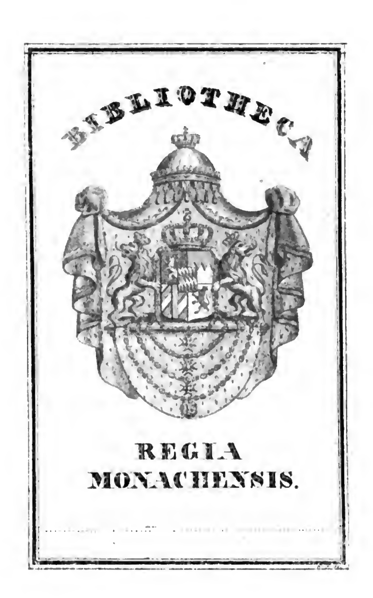
image
not
available


BIBLIOTHECA
REGIA
MONACHENSIS.



<36603675320011

Wörterbuch
der
Deutschen Sprache.

Veranstaltet und herausgegeben

von

Joachim Heinrich Campe.

Fünfter und letzter Theil.

U — bis — Z.

Braunschweig, 1811.
In der Schulbuchhandlung.


Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Ich liefere hier den fünften und letzten Theil unsers Wörterbuchs. Ohne alle Fehler und völlig tadellos trat ein Werk, wie dieses, noch nie ans Licht. Allein in dem Bewußtsein, so viel redlichen Fleiß darauf verwandt zu haben, als menschliche Kräfte nur immer vermögen, glauben wir, jedem unparteiischen und billigen Beurtheiler damit dreist unter die Augen treten zu dürfen; in der belohnenden Hoffnung, daß diese den beträchtlichen Zuwachs, den unsere Sprache dadurch an Wortmenge und größerer Bestimmtheit gewonnen hat, nicht verkennen werden. Dieses ermunternde Urtheil ist uns denn auch bisher in reichem Maße zu Theil geworden; und das hält uns gegen die ungerechten und hämischen Ausfälle zweier Männer, welche dieses Werk durch ihre leidenschaftlichen Herabwürdigungen gar zu gern unterdrückt hätten, um ihre eigenen Erzeugnisse an seine Stelle zu schieben, völlig schadlos.

Der versprochene Ergänzungsband, welcher theils die Abstammungen der Wörter, theils Nachträge und Berichtigungen enthalten soll, wird nachgeliefert werden, sobald Herr Vater, der die Bearbeitung jener übernommen hat (S. die Vorrede zum vierten Theile), seine Arbeit vollendet haben wird.

Das Verhältniß der Wörterzahl im Adelungschen Wörterbuche, letzter Ausgabe, zu der in diesem fünften Theile, ist folgendes:

Es enthält bei Adelung		Bei uns der fünfte Theil.
der vierte Theil von U bis Z oder vom $45\frac{8}{16}$ — $112\frac{8}{16}$ Bogen		
Der Buchstabe U		
auf $15\frac{14}{16}$ Bogen — 1537 Artikel und Wörter	— —	auf $31\frac{10}{16}$ Bogen — 11383 Artikel und Wörter.
Der Buchstabe V		
auf $21\frac{4}{16}$ Bogen — 1909 Artikel und Wörter	— —	auf $33\frac{13}{16}$ Bogen — 6318 Artikel und Wörter.
Der Buchstabe W		
auf $20\frac{8}{16}$ Bogen — 3012 Artikel und Wörter	— —	auf $34\frac{12}{16}$ Bogen — 6890 Artikel und Wörter.
Die Buchstaben X und Y		
auf $\frac{8}{16}$ Bogen — 2 Artikel und Wörter	— —	— — —
Der Buchstabe Z		
auf 10 Bogen — 1579 Artikel und Wörter	— —	auf $21\frac{11}{16}$ Bogen — 5229 Artikel und Wörter.
Zusammen auf $67\frac{20}{16}$ B. — 8039 Art. u. Wörter	— —	Zusammen auf $122\frac{1}{8}$ B. — 29820 Art. u. Wörter.

Dazu:			Dazu:
Erster Theil:	$124\frac{8}{16}$ Bogen von A bis E 14014 Art. u. W.	—	$127\frac{14}{16}$ B. A bis E — 26600 Art. und Wörter.
Zweiter Theil:	$134\frac{12}{16}$ Bogen von F bis L 15676 Art. u. W.	—	138 Bog. F bis K — 34256 Art. und Wörter.
Dritter Theil:	$110\frac{6}{16}$ Bog. von M bis Sn 12258 Art. u. W.	—	$113\frac{5}{16}$ B. L bis R — 25655 Art. und Wörter.
Vierter Th. die ersten	$45\frac{8}{16}$ Bog. von So bis T 5194 Art. u. W.	—	$114\frac{2}{16}$ B. S bis T — 24946 Art. und Wörter.
	Zusammen 55181 Artikel und Wörter.		Zusammen 141277 Artikel u. Wörter.

Wir haben also weit über das Doppelte der Wörter und Artikel mehr, als unser Vorgänger. Eine nicht unbedeutende Anzahl wird in dem Ergänzungsbande nachgeliefert werden. Braunschweig, im Weinmonate 1811.

J. H. Campe.

U.

U, ein tief und dumpf tönender, mit vorgestreckten Lippen und geringer Öffnung des Mundes auszusprechender Selbstlauter, der 21ste Buchstabe des Deutschen Abece, wenn man J und I als zwei Buchstaben zählt. Seine Aussprache, welche bald gedehnt, wie in Buch, bluten, Tuch, gut, bald geschärft, wie in Duft, Fluß, Mutter lautet, hat keine Schwierigkeit, und er klingt bei denen, welche rein sprechen, überein; allein in den gemeinen Sprecharten wird er auf verschiedene Art ausgesprochen, in einigen O. D. Gegenden z. B. mit nachschleichendem e, nämlich Brueder (dreisilbig), Huet, guet (zweisilbig), in andern, besonders in Oberschwaben und am Oberrheine, mit nachschleichendem o, nämlich Muotter, Buoch ꝛc. Im Schwäbischen und anderwärts setzt man u auch oft wo es gar nicht hingehöret und sagt aucht, Rauth, waugen, Waugehals ꝛc. für acht, Rath, wagen, Wagehals. U und ü gehen in der Veränderung der Wörter und bei der Ableitung oft in einander über, z. B. ich durfte, ich dürfte, das Gut, das Gütchen, gut, Güte, gütig, Durst, durstig, dürsten ꝛc. Ad. erklärt dies u und ü für zwei Mundarten, eine rauhere und tiefere nämlich, und eine zärtere und sanftere, welche durch unaufhörliche Vermischung der Völker zusammengeflossen seien; Wolke aber erklärt diese Abwechselung des u und ü dadurch, daß er u einen Mittellaut zwischen dem vollen auf gewöhnliche Art ausgesprochenen u und dem ü sein läßt, wie dies aus dem ὑπερ, ὑς ꝛc. und dem römischen super, sus etc. erhelle. — In vielen Wörtern Eines Geschlechts geht auch ie in u über, z. B. fliehen, Flucht, flüchtig, siechen, Sucht ꝛc; wogegen man in manchen O. D. Sprecharten ein u für ü hören läßt und Rucken für Rücken, Kuche für Küche sagt. Im Schreiben setzt man über diesen Buchstaben ein ˘ oder ˘, um ihn von dem n zu unterscheiden. Häufig setzte man über denselben ein o oder auch zwei schräge (''), oft stehet in Handschriften auch gar kein Zeichen darüber. In alten Schriften findet man anstatt des u ein v, in späteen Zeiten oft auch w, z. B. vnd, vnter, Frawen ꝛc., von welchem Gebrauche das gekürzte Ew. für Euer noch ein Überrest ist. Mit Recht hat man diesen grundlosen Gebrauch veralten lassen, und es ist gegenwärtig nur noch eine verwerfliche Seltenheit, wenn in Wörterbüchern die Buchstaben u und v und die damit anfangenden Wörter unter einander geworfen werden, so daß Wörter wie Vater, Übel, Ver—, Ufer, Uhu, Um, Un, Vor, Ur auf einander folgen. S. auch X.

Ü, ein einfacher Selbstlaut, in welchem das u und i zusammenschmilzt, und welcher mit derselben Öffnung des Mundes wie das u bald gedehnt, wie in üben, süß, blühen ꝛc, bald geschärft, wie in küssen, brüsten, Schürze ꝛc. ausgesprochen wird. In vielen Wörtern ist das u in denselben übergegangen, wie in Brüste von Brust, Mütter von Mutter, Güte, gütig von gut ꝛc. Unrichtig spricht man ihn in manchen Gegenden, z. B. in Schlesien und in der Pfalz, wie i aus, iber, fir, gitig, hibsch ꝛc. anstatt über, für, gütig, hübsch ꝛc. In andern Gegenden O. D. hingegen läßt man anstatt desselben ein u hören und sagt Kuche, Rucken, Schuler ꝛc. Diesen Laut im Schreiben und Drucken auszudrucken, setzte man bald i bald e neben oder über das u, und schrieb uibel, uiben ꝛc. oder uebel, ueben ꝛc, welches aber falsch und ungut ist, indem man den Unkundigen zu der Meinung verleitet, das ü sei ein Doppellaut, und indem man den Ausländer in der Aussprache ungewiß macht. Die beste, jetzt übliche Schreibung desselben ist Ü und ü.

Übel, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Der Empfindung, den Sinnen unangenehm; in Gegensatz von wohl, wie auch von gut. Eine Sache riecht, schmeckt übel, wenn sie den Sinnen nichts weniger als angenehm ist. Ein übler Geschmack, Geruch. Das klingt übel. Ein übler Klang, ein Übelklang. Etwas ist nicht übel, wenn es erträglich, leidlich ist. Das stehet ihr übel, das kleidet ihn übel. Ein übler Anstand, ein schlechter, welcher unangenehm in die Sinne fällt. Übel aussehen, d. h. ungesund, oft auch, häßlich ꝛc. Es stehet übel aus, oder es stehet übel mit der Sache, uneigentlich für, es stehet schlecht damit, sie ist mißlich, bedenklich. So auch, eine üble Sache, ein übler Umstand, eine üble Nachricht. Mir ist übel zu Muthe. Nicht übel schreiben, nicht schlecht. Das klingt übel. Übel sprechen, singen. Eine üble Aussprache. Sie hat keine üble Stimme. Einem übel begegnen, mitspielen, ihn übel behandeln, auf eine unangenehm in die Sinne fallende Art, ihn hart und lieblos behandeln, schelten, schlagen ꝛc. Einen übel halten. Einen übel zurichten. Eine üble Behandlung. Das gefällt mir nicht übel, das ist nicht übel. In engerer eigentlicher Bedeutung wird es von einer unangenehmen Empfindung besondrer Art gebraucht, für, unangenehme Neigung zum Erbrechen empfindend; auch X schlimm. Mir wird übel. Mir ist übel. Sich übel befinden, in weiterer Bedeutung, für, nicht wohl sein, ungesund sein; so auch, übel auf sein. „Kein Wörtlein von eurem Wohl- oder Übelaufsein.“ Wächter. „Warum siehest du so übel? Du bist ja nicht krank.“ Nehem. 2, 2. 2) In weiterer fortgesetzter Bedeutung, der Absicht, dem Zwecke, dem Willen zuwider, und daher der guten Eigenschaft der Brauchbarkeit, Tauglichkeit, und dann, guter Eigenschaft überhaupt ermangelnd. Eine Sache geräth übel, wenn sie nicht so geräth, wie man wollte und wie sie sollte. Übel wählen, der Absicht, dem Zwecke ungemäß, schlecht wählen. Eine üble Wahl. Etwas übel verstehen, gegen die Absicht des Sprechenden, und so, daß man dem Gesagten einen bösen, nachtheiligen Sinn giebt; zum Unterschiede von mißverstehen, welches bloß unrichtig verstehen bedeutet. „Er hat vielleicht einen Scherz machen wollen, den du übel verstanden hast.“ Gellert. Das giebt einen üblen Sinn, Verstand. So auch, etwas übel auslegen, übel deuten. Daher auch, etwas übel nehmen, oder aufnehmen, es in einem üblen oder bösen Sinne nehmen, was ein Andeer sagt oder thut, und sich dadurch für beleidigt halten. So auch, X etwas für übel nehmen oder halten.

Welt solchs nit also frübel (für übel) han. Theuerdank, K. 75.

Und, X einem etwas für übel halten, es ihm übel nehmen, mißbilligen. „Warum halten Sie mirs denn für übel, daß ich die Freiheit hochschätze?“ Gellert. Einen Scherz ꝛc. übel anbringen, am unrechten Orte. Sein Geld, seine Zeit übel anwenden, nicht gut. Ein übler Gebrauch. Eine üble Gewohnheit. Ein übler Weg, auf welchem man schwer fortkömmt. Ein übler Sitz, ein schlechter. Hier sitzt man sehr übel. Übel zu Fuße sein. Hier geht sichs übel. Ein übler Bezahler, ein schlechter. Übel hören, nicht gut, schlecht hören. Es gehet ihm übel, nicht gut, schlimm. Es wird ihm übel bekommen. Übel anlaufen, übel ankommen. In üblem Rufe stehen. Übel von jemand sprechen, z. B. als wenn ihm gute Eigenschaften mangelten, schlecht von ihm sprechen. Übles von ihm sprechen, Böses. Einem Übles wünschen. „Einem Übels gönnen.“ Ps. 40, 15. Übels oder Übles thun, in der Bibel, Böses

thun, sündigen. Auf dieselbe Art wird daselbst auch übel thun, übel handeln gebraucht. Im gemeinen Leben aber gebraucht man übel thun auch für, sich bei etwas so geberden, als wäre es etwas sehr Schlimmes, oder sich so geberden, als ginge es einem sehr schlimm, traurig. Er fand es nicht wieder, und that darum sehr übel. Sie that sehr übel, als man ihr diese schlimme Nachricht hinterbrachte. Übel gegen jemand gesinnet sein, keine gute liebende Gesinnung gegen ihn hegen. Übel gesinnte Menschen thaten dies. Einem übel wollen, ihm nicht wohl wollen, keine Zuneigung, Liebe zu ihm empfinden, sondern ihm vielmehr Übles, Böses gönnen. Übelwollende Menschen haben dies Gerücht verbreitet. „Hiedurch fällt das hier durch Übelwollende verbreitete Gerücht hinweg.“ Allgem. Zeit. Üble Laune haben. Übel gelaunt sein, übel aufgelegt sein, nicht gut aufgelegt sein. Im gemeinen Leben sagt man auch, er mag wohl oder übel wollen, für, er mag gern oder nicht gern wollen, er mag wollen oder nicht. Ich wollte wohl oder übel, ich mußte daran. Auch sagt man im gemeinen Leben, es übel machen oder treiben, für, es arg machen oder treiben, wo es einen hohen Grad einer unangenehmen, bösen Beschaffenheit bezeichnet, welcher sonst veraltete Gebrauch noch in der Bibel vorkömmt. „Sie zerplagten den Mose übel.“ Ps. 106, 32. „Welches sie gar übel verdroß.“ Weish. 12, 27. Eberhard unterscheidet übel von böse, schlimm und arg, wofür es häufig gebraucht wird, auf folgende Art: „Böse wird den Beschaffenheiten der Dinge, übel ihren Veränderungen und besonders Handlungen beigelegt, schlimm ist das was Schaden thut, wovon man Schaden hat, und arg zeigt den höchsten Grad des Bösen an, sowol desjenigen was selbst böse ist, als auch was darauf bedacht ist Andern zu schaden.“ — Übel wird zu einer Menge von Wörtern gesetzt und mit denselben zu Einem Worte zusammengezogen; doch sind diese Wörter nicht als wahre Zusammensetzungen zu betrachten, daher sie auch im Folgenden nicht besonders aufgeführt und erklärt sind: übelaussehend, übelbeschaffen, übelbestellt, übeldeuten, übelgebildet, übelgelaunt, übelgemacht, übelgerathen, übelgesinnt, übelklingend, übellautend, übelriechend, übeltönend ꝛc., welche als zwei Wörter übel aussehend, übel beschaffen ꝛc. zu betrachten und zu schreiben sind.

Das Übel, —s, Mz. gl. ein Ding, welches übel ist und übel macht, wie auch, ein solcher Zustand, ein unvollkommner, mangelhafter Zustand. Ein Übel an sich haben, einen Mangel, ein Gebrechen, einen Schaden. Ein Übel am Fuße, an der Hand haben. ‡ Das fallende Übel, in manchen Gegenden, die Fallsucht (Epilepsie). In Baiern ist nach Fulda ‡ der Übel das wunde Fleisch in einer Wunde. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, Alles was unsern oder Anderer Zustand unvollkommen, mangelhaft macht. „Der Herr behüte dich vor allem Übel.“ Ps. 121, 7. „Die Übel, die du nicht wissentlich verschuldet hast, entspringen aus einer göttlichen Anordnung.“ Gellert. Der Krieg ist ein großes Übel.

Der Übel größtes ist die Schuld. Schiller.

Das kleinere Übel wählen. Einem Übel begegnen, wehren, steuern, abhelfen. In der Bibel wird Übel überhaupt auch für Böses gebraucht. „Sondern erlöse uns von dem Übel.“ Matth. 6, 13. Das Strafübel, die Strafe als ein Übel betrachtet, oder ein Übel, welches in Strafe bestehet.

Das Übelaussein, —s, o. Mz. Übelaussehend, s. Übel.

Das Übelbefinden, —s, o. Mz. der Zustand, da man oder etwas sich übel befindet. S. Übel 1). „Weil ihr Wohl oder Weh von unserm Gut- oder Übelbefinden so ganz abhängt“ (abhangt). Ewald. (R.)

Übelbeschaffen, Übelbestellt ꝛc., s. Übel, am Ende.

○ **Der Übelgeruch**, —es, Mz. —gerüche, ein übler Geruch. S. Übel 1). „Ein jubilirter (in Ruhestand versetzter) Fähndrich — war der erste, der mir auf der Bank mit dem Übelgeruch seiner hörnernen Dose und einem Mißklang Deutscher Wörter näher rückte ꝛc.“ Thümmel.

Übelgesinnt, s. Übel, am Ende.

Die Übelgesinntheit, o. Mz. die Eigenschaft, der Zustand einer Person, da sie übel gesinnt ist, böse Gedanken und Absichten hat. „Das heißt eine Übelgesinntheit zeigen, die keinen andern Zweck haben kann, als neue Unruhen zu erregen.“ Neue Hamb. Zeit.

Der Übelgönner, —s, Mz. gl. einer der einem Andern Übles gönnt. M. Kramer.

Die Übelkeit, Mz. —en. 1) Die unangenehme Empfindung, da einem übel ist; ohne Mehrzahl. S. Übel 1). Übelkeit empfinden. Ein Mittel gegen Übelkeit. Für Eigenschaft einer Sache, da sie übel ist, ist Übelkeit ungewöhnlich. 2) Ein Anfall dieser Empfindung, der Zustand da einem übel ist. „Ich bin den ganzen Morgen mit gewaltigen Übelkeiten beschwert gewesen.“ Gellert.

Der Übelklang, —es, Mz. —klänge. 1) Der üble oder unangenehme Klang eines Dinges, der Zustand eines Dinges, da es übel klinget; ohne Mehrzahl. Den Übelklang vermeiden. Der Übelklang eines Tones, Wortes.

Der Harmonie geheime Lehren
Von Wohlklang und von Übelklang. Bürde.

2) Ein übler oder unangenehmer Klang oder Ton. Übelklänge hören lassen. Der Übelklang klingt schon für sich, ohne Verbindung mit andern Klängen übel oder unangenehm, der Mißklang erst in Verbindung mit andern Klängen. Vergl. Übellaut.

Übelklingend, s. Übel, am Ende.

Die Übellaune, Mz. —n, die üble Laune, und, eine üble Laune. Andere seine Übellaune empfinden lassen. Die Übellaunen Anderer ertragen.

Übellaunig, —er, —ste, adj. u. adv. Übellaune oder Übellaunen habend und zeigend. „Meine Gesellschafter waren über den Aufenthalt (Aufhalt) etwas übellaunig.“ Seume. (R.) Davon die Übellaunigkeit, der Zustand einer Person, da sie übellaunig ist.

Der Übellaut, —es, Mz. —e. 1) Der üble oder unangenehme Laut eines Dinges, der Zustand da etwas übel lautet; ohne Mehrzahl. Ohne Übellaut sprechen. Den Übellaut vermeiden. 2) Ein übler, unangenehmer Laut. Schpa, Schle sind Übellaute, welche die Ober- und Mitteldeutschen hören lassen, wenn sie Span, stehen ꝛc. aussprechen. Übellaute statt der Wohllaute hören lassen. Übellaut ist von Mißlaut eben so zu unterscheiden, wie Übelklang von Mißklang. S. Übelklang.

Übellautend, s. Übel, am Ende.

Übeln, v. ntr. u. trs. ein Wort, welches M. Kramer als das einfache, woraus verübeln gebildet ist, angeführt hat, und welches gebraucht werden kann; I) als ntr. mit haben, für, übel werden, und, übel sein. „Die Krankheit, das Wetter, unser Zustand übelt, hat geübelt.“ Wolke. II) als trs. für, übel machen. — D. Übeln.

Das Übelsein, —s, o. Mz. (R.) der Zustand, da man oder da etwas übel ist, besonders, der Zustand, da man oder da etwas sich übel befindet; im Gegensatz von Wohlsein. Mein Wohl- oder Übelsein ist ihr gleichgültig.

Der Übelstand, —es, Mz. —stände, dasjenige was übel stehet, die äußere Gestalt eines Dinges, oder überhaupt ein Ding was unvollkommen, der Absicht, dem Zwecke nicht entsprechen macht, mangelhaft läßt. Dunkle Treppen sind ein großer Übelstand in einem Hause. Es ist ein großer Übelstand, daß Mann und Frau darin nicht einig sind. — Das Kätschen meint er zwar,

Hätt' ohne Übelstand noch immer warten mögen. Wieland.

Die Übelthat, Mz. —en, eine üble, böse That; ein Wort, in welchem übel einen härtern Begriff ausdruckt als in den meisten andern Fällen, doch aber noch gelinder bezeichnet, als Missethat, Frevelthat und Schandthat. „Es ist besser, daß ihr von Wohlthat wegen leidet, denn (als) von Übelthat wegen.“ 1 Petri 3, 17. S. Wohlthat. Übelthaten begehen, verüben.

○ **Übelthaten**, v. intrs. übel oder Übles thun. S. Thaten. „Er

übelthatete so lange, bis er zur Strafe reif wurde.« Wolke. D. Übelthaten.

Der Übelthäter, —s, Mz. gl. die —inn, eine Person, welche eine Übelthat oder Übelthaten begehet oder begangen hat; mit demselben härtern Begriffe wie Übelthat, (s. d.) doch gelinder als Missethäter, Verbrecher.

Übelthätig, adj. u. adv. übles thuend, bei Notker übelthatig.

Übeltönend, s. Übel, am Ende.

Das Übelverhalten, —s, o. Mz. das üble, d. h. schlechte, schlimme Verhalten. M. Kramer. Einen für sein Übelverhalten bestrafen.

Übelwillig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Üblen, bösen Willen habend. »Dem trägen, ungeschickten, übelwilligen Staatsdiener.« Benzel-Sternau. 2) Ungern, wider Willen.

Übelwollen, v. ntr. mit haben, übel wollen; in Gegensatz von wohlwollen. S. Übel 2). Davon das Übelwollen, der Zustand, die Neigung, da man einem Andern übel will, in Gegensatz von dem Wohlwollen. »Werden ihre Saitenspiele nie verstimmt, hier durch Neid, dort durch Übelwollen einer niedern Begierde?« Herder. »Ich bin mir keines Übelwollens gegen den Obersten bewußt.« Allgem. Zeitung.

Üben, v. trs. 1) Durch wiederholte Bewegungen Einer Art, und in weiterer Bedeutung, durch wiederholte Handlungen derselben Art zur Fertigkeit bringen. Eine Sache üben, es durch häufige Wiederholung zur Fertigkeit darin bringen. Die Soldaten in den Waffen üben. Geübte Truppen. Seinen Verstand üben, ihm durch häufiges Nachdenken Fertigkeit im Denken verschaffen. Sich in etwas üben. Sich im Tanzen, Springen, Reiten, Fechten üben. Im Rechnen, im Sprechen fremder Sprachen geübt sein. »Im Unglück geübte Menschen sind gemeiniglich die brauchbarsten und hülfreichsten«. Gellert. In weiterer Bedeutung ist üben auch nur, wiederholt sich mit etwas beschäftigen, wiederhole thun, ohne daß die Absicht dabei Statt findet, sich Fertigkeit darin zu verschaffen. Ein Handwerk, eine Kunst, eine Wissenschaft üben, wofür man auch sagt X treiben. Ungewöhnlich sind die in der Bibel vorkommenden Ausdrücke, Hochmuth üben, allerlei Bosheit üben rc. Oft verliert sich auch der Begriff der Wiederholung ganz, und es bedeutet üben bloß thun, wirksam oder merklich werden lassen. Rache an jemand üben, sich an ihm rächen. Recht und Gerechtigkeit üben, sie handhaben. S. Ausüben, Verüben. Ungewöhnlicher ist es in folgenden Verbindungen. »Der Herr hatte an ihren Göttern Gericht geübt.« 4 Mos. 33, 4. »Der gerechtes Urtheil übt.« Opitz. »Du hast Gewalt im Lande geübt.« Hiob 22, 8. »Seine Macht, die er geübt hat«, angewendet hat. 1 Kön. 16, 27. »Wenn ihr fastet, so übt ihr euren Willen.« Es. 58, 3. »Wo er sich hinwandte, da übte er Strafe.« 1 Sam. 14, 47. »Er übet großen Fleiß.« Opitz.

Das Jahr übt eine heiligende Kraft,
Was grau für (vor) Alter ist, das ist ihm göttlich. Schiller.

2) ✱ ✱ Durch wiederholte gewaltsame Bewegungen, Einwirkungen unangenehme Empfindungen erwecken, plagen. »Meine Tochter wird vom Teufel gefatzet, er übet sie, sie schümet« rc. Kaysersberg. Das Üben. D. Übung. S. d.

X Üben, adv. auf einer oder auf der andern Seite, nur mit den beziehlichen Umstandwörtern des Ortes hier, hin und dar. Hierüben, oder gekürzt, hüben, hier auf dieser Seite. Hinüben, auf jene Seite hin. Darüben, zusammengezogen drüben, da auf jener Seite. S. Hüben und Drüben.

Über, I) X Als Umstandwort. 1) Auf der Oberfläche eines Dinges hin, und von dieser Seite auf der ganzen Oberfläche hin bis zu der entgegengesetzten Seite, bis jenseit derselben. Es gehet da Alles bunt über, es gehet da Alles bunt über und durch einander, d. h. es geht dort unordentlich, verworren zu. In andern Fällen, z. B. die Augen gehen ihm über, das Glas läuft über, rc. gehört über zum Aussageworte. Über und über, auf der ganzen Oberfläche, ganz. Sich über und über besudeln, beschmieren. Über und über naß, auf der ganzen Oberfläche, am ganzen Leibe naß. Doch kann es hierin auch zu dem Folgenden, wo von über als Verhältnißwort die Rede ist, gezogen werden. 2) Für vorüber, vorbei. Es ist schon über, es ist schon vorüber, vorbei.

Ja, wär' der Thränen erster Ausbruch über. Schlegel.

S. Übersein. 3) Für übrig, in manchen Zusammensetzungen, z. B. Überrest, überbleiben. II) Als Verhältnißwort, das Verhältniß oder den Zustand eines Dinges zu bezeichnen, da es in der Höhe befindlich ist, in Beziehung auf ein anderes, welches in der Tiefe oder unter demselben ist. Man verbindet es 1. mit dem dritten Falle, 1) einen Zustand der Ruhe in der Höhe, in Bezug auf ein darunter befindliches Ding zu bezeichnen; in Gegensatz von unter und zum Unterschiede von auf, welches denjenigen Zustand der Ruhe bezeichnet, bei welchem das ruhende Ding die Oberfläche eines andern berühret. Die Decke über uns. Der Kronleuchter hangt über dem Tische. Er wohnet über mir. Ein Gewitter stehet über der Stadt. »Das Licht scheinet nicht mehr oben über ihnen.« Es. 5, 30. Wenn Ad. sagt, daß die Redensart »in Schulden bis über die Ohren stecken, mehr für Ausnahme von der Regel, als für Sprachfehler zu halten sei, so thut man vielleicht besser, sie durch eine Auslassung zu erklären, nämlich: in (solchen, so großen) Schulden stecken, daß sie bis über die Ohren gehen. Die aus Marc. 15, 26 und Luc. 23, 38. angeführte Stelle: »oben über ihn war geschrieben« ist auch nicht für fehlerhaft zu erklären, wenn man war geschrieben in thätlicher Bedeutung nimmt, für, hatte man geschrieben, war geschrieben worden, und nicht in zuständlicher, für, stand geschrieben, wo es dann freilich oben über ihm heißen müßte. Auf dieselbe Art läßt sich Nehem. 8, 15. »Esra ragete über alles Volk« rechtfertigen. Unrichtig ist aber das von Ad. angeführte Beispiel, das Öl schwimmt über dem Wasser, wo es heißen muß, auf dem Wasser. 2) Eine Bewegung, Handlung im Zustande der Ruhe und in der Höhe, diese Ruhe in Bezug auf ein darunter befindliches Ding genommen. »Der Himmel that sich auf über ihm.« Matth. 3, 16. »Der Herr wird über ihnen erscheinen«. Zach. 9, 14. Das Schwert schwebte an einem Pferdehaare über seinem Haupte. »Die Schafe empfingen über den Stäben«. 1 Mos. 30, 39. »Die ihr euch über mir wölbt, schlanke Äste«. Geßner. »Daherfahren wie Flammen über den Stoppeln«, Weish. 3, 7, wie Flammen, welche die Stoppeln ergriffen haben, daselbst weilen und von einer Stelle derselben zur andern fahren, welches sehr verschieden ist, von daherfahren wie Flammen über die Stoppeln, wo an eine Bewegung der Flammen zu denken ist, bei welcher sie die Stoppeln nur in dem Striche von einer Seite zur andern berühren. So ist auch verschieden, »die Hände über dem Kopfe zusammenschlagen«. Jer. 2, 37. die Hände, welche schon über den Kopf gelegt oder gehalten sind, und sich also über demselben befinden, zusammenschlagen, und, die Hände über den Kopf zusammenschlagen, sie erst über den Kopf so bewegen daß sie zusammenschlagen. »Ich fühle zu sehr, daß die Sonne nie wieder über mir aufgehen wird«. Dusch. Wo der Redende die Sonne sich höher als er stehet, befindlich denkt. »Mehr als einzelne Tage werden über mein Grab und deinen Kummer aufgehen«, Dusch, werden gleichsam aufgehen und ihren Weg über das Grab nehmen. 3) Den Gegenstand einer Handlung, Beschäftigung, wobei jedoch das Handelnde in einem Zustande der Ruhe bei dem Gegenstande seiner Handlung rc. schon befindlich gedacht wird. Beständig über den Büchern sitzen, liegen, sich beständig damit beschäftigen, und seine Zeit bei denselben zubringen. Über der Arbeit begriffen sein, besser in der Arbeit. Fleißig über der Arbeit sein. Ich war schon über dem Schreiben als er kam. »Herr des Vignoles ist über einer Zeitrechnung beschäftiget«, besser mit einer Zeitrechnung. Leipziger Zeitung. 4) Sehr häufig bezeichnet über die Zeit einer Veränderung, einer Handlung oder der Beschäftigung

mit einer Sache, indem man andeuten will, daß sich etwas zutrage, daß etwas geschehe, während einer Sache, Handlung, Beschäftigung. Über dem Lesen, Beten ꝛc. einschlafen. Über der Mahlzeit trinken. Über Tische von etwas sprechen. „Über der Tafel ging nichts Merkwürdiges vor.“ Gellert. „Über dem Nachtessen.“ Wieland. „Lasset die Sonne nicht über eurem Zorne untergehen.“ Eph. 4, 26. „Der Faule stirbt über seinen Wünschen.“ Sprichw. 21, 25. „Er kam über dieser Unterredung dazu.“ Klopstock. Über Nacht besinnt er sich wol eines Bessern, während der Nacht, in der Nacht. „Besserer Rath kommt über Nacht.“ Lessing. Ehemahls sagte man auch ✱✱ über Jahr für, während eines Jahres oder, auf ein Jahr, für ein Jahr. „ein yeglich ritter hat wol XX und C gulden uiber jar“, bei Oberlin. Ungewöhnlich sind folgende Verbindungen: „Du sollst dich nicht schlafen legen über seinem Pfande“, für, so lange du sein Pfand bei dir hast, 5 Mos. 24, 12. „Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden über dem Kämpfen“, für, in dem Kämpfen. Hebr. 12, 4. Dieser Begriff der Zeit findet besonders oft Statt, wenn der Gegenstand einer Handlung oder Beschäftigung zugleich die wirkende Ursache einer Veränderung ist. Eine Sache über der andern vergessen, während man sich mit der andern beschäftiget, und wegen dieser andern, oder auf Veranlassung dieser andern. Über dem Lesen Essen und Schlafen vergessen. „Es wird mir sehr leicht sein, über ihrem Herzen das Glück zu vergessen.“ Gellert. „Sie vergessen meines Namens über Ihren Träumen.“ Jer. 23, 27. „Die meisten Gelehrten verlieren über ihrem Stande die Nutzbarkeit niedrigerer Stände aus den Augen.“ Abbt. „Er kommt über dem vielen Grübeln nicht zur Ausführung.“ Klopstock. „Er versäumt seine Geschäfte über dem Spiele.“ Ders. Über einer langweiligen Predigt einschlafen. Sich über einer Sache aufhalten, bei einer Sache und durch dieselbe dazu genöthiget; ganz verschieden von, sich über eine Sache aufhalten, dieselbe zum Gegenstande seines Aufhaltens machen. Über dem Lärm erwachte ich aus meinem Traume.

Hab' ich doch über dem Zeuge mich —
Fast von Sinnen gequält, und doch ist vieles mir Rothwälsch.
Voß.

Derselbe gebraucht über auch in demselben Sinne, sofern eine wirkende Ursache dadurch ausgedruckt wird, mit dem vierten Falle, doch gegen die Mehrheit.

— Die Schafe sind vorigen Winter
Über das nasse Heu mir sehr zu Balken gestiegen.

So auch Göthe: „Über das Säumniß haben euch die Spanier das Netz über die Ohren gezogen.“ „Über den Gegenstand des Gesprächs habe ich den Sprecher vergessen.“ Meißner.

Über die Menschen nicht sollt ihr die Menschheit, und über die Menschheit,
Nicht den Olymp — vergessen. Sonnenberg.

Ehemals gebrauchte man über häufig mit dem dritten Falle, sowol eine Ursache zu bezeichnen, aus welcher etwas geschieht, als auch bloß einen Gegenstand. „So kömmst du nicht in Angst und Noth über seiner Thorheit,“ wegen seiner Thorheit, durch seine Thorheit. Sir. 22, 16. „Moses flohe über dieser Rede,“ wegen dieser Rede. Apostelg. 7, 29. Über einer Wohlthat gerichtet werden“. Apostelg. 4, 9. Für unrichtig aber ist es in Stellen wie folgende zu halten: „Wenn ihr über zeitlichen Gütern Sachen (nämlich vor Gericht, Rechtsstreit) habt,“ für über zeitliche Sachen. 1 Kor. 6, 4. 5) Oft bezeichnet über auch ein Sein oder Geschehen auf der andern entgegengesetzten Seite, jenseit. Über dem Flusse liegt die Altstadt, jenseit des Flusses. Er befindet sich schon über der Grenze. Über der Grenze haben sie keine Macht mehr über ihn. So auch in Verbindung mit gegen. Er sitzt gegen mir über, oder besser mir gegen über.

2. Mit dem vierten Falle dient über zu bezeichnen: 1) Eine Bewegung in die Höhe, in Bezug auf ein darunter befindliches Ding, wie auch ein Erstrecken in die Höhe; im Gegensatz von unter. Den Schirm über den Kopf halten. Den Kessel über das Feuer hängen. Die Hände über den Kopf zusammenschlagen. „Funfzehn Ellen hoch ging das Wasser über die höchsten Berge.“ 1. Mos. 7, 2. Das Wasser gehet ihm bis über die Hüften. „Meine Sünden gehen über mein Haupt.“ Ps. 38, 5. „Er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten.“ Matth. 5, 45. Über den Haufen werfen, stoßen, so werfen oder stoßen, daß es einen Haufen bildet, welcher sich in die Höhe erstreckt. Eins über das andere legen, stellen, setzen.

Gleichwie der Leu — das unbewehrte Vieh
Zerscheucht, eins über's andre drängt, Bürger, (R.)

eins über das andere. Sich über das Gemeine erheben. Sich über etwas wegsetzen. Uneigentlich bezeichnet man damit einen höhern Rang, einen Vorzug. Sich über einen andern setzen, sich an diejenige Stelle, welche für höher, vornehmer gehalten wird, setzen; und über einem sitzen, auf dieser Stelle über ihm sitzen; nicht, über einen sitzen. „Nicht daß ein Bauer sollte über einen Fürsten sitzen“. Luther. Er hat ihn über alle erhöhet. „Er erhöhet mein Haupt über meine Feinde.“ Ps. 27, 6. Die Zufriedenheit geht über den Reichthum. Dies geht bei mir über alles. „Die Furcht Gottes gehet über alles“. Sir. 24, 15. „Der meinige geht als ein Rechnungsführer doch allezeit über den ihrigen“, Gellert, wo, wenn etwa vom Gehen zur rechten Seite als einem Vorzuge die Rede ist, der dritte Fall stehen sollte, welcher durch ein ausgelassenes Wort zu erklären wäre, nämlich über dem ihrigen befindlich oder stehend. Zuweilen ist der vierte Fall durch eine Auslassung zu erklären. Gott ist über Alles, nämlich erhaben. „Der Jünger ist nicht über seinen Meister“, nämlich erhaben. Luc 6, 40. Ehemahls gebrauchte man über in dieser Bedeutung auch in Fällen, wo man jetzt lieber andere Ausdrücke wählt. „Er war herrlicher gehalten über alle“, als alle. 1 Mos. 34, 19. „Der Herr hat mich erwählt über alle Völker“, vor allen Völkern, oder auch, daß ich über alle Völker sein, vor allen den Vorzug haben soll. 5 Mos. 10, 15 Wir sollen Gott über alle Dinge lieben, mehr als alle Dinge. „Ein geplagter Mensch über alle Menschen auf Erden“, mehr als ꝛc. 4 Mos. 12, 3. „Das Glück hat mich vber dich gemachet herrlich.“ H. Sachs. (R.) Unrichtig heißt es 5 Mos. 7, 14: „gesegnet wirst du sein über allen Völkern.“ In weiterer uneigentlicher Bedeutung bezeichnet über ein größeres Erstrecken, eine größere Ausdehnung, ein Übertreffen an Kraft, Fähigkeit, Vermögen ꝛc. Das gehet über meine Kräfte, dazu fehlet es mir an Kraft. Das ist über Menschen Vermögen, das vermögen Menschen nicht. Das geht über meinen Verstand, über meine Begriffe, das verstehe, das begreife ich nicht. Das geht noch über meine Erwartung. Über Vermögen, über Macht essen. Über den Durst trinken, mehr als man bedarf seinen Durst zu löschen. „Ein Glas Wein über Durst trinken.“ Meißner. (R.) Sie liefen über Macht nach dem Gebüsche zu. Lessing. Über alle Maße gut, schön. „Er hat uns über die Maße viel Gutes gethan.“ Tob. 12, 5. Wofür man auch überaus sagt und ehemahls über Statt sagte.

Und uber stat geleret, Iwain 7, 46. Gott ist über alles gütig, überaus gütig, gütiger als alle. Über eine Elle lang, mehr als eine Elle. Über zwei Finger breit. Über ein Pfund schwer. Es waren ihrer über hundert, mehr als hundert. Über die Hälfte, mehr als die Hälfte. Über ein Jahr hält es sich nicht mehr, länger als ein Jahr. Schon über eine Stunde habe ich gewartet, mehr oder länger als eine Stunde. Es ist schon über vier Wochen, daß er verreiset ist. Noch über die gefoderte Zahl liefern. Über seine Schuldigkeit thun, mehr als man zu thun schuldig ist. Hieher gehö-

ren auch folgende Ausdrücke. Ein Mahl über das andere, mehrere Mahle schnell hinter einander, so daß das eine das andere gleichsam noch übertrifft. »Eine Sünde über die andere häufen.« Ef. 30, 1. Eine Ohnmacht über die andere bekommen. Schulden über Schulden machen. Geld über Geld bieten. Briefe über Briefe bekommen, mehrere schnell nach einander bekommen. Glück über Glück! Freude über Freude. So auch das gewöhnliche über dies weniger gut über das, oder, jedoch ohne Noth, zusammengezogen überdies, überdas, für mehr als dieses, außer diesem. Über dies muß ich Ihnen noch sagen. Es ist unnütz, über dies ist es auch schädlich. Es ist an und für sich schon deine Schuldigkeit es zu thun, über dies hast du es auch zu thun versprochen. In dieser Bedeutung über dem zu sagen, ist unrichtig. »Noch über dem ein Vaterland.« Küttner. Ein Anderes ist es mit: »und über dem kamen seine Jünger«, Joh. 4, 27, wo es während bedeutet und mit Recht den dritten Fall bei sich hat. Obgleich über in Verbindung mit dies in dieser Bedeutung ganz gewöhnlich ist, so ist es doch darin außer dieser Verbindung ungewöhnlich, z. B. 1 Mos. 26, 1: »Wo du andere Weiber dazu nimmst über meine Töchter,« für außer meinen Töchtern. — Es gehöret auch zu dieser Bedeutung, wenn über in vielen Zusammensetzungen mit Beilegwörtern einen zu hohen oder auch nur einen ungewöhnlichen Grad dessen, was das damit verbundene Wort ausdruckt, bezeichnet; als übergroß, überreich, überreif, übermächtig ꝛc. 2) Eine Bewegung, eine Handlung in der Höhe, in Bezug auf ein darunter befindliches Ding, längs dessen Oberfläche, sie möge eben sein oder nicht, die Bewegung, Handlung vorgeht, oder auch so, daß sie sich bis jenseit der Grenze desselben erstreckt, und zwar dergestalt, daß das die Bewegung Bewirkende, das Handelnde nicht im Zustande der Ruhe gedacht wird. »Du sollst eine Decke machen über die Wohnung.« 2 Mos. 26, 7. »Die Hand über jemanden (jemand) ausstrecken.« Sir. 50, 22. »Jesus hub seine Augen auf über seine Jünger.« Luc. 6, 20. Sich über etwas ausbreiten, verbreiten. »Eine Finsterniß über das ganze Land.« Luc. 23, 44. Einen Schleier über den Kopf hängen. Einen Mantel über sich werfen. Die Haare hangen ihr über die Stirn und Schultern hinab, wo an ein Streben gleichsam der Haare, sich über Stirn und Schultern zu verbreiten gedacht wird. »Wolken hingen über das Meer, nämlich herunter. Man wollte fortwallendes Herabrollen der Wolken ausdrücken« (ausdrucken). Klopstock. Den Schleier über das Gesicht ziehen. Die Schlafmütze über die Ohren ziehen. Einen Strich über die ganze Seite machen.« Etwas über sich nehmen, uneigentlich, sich anheischig machen es zu thun, zu besorgen. Über Tisch und Bänke klettern. Über alle Berge sein, d. h. gelaufen sein, weit wegsein. Wir sind noch nicht über den Berg, nämlich gelangt, gekommen, eigentlich, und uneigentlich: wir haben die Schwierigkeit noch nicht überwunden. »Achtzig Jahre waren schon über sein Haupt hingeflogen.« Geßner. Über eine Brücke gehen. Über den Fluß setzen, fahren. Über den Graben springen. »Laß dein Bret über das Wasser fahren.« Pred. 11, 1. Über die Gasse, über den Weg laufen. »Wie er über Wogen wandelt.« Herder. Über das Ziel schreiten. Über die Grenze gehen. Er soll mir nicht wieder über die Schwelle kommen. Über die Schnur hauen, s. Schnur. Über die Klinge springen lassen, s. Klinge. Die Überschwemmung erstreckte sich über das ganze Land.

Ich hab gestern besant
Die pesten über mein landt. Iwain 3, 624.
Und das schoneste roß über daz lant. Ebend. 5, 727,

d. h. im ganzen Lande. Über Land, über Feld gehen, reisen ꝛc. S. Land und Feld.

Die Künste nehmen Dädals Federn
Und kommen über Meer und Land. Ramler.

In der Schifffahrt heißt über Land gesegelt sein, noch nicht so weit sein als man glaubte, oder sich noch hinter dem Punkte des Besteckes befinden, wofür man auch sagt, mit dem Bestecke vorausfein. Über eine Stadt, über ein Land reisen, dieselbe oder dasselbe auf seiner Reise nach einem fernern Orte oder Lande berühren, seinen Weg so nehmen, daß man durch diese Stadt, durch dieses Land kommt. Über Berlin nach Braunschweig reisen. Über England nach Amerika reisen. Die Franzosen nahmen damahls ihren Weg nach Ägypten über Maltha. Einen über den Mund fahren. Ich habe noch keinen Tropfen über meine Lippen gebracht. Es ist kein Wort über seine Lippen gekommen, er hat kein Wort gesagt. Der Schweiß lief ihm über die Stirn. Ein Strom von Thränen floß über ihre Wangen. Über das jugendliche Alter hinaussein, das jugendliche Alter zurückgelegt haben, wobei man an eine Thätigkeit, an ein Bestreben denkt dieses Alter zurückzulegen. Ich bin über die dreißig (nämlich Jahre) hinaus, bin schon über dreißig Jahre alt. Der Rock reicht nur bis über die Knie, erstreckt sich bis über die Knie. Über den ganzen Körper naß machen. Über und über, über die ganze äußere Fläche. Uneigentlich bezeichnet über (1) oft bloß ein Annahen und Berühren, mit einem gewissen Nachdrucke verbunden, und so, als wenn sich das Nahende und Berührende über die ganze Fläche eines Dinges erstreckte. Es gehet, ergehet Alles über mich, es trifft mich Alles. »Der Segen kam über mich.« Hiob 29, 13. Sein Blut komme über uns und unsere Kinder, d. h. die Schuld für das Vergießen seines Blutes treffe uns ꝛc. In Ausrufen der Verwünschung wird dieses kommen auch weggelassen. Fluch über ihn! nämlich komme über ihn, treffe ihn, wofür man aber gewöhnlicher und kräftiger den dritten Fall ohne über gebraucht: Fluch ihm!

Über den sein Schmerz!
Der mit ihm nicht klaget, Meißner.

d. h. den treffe sein Schmerz, der ꝛc. »Der heilige Geist wird über dich kommen«, wird dich erfüllen, sich über dich gleichsam verbreiten. Luc. 1, 35. Im gemeinen Leben gebraucht man aber über jemand kommen mit einem harten Nebenbegriffe des Ungestümes und der Gewalt. Wenn ich über dich kommen werde, oder, wenn ich mich über dich machen werde, d. h. wenn ich Hand an dich legen, dich schlagen, züchtigen werde. Über etwas herfallen. Über eine Sache gerathen, zu derselben unvermuthet kommen. Er kann über alles, nämlich kommen, er hat zu allem Zugang. Es gehet über das Geld, über den Beutel, man muß über dasselbe, über denselben d. h. zu ihm gehen, es nehmen und ausgeben. Es gehet über ihn her, d. h. man spricht von ihm nachtheilig. In weiterer uneigentlicher Bedeutung bezeichnet über ein Erstrecken der Gewalt, Aufsicht, Aufmerksamkeit ꝛc. in Bezug auf ein anderes als geringer gedachtes Ding. Über Andere Gewalt, Macht haben. Über Andere zu befehlen haben.

Und wenn in dieser Nacht Gott über mich gebeut, Gellert.

Über sich selbst herrschen. Über seine Feinde siegen. Den Sieg über seine Feinde davon tragen. Über etwas Aufsicht haben, wachen. »Ich will über sie wachen.« Jer. 44, 27. Einen zum Aufseher, Richter ꝛc. über Andere machen. Über Andere gesetzt sein. Seine Liebe und Sorgfalt erstreckt sich über Alle. In noch weiterer uneigentlicher Bedeutung bezeichnet über bloß eine Beziehung einer Handlung oder auch eines Zustandes, z. B. einer Gemüthsbewegung auf einen Gegenstand, wo dieser Gegenstand zugleich als Veranlassung oder Ursache jener gedacht wird. Über etwas klagen. Einem Andern Vorwürfe über etwas machen. Über eine Sache zanken, schelten, scherzen, spotten ꝛc. Über etwas Freude, Leid, Kummer ꝛc. empfinden, oder sich über etwas freuen, bekümmern ꝛc. Ich verwundere mich über diese Sache gar nicht. Er war über diese Antwort ganz entrüstet, erzürnt, erbittert ꝛc. Sich über etwas ärgern. »Ohne sich über Einzelheiten zu martern.« Herder. »Ich werde noch den Tod über dich kriegen«, nämlich vor Ärger ꝛc. über dich. Gellert. »Alles was aus dem Gefallen über unsere und Anderer Vollkommenheiten herrührt, lässet sich in der Musik abschildern«, Krause, wo man für

über gewöhnlicher an sagt. Sich Gedanken über etwas machen, in welchem Sinne es unrichtig Daniel 4, 2. heißt: „Über einer Sache Gedanken haben.“ Unrichtig wird es in dieser Bedeutung mit dem dritten Falle auch in folgenden Stellen gefügt. „Sie werden fröhlich sein über dem, (das) das (was) ich schaffe. Es. 65, 10. „Und werden sich verwundern und sich entsetzen über alle dem Gute und über alle dem Friede.“ Jer. 33, 9. „Über ihnen wird die Weissagung erfüllet.“ Matth. 13, 14. Ungewöhnlich und veraltet ist es auch überdies in folgenden Verbindungen. „Unsere Seele ekelt über dieser losen Speise,“ anstatt vor dieser losen Speise. 4 Mos. 21, 5. „Es reuete den Herrn über dem Übel,“ es reuete ihn das Übel. 2 Sam. 24, 16. Dichterisch wird das über auch zuweilen weggelassen und der dritte Fall gesetzt.

Deiner Endigungsthat mit der Welt, ich hoffe zu dir es
Donatoa, werden die Himmel einst freudig erstaunen, Sonnenb.

für, über sie.

Jauchzen werd' ich dir dann, wie ich jetzt dir trauerte. Ders.

für, über dich. In vielen andern Fällen, verliert sich der Begriff der Ursache bei dem Gegenstande, auf welchen sich eine Handlung beziehet, so daß dieser bloß als etwas gedacht wird, welches einer Handlung oder Thätigkeit des Geistes und deren Äußerung zu Grunde liegt. Über etwas nachdenken, nachsinnen. Besondere Meinungen über eine Sache hegen, äußern. Über etwas seine Gedanken sagen. Sich über eine Sache berathschlagen, unterreden. Ein Urtheil über etwas fällen. Eine Abhandlung über einen Gegenstand schreiben. Über einen Satz, über eine Wahrheit predigen. Ich habe über diesen Punkt noch nichts entschieden. Sich über etwas bedenken. Einen Andern über eine Sache um Rath fragen. Einen über etwas befragen. Unrichtig wird es auch in Fällen dieser Art mit dem dritten Falle gebraucht. „Es erhub sich eine Frage über der Reinigung.“ Joh. 3, 25. „Ich besprach mich mit ihnen über dem Evangelio.“ Gal. 2, 2. „Sich ein Gewissen machen über bestimmten Feiertagen.“ Col. 2, 16. Im O. D. wird über zuweilen auch für bei oder ungeachtet auf eine nicht nachzuahmende Art gebraucht. „Markgraf Friedrich ist in der Schlacht vor Nördlingen geblieben, wiewolen über allen angewandten Fleiß nichts gründliches von ihme in Erfahrung gebracht werden können.“ Rentsch. (2) Wird über oft gebraucht eine Zeitdauer zu bezeichnen, und zwar a) von einem bestimmten Zeitraume, vom Anfange bis zum Ende desselben. „Über Nacht auf der Gasse bleiben,“ vom Anfang der Nacht an bis zu Ende derselben, die ganze Nacht hindurch. 1 Mos. 19, 2. Gewöhnlich stehet über in dieser Bedeutung hinter dem den Zeitraum bezeichnenden Worte. Den Sommer über auf dem Lande leben und den Winter über in der Stadt wohnen. Ich habe mich die ganze Zeit über damit beschäftigt. Das Jahr über, den Tag über. „Den Sabbat über waren sie still.“ Luc. 23, 56. Die Mahlzeit über, die ganze Zeit der Mahlzeit hindurch, welches wohl zu unterscheiden ist von über der Mahlzeit, während der Mahlzeit. Im O. D. wird über nicht gut vorgesetzt. „Er beschloß, über den Winter einen Ort auszusuchen, wo er die Ausarbeitung seiner Theorie fortsetzen konnte“ (könnte). Hirzel. Verwerflich ist es das Wort, welches die Zeit bezeichnet, in den zweiten Fall zu setzen. Des Tages über. Über Winters. Sommers über. b) Von einem Zeitraume, nach dessen Verlauf etwas sein oder geschehen wird, wo man den letzten Theil dieses Zeitraums als die Grenze betrachtet, jenseit welcher es sein oder geschehen wird. Heut über acht Tage, über vierzehn Tage, d. h. nach acht, vierzehn Tagen von heut an gerechnet. Heut über drei Wochen. Allemahl über den andern, dritten 2c. Tag, allemahl nach zwei, drei 2c. Tagen. Das Wort heut wird gewöhnlich vorausgesetzt und verschwiegen. Über 8, über 14 Tage. Wer weiß, ob man übers Jahr noch lebt. „Über drei Tage werdet ihr über diesen Jordan gehen.“ Jes. 1, 11. Oft auch von einer unbestimmten Zeit. Über eine Weile, nach einer Weile, nach einiger Zeit. Über lang oder kurz, nach einer unbestimmten längern oder kürzern Zeit. „Gesetzt es sollte Ihnen über lang oder kurz einkommen, ihr diese Sache vorzuhalten.“ Gellert. „Nicht über lang darnach es geschah,“ nicht lange darnach. Theuerdank. K. 72. 3. In Zusammensetzungen wird über auch häufig gebraucht, bald in der einen, bald in der andern der angeführten Bedeutungen. 1) Mit Umstandwörtern, Verhältnißwörtern und Fürwörtern, wo es bald voran bald hinten nach gesetzt wird: überall, überaus, überein, überhin, überwärts, überseits, überlei, überdies, darüber, herüber, hierüber, hinüber, vorüber, worüber. Übereinander, gegenüber, gleichüber, querüber, werden besser getheilt geschrieben. Es ist ungewöhnlich und schleppend, das mit über zusammengesetzte Fürwort aufzulösen und z. B. über dieses anstatt hierüber zu sagen. Über dieses bin ich noch nicht einig mit mir. „Über was könnten sich zwei Schwestern auch sanft zanken?“ besser, worüber. Lessing. 2) Mit Beilegungs- und Grundwörtern, wo es meist ein Übertreffen, einen ungewöhnlichen oder zu hohen Grad dessen bezeichnet, was das damit zusammengesetzte Wort aussagt. Übermenschlich, übernatürlich, überzählig, überflüssig 2c. übergroß, überlaut, überreif, übervoll 2c. Das Überbein, der Überfluß, das Übergewicht 2c. Andere Bedeutung hat es in Überrest, Überschrift, Überrock 2c. In andern Zusammensetzungen ist Ober— dafür gewöhnlich, z. B. Oberkleid, Oberbett 2c. die Oberhand. S. Ober. Als Umstandwort allein ist nur überhand gewöhnlich. 3) Mit Aussagewörtern. Hier bekommen ein und dieselben Wörter, je nachdem der Ton auf über oder auf dem damit zusammengesetzten Aussageworte liegt, ganz verschiedene Bedeutung, so daß im ersten Falle gewöhnlich, wo sie meist Zustandwörter sind, der Begriff des Wortes über, in der Bedeutung, auf allen Punkten oder bis jenseit der Oberfläche, bis jenseit einer gewissen Grenze eines Dinges, und in der Bedeutung vorüber, vorbei; im andern Falle aber der Begriff des Aussagewortes hervorgehoben und bloß durch das über in dessen verschiedenen Bedeutungen näher bestimmt wird. Wörter der ersten Art sind: überbleiben, übrig bleiben, überfallen, überlaufen, überhangen, überschnappen 2c. welche in der unbestimmten Form das zu und im Mittelworte der vergangenen Zeit die Silbe ge— zwischen über und dem Aussageworte bekommen: überzubleiben, übergeblieben, überzufallen, übergefallen, überzulaufen, übergelaufen, überzuhangen, übergehangen, überzuschnappen, übergeschnappt 2c. und bei welchen über in der Umwandlung vom Aussageworte getrennt wird: ich bleibe über, es lauft über. Wörter der andern Art sind überfallen, überlaufen, überhängen, übergeben 2c. welche sämmtlich den vierten Fall zu sich nehmen, einen überfallen, ein Kind überlaufen, eine Sache überhängen, sie über und über mit etwas behängen, etwas übergeben, welche das zu getrennt vor sich haben, zu überfallen, zu überlaufen 2c. welche die Silbe ge gar nicht bekommen; er hat mich überfallen, überlaufen 2c. nicht übergefallen, übergelaufen, und bei welchen endlich das Wort unter in der Umwandlung untrennbar ist; ein Räuber überfällt den Reisenden, ein Unvorsichtiger überläuft auch wol ein Kind. Es ist daher fehlerhaft oder doch ungut bei Wörtern der ersten Art das über nicht zu trennen, und bei Wörtern der andern Art es zu trennen. „Alles, alles glänzt in reifer Schönheit, alles überströmet in vollem Segen.“ Geßner. Oder gar: „das Vergnügen zu sammeln übergeht alles andere Vergnügen“, für, geht über alles andere Vergnügen. Gottsched.

Laß, Theure, dich nicht deiner Schwachheit über, Schlegel.

für, überlaß dich nicht.

Denk Alles, was du glaubst, noch zehnmahl ernsthaft über,
Dusch,

für überdenk Alles. Eine Ausnahme von dem oben Angeführten machen übernächten, überwintern und etwa noch ein und das andere ähnliche, sofern sie der Bedeutung nach Zustandwörter sind, welche

den Ton auf dem Aussageworte haben, da er doch auf dem Worte über liegen sollte. Eine Ausnahme anderer Art machen mehrere mit über zusammengesetzte Aussagewörter, wenn über einen zu hohen Grad anzeigt. Es liegt dann der Ton und Nachdruck auf dem über, eben um den Begriff des zu vielen, großen rc. hervorzuheben, und doch werden solche Wörter umgewandelt wie diejenigen, welche den Ton auf den Aussagewörtern haben, z. B. überbessern, überfeinen rc. Übereinkommen, übereinstimmen rc. gehören nicht hieher, weil diese nicht mit über, sondern mit überein zusammengesetzt sind. — Im N. D. lautet dies Wort over, över, äwer.

Überackern, v. Das Überackern. D. —ung 1. **Überackern**, v. intrs. u. trs. ich ackere über, übergeackert, überzuackern, über eine Fläche, über einen Raum, über eine Grenze ackern. Von einer Stelle zur andern überackern, mit dem Pfluge ackernd von der einen zur andern Seite übergehen. Ein Stück von des Nachbars Felde zu dem seinigen überackern, es über die Grenze vom Nachbarfelde zu dem seinigen ackern oder ackernd fügen, in welcher Bedeutung Oberlin † überären angeführt hat. 2. **Überäckern**, v. trs. ich überäckere, überäckert, zu überäckern, auf der Oberfläche mit dem Pfluge bearbeiten. Ein Feld überäckern. So auch in beiden Formen † überären, und das gewöhnlichere überpflügen.

Überall, adv. (der Ton bald auf über bald auf all), an allen Orten und zu allen Zeiten, wodurch es von allenthalben unterschieden ist, welches nur auf allen Seiten oder an allen Orten, und von durchgängig, welches in allen Theilen, in allen Fällen bezeichnet. Er ist überall bekannt. Gott ist überall gegenwärtig.

> Und überall, all überall,
> Auf Wegen und auf Stegen, Bürger.

In der Schiffahrt ist Überall! ein Zuruf, wodurch alles dienstfähige Volk aufs Deck gerufen wird, z. B. wenn der Wind zu heftig wird, daß man alles Volk zur Regirung der Segel nöthig hat, oder wenn man sich zum Treffen fertig machen will, damit sich jeder auf seinem Posten einfinde. Röding. Auf ungewöhnliche und verwerfliche Art gebraucht man im O. D. 1) überall nicht, für durchaus nicht, im geringsten nicht. „Ich fragte ihn, ob er Kummer hätte, und er antwortete mir: Überall nicht!“ Cyprian. 2) Überall für überhaupt. „Es waren überall neun Schiffe.“ Bei Heynatz, im Antibarbarus.

○ X **Der Überall**, o. Umend. u. Mz. ein Wesen, welches überall ist, überall gegenwärtig und wirksam ist. „Der alte Überall und Nirgends, von Spieß.“ Ein neuerer Dichter hat auch von einem ähnlichen weiblichen Wesen die Überalle gebraucht, welches aber auch die Überall heißen müßte:

> — dann rief er: in Raum und in Zeit bist du mir die Ew'ge,
> Du mir die Überalle, o Herkla, du die Natur mir! Sonnenb.

ʒ **Überallmächtig**, adj. u. adv. mehr als alle mächtig; eine ziemliche Übertreibung.

> Von einzig überallmächt'gem Triebe, Göthe.

Sollte es überall mächtig zu verstehen sein, so müßte es getrennt geschrieben werden.

Überalt, adj. u. adv. in zu hohem Grade alt, älter als nöthig, als gut ist. Wörterb. 1482. S. Über 2. 1) zu Ende.

Überantworten, v. trs. ich überantworte, überantwortet, zu überantworten, in eines Andern Gewalt, Besitz, Gewahrsam geben, von sich übergehen lassen; ein Wort, welches anfängt zu veralten. „Der Herr wird dich in meine Hand überantworten.“ 1 Sam. 17, 46. „Des Menschen Sohn wird überantwortet werden.“ Matth. 20, 18. D. Überantworten. D. —ung.

Der Überantworter, —s, Mz. gl. einer der überantwortet.

Überarbeiten, v. trs. D. Überarbeiten, D. —ung. 1. **Überarbeiten**, ich arbeite über, übergearbeitet, überzuarbeiten, durch Arbeit über einen Raum, über eine Fläche bis jenseit schaffen, bringen. Sich glücklich überarbeiten, über einen Fluß rc, durch Arbeit über denselben gelangen. 2. **Überárbeiten**, ich überárbeite, überárbeitet, zu überárbeiten. 1) Arbeitend in allen Theilen behandeln. Eine Abhandlung noch einmahl überarbeiten, sie noch einmahl in Arbeit nehmen, und durchsehen, verbessern, mit dem Nebenbegriffe, daß diese Arbeit die leichtere sei, in Vergleich mit der ersten Hauptarbeit des Niederschreibens, des Ausarbeitens. „Die aus der Form genommenen wächsernen Stücke werden von dem Bildhauer genau nach dem Modell (Muster) überarbeitet.“ Nicolai. 2) In der Arbeit übertreffen, zuvorkommen. Einen überarbeiten. 3) Über die Kräfte arbeiten und dadurch Nachtheil zufügen. Sich überarbeiten. † Einen Hund überarbeiten, bei den Jägern, ihn bei der Arbeit zu sehr angreifen.

† **Überåren** und **Überären**, s. Überackern. D. Überären. D. —ung.

† **Die Überart**, Mz. u. die Handlung da man überäret, die Überpflügung. Stieler.

Der Überärmel, —s, Mz. gl. Ärmel welche man über die Ärmel des Kleides ziehet, um diese beim Arbeiten zu schonen. M. Kramer.

Überaus, adv. über den gewöhnlichen Grad hinaus, in ungewöhnlichem, in hohem Grade. „Überaus sündig werden.“ Röm. 7, 13. Jetzt gebraucht man es nur noch als Verstärkwort, für sehr. Überaus schön, überaus gut, sehr schön, sehr gut. Ein überaus böser Mensch. Es hat mir überaus gefallen. „Die Laster nehmen überaus überhand.“ Henisch. Das Geziefer aller Art hat sich seit einiger Zeit überaus vermehrt. Im N. D. sagt man dafür overgeven.

Überbäcken, v. unregelm. (s. Backen) ich überbäcke, überbäcken, zu überbäcken. I) ntr. mit haben, überall auf seiner Oberfläche backen, mit dem Nebenbegriffe, daß es nur in einem geringen Grade geschehe. Eine Mehlspeise ein wenig überbäcken lassen. II) trs. 1) Überbacken machen, auf seiner ganzen Oberfläche backen lassen. 2) Mit einem Backwerke überziehen, bedecken. — D. Überbacken. D. —ung

○ **Der Überbalg**, —es, Mz. —bälge, ein über einem andern befindlicher Balg. Uneigentlich, X ein Überrock, so fern man einen Rock scherzhaft einen Balg nennen kann, oder auch nur ein Rock, wenn man die eigene Haut einen Balg nennt. „Liane als Zeichnerinn mußte ihm nun jetzt die rechte Farbe eines neuen Überbalgs vorschlagen.“ J. P. Richter.

Das Überband, —es, Mz. —bänder, ein über ein anderes Band zu bindendes oder gebundenes Band. Henisch.

Der Überbau, —es, Mz. —e. 1) Der obere Theil eines Gebäudes, welcher über den untern herausraget. 2) Ein über ein anderes Ding gebauetes Ding, Gebäu. Über eine Grube einen Überbau machen.

Überbauen, v. D. Überbauen. D. —ung. 1. **Überbauen**, v. intr. u. trs. ich baue über, übergebauet, überzubauen. 1) In der Höhe über etwas bauen. An einer Stelle überbauen. 2) Über etwas wegbauen, so daß es über das Untere vorraget. Die obern Stockwerke überbauen, so daß sie über die untern vorstehen. 2. **Überbauen**, v. trs. ich überbaue, überbauet, zu überbauen. 1) In der Höhe, über seiner Grundfläche mit einem Gebäu versehen. Einen Schacht, eine Gruft überbauen. 2) Mit einem Überbau versehen, oben überragend bauen. Die untern Stockwerke überbauen, auf dieselben noch ein anderes Stockwerk bauen, welches über einem oder mehrern untern vorstehet. Im N. D. averschelken, von Schalk ein Träger, Balkenkopf. 3) Über Kraft, über Vermögen bauen. Sich überbauen, sich arm bauen, mehr bauen, als die Kräfte, das Vermögen gestatten. 4) Im Bauen übertreffen. Einen Andern überbauen. 5) † Einen überbauen, seine Rechte im Bauen verletzen.

Überbauschen, v. ntr. mit haben, ich bausche über, übergebauscht, überzubauschen, bauschend überstehen. D. Überbauschen.

○ **Überbefriedigen**, v. trs. ich überbefriedige, überbefriediget, zu überbefriedigen, über die Maße befriedigen, bis zum Überdruß

befriedigen. »Er (der Seelendurst) führt leicht zum Seelenrausch, nie überreize man, nie überbefriedigt man ihn.« Benzel-Sternau. D. Überbefriedigen. D. —ung. Über die Abweichung in der Betonung in diesem Worte s. Über, zu Ende.

X Überbehalten, v. trs. unregelm. (s. Halten), ich behalte über, überbehalten, überzubehalten. 1) über einer Fläche behalten. Die Decke, den Schleier, überbehalten, ihn über sich behalten, sie, ihn nicht zurückschlagen, nicht ablegen. 2) übrig behalten. »Er behielt noch etwas über.« Sir. 47, 25. D. Überbehalten. D. —ung.

Das Überbein, —es, Mz. —e, ein überstehendes Bein, ein beinichter oder verhärteter Auswuchs an den Sehnen, oft aber auch an den Knochen der Hände und Füße bei den Menschen und Thieren; auch das Beingewächs, im O. D. Grutknoten, Knirzel, im N. D. Wehne. X Einem ein Überbein machen, im O. D. uneigentlich, ihm durch sein Beispiel schaden. Z.

Überbeinig, adj. u. adv. ein Überbein, oder Überbeine habend. Moerbeek.

Überbeißen, v. unregelm. (s. Beißen). D. Überbeißen. 1. Überbeißen, v. intrs. ich beiße über, übergebissen, überzubeißen, über einen Raum, über die Grenze eines Dinges beißen. Hier hat der Hund übergebissen. 2. Überbeißen, ich überbeiße, überbissen, zu überbeißen. I) ntr. mit haben, im Beißen übertreffen, stärker beißen als ein anderes Ding. Scheidewasser überbeißt den stärksten Essig. II) trs. 1) Zu sehr beißen, so beißen, daß die Kinnbacken überschnappen. Sich überbeißen. 2) X Uneigentlich, im Beißen, heftigen Schelten, Zanken übertreffen.

Überbekommen, v. unregelm. (s. Bekommen), ich bekomme über, überbekommen, überzubekommen. I) ntr. mit haben. Über einen Raum, oder auch nur, von einem Andern bekommen, indem es von einem zum Andern übergehet. Ich habe Ihre Briefe richtig überbekommen; ungut. II) trs. durch Anstrengung über eine Fläche, über ein Ding bringen, es darüber gehen, gleiten machen; auch X überkriegen. Ich kann die Mütze nicht überbekommen, über den Kopf, sie geht nicht über den Kopf, läßt sich nicht über den Kopf ziehen. — D. Überbekommen.

O Überbelehrt, adj. u. adv. über die Maße belehrt, zu sehr belehrt. »Genug, genug, meine Damen, sprach der überbelehrte Affe.« Benzel-Sternau.

Überbessern, v. trs. ich überbessere, überbessert, zu überbessern. 1) Bessernd überarbeiten, besser machen. Bei Oberlin. 2) Zu viel bessern und dadurch wieder weniger gut machen. Man muß bessern aber nicht überbessern. In dieser Bedeutung liegt der Ton auf über, um darauf den Nachdruck zu legen, ob man gleich überbessert nicht übergebessert sagt. D. Überbessern. D. —ung.

X Überbeten, v. trs. ich überbete, überbetet, zu überbeten. 1) Wie ein Gebet überhin sagen. 2) Im Beten übertreffen. Bei Oberlin. Einen überbeten. D. Überbeten.

Das Überbett, —es, Mz. —en, ein Bett, welches über einem andern liegt, oder über ein anderes gelegt wird. M. Kramer.

Überbetten, v. trs. D. Überbetten. D. —ung. 1. Überbetten, ich bette über, übergebettet, überzubetten, von einem Orte zum andern die Betten überschaffen und dort betten. Aus einem Zimmer, aus einem Bettgestell ins andere die Betten überschaffen. Einen überbetten, sein Bett an einen andern Ort überschaffen, und ihn dort schlafen lassen. 2. Überbetten, ich überbette, überbettet, zu überbetten, mit Betten überlegen, überdecken. Einen ganz überbetten.

Überbeugen, v. trs. D. Überbeugen. D. —ung. 1. Überbeugen, ich beuge über, übergebeugt, überzubeugen, über eine Fläche, über ein Ding beugen, so daß es darüber hinaussteht. Sich überbeugen. — die Welle flieht,

Und schwankt und schwillt und beugt sich schäumend über. Göthe.

2. Überbeugen, ich überbeuge, überbeugt, zu überbeugen, zu sehr beugen. übermäßig beugen.

Überbiegen, v. ntr. u. trs. unregelm. (s. Biegen.) D. Überbiegen. D. —ung. 1. Überbiegen, v. ntr. mit sein, ich biege über, übergebogen, überzubiegen, über etwas in gekrümmter Linie sich erstrecken, so daß es darüber hinaussteht. »— wie hohe Thürme eben darum übergebogen scheinen.« J. P. Richter. In der Pflanzenlehre heißt eine Traube übergebogen (cernuus), wenn die Spitze derselben zur Erde gebogen ist. Sich überbiegen, sich über ein Ding oder über die Linie seines Schwerpunktes hinausbiegen. 2. Überbiegen, v. trs. ich überbiege, überbogen, zu überbiegen, zu sehr biegen.

Überbieten, v. trs. unregelm. (s. Bitten.) 1. Überbieten, ich biete über, übergeboten, überzubieten, über eines Andern Gebot bieten, höher bieten. Sie müssen einen Thaler überbieten. Er bot über, und bekam das Stück zugeschlagen. 2. Überbieten, ich überbiete, überboten, zu überbieten. 1) Im Bieten übertreffen. Einen überbieten, mehr bieten als er bietet. Uneigentlich, übertreffen. »Kann ein Fürst in die Nachwelt mit nichts als mit den schönen Tigerflecken der Erobererstrahlen wollen, womit ihn die Timurs, Attilas, Dessalines und andere Geißeln Gottes oder Knuten des Teufels überbieten?« J. P. Richter. 2) übermäßig bieten, zu viel bieten. Sich überbieten, mehr bieten als man wollte, mehr bieten als man füglich geben kann. — D. Überbieten. D. —ung.

Überbilden, v. trs. ich überbilde, überbildet, zu überbilden, zu sehr bilden, ein Übermaß von Bildung geben, so daß diese dann nicht mehr echte Bildung genannt werden kann. »Die Geschichte der Sprache verfolgen, wie sie sich auf dem Wege der Cultur (Bildung) bis zu einer ihrer Energie (Kräftigkeit) schädlichen Verfeinerung gleichsam überbildet.« Jenisch. (R.) »— wenn nun eine schöne Natur sich allzu zart, sich allzu gewissenhaft bildet, ja, wenn man will, sich überbildet rc.« Göthe. Dieses Wort macht in seiner Betonung eine Ausnahme, da es den Ton auf über bekommt, um den Nachdruck darauf zu legen und das Übermaß anzuzeigen, da es doch seiner Umwandlung nach, den Ton auf bilden haben sollte. D. Überbilden. Die Überbildung, sowol die Handlung da man überbildet, als auch eine übermäßige Bildung des Geistes, der Sitten, welche man bekommen oder gegeben hat. »Der Überbildung soll dadurch möglichst entgegengearbeitet werden.« Jen. Literat. Zeitung. (R.)

Überbimsen, v. trs. ich überbimse, überbimset, zu überbimsen, mit Bimsstein überfahren, auf der Oberfläche leicht bereiben, bearbeiten. D. Überbimsen. D. —ung.

Überbinden, v. trs. unregelm. (s. Binden). D. Überbinden. D. —ung. 1. Überbinden, ich binde über, übergebunden, überzubinden, über eine Sache binden, so daß es über derselben liegt, es rage über dieselbe hinweg oder nicht. Sie hatte ein Tuch über den Hut übergebunden. Ein Pflaster überbinden, über einen verwundeten Theil. 2. Überbinden, ich überbinde, überbunden, zu überbinden, mit einer Binde oder mit etwas als einer Binde darüber versehen. Die Wunde war mit Tüchern überbunden.

Überbitten, v. trs. unregelm. (s. Bitten.) D. Überbitten. 1. Überbitten, ich bitte über, übergebeten, überzubitten, durch Bitten zum Übergang, Übertritt bewegen; in eigentlicher und uneigentlicher Bedeutung des Wortes Übergang oder Übertritt.

— — doch der Himmel —

Ließ sich endlich dein Gebet zur Erbarmung überbitten,

Günther. (R.)

d. h. ließ sich erbitten zur Erbarmung überzugehen, d. h. sich zu erbarmen. 2. Überbitten, ich überbitte, überbitten, zu überbitten, im Bitten übertreffen, mit Bitten überwinden. Einen überbitten.

Überblasen, v. trs. unregelm. (s. Blasen.) D. Überblasen. D. —ung. 1. Überblasen, ich blase über, übergeblasen, überzublasen, über einen Raum, über ein Ding, als über eine Grenze hin blasen. Eine Feder überblasen, von sich hinweg zu einem An-

dern über eine Fläche, z. B. einen Tisch, oder durch einen Raum blasen. 2. Überblasen, ich überblase, überblasen, zu überblasen. 1) Vermittelst Blasens über einem Dinge bewirken. Etwas mit Staub, mit Asche überblasen, es, den Staub, die Asche darauf blasend, damit überziehen, bedecken. 2) Über der ganzen Oberfläche hin beblasen. Ein Ding überblasen, z. B. um es von Staube zu reinigen. Dann, von Blasetongeräthen, auf einem Blasetongeräthe ganz, von Anfang bis zu Ende blasen, mit dem Nebenbegriffe, daß dies nur so obenhin geschehe, oder mehr zur Probe und zur Übung. Ein Tonstück überblasen. 3) Im Blasen übertreffen, überwinden. Einen überblasen. 4) Durch zu vieles, zu starkes Blasen Schaden zufügen. Eine Flöte überblasen. Sich überblasen, sich durch zu starkes angestrengtes Blasen Schaden thun.

Das Überblatt, —es, Mz. —blätter, eigentlich ein über einem andern befindliches Blatt. Hier und da wird es für Oberleder eines Schuhes gebraucht; besser aber ist Oberblatt, Oberleder.

Überblatten, v. trs. ich überblatte, überblattet, zu überblatten, s. Überblättern 3). D. Überblatten. D. —ung.

Überblättern, v. trs. ich überblättere, überblättert, zu überblättern. 1) Blätternd übersehen, durchsehen, blätternd überzählen. Ein Buch überblättern. Ein Buch Goldblättchen überblättern. 2) Blätternd überschlagen. Eine Stelle überblättern, sie im Blättern übersehen. 3) Mit Blättern, Laub überdecken; besser überblatten. Die Schamtheile an den Bildsäulen überblättern. D. Überblättern. D. —ung.

Überbläuen, v. trs. ich überbläue, überbläuet, zu überbläuen, mit Bläue, blauer Farbe überziehen, über und über bläuen. So auch überweißen, überschwärzen, übergelben, überröthen ꝛc. D. Überbläuen. D. —ung.

Überblechen, v. trs. ich überbleche, überblecht, zu überblechen, mit Blech überziehen, von allen Seiten umgeben. Eine Kiste überblechen, sie mit Eisenblech überziehen. Dann auch, mit einem Bleche oben über versehen. „Vor der überblechten Hausthür.“ J. P. Richter. D. Überblechen. D. —ung.

Überbleiben, v. ntr. unregelm. (s. Bleiben). D. Überbleiben. 1. Überbleiben, ich bleibe über, übergeblieben, überzubleiben, übrig bleiben. „Ich bin allein übergeblieben,“ Heumann 1 Röm. 11, 3. „Die übergebliebenen Stücke.“ Ders. „— in dem ihr einzig übergebliebenen Sessel.“ Benzel-Sternau. „Die übergebliebenen Papiere,“ die zurückgebliebenen, hinterlassenen. Göthe. 2. Überbleiben, überblieben, zu überbleiben, in derselben Bedeutung und nur dadurch verschieden, daß man den Nachdruck vermittelst des Tones auf bleiben legt. „Er ist allein überblieben.“ 1 Mos. 42, 38. „— in jedem überbliebenen Theile.“ Herder. „Überbliebene nach der Wahl der Gnaden.“ Röm. 11, 5. Die Überbliebenen, in engerer Bedeutung, die Nachgelassenen eines Gestorbenen.

Das Überbleibsel, —s, Mz. gl. ein von einem Dinge übrig gebliebener Theil, ein übrig gebliebenes Ding. Die Überbleibsel von Speisen, Getränken. Die Überbleibsel einer Stadt, eines Schlosses, besser die Überreste (Ruinen). Ungut sagen Manche der Überbleibsel. „Pascal nennt den Trieb nach Ruhe einen Überbleibsel der ursprünglichen Erhabenheit des Menschen.“ Zimmermann. Ehemahls gebrauchte man dafür Überlaß, etwas was übrig gelassen ist.

Überbleien, v. trs. ich überbleie, überbleiet, zu überbleien, mit Blei überziehen, bedecken. D. Überbleien. D. —ung.

Der Überblick, —es, Mz. —e, ein Blick, welchen man über eine Sache wirft, um sie zu übersehen, in allen ihren Haupttheilen zusammenzufassen; ein jetzt sehr übliches Wort, welches Ad. mit Unrecht als überflüssig verworfen hat. „Wie sein Überblick und seine Thätigkeit unzertrennlich mit einander verbunden sind.“ Göthe.

Überblicken, v. intrs. u. trs. D. Überblicken. D. —ung. 1. Überblicken, v. intrs. ich blicke über, übergeblickt, überzublicken, über einen Raum hinweg blicken, seine Blicke werfen. Er saß an der andern Seite des Tisches ohne auch nur ein einziges Mahl nach ihr überzublicken. 2, Überblicken, ich überblicke, überblickt, zu überblicken, mit einem Blicke, mit seinen Blicken übersehen,

Überblicket das Menschengeschlecht, wie ich es hier habe!
Sonnenberg.

Dann, einen Überblick von etwas nehmen, Alles in seinen Theilen schnell übersehen. Er überblickt und durchdringt mit seiner Scharfsicht den ganzen Plan. Besonders um nachzusehen, ob Alles in gehörigem Stande ist.

Jetzo überblickte das wirthliche Mädchen die Tafel. Sonnenb.

Uneigentlich von leblosen Dingen, (1) welche über etwas scheinen.

Und mit schwankenden Lichtern durchs Land überblickte der Mond sie. Göthe.

(2) welche über etwas hervorragen, so daß sie darüber weg erblickt werden können, oder daß man auf denselben über das Umliegende wegblicken kann. „Dieser Hügel überblickt den größten Theil der Stadt.“ Ungen. (R.)

Überblitzen, v. ntr. mit der Fügung eines trs. ich überblitze, überblitzt, zu überblitzen. 1) Über etwas hinblitzen, eigentlich und uneigentlich. „Eine schwere Gewitterwolke überblitzte unaufhörlich das dunkle Meer.“ C. △ Er überblitzte mit seinen Falkenaugen die versammelte Menge. 2) Im Blitzen übertreffen, stärker blitzen als ein anderes Ding. D. Überblitzen.

Überblöken, v. trs. ich überblöke, überblökt, zu überblöken, im Blöken übertreffen, überwinden; in eigentlicher und uneigentlicher Bedeutung des Wortes blöken. Einen überblöken. N. D. überbölken. D. Überblöken.

Überblühen, v. ntr. mit haben, ich überblühe, überblühet, zu überblühen. 1) Über, d. h. auf und um einer Fläche blühen und sie auf solche Art überziehen, bedecken, umgeben; eigentlich und uneigentlich.

Es glänzte der Arctur,
Als wär' er überblüht mit lauter Rosenkronen. Tiedge.

2) Sich überblühen, von den Bäumen, über die Maße voll blühen, und dadurch Nachtheil erleiden. D. Überblühen.

Überblümen, v. trs. ich überblüme, überblümet, zu überblümen, mit Blumen überdecken, auf der Oberfläche versehen.

Langt mir die Atlaßschuh mit Stickwerk überblümet. Mühlpfort.

„So überlaubt, so überblümt der Allgütige die Gottesackermauer des Lebens ꝛc.“ J. P. Richter. D. Überblümen. D. —ung.

† Überbölken, v. trs. N. D. s. Überblöken und Bölken.

Überbös, adj u. adv. übermäßig bös, in zu hohem Grade bös.

Das (daß) ich — die Jungfraw mag erlösen
Von dem Trachen, dem uberbösen, H. Sachs. (R.)
Mit einem uberbösen Weib. Ders. (R.)

Überbösen, v. trs. ich überböse, überböset, zu überbösen. 1) Über die Gebühr als böse darstellen. Dieser polternde Strafprediger überböset das Böse. 2) Übermäßig böse machen. Stieler. Hüte dich, daß du ihn nicht überbösest, gar zu böse oder zornig machest. Um dies Übermaß mit größerm Nachdruck auszudrucken, legt man den Ton oft auch auf über und sagt überbösen. D. Überbösen. D. —ung.

Überboshaft, adj. u. adv. übermäßig boshaft, in zu hohem Grade boshaft.

Es peynigt mich noch also sehr
Das uberboßhaft Weibe mein. H. Sachs. (R.)

† Das Überbot, —es, Mz. —e. 1) Ein größeres, höheres, wie auch, ein zu hohes, zu großes Bot oder Gebot. 2) ✶✶ Ungut ehemahls so viel als Verbot. Haltaus.

Der Überbrand, —es, Mz. u. im Hüttenbaue, diejenige Feinheit des Silbers, wenn es über den gewöhnlichen Grad, d. h. über 15 Loth 3 Quentchen 3 Pfennig fein gebrennt wird.

Überbraten, v. unregelm. (s. Braten), ich überbrate, überbraten, zu überbraten. 1) ntr. mit haben, an allen Theilen der Oberfläche

braten, vom Feuer mürbe und braun werden. II) trs. an allen Theilen der Oberfläche braten machen, oft auch nur von einem geringen Grade des Bratens. — D. Überbraten.

* * Die Überbraue, Mz. —n, die Augenbraue, weil sie über dem Auge befindlich ist; bei Oberlin.

Überbrausen, v. ntr. u. trs. D. Überbrausen. 1. Überbrausen, v. ntr. mit haben, ich brause über, übergebrauset, überzubrausen, brausend über einen Raum sich bewegen, über seine Grenze schreiten. Eine Flüssigkeit brauset über, wenn sie brausend über den Rand eines Gefäßes steigt und überläuft. Uneigentlich, ein überbrausender Mensch, ein zu lebhafter, zu leidenschaftlicher. „In der überbrausenden Sprache des Heiligthums, der Symbole und Bilder alter Welt wirds abscheulich.“ Herder.

Doch was hör' ich? welch ein Schall
Überbraus't den Wasserfall? Göthe.

Es überbraust der Sturm die zarte Stimme. Ders.

2. Überbrausen, v. trs. ich überbrause, überbrauset, zu überbrausen, im Brausen durch sein Brausen übertreffen, überwinden.

Überbrechen, v. unregelm. (s. Brechen). D. Überbrechen. D. —ung. 1. Überbrechen, ich breche über, übergebrochen, überzubrechen. I) ntr. mit sein, überragen und brechen. II) * intrs. mit sein, über einen Raum, über die Grenze brechen, d. h. gewaltsam eindringen. bei Oberlin. III) trs. überbiegen und brechen machen. 2. Überbrechen, v. trs. ich überbreche, überbrochen, zu überbrechen. 1) überwärts brechen. Einem die Finger überbrechen. 2) Im Bergbaue, das Feld überbrechen, es ganz bis an die Markscheide abbauen und gleichsam durchbrechen. Ein überbrochenes Feld.

Überbreit, adj. u. adv. übermäßig breit, zu breit.

Überbreiten, v. trs. D. Überbreiten. D. —ung. 1. Überbreiten, ich breite über, übergebreitet, überzubreiten, über eine Fläche, über ein Ding ausbreiten. Ein Tuch überbreiten, z. B. über den Tisch.

Die, strömend, sich im Dunstkreis überbreitet. Göthe.

2. Überbreiten, ich überbreite, überbreitet, zu überbreiten, über etwas breitend bedecken.

— Gleich ihr (der Morgenröthe) Freund überbreite
Dein Dichterglanz die vierte Region,
Die ich im Dunkeln ließ — Thümmel.

Überbrennen, v. trs. ich überbrenne, überbrennt, zu überbrennen. 1) In allen Theilen ein wenig, z. B. darüber hin brennen. Im Österreichschen wird überbrennt für aufgewallt gebraucht. 2) über die Maße brennen. Im Hüttenbaue, das Silber überbrennen, es über den gewöhnlichen Grad fein brennen. S. Überbrand. D. Überbrennen. D. —ung.

Überbringen, v. trs. unregelm. (s. Bringen). D. Überbringen. D. —ung. 1. Überbringen, ich bringe über, übergebracht, überzubringen, über einen Raum, aus einem Raume, von einem Orte in oder an den andern bringen, schaffen, gleichviel auf welche Weise es geschehe.

Ihn wird mit Siegespracht und Singen,
Der bleiche Charon überbringen, J. Schwieger.

d. h. in seinem Kahne über den Höllenfluß bringen oder setzen. In engerer Bedeutung wird es im gemeinen Leben gebraucht, für, mit Mühe, mit Anstrengung über ein Ding bringen, d. h. geben, gleiten rc. machen. Ich kann die Mütze, die Handschuhe nicht überbringen, über den Kopf, über die Hände. 2. Überbringen, ich überbringe, überbracht, zu überbringen, an einen andern Ort, an eine andere Person bringen, über einen Raum sich bewegend. Das Verlangte überbringen. Er hat diese Nachricht selbst überbracht.

Der Überbringer, —s, Mz. gl.; die —inn, Mz. —en, eine Person, welche etwas überbringet. Der Überbringer des Briefes.

Überbrücken, v. trs. ich überbrücke, überbrücket, zu überbrücken, mit einer darüber gehenden Brücke versehen. Einen Fluß überbrücken, eine Brücke über denselben schlagen.

— doch jene (Ulme), gestürzt aus den Wurzeln
Riß das Gestad' aus einander und hielt die schönen Gewässer
Auf mit dichtem Gezweig' und überbrückte die Fluten. Voß.

D. Überbrücken. D. —ung.

Überbrüllen, v. trs. ich überbrülle, überbrüllt, zu überbrüllen. 1) Im Brüllen übertreffen. Einen überbrüllen. Auch uneigentlich. Der Donner der Kanonen überbrüllt das Schreien und Winseln der Verwundeten. 2) Sich überbrüllen, sich durch zu starkes Brüllen Schaden zufügen. D. Überbrüllen.

Überbrummen, v. ntr. u. trs. D. Überbrummen. 1. Überbrummen, v. ntr. u. intrs. ich brumme über, übergebrummt, überzubrummen, brummend überfliegen oder überfahren, übergehen. 2. Überbrummen, v. trs. ich überbrumme, überbrummt, zu überbrummen, im Brummen übertreffen. Einen überbrummen.

Überbücken, v. trs. D. Überbücken. 1. Überbücken, ich bücke über, übergebückt, überzubücken, über einen Raum, oder auch, über eine Fläche bücken. S. Bücken. Sich überbücken. 2. Überbücken, ich überbücke, überbückt, zu überbücken, übermäßig, zu sehr bücken.

† Überbrunzen, s. Überharnen.

Überbügeln, v. trs. ich überbügele, überbügelt, zu überbügeln. 1) An allen Theilen der Oberfläche bügeln. Die Wäsche überbügeln. 2) Mit einem Bügel, oder mit Bügeln oben über versehen; selten. D. Überbügeln. D. —ung.

* * Der Überbund, —es, Mz. u. 1) Die Übermacht. 2) Auch wol wie Ausbund, ein vorzügliches, ausgezeichnetes Ding seiner Art. bei Oberlin.

Überbunt, adj. u. adv. übermäßig, in zu hohem Grade bunt.

Nun glühen schon des Paradieses Welten
In überbunter Pracht. Göthe.

Die Überbürde, Mz. —n, eine übermäßige Bürde, dasjenige was über die gewöhnliche Bürde, mehr als die gewöhnliche oder tragbare Bürde ist. Stieler.

Überbürden, v. trs. ich überbürde, überbürdet, zu überbürden, mit einer zu großen, schweren Bürde versehen. Stieler. Ein Lastthier überbürden. Mit Sorgen überbürdet. D. Überbürden. D. —ung.

* Überbürdig, adj. u. adv. mit einer Überbürde oder zu schweren Bürde belastet. „— wann der man der frauwen überbürdig ist,“ zu beschwerlich, nicht zu ertragen ist. Kaysersberg.

Überbürsten, v. trs. D. Überbürsten. D. —ung. 1. Überbürsten, ich bürste über, übergebürstet, überzubürsten. 1) über etwas Anderes bürsten, vermittelst der Bürste eine über etwas Anderes gehende Richtung geben. Die Haare eines Hutes, eines wollenen Zeuges überbürsten, über eine kahle Stelle. Dann auch, vermittelst der Bürste über eine Fläche bringen. Die Schmiere überbürsten, über die Stiefel. 2. Überbürsten, ich überbürste, überbürstet, zu überbürsten, an allen Theilen der Oberfläche bürsten, mit der Bürste überfahren; oft mit dem Nebenbegriffe, daß dies in geringem Grade, nur obenhin geschehe. Die Stiefel sind überbürstet.

Überburzeln, s. Überpurzeln.

Das Überdach, —es, Mz. —dächer, ein über ein Ding, über einen Raum gemachtes Dach. M. Kramer.

Seitwärts des Überdachs Schatten
Zieht dich an, — Göthe.

Überdachen, v. trs. ich überdache, überdacht, zu überdachen, mit einem Dache oben über versehen. Stieler. Einen Platz überdachen. D. Überdachen. D. —ung.

Überdämmern, v. ntr. mit haben, und der Fügung eines trs. ich überdämmere, überdämmert, zu überdämmern. 1) Mit einem dämmernden Scheine überziehen, mit einem Dämmerlichte überleuch-

ten. „Dies Leben des bessern Menschen gleicht der Westmünsterhalle voll Särge beweinter Todten und von sterbendem Lichte überdämmert.“ Benzel-Sternau. 2) Mit Dämmerung überdecken, überziehen.

> Und mit elysischen Abendröthen beschleierten Flügeln
> Überdämmernd den mittleren Tartarus — Sonnenberg.

D. Überdämmern. D. —ung.

Überdampfen, v. ich dampfe über, übergedampfet, überzudampfen, I) ntr. mit sein, dampfend oder als Dampf aus einem Raume in einen andern übergehen. II) trs. überdampfen machen, in welcher überleitenden Bedeutung es der Sprachähnlichkeit noch richtiger überdämpfen lauten würde. — D. Überdampfen. D. —ung.

Überdämpfen, v. trs. ich überdämpfe, überdämpft, zu überdämpfen, überhin, nur auf der Oberfläche dämpfen am Feuer. D. Überdämpfen. D. —ung. S. Überdampfen.

Überdarren, v. trs. ich überdarre, überdarrt, zu überdarren, überhin darren, ein wenig, zur Nothdurft darren. Das Malz überdarren. D. Überdarren. D. —ung.

Überdas, s. Über 2. 1).

Überdauern, v. ntr. mit haben, und der Fügung eines trs. ich überdauere, überdauert, zu überdauern. 1) Eine Zeit über, von einer Zeit bis zur andern hindurch, vom Anfange einer Veränderung an bis zu deren Ende dauern. „Wie viel Wohl und Wehe überdauert nicht ein solches lebloses Wesen.“ Göthe.

> — Genug daß einmahl schon
> Dies graue Haupt den Fall Dardaniens betrauert,
> Genug, daß es ihn einmahl überdauert. Schiller.

2) An Dauer übertreffen. Dieser Zeug hat jenen überdauert. D. Überdauern.

Das Überdeck, —es, Mz. —e, ein über ein anderes Ding gedecktes oder zu deckendes Ding; auch das Oberdeck. Henisch.

Die Überdecke, Mz. —n, eine Decke, welche über etwas gedeckt wird oder gedeckt ist; unterschieden von Oberdecke, der obern Decke, im Gegensatz von Unterdecke. „Glänzen die Ältern mit reinem Beispiel: so brauchen sie nicht die Schamhaftigkeit, diese Flügeldecken der Psycheflügel mit neuen Überdecken zu verstärken.“ J. P. Richter.

Überdecken, v. trs. D. Überdecken. D. —ung. 1. Überdecken, ich decke über, übergedeckt, überzudecken, über etwas decken. Die Decke überdecken. Ich habe ein Tuch übergedeckt, damit es nicht beregnet werde. 2. Überdecken, ich überdecke, überdeckt, zu überdecken, oben über mit einer Decke oder wie mit einer Decke versehen. Einen Platz überdecken. So auch uneigentlich. „Da wurde — ihr blasses — leicht geröthetes Angesicht zart vom matten Blütenroth der Rührung überdeckt.“ J. P. Richter. „— das herzerbebende Donnern und das Wetterleuchten des Stromes umrauschte, überdeckte beide mit himmlischen goldnen Flügeln gegen die Welt —“ Ders. Dann auch, wie überhäufen. Sich mit Ruhm, mit Schande überdecken. „Du hast ja mit schand überdecket.“ Züricher Bibel, Ps. 88. (R.)

Der Überdeich, —es, Mz. —e, im Deichbaue, soviel als Kesselsiel.

Überdeichen, v. trs. ich überdeiche, überdeichet, zu überdeichen, mit einem zu hohen Deiche versehen, wenn man seinen Deich ungebührlich höher und stärker macht als die Nachbarn. D. Überdeichen. D. —ung.

Überdem, s. Über 2. 1).

Überdenken, v. trs. unregelm. (s. Denken)., ich überdenke, überdacht, zu überdenken, allen seinen Theilen nach zum Gegenstande des Denkens machen, das Gedachte und Durchdachte zusammenfassen, einen Schluß daraus zu ziehen. Vergl. Nachdenken und Durchdenken. „Lassen Sie mich mein Glück erst recht überdenken.“ Gellert.

> Wenn ich dies Alles in ernsten Betrachtungen überdenke. Klopstock.

Fehlerhaft ist es das über in dieser Form der Zusammensetzung vom Aussageworte zu trennen.

> Denk Alles was du glaubst noch zehnmahl ernsthaft über. Dusch.

D. Überdenken. D. —ung.

Die Überdenkzeit, Mz. —en, diejenige Zeit, welche man gebraucht, welche man sich nimmt, etwas zu überdenken. Stieler.

Überdies, s. Über 2. 1).

** **Überditzen**, v. trs. ich überditze, überditzt, zu überditzen, mit Betrug überraschen, indem man jemand so zu sagen erst bedutzt, welches Wort das Ditzen in überditzen wahrscheinlich ist, so daß es in anderer Form auch wol überdutzen lautet. „— wann die Richter sehen, daß man sie uiberditzen wollt oder uiberschnellen.“ Kaysersberg. D. Überditzen.

Überdorren, v. ntr. mit sein, ich überdorre, überdorrt, zu überdorren, auf seiner Oberfläche dorren, dürr werden. D. Überdorren.

Überdörren, v. trs. ich überdörre, überdörrt, zu überdörren, überdorren machen, an allen Theilen seiner Oberfläche dörren, oft auch nur, obenhin d. h. leicht dörren. D. Überdörren. D. —ung.

Der Überdrang, —es, o. Mz. ein übermäßiger, oder auch nur, ein ungewöhnlicher unwiderstehlicher Drang.

> Er auf von seinem Lager sprang
> Und in des Herzens Überdrang
> Die Kerkerwand umfing. Blumauer.

Überdrängen, v. trs. D. Überdrängen. 1. Überdrängen, ich dränge über, übergedrängt, überzudrängen, über einen Raum rc. drängen. Einen von einer Bank auf die andere überdrängen. 2. Überdrängen, ich überdränge, überdrängt, zu überdrängen, mit Drang gleichsam überhäufen, übermäßig oder auch nur in hohem Grade drängen.

> Wo Gott — sein Volk lest sinken in der Not
> Daß sie jr feind hat vberdrenget
> Mit Kriegen gantz tyrannisch zwenget, H. Sachs. (R.)

So auch in weiterer uneigentlicher Bedeutung, zu sehr auf und in einander drängen, häufen. „Solchen, welchen jene Reise noch bevorsteht, und denen (welchen) diese wenige(n) Blätter Übersicht und Genuß einer überdrängten und vorbeirauschenden Freude verschaffen können.“ Göthe.

X **Überdräuschen**, v. ntr. u. trs. (s. Dräuschen). D. Überdräuschen. D. —ung. 1. Überdräuschen, v. ntr. mit haben und sein, ich dräusche über, übergedräuscht, überzudräuschen, über einen Raum, über ein begrenzendes Ding dräuschen. Es hat übergedräuscht. Es ist Wasser übergedräuscht. 2. Überdräuschen, v. trs. ich überdräusche, überdräuscht, zu überdräuschen, über und über bedräuschen. Einen mit Wasser überdräuschen.

Überdrehen, v. trs. D. Überdrehen. D. —ung. 1. Überdrehen, ich drehe über, übergedrehet, überzudrehen, über eine andere Sache drehen, durch Drehen über ein anderes Ding, wie auch aus einem Raume, von einem Orte in oder an den andern bringen. Das Tuch überdrehen, bei den Färbern, das gefärbte Tuch vermittelst der Winde oder des Haspels aus einem Kessel in den andern winden. 2. Überdrehen, ich überdrehe, überdrehet, zu überdrehen, übermäßig drehen, zu viel, zu stark drehen und dadurch Schaden thun. Eine Schraube überdrehen.

Überdreschen, v. trs. unregelm. (s. Dreschen)., ich überdresche, überdroschen, zu überdreschen. 1) Überhin dreschen, leicht auf der Oberfläche dreschen, so daß nur die reifsten Körner ausfallen. Das Getreide überdreschen. 2) Übermäßig dreschen. Sich überdreschen, sich durch zu vieles Dreschen zu sehr angreifen, Schaden thun. D. Überdreschen. D. —ung.

Überdringen, v. (s. Dringen). D. Überdringen. 1. Überdringen, v. ntr. u. intrs. mit sein, ich dringe über, übergedrungen, überzudringen, über einen Raum, über ein Ding, über eine Grenze

dringen. „Ein lautes Jauchzen des Lagers drang bis ins feindliche über.“ Meißner. (R.) An allen Grenzen drang der Feind über. 2. * * Überdringen, v. trs. ich überdringe, überdrungen, zu überdringen, durch Dringen, Anbringen, Eindringen überwinden, besiegen, eine ungewöhnliche Bedeutung, und fehlerhaft wegen des überleitenden Gebrauches des Wortes dringen.

Viel-Künig, Fürsten und starke Held
Welche der Tod doch all bezwang
Ir sterck und Gwalt er vberdrang. H. Sachs. (R.)

In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, ○ mit unwiderstehlicher Gewalt ergreifen, überwältigen.

Wenn sonst von deinen Worten, deinen Blicken
Ein ganzer Himmel mich überdrang. Göthe.

Überdrucken, v. trs. D. Überdrucken. D. —ung. 1. Überdrukken, ich drucke über, übergedruckt, überzudrucken, über etwas drucken. Eine andere Aufschrift rc. überdrucken. 2 Überdrukken, ich überdrucke, überdruckt, zu überdrucken, über die ganze Fläche bedrucken, mit Druckschrift bedecken. Die ganze Seite überdrucken. Eine fleckige Stelle im Papier überdrucken.

Überdrücken, v. trs. ich drücke über, übergedrückt, überzudrücken. 1) über eine Sache drücken, so daß dieselbe bedeckt wird. 2) über einen Raum drücken, durch Drücken in einen andern Raum übergehen lassen. D. Überdrücken. D. —ung.

Der Überdruß, —sses, o. Mz. Unlust, welche man bei lang anhaltenden Empfindungen Einer Art ohne Abwechselung empfindet, Überdruß empfinden. Überfluß macht Überdruß. Beim Willeram Urdrieze, wahrscheinlich aus jenem zusammengezogen.

Überdrüssig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Überdruß empfindend. „Entzeuch deinen Fuß vom Hause deines Nächsten, er möchte sonst deiner überdrüssig werden.“ Sprichw. 25, 17. „Ich bin des Gewinsels überdrüssig.“ Weiße. Ungewöhnlich und unrichtig ist es, den vierten Fall damit zu verbinden. „Sie wurden mich überdrüssig.“ Rabener. 2) * * Unwillig, verdrießlich. „Der Herr fing an überdrüssig zu werden über Israel.“ 2 Kön. 10, 32. — Im O. D. lautet es hier und da zusammengezogen urdrüssig und ehemahls sagte man dafür urdrütz. „Ir yeder ward ir bald vrdrütz,“ H. Sachs. Davon die Überdrüssigkeit.

X Überdudeln, v. trs. ich überdudele, überdudelt, zu überdudeln, dudelnd übersingen oder überspielen. D. Überdudeln. D. —ung.

Überdüngen, v. trs. ich überdünge, überdüngt, zu überdüngen. 1) Mit Dünger überdecken, überstreuen, oder über der ganzen Oberfläche düngen. Den Acker überdüngen. 2) übermäßig, zu viel oder zu stark düngen. Er hat den Acker überdüngt. Aber auch hier wird der Ton des Nachdruckes wegen zuweilen auf über gelegt. Man muß den Acker düngen, auch gut düngen, aber nicht überdüngen. D. Überdüngen. D. —ung.

△ Überdunkeln, v. trs. ich überdunkele, überdunkelt, zu überdunkeln, mit Dunkel überdecken, in Dunkel einhüllen; eigentlich und uneigentlich.

Heilige Religion der Vernunft, dich, Flamme der Gottheit,
Hätt' überdunkelt Pfaffennacht,
Wattete Friedrich nicht. Voß.

D. Überdunkeln. D. —ung.

Übereck, adv. von einer Ecke, oder richtiger von einem Winkel, bis zur oder zum entgegengesetzten. Dann auch, in weiterer Bedeutung überhaupt schief. Uneigentlich, es gehet übereck, es geht drunter und drüber, es geht schief, schlecht. „Geht denn draußen auch Alles übereck?“ Wächter. Oft hängt man unnöthiger Weise ein s an und sagt überecks.

Übereignen, v. trs. ich übereigne, übereignet, zu übereignen, in den Rechten, zum Eigenthum übergeben. D. Übereignen. D. —ung.

○ Die Übereile, o. Mz. die übermäßige, zu große Eile. „Eile ist nöthig, doch hüte dich vor Übereile.“ Weiße. „Der gute Schriftsteller fällt aus Irrthum und Übereilein manchen Fehler.“ Heynatz.

Übereilen, v. intrs. u. trs. D. Übereilen. D. —ung. 1. Übereilen, v. intrs. mit sein, ich eile über, übergeeilet, überzueilen, über einen Raum eilen, von einem Orte an den andern eilen, eilend übergehen. In ein benachbartes Land zur Rettung übereilen. 2. Übereilen, v. trs. ich übereile, übereilet, zu übereilen. 1) Im Eilen übertreffen, wie auch, durch größere Eilfertigkeit einholen und überholen. „Eilet, daß uns Absolon nicht übereile.“ 2 Sam. 15, 14. „Eure Verfolger werden euch übereilen.“ Es. 30, 16. So auch uneigentlich. „Die schnellen Flügel der Zeit übereilen den Sturmwind.“ Dusch.

Du (Schlaf) hast mich oft an Wassern und an Büschen
Sanft übereilt. — Hagedorn.

Vom Tode übereilt werden. „Von einem Fehl übereilet werden,“ Gal. 6, 1, in der Eile, Unüberlegtheit einen Fehler begehen. Die Jäger nennen es übereilen, wenn der Hirsch mit den Hinterschalen über die Vorderfährte tritt, was meist von jungen und schlechten Hirschen geschieht. Die Jäger sagen dafür auch: der Kerl hat weite Hosen an, er kann überschreiten. 2) übermäßig eilen, mit zu großer Eile thun. Eine Sache übereilen, sie mit zu großer Eile, zu eilfertig thun. „Sie müssen Arbeiten übereilen.“ Ewald. (R.) „Der eitle Erzieher, der das Kind lieber übereilen als gründlich unterrichten will.“ Lessing. Ein übereiltes Verfahren. Sich übereilen, zu sehr eilen. Da man bei zu großer Eile leicht etwas übersiehet und versiehet, und unrecht macht, so heißt sich übereilen auch, in der Eile unüberlegt etwas thun, sich versehen. Sich im Reden, sich mit einer Antwort übereilen. Im N. D. sagt man dafür averhasten, verhasten. D. Übereilen. D. —ung. S. d.

Die Übereilung, Mz. —en. 1) Die Handlung da man etwas, oder sich und Andere übereilet; ohne Mehrzahl. 2) Diejenige fehlerhafte Handlung, da man zu eilfertig und unbedacht verfährt. Sich viele Übereilungen zu Schulden kommen lassen.

Der Übereilungsfehler, —s, Mz. gl. ein Fehler, welchen man aus Übereilung begehet, oder begangen hat; der Übereilfehler.

Die Übereilungssünde, Mz. —n, eine Sünde, welche aus Übereilung begangen wird oder begangen ist; die Übereilsünde.

Überein, adv. ein Wort, womit man ein Einssein, Einerleiseln oder Einigsein und Einigwerden bezeichnet, doch nur in Verbindung mit Aussagewörtern und andern davon abgeleiteten Wörtern. Sich überein kleiden, sich mit Andern auf einerlei Art kleiden. Diese Töne klingen nicht überein. Beide Töne lauten überein.

Also werden sie Gott preisen
Und auf Sion Ehr erweisen,
Ihn erheben überein. Opitz.

Im N. D. sagt man auch, jedoch ungut, sie sehen überein aus, für, sie sind einander sehr ähnlich. „Damit die Arbeit überein stark ausfallen konnte,“ für, gleich stark. K. G. Müller. „Alle teutsche Gesellschaften würden überein schreiben.“ Ders. Übereinkommen, Übereinstimmen, Übereintreffen, will Ad. auch als verschiedene Wörter einzeln geschrieben wissen, man schreibt sie aber gewöhnlich und, wie es scheint, mit Recht zusammengezogen als echt zusammengesetzte Wörter, wie die mit ein zusammengesetzten.

Übereinander, adv. besser getheilt, über einander. S. Über 2. und Einander.

Übereinkommen, v. ntr. u. intrs. unregelm. (s. Kommen) mit sein, in ein und denselben, in einerlei Bestimmungen zusammenkommen, d. h. mit andern Dingen einerlei Bestimmungen bekommen und enthalten. Dies kömmt damit völlig überein. Mit einem Andern in etwas übereinkommen, sich darin oder darüber mit dem Andern vereinigen, mit ihm einerlei Entschluß fassen. Beide Heere kamen überein einen Waffenstillstand zu schließen. Vergl. Übereinstimmen und Übereintreffen. Davon das Übereinkommen und die Übereinkunft. S. d.

Das Übereinkommen, —s, Mz. gl. 1) Die Handlung da man mit Andern in etwas überein kömmt, wie auch, der Zustand da etwas mit einem Dinge übereinkömmt; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige oder diejenigen Punkte, worin man übereingekommen ist. Dieses Übereinkommen beider Theile wurde treulich gehalten. In beiden Bedeutungen auch die Übereinkunft, und im O. D. das Übereinkommniß.

Übereinkommlich, adj. u. adv. einem Übereinkommen nach, gemäß. Es ist übereinkommlich geschehen, nach einem Übereinkommen, nachdem man darin übereingekommen ist. „Auch hier entstanden eine Menge willkührlicher Regeln und Beschränkungen übereinkommlicher Satzungen und Formen.“ Ungen. Einige schreiben und sprechen auch übereinkömmlich. Davon die Übereinkommlichkeit.

Das Übereinkommniß, —sses, Mz. —e, im O. D. das Übereinkommen, die Übereinkunft. S. Das Übereinkommen. „Ein allgemeines Übereinkommniß.“ Herder. „Sie (die Franzosen) mit ihren 1000 Übereinkommnissen.“ Ders.

Die Übereinkunft, Mz. —künfte, das Übereinkommen, in beiden Bedeutungen. S. d. Eine Übereinkunft treffen. Die Übereinkunft weltlicher Fürsten und Staaten mit dem Papste (Concordat).

◎ **Übereinkünftlich**, adj. u. adv. einer Übereinkunft gemäß; übereinkommlich. „Die Menschen haben mancherlei Übereinkünftliches (Conventionelles) unter sich eingeführt.“ C. Andere haben dafür das schwerfällige übereinkunftmäßig gebraucht. (R.)

♁ **Übereinkunftmäßig**, adj. u. adv. s. Übereinkünftlich.

◎ **Das Übereinkunftsgeld**, —es, Mz. u. Geld, über dessen gleichen Werth und Gehalt man in den verschiedenen Theilen eines Landes oder in verschiedenen Ländern übereingekommen ist (Conventionsgeld). C.

Übereinstimmen, v. I) ntr. mit haben, u. intrs. auf einerlei Art stimmen, einerlei Stimme führen. Uneigentlich, von gleicher Art sein, einerlei Inhalt, Sinn haben, Eines Sinnes sein. Die Aussagen stimmen nicht überein. „Menschen, die in ihren Meinungen, Neigungen und guten Absichten mit einander übereinstimmen und übereinzustimmen suchen.“ Gellert. Beide Ehegatten müssen mit einander übereinstimmen. Übereinstimmen unterscheidet sich von übereinkommen, welches den weitesten Umfang hat, dadurch, daß es auf Gedanken, Sinn und ihre Zeichen gehet und auch von Dingen gebraucht wird, welche in ihren Theilen nach einerlei Gesetz geordnet sind; übereintreffen bezeichnet das Übereinkommen mehrerer Dinge in Einem Punkte. Entsprechen unterscheidet sich von übereinstimmen dadurch, daß es von der Person oder dem Dinge gesagt wird, in welchem dasjenige ist, dessen Bestimmungen mit etwas Anderem einerlei sind. II) trs. auf einerlei Ton stimmen. Zwei Tonwerkzeuge übereinstimmen. — D. Übereinstimmen. D. —ung. S. d.

Übereinstimmig, —er, —ste, adj. u. adv. übereinstimmend, mit Übereinstimmung; einstimmig. Ein Ding mit dem andern übereinstimmig machen. „Man erwartet von der Natur zu viel, wenn man glaubt, daß sie die Gemüthsarten der Verwandten gleichsam durch das Blut übereinstimmig machen soll.“ Gellert. Davon die Übereinstimmigkeit.

Die Übereinstimmung, Mz. —en. 1) Der Zustand da ein Ding mit dem andern übereinstimmet. Besonders von Tönen, der Zustand, da mehrere zusammengehörende Töne übereinstimmen (Harmonie), in welcher Bedeutung es Göthe gebraucht hat. Uneigentlich auch von Menschen, ihren Gesinnungen rc. Die Übereinstimmung der Gemüther. 2) Die Handlung da man eins mit dem andern übereinstimmet.

** **Übereintragen**, v. intrs. unregelm. (s. Tragen), übereinstimmen, sich vereinigen. Wörterbuch 1482. D. Übereintragen. D. —ung.

Übereintreffen, v. ntr. unregelm. (s. Treffen), mit haben, auf einerlei Art ausfallen, zusammentreffen. Das trifft darin oder damit vollkommen überein. Vergl. Übereinstimmen. D. Übereintreffen.

1. **Übereisen**, v. trs. ich übereise, übereiset, zu übereisen. Von Eis, mit Eise überziehen. Der Fluß, der Teich ist übereiset. Die Steine sind übereiset, mit Glatteise überzogen. Uneigentlich, △ eiskalt, sehr kalt, unempfindlich machen.

Kalt sein Herz zu übereisen. J. Rist.

D. Übereisen. D. —ung.

2. **Übereisen**, v. trs. ich übereise, übereiset, zu übereisen, von Eisen, mit Eisen überziehen. D. Übereisen. D. —ung.

* * **Überenzig**, adj. u. adv. im O. D. übrig, überflüssig.

○ **Übererben**, v. ntr. mit haben, und der Fügung eines trs. ich übererbe, übererbet, zu übererben, als ein Erbe überkommen, erhalten. „— bis das eigentliche Propsteigebäude eingerichtet sei, (es lag noch in Garttachs übererbter Verödung) rc.“ Wenzel-Sternau. D. Übererben.

* **Überernten**, v. trs. ich ernte über, übergeerntet, überzuernten, von des Nachbars Felde Getreide rc. in der Ernte auf das seinige herübernehmen, also unrechtmäßiger Weise in der Ernte von des Nachbars Felde mit abernten. Haltaus. D. Überernten.

◎ **Übererzen**, v. trs. ich übererze, übererzet, zu übererzen, mit Erze überziehen (bronziren). D. Übererzen. D. —ung.

Überessen, v. rec. unregelm. (s. Essen), sich überessen, ich überesse mich, überessen (übergessen), zu überessen, über sein Vermögen essen, mehr essen als dienlich ist und als man verdauen kann; überfressen, in härterem Verstande, und wenn das Essen ein Fressen ist.

Die Kirche hat einen guten Magen,
Hat ganze Länder aufgefressen
Und doch noch nie sich übergessen. Göthe.

D. Überessen.

Überfächeln, v. trs. D. Überfächeln. D. —ung. 1. Überfächeln, ich fächle über, übergefächelt, überzufächeln, über einen Raum rc. durch Fächeln bringen, schaffen. 2. Überfächeln, ich überfächele, überfächelt, zu überfächeln, über und über, auf und von allen Seiten befächeln.

Überfachen, v. trs. ich überfache, überfacht, zu überfachen, mit Fächern, mit Fachwerk über seiner Oberfläche versehen. Frisch führt es auch an, für, mit geflochtenem Fachwerk über seiner Oberfläche versehen, z. B. einen Fluß, ihn auf solche Art sperren und dadurch die Schifffahrt auf demselben hindern. D. Überfachen. D. —ung.

Überfahren, v. intrs. mit sein, u. trs. unregelm. (s. Fahren). D. Überfahren. D. —ung. 1. Überfahren, ich fahre über, übergefahren, überzufahren. 1) intrs. mit sein, über einen Raum, über ein Ding fahren. Über einen Fluß überfahren. Es war zu stürmisch um überfahren zu können. An das andere Ufer überfahren. „Also kehreten die zween Männer wieder, und gingen vom Gebirge und fuhren über,“ über den Jordan. Jos. 2, 23. So auch in weiterer Bedeutung. Mit der Hand überfahren, z. B. über einen Tisch, über das Gesicht rc. 2) trs. Fahrend, auf einem Fuhrwerke über einen Raum, über eine Fläche schaffen. Einen nach dem andern überfahren, über einen Fluß rc. Bis Charon uns überfährt, bis nach unserm Tode. 2. Überfahren, ich überfahre, überfahren, zu überfahren. 1) über etwas fahren, fahrend über etwas gelangen. Den Fluß, den Meerbusen überfahren, über denselben fahren. Im Bergbaue heißt einen Gang überfahren, ihn der Breite nach durchbrechen, um zu sehen wie mächtig er ist. Auch bedeutet überfahren daselbst, in Forttreibung eines Ortes einen vorliegenden Gang antreffen und erbrechen. Uneigentlich hieß überfahren ehemahls auch, in engerer Bedeutung gleichsam, über die Grenze fahren, d. h. die Grenze überschreiten, übertreten. „Daß er den Bund des Herrn überfahren hat“ Jos. 7, 15. 2) über den Haufen fahren, an etwas fahrend es hinfallen machen und über dasselbe fahren. Ein Thier, ein Kind überfahren. 3) Fahrend,

vermittelst eines Fuhrwerkes überdecken. Einen moorigen Grund mit Sand, einen Acker mit Mist überfahren, Sand, Mist darauf fahren und damit überziehen, bedecken. 4) In weiterer Bedeutung, fahrend d. h. schnell oder leicht über etwas hin bewegend überziehen. Ein Brett mit Leimwasser überfahren. Auch nur, über etwas hin fahren. Das Gesicht mit einem nassen Schwamme, mit der flachen Hand überfahren. Uneigentlich gebrauchte es Meißner auch vom Blicke, mit dem Blicke etwas überfahren, den Blick über die Oberfläche einer Sache hin fahren oder gleiten lassen. (R.)

Der Überfahrer und Überfährer, —s, Mz. gl. einer der überfährt und überfährt. Uneigentlich ehemahls auch der Übertreter. Haltaus. S. 2. Überfahren. 1).

Das Überfahrgeld, —es, Mz. —er, dasjenige Geld, welches man für das Überfahren oder für die Überfahrt z. B. über einen Fluß, bezahlt; kürzer, das Fährgeld. M. Kramer, welcher auch Überfahrlohn hat, ein solcher Lohn.

Der Überfahrlohn, —es, Mz. u. das Überfahrgeld, kürzer Fährlohn.

Das Überfahrschiff, —es, Mz. —e, ein Schiff, in welchem man übergeführet oder übergefahren wird. Stieler. In engerer Bedeutung, ein Schiff, dessen man sich bedient allerlei Dinge, z. B. Landtruppen überzufahren (Transportschiff). C.

Der Überfahrschiffer, —s, Mz. gl. der Schiffer eines Überfahrschiffes, einer der überschifft, kürzer der Überschiffer, und bei Flüssen der Fährmann. M. Kramer.

Die Überfahrt, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man überfährt. Bei stürmischem Wetter ist die Überfahrt gefährlich, über den Fluß, über die Meerenge ꝛc. Die Überfahrt über die Wiese ist verboten. 2) Der Ort wo man überfährt. Bei der Stadt ist eine Überfahrt, über den Fluß. Zuweilen auch der Ort, wo man zu Lande über einen Raum, Bezirk fährt, außer dem gewöhnlichen und ordentlichen Wege.

Der Überfall, —es, Mz. —fälle. 1) Der Fall, da ein Ding überfällt, z. B. da ein überhangendes Ding nieder und über etwas fällt. 2) Die Handlung, da man einen Andern überfällt oder von ihm überfallen wird. Man ist vor einem Überfalle des Feindes nicht sicher. Sich vor Überfällen hüten. 3) Ein Ding, welches über ein anderes fällt oder liegt. So wird in manchen Gegenden das Zäpfchen im Halse der Überfall genannt. Das Wasser, welches über eine gewisse Höhe steiget und dann über das Wehr fällt, heißt auch der Überfall.

Überfallen, v. ntr. mit sein, u. trs. unregelm. (s. Fallen). D. Überfallen. 1. Überfallen, v. ntr. ich falle über, übergefallen, überzufallen, über ein Ding hinwegfallen, von einem Dinge, welches in der Höhe über einem andern befindlich ist. Von den überhangenden Ästen fällt das Obst über, über den Zaun ꝛc. Uneigentlich ist überfallen bei den Jägern, vom Hirsche und anderem Wildbret, über den Zeug fallen, d. h. über denselben springen und ins Freie kommen. 2. Überfallen, v. trs. ich überfalle, überfallen, zu überfallen, plötzlich und wider Vermuthen über etwas herfallen, dasselbe anfallen, oder auch nur, plötzlich auf dasselbe loskommen; mit dem Nebenbegriffe des Unangenehmen und Gewaltsamen, wodurch es sich von überraschen unterscheidet, welches auf eine angenehme und unangenehme Art geschehen kann, und den Begriff der Geschwindigkeit damit verbindet. Übertumpeln thut zu überfallen noch den Nebenbegriff des Lärmens und der Unordnung. „Abraham überfiel des Nachts die Feinde.“ 1 Mos. 14, 15. Von Räubern im Walde überfallen werden. Jemand im Bade überfallen. Zuweilen gebraucht man es auch von gleichgültigen und selbst von guten, angenehmen Dingen, wo aber doch immer der Begriff entweder des Unvermutheten bleibt, oder der, daß es zu ungelegener Zeit geschieht, eintritt. Von einem Besuche überfallen werden. Uneigentlich, von unvermutheten Zuständen, Zufällen. „Denn da mich der gäch Schräk überfiel, Gedacht ich ꝛc.“ Züricher Bibel, Psalm 30. (R.). Von einer Krankheit überfallen werden. Vom Schlafe, von einem Froste überfallen werden.

Das Überfallwehr, —es, Mz. —e, im Wasserbaue, dasjenige Wehr, über welches ein gestautes Wasser, wenn es die Höhe desselben übersteigt, abfällt, abfließt.

Überfalzen, v. trs. ich überfalze, überfalzet, zu überfalzen, auf der Oberfläche dem ganzen Umfange nach mit einem Falze versehen; bei den Tischlern. D. Überfalzen. D. —ung.

* * Der Überfang, —es, Mz. —fänge, eine unrechtmäßige Anmaßung, die Ergreifung eines fremden Eigenthums. Haltaus.

Überfärben, v. trs. ich überfärbe, überfärbt, zu überfärben, mit einer Farbe überziehen; auch nur, auf seiner Oberfläche leicht hin färben. M. Kramer. „Die Taube fliegt nicht auf, aber Thauwolken, wie abgerissene Stücke aus Sommernächten, mit einem Silberrand, ziehen über den Gottesacker und überfärben die blühenden Gräber mit Schatten.“ J. P. Richter. D. Überfärben. D. —ung.

X Überfaseln, v. trs. ich überfasele, überfaselt, zu überfaseln, in der Faselei übersehen, oder auch, faselnd oben hin besehen, bearbeiten. Etwas überfaseln, im O. S. (R.). D. Überfaseln. D. —ung.

Überfasten, v. ntr. u. rec. D. Überfasten. 1. Überfasten, v. ntr. mit haben, ich faste über, übergefastet, überzufasten, über die bestimmte Zeit fasten. „Die Fasten waren zwar vorüber; allein die fromme Büßerinn beschloß ein übriges zu thun und überzufasten.“ C. 2. Überfasten, v. rec. sich überfasten, ich überfaste mich, überfastet, zu überfasten, zu viel, zu lange fasten und sich dadurch schaden. D. Überfasten.

Überfaul, adj. u. adv. in zu hohem Grade faul.

Überfechten, v. trs. unregelm. (s. Fechten), ich überfechte, überfochten, zu überfechten, im Fechten übertreffen. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, * * besiegen, überwinden, übertreffen.

> Daz er mit zouberlicher aht
> ir aller wisheit obervaht. Conrad v. Würzburg. Troj. Kr.
> Diner tot (Kristus Sterben) unsern tod uibervacht.
> Reimmar v. Zweter. (R.).

D. Überfechten.

Überfegen, v. trs. D. Überfegen. D. —ung. 1. Überfegen, ich fege über, übergefegt, überzufegen, von einem Orte an einen andern über eine Fläche, über einen Raum hin fegen. 2. Überfegen, ich überfege, überfegt, zu überfegen, auf der Oberfläche hinfahrend fegen, auf derselben leicht hin fegen. Stieler.

Überfeilen, v. trs. ich überfeile, überfeilt, zu überfeilen, mit der Feile überfahren, überarbeiten. Ein Stück noch einmahl überfeilen. Uneigentlich überarbeiten und verbessern, ausputzen. „Schlegel hat die alten Kirchenlieder überfeilt.“ Kütner. D. Überfeilen. D. —ung.

Überfeilschen, v. trs. ich überfeilsche, überfeilscht, zu überfeilschen, im Feilschen übertreffen, beim Feilschen mehr bieten und das Befeilschte erhalten. Stieler. D. Überfeilschen. D. —ung.

Überfein, adj. u. adv. in zu hohem Grade fein (superfein). Überfeine Tücher, dünne und sehr feine. „— daß noch Städte in Deutschland liegen, die — der Empfindsamkeit, den überfeinen Gesellschaften, der Schwärmerei ꝛc. entgangen sind.“ J. P. Richter. Überfeine Sitten.

Die Überfeinheit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft da etwas zu fein ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine zu feine Äußerung, eine zu große Feinheit. Die Feinheiten, welche er ihr sagte, waren Überfeinheiten.

Überfeinen, v. trs. ich überfeine, überfeint, zu überfeinen, überfein machen. Man hat dafür ungut überfeinern gebraucht, welches in höherm Grade überfein machen bezeichnen würde. „Der überfeinerte Mensch.“ Klinger. Dies Wort gehört zu denjenigen, welche wie die auf dem Hauptworte betonten umgewandelt und doch auf dem Worte über betont werden. S. Über, zu Ende. D. Überfeinen. D. —ung.

Überfett, adj. u. adv. in zu hohem Grade fett. „Ich gleiche dem

saftreichen Baume im überfetten Boden.« Wenzel-Sternau. Davon die Überfettheit, die Eigenschaft eines Dinges, da es überfett ist.

Überfetten, v. trs. ich überfette, überfettet, zu überfetten, mit Fett überstreichen. D. Überfetten. D. —ung.

Überfeuern, v. intrs. u. trs. D. Überfeuern. D. —ung. 1. **Überfeuern**, v. intrs. ich feuere über, übergefeuert, überzufeuern, aus einem Feuergewehre über einen Raum ꝛc. schießen. Es wurde Tag und Nacht übergefeuert, z. B. über den Fluß. 2. **Überfeuern**, v. trs. ich überfeuere, überfeuert, zu überfeuern. 1) Im Feuern übertreffen, und uneigentlich, ein größeres Feuer d. h. eine höhere rothe Farbe oder auch höhern Glanz haben, und etwas Anderes darin übertreffen. »Das Roth der Scham überfeuerte noch diejenige Farbe, die Schmerz und Liebe schon glühend genug auf ihrer Wange verbreitet hatte.« Meißner. 2) In zu hohem Grade feuern, wo der Ton und Nachdruck auf über liegt. S. Über, zu Ende. Den Ofen überfeuern.

X **Überfinden**, v. ntr. mit haben, unregelm. (s. Finden), ich finde über, übergefunden, überzufinden, über einen Raum hin nach einem Orte finden. Wer den Weg über die Sandwüste dahin nicht genau kennt, ist nicht in Stande überzufinden. D. Überfinden.

Überfirnissen, v. trs. ich überfirnisse, überfirnisset, zu überfirnissen, mit Firniß überziehen, überstreichen. Uneigentlich, mit einer täuschenden Außenseite versehen und dadurch das Mangelhafte ꝛc. verstecken. »— und folglich dieses Abbild mit dem verschossenen Glanze des Urbilds zu überfirnissen.« J. P. Richter. D. Überfirnissen D. —ung.

Überflammen, v. ntr. u. trs. D. Überflammen. 1. **Überflammen**, v. ntr. ich flamme über, übergeflammt, überzuflammen. 1) Mit haben, über einen Raum, über eine Grenze hin flammen. 2) Mit sein, in Flammen übergehen; uneigentlich, in flammende d. h. höchst lebhafte und innige Empfindung und solchen Ausdruck übergehen.

> Wenn ihr allgewaltig Netze (Netz)
> Fest um sie die Liebe flicht,
> Flammen Gluten der Empfindung
> Über in Gesang. Meißner.

2. **Überflammen**, ich überflamme, überflammt, zu überflammen. 1) Mit der Fügung eines trs. im Flammen übertreffen, eigentlich und uneigentlich. 2) trs. Mit Flammen überdecken, mit Flammen umgeben.

Überflattern, v. intrs. u. trs. D. Überflattern. 1. **Überflattern**, v. intrs. mit sein, ich flattere über, übergeflattert, überzuflattern, über einen Raum weg, aus einem Raume, von einem Orte in oder an einen andern flattern. 2. **Überflattern**, v. trs. ich überflattere, überflattert, zu überflattern. 1) Flatternd den Weg über einen Raum weg zurücklegen. 2) über etwas flatternd schweben. »Weil sie jeder Schein, jede schnell vorüberlaufende Gestalt wie ein Sturmvogel rauschend überflatterte.« J. P. Richter.

Überflechten, v. trs. unregelm. (s. Flechten), ich überflechte, überflochten, zu überflechten, mit einem Geflecht, Flechtwerke überziehen. Eine Flasche ꝛc. überflechten. D. Überflechten. D. —ung.

◯ Der **Überfleiß**, —es, zu großer, zu angestrengter Fleiß. Wolke.

Überfleißig, adj. u. adv. in zu hohem Grade fleißig.

Überfliegen, v. intrs. ntr. u. trs. unregelm. (s. Fliegen). D. Überfliegen. 1. **Überfliegen**, intrs. u. ntr. mit sein, über einen Raum, über ein Ding fliegen. Man ziehet um den Platz hohe Netze, damit das Geflügel nicht überfliegen kann. Die Tauben fliegen oft auf die benachbarten Felder über. Das Feuer flog von einem Hause zum andern über. 2. **Überfliegen**, v. trs. ich überfliege, überflogen, zu überfliegen. 1) über etwas hinfliegen mit Nennung des Dinges im vierten Falle. Eine Fläche, das Feld, den See überfliegen. Uneigentlich, mit großer Schnelle über einen Raum, über ein Ding sich begeben.

> — — — schnell war
> Der Graben auch, der sich ums Lager zog,
> Von diesen stürmschen Scharen überflogen. Schiller.

»Heere — überflogen das Meer.« Kritschmar. (R.) Mit den Augen überfliegen, schnell und flüchtig übersehen. »Angstbeklommen überflog Theoda mit dem scheuen Auge die wallende Menge« ꝛc. J. P. Richter. 2) Im Fliegen überholen, übertreffen. Der schnellere Vogel überfliegt den langsamern. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, in Schnelligkeit übertreffen.

> — — Wenn Raspinette nicht
> Die Blitze Jupiters im Nothfall überflöge. Wieland.

Oft auch im Fliegen in die Höhe übertreffen.

> Schwer (ist's) wie Dädalus die Wolke
> Überfliegen sonder Graun. J. Rist.

Uneigentlich, durch höhern Grad übertreffen.

> Weit die Vernunft des Greises überfliegend, Schlegel.

»Daß sie sogar die in diesen Punkten reichlich Versehenen überfliegen und überlisten konnten.« Klinger. 3) Fliegend, d. h. schnell und leicht vorübergehend überziehen. Ein schönes Roth der Scham überflog ihr holdes Antlitz. 4) Sich überfliegen, sich im Fliegen übernehmen, sich durch anhaltendes und zu angestrengtes Fliegen ermatten und schwächen.

Überfliehen, v. intrs. unregelm. (s. Fliehen), mit sein, ich fliehe über, übergeflohen, überzufliehn, über einen Raum, auf eine andere, die entgegengesetzte Seite fliehen. Zum Feinde überfliehen. D. Überfliehen.

Überfließen, v. ntr. unregelm. (s. Fließen), mit sein und haben. Das Überfließen. 1. **Überfließen**, mit sein, ich fließe über, übergeflossen, überzufließen. 1) über einen Raum, über etwas als eine Grenze fließen. Im Frühlinge pflegen die Ströme überzufließen. Das Bier, der Wein fließt über, über den Rand des Glases ꝛc. wenn es zu voll gegossen ist. Auch sagt man wol von dem Gefäße selbst, wenn es zu voll ist, so daß die Flüssigkeit über den Rand desselben fließt, daß es überfließet. Der Trog fließt über. So auch uneigentlich. »Da floß ihr Auge über«, da füllte sich ihr Auge mit Thränen, so, daß sie überliefen. Lafontaine. (R.). Mein Herz fließt von Freude und Dankbarkeit über, es kann sie nicht fassen, zurückhalten, sondern muß sie äußern. 2) Fließend, zerfließend gleichsam in einen andern Zustand übergehen; uneigentlich

> — — Du wärst in Entzückung
> Überflossen — — Klopstock,

in welcher Stelle unrichtig überflossen anstatt übergeflossen gebraucht ist. 2. △ **Überfließen**, mit haben und mit der Fügung eines trs. fließend überziehen, überdecken. »Und die erste Scham des ersten Frevels färbte sie bloß die Wangen? Das ganze nackte Geschöpf überfloß Blut.« Herder.

Überflittern, v. trs. ich überflittere, überflittert, zu überflittern, mit Flittern auf der Oberfläche versehen, bedecken. D. Überflittern. D. —ung.

◯ **Überfloren**, v. trs. ich überflore, überfloret, zu überfloren, mit einem Flore überziehen. Den Hut überfloren, bei einem Trauerfalle. »Wie wir die Sonne nur im überflorten Spiegel betrachten.« J. P. Richter. Uneigentlich, wie mit einem Flore überziehen. »Liane, in deren vom Tode überflortes Auge nur ein starkes Licht durchsickern konnte. J. P. Richter. D. Überfloren. D. —ung.

Die **Überflucht**, o. Mz. die Flucht über einen Raum nach einer andern, nach der entgegengesetzten Seite. Die Überflucht zum Feinde.

Überflüchten, v. intrs. mit sein, ich flüchte über, übergeflüchtet, überzuflüchten, über einen Raum, nach einer andern, nach der entgegengesetzten Seite flüchten. D. Überflüchten. D. —ung.

Der **Überflug**, —es, Mz. —flüge. 1) Die Handlung, da man überfliegt, wie auch der Zustand, da etwas überflieget; ohne Mehrzahl. Moerbeek. 2) Ein Flug über einen Raum, nach einer andern, nach der entgegengesetzten Seite; eigentlich und uneigentlich. Er hat

schon mehrere Überflüge über den Rhein gemacht, mehrere schnelle und kurze Reisen über denselben. 3) * △ Der Zustand, da eins das andere übertrifft, ein höherer, vorzüglicher Grad, Vorzug. Bei Oberlin.

Überflügeln, v. trs. ich überflügele, überflügelt, zu überflügeln, seinen Flügel über etwas erstrecken, ausdehnen. Den Feind überflügeln, die Flügel des eignen Heeres über die Flügel des feindlichen hinausdehnen und ihm von hinten kommen, wovon der Rückzug des Feindes oder die Überwältigung desselben die Folge ist. Es sagt mehr als überlangen, indem man den Feind erst muß überlangen können, wenn man ihn überflügeln will; man kann ihn aber überlangen und darum noch nicht überflügeln. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung überwältigen, mit Übermacht und Gewicht, Nachdruck verfahren. „Wider solche Gräuel hilft nichts als strenge Geheimhaltung des Verfassers — und die überflügelnde Wirkung von Schauspielern, die insgesammt in ihrem Lieblingscharakter, und also im zuträglichsten Lichte erscheinen. Ungen. Dann auch übertreffen, wofür es Iffland. gebraucht hat. D. Überflügeln. D. —ung.

Der Überfluß, —sses, Mz. jedoch selten, —flüsse. 1) Das Überfließen, der Zustand, da etwas überfließt, ohne Mehrzahl; eigentlich und uneigentlich. Der Überfluß des Wassers aus einem zu vollen Gefäße. Der Überfluß eines zu vollen Wassertroges, Topfes rc. „Ich wäre, glaube ich, aus Überfluß des Herzens im Stande gewesen“ rc. Thümmel.

— — und was der frohe Muth
Mich sprechen ließ im Überfluß des Herzens. Schiller.

2) Ein größeres Maß, größerer Vorrath von einer Sache als man zu einem Zwecke bedarf. Einen Überfluß an Lebensmitteln haben. An Allem Überfluß haben. Hier giebt es Lebensmittel und andere Bedürfnisse zum Leben in Überfluß. In engerer Bedeutung, größerer Vorrath an zeitlichen Gütern, als man zu seiner Nothdurft und Bequemlichkeit nöthig hat. Im Überflusse leben. „Die Anschläge eines Endelichen (Raschen, Thätigen) bringen Überfluß.“ Sprichw. 21, 5. „Euer Überfluß diene ihrem Mangel.“ 2. Cor. 8, 14. Auf ungewöhnliche Art wird in der Bibel Überfluß mit etwas treiben für, Pracht damit treiben gebraucht, z. B. Amos 6, 4, „mit Betten Überfluß treiben.“ X Zum Überfluß etwas erinnern, es erinnern ob es gleich nicht nöthig ist, um noch einmahl daran erinnert zu haben und im Fall es der Andere doch vergessen haben sollte „Ich ermahne euch aber zum Überfluß solches zu thun. Ebr. 13, 19.

Überflüssig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) überfließend. „Ein überflüssiges Maß.“ Luc. 6, 38. 2) In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, in Überflusse, sehr reichlich, und mehr als man bedarf. Überflüssigen Vorrath haben. Es ist Brot, Wein rc. überflüssig da. Ich habe überflüssig genug. „Sie besaß ein ansehnliches Vermögen und noch um zu gefallen, der Gaben überflüssig.“ Meißner. (R.). 3) In solcher Menge daß es nicht gebraucht wird oder gebraucht werden kann, unnöthig. Das Alles ist überflüssig. Das sind überflüssige Reden, Weitläufigkeiten. Davon die Überflüssigkeit, der Zustand da etwas überflüssig ist.

Die Überflut, Mz. —en, eine Flut, welche über die Grenzen tritt, eine übergroße Flut; eigentlich und uneigentlich. Eine Überflut von Wasser ergoß sich über und durch den zerrissenen Damm. Eine Überflut von Vorwürfen, Scheltworten rc. Uneigentlich auch △ großes Übermaaß.

Deines Geistes stille Großmacht zügelt
Die Begier, und wehrt der Überflut. Bürger.

Überfluten, v. ntr. mit haben und sein. D. Überfluten. D. —ung. 1. Überfluten, ich flute über, übergeflutet, überzufluten, mit haben und sein, über einen Raum, über ein Ding als Grenze fluten. Es hat übergeflutet, die Flut ist über die Grenze, z. B. einen Wall gestiegen und hat die Tiefe überschwemmt. Das Wasser ist übergeflutet, über das Ufer, über den Damm rc. ist flutend darüber gestiegen. 2. Überfluten, ich überflute, überflutet, zu überfluten, mit haben und mit der Fügung eines trs. mit einer Flut, oder als mit einer Flut überdecken. „Torre del Greco ist schon neunmahl überflutet worden“ (von der Lava). Ungen. „Wie trieb mich dieser Strom und übertäubte mein Gehör; und überflutete mein Gesicht.“ J. P. Richter.

Überfodern, v. trs. D. Überfodern. D. —ung. 1. Überfodern, ich fodere über, übergefodert, überzufodern, über einen Raum, von einem andern Orte zu sich fodern. 2. Überfodern, ich überfodere, überfodert, zu überfodern, im Fodern unmäßig sein, über den Werth fodern, zu viel fodern. „Und einen Vater werden Sie doch um diese Taxe nicht überfordert (überfodert) finden?“ Schiller. (R.).

* **Der Überforscher**, —s, Mz. gl. ein Forscher der über andere Forscher, oder der über das Sinnliche sich erhebt. (Metaphysicus). Comenius.

Die Überfracht, Mz. —en, dasjenige was über die bestimmte Fracht ist. Auf der Post muß man die Überfracht bezahlen, muß man für so viel von seinem Gepäck bezahlen, als es das Gewicht von 50 bis 70 Pfund, als so viel ein mit der Post Reisender frei mit sich nehmen kann, übersteigt und also nicht frei ist.

Überfrachten, v. trs. ich überfrachte, überfrachtet, zu überfrachten, über das Maß befrachten, stärker befrachten als gewöhnlich oder gut ist, und stärker, als es das Fuhrwerk oder Fahrzeug tragen kann. Einen Wagen, ein Schiff überfrachten. D. Überfrachten. D. —ung.

* * **Die Überfrage**, Mz. —n, eine überflüssige, unnütze, unzeitige Frage. Haltaus.

Überfrech, adj. u. adv. in mehr als gewöhnlichem Grade frech.

Überfressen, v. rec. unregelm. (s. Fressen), ich überfresse, überfressen, zu überfressen, s. Überessen.

Überfreundlich, adj. u. adv. in zu hohem Grade freundlich. (R.).

Überfrieren, v. ntr. unregelm. (s. Frieren), mit sein, ich überfriere, überfroren, zu überfrieren, auf der Oberfläche frieren, mit Eis überzogen werden. Der Fluß ist überfroren. D. Überfrieren.

Überfromm, adj u. adv. in zu hohem Grade fromm, von einer äußern, werkheiligen Frömmigkeit. „Überfromme Patronen (Gönner, Begünstiger) der Barbarei und Unwissenheit.“ Allg. Lit. Zeit (R.)

Überfruchtbar, adj. u. adv. in zu hohem Grade fruchtbar.

Die Überfuhre, Mz. —n, die Handlung, da man etwas über einen Raum, besonders über ein Wasser, über einen Fluß führet; gewöhnlicher die Überfahrt.

Überführen, v. trs. D. Überführen. D. —ung. 1. Überführen, ich führe über, übergeführt, überzuführen, über einen Raum, über ein Ding führen, es geschehe durch Leitung oder vermittelst eines Fuhrwerkes. Sich überführen lassen, über einen Steg. Auf einer Fähre die Reisenden überführen, über das Wasser; gewöhnlicher überfahren. Die Engländer führen immer viele Waaren zum festen Lande über. Getreide überführen, über die Grenze. 2. Überführen, ich überführe, überführet, zu überführen. 1) ‡ Vermittelst eines Fuhrwerkes auf der Oberfläche bedecken; besser, überfahren. Das Land mit Dünger überführen. 2) ‡ Ein überführter Wagen, im Österreichischen, ein eingefahrener d. h. durch mehreres Fahren leicht und gut gehen gemachter Wagen. 3) Uneigentlich, durch unwiderlegliche Beweisgründe dahin bringen, etwas was er geleugnet hat, für wahr und gewiß zu halten, von Thatsachen, welche freie Handlungen sind und zwar desjenigen selbst, der überführt werden soll; unterschieden von überweisen, welches gebraucht wird, wenn einer die ihm Schuld gegebene Handlung aus Furcht geleugnet hat. Überzeugen und überreden unterscheiden sich noch mehr dadurch, daß sie allgemeiner sind, auch von allgemeinen Wahrheiten und Naturereignissen und von guten und gleichgültigen Dingen gebraucht werden, und daß man sich auch selbst von etwas überzeugen und überreden kann. Zu überführen und überweisen kömmt oft

noch überdies der Nebenbegriff, daß die Thatsachen, deren man jemand überführet und überweiset, unerlaubte, böse Handlungen sind. Einen überführen, daß er Unrecht habe. Einen mit der That überführen. Auch mit dem zweiten Falle. Einen des Diebstahles überführen.

Der Überführer, —s, Mz. gl. 1. Der Überführer, einer der überführt, und überfährt. Moerbeek. 2. Der Überführer, einer der überführet. S. 2 Überführen 3).

Die Überfülle, Mz. —n. 1) Der Zustand, da etwas überfüllt ist, in Überfluß da ist; ohne Mehrzahl. „Die irdische Liebe lechzt nur den schon bekannten Vereinigungen entgegen — sie ringt einzig nach der Überfülle eines üppigen Lebens.“ E. Wagener. Die Überfülle des Wasens. 2) ⊚ Ein überfülltes Ding, z. B. ein überfüllter Ausdruck (Pleonasmus). C.

Überfüllen, v. trs. D. Überfüllen. D. —ung. 1. Überfüllen, ich fülle über, übergefüllt, überzufüllen, aus einem Gefäße in ein anderes füllen. Bier, Wein überfüllen. 2. Überfüllen, ich überfülle, überfüllet, zu überfüllen, über das gehörige Maß, in zu hohem Grade füllen; eigentlich und uneigentlich. Ein Gefäß überfüllen, es so voll füllen daß es überläuft. „Die öffentlichen Magazine (Vorrathhäuser) waren gefüllt, die unterirdischen Sparkammern des Hamsters überfüllt.“ Benzel-Sternau. Sich überfüllen, sich zu voll mit Speise und Trank füllen, zu viel essen und trinken. „Überfülle dich nicht mit aller niedlichen Speise.“ Sir. 37, 32. „Kleanth wird mit der Zeit so gierig, daß er nicht mehr mit dem ordentlichen Maße von Leckereien zufrieden ist; er muß sich überfüllen, um sich aus seiner Unempfindlichkeit zu reißen.“ Gellert. „Jede Zeitung ist so gefüllt und überfüllt davon.“ Klinger. Eine Leidner Flasche überfüllen, mit Blitzstoffe. ⊚ Ein überfüllter Ausdruck, welcher das was er bezeichnen soll, überflüssiger Weise doppelt bezeichnet (Pleonasmus). C.

Überfunkeln, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. ich überfunkele, überfunkelt, zu überfunkeln, im Funkeln übertreffen, stärker funkeln. Der Rubin überfunkelt den Granatstein. Uneigentlich, an glänzenden Vorzügen, Ruhm rc. übertreffen.

— Daß Ficht' auch einst —
— die kleine (n) Gestirne
Überfunkeln werde. Baggesen.

D. Überfunkeln.

Überfüttern, v. trs. ich überfüttere, überfüttert, zu überfüttern, übermäßig, zu viel füttern und dadurch krank machen. Das Vieh, die Kinder überfüttern. D. Überfüttern. D. —ung.

Die Übergabe, Mz. u. die Handlung, da man etwas übergiebt, und zwar, da man etwas völlig und förmlich in die Gewalt eines Andern giebt, wodurch es sich von der Übergebung, welches man auch nur von einer bloßen Überreichung gebraucht, unterscheidet. Die Übergabe eines Unterpfandes, eines Gutes. Die Übergabe einer Festung, der Gefangenen. Die bedingte Übergabe, oder Übergabe auf Bedingung (auf Capitulation). Die unbedingte Übergabe oder Übergabe ohne Bedingung (auf Discretion). In der ältern Gottesgelehrtheit, die Übergabe an Gott, die thätige Genehmhaltung des göttlichen Eigenthums über uns, die Aufopferung seiner selbst an Gott. Ad. Das Grundwort von sich übergeben, sich erbrechen, ist nicht die Übergabe, sondern das Übergeben.

Übergaffen, v. intrs. u. trs. D. Übergaffen. 1. Übergaffen, v. intrs. ich gaffe über, übergegafft, überzugaffen, über einen Raum, über einen Ort rc. gaffen, gaffend sehen. Damit Andere nicht übergaffen ist die Mauer erhöhet worden. 2. Übergaffen, v. rec. sich übergaffen, ich übergaffe mich, übergafft, zu übergaffen, zu viel gaffen und darüber zu Schaden kommen; daher uneigentlich, übersehen, versehen.

Gesetz — was man thun oder lassen soll
Und wer sich darinn obergafft
Der wird nach Gstalt der Sachen gestraft. H. Sachs. (M.).

Übergähren, v. ntr. unregelm. (s. Gähren), mit haben und sein. D. Übergähren. 1. Übergähren, ich gähre über, übergegohren, überzugähren, über etwas hinaus gähren. Das Bier hat übergegohren, der Gäscht desselben ist über das Gefäß in die Höhe gestiegen; es ist übergegohren, es ist über das Gefäß gegohren und übergelaufen. 2. Übergähren, v. rec. sich übergähren, es übergähret sich, übergohren, zu übergähren, übermäßig gähren, zu viel gähren. Das Bier, der Wein hat sich übergohren.

Übergällen, s. Übergellen.

Der Übergang, —es, Mz. —gänge. 1) Die Handlung, da man übergehet oder da etwas übergehet; ohne Mehrzahl. Der Übergang über einen Berg, über einen Fluß. Dem Feinde den Übergang verwehren. Der Übergang zur feindlichen Partei. Daher uneigentlich, wie übertritt, der Übergang zu eines Andern Meinung, Grundsätzen. „Sein Übergang zur evangelischen Kirche.“ Eck. (M.). Die Kupferstecher verstehen unter Übergang in der schwarzen Kunst die ersten drei Verrichtungen, durch welche das Kupfer zubereitet wird. Soll eine Platte recht schwarz, einförmig und wohl zubereitet sein, so bedarf sie wol zwanzig Übergänge. Uneigentlich, die allmähtige Veränderung eines Zustandes zu einem andern. Der Übergang der Wärme zur Kälte. „Der Übergang vom Guten zum Bösen.“ Lessing. 2) Eine schnelle oder doch bald vorübergehende Veränderung, z. B. des Wetters. Es ist nur ein Übergang, sagt man von einem Gewitterregen, oder einem andern nicht lange anhaltenden Regen. In der gemeinen und scherzhaften Sprechart gebraucht man davon auch ein Verkleinungswort, das Übergängelchen. So auch vom Gemüthe, eine bald vorübergehende Empfindung, Entschließung. „Bei ihm ist Alles nur ein Übergang.“ Lessing. Mit ihrer Lustigkeit ist es nur ein Übergang. 3) Dasjenige, vermittelst dessen man von einem Gegenstande zum andern übergehet, im Gegensatz von dem Abgebrochenen und dem Sprunge. In einer Rede versteht man unter Übergang denjenigen Satz, oder diejenigen Sätze, vermittelst deren man von einem Gegenstande zum andern übergehet. Ein schöner Übergang von dem Allgemeinen zum Besondern. In der Tonkunst sind die Übergänge diejenigen Töne, vermittelst deren man aus einer Tonart in die andere rc. übergehet. In der Mahlerei sind die Übergänge die Mittelfarben, diejenigen verschiedenen Tinten der Farben, vermittelst deren man von den Schatten zu den Lichtern, und umgekehrt, übergehet. (Passages, Nuances). Sanfte Übergänge.

Der Übergänger, —s, Mz. gl. einer der übergehet, einen Übergang macht. Stieler. „Die Übergänger von ketzerischen Parteien.“ Henke. (M.).

Übergänglich, adj. u. adv. so beschaffen daß darüber gegangen werden kann. Unrichtig ist es für vorübergehend „Ein solches Übel ist bei Protestanten immer nur mäßig und übergänglich.“ Maurillon.

○ **Das Übergangzeichen**, —s, Mz. gl. in der Schreibkunst, dasjenige Zeichen, durch welches ein Übergang von einem Satze zum andern angezeigt wird (Semicolon).

Übergäten, v. trs. ich übergäte, übergätet, zu übergäten, über der ganzen Oberfläche hin gäten, oder auch nur, überhin, obenhin gäten. Ein Beet übergäten. D. Übergäten. D. —ung.

Übergättern, v. trs. ich übergattere, übergattert, zu übergattern, mit einem Gatter überdecken, oben über versehen. In der Zeichnungskunst heißt ein Stück, welches man nachzeichnen will, übergattern, es mit einem Gatter überziehen, d. h. mit gleich weit von einander entfernten Längs- und Querlinien versehen und dadurch in kleine gleiche Vierecke theilen, um dann die in jedem Vierecke befindlichen Theile des Stückes, in dieselben Vierecke des Blattes der Nachzeichnung nach gleichem oder nach größerem oder kleinerem Maßstabe zu zeichnen. Eben so übergittern, welches dasselbe Wort ist. D. Übergattern. D. —ung.

Übergaukeln, v. trs. ich übergaukele, übergaukelt, zu übergaukeln, durch Gaukelei überraschen, anführen. Einen übergaukeln. Sich übergaukeln lassen. D. Übergaukeln. D. —ung.

Übergaunern, v. trs. ich übergaunere, übergaunert, zu übergaunern, durch Gaunerei überraschen, anführen. Einen übergaunern. D. Übergaunern. D. —ung.

Übergeben, v. trs. unregelm. (s. Geben). D. Übergeben. D. —ung. 1. X Übergeben, ich gebe über, übergegeben, überzugeben, über einen Raum, über einen Gegenstand hinüber oder herüber geben; bestimmter hinübergeben und herübergeben, je nachdem es sich auf den Sprechenden beziehet. Ist die Zeitung schon übergegeben? z. B. zum Nachbar über die Straße. Uneigentlich, in eines Andern Gewalt geben. Daß ihn ein einziger grauser Befehl aufwallenden Jachzorns
Übergegeben der Macht des furchtbar waltenden Schicksals.
Baggesen.

2. Übergében, ich übergebe, übergeben, zu übergeben. 1) Körperlich und förmlich in die Gewalt eines Andern geben. Ein anvertrautes Gut, ein Pfand, einen Brief, die Schlüssel übergeben. Die Gefangenen übergeben. Sich Gott übergeben. S. Übergabe. So auch von liegenden Gründen. Einem Käufer Haus und Hof übergeben. Dem Feinde die Stadt übergeben; und zwar bedingt oder auf Bedingungen (auf Capitulation) oder unbedingt, ohne Bedingungen (auf Discretion). Ehemahls gebrauchte man es auch in einigen andern verwandten mehr uneigentlichen Bedeutungen, sowol für verrathen:

Susannen wart mit luge uibergeben. Manessen Minnes.

als auch für aufgeben, verlassen:

ich wil min friunt nit uibergeben. Boners Fabeln, 50.

wo aber auch die vorige Bedeutung Statt finden könnte. Unrichtig wird es für überlassen gebraucht. „Der Verfasser übergiebt seine Untersuchungen allemahl der gleichmäßigen Untersuchung geschickter Kunstrichter.“ Bodmer. 3) Zu viel geben. Sich übergeben (mit dem Tone auf über, s. Über, zu Ende), im Geben übermäßig sein, zu viel geben. Sich übergében, ein für höflicher gehaltener Ausdruck für sich brechen, sich erbrechen, niedrig, speien. In dieser Bedeutung heißt das Grundwort nicht die Übergabe, s. d. auch nicht die Übergebung, sondern das Übergeben. 4) Das Mittelwort übergében wird als Beilegewort nach Heynatz im N. D. auf eine verwerfliche Art gebraucht sowol für ausgelassen, tollkühn, verzweifelt, als auch einen hohen Grad zu bezeichnen. Es ist übergeben kalt. Er ist übergeben grob.

Der Übergéber, —s, Mz. gl. einer der eine Sache einem Andern übergiebt.

Das Übergebot, —es, Mz. —e, ein Gebot, Bot, welches über ein anderes geht, höher als ein anderes ist. Stieler.

○ **Der Übergebrauch**, —es, Mz. —bräuche, ein übermäßiger, zu häufig wiederholter Gebrauch; zum Unterschiede vom Mißbrauche. „Das Ehrwürdigste wird durch den Mißbrauch und Übergebrauch das Widerwärtigste.“ Jenaer Liter Zeit. (R.).

Übergehen, v. ntr. u. intrs. unregelm. (s. Gehen). D. Übergehen. D. —ung. S. auch Übergang. 1. Übergehen, v. ntr. u. intrs. mit sein, ich gehe über, übergegangen, überzugehen. 1) Über etwas gehen, über eine Grenze, besonders der Höhe nach sich erstrecken und sich verbreiten; besonders von flüssigen Körpern, wo aber überlaufen, überfließen gewöhnlicher ist. „Wie das Wasser Tigris, wenn es übergehet im Lenzen.“ Sir. 24, 35. Auf ungewöhnliche Art heißt es Sprichw. 3, 10. „die Kelter werden mit Most übergehen“, für der Most in der Kelter wird übergehen. Auf ähnliche Art sagt man noch, die Augen gehen über, die Thränen treten in die Augen und laufen über. Allen Zuhörern gingen bei dieser Erzählung die Augen über. Auch mit dem zweiten Falle. „Weß das Herz voll ist, deß geht der Mund über.“ Matth. 12, 34. 2) Über einen Raum, auf die andere, entgegengesetzte Seite gehen. Der Steg ist entzwei, man kann nicht übergehen, über den Graben ꝛc. Zum Feinde übergehen, von seiner Partei zu ihm gehen, sich auf seine Seite schlagen. Daher in weiterer und uneigentlicher Bedeutung. Zu einer andern Partei übergehen, sich zu derselben schlagen. Die Stadt ist übergegangen, sowol, sie hat sich auf die Seite des Feindes geschlagen, als auch und gewöhnlich, sie hat sich dem Feinde übergeben, ergeben. Die Festung ging erst an den Feind über, nachdem alle Vorräthe erschöpft waren. Zu einer andern Glaubenspartei, Religion übergehen, die seinige verlassen, und sich zu einer andern schlagen. Auf den Schiffen geht der Ballast über, wenn er beim Schlingern des Schiffes nach der geneigten Seite desselben hinrollt, wofür man auch, jedoch von einer heftigern und schnellern Bewegung dieser Art, überschießen sagt. Uneigentlich ist übergehen, von einem Gegenstande zum andern gehen, von der Beschäftigung mit dem einen auf eine ungezwungene Weise auf den andern kommen und sich damit beschäftigen. Von dem Allgemeinen auf das Besondere übergehen. Von gleichgültigen Gesprächen ging man zur Tagesordnung über. Vom ersten Theile einer Predigt zum andern übergehen. S. Übergang 1). In weiterer uneigentlicher Bedeutung wird übergehen gebraucht von dem Gerathen aus einem Zustande in einen andern. Von der Traurigkeit zur Freude übergehen. Seine Freude ging bald in Traurigkeit über, als ꝛc. d. h. verwandelte sich bald in Traurigkeit. Das Fleisch geht in Fäulniß über, wenn es anfängt zu faulen. In ein neues Jahr übergehen aus dem alten in das neue treten. Hieher gehört der Gebrauch bei den Jägern, welche einen Frischling, welcher ins zweite Jahr gehet einen übergangenen nennen, aber unrichtig, für übergehenden. Manche nennen auch eben so unrichtig ein Schmalthier ein übergangenes Thier. In dieser Bedeutung übergehe anstatt gehe über zu sagen ist ungut. „Der letzte Strahl der Jugend übergehe in die gleiche Wärme des Sommeralters.“ Benzel-Sternau. 3) Vorüber oder vor etwas vorbeigehen, besser vorübergehen. „Daß, wenn ich das Blut sehe ich vor euch übergehe.“ 2. Mos. 12, 13. Ein Gewitterregen geht bald über, gehet bald vorüber, hält nicht lange an. Das wird bald übergehen, wird bald vorbeisein, wird nicht lange dauern. 2. Übergéhen, v. trs. ich übergehe, übergangen, zu übergehen. 1) Auf der ganzen Oberfläche begehen. Eine Fläche, ein Feld übergehen, sowol, ganz über dieselbe oder dasselbe hingehen, als auch, auf demselben überall hingehen, besonders um es in Augenschein zu nehmen, Acht darauf zu geben ꝛc. Uneigentlich (1) Auf der Oberfläche bearbeiten; bei Künstlern und Handwerkern. So übergehet z. B. der Mahler das Holz, auf welchem er mahlen will, wenn er es erst mit heißem Leim bestreicht, es nachdem es getrocknet ist, gut abreibt, dann mit einem Kreidegrunde und zuletzt mit Ölfarbe überstreicht. Eine Kupferplatte übergehen, sie zubereiten auf ihrer Oberfläche, wie auch, wenn sie gestochen ist, sie überschauen und ihr noch hier und da nachhelfen. Eine Zeichnung übergehen, verbessernd durchmustern. X Einen übergehen, in weiter uneigentlicher Bedeutung, ihn prügeln, wofür man auf ähnliche Art auch sagt, ihn bearbeiten, ihm das Fell gerben ꝛc.

Ein Mensch, der öfters wird mit Prügeln übergangen,
Wird endlich schlägefaul. Opiz.

(2) überschauen, durchsehen, mit dem Nebenbegriffe, daß dies nur leichthin geschieht. Ein Verzeichniß, eine Rechnung übergehen, sie durchsehen, ob sie richtig sind. 2) Über die Grenze gehen, über etwas hinausgehen. Die Grenze, das Ziel übergehen, darüber hinausgehen. „Du hast ein Ziel gesetzt, das wird er nicht übergehen.“ Hiob 14, 15. „Der vierte Theil soll von Ästhetik, Geschichte und Weltweisheit reden, wenn diese weite Materie nicht das Maß eines Theiles übergeht.“ Herder. Dann auch, über etwas hinweg gehen ohne es zu bemerken. So übergehet der Leithund die Fährte, oder er übergehet sich, wenn er zu hitzig ist und über die Fährte hinausschießt. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung:

(1) * * von Gewächsen, für überwachsen, höher als anderes wachsen und über die Oberfläche eines Dinges hin wachsen.

wen das unkent uibergat das guot. Boners Fabeln, 29.

Eine Laube von oben mit Gesträuch übergehen lassen; besser, überwachsen lassen. (2) * * Ein Gesetz, ein Gebot, einen Befehl übergehen, demselben entgegen handeln, über das was es gebietet oder verbietet hinausgehen. „Warum übergehet ihr also das Wort des Herrn?“ 4 Mos. 14, 41.

Hettest mit erzernet Got und uibergangen sin gebot. Boners Fabeln, 21.

In weiterer Bedeutung. Eine Förmlichkeit, einen Umstand übergehen, sie nicht beobachten. Einen Umstand in der Erzählung übergehen, ihn unbeachtet lassen, ihn nicht anführen, sowol unabsichtlich, als auch und zwar gewöhnlich absichtlich. Etwas mit Stillschweigen übergehen, es nicht erwähnen, es verschweigen. Einen übergehen, ihn nicht beachten, auf ihn keine Rücksicht nehmen, z. B. wenn man in einer Gesellschaft etwas herumbietet und einem nicht anbietet, wo es eigentlich ist, bei ihm mit etwas vorübergehen oder etwas vorübergehen lassen. Unrichtig ist es in dieser Bedeutung übergehen mit sein zu fügen. „Wie können Sie es ihm verdenken, daß er dieses übergangen ist?“ Lessing. (3) † Eine Sache übergehen, die dazu gewöhnliche Zeit vorübergehen lassen, ohne sie zu thun. Das Essen, den Schlaf übergehen. Das Aderlassen übergehen. (4) * * überwältigen, ergreifen. Der Zorn übergeht mich. Was meinst du, was mich hier für Unmuth übergangen?

Günther.

Sich vom Weine übergehen lassen, so viel Wein trinken, daß man seiner selbst nicht mächtig bleibt.

la dich nicht übergen den win. Manessen Minnes.

3) Sich übergehen, übermäßig, über sein Vermögen, seine Kräfte gehen, sich dadurch ermüden und Schaden zufügen. So gebraucht man es auch vom Leithunde, welcher sich übergangen hat, wenn er lange Zeit gearbeitet hat und dann ganz ermüdet ist.

Der Übergeher, —s, Mz. gl. sowol einer der übergehet, als auch einer, der übergéhet, und der etwas übergéhet. Im O. D. ist der Übergéher einer, der Aufsicht über etwas hat und dazu den seiner Aufsicht anvertrauten Bezirk begehet; der Überreiter, wenn er diesen Bezirk bereitet. So hat man im Österreichischen Wegübergeher, Pflasterübergeher, Bauübergeher, Holz-, Waid- und Forstübergeher, Lehnwagenübergeher ꝛc.

Das Übergeld, —es, Mz. —er, Geld, welches über eine bestimmte Summe steigt, vorhanden ist, der Überschuß, wofür es Richneier, welcher aber Übergelt schreibt, gebraucht hat. (R.).

Übergelehrt, adj. u. adv. in zu hohem Grade gelehrt. Eine übergelehrte Abhandlung. Im gemeinen Leben nennt man einen übergelehrt, welcher viele und große gelehrte Kenntnisse besitzt, dadurch aber im Kopfe verwirrt ist. „Man nennt sie Übergelehrte, als wäre es bei ihnen durch Studiren übergeschnappt.“ Bode.

Übergéllen, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs., ich übergelle, übergellt, zu übergellen, übertönen, überschreien. D. Übergellen.

Übergélten, v. ntr. u. trs. unregelm. (s. Gelten), ich übergelte, übergolten, zu übergelten. I) * v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs., an Geltung übertreffen, mehr gelten als etwas Anderes.

Swas Got geschuf je creature
Das ubergeldent reiniu wib. Reinmar v. Zweter. (R.).

II) ** trs. übermäßig, mehr als zu viel gelten, d. h. vergelten.

Hiemit so übergalt ers gar
Daz er mich ir nie verstieß. Iwain, 126. (R.).

D. Übergelten. D. —ung.

Übergenug, adv. mehr als genug, überflüssig. (R.)

Übergeschickt, adj. u. adv. in höherem Grade geschickt, als nöthig wäre. Stieler.

Das Übergewächs, —es, Mz. —e, der Überwuchs, ein über eine Fläche vorragendes und fehlerhaftes Gewächs, z. B. ein Überbein. Erberg.

Die Übergewalt, Mz. u. eine übermäßige Gewalt, eine Gewalt, welche größer ist als alle andere Gewalt.

Übergewaltig, adj. u. adv. in zu hohem Grade gewaltig, zu große Gewalt habend. — der übergewaltige Mann. Voß.

† **Übergewältigen**, v. trs. ich übergewaltige, übergewaltigt, zu übergewaltigen, im O. D. Übergewalt üben, überwältigen. Mahler. D. Übergewaltigen D. —ung. „Sie beschuldigen nämlich erwähnten unsern Bevollmächtigten despotischer Übergewaltigung.“ Polit. Annalen.

Das Übergewicht, —es, Mz. u. 1) Ein Gewicht, welches über ein anderes gehet, schwerer ist, und also das andere aufwieget. Das Übergewicht bekommen, das Gleichgewicht verlieren und auf die schwerere Seite fallen. Uneigentlich ist das Übergewicht haben oder über etwas haben, größere Macht, größern Nachdruck haben als ein anderes Ding. Deine Gründe bekommen über die meinigen das Übergewicht. „Viele übel erhalten ihr niederschlagendes Übergewicht von der Gewalt der Einbildung.“ Gellert. „Dort erliegen Gesetze und Ordnung unter dem Übergewichte der Laster.“ Ders. 2) Dasjenige, was über ein bestimmtes Gewicht ist. Das Übergewicht bezahlen müssen, das was über ein gewisses Gewicht, welches man etwa nicht zu bezahlen braucht, ist. Das Übergewicht beträgt 40 Pfund.

Übergewichtig, adj. u. adv. Übergewicht habend, gewichtiger seiend, als nöthig wäre, oder sein sollte. Moerbeek. Eine übergewichtige Ladung. Auch uneigentlich. Eine übergewichtige Sache. Ein übergewichtiger Mann. S. Gewichtig.

Der Übergewinn, —es, Mz. —e, ein Gewinn, welchen man über, d. h. noch außer dem erwarteten oder auch über den rechtmäßigen Gewinn hat. M. Kramer. Den Übergewinn mit jemand theilen.

† **Übergiepen**, v. ntr. mit haben, ich giepe über, übergegiept, überzugiepen, in der Schiffahrt, von den Gieksegeln, von vorn Wind fassen und zurückschlagen, wodurch zuweilen Menschen getödtet oder über Bord geworfen werden. Röding. D. Übergiepen.

Übergießen, v. trs. unregelm. (s. Gießen). D. Übergießen. D. —ung. S. auch Überguß. 1. Übergießen, ich gieße über, übergegossen, überzugießen. 1) über eine Fläche gießen. Die Tunke übergießen, über das Fleisch, über die Fische. Wasser übergießen. 2) über eine Fläche hinaus, über die Grenze, den Rand eines Dinges gießen, also daneben gießen. Man gieße voll, aber gieße nicht über. 3) Aus einem Gefäße in ein anderes gießen. Den Wein aus der Kanne in Flaschen übergießen. 2. Übergíeßen, ich übergieße, übergossen, zu übergießen. 1) Auf der ganzen Oberfläche begießen. Einen mit Wasser übergießen. „Meine Hand — ward mit Myrrhen übergossen.“ Züricher Bibel, Hohel. 5. (R.) Ich war von Schweiß wie übergossen. Uneigentlich, ganz mit etwas bedecken, überschütten.

— und übergoß sich mit Blättern. Voß.

Übergoß die moosigen Sitze mit schneeiger (schneeichter) Maiflur.

Sonnenberg.

„Ottomar schwamm in Äther rings mit einem undurchsichtigen Schneegestöber aus Lichtkügelchen übergossen.“ J. P. Richter. Noch uneigentlicher von Gemüthszuständen und Empfindungen, ganz davon gefaßt werden.

Dennoch übergießt mich ein Grauen,
Da sie (die blutige That) vorhanden ist und geschehen.

Schiller. (R.)

In engerer Bedeutung ist übergießen, so auf der ganzen Oberfläche begießen, daß das darauf Gegossene auf derselben bleibt und einen Überzug bildet. Eine Grundmauer mit Kalk übergießen. Früchte, Backwerk mit Zucker übergießen. Etwas mit Blei übergießen.

2) Zu sehr begießen, wo der Ton und Nachdruck auf dem über liegt. S. Über, zu Ende. Die Pflanzen dürfen nicht übergossen werden, nicht zu sehr begossen werden.

† Die **Übergift**, Mz. u. die Übergabe.

Übergipsen, v. trs. ich übergipse, übergipset, zu übergipsen, mit Gipse überziehen. Eine Wand, eine Decke übergipsen. D. Übergipsen. D. —ung.

Übergittern, v. trs. ich übergittere, übergittert, zu übergittern, mit einem Gitter, oder auch, wie mit einem Gitter über seiner Oberfläche versehen, verschränken. S. Übergattern.

Wie ist all Ding so gar verbittert,
Mit Trug und Schalkheit übergittert. H. Sachs. (R.)

D. Übergittern. D. —ung.

○ Der **Überglanz**, —es, o. Mz. 1) Ein über andern Glanz gehender, ihn übertreffender Glanz. 2) Zu großer Glanz. „Er lebte lange kummerlich (kümmerlich); nun aber stets im Überglanz." Wolke.

Überglänzen, v. ntr. u. trs. ich überglänze, überglänzt, zu überglänzen. I) ntr. mit haben und der Fügung eines trs. 1) Mit Glanz gleichsam überziehen, umgeben. Ein himmlisches Licht überglänzte ihr Antlitz. „Wie wenn ihn jetzt der Mond, der milde Nachsommer der Sonne blendend überglänzte." J. P. Richter.

— die weithin das Meer in furchtbarer Schöne
Überglänzt' — — — Sonnenberg.

2) In oder an Glanze übertreffen. Die Sonne überglänzt die Sterne. Uneigentlich, verdunkeln, weit übertreffen, hinter sich zurücklassen. „Ein Zimmer überglänzte das andre." Wieland.

Und ihre That — wird die Trophä'n der Helden überglänzen.
Bürde.

„Ein Name, der die niedrige Schar der Dichterlinge weit überglänzt." Ungen. (R.) II) trs. mit Glanz gleichsam überziehen, d. h. auf der ganzen Oberfläche glänzen machen. Eine Sache, eine Arbeit überglänzen. — D. Überglänzen. D. —ung.

Überglasen, v. trs. ich überglase, überglaset, zu überglasen, mit Glase oder etwas ihm ähnlichen überziehen, auf der Oberfläche versehen. Ein Bild, eine Uhr überglasen. In weiterer Bedeutung, mit einer Glasrinde (Glasur) überziehen. „Das kommt daher, daß sie überglaset sind." C. D. Überglasen. D. —ung.

Der **Überglaube**, —ns, o. Mz. ein zu starker und steifer Glaube, da man Sachen glaubt, welche man vernünftiger Weise nicht glauben kann. Stieler.

Übergläubig, adj. u. adv. einen Überglauben habend, über oder wider die Vernunft laufende Dinge glaubend. Davon die Übergläubigkeit, die Eigenschaft eines Menschen, da er übergläubig ist. Einige sprechen und schreiben überglaubig und die Überglaubigkeit.

Übergleißen, v. ntr. u. trs. D. Übergleißen. 1. Übergleißen, v. ntr. mit haben, es gleißt über, übergegleißt, überzugleißen, seinen Glanz über etwas, über eine Fläche weg werfen, verbreiten. Mahler. 2. Übergleißen, v. trs. ich übergleiße, übergleißt, zu übergleißen. 1) Mit einem glatten oder glänzenden täuschenden Äußern versehen

Lüstern seh'n wir nach der losen Speise,
Die der Name Freiheit übergleißt. Werthes. (R.)

2) Im Gleißen, täuschenden Glänzen übertreffen, mehr gleißen als etwas Anderes.

Übergleiten, v. ntr. unregelm. (s. Gleiten), mit sein, ich gleite über, übergeglitten, überzugleiten, über eine Fläche, einen Raum weg gleiten. D. Übergleiten.

Überglücklich, adj. u. adv. über die Maße glücklich, in zu hohem Grade glücklich, auch nur, überaus, sehr glücklich. „O, ihr Überglücklichen! rief der Pfau, o wohl wirds mir Armen nicht." Wenzel-Sternau.

○ **Überglühen**, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. ich überglühe, überglühet, zu überglühen, an Glut übertreffen. Blumauer. 3. D. Überglühen.

Übergnädig, adj. u. adv. über die Maße gnädig, in zu hohem Grade gnädig. „Wenn ich ja übergnädig wäre." Bürger. (R.)

Übergolden, v. trs. ich übergolde, übergoldet, zu übergolden, mit Golde überziehen, nämlich mit ganz dünn geschlagenen Goldblättchen oder mit aufgelösetem Golde; auch übergülden, welches gewöhnlich in ältern Schriften vorkömmt, und von O. D., auch solchen Schriftstellern, die den alterthümlichen Ton nachahmen dürfen, noch jetzt gebraucht wird, und vergolden. „Der Meister geußt wol ein Bild, und der Goldschmid übergüldet es." Es. 40, 19. Uneigentlich, ⚠ mit goldigem Glanze überziehen.

Übergoldeten eilends mit Abendröthe die Thronen. Sonnenb.

D. Übergolden. D. —ung.

Übergöttlich, adj. u. adv. mehr als göttlich.

Durch deiner Schönheit Preis, der übergöttlich heißt. Mühlpfort.

Übergrasen, v. trs. ich übergrase, übergraset, zu übergrasen. 1) Grasend übergehen, über eine Grasung weg oder auf einer Grasung hin und hergehen und grasen. 2) Mit Grase, mit Rasen überziehen. „— da sie die übergrasten langen Stufen zum Kirchhof aufstiegen." J. P. Richter.

Übergreifen, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Greifen). D. Übergreifen. D. —ung. 1. Übergreifen, v. intrs. ich greife über, übergegriffen, überzugreifen, über etwas weg greifen. Nicht allein überzusteigen sondern auch überzugreifen (z. B. über den Zaun eines Gartens) und zu nehmen was man erlangen kann, ist verboten. So auch uneigentlich. In die Grenzen einer fremden Gerichtbarkeit übergreifen, gewöhnlicher, eingreifen. „— wie andere Ärzte von jeher gern in Astrologie und Politik übergriffen." Wenzel-Sternau. 2. Übergreifen, ich übergreife, übergriffen, zu übergreifen. 1) Auf der ganzen Oberfläche begreifen, mit den Händen betasten. 2) Über die Grenze begreifen und ergreifen, weiter greifen als man soll, mehr ergreifen als erlaubt ist. ✱✱ Der übergriffene Theil, der verletzte, beeinträchtigte. Haltaus.

Der **Übergreifer** und **Übergreifer**, —s, Mz. gl. einer der übergreift, wie auch, der übergreift, zu weit greift, eine Grenze überschreitet, der Übertreter, Überschreiter. Frisch.

○ **Übergrenzen**, v. trs. ich grenze über, übergrenzt, zu übergrenzen, über die Grenze schreiten. D. Übergrenzen. D. Übergrenzung. „Allmählig tritt Sicherheit und Übergrenzung an deren Stelle." Iffland.

○ Der **Übergriff**, —es, Mz. —e, die Handlung da man übergreift, der Griff über seine Grenze in ein anderes Gebiet. „Die Übergriffe der Geistlichkeit in die Staatsverwaltung." Wolke.

Übergroß, adj. u. adv. übermäßig groß, zu groß; zuweilen auch nur, größer als gewöhnlich, als natürlich ist. Übergroße Bildsäulen (gigantische, colossalische).

— Denn übergroß war das Waldthier. Voß.

Eine übergroße Kälte, Theurung. „Die übergroße Freundlichkeit." Lavater. (R.)

Die **Übergröße**, o. Mz. übermäßige Größe, ungewöhnliche, übernatürliche Größe (colossalische Größe). So auch uneigentlich. „Da er nach Übergröße zu streben begann, sank er zur Kleinheit herab" (hinab). Wolke.

○ **Übergrößern**, v. trs. ich übergrößere, übergrößert, zu übergrößern, übergroß machen; wie vergrößern. Nach Wolke müßte es übergrößen lauten: „Sie übergrößet jeden Fehler, jedes Böse ihrer Bekannten." „Allein übergrößern läßt sich rechtfertigen. Er hat es nicht bloß vergrößert, sondern übergrößert." C. Uneigentlich für übertreiben. Man muß nichts übergrößern. D. Übergrößern. D. Übergrößerung. Dieses letzte schlug Heynatz zur Bezeichnung des Redebildes, der Übertreibung (Hyperbel) als ausdrucksvoller vor.

Übergürten, v. trs. D. Übergürten. D. —ung. 1. Übergür-

ten, ich gürte über, übergegürtet, überzugürten, über etwas gürten. Sie pflegen den Gurt über, nicht unterzugürten. 2. Übergürten, ich übergürte, übergürtet, zu übergürten, mit einem Gurte oben über versehen.

Der Überguß, —sses, Mz. —güsse. 1) Die Handlung, da man übergießet, besser Übergießung; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was man über eine Sache gießet. Ein Überguß von Zucker auf eine Torte. S. Übergießen.

Übergut, adj. u. adv. in zu hohem Grade gut, oft auch nur, sehr gut, außerordentlich gut. Man kann gegen die Kinder leicht übergut sein.

Ganz übergut ist deine Güte. Opiz.

X **Überhaben**, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. ich habe über, übergehabt, überzuhaben. 1) über sich haben. Einen Mantel, einen Schleier überhaben. 2) übrig haben. Ich habe selbst nichts über und soll noch Andern geben. D. Überhaben.

Überhalb, s. Oberhalb.

Überhalten, v. trs. u. intrs. unregelm. (s. Halten), ich halte über, übergehalten, überzuhalten. I) trs. über etwas halten. Ein Kind in der Taufe überhalten, über das Taufbecken. Im gemeinen Leben, ein Kind überhalten, dasselbe an den Schenkeln oberhalb der Knie gefaßt über ein Gefäß vor sich hin halten, damit es seine Nothdurft verrichte. Uneigentlich ist überhalten II) als intrs. beim Kegelschieben, dasjenige, was der Vordermann über die Zahl der Kegel, welche zur Endigung des Stammes noch zu schieben sind, schiebt, also was er zu viel schiebt, halten, d. h. über sich nehmen und sich als Strafe zuschreiben lassen. Der Nachfolgende hält über. — D. Überhalten. D. —ung.

Überhand, adv. ein wahrscheinlich aus die Überhand, Oberhand, d. h. die über andere gehende Macht, Gewalt, die größere Macht, entstandenes Wort, welches in Verbindung mit mehreren Aussagewörtern gebraucht wurde, gegenwärtig gewöhnlich aber nur in Verbindung mit nehmen gebraucht wird, wo man in allen Fällen auch noch die Überhand oder Oberhand dafür setzen kann. „Wenn die Gerechten überhand (die Überhand) haben, so gehts sehr fein zu," d. h. wenn sie die Übermacht haben, der größte oder mächtigste Theil sind. Sprichw. 28, 12. „Daß Menschen nicht überhand (die Überhand) kriegen." Ps. 9, 20. „Der Feind hat überhand gekriegt." Klagl. 1, 16.

Geh, sag' ich, eh mein Schmerz noch überhand gewinnt. Opiz.

Überhand nehmen, um sich greifen, an Zahl, Menge oder Stärke auf eine überlegene Art zunehmen; gewöhnlich von Dingen, welche man als ein Übel betrachtet. Man muß das Unkraut nicht überhand nehmen lassen. Die Krankheiten, die Laster, die Unsittlichkeit, der Aufwand, die Prachtliebe ꝛc. nehmen überhand. „Der Hunger nimmt überhand." Jer. 52, 6. „Das Gewässer nahm überhand." 1 Mos. 7, 18. 19. Selten kömmt es von andern Dingen gebraucht vor. „Des Herrn Wort nimmt überhand." Apostelg. 19, 20. Unrichtig hört man in der gemeinen Sprechart mancher Gegend überhang dafür sagen, wodurch sich Frisch hat verleiten lassen, dieses Wort von Überhang abzuleiten.

Überhandeln, v. rec. sich überhandeln, ich überhandle mich, überhandelt, zu überhandeln, zu seinem Nachtheil handeln, sowol im allgemeinen, da handeln soviel ist als thun, wo es Kant auch für durch zu vieles Handeln gleichsam verrückt werden gebraucht hat (3.); als auch in engerer Bedeutung, da handeln, Handel treiben, behandeln bedeutet. D. Überhandeln.

Der Überhang, —es, Mz. —hänge. 1) Der Zustand, da ein Ding überhanget; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige was überhanget. So nennt man die Äste und Früchte eines Baumes, welche über die Befriedigung auf eines Andern Grund und Boden oder auf die Straße überhangen, sammelwörtlich den Überhang, in welchem Falle die Mehrzahl nicht Statt findet.

Am Überhang der Birken. Thümmel.

So wird auch in einigen Gegenden der hervorragende Theil eines Gebäudes, z. B. ein Erker in einem obern Stockwerke, ein Überhang genannt; ungut, weil ein Erker nicht überhanget, sondern überragt. Besonders aber versteht man unter Überhang eine Decke, ein Stück Zeug, welche über etwas hangen oder gehängt sind; in andern Fällen Vorhang.

Überhangen, v. ntr. unregelm. (s. Hangen), mit haben, ich hange über, übergehangen, überzuhangen, über etwas hinweg hangen, über seine oder eines andern Dinges Grundfläche sich seitwärts erstrecken und herabhangen. Hohe überhangende Felsen. (R.) Die über den Zaun überhangenden Äste, Früchte eines Baumes.

(Baum) der — hoch überhangend stund. Wieland.

„Die Hälfte an den Teppichen sollt du lassen überhangen an der Hütte." 2 Mos. 26, 12. Ein Haus hangt über, wenn es oben über seine Grundfläche auf eine fehlerhafte Weise herausraget. In der Pflanzenlehre heißt ein Stengel überhangend (nutans), wenn die Spitze der Erde zu gekrümmt ist; eben so eine Traube, wenn die Hälfte der Traube zur Erde gebogen ist. Überhangende Gänge, in der Kriegsbaukunst, kleine auf der Höhe des Umfanges der Schreckschanzen gemauerte hervorspringende Gänge von harten Steinplatten oder Ziegelsteinen, welche auf Kragsteinen ruhen, um die Schanze von da her zu vertheidigen. D. Überhangen. Im Schiffbaue nennt man das Überhangen des Vorderstevens die Hervorragung desselben vor dem äußersten Ende des Kiels; auch, das Überschießen, das Ausschießen.

Überhängen, v. trs. D. Überhängen. D. —ung. 1. Überhängen, ich hänge über, übergehängt, überzuhängen, über etwas hängen, hangen machen. Ein Tuch, einen Mantel ꝛc. überhängen, über sich, über den Kopf. 2. Überhängen, ich überhänge, überhängt, zu überhängen, auf der ganzen Oberfläche behängen. Das Thier war stattlich geschmückt und mit schönen Decken überhängt. „Die Bäume standen mit reifen Früchten überhangen (überhängt) im schönsten Gemische." Geßner.

Überharken, v. trs. D. Überharken. D. —ung. 1. Überharken, ich harke über, übergeharkt, überzuharken, über einen Raum, über eine Fläche harken, oder mit der Harke schaffen. 2. Überharken, ich überharke, überharket, zu überharken, mit der Harke auf der Oberfläche bearbeiten, wie auch, auf solche Weise etwas von der Oberfläche wegschaffen. Eine Wiese überharken, z. B. das darauf liegende Heu zu Haufen zu sammeln.

Überharnen, v. intrs. u. trs. D. Überharnen. 1. Überharnen, v. intrs. ich harne über, übergeharnt, überzuharnen, über etwas, z. B. den Rand eines Gefäßes harnen, so daß der Harn daneben läuft, anstatt in das Gefäß zu laufen. 2. Überharnen, v. trs. ich überharne, überharnet, zu überharnen, auf der ganzen Oberfläche beharnen, mit Harn bedecken. So auch, X überbrunzen, X überpissen und X überpullen, überseichen, und überbrunzen, überpissen, überpullen und überseichen.

Überharschen, v. ntr. mit sein, überharscht, zu überharschen, auf der Oberfläche harsch werden, mit einer Rinde überzogen werden. Die Wunde ist schon überharscht. Das Wasser überharscht, wenn es auf der Oberfläche eine Eisrinde bekömmt. D. Überharschen.

Überhärten, v. trs. ich überhärte, überhärtet, zu überhärten, in zu hohem Grade härten, und dadurch die Güte verringern. „Denn sind sie (die Eisenstangen) überhärtet und schlecht, so springen sie." J. P. Richter. Dies Wort gehöret zu denjenigen, welche den Ton und Nachdruck auf über haben, und welche doch wie solche, die den Ton auf dem Aussageworte haben, umgewandelt werden. D. Überhärten. D. —ung.

† **Überhasten**, v. trs. ich überhaste, überhastet, zu überhasten, mit zu großer Hast betreiben, behandeln, übereilen. Man muß nichts überhasten. D. Überhasten. D. —ung.

Der Überhaster, —s, Mz. gl. einer der überhastet. Stieler.

Der Überhau, —es, Mz. —e, ein überhauiger Wald, oder vielmehr ein Hau, welcher überständig ist. Frisch.

Überhauchen, v. trs. D. Überhauchen. D. —ung. 1. Überhauchen, ich hauche über, übergehaucht, überzuhauchen. 1) Durch Hauchen über einen Raum bewegen, schaffen. 2) Hauchend übergehen machen. Die Göttinn hauchte in Pygmalions Bild Leben über. 2. Überhauchen, ich überhauche, überhaucht, zu überhauchen, auf der ganzen Oberfläche behauchen. Ein Glas, einen Spiegel überhauchen. Uneigentlich, △ leicht, wie mit einem Hauche überziehen. Ein zartes, mit Farben nur überhauchtes Bild. „Das Angesicht von Todesbläße überhaucht.“ Benzel-Sternau.

Überhauen, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Hauen). D. Überhauen. D. —ung. 1. Überhauen, v. intrs. ich haue über, übergehauen, überzuhauen, über etwas hinweg hauen. Nach einem der jenseit des Grabens rc. ist, überhauen. 2. Überhauen, v. trs. ich überhaue, überhauen, zu überhauen, zu sehr hauen und dadurch schaden. Sich überhauen, sich mit Hauen zu sehr anstrengen.

Überhauig, adj. u. adv. schon übrig groß zum Hauen oder umgehauen zu werden. Ein überhauiger Baum, Wald.

Überhäufen, v. trs. ich überhäufe, überhäuft, zu überhäufen, mit Haufen bedecken. Eine Kartoffelgrube überhäufen, einen Haufen darüber aufwerfen. In dieser eigentlichen Bedeutung ist es nicht gewöhnlich, desto gewöhnlicher aber in uneigentlicher Bedeutung für, in Überfluß mit etwas versehen. Die Speicher sind mit Getreide, mit Waaren überhäuft. Ein mit Menschen überhäufter Ort, wo man von einem solchen Orte auch bloß sagt, X es sei da sehr überhäuft. (R.) Einen mit Wohlthaten, mit Vorwürfen rc. überhäufen. Mit Geschäften überhäuft sein. Überhäufte Geschäfte, solche, mit welchen man überhäuft ist, zu viele Geschäfte. Im N. D. gebraucht man überhäuft häufig für, in zu großer Menge. Die überhäuften Vergnügungen, Feiertage rc. Ganz ungewöhnlich ist es zu sagen, ein Ding mit dem andern überhäufen, für, eins auf das andere häufen, sie häufig nach einander thun. „Er (Kristus) überhäufte ein Wunderwerk mit dem andern.“ Opiz. D. Überhäufen. D. —ung.

Überhaupt, adv. das Ganze überschlagend, zusammennehmend, im allen, im ganzen. Es ist überhaupt schwer es Vielen recht zu machen, im ganzen genommen. Ich möchte überhaupt nicht gern davon sprechen, nicht bloß in einzelnen Stücken, sondern auch vom Ganzen nicht. Überhaupt empfehle ich dir im Umgange mit Menschen Vorsicht, besonders aber im Umgange mit verdächtigen Menschen. Eine Waare überhaupt kaufen, in Bausch und Bogen. Es waren unser überhaupt zehen, alle zusammengenommen. Etwas nur überhaupt erzählen, im allgemeinen, ohne Anführung der einzelnen Umstände. Überhaupt davon zu reden, im allgemeinen. Im O. D. lautet es überhaupts.

Überhäuten, v. trs. ich überhäute, überhäutet, zu überhäuten, mit einer Haut überziehen. Einen Koffer neu überhäuten. D. Überhäuten. D. —ung.

Überheben, v. trs. unregelm. (s. Heben). D. Überheben. D. —ung. 1. Überheben, ich hebe über, übergehoben, überzuheben, über etwas von einer Seite auf die andere heben. Ein Kind überheben, z. B. über einen Zaun. 2. Überheben, ich überhebe, überhoben, zu überheben. 1) Über etwas weg heben. Uneigentlich, über etwas gleichsam weg schaffen, davon entfernen, befreien. Einen einer Sache überheben, ihn mit einer Sache, die unangenehm, lästig ist, verschonen, machen, daß er sie nicht zu übernehmen braucht. „Überhebe mich dieses Kelches.“ Marc. 14, 36. „Wie viele Unruhen und Martern überhebet uns nicht die Demuth?“ Gellert. „Aber der sechsfachen Tagarbeit kann er ihn nicht überheben.“ Herder. Für überhoben kömmt in der Bibel unrichtig überhaben, Dan. 6, 2. und überhebet, Apostelg. 27, 21. vor. Im O. D. sagt man dafür auch, einen von etwas entheben. 2) Über etwas, der Höhe nach, heben, höher heben als etwas Anderes, oder höher als es sein sollte. Sich überheben, uneigentlich, sich höher heben, erheben, als man sollte, eine zu hohe Meinung von sich hegen und äußern. „Antiochus überhub (s. Heben) sich sehr.“ 2 Macc. 5, 17. Wird die Sache genannt, auf welche sich die hohe Meinung von sich gründet, so wird sie in den zweiten Fall gesetzt, oder man verbindet sie, im gemeinen Leben, mit dem Verhältnißworte wegen. „Auf daß ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe.“ 2 Cor. 12, 7. „Überhebe dich deiner Gewalt nicht.“ 2 Macc. 7, 34.

> Wie könnt' ich mich, o Gott, des Guten überheben
> Und meines schwachen Lichts? Gellert.

3) Sich überheben, zu viel, zu schwer heben und sich dadurch Schaden thun. Ich habe mich überhoben. — Im N. D. verheven.

* * Überhebig, adj. u. adv. von, sich überheben, s. 2. Überheben 2), sich überhebend, hoffärtig. Wörterb. 1482.

* * Das Überheer, —es, Mz. —e, ein übergroßes, übermächtiges Heer. Bei Oberlin.

* * Das Überheil, —es, o. Mz. übergroßes Heil. Bei Oberlin.

Überheilen, v. ntr. u. trs. ich überheile, überheilt, zu überheilen. I) ntr. mit sein, auf seiner Oberfläche heil werden, oben hin heil werden. Die Wunde ist überheilet, es hat sich ein Schurf darauf gesetzt. II) trs. überheilen machen, oben hin nicht von Grund aus heilen. Die Wunde, der Kranke ist nur so überheilet. D. Überheilen. D. —ung.

Überhelfen, v. intrs. unregelm. (s. Helfen). D. Überhelfen. D. —ung. 1. Überhelfen, ich helfe über, übergeholfen, überzuhelfen, über etwas helfen. Er kann nicht allein über den Zaun, den Graben, den Bach, man helfe ihm über. Ich habe mir selbst übergeholfen. Uneigentlich, einem überhelfen, ihm aus einer schlimmen Sache zu kommen behülflich sein. „Wenn ein Reicher nicht recht gethan hat, so sind viele, die ihm überhelfen.“ Sir. 13, 26. 2. Überhelfen, ich überhelfe, überholfen, zu überhelfen, eine ungewöhnliche Form für die vorhergehende uneigentliche Bedeutung, welche Apostelg. 7, 24. vorkömmt: „Moses sahe einen unrecht leiden, da überhalf er.“ Zu dem, daß diese Form ungewöhnlich ist, kömmt noch, daß es auch hier von einer nicht schlimmen Sache gebraucht wird, was gleichfalls ungewöhnlich ist.

Überhell, adj. u. adv. in zu hohem Grade hell.

○ Die Überhelle, o. Mz. übergroße Helle. „Nicht ihre Überhelle, aber wol der Taumelrausch, der auf ihr (der Bahn des Lichts) Wandelnden schuf Unheil.“ Benzel-Sternau.

1. Überhellen, v. trs. ich helle über, übergehellt, überzuhellen, über etwas hellen, auf die andere Seite hellen. S. 2. Hellen. In der Schiffahrt ist es so viel als krengen. S. d. D. Überhellen.

2. Überhellen, v. trs. ich überhelle, überhellt, zu überhellen. 1) überhell, zu hell machen. 2) An Helle übertreffen. D. Überhellen. D. —ung.

Überhenken, v. trs. D. Überhenken. D. —ung, so viel als überhängen, in beiden Formen, sowol 1. Überhenken, ich henke über, übergehenkt, überzuhenken, als auch 2. Überhenken, ich überhenke, überhenkt, zu überhenken.

X Überher, adv. über etwas her.

> Du gabst ihr (der Erde) das bodenlose Meer
> Zum Mantel um; sein Schaum ging überher. Opiz.

Überherrschen, v. trs. ich überherrsche, überherrscht, zu überherrschen. 1) Über etwas herrschen, als Herrscher unter seinem Befehle haben. Haltaus. Der französische Staat überherrscht das feste Land von Europa, England aber das ungeheure Meer und die übrigen Erdtheile. 2) Im Herrschen übertreffen, an Macht, Gewalt, Stärke übertreffen.

> — so überherrscht' ich Michaels Weisheit. Sonnenberg.

D. Überherrschen. D. —ung.

Der Überherrscher, —s, Mz. gl. einer der etwas überherrschet. Moerbeek.

Überhimmlisch, adj. u. adv. über dem Himmel erhoben, befindlich. „Die überhimmlischen Wassergefilde," die über dem Wolkenhimmel, oder über dem Himmel nach dem Mosaischen Gemählde erhobenen. Herder. Uneigentlich, mehr als himmlisch. Eine überhimmlische Glückseligkeit, Freude rc.

Überhin, adv. 1) über etwas hin, auf der Oberfläche hin. „Bücke dich, daß wir überhin gehen, und lege deinen Rücken zur Erde, daß man überhin laufe." Es. 51, 23. „Er härtet die Wellen und gehet mit trockenen Füßen überhin." Opiz. Uneigentlich. (1) Über eine gewisse Grenze hin. Die überhin schreitende (transcendentale) Vernunftforschung, Rüdiger, die über die Sinnlichkeit hinschreitende. (2) Obenhin, nachlässig, nicht mit gehöriger Aufmerksamkeit, Anstrengung. Etwas nur überhin thun, lesen rc. „So nimmt man alles überhin." Herder. (3) ‡ Überdies; im O. D. 2) † Vorüber, eine Fortsetzung der ersten Bedeutung. „Ein Wetter, das überhin gehet," besser, vorüber. Sprichw. 10, 25.

Ihr Trutz geht überhin. Opiz.

Überhin gehend, vorübergehend, nicht lange anhaltend. „Ihr Herz hatte bisher nur leichte Eindrücke einer überhin gehenden Leidenschaft empfunden." Musäus.

‡ **Überhinnig**, adj. u. adv. überhin seiend oder handelnd, leichtsinnig. Moerbeek. S. Überhin 1) (1).

Überhinken, v. intrs. u. trs. D. Überhinken. 1. **Überhinken**, v. intrs. mit sein, ich hinke über, übergehinkt, überzuhinken, hinkend sich über einen Raum, auf eine andere, die entgegengesetzte Seite begeben. Von einem zum andern, von einer Seite zur andern überhinken. 2. **Überhinken**, v. trs. ich überhinke, überhinket, zu überhinken, hinkend begehen, übergehen.

Überhobeln, v. trs. ich überhobele, überhobelt, zu überhobeln, auf der ganzen Oberfläche behobeln; oft auch nur, obenhin hobeln. D. Überhobeln. D. —ung.

Überhoch, adj. u. adv. zu hoch, übermäßig hoch. Uneigentlich sehr, im höchsten Grade.

Ich bin dir überhoch und sehr verbunden. P. Gerhard.

X **Überhockern**, v. intrs. u. trs. D. Überhockern. 1. **Überhockern**, v. intrs. mit sein, ich hockere über, übergehockert, überzuhockern, über etwas hockern, von einer Seite auf die andere. 2. **Überhockern**, v. trs. ich überhockere, überhockert, zu überhockern, hockernd über etwas gelangen. Alle Zäune überhockern.

Überhöhen, v. ntr. u. trs. ich überhöhe, überhöhet zu überhöhen. I) ✻✻ ntr. mit haben und der Fügung eines trs. an Höhe übertreffen, überragen. Das Schloß überhöhet die Stadt, beherrscht sie. Moerbeek. Uneigentlich, übertreffen, vorzüglicher sein, bei Oberlin. II) trs. überhoch machen, in welcher Bedeutung es den Ton auch auf über bekömmt, ob es gleich umgewandelt wird wie diejenigen, welche den Ton auf dem Aussageworte haben. Man kann den Werth einer Sache erhöhen, aber man soll ihn nicht überhöhen. — D. Überhöhen. D. —ung.

Überhöhlen, v. trs. ich überhöhle, überhöhlt, zu überhöhlen, über sich, überwärts höhlen, aushöhlen; im Gegensatz von unterhöhlen. D. Überhöhlen. D. —ung.

Überholen, v. trs. D. Überholen. D. —ung. 1. **Überholen**, ich hole über, übergeholt, überzuholen, über einen Raum, über eine Fläche holen, von einer Seite auf die andere holen. Einen im Kahne überholen, über das Wasser. In der Schifffahrt heißt, die Segel überholen, sie wenden, so daß die eine Seite bei dem Winde kömmt, wo vorher die andere gewesen ist. Die Segel werden beim Wenden des Schiffes umgelegt. Bei den Raasegeln geschieht dies durch Umbrassen und bei den Stagsegeln durch Anholung ihrer Schote von einem Borde zum andern. Man sagt dafür auch umlegen, umschmacken. 2. **Überholen**, ich überhole, überholet, zu überholen. 1) Einholen und hinter sich zurücklassen, an Geschwindigkeit übertreffen; eigentlich und uneigentlich. Im Anfange des Wettrennens war der Kleinere dahinten, bald aber überholte er Alle die ihm voraus waren und kam zuerst ans Ziel. „Die Augenblicke überholen Gedanken in ihrem Fluge." Dusch. „Man fand, daß ich in der Musik und im Tanzen den Unterricht und das Beispiel, das sie mir geben konnte, bald überholte." Wieland. (3.) In weiterer Bedeutung, übertreffen überhaupt.

Damit sollst du den Ruhm und Lohn
Der tapfern Ahnen überholen. Günther.

Im N. D. wo es averholen lautet, bedeutet es auch noch 2) überreden, auf seine Seite gleichsam herüberholen. 3) Einen Verweis geben, mit Worten strafen.

Das Überholz, s. Oberholz.

Überholzen, v. trs. ich überholze, überholzet, zu überholzen, mit Holz überziehen, mit einer hölzernen Bekleidung versehen. Heynisch. D. Überholzen. D. —ung.

Überhörbar, adj. u. adv. überhört werden könnend. Davon die Überhörbarkeit.

Überhören, v. trs. ich überhöre, überhört, zu überhören. 1) Aus Mangel an Aufmerksamkeit nicht hören, darüber gleichsam weg hören, indem man auf etwas Anderes hört, oder an etwas Anderes denkt. Es wurde davon gesprochen, wahrscheinlich aber haben Sie es überhört. Zuweilen findet man überhören auch für thun, als ob man etwas nicht höre. „Das mir von Gedanken ist als unmassen we. Des uiberhoere ich vil und duon ais ob ich das nicht verste." Reimar der Alte. „Wer geduldig ist, der ist ein kluger Mensch, und ist ihm ehrlich, daß er Untugenden überhören kann." Sprichw. 19, 11. Uneigentlich wurde überhören auch in engerer Bedeutung gebraucht, für, den Befehl nicht hören wollen, ihm nicht gehorchen. 2) Von einem Ende bis zum andern hören. Einen überhören, ihn etwas auswendig hersagen lassen und hören, ob er es ganz und gehörig kann. Auch, einem etwas überhören. Er hat mir mein Aufgegebenes überhört. Sich etwas überhören, es für sich hersagen um zu erfahren, ob man es auswendig kann. „Sie sind aus ihrem Concepte gekommen; ich dächte, Sie thäten wohl, wenn Sie sich noch ein Mahl überhörten." Hermes. D. Überhören. D. —ung.

✻✻ **Überhörig**, adj. u. adv. überhörend, den Befehl nicht hörend, nicht gehorchend, ungehorsam. Haltaus.

Die Überhose, Mz. —n, eine Hose, welche man über eine andere ziehet, um diese zu schonen und vor Schaden zu bewahren, oder auch um sich wärmer zu halten; unterschieden von Oberhose, welches die obere Hose bedeutet, zum Unterschiede von der schlechtern Unterhose, welche man unter dieser anhat.

Überhübsch, adj. u. adv. mehr als hübsch; zu hübsch. Davon die Überhübschheit, übergroße Hübschheit; auch nur, vorzügliche Hübschheit. ir sollent durch uiberhuibschheit

Parisen lan in miner phlicht. Conr. v. Würzb. Tr. Kr.

Der Überhuf, —es, Mz. —e, ein überstehender fehlerhafter Huf. M. Kramer.

† X **Überhuien**, v. trs. ich überhuie, überhuiet, zu überhuien, übereilen, zu sehr im Hui machen. Moerbeek. Etwas überhuien. D. Überhuien.

Überhüllen, v. trs. D. Überhüllen. D. —ung. 1. **Überhüllen**, ich hülle über, übergehüllet, überzuhüllen, über etwas hüllen. Einen Schleier, ein Tuch überhüllen, über den Kopf. 2. **Überhüllen**, ich überhülle, überhüllet, zu überhüllen, mit einer Hülle überdecken, ganz einhüllen; eigentlich und uneigentlich.

Als er so sich entschloß, da stand er am waldichten (waldigen) Gipfel
Eines Gebirgs, und sucht' in der überhüllenden Dämm'rung
— die heilige Stadt mit fliegenden Blicken. Klopstock.
Dann reißt er (der Gedanke) kühn sich los von seinen Schranken,
Dem Staub gebietend, der ihn überhüllt. Schreiber

Überhüpfen, v. intrs. u. trs. D. Überhüpfen. D. —ung. 1. **Überhüpfen**, v. intrs. mit sein, ich hüpfe über, übergehüpfet, überzuhüpfen, über einen Raum, über etwas hüpfen, von einer Seite auf die andere hüpfen. Der Vogel hüpft von einem Stängelchen zum andern über. 2. **Überhüpfen**, v. trs. ich überhüpfe, überhüpfet, zu überhüpfen, hüpfend über eine Fläche rc. sich begeben, den Weg über etwas hüpfend zurücklegen, wie auch, leicht über etwas hingehen, springen. „Leichtfüßigkeit, welche fremde und eigne Dornen überhüpft.“ J. P. Richter. Uneigentlich, leicht über etwas hingehen, es übergehen, weglassen; es geschehe mit Fleiß, oder aus Versehen. Eine Stelle im Lesen, einen Umstand im Erzählen überhüpfen.

— wenn du, mich überhüpfend
Gering're Kinder in die Arme drücktest. Schiller.
Für das, was er in diesem Kampf empfand
Giebts keinen Ausdruck; — überhüpfen
Wir das Unmögliche! — Bürde.

Überhüten, v. trs. ich überhüte, überhütet, zu überhüten, obenhin, leicht behüten. Die zu fette Saat überhüten, die Schafe darüber hintreiben, ohne sie lange darauf zu lassen, damit sie einen Theil davon wegfressen. D. Überhüten. D. —ung.

† X **Überjächtern**, v. rec. sich überjachtern, ich überjachtere mich, überjachtert, zu überjachtern, über die Maße jachtern, zu sehr jachtern und sich dadurch ermüden, entkräften. S. Jachtern. D. Überjachtern.

Überjagdbar, (**Überjachtbar**), adj. bei den Jägern, mehr als jagdbar, älter als nöthig ist, um nach den Jagdgesetzen gejagt zu werden. Ein überjagdbarer Hirsch, ein Hirsch, welcher über 8 Jahr alt ist, und auch ein altjagdbarer Hirsch, ein Hauptbirsch heißt. Davon die Überjagdbarkeit, die Eigenschaft eines Hirsches rc. da er überjagdbar ist.

Überjagen, v. intrs. u. trs. D. Überjagen. D. —ung. 1. **Überjagen**, ich jage über, übergejagt, überzujagen. I) intrs. 1) Mit sein, über einen Raum, von einem Orte zum andern, über eine Grenze jagen, d. h. sowol sehr schnell laufen, als auch auf einem Pferde rc. reiten. S. Jagen. Zum Feinde überjagen, schnell laufend oder reitend zu ihm übergehen. 2) Mit haben, über die Grenze, über seine Grenze jagen, ein Wild verfolgen; eine ungewöhnliche Bedeutung. II) trs. über einen Raum, von einem Orte zum andern über eine Grenze jagen, d. h. schnell laufen machen. Die Feinde überjagen, z. B. über eine Brücke, über die Grenze. 2. **Überjagen**, v. trs. ich überjage, überjagt, zu überjagen. 1) Im Jagen, d. h. im schnellen Laufen oder Reiten überholen.

Obwohl (Obwol) ein Lahmer hier den schnellen überjäget (überjaget) Opiz.

In weiterer, uneigentlicher und ungewöhnlicher Bedeutung für übertreffen. „Rousseau's Leidenschaften überjagen die Einbildungskraft des Lasters.“ Literaturbriefe. Doch kann es in dieser Stelle, wie Heynatz bemerkte, auch, in zu schnelle Bewegung setzen, bedeuten, wo es zur folgenden Bedeutung gehören würde. 2) Zu sehr, zu heftig jagen und dadurch übernehmen oder zu sehr mitnehmen und Schaden zufügen. Die Pferde überjagen, sie zu schnell laufen lassen, schneller und länger als sie es aushalten können.

Überjährig, adj. u. adv. mehr Jahre habend, älter als nöthig oder als gewöhnlich ist. Ein überjähriger Baum, der schon älter ist als er zu sein brauchte, um abgehauen zu werden. Zuweilen kann es auch wol bedeuten, über ein Jahr alt. Davon die Überjährigkeit.

Überjahrt, adj. u. adv. bejahrter, älter als nöthig oder gewöhnlich ist. „Was überjahret ist, das ist nahe bei seinem Ende.“ Ebr. 8, 13. Davon die Überjahrtheit.

X **Überjammern**, v. trs. ich überjammere, überjammert, zu überjammern, im Jammern übertreffen, mit seinem Jammergeschrei übertönen. D. Überjammern.

Überjäten, s. Übergäten.

X **Überjauchzen**, v. trs. ich überjauchze, überjauchzet, zu überjauchzen, mit jauchzendem Geschrei übertreffen, übertönen. D. Überjauchzen.

* * **Überig**, adj. u. adv. überhoben, von etwas befreiet seiend. „Unn versprach in so sollten suiran des gewnirmes und unzifers uiberig sein.“ Bei Oberlin.

Überirdisch, adj. u. adv. 1) über der Erde befindlich; im Gegensatz von unterirdisch. In der Geisterlehre des großen Haufens versteht man unter den Überirdischen eine Art Luftgeister. 2) über das Irdische erhaben, geistig, himmlisch; im Gegensatz von irdisch. Ein überirdisches Glück, ein Glück, höher und größer gleichsam als man es auf der Erde haben oder genießen kann. Überirdische Freuden. Ein überirdisches Wesen.

X **Überjubeln**, v. trs. ich überjubele, überjubelt, zu überjubeln, im Jubeln übertreffen, mit seinem Jubelgeschrei übertönen.

— und ihr lautes Gejauchz' war
Überjubelt. — — Sonnenberg.

D. Überjubeln.

X **Überjüdeln**, v. trs. ich überjüdele, überjüdelt, zu überjüdeln, wie ein betrügerischer Jude überlisten, über das Ohr hauen oder betrügen. Einen überjüdeln. D. Überjüdeln. D. —ung.

Überkalken, v. trs. ich überkalke, überkalkt, zu überkalken, mit Kalk überwerfen, überziehen. D. Überkalken. D. —ung.

Überkalten, v. ntr. mit haben und sein, ich überkalte, überkaltet, zu überkalten, überhin, auf der Oberfläche kalt werden. Etwas überkalten lassen. D. Überkalten.

Überkälten, v. trs. ich überkälte, überkältet, zu überkälten. 1) über und über, oder auf der Oberfläche kalt machen. 2) Zu kalt machen, wo es eigentlich überkälten lauten sollte. D. Überkälten. D. —ung.

Überkämmen, v. trs. D. Überkämmen. D. —ung. 1. **Überkämmen**, ich kämme über, übergekämmt, überzukämmen, über eine Fläche, über ein anderes Ding kämmen. Die Haare überkämmen, über die Stirn, über die Wulst rc. 2. **Überkämmen**, ich überkämme, überkämmt, zu überkämmen, über und über kämmen, oder auch nur obenhin kämmen. Einem den Kopf überkämmen.

Überkämpfen, v. trs. ich überkämpfe, überkämpft, zu überkämpfen, im Kämpfen übertreffen, im Kampfe besiegen.

Das (daß) uns der Feind nit vberkempff. H. Sachs. (R.)

So auch uneigentlich.

Fleisch und Blut — die den Geist überkämpfen. H. Sachs. (R.)

D. Überkämpfen. D. —ung.

Überkanten, v. trs. ich kante über, übergekantet, überzukanten, über die Kante legend oder wälzend über eine Fläche schaffen, oder über etwas legen. Einen Balken, einen Stein überkanten. D. Überkanten.

Überkappen, v. trs. D. Überkappen. D. —ung. 1. **Überkappen**, ich kappe über, übergekappt, überzukappen, als Kappe oder gleich einer Kappe über etwas setzen. Die Kürschner nennen es überkappen, wenn bei Zusammennähung zwei Stücke eines Felles zum Überzuge eines Muffes mit einer überwendlichen Naht, es sich trifft, daß ein Stück rauher ist als das andere, und wenn man das eine Stück in der Naht auf das andere ein wenig umgelegt annähet. 2. **Überkappen**, ich überkappe, überkappt, zu überkappen, mit einer Kappe überziehen, bedecken.

Überkarg, adj. u. adv. mehr als zu karg. „Seine vberkarge Boßheit.“ H. Sachs. (R.) Davon die Überkargheit.

Überkarren, v. intrs. u. trs. D. Überkarren. D. —ung. 1. **Überkarren**, ich karre über, übergekarret, überzukarren. I) trs. über einen Raum, über ein Ding karren, im Karren oder in der Karre fahren, schaffen. II) intrs. mit sein, im Karren oder in der Karre über einen Raum, oder über ein Ding fahren, sich schoßen lassen.

2. **Überkarren**, v. trs. ich überkarre, überkarrt, zu überkarren. 1) Mit dem Karren auf der Oberfläche befahren, über und über befahren. 2) Mit dem Karren oder der Karre umstoßen und darüber hin fahren. Ein Kind überkarren.

X **Überkasteien**, v. trs. ich überkasteie, überkasteiet, zu überkasteien, über die Maße, oder zu viel, zu sehr kasteien. Sich überkasteien. Der Ton ruhet in diesem am richtigsten auf über, ob es gleich überkasteiet, nicht übergekasteiet umgewandelt wird. S. Über, zu Ende. D. Überkasteien. D. —ung.

Überkauen, v. trs. ich überkaue, überkauet, zu überkauen, auf der Oberfläche, ein wenig kauen. D. Überkauen. D. —ung.

Überkaufen, v. rec. sich überkaufen, ich überkaufe mich, überkauft, zu überkaufen. 1) Zu theuer kaufen. 2) Mehr kaufen, als man kaufen sollte und als man ohne Unbequeme bezahlen kann. D. Überkaufen.

Die Überkehr, o. Mz. 1) Die Handlung, da man überkehret. 2) Dasjenige, was man überkehret; wo es das Überkehr lauten sollte. So heißen in der Landwirthschaft die zerschlagenen Ähren, Grannen rc., welche von dem gedroschenen und abgerechten Getreide mit einem an einem Stabe befestigten Flederwische abgekehrt werden, die Überkehr, auch das Überkehrig, im N. D. Reß, Riesing, Kort.

Überkehren, v. trs. D. Überkehren. D. —ung. 1. **Überkehren**, ich kehre über, übergekehrt, überzukehren. 1) Über einen Raum, über ein Ding hinweg von einem Orte zum andern kehren, mit einem Besen oder einer Bürste schaffen. Einem andern den Unrath überkehren, ihn auf sein Gebiet kehren. 2) Auf die andere Seite kehren, wenden. Oberlin. 2. **Überkehren**, ich überkehre, überkehrt, zu überkehren, über und über kehren, oder auch nur, auf der Oberfläche kehren. Einen Rock überkehren. Das Getreide überkehren, das gedroschene Getreide mit einem an einem Stabe befestigten Flederwische auf der Oberfläche kehren, und dadurch von den zerschlagenen Ähren, Grannen, Strohhalmen reinigen.

Das Überkehrig, —es, o. Mz. s. Überkehr 2).

X **Überkeifen**, v. trs. ich überkeife, überkeift, zu überkeifen, im Keifen übertreffen. Stieler. D. Überkeifen.

Überkeilen, v. trs. D. Überkeilen. D. —ung. 1. **Überkeilen**, ich keile über, übergekeilet, überzukeilen, durch Keilen über eine Fläche, über einen Raum bringen. 2. **Überkeilen**, ich überkeile, überkeilet, zu überkeilen, über die Maße keilen, zu sehr keilen. S. 1. Keilen.

Überkeimen, v. ntr. mit sein und haben. D. Überkeimen. 1. **Überkeimen**, mit sein, ich keime über, übergekeimet, überzukeimen, keimend über einen Raum, über eine Grenze sich erstrecken. 2. **Überkeimen**, mit haben, ich überkeime, überkeimet, zu überkeimen, über die Maße keimen, zu viel, zu sehr keimen.

Überkellen, v. trs. ich kelle über, übergekellet, überzukellen, mit der Kelle überschöpfen, aus einem Gefäß ins andere über den Rand desselben schöpfen. D. Überkellen. D. —ung.

Überkerben, v. trs. ich überkerbe, überkerbt, zu überkerben, mit einer Kerbe oder mit Kerben oben über versehen. D. Überkerben. D. —ung.

Überketten, v. trs. D. Überketten. D. —ung. 1. **Überketten**, ich kette über, übergekettet, überzuketten, über etwas ketten d. h. mit einer Kette befestigen. 2. **Überketten**, ich überkette, überkettet, zu überketten, mit einer Kette auf der Oberfläche versehen, mit einer Kette oder mit Ketten überziehen.

Überkeulen, v. trs. ich keule über, übergekeulet, überzukeulen, mit Keulenschlägen über etwas treiben, bringen. D. Überkeulen. D. —ung.

Überkippen, v. ntr. u. trs. D. Überkippen. D. —ung. 1. **Überkippen**, v. ntr. mit sein, ich kippe über, übergekippt, überzukippen, kippen und das Übergewicht bekommen und überschlagen; im gemeinen Leben einiger Gegenden, überkippeln, überköpeln. Ein Ding, welches oben an einer Seite zu schwer ist und breiter als seine Grundfläche, kippt leicht über. 2. **Überkippen**, v. trs. ich überkippe, überkippt, zu überkippen, so kippen, auf die Kippe stellen, daß es überschlägt. Einen Stein überkippen.

Überkitten, v. trs. ich überkitte, überkittet, zu überkitten, mit einem Kitte überziehen. D. Überkitten. D. —ung.

Überklaffen, v. ntr. mit haben, ich klaffe über, übergeklafft, überzuklaffen, klaffend überstehen. D. Überklaffen.

Überklafterig, adj. u. adv. über, d. h. mehr als eine (N. D. ein) Klafter gebend. Ein überklafteriger Baum, der mehr als eine Klafter Brennholz giebt. Davon die Überklafterigkeit.

Der Überklang, —es, Mz. —klänge. 1) Ein Klang, d. h. Klingen, wodurch andere Klänge übertönet werden; ohne Mehrzahl. 2) Ein einzelner Klang, welcher über einen Raum, eine Grenze her oder hin tönet, von etwas her bis zu einem andern Dinge tönet. „— denen der Reim geregelter Überklang ist.“ Klopstock.

Die Überklappe, Mz. —n, eine Klappe, welche über einem Dinge, oder über einer andern Klappe befindlich ist.

Überklappen, v. trs. ich klappe über, übergeklappt. überzuklappen, die Klappe, oder etwas, gleich einer Klappe, überschlagen. D. Überklappen. D. —ung.

X **Überklatschen**, v. trs. ich überklatsche, überklatscht, zu überklatschen, im Klatschen übertreffen, stärker klatschen als Andere und sie übertönen. D. Überklatschen.

Überkleben oder **Überkleiben**, v. trs. D. Überkleben oder Überkleiben. D. —ung. 1. **Überkleben**, ich klebe über, übergeklebt, überzukleben, über etwas kleben. Einen Streifen Papier, Leder rc. überkleben, über einen Riß, Sprung rc. 2. **Überkleben**, ich überklebe, überklebet, zu überkleben, mit einer kleberigen Masse oder Sache überziehen. Eine Wand überkleben, sie mit Lehm überziehen. Eine Öffnung, eine schadhafte Stelle überkleben, mit etwas überdecken, was man darauf klebet.

X **Überklecken**, v. trs. D. Überklecken. D. —ung. 1. **Überklecken**, ich klecke über, übergekleckt, überzuklecken, über etwas hin klecken. Die Tunke überklecken, über das Fleisch rc. 2. **Überklecken**, ich überklecke, überkleckt, zu überklecken, über und über beklecken, mit Klecken überdecken.

X **Überklecksen**, v. trs. ich überkleckse, überkleckset, zu überklecksen, über und über beklecksen; dann auch, schlecht übermahlen. D. Überklecksen. D. —ung.

Überkleiben, s. Überkleben.

Das Überkleid, —es, Mz. —er, ein Kleid, welches man über ein anderes ziehet; besonders um dieses zu schonen, oder der Kälte wegen. Dergleichen ist der Überrock, die Überhose rc. So auch in weiterer Bedeutung, von Bedeckung überhaupt.

> Dein Purpur ist gar ehrenwerth
> Im grünen Überkleide. Göthe.

Überkleiden, v. trs. ich überkleide, überkleidet, zu überkleiden, mit Kleidungsstücken oder mit etwas wie mit Kleidungsstücken überziehen, bedecken, versehen. Einen Altar, eine Kanzel, einen Sessel überkleiden, mit Überzügen, Decken rc. versehen. Uneigentlich, mit etwas wie mit einem Kleide angethan werden, mit etwas umgeben, reichlich versehen werden. „Uns verlanget, daß wir damit überkleidet werden, — sintemahl wir wollten lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden,“ 2 Cor. 5, 2 f. wo von dem neuen geistlichen Leibe die Rede ist, mit welchem der gegenwärtige ohne dazwischen eintretende Verwesung sogleich vertauscht werden soll.

> — Zur Rechten des Vaters
> Saß ich mit Herrlichkeit überkleidet. — Klopstock.
> Und läutre deinen Geist zur Ehre
> Die ihn einst überkleiden soll. J. A. Cramer.

D. Überkleiden. D. —ung.

Überkleistern, v. trs. D. Überkleistern. D. —ung. 1. **Überkleistern**, ich kleistere über, übergekleistert, überzukleistern, über etwas kleistern. Einen Streifen überkleistern, z. B. über einen Sprung. 2. **Überkleistern**, ich überkleistere, überkleistert, zu überkleistern, mit einem Kleister, oder wie mit einem Kleister überziehen. Dann auch, vermittelst eines Kleisters überziehen, bedecken.

Überklemmen, v. trs. ich klemme über, übergeklemmt, überzuklemmen, klemmend über etwas befestigen. D. Überklemmen. D. —ung.

X **Überklettern**, v. intrs. u. trs. D. Überklettern. D. —ung. 1. **Überklettern**, v. intrs. mit sein, ich klettere über, übergeklettert, überzuklettern, über etwas klettern. Kein Zaun ist zu hoch, daß der Knabe nicht überklettert. 2. **Überklettern**, v. trs. ich überklettere, überklettert, zu überklettern, kletternd übersteigen. »Ich durchbrach und überkletterte verschiedene Zäune und Hecken.« Aschenbrenners Leben. (R.)

▲ **Überklimmen**, v. intrs. u. trs. D. Überklimmen. D. —ung. 1. **Überklimmen**, v. intrs. mit sein, ich klimme über, übergeklimmt, überzuklimmen, über etwas klimmen, klimmend über etwas weggelangen. 2. **Überklimmen**, v. trs. ich überklimme, überklimmt, zu überklimmen, klimmend übersteigen.

— Soll dieser zarte Fuß
Die Felsenklippen blutend überklimmen. Collin.

Überklingen, v. ntr. unregelm. (s. Klingen.), mit haben. D. Überklingen. D. —ung. 1. **Überklingen**, ich klinge über, übergeklungen, überzuklingen, über einen Raum, über eine Grenze gleichsam, aus einem andern Gebiete her oder hin klingen. Töne, welche noch aus dem vorhergehenden Takte überklingen. Noch jenseit überklingende Töne. 2. **Überklingen**, v. ntr. mit der Fügung eines trs. ich überklinge, überklungen, zu überklingen, im Klange übertreffen. — Busannen den der starke
Hett aller Lerchen sang wol überklungen. Tyturel. (R.)

Überklopfen, v. trs. D. Überklopfen. D. —ung. 1. **Überklopfen**, ich klopfe über, übergeklopft, überzuklopfen, durch Klopfen aus einem Raume in den andern übergehen machen. 2. **Überklopfen**, ich überklopfe, überklopft, zu überklopfen, obenhin klopfen, ein wenig auf der Oberfläche klopfen.

Überklug, adj. u. adv. über die Maße klug: dann auch wol, mehr Klugheit zeigend als nöthig oder gut ist, oder als Andere gelten lassen wollen; oft aber auch über Andere, d. h. mehr als Andere klug sein wollend oder klug zu sein sich einbildend. »Mein überkluger Herr Bruder.« Weiße.

X **Überklügeln**, v. trs. ich überklügele, überklügelt, zu überklügeln, im Klügeln übertreffen; wie auch, durch Klügelei überwinden, überreden, bethören. Einen überklügeln. D. Überklügeln. D. —ung.

Die **Überklugheit**, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie überklug ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine überkluge Sache, Äußerung. »Überklugheiten und kein Ende! herrscht er auf.« Kl. Schmidt. (R.)

Überknallen, v. trs. ich überknalle, überknallt, zu überknallen, im Knallen übertreffen, mit seinem Knalle übertönen.

Wie ein Orkan mit desto mehr Gewalt,
Je länger ihn die Erdkluft eingezwänget,
Aus seinem Kerker fährt, zehn Donner überknallt. Alxinger.

D. Überknallen.

Überkneten, v. trs. ich überknete, überknetet, zu überkneten, über die Maße kneten, zu viel kneten. Moerbeek. D. Überkneten. D. —ung.

Überknicken, v. trs. ich knicke über, übergeknickt, überzuknicken, überbiegen und einknicken oder zerknicken. D. Überknicken. D. —ung.

X **Überknien**, v. intrs. ich knie über, übergekniet, überzuknien, über ein Ding, über eine Stelle knien. D. Überknien.

Überknöchern, v. ntr. u. trs. ich überknöchere, überknöchert, zu überknöchern. I) ntr. mit sein, mit einer knochichten Rinde überzogen werden; auch überknochen. II) trs. mit einer knochichten Rinde überziehen. D. Überknöchern. D. —ung.

Überknöpfen, v. trs. ich knöpfe über, übergeknöpft, überzuknöpfen, über ein anderes Ding knöpfen. Die Reithosen überknöpfen, über die gewöhnlichen Beinkleider. D. Überknöpfen. D. —ung.

Die **Überknöpfhose**, Mz. —n, eine Hose, welche über eine andere übergeknöpft wird, dieselbe zu schonen, oder um sich gegen Kälte zu schützen.

Überknorpeln, v. ntr. mit sein, ich überknorpele, überknorpelt, zu überknorpeln, auf der Oberfläche mit Knorpelmasse überzogen werden. »Die Seitenzungenbeine gehen vom mittlern (Zungenbeine) divergirend (auseinander laufend) rückwärts ab, laufen nach hinten schmal zu, und enden mit einem überknorpelten Knöpfchen.« Wiedemann. D. Überknorpeln. D. —ung.

Überknüpfen, v. trs. ich knüpfe über, übergeknüpft, überzuknüpfen, über etwas knüpfen, vermittelst Knüpfens über etwas befestigen. D. Überknüpfen. D. —ung.

Überknütten, v. trs. ich überknütte, überknüttet, zu überknütten, mit geknütteter Arbeit überziehen, überstricken. Einen Ball überknütten. D. Überknütten. D. —ung.

Überkochen, v. ntr. u. trs. D. Überkochen. 1. **Überkochen**, v. ntr. mit haben, es kocht über, übergekocht, überzukochen, kochend über den Rand des Topfes ꝛc. steigen. Die Milch kocht über. Uneigentlich und mit Übertragung sagt man auch vom Topfe, er koche über, wenn die darin befindliche Flüssigkeit überkocht. 2. **Überkochen**, v. trs. ich überkoche, überkocht, zu überkochen. 1) Überhin ein wenig kochen lassen, kochen machen. 2) Zu viel kochen oder zu sehr kochen.

X **Überkollern**, v. trs. D. Überkollern. 1. **Überkollern**, ich kollere über, übergekollert, überzukollern, über einen Raum, über etwas kollern. 2. **Überkollern**, ich überkollere, überkollert, zu überkollern, über den Haufen kollern, kollernd überschlagen.

Überkommen, v. ntr. intrs. u. trs. unregelm. (s. Kommen). D. Überkommen. 1. **Überkommen**, v. ntr. u. intrs. mit sein, ich komme über, übergekommen, überzukommen. 1) über einen Raum, über eine Grenze kommen, gelangen. Wie soll man überkommen? z. B. über den Fluß.

Da mochten si nit uiberkomen. Boners Fabeln, 52.

»— wie aus einem Sterne zur Erde kommen sie über.« Herder. Ich werde selbst überkommen, für, hinkommen nach dem Orte eines Andern. Uneigentlich, von einem zum andern übergehen, übergeben werden. »Vielleicht sind es nur gewisse Urbegriffe der heiligen Natursprache, die übergekommen waren.« Herder. 2) über einen kommen, übertreffen; ungewöhnlich. Er soll mir nicht überkommen. 3) † Übereinkommen, einig werden. Mit jemand überkommen. 2. **Überkommen**, ich überkomme, überkommen, zu überkommen. I) ntr. mit haben und mit der Fügung eines trs. als übergeben erhalten, empfangen; bekommen. »Ich überkam noch größere Herrlichkeit.« Dan. 4, 33. »Du habest so große Macht überkommen.« Ezech. 28, 4.

Er überkam, nach unsrer Stutzer Art
Ein schönes leeres Haupt. Hagedorn.

In dieser Bedeutung hat es angefangen zu veralten. II) trs. über etwas kommen, überfallen, treffen. »Hunt er di frawen uiberkam, und si irer eren beraubt.« Gesta Romanorum. »Das Vertrauen, daß Alles was uns überkommen wird, nothwendig zu unserer Wohlfahrt gedeihen müsse.« Hamburger Patriot. »Wie es mir (mich) so wenniglich überkam, als ꝛc.« Wächter. Dann auch, überwältigen, überwinden. »Du bist mit gewalt von eime gotte überkommen.« Königshoven. Uneigentlich (1) ** überreden, überlisten, hintergehen. »und warumb er dem tuifel verhen-

gete, das er Adam und Evam uiberkam.“ Königshoven. „Do uiberkam er in, daz er priester ward.“ bei Oberlin.

Er sprach: wie bin ich überkomen? Iwain 7, 235.

Zuweilen auch findet man es in alten Schriften für bestechen. „und uiberkoment die rittere mit gold.“ Königshoven. (2) ** Überführen, überweisen. „mag der kleger den uiberkommen mit zweyen unversprochenen mannen ꝛc.“ bei Oberlin.

† **Die Überkommniß**, Mz. —sse, im O. D. das Übereinkommen, die Übereinkunft, der Vertrag, Vergleich; auch das Überkommen. In Aachen ist die Überkommst ein Rathsschluß.

X **Überkönnen**, v. ntr. unregelm. (s. Können.), mit haben, ich kann über, übergekonnt, überzukönnen, über einen Raum, ein Ding, Hinderniß ꝛc. gelangen können. Kann man hier nicht über? z. B. über den Fluß ꝛc. D. Überkönnen.

X **Überköpeln**, v. ntr. mit sein, s. Überkippen.

Überköstlich, adj. u. adv. mehr als köstlich, zu köstlich.

— — und bot
Viel überköstliche Geschenke dar. Bürger. (R.)
— und überköstlichen Kapwein. Voß.

Überkrachen, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. ich überkrache, überkracht, zu überkrachen, im Krachen übertreffen, stärker krachen, als etwas Anderes. D. Überkrachen.

Überkrächzen, v. trs. ich überkrächze, überkrächzet, zu überkrächzen, mit seinem Gekrächze übertäuben. D. Überkrächzen.

Die Überkraft, Mz. —kräfte, eine übermäßige, überwiegende Kraft.

Wer uiberkraft entwichen kan,
Der mag wol deste bas bestan. Boners Fabeln, 83.

„Nur durch die Überkraft mächtig gewordener Wüteriche geschieht es ꝛc.“ Wächter. „Die zweite Überkraft, womit der Zeit- und Volksgeist erzieht und siegt, ist die lebendige That.“ J. P. Richter.

Überkräftig, adj. u. adv. über die Maße kräftig, Überkraft habend und zeigend. Oberlin.

X **Überkrähen**, v. trs. ich überkrähe, überkrähet, zu überkrähen, im Krähen übertreffen, mit krähendem Geschrei übertönen.

Plötzlich stockt der Bothe hier verwundert,
Denn es überkräht der Hahn ihn schier. Falk. (R.)

D. Überkrähen.

Überkrämpen, v. trs. ich krämpe über, übergekrämpt, überzukrämpen, über etwas krämpen, als ein Krämpe über etwas schlagen, befestigen. D. Überkrämpen. D. —ung.

Der Überkranz, —es, Mz. —kränze, im N. D. im Deichbaue, der obere Kranz oder Rand eines Deiches nach dem Wasser zu, welcher ein wenig höher ist.

Überkratzen, v. trs. D. Überkratzen. D. —ung. 1. Überkratzen, ich kratze über, übergekratzt, überzukratzen, durch Kratzen über ein Ding schaffen. 2. Überkratzen, ich überkratze, überkratzt, zu überkratzen, auf der Oberfläche bekratzen.

Überkreiden, v. trs. ich überkreide, überkreidet, zu überkreiden, mit Kreide, mit einem Kreideanstriche überziehen. D. Überkreiden. D —ung.

Überkriechen, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Kriechen). D. Überkriechen. D. —ung. 1. Überkriechen, v. intrs. mit sein, ich krieche über, übergekrochen, überzukriechen, über etwas kriechen, kriechend über etwas gelangen. Über Tische und Bänke überkriechen. 2. Überkriechen, v. trs. ich überkrieche, überkrochen, zu überkriechen. 1) Auf der Oberfläche bekriechen. Die Weiber überkriechen den Acker beim Gäten. Dann, langsam und unvermerkt über etwas kommen.

Gespenster werden uns im Finstern überkriechen. Mühlpfort.

Uneigentlich, unvermerkt betreffen, widerfahren.

Ach wer mag doch erzählen sunst
Das Unglück, so stets uberkreucht
Den Menschen und in Armuth zeucht. H. Sachs. (R.)

2) Im Kriechen übertreffen, zuvorkommen. Eine Raupe überkriecht die andere.

X **Überkriegen**, v. trs. ich kriege über, übergekriegt, überzukriegen, über ein anderes Ding kriegen, bewirken, daß es sich darüber erstrecke, daß es dasselbe überdecke. Den Überrock nicht überkriegen, über den andern Rock. D. Überkriegen.

⊙ **Die Überkrittelei**, Mz. —en, eine übermäßige, zu weit getriebene Krittelei (Hyperkritik). C.

○ **Überkritteln**, v. intrs. ich überkrittele, überkrittelt, zu überkritteln, übermäßig kritteln, das Kritteln zu weit treiben. C. Über, zu Ende. D. Überkritteln.

○ **Der Überkrittler**, —s, Mz. gl. ein zu weit gehender, zu strenger Krittler (Hyperkritiker).

Überkritzeln, v. trs. D. Überkritzeln. D. —ung. 1. Überkritzeln, ich kritzele über, übergekritzelt, überzukritzeln, über ein Ding kritzeln, kritzelig schreiben. Ein Verschen überkritzeln. 2. Überkritzeln, ich überkritzele, überkritzelt, zu überkritzeln, kritzelnd überschreiben, mit Kritzelei oben über versehen.

Überkröpfen, v. trs. ich überkröpfe, überkröpfet, zu überkröpfen, zu viel, zu sehr kröpfen. Einen Vogel überkröpfen, ihm zu viel in den Kropf geben, zu viel zu fressen geben. Baseler Wörterb. 1675. D. Überkröpfen. D. —ung.

Überkrücken, v. trs. ich krücke über, übergekrückt, überzukrücken, mit der Krücke über einen Raum ꝛc. ziehen. D. Überkrücken. D. —ung.

Überkrümeln, v. trs. D. Überkrümeln. D. —ung. 1. Überkrümeln, ich krümele über, übergekrümelt, überzukrümeln, über etwas als Krümel streuen. 2. Überkrümeln, ich überkrümele, überkrümelt, zu überkrümeln, mit Krümeln überstreuen.

Überkrusten, v. I) trs. ich überkruste, überkrustet, zu überkrusten, mit einer Kruste überziehen, versehen. Stieler. II) ntr. mit sein, mit einer Kruste überzogen werden. — D. Überkrusten. D. —ung.

Überkrümmen, v. trs. ich krümme über, übergekrümmet, überzukrümmen, über etwas z. B. eine Fläche, einen Rand ꝛc. krümmen. D. Überkrümmen. D. —ung.

Überkugeln, v. trs. ich überkugele, überkugelt, zu überkugeln, gleich einer Kugel sich überschlagen und um seine Achse bewegen. Sich überkugeln. D. Überkugeln. D. —ung.

Überkühlen, v. ntr. u. trs. ich überkühle, überkühlet, zu überkühlen. I) ntr. mit haben, auf der Oberfläche ein wenig kühl werden. Das heiße Eisen überkühlen lassen. II) trs. auf der Oberfläche kühl machen. — D. Überkühlen. D. —ung.

Die Überkunft, o. Mz. 1) Die Ankunft über einen Zwischenraum, ein Wasser ꝛc. Bei seiner Überkunft. S. Überkommen. 2) Die Gelangung. Herder.

Überkünsteln, v. trs. ich überkünstele, überkünstelt, zu überkünsteln. 1) Das Künsteln übertreiben. „Er überkünstelt Alles, was er verfertigt.“ C. 2) Im Künsteln übertreffen, zuvorkommen. Henisch hat es für, in Kunst übertreffen; ungut. D. Überkünsteln. D. —ung.

Der Überkünstler, —s, Mz. gl. einer der den andern überkünstelt. Baseler Wörterb. 1675.

Überkünstlich, adj. u. adv. über die Maße künstlich, mehr als künstlich, zu künstlich.

○ **Die Überkunstrichterei**, o. Mz. übergroße Kunstrichterei. (Hypercritic). Rüdiger.

1. **Überkutten**, v. trs. ich überkutte, überkuttet, zu überkutten, mit einer Kutte überziehen. D. Überkutten. D. —ung.

2. **Überkutten**, v. trs. ich überkutte, überkuttet, zu überkutten, von kutten, graben, im Bergbaue mancher Gegenden, hier und da durch die Oberfläche graben und suchen. Taube Berge überkutten. D. Überkutten. D. —ung.

Überladen, v. trs. unregelm. (s. Laden). D. Überladen. D. —ung. 1. Überladen, ich lade über, übergeladen, überzuladen, von einem Orte zum andern bringen und daselbst laden. Aus einem Schiffe ins andere, von einem Wagen auf den andern überladen. 2. Überladen, ich überlade, überladen, zu überladen. 1) Zu sehr beladen, über die Maße, über Vermögen zu tragen beladen. Ein Pferd überladen. Ein Schiff ist überladen, wenn es schwerer beladen ist, als es mit Sicherheit tragen kann, oder wenn es tiefer gehet als die Ladewasserlinie oder Linie des Weits vorschreibt, wodurch es bei einem Windstoße oder bei hohler See in Gefahr geräth unterzugehen. Röding. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung. Sich den Magen mit Speisen überladen, mehr Speise zu sich nehmen, als man vertragen und verdauen kann. Mit Arbeiten, Geschäften überladen sein. Ein Gemählde ist überladen, wenn darauf zu viel Gegenstände enthalten sind, welche das Auge verwirren. Einen Garten, ein Zimmer mit Verzierungen überladen. Ein überladener Begriff, in welchen zu viel was nicht nothwendig zur Bestimmung desselben gehört, hineingelegt ist. 2) ✶✶ Beherrschen. bei Oberlin.

Die Überlage, Mz. —n. 1) Dasjenige was über ein anderes Ding gelegt wird oder ist. In den Salzkothen sind die Überlagen geschmiedete Eisen, welche über die Thüren und andere Öffnungen gelegt werden, die Mauersteine zu unterstützen. 2) ✶✶ Beschwerde, Verleumdung. Notker bei Schitter.

Das Überland, —es, Mz. —länder. 1) Ein Land oder Stück Landes, welches noch über eine gewisse Menge Landes übrig ist. 2) Land, welches jenseit einer Begrenzung z. B. jenseit eines Stromes liegt, das jenseitige Land.

Überlang, adj. u. adv. über die Maße lang, länger als nöthig ist. „Ich will meinem überlangen Briefe nur noch einige Bogen anschließen und dann abschnappen." J. P. Richter.

‡ **Überläng**, adj. u. adv. überlangend, übrig. „Geld das überläng ist, über ihre Zahl." 4 Mos. 3, 48. So auch das Überlänge, dasjenige was überlang ist. „Das Überlänge an den Teppichen der Hütte des Stifts." 2 Mos. 26, 12.

Die Überlänge, Mz. —n. 1) überflüssige Länge. Oberlin. 2) Dasjenige was überlang oder übrig ist, der Überrest, Überschuß.

Überlangen, v. ntr. intrs. u. trs. D. Überlangen. D. —ung. 1. Überlangen, ich lange über, übergelangt, überzulangen. I) ntr. mit haben, über einen Raum, einen Ort als Grenze sich erstrecken. Es langt über. II) intrs. über einen Raum, über etwas langen, reichen. Einem die Hand überlangen, über den Graben. Ein Buch überlangen, z. B. über den Tisch. Der Tisch ist zu breit, man kann nicht überlangen. 2. Überlangen, v. trs. ich überlange, überlanget, zu überlangen. 1) über etwas hin langen, reichen; überreichen. ✶✶ Uneigentlich übergeben.

> Er hat das Reich empfangen
> Von Gott, und wird das Reich Gott wieder überlangen.
> Opitz.

2) über etwas hinaus langen, greifen. „Der rechte Flügel des Feindes überlangte unsern linken," dehnte sich so weit aus, daß er über denselben hinausreichte und ihn überflügeln konnte. Posselt. In dieser Stelle und Bedeutung ist überlangen als ntr. zu betrachten mit der Fügung eines trs. Die Folge des Überlangens ist überflügeln. 3) ✶✶ Uneigentlich war ehemahls überlangen übertreffen. Kaysersberg.

Überlappen, v. trs. ich überlappe, überlappet, zu überlappen, oben über mit einem Lappen versehen, besetzen, ausbessern. Stieler. D. Überlappen. D. —ung.

Der Überlaß, —sses, Mz. u. etwas das übergelassen, übrig gelassen ist, das Überbleibsel; auch etwas das überlassen, d. i. abgetreten wird.

Überlassen, v. trs. unregelm. (s. Lassen). D. Überlassen. D. —ung. 1. Überlassen, ich lasse über, übergelassen, überzulassen. 1) über einen Raum, Ort gelangen lassen. Den Feind nicht überlassen, über den Fluß, über die Grenze rc. 2) übrig lassen. „Und sollt nichts davon überlassen." 2 Mos. 12, 10. „Es soll nichts übergelassen werden, bis an den Morgen." 3 Mos. 7, 15. 2. Überlassen, ich überlasse, überlassen, zu überlassen, in den Besitz eines Andern übergehen lassen, es geschehe mit besonderer Willenserklärung oder stillschweigend, indem man etwas in eines Andern Besitz läßt und nicht wiederfodert. Einem etwas für Geld und gute Worte überlassen, den Besitz desselben dafür abtreten, wofür man in engerer Bedeutung im gemeinen Leben auch nur überlassen sagt. Abtreten unterscheidet sich von überlassen dadurch, daß eine ausdrückliche Erklärung und eine Bestimmung der Person, für die man einer Sache oder einem Rechte entsagt, dabei Statt findet, und ablassen unterscheidet sich von abtreten dadurch, daß dies durch Tausch oder Kauf geschieht, das Abtreten aber auch unentgeltlich geschehen kann. Dem Feinde das Land, die Stadt, das Schlachtfeld überlassen. Sich einer Leidenschaft, der Freude, dem Mißmuth überlassen, sich ihnen ganz hingeben, sich davon beherrschen lassen. Sich seinen Gedanken überlassen, denken was einem zunächst einfällt, und wie es nach einander einfällt, ohne Absicht an etwas Bestimmtes oder in bestimmter Ordnung zu denken. Einen seinem Schicksale überlassen, sich um ihn nicht weiter bekümmern und das Schicksal über ihn walten lassen. Sich der Leitung eines Andern überlassen. Überlassen Sie ihn ganz sich selbst, lassen Sie ihn ganz nach eigenem Willen und Gefallen handeln. Überlassen Sie das mir, lassen Sie mich es thun, besorgen. Das überlasse ich Ihrer Sorgfalt. In Versen wird gegen die Gewohnheit und auf eine verwerfliche Art in dieser Bedeutung das über von dem Aussageworte getrennt.

> Laß diese Kleinigkeit den witz'gen Köpfen über. Gieseke.
> Ich ließ zu lange
> Die Theuerste einsamen Thränen über, Schlegel.

Der Überlasser, —s, Mz. gl. einer der etwas überläßt. Bei den Holzflößern auf der Elbe ist der Überlasser derjenige, welcher das Holz aus dem Schutze heraus- und in den andern hineinflößet.

Die Überlast, Mz. u. 1) Dasjenige was über eine bestimmte oder über die gehörige Last ist. 2) X Etwas, das über die Maße lästig ist, unbillige Beschwerde, Beschwerlichkeit. Einem Überlast machen, thun, ihm ungebührlich lästig werden. „Da er aber mit diesem Unfuge allen seinen Grenznachbaren Überlast macht." Musäus.

> (Gott) Pflegt über den die treue Hand zu halten,
> Dem Überlast und Unrecht wird gethan. Opitz.

Überlasten, v. trs. ich überlaste, überlastet, zu überlasten, über die Maße, über die Gebühr, über Vermögen belasten. Ein Schiff überlasten. Einen mit schweren Geschäften überlasten.

> Ganz, ganz unten lieg' ich, auf mir die Hölle! von jeder
> Seiner Qualen beladen, von allen seinen Gerichten
> Überlastet. — — Klopstock.

D. Überlasten. D. —ung.

Überlastig, adj. u. adv. Überlast habend, zu sehr belastet. So ist ein Schiff überlastig, wenn es zu sehr beladen ist, oder wenn es zu stark in Holz ist, so daß es zu tief ins Wasser sinket. Davon die Überlastigkeit.

Überlästig, —er, —ste, adj. u. adv. Überlast, d. h. unbillige, ungebührliche Beschwerde verursachend. Einem überlästig werden, sein. Ein überlästiger Besuch. Davon die Überlästigkeit.

Überlästigen, v. trs. ich überlästige, überlästiget, zu überlästigen, überaus belästigen, Überlast machen. M. Kramer. D. Überlästigen. D. —ung.

○ **Überlauben**, v. trs. ich überlaube, überlaubet, zu überlauben, mit einer Laube oder wie mit einer Laube überdecken, mit einem Laubdache versehen. Einen Gang überlauben. „Einen Regenbogen von Blumen — der es umblühte und überlaubte." J. P. Richter.

„So überlaubt und überblümt der Allgütige die Gottesackermauer des Lebens“ 2c. Ders. D. Überlauben. D. —ung.

Der Überlauf, —es, Mz. —läufe. 1) Die Handlung, da man über etwas läuft, ein Wort wie Anlauf, Umlauf 2c. ohne Mehrzahl. Haltaus hat es auch für * * Auflauf. 2) * Der Zustand, da etwas überläuft; uneigentlich, der Überfluß; ohne Mehrzahl. Haltaus. 3) Der Zustand, da man von Andern überlaufen wird, da man von vielen auf eine beschwerliche Art besucht oder verlangt wird; ohne Mehrzahl. 4) Ein Ding, über welches man läuft. So heißt auf den Schiffen der Überlauf, bei Andern der Oberlauf, das oberste Verdeck, auf welchem man über das ganze Schiff hin gehen kann. Im Deichbaue nennt man flache niedrige Stellen im Deiche über welche das Wasser um Luft zu erhalten ohne Schaden ablaufen muß, Überläufe.

Überlaufen, v. ntr. intrs. u. trs. unregelm. (s. Laufen). D. Überlaufen. 1. **Überlaufen**, ich laufe über, übergelaufen, überzulaufen. I) ntr. mit sein, über einen Raum, eine Grenze steigen und ablaufen; von flüssigen Körpern. Die Ströme und Brunnen liefen über. Die Milch läuft über, steigt über den Rand des Topfes. Die Galle läuft ihm über, tritt ihm aus der Gallenblase in den Magen, d. h. er wird zornig. Auch wird es übergetragen auf das Gefäß 2c., aus welchem etwas überläuft. Ein zu volles Glas läuft über. Die Augen liefen mir über, füllten sich mit Thränen, welche aus denselben liefen. „Der Diamant blendet mich ganz, und macht, daß mir die Augen überlaufen.“ Gellert. II) intrs. mit sein, über einen Raum, über eine Grenze laufen. Von einer Seite zur andern überlaufen. Zum Feinde überlaufen, seine Partei verlassen und sich zum Feinde begeben, sich zu des Feindes Partei schlagen. Ungewöhnlich ist, von einem überlaufen.

Wie schwerer wird von dem dann seine Pflicht verkauft,
Der von dem guten Gott muthwillig überlauft. Opiz.

So ist es auch ungewöhnlich, oder doch niedrig zu sagen, zu einer andern Religion überlaufen. III) trs. aber nur in der Bergmannssprache, etwas, z. B. Erz, im Laufkarren von einer Stelle zur andern überschieben. S. Laufen. III). 2. **Überlaufen**, v. trs. ich überlaufe, überlaufen, zu überlaufen. 1) über den ganzen Oberfläche hinlaufen, über und über belaufen. Eine Ebene, einen Berg überlaufen. Die Laus überläuft ihm die Leber, uneigentlich, er wird hitzig, zornig.

Da kam die Laus und überlief
Die Lung' und Leber ihm. Claudius.

Von flüssigen Körpern, über und über bedecken, überschwemmen. Mich überläuft ein kalter Schweiß.. „Das Land soll ganz wie mit einem Wasser überlaufen werden.“ Amos 8, 8. Uneigentlich (1) überfallen. Mich überläuft ein Schauer, er ergreift mich über dem ganzen Körper. (2) Flüchtig übersehen. Etwas mit den Augen überlaufen. Einen Brief, eine Rechnung überlaufen. 2) über den Haufen laufen, im Laufen über den Haufen stoßen. Ein Kind überlaufen. Uneigentlich heißt einen überlaufen, oft und viel zu ihm laufen und dadurch beschwerlich fallen, oder auch durch ungestümes Kommen und Fragen beschwerlich werden. Der Arzt wird von Kranken, Rath Suchenden überlaufen

Unzählig ist der Schmeichler Haufen,
Die jeden Großen überlaufen. Hagedorn.

Von Bettlern überlaufen werden. 3) Im Laufen an Geschwindigkeit übertreffen. Einen Flüchtigen überlaufen. Der Hund überlief den Hasen. Uneigentlich zuweilen überhaupt für übertreffen. Henisch.

Der Überläufer, (nach Einigen **Überlaufer**, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche überläuft, d. h. ihre Partei verläßt und sich zur entgegengesetzten begiebt; besonders im Kriege Ein Ausreißer bezeichnet bloß einen, welcher seine Partei böslich verläßt, der Überläufer aber ist ein Ausreißer, welcher zum Feinde übergehet. Ungewöhnlicher nennt man einen, der seine Religion verläßt und eine andere annimmt, einen Überläufer.

Überlauschen, v. trs. ich überlausche, überlauscht, zu überlauschen, lauschend, belauschend überraschen oder überfallen. „Damit ja nicht ein gefährlicher Gedanke meine Neigung überlauschen möchte.“ Weiße. D. Überlauschen.

X **Überlausen**, v. trs. ich überlause, überlauset, zu überlausen. 1) Überhin belausen, ein wenig belausen. 2) Auch wol, überall belausen. D. Überlausen. D. —ung.

Überlaut, adj. u. adv. 1. **Überlaut**, übermäßig laut, zu laut. Laut muß man sprechen, aber nicht überlaut. Ein überlautes Gelächter.

Also sprach er, da scholl ein überlautes Gelächter. Voß.

2. **Überlaut**, sehr laut, so daß man es überall hören kann. Überlaut lachen, rufen, schreien. Uneigentlich ehemahls, öffentlich bekannt. Überlaut werden.

Überlauten, v. ntr. mit haben, ich überlaute, überlautet, zu überlauten, in Ansehung des Lautseins übertreffen, lauter tönen. D. Überlauten.

Überläuten, v. trs. ich überläute, überläutet, zu überläuten, durch sein Geläut übertönen. D. Überläuten.

O **Überläutern**, v. trs. ich läutere über, übergeläutert, überzuläutern, läutern und in einen andern Raum übergehen machen. D. Überläutern. D. —ung.

Überleben, v. ntr mit haben, und der Fügung eines trs. ich überlebe, überlebt, zu überleben. 1) über die Dauer eines Dinges hinaus leben, an Lebensdauer übertreffen. Einen überleben. Er hatte das Unglück alle seine Kinder zu überleben. Das werde ich nicht überleben, das werde ich nicht sehen, erfahren, ertragen, ohne zu sterben. „Ich muß das Los haben, oder ich überlebe die Nacht nicht.“ Gellert. Ungewöhnlich ist Pred. 6, 3. „viele Jahre überleben“ über dieselben hinausleben, sie zurücklegen. Er hat sich selbst überlebt, d. i. er hat für sich selbst zu lange gelebt, indem er in der letzten Zeit seines Lebens nicht mehr der belebte, geistreiche, thätige Mann war, oder indem er späterhin den früher erworbenen Ruhm einbüßte. D. Überleben.

Überlecken, v. trs. ich überlecke, überleckt, zu überlecken, über und über belecken. D. Überlecken. D. —ung.

Überledern, v. trs. ich überledere, überledert, zu überledern, mit Leder überziehen. D. Überledern. D. —ung.

Der Überlegebaum, —es, Mz. —bäume, bei den Webern, derjenige Baum, welcher über den Stuhl gelegt wird und an welchem die Kloben mit den Räderchen hangen, worauf die Schäfte mit den Schnüren auf und nieder gezogen werden.

Die Überlegekraft, o. Mz. die Kraft, das Vermögen zu überlegen; weniger gut die Überlegungskraft.

Überlegen, v. trs. D. Überlegen. D. —ung. 1. **Überlegen**, ich lege über, übergelegt, überzulegen, über etwas Anderes legen. Ein Pflaster überlegen, über den kranken Theil. Ein Kind überlegen, über den Stuhl oder über das Knie um es mit Schlägen auf den Hintern zu züchtigen. Das Ruder oder Steuer überlegen, in der Schifffahrt, das Ruder oder die Ruderpinne nach der andern Seite wenden; auch überschmeißen. Dann in der Schifffahrt auch überhaupt wenden; auch umlegen. 2. **Überlegen**, ich überlege, überleget, zu überlegen. 1) Auf seiner Oberfläche belegen; mit etwas darauf Gelegtem bedecken. 2) Übermäßig, zu stark belegen, so daß es nicht getragen werden kann. Ein Haus mit Soldaten überlegen. Die Unterthanen mit Abgaben überlegen. 3) Seine Aufmerksamkeit, seine Gedanken nach und nach auf alle Theile und Seiten eines Gegenstandes richten, um sich danach zu entschließen. Durch die letzte Bestimmung unterscheidet es sich von bedenken, die bei einer Sache vorkommenden Schwierigkeiten vorherzusehen suchen und überlegen, ob und wie viel Nachtheil uns etwas bringen könne, und wie wahr-

scheinlich diese Schwierigkeiten und dieser Nachtheil seien; von erwägen, sich die Wichtigkeit und Stärke der Gründe, was für wahr oder falsch, für gut oder böse zu halten ist, deutlich vorstellen, und von dem allgemeinern betrachten, wobei bei der Beschäftigung der denkenden Kräfte auch die Beschäftigung der begehrenden Kräfte nicht ausgeschlossen wird. So auch Nachdenken. Eine Sache hin und her überlegen. Ich habe es reiflich überlegt. Überlegen Sie vorher wohl was Sie thun. Überlegt handeln, nachdem man vorher überlegt hat; wofür man auch sagt, mit Überlegung handeln. Dies Mittelwort wird auch als Beilegungswort gebraucht und gesteigert. Überlegter als er kann niemand zu Werke gehen. Ein überlegter Entschluß. Mit überlegter Bosheit handeln. Davon die Überlegtheit, der Zustand da man überlegt hat.

Überlégen, —er, —ste, adj. u. adv. eigentlich das Mittelwort von überliegen (s. d.), mehr Kraft, Vermögen, Fähigkeit besitzend als ein Andrer. Einem an Macht, Stärke, in Kenntnissen, Wissenschaften überlegen sein. »Ein Volk wird dem andern überlegen sein.« 1 Mos. 25, 23. Davon die Überlégenheit, der Zustand, da man einem Andern überlegen ist. Die Überlegenheit des Feindes lag nicht sowol in seiner Übermacht, als in seiner Tapferkeit, Kriegserfahrung und List. Überlegenheit sagt also mehr als Übermacht.

Überlégsam, —er, —ste, adj. u. adv. Fertigkeit und Gewohnheit habend erst zu überlégen ehe gehandelt wird. Ein bedachtsamer überlégsamer Mann. Davon die Überlegsamkeit, die Eigenschaft eines Menschen, da er überlegsam ist.

Überlégt, adj. u. adv. und **Überlegtheit**, s. Überlégen 3).

Die **Überlégungsfrist**, Mz. —en, eine Frist, welche man braucht etwas in Überlegung zu nehmen, etwas zu überlegen. »Sich Überlegungsfrist ausbitten.« Meißner. (R.)

Die **Überlégungskraft**, o. Mz. s. Überlegekraft.

X **Überlei**, adv. übrig, auch überflüssig. Das ist ganz überlei. »Du hast Recht überlei.« Gellert. »— der vom Stück des Vermögens überlei erhielt.« Unger. Ehemahls gebrauchte man dafür auch überläng, und in der Mark Brandenburg überlich.

Überleimen, v. trs. D. Überleimen. D. —ung. 1. **Überleimen**, ich leime über, übergeleimt, überzuleimen, über ein anderes Ding leimen, vermittelst Leimes befestigen. Ein Fleckchen überleimen, z. B. über eine schadhafte Stelle. 2. **Überleimen**, ich überleime, überleimt, zu überleimen, mit Leim überziehen, oder auch, vermittelst Leimes mit etwas überziehen.

Überleiten, v. trs. ich leite über, übergeleitet, überzuleiten, über einen Raum rc. leiten. Einen überleiten, über die Grenze, über das Gebirge rc. Einen Begriff überleiten, ihn auf etwas Anderes leiten, darauf beziehen. Überleitende Aussagewörter, solche, wo der Begriff, welchen das Aussagewort von einem Wesen, einer Kraft rc. aussaget, auf ein anderes Ding übergeleitet, angewendet wird. So ist Handeln unüberleitend (intransitiv), indem es bloß aussagt, daß ein Wesen in Handlung begriffen sei, indem man diese Handlung noch auf nichts außer dem Handelnden Befindliches beziehet oder überleitet. Sobald aber dieses Handeln auf einen Gegenstand bezogen, und z. B. ein Pferd rc. handeln gesagt wird, so wird das Aussagewort handeln überleitend (transitiv). D. Überleiten. D. —ung.

Überlenken, v. trs. ich lenke über, übergelenkt, überzulenken, über einen Raum, über eine Fläche lenken. In einen andern Weg überlenken D. Überlenken. D. —ung.

Überlernen, v. trs. ich überlerne, überlernt, zu überlernen. 1) überhin lernen, vorläufig ein wenig lernen, bis man es völlig lernet. Stieler. 2) Im Lernen übertreffen, zuvorkommen. Henisch. D. Überlernen. D. —ung.

Überlésen, v. trs. unregelm. (s. Lesen), ich überlese, überlesen, zu überlesen. 1) Überhin lesen, flüchtig durchlesen. Einen Brief überlesen, ihn flüchtig lesen um den Inhalt überhaupt zu ersehen, um ihn später bei mehr Muße bedächtiger zu lesen. Zuweilen kann es auch wol, 2) wie überhören, bedeuten, im Lesen übersehen. D. Überlesen. D. —ung.

Überleuchten, v. intrs. u. trs. D. Überleuchten. D. —ung. 1. **Überleuchten**, v. intrs. ich leuchte über, übergeleuchtet, überzuleuchten, über einen Raum hin leuchten. Einem überleuchten, z. B. über die Straße. 2. **Überléuchten**, v. trs. ich überleuchte, überleuchtet, zu überleuchten. 1) Bei einer Leuchte überschauen, überall besehen. Uneigentlich, △ mit leuchtenden Augen ganz beschauen, mit dem Lichte derselben gleichsam überdecken. »— Jetzt sahe sie sich um, und überleuchtete ihn mit dem blauen Himmel ihres weiten sapphirnen Auges.« J. P. Richter. 2) An hellem leuchtendem Glanze übertreffen.

Der **Überlieferer**, —s, Mz. gl. einer der etwas überliefert.

Überliefern, v. trs. ich überliefere, überliefert, zu überliefern, von sich in den Besitz eines Andern liefern. Dem Abgesandten die Briefe Unterpfänder, Geißeln rc. überliefern. Der Wache die Gefangenen überliefern. Eine Festung überliefern. Einem ein anvertrautes Gut überliefern. Eine Lehre überliefern. Die überlieferte Religion, Geschichte. D. Überliefern. D. —ung. S. d.

Die **Überlieferung**, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man überliefert. 2) Dasjenige, was überliefert wird oder ist, besonders eine in frühen Zeiten vom Vater an den Sohn und sofort erzählte Nachricht, übergebene Lehre (Tradition); im Gegensatz einer schriftlichen Nachricht rc. Von Sage und Gerücht ist Überlieferung dadurch verschieden, daß der Gegenstand derselben nicht nur Geschichte, sondern auch Lehren und Vorschriften über gewisse Gebräuche sind, welche von Geschlecht zu Geschlecht fortgepflanzt sind von einer gewissen Person oder Zeit her, ohne jedoch diese ganz genau bestimmen zu können. Bei Sagen und Gerüchten ist es hingegen ganz unbekannt, woher und wenn sie entstanden sind. Gerüchte übrigens pflanzen sich nur unter zu gleicher Zeit Lebenden fort, Sagen und Überlieferungen gehen zu den nächst folgenden Geschlechtern über.

Die **Überlieferungslehre**, Mz. —n, eine Lehre, welche von Geschlecht zu Geschlecht überliefert, mündlich mitgetheilet wird oder ist, und welche nicht niedergeschrieben ist.

Das **Überlieferungsstück**, —es, Mz. —e, ein Stück, welches überliefert wird und überliefert werden muß. ◎ Die Überlieferungsstücke in einer Wirthschaft (Inventarium). C. Ein Verzeichniß der Überlieferungsstücke aufnehmen (ein Inventarium aufnehmen).

Überliegen, v. ntr. unregelm. (s. Liegen), mit haben. D. Überliegen. 1. **Überliegen**, ich liege über, übergelegen, überzuliegen, über etwas liegen, darauf liegen, wie auch, darauf liegen und überstehen, oder darüber hervorragen. In der Naturbeschreibung gebraucht man überliegend, wenn der Hinterbacken, der einen Schale den Hinterbacken der gegenseitigen Schale zum Theil bedecket (super impositus). 2. **Überlíegen**, mit der Fügung eines trs. ich überliege, überlegen, zu überliegen. 1) Über etwas liegen und es beliegen, besonders in Folge größerer Stärke, da man den Andern zu Boden geworfen und unter sich hat. Daher die uneigentliche Bedeutung des Mittelwortes überlegen. S. Überlégen, adj. u. adv. 2) über die Zeit liegen, zu lange liegen. Das Obst rc. hat sich überlegen.

Überlísten, v. trs. ich überliste, überlistet, zu überlisten, an List übertreffen. Einen Klugen und Vorsichtigen zu überlisten ist schwer. »Daß sie sogar die in diesen Punkten reichlich Versehenen überfliegen und überlisten konnten.« Klinger. In weiterer Bedeutung, durch List überraschen, durch künstlich verborgene Mittel einen Zweck zu erreichen suchen, welchen zu verhindern ein Anderer Ursache hat. Vergl. Belisten, Berücken, Täuschen, Betrügen. »Wie schändlich ist es, wenn ein Lovelace sich rühmt, ein junges Mädchen um ihre (seine) Unschuld betrogen zu haben, deren (dessen) warme

Einbildungskraft so leicht getäuscht werden kann; wenn er, der ihre (seine) Unerfahrenheit durch die Sprache einer verstellten Tugend so leicht hintergehen und ihre (seine) Sinnlichkeit durch seine verführerischen Reitze in der unglücklichen Stunde einer unbewachten Tugend so leicht berücken kann, wenn er, der Ränke genug besitzt, um den Verschlagensten und Schlauesten zu überlisten, noch damit prahlen kann, durch die künstlichsten Plane der Verführung ein harmloses Geschöpf belistet zu haben.« Eberhard. Unrichtig gebrauchte Knigge überlistigen für überlisten, welches überlistig (über die Maße listig, listig machen) bedeuten würde: »Du glaubst, schwächere Leute als du bist, hätten dich überlistigt.« (R.) D. Überlisten. D. —ung.

Überlistigen v. trs. s. Überlisten.

1. Überlocken, v. trs. ich locke über, übergelockt, überzulocken, über einen Zwischenraum, wie auch eigentlich und uneigentlich, auf die entgegengesetzte Seite locken. Einen Hund überlocken, über das Wasser ꝛc. Vom Feinde Einige zu sich überlocken. D. Überlocken. D. —ung.

2. Überlocken, v. trs. ich überlocke, überlockt, zu überlocken, mit Locken, mit lockigem Haare bedecken, auf der Oberfläche versehen. D. Überlocken. D. —ung.

Überlodern, v. ntr. mit haben. D. Überlodern. 1. Überlodern, ich lodere über, übergelodert, überzulodern, über das Maß, über die Grenze, über ein Ding, z. B. einen Topf, lodern oder lodernd steigen. 2. △ Überlodern, mit der Fügung eines trs. ich überlodere, überlodert, zu überlodern, mit seiner Lohe ganz bedecken, überziehen.

X Überlöffeln, v. trs. ich löffele über, übergelöffelt, überzulöffeln, mit einem Löffel überschöpfen, aus einem Gefäß ins andere ꝛc. schöpfen. D. Überlöffeln. D. —ung.

Überlohnen, v. trs. ich überlohne, überlohnet zu überlohnen, übermäßig lohnen, belohnen. Moerbeek. Dies Wort gehört zu denen, welche den Ton auf über haben und doch wie diejenigen, welche den Ton auf dem Aussagewort haben, umgewandelt werden. S. Über, zu Ende. D. Überlohnen. D. —ung.

Überlöthen, v. trs. D. Überlöthen. D. —ung. 1. Überlöthen, ich löthe über, übergelöthet, überzulöthen, über etwas löthen, mit einem Lothe befestigen. 2. Überlöthen, ich überlöthe, überlöthet, zu überlöthen, mit einem Lothe überziehen, über und über belöthen.

* * Überlugen, v. trs. ich überluge, überluget, zu überlugen, übersehen. Uneigentlich, verachten. Oberlin. D. Überlugen.

X Überm, im gemeinen Leben und in der vertraulichen Schreibart zusammengezogen aus über dem.

Übermachen, v. trs. D. Übermachen. D. —ung. 1. Übermachen, ich mache über, übergemacht, überzumachen, über etwas machen, decken, befestigen. Die Decke, das Leder ꝛc. übermachen, sie über etwas ziehen. 2. Übermachen, ich übermache, übermacht, zu übermachen. 1) X über die ganze Oberfläche eines Dinges machen, überziehen. So gebraucht man im gemeinen Leben, eine Wand übermachen, für, sie übertünchen, überkleiden. Ad. 2) * * übermäßig machen, durch wiederholtes öfteres Machen das Maß überschreiten, übertreiben; wie auch, übermäßig vermehren, häufen. »Sie habens übermacht, darum müssen sie zu Boden gehen.« Jer. 48, 36. »Und verderbte das ganze Land ohne Barmherzigkeit, die es mit Sünden übermacht hatten.« Sir. 16, 10. So wird auch das Mittelwort übermacht als Beilegewort noch in einigen Gegenden gebraucht. »Die übermachte Tollheit dieses Stadtregenten.« bei Heynatz. 3) Von sich zu einem Andern übergehen lassen, übergeben, übersenden, wo es gewöhnlich von Dingen von einiger Größe gebraucht wird. Einem Geld, Waaren übermachen. 4) Ein übermachtes Zwingen ist bei den Jägern diejenige Art der Fährten, wenn der Hirsch mit der Hinterschale in die Vorderfährte genau eintritt, so daß es scheint als wären zwei Hirsche hinter einander gegangen, ein starker und ein geringer.

Die Übermacht, o. Mz. überwiegende, überlegene Macht, wie auch, zu große, Andern nachtheilige Macht; im O. D. Obermacht, welches aber auf diese Art nicht gebraucht werden sollte, weil es von Übermacht unterschieden ist. S. Obermacht. Der Übermacht weichen. Die Übermacht Frankreichs auf dem festen Lande hält der Übermacht Englands zur See das Gleichgewicht.

Übermächtig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Übermacht habend, über die Maßen mächtig, wie auch, allzu mächtig. Das übermächtige Frankreich. »— welche nie vergessen können, daß sie einmahl von dem Übermächtigen geachtet worden.« J. P. Richter. 2) X In überaus hohem Grade, von mächtig, sofern dieses gebraucht wird, einen hohen Grad zu bezeichnen.

Sie hat dich übermächtig lieb. Göthe.

Davon die Übermächtigkeit.

Übermahlen, v. trs. D. Übermahlen. D. —ung. 1. Übermahlen, ich mahle über, übergemahlt, überzumahlen, über etwas, über ein anderes Ding mahlen. 2. Übermahlen, ich übermahle, übermahlet, zu übermahlen. 1) Auf der ganzen Oberfläche bemahlen. Zuweilen auch nur, mit Farbe überstreichen. »Das ihre Nerven beseelte und ihre Wangen übermahlte.« J. P. Richter. 2) Von neuen mahlen, oder die schadhaften Stellen mit Farben überziehen und auf solche Art ausbessern. Ein Gemählde übermahlen. Auf dem reinen Lande sollte wieder Licht in ihr Leben einfallen und die mütterliche Hand sollte dessen nachdunkelnde Farben neu übermahlen.« J. P. Richter.

Der Übermahler, —s, Mz. gl. einer der etwas übermahlet, in eigentlicher und uneigentlicher Bedeutung. »— des schwach gewordenen Übermahlers der eignen Meisterwerke.« Benzel-Sternau.

Übermangeln, v. trs. ich übermangele, übermangelt, zu übermangeln, überhin mangeln, ein wenig mit der Mangel bearbeiten. D. Übermangeln. D. —ung.

‡ Der Übermann, —es, Mz. —männer, der Obmann, Schiedsrichter. S. Obmann 2).

Übermannen, v. trs. ich übermanne, übermannt, zu übermannen. 1) Als ein Mann an Kraft übertreffen, überwinden. Vergl. Überwältigen. Einen übermannen. Uneigentlich sagt man auch, sich von einer Leidenschaft übermannen lassen. 2) Durch zahlreichere Mannschaft besiegen.

— bis — die überlegne Menge

Ihn endlich übermannt und ganz zu Boden reißt. Wieland.

Das Übermaß, —es, Mz. u. 1) Dasjenige, was über das bestimmte Maß da ist. Das Getreide wird auf den Speicher reichlich angemessen, so daß nach dem Verkauf bei abgestrichenem Gemäß ein Übermaß bleibt. 2) Ein ungewöhnliches, ungehöriges Maß, ein zu hoher Grad. Ein Übermaß von Leichtsinn besitzen. Er beweiset ihm Nachsicht bis zum Übermaß. Im O. D. sagt man auch, etwas in Übermaß haben, in Überfluß.

Die Übermaße, o. Mz. dasjenige Verhältniß, da ein ungewöhnliches ungehöriges Maß Statt findet, da die gewöhnlichen und gehörigen Grenzen überschritten werden. Speisen in Übermaße zu sich nehmen. »In solcher Übermaß (Übermaße) wird die Liebe zum Leben Leidenschaft.« Gellert. Übermaß und Übermaße sind eben so zu unterscheiden wie Maß und Maße.

Übermäßig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Übermaß enthaltend; dann, über die rechte oder gewöhnliche Maße gehend, dieselbe überschreitend, in zu hohem Grade, zu viel ꝛc. es sei durch Natur oder Freiheit; unterschieden von übertrieben, übermäßig nur als eine Wirkung der Freiheit.

Siehe, sie stellt' in der Kammer und wirkt' ein großes Gewebe
Fein und übermäßig — — — Voß.

Übermäßig essen, trinken, schreien, laufen. Eine übermäßige Freude, Größe, Länge. Auf eine uneigentliche aber ungewöhnliche Art

gebraucht J. P. Richter übermäßig für außerordentlich. »Überhaupt zog unsern Jüngling ein sonderbarer Hang zu übermäßigen Menschen hin.« 2) Zu mäßig, mäßiger als nöthig ist. Davon die Übermäßigkeit.

Übermasten, v. trs. ich übermaste, übermastet, zu übermasten, mit einem zu schweren, hohen Maste versehen. Ein Schiff ist übermastet, wenn es zu hohe oder zu schwere Masten hat, so daß sie dasselbe leicht auf die Seite legen und in Gefahr setzen umzuschlagen oder zu kentern. D. Übermasten. D. —ung.

Übermästen, v. trs. ich übermäste, übermästet, zu übermästen, zu sehr mästen. D. Übermästen. D. —ung.

Übermauern, v. trs. D. Übermauern. D. —ung. 1. **Übermauern**, ich mauere über, übergemauert, überzumauern, über ein anderes Ding mauern, wie auch, auf ein anderes Ding mauern, daß es übersteht. 2. **Übermauern**, ich übermauere, übermauert, zu übermauern, mit Mauerwerk oben über versehen, überziehen. Eine Gruft, einen Keller übermauern. »Wenn dann nun die reichste, beste Seele unter der Morgenröthe des Lebens mit dem unerwiederten Herzen, mit versagten Wünschen, mit den ungesättigten verschmähten Anlagen eingesenket wird ins übermauerte Burgverließ der Ehe« rc. J. P. Richter.

○ **Übermeerisch**, adj. u. adv. über Meer, jenseit des Meeres befindlich; dann auch, über Meer zu uns kommend. Ein übermeerisches Volk kam ins Land.

Übermehren, v. trs. ich übermehre, übermehret, zu übermehren. 1) An Mehrheit oder Menge übertreffen. Wieland. 3. 2) Durch Mehrheit der Stimmen überwinden, überstimmen. Erberg. D. Übermehren. D. —ung.

Übermeißeln, v. trs. ich übermeißele, übermeißelt, zu übermeißeln, mit dem Meißel überarbeiten. D. Übermeißeln. D. —ung.

Übermeistern, v. trs. ich übermeistere, übermeistert, zu übermeistern, eigentlich, als ein Meister in einer Sache übertreffen; dann, durch Überlegenheit überwinden, beherrschen. Einen übermeistern. Sich von der Leidenschaft übermeistern lassen. »Diese Bangigkeit, die dir alle Sinne zu übermeistern scheint.« Göthe.

Ob zwar ein sterblich Leib der Seelen Wohnhaus bleibt
Und sie als Königinn das Leben übermeistert. Mühlpfort.

D. Übermeistern. D. —ung.

○ **Der Übermensch**, —en, Mz. —en, ein über die gemeinen Menschen erhabener, oder auch nur, über andere Menschen sich erhaben dünkender Mensch. »Ein Betragen, als ob man höhern Stammes und ganz anderer oder gar keiner Art sei, erbittert jeden und zieht dem Übermenschen das unvermeidliche Übel zu, daß sein Herz — leer und ungebildet bleibt, daß jedermann zuletzt ihn haßt und verachtet.« Herder. »Alle Größen und Berge in der Geschichte, an denen (welchen) nachher Jahrhunderte sich lagerten und ernährten, hub das vulkanische, anfangs verwüstende Feuer solcher Übermenschen.« J. P. Richter.

Du glaubst dich schon Übermensch genug. Göthe.

Übermenschlich, adj. u. adv. über den Menschen, über die gewöhnliche Kraft desselben erhaben, sie übersteigend. Ein übermenschliches Wesen. Übermenschliche Kräfte besitzen. »Übermenschlich stark sind deine Glieder.« C. Müller. Im gemeinen Leben gebraucht man es oft auch von einem sehr hohen Grade. Übermenschlich laufen können.

Übermessen, v. ntr. u. trs. unregelm. (s. Messen). D. Übermessen. D. —ung. 1. **Übermessen**, ich messe über, übergemessen, überzumessen. 1) Über das eigentliche gewöhnliche Maß messen, beim Messen noch etwas über das Maß hinzuthun. Ein wenig übermessen. 2) Aus einem Gefäße, von einem Orte auf den andern hin messen. Aus einem Sacke in den andern übermessen. 2. **Übermessen**, ich übermesse, übermessen, zu übermessen. I) ntr. mit haben und der Fügung eines trs. dem Maße nach übertreffen. »Din minnekliche lib uibermisset al der werlte froiden zil.« Manessen Minnes. II) trs. 1) Überhin messen, mit einem Maße so ungefähr ausmessen. Ein Stück Leinwand übermessen. Ein Feld, einen Garten übermessen. Einen Haufen Getreide übermessen. 2) Sich übermessen, sich im Messen übernehmen, zu viel messen, auch, sich im Messen übereilen, oder auch wol schaden.

Indeß der Jünger des Pythagoras
Den wallenden Contour gewisser Sphären maß,
Woran die Lämbert selbst sich übermessen konnten. Wieland.

Übermetzen, v. trs. ich übermetze, übermetzt, zu übermetzen, über die Maße, über die Gebühr metzen. Ein Müller übermetzt die Mahlgäste, wenn er mehr als recht ist metzet, d. h. wenn er von dem Getreide mehr, als seine Metze ausmacht, nimmt. D. Übermetzen. D. —ung.

Übermisten, v. trs. ich übermiste, übermistet, zu übermisten. 1) Mit Miste überdecken. Moerbeek. 2) Übermäßig, zu viel misten oder mit Mist bedecken. D. Übermisten. D. —ung.

Übermodern, v. ntr. mit sein, ich übermodere, übermodert, zu übermodern, mit Moder überzogen, bedeckt werden. Die Wiese ist durch den ausgetretenen schlammigen Fluß übermodert. D. Übermodern.

X **Übermögen**, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Mögen). D. Übermögen. 1. X **Übermögen**, v. intrs. ich mag über, übergemocht, überzumögen, über einen Zwischenraum gelangen mögen. Ich möchte wol über, z. B. über den Fluß, wenn ich nur könnte. 2. **Übermögen**, v. trs. ich übermag, übermocht, zu übermögen, über einen Andern vermögen, einen Andern an Vermögen übertreffen und überwinden. »Der Mann sahe, daß er den Jacob nicht übermochte.« 1 Mos. 32, 5.

Doch bald von Amorn übermocht. Wieland.

X Sprichw. Wer den andern übermag, der steckt ihn in den Sack.

Übermoosen, v. intrs. u. trs. ich übermoose, übermooset, zu übermoosen. I) ntr. mit sein, mit Moos überzogen, bedeckt werden.

Aus dem übermoosten Felsen grub. K. L. A. Münchhausen.

II) trs. mit Moos überziehen, bedecken. Einen Sitz, eine Hütte übermoosen. — D. Übermoosen. D. —ung.

Übermorgen, adv. über den morgenden Tag, an dem Tage, welcher zunächst auf den morgenden folgt.

○ **Das Übermorgen**, o. Umend. u. Mz. das was übermorgen sein, geschehen wird.

Wer kann hören das Morgen und Übermorgen? — Göthe.

X **Übermorgend**, adj. übermorgen seiend, geschehend, Statt findend. Der übermorgende Tag. Der übermorgende Besuch.

Übermüde, adj. u. adv. übermäßig müde, außerordentlich müde. Ich bin der Sache übermüde.

Übermüden, v. trs. ich übermüde, übermüdet, zu übermüden, über die Maße ermüden, zu sehr müde machen. D. Übermüden. D. —ung.

Übermühen, v. trs. ich übermühe, übermühet, zu übermühen, übermäßig bemühen, zu große Mühe machen. Man muß sich nicht übermühen. D. Übermühen. D. —ung.

Übermündig, adj. u. adv. mehr Jahre habend als man zur Mündigkeit braucht. Kant.

X **Übermüssen**, v. ntr. unregelm. (s. Müssen), mit haben, ich muß über, übergemußt, überzumüssen, über einen Raum, über ein Ding gelangen müssen. Ich muß über, z. B. über den Fluß. Zuweilen müssen auch noch andere Aussagewörter als Auslassung dabei verstanden werden, z. B. die Festung muß über, sie muß übergehen, sie muß übergeben werden. D. Übermüssen.

Der Übermuth, —es, o. Mz. 1) † Ein übertriebener, am unrechten Orte angebrachter Muth. Im O. D. wird es auch für Hartnäckigkeit, Widerspenstigkeit gebraucht. 2) Ein übertriebener Grad der Munterkeit des Gemüths, der Lustigkeit. Etwas aus Übermuth thun. Ehemahls auch übermäßige Freude.

In grozen uibermuot er kam. Boners Fabeln, 55.

3) Ein in seiner Äußerung unrichtiges Gefühl der Behaglichkeit, welches aus dem Genusse des Überflusses und der Befriedigung aller unsrer Wünsche entstehet. Mehrere Sorten Wein bei Tische trinken ist Übermuth. Die Hufe der Pferde mit Silber beschlagen lassen ist Übermuth. Sprichw. Gut macht Muth, Muth macht Übermuth, Übermuth thut selten gut. Aus diesem Gefühl entspringt leicht Hochmuth, daher denn Übermuth auch von einer zu hohen Meinung von sich, von seinen Kräften, Vorrechten und Foderungen, und der Äußerung dieser Meinung gebraucht wird. Vergl. Stolz. „Weil du dann wider mich tobest, und dein Übermuth zu meinen Ohren heraufgekommen ist" rc. 2 Kön. 19, 28. Eines Übermuth demüthigen, strafen. „— aus welcher (Quelle) die Sieger ihre Mittel, ihre Kräfte, ihren Muth und ihren Übermuth schöpften." Genz.

> Sie war so sanft, sie war so gut,
> Doch auch der Launen Übermuth
> Hätt' er geeifert zu erfüllen
> Mit Freudigkeit, um Gottes willen. Schiller.

Minder gut ist, „Übermuth treiben," Ps. 10, 2, für, übermüthig sein. Ehemahls gebrauchte man es auch für Hochmuth selbst, wo es bei Kero die Ubarmuot lautet.

Übermüthig, —er, —ste, adj. u. adv. Übermuth habend, an den Tag legend, wie auch, darin gegründet. Ein übermüthiger Mann. Ein übermüthiges Betragen. Einem übermüthig begegnen, antworten. „Die Schmeichelei macht stolz und das Glück übermüthig." Eberhard. Ehemahls sagte man auch übermuth für übermüthig. „lebten iemen ubermuiter des enwas nit not." Nibelungenl. V. 274. Bei Kero ist ubarmuoti hochmüthig. Davon die Übermüthigkeit.

ő **Der Übermüthler**, —s, Mz. gl. ein übermüthiger Mensch. „Wie ein froher Übermüthler, der, um einmahl zu lachen, seinen Nachbar zu Tode kitzelt." Musäus. „Welche Übermüthler." Ders.

* * **Übern**, v. trs. 1) über etwas gehen, es übertreffen; überwinden. Einen übern. 2) ‡ In der Schweiz, aufheben, lüften. Fulda. D. Übern.

Χ **Übern**, im gemeinen Leben und in der vertraulichen Schreibart, zusammengezogen aus über den.

Übernächten, v. ntr. u. trs. ich übernachte, übernachtet, zu übernachten. I) ntr. mit haben, über Nacht an einem Orte bleiben. Auf freiem Felde, im Wirthshause, bei einem Freunde übernachten. Uneigentlich und auf eine neue Art ist es in folgender Stelle gebraucht, für über Nacht verborgen, ungestraft bleiben, oder auch, mit nächtlicher Dunkelheit bedeckt sein.

> Doch, ob auch sein Verbrechen übernachtet,
> Entgehen soll er nicht der Strafe! — Hauswald.

II) ‡ trs. 1) über Nacht aufnehmen, beherbergen. Einen Reisenden bei sich übernachten. 2) △ Mit Nacht bedecken, dann, wie mit Nacht, Dunkelheit bedecken und des Sehens und Bewußtseins berauben.

> Endlich sahe den Nichtverschwundenen, vom Schrecken der Freude
> Übernachtet, sein Freund nicht mehr — Klopstock.

Übernachtig, adj. u. adv. 1) Nur eine Nacht über dauernd. Dann auch, die Nacht über anhaltend. Ferner, die Nacht über geschehend, Statt findend. „Ich erschrak über dies übernachtige Register so sehr, daß ich" rc. d. h. das sich über Nacht gesammelt hatte. Thümmel.

> — — — — — ein übernachtiges
> Geschöpf der Hofgunst, die mit gleichem Aufwand
> Freiherrn und Fürsten macht — Schiller.

Ehemahls verstand man unter einer übernächtigen (übernachtigen) That eine bei Nacht verübte That, bei welcher man nicht ertappt worden ist. Von dem Umstande, daß wenn man die Nacht über wach geblieben ist, man matt ist und aussieht, auch sich nicht wohl fühlt, ist die Bedeutung herzuleiten, da man übernachtig auch von falschem Aussehen und Mißbehagen gebraucht. „Sie staunte bei der übernächtigen (übernachtigen) Blässe seiner Wangen." Meißner. (R.) „So wollen wir lieber — davon bleiben, denn es ist mir schon so übernächtig (übernachtig) ums Herz, als wenn ich ein Dutzend Musenalmanachs gelesen hätte." Thümmel. 2) Über Nacht stehen bleibend, wie auch, über Nacht gestanden habend. Ein übernachtiges Pfand, welches über Nacht stehen bleibt oder stehen geblieben ist. Übernachtiges Bier, welches über Nacht im Glase gestanden hat, und nicht mehr trinkbar ist. Davon die Übernachtigkeit, der Zustand da etwas übernachtig ist.

Übernageln, v. trs. D. Übernageln. D. —ung. 1. Übernageln, ich nagele über, übergenagelt, überzunageln, über etwas nageln oder mit Nägeln befestigen. Ein Brett übernageln, z. B. über ein Loch. 2. Übernägeln, ich übernagele, übernagelt, zu übernageln, über und über benageln.

Übernähen, v. trs. D. Übernähen. D. —ung. 1. Übernähen, ich nähe über, übergenähet, überzunähen, über etwas nähen, durch Nähen über etwas befestigen. Einen Flicken übernähen, über eine schadhafte Stelle rc. 2. Übernähen, ich übernähe, übernähet, zu übernähen, über und über benähen; mit Näherei oben über versehen. Einen Ball übernähen.

Die Übernahme, Mz. —n, die Handlung, da man etwas übernimmt. Die Übernahme eines Geschäfts, eines Gutes.

† **Der Übername**, —ns, Mz. —n. 1) ‡ Der Zuname, Geschlechtsname. Moerbeek. 2) Der Ekelname, Schimpfname.

* **Übernamen**, v. trs. ich name über, übergenamet, überzunamen, einen Übernamen geben. Mahler. D. Übernamen. D. —ung.

Übernarben, v. ntr. mit sein, ich übernarbe, übernarbet, zu übernarben, auf der Oberfläche vernarben. Die Wunde ist schon übernarbt. D. Übernarben. D. —ung.

○ **Die Übernatur**, o. Mz. etwas was über die Natur erhaben ist. „Der Wille, der das Vernunftwesen, den Menschen, bildet, ist als Gegensatz dessen, was die Pflanze und das Thier entwickelt, Übernatur." Benzel-Sternau.

Übernatürlich, adj. u. adv. über die Grenzen des Natürlichen gehend, aus den bekannten Naturgesetzen auf keine Weise begriffen werden könnend; wohl zu unterscheiden von unnatürlich und widernatürlich. Übernatürliche Kräfte besitzen. Steinbilder in übernatürlicher Größe, von einer so ansehnlichen Größe, wie sie die abgebildeten Gegenstände in der Natur nicht haben. Davon die Übernatürlichkeit.

Übernebeln, v. trs. u. ntr. ich übernebele, übernebelt, zu übernebeln. I) trs. mit Nebel überdecken. Er übernebelte seinen Geist mit unwahren Vorstellungen. Besser umnebeln. II) ntr. mit sein, von Nebel überdeckt werden. Die herrliche Gegend war heute ganz übernebelt. D. Übernebeln. D. —ung.

Übernehmen, v. trs. unregelm. (s. Nehmen). D. Übernehmen. D. —ung. 1. Übernehmen, ich nehme über, übergenommen, überzunehmen, von einem Orte an einen andern zu sich nehmen. Einen Schüler aus einer andern Klasse zu sich übernehmen. 2. Übernehmen, ich übernehme, übernommen, zu übernehmen. 1) Zu sich, an sich nehmen, in Empfang nehmen. Ein Haus, ein Gut übernehmen, dasselbe mit allem dazu Gehörigen in Besitz oder Gewahrsam nehmen. Waaren, Gelder für einen Andern übernehmen. Χ Sich übernehmen, zu viel zu sich, auf sich nehmen. Sich im Essen und Trinken übernehmen. Sich mit Arbeit übernehmen. 2) über sich, auf sich nehmen, sich anheischig machen etwas zu thun, zu tragen, zu besorgen. Eine Arbeit, ein Amt übernehmen. Die Verwaltung, Regierung übernehmen. Die Schulden eines Andern übernehmen, sie für ihn zu bezahlen sich anheischig machen. 3) über die Gebühr nehmen, von Jemand nehmen. Einen übernehmen, zu viel von ihm nehmen oder fodern. Die Unterthanen mit Abgaben übernehmen. Seine Kunden übernehmen, zu viel von ih-

nen fodern. Ein Pferd im Reiten übernehmen, es zu sehr angreifen.
4) Überwältigen, beherrschen. Sich vom Zorne übernehmen lassen.
Drum laß dich ferner nicht den Argwohn übernehmen. Gottsched.
Und schildre fürchterlich den Schauer
Des Schwindels, der dich übernimmt. Thümmel.
— — und die Augen
Übernahm der purpurne Tod — Voß.
5) † überheben, stolz, eingebildet auf etwas sein; im O. D. Sich einer Sache übernehmen. 6) ‡ Einen eines Dinges übernehmen, im O. D. ihn davon überführen.

Der Übernehmer, —s, Mz. gl; die —inn, Mz. —en, eine Person, welche etwas übernimmt, besonders, welche etwas zu leisten übernimmt für einen gewissen Preis (Entrepreneur).

Überneigen, v. trs. ich neige über, übergeneigt, überzuneigen, über etwas neigen. Sich vorn überneigen.
— voll Lust zu des holden Weibleins
Schöner Arbeit übergeneigt — Voß.
D. Überneigen. D. —ung.

Übernicken, v. ntr. u. intrs. mit haben, ich nicke über, übergenickt, überzunicken, sich über etwas, sich darüber hin erstreckend nicken. Der Helmbusch nickt vorn über. D. Übernicken.

* Übernießen, v. trs. unregelm. (s. Nießen) übermäßig, zu viel genießen. Haltaus. D. Übernießen.

Übernieten, v. trs. D. Übernieten. D. —ung. 1. Übernieten, ich niete über, übergenietet, überzunieten, über etwas nieten vermittelst eines Nietes über etwas befestigen. 2. Übernieten, ich überniete, übernietet, zu übernieten. 1) über und über benieten, mit einem Niete bedecken. 2) Das Ende eines Bolzens oder Nagels platt schlagen und breit machen, daß er sich, durch einen umgelegten Kopf, Scheibe oder Platte gehindert, nicht zurückziehen könne.

X Übernippen, v. rec. sich übernippen, ich übernippe mich, übernippt, zu übernippen, sich im Nippen übernehmen, zu viel nippen oder trinken. D. Übernippen.

Übernöthig, adj. u. adv. über alles nöthig, vorzüglich nöthig. Stieler.

Übernöthigen, v. trs ich übernöthige, übernöthiget, zu übernöthigen. 1) Über die Maße nöthigen, zum Übermaß nöthigen. 2) * * über die Maße Noth anthun, unterdrücken. Mahler. D. Übernöthigen. D. —ung.

Übernummern, v. trs. ich übernummere, übernummert, zu übernummern, mit einer Nummer oben über versehen. Die Thüren der Häuser übernummern. D. Übernummern. D. —ung.

* Der Übernutzen, —s, o. Mz. ein übergroßer Nutzen. Haltaus. Frisch. Es könnte auch und zwar besser denjenigen Nutzen bezeichnen, der außer dem gewöhnlichen oder beabsichtigten noch nebenbei von etwas eingeerntet wird.

Übernützen, v. trs. ich übernütze, übernützt, zu übernützen, übermäßig nützen, benützen. Mahler, welcher es ungut durch den besten Nutzen aus einem Gute ziehen, erklärt. Moerbeek hat auch, der Übernützer. S. Über, zu Ende. D. Übernützen. D.—ung.

Überölen, v. trs. ich überöle, überölet, zu überölen, oben über mit Öl bestreichen, mit Öl tränken. D. Überölen. D. —ung.

Überordnen, v. trs. ich ordne über, übergeordnet, überzuordnen, über etwas, über einen Andern, ordnen; im Gegensatz von unterordnen. Einen dem Andern überordnen. »— als ihm übergeordnet« rc. Ungen. (R.) D. Überordnen. D. —ung.

Überpachten, v. rec. sich überpachten, ich überpachte mich, überpachtet, zu überpachten, über den Werth, zu hoch, zu theuer pachten. D. Überpachten.

Überpacken, v. trs. D. Überpacken. D. —ung. 1. Überpacken, ich packe über, übergepackt, überzupacken. 1) Über etwas packen, über etwas Anderes beim Packen legen. Wie auch, so packen, bepacken, daß die Sachen über den Wagen rc. überstehen.
— — die hoch auf den schweren
Übergepackten Wagen auf Betten saßen und schwankten, Göthe, wo jedoch der übergepackte Wagen nicht ganz gut gesagt ist, weil dies eigentlich einen Wagen, welcher selbst über etwas anderes gepackt ist, bedeutet. 2) Von einem Orte, aus einem Raume an oder in den andern packen. Die Waaren von einem Wagen auf den andern überpacken. 2. Überpácken, ich überpacke, überpackt, zu überpacken, übermäßig, zu sehr bepacken. Ein Lastthier, einen Wagen überpacken.

Überpánzern, v. trs. ich überpanzere, überpanzert, zu überpanzern, mit einem Panzer überdecken, versehen und dadurch schützen. D. Überpanzern. D. —ung.

Überpáppen, v. trs. ich überpappe, überpappet, zu überpappen. 1) Mit Pappe überziehen, mit Pappe überstreichen. 2) X Sich überpappen, zu viel pappen, d. h. essen. D. Überpappen. D. —ung.

1. Überpáschen, v. trs. ich überpasche, überpaschet, zu überpaschen, durch einen höhern Pasch, welchen man wirft, überstechen. S. 1. Päschen. D. Überpaschen.

2. ‡ X Überpaschen, v. intrs. mit sein, ich pasche über, übergepascht, überzupaschen, heimlich und unbemerkt übergehen. S. 2. Paschen. D. Überpaschen.

Überpassen, v. ntr. u. trs. ich passe über, übergepasset, überzupassen. I) ntr. mit haben, über etwas passen, die gehörige Größe, Weite rc. haben über etwas gedeckt zu werden. Der Deckel paßt gerade über. II) trs. über etwas passen machen. — D. Überpassen. D. —ung.

X Überpatschen, v. intrs. mit sein, ich patsche über, übergepatscht, überzupatschen, patschend übergehen. D. Überpatschen.

Überpauschen, s. Überbauschen.

Überpéchen, v. trs. ich überpeche, überpecht, zu überpechen, mit Pech überziehen, überstreichen; auch überpíchen. D. Überpechen. D. —ung.

Überpélzen, v. trs. ich überpelze, überpelzet, zu überpelzen, mit Pelzwerk überziehen. D. Überpelzen. D. —ung.

Überpfeffern, v. trs. ich überpfeffere, überpfeffert, zu überpfeffern. 1) Mit Pfeffer überstreuen. 2) übermäßig, zu sehr pfeffern. D. Überpfeffern. D. —ung.

Überpflanzen, v. trs. ich pflanze über, übergepflanzt, überzupflanzen. 1) Aus einem Raume, von einem Orte, in oder an einen andern pflanzen. Von einem Beete auf das andere überpflanzen. 2) über und über, auf der ganzen Fläche bepflanzen. D. Überpflanzen. D. —ung.

Überpflástern, v. trs. ich überpflastere, überpflastert, zu überpflastern, mit einem Pflaster überdecken, über und über bepflastern. D. Überpflastern. D. —ung.

◎ Überpflichtig, adj. u. adv. s. Überverdienstlich.

Überpflügen, v. intrs. u. trs. D. Überpflügen. D. —ung. 1. Überpflügen, ich pflüge über, übergepflügt, überzupflügen. I) intrs. den Pflug über einen Raum führen. Über den Weg überpflügen. II) trs. über einen Raum, über eine Grenze pflügen, auf der andern Seite pflügen, abpflügen. 2. Überpflügen, ich überpflüge, überpflüget, zu überpflügen. 1) über und über bepflügen, mit dem Pfluge überarbeiten, auf der Oberfläche bepflügen. »Denn wenn die Briefe (Literaturbriefe) sich durch das Fruchtland Anderer Wege bahnten, so kann ich ja zum Vortheil des Besitzers den Weg wie er überpflügen.« Herder. »In dem weiten Bezirke der Pädagogik (Erziehkunst) giebt es so manches Feld, das mehr als einmahl überpflügt werden muß, ehe man hoffen kann, daß der Same aufkeimt und Frucht trägt.« Gedike. (R.) 2) überhin, leicht bepflügen.

Überpflücken, v. trs. ich überpflücke, überpflückt, zu überpflücken, überhin pflücken, ein wenig bepflücken, abpflücken. Eine Gans überpflücken. Die Kirschen ein wenig überpflücken. D. Überpflücken. D. —ung.

Überpfröpfen, v. trs. ich überpfropfe, überpfropfet, zu überpfropfen, zu voll pfropfen. Den Schuß überpfropfen, einen zu starken Pfropf darauf setzen. D. Überpfropfen. D. —ung.

Überpichen, v. trs. s. Überpechen.

Überpilgern, v. intrs. mit sein, ich pilgere über, übergepilgert, überzupilgern, über einen Raum, über eine Grenze rc. pilgern. Er ist übergepilgert, auch uneigentlich, er ist in jene Welt gegangen, gestorben. D. Überpilgern.

Überpinseln, v. trs. ich überpinsele, überpinselt, zu überpinseln. 1) Vermittelst des Pinsels überstreichen. Sich überpinseln, auch, sich das Gesicht anmahlen, schminken. Uneigentlich, einen Anstrich geben. „Ein wenig Wissen von Selbstgenügsamkeit überpinselt“ Meyer. 2) über und über bepinseln. D. Überpinseln. D. —ung.

X Überpissen, v. ntr. u. trs. D. Überpissen. D. —ung. 1. Überpissen, v. intrs. ich pisse über, übergepisset, überzupissen, über etwas hinweg pissen, z. B. über den Rand eines Gefäßes. 2. Überpissen, ich überpisse, überpisset, zu überpissen, über und über bepissen. Im gemeinen Leben mancher Gegenden sagt man dafür auch überpullen, und in der niedern Sprechart überseichen, dies letzte eigentlich von Thieren.

X Überplappern, v. trs. ich überplappere, überplappert, zu überplappern, mit Plappern, in Plappern überschreien. D. Überplappern.

Überplätten, v. trs. ich überplätte, überplättet, zu überplätten, überhin, leicht hin plätten. D. Überplätten. D. —ung.

Überplaudern, v. trs. ich überplaudere, überplaudert, zu überplaudern. 1) Im Plaudern übertreffen. 2) Mit seinem Geplauder überreden. Sich überplaudern lassen. Schottel. (R.) D. Überplaudern.

Überpochen, v. trs. ich überpoche, überpochet, zu überpochen, durch sein Pochen übertäuben, im Pochen übertreffen, oder stärker als ein Anderer pochen. Stieler hat es uneigentlich für, durch sein größeres Pochen, Drohen zum Schweigen bringen. D. Überpochen.

Überpökeln, v. trs. ich überpökele, überpökelt, zu überpökeln, zu sehr pökeln. D. Überpökeln. D. —ung.

Überpolstern, v. trs. ich überpolstere, überpolstert, zu überpolstern, mit Polstern überdecken, überziehen. D. Überpolstern. D. —ung.

Überpoltern, v. ntr. u. trs. D. Überpoltern. 1. Überpoltern, v. ntr. mit sein, ich poltere über, übergepoltert, überzupoltern, polternd über etwas hinwegfallen. 2. Überpoltern, v. trs. ich überpoltere, überpoltert, zu überpoltern, im Poltern, Lärmen, Schelten übertreffen. Auch bloß, über die Maße schelten, anfahren. „Do ist Christus Jesus inen zum letsten erschienen und hat sye angefaren und uiberboldert und hat inen verwissen unn uffgehoben iren unglouben.“ Kaysersberg.

O Die Überpracht, o. Mz. eine übermäßige Pracht. „Ihr seid verführt morgenländischer Wüteriche Denk- und Handelweise nachzuahmen, Aufwand und Überpracht anzunehmen.“ Wächter.

Überprallen, v. ntr. mit sein, ich pralle über, übergeprallt, überzuprallen, über einen Raum prallend fliegen. D. Überprallen.

O Überprangen, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. ich überprange, überpranget, zu überprangen, an Gepränge, an Pracht übertreffen. Wolke. D. Überprangen.

Überprasseln, v. ntr. mit sein und haben, ich prassele über, übergeprasselt, überzuprasseln. 1) Mit sein, prasselnd überfliegen. 2) Mit haben, prasselnd sich über etwas verbreiten. D. Überprasseln.

Überprellen, v. trs. ich prelle über, übergeprellt, überzuprellen, über einen Raum prellen, auf die andere Seite prellen. D. Überprellen.

X Überpreschen, v. intrs. mit sein, u. trs. ich presche über, übergepreschet, überzupreschen, über einen Raum, auf die andere Seite preschen. D. Überpreschen.

Überpressen, v. trs. D. Überpressen. 1. Überpressen, ich presse über, übergepreßt, überzupressen, vermittelst der Presse über etwas drucken. 2. Überpressen, ich überpresse, überpreßt, zu überpressen. 1) Überhin pressen, ein wenig pressen. 2) Zu sehr pressen.

† X Überpriezeln, v. ntr. mit sein, übergepriezelt, überzupriezeln, priezelnd überlaufen. D. Überpriezeln.

Überprügeln, v. trs. D. Überprügeln. D. —ung. 1. Überprügeln, ich prügele über, übergeprügelt, überzuprügeln, durch Prügel über einen Raum rc. gehen oder laufen machen. 2. Überprügeln, ich überprügele, überprügelt, zu überprügeln. 1) überhin prügeln, ein wenig prügeln. Einen überprügeln. 2) Sich überprügeln, sich durch Prügeln zu sehr angreifen.

Überpudern, v. trs. D. Überpudern. 1. Überpudern, ich pudere über, übergepudert, überzupudern, Puder oder gleich einem Puder über etwas streuen. 2. Überpudern, ich überpudere, überpudert, zu überpudern, über und über bepudern, d. h. mit Puder oder mit etwas wie mit einem Puder bestreuen.

Überpumpen, v. trs. ich pumpe über, übergepumpet, überzupumpen, vermittelst Pumpens aus einem Raume, von einem Orte, in oder an einen andern schaffen. D. Überpumpen. D. —ung.

Überpunkten, v. trs. ich überpunkte, überpunktet, zu überpunkten, mit einem Punkt oder mit Punkten oben über versehen. Die i gehörig überpunkten. D. Überpunkten.

O Überpurpern, v. trs. ich überpurpere, überpurpert, zu überpurpern, mit Purpur überziehen, bedecken. Dann, △ mit einer Purpurröthe überziehen, überdecken.

— und die Erstlingsmorgenröthe der Liebe
Überpurperte ihr der Wangen schneeige (schneeichte) Lilien. Sonnenb.

D. Überpurpern. D. —ung.

X Überpurzeln, v. ntr. mit sein, u. rec. D. Überpurzeln. 1. Überpurzeln, v. ntr. ich purzele über, übergepurzelt, überzupurzeln, über etwas hinweg purzeln, purzelnd fallen. 2. Überpurzeln, v. rec. sich überpurzeln, ich überpurzele mich, überpurzelt, zu überpurzeln, so purzeln oder fallen, daß der untere Theil über den obern wegfällt.

† Überpusten, v. trs. D. Überpusten. 1. Überpusten, ich puste über, übergepustet, überzupusten, über etwas hinweg pusten, durch sein Pusten übertreiben. 2. Überpusten, ich überpuste, überpustet, zu überpusten. 1) über und über bepusten. 2) Sich überpusten, sich im Pusten übernehmen, sich durch zu vieles Pusten angreifen.

Überputzen, v. trs. ich überputze, überputzet, zu überputzen. 1) überhin putzen, ein wenig, leicht putzen. 2) Mit Putz bedecken, über und über beputzen. D. Überputzen. D. —ung.

Überqualmen, v. ntr. mit sein, ich überqualme, überqualmet, zu überqualmen, mit einem Qualme überdeckt, überzogen werden. D. Überqualmen.

Überquellen, v. ntr. u. trs. D. Überquellen. 1. Überquellen, v. ntr. unregelm. (s. Quellen), mit sein, ich quelle über, übergequollen, überzuquellen. 1) In die Höhe, hervorquellen und überlaufen; besser überquillen. „Goldgrüne Wölkchen regneten heiß übers Land, und flüssiges Licht troff überquellend aus Rosen- und Lilienkelchen.“ J. P. Richter. Dann auch von dem Gefäß rc., aus welchem etwas überquillt. Aber wessen das Gefäß ist gefüllt,

Davon es sprudelt und überquillt. Schiller.

„Sein Augenrand quoll weinend über.“ J. P. Richter. 2) Quellend, reichlich sich ergießend übergehen. „— es war keine (Thräne) des Schmerzes, noch der Freude, sondern jene sanfte, worin die Sehnsucht des Herzens überquillt.“ J. P. Richter. 2. Überquellen, v. trs. ich überquelle, überquollen, zu überquellen. 1) Unregelm. △ als Quell, gleich einem Quell überschütten, überströmen. „— und Thränen der vergeblichen Sehnsucht überquollen sein schönes Angesicht,“ J. P. Richter, wo es eigentlich ntr. mit der Fügung eines trs. ist. 2) Regelm. über die Maße quellen d. h. quillen machen, zu sehr quellen.

† Überquer adv. so viel als überzwerch, quer über.

Gewiß, sie lauschet überquer
Ob ich zu Hause bin. Göthe.

Überquicken, v. trs. ich überquicke, überquickt, zu überquicken, mit Quick oder Quecksilber überziehen. Ein Spiegelglas überquicken. D. Überquicken. D. —ung.

Überragen, v. ntr. mit haben. D. Überragen. 1. Überragen, ich rage über, übergeragt, überzuragen, über etwas hinweg ragen. Weit ragten die Federn über, z. B. auf einem Helme. 2. Überragen, mit der Fügung eines trs. ich überrage, überragt, zu überragen, über etwas hinweg ragen, an Höhe, Größe übertreffen.

Vier hohe Warten haben sie erbaut
Die Stadt zu überragen. Schiller. (R.)
Und furchtbar überragen sie ihn doch
Mit ihren hohen Hälsen und Genicken. Ders.

Dann auch uneigentlich, übertreffen, vorzüglicher sein.

Wo auch jeder ein Arzt die Sterblichen all' an Erfahrung
Überragt — — Voß.

„Eine Sache von überragender (eminenter) Wichtigkeit.“ C.

Überranken, v. trs. ich überranke, überranket, zu überranken, mit Ranken überdecken, seine Ranken über etwas hin laufen lassen und dadurch bedecken. D. Überranken.

Überrappen, v. trs. ich überrappe, überrappet, zu überrappen, auf der Oberfläche ganz berappen. Eine Wand überrappen. D. Überrappen. D. —ung.

Überraschen, v. trs. ich überrasche, überrascht, zu überraschen, rasch und unvermuthet über jemand kommen, so daß er nicht Zeit hat sich vorzubereiten, sich vorzusehen. Einen bei der That überraschen. Eine Person im Bade überraschen. Den Feind überraschen. Sich von einer Leidenschaft überraschen lassen. Ich bin durch Ihren Besuch angenehm überrascht worden. Man wird überrascht, sagt man auch, wenn man sich übereilt zu etwas bewegen läßt, ehe man gehörig überlegt hat. Im gemeinen Leben gebraucht man auch das Verstärkwort überraschеln. D. Überraschen. D. —ung.

Der Überrascher, —s, Mz. gl. einer der überraschet. „— und überreicht' ihr den auf seinen Namen gestellten Kaufbrief. Du darfst es nur bei mir auslösen — Überrascher!“ Benzel-Sternau.

Überrasen, v. ntr. mit sein, überraset, zu überrasen, mit Rasen überdeckt werden, über und über berasen. D. Überrasen.

Überraspeln, v. trs. ich überraspele, überraspelt, zu überraspeln. 1) Auf der ganzen Oberfläche beraspeln. 2) überhin, ein wenig beraspeln. D. Überraspeln. D. —ung.

Überräumen, v. trs. ich räume über, übergeräumet, überzuräumen, von einem Orte, aus einem Raume an oder in einen andern räumen. D. Überräumen. D. —ung.

Überrauschen, v. ntr. mit sein, ich rausche über, übergerauscht, überzurauschen, rauschend überfließen. D. Überrauschen.

Überrechen, v. trs. D. Überrechen. D. —ung. 1. Überrechen, ich reche über, übergerecht, überzurechen, von einem Orte, aus einem Raume an oder in einen andern rechen. 2. Überrechen, ich überreche, überrecht, zu überrechen. 1) Auf der ganzen Oberfläche berechen, mit dem Rechen bearbeiten. 2) überhin, leicht rechen.

Überrechnen, v. trs. D. Überrechnen. D. —ung. 1. Überrechnen, ich rechne über, übergerechnet, überzurechnen, auf die andere Seite, zu dem andern rechnen. 2. Überrechnen, ich überrechne, überrechnet, zu überrechnen. Berechnen, um es zu übersehen. Sich etwas in Gedanken überrechnen. Die Kosten, seine Schulden überrechnen. „Überrechne was eine Sache werth ist.“ Apostelg. 19, 19. Dann auch, rechnend übersehen, nachrechnen. Eine Rechnung noch einmahl überrechnen.

X **Überrecht**, adv. überflüssig recht. Er hat nicht bloß recht, sondern überrecht gehandelt, nicht bloß pflichtmäßig, sondern überpflichtmäßig. „Drei heißt sonst überrecht.“ Günther.

Überrechtgläubig, —er, —ste, adj. u. adv. übermäßig, auf eine übertriebene Art rechtgläubig (hyperorthodox). Davon die Überrechtgläubigkeit, der Zustand da man überrechtgläubig ist (Hyperorthodoxie).

Überrecken, v. trs. ich recke über, übergereckt, überzurecken, über etwas recken. D. Überrecken. D. —ung.

Überreden, v. trs. ich überrede, überredet, zu überreden, durch seine Rede überwinden, zu etwas vermögen. „Sie überredete ihn mit vielen Worten und gewann ihn mit ihrem glatten Munde.“ Sprichwörter 7, 21. „Es fehlet nicht viel, du überredest mich, daß ich ein Krist würde.“ Apostelg. 26, 28. Einen zu etwas überreden. Auch mit dem zweiten Falle. Einen einer Sache überreden, ihn durch seine Rede bewegen sie zu glauben. Ich kann mich dessen nicht überreden. Ungut verbindet man es mit dem vierten Falle. Einem etwas überreden. Überreden ist überhaupt, machen daß man etwas für wahr halte; im Gegensatz von überzeugen, durch scheinbare Gründe oder durch solche, die eine sinnliche Gewißheit hervorbringen, dies zu bewirken suchen. Durch Zureden und Bereden wirkt man auf den Willen, durch Zureden sucht man einen durch Gründe und Vorstellungen zu einer Entschließung zu bewegen, hat man ihn dadurch dazu bewogen, so hat man ihn beredet. Vergl. Überführen. Ehemahls gebrauchte man überreden auch für überführen. „Wird er des mit Recht überredet,“ in einer Urkunde von 1280. D. Überreden. D. —ung.

Der Überreder, —s, Mz. gl. einer der einen Andern zu etwas überredet. Moerbeek.

Die Überredungsgabe, o. Mz. die Gabe Andere überreden zu können, die Überre…

⊚ **Die Überredungsgöttinn**, Mz. —en, bei den Alten, eine eigne Göttinn, welche die verpersönlichte Überredekunst war (Svada, Peitho). C. Kürzer und leichter kann man dafür auch Überredegöttinn und am kürzesten die Überredung, wie die Hoffnung, sagen.

Der Überredungsgrund, —es, Mz. —gründe, ein Grund, durch welchen man jemand überredet, der Überredegrund.

Die Überredungskraft, o. Mz. die Kraft Andere zu überreden, die Überredekraft.

Die Überredungskunst, Mz. —künste. 1) Die Kunst zu überreden; ohne Mehrzahl. 2) Ein künstliches Mittel, dessen man sich beim Überreden bedient, um seinen Zweck zu erreichen. Minder schwerfällig, die Überredekunst.

Überregnen, v. ntr. mit sein, ich überregne, überregnet, zu überregnen, über und über beregnet werden. D. Überregnen.

Überreiben, v. trs. unregelm. (s. Reiben). D. Überreiben. D. —ung. 1. Überreiben, ich reibe über, übergerieben, überzureiben, über etwas reiben, Zucker überreiben. 2. Überreiben, ich überreibe, überrieben, zu überreiben, über und über bereiben.

Überreich, adj. u. adv. übermäßig reich, ungewöhnlich reich, zu reich.

Überreichen, v. ntr. u. trs. D. Überreichen. D. —ung. 1. Überreichen, ich reiche über, übergereicht, überzureichen. 1) ntr. mit haben, über etwas hinweg reichen, sich erstrecken. 2) über einen Raum rc. reichen, mit ausgestrecktem Arme hin halten. 2. Überreichen, ich überreiche, überreicht, zu überreichen. 1) über die ganze Oberfläche, Höhe reichen, alle Punkte über dieselbe hin bereichen. 2) Im Reichen übertreffen, weiter reichen. Einen überreichen. Uneigentlich auch wol, übertreffen, vorzüglicher sein. 3) In die Hände eines Andern reichen; mit dem Nebenbegriffe einer gewissen Feierlichkeit. Dem Landesherrn eine Bittschrift überreichen. Einem ein Gedicht überreichen. Einem bei Tische einen Teller, ein Glas Wein überreichen, nämlich über den Tisch, sonst bloß reichen.

Überreichlich, adj. u. adv. 1. Überreichlich, über die Maße reichlich, zu reichlich. „— er eilt sie (die Tochter) überreichlich loszukaufen.“ Herder. 2. Überreichlich, überreicht werden könnend.

Überreif, adj. u. adv. über den gehörigen Grad reif, allzu reif. Überreifes Obst.

Die Überreife, o. Mz. der Zustand eines Dinges, da es überreif ist.

1. **Überreifen**, v. ntr. u. trs. ich überreife, überreifet, zu überreifen. I) ntr. mit sein, überreif werden. Das Obst ist schon überreifet. II) trs. überreif machen. Die starke Hitze überreift das Obst. — D. Überreifen.

2. **Überreifen**, v. trs. ich überreife, überreifet, zu überreifen, mit Reifen überspannen, oben über versehen. D. Überreifen. D. —ung.

3. **Überreifen**, v. ntr. mit sein, ich überreife, überreift, zu überreifen, mit Reif überdeckt werden, über und über bereift werden. D. Überreifen.

Überrein, adj. u. adv. übermäßig rein, auf eine übertriebene Art rein.

Seitdem in jeder großen Stadt
Man überreine Sitten hat. Göthe.

Überreisen, v. intrs. mit sein, ich reise über, übergereiset, überzureisen, von einem Orte zum andern über einen Raum 2c. reisen. Von Holland nach England überreisen. „Wie viel Gutes haben sie (Sagen, Fabeln, Gedichte) auch noch unter den jüngeren zerstreuten Sterblichen errichtet! In Kolonien, durch die Hände überreisender Weisen —“ Herder. D. Überreisen.

Überreißen, v. ntr. u. trs. unregelm. (s. Reißen), ich reiße über, übergerissen, überzureißen. I) ntr. mit sein, mit reißender Gewalt über etwas sich bewegen.

Die Fluter reißen über. Göthe.

II) trs. über etwas weg reißen, reißend ziehen. D. Überreißen.

Überreiten, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Reiten). D. Überreiten. 1. **Überreiten**, v. intrs. mit sein, ich reite über, übergeritten, überzureiten. 1) über etwas reiten, zu Pferde über etwas gelangen. Niemand wagte es überzureiten, z. B. über den schmalen Steg, über den steilen Berg 2c. 2) Zu Pferde sich auf die entgegengesetzte Seite begeben, zu Pferde übergehen. Zum Feinde überreiten. 2. **Überreiten**, v. trs. ich überreite, überritten, zu überreiten. 1) über etwas ganz weg reiten, überall bereiten. Den Weg, das Feld überreiten. In engerer Bedeutung, auf solche Weise bereiten und die Aufsicht darüber führen. Den Forst überreiten. Ehemahls auch in weiterer Bedeutung durch feindlichen Einritt übel mitnehmen. 2) über den Haufen reiten. Ein Kind überreiten. 3) Im Reiten übertreffen, im Reiten zuvorkommen. Einen überreiten. 4) über die Maße reiten, im Reiten übernehmen, zu sehr angreifen. Ein Pferd überreiten.

Der **Überreiter**, —s, Mz. gl. einer der überreitet, wie auch einer der etwas überreitet. Besonders nennt man in verschiedenen Gegenden vereidete Personen, welche über gewisse Gegenstände Aufsicht führen, und dazu überall hinreiten, Überreiter. So giebt es im Österreichschen Salzüberreiter, Wege-, Wald- und Forstüberreiter.

○ Der **Überreiz**, —es, Mz. —e, ein übergroßer Reiz. Wolke.

Überreizbar, adj. u. adv. in zu hohem Grade reizbar. „Leser, die überreizbar sind, werden 2c.“ Jen. Liter. Zeitung. (R.) Davon die Überreizbarkeit, der Zustand, da man zu reizbar ist.

Überreizen, v. trs. ich überreize, überreizt, zu überreizen, in zu hohem Grade reizen. „Ein gesundes, nicht durch Leckereien überreiztes Kind ißt nicht zu viel.“ K. Rudolphi. „Überreizt man die Kräfte der Kindheit und Jugend, was ist später die Folge? Trägheit, Unthätigkeit, Leichtsinn.“ Wenzel-Sternau. D. Überreizen. D. —ung.

Überrennen v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Rennen). D. Überrennen. 1. **Überrennen**, v. intrs. mit sein, ich renne über, übergerannt, überzurennen, über etwas rennen, auf die entgegengesetzte Seite rennen. Zum Feinde überrennen. 2. **Überrennen**, v. trs. ich überrenne, überrannte, zu überrennen. 1) überall berennen, wie auch, berennend die Grenzen überschreiten.

— die zügellose (Freiheit)
Welche Ziel und Schranken überrennt. Werthes. (R.)

2) über den Haufen rennen. Ein Kind überrennen. Zuweilen auch, mit Heftigkeit anfallen. 3) Im Rennen übertreffen, zuvorkommen. Einen überrennen. 4) Sich überrennen, sich im Rennen übernehmen, sich durch übermäßiges Rennen abmatten, schaden.

Der **Überrest**, —es, Mz. —e, dasjenige, was von einem Dinge übrig bleibt, auch nur der Rest. Ein Überrest von Tuch, von Zeugen, von Speisen 2c.

Zwar schien von Scham ein kleiner Überrest
— Ihn noch zu röthen, Schlegel.

Überrheinisch, adj. u. adv. über den Rhein, jenseit des Rheines befindlich.

— das überrheinische Land, das schöne, verlassend. Göthe.

Überriechen, v. ntr. s. Überstinken.

Überrieseln, v. ntr. mit sein und haben. 1. **Überrieseln**, ich riesele über, übergerieselt, überzurieseln, mit sein, über etwas rieselnd fließen, rieselnd überlaufen. 2. **Überrieseln**, ich überriesele, überrieselt, zu überrieseln, mit haben und der Fügung eines trs., rieselnd überdecken, überschwemmen. Der Panzer, von Blut überrieselt.

○ **Überrinden**, v. trs. ich überrinde, überrindet, zu überrinden, mit Rinde, wie auch, wie mit einer Rinde überziehen, auf der Oberfläche bekleiden. Ein Sommerhäuschen überrinden. „Ist nun Liebe ursprünglich, und ist das Herz, wie nach Descartes die Erde, eine überrindete Sonne, so brecht nur die Rinde weg, dann ist der Glanz warm da.“ J. P. Richter. D. Überrinden. D. —ung.

Überringeln und 1. **Überringen**, v. trs. ich überringele, überringe, überringelt, überringet, zu überringeln, zu überringen, mit Ringeln, mit Ringen oben über versehen. D. Überringeln, Überringen. D. —ung.

2. **Überringen**, v. trs. unregelm. (s. Ringen), ich überringe, überrungen, zu überringen, im Ringen übertreffen, überwältigen. Henisch.

Etlich waren uberrungen. Tyturel. (R.)

D. Überringen.

Überrinnen, v. ntr. unregelm. (s. Rinnen), mit sein. D. Überrinnen. 1. **Überrinnen**, ich rinne über, übergeronnen, überzurinnen, über einen Raum, eine Grenze, einen Rand 2c. rinnen, rinnend überlaufen. 2. **Überrinnen**, mit haben und der Fügung eines trs. überall berinnen, rinnend überlaufen, überdecken. Mahler. Der Körper, von Blut überronnen.

† Der **Überriß**, —sses, Mz. —sse, s. Widerriß.

Der **Überrock**, —es, Mz. —röcke, ein gewöhnlich längerer, vorn bis unten überschlagender Rock, welchen man über einen andern ziehet, ihn entweder zu schonen und vor der Witterung zu bewahren, oder sich gegen die Kälte zu schützen; welcher von einem Oberrocke noch zu unterscheiden ist. S. dieses.

Überrollen, v. ntr. u. trs. D. Überrollen. D. —ung. 1. **Überrollen**, v. ntr. mit sein, ich rolle über, übergerollt, überzurollen, über einen Raum, auf die entgegengesetzte Seite rollen. 2. **Überrollen**, v. trs ich überrolle, überrollt, zu überrollen. 1) Auf der ganzen Oberfläche rollen. 2) überhin rollen, nur wenig rollen. 3) Bei den Jägern überrollen sich die Jagdhunde, wenn sie aus Hitze oder Unerfahrenheit rechts, links oder gerade aus fortjagen, wenn der Hase plötzlich eine Wendung gemacht hat.

Überrosten, v. ntr. mit sein, ich überroste, überrostet, zu überrosten, von Rost überzogen werden. D. Überrosten.

† Die **Überröthe**, Mz. u. diejenige Krankheit, welche man gewöhnlicher die Rose, das Antonsfeuer 2c. nennt. Frisch.

Überröthen, v. trs. ich überröthe, überröthet, zu überröthen, mit Röthe überziehen, überstreichen. D. Überröthen.

† Das **Überrück**, —es, Mz. —e, das gedrechselte Holz am Rocken, um welches der Flachs gewickelt wird; in Schlesien Überrückel.

Überrücken, v. trs. ich rücke über, übergerückt, überzurücken, von einem Orte zum andern, auf die entgegengesetzte Seite rücken. D. Überrücken. D. —ung.

Der **Überrücken**, —s, Mz. gl. bei den Jägern, die Aberklaue.

X **Überrücks**, adv. über den Rücken weg. Überrücks fallen, hinten

übee fallen. Einen überrücks ansehen, über die Achsel. ‡ Überrücks liegen, auf dem Rucken.

Überrudern, v. intrs. u. trs. D. Überrudern. 1. Überrudern, ich rudere über, übergerudert, überzurudern. I) intrs. mit sein, rudernd sich über einen Zwischenraum begeben. Wir wollen überrudern, über den Fluß rc. II) trs. vermittelst Ruderns übersetzen, überschaffen. Den Kahn, einen Wagen auf der Fähre überrudern. 2. Überrúdern, v. trs. ich überrudere, überrudert, zu überrudern. 1) Rudernd überfahren. Den See, den Fluß überrudern. 2) über den Haufen rudern. Den Kahn des Andern überrudern. 3) Im Rudern übertreffen, zuvorkommen. Erberg.

Überrufen, v. trs. unregelm. (s. Rufen). D. Uberrufen. 1. Überrufen, ich rufe über, übergerufen, überzurufen, über einen Zwischenraum hinwegrufen, wie auch, rufen, daß jemand über einen Raum, Ort, Fluß kommen soll. 2. Überrúfen, ich überrufe, überrufen, zu überrufen, durch sein stärkeres Rufen übertönen, im Rufen übertreffen. Stieler. „— und Erdmanns Stimme konnte nur überrufen werden.“ Benzel-Sternau.

X Überrúmpeln, v. trs. ich überrumpele, überrumpelt, zu überrumpeln, mit Schnelle und Heftigkeit übee etwas kommen, mit dem Nebenbegriffe grösseren Geräusches, wodurch es sich von überraschen und überfallen unterscheidet, und nur für das gemeine Leben und die niedere Schreibart geeignet ist. Den Feind, die Festung überrumpeln. X Einen überrumpeln, unvermuthet zu ihm kommen. D. Überrumpeln. D. —ung.

Überrúnzeln, v. ntr. mit sein, ich überrunzele, überrunzelt, zu überrunzeln, mit Runzeln ganz bedeckt werden. D. Überrunzeln.

Überrúpfen, v. trs. ich überrupfe, überrupft, zu überrupfen, überhin berupfen, ein wenig berupfen. D. Überrupfen. D. —ung.

† X Überrúscheln, v. trs. ich überruschele, überruschelt, zu überruscheln, im O. S. überhin, flüchtig bearbeiten, überarbeiten. (R.) D. Überruscheln.

Überrúßen, v. ntr. u. trs. ich überruße, überrußet, zu überrußen. I) ntr. mit sein, von Ruß überzogen, bedeckt werden, über und über rußig werden. „Das Gebälk ist schwarz und überrußt.“ Bürde. II) trs. mit Ruß überziehen, bestreichen. Sich das Gesicht überrußen. — D. Überrußen. D. —ung.

Überrüsten, v. intrs. ich rüste über, übergerüstet, überzurüsten, über einem andern Dinge rüsten, aufrichten. Im Bergbaue rüstet man über, wenn man das Gerüst zu dem Haspel über einen Schacht aufrichtet. Der Müller rüstet über, wenn er den Rumpf mit seinem Zubehör aufsetzet; im Gegensatz von abrüsten. D. Überrüsten. D. —ung.

Überrutschen, v. intrs. mit sein, ich rutsche über, übergerutschet, überzurutschen, über einen Zwischenraum, über etwas weg rutschen. D. Überrutschen.

X Übers, im gemeinen Leben und in der vertraulichen Schreibart das zusammengezogene über das. Übers Jahr.

Übersacken, v. trs. D. Übersacken. D. —ung. 1. Übersacken, ich sacke über, übergesackt, überzusacken, aus einem Sacke in den andern stecken, schütten, wofür aber umsacken gewöhnlicher ist. 2. Übersácken, ich übersacke, übersackt, zu übersacken, zu voll sacken. Stieler. X Sich übersácken, sich mit Speise überladen.

Übersäen, v. trs. ich übersäe, übersäet, zu übersäen, auf der ganzen Oberfläche besäen, mit Samen bestreuen. Den Acker übersäen. Dann auch, wie mit Samen dicht überdeckt sein. Mit Blattern, mit Ungeziefer übersäet sein. D. Übersäen. D. —ung.

* * Überságen, v. trs. ich übersage, übersagt, zu übersagen, über einen Andern durch Worte vermögen, überführen durch Worte, oft auch durch einen Eid. bei Oberlin. D. Übersagen. D. —ung.

Übersálben, v. trs. ich übersalbe, übersalbet, zu übersalben, mit Salbe überstreichen, beschmieren. Mahler. D. Übersalben. D. —ung.

Übersálzen, v. trs. unregelm. (s. Salzen), ich übersalze, übersalzen, zu übersalzen. 1) Auf der Oberfläche mit Salz bestreuen, dann auch nur, überhin salzen, ein wenig salzen. 2) Übermäßig, zu viel salzen. D. Übersalzen. D. —ung.

Übersánden, v. ntr. mit sein u. trs. ich übersande, übersandet, zu übersanden. I) ntr. mit Sand überdeckt werden. Bei Überschwemmungen übersanden oft die Wiesen. II) trs. mit Sand überdecken, überfahren. — D. Übersanden. D. —ung.

Übersatt, adj. u. adv. über die Maße satt, mehr als zu satt. „Nur daß dies Nahrhafte uns nicht überlade, und ins Übersatte ausarte.“ Herder.

○ Übersátten, v. ntr. mit sein, (s. Satten), ich übersatte, übersattet, zu übersatten, übersatt werden. Wolke. D. Übersatten.

Übersättigen, v. trs. ich übersättige, übersättiget, zu übersättigen, übersatt machen. „Ein solcher Karakter hat das Eigene, daß er nie übersättiget. Abbt. In der Scheidekunst, einem andern Stoffe mehr aufzunehmen geben als er aufnehmen kann. Solche Übersättigung findet dann Statt, wenn ein bestimmter Grad der Sättigung erfolgt ist und dann noch ein Theil desjenigen Stoffes, welcher nach der gemeinen Vorstellung von dem andern aufgenommen worden ist, hinzugethan wird, wo dann der hinzugethane Stoff ganz frei oder ungebunden, und in den meisten Fällen als ein sichtbarer Niederschlag abgeschieden bleibt. D. Übersättigen. D. —ung.

Der Übersatz, —es, Mz. —sätze. 1) Von übersetzen. (1) Die Handlung, da man übersetzet, mehr setzet als andere; ohne Mehrzahl und wenig gebräuchlich. (2) Dasjenige, was über ein anderes Ding gesetzt wird. So werden in der Schiffahrt diejenigen Stücke eines Mastbaumes, welche über einander gesetzt werden, Übersätze genannt; auch Aufsätze. Jeder dieser Übersätze führt aber noch seinen besondern Namen. So heißt der erste Übersatz des großen Mastes die große Stenge, der zweite die große Bramstenge. Der erste Übersatz des Fockmastes die Vorstenge oder Fockstenge, der zweite die Vorbramstenge, der Übersatz des Besanmastes die Kreuzstenge, und der des Bugsprietes die Bugstenge oder Blindstenge. In der Baukunst ist der Übersatz ein niedriges Geschoß gerade unter dem Dache (Attique). 2) Von übersétzen (1) Was zu viel aufgesetzt wird, eine ungewöhnliche Bedeutung. So bedeutet es in der folgenden Stelle eine zu große Menge aufgesetzter Speisen.

Mein Tisch, der darf mich nicht um Übersatz verklagen,
Die Gurgel eß' ich nicht, ich esse nur den Magen. Logau.

2) † Übermäßiger Gewinn, wenn man einen übersetzt, ihm einen zu hohen Preis ansetzt. „Du sollst nicht Wucher von deinem Bruder nehmen oder Übersatz.“ 3 Mos. 25, 36. „Wer sein Gut mehret mit Wucher und Übersatz.“ Sprichw. 28, 8.

Übersäuern, v. trs. ich übersäuere, übersäuert, zu übersäuern, übermäßig, in zu hohem Grade säuern. D. Übersäuern. D. —ung.

X Übersaufen, v. rec. unregelm. (s. Saufen), sich übersaufen, ich übersaufe mich, übersoffen, zu übersaufen, zu viel saufen und sich besaufen. Stieler. D. Übersaufen.

Übersausen, v. ntr. mit haben. D. Übersausen. 1. Übersausen, ich sause über, übergesauset, überzusausen, über einen Raum sausen, sausend sich bewegen. 2. Übersáusen, v. ntr. mit der Fügung eines trs. ich übersause, übersauset, zu übersausen, sausend übertönen. Der Sturm übersausete die Stimme des Befehlshabers.

Überschaben, v. trs. D. Überschaben. D. —ung. 1. Überschaben, ich schabe über, übergeschabt, überzuschaben, über etwas schaben, d. h. schabend fallen machen. Ein wenig Zucker überschaben, über eine Speise rc. 2. Überscháben, ich überschabe, überschabt, zu überschaben. 1) Auf der Oberfläche beschaben. 2) Schabend mit etwas überstreuen, bedecken.

Überschaffen, v. trs. ich schaffe über, übergeschaffet, überzuschaffen, über einen Raum hinweg, von einem Orte, aus einem Raume an oder in einen andern schaffen. Seine Geräthschaften überschaffen, z. B. über einen Fluß, über die Grenze. D. Überschaffen. D. —ung.

Überschallen, v. ntr. unregelm (s. Schallen), mit haben. D. Überschallen. 1. **Überschallen**, ich schalle über, übergeschallt, überzuschallen, über einen Raum hinweg schallen. Überschallendes Glockengeläut vom andern Ufer her verkündigte das Fest. 2. **Überschállen**, mit der Fügung eines trs. ich überschalle, überschallt, zu überschallen, mit seinem Schalle übertreffen, übertönen.

— — wenn machtvoll
Nicht das Geschrei —
Überscholl der Gitarre Getön. Voß.

Deß (Stentors) ehrne Stimme funfzig überscholl. Bürger. (R).

Überschändlich, adj. u. adv. überaus schändlich. Henisch.

Die **Überschar**, Mz. —en, im Bergbaue, dasjenige, was zwischen zwei vermessenen Fundgruben übrig bleibt.

Überscharf, adj. u. adv. 1) übermäßig scharf, zu scharf. 2) In zu hohem Grade empfindlich, schmerzlich. „Das Schicksal seiner Tochter bestrafte ihn schon hinlänglich, wenn nicht überscharf.“ Meißner (R).

Überscharren, v. trs. D. Überscharren. D. —ung. 1. **Überscharren**, ich scharre über, übergescharret, überzuscharren, über einen Raum weg, auf die andere Seite scharren. 2. **Überschárren**, ich überscharre, überscharret, zu überscharren, über und über bescharren, scharrend überdecken.

Überschátten, v. trs. ich überschatte, überschattet, zu überschatten, mit seinem Schatten ganz bedecken, seinen Schatten über etwas verbreiten, wofür mit unnöthiger Verlängerung Mahler überschattigen hat. „Eine Wolke überschattete sie.“ Matth. 17, 5. „Sein Schatte überschattete ihrer etliche.“ Apostelg. 5, 15.

Fürchterlich überschattet die Nacht den Hügel des Todes.
Klopstock.

Nach biblischem Sprachgebrauche uneigentlich, ganz einnehmen, auf etwas wirken. „Die Kraft des Höchsten wird dich überschatten.“ Luc. 1, 35. „Eine Sehnsucht überschattete mich.“ Kosegarten. D. Überschatten. D. —ung.

* Der **Überschatz**, —es, Mz. —schätze, dasjenige, was man noch über seinen Schatz hat, z. B. große Zinsen, welche, als übrig gleichsam, zu dem Schatze hinzu kommen. Oberlin.

Überschätzen, v. trs. ich überschätze, überschätzt, zu überschätzen, über seinen Werth, sein Verdienst schätzen. „Diejenigen Neuern, die deine Sprache überschätzen.“ Klopstock. „Dieser gewiß nicht unbedeutende Mann, wenn er sich gleich selbst überschätzte“ rc. Ebeling. D. Überschätzen. D. —ung. „Überschätzung der Kinder wird Müttern noch darum leicht“ rc. J. P. Richter.

Überschaubar, —er, —ste, adj. u. adv. überschauet werden könnend, sich überschauen lassend. Moerbeek. „Nämlich nur im Kinde tritt der schönere Theil der Menschheit weit über den dunkeln hervor, und dieser schönere Theil gleichsam ins Kleine gezogen überschaubarer,“ rc. J. P. Richter. Davon die Überschaubarkeit.

Überschauen, v. intrs. u. trs. D. Überschauen. D. —ung. 1. **Überschauen**, v. intrs. ich schaue über, übergeschauet, überzuschauen, über etwas weg schauen. 2. **Überschauen**, v. trs. ich überschaue, überschauet, zu überschauen, auf einer höhern Stelle über etwas hin schauen, auf seiner ganzen Oberfläche schauen, beschauen. Von dieser hohen Stelle überschauet man die ganze Gegend. Die weite Ebene ist nicht zu überschauen. So auch uneigentlich.

O, wenn ichs überschaue das nahe und fernere Elend. Sonnenb.

„Um die Wahrheiten in aller Kürze und Fülle gleichsam von oben herab zu überschauen.“ Herder. Und als ntr. über etwas erhoben sein, so daß man davon weit umher schauen kann. „Ein prächtiger Sommerpalast, der die ganze Ebene überschauet.“ Meißner. (R). Im gemeinen Leben gebraucht man dafür übersehen.

Überschaufeln, v. trs. D. Überschaufeln. D. —ung. 1. **Überschaufeln**, ich schaufele über, übergeschaufelt, überzuschaufeln, über etwas, über einen Raum weg, auf die andere Seite, oder aus einem Raume in den andern schaufeln. 2. **Überscháufeln**, ich überschaufele, überschaufelt, zu überschaufeln, vermittelst der Schaufel überdecken.

Überschaukeln, v. ntr. mit sein, u. intrs. ich schaukele über, übergeschaukelt, überzuschaukeln. I) ntr. geschaukelt überfallen, überlaufen. II) intrs. so schaukeln, daß es überfällt, überläuft. Man darf ein Glas nicht zu voll tragen, um nicht überzuschaukeln. D. Überschaukeln.

Überschäumen, v. ntr. D. Überschäumen. D. —ung. 1. **Überschäumen**, ich schäume über, übergeschäumt, überzuschäumen, schäumend überlaufen, über etwas als Grenze in die Höhe, darüber hinweg treten. Das Bier schäumet über, wenn es viel Lufttheile in sich enthält. 2. **Überschäumen**, ich überschäume, überschäumet, zu überschäumen. I) v. ntr. mit der Fügung eines trs. mit Schaum überdeckt werden. Die Pferde sind ganz überschäumt. II) v. trs. mit Schaum überziehen, bedecken.

Überscheinen, v. ntr. u. trs. unregelm. (s. Scheinen). D. Überscheinen. D. —ung. 1. **Überscheinen**, v. ntr. mit haben, ich scheine über, übergeschienen, überzuscheinen, über einen Raum weg, wie auch, in der Höhe befindlich über etwas weg, seinen Schein verbreiten. 2. **Überschéinen**, v. ntr. mit der Fügung eines trs. ich überscheine, überschienen, zu überscheinen, 1) Mit seinem Scheine bedecken, auf der ganzen Oberfläche bescheinen. 2) Mit seinem Scheine übertreffen und dadurch verdunkeln.

Ich bin vom Glanz des Tages überschienen. Göthe.

Überscheuchen, v. trs. ich scheuche über, übergescheucht, überzuscheuchen, scheuchend über etwas, über einen Raum jagen. D. Überscheuchen. D. —ung.

Überschichten, v. trs. ich schichte über, übergeschichtet, überzuschichten, über etwas schichten, in Ordnung über einander legen. D. Überschichten. D. —ung.

Überschicken, v. trs. D. Überschicken. D. —ung. 1. **Überschicken**, ich schicke über, übergeschickt, überzuschicken, über einen Raum hin, nach einer entgegengesetzten Seite schicken. Einen Trompeter zum Feinde überschicken. Das Wasser ist jetzt zu groß, man kann keine Waaren überschicken. 2. **Überschícken**, ich überschicke, überschickt, zu überschicken, von sich an einen Andern schicken; in der edlern Schreibart übersenden. Einem einen Brief, Geld, ein Geschenk rc. überschicken.

Überschieben, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Schieben). 1. **Überschieben**, ich schiebe über, übergeschoben, überzuschieben. I) † X intrs. mit sein, über einen Raum, auf die entgegengesetzte Seite schieben, d. h. mit vorgestrecktem Kopfe und schnellen Schritten über den Boden gleichsam hingleitend gehen. S. Schieben III). II) trs. über ein anderes Ding schieben, wie auch, über einen Raum weg, auf die entgegengesetzte Seite schieben. 2. **Überschíeben**, v. trs. ich überschiebe, überschoben, zu überschieben. 1) über die Maße, zu sehr, zu weit schieben und verschieben. 2) Im Schieben übertreffen. Auch als ntr. mit der Fügung eines trs. im Schieben, d. h. schnellen Wachsthum übertreffen.

Überschielen, v. intrs. u. trs. D. Überschielen. 1. **Überschielen**, v. intrs. ich schiele über, übergeschielet, überzuschielen, über einen Raum, über ein Ding hinweg, auf die entgegengesetzte Seite schielen. 2. **Überschíelen**, v. trs. ich überschiele, überschielet, zu überschielen, schielend übersehen.

Überschießen, v. ntr. u. trs unregelm. (s. Schießen). D. Überschießen. 1. **Überschießen**, ich schieße über, übergeschossen, überzuschießen. I) ntr. 1) Mit sein (1) über etwas weg mit Schnelle und Heftigkeit fallen. Ein Kind, welches man auf dem Arme trägt hinten überschießen lassen. (2) über einen Raum, von einer Seite zur andern heftig bewegt, geworfen werden; in der Seesprache. S. Übergehen. (3) übrig sein. Henisch. Das Stück Leinewand schießt mit einer ganzen Elle über, nämlich über das erforderliche Maß. S. Überschuß. 2) Mit haben, über etwas weg schießen, d. h. sich

erstrecken. S. Überhangen. II) intrs. 1) Mit sein, über etwas hinweg schießen, d. h. in der Eile, Hitze über etwas weg laufen. Der Leithund schießt über, wenn er aus Hitze über die Fährte weg läuft, ohne sie zu bemerken. 2) Mit haben, über einen Raum, über einen Gegenstand wegschießen. Der Fluß ist zu breit, die Mauer zu hoch, man kann nicht überschießen. III) trs. 1) Vermittelst eines Geschosses über einen Raum rc. werfen, treiben. Kugeln und Steine überschießen. 2) Über die bestimmte Anzahl hinzuschießen oder hinzuthun. 100 Exemplare überschießen, bei den Buchdruckern, so viele mehr abdrucken lassen. S. der Überschuß. 2. Überschießen, v. trs. ich überschieße, überschossen, zu überschießen. 1) In der Hitze und Eile über etwas laufen, stürzen. Bei den Jägern überschießt der Leithund die Fährte, wenn er zu hitzig ist und darüber weg läuft ohne sie zu bemerken. X Sich überschießen, mit dem Leibe über seinen Kopf hin schießen, d. h. mit Schnelle und Heftigkeit fallen. 2) Mit einem Geschosse überreichen. Eine Ebene, eine Stadt überschießen, über dieselbe hinweg mit dem Geschosse reichen. 3) Über etwas weg schießen, bei den Jägern, wo ein Wild überschießen heißt, über dasselbe weg schießen, ohne es zu treffen.

Überschiffen, v. intrs. u. trs. D. Überschiffen. D. —ung. 1. Überschiffen, ich schiffe über, übergeschiffet, überzuschiffen. I) intrs. mit sein, über einen Raum, über ein Wasser schiffen. Nach England überschiffen. Sie sind nach dem festen Lande übergeschifft. II) trs. zu Schiffe über einen Raum, über ein Wasser bringen, schaffen. Waaren, Truppen, rc. überschiffen. 2. Überschiffen, v. trs. ich überschiffe, überschifft, zu überschiffen. 1) Zu Schiffe ganz über etwas hin fahren. Die Meerenge überschiffen. „Der du das Lebensmeer bald überschifft hast.“ Kl. Schmidt. (R.). 2) Im Schiffen übertreffen, zuvorkommen, schneller schiffen. Einen überschiffen.

Überschimmeln, v. ntr. mit sein, ich überschimmele, überschimmelt, zu überschimmeln, von Schimmel überzogen, bedeckt werden. Überschimmeltes Brot. D. Überschimmeln.

Überschimmern, v. ntr. mit haben u. trs. D. Überschimmern. 1. Überschimmern, ich schimmere über, übergeschimmert, überzuschimmern, seinen Schimmer über etwas weg verbreiten. 2. Überschimmern, ich überschimmere, überschimmert, zu überschimmern. I) ntr. mit haben und der Fügung eines trs. 1) Auf der ganzen Oberfläche beschimmern, mit seinen Schimmer bedecken. Der Mond überschimmert so lieblich den See.

Dann überschimmern vor ihm im dunkeln Äther zwei Funken,
Der großen Fackel des Universums entfunken,
Den ärmlichen Stand der sublunarischen Welt. Thümmel.

2) Mit seinem Schimmer übertreffen und verdunkeln; eigentlich und uneigentlich. „Wie ist aller Orten die edle Einfalt, der feste männliche Ausdruck, die besonnene Sprache des Urbilds durch feine sentiments, durch gewandten Hüften, durch gezierten Anstand und verflüchtigte Empfindung überschimmert, gelähmt, unterdrückt.“ Ungen.

Sie überschimmerte die blendendsten Gesichter,
Wie Lunas Glanz die kleineren Lichter. Bürde.

II) trs. mit schimmerndem Glanze gleichsam überziehen.

Und mit dem Demantschild' — —
Überschimmert' er (Satan) — —
Wie mit einer — Abendsonne, den Abgrund. Sonnenberg.

Überschirmen, v. trs. ich überschirme, überschirmet, zu überschirmen, mit einem Schirme überdecken, oben über versehen. D. Überschirmen. D. —ung.

X **Überschlabbern**, v. ntr. mit haben und sein, ich schlabbere über, übergeschlabbert, überzuschlabbern, über etwas z. B. den Rand eines Gefäßes weg schlabbern, schlabbernd überlaufen. D. Überschlabbern.

Überschlächtig, adj. u. adv. s. Oberschlächtig.

X **Überschlafen**, v. rec. sich überschlafen, ich überschlafe mich, überschlafen, zu überschlafen, zu viel schlafen. Moerbeek. Als ntr. mit der Fügung eines trs. und mit haben, könnte überschlafen auch bedeuten, eine gewisse Zeit über schlafen, über die Zeit hin schlafen, schlafend über etwas hin kommen. Eine kummervolle Zeit überschlafen. D. Überschlafen.

Der Überschlag, —es, Mz. —schläge. 1) Der Zustand, da ein Ding überschlägt; ohne Mehrzahl. So heißt die Neigung der Zunge einer Wage auf eine Seite der Überschlag. 2) Die Handlung, da man etwas überschlägt und überschlägt, besonders in der letzten Bedeutung, von überschlagen. Einen Überschlag machen, überschlagen, d. h. überhin, nach der Wahrscheinlichkeit berechnen, was zu einer Sache nöthig sein, was sie kosten werde. Im Bergbaue heißt Überschläge befahren, wenn der Bergmeister und die Geschwornen alle Vierteljahre auf die Zeche fahren und sehen, was künftig für Zubuße erfoderlich sein möchte. 3) Dasjenige, was überschlagen wird oder ist. So heißen gewisse Theile, die an den Kleidungsstücken über oder umgeschlagen sind Überschläge, gewöhnlicher aber Aufschläge. Der Kragen hieß ehemahls auch Überschläglein. In einigen Gegenden wird ein Predigerkragen auch noch Überschlag genannt. Nach Jacobsson wird auch eine Art eines Randes, welchen man an etwas macht, um es mit etwas Anderem zu vereinigen, ein Überschlag genannt. Auch feuchte, breiichte Arzeneimittel, welche über einen kranken Theil geschlagen, oder gelegt und gebunden werden, heißen Überschläge, welche man von Umschlägen füglich unterscheiden kann. In der Baukunst ist der Überschlag ein gerades Glied, welches etwas größer ist als ein Riemen, und über alle darunter befindliche Glieder überschlägt oder hervorstehet; das Oberplättlein. Bei den Tuchbereitern ist der Überschlag ein Fehler, welcher beim Scheren der Tücher entstehet, wenn die Schere nicht gut gerichtet ist, und nicht an allen Stellen gut schneidet, so daß in der Mitte einer Tischlänge eine Stelle ungeschoren bleibt.

Überschlagen, v. ntr. u. trs. unregelm. (s. Schlagen). D. Überschlagen. D. —ung. 1. Überschlagen, ich schlage über, übergeschlagen, überzuschlagen. I) ntr. mit sein. 1) Mit dem obern Theile über etwas schlagen, d. h. plötzlich und heftig fallen. Ein Kind auf dem Arme schlägt über, wenn es plötzlich über Kopf hinterwärts vom Arme fällt. Ein Pferd schlägt mit dem Reiter über, wenn es sich bäumt und hinten über fällt. 2) Mit dem obern Theile sich schnell auf eine Seite neigen. So schlägt die Wage über, wenn sich die Zunge derselben schnell auf die eine Seite neigt. II) trs. 1) Über etwas schlagen, darüber auf eine gewisse Art decken, legen. Ich habe indeß ein Tuch übergeschlagen, damit es nicht naß werde. Die Ärmel am Kleide überschlagen, sie zurückschlagen, aufschlagen. Das Betttuch überschlagen. 2) Durch einen Schlag über einen Raum, aus einem Raume in den andern rc. treiben, schaffen. Den Ball überschlagen, über die abgesteckte Grenze, über ein Haus rc. Das Bier überschlagen, bei den Brauern, den umgerührten Meisch aus dem Meischbottiche in den Zapfbottich vermittelst der Schöpfschüppen schöpfen, wofür sie auch sagen, das Bier zu Bette bringen. 2. Überschlagen, ich überschlage, überschlagen, zu überschlagen. I) ntr. mit sein. 1) Auf der ganzen Oberfläche beschlagen, bedeckt werden. Mit Schimmel überschlagen. 2) Von kalten Körpern, besonders von solchen flüssigen Körpern, etwas von der Kälte verlieren, dadurch daß man sie an einen warmen Ort bringt, wo die Wärme gleichsam darüber oder darauf schlägt; gewöhnlicher verschlagen. Das Bier, den Wein ein wenig überschlagen lassen, ehe man es, ihn trinkt. II) trs. 1) Auf der ganzen Oberfläche beschlagen. Einen Tisch mit Wachstuch überschlagen, gewöhnlicher beschlagen. 2) Zu viel, zu sehr schlagen. Einen Hund überschlagen, bei den Jägern, ihn durch zu viele Schläge furchtsam machen, wofür sie auch verschlagen sagen. Ein überschlagener Hund.

3) Im Nachschlagen übersehen, übergehen, es geschehe absichtlich oder aus Versehen. Ein paar Blätter überschlagen. Eine Stelle in einem Buche überschlagen. 4) Die Menge, Größe, Schwere rc. nach ungefährer Berechnung, Schätzung angeben, bestimmen. Die Baukosten überschlagen. „Wer ist unter euch, der einen Thurm bauen will, und sitzt nicht zuvor und überschlägt die Kost (die Kosten), ob ers habe hinauszuführen?“ Luc. 14, 28. Ein Feld mit der Meßkette überschlagen, die Größe desselben nur ungefähr ausmessen. Etwas auf der Wage überschlagen, es überhin wägen, um nur ungefähr das Gewicht zu wissen. In weiterer Bedeutung gebrauchte man es ehemahls für erwägen, bedenken.

Da liegt die arme Seel' in Pein und überschlägt
Ganz traurig, daß sie schon ihr Urtheil mit sich trägt. Opitz.

5) * Zu hoch anschlagen, den Preis zu sehr erhöhen. Oberlin. III) rec. sich überschlagen, mit seinem Körper plötzlich kopfüber, besonders rückwärts, fallen. Das Pferd hat sich mit dem Reiter überschlagen, hat sich gebäumt und ist rückwärts über gefallen.

X Überschlampen, v. ntr. mit haben und sein, übergeschlampt, überzuschlampen, von flüssigen Körpern, über etwas weg, z. B. über den Rand eines Gefäßes schlampen. D. Überschlampen.

X Überschlaudern, v. ntr. mit haben und sein, über etwas hinweg schlaudern. D. Überschlaudern.

Überschleichen, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Schleichen). D. Überschleichen. D. —ung. 1. Überschleichen, v. intrs. mit sein, ich schleiche über, übergeschlichen, überzuschleichen, über einen Raum, von einem Orte zum andern, auf die entgegengesetzte Seite schleichen. Es schlich einer nach dem andern über.

— an dem mein zweites Ich
In (mit) leisen Schritten jüngferlich
Zu meiner Kammer überschlich? Thümmel.

2. Überschleichen, v. trs. ich überschleiche, überschlichen, zu überschleichen, schleichend überfallen, überraschen.

Ich ließ mich oft von ihm nachlässig überschleichen, Gellert.
Wie ein vertrauter Freund hatt' er (der Tod) sie überschlichen.
Bürde.
Des Lebens Abend hat uns heimlich überschlichen. Mühlpfort.

Uneigentlich, sich unmerklich über etwas verbreiten.

Trotz dem Taumel allgemeiner Freude
Überschlich der Mangel an Getreide,
Reiß und Fleisch zu bald nun Ispahan. Falk. (R.)

„Indessen hat dich unvermerkt dein 24stes Jahr überschlichen.“ Wieland.

Überschleiern, v. trs. ich überschleiere, überschleiert, zu überschleiern, mit einem Schleier, wie auch, gleichwie mit einem Schleier überdekken, verbergen.

Das Grabtuch aber überschleierte
Weit ausgebreitet die verborgne Mündung. Schiller.

„Nicht nur der Ein- und Ausgang des Lebens ist vielfach überschleiert, auch die kurze Bahn selber.“ J. P. Richter.

Durch Ansehn überschleiert der Irrthum den Betrug. Dusch.

D. Überschleiern. D. —ung.

1. Überschleifen, v. trs. D. Überschleifen. 1. Überschleifen, ich schleife über, übergeschleift, überzuschleifen, auf einer Schleife überfahren, wie auch, schleifend über einen Raum rc. ziehen, schaffen. 2. Überschleifen, ich überschleife, überschleift, zu überschleifen, mit der Schleife über den Haufen stoßen. Einen überschleifen.

2. Überschleifen, v. trs. unregelm. (s. Schleifen), überhin schleifen, auf der Oberfläche ein wenig beschleifen. D. Überschleifen. D. —ung.

Überschleimen, v. ntr. u. trs. ich überschleime, überschleimet, zu überschleimen. I) ntr. mit sein, von oder mit Schleim überzogen, bedeckt werden. Eine überschleimte Zunge. II) trs. mit Schleime überziehen. Die Riesenschlange überschleimet erst ihre Beute, ehe sie dieselbe verschlingt. „Wasser, die die Steine ihrer Bettungen überschleimen.“ Popowitsch. (R.) „Überschleimte Steine.“ Ders. (R.) — D. Überschleimen. D. —ung.

Überschlemmen, v. trs. ich überschlemme, überschlemmt, zu überschlemmen, mit Schlamm überziehen, überdecken. Moerbeek. Überschlemmte Äcker, Wiesen. D. Überschlemmen. D. —ung.

Überschlendern, v. intrs. mit sein, ich schlendere über, übergeschlendert, überzuschlendern, über einen Raum, von einem Orte zum andern, auf die entgegengesetzte Seite schlendern. D. Überschlendern.

Überschlenkern, v. trs. ich schlenkere über, übergeschlenkert, überzuschlenkern, über etwas weg schlenkern. D. Überschlenkern.

Überschleppen, v. trs. D. Überschleppen. D. —ung. 1. Überschleppen, ich schleppe über, übergeschleppt, überzuschleppen, über einen Raum, oder aus einem Raum, von einem Orte in oder an einen andern, besonders entgegengesetzten Raum, Ort schleppen. 2. Überschleppen, ich überschleppe, überschleppt, zu überschleppen. Sich überschleppen, mit zu vielem Schleppen schwerer Dinge sich übernehmen, sich abmatten und schaden.

Überschleudern, v. trs. D. Überschleudern. D. —ung. 1. Überschleudern, ich schleudere über, übergeschleudert, überzuschleudern, über einen Ort, Raum, vermittelst der Schleuder werfen. 2. Überschleudern, ich überschleudere, überschleudert, zu überschleudern, mit der Schleuder überwerfen, überreichen. Eine Strecke von 1000 Schritt überschleudern.

Überschlichten, v. trs. ich überschlichte, überschlichtet, zu überschlichten. 1) Auf der ganzen Oberfläche schlicht machen. Besonders bei den Klempnern, mit dem Schlichthammer auf der ganzen Oberfläche glatt schlagen. 2) Schlichtend, in Ordnung legend überdecken. „So beschloß ich, ihn ganz mit diesem verhaßten Stoffe einzubauen und zu überschlichten.“ J. P. Richter. D. Überschlichten. D. —ung.

Überschlingen, v. trs. unregelm. (s. Schlingen), ich überschlinge, überschlungen, zu überschlingen, auf der Oberfläche mit Schlingen überziehen. Bei den Näherinnen ist das Überschlingen eine Art zu nähen. D. Überschlingen. D. —ung.

Überschloßen, v. ntr. mit sein, überschloßet, zu überschloßen, mit Schloßen überdeckt werden. D. Überschloßen.

Überschlüpfen, v. intrs. u. trs. D. Überschlüpfen. 1. Überschlüpfen, v. intrs. mit sein, ich schlüpfe über, übergeschlüpft, überzuschlüpfen, über etwas, über einen Raum rc. auf die entgegengesetzte Seite schlüpfen. Man sah jemand in das offene Haus überschlüpfen, über die Straße. 2. Überschlüpfen, v. trs. ich überschlüpfe, überschlüpft, zu überschlüpfen. 1) Ganz überhin schlüpfen. In der Eile übersehen.

Überschmaddern, v. trs. ich überschmaddere, überschmaddert, zu überschmaddern, übersudeln. Er überschmadderte das ganze Tischtuch. D. Überschmaddern.

X Überschmausen, v. rec. sich überschmausen, ich überschmause mich, überschmauset, zu überschmausen, zu viel schmausen und sich dadurch schaden. D. Überschmausen.

X Überschmeißen, v. trs. unregelm. (s. Schmeißen). D. Überschmeißen. 1. Überschmeißen, ich schmeiße über, übergeschmissen, überzuschmeißen, über etwas weg, von einem Orte, aus einem Raume an oder in einen andern schmeißen. In der Schifffahrt so viel als überlegen. S. Überlegen. 2. Überschmeißen, ich überschmeiße, überschmissen, zu überschmeißen. 1) Auf der ganzen Oberfläche beschmeißen. 2) Ganz überhin schmeißen.

Überschmieden, v. trs. D. Überschmieden. 1. Überschmieden, ich schmiede über, übergeschmiedet, überzuschmieden, über etwas schmieden, schmiedend über etwas befestigen. 2. Überschmieden, ich überschmiede, überschmiedet, zu überschmieden, überhin schmieden.

Überschmiegen, v. rec. sich überschmiegen, übergeschmiegt, überzuschmiegen, sich über etwas schmiegen, anschmiegend sich über etwas legen; selten. D. Überschmiegen. D. —ung.

Überschmieren, v. trs. D. Überschmieren. 1. **Überschmieren**, ich schmiere über, übergeschmieret, überzuschmieren. 1) Über etwas schmieren, schmierend über etwas streichen. Eine Salbe überschmieren, über eine Wunde rc. 2) X Über etwas schlecht und unreinlich schreiben. 2. **Überschmieren**, ich überschmiere, überschmieret, zu überschmieren. 1) Auf der ganzen Oberfläche, mit einer schmierigen Sache bestreichen. X Das Brot dünn überschmieren, mit Butter rc. 2) Schlecht und unreinlich überschreiben.

Überschminken, v. trs. ich überschminke, überschminkt, zu überschminken, mit Schminke überstreichen. Das Gesicht überschminken. Auch uneigentlich, mit einem gleißenden Ansehen, Scheine verdecken. D. Überschminken. D. —ung.

† **Überschmirben**, v. trs. ich überschmirbe, überschmirbet, zu überschmirben, übersalben. Mahler. D. Überschmirben. D. —ung.

Überschmirgeln, v. trs. ich überschmirgele, überschmirgelt, zu überschmirgeln. 1) Mit Schmirgel überstreichen. 2) X Über und über beschmirgeln, besudeln. D. Überschmirgeln. D. —ung.

Der Überschnabel, —s, Mz. —schnäbel. 1) Ein überwärts stehender Schnabel. 2) Ein Vogel mit solchem Schnabel, ein Name des Verkehrtschnabels. S. d.

Überschnallen, v. trs. ich schnalle über, übergeschnallt, überzuschnallen, über ein anderes Ding schnallen. Den Säbel überschnallen, über die Kleidung. D. Überschnallen. D. —ung.

Überschnappen, v. ntr. mit haben, es schnappt über, übergeschnappt, überzuschnappen, schnappend, mit schnappendem Laute über etwas fahren, springen. Das Schloß schnappt über, wenn der Riegel eines Schlosses über den Kamm des Schlüssels fährt ohne zu schließen. Uneigentlich sagt man im gemeinen Leben, es hat bei jemand übergeschnappt, wenn er Verstandeszerrüttung zeigt. „Mit dem es, der Sage nach, übergeschnappt haben soll.“ Musäus. D. Überschnappen.

Überschnarren, v. trs. ich überschnarre, überschnarret, zu überschnarren, durch sein Schnarren übertönen. D. Überschnarren.

Überschnauben, v. trs. unregelm. (s. Schnauben), ich überschnaube, überschnoben, zu überschnauben, stärker als ein anderer schnauben, im Schnauben übertreffen. D. Überschnauben.

Überschneiden, v. trs. unregelm. (s. Schneiden). D. Überschneiden. D. —ung. 1. **Überschneiden**, ich schneide über, übergeschnitten, überzuschneiden, über etwas schneiden, oben über etwas einschneiden. 2. **Überschneiden**, ich überschneide, überschnitten, zu überschneiden, auf der Oberfläche beschneiden, Einschnitte machen. Die Zimmerleute überschneiden Band und Riegel, welche zusammen befestiget werden sollen, indem sie an den gehörigen Stellen Einschnitte auf der Oberfläche mit der Schrotsäge machen, um dann bis dahin, wo der Einschnitt gehet, das Holz mit der Stoßart wegzunehmen, so daß Riegel und Band an diesen Stellen in einander eingreifen und nicht dicker sind als die angrenzenden Theile des Riegels und Bandes.

Überschneien, v. ntr. u. trs. überschneiet, zu überschneien. I) ntr. mit sein, mit Schnee überdeckt, überzogen werden. Die Felder sind überschneiet. Uneigentlich, in Menge wie mit Schneeflocken überdeckt werden.

> — Thal, Feld und Heide
> Sind um und um mit Seiden überschneit. Kleist.

II) als trs. wie mit Schnee überdecken. „— und der Himmel wurde zusehends unter meinen Augen mit Sternenflocken weiß überschneiet.“ J. P. Richter. „— unzählige Jahrtausende — die untern bemooseten Spiel- und Begräbnißplatz immer höher überschneien.“ Ders. Uneigentlich, schneeweiß machen.

> Ehrwürdig floß sein Bart, vom Alter überschneit
> Herab — — — Hauswald.

Die Blüten überschneien den Boden. — D. Überschneien.

Überschnellen, v. trs. D. Überschnellen. D. —ung. 1. **Überschnellen**, ich schnelle über, übergeschnellt, überzuschnellen, über etwas weg, auf die andere Seite schnellen. 2. **Überschnellen**, ich überschnelle, überschnellet, zu überschnellen. 1) Zu schnell machen, übereilen. „Durch Überschnellen werden die Braten zwar braun, aber nicht gar.“ Wächter. 2) Über die Maße schnellen, betrügen, zu viel auf betrügliche Weise abnehmen. Der Wirth überschnellet die Gäste. „Sogar das war nicht nach seinem Sinne, daß die herrnhutischen Wirthe ihn nicht sowol überschnellten, als zu sehr überschnellten.“ J. P. Richter.

Überschnüren, v. trs. D. Überschnüren D. —ung. 1. **Überschnüren**, ich schnüre über, übergeschnüret, überzuschnüren, über etwas schnüren, mit Schnüren befestigen. 2. **Überschnüren**, ich überschnüre, überschnürt, zu überschnüren. 1) Mit Schnüren oder mit einer Arbeit von Schnüren überziehen. Etwas überschnüren. 2) Mit der Schnur übermessen, ungefähr messen. Ein Feld überschnüren. Dann auch bei den Zimmerleuten, vermittelst der geschwärzten oder gerötheten Schnur auf der Oberfläche bezeichnen, wo es behauen werden soll.

Überschnurren, v. ntr. mit sein, es schnurret über, übergeschnurrt, überzuschnurren, schnurrend über etwas fahren. D. Überschnurren.

Überschön, adj. u. adv. über die Maße schön, außerordentlich schön.

* **Die Überschöne**, o. Mz. eine übergroße Schönheit. Manessen Minnes.

* **Überschönen**, v. trs. u. ntr. ich überschöne, überschönet, zu überschönen. I) v. trs. überaus schön machen. II) ntr. mit haben und der Fügung eines trs. an Schönheit übertreffen. Manessen Minnes. — D. Überschönen.

Überschöpfen, v. trs. ich schöpfe über, übergeschöpft, überzuschöpfen, aus einem Raume in den andern, aus einem Gefäß in das andere schöpfen. D. Überschöpfen. D. —ung.

Überschossen, v. rec. sich überschossen, überschosset, zu überschossen, zu sehr in die Höhe schossen und dadurch Kraft und Brauchbarkeit verlieren. Der Salat, das Getreide hat sich überschoßt. D. Überschossen.

Überschrammen, v. trs. D. Überschrammen. 1. **Überschrammen**, ich schramme über, übergeschrammt, überzuschrammen, über etwas schrammen, schrammend bezeichnen. 2. **Überschrammen**, ich überschramme, überschrammet, zu überschrammen, über und über beschrammen.

Überschrauben, v. trs ich überschraube, überschraubet, zu überschrauben, zu sehr, zu viel schrauben, so daß die Schraubengänge nicht mehr fest halten. Dann auch, zu fest, zu straff vermittelst Schrauben ausspannen. „Sie (die Hand) überschraubt, sie erschlafft Saiten.“ J. P. Richter. D. Überschrauben. D. —ung.

Überschreiben, v. trs. unregelm. (s. Schreiben). D. Überschreiben. D. —ung. 1. **Überschreiben**, ich schreibe über, übergeschrieben, überzuschreiben. 1) Oben über schreiben. Die dem Blatte übergeschriebenen Worte sind folgende. 2) Über einen Raum hin, an einen andern Ort schreiben, schriftlich melden. Es ist mir so übergeschrieben worden. 3) Aus einem Buche, von einem Papiere, in oder auf ein anderes schreiben. „— und noch sind wir ihr (der Erfindung des Lumpenpapiers) sowol durch Überschreibung aus ältern Pergamenten, als durch die von ihr veranlaßten Umarbeitungen alter Sagen und sonst viel schuldig.“ Herder. 2. **Überschreiben**, ich überschreibe, überschrieben, zu überschreiben. 1) Auf der Oberfläche beschreiben; wie auch, mit einer Überschrift versehen. Einen Aufsatz überschreiben, seine Überschrift, seinen Titel darüber oder darauf schreiben. Einen Brief überschreiben, die Aufschrift auf denselben schreiben. Das Buch ist überschrieben: der Messias, für, der Titel des Buches ist oder heißt rc. Die Brandsilber überschreiben, im Hüttenbaue, darauf schreiben, aus welcher Hütte sie sind. 2) An einen andern Ort hin schreiben, schriftlich bekannt

machen. Einem eine Neuigkeit überschreiben. 5) Im Schreiben übertreffen, zuvorkommen. „Überschreien können sie mich alle acht Tage, aber überschreiben sollen sie mich gewiß nicht.“ Lessing.

Überschreien, v. trs. unregelm. (s. Schreien). D. Überschreien. 1. Überschreien, ich schreie über, übergeschrien, überzuschreien, über einen Raum schreien, daß es jemand auf der entgegengesetzten Seite höre. 2. Überschreien, ich überschreie, überschrien, zu überschreien. 1) Mit seinem Schreien übertreffen, übertönen. Er überschrie mit seiner starken Stimme alle übrige. 2) Zu stark schreien. Sich überschreien, sich durch zu starkes Schreien abmatten, so daß man nicht mehr aus voller Kehle schreien kann.

Überschreiten, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Schreiten). D. Überschreiten. D. —ung. 1. Überschreiten, v. intrs. mit sein, ich schreite über, übergeschritten, überzuschreiten, über etwas schreiten, auf die andere Seite schreiten. Der Graben ist zu breit, man kann nicht überschreiten. Auch wol uneigentlich. Zu einer andern Partei, Meinung überschreiten, gewöhnlicher übertreten. S. Überschritt. 2. Überschreiten, v. trs. ich überschreite, überschritten, zu überschreiten. 1) Mit gemessenen Schritten über einen Raum weggehen. Den Schauplatz stolz überschreiten. Dann auch, mit einem Schritte bereichen, bespannen. Den Graben überschreiten können. 2) über das gehörige Maß schreiten, weiter schreiten als man sollte. Die Grenze überschreiten. Besonders uneigentlich. Das Maß überschreiten, nicht das rechte Maß beobachten. Die Grenzen der Mäßigung überschreiten. Die Schranken der Ehrbarkeit, Anständigkeit überschreiten. Die Regeln des Wohlstandes überschreiten, dagegen handeln. Einen Befehl überschreiten.

Die Überschrift, Mz. —en, dasjenige, was über ein anderes Ding geschrieben wird; zum Unterschiede von Umschrift, Unterschrift, Aufschrift, Beischrift, Inschrift, welches das allgemeinere Wort ist und bloß die Bestimmung der Sache anzeigt. S. Inschrift. Die Überschrift am Kreuze Kristi, an einer Säule, über den Fächern eines Schrankes ꝛc. Die Überschrift einer Abtheilung, eines Abschnittes in einem Buche. Die Überschrift eines Aufsatzes. Die Überschrift auf einer Münze, welche über dem Bilde stehet. „Weß ist das Bild und die Überschrift?“ Matth. 22, 20. Von Einigen wird, nach Ad., auch ein kurzes Sinngedicht über einen Gegenstand, aber ungut, eine Überschrift genannt (Epigramm).

Der Überschritt, —es, Mz. u. die Handlung, da man zu etwas überschreitet oder übertritt, übergehet. Sein Überschritt zu einer andern Religion wurde mit Recht getadelt. „Sie können diesen Überschritt nicht anders als im Geiste der Schikane (der Ränksucht) thun.“ Kant.

Überschroten, v. trs. ich schrote über, übergeschrotet, überzuschroten, über etwas, über einen Raum weg schroten. D. Überschroten. D. —ung.

Der Überschuh, —es, Mz. —e. 1) Schuhe, welche man über andere Schuhe oder Stiefel ziehet, um diese rein zu erhalten und die Füße gegen Nässe, auch wol gegen Kälte zu schützen. 2) ‡ Das Oberleder am Schuhe, wo es richtiger Oberschuh heißen müßte. Moerbeek.

X Überschuppen, v. trs. ich schuppe über, übergeschuppt, überzuschuppen, über etwas weg, auf die andere Seite schuppen. D. Überschuppen.

X Überschüppen, v. trs. D. Überschüppen. D. —ung. 1. Überschüppen, ich schüppe über, übergeschüppt, überzuschüppen und 2. überschüppen, ich überschüppe, überschüppt, zu überschüppen; soviel als überschaufeln. S. d.

Überschüren, v. trs. ich schüre über, übergeschüret, überzuschüren, über etwas weg, auf die andere Seite schüren. D. Überschüren. D. —ung.

Überschurren, v. ntr. D. Überschurren. 1. Überschurren, v. ntr. mit sein, ich schurre über, übergeschurrt, überzuschurren, über etwas weg schurren. 2. Überschurren, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. ich überschurre, überschurret, zu überschurren, ganz über etwas hin schurren, den Weg über etwas schurrend zurücklegen. Die ganze Eisfläche überschurren. D. Überschurren.

Der Überschuß, —sses, Mz. —schüsse, von überschießen. 1) † Ein Ding, welches über ein anderes schießt, hervorragt. So nennt man in einigen Gegenden ein über das untere Stockwerk hervorragendes Stockwerk einen Überschuß. Im Bergbaue ist der Überschuß ein Flötz von verhärtetem Thone, wahrscheinlich sofern es sich über einem andern befindet. 2) Dasjenige, was über eine gewisse Zahl, über ein gewisses Maß oder Gewicht ist. Nach Bestreitung aller Ausgaben bleiben mir noch 100 Thaler Überschuß. Nach Abzug der Schulden bleibt ihm noch ein beträchtlicher Überschuß in der Kasse. 3) Der Ort, wo etwas überschießt. Bei den Seidenwirkern sind Überschüsse fehlerhafte Stellen, wo, wenn die Kette nicht gut geputzt ist und die Fäden derselben an einander hangen bleiben und bei dem Wechseln der Schäfte nicht gut ein gehörig Fach machen, sondern einige im Unterfach liegen bleiben, die nicht liegen bleiben sollen, der Einschlagfaden beim Einschießen über solche Kettenfäden weg gehet, da er unter ihnen hätte zu liegen kommen sollen.

Der Überschutt, —es, Mz. —schütte, dasjenige, was über etwas geschüttet, gegossen wird. So nennt man den dünnen Mörtel oder Kitt, welchen man über ein neues Gewölbe gießt um die etwa gebliebenen Ritzen voll zu füllen, einen Überschutt, auch, eine Unterlage.

Überschütteln, v. trs. D. Überschütteln. D. —ung. 1. Überschütteln, ich schüttele über, übergeschüttelt, überzuschütteln, über etwas schütteln, schüttelnd streuen; wie auch, durch Schütteln aus einem Raume in den andern übergehen oder überfließen machen. 2. Überschütteln, ich überschüttele, überschüttelt, zu überschütteln, schüttelnd, durch Schütteln überdecken.

Überschütten, v. trs. D. Überschütten. D. —ung. 1. Überschütten, ich schütte über, übergeschüttet, überzuschütten, über etwas schütten, wie auch, aus einem Raume in einen andern schütten. Von flüssigen Körpern, verschütten, so daß es über den Rand des Gefäßes läuft. 2. Überschütten, ich überschütte, überschüttet, zu überschütten, auf der ganzen Oberfläche beschütten, schüttend bedecken. Etwas mit Sand, mit Erde überschütten. „Sie haben mein Haupt mit Wasser überschüttet.“ Klagel. 3, 54. Uneigentlich, in sehr reichem Maße mit etwas versehen. „Du überschüttest ihn mit Segen.“ Ps. 21, 4. Einen mit Wohlthaten überschütten. Ungewöhnlich ist es in Verbindungen, wie folgende sind, geworden. „Wie hat der Herr die Tochter Zion mit seinem Zorn überschüttet!“ Klagel. 2, 1. „Sie werden mit Furcht überschüttet sein.“ Ez. 7, 18. „Mit Schande und Hohn müssen sie überschüttet werden.“ Ps. 71, 13.

Überschwach, adj. u. adv. außerordentlich schwach, übermäßig schwach.

Wo kleine überschwache Seelen
Sich mit Gewissenszweifeln quälen. Blumauer.

Überschwächen, v. trs. ich überschwäche, überschwächt, zu überschwächen, über die Maße schwächen, zu sehr schwächen. D. Überschwächen. D. —ung. In Ansehung der verschiedenen Betonung dieses Worts, s. Über, zu Ende.

Der Überschwall, —es, o. Mz. der Überfluß. Kaysersberg.

Überschwängern, v. trs. ich überschwängere, überschwängert, zu überschwängern, mehrmahls schwängern, nach Empfängniß durch eine frühere Schwängerung von neuem schwängern. Eine überschwängerte Häsinn, in der man eine ältere und eine jüngere Ungeburt findet, welches zuweilen der Fall ist. So auch in weiterer uneigentlicher Bedeutung in der Schreibekunst, für, übermäßig schwängern. D. Überschwängern. D. —ung. (Superfötation).

Der Überschwank (bei Andern Überschwang), —es, o. Mz. der Zustand, da etwas in solcher Menge vorhanden ist, daß es überschwan-

ket; große Menge, der Überfluß. „Ihr Überschwank diene eurem Mangel.“ 2 Cor. 8, 14. „Oft wenn ich so den sonderbaren Verstand und Kopf und den Überschwank an den besten Erfindungen betrachte.“ J. P. Richter.

> Becher allgenug für Götterzungen,
> Goldnes Kleinod bis zum Überschwank
> Stündlich neu erfüllt mit Labetrank. Bürger.
> Er fühlt den Überschwank von Lied' und Edelmuth
> In ihrem zärtlichen Betragen. Wieland.

Überschwanken, v. ntr. u. intrs. ich schwanke über, übergeschwankt, überzuschwanken. I) ntr. mit haben. 1) Schwankend sich über etwas bewegen, schwankend überlaufen; auch schwankend überfallen. 2) Schwankend sich über etwas neigen. II) intrs. mit sein, schwankend über einen Raum rc. gehen. — D. Überschwanken.

Überschwänklich (bei Andern ungut überschwenglich), in Überschwank Statt findend, in überaus reichem Maße.

> — und ein überschwänklicher Regen
> Prasselte. — — Voß.

„Der überschwänkliche Reichthum der Gnade Gottes.“ Eph. 2, 4. „Die überschwänkliche Größe der Kraft.“ Eph. 1, 19. „Überschwänkliche Klarheit.“ 2 Cor. 3, 9. 10. „Die Gerechtigkeit kommt überschwänklich.“ Es. 10, 22.

> Ganz umstrahlt, wie der Stern —
> Welcher im Herbst aufgeht und überschwänklich an Klarheit
> Scheint vor vielen Gestirnen — — — Voß.

Zuweilen dient es auch einen hohen Grad zu bezeichnen als Beiwort. Überschwänklich glücklich sein. In einer eigenen etwas fremden Bedeutung gebrauchte es Kant: „transcendent, überschwänklich, etwas dem kein angemessenes Beispiel in irgend einer möglichen Erfahrung gegeben werden kann.“ Davon die Überschwänklichkeit.

Überschwären, v. ntr. mit sein, unregelm. (s. Schwären), mit Schwären, mit Geschwür überdeckt werden. Der ganze Körper ist überschworen. D. Überschwären.

Überschwärmen, v. ntr. intrs. u. trs. D. Überschwärmen. 1. Überschwärmen, v. ntr. mit haben, und intrs. mit sein, ich schwärme über, übergeschwärmt, überzuschwärmen, schwärmend überfliegen, übergehen. 2. Überschwärmen, v. trs. ich überschwärme, überschwärmet, zu überschwärmen, schwärmend, in Schwärmen sich über etwas verbreiten.

> Anger grün und Brache falb,
> Rings von Füllen, Lamm und Kalb
> Überschwärmt — — Voß.

Überschwärzen, v. trs. ich überschwärze, überschwärzet, zu überschwärzen, mit einer Schwärze überstreichen. D. Überschwärzen. D. —ung.

X **Überschwatzen**, v. trs. ich überschwatze, überschwatzet, zu überschwatzen, durch sein Geschwätz überreden, auf eine geschwätzige Art überreden. „Die hast du überschwätzt (überschwatzt).“ Opiz. D. Überschwatzen. D. —ung.

Überschweben, v. ntr. u. trs. D. Überschweben. 1. Überschweben, v. ntr. mit sein, ich schwebe über, übergeschwebt, überzuschweben, schwebend über einen Raum rc. sich begeben. 2. Überschweben, v. trs. ich überschwebe, überschwebet, zu überschweben, über etwas schweben und es gleichsam bedecken. „— er (der Dichter) der wie ein Vogel gebauet ist, um die Welt zu überschweben.“ Göthe. Uneigentlich, △ leicht über etwas befindlich sichtbar sein und gleichsam bedecken. — — — ihre Stirne

> Überschwebt' ein stiller Trauerzug. Falk. (R.)

Die Überschwelle, Mz. —n, eine über einem andern Körper liegende Schwelle; dann auch. für Oberschwelle.

> — — — — — — daß erbebten
> Vor der Rufenden Stimme die Überschwellen des Tempels Klopst.

Überschwellen, v. ntr. unregelm. (s. Schwellen), mit sein, ich schwelle über, übergeschwollen, überzuschwellen, in die Höhe schwellen und über seine Grenze treten.

> Wenn du (Fluß) in der Winternacht
> Wütend überschwillst. Göthe.

D. Überschwellen.

Überschwemmen, v. trs. ich überschwemme, überschwemmt, zu überschwemmen, über und über mit Wasser bedecken, ganz unter Wasser setzen. Der übergetretene Fluß überschwemmte die ganze Wiese. Eine überschwemmte Gegend. D. Überschwemmen. D. —ung. S. d.

Die Überschwemmung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas überschwemmet. 2) Der Zustand, da ein Ort oder eine Gegend überschwemmt ist.

Überschwenken, v. trs. D. Überschwenken. D. —ung. 1. Überschwenken, ich schwenke über, übergeschwenkt, überzuschwenken, über etwas weg schwenken. 2. Überschwenken, ich überschwenke, überschwenkt, zu überschwenken. 1) übermäßig, zu sehr schwenken. 2) ** Reichlich anfüllen, so daß es überschwankt, überhäufen.

> Das Herz mit Freud' wird überschwenkt,

in dem Liede: O Jesu süß, wer dein gedenkt rc.

Überschwer, adj. u. adv. übermäßig schwer, schwerer als nöthig ist oder als es sein soll. „— überschwer, zum Falle reif.“ Benzel-Sternau.

Überschwimmen, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Schwimmen). D. Überschwimmen. 1. Überschwimmen, v. intrs. mit sein, ich schwimme über, übergeschwommen, überzuschwimmen, über ein Wasser, einen Strom schwimmen. Es führte keine Brücke über den Strom, man mußte also überschwimmen. 2. Überschwimmen, v. trs. ich überschwimme, überschwommen, zu überschwimmen, ganz über ein Wasser schwimmen, den Weg über dasselbe schwimmend zurücklegen. Den Strom überschwimmen.

○ **Überschwindeln**, v. trs. ich überschwindle, überschwindelt, zu überschwindeln, schwindelnd überschreiten.

> Sie überschwindeln vor Angst die angewiesene Spur
> Der Liebe — — Thümmel.

D. Überschwindeln.

Überschwingen, v. trs. unregelm. (s. Schwingen), ich schwinge über, übergeschwungen, überzuschwingen, über etwas schwingen. D. Überschwingen. D. —ung.

Überschwirren, v. ntr. u. intrs. mit sein, ich schwirre über, übergeschwirrt, überzuschwirren, schwirrend über etwas fahren, fliegen. D. Überschwirren.

Der Überschwung, —es, Mz. u. 1) Der Schwung über eine Sache, die Handlung da man etwas oder sich überschwinget. 2) Der Überfluß, das Übermaß. S. der Überschwang. „Wenn Eduard — zum Überschwung in jene unbekannte Sphären früher reisete, als ich rc.“ Thümmel.

> Fröhlichkeit umarmt
> Milder Schmerzen Überschwung. Ungen.

Übersegeln, v. intrs. u. trs. D. Übersegeln. D. —ung. 1. Übersegeln, v. intrs. mit sein, ich segele über, übergesegelt, überzusegeln, über ein Wasser rc. segeln. Von Holland nach England übersegeln. Im gemeinen Leben, auch wol als ntr. wie absegeln, für sterben. 2. Übersegeln, v. trs. ich übersegele, übersegelt, zu übersegeln. 1) △ Segelnd überfahren, überall befahren. Das Weltmeer übersegeln. 2) Über den Haufen segeln, indem im Segeln ein Schiff auf das andere stößt. Das Kriegsschiff übersegelte alle Böte. 3) Im Segeln hinter sich lassen, vorbeisegeln. „Einen Ort übersegeln“, Bragur (R.), bei demselben vorbeisegeln. Häufiger gebraucht man es, für, im Segeln übertreffen, zuvorkommen, schneller segeln. Die Jachten übersegeln die meisten andern Schiffe.

Übersehbar, adj. u. adv. übersehen werden könnend, sich übersehen lassend. „Eine angenehme, übersehbare Gegend.“ Herder. Davon die Übersehbarkeit.

Übersehen, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Sehen). D. Übersehen. 1. Übersehen, v. intrs. ich sehe über, übergesehen, überzusehen, X über etwas wegsehen. Es ist zu hoch, man kann nicht übersehen. 2. Übersehen, v. trs. ich übersehe, übersehen, zu übersehen. 1) Mit den Augen überall bereichen, über etwas ganz weg sehen. Die weite Ebene ist kaum zu übersehen. „O wie reißt das Entzücken mich hin, wenn ich vom hohen Hügel die weit ausgebreitete Gegend übersehe!“ Geßner. Die Menge ist gar nicht zu übersehen. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung. Er ist so unglücklich, daß er sein Unglück gar nicht übersehen kann. Den ganzen Plan übersehen, alle seine Theile bemerken, ihn in allen einzelnen Punkten begreifen. Eine Arbeit, eine Rechnung übersehen, sie durchsehen, durchgehen, um zu erfahren ob sie richtig ist. Die Probebogen aus der Druckerei übersehen, sie durchmustern, ob sie richtig abgesetzt sind. „Nachdem wir das Bücherwesen übersehen haben.“ Denis. Zuweilen auch, und überhin besehen, flüchtig durchsehen. Das Gemüse, den Salat übersehen, in den Küchen, sowol über diese Sachen hinblicken, um zu sehen, ob sie in hinreichender Menge da sind, als auch, diese Sachen besehen, um das Untaugliche auszulesen. Eine Schrift, einen Brief übersehen, sie, ihn flüchtig durchlesen. Ehemahls gebrauchte man es auch in uneigentlicher Bedeutung für, über etwas die Aufsicht haben. 2) Über etwas weg sehen, weil man größer ist, oder höher stehet. Der Große kann den Kleinen übersehen. So auch von hohen Dingen, als ein ntr. überragen.

Felsenspitzen der Höhn
Selbst die Wolken übersehn. Brackes.

Uneigentlich, mit seinen Kräften, Vorzügen ꝛc. übertreffen, weiter reichen. Der Reiche übersieht den Armen. Er übersieht ihn an Gelehrsamkeit weit. Es ist nicht gut, wenn die Frau ihren Mann übersieht. 3) Über etwas wegsehen ohne es zu bemerken, es geschehe dies absichtlich oder nicht. Das habe ich übersehen, nicht bemerkt, aus Übereilung, Mangel an Aufmerksamkeit. Im Nachzählen einige Stücke übersehen. Im Lesen einige Zeilen übersehen. Uneigentlich, die Armen werden gewöhnlich übersehen, keiner Aufmerksamkeit werth geachtet. „Darum, daß ihre Witwen übersehen wurden in der täglichen Handreichung,“ übergangen wurden. Apostelg. 6, 1. Daher ehemahls, auch wol noch jetzt, für verachten. Der berühmte Herr übersieht unser Einen. Eine Sache übersehen, heißt auch oft so viel, als sich so stellen, als ob man sie nicht bemerkte, besonders, wenn man sie nicht für wichtig hält; zum Unterschiede von nachsehen, wo man dasjenige, was man so hin gehen läßt, immer recht wohl bemerkt. „Ein Fehler des äußern Wohlstandes wird an dem Kinde oft hart bestraft und eine feine Unwahrheit übersieht man ihm,“ läßt man unbemerkt oder doch ungeahndet hingehen. Gellert. „Wenn sie nur ein gutes Herz hat, so will ich ihr die Unrichtigkeit in ihren Meinungen gern übersehen.“ Ders. Ungewöhnlich ist es, übersehen ohne Nennung dessen was man übersieht zu gebrauchen, wo es dann auch als intrs. zu betrachten ist. „Ich will meinem Volk Israel nicht mehr übersehen.“ Amos 6, 8; 8, 2. Ehemahls gebrauchte man, einen übersehen, auch für, ihn verschonen.

Der Überseher, —s, Mz. gl. einer der übersiehet, wie auch, † einer der die Übersicht oder Aufsicht über etwas hat. Baseler Wörterbuch, 1675.

X **Überseichen**, v. intrs. u. trs. 1. Überseichen und 2. Überseichen, s. Überpissen.

Überseifen, v. trs. ich überseife, überseifet, zu überseifen, mit Seife überstreichen. Stieler. D. Überseifen. D. —ung.

X **Übersein**, v. ntr. unregelm. (s. Sein), mit sein, ich bin über, über gewesen, überzusein. 1) Über einen Raum, Ort ꝛc. gelanget sein. Sie sind über, über den Fluß, Berg. Uneigentlich, in einen gewissen Zustand übergegangen sein. Die Festung ist über, ist in Feindes Gewalt übergegangen. 2) Herübersein.

Wind und Regen sind über. Göthe. (R.)

3) Übrig sein. 4) ** Einer Sache übersein, derselben überhoben sein.

Daz ich es mit Hulden über sey. Iwain 1, 220.

X **Überseits**, adv. über die Seite, auf die Seite. Etwas überseits bringen.

Überselig, adj. u. adv. über die Maße selig, überaus selig.

— und bot die Tochter im rosigen Lichte der Unschuld
Jugendlich schön, zum Kusse dem überseligen Jüngling. Voß.
Es schien die Zeit dem Überseligen
In ihrem ew'gen Laufe still zu stehen. Schiller.

Davon die Überseligkeit, der Zustand, da man überselig ist oder da etwas überselig macht.

Übersenden, v. trs. regelm. u. unregelm. (s. Senden). D. Übersenden. D. —ung. 1. Übersenden, ich sende über, übergesendet, überzusenden, über einen Ort, Raum, an einen andern Ort, auf die entgegengesetzte Seite senden. Einen Herold zum Feinde übersenden. 2. Übersenden, ich übersende, übersendet oder übersandt, zu übersenden, an einen Andern senden, im gemeinen Leben überschicken. „Pilatus übersandte Jesum zu Herodes.“ Luc. 23, 7. Besonders von Sachen. Einem ein Geschenk, Geld, Waaren, einen Brief übersenden.

Übersetzbar, adj. u. adv. 1. Übersetzbar, von übersetzen, übergesetzt werden könnend. Davon die Übersetzbarkeit. 2. Übersetzbar, von übersetzen, so beschaffen, daß es übersetzt, in einer andern Sprache ausgedruckt werden kann. „Wäre sie nicht also nach ihren Grundstrichen für uns anders übersetzbar als sie ist?“ Herder. Davon die Übersetzbarkeit.

Übersetzen, v. intrs. u. trs. D. Übersetzen. D. —ung. S. d. 1. Übersetzen, ich setze über, übergesetzet, überzusetzen. I) intrs. 1) Über etwas weg setzen oder springen. Ist der Graben nicht zu breit, der Zaun nicht zu hoch, so setzt ein gutes Pferd über. Die Jagdtücher müssen so hoch sein, daß die Hirsche nicht übersetzen können. Für übersetzen gebrauchen die Jäger auch überfallen und überfliehen. Uneigentlich und als ntr. setzt im Bergbaue ein Gang über, wenn er einen andern Gang durchschneidet. 2) Über etwas setzen oder fahren. Wir wollen übersetzen, über den Fluß, über denselben fahren. „Endlich setzt' er auch nach Sicilien über.“ Meißner. (R.). II) trs. 1) Über oder auf etwas setzen. Einen Topf, einen Kessel übersetzen, über das Feuer; gewöhnlicher, aufsetzen, auf den Dreifuß oder auf den Rost. 2) Über ein Ding, über eine Fläche hin bis jenseit derselben setzen. Ein Kind über den Zaun übersetzen. Besonders, über ein Wasser schaffen. Truppen übersetzen, sie auf Fahrzeugen über ein Wasser bringen lassen. Sich nach dem festen Lande übersetzen lassen. Bei den Tuchbereitern heißt übersetzen, eine neue Tischlänge zum Scheren auf den Schertisch ausspannen und mit dem Haken befestigen. Im Deichbaue ist übersetzen, den Deich oder dessen Böschung weiter hinausrücken, indem das außen Angesetzte inwendig abgenommen wird oder umgekehrt. Uneigentlich, auf eine andere Art setzen. In der Tonkunst, in einen andern Ton setzen (transponiren). 2. Übersetzen, ich übersetze, übersetzt, zu übersetzen. 1) Auf der ganzen Oberfläche besetzen. 2) Über einen Raum auf die andere Seite setzen, überspringen.

— — und hui!
Zurück, die hohen Schranken übersetzt. Bürger. (R.).

Uneigentlich, aus einer Sprache in die andere übertragen, den Sinn der Worte in der einen Sprache durch ähnliche Worte der andern Sprache genau ausdrucken, im N. D. översetten; zum Unterschiede von dolmetschen, welches aus einer unbekannten in eine bekannte Sprache übertragen heißt (s. d.), von umschreiben, erklären ꝛc. (s. d.). Eine Schrift, ein Buch übersetzen. Etwas aus dem Griechischen in das Lateinische, aus dem Englischen ins Deutsche übersetzen. Aus einer Sprache in die andere übersetzen. Im Bergwesen ist ein übersetzter Gang ein solcher, welcher aus dem Gebirge durch das

Thal in seinen Gegentrumm hinüberstreichet, aber beständig in seiner Stunde bleibt, weil er aus der Grundwurzel des Gebirges herrühret, und für keinen Ausreißer anzusehen ist. Jacobson. 3) Übermäßig besetzen, mit mehr besetzen, als nöthig und gut oder thulich ist. Einen Garten mit Bäumen, einen Weinberg mit Weinstöcken übersetzen. Ein Haus mit Leuten, die Stadt mit Soldaten übersetzen, zu viele darein versetzen, einlegen. Ein Handwerk ist mit Meistern übersetzt, wenn mehr Meister darin angesetzt sind, als deren in dem Orte Nahrung haben können. Bei den Beckern heißt übersetzen, den Ofen mehr als einmahl mit Semmeln zum Ausbacken besetzen, bei einer und derselben Ofenhitze. Im Hüttenwesen heißt auch, einen Ofen übersetzen, in denselben mehr auftragen, als er verarbeiten kann. Übersetzte Uhren werden alle diejenigen genannt, welche mehr als drei Räder erhalten. 4) Über den Werth ansetzen. Der Verkäufer übersetzt den Käufer, wenn er ihm einen zu hohen Preis ansetzt, ihm zu viel für die Waare abfodert. „Sie wuchern und übersetzen einander.“ Ezech. 22, 12.

Der Übersetzer, —s, Mz. gl. die —inn. 1. **Der Übersetzer**, einer der übersetzt. 2. **Der Übersétzer**, einer der übersétzt, wo es jedoch nur für einen, der aus einer Sprache in die andere überträgt, gewöhnlich ist. S. Übersétzen 3).

Die Übersetzung, Mz. —en. 1. **Die Übersetzung**, die Handlung da man übersetzet, z. B. über einen Fluß; ohne Mehrzahl. 2. **Die Übersétzung.** 1) Die Handlung, da man übersétzt, besonders, da man aus einer Sprache in die andere überträgt; ohne Mehrzahl. Eine Übersetzung vornehmen, veranstalten. 2) Eine aus einer Sprache in die andere übertragene Schrift oder Rede. Auch gute Übersetzungen ersetzen noch nicht schöne Urschriften.

Die Übersétzungskunst, besser, die Übersétzkunst, o. Mz. die Kunst zu übersetzen, aus einer Sprache in die andere überzutragen. „Die Übersetzungskunst macht bei uns Deutschen täglich neue Fortschritte.“ Böttiger.

Überseufzen, v. trs. ich überseufze, überseufzet, zu überseufzen, im Seufzen übertreffen. Stieler. D. Überseufzen.

Die Übersicht, Mz. —en, diejenige Handlung, da man etwas übersiehet, sowol da man die ganze Oberfläche desselben betrachtet, als auch, da man es besiehet, um das Fehlerhafte zu bemerken und zu verbessern. Der Thurm gewährt eine schöne Übersicht. Die Inhaltanzeige giebt eine Übersicht von dem ganzen Werke. Die Übersicht übernehmen.

Übersichtig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) übersehend, aus Unachtsamkeit oder Übereilung nicht bemerkend. R. 2) über sich sehend, ein so schwaches und fehlerhaftes Gesicht habend, daß man etwas nur ganz nah über die Augen gehalten deutlich erkennen kann; im N. D. averögd, averglöpsch. Übersichtig sein. Ein übersichtiger Mensch. Davon die Übersichtigkeit.

** **Übersichtigen**, v. trs. ich übersichtige, übersichtiget, zu übersichtigen, in Übersicht nehmen; übersehen, d. h. überhin, flüchtig durchsehen. Etwas übersichtigen. Emser. (R.). D. Übersichtigen. D. —ung.

Übersichtlich, adj. u. adv. eine Übersicht gebend, gewährend, gestattend. „Ein nützliches übersichtliches Handbuch.“ Jen. Lit. Z. (R.).

Übersieben, v. trs. ich übersiebe, übersiebet, zu übersieben. 1) überhin sieben, nicht auf das genaueste sieben. 2) Vermittelst des Siebes, durch das Sieb fallen lassend überdecken. Eine Kegelbahn mit Kohlenstaub, mit Feilspänen übersieben. D. Übersieben. D. —ung.

* **Übersiebenen**, v. trs. ich übersiebene, übersiebenet, zu übersiebenen, durch sieben Zeugen überführen. Oberlin. D. Übersiebenen. D. —ung.

○ **Übersiedeln**, v. rec. sich übersiedeln, ich siedele mich über, übergesiedelt, überzusiedeln, über einen Raum rc. weg, an einem andern Orte seine Siedelei anlegen, sich niederlassen. „Viele Haushaltungen sind Willens sich nach Amerika überzusiedeln.“ Heynatz. „Der Entrepreneur (Unternehmer) Marinelli konnte sich aus dem elenden Theater im Czerninschen Garten in sein auf der Jägerzeil errichtetes Schauspielhaus übersiedeln.“ Bei Heynatz im Antibarbarus. D. Übersiedeln. D. —ung.

Übersieden, v. ntr. u. trs. unregelm. (s. Sieden). D. Übersieden. 1. **Übersieden**, v. ntr. mit sein, es siedet über, übergesotten, überzusieden, im Sieden überlaufen, siedend über den Rand des Gefäßes rc. steigen. 2. **Übersieden**, v. trs. ich übersiede, übersotten, zu übersieden. 1) überhin sieden, nur aufsieden lassen. 2) Zu viel, zu sehr sieden.

Übersiegeln, v. trs. D. Übersiegeln. D. —ung. 1. **Übersiegeln**, ich siegele über, übergesiegelt, überzusiegeln, über etwas siegeln, vermittelst Siegellackes über etwas befestigen. 2. **Übersiegeln**, ich übersiegele, übersiegelt, zu übersiegeln, mit einem Siegel oben über versehen, oberhalb besiegeln.

** **Übersiegen**, v. trs. ich übersiege, übersieget, zu übersiegen, über jemand, über etwas siegen. „Als einer der die feynd übersieget.“ Züricher Bibel, 2 Makk. 5. (R.) Auch uneigentlich.

Wan ich min truren übersige. Manessen Minnes.

D. Übersiegen. D. —ung.

Übersilbern, v. trs. ich übersilbere, übersilbert, zu übersilbern, mit Silber überziehen, versilbern. „Übersilberte Götzen.“ Es. 30, 22. D. Übersilbern. D. —ung.

Übersingen, v. trs. unregelm. (Singen), ich übersinge, übersungen, zu übersingen. 1) Von Anfang bis zu Ende singen, um zu hören wie es gehet, oder um sich zu üben. Ein Lied mehrmahls übersingen. 2) Im Singen übertreffen, den Preis davon tragen. „Daß der Hirt Thyrsis, von dem Hirten Coridon übersungen, sich vergeblich bemühet rc.“ Valentin. Dann auch, im Singen übertönen. Einen übersingen. 3) Sich übersingen, sich durch zu vieles und starkes Singen angreifen, seiner Stimme, Lunge schaden. D. Übersingen. D. —ung.

Übersinken, v. ntr. unregelm. (s. Sinken), mit sein, ich sinke über, übergesunken, überzusinken, über etwas sinken, sinkend sich über etwas neigen. D. Übersinken.

○ **Der Übersinn**, —es, Mz. —e, ein überirdischer Sinn. „Aber eben darum, da kein Sinn durch die vier andern — und hier sollten sie gar über Richt- und Übersinne richten, gegeben sei rc.“ J. P. Richter.

Übersinnen, v. trs. unregelm. (s. Sinnen), ich übersinne, übersonnen, zu übersinnen, über etwas, von Anfang bis zu Ende, in allen seinen Theilen sinnen. „In den finstersten Nächten übersann ich die Mittel ihn hinzurichten.“ Lafontaine. D. Übersinnen.

Übersinnlich, adj. u. adv. über die Grenzen der Sinnlichkeit und der Sinnenwelt befindlich, erhoben. „In der wahren Liebe ist etwas Magisches (Zauberisches), Unerklärbares, Übersinnliches.“ Wieland. Besonders im wissenschaftlichen Sinne der Denker (transcendent, metaphysisch). „Schwelgerische Speculationen (Spähungen) über übersinnliche Dinge.“ Berens.

— du übersinnlicher Freier,
Ein Mägdelein nasführet dich. Göthe.

Davon die Übersinnlichkeit.

Übersintern, v. trs. ich übersintere, übersintert, zu übersintern, mit Sinter überziehen. Kalkhaltige Wasser übersintern die Gegenstände, auf welche sie tropfen. D. Übersintern. D. —ung.

Übersitzen, v. ntr. unregelm. (s. Sitzen), mit haben. D. Übersitzen. 1. **Übersitzen**, ich sitze über, übergesessen, überzusitzen. 1) über etwas sitzen. Der Vogel sitzt über, über den Eiern oder den Jungen. 2) über einem sitzen, an einer höhern, vornehmern Stelle sitzen. Stieler. Ich lasse ihn gern übersitzen. 2. **Übersitzen**, mit der Fügung eines trs. ich übersitze, übersessen, zu übersitzen. 1) Durch sein Sitzen überdecken. Etwas übersitzen. 2) * Sitzend, wie auch mit zu vielem Sitzen verbringen, vorübergehen lassen. Die Zeit

übersitzen, über die Zeit sitzen und verweilen. Oberlin. So gebrauchte man ehemahls auch der Übersitzer von einem, welcher über die bestimmte oder gesetzmäßige Zeit an einem Orte sitzt, d. h. denselben inne hält. 5) * Durch Sitzen und Unachtsamkeit verlieren, vernachlässigen. Haltaus. Ein Ziel übersitzen, die Zahlzeit versäumen. Bei Oberlin.

Übersommern, v. trs. ich übersommere, übersommert, zu übersommern, den Sommer über erhalten. D. Übersommern. D. —ung.

○ Übersonnen, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. mit Sonnenlicht oder wie mit Sonnenlicht überscheinen, oder umgekehrt, von der Sache, vom Sonnenlicht überschienen, überall beschienen werden. „Roth übersonnte Fluren.“ J. P. Richter. (R.).

Indem er (der Erdball) um seine Spindel rollt
Wird alles übersonnt. J. L. Huber. D. Übersonnen.

Überspähen, v. intrs. ich spähe über, übergespähet, überzuspähen, über einen Raum spähend sehen, auf die andere Seite spähen. D. Überspähen.

Überspannen, v. trs. D. Überspannen. D. —ung. 1. Überspannen, ich spanne über, übergespannt, überzuspannen, über etwas spannen, ausspannend über etwas ziehen. Ein Tuch überspannen, über den Rahmen. Ein Fell überspannen, über die Trommel. 2. Überspannen, ich überspanne, überspannt, zu überspannen. 1) Mit der Spanne, oder mit ausgespannter Hand überreichen, bedecken. So breit, daß man es nicht überspannen kann. Uneigentlich, über eine ganze Fläche hin reichen. Hauptbalken, welche das ganze Dach überspannen und tragen. Noch uneigentlicher und ungewöhnlich ist überspannen in folgender Stelle, für, mit den Blikken überspannen, d. i. übersehen, gebraucht. „Weiterhin ist ein Berg, der einen Theil der umliegenden Gegend überspannen läßt.“ F. Schulz. 2) übermäßig spannen, zu sehr spannen. Einen Bogen überspannen. Uneigentlich, zu weit treiben, das Maß überschreiten. Seine Foderungen überspannen. „Überspannte Begriffe von der geistlichen Vollkommenheit treiben Schwärmer in die Einsamkeit.“ Zimmermann. Eine überspannte Einbildungskraft. „Der Weise — der nie Gewalt überspannt, nie Kräfte schlafen läßt.“ Knigge. (R.).

Überspännig, adj. u. adv. vom Holze, wenn die Fasern desselben nicht gleich mit der Form des Stückes laufen, als z. B. wenn ein krumm gewachsenes Stück gerade oder ein gerade gewachsenes Stück krumm gesäget wird. Jacobson.

○ Übersparen, v. trs. ich spare über, übergesparet, überzusparen, durch Sparen erübrigen. „— und von der übergesparten Summe jährlich etwas bezahlen.“ Geist d. Jonenale (R.). „Sie treten in den Ehestand, ohne von ihrem kärglichen Verdienst viel übergespart zu haben.“ Büsch. D. Übersparen. D. —ung.

Überspielen, v. trs. D. Überspielen. D. —ung. 1. Überspielen, ich spiele über, übergespielt, überzuspielen, spielend über einen Raum rc., auf die andere Seite bringen. Uneigentlich, sich auf ein anderes Gespräch überspielen, unmerklich zu demselben übergehen. 2. Überspielen, ich überspiele, überspielet, zu überspielen, von Anfang bis zu Ende (ein Tonstück) spielen, um zu hören wie es gehet, oder um sich zu üben; zuweilen auch nur, überhin spielen. Ein Tonstück überspielen.

Überspinnen, v. trs. unregelm. (s. Spinnen), ich überspinne, übersponnen, zu überspinnen, mit einem Gespinste überziehen, bedekken. Seidene Fäden mit Gold, Saiten mit feinem Draht überspinnen. Knöpfe überspinnen. Übersponnene Fäden, Saiten, Knöpfe. Auch uneigentlich, wie mit einem Gespinst überziehen. „— an — mit Wein übersponnenen Bergen,“ welche mit Weinreben und Ranken wie übersponnen sind. J. P. Richter. D. Überspinnen. D. —ung.

* Übersprechen, v. rec. unregelm. (s. Sprechen), sich übersprechen, ich überspreche mich, übersprochen, zu übersprechen, zu viel sprechen, mehr als recht und gut ist, sprechen. Bei Oberlin. Dann auch, im Sprechen sich vermessen.

Wer seinem Zorn ayene mag
Gezwingen, er überspreche sich. Iwain 6, 445.

D. Übersprechen.

Überspreiten, v. trs. D. Überspreiten. D. —ung. 1. Überspreiten, ich spreite über, übergespreitet, überzuspreiten, über etwas spreiten. 2. Überspreiten, ich überspreite, überspreitet, zu überspreiten, der ganzen Fläche nach bespreiten. — So auch überspreizen.

Übersprengen, v. intrs. u. trs. D. Übersprengen. D. —ung. 1. Übersprengen, ich sprenge über, übergesprengt, überzusprengen. I) intrs. mit sein, über einen Ort, Raum sprengen, sich zu Pferde in schnellstem Laufe begeben. II) trs. über etwas sprengen, spritzen machen. 2. Übersprengen, ich übersprenge, übersprengt, zu übersprengen. 1) Auf der ganzen Oberfläche besprengen; zuweilen auch wol nur, überhin besprengen, ein wenig besprengen. 2) übermäßig sprengen, d. h. springen machen. Ein Pferd übersprengen, es zu sehr und zu lange sprengen, und ihm dadurch Schaden zufügen.

Überspreuen, v. trs. ich überspreue, überspreuet, zu überspreuen, mit Spreu bedecken, dann, wie mit Spreu bedecken, bestreuen. D. Überspreuen.

Überspringen, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Springen). D. Überspringen. D. —ung. 1. Überspringen, v. ntr. u. intrs. mit sein, ich springe über, übergesprungen, überzuspringen, über etwas springen. Seiner Flucht setzte sich ein breiter Graben entgegen, er mußte überspringen. Uneigentlich, ein überspringendes Fieber, wo gute Tage dazwischen sind, welche gleichsam übersprungen werden. „Eine Art von überspringendem Fieber.“ Göthe. 2. Überspringen, v. trs. ich überspringe, übersprungen, zu überspringen. 1) über etwas weg, von der einen Seite bis zur andern springen. Einen Graben überspringen. 2) Über etwas weg, vorbeispringen, und übersehen. Uneigentlich auch, wie überhüpfen. Im Lesen ein Paar Zeilen, im Singen einige Noten überspringen. 3) Im Springen übertreffen, zuvorkommen, weiter springen. 4) Sich überspringen, sich durch zu vieles oder heftiges Springen abmatten und schaden.

Überspritzen, v. ntr. u. trs. D. Überspritzen. D. —ung. 1. Überspritzen, ich spritze über, übergespritzt, überzuspritzen. I) ntr. mit haben, über etwas weg spritzen, in kleinen Tropfen über etwas hin fahren. II) trs. über etwas, über einen Raum rc. weg spritzen, in kleinen Tropfen fahren machen. 2. Überspritzen, ich überspritze, überspritzet, zu überspritzen, 1) Auf der ganzen Oberfläche bespritzen. „Überspritzt mit Blut.“ Kretschmar. (R.). 2) Mit der spritzenden Flüssigkeit über die ganze Fläche rc. weg reichen. Ein Haus, so hoch, daß man es nicht überspritzen kann.

Übersprudeln, v. ntr. u. trs. D. Übersprudeln. D. —ung. 1. Übersprudeln, v. ntr. mit haben, es sprudelt über, übergesprudelt, überzusprudeln, über etwas weg sprudeln, d. h. mit Gesprudel steigen, fliegen. 2. Übersprudeln, v. trs. ich übersprudele, übersprudelt, zu übersprudeln, auf der ganzen Fläche besprudeln.

Übersprühen, v. ntr. u. trs. D. Übersprühen. 1. Übersprühen, v. ntr. mit haben, es sprühet über, übergesprühet, überzusprühen, über etwas, über eine Fläche rc. weg sprühen. 2. Übersprühen, v. trs. ich übersprühe, übersprühet, zu übersprühen, auf der ganzen Fläche besprühen, sprühend bedecken.

Der Übersprung, —es, Mz. —sprünge. 1) Die Handlung, da man über etwas springet. Einen Übersprung wagen. „Wer über die Linie des Rechtthuns will, darf sie nur sehen, he! und er wird den Übersprung wol bleiben lassen.“ Kl. Schmidt. 2) Ein Ding, welches überspringet. So werden bei den Jägern die Sprenkel, deren man sich zum Vogelfange bedient, in einigen Gegenden Übersprünge genannt. 3) Ein Ort, wo man überspringet, ein Ding, über welches man springet. So werden im Jagdwesen die Stangen,

welche quer durch den Lauf gerichtet werden, damit das Wild über dieselben springen müsse, Übersprünge genannt.

Überspülen, v. trs. ich überspüle, überspület, zu überspülen. 1) Auf der ganzen Fläche bespülen; auch nur, über etwas weg gehen und es bespülen, vom Wasser. „Wenn das Bogspriet von Wellen überspült wird.“ Ungen. (R.). 2) überhin bespülen, abspülen. D. Überspülen. D. —ung.

Überspünden, v. trs. ich überspünde, überspündet, zu überspünden, oben über bespünden, mit Spundarbeit überziehen. S. Spünden. D. Überspünden. D. —ung.

Überstacheln, v. trs. ich stachele über, übergestachelt, überzustacheln, durch Stacheln überzugehen nöthigen. D. Überstacheln. D. —ung.

Das Überstag, —es, Mz. —e, ein über einem andern Stage befindliches Stag. Überstag wenden, heißt in der Schifffahrt, durch den Wind wenden, indem man den Vordertheil des Schiffes dem Winde zudrehet. Überstag ist auch der erste Ausruf beim Wenden des Schiffes, oder der Befehl an das Schiffsvolk sich auf den Posten bereit zu halten, die Segel umzulegen, oder die Brassen, Schoten, Bulienen und Halsen zu vieren oder auch zu holen. Röding.

Überstählen, v. trs ich überstähle, überstählet, zu überstählen, mit Stahl überziehen, uneigentlich, mit Stahl oder stählernen Waffen überpanzern. D. Überstählen. D. —ung.

Der Überstamm, —es, Mz. —stämme, bei den Schustern, zwei Streifen Leder, welche an dem Rande des Oberleders um den Fuß herum gleichsam als ein Unterfutter gesetzt werden.

Überstampfen, v. trs. D. Überstampfen. D. —ung. 1. **Überstampfen**, ich stampfe über, übergestampft, überzustampfen, über etwas Anderes stampfen, stampfend über dasselbe thun. Noch eine Lage Erde überstampfen. 2. **Überstämpfen**, ich überstampfe, überstampft, zu überstampfen, überhin stampfen, ein wenig stampfen.

Der Überstand, —es, Mz. u. 1) Derjenige Stand eines Dinges, da es über etwas Anderes weg stehet. 2) * * überflüssiger Werth. Haltaus.

Überständig, adj. u. adv. über die gehörige oder bestimmte Zeit gestanden habend. Überständiges Obst, welches zu lange gestanden hat, d. h. an dem Baume geblieben ist, also auch überreif ist.

Die Früchte fallen von sich selbst, die überständig sind. Logau.

„Eine überständig reife Frucht,“ eine überreife Frucht, welche zu lange am Baume geblieben ist. Kant. Überreifes Getreide, welches zu lange auf dem Halme stehet, nennt man in der Landwirthschaft auch überständig. Überständiges Holz, im Forstwesen, welches über die Zeit, wo es abgehauen werden muß, gestanden hat; überständige Schläge, solche, welche schon über die Schonzeit gestanden haben und daher gehauen werden können. Im Bergbaue ist überständiges Erz, welches über die Zeit gestanden hat, welches schon wieder zu verwittern und aufgelöset zu werden anfängt. Davon die Überständigkeit.

Überstapeln, v. intrs. u. trs. ich stapele über, übergestapelt, überzustapeln. I) intrs. mit sein, auf diejenige Art, welche man stapeln (s. d.) nennt, über einen Raum 2c. gehen. II) trs. über etwas Anderes stapeln, in Stapel aufsetzen. D. Überstapeln. D. —ung.

Überstapfen, v. intrs. mit sein, ich stapfe über, übergestapfet, überzustapfen, auf diejenige Art, welche man stapfen (s. d.) nennt, über einen Raum 2c. gehen. D. Überstapfen.

1. **Überstärken**, v. trs. ich überstärke, überstärket, zu überstärken, mit Stärke überziehen, auf der ganzen Oberfläche stärken. D. Überstärken. D. —ung.

2. **Überstärken**, v. trs. ich überstärke, überstärket, zu überstärken. 1) * * An Stärke übertreffen, überwinden. Bei Oberlin. 2) Überstärken, übermäßig stärken, zu sehr stärken. Den Ton hat es in dieser Bedeutung auf über, ob es gleich wie die, welche den Ton auf dem Aussageworte haben, umgewandelt wird. S. Über, zu Ende. D. Überstärken. D. —ung.

Überstark, adj. u. adv. übermäßig stark, überaus stark.

— den überstarken Kronion. Voß.

Überstarren, v. intrs. u. trs. D. Überstarren. 1. **Überstarren**, v. intrs. ich starre über, übergestarret, überzustarren, starr über etwas weg nach einem andern Orte sehen. 2. **Überstárren**, v. trs. ich überstarre, überstarret, zu überstarren, mit starren Blicken übersehen.

Überstauben, v. ntr. mit sein. D. Überstauben. 1. **Überstauben**, es staubet über, übergestaubet, überzustauben, als Staub oder gleich einem Staube überfliegen. 2. **Überstáuben**, es überstaubet, überstaubet, zu überstauben, auf der ganzen Fläche mit Staub überdeckt werden. D. Überstauben.

Überstäuben, v. trs. D. Überstäuben. D. —ung. 1. **Überstäuben**, ich stäube über, übergestäubet, überzustäuben, überstauben machen, als Staub oder gleich einem Staube über einen Raum 2c. treiben. 2. **Überstäuben**, ich überstäube, überstäubet, zu überstäuben, mit Staub überdecken.

Bald liegt dem Städter
Die Werkstatt überstäubt. Falk.

△ **Überstaunen**, v. trs. ich überstaune, überstaunet, zu überstaunen, staunend, mit Erstaunen überblicken. „Ich überstaunte die holde Gestalt mit einem Feuer, das alle meine Sinne zu verschmelzen drohete.“ Thümmel. D. Überstaunen.

Überstechen, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Stechen). D. Überstechen. 1. **Überstechen**, intrs. ich steche über, übergestochen, überzustechen, über etwas stechen. Besonders im Kartenspiele, über den andern, oder über die niedrigere Karte stechen. Es ist schon übergestochen worden. 2. **Überstéchen**, v. trs. ich übersteche, überstochen, zu überstechen. 1) Oben über mit Stichen versehen. 2) Höher stechen. Einen überstechen, im Kartenspiele, einen höhern Trumpf als er zugeben und damit den Stich nehmen. Auch, eine Karte überstechen, sie durch eine höhere Karte unkräftig machen.

Überstecken, v. trs. D. Überstecken. D. —ung. 1. **Überstecken**, ich stecke über, übergesteckt, überzustecken, über etwas stecken. 2. **Überstécken**, ich überstecke, übersteckt, zu überstecken, über und über bestecken.

Überstégen, v. trs. ich überstege, übersteget, zu überstegen, mit einem Stege überlegen, versehen. „Mit starken Bruglen uibersteget dui graben wurden vnd dre mos“ Conrad v. Würzb. Trojan. Krieg. D. Überstegen. D. —ung.

Überstehen, v. ntr. unregelm. (s. Stehen), mit haben. D. Überstehen. D. —ung. 1. **Überstehen**, ich stehe über, übergestanden, überzustehen, über etwas weg ragend stehen, oder befindlich sein. Ein überstehender Balken. 2. **Überstéhen**, mit der Fügung eines trs. ich überstehe, überstanden, zu überstehen. 1) Eine gewisse Zeit über stehen, sie stehend zubringen; doch nur in uneigentlicher Bedeutung von Anfang bis zu Ende bestehen, ausharren, aushalten. Seine Lehrjahre überstehen. Besonders von Zuständen welche als Übel zu betrachten sind. Die Krankheit, viel Unglück, eine Gefahr 2c. überstehen. 2) Eine längere Zeit über, als gewöhnlich oder nöthig ist, stehen; welche Bedeutung in überständig noch Statt findet.

Übersteigbar, adj. u. adv. überstiegen werden könnend. „Den Garten umgab eine kleine leicht übersteigbare Mauer.“ Meißner. (R.) Davon die Übersteigbarkeit.

Übersteigen, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Steigen). D. Übersteigen. D. —ung. 1. **Übersteigen**, v. intrs. mit sein, ich steige über, übergestiegen, überzusteigen. 1) über etwas steigen. Darauf kömmt ein Zaun, wo man übersteigen muß. 2) Im gemeinen Leben auch wol für übergehen. 2. **Übersteígen**, v. trs. ich übersteige, überstiegen, zu übersteigen. 1) Von einem Ende bis zum andern, von einer Seite zur andern steigen. Einen Berg übersteigen.

Er übersteigt die Alpen, langet an. Wieland.

Die Belagerer überstiegen bald die Wälle und Mauern der Stadt. Uneigentlich. Ein Hinderniß übersteigen, darüber gleichsam weg-

steigen, sich dadurch nicht aufhalten lassen, es überwinden. Es sind noch nicht alle Schwierigkeiten überstiegen. In demselben uneigentlichen Sinne sagt man auch, es ist noch mancher Berg zu übersteigen. 2) über eine gewisse Grenze in die Höhe steigen. Das Quecksilber hat den bisherigen Grad überstiegen. Uneigentlich, über das gewöhnliche oder vorhandene Maß gehen, einen höhern Grad der Größe haben. Man gebraucht es in Vergleichungen von Kräften, wodurch es sich von übertreffen unterscheidet, welches von Eigenschaften derselben Art und bei Vergleichung von mehreren Personen, welche sie in ungleichem Grade besitzen, gebraucht wird. Das übersteigt meine Kräfte, mein Vermögen, meinen Verstand, das geht über meine Kräfte rc., dazu reichen meine Kräfte rc. nicht hin. „Seine Nachahmungsgabe überstieg allen Glauben.“ Göthe.

— — von ihrem Gesange
Übersteigen die Strahlen die meinigen — Knebel.

Unrichtig wird es für übertreffen gebraucht:

Wie hoch die Leipziger den Nachbar übersteigen. Günther.

3) Im Steigen übertreffen, zuvorkommen. 4) Sich übersteigen, sich durch zu vieles, anhaltendes Steigen abmatten, schaden.

Übersteigern, v. trs. ich übersteigere, übersteigert, zu übersteigern, übermäßig steigern, zu sehr steigern. Die Lebensmittel übersteigern, den Preis derselben unmäßig in die Höhe treiben. Ein übersteigerter Begriff, welchen man zu sehr gesteigert hat. D. Übersteigern. D. —ung.

Übersteiglich, adj. u. adv. überstiegen werden könnend. Das sind noch übersteigliche Berge, die hohen Gletscher aber sind unübersteiglich. Davon die Übersteiglichkeit.

Übersteinen, v. trs. ich übersteine, übersteinet, zu übersteinen, mit Steinen überdecken, mit einer Steinrinde überziehen; nicht so gut übersteinern. „Diese Quellen übersteinern und erhöhen ihre Betungen.“ Popowitsch. (R.) „Übersteinernde Materien“ (Stoffe) Ders. (R.) D. Übersteinen. D. —ung. „Übersteinerung ist intophatio und Versteinerung petrefactio.“ Popowitsch. (R.).

Überstellen, v. trs. D. Überstellen. D. —ung. 1. Überstellen, ich stelle über, übergestellt, überzustellen, über etwas stellen. Den Dreifuß überstellen, über das Feuer. 2. Überstellen, ich überstelle, überstellet, zu überstellen, über die ganze Fläche hin, mit etwas, was man stellet, versehen. Einen Platz, den Fluß mit Netzen überstellen.

Überstemmen, v. trs. ich stemme über, übergestemmet, überzustemmen, über etwas stemmen. D. Überstemmen. D. —ung.

Überstempeln, v. trs. ich überstempele, überstempelt, zu überstempeln, mit oben über gesetztem Stempel versehen. Die Bogen überstempeln. D. Überstempeln. D. —ung.

Übersteppen, v. trs. ich übersteppe, übersteppet, zu übersteppen, mit Steppnähten auf der ganzen Fläche versehen. D. Übersteppen. D. —ung.

Übersternen, v. trs. ich übersterne, übersternet, zu übersternen, mit oben über gesetzten Sternen versehen. D. Übersternen. D. —ung.

Die Übersteuer, Mz. —n, übermäßige, zu große Steuer. Oberlin.

1. **Übersteuern**, v. intrs. u. trs. D. Übersteuern. D. —ung. 1 Übersteuern, v. intrs. mit sein, ich steuere über, übergesteuert, überzusteuern, über einen Raum weg, nach der entgegengesetzten Seite steuern. Nach Schweden übersteuern. 2. Übersteuern, v. trs. ich übersteuere, übersteuert, zu übersteuern 1) Steuernd über etwas gelangen. Die Untiefen glücklich übersteuern. 2) Im Steuern übertreffen, zuvorkommen. Alle Schiffe übersteuern.

2. **Übersteuern**, v. trs. ich übersteuere, übersteuert, zu übersteuern, mit zu vielen oder zu hohen Steuern belegen. D. Übersteuern. D. —ung.

Übersticken, v. trs. D. Übersticken. D. —ung. 1. Übersticken, ich sticke über, übergesticket, überzusticken, oben über, über etwas Anderes sticken. 2. Übersticken, ich übersticke, überstickt, zu übersticken. 1) Auf der ganzen Fläche besticken, mit Stickerei bedecken. 2) Mit Stickerei überladen.

Überstieben, v. ntr. mit haben. D. Überstieben. 1. Überstieben, es stiebet über, übergestiebet, überzustieben, und 2. Überstieben, ich überstiebe, überstiebet, zu überstieben, so viel als überstauben und überstäuben. S. d.

Der Überstiefel, —s, Mz. gl. Stiefel, welche über andere Stiefel gezogen werden, um die Füße gegen die Kälte zu verwahren.

Überstieren, v. intrs. u. trs. D. Überstieren. 1. Überstieren, v. intrs. ich stiere über, übergestieret, überzustieren, über etwas weg stier sehen. 2. Überstieren, ich überstiere, überstieret, zu überstieren, mit stieren Blicken übersehen.

Überstimmen, v. trs. D. Überstimmen. D. —ung. 1. Überstimmen, ich stimme über, übergestimmet, überzustimmen, in einen andern Ton stimmen. Auch uneigentlich. Sich nach eines Andern Tone überstimmen, seinen Ton, seine Art sich zu betragen oder zu sprechen annehmen. 2. Überstimmen, ich überstimme, überstimmt, zu überstimmen. 1) Zu sehr, zu hoch stimmen. Ein Klavier überstimmen. Wenn man die Saiten überstimmet, reißen sie leicht.

Jede Sait' ist überstimmt. Gotter.

2) Durch überlegene Anzahl der Stimmen die Oberhand über jemand gewinnen; im O. D. übermehren. Einen überstimmen.

Überstinken, v. ntr. unregelm. (s. Stinken, mit haben. D. Überstinken. 1. Überstinken, es stinkt über, übergestunken, überzustinken, über einen Raum weg seinen Gestank verbreiten, als Gestank durch den Geruch empfunden, enden. 2. Überstinken, mit der Fügung eines trs. es überstinket, überstunken, zu überstinken, mit seinem Gestanke übertreffen, einen größern Gestank verbreiten. 1) Daß übrigens — der stärkste parfum (Wohlgeruch) von dem hier angespießten Hahne selbst alle Asa foetida (allen stinkenden Asant, Teufelsdreck) der Hölle überstinkt, erhellet aus rc.“ Ungen. (R.). Auf ähnliche Art könnte auch überriechen, vom angenehmen und unangenehmen Geruche, gebraucht werden.

Überstolpern, v. ntr. u. trs. D. Überstolpern. 1. Überstolpern, v. ntr. mit sein, ich stolpere über, übergestolpert, überzustolpern, über etwas stolpern. 2. Überstolpern, v. trs. ich überstolpere, überstolpert, zu überstolpern, stolpernd über etwas gehen, seinen Weg über etwas stolpernd zurück legen. Steine und Maulwurfshügel in der Finsterniß überstolpern.

Überstolz, adj. u. adv. übermäßig, übertrieben stolz. „Die überstolzen Rotten“ Opitz.

* **Überstolzen**, v. trs. ich überstolze, überstolzet, zu überstolzen, durch sein größeres Stolzen, Stolzthun übertreffen. Stieler. Einen überstolzen. D. Überstolzen.

Überstopfen, v. trs. D. Überstopfen. D. —ung. 1. Überstopfen, ich stopfe über, übergestopfet, überzustopfen, über etwas, oben über stopfen. Unten lagen die Sachen und oben war Heu übergestopft. 2. Überstopfen, ich überstopfe, überstopfet, zu überstopfen. 1) übermäßig stopfen, zu sehr stopfen. Die Tabakspfeife überstopfen, zu viel Tabak hineinstopfen, so daß er zu fest eingedrückt ist und keinen Zug gestattet. Die Gänse überstopfen, ihnen zu viel Nudeln rc. einstopfen. X Sich überstopfen, sich den Magen mit Speisen überladen. 2) Durch Stopfen, Ausbessern mit der Nadel überdecken. Eine dünne Stelle überstopfen. Auch wol, nur oberhin stopfen.

Überstoßen, v. trs. unregelm. (s. Stoßen). D. Überstoßen. D. —ung. 1. Überstoßen, ich stoße über, übergestoßen, überzustoßen, über etwas, über einen Raum rc. stoßen. 2. Überstoßen, ich überstoße, überstoßen, zu überstoßen. 1) Über den Haufen stoßen. Von einem Ochsen überstoßen werden. 2) Auf der ganzen Fläche bestoßen. Ein Fell überstoßen, bei den Gerbern, es bestoßen um die Haare von demselben wegzuschaffen. Uneigentlich wird es bei den

Beckern gebraucht, welche die in den Ofen geschobenen Brote und Semmeln von den Dünsten im Ofen überstoßen d. h. oben von denselben bestreichen lassen, damit sie dadurch eine braune und glänzende Rinde erhalten.

Überstrahlen, v. ntr. mit haben. D. Überstrahlen. 1. Überstrahlen, ich strahle über, übergestrahlet, überzustrahlen, über etwas weg strahlen, seine Strahlen werfen. Wenn die Sonne überstrahlet, über den Berg. 2. △ Überstrahlen, mit der Fügung eines trs. ich überstrahle, überstrahlet, zu überstrahlen. 1) Auf der ganzen Oberfläche bestrahlen.

Freundlicher Mond, mit Vollicht überstrahlst du
Mein goldhelles Klavier — Voß.

— Gottes Erleuchtung
Überstrahlt' ihn jetzt heller — Klopstock.

2) An strahlendem Glanze übertreffen. „Ihrer Spieße Blinken überstrahlte den Tag und schreckte mich nicht. Meißner. (R.). So auch uneigentlich, an Glanze, an Herrlichkeit übertreffen.

Wien! der Entzückung Wunderquelle,
Du überstrahlest sichtbarlich
Der Vorwelt Nacht mit Morgenhelle. Hagedorn.

Überstreben, v. trs. ich überstrebe, überstrebet, zu überstreben, durch sein Streben zu übertreffen suchen, und übertreffen. „Dies Kunstgeweb' in Farben überstrebt des Pinsels Werk.“ Benzel-Sternau 2) Im Streben übertreffen und zuvorkommen. Baseler Wörterb. 1675. D. Überstreben.

Überstrecken, v. trs. ich strecke über, übergestreckt, überzustrecken, über etwas weg strecken. D. Überstrecken. D. —ung.

Überstreichen, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Streichen). D. Überstreichen. D. —ung. 1. Überstreichen, ich streiche über, übergestrichen, überzustreichen. I) intrs. mit sein, über einen Raum rc. streichen, seinen Strich nehmen II) trs. 1) über einen Raum rc. weg streichen. Die Haare überstreichen, über die Stirn rc. 2) Über etwas streichen, schmieren. Pflaster überstreichen, auf ein Läppchen, auf eine Wunde. 2. Überstreichen, ich überstreiche, überstrichen, zu überstreichen, auf der ganzen Oberfläche bestreichen. Eine Wand mit Kreide, mit Kalk, einen Tisch mit Ölfirniß überstreichen.

Überstreifen, v. intrs. u. trs. D. Überstreifen. D. —ung. 1. Überstreifen, ich streife über, übergestreift, überzustreifen. I) intrs. mit sein, über einen Raum rc. wegstreifen, eine Streiferei vornehmen. II) trs. über etwas streifen. Die Hemdärmel überstreifen. Einen frischen Überzug überstreifen, über das Bett. 2. Überstreifen, ich überstreife, überstreift, zu überstreifen, auf der ganzen Oberfläche bestreifen, mit Streifen versehen.

** **Überstreiten**, v. trs. unregelm. (s. Streiten), ich überstreite, überstritten, zu überstreiten. 1) Im Streiten übertreffen, mehr und heftiger streiten als Andere. „Festherzige, die niemand überstritten noch gewinnen mag“ Wirei. (R.). 2) Im Streite, Kampfe überwinden, besiegen.

Nu, dieweil du mich hast überstritten. H. Sachs. (R.).

So auch in weiterer und uneigentlicher Bedeutung.

Demut die Hochvort überstreitet. Parcevol. (R.).

D. Überstreiten.

Überstrengen, v. trs. ich überstrenge, überstrenget, zu überstrengen, übermäßig strengen, anstrengen „Jetzt da alles gescheucht, verwildert, aufgeregt und überstrenget unter dem Joch der Nothdurft und Eitelkeit keuchet.“ Herder. „Auf bequemen Müssiggang so gut, als überstrengte Arbeit — sieht sie (die Natur) mit traurigen Augen nieder.“ Göthe. D. Überstrengen. D. —ung. „Ganz scheint er indessen von dieser zu langen und großen Überstrengung sich nie wieder erholt zu haben.“ Herder.

Überstreuen, v. trs. D. Überstreuen. D. —ung. 1. Überstreuen, ich streue über, übergestreuet, überzustreuen, über etwas streuen, oben über streuen. Zucker überstreuen, über eine Speise. 2. Überstreuen, ich überstreue, überstreuet, zu überstreuen, auf der ganzen Fläche bestreuen.

— mit beiden Händen des schwärzlichen Staubes ergreifend
Überstreut' er das Haupt — — Voß.
Das Ufer scheint mit Perlen überstreut. Wieland.
Die Eintracht treuer Herzen, die jede Rauhigkeit
Der Pilgrimschaft des Lebens mit Blumen überstreut. Dusch.

Überstricheln, v. trs. ich überstrichele, überstrichelt, zu überstricheln, oben über mit Strichlein versehen. Die u gehörig überstricheln. D. Überstricheln. D. —ung.

Überstricken, v. trs. ich überstricke, überstrickt, zu überstricken. 1) Von Strick, mit Stricken überziehen und befestigen. 2) Von stricken, mit Strickerei überziehen. Einen Ball rc. überstricken. Uneigentlich, ganz bestricken, ganz in seine Stricke, Netze ziehen, d. h. in seine Gewalt bringen. D. Überstricken. D. —ung.

Überstriegeln, v. intrs. u. trs. D. Überstriegeln. D. —ung. 1. X Überstriegeln, v. intrs. ich striegele über, übergestriegelt, überzustriegeln, über etwas weg mit der Striegel fahren. Wo das Pferd sich durchgerieben hat, muß man nicht überstriegeln. 2. Überstriegeln, ich überstriegele, überstriegelt, zu überstriegeln, auf der ganzen Fläche striegeln, mit der Striegel reinigen und glatt machen.

Der Überstrom, —es, Mz. u. 1) Der Zustand, da etwas überströmet, sich reichlich oder übermäßig verbreitet. „Die Schöpfung seiner (Pindars) Worte und die Verkettung seines Perioden, selbst bis zur Zerreißung der Silben, selbst bis zum Überstrom über die Strophe.“ rc. Herder. 2) Ein Ding welches etwas überströmet, eine überströmende Menge. „Es kam zu keiner Erklärung, da Ernestine — eine herbeizuführen durch einen Überstrom von Höhnungen und Spöttereien vereitelte.“ Ungen.

Überströmen, v. ntr. u. trs. D. Überströmen. D. —ung. 1. Überströmen, v. ntr. mit haben und sein, es strömet über, übergeströmet, überzuströmen, über etwas als Grenze strömen, strömend überfließen. Es hat übergeströmet. Das Wasser ist übergeströmet. „Wie strömten mein Herz und meine Augen vor Freude und Zärtlichkeit über.“ Dusch. Uneigentlich, △ sich ganz über etwas verbreiten. Und Schrecken strömen über. Gellert.

Von etwas überströmen, davon so voll sein, daß man es nicht mehr halten kann, sondern von sich geben, mittheilen muß.

Doch seine Zunge überströmte noch
Von deinem Lob, als rc. — Schiller,

in welcher Stelle über dem gewöhnlichen Gebrauche nach, von strömen getrennt sein und nachfolgen sollte. Dann auch, über einen Raum weg, nach der entgegengesetzten Seite strömen; besonders uneigentlich, in großer Menge übergehen. Das Kriegsvolk strömte zu ihm über. 2. Überströmen, v. ntr. mit der Fügung eines trs. ich überströme, überströmet, zu überströmen, strömend seine Grenze, sein Ziel übersteigen. Der Fluß überströmet seine Ufer. Besonders, über die ganze Oberfläche strömend bedecken. Der Fluß überströmt das Land. Uneigentlich, gleich einem Strome bedecken, reichlich sich mittheilen, mit Macht ganz ergreifen.

Überströmt ihn mit Thränen — Voß.

„In meinem Leben werd' ich nichts mehr fühlen, was diesem überströmenden Wonnegefühl gleicht.“ Wieland.

— sie überströmend mit Urlicht. Sonnenberg.

Eva konnte sich nicht dem Gefühl entreißen, das schnell sie
Überströmte. — — Klopstock.

Überstrudeln, v. ntr. mit haben. D. Überstrudeln. 1. Überstrudeln, es strudelt über, übergestrudelt, überzustrudeln, über etwas weg strudeln, in die Höhe strudeln und überfließen. 2. Überstrudeln, mit der Fügung eines trs. ich überstrudele, überstrudelt, zu überstrudeln, strudelnd übersteigen, überströmen. Uneigentlich, gleich einem Strudel überdecken und ergreifen.

Ha! sprach Rielto, für das Blut,

Das meinem Kopf' entsprudelt,
Sei er mit Feuer und mit Flut
Und Hagel übersprudelt. Blumauer.

Der Überstrumpf, —es, Mz. —strümpfe, Strümpfe, welche man über andere ziehet, um den Fuß wärmer zu halten.

Überstülpen, v. trs. D. Überstülpen. D. —ung. 1. Überstülpen, ich stülpe über, übergestülpet, überzustülpen, über etwas stülpen, oben über stülpen. Einen Deckel überstülpen, über den Topf. Die Haube überstülpen, auf den Kopf. 2. Überstülpen, ich überstülpe, überstülpet, zu überstülpen, mit etwas, was man oben über stülpet, bedecken.

X Überstupfen, v. trs. ich stupfe über, übergestupfet, überzustupfen, stupfend über einen Raum ꝛc. schaffen, zu gehen nöthigen. D. Überstupfen.

Überstürzen, v. ntr. intrs. u. trs. D. Überstürzen. D. —ung. 1. Überstürzen, ich stürze über, übergestürzt, überzustürzen. I) ntr. mit sein, über etwas weg stürzen, plötzlich und mit großer Heftigkeit fallen. Das Kind wird hinten überstürzen, vom Arme, vom Tische. II) intrs. mit sein, über einen Raum ꝛc. weg, nach der entgegengesetzten Seite stürzen, d. h. schnell und mit großer Heftigkeit sich begeben. III) trs. über etwas stürzen. Einen Deckel überstürzen, über ein Glas ꝛc. 2. Überstürzen, trs. ich überstürze, überstürzt, zu überstürzen. 1) über etwas weg stürzen und damit bedecken. „Wasser und Feuer bildeten hier gleichfalls den Basalt in schönsten Säulen; aber auch dieser ward (wurde) noch oftmahls von neuen Erdstößen zertrümmert und mit andern Gebirgsarten wieder überstürzt.“ E. A. W. Zimmermann. 2) Sich überstürzen. (1) über sich stürzen, so stürzen, daß der untere Theil über den obern schlägt. Ein Pferd überstürzt sich, wenn es dergestalt auf den Kopf stürzt, daß es über denselben mit dem ganzen Körper überschlägt. (2) Im Stürzen, im schnellen heftigen Laufen, unwillkührlich weiter fortschießen, als man will.

Ich habe keinen Antrieb als den Ehrgeiz,
Die blinde Wut, die sich in tollem Anlauf
Selbst überstürzt und jenseit ihres Ziels
Hintaumelt — — Schiller. (R.).

Überstutzen, v. trs. ich stutze über, übergestutzt, überzustutzen, über etwas stutzen. Die Perücke überstutzen. D. Überstutzen. D. —ung.

Übersuchen, v. trs. ich übersuche, übersucht, zu übersuchen, auf der ganzen Oberfläche suchen, etwas zu finden, auch nur, über hin oder ein wenig suchend überblicken. D. Übersuchen. D. —ung.

Übersudeln, v. trs. ich übersudele, übersudelt, zu übersudeln, auf der ganzen Oberfläche besudeln. D. Übersudeln. D. —ung.

X Übersummen und Übersumsen, v. ntr. intrs. u. trs. D. Übersummen, Übersumsen. 1. Übersummen, Übersumsen, v. ntr. u. intrs. mit sein, ich summe über und ich sumse über, übergesummt und übergesumset, überzusummen und überzusumsen, summend und sumsend überfliegen. 2. Übersummen und Übersumsen, v. trs. ich übersumme und übersumse, übersummet und übersumset, zu übersummen und zu übersumsen, im Summen und Sumsen übertreffen.

Übersüß, adj. u. adv. übermäßig süß, zu süß; eigentlich und uneigentlich.

Obgleich das übersüße Singen
Den Grimm des Löwen konnte zwingen. Gryphius.

Davon die Übersüßigkeit und die Übersüße, eine zu große Süßigkeit, Süße. Oft auch nur, überaus große Süßigkeit. „Übersüßigkeit der Liebe.“ H. Sachs. (R).

Übersüßen, v. trs. ich übersüße, übersüßet, zu übersüßen. 1) übersüß machen. 2) Auch nur, mit Süßigkeit, mit etwas Süßem überziehen; eigentlich und uneigentlich. Einem die bittere Pille übersüßen. D. Übersüßen. D. —ung.

Übertäfeln, v. trs. ich übertäfele, übertäfelt, zu übertäfeln, mit Täfelwerk überziehen. Eine Wand übertäfeln. D. Übertäfeln. D. —ung.

Übertalgen, v. trs. ich übertalge, übertalget, zu übertalgen, mit Talg überziehen, auf der Oberfläche mit Talg bestreichen. D. Übertalgen. D. —ung.

Übertanzen, v. intrs. u. trs. D. Übertanzen. D. —ung. 1. Übertanzen, v. intrs. mit sein, ich tanze über, übergetanzt, überzutanzen, tanzend übergehen. Auch uneigentlich, vom Zustande des Übergehens bei oder mit Tanz. Aus dem alten Jahr ins neue übertanzen. 2. Übertanzen, v. trs. ich übertanze, übertanzet, zu übertanzen. 1) Von einem Ende bis zum andern, von einer Seite zur andern, über einen Raum weg tanzen. Den ganzen Saal übertanzen. 2) über den Haufen tanzen, im Tanzen überrennen. Einen Zuschauer übertanzen. 3) Im Tanzen übertreffen, zuvor kommen. Alle Mittänzer übertanzen. 4) Sich übertanzen, sich durch zu vieles Tanzen ermatten und schaden.

Übertappen, v. trs. ich übertappe, übertappet, zu übertappen. 1) Tappend überfahren, mit der Hand tappend auf der Oberfläche überall befühlen. 2) Im Betappen übergehen. D. Übertappen. D. —ung.

Übertassen, v. trs. D. Übertassen. D. —ung. 1. Übertassen, ich tasse über, übergetasset, überzutassen, über etwas Anderes tassen, (s. d.). 2. Übertassen, ich übertasse, übertasset, zu übertassen, im Tassen übertreffen.

Übertasten, v. trs. ich übertaste, übertastet, zu übertasten. 1) Tastend überfahren. 2) Im Tasten übergehen. D. Übertasten. D. —ung.

Übertäuben, v. trs. ich übertäube, übertäubet, zu übertäuben, durch vieles, lauteres Reden, durch stärkere Töne gleichsam taub machen und zum Schweigen bringen. Jemand mit seinem Geschrei übertäuben.

So übertäuben sich Tyrannen durch Kartaunen,
Wann leichenvoll das Feld in Menschenblute schwimmt. Falk. (R.)

Dann auch von tönenden Dingen überhaupt, von Allem, was Geräusch macht, durch stärkeres Getön, Geräusch übertreffen und unhörbar machen. Uneigentlich, durch stärkeren Eindruck übertreffen, und unfühlbar, unmerklich machen. Den kleinern Schmerz durch einen größern übertäuben. „— sein verblutet kaltes Innere — hat ja das Getöse der Welt so nöthig und jedes Übertäuben der Wunden.“ J. P. Richter. „Wie trieb mich dieser Strom und übertäubte mein Gehör.“ Ders.

Schreckt ihn das Vorgefühl der scharfen Feuerpein,
Die Liebe hilft's ihm übertäuben. Wieland.

Das innre Treiben
Der Menschlichkeit
Zu übertäuben. Blumauer.

Die Stimme des Gewissens übertäuben. D. Übertäuben. D. —ung.

Übertaumeln, v. ntr., intrs. u. trs. D. Übertaumeln. D. —ung. 1. Übertaumeln, ich taumele über, übergetaumelt, überzutaumeln. I) ntr. mit sein, taumelnd über etwas fallen, taumelnd überschlagen. II) intrs. mit sein, taumelnd übergehen. 2. Übertaumeln, v. trs. ich übertaumele, übertaumelt, zu übertaumeln. 1) Taumelnd den Weg über eine Fläche zurücklegen. Nicht mehr im Stande zu gehen übertaumelten sie den Saal. 2) Taumelnd über den Haufen stoßen. So auch übertorkeln.

Überteigen, v. trs. ich überteige, überteiget, zu überteigen, mit Teig, mit einer Teigrinde überziehen. D. Überteigen. D. —ung.

Überteppichen, v. trs. ich überteppiche, überteppicht, zu überteppichen, mit Teppichen überziehen, bedecken. Denn auch, wie mit einem Teppiche überdecken.

— Hier ruhten sie sanft auf moosigem Hügel,
Überteppicht von blüthetrunkenem Rosengebüsche. Sonnenb.

D. Überteppichen. D. —ung.

✱✱ **Überteufeln**, v. trs. ich überteufele, überteufelt, zu überteufeln, an Teufeleien übertreffen, zuvorkommen. Stieler. D. Überteufeln.

✱✱ **Die Überthat**, Mz. —en, eine böse That, Gewaltthat, welche die Grenzen des Rechten überschreitet. Haltaus.

△ **Überthauen**, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. ich überthaue, überthauet, zu überthauen, mit Thau überziehen, bedecken.

— auf den Fluren,
Die der Morgen überthaut. J. Besser.

Die überthauten Wiesen glänzen mit den prächtigsten Farben im Sonnenscheine. Uneigentlich, wie mit einem Thaue auf der ganzen Oberfläche benetzen.

— und hoch (der Wasserfall) mit Bespritzung die Wälder
überthaut, mit Getöse nicht bloß das Nähere schreckend. Voß.
— mit dreimahl genommenen Fluten
überthaut sie das Haar — Ders.

D. Überthauen. D. —ung.

Der Übertheil, —es, Mz. —e, ein überflüssiger Theil, wie z. B. ein Überbein, ein Gewächs, ein sechster Finger rc. „— und wissen wir denn, welche versteckte organische Miß- und Übertheile eben auch Ihrem oder meinem Bestehen zuletzt die Ewigkeit nehme.“ J. P. Richter.

Das Übertheil, —es, Mz. u. dasjenige, was einem über die Gebühr oder mehr zugetheilt wird, als eigentlich auf ihn kommen sollte. „Unter dem Übertheil dieser Bürde zu keuchen, konnte nicht mehr die Pflicht des Einzelnen sein.“ Wächter.

Übertheilen, v. trs. ich übertheile, übertheilet, zu übertheilen. 1) überhin theilen; vorläufig eintheilen, um zu sehen ob die gehörigen Theile herauskommen. 2) ✱✱ übervortheilen bei einer Theilung. D. Übertheilen. D. —ung.

Übertheren, v. trs. ich überthere, übertheret, zu übertheren, mit Ther überstreichen, überziehen. Die Schiffe, das Tauwerk übertheren. D. Übertheren. D. —ung.

Übertheuer, adj. u. adv. übermäßig theuer, zu theuer.

Übertheuern, v. trs. ich übertheuere, übertheuert, zu übertheuern, zu theuer machen, zu theuer bieten, und verkaufen. Die Waaren übertheuern. † Einen übertheuern, ihm die Waaren zu theuer bieten oder verkaufen. D. Übertheuern. D. —ung.

Überthören, v. trs. ich überthöre, überthöret, zu überthören, zu etwas Thörichtem überreden, bewegen; bethören. Mahler. Er hat sich überthören lassen. In der Schweiz gebraucht man das Verkleinerungswort überthöreln für, durch List zu etwas überreden. D. Überthören. D. —ung.

✕ **Überthun**, v. trs. unregelm. (s. Thun). D. Überthun. 1. **Überthun**, ich thue über, übergethan, überzuthun, über etwas thun; in verschiedenen Bedeutungen dieses Wortes. Einen Mantel überthun, ihn übernehmen, überziehen. Einen Kessel überthun, in der Schweiz, ihn über das Feuer setzen. Zucker überthun, über eine Speise streuen. 2. **Überthún**, ich überthue, überthan, zu überthun. 1) † über seine Kräfte thun, übertreffen; in der Schweiz. Sich überthun, sich selbst übertreffen, seine Kräfte überschreiten.

Wer im selber uibertuet. Boners Fabeln.

2) † In der Schweiz, übertreiben, über jemand mehr sagen als die Wahrheit erlaubt. 3) † In der Schweiz, übervortheilen, betrügen.

Die Überthür, Mz. —en. 1) Eine über einem Orte, Dinge befindliche Thür, welche durch ein Gewicht beschwert zufällt. Frisch. Für obere Thür oder Oberthür sollte es nicht gebraucht werden. 2) Eine über einer andern Thür gleichsam befindliche Thür, ein vor der Thür angebrachter, mit einer besondern Thür versehener Verschlag, den Zug und das Eindringen der Kälte durch die eigentliche Thür zu verhindern. Tröltsch bei Oberlin, welcher es durch „Vorhäuslein vor einer thuir“ erklärt.

Überthürmen, v. trs. ich thürme über, übergethürmet, überzuthürmen, über etwas thürmen, hoch aufhäufen. D. Überthürmen. D. —ung.

♁ **Übertischen**, v. trs. ich übertische, übertischt, zu übertischen, übermäßig, zu viel auftischen.

Kommt jener satt vom übertischten Mahle, Göthe,

bei welchem man übermäßig, zu viel aufgetischt hat; eine verwerfliche Bedeutung, welche nicht in dem Worte liegt.

Übertoben, v. intrs. u. trs. D. Übertoben. 1. **Übertoben**, v. intrs. mit sein, ich tobe über, übergetobt, überzutoben, tobend übergehen. 2. **Übertóben**, v. trs. ich übertobe, übertobet, zu übertoben. 1) Im Toben übertreffen. 2) Tobend die Grenzen übertreten.

— ein Spiel —
Das die Schranken übertobet. Göthe.

✕ **Übertölpeln**, v. trs. ich übertölpele, übertölpelt, zu übertölpeln, über den Tölpel gleichsam führen oder werfen, von einem Dummen oder Unvorsichtigen, ihn durch eine grobe Überraschung oder Überredung zu etwas Thörichtem oder Nachtheiligem bewegen, oder ihn auf solche Art hintergehen, betrügen. „Wer weiß, hätte ihn nicht Nelson mit seiner Heuchelei übertölpelt.“ Weiße. „Es ärgerte mich die ganze Treppe herunter (hinunter), daß auch ich mich durch sein Beispiel übertölpeln ließ, dieser lieblichen Gesellschaft so zeitig den Rücken zu kehren.“ Thümmel. D. Übertölpeln. D. —ung.

○ **Der Überton**, —es, Mz. —e, ein über einen andern gehender d. h. mit größerm Nachdruck versehener Ton, z. B. der Ton auf dem ü in Überton, welcher mit größerm Nachdrucke versehen ist als der auf dem Worte Ton. „Hier hat überall der Endfall (tät, enz, ur) so entschieden den Überton, daß er alle andere Silben niederschreiet.“ Kolbe.

Übertönen, v. ntr. u. trs. D. Übertönen. D. —ung. 1. **Übertönen**, v. ntr. mit haben, es tönet über, übergetönet, überzutönen, über einen Raum weg tönen. Man hört hier die vom jenseitigen Ufer übertönenden Glocken. 2. **Übertónen**, v. ntr. mit der Fügung eines trs. ich übertöne, übertönet, zu übertönen, durch stärkere Töne übertreffen, und dadurch weniger hörbar oder ganz unhörbar machen. Die Trompeten übertönen die Flöten. „Eure Flöten haben das Jammergeschrei der Unglücklichen in meiner Seele nie übertönen können.“ Lafontaine.

Mir nach und übertönet mich. J. A. Cramer.

Auch uneigentlich wie übertäuben.

Schweigt, übertönt von deinem Volkspäan
Des Mitleids Stimm' in deiner Brust? Tyrann! Falk. (R.)

✕ **Übertorkeln**, v. ntr. intrs. u. trs. D. Übertorkeln. D. —ung. 1. **Übertorkeln**, ich torkele über, übergetorkelt, überzutorkeln. v. I) ntr. mit sein, über etwas torkeln, torkelnd fallen. II) intrs. mit sein, torkelnd übergehen. 2. **Übertórkeln**, v. trs. ich übertorkele, übertorkelt, zu übertorkeln. 1) Torkelnd über einen Raum gehen, den Weg darüber torkelnd zurücklegen. 2) Torkelnd über den Haufen stoßen. 3) Einen übertorkeln, oder wie man es in manchen Gegenden höret, übertörkeln, ihn anführen, betrügen.

Übertosen, v. ntr. u. trs. D. Übertosen. 1. **Übertosen**, v. ntr. mit haben und sein, es toset über, übergetoset, überzutosen, tosend über einen Raum rc. sich bewegen. Schrecklich hat der Wind übergetoset. Dann auch tosend, mit Getöse über eine Grenze steigen. Die Fluten schwollen immer mehr an und toseten über, z. B. über den Damm. 2. **Übertósen**, v. trs. ich übertose, übertoset, zu übertosen. 1) Tosend, mit Getös überströmen. Die Fluten übertoseten die Ufer. 2) Im Tosen übertreffen, und unhörbar oder unmerklich machen. Die mit Gewalt sich brechenden und sprudelnden Fluten übertoseten den Sturm. „Ein Theil der Zuhörer lärmte, um die Reflexionen (Überlegungen) zu übertosen.“ Benzel-Sternau.

Übertraben, v. intrs. u. trs. D. Übertraben. 1. **Übertraben**, v. intrs. mit sein, ich trabe über, übergetrabet, überzutraben, über

einen Raum, über ein Ding traben. 2. **Übertraben**, v. trs. ich übertrabe, übertrabet, zu übertraben. 1) Trabend von einem Ende bis zum andern, oder von einer Seite bis zur andern über die ganze Fläche weg laufen oder reiten. Das Feld, eine Anhöhe übertraben. 2) Im Traben übertreffen, zuvorkommen. Alle die voraus sind übertraben, sie im Trabe überholen. 3) Durch übermäßiges, zu vieles und anhaltendes Traben ermatten und Schaden zufügen. Ein Pferd übertraben. Sich übertraben.

Der Übertrag, —es, Mz. —träge. 1) Dasjenige was übergetragen wird. Der Übertrag einer Rechnung, diejenige Summe, welche von der einen Seite auf die andere zur Fortsetzung der Rechnung übergetragen, d. h. gleich zuerst oben an gesetzt wird (Transport). Oberlin.

Übertragbar, adj. u. adv. übergetragen werden könnend, in eigentlicher und uneigentlicher Bedeutung. Ein übertragbares Wort, welches sich in eine andere Sprache übertragen läßt. Davon die Übertragbarkeit.

Übertragen, v. trs. unregelm. (s. Tragen). D. Übertragen. D. —ung. S. d. 1. **Übertragen**, ich trage über, übergetragen, überzutragen. I) trs. über etwas tragen, von einem Orte zum andern, aus einem Raume in den andern tragen. Ein jeder trug sein Bündel über, z. B. über den Fluß rc. Uneigentlich, eine Bedeutung auf etwas übertragen, sie auf dasselbe anwenden. In übergetragener Bedeutung (in metaphorischer). Eine Stelle, eine Rechnung rc. aus einem Buche in ein anderes übertragen. Den Fund übertragen, im Bergbaue einen andern Ort zum Fund angeben, als wo er eigentlich am Anfange gelegen hat. Einen Wechsel an einen Andern übertragen (endossiren, giriren), zur Auszahlung an ihn übergehen lassen. Uneigentlich, eine Schrift aus einer Sprache in die andere übertragen, den Sinn derselben mit ähnlichen Worten und auf ähnliche Art in einer andern Sprache ausdrucken, übersetzen. Aus dem Lateinischen ins Deutsche übertragen. II) ntr. mit sein, * * hochtragend, d. h. hochmüthig sein.

> Wer von hochfart uibertreit,
> wird der zu spot, wem ist das leit? Boners Fabeln, 69.

2. **Übertragen**, ich übertrage, übertragen, zu übertragen. 1) † über eine Fläche tragen, auftragen. Eine Wand mit Kalk übertragen. Ungewöhnlich ist es für, über einen Raum von einem Orte zum andern schaffen, bringen. „Diese Bibliothek übertrug Xerxes in (nach) Persien.“ Denis. Derselbe gebrauchte noch ungewöhnlicher, sich übertragen für, sich übertragen, sich über einen Raum weg nach einem andern Orte begeben: „Er übertrug sich nach Venedig.“ 2) Sich übertragen, sich durch zu vieles Tragen schwerer Dinge entkräften, schaden. In uneigentlichen Bedeutungen gebraucht man es 3) für, zu übernehmen, auszurichten geben. Einem etwas übertragen, es ihm übergeben, auftragen. 4) Für Andere über sich nehmen, ertragen, machen daß ein Anderer von etwas verschont bleibt, indem man ihn gleichsam darüber weg trägt. Der Reiche muß bei der Kriegssteuer den Armen übertragen.

> Nyemandt ist der mich übertrage, Iwain 6, 339.
> Und überträgt des Nächsten seine Schuld. Opiz.

* * Einen einer Sache übertragen, ihn derselben überheben, ist jetzt ungebräuchlich.

> Und der stein In des ubertruog. Iwain 2, 601.

Zuweilen auch für ertragen, erdulden überhaupt. „Welche Beschwerden übertrug ich.“ Wenzel-Sternau. „Einige Menschen fühlen die Mißverhältnisse der äußern Umstände fürchterlich und können sie nicht übertragen.“ Göthe. 5) Übersetzen. „Ich übertrage zwar gern, nur nicht aus Küchenlatein.“ Thümmel. 6) * * über etwas sich mit jemand vertragen, oder übereinkommen. Königshoven. * * Dann auch, einen Streit beilegen. 7) * Sich übertragen, sich überheben, sich stolz, eingebildet betragen.

> Wer sich selben uibertreit,
> Der mag wol schiere niderkomen, Boners Fabeln, 39.

Der Überträger, —s, Mz. gl. einer der etwas überträgt. Besonders in engerer Bedeutung, einer der etwas aus einer Sprache in die andere überträgt, gewöhnlicher, der Übersetzer.

* * **Der Übertragsbrief**, —es, Mz. —e, ein Vertragsbrief, eine Urkunde über Verhandlung, Beilegung einer Sache. Königshoven bei Oberlin. S. Übertragen 6).

* * **Der Übertragsmann**, —es, Mz. —männer, —leute, eine Person, welche eine Sache beileget, vermittelt. bei Oberlin. S. Übertragen 6).

Die Übertragung und **Überträgung**, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas überträgt und überträgt. „Er bewirkte die Übertragung der Bibliothek ins Hotel de Nevers,“ die Versetzung, Überschaffung. Denis. 2) In der Sprachkunst, der Fall, da eine Bedeutung eines Wortes von einem Dinge, wovon sie eigentlich gilt, auf ein anderes Ding übergetragen, auf dasselbe angewendet ist (Metapher).

Übertränken, v. trs. ich übertränke, übertränket, zu übertränken. 1) Zu viel tränken. 2) Die rechte Zeit zu tränken, vorüberlassend tränken. Stieler. D. Übertränken. D. —ung.

Überträufeln, und **Überträufen**, v. trs. D. Überträufeln, Überträufen. D. —ung. 1. **Überträufeln**, **Überträufen**, ich träufele über, ich träufe über, übergeträufelt, übergeträufet, überzuträufeln, überzuträufen, über etwas träufeln, träufen. 2. **Überträufeln**, **Überträufen**, ich überträufele, überträufe, überträufelt, überträuft, zu überträufeln, zu überträufen, auf der ganzen Oberfläche beträufeln, beträufen.

‡ **Übertrecken**, **Übertrecken**, v. trs. ich trecke über und übertrecke, übergetreckt, und übertreckt, überzutrecken und zu übertrecken, im N. D. soviel als überziehen und überziehen (s. d.). D. Übertrecken. D. —ung.

Übertreffbar, adj. u. adv. nicht übertroffen werden könnend. Davon die Übertreffbarkeit.

Übertreffen, v. trs. unregelm. (s. Treffen), ich übertreffe, übertroffen, zu übertreffen, über einen treffen, besser treffen als er. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, vorzüglicher sein, an etwas überlegen sein. Einen an Güte des Herzens, an Verstande, an Kenntnissen übertreffen. Einen im Singen, Spielen, Springen, Reiten rc. übertreffen. „Ein tugendhaft Weib übertrifft sie alle.“ Sprichw. 31, 29. „Die Weisheit übertrifft die Thorheit.“ Pred. 2, 13. Rom übertrifft alle andere Städte in der Welt, an Alter, Macht, Ruhm, Merkwürdigkeit rc. Ungewöhnlich sind die Redarten „mit etwas übertreffen,“ 3 Macc. 5, 16, und „nach etwas übertreffen,“ 1 Cor. 15, 41, für, an etwas übertreffen. D. Übertreffen.

Übertrefflich, adj. u. adv. 1. **Übertrefflich**, über die Maße, überaus trefflich. „Übertrefflich gelehrt.“ Schottel. 2. **Übertrefflich**, übertroffen werden könnend; im Gegensatz von unübertrefflich, welches öfter gebraucht wird. Davon die Übertrefflichkeit und die Übertrefflichkeit.

Übertreiben, v. trs. unregelm. (s. Treiben). D. Übertreiben. D. —ung. S. d. 1. **Übertreiben**, ich treibe über, übergetrieben, überzutreiben. 1) über einen Raum oder über ein Ding weg treiben. Das Vieh übertreiben, z. B. über einen Acker, über eine Brücke. 2) über eine gewisse Grenze der Höhe treiben, steigen machen. Einen Körper übertreiben, in der Scheidekunst, ihn abziehen und seine flüchtigsten Theile nöthigen in die Höhe des Helmes zu steigen und abzufließen. 2. **Übertreiben**, ich übertreibe, übertrieben, zu übertreiben. 1) Auf der ganzen Oberfläche betreiben. Die Saat mit der Herde übertreiben. 2) übermäßig treiben, zu sehr, zu viel treiben. Das Vieh übertreiben. „Wenn die säugenden Kühe

einen Tag übertrieben würden, würde mir die ganze Herde sterben.“ 1 Mos. 33, 13. Einen Arbeiter übertreiben, ihn zu sehr antreiben. Eine Arbeit übertreiben, sie zu sehr treiben, übereilen. Uneigentlich, zu weit treiben, das rechte Maß rc. überschreiten. In einer Erzählung etwas übertreiben, es größer, wichtiger, gefährlicher rc. machen als es ist. Man muß nichts übertreiben, in keiner Sache das rechte Maß überschreiten, zu weit darin gehen. „Man hat die Lobsprüche der Freundschaft auf Kosten der allgemeinen Menschenliebe übertrieben.“ Gellert. „Damit seine (des Menschenfreundes) allgemeine Güte und Gefälligkeit nicht übertrieben werde, und selbst in einen Fehler des Herzens ausarte.“ Ders. Das Mittelwort der vergangenen Zeit übertrieben wird in dieser uneigentlichen Bedeutung als Beilegungswort gebraucht. Einen auf eine übertriebene Art loben. Übertriebene Lobsprüche. Vergl. Übermäßig.

Der Übertreiber und der Übertreiber, —s, Mz. gl. 1) Einer der etwas übertreibet und übertreibet. 2) Bei den Böttichern ist der Übertreiber das erste der Schlagbänder, welches das weiteste von allen ist, und welches über die sämmtlichen Stäbe bis zum Bauche des Fasses übergetrieben wird.

Die Übertreibung und Übertreibung, Mz. —en. 1) Die Handlung da man etwas übertreibet und übertreibet. 2) In der Sprachkunst, der Fall, da etwas übertrieben, d. h. zu groß, zu wichtig rc. gemacht wird (Hyperbel), wofür Heynatz Übergrößerung ausdrucksvoller fand und auch Überschwank als mit dem griechischen Worte gleichbedeutig anführte.

⊙ Das Übertreibungsbild, —es, Mz. —er, ein übertriebenes oder mit Übertreibung gezeichnetes Bild von etwas, (Caricatur). C. Derselbe hat auch Zerrbild dafür gebildet.

Die Übertrense, Mz. —n, bei den Sporern, eine Trense, deren Gebiß aus einem Mundstücke bestehet, welches nebst einem Ringe an jedem Ende zwei oder drei Glieder erhält.

Übertreten, v. ntr. intrs. u. trs. unregelm. (s. Treten). D. Übertreten. D. —ung. 1. Übertreten, v. ntr. und intrs. mit sein, ich trete über, übergetreten, überzutreten. 1) über etwas treten. Ein Pferd tritt über, wenn es mit dem Fuße über den Strang tritt. Die Schuhe übertreten, das Leder über den Absatz oder die Sohle tretend niederdrücken, so daß sie schief werden und nicht mehr gut schließen. 2) über einen Raum weg gehen und auf die andere entgegengesetzte Seite treten. Zu jemand übertreten, zu ihm übergehen, seine Partei nehmen. Zu einer andern Religionspartei übertreten. „Wer zu den Irrlehrern übertritt.“ 2 Joh. 9. 3) über ein gewisses Maß der Höhe treten oder schreiten. Das Wasser eines Flusses tritt über, wenn es anwächst, so daß es sich über das Ufer ergießt. So auch vom Flusse. Der Fluß, die Oder ist übergetreten. Auch wird es auf die Augen übergetragen, und wir übergehen gebraucht. „Meine Augen traten über.“ Kosegarten. „Es war als ob dem Alten das Auge übertreten wollte“ Kl. Schmidt. (R.) 2. Übertreten, v. trs. ich übertrete, übertreten, zu übertreten. 1) über und über betreten; eine in dem Worte liegende aber ungewöhnliche Bedeutung. 2) über die Grenze treten, weiter treten oder gehen als man sollte. Daher uneigentlich. Einen Befehl, eine Vorschrift, Regel, ein Gesetz übertreten, sie überschreiten, weiter gehen als man denselben gemäß sollte, überhaupt dawider handeln. „Ich habe deine Gebote noch nie übertreten.“ Luc. 15, 29. Ungewöhnlich und verwerflich sind die biblischen Redarten: „Des Herren Volk übertreten machen,“ 1 Sam. 2, 24, für, das Gebot des Herren übertreten, sündigen. „Traurigkeit und Armuth übertritt.“ Sir. 38, 20. „Wider jemanden übertreten.“ 1 Kön. 8, 50; Es. 59, 13.

Der Übertreter, —s, Mz. gl; die —inn. 1. Der Übertreter, eine Person, welche zu jemand, auf eines Andern Seite, zu seiner Partei übertritt. 2. Der Übertreter, eine Person, welche ein Gesetz, einen Befehl rc. übertritt. In der Bibel wird es häufig überhaupt für Sünder gebraucht.

Die Übertretung, Mz. —en, die Handlung, da man ein Gesetz, einen Befehl übertritt. In der Bibel wird es auch überhaupt für unrechte Handlung, Sünde gebraucht.

Der Übertrieb, —es, o. Mz. die Handlung, da man über etwas treibt. S. Übertrifft.

Die Übertrifft, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man das Vieh über einen Acker treibt, wie auch das Recht, sein Vieh über eines Andern Acker zu treiben; in einigen Gegenden auch der Übertrieb. 2) Die Trifft oder der Viehweg über einen Acker rc.

Übertrinken, v. rec. unregelm. (s. Trinken), sich übertrinken, ich übertrinke mich, übertrunken, zu übertrinken, zu viel trinken, mehr trinken, als man vertragen kann. D. Übertrinken.

X Übertrippeln, v. intrs. u. trs. D. Übertrippeln. 1. Übertrippeln, v. intrs. mit sein, trippelnd über einen Raum rc. gehen. 2. Übertrippeln, v. trs. ich übertrippele, übertrippelt, zu übertrippeln, von einem Ende bis zum andern, von einer Seite bis zur andern trippelnd gehen. Den Tanzsaal übertrippeln.

Übertrocknen, v. trs. ich übertrockne, übertrocknet, zu übertrocknen, überhin, auf der Oberfläche trocknen. D. Übertrocknen. D. —ung.

Übertrollen, v. intrs. mit sein, ich trolle über, übergetrollt, überzutrollen, trollend übergehen. D. Übertrollen.

Übertröpfeln und Übertröpfen, v. trs. D. Übertröpfeln, Übertröpfen. D. —ung. 1. Übertröpfeln und Übertröpfen, ich tröpfele über und ich tröpfe über, übergetröpfelt und übergetröpfet, überzutröpfeln und überzutröpfen, über etwas tröpfeln und tröpfen. 2. Übertröpfeln und Übertröpfen, ich übertröpfele und übertröpfe, übertröpfelt und übertröpft, zu übertröpfeln und zu übertröpfen, auf der ganzen Fläche betröpfeln und betröpfen.

Übertrotten, v. intrs. mit sein, über einen Raum weg, auf die entgegengesetzte Seite trotten. D. Übertrotten.

△ Übertrümmern, v. trs. ich übertrümmere, übertrümmert, zu übertrümmern, mit Trümmern überdecken.

— durch die übertrümmerten Klüfte. Göthe.

D. Übertrümmern. D. —ung.

Übertrumpfen, v. trs. ich übertrumpfe, übertrumpft, zu übertrumpfen, mit einem höhern Trumpfe überstechen. D. Übertrumpfen.

Übertünchen, v. trs. ich übertünche, übertünchet, zu übertünchen, mit Tünche überziehen, überstreichen. Eine Wand, ein Haus übertünchen. „Übertünchte Gräber.“ Matth. 23, 27. Die Wangen übertünchen, sie weiß und roth anmahlen, schminken. „Flecken übertünchen,“ damit man sie nicht sehe. Bürger. (R.). Uneigentlich, △ durch eine bessere aber falsche Außenseite unkenntlich machen, verstecken, um auf solche Art zu täuschen.

— wie sehr du den Schrecken auch übertünchest. Klopstock.

Mit Vollmondsroth hatt' er sich purpurn die Nächte der Wangen
Übertüncht, zu ernsterem Ansehn unter den Göttern. Sonnenb.

„Du weißt nicht die Wahrheit, der Haß meiner Verwandten hat sie übertüncht.“ Weiße. D. Übertünchen. D. —ung.

Übertüpfeln, v. trs. ich übertüpfele, übertüpfelt, zu übertüpfeln, mit Tüpfeln oben über versehen. D. Übertüpfeln. D. —ung.

Übertupfen, v. trs. ich übertupfe, übertupft, zu übertupfen, auf der ganzen Oberfläche betupfen. D. Übertupfen. D. —ung.

Übertuschen, v. trs. ich übertusche, übertuscht, zu übertuschen, mit Tusche überziehen, überstreichen. D. Übertuschen. D. —ung.

** Die Überung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man übert. S. Übern. 2) Dasjenige was übrig, was überflüssig ist, bei Oberlin.

○ Überverdienstlich, adj. u. adv. mehr als verdienstlich. „Der überverdienstliche Eifer, die Befehle seiner Gebieterinn zu vollziehen.“ Musäus. Ein überverdienstliches Werk, ein mehr als verdienstliches, überaus verdienstliches Werk, wozu man nicht verpflichtet

war (opus supererogationis), wofür C. ein überpflichtiges sagt. Davon die Überverdienstlichkeit.

Überverfeinern, v. trs. ich überverfeinere, überverfeinert, zu überverfeinern, zu sehr verfeinern; besser überfeinern. „Überverfeinerte Weltlinge.“ Böttiger. D. Überverfeinern. D. —ung.

— der Überverfeinerung Laster beginnen. Sonnenberg.

○ **Übervernünftlich**, adj. u. adv. über den Grenzen der Vernunft liegend.

○ **Übervölken**, v. trs. ich übervolke, übervolket, zu übervolken, mit Volk, mit Bewohnern überladen, zu sehr bevolken; besser als bevölkern. Wolke. D. Übervolken. D. —ung.

Übervölkern, v. trs. ich übervölkere, übervölkert, zu übervölkern, übermäßig, in zu hohem Grade bevölkern. S. Übervolken und Bevolken. D. Übervölkern. D. —ung. „Das Jagdrecht wehrt der Übervölkerung des Landes.“ Falk.

Übervoll, adj. u. adv. übermäßig voll, zu voll; wie auch überaus voll.

O diese Falschheit macht das Maß
Der Leiden übervoll — — Bürde.

„Übervolle Wonne.“ J. P. Richter.

Übervortheilen, v. trs. ich übervortheile, übervortheilet, zu übervortheilen, im Suchen seines Vortheiles übertreffen, und seinen Vortheil auf Kosten des Andern zu befördern suchen. „Vom Satan übervortheilt werden,“ hintergangen werden, so daß er den Vortheil hat. 2 Cor. 2, 11. „Hat euch auch Titus übervortheilet?“ 2 Cor. 12, 18. Besonders im Handel und Wandel. „Keiner soll übervortheilen seinen Bruder.“ 3 Mos. 25, 14. 17. D. Übervortheilen. D. —ung.

Überwachen, v. rec. sich überwachen, ich überwache mich, überwacht, zu überwachen, sich durch zu vieles und anhaltendes Wachen entkräften und schaden. D. Überwachen.

Überwachsen, v. ntr. mit haben. D. Überwachsen. D. —ung. S. d. 1. **Überwachsen**, ich wachse über, übergewachsen, überzuwachsen, über etwas weg wachsen, höher wachsen, so daß es darüber hervorraget. Ein Baum wächst über, wenn er sich in seinem Wachsthum, z. B. über eine Mauer erhebt und über dieselbe ausbreitet. Uneigentlich. „Das Vaterherz wuchs über,“ schwoll über, ging über. Bürger. (R.). Ein Nagel wächst über, wenn er so wächst, daß er über den Finger oder die Zehe vorraget. Dann auch, so über etwas wachsen, daß es dadurch bedeckt wird. 2. **Überwachsen**, mit der Fügung eines trs. 1) Auf der Oberfläche wachsend, oder über die Oberfläche weg wachsend überziehen, bedecken. Das Moos überwächst Bäume, Steine und Dächer. Eine Laube überwachsen lassen, z. B. von Geißblatt, von Weinreben. Ungewöhnlich ist es zu sagen, die Erde überwächst mit Gras, die Erde überwächst mit Kräutern. Doch sagt man, das Fleisch ist mit Fett überwachsen, die Wunde überwächst mit Fleisch. 2) Über ein gewisses Maß der Höhe oder einer andern Ausdehnung wegwachsen. Das Gebüsch hat den Zaun überwachsen. 3) Im Wachsthume übertreffen, schneller und höher wachsen. Die Pappeln überwachsen die meisten andern Bäume. Ein Mensch überwächst den andern. 4) Sich überwachsen, zu seinem Nachtheil zu schnell wachsen.

Die Überwachsung, Mz. —en. 1) Das Überwachsen, wofür es jedoch ungewöhnlich ist; ohne Mehrzahl. 2) ** Ein Ding, welches überwächst, oder übergewachsen ist. So führt Oberlin an, daß man unter Überwachsung ehemahls die Vorhaut verstanden habe.

X **Überwackeln**, v. intrs. mit sein, ich wackele über, übergewackelt, überzuwackeln, wackelnd übergehen. D. Überwackeln.

X **Überwagen**, v. rec. sich überwagen, ich wage mich über, übergewagt, überzuwagen, überzugehen, überzureiten rc. wagen. Sich auf einem Kahne überwagen. D. Überwagen.

Überwägen, v. trs. D. Überwägen. —ung. 1. **Überwägen**, ich wäge über, übergewägt, überzuwägen, aus einem Raume in den andern wägen. 2. **Überwägen**, ich überwäge, überwäget, zu überwägen. 1) Obenhin wägen, das Gewicht eines Dinges auf der Wagschale ungefähr erforschen. 2) * Uneigentlich, in Gedanken erwägen, überdenken. „Denn wer es überwiegt (überwägt), der sieht rc.“ Opitz.

* **Überwähren**, v. ntr. mit haben, und der Fügung eines trs. ich überwähre, überwähret, zu überwähren. 1) Länger währen, dauern als ein anderes Ding. 2) Von der Wahrheit, mit der Wahrheit überführen. Haltaus. D. Überwähren. D. —ung.

Überwalken, v. trs. ich überwalke, überwalket, zu überwalken. 1) über der ganzen Oberfläche walken. Ein Tuch überwalken. Uneigentlich, X einen überwalken, ihn mit derben Schlägen gleichsam überdecken, wofür man auch sagt, einen zudecken. 2) Zu viel walken. D. Überwalken. D. —ung.

* **Der Überwall**, —es, o. Mz. der Zustand, da etwas überwallet. Mahler.

Überwallen, v. ntr. u. intrs. mit sein. D. Überwallen. D. —ung. S. d. 1. **Überwallen**, ich walle über, übergewallet, überzuwallen. I) ntr. mit sein, über eine gewisse Grenze in die Höhe wallen und überlaufen. Das Wasser wallet über, wenn es in die Höhe wallet und über den Rand des Gefäßes fließt. Auch sagt man mit einer gewöhnlichen Übertragung, der Topf wallet über.

Viel sah ich der quellenden Brunnen
Mit frischem Wasser überwallen. H. Sachs. (R.).

So auch uneigentlich, wie überströmen.

— — wo ehmahls die Menschen
Überwallend von Freuden und süßen Empfindungen weinten.
Klopstock.

— mit überwallendem Herzen. Voß.

Und wie sie nun in vollem Überwallen
Der Zärtlichkeit sich in die Arme fallen. Wieland.

„sie sahen im die griesen die ougen überwallen die trehene niderwallen uber sinen grawen Bart.“ Bei Oberlin. Ehemahls gebrauchte man es auch unregelmäßig.

ir ougen überwielen. Maneffen Minnes.

II) intrs. mit sein, über einen Raum weg, nach einer entgegengesetzten Seite wallen. 2. **Überwallen**, mit haben und der Fügung eines trs. ich überwalle, überwallet, zu überwallen. 1) Wallend überströmen.

— doch überwallte
Den Giebel höhere Flut — Voß.

„Alles Sonnenlicht umzauberte und überwallte — alle Schattengänge von Lilienbad.“ J. P. Richter.

Seine Ufer überwallt das Blut. Schiller.

2) Ein wenig wallen, aufwallen lassen. Den Kaffee noch einmahl überwallen.

Die Überwallung, Mz. —en. 1. **Die Überwallung**. 1) Der Zustand, da etwas überwallet; ohne Mehrzahl. 2) Eine überwallende Empfindung. „Sie wissen nichts von der falschen Scham, die frommen Überwallungen der Natur und des Herzens vor fremden Blicken zu verbergen.“ Wieland. 2. **Die Überwallung**, die Handlung, da man etwas überwallet.

○ X **Überwälschen**, v. trs. ich überwälsche, überwälscht, zu überwälschen, mit seinem Wälschen, unverständigen und unverständlichen Gewäsch übertönen, überreden.

Sie überwälschten mit ihren Gewäschen
Die Mauern von Babel — Soltau. (R.).

D. Überwälschen. D. —ung.

Überwältigen, v. trs. ich überwältige, überwältiget, zu überwältigen, seine Gewalt über etwas verbreiten, an Gewalt übertreffen, durch Gewalt überwinden, unter seine Gewalt bringen. Vergl. Übermannen. „Die Feinde sollen sie nicht überwältigen.“ Ps. 89, 20. „Die vom Teufel überwältiget waren.“ Apostelg. 10, 38. Sich nicht von seinen Leidenschaften überwältigen lassen. „— von Liebe überwältigt.“ Wieland. In weiterer uneigentlicher Bedeutung, ganz einnehmen, durch das Gefühl der Macht, des

übergewichtes (imponiren). »Nur einem Mittel, was die Gemüther der Menschen durch die Idee einer übermenschlichen Majestät gleichsam überwältigt, nur einer Volksreligion ist das große Werk aufbehalten ꝛc.« Ungen. D. Überwältigen. D. —ung.

Überwalzen, v. trs. ich überwalze, überwalzet, zu überwalzen. 1) Mit der Walze überfahren. Die Wege im Garten, die Beete auf dem Felde überwalzen. 2) Über die ganze Fläche von einem Ende bis zum andern walzen. Den Tanzsaal überwalzen. 3) Über den Haufen walzen. 4) Sich überwalzen, sich im Walzen übernehmen, sich durch zu vieles und langes Walzen Schaden zufügen. D. Überwalzen.

Überwälzen, v. trs. D. Überwälzen. D. —ung. 1. **Überwälzen**, ich wälze über, übergewälzet, überzuwälzen. 1) Über oder auf etwas wälzen. Einen Stein überwälzen, z. B. über die Gruft.

Als ob übergewälzt ein Berg mich drückte, so war mir. Kcß.

2) Über einen Raum weg wälzen, auf die andere Seite wälzen. 2. **Überwälzen**, ich überwälze, überwälzet, zu überwälzen. 1) Mit etwas, was man aufwälzet überdecken. Die Gruft war überwälzet mit einem großen Steine. 2) Wälzend über den Haufen stoßen.

Überwandeln und **Überwandern**, v. intrs. u. trs. D. Überwandeln, Überwandern. 1. **Überwandeln**, **Überwandern**, v. intrs. mit sein, ich wandle über und ich wandere über, übergewandelt und übergewandert, überzuwandeln und überzuwandern, über einen Raum, nach einem andern Orte ꝛc. wandeln und wandern. S. Wandeln und Wandern. 2. **Überwandeln**, **Überwandern**, ich überwandele, überwandere, überwandelt, überwandert, zu überwandeln, zu überwandern, allen Theilen der Oberfläche nach bewandeln, bewandern.

Überwanken, v. intrs. mit sein, ich wanke über, übergewanket, überzuwanken, über einen Raum weg nach einem andern Orte, nach einer andern Seite wanken oder wankend gehen. D. Überwanken.

Überwärmen, v. trs. ich überwärme, überwärmet, zu überwärmen. 1) Auf der ganzen Oberfläche wärmen. Dann aber auch, 2) überhin wärmen, nicht ganz durchwärmen. 3) Zu sehr wärmen. D. Überwärmen. D. —ung.

Überwärts, adv. 1) Über sich hin. »Der Weg des Lebens geht überwärts« Sprichw. 15, 24. 2) † Auf der obern Fläche; besser oberwärts »Der Brandopferaltar soll überwärts vier Hörner haben.« Ezech. 43, 15.

Überwaschen, v. trs. ich überwasche, überwaschen, zu überwaschen, auf der ganzen Oberfläche waschen. D. Überwaschen. D. —ung.

Überwässern, v. trs. ich überwässere, überwässert, zu überwässern, auf der ganzen Oberfläche bewässern. Henisch. Die Wiesen überwässern. D. Überwässern D. —ung.

Überwaten, v. trs. mit sein, ich wate über, übergewatet, überzuwaten, durch ein Wasser watend auf die andere Seite gehen.

x **Überwatscheln**, v. intrs. u. trs. D. Überwatscheln. 1. **Überwatscheln**, v. ntr. mit sein, ich watschele über, übergewatschelt, überzuwatscheln, watschelnd über einen Raum nach einem andern Orte gehen. 2. **Überwatscheln**, v. trs. ich überwatschele, überwatschelt, zu überwatscheln. 1) Über die ganze Fläche hin von einem Ende bis zum andern watscheln. 2) Watschelnd über den Haufen stoßen.

Überweben, v. trs. ich überwebe, überwebet, zu überweben, mit einem Gewebe, oder wie mit einem Gewebe überziehen. »Der Mond überwebte mit Silberfäden, wie mit fliegendem Sommergespinnst das Nachtgrün.« J. P. Richter.

— — sanft wechselnde Regenschauer
Überweben mit tieferem Grün, mit dichteren Blumen
Sonnige Gipfel und duftende Wiesen — von der Lühe.

D. Überweben. D. —ung.

Überwedeln, v. trs. ich überwedele, überwedelt, zu überwedeln, mit einem Wedel überfahren. D. Überwedeln. D. —ung.

Überwehen, v ntr. mit haben. D. Überwehen. D. —ung. 1. **Überwehen**, es wehet über, übergewehet, überzuwehen, über einen Raum weg wehen. 2. **Überwehen**, mit der Fügung eines trs. ich überwehe, überwehet, zu überwehen. 1) Auf der ganzen Oberfläche, wehend bestreichen. Der Wind überwehet die Wasserfläche. 2) Wehend überdecken. Der Sturm überwehet den Acker mit abgefallenem Laube.

* **Überweiben**, v. rec. sich überweiben, ich überweibe mich, überweibet, zu überweiben. 1) Ein Weib, eine weibliche Person, welche über seinem Stande ist, zur Frau nehmen. So ist in einem alten lateinischen Wörterbuche überweiben gegeben, inaequalem sibi uxorem ducere. (R.) 2) Sich beim Weibernehmen, beim Heirathen übereilen, versehen.

So man das Gut allein betracht,
Auf Ehr und Fromkeit gibt nicht acht
So hat man sich denn überweibt
Kein Fried und Freundschaft mehr da bleibt. Narrenschiff.
Weil ich mich überweibt han
Mit einem so verruchten Weib. H. Sachs. (R.).

3) Zu viele Weiber nehmen.

Risus hat sich überweibt, hätte sollen denken dran,
Daß man mehr nicht schlachten soll, als man füglich salzen kann.

D. Überweiben. Logau.

Überweichen, v. trs. ich überweiche, überweicht, zu überweichen, überhin weich werden lassen, auf der Oberfläche ein wenig weich werden lassen. D. Überweichen. D. —ung.

Überweiden, v. trs. ich überweide, überweidet, zu überweiden, mit der Heerde betreiben und überhin beweiden lassen. D. Überweiden. D. —ung.

○ **Überweinen**, v. trs. ich überweine, überweinet, zu überweinen. 1) Weinend auf der ganzen Oberfläche mit Thränen benetzen. 2) Die Augen, oder sich überweinen, durch zu vieles Weinen die Augen schwächen und ihnen schaden. »Das irre überweinte Auge.« J. P. Richter. D. Überweinen.

† Der **Überweis**, —es, Mz. —e, etwas, was zu überweisen dienet, der Beweis. Wohin sie immer sehn, hoch, niedrig, nah und weit, Da ist ein Überweis und Bild der Göttlichkeit. Opiz.

Überweise, adj. u. adv. überaus weise, mehr Weisheit besitzend und zeigend, als gewöhnlich oder als zu zeigen der Klugheit gemäß ist; gewöhnlich oder doch oft nur von einer eingebildeten übergroßen Weisheit. So auch, der Überweise, ein überweiser Mann. »After« und Überweise reden von einer metaphysischen Seele, — die in uns denket.« Herder.

Überweisen, v. trs. unregelm. (s. Weisen). D. Überweisen. D. —ung. 1. **Überweisen**, ich weise über, übergewiesen, überzuweisen, über einen Raum weisen. Einen Fremden in das rechte Haus überweisen, über die Straße hin. Uneigentlich, an einen Andern weisen, übergeben, von großen und unbeweglichen Gegenständen. »Der geheime Legationsrath Nagler ist übrigens in Absicht der Modalitäten (Art und Weise) der Überweisung (die Übergabe des Fürstenthums Anspach an Baiern) mit näherer Instruction (Anweisung) versehen.« Preußische Vollmacht, wegen Übergabe des Fürstenthums Anspach. Jemand an einen überweisen, auch, ihn zum Empfange einer Zahlung schriftlich an einen Andern weisen. 2. **Überweisen**, ich überweise, überwiesen, zu überweisen, durch Weisen, Vorzeigen der Sache, also durch den Augenschein, in weiterer Bedeutung aber auch durch jeden Beweis überführen. S. Überführen. Einen Dieb des Diebstahls überweisen, ihn durch Hinweisung des Gestohlnen, welches man bei ihm gefunden hat, der That überführen und zum Geständniß derselben nöthigen. Einen Zweifelnden überweiset man einer Sache, wenn man sie ihm weiset, oder beweiset und dadurch ihn überzeugt. »Wie werdet ihr den überweisen, den ihr nicht überschwören könnt?« Wächter.

Überweißen, v. trs. ich überweiße, überweißt, zu überweißen, auf der ganzen Oberfläche weißen; übertünchen. Ein Gemählde überweißen, es mit einer Tünche überziehen und dadurch wegschaffen. D. Überweißen. D. —ung.

Überwelken, v. trs. ich überwelke, überwelket, zu überwelken, überhin welk oder trocken machen, nicht völlig welken. Das Obst nur überwelken. D. Überwelken. D. —ung.

Überwellen, v. trs. ich überwelle, überwellet, zu überwellen. 1) △ Wie überwogen, von Welle, mit seinen Wellen bedecken, überfließen.

> Und aus dem Waldsee gossen sich Silberquellen zu hundert
> Mühlrad wälzend im Kreis', und Rebenhügel voll Winzer,
> Überwellend mit rieselndem Silber — Sonnenberg.

2) X Von überwallen, überwellen machen, in wallendem Wasser überhin kochen lassen. D. Überwellen. D. — ung.

Überweltlich, adj. u. adv. über die Sinnenwelt erhaben, wie überirdisch. „Kaum der Thierheit entwachsen durch innere, geheimnißvolle Offenbarung, sucht der menschliche Geist die Auslegung der in ihm erwachten Ahnungen überweltlicher Dinge.“ Fr. Köppen. Einen überweltlichen (mystischen) Sinn hat derjenige, welchem diese Welt nichts, jene Welt aber desto größer und wichtiger ist.

Überwenden, v. trs. ich wende über, übergewendet, überzuwenden, über etwas weg wenden, so wenden, daß man es über etwas Anderes legt. D. Überwenden. D. —ung.

Überwendlich, adj. u. adv. eigentlich, sich überwenden lassend. Bei den Schneidern und Näherinnen ist eine überwendliche Naht eine solche, bei welcher der Schnitt von beiden zusammenzunähenden Stükken auf einander fällt und bei welcher die Nadel beständig abgekehrt unter dem Schnitt durchgestochen wird, so daß der Faden bei jedem Stiche auf den Schnitt zu liegen kömmt und bei mehrern Stichen neben einander einer bei dem Stich unterbrochenen Schlangenlinie gleicht. Bei den Strumpfwirkern ist eine überwendliche Naht eine solche, womit sie den Strumpf hinten zusammennähen, wenn die äußersten Reihen Maschen beider Kanten über einander gelegt sind, und der Faden als eine Schlangenlinie auf den Maschen ununterbrochen liegt.

Überwerfen, v. trs. unregelm. (s. Werfen). D. Überwerfen. D. —ung. 1. Überwerfen, ich werfe über, übergeworfen, überzuwerfen, über einen Raum, über etwas wegwerfen. Steine überwerfen, z. B. über die Mauer. Einen Mantel überwerfen, ihn über sich werfen, ihn in der Eil und nachlässig umnehmen. Die Becker werfen den Teig über, wenn sie ihn in Stücken an das andere Ende des Troges werfen, um die darin befindliche Luft in Bewegung zu setzen. Bei den Strumpfwirkern nennt man es überwerfen, wenn die kurz vorher gebildete Reihe Maschen von der Biegung der Nadel absinket und sich in die Reihe der zuerst gemachten Maschen wirft oder senket, die sich unter den umgebogenen Spitzen der Biegung der Nadeln befindet, und sich also die ersten Maschen über die zweiten Maschen überstreifen. Jacobsson. 2. Überwerfen, ich überwerfe, überworfen, zu überwerfen. 1) Auf der ganzen Oberfläche bewerfen. Eine Wand mit Kalk überwerfen. 2) Mit seinem Wurfe über eine Fläche, über einen Gegenstand reichen. Der Fluß ist zu breit, das Haus zu hoch, man kann sie nicht überwerfen. 3) Im Werfen übertreffen, weiter werfen, höher werfen. Einen mit der Wurfscheibe überwerfen.

> Der starke Hans spricht: Aufgeschaut!
> Ich überwerf' dich — Wezel.

Auch wol beim Würfelspiel, über die Augen des Andern werfen, mehr Augen werfen als er. 4) Sich mit jemand überwerfen, mit ihm hart zusammenkommen, sich mit ihm zanken und entzweien; eine uneigentliche, wahrscheinlich von einer frühern entstandene Bedeutung, nach welcher sich überwerfen, sich balgen, bedeutet haben mag, weil man im Handgemenge sich zu Boden und über einander wirft.

X **Überwichsen**, v. trs. ich überwichse, überwichset, zu überwichsen, mit Wachs, mit einer Wichse überziehen, bestreichen. Die Stiefel überwichsen. Das Lederwerk überwichsen. D. Überwichsen. D. —ung.

Überwichtig, adj. u. adv. 1) überaus wichtig, äußerst wichtig. „Die Sache, davon wir handeln, ist überwichtig groß.“ Ungen. (R.). „In diesen überwichtigen Augenblicken.“ Herder. 2) über das bestimmte oder gehörige Gewicht wiegend, also schwerer als es zu sein braucht, oder als es zu sein pflegt. Ein überwichtiger Dukaten. Davon die Überwichtigkeit.

Überwickeln, v. trs. D. Überwickeln. D. —ung. 1. Überwickeln, ich wickele über, übergewickelt, überzuwickeln über ein anderes Ding wickeln. 2. Überwickeln, ich überwickele, überwickelt, zu überwickeln, auf der Oberfläche bewickeln. Etwas mit Bindfaden überwickeln.

Überwiegen, v. ntr. unregelm. (s. Wiegen). D. Überwiegen. 1. Überwiegen, es wiegt über, übergewogen, überzuwiegen, über ein gewisses Gewicht wiegen, das Übergewicht haben oder bekommen. 2. Überwiegen, meist mit der Fügung eines trs. ich überwiege, überwogen, zu überwiegen. 1) An Gewicht übertreffen, schwerer sein als ein anderes Ding. Ich überwiege ihn um zehn Pfund.

> Denn höchstens überwog sein Hirn
> Die Wut ein halbes Gerstenkorn. Soltau.
> Wie wägete die Wage, was überwog? Herder.

Uneigentlich, mehr Gewicht, d. h. mehr Wichtigkeit, Kraft, Fähigkeit, Vermögen, Ansehen rc. haben.

> Mein Glückestand hält' die Wag' auf alle Weise
> Dem seinigen, wo er nicht überwiegt. A. W. Schlegel.
> Wohin wird sich des Siegers Urtheil neigen?
> Die Strenge überwiegt — Bürde.
> — Bis ihn Treue überwog,
> Dem Riesen von Gath den Nacken bog. Soltau. (R.).

Eine überwiegende Neigung zu etwas haben. Überwiegende Gründe für etwas anführen, welche stärker sind als die Gegengründe und sie niederschlagen. Ein überwiegendes Vertrauen zu jemand haben. Ein solches Vergnügen kann schon große Aufopferung überwiegen.

> Aus dem gar leicht ermessen wird,
> Daß Leid die Freud' weit überwiegt. H. Sachs. (R.)

„Johannis Ansehen ward von dem Ansehen Jesu bald überwogen.“ Storr. (R.) ✶ „Vom Schlafe überwogen werden,“ Apostelg. 20, 9, gegen ihn gleichsam das Gleichgewicht verlieren, sich gegen denselben nicht halten, sich desselben nicht erwehren können und von ihm überwältiget werden. „Zanke nicht mit einem Reichen, daß er dich nicht überwäge“ (überwiege). Sirach 8, 2. 2) ✶✶ Sich überwiegen, das Gleichgewicht verlieren, ein Übergewicht bekommen und sich überschlagen.

> Und (das Pferd) ihn (den Wolf) vor die Stirne schlug,
> Daß er sich ganz überwug. Reineke Fuchs (Rostock). S. 248. (R.)

S. Überwägen.

Überwinden, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Winden). D. Überwinden. D. —ung. 1. Überwinden, ich winde über, übergewunden, überzuwinden, über etwas Anderes winden. 2. Überwinden, ich überwinde, überwunden, zu überwinden. 1) Auf der ganzen Oberfläche bewinden. Etwas mit Bindfaden überwinden. „Diese Stühle sind nur mit Stricken von Stroh überwunden.“ Niebuhr. (R.) 2) Durch Anstrengung seiner Kräfte über etwas Herr werden, die Oberhand darüber gewinnen, sowol von Gegnern, als auch von Schwierigkeiten, Hindernissen, welche sich der Ausführung einer Sache entgegensetzen. S. Siegen und Übermannen. „Wenn ein Stärkerer ihn überwindet.“ Luc. 11, 22. Seinen Feind überwinden. Alle Schwierigkeiten überwinden. „Laß dich nicht das Böse (durch das Böse) überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“ Röm. 12, 21. Auch als intrs. ohne Nennung der Sache.

> Es hat überwunden der Löwe
> Aus dem Stamm Juda. Ramler.

Der Überwinder, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche überwindet oder überwunden hat. S. Überwinden 2).

Laß, die ich liebe, getreu bis ans Ende mir bleiben,
Trostvoll sterben, den Lohn der Überwinder empfangen. Klopst.

Überwindlich, adj. u. adv. überwunden werden könnend; in Gegensatz von unüberwindlich, welches gebräuchlicher ist. Davon die Überwindlichkeit.

X **Überwindlingsnaht**, Mz. —nähte, bei den Schneidern, eine Naht, wo die Enden zweier Stücke durchstochen und mit dem Faden umschlungen werden; überwendliche Naht.

⊙ **Die Überwindseite**, Mz. —n, im Seewesen, diejenige Seite des Schiffes, welche der Wind nicht trifft, die Leeseite; in Gegensatz derjenigen, auf welche der Wind stößt, die Luffseite. „Man befestigte die Böte an der Überwindseite des Schiffes.“ C.

Überwinken, v. trs. ich winke über, übergewinket, überzuwinken, über einen Raum weg, nach der gegenüber liegenden Seite winken. D. Überwinken. D. —ung.

Überwintern, v. ntr. u. trs. ich überwintere, überwintert, zu überwintern. I) ntr. mit haben, den Winter über ausdauern, bleiben, zubringen. „Die Baumwolle wächset theils auf Bäumen, welche ordentlich überwintern wie andere Bäume.“ Hoffmann. Die Truppen sollen hier im Lande überwintern. In diesem Hafen können die Schiffe bequem überwintern. II) trs. 1) Den Winter über erhalten, durch den Winter bringen. Ein Gewächs überwintern. Die Truppen bei sich überwintern. 2) ○ Mit Winter gleichsam überziehen, bedecken. Uneigentlich, in einen Zustand, welcher mit dem Winter verglichen werden kann, versetzen. „Das warme volle blumige Gesicht war noch nicht im starren Leben überwintert und blühete noch liebend.“ J. P. Richter. D. Überwintern. D —ung.

Das Überwinterungslager, —s, Mz. gl. ein Lager, in welchem Truppen überwintern. Moerbeek.

X **Überwippen**, v. ntr. mit sein, ich wippe über, übergewippt, überzuwippen, über etwas weg wippen und fallen; in andern Sprecharten überwuppen. D. Überwippen.

Überwirken, v. trs. D. Überwirken. D. —ung. 1. Überwirken, ich wirke über, übergewirkt, überzuwirken, aus einem Raume in einen andern wirken, seine Wirkung übergehen lassen. Ob abgeschiedene Geister auf uns aus jener Welt überwirken können, ist sehr zu bezweifeln. 2. Überwirken, ich überwirke, überwirkt, zu überwirken, mit einem Gewirk überziehen.

Überwischen, v. trs. D. Überwischen. D. —ung. 1. Überwischen, ich wische über, übergewischt, überzuwischen, über etwas wischen, wischend über etwas streichen. 2. Überwischen, ich überwische, überwischt, zu überwischen, auf der ganzen Oberfläche bewischen, abwischen. Moerbeek.

Der Überwitz, —es, o. Mz. ein überflüssiger, schlecht angebrachter, wie auch, falscher, unechter Witz; milder als Aberwitz, ungeachtet dieses wahrscheinlich aus jenem entstanden ist. „Wie viel Überwitz müßte von jenen Sinngedichten weggethan werden.“ Herder.

Überwitzig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Überwitz habend und zeigend; milder als aberwitzig. 2) überaus witzig, äußerst witzig.

Überwogen, v. ntr. mit sein. D. Überwogen. 1. Überwogen, es woget über, übergewogt, überzuwogen wogend übertreten, überströmen. Es hat übergewoget. 2. △ Überwogen, mit der Fügung eines trs., es überwoget, überwoget, zu überwogen, wogend oder mit Wogen überdecken. „Eine Sandbank, die nur bei der Ebbe trocken liegt, von jeder eintretenden Flut aber überwogt wird.“ Ungen. (R.)

Wie ringt mit grausen Wettern
Dein überwogtes Schiff. Boje.

Überwölben, v. trs. D. Überwölben. D. —ung. 1. Überwölben, ich wölbe über, übergewölbt, überzuwölben, über etwas wölben, mit einer Wölbung bauen. Dann auch, gleich einer Wölbung über etwas ausbreiten.

Vom Tried der Gottheit, siehe, beschleuniget,
Stieg Rankenwaldung übergewölbt — Voß.
— — die mächtige Woge
Schrecklich und hoch und übergewölbt — Ders.

2. Überwölben, ich überwölbe, überwölbet, zu überwölben. 1) Oben über mit einem Gewölbe, mit einer Wölbung versehen. Einen Keller, eine Gruft überwölben. Einen Fluß überwölben, eine gewölbte Brücke darüber bauen

— an buschigen Schluchten, von Bogenbrücken
Überwölbt — — — Sonnenberg.

So auch in weiterer und uneigentlicher Bedeutung.

— zwischen Mirtenwänden
Mit Ephen überwölbt — Wieland.

Grauliches Weidengebüsch mit der wassergenährten Pappel
Überwölbten von selbst die hangenden Borde mit Schatten. Voß.

„Überwölbt vom goldenen Branenbogen ruhen ihre leuchtenden Augen.“ Kosegarten. (R.) 2) ○ Als ein Gewölbe, gleich einem Gewölbe sich über etwas ausbreiten.

Ein heiterer Himmel überwölbt die Auen. Gries.

Überwölken, v. trs. ich überwölke, überwölket, zu überwölken, mit Wolken, mit Gewölk überziehen. Ein überwölkter Himmel.

— — Nächtliche Wolken
Überwölkten die Thäler und Höhn — Klopstock.

„— und der (der gute Geist) dem Abendstern der Liebe die kurze Bahn nicht überwölkt.“ J. P. Richter. D. Überwölken. D. —ung.

X **Überwollen**, v. intrs. unregelm. (s. Wollen), über einen Raum, auf die andere Seite sich begeben wollen. Er will über und kann nicht, z. B. über einen Strom, Berg rc. D. Überwollen.

X **Überwörteln**, v. trs. ich überwörtele, überwörtelt, zu überwörteln, mit Wörteln, wortreichen künstlichen Reden überreden. „Ihn überplaudern und überwörteln.“ Ungen. (R.) D. Überwörteln. D. —ung.

○ **Überwuchern**, v. trs. ich überwuchere, überwuchert, zu überwuchern. 1) Im Wucher übertreffen. 2) Wuchernd überziehen. „Aus Mangel des Saatkornes sieht man mehrere Äcker unbestellt liegen, überwuchert vom Unkraut.“ Nationalzeit. D. Überwuchern.

Der Überwuchs, —es, Mz. —wüchse. 1) Der Zustand, da sich etwas überwächst; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was übergewachsen ist, die Triebe, welche eine Pflanze treibt, die sich überwächst. „Er glich einer markigen Pflanze, die nur Wasser und ein mageres Erdreich bedarf, um wohl zu gedeihen, in allzufettem Boden geilen Überwuchs treibt, ohne Frucht und Genuß.“ Musäus.

Die Überwucht, o. Mz. das Übermaß von Wucht eines Dinges, welches ein Übergewicht hat.

** **Überwundern**, v. trs. ich überwundere, überwundert, zu überwundern, an Wundern übertreffen.

Swas er noch wunders is begie,
Das hat er uberwundert hie. Manessen Minnes.

D. Überwundern.

Überwürdigen, v. trs. ich überwürdige, überwürdiget, zu überwürdigen, über den Werth, über Verdienst würdigen, anschlagen. D. Überwürdigen. D. —ung.

Der Überwurf, —es, Mz. —würfe. 1) Die Handlung, da man überwirft, der Wurf über einen Raum, über ein Ding; ungewöhnlich. 2) Dasjenige, was übergeworfen wird. Ein Überwurf von Kalk; gewöhnlicher Anwurf. So nennt man in manchen Gegenden, ein leichtes bequemes Oberkleid rc., welches man leicht über sich werfen kann, einen Überwurf. „Er trug über die (der) Stola aus der feinsten Leinwand einen Überwurf (piviale), der ihm Sch:l:

ter und Arm bedeckte." Böttiger. An den Schiffen ist der Überwurf ein vorspringender Theil am Hintertheile des Schiffes über dem Steuerruder, welcher die Gestalt eines Gewölbes hat. Bei den Sporern ist der Überwurf der Reitstange dasjenige eingebogene Stück an den dünnen Enden der Stangen, worin der Wirbel, welcher den Zügelring trägt, befestiget ist. Bei den Wundärzten wird auch ein Werkzeug, die Zähne damit auszuziehen, der sogenannte Pelikan, ein Überwurf genannt.

X **Überwürfeln**, v. trs. ich überwürfele, überwürfelt, zu überwürfeln, im Würfeln überwerfen, d. h. mehr Augen werfen. D. Überwürfeln. D. —ung.

Überwürzen, v. trs. ich überwürze, überwürzet, zu überwürzen, übermäßig würzen, zu sehr würzen. Die Speisen überwürzen. Auch uneigentlich. „Seine Einfälle überwürzen." Jen. Liter. Zeitung. (R.) D. Überwürzen. D. —ung.

Überwüten, v. intrs. u. trs. D. Überwüten. 1. Überwüten, v. intrs. mit sein, ich wüte über, übergewütet, überzuwüten, wütend überbringen. 2. Überwüten, ich überwüte, überwütet, zu überwüten, im Wüten, in der Wut übertreffen.

Die **Überzahl**, Mz. u. 1) Diejenige Zahl, welche über die bestimmte oder gesetzte Anzahl ist. 2) ✱✱ Die Acht, Achterklärung. Oberlin.

Überzählbar, adj. u. adv. sich überzählen lassend. Davon die Überzählbarkeit.

Überzahlen, v. trs. ich zahle über, übergezahlt, überzuzahlen. 1) An einen Andern zahlen. 2) Zu viel zahlen, in welcher Bedeutung es umgewandelt wird wie diejenigen mit über zusammengesetzten Wörter, welche den Ton auf dem Aussageworte haben. S. über, zu Ende.

Ir habt vast uberzalt. Iwain 2, 490. (R.)

D. Überzahlen. D. —ung.

Überzählen, v. trs. D. Überzählen. D. —ung. 1. Überzählen, ich zähle über, übergezählet, überzuzählen, aus einem Raum in den andern legen und zählen. 2. Überzählen, ich überzähle, überzählet, zu überzählen. 1) Ganz, vom ersten bis zum letzten zählen. Sein Geld überzählen. Eine Herde Schafe überzählen. 2) Sich überzählen, sich im Zählen irren, zu viel zählen.

Indeß daß unser Held — sich immer überzählt. Wieland.

Überzählich, adj. u. adv. sich überzählen lassend. Davon die Überzählichkeit.

Überzählig, adj. u. adv. 1) über der gewöhnlichen oder bestimmten oder nöthigen Zahl seiend. Überzählige Spieler, welche zur Ausführung des Spiels nicht nöthig, welche übrig sind. Ein Überzähliger. Besonders von solchen, welche bei einem Verwaltungszweige über die Zahl der Beamten, ohne Besoldung arbeiten und den Geschäftsgang lernen, bis sie angestellt werden können (Supernumerarius). 2) über die bestimmte Anzahl enthaltend. Die Truppen sind überzählig, wenn sie an Zahl stärker sind, als sie zu sein brauchen, um vollzählig zu sein. Davon die Überzähligkeit.

Der **Überzahn**, —es, Mz. —zähne, ein fehlerhafter über einen andern gewachsener Zahn.

Überzart, adj. u. adv. überaus zart, zu zart. „Dabei hatte der Knabe ein so gläubiges, verschämtes, überzartes Wesen" rc. J. P. Richter. Davon die Überzartheit.

Überzärtlich, adj. u. adv. übermäßig zärtlich, zu zärtlich, wie auch, äußerst zärtlich.

Die **Überzärtlichkeit**, o. Mz. übergroße Zärtlichkeit; sowol an sich als auch gegen Andere. „Sekundulus lebhafter Sinn trug schon die Verwüstungsspuren mütterlicher Überzärtlichkeit." Benzel-Sternau.

Überzaubern, v. trs. D. Überzaubern. D. —ung. 1. Überzaubern, ich zaubere über, übergezaubert, überzuzaubern, durch Zauber überschaffen. 2. Überzaubern, ich überzaubere, überzaubert, zu überzaubern, wie mit einem Zauber überziehen, auf eine zauberhafte, bezaubernde Art überziehen. „Wenn der zarte, weiße, die ganze Natur überzaubernde Nebel deiner Kinderjahre herunter ist." J. P. Richter.

Überzausen, v. trs. ich zause über, übergezauset, überzuzausen, über etwas zausen, zausend ziehen. D. Überzausen.

Überzechen, v. rec. sich überzechen, ich überzeche mich, überzecht, zu überzechen, über die Maße zechen und sich bezechen oder betrinken. D. Überzechen.

Überzeichnen, v. trs. D. Überzeichnen. D. —ung. 1. Überzeichnen, ich zeichne über, übergezeichnet, überzuzeichnen, über etwas zeichnen. Einen Todtenkopf überzeichnen. 2. Überzeichnen, ich überzeichne, überzeichnet, zu überzeichnen. 1) Mit einem Zeichen oben über versehen. Etwas mit einem Schriftzuge überzeichnen. 2) Mit einer Zeichnung oben über versehen, über etwas weg zeichnen und es damit überdecken. Die frühere Zeichnung ist meist ausgewischt und überzeichnet.

Überzeigen, v. trs. ich zeige über, übergezeiget, überzuzeigen, soviel als überweisen. D. Überzeigen. D. —ung.

Überzeitig, adj. u. adv. zu zeitig, überreif. Moerbeek. Auch wol, zu frühzeitig.

Überzeitigen, v. trs. ich überzeitige, überzeitiget, zu überzeitigen, überzeitig machen. Eine Frucht überzeitigen, sie zu früh reif machen, sie zu sehr treiben. So auch uneigentlich. Etwas überzeitigen. Die Kinder überzeitigen. D. Überzeitigen. D. —ung.

Überzerren, v. trs. ich zerre über, übergezerrt, überzuzerren, über einen Raum, über etwas zerren, mit Gewalt ziehen.

Überzeugen, v. trs. ich überzeuge, überzeugt, zu überzeugen. 1) Durch das Zeugniß einer Sache, einer Person oder durch Gründe dahin bringen, etwas für wahr und gewiß zu halten. S. Überführen. Einen durch den Augenschein überzeugen, indem man ihn das wirklich sehen läßt, was er glauben oder bekennen soll. Von der Wahrheit einer Sache überzeugt werden. Sich von dem Werthe einer Sache überzeugen. „Das beweisen sie ganz überzeugend." Michaeler. (R.) Ein überzeugender Beweis. Ich bin von der Sache völlig überzeugt. † Ungut auch wol mit dem zweiten Falle. Einen einer Unwahrheit, eines Verbrechens rc. überzeugen. 2) ✱ Durch Mehrheit der Zeugen überweisen.

Das schaf sach wol und marchte das,
Das (daß) es gar uiberzuiget was. Boners Fabeln, 55.

D. Überzeugen. D. —ung. S. d.

Der **Überzeuger**, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche von etwas überzeuget. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, etwas was überzeuget, ein überzeugender Beweis.

— — — — zu kühn
Ist dieser feurige Wunsch, und indem ich vergebens gen Himmel
Strebe mit ihm, vergebens! ein mächtiger Überzeuger,
Daß ich am Grabe noch walle — — Klopstock.

Die **Überzeugung**, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man überzeuget; ohne Mehrzahl. 2) Das Bewußtsein, daß man von etwas überzeugt ist, und warum man davon überzeugt ist.

Überziehen, v. ntr. intrs. u. trs. unregelm. (s. Ziehen). D. Überziehen. D. —ung. 1. Überziehen, ich ziehe über, übergezogen, überzuziehen. I) ntr. u. intrs. mit sein. 1) Über einen Raum, Ort rc. ziehen, sich langsam bewegen, begeben. Wenn die Wolken überziehen, z. B. über den See, Berg. Ein Hirsch zieht über, wenn er an einem Orte über den Weg ziehet oder gehet, wenn er wechselt. Der Jäger ziehet über, wenn er nicht auf den Hund aufmerksam war, und die gerechte Fährte übergehet. 2) Von einem Orte an einen andern ziehen, sich mit Sack und Pack begeben. In die neue Wohnung überziehen. 3) Vorüber, über einen Raum hin, vorbei ziehen. „Die Töchter Moab werden vor Arnon überziehen." Es. 16, 2. II) trs. 1) über etwas weg ziehen. Frische Züge überziehen, über die Betten. Einen Rock überziehen,

über die andere Kleidung. 2) über einen Raum rc. weg, auf die andere Seite ziehen. Einen zu sich überziehen. 2. Überziehen, v. trs. ich überziehe, überzogen, zu überziehen. 1) über die Oberfläche ziehend mit etwas bedecken. Ein Bett überziehen, einen Überzug über dasselbe ziehen. Einen Pelz neu überziehen, mit einem neuen Oberzeuge versehen. Etwas mit Gold, mit Silber überziehen, ihm eine Decke, Bekleidung von Gold oder Silber geben, welche stärker ist als bei dem Vergolden und Versilbern. Eine Wand mit Gips, einen Koffer mit Leder, eine Büchse mit Papier überziehen, sie damit auf eine bleibende Art ganz überdecken. Mandeln, Pomeranzenschalen rc. mit Zucker überziehen. Überzogene Mandeln. „Mit Edelsteinen überziehen," 2 Chron. 3, 6, für, reichlich damit versehen, besetzen, ist so ungewöhnlich als verwerflich. Der Himmel ist mit Wolken überzogen. Der Himmel überziehet sich. Und Dunkel überzog sein Angesicht. Bürger. (M.)
In folgender Stelle scheint es auf uneigentliche Art für, durch etwas, das man überziehet gleichsam bedecken, blind und unwirksam machen, gebraucht zu sein.

Man sagt, bei Spröden überzieh'
Die Liebe doch die Vorsicht nie. Wieland.

2) Ziehend überschreiten. Die Fährte überziehen, unaufmerksam über dieselbe wegziehen oder gehen ohne sie zu bemerken. 3) Mit ziehenden Truppen gleichsam bedecken. Ein Land mit Heeresmacht überziehen, Truppen in dasselbe in Menge einziehen lassen. Ein Land mit Krieg überziehen, es ganz in einen Krieg verwickeln. „Niemand durfte Israel überziehen." Judith 16, 10.

Überziffern, v. trs. ich überziffere, überziffert, zu überziffern, mit Ziffern oben über versehen. Die Noten überziffern, gewöhnlicher beziffern. D. Überziffern. D. —ung.

Das Überzimmer, —s, Mz. gl. ein über einem andern befindliches Zimmer; gewöhnlicher und besser das Oberzimmer. Ehemahls bedeutete es nach Haltaus auch so viel als Überbau, Überhang.

Überzimmern, v. trs. ich überzimmere, überzimmert, zu überzimmern, auf der ganzen Oberfläche bezimmern, auch nur, überhin bezimmern. D. Überzimmern. D. —ung.

∗ ∗ Das Überzimmerrecht, —es, Mz. u. ein Geld, welches für die Erlaubniß ein Überzimmer zu bauen bezahlt werden mußte. Haltaus.

Überzinnen, v. trs. mit Zinn überziehen. D. Überzinnen. D. —ung.

Der Überzins, —es, Mz. —e, ein übermäßiger Zins.

Überzischen, v. ntr. u. trs. D. Überzischen. 1. Überzischen, v. ntr. mit sein, es zischet über, übergezischt, überzuzischen, zischend übersteigen. 2. Überzischen, ich überzische, überzischet, zu überzischen. 1) ntr. mit haben und der Fügung eines trs. zischend über einen Raum von einem Ende zum andern, oder von einer Seite zur andern fahren. Schwärmer überzischten die Wasserfläche. II) trs. im Zischen oder mit seinem Gezisch übertreffen.

X Überzotteln, v. intrs. mit sein, ich zottele über, übergezottelt, überzuzotteln, mit zottelnden Schritten übergehen. D. Überzotteln.

Überzuckern, v. trs. ich überzuckere, überzuckert, zu überzuckern, mit Zucker überziehen, auch nur, auf der ganzen Oberfläche mit Zucker bestreuen. D. Überzuckern. D. —ung.

Der Überzug, —es, Mz. —züge. 1) Der Zug über einen Raum, Ort rc., die Handlung, da man über etwas ziehet; wie Übergang. Dem Feinde den Überzug verwehren, z. B. über den Fluß, über das Gebirge. 2) Ein Ding, womit ein anderes überzogen wird. Der Überzug eines Bettes, Polsters, Stuhles, eine Bekleidung von Zeug, welche über diese Dinge passet und über dieselben gezogen wird; im gemeinen Leben Züge, Zieche, im N. D. Bühre. In manchen Gegenden wird ein Kittel, welchen gemeine Leute über ihre ordentliche Kleidung zu ziehen pflegen, auch der Überzug genannt. Bei den Hutmachern ist der Überzug eine dünne Lage der ausgesuchtesten Haare, womit der gröbere Filz überzogen wird. Auch wird von Manchen Überzug für Oberzeug, jedoch ungut, gebraucht.

Überzupfen, v. trs. D. Überzupfen. D. —ung. 1. Überzupfen, ich zupfe über, übergezupft, überzuzupfen, über einen Raum, Gegenstand weg, nach der andern Seite zupfen. 2. Überzupfen, ich überzupfe, überzupft, zu überzupfen, über und über bezupfen.

Überzwängen, v. trs. ich zwänge über, übergezwänget, überzuzwängen, über etwas zwängen. Die Handschuh überzwängen, über die Hände. D. Überzwängen. D. —ung.

Überzwecken, v. trs. ich überzwecke überzweckt, zu überzwecken, mit Zwecken auf der ganzen Oberfläche beschlagen. D. Überzwecken D. —ung.

Überzwerch, adv. besser über zwerch, nach einer Richtung, welche ein Ding nach entgegengesetzten schiefen Winkeln durchschneidet; bei Einigen überquer, im O. D. entzwerch, im N. D. dwaß, över dwaß. Zwei Wege gehen überzwerch, wenn sie einander in schiefen Winkeln durchschneiden. Oft wird es nur für schief, nach der Seite hin, genommen.

Liäus steigt vom Wagen ab
Und strauchelt überzwerch und lachet. Hageborn.

Überzwingen, v. trs. unregelm. (s. Zwingen). D. Überzwingen. D. —ung. 1. Überzwingen, ich zwinge über, übergezwungen, überzuzwingen, über etwas zwingen, mit Gewalt bringen. S. Überzwängen. 2. Überzwingen, ich überzwinge, überzwungen, zu überzwingen, überwältigen, bezwingen. D. Überzwingen. D. —ung.

Überzwirnen, v. trs. ich überzwirne, überzwirnet, zu überzwirnen, mit Zwirn überwinden. Stieler. D. Überzwirnen. D. —ung.

Üblich, —er, —ster, adj. u. adv. geübet, von den meisten oder doch von vielen wiederholt. Dis ist hier bei uns so üblich. Ein üblicher Gebrauch. Ein übliches Wort. Ein üblicher Ausdruck. Solche Sachen sind bei uns nicht mehr üblich. In engerer Bedeutung ist in den Künsten das Übliche, die Übereinstimmung einer Darstellung, mit der Denkart, den Sitten rc. der Menschen, des Landes und der Zeit, wo das Dargestellte vorgegangen ist (das Costume). Das Übliche beobachten. Üblich wird wie gebräuchlich, nur von freien Handlungen der Menschen gebraucht und beziehet sich auf die Handlungen selbst; gebräuchlich aber auch auf die Dinge, welche dabei gebraucht werden; gewöhnlich wird auch von natürlichen Veränderungen gebraucht und gemein ist das Übliche und Gebräuchliche, sofern es nicht bloß bei den hohen Ständen gefunden wird. Davon die Üblichkeit.

Übrig, adj. u. adv. außer einer gewissen, bestimmten Menge einer Sache noch von eben derselben Art da oder vorhanden seiend; im gemeinen Leben überlei, und im N. D. averig. Es ist Alles verbraucht, und nichts mehr davon übrig. Etwas übrig lassen. Das übrige Geld soll vertheilt werden. Von der ganzen Familie ist er noch allein übrig, noch allein am Leben. Man muß immer noch etwas Geld übrig haben, außer dem, was man zu den bestimmten Ausgaben braucht. Mir ist noch einige Hoffnung übrig. Die übrigen Tage seines Lebens in Ruhe verleben. Die Übrigen von der Gesellschaft kommen nach. Oft wird übrig auch in weiterer Bedeutung für ander gebraucht. Einer der Armen bekam eine Gabe, die Übrigen mußten unbeschenkt von dannen gehen. „Sagen Sie der übrigen Gesellschaft nichts von der Sache." Gellert. Im (in) Übrigen oder übrigens. über oder außer dem Gesagten. In diesem Stücke irret er sich, im (in) Übrigen aber kann er Recht haben. Alles Übrige gleich, wenn alles Übrige gleich ist (cæteris paribus). „Da er einmahl seiner Familie zu Gefallen heirathen muß, so bin ich ihm, alles Übrige gleich, so gut als eine andere." Wieland. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung. 1) überflüssig, mit dem Nebenbegriffe der Unnöthigkeit. Das ist übrig, das ist überflüssig, unnöthig. Ein Übriges thun, mehr als nöthig ist, als erfodert wird, auch mehr als Recht und Pflicht gebieten. „Ich will gegen ihn ein Übriges thun." Lessing. „Auch langet das Gut dazu

übrig hin.« Michaeler. (R.) So auch in Verbindung mit andern Wörtern. Übrig groß, übrig reif, für, überflüssig groß rc. 2) ✱✱ übermäßig. »Übriger Zorn,« im Buche der Natur, übermäßiger Zorn. 5) ✱✱ Einer Sache übrig sein oder werden, derselben überhoben sein, werden.

Sie heischen ferner Rath, durch was sie doch für Sachen
Die ungestüme See geneigter können machen,
Und Sterbens übrig sein. Opiz.

Davon die Übrigkeit. S. d.

✱ **Übrigen**, v. I) trs. 1) Machen daß etwas übrig bleibt; in den zusammengesetzten Wörtern erübrigen. 2) Überheben, wofür entübrigen gewöhnlicher ist. »Welches Theil meines Lebens ist der Marter geübriget worden?« Opiz. II) ntr. mit haben, übrig sein. »Wenn ihm noch so viel am Tage geübriget hätte, so würden rc. Michaeler. (R.).

Die Rosenstaude sträubte sich,
Und rief: du unbescheidner Knabe!
Beraubst du heut der Knospe mich
Was übrigt morgen dir zur Gabe? J. H. Dambeck.

D. Übrigen. D. —ung.

Übrigens, adv. in Betreff des übrigen. S. übrig. Übrigens mag es gehen wie es will.

✱ **Die Übrigkeit**, Mz. u. 1) Der Zustand da etwas übrig ist; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige was übrig ist.

Die Übung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas übet; ohne Mehrzahl. Etwas in Übung bringen. Es ist ihnen öffentliche Übung der Religion erlaubt worden. Besonders, die Handlung, da man etwas übet, um Fertigkeit darin zu erlangen, wo, wenn von einzelnen Handlungen dieser Art die Rede ist, auch die Mehrzahl Statt findet. Häufige Übungen im Tanzen, Reiten, Fechten rc. vornehmen, anstellen. Durch viele Übung im Sprechen hat er große Fertigkeit darin erlangt. »Durch Übungen wird der Verstand stärker.« Gellert. Die Soldaten in beständiger Übung erhalten. Übung macht den Meister. Die Übung des Gebets, der Geduld, die fleißige Anwendung desselben, derselben. Übungen der Gottseligkeit, oder geistliche Übungen.„ 2) ‡ Das, was aus vielfacher Übung entstehet, die Gewohnheit; in der Schweiz. »Indem ich dieses schreibe, wird vor meinem Fenster, nach unserer Übung — Herrn Salomon Geßners Leiche ausgerufen«, Lavater.

Das Übungshaus, besser **Übehaus**, —es, Mz. —häuser, ein Haus, in welchem man Übungen gewisser Art anstellt, besonders ein solches Haus, in welchem Kriegsübungen angestellt werden; in Hamburg Drillhaus. (Exercirhaus).

© **Die Übungskunst**, besser **Übekunst**, Mz. —künste, die Kunst allerlei Übungen, besonders des Körpers zu veranstalten und vornehmen zu lassen, um dadurch zu vervollkommnen (Gymnasiastic) C.

Das Übungslager, besser **Übelager**, —s, Mz. gl. ein Lager, in welchem die Soldaten versammelt sind, um Kriegsübungen vorzunehmen.

Die Übungslehre, besser **Übelehre**, Mz. —n. 1) Eine Lehre, welche geübt werden soll und muß. 2) Die Lehre, Wissenschaft der Übungen, besonders des Körpers, welche zur Vervollkommnung desselben dienen. (Gymnasiastic).

Der Übungsmeister, Mz. gl. ein Meister, welcher Übungen vornehmen läßt; dann überhaupt einer, der darüber gesetzt ist, Übungen gewisser Art z. B. Kriegsübungen vornehmen zu lassen, (Exercirmeister); auch und besser Übemeister. »Warum sind die meisten Vorschriftler und keine Gesetzgeber, Übungsmeister und keine Heerführer?« Meyer.

Der Übungsplatz, besser **Übeplatz**, Mz. —plätze, ein Platz, auf welchen Übungen gewisser Art, besonders Kriegsübungen vorgenommen werden (Exercirplatz).

Der Übungssatz, besser **Übesatz**, —es, Mz. —sätze, ein Satz, welcher geübt, in Ausübung gebracht werden muß; wie auch, ein Satz, welcher zeiget, daß und wie etwas gethan werden muß (practischer Satz).

Das Übungsstück, besser **Übestück**, —es, Mz. —e, ein Stück, ein einzelner Theil einer Arbeit, woran man sich übet.

In seiner kleinen Zelle schmückt
Er rings umher das Täfelwerk der Wände
Mit Übungsstücken seiner Hände. Bürde.

Ein Übungsstück für den Mahler, Bildhauer, ein Stück der Mahlerei, Bildhauerkunst, an dessen Nachbildung er sich übet (Studium) C.

Die Übungsstunde, besser **Übestunde**, Mz. —n, eine Stunde, welche zu Übungen in einer Sache bestimmt ist; so auch die Übungszeit, von jeder dazu bestimmten Zeit.

Die Übungszeit, besser **Übezeit**, Mz. —en, s. Übungsstunde.

‡ **Die Uchse**, Mz. —n, die Höhle unter dem Arme.

‡ **Die Ucht**, Mz. u. im N. D. die Dämmerung. Davon ‡ der Uchstand welches im N. D. nach Fulda den frühen Morgen bezeichnet.

† **Die Uchtblume**, Mz. —n, ein Name 1) der Herbstzeitlose (Colchicum autumnale L.) 2) der unechten Narzisse, einer kleinen mit der Narzisse nahe verwandten Pflanze in Spanien und Frankreich, welche bei Eintritt des Frühlings blühet (Bulbocodium vernum L.); auch nackte Jungfer im Frühjahr.

Uchten, v. ntr. mit haben, zittern, fürchten. Fulda.

Die Uckelei, s. Ukelei.

Uckerwälsch, **Uckerwendisch**, s. Kauderwälsch.

‡ **Das Udel**, —s, Mz. gl. in Ulm, eine Menge Menschen. Fulda. S. 2. Rudel.

‡ **Das Uder**, —s, Mz. gl. im N. D. das Euter; in Hamburg Udder.

‡ **Der Udram**, —s, Mz. gl. in Preußen, die Gundelrebe, der Erdepheu (Glecoma hederacea L.)

X **Uf!** 1) Der Ausruf eines von Hitze Leidenden. 2) Der Zuruf an Hunde, womit man sie zum Bellen reizt.

Das Ufer, —s, Mz. gl. der Erdrand eines jeden Wassers und von jeder Beschaffenheit; im N. D. Över. S. Strand. Das Ufer des Meeres, eines Flusses, Baches, Sees, Teiches, Grabens rc. Ein hohes, niedriges, steiles, flaches, felsiges rc. Ufer. An das Ufer fahren. An das Ufer geworfen werden. Am Ufer hinfahren.

Das Uferaas, —es, Mz. —äser, die Larve eines Ziefers mit netzförmigen Flügeln, welches nur wenige Stunden lebt, am Ufer herumflattert und andern Ziefern zur Nahrung dienet; daher der Name (Ephemeris L.); auch Haft, Aust, Eintagsfliege, Tagthierchen, Uferaasfliege.

Die Uferalpe, Mz. —n, eine am Ufer liegende Alpe, ein am Ufer liegender hoher Berg.

Jenseit der Uferalpen — Sonnenberg.

Die Uferbaukunst, o. Mz. ein Theil der Wasserbaukunst, welcher sich mit der Befestigung des Ufers gegen die Gewalt des Wassers beschäftiget.

Der Uferbewohner, —s, Mz. gl. ein Bewohner des Ufers eines Wassers.

Der Uferfelsen, —s, Mz. gl. ein Felsen am Ufer, wie auch Felsen, welche das Ufer bilden.

Schau' ich dem Wellenspiel' in Ruh'
Vom grünen Uferfelsen zu. Zernitz.

Das Ufergebirge, —s, Mz. gl. ein am Ufer liegendes, an das Ufer sich erstreckendes Gebirge.

Von ihr blickt' er hinab die Ufergebirge — Sonnenberg.

Das Ufergeklüft, —es, Mz. —e, Geklüft am Ufer, ein mit vielen Klüften versehenes Ufer.

— — und drängten
Hier sie in Ufergeklüft und dort in Wolkenvesuv' ein. Sonnenb.

Die Ufergrille, Mz. —n, die Erdgrille (Gryllus campestris L.)

Der Uferkäfer, —s, Mz. gl. eine Art Grabkäfer oder Todtengräber (Silpha litoralis L.).

Der Uferkibitz, —es, Mz. —e, eine Art Kibitze, welche sich an Meer- und Seeufern aufhalten, wahrscheinlich mit der Seelerche (Gavia litoralis Kl.) ein und derselbe Vogel.

Das Uferkraut, —es, Mz. —kräuter, eine Benennung aller am Ufer des Wassers wachsender Kräuter. In engerer Bedeutung ein Name des Strandkrautes ꝛc.

Der Uferlaufer, —s, Mz. gl. der Strandlaufer, Sandlaufer.

Die Uferlerche, Mz. —n, ein Name 1) der Schneelerche (Alauda alpestris L.). 2) Des Strandpfeifers, (Charadrius hiaticula L.); auch Seelerche.

Die Uferlevkoje, Mz. —n, eine Art Levkojen an den Seeküsten des südlichen Frankreichs, Italiens ꝛc. (Cheiranthus litoreus L.).

Uferlos, adj. u. adv. ohne Ufer, unbegrenzt.

Ins uferlose Meer hinabgezogen. Dusch.
Droben rauscht ihr Strom erhöhter,
Uferlos — Overbeck.

„— fühlte aber mein verborgenstes Ich — von einer unbekannten Kraft in ein uferloses, unbeschreiblich reines Licht hineingezogen.“ Wieland. Davon die Uferlosigkeit.

Die Ufermilbe, Mz. —n, eine Art Milben an Ufern (Acarus litoreus L.). Nemnich.

Das Ufermoos, —es, Mz. —e, an Ufern wachsendes Moos. In engerer Bedeutung, der Name einer Art des Astmooses (Hypnum riparium L.).

○ **Ufern**, v. ntr. mit haben, ein Ufer bilden, haben. „Das Meer uferte anders.“ Herder. D. Ufern.

Die Uferpredigt, Mz. —en, eine Predigt, am Ufer eines Wassers, besonders eines Meeres gehalten, dergleichen Kosegarten gehalten hat.

Die Uferrauke, Mz. u. die wilde Rauke, Wasserrauke, welche an den Ufern der Wasser wächst (Sisymbrium sylvestre L.); auch Waldrauke, kleine gelbe Wiesenrauke.

Der Uferräumer, —s, Mz. gl. 1) Einer welcher das Ufer räumet. 2) Eine Art Krabben, welche sich von todten Fischen und andern am Ufer zurückgebliebenen Unreinigkeiten nähret (Cancer depurator L.); auch Breitfuß, Fliegenkrebs, Porzellankrabbe.

Das Uferrecht, —es, Mz. u. das Strandrecht. S. d.

Die Uferschnepfe, Mz. —n, eine Art Schnepfen, der Rothhals (Scolopax ægocephala L.).

† **Die Uferschnöte**, Mz. u. das spitzige Riedgras (Carex acuta L.).

Die Uferschwalbe, Mz. —n, eine Art weiß geringelter Schwalben, welche in Löchern an steilen Ufern wohnet und überwintert (Hirundo riparia L.); auch Erdschwalbe, Sandschwalbe, Wasserschwalbe, Rheinschwalbe, im N. D. Gestättenschwalbe.

Die Uferstadt, Mz. —städte, eine am Ufer liegende Stadt.

Bis — — Heroal
Dann mit dem höheren Tag zu den Uferstädten umherzog.
Sonnenberg.

Die Uferumschanzung, Mz. —en, eine Umschanzung des Ufers.

Aber die Uferumschanzungen jetzt zu durchbrechen — Sonnenb.

Der Ufervogel, —s, Mz. —vögel, der Name am Ufer der Wasser wohnender Vögel.

Die Uferwanze, Mz. —n, eine Art Wanzen an Ufern und Wassern, (Cimex litoralis L.).

Die Uferweide, Mz. —n, jede am Ufer eines Wassers wachsende Weide. In engerer Bedeutung, die Korbweide, welche am Wasser wächst (Salix viminalis L.).

Uh! ein Ausruf des Schreckens und Abscheues.

† **Die Uhle** oder **Ule**, Mz. —n, im N. D. 1) Die Eule. Uneigentlich, ein Borstbesen an einem langen Stiele, die Wände damit zu fegen. 2) Eine Art Motten, Ulken. 3) Im Österreichschen, das kleine Neunauge, der Kieferwurm (Petromyzon branchialis L.).

† **Uhlen** oder **Ulen**, v. trs. mit der Uhle fegen. S. Uhle 1).

Hatte gefegt und geuhlt und mit feinerem Sande gestreuet.
Voß.

† **Uhlig, Ulig**, adj. u. adv. im N. D. rauch, struppig.

Die Uhr, Mz. —en, Vw. das Uhrchen. 1) Ein Werkzeug, welches die Stunden und die Theile derselben anzeiget und von verschiedener Art ist. Eine Sonnenuhr, Sanduhr, Wasseruhr. S. d. und auch Blumenuhr. Besonders eine Uhr mit Räderwerk, welche vermittelst eines Zeigers auf einem Zifferblatte die Stunden, vermittelst eines zweiten Zeigers gewöhnlich auch die Minuten anzeiget, dergleichen es vielerlei Arten giebt, als Stubenuhren, Wanduhren, Tischuhren, Stutzuhren, Taschenuhren, Reiseuhren, Thurmuhren, Spieluhren, Schlaguhren, Flötenuhren, Monatuhren ꝛc. Die Uhr aufziehen. Die Uhr gehet, stehet, schlägt. Nach der Uhr sehen. Der Mann nach der Uhr, welcher in allen seinen Geschäften ꝛc. pünktlich ist. 2) Die Stunde, sofern sie von einer solchen Uhr angezeigt wird; wo es in der Mehrzahl, wie die Wörter, welche ein Maß, Gewicht ꝛc. anzeigen, unverändert bleibt. Wie viel Uhr ist es, oder wie viel ist es an der Uhr? Es ist fünf Uhr. Er will um sechs Uhr kommen. Es wird bald drei Uhr schlagen. Gewöhnlich aber läßt man bei Angabe der Zeit das Wort Uhr weg. Es hat fünf geschlagen. Er kam Punkt oder Schlag sechs. Im N. D. gebraucht man auf ähnliche Weise das Wort Glocke. Es ist Glocke vier. Er kam Glocke sieben.

Das Uhrband, —es, —bänder, ein Band an einer Taschenuhr, woran man dieselbe aus der Uhrtasche ziehet.

Der Uhrbord, —es, Mz. —e, auf den Schiffen, ein rundes Brett mit einem kleinen Handgriffe, auf welchem die 32 Windstriche gezeichnet sind, wovon der Nordstrich durch eine Lilie angezeigt ist. Es befinden sich acht Löcher in jedem Windstriche, welche für die acht Halbstundengläser, die während einer Woche auslaufen, bestimmt sind, und in der Mitte hangen acht kleine Pinnen oder Nägel an Fäden. Nach jeder halben Stunde steckt der Ruderbesteurer auf den Strich, welchen er gesteuert, eine von den Pinnen in eins von diesen Löchern, so daß nach Verlauf der Woche dieses mit acht Pinnen besteckte und bezeichnete Brett zur Berechnung des Weges dienet. Röding.

Der Uhrdeckel, —s, Mz. gl. der Deckel über einer Uhr, welcher gewöhnlich von Glas ist. Moerbeek.

‡ **Der Uhren**, —s, Mz. gl. der weiße Ahorn, Bergahorn (Acer pseudoplatanus L.).

Die Uhrfeder, Mz. —n, die stählerne Feder in einer Uhr mit Rädern, welche das ganze Werk treibt.

Das Uhrfutter, —s, Mz. gl. das Futter einer Uhr, worin man sie verwahret. Moerbeek. Auch wol, aber ungut, das Uhrgehäuse.

Das Uhrgehänge, —s, Mz. gl. das Gehänge an einer Taschenuhr zur Zierde (Barloque).

Das Uhrgehäuse, —s, gl. das Gehäuse, in welchem sich das Werk der Uhr befindet. Das um das Werk unmittelbar befindliche Gehäuse einer Taschenuhr ist oft noch mit einem zweiten Gehäuse, und dieses wieder zuweilen mit einem dritten versehen.

Das Uhrgewicht, —es, Mz. —e, die Gewichte an einer Wand- oder Thurmuhr, welche das Werk desselben treiben.

Das Uhrglas, —es, Mz. —gläser, das gewölbte Glas über dem Zifferblatte einer Taschenuhr wie auch, einer Tisch- oder Stutzuhr.

Die Uhrglocke, Mz. —n, die metallene oder gläserne Glocke in einer Schlaguhr.

Der Uhrhammer, —s, Mz. gl. der Hammer in einer Schlaguhr, welcher die Stunde an die Glocke anschlägt.

Der Uhrkasten, —s, Mz. gl. der Kasten, in welchem sich das Werk einer Uhr befindet; auch wol, der Kasten einer Wanduhr, in welchem die Gewichte derselben hangen.

Die Uhrkette, Mz. —n. 1) Eine feine stählerne Kette, vermittelst welcher die Feder in einer Taschen- oder Stutzuhr aufgezogen wird.

a) Eine zierliche metallene Kette an einer Taschenuhr, woran man die Uhr aus der Uhrtasche ziehet. S. Uhrband.

○ **Der Uhrknabe**, —n, Mz. —n, bei den Römern ein Knabe, welchen man hielt, damit er nach der Wasseruhr lief und nachsah, um welche Zeit es sei. „Eben hatte der Uhrknabe, der an der Wasseruhr die Stunden beobachtete, und jede Sommer- und Winterstunde regelmäßig anmeldete, die Nachricht gebracht, daß die vierte Stunde ausgelaufen sei.“ Böttiger.

Der Uhrmacher, —s, Mz. gl. ein Künstler, welcher Uhren, besonders Taschenuhren verfertiget, oder doch zu behandeln, zusammenzusetzen und auszubessern verstehet, und daraus ein Gewerbe macht. Davon die Uhrmacherkunst, die Uhrmacherwerkstatt, ꝛc. die Kunst, die Werkstätte ꝛc. eines Uhrmachers.

Das Uhrrad, —es, Mz. —räder, ein Rad in einer Uhr, deren es viele und verschiedene giebt.

Der Uhrrichter, —s, Mz. gl. einer, dessen Geschäft es ist die Uhren zu richten oder zu stellen, Stieler, welcher auch Uhrsteller hat.

Der Uhrsand, —es, o. Mz. ein sehr feiner Sand, dessen man sich zu den Sanduhren bedienet.

Der Uhrschlüssel, —s, Mz. gl. 1) Der Schlüssel, vermittelst dessen man eine Uhr aufziehet. 2) Der Schlüssel zu einem Uhrkasten.

Der Uhrschwengel, —s, Mz. gl. der Schwengel an einer Uhr (Perpendikel).

Der Uhrsteller, —s, Mz. gl. s. der Uhrrichter.

Der Uhrtag, —es, Mz. —e, ein Tag nach der Uhrzeit. S. d.

Die Uhrtasche, Mz. —n, eine eigene kleine Tasche im Hosenbunde, worein man die Taschenuhr steckt.

Die Uhrtrommel, Mz. —n, eine Trommel d. h. rundes Behältniß in von Federn getriebenen Uhren, worin sich die Feder, welche die Uhr treibt, befindet.

Der Uhrweiser, s. Uhrzeiger.

Das Uhrwerk, —es, Mz. —e. 1) Das Räderwerk in einer Uhr. 2) Ein künstliches Werk mit Rädern, welche wie in einer Uhr in einander greifen, und welches dient, etwas in Bewegung zu setzen. „Aber auch diese Gewichte, so schwer sie ziehen und drücken zur Erde, befördern ein höheres Gute (s); sie treiben das lebende Uhrwerk der Welt.“ Herder.

Der Uhrzeiger, —s, Mz. gl. der Zeiger an einer Uhr, besonders an einer Uhr mit Rädern; auch der Uhrweiser, gewöhnlich nur, der Zeiger oder Weiser.

Die Uhrzeit, o. Mz. die Zeit, Bestimmung der Zeit nach einer völlig richtig gehenden Uhr; zum Unterschiede von der Sonnenzeit und Sternzeit.

Der Uhu, —s, Mz. gl. (im N. D. —e), die große Ohreule, von gelbbrauner oder feuerrother Farbe, und von der Größe eines Adlers, in Berghöhlen, Felsenritzen, altem Gemäuer ꝛc, deren lange Federn am Kopfe zu beiden Seiten spitze Ohren bilden, und deren Geschrei durch den Namen nachgeahmet wird. (Strix bubo L.); auch große Ohreule, große Horneule, röthliche Eule, Adlereule, im N. D. Schuwut, im Österreichschen Buhu Puhu, in Schlesien Uhu, Huhu, Hubui, Puhui, in Preußen Schubhut, Schufeule, Schufaus, Schufut, in Sachsen und Schwaben Schuhu, und außerdem noch Hub, Huw, Hau, Auf, Auffe, Gauf, Schaffut, Schaufaut, Schaufeule, Schuwuteule, Buheule, Uhueule, Berghu ꝛc.

X **Uhuen**, v. intrs. schreien wie ein Uhu. Moerbeek. D. Uhuen.

Die Ukelei, Mz. —n, eine Art Weißfische, deren untere Kinnlade länger ist als die obere (Cyprinus albus L.); auch Blüte, Blicke, Weidenblatt, Breitling, Strömling, in Meißen Ocheibeze.

** **Der Ulb** oder **Ulf**, —es, Mz. —e, der Wolf.

† **Die Ule**, **Ulen**, s. Uhle, Uhlen.

† **Der Ulk**, —es, Mz. —e. 1) Im N. D. und Friesischen, der Iltis; auch Ilk, Ülk, Ülken. 2) In Holstein, der Seeskorpion, Knorrhahn, ein Fisch (Cottus scorpius L.).

† **Der Ulm**, —es, Mz. u. faules Holz; anderwärts Olm.

Ulm, der Name einer jetzt zu Wirtemberg gehörenden Stadt an der Donau, welche ehemahls eine freie Reichsstadt war. Davon der Ulmer, die Ulmerinn, eine Person, welche in Ulm wohnet, oder aus Ulm gebürtig ist; ferner Ulmer oder Ulmisch, zu Ulm gehörend, aus Ulm gebürtig, kommend ꝛc. Das Ulmer Brot, in den Küchen, ein aus feinem Mehle, Rahm, Eidottern, Zucker ꝛc. gemachtes Backwerk, in Gestalt kleiner Brote. Die Ulmer Gerste, die feinste Art der Perlgraupe, weil sie in Ulm vorzüglich gut bereitet wird. Der Ulmer Apfel, eine Sorte Äpfel (malum ulmense). Die Ulmer Birn, die Pfundbirn.

Der Ulmbaum, —es, Mz. —bäume, s. Ulme.

1. **Die Ulme**, Mz. —n, ein bei uns wild wachsender hochstämmiger Baum (Ulmus L.); der Ulmbaum, in einigen Gegenden Ilme, Ilmbaum, im N. D. und O. S. Rüster. Die breitblattige Ulme mit breiteren Blättern, oder die gemeine Feldulme (Ulmus campestris L.) heißt in der Pfalz Effer, Effenbaum, in anderen Gegenden Fliegenbaum, Leimbaum; die schmalblattige Ulme (Ulmus minor L.) heißt Iper, Steinlinde, im N. D. Wieke, Steckwieke, Bastwieke, in andern Gegenden Wiezer.

2. † **Die Ulme**, Mz. —n, ein Name des Molches (Lacerta salamandra L.).

† **Ulmen**, v. ntr. mit haben, im N. D., vom Holze, faulen, modern. D. Ulmen.

Die Ulmenlaus, Mz. —läuse, eine Art Blattläuse auf Ulmen, welche die Blätter derselben zerfrißt (Aphis ulmi L.).

Der Ulmensauger, —s, Mz. gl. eine Art Afterblattläuse auf Ulmen (Chermes ulmi L.)

Die Ulmenschildlaus, Mz. —läuse, eine Art Schildläuse auf Ulmen (Coccus ulmi L.).

Die Ulmenwanze, Mz. —n, eine Art Wanzen auf Ulmen (Cimex ulmi L.).

† **Ulmisch**, adj. u. adv. faul; vom Holze, im N. D.; besser ulmig. Ulmisches Holz.

Ulrich, —s, ein Mannstaufname. In der gemeinen Sprechart wird er in Utz abgekürzt

Ulrike, —ns, —n, ein Weibertaufname.

† **Die Ulve**, Mz. —n, die Watte, eine Gattung Afterm[illegible] (Ulva L.).

‡ **Der Ulwurm**, —es, Mz. —würmer, der Spulwurm.

Um, ein in dreifacher Gestalt vorkommendes Wort. 1. Als Verhältnißwort, wo es den vierten Fall zu sich nimmt. Es bezeichnet: 1) Die Richtung einer Bewegung, wie auch, das Bestehen eines Zustandes an oder auf der ganzen äußern Fläche eines Dinges, auf die Art, daß wenn sie sich in gerader Linie immer fort erstreckt, oder auf einer Fläche von einem als Mittelpunkt angenommenen Dinge gleichweit entfernt fortgehet, der erste Punkt, von welchem man ausging, wieder erreicht wird. Um die Stadt, um das Haus gehen. Um die Erde segeln. Sich um den Tisch setzen. Sich um das Feuer lagern. Ein Tuch um den Kopf binden. Einen Mantel um sich nehmen. Einen Faden um den Finger wickeln. „Dort, wo eine unverwelkliche Mirte um unsere Häupter blühen soll.“ Weiße. Ein Kreis von Menschen versammelte sich um ihn.

Da wars um mich, als würde mir
Der Himmel aufgethan. Ungen. (R.)

Keinen Freund um sich haben, in seiner Gesellschaft, in seiner Nähe. Um jene Bewegung ganz, bis wieder zum ersten Punkt sich erstreckend auszudrucken, oder überhaupt nur um mit Nachdruck zu sprechen, wird um noch mit den Wörtern herum und her verbunden. Um die Stadt, um das Haus ganz herum gehen. „Dein Weib wird sein wie ein fruchtbarer Weinstock um dein Haus herum.“ Ps. 128, 5. „Der Engel des Herrn lagert sich um die her, die ihn fürchten.“ Ps. 34, B. 9. „Deine Wahrheit ist um dich her.“ Ps.

89, 9. Die Ältesten von Messina stehn um sie her. Schiller. (R.). Einem um den Hals fallen, ihm die Arme mit Heftigkeit um den Hals legen und ihn an sich drücken oder auch küssen; als Ausdruck der Liebe. Schleunig anjetzt, rief jene, das Haupt um die Achsel gewendet. Voß.

Hieher gehört auch der Zuruf an die Pferde, Um! Ume! im N. D., wenn sie sich mit dem Hintern drehen oder mit den Hinterbeinen ins Geschirr treten sollen. Uneigentliche Arten des Gebrauches in dieser Bedeutung sind folgende. Er muß um diese Gegend wohnen, ungefähr in dieser Gegend, wobei man in der Ungewißheit rings her siehet, daher man in einigen Gegenden dafür auch sagt, in dieser Drehe muß er wohnen. Wüßtest du nur, wie mir es ums Herz ist, d. h. wie mir in der Gegend des Herzens, wo man Beklemmung, Angst ꝛc. empfindet, zu Muthe ist, was ich an oder im Herzen empfinde. Ich rede wie es mir ums Herz ist, wie ich empfinde, wie ich denke. Es ist um sechs Uhr, sagt man, wenn man ungewiß ist, ob noch wenige Zeit zu sechs Uhr fehlen, oder ob es schon einige Zeit geschlagen hat. Um Mittag wollte er kommen, ungewiß, ob gerade zu Mittag oder ein wenig vorher oder nachher. Um Weihnachten, um Ostern, um Pfingsten, um Michaelistag, zu einer gewissen Zeit während dieser Feste und Tage, oder doch kurz vorher oder nachher. Um eben diese Zeit geschah es. Zuweilen verliert sich der Begriff der Ungewißheit und, es ist um sechs Uhr, heißt dann, es ist gerade sechs Uhr, und, um zwei Uhr wird er kommen, wenn es zwei Uhr sein wird. Ungewöhnlich ist es, um Nacht zu sagen:

Oftmahl (s) ruht er auf Bergen um Nacht — Sonnenberg.

Er kömmt immer um den andern Tag, wo es auch eine bestimmmte Zeit und Folge anzeigt, er kömmt so, daß er immer einen Tag dazwischen ausbleibt, um diesen gleichsam herumgehet und ihn vermeidet, wofür man auch und besser sagt, einen Tag über den andern, indem er einen Tag immer übergehet oder nicht kömmt. Das Fieber kömmt immer um den dritten Tag, so daß zwischen den Fieberanfällen immer zwei gute Tage sind. „Einige Starke aßen auch nur um den zweiten oder dritten Tag.“ Zimmermann. (R.) Einer um den andern kommen sie, so daß der eine gehet, wenn der andere kömmt. Einer um den andern arbeiten sie daran, indem der eine ruhet, wenn der andere arbeitet, so daß sie also mit einander abwechseln. Daher einer um den andern, eins ums andere überhaupt für wechselweise gebraucht wird. So auch um einander. — Es hellten die Glut um einander

Mägde — — Voß.

Jede soll um einander ein zeitverkürzendes Mährlein

— — erzählen. Ders.

— durch streitige Regungen irrend

Legt sie den Zorn um einander, und weckt den gelegeten wieder.

Ders.

Aus diesen Stellen sieht man, daß dieser Gebrauch nicht, wie Ad. behauptete, veraltet ist. 2) Einen Gegenstand, wo die vorhergehende Bedeutung noch mit einschleicht. Wie stehet es um dich? wie stehet es in Ansehung oder in Betreff deiner? wie sind deine Umstände, wie befindest du dich? Wie steht es um die bewußte Sache? „Wie würde es alsdann um mein Versprechen stehen?“ Gellert. „Sehen Sie doch, wie es um mein künftig(:es) Glück stehet.“ Ders. Es siehet doch übel um ihn aus, wofür man auch sagt, mit ihm. Er macht sich um sie immer etwas zu thun, in ihrer Nähe, um bei ihr zu sein, wo sie also eigentlich der Gegenstand seines Thuns ist. Sich um Andere verdient machen, indem Andere der Gegenstand des verdienstlichen Handels sind. „Verdiene ich das um dich, meine Julie?“ Weiße. † Ich habe es um ihn versehen, in Betreff seiner Person, gegen ihn.

Da meine Grobheit es um deine Gunst versehn. Günther, (R.)

Wissen Sie etwa um die Sache? ist Ihnen in Betreff derselben etwas bekannt? Ich weiß nichts darum. Ich weiß um alle seine Angelegenheiten und um seine Geheimnisse. „Khein wort er vmb die bürzer wißt.“ Theuerdank, K. 94. Ein eigner Gebrauch des Wortes um im gemeinen Leben ist es zu sagen: es ist doch etwas Schönes um eine Rose, für, eine Rose ist doch etwas Schönes. Es ist ein närrisches Ding um die Liebe. „Es ist doch eine verzweifelte Sache um die liebe Jugend.“ Weiße. Besonders gebraucht man um (1) den Gegenstand eines Bemühens, Strebens, Bewerbens zu bezeichnen; in vielen, doch bei weiten nicht in allen Fällen, wo oft nach, über, wegen ꝛc. gesetzt werden muß. Sich um etwas bemühen, bewerben. Sich Mühe um etwas geben. Um ein Mädchen werben, anhalten, sie zur Frau verlangen. Sich um den Preis bewerben.

Durch Drohn und Schmeicheleien warb er um meine Gunst. Weiße.

Um ein Amt anhalten. Um etwas bitten, flehen.

Von kaltem Schrecken blaß bat jeder um sein Leben. Weiße.

„Ihr Herz, um das du flehst.“ Gellert. Er kömmt um Brot, er kömmt nach Brot, will Brot haben.

— So oft wir von unsern Geliebten uns trennen

Und um neue Befehle zum Thron des Ewigen steigen. Klopst.

Um die Ehre streiten, fechten, kämpfen. Um etwas hadern. Sich um etwas streiten, zanken.

Götterschlacht (war) um die Welt, Götterschlacht um die Menschheit.

Sonnenberg.

Um etwas spielen, durch geschicktes oder glückliches Spielen den gesetzten Preis zu erlangen suchen. Um Geld spielen, so daß man Gewinn und Verlust mit Gelde ausgleichet. Um etwas losen, würfeln. Ich habe um die Sache schon geschrieben, ich habe in Betreff derselben schon geschrieben, sie schriftlich schon verlangt. Einen um eine Antwort plagen. Einen um etwas fragen, ihn nach etwas fragen, es von ihm zu erfahren. Einen um Rath fragen. Um Hülfe rufen. Um Rache schreien. Ungewöhnlich ist, um jemand rufen, klingeln, schicken ꝛc., für, nach jemand, rufen, schicken ꝛc., daß jemand komme. — Es ist ihm dabei nur um das Geld zu thun, er sucht nur Geld zu erhalten, zu verdienen. Ums liebe Brot arbeiten, um Brot zu bekommen, zu haben. Um die Wette laufen, arbeiten ꝛc., die Wette oder das für den Sieger festgesetzte Geld ꝛc. zu gewinnen. Dann aber auch nur, sehr eifrig laufen, arbeiten ꝛc., um es dem Andern zuvorzuthun, ihn zu übertreffen. In Cuba war ein Papagai,

Den neckt ein jeder um die Wette. Hagedorn.

Oft wird durch um der Preis, der Lohn einer Bemühung, Arbeit ausgedruckt, sofern derselbe eigentlich der Gegenstand der Bemühung ist. Um Lohn arbeiten, dienen. Um Tagelohn arbeiten. Arbeiter um Lohn dingen. „Jetzt hüte ich um schlechten Lohn hier diese zwei Ziegen.“ Geßner. „Er ward mit den Arbeitern eins um einen Groschen.“ Matth. 20, 2. Was thut man nicht ums liebe Geld, um Geld dadurch oder dafür zu bekommen. Um vieles Geld möchte ich das nicht thun. So auch in weiterer Bedeutung, anstatt für, wo es jedoch mit Recht immer seltener gebraucht wird. Um Geld, um bar Geld kaufen. Um Geld ist ihm Alles feil. Ich habe es um zehn Thaler gekauft. Um wie viel ist das Gut verkauft? „Kauft man nicht zwei Sperlinge um einen Pfennig?“ Matth. 10, 29. In den Kanzeleien verbindet man gar beide Wörter, des Nachdruckes wegen, wie Ad. sagt: „Gajus kauft das Haus um und für tausend Thaler.“ ✗ Um nichts und wieder nichts, für gar nichts, umsonst. Öfter gebraucht man um, dasjenige oder den Preis zu bezeichnen, wofür man etwas thut, giebt oder erlangt, wobei man an einen Wechsel oder Tausch gedacht zu haben scheint. Alles um Liebe. Liebe um Liebe. Auge um Auge, Zahn um Zahn. Um keinen Preis werde ich dies thun. Um Alles in der Welt würde er sich nicht dazu entschließen. Ich bitte dich um Alles in der Welt, thue es nicht. Was thut man nicht um einen Kuß, um einen freundlichen Blick von der Geliebten seines Herzens.

— Ärgerlich wars für manchen sogar von uns Teufeln,
Wenn rechtgläubig Gesindel um Mönchentand in den Himmel
Aufstieg — — Voß.

Ich gäbe viel darum, wenn ich es haben könnte. Doch sagt man nicht mehr, tausend Thaler um ein Haus geben, anstatt für. Eben so wenig. „Sie beweisen mir Böses um Gutes.“ Ps. 109, 5. „Die sollen dem Herrn danken um seine Güte.“ Ps. 107, 8. „Sie eifern um Gott, aber mit Unverstand.“ Röm. 10, 2. In diesen Fällen gebraucht man statt desselben für. (2) Einen Gegenstand des Verlustes. Um etwas kommen, desselben verlustig werden, es geschehe auf welche Weise es wolle. Um ein Auge, einen Finger, einen Arm, um seinen guten Ruf rc. kommen, diese Dinge auf irgend eine Art verlieren. Um das Leben kommen, es auf irgend eine gewaltsame Art verlieren. Einen um das Leben bringen, ihm dasselbe gewaltsam nehmen, ihn tödten. Sich um den Hals reden, in einer sklavischen Staatsverfassung z. B. so frei reden, daß man von dem Zwangherrscher dafür mit dem Tode bestraft wird.

So pflegt die Wahrheit insgemein
Sich um den Hals zu singen. Günther.
Und nennt die Guten, die, um schöne Stunden
Vom Glück getäuscht vor mir hinweggeschwunden. Göthe.

Einen um sein Geld, um seine Zeit bringen, Ursache sein, daß er es, sie unnütz oder unzweckmäßig verwendet. Einen um zehn Thaler strafen, ihm eine Geldstrafe von zehn Thalern auflegen und ihn dadurch darum bringen. X Ich bin darum, sagt man im gemeinen Leben, für, ich bin darum gekommen, ich habe es verloren. X Es sei darum! oder es mag darum sein! es mag verloren sein, auch, es mag sein, es ist nichts daran gelegen. Es ist um ihn geschehen oder gethan, er ist verloren, er ist unglücklich, auch, er ist gestorben. Um etwas betrogen werden. „Sie plaudert uns um die Zeit,“ Ad. sie bringt uns durch ihr Geplauder um die Zeit. „Sie betet uns oft um das Mittagsessen.“ Gellert. Ferner gebraucht man um, einen Gegenstand eines erlittenen oder zu besorgenden Verlustes, sofern dieser Verlust eine unangenehme oder traurige Empfindung erweckt, zu bezeichnen. Sich um etwas betrüben, grämen, härmen. Um etwas klagen, trauren, weinen rc.

— daß ich aus dem Thale des Todes
Komme, und um Ischarioth hier und sein trauriges Schicksal
Weinen muß! — — Klopstock.
Fließet ihr Thränen um den redlichsten Vater und Freund.
Der Schmerz um ihn ist für mein Herz
Selbst noch ein angenehmer Schmerz. Gellert.

Um etwas bekümmert sein, oder sich um etwas bekümmern, Kummer darüber empfinden; daher, die weitere Bedeutung im gemeinen Leben, sich um etwas bekümmern, dafür besorgt sein, theilnehmend danach fragen, sehen. Um etwas Leid tragen.

Trauer war noch in Zamora
Um den Tod des großen Königs. Herder.

X Sehr um etwas thun, dessen Verlust sehr bedauren. Es thut oder ist mir sehr leid um ihn.

— Um den Jungfernkranz, den die Weiber dir rauben,
Tröste dich, armes Ding — Voß,

d. h. um den Jungfernkranz rc. betrübe dich nicht, sondern tröste dich darüber. Zuweilen bezeichnet um auch einen Gegenstand und eine Ursache anderer Gemüthsbewegungen. Einen um etwas beneiden. „Um dies Vergnügen muß mich ein Prinz beneiden.“ Gellert. Ich hasse ihn darum. Ich kann ihn darum nicht leiden. Um eine Versorgung ist mir nicht bange. „Um Trost war mir sehr bange.“ Jes. 38, 17.

— Denn sie sorgt um den Held in der Nimfe Behausung. Voß.
Poseidon allein — zürnet ihm rastlos,
Um den Kyklopen entbrannt — Ders.

3) Eine Ursache, einen Beweggrund, wo es jedoch ungewöhnlicher geworden ist und in den meisten Fällen besser mit wegen vertauscht wird. „Sie preiseten Gott um alles, das sie gesehen und gehöret hatten.“ Luc. 2, 20. „Der Herr wird strafen alle Gottlosen um alle Werke ihres gottlosen Wandels.“ Brief Jud. 15. Ich liebe dich um deinen Fleiß. Er ist darum nicht zu loben, sondern zu tadeln.

Wenn um würdige Männer, züchtige Mütter und schöne
Sprossen der Edlen sie (die Trauerglocken) hallen — Stubins.

Häufiger wird es in dieser Bedeutung noch gebraucht in Verbindung mit dem Worte Willen und mit dem zweiten Falle der Sache, welche von dem Worte Willen herrühret. Um Gottes Willen etwas thun. Um unserer Willen hat er sie verschonet. Thue es ums Himmels Willen nicht! Es geschieht um Lebens und Sterbens Willen, es geschieht zur Sicherheit, weil man eben so leicht sterben als leben kann. Um eines oder zweier Willen wird er es nicht thun. Um meinet Willen braucht es nicht zu geschehen. Ehemahls gebrauchte man dafür von — Willen, durch — Willen, z. B. von mehrerer Sicherheit Willen. Zuweilen wird Willen auch weggelassen, was aber hart ist, und noch mehr, wenn der vierte Fall anstatt des zweiten gesetzt wird. „Ich will das Volk heimsuchen um ihrer Mißethat.“ Jer. 25, 12. „Daß wir um dieser heutigen Empörung verklagt möchten werden.“ Apostelg. 19, 40. „Gott wird sie um ihre Bosheit vertilgen.“ Ps. 94, 23. „Ich beschwöre sie um unsere Liebe, machen sie meine Ahndungen (Ahnungen) eitel.“ Ad. In der für diese Bedeutung von Ad. angeführten Stelle: „Sie will um Himmel und um Hölle nicht weiter gehen,“ Michael. wo man es erklären kann, und wenn Himmel und Hölle darauf stünde, scheint es zur vorhergehenden Bedeutung 2) (1) zu gehören. Hart und verwerflich ist die Auslassung des Wortes um.

Auch wo das Römervolk der schönen Bäder Willen
In voller Üppigkeit die lange Zeit vollbracht. Opiz.

Für Willen wegen zu setzen ist so ungewöhnlich als verwerflich. „Um meiner Jahre wegen könnte ich in der Kleidung noch sehr jung thun.“ Gellert. Veraltet oder doch landschaftlich und verwerflich ist um daß für weil, darum weil.

Was weint ihr Mütter viel, um daß euch durch den Streit
Die Söhne sind erleget in ihrer jungen Zeit. Opiz.

„Dies würde uns mit Freude überschütten, um daß sein Werk so übel gerathen.“ Bodmer. Noch verwerflicher ist um willen für weil. „Um dem Herrn Sayon seine Reise nach Berlin zu vergüten, um willen er von dasigem Hofe nicht als Ambassadeur angenommen worden.“ Wekhrlin. 4) Einen Unterschied der Zeit, Zahl, Größe und innern Stärke. Ich bin um 17 Jahr älter als sie. Um eine halbe Stunde kommen Sie zu spät. Es ist um zwei Stunden zu thun, so ist es fertig, es kömmt nur auf zwei Stunden an, es gehören nur zwei Stunden dazu. Es ist um zehn Thaler zu thun. Wo auch wol thun zuweilen ungut weggelassen wird.

Es ist um wenig Schritte, so hol' ich dir dies Band. Gellert.

Er hat sich um zwanzig Thaler verrechnet. Er ist um drei Zoll kleiner als sein Bruder. Es muß um einen Zoll länger gemacht werden. Dies ist um die Hälfte größer und dicker als jenes. Es ist nicht um ein Haar größer, dicker, breiter, nicht so viel, als ein Haar beträgt. X Um ein Haar wäre ich gefallen, es fehlte kein Haar breit, so rc. d. h. beinahe wär ich gefallen. Um so mehr muß ich es glauben, da er es selbst versichert. Um so viel lieber wird es mir sein, desto lieber. Hier kann man um oft auch weglassen. Er ist einen ganzen Kopf größer, für, um einen Kopf. Es ist zehn Thaler theuer, für, um zehn Thaler. Überflüssig ist es bei desto. „Ich melde dieses um desto lieber, da rc“, für, um so lieber, oder desto lieber. Gottsched. „Das ist schön, daß er nicht schwört, um desto mehr kannst du auf sein Wort bauen.“ Gellert. Um so viel größere Ehre der Sohn hat dann (denn oder als) der Diener, um so viel größere Ehre hat Christus dann (als) Moses.“ Bei Ad. 2. Als Bindewort, wo es einem Aussageworte in der unbestimmten Form mit dem Wörtchen zu beigesellet wird, eine Absicht, einen

Zweck zu bezeichnen, wo es als eine Fortsetzung der dritten Bedeutung zu betrachten ist, und wo man damit dafür setzen kann. „Ich habe nicht in die Lotterie gelegt, um reich zu werden, sondern um Andern Gutes zu thun,“ damit ich reich werde, sondern damit ich Andern Gutes thun könne. Gellert.

Und erblicket einen Schützen,
Der sein Rohr auf ihn gerichtet,
Um ihm auf den Pelz zu blitzen. Lichtwer.

„Sie thut sich alle Gewalt an, um bewundert zu werden.“ Gellert. Man lebt nicht um zu essen, sondern man ißt um zu leben. Besonders zu Anfange einer Rede. „Um diese Stärke zu zeigen, muß unsere Geduld durch manche Fälle geübt sein.“ Dusch. Um seinen Zweck sicher zu erreichen, muß man die zweckmäßigsten Mittel anwenden. Um gesund zu bleiben, muß man ordentlich und mäßig leben.

Oft wäre das um zum Verständniß nicht nöthig, wo man es aber doch der mehrern Ründe der Rede wegen setzt. „Wenn ich innere Ruhe genug hätte, um mein Herz den Vergnügungen des Herzens zu öffnen.“ Zimmermann.

Doch große Herzen sind bestimmt, um hier zu leiden. Cronegk.

In Fällen wie folgender ist es wegzulassen. „So vorsichtig ein anderer Richter ist, um zu verbergen, daß er sich habe bestechen lassen.“ Rabener. Ganz verwerflich ist es zu sagen: „Ich habe keine Hoffnung, um in meinem Gesuche glücklich zu sein,“ bei Heynatz, für, in meinem Gesuche glücklich zu sein, oder, daß ich in meinem Gesuche glücklich sein werde. „Man straft ihn, um sich schlecht vertheidigt zu haben,“ Ungen., ganz verkehrt für: man straft ihn dafür, daß, oder dafür, weil er sich schlecht vertheidiget hat. Für als daß wird um häufig auch von guten Schriftstellern gebraucht und es ist nicht so widerwärtig als Ad. meinte. Er ist zu mächtig, um zur Rechenschaft gezogen und bestraft werden zu können. Er ist zu unglücklich um ihn nicht zu bedauern.

Er ist zu tugendhaft, um nicht ein Christ zu sein, Cronegk, für, als daß er nicht ein Christ sein sollte.

3. Als Umstandwort, wo dessen Bedeutungen als uneigentlicher Gebrauch der ersten Bedeutung des Verhältnißwortes zu betrachten sind. 1) ✕ Der geradesten und kürzesten Linie oder Richtung gerade entgegengesetzt, so wie der Umfang oder Umkreis dem Durchmesser entgegengesetzt ist. Von Braunschweig nach Posen über Leipzig und Dresden zu reisen ist viel um, aber ist sehr um. Diese Bedeutung hat es in mehrern Zusammensetzungen, als úmgehen, úmfahren, úmreiten rc. 2) ✕ Zu Ende, vorbei. Die Stunde, die Woche, das Jahr ist um. „Wenn ich sie eher, als das Jahr um ist, fortjage, so muß ich ihr das ganze Lohn bezahlen.“ Gellert. Meine Zeit ist um. 3) Um und um, auf allen Seiten, überall, ganz. Die Stadt ist um und um mit Wasser umgeben.

Weiser Damon, dessen Haupt
Lorber um und um belaubt. Kleist.
Und Himmelreich ist alles um und um. Wieland.
Nichts das den Hunger täuscht wird um und um gefunden. Ders.

Eben so wird oder wurde um und an gebraucht, für überall, überhaupt, durchaus.

Was nicht lieben will und kann,
Wozu taugt es um und an? Sim. Dach.
Der Tod begehrt nichts um und an. Opitz.
Er wird die Völker um und an,
Wie recht und billig ist entscheiden. Ders.
Ach, so ist es um und an
Um die ganze Welt gethan. Gryphius.

4) Zu Boden, das Oberste zu unterst, oder das Unterste zu oberst, das Vordere zu hinterst gekehrt. Um mit diesen Bäumen! man fälle sie, daß sie zu Boden fallen. Rechts um! ein Befehlwort bei den Soldaten, daß sie sich nach der rechten Seite schwenken sollen, daß ihr Gesicht dahin gekehrt sei, wohin vorher der Rücken gekehrt war. Besonders in den Zusammensetzung, z. B. umstoßen, umrennen, umkehren, umwenden rc. wo der Ton immer auf um liegt. 5) Von neuem, und auf eine andere Art, in vielen Zusammensetzungen, úmarbeiten, úmgießen, úmschmelzen rc., wo der Ton ebenfalls immer auf um ruhet.

Um wird zu vielen Zusammensetzungen gebraucht, welche verschiedenartige Bedeutungen haben, die sich aber auf die im Vorhergehenden angegebenen zurückführen lassen. Man setzt daraus 1) mit Umstandwörtern neue Umstandwörter zusammen, indem man um theils vorn an, theils hinten an setzt, z. B. umher, umhin, umsonst, herum, hinum, ringsum, darum, warum, wiederum rc. 2) Mit Grundwörtern und Beilegewörtern neue Grundwörter und Beilegewörter, z. B. Umkreis, Umweg, Umstand, Umweg, umständlich, umgänglich rc. 3) Mit Aussagewörtern neue Aussagewörter, welche den Ton bald auf um, bald auf dem Aussageworte haben, über welche Betonung in allgemeinen Folgendes zu merken ist. Wenn der Hauptbegriff in dem Worte um liegt und dieser hervorgehoben werden soll, so wird der Ton auf um gelegt. In der Umwandlung ist um dann von dem Aussageworte trennbar und es stehet bald vor bald hinter demselben, z. B. ich kehre um, ich kehrte um, auf daß er umkehre. Zuweilen wird in Zeiten, wo das Wort um vom Aussageworte getrennt wird, um vor demselben von den Dichtern gelassen, obwol dies gegen die Regel der gemeinen Rede ist.

Nimm diese Fahne! dieses Schwert umgürte dir! Schiller.
Vor Schlaf umtaumelte er selbst mit dem Sessel. Baggesen.
Das Mühlrad, von der Flut gerafft,
Umwälzt sich für und für. Schiller.

Das Aussagewort bekömmt dann die gewöhnliche Zusilbe ge, umgekehrt, und in der unbestimmten Form tritt das zu zwischen um und das Aussagewort, umzukehren. Wenn aber der Hauptbegriff in dem Aussageworte liegt, welcher hervorgehoben werden soll, so ruht der Ton auf diesem, und um ist dann vom Aussageworte untrennbar, z. B. ich umkränze das Haupt, ich umlaufe den Garten. Die Zusilbe ge wird dann weggelassen, und das Wörtchen zu tritt vor die ganze Zusammensetzung, umkränzt, zu umkränzen. In mehreren Zusammensetzungen, wo eine Bewegung um etwas herum angezeigt werden soll, ist um weniger gewöhnlich als herum und wird nur ins gemeine Leben verwiesen; allein es verdient dies nicht, weil um eine solche Bewegung in allgemeinen zu bezeichnen nöthig ist, indem herum eigentlich nur eine Bewegung um ein Ding nach dem Sprechenden zu gerichtet bezeichnet, in Gegensatz von hinum, von dem Sprechenden weg um etwas, so daß z. B. úmgehen sowol herumgehen als auch hinumgehen, bezeichnet, im Falle man den Begriff der Bewegung um ein Ding nur unbestimmt in allgemeinen ausdrucken will. Ehemahls lautete um in Zusammensetzungen auch umb, umbe, z. B. umbeborten, umbecirkel.

Einige andere ungewöhnliche und verwerfliche Gebrauchsarten des Wortes um, außer den oben schon angegebenen, sind folgende: für von. „Was dünkt euch um Christo?“ Matth. 22, 42. Das oben angeführte, um eine Sache wissen, gehört nicht hieher, weil es etwas Anderes und mehr sagt als von einer Sache wissen. — Für nach. „Herr Nicolai erkundigt sich um alles.“ bei Heynatz. — Sich um eine Sache annehmen, anstatt, sich einer Sache annehmen, oder, sich um eine Sache bekümmern. „Ich glaube gar, der Herr hat des alten Volkslehrers seinen Dienst bekommen, daß er sich so eifrig um die Dinge annimmt.“ bei Heynatz. — „Es galt um die Selbstständigkeit der Nation,“ Schmettow, für, es galt die Selbstständigkeit rc.

Dem Gebrauche gemäß wird um zwar immer mit dem vierten Falle gefügt, allein sollte man nicht hier eben so wie bei an, auf, bei, in rc. darauf sehen, ob die Handlung oder Bewegung oder der

Zustand, deren Verhältniß um bezeichnet, erst noch auf einen Gegenstand gerichtet, noch erst im Werden sei, oder als an einem Gegenstande schon vollendet und ob ein Zustand der Ruhe zu denken sei? und sollte man es dem gemäß, nicht bald mit dem vierten, bald mit dem dritten Falle verbinden? Wäre dies gegründet, wie es zu sein scheint, so würde man richtig sagen, um den Tisch gehen, treten, eine Kette um den Hals binden, aber man müßte dann auch sagen, um dem Tische stehen, sitzen, eine Kette um dem Halse haben. So ungewohnt dies anfangs klingen mag, sobald würde man sich doch daran gewöhnen, wenn es damit nur sonst seine Richtigkeit hälte.

Umackern, v. trs. D. Umackern. D. —ung. 1. **Umackern**, ich ackere um, umgeackert, umzuackern. 1) So ackern, daß das Unterste zu oberst kömmt, daß der Boden umgewendet wird. Ein Feld umackern. 2) Im Ackern, vermittelst des Pfluges umfallen machen. Eine Pflanze, eine Staude umackern. 3) Von neuen und anders ackern. Die Saat verkam in dem bösen Winter und das Land mußte im Frühjahre umgeackert werden. 2. **Umáckern**, ich umackere, umackert, zu umackern, rundum beackern, das Land rundeum zu Ackerland machen. Einen Platz, einen Teich umackern. — So auch umpflügen und umären.

Ụmänderbar, und **Ụmänderlich**, adj. u. adv. umgeändert werden könnend. Davon die Umänderbarkeit und Umänderlichkeit.

Ụmändern, v. trs. ich ändere um, umgeändert, umzuändern, durch Ändern zu einer ganz andern, neuen Sache machen, wobei man gleichsam zugleich die Entstehung dieser neuen Sache siehet; dadurch unterscheidet es sich von verändern, gänzlich ändern, und abändern, zum Theil ändern. Einen Mantel in einen Überrock umändern. Die bisherige Wohnstube in die Putzstube umändern. D. Umändern. D. —ung.

Ụmarbeiten, v. trs. ich arbeite um, umgearbeitet, umzuarbeiten. 1) So bearbeiten, daß die untersten Theile zu oberst kommen; ein allgemeiner Ausdruck für umackern, umgraben, umhacken ꝛc. Einen Garten umarbeiten, ihn umgraben. Einen Weinberg umarbeiten, umhacken. Einen Haufen Getreide umarbeiten, ihn umschaufeln. 2) Von neuen bearbeiten und anders und besser oder zweckmäßiger machen. Eine Schrift umarbeiten. Das Stück mußte für die hiesige Bühne umgearbeitet werden. „Ich versuchte es, manche der ehemahls gehaltenen Predigten zu wiederholen, aber ich konnte es nie, ohne sie völlig umzuarbeiten; so sehr mißfielen sie mir.“ F. V. Reinhard. Dann überhaupt, durch Arbeit anders machen. So auch uneigentlich, sich umarbeiten, sich mit gewisser Arbeit, Gewalt umformen. „— unarticulirte Laute werden sich zu rauhen und einsilbigen Worten (Wörtern) umarbeiten.“ Herder. Der leichtsinnige junge Mann hat sich seit einiger Zeit zu einem gesetzten Menschen umgearbeitet. D. Umarbeiten. D. —ung.

Ụmären, v. trs. soviel als umackern. S. d.

Umármen, v. trs. ich umarme, umarmet, zu umarmen, mit den Armen umfassen, umschließen, besonders als Ausdruck der Liebe, Freundschaft, wo es oft das Küssen mit einschließt; auch X umhalsen. Umfangen ist von weiterem Umfange und wird auch von unbelebten Dingen und von Zuständen gebraucht. S. Umfangen. Umfassen (s. d.) ist noch weitern Umfangs, und umschlingen bezeichnet eine festere Vereinigung als die vorhergehenden. Einen Freund, eine Geliebte umarmen. Laß dich umarmen. In engerer Bedeutung, △ bei der ehelichen Beiwohnung umarmen, und ehelich beiwohnen selbst. D. Umarmen. D. —ung. „Einige Essener enthielten sich der geheimen Umarmung ihrer Weiber.“ Zimmermann.

Ụmarten, v. ntr. mit sein, ich arte um, umgeartet, umzuarten, ganz anders arten, eine ganz andere Art annehmen; zu unterscheiden von abarten und ausarten, welches letzte eine schlechtere Art annehmen bedeutet. „Unsere umgearteten Sitten.“ Geßner. D. Umarten. D. —ung.

Umáthmen, v. trs. ich umathme, umathmet, zu umathmen, rundum, auf allen Seiten anathmen, mit seinem Athem umgeben. Uneigentlich und als ntr. mit der Fügung eines trs.

> Wärmere Lüft' umathmen den üppiger schwellenden Frühling.
> von der Lühe.

D. Umathmen. D. —ung.

X **Umäugeln**, v. trs. ich umäugele, umäugelt, zu umäugeln, rundum, von allen Seiten beäugeln. D. Umäugeln. D. —ung.

O **Ụmbacken**, v. trs. unregelm. (s. Backen), ich backe um, umgebacken, umzubacken, ein von J. P. Richter in einer scherzhaften uneigentlichen Bedeutung gebrauchtes Wort, für, gleichsam zu einem ganz andern Gebäck machen, zu einer ganz andern Sache so leicht machen, als wenn man etwas bäckt: „Ich sah es niemahls ein, warum sich diese Stutzer gegen so viele französische Philosophen, die sie zu bloßer Materie umbacken wollten, nicht öfter auf ihre erwiesene Ähnlichkeit mit Schmetterlingen beriefen.“ D. Umbacken. D. —ung.

Umbändern, v. trs. ich umbändere, umbändert, zu umbändern, mit Bändern umgeben, umbinden, um und um verzieren. D. Umbändern. D. —ung.

Umbauen, v. trs. D. Umbauen. D. —ung. 1. **Ụmbauen**, ich baue um, umgebauet, umzubauen, von neuen und ganz anders bauen. Dann auch, fortbauend und anders bauend zu einem ganz andern Gebäu machen. „Er hatte den Abendstern, auf den er heute eingeladen, in ein Treib- und Stammhaus lustiger Einfälle und Anspielungen umgebauet.“ J. P. Richter. 2. **Umbáuen**, ich umbaue, umbauet, zu umbauen, rundum bebauen, mit Gebäuden umgeben.

> Dann — — — enteilt sie
> Durch anschmeichelnder Thiere Gewühl aus umbauetem Vorhof
> Voß.

O **Umbäumen**, v. trs. ich umbäume, umbäumet, zu umbäumen, mit Bäumen rundum besetzen. S. Bäumen. D. Umbäumen. D. —ung. Gewöhnlich und besser, umpflanzen.

△ **Umbében**, v. trs. ich umbebe, umbebet, zu umbeben, bebend um etwas gehen, bebend umgeben. Von Sklanen umbebt hält sich der übermächtige Thor für allmächtig. D. Umbeben.

✱ ✱ **Der Umbegriff**, —es, Mz. u. der Umfang.

> Den hies er machen im ein schif
> Das hette weiten umbegriff. Conr. v. Würzb. Troj. Krieg.

Oberlin hat dafür auch das Wort Umgriff.

Ụmbehalten, v. trs. unregelm. (s. Behalten), ich behalte um, umbehalten, umzubehalten, um sich behalten. Den Mantel umbehalten, den Mantel, welchen man umhat, um sich oder an seinem Leibe behalten, nicht ablegen. D. Umbehalten. D. —ung.

X **Ụmbekommen**, v. trs. unregelm. (s. Bekommen), mit haben, ich bekomme um, umbekommen, umzubekommen, um sich bekommen, etwas was umgehängt, umgebunden oder umgelegt wird, um sich gehängt, gebunden oder gelegt bekommen. „Allein es wäre zu wünschen, ich stände dabei, wenn er in zarter Kindheit das Ordensband umbekäme.“ J. P. Richter. „Sanktorius behauptet, daß der Mensch alle 11 Jahre einen neuen Körper umbekomme.“ Ders. D. Umbekommen.

Umbéllen, v. trs. ich umbelle, umbellet, zu umbellen, bellend, mit Gebell umgeben. Von Hunden umbellt verließ er den Hof. D. Umbellen. D. —ung.

Der Umber, —s, Mz. gl. oder **die Umbererde**, Mz. —n, eine leichte dunkelbraune, mürbe und abfärbende Erde, welche aus Theilen von vermodertem Holze mit Bergpech vermischt, bestehet und als braune Farbe gebraucht wird (Umbra). Sie soll in Umbrien in Italien zuerst entdeckt worden sein und davon den Namen haben.

Die Umbererde, Mz. —n, s. Umber.

Der Umberfisch, —es, Mz. —e, der Name eines Fisches, welcher gewöhnlicher Seerabe, Seekrähe genannt wird (Sciaena umbra L.).

Ụmbessern, v. trs. ich bessere um, umgebessert, umzubessern, eigent-

lich, von neuen bessern. Man versteht aber darunter von neuen und ganz anders und zwar besser machen, durch Umänderung verbessern. „Weil sie es nach dem Vergüchenen erst umbessert.“ J. P. Richter. D. Umbessern. D. —ung.

○ Umbeten, v. trs. D. Umbeten. 1. Úmbeten, ich bete um, umgebetet, umzubeten, durch Beten, Gebet umwandeln.

> Wildes Gesindel, von Morden ermüdet, am Abend des Lebens
> Wieder zu Engeln sich umzubeten, zu Erben des Himmels.
> Sonnenberg.

2. Umbéten, ich umbete, umbetet, zu umbeten, betend umgeben. Das umbetete Heiligenbild.

Das Umbetten, v. trs. D. Umbetten. D. —ung. 1. Úmbetten, ich bette um, umgebettet, umzubetten, von neuen, anders betten, sowol die Betten machen, als auch, das Bette stellen. 2. Umbétten, ich umbette, umbettet, zu umbetten, mit Betten umgeben, oder auch, mit etwas Weichem, wie mit Betten umgeben.

Úmbeugen, v. trs. ich beuge um, umgebeugt, umzubeugen. 1) So beugen, daß das Oberste abwärts oder zu unterst gekehrt, das Vordere nach der Seite oder nach hinten, oder umgekehrt, gekehrt sei. 2) um etwas beugen. D. Umbeugen. D. —ung.

Úmbiegen, v. intrs. trs. u. ntr. unregelm. (f. Biegen). I) intrs. in einer Biegung, in einem Bogen um einen Gegenstand, z. B. um die Ecke eines Hauses fahren. Er bog um die Ecke geschickt um. II) trs. 1) So biegen, daß das Oberste abwärts oder zu unterst, das Vordere nach der Seite oder nach hinten, oder umgekehrt, gerichtet sei, in der edlen Sprache umbeugen. In der Pflanzenlehre heißt ein Zweig umgebogen (reflexus), wenn die Spitze des übrigens geraden Zweiges nach unten gebogen ist. Illiger. 2) Um etwas biegen, biegend um etwas legen, drücken. 3) Von neuen und anders biegen. — D. Umbiegen. D. —ung.

Úmbilden, v. trs. ich bilde um, umgebildet, umzubilden. 1) Was schon gebildet war von neuen und anders bilden.

> — der rauhe Felsengrund
> Steht wieder zum Elysium umgebildet. Wieland.

Die Sitten eines Menschen umbilden, „Die große Umbildung der preußischen Rechtspflege.“ Ungen. (R.) 2) In seinem Fortgange anders bilden, formen. So hat es Klopstock und nach ihm Junker in der Sprachkunst gebraucht, das Verändern der Aussagewörter in den verschiedenen Formen und Zeiten (Conjugiren) zu bezeichnen. D. Umbilden. D. —ung.

Der Úmbildner, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche etwas umbildet. „Hätten jene Umbildner der lateinischen Sprache im mittlern Zeitalter“ ꝛc. C. „War er aber zu gut und zu groß für seine Erzieherinn, so wird er ihr Gebieter und ihr Umbildner.“ Benzel-Sternau.

Umbinden, v. trs. unregelm (f. Binden). D. Umbinden. D. —ung. 1. Úmbinden, ich binde um, umgebunden, umzubinden. 1) Um sich oder um ein anderes Ding binden. Ein Tuch umbinden, um den Kopf, oder um den Hals. Sich die Schurze umbinden, um den Leib. 2) Von neuen und anders binden. Die Garben umbinden, wenn sie etwa zu schlecht gebunden oder zu klein oder zu groß gemacht waren. Ein Buch umbinden lassen. Die Wandtaue umbinden, in der Schifffahrt, sie anders binden, wenn sie sich so weit ausgereckt haben, daß die am Ende desselben befindliche Jungfer an die Jungfer in der Rust stößt, so daß sie vermöge der Taljereeps nicht weiter angesetzt werden können. Dann muß ihre Jungfer losgemacht und anders eingebunden werden, so daß dadurch das Wandtau kürzer wird. Man sagt dafür auch verbinden. Im Bergbaue versteht man unter umbinden, die Strauben, welche sich am Bergeisen oder Bohrer auseinander gegeben haben, wieder zusammenschmieden, und das Werkzeug in brauchbaren Stand setzen. Jacobsson. 2. Umbínden, ich umbinde, umbunden, zu umbinden, um und um bebinden, wie auch, mit etwas was man darum bindet versehen. Einen Baum, einen Finger umbinden. Einen mit Bändern umbinden.

Der Úmbinder, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas umbindet. Moerbeek.

Umblasen, v. trs. unregelm. (f. Blasen). D. Umblasen. D.—ung. 1. Úmblasen, ich blase um, umgeblasen, umzublasen, durch Blasen umwerfen, zu Boden werfen. Ein Kartenhaus umblasen. 2. Umblásen, ich umblase, umblasen, zu umblasen, rundum beblasen oder von allen Seiten anblasen, wie auch, blasend umgeben. „Von den Winden umblasen werden.“ Ad. Von Postreitern umblasen zog er in die Stadt.

Úmblättern, v. trs. ich blättere um, umgeblättert, umzublättern, blätternd umschlagen, umwenden. Blättern Sie nur um, so werden Sie die Stelle finden. D. Umblättern. D. —ung.

Umbléchen, v. trs. ich umbleche, umblecht, zu umblechen, mit Blech umgeben, um und um bedecken. D. Umblechen. D. —ung.

Das Úmblei, —es, Mz. —e, f. Umschlagblei.

X Úmbleiben, v. ntr. unregelm. (f. Bleiben), mit sein, ich bleibe um, umgeblieben, umzubleiben, um etwas bleiben, in dem Zustande da es etwas umgiebt oder um etwas gelegt ist, bleiben. D. Umbleiben.

Umbleien, v. trs. ich umbleie, umbleiet, zu umbleien, um und um mit Blei überziehen, mit Blei umgeben. D. Umbleien. D. —ung.

○ Der Úmblick, —es, Mz. u. der Blick umher, die Handlung da man um sich blicket, besonders um das was umher ist oder geschieht zu bemerken. „Allbefassender Umblick des Ganzen.“ Jenisch. (R.)

> Von neuen begannst du Cynthia, fragendes Umblicks. Baggesen.

Úmblicken, v. intrs. ich blicke um, umgeblickt, umzublicken, um sich blicken, sowol rund um sich her, als auch nur, hinter sich blicken. „Der, so oft ich nach ihm umblickte, mir mit zürnenden Blikken begegnete.“ Benzel-Sternau. „Er blickte nicht um, ob ihm jemand folgte ꝛc.“ d. h. zu sehen ob ꝛc. Spies. (R.) Auch uneigentlich, umsichtig und vorsichtig sein. Unter fremden Menschen muß man wohl umblicken, damit man sich nicht im Reden übereile. D. Umblicken.

△ Umblinken, und X Umblinkern, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. ich umblinke und umblinkere, umblinket und umblinkert, zu umblinken und zu umblinkern, blinkend, blinkernd umgeben, mit blinkendem, blinkerndem Scheine umgeben.

> — und umblinkt von des Weins vollströmenden Bechern. Voß.

D. Umblinken, Umblinkern.

△ Umblitzen, v. ntr. u. trs. ich umblitze, umblitzt, zu umblitzen. 1) ntr. mit haben und mit der Fügung eines trs. blitzend, oder mit Blitzen, wie auch, mit blitzendem Scheine umgeben. „O Jugend, kühne Gedanken umblitzen, Zweifel umdonnern dich.“ Kretschmar. (R.) II) trs. mit blitzenden Augen von allen Seiten betrachten. „— und die Pracht ihrer despotischen (zum Sklaven machenden, fesselnden) Netze wurde von lauter dunkel glühenden Augen hinter Larven verschlungen und umblitzt.“ J. P. Richter. D. Umblitzen.

△ Umblöken, v. trs. ich umblöke, umblöket, zu umblöken, blökend, mit Geblök umgeben. Von seiner Herde umblökt zieht der Schäfer fröhlich dahin. D. Umblöken.

△ Umblühen, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. ich umblühe, umblühet, zu umblühen, blühend umgeben, mit seinen Blüten von allen Seiten bedecken, einschließen.

> Von Buchweizen umblüht, im Gesums' eintragender Bienen.
> Voß.
>
> — von Lenzgesträuch umblüht. Matthisson. (R.)

„Der Felsen mit seinen wilden Rosen und üppigen Ranken war ihm wie ein umblühtes Ufer der Lebenslust.“ E. Wagner. So auch, in weiterer und uneigentlicher Bedeutung, von etwas was die Blüte,

das Vorzügliche, Schöne ꝛc. seiner Art zu nennen ist, umgeben werden. S. Blühen und Blüte.

Um sich schnallt' er drauf den purpurschimmernden Mant
— umblüht von der Welle Gekräusel. Voß.
— und manches mit Fett umblühete Mastschwein. Ders.

D. Umblühen.

Umblümen, v. trs. ich umblüme, umblümt, zu umblümen. 1) △ Mit Blumen umgeben, mit Blumen um und um schmücken. „Der Mai läßt indeß nicht ab und umblümet weiter.“ J. P. Richter. 2) Wie verblümen, mit Blumen gleichsam umgeben, bedecken, damit man die nackte Wahrheit oder Wirklichkeit nicht sehe, verschönern, beschönigen. „Die ganze Geschichte wurde — sehr verdeckt und umblümt.“ J. P. Richter. D. Umblümen. D. —ung.

Umbohren, v. trs. D. Umbohren. D. —ung. 1. **Úmbohren**, ich bohre um, umgebohret, umzubohren, bohrend umstoßen. Der wütende Stier bohrte einen seiner Gegner nach dem andern um. 2. **Umbóhren**, ich umbohre, umbohret, zu umbohren, rundum durchbohren.

△ **Umbóllwerken**, v. trs. ich umbollwerke, umbollwerket, zu umbollwerken, mit einem Bollwerke zum Schutze umgeben. Mahler.

Nachdem die eingefaßne Mawer
Umbolwerckt wurd an alles trawern. H. Sachs. (M.)

D. Umbollwerken. D. —ung.

Umbórden, v. trs. ich umborde, umbordet, zu umborden, rund um mit einem Borde, Rande versehen, wie auch, als mit einem Rande einfassen.

Ihr hochzeitlich Gewand mit Moos umbordet und Rosen. Voß.

D. Umborden. D. —ung.

Umbórten, v. trs. ich umborte, umbortet, zu umborten, rund um mit einem Borte, Borde, wie auch, mit einer Borte versehen, besetzen, mit einer Borte einfassen. M. Kramer. D. Umborten. D. —ung.

Úmbrassen, v. trs. ich brasse um, umgebrasset, umzubrassen, in der Schifffahrt, ein Segel umbrassen, es rückwärts brassen, so daß es auf der andern Seite angebraßt wird, wenn es vorher an der ersten angebraßt gewesen. Röding. D. Umbrassen. D. —ung.

Umbrausen, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. D. Umbrausen. 1. **Úmbrausen**, ich brause um, umgebrauset, umzubrausen, brausend umstürzen, zu Boden werfen. 2. △ **Umbráusen**, ich umbrause, umbrauset, zu umbrausen, brausend, mit Gebraus umgeben, von allen Seiten anbrausen. „Fluten umbraus'ten mich ꝛc.“ E. Wagner.

Umbraus't von Wirbelwinden
Wandl' ich — — Kosegarten. (M.)

Úmbrechen, v. ntr. u. trs. unregelm. (s. Brechen), ich breche um, umgebrochen, umzubrechen. I) ntr. mit sein, durch irgend eine Gewalt in seinen Theilen gewaltsam getrennt und zu Boden geworfen werden. Mehrere Bäume brachen von der Last des Schnees um. II) trs. 1) Brechen machen und zu Boden werfen. Einen Baum, einen Zaunpfahl ꝛc. umbrechen. 2) So brechen, daß das Unterste zu oberst komme, wo es zuweilen für umpflügen, umgraben, umwühlen ꝛc. gebraucht wird. So brechen bei den Jägern die wilden Schweine den Boden um, wenn sie ihn umwühlen. In engerer Bedeutung heißt in manchen Gegenden, einen Boden umbrechen, ein bisher noch ungebautes Feld urbar machen. 3) Was schon gebrochen ist von neuen und anders brechen. Gebrochene Tellertücher umbrechen. Die Setzer brechen die gesetzte Schrift um, wenn sie einen Theil der gesetzten und schon in der Säule stehenden Zeilen von derselben abnehmen und zu der folgenden setzen. — D. Umbrechen. D. —ung.

Úmbreiten, v. trs. ich breite um, umgebreitet, umzubreiten, um etwas breiten, ausbreitend um etwas legen, hängen. D. Umbreiten. D. —ung.

Umbrennen, v. trs. regelm. u. unregelm. (s. Brennen). D. Umbrennen. D. —ung. 1. **Úmbrennen**, ich brenne um, umgebrennt, umzubrennen, brennen und umfallen machen, niederbrennen. Einen Wald umbrennen. 2. **Umbrénnen**, ich umbrenne, umbrennt, zu umbrennen, ringsum brennen, mit etwas Brennendem umfahren ꝛc.

Úmbringen, v. trs. unregelm. (s. Bringen), ich bringe um, umgebracht, umzubringen. 1) X Um ein Ding bringen, um ein Ding weggehen machen. Ich kann es da mit aller Gewalt nicht úmbringen, bestimmter und gewöhnlicher herumbringen oder hinumbringen. 2) Von neuen an einen Ort bringen, in einen gewissen Zustand versetzen; in manchen Fällen für umarbeiten. So wird im Bergbaue ein Rost umgebracht, wenn das in der Röste schon einmahl gebrannte Erz auf ein anderes Feuer gebracht wird. 3) Absichtlich und, von Menschen gebraucht, widerrechtlich um das Leben bringen, des Lebens berauben; von Menschen und Thieren, da entleiben und ermorden nur von Menschen gebraucht wird. Vergl. Tödten. Erst brachte er seine Frau und Kinder, dann sich selbst um. Von einer rechtlichen oder rechtmäßigen Handlung dieser Art wird es nicht gebraucht, wo man aber sagt, vom Leben zum Tode bringen. X Im gemeinen Leben gebraucht man es auch zuweilen von Sachen. Etwas umbringen, es verderben, unbrauchbar machen. X Uneigentlich sagt man auch im gemeinen Leben, sich umbringen wollen vor Lachen, so lachen, daß fast der Athem vergehet, daß man fast wegbleibt. In weiterer Bedeutung für, um etwas bringen, Ursache an einem Verluste sein, ist es nicht gebräuchlich, und wenn man im gemeinen Leben oft höret, da hat er mich um gebracht, so darf um nicht zu gebracht gezogen, sondern muß mit da verbunden werden, von welchem man es nur durch die eingeschobenen Worte getrennt hat, für darum (um jenes) hat er mich gebracht. ✱✱ Umb=ringen, welches in alten Büchern für umringen stehet (weil man ehemahls umb für um sagte) darf nicht mit diesem um=bringen verwechselt werden. D. Umbringen. D. —ung.

Der Úmbringer, —s, Mz. gl. einer der jemand oder etwas umbringet.

Umbródeln, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. ich umbrodele, umbrodelt, zu umbrodeln, mit einem Brodel umgeben, in Brodel ganz einhüllen. D. Umbrodeln. D. —ung.

Der Úmbruch, —es, Mz. —brüche. 1) Der Zustand, da etwas umbricht. 2) Die Handlung, da man etwas umbricht. Im Bergbaue ist der Umbruch die Führung eines Ortes in Gestalt eines Stollens um einen Bruch, oder neben demselben hin in einen festern Stein. 3) Im Bergbaue ein auf solche Art geführter Ort selbst.

Umbrüllen, v. trs. D. Umbrüllen. D. —ung. 1. **Úmbrüllen**, ich brülle um, umgebrüllt, umzubrüllen, durch sein erschütterndes Brüllen zu Boden fallen machen. 2. △ **Umbrüllen**, ich umbrülle, umbrüllt, zu umbrüllen, brüllend, mit Gebrüll umgehen, umgeben. Von Löwen in dieser Wüste umbrüllt, hielt er sich schon für ein Todesopfer. Von Stürmen umbrüllt wurde das Schiff bald zu den Wolken, bald in Abgründe geschleudert.

Und wenn nun wieder
Ihn Donner umbrüllen. Collin.

So auch uneigentlich, von schrecklichen, drohenden Zuständen.

Von des Geschicks Orkan umbrüllt. Buri.
Und hundertköpfig immer sich erneuernd
Umbrüllt an seiner Brust euch rings Gefahr. Collin.

Umbrúmmen, v. trs. ich umbrumme, umbrummet, zu umbrummen, brummend umgehen, umgeben. Bären umbrummten den überall fest zugemachten Schlitten. D. Umbrummen.

△ **Umbrüten**, v. trs. ich umbrüte, umbrütet, zu umbrüten, dicht und fest, gleichsam wie ein auf den Eiern liegender brütender Vogel, um und über etwas lagern, es ganz umgeben und dicht umhüllen, ein uneigentlicher dichterischer Ausdruck.

Anfangs drückte die Luft mit dicht umbrütendem Dunkel
Dumpf das Land — — Voß.

D. Umbrüten.

‡ **Umbucken**, v. trs. ich bucke um, umgebuckt, umzubucken, den Rand umbiegen, bei den Schneidern. Mahler. D. Umbucken. D. —ung.

X **Úmbücken**, v. trs. ich bücke um, umgebückt, umzubücken, aus der graden stehenden Stellung in eine gebogene bringen, zu Boden beugen. „— durch umgebückte, schlaf- und thautrunkene Fluren.“ J. P. Richter. D. Umbücken. D. —ung.

* **Der Umbug**, —es, Mz. u. das Umbiegen. Mahler.

Úmbügeln, v. trs. ich bügele um, umgebügelt, umzubügeln. 1) Umlegen und bügeln, mit dem Bügeleisen so plätten und drücken, daß es umgelegt bleibt. 2) Von neuen und anders bügeln. D. Umbügeln. D. —ung.

○ **Umbúhlen**, v. trs. ich umbuhlt, umbuhlet, zu umbuhlen, buhlend oder buhlerisch umgeben, umgehen, umfliegen; eigentlich und uneigentlich. Eine Schöne, von Freiern umbuhlet.

Sie (die Bienen) umbuhlen jede Rose. Ungen.

Die Blumen nicken von Westwinden umbuhlt duftend ihre Häupter. D. Umbuhlen.

Umbürsten, v. trs. D. Umbürsten. D. —ung. 1. **Úmbürsten**, ich bürste um, umgebürstet, umzubürsten, bürstend oder mit der Bürste umstoßen, wie auch, etwas was aufrecht stehet so bürsten, daß es zu liegen kömmt. 2. **Umbúrsten**, ich umbürste, umbürstet, zu umbürsten, um und um, von allen Seiten bebürsten.

X **Umburzeln**, s. Umpurzeln.

△ **Umbúschen** und **Umbúschen**, v. trs. ich umbusche, umbüsche, umbuschet, umbüschet, zu umbuschen, zu umbüschen, mit Buschwerk, mit Gebüsch umgeben, bedecken. „Da lag er auf der leicht und blühend umbuschten Anhöhe der Burg Sonnenwenden gegen über.“ Wenzel-Sternau.

— In ein umbüschtes Dörfchen. Hölty.

— Umbüschter Berge Kranz. Voß.

D. Umbüschen. D. —ung.

‡ **Umbützen**, v. trs. ich bütze um, umgebützt, umzubützen, umnähen Mahler. D. Umbützen. D. —ung.

Umdämmen, v. trs. ich umdämme, umdämmet, zu umdämmen, mit einem Damme oder mit Dämmen umgeben.

— Diesen Teich
Hat er mit eigner Hand umdämmet — Herder.

D. Umdämmen. D. —ung. S. d.

△ **Umdämmern**, v. trs. ich umdämmere, umdämmert, zu umdämmern, mit Dämmerung, mit einem Dämmerlichte umgeben, in ein Halbdunkel einhüllen.

Ein abschüssiger Pfad, vom traurigen Taxus umdämmert. Voß.

So auch uneigentlich. „Meine umdämmerten schwachen Augen erkannten ihn nicht sogleich.“ Örtel.

— eu'r Geist von des Herzens Finsterniß ewig umdämmert.
Sonnenberg.

Ach — was ist es, das so mich umdämmert? Klopstock.

D. Umdämmern. D. —ung.

Die Umdämmung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas umdämmet. 2) Dasjenige, womit man einen Platz umdämmet, eine Krippe. S. d. 2).

△ **Umdámpfen**, v. ntr. mit haben, und der Fügung eines trs. ich umdampfe, umdampfet, zu umdampfen, dampfend, mit Dampf umgeben, umhüllen.

— und schauend mit gräßlicher Miene
Auf den umdampften Altar — Voß.
Es schleierte zwar die Sonne das Nachtgraun
Rings umdampfender Wolken — Baggesen.

D. Umdampfen.

Umdecken, v. trs. D. Umdecken. D. —ung. 1. **Úmdecken**, ich decke um, umgedeckt, umzudecken. 1) Um etwas decken, um etwas ausbreiten. Ein Tuch umdecken. 2) Von neuen und anders decken. Ein Dach umdecken. Den Tisch umdecken. 3) Die Decke umschlagen, zurück schlagen. 2. **Umdécken**, ich umdecke, umdeckt, zu umdecken, ringsum bedecken, mit Decken umlegen.

○ **Umdenken**, v. trs. unregelm. (s. Denken). D. Umdenken. 1. **Úmdenken**, ich denke um, umgedacht, umzudenken. 1) Von neuen denken, bedenken, ob oder daß man es anders finde. 2) In Gedanken umwandeln. „— als er im Hofgarten die silbernen Schneeflocken der Bäume unter der blitzenden Sonne, in weiße Blüten, die den Frühling überladen, umdachte und darunter weiter spazierte.“ J. P. Richter. 2. **Umdénken**, ich umdenke, umdacht, zu umdenken, von allen Seiten bedenken; hin und her denken.

Und umdachten im Geist — Voß.

Úmdeuten, v. trs. ich deute um, umgedeutet, umzudeuten, zu etwas Anderem deuten, durch Deutung zu etwas Anderem machen. „Ammon, der zum griechischen Zeus umgedeutete widderhauptige Obergott der Libyer.“ Voß. „Die starken Liebeserklärungen des Salomonschen Hoheliebs wurden in tief geistliche Gedanken umgedeutet.“ Henke. (R.) D. Umdeuten. Die Umdeutung. „Phöbe, — bald für Diana, bald für Luna nach späterer Umdeutung.“ Voß.

○ **Úmdeutschen**, v. trs. ich deutsche um, umgedeutscht, umzudeutschen, in anderes Deutsch umsetzen, wie auch, von neuen und anders verdeutschen. „Ein altes Gedicht umdeutschen.“ Bragur. (R.) D. Umdeutschen. D. —ung.

○ **Umdichten**, v. trs. D. Umdichten. D. —ung. S. d. 1. **Úmdichten**, ich dichte um, umgedichtet, umzudichten. 1) Anders dichten, dichtend umwandeln. 2) Als von etwas umgeben dichten. Einem einen Heiligenschein umdichten. 2. **Umdíchten**, ich umdichte, umdichtet, zu umdichten, auf eine dichterische Weise umgeben, um etwas herum Statt finden lassen. Die Größe und Herrlichkeit, womit ihr ihn umdichtet, ist gar nicht vorhanden. Dann, auf eine dichterische Weise behandeln, mit einem dichterischen Gewande umgeben. „Haller umdichtete die Staatskunst, Pope die Philosophie, Göthe die Optik, Jean Paul die Erziehungskunst.“ J. P. Richter.

Die Úmdichtung und **Umdíchtung**, Mz. —en. 1) Die Handlung da man úmdichtet und umdíchtet. 2) Eine Dichtung, ein Dichtwerk, worin etwas umgedichtet ist, wie auch, eine erdichtete, eine dichterische Umgebung. „— schon begann die kleine Stirn der Wirklichkeit aus der verbergenden Hülle der Umdichtung hervor zu steigen.“ Wenzel-Sternau.

△ **Umdónnern**, v. trs. ich umdonnere, umdonnert, zu umdonnern, donnernd, mit donnerndem Getön umtönen. Auf solchen hohen Bergspitzen ist man von der Gewitterwolke ganz eingehüllt, man wird umblitzt und umdonnert. „Die umdonnerte Sonne,“ die von Gewitterwolken bedeckte. J. P. Richter. Uneigentlich, auf eine schreckliche Art gleich dem Donner von allen Seiten angreifen, bestürmen. „O Jugend, kühne Gedanken umblitzen, Zweifel umdonnern dich.“ Kretschmar. (R.) D. Umdonnern.

† X **Úmdörmeln**, v. ntr. mit sein, ich dörmele um, umgedörmelt, umzudörmeln, taumelnd, schwindelnd umfallen. D. Umdörmeln.

Umdórnen, v. trs. ich umdorne, umdornet, zu umdornen, mit Dornen umgeben, umbinden. Die jungen Baumstämme gegen das Vieh umdornen. Uneigentlich, △ mit etwas Schmerzlichem, Unangenehmem von allen Seiten begleiten.

Und bleich die Rosen aller Freuden,
Die keine Reu umdornt. Uz.

D. Umdornen. D. —ung.

Umdrängen, v. trs. ich umdränge, umdränget, zu umdrängen, drängend umgeben, von allen Seiten drängen.

Meine Mutter umdrängen mit unwillkommner Bewerbung
Scharweis Söhne der Männer — Voß.

— — bey Jesus
War noch unter dem Volk, das ihn umdrängte — Klopstock.
Uneigentlich, △ von allen Seiten ins Gedränge bringen, hart zusetzen.
— — ihr von Noth umdrängte Genossen. Voß.
Wenn düster uns die Gegenwart umdrängt. Collin.
D. Umdrängen. D. —ung.

Úmdrechseln, v. trs. ich drechsele um, umgedrechselt, umzudrechseln, drechselnd umformen, anders drechseln. Uneigentlich, auf gekünstelte Art zu etwas umformen.
Dies war genug das Zwitterbild
Zum vollen Menschen umzudrechseln. Pfeffel. (R.)
D. Umdrechseln. D. —ung.

Úmdrehen, v. trs. ich drehe um, umgedrehet, umzudrehen. 1) Nach der entgegengesetzten Seite drehen, so daß was vorn war hinten, was oben war unten seine Richtung und Stellung bekömmt. S. Umkehren. Eine Schraube, einen Wirbel, den Zapfen in einem Fasse umdrehen. Sich nach jemand umdrehen. Einer Taube den Kopf umdrehen, sie durch Umdrehung des Kopfes tödten. So auch in der niedrigen Sprechart, einem den Hals umdrehen. In der Pflanzenlehre heißt eine Ranke umgedrehet (convolutus), wenn sie regelmäßig gewunden ist. Oft auch im gemeinen Leben für umwenden und umkehren. Die Hand umdrehen. Ein Blatt umdrehen. Einen Handschuh umdrehen, die inwendige Seite herauskehren. 2) Im Kreise um seine Achse, nach irgend einer Seite um seinen Mittelpunkt drehen. Ein Rad umdrehen. Eine Kugel umdrehen. Die Erde drehet sich alle 24 Stunden einmahl um, um ihre Achse. 3) Um etwas drehen, drehend darum befestigen. 4) Für umdrechseln. D. Umdrehen. D. —ung.

Der Úmdreher, —s, Mz. gl. einer der etwas umdrehet. Dann auch, ein Ding, welches etwas umdrehet, oder umzudrehen dienet. So heißen verschiedene Muskeln des Schenkels Umdreher, deren es einen großen und kleinen giebt (Musculus rotator major et minor). Auch das zweite Wirbelbein des Halses heißt der Umdreher (Epistropheus).

★ **Úmdrehig, Úmdrehlich**, adj. u. adv. sich leicht umdrehen lassend. Schatz Niederd. Spr. (R) Davon die Umdrehigkeit, Umdrehlichkeit.

Die Umdrehungsbewegung, Mz. —en, in der Naturlehre, eine Bewegung, welche im Umdrehen um die Achse bestehet (Motus rotatorius, Rotatio); auch umdrehende Bewegung, Umwälzung.

Der Umdrehungspunkt, —es, Mz. —e, in der Naturlehre, derjenige Punkt, um welchen sich etwas drehet.

△ **Umdróhen**, v. trs. ich umdrohe, umdrohet, zu umdrohen, von allen Seiten bedrohen.
— umdroht von mordenden Feinden. Voß.
D. Umdrohen.

△ **Umdrônen**, v. trs. ich umdröne, umdrönet, zu umdrönen, von allen Seiten umtosen, daß es dröhnet. D. Umdrönen.

Umdrucken, v. trs. D. Umdrucken. D. —ung. 1. **Úmdrucken**, ich drucke um, umgedruckt, umzudrucken. 1) Von neuen und anders drucken. Einen Bogen umdrucken. 2) In einer ganz eignen Bedeutung wird es nach Jacobsson von den Kürschnern gebraucht, bei welchen es, die Felle, welche, wenn sie gar gemacht werden, 14 Tage in der Beize liegen müssen, täglich umlegen, damit sie von der Beize überall durchdrungen werden, bezeichnet. 2. **Umdrúcken**, ich umdrucke, umdruckt, zu umdrucken, rundum mit Druckschrift versehen, bedrucken. Ein Bild umdrucken.

Úmdrücken, v. trs. ich drücke um, umgedrückt, umzudrücken. 1) Um etwas drücken, durch einen Druck rund um etwas bringen. 2) Seitwärts zu Boden drücken. D. Umdrücken. D. —ung.

△ **Umdúften**, v. ntr. mit haben und mit der Fügung eines trs. ich umdufte, umduftet, zu umduften, rundum seinen Duft verbreiten, in seinen Duft gleichsam einhüllen. „Ihr Blümchen, die ihr mich umduftet.“ Geßner.
Gabriel — stand staunend am Eingang
Zwoer umdufteter Zedern — Klopstock,
d. h. welche mit Duft umgeben waren, den sie selbst von sich gaben. Uneigentlich, gleich einem Dufte leicht umgeben.
— als plötzlich, wie ihn däucht,
Ein Nachtgespenst, von Gaze leicht umdüftet (umduftet)
Heran zu seinem Bette schleicht. Langbein. (R.).
— vom lieblichen Schimmer umduftet. Voß.
D. Umduften.

△ **Umdúnkeln**, v. trs. ich umdunkele, umdunkelt, zu umdunkeln, mit Dunkel umgeben, in Dunkel einhüllen.
— da des Krieges Gewölk rings alles umdunkelt. Voß.
Die Wolken zu zerstreun, die seine Stirn umdunkeln. Wieland.
D. Umdunkeln. D. —ung.

Umdûnsten, v. trs. ich umdünste, umdünstet, zu umdünsten, mit Dünsten umgeben, in Dünste einhüllen. D. Umdünsten. D. —ung.

△ **Umdûstern**, v. trs. ich umdüstere, umdüstert, zu umdüstern, mit Düsterniß umgeben, rund um düster machen.
— Ein matt umdüsternder Nebel
Haucht vom Boden empor — Voß.
Unserm schlummernden Gebein
Von dem Tod' umdüstert. Hölty.
Wenn — Lustgehölze sich umdüstern. J. Jacobi.
D. Umdüstern. D. —ung.

Úmduven, v. intrs. ich duve um, umgeduvet, umzuduven, in der Schiffahrt, das Schiff rundum wenden, oder ganz abfallen, so daß sich das Vordertheil da befindet, wo vorher das Hintertheil war. Röding. D. Umduven.

Úmegen, v. trs. ich ege um, umgeeget, umzuegen, von neuen und anders egen. D. Umegen. D. —ung.

Umeílen, v. trs. ich umeile, umeilet, zu umeilen, eilig um etwas gehen, um etwas treten.
Während sie dort umeilten den Rufer in Streit Menelaos. Voß.
D. Umeilen. D. —ung.

△ **Umeísen**, v. trs. ich umeise, umeiset, zu umeisen, mit Eis, mit einer Eisrinde umgeben. Der umeiste Norden, wo alles gleichsam mit Eis umgeben ist. D. Umeisen. D. —ung.

○ **Umendbar**, adj. u. adv. s. Umendlich.

○ **Die Úmendeform**, Mz. —en, in der Sprachlehre, eine der Formen, nach welchen man gewisse Klassen von Wörtern umendet (Declination). S. Umenden. In der lateinischen Sprache nimmt man fünf Umendformen an.

Úmenden, v. trs. ich ende um, umgeendet, umzuenden, am Ende umbilden, anders bilden, formen. In der Sprachlehre ist umenden, anders enden, ein Wort nach den verschiedenen Fällen, in welche es zu stehen kömmt, am Ende so verändern, daß diese Fälle daran zu erkennen sind (decliniren). „Eine Sprache, die nicht einmahl umendet.“ Klopstock. Ein Grundwort umenden. D. Umenden. D. —ung.

○ **Úmendlich**, adj. u. adv. sich umenden lassend, in der Sprachlehre (declinabel); auch umendbar. Davon die Umendlichkeit und Umendbarkeit.

X **Úmerhalten**, v. ntr. unregelm. (s. Erhalten), mit haben und der Fügung eines trs. ich erhalte um, umerhalten, umzuerhalten, so viel als umbekommen.

Úmessen, v. intrs. unregelm. (s. Essen), ich esse um, umgegessen, umzuessen, Reihe herum essen. Erberg. D. Umessen.

Umfächeln und **Umfachen**, v. trs. D. Umfächeln, Umfachen. D. —ung. 1. **Úmfächeln** und **Úmfachen**, ich fächele um und ich fache um, umgefächelt und umgefacht, umzufächeln und umzufachen, was vorher stand durch Fächeln, Fachen umfallen machen

2. Umfächeln und Umfachen, ich umfächele und umfache, umfächelt und umfacht, zu umfächeln und zu umfachen, rundum, von allen Seiten befächeln, befachen.

— Umfächeln euch lauere West? Ungen. (R.)
Wo unter grün gewölbter Nacht
Mich holde Stärkung kühl umfacht. Voß.

Umfachen, s. Umfächeln.

△ **Umfahen**, v. trs. ich umfahe, umfahen, zu umfahen, umfangen, besonders in der Bedeutung von umarmen.

Umfahren, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Fahren). D. Umfahren. D. —ung. 1. Úmfahren, ich fahre um, umgefahren, umzufahren. I) intrs. mit sein, im Fahren einen Umweg machen, nicht den möglich kürzesten Weg fahren. II) trs. im Fahren umstoßen, zu Boden werfen. Ein Kind, einen Pfahl, Zaun ꝛc. umfahren. 2. Umfáhren, ich umfahre, umfahren, zu umfahren, um etwas ganz herum fahren. Die Stadt, das Rathhaus zu Schlitten umfahren. Eine Insel, die Erde umfahren, zu Schiffe. Dann auch, im Fahren vermeiden, dadurch daß man um dasselbe herum, seitwärts fährt. Einen Sumpf, den Zoll umfáhren.

Die Úmfahrt, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man úmfähret. 2) Eine Fahrt um etwas herum, im Kreise, in einem Bezirke herum etwas in Augenschein, in Untersuchung zu nehmen, z. B. die Umfahrt eines Bischofes ꝛc. in seinem Sprengel.

— auf der jetzigen Umfahrt. Baggesen.

Der Úmfall, —es, Mz. u. der Zustand, Zufall, da ein Ding umfällt. Der Umfall eines Baumes, Wegweisers ꝛc. In engerer Bedeutung nennt man den plötzlichen Tod eines Stückes Vieh, wie auch, eine ansteckende Viehkrankheit, da das Vieh todt um- und hinfällt, den Umfall.

Umfallen, v. ntr. u. trs. unregelm. (s. Fallen). D. Umfallen. 1. Úmfallen, v. ntr. mit sein, ich falle um, umgefallen, umzufallen, vorher stehend zu Boden fallen und nun daliegen. Von vielen Hieben fällt der stärkste Baum um. In Ohnmacht sinken und umfallen. In engerer und uneigentlicher Bedeutung wird es auch 1) von großen Thieren gebraucht für todt um- und hinfallen, sterben; auch bloß fallen. Es sind ihm drei Stück Pferde und zwei Ochsen umgefallen. 2) ‡ In der gemeinen N. D. Sprecharten von schwangern Personen, ins Kindbett kommen. 2. ✱ ✱ Umfállen, v. trs. ich umfalle, umfallen, zu umfallen, von allen Seiten befallen, anfallen. „Unn ob sy (die Völker) mich glench vmbfielend (umfielen) wie ein Ymmenschwarm — noch wolt ich sy vmbbringen.“ Zürcher Bibel Ps. 117. (R.).

X **Úmfällen**, v. trs. ich fälle um, umgefällt, umzufällen, umfallen machen. Gewöhnlicher, fällen schlechtweg. D. Umfällen. D. —ung.

O **Úmfällig**, adj. u. adv. so beschaffen, daß es leicht umfallen kann, und umfallen wird. Davon die Umfälligkeit. Von Menschen sagt man hinfällig.

◐ **Úmfälschen**, v. trs. ich fälsche um, umgefälscht, umzufälschen, fälschlich umwandeln.

— der — zur Hippokren' umfälscht den Mimer (Götterbrunnen)
Voß.

D. Umfälschen. D. —ung.

Umfalten, v. trs. D. Umfalten. D. —ung. 1. Úmfalten, ich falte um, umgefaltet, umzufalten, mit etwas Faltigem, Gefaltetem umlegen, damit umgeben.

Sie goß die weißen Schultern um den Sohn
Und faltet' ihm den Silberschleier um. Bürger. (R.).

2. Umfálten, ich umfalte, umfaltet, zu umfalten, mit Falten, faltig, gefaltet umgeben, einfassen. Vom weiten Gewande umfaltet schritt sie ernst dahin. ✱ Mit den Armen umfalten, umarmen. „mit armen her si ummevielt.“ Wilh. d. Heilige bei Oberlin. D. Umfalten. D. —ung. S. d.

Die Umfaltung, Mz. u. 1) Die Handlung da man etwas umfaltet. 2) Etwas Faltiges, womit ein Ding rund herum umgeben ist oder wird.

Der Gewand' Umfaltungen ordnend Baggesen.

Úmfalzen, v. trs. ich falze um, umgefalzt, umzufalzen, von neuen, anders falzen. Einen Bogen umfalzen. D. Umfalzen. D. —ung.

Der Umfang, —es, Mz. aber selten —fänge. 1) Die äußerste Grenze eines Dinges nach seiner ganzen Ausdehnung, so daß man von einem Punkte dieser Grenze anfängt und sie verfolgt bis man wieder zu jenem Punkte kömmt. Der Umfang eines Baumes. Zwei Ellen im Umfange haben, um den Leib zwei Ellen messen. Der Umfang der Stadt beträgt über eine Meile. Uneigentlich. Der Umfang dieser Wissenschaft ist groß, sie begreift sehr viel in sich, enthält viele Abtheilungen ꝛc. Seine Kräfte sind nicht von großem Umfange, können nicht viel begreifen, bewirken. Ihre Stimme hat großen Umfang, sie umfaßt gleichsam viele Töne, sie hat große Tiefe und Höhe. 2) ‡ Der Umschweif. „Der Elephant kann sich nicht wenden, ohne einen großen Umfang zu nehmen.“ Ad. So auch uneigentlich. ‡ „Etwas mit zu vielem Umfange vortragen.“ Ad.

Umfángen, v. trs. unregelm. (s. Fangen), ich umfange, umfangen, zu umfangen, von allen Seiten fangen, einschließen. ✱ Mit einer Mauer umfangen, umgeben, einschließen. „Und der äußere Vorhof war umfangen mit einer Mauer.“ Ezech. 42, 7. Einen mit den Armen umfangen, umschließen, ihn umarmen. „Der König umfing mit seinen Armen die Esther.“ St. Esther 4, 8. „Sie umfingen und küsseten sich zu guter letzt.“ 3 Macc. 5, 46.

Er auf von seinem Lager sprang
Und in des Herzens Überdrang
Die Kerkerwand umfing. Blumauer.

Die holde Scham sogar, womit sie ihn umfing. Wieland.

Hier in der fremden menschenreichen Öde
Umfang' ich die vertraute Schwesterbrust. Schiller.

Von umarmen unterscheidet es sich dadurch, daß es sich auch auf einen einzelnen Theil beziehen kann, während sich umarmen nur auf die ganze Person ohne Bestimmung eines einzelnen Theiles ihres Körpers beziehet. — Wenn diesen glatten Nacken hier
Mein unbescholtner Arm umfängt. Ramler.

In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, umgeben, einschließen.

Wie ward mir Königinn!
Als mir der Säulen Pracht und Siegesbogen
Entgegenstieg, des Kolosseums Herrlichkeit
Den Staunenden umfing. Schiller.

„— ein weites still umfangendes Meer.“ J. P. Richter. Dann auch, von Zuständen, in welche man auf eine mehr oder weniger bleibende Art geräth, und wo es häufig und mannichfaltig, nicht bloß zuweilen um des Reimes willen, wie Ad. meinte, gebraucht wird.

Wen der erquickende Schlummer umfängt — Voß.

„Es hatten mich umfangen die Schmerzen des Todes.“ 2 Sam. 22, 5.

Noch klopft von Todesangst umfangen
Sein stockend Herz — Wieland.
Schwer umfangen von Todesnacht, Schiller.
— wo Noth umfing uns Achaier. Voß.

— denn mich vor allen umfing unermeßliches Elend. Ders. —
Im N. D. gebraucht man dafür umfahen. D. Umfangen.

Umfänglich, adj. u. adv. dem Umfange nach, ganz. Wolke sagt umfanglich, ungeachtet man anfänglich sagt: „Vier Sprachen versteht er umfanglich.“

O **Die Umfanglinie**, Mz. —n, die Linie, welche den Umfang eines Dinges beschreibt (Peripherie).

Umfärben, v. trs. D. Umfärben. D. —ung. 1. Úmfärben, ich färbe um, umgefärbt, umzufärben, von neuen, anders färben. Einen Zeug umfärben. „— weil diese (bunte Gewänder) leichter in dunkle umzufärben wären.“ J. P. Richter. 2. Umfärben, ich umfärbe, umfärbet, zu umfärben, auf allen Seiten, überall mit Farbe bestreichen.

Ein glühend Roth umfärbet seine Wangen. Hagedorn.

X Umfaseln, v. trs. ich umfasele, umfaselt, zu umfaseln, faselig, faselnd umgeben. „Das stete Umfaseln von nichtssagenden Dummlingen," das stete Umfaseltsein. Aschenbrenners Leben. (R.). Sollte in dieser Stelle Umfaseln zu lesen sein, so würde es so viel als Herumfaseln bedeuten. D. Umfaseln.

○ Der Umfaß, —sses, Mz. —sse, dasjenige was ein Ding umfasset, statt Umfassung, damit dieses nur die Handlung des Umfassens bezeichnen möge. Der Umfaß eines Edelsteines. Wolke.

Umfassen, v. trs. D. Umfassen. D. —ung 1. Umfassen, ich fasse um, umgefaßt, umzufassen, anders fassen. Einen Schmuck von Edelsteinen umfassen lassen. 2. Umfassen, ich umfasse, umfaßt, zu umfassen, die Hand oder den Arm um etwas legend fassen, von allen Seiten befassen, einschließen, es sei ein ganzer Körper oder auch nur ein einzelner Theil. Den Leib umfassen. „Ein Verfolgter suchte sich bei den Alten in einen Tempel zu retten, dessen Altar oder Bildsäule er umfaßte." Eberhard. Das Umfassen kann ganz gleichgültig geschehen, das Umfangen und Umarmen aber aus Zuneigung, Liebe.

— — mit müder Umarmung
Faßt er ihn um und weinet an des Bruders Halse, Klopstock,
für umfaßt er ihn.

Deinem Gemahl und dir selber umfass' ich die Knie — Voß.
Uneigentlich, von allen Seiten einschließen, umgeben. So heißt in der Pflanzenlehre ein Blatt umfassend (amplexicaule), wenn es, am untern Ende herzförmig, am Stengel sitzt und diesen mit beiden Lappen umfaßt. Der Alles umfassende Himmel. Dann, in seinem ganzen Wesen ergreifen, mit dem Nebenbegriffe der Gewalt, besonderer Stärke. „Die Erinnerung und das Gefühl umfassen mich." Göthe. Mit seinem Blicke, mit seinem Geiste umfassen, in seinem ganzen Umfange fassen, erkennen, begreifen. Sein Geist umfaßt die höchsten Wissenschaften. Mit umfassendem Blicke. Auch wird das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit wie ein Beilegewort gesteigert. „Das Auge ist — der schnellste, umfassendste, der hellste Sinn." Herder. „Richtige Umfassung des Gegenstandes." Ungen. (R.).

Die Umfassungsmauer, Mz. —n, in der Baukunst. 1) Eine Mauer, welche etwas umfasset, umgiebt, welche z. B. um einen Hof, einen Garten rc. aufgeführet wird. 2) Die äußere Mauer eines Gebäudes, welche den Raum, auf welchem es stehet, umfaßt, die Hauptmauer, zum Unterschiede von den Scheide- und Mittelmauern.

○ Umfedern, v. trs. ich umfedere, umfedert, zu umfedern, mit Federn rundum versehen. Ein Gartenbeet gegen die Vögel umfedern, um sie durch die an Fäden befestigten schwankenden Federn zu scheuchen. D. Umfedern. D. —ung.

Umfegen, v. trs. D. Umfegen. D. —ung. 1. Umfegen, ich fege um, umgefeget, umzufegen, durch Fegen z. B. mit einem Besen aus der stehenden Stellung zum Liegen bringen, umstoßen. 2. Umfegen, ich umfege, umfeget, zu umfegen, rundum fegen.

○ Umfeiern, v. trs. ich umfeiere, umfeiert, zu umfeiern, feierlich, feiernd umgeben. „Wie die Liebenden die Geliebten, wie Kinder und Enkel die lang ersehnte Großmutter endlich empfingen, umhalsten, umküßten, umfeierten." rc. Kl. Schmidt. D. Umfeiern.

Umfeilen, v. trs. D. Umfeilen. D. —ung. 1. Umfeilen, ich feile um, umgefeilet, umzufeilen, etwas was stehet durch Durchfeilung seines untern Theiles umfallen machen. 2. Umfeilen, ich umfeile, umfeilet, zu umfeilen, rundum, auf allen Seiten befeilen.

○ Umfelsen, v. trs. ich umfelse, umfelset, zu umfelsen, mit Felsen umgeben.

Von dem tief nachhallenden Wort
Der umfelseten Thuna. Baggesen.

D. Umfelsen. D. —ung.

Umfesseln, v. trs. ich umfessele, umfesselt, zu umfesseln, mit Fesseln umgeben, in Fesseln legen, eigentlich und △ uneigentlich.

— wenn ihrer Schönheit leise Bande
Die Seel' umfesseln — Ungen. (R.).

(Winter) Der mit starrendem Eise die traurigen Fluren umfesselt, Knebel.

D. Umfesseln. D. —ung.

Umfeuern, v. trs. D. Umfeuern. D. —ung. 1. Umfeuern, ich feuere um, umgefeuert, umzufeuern, durch vieles Feuern, darauf Schießen umstürzen machen. 2. Umfeuern, ich umfeuere, umfeuert, zu umfeuern, mit Feuer umlegen.

Umfiedern, v. trs. ich umfiedere, umfiedert, zu umfiedern, rundum befiedern. D. Umfiedern. D. —ung.

△ Umfinstern, v. trs. ich umfinstere, umfinstert, zu umfinstern, mit Finsterniß umgeben, in Finsterniß einhüllen. D. Umfinstern. D. —ung.

Umfirnissen, v. trs. ich umfirnisse, umfirnißt, zu umfirnissen, mit Firniß rundum bestreichen. D. Umfirnissen. D. —ung.

△ Umfittigen, v. trs. ich umfittige, umfittiget, zu umfittigen. 1) Mit seinen Fittigen umgeben. 2) Auf seinen Fittigen umfliegen.

Und Berg und Gemäuer
Umfittigen wir. Göthe.

D. Umfittigen.

Umflackern, v. ntr. mit haben, und der Fügung eines trs. ich umflackere, umflackert, zu umflackern, flackernd, mit Geflacker umgeben, „Von Rauchkerzen begleitet und Kerzen umflackert." Benzel-Sternau. D. Umflackern.

Umflammen, v. ntr. mit haben u. trs. ich umflamme, umflammet, zu umflammen, rundum mit Flammen umgeben, flammend umleuchten.

Solche Glut hieß jenem sein Haupt umflammen und Schultern.
Voß.

Von der Zinne der Überwinder umflammt das hohe
Gelblich strahlende Licht der Staubbewohner — Klopstock.

D. Umflammen. D. —ung.

Umflattern, v. trs. D. Umflattern. 1. X Umflattern, ich flattere um, umgeflattert, umzuflattern, im Flattern an- und umstoßen. 2. Umflattern, ich umflattere, umflattert, zu umflattern, flatternd umgeben, flatternd umfliegen.

Aber entfleuch, ehe den Giebel die Eulen und Raben umflattern.
Voß.

Von Bändern umflattert sein.

Hingeneigt auf die Hand von bräunlichen Locken umflattert. Voß.
„Freundliche Monate hindurch war Lilla von Amor umflattert." Benzel-Sternau. So auch uneigentlich. „Umflattere Zephyr deine Nimfen." Geßner.

Die Hoffnung führt ihn ins Leben ein,
Sie umflattert den fröhlichen Knaben. Schiller.
— Sie (Höllenfreude) fasset die Priester
Schwindelnd, umflattert ihr Auge mit Bildern quellender Wunden, Klopstock.

Dann auch, flatterig, flatterhaft umgeben. Solche süße Herren umflattern jedes hübsche Mädchen, wie die Schmetterlinge die Blumen.

Umflechten, v. trs. unregelm. (s. Flechten). D. Umflechten. D. —ung. 1. Umflechten, ich flechte um, umgeflochten, umzuflechten. 1) Um etwas flechten, flechtend um etwas befestigen. 2) Von neuem, anders flechten. 2. Umflechten, ich umflechte, umflochten, zu umflechten, rundum beflechten, mit einem Geflecht umgeben. Das Haupt mit Zöpfen, mit Mirtenzweigen umflechten. Sein mit Dornen umflochtenes Haupt. Eine Flasche umflechten.

— — Siehst du nicht
Die Schlange, die den Busen mir umflicht? A. W. Schlegel.
„Da umflocht ihm mit unsichtbarem Netze den Fuß der heilige Boden" rc. J. P. Richter.

Umfliegen, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Fliegen). D. Umfliegen. 1. X **Umfliegen**, ich fliege um, umgeflogen, umzufliegen. I) intrs. mit sein. 1) Um etwas herumfliegen. Um die Ecke, um das Haus umfliegen. Dann auch, herumfliegen, hin und her fliegen.

Lange nach Erd' umfliegend, wo auszuruhen vergönnt sei,
Sinkt mit ermatteten Schwingen ins Meer der streifende Vogel. Voß.

2) Im Fliegen einen Umweg nehmen, nicht den kürzesten Weg fliegen. II) trs. fliegend an- und umstoßen. 2. **Umfliegen**, v. trs. ich umfliege, umflogen, zu umfliegen, rundum fliegen, fliegend umkreisen. Jetzt in Trauben gedrängt umfliegen sie (die Bienen)
Blumen des Lenzes. Voß.

So auch uneigentlich und als ntr., leicht und schnell umgeben.

Zu diesem anmuthvollen Ort,
Den laue Lüftchen stets umfliegen. Wieland.

Nach der Berührung umfliegt vielartigen Wildes Erscheinung
Allen die Männergestalt — Voß.

Umfliehen, v. trs. unregelm. (s. Fliehen), ich umfliehe, umflohen, zu umfliehen, fliehend, auf der Flucht umlaufen. D. Umfliehen.

Umfließen, v. ntr. unregelm. (s. Fließen), mit sein und haben. D. Umfließen. 1. X **Umfließen**, v. ntr. mit sein, es fließt um, umgeflossen, umzufließen, um etwas fließen, und, in einem Umwege fließen. 2. **Umfließen**, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. ich umfließe, umflossen, zu umfließen, rundum fließen, fließend umgeben. Der Fluß umfließt die Stadt.

— und wusch balsamische duftende Kräuter,
Seine Hand umflossen mit abgerissenen Blumen. Klopstock.

△ In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, wie das einfache fließen (s. d.) von Dingen, die mit einer Flüssigkeit verglichen werden, die sich in Menge, in Fülle um etwas leicht und anschmiegend verbreiten 2c. Von leicht schimmernden Wolken des Morgennebels
umflossen. Klopstock.

— und hell umfließt ihn der Schimmer. Voß.
— Gelindere Lüfte
Gleich dem Säuseln der Gegenwart Gottes umflossen sein Antlitz.
Klopstock.

Und leicht umfließ' es (das Gewand) wie der Morgenduft
Den zarten Bau der jugendlichen Glieder. Schiller.

Dann, in Menge umgeben.

Und bei Trompetenklang tritt aus der goldnen Thür
Des heiligen Palasts, von Sklaven aller Art
Umflossen, der Kalif — Wieland.

In weiterer uneigentlicher Bedeutung, von einem Zustande ganz ergriffen werden.

— und des Todes entseelender Schauer umfloß ihn. Voß.

Umflimmern, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. ich umflimmere, umflimmert, zu umflimmern, flimmernd, mit flimmerndem Scheine umgeben.

Und das Aug' umflimmerte Blendung. Baggesen.

D. Umflimmern.

◐ **Umflirren**, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. ich umflirre, umflirret, zu umflirren, um etwas flirren.

— Und als die Prinzessinn den Brief
Erbrach und mit rollenden Augen durchlief,
Umflirrt' es ihr Antlitz wie Nebel und Duft. Bürger.

D. Umflirren.

○ **Umflören**, v. trs. ich umflöre, umflöret, zu umflören, mit Flor umgeben, umziehen. Den Hut, den Arm umflören, einen Flor um denselben binden, zum Zeichen der Trauer. Dann auch, wie mit einem Flor umgeben und dadurch weniger sichtbar und trübe machen. „Blasse Wölkchen umflorten den Mond.“ Kosegarten.

Das bracht' in seinen umflorten Blick
Den Tag zurück. Bürger.

D. Umflören. D. —ung.

Umflöten, v. trs. ich umflöte, umflötet, zu umflöten, flötend umgeben. Umgeigt und umflötet sollten sie singen, d. h. von geigenden und die Flöte blasenden Personen umgeben. D. Umflöten.

Der Umflug, —es, Mz. —flüge. 1) Der Zustand, da etwas umflieget, um etwas herumflieget, um etwas geschleudert wird. 2) Die Handlung, da man umflieget, der Flug um etwas oder umher.

Müde des Umflugs. Baggesen.

○ **Umflügeln**, v. trs. ich umflügele, umflügelt, zu umflügeln. 1) Rund um mit Flügeln versehen. 2) Mit seinen Flügeln umfliegen, umflattern; wie auch, die Flügel um etwas schlagen.

Wär ich der Uhu dort — —
— Ich flattert' ans Fenster, zerpickte das Glas mit dem Schnabel,
Ach und umflügelte dich, und ließe von dir mich erdrosseln. Voß.

Uneigentlich. Morgenwind umflügelt
Die beschattete Bucht. Göthe.

D. Umflügeln. D. —ung.

○ **Umflüstern**, v. trs. ich umflüstere, umflüstert, zu umflüstern, flüsternd, mit Geflüster umgeben.

Und es umflüstert fürchterlich
Der Todtenklage Winseln mich. Kretschmar. (R.)

D. Umflüstern. D. —ung.

○ **Der Umfluß**, —sses, o. Mz. 1) Der Zustand, da etwas umfließet, um etwas herum, oder im Kreise herum. Der Umfluß des Wassers um die Stadt. Der Umfluß des Blutes. 2) Dasjenige, wovon etwas umflossen oder gleichsam wie mit etwas Flüssigem umgeben ist. „Was schafft ihr (der Seele) jenen ewigen Umfluß von Ruhe bei allen hereinbrechenden Stürmen des Lebens.“ E. Wagner.

Umfluten, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. D. Umfluten. D. —ung. 1. **Umfluten**, ich flute um, umgeflutet, umzufluten, flutend umreißen. 2. **Umfluten**, ich umflute, umflutet, zu umfluten, flutend, mit seinen Fluten umgeben.

Auf der umfluteten Insel. Voß.

Uneigentlich, wie mit einer Flut umgeben, bedecken.

Und dunkler Zukunft Ahnungen umfluten
Das bange Herz. Kosegarten.

Umforken, v. trs. D. Umforken. D. —ung. 1. **Umforken**, ich forke um, umgeforket, umzuforken, bei den Jägern soviel als umfurkeln. S. d. 2. **Umforken**, ich umforke, umforket, zu umforken, im Deichbaue, mit Forken umsetzen.

Umformen, v. trs. ich forme um, umgeformet, umzuformen, von neuen, anders formen; eigentlich und uneigentlich. Silberne Geräthe umformen. Die Staatseinrichtung umformen. D. Umformen. D. —ung.

△ **Umforschen**, v. trs. ich umforsche, umforscht, zu umforschen. 1) Rundum, von allen Seiten mit forschenden Blicken betrachten.

— Den Fels mit Begier umforschend. Voß.

2) Um und um, d. h. ganz erforschen. Tiedge. D. Umforschen. D. —ung.

Die Umfrage, Mz. —n, eine Frage, welche an Mehrere im Kreise herum gethan wird. Im Dorfe Umfrage halten, in jedem Hause nach der Reihe herum anfragen. Besonders, bei Sammlung der Stimmen in der Reihe herum.

Umfragen, v. intrs. ich frage um, umgefragt, umzufragen, nach der Reihe herum fragen, befragen, Umfrage halten. D. Umfragen. D. —ung.

Der Umfrager, —s, Mz. gl. einer der umfraget, Umfrage hält.

Umfressen, v. ntr. unregelm. (s. Fressen), mit haben, es frißt um, umgefressen, umzufressen, um sich fressen, fressend um sich greifen. Moerbeek. D. Umfressen.

Umfrieren, v. ntr. unregelm. (s. Frieren), mit sein, ich umfriere, umfroren, zu umfrieren, rundum befrieren. D. Umfrieren.

Umführen, v. trs. D. Umführen. D. —ung. 1. **Umführen**, ich führe um, umgeführet, umzuführen. 1) X Um etwas führen.

2) Auf einem Umwege führen, nicht den geradesten und nächsten Weg führen. 2. Umführen, ich umführe, umführet, zu umführen, aufführend mit etwas umgeben. Einen Garten mit einer Mauer umführen.

Umfüllen, v. trs. ich fülle um, umgefüllet, umzufüllen, anders, in andere Gefäße füllen. Bier umfüllen. D. Umfüllen. D. —ung.

○ Umfunkeln, v. trs. ich umfunkele, umfunkelt, zu umfunkeln, funkelnd, mit funkelndem Glanze umgeben.

— die Kleider — mit breit umfunkelndem Golde. Voß.

— von des Thaues vielfarbigen Tropfen umfunkelt. Der

„Eine Zähre umfunkelte sein Auge.“ Kretschmann. (R.) D. Umfunkeln.

○ Umfurchen, v. trs. ich umfurche, umfurchet, zu umfurchen, mit einer Furche oder mit Furchen umgeben, umziehen. D. Umfurchen. D. —ung.

† Umfurkeln, v. trs. ich furkele um, umgefurkelt, umzufurkeln, bei den Jägern, die Furkeln anders stellen. D. Umfurkeln. D. —ung.

X Umgackern, v. trs. ich umgackere, umgackert, zu umgackern, gackernd umgeben, umlaufen. Von Hühnern umgackert, von Enten umschnattert. D. Umgackern.

Umgaffen, v. intrs. ich gaffe um, umgegafft, umzugaffen, gaffend, mit offnem Munde umsehen, umhersehen. Sich umgaffen, sich gaffend umsehen. D. Umgaffen.

Der Umgang, —es, Mz. —gänge. 1. Der Zustand und die Handlung des Umgehens. 1) Der Zustand, da etwas umgehet, sich umdrehet. Der Umgang eines Rades. Dies große Rad thut Einen Umgang, während das kleine drei Umgänge macht. 2) ‡ Im Holsteinischen, der Umfang. 3) Die Handlung, da man um etwas gehet. In Braunschweig halten die Opferleute alle Vierteljahe ihren Umgang, wenn sie sich von den Eingepfarrten den vierteljährigen Beitrag zu ihrem Gehalte reichen lassen. Besonders ein feierlicher Gang (Procession), Zug um einen Ort, oder in einem Bezirke von einem Orte zum andern. „Einen feierlichen Umgang halten. Die Umgänge in der römischen Kirche.

Laß mit Gepräng uns einen Umgang halten. Gries.

In manchen Gegenden werden auch zu gewissen Zeiten angestellte feierliche Besichtigungen der Grenzen und Marken Umgänge genannt; verbildet ‡ Untergänge. Zuweilen auch wol nur die Handlung, da man umhergehet. So sagt man hier und da von einem Genesenen, wenn er wieder herumgehen kann, er sei wieder in Umgange. (R.) 4) Ein Gang auf einem Umwege, dem geradesten und kürzesten Gange entgegengesetzt. Einen Umgang nehmen, gewöhnlicher, einen Umweg. Dann auch, ein Gang, bei welchem man um etwas, seitwärts von etwas gehet um ihm auszuweichen. Daher, Umgang nehmen oder haben, etwas vermeiden, ihm ausweichen, umhin können. Ich habe es oder dessen nicht Umgang nehmen können, ich habe es nicht vermeiden können. „Ich denke zwar nicht, daß ein Mann, der sich der Philosophie und den Musen ergeben hat, heirathen soll, wenn er's Umgang haben kann.“ Wieland. Auch wird, Umgang nehmen gebraucht, für, Anstand nehmen, im O. D. auch, Umtrieb nehmen. 5) Das wiederholte Zusammenkommen und Zusammensein mit Andern. Umgang mit jemand haben, mit ihm umgehen, im gemeinen Leben auch, Umgang halten. Man kann mit vielen Menschen Bekanntschaft haben ohne mit ihnen Umgang zu haben, und nur mit Gegenwärtigen kann man Umgang haben, mit Entfernten oder Bekanntschaft. Wer mit niemand Umgang hält

Schilt auf die verdorbne Welt. Lichtwer.

Allen Umgang mit jemand aufheben. Mit einer Person anderes Geschlechts verdächtigen Umgang haben. Zuweilen gebraucht man es auch im gemeinen Leben sammelwörtlich, für, Personen, mit welchen man gewöhnlich umgehet. Sein Umgang ist nicht der beste. 2. Ein Ding, welches um ein anderes gehet. So nennen die Riemer und Sattler einen starken Riemen, der in die beiden Brustringe eingeschnallet wird und um den Hintertheil des Pferdes herumgehet, den Umgang. Bei den Webern ist der Umgang ein solches Stück des Gewebes, fünf bis sechs Ellen lang, welches um den Scherrahmen gehet. Besonders ist der Umgang ein Gang, auf welchem man um etwas gehen kann. „Einen Umgang an der Wand des Hauses rings umher bauen.“ 1 Kön. 6, 5. „Oben der Umgang am Tempel“ Sir. 50, 2. „Gott wandelt im Umgange des Himmels.“ Hiob 22, 14. Im N. D. nennt man die Kreuzgänge in Klöstern Umgänge.

Der Umgänger, —s, Mz. gl. eine Person, welche einen Umgang hält. In engerer Bedeutung an manchen Orten auf dem Lande, geschworene Personen, welche die Grenzen und Marksteine umgehen, und darüber entstandene Streitigkeiten entscheiden; an andern Orten ‡ Untergänger.

Umgänglich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) So beschaffen, daß man leicht und gern damit Umgang haben kann. Ein umgänglicher Mann. 2) So beschaffen, daß man dessen Umgang haben, d. h. daß man es vermeiden, daß man dessen entrathen kann; in dem zusammengesetzten unumgänglich.

Die Umgangssprache (Umgangsprache), o. Mz. die Sprache des gemeinen Lebens, deren man sich im gesellschaftlichen Umgange bedienet (Conversationssprache). „Da sie nebenbei beweiset, wie sehr in der Umgangssprache der Römer griechische Wörter und Phrasen (Redarten) gewurzelt hatten.“ Kolbe.

Umgangsweise (Umgangweise), adv. nach Weise, nach Art eines Umganges. Moerbeek.

○ Die Umgangswelt (Umgangwelt), o. Mz. die Welt, d. h. die Menschen, mit welchen man Umgang hat, umgehet und die dadurch herbeigeführten Verhältnisse, das gemeine oder gesellschaftliche Leben.

— das ist der Ton der Bücher;

— doch in der Umgangswelt

Ist nichts so lächerlich, als ein verliebter Held. Bürde.

⊙ Umgarnen, v. trs. ich umgarne, umgarnet, zu umgarnen, mit einem Garne umgeben, umstricken. Ein Wild umgarnen. Uneigentlich, wie mit einem Garne umstellen, ganz in seine Gewalt zu bringen suchen und wirklich bringen. „Sei unbesorgt, Liebchen; Du hast mich umgarnt wol um und um.“ Wächter. „Doch unersättlich im Verderben webt die Sünde ihr Netz stets dichter und dichter, bis das ganz umgarnte Opfer in den Abgrund stürzt.“ Benzel-Sternau.

(Stadt) Die von dem bösen Nachbar rings umgarnt,

Durch Eintracht nur dem Feinde widersteht. Schiller. (R.)

Laß dich den guten Engel warnen,

Und nicht vom Bösen dich umgarnen. Bürger.

D. Umgarnen. D. —ung.

Umgaukeln, v. trs. ich umgaukele, umgaukelt, zu umgaukeln, gaukelnd, gaukelhaft umgeben, mit Gaukeleien umgeben.

Umgaukelt ihn mit süßen Traumgestalten. Voß.

Umgaukelt, Irrwischen gleich, in dem Gefächel des Westes

Der Seher Augen — Thümmel.

Kein Traum von Sängerewigkeit

Umgaukelt meinen Sinn. Gieseke.

D. Umgaukeln.

Umgeben, v. trs. unregelm. (s. Geben). D. Umgeben. D. —ung. S. d. 1. Umgeben, ich gebe um, umgegeben, umzugeben. 1) Um etwas geben, so geben, daß man es um ein Ding legt oder hängt. Einem den Mantel umgeben. 2) X Nach der Reihe herum geben. 3) Von neuen, anders geben; selten. 2. Umgében, ich umgebe, umgeben, zu umgeben, rundum, von allen Seiten einschließen. Einen Garten mit einem Graben, eine Stadt mit Mauer und Wällen umgeben. Die Wiese ist mit Wasser ganz umgeben. „Die Sodomiter umgaben Loths Haus.“ 1 Mos. 19, 4. Von Feinden umgeben sein. So auch uneigentlich. Von Gefahren umgeben sein. „Es haben mich umgeben Leiden ohne Zahl.“ Ps. 40, 13.

Er fiel und grause Nacht umgab sein Aug'. Bürger. (R.)

Mit Wonne fühlt sie sich jetzt wieder ganz umgeben
Von ihrer Liebe — Wieland.

Umgeben ist von weiterer Bedeutung als umringen und umzingeln. Man ist von einer Menge schon umgeben, auch wenn sie keinen förmlichen geschlossenen Kreis bildet, wie dies bei umringen und umzingeln der Fall ist.

Das Ümgebinde, —s, Mz. gl. ein Ding, z. B. ein Schmuck, welches umgebunden wird, um den Hals, um den Kopf ꝛc. Moerbeek.

Die Umgebung, Mz. —en. 1. Die Ümgebung, die Handlung, da man etwas ümgiebt; ohne Mehrzahl. 2. Die Umgébung. 1) Die Handlung, da man etwas umgíebt. 2) Dasjenige, was eine Sache umgiebt. So nennt man Personen und Sachen, welche jemand umgeben, in deren Mitte, oder mit welchen er lebt, seine Umgebung. Die Fürsten werden oft durch ihre Umgebung erst schlecht gemacht. „Meine Absicht war, daß die Neugier der Umgebungen des Prätendenten genugsam gereizt würden.“ Ungen. (R.) „Mitten unter der feindlichen Umgebung.“ Allgem. Zeitung. „Man setzt sie (die Buhldirnen) in Umgebungen, die eine Frau selbst nicht schöner und reichlicher verlangen könnte.“ Ungen. Besonders nennt man die Gegend um einen Ort die Umgebung desselben (les environs). „Das große und reiche Dresden und seine interessante (anziehende) Umgebung.“ In der Zeitschrift Deutschland. In der Naturbeschreibung nennt man einen breiten, gefärbten Ring, welcher einen Flecken oder eine Erhöhung umgiebt, einen Hof, eine Umgebung (Areola). Illiger.

○ **Die Ümgegend**, Mz. —en, die umliegende Gegend. „Die Feuersbrunst nahm überhand, ungeachtet die Spritzen der Umgegend sehr schnell zur Stelle waren.“ Wächter.

Das Ümgehänge, —s, Mz. gl. ein Ding, z. B. ein Schmuck, welches umgehängt wird, um den Hals. Stieler.

Umgéhbar, adj. u. adv. so beschaffen, daß man es umgéhen oder rund um dasselbe gehen kann.

— ein Geheg' — groß und umgehbar. Voß.

Davon die Umgehbarkeit.

Umgehen, v. ntr. intrs. u. trs. unregelm. (s. Gehen). D. Umgehen. D. —ung. 1. Ümgehen, ich gehe um, umgegangen, umzugehen. I) ntr. mit sein. 1) Um seine Achse gehen, sich um seine Achse drehen. Das Rad gehet um. Etwas uneigentlich sagt man im Hüttenbaue, die Hütten gehen um, wenn sie in Gange sind, die Räder also, welche die Werke treiben, umgehen. Uneigentlich sagt man es auch im gemeinen Leben mancher Gegenden, für, zu Ende gehen, um sein. Wenn das Jahr umgegangen ist, besser, wenn es zu Ende gegangen ist. 2) Im Kreise herumgehen. So sagt man im gemeinen Leben, wenn man schwindelig wird, das ganze Zimmer, oder, Alles gehe mit einem um. Dann auch, im Kreise, nach der Reihe, von einem zu dem andern bis wieder zum ersten gehen.

— und laßt die Bewirthungen umgeh'n. Voß.

Ein Schreiben, einen Umlauf umgehen lassen. Umgehende Krankheiten, die von einem Menschen, von einem Orte zum andern übergehen, sich verbreiten (epidemische). Wagner. S. Beiträge z. Ausbildung d. Deutschen Sprache 4, 161. Die umgehende Post, welche von einem Orte zum andern wieder zurückgehet. Mit umgehender Post antworten Sie mir, mit der nächsten Post, welche von dort wieder hieher gehet. II) intrs. mit sein. 1) Um etwas, seiner äußersten Grenze nach, gehen. Dann auch nur, in einem Bezirke herumgehen. „Ich will in der Stadt umgehen auf den Gassen.“ Hohel. 3, 2. „Die Wächter, die in der Stadt umgehen.“ Hohel. 3, 3.

— unter den Bäumen
Gingen wir um — Voß.

So auch von den verschiedenen Arten des Gehens, Bewegens und den verschiedenen Graden der Geschwindigkeit, als ümhinken, ümhüpfen, ümhutschen, ümkriechen, ümlaufen, ümrennen, ümstapeln, ümstapfen, ümtraben, ümtrotten, ümzotteln ꝛc. Im gemeinen Leben gebraucht man es auch unpersönlich, wo es mit haben gefüget wird. Es gehet im Hause um, wenn sich ein sogenanntes Gespenst in demselben sehen und hören läßt.

In meinem Keller selbst gehts um. Lessing.

2) Im Gehen einen Umweg nehmen, nicht den geradesten und kürzesten Weg gehen. Im Ganzen beträgt es ein Paar Meilen, welche wir umgegangen sind. 3) Mit jemand umgehen, mit ihm oft zusammenkommen oder häufig bei und mit ihm sein, der Gesellschaft und Unterhaltung wegen, wofür man auch sagt, Umgang mit jemand haben. Mit Personen verschiedener Art umgehen. Es ist nicht gut umgehen mit ihm. In einem andern Sinne gebraucht man umgehen von Personen, welche mit einander zu thun haben in Ansehung der Art und Weise, wie sie sich dabei behandeln, gegen einander betragen. Gut, schlecht, freundlich, gütig, unfreundlich, hart ꝛc. mit jemand umgehen. „Der Herr wird wunderlich mit dir umgehen.“ 5 Mos. 28, 59. „Sie gehen schändlich mit mir um.“ 1 Chron. 11, 4. Uneigentlich gebraucht man, mit etwas umgehen, für, damit zu thun haben, sich damit beschäftigen. Er weiß gut damit umzugehen, er weiß gut, wie man es zu behandeln hat, wie man damit verfahren muß. Mit Flachs, mit Wolle ꝛc. umgehen, sich mit Gewinnung, Verkauf, oder Verarbeitung derselben beschäftigen. „Es sind Leute, die mit Vieh umgehen.“ 1 Mos. 46, 32. Sprichw. Womit man umgehet, das klebt einem an, d. h. man merkt es an allerlei Umständen, womit sich jemand beschäftiget, was er für ein Gewerbe treibt. Weniger üblich ist es in folgenden Redarten. „Stets mit Gottes Wort umgehen“, sich stets damit beschäftigen. Sir. 14, 22. „Mit Weissagen und Zaubern umgehen“, sich damit befassen. 2 Kön. 17, 17. Mit Lügen und Trügen, mit Ränken ꝛc. umgehen, lügen und betrügen, Ränke machen ꝛc. Ungewöhnlich ist es zu sagen, „mit der Wahrheit umgehen,“ 1 Mos. 42, 16, für, die Wahrheit reden. In einem andern uneigentlichen Sinne, wobei man auch an die eigentliche Bedeutung des Wortes gehen denken kann, gebraucht man mit etwas, oder auch, aber weniger gut, auf etwas umgehen, für, sich damit tragen, es vorhaben, es auszuführen suchen, gewöhnlich nur von gleichgültigen oder unerlaubten Dingen. Mit einem Vorhaben umgehen, ein Vorhaben auszuführen suchen. Mit großen Dingen umgehen, große Dinge vorhaben. „Sein Herz gehet mit Unglück um.“ Es. 32, 6. „Ich weiß, worauf der Junker umgeht.“ Weiße. III) trs. im Gehen umstoßen; ungewöhnlich, desto gewöhnlicher aber in den die verschiedenen Arten des Gehens oder Bewegens und die verschiedenen Grade der Geschwindigkeit solches Bewegens ausdruckenden Wörtern, als ümlaufen, ümrennen, ümspringen ꝛc. 2. **Umgéhen**, v. trs. ich umgehe, umgangen, zu umgehen. 1) Rundum um etwas gehen. Eine Stadt, einen Garten, ein Haus umgehen.

Also umging den Patroklos der bräunliche Held Menelaos. Voß.
Wie wenn rings die Hunde den Herren —
Wedelnd umgehn — Ders.

So auch die ähnlichen Wörter, umhínken, umhüpfen, umhútschen, umjágen, umkríechen, umláufen, umrénnen, umschleúdern, umstápeln, umstápfen, umtráben, umtrótten, umzótteln ꝛc. In engerer Bedeutung wird eine Flur, oder werden die Grenzen umgangen, wenn sie von dazu verordneten Geschwornen besichtiget werden; wofür man an manchen Orten auch ‡ untergehen gebraucht. Uneigentlich und als ntr. mit der Fügung eines trs. auch von leblosen Dingen, für umgeben,

Umgeht das Wogengefilde den Rebenhügel. Schiller.

2) Seitwärts um etwas gehen, um es zu vermeiden, oder auch um auf die entgegengesetzte Seite zu kommen, wohin man auf dem geraden Wege nicht kommen konnte oder wollte. Einen Sumpf, eine Pfütze umgehen. Daher uneigentlich, vermeiden, ausweichen. Ich habe nicht umgehen können, Ihnen dies zu sagen, ich habe es nicht vermeiden können, ich habe nicht umhin gekonnt, wofür man auch

sagt, ich habe nicht Umgang haben oder nehmen können. „Ich sahe, daß der Prälat mich umgehen wollte.“ Sulzer. „Sie umging seine Frage.“ J. P. Richter.

Wer miede nicht, wenn ers umgehen kann,
Das Äußerste — Schiller.

Ein Gesetz umgehen, ein Gesetz nicht beobachten und dem Wesen nach übertreten, ob man es gleich dem Buchstaben nach nicht übertritt, sondern es nur nach seiner Weise erklärt und deutet, es also auf einem Umwege übertritt. Der rechte Flügel des Feindes wurde umgangen, und so kam man ihm in den Rücken.

Ihn den wachsamen Hüter in Taumel gewiegt, und das Goldvließ
Nach umgangener Reihe, gesandt in die Städte der Graier. Voß.

Daher in weiterer und uneigentlicher Bedeutung, hintergehen, täuschen, weil jenes Umgehen, wenn es Statt finden soll, auf eine heimliche und unmerkliche Weise geschehen muß.

— nie wirst du mich schlau umgeh'n noch bereden. Voß.

Umgeifern, v. trs. ich umgeifere, umgeifert, zu umgeifern, rund um, auf allen Seiten begeifern. D. Umgeifern. D. —ung.

X Umgeigen, v. trs. ich umgeige, umgeiget, zu umgeigen, geigend umgeben. Umgeiget werden, von geigenden Personen umgeben werden. D. Umgeigen.

Das Umgeld, s. Ungeld.

† Der Umgelder, —s, Mz. gl. der Umgeld- oder Steuereinnehmer. „Allein es hatte ihm das Erbitten des gutmüthigen Zöllers (Zöllners) und Umgelders Mehlhorn nicht besonders glücken wollen.“ J. P. Richter.

Umgestalten, v. trs. ich gestalte um, umgestaltet, umzustalten, von neuen, anders gestalten, eine neue, andere Gestalt geben, wofür man auch, wiewol ungut umstalten sagt. „Du willst so hold mich umgestalten.“ Wenzel-Sternau.

O hättest du das halbe Pferd
Doch ganz zum Menschen umgestaltet. Pfeffel. (R.)
Ein einz'ger Augenblick kann alles umgestalten. Wieland.

D. Umgestalten. D. —ung.

* Das Umgewand, —es, Mz. —e, und —gewänder, ein Gewand, welches man umthut. Mahler.

Umgießen, v. trs. unregelm. (s. Gießen) D. Umgießen. D —ung. 1. Umgießen, ich gieße um, umgegossen, umzugießen. 1) Um etwas gießen, so gießen, daß es das andere Ding umgiebt. Nicht übergießen sollte er es, sondern umgießen. 2) Von neuen gießen, anders gießen. Zinnerne Leuchter, Löffel 2c. umgießen lassen. Den Wein umgießen, in andere Gefäße gießen. 3) Durch den Druck der Flüssigkeit, welche man aufgießt oder angießt, umfallen, umsinken machen. Die jungen Pflanzen umgießen. 2. Umgießen, ich umgieße, umgossen, zu umgießen, rundum begießen, so daß es den Körper umgiebt, entweder bloß am Rande oder auf seiner ganzen Fläche, auf allen Seiten. Etwas mit Zucker, mit Wachs, mit Blei umgießen. Uneigentlich, wie mit einer Flüssigkeit gleichsam umgießen, umgeben. „Welche mit Dunkel wundersam ihn umgoß.“ Voß. Also umgoß die Göttinn ihm Haupt und Schultern mit Anmuth. Ders.

O Umgipsen, v. trs. ich umgipse, umgipset, zu umgipsen, mit Gips umgießen, überziehen. D. Umgipsen. D. —ung.

Umgirren, v. trs. ich umgirre, umgirret, zu umgirren, girrend umgeben, umfliegen. D. Umgirren.

Umgittern, v. adv. ich umgittere, umgittert, zu umgittern, mit einem Gitter rundum versehen, umgeben. Die Thiere befinden sich auf einem umgitterten Platze. Dann, wie mit einem Gitter umgeben.

Wo von Jasmin umgittert
Die Laube traulich winkt. Matthisson.

D. Umgittern. D. —ung.

△ Umglänzen, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. mit Glanz umgeben, wofür Mahler, dem jetzigen Sprachgebrauche zuwider, umglanzen hat.

— Und der Vater enthüllte sich aller Bestrahlung,
Welche sein Haupt umglänzt' — Voß.
— umglänzt von Sternen und Sonnen. Thümmel.
— als er umglänzt von Kostbarkeiten stand. Bürde.
Umglänzt vom Alpenhimmel. Matthisson. (R.)

Uneigentlich, mit etwas, was wie heller Glanz heitert und erfreuet, gleichsam umgeben.

Ihrer Kinder Gemüth ward von denen (den) Freuden umglänzet. Bodmer.

D. Umglänzen.

Umgleiten, v. ntr. mit sein und haben. D. Umgleiten. 1. Umgleiten, v. ntr. mit sein, ich gleite um, umgeglitten, umzugleiten, gleiten und umfallen. 2. Umgleiten, ich umgleite, umglitten (umgleitet), zu umgleiten. I) ntr. mit haben und der Fügung eines trs. gleitend, auf eine sanfte, dahingleitende Art umgeben.

— und der schlürfenden Wurzel
Zackige Fäserchen tränkte sie mit sanft umgleitender Welle. Voß.

II) trs. gleitend umfahren, gleitend den Weg um etwas machen.

Wenn sie die Formen der Ding' umgleiten — Cludius.
— Wie umgleitet der Blick und die Seele die reizenden Körper. Ders.

△ Umgletschern, v. trs. ich umgletschere, umgletschert, zu umgletschern, mit Gletschern umgeben.

Rings um das hohe verwitterte Haupt
Eines umgletscherten Alpengebirgs. Baggesen.

D. Umgletschern.

X Umglotzen, v. intrs. ich glotze um, umgeglotzt, umzuglotzen, glotzend umsehen, um sich sehen. Mit umglotzenden Augen stand er da. Sich umglotzen. D. Umglotzen.

△ Umglühen, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. ich umglühe, umglühet, zu umglühen, mit Glut, sowol mit glühendem Scheine, als auch mit glühender Hitze umgeben; uneigentlich.

Der heilige Morgen des Lebens umglühte
Die freundlichen Tage so ruhig und warm. Tiedge.
Neben ihm die blaugeaugte Dirne
Von der Jugend höchstem Reiz umglüht. K. L. A. Münchhausen.

D. Umglühen.

O Umgolden, v. trs. ich umgolde, umgoldet, zu umgolden, mit Golde umgeben, vergolden. „Wie es bei allen umgoldeten Büchern geht.“ J. P. Richter. D. Umgolden. D. —ung.

X Umgrabbeln, v. trs. ich umgrabbele, umgrabbelt, zu umgrabbeln, rundum, von allen Seiten begrabbeln. D. Umgrabbeln. D. —ung.

Umgraben, v. trs. unregelm. (s. Graben). D. Umgraben. D. —ung. 1. Umgraben, ich grabe um, umgegraben, umzugraben. 1) Grabend umkehren, so graben, daß das Oberste zu unterst kömmt. 2) Durch Graben umfallen machen, indem man die Erde rund herum und unterwärts wegnimmt. 3) Von neuen, anders graben. Gräbt man unreines Land, welches man im Herbste schon graben ließ, im Frühjahr nochmahls um, so wird des Unkrautes viel weniger sein. 2. Umgraben, ich umgrabe, umgraben, zu umgraben, rund um graben. Einen Baum umgraben, die Erde um ihn herum aufgraben und auflockern.

— den Vater — welcher ein Bäumchen umgrub. Voß.

Dann auch, mit einem Graben umgeben. Ein Haus umgraben.

Der Umgraber, —s, Mz. gl. 1. Der Umgraber, der etwas umgräbt. 2. Der Umgräber, der etwas umgräbt. Schatz Niederd. Sprachen. (R.)

△ Umgrauen, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. ich umgraue, umgrauet, zu umgrauen. 1) Von grau, mit Grau umgeben, in Dunkel einhüllen; eigentlich und uneigentlich.

Die kalte Flur umgraut die Nacht. Kosegarten. (R.)
Umgraut vom Abendflor,
Wandl' ich — Ders. (R.)

Wenn euch die Nebel des Trübsinns umgrauen,
Hebt zu den Sternen den sinkenden Muth. Salis.
2) Von das Grauen, mit Grauen, auf eine Grauen erregende Art umgeben.

— Wenn Todesgewande den Thron ihr
Donnergewebt umgrauen — Baggesen.

D. Umgrauen.

△ Umgraúsen, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. mit Grausen, auf eine Grausen erregende Art umgeben.

Hier unwirthbare Küsten dich umgrausen. Schiller.

D. Umgrausen.

Umgreifen, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Greifen). D. Umgreifen. D. —ung. 1. Úmgreifen, v. intrs. ich greife um, umgegriffen, umzugreifen, um sich greifen, um in seine Gewalt zu bekommen.

Denn nie hielt ichs der Mühe werth, die kühne
Umgreifende Gemüthsart zu verbergen. Schiller.

2. Umgreífen, v. trs. ich umgreife, umgriffen, zu umgreifen. 1) Rundum begreifen. „Nun machte die Gestalt ihn starr und — umgriff ihn schnell und schneidend mit den kalten metallnen Fühlhörnern.“ J. P. Richter. 2) Mit dem Griffe, mit der Hand umfassen. Der Stock ist zu dick, man kann ihn nicht umgreifen. Uneigentlich, von allen Seiten, ganz ergreifen. „— wenn er (der Mensch) — plötzlich von irgend einem einsamen Unglück umgriffen wird.“ J. P. Richter.

Umgrénzen, v. trs. ich umgrenze, umgrenzt, zu umgrenzen, rundum begrenzen, mit Grenzen einschliessen. Ein von Bergen und Wasser umgrenztes Land.

— — da ich allein mir
Alle Bezirke des Raums —
Rings — unendlich umgrenze. Klopstock.

Uneigentlich, in gewisse Grenzen einschliessen, einschränken, mäßigen.

Auch der Freunde Bewirthung
Sei durch weise Genüg' umgrenzt. Voß.

D. Umgrenzen. D. —ung.

Der Úmgriff, —es, Mz. —e. 1) Die Handlung, da man um sich greift, seine Macht, seinen Einfluß zu vergrößern sucht. „— um sich weitern Umgriffen zu widersetzen.“ Russische Note. 2) ** Der Umbegriff, Umfang. S. Umbegriff.

Umgrínsen, v. trs. ich umgrinse, umgrinset, zu umgrinsen, grinsend umgeben, von allen Seiten angrinsen. D. Umgrinsen.

Umgrünen, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs., grünend, mit Grün umgeben.

— ein alter Altar umgrünt von zitterndem Rohre. Voß.
Doch friedlich soll der Ölzweig sie (die Krone) umgrünen.
Schiller.

D. Umgrünen.

X Umgrúnzen, v. trs. ich umgrunze, umgrunzet, zu umgrunzen, grunzend umgeben, von allen Seiten angrunzen. D. Umgrunzen.

X Úmgucken, v. intrs. ich gucke um, umgeguckt, umzugucken, rund um sich gucken, oder auch nur, hinter sich gucken. Sich umgucken. D. Umgucken.

* Der Úmgurt, —es, Mz. —e, ein ganz um etwas gehender befestigter Gurt. Mahler.

Umgürteln, v. trs. D. Umgürteln. D. —ung. S. d. 1. Úmgürteln, ich gürtele um, umgegürtelt, umzugürteln, als Gürtel umthun. 2. Umgürteln, ich umgürtele, umgürtelt, zu umgürteln, mit dem Gürtel, wie auch, wie mit einem Gürtel umgeben.

Die Umgürtelung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man umgürtelt; ohne Mehrzahl. 2) ♄ Ein ein anderes Ding wie ein Gürtel umgebendes Ding. In engerer Bedeutung, ein Erdgürtel.

— Längs dieser Umgürtelung diesseits,
Jenseits und in der Mitte, wo senkrecht strahlet der Mittag.
Baggesen.

Umgürten, v. trs. D. Umgürten. D. —ung. 1. Úmgürten, ich gürte um, umgegürtet, umzugürten. 1) Als einen Gurt, oder mit einem Gurte um etwas befestigen. Den Degen umgürten.

Nimm diese Fahne! dieses Schwert úmgürte dir! Schiller.

2) Anders gürten. 2. Umgürten, ich umgürte, umgürtet, zu umgürten, mit einem Gurte, oder wie mit einem Gurte versehen. Sich umgürten, um seinen Leib einen Gurt befestigen. „Lasset eure Lenden umgürtet sein.“ Luc 12, 35. „Auf ihren Gassen gehen sie mit Säcken umgürtet.“ Es. 15, 3. Ein Schiff umgürten, in der Schifffahrt, ein starkes Tau vier bis fünf Mahl um das Schiff schlagen und mit Drehbäumen fest drehen, um es dadurch zusammenzuhalten, wenn es beschädiget ist. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, △ umgeben, versehen.

Die junge Stirn umgürtet mit einem Lorberkranz. Dusch.
Noch umgürteten nicht abschüssige Graben die Städte. Voß.
Mit welcher Zauberkraft er seinen Held umgürten
— — — soll. Bürde.

Der Úmguß, —sses, Mz. —güsse. 1) Die Handlung, da man etwas úmgießet und umgießet; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was um eine Sache gegossen ist.

X Úmhaben, v. ntr. unregelm. (s. Haben), mit haben, ich habe um, umgehabt, umzuhaben, um sich haben, von Kleidungsstücken, welche man um sich nimmt, und uneigentlich auch von andern Dingen, welche etwas wie eine Kleidung umgeben. Einen Mantel umhaben. Ein weißes Halstuch umhaben. „Den Scharlacken (Scharlach), den sie umhaben.“ Bar. 6, 71. „Seh' ichs nicht jede Woche, wie man Seelen opfert, so bald sie nur einen weiblichen Körper umhaben.“ J. P. Richter. D. Umhaben.

Umhacken, v. trs. D. Umhacken. D. —ung. 1. Úmhacken, ich hacke um, umgehackt, umzuhacken. 1) Durch Hacken umwenden, das Unterste zu oberst bringen. Den Boden umhacken. „Die Berge umhacken.“ Es. 7, 27. 2) Durch Hacken umfallen machen. Einen Baum umhacken, besser umhauen. 3) Von neuem hacken. 2. Umhácken, ich umhacke, umhackt, zu umhacken, rundum behacken. Einen Baum umhacken, sowol den Baum selbst rund herum behacken, als auch und gewöhnlich, die Erde um denselben aufhacken.

△ Umháften, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs.; rundum an etwas haften, daran haftend umgeben, bedecken.

Auch das ambrosische Kleid umhaftet dunkele Asche. Voß.

D. Umhaften.

Umhägen oder Umhégen, v. trs. ich umhäge, umhägt, zu umhägen, rundum mit einem Hage versehen, einschließen, einhägen.

Rings umhegt mir Steinen. Voß.

D. Umhägen oder Umhegen. D. —ung.

Umhäkeln, v. trs. D. Umhäkeln. D. —ung. 1. Úmhäkeln, ich häkele um, umgehäkelt, umzuhäkeln, mit Häkeln, kleinen Häkchen, úmziehen, úmreißen. 2. Umhä́keln, ich umhäkele, umhäkelt, zu umhäkeln, mit gehäkelter Arbeit umgeben; wie umstricken.

Úmhaken, v. trs. ich hake um, umgehakt, umzuhaken. 1) Mit einem Haken úmziehen, úmreißen; wie auch, vermittelst des Hakenpfluges umfallen machen. 2) Mit dem Hakenpfluge das Unterste zu oberst bringen. Den Boden umhaken. 3) Von neuem, auch wol, anders haken, von neuem mit dem Hakenpfluge bearbeiten. D. Umhaken. D. —ung.

△ Umhállen, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs., ich umhalle, umhallet, zu umhallen, mit seinem Halle umfassen, so hallen, daß es rundum vernommen wird, hallend umgeben.

Welches Horn, wenn Athem auch mitten im Meere es empfangen,
Alle Gestade umhallt — — — Voß.
Dessen Ohren Mordgebrüll umhallte. Schiller.

D. Umhallen.

X Umhálsen, v. trs. ich umhalse, umhalset, zu umhalsen, um den

Hals fassen, nehmen, im gemeinen Leben für umarmen, im N.D. bloß halsen, doch nur in der Redart, einen halsen und küssen.

— Dann hätt' ein betitelter Mann des Erwerbes
Dich als Gattinn umhalst — Voß.
Versöhnt sich mit dem Vielgeliebten,
Umhalset ihn — Bürger.

D. Umhalsen. D. —ung.

X Umhalten, v. trs. unregelm. (s. Halten), ich halte um, umgehalten, umzuhalten, um ein Ding halten, um ein Ding legen oder schlagen, aber es halten, so daß jenes Ding es nicht trägt. Einem den Mantel umhalten, z. B. damit gesehen werde wie weit er hinabreicht, oder wie er stehet. D. Umhalten. D. —ung.

Umhämmern, v. trs. D. Umhämmern. D. —ung. 1. Umhämmern, ich hämmere um, umgehämmert, umzuhämmern. 1) Durch Hämmern umfallen machen. 2) Vermittelst des Hammers umschlagen, umbiegen rc. Einen Draht umhämmern. Den Rand eines Bleches umhämmern. 2. Umhämmern, ich umhämmere, umhämmert, zu umhämmern, rundum behämmern.

Der Umhang, —es, Mz. —hänge, dasjenige, was um ein Ding gehänget wird. Der Umhang eines Bettes, oder um ein Bett. „Du sollt auch der Wohnung einen Hof machen, einen Umhang von gezwirnter weißer Seide." 2 Mos. 27, 9. In engerer Bedeutung versteht man in Hamburg darunter den Umhang um ein Wochenbette. Daher, den Umhang schütten, von verwandten oder bekannten Mannspersonen, wenn sie bei einem Wochenbesuche der Wärterinn und dem übrigen Gesinde ein Geschenk machen.

Umhangen, v. ntr. mit haben. D. Umhangen. 1. Umhangen, ich hange um, umgehangen, umzuhangen, um etwas hangen, um etwas gelegt sein und davon herabhangen. 2. Umhangen, ich umhange, umhangen, zu umhangen, rundum hangen und umgeben, einschließen.

— es entflieht die umhangende Baumfeucht. Voß.
Gräber von Trauerzipressen umhangen. Salis.
In deinen raschen Wellen
Du grün umhang'ner Bach,
Sah ich den Wasserfällen
Des Lebens sinnend nach. Tiedge.

Umhängen, v. trs. D. Umhängen. D. —ung. 1. Umhängen, ich hänge um, umgehängt, umzuhängen. 1) Um etwas hängen. Einen Mantel umhängen, ihn um sich hängen. Unrichtig gebraucht man in dieser Bedeutung das vorhergehende Wort umhangen.

Kaum hatte noch des Schneiders Hand
Dem Affen ein erflickt Gewand
Von bunten Flecken umgehangen, Gellert,

für umgehängt. 2) Anders hängen. Die Kleider im Schranke umhängen. 2. Umhängen, ich umhänge, umhänget, zu umhängen, rundum, auf allen Seiten behängen. Den Altar mit Blumenkränzen umhängen.

— und rings umhänget mit Kränzen. Voß.

Dann auch bloß, mit etwas, was herabhanget, umgeben.

So sang Calliope, die voll Entzücken
Umhängt mit ihrer goldnen Tuba kam. Ramler.

Auch in dieser Bedeutung wird umhangen unrichtig dafür gebraucht.

Du siehst den Tempel an, erst mit Flor umhangen, Günther, (A.)

für umhänget.

Umharken, v. trs. D. Umharken. D. —ung. 1. Umharken, ich harke um, umgeharket, umzuharken. 1) So harken, daß das Unterste zu oberst kömmt. 2) Mit der Harke umreißen. 3) Von neuen, anders harken. 2. Umharken, ich umharke, umharket, zu umharken, mit der Harke rundum bearbeiten, mit der Harke umziehen. In andern Gegenden gebraucht man dafür eben so ümrechen und umrechen.

Umharnen, v. trs. D. Umharnen. D. —ung. 1. Umharnen, ich harne um, umgeharnet, umzuharnen, durch den Druck seines an ein Ding gelassenen Harnes umsinken machen; selten. 2. Umharnen, ich umharne, umharnet, zu umharnen, rundum beharnen. Eben so wird das gemeine ümpissen und umpissen, das landschaftliche ümpullen und umpüllen, und das niedrige ümseichen und umseichen gebraucht.

Umhärschen, v. ntr. mit haben, es umharschet, umhaeschet, zu umhaeschen, rundum beharschen. D. Umharschen.

Umharzen, v. trs. ich umharze, umharzet, zu umharzen, mit Harz umziehen, umgießen. D. Umharzen. D. —ung.

△ Umhauben, v. trs. ich umhaube, umhaubet, zu umhauben, mit einer Haube, Pickelhaube umgeben, versehen.

— Er legte sein schuppichtes Erz an
Umhaubte mit Eisen den Kopf — Bodmer.

D. Umhauben. D. —ung.

Umhauchen, v. trs. D. Umhauchen. D. —ung. 1. Umhauchen, ich hauche um, umgehaucht, umzuhauchen, durch seinen Hauch umfallen machen. Ein Kartenhaus umhauchen. 2. Umhauchen, ich umhauche, umhaucht, zu umhauchen, rundum, auf allen Seiten behauchen. △ Uneigentlich und als ntr. mit der Fügung eines trs. von Blumen rc., seine Ausdünstung um etwas her verbreiten, oder sich als ein Hauch um etwas verbreiten.

— und süß umhauchten den Mischkrug edle Gerüche. Voß.
Umhaucht euch Blumenwürzgeruch. Baggesen.

Umhauen, v. trs. unregelm. (s. Hauen). D. Umhauen. D. —ung. 1. Umhauen, ich haue um, umgehauen, umzuhauen, durch Hauen umfallen machen. Einen Baum umhauen, ihn durch Hauen mit der Axt umfallen machen. 2. Umhauen, ich umhaue, umhauen, zu umhauen, rundum behauen.

Umhäufeln und Umhäufen, v. trs. ich umhäufele und ich umhäufe, umhäufelt und umhäufet, zu umhäufeln und zu umhäufen, mit kleinen Haufen, mit Haufen umgeben.

— umhäuft mit kiesigem Sande. Voß.

Uneigentlich, ○ reichlich, überflüssig umgeben, mit etwas versehen.

— und die Scheiter mit Glut zu umhäufen. Voß.

Dann, ganz und gar behäufen, belasten.

— und umhäuft sich die Seele mit Jammer. Voß.

D. Umhäufeln, Umhäufen. D. —ung.

Umhäuten, v. trs. ich umhäute, umhäutet, zu umhäuten, mit einer Haut umziehen, versehen. D. Umhäuten. D. —ung.

Umheften, v. trs. ich hefte um, umgeheftet, umzuheften. 1) Um etwas heften, heftend um etwas befestigen. 2) Anders heften. D. Umheften. D. —ung.

Umhegen, s. Umhägen.

X Umhelfen, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Helfen), ich helfe um, umgeholfen, umzuhelfen. I) intrs. 1) Helfen, behülflich sein um etwas zu kommen, zu gelangen. Einem umhelfen. 2) Helfen, dazu beitragen, daß einer umfalle, auch nur im gemeinen Leben und in sehr wenigen Fällen. Er wird ihm schon umhelfen. II) trs. einem helfen, daß er etwas umbekomme. Einem den Mantel umhelfen. — D. Umhelfen. D. —ung.

Umhellen, v. trs. ich umhelle, umhellet, zu umhellen, mit Hellung umgeben. D. Umhellen. D. —ung.

Umhelmen, v. trs. ich umhelme, umhelmet, zu umhelmen, mit einem Helme umschirmen, rundum verwahren.

Das Haupt umhelmt, mit einem Schwerte,
Die Hüfte bewehrt, begann er dies. Kl. Schmidt.

D. Umhelmen. D. —ung.

Umhér, adv. das edlere Wort für herum, womit man anzeigt 1) die Richtung der Bewegung um ein Ding, seinem ganzem Umfange nach. „Umher mit Golde eingefaßt." 2 Mos. 28, 11. „An den Wänden bereitet die Sitzlager umher." Meyer. Es ist aber nicht gewöhnlich zu sagen, umhergehen, umherlaufen rc. für, um etwas,

seinem ganzen Umfange nach gehen, laufen ꝛc., wofür man aber wol sagt herumgehen, herumlaufen ꝛc. 2) In unbestimmter Entfernung um einen Gegenstand. Alle, welche umher standen, waren Zeugen, welche um die in Rede stehende Person standen, der eine näher der andere ferner. „Jesus sahe sie alle umher an.“ Luc. 6, 10. „Sein Gerücht (das Gerücht von ihm) erscholl bald umher in die Grenze Galiläa.“ Marc. 1, 28. In weiterer Bedeutung verliert sich der Begriff des Befindens oder Handelns um einen Gegenstand mehr oder weniger, und es tritt der Begriff einer unbestimmten Richtung einer Bewegung oder Handlung, bald hieher, bald dorthin ein. In dieser engern und weitern Bedeutung wird es wie herum mit vielen Aussagewörtern zusammengesetzt, z. B. umherlaufen, umherirren, umherschweifen, und die damit gebildeten Zusammensetzungen sind edler als die mit herum gebildeten. Diese Zusammensetzungen, sofern sie mit den mit herum gebildeten gleiche Bedeutung haben, z. B. umheräugeln, v. intrs. mit kleinen, freundlichen ꝛc. Augen umhersehen; umherbetteln, v. intrs. bettelnd umherstreichen ꝛc., bedürfen keiner eigenen Erklärung und es ist hinreichend, bei denselben hieher und auf die mit herum zusammengesetzten zu verweisen. Hingegen bedürfen die mit umher zusammengesetzten Aussagewörter, welche nicht auf gleiche Weise mit herum zusammengesetzt werden, eine besondere Anführung und Erklärung. Ehemahls waren Zusammensetzungen mit umher auch in der Bedeutung, um etwas herum, seinem ganzen Umfange nach gewöhnlich, z. B. umherbeugen, umherbinden, umherführen, umherkleben, umherwickeln, umherwinden ꝛc. Jetzt gebraucht man sie in dieser Bedeutung nur selten. Bei der Umwandlung wird das umher eben so getrennt vom Aussageworte und wird die Zusilbe ge und zu eben so dazwischengesetzt wie bei den mit um oder herum zusammengesetzten Wörtern.

Noch ist zu merken, daß, wenn das Grundwort, worauf sich das umher in der Zusammensetzung beziehet, genannt wird, demselben ein zweites um, eben so wie bei herum, vorgesetzt wird. Alle standen um den Sterbenden betrübt umher.

— — Um des
Quellentrunkenen Baums Beschattung
Wohnten Völker umher — Voß.

Oder man läßt auch das eine um weg und trennt das mit dem Aussageworte zusammengesetzte von diesem. Alle standen betrübt um ihn her.

X Umheräugeln, v. intrs. —bauen, v. trs. —beben, v. intrs. (s. Umhergehen), —betteln, v. intrs. —binden, v. trs. Moerbeek, s. Umher, zu Ende und Herumäugeln, —bauen ꝛc.

Umherblasen, v. trs. unregelm. (s. Blasen), um sich her blasen, durch Blasen umherfliegen machen. D. Umherblasen.

Umherblicken, v. intrs. um sich her blicken.

Luther kam: auf schauert im Schlaf der Geist ihm,
Blickt umher — — — Voß.

D. Umherblicken.

Umherblinken, v. ntr. mit haben, einen blinkenden Schein umher verbreiten. So auch, umherblitzen, —funkeln, —schimmern, —strahlen. D. Umherblinken.

Umherbreiten, v. trs. um etwas her ausbreiten.

Hatte die Teppiche schon umhergebreitet — Klopstock.

Dann auch, umher verbreiten.

Plötzlich durchweht die Mitten der Brand und es breitet sich Eine
Gräuliche Schlacht des Vulcanus umher in den grasigen Fluren.
Voß.

„— und sich als Strahlen umherbreiten.“ Herder. D. Umherbreiten. D. —ung.

○ Umherbrüllen, v. ntr. mit haben, brüllend umher ertönen.]

— und tausend Wiederhalldonner
Brüllten umher — Sonnenberg.

D. Umherbrüllen.

Umherbuben, v. intrs. s. Herumbuben.

Umherdecken, v. trs. um etwas herum decken. D. Umherdecken. D. —ung.

Umherdenken, v. intrs. herumdenken. S. d.

Umhereilen, v. intrs. —fahren, v. intrs. s. Umher und Herumeilen ꝛc.

Umherdrehen, v. trs. hin und her drehen, drehend hin und herbewegen. „— wenn sie — mit durstigen offen Sinnen in dem herrlichen geistigen Universum (Weltall) sich hätten umherdrehen können.“ J. P. Richter. D. Umherdrehen.

Umherfeuern, v. intrs. um sich her, nach allen Seiten feuern, schießen. D. Umherfeuern.

Umherflammen, v. ntr. mit haben, flammend umherfahren, Feuerflammen umher verbreiten. Auch mit der Fügung eines trs.

— dann glänzten unzählige Lichter und flammten
Jubelfeuer umher — — Sonnenberg.

D. Umherflammen.

Umherflattern, v. intrs. nach allerlei Richtungen, hin und her flattern. So auch uneigentlich von den Blicken.

— Die wilden Blicke flattern
Verirrt umher — Bürde.

D. Umherflattern.

Umherflechten, v. trs. unregelm. (s. Flechten), um etwas herum flechten, X herumflechten. D. Umherflechten. D. —ung.

Umherfliegen, v. intrs. u. ntr. —fließen, v. ntr. s. Umher und Herumfliegen ꝛc.

Umherflimmern, v. ntr. mit haben. 1) Einen flimmernden Schein umher verbreiten. 2) Flimmernd umherfliegen. D. Umherflimmern.

○ Der Umherflug, —es, Mz. —flüge, der Flug um etwas her, wie auch, in einem Raume hin und her. „Ein langer Umherflug ginge doch wol vor dem Ziele vorbei.“ J. P. Richter.

△ Umherfluten, v. ntr. mit sein, um etwas her fluten, flutend sich um etwas verbreiten. D. Umherfluten.

Umherforschen, v. intrs. 1) Um sich her, überall hin forschen, etwas zu erfahren suchen.

— so harr' ich des Tages denn,
Forsch' im Stillen umher — Sonnenberg.

2) Mit forschendem Blicke umhersehen. „Vergeblich forschte Pyrrha nach dem Vaterblicke des Epimetheus umher.“ Benzel-Sternau. D. Umherforschen. D. —ung.

Umherfragen, v. intrs. s. Herumfragen.

Umherfühlen, v. intrs. um sich her, nach allen Seiten hin, oder auch, auf etwas hier und dahin fühlen, um durch das Gefühl zu erforschen; X herumfühlen. D. Umherfühlen.

Umherführen, v. trs. —funkeln, v. ntr. (s. Umherblinken), —gaffen, v. intrs. —gängeln, v. trs. —gaukeln, v. intrs. —geben, v. trs. s. Umher und Herumführen ꝛc.

Umhergehen, v. intrs. unregelm. (s. Gehen). 1) Um etwas ganz herum gehen, in welcher Bedeutung es doch wie ähnliche Zusammensetzungen als umhereilen ꝛc. ungewöhnlich ist. Uneigentlich, um etwas ganz herumgehen, sich erstrecken, es umgeben. „— daß Einweihung zum ältesten, heiligsten, unschuldigsten Götterleben um Alles als Gehäge umherging.“ Herder. 2) Nach verschiedenen Seiten und Richtungen, hier und dorthin gehen. In der Stadt, im Zimmer umhergehen. Im gemeinen Leben gebraucht man in beiden Bedeutungen herumgehen. — So auch von verschiedenen Arten zu gehen und von verschiedenen Graden der Geschwindigkeit: umherbeben, umhereilen, —hinken, —humpeln, —hüpfen, X —hutschen, —kriechen, —laufen, —schleichen, —schlendern, —springen, † X —stapeln, † X —stapfen, —steigen, X —stolpern, —stolzen, —taumeln, —toben, —tollen, —torkeln, —tosen, —traben, X —trappeln, X —trippeln, X —trollen, —trotten, X —watscheln, —zittern, X —zotteln, für bebend, eilig, hinkend ꝛc. umhergehen oder umher sich bewegen. 3) ○ Um-

gehen, Umgang haben, eine ganz ungewöhnliche Bedeutung
— ja mir selbst gebietet das Herz, nicht
Lebend umherzugehen mit Sterblichen — Voß.
D. Umhergehen.

Umhérgieren, v. intrs. mit gierigen Blicken umhersehen. D. Umhergieren.

Umhérgießen, v. trs. unregelm. (s. Gießen). 1) Um etwas herum gießen. 2) Um sich her, nach allerlei Richtung hin, hier und dorthin gießen. Uneigentlich, △ in Menge umher verbreiten, zerstreuen.
Hundert ländliche Dörfer, um Wasserfälle zerstreuet,
Ruhten hoch und tief an den Bergen, und unten am See hier,
Dort auf lachenden Inseln umhergegossen. Sonnenberg.
D. Umhergießen.

Umhérglänzen, v. ntr. mit haben, seinen Glanz umher verbreiten. Von den Augen, glänzend umhersehen.
Trunken glänzet' ihr Aug' umher — Sonnenberg.
D. Umherglänzen.

△ Umhérgleiten, v. ntr. unregelm. (s. Gleiten), mit haben, gleitend, d. h. auf der Oberfläche leicht hin, umher sich bewegen.
— — wo etwa ein Nachen
Lag, der auch bis zur Frühe, wie ihrer, vergebens umherglitt.
D. Umhergleiten. Klopstock.

× Umherglotzen, v. intrs. —greifen, v. intrs. s. Umher und Herumglotzen rc.

× Umhergucken, v. intrs. umhersehen.
Stört mir das Schwesterchen nicht, das schon blauäugig umherguckt. Voß.
D. Umhergucken.

Umhérhallen, v. ntr. s. Umherschallen.

Umhérhandeln, v. intrs. —hangen, v. ntr. —hängen, v. trs. s. Umher und Herumhandeln rc.

Umhérhauchen, v. I) trs. um sich her hauchen, hauchend umher verbreiten. II) ntr. mit haben, gleich einem Hauche sich umher verbreiten.
Warme Lüfte voll Duft, und Blüt' in Füll' auf den Schwingen,
Hauchten umher und gossen die Blüt' auf die bräutliche Liebe.
D. Umherhauchen. Sonnenberg.

Umhérhetzen, v. trs. soviel als × herumhetzen. S. d. D. Umherhetzen.

Umhérheulen, v. ntr. mit haben, sein Geheul umher ertönen lassen.
Donnerstürme heulten umher — Sonnenberg.
Als intrs. mit sein, heulend umhergehen. D. Umherheulen.

Umhérhinken, v. intrs. s. Umhergehen.

Umhérhorchen, Umherhören, v. intrs. um sich her nach allen Seiten hin horchen, hören, um etwas zu hören. D. Umherhorchen, Umherhören.

× Umhérhumpeln, v. intrs. —hüpfen, v. intrs. —hutschen, v. intrs. s. Umher, Umhergehen und Herumhüpfen.

Umhérjagen, v. I) trs. 1) Im Kreise herumjagen. „Das unterjochte Thier zu lenken, oder es in der Kreismühle blind und nützlich umherzujagen.“ Herder. 2) Hier und dorthin, hin und herjagen. II) intrs. mit sein, hier und dahin schnell laufen. S. Jagen. D. Umherjagen.

Umhérirren, v. intrs. —klettern, v. intrs. —klimmen, v. intrs. —kramen, v. intrs. —kreuzen, v. intrs. (Umhergehen), s. Umher, Umhergehen und Herumirren rc.

Umhérklingen, v. ntr. unregelm. (s. Klingen), mit haben, seinen Klang umher verbreiten.
Während der Gesang — umherklang. Sonnenberg.
D. Umherklingen.

Umhérkrachen, v. ntr. mit haben, krachend umher ertönen.
Donnernd kracht es umher und tausend Wiederhalldonner
Brüllten umher — — Sonnenberg.
D. Umherkrachen.

Umhérkreisen, v. trs. im Kreise umher bewegen.
— und kreiset' im Strudel
Dann sich umher — Sonnenberg.

Umhérkriechen, v. intrs. unregelm. (s. Kriechen), mit sein, soviel als × herumkriechen. S. d.

Umhérkrümmen, v. trs. 1) Um etwas herum krümmen. 2) Gekrümmt umherlegen, umherwerfen, d. h. hier und dahin werfen.
— wie dort Polidoros der Bruder
Hielt das Gedärm in den Händen umhergekrümmt auf der Erde.
D. Umherkrümmen. Voß.

× Umhérkutschen, v. intrs. in einer Kutsche umher fahren; herumkutschen. D. Umherkutschen.

△ Umhérlächeln, Umhérlachen, v. intrs. lächelnd, lachend umhersehen. So auch uneigentlich
Sieh, die Blume richtet sich auf; voll blitzender Perlen
Lacht sie schöner umher. Zachariä.
D. Umherlächeln, Umherlachen.

Umhérlagern, v. trs. um etwas her lagern, wie auch, hier und da zerstreut um etwas lagern; × herumlagern. „Im ganzen Himmel waren Sonnen, die ein Menschenantlitz hatten, umhergelagert.“ J. P. Richter. Sich umherlagern. D. Umherlagern. D. —ung.

Umhérlaufen, v. intrs. s. Herumlaufen.

Umhérlauschen, v. intrs. um sich her, nach allen Seiten hin lauschen, um etwas zu hören, zu erfahren. D. Umherlauschen.

Umhérlegen, v. trs. s. Herumlegen.

Umherleiten, v. trs. von einem Ort zum andern, hin und her leiten. „Während ich voll echter Langweile sie auf ihren Marktplätzen voll langen Hinab- Hinaufhandelns umhergeleitet.“ J. P. Richter. D. Umherleiten. D. —ung.

Umhérleuchten, v. ntr. mit haben und intrs. um sich her, nach allen Seiten hin leuchten.
Augen ätherisch blau leuchteten herrisch umher. Kl. Schmidt.
Überall leuchteten wir umher um es wieder zu finden. D. Umherleuchten.

Umhérliegen, v. ntr. mit haben, um etwas her liegen, hier und da um etwas zerstreut liegen. „— und der kalte zerstückte Riese lag umher.“ J. P. Richter.

○ Umhérlugen, v. intrs. umhersehen mit spähenden Blicken. „Schleiche dich auf die Warte und luge umher.“ Wächter. „— die Seele, die aus diesen Warten umherlugt.“ Benzel-Sternau. D. Umherlugen.

Umhérpeitschen, v. trs. s. Herumpeitschen.

Umhérpflanzen, v. trs. rund um etwas her pflanzen, dann auch nur, um etwas her, ohne bestimmte Ordnung, hier und dahin pflanzen. D. Umherpflanzen. D. —ung.

Umhérpilgern, v. intrs. mit sein, nach allerlei Richtungen hin pilgern, bald hier bald dorthin pilgern. D. Umherpilgern.

Umhérprasseln, v. ntr. s. Herumprasseln.

Umhérprüfen, v. intrs. prüfend umhersehen.
Abdul prüfet umher. — Sonnenberg.
D. Umherprüfen. D. —ung.

Umhérquälen, v. rec. sich umherquälen, Qual empfindend umhergehen, nirgends Ruhe haben.
Quälte sich, heiß von Belzebub angehaucht, in der Unruh
Vorhöll' immer umher. — — Sonnenberg.
D. Umherquälen.

Umhérranken, v. ntr. mit haben, seine Ranken umher verbreiten. D. Umherranken.

Umhérrasen, v. intrs. mit sein, rasend, oder wie rasend umherlaufen, × herumrasen.
— Ras't Alzides nicht
Tollkühn umher — Herder.
D. Umherrasen.

Umhérrasseln, v. intrs. s. Herumrasseln.

Umhérrauschen, v. ntr. mit haben, hin und her rauschen, sein Geräusch umher verbreiten.

— So rauschten in mitternächtlicher Stunde
Grimmige Schlachten von tödtenden und von sterbenden Streitern
Furchtbar umher — — Klopstock.

Umhérreichen, v. trs. —reisen, v. intrs. —reißen, v. trs. —reiten, v. intrs. —rennen, v. intrs. soviel als herumreichen rc. S. d.

Umhérriechen, v. intrs. unregelm. (s. Riechen), um sich her, nach allen Seiten hin riechen, um durch den Geruch zu erfahren. D. Umherriechen.

Umhérrieseln, v. ntr. mit sein, rieselnd umherfließen. D. Umherrieseln.

Umhérrinnen, v. ntr. unregelm. (s. Rinnen), mit sein, umher, nach allen Seiten hin rinnen, hin und her rinnen. „So wird dein Herz zerfließen und in sanften warmen Flammen in der Brust umherrinnen." J. P. Richter. D. Umherrinnen.

Umhérrollen, v. I) ntr. mit haben. 1) Um etwas her, hier und dorthin rollen. 2) Im Kreise umherrollen. Uneigentlich.

— — wie Sturm in der Ferne
Roll' itzt dumpfes Geräusch umher durch den Kreis der Versammlung. Sonnenberg.

II) trs. umherrollen machen. — D. Umherrollen. D. —ung.

Umhérrutschen, v. intrs. so viel als das gemeinere herumrutschen. S. d. D. Umherrutschen.

Umhérsäen, v. trs. um sich her säen; hier und dorthin säen. „Säet Verderben und Streitgier umher." Herder. D. Umhersäen. D. —ung.

Umhérschallen, v. ntr. mit haben, seinen Schall umher verbreiten.

Dieser Jubel der Seraphim scholl umher in den Sternen.
Klopstock.

So auch umherhallen rc. D. Umherschallen.

△ **Umhérschauen**, v. intrs. um sich her schauen, nach allen Seiten hin schauen.

Ernstvoll schaut' er umher — Sonnenberg.

D. Umherschauen.

Umhérscheinen, v. ntr. unregelm. (s. Scheinen), mit haben, seinen Schein umher verbreiten. D. Umherscheinen.

Umhérscheuchen, v. trs. —schicken, v. trs. —schieben, v. trs. —schielen, v. intrs. —schiffen, v. intrs. s. Umher und Herumscheuchen rc.

Umhérschimmern, v. ntr. s. Umherblinken.

Umhérschlängeln, v. ntr. u. rec. um etwas her sich schlängeln, schlängelnd umher sich verbreiten. D. Umherschlängeln.

Umhérschleichen, v. intrs. (s. Umhergehen), —schlendern, v. intrs. —schleppen, v. trs. s. Umher und Herumschleichen rc.

Umhérschleudern, v. trs. um sich her, wie auch hierhin und dorthin schleudern. ○ Sich umherschleudern, uneigentlich, ohne Zweck hier und dorthin achtlos gehen.

— er schleudert umher sich. Sonnenberg.

D. Umherschleudern.

○ **Umhérschmiegen**, v. trs. u. rec. um etwas herum schmiegen.

Denn ich betäubte den Sinn des Ägis erschütternden Gottes
Sanft umhergeschmiegt — Voß.

D. Umherschmiegen.

Umhérschnellen, v. trs. um sich her, hier und dorthin schnellen. So auch umherschnicken. D. Umherschnellen. D. —ung.

X **Umhérschnüffeln**, v. intrs. —schnurren, v. ntr. u. intrs. —schreiten, v. intrs. —schütten, v. trs. s. Herumschnüffeln rc.

Umhérschwanken, v. intrs. mit sein, schwankend umhergehen.

Müde schwankt' er umher — Sonnenberg.

D. Umherschwanken.

Umhérschwärmen, v. intrs. mit sein, das edlere Wort für herumschwärmen. S. d. — und der Geister
Neulinge schwärmen umher — Voß.

Zuweilen auch mit haben. „Ich habe in einem Labyrinth (e) von verschiedenen Aussichten umhergeschwärmt." Herder. D. Umherschwärmen.

Umhérschweben, v. ntr. u. intrs. mit haben, um etwas her in verschiedener Entfernung schweben, wie auch, hin und her schweben.

— Zwölf Nimfen, jede jung
Und voller Reiz — schweben
In Gruppen rings umher — Wieland.

Denn gestaltlos schweben umher in Persefoneias
Reiche, massenweis' Schatten vom Namen getrennt. Göthe.

D. Umherschweben.

Umhérschweifen, v. intrs. mit sein. Das edlere Wort für herumschweifen. „— wenn es (das Vögelchen) unverhofft seinem Käficht entronnen, frank und frei in seinem angestammten Luftreiche umherschweift." Wieland. D. Umherschweifen.

Umhérschwenken, v. trs. —schwimmen, v. ntr. u. intrs. —schwirren, v. ntr. u. intrs. soviel als herumschwenken rc. S. d.

Umhérsegeln, v. intrs. mit Hülfe der Segel umherfahren. Uneigentlich, für vom Winde umher bewegt werden.

— — Noch segeln
Purpurne Wolken umher. Kütner.

D. Umhersegeln.

Umhérsehen, v. intrs. um sich her, nach allen Seiten hinsehen, auch △ umhérschauen, X umhérgucken, umhérlugen. So auch umhérblinzen, umhérschielen, umhérstarren, umhérstaunen rc. mit blinzenden, schielenden, starrenden, Erstaunen ausdruckenden rc. Augen umhersehen. D. Umhersehen.

Die Umhérsicht, o. Mz. die Handlung, da man umhersiehet um zu beobachten, um sich vorzusehen; die Umsicht.

Umhérsenden, v. trs. —setzen, v. trs. s. Herumsenden rc.

Umhérsinnen, v. intrs. hin und her sinnen um etwas zu ersinnen, auszusinnen.

— — lieber zuvor nun
Sinn' umher, wie du fernest den schrecklichen Tag. Voß.

D. Umhersinnen.

Umhérsitzen, v. ntr. unregelm. (s. Sitzen), mit haben, um etwas herum sitzen, wie auch hier und da zerstreut sitzen.

Wo — liebender Hirtinnen Chor —
— in traulichen Kreisen umhersaß. Sonnenberg.

D. Umhersitzen.

Umhérspähen, v. intrs. mit spähenden Blicken umhersehen. D. Umherspähen.

Umhérspielen, v. I) ntr. mit haben, sich leicht hin und her bewegen. „Du hast den schweren scharfen Pflug des Lebens, der mühsam an der Ernte arbeitet, in einen leichten Griffel und Pinsel verwandelt, der umherspielt, bis er eine Göttergestalt erschafft." J. P. Richter. Auch wol II) als intrs. um einen her spielen, Spiele treiben. — D. Umherspielen.

Umhérsplittern, v. ntr. mit sein, in Splittern umherfliegen. D. Umhersplittern.

Umhérsprengen, v. trs. u. intrs. s. Herumsprengen.

Umhérspreuen, v. trs. wie Spreu umher werfen, streuen. D. Umherspreuen.

Umhérspringen, v. intrs. —spritzen, v. trs. —sprudeln, v. ntr. u. trs. —sprühen, v. ntr. u. trs. X—stapeln, (s. Umhergehen), X—stapfen, (s. Umhergehen), soviel als herumspringen rc. S. d. und Umher.

Umhérstauben, v. ntr. —stäuben, v. trs. —staunen, v. intrs. (s. Umhersehen), s. Umher und Herumstauben rc.

Umhérstarren, v. intrs. mit starren Blicken umhersehen. „— grimmig umherstarrende Gestalten." J. P. Richter. D. Umherstarren.

Umhérstecken, v. trs. um etwas her, hier und dorthin stecken, X herumstecken. D. Umherstecken. D. —ung.

Umhérstehen, v. ntr. —steigen, v. intrs. —stellen, v. trs. —steuern, v. intrs. —stieben, v. ntr. —stieren, v. intrs. —stochern,

v. intrs. —stolpern, v. intrs. (s. Umhergehen), —stolzen, v. intrs. (s. Umhergehen), —stoßen, v. trs. so viel als herumstehen. ꝛc. S. d.

Umhèrstrahlen, v. ntr. mit haben, seine Strahlen umher verbreiten.
Von ihrem Blick, der königlich und offen
Umherstrahlt — Gries.
D. Umherstrahlen.

Umhèrstreichen, v. intrs. —streifen, v. intrs. so viel als herumstreichen ꝛc. S. d.

Umhèrstreuen, v. trs. um sich her, hier und dahin streuen.
— wenn die Magd an der Hausthür Futter umherstreut. Voß.
Uneigentlich, umher verbreiten. „Er dachte sichs, wie weit er von einer so hohen Stelle das Licht umherstreuen könnte.“ J. P. Richter.
D. Umherstreuen. D. —ung.

Umhèrströmen, v. ntr. mit sein, so viel als herumströmen, in der anständigern Schreibart. D. Umherströmen.

Umhèrstürmen, v. ntr. mit haben u. intrs. sein Stürmen umher verbreiten, stürmend sich umher verbreiten.
— es stürmet die Hölle umher — Sonnenberg.
D. Umherstürmen.

Umhèrstrudeln, v ntr. mit haben, um etwas her strudeln, strudelnd sich bewegen.
— Dort, wo sich nicht Lohn wies,
Strudelt' umher Gedräng' — Sonnenberg.
D. Umherstrudeln.

Umhèrsuchen, v. intrs. um sich her, nach allen Seiten hin, hier und dort suchen.
— der trauernde Jünger
Fühlt die Eindrung und kommt so weit zu sich selbst, daß er aufsieht
Und mit wünschendem Auge nach seinen Freunden umhersucht.
D. Umhersuchen. Klopstock.

Umhèrsummen und Umhèrsumsen, v. intrs. mit sein, summend, sumsend umherfliegen. D. Umhersummen, Umhersumsen.

Umhèrtanzen, v. intrs. —tappen, v. intrs. s. Umher und Herumtanzen ꝛc.

Umhèrtasten, v. intrs. um sich her tasten, hier und dorthin tasten.
Tastet umher auf das Prachtgeschirr — Sonnenberg.
D. Umhertasten.

Umhèrtaumeln, v. intrs. —toben, v. intrs. —tollen, v. intrs. s. Umhergehen.

Umhèrtönen, v. I) ntr. mit haben, rund umher tönen, ertönen, seinen Ton verbreiten. „Unser Gesang tönet dann weit umher.“ Geßner. II) intrs. tönend umherfliegen. „Bienen, die noch im Mondschein umhertönen.“ J. P. Richter. — D. Umhertönen.

X Umhèrtorkeln, v. intrs. —tosen, v. intrs. —traben, v. intrs. s. Umhergehen.

Umhèrtragen, v. trs. unregelm. (s. Tragen), um etwas herumtragen, wie auch und gewöhnlicher, hier und dorthin tragen. „Da der Pöbel sich gern mit solchen Popanzen der Weisheit umherträgt.“ Herder. D. Umhertragen. D. —ung.

Umhèrtrappeln, v. intrs mit sein, s. Umhergehen.

Umhèrtreiben, v. unregelm. (s. Treiben), I) trs. 1) Um etwas treiben. 2) Nach verschiedenen Richtungen, hier und dorthin treiben. Der Wind treibt das Schiff umher. II) ntr. mit haben, nach allerlei Richtungen hin, hier und dorthin vom Winde getrieben, geworfen werden.
Wie der gebogene Kiel — —
— von zu leichtem Gewicht unstät durch die Wellen umhertreibt.
D. Umhertreiben. D. —ung. Voß.

Umhèrtreten, v. intrs. unregelm. (s. Treten), mit sein, um etwas her treten; X herumtreten. D. Umhertreten.

Umhèrtrollen, v. intrs. —trotten, v. intrs. —tummeln v. trs. s. Umhergehen und Herumtrollen ꝛc.

Umhèrverbreiten, v. trs. um sich her, wie auch hierhin und dorthin verbreiten. So auch sich umherverbreiten.
— so kamen die Engel des Todes
— und verbreiteten schnell sich umher durch den Weltkreis.
Sonnenberg.
D. Umherverbreiten. D. —ung.

Umhèrversammeln, v. trs. um sich her oder um etwas her versammeln. D. Umherversammeln. D. —ung.

Umhèrwallen, v. intrs. mit sein, um etwas her, hier und dorthin wallen. — — Er wallte
Leis' in den Labyrinthen umher — Klopstock.
D. Umherwallen.

Umhèrwälzen, v. trs. um etwas herum wälzen; dann, hin und her wälzen.
— — ich seh' wie ihr niedrig
— wie in Höllengesumpf' euch umherwälzt. Sonnenberg.
„Lehrsätze in der Pfütze einer herrschenden Sekte umhergewälzt.“ Herder. D. Umherwälzen. D. —ung.

Umhèrwandeln, v. intrs. —wandern, v. intrs. —wanken, v. intrs. —waten, v. intrs. X —watscheln, v. intrs. s. Herumwandeln ꝛc.

○ Umhèrwehen, v. ntr. mit haben. 1) Rund um etwas her wehen, wie auch, hin und her wehen. Uneigentlich, △ gleich der bewegten Luft, so leicht, rund herum oder hin und her sich dem Gefühl oder den Sinnen merklich machen.
Also hörete sie anmuthige Stimmen umherwehn. Voß.
2) Mit der Fügung eines trs. vom Winde, wehend umher treiben.
D. Umherwehen.

Umhèrwenden, v. trs. um sich her wenden, nach allen Seiten hin wenden.
— und hoch die Augen umhergewendet voll Stolzes. Voß.
D. Umherwenden. D. —ung.

Umhèrwerfen, v. trs. unregelm. (s. Werfen), hier und dorthin werfen, hin und her werfen.
— Doch blickt' auf die Meinen erbarmend,
Die des ionischen Sunds endloses Gewog' umherwirft. Voß.
— Es schau'n ihm (dem Berge) die Völker
In dem großen umhergeworfenen Schatten erstaunt nach. Klopst.
„Oder man hätte Jahrhunderte in dunkler Sibyllenhöhle sich mit Blättern umhergeworfen, — jemand käme, deutete und zerstückelte sie nach Belieben.“ Herder. D. Umherwerfen. D. —ung.

Umhèrwirbeln, v. I) ntr. mit sein, wirbelnd, in Wirbeln umher sich verbreiten.
— — Güsse von Flammen
Wirbelten schwarz und röthlich umher mit grausem Geheule.
Sonnenberg.
II) trs. wirbelnd umherschwingen. D. Umherwirbeln. D. —ung.

Umhèrwohnen, v. ntr. mit haben, um etwas herum wohnen, seinen Wohnsitz haben.
— Um des
Quellentrunkenen Baums Beschattung
Wohnten Völker umher — Voß.
D. Umherwohnen.

Umhèrwühlen, v. intrs. soviel als herumwühlen. D. Umherwühlen. D. —ung.

Umhèrwüten, v. intrs. mit sein, wütend umhergehen, umherlaufen.
Gestatten wir so dem Verderber Mars
Umherzuwüten unter unserm Volk. Bürger.
D. Umherwüten.

Umhèrzeigen, v. trs. —zerren, v. trs. soviel als herumzeigen ꝛc. S. d.

Umhèrziehen, v. unregelm. (s. Ziehen). I) trs. 1) Um etwas ganz herum ziehen. Uneigentlich, um etwas herum aufführen.
Hoch um die Stadt dann will ich ein Felsengebirg' umherziehn.
Voß.
2) Hier und dahin, hin und her ziehen. II) intrs. mit sein, von

einem Orte zum andern, hin und her ziehen. Im Lande umherziehen. — Im gemeinen Leben, herumziehen. D. Umherziehen. D. —ung.

Umhérzischen, v. intrs. 1) Um sich her zischen. 2) Zischend umherfliegen, auch als ntr.

— und jeder entglänzende Strahl ward
Blitz und zischet umher. — Sonnenberg.

D. Umherzischen.

Umhérzittern, v. intrs. mit sein, zitternd umhergehen.

— der Jünger, der schwur, daß er Jesus nicht kenne,
War die schlaflose Nacht und den Morgen umhergezittert. Klopst.
— die andre zittert umher noch. Voß.

D. Umherzittern.

X Umhérzotteln, v. intrs. mit sein, s. Umhergehen.

Umheúlen, v. trs. ich umheule, umheult, zu umheulen, heulend umgeben, von allen Seiten anheulen. Hunde umheulten mich.

Ihr Geist flog erdenab,
Den Leib, von kalten Winden
Umheult, umhüllt das Grab. Kosegarten. (R.).

D. Umheulen.

△ Umhímmeln, v. trs. ich umhimmele, umhimmelt, zu umhimmeln, mit Himmel umgeben.

— den höchsten umhimmelten Thronsitz, Sonnenberg.

D. Umhimmeln.

Umhín, adv. um etwas hin; im gemeinen Leben gewöhnlicher hinum. Umhin gehen, um etwas hin gehen. Wird ein Grundwort genannt, so kömmt dies zwischen um und hin zu stehen. Um den Berg hin fahren. Um das Vorgebirge hin schiffen. In dieser eigentlichen Bedeutung wird es jetzt wenig gebraucht. Häufig gebraucht man aber umhinkönnen, besonders mit der Verneinung, nicht umhin können, für, nicht vermeiden können. Ich konnte nicht umhin, mich darüber zu beschweren.

Umhínken, v. trs. ich umhinke, umhinket, zu umhinken, hinkend umgeben. D. Umhinken.

Umhóbeln, v. trs. ich umhobele, umhobelt, zu umhobeln, rundum, auf allen Seiten behobeln. Moerbeek. D. Umhobeln. D. —ung.

Umhöhlen, v. trs. ich umhöhle, umhöhlet, zu umhöhlen, rundum aushöhlen, rundum unterhöhlen. D. Umhöhlen. D. —ung.

Das Úmholz, —es, Mz. —hölzer, das umgebende Holz. Bei den Böttichern werden die sämmtlichen Stäbe oder Randhölzer eines Bottichs das Umholz genannt, weil sie den Boden des Bottichs ganz umgeben.

X Umhópsen, v. trs. ich umhopse, umhopset, zu umhopsen, umhüpfen, umspringen. D. Umhopsen.

X Úmhorchen, Úmhören, v. intrs. ich horche um und ich höre um, umgehorcht und umgehört, umzuhorchen und umzuhören, um sich her nach etwas horchen und hören, um zu erfahren. D. Umhorchen, Umhören.

Umhügeln, v. trs. ich umhügele, umhügelt, zu umhügeln, mit Hügeln umgeben.

Dort am buschigen Ufer des sanft umhügelten Felsens. Voß.

D. Umhügeln. D. — ung.

Umhüllen, v. trs. D. Umhüllen. D. —ung. 1. Úmhüllen, ich hülle um, umgehüllet, umzuhüllen, um etwas hüllen.

— und hüllt ihm ambrosisch Gewand um. Voß.

2. Umhüllen, ich umhülle, umhüllet, zu umhüllen, mit einer Hülle oder wie mit einer Hülle umgeben. Mit einem Mantel umhüllen.

Satan ging indeß mit Dampf und mit Wolken umhüllet. Klopst.
— und jenen umhüllte der Schwermuth düstre Wolke. Voß.
— des Alten Aug' umhüllte
Blindheit — Klopstock.

„Die mystischen (geheimdeutenden) Erklärungen, womit man den klaren Sinn dieser Worte umhüllte.“ Jerusalem. D. Umhüllen. D. —ung. S. d.

Die Umhüllung, Mz. —en. 1) Die Handlung da man etwas umhüllet. 2) Dasjenige womit man etwas umhüllet, oder womit etwas umhüllet ist.

— — doch unter dieser Umhüllung,
Ob ich gleich Amor bin, heiß' ich den Sterblichen Tod. Herder.

„Die menschliche Umhüllung schien wie eine verschattende Wolke unter ihrer Gnadensonne hinwegzufliehen.“ J. P. Richter.

Umhülsen, v. trs. ich umhülse, umhülset, zu umhülsen, mit einer Hülse umgeben, versehen. D. Umhülsen. D. —ung.

X Umhúmpeln, v. trs. ich umhumpele, umhumpelt, zu umhumpeln, humpelnd umgehen. D. Umhumpeln.

Umhüpfen, v. trs. ich umhüpfe, umhüpfet, zu umhüpfen, um etwas hüpfend sich bewegen, hüpfend umgeben.

— wo man erzählt, daß göttliche Nimfen gelagert
Ausruhn, wann sie im Tanz Achelaios Ufer umhüpfet. Voß.

So auch uneigentlich.

— — Goldne Hoffnungen
Umhüpften seine wache Seele. Heydenreich.

D. Umhüpfen. D. —ung.

X Umhusten, v. trs. D. Umhusten. 1. Úmhusten, ich huste um, umgehustet, umzuhusten, durch den Stoß der Luft beim Husten umstoßen, umfallen machen. Ein Kartenhaus umhusten. 2. Umhústen, ich umhuste, umhustet, zu umhusten, hustend umgehen, umgeben. „Kauft sich der Passagier (der Reisende) etwas ein, so umhustet ihn der Nährstand.“ J. P. Richter.

Umhüten, v. trs. ich umhüte, umhütet, zu umhüten, rund um behüten, abhüten. Stieler. D. Umhüten. D. —ung.

X Umhútschen, v. trs. ich umhutsche, umhutscht, zu umhutschen, hutschend sich um etwas bewegen. D. Umhutschen.

Umirren, v. intrs. mit sein u. trs. D. Umirren. D. —ung. 1. Úmirren, intrs. mit sein, ich irre um, umgeirrt, umzuirren. 1) In der Irre herumgehen, hin und her irren.

— und lang' umirrend erreicht' er
Nun das illyrische Land — Voß.
— — irrest um
Nach einer Speise — Herder.
Wie ein umirrend Räubervolk. Schiller.

So auch uneigentlich.

— Die in der Nacht des melancholischen Grübelns
Weit verloren, umirren — Klopstock.

2) Irre und auf einem Umwege gehen.

— — ohne zu jenem
Umzuirren ans Land — Voß.

2. Umírren, trs. ich umirre, umirret, zu umirren, irrend, in der Irre um etwas sich bewegen.

Zweimahl umirrt' er die Stelle bethört — Voß.
Wo Turteltauben girrten,
Und taumelnd den Altar
Am zärtlichsten umirrten,
Der ihr geheiligt war. Tiedge.

Uneigentlich und als ntr. auch vom Wasser, in weiterer Bedeutung für umfließen, in einem Raume, wo man leicht irren kann.

— Nicht alle Wasser,
Die den öden Orkus mit trägen Wogen
Ewig umirren — — Blumauer. 3.

Dann auch vom Blicke, ungewiß und flüchtig von allen Seiten betrachten. Die mein Blick so lüstern oft umirrt. Bürger.

D. Umirren. D. —ung.

X Umjáchtern, v. trs. ich umjachtere, umjachtert, zu umjachtern, jachternd umgeben, umspringen. D. Umjachtern.

Umjagen, v. trs. D. Umjagen. D. —ung. 1. Úmjagen, ich jage um, umgejagt, umzujagen, um etwas jagen, im Kreise herumjagen. 2. Umjágen, ich umjage, umjaget, zu umjagen.

1) Jagend, auf der Jagd um etwas den Weg machen, von allen Seiten bejagen. 2) Jagend d. h. das Pferd zum Eilen treibend um etwas reiten.

Umjammern, v. trs. ich umjammere, umjammert, zu umjammern, jammernd umgeben, von allen Seiten Jammergetön hören lassen.

Und von unterirdischem grausem Geheule umjammert. Sonnenb.

D. Umjammern.

Umjauchzen, v. trs. ich umjauchze, umjauchzet, zu umjauchzen, jauchzend umgeben, umspringen, von allen Seiten jauchzendes Geschrei ertönen lassen. Umjauchzt vom Volke zog der geliebte Sieger in die Stadt.

— die festlichen Altäre
Umjauchzt der Agathyrsen bunte Schar. Schiller.

Umjubeln, v. trs. ich umjubele, umjubelt, zu umjubeln, jubelnd, mit Jubelgeschrei, Jubelgetön umgeben, von allen Seiten mit Jubeln begrüßen.

— umjubelt von Knaben und Mädchen. J. N. Götz.
— gleich Stimmen der Sänger
— von rauschenden Saiten umjubelt. Voß.

D. Umjubeln.

△ Umkämpfen, v. trs. ich umkämpfe, umkämpfet, zu umkämpfen, kämpfend, mit Kampf umgeben, von allen Seiten bekämpfen.

— da Ilios Stadt sie umkämpften. Voß.

D. Umkämpfen.

Umkanten, v. trs. ich kante um, umgekantet, umzukanten, um oder über die Kante wälzen; im N. D. umkentern. Einen Balken umkanten. D. Umkanten. D. —ung.

Umkarren, v. intrs. u. trs. D. Umkarren. D. —ung. 1. Umkarren, ich karre um, umgekarrt, umzukarren. I) intrs. mit sein und haben. 1) Mit der Karre oder auf einem Karren umherfahren. In der Stadt umkarren. 2) Mit oder auf der Karre einen Umweg machen; selten. II) trs. mit dem Karren fahrend anstoßen und umfallen machen. 2. Umkarren, ich umkarre, umkarrt, zu umkarren, mit oder auf dem Karren umfahren.

† Umkaufen, v. trs. ich kaufe um, umgekauft, umzukaufen, durch Kauf, durch Darbietung einer Summe Geldes umstimmen. Einen umkaufen, im Osnabrückschen, ihn mit Gelde von der entgegengesetzten Partei umkehren machen, ihn durch Bestechung derselben abgeneigt machen. „Der kräftigste Beweis, daß er sich von seinen ehemahligen Feinden habe umkaufen lassen.“ Reiske. D. Umkaufen. D. —ung.

Die Umkehr, o. Mz. die Handlung, da man auf seinem Wege umkehret.

— und eine Mauer,
Die mir die Umkehr thürmend hemmt. Schiller.

Dann auch wol, die Wiederkehr. „Umkehr unseres Blut- und Gedankenstromes rc.“ Herder. Uneigentlich und in sittlichem Verstande, die Handlung da man vom unrechten Wege umkehret, sich bessert. „Ich bin seiner Umkehr so gewiß, daß ich ihn schon im (in) voraus darum liebe.“ Lessing.

Umkehren, v. intrs. u. trs. D. Umkehren. D. —ung. 1. Umkehren, ich kehre um, umgekehret, umzukehren. I) intrs. mit sein, die Richtung seiner Bewegung ändern, wieder nach der Gegend, nach dem Orte hin oder zurück, von wo sie ausgegangen ist. Auf dem Wege umkehren. Ich bin wieder umgekehret. Hier läßt sich mit dem Wagen nicht gut umkehren. „Ich will wieder umkehren in mein Haus.“ Matth. 12, 44. Uneigentlich, in sittlichem Verstande, vom unrechten Wege umkehren, sich bessern. „Daß ihr umkehret und werdet wie die Kinder.“ Matth. 18, 3.

— — als ob —
— nach dem Rausch in die Brust umkehrte Besinnung. Voß.

II) trs. 1) So kehren, daß das Untere oben, das Vordere hinten hin komme. Die Hand umkehren. X So wie man eine Hand umkehret, gebraucht man, eine sehr kurze Zeit und schnelle Veränderung zu bezeichnen. Den Stock, einen Stein rc. umkehren. Den Wagen umkehren, so daß das Vordertheil dahin gerichtet ist, wohin vorher das Hintertheil gerichtet war. Sich umkehren, sich so stellen, daß man dahin mit dem Gesichte gerichtet ist, wohin man den Rücken kehrte. Sich im Bette umkehren, auf die andere Seite kehren. Den Rock umkehren, das Inwendige, das Futter auswärts kehren. Ein Blatt in einem Buche umkehren, besser umwenden oder umschlagen. X Umgekehrt wird ein Schuh daraus, sprichwörtlich, auf die entgegengesetzte Art gemacht rc. wird es recht. In der Pflanzenlehre heißt ein Blatt umgekehrt (Folium resupinatum), wenn die untere Seite nach oben gekehret ist. Ein Ring heißt daselbst umgekehrt (annulus inversus), wenn er oben fest gewachsen unten aber frei ist, so daß er glockenförmig herabhanget. Umkehren, umwenden und umdrehen sind so zu unterscheiden, daß umkehren als das allgemeinste von jedem Körper, ihm auf jede Art die entgegengesetzte Richtung geben, umwenden mehr von flachen Körpern, von einer Seite auf die andere, so daß man die entgegengesetzte Seite siehet, wenden, umdrehen aber nur von Dingen, welchen man um ihre Achse herum eine andere Richtung giebt, wo also nur eine Veränderung der Richtung nach der einen oder der andern Seite möglich ist, gebraucht wird. Umgekehrt beziehet sich ferner auf die Stellung, welche ein Ding bisher gehabt hat, sie mochte die rechte sein oder nicht, verkehrt aber auf diejenige, welche die rechte ist. „Wenn ich das Bild eines Menschen so in der Hand halte, daß der Kopf unten ist, so sagt man mir: Sie müssen es umgekehrt halten, sonst steht das Bild verkehrt, d. h. ich muß es umkehren oder ihm eine der bisherigen (jetzigen) entgegengesetzte Stellung geben, sonst hat es nicht seine rechte Stellung.“ Eberhard. Uneigentlich, einen umkehren, ihn ganz anderes Sinnes machen. Er ist ganz umgekehrt, er ist ganz verändert, ganz anders als sonst. „Du kehrst mich nicht um. Ich wäre gern ein echter Bekehrer.“ Benzel-Sternau. Alles umkehren, Alles in die größte Unordnung bringen, Alles von Grund aus verwüsten. „Gott hat der Heiden Land umgekehret und zu Grund verderbet.“ Sir. 10, 19. Die Umkehrung eines Staates (Revolution). „Eine gewaltige Umkehrung der Dinge,“ bei dem Übergange des Heidenthumes zum Kristenthum. Henke. (R.) Es kehrt sich um, gebraucht man auch für, es findet das Gegentheil Statt.

Freunde, Wasser machet stumm,
Lernet dieses an den Fischen;
Doch beim Weine kehrt sichs um.
Dieses lernt an unsern Tischen. Lessing.

2) Mit dem Besen kehrend anstoßen und umfallen machen. 2. Umkehren, ich umkehre, umkehret, zu umkehren, rundum, von allen Seiten kehren, mit einem Besen rc.

Umkeilen, v. trs. ich umkeile, umkeilet, zu umkeilen, rund um mit Keilen versehen, rund um verkeilen. D. Umkeilen. D. —ung.

† Umkentern, v. trs. N. D. s. Umkanten.

Umketten, v. trs. D. Umketten. D. —ung. 1. Umketten, ich kette um, umgekettet, umzuketten, um sich ketten. 2. Umketten, ich umkette, umkettet, zu umketten, mit Ketten umschließen, rundum fesseln. Uneigentlich, △ wie mit Ketten fest umgeben. Mit den Armen umketten, fest umarmen.

Und umkettet rund bis in den Rücken
Mit den Armen den erträumten Mann. Bürger.

Umkippen, v. ntr. u. trs. ich kippe um, umgekippt, umzukippen. I) ntr. mit sein, kippen und umfallen. Der Wagen kippt um. II) trs. 1) Kippen und umfallen machen. 2) Bei den Pantoffelmachern, das Oberleder umkippen, es anstatt mit Bande einzufassen nach innen umlegen und annähen. — D. Umkippen. D. —ung.

Umkitten, v. trs. D. Umkitten. D. —ung. 1. Umkitten, ich kitte um, umgekittet, umzukitten. 1) Vermittelst eines Kittes um et-

was befestigen. 2) Von neuen kitten. 2. Umkítten, ich umkitte, umkittet, zu umkitten, rundum mit einem Kitte bestreichen, überziehen.

Umklaftern, v. trs. D. Umklaftern. D. —ung. 1. Úmklaftern, ich klaftere um, umgeklaftert, umzuklaftern, von neuen klaftern, um zu erfahren, ob nicht etwa betriegerisch geklaftert sei. 2. Umkláftern, ich umklaftere, umklaftert, zu umklaftern, mit ausgebreiteten Armen, welche von einer Spitze des Fingers der einen Hand bis zu der Fingerspitze der andern eine Klafter halten, umfangen. Einen Baum umklaftern können. Vergl. Umspannen.

Umklámmern, v. trs. ich umklammere, umklammert, zu umklammern, mit Klammern rundum versehen, zusammenhalten. Uneigentlich, mit fest darum geschlagenen Armen oder Klauen wie mit Klammern umfassen. Sie hielt ihn in den Fluten fest umklammert.

Sie (die Bären) schwommen
Zum nahen Walde mit Schnauben, umklammern Tannen und Eichen. Kleist.
Schwer, wie ein zottiger Alp vollblühende Mädchen umklammert. Voß.

„Sie war stumm wie das Geisterreich, denn die besuchte Todte umklammerte noch ihr Herz.“ J. P. Richter. D. Umklammern. D. —ung.

Úmklappen, v. trs. ich klappe um, umgeklappet, umzuklappen, die Klappe oder was aufgeklappt ist, umschlagen. D. Umklappen. D. —ung.

Umkleben oder **Umkleiben**, v. trs. D. Umkleben. D. —ung. 1. Úmkleben, ich klebe um, umgeklebet, umzukleben, um etwas kleben, vermittelst einer klebrigen Masse um etwas befestigen. 2. Umklében, ich umklebe, umklebet, zu umkleben, rundum bekleben.

X **Umklecken**, v. intrs. u. trs. ich klecke um, umgeklecket, umzuklecken. 1) Um etwas klecken, in Klecken um etwas herum fallen lassen. 2) X Im gemeinen Leben mancher Gegenden für umwerfen; eigentlich und uneigentlich. S. Umwerfen. — D. Umklecken.

Umkleiben, v. trs f. Umkleben.

Umkleiden, v. trs. D. Umkleiden. D. —ung. 1. Úmkleiden, ich kleide um, umgekleidet, umzukleiden, anders kleiden. Sich umkleiden lassen. Sich selbst umkleiden. Uneigentlich, eine andere Gestalt geben.

Der Himmel weiß in welches wilde Thier
Mir, eh' es Morgen wird, uns umgekleidet sehen. Wieland.

⊙ Ein Gedicht, eine Stelle einer Schrift umkleiden, ihnen gleichsam ein ganz anderes Gewand geben und dadurch den eigentlichen Sinn und das Eigenthümliche umändern (travestiren). „Die umgekleidete Äneide.“ E. „— wie alles um ihn her die umgekleideten Stellen eben so anlachte ꝛc.“ Benzel-Sternau. 2. Umkléiden, ich umkleide, umkleidet, zu umkleiden, von allen Seiten mit Bekleidung versehen, bedecken; in mehr uneigentlicher Bedeutung. Die Kanzel schwarz umkleiden.

Ephen hat deine schlanke
Götterbildung umkleidet. Göthe.

Wie die Blume der Liebe, die einst umkleidet mit Unschuld
Jugendlich blüht' am Herzen der hohen jungfräulichen Eva. Sonnenberg.

Umkleistern, v. trs. D. Umkleistern. D. —ung. 1. Úmkleistern, ich kleistere um, umgekleistert, umzukleistern. 1) Vermittelst Kleisters um etwas befestigen. 2) Von neuen kleistern, weil etwa das frühere Kleistern nicht gehörig gewirkt hat. 2. Umkléistern, ich umkleistere, umkleistert, zu umkleistern, rundum bekleistern, sowol mit Kleister rundum bestreichen, als auch vermittelst Kleisters, womit man es befestiget, umgeben.

Unten schimmert' ein Spiegel als See mit Binsen umkleistert. Voß.

Umklemmen, v. trs D. Umklemmen. D. —ung. 1. Úmklemmen, ich klemme um, umgeklemmt, umzuklemmen, um etwas klemmen, klemmend um etwas befestigen. 2. Umklémmen, ich umklemme, umklemmt, zu umklemmen, klemmend umgeben. „Leidet sie es nicht, so bleibt ein wohlgebauter Körper allemahl um desto schöner, je weniger ihn eine unnatürliche Schnürbrust umklemmt.“ J. D. Overbeck.

Umklettern, v. trs. ich umklettere, umklettert, zu umklettern, rund um beklettern; edler umklimmen. Einen Berg, Felsen umklettern.

— — die mühvoll
Durch das Gehölz arbeiten und luftige Gipfel umklettern. Voß.

D. Umklettern. D. —ung.

Umklímmen, v. trs. ich umklimme, umklimmt, zu umklimmen, f. Umklettern.

Umklímpern, Umklíngeln, v. trs. ich umklimpere und ich umklingele, umklimpert und umklingelt, zu umklimpern und zu umklingeln, klimpernd, klingelnd, oder mit klimperndem, klingelndem Getön umgeben. D. Umklimpern, Umklingeln. D. —ung.

Umklíngen, v. ntr. unregelm. (f. Klingen), mit haben und der Fügung eines trs. rundum seinen Klang verbreiten. D. Umklingen.

Umklírren, v. trs. ich umklirre, umklirret, zu umklirren, klirrend umgeben. Von Gefesselten umklirrt stand er voll Mitleids da.

— Ach sie umklirret uns noch,
Des Franken Fessel — Voß.
— Gallia, die Fröhnerinn,
Die von Roms Aftersprach' und Religion umklirrt. Voß.

D. Umklirren.

Umklopfen, v. trs. D. Umklopfen. D. —ung. 1. Úmklopfen, ich klopfe um, umgeklopft, umzuklopfen. 1) Durch Klopfen umfallen machen. 2) Durch Klopfen umbiegen. Bei den Buchbindern ist umklopfen, den Rücken eines Buches nach dem Heften und Beschneiden mit dem Hammer klopfend gleichsam umbiegen, ihn rund klopfen und mit Hornleim leimen, damit er in dieser Rundung bleibe. 2. Umklópfen, ich umklopfe, umklopft, zu umklopfen, rundum beklopfen.

X **Úmknallen**, v. trs. ich knalle um, umgeknallt, umzuknallen, mit einem Feuergewehre auf einen knallend, ihn zu Boden fallen machen, tödten. D. Umknallen.

Úmknicken, v. trs. ich knicke um, umgeknickt, umzuknicken, umbiegen und knicken, entweder nur einknicken so daß die Theile noch zusammenhangen, oder zerknicken so daß die Theile getrennt werden. Eine Pflanze, einen Halm umknicken. D. Umknicken. D. —ung.

△ **Umknien**, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs., ich umknie, umkniet, zu umknien, um etwas herum knien, knieend umgeben.

Schon umknieten die meisten ihn — Klopstock.

D. Umknien.

Umknöpfen, v. trs. D. Umknöpfen. D. —ung. 1. Úmknöpfen, ich knöpfe um, umgeknöpft, umzuknöpfen, um etwas knöpfen, vermittelst der Knöpfe um etwas befestigen. 2. Umknöpfen, ich umknöpfe, umknöpfet, zu umknöpfen, mit etwas, was man vermittelst Knöpfe befestiget, umgeben.

Umknüpfen, v. trs. D. Umknüpfen. D.—ung. 1. Úmknüpfen, ich knüpfe um, umgeknüpfet, umzuknüpfen, um etwas knüpfen, vermittelst eines Knotens um etwas befestigen. 2. Umknúpfen, ich umknüpfe, umknüpfet, zu umknüpfen, mit etwas, das man knüpft, mit Knoten befestiget, umgeben. „Die Jugend mit Euphrosinens Gürtel zu umknüpfen.“ Allgem. Liter. Zeitung.

Umknúrren, v. trs. ich umknurre, umknurret, zu umknurren, knurrend umgeben, von allen Seiten anknurren. D. Umknurren.

Umknútten, v. trs. f. Umstricken.

‡ Ümkökeln, v. ntr. mit sein, ich kökele um, umgekökelt, umzukökeln, kökeln oder kippen und umfallen. M. Kramer. D. Umkökeln.

X Umkollern, v. ntr. mit sein u. trs. ich kollere um, umgekollert, umzukollern. I) ntr. um seine Achse sich bewegend kollern. II) trs. 1) Um seine Achse sich fortbewegen machen. 2) Durch Kollern eines Dinges umfallen machen. — D. Umkollern. D. —ung.

Umkommen, v. ntr. u. intrs. mit sein, u. trs. unregelm. (s. Kommen). D. Umkommen. 1. Ümkommen, ich komme um, umgekommen, umzukommen. I) intrs. mit sein. X Um etwas kommen, gelangen, gewöhnlicher herumkommen. Davon uneigentlich (1) als ntr. ✱ ✱ vergehen, gleichsam ganz herum, zu Ende kommen. „Da das Jahr umkam." 2 Sam. 11, 1. (2) Als intrs. ‡ zurückkommen, umkehren; im N. D. II) ntr. X um etwas kommen, es verlieren auf irgend eine Art. Da bin ich umgekommen, verwerflich für, darum bin ich gekommen. Daher umkommen, in engerer Bedeutung für, um das Leben kommen, sein Leben vor der Zeit, bis zu welcher man seiner körperlichen Beschaffenheit nach hätte leben können, auf eine zufällige Art verlieren, welche Art immer mehr oder weniger eine gewaltsame zu nennen ist. Die Verwundeten mußten auf dem Schlachtfelde auf eine elende Art umkommen. In der Schlacht, im Wasser, im Feuer, vor Hunger, vor Kälte umkommen. Durchs Schwert umkommen. Uneigentlich auch von leblosen Dingen, für verderben, besonders ohne daß es vorher gebraucht worden ist. Man muß nichts umkommen lassen. „Sammlet die übrigen Brocken, daß nichts umkomme." Joh. 6, 12. Andere uneigentliche Bedeutungen als, vergehen, ausgerottet werden, sind veraltet. „Ihr Gedächtniß soll umkommen." Ps. 9, 7. „Der Gottlosen Erbgut wird umkommen." Sir. 41, 9. 2. ✱ ✱ Umkómmen, v. trs. ich umkomme, umkommen, zu umkommen, um etwas herum kommen. In engerer und uneigentlicher Bedeutung, von hinten gleichsam um einen herumkommen; ihn ohne daß er es gewahr wird, betrügen. „Das fuinfste zeichen eines waren und vollkommen geistlichen moenschen, das ist, keinen moenschen umbkommen, uiderschnellen, uibers helzel werffen, das ist bescheißen oder betriegen." Kaysersberg.

X Umkrábbeln, v. trs. ich umkrabbele, umkrabbelt, zu umkrabbeln, rundum, auf allen Seiten bekrabbeln. D. Umkrabbeln.

Umkrachen, v. ntr. mit sein und haben. D. Umkrachen. 1. Ümkrachen, mit sein, ich krache um, umgekracht, umzukrachen, krachend, mit Gekrach umfallen. 2. Umkráchen, ntr. mit haben und der Fügung eines trs. ich umkrache, umkracht, zu umkrachen, rund herum krachen.

Dumpf tönt unten das Land, es umkracht der gewaltige Schild ihn. Voß.

Umkráchzen, v. trs. ich umkrächze, umkrächzet, zu umkrächzen, krächzend, mit krächzendem Geschrei umgeben. Von Raben umkrächzet. „Passirte er hingegen glücklicher Weise mit seinen Schachteln durch ein Dorf, wo gerade Pfarr- und Schulherr und pädagogischer Froschlaich eine taube Leiche umquäkten und umkrächzeten" rc. J. P. Richter. D. Umkrächzen.

Umkráhen, v. trs. ich umkrähe, umkrähet, zu umkrähen, krähend umgeben, umlaufen. D. Umkrähen.

Umkrallen, v. trs. D. Umkrallen. D. —ung. 1. Ümkrallen, ich kralle um, umgekrallt, umzukrallen, mit den Krallen umreißen. 2. Umkrállen, ich umkralle, umkrallet, zu umkrallen, mit seinen Krallen umfassen.

— fuhr auf und umkrallte
Das gestürzte Gebirg und schleudert's wider Abaddon. Sonnenb.

X Ümkramen, v. trs. ich krame um, umgekramet, umzukramen. 1) In etwas herum kramen. 2) Anders kramen. S. Kramen. D. Umkramen. D. —ung.

Ümkrämpen, v. trs. ich krämpe um, umgekrämpt, umzukrämpen, als eine Krämpe umschlagen, umlegen. Bei den Kupferschmieden, den Rand eines Bleches umlegen, besonders, wenn ein Blech mit dem andern vereiniget werden soll. D. Umkrämpen. D. —ung.

△ Umkrámpfen, v. trs. ich umkrampfe, umkrampft, zu umkrampfen, krampfhaft umfassen.

Grimmig umkrampft' er ein Felsstück — Sonnenberg.

D. Umkrampfen.

Umkránzen, v. trs. ich umkränze, umkränzet, zu umkränzen, mit einem Kranze umgeben.

Umkränzt mit Rosen eure Scheitel. Hagedorn.
Umkränze mein Siegeszeichen. Gryphius.

Dann auch, wie mit einem Kranze umgeben.

Die Stirn umkränzt sie sich wunderbar
Mit diamantener Krone. Schiller. (M)
— mit neuer Schönheit umkränzet. Klopstock.

D. Umkränzen. D. —ung.

Umkratzen, v. trs. D. Umkratzen. D. —ung. 1. Ümkratzen, ich kratze um, umgekratzt, umzukratzen, durch sein Kratzen umfallen machen. 2. Umkrátzen, ich umkratze, umkratzt, zu umkratzen, rund um, auf allen Seiten bekratzen. So auch umkrauen.

Umkráuen, v. trs. ich umkraue, umkrauet, zu umkrauen, s. Umkratzen.

Der Umkreis, —es, Mz. —e. 1) Der Kreis um einen Raum und um einen Mittelpunkt, von welchem die Punkte des Kreises gleich weit entfernt sind (Peripherie). Der Umkreis einer Zirkelfläche, eines Rades, einer Kugel. In weiterer Bedeutung, jede äußere Grenzlinie um irgend einen Raum, Körper (Perimeter); besser der Umfang. Der Umkreis eines Landes, einer Insel. Die Stadt hält eine halbe Meile im Umkreise. „Das Land ist seinem ganzen Umkreise nach in viel Bezirke und Kreise eingetheilt. Vergl. Bezirk und Kreis. 2) Der Kreis, der Raum rund um einen Körper.

Also ertönte durchhallt von englischen Stimmen der Umkreis.
Klopstock.

Umkréisen, v. trs. ich umkreise, umkreiset, zu umkreisen. 1) Im Kreise um etwas herum sich bewegen. „— den lebendigen Adler, der den Gott umkreiset." J. P. Richter.

Und die Nachtigall umkreiset
Mich mit dem bescheidnen Flügel. Göthe.

2) Mit einer Kreislinie umgeben; dann überhaupt, umgeben. Frisch. Uneigentlich, in seinen Kreis schließen, begrenzen, beschränken. „So muß man nicht durchgängig in einer mythologischen Sprache reden, gleich als wenn unsere Denkart mit ihr umkreiset wäre." Herder. D. Umkreisen. D. —ung.

Umkriechen, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Kriechen). D. Umkriechen. D. —ung. 1. Ümkriechen, v. intrs. mit sein, ich krieche um, umgekrochen, umzukriechen. 1) X Um etwas kriechen, herumkriechen. 2) Einen Umweg machend kriechen. 2. Umkríechen, v. trs. ich umkrieche, umkrochen, zu umkriechen, rund um, auf allen Seiten bekriechen, wie auch uneigentlich, kriechend umgeben. Niedrige Schmeichler umkriechen ihn und vergiften sein Herz. Dann auch, von kriechenden Gewächsen rc.

Welche das Rennthiermoos umkreucht und die Alpenbirke.
von der Lühe.

X Ümkriegen, v. ntr. mit haben, ich kriege um, umgekriegt, umzukriegen. 1) So viel als umbekommen, ohne selbst etwas dabei zu thun. 2) Es dahin bringen, bewerkstelligen, daß man etwas umhabe. Ich kriege den Mantel nicht um. Auch gebraucht man es wol im gemeinen Leben für herumkriegen. Ich kriege den Wagen nicht um, d. h. ich bin aller Anstrengung ungeachtet nicht im Stande ihn umzukehren. Ich kriege den Baum nicht um, ich bin nicht im Stande ihn zu fällen, oder umzureißen rc. D. Umkriegen.

X Umkritzeln, v. trs. D. Umkritzeln. D. —ung. 1. Ümkritzeln, ich kritzele um, umgekritzelt, umzukritzeln, um etwas kritzeln, krit-

zelig schreiben. 2. Umkritzeln, ich umkritzele, umkritzelt, zu umkritzeln, rund um, auf allen Seiten bekritzeln.

Umkrümmen, v. trs. ich krümme um, umgekrümmt, umzukrümmen, um etwas krümmen, aus der geraden Richtung in eine davon abweichende z. B. aus der stehenden in die liegende krümmen. Einen Draht umkrümmen. »Die Nachtluft, die mein Licht umkrümmet, kühlet mich vergeblich ab.« J. P. Richter. In der Naturbeschreibung heißt ein Zweig umgekrümmt (recurvatus), wenn er ganz nach unten gebogen ist. Illiger. D. Umkrümmen. D. —ung.

Umkugeln, v. ntr. u. trs. ich kugele um, umgekugelt, umzukugeln. I) ntr. mit sein, gleich einer Kugel sich um seine Achse bewegen. II) trs. 1) Gleich einer Kugel sich um seine Achse bewegen machen. 2) Mit einer Kugel umfallen machen. D. Umkugeln. D. —ung.

Umkünsteln, v. trs. ich künstele um, umgekünstelt, umzukünsteln, durch Künstelei, künstelnd anders machen. »Einen Vers umkünsteln.« Allgem. Deutsche Bibliothek. (R.) D. Umkünsteln. D. —ung.

⊖ Der Umkuß, —sses, Mz. —küsse, ein Kuß, der in einem gesellschaftlichen Kreise vom Nachbar dem Nachbar oder auch von jedem an jeden im Kreise gegeben wird.

Fahet an die heil'ge Weihe,
Weib und Mann,
Faht die Weihe an! (Allgemeiner Umkuß.) E.

○ Umkutten, v. trs. ich umkutte, umkuttet, zu umkutten, mit einer Kutte umgeben, in eine Kutte stecken. D. Umkutten. D. —ung.

Umlächeln, Umlachen, v. trs. ich umlächele und ich umlache, umlächelt und umlacht, zu umlächeln und zu umlachen, lächelnd, lachend geben, von allen Seiten anlächeln, anlachen, und uneigentlich, △ von allen Seiten in schönem, freundlichem Lichte erscheinen, einen angenehmen Anblick gewähren. Von Freunden umlacht und umscherzt verlor sich sein Trübsinn doch nicht.

Grimmig denkt Belielel an jenen unsterblichen Frühling,
Der die himmlische Flue, wie ein junger Seraph umlächelt.
Klopstock.

— — sanftes Entzücken
Überfällt mich und Friede von Gott umlächelt mein Auge. Ders.
Und es umlachten den Bord (der Höhle) urstrauchs aufkeimende Blümlein. Voß.

D. Umlächeln, Umlachen.

Umladen, v. trs. unregelm. (s. Laden), ich lade um, umgeladen, umzuladen. 1) Von neuem, anders laden. Einen Wagen umladen. 2) Von einem Wagen oder Fahrzeuge auf das andere laden. Die Waaren umladen. »Der Postknecht ladet an diesem Weilorte oder auf dieser Postruhe den Wagen um.« Wolke. D. Umladen. D. —ung.

Die Umlage, Mz. —n. 1) Diejenige Lage eines Dinges, da es um ein anderes herum liegt, es umgiebt. 2) Dasjenige was um ein Ding liegt, es umgiebt, um dasselbe gelegt wird. So nennen die Buchdrucker die Pappstreifen, welche sie beim Abziehen des Druckberichtigungsbogens um die Schriftseiten in der Form legen, damit das Papier um die Schrift herum rein bleibe, die Umlagen. In weiterer Bedeutung, ♃ die umliegende Gegend. »Ich ersuchte ihn mir die Umlage zu zeigen.« Kosegarten. (R.)

Umlagern, v. trs. D. Umlagern. D. —ung. 1. Umlagern, ich lagere um, umgelagert, umzulagern, anders lagern; selten. 2. Umlagern, ich umlagere, umlagert, zu umlagern, lagernd umgeben, von allen Seiten belagern. Die vom Feinde umlagerte Stadt wurde sehr bedrängt. Dann auch nur, um etwas herum sein Lager aufschlagen, sich legen, und uneigentlich, △ auf eine bleibende Art umgeben, sich fest um etwas legen.

— näher jener umlagerten Palme. Klopstock.
Umlägert (Umlagert) bin ich hinter mir
Und vornen an zugleich von dir. Opitz.

Nebel umlagern die Stirn, ihm thaut's von Gefieder und Busen.
Voß.

Uneigentlich auch, um ein Zweck zu erreichen, beständig um etwas sein. »— sie ward (wurde) also von einer Menge von Freiern umlagert.« L. F. Huber. »Ihr grausamer Schwager hatte Sie so umlagert, daß alle List und Klugheit vergebens war.« Göthe.

Umlallen, v. trs. ich umlalle, umlallet, zu umlallen, lallend umgeben, von allen Seiten anlallen. D. Umlallen.

Das Umland, —es, Mz. —länder. 1) Das umliegende Land.

Und es bewegt sich der Grund des Gebirgs und erschüttert das Umland. Baggesen.

2) Im N. D. das Land in einer Gemeine, welches keinen Herrn innerhalb der Eielacht hat oder worauf kein Haus ist und aus dieser oder anderer Ursache keine Naturleistungen thut, sondern dafür doppelte Anlagen bezahlt.

‡ Umlangs, adv. im N. D. weit und breit herum.

Umlappen, v. trs. ich umlappe, umlappet, zu umlappen, mit Lappen umgeben, umwickeln. D. Umlappen. D. —ung.

Umlärmen, v. trs. ich umlärme, umlärmet, zu umlärmen, lärmend umgeben, von allen Seiten Lärm machen.

— umlärmt ihn der trotzigen Schwelger Getümmel. Voß.

D. Umlärmen.

✕ Umlassen, v. trs. unregelm. (s. Lassen), ich lasse um, umgelassen, umzulassen. 1) Um etwas lassen, gestatten daß etwas in seinem Zustande um eine Sache bleibe. Einem den Mantel ꝛc. umlassen, ihm denselben nicht abnehmen. 2) Um eine Sache gelangen lassen, gehen lassen, besser herum, hinum lassen. D. Umlassen.

Umlauben, v. trs. ich umlaube, umlaubet, zu umlauben, mit Laub umgeben, in Laub einhüllen, von allen Seiten belauben. Moeebeck.

Unter dem dichten Gesproß umlaubender Bäume sich sehend. Voß.

»Umlaubte Stäbe.« Ders. Dann, mit Laub umwickeln, umkränzen. »Der Ölzweig umlaubt' endlich das Schwert.« Benzel-Sternau.

Wie oft wird auch dem höchsten Haupte,
Das früh ein Lorbeer noch umlaubte,
Am Abend kaum ein Sarg gewährt. Haller.
Schon hör' ich über deinem Haupt,
Vom Kranz der Märtirer (Märtyrer) umlaubt,
Des Friedensbothen Fittig wehn. Pfeffel. (R.)

D. Umlauben. D. —ung.

Umlauern, v. trs. ich umlauere, umlauert, zu umlauern, von allen Seiten belauern. D. Umlauern.

Der Umlauf, —es, Mz. —läufe. 1) Der Zustand, die Bewegung, da ein Ding umläuft, sowol, da es um seine Achse sich bewegt, als auch, da es sich in einem Kreise, in einem Bezirke herum bewegt; ohne Mehrzahl. Der Umlauf des Rades. Der Umlauf der Erde um die Sonne. Der Umlauf des Blutes. Viel Geld in Umlauf bringen. Von einzelnen Bewegungen, um die Achse oder den Mittelpunkt ganz herum, wird auch die Mehrzahl gebraucht. Das Rad macht in einer Minute zehn Umläufe, drehet sich zehn Mahl um seine Achse herum. 2) Ein Ding, welches umläuft, um ein anderes läuft. So hieß ehemahls die als Grenze um ein Ding laufende Linie, der Umkreis, Umfang, auch der Umlauf. Besonders nennt man Umlauf ein Schreiben, eine Schrift, welche man umlaufen, d. h. von einem zum andern im Kreise oder Bezirke herum gelangen läßt, bis sie wieder zu dem, der sie umgehen ließ, zurückkömmt (Circularschreiben); bestimmter Umlaufschreiben, Umlaufschrift. Einen Umlauf umgehen lassen. Etwas durch einen Umlauf bekannt machen. 3) ‡ Der Wurm am Finger.

Umlaufen, v. ntr. intrs. u. trs. unregelm. (s. Laufen). D. Umlaufen. 1. Umlaufen, ich laufe um, umgelaufen, umzulaufen. I) intrs. mit sein. 1) ✕ Um etwas laufen, das allgemeinere Wort für die bestimmtern herumlaufen und hinumlaufen. 2) Umherlaufen, hier und dorthin, hin und her laufen. »Und die Weiber legten Säcke an und

liefen auf den Gassen um.“ 2 Macc. 5, 19. „Daß sie hin und her umlaufen und des Herren Wort suchen und doch nicht finden.“ Amos 8, 12. 3) Auf einem Umwege laufen, nicht den geradesten und kürzesten Weg laufen. Wir sind über eine Meile umgelaufen. II) ntr. mit sein, wo es uneigentlicher Gebrauch des intrs. ist. 1) Um seine Achse laufen. „Ein umlaufendes Rad.“ 2 Macc. 13, 5. ✱ Uneigentlich; von einem aufs andere kommen, verfallen. „Der Narren Gedanken laufen um, wie die Rabe am Wagen.“ Sir. 33, 5. 2) Im Kreise laufen, um ein Ding sich schnell bewegen. Ein Schreiben umlaufen lassen. Ein umlaufendes Schreiben, oder Umlaufschreiben, der Umlauf (Circularschreiben). Das Blut läuft bei ihm noch schnell um. Das Geld läuft um, wenn es im Handel und Wandel aus einer Hand in die andere gehet, gegeben wird. „Die umlaufenden Münzen,“ die in Umlauf sind, im Handel und Wandel gebraucht werden. Edeling. Die Kompaßnadel läuft um, wenn sie sich im Kreise umdrehet und also ihre Richtung verändert. Die Winde laufen um, in der Schiffahrt, wenn sie ihre Richtung verändern. Dann auch nur, im Kreise, an der äußeren Grenze um etwas ganz oder zum Theil sich erstrecken, sich hinziehen. — worin drei Reihen der Zähne

Häufig und dicht umlaufen — Voß.

Uneigentlich. Es laufen viele Gerüchte um. Das umlaufende Jahr, welches eben in Umlauf ist, gleichsam in seinem Kreislaufe begriffen ist. Die Zeit ist umgelaufen, ist zu Ende gelaufen, verlaufen. III) trs. im Laufen anstoßen und umfallen machen. Ein Kind, einen Stuhl, Tisch 2c. umlaufen. 2. Umlaufen, v. trs. ich umlaufe, umlaufen, zu umlaufen, um etwas rundum laufen. Die Stadt, den Wald umlaufen. So auch von unbelebten Dingen, wo es dem Wesen nach ein ntr. ist.

— Und umherrollt

Stürmisch die brandende Flut, und glatt umläuft sie den Felsen. Voß.

In weiterer uneigentlicher Bedeutung, für umgeben.

— und rings umläuft ihn die Mauer. Voß.

— da umläuft die verkleinerten Glieder

Dünne Haut — Ders.

Der Umlaufer, —s, Mz. gl. einer der Umläuft. Mahler.

Das Umlaufschreiben, —s, Mz. gl. ein Schreiben, welches im Kreise, in einem Bezirke umläuft. Moerbeek. S. Umlauf 2).

○ **Die Umlaufzeit**, Mz. —en, die Zeit des Umlaufes, welche ein Umlauf erfodert. Die Umlaufzeit der Erde um die Sonne beträgt ein Jahr, die des Mondes um die Erde 28 Tage. Die Umlaufzeit der Uhrräder.

Umlauschen, v. intrs. u. trs. D. Umlauschen. D. —ung. 1. Úmlauschen, ich lausche um, umgelauscht, umzulauschen, um sich her nach allen Seiten hin lauschen, um etwas zu hören. 2. Umlauschen, ich umlausche, umlauscht, zu umlauschen, von allen Seiten belauschen. Ein berühmter Mann ist gewöhnlich von Neidern umlauscht, welche Alles, was nachtheilig gedeutet werden kann, bekannt machen. „Ich trete näher, und umlausche seinen Athem. Nichts zu hören!“ Kl. Schmidt.

Der Umlaut, —es, Mz. —e, in der Sprachkunst, ein aus einem andern umgewandelter Laut. So sind die Selbstlaute ä, ö, ü in Väter, Störche, Mütter Umlaute von a, o, u in Vater, Storch, Mutter. Klopstock hat dieses bezeichnende und jetzt gewöhnliche Wort zuerst gebraucht.

○ **Umlauten**, v. trs. ich laute um, umgelautet, umzulauten, einen andern Laut geben, den Umlaut geben. D. Umlauten.

○ **Umleben**, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. ich umlebe, umlebet, zu umleben, lebend, lebendig umgeben, um etwas herum leben.

In allem, was ihn jetzt umlebet,
Spricht ihn das holde Gleichmaß an. Schiller.

D. Umleben.

Umlecken, v. trs. ich umlecke, umleckt, zu umlecken, rundum, auf oder von allen Seiten belecken. Uneigentlich △ von den Flammen, welche gleichsam den Körper, welcher darin ist, belecken. S. Lecken.

Wehend umleckt ihn die Loh' und es braus't aussiedend der Kessel. Voß.

D. Umlecken.

Umledern, v. trs. ich umledere, umledert, zu umledern, mit Leder umziehen, rundum, auf allen Seiten beledern. D. Umledern. D. —ung.

✱ **Die Umlege**, Mz. —n, etwas das man umleget, der Umschlag. Henisch.

Umlegen, v. trs. u. ntr. D. Umlegen. D. —ung. 1. Úmlegen, ich lege um, umgelegt, umzulegen. I) trs. 1) Um ein Ding legen. Einen Verband umlegen, um ein krankes Glied. Holz umlegen, um das Feuer, damit es trockne. Auch von Kleidungsstücken, welche man um sich thut, bindet. Einen Mantel, eine Halskette umlegen. 2) Vom Stehen zum Liegen bringen. Einen Schrank, einen Stuhl, ein Buch umlegen. Ein Schiff legt sich um, wenn es auf einer Seite das Übergewicht bekömmt und mit dieser Seite tiefer im Wasser geht. 3) Aus der geraden Lage, Richtung in eine gebogene, krumme oder überhaupt nur in eine andere von der vorigen abweichende versetzen. Einen Draht, eine Spitze umlegen, ihn, sie am Ende krumm biegen, umbiegen. Eine Spitze, die Schärfe eines Schneidewerkzeuges legt sich um, wenn sie sich auf die Seite biegt. In der Pflanzenlehre heißt eine Fläche umgelegt (implicatum), wenn die Spitze derselben bis zur Wurzel so eingebogen ist, daß der Vordertheil der Unterseite an dem Hintertheile derselben anliegt; auch eingelegt. Illiger. Ungewöhnlich ist es mit Ad. zu sagen, ein Papier umlegen, für, es umbiegen, brechen. Das Schiff umlegen, in der Schiffahrt, es durch Umsetzung der Segel auf die andere Seite legen, welches beim Kreuzen (laviren) abwechselnd geschieht. C. Das Ruder oder Steuer umlegen. S. Überlegen. Die Segel umlegen, sie überholen oder umschmakken. S. Überholen. In der Schiffahrt sagt man auch nach Ad. der Wind, das Schiff legt sich um, wenn sie eine andere Richtung nehmen. 4) Von neuen, anders legen. Die Waaren umlegen. Im Deichbaue ist umlegen, die Dielen bei einer Deicharbeit zu einem veränderten Laufe fortrücken, anders legen. Dann auch, an einen andern Ort legen, verlegen. Die Soldaten umlegen (umquartiren). II) ntr. mit haben, in der Schiffahrt, eine andere Richtung nehmen. Der Wind legt um. Das Schiff hat umgelegt. 2. Umlégen, v. trs. ich umlege, umleget, zu umlegen, um etwas legen, von allen Seiten belegen.

— und vorn an dem Schafte
Blinkte die eherne Schärf' umlegt mit goldenem Ringe. Voß.
Brachten mit Eppich umlegt die Bachkrebs' — Ders.

Eine Stadt mit Truppen umlegen, Truppen um sie her legen, sie zu belagern. So nimb zu dir ein Heeresmacht,

Umbleg die Stadt — H. Sachs. (R.)

△ **Umleiben**, v. trs. ich umleibe, umleibet, zu umleiben, mit einem Leibe umgeben, versehen.

Was uns von dir verbleibet,
Mit dem du warst umleibet,
Sei ehrlich beigethan. P. Flemming.

D. Umleiben. D. —ung.

Umleiern, v. trs. ich umleiere, umleiert, zu umleiern, leiernd umgeben. D. Umleiern.

Umleimen, v. trs. D. Umleimen. D. —ung. 1. Úmleimen, ich leime um, umgeleimet, umzuleimen, um etwas leimen, vermittelst Leimes um etwas befestigen. 2. Umleimen, ich umleime, umleimet, zu umleimen, rundum beleimen, mit etwas, was man anleimet, umgeben.

Umleisten, v. trs. ich umleiste, umleistet, zu umleisten, mit Leisten

umgeben, einschließen. Stieler. D. Umleisten. D. —ung.

Umleiten, v. trs. ich leite um, umgeleitet, umzuleiten. 1) Einen Umweg, auf einem Umwege leiten, anstatt es auf dem kürzesten und nächsten Wege zu thun. 2) Einen andern Weg leiten. Ein Wasser umleiten. D. Umleiten. D. —ung.

Umlenken, v. trs. ich lenke um, umgelenket, umzulenken, von der geraden Richtung ab nach einer andern oder auch nach der entgegengesetzten Seite lenken. Die Pferde umlenken. Den Wagen umlenken. Auch als intrs. X Mit dem Wagen umlenken. D. Umlenken. D. —ung.

** Der Umler, Umbler, —s, Mz. gl. der bischöfliche Anzug, das Schulterkleid (Humerale). Frisch.

Umlernen, v. trs. ich lerne um, umgelernt, umzulernen, würde eigentlich heißen, von neuen und anders, besser lernen. Im Holsteinischen gebraucht man es nach Schütze für, sich ändern, bessern; wahrscheinlich als intrs. D. Umlernen. D. —ung.

Umleuchten, v. trs. ich umleuchte, umleuchtet, zu umleuchten, rundum, von allen Seiten beleuchten. Das ganze Haus umleuchten. Dann, von allen Seiten erleuchten, mit leuchtendem Glanze umgeben. „Mich umleuchtete ein Licht vom Himmel.“ Apostelgesch. 9, 3.

— ein Glanz
Vom Himmel schien die Höhe zu umleuchten. Schiller.
Liebliche Kinder der Sonne, des sanft umleuchtenden Mondes. Knebel.
— Unsterbliche Seelen, eilt zu der Sonne,
Welche den Kreis der Erlösung umleuchtet — Klopstock.

Uneigentlich. 1) Mit äußerem schönen Schein umgeben.

Des neuen Ausdrucks Glanz umleuchtet weise Lehren. Uz.

2) Auf eine herrliche, erfreuliche Weise umgeben.

Ach, so oft umleuchteten mich die himmlischen Freuden. Klopst.

D. Umleuchten. D. —ung.

Umliegen, v. ntr. unregelm. (s. Liegen), mit haben. D. Umliegen. 1. Umliegen, ich liege um, umgelegen, umzuliegen. 1) Zu Boden gestreckt liegen, von Dingen, die vorher aufrecht standen. „Das Glas liegt um, wer es aber umgestoßen hat, weiß ich nicht.“ Heynatz. 2) Um etwas her liegen, liegend umgeben. „— als wenn ihn die Seide, die ihn umlag, elektrisiren hälfe.“ J. P. Richter. Die umliegende Gegend. Die umliegenden Städte und Dörfer. 3) Umherliegen, hier und dort zerstreut liegen.

Wo noch rein das Gefild' aus umliegenden Leichen hervorschien. Voß.

2. Umliegen, v. ntr. mit der Fügung eines trs. um etwas her liegen, es liegend einschließen. Die Feinde umliegen noch immer die Stadt.

Umlispeln, v. trs. ich umlispele, umlispelt, zu umlispeln, lispelnd umgeben, von allen Seiten anlispeln. Von sanften Lüftchen und vom Laube umlispelt. „Kühlende Abendlüfte umlispelten den Busen der Erde.“ Ungen. D. Umlispeln.

Umlocken, v. trs. ich umlocke, umlockt, zu umlocken, mit Locken oder lockig umgeben. Das umlockte Haupt.

— Diese schön umlockte Stirn — Soltin.
— umlockt vom blonden Haare. K. L. A. Münchhausen.

D. Umlocken. D. —ung.

Umlockern, v. trs. ich umlockere, umlockert, zu umlockern, rundum locker machen.

Jener — umlockerte emsig den Sprößling, Voß,
lockerte rund um denselben den Boden auf. D. Umlockern. D. —ung.

Umlodern, v. ntr. mit haben, und der Fügung eines trs. lodernd umgeben. Die Flammen umloderten bereits das ganze Schiff. D. Umlodern.

△ Umlohen, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. mit seiner Lohe umgeben.

— Auf dem Kloß',
Den Flammen dicht umlohen — Lichtenberg.
Umloht mit (von) blauem Höllenfeuer. Kazner.

D. Umlohen.

Umlorbern, Umlorbeeren, v. trs. ich umlorbere, umlorbert, zu umlorbern, mit Lorberzweigen umkränzen.

Wenn dein umlorbert Saitenspiel
Von unsrer Freundschaft schallt. Uz.
Das Haupt umlorbert. Haug.

D. Umlorbern. D. —ung.

Umlöthen, v. trs. ich umlöthe, umlöthet, zu umlöthen, rundum, von allen Seiten mit einem Loths versehen, rundum löthen. D. Umlöthen. D. —ung.

X Umluchsen, v. trs. ich umluchse, umluchset, zu umluchsen, rundum, von allen Seiten beluchsen. D. Umluchsen.

* Umlugen, v. intrs. u. trs. D. Umlugen. 1. Umlugen, v. intrs. ich luge um, umgeluget, umzulugen, umher lugen, umherschauen, spähendes Blicks. Mahler. 2. Umlugen, v. trs. ich umluge, umluget, zu umlugen, von allen Seiten belugen.

△ Umlullen, v. trs. ich umlulle, umlullet, zu umlullen, lullend, mit Gelull umgeben. Umlullt von Ammenliedern. Fr. Brun. D. Umlullen.

X Umlungern, v. intrs. u. trs. D. Umlungern. 1. Umlungern, v. intrs. mit sein, ich lungere um, umgelungert, umzulungern, lungernd umhergehen, herumlungern. 2. Umlungern, v. trs. ich umlungere, umlungert, zu umlungern, lungernd umgeben.

X Ummachen, v. trs. ich mache um, umgemacht, umzumachen. 1) ‡ Um etwas machen, anmachen, befestigen. Eine Schürze ummachen; besser, umthun. 2) ‡ Machen, daß etwas umfällt. Einen Baum ummachen, im O. S. ihn umhauen. R. 3) Im N. D. anders machen, umarbeiten. Kleider ummachen; besser, umarbeiten. D. Ummachen. D. —ung.

Ummahlen, v. trs. D. Ummahlen. D. —ung. 1. Ummahlen, ich mahle um, umgemahlet, umzumahlen. 1) Um etwas herum mahlen, mahlen, als ob es der gemahlte Gegenstand um sich habe. Einem Bilde noch Stern und Ordensband an und ummahlen lassen. 2) Von neuen, anders mahlen, dann etwas im Gemählde zu etwas Anderem machen, als es in der Wirklichkeit ist. 2. Ummahlen, ich ummahle, ummahlet, zu ummahlen, rundum bemahlen, mit Mahlerei umgeben.

Ummarken, v. trs. ich ummarke, ummarket, zu ummarken, mit Marken, Grenzen umgeben. Mahler. D. Ummarken. D. —ung.

Ummauern, v. trs. ich ummauere, ummauert, zu ummauern, mit einer Mauer umgeben. Eine Stadt, einen Garten ummauern. „Den ummauerten Klostergarten.“ J. P. Richter. D. Ummauern. D. —ung.

X Ummeckern, v. trs. ich ummeckere, ummeckert, zu ummeckern, meckernd, mit meckerndem Geschrei umgeben, anrufen. D. Ummeckern.

‡ Ümmer und Ümmer, adv. im N. D. immer.

Ummessen, v. trs. unregel. (s. Messen), ich messe um, umgemessen, umzumessen, von neuen messen, anders messen. Das Getreide ummessen. D. Ummessen. D. —ung.

X Ummisten, v. trs. ich ummiste, ummistet, zu ummisten, rundum bemisten, mit Mist belegen. D. Ummisten. D. —ung.

Ummodeln, v. trs. ich modele um, umgemodelt, umzumodeln, anders modeln. „Nach ihren Neigungen, Meinungen und Grillen soll sich der gebildete Marmor sogleich wieder ummodeln rc.“ Göthe. D. Ummodeln. D. —ung.

Ummünzen, v. trs. ich münze um, umgemünzet, umzumünzen, von neuen, anders münzen. Das alte Geld ummünzen. D. Ummünzen. D. —ung.

Ummurmeln, v. trs. u. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. ich ummurmele, ummurmelt, zu ummurmeln, murmelnd umgeben, von allen Seiten her um etwas murmelnd ertönen.

Neunmahl ummurmelte mich der Entsündigung kräftiger Bannspruch. Voß.

Von Bächen ummurmelt schlief ich ein. D. Ummurmeln.

X **Ummüssen**, v. ntr. unregelm. (s. Müssen), mit haben, um etwas sich bewegen, um etwas gebracht werden müssen ꝛc.; herummüssen. D. Ummüssen.

△ **Umnachten**, v. trs. ich umnachte, umnachtet, zu umnachten, mit Nacht, mit nächtlichem Dunkel umgeben.

Und des Geopferten Wunden ergießen das ewige Leben
Strömender, das umnachtete Kreuz mit Golgathas Höhn bebt.
Klopstock.

Tief in umnachteten Thalen. Baggesen.

— und des Todes umnachtende Wolke bedeckt ihn. Voß.

Dann auch, wie mit einer Nacht umgeben.

— das Graun der umnachteten Ägis. Voß.

— und stets von Dunkel umnachtet. Ders.

Uneigentlich auch, mit Dunkel umhüllen, in Nacht gleichsam verbergen.

Schlug' ein Gott des Schicksals Buch — umnachtet
Vor aller Augen — dir dem Ungebornen auf. Falk.

Klopstock hat auch das Mittelwort der vergangenen Zeit wie ein Beilegewort gesteigert:

An dem Kreuz, das umnachteter über die andern herausragt,
Der ist Jesus Christus — —

D. Umnachten. D. —ung.

Umnageln, v. trs. ich umnagele, umnagelt, zu umnageln, mit Nägeln rundum beschlagen. D. Umnageln. D —ung.

Umnagen, v. trs. ich umnage, umnaget, zu umnagen, rundum, auf allen Seiten benagen. „Das umbnaget er mit Hundszenen.“ Wicel (M.) D. Umnagen. D. —ung.

Umnähen, v. trs. D. Umnähen. D. —ung. 1. Úmnähen, ich nähe um, umgenähet, umzunähen, um etwas nähen. 1) Nähend um etwas befestigen. 2) Von neuen, anders nähen. 2. Umnähen, ich umnähe, umnähet, zu umnähen, rundum benähen.

Umnebeln, v. trs. ich umnebele, umnebelt, zu umnebeln, mit Nebel umgeben. Die umnebelten Thürme sind unsichtbar geworden. Uneigentlich, wie mit einem Nebel umgeben, verdunkeln, so daß man nicht gut sehen kann.

Vermag denn das ein Dampf, der uns bei Schlaf und Nacht
Umnebelt Seel' und Sinn? — P. Flemming.

— — — den Augen,
Die nicht sehen, die Dunkel und Nacht nun ewig umnebeln.
Klopstock.

Ein grauer Flor umnebelt ihren Blick. Wieland.

— — den zwei Augen
Zum Thoren machten, Leidenschaft umnebelt. Schiller.

„Soll er (der Menschenscheue) seine Kenntnisse ins Leben übertragen, ist er mitten im Sonnenschein wie umnebelt.“ Gedike. (M.). D. Umnebeln. D. —ung.

Úmnehmen, v. trs. unregelm. (s. Nehmen), ich nehme um, umgenommen, umzunehmen, um sich nehmen. Einen Mantel umnehmen. Das vermeinte Gespenst war ein Bedienter, der ein Bettuch umgenommen hatte, d. h. um sich gehängt und sich darein verhüllt hatte. D. Umnehmen. D. —ung.

Umnetzen, v. trs. ich umnetze, umnetzet, zu umnetzen, mit Netzen umgeben, umstellen. Stieler. Uneigentlich, ergreifen und fest halten.

Die Einsamkeit, worin, gleich gift'gen Spinnen
Uns stiller Harm umnetzt. Alxinger.

D. Umnetzen. D. —ung.

○ **Umnicken**, v. trs. umnicket, zu umnicken, von allen Seiten zunicken.

Jetzo ging ich, umnickt von thauigen Ähren. Voß.

Bald auch gehelmete Häupter, umnickt von farbigen Büschen.
Ders.

D. Umnicken.

Umnieten, v. trs. D. Umnieten. D. —ung. 1. Úmnieten, ich niete um, umgenietet, umzunieten, die hervorragende Spitze eines Nagels umschlagen. 2. Umnieten, ich umniete, umnietet, zu umnieten, rundum vernieten.

Umnisten, v. trs. umnistet, zu umnisten, rundum nisten, nistend umgeben. D. Umnisten.

Úmordnen, v. trs. ich ordne um, umgeordnet, umzuordnen, anders ordnen. D. Umordnen. D. —ung.

‡ **Die Umorke**, Mz. —n, die Gurke.

‡ **Das Umorkenkraut**, —es, Mz. u. ein Name des Dills oder Dillkrautes, weil man es beim Einlegen der Gurken gebraucht (Anethum graveolens L.).

Úmpaaren, v. trs. ich paare um, umgepaaret, umzupaaren, anders paaren. Die Tauben umpaaren. D. Umpaaren. D. —ung.

Umpacken, v. trs. D. Umpacken. D. —ung. 1. Úmpacken, ich packe um, umgepackt, umzupacken, von neuen packen, anders packen. Dann auch, an einen andern Ort packen. 2. Umpácken, ich umpacke, umpackt, zu umpacken, rundum, auf allen Seiten bepacken, verpacken.

Umpánzern, v. trs. ich umpanzere, umpanzert, zu umpanzern, rundum bepanzern, ganz verpanzern.

Dann wäre dreifach ja dein Herz umpanzert. Voß.

Dann, wie mit einem Panzer umgeben, fest verwahren.

Als wär es (das Herz) mit des Norden (s) Eis umpanzert.
D. Umpanzern. D. —ung. Collin.

Úmpapieren, v. trs. ich papiere um, umpapieret, umzupapieren, anders papieren; bei den Tuchbereitern, welche die Tücher umpapieren, wenn sie die Papiere umlegen, daß die Falten der ersten Lagen in die Mitte der neuen Lagen kommen, und auch Presse erhalten. D. Umpapieren. D. —ung.

Umpappen, v. trs. D. Umpappen. D. —ung. 1. Úmpappen, ich pappe um, umgepappt, umzupappen, um etwas pappen, vermittelst Pappe oder Kleisters um etwas befestigen. 2. Umpáppen, ich umpappe, umpappet, zu umpappen, mit Pappe, Kleister, bestreichen, wie auch mit etwas, das man anpappet, umgeben.

Úmpassen, v. trs. ich passe um, umgepasset, umzupassen, um etwas legen oder halten, um zu sehen ob es auf allen Seiten passet. D. Umpassen. D. —ung.

Umpauken, v. trs. ich umpauke, umpauket, zu umpauken, rundum Pauken erschallen lassen, paukend umgeben. D. Umpauken.

Umpechen, Umpichen, v. trs. ich umpeche oder umpiche, umpecht oder umpicht, zu umpechen oder zu umpichen, rundum mit Pech bestreichen. D. Umpechen, Umpichen. D. —ung.

Umpfählen, v. trs. ich umpfähle, umpfählet, zu umpfählen, mit Pfählen umgeben. Einen Garten, einen Graben umpfählen. D. Umpfählen. D. —ung.

X **Umpfeifen**, v. trs. unregelm. (s. Pfeifen), ich umpfeife, umpfiffen, zu umpfeifen, pfeifend umgeben, umgehen ꝛc. D. Umpfeifen.

Umpflanzen, v. trs. D. Umpflanzen. D. —ung. 1. Úmpflanzen, ich pflanze um, umgepflanzet, umzupflanzen. 1) X Um etwas pflanzen. Da will ich Rosen umpflanzen. 2) Anders pflanzen. Die Blumen umpflanzen. 2. Umpflánzen, ich umpflanze, umpflanzet, zu umpflanzen, rundum, auf allen Seiten bepflanzen. Die Laube mit Blumen umpflanzen.

Umpflastern, v. trs. ich umpflastere, umpflastert, zu umpflastern, mit Pflaster rundum belegen. Dann auch, mit einem Steinpflaster rundum versehen. D. Umpflastern. D. —ung.

‡ **Die Umpflicht**, s. Unpflicht.

Umpflöcken, v. trs. ich umpflöcke, umpflöcket, zu umpflöcken, rundum mit Pflöcken versehen, umgeben. D. Umpflöcken. D. —ung.

Umpflügen, v. trs. D. Umpflügen. D. —ung. 1. Úmpflügen,

ich pflüge um, umgepflüget, umzupflügen. 1) Pflügen so daß das Unterste zu oberst kömmt. Ein Stück Garten, Wiese umpflügen. 2) Im Pflügen mit der Pflugschar umfallen machen. Eine Pflanze, ein Bäumchen umpflügen. 3) Von neuen pflügen, anders pflügen. 2. Umpflügen, ich umpflüge, umpflüget, zu umpflügen, rundum mit dem Pfluge umziehen, mit gepflügten Furchen oder ganzen Beeten umgeben.

Umpíchen, v. trs. s. Umpechen.

Umpilgern, v. intrs. u. trs. D. Umpilgern. 1. Úmpilgern, v. intrs. mit sein, ich pilgere um, umgepilgert, umzupilgern. 1) Um etwas pilgern, oder auch nur, pilgernd umherziehen. 2) Auf einem Umwege pilgern. 2. Umpílgern, ich umpilgere, umpilgert, zu umpilgern, rundum pilgern. Die Erde umpilgern.

Jetzo im Kreis' umpilgert' Heroal die lachende Landschaft. Sonnenberg.

Umpínseln, v. trs. ich umpinsele, umpinselt, zu umpinseln, rundum, auf allen Seiten bepinseln. D. Umpinseln. D. —ung.

X Umpípen, v. trs. ich umpipe, umpipet, zu umpipen, pipend, mit Gepip umgeben, umlaufen rc. D. Umpipen.

Umplánken, v. trs. ich umplanke, umplanket, zu umplanken, mit Planken umgeben, mit einem Plankenwerke umschließen, einschließen. D. Umplanken. D. —ung.

X Umpláppern, v. trs. ich umplappere, umplappert, zu umplappern, plappernd, mit Geplapper umgeben, umlaufen. So auch umplaudern. D. Umplappern.

Umplárren, v. trs. ich umplärre, umplärret, zu umplärren, plärrend, mit Geplärr umgeben, umlaufen. D. Umplärren.

X Úmplatschen, v. ntr. mit sein, ich platsche um, umgeplatscht, umzuplatschen, platschend umfallen. D. Umplatschen.

Umplätschern, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. ich umplätschere, umplätschert, zu umplätschern, plätschernd umgeben, umfließen rc. Wie von Delphinen umplätschert — Sonnenberg. D. Umplätschern.

Umplätten, v. trs. ich plätte um, umgeplättet, umzuplätten, von neuen, anders plätten. D. Umplätten. D. —ung.

✱ Der Úmplatz, —es, Mz. —plätze, der umliegende, einen andern umgebende Platz.

Auf dem umplatz lagen Händ' und Finger. H. Sachs, (R.), auf dem Platze um das Lager her.

Umplaúdern, v. trs. ich umplaudere, umplaudert, zu umplaudern. S. Umplappern.

Umpólstern, v. trs. ich umpolstere, umpolstert, zu umpolstern, rund um bepolstern, mit Polstern versehen. D. Umpolstern. D. —ung.

Umpoltern, v. ntr. u. trs. D. Umpoltern. 1. Úmpoltern, v. ntr. mit sein, ich poltere um, umgepoltert, umzupoltern, polternd, mit Gepolter umfallen. 2. Umpóltern, v. trs. ich umpoltere, umpoltert, zu umpoltern, rundum poltern, polternd umgeben.

Úmposaunen, v trs. ich posaune um, umposaunet, umzuposaunen, durch Posaunenschall umfallen machen. Jerichos Mauern, sagt man, sind einst umposaunet worden. Eben so könnte man auch úmtrompeten gebrauchen. D. Umposaunen.

Úmprägen, v. trs. ich präge um, umgepräget, umzuprägen, anders prägen, mit einem andern Gepräge versehen. Das Geld der vorigen Landesherren wurde umgeprägt. Uneigentlich, ein anderes Ansehen, andere Gestalt, andere Beschaffenheit geben. Ein Wort umprägen, ihm eine andere Gestalt, andere Bedeutung geben. „Die Sitten lassen sich immer noch schwerer umprägen als die Worte (Wörter).“ Weiße. „Neue Jahrhunderte und Zeitalter prägten sie (die Sprache) zum Theil um, wechselten damit und vermehrten sie.“ Herder.

Vergänglichkeit hat seines Blickes Helle
In düstern Unmuth umgeprägt. Deutsch. Merkur.

D. Umprägen. D. —ung.

X Umpráhlen, v. trs. ich umprahle, umprahlet, zu umprahlen, prahlend, auf eine prahlende Weise umgeben. D. Umprahlen.

○ Umprállen, v. ntr. mit sein, umprallt, zu umprallen, rundum, von allen Seiten anprallen.

— und dumpf rings krachten die Helme
Von Mühlsteinen umprallt — Voß.
Daß schrecklich der leuchtende Helm um die Schulter
Rings umprallt von Geschoß, aufrasselt — Ders.

D. Umprallen.

Umprasseln, v. ntr. mit sein und haben. D. Umprasseln. 1. Úmprasseln, v. ntr. mit sein, ich prassele um, umgeprasselt, umzuprasseln, prasselnd, mit Geprassel umfallen. 2. Umprásseln, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. ich umprassele, umprasselt, zu umprasseln, prasselnd, mit prasselndem Geräusch umgeben. Von dem Feuer umprasselt.

X Umpreschen, v intrs. u. trs. D. Umpreschen. 1. Úmpreschen, ich presche um, umgepreschet, umzupreschen. I) intrs. mit sein. 1) Um etwas preschen. S. Preschen. 2) Auf einem Umwege preschen. II) trs. im Preschen anstoßen und umfallen machen. 2. Umpréschen, ich umpresche, umpreschet, zu umpreschen, preschend umreiten.

Umpressen, v. trs. D. Umpressen. D. —ung. 1. Úmpressen, ich presse um, umgepreßt, umzupressen, anders pressen, mit der Presse von neuen, anders bearbeiten. 2. △ Umpréssen, ich umpresse, umpresset, zu umpressen, von allen Seiten pressen, pressend umgeben.

Rasende Kinder — —
Blutig umpreßt von der Mutterhand — Sonnenberg.

Umpúdern, v. trs. ich umpudere, umpudert, zu umpudern, rundum, auf allen Seiten bepudern. D. Umpudern. D. —ung.

1. X Úmpuffen, v. ntr. u. trs. ich puffe um, umgepufft, umzupuffen. I) ntr. mit sein, auf eine plumpe harte Weise umfallen, daß es pufft. II) trs. puffend, mit einem Puffer schießend umfallen machen. — D. Umpuffen.

2. Umpúffen, v. trs. ich umpuffe, umpuffet, zu umpuffen, mit Puffen umgeben. S. Puff 5). D. Umpuffen. D. —ung.

Umpúnkten, v. trs. ich umpunkte, umpunktet, zu umpunkten, mit Punkten umgeben, rundum versehen. D. Umpunkten.

X Úmpurzeln, v. ntr. mit sein, ich purzele um, umgepurzelt, umzupurzeln, purzeln und umfallen. D. Umpurzeln.

† Umpusten, v. trs. D. Umpusten. D. —ung. 1. Úmpusten, ich puste um, umgepustet, umzupusten, durch Pusten, Blasen umfallen machen. 2. Umpústen, ich umpuste, umpustet, zu umpusten, rundum, von allen Seiten bepusten, anpusten.

X Umquaken, Umquiken und Umquitschen, v. trs. ich umquake, umquike und umquitsche, umquakt, umquikt und umquitscht, zu umquaken, zu umquiken und zu umquitschen, quakend, quikend, quitschend oder mit Gequake, Gequike, Gequitsche umgeben, um etwas sich bewegen. D. Umquaken, Umquiken und Umquitschen.

Umquálmen, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs., u. trs. ich umqualme, umqualmet, zu umqualmen, mit Qualm umgeben. Von dickem Rauche umqualmt vermochte man nicht zu sehen. Einen mit Tabaksrauch umqualmen. D. Umqualmen. D. —ung.

△ Umquéllen, v. ntr. unregelm. (s. Quellen), mit haben und der Fügung eines trs. es umquillt, umquollen, zu umquellen, quellend umgeben, umfließen, auf allen Seiten bedecken.

— daß Blut ihn heiß umquoll. Voß.

D. Umquellen.

Umquerlen, v. trs. D. Umquerlen. D. —ung. 1. Úmquerlen, ich querle um, umgequerlet, umzuquerlen, mit dem Querl umrühren, unter einander bringen. 2. ○ Umquérlen, ich umquerle, umquerlet, zu umquerlen, sich querlend um etwas bewegen. S. Querlen.

Ümquetschen, v. trs. ich quetsche um, umgequetscht, umzuquetschen, quetschend umdrücken. D. Umquetschen. D. —ung.

X **Umquiken, Umquitschen**, v. trs. s. Umquaken.

△ **Umrágen**, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. umraget, zu umragen, ragend, hervorragend umgeben. Hohe Bäume umragen das kleine friedliche Haus.

See — —, umragt von Riesengipfeln. Matthisson. (R.)
— rings von einem Leichenberg umragt. Gries.

D. Umragen.

Umráhmen, v. trs. ich umrahme, umrahmet, zu umrahmen, mit einem Rahmen umgeben. Ein Bild umrahmen. D. Umrahmen. D. —ung.

Umrändeln, Umrändern, v. trs. D. Umrändeln, Umrändern. 1. **Ümrändeln, Ümrändern**, ich rändele um und ich rändere um, umgerändelt und umgerändert, umzurändeln und umzurändern, anders rändeln oder rändern, mit einem andern Rändchen oder Rande versehen. 2. **Umrändeln, Umrändern**, ich umrändele und umrändere, umrändelt und umrändert, zu umrändeln und zu umzurändern, mit einem Rändchen, mit einem Rande versehen. Eine Platte umrändern, bei den Kupferstechern, sie mit einem Rande von Wachs versehen.

Umranken, v. ntr. u. rec. D. Umranken. D. —ung. 1. **Ümranken**, v. rec. es rankt sich um, umgerankt, umzuranken, sich um etwas ranken. Überall hat sich Epheu umgerankt. 2. **Umránken**, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. mit seinen Ranken auf allen Seiten belaufen, umgeben.

— umrankt von Wintergrün. Matthisson. (R.)
— — — — die Laube
Welche die türkische Bohne mit purpurnen Blüten umranket. Voß.

△ Uneigentlich, mit den Armen ümranken, fest umschließen, umarmen; in welcher Bedeutung in folgender Stelle unrichtig ümranken gebraucht ist.

— er rankte sie um, mit den männlichen Armen. Sonnenb.

Dann, fest umgeben, ganz in seine Gewalt bringen, beherrschen.

Herrschsucht und Geiz kann (können) nicht sein Herz umranken. Gries.

1. **Umrasen**, v. trs. D. Umrasen. 1. **Ümrasen**, ich rase um, umgeraset, ümzurasen, rasend, in der Raserei oder wie rasend umlaufen, anstoßen und umfallen machen. 2. **Umrásen**, ich umrase, umraset, zu umrasen, rasend oder wie rasend umlaufen, umgeben. △ Uneigentlich auch von heftigen Stürmen, welche Häuser, Thürme umrasen. „— und die Stürme umraseten ihn wie zuvor.“ E. Wagner.

2. **Umräsen**, v. trs. ich umrase, umraset, zu umrasen, rundum mit Rasen belegen. D. Umrasen. D. —ung.

Umrásseln, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. ich umrassele, umrasselt, zu umrasseln, rasselnd, mit Gerassel umgeben, Gerassel um etwas verbreiten. D. Umrasseln.

△ **Umraúchen**, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. ich umrauche, umraucht, zu umrauchen, mit Rauch umgeben. D. Umrauchen.

Umräuchern, v. trs. ich umräuchere, umräuchert, zu ümräuchern, rundum, von allen Seiten beräuchern. △ Uneigentlich, von allen Seiten Rauchwerk, Weihrauch streuen, als ein Zeichen der Verehrung, Auszeichnung rc. „Hat dich der Zirkel deiner Bekannten einmahl mit Bewunderung umräuchert, so“ rc. J. P. Richter.

— von unmenschlichen Schmeichlern umräuchert. Klopstock.

D. Umräuchern. D. —ung.

Ümraufen, v. trs. ich raufe um, umgerauft, umzuraufen, raufend umziehen, zu Boden ziehen. D. Umraufen. D. —ung.

○ **Der Ümraum**, —es, Mz. —räume, der um etwas befindliche Raum.

— Den Umraum füllt rings Öd' und Wust und Verwesung. Baggesen.

Ümräumen, v. trs. ich räume um, ümgeräumet, ümzuräumen. 1) An einen andern Ort räumen. Die Waaren umräumen. 2) X Unter, durch einander räumen, beim Räumen das Unterste zu oberst bringen, wenn man z. B. etwas eilig suchet. Alles umräumen. D. Umräumen. D. —ung.

Umrauschen, v. ntr. D. Umrauschen. 1. **Ümrauschen**, v. ntr. mit sein, ich rausche um, umgerauscht, umzurauschen, rauschend sich um etwas bewegen, rauschend sich umdrehen. 2. △ **Umraúschen**, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. ich umrausche, umrauscht, zu umrauschen, rauschend umgeben, Geräusch um etwas verbreiten.

Jenes Vorland, von der Wog' umrauscht. Matthisson. (R.)
— und selbst den Archaos aus seiner hallenden Werkstatt
Unter der Erd', umrauscht von den Elementen, emporruft. Voß.
„Buntfarbige Seide umrauscht — ihr Gerippe.“ J. P. Richter.
Des Ewigen Flügel
Umrauschten uns hier. Baggesen.

△ **Umrében**, v. trs. ich umrebe, umrebet, zu umreben, mit Reben umgeben, wie auch, mit Reben umwachsen als ntr.

— am Fuß des ümrebeten Piko. Baggesen.

D. Umreben.

X **Ümrechen** und **Umréchen**, s. Umharken. D. Umrechen. D. —ung.

✱ **Die Ümrede**, Mz. —n. 1) Eine Rede, welche gleichsam einen Umweg macht, eine weitläufige, umschweifige Rede. Schatz Rieberb. Sprachen. (R.) 2) Die Umschreibung. Mahler,

✱ **Ümreden**, v. trs. ich rede um, umgeredet, umzureden. 1) Weitschweifig reden, mit Umreden sagen. Henisch. „Welches er doch mit andern Worten umbredet.“ Wicel. (R.) Dann auch so viel als umschreiben. 2) Durch sein Reden von etwas abbringen und zu etwas Anderem bewegen, vermögen; im R. D. umsprechen. Henisch. D. Umreden. D. —ung.

Umrégnen, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. — ümregnet, zu umregnen, rundum beregnen. D. Umregnen.

Umreiben, v. trs. unregelm. (s. Reiben), ich ümreibe, umreiben, zu umreiben, rundum, auf allen Seiten bereiben. D. Umreiben. D. — ung

Umreichen, v. ntr. u. trs. D. Umreichen. D. —ung. 1. **Ümreichen**, ich reiche um, umgereicht, umzureichen. I) ntr. mit haben, um etwas herum reichen, sich erstrecken. Das Band wird nicht umreichen, um den Hut, um das Kleid, um den Leib rc. II) trs. im Kreise herum reichen. Eine Speise ümreichen. 2. ○ **Umreichen**, v. trs. ich umreiche, umreicht, zu umreichen, ganz herum reichen, umfassen. Uneigentlich, wie umfassen. „Daß es einen Jammer gebe, den unser Mitleiden nicht umreichen kann.“ J. P. Richter.

Umreifen, v. trs. ich umreife, umreifet, zu umreifen, rundum mit Reifen versehen. D. Umreifen. D. —ung.

○ **Umreihen**, v. trs. ich umreihe, umreihet, zu umreihen, in Reihen, mit Reihen umgeben.

Rings von — Städten umreiht — Sonnenberg.
— die Lyder, die Bithyner
— und manches andre Volk
Umreih'n mit des Gehorsams Perlen mir
Das reiche Diadem — Deutscher Merkur.

D. Umreihen. D. —ung.

Umreisen, v. intrs. u. trs. D. Umreisen. D. —ung. 1. **Ümreisen**, v. intrs. mit sein, ich reise um, umgereiset, umzureisen, im Reisen einen Umweg machen. Auf diesem Wege sind wir viel umgereiset. 2. **Umreisen**, v. trs. ich umreise, umreiset, zu umreisen, um etwas herum reisen, nach seinem ganzen Umfange bereisen.

Schneller als die Monde kreisen
Können wir die Erd' umreisen. A. W. Schlegel.

Umreißen, v. trs. unregelm. (s. Reißen). D. Umreißen. D. —ung.

1. Ǘmreißen, ich reiße um, umgerissen, ǘmzureißen. 1) Zu Boden reißen, reißen, daß etwas, was stehet, umfällt. Einen Zaun, eine Mauer, ein Haus umreißen.

Wasser reißt wol Eichen um. Lessing.

2) Durch Reißen das Unterste zu oberst kehren. Ein Stück Land mit dem Pfluge umreißen. „Die Stiere besaßen so viel Kräfte, daß sie in Einem Tage mehr Land umrissen, als zwölf Joch Ochsen gewöhnlich zu erwältigen vermögen.“ Musäus. Die Waaren umreißen, sie mit Ungestüm und ungeschickt durchsuchen, so daß was unten lag oben zu liegen kömmt. 2. Umreíßen, ich umreiße, umrissen, zu umreißen, rundum, dem ganzen Umfange nach reißen, abreißen, zeichnen (contouriren). „Umrißne Figuren.“ Göthe.

Umreiten, v. intrs. u. trs. unregelm (s. Reiten). D. Umreiten. D. —ung. 1. Ǘmreiten, ich reite um, umgeritten, umzureiten. I) intrs. mit sein. 1) X Um etwas reiten. Um die Ecke umreiten. Auch wol umherreiten. So auch umtrotten, im Trott umherreiten. 2) Auf einem Umwege reiten, nicht den geradesten und kürzesten Weg reiten. Wir sind vier Meilen umgeritten. II) trs. zu Boden reiten, im Reiten anstoßen und umfallen machen. Ein Kind, einen Zaun ꝛc. umreiten. 2. Umreíten, v. trs. ich umreite, umritten, zu umreiten, rund um etwas reiten. Das Lager umreiten. Einen Wald, ein Feld umreiten, um es zu besichtigen. So auch umtrotten ꝛc. im Trott ꝛc. umreiten. Zuweilen auch nur, um etwas zum Theile reiten, um ihm auszuweichen, nicht gerade durch zu reiten. Einen Stumpf umreiten.

* Der Ǘmreiter, —s, Mz. gl. einer der umreitet. Ehemahls uneigentlich, ein Schmarotzer, Krippenreiter. Frisch.

Umrennen, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Rennen). D. Umrennen. D. —ung. 1. Ǘmrennen, ich renne um, umgerennt, umzurennen. I) intrs. mit sein, X um etwas rennen, dann, im Kreise herum rennen, wie auch, umherrennen.

Der Nürrenberger, dessen Witz
Umrennte, wie sein Tand. Gleim.

II) trs. zu Boden rennen, im Rennen umstoßen. 2. Umrénnen, v. trs. ich umrenne, umrennet, zu umrennen, rundum rennen: Das Haus umrennen, um dasselbe herumrennen.

Umríesen, v. trs. ich umriese, umrieset, zu umriesen, rundum mit Riesen versehen. D. Umriesen. D. —ung.

Umríeseln, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. ich umriesele, umrieselt, zu umrieseln, rieselnd umfließen, umgeben. Ein von Bächen umrieselter Platz. D. Umrieseln.

Umrínden, v. trs. ich umrinde, umrindet, zu umrinden, mit einer Rinde umgeben. D. Umrinden. D. —ung.

Umringeln, v. trs. D. Umringeln. D. —ung. 1. Ǘmringeln, ich ringele um, umgeringelt, umzuringeln, um etwas ringeln, in Ringeln um etwas legen, wickeln. Die langschwänzigen Affen ringeln ihren Schwanz um die Äste um, wenn sie klettern, damit sie nicht fallen. Eine sich umringelnde Schlange. 2. Umríngeln, ich umringele, umringelt, zu umringeln. 1) Ringelnd, in Ringeln umgeben.

und die umringelnden Schlangen zurück vom Gesicht sich werfend. Voß.

Schrecklich die Arm' ausbreitend, von Natterknoten umringelt. Ders.

2) Im Ringe, im Kreise umgeben. Alle umringelten den Erzähler.
Und mit Sonnen umringelte Weiten — Sonnenberg.

Umríngen, v. trs. ich umringe umringet, zu umringen, mit einem Ringe umgeben. In weiterer Bedeutung, in einen Ring, Kreis einschließen; es geschehe in wohlwollender oder feindlicher Absicht, wodurch es sich von umzingeln, in feindlicher Absicht umringen, unterscheidet. „Die Jünger umringten Paulum.“ Apostelg. 14, 20. „Fette Ochsen haben mich umringet.“ Ps. 22, 13. Den Feind umringen. Eine Stadt mit Truppen umringen. Für, eine Stadt mit einer Mauer, mit einem Graben umringen sagt man gewöhnlicher umgeben. Uneigentlich. Von Gefahren umringet sein, von allen Seiten von Gefahren bedrohet werden.

— denn jetzo umringt dich mancherlei Trübsal. Voß.
— da dieser Wonne Strom sie umringte. Klopstock.

D. Umringen. D. —ung.

△ Umrínnen, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. — umronnen, zu umrinnen, rund um etwas rinnen, rinnend von allen Seiten umgeben. Mahler. „— eine Insel oder Halbinsel, die ein Flußwasser umrinnt, oder welche ein Seewasser umgiebt.“ Popowitsch. (R.) D. Umrinnen.

Der Ǘmriß, —sses, Mz. —sse, ein Riß, welcher ein Ding bloß seinen äußern Grenzen nach darstellet. Einen Umriß von etwas machen. Uneigentlich, eine allgemeine Darstellung, welche nicht ins Einzelne und Kleine gehet. Ein Umriß der Geschichte, einer Wissenschaft. Die Geschichte im Umrisse.

Der Umritt, —es, Mz. —e. 1) Ein Ritt um ein Ding herum. 2) Der Ritt auf einem Umwege. Henisch.

△ Umröcheln, v. trs. ich umröchele, umröchelt, zu umröcheln, röchelnd umgeben, Geröchel um etwas her ertönen lassen.

Viele der muthigen Stier' umröchelten blutig das Eisen. Voß.

D. Umröcheln.

Umrollen, v. ntr. u. trs. D. Umrollen. D. —ung. 1. Ǘmrollen, ich rolle um, umgerollt, umzurollen. I) ntr. mit sein, um seine Achse rollen, von runden Körpern. Eine umrollende Kugel. „(Da) stand noch immer der Glanz im Äther fest, nur tiefer an der umrollenden Erde.“ J. P. Richter.

Ließ wie den Mörser sodann umrollen den Rumpf im Getümmel. Voß.

So auch uneigentlich, von der Zeit. Das umrollende Jahr, welches sich umrollet, das laufende Jahr.

Und von neuen das Jahr umrollt' — Voß.

II) trs. 1) Um seine Achse rollen machen. Eine Kugel umrollen. 2) Um etwas rollen. Ein Bild umrollen, um eine Walze ꝛc. Auch, um sich selbst rollen, so daß es eine Rolle bildet. In der Pflanzenlehre ist ein umgerolltes Blatt (Folium revolutum) ein solches, dessen Rand nach außen gerollt ist. Eine Fläche heißt umgerollt (involutum), wenn der Rand oder die Spitze schneckenförmig nach der Oberseite zurückgeschlagen ist; auch eingerollt. Illiger. 3) Im Rollen umstoßen. 4) Von neuen, anders rollen. 2. Umróllen, ich umrolle, umrollet, zu umrollen. 1) Mit einer Rolle, oder mit etwas als einer Rolle umgeben. 2) Rollend sich um etwas ganz bewegen.

— und mit ihren Planetengeschwistern umrollt sie (die Erde) die Sonne. Sonnenberg.

Derselbe gebrauchte es auch in weiterer Bedeutung, für, rollend, mit Geroll umgeben. 3) Gerollt umgeben. „Blonde helle Locken umrollten des Mädchens Stirn.“ Lafontaine. Z. 4) Rundum, von allen Seiten sein Rollen ertönen lassen. Vom Donner umrollt.

Umrósten, v. ntr. mit sein, — umrostet, zu umrosten, rundum, auf allen Seiten berosten. D. Umrosten.

Umröthen, v. trs. ich umröthe, umröthet, zu umröthen, rundum, auf allen Seiten röthen.

— die den Himmel umröthende Fahne des Weltends. Sonnenb.

D. Umröthen. D. —ung.

Umrudern, v. intrs. u. trs. D. Umrudern. D. —ung. 1. Ǘmrudern, ich rudere um, umgerudert, umzurudern. I) intrs. mit sein, um etwas rudern, mit Hülfe des Ruders um etwas fahren. II) trs. 1) Mit Hülfe des Ruders umwenden. Den Kahn umrudern. 2) Im Rudern anstoßen und umfallen machen. 2. Umrúdern, v. trs. ich umrudere, umrudert, zu umrudern, rudernd umfahren. Die Insel umrudern.

○ Der Ǘmruf, —es, Mz. u. das Rufen im Kreise umher. „Der

Schall der Flöten und Zithern mischte sich ins Rauschen der Felder und den Umruf der Wachen.« Meyer.

Ümrufen, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Rufen), ich rufe um, umgerufen, umzurufen. 1) Im Kreise herum rufen, da einer nach dem andern ruft. 2) ** Zur Umkehr rufen, zurückrufen. Moerbeck. D. Umrufen. D. —ung.

△ Umrúhen, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs., ich umruhe, umruhet, zu umruhen, ruhend umgeben, ruhend um etwas herum liegen. Rings umruhn ihn Tieger — Voß.

Uneigentlich. 1) Um etwas her ruhen, liegen.

Nachbarlich wohnet der Mensch noch mit dem Acker zusammen,
Seine Felder umrühen friedlich sein ländliches Dach. Schiller.

2) Mit Ruhe, Stille umgeben.

Sondern entsetzliche Nacht umruht die elenden Menschen. Voß.
Leis' umruht von abendlicher Feier. Tiedge.

D. Umruhen.

Ümrühren, v. trs. ich rühre um, umgerühret, umzurühren, im Kreise rühren, so daß alle Theile unter einander kommen, innig mit einander vermischt werden. Die Suppe, den Brei umrühren. D. Umrühren. D. —ung.

Umrúnzeln, v. ntr. mit haben und mit der Fügung einer trs. — umrunzelt, zu umrunzeln, mit Runzeln umgeben. Die umrunzelte Stirn. D. Umrunzeln.

Umrupfen, v. trs. D. Umrupfen. D. —ung. 1. Ümrupfen, ich rupfe um, umgerupft, umzurupfen, rupfend umziehen, zu Boden rupfen. 2. Umrúpfen, ich umrupfe, umrupfet, zu umrupfen, rundum, auf allen Seiten berupfen.

X Umrútschen, v. trs. ich umrutsche, umrutschet, zu umrutschen, rutschend sich um etwas bewegen. D. Umrutschen.

Ümrütteln, v. trs. ich rüttele um, umgerüttelt, umzurütteln, durch Rütteln unter einander bewegen, innig mit einander vermischen. Wie Feigensaft, die weiße schiere Milch
Im Hui, da sie kaum umgerüttelt wird,
Gerinnen macht — Bürger. (R.)

D. Umrütteln. D. —ung.

X Ümsäbeln, v. trs. ich säbele um, umgesäbelt, ümzusäbeln, mit dem Säbel umhauen. D. Umsäbeln. D. —ung.

Ümsacken, v. trs. ich sacke um, umgesackt, umzusacken, anders sacken, aus einem Sacke in den andern thun. D. Umsacken. D. —ung.

Umsǟen, v. trs. ich umsäe, umsäet, zu umsäen, rundum besäen. D. Umsäen. D. —ung.

X Ümsagen, v. trs. ich sage um, umgesagt, umzusagen, im Kreise, in der Reihe herum sagen. Etwas umsagen lassen, so daß es einer dem andern nach der Reihe wieder bis zum ersten sagt. D. Umsagen. D. —ung.

Ümsägen, v. trs. D. Umsägen. D. —ung. 1. Ümsägen, ich säge um, umgesägt, umzusägen, durchsägen und umfallen machen. Einen Baum ümsägen. 2. Umsǟgen, ich umsäge, umsägt, zu umsägen, rundum besägen, mit der Säge Einschnitte machen.

Umsálben, v. trs. ich umsalbe, umsalbet, zu umsalben, rundum, auf allen Seiten mit Salbe bestreichen. Mahler. D. Umsalben. D. —ung.

Umsalzen, v. trs. D. Umsalzen. D. —ung 1. Ümsalzen, ich salze um, umgesalzet (n), umzusalzen, von neuen, anders salzen. 2. Umsálzen, ich umsalze, umsalzet, zu umsalzen, mit Salz umstreuen.

* Der Ümsasse, —n, Mz. —n, ein Sasse, Einwohner in der Nähe umher, einer der umwohnenden Nachbarn.

Ümsatteln, v. trs. ich sattele um, umgesattelt, umzusatteln 1) Von neuen, anders satteln. 2) Den Sattel von einem Pferde auf das andere legen, oder auch, die Sättel umtauschen. Die Pferde umsatteln. Uneigentlich, im gemeinen Leben, eine andere Lebensart, ein anderes Gewerbe rc. ergreifen; auch wol überhaupt, sich anders entschließen. Er hat schon zwei Mahl umgesattelt. D. Umsatteln. D. —ung.

Der Ümsatz, —es, Mz. u. die Handlung, da man etwas umsetzet, besonders, da man gegen etwas anders tauscht. Der Umsatz der Waaren. »Die Eintracht, die mit des Lebens Freuden so reichen Umsatz hält.« Busch. Im N. D. wird bei den Meierdingsgütern jede Veränderung des Besitzes durch Verkauf oder auf andere Art der Umsatz genannt, auch die Umfahrt, worunter man auch wol die in solchen Fällen übliche Lehenwaare versteht.

Umsáugen, v. trs. ich umsauge, umsauget, zu umsaugen, rundum besaugen. D. Umsaugen.

Umsǟulen, v. trs. ich umsäule, umsäulet, zu umsäulen, mit Säulen umgeben. D. Umsäulen. D. —ung.

Umsǟumen, v. trs. ich umsäume, umsäumt, zu umsäumen, rundum besäumen. D. Umsäumen. D. —ung.

Umsäuseln, Umsausen, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. D. Umsäuseln, Umsausen. 1. Ümsäuseln, Ümsausen, ich säusele um und ich sause um, umgesäuselt und umgesauset, umzusäuseln und ümzusausen, durch sein Säuseln, Sausen umfallen machen. 2. Umsǟuseln, Umsáusen, ich umsäusele und umsause, umsäuselt und umsauset, zu umsäuseln und zu umsausen, von allen Seiten ansäuseln, ansausen, säuselnd umspielen.

— — Gelindere Lüfte des stiller
Werdenden Tages umsäuselten sanft und kühlten die armen
Glücklichen, welche so schwer an der Sterblichkeit Bürde noch
trugen. Klopstock.

Wagt sie — —
Durch ümsäuselnde Lüfte den Flug — Voß.
— — fühle nicht der Maiflur
Kühle Gerüche mich sanft umsäuseln. Kütner.
Vom Sturm umsaust — Wieland.
Die Winde schwangen leise Flügel,
Umsaus'ten schauerlich mein Ohr. Göthe.

Umschaben, v. trs. D. Umschaben. D. —ung. 1. Ümschaben, ich schabe um, umgeschabt, umzuschaben. 1) Um etwas schaben, schabend um etwas thun. 2) Von neuen, anders schaben. Ein geschabtes Blatt umschaben, bei den Kupferstechern. 2. Umscháben, ich umschabe, umschabt, zu ümschaben. 1) Rundum beschaben, durch Schaben Theile davon wegnehmen. 2) Mit etwas, was man schabet, umstreuen.

Umschächteln, v. trs. ich umschachtele, umschachtelt, zu umschachteln, rundum beschachteln, mit Schachtelhalm bereiben und glatt machen. D. Umschachteln. D. —ung.

Ümschaffen, v. trs. unregelm. (s. Schaffen), ich schaffe ùm, umgeschaffen, umzuschaffen, anders schaffen, zu etwas Anderem schaffend machen. — Nyktimene, welche zum Vogel
Gräßliche Schuld umschuf — Voß.
— — Umsonst ist alle sein Mühsal,
Ewig umsonst, des Fluches Gefild' wie die Welten des Schöpfers
Umzuschaffen — — Klopstock.

Dann, umwandeln, verwandeln. Einen Staat umschaffen.

— Schuf um zu Wonne das Elend. Klopstock.
Als durch Sünde der Mensch zu Gottes Feinde sich umschuf. Ders.
Während der Bruder als Fliege noch summt' umschuf sich der
Zauberer. Baggesen.

Auf ungewöhnliche Art wird in den Zeiten, wo um vom Aussageworte getrennt wird, um zuweilen vor demselben gelassen. »Daher ümschafft er Gedanken in Blumen.« J. P. Richter. D. Umschaffen. D. —ung.

X Umschä́kern, v. trs. ich ümschäkere, umschäkert, zu umschäkern, schäkernd umgeben, umhüpfen rc. D. Umschäkern.

Umschalen, v. trs. D. Umschalen. D. —ung. 1. Ümschalen, ich schale um, umgeschalt, umzuschalen, die Schalen umwechseln,

im Hüttenbaue, die Schalen der Probwage umwechseln. 2. Umschälen, ich umschale, umschalet, zu umschalen, mit einer Schale umgeben.

Umschallen, v. ntr. mit haben. D. Umschallen. 1. Úmschallen, es schallet um, umgeschallet, umzuschallen, umherschallen, seinen Schall rundum verbreiten. 2. Umschállen, mit der Fügung eines trs. es umschallet, umschallet, zu umschallen, schallend umgeben.

— umscholl ein helles Gekreisch mich. Voß.
— den Dank und Jubel umschallten. Thümmel.

Umschánzen, v. trs. ich umschanze, umschanzet, zu umschanzen, mit Schanzen umgeben. Eine Stadt, ein Lager umschanzen. Dann auch, △ gleich einer Schanze umgeben.

Ein Leichenwall mich oft umschanzte. Gryphius.

D. Umschanzen. D. —ung. S. d.

Die Umschánzung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas umschanzet. 2) Die Schanze oder dasjenige, womit man als Schanze etwas umgiebt.

Die Umschanzungslinie, Mz. —n, diejenige Linie, welche die Umschanzungen bilden oder nach welcher die Umschanzungen angelegt werden (Circumvallationslinie).

△ **Umschárlachen**, v. trs. ich umscharlache, umscharlacht, zu umscharlachen, mit Scharlach umgeben, dann uneigentlich, wie mit einem Scharlache umgeben, scharlachroth färben.

— vom Blute — grauuvoll umscharlacht. Sonnenberg.

D. Umscharlachen.

Umscharren, v. trs. D. Umscharren. D. —ung. 1. Úmscharren, ich scharre um, umgescharrt, umzuscharren. 1) Durch oder unter einander scharren, so daß das Untere oben kömmt. 2) Durch Scharren umfallen machen. 2. Umschárren, ich umscharre, umscharret, zu umscharren, rundum, von allen Seiten scharren, bescharren.

Umschátten, v. trs. ich umschatte, umschattet, zu umschatten, rundum, auf allen Seiten beschatten, mit Schatten umgeben; bei Mahler ohne Noth umschattigen.

Deine erhabnen umschattenden Zedern — Klopstock.

In weiterer und uneigentlicher Bedeutung. 1) △ Mit Dunkel gleichsam umgeben, sanft bedecken, dann, ganz in solchen Zustand der Ruhe and Erquickung versetzen, als man im Schatten genießen kann. Nacht (Tod) umschattet die Augen — Voß.

Seinen geöffneten Geist umschátteten heilige Träume
— — des ewigen Lebens. Klopstock.
Ruh umschattet mich wieder — Ders.

2) Leicht wie ein Schatten bedecken und nicht in vollem Lichte erblicken lassen. — Ein leichtes Nachtgewand
Umschattet ihren Leib — Wieland.

D. Umschatten. D. — ung. S. d.

Úmschattig, adj. u. adv. seinen Schatten innerhalb einer gewissen Zeit rund um sich werfend. So nennt man die Bewohner der Polkreise, bei welchen in ihrem Sommer die Sonne gar nicht untergeht, sondern sich in 24 Stunden um sie zu bewegen scheint, so daß ihr Schatten rund um sie geworfen wird, Umschattige (Periscii). Andere gebrauchen dafür kreisschattig.

Die Umscháttung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man umschattet, wie auch, der Zustand, da etwas umschattet wird; ohne Mehrzahl. 2) △ Dasjenige was umschattet, was mit Schatten umgiebt; eigentlich und uneigentlich.

Ringsher wuchs um die Grotte des grünenden Haines Umschattung. Voß.
— und rief mich aus meines Todes Umschattung. Klopstock.

Die Úmschau (die Úmschaue C.), Mz.u. die Handlung, da man umschauet. In engerer Bedeutung bei den Handwerkern. S. Umschauen 1).

△ **Umschaudern**, v. intrs. u. ntr. D. Umschaudern. 1. Úmschaudern, v. intrs. ich schaudere um, umgeschaudert, umzuschaudern, ○ schaudern und umkehren.

— Daß sie von dem Abgrund
Ha, von dem Rande des ewigen Grabs umschaudre zum Himmel.
Sonnenberg.

2. Umscháudern, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. Schaudern erregend, auf eine schauderhafte Art umgeben.

Umschauen, v. intrs. u. trs. D. Umschauen. D. —ung. 1. Úmschauen, v. intrs. ich schaue um, umgeschauet, umzuschauen. 1) Um sich, rund umher schauen.

— die sehnsuchtsvoll nach mir Abwesenden umschaun. Voß.
Sein (Eloas) umschauender Blick ist schöner als Frühlingsmorgen.
Klopstock.

Sich umschauen, rund um sich schauen, besonders von einer hohen Stelle um die umliegende Gegend zu betrachten und sich zu ergetzen. In engerer Bedeutung läßt ein reisender Handwerksbursche auf der Herberge umschauen, wenn er sich bei den Meistern des Ortes nach Arbeit erkundigen und darum bewerben läßt. Dann, um sich her schauen, aus Besorgniß, Vorsicht; daher, vorsichtig sein. 2) Mit dem Kopfe sich nach hinten drehend schauen, hinter sich schauen. Sich umschauen. Jesus schaute sich um und sprach zu den ihm folgenden Töchtern Jerusalems: Weinet nicht über mich rc. 2. Umscháuen, ich umschaue, umschauet, zu umschauen, rundum beschauen, mit seinem Blicke umfassen.

— Der alles vernimmt und umschauet. Voß.
— Sie umschauten die weithin lachende Landschaft. Ders.

Umscháuern, v. ntr. mit haben und der Fügung eins trs. schauerig, auf eine Schauer erregende Art umgeben.

Drängt euch dicht an einander, von kundigen Sternen umschauert
Und vom erseufzenden West. Voß.

D. Umschauern.

Umschaufeln, v. trs. D. Umschaufeln. D. —ung. 1. Úmschaufeln, ich schaufele um, umgeschaufelt, umzuschaufeln. 1) Mit der Schaufel das Untere zu oberst bringen; umstechen. Das Getreide umschaufeln. 2) Von neuen, anders schaufeln. 3) Schaufelnd umfallen machen. 2. Umscháufeln, ich umschaufele, umschaufelt, zu umschaufeln, rundum beschaufeln.

Úmschaukeln, v. trs. ich schaukele um, umgeschaukelt, umzuschaukeln, durch Schaukeln umfallen machen. D. Umschaukeln.

△ **Umschäumen**, v. trs. ich umschäume, umschäumet, zu umschäumen, mit Schaum umgeben, rundum beschäumen.

Und vorstarrende Klippen umschäumt aufspritzendes Meersalz.
Voß.

D. Umschäumen. D. —ung.

○ **Der Úmschein**, —es, Mz. —e, ein um ein Ding befindlicher, sich verbreitender Schein. „Um Sonne und Mond zeigt sich zuweilen ein ringförmiger Umschein.“ Wolke. Der Umschein um das Haupt der Heiligen, der Heiligenschein (Nimbus). „Künstlich bereitet er sich einen Umschein, damit er die Blödsichtigen äffe.“ Wolke.

Umscheinen, v. ntr. unregelm. (s. Scheinen), mit haben und der Fügung eines trs. ich umscheine, umschienen, zu umscheinen, rundum, von allen Seiten bescheinen.

Eos im Safrangewand umschien mit Helle den Erdkreis. Voß.

D. Umscheinen.

Umscheren, v. trs. unregelm. (s. Scheren). D. Umscheren. D. —ung. 1. Úmscheren, ich schere um, umgeschoren, umzuscheren, anders scheren. Ein Stück Tuch umscheren. 2. Umschéren, ich umschere, umschoren, zu umscheren, rundum, auf allen Seiten bescheren.

Und fremde Bäum', ihr junges Haupt umschoren,
Trägt hier Sylvan — Ramler. (R.)

Umschérzen, v. trs. ich umscherze, umscherzet, zu umscherzen, scherzend umgeben rc. D. Umscherzen.

Úmscheuchen, v. trs. ich scheuche um, umgescheucht, umzuscheuchen, umher, hin und her scheuchen.

— bald drehte wie ein Eber
Wild sich herum, den der Hunde Gewühl umscheucht mit Gebelfer. Voß.
D. Umscheuchen. D. —ung.

Umscheuern, v. trs. ich umscheuere, umscheuert, zu umscheuern, rundum, von allen Seiten scheuern. Stieler. D. Umscheuern. D. —ung.

Umschichten, v. trs. ich schichte um, umgeschichtet, umzuschichten, von neuen, anders schichten, in Schichten legen. D. Umschichten. D. —ung.

Umschicken, v. trs. ich schicke um, umgeschickt, umzuschicken. 1) Im Kreise herum, von einem zum andern schicken. Auch bloß, um etwas schicken. 2) Auf einem Umwege schicken. Die Briefe nach Breslau werden über Berlin umgeschickt. D. Umschicken. D. —ung.

Umschieben, v. trs. u. intrs. (s. Schieben). D. Umschieben. D. —ung. 1. Umschieben, ich schiebe um, umgeschoben, umzuschieben. I) trs. 1) X Um etwas schieben, schiebend um etwas bewegen. 2) Schiebend umfallen machen. Besonders im Kegelspiele. Die Kegel umschieben. II) intrs. X nach der Reihe herum schieben. Noch einmahl mit zwei Kugeln umschieben. 2. Umschieben, v. trs. ich umschiebe, umschoben, zu umschieben, hinten um, vorbeischieben. Er hat die Kegel umschoben und keinen getroffen.

Umschielen, v. intrs. ich schiele um, umgeschielet, umzuschielen, schielend umhersehen, auch, schielend sich umsehen, hinter sich sehen. D. Umschielen.

Umschienen, v. trs. ich umschiene, umschienet, zu umschienen, mit Schienen umgeben, bedecken.

Hinten berührte des Rades umschienten Rand — Voß.
Acht ehrne Speichen hatte jedes Rad,
Und güldne Felgen, stark umschient von Erz. Bürger. (R.)
— die hell umschienten Achaier — Voß.

D. Umschienen. D. —ung.

Umschießen, v. trs. unregelm. (s. Schießen). D. Umschießen. D. —ung. 1. Umschießen, ich schieße um, umgeschossen, umzuschießen. I) trs. zu Boden schießen, durch Schießen umfallen machen. II) ntr. mit sein. 1) Plötzlich und mit Heftigkeit umfallen. 2) Plötzlich, schnell sich umändern. So gebraucht man es in der Schifffahrt vom Winde, für, umlaufen, sich plötzlich verändern. 2. Umschießen, ich umschieße, umschossen, zu umschießen, rundum, von allen Seiten beschießen.

Umschiffen, v. intrs. u. trs. D. Umschiffen. D. —ung. 1. Umschiffen, ich schiffe um, umgeschifft, umzuschiffen. I) intrs. mit sein. 1) X Um etwas, um einen Gegenstand schiffen. Umschiffen um das Vorgebirge. 2) Umher, hin und her schiffen. Wir mußten lange umschiffen, ehe wir die Insel fanden. 3) Auf einem Umwege schiffen. „Da wir umschifften, kamen wir gen Region.“ Apostelg. 28, 13. II) trs. aus einem Schiffe ins andere bringen. Waaren umschiffen. 2. Umschiffen, ich umschiffe, umschifft, zu umschiffen, zu Schiffe umfahren. Eine Insel, die Erdkugel umschiffen.

Umschimmeln, v. ntr. mit sein, ich umschimmele, umschimmelt, zu umschimmeln, rundum, auf allen Seiten beschimmeln. D. Umschimmeln.

Umschimmern, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. mit Schimmer, mit schimmerndem Glanze umgeben.

— und zuerst von der Decke
Riß er die leuchtende Krone, von häufigen Kerzen umschimmert.
Voß.
— umschimmert
Von der purpurnen Früh — Ders.

So auch uneigentlich.

Auch umschimmert das Auge nicht selten mir Himmlisches, das sich
Schleunig verliert, so schnell wie es kam — Klopstock.
Und ihr zartes Gesicht umschimmerte werdendes Lächeln. Voß.

D. Umschimmern.

Umschinden, v. trs. unregelm. (s. Schinden), ich umschinde, umschunden, zu umschinden, rundum beschinden. D. Umschinden. D. —ung.

Umschirmen, v. trs. ich umschirme, umschirmet, zu umschirmen, ringsum beschirmen, mit einem Schirme, Schutze umgeben.

Weiter umschirmt er die Brust ringsher mit dem ehernen Harnisch. Voß.
Dessen besorgt, hatt' Atlas mit sicheren Mauern den Obsthain
Fest umschirmt — Ders.

D. Umschirmen. D. —ung.

Umschirren, v. trs. D. Umschirren. D. —ung. 1. Umschirren, ich schirre um, umgeschirrt, umzuschirren, anders schirren, mit anderem Geschirr belegen. 2. Umschirren, ich umschirre, umschirrt, zu umschirren, mit dem Geschirre umgeben, belegen. Prächtig umschirrte Pferde.

△ Umschlafen, v. ntr. unregelm. (s. Schlafen), mit haben und der Fügung eines trs. schlafend umgeben, umliegen. Von den Genossen umschlafen wachte er allein. So auch umschlummern. D. Umschlafen.

Der Umschlag, —es, Mz. —schläge. 1) Der Zustand, da etwas umschlägt, sich auf eine gewisse Art verändert; ohne Mehrzahl. Der Umschlag des Wetters, des Windes, des Glückes rc., die plötzliche Veränderung desselben. † In Umschlag gerathen, sich plötzlich verändern. „Ich merkte ihm seinen Umschlag ab“ Reiske. Der Umschlag des Weines, des Bieres, der Milch ist der Zufall, wenn sie plötzlich verderben. In manchen Gegenden nennt man auch eine zu frühzeitige Geburt einen Umschlag. 2) Der Zustand, da etwas plötzlich und schnell umfällt. Henisch. 3) Die Handlung, da man etwas umschlägt; ohne Mehrzahl. Der Umschlag einer Spielkarte, die Handlung, da man sie umschlägt oder schnell auf die rechte Seite wendet. In weiterer Bedeutung, sofern umschlagen, von Waaren gebraucht, auch umsetzen bedeutet, im N. D., der Umsatz der Waaren und des Geldes; dann auch, ein jeder Handel. So sagt man im N. D., sein Umschlag hat nicht viel zu bedeuten, sein Handel ist unbedeutend. In einigen N. D. Städten wird daher auch ein großer Jahrmarkt, wo Waaren umgesetzt, Geldsummen zurückgezahlt und von neuen belegt werden, der Umschlag genannt, z. B. der Kieler Umschlag. 4) Dasjenige was umgeschlagen wird oder ist. So nennt man (1) an Kleidungsstücken einen am Ende umgeschlagenen Theil, welcher den Rand bedeckt, einen Umschlag. Noch häufiger nennt man das einen Umschlag, worein etwas geschlagen wird, was man leicht und locker um ein Ding befestiget. So ist der Umschlag um eine Waare, um ein Pack, dasjenige, worein man sie gewickelt hat. Bei Tüchern, Zeugen rc. bedeutet es auch die äußere, um das Stück geschlagene Lage, welche gewöhnlich besser und sorgfältiger bearbeitet ist als das Übrige. Der Umschlag um eine Zeitschrift, das Blatt Papier, welches um dieselbe anstatt der Decke befestiget ist. Der Umschlag eines Briefes, das um den Brief gebrochene, beschnittene und versiegelte Papier (Couvert). Der Umschlag um einen kranken Theil, ein Heilmittel, welches zwischen Leinwand gelegt oder womit die Leinwand bestrichen oder befeuchtet wird, welches man um den kranken Theil schlägt, d. h. legt. Einen Umschlag von warmem Weine machen. Umschläge verordnen. In der Pflanzenlehre führen verschiedene Arten der Bekleidung einzelner Theile der Pflanzen den Namen Umschläge. a) Die äußere eigenthümliche Haut des Samens, welche den Samen entweder ganz oder zum Theil, oder so bedeckt, daß sie nur in der Gegend des Nabels an demselben hängt, sonst aber überall von der Schale getrennt ist (Arillus); auch Samenhaut, Samendecke, Hautgranne. b) Eine Art Haut, welche eine oder mehr Blumen umgiebt, sich immer in einiger Entfernung von den Blumen befindet und den Doldenpflanzen vorzüglich eigen ist (Involucrum); auch die Hülle. c) Die dünne, auf verschiedene Art zerreißende Haut

einiger Bauchpilze, unter welcher der Same oder ein Samen tragender Körper liegt (Peridium). Er ist einfach (simplex), wenn er aus einer einfachen Haut bestehet; doppelt (duplex), wenn er aus zwei über einander liegenden Häuten besteht; nicht zerreißend (non dehiscens), wenn er niemahls zerreißt; zerreißend (dehiscens), wenn er in Stücke zerplatzt ꝛc; netzförmig (reticulatum), wenn er fein durchlöchert ist und das Ansehen eines Netzes hat. b) Bei dem Strunke, eine an der Innenseite des Holzes anliegende, weiche, gefäßreiche Lage, welche das Mark umschließt (Corona). Illiger. (c) Eine umgeschlagene Karte. (3) Im Deichbaue, eine große Krümmung an den Deichen, wenn diese z. B. um einen großen Deichbruch herum geschlagen oder geführt worden. 4) † Zins, Gewinn, Wucher. Im Bergwesen werden alle Zinsen Umschlag genannt. Zuweilen führen aber nur die ungebührlichen Zinsen von Zinsen diesen Namen.

Das Umschlagblei, —es, Mz. —e, bei den Glasern, dasjenige Fensterblei, welches die Glasscheiben in den Ruthen oder Fugen der Fensterrahmen fest hält; auch Umblei.

Der Umschlagbohrer, —s, Mz. gl. im Schiffbaue, eine Art Bohrer, dessen Holz einen Handgriff bildet, welchen man mit der Hand umdrehet, während man mit der andern oben auf den Kopf, worin sich das Holz drehet, aufdrückt oder mit der Brust sich anlehnet.

Das Umschlageisen, —s, Mz. gl. bei den Klempnern, ein Eisen, welches wie ein Messer in einem Klotze befestiget ist, das Blech daran umzuschlagen oder schlagend umzubiegen.

Umschlagen, v. ntr. u. trs. unregelm. (s. Schlagen). D. Umschlagen D. —ung. 1. Umschlagen, ich schlage um, umgeschlagen, umzuschlagen. I) ntr. mit sein. 1) Plötzlich und heftig umfallen. Ihn rührte der Schlag und er schlug um.

— wie ohne umzuschlagen
So schwer bepackt, der Wagen sich erhebt. Wieland.

2) Plötzlich eine andere, eine umgekehrte, entgegengesetzte Richtung nehmen. So schlägt der Wind um, wenn er sich plötzlich drehet, verändert. Am häufigsten uneigentlich, von plötzlicher, gänzlicher Veränderung eines Zustandes. Das Wetter schlägt um, wenn aus Frost plötzlich Thauwetter oder aus Thauwetter Frost wird. Eine Krankheit schlägt um, wenn sie plötzlich auf eine entscheidende Art sich ändert, entweder zum Bessern oder zum Schlimmern. In engerer Bedeutung gebraucht man es von schnellen Veränderungen zum Schlimmern. So schlägt der Wein, das Bier um, wenn er, es sauer wird. Die Milch schlägt um, wenn sie gerinnet. Das Glück eines Menschen schlägt um, wenn es auf einmahl aufhöret. Ein geschlossener Kauf, ein Handel schlägt um, wenn er sich unvermuthet zerschlägt. Kinder schlagen um, wenn sie aus der Art schlagen, nicht gerathen. »Ihr seid umgeschlagen und entheiliget meinen Namen.« Jer 34, 16. † Eine Schwangerschaft schlägt um, sagt man auch in manchen Gegenden, wenn eine schwangere Person zu zeitig niederkömmt, wofür man auch wol sagt, die Frau schlägt um. II) intrs. im Kreise herum gehen und schlagen. So sagt man nach Heynatz in einigen Gegenden, die Trommelschläger schlagen um, wenn sie herumgehen und trommeln. III) trs. 1) Zu Boden schlagen, schlagen daß es umfällt. Die Kegel umschlagen. Einen Baum umschlagen, besser, umhauen, umfällen. 2) Um etwas schlagen, etwas Breites, Flaches mit einer gewissen Heftigkeit um etwas legen. Ein Tuch umschlagen, es schnell um sich nehmen, um sich werfen. Einen Reif umschlagen, um ein Faß. Ein Tau umschlagen, um einen Ballen ꝛc. Warmen Wein, Milch, Kräuter ꝛc. umschlagen, um ein krankes Glied. 3) Durch Schlagen umbiegen. Einen Nagel, ein Blech umschlagen. In weiterer Bedeutung, umwenden, umlegen, so daß das, was unten war oben zu liegen kömmt. Den Ärmel eines Kleides ꝛc. umschlagen, den Rand desselben überschlagen. Eine Karte umschlagen, sie umwenden, so daß die untere Seite die obere wird. Ein Blatt in einem Buche umschlagen, umwenden, daß die andere Seite, welche die untere war nun die obere wird. In der Pflanzenlehre heißt eine Fläche umgeschlagen (inflexum), wenn der Rand oder die Spitze nach der Unterseite gebogen ist. Illiger. 4) Von neuen, anders schlagen. Geld umschlagen, es umprägen. In der Schifffahrt heißt ein umgeschlagenes Tau ein solches, welches von Kabelgarnen oder Duchten gemacht ist, die schon einmahl gedient haben. 5) X Nach der Reihe herum schlagen. Den Ball umschlagen. In einigen Gegenden sagt man nach Ad. auch, aber auf eine verwerfliche Art, einen Diebstahl umschlagen lassen, für, ihn durch Trommelschlag rundum bekannt machen lassen; besser, austrommeln. 6) ✱✱ Waaren vertauschen, umsetzen, und in weiterer Bedeutung, handeln; wovon der Umschlag S. d. 2). 2. Umschlagen, v. trs. ich umschlage, umschlagen, zu umschlagen. 1) Rundum beschlagen. Mit Nägeln umschlagen. Uneigentlich, △ schnell und plötzlich umgeben, ergreifen.

Hell umschlug sie (die Flamme) den Bauch des Geschirrs — Voß.
— und die Treue umschlug schwer lastender Kummer. Ders.

2) Rundum, von allen Seiten anschlagen.

Blaugefaltet und blau fängt unter dem Lutze der Rock an
Und umschlägt ihr im Geh'n die wohlgebildeten Knöchel. Göthe.

Das Umschlagetuch, —es, Mz. —tücher, ein großes Halstuch, welches die Frauenzimmer zur schnellen Bedeckung der Blöße oder zur Bedeckung der Kleidungsstücke und zur Erwärmung um sich schlagen.

Umschlängeln, v. trs. D. Umschlängeln. D. —ung 1. Umschlängeln, ich schlängele um, umgeschlängelt, umzuschlängeln, um etwas schlängeln. Sich umschlängeln, sich in einer Schlangenlinie um etwas legen, winden. 2. Umschlängeln, ich umschlängele, umschlängelt, zu umschlängeln. 1) Mit Schlangen umgeben.

Ich der umschlängelten Gorgo Eroberer, Perseus — Voß.

2) Schlängelnd, in einer Schlangenlinie umgeben. Gänge nach allen Richtungen umschlängeln den Waldtempel. Die von Bächen umschlängelte Grotte.

Umschlaudern, v. ntr. ich schlaudere um, umgeschlaudert, umzuschlaudern. 1) Mit haben, um etwas schlaudern, schlaudernd fliegen, fahren. 2) Mit sein, schlaudern und umfallen. D. Umschlaudern.

Umschleichen, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Schleichen). D. Umschleichen. D. —ung. 1. Umschleichen, v. intrs. mit sein, ich schleiche um, umgeschlichen, umzuschleichen. 1) Um etwas schleichen, schleichend um etwas sich bewegen. 2) X Umherschleichen, schleichend umgehen. Ein Gespenst schleicht um im Hause. »— welche im Wachen mehr still und matt umschlich.« J. P. Richter. 3) X Langsam vergehen. Es däucht dem Erwartungvollen ein Tag, ehe ihm eine Stunde umschleicht. 2. Umschleichen, v. trs. ich umschleiche, umschlichen, zu umschleichen, schleichend umgehen.

Und umschlich das Todtengerüst mit unendlichen Seufzern. Voß.

Besonders, schleichend umgehen, um eine geheime Absicht zu erreichen. Aufpasser umschleichen seine Wohnung bei Tag und Nacht.

Lauernd umschleicht es (das Unglück) die Häuser der Menschen.
Schiller.

Umschleiern, v. trs. ich umschleiere, umschleiert, zu umschleiern, mit einem Schleier umhüllen. Nur dicht umschleiert dürfen die Morgenländerinnen öffentlich erscheinen. Die umschleierte Isis. So auch uneigentlich, die Wahrheit umschleiern, sie verbergen, oder doch weniger in die Augen fallen machen. D. Umschleiern. D. —ung.

1. **Umschleifen**, v. trs. unregelm. (s. Schleifen, mit dem Schleifsteine bearbeiten). D. Umschleifen. D. —ung. 1. Umschleifen, ich schleife um, umgeschliffen, umzuschleifen, von neuen, anders schleifen. 2. Umschleifen, ich umschleife, umschliffen, zu umschleifen, rundum, auf allen Seiten beschleifen. Ein umschliffener Spiegel, der mit einem angeschliffenen Rande rundum versehen ist.

2. **Umschleifen**, v. trs. von Schleife. D. Umschleifen. D. —ung. 1. Umschleifen, ich schleife um, umgeschleift, umzuschleifen.

1) Eine Schleife, Schlinge, oder in Gestalt einer Schleife, um etwas legen. Ein Band umschleifen. 2) Schleifend, auf einer Schleife um etwas führen. Hektors Leichnam ward umgeschleift von Achilles, um die Stadt Troja. 3) Schleifend, mit der Schleife umstoßen. 2. Umschleifen, ich umschleife, umschleift, zu umschleifen. 1) Mit Schleifen umgeben, rundum mit Schleifen versehen. Den Saum eines Kleides umschleifen, rundum Bandschleifen daran setzen. 2) Um etwas ganz herum schleifend oder auf der Schleife ziehen.

Umschleimen, v. trs. ich umschleime, umschleimet, zu umschleimen, mit Schleim umgeben. D. Umschleimen. D. —ung.

X Umschlendern, v. intrs. u. trs. D. Umschlendern. 1. Umschlendern, v. intrs. mit sein, ich schlendere um, umgeschlendert, umzuschlendern, umherschlendern, schlendernd umhergehen. 2. Umschlendern, v. trs. ich umschlendere, umschlendert, zu umschlendern, schlendernd umgehen, umgeben.

X Umschlenkern, v. trs. ich schlenkere um, umgeschlenkert, umzuschlenkern. 1) Um etwas, um sich schlenkern. 2) Schlenkernd umwerfen. D. Umschlenkern.

Umschleppen, v. trs. ich schleppe um, umgeschleppt, umzuschleppen. 1) Um etwas schleppen, schleppend bringen.

— wie ein Stier ust
Stöhnet, umgeschleppt um den helikonischen Herrscher. Voß.

2) Umher, hin und her schleppen. Sich mit etwas umschleppen. D. Umschleppen. D. — ung.

Umschleudern, v. trs. D. Umschleudern. D. —ung. 1. Umschleudern, ich schleudere um, umgeschleudert, umzuschleudern. 1) Schleudernd umschwingen. „— bald von der Windstille gefesselt, bald vom Sturme umgeschleudert.“ J. P. Richter. 2) Um etwas schleudern, schleudernd werfen. 3) Durch Schleudern, vermittelst der Schleuder umfallen machen. 2. Umschleudern, ich umschleudere, umschleudert, zu umschleudern, rundum, von allen Seiten mit der Schleuder bewerfen.

Umschlichten, v. trs. ich schlichte um, umgeschlichtet, umzuschlichten, von neuen, anders schichten, in andere Ordnung bringen, legen. D. Umschlichten. D. —ung.

† Umschliefen, v. trs. unregelm. (s. Schliefen), ich umschliefe, umschloffen, zu umschliefen, so viel als umschlüpfen. Nach Oberlin wurde es ehemahls für, umtanzen, umhüpfen gebraucht. D. Umschliefen.

Umschließen, v. trs. unregelm. (s. Schließen). D. Umschließen. D. —ung. 1. Umschließen, ich schließe um, umgeschlossen, umzuschließen, anders schließen, an einen andern Ort schließen, anschließen. Die Gefangenen umschließen. 2. Umschließen, ich umschließe, umschlossen, zu umschließen, rundum, von allen Seiten einschließen. Einen Garten mit einer Mauer umschließen. Mit den Armen umschließen, in die Arme schließen, fest umarmen; auch bloß umschließen.

Dich sah der entzückte Denker,
Ach, und umschloß dich. Voß.

In weiterer und uneigentlicher Bedeutung. 1) Für umgeben überhaupt. „Erde zu Erde, die Trostwolke umschloß ihn“ (Adam). Herder. 2) Verschließen, zuhalten.

— aber Odysseus umschloß ihm den Mund mit den Händen. Voß.

3) Überall anschließend umgeben, bedecken.

Auch umschloß sie das Haupt mit des Helms viergipflichter (gipfliger) Kuppel. Voß.

Umschlingen, v. trs. unregelm. (s. Schlingen). D. Umschlingen. D. —ung. 1. Umschlingen, ich schlinge um, umgeschlungen, umzuschlingen, um etwas schlingen, in Gestalt einer Schlinge um etwas legen. Einen Faden umschlingen. Sich umschlingen, sich um etwas schlingen, in geschlungener Linie um etwas schmiegen, wickeln. 2. Umschlingen, ich umschlinge, umschlungen, zu umschlingen. 1) Mit einer Schlinge umgeben. So umschlingen die Nähterinnen eine Naht. 2) Um etwas herum schlingen, schmiegen oder winden. Wie der Epheu die Ulme umschlingt.

So fest umarmt wie Reben sich umschlingen. Wieland.

△ Mit den Armen umschlingen, fest und innig umarmen.

Dort liegt der Hirt beim nahen Wasserfall,
Vom sanften Arm der Schäferinn umschlungen. Kleist.
Aber mit beiden Armen umschlang er mir flehend die Knie.
Voß.

Uneigentlich, in einen gewissen Zustand versetzen und darin fest halten.

— — dich mit List
Mit unentrinnbarem Verderben zu umschlingen. Schiller.

Dann auch, vereinigen, zu Einem Ganzen machen.

Urkraft, Gehalt und Zweck, tief ausgegründet,
Umschlingt der Anmuth leicht geknüpfte Schnur. Voß.

O Umschlitzen, v. trs. ich umschlitze, umschlitzt, zu umschlitzen, rundum mit Schlitzen versehen. Ehemahls trug man Beinkleider, welche oberwärts umschlitzt waren. D. Umschlitzen. D. —ung.

Umschloßen, v. ntr. mit sein, umschloßt, zu umschloßen, rundum mit Schloßen bedeckt werden. D. Umschloßen.

O Umschlottern, v. trs. ich umschlottere, umschlottert, zu umschlottern, schlotternd, schlotterig umgeben.

Die Haut umschlottert' ihm die Knochen. Alxinger.

D. Umschlottern.

Umschluchzen, v. trs. ich umschluchze, umschluchzet, zu umschluchzen, schluchzend umgeben. D. Umschluchzen.

Umschlummern, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. s. Umschlafen.

Umschlüpfen, v. intrs. u. trs. D. Umschlüpfen. 1. X Umschlüpfen, v. intrs. mit sein, ich schlüpfe um, umgeschlüpft, umzuschlüpfen, um etwas schlüpfen. Sie ist eben umgeschlüpft, um die Ecke. 2. Umschlüpfen, ich umschlüpfe, umschlüpft, zu umschlüpfen, rund um etwas schnell und so daß man nicht bemerkt wird, oder nicht bemerkt sein will, sich bewegen.

Umschmauchen, v. trs. ich umschmauche, umschmaucht, zu umschmauchen, mit Schmauch, dickem Rauch umgeben. So umschmauchen Tabakraucher jemand, wenn sie ihn in dicken Rauch ganz einhüllen. D. Umschmauchen. D. —ung.

O Umschmeicheln, v. trs. ich umschmeichele, umschmeichelt, zu umschmeicheln, schmeichelnd umgeben. „Denn wahrlich das mittlere und gemeine Volk umschmeichelt seine Erbfürsten noch schädlicher, nämlich noch gröber und gebückter.“ J. P. Richter. Uneigentlich, lieblich umgeben, umspielen rc. „Süßer Traum schuldloser Jugend, wie oft umschmeichelst du mich.“ Benzel-Sternau.

Noch mit ruhigen Schwingen umschmeichelte dort Erichthon
Sanfter Schlaf — — Voß.

D. Umschmeicheln.

X Umschmeißen, v. ntr. intrs. u. trs. unregelm. (s. Schmeißen). D. Umschmeißen. 1. Umschmeißen, ich schmeiße um, umgeschmissen, umzuschmeißen. I) ntr. mit sein, plötzlich und heftig umfallen. Er schmiß um. II) intrs. mit dem Wagen umwerfen. Der ungeschickte Kutscher hat umgeschmissen. III) trs. 1) Zu Boden schmeißen, umwerfen. Ein Glas umschmeißen, gewöhnlicher umwerfen.

Wasser reißt wol Eichen um,
Und hat Häuser umgeschmissen. Lessing.

Der Kutscher hat uns umgeschmissen, mit dem Wagen. In engerer Bedeutung, durch einen Wurf oder mehrere Würfe umfallen machen. 2) Auf die andere Seite schmeißen. Das Ruder oder Steuer umschmeißen, in der Schifffahrt, s. Überlegen. 2. Umschmeißen, ich umschmeiße, umschmissen, zu umschmeißen, rundum beschmeißen, besonders von Schmeißfliegen.

Umschmelzen, v. trs. ich schmelze um, umgeschmelzet, (besser umgeschmolzen, s. Schmelzen), umzuschmelzen, von neuen schmelzen,

oft um eine andere Gestalt zu geben. Eine Glocke umschmelzen. Uneigentlich, völlig ändern, eine ganz andere Gestalt geben. „Er machte Projekte (Entwürfe, Pläne), den Staat umzuschmelzen.“ Weiße. D. Umschmelzen. D. —ung.

Umschmettern, v. ntr. u. trs. D. Umschmettern. D. —ung. 1. Úmschmettern, ich schmettere um, umgeschmettert, umzuschmettern. I) ntr. mit sein, schmetternd, mit Geschmetter umfallen. II) trs. schmetternd, zerschmetternd umfallen machen. Der Blitz hat die Eiche umgeschmettert. 2. Umschméttern, ich umschmettere, umschmettert, zu umschmettern, schmetternd rundum ertönen.

— doch Hektors Ruf, des Erwürgers,
— umschmettert mich! — Voß.

Umschmieden, v. trs. D. Umschmieden. D. —ung. 1. Úmschmieden, ich schmiede um, umgeschmiedet, umzuschmieden, von neuen, anders schmieden, durch abermahliges Schmieden eine andere Gestalt geben. Ein Eisen umschmieden. Die Pflugschar in ein Schwert umschmieden. „Das ungerechte Umschmieden des Ledenringes zum Galeerenring.“ J. P. Richter. 2. Umschmíeden, ich umschmiede, umschmiedet, zu umschmieden, mit Schmiedearbeit umgeben. Mit Ketten umschmieden.

Umschmiegen, v. trs. D. Umschmiegen. D. —ung. 1. Úmschmiegen, ich schmiege um, umgeschmieget, umzuschmiegen, um etwas schmiegen. Sich umschmiegen. 2. △ Umschmíegen, ich umschmiege, umschmieget, zu umschmiegen, schmiegsam umgeben.

— so wie des Himmels Lasur
Von Fern das Felsengestad' der Freundschaftsinseln umschmieget.
Thümmel.

Umschmieren, v. trs. D. Umschmieren. D. —ung. 1. Úmschmieren, ich schmiere um, umgeschmieret, umzuschmieren. 1) Um etwas schmieren. Salbe, Fett 2c. umschmieren. 2) Anders schmieren. Eben so X in der Bedeutung, von schlecht und undeutlich schreiben. 2. Umschmíeren, ich umschmiere, umschmieret, zu umschmieren. 1) Rundum, auf allen Seiten beschmieren. Die Bienenstöcke mit Lehm umschmieren. Mit Ther umschmieren. Auch wol X schmierig und undeutlich umschreiben, mit einer schmierigen, schlechten Umschrift versehen.

X **Umschmirgeln**, v. trs. ich umschmirgele, umschmirgelt, zu umschmirgeln, rundum beschmirgeln. D. Umschmirgeln. D. —ung.

◐ **Umschmücken**, v. trs. ich umschmücke, umschmückt, zu umschmücken, rundum schmücken, mit Schmuck umgeben. Uneigentlich, mit verschönenden Zusätzen ausschmücken.

Jede Zon' umschmückte das Mährchen mit anderer Hülle.
D. Umschmücken. D. —ung. Sonnenberg.

Umschnallen, v. trs. D. Umschnallen. D. —ung. 1. Úmschnallen, ich schnalle um, umgeschnallt, umzuschnallen, um etwas schnallen. Das Degengehenk umschnallen, es vermittelst der Schnalle um sich befestigen. 2) Von neuen, anders schnallen. 2. Umschnállen, ich umschnalle, umschnallet, zu umschnallen, vermittelst einer oder mehrerer Schnallen rund um etwas befestigen.

Úmschnappen, v. intrs. ich schnappe um, umgeschnappt, umzuschnappen, um sich schnappen. Nach Luft umschnappen. D. Umschnappen.

Umschnarchen, v. trs. ich umschnarche, umschnarcht, zu umschnarchen, schnarchend umgeben. D. Umschnarchen.

X **Umschnarren**, v. trs. ich umschnarre, umschnarret, zu umschnarren, schnarrend umgeben, von allen Seiten umschnarren. D. Umschnarren. D. —ung.

X **Umschnattern**, v. trs. ich umschnattere, umschnattert, zu umschnattern, schnatternd, mit Geschnatter umgeben 2c. Von Enten umschnattert werden. So auch uneigentlich.

So oft mich deiner Ehre Spötter
Umschnattern — Thümmel.

D. Umschnattern.

Umschnauben, **Umschnaufen**, v. trs. D. Umschnauben, Umschnaufen. 1. Úmschnauben, Úmschnaufen, ich schnaube um und ich schnaufe um, umgeschnaubt und umgeschnauft, umzuschnauben und umzuschnaufen, durch sein Schnauben, Schnaufen umfallen machen. 2. Umschnáuben, Umschnáufen, ich umschnaube und ich umschnaufe, umschnaubt und umschnauft, zu umschnauben und zu umschnaufen, schnaubend, schnaufend umlaufen.

Umschneiden, v. rec. unregelm. (s. Schneiden). D. Umschneiden. D. —ung. 1. Úmschneiden, ich schneide um, umgeschnitten, umzuschneiden. 1) Durchschneiden und umfallen machen. 2) Schneiden und mittheilen, im Kreise herum austheilen. Brot umschneiden. 2. Umschnéiden, ich umschneide, umschnitten, zu umschneiden, rundum beschneiden, einschneiden.

Umschneien, v. ntr. mit sein, umschneiet, zu umschneien, rundum beschneien, von allen Seiten mit Schnee bedeckt werden. D. Umschneien.

X **Úmschnellen**, v. trs. ich schnelle um, umgeschnellt, umzuschnellen, durch einen Schneller umfallen machen. So auch úmschnicken. D. Umschnellen. D. —ung.

† X **Úmschnicken**, v. trs. s. Umschnellen.

X **Umschnippeln**, **Umschnippern**, v. trs. ich umschnippele und umschnippere, umschnippelt und umschnippert, zu umschnippeln und zu umschnippern, rundum, auf allen Seiten beschnippeln, beschnippern. D. Umschnippeln, Umschnippern. D. —ung.

Umschnobern, **Umschnüffeln**, X **Umschnuppern**, v. trs. ich umschnobere, umschnüffele, umschnuppere, umschnobert, umschnüffelt, umschnuppert, zu umschnobern, zu umschnüffeln, zu umschnuppern, rundum, von allen Seiten beschnobern, beschnüffeln, beschnuppern.

Die alten Gefährten (Hunde) von treuerem Sinn
Umschnoberten traulich ihm Lippen und Kinn. Bürger. (R.).
Lüstern umschnüffelten oft die Matrosen des Schiffes Kajüte. Voß.

D. Umschnobern, Umschnüffeln, Umschnuppern.

Umschnüren, v. trs. D. Umschnüren. D. —ung. 1. Úmschnüren, ich schnüre um, umgeschnüret, umzuschnüren. 1) Um etwas schnüren, mit Schnüren um etwas befestigen. 2) Von neuen, anders schnüren. Ein Bündel umschnüren. 2. Umschnǘren, ich umschnüre, umschnüret, zu umschnüren, rundum beschnüren. Uneigentlich 1) wie umstricken, wie mit einer Schnur umgeben, fest halten.

Der in der Wiege schon ein Held, die Schlange
Erstickt, die unsern Genius umschnürt. Schiller.

2) Umgeben, einschließen. „Daher umschnüret ein — Kordon von Kadetten und Husaren das Land.“ J. P. Richter.

Umschnurren, v. ntr. intrs. u. trs. D. Umschnurren. 1. Úmschnurren, ich schnurre um, umgeschnurrt, umzuschnurren. I) ntr. mit sein, schnurrend, ein Schnurren verursachend um etwas schnell sich bewegen. Die Schnure des Spinnrades ist umgeschnurrt. II) intrs. schnurrend, d. i. bettelnd, Haus vor Haus umhergehen. 2. Umschnúrren, ich umschnurre, umschnurret, zu umschnurren, schnurrend umgeben, im Fliegen, von allen Seiten anschnurren. „— die — als räuberische Wespen den werbenden Honigstock umschnurrten.“ Benzel-Sternau.

Umschobern, v. trs. D. Umschobern. 1. Úmschobern, ich schobere um, umgeschobert, umzuschobern, anders schobern, in andere Schober setzen. 2. Umschóbern, ich umschobere, umschobert, zu umschobern, mit Schobern umsetzen, umgeben. D. Umschobern. D. —ung.

Úmschöpfen, v. trs. ich schöpfe um, umgeschöpft, umzuschöpfen, in ein anderes Gefäß schöpfen. D. Umschöpfen. D. —ung.

Umschrammen, v. trs. ich umschramme, umschrammet, zu umschrammen, rundum beschrammen. D. Umschrammen. D. —ung

Umschränken, v. trs. ich umschränke, umschränkt, zu umschränken, rundum mit Schranken versehen, umgeben; wofür Mahler umschranken hat.

— umschränkt vom ehernen Kerker. Voß.

uneigentlich, von allen Seiten Grenzen setzen, einschränken. „Mehr als ein Jahr mußte ich empfinden, daß, wenn mich eine unsichtbare Hand nicht umschränkt hätte, ich ein Gerard, ein Cartouche — hätte werden können.“ Göthe.

Gott, den in seinem Thun kein Sterblicher umschränkt. Gieseke.
D. Umschränken. D. —ung.

Ụmschrauben, v. trs. ich schraube um, umgeschraubt, umzuschrauben. 1) Die Schraube umdrehen, entweder daß es fester oder lokkerer werde. 2) Anders schrauben. D. Umschrauben. D. —ung.

Umschreiben, v. trs. unregelm. (s. Schreiben). D. Umschreiben. D. —ung. 1. Ụmschreiben, ich schreibe um, umgeschrieben, umzuschreiben. 1) Um etwas schreiben, rundum schreiben. 2) Von neuen, anders schreiben. 3) Ⓢ Einen Wechsel umschreiben, auf einen für uns ausgestellten Wechsel auf der Um- oder Rückseite, Namen und Tag, an welchem man ihn an einen andern überträgt setzen, und dadurch an einen andern übertragen (endossiren, giriren). C. 2. Umschreiben, ich umschreibe, umschrieben, zu umschreiben. 1) Rundum beschreiben, mit einer Umschrift versehen. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, (1) im Kreise herumgehen, eine Kreislinie in seinem Laufe machen, wie auch rundum mit einer umgebenden Linie, die man schreibt oder zieht, versehen; dann überhaupt, umgeben.

Ich drehe mich auf einer Scheibe,
Ich wandle ohne Rast und Ruh,
Klein ist das Feld, das ich umschreibe,
Du deckst es mit zwei Händen zu. Schiller.

„Himmel, mit welchem schönen Spielraum und Freistaat ist ursprünglich vom Körper unser Geist umschrieben.“ J. P. Richter. (2) Seinem ganzen Umfange nach beschreiben, einen Umriß von etwas geben.

Ich war, mit Einem Worte mich völlig zu umschreiben,
Das völl'ge Gegentheil von meinem jetz'gen Ich. Wieland.

2) Mit mehrern beschreibenden Worten und dadurch deutlicher ausdrucken, als etwa mit den kürzesten und gedrängtesten Ausdrükken hätte geschehen können, gleichsam auf Umwegen, mit Umschweif beschreiben, sich ausdrucken. Eine Stelle in einer Schrift umschreiben. Dann auch, dem ganzen Umfange nach beschreiben, bezeichnen. „Nie umschrieben in ihrem Wesen kommt sie (die Zwietracht) vielleicht aus Einer Kammer hervor ꝛc.“ Heeber.

Der Ụmschreiber und Umschreiber, —s, Mz. gl. eine Person welche etwas ụmschreibt und umschreibet. In engerer Bedeutung der Ụmschreiber eines Wechsels, der einen Wechsel ụmschreibt und überträgt (Endossent, Girant). C.

Umschreien, v. trs. unregelm. (s. Schreien), ich umschreie, umschrien, zu umschreien, schreiend umgeben, mit Geschrei umlaufen ꝛc. D. Umschreien.

Umschreiten, v. trs. unregelm. (s. Schreiten), ich umschreite, umschritten, zu umschreiten, schrittlings umgehen. D. Umschreiten. D. —ung.

Die Ụmschrift, Mz. —en, eine Schrift, welche um etwas herum gesetzt wird, z. B. um das Gepräge einer Münze, um ein Bild ꝛc. zum Unterschiede von Überschrift, Inschrift, Aufschrift, Unterschrift ꝛc.

Umschröpfen, v. trs. ich umschröpfe, umschröpft, zu umschröpfen, rundum mit Schröpfköpfen besetzen. Mahler. Eine Stelle des Körpers umschröpfen. D. Umschröpfen. D. —ung.

Der Ụmschrot, —es, Mz. —e, etwas was um eine Sache her geschrotet ist. So nennt man in manchen Gegenden die Einfassung von Brettern um ein Grab, welche gewöhnlich weiß und schwarz angestrichen und mit allerlei Inschriften versehen wird, einen Umschrot.

Umschroten, v. trs. ich umschrote, umschrotet, (b. Ad. umschroten) zu umschroten, rundum beschroten, beschneiden; in engerer Bedeutung, rundum benagen. D. Umschroten. D. —ung.

X Ụmschuppen, v. trs. ich schuppe um, umgeschuppt, umzuschuppen, durch Schuppen, durch einen Schupp umfallen machen. D. Umschuppen. D. —ung

Umschüppen, v. trs. D. Umschüppen. D. —ung. 1. Ụmschüppen, ich schüppe um, umgeschüppt, umzuschüppen. 1) Um etwas schüppen, mit der Schüppe werfen. Erde umschüppen, um einen Baum 2) Mit der Schüppe stoßen oder bewerfen und umfallen machen. 3) Von neuen, anders schüppen. 2. Umschüppen, ich umschüppe, umschüppet, zu umschüppen, rundum mit der Schüppe bewerfen.

Ụmschüren, v. trs. ich schüre um, umgeschüret, umzuschüren. 1) Durch Schüren durch und unter einander bringen, mischen. 2) Durch Schüren umfallen machen. D. Umschüren. D. —ung.

X Umschurren, v. ntr. mit sein, u. trs. ich schurre um, umgeschurret, umzuschurren. I) ntr. schurren und umfallen. II) trs schurrend d. i. gleitend einen oder etwas umstoßen. — D. Umschurren.

* Der Umschurz, —es, Mz. —e, ein Schurz, welchen man umthut Mahler.

Umschürzen, v. trs. ich umschürze, umschürzet, zu umschürzen, mit einem Schurze, mit einer Schürze oder wie mit einer Schürze umgeben, versehen.

Nackte Armuth mit Blättern umschürzt — Sonnenberg.

Sich umschürzen. D. Umschürzen. D. —ung.

Ụmschütteln, v. trs. ich schüttele um, umgeschüttelt, umzuschütteln, durch Umkehren und Schütteln unter einander bringen. Eine Arzenei umschütteln. D. Umschütteln. D. —ung.

Umschütten, v. trs. D. Umschütten. D. —ung. 1. Ụmschütten, ich schütte um, umgeschüttet, umzuschütten. 1) Umstoßen und verschütten. Ein Glas Wein umschütten. 2) Von neuen, anders schütten. 3) Aus einem Gefäße in ein anderes schütten. Für umschütteln, in welcher Bedeutung es Ad. anführt, ist es nicht gewöhnlich. 2. Umschütten, ich umschütte, umschüttet, zu umschütten, rundum beschütten.

Dort mit Laub' umschüttet — Voß.

Ụmschwanken, v. ntr. mit sein, ich schwanke um, umgeschwankt, umzuschwanken, schwanken und umfallen.

— zu hunderten schwankten
Um von der Wut der Orkane — Sonnenberg.

D. Umschwanken.

Umschwärmen, v. intrs. u. trs. D. Umschwärmen. D. —ung. 1. Ụmschwärmen, v. intrs. mit sein, ich schwärme um, umgeschwärmet, umzuschwärmen, umherschwärmen. In uneigentlicher Bedeutung, mit seinen Gedanken umschwärmen, mit seinen Gedanken bald hier bald dort sein, hat Herder das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit, umschwärmend, gleich einem Beilegeworte gebraucht und gesteigert: „Man lese den gelehrtesten und zierin umschwärmendsten Mann, der über diese Materie (diesen Stoff) geschrieben.“ 2. Umschwärmen, ich umschwärme, umschwärmet, zu umschwärmen, schwärmend, in Schwarm oder in großer Menge umgeben, umfliegen ꝛc.

Und wie der Bienen dunkelnde Geschwader
Den Korb umschwärmen in des Sommers Tagen. Schiller.
— und der Geyögel umschwärmt ihn mehr denn der Weiber.
Voß.

„Da sie von einer Schar Zofen und Lakaien von allen Seiten umschwärmt und umdrängt ist.“ Böttiger.

Umschwärzen, v. trs. D. Umschwärzen. D. —ung. 1. Ụmschwärzen, ich schwärze um, umgeschwärzt, umzuschwärzen. 1) Von neuen schwärzen, aufschwärzen, wofür es Stieler hat. 2) † Durch Überredung und andere Mittel umwenden, bewegen. „So schwärzt' ich sie oft aus einer profanen Frau zu einer geistlichen um ꝛc.“ J. P. Richter. 2. Umschwärzen, ich umschwärze, umschwärzt, zu umschwärzen, rund um, auf allen Seiten schwarz machen.

Ụmschweben, v. ntr. u. trs. ich umschwebe, umschwebet, zu um-

schweben. I) ntr. mit haben und der Fügung eines trs. schwebend umgeben, um etwas herum schweben.

Schweb' ich als schöne Libelle, von blauen Libellen umflattert,
über die duftenden Mümmelchen hin, umschwebe des Rohres
Braune Kolben — — — Voß.

Uneigentlich von Dingen, welche man sich leicht und beweglich denket.

— und oft umschwebte Tod ihm die Seele. Voß.
— und Jammer umschwebt ihm die Seele. Ders.
— wie ihm (dem Weisen) dann, zu tausenden, neue
Bessere große Gedanken die glühende Stirne voll Wonne
Schnell umschweben — Klopstock.

II) trs. ◯ mit etwas das schwebet, das leicht und flüchtig gedacht werden kann, umgeben.

O so wollt' ich die Seel' ihr mit heiteren Träumen umschweben.
Klopstock.

D. Umschweben.

† Umschweien, v. ntr. mit sein, es schweiet um, umgeschweiet, umzuschweien, in der Schifffahrt, vom Schiffe, um seinen Anker nach einer andern Seite und Richtung vom Winde gewendet werden; auch umschwenken. D. Umschweien.

Der Umschweif, —es, Mz. —e. 1) Etwas was im Kreise herumgehet. So gebrauchte man Umschweif für Umfang. Bei den Siebmachern ist der Umschweif oder Umschweifel derjenige Theil eines Siebrandes, auf welchen die Wulst zu liegen kömmt. Bei den Schlossern ist der Umschweif das schmale Seitenblech, welches rund um das Schloßblech oder den Kasten des Schlosses, worin alle Theile desselben liegen, mit kleinen Zapfen befestiget ist, und gleichsam gemeinschaftlich mit der Stulpe den Kasten bildet. Jacobsson. In Borhorns Glossen bezeichnet Umbisueift die weiten Beinkleider nach alter Art. 2) Ein Umweg um etwas herum, welchen gleichsam der Schweif, das Ende eines Dinges, um einen Punkt herum bewegt, beschreibt. Einen Umschweif nehmen, machen. Uneigentlich, ein weitläufiges Verfahren, welches dem kürzesten entgegengesetzt ist. Einen Rechtsstreit durch viele Umschweife in die Länge ziehen. Einen durch Umschweife ermüden. Dann auch, eine weitläufige Rede, wo man viele Worte macht, nicht genau dazu gehörende Dinge hineinziehet und nicht gerade zu mit bestimmten klaren Worten von der Sache spricht. „Reden Sie nicht so durch Umschweife mit mir.“ Gellert.

Willig lieh'n wir das Ohr — deinem gedehnten
Umschweif — Voß.

Endlich nach langem Umschweif wird auch der Tochter erwähnet.
Göthe.

Umschweifen, v. ntr. intrs. u. trs. ich schweife um, umgeschweift, umzuschweifen. I) ntr. mit haben u. intrs. mit sein. Einen Umschweif nehmen, machen. Ich will nicht umschweifen, sondern gerade zu und bestimmt von der Sache sprechen. So auch von einer Rede, als ntr. welche umschweift, wenn sie nicht kurz und bestimmt ist.

Keinesweges bedarf's umschweifender Worte — Voß.

2) Umherschweifen. Ich bin lange umgeschweift, ehe ich wieder an den bestimmten Platz kam. „— der Mensch bekam mit dem umschweifenden Irrlichtlein seiner Vernunft auch ausschweifende Triebe.“ Herder. II) trs. 1) Schweifend im Kreise herumführen. Ein Glas umschweifen, es im Kreise herumführend ausschweifen, mit Wasser ausspülen; auch umschwenken. 2) Schweifend umstoßen, umwerfen. D. Umschweifen. D. —ung. S. auch Umschweif.

Der Umschweifer, —s, Mz. gl. einer der umschweifet, umherschweifet, wie auch einer, der Umschweife macht. Henisch.

Umschweifig, —er, —ste, adj. u. adv. Umschweife machend, habend. Stieler. Eine umschweifige Rede.

† Umschweimen, v. intrs. mit sein, ich schweime um, umgeschweimet, umzuschweimen, schweimend sich um etwas bewegen, umhergehen. Frisch. S. Schweimen. D. Umschweimen.

Umschwemmen, v. trs. ich umschwemme, umschwemmt, zu umschwemmen, rundum beschwemmen, bespülen. Maerbeek. D. Umschwemmen. D. —ung.

Umschwenken, v. ntr. u. trs. ich schwenke um, umgeschwenket, umzuschwenken. I) ntr. mit haben, sich umschwenken, nach einer andern Seite gewendet werden, besonders in der Schifffahrt, von einem Schiffe, s. Umschweien. II) trs. 1) Schwenkend umdrehen, umkehren. Seine Tänzerinn umschwenken. Sich umschwenken, eine Schwenkung nach der entgegengesetzten Seite machen; besonders bei den Soldaten. Ein Glas umschwenken, s. Umschweifen. 2) Um etwas schwenken. 3) Im Schwenken umstoßen, umwerfen. — D. Umschwenken. D. —ung.

Umschwimmen, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Schwimmen). D. Umschwimmen. D. —ung. 1. Umschwimmen, v. intrs. mit sein, ich schwimme um, umgeschwommen, umzuschwimmen. 1) Um etwas schwimmen. 2) Auf einem Umwege, nicht geradezu schwimmen. 2. Umschwimmen, ich umschwimme, umschwommen, zu umschwimmen, rundum schwimmen. Die Insel umschwimmen.

Doch unsre Helden, voll Kraft der Odysseer umschwammen
Die Brandung — — Thümmel,

wo zugleich der Begriff des Vermeidens damit verbunden ist. Uneigentlich, schwimmend gleichsam, in Flüssigkeit oder als eine Flüssigkeit umgeben, bedecken.

— und ach! die Austern umschwammen ihr seidnes
Feuerfarbenes Kleid — Voß.

Umschwingen, v. trs. unregelm. (s. Schwingen). D. Umschwingen. D. —ung. 1. Umschwingen, ich schwinge um, umgeschwungen, umzuschwingen. 1) Um etwas schwingen, mit einem Schwunge werfen, überschlagen. 2) Im Kreise herum schwingen.

— da schwang er die Lanze mit Kraft um. Voß.
— und warf sie vom Sterngewölbe des Himmels
Aus umschwingender Hand — Ders.

Ein Glas umschwingen, soviel als es umschweifen. S. Umschweifen. 3) So schwingen, daß das Untere oben zu liegen komme, auch, durch Schwingen unter einander bringen. Das Pferdefutter umschwingen. 4) Schwingend oder durch einen Schwung umstoßen, umwerfen. 2. △ Umschwingen, ich umschwinge, umschwungen, zu umschwingen. 1) Schwingend, wie auch, auf Schwingen umgeben.

Die Geister, die theils einzeln, theils in Ringen
Ihn überall begleiten und umschwingen. Wieland.

2) Mit einem Schwunge umfassen.

— den herrlichen Nacken,
Ihn umschwang nun mein Arm. Göthe.

3) Rundum beschwingen, mit etwas was man schwinget von allen Seiten berühren.

Immer umschwang er die Schultern und geißelte — Voß.

Umschwirren, v. ntr. intrs. u. trs. D. Umschwirren. 1. Umschwirren, v. ntr. u. intrs. mit sein, ich schwirre um, umgeschwirret, umzuschwirren. 1) Schwirrend um etwas fliegen. 2) Umherschwirren, schwirrend hin und her fliegen. 2. Umschwirren, v. trs. ich umschwirre, umschwirret, zu umschwirren, schwirrend umgeben, umfliegen, wie auch, sein Schwirren rund umher verbreiten.

— heisere Grillen umschwirrten sie — Voß.
Dort wälzet der Kaistros seine Flut
Im engen Bett, von Schwanenflug umschwirrt. Deutscher
Merkur.

„Kalt und unverblendet hörte ich die Klagen, die mich umschwirrten.“ Meyer.

Der Umschwung, —es, Mz. —schwünge. 1) Der Zustand, da sich etwas umschwinget; ohne Mehrzahl. „Da ja diese ewige Erde keinen Umschwung hat.“ Herder.

— — Es empfing sie des Umschwungs
Wiebelung flammenden Hauchs — Baggesen.

Uneigentlich, schnelle gänzliche Veränderung. „Ein Paar Klöster behielten Erlaubniß, Kandidaten aufzunehmen, aber sie fanden nicht einen einzigen; dies ist ein merkwürdiges Beispiel von dem Umschwunge der Denkart in der Welt.“ Skizze von Wien. „War er ehemahls auch so demüthig? Nein, der Umschwung seines Schicksals hatt' ihn so gestimmt.“ Ewald. 2) Die Handlung da man etwas oder sich umschwinget, um etwas schwinget.

(Vogel) — der um das Lager der Seinigen sanft sich umherschwang
Und mit gewaltigem Klang' in den Umschwung tönete — Voß.

3) Der Kreis, welchen etwas was sich umschwinget, beschreibt, und welcher vollendet ist, wenn ein gewisser Punkt des sich umschwingenden Dinges wieder nach derselben Gegend gerichtet ist, wohin er gerichtet war, als das Umschwingen begann.

Umsegeln, v. intrs. u. trs. D. Umsegeln. D. —ung. 1. Úmsegeln, ich segele um, umgesegelt, umzusegeln. I) intrs. mit sein. 1) Um etwas segeln. Als wir umsegelten, z. B. um das Vorgebirge, kam uns ein feindliches Schiff entgegen. 2) Auf einem Umwege segeln. II) trs. im Segeln umstoßen; gewöhnlicher übersegeln. Ein Fahrzeug, ein Boot umsegeln. 2. Umségeln, ich umsegele, umsegelt, zu umsegeln, rundum um etwas segeln, segelnd umfahren. Eine Insel, die Erde umsegeln.

Umsehen, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Sehen). D. Umsehen. 1. Úmsehen, v. intrs. ich sehe um, umgesehen, umzusehen. 1) Rundum, nach allen Seiten um sich sehen. Gewöhnlich als rec. Sich umsehen, um etwas zu erblicken. Sich im Zimmer umsehen, wo sich etwas befinde, was man sucht. Sich nach einem umsehen. Sich an einem Orte umsehen, das daselbst befindliche Sehenswerthe in Augenschein nehmen. Auf dieser Warte kann man sich nach allen Seiten weit umsehen, kann man nach allen Seiten die Gegend umher weit übersehen. 2) Um sich, d. h. nach der Seite und nach hinten sehen, um was dort ist oder geschieht zu bemerken. Gewöhnlich auch als rec. „Sie fliehen, daß sie sich auch nicht umsehen.“ Jer. 46, 5. Sich nach etwas, nach jemand umsehen. 2. ◡ Umséhen, v. trs. ich umsehe, umsehen, zu umsehen, rundum, von allen Seiten besehen.

Wo er die Stadt — umsah — Voß.

Umseifen, v. trs. ich umseife, umseift, zu umseifen, rundum beseifen, mit Seife bestreichen. D. Umseifen. D. —ung.

Umseilen, v. trs. ich umseile, umseilet, zu umseilen, mit Seilen umgeben, rundum versehen, befestigen. Stieler. D. Umseilen. D. —ung.

X Úmsein, v. ntr. unregelm. (s. Sein), mit sein, es ist um, umgewesen, umzusein, vorbei sein, vergangen sein.

○ Die Úmseite, Mz. —n, die umstehende, entgegengesetzte Seite. „Weiter, auf der Umseite.“ Wolke.

○ Die Úmsende, Mz. —n, eine Sende, ein Sendschreiben, welches man Reihe herum sendet. S. Sende. Wolke.

Úmsenden, v. trs. regelm. u. unregelm. (s. Senden), ich sende um, umgesendet, umzusenden, im Kreise herum, Reihe herum senden. Ein Schreiben umsenden. D. Umsenden. D. —ung.

Umséngen, v. trs. ich umsenge, umsenget, zu umsengen, rundum besengen. D. Umsengen. D. —ung.

Umsetzen, v. trs. D. Umsetzen. D. —ung. 1. Úmsetzen, ich setze um, umgesetzt, umzusetzen. 1) Anders setzen, von einem Orte an den andern setzen. Bäume umsetzen, sie in eine andere Ordnung setzen, als in welcher sie standen. Die Worte umsetzen, ihnen andere Folge und Verbindung geben. „— um auf ihre (der Worte) schicklichste Umsetzung zu sinnen.“ Wolke. 2) Gegen etwas Anderes setzen, so daß man dieses Andere dafür bekömmt, von Waaren oder Gegenständen des Handels. Waaren umsetzen, Waare um oder gegen Waare oder gegen Geld setzen, dafür hingeben. Geld umsetzen, es gegen anderes umwechseln, doch nur von großen Summen. S. Umtauschen. So auch uneigentlich. „Das goldene Zeitalter unserer Literatur ist leider jetzt in ein verkalktes umgesetzt, und das giebt mir Anlaß genug, mich sowol über das Zeitalter als über die Umsetzer heraus zu lassen.“ J. P. Richter. 3) Der Wind setzt sich um, wenn er sich drehet und aus einer der vorigen entgegengesetzten Richtung kömmt. 2. Umsétzen, ich umsetze, umsetzt, zu umsetzen, rundum, auf allen Seiten besetzen. Das Haus mit Bäumen umsetzen. „Umsetzt die Zuglöcher des Stalles, und laßt von dem hineingesperrten Raubgesindel keinen entfliehen.“ Meißner.

Der Úmsetzer, —s, Mz. gl. einer der etwas umsetzt. S. Umsetzen.

Umseúfzen, v. trs. ich umseufze, umseufzet, zu umseufzen, seufzend umgeben, umgehen rc. wie auch Seufzer von allen Seiten ertönen lassen. D. Umseufzen.

Úmsicheln, v. trs. ich sichele um, umgesichelt, umzusicheln, mit der Sichel schneidend umfallen machen. D. Umsicheln. D. —ung.

Die Úmsicht, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man sich umsiehet; ohne Mehrzahl. „Die Gebüsche hindern hier alle Umsicht.“ Kosegarten. (R.) Uneigentlich, dasjenige vorsichtige Verhalten, da man bei Allem erst umsiehet, ob etwas verdächtig, gefährlich oder bedenklich sei (Circumspection). 2) Wie Aussicht, Ansicht, die Gegend, welche man um sich her siehet.

○ Das Úmsichtbild, —es, Mz. —er, ein Bild, welches die Umsicht oder umliegende Gegend um einen bestimmten hohen Punkt, auf welchem man sich als Beschauer befindet, darstellet (Panorama); auch Umsichtgemählde.

○ Das Úmsichtgemählde, —s, Mz. gl. s. Umsichtbild.

Úmsichtig, —er, —ste, adj. u. adv. Umsicht, in uneigentlicher Bedeutung, habend, bei seinem Handeln erst um sich sehend, auf die Umstände Rücksicht nehmend (circumspect). „Den Mann zu täuschen, den umsichtigsten der Menschen.“ Schiller. „Soll nun ein Mädchen um- und vielsichtig werden rc.“ J. P. Richter. Davon die Umsichtigkeit, die Eigenschaft eines Menschen, da er umsichtig ist.

○ X Das Úmsichwissen, o. Umend. u. Mz. das Wissen sich in allen Fällen gut zu benehmen (Savoirfaire). „Sein schönes Umsichwissen.“ Reichardt.

Úmsieben, v. trs. ich siebe um, umgesiebet, umzusieben, von neuem, anders sieben. D. Umsieben. D. —ung.

Úmsieden, v. trs. unregelm. (s. Sieden), ich siede um, umgesotten, umzusieden, von neuem sieden. D. Umsieden. D. —ung.

Umsíngen, v. trs. unregelm. (s. Singen), ich umsinge, umsungen, zu umsingen, von allen Seiten ansingen, seinen Gesang rundum ertönen lassen. „— umsungen — von freudigen Kindern.“ J. P. Richter. D. Umsingen.

Úmsinken, v. ntr. unregelm. (s. Sinken), mit sein, ich sinke um, umgesunken, umzusinken, sinken und umfallen, zu Boden sinken. Vor Schrecken umsinken. In Ohnmacht fallen und umsinken. D. Umsinken.

Úmsinnen, v. intrs. unregelm. (s. Sinnen), ich sinne um, umgesonnen, umzusinnen, umher sinnen, hin und her sinnen, um das Rechte oder etwas Befriedigendes zu ersinnen, auszusinnen. Ich habe lange umgesonnen, jedoch vergeblich. D. Umsinnen.

△ Umsitzen, v. ntr. unregelm. (s. Sitzen), mit haben und der Fügung eines trs. D. Umsitzen. 1. Úmsitzen, ich sitze um, umgesessen, umzusitzen. 1) Um etwas sitzen. „Ein Feuer, da man umsitzen möge.“ Es. 47, 14. 2) Umwechselnd sitzen, einer um den andern sitzen. Henisch. 2. Umsítzen, ich umsitze, umsessen, zu umsitzen, rund um etwas her sitzen, sitzend umgeben. „Diese umsaßen sie, wie Wespen eine Obstfrau.“ J. P. Richter.

— die ringsumher mich umsitzen. Voß.

Derselbe Dichter hat es auch für umlagern gebraucht:

Jene Stadt umfaßen mit Krieg zwei Heere der Völker.

✗ Úmsollen, v. ntr. mit haben, ich soll um, umgesollt, umzusollen, eine im gemeinen Leben übliche Zusammensetzung, welche durch ein anderes verschwiegenes Aussagewort zu erklären ist, als 1) um etwas gehen, sich bewegen sollen. 2) Zu Boden fallen sollen, der Baum soll um, er soll zum Umfallen gebracht werden, entweder dadurch, daß man ihn fället, oder umreißt, oder umgräbt ꝛc. D. Umsollen.

○ Umsónnen, v. trs. ich umsonne, umsonnet, zu umsonnen, mit Sonnenschein umgeben. Falk. 3. D. Umsonnen.

Umsónst, adv. 1) Ohne Lohn, ohne Vergelt, ohne Bezahlung. Etwas umsonst thun, geben. Von ihm mag ich es nicht umsonst haben. Ich mag so schlechte Waare nicht umsonst haben. „Umsonst habt ihr es empfangen, umsonst gebt es auch wieder.“ Matth. 10, 8. Von unentgeltlich unterscheidet es sich dadurch, daß es auch von demjenigen gebraucht wird der ob er gleich eine Belohnung verlangt, doch keine erhält, unentgeltlich aber von demjenigen, der gar keine Belohnung verlangt, und daß es auch von Sachen gesagt wird, unentgeltlich aber nur von Arbeit. In weiterer Bedeutung, ohne Nutzen, ohne die verlangte oder gehoffte nützliche Wirkung hervorzubringen, wodurch es sich von vergebens unterscheidet, welches bloß ohne Wirkung an und für sich bezeichnet. „Umsonst ist ihre Arbeit.“ Weish. 3, 11. „Es ist umsonst, daß ihr früh aufstehet.“ Ps. 127, 2. Das soll er mir nicht umsonst gesagt haben, nicht ohne daß ich Nutzen daraus zöge. Es ist Alles umsonst, es ist Alles vergeblich, es hilft nichts. „Er würde zu bedauern sein, wenn er eine so weite Reise umsonst hätte thun sollen.“ Gellert.

Umsonst ists nur, Elisa, daß ich klage,
Und um das Recht der Thränen eifrig bin;
Umsonst bring' ich in Thränen meine Tage
Und meine Zeit mit Weinen hin. Gemmingen.
Umsonst verhallet hier mein Wort. Collin.

2) Ohne Absicht, zufällig, in welcher Bedeutung demselben aber immer nicht vorangehet. „Die Obrigkeit trägt das Schwert nicht umsonst.“ Röm. 13, 4. „Ich habe das nicht umsonst gesagt, nicht ohne Absicht. — — vielleicht
Ists nicht umsonst, daß ihr dem guten Herrn so gleicht,
Wieland,
vielleicht ists nicht bloß Zufall, wo es aber auch die vorhergehende Bedeutung haben kann, nicht ohne Nutzen. Im N. D. lautet dies Wort umsuß und umsüß.

Úmspähen, v. intrs. u. trs. D. Umspähen. D. —ung. 1. Úmspähen, v. intrs. ich spähe um, umgespähet, umzuspähen, mit spähenden Augen umhersehen. 2. Umspähen, v. trs. ich umspähe, umspähet, zu umspähen, rundum, von allen Seiten spähend betrachten, spähend umgehen.

Rings umspäht' er den Thurm. Voß.

„Der ernstere Deutsche hält seinen Gegenstand fester, er umspäht ihn von allen Seiten ꝛc.“ Ungen.

Umspángen, v. trs. ich umspange, umspanget, zu umspangen, mit Spangen umgeben. D. Umspangen. D. —ung.

Umspannen, v. trs. D. Umspannen. D. —ung. 1. Úmspannen, ich spanne um, umgespannet, umzuspannen. 1) Anders spannen, die angespannten Pferde anders spannen. Die beiden hintern Pferde gingen nicht ruhig neben einander und mußten umgespannt werden. 2) Von neuen, ganz anders bespannen, anstatt der vorigen frische Pferde einspannen. Er reisete so eilig, daß er nirgends länger blieb als Zeit erfodert wurde umzuspannen. 3) Um etwas spannen, mit der Spanne bereichen. 2. Umspánnen, ich umspanne, umspannet, zu umspannen, rund um etwas spannen oder ausspannen, ausspannend umgeben. Etwas mit einem Seile, mit einer Schnur umspannen.

Nicht mit so duftiger Web' umspannt die Balken Arachne. Voß.

Auch uneigentlich.

So fluch' ich Allem was die Seele
Mit Lock- und Gaukelwerk umspannt. Göthe.

In engerer Bedeutung, mit der Spanne, mit ausgespannten Fingern umfassen. Ein Baum, welchen man noch umspannen kann. So schlank ist sie, daß man sie mit beiden Händen umspannen könnte. „Meine Hand hat den Erdboden gegründet und meine rechte Hand hat den Himmel umspannet.“ Ps. 48, 13. Auf eine ungewöhnliche Art und unter einem zu harten Bilde hat Fr. Schulz umspannen, für, mit den Blicken gleichsam umspannen, umfassen gebraucht: „Man umspannt die Weichsel in einer beträchtlichen Strecke.“ Uneigentlich, umfassen mit dem Geiste, Verstande.

Die Umspannungskraft, Mz. —kräfte, die Kraft zu umspannen, zu umfassen. „Ein Pedant (Steifling), der keinen Sinn für das hat, was Geschmack heißt, keine Umspannungskraft, kein Kunstgefühl.“ Musäus.

Umspeien, v. trs. unregelm. (s. Speien), ich umspeie, umspien, zu umspeien, rundum, auf allen Seiten bespeien, anspeien; eigentlich und uneigentlich. „Von Feuerschlünden umspien rückten die braven Kämpfer vorwärts. D. Umspeien.

Úmspenden, v. trs. ich spende um, umgespendet, umzuspenden, im Kreise herum spenden. Wein umspenden. D. Umspenden. D. —ung.

Úmsperren, v. trs. ich sperre um, umgesperret, umzusperren, an einen andern Ort sperren, einsperren. D. Umsperren. D. —ung.

Umspícken, v. trs. ich umspicke, umspickt, zu umspicken, rundum bespicken. D. Umspicken. D. —ung.

Umspíelen, v. trs. ich umspiele, umspielet, zu umspielen, spielend umgeben.

— — Säh ich dein Bild
In einem Julus mich umspielen. Schiller.
Dann werden einst die Kinder des Himmels noch
Den Greis umspielen — Heydenreich.

In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, gleichsam auf eine spielende Art umgeben.

Mein Odem ist die Luft, die dich umspielt
Und die bethränte Wange kühlt. Blumauer.

„Selbst die alte Ruine (Trümmer) von Stecklenberg gegenüber, von den letzten Blicken der Sonne umspielt, erschien uns in der lachenden Gestalt des Wiederauflebens.“ Kl. Schmidt. D. Umspielen.

Umspinnen, v. trs. unregelm. (s. Spinnen). D. Umspinnen. D. —ung. 1. Úmspinnen, ich spinne um, umgesponnen, umzuspinnen. 1) Um etwas spinnen. 2) Durch Spinnen umwandeln. „Dein (der Welt) großer Meister gab uns in dir einen herrlichen Baum unser Raupenleben in Schmetterlingsflug umzuspinnen.“ Benzel-Sternau. 2. Umspínnen, ich umspinne, umsponnen, zu umspinnen, rundum bespinnen, mit einem Gespinste umgeben. Die Seidenraupe umspinnt sich selbst, und ihre Umhüllung ist ihr Grab. Die Spinnen umspinnen ihren Raub gewöhnlich.

Die Raup' umspinnt den goldnen Zweig
Zum Winterhaus für ihre Brut. Göthe.

Uneigentlich, wie mit einem Gespinste umgeben.

Sind sie nicht unser, diese Saaten?
Diese Ulmen mit Reben umsponnen,
Sind sie nicht Kinder unserer Sonnen.“ Schiller.

Dann, in weiterer uneigentlicher Bedeutung, wie mit einem Gespinste umgeben und fesseln ꝛc. „— in Freud und Leid und von mancherlei Geschick umsponnen.“ Ungen.

Umspötteln, Umspótten, v. trs. ich umspöttele und ich umspotte, umspöttelt und umspottet, zu umspötteln und zu umspotten, spöttelnd, spottend, mit Spott umgeben ꝛc. D. Umspötteln, Umspotten.

† Úmsprechen, v. trs. unregelm. (s. Sprechen), ich spreche um, umgesprochen, umzusprechen, s. Umreden 2).

Umspreiten, v. trs. D. Umspreiten. D. —ung. 1. Úmspreiten,

ich spreite um, umgespreitet, umzuspreiten, um etwas spreiten. 2. Umspreiten, ich umspreite, umspreitet, zu umspreiten, gespreitet, ausgespreitet umgeben. Die Nacht umspreitet die Erde mit ihrem Sternenmantel.

Umsprengen, v. trs. D. Umsprengen. D. —ung. 1. Úmsprengen, ich sprenge um, umgesprenget, umzusprengen, sprengend, durch Sprengen umfallen machen; sowol indem man etwas sprenget, etwa mit Pulver, als auch, indem man das Pferd springen macht. 2. Umsprengen, ich umsprenge, umsprenget, zu umsprengen. 1) Rundum, auf allen Seiten besprengen, mit Wasser tropfenweise benetzen. 2) Rundum sprengen, aufs schnellste umreiten. Die Stadt umsprengen.

Umstreuen, v. trs. ich umstreue, umstreuet, zu umstreuen, rund herum bestreuen. D. Umstreuen.

Umsprießen, v. ntr. unregelm. (s. Sprießen), mit haben und der Fügung eines trs. umsprossen, zu umsprießen, um etwas sprießen und so umgeben.

> Jüngling — dem der Jugend frühstes
> Milchhaar kaum das Kinn umsproß. Kosegarten. (R.).

D. Umsprießen.

Umspringen, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Springen). D. Umspringen. 1. Úmspringen, ich springe um, umgesprungen, umzuspringen. I) ntr. mit sein, sich schnell ändern, umwechseln. Der Wind springt um, indem er sich schnell ändert, aus einer andern Gegend kömmt. — denn schnell vom widrigen umspringt

> In dem entgegengesetzten der nie lang stehende Volkswind.
> Baggesen.

II) intrs. mit sein, umherspringen. Man lasse die Kinder umspringen so viel sie wollen. Uneigentlich, ungestüm handhaben, behandeln. X Er springt damit um, als wenn es ein Raub wäre, oder wie die Katze mit der Maus, er gehet ungestüm, ohne Schonung damit um. Es ist nicht erlaubt, so mit einem umzuspringen. Auch gebraucht man es wol X in weiterer Bedeutung für umgehen, verfahren überhaupt. Er weiß damit umzuspringen. II) trs. im Springen umstoßen, auf etwas springen und umbrechen, umfallen machen. 2. Umspringen, ich umspringe, umsprungen, zu umspringen, rundum um etwas springen, springend umgeben, umlaufen ꝛc. Welche Freude für einen Vater, sich von gesunden, muntern Kindern umhüpft und umsprungen zu sehen.

Umspritzen, v. ntr. u. trs. D. Umspritzen. D. —ung. 1. Úmspritzen, ich spritze um, umgespritzt, umzuspritzen. I) ntr. mit sein, umherspritzen, um sich spritzen. II) trs. durch Spritzen umfallen machen. 2. Umspritzen, ich umspritze, umspritzt, zu umspritzen, rundum bespritzen.

Umsprossen, v. ntr. mit haben, und der Fügung eines trs. — umsproßt, zu umsprossen, rundum sprossen und so umgeben.

> Welche die schönen Gewässer des Stroms weit wuchernd umsproßten. Voß.
> Und sein Kinn umsproßte der finsteren Locken Gekräusel. Ders.

D. Umsprossen.

Umsprudeln, v. ntr. intrs. u. trs. D. Umsprudeln. 1. Úmsprudeln, ich sprudele um, umgesprudelt, umzusprudeln. I) ntr. mit sein, umhersprudeln, nach allen Seiten hin sprudeln. II) intrs. um sich sprudeln. III) trs. durch sein Sprudeln umfallen machen. 2. Umsprudeln, ich umsprudele, umsprudelt, zu umsprudeln, rundum, von allen Seiten besprudeln, sprudelnd umgeben. Der von Quellen umsprudelte Sitz.

Umsprühen, v. ntr. mit sein und haben. D. Umsprühen. 1. Úmsprühen, v. ntr. mit sein, es sprühet um, umgesprühet, umzusprühen, umhersprühen, sprühend umherfliegen. 2. Umsprühen, mit haben und der Fügung eines trs. ich umsprühe, umsprühet, zu umsprühen, sprühend umgeben.

Umspuken, v. intrs. D. Umspuken. 1. Úmspuken, ich spuke um, umgespukt, umzuspuken, umgehen und spuken. Ein Gespenst soll im Hause umspuken. 2. Umspuken, ich umspuke, umspukt, zu umspuken, um etwas herum spuken, spukend umgeben. „— unter deren (Mystik) Herrschaft die gereifte Vernunft wieder in höchst kindisches Wesen zusammenkriecht, das die Gespenster seiner Einbildungen umspuken, schrecken und in grundlose Moräste verlocken.“ Ungen.

Umspülen, v. trs. D. Umspülen. D. —ung. 1. Úmspülen, ich spüle um, umgespület, umzuspülen, durch wiederholtes Anspülen umfallen machen. 2. Umspülen, ich umspüle, umspület, zu umspülen, rundum, von allen Seiten bespülen.

> Uns umspülen hunderttausend Wogen. Göthe.
> Schnell hat ihm das Gewoge des himmelentsprossenen Stromes
> Hoch die Schultern umspült — Voß.

Umspünden, v. trs. ich umspünde, umspündet, zu umspünden, mit Spundwerk umgeben, rundum versehen. D. Umspünden. D. —ung.

Umspüren, v. intrs. u. trs. D. Umspüren. D. —ung. 1. Úmspüren, v. intrs. ich spüre um, umgespüret, umzuspüren, in der Runde spüren, auf die Spur zu kommen suchen.

> — — — der in der Weite
> Ums Lager her nach Vorrath umgespürt. Gries.

2. Umspüren, ich umspüre, umspüret, zu umspüren, spürend umgehen.

Umstählen, v. trs. ich umstähle, umstählet, zu umstählen, mit Stahl umgeben, rundum mit Stahl bedecken. Die umstählte Brust. D. Umstählen. D. —ung.

Úmstallen, v. trs. ich stalle um, umgestallet, umzustallen, anders stallen, wie auch, in einen andern Stall bringen. Das Vieh umstallen. D. Umstallen. D. —ung.

Úmstalten, v. trs. ich stalte um, umgestaltet, umzustalten, anders gestalten, andere Gestalt geben. Moerbeek. Gewöhnlicher und besser sagt man umgestalten. „Diejenigen, welche die Dinge in seinem Sinne umstalten.“ Klinger.

> — Schöpfer, du staltest die Erde zur Sonn' um. Sonnenb.

D. Umstalten. D. —ung. „Unerschöpflich in seinen Umstaltungen, und hartnäckig im Widerstande“ ꝛc. Menzel-Sternau.

Umstampfen, v. trs. D. Umstampfen. 1. Úmstampfen, ich stampfe um, umgestampft, umzustampfen, stampfend umstoßen, zu Boden stampfen, es geschehe mit dem Fuße oder mit einem Werkzeuge. 2. Umstampfen, ich umstampfe, umstampft, zu umstampfen, rundum stampfen, anstampfen.

Der Umstand, —es, Mz. —stände, etwas was um eine Sache stehet, seinen Stand um dieselbe hat. So verstehet man im O. D. unter Umstand, sammelwörtlich, umstehende Personen. In einer Nachricht der kurpfälzischen Akademie der Wissenschaften hieß es, nach Ad.: „Die Akademie hielt ihre Versammlung unter einem so vornehmen als zahlreichen Umstande.“ Der Umstand des Gerichts, die Umstehenden bei den ehemahls öffentlich gehaltenen Gerichten. In der guten Schriftsprache ist es in dieser Bedeutung fremd. Uneigentlich sind Umstände etwas was eine Sache gleichsam umstehet, umgiebt, womit dieselbe in gewisser Verbindung und in gewissem Verhältnisse stehet, welches von demselben bestimmt wird, je nachdem es selbst beschaffen ist. Umstände ändern die Sache. Es wird auf die Umstände ankommen, ob die Sache vor sich gehen wird. Die Umstände erlaubten es nicht. Bei so bewandten Umständen konnte es nicht anders sein. Es hat sich ein Umstand ergeben, der für seine Sache sehr günstig ist. Es ist ein übler Umstand, daß er keine Zeugen hat. Eine Begebenheit mit allen einzelnen Umständen erzählen. Unter andern Umständen wäre er ein ganz anderer Mensch geworden. In engerer Bedeutung sind Umstände (bloß in der Mehrzahl) 1) solche bestimmende Verhältnisse, Beziehungen und Rücksichten, welche man bei einer Handlung selbst macht, und

durch welche man sich dabei selbst beschränkt und gewissen Zwang auflegt, also, Weitläufigkeiten, Förmlichkeiten 2c. Viele Umstände machen. Mit einem Freunde sollte man keine Umstände machen. „Soll ich Ihnen sagen, wie mirs ums Herz ist, ohne Umstände zu machen?“ Gellert. Sich ohne alle Umstände an den Tisch setzen, ohne alle Rücksicht auf Rangordnung, auf Schicklichkeit und dergl. Ohne Umstände griff er zu, ohne sich lange zu besinnen, oder sich nöthigen zu lassen 2c. Ich bin kein Freund von vielen Umständen. 2) Allerlei äußere Verhältnisse und Bestimmungen eines Menschen, besonders in Ansehung seines Vermögens, Besitzstandes. Ich möchte wissen, in welchen Umständen er sich befindet. Seine Umstände sollen nicht die besten sein. „Wenn Sie kein ander Bedenken haben, als ihre Umstände, so bin ich glücklich.“ Gellert.

Umständig, adj. u. adv. 1) † Seinen Stand um etwas habend, umstehend. 2) Mit allen Umständen, im O. D. Etwas umständig erzählen. 3) Mit Umständen verbunden. Davon die Umständigkeit.

Umständlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Mit allen oder doch den meisten Umständen. Etwas umständlich erzählen. Eine umständliche Erzählung, Auseinandersetzung. Das Umständliche bei einer Sache anführen, die einzelnen Umstände (das Detail) E. 2) X Mit Umständen, d. h. mit mehr oder weniger beschwerlichen Förmlichkeiten, Weitläufigkeiten verbunden. Das ist ihm viel zu umständlich, lieber unterläßt er es ganz.

Die Umständlichkeit, Mz. —en. 1) Die Beschaffenheit einer Sache da sie umständlich ist; ohne Mehrzahl. 2) Die Eigenschaft einer Person, da sie umständlich ist, Umstände macht, umständlich erzählt 2c; ohne Mehrzahl. 3) Ein umständliches Verfahren. „Aber die Geister bedürfen solcher Umständlichkeiten nicht.“ Musäus.

Das Umstandswort (Umstandwort) —es, Mz. —wörter, in der Sprachlehre ein Wort, welches einen Umstand bei einer Sache, bei einer Handlung bezeichnet (Adverbium). Solcher Umstandwörter giebt es mehrere Arten, und fast alle Beilegewörter, welchen bloß das Ende e angehängt ist werden auch als Umstandwörter gebraucht, z. B. hoch, tief, kurz, lang, kalt, warm 2c. Andere Wörter sind bloß Umstandwörter, z. B. gern. Umstandwörter der Zeit 2c. (Adverbia temporis) z. B. heut, gestern, morgen, lange, ehemahls, einst 2c. Umstandwörter des Ortes (Adverbia loci) z. B. hier, dort, oben, unten, jenseits, diesseits 2c.

X Umstänkern, v. intrs. u. trs. D. Umstänkern. 1. Úmstänkern, v. intrs. mit sein, ich stänkere um, umgestänkert, umzustänkern, umhergehen und stänkern, durchstänkern. 2. Umstänkern, ich umstänkere, umstänkert, zu umstänkern, rundum, auf allen Seiten durchstänkern, durchsuchen.

X Umstapeln, Úmstapfen, und Umstäpeln, Umstäpfen, v. intrs. u. trs. s. Úmgehen und Umgéhen.

Umstarren, v. intrs. u. ntr. D. Umstarren. 1. Úmstarren, v. intrs. ich starre um, umgestarrt, umzustarren, mit starren Blicken umhersehen. 2. △ Umstárren, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. ich umstarre, umstarret, zu umstarren, starr, starrend umgeben.

> Nur Geklüft umstarrte den Strand. Voß.
>
> — von Schilden umstarret und spitzigen Lanzen. Ders.

Dann, rundum von etwas starren, rundum in Menge mit etwas versehen sein, so daß es davon starret.

> Neben ihm stand, umstarret von erhabenen Zeichen, ein schwerer Alterthümlicher Krug — — Voß.

Umstauben, v. ntr. mit haben und sein, es staubet um, umgestaubet, umzustauben, umherstauben, als Staub, wie Staub umherfliegen; auch úmstieben. Damit es nicht umstaube, verhängt man den Kasten auf allen Seiten. Es hat umgestaubt. Das Mehl ist umgestaubt. D. Umstauben.

Umstäuben, v. trs. D. Umstäuben. D. — ung. 1. Úmstäuben, ich stäube um, umgestäubt, umzustäuben, als Staub um sich her verbreiten. 2. Umstäuben, ich umstäube, umstäubt, zu umstäuben, rundum, auf allen Seiten bestäuben.

Úmstauchen, v. trs. ich stauche um, umgestaucht, umzustauchen, aufstauchen und umbiegen. D. Umstauchen. D. —ung.

Úmstauen, v. trs. ich staue um, umgestauet, umzustauen, anders stauen, von der Ladung der Schiffe. S. Stauen. D. Umstauen. D. — ung.

Umstechen, v. trs. unregelm. (s. Stechen). D. Umstechen. D.—ung. 1. Úmstechen, ich steche um, umgestochen, umzustechen. 1) Um etwas stechen. Die Schrift umstechen, um ein Bild, um einen Stempel 2c. 2) über den Haufen stechen, so stechen, daß es umfällt. 3) Von neuen, anders stechen. Eine Platte umstechen. Mit der Schaufel umstechen, umwenden, indem man mit der Schaufel gleichsam hineinsticht, und das Unterste zu oberst bringt. Das Getreide umstechen. 2. Umstéchen, ich umsteche, umstochen, zu umstechen, rundum bestechen, mit Stichen versehen 2c.

Der Úmstecher, —s, Mz. gl. einer der etwas úmsticht. Moerbeek.

Umstecken, v. trs. D. Umstecken. D. —ung 1. Úmstecken, ich stecke um, umgesteckt, umzustecken. 1) Um etwas stecken. Bohnen umstecken, um die Laube. 2) Von neuen, anders stecken. Eine Haube, ein Kopfzeug umstecken. 2 Umstécken, ich umstecke, umsteckt, zu umstecken. I) trs. rundum bestecken. „— umsteckt mit Rosen.“ Hohel. 7, 2.

> Die Fremden besser zu erfreuen,
>
> Umsteckt der milde Wirth den Tisch mit dichten Maien. Hagedorn.

II) ntr. mit haben und der Fügung eines trs. rund herum stecken, gesteckt sein, und auf solche Art umgeben.

> Den (Bücherhaufen) bis ans hohe Gewölb' hinauf
>
> Ein angeraucht Papier umsteckt. Göthe.

Umstehen, v. ntr. unregelm. (s. Stehen), mit haben und der Fügung eines trs. D. Umstehen. 1. Úmstehen, ich stehe um, umgestanden, umzustehen. 1) Um etwas stehen, seinen Stand haben. Die umstehenden Personen, welche um etwas stehen, welche umherstehen; die Umstehenden. Die umstehende Schrift, um ein Bild, um eine Münze. 2) Auf der andern umzuwendenden Seite stehen. Die umstehenden Worte. Die umstehende Summe. 2. Umstéhen, v. ntr. mit der Fügung eines trs. ich umstehe, umstanden, zu umstehen, rund um etwas stehen, stehend umgeben.

> — und die Schlangenhaare schüttelnd
>
> Umstehen mich die finstern Höllengeister. Schiller.
>
> Und alle die Wähler, die Sieben
>
> Umstanden geschäftig den Herrscher der Welt. Ders.
>
> — das Volk, das ihn umstand. Hauswald.
>
> Purpurbraun umstand das Gewoge sie — Voß.
>
> Der Schaum umstand die Lippen ihm — Ders.

Umsteigen, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Steigen). D. Umsteigen. D. —ung. 1. Úmsteigen, v. intrs. mit sein, ich steige um, umgestiegen, umzusteigen. 1) Um etwas steigen, wie auch, umhersteigen. 2) Auf einem Umwege steigen. 2. Umsteígen, ich umsteige, umstiegen, zu umsteigen, rundum steigen. Den Berg umsteigen.

Umsteinen, v. trs. ich umsteine, umsteinet, zu umsteinen, mit Steinen umsetzen, umgeben. D. Umsteinen. D. —ung.

Umstellen, v. trs. D. Umstellen. D. —ung. 1. Úmstellen, ich stelle um, umgestellt, umzustellen. 1) Um etwas stellen, umherstellen. 2) Anders stellen. Die Bücher in dem Bücherbrette umstellen. Die Worte umstellen. Die Umstellung der Worte (Inversio). 3) Durch anderes Stellen zu etwas Anderem machen. „— und die Dreschmaschine des Staates — versuchsweise in eine Säemaschine umzustellen.“ J. P. Richter. 2. Umstéllen, ich umstelle, umstellt, zu umstellen, rundum stellen, mit etwas was man stellet, hinstellet, umgeben. Den Tisch mit Stühlen umstellen. Besonders im Jagdwesen. Einen Wald mit Netzen umstel-

len, auch kur den Wald umstellen, Netze um denselben stellen, ihn mit aufgestellten Netzen umgeben.

Umstemmen, v. trs. ich umstemme, umstemmt, zu umstemmen, rundum stemmen, mit Stemmen versehen. Ein Haus umstemmen. D. Umstemmen. D. —ung.

Umstempeln, v. trs. D. Umstempeln. D. —ung. 1. Umstempeln, ich stempele um, umgestempelt, umzustempeln, anders stempeln. 2. Umstempeln, ich umstempele, umstempelt, zu umstempeln, rundum bestempeln.

Umsteppen, v. trs. ich umsteppe, umsteppt, zu umsteppen, rundum besteppen. D. Umsteppen. D. —ung.

† Umsterzen, v. intrs. ich sterze um, umgesterzt, umzusterzen, umziehen. S. Sterzen. D. Umsterzen.

Umsteuern, v. intrs. u. trs. D. Umsteuern. D. —ung. 1. Umsteuern, ich steuere um, umgesteuert, umzusteuern. I) intrs. mit sein. 1) Um etwas steuern, wie auch, umhersteuern. 2) Auf einem Umwege steuern. II) trs. im Steuern umstoßen, wie umsegeln. 2. Umsteuern, ich umsteuere, umsteuert, zu umsteuern, mit dem Steuer lenkend umfahren, umschiffen. Die Klippen und Sandbänke glücklich umsteuern.

Umsticheln, v. trs. ich umstichele, umstichelt, zu umsticheln, rundum sticheln, mit kleinen Stichen umgeben. D. Umsticheln. D. —ung.

Umsticken, v. trs. D. Umsticken. D. —ung. 1. Umsticken, ich sticke um, umgestickt, umzusticken, um etwas herum sticken. Einen Rand, einen Blätterkranz umsticken. 2. Umsticken, ich umsticke, umstickt, zu umsticken, rundum besticken, mit Stickerei umgeben.

Umstieben, v. ntr. mit haben und sein, s. Umstauben.

Umstieren, v. intrs. ich stiere um, umgestiert, umzustieren, mit stieren Blicken umsehen. D. Umstieren.

Umstimmen, v. intrs. u. trs. ich stimme um, umgestimmt, umzustimmen. I) intrs. die Stimmen nach der Reihe herum geben. Es soll erst umgestimmt werden. II) trs. anders stimmen. Ein Klavier, eine Geige, eine Orgel umstimmen. Uneigentlich, einen umstimmen, ihn bestimmen, bewegen, seine Meinung, seinen Entschluß zu ändern.

Herkla suchte mit sanft liebkosender Bitte den Weltmann
Umzustimmen — — Sonnenberg.

D. Umstimmen. D. —ung.

○ Umstinken, v. ntr. unregelm. (s. Stinken), mit haben und der Fügung eines trs. umstunken, zu umstinken, rund um etwas stinken, seinen Gestank um etwas verbreiten.

Wie nicht mehr die geweihte Schnuppe
Der ew'gen Lampe sie umstinkt. Thümmel.

D. Umstinken.

Umstöbern, v. ntr. u. trs. D. Umstöbern. 1. Umstöbern, ich stöbere um, umgestöbert, umzustöbern. I) trs. mit sein, umhergehen und stöbern oder durchstöbern. II) ntr. mit haben, stöbernd umherlaufen. 2. Umstöbern, ich umstöbere, umstöbert, zu umstöbern. I) v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. stöbernd umfliegen, umgeben.

— den kein Sturm noch erschütterte —
— oder der Schnee umstöberte — Voß.

Und von Bäumen und Dach umstöbern mich schneibende Flocken.
Voß.

II) trs stöbernd, durchstöbernd umgehen, umlaufen. Der Jagdhund umstöbert das Gebüsch.

Umstochern, v. intrs u. trs. D. Umstochern. D. —ung. 1. X Umstochern, v. intrs ich stochere um, umgestochert, umzustochern, umherstochern, bald hier bald da stochern. 2. Umstochern, ich umstochere, umstochert, zu umstochern, rundum stochern, bestochern.

Umstöhnen, v. trs. ich umstöhne, umstöhnet, zu umstöhnen, sein Stöhnen rundum hören lassen, stöhnend umgeben. D. Umstöhnen.

Umstolpern, v. ntr. u. trs. D. Umstolpern. 1. Umstolpern, v. ntr. mit sein, ich stolpere um, umgestolpert, umzustolpern, stolpern und umfallen. 2. Umstolpern, ich umstolpere, umstolpert, zu umstolpern, stolpernd sich um etwas bewegen.

Umstolzen, v. intrs. mit sein, ich stolze um, umgestolzet, umzustolzen, stolzend umhergehen. D. Umstolzen.

Umstopfen, v. trs. D. Umstopfen. D. —ung. 1. Umstopfen, ich stopfe um, umgestopft, umzustopfen, von neuen, anders stopfen. 2. Umstopfen, ich umstopfe, umstopft, zu umstopfen, rundum stopfen, stopfend mit etwas umgeben.

Umstören, v. trs. ich störe um, umgestöret, umzustören, so stören, daß das Unterste zu oberst kömmt, durch Stören unter einander, in Unordnung bringen. Alles umstören. D. Umstören. D. —ung.

Umstoßen, v. trs. unregelm. (s. Stoßen). D. Umstoßen. D. —ung. 1. Umstoßen, ich stoße um, umgestoßen, umzustoßen. 1) Um etwas stoßen, etwas stoßen daß es sich um etwas Anderes bewege. 2) über den Haufen stoßen, stoßen daß es umfällt. Ein Glas, einen Stuhl rc. umstoßen. Uneigentlich, vom Weine, wenn man dessen zu viel trinkt, umfallen machen.

Und stößt er (der Wein) uns auch manchmal um. Ungen.

In weiterer uneigentlicher Bedeutung, seiner Kraft berauben. Ein Testament, ein Gesetz umstoßen, ihm seine Kraft, seine Gültigkeit nehmen. 2. Umstoßen, ich umstoße, umstoßen, zu umstoßen, rundum bestoßen.

Der Umstoßer, —s, Mz. gl. einer der etwas umstößt. Moerbeek. Der Umstoßer eines Testamentes, eines Gesetzes.

Umstößlich, adj. u. adv. umgestoßen werden könnend. Moerbeek. Davon die Umstößlichkeit.

Umstottern, v. trs. ich umstottere, umstottert, zu umstottern, stotternd umgeben. Die ganze mit einem Zungenfehler behaftete Familie drang auf mich ein, und umstotterte mich. D. Umstottern.

Umstrahlen, v. ntr. mit haben. D. Umstrahlen. D. —ung. 1. Umstrahlen, ich strahle um, umgestrahlet, umzustrahlen, seine Strahlen umherwerfen. 2. Umstrahlen, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. ich umstrahle, umstrahlet, zu umstrahlen, rundum bestrahlen, mit Strahlen, auch wie mit Strahlen, umgeben.

Jesu! laß des Himmels Klarheit
Mich wie Hürd' und Hirt umstrahlen. Lohenstein.
— sie sieht wie umstrahlt von dem Glanze des Himmels, Gloa.
Klopstock.

△ Uneigentlich, mit etwas hell Glänzendem oder auch nur Hellfarbigem umgeben.

— vom purpurnen Gewande
Umstrahlt — Bürde.

Dann, mit etwas was wegen seiner Eigenschaft in Ansehung des Hellen, Angenehmen rc. mit strahlendem Lichte zu vergleichen ist, reichlich versehen, gleichsam damit umgießen. "— von dem Mondscheine, stiller Andacht und holdseliger Jungfräulichkeit umstrahlt." Ewald.

— umstrahlte mit Wonne, wie Glanz des Tages,
Den, der blind war — Klopstock.
Wunderbar umstrahlt' ihn mit Anmuth Pallas Athene. Voß.

X Umstrampeln, v. trs. ich strampele um, umgestrampelt, umzustrampeln, strampelnd, durch Strampeln umstoßen. D. Umstrampeln.

△ Umsträuben, v. trs. ich umsträube, umsträubet, zu umsträuben, mit etwas was sich sträubet umgeben,

— und nicht den schlangenumsträubten
Dreifach bellenden Hals dem medusischen Gräuel zu fesseln. Voß.

D. Umsträuben.

Umstraucheln, v. ntr. mit sein, ich strauchele um, umgestrauchelt, umzustraucheln, straucheln und umfallen. D. Umstraucheln.

Umstreben, v. intrs. ich strebe um, umgestrebt, umzustreben, streben um etwas zu gelangen. D. Umstreben.

Ümstrecken, v. trs. ich strecke um, umgestreckt, umzustrecken, um etwas strecken, streckend um etwas legen ꝛc. D. Umstrecken. D. —ung.

Umstreichen, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Streichen). D. Umstreichen. D. —ung. 1. **Ümstreichen**, ich streiche um, umgestrichen, umzustreichen. I) X intrs. mit sein, umherstreichen. „— aus dem tollen Wahn einiger umstreichenden fremden Mönche.“ Herder. II) trs. 1) Um etwas streichen. 2) Anders streichen. 2. **Umstreichen**, v. trs. ich umstreiche, umstreichen, zu umstreichen. 1) Streichend, auf dem Striche umgehen. 2) Rundum bestreichen. Eine Öffnung mit Kalk umstreichen.

Der Ümstreicher, —s, Mz. gl. einer der umstreicht, umherstreicht. Stieler.

Umstreifen, v. intrs. u. trs. D. Umstreifen. D. —ung. 1. **Ümstreifen**, ich streife um, umgestreift, umzustreifen. I) intrs. mit sein, umherstreifen; ümstreichen. II) trs. um etwas streifen, aufstreifen und um etwas legen. 2. **Umstreifen**, ich umstreife, umstreift, zu umstreifen. 1) Streifend, umherstreifend umgehen. 2) Rundum bestreifen, mit Streifen versehen.

Umstreiten, v. trs. unregelm. (s. Streiten), ich umstreite, umstritten, zu umstreiten, streitend umgeben, von allen Seiten bestreiten. D. Umstreiten.

Umstreuen, v. trs. D. Umstreuen. D. —ung. 1. **Ümstreuen**, ich streue um, umgestreuet, umzustreuen, um etwas her streuen, wie auch umherstreuen, d. h. hier und dorthin streuen. 2. **Umstreuen**, ich umstreue, umstreuet, zu umstreuen, rundum bestreuen.

* **Der Ümstrich**, —es, Mz. —e, ein Strich, welcher etwas umgiebt. Stieler.

Umstricheln, v. trs. ich umstrichele, umstrichelt, zu umstricheln, mit Strichelm, kleinen Strichen umgeben. D. Umstricheln. D. —ung.

Umstricken, v. trs. D. Umstricken. D. —ung. 1. **Umstricken**, ich stricke um, umgestrickt, umzustricken. 1) X Rundum, herumstricken. Einmahl umstricken, alle Nadeln einmahl abstricken. 2) Von neuem, anders stricken. 2. **Umstricken**, ich umstricke, umstrickt, zu umstricken, rundum bestricken, mit Strickwerk umgeben. Einen Ball umstricken. Ein Geschirr mit Draht umstricken.

O daß ihr nicht, als wie vom Jägernetz
Umstrickt, zu bald ein Fang der Feinde seid. Bürger. (M.)

Uneigentlich. 1) Wie mit Stricken umgeben, fesseln, fest halten.

Epheugerank umstrickt in verschlungenen Knoten die Ruder. Voß.

Mit den Armen umstricken, fest umarmen. „Er umstrickte die schlanke Ida, die — kaum wußte, wie ihr geschehen war, als sie sich plötzlich tief in der Umarmung — wiederfand.“ E. Wagner. Noch uneigentlicher vom Blicke, für, damit fest halten.

Von eurem Späherang' umstrickt. Schiller.

2) Mit Banden, Fallstricken umgeben. „— beschämt den merkantilischen Geist unsers Zeitalters, und mag manchen zur Ansicht und Einkehr in sich bringen, der von ihm umstrickt ist.“ Schlichtegroll.

Aber nachdem sie der Götter Geschick zum Verderben umstrickte. Voß.

Umstrickte mich blendend ein Zauber der Hölle? Schiller. (M.)

Der Umstricker, —s, Mz. gl. einer der umstricket, besonders der jemand umstricket, in der zweiten uneigentlichen Bedeutung.

Umströmen, v. ntr. D. Umströmen. D. —ung. 1. **Ümströmen**, v. ntr. mit haben, ich ströme um, umgeströmet, umzuströmen. 1) Um etwas strömen, als Strom um etwas fließen. 2) Mit der Fügung eines trs. an etwas strömen und umfallen machen. 2. **Umströmen**, ich umströme, umströmet, zu umströmen, von allen Seiten beströmen, rund herum strömen, strömend umgeben. Der Fluß umströmet die Stadt.

Kalter Schweiß umströmt mir — jetzo die Glieder. Voß.
— und Blut umströmte das Estrich. Ders.

Dichterisch auch nur △ für begießen.

Doch die Beleidigte schwinget die Neig' in des Redenden Antlitz,
Und umströmt ihn mit Nässe zugleich und malzigem Mischung.
Voß.

Uneigentlich, rundum, reichlich umgeben ꝛc. „Und wie wendet ihr diese euch umströmende, freie und unverdiente Gottesgnade an?“ Herder.

Also kamst du mit tausendmahl tausend Leben umströmt. Klopst.
— und die umströmende Nacht. Voß.
Seelenangst umströmte die Königinn — Ders.

Umstrudeln, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. D. Umstrudeln. 1. **Ümstrudeln**, ich strudele um, umgestrudelt, umzustrudeln, strudelnd, im Strudeln umstoßen. 2. **Umstrudeln**, ich umstrudele, umstrudelt, zu umstrudeln, strudelnd umgeben.

Und sollten uns Bäche von Blut umstrudeln. Ratschky.

Umstülpen, v. trs. D. Umstülpen. D. —ung. 1. **Ümstülpen**, ich stülpe um, umgestülpt, umzustülpen. 1) Stülpend das Oberste zu unterst kehren. Eine Tasse umstülpen. „— auf Wegen, wo der jüngste Tag schon gewesen zu sein, und alles umgewühlt und umgestülpt zu haben scheint ꝛc.“ S. 2) Um etwas herum stülpen. 2. **Umstülpen**, ich umstülpe, umstülpt, zu umstülpen, rundum mit etwas was gestülpt wird umgeben.

X **Ümstupfen**, v. trs. ich stupfe um, umgestupft, umzustupfen, stupfend umstoßen. D. Umstupfen. D. —ung.

Umstürmen, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. D. Umstürmen. D. —ung. 1. **Ümstürmen**, ich stürme um, umgestürmt, umzustürmen, stürmend umwerfen. 2. **Umstürmen**, ich umstürme, umstürmet, zu umstürmen, rundum, von allen Seiten stürmen, anstürmen, oder bestürmen, stürmend umgeben. Vom Nord umstürmt, vom Schnee umstöbert setzten wir unsere Reise fort.

— und die Seiten umstürmt rings wogende Brandung. Voß.
Wie er unter der Last, von Getös' umstürmt und von Krachen
Mühsam geht — — Klopstock.

So auch uneigentlich. „Das umstürmte Herz.“ J. P. Richter.

Ruht ihr weichen Seelen,
Die das Leben kalt umstürmt. Tiedge.

Der Ümsturz, —es, Mz. u. 1) Der Zustand, der Fall, da ein Ding umstürzet. Der Umsturz einer Mauer, eines Hauses. „— oft begräbt ein schneller Umsturz hohe Gebäude.“ Ungen. So auch uneigentlich. Der Umsturz eines Reiches, der Zustand, da es aus seiner Höhe, Größe plötzlich herabsinkt, und entweder ganz verändert wird, oder ganz aufhört. „Dem Staate Umsturz drohen.“ Bragur. (M.) Der Umsturz des Thrones in Frankreich. 2) Die Handlung, da man etwas umstürzet.

Ümstürzen, v. ntr. intrs. u. trs. ich stürze um, umgestürzt, umzustürzen. I) ntr. mit sein, zu Boden stürzen, mit einem Sturze aus dem Stehen zum Liegen kommen. Das Haus, der Thurm ist umgestürzt. Der Wagen drohte umzustürzen. Uneigentlich, aus einem Zustande der Höhe und Größe in einen geringen niedrigen plötzlich versetzt werden. Wer hätte geglaubt, daß dieser Staat so leicht und so schnell umstürzen könnte. Ein Handelshaus stürzt um, wenn es plötzlich in den Zustand geräth, daß es nicht mehr zahlen kann (es macht Banqueroute).

Kein umgestürzes Handelshaus
Hat das Vermögen deiner Braut zertrümmert. Bürde.

II) trs. 1) Umstürzen machen; eigentlich und uneigentlich. Eine Mauer, eine Säule, ein Denkmahl umstürzen. „Die Gottlosen werden umgestürzt.“ Sprichw. 12, 7. „Die Partein streben dahin, die Regierung umzustürzen.“ Ungen. (M.) Einen Thron umstürzen. Zuweilen auch dichterisch für umhauen ꝛc.

— mit umgestürzten Wäldern verschlossen
War der Eingang des Thals. — Sonnenberg.

2) Stürzen, daß das Unterste zu oberst kömmt. Einen Karren umstürzen. Für, den Acker umstürzen, ist bloß, ihn stürzen gewöhnlich. Ein Gefäß umstürzen. III) ‡ intrs. mit sein, umziehen, seine Wohnung ändern. S. Umsterzen und Sterzen. — D. Umstürzen. D. —ung. S. auch der Umsturz.

Umstützen, v. trs. ich umstütze, umstützt, zu umstützen, mit Stützen umgeben, rundum stützen. D. Umstützen. D. —ung.

X **Ümsuchen**, v. intrs. u. trs. ich suche um, umgesucht, umzusuchen. I) trs. umher suchen, hier und da suchen. Ich habe überall umgesucht, und nichts gefunden. II) trs. im Suchen unter einander bringen, werfen. Alles umsuchen. — D. Umsuchen. D. —ung.

Umsudeln, v. trs. ich umsudele, umsudelt, zu umsudeln, rundum besudeln. D. Umsudeln. D. —ung.

Umsummen und Umsumsen, v. ntr., intrs. u. trs. D. Umsummen und Umsumsen. D. —ung. 1. **Ümsummen und Ümsumsen**, v. ntr. mit haben u. intrs. ich summe um und ich sumse um, umgesummt und umgesumset, umzusummen und umzusumsen. 1) Um etwas summen, sumsen, summend oder sumsend fliegen. 2) Umhersummen, umhersumsen. 2. **Umsúmmen und Umsúmsen**, v. trs. ich umsumme und ich umsumse, umsummet und umsumset, zu umsummen und zu umsumsen, summend, sumsend umfliegen.

Hier ist nicht freundlich zu trinken, die Fliegen umsummen die Gläser. Göthe.

Bienen umsumm'ten sie rings — Voß.

1. **Ümtäfeln**, v. trs. ich täfele um, umgetäfelt, umzutäfeln, bei den Tuchmachern, das bereits gewebte Farbentuch alle Tage von dem Unterbaume des Stuhles abrollen und auf die Leiter legen, damit es trockne und von dem nassen Einschusse nicht Stockflecken bekomme. D. Umtäfeln. D. —ung.

2. **Umtä́feln**, v. trs. ich umtäfele, umtäfelt, zu umtäfeln, mit Täfelwerk umgeben. Der umtäfelte Sitz. D. Umtäfeln. D. —ung.

Umtálgen, v. trs. ich umtalge, umtalget, zu umtalgen, mit Talg rundum bestreichen. D. Umtalgen. D. —ung.

Umtä́ndeln, v. trs. ich umtändle, umtändelt, zu umtändeln, tändelnd, tändelhaft umgeben. Von spielenden Kindern umtändelt. D. Umtändeln.

Umtanzen, v. trs. D. Umtanzen. 1. **Ümtanzen**, ich tanze um, umgetanzet, umzutanzen. 1) X Reihe um tanzen. 2) Im Tanzen umstoßen. 2. **Umtánzen**, ich umtanze, umtanzet, zu umtanzen, um etwas herumtanzen, tanzend umgeben.

Sie (Flora) die froh die Bäum' umtanzt. P. Flemming.

Manches sahn sie zuvor auf ihren Wegen und lernten

Manches, umtanzt von fröhlichen Stunden — Klopstock.

Ümtappen, v. intrs. u. trs. ich tappe um, umgetappt, umzutappen. I) intrs. umhertappen. II) trs. tappend, im Tappen umstoßen. D. Umtappen.

O **Umtástbar**, adj. u. adv. sich umtasten lassend, umtastet werden könnend. „Allgemeine Begriffe taugen überhaupt nicht für die Poesie; diese liebt das Sinnliche, Umtastbare.“ Kolbe. Davon die Umtastbarkeit.

Umtasten, v. intrs. u. trs. D. Umtasten. D. —ung. 1. **Ümtasten**, v. intrs. ich taste um, umgetastet, umzutasten, umhertasten, bald hier bald da antasten, um durch das Gefühl zu erkennen oder um zu ergreifen. 2. **Umtásten**, v. trs. ich umtaste, umtastet, zu umtasten, rundum, von allen Seiten betasten. △ Uneigentlich dichterisch vom Blicke. „Er untersucht oder umtastet das Kunstwerk mit dem Flammenblick.“ Sturz.

O **Die Ümtaufe**, Mz. n die Handlung, da man umtaufet, von neuen, anders taufet. „Indessen vertheidigte Cyprian diese Umtaufe auf einigen Versammlungen.“ Henke. (R.) „Nur unbegreiflich bleibts, daß die Weiber bei dem damahligen Schauder vor dem Teufel so wie vor der Hölle, sich nicht vor einer Erscheinung und vor der höllischen Umtaufe — entsetzt haben.“ J. P. Richter.

Ümtaufen, v. trs. ich taufe um, umgetauft, umzutaufen, von neuen, anders taufen, wiedertaufen. Uneigentlich, einen andern Namen geben, weil man bei der Taufe die Namen zu geben pflegt. D. Umtaufen. D. —ung.

Umtaumeln, v. ntr. u. trs. D. Umtaumeln. D. —ung. 1. **Ümtaumeln**, ich taumele um, umgetaumelt, umzutaumeln. I) ntr. mit sein, taumeln und umfallen.

Vor Schlaf umtaumelt er selbst mit den Sesseln. Baggesen.

S. Um, zu Ende. II) trs. taumelnd umstoßen. Der Trunkenbold taumelte Tisch und Stühle um. 2. **Umtaúmeln**, ich umtaumele, umtaumelt, zu umtaumeln, taumelnd um etwas sich bewegen, taumelnd umgeben.

Umtaumelt sie (die Motte) das Licht in immer kleinern Bogen. Wieland.

Nun brennt der Weste Volk von neuer Liebesglut,
Umtaumelt jeden Strauch und schwärmt auf allen Hügeln. Blumauer.

Naxos umtaumelte Berge vorbei — Voß.

In beiden Formen ist in der eigentlichen Bedeutung im gemeinen Leben auch ümtorkeln und umtórkeln üblich.

Der Ümtausch, —es, Mz. —täusche, die Handlung, da man etwas umtauschet. Einen Umtausch machen. Der Umtausch der Waaren. „Der Ausstoß oder Umtausch einzelner Worte.“ Henke. (R.)

Ümtauschen, v. trs. ich tausche um, umgetauscht, umzutauschen, gegen etwas Anderes tauschen, oder auch, was man getauscht hat von neuen vertauschen. Waaren umtauschen. Die Kleider umtauschen. Umtauschen ist das allgemeine Wort und wird von gegenseitiger Veräußerung von Sachen jeder Art und unter Personen jeder Art gebraucht, umsetzen aber nur vom Tausche eigentlicher Waaren oder Gegenstände des Handels. Vergl. Umwechseln. D. Umtauschen. D. —ung.

O **Ümtäuschen**, v. trs. ich täusche um, umgetäuscht, umzutäuschen, auf eine täuschende Art, vergeblich umhergehen, umherlaufen machen.

Jene (Gans) mit flatterndem Lauf vor den langsam folgenden Alten
Müdet sie lang' umtäuschend — — Voß.

D. Umtäuschen. D. —ung.

Ümtheilen, v. trs. ich theile um, umgetheilt, umzutheilen, herum theilen, nach der Reihe an jeden austheilen. Stieler. Eine Speise umtheilen. „Brot und Wein (im Abendmahle) umtheilen.“ Storr. (R.) D. Umtheilen. D. —ung.

Umthéren, v. trs. ich umthere, umtheret, zu umtheren, mit Ther rundum bestreichen. D. Umtheren. D. —ung.

Ümthun, v. intrs. trs. u. rec. unregelm. (s. Thun), ich thue um, umgethan, umzuthun. I) trs. bei den Jägern, hier und da von den Sauen, wenn sie auf sind und in den Dickigen hier und da brechen. II) trs. 1) Um sich thun, als ein allgemeiner Ausdruck, von Kleidungsstücken 2c., welche man um sich befestiget. Einen Mantel, eine Kette, einen Degen umthun.

Und flugs ist Kaftan und Alles umgethan. Wieland.

2) ‡ Thun, machen daß etwas umliege. Einen Baum umthun, in der Schweiz, ihn umhauen. III) X rec. Sich umthun. 1) Sich umsehen nach etwas, sich bemühen um etwas. Sich nach einer Wohnung umthun. In der Schweiz sagt man auch, sich nach einem Amte umthun, sich darum bewerben. In der Schweiz versteht man darunter auch, durch abergläubische Mittel versuchen, gestohlene Sachen wiederzubekommen. 2) ‡ Sich umthun, im N. D. sich umändern, in Ansehung der Sitten. 3) † Er weiß sich umzuthun, sich einzuschmeicheln, in der Schweiz. — D. Umthun. D. —ung.

Umthürmen, v. trs. ich umthürme, umthürmet, zu umthürmen,

mit Thürmen, oder wie mit Thürmen umgeben.

Welche zuerst aufbauten die siebenthorige Thebe
Und zur Veste umthürmten — Voß
— stolz umthürmtes Land — Matthisson. (R.)

Uneigentlich, thurmhoch umgeben.

— mit einem Felsengut umthürmt. Schubart. (R.)

Noch uneigentlicher von unkörperlichen Dingen.

Wenn ihn Gefahren umthürmten wie Berge — Sonnenberg.

D. Umthürmen. D. —ung.

Ůmticken, v. trs. ich ticke um, umgetickt, umzuticken, tickend umstoßen. D. Umticken.

Umtoben, v. intrs. u. trs. D. Umtoben. 1. Ůmtoben, ich tobe um, umgetobet, umzutoben. I) intrs. mit sein, umhertoben, tobend umhergehen ꝛc. II) trs. tobend, im Toben umstoßen. 2. Umtóben, v. trs. ich umtobe, umtobet, zu umtoben, tobend umgéhen, umgeben ꝛc. Sie von Getümmel umtobt — Voß.

So der gewaltige Damm, den laut anbrausend die Meerflut
Rings umtobt — — Ders.

Eben so kann man in beiden Formen ůmtosen und umtósen, ůmtollen und umtóllen gebrauchen.

Ůmtollen und Umtóllen, v. intrs. s. Umtoben.

Umtönen, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. ich umtöne, umtönet zu umtönen, um etwas her tönen, sein Getön umher verbreiten. — nachdem das Gebell ihn umtönte Voß.

— von Lerchen umtönt und Nachtigallen. Ders.

Daß der Sturm der Schlacht mich faßte,
Speere sausend mich umtönten. Schiller.

D. Umtönen.

X Ůmtorkeln und Umtórkeln, v. ntr. u. trs. s. Umtaumeln.

Ůmtosen und Umtósen, v. intrs. u. trs. s. Umtoben.

Ůmtraben, v. intrs. mit sein und Umtráben, s. Umgehen und Traben.

Umtragen, v. trs. unregelm. (s. Tragen). D. Umtragen. D. —ung. 1. Ůmtragen, ich trage um, umgetragen, umzutragen. 1) Herumtragen, von einem zum andern tragen. Eine Schrift zur Unterzeichnung umtragen. 2) Umhertragen, hier und dorthin tragen. Briefe umtragen. „Wir tragen um allezeit das Sterben des Herren Jesu an unserm Leibe“. 2 Cor. 4, 10. 3) * Umwechselnd, einer um den andern tragen. Henisch. In einer engern Bedeutung ist umtragen bei den Tuchbereitern, eine Tracht um die andere, wechselweise rauhen, wenn man nämlich bei dem Rauhen aus dem zweiten Wasser bloß die rechte Seite rauhet und zwar wechselweise, eine Tracht von dem letzten Ende bis zum Mantelende, die andre vom Mantelende bis zum letzten Ende geraubet wird. Die letzte Tracht geht nach dem Mantelende. 2. ○ Umtrágen, ich umtrage, umtragen, zu umtragen, rundum tragen, tragend umgéhen.

Dreimahl dann umtrug er mit Reinigungsflut die Genossen. Voß.

Der Ůmträger, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas umträgt. „Der Umträger soll hin.“ Benzel-Sternau.

X Umträllern, v. trs. ich umträllere, umträllert, zu umträllern, trällernd umgéhen, umgében. D. Umträllern.

X Umtrampeln und Umtrampen, v. trs. D. Umtrampeln und Umtrampen. 1. Ůmtrampeln und Ůmtrampen, ich trampele um und ich trampe um, umgetrampelt und umgetrampet, umzutrampeln und umzutrampen, zu Boden trampeln, trampen, trampelnd, trampend umtreten. 2. Umtrámpeln, Umtrámpen, ich umtrampele und umtrampe, umtrampelt und umtrampet, zu umtrampeln und zu umtrampen, trampelnd, trampend umgéhen, umgében ꝛc.

X Umtrappeln und Umtrappen, v. trs. D. Umtrappeln und Umtrappen. 1. Ůmtrappeln und Ůmtrappen, ich trappele um und ich trappe um, umgetrappelt und umgetrappet, umzutrappeln und umzutrappen, zu Boden trappeln, trappen. 2. Umtráppeln und Umtráppen, ich umtrappele und umtrappe, umtrappelt und umtrappet, zu umtrappeln und zu umtrappen, trappelnd, trappend umgéhen, umgében.

Ein Schock Lakeien, flink und risch
Umtrappelt Tafel und Schenktisch. Kl. Schmidt.

Umtráufeln und Umtráufen, v. trs. ich umträufele und ich umträufe, umträufelt und umträuft, zu umträufeln und zu umträufen, rundum, auf allen Seiten beträufeln, beträufen. D. Umträufeln und Umträufen. D. —ung.

‡ Umtrecken, v. trs. ich trecke um, umgetreckt, umzutrecken, im N. D. umziehen. D. Umtrecken. D. —ung.

‡ Ůmtreiben, v. trs. unregelm. (s. Treiben), ich treibe um, umgetrieben, umzutreiben. 1) Um etwas treiben; besonders um seine Achse treiben. Das Wasser treibt die Räder um. Ein Rad treibt das andere um. „Der Töpfer muß die Scheibe mit seinen Füßen umtreiben.“ Sir. 38, 32. 2) Im Kreise herum treiben. Die Pferde in der Mühle umtreiben. Dann auch, umhertreiben. „Der Herr wird dich umtreiben, wie eine Kugel auf weitem Land.“ Es. 22, 18. „— Wolken, vom Windwirbel umgetrieben.“ 2 Petri 2, 17. — wo in der Stadt, die er erbaute

Der umgetriebene Pflüger Zuflucht fand. Hauswald.

X Sich umtreiben, sich herumtreiben, umherstreichen. „So wie überhaupt die Summe der Kleinigkeiten, womit das Menschengeschlecht sich umtreibt, ins Unendliche geht.“ Kl. Schmidt. 3) X Treibend umfallen machen. D. Umtreiben. D. —ung.

‡ Umtrennt, adv. im N. D. beinahe, ungefähr. Richey.

Umtreten, v. trs. u. intrs. unregelm. (s. Treten). D. Umtreten. D. —ung. 1. Ůmtreten, ich trete um, umgetreten, umzutreten. I) trs. 1) Zu Boden treten, so treten, daß es umfällt, oder umgebogen wird. Junge Pflanzen umtreten. 2) Von neuen, anders treten. II) intrs. mit sein, auf die andere Seite treten; uneigentlich, wie übertreten, aber weniger gewöhnlich, seine Meinung, seinen Entschluß ändern. Er ist umgetreten. 2. Umtréten, ich umtrete, umtreten, zu umtreten, rundum um etwas hertreten, hintreten.

Der Umtrieb, —es, Mz. —e. 1) Der Zustand, da etwas umgetrieben wird. Der Umtrieb eines Rades. Der Umtrieb des Blutes, der Umlauf desselben. Der Umtrieb des Geldes. Bergwerke in Umtrieb setzen, in Gang bringen, betreiben. „— weil Bewegungslosigkeit für ihn Nichtsein und auch zweckloser Umtrieb seiner Lebensfülle war.“ Benzel-Sternau. „Bei der Parlamentswahl sind gewisse Bestechungen und alle illegale (ungesetzliche) Kunstgriffe im öffentlichen Umtriebe.“ Allgem. Zeitung. † Der Umtrieb in einem Staate, der Zustand, da Alles in demselben umgetrieben, in außerordentliche Bewegung und Unordnung gebracht wird (Revolution). „Von neuen Umtrieben ist hier (in Neapel) nichts zu besorgen.“ Hamb. neue Zeitung. 2) ‡ Umschweif, Zeitverlust. Umtrieb nehmen, im O. D. säumen; Zeit verstreichen lassen. — welcher Umtrieb!

Statt viel zu schwätzen, führt ihn her. Collin.

Ůmtrillen, v. trs. ich trille um, umgetrillt, umzutrillen, schnell im Kreise umdrehen. Mahler. D. Umtrillen. D. —ung.

Umtrillern, v. trs. ich umtrillere, umtrillert, zu umtrillern, trillernd umgéhen, umgében. D. Umtrillern.

Ůmtrinken, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Trinken), ich trinke um, umgetrunken, umzutrinken. I) intrs. nach der Reihe, im Kreise herum trinken. Einmahl umtrinken. II) X trs. durch vieles Trinken, Zutrinken umfallen machen. Einen umtrinken. — D. Umtrinken.

Umtrippeln, v. intrs. u. trs. D. Umtrippeln. 1. Ůmtrippeln, ich trippele um, umgetrippelt, umzutrippeln. I) intrs. umhertrippeln, trippelnd umhergehen, wie auch, trippelnd um etwas ge-

ben. II) trs. trippelnd umtreten, umstoßen. 2. Umtrippeln, ich umtrippele, umtrippelt, zu umtrippeln, trippelnd umfassen, umgeben.

Das Chor der Götterchen,
Die Popen einst, dem Unerreichlichen
Umschwärmten und umtrippelten. Kl. Schmidt.

† Der Ümtritt, —es, Mz. u. die Handlung, da man umtritt, da man seine Meinung, seinen Entschluß rc. ändert. S. Ümtreten II).

X Umtrollen, v. intrs. u. trs. D. Umtrollen. 1. Ümtrollen, v. intrs. mit sein, ich trolle um, umgetrollet, umzutrollen, umhertrollen.

Schaw wie die Trunkenen vnd Vollen
In diesem Labirinth vmbtrollen. H. Sachs. (R.)

2. Umtrollen, ich umtrolle, umtrollet, zu umtrollen, rund um etwas trollen.

Umtrommeln, v. trs. ich umtrommele, umtrommelt, zu umtrommeln, rundum, auf allen Seiten trommeln, die Trommel ertönen lassen. D. Umtrommeln.

X Ümtrompeten, v. trs. ich trompete um, umtrompetet, umzutrompeten, s. Umposaunen.

Umtröpfeln, Umtröpfen, v. trs. ich umtröpfele und ich umtröpfe, umtröpfelt und umtröpft, zu umtröpfeln und zu umtröpfen, rundum, auf allen Seiten betröpfeln, betröpfen. D. Umtröpfeln, Umtröpfen. D. —ung.

Ümtrotten, v. intrs. mit sein, und Umtrötten, s. Umgehen und Umreiten.

Der Ümtrunk, —es, Mz. u. ein im Kreise umhergereichter oder nach der Reihe genommener Trunk, die Handlung, da man ümtrinkt. Moerbeek.

— den Umtrunk wollen sie mit halten. Schiller.

Umtummeln, v. trs. D. Umtummeln. 1. Ümtummeln, ich tummele um, umgetummelt, umzutummeln, im Kreise herumtummeln. Ein Pferd umtummeln. Sich umtummeln. 2. Umtümmeln, ich umtummele, umtummelt, zu umtummeln, tummelnd, mit Getümmel umgeben rc.

Umtünchen, v. trs. D. Umtünchen. D. —ung. 1. Ümtünchen, ich tünche um, umgetüncht, umzutünchen, von neuen, anders tünchen. Dann, tünchend umwandeln. „Schöne Gemählde in Eubeleien umgetüncht.“ Ungen. (R.) 2. Umtünchen, ich umtünche, umtüncht, zu umtünchen, rundum tünchen, mit einer Tünche bestreichen.

Umtüpfeln, v. trs. ich umtüpfele, umtüpfelt, zu umtüpfeln, rundum betüpfeln. D. Umtüpfeln. D. —ung.

Umtupfen, v. trs. D. Umtupfen. D. —ung. 1. Ümtupfen, ich tupfe um, umgetupft, umzutupfen, tupfend umstoßen. 2. Umtüpfen, ich umtupfe, umtupft, zu umtupfen, rundum, auf allen Seiten betupfen.

Ümtuschen, v. trs. ich tusche um, umgetuscht, umzutuschen, von neuen, anders tuschen. Eine Zeichnung umtuschen. D. Umtuschen. D. —ung.

Umtuten, v. intrs. u. trs. D. Umtuten. 1. Ümtuten, ich tute um, umgetutet, umzututen. I) intrs. tutend umgehen. Der Nachtwächter hat schon umgetutet. II) trs. durch Tuten umfallen machen. S. Umposaunen. 2. Umtüten, ich umtute, umtutet, zu umtuten, tutend umgehen, umgeben.

△ Der Umüferer, —s, Mz. gl. der mit einem Ufer umgiebt.

Poseidon allein, der Umuferer — Voß.

Umufern, v. trs. ich umufere, umufert, zu umufern, mit einem Ufer, mit Ufern umfassen, umgeben.

— Der umufernde Landerschütterer. Voß.
— Den Gras und Binsen umufern. Ders.

„Man erblickt da einen mit Pappeln schön umuferten Wasserspiegel.“ Allgem. Zeitung. (R.). D. Umufern. D. —ung. S. d.

Die Umuferung, Mz. —en. 1) Die Handlung da man umufert; ohne Mehrzahl. 2) Das umgebende Ufer.

Wollustathmender noch hallt von des Sees grüner Umuferung
Nachtigallengesang — — Voß.

△ Umwachen, v. trs. ich umwache, umwacht, zu umwachen, ringsum, auf allen Seiten bewachen, umgeben und bewachen. „Von seinen Hunden umwacht konnte er ruhig schlafen.

Schrecken wie Furien faßen herum, gleich alt mit dem Chaos
Und umwachten es rings — Sonnenberg.

Uneigentlich, rundum beschützen. „Dornen umwachen sie“ (die Rose). Herder.

So ruhig als ein Bach, der unter finstern Sträuchen,
Von hohen Bäumen rund umwacht,
Stets ungerunzelt lacht. Uz.

D. Umwachen. D. —ung.

Umwachsen, v. ntr. unregelm. (s. Wachsen), mit sein und haben. D. Umwachsen. 1. Ümwachsen, v. ntr. mit sein, ich wachse um, umgewachsen, umzuwachsen, um etwas wachsen. Es ist schon wieder Rinde umgewachsen. 2. Umwachsen, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. ich umwachse, umwachsen, zu umwachsen, rundum, auf allen Seiten bewachsen. Ein mit Bäumen umwachsener Teich. Der Wein hat die Laube ganz umwachsen. Fleisch, welches mit Fett umwachsen ist.

Und die verwandelte Nimf' umwuchs ein lastendes Eiland. Voß.

Umwackeln, v. intrs. u. trs. D. Umwackeln. D. —ung. 1. Ümwackeln, ich wackele um, umgewackelt, umzuwackeln. I) trs. so wackeln daß es umfällt. II) intrs. mit sein, wackelnd um etwas gehen; wackelnd umhergehen. 2. Umwäckeln, ich umwackele, umwackelt, zu umwackeln, wackelnd umgehen.

△ Umwalden, v. trs. ich umwalde, umwaldet, zu umwalden, mit Walde umgeben.

Durch die umwaldete Insel — Voß.
— die umwaldete Bucht. Matthisson. (R.).

D. Umwalden. D. —ung. S. d.

△ Die Umwaldung, Mz. —en. 1) Die Handlung da man umwaldet. 2) Die Waldung um einen Ort herum, die umliegende Waldung. Ringsher kränzen die Flut Umwaldungen. Voß.

Umwallen, v. ntr. intrs. u trs. D. Umwallen. D. —ung. S. d. 1. Ümwallen, v. intrs. mit sein, ich walle um, umgewallet, umzuwallen, um etwas wallen, wie auch, umherwallen. Noch wallet er um auf dieser Erde. 2. Umwällen, ich umwalle, umwallet, zu umwallen. I) trs. 1) Rundum wallen. Die Erde umwallen.

Aber Engel umwallten die Erde — Klopstock.

2) Mit einem Walle umgeben. Eine Stadt umwallen. II) ntr. mit haben und der Fügung eines trs. wallend, in wellenförmiger Gestalt umgeben.

Die Schläfe — voll gelb umwallendes Haares. Voß.
Und eine zarte weibliche Gestalt,
Wiewol von einem Schleier ganz umwallt. Bürde.
Im Nachtgewand, das wie ein Nebel kaum
Den schönen Leib umwallt — Wieland.
Süß umwallt von seiner Rosen Duft, Baggesen.

Uneigentlich, in Menge, Fülle umgeben.

So umwallten uns manche Gesichte der grauenden Vorzeit.
Fr. Stollberg.
Siehe, der fruchtbare Segen, der rings umwallte den Erdkreis.
Voß.

Die Umwallung, Mz. —en. 1) Die Handlung da man umwallet. 2) Dasjenige, was etwas umwallet. (1) Ein um ein Ding laufender Wall. (2) △ Etwas, das um ein Ding wallet, wellenförmig sich bewegt, es umgiebt.

Proteus redete so und tauchť in die Fluten das Antlitz
Selbst mit eigner Umwallung die endenden Worte bedeckend. Voß.

Die Umwallung des Hauptes, das hauptumwallende Haar.

> Schüttelte dreimahl und viermahl des Haupts graunvolle Umwallung. Voß.

△ **Umwalten**, v. trs. ich umwalte, umwaltet, zu umwalten. 1) Rundum, ganz beherrschen.

> Auch sang ich, zwar schüchtern, Jehovah, dich,
> Denn du mein Vater umwaltetest mich. Gerstenbergk.
> — der Ismaros Höhen umwaltet. Voß.

2) Ganz in Schutz nehmen.

> Schutzgeist meines Vaterlands umwalte
> Ihn mit deiner Obhut spät und früh. Falk.

D. Umwalten. D. —ung.

Umwalzen, v. intrs. u. trs. D. Umwalzen. D. —ung. 1. Úmwalzen, ich walze um, umgewalzt, umzuwalzen. I) intrs. im Kreise herumwalzen. Einmahl umwalzen. II) trs. 1) Mit der Walze umbrechen, umdrücken, z. B. wenn man eine schwere Walze über junge Saat ziehet. 2) Walzend, im Walzen umstoßen. 2. Umwálzen, ich umwalze, umwalzt, zu umwalzen 1) Rundum walzen, mit der Walze umfahren. 2) Mit dem Tanze, Walzer genannt, umtanzen.

Umwälzen, v. trs. D. Umwälzen. D. —ung. S. d. 1. Úmwälzen, ich wälze um, umgewälzt, umzuwälzen. 1) Um seine Achse, um seinen Schwerpunkt wälzen. Einen Stein, einen Balken umwälzen.

> Umwälzen wirst du seines Glückes Rad. Schiller.

So auch, sich umwälzen. Die Erde wälzt sich alle 24 Stunden einmahl um.

> Das Mühlrad, von der Flut gerafft,
> Umwälzt sich für und für. Schiller.

S. Um, zu Ende. Dann, so wälzen, daß das Unterste zu oberst kömmt. Uneigentlich, von großen Dingen, welche große Kraft erfodern, umkehren, umstürzen. Einen Staat umwälzen, die ganze innere und äußere Einrichtung desselben gewaltsam umkehren (revolutioniren). 2) Im Kreise herumwälzen.

> Indem beginnt ein neuer Wirbelwind
> Den Fannentanz noch schneller umzuwälzen. Wieland.

3) Um etwas wälzen. 4) Umherwälzen, hier und dorthin wälzen. Sich im Lethe umwälzen. 5) Durch Wälzen, wälzend niederdrücken, umbrechen. 2. Umwálzen, ich umwälze, umwälzet, zu umwälzen, rundum, auf allen Seiten bewälzen, mit etwas, was man hinwälzet, umgeben.

Der **Umwälzer**, —s, Mz. gl. einer der etwas umwälzet, besonders der etwas Bestehendes, die Einrichtung eines Staates rc. ganz umkehret rc. »Indessen ist es darum nicht übel, daß zuweilen Feuerköpfe, Umwälzer und Stürmer im Volke auftreten.« Knigge. (R.) Der Umwälzer eines Staates wird bestimmter Staatumwälzer (Revolutionnaire) genannt.

Die **Umwälzung**, Mz. —en, die Handlung, da man etwas umwälzet. Die Umwälzung eines Steines rc. Die Umwälzung der Erde, da sie sich selbst umwälzet. Die Umwälzung eines Staates, uneigentlich, die gänzliche Umkehrung desselben, bestimmter ⊙ Staatsumwälzung (Staatsrevolution). E. »— auf die Pariser Revoluzion oder Umwälzung.« J. P. Richter. »— welche in Staatsumwälzungen Pflichtruf, und in den nothwendigen Folgen heller Naturrechtsbegriffe und klarer Aufklärung Bedürfniß und Gefahr solcher Umwälzungen sehen.« Benzel-Sternau. Daher Umwälzungsabsichten, Umwälzungsplane, Umwälzungsreden, Umwälzungsschriften, Umwälzungsversuche rc. Absichten, Plane, Reden, Schriften, Versuche rc., welche auf Umwälzung des Staates ausgehen, sich darauf beziehen.

Umwandeln, v. intrs. u. trs. D. Umwandeln. D. —ung. S. d. 1. Úmwandeln, ich wandele um, umgewandelt, umzuwandeln. I) intrs. mit sein. 1) X Um etwas wandeln. 2) Umherwandeln. Als Geist, als Gespenst umwandeln. Auch als ntr. vom Blicke, welchen man umherwirft, für umherschweifen. »Lebten Menschen wie ihr? fragte mein emporklimmender, umwandelnder Blick.« Herder. II) trs. in ein anderes Ding wandeln, verwandeln, die Form, Gestalt desselben ändern. Ein Zeitwort oder Aussagewort umwandeln, in der Sprachlehre, dasselbe den verschiedenen Zeiten, Personen, Weisen und der verschiedenen Zahl nach, von und in welchen die Aussage ausgedruckt werden soll, aus der Grundform in andere Form und Gestalt bringen (conjugiren), z. B. das Aussagewort haben, welches in der gegenwärtigen Zeit, in der bestimmten oder anzeigenden Weise oder Form, in der Einzahl von der ersten Person ich habe, von der zweiten du hast, von der dritten er hat, in der Mehrzahl von der ersten Person, wir haben, von der zweiten ihr habt von der dritten sie haben rc. umgewandelt wird. Klopstock hat umbilden dafür gesagt. 2. Umwándeln, ich umwandele, umwandelt, zu umwandeln, rund um etwas wandeln.

> Und sie umwandelte rasch der Wein einschenkende Herold. Voß.

Die **Umwandelung**, Mz. —en, die Handlung, da man etwas umwandelt, besonders in der Sprachlehre, die Handlung, da man ein Aussagewort umwandelt, und die Art und Weise dieser Umwandelung (Conjugatio).

Umwandern, v. intrs. u. trs. D. Umwandern. D. —ung. 1. Úmwandern, v. intrs. mit sein, ich wandere um, umgewandert, umzuwandern. 1) X Um etwas wandern. Er wollte nicht durchwandern, als er an die Stadt kam, sondern lieber umwandern. 2) Umherwandern, bald hier bald dorthin wandern. 3) Einen Umweg wandern. 2. Umwándern, ich umwandere, umwandert, zu umwandern, rundum wandern, bewandern.

> Denn noch ruhet' er nicht in der weit umwanderten Erde. Voß.
> Ein Reiter kann hundert Tage reiten,
> Er umwandert es nicht, er reitet's nicht aus. Schiller.

Umwanken, v. ntr. u. trs. D. Umwanken. 1. Úmwanken, ich wanke um, umgewankt, umzuwanken. 1) ntr. mit sein, wanken und umfallen. II) intrs. mit sein, wankend umhergehen. 2. Umwánken, ich umwanke, umwanket, zu umwanken. 1) ntr. mit haben und der Fügung eines trs. um etwas her wankend sich befinden, wankend umgeben.

> Blumen, die den Quell umwanken. Matthisson. (R.).
> Dort umwankt mich noch ein Schimmer. Tiedge.

II) trs. mit wankenden Schritten umgehen. Der Kranke vermochte kaum, sein Lieblingplätzchen zu umwanken.

* * **Úmwarten**, v. intrs. ich warte um, umgewartet, umzuwarten, umhersehen. S. Warten. D. Umwarten.

Úmwärts, ein Umstandwort, die Richtung einer Bewegung um etwas oder um seine Achse, um seinen Mittelpunkt zu bezeichnen.

> Ein Rad — das sich gemachsam umwärts zog. Ungen. (R.).

Umwaschen, v. trs. unregelm. (s. Waschen). D. Umwaschen. D. —ung. 1. Úmwaschen, ich wasche um, umgewaschen, umzuwaschen. 1) Von neuem, anders waschen. 2) Durch Waschen umändern, ein anderes Ansehen geben. Du wirst den Mohren nie zum Weißen umwaschen. 2. Umwáschen, ich umwasche, umwaschen, zu umwaschen, rundum, auf allen Seiten bewaschen.

Umwässern, v. trs. ich umwässere, umwässert, zu umwässern, rundum bewässern, mit Wasser umgeben. D. Umwässern. D. —ung.

Umwaten, v. trs. ich umwate, umwatet, zu umwaten, rund um etwas waten. Den Kahn umwaten. D. Umwaten.

X **Umwatscheln**, v. intrs. u. trs. D. Umwatscheln. 1. Úmwatscheln, v. intrs. mit sein, ich watschele um, umgewatschelt, umzuwatscheln, umherwatscheln, watschelnd umhergehen. Auch wol, um etwas watscheln, und, auf einem Umwege watscheln. 2. Umwátscheln, ich umwatschele, umwatschelt, zu umwatscheln, watschelnd umgehen, umgeben.

Umweben, v. trs. ich umwebe, umwebet, zu umweben. 1) * *

rundum bewegen, in Bewegung umgeben. S. Weben. „Die umbwebende Luft.“ Fischart. 2) Mit einem Gewebe umgeben.

Bänk' und Katheder indeß hatten die Spinnen umwebt. Voß.

Uneigentlich, wie mit einem Gewebe umziehen.

Wie eine Silberwolk' umwebe
Amandens Angesicht ein undurchsicht'ger Schleier. Wieland.
Und jedes einsame Bad,
Worin sie sich erfrischt, umweben Rosenhecken. Ders.

„Vergeblich umwebte der verborgene Schutzgeist ihren Schlummer mit beruhigenden Darstellungen des Entfernten.“ Benzel-Sternau. Dann so wie umstricken. „Sich ombweben lassen von menschlicher Schalkheyt.“ Emser. (R.). Zuweilen auch unregelmäßig. (S. Weben).

— mit Nebeln umwoben. Tiedge.

D. Umweben. D. —ung.

Ümwechseln, v. intrs. u. trs. ich wechsele um, umgewechselt, umzuwechseln. I) intrs. einen Wechsel eingehen. Mit jemand umwechseln, seine Stelle einnehmen, seine Verrichtung übernehmen und ihn dagegen die seinige einnehmen, übernehmen lassen. Mit den Schuhen umwechseln, einmahl dieses Paar, ein anderes Mahl ein anderes Paar anziehen, wie auch, den Schuh, welchen man vorher am rechten Fuße trug, an den linken ziehen und den vom linken an den rechten. II) trs. gegen etwas Anderes wechseln, so daß jenes an die Stelle dieses Dinges kömmt. Die Schuhe umwechseln, den Schuh, welchen man am rechten Fuße hatte gegen den andern, welchen man am linken hatte, wechseln und diesen an den rechten Fuß ziehen. Geld umwechseln, es durch Wechseln in eine andere Geldsorte umsetzen. Die Felder umwechseln, in der Landwirthschaft, alle Jahre etwas Anderes darauf säen. „Die Gelehrten wechseln ihre Systeme (Lehrgebäude) um, wie die Kinder ihr Spielzeug, nicht weil es besser, sondern weil es ein anderes ist.“ Ab. D. Umwechseln. D. —ung.

Umwedeln, v. trs. D. Umwedeln. D. —ung. 1. Ümwedeln, ich wedele um, umgewedelt, umzuwedeln, durch Wedeln umfallen machen. 2. Umwédeln, ich umwedele, umwedelt, zu umwedeln. 1) Rundum, von allen Seiten bewedeln. 2) Wedelnd umgehen, umgeben. Er stand von seinen Hunden umwedelt.

Der Ümweg, —es, Mz. —e, der Weg um eine Sache. Man gebraucht es nur, einen Weg, welcher in einem Bogen um etwas nach einem Dinge führet und nicht in geraden, also in der kürzesten Linie, zu bezeichnen. Einen Umweg machen, nicht den kürzesten Weg einschlagen. Von Braunschweig über Halle und Leipzig nach Dresden zu reisen ist ein Umweg. Uneigentlich auch für Umschweif. Umwege suchen. Ohne Umwege.

○ Ümweglich, adj. u. adv. auf einem Umwege, durch einen Umweg. „Eile gerade und nicht umweglich zum Ziele.“ Bulke.

Umwehen, v. trs. D. Umwehen. D. —ung. 1. Ümwehen, ich wehe um, umgewehet, umzuwehen, durch Wehen umfallen machen, zu Boden wehen. Der Wind hat den Baum umgewehet. 2. Umwéhen, ich umwehe, umwehet, zu umwehen. 1) Rundum, von allen Seiten bewehen.

Umweht von Mailuft unter des Blütenbaums
Helldunkel — — Voß.

„Es war mir als, umschwebte mich der Geist des Verklärten, als umwehte mich der Hauch des seltenen Mannes.“ M. F. Müller. 2) Wehend umgeben.

O sie (die Gnade) umweht mich schon mit Himmelsdüften.
Collin.

Umweißen, v. trs. ich umweiße, umweißt, zu umweißen, rundum, auf allen Seiten weißen, weiß machen. D. Umweißen. D. —ung.

⊙ Die Ümwelt, Mz. u. die umgebende Welt, die Welt um uns her. Fern von den begegnenden Blicken der Umwelt. B.

○ Die Ümwende, o. Mz. die Handlung, da man umwendet, die Umkehr, auch die Umänderung. „Die Umwende seines Glückes.“ Wolke. S. Wende.

Ümwenden, v. trs. u. intrs. regelm. u. unregelm. (s. Wenden), ich wende um, umgewendet (umgewandt) umzuwenden. I) trs. um sich selbst wenden, so daß das Unterste zu oberst, das Hintere vorn komme. S. Umkehren. Die Hand umwenden. Ein Blatt umwenden. Einen Wagen umwenden, so daß die Deichsel nach einer andern oder entgegengesetzten Seite gerichtet ist. Das nasse Getreide, Heu umwenden. Das Getreide umwenden beim Dreschen, nicht allein die aufgebundenen und hingebreiteten Garben auf die andere Seite wenden, daß das Unterste zu oberst komme, sondern auch, mit dem Stiele des Rechens das kurze Geströde unter den ausgedroschenen Körnern in die Höhe bringen um es dann abzufiedern. Sich umwenden, sich so wenden, daß das Gesicht nach der Seite, wohin man den Rücken kehrte, gewendet ist. „Jesus wandte sich um.“ Luk. 7, 9. Sich im Bette umwenden. Umgewandte Schuhe nennen die Schuster solche, bei welchen zuerst in der Arbeit die inwendige Seite auswärts gekehrt ist um die Sohle anzunähen, und welche dann umgewendet werden. Den Spieß mit dem Braten umwenden, richtiger umdrehen. S. Umkehren. Der Wind wendet sich um, wenn er aus einer seiner vorigen Richtung entgegengesetzten Richtung kömmt. Uneigentlich, doch selten, einen umwenden, ihn zu ganz entgegengesetzten Meinungen, Entschlüssen, Sitten bewegen. Zuweilen auch II) als intrs. 1) In derselben Bedeutung. Mit dem Wagen umwenden. Der Kutscher wendet um, wenn er die Pferde so lenket, daß der Wagen umgewendet wird. In der Schifffahrt ist vor dem Winde umwenden soviel als halsen, wenn man das bei dem Winde segelnde Schiff erst so weit abfallen läßt, bis es den Wind gerade von hinten erhält und alsdann auf der andern Seite wieder anluvt, damit das Schiff daselbst wieder bei dem Winde zu liegen komme, welches bei einem Sturme geschieht, da es bei der Heftigkeit des Windes und der Höhe der Wellen unmöglich ist, durch den Wind zu wenden. 2) ✶ Mit sein, umkehren, wieder dahin gehen woher man gekommen ist. „Sie aber sprach: Siehe, deine Schwägerinn ist umgewandt zu ihrem Volk und zu ihrem Gott; kehre du auch um, deiner Schwägerinn nach.“ Ruth 1, 15. — D. Umwenden. D. —ung.

✶ Ümwendig, —er, —ste, adj. u. adv. sich leicht umwendend, sich leicht umwenden lassend. Schatz Niederd. Sprachen. (R.) Davon die Umwendigkeit.

○ Umwérben, v. trs. unregelm. (s. Werben), ich umwerbe, umworben, zu umwerben, von allen Seiten bewerben, werbend umgeben.

All' umwerben die Mutter zugleich — Voß.

D. Umwerben. D. —ung.

Umwerfen, v. trs. u. intrs. unregelm. (s. Werfen). D. Umwerfen. D. —ung. 1. Ümwerfen, ich werfe um, umgeworfen, umzuwerfen. I) trs. 1) Um sich werfen. Einen Mantel, ein Tuch umwerfen, schnell, flüchtig umnehmen.

Satan warf um den Strahlenpanzer — Sonnenberg.
Todesnacht warf dann er sich um als Gewand — Ders.

2) Zu Boden werfen, aus dem Stehen zum Liegen bringen, im gemeinen Leben umschmeißen. Ein Glas umwerfen, durch einen Wurf, wie auch, durch einen Stoß. Tische und Stühle umwerfen. Der Wind hat den Baum, das Haus umgeworfen. † Einen Baum umwerfen, im Forstwesen, ihn fällen. Mauern, Häuser, Altäre umwerfen, sie einreißen, zerstören. Den Wagen umwerfen, ihn umfallen machen. II) Als intrs. gebraucht man es 1) vom Kutscher, von welchem man sagt, er habe umgeworfen oder er habe diejenigen, welche er fährt umgeworfen, wenn er Schuld war, daß der Wagen im Fahren umgefallen ist, wofür man in der gemeinen Sprechart auch umschmeißen und † umklecken sagt. So gebraucht man umwerfen auch zuweilen uneigentlich im gemeinen Leben von einem, dem sein Unternehmen ꝛc. mißlingt. X Ein Redner wirft

um, wenn er in der Rede stecken bleibt. Ein Kaufmann wirft um, wenn er sich nicht mehr halten kann, wenn er unfähig wird zu zahlen (er macht Banqueroute). Auch sagt man wol von einer schwangern Frau, welche zu früh niederkömmt, sie habe umgeworfen; verschütten. 2) Vom Hirsche, welcher umwirft oder sich umwirft, wenn er auf der Flucht plötzlich eine andere Richtung nimmt. 2. Umwérfen, ich umwerfe, umworfen, zu umwerfen, rundum, auf allen Seiten bewerfen.

▲ **Umwéttern**, v. trs. ich umwettere, umwettert, zu umwettern, mit Wettern, Donnerwettern umgeben.

> Satan fuhr von des Donnerwagens umwetterten Thronsitz
> In das Chaos der Schlacht — Sonnenberg.

D. Umwettern.

Umwíchsen, v. trs. ich umwichse, umwichset, zu umwichsen, rundum bewichsen, auf allen Seiten mit einer Wichse bestreichen. D. Umwichsen. D. —ung.

Umwickeln, v. trs. D. Umwickeln. D. —ung. 1. Úmwickeln, ich wickele um, umgewickelt, umzuwickeln. 1) Um etwas wickeln. Einen Faden umwickeln, z. B. um den mit einem Pflaster bedeckten kranken Finger. Umwickelnde Theile nennt man in der Naturbeschreibung solche, welche vermöge ihrer Muskeln und Gelenke sich nach allen Richtungen krümmen und um andere Körper wickeln können, um sie zu ergreifen oder sich daran fest zu halten (prehensilis). S. Wickelschwanz. 2) Von neuen, anders wickeln. Ein Knäuel umwickeln. Ein Kind umwickeln, es anders wickeln. 2. Umwíckeln, ich umwickele, umwickelt, zu umwickeln, ringsum bewickeln. Etwas mit Bindfaden umwickeln.

Umwíehern, v. trs. ich umwiehere, umwiehert, zu umwiehern, wiehernd umgehen, umgeben. D. Umwiehern.

○ **Umwíldern**, v. ntr. mit sein, ich umwildere, umwildert, zu umwildern, rundum verwildern, wie auch mit Wildniß oder auf eine wilde Art umgeben sein.

> Warf sich ins Grün auf moosigem Hügel umwildert vom Dornstrauch. Sonnenberg.

D. Umwildern. D. —ung.

Umwímmeln, v. trs. ich umwimmele, umwimmelt, zu umwimmeln, wimmelnd, in wimmelnder Menge umgeben.

> Rings von gehorchendem Volk — umwimmelt. Baggesen.

D. Umwimmeln.

Umwímmern, v. trs. ich umwimmere, umwimmert, zu umwimmern, wimmernd umgeben, sein Gewimmer rundum verbreiten. Von Hülfe Flehenden umwimmert wußte sie nicht wo sie zuerst helfen sollte.

> Laß im Traum das Leben dich umwimmern. Tiedge.

D. Umwimmern.

Umwímpeln, v. trs. ich umwimpele, umwimpelt, zu umwimpeln, rundum bewimpeln, mit Wimpeln versehen, zieren. D. Umwimpeln. D. —ung.

Umwindeln, v. trs. D. Umwindeln. D. —ung. 1. Úmwindeln, ich windele um, umgewindelt, umzuwindeln, von neuen, anders windeln. Ein Kind umwindeln. 2. Umwíndeln, ich umwindele, umwindelt, zu umwindeln, mit Windeln umgeben.

Umwinden, v. trs. unregelm. (s. Winden). D. Umwinden. D. —ung. 1. Úmwinden, ich winde um, umgewunden, umzuwinden. 1) Um etwas winden. Band umwinden, um den Zopf rc. 2) Von neuen, anders winden. 2. Umwínden, ich umwinde, umwunden, zu umwinden, rundum, auf allen Seiten bewinden. Etwas mit Werg, mit Stricken umwinden.

> Blühende Lorbeer umwinden des Siegers Stirne. Klopstock.
> — wenn — seine Stirn ein Diadem umwindet. Bürde.

Mit den Armen umwinden, innig umfangen.

> Er flieht und fühlt im Fliehn von zwei elastisch runden
> Milchweißen Armen sich gefangen und umwunden. Wieland.
> Schlaf du, dich soll indeß mein Arm umwinden. A. W. Schlegel.
> Wie er die Händ' ausstreckt' —
> — und den Hals ihr umwindet. Voß.

Sich umwinden, sich um einander winden, schlingen.

> — Hier wo schlanke Linden
> Mit Akazien sich vertraut umwinden. Ramler.

Úmwinken, v. intrs. u. trs. ich winke um, umgewinkt, umzuwinken, umzukehren winken. D. Umwinken.

Umwínseln, v. trs. ich umwinsele, umwinselt, zu umwinseln, winselnd umgehen, umgeben, winselnde Töne rund umher verbreiten. D. Umwinseln.

† **Úmwippen**, v. ntr. mit sein, ich wippe um, umgewippt, umzuwippen, wippen und umfallen, umkippen. D. Umwippen.

Umwirbeln, v. trs. D. Umwirbeln. D. —ung. 1. Úmwirbeln, ich wirbele um, umgewirbelt, umzuwirbeln. I) trs. 1) Wirbelnd umdrehen.

> Dann in denselbigen Kreis mehrmahls umwirbelnd die Fackel. Voß.

2) Wirbelnd umwerfen, umfallen machen. II) intrs. den Wirbel umdrehen. Fest umwirbeln. 2. Umwírbeln, ich umwirbele, umwirbelt, zu umwirbeln. 1) Wirbelnd, in Wirbeln umgeben. Als ntr. mit der Fügung eines trs., vom Rauche, Staube rc.

> — ringsher umwirbelt ihn hitzender Rauchdampf. Voß.
> Tänz' — umwirbelten alle die dörflichen Linden. Sonnenberg.

2) Wirbelnd, Wirbel schlagend umgehen, umgeben. Von Trommeln umwirbelt.

Umwirken, v. trs. D. Umwirken. D. —ung. 1. Úmwirken, ich wirke um, umgewirkt, umzuwirken. 1) Um etwas wirken, im Wirken um etwas herum anbringen. 2) Anders wirken. 3) Umbiegen, umschlagen, bei den Schmieden, wenn sie die Spitzen der Nägel, die man durch etwas geschlagen hat, umbiegen und einschlagen. 2. Umwírken, ich umwirke, umwirket, zu umwirken, mit einem Gewirk umgeben.

Umwischen, v. trs. D. Umwischen. D. —ung. 1. Úmwischen, ich wische um, umgewischt, umzuwischen. 1) Um etwas wischen, wischend um dasselbe haften machen. 2) Durch Wischen in eine liegende Stellung bringen. 2. Umwíschen, ich umwische, umwischt, zu umwischen, rundum, auf allen Seiten bewischen.

Umwíspern, v. trs. ich umwispere, umwispert, zu umwispern, wispernd umgehen, umgeben. D. Umwispern.

Umwíttern, v. ich umwittere, umwittert, zu umwittern. I) trs. witternd umgehen, um etwas auszuwittern umgehen. II) △ ntr. mit haben und der Fügung eines trs., gewitterhaft umgeben.

> Mein Busen fühlt sich jugendlich erschüttert,
> Vom Zauberhauch, der euren Zug umwittert. Göthe.

D. Umwittern.

▲ **Umwógen**, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. ich umwoge, umwoget, zu umwogen, wogend umgeben; eigentlich und uneigentlich.

> Weibet Jupiter stets der umwogeten Thetis Vermählung. Voß.
> Der still im Weltaufruhr, ein Fels,
> Hemmt den umwogenden Sturm. Ders.
> Die ganze Gegenwart, die uns umwogt — Tiedge.

D. Umwogen.

Umwohnen, v. ntr. mit haben. D. Umwohnen. 1. Úmwohnen, ich wohne um, umgewohnet, umzuwohnen, um etwas her wohnen, seinen Wohnort haben; wie auch, umherwohnen, im Umkreise hier und da zerstreut wohnen. Die umwohnenden Leute versammelten sich auf den ersten Ruf. 2. Umwóhnen, mit der Fügung eines trs., ich umwohne, umwohnet, zu umwohnen, rundum wohnen, mit seinen Wohnungen umgeben.

> Die wir die Höhe umwohnen von Ithaka — Voß.

Der **Úmwohner**, —s, Mz. gl.; die —inn, eine der Personen, wel-

che um einen Ort wohnen. Die Umwohner der Burg. In der Erdbeschreibung versteht man unter Umwohnern diejenigen Erdbewohner, welche unter demselben Grade der Breite wohnen (Periöci); auch Nebenwohner.

△ **Umwölben**, v. trs. ich umwölbe, umwölbet, zu umwölben, rundum wölben, mit Wölbungen umgeben.

> Stein' auch, schmetternder Last, entrollten sie, ob sie vermöchten
> Durchzubrechen den Sturm der Umwölbeten, Voß,

d. h. der mit ihren Schilden wie mit einem Gewölbe umgebenen, bedeckten Stürmenden. D. Umwölben. D. —ung. G. d.

Die Umwölbung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas umwölbet; ohne Mehrzahl. 2) ⊙ Etwas was ein Ding mit einer Wölbung umgiebt.

> Wie sich neue Jordane dort, die Städte zu wässern,
> Unter jener Umwölbung der hohen Mauern dahinziehn. Klopstock.
> Eh sie (die Haine) das Laub dunkelt mit seiner kühlen Umwölbung. von der Lühe.

Umwölken, v. trs. ich umwölke, umwölkt, zu umwölken, mit Wolken umziehen; und dadurch sowol trüb machen, als auch, dem Anblicke mehr oder weniger entziehen.

> — und Staub umwölkte das Antlitz. Voß.
> O König, welch ein Gram umwölket dein Gesicht! Weiße.
> Öffne den umwölkten Blick. Göthe.

Auch, von den Sinnen und dem Gemüthe.

> Aber sobald dem Kyklopen der Wein die Besinnung umwölkte. Voß.
> — der Schmerz — hat zu sehr mich umwölkt. Klopstock.

Dann auch, mit etwas Dunklem oder als dunkel Gedachtem umhüllen.

> — weiche — Schlummer umwölkte. Klopstock.
> Die Sonn' ist hin;
> Und Finsterniß umwölkt den grambeladnen Sinn.

D. Umwölken. D. —ung. Kosegarten (R.)

X **Umwollen**, v. ntr. u. intrs. unregelm. (s. Wollen), ich will um, umgewollt, umzuwollen, ein Wort, welches nur im gemeinen Leben gebraucht wird und durch andere ausgelassene Aussagewörter zu erklären ist. Er will nicht um, er will nicht, z. B. umgehen, sich nicht umdrehen. Es will nicht um, es will gleichsam nicht sich umdrehen, oder umfallen. Das Rad will nicht um. Der Baum will nicht um.

Umworfeln, v. trs. ich worfele um, umgeworfelt, umzuworfeln, von neuem, anders worfeln. D. Umworfeln. D. —ung.

★ **Das Umwort**, —es, Mz. u. das Wort, die Stimme der Umstehenden, oder der Versammelten, bei einer Umfrage. Moerbeek.

Umwühlen, v. trs. D. Umwühlen. D. —ung. 1. Umwühlen, ich wühle um, umgewühlet, umzuwühlen. 1) Durch Wühlen das Unterste zu oberst bringen. Die Schweine wühlen den Acker um. Uneigentlich, X durch Wühlen, unordentliches und ungeschicktes Suchen unter einander bringen. Alles umwühlen. 2) Durch Wühlen umfallen machen. 2. Umwühlen, ich umwühle, umwühlet, zu umwühlen. 1) Rundum, von allen Seiten wühlen.

> Und umwühlten mit Hebeln des Walls vorragende Pfeiler. Voß.

2) Mit Gewühl, in wühlender Menge umgeben.

X **Umwünschen**, v. trs. ich wünsche um, umgewünscht, umzuwünschen. 1) Wünschen, daß etwas um ein Ding sei, komme. Ich wünsche mir einen Mantel um. 2) Wünschen, daß etwas umfalle, weg sei. Ich wünsche den Baum um, weil er mir die Aussicht benimmt. D. Umwünschen. D. —ung.

Der Umwurf, —es, Mz. —würfe. 1) Die Handlung, da man umwirft, da man etwas umwirft. „Durch einen unglücklichen Umwurf kam er in den Fluten der Fulda um." Kosegarten. (R.) 2) Ein Ding, welches umgeworfen, schnell und leicht um etwas genommen wird. „Ists nicht, als ob ein nacktes Adams- und Evapaar, nur noch mit dem Umwurfe von Fellen oder den Schürzen ihrer Feigenblätter bekleidet" rc. Herder.

Umwürfeln, v. trs. ich würfele um, umgewürfelt, umzuwürfeln, würfelnd, mit den Würfeln umfallen machen; selten. D. Umwürfeln. D. —ung.

Umwüten, v. ntr. u. trs. D. Umwüten. 1. Umwüten, ich wüte um, umgewütet, umzuwüten, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs., mit Wut dahinfahrend umfallen machen, umstürzen. Der Sturm wird den Baum umwüten. 2. Umwüten, ich umwüte, umwütet, zu umwüten, wütend, mit Wut umgehen, umgeben. Auch uneigentlich und als ntr.

> Wetter umwüteten ihn. — Sonnenberg.

D. Umwüten.

Umzäcken, v. trs. ich umzacke, umzacket, zu umzacken, rundum mit Zacken versehen. D. Umzacken. D. —ung.

Umzählen, v. trs. ich zähle um, umgezählt, umzuzählen. 1) In der Reihe herum zählen. Die Stimmen umzählen. 2) Von neuen, nochmahls zählen. D. Umzählen. D. —ung.

Umzaubern, v. trs. D. Umzaubern. D. —ung. 1. Umzaubern, ich zaubere um, umgezaubert, umzuzaubern, durch Zauber umwandeln. 2. Umzaubern, ich umzaubere, umzaubert, zu umzaubern, zauberisch, mit Zauber umgeben. „Alles Sonnenlicht umzauberte und überwallte alle Schattengänge von Lilienbad." J. P. Richter.

Umzäunen, v. trs. ich umzäune, umzäunet, zu umzäunen, mit einem Zaune umgeben. Einen Garten umzäunen. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, 1) wie mit einem Zaune umgeben.

> — mit dem Garn das Wildgeheg' umzäunet. Schiller.

2) Mit abwehrenden Schranken umgeben.

> Ha, Frevler! es giebt ein Asyl,
> Das, vom Allmächtigen umzäunet,
> Den Pilger am erklommnen Ziel
> Mit seinen Lieben doch vereinet. Pfeffel.

Noch uneigentlicher von Waffen.

> Und erzstarrende Schild' umzäunten sie — Voß.

D. Umzäunen. D. —ung.

X **Umzausen**, v. trs. ich zause um, umgezauset, umzuzausen. 1) Herumzausen. 2) Zu Boden zausen, durch Zausen umfallen machen. D. Umzausen. D. —ung.

Umzechig, adj. u. adv. nach der Reihe umwechselnd, wechselweise, N. D. „Sie wissen wol, ihre Herrschaft über mich ist umzechig." Lessing. Davon d. —keit.

Umzeichnen, v. trs. D. Umzeichnen. D. —ung. 1. Umzeichnen, ich zeichne um, umgezeichnet, umzuzeichnen. 1) Von neuen zeichnen, anders zeichnen. Die Waaren umzeichnen. In engerer Bedeutung, eine Zeichnung umzeichnen. 2) Zeichnend umwandeln. „(Die Züge) womit Peter von Cortona — ein weinendes Kind in ein lachendes umzeichnete, und dieses in jenes zurück." J. P. Richter. 2. Umzeichnen, ich umzeichne, umzeichnet, zu umzeichnen, rundum, auf allen Seiten bezeichnen; umgrenzen.

Umzerren, v. trs. ich zerre um, umgezerrt, umzuzerren. 1) Um sich zerren. 2) Zu Boden zerren. D. Umzerren. D. —ung.

Umziehen, v. ntr. intrs. u. trs. unregelm. (s. Ziehen). D. Umziehen. D. —ung. 1. Umziehen, ich ziehe um, umgezogen, umzuziehen. I) X ntr. mit sein, um etwas ziehen, wie auch, umherziehen. Die umziehenden Wolken. II) intrs. mit sein. 1) Umherziehen, in einem Zuge oder mit einem Zuge umhergehen, umherwandern. In der Stadt umziehen. „Sie ziehen um in der Wüsten." Ps. 16, 8. Zuweilen auch, aber ungewöhnlich, mit dem vierten Falle. „Und zogen das ganze Land um," für, und zogen im ganzen Lande um oder herum. 2 Sam. 24, 8. „Wehe euch Schriftgelehrten und Pharisäer, die ihr Land und Wasser umziehet." Matth. 23, 15. 2) Seine Wohnung verändern, an einen an-

dern Ort ziehen. Er ist wieder umgezogen. Das Gesinde ziehet um, wenn es zu einer andern Herrschaft ziehet. III) trs. 1) Um etwas ziehen. Er kann es nicht umziehen, z. B. um die Ecke rc. X Einen umziehen, uneigentlich, ihn durch vergebliche Hoffnung täuschen, aufhalten, gleichsam bald hier- bald dorthin ziehen; aufziehen. In engerer Bedeutung, um sich ziehen, von Kleidungsstücken, die man umthut. „Ein Schaafskleid umziehen.“ Widerlegung d. Wiedertäufer. (R.) „Da er — seiner Lehre einen Mantel umziehen will.“ Emser. (R.) 2) Zu Boden ziehen. 3) Von Kleidungsstücken, welche man anziehet, solche Kleidungsstücke umwechseln. Die Schuhe, Strümpfe umziehen. Sich umziehen, andere Kleider anziehen, besser, sich umkleiden. 2. Umziehen, v. trs. ich umziehe, umzogen, zu umziehen. 1) Rund herum ziehen, den Zug um etwas ganz herum machen. „Wir umzogen das Gebirge Seir.“ 5 Mos. 2, 1.

— der stolz die siegenden Hügel umzog — Klopstock.

Auch als ntr. mit der Fügung eines trs., ziehend sich um etwas herum verbreiten.

Der Tropfen, der verborgen
Hier unter Binsen schleicht,
umzieht in Dünsten morgen
Ein Felsenhaupt vielleicht. Tiedge.

— Und wie dem Ungewitter stehn,
Das drohend uns umzieht von allen Enden? Schiller.

2) Um etwas her ziehen, rundum, auf allen Seiten beziehen. Einen Wald mit Netzen umziehen. Das Bett mit Vorhängen umziehen. — bald wird sich der Himmel
Dunkel mit schrecklichen Wolken umziehn — Klopstock.

In engerer und uneigentlicher Bedeutung. (1) Um etwas herum ziehen, führen; umgeben. Mit Linien umziehen.

Hier, wo der Belt, mein Kolberg zu verschonen,
Mit Dünen sein Gestad' umzieht. Ramler.

Draußen umzogen sie dann mit tiefen Graben die Mauer. Voß.

(2) Ganz um etwas ziehen, überziehen.

— mit Gold die Hörner umziehend. Voß.
— und Bläss' umzog ihm die Wangen. Ders.

„— aber ihn umzog kein Strahlenhimmel, sondern ein Trauerdunkel.“ J. P. Richter.

Zorn umzog ihm die Stirn — Sonnenberg.
— — das mächtige Geschick
Umzog mit Todesnacht sein Angesicht. Bürger. (R.)

Umzielen, v. trs. ich umziele, umzielet, zu umzielen, mit etwas, das ein Ziel setzet, umgeben.

In stiller Häuslichkeit, umzielt mit engen Schranken. Haller.

D. Umzielen. D. —ung.

Umziffern, v. trs. ich umziffere, umziffert, zu umziffern, mit Ziffern umgeben, umschreiben. D. Umziffern. D. —ung.

Umzimmern, v. trs. ich umzimmere, umzimmert, zu umzimmern, rundum, auf allen Seiten bezimmern. D. Umzimmern. D. —ung.

Umzingeln, v. trs. ich umzingele, umzingelt, zu umzingeln, in einem engen Kreise umgeben, und zwar in feindlicher Absicht, wodurch es sich von umringen und noch mehr von dem allgemeinen umgeben unterscheidet. Er wurde von den Häschern umzingelt. „Ich und Eva gingen vor dem umzingelten Rosenbaum vorbei nach einem stillen Orte.“ J. P. Richter. „Glaubst du, daß in einem solchen Leben, wo uns nicht bloß Thorheiten, sondern auch Schmerzen umzingeln, der Mensch ein nasses Auge bewahren müsse für rothe?“ Ders.

Und einge umzingelt von der Wollust Zauberkreis. Bürde.

„Das Unterste des Berges war mit einem klaren Wasser umzingelt.“ Hamb. Patriot. D. Umzingeln. D. —ung.

Der Umzirk, —es, Mz. —e, ein Beziek um etwas herum. Moerbeck. Im ganzen Umzirke findet sich dergleichen nicht.

* Der Umzirkel, —s, Mz. gl. ein um etwas gezogener Zirkel; ehemahls für Umkreis, Umfang. Bei Oberlin.

Umzirkeln, v. trs. ich umzirkele, umzirkelt, zu umzirkeln. 1) Mit einem Zirkel, Kreise umschreiben. 2) In einer Kreislinie umgeben. „Styx, ein aus dem umzirkelnden Weltstrom, Oceanus, zur Umringung der Unterwelt hinabgleitender Strom“ rc. Voß. Dann, in der Runde umgeben überhaupt. „— welche (Insel) die Wellen und die Fische und die Vögel und die Abendlüfte umzirkelten.“ J. P. Richter. D. Umzirkeln. D. —ung.

Umzirken, v. trs. ich umzirke, umzirket, zu umzirken. 1) In einem Kreise umgeben.

Auch die Spangen nicht vergeßt,
Die schönen Arme reizend zu umzirken. Schiller. (R.)

In weiterer Bedeutung überhaupt umgeben.

Vom Saus umzirkt und Jugendbraus. Göthe.

2) Mit einem Bezirk umgeben, rundum beschränken. „Seit man einmahl — die Himmelsdecke weggerissen, die unsern Blick umzirken und sichern sollte — wohin ist man nicht geirret?“ Herder.

Die Vorsicht, die den Lauf der Sterblichen umzirkt. Kästner.

D. Umzirken. D. —ung.

Umzirpen, v. trs. ich umzirpe, umzirpt, zu umzirpen, zirpend umgeben, sein Zirpen umher verbreiten. Von Grillen umzirpt. D. Umzirpen.

Umzischeln, v. trs ich umzischele, umzischelt, zu umzischeln, zischelnd umgehen, umgeben. D. Umzischeln.

Umzischen, v. trs. ich umzische, umzischt, zu umzischen, zischend umgeben, sein Gezisch rundum hören lassen. „Die Vipern der Schmeichelei werden ihn trugvoll mit Lobe umzischen.“ Meißner. (R.) — der Hof, wo uns der Sorgen Schlangen
Umzischen — — Alxinger.

D. Umzischen.

Umzittern, v. ntr. u. trs. D. Umzittern. 1. Umzittern, v. ntr. mit sein, ich zittere um, umgezittert, umzuzittern, zitternd umfallen. 2. Umzittern, ich umzittere, umzittert, zu umzittern, zitternd umgehen, umgeben.

Abbadonna umzitterte noch die Versammlung der Engel —
Klopstock.

X Umzotteln, v. intrs. u. trs. D. Umzotteln. 1. Umzotteln, v. intrs. mit sein, ich zottele um, umgezottelt, umzuzotteln, und 2. Umzotteln, v. trs. ich umzottele, umzottelt, zu umzotteln, s. Umgehen, und Umgehen.

Umzucken, v. trs. ich zucke um, umgezucket, umzuzucken, zu Boden zucken. D. Umzucken. D. —ung.

Umzuckern, v. trs. ich umzuckere, umzuckert, zu umzuckern, rundum bezuckern, mit Zucker bestreuen. D. Umzuckern. D. —ung.

Der Umzug, —es, Mz. —züge. 1) Die Handlung des Umziehens. (1) Da man umziehet, zu Boden ziehet. Henisch. (2) Die Handlung, da man um etwas ziehet, herumziehet, von einem Orte zum andern. Einen Umzug halten. (3) Die Handlung, da man auf einem Umwege ziehet. Henisch. 2) Dasjenige, was um etwas gezogen wird oder ist. Der Umzug eines Bettes, die um dasselbe gezogenen Vorhänge. Ungewöhnlich. „Wie schnell ist die Rinde weggeschmolzen, die mein Herz umgab! Eine Schicht nach der andern des verhärteten Umzuges lösete sich ab.“ Thümmel.

Umzupfen, v. trs. ich zupfe um, umgezupft, umzuzupfen. 1) Zu Boden zupfen, zupfen daß es umfällt. 2) Von neuem, anders zupfen. D. Umzupfen. D. —ung.

Umzwängen, v. trs. ich zwänge um, umgezwänget, umzuzwängen, um etwas herumzwängen, mit Zwang umlegen, umthun. Den Gürtel umzwängen, wenn er zu enge ist. D. Umzwängen. D. —ung.

Umzwicken, v. trs. ich zwicke um, umgezwickt, umzuzwicken, mit der Zwickzange umbiegen. D. Umzwicken. D. —ung.

O **Umzwingen**, v. trs. unregelm. (s. Zwingen), ich zwinge um, umgezwungen, umzuzwingen. 1) ✕ Umzunehmen zwingen. 2) Mit Zwang, Gewalt umändern.

— — warum Eliera
Foderst du itzo von mir, mich umzuzwingen nach dir —.
Sannenberg.

D. Umzwingen.

Umzwitschern, v. trs. ich umzwitschere, umzwitschert, zu umzwitschern, zwitschernd umgeben, sein Gezwitscher von allen Seiten hören lassen. D. Umzwitschern.

Un, eine aus ohne entstandene Vorsilbe, welche nur in Zusammensetzungen üblich ist und den Begriff des Wortes, vor welchem sie stehet, verneinet oder die Abwesenheit desselben bezeichnet. Ungut, nicht gut, der guten Eigenschaft ermangelnd, unrecht, nicht recht, unbrauchbar, der Brauchbarkeit ermangelnd, unsicher, nicht sicher, der Sicherheit ermangelnd. Oft aber bezeichnet un nicht bloß die Abwesenheit dessen, was das damit verbundene Wort bezeichnet, sondern das Gegentheil, die entgegengesetzte Beschaffenheit, z. B. Undank, Ungeduld, Unlust, Unsegen, Unsinn, Unverstand, undankbar, ungeduldig, unsinnig rc. Hieher gehören besonders solche Wörter, wo das mit un zusammengesetzte Wort ein Ding von guter, gehöriger Eigenschaft oder Beschaffenheit bezeichnet, z. B. Unart, fehlerhafte Art oder Gewohnheit, Unthat, Unfall, Unkraut, Unzeit rc., unförmlich, ungestaltet, ungesittet rc. Zuweilen schleichen sich noch andere Nebenbegriffe ein, z. B. Unkosten, unnöthige oder lästige Kosten, Unmühe, im N. D. unnöthige Mühe, Unmensch, ein seine Menschheit verläugnender Mensch rc.

Dieses un hat in der Zusammensetzung allemahl den Ton, wenn der Begriff, welchen es bezeichnet, herausgehoben werden soll, dann auch schon deßwegen, weil es aus dem gedehnten ohne entstanden ist, welches im O. D. und in den Kanzeleien, wider den bessern Gebrauch, noch in manchen Zusammensetzungen vorkömmt: ohnentgeltlich, ohnmöglich, ohnverfänglich, ohnweigerlich, ohngeachtet, ohngefähr. In der guten Sprech- und Schreibart gebraucht man überall un, ausgenommen Ohnmacht, welches aber von Unmacht sehr verschieden ist. Im N. D. wird un in manchen Fällen in a verkürzt und man sagt amächtig, awies, für ohnmächtig, unwitzig, d. h. albern. In andern Fällen bedient man sich daselbst des Wörtchens wahn. Wahnhope, Verzweiflung, Wahnorder, Unordnung, wahnmödig, unmuthig rc.

Der Zusammensetzungen, welche man mit un bildet, sind eine sehr große Menge, und sie sind von verschiedener Art. 1) Umstandwörter allein, als ungern, unlängst, unschwer, unweit. 2) Beilegewörter, welche zugleich als Umstandwörter gebraucht werden, z. B. unachtsam, unadelig, unabsehbar, unaufhaltsam, unausbleiblich, unbedachtsam, undurchsichtig, uneinig, unfein, ungelenk rc. Unter diesen sind oft solche, welche für sich ohne un, weniger oder gar nicht gebräuchlich sind, z. B. unausforschlich, unaussprechlich, ungestüm. Die Zahl dieser Zusammensetzungen ist die größte und man kann deren noch immer mehr bilden, wenn man einen Begriff auf eine glimpfliche und gelinde Art verneinen oder dessen Abwesenheit bezeichnen will, wo jedoch ein gewisses Gefühl die Grenzen, worin diese Freiheit bleiben muß, zu bestimmen hat. So kann man füglich ungut, unschön, unlieb rc. sagen, aber man wird nicht füglich unhart, unweich, unhoch rc. sagen. Besonders gebraucht man die mit un zusammengesetzten Wörter mit nicht, um nicht geradezu das das Gegentheil bezeichnende Wort zu gebrauchen und nicht zu viel zu sagen. So sagt man, das ist mir nicht unangenehm, das ist so unrecht nicht rc., wenn man nicht geradezu sagen und zugeben will, es sei angenehm, es sei so recht, gut rc. Oft bezeichnet es auch einen Mittelbegriff, ein in der Mitte Stehendes zwischen dem mit un zusammengesetzten Worte und dem das Gegentheil davon bezeichnenden Worte, z. B. ungeliebt, weder geliebt noch gehaßt, unwohl, weder wohl, ganz gesund, noch auch eigentlich krank. Einen sehr großen Zuwachs bekommen die Zusammensetzungen dieser Art durch die Mittelwörter der vergangenen Zeit, welche dabei als Beilegewörter betrachtet und auch wie Beilegewörter und Umstandwörter gebraucht werden; z. B. unbesetzt, unabgesetzt, unaufgesetzt, unausgesetzt, unbeigesetzt, undurchgesetzt, uneingesetzt rc. Fast alle einfachen und zusammengesetzten Aussagewörter lassen sich auf dieselbe Art mit un zusammensetzen, wovon nur wenige der zusammengesetzten auszunehmen sind, indem man nicht sagt unwiedergebracht, unniedergefallen, unmißgehandelt, unhausgehalten, unwahrgesagt rc. Alle diese Zusammensetzungen aber können kaum bloß angeführt, noch weniger aber können sie und brauchen sie auch besonders erklärt zu werden, und es ist bei den meisten hinreichend, daß sie angeführt werden, und daß auf das hier bei un Gesagte zurückgewiesen wird. Selten werden Mittelwörter der gegenwärtigen Zeit damit zusammengesetzt, z. B. unvermögend, untheilnehmend, unzureichend, unauszudruckend, unauszuforschend rc. Wörter wie folgende verdienen gar keine Anführung: Laß ihn nicht unentgegengangen. P. Flemming. Unbeherret, keinen Herrn habend. Frisch. Mit den Aussagewörtern selbst, nicht allein in der unbestimmten Form, sondern auch umgewandelt, verband man ehemahls un, z. B. ungazunfton, uneinig sein, unliunthafton, verleumden, unwirsigen, zürnen, unkennen, unkeuschen. „Si unerent sich.“ Herzog v. Anhalt rc. Im O. D. finden sich auch noch Überreste davon, indem man dort noch gebraucht ohnermangeln, ohnverhalten, ohnverfangen rc. Auch finden sich noch Überreste davon in den zusammengesetzten beungnadigen, beunruhigen, verunehren, verunglimpfen, verunglücken, verunreinigen, verunstalten, verunzieren. Will man die unbestimmte Form der Aussagewörter grundwörtlich gebrauchen um die Abwesenheit des in denselben liegenden Begriffes zu bezeichnen, so bedient man sich dazu nicht des Wörtchens un, sondern nicht. Das Nichtgehen, Nichthandeln, Nichtthun, Nichtwissen, Nichtwollen rc., nicht das Ungehen, das Unhandeln rc. 3) Grundwörter, als Unart, Unehre, Ungnade, Unfall, Unglück, Untugend, Unflath, Unrath rc. Diese Klasse von Zusammensetzungen ist mehr begrenzt, und ob man gleich sagt Unfleiß, Ungunst, Unwerth rc., so sagt man doch nicht Unliebe, Unhaß, Unneigung Ungröße rc.

Unabänderlich, adj. u. adv. sich nicht abändern lassend. Davon die Unabänderlichkeit

Unabbezahlt, adj. u. adv. nicht abbezahlt. Moerbeek.

Unabbildlich, adj. u. adv. nicht abgebildet werden könnend. Davon d. —keit.

Unabittlich, adj. u. adv. nicht abgebeten werden könnend. Eine unabbittliche Beleidigung. „Wer dergleichen Spiele bei sich duldet, soll in die unabbittliche Strafe von 100 Dukaten genommen werden.“ Königl. Westfäl. Verordn. Davon d. —keit.

Unabbrüchig, adj. u. adv. keinen Abbruch, Nachtheil gestattend, zufügend; sowol mit dem zweiten als auch dritten Falle. Unabbrüchig seines Rechtes oder seinem Rechte. Davon d. —keit.

Unabbüßlich, adj. u. adv. nicht abgebüßt werden könnend. „Eine Kirchenversammlung in Spanien erklärte Abfall, Mord und Ehebruch für unabbüßlich.“ Henke. (R.) Davon d. —keit.

Unabgeaaßt, —geackert, —geändert, —geängstet, —gearbeitet, —geartet, —geäschert, —geästet, —gebacken, —gebadet, —gebauet, —geberret, —gebeizt, —gebeten, —gebettelt, —gebildet, —gebissen, —geblasen, —geblattet, —gebläuet, —gebleicht, —geblühet, —gebogen, —geborgt, —gebracht, —gebrannt, —gebraucht, —gebrochen, —gebrühet, —gebunden, —gebüßt, —gedämmt, —gedämpft, —gedeckt, —gedeicht, —gedörret, —gedrechselt, —gedrehet, —gedruckt, —gedrückt, —gedungen, —geeiset, —geerntet, —gefächelt, —gefallen, —gefärbt, —gefaßt, —gefaulet, —gefedert, —gefegt, —gefeilt, —gefertigt, —gefeuert, —gefodert,

—geformet, —gefragt, —gefressen, —geführt, —gefüllt, —gefunden, —geglättet, —geglichen, —gegossen, —gegraben, —gegrenzt, —gegriffen, —gegürtet, —gehaaret, —gehalten, —gehandelt, —gehängt, —geharkt, —gehärtet, —gehaspelt, —gehauen, —gehäutet, —gehetzt, —gehobelt, —gehoben, —geholet, —geholzet, —gehöret, —gehülfet, —gehütet, —gejagt, —gekämmt, —gekanzelt, —gekappt, —gekauft, —gekocht, —gekläret, —geklatscht, —geklaubt, —geklopft, —geknickt, —geknöpft, —geknüpft, —gekocht, adj. u. adv. nicht abgeaaset, nicht abgeackert ꝛc. oder ohne abgeaaset, abgeackert. ꝛc. zu sein. S. Un und Aaßen, Ackern ꝛc.

Unabgekühlt, adj. u. adv. nicht abgekühlt, ohne abgekühlt zu sein.

Und würden uns der Durst die Lippen glühend heiß,
Unabgekühlt laß uns vorüber wandern. Hauswald.

Unabgekündiget, —gekürzt, —geladen, —gelassen, —gelaubt, —gelaugt, —geläugnet, —geläutert, —geleckt, —gelegt, —gelehnet, —geleitet, —gelenkt, —gelesen, —geliefert, —geliehen, —gelohnet, —gelöscht, —gelöset, —gelugset, —gemacht, —gemähet, —gemahlt, —gemahnt, —gemattet, —gemergelt, —gemessen, —gemooset, —genagt, —genarbet, —geneigt, —genommen, —genöthiget, —genützt, —gepachtet, —gepflückt, —gepflügt, —gepocht, —geprägt, —gepreßt, —geprügelt, —geputzt, —gequerlt, —gequetscht —gerafft, —gerahmt, —geraspelt, —geräumt, —geraupet, —gerechnet, —geredet, —gerichtet, —gerieben, —gerindet, —gerissen, —geritten, —gerollt, —gerückt, —gerufen, —gerührt, —gerundet, —gerupft, —gesagt, —gejägt, —gesattelt, —gesaugt, —geschabt, —geschafft, —geschält, —geschärft, —gescharrt, —geschattet, —geschätzt, —geschaufelt, —geschäumt, —gescheuert, —geschieden, —geschildert, —geschlachtet, —geschlagen, —geschleimt, —geschlemmt, —geschleudert, —geschliffen, —geschlossen, —geschmissen, —geschnallt, —geschnappt, —geschnitten, —geschnitzt, —geschnürt, —geschöpft, —geschoren, —geschossen, —geschraubt, —geschreckt, —geschrieben, —geschrien, —geschritten, —geschrotet, —geschuppt, —geschüttelt, —geschwächt, —geschwatzt, —geschwefelt, —geschweift, —geschwemmt, —geschworen, —gesehen, —geseihet, —gesendet, —gesenget, —gesenket, —gesetzt, —gesichelt, —gesondert, —gesotten, —gespannt, —gespeiset, —gespiegelt, —gespielt, —gespitzt, —gesplittert, —gesponnen, —gesprengt, —gesprochen, —gesprungen, —gespulet, —gespület, —gestattet, —gestäubt, —gesteckt, —gesteift, —gestellt, —gestimmt, —gestochen, —gestohlen, —gestoppelt, —gestoßen, —gestreift, —gestrichen, —gestrickt, —gestriegelt, —gestritten, —gestumpft, —gestutzt, —gesucht, —gesungen, —gesüßt, —getakelt, —getanzt, —getauscht, —gethan, —getheilt, —getragen, —getränket, —getrennt, —getreten, —getrieben, —getrillert, —getrocknet, —getrunken, —geurtheilt, —gewäget, —gewälzt, —gewandelt, —gewarnet, —gewaschen, —gewebelt, —gewehrt, —geweicht, —geweißt, —gewelket, —gewendet oder —gewandt, —gewetzt, —gewickelt, —gewiesen, —gewischt, —gewitzt, —geworfen, —gewunden, —gezahlt, —gezählt, —gezapft, —gezäumet, —gezehrt, —gezeichnet, —gezirkelt, —gezogen, —gezwungen, adj. u. adv. nicht abgekündiget, nicht abgekürzt ꝛc. oder ohne abgekündigt, abgekürzt ꝛc. zu sein. S. Un und Abkündigen ꝛc.

Unabhangig, adj. u. adv. nicht abhangend von einer Person oder Sache, in einem andern Dinge seinen Grund nicht habend, davon seine Bestimmung nicht erhaltend, Vergl. Frei. Unabhangig sein, leben. „Der Verstand und der Wille sind nicht allein frei, sondern auch von allem äußern Einflusse unmittelbar völlig unabhängig, denn keine Gewalt kann uns bestimmen, etwas Falsches für wahr zu halten, noch etwas, was uns durchaus mißfällt, zu wollen.“ Eberhard. „Der Weise ist also frei, selbst in Ketten, er ist unabhängig selbst unter dem Drohen, den Befehlen eines gegenwärtigen Tyrannen, denn seine Entschließungen werden durch keine äußere Gewalt bestimmt, diese Gewalt kann ihm daher auch nicht entgegen sein. — Sein Wille wird nur durch seine Vernunft bestimmt, er ist nur von seiner Vernunft abhängig.“ Ders. „Dieses unabhängige Zusammentreffen,“ nämlich dieses zufällige. Münscher. (R.) Unabhangige Fürwörter, in der Sprachlehre, solche, die ohne Verbindung mit andern Wörtern für sich allein gebraucht werden können. Die Unabhangigen (Independenten). Davon d. —keit.

Unabhelflich, Unabhülflich, adj. u. adv. sich nicht abhelfen lassend. Davon d. —keit.

○ Unabhörbar, adj. u. adv. nicht abgehört, d. h. mit dem Gehör nicht bereicht werden könnend.

Und in unabhörbarer Fern' erstarb der Harfe
Ton — — Klopstock.

Davon d. —keit.

Unabkäuflich, adj. u. adv. sich nicht abkaufen lassend. Davon d. —keit.

Unablanglich, adj. u. adv. nicht abgelangt, erlangt werden könnend; eigentlich und uneigentlich. „Diese unablängliche (unablangliche) hohe Festung.“ Bodmer.

Unablassend, adj. nicht ablassend, anhaltend.

Ist nicht unablassender Gram des künftigen Bothe? Klopstock.

Unablässig, adj. u. adv. nicht ablassend, ohne abzulassen, oder ohne nachzulassen. — mit unabläss'gem Fleh'n. Schiller. Unablässig arbeiten, weinen ꝛc. „Die Sonne brannte ihn unablässig auf den Kopf.“ Heemes. Davon d. —keit.

Unablaßlich, adj. u. adv. nicht abgelassen werden könnend. Davon d. —keit.

Unabläßlich, adv. ohne abzulassen.

Wollen wir nach deinem Wink
Unabläßlich streben. Göthe.

Unableglich, adj. u. adv. nicht abgelegt werden könnend. „Als einen der Nation unableglichen Charakter.“ Herder. Unablegliche Gelder, welche nicht abgelegt oder abgetragen werden können, sondern auf einem Grundstücke stehen bleiben müssen. Unablegliche Zinsen, deren Grundgeld nicht abgelegt werden kann. Davon d. —keit.

Unablehnbar und Unablehnlich, adj. u. adv. sich nicht ablehnen lassend. „Eine unablehnliche Zumuthung.“ Heynatz. Davon d. —keit.

Unablöslich, adj. u. adv. nicht abgelöset werden könnend. Eine unablösliche Schuld, die nicht abgezahlt werden kann. Davon d. —keit.

Unabmeßlich, adj. u. adv. nicht abgemessen werden könnend, für, nicht ermessen werden könnend; unermeßlich ist richtiger und gebräuchlich. „Die unabmeßliche Einöde.“ Bodmer. Davon d. —keit.

† Unabreißend, adj. ohne abzureißen, d. h. ununterbrochen, unaufhörlich.

Unabscheidlich, adj. u. adv. nicht abgeschieden werden könnend. M. Kramer. Davon d. —keit.

Unabschläglich, adj. u. adv. nicht abgeschlagen werden könnend. M. Kramer. Davon d. —keit.

Unabsehbar, adj. u. adv. sich nicht absehen, mit dem Gesichte nicht erreichen lassend. „Schwarz liegt das unabsehbare Meer vor uns.“ Geßner.

Und wenn sie in die unabsehbaren Flächen
Hinaus sehn — — Wieland.

Hinten im dörflichen Prunk ein unabsehbarer Aufzug. Voß.

Davon d. —keit.

Unabsehlich, adj. u. adv. soviel als unabsehbar.

— Es wälzen sich noch bei der Pforte die Felsen.
Unabsehlich hinab durch träufelndes Feuer gespaltet. Klopstock.

Jahrtausende hab ich durcheilet.
Der Vorwelt unabsehlich Reich. Schiller.

„An Höhe ist er (Gott) unabsehlich, an Macht unvergleichbar.“ Müncher. (R.) Davon d. —keit.

Unabsetzlich, adj. u. adv. nicht abgesetzt werden könnend. M. Kramer. Davon d. —keit.

Unabsichtlich, adj. u. adv. nicht absichtlich, ohne Absicht. Davon d. —keit.

Unabsonderbar und Unabsonderlich, adj. u. adv. sich nicht absondern lassend. Davon d. —keit.

Unabstreitbar, adj. u. adv. nicht abgestritten werden könnend. Davon d. —keit.

Unabtragbar, adj. u. adv. nicht abgetragen werden könnend.
Seid edel, und großherzig schenkt einander
Die unabtragbar ungeheure Schuld. Schiller. (R.)
Davon d. —keit.

Unabtreiblich, adj. u. adv. nicht abgetrieben, entfernt werden könnend. „Die Erinnerung an des Cäsars Krankheit und unabtreiblichen Tod bemächtiget sich meiner ganzen Seele.“ Buchholz. Davon d. —keit.

Unabtrennbar und Unabtrennlich, adj. u. adv. nicht abgetrennt werden könnend. Un ist eine unabtrennbare Vorsilbe. „Die Vorschlagsilben be-, ge-, ver- &c., die unabtrennlich sind.“ Moritz. (R.)
Die Mutter, sprachst du recht, gehört den Kindern,
Von ihnen unabtrennlich — Herder.
Davon die Unabtrennbarkeit und Unabtrennlichkeit.

Unabtretbar, adj. u. adv. nicht abgetreten werden könnend. Unabtretbare Vorrechte. Davon d. —keit.

Unabtretlich, adj. u. adv. soviel als unabtretbar. Moerbeek. Davon d. —keit.

Unabwaschlich, adj. u. adv. nicht abgewaschen werden könnend. Henisch. Davon d. —keit.

Unabweislich, adj. u. adv. nicht abgewiesen werden könnend. Unabweisliche Foderungen, die man nicht abweisen kann, deren Rechtmäßigkeit man eingestehen und die man befriedigen muß. Davon d. —keit.

Unabwendbar, adj. u. adv. sich nicht abwenden lassend. „Der unabwendbare Rathschluß.“ Voß.
— Mit scharfem Blicke —
Siehst du ihn an, mit unabwendbarem Auge des Forschers.
Klopstock.
Gekommen ist die unabwendbare böse Zeit. Schiller.
Davon d. —keit.

Unabwendlich, adj. u. adv. soviel als unabwendbar. Moerbeek. Ungut hat man es auch für unwandelbar gebraucht. „Ich werde den Charakter der Wahrhaftigkeit zur ersten und unabwendlichen Regel meines Betragens sehen lassen.“ Maser. Davon d. —keit.

○ Die Unacht, o. Mz. die Abwesenheit, der Mangel an Acht, Aufmerksamkeit. „Schreib deiner Unacht diesen Schaden zu.“ Wolke. „Nichts wirst du lernen mit Unacht.“ Ders.

Unachtbar, adj. u. adv. nicht achtbar, keine Achtung verdienend. So auch die Unachtbarkeit.

✶✶ Unachtig, adj. u. adv. unachtsam. Wörterb. 1482. (R.)

Unachtsam, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Der Acht, Aufmerksamkeit ermangelnd und von solchem Mangel zeugend. Ein unachtsamer Mensch. Unachtsam sein. Ein unachtsames Betragen. 2) † In weiterer Bedeutung, ohne zu achten, ohne sich zu bekümmern. „Er schlug, unachtsam, wohin.“ Wächter. Davon die Unachtsamkeit, der Zustand, da man unachtsam ist.

Die Unachtung, o. Mz. 1) Der Mangel an Achtung, die Nichtachtung, weniger und milder als Verachtung. „Solche Münze beginnt sich selbst zu verrathen und in solche Unachtung zu kommen, so theuer sie erst gehalten worden.“ Wieel. (R.). 2) Ehemahls auch, der Mangel an Acht, Aufmerksamkeit, die Nachsicht.

○ Unachtungsvoll, adj. u. adv. voll von Unachtung, eine große Unachtung anzeigend. „Sie machte einen für das englische Publikum sehr unachtungsvollen Knicks, und ließ ihre Mitspieler stehen.“ Ungen. (R.)

Der Unadel, —s, o. Mz. 1) Mangel an Adel, unedle Beschaffenheit. „Siebenfach fühl' ichs mehr, die Schwachheit, Erdeniedrigkeit, Unadel und Verwirrtheit meiner Kräfte.“ Herder. 2) ○ Die Unadeligen zusammengenommen. S. Adel. „Der Adel und Unadel waren hier versammelt.“ Wolke.

Unadelig, adj. u. adv. 1) Nicht adelig, nicht von Adel. Unadelige Personen. Von unadeliger Geburt sein. 2) Einem Adeligen nicht gehörend. Unadelige Bauern. 3) Dem Adel nicht angemessen.
Mein son, — ist gar unadlicher Art. H. Sachs. (R.)

○ Unahnbar, Unahnlich, adj. u. adv. nicht geahnet werden könnend. „Unahnlich war ihm mein Vorschlag.“ Wolke. Davon d. —keit.

Unaltend, Unalternd, adj. u. adv. nicht altend oder alternd.
Gold ist ihnen der Kranz, unaltendes — Voß.
— Zugleich ging Pallas Athene
Unalternd stets und unsterblich — Ders.

Unähnlich, —er, —ste, adj. u. adv. der Ähnlichkeit ermangelnd, nicht ähnlich. Dies sind ein Paar sehr unähnliche Brüder. Davon d. —keit.

Unälterlich, adj. u. adv. des älterlichen Sinnes, der älterlichen Liebe ermangelnd. Unälterliche Gesinnungen. Eine unälterliche Behandlung.

Unanbaubar und Unanbaulich, adj. u. adv. nicht angebauet werden könnend. Davon d. —keit.

Unanbefohlen, adj. u. adv. nicht anbefohlen.

Die Unandacht, o. Mz. die Abwesenheit, der Mangel der Andacht. Moerbeek.

Unandächtig, adj. u. adv. nicht andächtig, der Andacht ermangelnd. Davon d. —keit.

Unänderbar und Unänderlich, adj. u. adv. sich nicht ändern lassend. Davon d. —keit.

Unanerkennbar, adj. u. adv. nicht anerkannt werden könnend. Davon d. —keit.

Unanerkenntlich, adj. u. adv. sich nicht anerkennen, deutlich erkennen lassend. Davon d. —keit.

Unanfahrbar, adj. u. adv. 1) Nicht angefahren werden könnend. 2) So beschaffen, daß man daselbst nicht anfahren kann. Davon d. —keit.

Unanfechtbar, adj. u. adv. nicht angefochten werden könnend. Davon d. —keit.

Unanführbar, adj. u. adv. sich nicht anführen lassend. Eine unanführbare Stelle in einer Schrift. Er ist unanführbar, er läßt sich nicht anführen, betrügen. Davon d. —keit.

Unangeathmet, —gebacken, —gebauet, adj. u. adv. nicht angeathmet &c. s. Un und Anathmen &c.

Unangebbar, adj. u. adv. nicht angegeben werden könnend. Unangebbare Gründe bewegen ihn dazu. Davon d. —keit.

Unangebellt, —gebetet, —gebildet, —gebissen, —geblasen, —geblickt, —geblökt, —gebohrt, —geboren, —geboten, —gebracht, —gebrannt, —gebreitet, —gebrochen, —gebrühet, —gebrüllet, —gebrütet, —gebunden, —gedeutet, —gedonnert, —gedörret, —gedrängt, —gedrechselt, —gedrehet, —gedrohet, —gedruckt, —gedrückt, —geeignet, —gefächelt, —gefacht, —gefahren, —gefallen, —gefangen, —gefärbt, —gefaßt, —gefaulet, —gefeilet, adj. u. adv. nicht angebellt, nicht angebetet &c. &c. S. Un und Anbellen &c. &c.

Unangefeindet, adj. u. adv. nicht angefeindet.

Wo von den Menschen unangefeindet, der Ewige vormahls
Saß — — — Klopstock.

Unangefertiget, —gefesselt, —gefeuchtet, —gefeuert, —gefirnißt, —geflammt, adj. u. adv. nicht angefertiget, nicht angefesselt ꝛc. ꝛc. S. An und Anfertigen ꝛc.

Unangeflehet, adj. u. adv. nicht angeflehet, ohne angeflehet zu sein.
Die angefleht stets wunderlich und spröd' und wild,
Unangefleht oft freundlich war. K. A. Schmid.

Unangefletscht, —geflickt, —geflochten, —gefochten, —geformet, —gefragt, —gefressen, —gefrischt, —gefroren, —gefügt, —gefühlt, —geführt, —gefüllt, —gegafft, —gegeben, —gegossen, —gegriffen, —gegrinset, —gegrunzet, —geguckt, —gegürtet, —gehackt, —gehäkelt, —gehakt, —gehalftert, —gehalten, —gehämmert, —gehänget, —gehaspelt, —gehaucht, —gehauen, —gehäuft, —geheftet, —geheilt, —geheizt, —geheulet, —gehoben, —gehört, —gekarret, —gekauft, —gekehrt, —gekeilt, —gekettelt, —gekettet, —gekittet, —geklagt, —geklammert, —geklatscht, —geklebt, —gekleckt, —gekleidet, —gekleistert, —geklingt, —geklopft, —geknöpft, —geknüpft, —geknurrt, —geködert, —gekoppelt, —gekrächzet, —gekrähet, —gekratzt, adj. u. adv. nicht angefletscht, nicht angeflickt ꝛc. oder ohne angefletscht, angeflickt ꝛc. zu sein. S. An und Anfletschen ꝛc. ꝛc.

Unangekündet und **Unangekündigt**, adj. u. adv. nicht angekündet, oder angekündiget, ohne angekündet oder angekündiget zu sein.
Oft leis anschwellend, oft unangekündet
Durchwallt sein Segenshauch die öde Flur. Voß.
— — unserer Jungfrau
Hochzeitfest, obgleich es unangekündiget einfiel. Ders.

Unangekünstelt, —gekuppelt, —gelächelt, —gelacht, —gelassen, —gelaufen, —gelegt, —gelehnt, —geleimet, —geleitet, —geleuchtet, —geliehen, —gelispelt, —gelobt, —gelockt, —gelöthet, —gemacht, —gemahlt, —gemahnet, —gemästet, —gemauert —gemeckert, adj. u. adv. nicht angekünstelt ꝛc. oder ohne angekünstelt ꝛc. zu sein. S. An und Ankünsteln ꝛc.

Unangemeldet, adj. u. adv. nicht angemeldet, ohne angemeldet zu sein. Unangemeldet trat er in das Zimmer.
Unangemeldet fodert
Der Tod die Menschen ab. Voß.

Unangemenget, —gemerkt, adj. u. adv. nicht angemenget, nicht angemerkt. S. An und Anmengen ꝛc.

Unangemessen, adj. u. adv. nicht angemessen; besonders in uneigentlicher Bedeutung. S. Angemessen. Ein unangemessener Ausdruck. Eine unangemessene Behandlung. Davon die Unangemessenheit. „Die Unangemessenheit des Ausdrucks.“ Röschlaub.

Unangemischt, —gemurret, adj. u. adv. nicht angemischt, nicht angemurret. S. An und Anmischen ꝛc.

Unangemuthet, adj. u. adv. nicht angemuthet, ohne eine Anmuthung zu spüren, ohne daß das Herz angezogen wird, etwas für eine Sache empfindet. S. Anmuthen.
Des Ritters große Pflicht war Jungfrau'n zu beschützen,
Und, wenn sein Herz sich gleich unangemuthet fühlt,
Auf jeden Ruf sein Blut für jede zu verspritzen. Wieland.

Unangenagelt, —genaget, —genähet —genässet, adj. u. adv. nicht angenagelt ꝛc., ohne angenagelt ꝛc. zu sein. S. An und Annageln ꝛc.

Unangenehm, —er, —ste, adj. u. adv. nicht angenehm; wie auch, Widerwillen erweckend, und darin gegründet. Das ist mir gar nicht unangenehm. Eine unangenehme Nachricht. Ein unangenehmer Vorfall. Einem unangenehme Dinge sagen. Ein unangenehmer Geschmack, Geruch. Unangenehmes Wetter. Das ist etwas sehr Unangenehmes. Das Unangenehme muß ich immer erfahren.

Unangenestelt, —genetzt, —genickt, —genommen, —geölet, —geordnet, —gepackt, —gepappet, —gepaßt, —gepeitscht, —gepfählt, —gepflanzt, —gepflöckt, —gepflügt, —gepfropft, —gepickt, —gepinselt, —gepipt, —geplärre, —gepocht, —gepoltert, —gepriesen, —geprobt, —geputzt, —gequakt, —gequerlt, —gerammet, —geranket, —geraspelt, —gerathen, —gerechnet, —geredet, —geregt, —gereihet, —gereizt, —gerichtet, —gerieben, —gerissen, —geritten, —geritzt, —gerollt, —gerostet, —geröthet, —gerückt, —gerufen, —gerühmt, —gerührt, —gesagt, —gesägt, —gesalbt, —gesaugt, —geschabt, —geschaffen, —geschafft, —geschaut, —geschaufelt, —geschielt, —geschifft, —geschimmelt, —geschirrt, —geschlagen, —geschleift, —geschleppt, —geschleudert, —geschliffen, —geschlossen, —geschlungen, —geschmettert, —geschmiedet, —geschmieret, —geschminket, —geschmückt, —geschnallet, —geschnarchet, —geschnarret, —geschnäuzt, —geschnitten, —geschnüffelt, —geschnüret, —geschoben, —geschossen, —geschraubet, —geschreckt, —geschrieben, —geschrien, —geschrotet, —geschuhet, —geschuldiget, —geschüret, —geschüttet, —geschwärzet, —geschwefelt, —geschweift, —geschweißt, —geschwemmet, —geschwollen adj. u. adv. nicht angenestelt, nicht angenetzet ꝛc. oder ohne angenestelt, angenetzet ꝛc. zu sein. S. An und Annesteln ꝛc. ꝛc.

Unangesehen, adj. u. adv. nicht angesehen. Unangesehen legte er das Geschenk hin. Ein unangesehenes Blatt. In den Kanzeleien wird es als Umstandwort gebraucht, für, ohne Rücksicht auf etwas zu nehmen. Unangesehen der Person. Unangesehen des Alters.

Unangeseilt, —gesengt, —gesessen, —gesetzt, —gesiedelt, —gesiegelt, —gesotten, —gespannt, —gespielt, —gespien, —gespießt, —gespitzt, —gesplittert, —gesponnen, —gespornt, —gespottet, —gesprenget, —gespritzt, —gesprochen, —gespült, —gestachelt, —gestampft, —gestäubt, —gestaunt, —gesteckt, („Er blieb völlig unangesteckt.“ Gilbert.); —gestellt, —gestemmt, —gestickt, —gestiefelt, —gestiftet, —gestimmt, —gestochen, —gestopft, —gestoßen, —gestottert, —gestrahlet, adj. u. adv. nicht angeseilt, nicht angesengt ꝛc. ꝛc. S. An und Anseilen ꝛc. ꝛc.

Unangestrengt, adj. u. adv. nicht angestrenget, ohne Anstrengung. „— aber wer im Großen einmahl lebt; der steigt unbewußt und unangestrengt nichts als seine Erhöhung.“ J. P. Richter.

Unangestrichen, —gestrickt, —gestritten, —gestückelt, —gestückt, —gestürzt, —gestützt, —gesungen, —gesüßt, —getappt, —getastet, —getragen, —getrauet, —getreten, —getrieben, —getrocknet, —gewachsen, —gewalzt, —gewälzt, —gewebt, —geweht, —geweißt, —gewendet, —gewiesen, —gewirbelt, —geworben, —geworfen, —gewünscht, —gewurzelt, —gezapft, —gezaubert, —gezäumt, —gezeichnet, —gezeigt, —gezettelt, —gezischt, —gezogen, —gezündet, —gezwängt, adj. u. adv. nicht angestrichen, nicht angestricket ꝛc., ohne angestrichen, angestricket ꝛc. zu sein. S. An und Anstreichen, Anstricken ꝛc. ꝛc.

Unangreifbar, adj. u. adv. nicht angegriffen werden könnend. „Er habe ein festes Lager bezogen; ein Fluß mache ihn gänzlich unangreifbar.“ Meisner. (R. Davon d. —keit.

Unanklagbar, adj. u. adv. nicht angeklagt werden könnend. Davon d. —keit.

○ **Die Unanlage**, o. Mz. die Abwesenheit, der Mangel der Anlage. „Daher seine (des Franzosen) Unanlage zur Poesie (Dichtkunst), weil diese das Besondere sucht, und das Allgemeine meidet“ ꝛc. Kolbe.

Unanmuthig, adj. u. adv. der Anmuth ermangelnd, nicht anmuthig. Davon d. —keit.

Unannehmbar, adj. u. adv. nicht angenommen werden könnend. Davon die Unannehmbarkeit.

Unannehmlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Nicht annehmlich, nicht angenommen werden könnend. „Die Friedensvorschläge waren

„nicht unannehmlich." Meißner. (M.) 2) X Unangenehm. Einem unannehmliche Dinge sagen.

Die Unannehmlichkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft einer Sache, da sie unannehmlich ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine unangenehme Sache.

Unanpreislich, adj. u. adv. nicht angepriesen werden könnend. Davon d. —keit.

Unansässig, adj. u. adv. nicht ansässig, oder nicht angesessen. Davon d. —keit.

Unanschaubar, adj. u. adv. nicht angeschauet werden könnend. „Deren Weisheit und Thorheit uns unanschaubare Dinge bleiben sollten." Herder. „Unanschaubarer Glanz." Ders. Davon d. —keit.

Unanschaulich, adj. u. adv. nicht angeschauet werden könnend, nicht anschaulich, der Anschaulichkeit ermangelnd; eigentlich und uneigentlich. „Will sich der Orient (das Morgenland, der Morgenländer) das Majestätische, Herrliche, zugleich das Unbegreifliche, Unanschauliche, Unzugängliche seines Wesens denken ꝛc." Herder.

Unanschaulicher, finstrer, unnahbarer Wesen vertilgen.
Baggesen.

Davon die Unanschaulichkeit.

Unanscheinlich, adj. u. adv. nicht anscheinlich, keinen Anschein habend. Davon d. —keit.

Unanschlägig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht anschlägig. Henisch. Ein unanschlägiger Kopf. Davon d. —keit.

Unansehlich, adj. u. adv. nicht angesehen werden könnend. Ein unansehliches Scheusal. Davon d. —keit.

Unansehnlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht ansehnlich, kein gutes, viel versprechendes Ansehen habend. Ein unansehnlicher Mensch. Ein unansehnliches Geschenk.

Denn ein andrer Mann ist unansehnlicher Bildung." Voß.

Davon d. —keit.

Unansprüchig, —er, —ste, adj. u. adv. keine Ansprüche machend. Davon d. —keit.

○ **Der Unanstand**, —es, o. Mz. die Abwesenheit, der Mangel des Anstandes. „Man hörte mit Unanstand ihn sprechen." Walke.

Unanständig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht anständig, nicht anstehend. Gewöhnlich nur uneigentlich, dem Stande, Zustande nicht gemäß. Dies wird unter gesitteten Menschen für unanständig gehalten. Ein unanständiges Betragen. Unanständige Reden führen. Ein unanständiger Ausdruck.

Die Unanständigkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft einer Sache, einer Handlung, da sie unanständig ist, wie auch, die Eigenschaft einer Person, da sie unanständig spricht, handelt; ohne Mehrzahl. 2) Eine unanständige Äußerung, Handlung.

Unanstellig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht anstellig, ungeschickt, um zu irgend einem Geschäfte angestellt werden zu können. „Die Gelehrten sind gewöhnlich unanstellige Leute." Bode. „— ob der Knabe anstellig oder unanstellig ist." Pestalozzi. (M.) Davon d. —keit.

Unanstößig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht anstößig, nichts Anstößiges habend. Ein unanstößiges Betragen. Davon die Unanstößigkeit.

Unantastbar, adj. u. adv. nicht angetastet werden könnend oder dürfend. „Ein schonungswürdiger unantastbarer Greis." Herder. „— als unantastbarer Diener der großen Göttinn." Böttiger. Davon d. —keit.

Unantragbar, adj. u. adv. nicht angetragen werden könnend. Davon d. —keit.

Unanversucht, Unanvertraut, adj. u. adv. nicht anversucht, anvertraut, ohne anversucht, anvertrauet zu haben oder zu sein.

Unanwendbar, —er, —ste, adj. u. adv. nicht angewendet werden könnend. Unanwendbare Vorschläge. Davon d. —keit.

Unanwendlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht angewendet werden könnend. Moerbeek. Davon d. —keit.

Unanziehend, adj. u. adv. nicht anziehend, nichts Anziehendes habend (uninteressant).

Unarbeitsam, —er, —ste, adj. u. adv. nicht arbeitsam. Davon d. —keit.

∗ **Unärgerlich**, adj. u. adv. nicht ärgerlich, kein Ärgerniß habend. Frisch.

Unarglistig, adj. u. adv. keine Arglist habend, zeigend. Davon d. —keit.

Unargwillig, adj. u. adv. keinen Argwillen habend, zeigend. Davon d. —keit.

Unargwöhnig, adj. u. adv. keinen Argwohn habend, zeigend. Davon die Unargwöhnigkeit. Andere sagen unargwöhnisch. S. Argwöhnisch.

Theseus nahm das Gemisch mit unargwöhnischer Rechte — Voß.

Die Unart, Mz. —en. 1) Eine von der rechten oder guten Art abweichende Art. „Auch sie reiften unter der Unart ihrer Zeiten für frühen Gram ꝛc." Meyer.

Lehre Germanien Duldung nicht bloß ausländischer Unart
Auch einheimischer Art. — Baggesen.

2) Mangel der guten Art oder guten sittlichen Beschaffenheit einer Person; ohne Mehrzahl. Die Unart eines Kindes. 3) Eine der guten Art oder sittlichen Beschaffenheit zuwider laufende Fertigkeit; in einigen O. D. Gegenden Unform. Solche Unarten müssen ihm nicht nachgesehen werden. Mit Unrecht nennt man auf eine glimpfliche Art auch lasterhafte Fertigkeiten, Gewohnheiten Unarten.

X **Der Unart**, —s, Mz. —e, ein unartiger Mensch, besonders ein unartiges Kind.

Unartig, —er, —ste, adj. u. adv. der guten wahren Art zuwider. So nennt Logau einen Sommer mit kalten Nächten unartig. In engerer und gewöhnlicher Bedeutung, eine der guten sittlichen Art zuwider laufende Fertigkeit habend; wie auch, darin gegründet. Ein unartiges Kind. Ein unartiges Betragen. Zuweilen auch, nicht artig, nach dem Begriffe von Artigkeit im gesellschaftlichen Leben. Ein unartiger Mensch. Das war sehr unartig von ihm, der Frau so etwas abzuschlagen. Mit Unrecht wird es gebraucht als glimpflicher Ausdruck für lasterhaft, schändlich. „Und daß wir erlöset werden von den unartigen und argen Menschen." 2 Thessal. 3, 2. Ehemahls auch unartlich.

Die Unartigkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft eines Menschen, da er unartig ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine unartige Äußerung, Handlung. Die vermeinten Artigkeiten, welche manche Männer den Frauen und Mädchen sagen sind oft, genau genommen, Unartigkeiten.

○ **Unathembar**, adj. u. adv. nicht eingeathmet werden könnend, von denjenigen Luftarten, welche so beschaffen sind, daß man in ihnen nicht athmen oder leben kann (irrespirabel). Dergleichen ist z. B. die Stickluft. Davon die Unathembarkeit.

Unätzbar, adj. u. adv. nicht geätzt werden könnend. Davon d. —keit.

Der Unau, —es, Mz. —e, das zweifingerige oder Zeilonsche Faulthier in Südamerika (Bradypus didactylis L.); auch der Faule aus Ostindien.

Unaufbindlich, adj. u. adv. nicht aufgebunden werden könnend. Mahler. Davon d. —keit.

Unaufbringlich, adj. u. adv. nicht aufgebracht werden könnend. Moerbeek. Davon die Unaufbringlichkeit.

Unauffällig, adj. u. adv. nicht auffällig, nicht auffallend. Davon d. —keit.

Unauffindbar, adj. u. adv. nicht aufgefunden werden könnend. Unauffindbare Handschriften. Davon die Unauffindbarkeit.

Unaufführbar, adj. u. adv. so beschaffen, daß es nicht aufgeführt werden kann. Unaufführbare Schauspiele, wegen ihres Inhalts, wegen ihrer Länge. Davon d. —keit.

Unaufgeackert, —geätzt, —gebacken, —geballet, —gebauet, —gebissen, —geblähet, —geblasen, —geblühet, —geborsten, —geboten, —gebracht, —gebrannt, —gebraucht, —gebreitet

—gebrochen, —gebrühet, —gebügelt, —gebunden, —gebürdet, —gebürstet, —gedamt, —gedeckt, —gedrängt, —gedreht, —gedroschen, —gedruckt, —gedrückt, —gedrungen, —gedungen, —gedunsen, —geeiset, adj. u. adv. nicht aufgeackert, nicht aufgeägt ꝛc. ꝛc. S. Un und Aufackern ꝛc. ꝛc.

Unaufgefädelt, adj. u. adv. nicht auf einen Faden gezogen, gereihet. „So ist jeder Gedanke eine unaufgefädelte Perle.“ Herder.

Unaufgefahren, —gefangen, —gefärbt, —gefaßt, —gefeilt, —gefischt, —geflickt, —geflochten, —geflogen, adj. u. adv. nicht aufgefahren, nicht aufgefangen ꝛc. ꝛc. S. Un und Auffahren ꝛc. ꝛc.

Unaufgefodert, adj. u. adv. nicht aufgefodert, ohne Auffoderung.

(Ihr) zuletzt unaufgefodert, ungebeten,
Den Bund beschlosset. Collin.

Unaufgeformt, —gefressen, —gefrischt, —geführt, —gefüllt, —gefunden, —gegeben, —gegeigt, —geglühet, —gegossen, —gegraben, —gegriffen, —gegürtet, —gehackt, —gehalset, adj. u. adv. nicht aufgeformet, oder nicht auf die Form geschlagen, nicht aufgefressen ꝛc. ꝛc. S. Un und Aufformen ꝛc. ꝛc.

Unaufgehalten, adj. u. adv. nicht aufgehalten, sich nicht aufhalten lassend. Indeß der junge Weimarische Held

Ins Frankenland unaufgehalten drang. Schiller.

Unaufgehängt, —geharkt, —gehaspelt, —gehauen, —gehäuft, —geheftet, —geheitert, —gehellt, —gehetzt, —gehoben, —geholfen, —gejagt, —gekämmt, —gekauft, —gekehret, —gekeimt, —gekerbt, —gekettelt, —gekettet, —gekittet, —geklappt, —geklärt, —geklaubt, —geklebt, —gekleckt, —gekleistert, —geklopft, —geknackt, —geknebelt, —geknickt, —geknüpft, —gekocht, —gekramt, —gekrämpelt, —gekrämpet, —gekratzt, —gekrümmet, —gekündiget, —geladen, —gelaufen, —geleckt, adj. u. adv. nicht aufgehängt, nicht aufgeharkt ꝛc. ꝛc. S. Un und Aufhängen ꝛc. ꝛc.

Unaufgelegt, adj. u. adv. nicht aufgelegt, nicht Lust, Neigung zu etwas habend. Dazu bin ich heut unaufgelegt. Davon die Unaufgelegtheit, der Zustand, da man nicht aufgelegt ist.

Unaufgeleimt, —gelesen, —gelockert, adj. u. adv. nicht aufgeleimet, nicht aufgelesen, nicht aufgelockert.

Unaufgelöset, adj. u. adv. nicht aufgelöset; eigentlich und uneigentlich. „— so blieben viele (Räthsel) unaufgelöset.“ Benzel-Sternau.

Unaufgelöthet, —gemacht, —gemahlt, —gemerkt, adj. u. adv. nicht aufgelöthet, nicht aufgemacht ꝛc. ꝛc. S. Un und Auflöthen ꝛc. ꝛc.

Unaufgemuntert, adj. u. adv. nicht aufgemuntert, ohne Aufmunterung. „Die rasche Ausbildung, welche seit einem halben Jahrhunderte, die verschmähte (Deutsche Sprache) von wenigen unaufgemunterten Musengünstlingen empfing.“ Voß.

Unaufgemutzt, —genagelt, —genäht, —genietet, —genommen, —genöthigt, —geopfert, —gepackt, —gepappt, —gepflanzt, —gepflügt, —gepickt, —gepinselt, —geplättet, —geplatzt, —gepocht, —geprägt, —gepreßt, —geprobt, —gepumpt, —geputzt, —gequellet, —gequollen, —gerafft, —geraucht, adj. u. adv. nicht aufgemutzt, nicht aufgenagelt ꝛc. oder ohne aufgemutzt, aufgenagelt ꝛc. zu sein. S. Un und Aufmutzen ꝛc.

Unaufgeräumt, adj. u. adv. nicht aufgeräumt; eigentlich und uneigentlich. S. Aufgeräumt. Es ist bei ihm noch alles unaufgeräumt. Er blieb in dieser Gesellschaft unaufgeräumt wie er gekommen war. Davon d. —heit.

Unaufgerechnet, —geredet, —geregt, —gereihet, —gereizt, —gerichtet, —gerieben, —geriegelt, —geringelt, —gerissen, —geritzt, —gerollet, —gerückt, —gerufen, —gerührt, —gerüttelt, —gerüttet, —gesackt, —gesagt, —gesammelt, —geschaufelt, —gescheucht, —gescheuert, —geschichtet, —geschlagen, —geschlitzt, —geschmiedet, —geschmiert, —geschmückt, —geschnallt, —geschnellt, —geschnitten, —geschnupft, —geschnürt, —geschoben, —geschöpft, —geschossen, —geschraubt, —geschreckt, —geschrieben, —geschuppt, —geschürt, —geschürzt, —geschüttelt, —geschüttet, —geschwänzt, —geschwollen, —geschwungen, —gesetzt, —gesiebt, —gesiegelt, —gesotten, —gespannt, —gespart, —gespeichert, —gespießt, —gespritzt, —gespult, —gespürt, —gestaucht, —gesteckt, —gestellt, —gestickt, —gestiegen, —gestöbert, —gestochen, —gestört, —gestoßen, —gestreift, —gestreuet, —gestrichen, —gestückt, —gestülpt, —gestürzt, —gestutzt, —gesucht, —gethaut, —getragen, —geträufelt, —getreten, —getröpft, —gewälzet, —gewärmt, —gewaschen, —geweckt, —geweiht, —gewendet, —gewichset, —gewickelt, —gewiegelt, —gewiesen, —gewischt, —gewogen, —geworfen, —gewühlt, —gezählt, —gezäumt, —gezehrt, —gezeichnet, —gezogen, —gezupft, —gezwängt, —gezwungen, adj. u. adv. nicht aufgerechnet, nicht aufgeredet ꝛc. ꝛc. oder, ohne aufgerechnet, aufgeredet ꝛc. zu sein. S. Un und Aufrechnen ꝛc. ꝛc.

Unaufhaltbar, adj. u. adv. nicht aufgehalten werden könnend.

Ein stärk'rer Zauber stößt mit unaufhaltbar'n Armen
Sie weg von ihm — Wieland.

Davon die Unaufhaltbarkeit.

Unaufhaltsam, adj. u. adv. nicht aufgehalten werden könnend. „Der unaufhaltsame Krieger.“ Voß.

Denn der (Sturmwind) braus't unaufhaltsam dahin — Klopst.

Davon die Unaufhaltsamkeit.

Unaufheblich, adj. u. adv. nicht aufgehoben werden könnend. Moerbeek. Davon die —keit.

Unaufhörlich, adj. u. adv. ohne Aufhören, ohne aufzuhören. Ein unaufhörliches Geschrei. Das ist ein unaufhörliches Plaudern, Fragen. Es regnet unaufhörlich. Unaufhörlich krank sein. Davon die —keit.

Unaufklärbar, adj. u. adv. sich nicht aufklären lassend. Moerbeek. Davon die —keit.

Unaufknüpflich, adj. u. adv. nicht aufgeknüpft werden könnend. Mahler. Davon die —keit.

Unauflösbar und Unauflöslich, adj. u. adv. nicht aufgelöset werden könnend.

Unseres Seins Urkraft sei unauflösbar dem Tode. Klopstock.

Die einfachen Bestandtheile der Körper sind unauflöslich. Das Eheband ist in der römischen Kirche unauflöslich. Sich unauflöslich mit jemand verbinden. Davon die Unauflösbarkeit und Unauflöslichkeit, die Eigenschaft einer Sache, da sie unauflöslich ist. „Bekanntlich giebt es eine Lehre in der katholischen Kirche von der Unauflöslichkeit des Ehebandes.“ Nationalzeitung.

Unaufmerksam, —er, —ste, adj. u. adv. nicht aufmerksam, der Aufmerksamkeit ermangelnd. Ein unaufmerksamer Mensch. Unaufmerksam sein.

Die Unaufmerksamkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft eines Menschen, da er unaufmerksam ist; ohne Mehrzahl. 2) Das Benehmen eines Menschen, da er unaufmerksam ist. Sich Unaufmerksamkeiten gegen solche zu Schulden kommen lassen, welchen man Aufmerksamkeit beweisen sollte.

Unaufrichtig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht aufrichtig. Unaufrichtig mit jemand umgehen. Eine unaufrichtige Behandlung. Davon die —keit. „— (es) würde hinreichend sein, ganz Europa die Unaufrichtigkeit und die versteckten und verkehrten Absichten des Englischen Ministeriums zu zeigen.“ Spanische Kriegserkl. Hamb. Zeitung.

Unaufschiebbar und Unaufschieblich, adj. u. adv. nicht aufgeschoben werden könnend oder dürfend. Unaufschiebbare Geschäfte. Davon die Unaufschiebbarkeit und Unaufschieblichkeit.

Unaufsprengbar, adj. u. adv. nicht aufgesprenget werden könnend.

„Unaussprengbar ist dem Bösen die Pforte zum Schönheittempel verschlossen.“ Maske. Davon die —keit.

Unaustreiblich, adj. u. adv. nicht ausgetrieben werden könnend. Davon die —keit.

Unausbildlich, adj. u. adv. 1) Nicht ausgebildet werden könnend. Dann auch 2) nicht durch Worte oder Bilder darstellbar.

Bei diesem unausbildlichen Anblick. Willamow.

Davon die Unausbildlichkeit.

Unausbleiblich, adj. u. adv. nicht ausbleibend, gewiß kommend, geschehend. Das sind die unausbleiblichen Folgen einer so verkehrten Erziehung. Es wird unausbleiblich geschehen. „Warum werden die folgenden Sätze alle in der zukünftigen Zeit ausgesprochen, da die Nachtheile, von welchen sie handeln, als die unmittelbare Wirkung der zuvor erwähnten Fehler sogleich und unausbleiblich eintreten ꝛc.“ F. V. Reinhard. Davon die —keit.

Unausdehnbar, adj. u. adv. sich nicht ausdehnen lassend. Davon die —keit.

Unausdenklich, adj. u. adv. nicht ausgedacht werden könnend. Moerbeek. Davon die —keit.

Unausdeutbar, adj. u. adv. nicht ausgedeutet werden könnend. „Sie warf einen verstohlnen Blick auf ihren Gemahl, der mit einem unausdeutbaren Lächeln antwortete.“ Musäus. Davon d. —keit.

Unausdrucklich, adj. u. adv. 1) Nicht ausdruckend was es ausdrucken soll. Dann 2) nicht ausgedruckt werden könnend. Davon die —keit.

○ Unausduldsam, adj. u. adv. nicht bis zu Ende (eines Leidens, Übels ꝛc.) duldsam, nicht ausharrend in Geduld. Gegen die Sprachähnlichkeit ist es in folgender Stelle für unausduldbar oder unausduldlich (wenn man diese Wörter bilden wollte) gebraucht, also für nicht ausgeduldet, mit Geduld ertragen werden könnend.

— und es füllte das Herz ihm

Unausduldsamer Schmerz — Voß.

Unauserwählet, Unauserzählet, adj. u. adv. nicht auserwählet, nicht auserzählet.

Unausfindbar, adj. u. adv. nicht ausgefunden werden könnend. Davon die —keit.

Unausforschbar und Unausforschlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht ausgeforscht werden könnend.

Aber auch seinen Tod macht unausforschbar Kronion. Voß.

„Gottes Verstand ist unausforschlich.“ unerforschlich. Es. 40, 28.

Davon die Unausforschbarkeit, Unausforschlichkeit.

Unausführbar, —er, —ste, adj. u. adv. nicht ausgeführt werden könnend. Eine unausführbare Sache. „Wenn der Plan unausführbar wäre.“ Ewald. (R.) Davon die —keit.

Unausführlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) So viel als unausführbar. 2) Nicht ausführlich, nicht ausgeführet genug. S. Ausführlich. Eine unausführliche Erzählung. Davon die —keit.

○ Unausgänglich, adj. u. adv. keinen Ausgang gestattend, habend.

— in Labirinthen — die des Sehers Geschichte,

Welchen Bethlem gebar, um seine Seele, je mehr sie

Forschte, je größer und unausgänglicher herzog. Klopstock.

Davon die Unausgänglichkeit.

Unausgeackert, —gearbeitet, —geartet, („Unter seinen unausgearteten Kindern.“ Klopstock.) —geästet, —geätzt, —gebacken, —gebauet, —gebeizet, —gebessert, —gebildet, —gebissen, —geblasen, —gebläuet, —gebleicht, —geblüht, —geblutet, —gebogen, —gebohlet, —gebohrt, —geborgen, —geboten, —gebracht, —gebrannt, —gebraten, —gebraucht, —gebreitet, —gebrochen, —gebrütet, —gebügelt, —gebürstet, —gebüßet, —gedehnet, —gedielet, —gedrehet, —gedroschen, —gedruckt, —gedrückt, —gedungen, —gefahren, —gefault, —gefegt, —gefeilt, —gefertigt, —gefischt, —geflickt, —geflochten, —geflogen, —geflossen, —gefochten, —gefodert, —geforscht, —gefragt, —gefressen, —gefuchtelt, —geführt, —gefüllt, —gefuttert, adj. u. adv. nicht ausgeackert, nicht ausgearbeitet ꝛc. ꝛc. oder, ohne ausgeackert, ausgearbeitet ꝛc. zu sein. S. Un und Ausackern ꝛc. ꝛc.

Unausgegeben, adj. u. adv. nicht ausgegeben. Unausgegebenes Geld berechnen. Uneigentlich, aber ungut gebraucht es Denis für unherausgegeben, nie herausgegeben.

Unausgegessen, —geglättet, —geglichen, —geglühet, —gegohren, —gegossen, —gegraben, —gegründet, —gehackt, —gehaket, —gehängt, —geharkt, —gehauen, —gehechelt, —geheilt, —geheizt, —gehetzt, —gehöhlt, —gehöhnt, —gehülset, —gejagt, —gekämmt, —gekarrt, —gekauet, —gekauft, —gekehrt, —gekeltert, —gekerbt, —gekernt, —gekittet, —geklaftert, —geklagt, —geklaubt, —geklebt, —gekleidet, —geklopft, —geklügelt, —gekocht, —gekostet, —gekramet, —gekratzt, —gekrochen, —gekühlet, —gekundschaftet, —gelacht, —geladen, —gelassen, —gelaufen, —gelaugt, —geläutet, —geleckt, —geleert, —gelegt, —geleitet, —gelesen, —geliefert, —geliehen, —gelockt, —gelöscht, —geloset, —gelöset, —gelüftet, —gemacht, —gemahlt, —gemauert, —gemeißelt, —gemergelt, —gemerzt, —gemessen, —gemistet, —gemittelt, —gemünzt, —gemustert, —genähet, —genascht, —genippt, —genommen, —gepackt, —gepaukt, —gepeitscht, —gepfändet, —gepfiffen, —gepflanzt, —gepflügt, —gepicht, —gepinselt, —geplättet, —geplatzt, —geplaudert, —geplündert, —gepocht, —gepolstert, —geprägt, —gepreßt, —geprobet, —geprüft, —geprügelt, —gepumpt, —geputzt, —gerannt, —geraubet, —geraucht, —geräuchert, —gerauft, —geräumet, —gerechet, —gerechnet, —gereckt, —geredet, —gerenkt, —gereutet, —gerichtet, —gerieben, —gerissen, —gerodet, —geröstet, —gerottet, —gerückt, —gerufen, —geruhet, —gerungen, —gerüstet, —gerüttelt, —gerüttet, —gesäet, —gesagt, adj. u. adv. nicht ausgegessen, ꝛc. ꝛc. oder, ohne ausgegessen, ꝛc. ꝛc. zu sein. S. Un und Ausessen ꝛc.

Unausgeschaffen, adj. u. adv. nicht ausgeschaffen, nicht vollkommen geschaffen. Aber es war ein Leib, unausgeschaffen voll Schwäche: Klopstock.

„Du kleine unausgeschaffene Mißgeburt.“ Wieland.

Unausgeschafft, —geschaufelt, —geschenkt, —gescheuert, —geschickt, —geschifft, —geschlagen, —geschleift, —geschleudert, —geschliffen, —geschlossen, —geschmähet, —geschmauchet, —geschmauset, —geschmelzt, —geschmiedet, —geschmieret, —geschmissen, —geschmückt, adj. u. adv. nicht ausgeschafft, nicht ausgeschaufelt ꝛc. ꝛc. oder, ohne ausgeschafft, ausgeschaufelt ꝛc. zu sein. S. Un und Ausschaffen ꝛc. ꝛc.

Unausgeschnitten, adj. u. adv. nicht ausgeschnitten. In der Pflanzenlehre werden Blätter unausgeschnitten genannt (integrum s. indivisum) wenn sie keine Einschnitte haben.

Unausgeschnupft, —geschoben, —gescholten, —geschöpft, —geschossen, —geschraubt, —geschrieben, —geschrien, —geschritten, —geschuppt, —geschürt, —geschürft, —geschüttelt, —geschüttet, —geschwatzt, —geschwenkt, —geseihet, —gesendet, adj. u. adv. nicht ausgeschnupft, nicht ausgeschoben ꝛc. ꝛc. oder, ohne ausgeschnupfet, ausgeschoben ꝛc. ꝛc. zu sein. S. Un und Ausschnupfen ꝛc. ꝛc.

Unausgesetzt, adj. u. adv. 1) Nicht ausgesetzt. Das Kind, welches ausgesetzt werden sollte, blieb unausgesetzt, weil er es nicht haben wollte. 2) Ununterbrochen. Sich unausgesetzt beschäftigen. Seine unausgesetzten Bemühungen. Die Stunde blieb unausgesetzt, wurde nicht ausgesetzt. S. Aussetzen.

Unausgesichtet, —gesiebt, —gesöhnt, —gesondert, —gesotten, —gespannt, —gespendet, —gesperrt, —gespickt, —gespien, —gespielt, —gesponnen, —gespottet, —gespreitet, —gespritzt,

—geſprochen, —geſprungen, —geſpült, —geſpürt, —geſtaket, —geſtampft, —geſtattet, —geſtäubt, —geſteckt, —geſteift, —geſtellt, —geſteuert, —geſtickt, —geſtöbert, —geſtochen, —geſtockt, —geſtopft, —geſtoßen, —geſtreckt, —geſtreut, —geſtrichen, —geſucht, adj. u. adv. nicht ausgeſichtet, nicht ausgeſiebt ꝛc. ꝛc. oder, ohne ausgeſichtet, ausgeſiebt ꝛc. zu ſein. S. Un und Ausſichten ꝛc. ꝛc.

Unausgeſungen, adj. u. adv. 1) Nicht bis zu Ende geſungen. 2) Nicht genug beſungen.

> Und ſängen alle Barden der Kinder Teuts
> In ihre beſten Harfen, es bliebe doch
> Unausgeſungen der Gedanke — Denis.

Unausgetäfelt, —getanzt, —getauſcht, —gethan, —getilgt, —getragen, —getreten, —getrieben, —getrocknet, —getrommelt, —getrunken, —getüncht, —getunkt, —geübt, —gewachſen, —gewägt, —gewählt, —gewalkt, —gewamſet, —gewärmet, —gewaſchen, —gewechſelt, —geweidet, —geweißt, —gewetzt, —gewickelt, —gewirkt, —gewiſcht, —gewittert, —gewölbt, —geworfen, —gewühlt, —gewürfelt, —gewurzelt, —gezackt, —gezahlt, —gezählt, —gezapft, —gezecht, —gezehrt, —gezeichnet, —gezeidelt, —gezerrt, —gezimmert, —gezogen, —gezupft, adj. u. adv. nicht ausgetäfelt, nicht ausgetanzet ꝛc. ꝛc. oder, ohne ausgetäfelt, ausgetanzt ꝛc. zu haben oder zu ſein. S. Un und Austäfeln ꝛc. ꝛc.

○ Unausgleichbar, adj. u. adv. ſich nicht ausgleichen laſſend. Ein unausgleichbarer Streit. Davon die —keit.

○ Unausgründlich, adj. u. adv. nicht ausgegründet werden könnend.

> Schon in den gierigen Schlund des unausgründlichen Bauches
> Schwand ſein väterlich Erbe hinab — Voß.

○ Unaushaltbar, adj. u. adv. nicht ausgehalten, nicht ertragen werden könnend.

> — auch trocknen die unaushaltbaren Thränen. Klopſtock.

Davon die Unaushaltbarkeit.

○ Unausheilbar, adj. u. adv. nicht ausgeheilet werden könnend.

> Und wie der Krebs ringsher, das unausheilbare Übel,
> Kreucht, und beſchädigten Theilen die unverletzten hinzufügt. Voß.

Davon die Unausheilbarkeit.

Unausklagbar, adj. u. adv. nicht ausgeklagt werden könnend. Eine unausklagbare Schuld, deren Tilgung wenigſtens vor der Hand noch nicht durch gerichtliche Hülfe erzwungen werden kann. Davon die —keit.

Unauslegbar und Unausleglich, adj. u. adv. nicht ausgelegt werden könnend. Das letzte hat M. Kramer. Davon die —keit.

○ Unauslernbar, adj. u. adv. nicht ausgelernt werden könnend. Lavater. Dieſe unauslernbare Wiſſenſchaft. Davon die —keit.

Unauslösbar und Unauslöslich, adj. u. adv. nicht ausgelöſet werden könnend oder dürfend. Davon die Unauslösbarkeit und Unauslöslichkeit.

Unauslöſchbar und Unauslöſchlich, adj. u. adv. nicht ausgelöſcht werden könnend; eigentlich und uneigentlich. Ein unauslöſchbares Feuer. „Unauslöſchlich iſt ſein Durſt nach Kunſt und Wiſſenſchaft.“ Wolke.

> Indeß verräth des Menſchen Kummerantlitz
> Die Sieg' der Jahr' in unauslöſchbar'n Spuren. Haug.

„Unauslöſchlicher Ruhm —“ Voß.

> Unauslöſchliche Lache befiel die ſeeligen Götter. Derſ.

Davon die Unauslöſchbarkeit und Unauslöſchlichkeit.

Unauslöslich, ſ. Unau⸗lösbar.

Unausmeßbar, adj. u. adv. nicht ausgemeſſen werden könnend. „So folgt auch, daß die unausmeßbare Jetztzeit Millionen verſchiedene Zeitgeiſter haben muß.“ J. P. Richter. Davon die —keit.

Unausredlich, adj. u. adv. 1) Nicht ausgeredet, ausgeſprochen, erzählt werden könnend. Stieler. 2) Keine Ausrede geſtattend, nicht entſchuldiget werden könnend. Davon die —keit.

Unausrichtig, adj. u. adv. nicht ausrichtig, der Fertigkeit einen Auftrag gut auszurichten ermangelnd.

> Nicht thöricht, toll und unausrichtig. H. Sachs (R.)

Davon die Unausrichtigkeit.

Unausrottbar, Unausrottlich, adj. u. adv. nicht ausgerottet werden könnend. Unausrottbares Unkraut. „Denn es giebt freilich auch Fälle, wo der Fehler unausrottlich iſt.“ Bahrdt. Davon die Unausrottbarkeit und Unausrottlichkeit.

Unausſetzlich, adj. u. adv. nicht ausgeſetzt werden könnend. Moerbeek. Davon d. —keit.

Unausſöhnlich, adj. u. adv. nicht auszuſöhnend, nicht ausgeſöhnt werden könnend. Moerbeek. Davon d. —keit.

Unausſprechlich, adj. u. adv. nicht ausgeſprochen, wie auch, durch Worte nicht ausgedrückt werden könnend. „Unſere Sprache iſt ſtark und zurückprallend, nicht aber rauh und unausſprechlich.“ Herder. „Paulus hörte unausſprechliche Worte.“ 2 Cor. 12, 4.

> Und der Unausſprechliche wird Jehovah geheißen. Klopſtock.

Sich unausſprechlich freuen, betrüben. Eine unausſprechliche Freude. Gegen die Art der meiſten dieſer Wörter hat Klopſtock dieſes unausſprechlich geſteigert:

> — Quelle des Lebens,
> unausſprechlicherer Barmherzigkeit, höherer Gnaden
> Geber — —

Davon die Unausſprechlichkeit.

Unausſtehlich, —er, —ſte, adj. u. adv. ſo beſchaffen daß man es nicht ausſtehen kann. Ein unausſtehlicher Schmerz. Ein durch ſeine Langweiligkeit unausſtehlicher Menſch. Ein unausſtehlicher Geſtank. Davon d. —keit.

○ Unausſterblich, adj. u. adv. nicht ausſterben könnend, beſtändig fortdauernd.

> — Nun ward daß es zeugte,
> Abrahams unausſterbliches Volk von neuem (neuen) erkoren.
> Klopſtock.

Davon die Unausſterblichkeit.

Unausſteuerlich, adj. u. adv. nicht ausgeſteuert werden könnend. Mahler. Davon d. —keit.

Unaustilgbar, Unaustilglich, adj. u. adv. nicht ausgetilgt, vertilgt werden könnend.

> — Der Lolch und die Diſtel beherrſchen
> Nährende Weizengefild' und unaustilgbare Quecke. Voß.

„Dieſes unaustilgbare Gefühl.“ Muſäus. (R.).

> Der inneren Verachtung Vorwurf, und der Schuld,
> Der unaustilgbar ewigen — — Herder.

Ein unaustilgliches Feuer. Davon die Unaustilgbarkeit und Unaustilglichkeit.

Unaustreiblich, adj. u. adv. nicht ausgetrieben werden könnend. Davon d. —keit.

ȝ Unausweichlich, adj. u. adv. ſo beſchaffen daß man nicht ausweichen kann. „Eine unausweichliche Gefahr.“ Lavater. „Unausweichliche Verfolgungen.“ Spalding. Da man nicht ſagen kann, einen ausweichen, ſo ſcheints, daß auch unausweichlich in den hier angeführten Beiſpielen unſtatthaft ſei. Der einzige rechtmäßige Gebrauch, der davon gemacht werden kann, dürfte wol nur der umſtandwörtliche in folgender Stelle ſein. S. „Seine Kinder ſind unausweichlich Sklaven.“ Merkel. (R.). Davon d. —keit.

Unausweislich, adj. u. adv. nicht ausgewieſen, erwieſen werden könnend. Davon d. —keit.

Unauswiſchlich, adj. u. adv. nicht ausgewiſcht werden könnend. M. Kramer. Davon d. —keit.

Unauszudruckend, adj. nicht auszudruckend, nicht ausgedruckt werden könnend.

> Unauszudruckender Gedanke!
> Ach ich verſtumme dir! Gerſtenbergk.

Unauszuforschend, adj. nicht auszuforschend, nicht ausgeforscht werden könnend.

— — Unauszuforschender Herrscher
Dessen, was ist und was sein wird — Klopstock.

○ **Die Unbahn**, Mz. —en, eine unbetretene, wie auch, eine rauhe unwegsame Bahn, was also eigentlich keine Bahn zu nennen ist.

Denker, scheue doch nicht zuweilen die Unbahn zu gehen
Also entdeckest du nur, was sich bey Andern verbarg. Wolke.

Unbändig, —er, —ste, adj. u. adv. sich nicht bändigen, dann, sich nicht in der gehörigen Zucht, in den gehörigen Schranken halten lassend. Ein unbändiges Roß. Er ist ganz unbändig. — ein Weib wild und unbändig rc. Sprichw. 7, 11. ✕ Unbändig laufen, lachen, schreien rc. auf eine unmäßige Weise. Auf eine unbändige Art übertreiben. Davon die Unbändigkeit.

Unbarmherzig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht barmherzig; einem Andern Schmerz verursachend, oder seinen Schmerz nicht hebend oder wenigstens mildernd, weil er an diesen Schmerzen, am Leiden Anderer Vergnügen empfindet; wodurch sich der Unbarmherzige von dem Harten unterscheidet, welcher bloß durch fremdes Leiden nicht gerührt, dagegen gleichgültig ist, ohne darum Vergnügen daran zu finden. Im gemeinen Leben wird es auf verwerfliche Art auch gebraucht, einen hohen Grad der Stärke anzuzeigen. „Der Sohn schreit unbarmherzig.“ Weiße. „Er soll es mir unbarmherzig theuer bezahlen.“ Ders. Unbarmherziglich, welches man ehemahls auch gebrauchte, ist mit Recht veraltet. Davon die Unbarmherzigkeit.

Unbärtig, adj. u. adv. keinen Bart habend. Ein unbärtiger Jüngling. Davon die Unbärtigkeit.

Der Unbau, —es, Mz. —e. 1) Mangel des Baues, Anbaues; in manchen Gegenden. Ein Feld in Unbau kommen lassen; ohne Mehrzahl. 2) ✱ Ein unrechtmäßiger unbefugter Bau. Haltaus.

Unbäuerisch, adj. u. adv. nicht bäuerisch, nicht roh, grob rc. wie die Bauern zu sein pflegen.

Unbäuerlich, adj. u. adv. nicht bäuerlich, nicht zum Bauerstande, zum Bauerleben rc. gehörig. Davon d. —keit.

Unbaulich, adj. u. adv. Unbau verrathend, von Unbau zeugend; in der ersten Bedeutung des Wortes Unbau. Das Feld befindet sich in unbaulichem Zustande, wenn es nicht angebauet ist. Ein Haus ist in unbaulichem Stande, wenn es nicht immer und gehörig in gutem Stande erhalten wird. Davon d. —keit.

Unbaulustig, adj. u. adv. keine Baulust habend. Davon d. —keit.

Unbauwürdig, —er, —ste, adj. u. adv. im Bergbaue, des Baues nicht würdig, weil die Kosten nicht herauskommen würden. Davon d. —keit.

✕ **Unbeachet**, adj. u. adv. nicht beachet, ohne ach darüber auszurufen.

Unbeachtet, adj. u. adv. nicht beachtet, ohne darauf zu achten, seine Aufmerksamkeit darauf zu richten.

Weil noch züchtig sie war und noch unbeachtet. Voß.

Unbeächzet, —beackert, —beädert, —beambert, —beamtet, (ein unbeamteter Gelehrter, ein privatisirender) —beängstet, —beängstiget, —beantlitzt, adj. u. adv. nicht beächzet, beackert rc. oder, ohne darüber zu ächzen, ohne beackert zu sein rc. S. Un und Beächzen rc.

Unbeantwortet, adj. u. adv. nicht beantwortet, ohne Antwort. Einen Brief unbeantwortet lassen. Uneigentlich, △ unerwiedert. „Die unbeantwortete Liebe ist ohnehin die eifersüchtigste.“ J. P. Richter.

Unbeantwortlich, adj. u. adv. sich nicht beantworten lassend. Eine unbeantwortliche Frage, Sache. „Die Frage schien ihm unbeantwortlich.“ Münscher. (R.). Davon d. —keit.

Unbearbeitet, adj. u. adv. nicht bearbeitet.

Unbearbeitbar, adj. u. adv. sich nicht bearbeiten lassend. Davon d. —keit.

Unbeargwohnet, adj. u. adv. mit keinem Argwohne belegt, ohne Argwohn. „— Unbeargwohnt leere ihn den keuschen Freudenbecher aus der Hand der Freundschaft.“ Benzel-Sternau.

Unbeaufsichtiget, —beauftraget, —beäugelt, —beäuget, —bebaket, —bebalsamet, —bebändert, —bebartet, —bebäumet, —bebeutelt, —bebildert, —bebimset, —bebisamet, —beblasen, —beblättert, —beblecht, —bebleiet, —beblickt, —beblitzt, —beblümet, —beblutet, —bebohlet, —bebombet, —bebordet, —bebortet, —bebrämet, —bebrillet, —bebrotet, —bebrücket, —bebrühet, —bebrütet, —bebunden, —bebürdet, —bebürstet, —bebuscht, adj. u. adv. nicht beaufsichtiget, nicht beauftraget rc. rc. S. Un und Bearbeiten rc. rc.

Unbedachet, adj. u. adv. von bedachen, mit keinem Dache versehen.

Unbedacht, adj. u. adv. von bedenken, nicht bedacht, ohne sich darüber bedacht, ohne überlegt zu haben. „Unbedachte Dienstfertigkeit.“ Schiller. (R.).

Ich nur ließ den Mantel im Weggehn meinen Genossen
Unbedacht — — Voß.

Unbedacht handeln, zu Werke gehen. Davon die Unbedachtheit.

Der Unbedacht, —es, o. Mz. der Mangel an Bedacht, an gehöriger Bedenkung und Überlegung dessen, was man thut, und des daraus Erfolgenden. Mit Unbedacht handeln. Dies ist die Folge deines Unbedachts. „Wirst du mir meinen Unbedacht verzeihen?“ Musäus.

Des Lichtes Glanz in dunkler Nacht
Reizt einer Mücke Unbedacht. Weiße.
Der Klugheit und der Vorsicht Gleis
Aus Unbedacht zu überschreiten. Bürde.

Unbedächtig, —er, —ste, adj. nicht bedächtig, Unbedacht habend und zeigend; aus oder mit Unbedacht. Ein unbedächtiger Mensch. Unbedächtige Reden, Handlungen. Unbedächtig sein, handeln. Davon d. —keit.

Unbedachtsam, —er, —ste, adj. u. adv. nicht bedachtsam, der Bedachtsamkeit ermangelnd. O, unbedachtsames Mädchen! Welche unbedachtsame Handlung. Reden Sie nicht so unbedachtsam. Davon d. —keit.

✕ **Unbedankt**, adv. ohne Dank zu sagen, ohne sich zu bedanken; eigentlich, ohne bedankt zu sein. Etwas unbedankt hinnehmen.

Unbedauerlich, adj. u. adv. nicht bedauerlich, des Bedauerns nicht werth. Davon d. —keit.

Unbedauert, —bedecket, —bedeckt, adj. u. adv. nicht bedauert rc. oder, ohne bedauert rc. zu sein. S. Un und Bedauern rc.

Unbedenklich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht bedenklich, so beschaffen daß man sich darüber nicht zu bedenken, daß man sich darüber kein Bedenken zu machen braucht. Das ist eine unbedenkliche Sache. „Deswegen hat man der Oper unbedenklich das Gebiet des Wunderbaren geöffnet; welches den übrigen Gattungen mit geringen Ausnahmen verschlossen blieb.“ Ungen. (St.). Davon d. —keit.

Unbedeutend, adj. u. adv. nicht bedeutend, keine Bedeutung habend. Unbedeutende Worte. Uneigentlich, nicht wichtig, von keiner Bedeutung. Eine unbedeutende Sache. Ein unbedeutender Mensch. Er machte ihm ein unbedeutendes Geschenk.

○ **Die Unbedeutenheit**, o. Mz. die Beschaffenheit einer Person oder Sache, da sie unbedeutend ist.

Dann schlepp' ich durch das wilde Leben
Durch flache Unbedeutenheit. Göthe.

Dies Wort ist aus unbedeutend mit Wegwerfung des d gebildet.

Unbedeutsam, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Nichts weniger als viel zu bedeuten habend. Unbedeutsame Worte, Reden, Handlungen. 2) Sich nicht bedeuten lassend. S. Bedeuten. I) 2) „Aber ich bin nicht unbedeutsam; ich nehme Lehre an.“ Engel. Davon d. —keit.

Unbedielet, —bedienet, —bedienstet, adj. u. adv. nicht bedielet rc. S. Un und Bedielen rc.

○ **Unbedinglich**, adj. u. adv. so beschaffen, auf die Weise, daß keine

Bedingung Statt findet, ohne Bedingung, nothwendig (absolut). „Der stolze Eroberer verlangte unbedingliche Ergebung in seinen Willen.“ Molke. Davon d. —keit.

Unbedingt, —er, —este, adj. u. adv. nicht bedingt, ohne Bedingung, also ganz von der freien Willkühr abhangend. Ein unbedingter Satz. Das unbedingte Sittengesetz, Pflichtgebot (der kategorische Imperativ). Ich verspreche unbedingten Gehorsam, in allen Stücken, ohne Bedingungen und Ausnahmen zu machen. Gott verdammt niemand unbedingt, ohne Rücksicht auf sein Verhalten. Die unbedingte Gnade Gottes. Ungewöhnlich ist es dafür zu sagen unbedungen, welches nun in der ersten Bedeutung, nicht bedungen, ohne bedungen oder über etwas gedungen zu haben, zu gebrauchen ist. Davon die Unbedingtheit.

Unbedornet, —bedrängt, —bedräuet, —bedräuschet, —bedrechselt, —bedrecket, —bedrohet, —bedruckt, —bedrückt, —beduftet, —bedüftet, —bedungen (s. Unbedingt), —bedünget, adj. u. adv. nicht bedornet, bedrängt ꝛc. oder, keine Dornen habend, kein Bedrängniß fühlend, ohne bedräuet ꝛc. zu sein. S. Un und Bedornen ꝛc.

○ **Das Unbedürfniß**, —sses, Mz. —sse. 1) Der Mangel des Bedürfnisses, der Zustand da man einer Sache nicht bedarf; ohne Mehrzahl. Bei seinem Unbedürfniß ist ihm der theure Preis des Kaffees und Zuckers gleichgültig. 2) Etwas dessen man nicht bedarf, das Unnöthige. Molke.

Unbedürftig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht bedürftig, nicht bedürfend. „Ich will nicht sagen, der Untreue fähig, aber der Liebe unbedürftig.“ Buchholz. Davon d. —keit.

† X **Unbedusselt**, † X —beduzt, —beecket, —beeget, —beehret, —beeichelt, —beeidet, —beeidiget, —beeinträchtiget, —beeiset, —beendet, —beendiget, —beenget, adj. u. adv. nicht bedusselt, nicht beduzt ꝛc. oder, ohne bedusselt, beduzt ꝛc. zu sein. S. Un und Bedusseln ꝛc.

Unbeerbt, adj. u. adv. nicht beerbt, keine Leibeserben, keine Kinder hinterlassend. Unbeerbt sein, unbeerbt sterben.

Unbeerdiget, adj. u. adv. nicht beerdiget, nicht in die Erde versenkt und mit Erde bedeckt; auch unbeerdet, im O. D.

— — — da noch Hektor
Liegt an deinem Gezelt, unbeerdigt — Voß.

Unbefächelt, —befächsert, —befähiget, adj. u. adv. nicht befächelt ꝛc. S. Un und Befächeln ꝛc.

Unbefahrbar, adj. u. adv. nicht befahren werden könnend. Eine wegen Klippen und Sandbänke unbefahrbare Meergegend. Davon d. —keit.

Unbefahren, adj. u. adv. nicht befahren. Ein unbefahrener Weg, auf welchem noch nicht gefahren ist, oder auch, auf welchem wenig gefahren wird.

— durch unbefahrne Meerflut. Voß.

Im Seewesen nennt man unbefahren (es) Volk ganz unwissendes Schiffvolk, welches noch keine Reise mitgemacht hat; im Gegensatz von befahrnem Volke.

† **Unbefahret**, adj. u. adv. im N. D. ohne Gefahr, unverletzt.

Unbefallen, —befalzet, adj. u. adv. nicht befallen, befalzet, ohne befallen, befalzet zu sein. S. Un und Befallen ꝛc.

○ **Der Unbefang**, —es, o. Mz. die Unbefangenheit, ein unbefangener Zustand.

Und in süßem
Unbefang
Hing ich trunken
Stundenlang. Blumauer.

Unbefangen, —er, —ste, adj. u. adv. nicht befangen. 1) Nicht umgeben, nicht verwickelt. S. Befangen. Von Streit ꝛc. unbefangen. 2) Nicht eingenommen von Vorurtheilen, Rücksichten, Leidenschaften, nicht zurückgehalten im Urtheilen und Handeln, nicht verlegen ꝛc. S. Befangen adj. Ein unbefangenes Gemüth, Gewissen. Ganz unbefangen sein, sprechen, handeln. „Wer sich von Jemanden beleidigt glaubt, kann so wenig von den Handlungen und Gesinnungen seines Feindes, als ein eifersüchtiger Ehemann von den Handlungen und Gesinnungen seiner Frau unbefangen urtheilen.“ Eberhard. Davon die Unbefangenheit, der Zustand, da man und da etwas unbefangen ist. „Die Unbefangenheit schließt nicht nur die Schüchternheit, sondern auch alle Verlegenheit aus, so fern uns Vorurtheile und Empfindungen unentschlossen machen.“ Eberh.

Unbefarbet, —befasset, —befedert, —befehdet, („auf unbefehdet offnem freiem Meer.“ Herder), —befehliget, —befeilet, —befeilschet, —befeindet, —befestet, —befestiget, —befeuchtet, —befeuert, —befiedert, —befirnißt, —befischt, —beflammet, adj. u. adv. nicht befarbet, befasset ꝛc. oder, ohne befarbet, befasset ꝛc. zu sein. S. Un und Befarben ꝛc. ꝛc.

Unbefleckt, adj. u. adv. nicht befleckt, keine Flecke habend; eigentlich und uneigentlich. Das Kleid, das Papier, das Buch ist noch unbefleckt. Ein unbeflecktes Gewissen, welches sich keiner Schuld bewußt ist. Ein unbefleckter Lebenswandel, ein reiner, tadelloser. In engerer Bedeutung, von keinen Sünden wider die Keuschheit befleckt. Eine unbefleckte Jungfrau. „Selig ist die Unfruchtbare, die unbefleckt ist.“ Weish. 3, 13. Ein unbeflecktes Ehebett. Davon d. —heit.

Unbeflickt, —beflissen, —beflittert, —beflochten, nicht beflickt, nicht beflissen ꝛc. S. Un und Beflicken ꝛc.

Unbeflogen, adj. u. adv. nicht beflogen, noch mit keinem Fluge erreicht.

Ich eil' in unbeflog'ne Höhen. Uz.

Unbefloret, —beflossen, —beflügelt, —beflunkert, —beflutet, —befochten, —befohlen, adj. u. adv. nicht befloret, nicht beflossen ꝛc., mit keinem Flore versehen, ohne beflossen zu sein ꝛc. S. Un und Befloren ꝛc.

Unbefolgbar, adj. u. adv. nicht befolgt werden könnend. Davon d. —keit.

Unbefolgt, adj. u. adv. nicht befolgt.

Unbeförderlich, adj. u. adv. nicht beförderlich, nicht befördernd. Davon d. —keit.

Unbefördert, —befrachtet, —befragt, —befreiet, —befremdet, —befressen, adj. u. adv. nicht befördert ꝛc. oder, ohne befördert ꝛc. zu sein. S. Un und Befördern ꝛc.

Unbefreundet, adj. u. adv. nicht befreundet, ohne Freunde, ohne Freundschaft. „(Herz) das — nun ärmer als je, unbefreundet und rettungelos gefesselt ächzte.“ Wenzel-Sternau.

Unbefriedigend, adj. u. adv. keine Befriedigung gewährend. Einem eine unbefriedigende Antwort geben. Seine Erklärung war unbefriedigend.

Unbefriediget, adj. u. adv. nicht befriediget, keine Befriedigung habend, empfindend. Unbefriedigt von dannen gehen. „Unbefriedigte Liebe.“ Wieland.

Unbefriedlich, adj. u. adv. sich nicht befriedigen lassend. Ein unbefriedlicher Mensch. Unbefriedliche Foderungen. Davon d. —keit.

Unbefröhnet, —befroren, —befruchtet, adj. u. adv. nicht befröhnet ꝛc. S. Un und Befröhnen ꝛc.

○ **Die Unbefugniß**, bei Andern das Unbefugniß, —sses, Mz. u. Mangel der Befugniß, des zukommenden Rechtes etwas zu thun oder zu lassen.

Unbefugt, adj. u. adv. nicht befugt, keine Befugniß zu etwas habend. Ein unbefugter Richter. Unbefugt etwas thun.

Unbefühlet, —befurchet, —befürchtet, adj. u. adv. nicht befühlet ꝛc. ohne befühlet ꝛc. zu sein. S. Un und Befühlen ꝛc.

Unbegabt, adj. u. adv. mit keiner Gabe, mit keinen Gaben, z. B. von der Natur, versehen, keine Gaben habend. Ein unbegabter Schwachkopf. In engerer Bedeutung, mit keiner Mitgabe, Mitgift versehen. Schatz Niederd. Sprachen. (R.). Davon d. —heit.

Unbegaffet, —begähnet, adj. u. adv. nicht begaffet, nicht begähnet ohne begafft, begähnt zu werden oder zu sein. S. Un und Begaffen ꝛc.

Unbegangen, adj. u. adv. nicht begangen; eigentlich und uneigentlich. Ein unbegangener Pfad. Ein unbegangenes Fest. Sein Geburtstag blieb unbegangen. S. Begehen.

Unbegattet, —begaukelt, X —begaunert, —begehret, adj. u. adv. nicht begattet ꝛc. S. Un und Begatten ꝛc.

Unbegehrig, adj. u. adv. s. Unbegehrlich 2).

Unbegehrlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Nicht begehret werden könnend. 2) Nicht gewohnt zu begehren, wofür besser unbegehrig sein würde. Davon d. —keit.

Unbegeifert, † —begeilet, —begeistet, —begeistert, adj. u. adv. nicht begeifert ꝛc. oder, ohne begeifert, begeilet zu sein, des Geistes, der Begeisterung ermangelnd. S. Un und Begeifern ꝛc.

Unbegierig, —er, —ste, adj. u. adv. keine Begier empfindend und verrathend. Stieler. Davon d. —keit.

Unbegierlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht begierlich, keine ungeordnete heftige Begierden empfindend. Davon d. —keit.

Unbegiftet, —begipset, —begittert, —beglänzt, —beglaset, —beglaubt, —beglaubiget, —begleitet, —begliedert, —beglotzet, adj. u. adv. nicht begiftet ꝛc., oder, mit keiner Mitgift, mit keinem Gipse ꝛc. versehen. S. Un und Begiften ꝛc.

Unbeglückend, adj. u. adv. nicht beglückend, kein Glück bringend, gewährend.

> Zu der Mutter will ich dich (den gemordeten Sohn) tragen,
> Eine unbeglückende Last. Schiller.

Unbeglückt, adj. u. adv. nicht beglückt, nicht mit Glück begleitet, des Glückes ermangelnd.

> Schon schlängelt sich vor ihm ein einsam rauher Pfad,
> Den unbeglückte Lieb' und Schwermuth oft betrat. Bürde.

Davon die Unbeglücktheit, der Zustand, da man unbeglückt ist.

X **Unbegnabbert**, —begnadet, —begnadiget, adj. u. adv. nicht begnabbert ꝛc., oder, ohne begnabbert ꝛc. zu sein. S. Un und Begnabbern ꝛc.

Unbegnüglich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht begnüglich. Moesbeck. Davon d. —keit.

Unbegnügsam, —er, —ste, adj. u. adv. nicht begnügsam, sich nicht begnügen lassend. Davon d. —keit.

Unbegonnen, —begossen, X —begrabbelt, —begraben, —begraset, adj. u. adv. nicht begonnen ꝛc. oder, ohne begonnen, begossen ꝛc. zu sein. S. Un und Beginnen ꝛc.

Unbegreiflich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht begriffen werden könnend, besonders in uneigentlicher Bedeutung des Wortes begreifen, mit dem Verstande nicht zu fassend. Ein unbegreiflicher Satz. Ein unbegreifliches Geheimniß. Sein Ausbleiben ist mir unbegreiflich.

Die Unbegreiflichkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft einer Person, Sache da sie unbegreiflich ist; ohne Mehrzahl. Die Unbegreiflichkeit des göttlichen Wesens, der Wunder. 2) Eine unbegreifliche Sache. »Die Unbegreiflichkeiten des Christenthumes.« Bahrdt. (M.)

† **Unbegreinet**, adj. u. adv. nicht begreinet, ohne zu begreinen.

Unbegrenzbar, **Unbegrenzlich**, adj. u. adv. nicht begrenzt werden könnend, ohne Grenzen. »Unbegrenzlich ist sein Ehrgeiz« Wolke. »Keines Menschen Macht ist unbegrenzbar.« Ders. Davon d. —keit.

Unbegrenzt, —er, —este, adj. u. adv. nicht begrenzt, mit keinen Grenzen versehen. Ein unbegrenztes Feld. Das Feld der Vernunftforschung ist unbegrenzt, hat keine Grenzen. Die unbegrenzte Güte Gottes.

> Des Heldensinns, der unbegrenzten Güte
> Gleich unbegrenzten Kreis — Wieland.
> Oft erhebt sich über dir Erd' ihr Ruhm, unbegrenzter
> Geht er von einem Gestirn zu dem andern — Klopstock.

Davon die Unbegrenztheit, der Zustand eines Dinges, da es unbegrenzt ist. »Er zitterte vor der Unbegrenztheit seines Glücks.« Lafontaine.

○ **Der Unbegriff**, —es, Mz. —e, etwas das kein Begriff ist, keinen Begriff giebt, dann Mangel an Begriffen, am Begreifen. »Es ist nichts, warum (worum) sie einander nicht bringen; und meist aus Albernheit, Unbegriff,« weil sie einander nicht begreifen. Göthe.

Unbegriffen, adj. u. adv. nicht begriffen, eigentlich mit den Händen und uneigentlich mit dem Verstande. S. Begreifen.

> Wie er (dieser Geist) sein Schicksal an die Sterne knüpft,
> So gleicht er ihnen auch in wunderbarer
> Geheimer, ewig unbegriffner Bahn. Schiller.
> Unbegriffen von Engeln, doch ihrer Jubelgesänge
> Höchste Begeisterung, hüllest du (Jesu) dich in niedriges Leben.
> Klopstock.
> Das Unbegriffne kann ich nun verstehen. Ungen.

Unbegrübelt, **Unbegründet**, adj. u. adv. nicht begrübelt, nicht begründet, mit keinem Grunde oder keinem sichern festen Grunde versehen. S. Un und Begrübeln ꝛc.

† **Die Unbegründniß**, Mz. —sse, im O. D. der Ungrund. »Die zweite Behauptung, — deren Unbegründniß wir ihnen aufdecken müssen« ꝛc. Europ. Annalen.

Unbegrünet, —begrüßt, —beguckt, —begünstiget, —begürtet, —begütet, —begütert, —begütiget, adj. u. adv. nicht begrünet, nicht begrüßt ꝛc. oder, ohne begrünet ꝛc. zu sein. S. Un und Begrünen ꝛc.

Unbehaaret, adj. u. adv. nicht behaaret, nicht mit Haaren versehen. Das Innere der Hände und die Fußsohlen des Menschen sind unbehaaret. In der Pflanzenlehre heißt eine Pflanze oder ein Theil derselben behaaret (glaber), wenn an der Oberfläche derselben keine Haare, Borsten oder krautartige Stacheln zu sehen sind. In der Schalthierlehre nennt man die Scham einer Muschel unbehaaret oder nicht mannbar (impubes), wenn sie kein behaartes Ansehen oder keine Unebenheiten hat. Davon die Unbehaartheit.

⁂ **Unbehäbe**, adj. u. adv. nicht behäbe oder gehäbe. S. Gehäbe. Mahler. Davon die Unbehäbigkeit.

Unbehacket, —behaftet, —behagelt, adj. u. adv. nicht behacket ꝛc. S. Un und Behacken ꝛc.

Das Unbehagen, —s, o. Mz. der Mangel des Behagens, das unangenehme Gefühl da etwas nicht behaget. Vergl. das Mißbehagen. »Es überfiel ihn eine Unruhe, ein Unbehagen, dergleichen er in seinem Leben noch nicht gefühlt hatte.« Wieland.

> Und zu deinem ew'gen Unbehagen
> Stößt dich heute, was dich gestern zog. Göthe.

Unbehaglich, —er, —ste, adj. u. adv. kein Behagen gewährend oder ein Gefühl von Unlust verursachend über wirkliche Übel; zum Unterschiede von unangenehm, welches ein solches Gefühl der Unlust bezeichnet, das aus Mangel an Gefühl des Wohlseins, aus Fehlschlagungen und Abwesenheit eines gewünschten Gutes und erwarteten Vergnügens entsteht. Zugleich bezeichnet unbehaglich den ganzen Zustand, worin wir uns befinden welcher aus einer Menge von einzelnen kleinen Empfindungen bestehet, und welcher aus einem dunkeln Gefühle entspringt, das wir uns so wenig als seine Ursachen auseinander setzen können; unangenehm aber bezeichnet auch diese einzelnen kleinen Empfindungen, eine jede besonders, selbst, und wir sind uns des Unangenehmen so wie seiner Ursachen klärer bewußt. Ein unbehagliches Gefühl. Das ist mir unbehaglich. Einige, besonders O. D. sagen, unbehäglich. Davon die —keit.

Unbehaket, —behalftert, adj. u. adv. nicht mit Haken, mit der Halfter versehen.

Unbehaltbar, adj. u. adv. nicht behalten werden könnend. Davon d. —keit.

Unbehalten, adj. u. adv. nicht behalten.

Unbehältlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht leicht behaltend, nicht leicht zu behalten. Ein unbehältliches Gedächtniß. Namen und Jahrzahlen sind ihm unbehältlich. Davon d. —keit.

Unbehämmert, —behandelt, —behangen, —behänget, —beharket, —beharnischt, adj. u. adv. nicht behämmert, behandelt rc. oder ohne behämmert, behandelt rc. zu sein. S. Un und Behämmern rc.

Unbeharrlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht beharrlich, kein Beharren habend. Davon d. —keit.

Unbeharrschet, —beharzet, —behaubet, —behaucht, —behauen, —behäufelt, —behäufet, —behauptet, adj. u. adv. nicht beharrschet, nicht beharzet rc. S. Un und Behaerschen rc.

Unbehauset, adj. u. adv. nicht mit einem Hause versehen, nicht angesessen.

Und unbehauset wandern
Sie leicht von Ort zu Ort. S.

Bin ich der Flüchtling nicht, der Unbehaus'te? Göthe.

Unbehäutet, adj. u. adv. mit keiner Haut versehen.

Der Unbehelf, —es, o. Mz. der Mangel an Behelf, der Zustand da man sich nicht zu behelfen weiß. »Hier kommst du nicht fort aus Unbehelf.« Wolke.

Unbehelflich, —er, —ste, adj. u. adv. sich nicht zu behelfen wissend, und darin gegründet, nach Wolke besser unbehelfig. Ein unbehelflicher Mensch. »Der Mensch wird in einem unbehelflichen Zustande auf die Welt gesetzt.« Bode. Gewöhnlich gebraucht man dafür unbehülflich, welches aber davon zu unterscheiden ist. S. d. Davon d. —keit.

Unbehelliget, —behelmet, —behemdet, adj. u. adv. nicht behelliget rc., ohne behelliget zu sein, mit keinem Helme, mit keinem Hemde versehen rc. S. Un und Behelligen rc.

Unbehend, adj. u. adv. nicht behend. Erberg. Davon d. —keit.

Unbeherrschbar, Unbeherrschlich, adj. u. adv. nicht beherrscht werden könnend. Unbeherrschbare Leidenschaften. Davon d. —keit.

Unbeherziget, adj. u. adv. nicht beherziget, ohne zu beherzigen.

Unbeherzt, —er, —este, adj. u. adv. nicht beherzt, kein Herz, keinen Muth habend. Davon d. —heit.

Unbehetzt, —beheulet, —behert, —behindert, —behobelt, —behocket, X —behockert, —behohnlächelt, adj. u. adv. nicht behetzt, nicht beheulet rc., oder, ohne behetzt rc. zu sein. S. Un und Behetzen rc.

X Unbeholfen, —er, —ste, adj. u. adv. nicht beholfen, sich nicht zu behelfen wissend. Ein unbeholfener Mensch. Sehr unbeholfen sein. Davon d. —heit.

Unbeholzet, —behorcht, —behoset, —behuft, —behügelt, adj. u. adv. nicht beholzet, nicht behorchet rc. S. Un und Beholzen rc.

Unbehülflich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Nicht behülflich, keine Hülfe leistend. Sich unbehülflich zeigen. Ein unbehülflicher Mann. 2) ♂ Sich nicht zu behelfen wissend, unfähig sich auf eine geschickte Art zu bewegen oder auf solche Art bewegt zu werden, besser unbehelflich. Vergl. Plump. Davon d. —keit.

Unbehüllet, —behülset, —behüpfet, adj. u. adv. nicht behüllet, mit keiner Hülle versehen rc., ohne behüllet, behülset, behüpfet zu sein. S. Un und Behüllen rc.

Unbehütet, adj. u. adv. 1) Nicht als Hutung betrieben. Ein unbehütetes Feld. 2) Nicht in Hut genommen, unbewacht.

— durch eure Tugend erobert
Kam unbehütete Frucht vom schlaflos hütenden Drachen. Voß.

* * Uneigentlich, unbehutsam, unbedacht.

Ir wort wie werk sint unbehuot. Boners Fabeln, 38.

Unbehutsam, —er, —ste, nicht behutsam. S. Behutsam. Eine unbehutsame Äußerung, Rede. Unbehutsam sprechen.

Die Unbehutsamkeit, Mz. —en. 1) Der Mangel der Behutsamkeit; ohne Mehrzahl. Seine Unbehutsamkeit ist groß. 2) Eine unbehutsame Äußerung, Handlung. Sich viele Unbehutsamkeiten zu Schulden kommen lassen!

Unbejagt, Unbejahet, adj. u. adv. nicht bejaget, nicht bejahet.

Unbejammert, adj. u. adv. nicht bejammert.

Sie liegen alle — unbejammert,
Ruhmlos in ew'ger Nacht begraben. Ungen.

Unbejauchzet, —beibehalten, adj. u. adv. nicht bejauchzet, nicht beibehalten.

Unbeifällig, adj. u. adv. nicht beifällig. 1) Nicht beifallend, nicht ins Gedächtniß kommend. 2) Seinen Beifall versagend. Davon d. —keit.

Unbeigebracht, —gebunden, —gedruckt, —gefügt, —gegeben, —gelegt, —gemessen, —gemischt, —geordnet, —geräumt, —gerückt, —geschafft, —geschlossen, —geschossen, —geschrieben, —geschüttet, —gesetzt, —gesteckt, —gethan, —getragen, —getrieben, —gezählt, —gezeichnet, adj. u. adv. nicht beigebracht, nicht beigebunden rc. S. Un und Beibringen rc.

Unbekalket, —bekämpft, adj. u. adv. nicht bekalket, nicht bekämpft.

Unbekannt, —er, —este, adj. u. adv. nicht bekannt. Ein unbekannter Mensch, welchen man nicht kennet, von welchem man nicht weiß wer er ist rc. Eine unbekannte Gegend, die man nicht kennet, in welcher man noch nicht gewesen ist. Das ist mir unbekannt, das weiß ich nicht. Das sind ihm unbekannte Dinge. Der unbekannte Taucher, in der Naturbeschreibung, eine Art Taucher, mit schwärzlichem Oberleibe, weißem Unterleibe, und an den Seiten des aschgrauen Halses mit eckigen weißen Flecken; er ist sehr schen und besucht im Winter die offenen Flüsse und Teiche (Colymbus ignotus).

Die Unbekanntheit, o. Mz. der Zustand da etwas unbekannt ist. »Eine Anerkennung des todten Körpers war bei der Unbekanntheit des Thäters nicht möglich.« Klein. »In glücklicher Unbekanntheit leben.« Bragur. (R.) »Die Schar der Schriftsteller, die in der schwarzen Mitternacht der Unbekanntheit (Anonymität) so ungestört und unbemerkt herumschleicht.« Jen. Liter. Zeitung. (R.)

Die Unbekanntschaft, o. Mz. der Mangel der Bekanntschaft. Aus Unbekanntschaft mit der Sache kann ich darüber nicht urtheilen. Welche Unbekanntschaft mit den gewöhnlichsten Dingen!

Unbekantet, —unbekappet, adj. u. adv. nicht bekantet, nicht bekappet, mit keinen Kanten, mit keiner Kappe versehen.

Unbekehrbar, adj. u. adv. nicht bekehret werden könnend; auch unbekehrlich, welches Kramer hat. Davon d. —keit.

Unbekehret, adj. u. adv. nicht bekehret. 1) Mit einer Bürste, einem Kehrbesen nicht bekehret. 2) Nicht auf andere Meinung, Gesinnung rc. gebracht. »— aber er schüttelte unbekehrt den Kopf.« J. P. Richter. Davon d. —heit.

Unbekehrlich, adj. u. adv. s. Unbekehrbar. Davon d. —keit.

♂ Unbekehrsam, adj. u. adv. sich nicht leicht bekehren lassend. »Nicht ihm, aber seinem unbekehrsamen Zwillingsbruder, dem Dichter.« Benzel-Sternau. Davon d. —keit.

Unbekerbet, —bekerzet, —bekettet, —bekichert, adj. u. adv. nicht bekerbet, nicht bekerzet rc.

Unbekielet, adj. u. adv. nicht bekielet, ohne Federn. Dann, unbärtig, noch nicht einmahl einen Flaumenbart habend.

So kindisch wie ein unbekielter Gauch. Wieland.

Unbeklaget, —beklammert, —beklatscht, —belaubt, —beklebt, —bekleckt, —bekleckset, —bekleidet, —bekleistert, —beklemmet, —beklettert, adj. u. adv. nicht beklaget, nicht beklammert rc. rc. S. Un und Beklagen rc. rc.

Unbeklommen, adj. u. adv. nicht beklommen, ohne Beklemmung.

Den wackern Mann, der, frei und unbeklommen,
Die schlichte Wahrheit spricht, — Gries.

Davon die Unbeklommenheit, der Zustand da man unbeklommen ist.

Unbeklopft, —beklügelt, —beklunkert, X —beknabbert, —beködert, —bekorket, —bekörpert, —beköstiget, X —bekrabbelt, —bekräftiget, —bekrähet, X—bekramet, —bekränzet, —bekraz-

zet, —bekreidet, —bekreiset, adj. u. adv. nicht beklopfet, nicht beklügelt ꝛc. ꝛc. S. Un und Beklopfen ꝛc. ꝛc.

Unbekreuzt, adj. u. adv. nicht bekreuzt, nicht mit Kreuzen bezeichnet, versehen.

(Hexe) die bald Wanzen und Flöh' und Wasserratzen
Hämisch bannt in die unbekreuzte Wohnung. Voß.

In engerer Bedeutung, mit keinem Ordenskreuze versehen. „Macht nicht unsere moderne (heutige) Ordenssucht jetzt den Unbekreuzten so auffallend, wie einst die Kreuzzugswut der Vorzeit?“ Benzel-Sternau.

Unbekrieget, adj. u. adv. nicht bekrieget, nicht mit Krieg bedecket.

Unbekrittelt, adj. u. adv. nicht bekrittelt, von keinem Krittler beurtheilet ꝛc. „Unbekrittelt lasse man doch den Ehrenmann, ungestört und unbekrittelt seine kunstreiche Hand in das Geweb' des Lebens mischen.“ Benzel-Sternau.

Unbekritzelt, —bekrönet, —bekrümelt, —bekrustet, adj. u. adv. nicht bekritzelt, mit keiner Krone versehen ꝛc. S. Un und Bekritzeln ꝛc.

Die Unbekümmerniß, o. Mz. der Zustand, da man unbekümmert ist, da man sich nicht kümmert. „Er lebt dort sehr vergnügt in Unbekümmerniß.“ Wolke.

Unbekümmert, —er, —ste, adj. u. adv. nicht bekümmert. Sein Sie deßhalb unbekümmert, machen Sie sich deßhalb keinen Kummer, keine Sorge. Lassen Sie sich darum unbekümmert, ein harter Ausdruck, für fragen Sie nicht danach, richten Sie Ihre Aufmerksamkeit nicht darauf. „Unbekümmert um ihren Vorzug, handelt sie (die Demuth) freimüthig.“ Gellert. Davon d. —heit.

Unbekundet, —beküsset, adj. u. adv. nicht bekundet, nicht beküßt.

Unbekuttet, adj. u. adv. mit keiner Kutte versehen. „Zur Zeit, da schon die Lernbegierde allein ihren unbekutteten Verehrer zwischen vier Mauern brachte.“ Wächter.

Unbelachbar, adj. u. adv. nicht belacht werden könnend. Davon d. —keit.

Unbelächelt, —belacht, —belockt, adj. u. adv. nicht belächelt ꝛc.

Unbeladen, adj. u. adv. nicht beladen; uneigentlich, nicht reichlich versehen.

Wie geringer Geburt, wie unbeladen vom Glücke,
Wie unmerklich der Welt sie auch waren — Klopstock.

Unbelagert, —belangt, —belappet, adj. u. adv. nicht belagert ꝛc.

Unbelarvt, adj. u. adv. nicht belarvt, mit keiner Larve versehen. „Diese ungeschminkten und unbelarvten Menschen sind leider! selten.“ C.

Unbelastend, adj. u. adv. nicht belastend, sowol keine Last verursachend, als auch, keine Last auflegend.

— und nie unbelastend und unschwer
Kann die pelische Lanz' unkriegerischen Armen erscheinen. Voß.

Unbelastet, adj. u. adv. nicht belastet, mit keiner Last belegt.

— — Kleophas hatte
Schon den unbelasteten Tisch mit dem ganzen Reichthum
Seiner Hütte besetzt — Klopstock.

Unbelästert, —belästiget, —belattet, adj. u. adv. nicht belästert ꝛc.

Unbelaubbar, adj. u. adv. nicht belaubbar, des Laubes nicht beraubt werden könnend. S. Belaubbar.

Unbelaubt, adj. u. adv. nicht mit Laube bekleidet, bedeckt, versehen.

Seht! der furchtbar tiefen Gründe
Unbelaubte Wüstenei. Brockes.

Unbelauert, —belaufen, —belauscht, —beläutet, adj. u. adv. nicht belauert, nicht belaufen ꝛc. S. Un und Belauern ꝛc.

Unbelebt, —er, —este, adj. u. adv. kein Leben habend und zeigend. Unbelebte Körper. Ein unbelebter Stein.

Mein Schmerz durchdringt den unbelebten Hain, Cronegk,
wo man auch, den öden, von lebenden Thieren unbewohnten Hain verstehen kann. Dann, der Lebhaftigkeit beraubt, und darin gegründet. Ein unbelebter Mensch. Eine unbelebte Gesellschaft.

Und sein Gefühl belebt das Unbelebte. Göthe.

Davon die Unbelebtheit.

Unbeleckt, —beledert, —belegt, —belehmet, —belehnet, adj. u. adv. nicht beleckt ꝛc. S. Un und Belecken ꝛc.

Unbelehrt, —er, —este, adj. u. adv. nicht belehrt, ohne Lehre empfangen zu haben.

Sie hört den stillen Ruf — und folgt ihm unbelehrt. Wieland.

Unbeleibt, adj. u. adv. nicht beleibt, nicht stark von Leibe. Davon d. —heit.

Unbeleidiget, adj. u. adv. nicht beleidiget, ohne Beleidigung erfahren zu haben.

Wodan, unbeleidigt von uns,
Fielen sie bei deinen Altären uns an. Klopstock.

Dann auch, ohne sich beleidiget zu zeigen. „Liane schwieg unbeleidigt.“ J. P. Richter.

Unbeleimet, adj. u. adv. nicht mit Leim bestrichen.

Unbeleistet, adj. u. adv. nicht mit Leisten versehen.

Unbelesen, —er, —ste, adj. u. adv. überhaupt, nicht belesen, dann besonders, keine Belesenheit habend. Ein unbelesenes Mädchen. Davon d. —heit.

Unbeleuchtet, adj. u. adv. nicht beleuchtet; eigentlich und uneigentlich. „In einer unbeleuchteten Ecke.“ J. P. Richter. Wir wollen diesen Punkt unbeleuchtet lassen, Sie möchten zu wenig Vortheil davon haben.

Das Unbelieben, —s, o. Mz. Mangel des Beliebens, des Gefallens. Unbelieben an etwas haben, empfinden.

Unbeliebig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht beliebig, kein Belieben erweckend. Eine unbeliebige Sache. Es ist mir unbeliebig. Davon d. —keit.

Unbeliebt, —belistet, —belochet, —belogen, adj. u. adv. nicht beliebt ꝛc.

Unbelohnbar, adj. u. adv. nicht belohnt werden könnend. Davon d. —keit.

Unbelohnt, —er, —este, adj. u. adv. nicht belohnt, keine Belohnung empfangend. „Einer der uneigennützigsten und, wenn Sie so wollen, der unbelohntesten Triebe ist doch wol die Mutterliebe.“ Herder.

* **Unbeluget**, X —belugset, —belustiget, —bemahlet, —bemakelt, —bemäkelt, —bemannet, X —bemanschet, —bemäntelt, —bemastet, —bemauset, —bemehlet, —bemeißelt, —bemeistert, —bemeldet, —bemenget, adj. u. adv. nicht beluget, nicht belugset ꝛc., oder, ohne beluget, belugset ꝛc. zu sein. S. Un und Belugen ꝛc. ꝛc.

Unbemerkbar, **Unbemerklich**, adj. u. adv. nicht bemerkt werden könnend. „Dem Blick unbemerkbar.“ Voß. Davon d. —keit.

Unbemerkt, adj. u. adv. nicht bemerkt. Es ist unbemerkt, nicht angemerkt, mit keinem Merkzeichen bezeichnet. Ich kann nicht unbemerkt lassen, daß ꝛc., d. h. ich muß bemerken ꝛc. Er lebt ganz eingezogen und unbemerkt. Davon d. —heit.

Unbemisset, —bemitleidet, adj. u. adv. nicht bemisset, nicht bemitleidet.

Unbemittelt, adj. u. adv. nicht bemittelt. S. Vermögen 1). Ein unbemittelter Mann. Er ist zu unbemittelt um etwas beitragen zu können.

Unbemodert, —bemooset, —bemörtelt, adj. u. adv. nicht bemodert ꝛc, nicht mit Moder, mit Moose, mit Mörtel bedeckt.

Unbemüht, adv. ohne sich zu bemühen, ohne Mühe.

— doch Nestor der Greis erhob unbemüht ihn. Voß.

X **Unbemunkelt**, —benachrichtiget, —benagelt, —benaget, —benähet, adj. u. adv. nicht bemunkelt ꝛc., oder ohne bemunkelt, benachrichtiget ꝛc. zu sein.

Unbenamt, adj. u. adv. nicht benamt, keinen Namen habend.

„— ein ungetauft und unbenamt hinsterbendes Kind.“ Gebike. (R.)

Unbenannt, adj. u. adv. nicht benannt. Unbenannte Zahlen, Größen, in der Rechenkunst, wo bloß die Menge der Einheiten angegeben ist aber nicht die Art derselben, keine Sache dabei genannt ist.

Unbenarbet, —benascht, —benässet, adj. u. adv. nicht benarbet ꝛc. ꝛc. S. Un und Benarben ꝛc.

Unbenebelt, adj. u. adv. nicht benebelt, nicht mit Nebel bedeckt; dann uneigentlich 1) Nicht wie mit Nebel bedeckt und dadurch am deutlichen Sehen verhindert. „Nach dem entscheidenden Beschluß glaubt' er wieder des unbenebelten Überblicks habhaft zu sein.“ Benzel-Sternau. 2) ✕ Unbetrunken.

Das Unbenehmen, —s, o. Mz. ein ungehöriges, falsches, schlechtes Benehmen,

Kurz, des Unbenehmens halber
Weis' ich euch aus meinen Landen. Herder.

○ **Unbenehmlich**, —er, —ste, adj. u. adv. sich nicht zu benehmen wissend (unmanierlich). Kellner.

Unbeneidet, adj. u. adv. nicht beneidet, nicht durch Neid verfolgt. Er ist unbeneidet glücklich. Er genießt eines unbeneideten Glückes.

Unbenennbar, Unbenennlich, adj. u. adv. nicht benannt werden könnend. Das letzte Wort hat Moerbeek. Davon d. —keit.

Unbenetzt, —benicket, —beniefet, adj. u. adv. nicht benetzt ꝛc.

Unbenommen, adj. u. adv. 1) Nicht benommen, von Dingen, wovon man nichts weggenommen oder abgenommen hat. Unbenommene Schrötlinge in den Münzen, Schrötlinge zu den Münzen, welche weder beschnitten noch ausgeglichen sind. Besonders als Umstandwort, für unverboten, ungehindert. Es soll euch unbenommen sein dies zu thun.

Was vor euch selbst, was einst vor Gottes Thron
Euch hebt und schützt, das bleib' euch unbenommen. Collin.

Unbenöthiget, adv. nicht benöthiget. Ich bin dessen unbenöthigt, ich habe es nicht nöthig, es ist mir nicht nöthig.

Unbenummert, ✕ **—benutschelt, —benützt, —beobachtet, —beölt, —beordert, —bepackt, —bepalmet, —bepanzert, —bepappet, —bepecht, —bepelzt, —beperlet, —bepfählet, —bepfeffert, —bepfiffen, —bepflanzt, —bepflastert, —bepflöcket, —bepflücket, —bepflüget, —bepfropft, —bepfründet, —bepicht, —bepicket; —bepinselt, —beplättet, —bepochet, —bepolstert, —bepräget,** ✕ **—bepprediget, —bepresset, —bepudert, —bepunktet, —bepurpert,** † **—bepustet, —beputzet, —bequalmet**, adj. u. adv. nicht benummert, nicht benutschelt ꝛc. ꝛc. S. Un und Benummern ꝛc. ꝛc.

Unbequem, —er, —ste, adj. u. adv. nicht bequem, der Bequemlichkeit ermangelnd. Unbequem sitzen, liegen, wohnen. Eine unbequeme Kleidung, Wohnung. Es ist mir unbequem heut auszugehen. Er kam zu unbequemer Zeit, wo es mir nicht bequem war. Dann auch, zu unbequemer Zeit geschehend, unangenehm.

Hier wird kein unbequemer Besucher,
Und keiner, welcher kein Freund ist, gesehn. Gieseke.

Unbequemlich, —er, —ste, adj. u. adv. unbequem.

Die Unbequemlichkeit, Mz. —en. 1) Der Zustand da man keine Bequemlichkeit hat; ohne Mehrzahl. Die Unbequemlichkeit einer Lage, einer Wohnung ꝛc. 2) Ein unbequemer Umstand, eine unbequeme Sache. Einem viele Unbequemlichkeiten verursachen. Viele Unbequemlichkeiten ertragen müssen. Dies sind Unbequemlichkeiten des Winters.

Unbequickt, adj. u. adv. nicht vermittelst des Quickes oder Quecksilbers belegt.

Unberahmt, —berainet, —berändelt, —berandet, —beränbert, —beranket, —berappet, —beraset, —beraspelt, adj. u. adv. nicht berahmet ꝛc. nicht mit Rahmen versehen, nicht mit Rainen, mit einem Rändchen eingefaßt ꝛc. S. Un und Berahmen ꝛc.

Unberathen, —er, —ste, adj. u. adv. nicht berathen. 1) Des Rathes ermangelnd; beraubt. „Fehler, die die Menschen berathen und unberathen an ihrer Gesundheit begehen.“ Ungen. Dann, sich nicht zu rathen wissend.

Ich zähle, du zählest, — wir zählen
Die Höhern als Thoren, und sind
Im Forschen und Wünschen und Wählen
Gleich unberathen und blind. Thümmel.

2) Nicht ausgestattet. S. Berathen. Dann auch unverheirathet. „Eine Tochter, die noch unberathen ist.“ Sir. 42, 9. 3) Nicht gut berathen, übel versorgt.

Vnd waren auch vnberaten.
Ine galt Ir arbait nicht me,
Wann daz In zu allen Zeiten wee
Von Hunger und von Durste was. Iwain 10, 181.

Davon die Unberathenheit.

Unberaubt, adj. u. adv. nicht beraubt. Bei den Krappbereitern verstehet man unter unberaubter Röthe die gänzlich zerstoßene Färberröthe, welche von Koth und Mull gereiniget ist.

Unberäuchert, —beraucht, —berauft, —berauhet, —beräumet, —beraupet, adj. u. adv. nicht beräuchert, nicht berauchet ꝛc. S. Un und Beräuchern ꝛc.

○ **Unberauschbar**, adj. u. adv. nicht berauscht werden könnend. „Unberauschbarer Berauscher!“ Benzel-Sternau. Davon d. —keit.

Unberauscht, adj. u. adv. nicht berauscht.

Unberechbar, adj. u. adv. nicht berechet, mit dem Rechen bearbeitet ꝛc. werden könnend. Davon d. —keit.

Unberechenbar, adj. u. adv. nicht berechnet werden könnend. Davon d. —keit.

Unberechet, —berechnet, —berechtet, adj. u. adv. nicht berechet ꝛc. S. Un und Berechen ꝛc.

Unberechtiget, adj. u. adv. nicht berechtiget, mit keinem Rechte versehen.

Die Unberechtigten vom Eingang abzuweisen. Wieland.

Unberedet, adj. u. adv. 1) Nicht beredet, überredet. Freiwillig und unberedet hat er es gethan. 2) Ohne darüber mißfällig zu reden oder ohne daß darüber geredet wird. Er kann nichts unberedet lassen. Es bleibt nichts von Allem was er thut unberedet. 3) Unberedt, nicht beredt, wenig redend, und in engerer Bedeutung, der Gabe wohl zu reden ermangelnd.

Unberedsam, —er, —ste, adj. u. adv. nicht beredsam; der Beredsamkeit ermangelnd. Davon d. —keit.

Unberedt, s. Unberedet.

Unberegelt, —beregnet, —bereichert, —bereift, —bereimet, adj. u. adv. nicht beregelt, nicht beregnet ꝛc. S. Un und Beregeln ꝛc.

Unbereisbar, adj. u. adv. nicht bereiset werden könnend. „Räuber, die damahls den ganzen Peloponnes in Furcht setzten, die Wege unbereisbar machten ꝛc.“ Meißner. (R.). Davon d. —keit.

Unbereiset, adj. u. adv. nicht bereiset. Unbereisete Länder, Meere.

Unbereit, adj. u. adv. 1) Nicht bereit. S. Bereit. Ich bin dazu nicht unbereit. 2) Nicht bereitet, nicht vorbereitet.

Und mit dem Worte rennt er gegen mich,
Der unbereit zu solchem Tanze ꝛc. Wieland.

Davon die Unbereitheit.

Unbereitet, adj. u. adv. 1) Nicht bereitet.

Schrieb in sein Buch, wie lang' ich leben sollte,
Da ich noch unbereitet war. Gellert.

2) Nicht vorbereitet.

— Unbereitet denkt er uns
Zu überfallen — Schiller.

Die Unbereitschaft, o. Mz. der Zustand, da man unbereit zu etwas ist.

Unbereitwillig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht bereitwillig, der Bereitwilligkeit ermangelnd. Davon d. —keit.

Unberennet, —berentet, —bereuet, adj. u. adv. nicht berennet ꝛc.

Unbergig, adj. u. adv. keine Berge habend. Stieler. Eine unbergige Gegend.

★ **Der Unbericht**, —es, Mz. —e, ein unrichtiger, falscher Bericht. Haltaus.

Unberichtet, adj. u. adv. 1) Nicht berichtet, ohne Bericht, ohne Nachricht. Ungut für übel berichtet, übel unterrichtet. „Dummen und unberichteten Leuten würde die Anschauung historischer (geschichtlicher) Bilder mehr schädlich als nützlich sein.“ Vorrede zu Imhoffs Historiensaal. 2) Nicht mit dem heiligen Abendmahle versehen. S. Berichten.

Unberichtiget, —berieben, —beriefet, —berimet, —beriefelt, —berindet, —beringelt, —beringet, adj. u. adv. nicht berichtiget, nicht berieben rc. S. Un und Berichtigen rc.

Unberitten, adj. u. adv. 1) Nicht beritten, nicht zu Pferde besucht. Ein unberittener Weg. 2) Nicht zugeritten. Ein unberittenes Pferd. 3) Nicht beritten gemacht, mit keinem Pferde versehen. Unberittene Husaren, welche noch keine Pferde haben.

Unberitzet, —berochen, —berobet, —berohret, —beröhret, —berollet, —beronnen, —berostet, —beröthelt, —berüchtiget, —berückt, —berudert, adj. u. adv. nicht beritzet, nicht berochen, nicht berobet, nicht mit Rohr bedeckt rc. S. Un und Beritzen rc.

○ **Der Unberuf**, —es, o. Mz. der Mangel des Berufs zu etwas. „Treibt's endlich die suffisance en gros (die Selbstgenügsamkeit, der Selbstdünkel ins Große), oder belegt sie zugleich ihren Unberuf, so macht das den komischsten Effect (drolligsten Eindruck) von der Welt.“ Angen. (M.).

Unberufen, adj. u. adv. nicht berufen. 1) Keinen Ruf habend. Unberufen an einen Ort kommen, ohne daß man dahin berufen ist. 2) Den gehörigen Beruf nicht habend. Sich unberufen in etwas mengen.

> Und in der hohen Häupter Span und Streit
> Sich unberufen, vielgeschäftig drängen,
> Bringt wenig Dank und öfterer Gefahr. Schiller.

3) † Keinen üblen Ruf habend, besonders im N. D.

Unberuhiget, adj. u. adv. nicht beruhiget, der Ruhe beraubt.

Unberühmt, —er, —este, adj. u. adv. des Ruhmes ermangelnd.

> Und nun schwand — mein trautester Sohn mir
> Unberühmt aus dem Haus' — Voß.

Ein unberühmtes Geschlecht, Volk. Davon d. —heit.

Unberührbar, adj. u. adv. nicht berührt werden könnend.

> — — Wähnst du
> Dich unberührbar? — Herder.

Davon die Unberührbarkeit.

Unberührig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht berührig. S. Berührig. Ein unberühriger Mensch. Davon d. —keit.

Unberührt, adj. u. adv. nicht berührt. Etwas unberührt stehen lassen. Uneigentlich, unangegriffen, unverletzt. „— Der Andre blieb zwar — nicht ganz unberührt von jenem Sauerteige.“ Deutscher Merkur.

> Wo, unberührt von Qual, die Frommen ewig ruh'n. Wieland.

In engerer Bedeutung, von keinem Manne berührt, an Keuschheit unverletzt. Eine unberührte Jungfrau.

> Sondern sie blieb unberührt in den Wohnungen meines Gezeltes. Voß.

Unberupfet, —berußet, X—besabbert, —besacket, —besäet, —besäget, —besaitet, —besalbet, —besalzen, —besamet, —besandet, —besänftiget, X—besauet, —besäuft, —besauget, —besäumet, —beschabt, —beschachtelt, adj. u. adv. nicht berupfet, nicht berußet rc. rc. S. Un und Berupfen rc. rc.

Unbeschadet, adv. ohne zu schaden, ohne Nachtheil. Es konnte unbeschadet seiner Ehre geschehen.

Unbeschädiget, adj. u. adv. nicht beschädiget, ohne Schaden zu leiden

> — doch das Unthier blieb unbeschädigt. Voß.

Unbeschäftet, —beschäftiget, —beschalet, —beschälet, adj. u. adv. nicht beschäftet, nicht beschäftiget rc. S. Un und Beschäften rc.

Unbeschämt, —er, —este, adj. u. adv. nicht beschämt, nicht mit Beschämung begleitet. „— und (als) sie ihm aus der Ferne unbeschämter ins edle Antlitz schauen konnte.“ J. P. Richter.

> — unbeschämt flösse die Thräne. Voß.

Unbeschanzet, adj. u. adv. nicht beschanzet, nicht mit Schanzen versehen. M. Kramer.

Unbescharret, —beschattet, adj. u. adv. nicht bescharret, nicht beschattet.

Unbeschatzt, adj. u. adv. nicht mit Schatzung, Abgaben belegt.

> Selbst annoch unbeschatzt, und dem Karst nie pflichtig, noch jemahls
> Wund vom schneidenden Pflug' gab freudiger Alles die Erde. Voß.

Unbeschaubar, adj. u. adv. nicht beschauet werden könnend. Davon d. —keit.

Unbeschaufelt, adj. u. adv. nicht beschaufelt, nicht mit Hülfe der Schaufel beworfen.

Unbeschaulich, adj. u. adv. nicht beschauet werden könnend. Davon d. —keit.

Unbeschäumet, adj. u. adv. nicht beschäumet, nicht mit Schaume bedeckt.

Der Unbescheid, —es, o. Mz. Mangel an Bescheid, Kenntniß, die Unwissenheit.

> Zu leugnen dies, was sie gelehret jederzeit,
> Daß dies sei Christus Lehr' ist lauter Unbescheid. Opiz.

Unbescheiden, —er, —ste, adj. u. adv. nicht bescheiden, der Bescheidenheit ermangelnd. S. Bescheiden. Ein unbescheidener Mensch. Unbescheidene Foderungen, Wünsche rc. Man muß nicht unbescheiden sein in seinen Bitten.

Die Unbescheidenheit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft einer Person, die Beschaffenheit einer Sache, da sie unbescheiden ist; ohne Mehrzahl. Er fühlte die Unbescheidenheit seiner Äußerung selbst. 2) Unbescheidene Ausdrücke, Handlungen rc.

Unbescheidet, —bescheinet, —beschellet, —beschenkt, —bescheret, —bescherzet, —beschickt, —beschieden, —beschielet, adj. u. adv. nicht bescheidet, nicht bescheinet rc., mit keiner Scheibe, keinem Scheine versehen rc. S. Un und Bescheiden rc.

Unbeschienen, adj. u. adv. nicht beschienen, von keinem Scheine getroffen, erhellet. „So stehen sie auf der andern halben (Welt) völlig unbeschienen und verfinstert.“ J. P. Richter.

Unbeschienet, adj. u. adv. mit keinen Schienen versehen.

Unbeschiffbar, adj. u. adv. nicht beschifft werden könnend. Davon d. —keit.

Unbeschifft, —beschildet, —beschilft, —beschimmelt, —beschimmert, —beschimpft, —beschindelt, —beschirmt, X—beschlabbert, —beschlafen, —beschlagen, —beschleiert, —beschleimt, —beschlemmt, —beschlenkert, —beschleudert, —beschleuniget, —beschlichen, —beschliffen, —beschlossen, —beschloßt, X—beschlumpert, —beschlungen, X—beschmaddert, —beschmauchet, —beschmauset, —beschmiert, —beschminkt, X—beschmirgelt, X—beschmissen, —beschmitzt, —beschmutzt, X—beschnappset, X—beschnattert, —beschnaubt, —beschneiet, —beschneitelt, —beschnellt, X—beschnickt, X—beschnippelt, X—beschnippet, X—beschnippert, adj. u. adv. nicht beschifft, nicht beschildet rc. rc. S. Un und Beschiffen rc. rc.

Unbeschnitten, adj. u. adv. nicht beschnitten. Ein unbeschnittenes Buch. In engerer Bedeutung, nicht nach dem Gesetz der Juden beschnitten. So nennt man im gemeinen Leben einen von Geburt nicht jüdischen, gewinnsüchtigen, betrügerischen Menschen, besonders in Handel und Wandel, einen unbeschnittenen Juden. Davon d. —heit.

Unbeschnitzelt, —beschnitzt, —beschnörkelt, X—beschnüffelt, X—beschnuppert, —beschnüret, —beschocket, adj. u. adv. nicht beschnitzelt, nicht beschnitzet rc. rc. S. Un und Beschnitzeln rc. rc.

Unbescholten, —er, —ste, adj. u. adv. nicht bescholten, frei von öffentlichem, entehrendem Tadel. Ein unbescholtener Mann, welcher keiner entehrenden Handlung bescholten wird. Ein unbescholtener Lebenswandel. Davon d. —heit.

Unbeschönet, —beschöniget, —beschoren, —beschossen, adj. u. adv. nicht beschönet, nicht beschöniget. rc. S. Un und Beschönen rc.

Unbeschränkbar, Unbeschränklich, adj. u. adv. nicht beschränkt, in Schranken gehalten werden könnend. Davon d. —keit.

Unbeschränkt, —er, —este, adj. u. adv. nicht beschränkt, in keine Schranken eingeschlossen. Unbeschränkter Herr über etwas sein. Unbeschränkte Freiheit haben. Der Dichter herrscht im Reiche der Einbildungskraft unbeschränkt. Davon d. —heit.

Unbeschreibbar, Unbeschreiblich, adj. u. adv. nicht beschrieben, nicht mit Worten in seinem Umfange ausgedruckt werden könnend. Unbeschreibliche Dinge sehen. Eine unbeschreibliche Freude haben. Unbeschreibliche Schmerzen. Eine unbeschreiblich schöne Gegend. Unbeschreiblich groß, viel rc. „Unbeschreibbar bei dieser Anrede war das Erstaunen unsers Reisenden.“ Meißner. (R.) Davon die Unbeschreibbarkeit und Unbeschreiblichkeit.

Unbeschrieben, —beschrien, —beschritten, —beschrotet, —beschrumpft, —beschrundet, —beschuhet, —beschuldet, —beschuldiget, † X —beschummelt, X —beschunden, —beschuppet, —beschüppet, —beschürfet, —beschürzt, —beschüttelt, —beschüttet, adj. u. adv. nicht beschrieben, nicht beschrien rc. rc. S. Un und Beschreiben rc. rc.

Unbeschützt, adj. u. adv. nicht beschützt, keinen Schutz habend.

> Kein Schild fing diesen Mordstreich auf, du führtest
> Ihn ruchlos auf die unbeschützte Brust. Schiller.

Unbeschwänzet, —beschwatzt, —beschwefelt, —beschweift, —beschwemmet, adj. u. adv. nicht beschwänzet, nicht beschwatzt rc. S. Un und Beschwänzen rc.

Unbeschwerlich, adj. u. adv. nicht beschwerlich, keine Beschwerde verursachend. Eine unbeschwerliche Sache. „Ich habe mich in allen Stücken euch unbeschwerlich gehalten.“ 2 Cor. 11, 9.

Unbeschwert, —er, —este, adj. u. adv. nicht beschwert. Unbeschwert durch Ballast würde das Schiff leicht umfallen. Ein unbeschwertes Grundstück, welches nicht mit Abgaben, Schulden rc. beschwert ist. Besonders als Umstandwort in der höflichen Sprache des gemeinen Lebens, für, ohne Beschwerde. Reichen Sie mir unbeschwert jenen Teller, d. h. wenn es Ihnen keine Beschwerde verursacht. „Wollen Sie unbeschwert diesen Punkt lesen?“ Gellert. Davon d. —heit.

Unbeschwichtiget, adj. u. adv. nicht beschwichtiget. „Noch unbeschwichtigt von den Einflüssen eines gemächlichen Lebens steht er da, ein roher Sohn der Natur.“ C. Müller.

Unbeschwinget, —beschwitzt, —beschworen, —beseelt, —besegelt, —besehen, —besehnet, —beseifet, —beseilet, —beseitiget, —beseliget, —besendet, —besenget, —besessen, —besetzt, —beseufzet, —besichtiget, —besiebet, —besiebenet, adj. u. adv. nicht mit Schwingen versehen, nicht mit Schweiße benetzt, nicht beschworen rc. rc. S. Un und Beschwingen rc. rc.

Unbesiegbar, Unbesieglich, adj. u. adv. nicht besiegt werden könnend. Nicht unbesiegbar, sondern bis jetzt nur unbesiegt darf man ihn nennen. „Unbesiegbar machen ihn seine Geist- und Körperkraft.“ Wolke. Unbesiegliche Hindernisse stellten sich uns in den Weg. „Gewiß, sagt' ich, aber eine unbesiegliche Trauer bliebe Ihnen doch zurück.“ J. P. Richter. Davon die Unbesiegbarkeit und Unbesieglichkeit.

Unbesilbert, adj. u. adv. nicht besilbert, d. i. mit Silber nicht belegt, besetzt; nicht zu verwechseln mit unversilbert, was nicht versilbert, d. i. nicht mit geschmelztem Silber dünn überzogen ist. Ein unbesilbertes Bedientenkleid, ein unversilberter Leuchter.

Unbesingbar, adj. u. adv. nicht besungen werden könnend. Davon d. —keit.

Das Unbesinnen, —s, o. Mz. der Mangel des Besinnens. „Undankbarkeit, fuhr er fort, ist vielleicht nicht immer ein Laster; aber eine Barbarei des Gemüthes und wie das Wort Unerkenntlichkeit selbst sagt, ein Unbesinnen, eine Rohheit der Seele ist sie.“ Herder.

Unbesocket, —besodet, —besoffen, —besohlet, —besoldet, —besömmert, adj. u. adv. nicht besocket, oder nicht mit Socken bedeckt, versehen, nicht besodet rc. S. Un und Besocken rc.

Unbesonnen, —er, —ste, adj. u. adv. nicht besonnen, keine Besinnung und Überlegung habend und zeigend, und, in diesem Mangel gegründet, davon zeugend. Ein unbesonnener junger Mensch. Eine unbesonnene Antwort, Handlung. Unbesonnen reden, handeln. Es sagt mehr als unbedacht und unbedachtsam.

Die Unbesonnenheit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft einer Person, die Beschaffenheit einer Sache, da sie unbesonnen ist; ohne Mehrzahl. 2) eine unbesonnene Äußerung, Handlung rc. Das sind Unbesonnenheiten, welche man kaum einem jugendlichen raschen Gemüthe verzeihen könnte.

Unbesonnet, adj. u. adv. nicht besonnet, von der Sonne nicht beschienen.

> — Ihr Haus ist im untersten Thale des Orkus,
> — tief versteckt, unbesonnt — Voß.

Unbesorglich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht besorglich. 1) Nicht zu besorgend. 2) Nicht besorgt, keine Sorge tragend. Davon d. —keit.

Die Unbesorgniß, o. Mz. der Mangel der Besorgniß, der Zustand, da man unbesorgt ist. „Mit Unbesorgniß erwarte die Zukunft.“ Wolke. In Unbesorgniß leben.

Unbesorgt, —er, —este, adj. u. adv. nicht besorgt. 1) Nicht mit Sorge ausgerichtet. Einen Auftrag unbesorgt lassen. 2) Keine Sorge, Besorgniß habend, zeigend. Sein Sie wegen dieser Sache ganz unbesorgt. Ein unbesorgtes Gemüth. Davon d. —heit.

Unbespannt, —bespaßt, —bespeilert, —bespickt, —bespien, —bespiegelt, —besponnen, —bespornet, —bespöttelt, —bespottet, —bespreitet, —besprenget, —bespreuet, —bespritzet, —besprochen, —besprudelt, —besprühet, —besprungen, —bespucket, —bespület, adj. u. adv. nicht bespannt, nicht bespaßt rc. S. Un und Bespannen rc. rc.

⊙ **Unbespurt**, adj. u. adv. durch keine Spur bezeichnet. „Aber — auf einer nur vom Himmelsgewölbe begrenzten Wasserfläche zwischen unsichtbaren Klippen und Untiefen hin, den unbespurten Weg von Pole zu Pole, zur Nachtzeit, wie bei Tage, zu finden“ rc. S.

Unbesserlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht besser gemacht, nicht gebessert werden könnend, so schlecht, daß es von Fehlern nicht befreiet und im geringsten vollkommen gemacht werden kann. Moerbeek. „— die alles Gefühl der Ehre und Sittlichkeit unterdrückt, und solche Personen zu unbesserlichen Sklaven ihrer sinnlichen Lüste macht.“ Eberhard. Davon d. —keit.

Unbestachelt, —bestählet, —bestallet, adj. u. adv. nicht bestachelt, nicht bestählet, nicht bestallet.

Der Unbestand, —es, o. Mz. 1) Der Zustand, da ein Ding nicht bestehet, nicht fortdauert. Das bringt der Unbestand der menschlichen Dinge und Einrichtungen so mit sich.

> Zu leben ihm allein, mit ihm den Unbestand
> Des Erdenglücks, mit ihm des Schicksals Schläge tragen.
> Wieland.

In engerer und uneigentlicher Bedeutung, die Eigenschaft eines Dinges, da es wegen ermangelnder Rechtmäßigkeit oder Wahrheit nicht bestehen kann; besonders in den Gerichten und Kanzeleien, für Ungültigkeit, Unwahrheit. Der Unbestand eines Kaufes, die Ungültigkeit desselben. Der Unbestand eines Vorgebens, die Unwahrheit desselben. 2) Der Mangel an Beständigkeit, bei welchem die Neigungen, Entschlüsse rc. sich leicht und oft ändern.

Die Unbestandheit, o. Mz. der Mangel an Bestandheit. „Indem der Urtheilende den Sinn des Wortes fest hält, und dessen Bestandheit und Unbestandheit wie in einem Kunstwerke zeiget.“ Herder.

Unbeständig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht beständig. 1) Nicht immerfort auf gleiche Weise bestehend, fortdauernd. Unbeständiges Wetter, welches sich leicht ändert. Unbeständige Farben, welche leicht verschießen. Das Glück ist unbeständig. Unbeständig gebraucht man nach Eberhard nur von einer Kraft, sie mag eine körperliche oder geistige sein, welche nicht lange dieselben Bestimmungen hat, veränderlich oder von den Bestimmungen aller Arten von Dingen. Das Wetter ist unbeständig und veränderlich; unbeständig, sofern der Grund der Veränderung in der Kraft der Naturstoffe des Dunstkreises liegt, veränderlich, sofern es überhaupt oft anders wird. 2) Seine Neigungen und Entschließungen leicht ändernd. Ein unbeständiger Mensch, der leicht seine Entschließungen ändert wegen mangelnder Festigkeit des Willens und welcher zugleich veränderlich ist, wenn er leicht von einer Entschließung zur andern übergehet, und die Gegenstände seiner Wahl oft ändert; zum Unterschiede von dem Wankelmüthigen, der seine Gedanken, seine Entschließungen und seine Wahl leicht ändert, weil es ihm an starker Überzeugung des Verstandes fehlt, und weil er keine feste Grundsätze hat. Ein unbeständiges Gemüth. In der Liebe unbeständig sein. „Damit er nicht unbeständig erfunden werde“ (im übersetzen) nicht untreu sondern sich selbst getreu. Wieet (R.)

Die Unbeständigkeit, o. Mz. die Eigenschaft einer Person und Sache, da sie unbeständig ist; besonders in der zweiten Bedeutung.

Unbestängelt, —bestärket, —bestätiget, adj. u. adv. nicht bestängelt, nicht bestärket, nicht bestätiget.

Unbestattet, adj. u. adv. nicht bestattet. Besonders nicht feierlich beerdiget.

Nein, versenkt im wüsten Meer,
Wogt dein Leib um Klipp' und Bank
Unbestattet — — Voß.

Unbestaubt, —bestäubt, —bestaudet, —bestaunet, adj. u. adv. nicht bestaubt, nicht bestäubt rc.

Unbestechbar, Unbestechlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht bestochen werden könnend. Ein unbestechbarer Richter. „Dieser unbestechbare Fremdling.“ Meißner. (R.) Eine unbestechliche Treue. Davon die Unbestechbarkeit und Unbestechlichkeit.

Unbesteckt, adj. u. adv. nicht besteckt.

Unbestehend, adj. u. adv. nicht bestehend, nicht Bestand habend.

Auch vielen hat beliebt, aus unbestehenden Sachen
Lieb, Ehre, Tugend, Glück und Fieber Gott zu machen. Opitz.

Unbesteigbar, Unbesteiglich, adj. u. adv. nicht bestiegen werden könnend. Unbesteigliche Felsen. Davon d. —keit.

Unbesteinet, —bestellt, —bestempelt, —besteppet, adj. u. adv. nicht besteinet, nicht bestellt rc. S. Un und Besteinen rc.

Unbesternt, adj. u. adv. nicht mit Sternen, oder nicht mit einem Sterne versehen, bezeichnet. Besonders nicht mit einem Sterne auf der Brust versehen.

In des Unbesternten tapfern Brust. Wilhelmine Maisch.

Unbesteuert, —bestichelt, —bestickt, —bestiebt, —bestiefelt, —bestiegen, —bestielet, —bestieret, adj. u. adv. nicht besteuert, nicht bestichelt rc. S. Un und Besteuern rc.

Unbestimmbar, adj. u. adv. nicht bestimmt werden könnend. „Unbestimmbar ist die Zahl der Himmelskörper.“ Wolke. Davon d. —keit.

Unbestimmt, —er, —este, nicht bestimmt. 1) Nicht durch hinreichende Merkmahle bezeichnet, und, darin gegründet. Alle unbestimmte Ausdrücke vermeiden. Sich sehr unbestimmt ausdrucken. Auf unbestimmte Zeit verreisen. Eine unbestimmte Zahl, eine unbenannte. Die unbestimmte Form oder Weise, in der Sprachlehre, diejenige, in welcher das Aussagewort die Aussage nur unbestimmt ausdruckt, nicht von einer bestimmten Person, Zahl und Zeit (Infinitivus); bei Andern die unbestimmte Art. „Die unbestimmte Art endet sich in der Mundart der Schwaben, Schweden und Isländer in —a.“ Höfer. In der Naturbeschreibung gebraucht man unbestimmt von Farben, wenn zwei oder mehr Farben in so gleichem Grade mit einander gemischt sind, daß man die Hauptfarbe nicht zu bestimmen vermag (incertus). Illiger. 2) Nicht fest entschieden. Er ist noch unbestimmt und hat noch keinen Entschluß gefaßt.

Die Unbestimmtheit, Mz. —en. 1) Der Zustand einer Person oder Sache, da sie unbestimmt ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine unbestimmte Äußerung, Erklärung rc. „Auf jedem Blatte sind Unbestimmtheiten, wie z. B.“ rc. Jen. Liter. Zeitung. (R.)

Unbestöbert, —bestochen, —bestochert, —bestocket, —bestohlen, —bestöhnet, —bestopfet, —bestöpfelt, —bestoßen, —bestraft, —bestrahlet, adj. u. adv. nicht bestöbert, nicht bestochen rc. S. Un und Bestöbern rc.

Unbestrebsam, —er, —ste, adj. u. adv. nicht bestrebsam. Davon d. —keit.

Unbestreift, adj. u. adv. nicht bestreift.

Unbestreitbar, adj. u. adv. nicht bestritten werden könnend. Ein unbestreitbarer Satz. Eine unbestreitbare Wahrheit. „Der Betrug ist durch diese Zeile schon unbestreitbar bewiesen.“ Jen. Liter. Zeitung (R.) Davon d. —keit.

Unbestreuet, —bestrichelt, —bestrichen, —bestrickt, —bestriemet, —bestrohet, —beströmet, —bestülpt, adj. u. adv. nicht bestreuet, nicht bestrichelt rc. S. Un und Bestreuen rc.

Unbestürmet, adj. u. adv. nicht bestürmet, vom Sturme nicht bewegt, getroffen.

— Selbst der lästernden Menge
Ungestüm legte sich, wie an dem unbestürmten Gestade
Endlich das Weltmeer ruht — Klopstock.

Die Stadt blieb unbestürmt, wurde nicht mit Sturm angegriffen. So auch uneigentlich für, ruhig, nicht durch große Widerwärtigkeiten beunruhiget, gehindert. „— und wünschten sich ein heiteres unbestürmtes Wiederfinden.“ J. P. Richter.

Unbestürzt, adj. u. adv. 1) Nicht bestürzet, mit keiner Stürze bedeckt, versehen. 2) Uneigentlich, nicht bestürzt, durch etwas Unerwartetes und Schreckliches nicht in Verlegenheit und Verwirrung versetzt.

Der Unbesuch, —es, o. Mz. der Mangel des Besuches. Wolke. Der Prediger tadelte ihn wegen Unbesuchs der Kirche.

Unbesucht, adj. u. adv. nicht besucht, besonders von Örtern und Gegenden, von Menschen nicht betreten.

Riesen füllen hier die leeren Räume
In der unbesuchten Felsengruft. K. L. A. Münchhausen.

Unbesudelt, —besungen, —betadelt, adj. u. adv. nicht besudelt rc.

Unbetäfelt, adj. u. adv. nicht mit Getäfel versehen. M. Kramer.

Unbetaget, adj. u. adv. nicht betaget, mit keiner Angabe des Tages der Niederschreibung, der Ausfertigung versehen (undatirt). Ein unbetagter Brief. Eine unbetagte Urkunde.

Unbetakelt, —betalget, † X —betalkert, —betappet, —betastet, —betäubet, —betaumelt, —betaxet, adj. u. adv. nicht betakelt, oder nicht mit Takelwerk versehen, nicht betalget, oder nicht mit Talge bestrichen, besudelt rc. rc. S. Un und Betakeln rc. rc.

○ **Unbethatet**, adj. u. adv. nicht mit der That belegt, bewiesen. „Doch unbethatet blieb, was er so schön versprach.“ Wolke.

Unbethätiget, —bethauet, —betheilet, —betheiliget, —betheuert, adj. u. adv. nicht bethätiget, nicht bethauet rc. rc. S. Un und Bethätigen rc. rc.

Unbethöret, adj. u. adv. nicht bethöret. Er allein blieb unbethöret. Ehemahls bedeutete es nach Oberlin auch, wissend, verstehend.

Unbethränet, adj. u. adv. nicht bethränet, mit Thränen nicht benetzt, wie auch, nicht beweinet.

Unbethulich, adj. u. adv. nicht bethulich. Davon d. —keit.

Unbetitelt, adj. u. adv. nicht betitelt, keinen Titel habend.

Unbetont, adj. u. adv. nicht betont, den Ton nicht habend.

Unbetrachtbar, adj. u. adv. nicht betrachtet werden können. Stieler. Davon d. —keit.

Unbetrachtet, adj. u. adv. nicht betrachtet.

In dem stillen Bezirk des unbetrachteten Nordpols
Ruhet die Mitternacht einsiedlerisch säumend. — Klopstock.

Unbeträchtlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht beträchtlich, nicht in Betracht kommend. Ein unbeträchtlicher Schaden. Es weicht nur unbeträchtlich von jenem ab. Davon d. —keit.

X**Unbetrampelt**, X —**betrappelt**, X —**betrappet**, —**betrauet**, —**betrauert** („Von ihnen und den deinen unbetrauert.“ Collin), —**beträufelt**, —**beträufet**, adj. u. adv. nicht betrampelt, nicht betrappelt ꝛc. S. Un und Betrampeln ꝛc. ꝛc.

Unbetreten, adj. u. adv. nicht betreten. 1) Von Gehenden nicht betreten. Eine unbetretener Weg, auf welchem niemand gehet, oder doch nur wenig gegangen wird.

Der Mond zieht unbetretne Straßen. J. A. Schlegel.

2) Nicht in Verlegenheit gesetzt. Davon d. —heit.

Unbetrieben, adj. u. adv. nicht betrieben.

Unbetriebsam, —er, —ste, adj. u. adv. der Betriebsamkeit ermangelnd.

Unbetroddelt, adj. u. adv. nicht betroddelt.

Unbetroffen, adj. u. adv. nicht betroffen.

Unbetrogen, adj. u. adv. 1) Nicht betrogen in seinen Erwartungen nicht vorsetzlich durch Andere getäuscht. 2) ‡ In Hamburg, niemand betrügend, ehrlich.

Unbetröpfelt, —**betropfet**, —**betrübt**, adj. u. adv. nicht betröpfelt ꝛc. S. Un und Betröpfeln ꝛc.

Unbetrüglich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht betrüglich. 1) Nicht betrügend, die Erwartung nicht vorsetzlich täuschend.

Ein unbetrügliches Gefühl
Sagt mir, sie lebt, sie ist für mich geboren. Wieland.

2) Nicht betrogen werden können. Gott ist unbetrüglich. Davon die Unbetrüglichkeit.

In diesem engen Kreis' liegt Unbetrüglichkeit. Dusch.

Unbetrunken, —**betuchet**, —**betünchet**, —**betüpfelt**, —**betüpfet**, —**betuschet**, adj. u. adv. nicht betrunken ꝛc. S. Un und Betrinken ꝛc.

Unbeugsam, —er, —ste, adj. u. adv. sich nicht beugen lassend; in uneigentlicher Bedeutung. Ein unbeugsamer Mensch. Ein unbeugsamer störriger Sinn. Davon d. —keit.

Unbeunruhiget, —**beurbaret** (Rupert. 3.), —**beurkundet**, —**beurlaubt**, —**beurtheilet**, —**bevogtet**, —**bevolket**, —**bevölkert**, —**bevollmächtiget**, —**bevorrechtet**, —**bevorrechtiget**, —**bevorredet**, adj. u. adv. nicht beunruhiget, nicht urbar gemacht ꝛc. S. Un und Beunruhigen ꝛc.

Unbewacht, adj. u. adv. nicht bewacht. „Aber indeß fielen ungeschreckte Wölfe in die unbewachten Herden.“ Benzel-Sternau. „— So eben steckt mir Lesbia die lang' erwartete Antwort zu, die sie in einem unbewachten Augenblick' im Flug erhascht hat.“ Wieland.

Unbewachsen, adj. u. adv. nicht bewachsen.

Unbewaffnet, adj. u. adv. nicht bewaffnet, mit keinen Waffen versehen. Einen Unbewaffneten überfallen.

Was der mit dem allmächtigen Donner von uns nicht erzwingt,
Wird der aus des Todes Gebiet unbewaffnet vollenden. Klopst.

Unbewaffnet, heißt in der Pflanzenlehre ein Stock (inermis), wenn die Überbleibsel vom Laube ohne Stacheln sind.

Unbewahret, adj. u. adv. nicht bewahret, nicht in Bewahrung genommen. Es ging verloren, weil es unbewahrt war. Uneigentlich, nicht mit der gehörigen Aufmerksamkeit betrachtet. In einer unbewahrten Stunde ging ihre Tugend verloren.

Unbewähret, adj. u. adv. nicht bewährt. Ein unbewährter Satz.

Unbewahrlich, adj. u. adv. nich bewahret werden können. Davon d. —keit.

Unbewährlich, adj. u. adv. nicht bewähret werden können. Davon d. —keit.

Unbewaldet, —**bewallet**, —**bewälzet**, adj. u. adv. nicht bewaldet, nicht bewallet, nicht bewälzet.

Unbewandelt, adj. u. adv. nicht bewandelt. Ein unbewandelter Weg. Schatz Niederd. Sprachen. (R.)

Unbewandert, adj. u. adv. nicht bewandert. 1) Von Wegen ꝛc., von Wandernden nicht betreten. Eine unbewanderte Straße. 2) Von Menschen nicht bewandert, nicht ganz bekannt und erfahren mit und in einer Sache. „Personen, — die in der Regententafel eben so unbewandert, als ich im Hebräischen sind.“ Meißner. (R.)

Unbewässert, adj. u. adv. nicht bewässert.

Unbewedelt, adj. u. adv. nicht bewedelt.

Unbewegbar, **Unbeweglich**, adj. u. adv. nicht bewegt werden könnend. „Das Vordertheil am Schiff blieb unbeweglich stehen.“ Apostelg. 27, 41. Bewegliche und unbewegliche Güter. Eine unbewegliche Rolle, in der Beweg- oder Getriebelehre, eine an einer und derselben Stelle bleibende Rolle, wo an einem Punkte des Umfanges die Kraft, und an dem entgegengesetzten Punkte die Last, in dem Mittelpunkte aber der Ruhepunkt angebracht ist. Auch, sich selbst nicht bewegend, ohne Bewegung. Unbeweglich da sitzen. Uneigentlich, nicht bewogen werden könnend von seinem Entschlusse abzugehen, und in engerer Bedeutung, sich nicht bewegen oder zum Mitleid bringen lassend. Er blieb bei diesen rührenden Bitten unbeweglich. Ehemahls gebrauchte man unbeweglich auch für unvergänglich. „Ein unbewegliches Reich.“ Ebr. 12, 27, 18. Davon die Unbewegbarkeit und Unbeweglichkeit.

Unbewegt, adj. u. adv. nicht bewegt.

Der Fels lag — — —
Unbewegt, wie er hingewälzt vor das offene Grab war. Klopst.
— Unbewegt in den Wogen
Stand — das Schiff — Voß.

Besonders uneigentlich, vom Gemüthe. S. Bewegt. Er blieb bei allem Flehen unbewegt.

Sondern sie harreten fest
Unbewegt — Voß.

Unbewehet, adj. u. adv. nicht bewehet.

Unbewehrt, adj. u. adv. mit keiner Wehre versehen, ohne Wehr und Waffen. Ist aber jemand unbewehrt. Soltau. (R.)

Mit unbewehrter Hand — Wieland.
An Unbewehrten schändet leichte Rache. Collin.

In engerer Bedeutung, keine natürliche Waffen sich zu wehren habend. „Fürs unbewehrte menschliche Geschlecht eine gefährliche Scheidung.“ Herder. In der Pflanzenlehre heißt unbewehrt (muticus, inermis), keine Stacheln und Dornen habend. Davon d. —heit.

Unbeweibt, —**beweidet**, adj. u. adv. nicht beweibt, nicht beweidet.

Unbeweint, adj. u. adv. nicht beweint.

Laß nicht unbeweint in des Tartarus Öde mich wandern. Voß.
Schwer ists in der Fremde sterben unbeweint. Schiller.

Unbeweisbar, **Unbeweislich**, adj. u. adv. nicht bewiesen werden könnend. Unbeweisliche Behauptungen. Davon d. —keit.

Unbewickelt, adj. u. adv. nicht bewickelt.

Unbewiesen, adj. u. adv. nicht bewiesen, des Beweises ermangelnd. „Eine unbewiesene Sache.“ Herder.

— das unbewies'ne leere Wort. Collin.

Unbewilliget, —**bewimmert**, —**bewinselt**, adj. u. adv. nicht bewilliget, nicht bewimmert, nicht bewinselt.

Unbewirkbar, adj. u. adv. nicht bewirkt werden können. Davon d. —keit.

Unbewirkt, —bewirthet, —bewirthschaftet, —bewitzelt, —bewogen, adj. u. adv. nicht bewirkt, nicht bewirthet rc.

Unbewohnbar, adj. u. adv. nicht bewohnet werden könnend, wofür Stieler auch das ungewöhnliche unbewohnlich hat. Ein unbewohnbares Haus. Davon d. —keit.

Unbewohnet, adj. u. adv. nicht bewohnet.

Unbewölbet, adj. u. adv. nicht bewölbet, mit keinem Gewölbe bedeckt.

Unbewölkt, adj. u. adv. nicht bewölkt, von Wolken frei. Ein unbewölkter Himmel.

— von der Helle des unbewölkten Mondes umgeben. Klopstock.
Er steht am Quell des Nils auf einer Felsenspitze,
Die, ewig unbewölkt, die reinsten Lüfte theilt. Wieland.

So auch uneigentlich. Die freie unbewölkte Stirn, die heitere.

Unbewollet, —beworben, —beworfelt, —beworfen, adj. u. adv. nicht bewollet, nicht beworben rc. S. Un und Bewollen rc.

Unbeworren, adj. u. adv. nicht bewirret, ohne sich zu bewirren, ohne sich zu bemengen, oder etwas zu thun zu haben. „Denn mein Grundsatz ist von jeher gewesen: mit der Polizei unbeworren.“ Musäus. „Er hätte wol gewünscht, mit diesem gefährlichen Handel unbeworren zu sein.“ Ders. Davon d. —heit.

Unbewunden, adj. u. adv. nicht bewunden. Uneigentlich, wie unumwunden. „Wenn über alle Fehler und Tugenden der Menschen so klar und unumwunden gesprochen werden könnte.“ Herder.

Unbewundert, adj. u. adv. nicht bewundert.

— der — entschlossen genug war
Unter einem so niedrigen Volk' unerkannt, unbewundert
Groß zu handeln — — Klopstock.

Unbewünscht, —bewürdet, —bewurzelt, adj. u. adv. nicht bewünscht, nicht bewürdet, nicht bewurzelt.

Unbewußt, adj. u. adv. nicht bewußt. Es ist mir unbewußt, wohin es gekommen ist. Es ist mir nicht unbewußt, ich weiß es. „Jetzt war ihrs leicht, sein nichts befahrendes Herz durch unbewußten Reiz und sanft erröthende Wangen zu erobern,“ durch Reiz, dessen sie sich selbst nicht bewußt zu sein scheint. Wieland. Er war sich seiner unbewußt, er war seiner sich nicht bewußt. Ich bin mir dieses Fehlers unbewußt. † Seiner unbewußt, ohne sein Wissen.

Der Unbewußt, —es, o. Mz. der Zustand des Nichtwissens, der Zustand, da man unbewußt ist.

Unbezacket, adj u. adv. nicht mit Zacken versehen.

Unbezahlbar, adj. u. adv. nicht bezahlt werden könnend. Davon d. —keit.

Unbezahlt, adj. u. adv. nicht bezahlt.

Unbezähmbar, —er, —ste, adj. u. adv. nicht bezähmt werden könnend; eigentlich und uneigentlich. „Unbezähmbares Lachen.“ Benzel-Sternau. Davon d. —keit.

Unbezähmt, adj. u. adv. nicht bezähmt. Uneigentlich, nicht beherrscht, nicht in Zaum gehalten.

Der — ungesättigt immer weiter strebend
Der unbezähmten Ehrsucht Opfer fiel. Schiller.

Unbezahnt, —bezankt, —bezaubert, —bezäumt, —bezäunt, —bezecht, —bezeichnet, —bezeiget, —bezeptert, —bezettelt, adj. u. adv. nicht bezahnet, nicht bezankt rc. S. Un und Bezähnen rc. rc.

Unbezeuget, adj. u. adv. nicht bezeuget, ohne Zeugen, durch kein Zeugniß bekannt gemacht.

— das Seinige meld' uns Ulysses
Was unbezeugt verübt, was allein mitwissend die Nacht sieht. Voß.
„Gott hat sich selbst nicht unbezeugt gelassen.“ Apostelg. 14, 17.
Ja er, zu dessen Licht kein irdisch Auge steigt,
Ließ keinem Sterblichen sein Wesen unbezeugt. Gieseke.

Unbezichtet, —bezichtiget, adj. u. adv. nicht bezichtet, nicht bezichtiget. S. Un und Bezichten rc.

Unbeziehlich, adj. u. adv. nicht beziehlich, keine Beziehung auf etwas Anderes habend. Ich spreche dies unbeziehlich auf ihn. In der Sprachlehre sind unbeziehliche Fürwörter (pronomina absoluta) solche, welche keine Beziehung auf etwas Anderes, Vorhergehendes andeuten und für sich allein gebraucht werden können, z. B. ich, du, er, sie, wir, ihr, sie rc; zum Unterschiede von den beziehlichen: welcher, welche, welches, der, die, das, jener, jene, jenes rc. Ein unbeziehlicher Begriff (ein absoluter). Davon die —keit.

Unbezielet, —beziffert, —bezimmert, —bezirkt, —bezogen, —bezollt, —bezuckert, adj. u. adv. nicht bezielet, nicht mit Ziffern versehen rc. S. Un und Bezielen rc.

Unbezupft, —bezwackt, —bezweckt, adj. u. adv. nicht bezupft, nicht bezwackt, nicht bezwecket. S. Un und Bezupfen rc.

Unbezweifelbar, adj. u. adv. nicht bezweifelt werden könnend. Eine unbezweifelbare Wahrheit. Davon die —keit.

Unbezweiflich, adj. u. adv. nicht zu bezweifelnd. „Es konnte Döberlein nicht zugemuthet werden, auf diese Ideen, gesetzt sie wären von unbezweiflicher Wahrheit, Rücksicht zu nehmen.“ Schlichtegroll.

Unbezweifelt, —bezwickt, adj. u. adv. nicht bezweifelt, nicht bezwickt.

Unbezwingbar, Unbezwinglich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht bezwungen werden könnend.

— an Gewalt unbezwingbar. Voß.
„— sondern (daß ich) im Gegentheil den unbezwingbarsten Widerwillen fühle.“ Wieland.
— Ein schnelles
Unbezwingbares Schrecken ergriff ihn — Klopstock.

Eine unbezwingliche Leidenschaft.

Und ein verliebtes Herz allein
Sollt' unbezwinglich sein. Gellert.

Davon die Unbezwingbarkeit und Unbezwinglichkeit.

Unbezwungen, adj. u. adv. nicht bezwungen.

— des ägiserschütternden Zeus unbezwungene Tochter. Voß.
Und auch des Bruders wilden Sinn hast du
Besiegt, der unbezwungen stets geblieben. Schiller.

Unbiblisch, adj. u. adv. nicht biblisch, nicht in der Bibel enthalten, der Bibel nicht gemäß. Eine unbiblische Lehre. Unbiblisch predigen.

Unbieder, adj u. adv. nicht bieder, der Biederkeit ermangelnd. Stieler. So auch die Unbiederkeit, der Mangel der Biederkeit.

Unbiegbar, adj. u. adv. nicht gebogen werden könnend. Davon die —keit.

Unbiegsam, —er, —ste, adj. u. adv. sich gar nicht oder doch nicht leicht biegen lassend. Unbiegsame Körper. Ein unbiegsames Gelenk. So auch uneigentlich, vom Gemüth rc. Ein unbiegsames Gemüth. Ein unbiegsamer Mensch.

Das Unbild, —es, Mz. —er. 1) Im O. D. ein häßliches Bild, eine häßliche, abscheuliche Gestalt, auch wol, eine solche Person. Dann auch, minder hart, ein falsches Bild.

— sie reicht kein täuschendes Unbild. Voß.

Ehemahls gebrauchte man es auch für Wunderding, Wunder (portentum). „Das nimmt mich unbild,“ das nimmt mich Wunder. Heldenbuch. Davon bildete man auch das Aussagewort unbilden, Wunder nehmen, welches Oberlin anführet. 2) Dasjenige, was kein Bild ist. So heißen bei den Kartenmachern die Karten, auf welchen keine Bilder sind, sondern nur Augen (Zehen bis Eins). Unbilder, bei den französischen Karten Augen.

Unbildbar, adj. u. adv. nicht gebildet werden könnend, besonders uneigentlich, nicht ausgebildet werden könnend (incultivirbar). Davon die Unbildbarkeit. „Unbegreiflich, daß ein Mann wie Herder, lieber das harte fremde Wort Uncultivirbarkeit schaffen, als die so leicht zu findende Ableitung Unbildbarkeit von seiner eigenen Sprache annehmen wollte!“ C.

Die Unbilde Mz. —n, und die Unbill, im O. D. Unrecht, Unbillig,

keit. „Alle Unbilden, die sie von ihm erlitten zu haben vorgaben.“ Wieland. „Keine Unbild gegen das edle Richteramt.“ Benzel-Sternau.

Das ist der Liebe Unbill nun einmahl. A. W. Schlegel.

Auch, der Unbill. „Denen kein vnbill geschähen was.“ Züricher Bibel, 3 Macc. (R.) „Die Fürstinn ließ öffentlich ausrufen: wer eine Klage habe, oder einen Unbill rügen wolle rc.“ Musäus. Den Unbill hehlt kein Winkel. Voß.

Späte Rächer des Unbilds. Göthe.

Ehemahls gebrauchte man Unbill auch für Unwillen, Zorn.

Unbildlich, adj. u. adv. nicht bildlich, nicht in einem Bilde ausgedruckt. Dies ist unbildlich zu verstehen. Unbildliche Ausdrücke. Davon die Unbildlichkeit. „Die Unbildlichkeit des Ausdrucks.“ Gedike (R.)

Unbildsam, —er, —ste, adj. u. adv. nicht bildsam, sich nicht bilden lassend. Ein unbildsamer Stoff. Ein unbildsamer Mensch, welcher keine Bildung annimmt. „Eine unbildsame Sprache.“ Jenisch. (R.) Uneigentlich auch vom Boden, für, nicht angebauet werden könnend.

— denn die traurigen Auen
Liegen vor ihm in entsetzlicher Nacht unbildsam und öde. Klopst.

Davon die Unbildsamkeit. „Die Unbildsamkeit der Sprache. Jenisch. (R.)

Unbillig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht billig. 1) Der Billigkeit zuwider. S. Billigkeit. Ein unbilliges Urtheil. Unbillig urtheilen, mit jemand verfahren. Eine unbillige Strafe. Unbilliger Weise. 2) Geneigt, gewohnt, der Billigkeit zuwider zu handeln. Ein unbilliger Mann.

Unbilligen, v. intrs. unbillig finden, unbillig nennen. Moerbeek. „Doch wäre auch dieses nicht zu unbilligen.“ Wegner. D. Unbilligen. D. —ung.

Die Unbilligkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft eines Menschen, eines Dinges, da er, da es unbillig ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine unbillige Handlung. Unbilligkeiten begehen.

Unbitter, adj. u. adv. nicht bitter; eigentlich und uneigentlich. So bitter er das Gespräch begann, so unbitter führte ich es fort. Davon die —keit.

Unblank, adj. u. adv. nicht blank, darum aber noch nicht blind; von Metall.

Unblasig, adj. u. adv. nicht blasig, keine Blasen habend.

✶ **Unbleiblich**, adj. u. adv. nicht immer bleibend, nicht bleiben könnend. Mahler. Davon die —keit.

Unbleiig, Unbleiisch, adj. u. adv. kein Blei enthaltend.

Unblendig, adj. u. adv. keine Blende enthaltend; im Bergbaue.

Unblumig, adj. u. adv. nicht blumig.

Unblutig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Kein Blut habend. Unblutige Thiere 2) Nicht mit Blute befleckt, bedeckt, von Dingen, welche blutig zu sein pflegen. Einen unblutigen Sieg erkämpfen, ohne Blutvergießen.

— und stets undurchboret,
Bleibt er, und stets unblutig der Elateier Cäneus. Voß.

„Ein Menschenleben, wo man die Götter nur durch Feste, Unschuld und Weihrauch unblutig verehete.“ Herder.

— drum nimm unblutigen Sieg hin. Sonnenberg.

Ein unblutiges Opfer, in der römischen Kirche, die Opferung des Leibes Kristi in der Messe. Davon die —keit.

† **Das Unbot**, —es, Mz. —e, ein unannehmbares Bot, Gebot, ein Mißgebot N. D. Wie kann man auf solche Waare ein solches Unbot thun?

Der Unbrauch, —es, Mz. —bräuche, ein unrechter Brauch, Gebrauch. Auch nur der Nichtgebrauch, Mangel des Gebrauchs. In Unbrauch gerathen, ungebräuchlich werden. Frisch. „Nicht durch den Unbrauch kann mir das Recht auf mein Eigenthum entgehen.“ Bolke.

Unbrauchbar, —er, —ste, adj. u. adv. nicht gebraucht werden könnend. Unbrauchbare Werkzeuge, Kleidungsstücke rc. Unbrauchbar sein, werden, machen. Was soll man mit so unbrauchbaren Menschen machen?

Wo die Gewalt unbrauchbar ist,
Bedient ein Weiser sich der List. Hagedorn.

Davon die Unbrauchbarkeit.

Unbräuchlich, adj. u. adv. nicht bräuchlich oder gebräuchlich, nicht in Brauch. Stieler. Davon die —keit.

Unbräutlich, adj. u. adv. einer Braut nicht angemessen.

— nacheifernd der stets unbräutlichen Phöbe. Voß.
— und in das Taumellied
Von unbräutlichem Kuß — Ders.

Davon die Unbräutlichkeit.

Unbrav, adj. u. adv nicht brav. Davon die —heit.

Unbrennbar, adj. u. adv. nicht brennbar. Davon die —keit.

Unbrittisch, adj. u. adv. nicht brittisch, einem Britten nicht angemessen.

Unbrüchig, adj. u. adv. nicht brüchig, keine Brüche habend. Henisch. Davon die —keit.

Unbrüderlich, adj. u. adv. nicht brüderlich, einem Bruder nicht angemessen. „Das ist unsers Erachtens hart und vnbrüderlich verfahren.“ Examen und Gegenbericht. (R.)

Solch vnbrüderlich vntrew. H. Sachs. (R.)

Unbrüderliche Gesinnungen. „— und dieser Bruder selber, der ihn bisher in einer so harten unbrüderlichen Maske umarmen konnte.“ J. P. Richter. Davon die —keit.

Unbuhlerisch, adj. u. adv. nicht buhlerisch.

Unbündig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht bündig. Ein unbündiger Beweis. Davon die —keit.

Unbürgerlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht bürgerlich, nicht zum Bürgerstande gehörig. Bürgerliche und Unbürgerliche vereinigten sich. In engerer Bedeutung, einem guten echten Bürger nicht angemessen (incivique). Henisch. Unbürgerliche Gesinnungen äußern. Unbürgerlich handeln. Davon die —keit.

Unbußfertig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht bußfertig, keine Buße thun wollend. Ein unbußfertiger Sünder. Ein unbußfertiges Gemüth. Davon die —keit.

Und, ein Beiwort, womit man das Dasein eines Dinges neben dem andern bezeichnet. Man verbindet damit 1) einzelne Wörter, Begriffe, Umstände, so daß man es zwischen die zu verbindenden setzt: Klein und groß, arm und reich. Alle nahe und ferne Freunde, mit Frau und Kindern wurden dazu eingeladen. Ich und du sind darin einverstanden. Mir verging essen und trinken, hören und sehen. Er schrieb eine Zwei hin und setzte dazu eine Drei. Es kam Einer und noch Einer. In der Rechenkunst bezeichnet und ein Dazuzählen, für, zu oder dazu. 1 und 2 macht 3, d. h. eins, dazu zwei. So wie und nur Wörter in gleichem Falle verbindet, z. B. Herr des Himmels und der Erde, so verbindet es auch nur Verhältnißwörter, welche einen und denselben Fall zu sich nehmen, z. B. vor und hinter dem Tische sitzen; aber nicht durch und aus dem Hause laufen, wo es heißen muß, durch das Haus und aus dem Hause. Sollen mehrere auf einander folgende Wörter mit einander verbunden werden, so setzt man und nur vor das letzte, um die häufige Wiederholung desselben zu vermeiden. Ein geschickter, fleißiger, guter und treuer Gehülfe. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh und Alles was sein ist. Doch setzt man es auch zuweilen des Nachdrucks wegen. Ich und meine Frau, und meine Kinder und mein ganzes Haus sind durch dich unglücklich geworden. „— zu dem wir sie mit aller unserer Ehefreiheit und Unzuchtfreiheit schönen, Gesellschaft, und freien Denkart und löblichen Vermehrungsanstalten leider! noch nicht haben bringen können.“ Herder. Im Gegentheile wird es in der nach-

drücklichen und gemüthvollen Schreibart auch ganz weggelassen. „Wie wird man die Tugend lieben, sie ehren, wenn alles was wir lesen, alles was wir sehen, sie unter die Füße getreten, unbelohnt, ungeachtet, im Staube der Vergessenheit zeigt?“ Ad. Oft wird ein Umstandwort wiederholt und das Wort und dazwischen gesetzt, wodurch es selbst die Gestalt eines Umstandwortes bekömmt. Aber und aber, durch und durch, für und für, über und über, um und um. n) Einzelne Sätze in einem zusammengesetzten Redesatze. Er kam, sah und siegte. „So jemand spricht: ich liebe Gott, und haßt doch seine Brüder.“ Gellert. „Sie sagte, sie wäre unruhig, und das war eben schlimm.“ Ders. „Die Sterne glänzen in der Nacht weit heller als am Tage, und in der Finsterniß des Grabes leuchten die Verdienste weit heller, als wenn sie das Licht des Lebens verdunkelt.“ Weiße. Zuweilen verbindet es auch einzelne Sätze auf eine Art, wo eigentlich andere Bindewörter gebraucht werden sollten, wo es aber in den meisten Fällen veraltet ist. (1) X Für zu, mit dem Aussageworte in der unbestimmten Form. Sein Sie so gütig und geben Sie mir das, für, sein Sie so gütig mir das zu geben, oder ohne und, sein Sie so gütig, geben Sie mir das. „Es ist dieses ein Ansinnen, so nicht höflicher herauskömmt, als wenn ich einen ersuchen wollte, er möchte doch so gut sein und sich von einem Felsen herabstürzen.“ Liskow. (2) Für so. „Herr besprenge mich mit Ysop und werde ich reiner.“ Bei Oberlin. Harre, und du wirst sehen, daß die Übel zu deinem größten Glücke dienen“ Gellert. (3) ** Für wir, gleichwie. „git der man sinen zins uff den tag, und er im benennet ist, so hat sin gut das jar verdient“ ꝛc. Bei Oberlin. (4) ** Für als. „in der weil und man den Herrn das gut nicht anbehebt hat.“ Bei Oberlin. Auch für als wenn.

Er gienge nach mir, vnd bedarft er mein. Jwain 12, 262.

(5) ** Für wenn. „Swer den lantfrid nit entswerret in dinem moneb, nachdem und er gekundet wirt offenlich in dem bistum.“ Bei Oberlin. (6) ** Für da.

Und riet mir mein unweyser muot. Jwain 1, 635.

(7) ** Für aber. Und wenn ich euch erloset han
So — Jwain 6, 529.

(8) ** Für darauf, hierauf.
Vnd nam Sy vrlanb da ze Hus. Jwain 9, 184.

(9) ** Und als, eher als.
Daz er auf dem sannde gelag,
Vnd als Er der were phlag. Jwain 8, 195.

In vielen andern Fällen hatte es noch manche Nebenbegriffe, welche sich nicht bestimmt angeben lassen. Zuweilen steht es auch überflüssig und dienet andern Bindewörtern zur Begleitung. „vorgib vns vnszer schulde, allzo vnd wir vergeben vnszeren schuldigeren.“ Bei Oberlin. 5) Ganze Redesätze. „Und höre nur, dein guter Freund ꝛc.“ Gellert.

Welche derbe grobe Speise!
Und ihr zankt euch noch um sie? Michaelis.

Besonders in Fragen, Einwürfen und Gesprächen, wo durch das und die Verbindung eines ganzen Redesatzes mit einem vorhergehenden angeknüpft wird. Man hat viel von Dir gesprochen — Und was denn?

Dor. Gefällt es dir nicht auch?
Ists nicht ein schönes Band?
Sylv. Ich seh nichts schönes dran.
Dor. Und kommt von Damons Hand? Bei Ad.

„Er ist nichts weniger als mein Freund. — Und sie haben ihm doch so viele Wohlthaten erwiesen?“ Ad. In nachdrücklichen Reden fängt zuweilen auch wol die ganze Rede mit und an.

Und wie lange soll ich noch dich, mein Vater, selbst zu sprechen,
Mit vergeblichem Bemühn, Hoffnung, Glück und Kräfte schwächen?
Günther.

Ehemahls gebrauchte man und viel häufiger, kleinere und größere Redesätze damit anzufangen und Theile einer Erzählung dadurch lose mit einander zu verbinden, oft auch ohne alle Beziehlichkeit auf etwas Vorhergehendes; welches man aber bei weiterer Ausbildung der Sprache mit Recht als einen für das Ohr unangenehmen Mißbrauch abgeschafft hat. Besonders stark herrscht dieser Gebrauch in Luthers Bibelsprache. „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüste und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebete auf dem Wasser. Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht ꝛc.“ 1 Mos. 1, 1 ꝛc. Nur in der höhern Dichtkunst wird dieser alterthümliche Gebrauch, ganze Sätze mit und, ohne Bezug auf etwas Vorhergehendes anzufangen, der größern Feierlichkeit wegen, noch jetzt, wiewol mit Sparsamkeit, nachgeahmt. Verbindet und einzelne Wörter, so leidet es kein Scheidezeichen vor sich, z. B. ich und du, Vater und Mutter, er aß und trank; verbindet es aber einzelne Sätze eines Redesatzes mit einander, so werden diese durch ein Scheidezeichen von einander abgesondert, um dabei Athem zu schöpfen. Er bat so lange bis er es hatte, und als er es hatte, achtete er es nicht.

** Undächtig, adj. u. adv. nicht denkend, nicht gedenkend, uneingedenk.

Der Undank, —es, o. Mz. Abwesenheit, Mangel des schuldigen Dankes. * * Undank sagen, keinen Dank sagen, nicht danken.

Er sagte yms danach vndank. Jwain 8, 259.

Dann, eine der Dankbarkeit, welche man jemanden schuldig ist, ganz entgegengesetzte Gesinnung und Handlung. Undank ist das größte Laster. Undank ist der Welt Lohn, d. h. in der Welt wird man gewöhnlich mit Undank belohnt. Einem mit Undank lohnen.

Undankbar, —er, —ste, adj. u. adv. Undank empfindend und bezeigend. Ein undankbarer Mensch. Ein undankbares Gemüth. Undankbar sein, handeln. Uneigentlich auch von Arbeiten ꝛc., nicht lohnend, wobei man seinen Zweck nicht erreicht. Eine undankbare Arbeit. Ein undankbares Geschäft. Ehemahls gebrauchte man auch dafür undankbarlich. Davon die Undankbarkeit, die Eigenschaft einer Person, auch wol uneigentlich, die Beschaffenheit einer Sache, da sie undankbar ist.

Undarstellbar, adj. u. adv. nicht dargestellt werden könnend. Davon die —keit.

Die Undauer, o. Mz. der Mangel der Dauer. „Die Himmelkörper — sind nicht auf Undauer geschaffen.“ Wölke.

Undauerbar, adj. u. adv. nicht lange dauern könnend. Davon die —keit.

Undauerhaft, adj. u. adv. nicht dauerhaft, keine Dauer habend. Moerbeek hat dafür auch undauerlich. Davon die Undauerhaftigkeit.

Undauernd, adj. u. adv. keine Dauer habend. „Aber die Friedenseiländer — schwebten in Gefühlen, die nichts weniger als undauernd, die der Ewigkeit würdig waren.“ Kl. Schmidt.

** Undäuig, adj. u. adv. nicht dauen, verdauen könnend. Henisch. Davon d. —keit.

Undaulich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht daulich, gar nicht oder doch schwer zu verdauend. Moerbeek. Undauliche Speisen, Gerichte. Davon d. —keit.

Die Undauung, o. Mz. der Mangel der Verdauung, die Schwäche des Magens, da er die Speisen nicht gehörig verdauen kann. Er leidet an Undauung.

Undehnbar, adj. u. adv. nicht gedehnt werden könnend. Davon die —keit.

Undenkbar, adj. u. adv. nicht denkbar, was man sich nicht denken, wovon man sich keinen Begriff machen kann. „Die Güte des Menschen ist undenkbar ohne Freiheit.“ Ungen. (R.)

— und selbst für die ersten der Seligkeit hatt' er (der Himmel)
Nichts von seiner den Menschen undenkbaren Wonne verloren.
Klopstock.

Dann auch, wie undenklich, von der Zeit, deren man wegen ihrer Entfernung nicht mehr gedenken kann.

— Seit undenkbaren Jahren
Hält' er darauf schon gedacht — Klopstock.

Davon die Undenkbarkeit.

Undenkend, adj. u. adv. nicht denkend, nicht nachdenkend. Undenkende Menschen lesen ohne Verstand darüber hin.

Undenklich, —er, —ste, adj. u. adv. sich nicht denken lassend. „Der Brunnenarzt sagte lächelnd, er versprech' es auf den undenklichen Fall.“ J. P. Richter. Dann von der Zeit, deren man wegen ihrer Entfernung nicht mehr gedenken, sich nicht erinnern kann; im O. D. unfürdenklich, ehemahls überdächtig, im N. D. undechtig. Vor undenklicher Zeit, vor undenklich langer. Vor undenklichen Jahren. Davon die —keit.

Undenkwürdig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht denkwürdig, nicht würdig, daß man seiner gedenkt. Undenkwürdige Thaten. Davon die —keit.

Undeutbar, adj. u. adv. nicht gedeutet werden könnend. Davon die —keit.

Undeutlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht deutlich, nicht leicht in die Sinne fallend. Undeutlich sprechen, schreiben. Man kann es jetzt nur undeutlich sehen. In engerer Bedeutung, dem Verstande nicht klar. Vergl. Dunkel. „Die Schriften der Enthusiasten und Schwärmer sind gemeiniglich nicht nur dunkel und undeutlich, sondern auch verwirrt. Die Wahrheiten, welche darin gefunden werden, sind ohne alle Ordnung durch einander geworfen, und aus dieser Verwirrung entsteht ein großer Theil ihrer Dunkelheit und Undeutlichkeit.“ Eberhard. Undeutliche Begriffe von etwas haben. Davon die Undeutlichkeit.

Undeutsch, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Nicht deutsch, nicht richtig und gut deutsch. Undeutsch sprechen, schreiben. Ein undeutscher Ausdruck. Eine undeutsche Wendung. ✱ Uneigentlich, für unverständlich. „So ich nun nicht weiß der Stimme Deutung, werde ich undeutsch sein, dem der da redet, und der da redet, wird mir undeutsch sein.“ 1 Cor. 14, 11. 2) Den Deutschen nicht angemessen. Davon die Undeutschheit.

Undicht, adj. u. adv. nicht dicht. Frisch.

Undichterisch, adj. u. adv. nicht dichterisch; besonders, nicht dichterisch, da es doch dichterisch sein sollte. Undichterische Ausdrücke.

Daß — der Hain Thuiskons
Leer des undichterisches Schwarms spotte. Klopstock.
— Was in Deutschland Räumen aufsproßt
Von undichterischem Aberwitz und Unsinn. Voß.

Undienlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht dienlich. Es ist undienlich so viel zu essen. Undienliche Speisen. Das scheint mir zu Erreichung unsers Zweckes nicht undienlich zu sein. Davon die —keit.

Der **Undienst**, —es, Mz. —e, eine einem Andern unangenehme und nachtheilige Handlung, ein schlechter Dienst. Einem einen Undienst leisten.

Undienstbar, adj. u. adv. nicht dienstbar. Davon die —keit.

Undienstfertig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht dienstfertig, abgeneigt Andern zu dienen, und darin gegründet; im O. D. undiensthaft, undienstlich, undienstig. Ein undienstfertiger Mensch. Sich undienstfertig zeigen. Davon die —keit.

† **Undiensthaft**, **Undienstig**, **Undienstlich**, adj. u. adv. s. Undienstfertig.

Undienstwillig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht dienstwillig. Davon die —keit.

Das **Unding**, —es, Mz. —e, etwas was kein Ding ist, was gar keine bestimmte Form rc. hat, ein Wort, womit man das formlose Gemisch der einfachen Stoffe (Chaos) bezeichnet.

Als mit dem Unding noch das neue Wesen rang. Haller.
Als er dem Unding einst die kommenden Welten entwinkte.
Klopstock.
Doch wenn die Oberen dies anschaun, wenn Mächte der Götter
Etwas noch sind, wenn nicht in das Unding alles mit mir sank.
Voß.

Ehemahls gebrauchte man Unding noch für, 1) ✱ ✱ Unrechtes Ding, unerlaubte That. Haltaus. 2) ✱ ✱ Störung des Dinges oder Gerichtes. Haltaus. 3) ✱ ✱ Schaden. 4) ✱ ✱ Unnatürlicher, krankhafter Zustand.

Undörflich, adj. u. adv. nicht dörflich. Davon d. —keit.

Undornig, adj. u. adv. keine Dornen habend. Davon d. —keit.

Undruckbar, adj. u. adv. nicht gedruckt werden könnend. Davon d. —keit.

✱ ✱ **Unduldig**, adj. u. adv. nicht duldend, ungeduldig. Davon d. —keit.

Unduldsam, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Nicht duldsam, nicht Fertigkeit habend geduldig zu ertragen.

Und mit gebogenem Pflug unduldsame Nacken belastet. Voß.
Wir stehen als Unduldsame nun hier angeklagt. Ders.

Dann, nicht duldsam gegen Andere in Ansehung ihrer von den unsern abweichenden Meinungen und Grundsätze (intolerant). 2) ♁ Nicht geduldet, nicht mit Geduld ertragen werden könnend.

Und unduldsamer Schmerz durchzuckt die Tapfersten alle. Voß.

Davon d. —keit.

Die **Unduldung**, o. Mz. der Mangel an Duldung der abweichenden Meinungen und Grundsätze Anderer (Intoleranz).

Undurchackert, —arbeitet, —ätzet, —balsamet, —bebet, —bewegt, —bildert, —bittert, —blättert, —bläuet, —blickt, —blutet, —bohret („— und stets undurchbohret bleibt er, und stets unblutig.“ Voß), —braten, —brochen, —dacht, adj. u. adv. nicht durchackert, nicht durcharbeitet rc. S. Un und Durchackern rc.

Undurchdringbar, **Undurchdringlich**, —er, —ste, adj. u. adv. so beschaffen, daß es nicht durchdrungen werden kann. Ein undurchdringlicher Körper, durch dessen Zwischenräume kein andrer dringen kann. In strengerem Sinne ist ein Körper undurchdringlich, wenn er seinen eigenen Raum einnimmt, so daß kein anderer Körper denselben zugleich einnehmen kann. „Rings um ihn ist Nebel, undurchdringbar für seinen schwachen Blick.“ Meißner. (M.) So auch uneigentlich. Ein undurchdringliches Geheimniß. Davon die Undurchdringbarkeit und Undurchdringlichkeit.

Undurchduftet, —düftet, —duldet, —dunstet, —eilt, —fault, —fegt, —feilt, —feuchtet, —flammt, —flattert, —flochten, —flogen, —flohen, —flossen, —flutet, —forscht, —fressen, adj. u. adv. nicht durchduftet, nicht durchdüftet rc. S. Un und Durchdüften. rc. rc.

Undurchführbar, adj. u. adv. nicht durchgeführt werden könnend; eigentlich und uneigentlich. Ein undurchführbarer Satz, Beweis. S. Durchführen. Davon d. —keit.

Undurchgänglich, adj. u. adv. keinen Durchgang verstattend. M. Kramer. Davon d. —keit.

Undurchgeätzt, —gebacken, —gebeizt, —gebeutelt, —gebildert, —gebissen, —geblasen, —geblättert, —gebohrt, —gebracht, —gebrannt, —gebraten, —gedrückt, —gefegt, —gefeilt, —gefressen, —geführt, —gegraben, —gehackt, —gehauen, —gehechelt, —gehetzt, —gejocht, —gekämmt, —geleitet, —gelesen, —gemacht, —geprasst, —gepreßt, —geprügelt, —gerechnet, —gerieben, —geröstet, —gerührt, —gerüttelt, —geschaufelt, —gescheuert, —geschlagen, —geschoben, —geseibet, —gesetzt, —gesiebt, —gespielt, —gesprochen, —gestört, —geschüttet, —gesehen, —gesungen, —getanzt, —getrieben, —getrocknet, X —gewamset, —gewaschen, —gezählt,

adj. u. adv. nicht durchgeäßt, nicht durchgebacken rc. rc. S. Un und Durchätzen, Durchbacken rc. rc.

Undurchglühet, —graben, —grübelt, —härtet, —hellt, —irrt, —knetet, —kreuzt, —krochen, —leuchtet, —löchert, —mengt, —mischt, —mustert, —nagelt, —näht, —nässet, —netzet, —ölt, —pilgert, —plündert, —probet, —prüfet, —pudert, —rannt, —rechnet, —reiset, —rissen, —ritten, —ritzt, —röstet, —salbt, —scharret, adj. u. adv. nicht durchglühet, nicht durchgraben rc. rc. S. Un und Durchglühen rc rc.

Undurchschaubar, adj. u. adv. nicht durchschauet werden könnend, so beschaffen, daß man nicht durchschauen kann. »Es wird doch irgend ein undurchschaubarer Winkel im Hause sein.« Musäus. Davon d. —keit.

Undurchschauet, adj. u. adv. nicht durchschauet.

Undurchschaulich, adj. u. adv. so beschaffen, daß man nicht durchschauen, dann uneigentlich, daß man es nicht durchschauen kann. Davon d. —keit.

Undurchscheinend, adj. u. adv. nicht durchscheinend. S. Undurchscheinlich.

Undurchscheinlich, adj. u. adv. keinen Schein, kein Licht durchlassend. »Ein Brett, eine Wand ist undurchscheinlich.« Wolke. Davon d. —keit.

Undurchschifft, —schlichen, —schnitten, —schossen, —schnitzt, —segelt, adj. u. adv. nicht durchschifft, nicht durchschlichen rc. S. Un und Durchschiffen rc.

Undurchsehbar, adj. u. adv. nicht durchsehbar, nicht durchsehen und durchgesehen werden könnend. Davon d. —keit.

Undurchsichtig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht durchsichtig, das Durchsehen nicht gestattend; wofür Wolke undurchsichtlich sagt. Das Glas ist durch Rauch und Schmuz fast undurchsichtig geworden. Davon d. —keit.

Undurchspähet, —spickt, —spielt, —spießt, —stäubt, —steuert, —stickt, —stochen, —stört, —strichen, —streift, —strömt, —stürmt, —sucht, —tanzet, —tastet, —trabt, —wallet, —wandelt, —wandert, —wärmt, —wässert, —wirkt, —wühlet, —zogen, —zuckt, adj. u. adv. nicht durchspähet, nicht durchspicket rc. S. Un und Durchspähen rc. rc.

Uneben, —er, —ste, adj. adv. nicht eben. Eine unebene Fläche. Der Boden ist hier sehr uneben. Uneigentlich, der Absicht, dem Wunsche zuwiderlaufend, wo im entgegengesetzten Sinne eben nicht üblich ist. Das ist nicht uneben, das ist nicht übel, das gefällt mir wohl, ist meiner Absicht, meinem Wunsche gemäß. Sie ist kein unebenes Mädchen, ein Mädchen, was wol gefallen kann. »Meine Tochter ist kein uneben (es) Ding.« Weiße. Sie geben mir keinen unebenen Rath. »Freilich wäre die Eintheilung nicht uneben.« Gellert. Ohne die Verneinung kömmt es selten vor. »Der Gottlose wird ein Ende nehmen, wenns ihm uneben ist.« Hiob 15, 32.

Unebenbürtig, adj. u. adv. nicht ebenbürtig. Oberlin. Davon d. —keit.

Die Unebene, Mz. —n. 1) * Der Zustand, die Beschaffenheit eines Dinges, da es uneben ist; ohne Mehrzahl. Henisch. 2) Eine unebene Fläche. Die Unebenen ebenen. »So wie der Naturforscher durchs Vergrößerungsglas an den glattesten Stellen Unebenen sieht« rc. Meißner. (R.)

Die Unebenheit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft eines Dinges, da es uneben, nicht gleich ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine unebene Stelle auf einer Fläche. Die Unebenheiten eines Holzes abhobeln, abfeilen.

Das Unebenmaß, —es, o. Mz. der Mangel des Ebenmaßes. »— die Inversionen (Umstellungen) sind eben so nöthig, als das Unebenmaß in der Mahlerei, und in der Musik der Mißlaut.« Herder.

Unebenmäßig, adj. u. adv. nicht ebenmäßig (unsymmetrisch). Davon d. —keit.

Unecht, —er, —este, adj. u. adv. nicht echt, die Vollkommenheiten nicht habend, die ihm den Werth geben, welcher einem Dinge seiner Art zukömmt; zum Unterschiede von falsch, keine der Beschaffenheiten habend, welche einem Dinge seiner Art zukommen müssen. Unechte Edelsteine. Unechte Tressen. Unechtes Gold. Unechte Perlen. Unechter Wein. Unechte Kinder, natürliche Kinder, sofern sie nicht alle Rechte der in rechtmäßiger Ehe erzeugten Kinder haben. In der Sprachlehre nennt Junker unechte Sagewörter solche, welche mit trennbaren Vorsilben und Wörtern zusammengesetzt sind, z. B. abwenden, angeben, aufsetzen, ausschlagen, durchgehen, einleiten, fortschreiten, hinfallen, hersehen rc.; zum Unterschiede von den echten.

Die Unechtheit, o. Mz. der Zustand, da etwas nicht echt ist. Die Unechtheit eines Edelsteines ist oft nur dem geübten Kenner sichtbar. »Diese Schriften — sind sehr der Unechtheit verdächtig.« Münscher. (R.)

Uneckig, adj. u. adv. keine Ecken habend, darum aber noch nicht rund. Davon d. —keit.

Unedel, —er, —ste, adj. u. adv. nicht edel. 1) ♁ Nicht adelig. Von unedler Geburt sein, besser von unadeliger, weil der Adel oder die Adeligen und edle Eigenschaften oft sehr von einander getrennt sind. 2) Keinen höhern Werth, keine rühmliche Vorzüge besitzend, und, darin gegründet. Unedle Metalle, solche, welche im Feuer nicht unverändert bleiben, was mit allen der Fall ist, außer mit dem Golde und Silber, welche darum auch edle Metalle heißen. Unedles Erz, im Bergbaue, solches, welches zwar Metall aber dessen nur wenig enthält. Unedle Gänge, taube Gänge, welche kein Erz enthalten. Unedle Steine, welche keinen besondern Werth haben, zum Unterschiede von den edlen Steinen, oder Edelsteinen. »Das Unedle vor der Welt hat Gott erwählt.« 1 Cor. 1, 28. In engerer Bedeutung, in sittlichem Verstande. Unedle Gesinnungen zeigen. Unedle Handlungen. Eine unedle Denkart. Das war sehr unedel gehandelt. Ein unedler Mensch.

○ Die Unedelheit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft einer Person und Sache da sie unedel ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine unedle Sache, Eigenschaft. »Die Sprache des gemeinen Lebens mit all ihren Unedelheiten.« R.

Unedelherzig, adj. u. adv. nicht edelherzig. Davon d. —keit.

○ Der Unedelknabe, —n, Mz. —n, einer der einem Edelknaben verglichen wird, den Namen Edelknabe aber nicht verdient. »Zufällig mußt' er sich an der Wirthstafel dem Fürsten nahe setzen, folglich auch dessen Hintersassen und Unedelknaben oder Edelknechte, dem Arzte Strykius.« J. P. Richter.

Unedelsinnig, adj. u. adv. keinen Edelsinn habend, zeigend.

Die Unehe, Mz. —n. 1) Eine der Ehe ähnliche Verbindung, die aber keine förmliche Ehe ist, eine unrechtmäßige, unechte Ehe (Concubinat). In einer Unehe leben. 2) Eine Ehe ohne Ausübung der ehelichen Rechte. »Er starb 74 Jahr alt, nachdem er 40 Jahr lang mit seiner Frau in einer vollkommenen Unehe gelebt hatte.« Heynatz.

Unehelich, adj. u. adv. außer der Ehe seiend, geschehend. »Der uneheliche Beischlaf.« Weish. 4, 3. »Wir sind nicht unehelich geboren.« Joh. 8, 41. Uneheliche Kinder, außer der Ehe geborne, in der harten Sprechart, Hurkinder, Bankerte rc. Davon d. —keit.

Der Uneheling, —es, Mz. —e, ein uneheliches Kind. M. Kramer. (R.)

Unehrbar, —er, —ste, adj. u. adv. nicht ehrbar, den Begriffen von Ehre nicht gemäß; weniger als schändlich und mehr als unanständig. Unehrbare Handlungen. Ein unehrbarer Mensch. Unehrbar sprechen. Sich unehrbar betragen.

Die Unehrbarkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft einer Person und Sache, da sie unehrbar ist; ohne Mehrzahl. 2) Unehrbare Handlungen, Äußerungen. „Nichts schützt die Ehre des andern Geschlechts, sobald nur eine offenbare Unehrbarkeit da ist.“ Hermes.

Die Unehre, o. Mz. der Mangel der Ehre, oder des guten vortheilhaften Urtheils Anderer über den Werth eines Menschen, das Mittelwort zwischen Ehre und Schande. Unehre von etwas haben.

* **Unehren**, v. I) trs. nicht ehren, wie auch, entehren. Manessen Minnes. II) ntr. mit haben, unehrbar scheinen, verkommen, bei Oberlin. — D. Unehren. D. —ung.

○ **Der Unehrenfleck**, —es, Mz. —e, ein zur Unehre gereichender Fleck, etwas die Ehre Befleckendes. „Jetzt kann der alte Unehrenfleck ausgewaschen werden.“ J. P. Richter.

○ **Der Unehrensold**, —es, o. Mz. ein entehrender Sold, Geld, Vortheil, welche das Gegentheil sind von einem Ehrensolde. „Wie viele Nachdrucker haben sich so gut ernährt, daß sie statt eines bloß vom Ehrensolde gebauten Meierschen Hauses ein größeres vom Unehrensolde errichtetes von Trattnersches in die Gasse stellen konnten.“ J. P. Richter.

Unehrerbietig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht ehrerbietig. Ein unehrerbietiges Betragen. Davon d. —keit.

Unehrfürchtig, adj. u. adv. keine Ehrfurcht habend, zeigend. Davon d. —keit.

Unehrgeizig, adj. u. adv. nicht ehrgeizig. Mahler. Davon d. —keit.

Unehrgierig, adj. u. adv. keine Ehrgier habend, zeigend. Davon d. —keit.

Unehrlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) * Nicht ehrend, keine Ehre bringend.

Das mir und euch unehrlich wer (wär'). H. Sachs. (R.)

2) Den gewöhnlichen Begriffen von bürgerlicher Ehre nicht gemäß. Unehrliche Hantirung treiben.“ Tim. 3, 3. Einen für unehrlich erklären, der bürgerlichen Ehre verlustig. 3) Keine Ehre verdienend, ohne daß jedoch damit das öffentliche Urtheil, daß es keine Ehre verdiene und die Entziehung der äußern Ehre verbunden sei, welche mit ehrlos verbunden ist. „Ein unehrlicher Spieler wird ehrlos, sobald seine Betrügereien erkannt werden.“ Eberhard. Dann, keine Ehre verdienend, weil es dem sittlichen Wohlstande, der sittlichen Reinheit nicht gemäß ist. Ein unehrlicher Mann. Unehrlich an Jemanden handeln.

Die Unehrlichkeit, Mz —en. 1) Die Eigenschaft einer Person und Sache, da sie unehrlich ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine unehrliche Sache, Handlung.

Unehrliebend, adj u. adv. nicht ehrliebend.

Unehrsüchtig, adj u. adv. keine Ehrsucht habend, zeigend.

Asakos haßte die Städt', und entfernt vom Schimmer des Hofes
Liebt' er einsame Berg' und unehrsüchtige Felder. Voß.

Davon d. —keit

Unehrwürdig, adj. u. adv. nicht ehrwürdig. Davon d. —keit.

‡ **Unehs**, adj. u. adv. nicht ehs. S. Ehs.

Uneidgenossisch, adj u. adv. nicht eidgenossisch, sowol, nicht zur Eidgenossenschaft gehörend, als auch, den Eidgenossen nicht gemäß.

Uneidlich, adj u. adv. nicht eidlich Ein uneidliches Versprechen.

Uneiferig, —er, —ste, adj. u. adv. keinen Eifer habend und zeigend.

Uneigen, adj. u. adv. 1) Nicht eigen, nicht eigenthümlich. 2) Nicht genau, nicht pünktlich. Er ist darin ein wenig uneigen. Davon d. —heit.

Uneigenliebig, adj. u. adv. keine Eigenliebe habend und verrathend.

Der Uneigennutz, —es, o. Mz. die Abwesenheit des Eigennutzes. „So lange dieser Staat nach Uneigennutz und Gerechtigkeit handelt.“ Allgem. Zeitung. (R.) „Weil er Uneigennutz und Theilnehmung (Theilnahme) an seinem Schicksale von Ihnen hoffen kann.“ Göthe.

Uneigennützig, —er, —ste, adj. u. adv. keinen Eigennutz habend und verrathend. Uneigennützig sein, handeln. Ein uneigennütziges Betragen. Ein uneigennütziger Mensch. Davon d. —keit.

* * **Die Uneigenschaft**, Mz. u. der Mangel der Eigenschaft. Ehemahls auch, der Mangel an Eigenthum, das Gelübde der Armuth bei dem deutschen Ritterorden. Haltaus.

Uneigensinnig, adj. u. adv. keinen Eigensinn habend, verrathend.

Uneigensüchtig, adj. u. adv. keine Eigensucht habend, an den Tag legend. Davon d. —keit.

Uneigenthümlich, adj. u. adv. nicht eigenthümlich. Davon d. —keit.

Uneigentlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht eigentlich. Die uneigentliche Bedeutung eines Wortes, welche von einer wirklichen oder eingebildeten Ähnlichkeit hergenommen ist. Im uneigentlichen Sinne oder Verstande, da man die Worte in uneigentlicher Bedeutung zu verstehen hat. „Der Sprachforscher und Lexicograph (Wortbuchschreiber) sollte daher in seiner Classification (Abklassung) der Bedeutungen der Wörter die abgeleiteten Bedeutungen, die bereits in der Sprache gemein sind und deßwegen nicht mehr, wenigstens nicht immer den Ausdruck verschönern, weder figürliche noch tropische, sondern uneigentliche nennen, und das um so mehr, da er doch die nicht figürlichen Bedeutungen nicht anders als eigentliche nennen kann, dem nur uneigentlich unmittelbar gegenüber stehen kann.“ Eberhard. Uneigentlich reden. Ein uneigentlicher Vortheil, kein wahrer eigentlicher Vortheil, ein solcher, der bloß durch Abwesenheit wirklichen Schadens oder Verlustes erwächst (negativer Vortheil). Davon d. —keit.

Uneigenwillig, adj. u. adv. keinen Eigenwillen habend, an den Tag legend. Davon d. —keit.

○ **Uneinbar**, adj. u. adv. nicht geeinet werden könnend. „Die Deutschen haben aus Mangel an Sprachsinn und Nachdenken viele Wörter geeinet, die uneinbar waren, oder die nicht ein einziges Wort und Einen Begriff ausmachen konnten.“ Wolke. Davon d. —keit.

Uneinbegriffen, —berichtet, —bescheret, adj. u. adv. nicht einbegriffen rc. S. Un und Einbegreifen rc.

Uneindringlich, adj. u. adv. nicht eindringlich. Davon die —keit.

Uneindrücklich, adj. u. adv. nicht eindrücklich. Davon die —keit.

* **Uneinen**, v. ntr. mit sein, u. rec. uneins werden, sein. Moerbeek. D. Uneinen. D. —ung.

Uneinführbar, adj. u. adv. nicht eingeführt werden könnend. Davon d. —keit.

Uneingeackert, —gearbeitet, —geäschert, —geathmet, —geätzt, —gebacken, —geballet, —gebalsamet, —gebanset, —gebauet, —gebeizt, —gebettet, —gebeutelt, —gebildet, —gebissen, —geblasen, —gebläuet, —gebogen, —gebohret, —gebordet, —gebracht, —gebrannt, —gebrochen, —gebrockt, —gebrüdert, —gebrühet, —gebuckt, —gebunden, —gebürgert, —gebürstet, —gebüßt, —gedämmt, —gedämpft, —gedeckt, adj. u. adv. nicht eingeackert, nicht eingearbeitet rc. S. Un und Einackern rc.

Uneingedenk, adv. nicht eingedenk. Einer Sache uneingedenk sein.

Das Uneingedenken, —s, o. Mz. das Nichtgedenken, f. d. (Amnestie). „Sie erhielten das Versprechen des Uneingedenkens.“ Abbt. Kürzer und besser ist das von Wolke vorgeschlagene Ungedenken.

Uneingedickt, —gedorrt, —gedrängt, —gedreht, —gedruckt, —gedrückt, —gedrungen, —gedüftet, —gedungen, —gedünstet, —geebnet, —geengt, —geerntet, —gefädelt, —gefahren, —gefallen, —gefaltet, —gefalzt, —gefangen, —gefaßt, —gefehmt, —gefeilt, —gefesselt, —gefettet, —gefeuchtet, —gefeuert, —gefitzt, —geflickt, —geflochten, —geflogen, —geflossen, —geflößt, —geflüstert, —gefodert, —gefressen, —gefriedet, —gefriediget, —gefroren, —gefuget, —gefüget, —geführt, —gefüllt, —gegangen, —gegeben, —gegittert, —gegossen, —gegraben, —gegrenzt, —gegürtelt, —gegür-

tet, —gehackt, —gehäget, —gehäkelt, —gehakt, —gehämmert, —gehandelt, —gehändigt, —gehangt, —gehascht, —gehaucht —gehauen, —gehauset, —geheftet, —geheilt, —geheizt, —gehemmt, —gehenkt, —geheuert, —gehoben, —geholt, —geholfen, —gehüllt, —gejagt, —geimpft, —gejocht, —gekalket, —gekämmt, —gekarrt, —gekasset, —gekästelt, —gekauft, —gekehlet, —gekeilt, —gekellert, —gekerbt, —gekettelt, —gekettet, —gekeult, —gekittet, —geklagt, —geklammert, —geklappt, —geklasset, —geklebt, —gekleckt, —gekleckset, adj. u. adv. nicht eingedickt, nicht eingedorrt ꝛc. S. Un und Eindicken ꝛc. ꝛc.

Uneingekleidet, adj. u. adv nicht eingekleidet.

Läg' uneingekleidet der Mann von so großer Besitzung! Voß.

Eine uneingekleidete Nonne, eine Nonne, welche noch nicht eingekleidet ist.

Uneingekleistert, —geklemmt, —geklinkt, —geklopft, —geknickt, —geknöpft, —geknüpft, —gekobert, —gekocht, —gekoffert, —gekoppelt, —gekörpert, —gekramt, —gekratzt, gekreiset, —gekritzelt, —gekrochen, —gekrümelt, —gekrümmt, —gekuttet, —geladen, —gelagert, —gelassen, —gelaufen, —gelangt, —geläutet, —gelegt, —geleimt, —geleitet, —gelenkt, —gelernt, —geliefert, gelöset, —gelöthet, —gelullt, —gemacht, gemahlt, —gemauert, —gemeißelt, —gemengt, —gemessen, —gemiethet, —gemischt, —gemummt, —genagelt, —genähet, —genietet, adj. u. adv. nicht eingekleistert, nicht eingeklemmt ꝛc. ꝛc. S. Un und Einkleistern ꝛc. ꝛc.

Uneingenommen, adj. u. adv. nicht eingenommen. Die Arzenei blieb uneingenommen. Uneigentlich 1) Nicht beschwert ꝛc. Mein Kopf blieb vom Weine uneingenommen. 2 Ohne Vorurtheil. Uneingenommen sein. Ein wider ihn uneingenommener Mann. Davon d. —heit.

Uneingenöthigt, —geölt, —gepackt, —gepascht, —gepaßt, —gepfählet, —gepfarret, —gepfercht, —gepflanzt, —gepflöckt, —gepflückt, —gepflügt, —gepfropft, —gepocht, —gepökelt, —geprägt, —gepreßt, —geprügelt, —pudert, —gepumpt, —gequerlt, —gequetscht, —gerafft, —gerahmet, —geräumt, —geraunet, —gerechnet, —gereicht, —gereihet, —gerichtet, —gerieben, —geriegelt, —geringelt, —gerissen, („uneingerissene Rasenlauben." Ungen.), —geritzt, —gerollt, —geröstet, —gerufen, —gerührt, —gerupft, —gerußt, —geruttelt, —gerüttet, —gesäckelt, —gesackt, —gesäet, —gesägt, —gesalbt, —gesalzen, —gesammelt, —gesargt, —gesäuert, —gesäumt, —geschachtelt, —geschafft, —geschaltet, —geschanzt, —geschärft, —gescharrt, —geschattet, —geschaufelt, —geschaukelt, —gescheidet, —geschenkt, —gescheuert, —geschichtet, —geschickt, —geschifft, —geschirrt, —geschlafen, —geschläfert, —geschlagen, —geschleiert, —geschleppt, —geschleudert, —geschliffen, —geschlitzt, —geschlossen, —geschluckt, —geschlungen, —geschlürft, —geschmaucht, —geschmelzt, —geschmettert, —geschmiedet, —geschmiert, —geschmissen, —geschmuzt, —geschnallt, —geschneiet, —geschnitten, —geschnitzt, —geschnürt, —geschnurrt, —geschoben, —geschöpft, —geschossen, —geschrammt, adj. u. adv. nicht eingenöthiget, nicht eingeölt, nicht eingepackt ꝛc. ꝛc. S. Un und Einnöthigen ꝛc. ꝛc.

Uneingeschränkt, —er, —este, adj. u. adv. nicht eingeschränkt, in keine Schranken eingeschlossen; eigentlich und uneigentlich. Ein uneingeschränkter Platz. Einem uneingeschränkte Vollmacht geben. Er ist uneingeschränkter Herr. Davon d. —heit.

Uneingeschraubt, —geschrieben, —geschrumpft, —geschüchtert, —geschultet, —geschuppt, —geschürt, —geschürzt, —geschüttelt, —geschüttet, —geschwärzt, —geschwefelt, —geschwitzt, —gesegnet, —gesehen, —geseift, —gesendet, —gesenkt, —gesetzt, —gesiegelt, —gespannt, —gespeichert, —gesperrt, —gespielt, —gesponnen, —gesprengt, —gespritzt, —gesprungen, —gespündet, —gestampft, —gestanden, —gestänkert, —gestaubt, —gestäubt, —gesteckt, —gestellt, —gestemmt, —gestickt, —gestiegen, —gestöbert, —gestopft, —gestoßen, —gestreuet, —gestrichen, —gestrickt, —gestückelt, —gestückt, —gestürmt, —gestürzt, —gesungen, —gesunken, —getanzt, —getaucht, —getauscht, —getreiget, —getheilt, —getheeret, —gethüret, —gethürmt, —getragen, —getränkt, —geträufelt, —getreten, —getrichtert, —getrieben, —getrocknet, —getröpfelt, —getunkt, —geübt, —gewirret, —gewachsen, —gewägt, —gewalkt, —gewalzt, —gewälzt, —gewandert, —gewässert, —gewebt, —gewechselt, —geweicht, —geweihet, —gewendet, —gewichset, —gewickelt, —gewiesen, —gewilliget, —gewindelt, —gewirkt, —gewohnt, —gewölkt, —geworfen, —gewählt, —gewunden, —gewurzelt, —gezackt, —gezählt, —gezapft, —gezäunt, —gezeichnet, —gezogen, —gezwängt, —gezwungen, adj. u. adv. nicht eingeschraubt, nicht eingeschrieben, nicht eingeschrumpft, ꝛc. ꝛc. ꝛc. S. Un und Einschrauben ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Uneinig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht einig, ohne Einigkeit. Uneinig sein. Uneinig leben. Mit jemand über etwas uneinig werden. Uneigentlich, nicht übereinstimmend, ungleichartig. „Diese Überladung mit Blumen und Feierernst kann nur einen uneinigen Genuß gewähren." J. P. Richter.

Die Uneinigkeit, Mz. —en. 1) Der Zustand, da man uneinig, verschiedener Meinung ist, wie auch der Zustand, da man mit jemand wegen verschiedener Meinungen in üblem Vernehmen lebt; ohne Mehrzahl. In Uneinigkeit leben. „Aus solcher Uneinigkeit würde viel Unrechts kommen." 2 Macc. 4, 4. Uneinigkeit entsteht aus Mißhelligkeiten; Zwietracht ist das Bestreben nach verschiedenen Zwecken und Zwiespalt die Trennung, welche eine Folge der Uneinigkeit ist, und in welche Uneinigkeit ausbricht. 2) Ausbrüche dieser Uneinigkeit durch Worte und Handlungen.

Uneins, adv. nicht eins, nicht einig, verschiedene Meinungen, Absichten ꝛc habend. In einer Sache uneins sein. Mit sich selbst uneins sein, in seinen Entschlüssen ꝛc. nicht einig. Sie wurden mit einander uneins, sie entzweieten sich. „Mache ihre Zunge uneins, Herr, und laß sie untergehen." Ps. 55, 10. „Ein Verläumder machet Fürsten uneins." Sprichw. 16, 28.

○ Uneinsam, adj. u. adv. nicht einsam.

Wie wenn ein Weiser in Tiefsinn und seiner Unsterblichkeit werther
Von den Uneinsamen fern, mit des Mondes Düften zum Walde
Wandelt. — — Klopstock.

Uneinsichtig, adj. u. adv. nicht einsichtig, keine Einsicht habend. Davon d. —keit.

Uneinsichtlich, adj. u. adv. nicht eingesehen werden könnend. Davon d. —keit.

Uneinstimmig, adj. u. adv. nicht einstimmig, ohne Übereinstimmung. Davon d. —keit.

Uneinträchtig, adj. u. adv. nicht einträchtig, keine Eintracht habend. Davon d. —keit.

Uneinträglich, adj. u. adv. nicht einträglich, nichts eintragend. Dies Amt ist nicht uneinträglich. Davon d. —keit.

Uneintreiblich, adj. u. adv. nicht eingetrieben werden könnend. Eine uneintreibliche Schuld. Davon d. —keit.

Uneinverleiblich, adj. u. adv. nicht einverleibt werden könnend. „Lehren, die dem ganzen Umfange damahls erkannter Wahrheiten so uneinverleiblich waren." Lessing. Davon d. —keit.

Uneinverleibt, adj. u. adv. nicht einverleibt.

Uneinverstanden, adj. u. adv. nicht einverstanden. Wir sind darüber noch uneinverstanden.

Unempfangen, adj. u. adv. nicht empfangen. Unempfangene Dinge kann man nicht zurückgeben.

Unempfänglich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht empfänglich. Er ist für feinere Geistesgenüsse nicht unempfänglich. In der dichterischen Schreibart wird das für auch verschwiegen und durch den dritten Fall ersetzt.

> Doch nicht bäurisch und wild, noch unempfänglich der Liebe
> War ihm das Herz — Voß.

Davon die Unempfindlichkeit.

Unempfehlbar, adj. u. adv. nicht empfohlen werden könnend. Davon d. —keit.

Unempfindbar, adj. u. adv. nicht empfunden werden könnend. „Für ihn sind der Menschheit größte Schmerzen unempfindbar." Meißner. (R.)

> Schon durchdringt mich ein Schauer, dem ganzen Geistergeschlechte
> Unempfindbar — — Klopstock.

Davon d. —keit.

Unempfindlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Keine Empfindung habend. Ein unempfindliches Glied. Der Frost macht am Ende unempfindlich. Dann, ohne Empfindung, gleichgültig gegen Vorzüge und Schmerzen; wodurch es sich von hart unterscheidet, welches bloß, gleichgültig gegen Schmerz, bedeutet. Ein unempfindlicher Mensch, welcher weder Schmerz, noch Theilnahme, noch Mitleid rc. empfindet und sich durch dergleichen nicht bestimmen läßt. Für etwas unempfindlich sein, dafür keine Empfindung und Empfänglichkeit haben. „Andere bleiben vielen Gegenständen unempfindlich," für viele Gegenstände. Herder. (R.) 2) Nicht empfunden werden könnend, unempfindbar. Eine unempfindliche Kälte, eine geringe, die man nicht oder wenig empfindet. Davon d. —keit.

Unempfindsam, —er, —ste, adj. u. adv. nicht empfindsam. Davon die Unempfindsamkeit. „Zu weichherzig um es gegen Hartherzige zu sein, rächt sie ihre Empfindsamkeit an meiner Unempfindsamkeit durch unleidlichen Stolz oder durch Thränen." J. P. Richter.

○ **Die Unempfindung**, o. Mz. der Mangel an Empfindung. Wolke.

Unempfohlen, adj. u. adv. nicht empfohlen. Unempfohlen nahm er ihn freundschaftlich auf. Voß hat es in der weiteren Bedeutung für nicht zu glimpflicher Behandlung empfohlen, gebraucht:

> Wenn die entlassenen Wind' einmahl sich bemächtigt des Meeres,
> Nichts ist ihnen versagt, und unempfohlen das Erdreich
> Ganz, und ganz das Gewässer —

Unempfunden, adj. u. adv. nicht empfunden.

> So bleibt das von mir unempfunden,
> Was Andern unnachahmlich schien. J. A. Schlegel.

Unemsig, adj. u. adv. nicht emsig. Mahler. Davon d. —keit.

✱ ✱ **Unendelich**, adj. u. adv. langsam, träge, faul; wie auch, ungesittet, unehrbar. Bei Oberlin. S. Endelich.

Unendlich, adj. u. adv. kein Ende habend. Eine unendliche Zeit. Das geht ins Unendliche, gehet ohne Ende fort. Oft wird das Unendliche auch dem Zeitlichen und Irdischen entgegengesetzt, und man versteht dann theils die Ewigkeit, theils das Überirdische darunter. Uneigentlich, keine Grenzen habend. Gottes Güte ist unendlich. In der Größenlehre ist eine unendliche Größe eine solche, welche man nicht bestimmen kann. Im gemeinen Leben gebraucht man es oft einen Begriff sehr zu verstärken. Unendlich viel, groß, lange rc. Ich bin Ihnen unendlich verbunden für Ihre Güte, über die Maße. Ich liebe sie unendlich. Davon d. —keit.

Unentamtet, —**artet**, —**äußert**, —**ballet**, adj. u. adv. nicht entamtet, nicht entartet rc.

Unentbehrlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht entbehret werden könnend. Unentbehrliche Bedürfnisse. Er wußte sich ihm unentbehrlich zu machen. Davon d. —keit.

Unentbindlich, adj. u. adv. nicht entbunden werden könnend, wie auch, von der Art, daß man davon nicht entbunden werden kann. S. Entbindlich. Davon d. —keit.

Unentblößt, adj. u. adv. nicht entblößt.

Unentblühet, adj. u. adv. nicht entblühet, nicht aufgeblühet, und uneigentlich, noch nicht in seinem entwickelten vollkommnen Zustande.

> Um die noch unentblühten Knospen (des Busens) windet
> Sich, hold verhüllend, neidisch das Gewand. Gries.

Unentbunden, —**bürdet**, adj. u. adv. nicht entbunden, nicht entbürdet.

Unentdeckbar, **Unentdecklich**, adj. u. adv. nicht entdeckt werden könnend. „Aber ich blieb ihm, wenn gleich fühlbar, doch unentdecklich." Benzel-Sternau. Davon d. —keit.

Unentdeckt, adj. u. adv. nicht entdeckt. Eine bisher noch unentdeckte Insel. Dies Bubenstück blieb unentdeckt.

> Daß dir nicht unentdeckt sei die Quelle meiner Bethörung, Voß.

d. i. daß sie dir entdeckt sei, daß du sie kennest.

> Von deren weiser Sinneskraft
> Nichts unentdeckt geblieben. Gryphius.

Unentehret, —**erbet**, adj. u. adv. nicht entehret, nicht enterbet.

Unentfallen, adj. u. adv. nicht entfallen und uneigentlich, nicht vergessen. Es ist mir unentfallen, ich habe es nicht vergessen.

> — Es ist ihm unentfallen,
> Wie, daß wir nichts als Staub und Asche sind. Opitz.

Unentfaltet, —**färbt**, —**fesselt**, —**flammt**, adj. u. adv. nicht entfaltet, nicht entfärbt rc.

Unentfliehbar, adj. u. adv. so beschaffen, daß man ihm nicht entfliehen kann.

> Warum so zaghaft zittern vor dem Tod',
> Dem unentfliehbaren Geschick? Schiller. (R.)
> — — des schrecklichen Unbekannten
> Richtung und Gang schien, wünschte man ihm zu entfliehn, unentfliehbar. Klopstock.

Moerbeek hat dafür auch unentfliehlich. Davon d. —keit.

Unentflohen, —**fremdet**, adj. u. adv. nicht entflohen, nicht entfremdet.

Unentführbar, adj. u. adv. nicht entführet werden könnend. Davon d. —keit.

Unentführt, adj. u. adv. nicht entführt.

> — unentführt von der eilenden Achse. Voß.

Unentgangen, adj. u. adv. nicht entgangen.

Unentgeltlich, adj. u. adv. ohne Entgeld, ohne Geld dafür zu bezahlen, umsonst. Verzeichnisse davon werden unentgeltlich ausgegeben. Davon die Unentgeltlichkeit. Wenn man die Unentgeltlichkeit der heilbringenden Kuhpockenimpfung unterstützen wollte." Ungen. (R.)

Unentgürtelt, —**gürtet**, —**haaret**, adj. u. adv. nicht entgürtelt rc.

Unenthaltsam, —er, —ste, adj. u. adv. nicht enthaltsam, keine Fertigkeit besitzend sich gewisser Dinge zu enthalten. Ein unenthaltsamer Mensch. Unenthaltsam sein. Davon d. —keit.

Unenthauptet, —**häutet**, adj. u. adv. nicht enthauptet, nicht enthäutet.

Unentheiligt, adj. u. adv. nicht entheiligt.

> Der unentheiligten Natur. Voß.
> — in der unentheiligten Jugend — Klopstock.

Unenthüllt, adj. u. adv. nicht enthüllt.

> — als ich euch sah vor Gott stehn
> Ernst, unenthüllt, Flügel hüllten euch ein. Klopstock.

Die unenthüllte Zukunft. Dann auch, noch in seiner Hülle befindlich, noch unentwickelt.

> — schien es beinah noch unenthüllte
> Menschengestalt — Voß.

Unenthülset, —**jocht**, —**kleidet**, —**körpert**, —**laden**, —**larvt**, —**lassen**, —**laufen**, —**ledigt**, —**lockt**, adj. u. adv. nicht enthülset, nicht entjocht rc. rc.

Unentmannt, adj. u. adv. nicht entmannt, der Mannheit nicht beraubt.

Unentnervt, adj. u. adv. nicht entnervt. „— und lernten, für

strenge Pflichten sich hingebend, dem Land die Kraft und des Eisens unentnervte Stärke und geübten Muth bewahren.« Benzel-Sternau.

Unenträthselt, adj. u. adv. nicht enträthselt.

— Wenn — aller Schicksal
Aufgeklärt, umstrahlt, nichts unenträthselt gelassen. Klopstock.

Unentrinnbar, adj. u. adv. so beschaffen, daß man ihm nicht entrinnen, nicht entgehen kann. »Das Alter ist nicht mehr fern von mir, wo Reue eine unentrinnbare Hölle wird.« Huber.

Von wilder Wut empört, stand jene dich mit List,
Mit unentrinnbarem Verderben zu umschlingen. Schiller.

Unentrissen, —schädiget, adj. u. adv. nicht entrissen, nicht entschädiget.

Unentscheidbar, adj. u. adv. nicht entschieden werden könnend. Moerbeek hat dafür unentscheidlich. Davon d. —keit.

Unentscheidend, adj. u. adv. nicht entscheidend, ohne entscheidenden Erfolg.

Naht' und zerhieb er den Strang des getödteten nicht unentscheidend. Voß.

— zu stolz, vor der Reife der Sachen
Unentscheidend zu reden — Klopstock.

Unentschieden, —er, —ste, adj. u. adv. nicht entschieden. Die Sache ist noch unentschieden. Ein unentschiedener Streit. Ich bin noch unentschieden, ich habe mich noch nicht bestimmt entschieden, ich bin noch unentschlossen. Davon d. —heit. »In Unentschiedenheit schwanken.« Ungen. (R.)

Unentschlossen, —er, —ste, adj. u. adv. nicht entschlossen. Ich bin noch unentschlossen, ich habe mich noch nicht entschlossen. Dann, schwierig in zweifelhaften Fällen einen Entschluß zu fassen, weil man noch durch kein Übergewicht der Gründe bestimmt wird; auch gewohnt, sich schwer zu entschließen, bald wegen Schwäche des Verstandes, der das Übergewicht der stärkern Gründe nicht fühlt, bald wegen Mangel an Willenskraft, bald wegen beider. Ein unentschlossener Mensch. Davon d. —heit.

Unentschlüssig, —er, —ste, adj. u. adv. keinen Entschluß fassend, in dem wozu man sich entschließen soll noch schwankend ɪc. »Man blieb unentschlüssig.« Geist d. Journale. (R.) Davon d. —keit.

Unentschuldbar, adj. u. adv. nicht entschuldet, entschuldiget werden könnend. Moerbeek hat auch unentschuldlich. Davon d. —keit.

Unentschuldiget, adj. u. adv. nicht entschuldiget.

Unentschuldlich, adj. u. adv. s. Unentschuldbar.

Unentsetzbar, adj. u. adv. nicht entsetzt werden könnend. Davon die Unentsetzbarkeit. »Auf diesem Wege mußten aus Ämtern Güter werden, und indem die Unentsetzbarkeit sich von selbst verstand, ging die Erblichkeit aus ihr hervor.« Müller.

Unentsetzlich, adj. u. adv. 1) Kein Entsetzen erregend. 2) Nicht in Entsetzen versetzt werden könnend. »Unerschrecklich und unentsetzlich.« Kaysersberg. 3) Von Festungen, nicht entsetzt werden könnend. Davon d. —keit.

Unentsetzt, adj. u. adv. nicht entsetzt.

Unentsiegelt, adj. u. adv. nicht entsiegelt.

— Doch lang' unentsiegelt stand er (der Wein) im Keller. Voß.

ɔ **Unentsinnlich**, adj. u. adv. so beschaffen, daß man sich dessen nicht entsinnen oder erinnern kann; ein ungutes Wort.

Unentstellt, adj. u. adv. nicht entstellt. S. Entstellen.

Lösete dann ihr Kastanienhaar, das in den glänzenden Ringeln
Über die Schulter sich goß, unentstellt vom Staube des Mehles.
Voß.

Die reine unentstellte Wahrheit. Davon d. —heit.

△ **Unentsündiget**, adj. u. adv. nicht entsündiget. »Da fließt das Blut, das noch unentsündiget ist.« Herder.

Unentsunken, adj. u. adv. nicht entsunken, und uneigentlich, nicht gesunken, nicht vermindert.

Es blüht dein Tugendruhm in unentsunknem Glanz.
Mühlpfort.

Unentthronet, —übriget, —völkert, adj. u. adv. nicht entthronet, nicht entübriget ɪc.

ɔ **Unentweichlich**, adj. u. adv. so beschaffen, daß ihm nicht entwichen werden kann. — so eilt mir nach
Der Unentweichliche, der Götter Zorn. Herder.

Davon d. —keit.

Unentweihet, adj. u. adv. nicht entweihet.

Die Unentweihung, Mz. u. die Nichtentweihung, welches besser ist. »Diese Geister mögen für die Unentweihung des Palladiums der weiblichen Tugend sorgen.« Skizze von Wien.

Unentwendet, adj. u. adv. nicht entwendet.

Unentwickelt, adj. u. adv. nicht entwickelt; eigentlich und uneigentlich. Unentwickelte Anlagen.

Aber wenn unentwickelter Tiefsinn schwankende Brüder,
Daß sie grübelten, trieb — Klopstock.

Unentwischt, adj. u. adv. nicht entwischt.

Unentwöhnbar, Unentwöhnlich, adj. u. adv. nicht entwöhnet werden könnend. »Das Kind ist von diesem Fehler schon unentwöhnlich.« Wolke. Davon d. —keit.

Unentwölkt, —würdigt, —wurzelt, —zaubert, adj. u. adv. nicht entwölkt, nicht entwürdigt ɪc.

Unentzifferbar, adj. u. adv. nicht entziffert werden könnend. Davon d. —keit.

Unentziffert, adj. u. adv. nicht entziffert.

Unentzogen, adj. u. adv. nicht entzogen.

Dieser (Muth) bleibt dir unentzogen. A. Tscherning.

Unentzündbar, Unentzündlich, adj. u. adv. nicht entzündet werden könnend. »Salze sind unentzündlich.« Lode. (R.) Davon die Unentzündbarkeit und Unentzündlichkeit. »Die Unentzündlichkeit der Salze.« Lode. (R.)

Unentzündet, adj. u. adv. nicht entzündet.

Unentzündlich, adj. u. adv. s. Unentzündbar.

Unerachtet, adj. u. adv. nicht erachtet. S. Ungeachtet.

Unerächzet, —ackert, —ahnet, —arbeitet, adj. u. adv. nicht durch Ächzen, Ackern ɪc. erlangt ɪc. S. Un und Erächzen ɪc.

Unerbarmend, adj. u. adv. sich nicht erbarmend, kein Erbarmen habend. »Unerbarmender Sinn.« Voß.

Unerbauend, adj. u. adv. nicht erbauend, keine Erbauung gewährend. Unerbauend predigen.

Unerbauet, adj. u. adv. nicht erbauet. 1) Nicht aufgebauet. Das abgebrannte Haus blieb unerbauet. 2) Keine Erbauung fühlend. Ich bin durch seine Predigt unerbauet. In weiterer Bedeutung, Gefallen, Vergnügen empfindend. Ich bin durch ein solches Betragen unerbauet. S. Erbauen.

Unerbaulich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Nicht erbauet, aufgebauet werden könnend. 2) Keine Erbauung gewährend, das Gemüth nicht ergreifend, erhebend; besser unerbauend. Eine unerbauliche Predigt. In weiterer Bedeutung, kein Gefallen, kein Vergnügen gewährend. »Sehr unerbaulich ist dagegen der Anblick mancher Staaten.« Europ. Annalen. Davon d. —keit.

Unerbeten, —betet, —bettelt, —beutet, adj. u. adv. nicht durch Bitten, Beten ɪc. erlangt. S. Un und Erbitten, Erbeten ɪc.

Unerbittert, adj. u. adv. nicht erbittert.

Und steigt, im Duiden groß, und durch die Hoffnung
Ermuthigt, unerbittert, sonder Stöße
Hinan die Schauerstufen (des Blutgerüstes). Haug.

Unerbittlich, —er, —ste, adj. u. adv. sich nicht erbitten lassend. Unerbittlich sein. »Die unerbittlichen Schwestern,« die Schicksalsgöttinnen. Voß. Davon d. —keit.

Unerblickt, —blühet, —borgt, —boßt, —boten, adj. u. adv. nicht erblickt, nicht erblühet ɪc. ɪc. S. Un und Erblicken ɪc

Unerbötig, adj. u. adv. nicht erbötig. Davon d. —keit.

Unerbrechbar, adj. u. adv. nicht erbrochen werden könnend. Davon d. —keit.

Unerbrochen, adj. u. adv. nicht erbrochen.

Empfange meinen Vollmachtsbrief zum Stücke!
Ich bring' ihn unerbrochen dir zurücke. Schiller.

Unerbrütet, —bübelt, —bubet, —buhlet, —dacht, adj. u. adv. nicht erbrütet &c. &c. S. Un und Erbrüten &c. &c.

Unerdenkbar, Unerdenklich, adj. u. adv. nicht erdacht werden könnend. „Fast muß ich glauben, er habe gewisse mir unerdenkliche Gründe.“ Rüdiger. Davon die Unerdenkbarkeit und Unerdenklichkeit.

Unerdeutbar, adj. u. adv. nicht erdeutet werden könnend. Davon d. —keit.

Unerdeutet, —dichtet, —erdolcht, —drehet, —drohet, —droschen, —drosselt, —erdrückt, —drungen, —duldet, adj. u. adv. nicht erdeutet, nicht erdichtet &c. &c. S. Un und Erdeuten &c. &c.

Unerduldlich, adj. u. adv. nicht erduldet werden könnend. Kramer. Unerduldliche Schmerzen, Übel. Davon d. —keit.

Unereifert, —eilt, —erbt, —fabelt, adj. u. adv. nicht ereifert &c. S. Un und Ereifern &c.

Unerfahren, —er, —ste, nicht erfahren, keine Erfahrung habend. Ein unerfahrner junger Mensch. Er ist noch sehr unerfahren. „Ihr Unerfahrnen, kommt zu mir in die Schule.“ Sir. 51, 31. Davon d. —heit.

Unerfaßt, —fiedelt, adj. u. adv. nicht erfaßt, nicht erfiedelt.

Unerfindbar, Unerfindlich, adj. u. adv. 1) Nicht erfunden werden könnend. 2) ‡ Im O. D. unerweislich, unergründet; von erfinden, beweisen. Ein unerfindliches Vorgeben. 3) † Im O. D. Unbegreiflich. „Es ist unerfindlich, wie man solches behaupten kann.“ Ad. Davon die Unerfindbarkeit und Unerfindlichkeit.

Unerfinderisch, adj. u. adv. nicht erfinderisch.

Unerfindlich, s. Unerfindbar.

Unerfindsam, adj. u. adv. nicht erfindsam. Davon d. —keit.

X Unerfischet, —flehet, —flogen, —fochten, adj. u. adv. nicht erfischet, nicht erflehet &c. S. Un und Erfischen.

Unerfoderlich, adj. u. adv. nicht erfoderlich. Davon d. —keit.

Unerfodert, adj. u. adv. nicht erfodert.

Unerforschbar, adj. u. adv. nicht erforscht werden könnend. Davon d. —keit.

Unerforscht, adj. u. adv. nicht erforscht.

— gleich des Vaters Allmacht
Wenn er Untergang unerforscht auf Welten herabwinkt. Klopst.
Gott, der Unerforschte. — der Unerforschte,
Der mit der Rechten Eroberung, Gericht mit der Linken herabwinkt. Klopstock.

Unerforschlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht erforscht werden könnend. Ein unerforschliches Geheimniß. Gott ist unerforschlich.

Hier will ich — —
Auf das Ende des unerforschlichsten aller Gerichte
Warten — — Klopstock.

Davon d. —keit.

Unerfragbar, Unerfraglich, adj. u. adv. nicht erfragt werden könnend. Davon die Unerfragbarkeit, Unerfraglichkeit.

Unerfragt, —freiet, adj. u. adv. nicht erfragt, nicht erfreiet.

Unerfreuet, adj. u. adv. nicht erfreuet.

Des Sieges unerfreuet ächz' ich auf. Collin.

Unerfreulich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht erfreulich, keine Freude bringend. „Ernst zwar, doch unerfreulich ist die Stimmung, mit der uns ein solcher Künstler und Dichter entläßt. Schiller. (M.). Ach, er ward den Genossen ein unerfreulicher Anblick. Voß. Davon die Unerfreulichkeit.

Unerfrevelt, —frischt, —froren, —füllt, —funden, (Henisch) —gänzet, adj. u. adv. nicht erfrevelt, nicht erfrischt &c. S. Un und Erfreveln &c.

Unergarnet, —gattert, —geben, —geizet, adj. u. adv. nicht ergarnet, nicht ergattert &c. S. Un und Ergarnen &c. &c.

Unergänzlich, adj. u. adv. nicht ergänzt werden könnend. Davon d. —keit.

Unergetzbar, adj. u. adv. nicht ergetzt werden könnend, (nicht amusable). Davon d. —keit.

Unergetzlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Nicht ergetzlich, keine Ergetzung gewährend. 2) Nicht ergetzt werden könnend, wofür unergetzbar besser ist. Davon d. —keit.

Unergetzt, adj. u. adv. nicht ergetzt.

Unergiebig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht ergiebig. Unergiebige Bergwerke. Eine unergiebige Quelle, Fundgrube. „Sollte es schwerer oder unergiebiger sein mit der eigenen Frau und Hauskönigin in Gesellschaft zu leben und zu handeln?“ J. P. Richter. Davon d. —keit.

Unergirrt, —graben, —grämt, adj. u. adv. nicht ergirrt, nicht ergraben, nicht ergrämt. S. Un und Ergirren &c.

Unergreifbar, Unergreiflich, adj. u. adv. nicht ergriffen werden könnend. Davon die Unergreifbarkeit, Unergreiflichkeit.

Unergriffen, —grimmt, —grübelt, adj. u. adv. nicht ergriffen, nicht ergrimmt, nicht ergrübelt. S. Un und Ergreifen &c.

Unergründbar, Unergründlich, adj. u. adv. nicht ergründet werden könnend. Eine unergründliche Tiefe. Unergründlich tief. „Ein solches Betragen blieb ihm ganz unergründbar.“ Meißner. (M.). Gottes unergründliches Wesen.

— — Wie den Endlichen allen
Unergründbar ist Gottes Geheimniß — Klopstock.

Gott, der Unergründliche. Davon die Unergründbarkeit, Unergründlichkeit.

Unergründet, adj. u. adv. nicht ergründet.

Unergründlich, adj. u. adv. s. Unergründbar.

Unerhadert, adj. u. adv. nicht durch Hadern erlangt, erworben.

Unerhaltbar, adj. u. adv. nicht erhalten werden könnend. Unter solchen Umständen mußte das Ganze fallen, es war unerhaltbar. In der Schweiz sagt man dafür unerhältlich. „Wo aber diese Stimmenzahl unerhältlich wäre, da soll &c.“ Ungen. (M.). Davon d. —keit.

Unerhalten, adj. u. adv. nicht erhalten.

Unerhaltlich, adj. u. adv. s. Unerhaltbar.

Unerhandelt, —härtet, —hascht, —hauen, adj. u. adv. nicht erhandelt, nicht erhärtet &c. S. Un und Erhandeln &c.

Unerheblich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht erheblich. Eine unerhebliche Sache. Ein unerheblicher Einwand. Davon d. —keit.

Unerheirathet, —heischt, adj. u. adv. nicht erheirathet, nicht erheischt.

Unerheitert, adj. u. adv. nicht erheitert.

Traurig zwar im Gesicht und noch unerheitert vom Schrecken. Voß.

Unerheizbar, adj. u. adv. nicht erheizt werden könnend. Ein unerheizbarer Saal. Davon d. —keit.

Unerheizt, adj. u. adv. nicht erheizt.

Unerhellt, adj. u. adv. nicht erhellt.

— und wenn wir trauen der Sage
Ging ein Tag von der Sonn' unerhellt — Voß.

Unerhetzt, —heuchelt, —herrt, —hitzt, —hoben, —hofft, —höht, —holt, adj. u. adv. nicht erhetzt, nicht erheuchelt &c. S. Un und Erhetzen &c. &c.

Unerhörbar, Unerhörlich, adj. u. adv. 1) Nicht erhört, mit dem Gehör vernommen werden könnend.

— — Mich däucht, die Stimme
Bebt mir, und ach zum leisen, gesunkenen, unerhörbaren Laute
Wird ihr Silberton — Klopstock.

2) Nicht erhört, nicht gewährt werden könnend.
Auch der letzte der Söhn' Ilioneus hob unerhörbar
Flehend die Arm' empor — Voß.
Davon die Unerhörbarkeit, Unerhörlichkeit.
Unerhorcht, adj. u. adv. nicht erhorcht.
Unerhört, adj. u. adv. nicht erhört. 1) Durch das Gehör nicht vernommen. Das ist eine unerhörte Sache, dergleichen man noch nicht gehört hat, eine außerordentliche; meist in üblem Verstande. Ein unerhörtes Bubenstück. Das ist unerhört, etwas Unerhörtes. Unerhört grausam sein. 2) Nicht nach Wunsch gewährt. Seine Bitte blieb unerhört. Davon X die Unerhörtheit. „Herr A. äußerte schon zuvor, aus eben diesem Grunde der Unerhörtheit (des Namens) die Vermuthung, daß der Name entweder falsch gelesen oder geschrieben sei." Gräter. (R.).
Unerhörlich, adj. u. adv. s. Unerhörbar.
Unerhungert, —jagt, adj. u. adv. nicht erhungert, nicht erjagt.
Unerinnerlich, adj. u. adv. nicht erinnerlich. Das ist mir unerinnerlich, ich kann mich dessen nicht erinnern. Davon d. —keit.
Unerinnert, —kältet, adj. u. adv. nicht erinnert, nicht erkältet.
Unerkämpfbar, Unerkämpflich, adj. u. adv. nicht erkämpft werden könnend. Davon d. —keit.
Unerkannt, adj. u. adv. nicht erkannt.
Und unerkannt sich bis zum Schlafgemach zu schmiegen. Wieland.
Mit — unerkannter Treu — Ders.
— der — entschlossen genug war,
Unter einem so niedrigen Volk unerkannt, unbewundert
Groß zu handeln — Klopstock.
Davon die Unerkanntheit.
Unerkarget, adj. u. adv. nicht erkarget.
Unerkaufbar, adj. u. adv. nicht erkauft werden könnend. „Daß eine Jungfrau unerkaufbar bleiben müsse, darauf beharrte sie." Meißner. (R.). Davon d. —keit.
Unerkäuflich, adj. u. adv. nicht erkauft werden könnend.
Und daß Urania, die fromme Laute mir gegeben,
Die unerkäuflich ist — Blumauer.
Davon die Unerkäuflichkeit.
Unerkauft, adj. u. adv. nicht erkauft.
Unerkennbar, —er, —ste, adj. u. adv. nicht erkannt werden könnend.
Dies alles scheint so klein und unerkennbar. A. W. Schlegel.
Davon die Unerkennbarkeit.
Unerkenntlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Nicht erkenntlich, nicht zu erkennen, auch unerkennlich oder unerkennbar. 2) Nicht mit Dank erkennend, nicht dankbar. Ich will dafür nicht unerkenntlich sein. Ein unerkenntlicher Mensch. Davon d. —keit.
Die Unerkenntniß, Mz. u. der Mangel der Erkenntniß. „Viel geschieht aus Unerkenntniß; man hat noch nicht Licht genug." Maler.
Unerkieset, —klagt, adj. u. adv. nicht erkieset, nicht erklagt.
Unerklärbar, Unerklärlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht erklärt werden könnend. Eine unerklärbare Stelle. Ein unerklärliches Stillschweigen beobachten. Davon die Unerklärbarkeit, Unerklärlichkeit.
Unerklärt, adj. u. adv. nicht erklärt.
Unerklärlich, adj. u. adv. s. Unerklärbar.
Unerklecklich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht erklecklich. Davon d. —keit.
Unerklettert, adj. u. adv. nicht erklettert.
Unerklimmbar, adj. u. adv. nicht erklimmt werden könnend.
— unerklimmbare Alpen. Sonnenberg.
Davon d. —keit.
Unerklimmt, —klügelt, —knausert, —ködert, —koset, —krallet, —kratzt, —kriegt, —krochen, —kümmert, —kundiget, —kundschaftet, —künstelt, —kuppelt, —langt, adj. u. adv. nicht erklimmt, nicht erklügelt, nicht erknausert oder durch Knausern erworben rc. rc. S. Un und Erklimmen rc. rc.
Unerlangbar, adj. u. adv. nicht erlangt werden könnend. Davon d. —keit.
Unerlaßbar, Unerlaßlich, adj. u. adv. nicht erlassen werden könnend. „Ihm ein Lebewohl wenigstens zu sagen, das ist Pflicht — unerlaßbare Pflicht." Meißner. (R.). „Aber dessen ungeachtet bleibt es eine unerlaßliche Bedingung einer guten Schreibart, daß man solche Fehler (sich) nicht zu Schulden kommen lasse." F. B. Reinhard. Davon d. —keit.
Unerlassen, adj. u. adv. nicht erlassen.
Unerlaßlich, adj. u. adv. s. Unerlaßbar.
Unerlaublich, adj. u. adv. nicht erlaubt werden könnend. Moersbeek. Davon d. —keit.
Unerlaubt, —er, —este, adj. u. adv. nicht erlaubt. Dies ist eine unerlaubte Sache. Warum sollte es mir gerade unerlaubt sein? Unerlaubter Weise etwas thun. Davon d. —heit.
Unerlauert, —laufen, —lauscht, —läutert, —lediget, —legt, —leichtert, adj. u. adv. nicht erlauert, nicht erlaufen rc. S. Un und Erlauern rc.
Unerleidlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht erlitten werden könnend. Unerleidliche Schmerzen empfinden. Davon d. —keit.
Unerleiert, adj. u. adv. nicht erleiert, nicht durch Leierspiel erworben.
Unerlernbar, adj. u. adv. nicht erlernt werden könnend. Eine für die Franzosen unerlernbare Sprache. Davon d. —keit.
Unerlernt, —lesen, —leuchtet, —listet, —logen, adj. u. adv. nicht erlernt, nicht erlesen rc. S. Un und Erlernen rc. rc.
Unerloschen, adj. u. adv. nicht erloschen; eigentlich und uneigentlich.
— noch unerloschen am Busen
Haftet vom Morde die Spur — Voß.
Unerlöschlich, adj. u. adv. nicht erlöschen könnend, nicht erlöscht werden könnend. Davon d. —keit.
Unerlöscht, adj. u. adv. nicht erlöscht.
Unerlöset, adj. u. adv. nicht erlöset.
Ein Dichter unerlöst von fremder Sorge. Ramler.
Die unerlöseten Seelen. „Die Willenlose (n) sitzen doch ungefegt und unerlöst im Fegfeuer." Benzel-Sternau. Ein Unerlöseter.
Unerlöslich, adj. u. adv. nicht erlöset werden könnend. Davon d. —keit.
Unerlungert, —mächtiget, —mahnt, —martert, —mäßiget, —mattet, adj. u. adv. nicht erlungert, nicht ermächtiget rc. rc. S. Un und Erlungern rc. rc.
Unermessen, adj. u. adv. nicht ermessen. „Der unermeßne Raum des Himmels und der Erde." Musäus.
Die unermeßnen Weiten. Tiedge.
Ein unermeßner Bau — Schiller.
Davon die Unermessenheit.
Unermeßlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht ermessen werden könnend. Eine unermeßliche Größe, Weite. Der unermeßliche Himmelsraum. Gottes Größe ist unermeßlich. Das Unermeßliche, der unermeßliche Raum mit den darin schwebenden Himmelskörpern.
Doch mitten in der Luft kommt sie ein Schauder an,
Im Unermeßlichen sich selbst so klein zu sehen. Wieland.
Uneigentlich, △ ohne Grenzen, unbegrenzt.
Aber über dem Stummen erwacht
Lauter unermeßlicher Jammer. Schiller.
Und unermeßliches Lachen erscholl den seligen Göttern. Voß.
Sandt' unermeßlichen Sturm der Herrscher — Ders.
Ein unermeßlicher Reichthum. Im gemeinen Leben gebraucht man es auch den Begriff aufs höchste zu steigern. Unermeßlich reich, groß, viel rc. Davon die Unermeßlichkeit.
Unermetzelt, —meuchelt, —mordet, adj. u. adv. nicht ermetzelt, nicht ermeuchelt, nicht ermordet rc. S. Un und Ermetzeln rc.

Unermüdbar, adj. u. adv. nicht ermüdet werden könnend. „Er entſchwebte auf den unermüdbaren Schwingen.“ Benzel-Sternau. Davon d. —keit.

Unermüdet, adj. u. adv. nicht ermüdet. Mit unermüdetem Eifer, Fleiße arbeiten. Uneigentlich. △ „Unermüdetes Feuer“, welches gleichſam nicht ermüdet zu brennen, Brennbares zu verzehren. Voß.

Unermüdlich, —er, —ſte, adj. u. adv. nicht ermüdet werden könnend. Ein unermüdlicher Fleiß. Unermüdlich arbeiten. Davon d. —keit.

Unermuntert, —muthet, —muthiget, —näßet, —nähret, —nannt, —neuet, —niedert, —niedriget, adj. u. adv. nicht ermuntet, nicht ermuthet ꝛc. ꝛc. S. Un und Ermuntern ꝛc. ꝛc.

Unernſthaft, adj. u. adv. nicht ernſthaft, des Ernſtes ermangelnd.

Uneroberlich, adj. u. adv. nicht erobert werden könnend. M. Kramer. Eine uneroberliche Feſtung. Ihr Herz iſt nicht uneroberlich. Davon d. —keit.

Unerobert, —öffnet, —örtert, —pflügt, —placket, —plündert, —pocht, —prachert, —prediget, —preſſet, —probt, —prüft, —prügelt, —quält, adj. u. adv. nicht erobert, nicht eröffnet ꝛc. S. Un und Erobern ꝛc. ꝛc.

Unerquickend, adj. u. adv. nicht erquickend, keine Erquickung gewährend. Ein unruhiger unerquickender Schlaf.

Unerquicklich, —er, —ſte, adj. u. adv. nicht erquicklich, nicht erquickend. Eine unerquickliche Ruhe.

> Ja eure Reden, die ſo blinkend ſind,
> Sind unerquicklich wie Wirbelwind. Göthe.

Davon die Unerquicklichkeit.

Unerquickt, adj. u. adv. nicht erquickt. Einen Hungrigen und Durſtigen unerquickt von ſich gehen laſſen.

> Unerquickt von den Gaben der Ceres — Voß.
> — Die mir die Jugend ſtohl,
> Das Herz mir öde ließ und unerquickt. Schiller.

Unerrathbar, adj. u. adv. nicht errathen werden könnend. Davon d. —keit.

Unerrathen, adj. u. adv. nicht errathen. „Heiß und roth über ihren, wie ſie hoffte, unerrathenen Fehlgriff.“ J. P. Richter.

Unerraubt, —rauſt, —rechnet, —rechtet, —redet, adj. u. adv. nicht erraubt, nicht errauſt ꝛc. S. Un und Errauben ꝛc. ꝛc.

Unerregbar, adj. u. adv. nicht erregt werden könnend. Davon d. —keit.

Unerreichbar, adj. u. adv. nicht erreicht werden könnend; auch unerreichlich.

> — — wenn der Borſtige nicht in des Waldes
> Schattiges Dunkel ſich barg, dem Speer und dem Roß unerreichbar. Voß.
> — Unerreichbares ſuchend — Derſ.

„Unerreichbare Tiefen des Herzens.“ Zimmermann. (R.). „In ſeiner unerreichbaren Größe.“ Hippel. Davon die Unerreichbarkeit, die Eigenſchaft, der Zuſtand eines Dinges, da es unerreichbar iſt. „Wenn Thaten erzählt werden, die bei dem Zuhörer das Gefühl der Unerreichbarkeit erwecken.“ G. Forſter.

Unerreichlich, adj. u. adv. nicht erreicht werden könnend, eigentlich und uneigentlich. „Pope — der Unerreichliche.“ Kl. Schmidt. (R.). Davon d. —keit.

Unerreicht, adj. u. adv. nicht erreicht; eigentlich und uneigentlich. Das Ziel blieb unerreicht. „Unerreicht von dem Verfolger konnte ſie jetzt entfliehen.“ Benzel-Sternau.

> Du, deß unerreichte Leier ꝛc. Lavater.
> Des Erlöſenden Lob! Sieht des Herrlichen,
> Unerreichten, von dem Donklied' der Natur. Klopſtock.

Unerreiſet, adj. u. adv. nicht erreiſet, durch Reiſen nicht erlangt.

Unerrettbar, adj. u. adv. nicht errettet werden könnend. Davon d. —keit.

Unerrettet, adj. u. adv. nicht errettet.

Unerrichtbar, adj. u. adv. nicht errichtet werden könnend. Davon d. —keit.

Unerrichtet, adj. u. adv. nicht errichtet.

Unerringbar, adj. u. adv. nicht errungen werden könnend. Davon d. —keit.

✱✱ **Unerrochen**, adj. u. adv. ungerächt. Nibelungenl. V. 7575.

Unerſättiget, adj. u. adv. nicht erſättiget.

> (Reiche) die des unſterblichen Geiſtes uneingedenk, unerſättigte
> Wie für die Ewigkeit ſammeln — Klopſtock.

Unerſättlich, —er, —ſte, adj. u. adv. nicht erſättiget werden könnend. Ein unerſättlicher Heißhunger. Unerſättlich ſein. Eine unerſättliche Wißbegierde, Habſucht ꝛc. Davon d. —keit.

Unerſäuft, —ſchabt, —ſchachert, adj. u. adv. nicht erſäuft, nicht erſchabt, nicht erſchachert. S. Un und Erſäufen ꝛc.

Unerſchaffen, adj. u. adv. nicht erſchaffen. Unerſchaffene Weſen, welche von Ewigkeit da ſind. △ Der Unerſchaffene, Gott.

> — und nenn' euch zugleich bei dem furchtbaren Namen,
> Den euch der Unerſchaffene gab — Klopſtock.

Unerſcharrt, —ſcherzt, —ſchienen, —ſchimpft, —ſchlafft, —ſchlagen, adj. u. adv. nicht erſcharrt, nicht erſcherzt ꝛc.

Unerſchließbar, adj. u. adv. nicht erſchließbar, durch Schlüſſe nicht herausgebracht werden könnend. Davon d. —keit.

Unerſchloſſen, —ſchmeichelt, —ſchnappt, —ſchnüffelt, adj. u. adv. nicht erſchloſſen, nicht erſchmeichelt ꝛc. ꝛc. S. Un und Erſchließen ꝛc.

Unerſchöpfbar, adj. u. adv. nicht erſchöpft werden könnend. Davon d. —keit.

Unerſchöpflich, —er, —ſte, adj. u. adv. nicht erſchöpft werden könnend; eigentlich und uneigentlich. Ein unerſchöpflicher Brunnen. Ein unerſchöpflicher Vorrath, Reichthum. Er iſt unerſchöpflich an witzigen Einfällen. Davon d. —keit.

Unerſchöpft, adj. u. adv. nicht erſchöpft, noch Vorrath habend.

> Sie altern nie und trinken Leben
> Aus meinem unerſchöpften Born. Schiller.
> Des Überfluſſes los zu werden,
> Der, unerſchöpft, ſtets neu entſteht. J. A. Schlegel.

Unerſchrecklich, adj. u. adv. 1) Nicht erſchreckend, kein Schrecken verurſachend. 2) Nicht erſchreckt werden könnend. Heniſch. „Laßt Mitſtreiter rechts und links hinſtürzen, unerſchrecklich bleibt er, ein Held, auf ſeinem Poſten.“ Wolke. Davon d. —keit.

Unerſchreckt, adj. u. adv. nicht erſchreckt, nicht in Schrecken geſetzt.

> Wie unerſchreckt hinſprengte der Schilderſchütterer Tydeus. Voß.

Unerſchrieben, —ſchritten, adj. u. adv. nicht erſchrieben, nicht erſchritten. S. Un und Erſchreiben ꝛc.

Unerſchrocken, adj. u. adv. nicht erſchrocken, kein Schrecken empfindend oder zeigend. Ein unerſchrockener Muth. In Gefahren unerſchrocken ſein. Davon d. —heit.

Unerſchroten, adj. u. adv. nicht erſchroten; im Bergbaue. Ein unerſchrotenes Feld, welches nicht erſchroten worden, in welchem noch kein Bergbau getrieben worden iſt.

Unerſchütterlich, —er, —ſte, adj. u. adv. nicht erſchüttert werden könnend; eigentlich und uneigentlich. Ein unerſchütterlich feſter Grund. Solche unerſchütterliche, felſenfeſte Treue bewies ſie dem Gatten. Davon d. —keit.

Unerſchüttert, adj. u. adv. nicht erſchüttert.

> Deßwegen auch ſtand's (das Werk) nicht lang' unerſchüttert. Voß.

Ein unerſchütterter Muth.

> — — und unerſchüttert
> Dauert' es (das Herz) aus — Voß.
> — Die Hoheit, ſoviel unerſchütterte Stille
> Hatte der Fürſt nicht erwartet — Klopſtock.

Unerſchwärmt, —ſchwatzt, —ſchwert, adj. u. adv. nicht erſchwärmt ꝛc. S. Un und Erſchwärmen ꝛc.

Unerſchwinglich, adj. u. adv. nicht erſchwungen werden könnend. Davon d. —keit.

Unerſehen, adj. u. adv. nicht erſehen.

Unerſehlich, adj. u. adv. nicht erſehen werden könnend. Davon d. —keit.

Unerſehnt, adj. u. adv. nicht erſehnt.

Unerſetzbar, **Unerſetzlich**, adj. u. adv. nicht erſetzt werden könnend. Ein unerſetzbarer Verluſt. Er iſt mir unerſetzlich. Davon die Unerſetzbarkeit, Unerſetzlichkeit.

Unerſetzt, adj. u. adv. nicht erſetzt.

Unerſichtlich, adj. u. adv. nicht erſichtlich. Davon d. —keit.

Unerſieget, adj. u. adv. nicht erſieget.

Unerſinnlich, adj. u. adv. nicht erſonnen werden könnend. Davon d. —keit.

Unerſonnen, —**ſorgt**, adj. u. adv. nicht erſonnen, nicht erſorgt.

Unerſpäht, adj. u. adv. nicht erſpäht.

Sprach's, und wendet den Geiſt auf unerſpähete Künſte. Voß.

Unerſpart, —**ſpielt**, —**ſponnen**, adj. u. adv. nicht erſpart, nicht erſpielt ꝛc. S. Un und Erſparen ꝛc.

Unerſprießlich, —er, —ſte, adj. u. adv. nicht erſprießlich.

Dein Troſt iſt unerſprießlich. H. Sachs. (R.).

— Herrn, die ſchwatzen können,
So weit ausholend und ſo unerſprießlich. A. W. Schlegel.

Davon d. —keit.

Unerſprungen, —**ſpürt**, —**ſtanden**, —**ſtarkt**, —**ſtarrt**, adj. u. adv. nicht erſprungen, nicht erſpürt ꝛc. ꝛc. S. Un und Erſpringen ꝛc.

Unerſtattlich, adj. u. adv. nicht erſtattet werden könnend. Moerbeck. Davon d. —keit.

Unerſtaunlich, adj. u. adv. nicht erſtaunlich. Davon d. —keit.

Unerſtaunt, adj. u. adv. nicht erſtaunt.

Unerſteigbar, adj. u. adv. nicht erſtiegen werden könnend. „Licht-grüne Hügel oder unerſteigbare baumumhangene Bergwände." Meyer. Davon d. —keit.

Unerſteiglich, —er, —ſte, adj. u. adv. nicht erſtiegen werden könnend. Unerſteigliche Felſenhöhen. Dieſer Berg iſt ihm unerſteiglich. Davon d. —keit.

Unerſtickt, adj. u. adv. nicht erſtickt.

Unerſtiegen, adj. u. adv. nicht erſtiegen.

— wenn auf unerſtiegenem Gebirg' ein nahes Gewitter
Furchtbar ſich lagert — Klopſtock.

Unerſtochen, —**ſtoppelt**, —**ſtoßen**, —**ſtrebt**, —**ſtrickt**, —**ſtritten**, —**ſtürmt**, —**ſucht**, —**ſungen**, —**tanzt**, —**tappt**, —**tauſcht**, —**theilt**, —**tragen**, adj. u. adv. nicht erſtochen, nicht erſtoppelt ꝛc. ꝛc. S. Un und Erſtechen ꝛc. ꝛc.

Unerträglich, —er, —ſte, adj. u. adv. nicht ertragen werden könnend. Eine unerträgliche Laſt. Eine unerträgliche Hitze, Kälte ꝛc. Unerträgliche Langeweile empfinden. Er iſt mir unerträglich. Ein unerträglicher Menſch, deſſen Umgang, Sitten ꝛc. unerträglich ſind.

Wenn Unerträgliches mit Felſenlaſt
Herbei ſich wälzend, ihn bedrohend, ſchlug. Göthe.

Davon d. —keit.

Unertragſam, adj. u. adv. nicht ertragſam, keinen oder wenig Ertrag bringend. Davon d. —keit.

Unertränkt, —**träumt**, —**trödelt**, —**trommelt**, —**trotzt**, —**tutet**, —**übt**, —**übrigt**, —**wacht**, adj. u. adv. nicht ertränkt, nicht erträumt ꝛc. ꝛc. S. Un und Ertränken ꝛc.

Unerwachſen, adj. u. adv. nicht erwachſen. „Er hinterließ eine unerwachſene Tochter." Reichardt. (R.). Die Unerwachſenen, die Kinder, im Gegenſatz der Erwachſenen.

Unerwacht, adj. u. adv. nicht erwacht.

— Der Sohn erſtaunte,
über den Auferſtandenen der Unerwachte — Klopſtock.

Unerwählt, —**wähnt**, —**wandert**, —**wärmt**, adj. u. adv. nicht erwählt, nicht erwähnt ꝛc. ꝛc. S. Un und Erwählen ꝛc.

Unerwartet, —er, —ſte, adj. u. adv. nicht erwartet, wider Erwartung geſchehend. Das kömmt mir ſehr unerwartet. Ein unerwarteter Anblick. Ein unerwartetes Glück.

○ **Unerwartlich**, adj. u. adv. nicht erwartet werden könnend. „Unerwartlich war mir die Kälte, womit mein alter Freund mich aufnahm." Wolke. Davon d. —keit.

Unerweckbar, adj. u. adv. nicht erweckt werden könnend. Auch wol, nicht erbauet werden könnend. Davon d. —keit.

Unerwecklich, adj. u. adv. 1) Nicht erweckt werden könnend.

— noch lag der ohn' Ende gebechert,
Dort vom Weine betäubt, und unerwecklich Aſtdas. Voß.

Ungewöhnlich auch vom Schlummer, ſo feſt, daß man daraus nicht erweckt werden kann.

— ein Schlummer unerwecklich und ſüß. Voß.

2) Nicht erbaulich. Unerwecklich predigen. Davon d. —keit.

Unerwehrbar, adj. u. adv. nicht erwehrt werden könnend. Davon d. —keit.

Unerwehrt, adj. u. adv. nicht erwehrt.

Unerweichlich, —er, —ſte, adj. u. adv. nicht erweicht werden könnend; eigentlich und uneigentlich.

Weil unerweichlich dein Herz iſt. Gedike. (R.).

„Der unerweichliche Bube." Kl. Schmidt. (R.) Davon d. —keit.

Unerweicht, adj. u. adv. nicht erweicht; eigentlich und uneigentlich.

Ihr führet uns im Brautgewande
Die unerweichte Parze vor. Schiller.

— Er hört unerweicht der Sterbenden Winſeln. Klopſtock.

Unerweislich, —er, —ſte, adj. u. adv. nicht erwieſen werden könnend. Unerweisliche Beſchuldigungen. Dies iſt unerweislich.

Die Unerweislichkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenſchaft eines Dinges, da es unerweislich iſt; ohne Mehrzahl. 2) Eine unerweisliche Sache. „Solche Unerweislichkeiten." Jen. Lit. Zeit. (R.).

Unerweitert, adj. u. adv. nicht erweitert.

Unerwerblich, adj. u. adv. nicht erworben werden könnend. M. Kramer. Davon d. —keit.

Unerwiedert, adj. u. adv. nicht erwiedert. „Wenn dann nun die reichſte, beſte Seele unter der Morgenröthe des Lebens mit dem unerwiederten Herzen ꝛc." J. P. Richter.

Unerwieſen, adj. u. adv. nicht erwieſen. Unerwieſene Beſchuldigungen. Seine Theilnahme an dieſer Verſchwörung war unerwieſen. Davon d. —heit.

Unerwirkt, —**wiſcht**, —**wittert**, —**wuchert**, —**wünſcht**, —**würfelt**, adj. u. adv. nicht erwirkt, nicht erwiſcht ꝛc. S. Un und Erwirken ꝛc.

Unerwogen, adj. u. adv. nicht erwogen. Im O. D. wird es mit dem zweiten Falle als ein Nebenwort gebraucht. Alles deſſen unerwogen, deſſen ungeachtet.

Unerworben, —**wuchert**, —**wünſcht**, —**würgt**, adj. u. adv. nicht erworben, nicht erwuchert ꝛc. ꝛc. S. Un und Erwerben ꝛc. ꝛc.

Unerzählbar, adj. u. adv. ſich nicht erzählen laſſend. Davon d. —keit.

Unerzählt, —**zankt**, —**zecht**, —**zeigt**, —**zeugt**, —**zielt**, adj. u. adv. nicht erzählt, nicht erzankt ꝛc. ꝛc. S. Un und Erzählen ꝛc. ꝛc.

Unerzogen, adj. u. adv. nicht erzogen. Er hinterläßt eine Frau mit drei unerzogenen Kindern.

Unerzürnt, —**zweckt**, —**zwungen**, adj. u. adv. nicht erzürnt, nicht erzweckt ꝛc. ꝛc. S. Un und Erzürnen ꝛc.

Uneßbar, adj. u. adv. nicht eßbar, nicht gegeſſen werden könnend. Uneßbare Früchte. „Uneßbare Raubthiere." J. P. Richter. Die wilden Kaſtanien ſind uneßbar. Davon d. —keit

Uneßluſtig, —er, —ſte, adj. u. adv. keine Eßluſt habend. Davon d. —keit.

Unevangeliſch, adj. u. adv. nicht evangeliſch. Moerbeek. Unevangeliſche Lehren.

Unfähig, —er, —ſte, adj. u. adv. nicht fähig, keine Fähigkeit

habend. Ein unfähiger Mensch. Zu etwas unfähig sein. Auch mit dem zweiten Falle. Solcher Verbrechen ist er unfähig. Davon die Unfähigkeit, der Mangel an Fähigkeit.

Unfahrbar, —er, —ste, adj. u. adv. nicht fahrbar. Unfahrbare Wege. Dieser Weg ist im Winter unfahrbar. Davon d. —keit.

* * Unfahrend, adj. u. adv. nicht fahrend, unbeweglich. Unfahrende Habe, unfahrende Güter, unbewegliche; in Gegensatz der fahrenden. Haltaus.

* Unfährlich, adj. u. adv. nicht fährlich, nicht gefährlich. Davon d. —keit.

* * Unfahrtig, adj. u. adv. keine Fahrt gestattend, unwegsam. Oberlin. Davon d. —keit.

Der Unfall, —es, Mz. —fälle, ein unerwarteter, unangenehmer, unglücklicher Fall, Zufall. Es ist mir ein Unfall begegnet. „Euer Unfall wird wie ein Wetter über euch kommen.“ Sprichw. 1, 27. „Die Schmerzen, welche aus den Unfällen des Lebens auf uns eindringen.“ Gellert. „Nie hat ein Unfall unsere Bäume verderbt.“ Geßner. „In Unfall kommen,“ in Unglück. Sir. 51, 6. „Daß ich im Glücke nicht zu froh, und im Unfalle nicht zu traurig werden mag.“ Gellert. In der Bibel wird es auch überhaupt für Unglück gebraucht.

† Unfällig, adj. u. adv. Unfall oder Unglück habend, unglücklich.

Unfangbar, adj. u. adv. nicht gefangen werden könnend. „— aus dem fest verschlossenen unfangbaren Innern wußten sie nichts zu erschleichen.“ Benzel-Sternau. Davon d. —keit.

Unfärbend, adj. u. adv. nicht färbend, keine Farbe mittheilend. Unfärbende Stoffe.

Unfarbig, adj. u. adv. keine Farbe habend, ungefärbt. Unfarbige Zeuge, Tücher, Papiere. Uneigentlich. Ein unfarbiges Fernrohr, ein Fernrohr mit solchen geschliffenen Gläsern, durch welche die Gegenstände nicht mit dem farbigen Rande umgeben gesehen werden, womit man sie durch schlechtere Fernröhre erblickt (ein achromatisches Fernrohr).

Unfaserig, Unfasig, adj. u. adv. keine Fasern, Fasen habend.

○ Unfaßbar, adj. u. adv. nicht gefaßt werden könnend; eigentlich und uneigentlich. „Der Unendliche, uns unfaßbar.“ J. P. Richter. Davon d. —keit.

Unfaßlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht faßlich. „Die Zukunft wehet uns aus unfaßlichen, namenlosen Gegenden an.“ Klinger. „Alle Versuche scheiterten an unfaßlicher Innigkeit und Fülle.“ Benzel-Sternau. Ein unfaßlicher Vortrag. Für den gemeinen Mann predigt er unfaßlich. Davon d. —keit.

Unfaul, adv. u. adv. nicht faul. Stieler.

Unfehlbar, —er, —ste, adj. adv. nicht fehlen könnend. 1) Nicht irren, sich nicht versehen könnend. Der Papst wird heut zu Tage nicht mehr für unfehlbar gehalten. 2) Nicht fehlen, nicht ausbleiben könnend oder dürfend, besonders als Umstandwort. Es wird unfehlbar geschehen. Dann auch für, gewiß, sicher. Er hat es unfehlbar vergessen. Davon die Unfehlbarkeit. Die Unfehlbarkeit des Papstes.

Unfehlerhaft, adj. u. adv. nicht fehlerhaft, keine Fehler habend. Moerbeek.

Unfeierlich, adj. u. adv. nicht feierlich, der Feierlichkeit ermangelnd. Davon d. —keit.

Unfeilbar, adj u. adv. nicht gefeilet werden könnend. Davon d. —keit.

Unfein, —er, —ste, nicht fein, ohne darum schon grob zu sein, der Feinheit ermangelnd. Man könnte ihr Benehmen unfein finden. Eine unfeine Äußerung. „— und nahm Gelegenheit — über diesen Dichter einige nicht unfeine Bemerkungen zu machen.“ Wieland.

Unfeindlich, —er, —ste, adj u. adv. nicht feindlich.

> Daß sie's zufrieden sind, in dieser Stadt
> Messina, in dem väterlichen Schloß
> Unfeindlich sich von Angesicht zu sehn. Schiller.

Davon d. —keit.

* Die Unfeine, o. Mz. der Mangel der Feine oder Feinheit. Stieler. Die Unfeine eines Zeuges ꝛc. Uneigentlich. Die Unfeine des Betragens, der Sitten.

Die Unfeinheit, —en. 1) Der Mangel der Feinheit, die Eigenschaft einer Sache, da sie unfein ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine unfeine Äußerung. Einem Unfeinheiten sagen.

Unfeist, adj. u. adv. nicht feist, ohne darum mager zu sein. So auch unfett, was aber wie jenes eben nicht sehr gebräuchlich ist. Davon d. —heit.

Unfern, adj. u. adv. nicht fern. Unfern von ihnen war das Haus.

> Indem erfährt er, daß unfern von seinem Zimmer
> Den Leichnam seiner Freundinn sie gebracht. Houwald.

Unfertig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Nicht fertig. Die Kleider sind noch unfertig, wo man es jedoch nur selten hört. Zu etwas unfertig sein, für, zu etwas nicht bereit sein, kömmt noch eher vor. 2) † Im O. D. und in den Kanzeleien, leichtfertig, muthwillig. Unfertige Streiche machen.

Die Unfertigkeit, Mz. —en. 1) ‡ Eine leichtfertige, muthwillige Handlung. O. D. 2) Mangel an Fertigkeit, und der Zustand, da etwas nicht fertig ist; nicht gewöhnlich.

Unfest, adj. u. adv. nicht fest, der Festigkeit ermangelnd. Ein unfester Bau. Unfest bauen. Die Stadt ist unfest, ist nicht fest, ist keine Festung.

Unfett, adj. u. adv. s. Unfeist.

Unfeurig, adj. u. adv. nicht feurig, des Feuers ermangelnd, in eigentlicher und uneigentlicher Bedeutung des Wortes Feuer.

Der Unflath, —es, Mz. —e, (X —fläther). 1) Großer, häßlicher Schmutz, große Unreinigkeit. „Alle Tische sind voll Unflaths.“ Es. 28, 8. „Ihr werdet sie wegwerfen wie einen Unflath.“ Es. 30, 22. 2) X Eine im höchsten Grade unreinliche, schmutzige Person. In weiterer Bedeutung gebraucht man es in der niedrigen Sprechart überhaupt auch eine sittlich höchst unreine, auch wol, eine sehr häßliche Person zu bezeichnen. — Das un hat in diesem Worte eine mehr verstärkende als bloß verneinende Bedeutung, daher Ad. vermuthet, daß auch das einfache Flath schon Koth, Schmutz bedeutet haben müsse.

X Der Unfläther, —s, Mz. gl. eine unfläthige Person, besonders eine Person, welche dem Laster der Unkeuschheit im höchsten Grade ergeben ist und dies durch Worte und Thaten an den Tag legt. Von jeden auf grobe Art lasterhaften Menschen, wie Br. Jud. B. 2n: „Diese Unfläther prassen von euren Almosen“, ist es nicht mehr gewöhnlich.

Die Unflätherei, Mz. —en, eine in hohem Grade schmutzige Handlung, und in engerer Bedeutung, die Sittlichkeit und besonders die Keuschheit im höchsten Grade beleidigende Äußerungen und Handlungen.

† Der Unflathfisch, —es, Mz. —e, ein Name des Stopffisches oder Schiffhalters (Echenais remora und neucrates L.).

Unfläthig, —er, —ste, adj. u. adv. Unflath enthaltend, an sich habend. „Ein unfläthiges Kleid.“ Es. 64, 6. Ein unfläthiger Mensch, der höchst schmutzig ist, und in weiterer uneigentlicher Bedeutung, der höchst unsittlich und ausschweifend ist, zuweilen auch wol nur, ein in hohem Grade häßlicher, unausstehlicher Mensch. Unfläthige Reden, höchst unanständige und unkeusche. In der niedrigen Sprechart wird es auch wie häßlich, abscheulich ꝛc. gebraucht, einen Begriff zu verstärken, z. B. ‡ unfläthiges Glück haben.

Die Unfläthigkeit, Mz. —en. 1) Der Zustand eines Dinges, da es unfläthig ist, eigentlich und uneigentlich; ohne Mehrzahl. 2) Eine unfläthige Sache, Rede. Unfläthigkeiten an sich haben, sprechen.

Unflatterhaft, Unflatterig, adj. u. adv. nicht flatterhaft oder flatterig.

Unfleckig, adj. u. adv. keine Flecken habend, besonders keine Schmuz-

und andere Flecken, welche nicht sein sollen, habend; zum Unterschiede von ungefleckt, keine Flecken, wie sie auf der Sache gewöhnlich sind, z. B. auf einem Felle, habend. Davon d. —keit.

Unfleischig, adj. u. adv. nicht fleischig, nicht viel Fleisch habend, also noch zu unterscheiden von mager, wenig oder kein Fleisch habend. Davon d. —keit.

Der Unfleiß, —es, o. Mz. der Mangel des Fleißes, weniger und gelinder als Faulheit. Unfleiß zeigen. Aus Unfleiß nichts können. „Der unglückliche Fleiß oder der prahlerische Unfleiß.“ Lessing.

Unfleißig, —er, —ste, adj. u. adv. Unfleiß zeigend, und darin gegründet; weniger und gelinder als faul. Unfleißig sein. Ein unfleißiger Arbeiter.

ℰ **Unfliehbar**, adj. u. adv. nicht geflohen werden könnend.

Geflohen dem Blick der unfliehbaren Huldinn. Baggesen.

Davon die Unfliehbarkeit.

X **Unflink**, adj. u. adv. nicht flink.

Unflüchtig, adj. u. adv. nicht flüchtig. Ein unflüchtiger Geist, welcher nicht, oder doch nicht so leicht verfliegt. Ein unflüchtiger Mensch, Arbeiter. Davon d. —keit.

Unflüssig, adj. u. adv. nicht flüssig. Das Öl wird in der Kälte unflüssig. Davon d. —keit.

Unfoderbar, adj. u. adv. nicht gefodert werden könnend. Davon d. —keit.

Die Unfolge, Mz. —n. 1) Der Mangel der Folge, der Folgerichtigkeit (die Inconsequenz); ohne Mehrzahl. 2) Eine Sache worin dieser Mangel sichtbar ist (eine Inconsequenz). „Er deckt Unfolgen in einzelnen Kantischen Sätzen auf.“ Ungen. in den Götting. Anzeigen.

Unfolgsam, —er, —ste, adj. u. adv. nicht folgsam, nicht geneigt, gewohnt Folge zu leisten. Ein unfolgsames Kind. Unfolgsam sein. Davon d. —keit.

Unförderlich, adj. u. adv. nicht förderlich. Einem unförderlich zu seinem Glücke sein. Davon d. —keit.

‡ **Unform**, adj. u. adv. im Österreichschen, unartig.

Die Unform, Mz. —en, eine falsche, fehlerhafte, dem rechten Verhältniß zuwiderlaufende Form; und in engerem, härterem Verstande, häßliche, abscheuliche Form. „Nur gesund erkennt und genießt man die Schönheit, zur Unform wird sie dem Kranken.“ Herder. „Diese Geistesbildung, oder vielmehr diese Schiefheit und Unform.“ Ders. „Dieses unmenschliche Unthier, das schon wegen seiner Unform mehr zu den Maschinen als zu den Karaktern gehört.“ J. P. Richter.

Form ertheilen die Holden der Unform. Baggesen.

Uneigentlich gebraucht man im O. D. z. B. in Baiern, ‡ die Unförm für Unart, Ungezogenheit.

X **Der Unform**, —es, Mz. —e, ein Ding, was keine rechte Form hat. So belegt man mit diesem Namen in der Naturbeschreibung. 1) Eine Gattung einfacher, platt gedrückter und eckiger Aufgußthierchen (Gonium); auch Eckenwurm. 2) Einen Strauch in Karolina mit schönen Blumenähren und fein gefiederten Blättern (Amorpha fruticosa L.). Den Schmetterlingsblumen scheinen beim ersten Anblick einige wesentliche Theile zu fehlen, indem Kiel und Flügel im Kelche verborgen liegen. Er heißt auch falscher oder unechter Indig, weil man in Karolina aus den Blättern und jungen Zweigen einen schlechten Indig bereitet.

Unformbar, adj. u. adv. nicht geformet werden könnend. Ein widerstrebender, unformbarer Stoff. Davon d. —keit.

Unförmig, adj. u. adv. keine Form habend; in engerer Bedeutung, keine gute Form habend; besser als unförmlich, welches man gewöhnlich dafür gebraucht. Unförmig gebildet, gebauet sein. Ein unförmiger Körper. Ein unförmiges Haus, welchem in seinen Theilen das rechte Verhältniß fehlt.

Die Unförmigkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft eines Dinges, da es unförmig ist; ohne Mehrzahl. 2) Ein unförmiges Ding. Welche Unförmigkeiten! In beiden Bedeutungen ist Unförmlichkeit üblicher, welches aber nur in Gegensatz von der zweiten Bedeutung des Worts Förmlichkeit (s. d.) gebraucht werden sollte.

Unförmlich, die Unförmlichkeit, s. Unförmig, Unförmigkeit.

Unforstmäßig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht forstmäßig. Davon d. —keit.

Unfortge— Von den mit fort zusammengesetzten Aussagewörtern können die Mittelwörter der vergangenen Zeit zwar auch mit un zusammengesetzt werden, allein bis auf wenige etwa, die gebräuchlicher sind, z. B. unfortgebracht, unfortgepflanzt rc. sind sie so ungebräuchlich und dabei so unbehülflich, daß sie auch nicht einmahl angeführt zu werden verdienen.

Unfruchtbar, adj. u. adv. nicht fruchtbar. Davon d. —keit.

Unfranzösisch, adj. u. adv. nicht französisch. 1) Einem Franzosen nicht gemäß. Unfranzösische Gesinnungen. Eine unfranzösische Grobheit. 2) Den Regeln der französischen Sprache nicht gemäß. Dies ist ein unfranzösischer Ausdruck. 3) Den Franzosen nicht günstig, nicht zugethan.

Unfräulich, adj. u. adv. einer Frau nicht angemessen, ihrem Wesen rc. nicht gemäß. Eine Frau, welche viel Unfräuliches an sich hat, kann nicht liebenswürdig sein. Davon d. —keit.

Unfrei, —er, —este, adj. u. adv. nicht frei, besonders nicht ohne Einschränkung und Zwang im bürgerlichen Leben, und zwar, nicht freie Gewalt über seine eigene Person habend. Unfreie Personen, welche von dem Willen und der Gewalt Anderer abhangen, dergleichen die Leibeigenen sind. Unfreie Bauergüter, deren Besitzer Unfreie sind.

Unfreibürgerlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht freibürgerlich. Unfreibürgerliche Gesinnungen, Handlungen rc. Davon d. —keit.

X **Unfreidenkerisch**, adj. u. adv. nicht freidenkerisch.

Unfreigebig, —er, —ste adj. u. adv. nicht freigebig. Unfreigebig sein.

—— der unfreigebige Frohnherr. von der Lühe.

Davon d. —keit.

Unfreigeisterisch, adj. u. adv. nicht freigeisterisch. S. Freigeisterisch.

Unfreigeistig, adj. u. adv. nicht freigeistig. S. Freigeistig. Davon d. —keit.

Unfreiländisch, adj. u. adv. nicht freiländisch.

Unfreiwillig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht freiwillig, nicht aus freiem Willen geschehend.

Zur Marter ward die unfreiwill'ge Lust. Wieland.

Seht, wer es ist, der dort vom Licht der Sonne
Den unfreiwillig schweren Abschied nimmt. Schiller.

Ich halt' euch nicht durch unfreiwill'ge Bande. Gries.

Davon d. —keit.

Die Unfreude, Mz. u. Mangel der Freude; wie auch, das Gegentheil von Freude, Traurigkeit; bei Oberlin.

Unfreudig, adj. u. adv. nicht freudig, keine Freude habend. „Hier verlebt er unfreudig seine Tage.“ Wolke. Davon d. —keit.

Unfreund, adj. u. adv. nicht freundschaftlich gesinnt, nicht hold.

Wohl zwei Gar! Um dem Vater sein Land zu schützen,
Der dem Fürsten so unfreund ist? Schiller.

Der Unfreund, —es, Mz. —e, eine Person, welche nicht der Freund einer andern ist, keine freundschaftliche Gesinnungen für sie hegt, ohne darum ihr Feind zu sein. „Wenn aus dem Freunde ein Nichtfreund und ein Unfreund geworden ist, kann aus dem Unfreunde leicht ein Feind werden.“ Wolke. „Unfreund wolltest du uns doch nicht sein? Nein, es ist die Vorstufe von Feind.“ Benzel-Sternau.

Unfreundlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht freundlich, nicht freundschaftlich gesinnt, und solche Gesinnungen nicht an den Tag legend, besonders nicht durch Mienen und Geberden an den Tag legend. Ein unfreundliches Betragen. Einem unfreundliche

Worte sagen. Unfreundliche Mienen. Einen sehr unfreundlich abweisen. Uneigentlich, den Sinnen, besonders dem Gesichte und dem Gefühle unangenehm. Unfreundliche Farben, welche unangenehm ins Gesicht fallen. Unfreundliches Wetter, rauhes, unangenehmes. „O, sei immer unfreundlich, Winter, meine Flöte soll doch nicht bestaubt in der Hütte hängen.“ Geßner.

Die Unfreundlichkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft eines Dinges, da es unfreundlich ist; ohne Mehrzahl. Die Unfreundlichkeit im Betragen rc. Einen mit Unfreundlichkeit behandeln, abweisen, rc. 2) Unfreundliche Äußerungen, Handlungen.

Die Unfreundschaft, o. Mz. der Mangel der Freundschaft, welcher aber noch nicht Feindschaft ist, sondern mehr einen gleichgültigen Mittelzustand bezeichnet. In Unfreundschaft gerathen, von einander scheiden.

Unfreundschaftlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht freundschaftlich, einem Freunde nicht angemessen, oder auch, der Freundschaft ermangelnd. Unfreundschaftlich an jemand handeln. Das war eine sehr unfreundschaftliche Äußerung, Behandlung rc. Davon d. —keit.

Unfrevelig, adj. u. adv. nicht frevelig. Gewöhnlicher, ist unfreventlich.

Der Unfriede, —ns, o. Mz. der Mangel an Friede, d. h. an Eintracht, gutem Vernehmen, also, Uneinigkeit, Streit. „Da ist immer Zorn, Eifer, Widerwärtigkeit, Unfriede“ rc. Sir. 40, 4. „Seine Neigung zum Unfrieden.“ Seiler. (R.) Sprichw. Friede ernährt, Unfriede verzehrt.

Unfriedfertig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht friedfertig, nicht zum Frieden geneigt. Davon d. —keit.

Unfriedlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht friedlich. Unfriedlich mit Andern leben. „Nichts Unfriedliches besorgen.“ 2 Macc. 12, 4. Davon d. —keit.

Unfriedsam, —er, —ste, adj. u. adv. nicht friedsam. Kramer. Davon d. —keit.

Unfroh, adj. u. adv. nicht froh. „Da die angenehme Empfindung, die aus dem Aufhören der Unlust entsteht, Frohsein heißt: so könnte man wünschen, auch ein Wort zu haben, das die unangenehme Empfindung bezeichnet, welche aus dem Aufhören des Vergnügens entsteht, und dazu hat Moses Mendelssohn das Wort unfroh vorgeschlagen.“ Eberhard. Ehemahls auch das Gegentheil von froh, betrübt. Oberlin.

Unfröhlich, adj. u. adv. nicht fröhlich. Davon d. —keit.

Unfrohnbar, adj. u. adv. nicht frohnbar, zu Frohndiensten nicht verbunden. Davon d. —keit.

Unfromm, adj. u. adv. nicht fromm. Unfromm leben. Unfromme Kinder. Ehemahls auch in einer dem Begriffe von fromm entgegengesetzten Bedeutung für gottlos.

> Kinder — den je Vatter vnfrum
> Auch heimlich stellet nach dem Leben. H. Sachs. (R.)

Davon die Unfrommheit, Moerbeek, und die Unfrömmigkeit.

Unfruchtbar, —er, —ste, adj. u. adv. nicht fruchtbar, keine Frucht tragend. Ein unfruchtbarer Baum. Unfruchtbarer Boden. Das Land ist steinig, aber doch nicht unfruchtbar. In der Pflanzenlehre heißt ein Stengel unfruchtbar (sterilis), wenn er keine Blumen trägt, und das Laub der Farnkräuter, wenn es keine Blätter und Früchte trägt. So auch uneigentlich von Frauen, welche keine Kinder zur Welt bringen. „Sarai war unfruchtbar.“ 1 Mos. 11, 30. Ihre Ehe blieb unfruchtbar. Noch uneigentlicher von leblosen und unkörperlichen Dingen. Einen unfruchtbaren Gegenstand behandeln, von welchem sich nicht viel Nützliches sagen, keine nützliche Anwendung machen läßt. „— und wodurch es mir gelungen ist, selbst unfruchtbar scheinenden Texten mehr nützliche Materien abzugewinnen, als man in denselben vermuthet hatte.“ F. V. Reinhard. Eine unfruchtbare Reue, welche keine nützliche Wirkung hat, nicht Besserung gleichsam als Frucht trägt.

> Eh' sie vielleicht mit unfruchtbarer Reu'
> Die rasche Wahl verführter Augen büßet. Wieland.

Unter „unfruchtbaren Werken der Finsterniß,“ Ephes. 5, 11, sind nach Teller unnatürliche wollüstige Ausschweifungen, welche die Bevölkerung hindern, zu verstehen. Davon d. —keit.

○ **Unfruchtig**, adj. u. adv. unfruchtbar. „Des Feuers werth ist der unfruchtige Baum.“ Wolke. Davon d. —keit.

Der Unfug, —es, Mz. u. 1) † Der Mangel an Fug, d. h. an Recht. Mit Unfug etwas thun, behaupten. Ehemahls bezeichnete es noch 2) unbefugte Handlungen, besonders sofern sie mit Geräusch verbunden sind. Allerlei Unfug treiben, allerlei lärmende, unbefugte, leichtfertige Händel anfangen. Einem allen Unfug gestatten. 3) ✱ ✱ Unbequemlichkeit, wie auch, Unfall, Unglück, und besonders Kummer, Gram. 4) ✱ ✱ Große Menge. „Er ließ in den ein guden sehen, darinne er wol mochte spehen übers einen Unfug.“ bei Oberlin. 5) ✱ ✱ Unanständigkeit; bei Winsbeck.

Unfuglich, adj. u. adv. nicht fugend, nicht passend. Gewöhnlich sagt man unfüglich. S. d.

Unfüglich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Nicht füglich, nicht schicklich, nicht paßlich, in oder zu etwas gefügt werden könnend. 2) Nicht fuglich, nicht fugend, passend. Ein unfügliches Verlangen, welchem man sich nicht fügen, welches man nicht bewilligen kann. Das ist unfüglich, das füget sich nicht, ist der Absicht, den Umständen nicht gemäß. „Man kann nicht unfüglich sagen, daß der Weg zum Galgen schwerer ist, als der Weg zu Ehrenstellen.“ bei Heynatz. Davon d. —keit.

Unfugsam, —er, —ste, adj. u. adv. nicht fugsam. 1) † Im O. D. unfüglich. 2) Sich nicht gern fügend, abgeneigt eines Andern Wunsch, Verlangen in billigen Fällen zu erfüllen. Ein unfügsamer Mensch, ein sich nicht fügender, ungefälliger. „Das unfügsame Thier, das Sie Publikum nennen.“ Bürde. Davon d. —keit.

Unfühlbar, adj. u. adv. nicht gefühlt werden könnend.

> — — der Abgrund
> Scholl, hohl dröhnend, ihm auch unhörbar zwar dem Bedrohten,
> Aber unfühlbar nicht; — — Baggesen.

Davon d. —keit.

Unfühlend, adj. u. adv. nicht fühlend, ohne Gefühl.

> Denn unfühlend
> Ist die Natur. Göthe.

Unfüllbar, adj. u. adv. nicht gefüllt werden könnend. Davon d. —keit.

Unfurchtbar, adj. u. adv. nicht furchtbar. Davon d. —keit.

Unfurchtsam, —er, —ste, adj. u. adv. nicht furchtsam. Henisch.

> Nicht unfurchtsam — — Baggesen.

Davon d. —keit.

Unfürstlich, adj. u. adv. nicht fürstlich, einem Fürsten nicht geziemend, nicht angemessen.

> Auch er fürt ein vnfürstlich wesen. H. Sachs. (R.)

„So unfürstlich und regelwidrig werden deutsche Fürsten doch wohl (wol) nicht denken.“ Reichardt. (R.) Davon d. —keit.

—Ung, eine Ableitsilbe, welche vielen Wörtern angehängt wird, Grundwörter daraus zu bilden, welche bald eine Gegend, einen Raum, wie Waldung, Holzung, Stallung, Wohnung rc. bald ein Ding wie Festung, Quittung, Hornung, Mastung, bald einen Zustand, wie Theurung, Erbauung, Gährung, am häufigsten aber eine Handlung bedeuten, wie die von der unbestimmten Form der Aussagewörter gebildeten, z. B. Änderung, Anwendung, Bewegung, Bestrafung, Drohung, Dehnung, Einung, Erörterung, Fällung, Fesselung, Geißelung, Gießung, Haltung, Impfung, Kasteiung, Kränzung, Losung, Meldung rc rc. Der Wörter dieser Art sind bei weiten die meisten, indem sie von allen Aussagewörtern gebildet werden können, ob sie gleich nicht von allen gebräuchlich sind. Außer der Handlung, welche schon das Aussagewort

bezeichnet, bezeichnen sie sehr oft auch ein Ding, welches das thut oder enthält, was das Aussagewort aussaget, oder auch, welches einen Zustand ausdruckt, der durch das Aussagewort bezeichnet wird, z. B. Anmerkung, Bemerkung, Erzählung, Handlung, Meinung, etwas was man anmerket, bemerket rc. oder angemerkt, bemerkt rc. hat. Die Kleidung, etwas worein man sich kleidet, die Drohung, die Worte, die Rede, mit welchen man drohet, die Hellung, etwas Helles, welches hell macht, helles Licht. Die Gährung, der Zustand, Vorgang des Gährens. Die Ausdehnung der Bedeutungen von der Handlung, welche die mit ung gebildeten Wörter eigentlich und meist bezeichnen, auf die eben angeführten Bedeutungen und noch andere ist oft gemißbraucht und zu weit getrieben worden, und es wäre zu wünschen, daß die Zahl derselben in Fällen, wo man andere Wörter dafür hat, oder dafür bilden könnte, vermindert würde; z. B. die Bedeckung, sofern es etwas, womit man etwas bedecket, oder womit etwas bedeckt ist, bezeichnet, wofür man der oder das Bedeck (wie Verdeck), die Decke, die Bemerkung, das Bemerkte, der Bemerk, die Bedachung, dasjenige womit etwas bedachet ist, das Dach, die Beziehung, das Verhältniß, da Eins sich auf das Andere beziehet, wofür man der Bezug sagen könnte.

Derjenigen Wörter auf —ung, welche von andern als Aussagewörtern abgeleitet sind, sind nur wenige, z. B. Waldung, Holzung, Hütung rc. von Wald, Holz, Hut rc. Theurung, von theuer, wenn man es nicht von einem Aussageworte theuern ableiten will. Alle auf —ung endenden Wörter gehören zu der zweiten Gattung, welche den Artikel die zu sich nehmen, wo man der Sprung nicht als Ausnahme nennen darf, weil dieses Wort gar nicht hieher gehöret. Die Ableitsilbe —ung ist mit der Ableitsilbe —ing verwandt, daher sie in einigen Mundarten auch mit einander verwechselt werden, z. B. für Kimmung sagt man in manchen Gegenden Kimming.

Ungangbar, —er, —ste, adj. u. adv. nicht gangbar. 1) So beschaffen, daß man darauf nicht gehen kann. Ungangbare Wege, worunter man auch wol solche verstehet, auf welchen wenig gegangen wird. 2) Nicht im Gange seiend. Ungangbare Münzen, Ausdrücke. Davon d. —keit.

Ungänge, adj. u. adv. nicht gänge, nicht gangbar. Stieler, welcher auch ungängig hat. Ein ungänger Weg. Henisch. Dann auch, nicht üblich. S. Gänge. Ungänge Ausdrücke, Münzen.

Ungängig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht gängig. S. Gängig und Ungänge. Davon d. —keit.

Unganz, adj. u. adv. nicht ganz, nicht mehr in allen Theilen beisammen. Die Schlosser nennen das Eisen unganz, wenn es kleine Risse hat und nicht gut zusammenhanget. Davon d. —heit.

Ungar, adj. u. adv. nicht gar. Ungare Speisen. Ungares Leder.

Der Ungar, —s, Mz. —n. 1) Ein Einwohner Ungarns oder einer der aus Ungarn gebürtig ist; die Ungarinn, eine solche weibliche Person. 2) Der Ungarische Wein, Ungarwein.

✱ ✱ Ungarb, adj. u. adv. unzubereitet, dann, unrein, vergiftet. bei Oberlin.

Ungarisch, adj. u. adv. zu Ungarn gehörend, in Ungarn einheimisch, gewöhnlich, daher gebürtig, von da kommend rc. Die Ungarischen Städte, Stände rc. Ungarische Pferde. Die Ungarische Sprache. Der Ungarische Wein. Das Ungarische Wasser oder Schlagwasser, aus Rosmarinblüten mit Weingeist abgezogen, welches von einer Königinn von Ungarn, Elisabeth, erfunden sein soll. Ungarisches Leder, alaungares Leder, auf Ungarische Art gemacht. Ungarisches Sohlleder, welches mit Knoppern gar gemacht wird. Ungarisches Gold, Gold, welches 23½ Karat an wirklichem Golde enthält. Ein Ungarischer Gülden, eine Münze in Ungarn, den Werth eines Dukatens habend. Ungarische Schmelzöfen, in den Hüttenwerken, eine Art Schmelzöfen mit zwei Augen, daher sie auch Brillenöfen heißen. Ein Ungarischer Sattel, bei den Sattlern, dessen Baum beinahe wie der am deutschen Sattel beschaffen und sehr einfach mit schlechtem Leder überzogen ist. Eine Ungarische Halfter, bei den Sattlern, eine zierliche Halfter, welche das Pferd auf der Reise unter dem Zaume trägt. † Ungarische Rebhändl, im Österreichschen, ein Ochsenfuß, geschnitten, mit Essig und Baumöl zum Essen aufgesetzt

Ungarn, —s, der Name eines zu beiden Seiten der Donau liegenden, von Deutschland, der Europäischen Türkei, einem Theile Rußlands und von Gallizien begrenzten Königreiches, welches jetzt den wichtigsten Theil des Österreichischen Staates ausmacht. Einige schreiben und sprechen diesen Namen Hungarn. Gewöhnlich Ungern.

Der Ungarwein, —es, Mz. von mehrern Sorten —e, in Ungarn wachsender, aus Ungarn kommender Wein, dessen edelste und kostbarste Sorte der Tokaier ist.

○ Der Ungast, —es, Mz. —gäste, ein ungebetener, unwillkommener Gast. „Ein Ungast stellte sich ein und störte unser Vergnügen." Wolke.

Ungastbar, adj. u. adv. nicht gastbar. Davon d. —keit.

Ungastfrei, —er, —este, adj. u. adv. nicht gastfrei. Davon d. —heit.

Ungastfreundlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht gastfreundlich. Davon d. —keit.

Ungastlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht gastlich, nicht gastfreundlich.

Und er verbot ungastlich den Fremdlingen allen den Zugang. Voß.

Davon die Ungastlichkeit. Ruhler.

Ungattlich, adj. u. adv. den Gatten nicht angemessen. Davon d. —keit.

Ungeachtet, adj. u. adv. 1) Nicht geachtet, nicht geschätzt. Ein ungeachtetes Ding. Er ist in der Welt ungeachtet. „Ein Ungeachteter wird aufkommen, welchem die Ehre des Königreichs nicht bedacht war." Dan. 11, 21. 2) Nicht beachtet, nicht in Erwähnung gezogen. Ungeachtet des Verbotes that er es dennoch. Aller Gefahren ungeachtet wagte er es noch einmahl. Aller Mühe ungeachtet wollte es nicht gelingen. Dessen ungeachtet, oder deß ungeachtet geschah es. Im O. D. wo es auch ohngeachtet lautet, wird es unrichtig mit dem dritten Falle verbunden, seinem Fleiße ungeachtet, dem ungeachtet, wofür man auch wol, eben so verwerflich, demunerachtet, demohnerachtet sagt. In Verbindung mit Aussagewörtern nimmt es völlig die Gestalt eines Bindewortes an, und bedeutet soviel als obgleich. Es geschah doch, ungeachtet ich es nicht haben wollte. Wenn das Bindewort daß darauf folgt, darf vor ungeachtet das Wort dessen oder deß nicht fehlen, also nicht wie 2 Macc. 5, 59: „Ungeachtet, daß er solch Vorhaben so oft geändert hatte."

Ungeächtet, adj. u. adv. nicht geächtet, nicht in die Acht gethan.

Ungeackert, adj. u. adv. nicht geackert, nicht mit dem Pfluge bearbeitet.

Bald auch gebar Feldfrüchte der ungeackerte Boden. Voß.

Ungeadelt, adj. u. adv. nicht geadelt.

Ungeadert, adj. u. adv. keine Adern habend. In der Pflanzenlehre heißen Blätter, welche keine sichtbare Adern haben, ungeadert (Folia avenea).

✱ ✱ Ungeäffert, adj. u. adj. nicht wiederholt; dann auch, nicht ungeahndet. Oberlin.

Ungeäffet, adj. u. adv. nicht geäffet.

Ungeahmet, adj. u. adv. nicht geahmet. S. d. Ahmen.

Ungeahndet, adj. u. adv. nicht geahndet, nicht gestraft. Ein ungeahndetes Versehen. Nichts ungeahndet lassen.

Ungeahnet, adj. u. adv. nicht geahnet, ohne es zu ahnen.

— Ich wachte kaum;
So strömten ungeahnte Kräfte
Wie Balsamthau in mein Gebein. Pfeffel.

Die Seele war's, die Jahre lang gebunden
Durch alle Fesseln jetzt auf einmal brach,
Und Töne fand in ihren tiefsten Tiefen,
Die ungeahnt und göttlich in ihr schliefen. Schiller.

Ungeähnlichet, —gealtert, —geändert, —geängstet, —geängstiget, —geähret, —geärgert, adj. u. adv. nicht geähnlichet, nicht gealtert ꝛc. ꝛc. oder ohne zu ähnlichen, ohne zu altern ꝛc. S. Un und Ähnlichen ꝛc. ꝛc.

Ungeartet, adj. u. adv. nicht geartet, nicht gut geartet, unartig. „Eure Kinder werden wiederkommen, aber noch einmahl so ungeartet in ihrem ganzen Äußerlichen.“ Zelter. „Eine neidische und unartige Person.“ J. F. Müller.

✱ Ungearzt, adj. u. adv. von keinem Arzte besorgt. Ungearzt gesund werden.

Ungeästet, adj. u. adv. mit keinen Ästen versehen, keine Äste habend.

Ungeathmet, —geäht, —geäugelt, —geauget, —geäußert, —geäzt, adj. u. adv. nicht geathmet, nicht geäzt ꝛc. ꝛc. S. Un und Athmen ꝛc. ꝛc.

✱✱ Ungeb, adj. u. adv. 1) Nicht wohl gegeben werden können, wegen unguter Beschaffenheit. Frisch. 2) Überhaupt, verdorben, schlecht. Oberlin.

Ungebacken, adj. u. adv. nicht gebacken. ✗ Das ist noch ungebacknes Brot, uneigentlich, das ist noch gar nicht geschehen, daran ist noch nicht zu denken.

Ungebadet, —gebäht, adj. u. adv. nicht gebadet, nicht gebäht.

Ungebahnet, adj. u. adv. nicht gebahnet, ohne Bahn.

Bald in den ungebahnten Hainen. Uz.

Schwierige Bahnen sowol, als Ungebahntes durchstürmend, Voß, d. h. ungebahnte Gegenden.

Ungebalgt, —geballt, —gebändert, adj. u. adv. nicht gebalgt, nicht geballt, nicht gebändert. S. Un und Balgen ꝛc.

Ungebändiget, adj. u. adv. nicht gebändiget, nicht zurückgehalten.

— Grade denn trage das Erz, ungebändigter Kraft — Voß.
Ihm hat das Schicksal einen Geist gegeben,
Der ungebändigt immer vorwärts dringt. Göthe.
Und es hallt in heuler Wind' ungebändiget der Gesang. Voß.

Ungebannt, —gebanset, —gebärtelt, —gebärtet, Heinsch, —gebäucht, —gebauet, —gebart, —gebeichtet, —gebeizt, adj. u. adv. nicht gebannt, nicht gebanset ꝛc. S. Un und Bannen ꝛc.

Die Ungeberde, Mz. —n, eine unanständige häßliche Geberde. „Die durch ihre Ungeberde zu erkennen geben, daß sie sich getroffen fühlen.“ Moser.

Ungeberdig, —er, —ste, adj. u. adv. übel stehende, unanständige Geberden machend, besonders aus Verdruß, Zorn, Widerspenstigkeit ꝛc. Sich ungeberdig machen, stellen. Dann, unwillig, zornig überhaupt. „Aber sie nöthigten ihn, bis daß er sich ungeberdig stellete.“ 2 Kön. 2, 17. „Die Liebe stellet sich nicht ungeberdig.“ 1 Cor. 13, 5. Davon die —keit.

Ungebessert, adj. u. adv. nicht gebessert. Ein ungebessertes Herz. Er war und blieb ungebessert.

Ungebeten, —gebettelt, —bettet, —gebeuchet, adj. u. adv. nicht gebeten, nicht gebettelt ꝛc.

Ungebeugt, adj. u. adv. nicht gebeugt; eigentlich und uneigentlich. Ein ungebeugter Sinn, Muth.

Und es schmilzt (schmelzt) den ungebeugten Muth
Ungebeugter Liebe Flammenglut. Deutscher Merkur.
Aber von Phöbus Gewalt ungebeugt noch — Voß.

Ungebeutelt, adj. u. adv. 1) Nicht gebeutelt. Ungebeuteltes Mehl. 2) Mit keinem Beutel versehen.

Ungebildet, —er, —ste, adj. u. adv. nicht gebildet.

Eine bewaldete Grott' ist tief im Winkel des Thales,
Ungebildet durch Kunst — — Voß.

Besonders in uneigentlicher Bedeutung, keine Bildung habend. Ein ungebildeter Mensch, Geist. Noch sehr ungebildet sein. Davon die —heit.

Ungebilliget, —gebimset, adj. u. adv. nicht gebilliget, nicht gebimset.

Ungebirgig, adj. u. adv. nicht gebirgig.

Ungebissen, —gebläht, —geblänkt, —geblasen, adj. u. adv. nicht gebissen, nicht gebläht ꝛc. S. Un und Beißen ꝛc.

Ungeblattert, adj. u. adv. nicht geblattert habend, die Blattern noch nicht gehabt habend. „Allen ungeblatterten Menschen die Kuhpocken einimpfen.“ Funk. (R.)

Ungeblättert, —geblattet, —gebläuelt, —gebläut, —geblecht, —gebleicht, —gebleit, —geblendet, —geblümt, —gebogen, —gebohlt, —gebohnt, —gebohrt, —geborbet, adj. u. adv. nicht geblättert, nicht geblattet ꝛc. ꝛc. S. Un und Blättern ꝛc. ꝛc.

Ungeboren, adj. u. adv. nicht geboren. Ein ungebornes Kind. Fellchen von ungebornen Lämmern.

— Es schaute von neuem (neuen) das Menschengeschlecht, Gestorbne, Ungeborene, Sterbliche, sprachlos auf den Versöhner. Klopstock.

Ungeborgen, —geborgt, —geborsten, —gebörtelt, —gebortet, —gebrachet, —gebracht, —gebrannt, —gebräten, adj. u. adv. nicht geborgen, nicht geborgt ꝛc. S. Un und Bergen, Borgen ꝛc.

Der Ungebrauch, —es, Mz. —bräuche. 1) Der Mangel des Gebrauches; ohne Mehrzahl. Es ist in Ungebrauch gekommen, außer Gebrauch. „Der bisherige Ungebrauch dieses Heilmittels beweiset gar nichts gegen die nützliche Anwendbarkeit desselben.“ Wolke. 2) Ein unrechter, schlechter Gebrauch. Solche Ungebräuche müssen abgeschafft werden. In dieser zweiten Bedeutung ungewöhnlich; wir sagen Mißbrauch dafür.

Ungebräuchlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht gebräuchlich, in Ungebrauch. Ungebräuchliche Redarten. Diese Benennung ist längst ungebräuchlich. Davon die —keit.

Ungebraucht, adj. u. adv. nicht gebraucht. Eine noch ungebrauchte Sache.

Ungebraut, —gebräunet, —gebrecht, —gebreitet, adj. u. adv. nicht gebraut, nicht gebräunet ꝛc. S. Un und Brauen ꝛc.

Ungebrennt, adj. u. adv. nicht gebrennt.

— er geht durch Flammen ungebrennt. Wieland.

Ungebrochen, adj. u. adv. nicht gebrochen. In einer besondern uneigentlichen Bedeutung gebraucht man es in der Reitschule, wo man unter einem ungebrochenen Pferde ein solches verstehet, dessen Hals durch öfteres Biegen auf die Seite, noch nicht geschmeidig gemacht ist. Davon die —heit.

Ungebröckelt, —gebrockt, —gebrüht, —gebrüstet, —gebuckelt, —gebückt, —gebügelt, —gebühnt, adj. u. adv. nicht gebröckelt, nicht gebrockt ꝛc. ꝛc. S. Un und Bröckeln ꝛc. ꝛc.

Die Ungebühr, o. Mz. der Mangel an Gebühr, d. h. dessen, was sich gebührt, schickt ꝛc. S. Gebühr. Eine Ungebühr begehen, etwas was sich nicht gebühret, was nicht bewilliget werden kann.

Was Böses man uns thut mit andern (m) Bösen rächen,
Hält Aristoteles gar nicht für Ungebühr. Opiz.

Zur Ungebühr, auf eine ungebührliche Art. Einen zur Ungebühr loben, tadeln ꝛc. mehr als sich geziemt oder als er verdient. Zuweilen wird es auch wol von dem Zustande gebraucht, da etwas ungebührlich ist, für Ungebührlichkeit. „Der Sachen Ungebühr vorstellen.“ Ab.

Ungebührend, —er, —ste, adj. u. adv. sich nicht gebührend. Sich ungebührend betragen. Ungebührende Reden, Handlungen.

Ungebührlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht gebührlich, sich nicht gebührend. Ein ungebührliches Betragen. Eine ungebührliche Rede, Antwort. Einem ungebührlich antworten, begegnen.

Die Ungebührlichkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft, der Zustand

eines Dinges, da es ungebührlich ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine ungebührliche Sache, Handlung. Im O. D. in beiden Bedeutungen auch die und das Ungebührniß.

† **Die Ungebührniß** oder **das Ungebührniß**, —sses, Mz. —sse, s. Ungebührlichkeit. O. D.

Ungebunden, adj. u. adv. nicht gebunden; eigentlich und uneigentlich. Einem die Hände ungebunden lassen. Ein ungebundenes Buch. Die ungebundene Rede, Schreibart, in welcher man durch kein Vers- und Silbenmaß gebunden ist, im Gegensatz der gebundenen oder gedichtlichen. Ungebunden sein, durch keine Verhältnisse rc. an etwas gebunden, zu etwas verbunden, genöthiget sein. In sittlichem Verstande ist ungebunden, weder eine äußere Gewalt eines Gesetzgebers, noch ein inneres Ansehen der sittlichen Gesetze anerkennend; es sagt mehr als frei, keine äußere Gewalt anerkennend, aber weniger als zügellos. S. Zügellos. Ganz ungebunden leben. Ein ungebundenes Leben, ein ausschweifendes.

Die Ungebundenheit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft, der Zustand eines Dinges, da es ungebunden ist; ohne Mehrzahl. Zuweilen auch für Freiheit überhaupt. »Wenn er (der ausgeflogene Vogel) ganz seiner Ungebundenheit Glück zu nützen vermöchte.« Meißner. (M.) 2) Ungebundene Äußerungen, Handlungen.

Ungebürget, adv. ohne Bürgschaft.

Ungebürschet, **—gebürstet**, adj. u. adv. nicht gebürschet, nicht gebürstet. S. Un und Bürschen rc.

Die Ungeburt, Mz. —en. 1) ** Unberühmte Geburt. Oberlin. 2) ○ Eine Geburt noch in Mutterleibe, ein ungebornes Kind (Embryo, Foetus). Anton.

Ungebüßt, adj. u. adv. nicht gebüßt.

Ungedachet, adj. u. adv. mit keinem Dache versehen.

Ungedacht, adj. u. adv. nicht gedacht, noch kein Gegenstand des Denkens gewesen. »Da diese nun ihren innern Beruf fühlten, daß sie geboren waren, um ungedachte Dinge zu denken.« Herder.

Ungedämmet, adj. u. adv. nicht gedämmet, mit keinem Damme versehen.

Ungedämpft, adj. u. adv. nicht gedämpft; eigentlich und uneigentlich. Ein ungedämpftes Feuer.

— sein Muth blieb ungedämpft. Wieland.

Der Ungedanke, —ns, Mz. —n, ein unvernünftiger oder auch, ein schrecklicher Gedanke. Verbanne diesen Ungedanken!

Ungedankt, adv. ohne zu danken, ohne Dank.

Daz man getriulicher tat
vil selten vngedanket lat. Konr. v. Würzb. Trojan. Kr. Bl. 253.

Ungebauet, **—gedeckt**, **—gedehnt**, adj. u. adv. nicht gebauet, nicht gedeckt, nicht gedehnt. S. Un und Bauen rc.

Das Ungedeihen, —s, o. Mz. der Mangel des Gedeihens.

Ungedeihlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht gedeihlich. Ungedeihliche Speisen. Davon d. —keit.

Ungedemüthiget, adj. u. adv. nicht gedemüthiget.

Ungedenkbar, adj. u. adv. nicht gedenkbar. Davon d. —keit.

Das Ungedenken, —s, o. Mz. s. Uneingedenken.

Ungedenklich, adj. u. adv. nicht gedenklich, nicht gedacht werden könnend. »Ein freundliches Lächeln, ungedenklich schier in den Mienen eines spanischen Königs, überlief sein Antlitz.« Meißner. (M.) Davon d. —keit.

Ungedeutet, **—gedichtet**, adj. u. adv. nicht gedeutet, nicht gedichtet.

Ungediegen, adj. u. adv. nicht gediegen. Davon d. —heit.

Ungedörret, **—gedränget**, **—gedrechselt**, **—gedrehet**, **—gedrohet**, **—gedroschen**, adj. u. adv. nicht gedörret, nicht gedränget rc. rc. S. Un und Dörren rc.

Ungedrungen, adj. u. adv. nicht gedrungen. Zuweilen für ungezwungen. Etwas ungedrungen thun, ohne dazu gedrungen zu sein, freiwillig. Davon d. —heit.

Ungedruckt, **—gedrückt**, **—geduldet**, adj. u. adv. nicht gedruckt, nicht gedrückt, nicht geduldet. S. Un und Drucken rc.

Die Ungeduld, o. Mz. 1) Der gänzliche Mangel der Geduld oder der Fertigkeit unangenehme Empfindungen, Leiden und Unglück ruhig und gelassen zu ertragen. Ungeduld zeigen. Durch Ungeduld vergrößert man das Übel. Oft ist Ungeduld auch nur mit Unwillen verbundene Unfähigkeit lange auf etwas zu warten. Mit Ungeduld der Ankunft einer Person entgegensehen. Sich vor Ungeduld nicht lassen können. 2) Der Name einer Art des Springkrautes. S. Springkraut 1).

Ungeduldig, —er, —ste, adj. u. adv. Ungeduld habend, verrathend, wie auch, darin gegründet. S. Ungeduld 1). Sein Leiden ungeduldig ertragen. Ein ungeduldiger Mensch, sowol einer, der das, was ihn betrifft, nicht mit Geduld trägt, als auch einer, der etwas nicht erwarten kann. Ein ungeduldiges Hin- und Herlaufen. Davon die Ungeduldigkeit, der Zustand, da man ungeduldig ist.

Ungedungen, **—gedunsen**, adj. u. adv. nicht gedungen, nicht gedunsen. S. Un und Dingen rc.

Ungeebnet, **—geechtet**, **—geedelt**, **—geegt**, adj. u. adv. nicht geebnet, nicht geechtet oder echt gemacht rc. S. Un und Ebnen rc.

Ungeehrt, adj. u. adv. nicht geehrt.

Mag man zwar ungeehrt, doch nicht ungerächt mich nennen. Voß.

Davon d. —heit.

Ungeeichelt, **—geeichet**, **—geeinet**, **—geeiniget**, **—geeifet**, **—geeitert**, **—geendiget**, **—geenget**, **—geentert**, **—geerbt**, **—geerntet**, **—geerzet**, **—gegessen** (s. Ungegessen), **—gefabelt**, **—gefächelt**, **—gefachet**, **—gefächert**, **—gefahen**, adj. u. adv. nicht geeichelt, nicht geeichet rc. S. Un und Eicheln rc. rc.

Ungefähr, adj. u. adv. 1) † Unvermuthet geschehend, eintretend. Ein ungefährer Tod, ein unvermutheter. Die ungefähre Ankunft eines Freundes. 2) Nicht mit Absicht, aus keiner bekannten Ursache geschehend. Ein ungefährer Stoß, Fall, welchen wir nicht haben voraussehen können. Gewöhnlich wird es als Nebenwort gebraucht und ihm häufig noch ein von vorgesetzt; im N. D. von Ungeschicht, von Wahnschichten. »Es begab sich ohngefähr (ungefähr), daß ein Priester dieselbe Straße hinzog.« Luc. 10, 31. »Wenn er ihn ohngefähr (ungefähr) stößet.« 4 Mos. 35, 22. Wenn er von ungefähr dazu kommen sollte, so rc. Von ungefähr traf es sich.

Bis der Gast von ungefähr
Über sich was Fremdes siehet. Lichtwer.

Wahrscheinlich ist es in dieser Verbindung das Grundwort, das Ungefähr, in welcher Form man dieses Wort auch gebraucht. S. d. 3) Nicht genau bestimmt, sondern ungewiß, ob man sich nicht irre, ob man das Rechte, Wahre treffe rc; N. D. hente, henter. Die ungefähre Entfernung angeben. Eine ungefähre Zeit bestimmen. Einen ungefähren Überschlag machen. Besonders als Nebenwort, wo es wie etwa gebraucht wird. Es waren ungefähr zehn Personen gegenwärtig. Es dauerte ungefähr eine Stunde. Es wird ungefähr einen Thaler kosten.

So groß als ungefähr mein Daum. Weiße.

Das war es ungefähr, was er mir sagte. Etwas nur ungefähr wissen, nicht genau. In dieser Bedeutung ist es ungewöhnlich von vorzusetzen. »Daß der Ausdruck dem Gedanken anliege, von ungefähr so, wie dem Mädchen das Gewand anliegt, wenn es aus dem Bade kömmt.« Klopstock. Im O. D. sagt man beiläufig dafür.

Das Ungefähr, —s, o. Mz. 1) Dasjenige Unbekannte, welchem wir die Zufälle, Begebenheiten, deren Ursache wir nicht kennen, zuschreiben. Es auf das Ungefähr ankommen lassen.

Durchs liebe Ungefähr, das manches (Menschen) Glücksstern ist. Michaelis.

»Der Wurf oder der Zug eines Loses ist ein Zufall, der von dem Ungefähr herbeigeführet wird; in engerer Bedeutung unterscheidet

sich Los dadurch, daß vermöge einer vorhergegangenen Verabredung davon die Entscheidung eines Erfolges abhangen soll.“ Eberhard. 2) Eine ungefähre, von ungefähr vorfallende Begebenheit ꝛc. Das war ein bloßes Ungefähr.

Ungefährdet, adj. u. adv. nicht gefährdet, nicht in Gefahr gesetzt. — und es kommen und gehen ungefährdete Schiffe. Voß.

Ungefahren, adj. u. adv. nicht gefahren.

Ungefährlich, adj. u. adv. 1) Mit keiner Gefahr verbunden, nicht gefährlich. „Leute, die Sie für ungefährlich halten.“ F. Schulz. 2) ✱✱ Ohne Betrug, aufrichtig. Oberlin. Davon d. —keit.

† Ungefahrsam, —er, —ste, adj. u. adv. im Österreichischen, ohne Gefahr.

Ungefallen, adj. u. adv. nicht gefallen; eigentlich und uneigentlich.

— — — Ein schnelles
Unbezwingbares Schrecken ergriff ihn, als er den vollen
Himmelglänzenden Kreis der Ungefallnen erblickte. Klopstock,

d. h. derer, die nicht gefallen waren, die sich nicht vergangen, versündiget hatten.

Das (der) Ungefallen, —s, o. Mz. der Mangel des Gefallens; etwas weniger als das Mißfallen. Einem sein Ungefallen über etwas bezeigen. „Wenn du keinen Ungefallen daran hast.“ Valentin.

Ungefällig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht gefällig. 1) Keinen Gefallen erweckend; etwas weniger als mißfällig. Eine ungefällige Sache. Das ist mir ungefällig. „Denn auch die Werke der Musen waren ohne sie (die Grazien) ungefällig und wirklos.“ Herder. 2) Keinen Gefallen empfindend. Es ist mir ungefällig zu ihm zu gehen. 3) Nicht geneigt, Andern einen Gefallen zu erweisen. Ein ungefälliger Mensch. Ein ungefälliges Betragen.

Die Ungefälligkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft einer Person und Sache, da sie ungefällig ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine ungefällige Äußerung, Handlung, Verweigerung. Für meine Gefälligkeiten lohnte er mir mit Ungefälligkeiten.

Ungefälscht, adj. u. adv. nicht gefälscht, nicht verfälscht.

Sohn annoch ungefälschter Natur — Voß.
Oder singt ungefälschtes Lob. Ders.

Ungefaltet, —gefalzt, —gefangen, adj. u. adv. nicht gefaltet, nicht gefalzt ꝛc. S. Un und Falten ꝛc.

Ungefärbt, adj. u. adv. nicht gefärbt. Ungefärbte Zeuge, Tücher, Papiere. Ungefärbte Wangen, ungeschminkte. Haltaus führt es auch in der Bedeutung an, ohne sich zu entfärben, ohne die Gesichtsfarbe zu verändern. Uneigentlich zuweilen, ohne falschen Schein, unverstellt. Ein ungefärbter Freund.

Mein ungefärbter Freund — P. Flemming.

„Die ungefärbte Liebe.“ 2 Cor. 6, 6. „Ein ungefärbter Glaube.“ 2 Tim. 1, 5.

Ungefaselt, —gefaßt, —gefastet, —gefedert, adj. u. adv. ohne zu faseln, nicht gefaßt, ohne zu fasten, nicht gefedert. S. Un und Faseln ꝛc.

Ungefegt, adj. u. adv. nicht gefegt, nicht gereiniget. „Die Willenlose(n) sitzen doch ungefegt und unerlös't im Fegfeuer.“ Benzel-Sternau.

Ungefehlt, —gefeiert, adj. u. adv. nicht gefehlt oder ohne zu fehlen, nicht gefeiert. S. Un und Fehlen ꝛc.

Ungefeilt, adj. u. adv. nicht gefeilt. Uneigentlich, nicht mit Sorgfalt bearbeitet. „Ungefeilte flüchtige Reime.“ Gedike. Davon d. —heit.

Ungefeilscht, —gefeint, —gefertiget, adj. u. adv. nicht gefeilscht, nicht gefeinet, nicht gefertiget. S. Un und Feilschen ꝛc.

Ungefesselt, adj. u. adv. nicht gefesselt, ohne Fesseln; eigentlich und uneigentlich. „Sie (die Sprache) war noch ein Ausdruck der Leidenschaft, sie war noch in den Verbindungen ungefesselt.“ Herder.

Daß sie dein großes Gesetz: Wie sich selbst, die Brüder zu lieben,
Ungefesselt durch eigene Noth, fast grenzenlos thäten. Klopstock.

Ungefestiget, —gefettet, —gefeuert, —gefiedelt, —gefiedert, —gefilzt, adj. u. adv. nicht gefestigt, nicht gefettet, ꝛc. ꝛc. S. Un und Festigen ꝛc.

Ungefingert, adj. u. adv. nicht gefingert, nicht mit Fingern versehen. In der Naturbeschreibung heißen Vorderfüße oder Scheren einiger Krebse ungefingert (Adactylae manus), wenn der Finger fehlt und nur der Daum vorhanden ist.

Ungefirnißt, —geflächt, —gefleckt, —gefleht, —geflickt, adj. u. adv. nicht gefirnißt, nicht geflächt ꝛc. S. Un und Firnissen ꝛc.

✱ Ungeflissen, adj. u. adv. nicht geflissen oder beflissen, unbeflissen.

Das Volck ist ungeflissen
Den meinen Weg zu wissen. H. Sachs. (R.)

Davon die Ungeflissenheit.

Ungeflissentlich, adj. u. adv. nicht geflissentlich. Davon die —keit.

Ungeflochten, —geflohen, —geflossen, —geflößt, adj. u. adv. nicht geflochten, nicht geflohen, ꝛc. ꝛc. S. Un und Flechten ꝛc. ꝛc.

Ungeflucht, adj. u. adv. nicht geflucht, mit keinem Fluche belegt.

— der noch ungefluchten Hölle — Sonnenberg.

Ungeflüchtet, adj. u. adv. nicht geflüchtet.

Ungeflügelt, adj. u. adv. mit keinen Flügeln versehen. Ungeflügelte Thiere. Ungeflügelter Same.

Ungefochten, adj. u. adv. ohne zu fechten, ohne Kampf.

Kurz, ungefochten, Herr, kommt hier kein Ritter weiter.
Wieland.

Ungefodert, adj. u. adv. nicht gefodert.

In jedem Hause baut man ungefodert
Dir einen Altar auf — Blumauer.

Ungefolget, adj. u. adv. ohne gefolget zu sein, ohne Nachfolger zu haben.

Ungefolgert, —gefoppt, —geformt, —geforscht, —gefrachtet, —gefragt, —gefreiet, —gefressen, —gefroren, —gefuchtelt, adj. u. adv. nicht gefolgert, nicht gefoppt ꝛc. ꝛc. S. Un und Folgern ꝛc.

✱ Ungefüge, (Ungefuge), adj. u. adv. nicht gefüge, sich nicht leicht fügend, biegend. Ungefüge sein. Ein ungefüger Mensch.

Da erwaget' ihm ungefuge das Schwert an seiner Hand.
Nibelungenl. V. 8294.

Dann auch ehemahls, ✱✱ sehr groß, weil das, was sehr groß ist, nicht oder wenig fügsam ist. „Die fuosluite alle — nam er da fair sich und spielt daros in ungefuige schar.“ Conrad v Würzburg, Trojan. Krieg. Gewöhnlicher ungefügig. Davon die —keit.

Ungefügt, adj. u. adv. nicht gefügt.

○ Das Ungefühl, —es, o. Mz. der Mangel des Gefühles. „Sein Ungefühl macht ihn so hart gegen die Mutter und ihr Kind.“ Wolke.

Ungefühlig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht gefühlig. Davon d. —keit.

Ungefühlt, adj. u. adv. nicht gefühlt, ohne es zu fühlen. „Die aufgedeckte Wunde blutete ungefühlt nieder.“ J. P. Richter.

Ungeführt, —gefüllt, adj. u. adv. nicht geführt, nicht gefüllt.

Ungefunden, adj. u. adv. nicht gefunden. „— auch noch ungefunden verehrt er sie.“ Benzel-Sternau.

Ungefurcht, adj. u. adv. nicht gefurcht, ohne Furchen.

Ungefügt, adj. u. adv. s. Gefugt.

Ungefuttert, —gefüttert, —gegabelt, —gegafft, —gegängelt, —gegangen, —gegätet, —gegattert, —gegeben, —gegeiget, —gegeißelt, —gegeizt, —gegerbt, adj. u. adv. nicht gefuttert, nicht gefüttert ꝛc. ꝛc, oder ohne zu futtern, zu füttern ꝛc. ꝛc. S. Un und Futtern ꝛc. ꝛc.

Ungegessen, adj. u. adv. 1) Nicht gegessen. Ungegeßnes Brot. 2) Ohne gegessen zu haben; bloß als Umstandwort. Ungegessen zu Bette gehen. In beiden Fällen eigentlich richtiger ungeessen, weil sich das g vor essen nur ungebührlich eingeschlichen hat.

Ungegittert, —geglänzt, adj. u. adv. nicht gegittert, nicht geglänzt. S. Un und Gittern ꝛc.

Ungeglättet, adj. u. adv. nicht geglättet. Ungeglätteter Zeug. Ungeglättetes Papier. Uneigentlich, kein angenehmes, feines Äußeres habend, nicht fein, nicht zart. „Eine ungeglättete Art sich auszudrucken.“ Bode. Ein ungeglätteter Ausdruck. In weiterer Bedeutung, rauh. „Starke und ungeglättete Organe (Sprachwerkzeuge) werden unbiegsame Töne hervorstoßen.“ Herder.

Ungeglaubt, adj. u. adv. nicht geglaubt.

Die — mit ungeglaubter Noth
Mehr im Tode sein als todt? P. Flemming.

Ungegliedert, adj. u. adv. keine Glieder, Gelenktheile habend. Eine ungegliederte Puppe. Ungegliederte Töne (inartikulirte). S. Gliedern. „Töne, sagt Bako, schläfern mehr ein als ungegliederte Schälle.“ J. P. Richter.

Ungeglüht, **—gegohren**, **—gegraben**, **—gegrünt**, **—gegraset**, **—gegriffen**, adj. u. adv. nicht geglühet ꝛc. S. Un und Glühen ꝛc.

Ungegründet, **—er**, **—ste**, adj. u. adv. nicht gegründet. Besonders uneigentlich, unbegründet, mit keinem hinreichenden Grunde unterstützt, bewiesen ꝛc. Ein ungegründetes Vorgeben. Sich ungegründete Hoffnung zu etwas machen. Diese Nachricht war ungegründet.

Ungegrüßt, adj. u. adv. nicht gegrüßt, begrüßt.

Ungegrüßet stieg Aurora
Aus dem Schooß des Meeres,
Ungegrüßet sank die Sonne
In den Schooß des Meeres. Schiller.

Ungegürtelt, **—gegürtet**, adj. u. adv. nicht gegürtelt, nicht gegürtet, mit keinem Gürtel, keinem Gurte versehen. S. Un u. Gürteln ꝛc.

‡ **Ungehäb**, adj. u. adv. 1) Im O. D. Mitzen habend, locker. S. Gehäbe. 2) ⁂ Sich nicht gut habend, nicht wohl befindend.

⁂ **Die Ungehabe**, o. Mz. ein Zustand, in welchem man sich wohl befindet, Ungemach, Leid, Elend, ꝛc.

Sie lebt in grosser ungehabe. Boners Fabeln, 57.

Ungehackt, **—gehadert**, adj. u. adv. nicht gehackt, nicht gehadert oder ohne zu hadern. S. Un und Hacken ꝛc.

⁂ **Der Ungehag**, **—s**, o. Mz. etwas was nicht behagt, Ungemach. Frisch.

Ungehäget, **—gehäkelt**, **—gehakt**, **—gehalftert**, adj. u. adv. nicht gehäget, nicht gehäkelt ꝛc. S. Un und Hägen ꝛc.

Ungehalten, **—er**, **—ste**, adj. u. adv. 1) Nicht gehalten, ohne gehalten zu sein. Das Kind kann schon ungehalten stehen.

Hier sollt ihr ungehalten schweben in der Luft. J. A. Schlegel.

Ein ungehaltenes Versprechen. Ich bin ungehalten es zu thun, ich bin nicht gehalten, nicht genöthiget. 2) Sein Mißfallen, seine Unzufriedenheit durch Worte und That an den Tag legend, weniger als unwillig und zornig, mehr aber als böse. Ungehalten über etwas werden, sein. Ich bin deßhalb sehr ungehalten auf ihn. Zuweilen auch, nicht an sich haltend und, nicht an sich halten könnend, wo in der entgegengesetzten Bedeutung gehalten üblicher ist. Als Beilegewort wird es selten gebraucht. Ein ungehaltener Mensch. Davon d. —heit.

Ungehämmert, **—gehandelt**, **—gehängt**, **—gehärt**, **—geharkt**, **—gehärmt**, **—geharnischt**, **—gehärtet**, **—geharzet**, **—gehascht**, **—gehaspelt**, **—gehasset**, adj. u. adv. nicht gehämmert, nicht gehandelt oder ohne zu handeln ꝛc. S. Un und Hämmern ꝛc.

Ungehässig, adj. u. adv. nicht gehässig. Davon die —keit.

Ungehaubet, **—gehäufelt**, **—gehäuft**, adj. u. adv. nicht gehaubet, mit keiner Haube versehen, nicht gehäufelt ꝛc. S. Un u. Hauben ꝛc.

‡ **Ungehauset**, adj. u. adv. mit keinem Hause versehen, ohne Haus. Oberlin.

Ungehäutet, adj. u. adv. mit keiner Haut versehen, überzogen, ohne Haut. „ir schilt was helfenbeynen wol gesniten vnd wol gebogen vngehutet.“ Weibeck.

Ungehechelt, **—geheftet**, adj. u. adv. nicht gehechelt, nicht geheftet.

† **Ungeheiet**, adv. ungeschoren, unbeunruhiget. Moersbeek. „Laßt mich ungeheiet!“ Hagedorn.

Ungeheilt, **—geheischt**, adj. u. adv. nicht geheilt ꝛc. S. Un u. Heilen ꝛc.

Ungeheißen, adj. u. adv. nicht geheißen. Eine ungeheißene Verrichtung, Aufmerksamkeit. Besonders als Umstandwort. Ungeheißen etwas thun, ohne daß es einem geheißen ist.

Ungeheitert, **—geheizt**, **—gehellt**, **—gehelmt**, adj. u. adv. nicht geheitert, nicht geheizt ꝛc. ꝛc. S. Un und Heitern ꝛc.

Ungehemmt, adj. u. adv. nicht gehemmt.

Voll Wunders schweift in ungehemmtem Lauf
Der ausgedehnte Blick auf diesen Wasserhöhen. Wieland.
Daß der Wind' Anhauch und die Kraft der Sonnen
Ungehemmt eindring' an die zarten Tränblein. Voß.

Ungeherzt, **—gehetzt**, adj. u. adv. nicht geherzt ꝛc. S. Un u. Herzen ꝛc.

Ungeheuchelt, adj. u. adv. nicht geheuchelt, ohne Heuchelei. Eine ungeheuchelte Freundschaft.

— — stets jenem vereinigt
Als Gefährt' und Bekenner der ungeheuchelten Liebe — Voß.

Ungeheuer, **—er**, **—ste**, adj. u. adv. nicht geheuer, besonders, nicht angenehm, widerwärtig, unglücklich. „Es soll euch nichts Ungeheures widerfahren.“ Apostelg. 28, 6. Man gebraucht es am häufigsten von Dingen, welche wegen ihrer Menge, Größe, innern Stärke, Unerhörtheit ꝛc. Erstaunen, Furcht und Schrecken erregen. Eine ungeheure Menge. Ungeheuer groß, stark ꝛc. Das ungeheure Meer. Der ungeheure Himmelsraum. „Ja! seine (des Menschen) Geisteskraft ist unsichtbar, ungeheuer und wirkt zaubermächtig ꝛc.“ Benzel-Sternau. Ein ungeheuerer Mensch, ein außerordentlich großer, im gemeinen Leben, ein schrecklicher, unbändiger. Ein ungeheurer Schmerz, ein außerordentlich großer. „— die Thränen stürzten ihr aus den Augen und ein ungeheurer Schmerz ergriff sie.“ Göthe. Mit ungeheurer Gewalt, Schnelligkeit. ✕ Ungeheuer laufen können, außerordentlich laufen können. Ein ungeheurer Fresser ꝛc. Eine ungeheure That, sowol eine große, Erstaunen erregende, eine unerhörte, wie auch, eine schreckliche, abscheuliche That.

Und tropfenweis' erpreßt, versöhne
Sein schwarzes Blut die ungeheure That. Wieland.
Ich bin an dieser ungeheuren That
Nicht schuldig — Schiller.
— — wo jeder
Zum Unvermeidlich-, Ungeheuren stimmt. Göthe.

In engerer Bedeutung, schrecklich, abscheulich.

Nichts ist ungeheurer und nichts schamloser auf Erden. Voß.

Das Ungeheuer, **—s**, Mz. gl.; Vw. d. —chen. 1) Ein Ding, welches durch seine Größe in Erstaunen setzt, Furcht und Entsetzen erregt. So nennt man außerordentlich große Thiere, z. B. Wallfische, Elephanten ꝛc. Ungeheuer; so auch wol einen sehr großen, starken Menschen. Er ist ein wahres Ungeheuer. Was aber durch seine Größe ꝛc. Bewunderung erregt, nennt man nicht Ungeheuer. 2) Ein Ding, besonders ein lebendes Wesen, welches wegen seiner Ungestalt, Wildheit, Abscheulichkeit, und, wenn von Menschen die Rede ist, durch große Laster Furcht, Entsetzen und Abscheu erregt. So nennt man eine Mißgeburt, ein häßliches, mißgestaltetes Kind ein kleines Ungeheuer. „Ein buntgefiedertes, schwarzfüßiges, tiefäugiges Ungeheuerchen.“ Benzel-Sternau. Ungeheuer wie Dschengischan, Attila ꝛc. giebt es auch in unsern Zeiten. 3) ⁂ Unglück.

Das im khein Leyd noch Vngehewr
Durch mein Anschlag geet zu handen, Theuerdank, K. 53.

Die Ungeheurigkeit, Mz. u. 1) ✕ Die Eigenschaft eines Dinges, da es ungeheuer ist. 2) ⁂ Unglück. „Dem mag nichts übels oder vngehurigkeit zugefügt werden.“ bei Ad.

Ungeheult, adj. u. adv. nicht geheult.

Ungehindert, adj. u. adv. nicht gehindert, ohne gehindert zu sein. Ungehindert etwas thun und lassen können. Ein ungehinderter Bau. — Es hört sie jeder,

Geboren unter jedem Himmel, dem
Des Lebens Quelle durch den Busen rein
Und ungehindert fließt. — Göthe.

Im O. D. und in den Kanzeleien wird es als ein Umstandwort für ungeachtet auf eine verwerfliche Art gebraucht. Seiner Wachsamkeit ungehindert wurde er bestohlen.

Ungehobelt, **—gehoben**, adj. u. adv. nicht gehobelt, nicht gehoben. S. Un und Hobeln rc.

Ungehofft, adj. u. adv. nicht gehofft, ohne darauf gehofft zu haben geschehend; gewöhnlicher, aber nicht besser unverhofft. Ein ungehofftes Glück.

Gerufen auf den ungehofften Thron. Schiller.

Ungehöhet, **—gehöhlet**, **—gehöhnt**, **—geholt**, **—geholfen**, **—geholzet**, adj. u. adv. nicht gehöhet rc. S. Un und Höhen rc.

Ungehopfet, adj. u. adv. nicht mit Hopfen versehen, gewürzet. „Weiße Biere ohne Hopfen sind Schleimgifte für Kinder, und ungehopftes braunes nicht viel besser.“ J. P. Richter.

Ungehorcht, adv. ohne zu horchen, ohne gehorcht zu haben.

Ungehörig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Nicht zu etwas gehörend. „— und die einfach edle Sitte der Wesen, die uns umgaben, ihre feine Sprache, der hohe Geist ihres Betragens zeigte fremde, unsers Volkes ungehörige anders geartete Menschen.“ Meyer. In einer engern Bedeutung ist ungehörig in Westfalen, nicht zu einem Herrenhofe gehörend; im Gegensatz von hofhörig: s. d. Ein ungehöriges Gut. Die Ungehörigen. 2) Sich nicht gehörend, nicht geziemend. Ein ungehöriges Verhalten. „Auf diese Weise wird dem Ungehörigen und Gemeinschädlichen, welches gesellschaftlichen Vereinigungen dieser Art sonst anzukleben pflegt, am sichersten vorgebauet werden.“ C.

Die Ungehörigkeit, Mz. —en. 1) Der Zustand einer Sache, da sie ungehörig ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine ungehörige, sich nicht geziemende Sache. Ungehörigkeiten thun, sprechen. „Alle diejenigen Ungehörigkeiten im deutschen Ausdrucke, die der bisherige Sprachgebrauch in Schutz genommen hatte.“ C.

Ungehorsam, —er, —ste, adj. u. adv. nicht gehorsam. Ungehorsame Kinder. Ungehorsam sein. Die Ungehorsamen strafen. Davon d. —keit.

Der Ungehorsam, —s, o. Mz. der Mangel des Gehorsams. S. der Gehorsam 1). In der Schweiz ‡ die Ungehorsame. Den Ungehorsam bestrafen.

† **Der Ungehorsamsgulden**, —s, Mz. gl. eine auf den Ungehorsam gelegte Geldstrafe; im O. D. „Jeder Contravenient (Dawiderhandelnde) gegen diese Verordnung ist mit einem Ungehorsamsgulden — zu belegen.“ Würtemberg. Verordnung.

Ungehört, adj. u. adv. 1) Nicht gehört, ohne zu hören, wie auch, ohne gehöret zu werden.

Und nicht ein Seufzer kann sich ungehört verlieren. Wieland.

Ungehudelt, **—gehügelt**, **—gehuldigt**, **—gehüllt**, **—gehülset**, adj. u. adv. nicht gehudelt, nicht gehügelt rc. S. Un und Hudeln rc.

Ungehütet, adj. u. adv. nicht gehütet, ohne Hüter.

— das ungehütete Kleinvieh. Voß.
— die ungehütete Starke. Ders.

Ungeimpft, **—geirrt**, **—gejagt**, adj. u. adv. nicht geimpft, nicht geirrt, nicht gejagt. S. Un und Impfen rc.

○ **Der Ungeist**, —es, Mz. u. ein unechter, falscher Geist, in der Bedeutung da man unter Geist herrschende Gesinnung, eigenthümliche Art zu denken und zu handeln verstehet. „Der Geist der Verbrüderung artet in Ungeist der Unterwerfung aus.“ Benzel-Sternau.

Ungeistig, —er, —ste, adj. u. adv. keinen Geist habend, enthaltend, verrathend; eigentlich und uneigentlich. Ungeistiger Wein. Ungeistige Getränke. „Ob etwas ungeistiger und geistverwüstender sein konnte.“ Herder. Davon d. —keit.

Ungeistlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht geistlich. Geistliche und ungeistliche Personen. Besonders in biblischem Sinne, wo geistlich dem leiblich und sinnlich entgegengesetzt wird. „Den Ungeistlichen ist das Gesetz gegeben.“ 1 Tim. 1, 9. „Ungeistliches Geschwätz.“ 2 Tim. 2, 16. Davon d. —keit.

Ungekalkt, **—gekältet**, **—gekämmt**, **—gekampelt**, **—gekämpft**, **—gekannt**, **—gekantet**, **—gekappt**, **—gekarrt**, **—gekaut**, **—gekauft**, **—gekaupelt**, **—gekehlt**, **—gekehrt**, **—gekeilt**, **—gekeimt**, **—gekelcht**, **—gekellt**, adj. u. adv. nicht gekalkt, mit Kalk nicht beworfen rc., nicht gekältet oder kalt gemacht, nicht gekämmt rc. rc. S. Un und Kalken rc. rc.

Ungekeltert, adj. u. adv. nicht gekeltert.

— Da du (Wein) —
Noch ungekeltert, aber schon feuriger
Dem Rheine zuhingst — Klopstock.

Ungekerbt, **—gekettelt**, **—gekettet**, **—gekeult**, **—gekippt**, **—gekirrt**, **—gekittet**, **—gekitzelt**, **—geklagt**, **—geklammert**, **—geklappt**, **—geklärt**, **—geklatscht**, **—geklaubt**, **—geklebt**, **—gekleckt**, **—gekleckset**, adj. u. adv. nicht gekerbt, nicht gekettelt rc. rc. S. Un und Kerben rc. rc.

Ungekleidet, adj. u. adv. 1) Nicht gekleidet, ohne Kleidung. Den Hungrigen speisen, den Ungekleideten kleiden. 2) * * Unanständig gekleidet. „— so sint sie ungekleidet, und hant ein armen rock und geht in kume an die knuve.“ Bei Oberlin.

Ungekleistert, **—geklemmt**, adv. u. adv. nicht gekleistert, nicht geklemmt. S. Un und Klemmen rc.

Ungeklettert, **—geklimmt**, adj. u. adv. ohne zu klettern, ohne zu klimmen. S. Un und Klettern rc.

Ungeklimpert, **—geklingelt**, **—geklitschet**, **—geklopft**, **—geklöppelt**, **—geklügelt**, **—geknackt**, **—geknallt**, **—geknausert**, **—geknebelt**, **—gekneipt**, **—geknetet**, **—geknickt**, **—geknirscht**, **—geknistert**, **—geknittert**, **—geknöpft**, **—geknotet**, **—geknüpft**, **—geknüttet**, **—gekocht**, **—geködert**, **—gekollert**, **—geköpft**, **—gekoppelt**, **—gekörnet**, **—gekoset**, **—gekostet**, **—gekrabbelt**, **—gekrächzet**, **—gekrähet**, **—gekrallet**, **—gekrämpelt**, **—gekrämpet**, adj. u. adv. nicht geklimpert, nicht geklingelt rc. rc. S. Un und Klimpern rc. rc.

Ungekränkt, adj. u. adv. nicht gekränkt.

— konnte sie den Zepter ungekränkt,
Von dieser Fremden aus der Hand sich spielen sehen. Wieland.

Ungekränzt, adj. u. adv. nicht gekränzt, mit Kränzen nicht geschmückt.

Ungekratzt, **—gekrauet**, **—gekräuselt**, **—gekreidet**, **—gekreuzt**, **—gekrimmet**, **—gekritzelt**, **—gekrochen**, **—gekrönet**, **—geköpfet**, **—gekrückt**, **—gekrümelt**, **—gekrümmt**, **—gekugelt**, **—gekühlt**, **—gekümmert**, **—gekündet**, **—gekündigt**, adj. u. adv. nicht gekratzt, nicht gekrauet, nicht gekräuselt rc. rc. S. Un und Kratzen rc. rc. rc.

Ungekünstelt, adj. u. adv. nicht gekünstelt, ohne Künstelei. Ein ungekünsteltes Betragen. Ungekünstelte und doch geschmackvolle Verzierungen. Ungekünstelt reden, sprechen. Das Ungekünstelte und Einfache ist das Schönste.

Ungekuppelt, **—gekürzt**, **—geküßt**, **—gekutschet**, **—gekuttet**, adj. u. adv. nicht gekuppelt, nicht gekürzt rc. S. Un und Kuppeln rc.

† **Der Ungel**, —s, Mz. u. im Osnabrückschen, das Unschlitt, Talg. Davon die Ungelkerze, das Talglicht.

Ungelabt, **—gelackt**, **—geladen**, **—gelagert**, **—gelallet**, **—gelandet**, **—gelanget**, **—gelappt**, **—gelärmt**, **—gelauert**, **—gelaufen**, adj. u. adv. nicht gelabt, nicht gelackt, nicht geladen rc. rc. S. Un und Laben rc. rc.

Ungeläufig, adj. u. adv. nicht geläufig. Davon d. —keit.

Ungelauget, **—geläugnet**, **—gelauscht**, **—gelauset**, **—geläutert**, **—geläutet**, adj. u. adv. nicht gelauget rc. rc. S. Un und Laugen rc.

Das Ungeld, —es, Mz. —er. 1) Ein ungern gegebenes, lästiges

Geld, eine solche Abgabe an Gelde. In engerer Bedeutung, eine Abgabe, Steuer von Lebensmitteln, besonders von den Getränken; bei Andern auch ‡ Umgeld, Ohmgeld. Im Seehandel und Seerechte versteht man unter Umgeld die kleine Abgabe, welche die Kaufleute, die in eines Andern Schiff laden, dem Schiffer über die Fracht bezahlen, und was den Schiffern an Kapplaken bewilliget wird. 2) Ein Geld, welches man über die Gebühr, mit Unrecht, also auch ungern, geben muß; Unkosten. Frisch.

† Der Ungelder, —s, Mz. gl. derjenige, der das Ungeld einnimmt, auch Ungelter und ‡ Umgelder.

Ungeleckt, —geleert, adj. u. adv. nicht geleckt, nicht geleert. S. Un und Lecken ꝛc.

Ungelegen, —er, —ste, adj. u. adv. nicht gelegen. 1) * Keine gute, bequeme Lage habend. „Und da die Anfurt ungelegen war zu wintern, bestanden ihrer das mehrere Theil auf dem Rath, von dannen zu fahren.“ Apostelg. 27, 12. 2) Der Bequemlichkeit, der Neigung nicht gemäß, besonders in Ansehung der Zeit. Er kam mir sehr ungelegen. Es ist mir jetzt ungelegen, kommen Sie wieder.

Von dieses Mannes Rede fühl' ich mir
Zur ungelegnen Zeit das Herz im Busen.
Auf einmahl umgewendet — Göthe.

Die Ungelegenheit, Mz. —en. 1) Der Zustand, da ein Ding ungelegen ist; ohne Mehrzahl. * Die Ungelegenheit eines Ortes, seine unbequeme, schlechte Lage. Etwas mit eigner Ungelegenheit thun. 2) Die unangenehme Empfindung, die Beschwerde, welche uns etwas verursacht, was uns ungelegen ist. Einem große und viele Ungelegenheiten verursachen. Machen Sie sich meinetwegen keine Ungelegenheit. „Der Bediente möchte sonst bei seinem Herrn Ungelegenheit davon haben,“ Verdruß. Gellert.

Ungelegt, adj. u. adv. nicht gelegt. X Sich um ungelegte Eier bekümmern, sagt man sprüchwörtlich für, sich ganz unzeitig und voreilig um Dinge bekümmern, welche noch gar nicht geschehen, noch nicht reif sind.

Ungelehret, Ungelehrt, adj. u. adv. 1) Nicht gelehret, ohne Lehre empfangen zu haben. Ungelehret etwas lernen ist ungleich schwerer, als durch Lehre lernen.

Allein noch ungelehrt, sich niedrig zu verstellen,
Glaubt er dem Mortimer. Weiße.

2) In engerer Bedeutung, keine Gelehrsamkeit besitzend und in diesem Mangel gegründet, in welcher Bedeutung man immer ungelehrt spricht und schreibt, da man in der ersten weiteren Bedeutung zum Unterschiede immer ungelehret sprechen und schreiben sollte. Gelehrte und ungelehrte Männer. Ein Ungelehrter, welcher keine gelehrte Kenntnisse besitzt. Eine ungelehrte Erklärung. Zuweilen auch, zu dem was man Gelehrsamkeit nennt, nicht gehörig. Eine ungelehrte Schrift. Die ungelehrte Erkenntniß, die gemeine, im Gegensatz der gelehrten. Davon die Ungelehrtheit, der Zustand da man ungelehrt ist, der Mangel aller Gelehrsamkeit.

Ungelehrig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht gelehrig, unfähig oder ungeneigt Lehre anzunehmen, im O. D. ungelehrsam, in der niedrigen Sprechart ungelernig. Ein ungelehriger Mensch. Ungelehrig sein, oder einen ungelehrigen Kopf haben. Davon d. —keit.

Ungelehrsam, —er, —ste, adj. u. adv. nicht gelehrsam, ungelehrig. S. d.

Die Ungelehrsamkeit, o. Mz. 1) Die Eigenschaft einer Person, da sie ungelehrsam ist. 2) Der Mangel der Gelehrsamkeit.

Ungelehrt, s. Ungelehret.

Ungeleiert, —geleimt, —geleistet, adj. u. adv. nicht geleiert, nicht geleimt, nicht geleistet. S. Un und Leiern ꝛc.

Ungeleitet, adj. u. adv. nicht geleitet, ohne geleitet zu werden.

Kann ungeleitet nach Hause gehn. Göthe.
— und ihm folgt ungeleitet die Wolle tragende Heerde. Voß.

Ungelenk, —er, —ste, adj. u. adv. nicht gelenk, sich gar nicht, oder schwer lenken, biegen, bewegen lassend; auch ungelenkig. Ungelenk sein. Ein ungelenker Mensch. Ungelenke Glieder haben. Ungewöhnlich, oder doch selten wird es in uneigentlicher Bedeutung gebraucht, für, sich nicht lenken oder leiten lassend, wo man lieber ungelenksam sagt. Davon die Ungelenkheit und von ungelenkig, die Ungelenkigkeit.

Ungelernt, adj. u. adv. nicht gelernt, ohne es gelernt zu haben wissend, können, treibend.

— Indem des Mädchens schwarze Locke
Sich im ungelernten Tanz entstrickt. Wieland.

Ungelesen, adj. u. adv. nicht gelesen. Ein ungelesenes Buch. Ein ungelesener Schriftsteller. Ein schlechtes Buch läßt man lieber ungelesen.

Ungeletzt, adj. u. adv. 1) Nicht geletzt, ohne eine Letzung zu empfangen oder zu geben. Einen nicht ungeletzt von sich lassen. 2) ** Unverletzt. Oberlin.

Ungeleuchtet, —gelichtet, adj. u. adv. nicht geleuchtet, ohne zu leuchten, oder ohne daß geleuchtet wird, nicht gelichtet. S. Un und Leuchten ꝛc.

Ungeliebt, adj. u. adv. nicht geliebt.

Unselig Glück! o ungeliebtes Leben! Uz.
— — Freudelos verschwindet
Dem Ungeliebten ohnehin das Leben. Collin.
Der die Liebe, der, nicht erkennt, auch ungeliebet
Sich — hingab — Klopstock.

Ungeliefert, —gelispelt, adj. u. adv. nicht geliefert, nicht gelispelt. S. Un und Liefern ꝛc.

Ungelobt, adj. u. adv. 1) Nicht gelobt, nicht durch Lob erhoben.

Auch das feurige Roß, einst in Olympias
Rennbahn nicht ungelobt — Voß.

2) Nicht gelobet, nicht versprochen.

1. Ungelockt, adj. u. adv. nicht gelockt, durch keine Lockung zu etwas gereizt, bewogen. Der Hund folgte ungelockt.

2. Ungelockt, adj. u. adv. keine Locken habend. Ungelocktes Haar.

Ungelockert, —gelöffelt, —gelogen, —gelohnt, adj. u. adv. nicht gelockert, nicht gelöffelt, nicht gelogen, nicht gelohnt oder ohne Lohn. S. Un und Lockern ꝛc.

Ungelöscht, adj. u. adv. nicht gelöscht. Besonders vom Kalke, ungelöschter Kalk, lebendiger.

Ungeloset, adj. u. adv. ohne das Los zu ziehen.

Ungelöset, adj. u. adv. nicht gelöset.

— und entsanken den Armen
— von selbst ungelöset die Fesseln. Voß.

Ein ungelösetes Wort, Versprechen, ein unerfülltes, was man gleichsam durch die That noch nicht gelöset hat.

Ungelöthet, adj. u. adv. nicht gelöthet.

Das Ungelt, der Ungelter, s. Ungeld, Ungelder.

Ungeltend, adj. u. adv. nicht geltend.

Ungelüftet, adj. u. adv. nicht gelüftet. S. Un und Lüften.

** Ungemach, —er, —ste, adj. u. adv. nicht gemach, unangenehm, beschwerlich.

Daß etwas so besteht in ungemachen Werken,
In Angst und Todesnoth. Opitz.

Das Ungemach, —es, o. Mz. der Mangel an Gemach (S. 5 Gemach), an Ruhe, Bequemlichkeit; dann Beschwerde, Leiden ꝛc. Viel Ungemach ausstehen. „Ungemach leiden.“ Ebr. 11, 25. Einem viel Ungemach verursachen. Das Ungemach des Krieges haben wir empfunden. In folgender Stelle bezeichnet es auch den Zustand, da man Ungemach leidet. „Sie sind umhergegangen — mit Mangel, mit Trübsal, mit Ungemach.“ Ebr. 11, 37.

Ungemächlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht gemächlich, dem Ungemach ähnlich, unbequem, beschwerlich. Ungemächlich wohnen. Ungemächlich sitzen, liegen. Eine ungemächliche Lage.

Die Ungemächlichkeit, Mz. —en. 1) Der Zustand eines Dinges, da es nicht gemächlich ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine ungemächliche

Sache, ein beschwerlicher Umstand rc. Eine mit vielen Ungemächlichkeiten verbundene Lage.

Ungemacht, —gemähet, —gemahlen, —gemahlt, —gemahnt, adj. u. adv. nicht gemacht, nicht gemähet rc. S. Un und Machen rc.

Ungemakelt, adj. u. adv. mit keinem Makel oder Flecken versehen.

> Vormahls weißer wie Schnee, mit silberhellem Gefieder,
> Blinkte der Rab', und trotzte den ganz ungemakelten Tauben.
> Voß.

Ungemäkelt, —gemalmet, adj. u. adv. nicht gemäkelt oder ohne zu mäkeln, nicht gemalmet. S. Un und Mäkeln rc.

Ungemalzet, adj. u. adv. nicht mit Malze versehen.

Ungemangelt, adj. u. adv. nicht gemangelt, nicht mit der Mangel bearbeitet.

✱ ✱ **Ungemannet,** adj. u. adv. ohne gemannet, ohne einen Mann genommen zu haben, ohne Mann. „— und also beliben sie all drey ungemannet.“ Gesta Romanorum.

Ungemanscht, —gemartert, adj. u. adv. nicht gemanscht, nicht gemartert. S. Un und Manschen rc.

Ungemästet, —gemauert, —gemauset, —gemehrt, adj. u. adv. nicht gemästet, nicht gemauert rc. S. Un und Mästen rc.

Ungemäß, —er, —este, adj. u. adv. nicht gemäß, nicht so, wie es das rechte Maß oder Verhältniß der Sache erfodert. Er macht einen seinen Einkünften ungemäßen Aufwand. Davon d —heit.

Ungemäßiget, adj. u. adv. nicht gemäßiget, kein Maß oder nicht das echte Maß beobachtend.

> — — denn ungemäßigt
> Liebete Sol — Voß.

Ungemein, —er, —ste, adj. u. adv. 1) ✱ Nicht gemein, nicht gemeinschaftlich.

> Doch was ungemein ir gelb,
> ietweder wolt das sine han. Boners Fabeln, 53.

Dann ehemahls, nicht allgemein, nicht gegen Alle gleich, sondern parteiisch, unbillig. Oberlin. 2) Dem größten Theile der Dinge einer Art nicht zukommend, nicht eigen. „Ein Übel, das unsern Standesleuten nicht ungemein ist“, ihnen eigen, oder bei ihnen nicht selten ist. Opiz. „Es ist kein ungemeiner Fehler“, ein gemeiner, gewöhnlicher. Lavater. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung ist ungemein selten, vorzüglich, vortrefflich, weil oft schon das was nicht gemein, was selten ist, als etwas Vorzügliches betrachtet wird. Das ist etwas Ungemeines, etwas Vorzügliches, Schönes. Eine ungemeine Tapferkeit, Seelengröße rc. „Das Ungemeine reizt und überreizt mich nicht.“ Wenzel-Sternau.

> Das Ungemeine soll, das Höchste selbst
> Geschehn, wie das Alltägliche — Schiller.

Häufig wird es im gemeinen Leben gebraucht als ein den Begriff verstärkendes Wort, für ungewöhnlich groß, viel rc. „Du machst mir ja ein ungemeines Vergnügen.“ Gellert. Er war darüber ungemein bestürzt, erschrocken, erfreut rc. Davon die Ungemeinheit.

Ungemeißelt, —gemeistert, —gemeldet, adj. u. adv. nicht gemeißelt, nicht gemeistert, nicht gemeldet. S. Un und Meißeln rc.

Ungemelkt, adj. u. adv. nicht gemelkt.

> Nur die Mütter blökten noch ungemelkt um die Ställe. Voß.

Ungemengt, —gemerkt, adj. u. adv. nicht gemengt, nicht gemerkt. S. Un und Mengen rc.

ʒ **Ungemenschet,** adj. u. adv. nicht zu wahren Menschen gemacht, ungebildet, oder vielleicht härter, unmenschlich.

> Das ungemenschte Volk, die rauhen Massageten. Mühlpfort.

Ungemessen, adj. u. adv. nicht gemessen; eigentlich und uneigentlich. Das Korn liegt noch ungemessen in Haufen. Ein ungemessenes Feld, welches man nicht gemessen oder ausgemessen hat. Eine ungemessene Weite, Höhe, Tiefe, die noch nicht ausgemessen und noch nicht zu bestimmen ist.

> Wer dringt in ungemeßne Fernen,
> Und deckt des Himmels Ordnung auf? Drollinger.
> Mein Glaube steht auf Demantgrund gebauet,
> Und ragt, ein Thurm, in ungemeßne Tiefen. Unzer.

Ungemessene Frohndienste, unbestimmte, welche der Grundherr nach Belieben auflegen kann; im Gegensatz der gemessenen oder bestimmten. Eine ungemessene Freiheit, eine unbeschränkte. Einem ungemessenen Auftrag geben, ohne ihm jedes Einzelne dabei vorzuschreiben. Davon d. —heit.

Ungemetzelt, —gemeuchelt, —gemieden, —gemiethet, —gemischt, —gemißbraucht, —gemistet, —gemodelt, —gemordet, —gemünzt, —gemustert, adj. u. adv. nicht gemetzelt, nicht gemeuchelt rc. rc. S. Un und Metzeln rc. rc.

✱ **Ungemuthet,** adj. u. adv. nicht wohl gemuthet. Oberlin. Davon d. —heit.

Ungemüthlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht gemüthlich. S. Gemüthlich. Davon d. —keit.

Ungenabelt, adj. u. adv. nicht genabelt, keinen Nabel habend. In der Naturbeschreibung von Schnecken, keine einem Nabel ähnliche Erhöhung in der Mitte der Oberfläche habend (inumbilicatus).

Ungenagelt, —genagt, —genaht, —genäht, —genährt, adj. u. adv. nicht genagelt, nicht genagt, nicht genaht, oder ohne zu nahen, ohne genaht zu sein rc. S. Un und Nageln rc. rc.

Ungenamt, adj. u. adv. nicht genamt, mit keinem Namen versehen. M. Kramer.

Ungenannt, adj. u. adv. nicht genannt. Ich will in dieser Sache ungenannt bleiben. Ein ungenannter Schriftsteller (Anonymus), welcher sich nicht als solchen genannt hat und welchen man auch nur einen Ungenannten nennt. Vorzugsweise wird zuweilen Gott, den keine Namen nennen, d. h. völlig bezeichnen können, der Ungenannte genannt.

> Aus allen Völkern scholl empor
> Gesang zum Ungenannten. Voß.

In der Zerglk. nennt man ungenannte Beine, die drei Beine, welche das Becken bilden (Ossa innominata). Ungenannte Drüse wird zuweilen die Thränendrüse genannt. Die ungenannte Schlagader, eine von den drei Ästen der großen aufsteigenden Schlagader. Die ungenannte Vertiefung (Cavitas innominata), die Furche zwischen der äußern Ohrenleiste (Helix) und der innern Ohrenleiste (Anthelix). Im gemeinen Leben nennt man auch den Wurm am Finger das Ungenannte (Paronychia, Panaritium, Reduvia), auch das böse Ding. Davon die Ungenanntheit, der Zustand da etwas nicht genannt ist, besonders da ein Schriftsteller rc. sich nicht genannt hat (Anonymität).

Ungenarbt, —genarrt, —genascht, adj. u. adv. nicht genarbt, nicht genarrt, nicht genascht. S. Un und Narben rc.

X **Ungenaset,** adj. u. adv. nicht genaset. 1) Ohne Nase, mit keiner Nase versehen. 2) Ohne eine Nase, d. h. einen Verweis zu bekommen.

Ungenau, —er, —ste, adj. u. adv. nicht genau. Ein ungenauer Mensch, der es nicht genau nimmt, wie auch, der nicht genau mit dem Gelde ist. Eine Stelle, die Worte eines Andern ungenau anführen. „Nie besorge er einen Auftrag ungenau.“ Wolke.

Die Ungenauigkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie nicht genau ist; ohne Mehrzahl. 2) Etwas das ungenau ist. „Die Übersetzung enthält einige Ungenauigkeiten.“ Leipziger Litter. Zeitung (R.).

Ungeneckt, adj. u. adv. nicht geneckt.

✱ **Ungenehm,** adj. u. adv. nicht genehm, unangenehm. „Gabens opfer was Gotte ungeneme.“ Königshoven. „Mit der Zeit ward die Bibel sampt den eltesten Lehrern ungenem.“ Wicel. (R.). Davon d. —heit.

Ungenehmiget, adj. u. adv. nicht genehmiget.

Ungeneidet, adj. u. adv. nicht geneidet, ohne zu neiden.

Ungeneigt, —er, —este, adj. u. adv. nicht geneigt, eigentlich von Flaschen, Fässern ꝛc. Uneigentlich 1) Keine Neigung zu etwas habend; gewöhnlich als Umstandwort. Sich ungeneigt zeigen etwas zu thun. Ungeneigt zu etwas sein. 2) In engerer Bedeutung, keine Neigung zu Andern, keine Zuneigung habend, und, darin gegründet; weniger als abgeneigt, welches den förmlichen Gegensatz von geneigt oder zugeneigt macht. Einem ungeneigt sein. Sie ist ihm nicht ungeneigt. Davon die Ungeneigtheit, in den uneigentlichen Bedeutungen.

Ungenesen, adv. nicht genesen, ohne genesen zu sein.

Ungenetzet, adj. u. adv. nicht genetzet.

‡ Ungeneußlich, —er, —ste, in Schlesien, unersättlich. Ungeneußlich sein, nicht genug kriegen können.

Ungenieset, adj. u. adv. nicht genieset, oder ohne zu niesen.

* Der Ungenieß, —es, o Mz. der Schaden, Nachtheil. Oberlin. S. Genieß 2).

Ungenießbar, Ungenießlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht genossen werden könnend. Ungenießbare Speisen, Gerichte. Auch uneigentlich. Ein ungenießbares Buch, ein ungenießbarer Mensch, wovon man keinen Genuß hat.

— — die ewige Ruhe
Hätte selbst mir traurig und ungenießbar geschienen. Klopstock.

Davon die Ungenießbarkeit und die Ungenießlichkeit.

Ungenietet, adj. u. adv. nicht genietet. In uneigentlicher Bedeutung, für unerfahren, hat es Frisch angeführt, von nieten, üben, anstrengen.

Ungenippet, —genommen, adj. u. adv. nicht genippet oder ohne zu nippen, nicht genommen. S. Un und Nippen ꝛc.

† Der Ungenoß, —ssen, Mz. —ssen; die Ungenossinn, eine Person, welche mit einer andern nicht gleiches Standes ist, wie auch, welche nicht Mitglied einer gewissen Gesellschaft ist. O. D.

† Der (das) Ungenossam, —es, Mz. u. in der Schweiz und am Schwarzwalde, eine Strafe der Unterthanen, wenn sie ohne Wissen ihrer eigentlichen Obrigkeit mit einer zu einer andern Gerichtbarkeit gehörenden Person ein Geschäft abschließen. Im ehemahligen Öttingen-Wallersteinschen ist nach Ad. das Ungenossen oder der Ungenossenthaler eine Abgabe, welche ein Paar Personen, die sich ehelichen und die nicht Genossen, d. h. gleiches Standes sind, sondern wo z. B. der eine Theil frei, der andere leibeigen ist, entrichten müssen. Später, da die Leibeigenschaft aufgehoben wurde, wurde der Ungenossenthaler von allen, die sich verehlichten, ohne Unterschied gegeben.

Ungenossen, adj. u. adv. nicht genossen. Eine ungenossene Speise. Ein noch ungenossenes Vergnügen. So auch uneigentlich. „Sie schmachtete ihre grünendsten Jahre hin, einsam, genußlos und ungenossen.“ Kosegarten.

— — — aber Odysseus
Zeugte den einzelnen, mich, den er ungenossen daheim ließ, Voß,

d. h. ohne Genuß, ohne Vergnügen, Freude von ihm gehabt zu haben. Von der im gemeinen Leben gewöhnlichen Redart, es soll ihm nicht ungenossen hingehen sehe man unter Genießen. „In der Jagdsprache heißt der Hund ungenossen, so lange am Tage der Jagd noch kein Stück Wild vor ihm geschossen worden ist, da er denn endlich unlustig zu werden beginnt.“ C.

† Der Ungenossenthaler, —s, Mz. gl. s. Ungenossen.

Ungenöthigt, —genothzüchtigt, adj. u. adv. nicht genöthiget, nicht genothzüchtiget. S. Un und Nöthigen ꝛc.

Ungenügend, adj. u. adv. nicht genügend, nicht Genüge leistend; wie auch, sich nicht genügend. „Opfer und Gelübde und alle äußere Werkheiligkeit fand ungenügend der Weise schon in Davids Zeitalter, und foderte ein reines Herz.“ Voß.

Erst verachtet, dann Verächter
Zehrt er heimlich auf
Seinen eignen Werth
In ungenügender Selbstsucht. Göthe.

Ungenüglich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht genüglich, sich nicht genügen lassend. Ein ungenüglicher Mensch. Ungenüglich sein. Davon d. —keit.

Ungenügsam, —er, —ste, adj. u. adv. nicht genügsam. Ungenügsam sein. Ungenügsame Menschen haben niemahls genug. Davon d. —keit.

Ungenummert, adj. u. adv. nicht genummert, nicht mit Nummern versehen.

○ Der Ungenuß, —sses, o. Mz. der Mangel des Genusses.

Ach dieser Brutus meiner schönen Stunden
Berauschte sich, wie's schien, in meinem Ungenuß. Thümmel.

Ungenützt, adj. u. adv. nicht genützt, ohne Nutzen daraus zu ziehen.

Ungeöffnet, adj. u. adv. nicht geöffnet.

Ungeohrt, adj. u. adv. nicht geohrt, nicht mit Ohren versehen. In der Naturbeschreibung nennt man auch gewisse Theile, welche ohne ohrähnliche Ansätze sind, ungeohrt (inauritus).

Ungeöhrt, adj. u. adv. mit keinem Öhre versehen.

Ungeölt, —geopfert, adj. u. adv. nicht geölet, nicht geopfert. S. Un und Ölen ꝛc.

Ungeordnet, adj. u. adv. nicht geordnet, nicht in Ordnung gebracht.

— zerriß sich die Göttinn das ungeordnete Haupthaar. Voß.
Chaos genannt, ein roher und ungeordneter Klumpen. Ders.

Ungepaart, adj. u. adv. nicht gepaart. In der Pflanzenlehre heißen gefiederte Blätter unpaar, wenn am Ende ein einzelnes stehet, welches also nicht gepaaret ist (impar).

Ungepachtet, —gepackt, —gepanscht, —gepanzert, —gepappt, —gepaukt, —gepeitscht, —gepelzt, adj. u. adv. nicht gepachtet, nicht gepackt ꝛc. ꝛc. S. Un und Pachten ꝛc. ꝛc.

△ Ungepfadet, adj. u. adv. mit keinem Pfade versehen.

— das ungepfadete Luftmeer. Bodmer.

Ungepfählt, —gepfändet, —gepfeffert, —gepfiffen, —gepflanzt, —gepflastert, adj. u. adv. nicht gepfählet, nicht gepfändet ꝛc. ꝛc. S. Un und Pfählen ꝛc. ꝛc.

Ungepflegt, adj. u. adv. nicht gepflegt, nicht mit Pflege besorgt, gewartet.

In den Ranken bläht für Brombeeren
Die Melone sich ungepflegt. Voß.

Ungepflöckt, —gepflückt, —gepflügt, —gepfropft, —gepicht, —gepickt, —gepinselt, —gepisset, —geplackt, —geplagt, —geplappert, —geplättet, —geplatzt, —geplätzt, —geplaudert, —geplündert, —gepocht, —gepökelt, —gepolstert, —geprägt, —geprahlt, —geprediget, —geprellt, —geprescht, —gepreßt, —geprickelt, —gepriesen, —geprobet, adj. u. adv. nicht gepflöckt, nicht gepflückt ꝛc. ꝛc. oder, ohne zu pflöcken, zu pflücken oder, ohne gepflöckt, gepflückt ꝛc. ꝛc. zu sein. S. Un und Pflöcken ꝛc.

Ungeprüft, adj. u. adv. nicht geprüft.

Kein Ungeprüfter soll der Kraft sich rühmen. Collin.

Ungeprügelt, —gepudert, —gepufft, —gepülvert, —gepumpt, —gepunktet, —gepustet, —geputzt, —gequält, —gequerlt, —gequetscht, —gequickt, —gequollen, adj. u. adv. nicht geprügelt, nicht gepudert ꝛc. ꝛc. oder ohne geprügelt, gepudert ꝛc. zu sein. S. Un und Prügeln ꝛc. ꝛc.

Ungerächet, adj. u. adv. nicht gerächet, ohne Rache auszuüben.

— — Da wirst
Hier unbeweint und ungerächt
Verwesen — Herder.

Man mag zwar ungeehrt, doch nicht ungerächet mich nennen. Voß.

Verwerflich ist die unregelmäßige Form gerochen. „Ich will ihr Blut nicht ungerochen lassen.“ Joel 3, 26.

Ungerade, —er, —ste, adj. u. adv. nicht gerade. Eine Linie ist immer ungerader als die andere. Eine ungerade Zahl, welche sich

nicht in zwei gleich große ganze Zahlen theilen läßt. Uneigentlich, nicht gerade, nicht ehrlich, offen, nicht ohne zu kriechen; dann, unpartheiisch.
Schnell ja verfolgt mit Rache der Eid ungerade Gerichte. Voß.
Davon d. —heit.

Ungerädelt, —gerädert, —gerahmt, —gerammt, —gerändelt, —gerändert, —gerankt, —geraspelt, adj. u. adv. nicht gerädelt, nicht gerädert rc. rc. S. Un und Rädeln rc. rc.

Ungerathen, adj. u. adv. 1) Nicht gerathen, nicht wohl, nicht gut gerathen. Ungerathene Früchte. Ungerathene Kinder, die nicht gut gerathen sind. 2) Nicht gerathen, ohne Rath. Ungerathen etwas thun. 3) ✱✱ Unberathen, unversorgt. Eine ungerathene Tochter. Oberlin. Davon d. —heit.

Ungeraubt, —geraucht, —geräuchert, —gerauft, —geraupet, adj. u. adv. nicht geraubt rc. S. Un und Rauben rc. rc.

Ungeraum, Ungeräumig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht geräumig. Eine ungeräumige Wohnung, Stube. Davon d. —keit.

Ungeräumt, adj. u. adv. nicht geräumt.

Ungerechet, adj. u. adv. nicht gerechet, nicht mit dem Rechen bearbeitet, besonders, nicht mit dem Rechen zusammengesammelt.

Ungerechnet, adj. u. adv. nicht gerechnet. Dazu kommen fünf noch ungerechnete Personen. Dies alles ungerechnet, nicht in Anschlag gebracht, wie auch, das Alles nicht erwogen.

Ungerecht, —er, —este, adj. u. adv. nicht gerecht, in der zweiten Bedeutung dieses Wortes, sowol im allgemeinen als engern und engsten Sinne. Eine ungerechte Sache haben, verfechten. Ungerechte Ansprüche machen. Einem ungerechte Vorwürfe machen. Ungerecht gegen Andere sein, ihnen nicht streng ihr Recht widerfahren lassen, ihr Recht kränken. Ein ungerechter Richter, der nicht den Gesetzen gemäß richtet. Ein ungerechtes Urtheil, ein gegen Recht und Gesetz gesprochenes. Das ist sehr ungerecht gehandelt. Die Ungerechten, in Gegensatz von den Gerechten, ihren Pflichten, zuwider handelnde Menschen, böse, gottlose Menschen.

Die Ungerechtigkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft, der Zustand einer Person oder Sache, da sie ungerecht ist; ohne Mehrzahl. Die Ungerechtigkeit einer Handlung, eines Vorwurfes. Die Ungerechtigkeit eines Richters. In der Bibel wird oft auch Lasterhaftigkeit darunter verstanden, z. B. Matth. 24, 12.; Röm. 1, 18; 4, 7. 2 Thessal. 2, 12; 2 Timoth. 2, 19; Tit. 2, 14. 2) Eine ungerechte Handlung. Viele Ungerechtigkeiten begehen. In der biblischen Schreibart werden alle Sünden und unrechtmäßige Handlungen Ungerechtigkeiten genannt.

Ungerechtet, adv. ohne zu rechten.

Ungerecket, adj. u. adv. nicht gerecket.

Ungeredet, adj. u. adv. nicht geredet. Es war besser, wenn es ungeredet blieb, wenn man es nicht redete, sagte.

Ungeregelt, adj. u. adv. nicht nach Regeln geordnet, nicht in Regeln gebracht. Ein ungeregeltes Betragen.
— — Finsteres Chaos
Ginge den grausen Gang in ungeregelten Pulsen. Voß.
Die Ungeregeltheit, Schatz Rieders. Sprachen (R.) ist seiner großen Härte wegen verwerflich.

† Ungeregt, adj. u. adv. nicht geregt, in Regung oder Bewegung gesetzt. Sein Gemüth blieb dabei ungeregt. (Unaufgeregt sagt viel mehr als ungeregt). Wer ungeregt
Die Sinne träget,
Wenn Künstler singen rc. A. Tscherning.

Ungereicht, —gereift, —gereihet, adj. u. adv. nicht gereicht, nicht gereift, nicht gereihet. S. Un und Reichen rc.

Ungereimt, —er, —este, adj. u. adv. nicht gereimt. 1) Mit Reimen sich nicht endend; ohne Steigerung. Ungereimte Verse. Ein ungereimtes Gedicht. Wegen Zweideutigkeit mit der folgenden Bedeutung gebraucht man in dieser lieber reimlos. 2) Von sich reimen, sich schicken, einem Dinge gemäß sein, gebraucht man ungereimt in engerer und härterer Bedeutung, für, der Wahrheit und der Vernunft widersprechend, und, darin gegründet. Etwas Ungereimtes sagen, behaupten, thun. Ein ungereimter Mensch, der ungereimt spricht und handelt. Abgeschmackt ist der stärkere und daher beleidigendere Ausdruck. Im N. D. bedeutet unriemsk auch wahnsinnig.

Die Ungereimtheit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie ungereimt ist; ohne Mehrzahl. Die Ungereimtheit einer Behauptung, eines Satzes. 2) Eine ungereimte Äußerung, Handlung. Ungereimtheiten zu Markte bringen.

Ungereinigt, —gereiset, —gereizt, —gerenkt, —gerettet, —gereutet, adj. u. adv. nicht gereinigt, nicht gereiset, oder ohne zu reisen, ohne gereiset zu sein rc. rc. S. Un und Reinigen rc.

Ungerichtet, adv. nicht gerichtet. 1) Keine bestimmte Richtung habend. Das Fernrohr steht ungerichtet. 2) Nicht vor Gericht, durch einen Richterspruch entschieden, abgemacht.
Hier jammert niemand ungerichtet — Voß.

Ungerichtlich, adj. u. adv. nicht gerichtlich.

Ungerieben, —gereift, —geriegelt, —geriffelt, —gerindet, —geringelt, adj. u. adv. nicht gerieben, nicht geriefet rc. rc. S. Un und Reiben, Riefen rc.

Ungerinnbar, adj. u. adv. nicht gerinnen könnend. Davon d. —keit.

Ungerippt, adj. u. adv. keine Rippen habend; in der Pflanzenlehre. Ungerippte Blätter (Folia enervia.)

Ungerissen, adj. u. adv. nicht gerissen.

Ungeritten, adj. u. adv. 1) Nicht geritten, wie auch, † nicht zugeritten. Ein ungerittenes Pferd. 2) ✱✱ Unberitten. „Die Knechte min sint ungeritten.“ Manessen Minnes.

Ungeritzt, adj. u. adv. nicht geritzt.

† Der Ungerlein, —s, Mz. u. der Name einer Sorte Weintrauben, der kleine Gutedel.

Ungern, adj. nicht gern, mit Unlust und mit Zwang, welchen man sich selbst auflegt, weniger als unwillig (s. d.) und zum Unterschiede von unfreiwillig, womit der Begriff des Zwanges durch Andere verbunden ist. Etwas ungern thun. Er sieht es ungern, wenn man ihn störet. Man gesteht ungern seine Fehler ein. Obgleich Ad. die Steigerungsgrade —er, —ste angeführet hat, so sind diese doch eben nicht gewöhnlich. Doch sagt man eher, er thut dies am ungernsten, als, er thut dies ungerner als jenes.

1. Ungerochen, adj. u. adv. nicht gerochen, ohne zu riechen. Keinen Blume Duft ungerochen lassen.

2. ♄ Ungerochen, adj. u. adv. s. Ungerächt.

Ungerollt, —geronnen, —gerostet, —geröstet, —geröthet, —gerückt, —gerudert, —gerufen, —geruht, —gerühmt, adj. u. adv. nicht gerollt, nicht geronnen, nicht gerostet rc. rc. S. Un und Rollen, Rinnen und Gerinnen, Rosten rc. rc.

Ungerührt, adj. u. adv. nicht gerührt. Den Koth ungerührt lassen. Das Saitenspiel hängt ungerührt an der Wand. In engerer und uneigentlicher Bedeutung, vom Gemüthe, nicht in Bewegung gesetzt, zur Theilnahme, zum Mitleid rc. nicht bewegt.
— Ja, — ich wollte nicht über ihn weinen,
Ungerührt und thränenlos, und ohne Betrübniß
Wollt' ich ihn sehn — Klopstock.
Bei all' n Flehen und Thränen blieb er ungerührt. Ein ungerührtes Herz. Davon d. —heit.

Ungerümpft, —gerundet, adj. u. adv. nicht gerümpft, nicht gerundet. S. Un und Rümpfen rc.

Ungerunzelt, adj. u. adv. nicht gerunzelt, keine Runzeln habend. Eine glatte ungerunzelte Stirn. Auch uneigentlich.
So ruhig als ein Bach, der unter finstern Sträuchen,
Von hohen Bäumen rund umwacht,
Stets ungerunzelt lacht. Uz.

Ungerupft, —gerüstet, —gerüttelt, —gesackt, —gesäet, adj. u. adv. nicht gerupft, nicht gerüstet rc. rc. S. Un und Rupfen rc. rc.

Ungesagt, adj. u. adv. nicht gesagt, nicht mit Worten ausgesprochen, bekannt gemacht. Er konnte es ungesagt lassen.

— der Zäheren eine, die durch geheime
Ungesagte Leiden ihr Gott zu der ewigen Ruh führt. Klopstock.

Ungesägt, —gesaitet, —gesalbt, adj. u. adv. nicht gesägt, nicht mit Saiten versehen oder bespannt, nicht gesalbt. S. Un u. Sägen rc.

Ungesalzen, —er, —ste, adj. u. adv. nicht gesalzen. Uneigentlich, geistlos und besonders witzlos. S. Salz.

Der ungesalzenste von den Gesellen. A. W. Schlegel.

Davon die Ungesalzenheit.

Ungesammelt, —gesandt, adj. u. adv. nicht gesammelt, nicht gesandt oder gesendet.

Ungesanglich, adj. u. adv. nicht gesanglich, nicht gesangmäßig. Davon d. —keit.

Ungesattelt, adj. u. adv. nicht gesattelt.

Ungesättigt, adj. u. adv. nicht gesättigt; eigentlich und uneigentlich. Ungesättigt von Tische aufstehen. Auch von Flüssigkeiten wird es gebraucht, damit nicht zur völligen Genüge versehen.

So wie das Meer verschlinget die sämmtlichen Ströme des Erdreichs,
Und, ungesättigt der Flut, austrinkt die entlegensten Strudel. Voß.

Der von der Zeiten Gunst emporgetragen
Der Ehre höchste Staffel rasch erstieg,
Und ungesättigt immer weiter strebend
Der unbezähmten Ehrsucht Opfer fiel. Schiller.

Ungesäubert, —gesäuert, —gesaugt, —gesäugt, adj. u. adv. nicht gesäubert, nicht gesäuert rc. S. Un und Säubern rc.

1. **Ungesäumt**, adj. u. adv. mit keinem Saume versehen, eingefaßt. Ein ungesäumtes Tuch.

2. **Ungesäumt**, adj. u. adv. nicht säumend, ohne Säumniß, ohne Aufhalt. Ein ungesäumtes Verfahren. Ungesäumt kommen, gehen rc. Ans Werk denn eilet ungesäumt — Schiller.

Ungeschabt, —geschachert, —geschadet, adj. u. adv. nicht geschabt, nicht geschachert, nicht geschadet. S. Un und Schaben rc.

Ungeschaffen, adj. u. adv. 1) Nicht geschaffen, nicht hervorgebracht, es sei nun aus schon vorhandenem Stoffe, oder aus einem erst hervorgebrachten Stoffe. »Was erdachte sich die morgenländische Einbildung, die nirgends so gern als im Unbegreiflichen umherirret, für Schöpfungen im Ungeschaffenen und für Ungeschaffenes vor der Schöpfung.« Herder. »Die Kluft zwischen Gott und der Welt, dem großen Ungeschaffenen und unsrer niedern Schöpfung auszufüllen.« Ders. 2) * Mißgeschaffen, häßlich. Mahler. 3) * * Unverständig. Wörterb. 1482.

Ungeschafft, adj. u. adv. nicht geschafft, nicht angeschafft. Bei den schlechten Zeiten blieben die versprochenen Sachen ungeschafft.

Ungeschäftet, adj. u. adv. mit keinem Schafte, mit keinen Schäften versehen.

Ungeschäftig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht geschäftig. Ein ungeschäftiges Leben. Davon d. —keit.

Ungeschalt, —geschält, —geschändet, —geschanzt, —geschart, —geschärft, —gescharrt, —geschätzt, —geschaut, —geschaukelt, —geschäumt, adj. u. adv. nicht geschalet oder mit keiner Schale versehen, nicht geschälet rc. rc. S. Un u. Schalen rc. rc.

Ungeschehen, adj. u. adv. nicht geschehen. Was geschehen ist, kann man nicht ungeschehen machen. Einer ungeschehenen Sache kann man noch vorbeugen. Ich will es für ungeschehen ansehen, als wenn es nicht geschehen wäre.

Ungeschehlich, adj. u. adv. nicht geschehen könnend, unmöglich.

Warum ich's gar nicht glauben kann?
Ich seh's als ungeschehlich an. Wolke.

Davon d. —keit.

Ungescheidet, adj. u. adv. mit keiner Scheide versehen.

Ungescheit, —er, —este, adj. u. adv. nicht gescheit. Er ist kein ungescheiter Mann, ein gescheiter. Ein ungescheiter Einfall. Etwas Ungescheites sagen. Das war sehr ungescheit gesprochen. Davon d. —heit.

Ungescheitert, —geschellt, —geschenkt, —gescherzt, —gescheucht, —gescheuert, adj. u. adv. nicht gescheitert, nicht geschellet rc. rc. S. Un und Scheitern rc. rc.

Ungescheuet, adv. keine Scheu verrathend, ohne Scheu. Ungescheut sprechen.

* **Die Ungeschichte**, Mz. —n, eine unangenehme böse Geschichte, ein unangenehmer Vorfall. S. Geschichte 1). Dann auch ein Fall, Vorfall überhaupt. Oberlin. Daher von Ungeschicht, von ungefähr, unversehens. Wörterb. 1482.

Ungeschichtet, adj. u. adv. nicht geschichtet, nicht in Schichten gelegt.

Ungeschichtlich, adj. u. adv. nicht geschichtlich, in der Geschichte nicht gegründet. Davon d. —keit.

X **Der Ungeschick**, —s, Mz. —e, ein ungeschickter Mensch, der Alles ungeschickt vornimmt, vollbringt. Moerbeek.

Ungeschicklich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht geschicklich, nicht geschickt. Davon die Ungeschicklichkeit, der Mangel an Geschicklichkeit, der Mangel, Bewegungen des Leibes geschickt mit Leichtigkeit zu vollbringen. Seine Ungeschicklichkeit ist allein Schuld daran.

Ungeschickt, —er, —este, adj. u. adv. 1) Nicht geschickt, in allen Bedeutungen des Wortes geschickt. S. Geschickt. Dies weiche Holz ist ungeschickt, gewöhnlicher, untauglich, dazu. Er ist dazu nicht ungeschickt. Zu einem Amte nicht ungeschickt sein. Ein ungeschickter Mensch, der in keiner Sache geschickt ist, nichts weiß und kann, wie auch, der nichts mit Leichtigkeit vollbringen kann. Ungeschickt sein. Etwas ungeschickt machen. Eine ungeschickte Bewegung. Sich ungeschickt anstellen. Oft wird es auch X für groß, plump gebraucht. Ein ungeschicktes Ding. Ein ungeschicktes Buch, ein dickes, schweres, welches schwer zu handhaben ist. Zuweilen wird es auch 2), aber ungut, für unschicklich gebraucht. »Dieser aber hat nichts Ungeschicktes gehandelt.« Luc. 23, 41. 3) Nicht geschickt oder gesendet. Der Bothe, welchen man danach schicken wollte, blieb ungeschickt. — Davon d. —heit.

Ungeschieden, adj. u. adv. nicht geschieden. »Die ungeschiedene Stellung der Füße,« bei welcher die Füße nicht auseinander gesetzt, von einander getrennt stehen. Herder. Ungeschiedene Stoffe, die durch die Scheidekunst nicht geschieden sind. Ungeschiedenes Erz. Beide Eheleute leben von einander getrennt, aber ungeschieden. Davon d. —heit.

Ungeschielt, —geschifft, —geschildet, —geschildert, —geschimmelt, —geschimpft, —geschirmt, —geschirrt, X —geschlabbert, adj. u. adv. nicht geschielet oder ohne zu schielen, nicht geschifft rc. S. Un und Schielen rc. rc.

† **Ungeschlacht, —er, —este**, adj. u. adv. von übler Art, besonders rauh, wild, ungebildet. »Eine rauhe und ungeschlachte Luft.« Opitz. Ein ungeschlachtes Land, ein rauhes, wie auch, ein wildes, unangebautes. Ein ungeschlachter Mensch, ein roher, wilder.

Und als sie ihm zur Burg des ungeschlachten Riesen
Durch einen Fohrenwald den nächsten Weg gewiesen. Wieland.
Der räuberische Wolf, der ungeschlachte Bär,
Der grimme Tiger sind weit weniger zu scheuen. Bürde.
Die Heldentugend jener Zeit
Ruht nicht auf ungeschlachten Sitten. Uz.

Davon die Ungeschlachtheit, die Rauheit, Rohheit rc.

Abwehrend List und Ungeschlachtheit. Voß.

Ungeschlachtet, adj. u. adv. nicht geschlachtet.

Ungeschlafen, adv. ohne zu schlafen.

Ungeschlagen, adj. u. adv. nicht geschlagen.

Ungeschlank, —er, —ste, adj. u. adv. nicht geschlank. Davon d. —heit.

Ungeschleiert, —geschleift, —geschlemmt, —geschleppt, —ge-

schleudert, —geschlichen, —geschlichtet, adj. u. adv. nicht geschleiert, nicht geschleift rc. rc. S. Un und Schleiern rc. rc.

Ungeschliffen, adj. u. adv. nicht geschliffen. Ungeschliffene Gläser. Ein ungeschliffenes Messer. „Ein Eisen, das an der Schneide ungeschliffen bleibt.“ Pred. 10, 10. Ungeschliffene Edelsteine. Uneigentlich, äußerlich nicht verfeinet, sondern höchst ungesittet, wie auch, darin gegründet. Ein ungeschliffner Mensch. Ein ungeschliffenes Betragen. Ungeschliffen sein, reden, antworten.

Die Ungeschliffenheit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft, der Zustand einer Person oder Sache, da sie nicht geschliffen ist; ohne Mehrzahl. Die Ungeschliffenheit des Betragens. 2) Eine ungeschliffene Äußerung, Handlung. Einem Ungeschliffenheiten sagen.

Ungeschlitzt, adj. u. adv. nicht geschlitzt.

Ungeschlossen, adj. u. adv. nicht geschlossen, in den meisten Bedeutungen des Wortes schließen. Ein ungeschlossenes Land, welches Güter enthält, deren Besitzer dem Landesherren nicht unterworfen sind. Ein ungeschlossenes Handwerk, bei welchem die Anzahl der Meister nicht bestimmt ist. Davon d. —heit.

Ungeschluckt, —geschlungen, —geschlürft, adj. u. adv. nicht geschluckt, nicht geschlungen, nicht geschlürft. S. Un und Schlucken rc.

† Ungeschmack, —er, —ste, adj. u. adv. keinen Geschmack habend, und in engerer Bedeutung, keinen guten Geschmack habend. Ungeschmack sein. Eine ungeschmacke Speise.

Schlaffe Speiß vnd Trank mir vngeschmack ist. H. Sachs (R.)

Der Ungeschmack, —es, o. Mz. der Mangel des Geschmacks, wie auch, schlechter Geschmack, in der eigentlichen und uneigentlichen Bedeutung dieses Wortes. „Der Franzose verhöhnt unsern Ungeschmack“ Herder. „Blickt man in die Einöde dieses Zeitraums deutschen Geschmacks oder vielmehr Ungeschmacks zurück.“ Eschenburg.

Ungeschmacklich, adj. u. adv. nicht geschmacklich. Davon d. —keit.

Ungeschmäht, —geschmälert, —geschmält, —geschmalzt, —geschmaucht, —geschmauset, —geschmeckt, —geschmeichelt, adj. u. adv. nicht geschmähet, nicht geschmälert rc. rc. S. Un und Schmähen rc. rc.

Ungeschmeidig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht geschmeidig; eigentlich und uneigentlich. Ungeschmeidiges Eisen. Ein ungeschmeidiger Mensch. Seine Sprache ist sehr ungeschmeidig. Davon d. —keit.

Ungeschmelzt, —geschmettert, —geschmiedet, —geschmiegt, —geschmiert, adj. u. adv. nicht geschmelzt, nicht geschmettert rc. rc. S. Un und Schmelzen rc. rc.

Ungeschminkt, adj. u. adv. nicht geschminkt. Ein ungeschminktes Gesicht. Uneigentlich. „Die ungeschminkte Wahrheit,“ die reine, unentstellte. Meißner. (R.) Davon d. —heit.

Ungeschmirgelt, —geschmissen, —geschmollt, —geschmolzen, —geschmort, adj. u. adv. nicht geschmirgelt rc. S. Un und Schmirgeln rc.

Ungeschmückt, adj. u. adv. nicht geschmückt, ohne Schmuck.

— ungeschmückt die bethaueten Haare. Voß.

Davon die Ungeschmücktheit.

Ungeschnäbelt, adj. u. adv. 1) Mit keinem Schnabel versehen. Ungeschnäbelte Schiffe. 2) ✕ Ungeküßt.

Ungeschnallt, —geschnappt, —geschnappset, —geschnäuzt, —geschneitelt, adj. u. adv. nicht geschnallt, nicht geschnappt, ohne zu schnappsen rc. S. Un und Schnallen rc.

Ungeschnellt, adj. u. adv. 1) Nicht geschnellt, nicht durch einen Schneller fortgetrieben.

— wählte den Pfeil dann,
Ungeschnellt und gefiedert — Voß.

2) ✕ Unbetrogen.

Ungeschnickt, —geschnippelt, —geschnippt, —geschnippert, adj. u. adv. nicht geschnickt, nicht geschnippelt rc. S. Un und Schnicken rc.

Ungeschnitten, adj. u. adv. nicht geschnitten, in den meisten Bedeutungen von schneiden. Ungeschnittener Sammt, dessen Flor, oder dessen Raußes nicht aufgeschnitten wird. Ungeschnittener geblümter Sammt, dessen Grund ungerissen oder ungeschnitten ist.

Ungeschnitzelt, —geschnitzt, —geschnörkelt, —geschnuppt, —geschnürt, —geschoben, —gesch[...]bert, —geschockt, —gescholten, —geschont, —geschöpft, adj. u. adv. nicht geschnitzelt, nicht geschnitzt rc. rc. S. Un und Schnitzeln rc. rc.

Ungeschoren, adj. u. adv. 1) Nicht geschoren, mit der Schere oder dem Schermesser nicht abgeschnitten. Ungeschornes Haar. Ein ungeschorner Bart.

Phöbus, das Haupt ungeschoren — Voß.

2) ✕ Unbelästiget, unbeunruhiget. Laßt mich ungeschoren.

Ungeschossen, —geschosset, —geschrammt, —geschränkt, adj. u. adv. nicht geschossen, nicht geschosset rc. S. Un und Schießen, Schossen rc.

Ungeschraubt, adj. u. adv. 1) Nicht geschraubt. Uneigentlich, nicht auf Schrauben gestellt.

Das ist es Wort für Wort, was ich
Zu sagen habe, kurz und ungeschraubt. Schiller.

2) Ungeneckt durch künstlich gestellte Worte rc. S. Schrauben 1).

Ungeschreckt, adj. u. adv. nicht geschreckt, nicht in Schrecken gesetzt, und nicht abgeschreckt.

— ungeschreckt von dem Lärm unholdes Gevögels. Voß.

„Aber indeß fielen ungeschreckte Wölfe in die unbewachten Herden.“ Benzel-Sternau.

Ungeschrieben, —geschrien, —geschroten und —geschrotet, —geschrumpft, —geschuht, —geschunden, adj. u. adv. nicht geschrieben, nicht geschrieen rc. rc. S. Un und Schreiben rc. rc.

1. Ungeschuppt, adj. u. adv. 1) Nicht mit Schuppen versehen, besonders in der Naturbeschreibung (alepidatus). Ungeschuppte Fische. Ein ungeschuppter Panzer. 2) Der Schuppen nicht beraubt, nicht abgeschuppt. Gewisse kleine Fische werden ungeschuppt zubereitet.

2. Ungeschuppt, adj. u. adv. nicht geschuppt, mit dem Ellbogen rc. nicht gestoßen.

Ungeschürzt, —geschüttelt, —geschüttet, —geschützt, adj. u. adv. nicht geschürzet rc. rc. S. Un und Schürzen rc. rc.

Ungeschwächt, adj. u. adv. 1) Nicht geschwächt, der Kraft nicht beraubt; eigentlich und uneigentlich. Ein ungeschwächter Körper. Mit ungeschwächter Kraft handeln, mit unverringerter.

— dem ungeschwächt der Verstand ist. Voß.

2) Der Jungfrauschaft nicht beraubt. S. Schwächen. Ein ungeschwächtes Mädchen.

Ungeschwängert, —geschwänzt, —geschwärmt, —geschwärzt, —geschwatzt, —geschwefelt, —geschweift, —geschweißt, —geschwellt, —geschwemmt, —geschwenkt, —geschwert, adj. u. adv. nicht geschwängert (eigentlich und uneigentlich) nicht geschwänzt, ohne zu schwärmen rc. rc. S. Un und Schwängern rc. rc.

Ungeschwind, adj. u. adv. nicht geschwind, ohne darum langsam zu sein. Mahler.

Ungeschwisterlich, adj. u. adv. nicht geschwisterlich. Davon d. —keit.

1. Ungeschworen, adj. u. adv. von schwären, nicht geschworen, nicht in Eiterung übergegangen.

2. Ungeschworen, adj. u. adv. von schwören, nicht geschworen, nicht mit einem Eidschwur betheuert. Es ist ungeschworen wahr, ohne es zu beschwören.

— Denn es kann so wenig ihr Wunsch ungewünscht sein,
Als ungeschworen sein Schwur — Voß.

Ungeschwunden, adj. u. adv. nicht geschwunden. S. Schwinden.

Schon in den gierigen Schlund des unausgründlichen Bauches
Schwand sein väterlich Erbe hinab, doch blieb ungeschwunden
Jetzt auch die gräßliche Gier; — Voß.

Ungeschwungen, adj. u. adv. nicht geschwungen.

Ungesegnet, adj. u. adv. nicht gesegnet, ohne Segen.

— ungesegneter Sauhirt. Voß.

Ungesehen, adj. u. adv. nicht gesehen, ohne zu sehen, oder ohne gesehen zu sein.

Eilt' ihm mit jedem heißen Verlangen Adam entgegen,
Nicht ungesehen — — Klopstock.
Der diesen Dienst ihm ungeseh'n erwies. Wieland.
Schon steht sie (die Rache) ungesehen finster hinter ihm. Schiller.
Plötzlich erscholl ungesehen den festentweihenden Schwestern
— das krummgehornete Schallrohr. Voß.

Ungeseift, —geseiht, adj. u. adv. nicht geseift, nicht geseiht. S. Un und Seifen ꝛc.

** **Der Ungesell**, —en, Mz. —en, ein schlechter Gesell. „Huetet euch vor ungesellen ir werden edeln." Manessen Minnes.

Ungesellig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht gesellig. Ungesellige Leute. Ungesellig sein. Davon d. —keit.

Ungesellschaftlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht gesellschaftlich. S. d. ○ Ungesellschaftliche Fürwörter (absolute) nannte Heynatz solche, welche für sich allein gebraucht werden; besser unabhangig. Davon d. —keit.

Ungesendet, —gesengt, —gesenkt, adj. u. adv. nicht gesendet, nicht gesengt, nicht gesenkt. S. Un und Senden ꝛc.

Das Ungesetz, —es, Mz. —e. 1) Ein unvernünftiges Gesetz. 2) Der Mangel des Gesetzes, aller Gesetze, der Zustand, da kein Gesetz gilt, befolgt wird.

Ha, die Atektol Ungesetz ist ihr schrecklicher Name. Klopstock.

Ungesetzlich, adj. u. adv. nicht gesetzlich. „Vertauschen alle Lebenspläne gegen Minutengenuß und ungesetzliche Freiheit." J. P. Richter. Das Land der ungesetzlichen Frevler. Voß.

Die Ungesetzlichkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft, der Zustand eines Dinges, da es ungesetzlich ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine ungesetzliche Sache. „Man muß Ungesetzlichkeiten zu vermeiden suchen." bei Heynatz.

Ungesetzmäßig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht gesetzmäßig, dem Gesetze nicht gemäß. „Aber der Senat erklärte es für ungesetzmäßig einen Dictator außerhalb Rom zu ernennen." Funke. (R.) Davon d. —keit.

Ungesetzt, —gesichelt, —gesichtet, —gesiebt, —gesiegelt, —gesiegt, adj. u. adv. nicht gesetzt, nicht gesichelt ꝛc. S. Un und Setzen ꝛc.

Ungesittet, —er, —ste, adj. u. adv. nicht gesittet, keine gute Sitten habend. Ein ungesitteter Mensch. Ein ungesittetes Betragen.

Wie wenig gleichen wir den Alten!
Was wir für ungesittet halten,
Hieß ihnen Männlichkeit. Uz.

Davon die Ungesittetheit. „Menschen, die bei aller ihrer Ungesittetheit und Dummheit sich feel und glücklich glauben." Meißner. (R.)

Ungesoffen, —gesoldet, —gesondert, —gesonnt, —gesorgt, —gesotten, —gespäht, —gespalten, —gespaltet, —gespanget, —gespannt, adj. u. adv. nicht gesoffen, nicht gesoldet ꝛc. ꝛc. S. Un und Saufen, Solden ꝛc. ꝛc.

Ungespart, adj. u. adv. nicht gespart. „Din tugent vnd din hoher muot die Got hat an dir vngespart." Amur V. 1724. bei Oberlin.

Ungespaßt, —gespeilert, adj. u. adv. nicht gespaßt, nicht gespeilert. S. Un und Spaßen ꝛc.

Ungespeiset, adj. u. adv. nicht gespeiset. 1) Die Speise ungespeiset lassen, sie nicht speisen. 2) Einen ungespeiset von sich lassen, ohne ihm Speise gereicht zu haben.

Nicht also — treibe sie
Ungespeis't vor Ilios Mauern hin, die Achaier. Voß.

Ungespendet, adj. u. adv. nicht gespendet.

Ungesperrt, adj. u. adv. nicht gesperrt. Ungesperrte Handwerke, solche, bei welchen die Auswanderung aus dem Orte, wo sie stehen, nicht verboten ist und welche sich in andern Städten niederlassen dürfen; im Gegensatz von den gesperrten Handwerken, bei welchen Auswanderung und Niederlassung an andern Orten verboten war, wie z. B. ehemahls die Schellenmacher, Flitter- und Rechenpfennigschläger in Nürnberg.

Ungespickt, —gespiegelt, —gespielt, —gespießt, —gespitzt, —gesplittert, —gesponnen, adj. u. adv. nicht gespickt, nicht gespiegelt ꝛc. ꝛc. S. Un und Spicken ꝛc. ꝛc.

† **Ungesponselt**, adj. u. adv. nicht gesponselt. S. Sponseln. „— und sah ein ungesponseltes Weidepferd nur ernsthaft an" ꝛc. J. P. Richter.

Ungespornt, adj. u. adv. nicht gespornt. 1) Nicht mit Spornen versehen. 2) Nicht mit Spornen angetrieben, dann überhaupt, nicht angetrieben, ohne angetrieben zu sein.

Ungespottet, adj. u. adv. nicht gespottet.

Ungesprächig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht gesprächig, bei Mahler ungespräch. Ungesprächig sein. Davon d. —keit.

Ungespreitet, —gespreizt, —gesprengt, —gespreut, —gespriegelt, —gespritzt, —gesprochen, —gesprosset, —gesprudelt, —gesprühet, —gesprungen, —gespult, —gespült, —gespundet, —gespürt, —gestäbelt, —gestachelt, adj. u. adv. nicht gespreitet, nicht gespreizet, nicht gesprengt ꝛc. ꝛc. S. Un und Spreiten ꝛc. ꝛc.

Ungestählt, adj. u. adv. nicht gestählt; eigentlich und uneigentlich. S. Stählen.

— preis' ich den Ampyx, wie dort dem Araber Diklus
Grad' ins Gesicht er gebohret die ungestählte Kornelle. Voß.

Ungestalt, **Ungestaltet**, —er, —ste, adj. u. adv. eine unangenehme, häßliche, widrige Gestalt habend. „Sehr ungestalt sein." Dan. 10, 6. „Ungestaltes Wesen" Weish. 11, 8. Ein ungestalteter Mensch. In der Pflanzenlehre heißt eine einblättrige Blumenkrone ungestaltet (difformis), wenn die Röhre oben sich allmählig erweitert und in ungleiche Lappen zertheilt ist, wie bei einigen Blumenkronen, welche in eine allgemeine Blumendecke eingeschlossen sind. Davon die Ungestaltheit. Ein Mensch von großer Ungestaltheit. In der Pflanzenlehre wird auch die widernatürliche Gestalt der ganzen Pflanze oder einzelner Theile derselben Ungestaltheit (Monstrositas) genannt.

Die Ungestalt, Mz. —en. 1) Eine unangenehme, häßliche, widrige Gestalt; ohne Mehrzahl.

Des Hammers (Hammerfisches) gräuliche Ungestalt. Schiller.

2) Ein ungestaltes Ding. Welche Ungestalten!

Ein scheußliches Gemisch von Ungestalten. Erles.

○ **Das Ungestaltsehen**, —s, o. Mz. das Sehen von Ungestalten. In der Lehre von den Augenkrankheiten von Beer führt diesen Namen ein Zufall bei einer Gattung des schwarzen Staares, da dem Kranken die Gegenstände anders gestaltet erscheinen als sie wirklich sind, bald größer, bald kleiner, bald verkehrt (Metamorphosia).

Ungestammelt, adj. u. adv. nicht gestammelt.

Ungestampft, adj. u. adv. nicht gestampft.

Ungestanden, adj. u. adv. nicht gestanden. Ungestandenes Bier, welches nicht gestanden hat und nicht schal geworden ist. Ein ungestandenes Verbrechen, welches nicht gestanden, nicht eingestanden ist.

Ungeständig, adj. u. adv. nicht geständig. Davon d. —keit.

Ungestängelt, —gestänkert, —gestapelt, adj. u. adv. nicht gestängelt, nicht gestänkert, nicht gestapelt. S. Un und Stängeln ꝛc.

Ungestärkt, adj. u. adv. nicht gestärkt. 1) Mit keiner Stärke, mit keiner Kraft versehen.

Denn kein Mann ja vermöchte — —
Ungestärkt von Speise, dem Feind' entgegenzukämpfen. Voß.

2) Nicht mit Stärke stark oder steif gemacht. Ungestärkte Wäsche.

Ungestattet, —gestäubt, —gestaucht, —gestäupt, —gesteckt, —gesteift, —gesteigert, —gesteinigt, —gestellt, —gestemmt, —gestempelt, —gesteppt, —gesternt, —gesterzt, adj. u. adv. nicht gestattet, nicht gestäubt 2c. S. Un und Gestatten, Stäuben 2c.

Ungesteuert, adj. u. adv. nicht gesteuert, vermittelst des Steuers nicht gelenkt.

Und schwankt dein Fahrzeug ungesteuert. Sprickmann.

Ungestichelt, —gestickt, —gestiefelt, —gestiegen, adj. u. adv. nicht gestichelt, nicht gestickt 2c. S. Un und Sticheln 2c.

Ungestielt, adj. u. adv. keinen Stiel habend, mit keinem Stiele versehen. Eine ungestielte Blume. Ein ungestielter Hammer.

Ungestiftet, adj. u. adv. nicht gestiftet. Die Anstalt blieb ungestiftet.

Ungestillt, adj. u. adv. nicht gestillt. Ein ungestillter Durst. „Ungestillte Sehnsucht.“ Tiedge.

Ungestimmt, adj. u. adv. nicht gestimmt.

† **Das Ungestirn**, —es, Mz. —e, der Unstern. „Das Ungestirn der Zeiten.“ Opitz.

Ungestirnt, —gestochen, —gestochert, —gestockt, —gestöckt, —gestohlen, —gestolpert, —gestopft, —gestoppelt, —gestöpselt, adj. u. adv. nicht gestirnt, nicht mit Gestirnen versehen, nicht gestochen 2c. 2c. S. Un und Gestirnen, Stechen 2c.

Ungestorben, adj. u. adv. nicht gestorben, lebend.

Daß du nach deinem Tod' auch bleibest ungestorben. P. Fleming.

Ungestört, —gestoßen, —gestottert, adj. u. adv. nicht gestört, nicht gestoßen, nicht gestottert. S. Un und Stören 2c.

Ungestraft, adj. u. adv. nicht gestraft.

— nicht ungestraft sei solches — Voß.

Davon die Ungestraftheit.

Ungestrahlt, —gestrandet, —gesträubt, —gestrauchelt, —gestreckt, —gestreift, —gestrengt, —gestreuet, —gestrichelt, —gestrichen, —gestrickt, —gestriegelt, —gestriemt, —gestrippt, —gestritten, —gestrümpft, —gestückelt, —gestückt, —gestuft, —gestülpt, adj. u. adv. nicht mit Strahlen versehen, ohne zu stranden, ohne zu sträuben oder sich zu sträuben, ohne zu straucheln, nicht gestreckt 2c. 2c. S. Un und Strahlen 2c. 2c.

Ungestüm, —er, —ste, adj. u. adv. ungewöhnlich heftig, besonders in Ansehung der Bewegung; dann aber auch von einer jeden Wirkung, sofern sie unangenehm, beschwerlich ist, oder für schädlich und verderblich gehalten wird. Vergl. Wild. „Das ungestüme Meer.“ Ps. 89, 10. „Das Meer wird plötzlich ungestüm.“ Hiob 26, 12. Ein ungestümer Wind. Ungestümes Wetter, wenn ein heftiger Wind ist. Ein ungestümer Mensch, der Alles mit ungewöhnlicher Heftigkeit thut. Ungestüm anklopfen, etwas verlangen 2c. „Gleich einem Strome, den sein Reichthum ungestüm macht.“ Dusch. „Unsere Wünsche sind ungestüm, wenn sie zu heftig sind, und durch ihre Heftigkeit beschwerlich und uns oder Andren schädlich werden.“ Eberhard. Im O. D. auch ‡ ungestümiglich. Im N. D. sagt man dafür unstür. Davon die —heit.

Der (das) Ungestüm, —es, o. Mz. die ungewöhnliche unangenehme Heftigkeit der Bewegung, dann auch, jeder Wirkung. „Da erhub sich ein groß Ungestüm im Meer.“ Matth. 8, 24. „Er fähret über mich mit Ungestüm.“ Hiob 9, 17. Mit Ungestüm ins Zimmer stürzen, anklopfen 2c.

Durch das Gesträuch reißt sich das Roß
Mit starkem Ungestüm. Weiße.

Und er sank wie ein Thurm, im Ungestüme der Feldschlacht. Voß.

„Diesen Fehler, den ihnen entweder ihre Unwissenheit, oder der Ungestüm ihrer Wünsche eingab, haben sie schwer genug gebüßt.“ Genz. In einigen Gegenden lautet es auch die Ungestüm, Ungestüme, im N. D. Unstür.

⊖ **Ungestümfreudig**, adj. u. adv. auf eine ungestüme Art freudig, seine Freude äußernd.

— die trübe Verlaßne
Heitert sich auf, und windet mit Macht vom jammernden Kummer
Ungestümfreudig sich los — Klopstock.

Ungestümmelt, —gestümpert, —gestümpft, —gestundet, —gestupft, —gestürmt, —gestürzt, —gestutzt, —gestützt, adj. u. adv. nicht gestümpert 2c. 2c. S. Un und Stümmeln 2c. 2c.

Ungesucht, —er, —este, adj. u. adv. nicht gesucht, ohne zu suchen. Ungesucht etwas finden, ohne es zu suchen.

— (Züge) die ungesucht den Preis
Der Anmuth durch ein Lächeln sich erwarben. Bürde.

Seine Freundschaft wurde mir ungesucht zu Theil. Auf die ungesuchteste Weise auf etwas zu sprechen kommen.

Ungesudelt, **Ungesummet**, adj. u. adv. nicht gesudelt, nicht gesummet.

Ungesund, —er, —este, adj. u. adv. nicht gesund. 1) Keine Gesundheit habend. Ein ungesunder Mensch. Ungesund sein. Ein ungesunder Baum. „Ungesunder Verstand steckt oft auch das Herz an.“ Weiße. Dann auch, von Mangel der Gesundheit zeugend. Eine ungesunde Leichenfarbe. Krank wird bloß vom Körper gebraucht. S. d. und Siech. 2) Der Gesundheit nachtheilig. Ungesunde Speisen, Getränke. Ein ungesunder Ort. Eine ungesunde Wohnung. Davon die Ungesundheit, die Eigenschaft eines Dinges, da es ungesund ist, in beiden Bedeutungen.

Ungesündiget, adj. u. adv. nicht gesündiget, ohne zu sündigen.

Ungesungen, adj. u. adv. nicht gesungen, ohne zu singen. Den letzten Vers ungesungen lassen. Dann, ohne Gesang. „so soll und mag unser gemeincapittel — dennochin ungesungen sin und bliben.“ Oberlin.

Ungesunken, —gesüßt, —getadelt, —getäfelt, —getakelt, —getalget, —getändelt, —getanzt, —getappt, —getasset, —getastet, —getaucht, —getauft, —getauscht, adj. u. adv. nicht gesunken, nicht gesüßt, nicht getadelt 2c. 2c. S. Un und Sinken, Süßen, Tadeln 2c. 2c.

Ungeteppichet, adj. u. adv. nicht geteppichet, nicht mit Teppichen versehen.

Ungethan, adj. u. adv. 1) Nicht gethan. Etwas ungethan lassen. „git er mir alle riche, ez ist von mir ungetan.“ Nibelungenl. V. 4758. 2) ⁂ Ungestaltet.

Do kam der affe ungetan. Boners Fabeln, 79.

Ungetheilt, adj. u. adv. nicht getheilt, ganz. Den Kuchen ungetheilt hinnehmen. „Mein Herz schlägt ungetheilt der reizenden Nanina.“ Kl. Schmidt. (N.) Er erhielt ungetheilten Beifall, allgemeinen.

O ungetheilte Noth! wer wird mich endlich schützen? J. Rist.

In der Pflanzenlehre heißt eine einblattige Blütendecke ungetheilt (integrum), wenn sie keine Zähne, Einschnitte oder dergleichen hat. Willdenow. Ein ungetheilter Zweig (Ramus integer), der nicht wieder Zweige hat. Illiger.

Ungethert, adj. u. adv. nicht gethert.

Das Ungethier, —es, o. Mz. häßliches, abscheuliches Gethier, oder häßliche abscheuliche Thiere. „So wird unser freundlichen Labyrinth (freundlicher Irrgarten) ein wahrer Park für Ungethier.“ Benzel-Sternau.

Das Ungethüm, —es, Mz. —e, ein schreckliches, fürchterliches Thier oder andres Wesen, z. B. ein fürchterlicher, abscheulicher Mensch. Das Ungethüm sprang ihm entgegen. „Ungethüm! das Mutterherz mußt du mir erst aus dem Leibe reißen.“ Musäus.

So manches Ungethüm mit Klauen und mit Schwänzen. Zachariä.

Doch für das Ungethüm war seine Kunst zu schwach. Kästner.

„Man muß allem eine Richtung geben können, sagte er, das heißt in der That, auf den Nacken des wilden Ungethüms, Zufall, sich schwingen.“ Benzel-Sternau.

Ungethürmt, —**getickt**, —**getigert**, —**getilgt**, —**getödtet**, —**getrabt**, —**getragen**, —**geträllert**, —**getrampelt**, —**getrampt**, adj. u. adv. nicht gethürmt, nicht getickt ꝛc. ꝛc. S. Un und Thürmen, Ticken ꝛc.

Ungetränkt, adj. u. adv. nicht getränkt. Einen Wanderer nicht ungespeiset und ungetränkt von sich lassen. So auch uneigentlich. Vom Regen ungetränkt.

— Weh! sobald dem Hirn
Nur stockt ein winzig Fäserchen, ungetränkt
Von Lebenskraft — Voß.

Ungetrauet, —**geträufelt**, —**geträuft**, —**geträumt**, adj. u. adv. nicht getrauet, nicht geträufelt ꝛc. ꝛc. S. Un und Trauen ꝛc.

Ungetrennt, adj. u. adv. nicht getrennt. Die Naht ungetrennt lassen, sie nicht auftrennen. Ungetrennt beisammenbleiben, ohne sich zu trennen. „Aber wir wollen uns auch als Schatten noch ungetrennt lieben.“ Herder.

Die Herzen ungetrennt, auch wenn die Leiber scheiden. Wieland.

Ungetreten, adj. u. adv. nicht getreten.

Ungetreu, —er, —este, adj. u. adv. nicht getreu. Ein ungetreuer Liebhaber. Ungetreu sein. Davon die —heit.

Ungetreulich, adj. u. adv. nicht getreulich.

Ungetrichtert, adj. u. adv. nicht getrichtert, nicht durch den Trichter gelassen, geseihet.

— die Gesellschaft nimmt mit unserem täglichen Steinzeug
Wohl (wol) im Grünen vorlieb, und ungetrichtertem Kaffee. Voß.

Ungetrieben, —**getrillert**, adj. u. adv. nicht getrieben, nicht getrillert. S. Un und Treiben ꝛc.

Ungetrocknet, adj. u. adv. nicht getrocknet, nicht trocken. „Dünste steigen von der ungetrockneten Erde.“ Herder.

Ungetroffen, —**getrogen**, —**getrommelt**, —**getröpfelt**, —**getrößet**, —**getrotzt**, adj. u. adv. nicht getroffen, nicht getrogen, nicht getrommelt ꝛc. S. Un und Treffen, Trügen, Trommeln ꝛc.

Ungetrübt, adj. u. adv. nicht getrübt; eigentlich und uneigentlich. Ungetrübtes Wasser. Ein von Wolken und Dünsten ungetrübter Himmel. Das Auge von Thränen ungetrübt. Ein ungetrübter Sinn.

Nur der Seele ungetrübter Frieden
Führt zu des Olympos Göttermahl,
Leuchtet zu der Himmel goldnem Saal. Deutscher Merkur.

Ungetrumpft, —**getrunken**, —**getummelt**, —**getüncht**, —**getunkt**, —**getüpfelt**, —**getuscht**, —**getutet**, adj. u. adv. nicht getrumpft, nicht getrunken ꝛc. ꝛc. S. Un und Trumpfen ꝛc.

Ungeübt, adj. u. adv. nicht geübt. Ungeübt in einer Sache sein, darin nicht geübt sein, keine Übung darin haben. Ungeübte Soldaten. Auch mit dem zweiten Falle.

— Freunde wir sind ja bisher nicht ungeübt der Gefahren. Voß.

Davon die Ungeübtheit.

Ungewackelt, —**gewaffnet**, —**gewagt**, —**gewägt**, —**gewählt**, adj. u. adv. nicht gewackelt, nicht gewaffnet. S. Un und Wackeln ꝛc.

Ungewährbar, adj. u. adv. nicht gewähret werden könnend. Ungewährbare Wünsche hegen. Davon die —keit.

○ **Ungewahrlich**, adj. u. adv. nicht gewahret werden könnend. Wolke. Davon die —keit.

Ungewährt, adj. u. adv. nicht gewährt. Ungewährte Bitten.

† **Ungewahrsam**, —er, —ste, adj. u. adv. im O. D. unaufmerksam, ohne sich zu wahren.

Und ungewahrsam läßt sie auf und ab
Die Augen schweifen auf der stattlichen
Gestalt. — Wieland.

Davon die Ungewahrsamkeit.

Ungewalket, adj. u. adv. nicht gewalket.

Die Ungewalt, o. Mz. 1) * Der Mangel der Gewalt, Unmacht, Ohnmacht. Bei Oberlin. 2) † Der Mißbrauch der Gewalt. „Le Vasseur ließ mit höchst gesetzwidriger Ungewalt drei Mitglieder der Oberpolizeiverwaltung verhaften.“ Reinhard.

* **Ungewaltig**, —er, —ste, adj. u. adv. keine Gewalt habend; dann, sein nicht mächtig. Oberlin.

Ungewalzt, —**gewälzt**, —**gewamset**, —**gewandelt**, —**gewandert**, adj. u. adv. nicht gewalzt ꝛc. ꝛc. S. Un und Walzen ꝛc.

Ungewandt oder **Ungewendet**, adj. u. adv. 1) Nicht gewendet. Der Rock ist noch ungewendet.

— Sein treffendes Auge
Heftete sich ungewandt auf den Mittler — Klopstock.

2) Nicht gewandt, sich nicht leicht wenden könnend, in jede Lage sich nicht leicht zu schicken wissend. S. Gewandt. „Die Schauspielerinn war viel zu ungewandt.“ Ungen. (R.) Davon die —heit.

Ungewappnet, —**gewärmt**, —**gewarnt**, —**gewartet**, adj. u. adv. nicht gewappnet, nicht gewärmt ꝛc. ꝛc. S. Un und Wappnen ꝛc.

Ungewaschen, adj. u. adv. nicht gewaschen. Ungewaschene Hände. Ungewaschen ausgehen, zu Tische gehen. Uneigentlich. X Ungewaschenes Gerede, ungewaschenes Zeug, allerlei alberne unverständige Reden.

Ungewässert, adj. u. adv. nicht gewässert. 1) Nicht in Wasser geweicht. 2) Nicht mit Wasser vermischt. Ungewässerter Wein. M. Kramer. 3) Nicht mit einem Wasserglanze versehen. Ungewässertes Zeug, Mohr.

Ungewebt, —**gewechselt**, —**geweckt**, —**gewedelt**, —**gewehrt**, —**geweicht**, —**geweidet**, —**geweist**, adj. u. adv. nicht gewebt, nicht gewechselt ꝛc. ꝛc. S. Un und Weben ꝛc.

Ungeweigert, adj. u. adv. ohne sich zu weigern, unweigerlich.

Ungeweiht, adj. u. adv. nicht geweiht. Ungeweihtes Brot; im Gegensatz von dem geweihten. Das Opfer ist den Göttern noch ungeweiht. Dann, in gewisse Geheimnisse nicht eingeweiht. Er ist ein Ungeweihter, fort mit ihm.

Ungeweilt, —**geweint**, —**geweißt**, —**geweitet**, —**gewelkt**, —**gewendet**, —**gewettet**, —**geweßt**, —**gewichen**, —**gewichset**, —**gewickelt**, —**gewidmet**, adj. u. adv. nicht geweilet, ohne zu weinen, nicht geweißt ꝛc. ꝛc. S. Un und Weilen ꝛc. ꝛc.

Ungewiegt, adj. u. adv. nicht gewiegt. Im gemeinen Leben sagt man, wenn man sehr ermüdet ist, man werde ungewiegt schlafen.

Ungewiesen, —**gewimpelt**, —**gewindelt**, —**gewinkt**, adj. u. adv. nicht gewiesen, nicht gewimpelt ꝛc. S. Un und Weisen ꝛc.

Der Ungewinn, —es, Mz. u. der Mangel des Gewinnes, Vortheils und dessen Gegentheil, Nachtheil, Schaden, Unglück.

Sie gab mir des jemer din
Fro, und ist doch min Ungewin. König Wenzel. (R.)
Das wart des Hundes ungewin. Boners Fabeln, 51.

„Ein Ungewinn ist ein solcher Gewinn, durch dessen Erlangung ein verhältnißmäßig größerer Schaden entstanden ist, wie wenn Jemand durch eine äußerst mühsame Arbeit eine große Summe Geldes verdiente, dadurch aber seiner Gesundheit auf immer verlustig ginge.“ J. Löwe.

* **Ungewinnlich**, —er, —ste, adj. u. adv. nicht gewonnen werden könnend. Die vest statt Casandria

Die stark und ungewinnlich war. H. Sachs. (R.)

Davon die Ungewinnlichkeit.

Ungewinselt, —**gewipfelt**, —**gewippt**, —**gewirbelt**, —**gewirkt**, —**gewirrt**, —**gewischt**, adj. u. adv. nicht gewinselt, ohne zu winseln, nicht gewipfelt ꝛc. S. Un und Winseln ꝛc.

Ungewiß, —sser, —sste, adj. u. adv. nicht gewiß, in den meisten Bedeutungen dieses Wortes. „Ungewiß stehen.“ Ezech. 7, 17. Einen ungewissen Schritt gehen. Die Sache ist noch sehr ungewiß. Ungewiß sein, nicht wissen, ob man etwas begehren soll oder nicht, und ob es gut oder nöthig sei etwas zu begehren. Vergl. Unentschlossen und Zweifelhaft. Ich bin noch ungewiß, ob ich es thun soll oder nicht. Ungewisse Einkünfte, welche nicht fest bestimmt sind. Sich nicht aufs Ungewisse einlassen, nicht auf unge-

wisse Sachen, so daß man sich in seinen Erwartungen trügen kann. „Ich laufe nicht als aufs Ungewisse.“ 1 Cor. 9, 26.

In ungewissem Mondenlicht, Voß,

d. i. in täuschendem.

Ungewissenhaft, —er, —este, adj. u. adv. nicht gewissenhaft. Ein ungewissenhafter Mann. Eine ungewissenhafte Handlung. Ungewissenhaft sein. Davon die —igkeit.

Die Ungewißheit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft, der Zustand, da man oder da etwas ungewiß ist; ohne Mehrzahl. Die Ungewißheit bei einer Sache ist peinigender, als eine traurige Gewißheit. In der peinigendsten Ungewißheit leben. 2) Ungewisse Dinge. „Welche Zweifel und Ungewißheiten herrschen da nicht.“ Ab.

Das Ungewitter, —s, Mz. gl. ein in hohem Grade ungestümes, unfreundliches Wetter. So bedeutete es ehemahls einen heftigen Sturm. Gegenwärtig gebraucht man es gewöhnlich von einem heftigen mit Sturm verbundenen Gewitter; mit dem Nebenbegriffe des damit verbundenen Schrecklichen, Furchtbaren und Verwüstenden. „Es erhub sich ein großes Ungewitter auf dem Meere.“ Jon. 1, 4. 12. „Nach dem Ungewitter läßt du die Sonne wieder scheinen.“ Tob. 3, 25.

Es stehet ein Berg Gottes,

Den Fuß in Ungewittern. Ramler.

„Warum brausen deine Ungewitter, o Rache, noch immer von fern?“ Brawe. Uneigentlich nennt man im gemeinen Leben einen heftigen lauten Zank und Lärm ein Ungewitter. Es entstand ein großes Ungewitter im Hause.

Ungewittert, adj. u. adv. nicht gewittert, ohne zu wittern.

Der Ungewittervogel, —s, Mz. —vögel, der gemeine Sturmvogel. S. d.

Die Ungewitterwolke, Mz. —n, eine Gewitterwolke. „— mit Ungewitterwolken überdeckt.“ Herder.

Ungewitzigt, adj. u. adv. nicht gewitzigt.

Höret doch auf, zu täuschen das ungewitzigte Völklein

Durch geistleeres Getön — Voß.

Ungewogen, adj. u. adv. 1) Nicht gewogen, kein Wohlwollen und keine Liebe habend und zeigend. Sie ist mir nicht ungewogen. 2) ☿ Für ungewägt gebrauchen es viele unrichtig. Davon die Ungewogenheit, der Zustand, da man nicht gewogen ist, der Mangel der Gewogenheit.

Die Ungewohnheit, o. Mz. der Mangel der Fertigkeit, gewisse Empfindungen zu haben, etwas häufig zu wollen und zu thun, ohne sich der Gründe davon deutlich bewußt zu sein. Etwas aus Ungewohnheit vergessen, weil man es noch nicht gewohnt ist.

Ungewöhnlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht gewöhnlich. Eine ungewöhnliche Sache, Kleidung, Bedeutung ꝛc. Dies Wort ist ungewöhnlich geworden. Davon die —keit.

Ungewohnt, —er, —este, adj. u. adv. nicht gewohnt. S. Gewohnen. Der Arbeit ungewohnt sein. Einer solchen Behandlung bin ich ganz ungewohnt. Ungewohnte Arbeit verrichten, Arbeit, deren man nicht gewohnt ist.

Ungewölbt, —gewölkt, —gewollt, —geworben, —geworfelt, —geworfen, —geworren, —gewühlt, —gewunden, adj. u. adv. nicht gewölbt, nicht gewölkt ꝛc. ꝛc. S. Un und Wölben ꝛc.

Ungewünscht, adj. u. adv. nicht gewünscht.

— denn es kann so wenig ihr Wunsch ungewünscht sein

Als ungeschworen sein Schwur — Voß.

Ungewürdigt, —gewürfelt, —gewürzt, —gewurzelt, —gewürzt, —gewußt, —gewütet, adj. u. adv. nicht gewürdiget ꝛc. ꝛc. S. Un und Würdigen ꝛc. ꝛc.

Ungezackt, —gezahlt, adj. u. adv. nicht gezackt, nicht gezahlt.

Ungezählt, adj. u. adv. nicht gezählt. Ungezähltes Geld. Man nimmt es auch ungezählt.

Die ungezählten Sonnen glänzen. Uz.

Als Umstandwort wird es auch wie ungerechnet gebraucht, ohne dazu zu zählen.

— bedenk, fünf hundert Thaler des Jahres!

Ungezählt die Opfer, das Sündengeld in dem Beichtstuhl. Voß.

Ungezähmt, adj. u. adv. nicht gezähmt; eigentlich und uneigentlich. Wild, gleich einem ungezähmten Rosse.

Der ungezähmten Winde Wut. Wieland.

Einen Mann —

Ungezähmt, nicht kundig der Billigkeit. Voß.

Ungezähmte Begierden. Davon die —heit.

Ungezahnt, adj. u. adv. nicht gezahnt, nicht mit Zähnen, wie auch, nicht mit zahnförmigen Ausschnitten versehen. Ein ungezahntes Rad. Ungezahnte Kiemen oder Kiefern, bei Fischen (edentulus).

Ungezankt, —gezapft, —gezasert, —gezaubert, —gezäumt, —gezauset, —gezecht, —gezehrt, —gezeichnet, —gezeidelt, —gezeigt, —gezerrt, —gezeugt, adj. u. adv. ohne zu zanken, nicht gezapfet, nicht gezasert ꝛc. ꝛc. S. Un und Zanken ꝛc. ꝛc.

Das Ungeziefer, —s, Mz. von mehrern Arten, gl. beschwerliches, unangenehmes und schädliches Geziefer, oder allerlei kleine, zur Klasse der Ziffer gehörende Thiere, welche in Menge beisammen gefunden werden und durch ihr Stechen, Beißen, Nagen beschwerlich fallen, z. B. Läuse, Flöhe, Wanzen, Milben ꝛc. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung nennt man auch wol andere kleine Thiere, die in Menge beisammen sind, und welche beschwerlich fallen, Ungeziefer, als Mäuse, Ratten, Frösche, Kröten, Schlangen ꝛc. In manchen O. D. Gegenden sagt man dafür auch nur Unziefer.

○ Ungeziefermäßig, adj. u. adv. dem Ungeziefer gemäß, nach Art des Ungeziefers. „— und Malchus tauchte den Schmuz seiner Hand in jenen der Berechnung und genoß ungeziefermäßig sein süßes Element.“ Benzel-Sternau.

Ungeziemend, adj. u. adv. sich nicht geziemend. „— und welche harte ungeziemende Antwort giebt der König der Griechen dem flehenden Alten.“ Herder.

Ungeziemlich, adj. u. adv. nicht geziemlich, sich nicht geziemend. Davon die —keit.

Ungeziert, —geziffert, —gezimmert, —gezirkelt, —gezischelt, —gezischt, adj. u. adv. nicht geziert ꝛc. S. Un und Zieren ꝛc.

Ungezogen, —er, —ste, adj. u. adv. nicht gezogen; besonders uneigentlich, nicht wohl gezogen, aus Mangel guter Erziehung, oder weil diese nichts fruchtet, unanständige schlechte Sitten habend, und, darin gegründet. Ungezogene Kinder haben. Ein ungezogener Mensch. Ein ungezogenes Betragen. Das war sehr ungezogen. „Ich habe ihm kein ungezogenes Wort gesagt,“ nicht das geringste, auch nur entfernt beleidigende Wort, nach Heynatz im N. D.

Die Ungezogenheit, Mz. —en. 1) Der Zustand, da eine Person ungezogen ist, oder eine Sache von Mangel an Erziehung zeugt; ohne Mehrzahl. Die Ungezogenheit eines Menschen. Die Ungezogenheit eines Scherzes, Einfalles. 2) Eine ungezogene Äußerung, Handlung, Sitte. Ungezogenheiten begehen.

Ungezögert, adj. u. adv. ohne zu zögern.

Ungezüchtigt, adj. u. adv. nicht gezüchtigt. „— wie so mancher, jetzt ungezüchtigter Thersit.“ Benzel-Sternau.

Ungezuckert, adj. u. adv. nicht mit Zucker versehen, bestreuet ꝛc.

Ungezügelt, adj. u. adv. nicht gezügelt, vermittelst keines Zügels zurückgehalten; eigentlich und uneigentlich. Ein ungezügeltes Roß. Eine ungezügelte Begierde, Leidenschaft.

Ungezündet, —gezupft, —gezürnt, —gezwackt, —gezwängt, adj. u. adv. nicht gezündet, ohne zu zünden, nicht gezupft, ohne zu zürnen ꝛc. S. Un und Zünden ꝛc.

† Ungezweifelt, adj. u. adv. in keinen Zweifel gesetzt, keinen Zweifel zulassend; besser unbezweifelt. Eine ungezweifelte Wahrheit. Auf eine verwerfliche Art wird es von Manchen für nicht zweifelnd

gebraucht. In der Gottesgelehrtheit versteht man unter ungezweifeltem Gewissen (conscientia indubitata) die Abwesenheit von Zweifeln bei den Aussprüchen des Gewissens, zum Unterschiede von dem unzweifelhaften (conscientia indubitabili), welches mehr als das erste ist, und die Überzeugung von der Richtigkeit und Erweislichkeit eines Ausspruchs des Gewissens bezeichnet. A d.

Ungezwickelt, —gezwickt, —gezwiebelt, —gezwirnt, —gezwitschert, adj. u. adv. nicht gezwickelt rc. rc. S. Un und Zwickeln rc.

Ungezwungen, —er, —ste, adj. u. adv. nicht gezwungen, ohne Zwang. Ungezwungen etwas thun. Uneigentlich, keinen Zwang verrathend, natürlich. Ein ungezwungener Anstand. Im Umgange ungezwungen sein. Davon die Ungezwungenheit, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie ungezwungen ist, keinen Zwang verräth. Die Ungezwungenheit ihres Anstandes. „Offene Ungezwungenheit des Mannes.“ Seume. (R.)

Ungiftig, adj. u. adv. nicht giftig; eigentlich und uneigentlich.

Unglatt, adj. u. adv. nicht glatt, darum aber noch nicht rauh. Mahler.

Unglättbar, adj. u. adv. nicht geglättet werden könnend. „Unglättbar ist der Sandstein.“ Wolke. Davon die —keit.

Unglaubbar, adj. u. adv. s. Unglaublich.

Der Unglaube, —ns, o. Mz. der Mangel des Glaubens, und oft die Abneigung etwas auf das Zeugniß eines Andern für wahr zu halten. In seinem Unglauben beharren. Einen von seinem Unglauben bekehren. Besonders in der Gottesgelehrtheit, wo man den Mangel des Glaubens sowol an eine geoffenbarte kristliche Religion überhaupt, als auch an einzelne Theile derselben darunter versteht, also z. B. die Beschränkung auf Vernunftglauben überhaupt und die Verwerfung einiger für geoffenbart gehaltener Lehrsätze, z. B. desjenigen, der drei Personen in der Gottheit zu glauben gebietet, insonderheit. Im N. D. Unglove, Unlove.

Unglaubhaft, —er, —este, adj. u. adv. nicht glaubhaft. „Man will die Bewunderung höher treiben und wird unglaubhaft.“ Litteraturbriefe. Davon die Unglaubhaftigkeit.

Ungläubig (O. D. Unglaubig), —er, —ste, adj. u. adv. abgeneigt etwas auf das Zeugniß eines Andern hin für wahr zu halten, und, in dieser Abneigung gegründet. Ungläubig sein. Der ungläubige Thomas. In engerer Bedeutung, in der Gottesgelehrtheit, abgeneigt die kristliche Religion überhaupt und alle Theile derselben insonderheit für wahr zu halten, in welchem Sinne die Heiden, die Türken, die Socinerrc. Ungläubige genannt werden. S. Unglaube.

Unglaublich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht geglaubt werden könnend, wofür Moerbeek auch unglaubbar hat. Es gehen Dinge vor, welche man unglaublich nennen würde, wenn man sie nicht selbst erlebte. Eine unglaubliche Sache. Unglaublich groß, viel rc.

Die Unglaublichkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft einer Sache, da sie unglaublich ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine unglaubliche Sache. Das sind Unglaublichkeiten!

Unglaubwürdig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht glaubwürdig. Davon die —keit.

Ungleich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Nicht einerlei Wesen, Beschaffenheit habend, nicht mit einerlei Umständen verbunden. S. Gleich. So wie sie eine ungleiche Gestalt haben, besitzen sie auch ungleiche Eigenschaften und Neigungen. Sie sind ungleiches Alters. Beides stehet in ungleichem Werthe zu einander. Ungleiche Zahlen, Größen, Winkel, in der Größenlehre. Oft nennt man eine ungerade Zahl, welche sich nicht durch 2 theilen läßt, auch eine ungleiche. Ungleiches Maß und Gewicht. In der Pflanzenlehre heißen Plättchen ungleich (inaequales, interruptae), wenn einige nur vom Strunke bis zum Rande, andere, entweder vom Rande oder Strunke, nur halb so weit gehen; Staubfäden heißen ungleich (inaequalia), wenn einige länger, andere kürzer sind. Ungleiche Personen, sowol solche, die nicht gleiche Gestalt haben, als auch solche, die nicht von gleichem Stande sind. Eine ungleiche Ehe, zwischen Personen, ungleiches Standes, Alters, Vermögens rc., als auch zwischen Personen welche sich wegen Verschiedenheit des Gemüths rc. nicht für einander schicken. „Aus Gehorsam gegen die Ältern wird man oft einer ungleichen Ehe aufgeopfert.“ Gellert. Ein ungleicher Kampf, wo die kämpfenden Theile nicht aus gleicher Zahl bestehen, nicht unter gleich günstigen Umständen fechten rc. Völker, welche sich an Sprache und Sitten sehr ungleich sind. Die Stimme ist sich ungleich, Töne sind ungleich, wenn sie z. B. beim Aushalten nicht rein sind und schwanken. Ungleich dem barmherzigen Samariter ging er kalt vor dem hülflos liegenden Verwundeten vorüber. Oft gebraucht man ungleich als Umstandwort allein, mit dem ersten Steigerungsgrade, als ein den Begriff verstärkendes Wort, für, ohne Gleichen, ohne Vergleich. Berlin ist ungleich volkreicher als Potsdam. Die Alpen sind ungleich höher als der Harz. Sie ist ungleich schöner als ihre Schwester. Dies ist ungleich theurer als jenes.

Denn höre mich nur einmahl an,
Wie ungleich zierlicher ich singen kann. Willamow.

2) Nicht gerade, nicht eben. Eine ungleiche Linie, eine ungerade. Der Boden ist sehr ungleich, uneben. Eine ungleiche Ebene, die merkliche Erhöhungen oder Vertiefungen hat. „Was ungleich ist, soll gleich werden.“ Ef. 40, 4. Uneigentlich, nicht zu allen Zeiten auf dieselbe Art, in gleichem Maße Statt findend, geschehend. Die Uhr gehet ungleich. Der Puls schl˙ˑ˙ ungleich. Die ungleiche Bewegung eines Körpers. Auf eine ähnliche uneigentliche Weise wie krumm, schief rc. wird ungleich auch gebraucht. Etwas ungleich aufnehmen, auslegen, deuten rc. für übel. Ungleich von jemand urtheilen, übel, hart. Sich ungleichen Urtheilen aussetzen. „Er fürchtete, ich möchte über sein Verhältniß zu ihr ungleich denken.“ Göthe.

— — daß
Der fremde Mann nicht ungleich von mir denke. Schiller.

Ungleichartig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht gleiche oder dieselbe Art habend, in ihrer Natur und Beschaffenheit wesentlich verschieden (heterogen). Ungleichartige Theile, Gemüther rc.

Die Ungleichartigkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft zweier oder mehrerer Dinge, da sie ungleichartig sind; ohne Mehrzahl. 2) Eine ungleichartige Sache, Eigenschaft.

Ungleichdauernd, adj. u. adv. nicht gleiche Dauer habend.

Ungleichdeutig, adj. u. adv. nicht gleiche Bedeutung habend.

Die Ungleiche, Mz. —n. 1) Der Mangel der Gleiche, Gleichheit, die Ungleichheit; ohne Mehrzahl. 2) Eine ungleiche, unebne Stelle rc. Alle Ungleichen ausgleichen.

Ungleichfarbig, adj. u. adv. nicht gleiche, sondern verschiedene Farben habend. In der Pflanzenlehre heißt die Oberfläche der Pflanzen oder ihrer Theile ungleichfarbig (discolor), wenn sie nicht überall gleicher Farbe sind.

Ungleichförmig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht gleiche oder nicht einerlei Form, Art und Weise habend; wie auch, der rechten Form, dem gehörigen Verhältnisse nicht gemäß. In der Pflanzenlehre heißen Federchen ungleichförmig (difformis, dissimilis), wenn in derselben Blumendecke die Federchen von verschiedener Gestalt bemerkt werden. Davon die —keit.

Die Ungleichheit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft eines Dinges, da es ungleich ist; ohne Mehrzahl. Die Ungleichheit der Bewegung, der Personen, des Alters, des Standes rc. Die Ungleichheit der Stimme. 2) Ungleiche Theile an einem Dinge, ungleiche Beschaffenheiten. Die Ungleichheiten des Bodens. Ungleichheiten in der Schreibart.

Ungleichhoch, adj. u. adv. nicht gleiche Höhe habend. In der Pflanzenlehre heißen Zweige ungleichhoch (alterni), wenn sie an einem Stamme allemahl in verschiedener Höhe angefügt sind. Illiger.

Ungleichjährig, adj. u. adv. nicht gleichjährig, ungleich an Jahren. „Schon ungleichjährige Schwestern schaden einander, wie vielmehr gleichjährige Gespielinnen.“ J. P. Richter. Davon die —keit.

Ungleichklappig, adj. u. adv. ungleiche Klappen habend. In der Schalthierlehre, ungleichklappige Muschelschalen (innequivalvis).

Ungleichlaufend, adj. u. adv. nicht in einerlei Entfernung von einander fortlaufend (unparallel). Ungleichlaufende Linien. Auch ungleichläufig.

Ungleichläufig, adj. u. adv. s. Ungleichlaufend. Davon die —keit.

Ungleichlautig, adj. u. adv. nicht gleichlautig.

Ungleichmäßig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht gleichmäßig. Davon die —keit.

⊚ **Ungleichmeßbar**, adj. u. adv. nicht gleichmeßbar (incommensurabel). C. Davon die —keit.

Ungleichnamig, adj. u. adv. nicht gleichnamig. Davon die —keit.

Ungleichschenkelig, adj. u. adv. nicht gleiche Schenkel habend. Ein ungleichschenkeliges Dreieck.

Ungleichseitig, adj. u. adv. nicht gleiche Seiten habend, nicht von gleichlangen Seiten eingeschlossen. Ein ungleichseitiges Dreieck, Viereck. Davon die —keit.

Ungleichtheilend, adj. u. adv. nicht gleich, d. h. nicht in gleiche Theile theilend. Eine ungleichtheilende Zahl (aliquante), eine solche, welche in einer andern nicht gerade aufgehet, weil am Ende ein Theil übrig bleibt, der kleiner als die andern ist.

Ungleichtheilig, adj. u. adv. nicht aus gleichen Theilen bestehend; wie auch, sich nicht in gleiche Theile theilen lassend. Davon die —keit.

Ungleichwinkelig, adj. u. adv. nicht gleiche Winkel habend. Ein ungleichwinkeliges Viereck ꝛc.

Ungleichzeitig, adj. u. adv. nicht gleichzeitig. Davon die —keit.

Ungliederig, **Ungliedig**, adj. u. adv. keine Glieder habend, ungegliedert.

Der Unglimpf, —es, o. Mz. die Abwesenheit der Gelindigkeit, der Mäßigung in dem Betragen gegen Andere, der Mangel an Bemühung Andern so viel als möglich unangenehme Empfindungen zu ersparen, und eine Handlung dieser Art. „Ist ein Unglimpf darin, so fällt er ganz auf euch zurück.“ Musäus.

Ihr thut mir Unglimpf, laßt ihr so mich stehen. A. W. Schlegel.

Ehemahls gebrauchte man es auch für Heftigkeit, Unwillen, Zorn, Ungerechtigkeit.

Unglimpflich, —er, —ste, adj. u. adv. mit Unglimpf, im Unglimpfe gegründet. Unglimpflich mit jemand verfahren. Davon die —keit.

Das Unglück, —es, Mz. u. 1) Derjenige Umstand, da unser Vorhaben durch mehrere zusammentreffende ungünstige Umstände, deren Ursachen man als Zufall betrachtet, nicht gelinget. Er hat Unglück in allen seinen Unternehmungen. Es ist Unglück, daß es so kommen mußte. 2) Ein Zusammentreffen unangenehmer oder nachtheiliger Umstände, die wir nicht voraus sehen und nicht hindern können, und diese Umstände selbst, oder alle Übel, sofern wir sie einem bloßen Zufalle zuschreiben, oder doch als Wirkungen betrachten, deren Ursachen verborgen sind. Sich im Unglücke befinden. Viel Unglück erleben. Ein Unglück kömmt nicht allein. Ihn traf ein Unglück über das andere. Einen ins Unglück stürzen. Sich ein Unglück zuziehen. Wenn von mehrern einzelnen Unfällen die Rede ist, könnte und sollte die Mehrzahl Statt finden; aber sie ist nicht gewöhnlich, obgleich Lessing sagte: „Unglück über alle Unglücke! Kreuz unterscheidet sich von Unglück dadurch, daß man die Übel, welche es bezeichnet, als eine Fügung Gottes betrachtet. Vergl. Leiden, Noth, Trübsal, Widerwärtigkeit und Unheil. 3) Ein gewisses Wesen, welchem man gleichsam die uns betreffenden Übel oder ungünstigen Umstände zuschreibt. Das Unglück hat es so gewollt.

△ **Unglückahnend**, adj. u. adv. ein Unglück ahnend.

Ein Wellenschlag erschreckt ihr unglückahnend Ohr. Wieland.

△ **Unglückbringend**, adj. u. adv. ein Unglück bringend, verursachend.

— wie unglückbringend —
Ist Feindschaft zwischen Brüdern — Schiller.

○ **Der Unglückbringer**, —s, Mz. gl. ein Mensch, ein Ding, der oder das Unglück bringt. Wolke.

△ **Unglückdrohend**, adj. u. adv. mit einem Unglücke drohend.

Wie, wird denn keiner des Orkans gewahr,
Der unglückdrohend schon am fernsten West aufschauert?
Kosegarten.

† **Unglückhaft**, —er, —este, adj. u. adv. unglücklich. S. d. Davon d. —keit.

Unglücklich, —er, —ste, adj. u. adv. Unglück habend, davon zeugend, darin gegründet. Unglücklich sein, werden. Ein unglücklicher Mensch. Ein unglückliches Zusammentreffen der Umstände. Eine unglückliche Begebenheit. Unglücklich im Spiele, in seinen Unternehmungen sein. Im O. D. ist dafür auch unglückhaft gebräuchlich. Davon d. —keit.

Der Unglücksbaum, —es, Mz. —bäume, eigentlich ein Baum, mit welchem Unglück verbunden ist, welcher Unglück bringt ꝛc. In der Naturbeschreibung nennt man eine Art des Glücksbaumes mit stinkenden Blumen Unglücksbaum (Clerodendrum infortunatum L.).

Der Unglücksbothe, —n, Mz. —n, eine Person, welche eine unglückliche Bothschaft, Nachricht bringt.

— Jedes Rauschen kündigt mir
Den Fußtritt eines Unglücksbothen an. Schiller.

Der Unglücksbruder, —s, Mz. —brüder, der Theilnehmer an dem Unglück eines Andern.

Sein Unglücksbruder stürzt herbei. C.

△ **Unglückschwanger**, adj. u. adv. mit Unglück gleichsam schwanger, Unglück enthaltend, drohend, anzeigend, bringend. „Der unglückschwangere Besuch.“ Örtel. „Indeß ist das unglückschwangere Kriegsspiel beider Staaten — zur See in jeder Hinsicht höchst ungleich.“ Archenholz.

In dieser unglückschwangern Stunde. J. A. Schlegel.
Und wie zu unglückschwangern Zügen
Amandens Sterne schon sich an einander fügen. Wieland.

Der Unglückseher, —s, Mz. gl. ein Seher, welcher Unglück voraus siehet. Voß.

X **Das Unglücksei**, —es, Mz. —er, ein Wind- und Fliesei.

Unglückselig, —er, —ste, adj. u. adv. so viel als unglücklich, doch in einem verstärkten Sinne, nur wenn von anhaltendem oder großem Unglück, wodurch unsere Wohlfahrt gestöret wird, die Rede ist. Ein unglückseliger Mensch. „Du Unglückselige.“ 4 Es. 15, 59.

Die Unglückseligkeit, Mz. —en. 1) Der Zustand großen und anhaltenden Unglücks; ohne Mehrzahl. 2) ♁ Eine Sache, welche in diesen Zustand versetzt oder zur Herbeiführung desselben beiträgt. Ad.

Der Unglücksfall, —es, Mz. —fälle, ein unglücklicher Zufall, Vorfall. Es hat uns ein harter Unglücksfall betroffen.

Die Unglücksgeschichte, Mz. —n, die Geschichte von einem Unglücke.

Der Unglücksgefährte, —n, Mz. —n; die —inn, ein Gefährte im Unglück, einer dem ebenfalls Unglück widerfährt. Auch Unglücksgenoß. „Nur wer wie Cervantes den echten Rittersinn durch edles Hingeben für Unglücksgefährten feuerbewährte,“ ꝛc. Wenzel-Sternau.

Der Unglücksgenoß, —ssen, Mz. —ssen; die —inn, ein Genoß, Gefährte im Unglück.

★ **Der Unglücksgesell**, —en, Mz. —en, ein Unglücksgefährte; dann ♁ ein unglücklicher Gesell, ein unglücklicher Mensch. Stieler. S. Gesell.

Das Unglücksjahr, —es, Mz. —e, ein unglückliches Jahr, ein Jahr, in welchem man viel Unglück erlebt oder erlebt hat.

Das Unglückskind, —es, Mz. —er, ein Kind des Unglücks gleichsam, eine Person, welcher vieles Unglück begegnet, widerfährt; edler von einer männlichen Person, der Unglückssohn. S. d.

Das Unglückslos, —es, Mz. —e, ein unglückliches Los, ein Los, welches Unglück bringt, mit Unglück verbunden ist.

Traf er ein Unglückslos — Voß.
— doch wie sie
Traf keinen Sterblichen das Unglückslos. Collin.

X **Das Unglücksmährchen**, —s, Mz. gl., ein Mährchen, Geschichtchen von einem gehabten Unglücke.

Inzwischen hatte das Gerüchte
Das Unglücksmährchen gern verbreitet und verziert. Wieland.

Der Unglücksort, —es, Mz. —örter, ein unglücklicher, Unglück bringender Ort. „Bis am skäischen Thore endlich, an diesem Unglücksorte, der traurige Abschied die Scene endet.“ Herder.

Die Unglücksschlacht, Mz. —en, eine unglücklich gelieferte Schlacht, oder eine Schlacht, welche Unglück bereitet.

Sie zog des Wolkensammlers Panzer an,
Und wehrte sich zur Unglücksschlacht. Bürger.

X **Der Unglücksschmied**, —es, Mz. —e, der Schmied, d. h. der Urheber eines Unglücks.

Die Unglücksschwester, Mz. —n, eine Unglücksgenossinn.

Der Unglückssohn, —es, —söhne, ein Sohn des Unglücks gleichsam, ein Mensch, welchen viel Unglück trifft.

Ihr helft aus dem Staube
Dem Unglückssohn empor. Alxinger.
Wer seid ihr? Sprecht! — Ein Unglückssohn;
Dem einen Tode kaum entflohn,
Und schon dem andern wieder nah. C.

Der Unglücksstern, —es, Mz. —e, ein Unglück andeutender, wie auch veranlassender Stern; in der Sterndeuterei.

Daß über mir die Unglückssterne stunden. Schiller.

Die Unglücksstunde, Mz. —n, eine unglückliche Stunde.

△ **Der Unglückssturm**, —es, Mz. —stürme, ein Sturm d. h. ein plötzlicher heftiger Anfall des Unglücks, ein plötzliches großes Unglück.

Kein Unglückssturm füg' ihr ein Unheil zu. Lohenstein.

Der Unglückstag, —es, Mz. —e, ein unglücklicher Tag, an welchem ein Unglück sich zugetragen hat.

— Und mit dem Unglückstag
Fings an das große Herzeleid des Landes. Schiller.
— die alle der Unglückstag mir hinwegriß. Voß.

⊕ **Die Unglücksthat**, Mz. —en, eine Unglück bringende That.

Daß sie den Sohn zur Unglücksthat entflammte. Collin.

Der Unglücksstifter, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche ein Unglück anstiftet.

Der Unglücksvogel, —s, Mz. —vögel. 1) Ein Unglück bringender, andeutender Vogel. Uneigentlich, X eine Person, welche Unglück bringt, anrichtet. 2) Ein zum Geschlechte des Neuntödters gehörender Vogel von der Größe einer Drossel (Lanius infaustus L.).

Unglücksvoll, adj. u. adv. voll Unglück, viel Unglück enthaltend, bringend, mit vielem Unglück begleitet.

— Aber es geschah
In einer finstern unglücksvollen Zeit. Schiller.
Was hab' ich nicht getragen und gelitten
In dieser Ehe unglücksvollem Bund, Ders.

Die Unglückswoche, Mz. —n, eine unglückliche, durch Unglücksfälle ausgezeichnete Woche.

Das Unglückswort, —es, Mz. —e, ein Unglück bringendes, andeutendes Wort Der dieses Unglückswort aussprach — Schiller.

Die Unglückszeit, Mz. —en, eine durch Unglück ausgezeichnete Zeit.

Die Ungnade, Mz. —n, nicht bloß der Mangel der Gnade, sondern auch die Neigung einem Böses widerfahren zu lassen. Bei einem vornehmen Herrn in Ungnade fallen, gerathen, sein. Im gemeinen Leben auch in der Mehrzahl. In Ungnaden kommen. „Ich will mich erbarmen über die, so in Ungnaden war.“ Hos. 2, 23. Zuweilen auch der Zustand, da jemand bei einem Höhern in Ungnade ist. „Andere mit in seine Ungnade verwickeln.“ Ad. Ehemahls gebrauchte man es auch für Mißfallen, Abneigung, Widerwillen gegen Andere überhaupt.

Ungnädig, —er, —ste, adj. u. adv. keine Gnade hegend, geneigt, das Gegentheil der Gnade zuzufügen. Auf jemand ungnädig sein. „Gott wird ihren Feinden ungnädig sein.“ 2 Macc. 10, 26. Ein ungnädiger Blick. Im gemeinen Leben gebraucht man ungnädig auch für unwillig, nicht gut zu sprechen. Davon die —keit.

Der Ungott, —es, Mz. —götter, ein Wesen, welches nicht Gott ist. „Sei er des Menschengeschlechts Held, Herr, Lehrer, Beschützer und Heiland. Gott ist er darum noch nicht! Ungott bleibt immer der Mensch.“ Wolke. Dann, ein falscher Gott.

An ihrem Ungott machten sie mich eifern. Herder.

* **Der Ungötter**, —s, Mz. gl. einer der keinen Gott hat, glaubt, oder auch, der keinen Gott verehret (Atheist). Da aber Ungötter wie die Mehrzahl von Ungott klingt, so würde es vielleicht besser sein, es nach C's Vorschlage, in Ungötterer zu verwandeln. S. dessen Verd. Wörterb unter Idolater und Atheist.

Die Ungötterei, Mz. —en, der Mangel des Glaubens an einen Gott (Atheisterei). Mendelssohn.

Ungottesfürchtig, adj. u. adv. keine Gottesfurcht habend und zeigend. Henisch. Davon d. —keit.

Ungöttisch, adj. u. adv. keinen Gott habend, glaubend.

Ungöttlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Nicht göttlich, Gotte, einem Gotte nicht ähnlich, dem Begriffe der Gottheit nicht angemessen. „Könnt ihr ungöttlicher von Gott denken, als also?“ Herder. 2) Gott mißfällig, dem göttlichen Gesetze entgegen; in der Bibel und biblischen Schreibart. „Denn es hilft viel zum ungöttlichen Wesen.“ 2 Timoth. 2, 16. Ein ungöttlicher Lebenswandel. Zuweilen auch für unrecht, gottlos. „Ungöttlicher Wucher.“ Haltaus. Dann auch, für grausam. „Ungöttlich mit der Faust schlagen.“ Es. 58, 4.

Ungöttliche Saturnia! Ramler.

Davon die Ungöttlichkeit.

Ungräflich, adj. u. adv. einem Grafen nicht angemessen.

Ungrasig, adj. u. adv. mit keinem Grase bewachsen.

Ungrätig, adj. u. adv. keine Gräten habend.

Ungreifbar, adj. u. adv. nicht gegriffen werden könnend, sich nicht greifen lassend; auch unbegreiflich, welches Erberg hat.

— hinweg ungreifbares Unding. Sonnenberg.

Davon die Ungreifbarkeit und Ungreiflichkeit.

Ungreiflich, adj. u. adv. s. Ungreifbar.

Ungriechisch, adj. u. adv. nicht griechisch, der Sprache, den Sitten, der Denkart ꝛc. der Griechen nicht angemessen.

○ **Ungroß**, adj. u. adv. nicht groß, der Größe ermangelnd. Wolke. Es war ungroß von diesem Großen gehandelt.

Ungroßmüthig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht großmüthig, der Großmuth ermangelnd. Davon die —keit.

‡ **Das Ungrün**, —s, Mz. u. ein Name des Sinngrüns (Vinca). Moerbeek.

Der Ungrund, —es, Mz. —gründe. 1) Der Mangel eines Grundes, der Abgrund.

— Gestalten hehr und groß
Ringen sich, den Göttern Dank zu zollen,
Tief aus Ginnungapas Ungrund los. K. L. A. Münchhausen.

2) Der Mangel dessen, woraus sich begreifen läßt, daß ein Ding da ist, und daß es so und nicht anders ist. Den Ungrund einer Sache, Behauptung, eines Satzes ꝛc. zeigen. „Seht ihr nicht, daß alle (Naturgesetze) auf Ungründen beruhen?“ Herder.

Ungründlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Nicht gegründet werden

könnend; ungewöhnlich. 2) Nicht gründlich. (S. Gründlich). Etwas ungründlich wissen. Davon d. —keit.

Ungültig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht gültig, nicht geltend. Eine ungültige Münze. Eine ungültige Entschuldigung. Ein ungültiger Satz. Ein Gesetz für ungültig erklären. Davon d. —keit.

Die Ungunst, o. Mz. der Mangel, wie auch, das Gegentheil der Gunst. „Daß du nicht Ungunst erlangest.“ Sir. 31, 20. „Sintemal ich der Sachen lange Zeit zuvor eine Ungunst gefasset habe.“ Wicel. (R.)

Ungünstig, —er, —ste, adj. u. adv. Ungunst habend, zeigend, und, darin gegründet. Einem ungünstig sein. Ein ungünstiges Urtheil. Ungünstig über jemand urtheilen. Dann auch, unseren Absichten und Wünschen nicht gemäß. Es traten ungünstige Umstände ein. Eine ungünstige Witterung.

Ungut, adj. u. adv. nicht gut, weniger als schlecht, schlimm, übel, böse. Eine ungute Sache vertheidigen. Sein Betragen ist ungut, um es nicht schlecht zu nennen. „Sein von seinen unguten Vorfahren sehr unterschiedener Sinn.“ Bibl. Erzähl. Im gemeinen Leben sagt man, etwas nicht für ungut nehmen, für, es nicht übel nehmen. „— ich hätt' auch wol eine Bitt' an Sie, wenn Sie's nicht für ungut nehmen wollten.“ Kl. Schmidt. Auch wird es für unwillig, ungünstig und unangenehm gebraucht. In engerer Bedeutung scheint es ehemahls schlecht, böse ꝛc. bedeutet zu haben. „Er hat ein volck über sy bracht, ein unguts volck.“ Züricher Bibel Bar. 4, 15, in welcher Stelle Luther ein greulich Volk übersetzt hat. Ad. hatte offenbar Unrecht, wenn er behauptete, daß dieses Wort, welches nicht schlechter ist als alle andere der Art, „nur in der niedrigen Sprechart üblich“ sei, „daß es im Hochdeutschen „nur noch von der niedrigsten Klasse gebraucht“ werde.

Die Ungüte, o. Mz. 1) Der Mangel der guten Beschaffenheit. 2) Der Mangel der Güte oder guten Gesinnung gegen Andere.

Ungütig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht gütig, keine Güte gegen Andere habend und zeigend, und, in diesem Mangel gegründet. Einen ungütig behandeln. Eine ungütige Aufnahme. Etwas ungütig aufnehmen. Nehmen Sie es doch nicht ungütig.

Die Ungütigkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie ungütig ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine ungütige Äußerung, Handlung.

Ungütlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht gütlich; nicht in Güte. Davon die —keit.

Ungutmüthig, Unguttthätig, Ungutwillig, adj. u. adv. nicht gutmüthig, nicht gutthätig, nicht gutwillig. Davon die —keit.

Unhaarig, adj. u. adv. nicht haarig, keine Haare habend. Davon die —keit.

Unhackbar, adj. u. adv. nicht gehackt werden könnend. Davon d. —keit.

Unhaltbar, —er, —ste, adj. u. adv. nicht haltbar. 1) Nicht haltend, keine Dauer habend. Ein unhaltbarer Zeug. 2) † Nichts haltend, enthaltend. Ein unhaltbares Erz, im Bergbaue, welches wenig oder kein Metall enthält. Unhaltbare Bergarten. 3) Sich nicht halten lassend, nicht gehalten werden könnend. Ein unhaltbares Versprechen. 4) Nicht gehalten oder vertheidiget werden könnend. Eine unhaltbare Festung. Ein unhaltbarer Satz, Grund. Davon d. —keit.

Unhämmerbar, adj. u. adv. nicht gehämmert, mit dem Hammer nicht gestreckt, bearbeitet werden könnend (immalleable). Ein unhämmerbares Metall. Davon d. —keit.

Unhandlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht handlich, sich nicht gut oder leicht handhaben lassend.

* **Unhandsam**, adj. u. adv. nicht handsam, unhandlich. Mahler. Davon d. —keit.

○ **Unhaßbar**, adj. u. adv. nicht gehaßt werden könnend. Wolke. Davon d. —keit.

Unhäßlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht häßlich, aber darum bei weitem noch nicht schön. Die Unhäßlichste muß man wählen. Davon d. —keit.

Unhaubar, adj. u. adv. nicht gehauen werden könnend. Unhaubares Holz, was noch nicht ausgewachsen ist, also noch nicht gehauen werden kann. Davon d. —keit.

Unhäuslich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht häuslich, sich auf sein Haus nicht beschränkend und die häuslichen Pflichten nicht erfüllend. S. Häuslich 2). Eine unhäusliche Frau.

> Sie ist vnhäußlich vnd vertragen. H. Sachs. (R.)

Derselbe gebrauchte es auch für nicht haushälterisch, verschwenderisch:

> Schmaltz vnd Würtz braucht man vnheußlich. (R.)

† **Unheblich**, adj. u. adv. nicht gehoben werden könnend. Davon die —keit.

Das Unheil, —es, o. Mz. 1) Jedes Übel, oder der Inbegriff aller Arten von Übeln, besonders sofern sie auf Wohlstand und einen erwünschten Zustand folgen und von Personen oder von als Personen gedachten natürlichen Ursachen herrühren. Vergl. Unglück. Nichts als Unheil anrichten. „Denn klägliche Verderbniß unter dem weiblichen Geschlechte war, ihrem Urtheile nach, die wahre und einzige Quelle alles Unheils in der Welt.“ Wieland.

> Daß diese Stifterinn des Unheils doch
> Gestorben wäre — Schiller.

„Die Streitigkeiten und die Herrschsucht der Geistlichen haben in der kristlichen Kirche viel Unheil gestiftet, indem sie die Aufklärung und die Freiheit zu denken unterdrückt, durch welche sie bisher allein geblühet hatte; es war aber ein großes Unglück, daß solche ehrgeizige Priester auf den römischen Stuhl erhoben wurden, wie Gregor der Siebente.“ Eberhard. 2) Ein Ding was nicht heilet. ‡ Im Holsteinschen, ein Grind mit Ungeziefer auf dem Kopfe. Schütze.

Unheilbar, —er, —ste, adj. u. adv. nicht geheilet werden könnend. Ein unheilbarer Schade. Eine unheilbare Krankheit. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, △ nicht gemildert, nicht gehoben werden könnend. „Unheilbaren Schmerz.“ Voß. Davon d. —keit.

Unheilbringend, adj. u. adv. Unheil bringend, verursachend.

> Ich höre staunend die Gewalt des Mondes,
> Der mir von je so unheilbringend war. Schiller.
> Flammt wie ein unheilbringender Komet. Gries.

△ **Unheilbrütend**, adj. u. adv. über Unheil brütend, Unheil anzurichten sinnend.

> Fluchvolles Amt, das mir geworden ist,
> Die unheilbrütend Listige zu hüten. Schiller.

Unheilig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht heilig. S. Heilig. „Was heilig und unheilig ist.“ 3 Mos. 10, 10. „Führe meine Sache wider das unheilige Volk.“ Ps. 43, 1. „Den Unheiligen ist kein Gesetz gegeben“ 1 Tim. 1, 9. „Das soll unheilig sein.“ Ez. 48, 15. Ein unheiliger Ort, sowol ein Ort, der nicht heilig, nicht zum Gottesdienste ꝛc. geweihet ist, als auch ein Ort, an welchem nichts Heiliges vorgenommen werden darf, an welchem kein Heiliger weilen mag. Davon die Unheiligkeit, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie unheilig ist.

Unheilsam, —er, —ste, adj. u. adv. nicht heilsam.

> — und mischt' unheilsame Säfte in das Gericht. Voß.

Das wird nicht unheilsam sein. Davon d. —keit

△ **Unheilschwanger**, adj. u. adv. mit Unheil gleichsam schwanger, viel Unheil enthaltend, drohend, bringend.

> — fängt wechselnd das unheilschwangere Gespräch an. Voß.
> unheilschwanger rauscht ihr (der Zwietracht) Flug,
> Wo sonst Eintracht wohnte. Weisser.

△ **Unheilspinnend**, adj. u. adv. in geheim auf Unheil sinnend und es zu verbreiten suchend.

— — Weil sie den Ränken
Vertraut, den bösen Künsten der Verschwörung,
Und unheilspinnend diese ganze Insel
Aus ihrem Kerker zu erobern hofft. Schiller.

Der Unheilstifter, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche Unheil stiftet.

△ **Unheilvoll**, adj. u. adv. voll Unheils, großes Unheil enthaltend, bringend. Auch trifft er unheilsvoll die Stelle. Gries.

Unheimisch, adj. u. adv. nicht heimisch, fremd. „Bei ihnen (den Römern) beschränkte sich der Gebrauch des Unheimischen fast einzig auf den rein wissenschaftlichen Vortrag.“ Kolbe. Ein Unheimischer, der nicht in seiner Heime ist, ein Fremder.

Aus Unheimische sahst du in Gram — Voß.

Unheimlich, adj. u. adv. nicht heimlich. 1) Keine so behagliche angenehme Empfindung habend und erweckend, als die ist, wenn man in seiner Heimath sich wohl befindet, unbequem, lästig. Dann auch in den weitern entgegengesetzten Bedeutungen des Wortes heimlich. S. Heimlich 2). Ein unheimlicher Ort, wo es nicht richtig, nicht sicher ist. „Dem Archon fing bei diesen Worten an unheimlich zu werden.“ Wieland. „Immer mehr ward' ihm in der helldunkeln Stube unheimlich“ J. P. Richter. Unheimliches Wetter, unfreundliches. 2) Nicht geheim, öffentlich. Davon d. —keit.

Unheiter, adj. u. adv. nicht heiter; eigentlich und uneigentlich. Unheiteres Wetter. Unheitere Laune haben.

Nichts Unheiteres kann ich — Voß.

Unheizbar, adj. u. adv. nicht erheizt werden könnend. Eine unheizbare Stube. Davon d. —heit.

Unheldenhaft, adj. u. adv. nicht heldenhaft. Davon die Unheldenhaftigkeit.

Unheldenmäßig, adj. u. adv. nicht heldenmäßig. Davon d. —keit.

Unheldenmüthig, adj. u. adv. nicht heldenmüthig. Davon d. —keit.

Unhell, adj. u. adv. nicht hell. Unhelles Wetter. Unhelles Glas. Die Augen werden unhell. Davon die Unhelligkeit.

Unhemmbar, adj. u. adv. nicht gehemmt werden könnend. Der Wagen rollte unhemmbar den steilen Berg hinab.

— doch stets und unhemmbar enttaumelt er (der Stein). Voß.
— da unhemmbar bereits das Geschoß flog. Ders.

Davon die Unhemmbarkeit.

Unherb, adj. u. adv. nicht herb.

Unherbstlich, adj. u. adv. nicht herbstlich. Unherbstliches Wetter.

Unherrisch, adj. u. adv. nicht herrisch, in der zweiten Bedeutung dieses Wortes.

Unherrschsüchtig, adj. u. adv. nicht herrschsüchtig. Davon d. —keit.

○ **Unherstellbar**, adj. u. adv. nicht hergestellet werden könnend. Die fehlenden Glieder vieler der berühmtesten alten Bildsäulen sind unherstellbar. „Daß das so oft befürchtete Zusammentreffen dieser Flüsse unherstellbar eintreffen würde.“ Allgem. Deutsche Bibl. (R.). Davon d. —keit.

Unheuchelbar, adj. u. adv. nicht geheuchelt werden könnend. Davon d. —keit.

Unhiebig, adj. u. adv. nicht hiebig. Davon d. —keit.

Unhimmlisch, adj. u. adv. nicht himmlisch, dem Himmel nicht angemessen.

Unhinderbar, adj. u. adv. nicht gehindert werden könnend. Davon d. —keit.

Unhinderlich, adj. u. adv. nicht hinderlich.

Unhinlänglich, adj. u. adv. nicht hinlänglich. „Überdies würde das Mittel sehr unschicklich und unhinlänglich sein.“ Adelung. (R.). „Die Bürgerschaft zahlte einen Beitrag, aber die üble Berechnung der Gelder machte ihn unhinlänglich.“ Wekhrlin. Davon d. —keit.

Unhinreichend, adj. u. adv. nicht hinreichend, nicht genug; wofür man auch unhinreichlich sagen könnte.

Unhinreichlich, adj. u. adv. s. Unhinreichend. Davon d. —keit.

Unhintertreiblich, adj. u. adv. nicht hintertrieben werden könnend. Davon d. —keit.

Unhirtlich, adj. u. adv. nicht hirtlich.

Unhobelbar, adj. u. adv. nicht gehobelt, behobelt werden könnend.

Unhochzeitlich, adj. u. adv. nicht hochzeitlich. Unhochzeitliche Kleider. Unhochzeitlich angekleidet sein.

Unhöckerig, adj. u. adv. keine Höcker habend. Davon d. —keit.

Unhoffbar, adj. u. adv. nicht gehofft werden könnend. Stieler. Davon d. —keit.

Unhöfisch, adj. u. adv. nicht höfisch, nicht nach der an Höfen gewöhnlichen Art, Sitte. „Der unhöfische Rathgeber.“ Wieland. „Die gute weibliche Seele wurde von einer so unhöfischen Theilnahme fortgerissen.“ J. P. Richter.

1. † **Unhöflich**, adj. u. adv. im Bergbaue, in keinem guten Zustande befindlich. Unhöfliche Gebäude, in welchen die Stollörter mangeln.

2. **Unhöflich**, —er, —ste, adj. u. adv. nicht höflich, der Höflichkeit ermangelnd, wie auch gegen die Höflichkeit handelnd. S. Höflich 1) u. vergl. Grob, Plump, Tölpisch. Ein unhöflicher Mensch. Ein unhöfliches Betragen. Einem unhöflich antworten. Ich wollte nicht gern unhöflich sein.

Die Unhöflichkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie unhöflich ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine unhöfliche Äußerung, Handlung. Einem Unhöflichkeiten sagen. Unhöflichkeiten begehen.

Unhold, —er, —ste, adj. u. adv. nicht hold. 1) Keine Liebe und Güte gegen Andere empfindend und äußernd, wie auch, darin gegründet. Einem unhold sein. Sie ist ihm nicht unhold. Eine unholde Antwort. Unhold auf etwas sein, über oder gegen etwas, ihm ungünstig sein.

O Schicksal! warst du immer, immer schon
Unhold auf Deutschlands Geist? Herder.

2) Der Anmuth ganz ermangelnd, nichts Holdes an sich habend; häßlich, abscheulich.

— angeschreckt von dem Lärm unholdes Gevögels. Voß.

„Ich bin nicht unhold.“ Kosegarten. (R.). Ein unholder Gesell.

Der Unhold, —es, Mz. —e; die Unholdinn, eine unholde, d. h. sowol eine unfreundliche, feindliche, als auch, eine häßliche, abscheuliche Person.

Jetzt springt der Unhold auf — Wieland.
Der Unholdinn Ihr sehst du Alles nach. Bürger. (R.).

„Sie wußte alle feindseligen Anschläge dieser Unholdinn zu vernichten.“ Musäus. Ehemahls und bei Ad. der Unholde, eigentlich ein Unfreund, Feind, besonders ein böser, schädlicher Feind, daher Unhold in engerer Bedeutung den Teufel bedeutete, und Unholdinn eine Hexe. Diese Bedeutung hat es in folgender Stelle.

Die Unholdinn ward schwanger hergebracht. A. W. Schlegel.

Die Unholdenkerze, Mz. u. ein Name der Königskerze. (Verbascum thapsus L.), weil sie ehemahls zu zauberischen Künsten gebraucht wurde: auch Unholdenkraut, und Unholden.

Das Unholdenkraut, —es, Mz. —kräuter, Kräuter welche vorgebliche Unholdinnen oder Hexen zu ihren Hexereien gebrauchten. Besonders führen diese Namen: 1) Die Königskerze (Verbascum thapsus L.) auch Unholdenkerze. 2) Eine andere Art des Wollkrautes, das weiße Wollkraut (Verbascum lychnitis L.); auch Heidenwollkraut, Ampelkraut, Neumannskraft. 3) Die Lorbeerrose (Nerium oleander L.); auch Giftrosenbaum. 4) Der Weiderich (Epilobium L.).

Unholdselig, adj. u. adv. nicht holdselig. Moerbeek. Davon d. —keit.

○ **Unhöllisch**, adj. u. adv. nicht höllisch, der Hölle nicht angemessen.

Über die Menschen nicht sollt ihr die Menschheit, und über die Menschheit
Nicht den Olymp und seine Jehoven unhöllisch vergessen!
Sonnenberg.

Unholzbar, adj. u. adv. nicht geholzet, abgeholzet werden könnend. Davon d. —keit.

Unhörbar, adj. u. adv. nicht gehöret werden könnend. Unhörbare Töne. „Was, eine Ondine? rief er auch unhörbar, sich leise niederlassend.“ Wenzel-Sternau.

Aber unhörbar den Engeln —
Sprach der ewige Vater — Klopstock.

Davon die Unhörbarkeit. „Wer nun noch Unhörbarkeit künstlich dazu setzen kann, hat alle Vortheile verknüpft.“ J. P. Richter.

○ **Unhörend**, adj. u. adv nicht hörend, taub. „Und ir Knecht — der was plind und ungehörend.“ Gesta Romanorum. Von der eingeschobenen Silbe ge, sehe man Ge—.

Unhügelig, adj. u. adv. keine Hügel habend. Davon d. —keit.

Die Unhuld, o. Mz. der Mangel der Huld, wie auch, das Gegentheil der Huld.

Bey meiner Unhuldt und Ungnaden. H. Sachs. (R.)

„Es macht dem Leser große Unhuld, wenn yn straft sein eigne Schuld.“ Wicel (R.).

Unhütbar, adj. u. adv. nicht gehütet werden könnend. Davon d. —keit.

Unjagdbar, —er, —ste, adj. u. adv. nicht gejagt werden könnend. Bei den Jägern, von allem Wilde, welches die gehörige Größe, Vollkommenheit und Güte noch nicht erlangt hat. Davon d. —keit.

** **Die Unjahre**, Ez. u. die Minderjährigkeit. Haltaus. Die Unjahre haben, noch minderjährig, unmündig sein.

* **Unjährig**, adj. u. adv. minderjährig. Unjährige Kinder, minderjährige. Haltaus. Davon d. —keit.

Unjüdisch, adj. u. adv. nicht jüdisch.

Unjugendlich, adj. u. adv. nicht jugendlich.

Unjungfräulich, adj. u. adv. nicht jungfräulich, einer Jungfrau nicht angemessen, nicht anständig. Davon d. —keit.

Unkaiserlich, adj. u. adv. nicht kaiserlich, einem Kaiser nicht gemäß, nicht wohl anstehend. „Der unkaiserliche Einfall.“ Zimmermann. (R.).

Unkalt, adj. u. adv. nicht kalt, weder kalt noch warm. „Unkaltes Wasser.“ Wolke. „Unkalt empfing er mich zwar, doch gar nicht als Freund.“ Ders.

Unkantig, adj. u. adv. keine Kanten habend.

Unkarg, adj. u. adv. nicht karg. Frisch. „Du besorg unkarg rc.“ Voß. Davon d. —heit.

Unkaubar, adj. u. adv. nicht gekauet werden könnend. Davon d. —keit.

Unkaufbar, adj. u. adv. nicht gekauft werden könnend; auch unkäuflich. Davon d. —keit.

Die Unke, Mz. —n. 1) Eine Schlange. So nennt man in manchen Gegenden eine Art kleiner unschädlicher Schlangen in den Häusern Unken. 2) Eine Art Frösche an feuchten Orten, in Kellern, Aserhöhlen rc. von ihrem Geschrei Unk! Unk! (Rana portentosa L.); auch Hausunke, Kreuzkröte, Röhrling. 3) ‡ Ein Name des Iltisses (Mustela putorius L.).

Unkennbar, adj. u. adv. nicht erkannt werden könnend.

— um ihn selber dort unkennbar zu machen. Voß.

Davon die Unkennbarkeit.

* **Unkennen**, v. trs. nicht kennen. Stieler. „Soll nichts verewigt werden als ein Name, den wir vergessen oder unkennen?“ J. P. Richter. E. hat unkennen für ignoriren gebraucht. „—die es bequemer finden, jene Abhandlung zu unkennen, als darauf zu antworten.“

Der Unkenner, —s, Mz. gl.; d. —inn, ein Mensch, der kein Kenner ist. „Daher war nicht nöthig dieser Sprachlehre durch Neuerungen einen Reiz zu geben, welcher nur Unkenner auf eine kurze Zeit blenden kann.“ Adelung. (R.). „Kenner und Unkenner hingen überrascht und bewundernd an den schönen Formen.“ Wenzel-Sternau.

Unkenntlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht kenntlich. Er ist ganz unkenntlich geworden. Davon d. —keit.

Die Unkenntniß, Mz. —sse, der Mangel der Kenntniß; milder als Unwissenheit. „Bei dem fünften Gerichte durft' ich mich über die chemisch-medizinischen Unkenntnisse der Tischgesellschaft verwundern rc.“ J. P. Richter.

Unketzerisch, adj u. adv. nicht ketzerisch.

Unkeusch, —er, —este, adj. u. adv. nicht keusch. Ein unkeuscher Mensch. Unkeusche Gedanken, Blicke, Worte, Handlungen. Unkeusch sein. Ehemahls auch in weiterer Bedeutung, unanständig.

** **Unkeuschen**, v. ntr. u. intrs. unkeusch sein, wie auch, unrechtmäßigen Beischlaf üben. „Alle unreynigkait des flaisch und unziemlich Begierd zu unkeuschen.“ Eck bei Oberlin. Dann überhaupt sich vergehen. Davon der Unkeuscher, die Unkeuscherinn, eine unkeusche Person.

Die Unkeuschheit, o. Mz. die Eigenschaft, da eine Person oder Sache unkeusch ist. Bei den ältern O. D. auch der Unkeusch. Bei Kero ist Unchuscida, Schmuz, Unreinigkeit.

Unkindlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht kindlich, der Natur, wie auch den Verhältnissen der Kinder gegen die Ältern nicht gemäß.

Jede kindlichste wird unkindlicher durch die Ermahnung;
Daß sie nicht Frevlerinn sei, so frevelt sie, — Voß.

„Was für unkindliche Einfälle!“ Kl. Schmidt. (R.). Davon d. —keit.

Unkirrbar, adj. u. adv. nicht gekirrt werden könnend. Davon d. —keit.

Unkittbar, adj. u. adv. nicht gekittet werden könnend. Davon d. —keit.

Unklagbar, adj. u. adv. so beschaffen, daß man deßhalb nicht bei Gericht klagen kann. Davon d. —keit.

* **Die Unklage**, Mz. —n, eine ungegründete, frevelhafte Klage, dann ** Verleumdung. Haltaus.

Unklappig, adj. u. adv. keine Klappen habend. Davon d. —keit.

Unklar, —er, —ste, adj. u. adv. nicht klar; eigentlich und uneigentlich. Unklares Wasser. Unklare Augen. Die Sache ist noch unklar, noch nicht deutlich, verständlich. In der Schiffahrt, vom Tauwerke, verwickelt, verschlungen, durch etwas verhindert sogleich gebraucht werden zu können. Ein Tau fährt unklar, wenn es sich in den Blöcken auf dem Spill, oder an andern Orten beklemmt, oder auch verwickelt ist, Kinken hat und sich an irgend etwas schenert; in Gegensatz von klar. Davon d. —heit.

Unklüftig, adj. u. adv. nicht klüftig. Davon d. —keit.

Unklug, —klüger, —klügste, adj. u. adv. nicht klug; weniger und gelinder als dumm, thöricht, närrisch. Ein unkluger Mensch. Ein unkluger Streich. Unklug handeln.

Unklügelnd, adj. u. adv. nicht klügelnd. „O daß ich mich in die erste, unklügelnde selige Einfalt meiner frühen Tage zurückweinen könnte.“ Lavater. (R.).

Die Unklugheit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie unklug ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine unkluge Äußerung, Handlung. Er bringt lauter Unklugheiten an den Tag.

Unknotig, adj. u. adv. keine Knoten habend. Eine unknotige Schnur.

— Auch unknotige Tann' — Voß.

Unkochbar, adj. u. adv. nicht gekocht werden könnend. Stieler. Davon d. —keit.

** **Unkommlich**, adj. u. adv. ungelegen, unwillkommen. Mahler. Davon d. —keit.

Unköniglich, adj. u. adv. nicht königlich, einem Könige, seiner Würde nicht angemessen. Eine unkönigliche Denkart.

Wenn ich so ganz unkönigliche Worte
Aus meiner Königinn Mund vernehmen muß. Schiller.
Unköniglich wollt' euer Danemohnd
Braut, Leben, Freund und Ruhm mir rauben. Klinger.

○ X **Der Unkopf**, —es, Mz. —köpfe, ein Mensch ohne Kopf, ohne Verstand und Besonnenheit. „Die Idee ist nichts weniger als neu, sagt ihr? — Unköpfe! wißt ihr denn nicht, daß rc.“ Weckhrlin.

○ **Unkopfig**, adj. u. adv. keinen Kopf habend, kopflos. „Unkopfig ist dieser Mensch.“ Wolke.

Unkörperlich, adj. u. adv. nicht körperlich, keinen Körper habend. Unkörperliche Wesen. Davon die Unkörperlichkeit, der Zustand, da etwas unkörperlich ist (Immaterialität). »Die Unkörperlichkeit der Schatten.« Musäus. (R.).

Die Unkosten, Ez. u. unnöthige, beschwerliche Kosten, Kosten sofern sie als Schaden und Verlust betrachtet werden (faux frais), im Österreichschen Unkösten. Obgleich Unkosten häufig genug für Kosten gebraucht wird, so ist dies doch zu tadeln, und beide Wörter sollten ihrer Verschiedenheit gemäß auch immer unterschieden werden. Außer den berechneten Kosten fanden sich noch eine Menge Unkosten. »Auf Unkosten (Kosten) des menschlichen Geschlechts.« Wieland.

Das Unkostenbuch, —es, Mz. —bücher, in der Handlung, dasjenige Buch, worein die Unkosten, alle kleine Ausgaben an Arbeitlohn, Fracht, Briefgeld u. dergl. eingetragen werden; auch Ausgabebuch.

Die Unkostenrechnung, Mz. —en, die Rechnung, Berechnung der Unkosten.

* **Die Unkraft**, Mz. —kräfte, der Mangel der Kraft. »In mohte der helt nicht darfur vor unchreften bringen.« Klage, V. 2210. Dann auch, Ohnmacht. »Si vielen beide in unchraft.« Klage, V. 3252.

Unkräftig, —er, —ste, adj. u. adv. keine Kraft habend oder äußernd, keine Wirkung hervorbringend, der Grund davon möge sein welcher er wolle. Kraftlos und schwach unterscheiden sich davon dadurch, daß hier der Grund der mangelnden Wirkung im Mangel der Kraft liegt und daß beide sowol von lebendigen als leblosen Dingen gebraucht werden, unkräftig aber gewöhnlich nur von leblosen. Unkräftige Arzeneien, Speisen. Alle seine Bitten und Vorstellungen blieben unkräftig. Davon d. —keit.

Das Unkraut, —es, Mz. —kräuter, ein unnützes unbrauchbares Kraut, oder eine Pflanze, von welcher man keinen Nutzen kennt. So nannte man ehemahls auch diejenigen Pflanzen, welche nicht in der Heilkunst gebraucht werden, Unkraut. Jetzt begreift man darunter diejenigen wild wachsenden Gewächse, welche ohne uns Nutzen zu bringen zwischen den zahmen gezogenen Gewächsen wider unsern Willen wachsen und denselben Nahrung entziehen und ihr Wachsthum hindern, deßwegen man sie auch ausreißt; in der Schweiz Unsamen. Auch nennt man wol sonst Nutzen habende Gewächse, wenn sie zwischen andern, wo sie nicht wachsen sollen, wachsen, Unkraut. Gewöhnlich wird es sammelwörtlich ohne Mehrzahl gebraucht, doch kömmt diese auch vor, wenn man zählet. Die Quecken und Winde sind sehr lästige Unkräuter. In engerer Bedeutung führet den Namen Unkraut 1.) Der Sommerloch (Lolium temulentum L.). 2) Stinkendes Unkraut, der abendländische Röhrenbaum auf den Antillen in Südamerika, welcher in allen Theilen einen stinkenden Geruch hat (Cassia occidentalis L.); auch, das stinkende Holz. Uneigentlich nennt man auch einen unnützen, schädlichen Menschen ein Unkraut, wie z. B. in dem Sprichworte Unkraut vergeht nicht, welches man auf solche Menschen anwendet. Auch gebraucht man Unkraut von unkörperlichen lästigen und schädlichen Dingen. »Sollte der Stolz nicht ein Unkraut sein, das von einem Feinde der menschlichen Natur auf unser Herz gesäet worden?« Gellert. Da kömmt der Teufel, und säet Unkraut unter den Weizen.

Unkrautig, adj. u. adv. Unkraut enthaltend, mit Unkraute bewachsen.

Der Unkrautsamen, —s, o. Mz. der Same des Unkrautes. Uneigentlich, Veranlassung, Verursachung lästiger, böser und schädlicher Dinge. »Unkrautsamen wird sorglich ausgestreut.« Wolke.

Unkriegerisch, adj. u. adv. nicht kriegerisch, einem Krieger nicht gemäß, wie auch, den Krieg nicht liebend, im Kriege nicht geübt. Diese Truppen sahen sehr unkriegerisch aus. Ein unkriegerisches Ansehen.

Du aber bist unkriegerisch gezeugt. Schiller.
Du rüstest den unkriegerischen Arm mit Kraft. Ders.

Ein unkriegerischer Staat.

Der Unkrist, —en, Mz. —en, einer der kein Krist ist, besonders Türken und Heiden. In engerer Bedeutung nennt man Unkristen harte und grausame, den Lehren Kristi nicht gemäß lebende Personen, wenn sie sich gleich zur kristlichen Religionsgesellschaft bekennen.

Unkristlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Zum kristlichen Glauben, zur Lehre Kristi sich nicht bekennend. Unkristliche Völker. 2) Der Religion, der Lehre Kristi nicht gemäß, besonders, auf eine harte, grausame Art. Unkristliche Gesinnungen. Das heißt unkristlich gehandelt. Auf eine unkristliche Art mit jemand umgehen. Davon d. —keit.

* **Unkund**, adj. u. adv. nicht kund, unbekannt.

— in das unkunde Land. Nibelungenl. V. 6296.

Die Unkunde, o. Mz. der Mangel der Kunde, der Kenntniß oder einer klaren, deutlichen Vorstellung von einer Sache; gelinder als Unwissenheit. Seine Unkunde in einer Sache verrathen.

Unkundig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht kundig, keine Kunde oder Kenntniß habend. Einer Sache, einer Sprache unkundig sein.

Die Unkunst, o. Mz. 1) Mangel der Kunst, wie auch, unechte, falsche Kunst.

Nichts Ärgeres die Kunst erfährt,
Als wenn man Unkunst lobt und ehrt. R. Froschmäusler.

2) * * Unwissenheit.

Wann wo Unkust nit vorcht hat,
Do scheucht sie kein missetat. der Renner, V. 4489.

Unkünstig (Unkunstig), adj. u. adv. der Kunst ermangelnd, Unkunst beweisend.

Hat mangen unkustigen Fluch. der Renner, V. 4866.

Davon d. —keit.

Unkünstlich, adj. u. adv. nicht künstlich, keine Kunst verrathend, ohne Kunst. Davon d. —keit.

Unkurz, adj. u. adv. nicht kurz, ohne darum lang zu sein. »Er versah sein Buch mit einer nicht unkurzen Vorrede.« Wolke.

Unkürzbar, adj. u. adv. nicht gekürzet werden könnend. Davon d. —keit.

Unkurzweilig, adj. u. adv. nicht kurzweilig, um nicht langweilig zu sagen.

Unkußlich, adj. u. adv. nicht kußlich.

— mir ein Abschen
Ist der unkußliche Kuß. Voß.

Davon d. —keit.

Unlabend, adj. u. adv. nicht labend, nicht erquickend. Ein unlabender Trank.

ǂ **Unlachbar**, adj. u. adv. nicht gelacht werden könnend. S. Lachbar. Davon d. —keit.

Unlandbar, adj. u. adv. kein Anlandung gestattend, so beschaffen, daß man nicht anlanden kann. S. Landbar. Davon d. —keit.

Unländlich, adj. u. adv. nicht ländlich, dem Landleben nicht angemessen ꝛc. Davon d. —keit.

Unlang, Unlängst, adj. u. adv. nicht lang, kurz. »Unlange Zeit.« Manessen Minnes. Auch als Umstandwort, unlange, nicht lange, vor kurzer Zeit. »Aber unlange koment sui gegen einander zu strite.« Königshoven.

Der Power starb nachdem unlang. H. Sachs. (R.).

Am gewöhnlichsten ist es im zweiten Steigerungsgrade als Umstandwort, unlängst, nicht längst, vor kurzer Zeit.

Unlässig, adj. u. adv. nicht lässig. S. Lässig. Unlässig arbeiten, ohne Unterlaß.

Laut auch schrien die Argeier daher, unlässiger Abwehr
Eingedenk — — Voß.

Davon d. —keit.

* **Unlaßlich**, adj. u. adv. nicht erlassen werden könnend. Unlaßliche Sünden. Gewöhnlicher und besser unerlaßlich. Davon d. —keit.

Unlastbar, adj. u. adv. nicht Lasten tragen könnend. Unlastbare Thiere. Davon d. —keit.

Unlasterhaft, adj. u. adv. nicht lasterhaft. Henisch. Davon d. —igkeit.

Unlästig, adj. u. adv. nicht lästig. Davon d. —keit.

Unlateinisch, adj. u. adv. nicht lateinisch, den Regeln der lateinischen Sprache nicht gemäß.

Unläugbar, —er, —ste, adj. u. adv. nicht geläugnet werden könnend; so gewiß, daß das Gegentheil davon nicht behauptet werden kann; zum Unterschiede von ausgemacht, so gewiß, daß man entweder gar keine oder doch nur beantwortliche Zweifel entgegensetzen kann, und von augenscheinlich, so gewiß, daß schon der bloße Augenschein davon überzeuget. Eine unläugbare Sache. Ein unläugbarer Beweis. Es ist unläugbar bewiesen. Davon d. —keit.

⊙ Die Unlaune, Mz. u. Mangel guter Laune, üble Laune. „Welche mich und meine ehrlichen Bemühungen zum Fohrmittel ihres Witzes und Unwitzes, ihrer Laune und Unlaune machte.“ C.

Unlaunig, —er, —ste, nicht launig, keine gute Laune habend. Davon d. —keit.

Unlaut, adj. u. adv. nicht laut.

Unlauter, —er, —ste, adj. u. adv. nicht lauter. Unlauteres Wasser. So auch uneigentlich. S. Lauter. Unlautere Absichten bei einer Sache haben. Aus unlautern Quellen seine Nachrichten schöpfen. Eine unlautere Liebe, welche nicht von Falschheit, von Eigennutze frei ist, wie auch, welcher sinnliche Begierden zu Grunde liegen. Davon d. —keit.

Das Unleben, —s, o. Mz. ein unangenehmes, lästiges Leben, ein Leben, welches darum für kein Leben zu achten ist. Stieler.

Was ist des Sterblichen Dasein ohne Gedanken und Thaten?
Unleben heißt es mit Recht. Tod ist sein ähnliches Bild. Wolke.

Unledig, adj. u. adv. nicht ledig; dann, nicht frei; beschäftiget. Oberlin. Davon d. —keit.

Unlehrbar, adj. u. adv. nicht gelehrt werden könnend. „Die unlehrbare Bildung der Töne.“ Klopstock. (R.) Davon d. —keit.

Unlehrhaft, —er, —este, adj. u. adv. s. Unlehrsam.

Unlehrreich, adj. u. adv. nicht lehrreich. „Alles ist im Geiste unlehrreicher Compilation (Zusammenstoppelung) geschmacklos zusammengekoppelt.“ Jen. Literat. Zeitung. (R.)

Unlehrsam, —er, —ste, adj. u. adv. nicht lehrsam, nicht leicht zu belehren. Stieler, welcher auch unlehrhaft hat. Davon d. —keit.

Unleiblich, adj. u. adv. nicht leiblich, unkörperlich. Davon d. —keit.

Unleichenhaft, adj. u. adv. nicht leichenhaft. Das unleichenhafte Ansehen des Todten sollte glauben machen, er sei nicht todt. Davon d. —igkeit.

Unleicht, adj. u. adv. nicht leicht. Es fällt mir, wenn nicht schwer, doch unleicht es zu thun.

Unleid, adj. u. adv. nicht leid. Es ist mir nicht unleid es gethan zu haben.

Unleidbar, adj. u. adv. nicht gelitten werden könnend. Davon d. —keit.

Unleidig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht leidig, nicht leiden mögend, kein Ungemach, Leiden rc. ertragen mögend; auch unleidsam, nicht so gut unleidlich. Ein unleidiger Mensch. Unleidig sein. Davon d. —keit.

Unleidlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Sich nicht leiden, erleiden oder ertragen lassend. „Ein unleidlicher Stank.“ 2 Macc. 9, 10. Ein unleidlicher Mensch, Schwätzer. Er ist recht unleidlich mit seiner üblen Laune. 2) ♄ Nicht leiden mögend, abgeneigt, auch das zu leiden, was gelitten werden muß; besser unleidig, unleidsam.

Die Unleidlichkeit, o. Mz. 1) Die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie nicht zu leiden ist. 2) ♄ Die Eigenschaft einer Person, da sie auch das was sein muß nicht leiden mag. „Diese meine Befremdung ist wahrlich nicht Stolz, wahrlich nicht Unleidlichkeit von meinem guten Nachbar Ja für Nein, und Nein für Ja zu hören.“ Lessing. Hier besser Unleidigkeit und Unleidsamkeit.

Unleidsam, —er, —ste, adj. u. adv. S. Unleidig. Davon d. —keit.

Unleihbar, adj. u. adv. nicht geliehen werden könnend. Davon d. —keit.

Unleimbar, adj. u. adv. nicht geleimt werden könnend. Davon d. —keit.

Unleistbar, adj. u. adv. nicht geleistet werden könnend. Unleistbare Dienste, Gefälligkeiten. Davon d. —keit.

Unleitbar, Unlenkbar, adj. u. adv. nicht geleitet, nicht gelenkt werden könnend. Davon d. —keit.

Unlenksam, —er, —ste, adj. u. adv. nicht lenksam, sich nicht leicht lenken lassend. Davon d. —keit.

Unlernbar, adj. u. adv. nicht gelernt werden könnend. Davon d. —keit.

Unlesbar, adj. u. adv. nicht gelesen werden könnend, sowol wegen Undeutlichkeit der Schriftzüge oder des Druckes, in welchem Falle man aber gewöhnlicher unleserlich sagt, als auch und gewöhnlich, wegen des schlechten Inhalts, wegen Weitschweifigkeit, Langweiligkeit rc. Ein unlesbares Buch. Dergleichen Bücher sind für mich unlesbar. Davon d. —keit.

Unleserlich, besser Unleslich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht leserlich, sich gar nicht oder doch nicht leicht lesen lassend. Eine unleserliche Handschrift. Es ist unleslich geschrieben, gedruckt. „Das Wort ist durch diese Theilung unleslich geworden.“ Popowitsch. (R.) Davon d. —keit.

Unleslich, adj. u. adv. s. Unleserlich.

Unletzbar, adj. u. adv. 1) Nicht geletzt, ergetzt werden könnend. S. 1. Letzen. 2) ✱ Nicht verletzt werden könnend. S. 2. Letzen. Davon d. —keit.

Unleuchtend, adj. u. adv. nicht leuchtend. Das unleuchtende und unwärmende Licht unserer Aufklärung.

Unleugbar, s. Unläugbar.

Unleutselig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht leutselig. Davon d. —keit.

Unlieb, —er, —ste, adj. u. adv. nicht lieb. Es ist mir unlieb, dies von Ihnen zu hören. Das Unliebste von allen ist mir dies. Er ist mir zwar nicht unlieb; aber seinen Bruder habe ich doch lieber.

Die Unliebe, o. Mz. der Mangel der Liebe. „Dem, der dir wohl will, begegnest du mit Unliebe.“ Wolke.

Unliebend, adj. u. adv. nicht liebend, keine Liebe empfindend. Welcher Schmerz für ein liebendes Herz, die Geliebte unliebend zu sehen. So liebt er die unliebende Geliebte. Gries.

Unlieblich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht lieblich; weniger als unangenehm. Eine unliebliche Stimme. „Hat's auch Gestalt gewonnen? (dein Werk) oder ist's so unlieblich anzuschauen als ein Mensch, der in Haut und Knochen hängt?“ Klopstock. (R.)

Doch unlieblicher ward kein Abendschmaus wo gefeiert. Voß.

Die Unlieblichkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie unlieblich ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine unliebliche Sache, Eigenschaft.

○ Der Unliebling, —es, Mz. —e, einer der nichts weniger als ein Liebling ist. „N. der Unliebling aller Musen und Grazien.“ Kotzebue. (R.)

Unlieferbar, adj. u. adv. nicht geliefert werden könnend. Davon d. —keit.

Unlobebar, adj. u. adv. nicht gelobt werden könnend. S. Lobebar. Davon d. —keit.

Unlobgierig, adj. u. adv. nicht nach Lobe gierig. Davon d. —keit.

Unlöblich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht löblich, kein Lob verdie-

nend. Ein unlöbliches Betragen. „In dir als künftigem Minister hege ich das volle Vertraun, du werdest der unlöblichen Quelle den Prozeß machen.“ Benzel-Sternau. Uneigentlich und ungewöhnlich scheint es in der folgenden Stelle für schädlich gebraucht zu sein.

Reibt sie sofort ein Gemisch unlöblicher Kräuter zusammen. Voß.

Davon d. —keit.

Unlobwürdig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht lobwürdig, kein Lob verdienend.

Darumb ist wollust unlobwirdig. H. Sachs. (R.)

Davon d. —keit.

Der Unlöcherer, —s, Mz. gl. der Name einer besondern Abtheilung unter den Senklern, welche die Stifte mit einem Drahte fest machen; zum Unterschiede von den Löcherern, welche sie mit einem Loche befestigen.

Unlockbar, adj. u. adv. nicht gelockt, nicht durch eine Lockung zu etwas vermocht werden könnend. Davon d. —keit.

Unlocker, adj. u. adv. nicht locker, aber darum nicht fest. Davon d. —heit.

Unlockig, adj. u. adv. nicht lockig. Unlockiges Haar. Davon d. —keit.

Unlohnbar, adj. u. adj. nicht gelohnet, belohnet werden könnend. Gewöhnlicher und besser, unbelohnbar. Davon d. —keit.

Unlohnend, adj. u. adv. nicht lohnend, belohnend. Unlohnend ist diese Arbeit.

Unlösbar, Unlöslich, adj. u. adv. nicht gelöset werden könnend. „Ist sie (die Kette) unlösbar?“ Benzel-Sternau.

— schmiedet' er Fesseln,
Unzerbrechlich, unlösbar — Voß.

Davon d. —keit.

Unlöschbar, Unlöschlich, adj. u. adv. nicht gelöscht werden könnend. Ein unlöschbares Feuer.

Und die unlöschbare Flamme brennt. Werthes (R.)

Uneigentlich, nicht gedämpft werden könnend.

— eh sich der rasche Zorn
Unlöschbar, der verderbliche, entflammt. Schiller.

Unlose, adj. u. adv. nicht lose.

Unlöslich, adj. u. adv. nicht gelöset werden könnend, unlösbar. Davon d —keit.

Unlöthbar, adj. u. adv. nicht gelöthet werden könnend. Davon d. —keit.

Unlöthig, adj. u. adv. nicht löthig, besonders, nicht rein, nicht unvermischt, vom Golde und Silber. S. Löthig 2). Davon d. —keit.

Unlückig, adj. u. adv. keine Lücken habend. Davon d. —keit.

Die Unlust, o. Mz. der Mangel der Lust. 1) Die lebhafte Empfindung des Mißvergnügens über etwas Unangenehmes rc. Vergl. Mißfallen, Mißvergnügen und Verdruß. Unlust empfinden. Es verursacht mir Unlust. „Es ist keine Unlust um sie zu sein.“ Weish. 8, 16. 2) Mangel des sinnlichen Verlangens nach dem Genuß einer angenehmen, oder doch angenehm gedachten Sache. Unlust zum Essen haben; wofür man im O. D. der Unlust sagt. Unlust haben etwas zu kaufen.

† **Unlustbar**, adj. u. adv. nicht lustbar. S. d. Davon d. —keit.

Unlustig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Von Unlust 1): (1) Lebhafte Empfindung des Mißvergnügens über etwas Unangenehmes rc. habend und äußernd, wie auch, darin gegründet. Unlustig sein. Eine unlustige Person. Unlustig aussehen.

Sondern sie (der Neid als eine weibliche Person gedacht) schaut unlustig und abgehogert vom Anschaun
Menschenglück — — — — — Voß.

Oft auch nur, nicht lustig, nicht auf sichtbare und laute Art vergnügt. Eine unlustige Gesellschaft. (2) Diese Empfindung erweckend. Unlustiges Wetter, unangenehmes. Es geht jetzt sehr unlustig in der Welt her. 2) Von Unlust 2), keine Lust, kein Verlangen nach etwas habend. Unlustig zu etwas sein. Davon d. —keit.

X **Unmachbar** adj. u. adv. nicht gemacht werden könnend, sich nicht machen lassend. Davon d. —keit.

Die Unmacht, o. Mz. der Mangel der Macht, der Wirksamkeit, das Unvermögen. „Die Unmacht des Staates erlaubt keinen kräftigen Widerstand.“ Wolke. „Die pädagogische Unmacht dieser Worte beichtet sich leider selbst in einem besondern Falle“ rc. J. P. Richter. Ehemahls auch für Ohnmacht. „Und Alles was er hört, zwar hört, aber als läg' er in Unmacht“ Wächter.

Unmächtig, adj. u. adv. nicht mächtig, keine Macht habend. So allmächtig er ist, so unmächtig sind die übrigen. „Die Götter der Heiden werden unmächtig zu helfen.“ Bibl. Erzähl. Davon d. —keit.

Unmädchenhaft, adj. u. adv. nicht mädchenhaft. Davon d. —igkeit.

Unmahlerisch, adj. u. adv. nicht mahlerisch.

Der Unmann, —es, Mz. —männer. 1) Ein seiner Mannheit Beraubter. „Der scheußliche Unmann.“ Abbt. 2) Einer der nichts Männliches an sich hat, der in keiner Hinsicht ein Mann ist, ein feiger, kriechender Schmeichler, Zärtling, Wortbrüchiger, Betrüger rc. „Er will yhn zu einem Unmann machen, das ist, er will's rechtlich dahin bringen, daß dieser soll ein Unmann geachtet sein“ Wicel. (R.) „Ich verheiße stets: ich will mein Leben bessern und frömmer werden, und thue es doch nicht, werde also zum Lügner und Unmann für (vor) Gott.“ Luther. „Daß der, der seine Schnüden nicht bezahlte, für einen Unmann solle gehalten werden.“ Verfügung d. Stettinschen Landesversion.

Unmannbar, adj. u. adv. nicht mannbar. Eine unmannbare Jungfrau. Davon d. —keit.

Unmannhaft, —er, —este, adj. u. adv. nicht mannhaft. Davon d. —igkeit.

Die Unmannheit, o. Mz. die Eigenschaft dessen, der Unmann ist, der Mangel der Mannheit.

Mir ists Unmannheit, ists Schwäche und Kindheit der Seele.
Sonnenberg.

Unmännlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht männlich, einem Manne nicht angemessen, seiner nicht würdig.

Wie unmännlich die Wang' — Voß.
— — — daß mich
— unmännlicher Schwarm (Weiber) — besieget. Ders.

Ein unmännliches Betragen. „Unmännliche Thränen vergießen.“ Meißner. (R.)

Ists möglich, Sir! So ganz unmännlich, thöricht? Schiller. (R.)

Davon d. —keit.

○ **Das Unmaß**, —es, o. Mz. der Mangel des Maßes, Unmäßigkeit. „Iß, trink, arbeite, vergnüge dich niemahls mit Unmaß.“ Wolke.

* * **Unmaßen**, adv. ohne Maß, über die Maße.

Des wart der stang unmassen froh. Boners Fabeln, 54.

Unmaßgeblich, adj. u. adv. ohne Maß und Ziel zu geben Ein unmaßgeblicher Vorschlag. Eine unmaßgebliche Meinung. Ich rathe unmaßgeblich. „Diesen Punkt wollen wir unmaßgeblich gleich in Richtigkeit bringen.“ Gellert. Davon d. —keit.

Unmäßig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht mäßig. 1) Das richtige Verhältniß weit überschreitend. Sich unmäßig freuen. Unmäßige Freude haben. In engerer Bedeutung, im Essen und Trinken das rechte Verhältniß weit überschreitend. Unmäßig essen und trinken. Ein unmäßiger Mann, Esser, Trinker 2) Das Maß des Gewöhnlichen weit überschreitend; besonders als Umstandswort, wo es am häufigsten zur Bezeichnung eines sehr hohen Grades gebraucht wird. Unmäßiges Vermögen besitzen. Unmäßig viel, groß rc. Im Spiele unmäßig gewinnen rc.

Und unmäßig entragt mit langer Spitze der Schnabel. Voß.

5) * Nicht gemessen werden könnend; sich dem Maße nach, wegen seiner Größe oder Menge, nicht bestimmen lassend. „Das Geräth von Erz war unmäßig.“ Jer. 52, 20. „Die unmäßige Höhe des Himmels.“ Sir. 17, 31. „Gottes Barmherzigkeit ist unmäßig.“ Geb. Man. B. 8.

Die Unmäßigkeit, o. Mz. die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie unmäßig ist; besonders in der ersten Bedeutung dieses Wortes. Die Unmäßigkeit im Essen und Trinken, im Arbeiten rc. Sich der Unmäßigkeit ergeben, im Essen und Trinken.

Unmeidbar, adj. u. adv. nicht gemieden werden könnend. Stieler. Davon die —keit.

Unmeidlich, adj. u. adv. nicht gemieden, vermieden werden könnend. „Unmeidliche Noth.“ Weish. 17, 17.

Unmeldbar, Unmelkbar, Unmengbar, adj. u. adv. nicht gemeldet, nicht gemelkt, nicht gemenget werden könnend. Davon die —keit.

Der Unmensch, —en, Mz. —en, ein Mensch, welcher den Pflichten der Menschenliebe auf die gröbste Art entgegenhandelt. So nennt man häufig einen sehr grausamen und harten Menschen einen Unmenschen. „— als den Unmenschen oder Halbmenschen zum Menschen zu machen.“ Herder.

Unmenschlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht menschlich. 1) Die gewöhnlichen Kräfte der Menschen überschreitend. Unmenschliche Geduld haben. Unmenschlich laufen, trinken können. In weiterer Bedeutung gebraucht man es daher im gemeinen Leben, den Begriff sehr zu verstärken. Unmenschlich viel, groß rc. 2) Die Pflichten der Menschenliebe auf die gröbste Art verletzend, höchst grausam, hart. Ein unmenschlicher Wüterich. Eine unmenschliche Behandlung. Unmenschlich mit jemand verfahren.

Die Unmenschlichkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie unmenschlich ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine unmenschliche Handlung. Unmenschlichkeiten begehen.

Unmerkbar, adj. u. adv. 1) Nicht gemerkt, bemerkt werden könnend; unmerklich. Eine unmerkbare Bewegung. 2) Nicht gemerkt, im Gedächtniß behalten werden könnend. Ein unmerkbares Wort. Davon die —keit.

** **Unmerkisch**, adj. u. adv. nicht merken, nicht behalten könnend. Henisch.

Unmerklich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht gemerkt, bemerkt werden könnend. „Gleich einem Bache, dessen Wasser unmerklich dahin fließet, fühlet die Seele ihre eigene Geschäftigkeit nicht.“ Ad. „An einem unschuldigen Herzen werden die kleinen Fehler unmerklich.“ Gellert. Einem etwas auf eine für Andere unmerkliche Art zu verstehen geben. Davon die —keit.

Unmerksam, —er, —ste, adj. u. adv. nicht fähig oder nicht gewohnt zu merken, aufzumerken. Davon die —keit.

Unmerkwürdig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht merkwürdig. „Eine nicht unmerkwürdige Stelle.“ Klopstock.

Die Unmerkwürdigkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft einer Sache, da sie unmerkwürdig ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine unmerkwürdige Sache. „Anderer merkwürdigen Unmerkwürdigkeiten zu geschweigen.“ Zürchische Nachrichten von 1744.

Unmeßbar, adj. u. adv. nicht gemessen werden könnend; auch unmeßlich. Davon die —keit.

Unmeßlich, —er, —ste, adj. u. adv. s. Unmeßbar. Davon die —keit.

Unmetallig, adj. u. adv. kein Metall enthaltend.

Unmetallisch, adj. u. adv. nicht metallisch.

Unmild, —er, —este, adj. u. adv. nicht mild; besonders in uneigentlicher Bedeutung. Einen unmild behandeln. Henisch. „Unmildes Schmähen und Höhnen.“ Wicel (R.)

> — Dies sei des Kampfes Bedingung
> So unmilde sie war — Voß.

Die Unmilde, o. Mz. die Eigenschaft, der Zustand einer Person oder Sache, da sie nicht mild ist, und die Äußerung, Erweisung dieser Eigenschaft.

> — Aber Achilleus
> Trägt Unmild' in der Brust und ein Herz hochfahrendes Geistes. Voß.

* **Die Unminne**, o. Mz. der Mangel der Minne oder Liebe, und das Gegentheil davon, Haß. Oberlin.

** **Unminnen**, v. trs. nicht lieben. „Er muos sich schamen, so man in siht geunmynnet rc.“ Manessen Minnes. Dann, hassen. Haltaus. D. Unminnen.

* **Unminniglich**, adj. u. adv. nicht minniglich, nicht lieblich. Oberlin.

Unmißbraucht, besser **Ungemißbraucht**, adj. u. adv. nicht gemißbraucht. „Würdevolle Dankbarkeit — ehrt Geber und Empfänger, kriechende ekelt den echten Menschen, unter dessen beste aussprechendste — Gefühle sie nur in unmißbrauchter Gestalt gehören kann.“ Benzel-Sternau.

Unmischbar, adj. u. adv. nicht gemischt werden könnend. Öl und Wasser sind unmischbar. Davon die —keit.

Unmitleidig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht mitleidig, kein Mitleid empfindend.

> Als ob der Wüste unmitleid'ge Scharen,
> Des Meeres Ungeheuer mich umständen. Schiller. (R.)
> Daß ihm — zu seh'n —
> Die unmitleidigen Gestirne noch mißgönnen. Wieland.

Davon die Unmitleidigkeit.

Unmittelbar, adj. u. adv. nicht mittelbar, nicht durch gebrauchte Mittel, ohne Dazwischenkunft eines dritten Dinges. Sich unmittelbar an den König wenden, nicht durch eine andere Person, oder nicht an eine des Königs Stelle vertretende Behörde, so daß man seine Worte, sein Gesuch rc. gleich an den König selbst richtet. Unmittelbarer Weise etwas thun, in eigener Person, an der Sache selbst. „Wir nennen alle Gegenstände schön, welche der Einbildungskraft oder dem Verstande unmittelbar gefallen.“ Sulzer. Der unmittelbare Verstand einer Rede, welcher zunächst in der eigentlichen Bedeutung der Wörter liegt; auch der buchstäbliche, der Wortverstand, zum Unterschiede von den mittelbaren oder uneigentlichen, bildlichen. Unmittelbare Reichsstände waren ehemahls in der deutschen Staatsverfassung solche, welche keinen andern Reichsständen, sondern nur dem Kaiser und Reiche unterworfen waren. Davon die —keit, der Zustand, da ein Ding unmittelbar ist oder geschiehet.

Unmittheilbar, adj. u. adv. nicht mitgetheilet werden könnend. Davon die —keit.

Unmittheilend, adj. u. adv. nicht mittheilend. „Verschlossen, unmittheilend, zweideutig, ungesellig, schwerfällig war der Charakter der Egypter.“ Gedike. (R.)

Unmittheilsam, —er, —ste, adj. u. adv. nicht gern mittheilend. Ein unmittheilsamer Mensch. Davon die —keit.

Unmodisch, —er, —ste, adj. u. adv. nicht modisch, nicht nach der Mode. Eine unmodische Kleidung. „Die Leute, die durch unmodische Narrheiten über modische siegen, gleich denen, die durch alte Schäden gegen den Unfall epidemischer Krankheiten sicher gestellt sind.“ J. P. Richter.

Unmöglich, adj. u. adv. nicht möglich. S. Möglich. Hämmerbares Eis ist ein unmögliches Ding. Ein Leben ohne Nahrung und Schlaf ist unmöglich. Dies zu thun ist mir unmöglich. Sie verlangen da von mir etwas Unmögliches. Etwas für unmöglich halten. „Es wurde nun meine Pflicht, das Unmögliche, wie Einige das Mögliche nennen, zu versuchen.“ J. P. Richter. Ein Ding ist sittlich unmöglich, wenn es durch ein vorhergegangenes Gesetz verboten ist.

Die Unmöglichkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft, der Zustand,

da ein Ding unmöglich ist; ohne Mehrzahl. Wer bestreitet die Unmöglichkeit eines unschmelzbaren Schatzes. 2) Eine unmögliche Sache. Unmöglichkeiten verlangen.

○ **Der Unmönch**, —es, Mz. —e, einer der kein Mönch ist, wie auch, einer der den Mönchsstand entehret, ein Ungeheuer von Mönch. „Dergleichen Mönche oder Unmönche.“ N. Allg. Deutsche Bibliothek. (R.)

Unmönchisch, adj. u. adv. nicht mönchisch.

Unmönchlich, adj. u. adv. nicht mönchlich.

Unmörderisch, adj. u. adv. nicht mörderisch. Eine unmörderische Schlacht.

‡ **Die Unmorke**, Mz. —n, die Gurke; auch Unmurke.

○ **Unmüdbar**, adj. u. adv. nicht gemüdet, ermüdet werden können, unermüdlich.

— Er selber unmüdbar,
Er allein ausharrend mit nie laß werdendem Eifer. Baggesen.

Davon die Unmüdbarkeit.

Unmüdlich, adj. u. adv. nicht gemüdet, ermüdet werden können, unermüdlich. Mahler. Davon die —keit.

✱ **Die Unmühe**, o. Mz. der Mangel der Mühe. Stieler. Wenn es mit Unmühe für Sie geschehen kann, ohne Mühe.

Unmühsam, Unmühselig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht mühsam, nicht mühselig. Davon die —keit.

Unmündig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht mündig, noch nicht das Alter habend, in welchem man nach den Gesetzen von der Gewalt des Vaters oder Vormundes befreit ist; minderjährig. Auch solche Personen, welche nach den Gesetzen beständig einem Vormunde untergeben sind, z. B. blödsinnige Personen werden unmündig genannt, und ganz eigentlich sind kleine Kinder Unmündige. „Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du dir ein Lob zubereitet.“ Matth. 21, 16. Davon die —keit.

Die Unmuße, o. Mz. der Mangel der Muße. Henisch. Wegen Unmuße nicht schreiben können.

Unmüßig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Keine Muße habend. 2) Nicht müßig, nicht unthätig.

Sie waren viel unmüßig wohl fünftehalben Tag. Nibelungenl. V. 5085.

Das Unmuster, —s, Mz. gl. ein Ding, welches kein Muster in seiner Art ist, ein Vorbild, welches man weder nachahmen kann noch soll. Wolke.

Unmusterhaft, adj. u. adv. nicht musterhaft.

Der Unmuth, —es, o. Mz. der Mangel des Muthes, d. h. der zufriedenen, fröhlichen Gemüthsstimmung, die Empfindung so hohen Mißvergnügens, daß alle angenehme Empfindungen dadurch unterdrückt werden, verbunden mit einer Verabscheuung alles dessen, was wir für die Ursache unseres Übels halten; zum Unterschiede von Mißmuth, dem Mangel des Vergnügens an andern Dingen, Gleichgültigkeit dagegen, und dem Gefühl der Untüchtigkeit zu Thätigkeit. Voll Unmuthes sein. „Durch Murren und Unmuth seinem Übel selbst ein größeres Gewicht zulegen.“ Gellert. „Hat ein Unmuth je mich bis in deine Arme verfolgt? ꝛc.“ Geßner.

Um meinen Unmuth zu zerstreu'n. Gellert.

Die O. D. und biblische Art sich auszudrucken, Unmuths sein oder werden, für, unmuthig sein, werden, z. B. „Dein Geist ist so Unmuths,“ 1 Kön. 21, 5; „Ein reicher Mensch war Unmuths über Jesu Reden,“ Marc. 10, 22, kömmt auch bei unsern guten Schriftstellern vor.

Unmuths sein dir die Götter gesammt — Voß,

d. h. unmuthig über dich. Im Osnabrückschen bedeutet Unmuth auch Zorn.

Unmuthig, —er, —ste, adj. u. adv. Unmuth habend, empfindend und äußernd. Unmuthig sein.

Unmuthsvoll, adj. u. adv. voll Unmuths, Unmuth im höchsten Grade empfindend, wie auch verursachend.

— Unmuthsvoll in der Seel' — es bereuend. Voß.
Er wirft sich unmuthsvoll bei seinen Freunden hin. Wieland.
Es finden sich von selbst so viel
Der unmuthsvollen Tage. Sim. Dach.

△ **Der Unmuthszwang**, —es, o. Mz. ein Ding, was den Unmuth bezwingt, vertreibt.

Dies ist der Trank,
Der Unmuthszwang,
Durch den wir fröhlich werden. Sim. Dach.

⊙ **Die Unmutter**, Mz. —mütter, eine unnatürliche Mutter, die den Mutternamen nicht verdient. Es giebt Unmütter, die ihre Kinder auf solche Art langsam morden.

Ha, Stiefmutter Natur, Unmutter! — Sonnenberg.

Unmütterlich, adj. u. adv. nicht mütterlich, der Natur, dem Verhältnisse, der Liebe ꝛc. einer Mutter nicht gemäß. Eine unmütterliche Behandlung. Sie behandelt ihre Stiefkinder sehr unmütterlich.

Färbt unmütterlich jene das Schwert in dem Blute der Kinder. Voß.

Davon die Unmütterlichkeit, die Eigenschaft, der Zustand einer Person, da sie unmütterlich ist.

Unnachahmbar, Unnachahmlich, adj. u. adv. nicht nachgeahmet werden können.

— und mit dem er unnachahmbare Thaten vollführte. Klopstock.

„An Weisheit ist er (Gott) unerforschlich, an Güte unnachahmlich.“ Münscher. (R.) Davon die —keit.

Unnachbarlich, adj. u. adv. nicht nachbarlich, einem guten Nachbar nicht gemäß. Ein unnachbarliches Betragen. Das war unnachbarlich gehandelt. Davon die —keit.

Die Unnachbarschaft, Mz. u. ungute, üble Nachbarschaft, unnachbarliches Betragen. Haltaus. „So habt ihr euch doch keiner Unnachbarschaft von uns zu versehen.“ Examen und Gegenbericht. (R.)

Unnachbildbar, adj. u. adv. nicht nachgebildet werden können. Davon die —keit.

Unnachdrücklich, adj. u. adv. nicht nachdrücklich, nicht mit Nachdruck. Davon die —keit.

Unnachfolglich, adj. u. adv. keine Nachfolge gestattend, so beschaffen, daß man ihm nicht nachfolgen kann. M. Kramer. Davon die —keit.

Unnachgesungen, adj. u. adv. nicht nachgesungen; so meisterhaft, daß kein Anderer es nachsingen kann.

So singe du dennoch den Brennussöhnen
Ihren Erretter, unnachgesungen. Ramler.

Unnachgiebig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht nachgiebig. Davon die —keit.

Unnachlassend, adj. u. adv. nicht nachlassend, ununterbrochen anhaltend.

— Der unnachlassende Sünder
Thut es — Klopstock.
— was weißt du, Liebe,
Zwar ein bitterer Schmerz, doch Liebe voll Unschuld, was weißt du
Unnachlassend in mir? — Ders.

Unnachlässig, adj. u. adv. nicht nachlässig. Basl. Wörterb. 1675. Davon die —keit.

Unnachlaßlich, adj. u. adv. nicht nachgelassen werden können. Kramer. Davon die —keit.

Unnachsichtlich, adv. ohne Nachsicht. Unnachsichtlich bestrafen.

Unnachtheilig, adj. u. adv. nicht nachtheilig, keinen Nachtheil bringend. M. Kramer. Unnachtheilige Mittel, Maßregeln. Das soll ihm unnachtheilig sein. Davon die —keit.

▲ **Unnahbar**, adj. u. adv. sich nicht nahe kommen lassend, dem man

nicht nahe kommen darf, oder dem man nicht ohne Gefahr nahe kommen darf.

Mancher schauderte wol vor der Kraft der unnahbaren Hände.
Voß.

Unanschaulicher, finstrer, unnahbarer Wesenvertilger.
Baggesen.

Davon die Unnahbarkeit, die Eigenschaft, der Zustand eines Dinges, da man ihm nicht nahen kann oder darf. „— eine gewisse Unnahbarkeit für leidenschaftliche Gefühle.“ E. Wagner.

Unnahe, adj. u. adv. nicht nahe. „Es ist dem Tag unnahen.“ Manessen Minnes.

Unnahrhaft, adj. u. adv. nicht nahrhaft. Davon die —igkeit.

Der Unname, —ns, Mz. —n. 1) Ein unrechter, ein unpassender, verdrehter Name. Haltaus. „— der Rock fällt mir über den Menschennamen (der Mönche) oder vielmehr Unnamen ein.“ Benzel-Sternau. 2) Ein Schimpfname rc. Moerbeek.

Unnamhaft, adj. u. adv. nicht namhaft, nicht mit Namen genannt. Mahler hat unnamhaftig. Davon die —igkeit.

Unnarbig, adj. u. adv. keine Narbe habend.

Die Unnatur, o. Mz. Alles was der Natur entgegengesetzt, ihr nicht gemäß ist. „— nennt Gottesliebe und unwürdige Gelübde, was klösterlicher Sinnenreiz und verführerische Unnatur heißen sollte.“ Ungen. „Will der Kopf voll Kraft, was schon am Ziele ist, noch weiter treiben, so ist er jenseits des Zieles, im Lande der Unnatur und des falschen Geschmackes an Zwecken.“ Herder. „Die Unnatur unserer Verhältnisse und Gebräuche.“ Schilling.

Unnatürlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht natürlich. 1) Nicht den unwandelbaren Gesetzen rc. der Natur gemäß, denselben zuwider. Eine unnatürliche Mutter, welche nicht die natürlichen Gefühle der Liebe rc. für ihre Kinder hat und zeigt. Welche unnatürliche Gleichgültigkeit zwischen Ältern und Kindern! Dann, den einfachen Gesetzen der Natur entgegen, gekünstelt, gezwungen. Eine unnatürliche Stellung. 2) Der natürlichen Beschaffenheit nicht gemäß. Gras, Lehm, Sand rc. sind unnatürliche Speisen für Menschen. 3) Den Naturkräften eines Dinges nicht gemäß. Unnatürlich essen, laufen. Zuweilen wird es im gemeinen Leben auch wol gebraucht, einen Begriff im höchsten Grade zu verstärken. Unnatürlich groß, viel rc. Davon die —keit, die Eigenschaft einer Person oder einer Sache, da sie unnatürlich ist.

Unnebenblätterig, adj. u. adv. keine Nebenblätter habend; in der Pflanzenlehre. Ein unnebenblätteriger Quirl (ebracteatus). Eine unnebenblätterige Traube.

Unneidisch, adj. u. adv. nicht neidisch, keinen Neid empfindend.

Zu mir trug unneidisch die Luft sein schmeichelndes Flehen.
Voß.

Unnennbar, adj. u. adv. nicht genannt, mit keinem bezeichnenden, umfassenden Namen belegt werden könnend.

Und bei dem furchtbar'n Namen sei's geschworen,
Der Geistern selbst unnennbar bleiben muß. Wieland.
Kennst du die Unnennbaren — die du rufst? Collin.

Unnennbare Gefühle, wofür man keinen Namen hat. „Mir träumte, ich wäre unnennbar selig.“ J. P. Richter.

Ihr vermögt nicht der Auferstehung unnennbare Freuden
Ganz uns nachzuempfinden — Klopstock.
— der entbrannt den Achaiern unnennbaren Jammer erregte.
Voß.

Davon die Unnennbarkeit.

Unniedlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht niedlich. „Unniedliche Füße.“ F. Laun. Ihr unniedlicher Anzug entstellt ihren niedlichen Körperbau. Davon d. —keit.

Unnietbar, adj. u. adv. nicht genietet werden könnend. Davon d. —keit.

Unnoth, adv. 1) Nicht noth, nicht nöthig.

— ist unnoth zu erzählen. Wieland.

„Bis also die Universitäten (hohen Schulen) sich selbst unnoth machen.“ Herder. „Doch, eh' ich weiter gehe, ists nicht unnoth dem Leser zu sagen rc.“ Kl. Schmidt. 2) * * Ungenöthiget. Oberlin.

Unnöthig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht nöthig, zur Erreichung einer Absicht nicht erfoderlich. Eine unnöthige Sache. Viele unnöthige Worte machen. Sich unnöthig Sorge machen. Diese Sache war ganz unnöthig. Davon d. —keit.

Unnütz, —er, —este, adj. u. adv. nicht nütz, keinen Nutzen habend oder bringend. „Ein unnützes Geschwätz.“ 1 Tim. 1, 6. „Unnütze Fragen.“ 2. Tim. 2, 23. Ein unnützer Mensch, der zu nichts zu gebrauchen ist. Das ist hiezu unnütz, unbrauchbar. Zuweilen verbindet man damit noch verschiedene Nebenbegriffe. Unnütz Wetter, im Osnabrückschen, schlechtes Wetter. „Unnütze Knechte,“ Luc. 17, 10, unwürdige, die nichts weiter thun, als was sie zur höchsten Noth thun müssen. „Eine unnütze Lehre,“ eine falsche. Ps. 119, 57. „Ein unnützer Gottesdienst.“ Jer. 8, 19. „Unnütze Worte.“ Matth. 12, 36, wo es Teller durch bittere Verläumdungen und Lästerungen erklärt. X Sich unnütz machen, im gemeinen Leben, sich ohne Grund und Wirksamkeit laut machen, widersetzen. Einem unnütze Worte geben, beleidigende.

† **Unnutzen**, v. ntr. imp. nicht nutzen; im Osnabrückschen, schlecht sein. Es unnutzet, es ist schlecht Wetter.

Der Unnutzen, —s, o. Mz. die Abwesenheit des Nutzens, wie auch, das Gegentheil des Nutzens, Schaden. Mahler hat der Unnutz.

Unnützlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht nützlich, keinen Nutzen habend, bringend. „Seine Kraft umsonst und unnützlich zubringen.“ Es. 49, 4. „Auch die Virtuosen sind so unnützlich nicht.“ Wieland. Davon d. —keit, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie unnützlich ist.

Unordentlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht ordentlich; ohne Ordnung. Es liegt bei ihm Alles unordentlich unter einander. Etwas unordentlich erzählen, ohne gehörige Folge der Dinge auf einander. Ein unordentlicher Mensch, der seine Sachen nicht in Ordnung hält. So auch in uneigentlicher Bedeutung. S. Ordentlich 1). Unordentlich leben. Ein unordentliches Leben führen. Ehemahls gebrauchte man dafür unordig. „Unordig wandeln.“ 2 Thess. 3, 6. 11. „Unordiges Wesen.“ Eph. 5, 18. Davon die Unordentlichkeit.

Die Unordnung, Mz. —en. 1) Der Mangel der Ordnung, oder der Mangel der Übereinstimmung des Mannichfaltigen nach einer gemeinschaftlichen Regel zur Erreichung eines Zweckes. Es befindet sich bei ihm Alles in der größten Unordnung. Die Truppen geriethen in Unordnung. Etwas in Unordnung bringen. So auch in engerer Bedeutung, von Handlungen und vom Betragen. Die Unordnung im Verfahren. Die Unordnung in der Lebensweise. 2) Die Unordentlichkeit; ohne Mehrzahl. Die Unordnung dieses Menschen ist groß. 3) Unordentliche Veränderung, ein unordentlicher Zustand. Die eingerissenen Unordnungen abstellen.

Unpaar, adj. u. adv. nicht paar. 1) Nicht gleich, nicht gerade. Eine unpaare Zahl, eine ungerade, die sich durch 2 nicht ohne Bruch theilen läßt. 2) Mit einem andern Dinge nicht ein Paar ausmachend. Unpaare Handschuhe, die nicht zusammen gehören, kein Paar mit einander ausmachen. Die unpaare Blutader, in der Zergl. eine einzelne, ohne eine andere ihr entsprechende in der Bauchhöhle von der rechten Nierenblutader oder einer Lungenblutader entstehende Blutader, welche rechts an den Brustwirbeln hinaufsteigt und sich zuletzt in die obere Hohlader einsenkt (Vena azygos). Die unpaare Blutader der linken Seite (Vena hemiazygos) entsteht wie die vorige an der linken Seite, ist viel schwächer und kürzer und ergießt sich in der Gegend des neunten Brustwirbels in die vorige. Davon die Unpaarheit, der Zustand oder Umstand da etwas unpaar ist.

Unpäpstisch, adj. u. adv. nicht päpstisch.

Unpäpstlich, adj. u. adv. nicht päpstlich, dem Papste, seiner Würde rc. nicht angemessen; zum Papste, Papstthume nicht gehörend. Davon d. —keit.

Unparteiisch, —er, —ste, adj. u. adv. sich zu keiner Partei haltend, keiner Partei zugethan. In engerer Bedeutung, sich auf keine Seite aus Vorliebe, Vorurtheil oder aus irgend einem Grunde als dem der vernünftigen Untersuchung und Prüfung schlagend und dadurch gegen die andere erklärend; auch unparteilich, welches dem härter klingenden unparteiisch oft vorzuziehen ist. Unparteiisch sein, urtheilen. Ein unparteiischer Richter. Ein unparteiliches Urtheil. „Unparteilich und ehrsam geschrieben.“ Herder.

Unparteilich, —er, —ste, adj. u. adv. s. Unparteiisch.

Die Unparteilichkeit, o. Mz. 1) Die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie unparteilich ist; ohne Mehrzahl. 2) Die Neigung und Gewohnheit nicht nach Vorliebe, Vorurtheil, sondern bloß nach gehöriger vernünftiger Prüfung zu urtheilen und zu handeln. Mit Unparteilichkeit urtheilen, verfahren. Von ihr verschieden ist die Parteilosigkeit (Neutralität) d. i. die Enthaltung von aller Parteinehmung und deren Äußerung. C.

Unpaß, adv. nicht paß, nicht ganz wohl, nicht ganz gesund; weniger als krank. Unpaß sein. Sich unpaß befinden.

Unpassend, adj. u. adv. nicht passend. Ein unpassender Ausdruck. „Aber unpassend für mich würde die Stelle sein.“ Meißner. (R.)

Unpaßlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht paßlich. Eine unpaßliche Anrede. Unpaßlich antworten. Davon d. —keit.

Unpäßlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht ganz wohl, ein wenig unpaß. Sich unpäßlich befinden. Ein unpäßliches Kind.

Die Unpäßlichkeit, Mz. —en. 1) Der Zustand eines Menschen, da er unpäßlich ist; ohne Mehrzahl. 2) Ein geringerer krankhafter Zufall, welcher noch keine Krankheit zu nennen ist. Unpäßlichkeiten, wie sie jetzt die veränderliche Witterung mit sich bringt.

Unpersönlich, adj. u. adv. 1) Keine eigene, für sich bestehende Person ausmachend. So nannte man in der alten Gottesgelehrtheit die menschliche Natur Kristi unpersönlich, weil sie keine eigene für sich bestehende Person ausmachte. 2) In der Sprachlehre nennt man unpersönliche Aussagewörter (verba impersonalia), solche, welche in der dritten Person mit keinem persönlichen, sondern dem unbestimmten Fürworte, es, man verbunden werden; auch drittpersönlich. Unpersönliche Fürwörter, welche nur unbestimmt auf eine Person sich beziehen. S. Persönlich. Davon d. —keit.

Unpfadig, Unpfadlich, adj. u. adv. unwegsam. Davon d. —keit.

Unpfäffisch, adj. u. adv. nicht pfäffisch.

Unpfändbar, adj. u. adv. nicht gepfändet werden könnend. Davon d. —keit.

∗∗ **Der Unpfennig**, —es, Mz. —e, mit Unrecht verlangtes und bezahltes Geld. Haltaus.

Unpflanzbar, adj. u. adv. nicht gepflanzt werden könnend. Davon d. —keit.

Die Unpflege, o. Mz. der Mangel der Pflege. Oberlin.

Unpfleglich, adj. u. adv. nicht pfleglich. S. Pfleglich 1). Unpfleglich mit etwas umgehen, es verschwenden rc. Hatenus.

Die Unpflicht, Mz. —en. 1) Der Mangel der Pflicht, der Verbindlichkeit gegen Andere, die Übertretung der Pflicht; ohne Mehrzahl. 2) Eine Verbindlichkeit der Unterthanen, welche nicht zu gewissen bestimmten Zeiten, sondern nur bei außerordentlichen Gelegenheiten geleistet wird, z. B. Kriegsfuhren, Verfolgung und Aufsuchung entflohener Verbrecher rc. 3) Eine ungewöhnliche, über die Gebühr geforderte und gegebene Abgabe. In manchen Gegenden nennt man alle Abgaben und Steuern der Unterthanen an ihre Obrigkeit Unpflichten. Bürgerliche Unpflichten.

Unpflichtig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Nicht pflichtig, zu keinen Pflichten verbunden. Unpflichtige Unterthanen, welche dem Grundherrn zu keinen Frohndiensten verpflichtet sind.

— unpflichtige Pflichten vollendend. Voß,

d. i. solche Pflichten, wobei kein Zwang Statt findet, wozu man nicht verbunden ist. 2) Zu Unpflichten verbunden. 3) ∗∗ Pflichtvergessen. Davon d. —keit.

○ **Unpflichtlich**, adj. u. adv. der Pflicht zuwiderlaufend, nicht mit Pflicht, nicht aus Pflicht. Wolke.

Unpflügbar, adj. u. adv. mit dem Pfluge nicht bearbeitet werden könnend. S. Pflügbar. Davon d. —keit.

Unplauderhaft, adj. u. adv. nicht plauderhaft. Davon d. —igkeit.

Unpossenhaft, adj. u. adv. nicht possenhaft, wie auch nicht gewohnt, Possen zu machen. Davon d. —igkeit.

∗∗ **Der Unpreis**, —es, Mz. u. der Mangel und das Gegentheil des Preises, die Verachtung. An einem Unpreis thun, ihn schmählich, verächtlich behandeln. Frisch.

Unpreisen, adj. u. adv. nicht preisen oder loben, tadeln.

Wie zimt helede tugene, ich wil unpreisen daz. Nibelungenl. V. 7929.

Unpreßbar, adj. u. adv. nicht gepreßt werden könnend. Davon d. —keit.

Unpriesterlich, adj. u. adv. einem Priester, seiner Würde rc. nicht gemäß, dazu nicht gehörend. Davon d. —keit.

Unprinzlich, adj. u. adv. nicht prinzlich, der Würde eines Prinzen nicht angemessen, dazu nicht gehörend. Davon d. —keit.

Unprophetisch, adj. u. adv. nicht prophetisch.

Unpünktlich, adj. u. adv. nicht pünktlich. Davon d. —keit.

Die Unrast, o. Mz. der Mangel der Rast, Unruhe; im Osnabrückschen.

X **Der Unrast**, —es, Mz. u. ebendaselbst, ein unruhiger Mensch.

Der Unrath, —es, o. Mz. 1) Ein schlechter Rath. 2) Unnütze Dinge, welche man wegwirft, wie Kehricht, Koth, Unflath rc. Da fließt aller Unrath zusammen. Der Unrath aus der Nase, den Ohren rc. Bei den Papiermachern wird der schlechteste Auswurf unter den Lumpen zu Papier Unrath genannt. Hieher gehört wahrscheinlich die uneigentliche Redensart, Unrath merken, etwas Verdächtiges, ein bevorstehendes Übel merken, wittern. „Er mag sich an keinen rächen wollen, denn er glaubet Unrath zu merken.“ Weiße. 3) † Unordnung, Verwirrung, Uneinigkeit; in manchen Gegenden. „Der Herr wird unter dich senden Unfall, Unrath und Unglück in allem, das du vor die Hand nimmst.“ 5 Mos. 28, 20. „Onias sahe, daß viel Unraths aus solcher Uneinigkeit kommen würde.“ 2 Macc. 4, 4. 4) Die Handlung, die Gewohnheit da man nicht zu Rathe hält, nicht sparsam mit etwas umgehet, etwas Überflüssiges thut. „Und was soll doch dieser Unrath?“ Marc. 14, 4. „Dieses ganz wieder zu erzählen würde Unrath sein.“ Meißner. (R.) Hiemit hangt 5) die Bedeutung zusammen, da man Unrath auch für Schaden, Verlust gebraucht, der aus Unräthlichkeit entstehet.

Unräthlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Nicht zu rathen; besser würde es hier unrathlich lauten; gewöhnlicher unrathsam. 2) Nicht zu Rathe haltend, den Regeln der Sparsamkeit nicht gemäß. Unräthlich mit etwas umgehen. „Ein unräthlicher Zehrer.“ Meißner. (R.) Davon d. —keit.

Unrathsam, —er, —ste, adj. u. adv. nicht rathsam, besonders in der zweiten Bedeutung, nicht zu rathend. Unrathsame Mittel anwenden. „Es wäre höchst unrathsam.“ Heyser. (R.) Davon d. —keit.

○ **Der Unrathschlinger**, —s, Mz. gl. einer der Unrath schlinget, verzehret.

Diesen beschwerlichen Bettler, den Unrathschlinger am Gastmahl? Voß.

‡ **Unrathsfähig**, adj. u. adv. nicht rathsfähig. Basler Wörterb. 1675. Davon d. —keit.

Unräuberisch, adj. u. adv. nicht räuberisch.

Unräudig, adj. u. adv. nicht räudig. Davon d. —keit.

Unräumlich, adj. u. adv. nicht räumlich, nicht geräumig. Davon d. —keit.

Unrecht, adj. u. adv. 1) Mit der Sache selbst, mit der Wahrheit nicht übereinstimmend, unrichtig, doch ohne Absicht, wodurch es sich von falsch unterscheidet, wobei die Absicht zu betrügen obwaltet.

> Und wird er (der Himmel nach des Ptolomäus Lehrgebäude) wie
> er scheint, in meiner Zeichnung strahlen,
> So werd' ich ihn nicht falsch, und gleichwol unrecht mahlen.
> Lessing.

Etwas unrecht verstehen, lesen, erzählen. Etwas aus dem unrechten Gesichtspunkte ansehen. Einen unrecht berichten. 2) Dem Zwecke, der Bestimmung nicht gemäß. Einen unrechten Weg gehen, welcher nicht zum Ziele führet, wie man dachte. Dies ist der unrechte Schlüssel, nicht derjenige, welcher das Schloß, was man öffnen will, öffnet; zum Unterschiede von dem falschen Schlüssel, welcher schließt, um damit heimlich zu öffnen, zu betrügen rc. Unrechte Mittel zu etwas wählen, welche nicht zum Zwecke führen. Nichts darf bei ihm am unrechten Orte liegen, nicht da, wo es nicht hingehöret. Die Sache ist in unrechte Hände gekommen, nicht an die Person, für welche sie bestimmt war. Da bin ich an den unrechten Mann gekommen, nicht an den, an welchen ich mich wenden wollte oder sollte. So sagt man auch, man komme bei jemand unrecht an, wenn man wider Vermuthen seine Absicht bei ihm nicht erreicht. Ich bin oder komme hier wol unrecht, nicht da, wo ich dachte oder wollte, wenn man in ein unrechtes Haus z. B. kömmt, wo derjenige den man sucht, nicht wohnet. Das ist so unrecht nicht, das ist der Absicht, Bestimmung eben nicht entgegen, es ist zu gebrauchen, zu nützen. Das ist kein unrechter Einfall. Im gemeinen Leben sagt man auch noch, es sei etwas in die unrechte Kehle gekommen, und verstehet darunter die Luftröhre, worein es nicht kommen sollte. 3) Dem Sittengesetze, wie auch, dem bürgerlichen Gesetze, dem Rechte und der Billigkeit nicht gemäß, zuwider; ungerecht, unrechtmäßig. Es ist sehr unrecht, die Diebe ungestraft entlaufen zu lassen. Unrecht handeln. Eine unrechte Handlung. Daran thut er sehr unrecht. Einem unrecht thun, wo es auch das folgende Grundwort sein kann. Unrecht Gut gedeihet nicht, auf unrechte oder ungerechte Art erworbenes. Auf unrechten Wegen sein, uneigentlich, unerlaubte Absichten zu erreichen suchen. Das geht mit unrechten Dingen zu, auf eine unerlaubte Art; in der Volkssprache auch, das geschieht nicht ohne Zauberei. In der Bibel wird es häufig für ungerecht gebraucht.

Das Unrecht, —es, o. Mz. 1) Der Zustand, da etwas unrecht ist, mit der Sache selbst oder mit der Wahrheit nicht übereinstimmt. Unrecht haben, der Sache oder der Wahrheit aus Irrthum nicht gemäß urtheilen. Einem Unrecht geben, urtheilen, erklären daß er Unrecht habe. 2) Der Zustand, da etwas den Gesetzen, dem Rechte und der Billigkeit nicht gemäß ist, zuwider läuft. Nach den Gesetzen hat er Unrecht. Er hat Unrecht bekommen, es ist nach den Gesetzen, nach dem Rechte entschieden worden, daß er Unrecht habe. Dem Rechte und der Billigkeit gemäß muß man ihm Unrecht geben. Unrecht thun, gegen das Gesetz, gegen Recht und Billigkeit handeln. Einem Unrecht thun. Unrecht leiden. Mir geschieht Unrecht. Einen mit Unrecht verurtheilen, gegen die Gesetze, gegen das Recht. „Mit Unrecht verdammt Gott niemanden.“ Hiob, 34, 12. In der Bibel wird es überhaupt von einem den göttlichen Gesetzen zuwiderlaufenden Zustande gebraucht. 3) * * Derjenige Zustand, da man aller Rechte beraubt ist. Einen von den Rechten in das Unrecht versetzen, ihn so aller Rechte berauben, daß jeder glaubt, was er ihm auch thue, sei gegen ihn nicht unrecht. Oberlin. 4) Dasjenige, was unrecht ist, ungerechte, unrechtmäßige Äußerungen, Handlungen. Einem Unrecht thun. „Ein Kaufmann kann sich schwerlich hüten vor Unrecht.“ Sir. 26, 28. In der Bibel wird es mehrmahls von Handlungen, welche überhaupt den göttlichen Gesetzen zuwider sind, gebraucht. 5) * * Die vor Gericht überwundene Partei, welche Unrecht bekommen hat. Haltaus.

* **Unrechtfertig**, adj. u. adv. nicht rechtfertig, nicht gerecht. S. Rechtfertig. Unrechtfertig Gut, ungerechtes. Oberlin. Davon die Unrechtfertigkeit, die Ungerechtigkeit, wie auch, die Übelthat. Haltaus.

Unrechtlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht rechtlich. 1) Dem Rechte nicht gemäß. Eine unrechtliche Handlung. Unrechtlich handeln. 2) Einem wohlerzogenen, sittlich guten Menschen nicht geziemend, nicht angemessen (nicht honet). Ein unrechtlicher Mensch. Sein Verfahren ist unrechtlich.

Die Unrechtlichkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie unrechtlich ist, in beiden Bedeutungen; ohne Mehrzahl. 2) Eine unrechtliche Handlung. Sich Unrechtlichkeiten zu Schulden kommen lassen. „Aber nicht alle Kaufleute erlauben sich diese Unrechtlichkeit und Unredlichkeit.“ Ewald. (R.)

Unrechtmäßig, —er, —ste, adj. u. adv. dem Rechte nicht gemäß, den Gesetzen zuwider. Etwas unrechtmäßig an sich bringen. Ein unrechtmäßiger Besitz. In weiterer Bedeutung auch wol, der Absicht und dem Zwecke einer Sache zuwider. Der unrechtmäßige Gebrauch einer Sache, welche dem Zwecke derselben entgegen ist. Davon d. —keit, die Eigenschaft einer Sache, da sie unrechtmäßig ist.

Unrechtschaffen, adj. u. adv. nicht rechtschaffen. „Die Schrift ist einfeltig, sagt nicht von rechtschaffenem und unrechschaffenem Glauben.“ Wicel. (R.)

> Wir sind Götter, und tragen den unrechtschaffenen Nachbarn,
> Sagten sie, würdigen Lohn — — — Voß.

Davon d. —heit.

Der Unrechtthuer, —s, Mz. gl. einer der Unrecht thut. Stieler.

* **Die Unrede**, Mz. —n. 1) Eine unnütze, unverständige Rede; unvernünftiges Geschwätz. Stieler. „ob si ir unrede liesse.“ Manessen Minnes. 2) * * Zank. Oberlin.

* **Unredend**, adj. u. adv. nicht redend, nicht sprechend.

> — bist nit gewesen auch ein Kind,
> Vnredend, hülfloß, vnbesind. H. Sachs. (R.)
> Zacharias ist vast ein Jar
> Vnredend gewesen vnd stummb. Ders. (R.)

Unredlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) * * Nicht geredet, ausgeredet, ausgesprochen werden könnend. 2) Nicht redlich, in allen Bedeutungen von redlich, außer den veralteten. Unredlich handeln, mit jemand umgehen. Ein unredlicher Mann.

Die Unredlichkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie unredlich ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine unredliche Handlung. „Aber nicht alle Kaufleute erlauben sich diese Unrechtlichkeit und Unredlichkeit.“ Ewald. (R.).

Unrednerisch, adj. u. adv. nicht rednerisch.

Unredselig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht redselig. Davon d. —keit.

Die Unregel, Mz. —n, eine unvernünftige, unanwendbare Regel. „Die bisherigen Rechtschreibregeln sind nicht anwendbarer als Unregeln.“ Wolke.

Unregelmäßig, —er, —ste, adj. u. adv. der Regel, den Regeln nicht gemäß; verschieden von regellos, keine Regel habend, ohne Regel. Ein unregelmäßiger Bau. Etwas unregelmäßig einrichten. Unregelmäßig leben. Ein unregelmäßiges Aussagewort, in der Sprachlehre, welches nicht regelmäßig, nicht nach der Regel umgebildet wird (verbum irregulare).

Die Unregelmäßigkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie unregelmäßig ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine unregelmäßige Sache, Handlung. Solcher Unregelmäßigkeiten giebt es in jeder Sprache.

Unregirbar, adj. u. adv. nicht regiret werden könnend. Davon d. —keit.

Unregirsam, —er, —ste, adj. u. adv. sich nicht leicht regiren lassend.

So unterwerf ich mich, wie kann ichs ändern?
Der unregirsam stärkern Götterhand. Schiller. (R.)

Davon d. —keit.

Unregsam, —er, —ste, adj. u. adv. nicht regsam. „Der unregsame Mystiker.“ Zimmermann. (R.) Davon d. —keit.

Unreibbar, adj. u. adv. nicht gerieben werden könnend; auch unreiblich, wofür man gewöhnlicher, doch mit einem andern Nebenbegriffe, unzerreiblich sagt. Davon d. —keit.

○ **Das Unreich**, —es, Mz. —e, ein ungeordnetes, den Namen Reich nicht verdienendes Reich.

Fürst des schwindlichten Unreichs. Baggesen.

Unreichhaltig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht reichhaltig. Davon d. —keit.

Unreif, —er, —ste, adj. u. adv. nicht reif; eigentlich und uneigentlich. Ein unreifes Geschwür. Dieser junge Mensch ist noch unreif für die hohe Schule, er hat noch nicht die gehörigen Vorkenntnisse, noch nicht das gehörige Alter rc. Er hat die unreifsten Einfälle, die gar nicht überlegt sind und nicht anwendbar.

Die Unreife, o. Mz. der Zustand eines Dinges, da es nicht reif ist; eigentlich und uneigentlich. Die Unreife einer Frucht. Die Unreife eines jungen Menschen, für eine gewisse Veränderung. Die Unreife des Verstandes, eines Einfalles.

Die Unreifheit, o. Mz. die Eigenschaft, der Zustand eines Dinges, da es unreif ist.

Unreiflich, adj. u. adv. nicht reiflich. Wolke. Davon d. —heit.

⊜ **Der Unreifling**, —es, Mz. —e, ein unreifes Ding. Im tadelnden und abwürdigenden Sinne auch, ein unreifer Mensch. „Diese Unreiflinge von funfzig Jahren.“ C.

Unreimbar, adj. u. adv. nicht gereimt werden könnend, sowol eigentlich, nicht in Reime gebracht oder, nicht als Reime gebraucht werden könnend, als auch uneigentlich, keinen vernünftigen Zusammenhang gestattend. „Schreibe ich für Einfältige Sodoms, die dies unreimbar oder ungereimt finden?“ Herder. Davon d. —keit.

○ **Unreimig**, adj. u. adv. keine Reime habend, ohne Reime. Dies Wort läßt sich da gebrauchen, wo ungereimt, wegen seiner Doppelsinnigkeit, Mißverstand besorgen läßt. „Klopstock schrieb unreimige Gedichte, Andere schreiben ungereimte, wenn gleich mit Reimen.“ Wolke. Davon d. —keit.

‡ **Unreimisch**, —er, —te, adj. u. adv. 1) Ein hartes N. D. Wort für, sich nicht reimend, sich nicht reimen lassend, ungereimt. 2) Wahnwitzig

Unrein, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Nicht rein. S. Rein. Ein unreines Glas. Eine unreine Haut. Besonders in engerer Bedeutung, von Schmuze nicht rein. Unreine Hände haben. Mit unreinen Händen etwas thun; uneigentlich, nicht mit reinem Sinne. Unreine Wünsche. Unrein sein. Etwas unrein machen. ⨯ Sich unrein machen, von kleinen Kindern, die ihren Unrath von sich lassen rc. Ein Schiff wird unrein genannt, wenn der unter Wasser befindliche Theil desselben nach einer langen Seereise mit Muscheln und Gräsern bedeckt und bewachsen ist, von welchen es, um im Segeln nicht aufgehalten zu werden, gereiniget werden muß; auch ein faules Schiff. Unreiner Grund, ein schlechter Ankergrund. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung. Unreine Thiere, bei den Juden, solche welche ihnen zu essen verboten sind. Unreine Schafe, krätzige. Unreines Gold. Unreines Getreide. Eine unreine Sprache, welche von fehlerhaften ausländischen und landschaftlichen Ausdrücken und Fügungen nicht frei ist. Unrein sprechen, schreiben. Unreine Töne. Unrein singen. Eine unreine Stimme. Unreines Herzens sein. Unreine Gedanken, Absichten. 2) Unreines enthaltend. Unreine Fässer, diejenigen Fässer auf den Pochwerken, worin die mittelsten Planen gewaschen werden und aus welchen der unreine Schlich auf den Herd gebracht und gewaschen wird. Der unreine Kasten ist in den Hüttenwerken, der zweite von den drei vor dem Waschherde stehenden Kasten, worein aus dem ersten und obersten Kasten neben dem Gefälle der noch nicht ganz reine Schlich fällt.

Die Unreine, o. Mz. der Zustand eines Dinges, da es unrein ist; die Unreinheit. S. d.

Die Unreinheit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft eines Dinges, da es unrein ist, in allen Bedeutungen; ohne Mehrzahl. 2) Etwas Unreines, Schmuz. Alle Unreinheit abwaschen. Die Unreinheiten wegschaffen.

Die Unreinigkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft, der Zustand eines Dinges, da es unrein ist; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was unrein macht, Schmuz rc. Eine Sache von Unreinigkeiten säubern. Uneigentlich nennt man besonders grobe Vergehungen gegen die Keuschheit Unreinigkeiten, und in der Bibel wird unter Unreinigkeit der ganze sündliche Zustand und Wandel des Menschen verstanden.

Unreinlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht reinlich. 1) Nicht von allem Schmuze frei. Ein unreinliches Zimmer, Bett. Unreinlich aussehen. 2) Die Reinigkeit nicht liebend, nicht überall an den Tag legend durch Wegschaffung alles Schmuzes rc. Unreinlich sein, mit etwas umgehen. Ein unreinlicher Koch. In der gemeinen N. D. Sprechart hört man es häufig unrendlich aussprechen. Davon d. —keit.

Unreizbar, adj. u. adv. nicht gereizt werden könnend.

— wie oft sie meine Versuchungen abtrieb
Mit unreizbarem Sinn — Voß.

Davon d. —keit.

Unrettbar, adj. u. adv. nicht gerettet werden könnend. „Es war ein Glück, daß die Mauer zwischen beiden Häusern stehen blieb, sonst würden viele unrettbar umgekommen sein.“ Hüttner. „— wen der Zufall dahin führet, der wird unrettbar zur Fliege.“ Benzel-Sternau. Davon d. —keit.

○ **Die Unreue**, o. Mz. der Mangel der Reue. Wolke.

Unreuig, —er, —ste, adj. u. adv. keine Reue empfindend. Ein unreuiger Sünder.

Unrichtbar, adj. u. adv. 1) Nicht gerichtet, nach irgend einer Seite gewendet werden könnend. 2) Nicht nach Recht und Gesetz durch einen Urtheilspruch gerichtet werden könnend. Davon d. —keit.

Unrichterlich, adj. u. adv. nicht richterlich. Davon d. —keit.

Unrichtig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht ganz die Beschaffenheit habend, die es haben muß, wenn es das Ding sein soll, wofür es gehalten oder ausgegeben wird, nicht richtig, besonders in der zweiten, dritten und fünften Bedeutung des Wortes richtig. Ein unrichtiges Verhältniß. Unrichtig schreiben. Unrichtiges Maß und Gewicht. Unrichtig rechnen, zählen. Eine unrichtige Rechnung. Die Uhr geht unrichtig. Ein Wort unrichtig aussprechen, gebrauchen. Ein unrichtiger Ausdruck. Eine unrichtige Zeichnung. Für ungerecht, gegen das Recht oder Gesetz laufend, ist es veraltet. „Diere was boese vnd vnrichtig gegen allen luiten.“ Königshoven. Ungut nennen Einige in der Sprachlehre die unregelmäßigen Aussagewörter unrichtige. Eben so ungut ist ein unrichtiges Gewissen, für, ein irrendes, dessen Urtheil mit der Sache selbst und dem Gesetze nicht übereinstimmet.

Die Unrichtigkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft eines Dinges, da es unrichtig ist; ohne Mehrzahl. Die Unrichtigkeit eines Verhältnisses, eines Maßes, einer Rechnung. Die Unrichtigkeit des Ausdrucks, einer Zeichnung. 2) Ein unrichtiger, sowol der Regel, als auch, dem rechten Maß und Verhältniß, und der Wahrheit widersprechender Umstand. Es finden sich Unrichtigkeiten in der Schreibung, im Ausdruck, in der Rechnung, in der Erzählung. Unrichtigkeiten anführen

Unriechbar, adj u. adv. nicht gerochen werden könnend. Davon d. —keit.
Unrissig, adj. u. adv. keine Risse habend. Davon d. —keit.
Unritterlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht ritterlich, einem Ritter nicht gemäß, nicht geziemend. Sich unritterlich halten, zeigen. Davon d. —keit.
Unritzig, adj. u. adv. keine Ritzen habend. Davon d. —keit.
Unrömisch, adj. u. adv. nicht römisch, einem Römer nicht gemäß, seiner nicht würdig rc.

Pontius sah zu erschrocken, daß er vergebens für Jesus,
Ihn zu befreien, arbeite, beschloß unrömisch das Urtheil
Über den Mann zu sprechen, den er für schuldlos erkannte.
Klopstock.
— — — allein da Weisere selber
Ihn anklagten, er wälze sich in unrömischer Trägheit. Ders.

Unrostig, adj. u. adv. nicht rostig. Davon d. —keit.
⊙ Die Unrücksicht, o. Mz. der Mangel der Rücksicht. S. Rücksicht 2). „Man tadelt ihn mit Recht wegen seiner Unrücksicht (Indiscretion) im Sprechen und Schreiben." C.
Unrücksichtig, adj. u. adv. keine Rücksicht nehmend. Unrücksichtig sprechen (indiscret). C. Davon d. —keit.
Unrügbar, adj. u. adv. nicht gerügt werden könnend. Stieler. Davon d. —keit.
Die Unruhe, Mz. —n. 1) Der Mangel der Ruhe; ohne Mehrzahl. Der Unruhe gewohnt sein, eines Zustandes heftiger Bewegungen, Beschwerden, vieles Geräusches, heftiger Gemüthsbewegungen. Einem viele Unruhe machen. „Mindert sich nicht unsere Unruhe schon, indem wir sie einem Freunde klagen?" Gellert. Das Meer war in großer Unruhe, in heftiger Bewegung. 2) Eine unruhige Bewegung, ein unruhiger Vorgang, oft das Vorspiel von Aufstand, Empörung. Es entstanden Unruhen an den Grenzen. Die Unruhen stillen. 3) Ein unruhiges, in beständiger Bewegung befindliches Ding. So kann man (1) ein Kunstwerk, welches in beständiger Bewegung, wenigstens für eine geraume Zeit, bleibt, eine Unruhe nennen (Perpetuum mobile). Besonders nennt man den Schwengel einer Uhr die Unruhe, und in engerer Bedeutung, die kleine Stahlfeder an einem schmalen dünnen Reife oben über dem Werke einer Taschenuhr, welche den gleichmäßigen Gang der Uhr bewirkt. In der Naturbeschreibung führen die Flügelkölbchen (s. d.) bei Einigen den Namen der Unruhen. (2) Ein Name der Dämmerungs- oder Abendvögel, oder Abendfalter (Sphinx).
Unruhig, —er, —ste, adv. u. adv. keine Ruhe habend, ohne Ruhe, besonders wegen heftiger Bewegung, großen Geräusches, vieler Beschwerde, heftiger Gemüthsbewegung rc. Das Meer ward unruhig, fing an in heftige Bewegung zu gerathen. Unruhig schlafen. Ein unruhiges Leben führen. Unruhig in seinem Gemüthe sein. „Ich bin heute unruhig und in der Unruhe könnte ich mich leicht überreden lassen." Gellert. Einen unruhig machen, seine Gemüthsruhe stören, ihn besorgt machen rc. Ein unruhiger Mensch, welcher in beständiger Bewegung ist, wie auch, welcher geneigt ist, Unruhe zu erregen, im N. D. ein Unrast. Es ist auf der Gasse sehr unruhig, viel Bewegung, viel Lärm. In allen Gegenden des Reiches war es noch sehr unruhig, war die Ruhe, das friedliche Einverständniß, die Unterwerfung noch nicht wieder hergestellt. Im N. D. unraurig, unrustig, im Osnabrückschen ungerüst.
○ Der Unruhm, —es, o. Mz. der Mangel des Ruhmes. Walke.
Unrühmlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht rühmlich, keinen Ruhm bringend. Eine unrühmliche That, Flucht.

Daß er indeß blutlos unrühmlichem Tode dahinsinkt,
Füllt ihn mit Gram — — — Voß
— — — Ich sage
Mich los von einem König, der unrühmlich
Sich selbst verläßt — Schiller. (R.)

Davon d. —keit.
Unrührbar, adj. u. adv. nicht gerührt werden könnend; eigentlich und uneigentlich. Davon d. —keit.
Unrührig, adj. u. adv. nicht rührig. Davon d. —keit.
Der Unruhstifter, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche Unruhe stiftet, Unruhen anstiftet; wofür Stieler das gedehnte Unruhanstifter hat.
Die Unruhstiftung, Mz. —en, die Stiftung oder Anstiftung von Unruhen. „Zu einer Zeit, wo soviel Andere nichts als Unruhstiftung kannten." Ungen. (R.)
Unruhvoll, —er, —ste, adj. u. adv. voll Unruhe, große Unruhe habend und an den Tag legend.

— — — Stets in den Händen
Hielt sie (Ceres) brennende Fichten, am Ätnas Flammen entzündet,
Welche sie unruhvoll in thauigen Nächten umhertrug. Voß.
Unruhvolle Begier, und schmachtende Sorgen der Sehnsucht,
Ders.
Er hatte dreimahl schon die unruhvollste Nacht
— — — durchwacht. Wieland.

‡ Unrüsk, adv. im N. D. unordentlich, durch einander.
‡ Unrustig, adj. u. adv. im N. D. unruhig.
Uns, der dritte und vierte Fall des Persönenfürwortes wir, oder des Persönenfürwortes ich, in der Mehrzahl. Unser täglich Brot gieb uns heute, wo es der dritte Fall ist. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns vom Übel, wo es der vierte ist. Ehemahls lautete es im dritten Falle auch unsich, und uns wurde auch für wir gebraucht. Im Angelsächsischen lautet es us.
X Unsachdienlich, adj. u. adv. nicht zur Sache dienlich. Alles Unsachdienliche weglassen.
Unsacht, adj. u. adv. 1) Nicht sacht, nicht leise. Unsacht gehen. 2) Nicht sanft, heftig. Etwas unsacht angreifen. Dann auch, nicht sanft für das Gefühl, hart; im Osnabrückschen. 3) Im Osnabrückschen, übel, unzufrieden.
Unsaftig, adj. u. adv. keinen Saft habend. Moerbeek. Davon d. —keit.
Unsagbar, adj. u. adv. nicht gesagt werden könnend. Stieler. Davon d. —keit.
Unsägbar, adj. u. adv. nicht gesäget, mit der Säge nicht geschnitten werden könnend, wofür man auch unsäglich sagen kann. Davon d. —keit.
Unsäglich, —er, —ste, adj. u. adv. sich nicht sagen, durch Worte sich nicht ausdrucken lassend; richtiger würde man unsaglich sagen. „Unsäglich sind Gottes Gerichte." Weish. 17, 1.

Was mit unsäglichem Behagen,
So neu ihr's ist, ihr Herz unendlich leicht versteht. Wieland.
Doch mein Lied fühlt sich verlassen,
In so hoher Region,
Lange weigern sich ihm schon,
Das Unsägliche zu fassen,
Bild, Gedanke, Wort und Ton. Bürger.

Am häufigsten gebraucht man es uneigentlich, den höchsten Grad der Stärke zu bezeichnen, wo es dann auch die Steigerung leitet. „Ungeachtet ich sie mit der unsaglichsten Liebe liebte" Meißner. (R.). Unsägliche Angst empfinden. „Unsäglich viel Menschen erwürgen." 2 Macc. 12, 16. Nach Ad. soll unsäglich, in den gemeinen Sprecharten, häufig in unsälich oder unselig zusammengezogen werden, und „unsälige Mühe" Ezech. 2, 13, soll ein Beispiel davon sein. Davon d. —keit.
Unsalzig, adj. u. adv. nicht salzig.
‡ Der Unsame, —ns, Mz. u. in der Schweiz, das Unkraut.
Unsandig, adj. u. adv. nicht sandig.
Unsanft, —er, —este, adj. u. adv. nicht sanft, um nicht zu sagen hart, stark, heftig rc. Einen unsanft angreifen. Unsanft niederlegen. Unsanft sitzen. Ein unsanftes Verfahren. Einem kein

unsanftes Wort sagen. Ehemahls wurde es auch für empfindlich, schmerzlich rc. und auch in der Form unsänftiglich gebraucht. „der ich so gar unsenftlerlich endir.“ Kaiser Heinrich. „Unsanft gestöret werden,“ mit Gewalt. Micha 2, 10.

* * Die Unsänfte, Mz. u. Ungemach. „Der nit sanfte kann leben, dem sol Got unsanfte geben,“ bei Oberlin.

Unsättig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Nicht sättigend. Unsättige Speisen. 2) * * Nicht zu sättigend, gewöhnlicher unersättlich. „Ein unsättiger Fraß.“ Sir. 31, 19. „Der Menschen Augen sind unsättig.“ Sprichw. 27, 20. Davon d. —keit.

○ Der Unsatz, —es, Mz. —sätze, ein unhaltbarer, unvernünftiger Satz. „Auf einer Akademie, wo rund herum solche Unsätze, denn Grundsätze kann man es nicht nennen, geübt werden rc.“ Seume.

Unsauber, —er, —ste, adj. u. adv. nicht sauber, nicht rein. S. Sauber. Unsaubere Hände. Unsaubere Wäsche. Eine unsaubere Arbeit, eine schmuzige, wie auch eine, die nicht zierlich ist. Zuweilen auch uneigentlich. So wird in der Bibel der unreine, böse Geist der unsaubere Geist genannt.

Die Unsauberkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft, der Zustand eines Dinges, da es unsauber ist; ohne Mehrzahl. Die Unsauberkeit eines Zimmers, der Wäsche, einer Arbeit, z. B. einer Zeichnung rc. 2) Dasjenige, was ein Ding unsauber macht, Schmuz rc. Alle Unsauberkeit wegschaffen.

Unsäumig, adj. u. adv. nicht säumig. Oberlin. Davon d. —keit.

Unschadhaft, adj. u. adv. nicht schadhaft, keinen Schaden habend. Davon d. —igkeit.

Unschädlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht schädlich, keinen Schaden bringend, wie auch, nicht fähig Schaden zu bringen. Unschädliche Speisen. Obst wird dem Kranken ja wol unschädlich sein.

Zum Glücke streift der Stoß — unschädlich nur den Rand
Des linken Arms — Wieland.

Ein unschädliches Thier. Einen Menschen für Andere unschädlich machen, ihn in solchen Zustand versetzen, daß er Andern nicht schaden kann.

So Polydamas Rath: den unschädlichen billigte Hektor. Voß.

Davon die Unschädlichkeit.

Unschäferlich, adj. u. adv. nicht schäferlich. Davon d. —keit.

Unschälbar, adj. u. adv. nicht geschälet werden könnend. Davon d. —keit.

Unschalkhaft, adj. u. adv. nicht schalkhaft. Davon d. —igkeit.

Die Unscham, o. Mz. der Mangel der Scham.

Er hofft, ihm schneide Gott Apoll,
Ob dieser Unscham ärgervoll,
Die langen Ohren ab. Haug.

ꝛ Unschämend, adj. u. adv. sich nicht schämend. „Und wenn nun dieser Kain — seine Reue über kleine Vergehungen so unschämend bezeugt.“ Herder.

Unschamhaft, —er, —este, adj. u. adv. nicht schamhaft, keine Scham empfindend. Henisch hat unschamhaftig. Davon d. —igkeit.

* Unschämig, adj. u. adv. sich nicht schämend. „— unschemig was sin Bilde.“ Conr. v. Würzburg Trojan. Kr.

Unschändlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Kein Gefühl der Scham habend. 2) So beschaffen, daß man sich dessen nicht zu schämen braucht. „Es ist gar unschemelich ob in gutem mate ein man tut so er beste kan.“ Wilhelm von Brabant. Davon d. —keit.

† Unschandbar, adj. u. adv. keine Schande bringend. Davon d. —keit.

Unschändlich, adj. u. adv. keine Schande bringend. Davon d. —keit.

Unscharf, adj. u. adv. nicht scharf, ohne darum schon stumpf zu sein. Unscharfe Werkzeuge. Unscharfer Essig. „Die Bedeutung der Wörter unscharf begrenzen.“ Wolke.

Die Unschärfe, o. Mz. der Mangel der Schärfe; eigentlich und uneigentlich. Wolke.

Unschattig, adj. u. adv. 1) Keinen Schatten gebend. Ein unschattiger Platz. 2) Keinen Schatten nach irgend einer Seite werfend. Die unschattigen Erdwohner. S. Ohnschattig. Davon d. —keit.

Unschatzbar, adj. u. adv. nicht geschatzt werden könnend, nicht verpflichtet Schatz oder Steuern zu entrichten. Davon d. —keit.

Unschätzbar, —er, —ste, adj. u. adv. nicht dem Werthe nach bestimmt werden könnend. Ein unschätzbares Gut. Unschätzbare Verdienste. Erhalten Sie mir Ihre unschätzbare Freundschaft. Dies ist mir unschätzbar. Davon d. —keit.

Unschaubar, adj. u. adv. nicht geschauet werden könnend. Stieler. Davon d. —keit.

Unscheidbar, adj. u. adv. nicht geschieden werden könnend. Davon d. —keit.

Unscheinbar, —er, —ste, adj. u. adv. kein gutes, glänzendes, in die Augen fallendes Ansehen habend, unscheinlich. Ein unscheinbares Gemählde, welches nicht in die Augen fällt, die Aufmerksamkeit nicht auf sich ziehet. Eine Sache wird unscheinbar, wenn sie ihr gutes Ansehen verlieret. „Man weiß die Gewohnheit, die ich von Anfang meiner Regirung her gehabt habe, dann und wann in unscheinbarer Kleidung auszugehen rc.“ Meißner. (M.) Dann auch, nichts Vorzügliches, wenigstens auf den ersten Anblick zeigend.

Sei immerhin unscheinbar, unbekannt. Wieland.

Davon die Unscheinbarkeit.

Unscheinlich, —er, —ste, adj. u. adv. keinen Schein d. h. kein gutes äußeres Ansehen habend, unscheinbar. S. d. Davon d. —keit.

Unscheltbar, —er, —ste, adj. u. adv. nicht gescholten werden könnend. „Eine sichere Rente auf die unscheltbarste Weise erwerben.“ Bürger. Davon d. —keit.

Unschenkbar, adj. u. adv. nicht geschenkt werden könnend. Davon d. —keit.

Unscherbar, adj. u. adv. nicht geschoren werden könnend. Davon d. —keit.

Unscherzhaft, —er, —ste, adj. u. adv. nicht scherzhaft. Davon d. —igkeit.

Unscheuchbar, adj. u. adv. nicht gescheucht werden könnend. Davon die —keit.

† Die Unschicht, Mz. u. im N. D. das Ungefähr, der Zufall. Von Unschicht, von ungefähr.

Ich quam van unschicht den sulven ghank. Reineke de Vos.

Steckt er dann von unschicht die Hand
Ins Magazin — Soltau.

† Der Unschick, —es, o. Mz. 1) Der Zustand einer Sache, da sie zu etwas ungeschickt, unbrauchbar ist, wie auch, da sie unschicklich ist. N. D. Moerbeek. „Daß sich Luther eines Unschicks in der Wahl seiner Ausdrücke schuldig gemacht habe.“ Plank. 2) ** Der Unfug. Mahler.

Unschickbar, adj. u. adv. nicht geschickt werden könnend. Davon d. —keit.

Unschicklich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht schicklich, sich nicht schickend. Ein unschicklicher Ausdruck. Das ist sehr unschicklich. Zur unschicklichen Zeit. „Das Unschickliche der Liebe in tugendhaften Herzen ist eine Erscheinung, die desto merklicher ist, je seltener man tugendhafte Herzen antrifft.“ Hermes.

Die Unschicklichkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft einer Sache, da sie unschicklich ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine unschickliche Sache, Handlung. Unschicklichkeiten begehen, sagen.

Unschiebbar, adj. u. adv. nicht geschoben werden könnend. Davon d. —keit.

Unschießbar, adj. u. adv. nicht geschossen werden könnend. Davon d. —keit.

Unschiffbar, adj. u. adv. nicht schiffbar, nicht beschifft werden könnend. Ein unschiffbarer Strom. Davon die —keit.

Unschilfig, adj. u. adv. nicht schilfig. Davon d. —keit.

Unschimpflich, adj. u. adv. nicht schimpflich, keinen Schimpf bringend.

Der sanften Lieb' unschimpflich Joch
Ward auch vom Tapfersten im Lorbeerkranz getragen. Lessing. 3.

„Und nun achteten die beiden Männer es nicht unschimpflich, in den Pfeifen Polaken zu lassen.“ Kl. Schmidt. Davon d. —keit.

Unschlachtbar, adj. u. adv. nicht geschlachtet, besonders nicht mit Nutzen geschlachtet werden können. Davon d. —keit.

† Unschlachtig, —er, —ste, adj. u. adv. ungeschlacht. S. d. „Ihr seid unsträflich mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlechte.“ Phil. 2, 15. Davon d. —keit.

Unschlagbar, adj. u. adv. nicht geschlagen werden können. S. Schlagbar. Davon d. —keit.

Unschlank, adj. u. adv. nicht schlank. Ein unschlanker Wuchs. Ein unschlankes Mädchen. Davon d. —heit.

Unschleifbar, adj. u. adv. nicht geschliffen werden können. Davon d. —keit.

Unschleimig, adj. u. adv. nicht schleimig. Davon d. —keit.

Unschlicht, adj. u. adv. nicht schlicht. Davon d. —keit.

Unschließbar, adj. u. adv. nicht geschlossen werden können. Davon d. —keit.

Das Unschlitt, —es, Mz. u. der Talg; besonders im O. D. In den gemeinen Sprecharten wird dies Wort in Unschlicht, Inschlicht, Inschlitt, Inselt, Insel und in einigen Gegenden, z. B. im Osnabrückschen, in Ungel verändert.

† Das Unschlittamt, —es, Mz. u. in Nürnberg, ein obrigkeitliches Amt, welches aus drei Abgeordneten des Raths, einem Amtmanne, einem Schreiber und einem Unschlittschauer bestehet, an welches die Fleischer alles Unschlitt liefern und von welchen die Lichtzieher und Seifensieder ihren Bedarf nehmen müssen oder mußten.

Das Unschlittgeld, —es, Mz. —er, zum Ankauf des Unschlittes bestimmtes Geld. So bekamen ehemahls in den sächsischen Bergwerken die Grubensteiger zur Bestreitung der auf das Geleuchte zu verwendenden Kosten ein Unschlittgeld.

† Der Unschlittschauer, —s, Mz. gl. derjenige im Unschlittamte, welcher das eingelieferte Unschlitt beschauet und nachsiehet ob es damit seine Richtigkeit habe.

Unschlüssig, —er, —ste, adj. u. adv. sich nicht, oder sich schwer entschließen könnend, sowol überhaupt, als auch in einzelnen Fällen, wie auch, darin gegründet. Unschlüssig sein. Ein unschlüssiges Benehmen, Hin- und Herschwanken. Davon d. —keit.

† Der Unschmack, —es, o. Mz. der Mangel des Geschmackes; wie auch übler Geschmack. M. Kramer.

Unschmackhaft, —er, —este, adj. u. adv. nicht schmackhaft, keinen Geschmack habend, nicht durch den Geschmack empfunden werden könnend. Wasser ist unschmackhaft, es hat keinen Geschmack, wenn es ganz rein ist. In engerer Bedeutung, keinen angenehmen Geschmack habend, den es doch haben sollte. Eine unschmackhafte Speise. Die Speisen unschmackhaft zubereiten. So auch uneigentlich. Alle Vergnügen sind ihm unschmackhaft geworden. Unschmackhaftig, welches dasselbe bedeutet, ist überflüssig, außer daß man davon die Unschmackhaftigkeit, die Eigenschaft einer Sache, da sie unschmackhaft ist, ableitet.

Unschmausbar, adj. u. adv. nicht geschmauset werden können. Davon d. —keit.

Unschmeckend, adj. u adv. 1) Nicht schmeckend, nicht schmecken d. h. durch den Geschmack empfinden könnend. Bin ich denn unschmeckend geworden? 2) Auch vom ntr. schmecken, keinen Geschmack, keinen guten Geschmack habend.

Unschmeichelhaft, adj. u. adv. nicht schmeichelhaft.

Unschmeidig, adj. u. adv. nicht schmeidig, nicht geschmeidig. N. D. Moerbeek. Davon d. —keit.

Unschmelzbar, adj. u. adv. nicht geschmelzt werden können. Davon d. —keit.

Unschmerzhaft, —er, —este, adj. u. adv. nicht schmerzhaft. „Eine unschmerzhafte Geschwulst.“ Beer.

Unschmerzlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht schmerzlich. M. Kramer. Davon d. —keit.

Unschmiedbar, adj. u. adv. nicht geschmiedet werden können. Davon d. —keit.

Unschmiegsam, —er, —ste, adj. u adv. nicht schmiegsam; eigentlich und uneigentlich. Davon d. —keit.

Unschmierbar, adj. u. adv. sich nicht schmieren, gleich einem Schmer auf etwas streichen lassend. Davon d. —keit.

Unschmierig, adj. u. adv. nicht schmierig. Davon d. —keit.

Unschön, adj. u. adv. nicht schön, ein Wort, dessen man sich bedient, wenn man härtere, als häßlich rc. vermeiden will. Es ist unschön, um nicht zu sagen häßlich von dir gehandelt.

Durch Zauber nicht unschöner Weisheit
Redendes Menschengeschlecht veredeln. Voß.

Die Unschöne, o. Mz. die Eigenschaft eines Dinges, da es unschön ist, der Mangel der Schöne.

Unschonend, adj. u. adv. nicht schonend, ohne Schonung. Einen unschonend behandeln. Unschonend über jemand urtheilen.

Unschöpferisch, adj. u. adv. nicht schöpferisch. Ein unschöpferischer Kopf.

Unschoßbar, adj. u. adv. nicht schoßbar. Davon d. —keit.

Unschreckbar, adj. u. adv. nicht geschreckt werden können. Davon d. —keit.

Unschreckhaft, adj. u. adv. nicht schreckhaft. Davon d. —igkeit.

Unschreibbar, adj. u. adv. nicht geschrieben werden können. „Daß ihm (Otfried) viele (deutsche) Schalle unschreibbar schienen.“ Eichhorn. 3. „Das unschreibbar heilige Wort.“ Herder. Dann, sich nicht füglich, aus irgend einem Grunde, schreiben lassend. Davon d. —keit.

Unschreiblustig, —er, —ste, adj. u. adv. keine Lust zu schreiben habend. Unschreiblustiger als sie kann nicht leicht jemand sein. Davon d. —keit.

Die Unschuld, o. Mz. 1) Der Zustand, da man keine Schuld hat, da man nicht die wirkende Ursache eines Übels ist. Seine Unschuld beweisen; beweisen, daß man an einem Übel nicht Schuld ist, oder daß man eine unrechte Handlung nicht begangen habe. Sich auf seine Unschuld berufen. Auf seine Unschuld pochen, trotzen. Dann überhaupt, der Zustand, da man keiner Vergehungen schuldig ist und da man sich keines Vergehens bewußt ist. „Unschuld lächelt sanft auf ihren Wangen.“ Geßner. „Man verbringe seine Jugend in Unschuld.“ Gellert. Dies sagte sie in aller Unschuld, ohne etwas Übles, Unrechtes dabei zu denken. In engerer Bedeutung verstehet man unter Unschuld den Zustand einer Person, da sie von aller Unkeuschheit frei ist und von den Sünden der Unkeuschheit keine Kenntniß hat. Die Unschuld eines Kindes, eines Mädchens. Sie ist die Unschuld selbst. Uneigentlich gebraucht man Unschuld zuweilen auch von Sachen, die Eigenschaft, den Zustand eines Dinges zu bezeichnen, da es zur Verminderung der Vollkommenheit eines andern nichts beiträgt. Die Unschuld dieser Neigung braucht nicht erwiesen zu werden. 2) Eine unschuldige Person, besonders in der engern Bedeutung, und, unschuldige Kinder. Die Unschuld verführen, ärgern.

Herkia sah er als Liebelehrerinn der Unschuld. Sonnenberg.
In den mit Unschuld gebildeten Zusammensetzungen, wird auch an Unschuld das so oft gemißbrauchte s von den Meisten angehängt. Doch lassen es auch Einige weg, wie aus dem Folgenden zu ersehen ist.

Die Unschuldfreude, Mz. —n, die Freude in Unschuld und über Unschuld, eine unschuldige Freude. „— wo alle Empfindungen des menschlichen Herzens, von der sanftesten Unschuldfreude bis zur wütendsten Verzweiflung, vom schrecklichsten Schauder bis zur zartesten Trauerthräne der Tonkunst solche Fülle darboten.“ Herder.

Das Unschuldgefühl, —es, Mz. —e, das Gefühl, Bewußtsein der Unschuld. „Die Summe aller Unschuld- und Freudengefühle.“ Herder.

Unschuldig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Keine Schuld habend, nicht die wirkende Ursache eines Übels oder Vergehens seiend. An einem Verbrechen, an einem Raube, Morde ꝛc. unschuldig sein. Ich bin unschuldig. „Ich will unschuldig an dem Blute dieses Gerechten sein." Matth. 27, 24. Unschuldiger Weise verurtheilt werden. Für unschuldig erklärt werden. Unschuldiges Blut vergießen, für, das Blut eines Unschuldigen. Einen Unschuldigen hinrichten. Dann überhaupt, keiner Vergehungen theilhaftig, sich bewußt. „Unschuldig wandeln." Ps. 26, 4. Unschuldige Herzen." Weish. 4, 12. Unschuldig wie ein Kind. In engerer Bedeutung, von aller Unkeuschheit frei und von Sünden der Unkeuschheit keine Kenntniß habend. Ein unschuldiges Mädchen. Sie ist noch ganz unschuldig. Dann, in der Unschuld gegründet, von Unschuld zeugend. Eine unschuldige Miene. Eine unschuldige Liebe. Ein unschuldiges Wort, in Unschuld gesprochen, ohne böse Absicht. 2) Zuweilen für, die Vollkommenheit eines andern Dinges nicht mindernd, störend, unschädlich. Ein unschuldiges Arzeneimittel. Das Tanzen an sich ist eine sehr unschuldige Bewegung.

✱✱ **Unschuldigen**, v. trs. für unschuldig erklären. Sich einer Sache unschuldigen, erklären daß man daran nicht schuldig sei. Oberlin.

Die Unschuldliebe, o. Mz. eine unschuldige Liebe.

— Sie singen
Hier der Unschuldliebe Freuden. Herder.

○ **Die Unschuldmiene**, Mz. —n, eine von Unschuld zeugende Miene. Wolke.

⊚ **Der Unschuldmörder**, —s, Mz. gl. ein Mörder, d. h. Verderber, Zerstörer der Unschuld. „Unsere Büchersäle sind voll von Ausgüssen einer unreinen Einbildungskraft, die von teuflischen Unschuldmördern recht eigentlich zubereitet wurden, um Seelen damit zu vergiften." C.

○ **Der Unschuldreiz**, —es, Mz. —e, der Reiz, die Anmuth der Unschuld.

Wo voll Unschuldreiz die deutsche Dirne
Schämig Sivas heiligem Altar naht. K. L. A. Münchhausen.

○ **Die Unschuldrose**, o. Mz. die Rose der Unschuld, oder die Zartheit, die Verletzlichkeit der Unschuld bildlich bezeichnet, mit einer Rose verglichen. „O, laß deine Unschuldrose ewig blühen, nie verwelken." Wolke.

○ **Die Unschuldserde**, Mz. —n, eine von Unschuldigen bewohnte Erde; wie Unschuldwelt.

Wallten durch Sonnen und Unschuldserden — Sonnenberg.

○ **Das Unschuldsfest**, —es, Mz. —e, ein unschuldiges, in der Unschuld gefeiertes Fest.

— und da, wo zu Unschuldsfesten die Jugend des Lichtreichs
Oftmahl (oftmahls) hinabkam — Sonnenberg.

○ **Das Unschuldsherz**, —ens, Mz. —en, ein unschuldiges Herz.

Liebe kämpfte mit Scham im Unschuldsherzen des Mägdleins.
Sonnenberg.

○ **Die Unschuldshoheit**, o. Mz. die Hoheit, welche Unschuld giebt, welche der Unschuld zukömmt.

— ein Mägdlein, —
Lächelnde Unschuldshoheit so ganz — Sonnenberg.

Der Unschuldsinn, —es, Mz. u. unschuldiger Sinn, Unschuld. „Und hier — wohnt schlichte Menschenbildung beim Unschuldssinn." Benzel-Sternau.

○ **Das Unschuldslächeln**, —s, o. Mz. ein unschuldiges, von Unschuld zeugendes Lächeln.

Aber wie Purpur rieselten ihnen vom glänzenden Auge
Blutige Thränen ins zitternde Unschuldslächeln hernieder.
Sonnenberg.

○ **Das Unschuldslied**, —es, Mz. —er, ein unschuldiges, in Unschuld gedichtetes, gesungenes Lied.

Jubelnd in Unschuldslied — Sonnenberg.

○ **Die Unschuldslilie**, Mz. —n, die Lilie als ein Bild der Unschuld.

Wie aus der Unschuldslilie des Paradieses geschaffen. Sonnenb.

○ **Das Unschuldsspiel**, —es, Mz. —e, ein unschuldiges Spiel.

Zeugten ihnen die Morgenröth' als Wohnung der Engel
Und den Himmel voll Unschuldsspiel'. Sonnenberg.

Die Unschuldsstätte, Mz. —n, die Stätte, Wohnstätte der Unschuld, unschuldiger Wesen. „Er steht da noch der Baum, sie blühet da noch meine Unschuldsstätte, nur mir verschlossen; der Cherub flammt davor." Herder.

○ **Der Unschuldsstern**, —es, Mz. —e, ein von Unschuldigen bewohnter Stern.

Einmahl sah ich ihn niedersteigen in einen gefallnen
Unschuldsstern — Sonnenberg.

Unschuldvoll, bei Andern **Unschuldsvoll**, —er, —ste, adj. u. adv. voll Unschuld, ganz unschuldig.

— wie die unschuldsvolle Maria. Klopstock.
— vor allen Gerechten der Unschuldvollste, der sollte
Sterben wie er! — Klopstock.
Unschuldsvoll wie ein Kind, erbet sie Geist und Gefühl. Voß.
O sprich! rollt nicht dein Blut geschwinder
Und schwellt die unschuldvolle Brust? Haller.

Dann, von Unschuld zeugend. „Thränen im unschuldvollen Auge." Geßner. „Wie schön kam mir die Braut vor, wie unschuldsvoll und ruhig ihr Blick unter dem wohlverdienten Kranze." E. Wagner.

So denkend, geht, mit unschuldsvoller Ruh,
Das schöne Weib auf die Kosaken zu. Wieland.

Die Unschuldswelt, o. Mz. eine Welt der Unschuld, eine von Unschuldigen bewohnte Welt. So nennt man die unverdorbenen Menschen in der frühesten Zeit, oder die Erde mit diesen Menschen die Unschuldswelt. „Eine Scene aus einer Unschuldswelt darstellen". Meißner. (R.) „Die Unschuldswelt des Paradieses." Musäus.

Unschuppig, adj. u. adv. keine Schuppen habend. Davon die —keit.

Unschützbar, adj. u. adv. nicht geschützt werden könnend. Davon die —keit.

Unschwach, adj. u. adv. nicht schwach. Wolke.

Unschwächbar, adj. u. adv. nicht geschwächt werden könnend. Davon die —keit.

Die Unschwäche, o. Mz. die Abwesenheit der Schwäche; dann, Stärke. Wolke.

Unschwärmerisch, adj. u. adv. nicht schwärmerisch.

Unschweigsam, adj. u. adv. nicht schweigsam. Davon die —keit.

Unschweizerisch, adj. u. adv. nicht schweizerisch, einem Schweizer nicht angemessen, seiner nicht würdig. Eine unschweizerische Denkart.

Unschwenkbar, adj. u. adv. nicht geschwenkt werden könnend. Davon die —keit.

Unschwer, adj. u. adv. nicht schwer; eigentlich und uneigentlich.

— und nie unbelastend und unschwer
Kann die pelische Lanz' unkriegerischen Armen erscheinen — Voß.
Unschwer tragend, wie leicht in dem Arm der Vater ein Kind trägt. Baggesen.

„Auf den unschweren Abdruck ist nicht einmahl der gebührende Fleiß verwandt." Jen. Liter. Zeit. (R.) Es ist unschwer zu errathen, es ist leicht zu errathen. „Was Jettchen mit dem Gelde machte, ist unschwer zu errathen." Musäus. „Woraus dein Ehgemahl — unschwer entnehmen wolle." Kl. Schmidt. In der Höflichkeitssprache des gemeinen Lebens wird unschwer, für, ohne Beschwerde, unbeschwert gebraucht. Wollen Sie mir es unschwer herreichen, ohne daß es Sie beschweret.

Unschwesterlich, adj. u. adv. nicht schwesterlich, einer Schwester nicht angemessen. Das sind unschwesterliche Gesinnungen, welche Sie da äußern. Unschwesterlich handeln. „Libussa wußte diesem unschwesterlichen Beginnen weislich zu begegnen." Musäus. Davon die —keit.

Unschwülstig, adj. u. adv. nicht schwülstig. Davon die —keit.

Unsegelbar, adj. u. adv. nicht segelbar, nicht besegelt werden könnend. Davon die —keit.

Der Unsegen, —s, Mz. u. der Mangel des Segens, wie auch, das Gegentheil des Segens, Verminderung, Entziehung zeitlicher Güter und Vortheile und in weiterer Bedeutung, des zeitlichen Glückes und Wohlbefindens überhaupt. Es wird Unsegen über dich kommen. Er hat nichts als Unsegen.

Unsehbar, adj. u. adv. nicht gesehen werden könnend, gewöhnlicher unsichtbar.

Also schwamm in dem dunkeln Naß unsehbar und sichtlos
Zwischen dem untern Meer und dem obern lange der Dreimast.
Davon die Unsehbarkeit. Baggesen.

Unseicht, adj. u. adv. nicht seicht.

○ **Unseitig**, adj. u. adv. keinseitig, sich weder auf die eine noch auf die andere Seite schlagend (neutral). Afsprung. Davon die —keit. S. C. Verdeutschw. neutral.

Unselbstständig (Unselbständig), —er, —ste, adj. u. adv. nicht selbständig, nicht für und von sich selbst, durch eigene Kraft bestehend. In weiterer Bedeutung, zu seiner Begreiflichkeit, seinem Verstehen eines andern Dinges bedürfend. So nannte Ad. in der Sprachlehre das von einem Dinge Ausgesagte, Behauptete (Prädicat) das Unselbständige; besser, die Aussage. Davon die —keit, der Zustand, da etwas nicht selbständig ist.

○ **Unselbstsüchtig (Unselbsüchtig)**, —er, —ste, adj. u. adv. keine Selbsucht habend, verrathend.

Ich lache nicht mehr der unselbstsüchtigen Anstalt. Baggesen.
Davon die Unselbstsüchtigkeit.

** **Die Unselde**, Mz. —n, das Unglück. Dann auch, Ungerechtigkeit rc. Oberlin. S. Selde.

Unselig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Nicht selig, im höchsten oder doch hohem Grade unglücklich, und darin gegründet. „Wer die Weisheit verachtet, der ist unselig.“ Weish. 3, 11.

Uns machen Gram und Ängstlichkeit
Unseliger als Thiere. G. Fuchs.

„Ja sie fallen, die unseligen Hüllen, die meine Augen bisher gefangen hielten.“ Brawe.

— unselig war die Stunde,
In der ich — dich und mich
Verläugnete — Bürde.

„Denn ein solches Weib ergäbe sich eher mit Doktor Faust unseligen Andenkens dem Teufel.“ Benzel-Sternau. Ein unseliger Gedanke. 2) Im höchsten Grade böse, lasterhaft. „Du unseliger Mensch.“ 3 Macc. 5, 54. „Welche unselige Vertraulichkeit herrschet nicht unter den Lastern!“ Gellert. Als bloße Verneinung von selig hat un den Ton, gewöhnlich legt man aber den Nachdruck und Ton auf die Silbe se—, so daß un unbethont ist. Davon die —keit.

* **Unseligen**, v. trs. unselig, unglücklich machen; das Gegenwort von beseligen. „Daß die armen Kinder Israel — von einem hier vom andern da im Lande geunseliget worden.“ Wicel. (R.) D. Unseligen. D. —ung.

Unselten, adj. u. adv. nicht selten.

Unsendbar, adj. u. adv. nicht gesendet werden könnend. Davon die —keit.

1. **Unser**, der zweite Fall des Personenfürwortes wir. Gedenken Sie zuweilen unser. Gott ist unser aller Herr und Vater. X Unser einer, Leute meines oder unsers Standes, Leute wie ich, oft auch nur so viel als ich, in welchem Falle es Einige in Ein Wort zusammenziehen. Unsereiner soll sich auch Alles gefallen lassen. „Auch Unsereiner hat ja zuweilen seinen Einfall.“ C.

Und Unser einer macht dabei gar schlechte Sprünge. Rost.
Allein du bist ja mehr als Unsereiner. Bürger.

Unrichtig sprechen und schreiben Manche dafür unsrer, welches der zweite Fall der Mehrzahl von dem folgenden Fürworte ist.

2. **Unser**, ein Fürwort, welches einen Besitz mehrerer Personen oder eine Verbindung mit denselben, eine Beziehung auf dieselben anzeigt, wenn diese von sich selbst sprechen. Es wird sowol in Verbindung mit einem Grundworte wie ein Beilegewort, als auch außer solcher Verbindung gebraucht, und man endet es im ersten Falle auf folgende Weise um:

Einzahl.

Erster Fall. Unser. Unsere, unsre. Unser.
Zweiter Fall. Unseres, unsres oder unsers. Unserer, unsrer. Unseres, unsres, unsers.
Dritter Fall. Unserem, unsrem oder unserm. Unserer, unsrer. Unserem, unsrem, unserm.
Vierter Fall. Unseren, unsren, oder unsern. Unsere, unsre. Unseren, unsren, unsern.

Mehrzahl.

Erster Fall. Unsere, unsre.
Zweiter Fall. Unserer, unsrer.
Dritter Fall. Unseren, unsern.
Vierter Fall. Unsere, unsre.

Der zweite Fall der Mehrzahl wird im gemeinen Leben nicht selten in unser zusammengezogen, z. B. in den Pflanzennamen, unser lieben Frauen Schuhlein, unser lieben Frauen Bettstroh rc. Unser Garten, unsre Wohnung, unser Haus. Unsre Stadt. Unser Land. Das sind unsere Bücher. Einer unseres Standes. Einer aus unsrer Mitte, von unsern Leuten. In der vertraulichen Sprech- und Schreibart nennt man auch die Person oder Sache, von welcher die Rede ist, von welcher etwas erzählet wird, z. B. den Held einer Geschichte, unser. Unser Held. „Unser Robinson wußte sich zu helfen.“ C. „Unser Mann.“ Wieland. Dieses Fürwort wird immer vor das Grundwort gesetzt, und der Anfang des Gebetes Jesu, Vater unser kann kaum als Ausnahme gelten, da es auch eine Übersetzung der griechischen Worte sein kann, Vater unser, wo es der zweite Fall des Personenfürwortes wir sein würde. Andere, welche das unser wie gewöhnlich für das Besitz anzeigende Fürwort nehmen, setzen es auch vor und sagen unser Vater, der du bist im Himmel rc. Mit den Wörtern Halbe, Weg und Wille wird unser auch oft verbunden, und zwar so, daß es nach Einschiebung eines t, in ein Wort damit zusammengezogen wird. Unserthalben, unsertwegen, unsertwillen.

Ach wenn du — so in das Gericht gingest,
Unsertwegen in das Gericht des ewigen Vaters. Klopstock.

Außer Verbindung mit einem Grundworte wird unser nach demselben gesetzt. Der Sieg ist unser. Wir wollen in solchen Fällen nicht gern zugeben, daß die Schuld unser sei. Wenn man aber Nachdruck darauf legen will, so fängt man den Satz damit an: unser ist der Sieg. Wenn es sich auf etwas Vorhergehendes beziehet, so nimmt es für die erste Gattung (im Masculino) im ersten Falle der Einzahl ein er, für die dritte Gattung aber ein es oder bloßes s an. Er ist nicht allein euer Freund, er ist auch unserer. Es ist nicht euer Haus, sondern unsers, besser, das unsrige. Es galt nicht euren Leuten, sondern unsern.

Der, die, das Unsere, s. Unsrige.

Der, die, das Unserige, oder Unsrige, uns gehörend, zukommend, geziemend. Nicht eure Tochter meine ich, sondern die unsrige. Wenn Andere von ihren Verdiensten sprechen, so wollen wir dennoch nicht von den unsrigen sprechen. Die Unsrigen, unsere Angehörigen, unsere Familie. Das Unsrige, das was uns gehört, unser Vermögen. Wir wollen das Unsrige thun, das was uns obliegt, was wir vermögen. Auf dieselbe Art wird der, die, das Unsere gebraucht. Das ist eure Schuld und nicht die unsere. Die Unsern, die uns Angehörenden. Wir wollen das Unsere thun. „Von dem Unsern werden wir nehmen, zum Dienst unsers Gottes.“ 2 Mos.

10, 26. Falsch ist es zu sagen, wie in manchen O. D. Gegenden geschieht, die unsrigen Leute, für, unsere Leute.

Unserthalben, Unsertwegen, Unsertwillen, s. Unser.

Unseßbar, Unseßhaft, adj. u. adv. nicht setzbar oder nicht seßhaft, nicht angesessen. Davon die Unseßbarkeit und Unseßhaftigkeit.

Unsetzbar, adj. u. adv. nicht gesetzt werden könnend. Davon die —keit.

Unsicher, adj. u. adv. von der Besorgniß eines Übels nicht frei, von keiner Gefahr befreiet. Hier stehen wir sehr unsicher. Das Geld stehet dort unsicher. Ein unsicherer Weg, Ort rc., wo man Gefahr zu besorgen hat. „Es ist allenthalben unsicher vor dem Schwert des Feindes.“ Jer. 6, 25. Hier ist es unsicher zu gehen, man kann leicht fallen. Ein unsicherer Gang, Schritt. In engerer Bedeutung, der Gefahr zu irren ausgesetzt, nicht zuverlässig, ungewiß. Eine unsichere Hand haben, eine ungewisse, keine feste, beim Arbeiten, Schreiben. Unsichere Nachrichten haben, unzuverlässige. Unsichere Merkmahle. Ein unsicherer Beweis. Es ist unsicher, ob er kommen wird. Davon die —heit.

Unsichtbar, adj. u. adv. nicht sichtbar, nicht gesehen werden könnend. Die Luft, der Geist ist unsichtbar. Eine unsichtbare Sonnenfinsterniß, welche wegen des Standes der Erde und des Mondes gegen die Sonne, nicht überall und zwar nicht von uns gesehen werden kann. Sich unsichtbar machen, auch, sich schnell und unbemerkt entfernen, sich aus dem Staube machen. Ein Schuldner wird unsichtbar, wenn er davonläuft. Auch sagt man von einer Sache, die selten geworden ist, und die man nicht oft zu sehen bekömmt, sie habe sich unsichtbar gemacht. Die unsichtbare Kirche, s. Sichtbar. Davon die —keit.

Die Unsichtbarmachung, Mz. u. die Handlung, da man etwas unsichtbar macht.

Die Unsichtbarwerdung, o. Mz. der Fall, der Zustand, da etwas unsichtbar wird, sich aus den Augen verliert, das Verschwinden. „Man gab den Häringsfang nach der Unsichtbarwerdung der Häringe an den spanischen und norwegischen Küsten ganz auf.“ Fischer.

* **Unsichtig**, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Unsichtbar. 2) Nicht sehend, unvorsichtig. Oberlin.

Unsichtlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht sichtlich; besser unsichtbar. „Die unsichtliche Herrlichkeit des Schöpfers.“ Bodmer. Davon die —keit.

Unsieghaft, adj. u. adv. nicht sieghaft, nicht siegend. Davon die —igkeit.

Unsingbar, adj. u. adv. nicht gesungen werden könnend. Ein Lied ist unsingbar, sowol wegen seines abstoßenden Inhalts, als auch wegen des schweren Satzes. „— eine unsingbare Wendung, die er nicht gemildert oder vermieden hatte.“ Herder. Davon d. —keit.

Der Unsinn, —es, Mz. u. der Mangel des Sinnes. 1) * * Der Mangel des Gebrauches der Sinne, die Ohnmacht. „Sie lage ouch in unsinne unz man mit wazzer sie vergoz.“ Klage, V. 4021. 2) Der Mangel des Verstandes, Bewußtseins, in hohem Grade; als ein harter Ausdruck. Es ist Unsinn so etwas zu behaupten. 3) Der Mangel des vernünftigen und begreiflichen Sinnes oder Verstandes in einer Rede, ebenfalls als ein harter Ausdruck. Es ist wahrer Unsinn, was er spricht, schreibt. „Die Ausdrücke: Züge zum Ruhm hinweben, die diamantnen Flügel der Ewigkeit, Blicke stammeln, rc. sind wahrer Unsinn.“ Ad.

* **Unsinnen**, v. ntr. mit haben, unsinnig sein, sich unsinnig zeigen. „toben und unsinnen.“ Conrad v. Würzburg, Troj. Krieg.

Unsinnig, —er, —ste, adj. u. adv. Unsinn habend, enthaltend, darin gegründet. 1) Des Gebrauchs des Verstandes und der Sinne durch eine heftige Leidenschaft beraubt, von sinnlos dadurch unterschieden, daß bei dem Unsinnigen die Beraubung des Verstandes bei dem Verstande anfängt und sich über die Sinne verbreitet, bei dem Sinnlosen aber unmittelbar die Sinne betäubt. Der Unsinnige befindet sich in einem vorübergehenden Zustande, der mit seinen kurz dauernden Ursachen verschwindet, der Wahnsinnige und Wahnwitzige in einem fortdauernden gewöhnlichen Zustande, weil die Ursachen anhaltend sind. Vergl. Verrückt, Wahnsinnig, Wahnwitzig, Irre. Ein unsinniger Mensch. Unsinnig sein, werden. „David stellte sich unsinnig.“ 1 Sam. 21, 10. Man möchte unsinnig werden. Dann, in hohem Grade unvernünftig, der gesunden Vernunft widersprechend. Es ist unsinnig so etwas anzunehmen, zu behaupten. Ein unsinniges Vorhaben, Benehmen. † Der unsinnige Pfingstag, in Tyrol, der Donnerstag vor dem siebenten Sonntage vor Ostern, „da sich einer neun Mahl voll fressen muß.“ Haltaus. 2) Alles vernünftigen Sinnes, aller Begreiflichkeit beraubt. Eine unsinnige Rede. Unsinnige Wörter, milder ⊙ ohnsinnige. C.

Die Unsinnigkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft, der Zustand einer Person oder Sache, da sie unsinnig ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine unsinnige Äußerung, Handlung.

Unsinnlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht sinnlich, nicht in den Sinnen gegründet, nicht durch die Sinne empfunden. Eine unsinnliche Liebe. „— und er (der Geschmack) in seinem schnellen richtigen Urtheile wird ein Vorläufer der Überzeugung selbst über die unsinnlichsten Begriffe.“ Herder. Davon d. —keit.

Die Unsitte, Mz. —n. 1) Eine üble, der Vernunft und dem guten Geschmacke zuwiderlaufende Sitte. Unsere Sitten und Unsitten. 2) Für Unsittlichkeit; ohne Mehrzahl. „Beiden schien alles das entbehrliche Üppigkeit oder häßliche Unsitte, was nicht dahin führte.“ Herder.

Unsittig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Nicht sittig, keine gute Sitten habend; ungesittet. Unsittig sein. 2) Nicht sanft, ungestüm. Davon d. —keit.

Unsittlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht sittlich gut, sittlich böse. Ein unsittlicher Mensch. Unsittlich sein, handeln. Eine unsittliche Handlung. In der weitern Bedeutung, wo das Gute oder Böse unentschieden bleibt, ist es nicht gewöhnlich.

Die Unsittlichkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie unsittlich ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine unsittliche Äußerung, Handlung.

Unsittsam, —er, —ste, adj. u. adv. nicht sittsam. Davon d. —keit.

○ **Unsklavisch**, adj. u. adv. nicht sklavisch, frei.

> Ich bin Satan, antwortet' ein zorniges tiefes Gebrüll, bin
> König der Welt, die oberste Gottheit unsklavischer Geister.
> Klopstock.
>
> Götter, stets unbesiegt, unsklavisch wollen wir bleiben. Ungen.

Unsöhnbar, adj. u. adv. nicht gesöhnet, versöhnet werden könnend; auch für unversöhnbar. S. Unsühnbar. Davon d. —keit.

Unsöhnlich, adj. u. adv. nicht söhnlich, nicht in dem Verhältnisse eines Sohns gegründet, einem Sohne nicht gemäß rc. Ein unsöhnliches Betragen gegen die Ältern. Unsöhnlich an seinem Vater handeln. Davon d. —keit.

╳ **Unsoldatisch**, adj. u. adv. nicht soldatisch. Ein unsoldatisches Aussehen.

Unsommerhaft, adj. u. adv. nicht sommerhaft. Es ist noch so unsommerhaft, so als wenn es noch nicht Sommer wäre. Davon d. —igkeit.

Unsonderbar, adj. u. adv. nicht gesondert werden könnend. Davon d. —keit.

Unsonnig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht sonnig, von der Sonne nicht beschienen, den Sonnenstrahlen nicht ausgesetzt.

> Doch das finische Röslein
> Schlief unsonnigen Winterschlaf. Voß.

○ **Die Unsorge**, o. Mz. der Mangel der Sorge, die Sorglosigkeit. „Eine so wichtige Sache mußt du nicht mit Unsorge treiben.“ Wolke.

Unsorgfältig, —er, —ste, adj. u. adv. keine Sorgfalt habend, anwendend. Moerbeek. Davon d. —keit.

Unsorglich, adj. u. adv. 1) Keine Sorge anwendend. Er geht seinen Weg unsorglich fort. 2) Keine Sorge verursachend. Unsorgliche Geschäfte treiben. S. Davon d. —keit.

Unsorgsam, —er, —ste, adj. u. adv. nicht sorgsam, keine Sorge habend, ohne Sorge.

Und so liebten wir Götter, mit stets unsorgsamer Seele. Voß.

Dann, keine Sorge tragend, nicht Fertigkeit für etwas zu sorgen, besitzend und beweisend. Davon d. —keit.

Unsparsam, adj. u. adv. nicht sparsam. Davon d. —keit.

Unspeisbar, adj. u. adv. nicht gespeiset werden könnend. Davon d. —keit.

Unspielbar, adj. u. adv. nicht gespielet werden könnend. Davon d. —keit.

Unspinnbar, adj. u. adv. nicht gesponnen werden könnend. Davon d. —keit.

○ Die Unsprache, Mz. —n, eine Sprache, welche keine Sprache genannt zu werden verdient, eine schlechte fehlerhafte Sprache. „Ach Gott, welche Unsprache!“ J. P. Richter.

Unsprechbar, adj. u. adv. nicht gesprochen werden könnend. Davon d. —keit.

Unsprengbar, adj. u. adv. nicht gesprengt werden könnend. Davon d. —keit.

Unspürbar, adj. u. adv. nicht gespüret werden könnend. Davon d. —keit.

Unspurig, adj. u. adv. keine Spur hinterlassend, zeigend, nicht zu spüren. „Wir vnspuric wie vnbekant sine wege sint.“ Bei Oberlin. Davon d. —keit.

Der, die, das Unsrige, s. Unserige.

○ Die Unsrigkeit, o. Mz. das was unser Wesen ausmacht, aber auch nur was uns angehet, betrifft.

— welcher gemeines Wohl
Lügend, Unsrigkeit sucht, selber die Unsrigkeit
Lügend, eigenes Ich nur sucht. Voß.

Unstachelig, adj. u. adv. keine Stacheln habend. Davon d. —keit.

Unstädtisch, adj. u. adv. nicht städtisch, nicht zur Stadt gehörend rc. S. Städtisch.

Nicht Lustwandeter, nein! unstädtische Sassen des Feldes
Preisen wir uns — Voß.

Unstädtische Sitten, nicht wie sie in der Stadt gewöhnlich sind, und in engerer Bedeutung, unfeine.

† Unstaffelbar, s. Unstapelbar.

Unstämmig, adj. u. adv. nicht stämmig. Davon d. —keit.

Unstandhaft, —er, —este, adj. u. adv. nicht standhaft. Stieler. Davon d. —igkeit.

Unständig, adj. u. adv. nicht ständig, nicht beständig. Unständige Gefälle, welche nicht beständig fortdauern, zufällige. Davon d. —keit.

Unstapelbar, adj. u. adv. nicht gestapelt werden könnend; im O. D. unstaffelbar. Davon d. —keit.

Unstark, adj. u. adv. nicht stark. M. Kramer.

Die Unstärke, o. Mz. der Mangel der Stärke, die Schwäche.

Unstät, —er, —este, adj. u. adv. nicht fest, auf eine fehlerhafte Art beweglich; keine feste Stäte habend, nicht lange an einem Orte dauernd; dann unbeständig, wie auch, darin gegründet. „Unstät und flüchtig sollt du sein auf Erden.“ 1 Mos. 4, 12. „Unstät sind der Huren Tritte.“ Sprichw. 5, 6. Ein unstäter Mensch, der keine bleibende Stäte hat, der nicht lange an einem Orte ausdauern kann, wie auch, welcher unbeständig, veränderlich ist.

Die Unstäte, Mz. —n, bei dem abergläubigen Haufen, ein aus verborgenen Ursachen unsicherer aber gefährlicher Ort, wo man ein Unglück zu besorgen hat. Über eine Unstäte gehen.

Unstätig, —er, —ste, adj. u. adv. keine feste Stäte habend. Dann unbeständig. Haltaus. Unstätige Größen, in der Größenlehre, in Gegensatz der stätigen. S. Stätig. Davon d. —keit.

† Das Unstätkraut, —es, Mz. u. ein Name der gelben Wiesenraute, gelbes Unstätkraut (Thalyctrum flavum L.); auch Heilblatt.

* Unstätlich, adj. u. adv. unstatthaft. „Daz ist den tugenent ein teil unstätelichen chomen.“ Nibelungenl. V. 8385.

* * Die Unstatt, o. Mz. der Schaden, Nachtheil. Zu Unstatten kommen, einer Absicht hinderlich, entgegen sein. „Allen Behelf geystlich oder wertlich, der vns zu schaden und In zu vnstaden — kumen moge.“ Urkunde v. 1355. Arnoldi.

* * Das Unstatten, —s, o. Mz. das Mißfallen. „so haben wir doch mit nicht geringer unstatten bisher verspuirt.“ bei Oberlin.

Unstatthaft, —er, —este, adj. u. adv. nicht gestattet werden könnend. Ein unstatthafter Wunsch. Unstatthafte Entschuldigungen. In engerer Bedeutung, nach den Rechten nicht Statt findend, ungültig. Ein unstatthaftes Verfahren. Davon d. —igkeit.

Unstattlich, adj. u. adv. nicht gestattet werden könnend. Davon d. —keit.

Unstehlbar, adj. u. adv. nicht gestohlen werden könnend. Davon d. —keit.

Unsteif, —er, —ste, adj. u. adv. nicht steif. M. Kramer. Davon d. —heit.

Unsteigbar, adj. u. adv. sich nicht steigen, besteigen lassend. Davon d. —keit.

Unsteigerbar, adj. u. adv. nicht gesteigert werden könnend. Davon d. —keit.

Unsteil, adj. u. adv. nicht steil.

Unsteinig, adj. u. adv. nicht steinig, keine Steine enthaltend.

Unstellbar, adj. u. adv. nicht gestellt werden könnend. Davon d. —keit.

Unsterblich, adj. u. adv. dem Tode nicht unterworfen, nie zu leben aufhörend, und in weiterer Bedeutung, nie aufhörend, von lebendigen Wesen und ihren Eigenschaften. „Der Mensch ist nicht unsterblich.“ Sir. 17, 28. Die Seele der Menschen ist unsterblich. Die unsterblichen Götter, auch nur, die Unsterblichen.

— wie's in die Seele
Mir die Unsterblichen legen — Voß.
Von nun an fürchte selbst den Mars nicht mehr,
Noch einen andern der Unsterblichen. Bürger. (R.)

Uneigentlich, △ sehr lange dauernd, bleibend. Sich unsterblichen Ruhm erwerben.

— zur Schmach und unsterblichen Schande verurtheilt.
Klopstock.
— Unsterblich war die Wunde. Kl. Schmidt.

In dieser Bedeutung wird es auch gesteigert.

— welche der Nachwelt ihre Geschäfte
Heiligen, und von Enkel zu Enkel unsterblicher werden. Klopst.

Die Unsterblichkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft eines Wesens, Dinges, da es unsterblich, unvergänglich ist; ohne Mehrzahl. Die Unsterblichkeit des Geistes. Wenn man von mehreren Arten der Unsterblichkeit spricht, so findet auch die Mehrzahl Statt. „Es giebt doch drei Unsterblichkeiten — wiewol du die erste, die überirdische nicht glaubst — die unterirdische (denn das All kann verstäuben, aber nicht sein Staub — und die ewigwirkende darin.“ J. P. Richter. 2) ○ Eine unsterbliche, unvergängliche Eigenschaft.

— — Nun schauten mit allen
Ihren Unsterblichkeiten die Engel — Klopstock.

○ Die Unsterblichkeitahnung, Mz. u. die Ahnung der Unsterblichkeit.

— zur ewig großen Unsterblichkeitahndung (ahnung).
Sonnenberg.

Der Unstern, —es, Mz. u. ein unglücklicher, Unglück verkündender, bringender Stern; dann für widriges Schicksal selbst. Mein Unstern hat es so gewollt.

Hat mein Unstern sich verschworen,
Daß ich sterbend leben soll? Gunth.

Zuweilen auch wol von einzelnen unglücklichen Vorfällen. Sich bei dem kleinsten Unsterne muthlos zeigen.

Die Unsteuer, Mz. —n. 1) Eine lästige Steuer, z. B. die Steuer auf Lebensmittel, Brotsteuer, Fleischsteuer, Tranksteuer ꝛc. (Accise). 2) * * Beschwerde. Frisch. 3) * * Verwirrung. Frisch. Dann 4) * * Auflauf. Dähnert.

Unsteuerbar, adj. u. adv. 1) Nicht gesteuert werden könnend, besonders, mit dem Steuer nicht gelenkt werden könnend. 2) Mit Steuern nicht belegt werden könnend. Davon d. —keit.

Unstickbar, adj. u. adv. nicht gestickt, nicht durch Stickerei dargestellt werden könnend. Davon d. —keit.

Unstift(s)mäßig, adj. u. adv. nicht stiftmäßig, nicht 32 oder doch 16 Ahnen habend. S. Stiftsmäßig. „Eine Unstiftmäßige! murmelte der Kammerherr.“ Benzel-Sternau.

Unstill, adj. u. adv. nicht still. Stieler.

Unstillbar, adj. u. adv. nicht gestillet werden könnend. Ein unstillbarer Hunger, Durst. Ein unstillbares Verlangen. Unstillbare Begierden. „Die Nerven zerrten sich im unstillbaren Aufruhr.“ Benzel-Sternau. Davon d. —keit.

Die Unstille, o. Mz. der Mangel der Stille; dann Geräusch, Lärm. „Ich fliehe die Unstille der Stadt und eile zu des Landlebens Ruhe.“ Wolke.

Unstimmbar, adj. u. adv. nicht gestimmt werden könnend. Davon d. —keit.

○ **Unstofflich**, adj. u. adv. nicht aus Stoff bestehend, (immateriell). Das unstoffliche Wesen der Geister. Davon d. —keit.

○ **Unstörbar**, adj. u. adj. nicht gestöret werden könnend, sich gar nicht störend lassend. „Meine Entschuldigung, fuhr der unstörbare Fuchsius fort“ ꝛc. Benzel-Sternau. Davon d. —keit.

Unstoßbar, adj. u. adv. nicht gestoßen, zerstoßen werden könnend. Davon d. —keit.

Unstrafbar, adj. u. adv. 1) Nicht gestraft werden könnend. 2) Keine Strafe verdienend. Davon d. —keit.

Unsträflich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht sträflich. 1) Keine Strafe verdienend. Sein Verfahren ist unsträflich. 2) In weiterer Bedeutung, untadelhaft. „Des Herren Werke sind unsträflich.“ 5 Mos. 32, 4. Unsträflich leben. Ein unsträflicher Lebenswandel. Ein unsträflicher Mann. Davon d. —keit.

Unstrebsam, —er, —ste, adj. u. adv. nicht strebsam. Davon d. —keit.

Unstreckbar, adj. u. adv. nicht gestreckt werden könnend. Davon d. —keit.

Unstreifig, adj. u. adv. keine Streifen habend. Davon d. —keit.

Unstreitbar, adj. u. adv. 1) Nicht streitbar, zum Streite nicht geschickt.

Ein kleineres Volk, das hüpft und spielet,
Und still, unstreitbar, sorgenlos,
Sein kurzes Leben froh verfühlet. J. A. Schlegel.

2) † Keinem Streite unterworfen, nicht bestritten werden könnend; unbestreitbar. Eine unstreitbare Wahrheit. S. Streitbar 2). Davon d. —keit.

Unstreitig, —er, —ste, adj. u. adv. keinem Streite unterworfen, nicht bestritten, und, nicht bestritten werden könnend; im O. D. unstrittig, ohnstrittig. Er hat unstreitig Recht. Eine unstreitige Wahrheit. Oft gebraucht man es auch als bloße Versicherung. Es ist unstreitig besser. Davon d. —keit.

Unstrickbar, adj. u. adv. nicht gestrickt, nicht durch Stricken hervorgebracht werden könnend. Davon d. —keit.

Unströmig, adj. u. adv. nicht strömig. S. d.

Unstürzbar, adj. u. adv. nicht gestürzt werden könnend. Davon d. —keit.

Unstützbar, adj. u. adv. nicht gestützt werden könnend. Davon d. —keit.

Unsühnbar, adj. u. adv. 1) Nicht gesühnet werden könnend. Ein unsühnbares Verbrechen.

— — Jene berufet
Stracks das unsühnbare Grauen der nachtgeborenen Schwestern.
Voß.

2) Nicht versöhnet werden könnend, sich nicht versöhnen lassend.

Hektor! du unsühnbarer! — Voß.

Davon die Unsühnbarkeit.

Unsündig, —er, —ste, adj. u. adv. keiner Sünde schuldig, ohne Sünde.

Hierauf folgte das dritte Geschlecht von eherner Zeugung,
Doch unsündig annoch — Voß.
— ich leid' unsündig die Strafe. Ders.

Davon die Unsündigkeit.

Unsündlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Keine Sünde seiend. Eine unsündliche Handlung. 2) Nicht mit Sünde behaftet, nicht sündigend. Kein Mensch ist unsündlich. Unsündlich zu leben sich bestreben. Davon d. —keit, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie unsündlich ist.

Unsüß, adj. u. adv. nicht süß.

† **Unt—**, im N. D. für ent— z. B. untfoeren, entführen.

○ **Der Untadel**, —s, o. Mz. die Abwesenheit des Tadels. „Er hat meine Arbeit zwar mit Untadel aufgenommen, doch deßwegen noch nicht mit Beifall.“ Wolke.

Untadelbar, adj. u. adv. nicht getadelt werden könnend. Davon d. —keit.

Untadelhaft, —er, —este, adj. u. adv. keinen Tadel verdienend und darum nicht getadelt werden könnend; auch * untadelig. Untadelhaft sein. Eine untadelhafte Handlung. Ein untadelhafter Mensch. Untadelhaftig ist veraltet, allein man gebraucht noch das davon abgeleitete Wort die Untadelhaftigkeit.

* **Untadelig oder Untadelich**, —er, —ste, adj. u. adv. untadelhaft.

So ist dir die Gewalt untadelich — Voß.

„Ein Bischof soll untadelich sein.“ Tit. 1, 6. 7. „Untadeliche Worte“ Tit. 2, 8. Davon d. —keit.

Untapfer, adj. u. adv. nicht tapfer. Mahler. Davon d. —keit.

Untastbar, adj. u. adv. nicht getastet, nicht mit Händen gegriffen werden könnend. Davon d. —keit.

Untauglich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht tauglich, zu Erreichung der Absicht nicht brauchbar. Untaugliche Arbeit, Waare. Untauglich zu etwas sein. Davon d. —keit.

† **Unteig**, adj. u. adv. nicht teig; vom Obste. Davon d. —heit.

Unten, ein Umstandwort des Ortes, der Oberfläche oder dem Mittelpunkte der Erde näher als ein anderes Ding, in Bezug auf dasselbe; im Gegensatz von oben. Unten, auf dem Boden des Wassers. Unten im Keller. Unten am Berge. Unten gehen, am untern Theile, unten am Berge ꝛc. Unrichtig sagt man z. B. in der Mark Brandenburg im gemeinen Leben, wir wollen unten gehen für, hinunter. „Der Kasten soll unten einen Boden haben.“ 1 Mos. 6, 16. Ein Stück unten abschneiden. Von oben bis unten besehen. Von unten an bis oben aus. Von unten auf. Eins unten hinlegen und das andere oben auf. Unten her, an der untern Fläche her, unten hin, an der untern Fläche hin, welche häufig in unterher und unterhin zusammengezogen werden. Etwas unten her beschneiden. Unten hin gehen, unten am Berge, unter der Brücke hin. ⅹ Unten liegen, uneigentlich in der gemeinen Sprechart, der untenliegende, überwundene Theil sein. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung. Unten im Lande, sprechen die an oder auf Bergen und Gebirgen Wohnenden. Von unten her kommen, aus einer niedrigern Gegend. Das Schloß liegt weiter unten am Flusse, wo auf die Lage am Flusse gesehen wird, wenn gleich die Grundfläche

des Schlosses über denjenigen des Orts, wo dies gesagt wird, erhoben wäre. Unten am Markte, an dem von dem Sprechenden entfernten Theile, welcher ihm gleichsam niedriger liegt. Unten an gehen, stehen, sitzen, an dem geringern nicht für vorzüglich geachteten Platze, zur linken Hand, oder am untern Ende. Unten am Tische sitzen. Einen unten an setzen. Von unten auf dienen, von der niedrigsten Stufe des Dienstes an, und immer auf die höhern darauf folgenden rückend.

○ **Das Unten**, o. Umend. u. Mz. dasjenige, oder etwas das unten ist und uneigentlich etwas das unter einem Andern, geringer als etwas Anderes ist; im Gegensatz von dem Oben.

> Und ob es auch in jenen Sphären
> Ein Oben oder Unten giebt. Göthe.

Untenan, Untenauf, Untenher, Untenhin, s. Unten.

Unter, I. Als Umstandwort. 1) Den Umstand der Tiefe, in Bezug auf ein darüber befindliches Ding zu bezeichnen. Unter mit ihm! Hinab, zu Boden, in die Tiefe mit ihm.

> — Der Sonne Licht ist unter, Schiller,

wo es doch eigentlich mit sein die Zusammensetzung untersein, untergegangen sein macht. 2) Der Umstand, daß etwas mit oder zwischen andern ist, geschieht, anzuzeigen. Es muß mit unter gehen, mit unter laufen, es muß so mit andern Dingen hingehen, z. B. von einem unvollkommenen Dinge, welches die andern übertragen müssen. Zuweilen läuft auch wol eine Schwäche mit unter, kömmt auch wol eine Schwäche vor. Mit unter giebt es auch hier schlechte Leute. Das Wetter war gut, nur regnete es mit unter ein wenig, zuweilen. II. Als Verhältnißwort, das Verhältniß oder den Zustand eines Dinges zu bezeichnen, da es in der Tiefe befindlich ist, in Bezug auf ein anderes in der Höhe oder über demselben befindliches Ding. Man verbindet es 1. Mit dem zweiten Falle. 1) Für während. Unter Essens, im gemeinen Leben, während des Essens. Unter Tages, bei Tage, da es noch Tag ist. Unter Weges, während daß man auf dem Wege war ꝛc. S. Unterweges. Unter dessen oder unterdessen, zusammen gezogen unterdeß, während dessen. Unterdeß kann ich noch ein wenig lesen. S. Indessen. 2) Für zwischen. † Unter Lichts, zwischen zwei Lichtern gleichsam, wie man im N. D. sagt, im Zwielicht, in der Dämmerung. 2. Mit dem dritten Falle, 1) Einen Zustand der Ruhe in der Tiefe und einen Vorgang, eine Bewegung, Handlung in der Tiefe, in Bezug auf ein darüber befindliches Ding, zu bezeichnen. (1) Einen Zustand der Ruhe in der Tiefe, in Bezug auf ein darüber befindliches Ding, oder zwischen einem höher befindlichen Dinge und der Oberfläche oder dem Mittelpunkte der Erde; im Gegensatz von über. Unter der Bank liegen. Unter dem Baume sitzen. Unter freiem Himmel schlafen. „Er wohnet sicher und ruhig unter seinem friedlichen Dache.“ Geßner. Unter der Last erliegen. Mit jemand unter einer Decke liegen oder stecken, auch uneigentlich, mit ihm an einer Sache, welche das Licht scheuet oder heimlich ist, Theil haben. Das ganze Land stehet unter Wasser, ist vom Wasser überschwemmt. Unter der Hand, unvermerkt, in der Stille, heimlich. Einem etwas unter der Hand zustecken. (2) Einen Vorgang, eine Bewegung oder Handlung in der Tiefe, in Bezug auf ein darüber befindliches Ding. Es geschieht nicht neues unter der Sonne. Etwas unter dem Arme, unter dem Mantel tragen. „Mein Kind, das ich neun Monat unter meinem Herzen getragen habe.“ 2 Macc. 7, 28. Unter einer Last seufzen. „Mein Herz hebt sich mühsam unter einer drückenden Last.“ Dusch. „Hier schwankt ich unter der geliebten Last.“ Ramler. Unter den Waffen sein, gewaffnet und gerüstet sein, um sogleich zur Hand zu sein. Etwas unter den Händen haben, daran arbeiten. „Hier auf dem Gipfel des Berges, wo tief unter mir furchtbare Gewitter hinziehen.“ Ad. Unter den Linden lustwandeln. Etwas unter der Bank hervorziehen. Unter eines Fahne fechten. Dann in mehreren uneigentlichen Bedeutungen (3) Ein Verhältniß, da ein Ding von einem andern höhern oder stärkern eingeschränkt, beherrscht ist. „Ich habe unter mir Kriegsknechte.“ Matth. 8, 9. Unter eines Befehlen stehen. „Ein Weib das unter dem Manne ist.“ Röm. 7, 2. „Unter dem Gesetze sein.“ Gal. 4, 3. 5. Einen unter Aufsicht haben. Unter dem Aufsehen und dem Schutze Gottes stehen. Unter eines Mannes Herrschaft stehen. Unter einem guten Könige leben, unter seiner Regierung. Alles unter sich, unter seinem Beschlusse haben. Etwas unter Schloß und Riegel verwahren. Und wenn er es auch unter zehn Riegeln hätte, und wenn es noch so gut, noch so fest verwahret wäre. „Die Brücke liegt unter dem feindlichen Kanonenfeuer, kann also nicht leicht erobert werden,“ Ungen. (R.) d. h. sie kann von den feindlichen Kanonen beschossen und beschützt werden; wofür man auch sagt, sie liegt unter dem Bereich der Kanonen. (4) Das Verhältniß des geringern Ranges, wie auch, das Verhältniß eines geringern Werthes, Preises, einer geringern Zahl; in Bezug auf etwas Vornehmeres, Theureres. Er saß unter mir, auf einem weniger vorzüglich geachteten Platze. Weit unter einem sein, stehen, ihm an Verdiensten ꝛc. weit nachstehen. Unter diesem Preise, oder X unter dem Preise kann ich es nicht lassen. Unter zehn Thalern ist es nicht zu bekommen. „Eine Witwe unter sechzig Jahren,“ welche noch nicht sechzig Jahre alt ist. 1 Tim. 5, 9. Kinder unter zehn Jahren bezahlen nichts. (5) Eine Art und Weise, mit Bezug auf ein darüber befindliches Ding. Unter einer Maske in den Ballsaal treten. Einen unter der Maske der Freundschaft täuschen, betrügen. Den Tod unter dem Bilde des Schlafes darstellen. Die Pflanze ist auch unter dem Namen Heilkraut bekannt. „Unter seinem Namen.“ Röm. 1, 5. Unter dem Scheine, unter dem Vorwande. „Unter solchem Schein.“ Jer. 2, 25. Anders als unter dieser Bedingung kann es nicht geschehen. 2) Ein Dasein, ein Befinden zugleich mit andern Dingen, dem Orte und der Zeit nach, so von andern Dingen umgeben, daß man es darin oder davon nicht sogleich deutlich unterscheiden kann. Vergl. Mank und Zwischen. Einer unter ihnen trat hervor. Ist denn keiner unter uns, der diese Schmach räche? Es herrscht Uneinigkeit unter ihnen. Sie haben unter sich die Gewohnheit. „Du bist der schönste unter den Menschenkindern.“ Ps. 45, 3. Er ist der klügste und erfahrenste, aber auch der älteste unter allen. Unter lauter guten Dingen ist die Wahl schwer. Unter zwei Übeln das kleinste wählen. „Unter seinen Söhnen habe ich mir einen König erwählet.“ 1 Sam. 16, 1. „So lange der Erbe ein Kind ist, so ist unter ihm und einem Knechte kein Unterschied.“ Gal. 4, 1. Unter andern geschah auch dies. Es liegt Alles unter einander. Das soll unter uns bleiben, außer uns soll es niemand erfahren. Unter uns gesagt, gesprochen, geredet, so daß es außer uns niemand erfahre. Einem etwas unter vier Augen sagen, ohne daß es ein Dritter höret. Des Nachdrucks wegen wird auch mitten oft noch dazu gesetzt. Er war mitten unter uns. „Der da wandelt mitten unter den sieben Leuchtern.“ Offenb. 2, 1. Uneigentlich, bezeichnet unter ein Dasein, ein Befinden zu gleicher Zeit; während. Unter dem Essen sich vorlesen lassen. „Unter der Stunde des Räucherns.“ Luc. 1, 11. „Meine Haare sind unter Freuden grau geworden.“ Geßner.

> Auch unter schlauen Scherzen
> Bleibt doch die Liebe schön. Weiße.

Unter großen Schmerzen niederkommen. Unter der Zeit, während der Zeit, indessen. ✱✱ Unter Stund, zuweilen. Unter der Predigt, sowol, während der Predigt, z. B. unter der Predigt einschlafen, als auch, zwischen den einzelnen Theilen der Predigt, z. B. unter der Predigt ein Lied singen. Lied unter der Predigt. Häufig wird es in dieser Bedeutung auch mit dem zweiten Falle gefügt, wovon oben schon Mehreres gesagt worden ist. Ungut ist es zu sagen: „unter der Gemeine“ für, während der Versammlung oder nach Andern besser, in der Versammlung. 1 Kor. 14, 34. Eben

so ist es falsch: „Er strafte viele von seinen Beamten, welche seine Staaten unter (während) seiner Abwesenheit beunruhiget hatten.“ Barre. Zu unter aber noch während zu setzen ist verwerfliche Überfülle. Unter währendem Gebete, unter dem Gebete, oder während des Gebetes. „Unter währendem Gespräche“ Opiz. „Unter währender Verhandlung dieser Sache starb der Churfürst von Baiern.“ Barre. In engerer Bedeütung, während der Herrschaft, Gewalt, Regirung eines Obern. Unter der Regierung Friedrichs des Großen. „Unter dem Kaiser Claudio.“ Apostelg. 11, 28. „Unter Pontio Pilato.“ 1 Tim. 6, 13. 3. Mit dem vierten Falle, wo es bezeichnet: 1) Eine Bewegung, Richtung in die Tiefe, oder in einen Raum, über welchem sich ein anderes Ding befindet, mit Beziehung auf dasselbe. Unter die Bank werfen. Unter den Tisch legen, setzen. Sich unter das Wasser tauchen. „Ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest.“ Matth. 8, 8. „Komm' ich wieder zurück unter mein ruhiges Dach, o, wie entzückt mich da deine holde Geschäftigkeit, mich zu erquicken!“ Geßner. Etwas unter das Kleid nehmen. Einen unter den Arm fassen. Sich unter eines Herrschaft begeben. Er suchte sie alle unter sich zu bringen, sie sich zu unterwerfen. So auch in folgenden uneigentlichen Redensarten. Ein Land unter Wasser setzen, es überschwemmen. Ein Gesetz unter die Füße treten, es vorsetzlich übertreten und umstoßen. Einem etwas unter die Hand, unter den Fuß geben, ihm heimlich Nachricht von etwas, einen Rath, Anschlag zu etwas geben. Einem unter die Augen sehen, ihm gerade ins Gesicht sehen. Einem unter die Augen treten, kommen, vor ihn kommen, so daß man von ihm gesehen wird. Komm' mir nie wieder unter die Augen! Einem Grobheiten unter die Augen sagen, sie ihm ungescheuet, gerade zu sagen, wofür man auch sagt, ins Gesicht sagen. X Einem etwas unter die Nase reiben, es ihm vorrücken, vorwerfen. Einen unter die Erde bringen, ihn begraben, uneigentlich, Schuld an seinem Tode sein. „Will er mich vor der Zeit unter die Erde bringen?“ Gellert. Es ist unmöglich alle Köpfe unter einen Hut zu bringen, sie alle eines Sinnes zu machen. Unter Segel gehen, die Segel aufspannen und fortschiffen. 2) Eine solche Bewegung, Handlung, sofern ein Ding der Gewalt eines Andern dadurch ausgesetzt und übergeben wird. „Der Amtmann befahl ihm unter seine Hand alle Gefangenen.“ 1 Mos. 39, 22. „Unter das Gesetz gethan.“ Gal. 4, 4. Er hat sie nach und nach alle unter seine Herrschaft gebracht. „Die Vernunft unter den Gehorsam Christi gefangen nehmen.“ 2 Cor. 10, 5. 3) Eine Bewegung, Handlung nach der Mitte von mehreren Dingen oder zwischen mehrere Dinge; eigentlich und uneigentlich. Ich rechne Sie unter meine Freunde. Er gehört nicht unter diejenigen Menschen, welche rc. Sich unter die Tänzer mischen. Sprichw. Wer sich unter die Treber mengt, den fressen die Säue. Gerste unter das Korn mischen. Das hunderte unter das Tausendste mengen. Alles unter einander werfen. Unter Mörder gerathen, fallen. Brot unter die Armen austheilen. Unter die Soldaten gehen, Soldat werden. Etwas unter die Leute bringen, es bekannt machen. Es kömmt unter die Leute, es wird bekannt. So kömmt doch Geld unter die Leute, es kömmt in Umlauf, und jeder bekömmt oder verdient dessen. „Daß es nicht weiter einreiße unter das Volk,“ wo unter dem Volke gewöhnlicher ist. Apostelg. 4, 17. „Es giebt Belehrungen, die nicht unter vier Augen gehören.“ Hermes. 4) ** Für wider. Unter Dank, wider den Dank, wider Willen.

> Daz Ins unnder seinen danck
> Der Herre Ywain ergachte an dem tore, Iwain 6, 74.
> Er füret Sy unnder mein danck
> Nymmer eines Ackers lang. Iwain 7, 288.

Zuweilen wird der dritte und vierte Fall auf eine fehlerhafte Art verwechselt. „Ein kluger Knecht wird unter den Brüdern das Hohe austheilen“, Sprichw. 17, 2, wo es heißen muß unter die, weil die Handlung des Austheilens auf die Brüder gehen soll, und weil es sonst bedeuten würde, er unter den Brüdern befindlich, dazu gehörend. „Sie begruben ihre Gebeine unter dem Baume.“ 1 Sam. 31, 13, für unter den Baum, weil unter dem Baume bloß bezeichnen würde daß sie beim Begraben unter dem Baume befindlich waren. Eben so Jer. 26, 23: „Er ließ seinen Leichnam unter dem gemeinen Pöbel begraben.“ Noch ist zu merken, daß unter mit dem Artikel im gemeinen Leben oft zusammengezogen wird unterm, untern, unters für, unter dem, unter den, unter das.

> Der Wahrheit dunkeln Pfad zu finden,
> Der unterm Monde sich verlor. Thümmel.

4. In den Zusammensetzungen wird unter häufig gebraucht. 1) Mit Verhältnißwörtern und Umstandwörtern, wo es bald vor, bald hinter dieselben gesetzt wird. Unterher, unterhin, unterhalb, unterwärts, unterdeß, † untereinst, darunter, herunter, worunter. 2) Mit Beilegewörtern und Grundwörtern. Untergehörig, unterirdisch, unterkötig, unterthänig, unterwürfig rc. Unterbalken, Unterbank, Untergang, Unterholz, Unterleib, Unterordnung, Unterpfand, Untertheil rc. Wörter der letzten Art bezeichnen theils ein Ding, welches unter mehrern derselben Art das unterste ist, theils etwas, das an Gewalt, Würde, Rang rc. einem andern nachstehet, alle im Gegensatz derselben mit Ober — zusammengesetzten Grundwörter. Die von den Aussagewörtern abgeleiteten Grundwörter, z. B. Unterdrücker, Unterjocher rc. behalten die Bedeutung des Aussagewortes. 3) Mit Aussagewörtern, wo bald unter, bald das Aussagwort den Ton bekömmt. Hat unter den Ton, so ist es trennbar, das Aussagwort bekömmt in der Mittelform für die vergangne Zeit die Zusätze ge und in der unbestimmten Form wird zu dazwischen gesetzt, z. B. ich ackere unter, untergeackert, unterzuackern. Hat aber das Aussagewort den Ton, so ist unter untrennbar, die Zusilbe ge fällt dann in den Mittelwörtern der vergangenen Zeit weg und zu tritt in der unbestimmten Form vor das Wort, z. B. ich unterrichte, unterrichtet, zu unterrichten. In diesen Zusammensetzungen hat unter bald die eine bald die andere, bald mehrere seiner Bedeutungen, welche an Ort und Stelle selbst nachzusehen sind. 5. Andere Bedeutungen, in welchen unter ehemahls noch gebraucht wurde, und fehlerhafte Arten des Gebrauchs sind folgende: 1) Für wider oder ohne. „wan ich es dir mit gewalte nime vnde schowes vnder dinen dang.“ Bei Oberlin. 2) Fehlerhaft für in. „Dies gehet mit Dingen, so nicht unter die Sinne fallen, nicht in.“ Lambert. 3) Unter den Augen, statt, vor Augen. „Wo er den Tod zum erstenmahl unter den Augen sah.“ Hirzel, wo es aber auch fehlerhafter Gebrauch für, dem Tode unter die Augen sah, sein kann. 4) Unrichtig für mit unter. „Ein wenig unter rasen,“ bei Heynatz.

2. **Unter, der, die, das Untere, — Unterste**, adj. unten seiend, unten befindlich; im Gegensatz von oben. Die untere Fläche, Seite eines Dinges. Das untere, unterste Stockwerk eines Hauses, das unterste, wenn mehr als zwei Stockwerke sind. Die untern Zimmer. Das untere Kleid. Oft wird es mit den Grundwörtern zusammengezogen. Das Unterkleid, das Unterzimmer, das Untertheil rc. wo es jedoch auch als das Verhältnißwort unter betrachtet und erklärt werden kann, ein Kleid, welches unter einem andern, ein Zimmer, welches unter andern befindlich ist rc. Häufig wird unter von Erdflächen und Ländern gebraucht, dem Mittelpunkte der Erde näher als andre damit zusammenhangende oder daran grenzende, weiter nach dem Ausflusse der Flüsse oder nach dem Meere zu; im Gegensatz von oben. Der untere Theil des Berges, der Stadt. Das untere Thor. „Der untere Teich.“ Es. 22, 9. Das untere Italien, Österreich, welches man gewöhnlich zu einem Worte zusammenziehet, Unteritalien, Unterösterreich. So auch die Unterelbe, der Unterrhein rc. In andern Namen dieser Art ist nieder

üblicher. Niederdeutschland, Niedersachsen, Niederungarn, Niederelsaß, der Niederrhein. Wenn von mehreren unter befindlichen Dingen die Rede ist, welche mehr oder weniger unten sein können, kann man das unter steigern; allein es ist nur der zweite Steigerungsgrad, der, die, das unterste gewöhnlich, weil der erste wegen Häufung der er unausstehlich sein würde, indem er unterere lauten müßte. Der erste Grad unter, wird von Manchen irrig schon für den zweiten Grad irgend eines im ersten oder Untergrade unbekannten Wortes gehalten. S. Ober. Im zweiten Steigerungsgrade wird es im gemeinen Leben auch umstandwörtlich gebraucht. Das Oberste zu unterst kehren, es ganz unten hin kehren. Zu unterst auf dem Boden, ganz unten. Uneigentlich. 1) Geringern Rang, geringere Würde, geringeres Ansehen habend; auch nieder und in Gegensatz von ober. Die untern Stände, die untern Schulen, gewöhnlicher die niedern. Die untern Klassen der Schulen. Die untere Gerichtbarkeit. Die untern Götter, die geringern, wozu die Halbgötter gehören; in Gegensatz der obern Götter. Die untern Kräfte der Seele, die für unedler geachteten; in Gegensatz der obern. Die untere Stufe, der untere Grad, oder Unterstufe, Untergrad, in der Sprachlehre, von Beilegewörtern, wenn sie das, was sie bezeichnen, schlechthin bezeichnen, ohne zu bemerken, ob es mehr oder weniger an oder bei dem in Rede stehenden Dinge vorhanden sei, als an oder bei andern ähnlichen; zum Unterschiede vom höhern oder mittlern, und obersten, höchsten, Grade oder Mittelgrade und Obergrade. Diese Bedeutung hat unter auch in vielen Zusammensetzungen, Unteramtmann, Unteraufseher, Unterbeamter, Unterfeldherr, Unterkönig ꝛc. wo man unter jedoch auch für das Verhältnißwort nehmen und erklären kann, ein Amtmann, Aufseher ꝛc. der unter einem andern höhern Amtmanne, Aufseher ꝛc. stehet. 2) Geringere Gewalt, Macht habend. Der unterste Diener. Die Untern, Personen, welche andern untergeben sind, über welche andere zu gebieten haben. Gütig gegen seine Untern sein. Von einem Untern übertroffen werden. Der Untere oder Unter im Kartenspiele, das Bild eines Mannes auf einer Karte und diese Karte selbst, so auf den Ober folgt, geringer als dieser ist, aber höher als alle unter ihm stehende oder auf ihn folgende Blätter von der Zehen bis zur Sechs, in einigen Gegenden der Bauer, in andern der Knecht, und in der französischen Karte der Bube (Le valet).

Der Unter, —s, Mz. gl. s. Untere 2).

‡ **Das Unter**, —s, Mz. u. in Schwaben, die Vesperzeit, wie auch das Vesperbrot; wahrscheinlich weil es unter, d. h. zwischen der Mittag- und Abendmahlzeit genossen wird.

> Der Herre an synem Bette las
> vnd schlieff biz an die vndern. Betbeck.

○ **Unterabtheilen**, v. trs. Unterabtheilungen machen (subdividiren). Kinderling. (R.) D. Unterabtheilen. D. —ung.

Die Unterabtheilung, Mz. —en. 1) Die fernere Abtheilung einer schon gemachten Abtheilung. 2) Das auf solche Art abgetheilte Stück.

Die Unteracht, o. Mz. diejenige Acht, welche von einem Unterrichter verhängt wurde, und welche sich nur auf seinen Gerichtsbezirk erstreckt; zum Unterschiede von der Oberacht.

Unterackern, v. trs. ich ackere unter, untergeackert, unterzuackern, durch Ackern oder Pflügen unter die Erde bringen; unterpflügen, † unteraren. Den Dünger, den Samen unterackern. D. Unterackern. D. —ung.

Das Unteramt, —es, Mz. —ämter, ein einem andern Amte derselben Art untergeordnetes Amt; in Gegensatz von Oberamt.

Unteramtlich, adj. u. adv. zu einem Unteramte gehörend, dasselbe betreffend.

Die Unteramtlichkeit, o. Mz. das Verhältniß einer Person, da sie zu einem Unteramte gehöret, also untergeordnet ist (Subalternität).

Unterarbeiten, v. trs. D. Unterarbeiten. D. —ung. 1. Unterarbeiten, ich arbeite unter, untergearbeitet, unterzuarbeiten, durch Arbeit, Anstrengung der Körperkräfte unter ein anderes Ding bringen. 2. Unterarbeiten, ich unterarbeite, unterarbeitet, zu unterarbeiten, arbeitend unterhöhlen, untergraben. Eine Felswand unterarbeiten. R.

Die Unterarche, Mz. —n, bei den Jägern, die untere Arche oder Leine an dem Jagdzeuge, die Unterleine; zum Unterschiede von der Oberarche oder Oberleine. S. Arche.

Unteraren, v. trs. s. Unterackern.

Der Unterarm, —es, Mz. —e, der untere Theil des Armes. In der Thierlehre versteht man darunter das Schienbein des Vorderfußes (Ulna, Antibrachium). Bei den Orgelbauern sind die Unterarme diejenigen Arme der Orgelregisterwellen, an welchen die Schiebstangen mit den Registerknöpfen am vordern äußern Ende befindlich sind.

Das Unterarmbein, —es, Mz. —e, das Bein des Unterarmes.

Die Unterartischoke, Mz. —n, ein Name des Erdapfels oder der Erdbirn (Helianthus tuberosus L.).

Der Unterarzt, —es, Mz. —ärzte, ein einem andern höhern Arzte, dem Oberarzte, untergeordneter Arzt.

Der Unteraufseher, —s, Mz. gl. ein unter einem andern höhern, dem Oberaufseher, stehender Aufseher. Der Unteraufseher einer Büchersammlung ꝛc.

Die Unteraufsicht, o. Mz. die Aufsicht, welche jemand, der unter einem Andern stehet, über etwas führet.

Die Unteraugenhöhlenblutader, Mz. —n, in der Zergl. eine Blutader, welche in die Gesichtsaugenblutader fällt. Wiedemann.

Der Unteraugenhöhlennerve, —ns, Mz. —n, in der Zergl. die Fortsetzung des zweiten Hauptzweiges des dreiästigen Nervens (Nervus infraorbitalis). Wiedemann.

Die Unteraugenhöhlenschlagader, Mz. —n, in der Zergl. eine Schlagader, welche durch den Zahnhöhlengang des Oberkiefers ins Gesicht zu den nahen Muskeln gehet, und kleine Zweige zur Augenhöhle, zur festen Hornhaut und zur Kieferhöhle giebt (Arteria infraorbitalis). Wiedemann.

Das Unteraugenlied, —es, Mz —er, das untere Augenlied.

Die Unteraugenliedsblutader, Mz. —n, in der Zergl., zwei Blutadern, die innere und äußere, welche die vordere Gesichtsblutader bilden helfen (Venae palpebrales). Wiedemann.

Der Unteraugenliedszweig, —es, Mz. —e, in der Zergl. ein Zweig des Unteraugenhöhlennervens (Nervus palpebralis). Wiedemann.

Unterbacken, v. trs. unregelm. (s. Backen), ich backe unter, untergebacken, unterzubacken, Anderes untermischen und backen. Man bäckt auch häufig Gerstenmehl und Kartoffeln unter, unter das Brot D. Unterbacken.

Der Unterbalken, —s, Mz. gl. der untere Balken unter mehrern; zum Unterschiede von den darüber befindlichen, den Oberbalken. In der Baukunst führt diesen Namen der starke Balken, welcher unmittelbar auf den Säulen ruhet, oder der unterste Theil des Hauptgesimses, welcher einen auf den Säulen liegenden Balken vorstellet (Epistylium, Architrab).

Das Unterband, —es, Mz. —bänder, ein unter einem andern, oder unterhalb befindliches Band.

Die Unterbank, Mz. —bänke, die untere oder unterste Bank unter mehrern. Uneigentlich, in verschiedenen Versammlungen, der Ort, wo die Glieder geringerer Art sitzen, welche Glieder selbst auch sammelwörtlich die Unterbank genannt werden.

Unterbannen, v. trs. ich banne unter, untergebannt, unterzubannen, unter etwas bannen, bannend seine Stelle unter etwas nehmen lassen. D. Unterbannen. D. —ung.

Unterbansen, v. trs. ich banse unter, untergebanset, unterzubansen, unter etwas bansen, bansend unter etwas bringen. D. Unterbansen. D. —ung.

○ **Der Unterbaß**, —sses, Mz. —bässe, der untere tiefe Baß (Contrabaß). Den Unterbaß spielen.

○ **Der Unterbaßton**, —es, Mz. —töne, die unteren tiefen Baßtöne (Contratöne). Stubius.

Der Unterbau, —es, Mz. u. ein Bau unter der Erde, wie auch ein Bau, Bauwerk, wodurch etwas oben darüber Befindliches unterstützt wird; im Gegensatz von Oberbau.

Der Unterbauch, —es, Mz. —bäuche, der untere Theil des Bauches (Hypogastrium); in Gegensatz vom Oberbauche.

Die Unterbauchgegend, Mz. u. in der Zergl., die Gegend des Unterbauches, zwischen den Darmbeinrändern (Regio hypogastrica).

Unterbauen, v. trs. D. Unterbauen. D. —ung. 1. Ủnterbauen, ich baue unter, untergebauet, unterzubauen, unter etwas bauen, damit es von dem darüber Befindlichen bedeckt werde, oder damit es das darüber Befindliche trage. Pfeiler unterbauen, unter die Decke, damit sie dieselben tragen. 2. Unterbaủen, ich unterbaue, unterbauet, zu unterbauen. 1) Mit einem Bauwerke unterhalb versehen. 2) Durch Bauen unterhöhlen, so daß der Einsturz erfolgen muß. So auch uneigentlich.

Den Plan zu unterbauen, durch den sie das Vermögen
Der Schwester dem Verwitweten entzögen. Bürde.

Der Unterbaum, —es, Mz. —bäume, der untere Baum. Bei den Webern ist er derjenige Baum am Weberstuhle, welcher nach vorn zu unterwärts liegt, und auf welchen der fertige Zeug nach dem Weben aufgerollt wird; bei den Tuchmachern heißt er Unterläufer.

Der Unterbeamte, —n, Mz. —n, ein geringerer, unter einem andern höhern, dem Oberbeamten, stehender Beamter.

Der Unterbediente, —n, Mz. —n, ein geringerer, unter einem andern stehender Bedienter.

Der Unterbefehlshaber, —s, Mz. gl. ein geringerer Befehlshaber, welcher unter einem andern höhern stehet.

Die Unterbefehlshaberschaft, o. Mz. das Amt, die Würde rc. eines Unterbefehlshabers.

Der Unterbeherrscher, —s, Mz. gl. ein untergeordneter, unter einem höhern stehender Beherrscher.

— mit kommendem Tag' werd ich zu dem Wahlfest
Eines Unterbeherrschers dem Egol Begleiterinn werden. Sonnenb.

Die Unterbehörde, Mz. —n, eine Behörde, welche einer höhern untergeordnet ist. (R.)

Das Unterbeinkleid, —es, Mz. —er, ein Beinkleid, welches man unter ein anderes ziehet, X die Unterhose.

Der Unterbeistoß, —es, Mz. —stöße, bei den Tischlern, dasjenige schmale Brett unterhalb der Thür eines Schrankes oder Spindes, welches mit einem Zapfen in die beiden Seitenbeistöße eingelassen wird und mit denselben und mit dem Oberbeistoß den Rahmen der Thür bildet.

Der Unterbereiter, —s, Mz. gl. ein geringerer, unter einem höhern, dem Oberbereiter, stehender Bereiter.

Der Unterbergmeister, —s, Mz. gl. ein geringerer, dem Obergbergmeister untergeordneter Bergmeister.

Das Unterbett, —es, Mz. —en, dasjenige große Bett, welches unter dem obersten Bette, dem Oberbette oder Deckbette, liegt, und auf welches man sich legt. Uneigentlich nennen die Wollkämmer die Unterlage, oder dasjenige Stück, welches sie aus dem großen Pelz der Wolle zu unterst legen, wenn sie Haufen zum Kämmen machen, Unterbetten.

Ủnterbetten, v. trs. ich bette unter, untergebettet, unterzubetten, Betten unterlegen. Uneigentlich, überhaupt unterlegen, zur Unterlage geben.

Könnt ich die Frühlinge noch erst unterbetten zum Lager.
Sonnenberg.

„— daß man der Fürstenkrone schon früh die Dornenkrone unterbettet.“ J. P. Richter. D. Unterbetten. D. —ung.

Die Unterbeute, Mz. —n, in der Bienenzucht, der untere Theil einer Beute; zum Unterschiede von der Oberbeute.

Der Unterbevollmächtigte, —n, Mz. —n, ein zweiter, unter dem Bevollmächtigten, welcher dem Range nach der erste ist, stehender Bevollmächtigter (Subdelegatus).

Ủnterbiegen, v. unregelm. (s. Biegen), ich biege unter, untergebogen, unterzubiegen. I) ntr. mit sein, nach unten hin oder unter etwas hin sich in einer gebogenen Linie erstrecken. II) trs. unter etwas biegen, biegend unter etwas bringen. — D. Unterbiegen. D. —ung.

Unterbinden, v. trs. unregelm. (s. Binden). D. Unterbinden. D. —ung. 1. Ủnterbinden, ich binde unter, untergebunden, unterzubinden, unter etwas binden, bindend unter etwas befestigen. Ein Tuch unterbinden.

Durch Briefe, die man Tauben unterband. Haugwald.

2. Unterbỉnden, ich unterbinde, unterbunden, zu unterbinden, unterhalb binden, mit einem Bande belegen. Die Nabelschnur, ein Gewächs unterbinden, damit sie abtrocknen und abfallen.

Der Unterbischof, —es, Mz. —bischöfe, ein unter einem andern, dem Oberbischofe, stehender Bischof.

Ủnterblasen, v. trs. unregelm. (s. Blasen), ich blase unter, untergeblasen, unterzublasen, durch Blasen unter etwas bringen, schaffen. Auch als intrs. unter etwas blasen. D. Unterblasen.

Das Unterblatt, —es, Mz. —blätter; Bw. —blättchen. 1) Ein unter andern liegendes Blatt, das unterste Blatt unter mehreren; in Gegensatz vom Oberblatte. Bei den Glasern wird der unterste Riegel des Ziehwerkes, welcher gemeinschaftlich mit dem Oberblatte die beiden Backen zusammenhält, Unterblatt genannt. 2) Ein unter ein Ding gelegtes Blatt. So nennt man das Glanzblättchen, welches man unter durchsichtige geschliffene und gefaßte Steine legt um ihren Glanz zu erhöhen und ihnen Farbe zu ertheilen, Unterblättchen (Folie).

Das Unterblech, —es, Mz. —e, das untere Blech.

Das Unterblei, —es, Mz. —e, oder das **Unterbleistück**, —es, Mz. —e, die untern Bleie oder Bleistücke, die Nadelbleie. S. Nadelblei.

Unterbleiben, v. ntr. unregelm. (s. Bleiben), mit sein, ich unterbleibe, unterblieben, zu unterbleiben, unter Weges bleiben, ungeschehen bleiben. Die Sache ist unterblieben. Es wird nicht unterbleiben. Ungut wird es zuweilen für wegbleiben gebraucht. „In der Fortsetzung dieses Magazins würde vielleicht auch manches Entbehrliche unterbleiben.“ Ungen. bei Heynatz. D. Unterbleiben. D. —ung.

Die Unterblinde, Mz. —n, in der Schifffahrt, ein Raasegel, welches an der sogenannten blinden Raa hängt, und besonders bei einem Seitenwinde dienet, oder auch, das Schiff abfallen zu lassen.

Der Unterboden, —s, Mz. —böden, der untere Boden. Bei den Stahl- und Metallarbeitern werden die beiden Hälften aus welchen hohle Knöpfe zusammengesetzt werden, Böden genannt, die untere Hälfte Unterboden und die obere der Oberboden.

Der Unterbodenknopf, —es, Mz. —knöpfe, bei den Stahl- und Metallarbeitern, Knöpfe von Silber und Messing, welche aus zwei Hälften zusammengesetzt und hohl sind.

Ủnterbohren, v. trs. ich bohre unter, untergebohrt, unterzubohren, unter etwas bohren. Ein Loch unterbohren. D. Unterbohren. D. —ung.

Der Unterbornmeister, —s, Mz. gl. ein geringerer, unter dem Oberbornmeister stehender Bornmeister; auch, der Gabenherr. S. Oberbornmeister.

* * **Der Unterbothe**, —n, Mz. —n, der **Unterbothschafter**, —s, Mz. gl.. 1) Ein Bothe, Bothschafter vom zweiten Range. „Alles heiles underbot.“ Maneffen Minnes. 2) Ein Bo-

the zwischen zwei Parteien, ein Unterhändler, Vermittler. Mahler.

Unterbrechen, v. trs. unregelm. (s. Brechen), ich unterbreche, unterbrochen, zu unterbrechen, die Fortdauer einer Sache auf eine gewisse Zeit stören. Einen in der Arbeit rc. unterbrechen. Eine Bewegung unterbrechen. Das unterbrochene Opferfest. In der Pflanzenlehre heißt eine Ähre unterbrochen (intercepta, interrupta) wenn sich zwischen den Blumen leere Räume zeigen und der Hauptblumenstiel dadurch sichtbar wird; ein Häufchen ist unterbrochen, wenn ein linienförmiges gerade fortlaufendes Häufchen öfters getrennt ist; Blättchen am Blätterschwamme heißen unterbrochen, wenn sie bald ganz vom Strunke bis zum Rande, bald entweder vom Strunke oder vom Rande an nur halb gehen. Die Höhlung der hohlen Körper heißt unterbrochen, wenn sie durch Querwände und andere Unterbrechungen abgetheilt wird; durch Klappen unterbrochen, wenn die Zwischenwände, welche die Höhlung unterbrechen, beweglich sind (valvata). Ein länglicher Körper heißt unterbrochen, wenn er mehrere Mahle zusammengeschnürt ist, oder wenn die Seiten mehrere Mahle einwärts von ihrer Richtung abweichen und bald darauf wieder zu ihr zurückkehren. Der Geschmack heißt unterbrochen (intermittens), wenn er von Zeit zu Zeit wiederholt stärker wirkt. Illiger. D. Unterbrechen. D. – ung. S. d.

Die Unterbrechung, Mz. —en. 1) Die Handlung da man unterbricht; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige was unterbricht, ein unterbrechender Vorgang, Vorfall.

Ünterbreiten, v. trs. ich breite unter, untergebreitet, unterzubreiten, unter ein Ding breiten, damit es darauf zu liegen komme. Ein Tuch unterbreiten.

— den Eingeschläferten streckt sie
Einem Entseeleten gleich auf untergebreitete Kräuter. Voß

D. Unterbreiten. D. —ung.

Unterbringen, v. trs. unregelm. (s. Bringen). D. Unterbringen. D. —ung. 1. Ünterbringen, ich bringe unter, untergebracht, unterzubringen, unter Dach und Fach bringen. Die Gäste nicht alle unterbringen können, nicht allen Dach und Fach geben können, wegen Mangel des Gelasses. Ein Pferd unterbringen, es nach gehabter Mühe in einen Stall bringen. In weiterer Bedeutung, an einen sichern Ort bringen. Eine Summe Geldes unterbringen, sie auf Zinsen austhun. So auch von Personen. Einen als Bedienten bei Jemand unterbringen, ihm eine Bedientenstelle verschaffen und ihn dadurch versorgen. Seine Kinder gut unterbringen, sie an gute Orte auf kürzere oder längere Zeit bringen, sie versorgen. 2. Unterbringen, ich unterbringe, unterbracht, zu unterbringen, * * unter sich bringen, unterwerfen. „Das Land ist unterbracht.“ 1 Chron. 23, 18.

Ünterbrocken, v. trs. ich brocke unter, untergebrocket, unterzubrokken, unter Anderes brocken. D. Unterbrocken. D. —ung.

○ Der Unterbücherer, —s, Mz. gl. ein unter einem höhern, dem Oberbücherer, stehender geringerer Bücherer oder Aufseher einer Büchersammlung (Unterbibliothecar).

† Unterbüßen, v. intrs. ich unterbüße, unterbüßt, zu unterbüßen, in den Salzwerken, aufhören zu arbeiten. D. Ünterbüßen. D. —ung.

Das Unterdach, —es, Mz. —dächer, das untere Dach.

Der Unterdamm, —es, Mz. —dämme, der untere Damm. Im Deichbaue, der mit dem Maifelde oder dem Wasser gleiche Damm, über welchen hin der Deich gelegt wird.

Das Unterdeck, —es, Mz. —e, das untere Deck, Verdeck.

Die Unterdecke, Mz. —n, die untere oder unterste Decke von zweien oder mehrern.

Ünterdecken, v. trs. ich decke unter, untergedeckt, unterzudecken, zu unterst decken, um dann noch etwas Anderes darüber zu decken. D. Unterdecken. D. —ung.

Unterdessen Unterdeß, adv. indessen. S. d. und Unter.

δ Unterdeßlich, adj. u. adv. unterdeß seiend, geschehend (interimistisch). Willnume.

Der Unterdienstbothe, —n, Mz. —n, ein geringerer Dienstbothe, der die niedrigsten Dienste verrichtet, welche die höhern Dienstbothen nicht verrichten mögen. „Geschäfte, die unsere vornehmen Dienstmägde durch ihre Unterdienstbothen auf unsere Kosten verrichten lassen.“ C.

† Unterdienstlich, adj. u. adv. auf eine unterwürfige Art dienstwillig, in sehr hohem Grade dienstwillig; auch unterdienstwillig.

Ich ging und mich jr neyget,
Ganz unterdienstlich zeyget. H. Sachs. (R.)

Davon die Unterdienstlichkeit und Unterdienstwilligkeit.

* * Das Unterding, —es, Mz. —e, eine gegenseitige Bedingung. Haltaus. Jetzt und eigentlich würde es ein unteres, ein unter einem andern befindliches, ein ihm untergeordnetes Ding bedeuten.

Ünterdrängen, v. trs. ich dränge unter, ungedrängt, unterzudrängen, unter etwas drängen, sowol unter ein Obdach, als auch, unter die Leute. Sich unterdrängen. D. Unterdrängen. D —ung.

Ünterdrehen, v. trs. ich drehe unter, untergedrehet, unterzudrehen, so drehen, daß es unter einem Dinge befindlich sei. D. Unterdrehen. D. —ung.

Der Unterdrempel, —s, Mz. gl. auf den Schiffen, der untere Drempel.

Ünterdringen, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Dringen), ich dringe unter, untergedrungen, unterzudringen. I) intrs. mit sein, unter etwas dringen, eindringen. II) * * trs. unterdrücken. Oberlin. D. Unterdringen.

Unterdrucken, v. trs. D. Unterdrucken. D. —ung. 1. Ünterdrucken, ich drucke unter, untergedruckt, unterzudrucken, unter etwas drucken. Seinen Namen unterdrucken lassen, anstatt ihn zu unterschreiben. 2. Unterdrucken, ich unterdrucke, unterdruckt, zu unterdrucken, mit Druckschrift oder mit etwas Gedrucktem darunter versehen. Ein Bild mit der nöthigen Schrift unterdrucken.

Unterdrücken, v. trs. D. Unterdrücken. D. —ung. 1. Ünterdrücken, ich drücke unter, untergedrückt, unterzudrücken, unter etwas drücken, durch Drücken unter etwas bringen. Die über das Wasser stehenden Theile unterdrücken, unter das Wasser. 2. Unterdrücken, ich unterdrücke, unterdrückt, zu unterdrücken, die Entstehung, den Ausbruch, den Fortgang einer Sache mit Gewalt hindern, gleichsam durch Druck, Gewalt über etwas erhalten, daß es dadurch verdeckt werde, nicht ans Tageslicht komme; mit dem Nebenbegriffe, daß es in geheim, oder doch ohne Geräusch geschehe. Ein Feuer unterdrücken. Man sprach schon öffentlich davon, allein es wurde unterdrückt. Seinen Unwillen, seine Unzufriedenheit unterdrücken, nicht merken lassen. Einen bösen Gedanken, eine unerlaubte Neigung bei sich unterdrücken. Das Gewissen unterdrükken, seine Warnungen und Vorwürfe zurückweisen und nicht achten. In engerer Bedeutung, einen unterdrücken, ihn in Allem, was er nach Recht und Billigkeit fodern kann, hindern, ihn auf alle Art bedrücken ohne daß er etwas dagegen thun kann oder darf. Die Armen unterdrücken. Das Volk wurde unterdrückt, anstatt der versprochenen Freiheit zu genießen.

Der Unterdrücker, —s, Mz. gl. einer der Andere unterdrückt, in der engern Bedeutung dieses Wortes. Er ist nicht Befreier, sondern Unterdrücker seines Volkes.

Die Unterdrückung, Mz. —en. die Handlung, da man etwas, besonders, da man Andere unterdrückt.

○ Der Unterdrückungsgeist, —es, o. Mz. 1) Der Geist der Unterdrückung, die herrschende Gesinnung, Neigung Andere zu unterdrücken. Der Unterdrückungsgeist ist jetzt an der Tagesordnung. 2) Eine Person, welche diesen Geist der Unterdrückung hat. „Großer Unterdrückungsgeist!“ Benzel-Sternau.

○ Die Unterdrückungssucht, o. Mz. die Sucht Andere zu unter-

drücken. „Anmaßung und Unterdrückungssucht.“ Ungen. (R.)

X Unterducken, v. trs. u. intrs. ich ducke unter, untergeduckt, unterzuducken, unter etwas ducken. „Wenn es wieder so donnert wie vorher, so weiß ich nicht, wo ich unterducken soll.“ A. W. Schlegel. Sich unterducken, duckend sich unter ein Obdach rc. begeben, verbergen. D. Unterducken.

Unterdunsten, v. ntr. mit sein, ich dunste unter, untergedunstet, unterzudunsten, unter etwas dunsten, dunstend, als Dunst unter etwas bringen. D. Unterdunsten.

Unterdupfen, v. trs. ich dupfe unter, untergedupft, unterzudupfen, durch Dupfen, schwaches Ausdrücken unter etwas, unter eine Fläche bringen. D. Unterdupfen. D. —ung.

X Unterdürfen, v. ntr. unregelm. (s. Dürfen), mit haben, ich darf unter, untergedurft, unterzudürfen, sich unter etwas begeben dürfen, untertreten rc. dürfen; ein nur im gemeinen Leben übliches und durch andere ausgelassene Wörter zu erklärendes Wort.

Der, die, das Untere, s. 2. Unter.

Unteregen (Untereggen), v. trs. ich ege unter, untergeegt, unterzuegen, vermittelst der Ege unter die Erde bringen. Den Samen unteregen. D. Unteregen. D. —ung.

Untereilen, v. intrs. mit sein, ich eile unter, untergeeilet, unterzueilen, unter etwas, unter ein Obdach, z. B. einen Baum eilen. D. Untereilen.

Untereinander, besser getrennt, unter einander. S. Einander und 1. Unter.

Das Untereingelese, —s, Mz. gl. bei den Teppichwebern, das Unterfach der Kette zu den hochschäftigen und tiefschäftigen Teppichen; auch Untergelese.

† Untereinst, Untereinsten, Untereinstens, im O. D. unterdessen, indessen.

Untereintheilen, v. trs. das bereits Eingetheilte von neuem in kleinere Theile eintheilen. Eine Predigt in größere und kleinere Theile eintheilen und untereintheilen. D. Untereintheilen. D. —ung. S. d.

Die Untereintheilung, Mz. —en, eine neue, mehr ins Einzelne gehende Eintheilung eines schon eingetheilten Dinges; wie Unterabtheilung (Subdivision).

Das Untereisen, —s, Mz. gl. das untere Eisen. Bei den Kupferschmieden ist es eine eiserne Halbkugel oben mit einem Loche, welches er an der Stelle, wo ein Loch zu einem Nagel in das Blech geschlagen werden soll, mit dem Loch unterlegt, und das Loch hinein- und den Nagel einschlägt.

Untereitern, v. ntr. mit haben und sein. D. Untereitern. D. —ung. 1. Untereitern, es eitert unter, untergeeitert, unterzueitern, unter etwas eitern, eiternd unter etwas sich verbreiten. Es hat untergeeitert, z. B. unter den Nagel. 2. Untereitern, es untereitert, untereitert, zu untereitern, eiternd die untern Theile ergreifen. Der ganze Nagel beinahe ist untereitert.

† Der Unterenke, —n, Mz. —n, der unter dem Ober- und Mittelenken stehende Enke. S. Enke.

⊙ Das Untererdgeschoß, —sses, Mz. —sse. das unter der Erde befindliche Geschoß eines Gebäudes (Souterrain). C. Auch das Kellergeschoß. Ders.

† Das Unteressen, —s, Mz. gl. ein unter oder während einer gewissen Zeit und zwar zwischen dem Mittag- und Abendessen eingenommenes Essen, das Vesperbrot, in Schwaben bloß das Unter. Oberlin.

Das Unterfach, —es, Mz. —fächer, das untere Fach. Bei den Leinwebern heißt die halbe Kette, welche beim Treten der Schemel mit den Schleifen herunter gehet, das Unterfach.

Unterfächeln, Unterfachen, v. trs. ich fächele unter und ich fache unter, untergefächelt und untergefacht, unterzufächeln und unterzufachen, durch Fächeln oder Fachen unter etwas bringen, schaffen. D. Unterfächeln, Unterfachen. D. —ung.

† △ Unterfahen, v. trs. u. rec. unterfangen. S. d.

Unterfahren, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Fahren). D. Unterfahren. D. —ung. 1. Unterfahren, ich fahre unter, untergefahren, unterzufahren. I) intrs. mit sein, unter etwas, unter ein Obdach fahren. Während des Regens irgend wo unterfahren. Mit dem Wagen unterfahren, bis der Regen vorüber ist. II) trs. auf einem Fahrzeuge oder Fuhrwerke unter ein Obdach schaffen. Das Heu unterfahren, damit es nicht naß wird. 2. Unterfahren, ich unterfahre, unterfahren, zu unterfahren. 1) Unter einer Sache nach etwas fahren und schnell zu ergreifen suchen. 2) Unterhalb hin und herfahren und dadurch unterhalb hohl oder doch locker machen. Eine Stelle unterfahren. In engerer Bedeutung (1) im Bergbaue, mit den Stollörtern unter etwas gelangen. Die Erze unterfahren, mit den Stollörtern bis unter die Erze kommen. (2) In der Baukunst, eine alte Grundmauer, die nicht auf festen Grund gelegt war, stückweise untermauern. Uneigentlich, † schnell in die Rede fallen, unterbrechen. „Er wollte noch etwas sagen, aber sein Bruder unterfuhr ihn.“ J. P. Richter. Derselbe gebraucht es auch als intrs. „Nein, unterfuhr ich, dann ist er kürzer als ich.“ Dann ehemahls, ** verhindern, abwenden. Oberlin.

Unterfallen, v. ntr. unregelm. (s. Fallen), mit sein, ich falle unter, untergefallen, unterzufallen, unter etwas fallen, im Fallen, durch einen Fall unter etwas gerathen. D. Unterfallen.

Unterfangen, v. trs. u. rec. unregelm. (s. Fangen), ich unterfange, unterfangen, zu unterfangen. 1) Unterhalb fassend oder fahrend fangen oder zu fangen suchen, auffangen. Dann ehemahls uneigentlich, hintertreiben, verhindern. Haltaus. 2) Sich unterfangen, gewöhnlich mit dem zweiten, zuweilen aber auch mit dem vierten Falle der Sache, zu bewerkstelligen anfangen; wie unternehmen, besonders etwas Schweres, Wichtiges anfangen, unternehmen, mit dem Nebenbegriffe des Kühnen und Gewagten. Im O. D. auch △ unterfahen.

— denn was bin ich,
Daß ich so großer That mich unterfing. Schiller.

In engerer Bedeutung, etwas Gewagtes, Verwegenes oder Verbotenes auszuführen suchen; wie unterstehen. Was unterfängst du dich meinen Befehl zu übertreten. Solcher Dinge darfst du dich gar nicht unterfangen. Er hat es sich unterfangen. D. Unterfangen. S. d.

Das Unterfangen, —s, o. Mz. das Unternehmen,

Die menschenfreundlichen der Götter sind
Hülfreich dem Unterfangen, das du begannst. Herder.

In engerer Bedeutung, eine gewagte, verwegene oder verbotene Handlung, That.

Das Unterfaß, —sses, Mz. —fässer, das untere oder unterste Faß unter mehrern; im Gegensatz von Oberfaß. In den Hüttenwerken ist das Unterfässel, Unterfäßchen, der unterste oder dritte der drei bei dem Waschherde in einem Pochwerke stehenden Kasten, in welchen das gewaschene Grobe vom Schlemmgraben aus dem unreinen Kasten fällt.

Unterfassen, v. intrs. u. trs. ich fasse unter, untergefaßt, unterzufassen, unter etwas fassen um es aufrecht, in der Höhe zu halten. Wir konnten sie kaum schnell genug unterfassen, um sie vor dem Umfallen zu bewahren. Eine Last unterfassen, um sie aufzuheben. Einen unterfassen, auch nur, ihn unter den Armen fassen. Fasse unter! D. Unterfassen. D. —ung.

Unterfaulen, v. ntr. mit sein, es unterfaulet, unterfaulet, zu unterfaulen, unterwärts um sich faulen, von Fäulniß ergriffen werden. Diese Stelle ist ganz unterfaulet und muß ausgeschnitten werden. D. Unterfaulen.

Unterfegen, v. trs. ich fege unter, untergefegt, unterzufegen, unter etwas fegen, durch Fegen unter etwas schaffen. D. Unterfegen. D. —ung.

Unterfeilen, v. trs. D. Unterfeilen. D. —ung. 1. Únterfeilen, ich feile unter, untergefeilet, unterzufeilen, mit der Feile abstoßend unter etwas mischen. 2. Unterfeílen, ich unterfeile, unterfeilet, zu unterfeilen, unterhalb feilen, einfeilen, so daß es leicht oben über brechen oder gebrochen werden kann.

* Der Unterfeldhauptmann, —es, Mz. —männer oder —leute, ein unter dem Feldhauptmanne stehender Befehlhaber; ein Unterfeldherr (Generallieutenant).

Der Unterfeldherr, —en, Mz. —en, ein Feldherr, welcher unter einem höhern, dem Oberfeldherrn, den Befehl über ein Heer führet. Der Oberfeldherr berathete sich mit den Unterfeldherrn und vornehmsten Hauptleuten. In Polen und Litthauen hatte man ehemahls Großfeldherrn, deren jeder einen Unterfeldherrn unter sich hatte, dessen Gemahlinn Unterfeldherrinn hieß.

Der Unterfeldmarschall, —es, Mz. —schälle, ein dem Feldmarschall untergeordneter vornehmer Befehlhaber bei einem Heere (Feldmarschalllieutenant).

Únterfeuern, v. intrs. ich feuere unter, untergefeuert, unterzufeuern. 1) Unter etwas Feuer machen, anzünden. 2) Unter etwas Feuer geben, schießen. D. Unterfeuern. D. —ung.

Únterflattern, v. ntr. u. intrs. mit sein, ich flattere unter, untergeflattert, unterzuflattern, flatternd unterfliegen. D. Unterflattern.

Die Unterfläche, Mz. —n, die untere Fläche eines Dinges, die Grundfläche, in Gegensatz der Oberfläche, und zum Unterschiede von den Seitenflächen.

X Únterfinden, v. intrs. unregelm. (s. Finden), den Weg unter etwas hin finden. D. Unterfinden.

Unterflechten, v. trs. unregelm. (s. Flechten). D. Unterflechten. D. —ung. 1. Únterflechten, ich flechte unter, untergeflochten, unterzuflechten, unter Anderes flechten. Mirten unterflechten unter die Rosen ꝛc. 2. Unterflechten, ich unterflechte, unterflochten, zu unterflechten, flechtend unter Anderes bringen, damit verbinden. Uneigentlich, verbinden, vermischen überhaupt. „Die Annehmlichkeiten des Lebens sind nicht selten mit Dornen unterflochten.“ Heynatz. Unter einem zu harten Bilde ist es in folgender Stelle gebraucht: „Endlich fanden die Worte mit Seufzern unterflochten ihren Weg.“ Bodmer. D. Unterflechten. D. —ung.

Únterflicken, v. trs. ich flicke unter, untergeflickt, unterzuflicken, flickend untersetzen, einen Flicken unterlegen. D. Unterflicken. D. —ung.

Únterfliegen, v. ntr. u. intrs. unregelm. (s. Fliegen), mit sein, ich fliege unter, untergeflogen, unterzufliegen, unter etwas, als ein Obdach fliegen, besonders sich zu verbergen, zu schützen. D. Unterfliegen.

Únterfliehen, v. intrs. unregelm. (s. Fliehen) mit sein, ich fliehe unter, untergeflohen, unterzufliehen, unter etwas, als ein Obdach fliehen, um sich zu verbergen, zu schützen. D. Unterfliehen.

Únterfließen, v. ntr. unregelm. (s. Fließen) mit sein, es fließt unter, untergeflossen, unterzufließen, unter etwas hin fließen. So auch unterfluten, unterströmen, mit den diesen Wörtern eigenen Begriffen. D. Unterfließen.

Únterflößen, v. trs. ich flöße unter, untergeflößt, unterzuflößen, unter etwas hin flößen. D. Unterflößen. D. —ung.

Únterflüchten, v. intrs. u. trs. ich flüchte unter, untergeflüchtet, unterzuflüchten, unter ein Obdach, unter einen Schutz flüchten, und, auf solche Art, flüchtend retten. D. Unterflüchten. D. —ung.

Der Unterfluter, —s, Mz. gl. im Wasserbaue, bei einem Wehre oder einer Freiarche, das vordere Gerinne, oder der Abfall des Fluters oder Flutherdes, aus welchem das Wasser in den Wildgraben fällt; in Gegensatz von Vorfluter.

Únterfluten, v. ntr. mit sein, es flutet unter, untergeflutet, unterzufluten, flutend, als eine Flut unterfließen. D. Unterfluten.

Der Unterförster, —s, Mz. gl. ein unter einem andern dem Oberförster, stehender Förster.

Die Unterförsterei, Mz. —en. 1) Das Amt, die Stelle eines Unterförsters. 2) Die Wohnung eines Unterförsters.

Únterfressen, v. trs. unregelm. (s. Fressen), ich unterfresse, unterfressen, zu unterfressen, unterhalb befressen, fressend aushöhlen. Von Würmern unterfressene Säulen.

— Pfeiler — glitschen
Unterfressen von ihrem Gestell — Bodmer.

Uneigentlich und als ntr. von fressenden d. h. sehr scharfen angreifenden Sachen, unterhalb fressen, zerfressen. Die Zähne sind unterfressen und brechen ab. D. Unterfressen.

Únterfügen, v. trs. ich füge unter, untergefüget, unterzufügen, unter etwas fügen, thun.

— doch einer der drei Tischfüße war ungleich,
Bald macht gleich ihn die Scherbe: da untergefügt sie den Höcker
Heilete, jetzo reibt den geebneten grüne Münze. Voß.

D. Unterfügen. D. —ung.

Únterführen, v. trs. ich führe unter, untergeführet, unterzuführen, unter etwas, unter ein Obdach ꝛc. führen. D. Unterführen. D. —ung.

Der Únterführer, —s, Mz. gl. 1) Einer der unterführet. 2) Ein einem andern untergeordneter Führer, z. B. eines Heeres.

Der Unterfürst, —en, Mz. —en, ein geringerer, unter einem höhern stehender Fürst. M. Kramer.

Der Unterfuß, —es, Mz. —füße, der untere Theil des Fußes.

Das Unterfutter, Mz. gl. dasjenige, was unter einen Zeug, besonders unter ein Kleidungsstück gefuttert wird; auch nur das Futter, im O. D. die Doppelung.

Unterfuttern, v. trs. D. Unterfuttern. D. —ung. 1. Únterfuttern, ich futtere unter, untergefuttert, unterzufuttern, als ein Futter unter ein Kleidungsstück setzen, wie auch, mit einem Futter versehen, auch bloß futtern. Pelzwerk unterfuttern, als Futter untersetzen. Ein Kleid mit Pelz unterfuttern. Im Schleusenbau ist unterfuttern, den Boden unterwärts mit doppelten Dielen bekleiden. 2. Unterfúttern, ich unterfuttere, unterfuttert, zu unterfuttern, unterhalb mit einem Futter, oder mit etwas als einem Futter besetzen. „Ein mit Hermelin unterfüttertes (unterfuttertes) Mäntlein.“ Michaeler. (R.).

X Úntergaffen, v. intrs. ich gaffe unter, untergegaffet, unterzugaffen, unter etwas gaffen oder gaffend unter etwas sehen. D. Untergaffen.

Der Untergang, —es, Mz. —gänge. 1) Der Gang unter ein Ding hin, die Handlung da man unter etwas hingehet. Uneigentlich (1) die scheinbare Bewegung eines Himmelskörpers unter den Gesichtkreis eines Andern, oder das Verschwinden desselben aus dem Gesichtkreise. Der Untergang der Sonne. Vor, nach Untergang der Sonne. Unter dem Untergange eines Sternes versteht man sowol das Verschwinden desselben in den Sonnenstrahlen (Occasus heliacus), wenn er sich der Sonne nähert, als auch sein Verschwinden unter den Gesichtkreis, welches Statt findet entweder mit Aufgang der Sonne, wenn er mit Aufgang der Sonne untergehet, oder mit Untergang der Sonne, wenn er bei Sonnenuntergang, zu Anfange der Nacht untergehet. (2) Die Himmelsgegend, wo die Sonne unterzugehen scheinet, gewöhnlicher der Niedergang. S. d. (3) Das Gehen, Verschwinden unter eine Fläche gleichsam, das Aufhören des Daseins eines Dinges, wie auch die Zerstörung der guten Ordnung, Einrichtung eines Dinges. Der Untergang der Städte Pompeji und Herculanum. Seinem Untergange nahe sein. Einen vom Untergange erretten. (4) Etwas das den Untergang eines Dinges verursacht, herbeiführt.

Mars, blutbesprengter Mars, du Untergang
Der Sterblichen, du Wehrzertrümmrer, auf! Bürger.

Das ist mein Untergang, das ist die Ursache meines Unterganges. 2) ‡ Ein von beeideten Personen angestellter Gang, die Feld- und

Flurgrenzen zu besichtigen; der Umgang, † der Übergang. Einen Untergang halten, die Feld- und Flurgrenzen begehen und besichtigen. Eine solche Besichtigung der Stadtfelder nennt man den Oberuntergang und die der Dorffelder den Unteruntergang.

Der Untergänger, —s, Mz. gl. 1) Einer der untergehet, unter etwas gehet, in welcher Bedeutung es ungewöhnlich ist. 2) ‡ Eine vereidete Person, welche einen Untergang hält. S. Untergang. 2) Besser der Umgänger, auch † der Übergänger, Marksteinsetzer, Landscheider, Grenzscheider, Siebner ꝛc.

‡ **Untergänglich**, adj. u. adv. in dem Untergange gegründet. S. Untergang 2). Ein untergänglicher Schluß, ein Schluß, Beschluß, Ausspruch der Untergänger. Das untergängliche Recht, das Recht Untergänge zu halten, Flur- und Marksteine zu setzen. Davon d. —keit.

○ **Die Untergangsfeier**, Mz. u. die Feier des Unterganges eines Dinges.

— und hohe Wechselgespräche
über die Untergangsfeier der Welt — Sonnenberg.

○ **Der Untergangstag**, —es, Mz. —e, der Tag des Unterganges, da etwas untergehet.

Der in der Flamme von Sodoma kam und finster zum großen
Untergangstag der veralteten Sion von Mitternacht auszog.
Sonnenberg.

Die Untergattung, Mz. —en, eine unter einer andern allgemeinen Gattung enthaltene Gattung.

Das Untergebäu, —es, Mz. —e, ein unter einem Dinge aufgeführtes Gebäu, wie auch, der untere Theil eines Gebäues. Erberg.

Untergeben, v. trs. unregelm. (s. Geben). D. Untergeben. D. —ung. 1. **Ùntergeben**, ich gebe unter, untergegeben, unterzugeben. 1) Unter etwas geben, geben daß es untergelegt werde ꝛc. 2) Unter eines Andern Hände, Gewalt geben. Einem etwas untergeben. 2. **Untergében**, ich untergebe, untergeben, zu untergeben. 1) Unter eines Andern Aufsicht, Gewalt geben. Einem Lehrer seine Kinder untergeben, zur Erziehung und zum Unterricht. Sich einem Herrn untergeben, sich seinem Schutze, seiner Herrschaft anvertrauen. Über seine Untergebenen gehörige Aufsicht führen. Uneigentlich, sich einer Sache untergeben, sich derselben unterziehen, sich in dieselbe fügen.

Da sähe man — —
Die Königstöchter gern sich jeder niedern Pflicht
Der kleinen Wirthschaft untergeben. Wieland.

Getröstet stand er auf und untergab
Den Ärzten sich voll Hoffnung und Vertrauen. Haugwald.

„Stille Untergebung und edle Aufopferung.“ Ewald. 2) † Auch bloß, hingeben, geben. Der untergebene Fall, in der Reichskanzelei, der gegebene, der gegenwärtige Fall. „Im untergebenen Fall“ in Schlözers Staatsanzeigen.

Das Untergebiß, —sses, Mz. —sse, das untere Gebiß, die Zähne der untern Kinnlade. M. Kramer.

Der Untergebieter, —s, Mz. gl. ein unter einem höhern stehender Gebieter; dem Obergebieter entgegengesetzt.

Gab ihm Asmodi und Mammon als Untergebieter zur Seite.
Sonnenberg.

Untergehen, v. intrs. ntr. u. trs. unregelm. (s. Gehen). D. Untergehen. D. —ung. 1. **Ùntergehen**, ich gehe unter, untergegangen, unterzugehen. I) intrs. mit sein. 1) Unter etwas hin, als ein Obdach ꝛc. gehen, in welcher Bedeutung es nicht gewöhnlich ist, ehemahls aber für schlafen gehen, gleichsam unter das Deckbett gehen, gebraucht wurde. 2) ✱✱ Einem untergehen, seiner Meinung beitreten, unter seine Partei gleichsam gehen. Oberlin. II) ntr. mit sein. Unter die Oberfläche gehen, verschwinden. Ein Schiff gehet unter, wenn es unter die Oberfläche des Wassers geräth und versinket. Durch Erdbeben gehen Städte unter. Dann, unter den Gesichtkreis gehen, verschwinden; von der scheinbaren Bewegung der Himmelkörper. Die Sonne, der Mond, die Sterne gehen unter. „Die Sonne war am Untergehen,“ war in Begriff unterzugehen. Wieland. Ein Stern gehet in der Sonne unter, wenn er in den Strahlen derselben unsichtbar wird. Daher in weiterer uneigentlicher Bedeutung, (1) in der Menge, Größe eines Dinges sich gleichsam verlieren.

— o Meer der Wonne, ich sinke,
Geh' in dich unter! — Sonnenberg.

In dem großen Glanze, Lichte, Vorzuge eines Andern unsichtbar, unmerklich werden, sich darin gleichsam verlieren. „Ihn sehen und in ihm untergehen war für mich eins.“ Buchholz. 2) Unter ein anderes Ding gehen, sich bringen lassen, darunter Spielraum haben. So gehen an einem Wagen die Vorderräder unter, wenn der Wagenbaum vorn nach oben ausgeschweift ist, so daß die Vorderräder beim Umwenden nicht daran schleifen, sondern sich unter demselben frei bewegen. Ein Wagen mit untergehenden Rädern. 5) Uneigentlich, aufhören zu sein, vernichtet, zerstöret werden. „Alles was auf Erden ist, soll untergehen.“ 1 Mos. 6, 17. „Sie gehen unter und nehmen ein Ende mit Schrecken.“ Ps. 73, 19. „Warum soll denn unsers Vaters Name untergehen?“ 4 Mos. 27, 4. Man glaubte schon oft, die Erde werde untergehen. 2. **Untergéhen**, ich untergehe, untergangen, zu untergehen. 1) Unterhalb ganz hin gehen; selten. Einen hohlen Berg untergehen. 2) Unterhalb gehen, um das, was oben ist, dadurch von dem untern zu trennen, abzuschneiden. Der auf dem breiten und hohen Berge befindliche Trupp ꝛc. wurde untergangen, d. h. man ging unterhalb am Berge herum und hielt die Zugänge besetzt, so daß der oben befindliche Trupp abgeschnitten war und sich ergeben mußte. Davon uneigentlich ehemahls, ✱✱ einen untergehen, ihn fangen, ergreifen. 3) † Im O. D. gleichsam unter etwas gehen, treten, um es auf sich zu nehmen, übernehmen, ertragen, sich gefallen lassen. Eine Gefahr, den Tod untergehen.

Was wollte sie nicht lieber untergehen,
Als lebenslang zu Podagra und Gicht
Und Eifersucht sich eingesperrt zu sehen. Wieland.

4) ‡ Umgehen und besichtigen. Das Feld, die Mark untergehen, um dieselbe gehen und sie besichtigen, um die Grenz- und Marksteine und ihre Beschaffenheit in Augenschein zu nehmen; besser umgehen, begehen, auch † übergehen. S. auch Untergang.

Das Untergehölz, —es, Mz. u. das Unterholz, Gebüsch, unter dem Oberholze, d. i. unter hohen Stämmen gewachsen.

Untergehörig, adj. u. adv. unter etwas gehörig oder gehörend. Im Schleswigschen sind die Untergehörigen eine Art Bauern und Kothsassen, welche ihre Hufen oder Kothe von einem Kloster festen d. h. zu Lehen nehmen müssen; daher sie auch Festbauern, d. h. Lehenbauern oder Lansten heißen. Davon d. —keit

Der Untergehülfe, —n, Mz. —n, ein geringerer, einem andern untergeordneter Gehülfe.

Der Untergeistliche, —n, Mz. —n, ein einem höhern Geistlichen untergeordneter Geistlicher.

Der Untergeist, —es, Mz. —er, ein untergeordneter Geist; im Gegensatz von Obergeist.

✗ **Untergelangen**, v. intrs. u. ntr. mit sein, unter etwas, unter ein Obdach ꝛc. gelangen. D. Untergelangen.

Ùntergeleiten, v. trs. ich geleite unter, untergeleitet, unterzugeleiten, unter etwas hin geleiten. D. Untergeleiten. D. —ung.

Das Untergelese, —s, Mz. gl. s. Untereingelese.

Das Untergemach, —es, Mz. —gemächer, das untere Gemach.

Das Untergericht, —es, Mz. —e, ein niederes, einem höheren oder obern Gerichte untergeordnetes Gericht. S. Obergericht.

Der Untergerichtsherr, —en, Mz. —en, einer der die untere oder niedere Gerichtbarkeit hat und ausüben darf. Stieler.

Das Untergerinne, —s, Mz. gl. 1) Im Hüttenbaue. (1) Ein an und unter dem Schoßgerinne angelegtes oder fortgesetztes Gerinne; zum Unterschiede von dem Schoßgerinne. (2) Das was sich vom Schlamme in diesem Gerinne ansetzt, also eine geringe Sorte des nassen Schlichs. 2) Im Mühlenbaue ist bei einem Mahlgerinne eines unterschlächtigen Rades das Untergerinne dasjenige Gerinne, in welchem das Wasserrad läuft und aus welchem das Wasser abläuft.

Das Untergerüst, —es, Mz. —e, das untere Gerüst, oder ein Gerüst, welches unter etwas gebauet ist.

Das Untergeschoß, —sses, Mz. —sse, das untere oder erste Geschoß eines Gebäudes, das Erdgeschoß; zum Unterschiede vom Obergeschosse und Kellergeschosse.

Das Untergesicht, —es, Mz. —er, der untere Theil des Gesichts. Reichardt. (R.)

Das Untergesims, —es, Mz. —e, das untere Gesims.

Der Untergespann, —es, Mz. —e, der untere dem Obergespann untergeordnete Gespann. S. 2 Gespann.

Das Untergestell, —es, Mz. —e, der untere Theil eines Gestelles, zum Unterschiede vom Obergestelle. Das Untergestell an einer Kutsche, der Theil zwischen den Rädern und dem Kasten. Im gemeinen Scherze nennt man auch wol die Beine ein Untergestell.

Das Untergewand, —es, Mz. —gewänder, das untere unter einem andern befindliche Gewand.

Das Untergewehr, —es, Mz. —e, bei den Soldaten, das untere Gewehr, der Pallasch oder Säbel; auch das Seitengewehr, zum Unterschiede vom Obergewehre Mit Ober- und Untergewehre erscheinen, völlig gewaffnet.

Untergießen, v. trs. unregelm. (s. Gießen). D. Untergießen. D. —ung. 1. Úntergießen, ich gieße unter, untergegossen, unterzugießen, unter etwas, unter Anderes gießen. 2. Untergießen, ich untergieße, untergossen, zu untergießen, gießend unter etwas bringen, mit etwas vermischen, so vermischen, als wäre es unter einander geflossen.

> Der Luft und auch die wolken
> Mit trüb und gra do wurden undergossen. Tyturel. (R.).

Untergleiten, v. ntr. unregelm. (s. Gleiten), mit sein, ich gleite unter, untergeglitten, unterzugleiten, unter etwas gleiten, gleitend unter etwas gerathen; auch X unterglitschen. D. Untergleiten.

X **Unterglitschen**, v. ntr. mit sein, ich glitsche unter, untergeglitscht, unterzuglitschen, untergleiten. D. Unterglitschen.

Der Untergott, —es, Mz. —götter. 1) Ein unterer, minder mächtiger und minder angesehener Gott; im Gegensatz von Obergott. „Sein Kind, sein Sohn, ein Untergott auf Erden! auf daß du wie der Obergott, der Unsichtbare aller Dinge, herrschest.“ Herder. „— daß sie (die Menschen) als gesegnete Untergötter da wären, zu wirken und zu genießen.“ Ders. 2) Der Gott der Unterwelt.

> Seit meine Tochter mir vom Untergott
> Entrissen ward — Herder.

Die Untergottheit, Mz. —en, eine untere, weniger mächtige, angesehene Gottheit, ein solches göttliches Wesen.

Untergraben, v. trs. unregelm. (s. Graben). D. Untergraben. D. —ung. 1. Úntergraben, ich grabe unter, untergegraben, unterzugraben, durch Graben unter die Erde bringen. Den Dünger untergraben. 2. Untergraben, ich untergrabe, untergraben, zu untergraben, unter etwas graben und aushöhlen, so daß es einfallen muß. Ein Haus, einen Berg untergraben. In engerer Bedeutung, im Kriege, von einem feindlichen Untergraben.

> Der Türk hat heimlichen angehaben
> Die Stattmawer zu untergraben. H. Sachs. (R.).

„Die Mauern sollen untergraben werden.“ Jer. 51, 58. Uneigentlich, in geheim und nach und nach an dem Umsturz, an der Vernichtung einer Sache arbeiten. Eines Wohlfahrt untergraben. Das Wohl des Staates untergraben.

Der Untergräber, —s, Mz. gl. einer der etwas untergräbt. „Selbst die, so sich Beförderer der Tugend nennen, sind oft Untergraber derselben.“ Meißner. (R.) „So auch will ich mein vergnügtes Dasein dem Kampf für die Wahrheit gegen den Höhlenbewohner und Untergraber Sektengeist weihen.“ Brazel-Sternau.

Der Untergrad, —es, Mz. —e, ein unterer Grad, der niedere Grad. Besonders in der Sprachlehre, der untere Grad (Positivus). S. Grad.

† **Das Untergras**, —es, o. Mz. das untere feinere Gras, welches später nachkömmt, das Grummet, † das Nachmahd.

Der Untergräthmuskel, —s, Mz. —n, in der Zergliederungskunst, ein Muskel, welcher aus der untern Schulterblattgrube und vom größten Theile der hintern Schulterblattfläche kömmt, an den mittlern Muskeleindruck des äußern Oberarmhöckers gehet und den Arm nach außen rollt (Musculus infraspinatus).

Úntergreifen, v. trs. unregelm. (s. Greifen), ich greife unter, untergegriffen, unterzugreifen, unter etwas greifen, z. B. es in die Höhe zu heben, oder in der Höhe zu halten.

X **Úntergucken**, v. intrs. ich gucke unter, untergeguckt, unterzugucken, unter etwas gucken. S. Gucken. D. Untergucken.

Der Untergurt, —es, Mz. —gürte, der untere Gurt, besonders an einem englischen Sattel, der untere Gurt, der an jeder Seite zwei Schnallen hat, womit die Strüppen, die an dem Sattel selbst befestiget sind, geschnallt werden.

Úntergürten, v. trs. ich gürte unter, untergegürtet, unterzugürten, unter etwas Anderes gürten. Einen Säbel untergürten, unter den Rock um den Leib gürten. D. Untergürten. D. —ung.

Das Unterhaar, —es, Mz. —e, das untere Haar; als Sammelwort sowol in der Einzahl, als auch in der Mehrzahl allein. Bei den Perückenmachern heißt das Haar im Nacken bis gegen die Ohren hin, das Unterhaar.

X **Únterhaben**, v. ntr. unregelm. (s. Haben), mit haben, und der Fügung eines trs. ich habe unter, untergehabt, unterzuhaben. 1) Unter sich haben, unter sich gebracht haben. Den niedergeworfenen Gegner unterhaben. 2) Unter den Händen haben, handhaben. Was er erst unterhat, das ist auch verderbt. In weiterer Bedeutung auch von Thieren. Wen haben denn die Hunde unter? nämlich unter den Beinen und Zähnen. So sagt man auch von tadelsüchtigen Personen, welche sich gern über Andere auf eine empfindliche und unschonende Weise aufhalten und lustig machen, daß sie jemand unterhaben, wenn sie diese Fertigkeit an ihm üben Der edlern Schreibart sind alle diese Bedeutungen von unterhaben fremd. ‡ Die unterhabende Sache, in den Kanzeleien, die Sache, welche man unter Händen hat, vorhat, bearbeitet. 3) Unter einer Sache an sich haben. Noch einen andern Rock unterhaben, unter dem Überrocke.

Unterhacken, v. trs. D. Unterhacken. D. —ung. 1. Únterhacken, ich hacke unter, untergehackt, unterzuhacken, unter Anderes hacken, hackend unter Anderes mischen. Speck zum Fleische in die Wurst unterhacken 2. Unterhácken, ich unterhacke, unterhackt, zu unterhacken, unterwärts hacken, behacken, so daß der untern stehenden Theile immer weniger werden und die obern überstehen und zuletzt überfallen.

Únterhäkeln, Únterhaken, v. trs. ich häkele unter und ich hake unter, untergehäkelt und untergehaket, unterzuhäkeln und unterzuhaken, vermittelst eines Häkchens, eines Hakens unter etwas ziehen, schaffen. D. Unterhäkeln, Unterhaken. D. —ung.

Unterhalb, adv. auf der untern oder auch tiefer befindlichen Halbe d. h. Seite; dann auch, an einem untern, tiefer befindlichen Theile; mit dem zweiten Falle der Sache und im Gegensatz von oberhalb. Unterhalb der Stadt am Flusse, weiter unten am Flusse. Unterhalb am Berge hingehen, mehr am Fuße hin als in der Höhe. Eine Sache unterhalb fassen.

Der Unterhalt, —es, o. Mz. 1) Die Handlung, da man unterhält, alle Lebensbedürfnisse reichet. Ein Hausvater muß den Unterhalt der Seinigen über sich nehmen. 2) Alles was zur Erhaltung des Lebens sowol an Nahrung, als auch an Kleidung und Wohnung gehöret. Für jemandes Unterhalt sorgen. Einem Unterhalt geben, schaffen. Keinen Unterhalt haben. Der tägliche Unterhalt für Menschen und Vieh. Für den Unterhalt eines Verhafteten bezahlen müssen. Im O. D. gebraucht man dafür in einigen Gegenden auf eine verwerfliche Art Aufenthalt. Im N. D. Livesbargung, Livesbarje.

Unterhältbar, adj. u. adv. 1) Erhalten werden könnend, für dessen Unterhalt man sorgen kann; gewöhnlicher erhaltbar. 2) Unterhalten, mit Zeitkürzung versehen werden könnend: „Deren zärtliches Abentheuer die Leser unterhalten soll, in sofern sie nämlich unterhaltbar (amusable) sind.“ Ungen. Davon d. —keit.

Unterhalten, v. trs. unregelm. (s. Halten). D. Unterhalten. D. —ung. S. d. 1. **Unterhalten**, ich halte unter, untergehalten, unterzuhalten, unter etwas halten. Die Hände, die Schürze unterhalten, um etwas darin aufzufangen was herabfällt, herabgeworfen wird. Ein Gefäß unterhalten, um das laufende Wasser, das fließende Blut rc. darein aufzunehmen. 2. **Unterhálten**, ich unterhalte, unterhalten, zu unterhalten. 1) * Unterhalb, an dem untern Theile halten, damit es nicht falle. „Aron und Hur unterhielten die Hände Mosis, die er gen Himmel streckte.“ 2 Mos. 17, 12. 2) Die Fortdauer oder den Zustand eines Dinges erhalten, länger dauern machen, durch Verschaffung oder Reichung des dazu Nöthigen. Eine Leidenschaft, die Liebe, Neigung rc. unterhalten, sie länger fortdauern machen. Ein Gebäude, einen Garten unterhalten, in gutem Stande erhalten. „Als wir einen neu gemachten, schlecht unterhaltenen Weg herab mußten.“ Ungen. (R.) Ein Feuer unterhalten, es durch Auflegung von Brennstoffen fortbrennen machen. Eine Bewegung, ein Gespräch unterhalten, fortsetzen. In engerer Bedeutung, die Erhaltung, Fortdauer des Lebens durch Reichung alles dazu Nöthigen an Nahrung, wie auch an Kleidung, Wohnung bewirken. Jemand unterhalten. Sich selbst unterhalten müssen. Viele Truppen, ein Heer unterhalten, auch nur halten. Viele Menschen und Vieh zu unterhalten haben. Sich unterhalten lassen, welches nach Ad. im engsten Verstande bedeuten soll, ein Soldat werden oder es freiwillig sein, ist in dieser Bedeutung nicht gebräuchlich. 3) Durch Gespräch und auf andere Art gleichsam hinhalten, die Länge der Zeit nicht empfinden lassen. Man unterhielt ihn indeß, bis der Herr zurückkam, so gut man konnte. Jemand mit Erzählungen, mit Kartenspiel, mit Spiel und Gesang unterhalten. Einen angenehm, schlecht unterhalten. Sich mit jemand unterhalten, oft auch bloß mit ihm ein Gespräch führen. Gewöhnlich ist damit der Begriff des Angenehmen und auch Nützlichen und Belehrenden verbunden, wodurch sich die Unterhaltung von bloßer Kurzweil und bloßem Zeitvertreibe unterscheidet. Man wird in diesem Hause sehr wohl unterhalten. Sie ist eine sehr unterhaltende Frau. Das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit wird in dieser Bedeutung auch förmlich wie ein Beilegewort gesteigert. Man kann nicht unterhaltender sein, als sie es ist. Die unterhaltendsten Gespräche führen.

Der Unterhalter, —s, Mz. gl. 1) Der Únterhalter, einer der etwas unterhält. Bei den Kammachern ist der Unterhalter ein Stück Horn mit einer Kerbe, worin er den Zahn eines Kammes zurückbiegt, wenn er ihn mit der Spitzfeile spitzet. 2) Der Unterhálter, der etwas unterhält, besonders in der Bedeutung von unterhálten 2).

Unterhaltlich, adj. u. adv. 1) Leicht erhalten werden könnend, besonders dadurch, daß wenig Lebensbedürfnisse dazu nöthig sind. „Ein leicht unterhaltlicher Gast.“ C. 2) Leicht zu unterhalten, in der Bedeutung von unterhálten 3), wie auch, † unterhaltend, Unterhaltung gewährend. „Geßner ist anbei (überdies) sehr unterhältlich.“ J. F. Sulzer. 3) Als adv. allein, in der Unterhaltung, im Gespräche. Es kam unterhaltlich vor. Es war unterhaltlich die Rede davon. Davon d. —keit.

Die Unterhaltkosten, gewöhnlicher, **Únterhaltskosten**, Ez. u. die Kosten für den Unterhalt, z. B. eines Kindes. Die Unterhaltkosten muß der Vater des Kindes tragen.

Die Unterhaltschale, Mz. —n, eine Schale, welche man unterhält, um etwas darein aufzunehmen, aufzufangen. M. Kramer.

Der Unterhaltsmangel, —s, o. Mz. der Mangel an Unterhalt, an Mitteln sein Leben zu erhalten.

Das Unterhaltsmittel, —s, Mz. gl. eins der zur Erhaltung des Lebens nöthigen und dienlichen Mittel. Für die Unterhaltsmittel sorgen.

Die Unterhältung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man unterhält, in der zweiten und dritten Bedeutung von unterhálten; ohne Mehrzahl. Die Unterhaltung einer Leidenschaft, eines Feuers, einer Bewegung, eines Gartens rc. Die Unterhaltung eines Menschen, der Truppen rc. Die Unterhaltung eines Fremden als Wirth der Gesellschaft übernehmen. Die Gabe der Unterhaltung haben, angenehm unterhalten können. Die Únterhaltung für Handlung, da man únterhält, ist nicht gewöhnlich, sondern das Unterhalten. 2) Alles was zur Erhaltung des Lebens gehört, ohne Mehrzahl; gewöhnlicher der Unterhalt, daher Zusammensetzungen in dieser Bedeutung auch lieber mit Unterhalt als mit Unterhaltung gebildet werden. S. Unterhaltkosten, Unterhaltsmangel, Unterhaltsmittel. „Ihm ward stets seine Unterhaltung gegeben.“ Jer. 52, 34. 3) Dasjenige, was dazu dienet die Zeit angenehm, und ohne daß man ihre Länge gewahr wird, zuzubringen. S. Unterhálten 3). Für jemandes Unterhaltung sorgen, dafür sorgen daß er durch etwas unterhalten werde. Spiel, Tanz, und Tonkunst sind unsere gewöhnlichen Unterhaltungen in Gesellschaft. Diese Beschäftigung gewährt mir keine Unterhaltung. Häufig versteht man unter Unterhaltung, ein unterhaltendes Gespräch, oft aber auch nur ein Gespräch, womit man sich oder Andere zu unterhalten sucht, welches langweilig genug sein kann. Mit jemand eine angenehme und belehrende Unterhaltung haben. Ihre Unterhaltung betraf wie gewöhnlich das Wetter.

Die Unterhältungsgabe, o. Mz. die Gabe angenehm zu unterhalten. Ihre Unterhaltungsgabe ist ohne Gleichen.

Die Unterhaltungskasse, Mz. —n, eine Kasse, aus welcher die Ausgaben zur Unterhaltung einer Sache, einer Anstalt rc. bestritten werden.

Die Unterhaltungskosten, Ez. u. die Kosten, welche die Unterhaltung einer Sache, einer Anstalt rc. erfodert. Für Kosten, welche der Unterhalt einer Person erfodert, gebraucht man lieber Unterhaltskosten. S. Unterhaltung 2).

Die Unterhaltungskunst, Mz. —künste, die Kunst gut und angenehm zu unterhalten. Er bildete seine Unterhaltungsgabe zur Unterhaltungskunst aus. Von einzelnen Mitteln dazu kann man auch die Mehrzahl Unterhaltungskünste gebrauchen. Alle Unterhaltungskünste anwenden.

Der Unterhaltungston, —es, Mz. u. der Ton, die Art und Weise der Unterhaltung in Gesellschaft. Es herrscht hier ein schlechter, ein langweiliger Unterhaltungston. Den rechten Unterhaltungston treffen.

Únterhämmern, v. trs. ich hämmere unter, untergehämmert, unterzuhämmern, mit Hammerschlägen unter etwas bringen, treiben. D. Unterhämmern. D. —ung.

‡ **Unterhánd**, adv. im O. D. unter der Hand. S. Hand. „Unterhand suchten sie Anhänger.“ Meister. Bei Luther findet man 1 Sam. 10, 7, in einigen Ausgaben, unterhanden dafür.

Unterhándeln, v. intrs. u. trs. ich unterhandele, unterhandelt, zu unterhandeln, bei entgegengesetzten Absichten und Foderungen güt-

lich übereinzukommen suchen, indem ein Theil von den Foderungen, Verlangen des andern gleichsam etwas herunterhandelt. Mit jemand wegen einer Sache unterhandeln. Den Frieden unterhandeln, über die Bedingungen des Friedens überein zu kommen suchen. Einen Waffenstillstand, einen Vergleich, ein Bündniß unterhandeln. Die Festung verlangte zu unterhandeln (zu capituliren). Eine Heirath unterhandeln. D. Unterhandeln. D. Unterhandlung. S. d.

Der Unterhändler, (gegen die Ableitung im gemeinen Leben Unterhändler), —s, Mz. gl.; die —inn. 1) Eine Person, welche unterhandelt. Der Unterhändler bei einem Verkaufe, Vergleiche, Frieden 2c. Der Unterhändler bei einer Heirath. In den im gemeinen Leben vorkommenden Fällen wird eine solche Person auch Mittelsperson, Vermittler genannt, bei den Kaufleuten, in Handels- und Wechselgeschäften der Mäkler (Sensal), in einer unerlaubten Sache, z. B. in einem unerlaubten Liebeshandel Kuppler 2c. In engerer Bedeutung versteht man unter Unterhändler eine Person, welche in Angelegenheiten des Staates unterhandelt. Ein geschickter Unterhändler (Diplomatiker). 2) † Ein Handelsmann geringerer Art, der von andern Kaufleuten im Kleinen einkauft, um es in noch kleinern Theilen wieder zu verkaufen, den wir sonst Krämer nennen. Ad. Hier soll also unter ein Ding geringerer Art andeuten, man müßte also Unterhändler sprechen.

Die Unterhandlung, Mz. —en. 1) Die Handlung da man unterhandelt. Die Unterhandlung war noch nicht weit gediehen, als sie abgebrochen wurde. Unterhandlung pflegen. Sich in Unterhandlung oder in Unterhandlungen einlassen. Die Unterhandlung hat sich zerschlagen. Die Festung mußte sich ohne Unterhandlung übergeben, ohne daß man mit ihr unterhandelte (ohne Capitulation). Die Friedensunterhandlung 2c. 2) Die Punkte, über welche man unterhandelt hat und übereingekommen ist. Die Unterhandlungen bekannt machen.

Die Unterhandlungskunst, Mz. —künste, die Kunst zu unterhandeln; besonders in Staatsangelegenheiten (Diplomatie). Von einzelnen Mitteln bei Unterhandlungen seinen Zweck zu erreichen, kann auch die Mehrzahl gebraucht werden. Alle Unterhandlungskünste bot er vergeblich auf.

Ⓢ **Das Unterhandlungsschiff**, —es, Mz. —e, ein Schiff, welches zwischen kriegführenden Mächten mit Personen zu friedlichen Unterhandlungen an die Gegenpartei abgeschickt wird (Parlementairschiff, Cartelschiff). S.

Únterhängen, v. trs. ich hänge unter, untergehängt, unterzuhängen, unter etwas hängen. D. Unterhängen. D. —ung.

Únterharken, v. trs. ich harke unter, untergeharket, unterzuharken, vermittelst der Harke unter etwas bringen, schaffen. Den ausgestreuten Samen unterharken. D. Unterharken. D. —ung.

Únterharnen, v. intrs. ich harne unter, untergeharnet, unterzuharnen, unter etwas harnen, seinen Harn lassen; im gemeinen Leben unterpissen 2c., in der niedrigen Sprechart unterseichen. D. Unterharnen.

Der Unterharz, —es, o. Mz. der untere niedrigere Theil des Harzes oder Harzgebirges; im Gegensatz vom Oberharze.

Unterharzisch, adj. u. adv. zum Unterharze gehörend, am oder auf dem Unterharze gewöhnlich. Das unterharzische Schmelzen der Erze, in den Hüttenwerken, welches hell gehet, wenn die Arbeit des Schmelzens vor der Form hell gehet, und nicht im anderen Schmelzen sich vernaset, und wo, wenn sich vor die Form etwas setzet, dieses gleich wieder weggebracht werden muß.

Der Unterharzer, —s, Mz. gl.; die —inn, ein Bewohner, eine Bewohnerinn des Unterharzes.

Únterhauchen, v. intrs. u. trs. ich hauche unter, untergehauchet, unterzuhauchen. I) intrs. unter etwas hauchen, seinen Hauch lassen. II) trs. mit dem Hauche oder hauchend unter etwas treiben. D. Unterhauchen. D. —ung.

Unterhauen, v. trs. unregelm. (s. Hauen). D. Unterhauen. D. —ung. 1. Únterhauen, ich haue unter, untergehauen, unterzuhauen, unter etwas hauen, hauend unter etwas mischen; wie unterhacken. 2. Unterhauen, ich unterhaue, unterhauen, zu unterhauen, unterhalb, am untern Theile behauen, so daß der obere übersteht. Unterhauene Wände, im Bergbaue, welche man unterhalb weggehauen hat und welche oben überhangen.

Das Unterhaupt, —es, Mz. u. der untere Theil des Hauptes. In uneigentlicher, der uneigentlichen Bedeutung von Oberhaupt entgegengesetzter Bedeutung, ist es nicht üblich.

Der Unterhauptmann, —es, Mz. —männer, und —leute, ein dem Oberhauptmanne untergeordneter Hauptmann; im Kriegswesen (Lieutenant). „Paulus rief zu sich einen von den Unterhauptleuten.“ Apostelg. 23, 17.

Das Unterhaus, —es, Mz. —häuser. 1) Der untere Theil eines Hauses; wie auch, ein weiter unten, ein tiefer gelegenes Haus; im Gegensatz von Oberhaus. 2) In der Staatsverfassung Englands, die Versammlung der Gemeinen, und der Ort, wo sie sich versammeln, das Haus der Gemeinen (Unterparlament); im Gegensatz von Oberhaus.

Die Unterhaut, Mz. —häute, die untere, unter einer andern befindliche Haut.

Die Unterhautblutader, Mz. —n, in der Zerglk. flache Blutadern am Arme, in welche sich die Fingerblutadern ergießen (Venae subcutaneae).

Únterheben, v. trs. unregelm. (s. Heben), ich hebe unter, untergehoben, unterzuheben, unter etwas heben, heben und untersetzen. D. Unterheben. D. —ung.

Der Unterheerführer, —s, Mz. gl. ein dem Oberheerführer untergeordneter Heerführer (General-Lieutenant).

Das Unterheerführeramt, —es, Mz. u. die Unterheerführerwürde, o. Mz. das Amt, die Würde des Unterheerführers.

Die Unterhefen, Ez. u. Hefen, welche sich während des Gährens auf den Boden setzen, auch Stellhefen; zum Unterschiede von den Oberhefen oder Spundhefen.

Únterheften, v. trs. ich hefte unter, untergeheftet, unterzuheften, unter etwas, unter ein anderes Ding heften. D. Unterheften. D. —ung.

† **Der Unterheimbürge**, —n, Mz. —n, der zweite, dem Oberheimbürgen untergeordnete Heimbürge. S. Heimbürge.

Únterhelfen, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Helfen), ich helfe unter, untergeholfen, unterzuhelfen, helfen unterbringen, z. B. unter ein Obdach. Auch uneigentlich, in eine solche Lage, in einen solchen Zustand kommen helfen, wo man vor Mangel geschützt ist, seinen Unterhalt hat 2c. Helfen sie mir unter, wenn Sie können. D. Unterhelfen. D. —ung.

Der Únterhelfer, —s, Mz. gl. 1) Eine Person, welche unterhilft. 2) Ein unterer Helfer in einem Amte. So können die Helfer oder Gehülfen der Helfer (Diaconen), in Schwaben und in der Schweiz, Unterhelfer (Subdiaconen) genannt werden.

Das Únterhelferamt, —es, Mz. —ämter, das Amt, wie auch, die Stelle eines Unterhelfers in der zweiten Bedeutung (Subdiaconat); die Unterhelferstelle.

Die Unterhelferstelle, Mz. —n, s. Unterhelferamt.

Das Unterhembe, —s, Mz. —n, das untere Hembe, welches zu unterst der Kleidungsstücke auf dem bloßen Leibe getragen wird; zum Unterschiede von dem Oberhembe. Im N. D. Nedderhemd.

Unterhér, adv. unten etwas her; unterschieden von herunter. Sie kamen unterhér, zu uns her, z. B. unter ein Obdach, oder zu uns her unter dem Obdache. Sie kamen zu uns herunter, sie kamen von der Höhe z. B. vom Berge, vom obern Theil des Hauses, vom Thurme zu uns, die wir unten waren.

Der Unterherd, —es, Mz. —e. 1) Der untere, niedriger gelegene

Herd, wie auch der untere Theil eines Herdes; in Gegensatz vom Oberherde. In den Hüttenwerken wird auch der Stichherd Unterherd genannt. 2) In einigen N. D. Gegenden wird eine Bank neben dem Herde in den Bauernhäusern uneigentlich der Unterherd genannt.

Die Unterherrschaft, Mz. —en. 1) Die untergeordnete Herrschaft, oder Gewalt zu herrschen; ohne Mehrzahl und in Gegensatz von Oberherrschaft und Landesherrschaft. 2) Eine Person, welche die Unterherrschaft hat, ausübt. 3) Ein Bezirk, über welchen jemandem die Unterherrschaft zustehet. Dann auch, der untere Theil einer Herrschaft, die untere Herrschaft.

Unterhetzen, v. trs. ich hetze unter, untergehetzt, unterzuhetzen, unter etwas hetzen, hetzend unter etwas treiben. D. Unterhetzen. D. —ung.

Der Unterhimmel, —s, Mz. gl. der untere Himmel unter mehrern Himmeln, welche man über einander zuweilen angenommen hat. Auch wol, ein Ort der etwas von einem Himmel hat, ein glücklicher Aufenthaltsort. Ungut ist es in folgender Stelle wie Unterwelt gebraucht und als Gegensatz von Himmel, für Hölle.

— ja, Rache, du süße
Busentraute der Hölle, des Unterhimmels — Sonnenberg.

Unterhin, adv. unter etwas hin, noch zu unterscheiden von hinunter. Hinunter wird mehr für, von einer Höhe in die Tiefe hin gebraucht, unterhin aber bezeichnet in derselben Fläche unter etwas hin oder von sich weg. Im O. D. aber wird es auch mit hinunter gleichbedeutend gebraucht.

In den Keller unterhin
Will er mich zum Weine führen. Opiz.

So auch in Zusammensetzungen, deren Mahler mehrere hat, z. B. unterhinblasen, unterhinsenken, unterhintreten ꝛc. Unterhinstürzen. Opiz.

Unterhinken, v. intrs. mit sein, ich hinke unter, untergehinket, unterzuhinken, hinkend sich unter etwas, z. B. ein Obdach begeben. D. Unterhinken.

Der Unterhirt, —en, Mz. —en, der untere, untergeordnete Hirt unter mehreren.

Der Unterhof, —es, Mz. —höfe. 1) Der untere Hof; zum Unterschiede vom Oberhofe und vom Mittelhofe. 2) Der untere Theil eines Hofes.

Der Unterhofmeister, —s, Mz. gl. ein dem Oberhofmeister untergeordneter Hofmeister.

Unterhöhlen, v. trs. ich unterhöhle, unterhöhlet, zu unterhöhlen, unterhalb hohl machen, unten aushöhlen. Die Kaninchen unterhöhlen die Wände. Ein Haus, einen Berg unterhöhlen.

— ans Ufer, das zu ihm
Sich über seinen unterhöhlten Grund
Hinneigt' — A. W. Schlegel.

Besonders von Unterhöhlen im Kriege, bei Belagerungen, damit das darüber Befindliche in die Luft gesprengt werde. Ein Festungswerk, eine Stadt unterhöhlen (unterminiren). Auch uneigentlich, heimlich zu stürzen suchen, heimlich Untergang bereiten, oder auch nur, die Festigkeit, den Zusammenhang rauben ꝛc. „Sie hatten den Roman von Seiten des Mädchens unterhöhlt.“ Schiller. D. Unterhöhlen. D. —ung.

Die Unterhölle, Mz. u. die unterste Hölle. Schiller.

Das Unterholz, —es, Mz. —hölzer. 1) Im Forstwesen, Holz, welches zu keiner großen Höhe und zu keinen starken Stämmen erwächst, Gesträuch, Gebüsch; in Gegensatz vom Oberholze. Man nennt es auch Schlagholz, weil es nach dem Abhauen nicht gesäet zu werden braucht, sondern wieder am Stamme ausschlägt, auch Ackerholz, weil solche Hölzer in vielen Gegenden nach Äckern ausgemessen und verkauft werden. 2) Das untere Stück Holz. So nennt man einen Rahmen, worauf Balken wieder zu liegen kommen oder Sparren gesetzt werden, ein Unterholz. Dann auch nur der untere Theil eines hölzernen Dinges. So heißt im Schiffbaue ein Theil des unter Wasser befindlichen Schiffes das Unterholz, bei Einigen der Theil vom Kiele bis zum ersten Verdecke, bei Andern vom Kiele bis zum Dalborde.

† **Der Unterholzgraf**, —en, Mz. —en, ein dem Oberholzgrafen untergeordneter Holzgraf. S. Holzgraf.

Die Unterhose, Mz. —n, eine Hose, welche unter andere angezogen wird; das Unterbeinkleid.

Unterhüpfen, v. intrs. mit sein, ich hüpfe unter, untergehüpft, unterzuhüpfen, unter etwas hüpfen, hüpfend sich unter etwas begeben. D. Unterhüpfen.

X **Unterhuschen**, v. intrs. mit sein, ich husche unter, untergehuscht, unterzuhuschen, in Eil und unbemerkt [illegible] unter etwas begeben, bewegen. D. Unterhuschen.

X **Unterhutschen**, v. intrs. mit sein, ich hutsche unter, untergehutscht, unterzuhutschen, unter etwas hutschen, hutschend sich unter etwas bewegen. D. Unterhutschen.

Die Unterjagd, Mz. u. die untere oder niedere Jagd, die sich nur über kleines Wild, Hasen, Hühner ꝛc. erstreckt; in Gegensatz der hohen Jagd.

Unterjagen, v. trs. ich jage unter, untergejagt, unterzujagen, unter etwas jagen, jagend treiben. D. Unterjagen. D. —ung.

Der Unterjäger, —s, Mz. gl. ein geringerer, einem andern untergeordneter Jäger.

Unterjochen, v. trs. ich unterjoche, untergejocht, zu unterjochen, unter das Joch bringen, in uneigentlicher Bedeutung. Ein Volk, ein Land unterjochen.

Und unterjochten beide das menschliche Geschlecht. Dusch.

„Die unterjochte Natur.“ Zimmermann. D. Unterjochen. D. —ung.

Der Unterjocher, —s, Mz. gl. einer der Andere unterjocht.

Unterirdisch, adj. u. adv. unter der Oberfläche der Erde befindlich; in Gegensatz von oberirdisch. Unterirdische Gänge, welche unter der Erde fortlaufen. Das unterirdische Reich, die Unterwelt. Auf eine ungute Art versteht man unter dem unterirdischen Reiche auch das Minerreich. Die unterirdischen Götter, in der Götterlehre der Alten, Götter, welche unter der Erde herrschen, in der Unterwelt; auch nur die Unterirdischen.

— und du — fürchtest nicht die Rache
Der Unterirdischen? — Herder.

Bei dem großen Haufen giebt es auch unterirdische Geister, welche unter der Erde wohnen und hausen, und welche auch nur die Unterirdischen genannt werden.

Der Unterjunge, —n, Mz. —n, im Hüttenbaue, Knaben, welche die Planen im Unterfasse auszuwaschen gebraucht werden.

Unterkämmen, v. trs. ich kämme unter, untergekämmet, unterzukämmen, unter etwas kämmen, kämmend unter etwas Anderes bringen, mengen. D. Unterkämmen. D. —ung.

Die Unterkammer, Mz. —n, die untere Kammer in einem Hause; in Gegensatz der Oberkammer.

Der Unterkämmerer, —s, Mz. gl. der untere, dem Oberkämmerer untergeordnete Kämmerer.

Der Unterkammerherr, —en, Mz. —en, ein unter dem Oberkammerherrn stehender Kammerherr.

Unterkämpfen, v. trs. ich kämpfe unter, untergekämpft, unterzukämpfen, kämpfend unter sich bringen, im Kampfe unterliegen machen. Einen unterkämpfen. D. Unterkämpfen.

Der Unterkanzler, —s, Mz. gl. der dem Großkanzler untergeordnete Kanzler (Vicekanzler).

Die Unterkappe, Mz. —n, die untere Kappe.

Unterkarren, v. trs. ich karre unter, untergekarret, unterzukarren, unter etwas karren, auf oder mit der Karre schieben. D. Unterkarren.

Únterkauern, v. intrs. u. rec. ich kauere unter, untergekauert, unterzukauern, unter etwas kauern, kauernd sich unter etwas verbergen rc. D. Unterkauern.

Der Unterkauf, —es, Mz. u. 1) Das Geschäft des Unterkäufers. 2) In Straßburg, eine Art Zoll, welche von den Pferden die verkauft werden, entrichtet werden muß. Oberlin.

Der Unterkäufer, —s, Mz. gl. 1) Ein von der Obrigkeit bestellter Unterhändler in Kauf- und Handelssachen der Kaufleute, ein Mäkler (Sensal); auch † Unterkäufler. Uneigentlich.

Ihr Unterkäufler falscher Ehre. Haller.

2) Ein geringerer Krämer, Handelsmann, ein Höke rc.

† **Die Unterkehle**, Mz. —n; Vw. das —kehlchen, der äußere fleischige Theil unten am Kinne, das Unterkinn; auch, † X Kader, Schnozel, Wamme rc.

Únterkehren, v. trs. ich kehre unter, untergekehret, unterzukehren, unter etwas kehren, mit dem Kehrbesen schaffen. D. Unterkehren. D —ung.

Unterkeilen, v. trs. D. Unterkeilen. D. —ung. 1. **Únterkeilen**, ich keile unter, untergekeilet, unterzukeilen, unter etwas keilen, mit Keilen unter etwas befestigen. 2. **Unterkeilen**, ich unterkeile, unterkeilet, zu unterkeilen, unterhalb Keile einschlagen und dadurch das Obere von dem Untern mehr oder weniger ablösen.

Der Unterkellner, —s, Mz. gl der untere, dem Oberkellner untergeordnete Kellner. M. Kramer.

Únterkeulen, v. trs. ich keule unter, untergekeulet, unterzukeulen, mit Keulenschlägen unter etwas treiben. D. Unterkeulen. D. —ung.

Der Unterkiefer, —s, Mz. gl. der untere Kiefer (Maxilla inferior).

Der Unterkiefernerve, —ns, Mz. —n, in der Zerglk., ein Nerve, welcher aus dem untern Zweige des Flügelnervens entstehet, und nach dem Unterkiefer gehet (Nervus maxillaris inferior).

Der Unterkieferrandnerve, —ns, Mz. —n, in der Zerglk., ein aus dem absteigenden Zweige des Gesichtsnervens kommender Nerve, welcher in den Unterkiefer hinabgehet (Nervus maxillaris maxillae inferioris).

Die Unterkieferschlagader, Mz. —n, in der Zerglk., eine Schlagader, welche durch das hintere Kieferloch in den Zahnhöhlengang gehet und so zu den Zähnen kömmt (Arteria alveolaris inferior).

Der Unterkieferwinkel, —s, Mz. gl. in der Zerglk., der Winkel, welchen der hintere und untere Rand des Astes vom Unterkiefer machen (Angulus maxillae inferioris).

Der Unterkieferzweig, —es, Mz. —e, in der Zerglk., der dritte und stärkste Hauptzweig des dreiästigen Nervens (Ramus maxillaris inferior).

Die Unterkieme, Mz. —n, die untere Kieme.

Das Unterkinn, —es, Mz. —e, das untere Kinn gleichsam. S. Unterkehle.

Die Unterkinnblutader, Mz. —n, in der Zerglk. die vom Unterkinne kommende Blutader (Vena submentalis).

Die Unterkinnlade, Mz. —n, die untere Kinnlade.

Die Unterkinnschlagader, Mz. —n, in der Zerglk. eine Schlagader, welche aus der Gesichtsschlagader kömmt und nach dem Unterkinne gehet (Arteria submentalis).

Das Unterkissen, —s, Mz. gl. das untere Kissen unter mehrern.

Únterkitten, v. trs. ich kitte unter, untergekittet, unterzukitten, mit Kitt unter etwas befestigen. D. Unterkitten. D —ung.

Die Unterklasse, Mz. —n, eine untere Klasse.

Unterkleben, v. trs. ich klebe unter, untergeklebt, unterzukleben, unter etwas kleben. D. Unterkleben. D. —ung.

X **Unterklecken**, v. trs. ich klecke unter, untergekleckt, unterzuklecken, unter etwas klecken, wie auch kleckend unter etwas mischen. D. Unterklecken.

X **Unterklecksen**, v. trs. D. Unterklecksen. 1. **Únterklecksen**, ich kleckse unter, untergekleckset, unterzuklecksen, unter etwas klecksen, klecksend unter etwas schreiben rc. Seinen Namen unterklecksen. 2. **Unterklécksen**, ich unterkleckse, unterkleckset, zu unterklecksen, klecksend mit etwas versehen, unterschreiben. Ein mit seinem Namen unterkleckseter Brief.

Das Unterkleid, —es, Mz. —er, ein Kleid oder Kleidungsstück, welches man unter einem andern trägt. So nennt man die Weste und das Brusttuch Unterkleider; in Gegensatz des Rockes oder Oberkleides. In engerer Bedeutung nennt man die Hosen oder Beinkleider in der anständigen Sprechart Unterkleider.

Was nun zu thun, den Schlüssel zu bekommen,
Den stets im Unterkleid der Alte bei sich führt. Wieland.

In der weitesten Bedeutung des Wortes Kleid (s. d.) ist das Unterkleid eines Segels ein zweiter Streifen Segeltuches, welchen man an das erste Kleid, das Sturmkleid befestiget und an das untere oder große Segel der Kuffen rc. setzet, um das Segel dadurch zu verlängern, daß es bei gutem Winde mehr Wind fasse; auch Fatzen.

Unterkleistern, v. trs. D. Unterkleistern. D. —ung. 1. **Únterkleistern**, ich kleistere unter, untergekleistert, unterzukleistern, mit Kleister unter etwas kleben. 2. **Unterkleistern**, ich unterkleistere, unterkleistert, zu unterkleistern, unterhalb bekleistern.

Únterklemmen, v. trs. ich klemme unter, untergeklemmt, unterzuklemmen, unter etwas klemmen. D. Unterklemmen. D. —ung.

Únterklettern, v. intrs. mit sein, ich klettere unter, untergeklettert, unterzuklettern, kletternd unter etwas gelangen. D. Unterklettern.

Únterklopfen, v. trs. ich klopfe unter, untergeklopft, unterzuklopfen, unter etwas klopfen, klopfend unter ein anderes Ding treiben. D. Unterklopfen. D. —ung.

Der Únterknecht, —es, Mz. —e, der untere von mehrern Knechten; in Gegensatz von Oberknecht. S. d.

Únterkneten, v. trs ich knete unter, untergeknetet, unterzukneten, unter etwas kneten, knetend unter etwas mischen. D. Unterkneten. D. —ung.

Der Únterkneter, —s, Mz. gl. 1) Einer der etwas unterknetet. 2) Ein auf den Oberkneter folgender Beckerknecht. S. Oberkneter.

Únterknöpfen, v. trs. ich knöpfe unter, untergeknöpft, unterzuknöpfen, unter etwas Anderes knöpfen. Ein kleines Kissen vor der Brust unterknöpfen. D. Unterknöpfen. D. —ung.

Únterknüpfen, v. trs. ich knüpfe unter, untergeknüpfet, unterzuknüpfen, vermittelst eines Knotens unter etwas befestigen. D. Unterknüpfen. D. —ung

Der Unterkoch, —es, Mz. —köche, an den Höfen und in großen Küchen, ein geringerer, unter dem Oberkoche stehender Koch, oder auch ein Koch, welcher für die geringern Hofbedienten kocht; zum Unterschiede von dem Mundkoche und Ritterkoche.

X **Únterkochen**, v. trs. ich koche unter, untergekocht, unterzukochen, unter etwas kochen, eins unter das andere mischend kochen; ungewöhnlich. D. Unterkochen.

Die Unterkohlrübe, Mz. —n, Kohlrüben, welche unter der Erde wachsen, s. Kohlrübe (Brassica napobrassica L.); auch Klumperrübe, in Sachsen bloß Kohlrübe, in Schwaben Erdrübe, Klotzrübe, in Wien Krautrübe, in Böhmen Drosche, in Schlesien auch Erdklöppel.

Únterkollern, v. ntr. mit sein u. trs. ich kollere unter, untergekollert, unterzukollern. I) ntr. unter etwas kollern, rollen. II) trs. unter etwas kollern oder rollen machen. — D. Unterkollern.

Unterkommen, v. ntr. u. intrs. u. trs. unregelm. (s. Kommen). D. Unterkommen. 1. X **Únterkommen**, v. ntr u intrs. mit sein, ich komme unter, untergekommen, unterzukommen. 1) Unter etwas, als ein Obdach kommen, gelangen. In engerer Bedeutung, unter einem Obdache Platz finden, Aufnahme finden. Es kamen so viele Flüchtige an, daß sie nicht alle unterkommen konnten. In weiterer Bedeutung, in einen Dienst kommen, einen

Dienst, eine Versorgung finden. Ein Bedienter kann nicht unterkommen, wenn er keinen Dienst finden kann. In der Handlung ist unterkommen, oder, mit Briefen, Papieren unterkommen, Gelegenheit erhalten, sie zu verhandeln. 2) ** Mit unter kommen, vorkommen, sich zutragen. Oberlin. 2. ** Unterkommen, v. trs. ich unterkomme, unterkommen, zu unterkommen, unterhalb kommen, von unten kommen und dadurch von dem Obern trennen, abschneiden. Daher uneigentlich verhindern, durch sein Dazwischentreten Oberlin. Lysias unterkam das Apostg. 24, 7.

Der Unterkönig, —es, Mz. —e, ein vornehmer Beamter eines Königes, welcher in einem Theile des großen Reiches die Stelle des Königes vertritt, und daselbst gleichsam ein unter ihm stehender geringerer König ist (Vicekönig, Vicero).

Sieh, und die Unterkönige kamen. Sonnenberg.

X **Unterkönnen**, v. ntr. unregelm. (s. Können), mit haben, ich kann unter, untergekonnt, unterzukönnen, unter etwas gelangen, kommen können. D. Unterkönnen.

Der Unterkorb, —es, Mz. —körbe, der untere Korb. Im Bergbaue wird auch der untere Theil des Korbes an einem Göpel, um welchen, so wie um den Oberkorb das Seil gehet, welches auf dem Treibschachte die Tonnen und Kübel heraushölet, Unterkorb genannt.

† **Das Unterkorn**, —es, Mz. u. alles leichte, geringhaltige Getreide, besonders, wenn es beim Reinigen nicht gerade herunterfällt, sondern mit der Spreu vom Winde etwas weiter getrieben wird; auch Hinterkorn.

Der Unterkörper, —s, Mz. gl. der untere Theil des Körpers.

Unterköthig, adj. u. adv. unter der Oberfläche von Eiter angegriffen; im gemeinen Leben mancher Gegenden unterkittig. Ein unterköthiges Geschwür.

X **Unterkramen**, v. trs. ich krame unter, untergekramet, unterzukramen, unter etwas Anderes kramen, im Kramen unter etwas Anderes bringen, schieben. D. Unterkramen.

Unterkrämpeln, v. trs. ich krämpele unter, untergekrämpelt, unterzukrämpeln, im Krämpeln unter Anderes mischen. Schlechte Wolle unterkrämpeln. D. Unterkrämpeln. D. —ung.

Unterkratzen, v. trs. D. Unterkratzen. 1. Unterkratzen, ich kratze unter, untergekratzt, unterzukratzen, unter etwas kratzend, durch Kratzen unter etwas bringen. 2. Unterkratzen, ich unterkratze, unterkratzt, zu unterkratzen, unterhalb bekratzend, kratzend unterzeichnen, z. B. von einem der mit einer kratzenden Feder schreibt.

Unterkreuzen, v. trs. ich unterkreuze, unterkreuzet, zu unterkreuzen, mit Kreuzen unterzeichnen, wie von denen geschieht, welche nicht schreiben können und etwas unterzeichnen sollen. D. Unterkreuzen. D. —ung.

Unterkriechen, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Kriechen). D. Unterkriechen. 1. Unterkriechen, v. intrs. mit sein, ich krieche unter, untergekrochen, unterzukriechen, unter etwas kriechen, sich zu verbergen, sich zu schützen rc. Die Katze ist untergekrochen, unter den Schrank. Im Bergbaue heißt unterkriechen, mit der Bergarbeit auf die Art auffahren, daß man über sich eine Firste hat, welches entweder geschieht, wenn bei einer Tagerösche das vorliegende Gebirge ansteiget und die Rösche weiter in das Gebirge kömmt, oder wo ein Gesprenge stehen geblieben ist und man dennoch söhlig fortzugehen nöthig hat. Auch als ntr. wird es daselbst von Gängen gebraucht, welche unterkriechen, wenn sie entweder nicht bis an die Dammerde setzen, sondern noch im Dache von Gestein zwischen dieser und dem Gange liegen, oder wenn eine Feste sie verschoben hat. 2. Unterkriechen, v. trs. ich unterkrieche, unterkrochen, zu unterkriechen, unterhalb bekriechen, kriechend unterhöhlen. Die Maulwürfe unterkriechen den Boden, die Gartenbeete.

X **Unterkriegen**, v. trs. ich kriege unter, untergekriegt, unterzukriegen, unter sich kriegen, unter seine Hände, in seine Gewalt kriegen oder bekommen, ergreifen. Sie werden ihn übel zurichten, wenn sie ihn einmahl unterkriegen. So auch von Thieren, unter seine Zähne, in seine Gewalt kriegen. D. Unterkriegen.

Unterkritzeln, v. trs. D. Unterkritzeln. D. —ung. 1. Unterkritzeln, ich kritzele unter, untergekritzelt, unterzukritzeln, unter etwas kritzeln, besonders, unter etwas kritzelnd schreiben. 2. Unterkritzeln, ich unterkritzele, unterkritzelt, zu unterkritzeln, unterhalb bekritzeln, besonders kritzelnd unterzeichnen, unterschreiben. Einen Brief, eine Rechnung unterkritzeln.

Unterkrücken, v. trs. ich krücke unter, untergekrückt, unterzukrücken, mit der Krücke unter etwas ziehen, schaffen. D. Unterkrücken. D. —ung.

Unterkrümeln, v. trs. ich krümele unter, untergekrümelt, unterzukrümeln, unter etwas hin krümeln, krümelnd unter etwas mischen. D. Unterkrümeln. D. —ung.

Unterkrümmen, v. trs. ich krümme unter, untergekrümmt, unterzukrümmen, krümmen und unter etwas stecken oder krümmen, daß es unter etwas hin stehet, gerichtet ist. D. Unterkrümmen. D. —ung.

Der Unterkrump, —es, Mz. —e, bei den Stuhlmachern, ein Querriegel des Hinterstapfens an einem Stuhle, welcher etwa drei Zoll höher als der Hinterriegel angebracht wird und mit diesem einerlei Gestalt hat.

Unterkugeln, v. ntr. u. trs. ich kugele unter, untergekugelt, unterzukugeln. I) ntr. mit sein, als eine Kugel oder gleich einer Kugel unter etwas rollen. II) trs. unter etwas kugeln machen. — D. Unterkugeln. D. —ung.

X **Unterkutschen**, v. intrs. u. trs. ich kutsche unter, untergekutscht, unterzukutschen, mit der Kutsche unterfahren. D. Unterkutschen.

Die Unterlade, Mz. —n. 1) Die untere Lade unter mehreren. 2) Bei den Tuchmachern, der untere Theil der Lade am Weberstuhle, welcher aus dem schweren Anschlage bestehet.

Unterladen, v. trs. ich lade unter, untergeladen, unterzuladen, unter etwas als ein Obdach laden, wie auch, unter etwas Andern beim Laden seinen Platz finden lassen. D. Unterladen. D. —ung S. d.

Die Unterladung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man unterladet; ohne Mehrzahl. 2) Die unterste, im untersten Raume des Schiffes befindliche Ladung, der Ballast.

Die Unterlage, Mz —n. 1) Dasjenige was unter einem andern Dinge liegt, die untere Lage. 2) Dasjenige, was man unter ein Ding legt, damit es höher stehe oder liege, oder damit es besser in die Augen falle. Die Unterlage unter einem Fasse, ein Holz unter demselben, damit es nicht unmittelbar auf der feuchten Erde liege. So heißen auch in der Baukunst die Lagerhölzer die Unterlage. Die Unterlage unter dem Hebebaume, das Holz oder ein anderer Körper unter demselben, damit er nach einem spitzen Winkel wirke (Hypomochlium). Bei den Flügelmachern ist die Unterlage derjenige Theil, auf welchem das Hinterende der Anschläger ruhet. In der Landwirthschaft versteht man darunter das dicke Brett, welches man auf den Wagen zwischen die Rungen einlegt, das Bodenbrett. Im Hüttenbaue heißen Unterlagen, die dicken eisernen Platten auf dem Boden des Pochtroges. Bei den Schlossern ist die Unterlage der Gatter, eine flach geschmiedete oder in einem Gesenk gerundete Stange, auf welcher das ganze Gatter gleichsam ruhet. Bei den Schlossern und Grobschmieden ist die Unterlage der Gesenke, der untere Theil derselben, worein die Hälfte des Bildes, welches in dem Gesenke entstehen soll, abgebildet oder vertieft ist. In der Wasserbaukunst sind Unterlagen oder Unterleger kurze platte Stücke, worüber Sandstrecken oder Legden gelegt werden, um sie waagrecht zu richten. Bei den Dachdeckern sind die Unterlagen Strohschauben, welche sie auf den Abfall des Daches unter die andern

Strohschauben legen, damit der Abfall oder Rand des Daches stark und dicht werde. In der Baukunst wird auch der Überschutt eine Unterlage genannt. Auf einem Schiffe, welches schwere Lasten laden soll, macht man Unterlagen von Reisbündeln, Wollsäcken ꝛc. um die schweren Güter darauf zu stauen, damit der Schwerpunkt des geladenen Schiffes nicht zu tief zu liegen komme und dasselbe nicht zu steif werde. Auch die Bekleidung der inwendigen Seiten des Schiffes mit Planken wird Unterlage genannt. Die Unterlage an Spiegeln, unter gefaßten Edelsteinen (Folie). So auch uneigentlich. „— und selbst die in der Sonne der Aufklärung sich zeigenden Flecken dienten nur zur Folie (Unterlage), die ihren Glanz erhebt.“ K. J. Becker. „Man muß den Witz nie anders als auf der Unterlage echter Bescheidenheit, Sanftmuth und Gutherzigkeit spielen lassen.“ C.

Das Unterlager, —s, Mz. gl. ein unter ein anderes Ding gelegtes Ding, welches demselben zum Lager dient. So heißen in der Baukunst, die vierkantig gehauenen Hölzer, in welche die Säulen eines Kastens, oder bei Ständersielen die Ständer eingezapft werden, Unterlager. Im Mühlenbaue werden die Hölzer, welche in den Docken einer Mühle quer durch das Mühlgerüst oder Wirt gehen und worauf der Steg sein Lager hat, Unterlager genannt; auch Tragebank.

Das Unterland, —es, Mz. —länder, das untere, tiefer gelegene Land, oder auch nur, der untere, tiefer gelegene Theil eines Landes; in Gegensatz vom Oberlande. Vergl. Niederland.

Der Unterländer, —s, Mz. gl. der Bewohner eines Unterlandes; häufiger der Niederländer, welches aber besser bloß Stammwort für die Bewohner der ehemahligen vereinten Niederlande bleibt.

Unterländisch, adj. u. adv. zu einem Unterlande gehörend, demselben eigenthümlich, daher kommend.

Únterlangen, v. ntr. u. trs. ich lange unter, untergelanget, unterzulangen. I) ntr. mit haben, unter etwas hin langen, sich bis unter ein Ding hin erstrecken. II) trs. unter etwas langen, hingeben. — D. Unterlangen.

X **Únterlappen**, v. trs. ich lappe unter, untergelappt, unterzulappen, einen Lappen unter etwas setzen, flicken. Stieler. D. Unterlappen. D. —ung.

Der Unterlaß (gewöhnlich spricht man Únterlaß), —sses, Mz. gl. die Handlung, da man etwas unterläßt, wie auch, der Umstand, da etwas aufhöret oder unterbrochen wird. Ohne Unterlaß arbeiten, ohne aufzuhören. „Ich gedenke euer ohne Unterlaß.“ Röm. 1, 9. Schmerzen ohne Unterlaß haben.

Unterlassen, v. trs. unregelm. (s. Lassen). D. Unterlassen. D. —ung. 1. **Únterlassen**, ich lasse unter, untergelassen, unterzulassen, unter etwas gelangen, kommen lassen. Man ließ sie nicht unter, unter das Obdach, den Schuppen ꝛc. 2. **Unterlássen**, ich unterlasse, unterlassen, zu unterlassen. 1) Etwas nicht thun, man mag es zu thun schuldig sein oder nicht, und schon gethan haben oder noch zu thun haben; zum Unterschiede von ablassen, von etwas ablassen, das nicht thun, was man bisher gethan hat, und von ermangeln, dasjenige nicht thun, wozu man verpflichtet ist. Warum haben Sie unterlassen, die nöthigen Vorkehrungen zu treffen? Ich habe nicht unterlassen wollen Ihnen Nachricht davon zu geben. Er kann das Streiten, das Trinken nicht unterlassen; gewöhnlicher, lassen. Unterlassen Sie es ja nicht! Ich unterließ es, ihm zu rechter Zeit zu antworten. Seine Pflicht, seine Schuldigkeit, eine Gewohnheit, eine Sünde ꝛc. unterlassen. Aber eine Gelegenheit, einen Tag unterlassen, für, vorbeilassen; „Gottes Bund unterlassen,“ 1 Mos. 17, 14; „Gottes Wort unterlassen,“ Apostelg. 6, 2 ꝛc. sind nicht gewöhnlich. 2) † Weglassen. „Durch Unterlassung der ganzen Aufsätze würden wir vielleicht mancher Unannehmlichkeit enthoben.“ Ungen. bei Heynatz.

Unterlaßlich, adj. u. adv. unterlassen werden könnend. „Das ist nicht unterlaßlich.“ Wolke. Davon d. —keit.

Der Unterlassungsfehler, —s, Mz. gl. der Fehler, da man etwas unterläßt, was man thun sollte. C.

Die Unterlassungssünde, Mz. —n, diejenige Sünde, da man unterläßt, was zu thun Pflicht ist; in Gegensatz der Begehungssünde.

Die Unterlast, Mz. —en, die untere Last, besonders die im untersten Raume des Schiffes befindliche Last, der Balast.

> Daß er, Mast und Verdeck leichtere nicht zu rasch,
> Fracht auswerfe, noch Unterlast. Voß.

Der Unterlauf, —es, Mz. —e, im Schiffbaue, der untere Lauf oder das untere Verdeck. Der Unterlauf des Kiels zum Vorsteven, dasjenige Stück, welches den Kiel nach vorn zu endiget und worauf der Vorsteven stehet.

Unterlaufen, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Laufen). D. Unterlaufen. 1. **Únterlaufen**, ich laufe unter, untergelaufen, unterzulaufen. I) v. intrs. mit sein, unter etwas laufen. Uneigentlich, unterlaufen, oder besser, mit unter laufen, sich mit unter andern Dingen befinden, wie auch, unter mehreren bessern Dingen mit hin gehen oder unbemerkt bleiben. II) trs. in der Bergwerksprache, wo laufen soviel als schieben oder karren bedeutet, etwas unterschieben, unterkarren. 2. **Unterláufen**, ich unterlaufe, unterlaufen, zu unterlaufen. I) trs. unter etwas weg laufen.

> Er unterlief des Zaubrers Stoß. Soltau.

Einem den Degen unterlaufen, unter den gezogenen Degen eines Andern laufen oder springen und ihn wehrlos machen.

> Vnderlief dem ritter sein schwert
> Und drang ihn nieder zu der erd. Theuerdank. (M.)

Bei den Jägern, den Auerhahn unterlaufen, unter ihn, wenn er in der Balzzeit auf dem Baume sitzet und schleifet, unvermerkt laufen, um ihm einen Schuß beizubringen; auch unterspringen, abspringen. Ehemahls sagte man auch, einen Streit unterlaufen, sich darein legen, ihn schlichten, indem man unter die Streitenden läuft, sie trennt. II) ntr. mit sein, unterhalb laufen, laufend sich verbreiten. Die Haut, die Striemen sind mit Blut unterlaufen, wenn sich ausgetretenes Blut unter der Haut verbreitet hat.

> Und schwarzgelb unterlief die schöne Haut. Bürger. (M.)

Das Durchdringen des Wassers den Boden eines Sieles oder einer Schleuse, wodurch der Sand weggespület wird und der Boden sinket, nennt man auch ein Unterlaufen.

Der Unterläufer, —s, Mz. gl. 1) Einer der unterläuft. Dann auch ein Ding, welches unterläuft. So wird bei den Tuchmachern der Unterbaum Unterläufer genannt. S. Unterbaum. 2) Ein untergeordneter Läufer. So werden in den Salzwerken zu Halle gewisse Knechte, welche im Nothfalle anstatt der Gerenthner die Sohle in die Kothen laufen oder tragen, Unterläufer genannt. 3) † In manchen Gegenden, besonders N. D., ein Mensch, der sich unbefugt unter Handelsleute und in Handelssachen mischt. Zuweilen nennt man auch wol einen Schleichhändler und uneigentlich ein Schiff, welches verbotene Handlung treibt, einen Unterläufer.

Die Unterläuferruthe, Mz. —n, bei den Tuchmachern, diejenige Ruthe oder derjenige dünne Stab, welcher in die Fatze des Unterläufers paßt und womit der Anfang des Zeuges oder Tuches, welches gewebt wird, auf den Baum befestiget wird.

Das Unterleder, —s, Mz. gl. das untere Leder; in Gegensatz des Oberleders.

Das Unterleesegel, —s, Mz. gl. in der Schifffahrt, ein Leesegel an der großen Raa und Fockraa.

Die Unterlefze, Mz. —n, die untere Lefze oder Lippe, die Unterlippe. Bei den Orgelbauern heißt die kleinere flache Niederdrückung unter der Spalte oder dem Ausschnitte einer metallenen Orgelpfeife die Unterlefze. An den Flöten versteht man darunter das kleinere niedergedrückte schräge Feld unter dem Aufschnitte.

Unterlegen, v. trs. D. Unterlegen. D. —ung. 1. **Únterlegen**,

ich lege unter, untergelegt, unterzulegen, unter etwas legen. Der Tisch stehet nicht fest, man muß etwas unterlegen. Holz unterlegen, z. B. unter einen über dem Feuer stehenden Kessel. Etwas unterlegen, unter eine Sache, damit sie höher stehe. Einen Text unterlegen, andere Worte unterlegen, unter ein Tonstück, unter eine Weise, d. h. einen Text dazu machen und darunter schreiben. Einem Huhn Eier zum Ausbrüten unterlegen. Dem Kranken ein Bett unterlegen, es unter ihn legen. Einem frische Pferde unterlegen, unterweges schon in Bereitschaft gehaltene Pferde vor den Wagen legen oder spannen. Mit untergelegten Pferden reisen. Einem Worte einen andern Sinn unterlegen, einen andern Sinn hineinlegen, etwas Anderes darunter verstehen als man soll. 2. **Unterlégen**, ich unterlege, unterlegt, zu unterlegen. 1) Unten, unterhalb belegen. Ein Stück Zeug, einen Theil der Kleidung unterlegen, bei den Schneidern, etwas darunter legen um es zu verstärken. Die Schriften unterlegen, in den Buchdruckereien, Späne unter die niedrigen Schriften legen, damit sie höher stehen. 2) † Unterschieben. „Es ist wahrscheinlich, daß man dergleichen Schriften Aristippo unterlegt“ (habe). Brucker.

Unterlégen, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von unterliegen, welches beilegewörtlich in uneigentlicher Bedeutung gebraucht wird. 1) Für untergeordnet, schwächer, den Eigenschaften, Fähigkeiten, Kräften nach, in Gegensatz von überlégen. „Die Bauern waren an diesem Tage selbst ihren Feinden, und zwar den disciplinirten Truppen unterlegen.“ Sartorius. 2) ‡ Im N. D. für unterschiedlich, verschieden.

⊙ **Das Unterlegepferd**, —es, Mz. —e, eines der Pferde, welche man für jemand in Bereitschaft hält, sie sobald er auf seine Reise ankömmt, anstatt der ermüdeten, sogleich vorzulegen oder vorzuspannen, damit er schnell weiter reisen könne (Relaispferd). C. Auch ein Wechselpferd.

Der Ünterleger, —s, Mz. gl. 1) Eine Person, welche etwas unterleget. 2) Ein Ding, welches untergelegt wird. So heißt bei den Zimmerleuten ein kurzer Balken oder Klotz, über welchen die langen Legebalken gelegt werden, ein Unterleger. In der Schifffahrt sind die Unterleger vorn und hinten, wie auch oben und unten platte Fahrzeuge oder Prahmen, deren man sich bedient, Schiffe, welche kalfatert werden sollen, auf die Seite zu winden, wie auch, wenn man Masten in die Schiffe setzen will; auch Kiellichter, Bullen.

Der Unterlehensfall, —es, Mz. —fälle, im Lehenswesen, ein Lehensfall, welcher sich in der untern Hand ereignet, oder eine Veränderung des Lehensmannes; in Gegensatz von Oberlehensfall.

Ünterlehnen, v. trs. ich lehne unter, untergelehnt, unterzulehnen, unter etwas lehnen, es zu stützen, in der Höhe zu erhalten, unterstützen. D. Unterlehnen.

Die Unterlehre, Mz. u. bei den Müllern, die verbesserte Richtung des Mühleisens, wenn es sich in seinem senkrechten Stande etwas verrückt hat.

Der Unterlehrer, —s, Mz. gl.; die —inn, ein unterer, einem andern nachgeordneter Lehrer, oder eine solche Lehrerinn; auch der Unterlehrmeister, d. —inn. Bei manchen Akademien der bildenden Künste ist der Unterlehrer den Professoren und Mitgliedern untergeordnet. Ad.

Der Unterlehrmeister, —s, Mz. gl. s. Unterlehrer.

Der Unterleib, —es, Mz. —er, der untere Theil des Leibes, der Bauch, vom Zwerchfelle an (Abdomen); in Gegensatz vom Oberleibe.

Die Unterleibsschlagader, Mz. —n, in der Zergl., eine aus der Schenkelschlagader kommende Schlagader, welche zu den Bauchmuskeln gehet (Arteria abdominalis).

Das Unterleik, —es, Mz. —e, in der Schifffahrt, das Leik, womit die untere Kante eines Segels besetzt ist.

Unterleimen, v. trs. D. Unterleimen. D. —ung. 1. Ünterleimen, ich leime unter, untergeleimet, unterzuleimen, mit Leim unter etwas befestigen. 2. **Unterleimen**, ich unterleime, unterleimet, zu unterleimen, unterhalb beleimen, mit etwas darunter Geleimten versehen.

Die Unterleine, Mz. —n, im Jagdwesen, die untere Leine an den Jagdtüchern und Netzen; auch Unterarche, zum Unterschiede von den Oberleinen.

Ünterleiten, v. trs. ich leite unter, untergeleitet, unterzuleiten, unter etwas leiten, gelangen machen. D. Unterleiten. D. —ung.

Ünterlenken, v. trs. ich lenke unter, untergelenkt, unterzulenken, unter etwas z. B. unter ein Obdach, unter ein Thor &c. lenken. D. Unterlenken. D. —ung.

Ünterleuchten, v. intrs. ich leuchte unter, untergeleuchtet, unterzuleuchten, unter etwas leuchten, mit dem Lichte unter etwas hinfahren, um etwas zu sehen, zu untersuchen. D. Unterleuchten.

Unterliegen, v. ntr. unregelm. (s. Liegen) mit haben, im O. D. mit sein. Das Unterliegen. 1. **Ünterliegen**, ich liege unter, untergelegen, unterzuliegen, unter einem Dinge liegen. Hier fühlt man eine Erhöhung, da muß etwas unterliegen. Uneigentlich, 1) Untergelegt sein, zu Grunde liegen. Die unterliegenden Worte. Der unterliegende Text. Der unterliegende Sinn. 2) Zu Boden liegen, unterdrückt, überwunden werden. „Es ist ein Geschrei derer, die obliegen und unterliegen.“ 2 Mos. 32, 18. „Wenn ich unterliege, so hilft er mir.“ Ps. 116, 6. Wie oft hat der Unschuldige unterliegen müssen. „Immer noch glaubten die Mißvergnügten nicht, Massouds Weisheit oder Muth, nur seinem Glücke hätten sie untergelegen.“ Meißner. (R.) „Dort war Unterliegen wahrscheinlich; aber hier war solches gewiß.“ Ders. (R.) In dieser Bedeutung gebraucht man in denjenigen Zeiten und Fügungen, wo unter von liegen getrennt wird, lieber unterliegen als ünterliegen, doch kömmt das letzte auch vor: „Wir lagen unter, nicht weil der Punier tapfrer, sondern weil er listiger war.“ Meißner. (R.) 2. **Unterliegen**, ich unterliege, unterlegen, zu unterliegen. 1) Zu Boden liegen, und uneigentlich, überwunden werden oder sein. Dem Stärkeren unterliegen müssen. Er unterlag seiner Macht.

Der König unterliegt in kurzem (kurzen) seinen Plagen.
Weiße.

Laßt eure Herzen nicht dem Unglück unterliegen. Cronegk.

☿ Auch nur allein für sich. „Sie unterlagen.“ Klopstock. 2) Unterworfen sein. „Rudolph wußte zu gut, daß des kleinen Peters Worte keinem Zweifel unterlägen.“ Spieß.

Die Unterlippe, Mz. —n, die untere Lippe, zum Unterschiede von der Oberlippe. Bei den Ziefern ist die Unterlippe ein Queransatz, der am Vorderrande, oder auf der die Mundhöhle mit bildenden Oberseite des Kinnes angefügt ist, aus zweien, seitwärts etwas beweglichen Theilen bestehet und der Lippe der Oberseite und gewisser Maßen der Zunge der Säugethiere, der Vögel &c. entspricht (Labium inferius). Bei den Pflanzen ist die Unterlippe eben das was der Bart ist (Labium inferius, Labellum, barba). Illiger.

Der Unterlippennerve, —ns, Mz. —n, in der Zergl., Nerven des äußern Zweiges des Unterkiefernervens, welche sich in die Unterlippe verbreiten (Rami labiales inferiores).

Die Unterlitze, Mz. —n, bei den Seidenwirkern, diejenige Litze, welche an der Harnischlitze hanget und in dem untersten Loche derselben eingeknüpft ist.

Ünterlocken, v. trs. ich locke unter, untergelockt, unterzulocken, unter etwas hin locken. D. Unterlocken. D. —ung.

Ünterlöthen, v. trs. ich löthe unter, untergelöthet, unterzulöthen, vermittelst eines Lothes unter etwas befestigen. D. Unterlöthen. D. —ung.

Die Unterluft, o Mz. die untere Luft, welche die Erde zunächst umgiebt, entgegengesetzt der Oberluft, der höheren.

X Unterm, im gemeinen Leben und in der leichten Schreibart, die zusammengezogenen Wörter unter dem.

Die Untermaatbarke, Mz. —n, im Handel, diejenigen Barten von Wallfischen, welche kleiner sind als die Maatbarten, und deren zwei auf eine Maatbarte gerechnet werden.

Die Untermagd, Mz. —mägde, eine geringere, einer andern untergeordnete Magd. M. Kramer.

1. Untermahlen, v. trs. D. Untermahlen. 1. Úntermahlen, ich mahle unter, untergemahlet, unterzumahlen, unter etwas mahlen. Nach Jacobsson wird úntermahlen noch in einer eigenen Bedeutung gebraucht, für, so mahlen, die Farben gleich so auftragen, daß sie nicht vertrieben oder neue Farben aufgesetzt zu werden brauchen. 2. Untermáhlen, ich untermahle, untermahlet, zu untermahlen, unterhalb bemahlen, unterhalb mit Mahlerei versehen.

2. Úntermahlen, v. trs. ich mahle unter, untergemahlen, unterzumahlen, auf der Mühle unter etwas Anderes mahlen. D. Untermahlen.

X Úntermähren, v. trs. ich mähre unter, untergemähret, unterzumähren, unter etwas mähren, mischen. D. Untermähren.

Der Untermann, —es, Mz. —männer oder —leute, der untere oder geringere Mann, der einem höhern, dem Obermanne nachstehet. Im Soldatenwesen ist der Untermann derjenige, welcher in Reihe und Glied unter einem andern, d. h. ihm zur linken Hand stehet, zum Unterschiede von dem Obermanne, der über ihm oder zur rechten Hand steht. Einen Lehensmann, und einen Schützling nannte man ehemahls auch einen Untermann. Uneigentlich werden bei den Köhlern die Holzstücke, womit der gerichtete und holzfertige Meiler, nachdem er ausgestümpelt und geschlichtet worden ist, am Fuße umsetzt wird, Untermänner genannt.

X Untermanschen, v. trs. ich mansche unter, untergemanscht, unterzumanschen, unter etwas manschen, manschend darunter thun. D. Untermanschen.

Die Úntermark, Mz. —en. 1) Die untere Mark, von einem Lande oder Bezirke, welcher den Namen Mark führet; wie auch, der untere Theil einer solchen Mark. 2) Die untere Mark oder Grenze. 3) † An den Halsgehängen, nach Frisch, ein Zierrath, welcher sich unter oder zwischen den andern Zierrathen befindet.

* Untermárken, v. trs. ich untermarke, untermarkt, zu untermarken, mit Marken oder Grenzen unterscheiden. Mahler. D. Untermarken. D. —ung.

Der Úntermarschall, —es, Mz. —schälle, ein einem höhern, dem Obermarschalle, untergeordneter Marschall.

Das Úntermaß, —es, Mz. u. dasjenige um wie viel etwas unter dem gehörigen Maße ist, dasjenige was das Getreide und andere Waaren durch Eintrocknen oder Zusammenschrumpfen an dem vorigen Maße verlieren; in manchen Gegenden Einmaß, und vom Getreide insonderheit Fruchtschrumpf.

Die Untermaße, Mz. —n, im Bergbaue, die Maße unterhalb einer Fundgrube, 28 Lachter lang, 3½ Lachter ins Hangende und 3½ Lachter ins Liegende breit.

Die Untermast, Mz. u. die unter der Erde befindliche Mast für Schweine, als allerlei Wurzeln, Trüffeln, Würmer rc. In engerer Bedeutung, ein Name der Hirschtrüffel, einer Art Schwämme unter der Erde, welche einen starken Geruch hat, und von Hirschen, Hasen und wilden Schweinen aus der Erde gescharrt und gewühlt wird (Lycoperdum cervinum L.); auch Hirschbrunst unter der Erde.

Untermauern, v. trs. D. Untermauern. D. —ung. 1. Úntermauern, ich mauere unter, untergemauert, unterzumauern, unter etwas mauern, eine Mauer ziehen. 2. Untermáuern, ich untermauere, untermauert, zu untermauern, unterhalb mit Mauerwerk versehen. Eine Wand, ein Haus untermauern.

Die Untermaus, Mz. —mäuse, die untere Maus oder der untere Muskel.

† Das Untermeierding, —es, Mz. —e, ein unteres Meierding, Meiergericht, von welchem man sich an das Obermeierding wendet. S. Meierding.

Der Untermeister, —s, Mz. gl. ein dem Obermeister nachstehender Meister, gewöhnlich Meister schlechthin.

Untermengen, v. trs. D. Untermengen. D. —ung. 1. Úntermengen, ich menge unter, untergemenget, unterzumengen, unter etwas Anderes mengen. 2. Unterméngen, ich untermenge, untermenget, zu untermengen, in derselben Bedeutung. Korn mit untermengtem Hafer zum Futter geben. Es ist untermengt, es ist Gutes und Schlechtes rc. unter einander.

Untermínen, v. trs. ich untermine, unterminet, zu unterminen, durch Minen unterhöhlen (unterminiren), untergraben. (R.) Eine Stadt unterminen. D. Unterminen. D. —ung.

Untermischen, v. trs. D. Untermischen. D. —ung. 1. Úntermischen, ich mische unter, untergemischt, unterzumischen, unter etwas Anderes mischen. 2. Untermíschen, ich untermische, untermischt, zu untermischen, in derselben Bedeutung. Von untermengen ist untermischen so unterschieden, daß man jenes von trocknen, dieses von flüssigen Dingen gebraucht, oder doch gebrauchen sollte. Den Wein mit Wasser untermischen. Es ist untermischt. Doch macht man diesen Unterschied nicht durchgängig.

> Ein Chaos ausgebrannter Schlacken
> Mit Felsen untermischt. — Wieland.

X Úntermögen, v. intrs. unregelm. (s. Mögen), ich mag unter, untergemocht, unterzumögen, unter etwas gelangen, kommen mögen, unter etwas zu gelangen wünschen, verlangen. D. Untermögen.

ꝭ Die Untermondwelt, Mz. u. die Welt unter dem Monde, die Erde. „Szenenwechsel, Maschinenmeister der Untermondwelt.“ Benzel-Sternau.

Der Untermühlstein, —es, Mz. —e, der untere Mühlstein.

Der Untermuskel, —s, Mz. gl. ein unterer Muskel. Der Untermuskel des Daumens. Moerbeek.

X Untermüssen, v. ntr. unregelm. (s. Müssen), mit haben, ich muß unter, untergemußt, unterzumüssen, unter etwas gelangen, gerathen, sich begeben rc. müssen. D. Untermüssen.

Die Úntermütze, Mz. —n, eine unter einer andern befindliche Mütze, welche man unter eine andere aufsetzt. Moerbeek.

X Untern, im gemeinen Leben und in der leichten Schreibart, die zusammengezogenen Wörter unter den.

1. ** Untern, v. trs. 1) Unter etwas bringen, schaffen. Uneigentlich unterwerfen. „Die ihm waren geuntert.“ Jeroschin. 2) Erniedrigen, im N. D. D. Untern. D. —ung.

2. † Untern, v. intrs. in Schwaben, das Unter essen, vespern. D. Untern.

Unternageln, v. trs. D. Unternageln. D. —ung. 1. Únternageln, ich nagele unter, untergenagelt, unterzunageln, unter etwas Anderes nageln, mit Nägeln befestigen. 2. Unternágeln, ich unternagele, unternagelt, zu unternageln, unterhalb benageln, unterhalb mit Nägeln versehen, bezeichnen rc.

Unternágen, v. trs. ich unternage, unternagel, zu unternagen, unterhalb benagen, nagend unterhöhlen. Uneigentlich vom Wasser, unterwühlen, welches den Begriff stärker bezeichnet, während unternagen andeutet, daß dies langsam und nach und nach mit geringerer Gewalt geschehe. „Dieses Anschlagen des Meerstromes hat das hohe felsige Ufer unternagt und solche Höhlen in demselben ausgefressen, daß rc.“ Popowitsch. (R.) D. Unternagen. D. —ung.

Unternähen, v. trs. D. Unternähen. D. —ung. 1. Únternähen, ich nähe unter, untergenähet, unterzunähen, unter etwas nähen, nähend unter etwas befestigen. 2. Unternähen, ich un-

ternähe, unternähet, zu unternähen, unterhalb, an dem untern Theile benähen.

Die Unternahme, Mz. u. die Handlung, da man etwas unternimmt; gewöhnlicher, die Unternehmung, das Unternehmen; wie auch, was man unternimmt.

Die Unternaht, Mz. —nähte, bei den Näherinnen, eine Art der Naht, wahrscheinlich, wo die Stiche von unten herauf geführt werden.

* **Der Untername**, —ns, Mz. —n, ein unterscheidender Name, Zuname, Beiname. „von der stat Nazareth het unser herr sinen undernamen.“ Bei Oberlin.

Unternehmen, v. trs. unregelm. (s. Nehmen). D. Unternehmen. D. —ung. 1. Únternehmen, ich nehme unter, untergenommen, unterzunehmen, unter ein Ding nehmen und dadurch bedecken, verbergen ꝛc. Nehmen Sie es unter, unter den Mantel. Wie auch, unter sich nehmen. 2. Unternéhmen, ich unternehme, unternommen, zu unternehmen, unterhalb nehmen und aufheben oder aufzuheben suchen. Davon uneigentlich: 1) zu bewirken, zu bewerkstelligen vor sich nehmen, und wirklich damit anfangen; von wichtigen und schwierigen Dingen. Eine große Arbeit, ein wichtiges Geschäft unternehmen. Einen Bau unternehmen. Viel unternehmen und wenig ausführen. Ich unternehme es nicht, ihn zu vertheidigen. Ein unternehmender Mann, in engerer Bedeutung, ein Mann, welcher Neigung und Fertigkeit hat, wichtige und schwierige Dinge zu unternehmen. Einen unternehmenden Geist haben. 2) * * Abwenden, verhindern. Haltaus.

Das Unternehmen, —s, Mz. gl. 1) Das Únternehmen, und Unternéhmen, o. Mz. die Handlung da man etwas únternimmt und unternimmt. 2) Das Unternehmen, dasjenige was man unternimmt. Ein schweres Unternehmen. Gott lasse alle ihre Unternehmen gelingen.

O **Unternehmig**, —er, —ste, adj. u. adv. gern und mit Leichtigkeit unternehmend. Wolke. Davon die —keit.

Die Unternehmung, Mz. —en. 1) Die Únternehmung, o. Mz. die Handlung da man etwas únternimmt und unternímmt. 2) Die Unternéhmung, dasjenige was man unternimmt, eine wichtige schwierige Sache, welche man unternimmt. Es gelingen nicht alle Unternehmungen. Eine kaufmännische Unternehmung.

Der Unternehmungsgeist, —es, Mz. u. der Geist zu Unternehmungen, ein unternehmender Geist. „— dein Unternehmungsgeist macht Feierstunden bis morgen.“ Benzel-Sternau.

Únterneigen, v. trs. ich neige unter, untergeneiget, unterzuneigen, unter etwas neigen. D. Únterneigen. D. —ung.

Únternieten, v. trs. ich niete unter, untergenietet, unterzunieten, unter etwas nieten, vermittelst eines Nietes unter etwas befestigen. D. Unternieten. D. —ung.

X **Únternöthigen**, v. trs. ich nöthige unter, untergenöthiget, unterzunöthigen, nöthigen unterzutreten, unter etwas zu kriechen ꝛc. D. Unternöthigen. D. —ung.

Der Unteroberste, —n, Mz. —n, der zweite Oberste bei einem Regimente, welcher dem Obersten untergeordnet ist (Oberstlieutenant).

Die Unterobrigkeit, Mz. —en, die einer höhern untergeordnete Obrigkeit.

Der Unteroffizier, —es, Mz. —e, im Soldatenwesen, ein unterer, einem höhern untergeordneter Offizier. In engerer Bedeutung, der unterste Befehlshaber, welcher zwischen den Offizieren und den Gemeinen in der Mitte stehet und oft noch zu den Gemeinen gerechnet wird.

Unterordnen, v. trs. ich ordne unter, untergeordnet, unterzuordnen, unter ein anderes Ding ordnen. Das Kleinere dem Größern unterordnen. Dann, in Ansehung der Gewalt, der Würde, des Ansehens eine untere Stelle geben, oder einem andern Dinge nachsetzen und demselben unterwerfen. Einem andern untergeordnet sein. In der bürgerlichen Verfassung wie in der Kriegsverfassung ist immer einer dem Andern untergeordnet. Die untergeordnete Obrigkeit, welche in Ansehung der Gewalt und Würde einer höhern nachstehet und unter ihr stehet oder von ihr abhangt. In der Naturbeschreibung ist das Einzelne und Kleinere immer dem Allgemeinern untergeordnet. D. Unterordnen. D. —ung. S. d.

Die Unterordnung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man eins dem Andern unterordnet; ohne Mehrzahl. 2) Der Zustand, das Verhältniß, da ein Ding dem andern untergeordnet ist und untergeordnet sein muß; ohne Mehrzahl. (Subordination). Auf Unterordnung streng halten. 3) Eine Ordnung, welche aus einer andern höhern hergeleitet und in derselben begriffen ist, wie auch, die zu einer solchen Ordnung gehörenden Dinge einer Art.

Der Unterpacht, —es, Mz. —pächte, oder die Unterpacht, Mz. —en, ein Pacht, welchen der eigentliche Pachter wieder an einen Andern ganz oder zum Theil überlassen hat; auch Afterpacht.

Der Unterpachter, —s, Mz. gl. ein Pachter, welcher von einem Andern, der der eigentliche Pachter ist und von dem Besitzer der Sache selbst gepachtet hat, eine Sache, ein Grundstück pachtet oder gepachtet hat; auch der Afterpachter.

Únterpacken, v. trs. ich packe unter, untergepackt, unterzupacken, unter etwas Anderes packen. D. Únterpacken, D. —ung.

X **Únterpanschen**, v. trs. ich pansche unter, untergepanscht, unterzupanschen, auf eine unreinliche Art unter eine andere Flüssigkeit mischen. D. Unterpanschen.

X **Únterpappen**, v. trs. ich pappe unter, untergepappt, unterzupappen, unter etwas mit Pappe oder Kleister befestigen, mit Pappe befestigend unterlegen. D. Unterpappen. D. —ung.

Unterpfählen, v. trs. ich unterpfähle, unterpfählet, zu unterpfählen, unten mit Pfählen versehen. Ein über dem Wasser stehendes Gebäude neu unterpfählen. D. Unterpfählen. D. —ung.

Das Unterpfand, —es, Mz. —pfänder, ein Pfand, oder dasjenige was als Pfand einem Andern zur Sicherheit für eine Schuld oder eine andere Verbindlichkeit übertragen wird (Hypothek). Man unterscheidet Unterpfand von Pfand gewöhnlich dadurch, daß das letzte dem Andern eingehändigt werde, also in Dingen bestehen müsse, welche eingehändiget werden können, das erste aber gewöhnlich in liegenden Gründen bestehend, nicht übergeben sondern verschrieben oder auf andere Art zugesichert werde. Allein dieser Unterschied wird nicht immer beobachtet, obwol aus ihm der Umstand erklärlich ist, daß in vielen Fällen Unterpfand für edler als Pfand gehalten wird, weil es ein niedrigeres Gewerbe ist, Geld auf überlieferte Pfänder, als auf Grundstücke, d. i. bloß verschriebene Unterpfänder zu verleihen. Daher wird dies letzte auch von Personen gebraucht, was mit Pfand nicht, wenigstens nicht so häufig der Fall ist. Geld auf oder gegen ein Unterpfand leihen. Ein Gut zum oder als Unterpfand geben, verschreiben (hypotheciren). Ein sicheres Unterpfand. Ein stillschweigendes Unterpfand in der Rechtsprache (Hypotheca tacita). Ein besonderes oder bestimmtes Unterpfand (Hypotheca specialis), zum Unterschiede von einem allgemeinen (Hypotheca generalis). Ich setze meine Ehre zum Unterpfande. Ihre Kinder, die Unterpfänder ehelicher Liebe und Treue.

Der Unterpfandgläubiger, —s, Mz. gl. ein Gläubiger, der auf ein ihm zur Sicherheit verschriebenes Unterpfand Geld geliehen hat (hypothecarischer Gläubiger).

Unterpfandlich, adj. u. adv. als ein Unterpfand, durch ein Unterpfand. Etwas unterpfandlich besitzen, als ein Unterpfand. Unterpfandliche Sicherheit, diejenige Sicherheit, welche ein Unterpfand verschaffet (hypothecarische Sicherheit).

Die Unterpfandschuld, Mz. —en, Schulden, welche auf ein Unterpfand gemacht worden sind (hypothecarische Schulden).

Der Unterpfarrer, —s, Mz. gl. ein dem Range nach geringerer Pfarrer, welcher einem höhern, dem Oberpfarrer zur Seite gesetzt ist; auch Unterprediger (Diaconus).

Die Unterpfarrstelle, Mz. —n, die Stelle eines Unterpfarrers; auch Unterpredigerstelle (Diaconat).

Unterpflanzen, v. trs. D. Unterpflanzen. D. —ung. 1. Únterpflanzen, ich pflanze unter, untergepflanzt, unterzupflanzen, unter, z. B. zwischen andere Dinge pflanzen. 2. Unterpflánzen, ich unterpflanze, unterpflanzet, zu unterpflanzen, unten, unterhalb bepflanzen.

Unterpflügen, v. trs. D. Unterpflügen. D. —ung. 1. Únterpflügen, ich pflüge unter, untergepflügt, unterzupflügen, durch Pflügen unter die Erde bringen. Den Dünger, den Samen unterpflügen. 2. Unterpflügen, ich unterpflüge, unterpflüget, zu unterpflügen, mit dem Pflugeisen im Pflügen unten durchschneiden und locker machen. Ein Gewächs unterpflügen, die Wurzel desselben mit dem Pflugeisen unter der Erde durchschneiden.

Unterpinseln, v. trs. D. Unterpinseln. D. —ung. 1. Únterpinseln, ich pinsele unter, untergepinselt, unterzupinseln, unter etwas pinseln, schlecht mahlen. Eine Fratze unterpinseln. 2. Únterpinseln, ich unterpinsele, unterpinselt, zu unterpinseln, unterhalb bepinseln, mit einem Pinsel bestreichen.

X Únterpissen, v. intrs. ich pisse unter, untergepißt, unterzupissen, f. Unterharnen.

Die Únterplatte, Mz. —n, die untere Platte.

Das Únterpolster, —s, Mz. gl. das untere Polster.

Únterprägen, v. trs. ich präge unter, untergeprägt, unterzuprägen, unter etwas prägen. Dem Kopfe ist das Münzzeichen untergeprägt. D. Unterprägen. D. —ung.

Der Únterprediger, —s, Mz. gl. die Unterpredigerstelle, Mz. —n, f. Unterpfarrer und Unterpfarrerstelle.

X Únterpreschen, v. intrs. u. trs. ich presche unter, untergepreschet, unterzupreschen, unter etwas preschen. S. Preschen. D. Unterpreschen.

Únterpressen, v. trs. ich presse unter, untergepreßt, unterzupressen, unter etwas Anderes pressen, drücken. D. Unterpressen. D. —ung.

Únterprügeln, v. trs. ich prügele unter, untergeprügelt, unterzuprügeln, mit Prügeln, Schlägen unter etwas treiben, gehen machen; in der gemeinen Sprechart auch unterkeulen, unterwalken, unterwamsen ꝛc. D. Unterprügeln. D. —ung.

Únterqualmen, v. ntr. mit haben, es qualmet unter, untergequalmet, unterzuqualmen, unter etwas qualmen, sich als Qualm unter etwas hinziehen. D. Unterqualmen.

Únterquerlen, v. trs. ich querle unter, untergequerlt, unterzuquerlen, querlend unter etwas mischen. D. Unterquerlen. D. —ung.

Die Unterraa, Mz. —en, in der Schiffahrt, die Raa der Untersegel.

Únterraffen, v. trs. ich raffe unter, untergerafft, unterzuraffen, unter etwas raffen, raffend unter etwas schaffen. D. Unterraffen. D. —ung.

Únterrammeln, Únterrammen, v. trs. ich rammele unter und ich ramme unter, untergerammelt und untergerammet, unterzurammeln und unterzurammen, unter etwas rammeln, rammen, rammelnd und rammend unter etwas stoßen ꝛc. D. Unterrammeln, Unterrammen. D. —ung.

Únterrauchen, v. ntr. mit haben, es raucht unter, untergeraucht, unterzurauchen, als Rauch unter etwas ziehen, bringen. D. Unterrauchen.

Únterräumen, v. trs. ich räume unter, untergeräumt, unterzuräumen, unter ein Ding räumen, räumend schaffen. D. Unterräumen. D. —ung.

Únterrechen, v. trs. ich reche unter, untergerechet, unterzurechen, vermittelst des Rechens etwas, z. B. den ausgestreuten Samen unter die Erde bringen, schaffen. Im N. D. ünterharken. D. Unterrechen. D. —ung.

Unterréden, v. trs. u. rec. ich unterrede, unterredet, zu unterreden. I) v. rec. unter sich reden, mit jemand reden, und besonders, wegen einer Sache mit ihm sprechen. Sich mit jemand unterreden. Sich eine Stunde lang über Verschiedenes unterreden. Zuweilen, aber selten, auch als intrs.

Als sie so mit einander unterredeten — Klopstock.

II) trs. nach Ad. wird es im O. D. auch als ein v. trs. gebraucht für, in die Rede fallen, unterbrechen. In der Schriftsprache ist diese Bedeutung fremd. D. Unterreden. D. —ung. S. d.

Die Unterredung, Mz. —en, die Handlung, da man sich unterredet, wie auch die Rede selbst. Eine Unterredung mit jemand haben. Die Unterredung abbrechen. Den angenehmen und lehrreichen Unterredungen geistreicher Männer zuhören. Die Unterredung bezeichnet nach Eberhard die mündliche Mittheilung der Gedanken bloß von Seiten der Handlung, das Gespräch auch von Seiten des Inhalts, der Zwiesprach (Dialog) aber von Seiten der Form.

Únterreiben, v. trs. unregelm. (f. Reiben), ich reibe unter, untergerieben, unterzureiben, unter etwas reiben, sowol unten hin unter dasselbe, als auch zwischen dasselbe. D. Unterreiben. D. —ung.

Das Únterreich, —es, Mz. —e. 1) Das untere Reich. In engerer Bedeutung, ein unter der Erde befindliches Reich, wohin nach der Fabellehre der Alten die abgeschiedenen Seelen kommen ꝛc. gewöhnlicher die Unterwelt. M. Kramer.

Únterreichen, v. ntr. mit haben u. trs. ich reiche unter, untergereicht, unterzureichen. I) ntr. mit haben, unter etwas reichen, sich erstrecken. II) trs. unter etwas reichen, hingeben.

Die Unterreihe, Mz. —n, die untere Reihe.

Únterreißen, v. trs. unregelm. (f. Reißen), ich reiße unter, untergerissen, unterzureißen, unter etwas reißen, mit Gewalt ziehen. D. Unterreißen.

Únterreiten, v. intrs. unregelm. (f. Reiten), mit sein, ich reite unter, untergeritten, unterzureiten, unter ein Obdach reiten. Ein wenig unterreiten, bis der Regenschauer vorüber ist. D. Unterreiten.

Únterrennen, v. intrs. unregelm. (f. Rennen), mit sein, ich renne unter, untergerannt, unterzurennen, unter etwas, unter ein Obdach ꝛc. rennen.

Der Unterrhein, —es, o. Mz. der untere Theil des Rheines nach seinem Einflusse hin.

Unterrheinisch, adj. u. adv. zum Unterrheine gehörend, am Unterrheine liegend. Die unterrheinischen Kreise, Bezirke.

Der Unterricht, —es, Mz. u. 1) Die Handlung, da man jemand unterrichtet wie auch, da man unterrichtet wird. 2) Sammelwörtlich, die Begriffe, Kenntnisse selbst, welche man jemanden beibringt. Einem Unterricht geben, ertheilen, z. B. in Sprachen, in einer Wissenschaft. Unterricht bei jemand haben. In den Unterricht geben. Im O. D. lautet es die Unterricht.

Unterrichten, v. trs. D. Unterrichten. D. —ung. 1. Únterrichten, ich richte unter, untergerichtet, unterzurichten, unter etwas richten, seine Richtung unter etwas hin geben. 2. Unterríchten, ich unterrichte, unterrichtet, zu unterrichten, geschickt machen etwas zu verrichten, Begriffe und Kenntnisse Andern zur Belehrung mittheilen, sie ihnen beibringen. Unterrichten wird nur von Menschen gebraucht, und abrichten vorzüglich von Thieren. Unterrichten und unterweisen beziehet sich auf bestimmte Personen, welchen man durch Lehren nützlich werden will. Lehren kann Statt finden auch ohne bestimmte Personen. Unterrichten gehe mehr auf wissenschaftliche Kenntnisse, aber Unterweisen mehr auf solche, welche durch ihre Ausübung eine Fertigkeit in einer Kunst hervorbringen sollen. Die Kinder unterrichten. Einen in einer Wissenschaft, in einer Kunst, im Singen, Tanzen, Reiten unterrichten. Unterrichten Sie mich darüber, belehren Sie mich darüber. Ungewöhnlich ist die in der Bibel vorkommende Fügung mit dem vierten und zweiten Falle der Sache. „Daß er sie die Worte des Gesetzes unterrichtete," d. h. lehrte. Nehem. 8. 13. „Der Lehre,

welcher du unterrichtet bist." Luc. 1, 4. In weiterer Bedeutung wird unterrichten auch für, Nachricht geben, gebraucht. Unterrichten Sie mich davon zu rechter Zeit, geben Sie mir davon Nachricht, damit ich mich damit einrichten kann. Ich bin davon noch nicht unterrichtet, man hatte mir davon noch nichts gesagt. D. Unterrichten. D. —ung.

Der Unterrichter, —s, Mz. gl. 1. **Der Unterrichter**, ein einem höhern untergeordneter Richter; in Gegensatz von Oberrichter. 2. **Der Unterrichter**, einer, der Unterricht ertheilet, der Lehrer; ungewöhnlich.

Unterrichterlich, adj. u. adv. zu einem Unterrichter, oder zu dessen Amte, Ansehen rc. gehörend.

Der Unterrichtsbrief, —es, Mz. —e, im Handel, Briefe, durch welche den Handelskunden von irgend etwas, was sich auf den Handel bezieht, Bericht ertheilt wird (Avisobrief). Benachrichtigungsbrief.

Unterrieseln, v. ntr. mit sein, ich riesele unter, untergerieselt, unterzurieseln, unter etwas hin rieseln, rieselnd hinfließen. D. Unterrieseln.

Die Unterrinde, Mz. —n, die untere Rinde; in Gegensatz von Oberrinde.

Die Unterrippe, Mz. —n, die untere Rippe; in Gegensatz der Oberrippe.

Die Unterrippengegend, Mz. u. die Gegend des Unterleibes unter den Rippen (Regio hypochondriaca).

Der Unterrock, —es, Mz. —röcke, ein Rock, welchen man unter einem andern zu tragen pflegt. Besonders, der unterste Rock der Frauenzimmer, welchen sie unmittelbar über dem Hemde tragen.

Der Unterroggen, —s, o. Mz. die untern niedrigen Halme des Roggens, welche im Mai nachkommen, daher sie auch Maipflanzen heißen.

Die Unterrolle, Mz. —n, die untere Rolle. In dem Flaschenzuge sind die Unterrollen diejenigen, die sich in dem untern Kloben bewegen; zum Unterschiede von der Oberrolle, im Oberkloben.

Unterrollen, v. ntr. u. trs. ich rolle unter, untergerollet, unterzurollen. I) ntr. mit sein, unter etwas rollen. II) trs. unter etwas rollen machen. — D. Unterrollen. D. —ung.

Der Unterrollnerve, —ns, Mz. —n, in der Zergl., ein Theil des Nasenzweiges, welcher zum innern Augenwinkel und dem Thränensacke gehet (Nervus infratrochlearis).

Unterrücken, v. trs. ich rücke unter, untergerückt, unterzurücken, unter etwas rücken, rücken daß es seinen Stand unter etwas habe. D. Unterrücken. D. —ung.

Der Unterrücken, —s, Mz. gl. der untere Theil des Rückens.

Unterrudern, v. intrs. u. trs. ich rudere unter, untergerudert, unterzurudern, unter etwas hin, unter ein Obdach rc. rudern. D. Unterrudern.

† **Die Unterruhe**, Mz. u. die Mittagsruhe, unter, d.h. zwischen Mittag und Abend. Oberlin.

Unterruhen, v. ntr. mit haben, ich ruhe unter, untergeruhet, unterzuruhen, unter etwas ruhen, als Grundlage unter etwas liegen.

— — von des Thrones
Ewiger Nacht, des Glutthrons unterruhenden Urnacht. Sonnenb.

D. Unterruhen.

Unterrühren, v. trs. ich rühre unter, untergerühret, unterzurühren, unter etwas, zu etwas Anderem rühren. D. Unterrühren. D. —ung.

Der Unterruthennerve, —ns, Mz. —n, in der Zergl., ein Nerve, der an die Muskeln der Ruthe gehet.

Unterrutschen, v. ntr. mit sein, ich rutsche unter, untergerutscht, unterzurutschen, unter etwas hin rutschen. D. Unterrutschen.

X **Unters**, im gemeinen Leben und in der leichten Schreibart die zusammengezogenen Wörter unter das.

Der Untersaal, —es, Mz. —säle, der untere Saal. M. Kramer.

Untersäen, v. trs. ich säe unter, untergesäet, unterzusäen, unter etwas Anderes säen, säend oder streuend unter Anderes mischen. D. Untersäen.

Untersagen, v. trs. ich untersage, untersagt, zu untersagen, durch sein Sagen dazwischentreten, verhindern, durch seinen in Worten ausgedruckten Willen verpflichten etwas zu unterlassen, das bisher erlaubt gewesen ist; zum Unterschiede von verbieten, welches auch solche Dinge begreift, die vorher nie erlaubt waren, und welches auch von willenlosen unkörperlichen Dingen, von Gesetzen rc. gebraucht wird, da man untersagen nur von sprechenden Wesen gebraucht. Einem etwas untersagen. Es ist mir untersagt worden. "— so ist die Mythologie (Fabellehre) nicht Zweck, sondern Mittel zu großen Absichten, — wer sie uns untersagt, gebe uns andere." Herder. D. Untersagen. D. —ung.

Der Untersagungsbefehl, —es, Mz. —e, ein Befehl, durch welchen etwas untersagt wird (Inhibitorium).

Der Untersaß, —ssen, Mz. —ssen, ein Unterthan, wie auch ein Lehnsmann; N. D. der Undersate. Die Untersassen aufbieten.

○ **Der Untersatan**, —s, Mz. —e, ein untergeordneter Satan oder Teufel.

Ich (Satan) an der Spitze, zunächst an mir dann der Untersatan
Belial, — Sonnenberg.

Der Untersatz, —es, Mz. —sätze. 1) Ein Ding, welches man unter ein anderes setzet; zum Unterschiede von einem Aufsatze und einem Übersatze. In den Säulenordnungen wird die viereckige Erhöhung zwischen dem Säulenfuße und Säulenstuhle Untersatz genannt. Auch wird in der Baukunst jede viereckige Erhöhung, auf welche eine Säule, ein Pfeiler oder andere Stütze erhöht ruhet, ein Untersatz genannt. Die Schlosser nennen Untersätze Stücke gestählten Eisens, welche sie in die Schraubstöcke spannen, um allerlei Zierrathen darauf aufzutiefen; auch Docken. Was man unter die Bienenstöcke legt, sie zu erhöhen, nennt man auch Untersätze. Untersätze für Flaschen, Gläser, Lichtputzen rc. 2) In der Vernunftwissenschaft, derjenige Satz, in welchem das Vorderglied mit dem Mittelgliede verglichen wird (Propositio minor); zum Unterschiede vom Obersatze, in welchem er enthalten ist.

Das Untersatzbrett, —es, Mz. —er, ein Brett, welches zum Untersatze dienet. In den Ziegeleien ist es dasjenige Brett, worauf die Streichform gesetzt wird.

X **Untersaufen**, v. trs. unregelm. (s. Saufen), ich saufe unter, untergesoffen, unterzusaufen, durch besseres Saufen unterliegen machen, unter den Tisch saufen. Einen untersaufen. D. Untersaufen.

Die Untersäule, Mz. —n, die untere Säule. Stieler hat es unrichtig für Schwelle angeführt.

Der Untersaum, —es, Mz. —säume, in der Baukunst, das glatte Glied unterhalb an einer Säule, da wo die Säule selbst anfängt.

Unterschaben, v. trs. ich schabe unter, untergeschabet, unterzuschaben, unter etwas schaben, schabend unter oder zu etwas mengen. D. Unterschaben. D. —ung.

Unterschaffen, v. trs. ich schaffe unter, untergeschafft, unterzuschaffen, unter etwas, unter ein Obdach schaffen. D. Unterschaffen. D. —ung.

Der Unterschaffner, —s, Mz. gl. der untere, unter einem andern stehende Schaffner. Moerbeek.

Die Unterschale, Mz. —n, die untere Schale; zum Unterschiede von der Oberschale. So nennt man die Untertasse häufig Unterschale und Unterschälchen. Bei den Fleischern in O. S. ist die Unterschale das untere Stück Ziem von der Keule eines Rindes; in Gegensatz von Oberschale. In der Naturbeschreibung nennt man bei beidlebigen Thieren das Brustbein, oder die untere Fläche mit der Brust verwachsene Hälfte Unterschale (Sternum). Illiger.

Unterscharren, v. trs. D. Unterscharren. D. —ung. 1. **Unterscharren**, ich scharre unter, untergescharret, unterzuscharren, un-

ter etwas scharren, durch Scharren unter etwas bringen.

> Jetzt ward Samen der Ceres in lang gezogenen Furchen
> Untergescharrt — Voß.

2. Unterschárren, ich unterscharre, unterscharret, zu unterscharren, von unten scharren, scharrend unterhöhlen.

Der Unterschatzmeister, —s, Mz. gl. ein unter dem Oberschatzmeister stehender Schatzmeister.

Unterschauen, v. intrs. ich schaue unter, untergeschauet, unterzuschauen, unter etwas schauen. D. Unterschauen.

Únterschaufeln, v. trs. ich schaufele unter, untergeschaufelt, unterzuschaufeln, unter etwas schaufeln, mit der Schaufel unter etwas werfen. D. Unterschaufeln. D. —ung.

Die Unterscheibe, Mz. —n, die untere Scheibe.

Der Unterscheid, s. Unterschied.

Unterscheidbar, adj. u. adv. unterschieden werden könnend. Davon d. —keit.

Unterscheiden, v. trs. unregelm. (s. Scheiden), ich unterscheide, unterschieden, zu unterscheiden, unter einander scheiden, von einander scheiden, absondern. Die Mauer unterscheidet beide Häuser. Der Zaun unterscheidet beide Gärten. In dieser ersten Bedeutung kömmt es selten vor; man gebraucht dafür lieber das einfache scheiden. Uneigentlich, 1) Durch Ertheilung anderer Eigenschaften und Bestimmungen vor andern Dingen auszeichnen, bemerklich machen. „Gleichwie alle Menschen aus der Erde geschaffen sind und doch der Herr sie unterschieden hat rc.“ Sir. 33, 11. „Die Weisheit des Herrn hat die Tage so unterschieden.“ Sir. 33, 8. „Der Mond muß die Monate unterscheiden.“ Sir. 43, 6. Beide Brüder sind sich sehr ähnlich und nur durch verschiedene Größe und verschiedene Farbe des Haares unterschieden. Die Farbe unterscheidet Gold und Silber hinlänglich. Beide Dinge sind gar nicht unterschieden; es finden sich an beiden einerlei Eigenschaften. Das Mittelwort unterschieden wird häufig auch als Beilegewort gebraucht, für, verschiedene, mehrere, doch nur im gemeinen Leben und in der niedern Schreibart. Es kamen unterschiedene Briefe, Nachrichten an. 2) Abweichende Eigenschaften, Beschaffenheiten, Umstände an den Dingen wahrnehmen und sie dadurch von einander absondern, nicht mit einander vermengen und verwechseln. Es werden schwerlich zwei Dinge sich je so gleich sein, daß man sie nicht durch oder an irgend etwas noch unterscheiden könnte. In der Dunkelheit kann man wenig unterscheiden, kann man wenig Abweichendes an den Dingen erkennen. Manche Sätze haben einen so täuschenden Anstrich von Wahrheit, daß viel Scharfsinn dazu gehört, das Wahre von dem Falschen darin zu unterscheiden. Dann, seinen verschiedenen Eigenschaften nach und denselben gemäß in verschiedenen Rücksichten betrachten. Man muß im Könige den Fürsten von dem Menschen, in einer Frau das Weib und die Mutter unterscheiden. Zuweilen ist unterscheiden auch, den Unterschied unter mehreren Dingen in Hinsicht auf ihre Güte, wie auch, in Hinsicht auf das Verhalten zur Bestimmung seines eigenen Verhaltens bemerken, besser, einen Unterschied machen. Die Zeiten unterscheiden, einen Unterschied unter den Zeiten machen. „Damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn.“ 1 Cor. 11, 29. D. Unterscheiden. D. —ung.

Unterscheidlich, adj. u. adv. sich unterscheiden lassend. Davon d. —keit.

Das Unterscheidungsjahr, —es, Mz —e, ein Jahr, in welchem eine wichtige Unterscheidung vor sich gehet, in welchem sich die Beschaffenheit eines Dinges wesentlich ändert. (Annus discretionis).

Die Unterscheidungskraft, o. Mz. die Kraft der Seele die Unterschiede unter den Dingen und das Mannichfaltige an einem und demselben Dinge wahrzunehmen, der Scharfsinn.

Die Unterscheidungslehre, Mz. —n, eine Lehre, welche die Grundsätze und Kennzeichen aufstellt, nach und an welchen die unter einen allgemeinen Begriff gehörenden Dinge zu unterscheiden sind (Diagnose). Die Unterscheidungslehre der Pflanzen, der Krankheiten.

Der Unterscheidungsname, —ns, Mz. —n, ein Name, welcher dient ein Ding von dem andern zu unterscheiden. „Es kann dieser Name Spottname oder Unterscheidungs- und Ehrenname gewesen sein.“ Herder.

Das Unterscheidungszeichen, —s, Mz. gl. ein Zeichen wodurch man ein Ding von dem andern unterscheidet. In der Sprachlehre sind die Unterscheidungszeichen solche Zeichen, wodurch die Theile einer Rede unterschieden oder von einander abgesondert werden. In engerer Bedeutung dasjenige Zeichen, wodurch man die kleinen Sätze eines Redesatzes unterscheidet (Comma ,).

◎ Der Unterscheidungszug, —es, Mz. —züge, ein unterscheidender Zug; besonders in uneigentlicher Bedeutung, vom Gemüthe (characteristischer Zug). „Ein großer, ruhmwürdiger, gottähnlicher Unterscheidungszug.“ C.

Únterscheinen, v. ntr. unregelm. (s. Scheinen), ich scheine unter, untergeschienen, unterzuscheinen, unter etwas seinen Schein verbreiten. Wenn die Sonne unterscheinet, unter das Obdach rc. D. Unterscheinen.

Der Unterschenk, —en, Mz. —en, der untere oder zweite Schenk, welcher auf den Oberschenken folgt.

Der Unterschenkel, —s, Mz. gl. der untere Theil des Schenkels, zwischen dem Knie und dem Plattfuße (Crus). Einige begreifen auch den Plattfuß mit; gewöhnlicher das Bein.

Únterscheuchen, v. trs. ich scheuche unter, untergescheucht, unterzuscheuchen, unter etwas scheuchen, scheu machend unter ein Ding treiben, jagen. D. Unterscheuchen. D. —ung.

Únterschichten, v. trs. ich schichte unter, untergeschichtet, unterzuschichten, unter ein anderes Ding schichten. D. Unterschichten. D. —ung.

Únterschicken, v. trs. ich schicke unter, untergeschickt, unterzuschicken, unter etwas schicken, gelangen lassen. D. Unterschicken. D. —ung.

Unterschieben, v. trs. unregelm. (s. Schieben). D. Unterschieben. D. —ung. 1. Únterschieben, ich schiebe unter, untergeschoben, unterzuschieben, unter etwas schieben. Den Wagen unterschieben, unter ein Obdach, unter einen Schoppen. Uneigentlich, etwas Unechtes, Falsches, Schlechtes unvermerkt an die Stelle des Echten, Wahren, Guten bringen oder setzen und dafür gelten lassen. Ein falsches Testament unterschieben. Ein Kind unterschieben, anstatt des wahren neugeborenen Kindes ein anderes neugeborenes Kind legen, und beide auf solche Art vertauschen. Ein untergeschobenes Kind. Einem eine irrige Meinung unterschieben, sie ihm Schuld geben. Den Worten einen falschen Sinn unterschieben. Ein untergeschobenes Wort, ein unechtes, heimlich eingeschobenes. 2. Unterschieben, ich unterschiebe, unterschoben, zu unterschieben. 1) In derselben uneigentlichen Bedeutung, jedoch selten und ungut.

> Du unterschiebst dem kaum entbundnen Weibe
> Zwar nun nicht mehr ein Kind,
> Doch sieht man Kinder, die im Mutterleibe
> Schon unterschoben sind. Blumauer.

„Man schreibt uns immer die elendesten Absichten zu, unterschiebt uns die kleingeistigste Eitelkeit.“ Lavater. „Der eitle Dichter unterschiebt gern die Künste einander.“ J. P. Richter. 2) Unterhin schiebend trennen, oder unten hohl oder locker machen. Mit dem Schiebeisen den Rasen unterschieben.

Der Unterschieber, —s, Mz. gl. 1) Einer der unterschiebet. 2) Ein Ding welches man unter etwas schiebet, ein Schieber, welchen man unterschiebt, z. B. ein Schieber, welchen man unter das Vergrößerungsglas schiebet.

Der Unterschied, —es, Mz. —e. 1) ✶ Dasjenige, wodurch etwas, besonders ein Raum in zwei Theile geschieden oder abgesondert wird; ehemahls und bei Manchen noch Unterscheid, im O. D. auch die Unterschied. „Es werde eine Feste zwischen den Wassern, und die sei ein Unterschied zwischen den Wassern.“ 1 Mos. 1, 6. „Daß

auch der Vorhang ein Unterschied sei zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten.« 2 Mos. 26, 33. Von einem abgetheilten Raume in einem Schranke z. B. wird, ob es gleich A d. meinte, Unterschied schwerlich gebraucht sondern Abtheilung, Fach, Schub rc. Emser gebraucht sogar Unterschied auch für Abtheilung, Absatz in einer Schrift (Paragraph). (R.). Allgemein üblich ist es 2) in weiterer und uneigentlicher Bedeutung für dasjenige, was da macht, daß man ein Ding nicht für das andere hält. Es ist ein großer Unterschied zwischen einem Thiere und einer Pflanze, zwischen der Eiche und dem Isop. Welche Unterschiede zwischen den Naturkörpern überhaupt und zwischen den besondern Klassen und Geschlechtern!

Mißt ihm die Unterschiede der Wesenleiter ab. Dusch.

Der Unterschied zwischen oder unter den Fähigkeiten, Kräften. Der Unterschied des Standes, welchen der höhere oder geringere Stand des Einen und des Andern macht. Der Unterschied des Alters. In der Rechnungskunst ist der Unterschied diejenige Zahl, welche angiebt, um wie viel Einheiten eine Zahl größer ist als die andere (Differenz). Es ist 2 der Unterschied zwischen 5 und 3. 3) Die Handlung oder Thätigkeit der Seele, da sie das Abweichende unter den Dingen und das Mannichfaltige an einem und demselben Dinge bemerket, besonders um das eigne Verhalten danach zu bestimmen. »Die durch Gewohnheit haben geübte Sinne, zum Unterschiede des Guten und Bösen.« Ebr. 5, 14. Ohne Unterschied der Personen Recht und Gerechtigkeit handhaben. Man muß nicht Alles ohne Unterschied verwerfen. Er nimmt ohne Unterschied Alles für wahr an, was man ihm sagt. Einen Unterschied machen unter dem, was nicht verboten und unter dem, was erlaubt ist. Einen Unterschied halten und haben, für, einen Unterschied machen ist veraltet. »Sie halten unter dem Heiligen und Unheiligen keinen Unterschied.« Ezech. 22, 26. »Daß dein Mund wisse Unterschied zu haben.« Sprichw. 5, 2. Bei den Pflanzenlehrern versteht man unter dem Unterschiede der Arten der Pflanzen auch eine kurze Beschreibung derselben, welche nur das Wesentliche enthält (Diagnosis).

X Unterschiedlich, adj. u. adv. unterschieden werden könnend, und unterschieden, verschieden. Es giebt unterschiedliche Arten von Getreide, Obst rc. Unterschiedliche Arten der Thiere durften die Juden nicht genießen. In ältern Schriften auch soviel als mehr, manch, auch als Beilegungswort. »Unterschiedliche Stimmen«, mehrere. 1 Cor. 14, 5. Ich habe dir noch Unterschiedliches zu sagen. Jetzt kömmt es in dieser Bedeutung meist nur als Umstandwort vor. Die Speisen werden unterschiedlich zubereitet. In manchen Gegenden lautet es unterschiedentlich, welches als das längere und härtere mit Recht verworfen ist. Im N. D. gebraucht man dafür underlegen.

Ünterschielen, v. intrs. ich schiele unter, untergeschielet, unterzuschielen, unter etwas schielen, schielend sehen. D. Unterschielen.

Unterschießen, v. ntr. intrs. u. trs. unregelm. (s. Schießen). D. Unterschießen. 1. Ünterschießen, ich schieße unter, untergeschossen, unterzuschießen. I) ntr. u. intrs. mit sein. 1) Unter etwas, unter die Oberfläche schießen, d. h. plötzlich und mit großer Eil sich bewegen. Er schoß mit großer Geschicklichkeit unter, unter das Wasser. 2) Als intrs. allein und mit haben, mit einem Geschosse unter etwas hin schießen. II) trs. schießend, vermittelst eines Geschosses unter etwas hin treiben. Eine Kugel unterschießen. 2. Unterschießen, v. trs. ich unterschieße, unterschossen, zu unterschießen, unterhalb beschießen, durchschießen. Der Feind unterschoß den Thurm, bis er endlich einstürzte.

Das Unterschiff, —es, Mz. —e, der untere Theil des Schiffes, welcher im Wasser befindlich ist, auch das lebendige Werk; zum Unterschiede von dem Oberschiffe oder dem todten Werke, dem über das Wasser hervorragenden Theile.

Ünterschiffen, v. intrs. mit sein, u. trs. ich schiffe unter, untergeschifft, unterzuschiffen, unter etwas hin schiffen; zu Schiffe unter etwas schaffen. D. Unterschiffen. D. —ung.

Der Unterschild, —es, Mz. —e und das Unterschild, —es, Mz. —e, der, das untere Schild. Bei den Schildkröten, der Bauchschild, welcher etwas kleiner als der Oberschild, und mit Ausschnitten für Kopf, Schwanz und Füße des Thieres versehen ist (Sternum, testa inferior).

* * Unterschlachtig, adj. u. adv. ungeschlacht. »Unter dem unterschlachtigen und verkehrten Geschlecht« Phil. 2, 15, wofür es in der N. S. Bibel heißt: »Midden mank dem unardigen und verkehrten Geschlechte.«

Unterschlächtig, adj. u. adv. die Schläge oder Stöße unterhalb bekommend. Ein unterschlächtiges Wasserrad, an welches das Wasser unterhalb stößt und es so in Bewegung setzt; auch unterschlägig, zum Unterschiede von oberschlächtig oder oberschlägig. Eine unterschlächtige Mühle, welche solche Wasserräder hat. Davon d. —keit.

Der Ünterschlag, —es, Mz. —schläge. 1) Die Handlung, da man unterschlägt; ohne Mehrzahl. In weiterer Bedeutung auch † für Unterschleif. 2) ‡ Ein Unterschied, eine Abtheilung eines Raumes durch eine Wand, einen Zaun rc. So heißt im Osnabrückschen der Raum in einem Bauerhause an der Thür, wo man ißt, der Unterschlag. 3) Ein Ding was untergeschlagen wird. Auf den Schiffen nennt man die Kolben oder starken Volkfüllings, welche an beiden Seiten des Fisches eines Mastes zwischen die Balken gelegt und befestiget werden, um zur Verstärkung des Fisches zu dienen, damit dieser nicht den ganzen Druck des Mastes abzuhalten habe, Unterschläge.

Unterschlagen, v. trs. unregelm. (s. Schlagen). D. Unterschlagen. D. —ung. 1. Ünterschlagen, ich schlage unter, untergeschlagen, unterzuschlagen, unter etwas schlagen. Den Ball unterschlagen, z. B. unter das Dach eines Hauses rc. Einem ein Bein unterschlagen, mit dem Beine seine Füße unter ihm wegschlagen, oder sein Bein unter ihn schlagen, daß er darüber falle, und uneigentlich, ihn listig und böslich übervortheilen, in Erlangung eines Vortheiles zuvorkommen. In weiterer Bedeutung unterlegen oder untersetzen. So schlägt der Schneider unter die Knopflöcher, Knöpfe rc. Steifleinwand unter. Dann, als mit einer Grundlage versehen. »Sie kommen mir vor wie Leute, die den Begriff haben, es könne und müsse ein Thurm gebauet werden, und die doch an den Grund nicht mehr Steine und Arbeit verwenden, als man allenfalls einer Hütte unterschlüge.« Göthe. 2. Unterschlagen, ich unterschlage, unterschlagen, zu unterschlagen. 1) Unterhalb beschlagen, ausschlagen. Ein Kleid mit Rauchwerk unterschlagen, futtern oder auch nur, damit besetzen. 2) ‡ Unterhin schlagen, durch etwas, das man aufschlägt unterscheiden, z. B. durch eine Wand, die man aufschlägt, errichtet. Ein Zimmer unterschlagen. 3) Was für einen Andern bestimmt ist, unter etwas schlagen, darunter verbergen, und überhaupt heimlich und widerrechtlich zurückbehalten, für sich behalten. Einen Brief unterschlagen. Eine Erbschaft, ein anvertrautes Pfand, Geld unterschlagen.

Wie viel mir ungefähr der Pachter unterschlug. Gonit.

Unterschlägig, adj. u. adv. s. Unterschlächtig.

Ünterschlaudern, v. ntr. mit sein, ich schlaudere unter, untergeschlaudert, unterzuschlaudern, schlaudernd unter etwas fahren. D. Unterschlaudern.

* * Der Unterschleich, —es, Mz. —e. 1) Die Handlung da man unterschleicht oder auch unterschlüpft. 2) Ein Ort an oder in welchen man unterschleicht, unterschlüpft, der Schlupfwinkel. Haltaus.

Unterschleichen, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Schleichen), mit sein. D. Unterschleichen. 1. Unterschleichen, v. intrs. ich schleiche unter, untergeschlichen, unterzuschleichen, schleichend sich unter etwas begeben. Auch wol uneigentlich als ntr. unbemerkt mit unter vorkommen, geschehen. Es schleicht dergleichen wol zuweilen mit unter. 2. † Un-

terschleichen, v. trs. ich unterschleiche, unterschlichen, zu unterschleichen, schleichend, heimlich unterbrechen, stören. Eines Handel unterschleichen. Moerbeek.

Der Unterschleif, —es, Mz. —e. 1) ‡ Sowol die Handlung, da man unterschlieft, als auch der Ort, wo man unterschlieft, unterkömmt, ein Obdach findet; im O. D. wo es auch Unterschlauf lautet. Unterschleif suchen. Einem Unterschleif geben, ein Obdach geben, beherbergen. „Den armen vertriebenen Piemontesern Unterschlauf und Herberg zu suchen.“ Bluntschli. „Welchen ein Gastwirth großentheils Unterschlauf gegeben.“ Ders. 2) Die Handlung, da man unterschleifet, heimlich etwas einbringt, oder auch, heimlich und widerrechtlich zurückbehält. Unterschleif machen, begehen, heimlich einbringen ohne die darauf gelegete Abgabe davon zu entrichten, wie auch, heimlich und widerrechtlich etwas zurückbehalten und auf beiderlei Art betrügen.

Unterschleifen, v. trs. 1) Regelm. ich schleife unter, untergeschleift, unterzuschleifen, unterschleifen machen. Dann, unmerklich, versteckt und heimlich unter etwas, durch etwas bringen und dadurch betrügen. Verbotene Waaren unterschleifen. Auch als intrs. Du sollst nicht unterschleifen, nicht Unterschleif machen. 2) Unregelm. (s. Schleifen), ich schleife unter, untergeschliffen, unterzuschleifen, unter etwas schleifen, schleifend unter einem Dinge hervorbringen. Der Krone auf einem Glase den Namenszug unterschleifen. D. Unterschleifen. D. —ung.

○ Unterschleiflich, adj. u. adv. durch Unterschleif, als Unterschleif. „Er bringt viele Waaren unterschleiflich in die Stadt.“ G.

☓ Unterschlendern, v. intrs. mit sein, ich schlendere unter, untergeschlendert, unterzuschlendern, schlendernd sich unter etwas, z. B. ein Obdach begeben.

Unterschlenkern, v. trs. ich schlenkere unter, untergeschlenkert, unterzuschlenkern, schlenkernd unter etwas werfen. D. Unterschlenkern.

Unterschleppen, v. trs. ich schleppe unter, untergeschleppt, unterzuschleppen, unter etwas hin schleppen. D. Unterschleppen. D. —ung.

Unterschleudern, v. trs. ich schleudere unter, untergeschleudert, unterzuschleudern, schleudernd unter etwas werfen. D. Unterschleudern. D. —ung.

Unterschlichten, v. trs. ich schlichte unter, untergeschlichtet, unterzuschlichten, unter etwas Anderes schlichten, in Ordnung legen. D. Unterschlichten. D. —ung.

† Unterschliefen, v. ntr. u. intrs. unregelm. (s. Schliefen) mit sein, ich schliefe unter, untergeschloffen; unterzuschliefen, unter etwas schliefen oder schlüpfen. D. Unterschliefen.

☓ Unterschlingen, v. trs. unregelm. (s. Schlingen), ich schlinge unter, untergeschlungen, unterzuschlingen, hinunterschlingen, niederschlingen. D. Unterschlingen.

Unterschlucken, v. trs. ich schlucke unter, untergeschluckt, unterzuschlucken, hinunterschlucken, niederschlucken. D. Unterschlucken.

Unterschlüpfen, v. ntr. u. intrs. mit sein, ich schlüpfe unter, untergeschlüpft, unterzuschlüpfen, unter etwas schlüpfen, schnell und unbemerkt sich bewegen, begeben. Hier ist die Maus untergeschlüpft. „— und den Kolibri kümmern alle Luftballen (Bälle) und Wolkenwagen wenig, so lange er so leicht unterschlüpfen kann als jetzt.“ Benzel-Sternau. D. Unterschlüpfen.

Unterschlürfen, v. trs. ich schlürfe unter, untergeschlürft, unterzuschlürfen, hinunterschlürfen, schlürfend niederschlucken, zu sich nehmen. Eine Tasse Thee unterschlürfen. Uneigentlich sagt man, die Erde schlürfe das Wasser unter, wenn sie dasselbe in sich ziehet, in sich aufnimmt.

(Flüsse) die in verschiedenem Lauf, theils untergeschlürft sich verlieren,
Theils in das Meer ausgehn — — Voß.

D. Unterschlürfen. D. —ung.

† ☓ Unterschmaddern, v. trs. D. Unterschmaddern. 1. Unterschmaddern, ich schmaddere unter, untergeschmaddert, unterzuschmaddern, unter etwas schmaddern; besonders schmaddernd unterschreiben. 2. Unterschmaddern, ich unterschmaddere, unterschmaddert, zu unterschmaddern, unterhalb beschmaddern; besonders schmaddernd unterschreiben.

☓ Unterschmeißen, v. trs. unregelm. (s. Schmeißen), ich schmeiße unter, untergeschmissen, unterzuschmeißen, unter etwas schmeißen. D. Unterschmeißen.

Unterschmettern, v. ntr. u. trs. ich schmettere unter, untergeschmettert, unterzuschmettern. I) ntr. mit sein, schmetternd, mit Geschmetter unter etwas fahren. II) trs. schmetternd unter etwas werfen. D. Unterschmettern.

Unterschmieden, v. trs. ich schmiede unter, untergeschmiedet, unterzuschmieden, schmiedend unter etwas befestigen. D. Unterschmieden. D. —ung.

Unterschmiegen, v. rec. sich unterschmiegen, ich schmiege mich unter, ungeschmiegt, unterzuschmiegen, sich unter etwas schmiegen, D. Unterschmiegen.

Unterschmieren, v. trs. D. Unterschmieren. D. —ung. 1. Unterschmieren, ich schmiere unter, untergeschmiert, unterzuschmieren. 1) Unter etwas schmieren, als eine Schmiere streichen. 2) Unter etwas schmierig, schlecht und eilig schreiben. 2. Unterschmieren, ich unterschmiere, unterschmiert, zu unterschmieren. 1) Unterhalb beschmieren, mit Schmiere bestreichen rc. 2) Schmierig und schlecht unterschreiben.

Unterschnallen, v. trs. ich schnalle unter, untergeschnallt, unterzuschnallen, unter etwas schnallend befestigen. D. Unterschnallen. D. —ung.

☓ Unterschnappen, v. ntr. mit sein, unter etwas schnappen, mit dem Laute schnapp! fahren. D. Unterschnappen.

Das Unterschneidemesser, —s, Mz. gl. s. Unterschneiden 2).

Unterschneiden, v. trs. unregelm. (s. Schneiden). D. Unterschneiden. D. —ung. 1. Unterschneiden, ich schneide unter, untergeschnitten, unterzuschneiden. 1) Unter etwas schneidend mischen, zerschneidend unter etwas thun, mengen. Zwiebeln unterschneiden, z. B. unter den oder zu dem Kartoffelsalat. 2) Unterhalb beschneiden oder auch nur mit einem schneidenden Werkzeuge behandeln. So nennen die Schriftgießer unterschnittene Buchstaben, die über die übrigen oben und unten hervorragenden, z. B. f, ff, ſ, ſſ, welche sie nicht wie die übrigen abschleifen können, sondern auf der Seite, wo sie oben übergebogen sind, mit einem kleinen Messer, dem Unterschneidemesser, glatt schaben müssen. 2. ** Unterschneiden, ich unterschneide, unterschnitten, zu unterschneiden, unterhalb durchschneiden und dadurch trennen. Uneigentlich, schneidend gleichsam unter einander absondern, auf eine schneidende, d. h. sehr merkliche Art unterscheiden. „Da grune gras mit blumen wol was untersniten,“ Wilhelm der Heil., wo man jetzt durchschnitten rc. sagen würde. „Ir gruos wart spehe untersnitten mit vil selzeben siten.“ bei Oberlin

Unterschnellen, v. trs. ich schnelle unter, untergeschnellt, unterzuschnellen, unter etwas schnellend, durch einen Schneller fliegen machen, wofür man auch wol unterschnicken und unterschnippen mit geringer Verschiedenheit des Begriffes sagt. S. Schnellen, Schnicken und Schnippen. D. Unterschnellen.

☓ Unterschnicken, Unterschnippen, v. trs. ich schnicke unter und ich schnippe unter, untergeschnickt und untergeschnippt, unterzuschnicken und unterzuschnippen, s. Unterschnellen.

Der Unterschnitt, —es, Mz. —e. 1) Der untere Schnitt, auch wol, ein unter etwas angebrachter Schnitt. 2) ** Ein schneidender, sehr merklicher Unterschied. S. Unterschneiden. „Van der swarzen varwe hat undersnit der rote mund.“ Wilh. d. Heil.

Unterschnitzen, v. trs. D. Unterschnitzen. D. —ung. 1. Unterschnitzen, ich schnitze unter, untergeschnitzt, unterzuschnitzen,

unter etwas schnitzen, schnitzend anbringen. 2. **Unterschnitzen**, ich unterschnitze, unterschnitzt, zu unterschnitzen, unterhalb mit Schnitzwerk versehen.

Unterschnüren, v. trs. D. Unterschnüren. D. —ung. 1. **Únterschnüren**, ich schnüre unter, untergeschnürt, unterzuschnüren, unter etwas schnüren, oder schnürend befestigen. 2. **Unterschnǘren**, ich unterschnüre, unterschnürt, zu unterschnüren, unterhalb beschnüren, schnürend unterbinden.

Unterschnurren, v. ntr. mit sein, ich schnurre unter, untergeschnurrt, unterzuschnurren, schnurrend unter etwas fliegen. D. Unterschnurren.

Unterschôpfen, v. trs. ich unterschöpfe, unterschöpft, zu unterschöpfen, unterfahrend schöpfen, schöpfen ehe ein Anderer schöpfen kann und dadurch vorweg nehmen; eine ungewöhnliche Bedeutung, welche aber der uneigentlichen zu Grunde liegt, in welcher man unterschöpfen in der Schifffahrt gebraucht, wo man sagt: die Segel unterschöpfen den Wind, wenn sie einander den Wind auffangen. Segelt man vor dem Winde, so stehlen die Hintersegel den Vordersegeln den Wind oder sie unterschöpfen ihn. D. Unterschöpfen. D. —ung.

○ **Der Únterschöpfer**, —s, Mz. gl. ein untergeordneter Schöpfer, ein Wesen, durch welches ein höherer Schöpfer etwas hervorbringt (Aeon).

Únterschrauben, v. trs. ich schraube unter, untergeschraubt, unterzuschrauben, unter etwas schrauben, vermittelst Schrauben unter etwas befestigen. D. Unterschrauben. D. —ung.

Unterschreiben, v. trs. unregelm. (s. Schreiben). D. Unterschreiben. D. —ung. 1. **Únterschreiben**, ich schreibe unter, untergeschrieben, unterzuschreiben, unter etwas schreiben. Eine Erklärung unterschreiben, unter ein Bild ꝛc. 2. **Unterschreiben**, ich unterschreibe, unterschrieben, zu unterschreiben, unterhalb mit einer Schrift versehen, wodurch man etwas anerkennt, versichert ꝛc. Diese Behauptung möchte ich nicht unterschreiben, nicht für die meinige anerkennen, nicht bestätigen. Dann, seinen Namen unter eine Schrift schreiben, zum Beweise, daß man den Inhalt genehmige, annehme, daß es sich so verhalte ꝛc. Die Einladung zur Theilnahme einer Sache unterschreiben. Auf ein Buch, welches herauskommen soll, unterschreiben (subscribiren). Ein Testament, einen Befehl, einen Paß, eine Quittung ꝛc. unterschreiben. Besonders, einen Brief unterschreiben, seinen Namen darunter schreiben. Sich unterschreiben, seinen Namen unter etwas schreiben. Unterschreiben ist zwar von unterzeichnen dadurch unterschieden, daß es seinen Namen ganz ausgeschrieben unter etwas setzen bedeutet, und daß das Unterzeichnen bloß durch Untersetzung des Namenszuges oder des Anfangsbuchstabens geschieht; allein man gebraucht beide Wörter oft gleichbeutig, vielleicht weil so viele unterschriebene ganz ausgeschriebene Namen einem Namenszuge ähnlich sind. Übrigens wird unterzeichnen für edler gehalten.

Der Unterschreiber, —s, Mz. gl. 1) Der Únterschreiber. (1) Der etwas únterschreibet. (2) Ein unterer, einem andern untergeordneter Schreiber. 2) Der Unterschreiber, der etwas unterschreibet.

Únterschreien, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Schreien), ich schreie unter, untergeschrien, unterzuschreien, unter etwas schreien, in einen unten befindlichen, bedeckten Raum schreien. D. Unterschreien.

Únterschreiten, v. intrs. unregelm. (s. Schreiten), mit sein, unter etwas hin schreiten. D. Unterschreiten.

Die Únterschrift, Mz. —en, die unter ein Ding gesetzte Schrift. Die Unterschrift unter einem Bilde. In engerer Bedeutung, der unter eine Schrift gesetzte Name. Die Unterschrift eines Befehles, Vertrages, Briefes ꝛc. Zuweilen versteht man auch zugleich die Zeit- und Ortangabe unter einer Schrift darunter. Vom Tage der Unterschrift an (a dato).

Der Unterschub, —s, o. Mz. die Handlung, da man etwas unterschiebet. Stieler.

Die Unterschule, Mz. —n. 1) Eine untere, niedere Schule (Trivialschule). 2) Eine Schule im untern Theile der Stadt.

Der Unterschüler, —s, Mz. gl. ein Schüler einer Unterschule, in beiden Bedeutungen.

Der Unterschullehrer, —s, Mz. gl. ein unterer Schullehrer, wie auch, der Lehrer an einer Unterschule.

Das Unterschullehreramt, —es, Mz. —ämter, das Amt eines Unterschullehrers.

Die Unterschullehrerstelle, Mz. —n, die Stelle eines Unterschullehrers.

Der Unterschulmeister, —s, Mz. gl. ein unterer, einem andern untergeordneter Schulmeister.

Der Unterschulterblattmuskel, —s, Mz. —n, in der Zerglk., ein Muskel, welcher von der ganzen vordern Fläche des Schulterblattes kömmt, an den innern Oberarmhöcker gehet und den Oberarm nach innen rollt (Musculus subscapularis).

Die Unterschulterblattschlagader, Mz. —n, in der Zerglk., eine beträchtlich große Schlagader, welche den Unterschulterblattmuskel, das Schultergelenk und die nahen Oberarmmuskeln versorgt (Arteria subscapularis).

Der Unterschulvorsteher, —s, Mz. gl. der untere oder zweite Schulvorsteher.

X **Únterschuppen**, v. trs. ich schuppe unter, untergeschuppt, unterzuschuppen, schuppend mit einem Schuppe unter etwas stoßen. D. Unterschuppen.

Únterschüppen, v. trs. ich schüppe unter, untergeschüppt, unterzuschüppen, unter etwas mit der Schüppe werfen. D. Unterschüppen. D. —ung.

Únterschüren, v. trs. ich schüre unter, untergeschüret, unterzuschüren, unter etwas schüren. Feuer unterschüren, unter den Kessel. Im Hüttenbaue versteht man unter unterschüren, die Erze in den Pochkasten stürzen, sie gleichsam unter die Pochstempel schüren.

Der Unterschürer, —s, Mz. gl. einer der etwas unterschüret, besonders im Hüttenbaue, derjenige Arbeiter, welcher die Erze in den Pochkasten stürzet.

Das Unterschürgeld, —es, Mz. —er, im Hüttenbaue, dasjenige Geld, welches der Unterschürer für jede Fuhre Erz bekömmt.

Der Unterschürstempel, —s, Mz. gl. im Hüttenbaue, der erste von den drei Stempeln in einem Pochtroge.

Únterschurren, v. ntr. mit sein, ich schurre unter, untergeschurrt, unterzuschurren, unter etwas schurren, schurrend unter etwas gerathen. D. Unterschurren.

Der Unterschuß, —sses, Mz. —schüsse, bei den Tuchmachern, ein Fehler im Tuche, wenn bei dem Weben der Einschlag unter einem oder einigen Kettenfäden weggegangen ist.

Unterschütteln, v. trs. ich schüttele unter, untergeschüttelt, unterzuschütteln, unter etwas schütteln, schüttelnd unter etwas fallen machen. D. Unterschütteln. D. —ung.

Únterschütten, v. trs. ich schütte unter, untergeschüttet, unterzuschütten, unter etwas schütten. D. Unterschütten. D. —ung.

Das Unterschwanzriegelblech, —es, Mz. —e, beim Geschützwesen, der eiserne Beschlag unten am Schwanzriegel.

Unterschwären, v. ntr. unregelm. (s. Schwären), mit sein, es unterschwäret, unterschworen, zu unterschwären, unterwärts schwären und dadurch gleichsam unterhöhlen. Der Finger ist unterschworen. D. Unterschwären.

Die Unterschwelle, Mz. —n, die untere Schwelle; zum Unterschiede von der Oberschwelle.

Unterschwellen, v. trs. D. Unterschwellen. D. —ung. 1. **Únterschwellen**, ich schwelle unter, untergeschwellt, unterzuschwellen, eine Schwelle unterziehen, unter etwas legen. 2. **Unterschwellen**,

ich unterschwelle, unterschwellt, zu unterschwellen, mit Unterschwellen, oder unten mit Schwellen versehen. Ein Haus neu unterschwellen.

Unterschwemmen, v. trs. D. Unterschwemmen. D —ung. 1. Únterschwemmen, ich schwemme unter, untergeschwemmt, unterzuschwemmen, unter etwas schwimmen machen. 2. Unterschwemmen, ich unterschwemme, unterschwemmt, zu unterschwemmen, unterhalb schwemmen, beschwemmen, ganz naß machen oder mit Wasser durchdringen.

So treibt das kranke Schiff mit Tiefen ganz beschlossen,
Mit Wasser unterschwemmt, mit Wolken übergossen.
P. Flemming.

Der Unterschweif, —es, Mz. —e, bei den Tuchmachern, der untere Theil der Lade an dem Tuchmacherstuhle, worin das Blatt stehet und welcher von dem Oberschweife, wenn er darauf geschoben ist, befestigt und gehalten wird.

Únterschwenken, v. trs. ich schwenke unter, untergeschwenkt, unterzuschwenken, schwenkend oder mit einer Schwenkung unter etwas werfen. D. Unterschwenken. D. —ung.

Únterschwimmen, v. ntr. u. intrs. unregelm. (s. Schwimmen), mit sein, ich schwimme unter, untergeschwommen, unterzuschwimmen, unter etwas hin schwimmen, schwimmend unter etwas gelangen. D. Unterschwimmen.

Únterschwingen, v. trs. unregelm. (s. Schwingen), ich schwinge unter, untergeschwungen, unterzuschwingen, mit einem Schwunge unter etwas gelangen machen, werfen. Sich unterschwingen, mit einem Schwunge unter etwas gelangen. D. Unterschwingen D. —ung.

Das Untersegel, —s, Mz. gl. überhaupt das untere Segel. In der Schifffahrt verstehet man darunter das große Segel, das Fock- und Besansegel, wie auch die untersten Stagsegel.

Untersegeln, v. intrs. u. trs. D. Untersegeln. D. —ung. 1. Úntersegeln, v. intrs. mit sein, ich segele unter, untergesegelt, unterzusegeln, mit Hülfe der Segel unter etwas hin segeln. 2. Unterségeln, ich untersegele, untersegelt, zu untersegeln, segelnd, mit allen Segeln unterfahren, vom Lande oder den übrigen Schiffen abschneiden.

Untersehen, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Sehen). D. Untersehen. 1. Únterséhen, ich sehe unter, untergesehen, unterzusehen, unter etwas sehen, z. B. unter eine Decke, unter einen Schrank rc. überall untersehen, und nichts sehen und finden. 2. ** Untersehen, ich untersehe, untersehen, zu untersehen, unter Andern, indem diese gleichsam darüber wegsehen, sehen, unbemerkt, heimlich sehen, ansehen. „Das sul sich hetten vndersehen mit minneclichen ougen." bei Oberlin.

X Únterséin, v. ntr. unregelm. (s. Sein), mit sein, ich bin unter, untergewesen, unterzusein, ein durch Auslassungen zu erklärendes Wort des gemeinen Lebens, für unter etwas gelanget, gekommen sein. Die Sonne ist unter, sie ist untergegangen. Er ist glücklich unter, untergekommen, untergebracht. Und so in andern Fällen mehr. D. Untersein.

Die Unterseite, Mz. —n, die untere Seite, welche oft der Boden, die Grundfläche einer Sache ist.

Úntersenken, v. trs. ich senke unter, untergesenkt, unterzusenken, unter etwas, unter die Oberfläche, in die Tiefe senken, versenken. Einen Sarg untersenken; besser, einsenken. Besonders, in die Tiefe des Wassers senken, untersinken machen. Ein Schiff untersenken. D. Untersenken. D. —ung.

* Das Untersetz, —es, Mz. —e, etwas was man untersetzet, z. B. eine Stütze. „Do sol man zur heiffe zuo legen, so die sule vallen, das die undersetz des bumes wit zuosammen stuhe." bei Oberlin.

Untersetzen, v. trs. D Untersetzen. D. —ung. 1. Úntersetzen, ich setze unter, untergesetzt, unterzusetzen, unter etwas setzen. Ein Faß untersetzen, unter die Traufe. Eine Stütze untersetzen, unter etwas, das in der Höhe erhalten werden soll, oder das zu fallen drohet. In weiterer Bedeutung, unter etwas setzen, befestigen, nähen rc. Einen Streifen Leinwand untersetzen, unter den Zeug, z. B. wo die Knöpfe und Knopflöcher hinkommen. Seinen Namen untersetzen, unterschreiben. 2. Untersétzen, ich untersetze, untersetzt, zu untersetzen, unterhalb setzen, besetzen. Etwas mit Stützen untersetzen, mit Stützen unterhalb versehen.

Mit seulen vndersetzet manger steine. Tyturel. (R.).

Bei den Kohlenbrennern wird das große Holz mit kleinem untersetzt, es wird unter das große gesetzt. Diese Stelle muß mit Leinwand untersetzt werden. Davon uneigentlich, untersetzt sein, dick, stark sein; im N. D. undersetted, im Österreichschen bunket. Ein kleiner untersetzter Mann.

Untersétzt, adj. u. adv. dick, stark. S. Untersetzen. Davon d. —heit.

Der Untersichter, —s, Mz. gl. der untere, auf den Obersichter folgende Sichter. S. dies.

Úntersieben, v. trs. ich siebe unter, untergesiebt, unterzusieben, unter etwas sieben, siebend unter etwas mengen. D. Untersieben. D. —ung.

Untersiegeln, v. trs. D. Untersiegeln. D. —ung. 1. Úntersiegeln, ich siegele unter, untergesiegelt, unterzusiegeln, unter etwas siegeln, sowol sein Siegel unter etwas setzen, als auch, mit Siegellack oder siegelnd unter etwas befestigen. 2. Untersíegeln, ich untersiegele, untersiegelt, zu untersiegeln, mit untergesetztem Siegel versehen, unten besiegeln, zum Unterschied von besiegeln, wo die Stelle, auf welche das Siegel gedrückt wird, unbestimmt bleibt. Einen Vertrag, ein Testament rc. untersiegeln. Dann uneigentlich, bestätigen, bekräftigen.

Doch welches Urtheil hat Bestand,
Wenn Amor es nicht untersiegelt? Kl. Schmidt.
— wer würde mit Gut und mit Leben den Spruch nicht
Untersiegeln — — Sonnenberg.

Untersinken, v. ntr. unregelm. (s. Sinken) mit sein, ich sinke unter, untergesunken, unterzusinken, unter etwas, unter eine Fläche, besonders unter die Oberfläche des Wassers sinken. „Die Ägypter sinken unter, wie Blei im mächtigen Wasser." 2 Mos. 15, 10. Dann auch, unter den Gesichtkreis sinken. „Wie alle Gestirne milder, größer und schöner erscheinen, wenn sie aufsteigen und wenn sie untersinken, als wenn sie über uns ziehen." J. P. Richter. D. Untersinken.

Die Untersippschaft, Mz. —en, die Sippschaft, oder die Verwandten in absteigender Linie; in Gegensatz der Obersippschaft, der Verwandten in aufsteigender Linie.

Der Untersitz, —es, Mz. —e, der untere oder niedere Sitz; in Gegensatz vom Obersitze.

Úntersitzen, v. ntr. unregelm. (s. Sitzen), mit haben, ich sitze unter, untergesessen, unterzusitzen, unter etwas sitzen, seinen Sitz haben. D. Untersitzen.

Der Untersklave, —n, Mz. —n, der untere, der unterste der Sklaven.

X Úntersollen, v. ntr. mit haben, ich soll unter, untergesollt, unterzusollen, ein nur im gemeinen Leben vorkommender durch Auslassung zu erklärender Ausdruck, für, unter etwas geben, gelangen, gebracht werden sollen, untergehen sollen rc. D. Untersollen.

Únterspähen, v. intrs. ich spähe unter, untergespähet, unterzuspähen, unter etwas spähend sehen. D. Unterspähen. D. —ung.

Únterspannen, v. trs. ich spanne unter, untergespannet, unterzuspannen, unter etwas spannen, aufspannen. Ein Tuch unterspannen. D. Unterspannen. D. —ung.

X Únterspeien, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Speien), ich speie unter, untergespien, unterzuspeien, unter etwas hin speien. D. Unterspeien. D. —ung.

Úntersperren, v. trs. ich sperre unter, untergesperret, unterzusperren, unter etwas sperren, einsperren. D. Untersperren D. —ung.

Unterspicken, v. trs. D. Unterspicken. D. —ung. 1. Únterspik-

ken, ich spicke unter, untergespickt, unterzuspicken, unter etwas Anderes spicken, spickend unter etwas befestigen. 2. Unterspícken, ich unterspicke, unterspickt, zu unterspicken, unterhalb bespicken, wie auch, durch die ganze Masse hier und da spicken, bespicken.

Únterspielen, v. trs. ich spiele unter, untergespielt, unterzuspielen, spielend, im Spiele unter etwas bringen, unter etwas gelangen machen. Etwas unterspielen, unter den Hut, bei den Taschenspielern.

Únterspinnen, v. trs. unregelm. (s. Spinnen), ich spinne unter, untergesponnen, unterzuspinnen, spinnend, im Spinnen unter etwas mengen. Wolle unterspinnen, unter die Baumwolle. D. Unterspinnen. D. —ung.

** Unterspréchen, v. trs. unregelm. (s. Sprechen), ich unterspreche, untersprochen, zu untersprechen, dazwischen sprechen, in die Rede fallen, im Sprechen unterbrechen. Mahler. D. Untersprechen. D. —ung.

Únterspreiten, v. trs. ich spreite unter, untergespreitet, unterzuspreiten, unter etwas spreiten, ausbreiten. D. Unterspreiten. D. —ung.

Unterspreizen, v. trs. D. Unterspreizen. D. —ung. 1. Únterspreizen, ich spreize unter, untergespreizt, unterzuspreizen. 1) Unter etwas spreizen, ausbreiten. Ein Tuch unterspreizen. 2) Spreizen, kleine Stützen unter etwas setzen. 2. Unterspréizen, ich unterspreize, unterspreizet, zu unterspreizen, unterhalb mit Spreizen versehen, mit Spreizen unterstützen. Eine Höhle unterspreizen, sie mit Spreizen unterstützen, damit sie nicht einfalle.

Untersprengen, v. intrs. u. trs. D. Untersprengen. D. —ung. 1. Úntersprengen, ich sprenge unter, untergesprenget, unterzusprengen. I) trs. 1) Unter etwas springen machen. Ein Felsstück untersprengen. Ein Pferd untersprengen, unter ein Thor, unter eine Menge 2c. 2) Unter etwas in Tropfen fallen machen. Gewöhnlicher II) als intrs. mit sein, von dem Reiter, mit dem Pferde untersprengen, in springendem Laufe unter etwas sich begeben. 2. Unterspréngen, ich untersprenge, untersprenget, zu untersprengen. 1) Unten, unterhalb besprengen. 2) Durch die ganze Masse hier und da sprengen, besprengen.

Unterspringen, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Springen). D. Unterspringen. D. —ung. 1. Únterspringen, v. intrs. mit sein, ich springe unter, untergesprungen, unterzuspringen, unter etwas springen, durch einen Sprung unter etwas gelangen. Auch wol als ntr. mit sein, von unbelebten Dingen. 2. Unterspríngen, ich unterspringe, untersprungen, zu unterspringen, unten hin springend erreichen, unter etwas gelangen; nur in der Jagdsprache. Den Auerhahn unterspringen, ihn schnell unterlaufen. S. Unterlaufen.

Unterspritzen, v. trs. D. Unterspritzen. D. —ung. 1. Únterspritzen, ich spritze unter, untergespritzt, unterzuspritzen, unter etwas hin spritzen. 2. Unterspritzen, ich unterspritze, unterspritzt, zu unterspritzen, unterhalb bespritzen.

Úntersprudeln, v. trs. ich sprudele unter, untergesprudelt, unterzusprudeln, unter etwas hin sprudeln. D. Untersprudeln

Únterspruhen, v. ntr. u. trs ich sprühe unter, untergesprühet, unterzusprühen. I) ntr. mit sein, sprühend unter etwas fliegen, fahren. II) trs. unter etwas hin sprühen machen. — D. Untersprühen D. —ung.

Der Untersprung, —es, Mz. —sprünge, in den Florwebereien, der Unterfaden der Florkette, wenn bei dem Treten der Fußtritte die Kette zum Einschusse Fach macht.

Unterspülen, v. trs D. Unterspülen. D. —ung. 1. Únterspülen, ich spüle unter, untergespület, unterzuspülen, spülend unter etwas bringen, treiben. Das Wasser hat viel Schilf untergespület z. B. unter einen Überhang am Ufer 2c. 2 Unterspǘlen, ich unterspüle, unterspület, zu unterspülen, unterhalb bespülen und aushöhlen. Das sandige Ufer ist weit unterspület.

Unterst, adj. u. adv. s. der, die, das Untere.

Der Unterstab, —es, Mz. —stäbe, der untere Stab. Im Kriegswesen, der geringere Stab, welcher von dem Feldprediger, Auditeur 2c. gebildet wird; in Gegensatz von Oberstab.

Der Unterstadtbefehlshaber, —s, Mz. gl. ein unterer Befehlshaber der Stadt.

Die Unterstadt, Mz. —städte, die untere, tiefer liegende Stadt, oder auch nur, der untere Theil einer Stadt, in welchem Falle die Mehrzahl nicht Statt findet.

Der Unterstaller, —s, Mz. gl. ein dem Oberstaller untergeordneter Staller. S. Staller 2).

Der Unterstallmeister, —s, Mz. gl. der untere, auf den Oberstallmeister folgende Stallmeister.

Únterstampfen, v. trs. ich stampfe unter, untergestampft, unterzustampfen, unter etwas stampfen, stampfend unter etwas befestigen 2c. D. Unterstampfen. D. —ung.

Der Unterstand, —es, o. Mz. 1) Der Stand unter etwas, der Zustand, da etwas unter einem andern Dinge stehet; eigentlich und uneigentlich. ‡ In Unterstand nehmen, im Osnabrückschen, in Schutz nehmen, zum Unterthanen nehmen. 2) * Dasjenige in einer Rede, wovon die Rede ist, von welchem etwas ausgesagt wird (Subject). Fruchtbringende Gesellsch.

Únterstapeln, v. trs. ich stapele unter, untergestapelt, unterzustapeln, unter etwas stapeln, in Stapel aufsetzen. D. Unterstapeln. D. —ung.

Únterstarren, v. intrs. ich starre unter, untergestarret, unterzustarren, mit starren Augen unter etwas sehen. D. Unterstarren.

Der Unstatthalter, —s, Mz. gl. ein unterer unter einem höhern Statthalter stehender Statthalter, der Statthalter eines geringern, kleinern Theiles eines Landes oder einer Landschaft.

Únterstauben, v. ntr. mit haben, es staubet unter, untergestaubet, unterzustauben, unter etwas stauben, als Staub fliegen. Ob es gleich bedeckt war, so hat es doch untergestaubet. Auch unterstieben. D. Unterstauben.

Únterstäuben, v. trs. ich stäube unter, untergestäubet, unterzustäuben, unterstauben machen, als Staub unter etwas gehen machen. D. Unterstäuben. D. —ung.

Únterstäupen, v. trs. ich stäupe unter, untergestäupet, unterzustäupen, stäupend unter etwas treiben. D. Unterstäupen. D. —ung.

Das Unterstecheisen, —s, Mz. gl. bei den Siebmachern, ein Stecheisen, vorn wie ein Meißel, scharf und schief, womit die Löcher in die Siebränder durchgestochen werden, wenn man sie zusammen vereinigen will.

Unterstéchen, v. trs. unregelm. (s. Stechen), ich untersteche, unterstochen, zu unterstechen, unterhalb stechen, bestechen oder durchstechen. D. Unterstechen. D. —ung.

Unterstecken, v. trs. D. Unterstecken. D —ung. 1. Únterstecken, ich stecke unter, untergesteckt, unterzustecken. 1) Unter ein anderes Ding stecken, so daß dieses darauf liegt oder darüber befindlich ist. Holz unterstecken, unter den Dreifuß. Etwas unterstecken, unter einen Schrank 2c. Eine Schleife unterstecken, mit einer Nadel unter etwas fest stecken. 2) Unter oder zwischen andere Dinge stecken, darunter mengen. Soldaten unterstecken, unter einen andern Haufen 2c. stecken, vertheilen, so daß sie aufhören ein Ganzes für sich auszumachen; in einigen Gegenden auch unterstoßen. 2. Unterstécken, ich unterstecke, untersteckt, zu unterstecken, unterhalb bestecken, mit etwas, das man untersteckt, versehen.

Unterstehen, v. ntr. u. intrs. unregelm. (s. Stehen). D. Unterstehen. 1. Únterstehen, ich stehe unter, untergestanden, unterzustehen. I) ntr. mit haben, 1) unter etwas stehen. Wir wurden vom Regen nicht naß, weil wir unterstanden. Im Österreichschen

sagt man nach Heynatz auch uneigentlich und ungut: welchem Gericht steht er unter? für, unter welchem Gericht stehe er? Zuweilen II) als intrs. unter etwas treten. Es regnete stark, aber wir konnten nirgends unterstehen; ungut. 2. Unterstehen, ich unterstehe, unterstanden, zu unterstehen. I) intrs. u. trs. ‡ Unter etwas, zwischen etwas stehen, d. h. treten, sich stellen und von einander halten, abhalten. Daher, verhindern und in weiterer Bedeutung widerstehen. Frisch. In engerer Bedeutung ehemahls ** als trs. schützen, vertheidigen. Oberlin. II) rec. Sich unterstehen, etwas Schweres und Gefährliches zu thun übernehmen, verbunden mit der Besorgniß, ob man es werde thun können, welche aus dem Bewußtseyn des Maßes seiner Kräfte entstehet, weniger als unterwinden, (s. d.) und zum Unterschiede von sich erkühnen, das Schwere und Gefahrvolle zu thun übernehmen, weil man die Schwierigkeit und Gefahren dabei verachtet, und von sich erdreisten, dies thun, ohne Furcht zu hegen beschämt zu werden. „Niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden.“ Apostelg. 18, 10. „Du unterstehest dich, zu begreifen den Weg des Allerhöchsten!“ 4 Esr. 4, 2. Oft auch nur von verbotenen Dingen. Du unterstehst dich, meinem Befehle zuwider zu handeln? Unterstehe dich nicht es zu thun. Ob man gleich sagt: was unterstehest du dich? so sagt man doch nicht sich eine Sache unterstehen. Im O. D. auch mit dem zweiten Falle der Sache. Er darf sich dessen nicht unterstehen. „Ihr muest euch understeen der abentheuer“, wo es zugleich für unterziehen, wagen gebraucht ist. Theuerdank K. 6. In weiterer Bedeutung heißt es ebendaselbst K. 48: „sich des Bären unterstehen, ihn angreifen, gegen ihn stehen. Ehemahls wurde es auch als intrs. gebraucht ohne sich.

> Als es nun ging gen den Morgen
> Wolten die morder vnderstan
> Den mord zu thun. Theuerdank, K. 86.

„Um deßwillen haben mich die Juden im Tempel gegriffen und unterstanden mich zu tödten.“ Apostelg. 26, 21. „Dinge, von welchen noch niemand zu schreiben unterstanden hat.“ Bodmer.

Únterstehlen, v. rec. unregelm. (s. Stehlen), sich unterstehlen, ich stehle mich unter, untergestohlen, sich unterzustehlen, sich unter etwas stehlen, sich heimlich und unbemerkt unter etwas begeben. D. Unterstehlen.

Untersteifen, v. trs. D. Untersteifen. D. —ung. 1. Úntersteifen, ich steife unter, untergesteift, unterzusteifen, als Steife, Stütze untersetzen. 2. Unterstéifen, ich untersteife, untersteift, zu untersteifen, mit Steifen, Stutzen versehen, untersetzen.

Únterstelgen, v. intrs. unregelm. (s. Steigen), mit sein, ich steige unter, untergestiegen, unterzusteigen, unter etwas steigen, steigend sich unter etwas begeben. D. Untersteigen. D. —ung.

Der Únterstelger, —s, Mz. gl. 1) Einer der untersteiget. 2) Im Bergbaue, ein unterer, dem Obersteiger untergeordneter Steiger, welcher mit diesem das Gezimmer besonders in Acht zu nehmen hat.

Untersteinen, v. trs. ich untersteine, untersteinet, zu untersteinen, mit Steinen unterlegen, untersetzen, unterhalb mit Steinen versehen. D. Untersteinen. D. —ung.

Die Únterstelle, Mz. —n, die untere, geringere, oder die unterste, niedrigste Stelle

Unterstellen, v. trs. D. Unterstellen. D. —ung. 1. Únterstellen, ich stelle unter, untergestellt, unterzustellen, unter ein anderes Ding stellen. Ein Gefäß, Faß unterstellen, um etwas aufzufangen. Sich unterstellen, unter ein Obdach. Eine Stütze unterstellen. 2. Unterstéllen, ich unterstelle, unterstellet, zu unterstellen. 1) Mit etwas, das man darunter stellet versehen, und dadurch stützen. Eine unterstellte Decke. 2) ‡ Voraussetzen. „Ich kann nicht anders unterstellen, als daß dies die Meinung sei.“ Bei Heynatz.

Unterstemmen, v. trs. D. Unterstemmen. D. —ung. 1. Únterstemmen, ich stemme unter, untergestemmt, unterzustemmen, unter etwas stemmen, unterhalb hin stemmen. Den Arm unterstemmen, unter den Kopf, den Kopf darauf stützen. Die Arme unterstemmen, in die Seite stemmen. 2. Unterstémmen, ich unterstemme, unterstemmt, zu unterstemmen, mit etwas was man darunter stemmet versehen, unterstützen. Eine Wand, eine Decke unterstemmen.

Das Únterstemmfutter, —s, Mz. gl. bei den Schustern, das Seitenfutter des Stiefels.

Der Unterstempel, —s, Mz. gl. der untere Stempel, z. B. in den Münzen. Bei den Nadlern ist er der kleine senkrechte Amboß, welcher auf dem Klotze der Wippe stehet.

Unterstempeln, v. trs. D. Unterstempeln. D. —ung. 1. Únterstempeln, ich stempele unter, untergestempelt, unterzustempeln, den Stempel unter etwas drücken. 2. Unterstémpeln, ich unterstempele, unterstempelt, zu unterstempeln, unten, unterhalb bestempeln, mit untergesetztem Stempel versehen.

Untersteppen, v. trs. D. Untersteppen. D. —ung. 1. Úntersteppen, ich steppe unter, untergesteppt, unterzusteppen, unter etwas steppen, steppend anbringen. 2. Unterstéppen, ich untersteppe, untersteppt, zu untersteppen, unterhalb mit Steppardeit versehen.

Der Untersteuermann, —es, Mz. —männer, oder —leute, auf den großen Schiffen, der zweite, dem Obersteuermanne untergeordnete Steuermann, oder Steuermannsmaat.

Untersticheln, v. trs. D. Untersticheln D. —ung. 1. Únterstícheln, ich stichele unter, untergestichelt, unterzusticheln, unter etwas sticheln, mit kleinen Stichen hervorbringen oder befestigen. 2. Unterstícheln, ich unterstichele, unterstichelt, zu untersticheln, stichelnd, mit kleinen Stichen und uneigentlich, unmerklich und nach und nach unterhöhlen, zu Grunde richten. „— sie (die Natur) legte es auf Mädchenstärke an, doch die Mädchen selbst und überhaupt das menschliche Volk zusammen untersticheln, untergraben, und kurz, ruiniren (richten zu Grunde), wie sie können, die Anlagen der guten Mutter.“ Benzel-Sternau.

Untersticken, v. trs. D. Untersticken. D. —ung. 1. Únterstícken, ich sticke unter, untergestickt, unterzusticken, unter etwas sticken, stickend hervorbringen. Den Namen unterstícken. 2 Unterstícken, ich untersticke, unterstickt, zu untersticken, unterhalb mit Stikkerei versehen.

** **Unterstiefeln**, v. trs. ich unterstiefele, unterstiefelt, zu unterstiefeln, mit Stiefeln oder Stangen unterstützen, dann, überhaupt unterstützen. D. Unterstiefeln. D. —ung.

Únterstieren, v. intrs. ich stiere unter, untergestieret, unterzustieren, mit stieren Blicken unter etwas sehen. D. Unterstieren.

Únterstöbern, v. ntr. mit haben, es stöbert unter, untergestöbert, unterzustöbern, stöbernd unter etwas fliegen. D. Unterstöbern.

Unterstöcken, v. trs. ich unterstöcke, unterstöcket, zu unterstöcken. Mit Stöcken, Pfählen unterstützen. 2) * Mit Stöcken, Pfählen unterscheiden, begrenzen. Oberlin. D. Unterstöcken. D. —ung.

X **Únterstolpern**, v. ntr. mit sein, ich stolpere unter, untergestolpert, unterzustolpern, stolpern und unter etwas fallen. D. Unterstolpern.

Unterstopfen, v. trs. D. Unterstopfen. D. —ung. 1. Únterstopfen, ich stopfe unter, untergestopft, unterzustopfen, unter etwas stopfen. 2. Unterstópfen, ich unterstopfe, unterstopft, zu unterstopfen, unterhalb verstopfen.

Unterstoßen, v. trs. unregelm. (s. Stoßen). D. Unterstoßen. D. —ung. 1. Únterstoßen, ich stoße unter, untergestoßen, unterzustoßen. 1) Unter ein anderes Ding stoßen. Uneigentlich, ** unterdrücken, gleichsam, unter das Joch stoßen. „Dein Herz stehet dahin zu freveln und unterzustoßen.“ Jer. 22, 17. 2) Unter andere Dinge stoßen, stoßend darunter mengen. Uneigentlich, soviel

als unterstecken. S. d. 2. **Unterstößen**, ich unterstoße, unterstoßen, zu unterstoßen. 1) Unterhalb bestoßen, wie auch, unten durchstoßen, und dadurch locker, hohl machen. 2) Mit etwas, das man darunter stößt, versehen.

Unterstrahlen, v. ntr. mit haben, ich strahle unter, untergestrahlet, unterzustrahlen, unterhin seine Strahlen werfen. D. Unterstrahlen.

X **Unterstrampeln**, **Unterstrampfen**, v. trs. ich strampele unter und ich strampfe unter, untergestrampelt und untergestrampfet, unterzustrampeln und unterzustrampfen, unter etwas strampeln, strampfen. D. Unterstrampeln und Unterstrampfen.

Unterstrecken, v. trs. ich strecke unter, untergestreckt, unterzustrecken, unter etwas strecken, ausstrecken. D. Unterstrecken. D. —ung.

Unterstreichen, v. trs. unregelm. (s. Streichen). D. Unterstreichen. D. —ung. 1. **Unterstreichen**, ich streiche unter, untergestrichen, unterzustreichen, unter etwas streichen. Kalk unterstreichen. 2. **Unterstreichen**, ich unterstreiche, unterstrichen, zu unterstreichen, unterhalb mit einem Striche versehen, bezeichnen. Ein Wort, eine Stelle in einer Schrift unterstreichen, einen Strich darunter ziehen und dadurch auszeichnen.

Unterstreifen, v. trs. ich streife unter, untergestreift, unterzustreifen, unter etwas streifen, auch wol X niederstreifen. D. Unterstreifen. D. —ung.

Der Unterstreifen, —s, Mz. gl. der untere Streifen. In der Baukunst, eine der Länge nach gemachte Abtheilung des Unterbalkens an den Säulen unter demselben.

Unterstreuen, v. trs. ich streue unter, untergestreuet, unterzustreuen, unter etwas streuen. Sand unterstreuen. Einem Blumen unterstreuen. D. Unterstreuen. D. —ung.

Der Unterstrich, —es, Mz. —e. 1) Der untere Strich; im Gegensatz vom Oberstriche. In engerer Bedeutung, in der Schreibkunst, der Strich, welchen man an der Grundlinie der Zeile zwischen die einzelnen kleinern Theile eines Redesatzes macht, um sie abzusondern (Comma,); im Gegensatz vom Oberstriche, dem Wegwerfzeichen (Apostroph'). 2) Ein unter ein Ding gezogener Strich.

Unterstricheln, v. trs. ich unterstrichele, unterstrichelt, zu unterstricheln, mit Strichein unterhalb versehen, bezeichnen. D. Unterstricheln. D. —ung.

Unterströmen, v. ntr. mit sein und haben. D. Unterströmen. 1. **Unterströmen**, v. ntr. mit sein, es strömet unter, untergeströmet, unterzuströmen, unter etwas, unterhin strömen. 2. **Unterströmen**, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. ich unterströme, unterströmet, zu unterströmen. 1) Unterhalb beströmen und aushöhlen. Die Flut unterströmet das Ufer, hat das Ufer unterströmet. 2) Strömend sich unter etwas mischen. Der Fluß ist mit dem Blute der gefallenen Scharen unterströmet.

Unterstrudeln, v. ntr. mit haben, es strudelt unter, untergestrudelt, unterzustrudeln, strudelnd unter etwas fließen. D. Unterstrudeln.

Der Unterstrumpf, —es, Mz. —strümpfe, Strümpfe, welche man unter andere anziehet.

Die Unterstube, Mz. —n, die untere Stube in einem Hause; im Gegensatz von der Oberstube.

Das Unterstück, —es, Mz. —e, das untere Stück. Im Bergbaue nennt man den untersten Theil an einem Bergbohrer, oder das eigentliche Bohrstück, womit gebohrt wird, das Unterstück, auch den Zwicker.

Unterstückeln, **Unterstücken**, v. trs. ich stückele unter und ich stücke unter, untergestückelt und untergestücket, unterzustückeln und unterzustücken, unter etwas stückeln, stücken, in kleine Stücke oder in Stücke zusammengefügt unter etwas setzen. D. Unterstückeln, Unterstücken. D. —ung.

Die Unterstufe, Mz. —n, eine untere Stufe, auch, die unterste Stufe; im Gegensatz von Oberstufe. Uneigentlich in der Sprachlehre, die untere Stufe, der untere Grad oder Untergrad (Gradus positivus). Kinderling. S. Stufe und Grad.

Der Unterstuhl, —es, Mz. —stühle. 1) Der untere Stuhl, wie auch, der untere Theil eines Stuhles. Bei den Stuhlmachern führt diesen Namen dasjenige Gestell, worauf eigentlich der Sitz des Stuhles rc. zu liegen kömmt. 2) In dem Salzwerke zu Halle versteht man darunter den untern oder niedriger stehenden Haspel; zum Unterschiede vom Oberstuhle.

Unterstülpen, v. trs. ich stülpe unter, untergestülpt, unterzustülpen, unter etwas stülpen. D. Unterstülpen. D. —ung.

X **Unterstupfen**, v. trs. ich stupfe unter, untergestupft, unterzustupfen, unter etwas stupfen. D. Unterstupfen.

Unterstürmen, v. ntr. u. trs. ich stürme unter, untergestürmet, unterzustürmen. I) ntr. mit haben, unter etwas hinstürmen, stürmisch, als Sturm fahren. II) trs. stürmend unter etwas hintreiben — D. Unterstürmen. D. —ung.

Unterstürzen, v. ntr. ich stürze unter, untergestürzt, unterzustürzen. I) ntr. mit sein, unter etwas stürzen. II. trs. unter etwas stürzen machen. — D. Unterstürzen. D. —ung.

Die Unterstütze, Mz. —n. 1) Die untere Stütze. Auch wol nur 2) für Stütze, ein Ding, worauf man unterstützt, wovon man es aber immer unterscheiden und allenfalls in engerer Bedeutung für Stütze, welche man unter etwas stützt, gebrauchen sollte, indem die Stütze auch ein Ding bezeichnet, welches man schräg an oder gegen ein Ding stemmet, um zu hindern, daß es nicht seitwärts falle.

Unterstützen, v. trs. D. Unterstützen. D. —ung. S. d. 1. **Unterstützen**, ich stütze unter, untergestützt, unterzustützen, unter etwas stützen, als Stütze unter etwas setzen. Einen Pfahl unterstützen. Den Arm unterstützen, unter den Kopf. 2 **Unterstützen**, ich unterstütze, unterstützt, zu unterstützen, mit einer Stütze oder mit Stützen untersetzen, damit es nicht einfalle; auch nur stützen, welches jedoch allgemeiner ist und auch auf solche Art mit Stützen versehen heißt, daß diese an oder gegen eine Sache gestellt werden, welche nach dieser Seite zu fallen drohet. Ein Haus, eine Decke unterstützen. Uneigentlich, Hülfe aller Art leisten, und in weiterer Bedeutung, zur Erreichung einer Absicht beitragen. Einen Schwachen, Kranken unterstützen. Einen Armen unterstützen, ihm mehr oder weniger das, was er braucht, reichen; auch wol nur, ihm Geld geben. Einen mit Rath und That unterstützen. Unterstützen Sie meine Bitte, mein Gesuch beim Fürsten. In der Mahlerei unterstützen die Schatten die Lichter, wenn sie die Wirkung derselben befördern helfen. Eine Gruppe unterstützt die andere, wenn sie den beabsichtigten Eindruck machen hilft. In der Pflanzenlehre heißt eine Wurzel unterstützt (suffulta), wenn der Wurzelstock an der Grundfläche der Zwiebel weit hervorstehet, so daß er derselben fast an Größe gleich kömmt und deutlich abgesondert ist.

Der Unterstützer, —s, Mz. gl. 1. **Der Unterstützer**, der etwas unterstützet. 2. **Der Unterstützer**, einer der unterstützet, (1) einer der mit einer Stütze versiehet. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung ist, in der Zergliederungslehre, der Unterstützer der Ruthe, ein Muskel, welcher nach innen vom Sitzbein an den Zellkörper der Ruthe geht (Musculus sustentator penis). (2) Einer der Hülfe leistet. „Ein milder Unterstützer der Studirenden." Popowitsch. (R.) „Der Unterstützer dieser Stiftung." Ungen. (R.)

✱ **Der Unterstützling**, —es, Mz. —e, sowol ein Ding, welches man unterstützt, als auch eine Person, welcher man Unterstützung zu Theil werden läßt. Mahler.

Die Unterstützung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man unterstützet; ohne Mehrzahl. 2) Beistand, Hülfe, thätliche Mitwirkung aller Art. Einem Unterstützung angedeihen lassen. Einem Armen eine Unterstützung reichen. Von Unterstützungen Anderer leben.

Die Unterstützungsanstalt, Mz. —en, eine Anstalt, zur Unterstützung der Hülfsbedürftigen.

Die Unterstützungskasse, Mz. —n, eine Kasse, aus welcher die Bedürftigen unterstützt werden.

Untersúchen, v. trs. ich untersuche, untersucht, zu untersuchen. 1) Das in einem Dinge Verborgene, besonders die Wahrheit deutlich zu erkennen streben, es möge die Anstrengung groß oder gering sein, um ein richtiges und sicheres Urtheil darüber fällen zu können; unterschieden von forschen, die tiefer verborgene Weisheit mit anhaltenderer und angestrengterer Aufmerksamkeit zu erkennen streben, und von prüfen, zu entdecken suchen, welche von zwei entgegengesetzten Aussagen einem Dinge zukomme, und in welchem Grade. Eine Rechnung untersuchen, nachsehen ob sie richtig ist. Die Sache soll streng untersucht werden. Ein Verbrechen untersuchen. 2) ** Versuchen.

> Der Herr hat einen Eid gethan,
> Dem David, der der Zeiten flucht,
> Zu ändern immer untersucht. Opitz.

D. Untersuchen. D. —ung. S. d.

Der Untersucher, —s, Mz. gl. einer der etwas untersucht. Moerbeek. „Und die wenigen Untersucher wußten und kannten ihre Schranken.“ Herder.

Die Untersuchung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man untersucht. Die Untersuchung eines Rechtsstreites, eines Verbrechens. Die peinliche Untersuchung (Inquisition). Untersuchungen über etwas anstellen. 2) Das Ergebniß dieser Handlung, des Untersuchens. Seine Untersuchungen mittheilen; selten und ungut.

‡ **Untertalpen** und **Untertälpen**, v. trs. untergraben und untergraben.

Ùntertappen, v. intrs. ich tappe unter, untergetappet, unterzutappen, unter etwas tappen, tappend greifen. D. Untertappen.

Die Untertasse, Mz. —n, die untere Tasse, welche größer und flacher ist als die Obertasse.

Ùntertassen, v. trs. ich tasse unter, untergetasset, unterzutassen, unter etwas, unter ein Obdach tassen. Getreide untertassen. D. Untertassen. D. —ung.

Ùntertauchen, v. intrs. u. trs. ich tauche unter, untergetaucht, unterzutauchen. I) intrs. unter eine Fläche, besonders unter die Fläche des Wassers tauchen. Wer gut schwimmen will, muß auch gut untertauchen können. Uneigentlich ⚠ als ntr. für untergehen, unter den Gesichtskreis gleichsam tauchen. „— eine Nacht, worin kein Stern aufgehe, ohne daß einer hinter meinem Rücken untertaucht.“ J. P. Richter. II trs. unter die obere Fläche einer Flüssigkeit, besonders des Wassers stecken, halten. Einen Bissen untertauchen, in eine Brühe, Tunke. Einen untertauchen, unter das Wasser. Die Russen tauchen die Kinder, welche sie taufen, unter. In der Pflanzenlehre heißt ein Stengel und ein Blatt untergetaucht (demersum, submersum), wenn sie sich unter der Wasserfläche befinden. — D. Untertauchen. D. —ung.

Ùntertaumeln, v. ntr. mit sein, ich taumele unter, untergetaumelt, unterzutaumeln, unter etwas taumeln, taumelnd fallen. D. Untertaumeln.

Ùnterthan, adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von unterthun, unter eines Gewalt gethan, seiner Obergewalt unterworfen. „Alles Volk soll dir zinsbar und unterthan sein.“ 5 Mos. 20, 11. „Ich bin ein Mensch, der Obrigkeit unterthan.“ Luc. 7, 8. „Füllet die Erde und machet sie euch unterthan.“ 1 Mos. 1, 28. Sich jemand unterthan machen, sich ihm unterwerfen, ist außer der Bibel wenig gewöhnlich, so wie das Wort überhaupt jetzt seltener gebraucht wird, besonders in weiterer Bedeutung von geringeren Graden der Abhängigkeit, wie in folgenden Stellen: „Seid unter einander unterthan.“ Ephes. 5, 21. „Die Weiber sein unterthan ihren Männern als dem (den) Herren.“ Ephes. 5, 22.

Der Unterthan, —s, (—en), Mz. —en, eine Person, welche der Gewalt eines Andern untergethan, oder unterworfen ist; ehemahls richtiger, weil es das zum Grundworte gemachte Mittelwort der vergangenen Zeit von unterthun ist, ein Unterthaner. Man nennt aber Unterthanen alle Personen, welche einem Grund- oder Gerichtsherrn unterworfen sind, ein allgemeiner Ausdruck, wo männliche und weibliche Personen darunter verstanden werden, vom Stande der Leibeigenschaft an bis zu der bloßen Gerichtbarkeit. Für die verschiedenen Stufen dieser Unterwürfigkeit hat man in den verschiedenen Gegenden eine Menge Ausdrücke, z. B. Leibeigene, Sklaven, Holden, Grundholden, Untersassen, Hintersassen, Unterhörige, Erbleute, Erbbauern, Freibauern rc. rc. Von solchen, die bloß die Gerichtbarkeit eines andern erkennen müssen, welche allenfalls Gerichtsunterthanen heißen, wird es weniger gebraucht. Lehensleute, als solche, sind keine eigentliche Unterthanen, weil sie nicht der höchsten unumschränkten Gewalt des Lehensherren unterworfen sind. In weiterer Bedeutung ist jedes Glied des gemeinen Wesens, eines Staates, sofern es der höchsten Obrigkeit desselben unterworfen ist, ein Unterthan derselben, wozu dann auch die Lehensleute gehören. Viele ehemahlige Reichsfürsten sind jetzt Unterthanen mächtiger gewordener Fürsten, die ehemahls auch nur Reichsfürsten waren. Der König und seine Unterthanen. „Salomo hatte Friede von allen seinen Unterthanen umher.“ 1 Kön. 4, 24. Für eine weibliche Person dieser Art gebraucht man auch Unterthaninn. „Den Kammerdiener, der bei seinem Herrn den Nomenklator (das Namenregister) der Unterthaninnen — macht.“ J. P. Richter. Uneigentlich und im gemeinen Scherze nennt man im Osnabrückschen die Beine seine Unterthanen.

Ùnterthänig, —er, —ste, adj. u. adv. unterthan, oder ein Unterthan seiend, wie auch, in dem Zustande eines Unterthans gegründet. Unterthänige Bauern, welche einem Grundherrn mit Leibeigenschaft, oder Frohndiensten verbunden sind. Unterthänige Städte, in einigen Gegenden, Städte, deren Einwohner zu Frohndiensten verpflichtet sind. Einem unterthänig sein. Sich etwas unterthänig machen, es seiner Gewalt unterwerfen. „Nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen.“ Phil. 3, 21. Dann, der höchsten Landesobrigkeit unterworfen. „Die Moabiter wurden David unterthänig.“ 2 Sam. 8, 2. In weiterer Bedeutung gebraucht man unterthänig als einen Ausdruck der gesellschaftlichen Höflichkeit und der Ehrerbietung, welche man sehr vornehmen Personen bezeigen will, auch wenn man ihnen auf keine Art unterworfen ist. Nur in dieser Bedeutung ist die Steigerung üblich. Ich bin ihr unterthäniger, unterthänigster Diener. Ich bitte unterthänig, unterthänigst. Genehmigen Sie meine unterthänigste Bitte rc.

Die Unterthänigkeit, o. Mz. die Eigenschaft, der Zustand einer Person, da sie einer andern unterthänig ist; besonders von Personen, welche einem Grundherrn mit Leibeigenschaft, oder mit Frohndiensten verbunden sind. Von der Unterwürfigkeit unter die höchste Landesobrigkeit wird es weniger gebraucht, doch häufig genug in Schreiben rc. an die höchste Obrigkeit oder an den Fürsten. In weiterer Bedeutung wird es wie unterthänig in der Höflichkeitssprache gebraucht, um seine Ehrerbietigkeit gegen Hohe zu bezeichnen. Ich verharre in größter Unterthänigkeit Ew. rc. Ich bitte mit aller Unterthänigkeit.

Der (das) Untertheil, —es, Mz. —e, der untere, der Erde zugewendete Theil eines Dinges; im Gegensatz vom Obertheile. In Schlesien ist der Untertheil (dort Instertheil), das untere Ding, auf welchen der Rocken gesteckt wird, ein Klotz, oder ein dickes Brett mit drei oder vier Füßen, worin ein Stab in der Mitte stecke, welcher den Rocken trägt. Sonst wird das ganze Werkzeug der Rocken genannt.

Untertheilen, v. trs. D. Untertheilen. D. —ung. 1. **Ùntertheilen**, ich theile unter, untergetheilet, unterzutheilen, was schon getheilt ist nochmahls theilen, in kleinere Theile theilen. „In den

breiten Zeilen waren nicht nur keine Reime untergetheilt, sondern auch keine Unterscheidungszeichen beigesetzt.« Michaeler. (R.) »Vier und zwanzig Hauptstücke, deren jedes nach dem Vokale des Anfangsbuchstaben wieder in drei Abschnitte untergetheilt wird.« Jen. Litter. Zeitung. (R.) 2. ‡ Untertheilen, ich untertheile, untertheilet, zu untertheilen, theilend, in Theile unterscheiden, trennen. »Die Scheidewand, die ihr Herz untertheilte.« Michaeler. (R.)

Das Unterthor, —es, Mz. —e, das untere Thor; besonders das Thor im niedriger liegenden Theile einer Stadt.

X **Unterthun**, v. trs. unregelm. (s. Thun), ich thue unter, untergethan, unterzuthun, unter etwas thun, als ein allgemeiner Ausdruck. Gewürz unterthun, unter die Speise mischen. X Ein Kleid unterthun, unterziehen. Und so in andern Fällen mehr. Uneigentlich gebrauchte man es ehemahls für, unter seine Gewalt thun, unterjochen, unterwerfen. Daher unterthan, der Unterthan. D. Unterthun.

Die Unterthür, Mz. —en, die untere Thür, bei in der Höhe getheilten Thüren; in Gegensatz von Oberthür.

X **Ùntertorkeln**, v. ntr. mit sein, ich torkele unter, untergetorkelt, unterzutorkeln, unter etwas torkeln, torkelnd fallen. D. Untertorkeln.

Ùntertraben, v. intrs. mit sein, ich trabe unter, untergetrabet, unterzutraben, trabend, im Trabe sich unter etwas begeben. So auch untertrotten. D. Untertraben.

Ùntertragen, v. trs. unregelm. (s. Tragen), ich trage unter, untergetragen, unterzutragen, unter etwas tragen. D. Untertragen. D. —ung.

Der Unterträger, —s, Mz. gl. einer der etwas unterträgt. Bei den Zimmerleuten führt diesen Namen ein starkes wagerechtes Stück Bauholz in einem Hange- oder Sprengwerke, welches unter alle Balken eines Daches, anstatt der Hangesäulen gezogen wird.

X **Ùntertrampeln, Ùntertrampen**, v. trs. ich trampele unter und ich trampe unter, untergetrampelt und untergetrampet, unterzutrampeln und unterzutrampen, unter etwas trampeln, trampen, trampelnd oder trampend unter etwas treten, stoßen. D. Untertrampeln, Untertrampen.

‡ **Ùntertrecken**, v. trs. ich trecke unter, untergetrecket, unterzutrecken, unter etwas ziehen; N. D. D. Untertrecken. D. —ung.

Ùntertreiben, v. trs. unregelm. (s. Treiben), ich treibe unter, untergetrieben, unterzutreiben, unter etwas, z. B. unter ein Obdach treiben. Das Vieh untertreiben. D. Untertreiben. D. —ung.

Die Untertrense, Mz. —n, eigentlich die untere Trense. Man belegt aber mit diesem Namen die Fahrtrense.

Untertreten, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Treten). D. Untertreten. D. —ung. 1. Ùntertreten, ich trete unter, untergetreten, unterzutreten. I) intrs. mit sein, unter ein Obdach treten. Als es anfing stärker zu regnen, traten wir unter. Es war kein Baum, nichts da zum Untertreten. II) trs. unter ein anderes Ding treten, oder auch, unter die Oberfläche, in die Tiefe treten. Einen Stein in den weichen Grund untertreten. 2. Untertréten, ich untertrete, untertreten, zu untertreten, unter die Füße treten. Uneigentlich, aber größtentheils veraltet, seine Überlegenheit, seine Übergewalt auf die drückendste Weise empfinden lassen, unterdrükken. »Laß mich nicht untertreten werden von den Stolzen.« Ps. 36, 12. »Esau sprach, er heißet wohl Jacob, denn er hat mich nun zwei Mahl untertreten.« 1 Mos. 27, 36. »Man wird als Barbar hintergangen, untertreten.« Herder. In weiterer aber noch ungewöhnlicherer Bedeutung auch wol überwinden. »In deinem Namen wollen wir untertreten, die sich wider uns setzen.« Ps. 44, 8.

* **Der Untertréter**, —s, Mz. gl. einer der den andern untertritt, und in weiterer Bedeutung, der Andere überwindet, besiegt. * * Ehemahls auch ein Betrüger. Oberlin.

X **Untertrippeln**, v. trs. mit sein, ich trippele unter, untergetrippelt, unterzutrippeln, trippelnd sich unter etwas begeben. D. Untertrippeln.

X **Ùntertrotten**, v. intrs. s. Untertraben.

Der Untertruchseß, —en, Mz. —en, der untere, auf den obern oder höhern Truchseß folgende Truchseß; in Gegensatz von Obertruchseß.

Das Untertuch, —es, Mz. —tücher, das untere Tuch.

X **Untertunken**, v. trs. ich tunke unter, untergetunkt, unterzutunken, unter die Oberfläche einer Flüssigkeit, und in engerer Bedeutung einer Tunke stecken, tauchen. D. Untertunken.

Ùntertüpfen, v. trs ich tüpfe unter, untergetüpft, unterzutüpfen, tüpfend, leicht berührend, unter etwas stoßen. D. Untertüpfen.

X **Untertuschen**, v. trs. ich untertusche, untertuschet, zu untertuschen, im gemeinen Leben, in der Stille unterdrücken; besser vertuschen. Eine Sache untertuschen, sie gar nicht bekannt werden lassen. D. Untertuschen. D. —ung.

* * X **Das Unter- und Über**, o. Umend. u. Mz. gl. etwas was unter und über eine Sache gehet, genommen, gezogen ist, die Kleidung. Oberlin.

Das Unterverdeck, —es, Mz. —e, das untere oder unterste Verdeck auf einem Schiffe, auch der Unterlauf, in Gegensatz von Oberverdeck, Oberlauf.

Der Unterverwalter, —s, Mz. gl. ein unter einem andern, dem Oberverwalter, stehender Verwalter.

Der Untervogt, —es, Mz. —vögte, der untere, einem obern, höhern, dem Obervogte, untergeordnete Vogt.

Die Untervogtei, Mz. —en. 1) Die Würde, das Amt eines Untervogtes. 2) Die Wohnung des Untervogtes.

Untervogteilich, adj. u. adv. zur Untervogtei, oder dem Untervogte gehörig.

Der Untervormund, —es, Mz. —münder, der untere Vormund dem Range nach; zum Unterschiede vom Obervormunde. Auch, der Französischen und Französisch-Deutschen Gesetzgebung zufolge, so viel als der Nebenvormund, der zugleich mit dem Familienrathe, dem eigentlichen Vormunde an die Seite gesetzt wird.

Die Untervormundschaft, Mz. —en, die Würde, das Amt eines Untervormundes.

Der Untervorsteher, —s, Mz. gl. der untere, auf den Obervorsteher folgende Vorsteher.

Unterwachsen, v. ntr. unregelm. (s. Wachsen), mit sein. D. Unterwachsen. 1. Unterwachsen, ich wachse unter, untergewachsen, unterzuwachsen, unter etwas, unter eine Fläche hin wachsen. 2. Unterwáchsen, ich unterwachse, unterwachsen, zu unterwachsen. 1) Am untern Theile bewachsen, unterhalb wachsend sich verbreiten. Die Wunde ist mit wildem Fleische unterwachsen. 2) Durch die ganze Masse hier und da bewachsen. Das Fleisch ist mit Fett unterwachsen, wenn zwischen dem Fleische dünnere Lagen von Fett gewachsen sind. Das Getreide ist mit Unkraut unterwachsen, wenn Unkraut darunter wächset.

X **Ùnterwagen**, v. rec. sich unterwagen, ich wage mich unter, untergewagt, unterzuwagen, es wagen unter etwas zu gehen, sich zu begeben. Ich mag mich nicht unterwagen, unter den Überhang, unter die Menge rc. D. Unterwagen.

Der Ùnterwagen, —s, Mz. —wägen, der untere Theil des Wagens, diejenigen Theile des Wagengestelles, worauf der eigentliche Wagen zu stehen kömmt.

Der Unterwald, —es, Mz. —wälder, der untere Wald; auch wol das Unterholz, und in dieser Bedeutung ohne Mehrzahl. M. Kramer.

Der Unterwall, —es, Mz. —wälle, der untere Wall. Im Festungsbaue versteht man darunter den niedrigen Wall vor dem Hauptwalle einer Festung, diesen zu bedecken, und die Wehre oder Vertheidigung zu vermehren.

Unterwälzen, v. trs. ich wälze unter, untergewälzt, unterzuwälzen, unter etwas wälzen. D. Unterwälzen. D. —ung.

Die Unterwand, Mz. —wände, die untere Wand. In der Schifffahrt versteht man unter Unterwand die Wände oder Wanten des großen Mastes, des Fock- und des Besanmastes; zum Unterschiede von den Oberwanten, worunter man die Wanten der Mars- und Bramstengen verstehet.

Unterwandeln, Unterwandern, v. intrs. mit sein, ich wandele unter und ich wandere unter, untergewandelt und untergewandert, unterzuwandeln und unterzuwandern, unter etwas hin wandeln, wandern. D. Unterwandeln, Unterwandern. D. —ung.

Unterwärts, adv. nach unten oder nach der tiefern Gegend hin, nach unten zu. „Der Odem des Viehes fähret unterwärts in die Erde." Sprichw. 15, 24. „Die Wasser fließen unterwärts." Micha 1, 4. Zuweilen auch mit dem zweiten Falle, wo es unrichtig ist, wenn es unterhalb bedeuten soll. Unterwärts des Berges.

Unterwäschen, v. trs. unregelm. (s. Waschen), ich unterwasche, unterwaschen, zu unterwaschen, waschend, spülend unterhöhlen, vom Wasser. Der Strom unterwäscht das Ufer immer mehr. Das Ufer ist unterwaschen. „Daß der Strom der Zeit den Hügel unterwusch." Merkel. (R.) D. Unterwaschen.

Das Unterwasser, —s, Mz. u. das unterhalb eines Ortes befindliche Wasser.

X **Unterwatscheln**, v. intrs. mit sein, ich watschele unter, untergewatschelt, unterzuwatscheln, watschelnd sich unter etwas begeben. D. Unterwatscheln

Der Unterweg, —es, Mz. —e, der untere Weg, der weiter unten in der Tiefe gehende Weg.

Unterweges, Unterwegs, adv. auf dem Wege, während des Weges oder während der Reise; unrichtig unterwegens und unterwegen. S. Unter. Unterweges sein, auf dem Wege, auf der Reise sein. Unterwegs bei einem Freunde einkehren. „Als er unterwegen (unterweges) in der Herberge war." 2 Mos. 2, 24. „Ich kenne die Wege bis dorthin, kenne Wurzeln und Kräuter, die unterwegens (unterweges) unser Leben fristen sollen." Meißner. (R.) Uneigentlich, X unterweges lassen, unterlassen, nicht thun. Das laß unterweges. „Daß er satt vnnderwegen (unterweges) lan." Theuerdank, K. 51. „Das Geloben unterwegen (unterweges) lassen." 5 Mos. 23, 22. Ehemahls sagte man auch unterwegen bleiben für unterbleiben.

Unterweben, v. ntr. mit haben u. trs. ich webe unter, untergewebet, unterzuweben. I) ntr. mit haben, unter etwas weben. Hier webet der Wind unter. II) trs. webend unter etwas treiben. Der Wind hat Staub untergewebet. — D. Unterweben. D. —ung.

† **Unterweilen**, adv. 1) Zu manchen Weilen oder Zeiten, bisweilen, zuweilen; wofür Opiz das seltnere unterzeiten gebrauchte.

> Kommt die Nacht dann zurück, die dein sonst heiteres Leben
> Unterweilen mit Trauren umzog, zurück in dem Tode. Klopst.
> Unterweilen thut, der alle Himmel erfüllet,
> Seine Gedanken den Engeln daselbst durch Zeichen in Wolken
> Wunderbar kund — Ders.

2) Zuweilen auch für ‡ indeß.

Unterweisen, v. trs. unregelm. (s. Weisen). D. Unterweisen. D. —ung. 1. Unterweisen, ich weise unter, untergewiesen, unterzuweisen, unter etwas weisen, unter ein Obdach weisen, weisen oder nachweisen wo man unterkommen kann. 2. Unterweisen, ich unterweise, unterwiesen, zu unterweisen, durch Weisen oder Zeigen unbekannte Handgriffe oder Fertigkeiten lehren, beibringen. Einen im Tanzen, Fechten rc. unterweisen. Da wo sich die Sache, welche man lehrt, nicht wirklich weisen läßt, gebraucht man besser unterrichten, also im Singen, in einer Sprache, Wissenschaft unterrichten; doch wird unterweisen auch hier gebraucht „Daß er sie unterweis(e) te (unterwiese) zu singen" (im Singen). 1 Chron. 16, 22. Einen im Kristenthum unterweisen. „Herr unterweise mich nach deinem Wort." Ps. 119, 169. „Auf daß ich auch Andere unterweise." 1 Cor. 14, 19.

> Statt daß sie die Romanenwelt durchreis't,
> Und mit dem Gott mit Pfeil und Bogen
> Zu früh vertraut wird, unterweis't
> Sie manches kluge Buch. — Bürde.

Ehemahls gebrauchte man es auch für das einfache weisen. „Er wird ihn (ihm) unterweisen den besten Weg." Ps. 25, 12. „Dieser war unterweiset (unterwiesen) den Weg des Herrn." Apostelg. 18, 25. Aus dieser und einer andern weiter oben angeführten Stelle siehet man, daß weisen ehemahls auch regelmäßig umgewandelt wurde.

Der Unterweiser, —s, Mz. gl. einer der unterweiset, unterrichtet. „(That) gar ein angeblicher König der Ägypter, ihr Unterweiser." Herder. „Der männliche Unterweiser." Ders.

Die Unterwelt, Mz. u. 1) Die untere, unter der Erde befindliche Welt, der Aufenthalt der Verstorbenen nach der Fabellehre der Alten; in Gegensatz der Oberwelt. 2) Unsere Erde, in Vergleich mit andern größern Himmelkörpern über derselben.

> Nicht bloß für diese Unterwelt
> Knüpft sich der Freundschaft Band.

○ **Der Unterweltgott**, —es, Mz. —götter, ein Gott, oder der Gott der Unterwelt. (So) Stand er als Unterweltgott — Sonnenb.

△ **Das Unterweltgrauen**, —s, o. Mz. das Grauen, Schrecken der Unterwelt.

> Unterweltgraun auf erhabener Stirn' und im zürnenden Auge.
> Sonnenberg.

○ **Die Unterweltschar**, Mz. —en, eine Schar von Bewohnern der Unterwelt. Wütend riß die Unterweltschar — Sonnenb.

Unterwerfen, v. intrs. u. trs. D. Unterwerfen. D. —ung. 1. Unterwerfen, ich werfe unter, untergeworfen, unterzuwerfen. 1) Unter etwas werfen. In engerer Bedeutung 2) ✶✶ unter oder zur Erbschaftsmasse werfen, thun. Oberlin. 2. Unterwerfen, ich unterwerfe, unterworfen, zu unterwerfen, unter sich gleichsam werfen, unter seine Gewalt bringen, von sich abhängig machen. „Nun gedenket ihr, die Kinder Juda und Jerusalem euch zu unterwerfen." 2 Chron. 28, 10. Sich ein Land unterwerfen. „Dein Wille soll deinem Manne unterworfen sein." 1 Mos. 3, 16. Sich einem unterwerfen, dessen höchste Gewalt über sich anerkennen. Dann auch, sich demjenigen, was man als nothwendig oder nützlich ansieht, nicht entziehen, es leiden; mit dem Nebenbegriffe, daß das, welchem wir uns nicht entziehen, als etwas Unangenehmes oder Beschwerliches, überhaupt als ein Übel betrachtet wird; zum Unterschiede von sich unterziehen. S. d. Sich Gottes Willen, Rathschluß unterwerfen. In weiterer Bedeutung ist unterworfen sein auch oft, bestimmt werden, abhängig sein, und ausgesetzt sein. Alles ist der Veränderung unterworfen. „Ein Leib, der Sünde unterworfen." Weish. 1, 4. Wie viel Unglücksfällen ist der Mensch nicht unterworfen! Hölzerne Häuser sind der Feuersgefahr mehr unterworfen als gemauerte. Solche Waaren sind dem Zolle nicht unterworfen, es braucht von ihnen kein Zoll gegeben zu werden.

Das Unterwerk, —es, Mz. —e, das untere Werk, z. B. ein solches Festungswerk.

Die Unterweste, Mz. —n, eine Weste zum Unterziehen, oder welche man unter eine andere angezogen hat.

Unterwickeln, v. trs. D. Unterwickeln. D. —ung. 1. Unterwickeln, ich wickele unter, untergewickelt, unterzuwickeln, unter etwas Anderes wickeln. 2. Unterwickeln, ich unterwickele, unterwickelt, zu unterwickeln, unterhalb bewickeln.

Der Unterwind, —es, Mz. —e, ein Wind, welcher im untern Luftraume, nahe über der Oberfläche der Erde wehet, der untere Wind; in Gegensatz vom Oberwinde.

Unterwinden, v. trs. u. rec. unregelm. (s. Winden). D. Unterwinden. D. —ung. 1. Unterwinden, ich winde unter, unter-

gewunden, unterzuwinden, unter etwas winden, wie auch, windend, vermittelst der Winde unter etwas schaffen. 2. **Unterwinden**, v. rec. ich unterwinde mich, unterwunden, zu unterwinden. 1) Etwas für sehr schwer und gefährlich Gehaltenes zu thun übernehmen, verbunden mit dem aus dem Bewußtsein des Maßes seiner Kraft entstehenden höchsten Grade der Besorgniß, ob man es werde thun können oder dürfen. Unterwinden zeigt ein größeres Wagstück und größere Mühe an, das Unternommene zu thun, zu leisten, als unterstehen. „Ich habe mich unterwunden zu reden mit dem Herren, wiewol ich Staub, Erde und Asche bin." 1 Mos. 18, 27. „Das laß dir einen großen gewaltigen Puff sein wider die Narren, die sich wollen unterwinden, mit Gesetzen vor Gott zu kommen." Luther.

O König zürne nicht, wenn ich mich unterwinde
Vor deinem Thron so frei — zu reden! — Bürde.

Aber darf ich mich auch des Vollenders Freuden zu singen
Unterwinden? — Klopstock.

So auch mit dem zweiten Falle.

— Wie kann ich solcher That
Mich unterwinden — Schiller.

2) ✶✶ Sich eines Dinges unterwinden, sich in Besitz desselben setzen, sich dasselbe zueignen. „Und sulen sich des underwinden." Schwabenspiegel, K. 58. „Viel Gutes wart so gar erblosz, daz nyemand was, der sich seyn unterwund," der es in Besitz nahm. bei Frisch.

Unterwinken, v. trs. ich winke unter, untergewinkt, unterzuwinken, winken unter etwas zu kommen. D. Unterwinken.

Unterwirken, v. trs. D. Unterwirken. D. —ung. 1. **Únterwirken**, ich wirke unter, untergewirkt, unterzuwirken, unter, zwischen etwas wirken. Schlechtes Garn unterwirken. 2. **Unterwirken**, ich unterwirke, unterwirkt, zu unterwirken, mit etwas, was man darunter wirkt, versehen. Der Zeug ist braun mit Gelb unterwirkt.

Únterwirren, v. trs. ich wirre unter, untergewirrt, unterzuwirren, unter etwas wirren. D. Unterwirren. D. —ung.

✗ **Únterwischen**, v. intrs. mit sein, ich wische unter, untergewischt, unterzuwischen, unter etwas wischen, d. h. schnell und leicht sich begeben. Schnell war sie untergewischt, unter die Decke. D. Unterwischen.

Únterwogen, v. ntr. mit sein, ich woge unter, untergewoget, unterzuwogen, wogend, in Wogen sich unter etwas bewegen, verbreiten. D. Unterwogen.

Unterwölben, v. trs. ich unterwölbe, unterwölbet, zu unterwölben, unterhalb wölben, mit Gewölben versehen. Ein Gebäude unterwölben. Die Wälle der Festung sind unterwölbt (casemattirt). D. Unterwölben. D. —ung.

✗ **Unterwollen**, v. intrs. unregelm. (s. Wollen), ich will unter, untergewollt, unterzuwollen, unter etwas wollen, nämlich gehen, gelangen, bringen ꝛc. Auch gebraucht man es im gemeinen Leben als ntr. von unbelebten Dingen, es will nicht unter, es ist so beschaffen, daß man es nicht unter etwas bringen, d. h. stecken, pressen, drängen ꝛc kann. D. Unterwollen.

Der Unterwuchs, —es, o. Mz. im Forstwesen, niedriges Holz, welches nicht zu Bäumen wird, das Unterholz, Gebüsch; in Gegensatz von Oberwuchs.

Unterwühlen, v. intrs. u. trs. D. Unterwühlen. D. —ung. 1. **Únterwühlen**, ich wühle unter, untergewühlt, unterzuwühlen, unter etwas wühlen, wühlend unter etwas bringen. Sich unterwühlen, z. B. von den Schweinen, in den Schlamm, Koth. 2. **Unterwühlen**, ich unterwühle, unterwühlet, zu unterwühlen, unterhalb wühlen und dadurch hohl, locker machen, daß das darüber Befindliche nicht fest stehet. Die Schweine haben den Baum, den Zaun unterwühlet. So auch uneigentlich, das Wasser hat das Ufer unterwühlet.

Wie er mit starkem Arm nach jungen Schönen zielt,
Und Tugenden zerstört, und Herzen unterwühlt. Zachariä.

Der Unterwundarzt, —es, Mz. —ärzte, ein unterer, untergeordneter Wundarzt; in Gegensatz von Oberwundarzt.

Der Unterwurf, —es, Mz. —würfe. 1) Die Handlung, da man únterwirft. Ein Wurf, welchen man unter etwas thut; ungewöhnlich. Ehemahls auch die Handlung, da man sich unterwirft. 2) Bei den Jägern, der untere Kinnbacken eines wilden Schweines; in Gegensatz des Oberwurfes. S. Wurf.

Unterwürfig, —er, —ste, adj. u. adv. sich unterwerfend, eines Andern höchste Gewalt über sich anerkennend. Sehr unterwürfig sein. Ein unterwürfiger Sklave. Davon die Unterwürfigkeit, die Eigenschaft, der Zustand einer Person, da sie unterwürfig ist. „Die Tugend des Demüthigen gefällt uns, weil sie keine Unterwürfigkeit von uns fordert, die sie doch fordern könnte." Gellert.

✗ **Únterwürgen**, v. trs. ich würge unter, untergewürget, unterzuwürgen, hinunterwürgen, niederwürgen. D. Unterwürgen. D. —ung.

○ **Der Unterwüterich**, —s, Mz. —e, ein einem andern höhern, größern Wüterich untergeordneter Wüterich (Unterdespot).

— Und sie empörten stürmend sich,
Verfluchten laut den König, und erschlugen
Den stolzen Unterwüterich. Alxinger.

Únterzählen, v. trs. ich zähle unter, untergezählet, unterzuzählen, zählen und unter etwas gehen lassen; wie einzählen, aufzählen. D. Unterzählen. D. —ung.

Der Unterzahn, —es, Mz. —zähne, ein unterer Zahn, ein Zahn im untern Kinnbacken; zum Unterschiede von den Oberzähnen.

Der Unterzauberer, —s, Mz. gl. ein geringerer, einem höhern untergeordneter Zauberer. „— meine beiden Unterzauberer — sie begeistern dich nicht." Wenzel-Sternau.

Únterzaubern, v. trs. ich zaubere unter, untergezaubert, unterzuzaubern, durch einen Zauber unter etwas bringen. D. Unterzaubern. D. —ung.

Únterzausen, v. trs. ich zause unter, untergezauset, unterzuzausen, an den Haaren unter etwas ziehen. D. Unterzausen.

Der Únterzehenter, —s, Mz. gl. ein dem Oberzehenter untergeordneter Zehenter.

Das Unterzehenteramt, —es, Mz. —ämter, das Amt des Unterzehenters.

Unterzeichnen, v. trs. D. Unterzeichnen. D. —ung. 1. **Únterzeichnen**, ich zeichne unter, untergezeichnet, unterzuzeichnen, unter ein Ding zeichnen. Eine Farbe unterzeichnen. 2. **Unterzeichnen**, ich unterzeichne, unterzeichnet, zu unterzeichnen, unterhalb bezeichnen, ein Zeichen unter etwas setzen. In engerer Bedeutung, anstatt des ausgeschriebenen Namens, die Anfangsbuchstaben des Namens, den Namenszug unter eine Schrift setzen, zum Unterschiede von unterschreiben. Häufig oder vielmehr gewöhnlich gebraucht man es aber wie unterschreiben. S. d. Einen Befehl, eine Bekanntmachung, einen Brief unterzeichnen. In einer andern engern Bedeutung wird unterzeichnen gebraucht für, durch Unterzeichnung seines Namens oder auch nur dadurch, daß man ihn unterzeichnen läßt, seine Theilnahme an einer Sache bezeugen und sich dazu verbindlich machen. Auf ein Buch unterzeichnen (subscribiren), durch Unterzeichnung seines Namens zu erkennen geben, daß man das Buch, wenn es herausgekommen ist, kaufen und beim Empfang bezahlen wolle. Uneigentlich, beistimmen. „Ich kann nicht anders, als Ihr Urtheil darüber unterzeichnen." Gräter. (R)

Der Unterzeichner, —s, Mz. gl. 1) Der Únterzeichner, einer der etwas únterzeichnet. 2) Der Unterzeichner, einer der etwas unterzeichnet; in engerer Bedeutung, der auf eine Schrift, welche herauskommen soll ꝛc. unterzeichnet (Subscribent).

† **Unterzeiten** adv. im O. D. zu Zeiten, zuweilen.

Únterzerren, v. trs. ich zerre unter, untergezerret, unterzuzerren,

unter etwas zerren, mit Gewalt ziehen. D. Unterzerren. D. —ung.

ꝺ Das Unterziehbeinkleid, —es, Mz. —er, das Unterbeinkleid, X die Unterziehhose; eine ganz unnütze Verlängerung des Wortes.

Unterziehen, v. ntr. intrs. trs. u. rec. unregelm. (s. Ziehen). D. Unterziehen. D. —ung. 1. Ünterziehen, ich ziehe unter, untergezogen, unterzuziehen. I) ntr. u. intrs. mit sein, langsam sich unter etwas bewegen, begeben. II) trs. 1) Unter etwas ziehen. Die Schildkröte zieht Kopf und Füße unter, wenn sie angegriffen wird, unter ihren Schild. Den Wagen unterziehen, unter ein Obdach, unter einen Schoppen. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung. Die Pferde unterziehen, sie unter ein Obdach ziehen, führen. Eine Linie, einen Strich unterziehen, unter zusammenzurechnende Zahlen, unter ein Wort ꝛc. Eine untergezogene Linie. Eine neue Schwelle unterziehen, sie unter der Wand eines Hauses anbringen. Eine Mauer unterziehen, sie unter einem Gebäude, unter einer Wand aufführen. 2) Von Kleidungsstücken, unter ein anderes Kleidungsstück ziehen, anziehen. Wollene Strümpfe unterziehen, unter andere anziehen. Ein Kleid unterziehen, unter den Überrock. 3) ‡ Im O. D. unterzeichnen, unterschreiben. 2. Unterziehen, ich unterziehe, unterzogen, zu unterziehen. I) trs. 1) Unterhalb beziehen, mit etwas was man darunter ziehet versehen. Ein Bettgestell mit Gurten unterziehen. Eine Wand mit einer neuen Schwelle; ein Gebäude mit einer Mauer unterziehen. 2) ‡ Im O. D. unterzeichnen, unterschreiben. 3) ✱ ✱ Entziehen. „wenn wir nun das nit tuen, so underziehen wir Got das sein ist.“ Kaysersberg. 4) Unterhalb mit etwas durchziehen und dadurch das Obere von dem Untern trennen. Daher uneigentlich ehemahls unterbrechen. II) rec. Sich einer Sache unterziehen, sich gleichsam unter dieselbe ziehen um sie zu tragen, d. h. sie zu thun übernehmen. Es fehlt hier der Begriff des Schwierigen, Gefährlichen und Gewagten, welcher bei unterfangen, unterstehen und unterwinden Statt findet, und schließt den Begriff ein, daß man es willig und gern thue, was bei sich unterwerfen, nicht der Fall ist. S. d.

ꝺ Der Unterziehrock, —es, Mz. —röcke, besser, der Unterrock.

ꝺ Der Unterziehstrumpf, —es, Mz. —strümpfe, besser, der Unterstrumpf.

Ünterzielen, v. intrs. ich ziele unter, untergezielet, unterzuzielen, unter etwas hin zielen. D. Unterzielen.

Unterzirkeln, v. trs. D. Unterzirkeln. D. —ung. 1. Ünterzirkeln, ich zirkele unter, untergezirkelt, unterzuzirkeln, wie abgezirkelt unter etwas hinzeichnen, schreiben. Seinen Namen unterzirkeln. 2. Unterzirkeln, ich unterzirkele unterzirkelt, zu unterzirkeln, unten mit etwas, das wie abgezirkelt ist, versehen.

Ünterzischen, v. ntr mit sein, ich zische unter, untergezischt, unterzuzischen, zischend unter etwas fliegen. D. Unterzischen.

X Ünterzotteln, v intrs. mit sein, ich zottele unter, untergezottelt, unterzuzotteln, zottelnd sich unter etwas begeben. S. Zotteln. D. Unterzotteln.

Ünterzucken, v. trs. ich zucke unter, untergezuckt, unterzuzucken, unter etwas zucken, mit einer kurzen schnellen Bewegung ziehen. D. Unterzucken. D. —ung.

Der Unterzug, —es, Mz. —züge. 1) Die Handlung, da man unterziehet; wie auch, da man etwas unterziehet; ohne Mehrzahl. Im Bergbaue, die Handlung, da man in den Gruben neues Holz unterziehet. 2) ✱ ✱ Die Unterbrechung. „Ohne Unterzug.“ Kaysersberg. 3) Dasjenige, was unterzogen wird. Im Bergbaue sind die Unterzüge starke Hölzer, welche unter die Stempel gezogen und mit Bolzen und Streben von dem Hangenden und Liegenden verwahret werden. Bei den Zimmerleuten ist der Unterzug ein starker Balken, welcher unter einen andern gezogen oder angebracht wird, damit er sich nicht biege. „Bei dergleichen Scheunen, wo eine große Last von rohen Steinen auf den Boden zu stehen kömmt, muß man ja die Unterzüge sehr wohl unterstützen.“ Gilly. Ehemahls auch, ein Kleid, welches untergezogen wird, wie auch für Futter, welches unter das Oberzeug gezogen oder gesetzt wird. „Der obedach und unterzoch (des Mantels) waren von samite.“ Konr. v. Würzb. Troj. Krieg.

Der Unterzugständer, —s, Mz. gl. bei den Zimmerleuten, ein Ständer, welcher unter einen Unterzug gestellt wird. „Bei dergleichen — muß man ja die Unterzüge sehr wohl unterstützen, oder die Unterzugständer nicht zu weit auseinander setzen.“ Gilly.

Die Unterzungenschlagader, Mz. —n, in der Zergl.; ein Zweig der Zungenschlagader, welche außer den hier liegenden Muskeln auch die Kiefer und Zungendrüse versorgt (Arteria sublingualis).

Ünterzupfen, v. trs. ich zupfe unter, untergezupft, unterzuzupfen. 1) Unter etwas zupfen, in kurzen Absätzen ziehen. 2) Zupfend unter etwas mengen. D. Unterzupfen.

Ünterzwängen, v. trs. ich zwänge unter, untergezwängt, unterzuzwängen, unter etwas zwängen, mit Zwang, Gewalt bringen. D. Unterzwängen. D. —ung.

Der Unterzweck, —es, Mz. —e, ein untergeordneter Zweck; zum Unterschiede von Hauptzweck. „— und alle Unterzwecke — mit fortreißend.“ Benzel-Sternau.

Ünterzwingen, v. trs. unregelm. (s. Zwingen), ich zwinge unter, untergezwungen, unterzuzwingen, unter etwas zu gehen ꝛc. zwingen, mit Zwang, Gewalt unter etwas bringen. D. Unterzwingen.

‡ Unterzwischen, adv. indessen. Oberlin.

Unteutsch, s. Undeutsch.

Die Únthat, Mz. —en. 1) Eine lasterhafte, abscheuliche That; ein stärkerer und härterer Ausdruck als Missethat. Eine Unthat begehen. Wegen seiner Unthaten hätte er längst den Tod verdient. 2) ✱ ✱ Der Flecken. Monseesche Glossen bei Schilter. Davon das jetzt noch im gemeinen Leben gebräuchliche das Unthätchen, ein kleiner Flecken, Mangel, Fehler. Es ist kein Unthätchen daran zu sehen.

X Das Unthätchen, —s, Mz. gl. s. Unthat 2).

✱ Der Unthäter, —s, Mz. gl. einer der eine Unthat begehet oder begangen hat.

Unthätig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Nicht thätig, nichts oder doch wenig von dem thuend, was man thun sollte. Unthätig sein. Das Belagerungsheer war nicht unthätig. Ein unthätiger Mensch. 2) ‡ Ein Unthätchen an sich habend, nicht tadellos. „Hin und wieder sagt man, ein unthätiges Wort wie unschönes Wort.“ Heynatz. Davon die Unthätigkeit, die Eigenschaft, der Zustand, da man unthätig ist.

Untheilbar, adj. u. adv. nicht getheilt werden könnend. Kein Körper ist untheilbar. Ein einfaches Wesen ist untheilbar. Untheilbare Güter, welche nicht getheilt werden können, weil sie nicht getheilt werden dürfen. Davon d. —keit.

Untheilhaft, —er, —este, adj. u. adv. 1) ‡ Nicht getheilt, besonders nicht bequem, nicht mit Vortheil getheilt werden könnend. 2) Nicht Theil habend. Einer Sache untheilhaft sein, keinen Theil daran habend. Auch † untheilhaftig. Davon die Untheilhaftigkeit.

Untheilig, adj. u. adv. keine Theile habend. Henisch. Davon d. —keit.

Die Untheilnahme, o. Mz. der Mangel der Theilnahme, die Gleichgültigkeit.

Untheilnehmend, —er, —ste, adj. u. adv. nicht theilnehmend an dem, was Andere betrifft, keine Theilnahme habend, zeigend. Untheilnehmend sein. Ein untheilnehmender Mann. „Der kriechende untheilnehmende Charakter (Gemüthsart) der Chinesen.“ Seibt. (M.)

Wie untheilnehmend bleibt bei meinem Leiden,
Wie ruhig alles um mich her! Wieland.

⊛ **Untheilnehmig**, —er, —ste, adj. u. adv. keine Theilnahme empfindend, äußernd. „Sein untheilnehmiger Kaltsinn.“ C.

Die Untheilnehmung, o. Mz. der Zustand, da man nicht Theil nimmt an etwas, da man keine Theilnahme beweiset. „Die Untheilnehmung unserer heutigen Dichtkunst an den Händeln unserer Zeit.“ Herder.

Das Unthier, —es, Mz. —e, ein ungestaltetes, häßliches, abscheuliches Thier.

Er hatte sich — — — —
Ein Unthier vorgestellt aus Titans rohem Samen. Wieland.

Dann auch, ein reißendes, schädliches Thier (Bestie). So wird besonders im gemeinen Leben mancher Gegenden der Wolf das Unthier genannt, weil der Abergläubige sich nicht getrauet ihn bei seinem Namen zu nennen, weil er glaubt, der Wolf komme dann. Die Friesen nennen auch das Ungeziefer Unthiere. Uneigentlich im gemeinen Leben, ein lasterhafter, abscheulicher Mensch, ein Erztaugenichts.

Unthierisch, adj. u. adv. 1) Nicht thierisch. 2) Von Unthier, zu einem Unthiere gehörend, in dessen Natur gegründet (bestialisch).

Unthulich (bei Ad. unzut Unthunlich), —er, —ste, adj. u. adv. nicht thulich, sich nicht thun lassend; sowol sich gar nicht thun lassend, unmöglich; als auch, sich nicht leicht thun lassend, nicht rathsam zu thun. Eine unthuliche Sache. Dies macht die Sache unthulich. Davon d. —keit.

Untief, —er, —ste, adj. u. adv. nicht tief. Ein untiefes Wasser. „Mit Hülfe dieser Fluten haben die Ströme aus der Ostsee die Macht bekommen, den untief auf einem schlüpfrigen Boden liegenden Stein zu bewegen.“ Ungen. (R.)

Die Untiefe, Mz. —n. 1) Der Zustand da etwas untief ist, der Mangel der Tiefe; ohne Mehrzahl. Die Untiefe eines Wassers. 2) Eine untiefe Stelle im Wasser. Besonders in der Schifffahrt, wo man unter Untiefen solche untiefe oder seichte Stellen versteht, wo Schiffe Gefahr laufen fest sitzen zu bleiben. „Sandbänke und Untiefen.“ G. Forster.

Untilgbar, Untilglich, adj. u. adv. nicht getilgt werden könnend. Eine untilgbare Schuld. Das Unkraut ist untilgbar. „Zeiten kommen und Zeiten vergehen. Was ist untilgbar?“ Fr. Benn. Davon d. —keit.

Untöchterlich, adj. u. adv. den Verhältnissen, der Natur, dem Wesen einer Tochter nicht angemessen. Untöchterliche Gesinnungen zeigen. Untöchterlich handeln. Davon d. —keit.

Untödtlich, adj. u. adv. 1) Nicht tödtlich, den Tod nicht verursachend. Die Wunde ist untödtlich. 2) Nicht getödtet werden könnend, unsterblich „Der untöttliche Got.“ bei Oberlin. „Von dem untotlicheme lebenne“ Ebendas. Davon d —keit, in beiden Bedeutungen.

Untodt, adj. u. adv. nicht todt, lebend, lebendig. Die todte und untodte Natur.

Untödtbar, adj. u. adv. nicht getödtet werden könnend. „Das kriechende Geschlecht ist zwar nicht unsterblich — untödtbar.“ Benzel-Sternau. Davon d. —keit.

Untönend, adj. u. adv. nicht tönend, und in engerer Bedeutung, nicht voll- oder wohltönend. Eine untönende Stimme.

† **Unträchtig**, —er, —ste, adj. u. adv. nicht trächtig, nicht tragend, unfruchtbar. „Es soll nichts unträchtig sein.“ 2 Mos. 23, 26. Davon d. —keit.

Untragbar, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Nicht getragen werden könnend. 2) X Nicht tragend, unfruchtbar. Ein untragbarer Baum. Eine untragbare Kuh, welche überhaupt oder auch für dieses Jahr unfruchtbar ist. Davon d. —keit.

* **Unträge**, —r, —ste, adj. u. adv. nicht träge. Mahler.

* **Unträglich**, —er, —ste, adj. u. adv. nicht getragen, wie auch, nicht ertragen werden könnend. „Unträgliche Bürden.“ Matth. 23, 4. „Unträglich ist dein Zorn, o Gott!“ Gebet Manasse, V. 5. Gewöhnlicher, Unerträglich.

Untreffbar, adj. u. adv. nicht getroffen werden könnend. Davon d. —keit.

Untrennbar, adj. u. adv. nicht getrennt werden könnend, oder dürfend.

Untrennbar Tag und Nacht an ihn geklebt zu bleiben. Wieland.

Untrennbare Vorsilben, welche von den Wörtern, vor welchen sie stehen, nicht getrennt werden können, wie die Vorsilben un—, er—, ent—, ver— rc.; auch uneigentlich. „Untrennbare Gemeinschaft.“ Allgem. Zeitung. (R.) Davon d. —keit.

Untrennlich, —er, —ste, adj. u. adj. sich nicht trennen lassend, nicht getrennt werden könnend. Untrennliche Vorsilben. S. Untrennbar. Mit den untrennlichen Töchtern. Baggesen. Davon d. —keit.

Untreu, —er, —este, adj. u. adv. nicht treu. S. Treu. Ein untreues Gemählde, welches den Gegenstand nicht ganz so wie er ist darstellt. Untreu übersetzen, sich nicht genau an Sinn und Worte der Urschrift halten. Eine untreue Erzählung, welche der Wahrheit nicht gemäß ist. Seinem Herrn untreu werden. Untreues Gesinde, welches nicht treu ist, nicht bemühet ist, der Herrschaft Eigenthum unverletzt zu erhalten, oder welches wol gar von diesem Eigenthume entwendet. Untreu in seinem Amte sein, es nicht treu verwalten. Ein untreuer Liebhaber, Freund; gewöhnlicher, ein ungetreuer. S. Ungetreu.

Die Untreue, o. Mz. der Mangel der Treue, die Eigenschaft einer Person, da sie untreu ist. Die Untreue eines Mahlers, Übersetzers, Geschichtschreibers. „Die Welt ist voll Untreu.“ Sir. 11, 30. In engerer Bedeutung, Mangel der Treue in Hinsicht auf Eigenthum, und auf Erfüllung seiner Pflicht. Die Untreue des Gesindes, eines Beamten. Die Untreue eines Liebhabers, eines Ehemannes.

Das Untreukraut, —es, Mz. u. ein Name des Salzkrautes (Salsola kali L.). Nemnich.

Untreulich, adj. u. adv. untreu. „Untreulich handeln.“ Ps. 44, 18.

Untriftig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht triftig. Ein untriftiger Grund. Davon d. —keit.

Untrinkbar, —er, —ste, adj. u. adv. nicht getrunken werden könnend. Untrinkbares Wasser. Das Meerwasser ist untrinkbar. Davon d. —keit.

Untropfbar, adj. u. adv. sich nicht in Tropfen zusammenziehen und sondern, theilen lassend. Die Luft ist eine untropfbare Flüssigkeit. Davon d. —keit.

Untröstbar, Untröstlich, —er, —ste, adj. u. adv. sich nicht trösten lassend, nicht getröstet werden könnend. Über einen Verlust, Todesfall untröstbar, untröstlich sein.

Und der untröstbaren Mutter Verzweiflung — Klopstock.

Davon die Untröstbarkeit und Untröstlichkeit, der Zustand, da man untröstbar oder untröstlich ist. „Ich will Sie nicht aufrichten, wenn Sie in der Untröstlichkeit mehr Angenehmes finden, als in der Beruhigung.“ Gellert.

Untröstend, adj. u. adv. keinen Trost bringend, gewährend.

Untröstlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Untröstbar. S. d. 2) Nicht tröstlich, d. h. nicht angenehm, nicht erfreulich. S. Tröstlich 2). „Ich unternahm die untröstliche und mühselige Beschreibung dieser Stadt“ (Leipzig). Ungen. bei Heynatz. Davon d. —keit.

Untrüglich (bei Ad. Untrieglich), —er, —ste adj. u. adv. nicht trügend, nicht fähig die Erwartung eines Andern zu dessen Nachtheil zu täuschen. Die Sache ist untrüglich. Untrüglich sein. Dann, nicht fähig sich zu irren, unfehlbar. Ein untrüglicher Mann. Der Papst wird jetzt nicht mehr für untrüglich gehalten. Die heilige Schrift ist untrüglich. Ein untrüglicher Schluß, bei welchem kein Trug Statt findet. Davon d. —keit.

‡ **Die Untucht**, o. Mz. 1) Die Untauglichkeit. 2) In Schlesien, etwas das untauglich ist. Berndt.

Untüchtig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht tüchtig, die tauglichen zu einer Sache erfoderlichen Eigenschaften nicht habend. „was aber schnöde und untüchtig war (von dem Viehe), das verbanneten sie“ 1 Sam 15, 9. „Dem Herrn etwas Untüchtiges opfern.“ Malrachi 1, 14. Zu einem Geschäft, zu einem Amte untüchtig sein. Ein zu diesem Geschäft untüchtiger Mann. „Zu allen guten Werken untüchtig.“ Tit. 1, 16. Davon d. —keit.

Die Untugend, Mz. —en, der Mangel der Tugend. 1) ✱ ✱ Der Mangel an Kraft, Tapferkeit. 2) Der Zustand eines Dinges, da es die zu seiner Vollkommenheit und vollkommenen Tauglichkeit nöthigen Eigenschaften nicht besitzt. Von einzelnen Eigenschaften dieser Art findet auch die Mehrzahl Statt. Viele Untugenden an sich haben. Dies Pferd hat folgende Untugenden, es beißt, es schlägt aus, es setzt auf ꝛc. Der Knabe hat unter andern die Untugend, daß er sich das Schielen angewöhnt hat. In engerer Bedeutung ist Untugend der Mangel an sittlicher Vollkommenheit, eine böse Fertigkeit in geringerem Grade in Ansehung des Bösen und Schädlichen, der Sittlichkeit und Zurechnungsfähigkeit; zum Unterschiede von Laster. S. d. „Man kann das Schmollen, die Geschwätzigkeit, die Zudringlichkeit eine Untugend, aber schwerlich ein Laster nennen. Man legt einem Kinde manche Untugend bei, aber nur Erwachsenen Laster. Indeß können aus solchen Untugenden, wenn ihnen eine gute Erziehung nicht entgegenarbeitet, mit der Zeit Laster werden.“ Eberhard. In einem härtern Sinne wird es in der Bibel für Sünde, Laster gebraucht. „Untugend kommt von Gottlosen.“ 1 Sam. 24, 14. „Eure Untugenden scheiden euch und euren Gott von einander.“ Es. 59, 2. „Die Sünde ist Untugend.“ 1 Joh. 5, 17.

Untugendhaft, —er, —este, adj. u. adv. nicht tugendhaft; auch untugendlich. Davon die Untugendhaftigkeit.

Untugendlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht tugendlich, keine Tugend habend, sowol, ✱ ✱ keine Kraft, keine Tapferkeit habend, als auch, nicht die gehörige sittliche Vollkommenheit habend.

> Vermeß sich keiner untugendlich
> Dieses Schwertes anzumuthen sich. Wieland.

Davon d. —keit.

Untugendsam, —er, —ste, adj. u. adv. nich tugendsam. Davon d. —keit.

○ **Unübbar**, adj. u. adv. nicht geübt werden könnend.

Unüberackert, —antwortet, —bauet, —bessert, —bimset, —blasen, —blättert, —bleche, —bleiet, —blickt, —boten, —bracht, —breitet, —brochen, —brücket, —bügelt, —bürdet, —bürstet, —dachet, adj. u. adv. nicht nicht überackert, nicht überantwortet ꝛc. ꝛc. S. Un und Überackern ꝛc. ꝛc.

Unüberdacht, adj. u. adv. nicht überdacht, nicht überlegt. Eine unüberdachte Handlung. Unüberdacht handeln.

Unüberdämmert, —dämpft, —darrt, —dauert, —deckt, —dorrt, —dörrt, —drängt, —droschen, —druckt, —drungen, —dünget, —dunkelt, adj. u. adv. nicht überdämmert, nicht überdämpfet ꝛc. ꝛc. S. Un und Überdämmern ꝛc. ꝛc.

Unübereilt, adj. u. adv. nicht übereilt. „— an dem unübereilten Takt unsrer Tritte.“ Herder.

Unübereingekommen, —gestimmt, adj. u. adv. nicht übereingekommen, nicht übereingestimmt, ohne Übereinkunft, ohne Übereinstimmung.

Unübereinstimmend, adj. u. adv. nicht übereinstimmend, keine Übereinstimmung habend.

Unübereintreffend adj. u. adv. nicht übereintreffend.

Unübereiset, —fächelt, —fachet, —fahren, —fallen, —fegt, —feilt, —firnißt, —flittert, —flochten, —flogen, —flort, —flossen, —flügelt, —flutet, —fochten, —fodert, —frachtet, adj. u. adv. nicht übereiset, nicht überfächelt ꝛc. ꝛc. S. Un und Übereisen ꝛc. ꝛc.

Unüberführbar, —er, —ste, adj. u. adv. nicht überführet werden könnend; eigentlich und uneigentlich. Davon d. —keit.

Unüberführt, —füllt, —füttert, —gangen, —gattert, —gaunert, adj. u. adv. nicht überführt, nicht überfüllt ꝛc. ꝛc. S. Un und Überführen ꝛc. ꝛc.

Unübergebauet, adj. u. adv. nicht übergebauet.

Unübergeben, adj. u. adv. nicht übergeben.

Unübergebeten, —gebeugt, —geblasen, —geblieben, —gebogen, —geboten, —gebracht, —gebreitet, —gebrochen, —gebuckt, —gebürstet, —gedeckt, —gedrängt, —gedruckt, —gedrungen, —geeilt, —fächelt, —gefahren, —gefallen, —gefegt, —gefeuert, —geflochten, —geflogen, —geflohen, —geflossen, —gefochten, —geführt, —gefüllt, —gegangen, —gegeben, —gegossen, —gegriffen, —gegürtet, —gehalten, —gehänget, —geharkt, —gehaucht, —gehauen, —gehoben, —geholt, —geholfen, —gehüllt, —gejagt, —gekämmt, —gekarrt, —gekehrt, —gekettet, —gekippt, —gekittet, —geklebt, —gekleckt, —gekleckset, —gekleistert, —geklettert, —geknöpft, —geknüpft, —gekocht, —gekollert, —gekratzt, —gekritzelt, —gekrochen, —gekruckt, —gelaufen, —gelegt, —geleimt, —geleitet, —gelenkt, —geleckt, —gemahlt, —gemauert, —gemessen, —genagelt, —genähet, —geordnet, —gepackt, —gepflanzt, —gepinselt, —gepreßt, —gepudert, —gerissen, —gerollt, —gerufen, —gesäet, —geschabt, —geschichtet, —geschickt, —geschifft, —geschlagen, —geschleift, —geschleppt, —geschleudert, —geschmissen, —geschmiedet, —geschmiert, —geschnallt, —geschnappt, —geschöpft, —geschossen, —geschüttet, —gesendet, —gesetzt, —gespannt, —gespritzt, —gesprudelt, —gestampft, —gestickt, —gestimmt, —gestopft, —gestreift, —gestreuet, —gestrichen, —gestülpt, —gestürzt, —getrieben, —gewälzt, —gewebet, —gewickelt, —gewinkt, —gewölbt, —gezogen, —gezupft, —gezwungen, adj. u. adv. nicht übergebeten, d. h. nicht darum gebeten, daß er übergebe, überkomme, nicht übergebeugt ꝛc. ꝛc. S. Un und Überbitten, Überbeugen ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Unübergipset, —gittert, —glänzt, —glaset, —goldet, —gossen, —graset, —griffen, —größert, —gürtet, —handelt, —hängt, —harkt, —harscht, —härtet, —hastet, —haucht, —häuft, —häutet, —heilt, —hellt, —hobelt, —hoben, —höhet, —höhlt, —holt, —holzt, adj. u. adv. nicht übergipset, nicht übergittert ꝛc. ꝛc. S. Un und Übergipsen ꝛc. ꝛc.

○ **Unüberhörbar**, adj. u. adv. nicht überhört werden könnend. Tiedge. Davon d. —keit.

Unüberhört, —hüllt, —hüpft, —hütet, —jagt, —jammert, —jauchzet, —jubelt, —jüdelt, —kalkt, —kämmt, —karrt, —kehrt, —kerbt, —kettet, —kittet, —klatscht, —klebt, —klecket, —kleckset, —kleidet, —kleistert, —knorpelt, —knüttet, —kocht, —kollert, —kommen, —kratzt, —kreidet, —kritzelt, —krochen, —krümelt, —krustet —kühlet, —künstelt, —kuttet (s. 1 Überkütten), —laden, —lappet, —lassen, adj. u. adv. nicht überhört, nicht überhüllt ꝛc. ꝛc. S. Un und Überhören ꝛc. ꝛc.

Unüberlaßlich, adj. u. adv. nicht überlassen werden könnend. Davon d. —keit.

Unüberlastet, —laubt, —laufen, —lebert, adj. u. adv. nicht überlastet, nicht überlaubt ꝛc. S. Un und Überlästen ꝛc.

Unüberlegen, adj. u. adv. nicht überlegen. Davon d —heit.

Unüberlegsam, —er, —ste, adj. u. adv. nicht überlegsam. Moerbeek. Davon d. —keit.

Unüberlegt, —er, —este, adj. u. adv. nicht überlegt, nicht in ge-

hörige Überlegung genommen, und, in diesem Mangel der Überlegung gegründet. Unüberlegt handeln. Ein unüberlegter Mensch, der nicht mit Überlegung zu Werke gehet. Ein unüberlegter Einfall, Streich, Scherz. Davon die Unüberlegtheit, die Eigenschaft da eine Person oder Sache unüberlegt ist.

Unüberleimt, adj. u. adv. nicht überleimt, nicht mit Leim, oder mit einer Sache vermittelst des Leimes überzogen.

Unüberleitend, adj. u. adv. nicht überleitend. Unüberleitende Aussagewörter (Verba intransitiva). S. Überleiten.

Unüberlernt, —lesen, —liefert, —löthet, —macht, —mahlt, —mangelt, —mästet, —mauert, —meißelt, —meistert, —messen, —mistet, —modert, —mooset, —mühet, —nagelt, —nähet, —narbet, —nebelt, —nommen, —ölet, —panzert, —pflanzt, —pflastert, —pflückt, —pflugt, —picht, —pinselt, —plättet, —polstert, —preßt, —pudert, —rankt, —rascht, —raset, —redet, —rechnet, —rennet, —rieselt, —rindet, —ritten, —rollt, —rostet, —rußt, —säet, —salbt, —salzen, —sandet, —schabt, —scharret, —schattet, adj. u. adv. nicht überlernt, nicht überlesen rc. rc. S. Un und Überlernen rc. rc.

Unüberschaubar, adj. u. adv. nicht überschaut werden könnend.

> Also fragt' ich und sah im Gesicht die goldene Wage
> Unüberschaubar hoch sinken und steigen im Kampfe.
> Klopstock.

Davon die Unüberschaubarkeit.

Unüberschaufelt, —schickt, —schifft, —schlagen, —schleiert, —schlemmt, —schliffen, —schmiert, —schnürt, —schrieben, —schrien, —schritten, —schüttet, —schwemmt, adj. u. adv. nicht überschaufelt, nicht überschickt rc. rc. S. Un und Überschaufeln rc. rc.

Unübersehbar, **Unübersehlich**, adj. u. adv. nicht übersehen werden könnend. „Die unübersehbare Weite.“ Klopstock. „Eine weite liebliche Aussicht, die sich am Ende mir unübersehbar in reiner Luft verliert.“ Geßner.

> Der unzählbaren Ähren unübersehliche Fluten. Klopstock.

Davon die Unübersehbarkeit, Unübersehlichkeit.

Unübersendet, adj. u. adv. nicht übersendet.

Unübersetzbar, **Unübersetzlich**, adj. u. adv. 1) Unübersetzbar, nicht übergesetzt werden könnend. 2) Unübersetzbar, nicht übersetzt werden könnend, besonders, nicht in eine andre Sprache übergetragen werden könnend. „Man stürze sich in die Natur des Orients (Morgenlandes), lese nicht bloß Reisebeschreibungen kalt und todt, sondern fühle ihre Werke, und den unübersetzbaren Geist derselben lebendig.“ Herder. „Sollte man nicht in jedem Gebiet der Wissenschaften Gedanken und Schriften haben, die für diese und jene Sprache durchaus unübersetzbar sind?“ Ders. Ein unübersetzliches Wort. Davon die Unübersetzbarkeit, Unübersetzlichkeit.

Unübersetzt, —siegelt, —silbert, —spannt, —sponnen, —sprengt, —sprudelt, —sprungen, —stählt, —stäubt, adj. u. adv. nicht übersetzt rc. rc. S. Un und Übersetzen rc.

Unübersteigbar, **Unübersteiglich**, adj. u. adv. nicht überstiegen werden könnend. Unübersteigbare Berge. So auch uneigentlich. Ein unübersteigliches Hinderniß. Davon die Unübersteigbarkeit, Unübersteiglichkeit.

Unüberstempelt, —stickt, —stiegen, —stimmt, —stopft, —streuet, —strichen, —strickt, —stürzt, —sucht, —sudelt, —täfelt, —theert, —theuert, —thöret, —tölpelt, adj. u. adv. nicht überstempelt, nicht überstickt rc. rc. S. Un und Überstempeln rc. rc.

Unübertragbar, adj. u. adv. nicht übergetragen werden könnend, gewöhnlich nur in uneigentlicher Bedeutung, nicht in eine andere Sprache übergetragen werden könnend. „Die Kritik der reinen Vernunft ist unübertragbar in jede andere Sprache.“ Jenisch. (R.). „Unübertragbare Feinheiten.“ Ders. (R.). Davon d. —keit.

Unübertreffbar, **Unübertrefflich**, adj. u. adv. nicht übertroffen werden könnend. „Ich habe die selbst in ihrer Verrückung (Verrücktheit) noch unübertreffbare Frau gesehen, gehört, bejammert und angebetet.“ Thümmel.

> Daß die unübertreffliche Alcine
> Den ersten Kranz Melpomenens verdiene. Bürde.

Davon die Unübertreffbarkeit, Unübertrefflichkeit.

Unüberträglich, adj. u. adv. nicht übertragen werden könnend. Moerbeek. Davon d. —keit.

Unübertreten, —trieben, adj. u. adv. nicht übertreten, nicht übertrieben.

Unübertroffen, adj. u. adv. nicht übertroffen. „Die Belohnung unübertroffener Unvortrefflichkeit.“ Benzel-Sternau.

Unübertüncht, —tüpfelt, —tuscht, —wachsen, adj. u. adv. nicht übertüncht, nicht übertüpfelt rc. rc. S. Un und Übertünchen rc. rc.

Unüberwältiget, adj. u. adv. nicht überwältiget.

> — Nur Philo vermag, unüberwältigt vom Schrecken,
> Diese Worte zu zürnen: — Klopstock.

Unüberwandelt, —wandert, —waschen, —webt, —wedelt, —weht, —wickelt, —wiesen, adj. u. adv. nicht überwandelt, nicht überwandert rc. rc. S. Un und Überwandeln rc.

Unüberwindlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht überwunden werden könnend. Ein unüberwindliches Heer. Unüberwindlich sein. Die unüberwindliche Flotte, eine große Flotte, welche Philipp 2. von Spanien gegen England sandte, die aber den Namen nicht mit der That führte. Eine unüberwindliche Neigung zu etwas haben. „Unüberwindliches Trauern.“ Klopstock. Verwerflich ist es unüberwindlichen Verlust für unverwindlichen zu gebrauchen. Davon d. —keit.

Unüberwölbt, adj. u. adv. oben über mit keinem Gewölbe versehen. „Ziegelöfen, oben offen oder unüberwölbt.“ Gilly.

Unüberwunden, adj. u. adv. nicht überwunden. „Unüberwundenes Heer —“ Kleist.

> — Abdiel wars, der Unüberwundne. Klopstock.

Unüberzählbar, adj. u. adv. nicht überzählt werden könnend.

> — Keine von allen unüberzählbaren Myriaden
> Singet ein Lied von dem ewigen Sohne — Klopstock.

Davon die Unüberzählbarkeit.

Unüberzählt, adj. u. adv. nicht überzählt.

Unüberzählich, adj. u. adv. nicht überzählt werden könnend.

> Der Pfarr, weil er ein Sündenheer
> Unüberzählich sah — Kl. Schmidt.

Davon die Unüberzählichkeit.

Unüberzählig, adj. u. adv. nicht über die bestimmte oder nöthige Zahl seiend. Davon d. —keit.

Unüberzeichnet, —ziffert, —zogen, adj. u. adv. nicht überzeichnet, nicht überziffert, nicht überzogen. S. Un und Überzeichnen rc.

Unüblich, adj. u. adv. nicht üblich. Stieler. Davon d. —keit.

Unumackert, adj. u. adv. nicht umackert.

Unumänderbar, **Unumänderlich**, adj. u. adv. nicht umgeändert werden könnend. Davon d. —keit.

Unumarmt, —bändert, —bauet, —blasen, —blecht, —bleiet, —blüht, —blümt, —bordet, —bortet, —brüllt, —buhlt, —bunden, —bürstet, —dämmt, —dämmert, —dampft, —deckt, —drängt, adj. u. adv. nicht umarmet, nicht umbändert rc. rc. S. Un und Umarmen rc. rc.

Unumdrehlich, adj. u. adv. nicht umgedrehet werden könnend. Davon d. —keit.

Unumdruckt, —duftet, —dünstet, —düstert, adj. u. adv. nicht umdruckt, nicht umduftet rc. S. Un und Umdrucken rc.

Unumendbar, **Unumendlich**, adj. u. adv. nicht umgeendet werden

können d (indeclinabel). S. Umendlich und Umenden. Davon d. —keit.

Unumfangen, adj. u. adv. nicht umfangen. S. Umfangen.

Unumfassend, adj. u. adv. nicht umfassend.

Unumfegt, —feilt, —fesselt, —flammt, —flochten, —flogen, —flort, —flossen, —flutet, —gangen, adj. u. adv. nicht umfegt, nicht umfeilt 2c. S. Un und Umfegen 2c.

Unumgänglich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Den Umgang mit Andern nicht liebend, wie auch, so beschaffen, daß sich nicht gut Umgang damit haben läßt. Ein unumgänglicher Mensch. Unumgänglich sein. 2) So beschaffen, daß man dessen nicht Umgang haben, d. h. daß man es nicht vermeiden kann 2c. Es ist umumgänglich nothwendig. Eine unumgängliche Foderung. „Etwas muß dir doch unumgänglich besser gefallen, als das übrige." Meißner. Davon d. —keit.

Unumgarnt, —gaukelt, adj. u. adv. nicht umgarnt, nicht umgaukelt 2c. S. Un und Umgarnen, Umgaukeln.

Unumgeackert, —geändert, —gearbeitet, —geartet, —gebessert, —gebettet, —gebildet, —geblasen, —gebracht, —gebrochen, —gebunden, —gedrehet, —gedruckt, —gefahren, —gefallen, —gefegt, —geformt, —gefragt, —geführt, —gefüllt, —gegraben, —gegürtet, —gehängt, —gehauen, adj. u. adv. nicht umgeackert, nicht umgeändert 2c. 2c. S. Un und Umackern 2c. 2c.

Unumgehbar, adj. u. adv. nicht umgangen werden könnend. Davon d. —keit.

Unumgejagt, —gekehrt, —gekippt, —gekleidet, —geklopft, —geknickt, —gekrämpt, —geladen, —gelegt, —gemacht, —gemodelt, —gemünzt, —genäht, —gepackt, —gepflanzt, —gepflügt, —geprägt, —gequirlt, —geräumt, —gereicht, —gerissen, —geritten, —gerollt, —gerührt, —gesägt, —gesattelt, —geschaffen, —geschaufelt, —geschlagen, —geschleift, —geschlenkert, —geschleudert, —geschmiedet, —geschmiert, —geschmissen, —geschnallt, —geschossen, —geschüttelt, —geschweift, —geschwenkt, —geschwungen, —gesendet, —gesetzt, —gestaltet, —gesteckt, —gestellt, —gestoßen, —gestreuet, —gestürmt, —gestürzt, —getauft, —getauscht, —getrieben, —gewälzt, —gewandelt, —gewechselt, —gewehet, —gewendet, —gewickelt, —gewirbelt, —geworfen, —gewühlt, —gewunden, —gezeichnet, —gezerret, —gezogen, —gezuckt, —gezupft, adj. u. adv. nicht umgejagt, nicht umgekehrt 2c. 2c. S. Un und Umjagen 2c. 2c. 2c.

Unumgittert, —goldet, —gossen, —graben, adj. u. adv. nicht umgittert, nicht umgoldet 2c. S. Un und Umgittern 2c.

Unumgrenzt, adj. u. adv. nicht umgrenzt, durch keine Grenze eingeschlossen; eigentlich und uneigentlich.

Das unumschriebne Licht, das unumgrenzte Reich. Mühlpfort.

Unumgürtet, —halset, —hegt, —hellt, —hüllt, —hüpft, —jagt, —kettet, —kittet, —klammert, —klebt, —kleidet, —kleistert, —kränzt, —lagert, —laubt, —lauert, —lauscht, —ledert, —leimt, —leuchtet, —lispelt, —lodert, —löthet, —mauert, —nachtet, —nagelt, —nagt, —nähet, —nebelt, —netzt, —pflanzt, —pflügt, —pinselt, —polstert, —rahmt, —rändelt, —rändert, —rankt, —räuchert, —rauscht, —ringelt, —ringt, —ritten, —rollt, —rostet, —sägt, —salbt, —säumet, —schanzt, —schattet, —scherzt, —schienen, —schienet, —schifft, —schirmt, —schlängelt, —schleiert, —schlichen, —schliffen, —schlossen, —schlungen, —schnürt, adj. u. adv. nicht umgürtet, nicht umhalset 2c. 2c. S. Un und Umgürten 2c. 2c.

Unumschränkt, —er, —este, adj. u. adv. durch nichts umschränkt oder eingeschränkt, besonders in Ansehung der Macht, Gewalt. Ein unumschränkter Herr, Herrscher. Unumschränkt herrschen. Davon d. —heit.

Unumschrieben, adj. u. adv. nicht umschrieben, sowol mit keiner Umschrift versehen, als auch nicht mit mehrern Worten der Deutlichkeit wegen beschrieben. „— unsere Begriffe nämlich zu verwirren durch diese unumschriebenen Wortlarven." Herder. Uneigentlich, nicht umgrenzt mit keinem Umfange beschrieben.

Das unumschriebene Licht — Mühlpfort.

Unumschrien, —schritten, —schürzt, —schwärmt, —schwirrt, —sponnen, —sproßt, —sprudelt, —spült, —steckt, —stellt, adj. u. adv. nicht umschrien, nicht umschritten 2c. 2c. S. Un und Umschreien 2c. 2c.

Unumstößlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht umgestoßen werden könnend; uneigentlich, nicht widerlegt, nicht durch Gegengründe entkräftet werden könnend. Ein unumstößlicher Beweis. Etwas unumstößlich beweisen. Dies ist mein unumstößlicher Wille. Davon d. —keit.

Unumstreuet, —strichen, —strickt, —strömt, —strudelt, —stürmt, —tanzt, adj. u. adv. nicht umstreuet, nicht umstrichen 2c. 2c. S. Un und Umstreuen 2c. 2c.

Unumtastbar, adj. u. adv. nicht umtastet werden könnend. Davon d. —keit.

Unumtastet, —taumelt, —tüncht, —wacht, —wachsen, —wallt, —wandelt, —wandert, —wehet, —wickelt, —winselt, —wohnt, —wölbt, adj. u. adv. nicht umtastet, nicht umtaumelt, nicht umtüncht 2c. S. Un und Umtasten 2c.

Unumwölkt, adj. u. adv. nicht umwölkt, heiter; eigentlich und uneigentlich. Der unumwölkte Himmel.

— wo des Felshaupts
Unumwölkete Stirn zu den Sternen sich hebt. Baggesen.
— — unumwölkt
Die Stirn — — Herder.

Ein unumwölkter froher Sinn.

Unumwühlt, adj. u. adv. nicht umwühlt.

Unumwunden, —er, —ste, adj. u. adv. nicht umwunden. Uneigentlich, nicht versteckt, offen, frei oder gerade heraus. „Die Repräsentanten (Vertreter) Madrids erklärten unumwunden" 2c. Ungen. Einem unumwunden seine Meinung sagen. „Unumwunden sprechen." Huber. „Nach dem unumwundensten Geständnisse aller Kenner 2c." Klein.

Unumzaubert, —zäunt, —zeichnet, —zingelt, —zirkelt, —zirkt, —zischt, —zogen, adj. u. adv. nicht umzaubert, nicht umzäunt 2c. 2c. S. Un und Umzaubern 2c. 2c.

Ununterbauet, —blieben, adj. u. adv. nicht unterbauet, nicht unterblieben. S. Un und Unterbauen, Unterbleiben.

Ununterbrochen, —er, —ste, adj. u. adv. nicht unterbrochen, ohne Unterbrechung. Ununterbrochen erzählen. Der ununterbrochene Fortgang einer Sache, eines Werkes.

Ununterbunden, —drückt, adj. u. adv. nicht unterbunden, nicht unterdrückt. S. Un und Unterbinden, Unterdrücken.

Ununtergeackert, adj. u. adv. nicht untergeackert.

Ununtergeben, adj. u. adv. nicht untergeben.

Ununtergebracht, —gebreitet, —gedrückt, —geegt, —gegraben, —gegürtet, —gehalten, —gehoben, —gekarrt, —gekeilt, —geklecst, —gekleckt, —gekleistert, —geknöpft, —gekritzelt, —gekrochen, —gelaufen, —geleimt, —gemengt, —gemischt, —geordnet, —gepflügt, —gepreßt, —gerissen, —gesäet, —geschabt, —gescharrt, —geschleudert, —geschleift, —geschliffen, —geschlungen, —geschmiert, —geschnitten, —geschnürt, —geschoben, —geschrieben, —geschwungen, —gesiebt, —gesperrt, —gespreitet, —gespült, —gestampft, —gesteckt, —gestellt, —gestemmt, —gestoßen, —gestreut, —gestückelt, —gestückt, —gestürzt, —gestützt, —getheilt, —getragen, —getreten, —getrieben, —gewickelt, —gewühlt, —gewunden, —gezerrt, —gezogen, —gezupft, —gezwängt, adj. u. adv.

nicht untergebracht, nicht untergebreitet ꝛc. ꝛc. ꝛc. S. Un und Unterbringen, Unterbreiten ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Ununtergraben, adj. u. adv. nicht untergraben.

Ununterhaltbar, adj. u. adv. nicht unterhalten werden könnend. S. Unterhaltbar. Davon d —keit.

Ununterhaltend, adj. u. adv. nicht unterhaltend. Eine ununterhaltende Erzählung.

Ununterhandelt, adj. u. adv. nicht unterhandelt, ohne Unterhandlung.

Ununterjocht, adj. u. adv. nicht unterjocht, frei. „— und eine gerechtere Nachwelt, von den Meinungen des Augenblicks ununterjocht, wird dem großen Mann (Klopstock) unter den ersten Dichtern aller Zeiten eine der vorzüglichsten Stellen anweisen.“ Ungen.

Ununterkleckst, —kleckt, —kleistert, —kratzt, —kreuzet, —kritzelt, adj. u. adv. nicht unterkleckst, nicht unterkleckt ꝛc. S. Un und Unterklecksen.

Ununterlässig, adj. u. adv. nicht unterlassend, ohne Unterlaß. Ununterlässig arbeiten. — Davon d. —keit.

Ununterlaßlich, adj. u. adv. nicht unterlassen werden könnend. Davon d. —keit.

Ununterleimt, —mahlt, —mengt, —mischt, adj. u. adv. nicht unterleimt, nicht untermahlt ꝛc. S. Un und Unterleimen ꝛc.

Ununternehmend, —er, —ste, adj. u. adv. nicht unternehmend, keinen Unternehmungsgeist habend.

> Könnt' ich glauben — — du hieltest für ununternehmend den
> Stolzen? Klopstock.

○**Ununternehmig**, —er, —ste, adj. u. adv. nicht unternehmig. Davon d. —keit.

Ununternommen, adj. u. adv. nicht unternommen. S. Un und Unternehmen ꝛc.

Ununterrichtet, adj. u. adv. nicht unterrichtet, keinen Unterricht genossen habend. Dann auch, nicht berichtet, benachrichtiget. Er ist in der Sache ununterrichtet.

Ununtersagt, adj. u. adv. nicht untersagt, nicht verboten.

Ununterscheidbar, adj. u. adv. nicht unterschieden werden könnend; auch ununterscheidlich. Davon d. —keit.

Ununterscheidlich, adj. u. adv. s. Ununterscheidbar. Davon d. —keit.

Ununterschieben, adj. u. adv. nicht unterschieben.

Ununterschrieben, —schwellt, —setzt, —siegelt, —strichen, —stützt, —sucht, adj. u. adv. nicht unterschrieben, nicht unterschwellt ꝛc. ꝛc. S. Un und Unterschreiben ꝛc.

Ununterthänig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht unterthänig. Davon d. —keit.

Ununterwachsen, adj. u. adv. nicht unterwachsen.

Ununterwiesen, adj. u. adv. nicht unterwiesen, unterrichtet; von selbst.

> Ununterwiesen wird er als Knabe schon
> Die Frühlingsblume singen. Ramler.

Ununterwölbt, —worfen, —wühlt, adj. u. adv. nicht unterwölbt, nicht unterworfen, nicht unterwühlt. S. Un und Unterwölben ꝛc.

Ununterwürfig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht unterwürfig.

> Man verkennete noch die Namen Krieg und Sklave,
> Jeder ununterwürfig genoß der natürlichen Rechte. J. N. Götz.

Davon die Ununterwürfigkeit.

Ununterzeichnet, adj. u. adv. nicht unterzeichnet. Ein ununterzeichneter Befehl, Brief.

Unvaterländisch, adj. u. adv. nicht vaterländisch. In engerer Bedeutung, nicht das rechte Verhältniß zum Vaterlande habend, es nicht vorzüglich achtend und liebend, und, darin gegründet, wofür man vielleicht besser unvaterländlich sagen würde (anpatriotisch). Unvaterländisch gesinnt sein. „Wird es die Nachwelt glauben, daß der Deutsche unserer Zeit feig genug dachte, fremdes Eigenthum dem seinigen, wahrlich nicht schlechtern vorzuziehen, in fremde Form seinen Geist freiwillig einzupressen, und durch diese unvaterländische Selbsterniedrigung der Nation (dem Volke), der (dem) jene Formen zugehören, sklavisch zu huldigen?“ Kolbe.

Unvaterländlich, adj. u. adv. nicht vaterländlich. S. Vaterländisch. Davon d. —keit.

Unväterlich, adj. u. adv. nicht väterlich, dem Verhältnisse, dem Wesen eines Vaters nicht angemessen. Unväterliche Behandlung der Kinder. Sich unväterlich zeigen.

> Warum mißgönnt er seinem Sohn
> Unväterlich der Römer Thron? Schiller.

Davon d. —keit.

Unverabfolgt, —abredet, —absäumt, —abscheut, —abschiedet, —abschosset, adj. u. adv. nicht verabfolget, nicht verabredet ꝛc. ꝛc. S. Un und Verabfolgen ꝛc. ꝛc.

Unverachtbar, adj. u. adv. nicht verachtet werden könnend, nicht zu verachtend. Davon d. —keit.

Unverachtet, adj. u. adv. nicht verachtet, ohne zu verachten. Seine Würde als Beamter unverachtet, verdient er als Mensch doch nichts als Verachtung.

Unverächtlich, adj. u. adv. nicht verächtlich, nicht zu verachtend. „In unverächtlichen Schlachtreihen.“ Voß. „Auch Ennius, auch Terenz und Lukrez waren unverächtliche Schriftsteller.“ Kolbe. Davon d. —keit.

Unverähnlichet, adj. u. adv. nicht verähnlichet, einem andern Dinge nicht ähnlich gemacht.

Unveraltet, adj. u. adv. nicht veraltet; weniger gut unveraltert. „Sollte der Herrliche, so Sadrach und Mesach in den Flammen unversehrt erhielt, noch leben in unveralterter Kraft?“ Moser.

Unveränderbar, minder hart, **Unveränderlich**, adj. u. adv. nicht verändert werden könnend, wie auch, sich zu keiner Zeit ändernd. Gott ist unveränderlich, sowol seinem Wesen als auch seinem Sinne nach. Veränderung und beständiger Wechsel des Einzelnen ist unveränderliches Naturgesetz. Davon d. —keit.

Unverändert, —ankert, —anlasset, —anschlaget, —anstaltet, —antwortet, adj. u. adv. nicht verändert, nicht verankert ꝛc. ꝛc. S. Un und Verändern ꝛc. ꝛc.

Unverantwortlich, —er, —ste, adj. u. adv. sich nicht verantworten, nicht rechtfertigen lassend. Eine unverantwortliche Ungerechtigkeit. Unverantwortlich handeln. Davon d. —keit.

Unverarbeitet, —arget, —artet, —arzet, † —äset, adj. u. adv. nicht verarbeitet, nicht verarget ꝛc. S. Un und Verarbeiten ꝛc.

Unveräußerlich, adj. u. adv. nicht veräußert werden könnend. Freiheit, ein unveräußerliches Gut der Menschheit. Davon d. —keit.

Unveräußert, —backen, —bället, —bannt, —bauet, adj. u. adv. nicht veräußert, nicht verbacken ꝛc. S. Un und Veräußern ꝛc.

Unverberglich, adj. u. adv. nicht verborgen werden könnend. M. Kramer. Seine innere Bewegung war unverberglich. Davon d. —keit.

Unverbesserlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht verbessert werden könnend, so vollkommen, daß der Vollkommenheit nichts weiter zugesetzt werden kann. Vergl. Unbesserlich. Unverbesserlich sein. Eine unverbesserliche Schrift. Davon d. —keit.

Unverbessert, —beten, adj. u. adv. nicht verbessert, nicht verbeten. S. Un und Verbessern, Verbitten.

Unverbietbar, Unverbietlich, adj. u. adv. s. Unverbittlich.

Unverbildet, adj. u. adv. nicht verbildet. „Bilder, wie sie im Ungestüm der Leidenschaft die Natur dem unverbildeten Menschen eingiebt.“ Voß. Davon d. —heit.

⊙ **Unverbindbar**, adj. u. adv. nicht verbunden werden könnend. Davon d. —keit.

Unverbindlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht verbindlich, in beiden Bedeutungen. Ein unverbindliches Benehmen, welches Andere nicht verbindet uns auf ähnliche angenehme Art zu behandeln. „Sei immer unverbindlich, nur gerecht.“ Benzel-Sternau. Ein

unverbindliches Gesetz, welches uns nicht verbindet etwas pflichtmäßig zu thun. Davon d. —keit.

Unverbissen, —bittert, adj. u. adv. nicht verbissen, nicht verbittert. S. Un und Verbeißen rc.

Unverbittlich, adj. u. adv. nicht verbeten werden könnend. Nicht verboten werden könnend würde unverbietbar oder unverbietlich heißen. Davon d. —keit.

Unverblasen, —blasset, —blättert, —blecht, —bleiet, adj. u. adv. nicht verblasen, nicht verblasset rc. S. Un und Verblasen rc.

Unverblendet, adj. u. adv. nicht verblendet.

— die unverblendet von Ehr' und Reichthum und Hoheit
Gutes zu thun sie brauchten und sie zu entbehren vermochten.
Klopstock.

Unverblichen, —blüfft, —blüht, —blümelt, adj. u. adv. nicht verblichen, nicht verblüfft rc. S. Un und Verbleichen rc.

Unverblümt, adj. u. adv. nicht verblümt; besonders in uneigentlicher Bedeutung, nicht durch die Blume, geradezu, mit dürren Worten. „Kurz, ohne Figur und unverblümt von der Sache zu reden, der Deutsche soll uns einen Homer liefern, der nach Alterthum schmeckt.“ Bürger. (R.) Davon d. —heit.

Unverblutet, —bogen, —bohlt, —bohrt, —bollwerkt, —bolzet, adj. u. adv. nicht verblutet, nicht verbogen rc. S. Un und Verbluten rc.

Unverborgen, adj. u. adv. nicht verborgen, den Augen, und uneigentlich, dem Wissen nicht entzogen. „Wie also, wenn wir sie anderswo unverborgen sähen?“ Herder. „Ihre Missethat ist vor meinen Augen unverborgen.“ Jer. 16, 17.

— Es ist mir unverborgen. Renkirch.

Davon die Unverborgenheit.

Unverborgt, —bortet, —böfert, —böset, adj. u. adv. nicht verborgt, nicht verbortet rc. rc. S. Un und Verborgen rc. rc.

Unverboten, adj. u. adv. nicht verboten. Auch wol, ungehindert, unverwehrt. „ Paulus) predigte das Reich Gottes, und lehrte von dem Herrn Jesu, mit aller Freudigkeit, unverboten.“ Apostelg. 28, 31.

Unverbracht, —brämt, adj. u. adv. nicht verbracht, nicht verbrämt. S. Un und Verbringen rc.

Unverbrauchbar, **Unverbrauchlich**, adj. u. adv. nicht verbraucht werden könnend. Davon d. —keit.

Unverbraucht, —brauet, —breitet, adj. u. adv. nicht verbraucht, nicht verbrauet, nicht verbreitet. S. Un und Verbrauchen rc.

Unverbrennbar, **Unverbrennlich**, —er, —ste, adj. u. adv. sich nicht verbrennen lassend, durch Feuer nicht vernichtet werden könnend. Der Steinflachs ist unverbrennbar. Ein unverbrennlicher Stoff. Davon d. —keit.

Unverbrieft, adj. u. adv. nicht verbrieft. S. Un und Verbriefen.

Unverbrochen, adj. u. adv. 1) ‡ Nichts verbrochen habend, unschuldig. 2) ‡ Unverbrüchlich.

Er hielt sein Wort stets unverbrochen,
Das er dem Abraham gesprochen. Opitz.

3) Im Bergbaue, ein unverbrochenes Feld, welches durch den Grubenbau noch nicht erbrochen oder geöffnet worden ist; auch unverritzt, unverschroten, unverwundet, unverfahren.

Unverbrüchlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht gebrochen werden könnend und dürfend. Ein unverbrüchliches Stillschweigen beobachten, ein strenges tiefes Stillschweigen ohne es zu brechen. Ein Versprechen, den Frieden rc. unverbrüchlich halten. Davon d. —keit.

Unverbrüdert, —brüht, —bubt, —buhlt, —bunden, —bündet, adj. u. adv. nicht verbrüdert, nicht verbrüht rc. rc. S. Un und Verbrüdern rc. rc.

Unverbürgbar, adj. u. adv. nicht verbürgt werden könnend. Davon d. —keit.

Unverbürgt, —buttet, adj. u. adv. nicht verbürgt, nicht verbuttet. S. Un und Verbürgen rc.

Unverdächtig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht verdächtig, keinen Verdacht erregend. Ein unverdächtiger Zeuge. Die Sache scheint unverdächtig. Davon d. —keit.

Unverdammlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht verdammt werden könnend. Davon d. —keit.

Unverdammt, —dämmt, —dampft, —dämpft, —dauet, adj. u. adv. nicht verdammt, nicht verdämmt rc. S. Un und Verdammen rc.

∗ **Unverdauig**, adj. u. adv. nicht verdauend oder schlecht verdauend. Schatz Nieders. Sprachen. (R.) Davon die Unverdauigkeit, die Eigenschaft des Magens, da er nicht oder schlecht verdauet. Unrichtig führt Ad. Unverdaulichkeit in dieser Bedeutung an.

Unverdaulich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht verdauet werden könnend. Unverdauliche Speisen. Unausgebackenes Brot ist unverdaulich. Davon d. —keit.

Die Unverdauung, o. Mz. der Mangel der Verdauung (Apepsia). An Unverdauung leiden.

Unverdeckbar, adj. u. adv. nicht verdeckt werden könnend. „Höret's Ältern, höret's Kinder, der unverdeckbare Spiegel (das Antlitz) ist vor euch.“ Herder. Davon d. —keit.

Unverdeckt, adj. u. adv. nicht verdeckt.

Unverderblich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht verderben könnend, wie auch, nicht verderbt werden könnend. Davon d. —keit.

Unverderbt, —deutlicht, adj. u. adv. nicht verderbt, nicht verdeutlicht. S. Un und Verderben rc.

Unverdeutschbar, adj. u. adv. nicht verdeutscht werden könnend. Wolke. Davon d. —keit.

Unverdeutscht, —dichtet, —dickt, adj. u. adv. nicht verdeutscht, nicht verdichtet rc. S. Un und Verdeutschen rc.

Unverdienend, adj. u. adv. nicht verdienend.

Als Rächer des unverdienenden Vaters. Voß.

○ **Das Unverdienst**, —es, Mz. —e, der Mangel des Verdienstes.

Unverdienst, das Purpur schmückt. Fr. Schmit.

Unverdienstlich, adj. u. adv. kein Verdienst habend, kein Recht auf Achtung, Erkenntlichkeit und Belohnung von Andern gebend. Eine unverdienstliche Handlung. Wer aus Eigennutz Gutes thut, handelt unverdienstlich. Davon d. —keit.

Unverdient, adj. u. adv. nicht verdient, in dem vorhergehenden Verhalten nicht begründet. „Ein unverdienter Fluch.“ Sprichw. 26, 2. Unverdiente Weise leiden.

Unverdolmetscht, —doppelt, adj. u. adv. nicht verdolmetscht, nicht verdoppelt. S. Un und Verdolmetschen rc.

Unverdorben, —er, —ste, adj. u. adv. nicht verderben; von dem ntr. verderben. Unverdorbene Waare. Ein unverdorbener Mensch. Davon d. —heit.

Unverdorrt, —drängt, adj. u. adv. nicht verdorrt, nicht verdrängt. S. Un und Verdorren rc.

Unverdrängbar, **Unverdränglich**, adj. u. adv. nicht verdrängt werden könnend. Uneigentlich, nicht fortgeschafft werden könnend. „Unverdrängbare Runzeln.“ Benzel-Sternau. Ein unverdränglich zudringlicher Gast. Davon d. —keit.

Unverdreht, adj. u. adv. nicht verdreht; eigentlich und uneigentlich.

Unverdrießlich, adj. u. adv. nicht verdrießlich, sowol keinen Verdruß machend, als auch, keinen Verdruß zeigend. Davon d. —keit.

∗ **Der Unverdruß**, —sses, Mz. u. die Abwesenheit des Verdrusses. Mobier.

Unverdrossen, —er, —ste, adj. u. adv. nicht verdrossen, keinen Überdruß und keine Langeweile selbst bei lang anhaltender, saurer und selbst unangenehmer Arbeit empfindend und zeigend; zum Unterschiede von emsig, ununterbrochen und mit Geschwindigkeit, Fleiß und Eifer arbeitend, von arbeitsam, Liebe zur Arbeit zeigend, beständig arbeitend und Arbeit suchend, von geschäftig, sich gern viele Geschäfte machend und mit vieler Thätigkeit verrichtend.

Geht nur unverdrossen voran, und tretet behutsam. Göthe. Unverdrossen sein, arbeiten. Ein unverdrossener Arbeiter. Davon d. —heit.

Unverdruckt, —drückt, adj. u. adv. nicht verdruckt, nicht verdrückt.

Unverduftet, —dummet, —dungen, —dunkelt, —dünnet, —dunstet, —dünstet, —durstet, —düstert —edelt, —ehelicht, —ehrt, —eidet, —eignet, adj. u. adv. nicht verduftet, nicht verdummet rc. rc. S. Un und Verduften rc. rc.

Unvereinbar, —er, —ste, adj. u. adv. nicht vereint werden könnend. Unvereinbare Dinge, Eigenschaften, Meinungen. Zwei so entgegengesetzte Menschen sind unvereinbar. Moerbeek hat dafür auch unvereinlich und Andere gebrauchen das ohne Noth verlängte unvereinbarlich. Davon d. —keit.

Unvereinbart, —einet, —einfacht, —einigt, adj. u. adv. nicht vereinbart rc. rc. S. Un und Vereinbaren rc.

Unvereinlich, —er, —ste, adj. u. adv. s. Unvereinbar.

Unvereinzelt, —eitelt, —eitert, —ekelt, —elendet, —endet, —engelt, —enget, —erbt, adj. u. adv. nicht vereinzelt, nicht vereitelt rc. rc. S. Un und Vereinzeln rc. rc.

Unvererblich, adj. u. adv. nicht vererbt werden könnend. Geistes- und Gemüthsgröße sind unvererbliche Schätze. Davon d. —keit.

Unvererdet, —erzt, —ewigt, —facht, adj. u. adv. nicht vererdet, nicht vererzt rc. S. Un und Vererden rc.

Unverfahren, adj. u. adv. nicht verfahren. Im Bergbaue, ein unverfahrenes Feld, wo noch nicht auf Erze gebauet worden ist. S. Unverbrochen.

‡ **Unverfährt**, adj. u. adv. im N. D. unerschrocken. Andere, z. B. Richey, schreiben unverfeert.

Unverfalbt, —fallen, —fället, adj. u. adv. nicht verfalbet, nicht verfallen, nicht verfället. S. Un und Verfalben rc.

Unverfälschbar, adj. u. adv. nicht verfälscht werden könnend. „Als ein Pfand der unverfälschbaren Selbstständigkeit und des aufstrebenden Selbstvertrauens.“ Voß. Davon d. —keit.

Unverfälscht, —fangen, adj. u. adv. nicht verfälscht, nicht verfangen. S. Un und Verfälschen, Verfangen.

Unverfänglich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Nicht verfänglich, mit keiner Gefahr des Betruges oder Nachtheiles verbunden. Eine unverfängliche Frage. Die Sache scheinet unverfänglich. 2) ‡ Nicht verbindlich. Frisch. 3) ‡ Unbeschadet, „Unsern Rechten unverfänglich.“ Liscow. 4) ** Nicht Statt findend, nicht leicht zugelassen werdend; dann auch, unwirksam, vergeblich. Oberlin. Davon d. —keit.

Unverfärbt, —faßt, —fault, —fehlt, —feilt, —feindet, —feinert, —feint, —fertigt, —festet, —fettet, —finstert, —firstet, —fitzet, —flacht, —flächt, —flochten, —flogen, —flossen, —flößt, adj. u. adv. nicht verfärbt, nicht verfaßt rc. rc. S. Un und Verfärben rc. rc.

Unverfluchbar, adj. u. adv. nicht verflucht werden könnend oder dürfend. Stieler. Davon d. —keit.

Unverflucht, —flüchtigt, —flutet, —fochten, —folgt, —formt, —frachtet, —fressen, —friedet, —fröhnt, —frühet, —fugt, adj. u. adv. nicht verflucht, nicht verflüchtigt rc. rc. S. Un und Verfluchen rc. rc.

○ **Unverfüglich**, adj. u. adv. so beschaffen, daß darüber nicht verfügt werden kann oder darf (indisponibel). Davon d. —keit.

Unverführbar, adj. u. adv. nicht verführt werden könnend. Diese Thiere und Pflanzen sind unverführbar zu uns, weil sie hier zu wenig Wärme finden. Gewöhnlich nur in der Bedeutung, nicht auf unrechte Wege geführt, zum Bösen verleitet werden könnend; auch unverführlich. „In dem, was er weiß, umgibt ihn die gereinigte Kraft eines unverführbaren Willens.“ Meyer.

Wo ist der Tugendheld, der unverführbar sei (ist). Bürde.

Davon die Unverführbarkeit.

Unverführlich, adj. u. adv. S. Unverführbar. Moerbeek. Davon d. —keit.

Unverführt, —füllt, —futtert, —füttert, —gafft, —gällt, —gangen, adj. u. adv. nicht verführt, nicht verfüllt rc. rc. S. Un und Verführen rc. rc.

Unvergänglich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht vergänglich, dem Vergehen, Aufhören nicht unterworfen. „Gott ist allein unvergänglich.“ Münscher. (M.) „Die unvergängliche Weisheit.“ Weish. 6, 13. In weiterer Bedeutung, eine sehr lange Dauer habend.

Dort auch siehst du gehau'n in unvergänglichen Demant
Schicksale deines Geschlechts — Voß.

„Ein unvergänglich Haus.“ Schiller. Eine unvergängliche Farbe, welche nicht vergeht, ausgeht. Davon d. —keit.

Unvergantet, —gattert, —gattet, —geben, adj. u. adv. nicht vergantet, nicht vergattert rc. S. Un und Verganten rc.

Unvergeblich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Nicht vergeben, d. h. an einen Andern gegeben werden könnend. Diese Stelle ist unvergeblich, weil sie schon besetzt ist. 2) Nicht vergeben, d. h. nicht verziehen werden könnend. Davon d. —keit.

Unvergegenwärtiget, —geistert, —geistiget, adj. u. adv. nicht vergegenwärtiget rc. S. Un und Vergegenwärtigen rc.

Unvergeltlich, adj. u. adv. nicht vergolten werden könnend. Davon d. —keit.

Unvergessen, adj. u. adv. nicht vergessen. Die Sache ist mir unvergessen, ich habe sie noch nicht vergessen, ich denke noch daran. Davon d. —heit.

○ **Unvergessig**, adj. u. adv. nicht vergessig, nicht vergessend. R. Davon d. —keit.

Unvergeßlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht vergessen werden könnend. Dieser Auftritt wird mir immer unvergeßlich sein. Eine unvergeßliche Beleidigung. Davon d. —keit.

Unvergeudet, —gewissert, adj. u. adv. nicht vergeudet, nicht vergewissert. S. Un und Vergeuden rc.

Unvergiftet, adj. u. adv. 1) ** Nicht vergiftet, nicht als eine Gift vergeben, verschenkt; ohne Testament. Oberlin. 2) Nicht mit Gift vermischt, wie auch, nicht mit Gift ums Leben gebracht.

Unvergittert, —glaset, adj. u. adv. nicht vergittert, nicht verglaset. S. Un und Vergittern rc.

Unvergleichbar, adj. u. adv. nicht verglichen werden könnend. „Es ist unvergleichbar schöner, als rc.“ Lavater. „An Höhe ist er (Gott) unabsehlich, an Macht unvergleichbar rc.“ Münscher. (M). „Vorstellungsarten, die aller unserer Physik — so völlig und unvergleichbar widersprechen.“ Herder. In engerer Bedeutung, so vorzüglich, vollkommen, daß nichts damit verglichen werden kann.

Einen Mischkrug schenk' ich von unvergleichbarer Arbeit. Voß.

Davon die Unvergleichbarkeit.

Unvergleichlich, —er, —ste, adj. u. adv. sich nicht vergleichen lassend. Eine unvergleichlich schöne Arbeit. In engerer Bedeutung, so vorzüglich, so vollkommen, daß nichts den Vergleich damit aushält. Gott ist unvergleichlich. Die unvergleichlichen Eigenschaften Gottes. Dann oft auch überhaupt, vollkommen, vortrefflich. Ein unvergleichlicher Mann. Ei, das ist ja unvergleichlich. Das schmeckt unvergleichlich. Davon, der, die Unvergleichliche, eine unvergleichliche Person. In der Naturbeschreibung führt den Namen Unvergleichliche 1) Eine der seltensten und kostbarsten Tuten (Conus cedo nulli L.) 2) Eine Art Schrauben oder Mondschnecken, die Linksschraube, oder linksgewundene Erdschraube, an alten Weiden- und andern Baumstämmen (Turbo perversus L.) So auch die —keit.

Unverglimmt, —glüht, adj. u. adv. nicht verglimmt, nicht verglüht. S. Un und Verglimmen rc.

Das Unvergnügen, —s, Mz. u. der Mangel des Vergnügens. „Das Unvergnügen und Herzeleid wartet ihrer.“ Hamb. Patriot.

Unvergnüglich und **Unvergnügsam**, —er, —ste, adj. u. adv. sich

nicht begnügen lassend, nicht genügsam; gewöhnlicher und besser ungenügsam. „Alexander, der sonderbarste, unvergnüglichste aller Eroberer.“ Meißner. (R.). Davon die Unvergnüglichkeit und Unvergnügsamkeit. Von Unvergnügsamkeit frei. Götz.

Unvergnügt, adj. u. adv. kein Genüge habend, kein Vergnügen empfindend.

> Unvergnügt mit solchem (Ruhm) besuch' ich die Zelte des Rhesus.
> — wenn, die das Glück erkoren, Voß.
> Sich unvergnügt in seinem Schooße blähn. Uz.

Unvergoldet, **—golten**, adj. u. adv. nicht vergoldet, nicht vergolten. S. Un und Vergolden ꝛc.

Unvergönnt, adj. u. adv. 1) Nicht vergönnt, nicht erlaubt. 2) ‡ Im Osnabrückschen, nicht gegönnt.

Unvergossen, **—göttert**, **—graben**, **—graset**, **—gräßlicht**, **—grauet**, **—gräulichet**, adj. u. adv. nicht vergossen, nicht vergöttert ꝛc. ꝛc. S. Un und Vergießen ꝛc. ꝛc.

Unvergreiflich, adj. u. adv. 1) Nicht vergriffen werden könnend. 2) So beschaffen, daß man sich daran nicht vergreifen darf. Davon d. —keit.

Unvergriechet, **—gröbert**, **—größert**, **—grünt**, **—günstiget**, **—gütet**, **—gütiget**, **—hackt**, **—hadert**, adj. u. adv. nicht vergriechet, nicht vergröbert ꝛc. S. Un und Vergriechen ꝛc. ꝛc.

Unverhaftet, adj. u. adv. 1) Nicht verhaftet, nicht in Verhaft genommen. 2) Nicht zu etwas verpflichtet, nicht mit einer Verpflichtung, Schuldigkeit belegt.

> Aber in Ewigkeit dauert, was von mir ihm ward, unverweslich
> Und unverhaftet dem Tod' — Voß,

d. h. dem Tode gleichsam mit seinem Leben keine Schuld zu bezahlen habend, dem Tode nicht unterworfen.

Unverhagelt, **—hagert**, **—häkelt**, **—haket**, **—hallt**, adj. u. adv. nicht verhagelt, nicht verhagert ꝛc. ꝛc. S. Un und Verhageln ꝛc. ꝛc.

Unverhalten, adj. u. adv. nicht verhalten, nicht zurückgehalten. Uneigentlich 1) Ohne Zurückhaltung, ohne zu verschweigen. „Eins sei ihm unverhalten.“ 2 Petr. 3, 8. 2) ✱ Ohne Verzug, ohne Aufschub. Haltaus.

Unverhältnißmäßig, **—er**, **—ste**, adj. u. adv. dem rechten oder gehörigen Verhältnisse nicht gemäß. Unverhältnißmäßig groß, klein. Die Fenster in diesem Hause sind von unverhältnißmäßiger Kleinheit. Ein unverhältnißmäßiger Preis. Davon d. —keit.

Unverhandelt, **—hänget**, adj. u. adv. nicht verhandelt, nicht verhänget. S. Un und Verhandeln ꝛc.

‡ **Unverharrlich**, **—er**, **—ste**, adj. u. adv. nicht verharrlich. Davon d. —keit.

Unverharscht, **—härtet**, **—häßlicht**, **—haucht**, **—hauen**, **—hauset**, **—häutet**, **—heert**, **—heimlicht**, **—heirathet**, **—heißen**, **—herbet**, **—herrlichet**, **—hetzt**, **—heuert**, **—hext**, adj. u. adv. nicht verharscht, nicht verhärtet ꝛc. ꝛc. S. Un und Verharschen ꝛc. ꝛc.

Unverhinderbar, **Unverhinderlich**, adj. u. adv. nicht verhindert werden könnend. Davon d. —keit.

Unverhindert, **—hoben**, adj. u. adv. nicht verhindert, nicht verhoben. S. Un und Verhindern, Verheben.

Unverhofft, **—er**, **—este**, adj. u. adv. nicht verhofft, nicht gehofft. Ein unverhoffter Besuch. Ein unverhofftes Vergnügen.

> Des unverhofften Wiedersehens Freude
> Macht einen Augenblick sie sprachlos alle beide. Wieland.

Sprichw. Unverhofft, kömmt oft. In weiterer Bedeutung, unvermuthet, wider Erwarten. Diese Nachricht, diese Erklärung kam uns ganz unverhofft.

Unverhohlen, adj. u. adv. nicht verhohlen, ohne etwas zu verhehlen. Etwas unverhohlen sagen, thun. Die unverhohlene Mittheilung seiner Meinung. Im N. D. unhalings, unhalinge.

Unverhöhnt, **—hökt**, **—holzt**, **—hört**, adj. u. adv. nicht verhöhnt, nicht verhökt ꝛc. ꝛc. S. Un und Verhöhnen ꝛc.

X **Unverhudelt**, adj. u. adv. nicht verhudelt. S. Verhudeln. „Durch eine falsche Erziehung unverhudelt.“ Wieland.

Unverhüllbar, adj. u. adv. nicht verhüllt werden könnend.

> In seinem Ansehn war die angeborne Würde,
> Die, unverhüllbar, auch durch eine Kutte scheint. Wieland.

Davon die Unverhüllbarkeit.

Unverhüllt, adj. u. adv. nicht verhüllt, ohne Hülle.

> — Schon eilt sie die Marmorgeländer
> Unverhüllter herauf — Klopstock.

Unverhungert, adj. u. adv. nicht verhungert.

X **Unverhunzt**, adj. u. adv. nicht verhunzt.

> — — Unverhunzt
> Von ängstlicher Erziehungskunst. Ratschky.

Unverhütet, **—jagt**, adj. u. adv. nicht verhütet ꝛc. S. Un und Verhüten ꝛc.

Unverjährbar, **Unverjährlich**, adj. u. adv. nicht verjähren könnend. Ein unverjährbares Recht. Davon d. —keit.

Unverjährt, adj. u. adv. nicht verjährt.

> Der Menschheit unverjährte Rechte. Haller.

Unverjammert, adj. u. adv. nicht verjammert.

Unverirrbar, adj. u. adv. eigentlich, nicht in die Irre geführt werden könnend; dann, so beschaffen, daß man dabei nicht irren, verirren kann. „Sie geleiteten den Fremdling bis auf die Landstraße, wo unverirrbar der Weg zum nächsten Städtchen hin ging.“ Meißner. (R.). Davon d. —keit.

Unverirret, **—jubelt**, **—jüngt**, **—kalket**, **—kältet**, **—kannt**, **—kappt**, **—karrt**, adj. u. adv. nicht verirret, nicht verjubelt ꝛc. ꝛc. S. Un und Verirren ꝛc.

Unverkäuflich, adj. u. adv. nicht verkauft werden könnend, nicht zu Verkauf stehend. Davon d. —keit.

Unverkauft, **—kehrt**, **—keilt**, adj. u. adv. nicht verkauft, nicht verkehrt, nicht verkeilt. S. Un und Verkaufen ꝛc.

Unverkennbar, adj. u. adv. nicht zu verkennend. „Unverkennbar ist dieser Vorzug.“ Jenisch. (R.). „Sätze die man unverkennbar deutlich in der Bibel findet.“ Münscher. (R.). Davon d. —keit.

† **Unverkenntlich**, adj. u. adv. unverkennbar. Davon d. —keit.

Unverkettelt, **—kettet**, **—ketzert**, **—kielt**, **—kittet**, **—klagt**, **—klammert**, **—klärt**, **—klatscht**, **—klebt**, **—kleckset**, **—kleckt**, **—kleidet**, adj. u. adv. nicht verkettelt, nicht verkettet ꝛc. ꝛc. S. Un und Verketteln ꝛc.

Unverkleinerlich, adj. u. adv. nicht verkleinert werden könnend. Moerbeek. Davon d. —keit.

Unverkleinert, **—kleinet**, **—kleistert**, **—klinket**, **—knistert**, **—knotet**, **—knüpft**, **—kocht**, **—kohlt**, **—kommen**, **—koppelt**, **—korkt**, **—körpert**, **—kratzt**, **—krieget**, **—krochen**, **—kröpft**, **—krümelt**, **—krummet**, **—krümmet**, **—krüppelt**, **—kümmert**, **—kündet**, **—kündiget**, **—künstelt**, **—kuppelt**, **—kürzt**, **—lacht**, **—langt**, **—längert**, **—lappet**, adj. u. adv. nicht verkleinert, nicht verkleinet ꝛc. ꝛc. S. Un und Verkleinern ꝛc. ꝛc.

Unverlarvt, adj. u. adv. nicht unter einer Larve versteckt. „Wenn der Seele Wohnhaus, der Körper, in leidenschaftlichem Brande steht, dann springt sie (die Seele) unangekleidet, ungeschminkt und unverlarvt hervor.“ C.

♁ **Unverläßig**, **—er**, **—ste**, adj. u. adv. so beschaffen, daß man sich darauf nicht verlassen kann; gewöhnlicher unzuverläßig. „Die treue Schar ist auch in der kleinern immer nur ein Elitenkorps (eine Auswahl) gegen die Menge der Unverläßigen.“ Benzel-Sternau. Davon d. —keit.

Unverlattet, **—lästert**, **—laufen**, **—läugnet**, **—lechzet**, **—leckert**, **—ledert**, adj. u. adv. nicht verlattet, nicht verlästert ꝛc. ꝛc. S. Un und Verlatten ꝛc.

Unverlegen, **—er**, **—ste**, adj. u. adv. 1) Nicht durch langes Liegen verderben. Unverlegene Waare. 2) Nicht verlegen, nicht in Verlegenheit gesetzt. Unverlegen sein, antworten. „Der Doktor trat gelassen ins Zimmer und sah jeden unverlegen an.“ J. P.

Richter. Davon d. —heit.

Unverlegt, —lehnt, —leidet, —leimt, —leitet, —lenkt, —lernt, —lesen, adj. u. adv. nicht verlegt, nicht verlehnet ꝛc. ꝛc. S. Un und Verlegen ꝛc. ꝛc.

Unverletzbar, **Unverletzlich**, adj. u. adv. nicht verletzt werden könnend oder dürfend, dessen Vollkommenheit nicht vermindert werden darf; zum Unterschiede von heilig, wo die Verminderung der Vollkommenheit in höherem Grade aus Gründen der Religion strafbar ist. Ehemahls glaubte man, man könne sich unverletzbar machen, so daß man nicht verletzt, verwundet werden könne. Die Majestät ist unverletzlich, darf nicht verletzt werden. Davon die Unverletzbarkeit, Unverletzlichkeit. „Durch Annahme des Tribunats erlangte August das Recht der Unverletzlichkeit.“ Funke.

Unverleumdet, —liebelt, —lieblicht, adj. u. adv. nicht verleumdet, nicht verliebelt, nicht verlieblicht. S. Un und Verleumden ꝛc.

Unverliebt, adj. u. adv. nicht verliebt.

Was mich verlegen macht, versetzt der Unverliebte. Wieland.

Davon die Unverliebtheit.

Unverliedert, adj. u. adv. nicht verliedert.

Unverliehen, adj. u. adv. nicht verliehen. Unverliehenes Feld, im Bergbaue, was noch nicht gemuthet ist, und im Freien liegt. Davon d. —heit.

Unverlierbar, adj. u. adv. nicht verloren gehen könnend. „Unverlierbare Rechte des Menschen.“ Ungen. (R.).

Ihr, denen die Natur — den unverlierbar'n Schatz
— ein fühlbar Herz und reinen Sinn gegeben. Wieland.

Davon die Unverlierbarkeit.

Unverlobt, —lockt, adj. u. adv. nicht verlobt ꝛc. S. Un und Verloben ꝛc.

Unverlockt, adj. u. adv. nicht verlockt.

Unverlockt von dem Wahn — Voß.

Unverlodert, —logen, —lohnt, adv. u. adv. nicht verlodert ꝛc. S. Un und Verlodern ꝛc.

Unverloren, adj. u. adv. nicht verloren. Es ist dir unverloren, du bist nicht darum gekommen, du wirst nicht darum kommen, es ist in guten Händen.

Das Echte bleibt der Nachwelt unverloren. Göthe.

Geduld, Herr Pförtner, sagte sie,
Noch bin ich unverloren. Bürger.

Dem Dämon ist sein Opfer unverloren. Schiller,

d. h. es ist ihm gewiß. Davon d. —heit.

Unverlöschbar, **Unverlöschlich**, adj. u. adv. nicht verlöscht werden könnend. „— einigen unverlöschbar ihrem Wesen eingedrückten Vorurtheilen.“ Wenzel-Sternau. Davon d. —keit.

Unverlöschend, adj. u. adv. nicht verlöschend. Uneigentlich, nicht aufhörend, nicht erkaltend.

— in unverlöschender Liebe
Zu dem Gekreuzigten — Klopstock.

Unverlöscht, —loset, —löthet, —ludert, adj. u. adv. nicht verlöscht, nicht verloset ꝛc. ꝛc. S. Un und Verlöschen ꝛc.

Unverlustig, adj. u. adv. nicht verlustig. Einer Sache unverlustig sein, bleiben. Davon d. —keit.

Unvermagert, —mahlen, —mahlt, —mählt, —mahnt, —mannichfaltiget, —market, —mauert, —mauthet, adj. u. adv. nicht vermagert, nicht vermahlen ꝛc. ꝛc. S. Un und Vermagern ꝛc. ꝛc.

Unvermehrbar, **Unvermehrlich**, adj. u. adv. nicht vermehrt werden könnend. Davon d. —keit.

Unvermehrt, adj. u. adv. nicht vermehrt.

Unvermeidlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht vermieden werden könnend. Eine unvermeidliche Gefahr. Sein Tod ist unvermeidlich. Davon d. —keit.

Unvermeiert, —meldet, —mengt, adj. u. adv. nicht vermeiert, nicht vermeldet, nicht vermengt. S. Un und Vermeiern ꝛc.

Unvermenglich, adj. u. adv. nicht vermengt werden könnend. Davon d. —keit.

Unvermenschlicht, adj. u. adv. nicht vermenschlicht.

Unvermerkt, —er, —este, adj. u. adv. nicht vermerkt, unbemerkt. Unvermerkt davon gehen.

— wie unvermerkt an gelindem
Feuer das gelbliche Wachs hinschmilzt — Voß.

Unvermessen, —vermetzet, —vermiethet, adj. u. adv. nicht vermessen, nicht vermetzet, nicht vermiethet. S. Un und Vermessen ꝛc.

Unvermiethlich, adj. u. adv. sich nicht vermiethen lassend. Stieler. Davon d. —keit.

Unvermindert, —mischt, —mißt, —mittelt, —modelt, —modert, adj. u. adv. nicht vermindert, nicht vermischt ꝛc. ꝛc. S. Un und Vermindern ꝛc. ꝛc.

Das Unvermögen, —s, o. Mz. der Mangel des Vermögens oder desjenigen, wodurch etwas möglich ist, wodurch man etwas vermag. Aus Unvermögen etwas nicht thun. Sein Unvermögen entschuldigt ihn. Das geistliche Unvermögen des Menschen, bei den Gottesgelehrten. In engerer Bedeutung, der Mangel zeitlicher Güter. „Ohne sein Verschulden in Unvermögen gerathen.“ Haltaus. (R.).

Unvermögend, —er, —ste, adj. u. adv. nicht vermögend, nicht Vermögen zu etwas habend. Er war unvermögend zu widerstehen. Der Kranke ist unvermögend sich aufzurichten, zu stehen, zu gehen ꝛc. Das Alter macht unvermögend. Ehemahls auch unmögend. Ich bin unvermögend zu bezahlen. Einen für unvermögend erklären, nämlich zu bezahlen (für insolvent erklären). Im Osnabrückschen heißt in einer engern Bedeutung eine Frau unvermögend, wenn sie hoch schwanger ist.

Die Unvermögenheit, o. Mz. die Eigenschaft, der Zustand einer Person, da sie unvermögend ist.

Unvermögig, —er, —ste, adj. u. adv. s. Unvermöglich 2).

X **Unvermöglich**, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Nicht vermögend, kein Vermögen zu etwas besitzend. 2) † Im O. D. kein Vermögen, d. h. keine Stücksgüter besitzend; dafür unvermögig, was Mahler hat. „Denkmahl einer besondern göttlichen Vorsorge und seltenen christfürstlichen Gutthätigkeit in Besorgung der Armen bei Einsegnung 25 Paar junger unvermöglicher Eheleute,“ der Titel einer Schrift, Stuttgard, 1780.

Unvermooset, —morscht, —mummt, —münzet, adj. u. adv. nicht vermooset, nicht vermorscht ꝛc. S. Un und Vermoosen ꝛc.

Unvermuthet, —er, —ste, adj. u adv. nicht vermuthet. Es fand sich eine unvermuthete Gelegenheit. Es kam mir Alles zu unvermuthet.

Unvermuthlich, adj. u. adv. 1) Nicht zu vermuthend. Ein unvermuthlicher Fall. 2) ‡ Unvermuthet. „Sie werden mich einmal unvermuthlich auf einem der folgenden Blätter entdeckt finden.“ Hamb. Patriot. Davon d. —keit.

Unvernachlässiget, —nagelt, —nähet, —nascht, adj. u. adv. nicht vernachlässiget, nicht vernagelt ꝛc. S. Un und Vernachlässigen ꝛc.

Unvernehmbar, **Unvernehmlich**, adj. u. adv. nicht vernommen werden könnend. Ein unvernehmbarer Laut. Eine unvernehmliche Sprache. Sehr unvernehmlich sprechen. Davon d. —keit.

Unverneiget, adj. u. adv. nicht verneiget.

Unverneinlich, adj. u. adv. nicht verneint werden könnend. Moerbeek. Davon d. —keit.

Unverneuert, —neuet, —nichtet, —nichtiget, adj. u. adv. nicht verneuert, nicht verneuet ꝛc. ꝛc. S. Un und Verneuern ꝛc.

Unvernichtlich, adj. u. adv. nicht vernichtet werden könnend. „— Daß des Menschen Seele, deren Unsterblichkeit ich gern glaube, unvernichtlich sei.“ Wolke. Davon d. —keit.

Unverniedlicht, —nietet, adj. u. adv. nicht verniedlicht, nicht vernietet. S. Un und Verniedlichen, Vernieten.

Unvernommen, adj. u. adv. nicht vernommen. In engerer Bedeutung, nicht verstanden.

> — Jetzt troffen die Steine
> Roth vom heiligen Blute des unvernommenen Sängers. Voß.

Die Unvernunft, o. Mz. 1) Die Abwesenheit, der Mangel der Vernunft. In engerer Bedeutung, der Mangel des rechten Gebrauchs der Vernunft. Etwas aus Unvernunft thun, unterlassen. Mit Unvernunft handeln. 2) X Zuweilen eine unvernünftige Handlung. „Es ist eine Unvernunft, einem Andern an der Thüre horchen." Sir. 21, 26.

Unvernünftig, —er, —ste, adj. u. adv. keine Vernunft habend, Unvernunft zeigend. Die unvernünftigen Thiere. In engerer Bedeutung, den rechten Gebrauch von der Vernunft nicht machend, und, darin gegründet. Unvernünftig sein, handeln. Ein unvernünftiges Bestreben. Davon die Unvernünftigkeit, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie unvernünftig ist.

Unvernützlichet, —ödet, —offenbart, —ordnet, —pachtet, adj. u. adv. nicht vernützlichet, nicht verödet rc. rc. S. Un und Vernützlichen rc. rc.

Unverpachtlich, adj. u. adv. nicht verpachtet werden könnend. Davon d. —keit.

Unverpasset, —pfählt, —pfändet, —pfeffert, —pflanzt, —pflegt, adj. u. adv. nicht verpasset, nicht verpfählt rc. S. Un und Verpassen rc. rc.

Unverpflichtet, adj. u. adv. nicht verpflichtet. In engerer Bedeutung, nicht in Pflicht genommen.

Unverpflöckt, —pfuscht, —picht, —plämpert, —plätschert, —platzt, —plaudert, —pönt, —praßt, —prellt, —preßt, —pufft, —puppt, —quackelt, —qualmt, —quickt, —quiestet, —quollen, —rammelt, —raset, —rathen, adj. u. adv. nicht verpflöckt, nicht verpfuscht rc. rc. S. Un und Verpflöcken rc. rc.

Unverrathend, adj. u. adv. nicht verrathend.

> — — — doch nannte sein Herz ihn
> Heuchler. Er fühlt' es und stand mit unverrathendem Auge
> Vor der Versammlung — — — Klopstock.

Unverrätherisch, adj. u. adv. nicht verrätherisch.

Unverräuchert, —raucht, —räumt, —rauscht, —rechnet, —rechtet, —reckt, —redet, —reiset, —renkt, —rennt, adj. u. adv. nicht verräuchert, nicht verraucht rc. rc. S. Un und Verräuchern rc.

Unverrichtet, adj. u. adv. nicht verrichtet, ohne verrichtet zu haben. Das aufgetragene Geschäft ist noch unverrichtet. Unverrichteter Sache abziehen, ohne sein Geschäft verrichtet, ohne seine Absicht erreicht zu haben.

Unverriegelt, —ringert, —rissen, —ritten, adj. u. adv. nicht verriegelt, nicht verringert rc. S. Un und Verriegeln rc.

Unverritzt, adj. u. adv. nicht verritzt. Im Bergbaue, nicht mit Strecken geöffnet. Ein unverritztes Feld.

Unverrostet, —rottet, —rucht, adj. u. adv. nicht verrostet, nicht verrottet, nicht verrucht. S. Un und Verrosten rc.

Unverrückbar, **Unverrücklich**, adj. u. adv. nicht verrückt werden könnend. Davon d. —keit.

Unverrückt, —er, —este, adj. u. adv. nicht verrückt, nicht von der Stelle gerückt.

> Sie steht, ein Marmorbild, zu Stunden unverrücket. Lessing.

„Dennoch unverrückt ihn gefaßt." Voß. Einen mit unverrückten Augen ansehen. Uneigentlich, nicht verändert, wie auch, nicht unterbrochen. Ein unverrückter Gehorsam. „Jesum unverrückt lieb haben." Ephes. 6, 24. Als Gegensatz von verrückt, des Gebrauches seines Verstandes beraubt, ist es nicht gebräuchlich. Davon d. —heit.

Unverrufen, —runzelt, —sackt, —säet, —sagt, —salzen, —sammelt, —sandet, —säubert, —sauet, —sauert, —säuert, adj. u. adv. nicht verrufen rc. rc. S. Un und Verrufen rc. rc.

Unversäumbar, adj. u. adv. nicht versäumt werden könnend oder dürfend. Eine unversäumbare Frist, in den Rechten, eine Frist, welche bei Strafe nicht versäumt werden darf (Terminus peremtorius). Link. Davon d. —keit.

Unversäumt, —schabt, —schachert, —schafft, —schalet, adj. u. adv. nicht versäumt, nicht verschabt rc. S. Un und Versäumen rc. rc.

Unverschämt, —er, —este, adj. u. adv. nicht verschämt, die gehörige Scham bei Seite setzend, sich nicht schämend auf eine die Ehrbarkeit und Wohlanständigkeit beleidigende Art zu sprechen und zu handeln, und sich an die daraus entspringende Verachtung bei Andern nicht kehrend, wie auch, darin gegründet; weniger als schamlos, und beide zum Unterschiede von frech, sich mit Trotz und Verachtung über alle anerkannte Gesetze der Sittlichkeit und des Wohlstandes hinwegsetzend, und den Mangel an Achtung gegen die Menschen, welchen sie heilig sind, ungescheut zur Schau tragend und gewisser Maßen damit prahlend. Ein unverschämter Mensch. Ein unverschämtes Betragen. Unverschämt sprechen und handeln. Auf die unverschämteste Art prahlen und lügen. Einem unverschämte Dinge sagen. Eine unverschämte Lüge. X Ein unverschämtes Maul haben, unverschämte Dinge sagen. In engerer Bedeutung, die Ehrbarkeit und Keuschheit im hohem Grade verletzend, und, darin gegründet. „Unverschämt küssen." Sprichw. 8, 15. „Laß mich nicht in Schlemmen und Unkeuschheit gerathen, und behüte mich vor unverschämten Herzen." Sir. 23, 6. Dann auch, die Billigkeit und Genügsamkeit in hohem Grade verletzend. Unverschämt fodern. Eine unverschämte Bitte, Foderung. Im N. D. sagt man dafür auch ‡ unverschaamt.

Die Unverschämtheit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie unverschämt ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine unverschämte Äußerung, Handlung.

Unverschanzt, —scharrt, —schattet, —scherzt, —scheucht, —schickt, adj. u. adv. nicht verschanzt, nicht verscharrt rc. S. Un und Verschanzen rc. rc.

Unverschieblich, adj. u. adv. nicht verschoben werden könnend. Eine unverschiebliche Arbeit. Davon d. —keit.

Unverschient, —schifft, —schilft, —schimmelt, —schimpft, —schirmt, —schlafen, —schlafft, —schlagen, X—schlampampt, X—schlampt, —schlechtert, —schlecket, —schleiert, —schleimt, —schlenkert, —schleppt, —schleudert, adj. u. adv. nicht verschient, nicht verschifft rc. rc. S. Un und Verschienen rc. rc.

Unverschließbar, adj. u. adv. nicht verschlossen werden könnend. Davon d. —keit.

Unverschliffen, —schlimmert, —schlissen (s. Verschleißen), —schlossen, —schluckt, —schlummert, —schlungen, —schmachtet, —schmäht, —schmaucht, —schmauset, —schmelzt, —schmerzt, —schmiedet, —schmiert, —schminkt, —schmissen, —schmitzt (s. Verschmitzt), —schmort, X—schnappset, —schnarcht, —schneiet, —schnellt, —schnippet, —schnitten, —schnitzelt, —schnörkelt, —schnupft, —schnüret, —schoben, —schollen, —schönert, —schonet, —schönet, —schoren, —schossen, —schränkt, —schrieben, —schrien, —schroben, adj. u. adv. nicht verschliffen, nicht verschlimmert rc. rc. S. Un und Verschleifen, Verschlimmern rc. rc.

Unverschroten, adj. u. adv. nicht verschroten. Besonders im Bergbaue soviel als unverbrochen. S. d.

Unverschrumpft, —schüchtert, adj. u. adv. nicht verschrumpft, nicht verschüchtert.

Unverschuldet, adj. u. adv. 1) Durch seine Schuld nicht herbeigeführt, verursacht. Ein unverschuldetes Übel Unglück. Unverschuldeter Weise. Ehemahls auch, unverdient, ohne Verdienst.

> Wer unverschult sich selber lobt. Boners Fabeln 63.

2) Keine Schuld an etwas habend, unschuldig. Unverschuldet leiden.

Schlug sie mit tönendem Schlag die unverschuldete Arme. Voß.

In engerer Bedeutung, keine Schulden habend, nicht mit Schulden beschwert. Ein unverschuldeter Mann. Ein unverschuldetes Haus, Gut ꝛc.

Unverschüttet, adj. u. adv. nicht verschüttet. „Wird ja auch für mich ein Blumenrain sich finden, der nicht kahl gerupft ist, und ein unverschütteter Feeadenborn und uneingerissene Rosenlauben.“ Ungen.

Unverschwägert, —schwärmt, —schwärzt, —schwelgt, —schwellt, —schwemmt, —schwendet, adj. u. adv. nicht verschwägert, nicht verschwärmt ꝛc. ꝛc. S. Un und Verschwägern ꝛc. ꝛc.

Unverschwiegen, —er, —ste, adj. u. adv. nicht verschwiegen. Davon d. —heit.

Unverschwistert, —schwollen, —schworen (s. Verschwären), —schworen (s. Verschwören), adj. u. adv. nicht verschwistert, nicht verschwollen ꝛc. S. Un und Verschwistern ꝛc.

Unversehen, adj. u. adv. 1) Nicht versehen, nicht versorgt. Unversehen sein mit Lebensmitteln ꝛc. 2) Nicht vorhergesehen, unvermuthet. Ein unversehener Fall. Unversehener Weise. Als Umstandwort ist unversehens gewöhnlicher, doch wird unversehen, zuweilen auch als solches gebraucht.

— unversehen, fremd gekleidet,
Erreichen sie Mycen — Göthe.

Unversehens, adv. nicht vorhergesehen, unvermuthet; im O. D. unversehenlich, im N. D. unverhod, unverhütet, unverhoddinges. Unversehens anstoßen. „— der einen Todtschlag unversehens thut.“ 4 Mos. 34, 11.

Unversehrbar, **Unversehrlich**, adj. u. adv. nicht versehrt werden können und dürfend. Davon d. —keit.

Unversehrt, adj. u. adv. nicht versehrt. Er blieb beim Falle unversehrt. Das Siegel ist noch unversehrt. Davon d. —heit.

Unversendet, —sengt, —senkt, —sessen, —setzt, —seufzt, adj. u. adv. nicht versendet, nicht versenget ꝛc. S. Un und Versenden ꝛc.

Unversichert, adj. u. adv. nicht versichert. In engerer Bedeutung, durch einen Versicherer oder eine Versicherungsgesellschaft nicht versichert (nicht assecuriert). Ein unversichertes Schiff. Die Ladung ist unversichert.

Unversichtbaret, —sickert, —siedet, adj. u. adv. nicht versichtbaret, nicht versickert, nicht versiedet. S. Un und Versichtbaren ꝛc.

Unversiegbar, **Unversieglich**, adj. u. adv. nicht versiegen könnend. „Daher die unversiegbare Quelle des bittersten Hasses der Fiesko gegen unser Geschlecht.“ Meißner. (R.) So auch uneigentlich. „Ich fühlte, daß, was die innigste, eine unversiegbare Freude des menschlichen Lebens gewähre, sei die Zusammenstimmung der Gemüther.“ Herder. Davon d. —keit.

Unversiegend, adj. u. adv. nicht versiegend.

Auch unversiegende Quellen durchrinnen sie. Voß.

„Die unversiegende Quelle der ewigen Liebe.“ Lafontaine. (R.)

Unversiegelt, —sieget, adj. u. adv. nicht versiegelt, nicht versieget.

Unversieglich, adj. u. adv. s. Unversiegbar.

Unversilbert, adj. u. adv. 1) Nicht mit Silber versehen, überzogen. 2) Nicht gegen Silber vertauscht, nicht verkauft.

Unversinnlichet, —soffen, —sohlt, adj. u. adv. nicht versinnlichet, nicht versoffen, nicht versohlt. S. Un und Versinnlichen ꝛc.

Unversöhnbar, **Unversöhnlich**, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Nicht versöhnt werden könnend. „Ihr etwas als ein unversöhnbares Verbrechen anrechnen.“ Meißner. (R.) „Als ob es unversöhnliche Sünde wäre.“ Wiel. (R.) 2) Sich nicht versöhnen lassend, abgeneigt sich zu versöhnen. Unversöhnlich sein. Ein unversöhnliches Herz haben.

— denn er zürnte — unversöhnbares Sinnes. Voß.

Davon die Unversöhnbarkeit und Unversöhnlichkeit.

Unversöhnt, adj. u. adv. nicht versöhnt.

Du bist Don Manuel, der mit dem Bruder
In Hasse lebt und unversöhnter Fehde. Schiller.
— Allein er verschmähte das Opfer
Unversöhnt. — — Voß.

Unversorgbar, adj. u. adv. nicht versorgt werden könnend. Molke. Davon d. —keit.

Unversorgt, —sotten, adj. u. adv. nicht versorgt, nicht versotten. S. Un und Versorgen, Versieden.

Unverspart, adj. u. adv. nicht versparet. Ehemahls auch, nicht gespart. „Hir was weinen unvirspart.“ Wilhelm. v. Heil.

Unverspätet, —speiset, —spendet, —sperrt, —spielt, —splittert, —sponnen, —spottet, —sprengt, —spreuet, —spriegelt, —spritzt, adj. u. adv. nicht verspätet, nicht verspeiset ꝛc. ꝛc. S. Un und Verspäten ꝛc. ꝛc.

Unversprochen, adj. u. adv. nicht versprochen. Noch ist es unversprochen, noch hat man es nicht versprochen. Sie ist noch unversprochen meine Tochter, ist zur Ehe, oder hat sich zur Ehe noch keinem versprochen. Ehemahls war ein unversprochener Mann, ein unbesprochener, unbescholtener. Oberlin.

Unversprudelt, —sprühet, —spündet, —spüret, —stäbet, —stählt, —stampft, adj. u. adv. nicht versprudelt, nicht versprühet ꝛc. ꝛc. S. Un und Versprudeln ꝛc. ꝛc.

Der Unverstand, —es, o. Mz. 1) Der Mangel des Verstandes, des Vermögens sich deutliche Vorstellungen und Begriffe zu machen. „Mit Unverstand reden.“ Hiob 34, 35. „Mit Unverstand eifern.“ Röm. 10, 2. Großen Unverstand zeigen, verrathen. 2) ** Der Mangel des Verstehens, wie auch Mangel an Einverständniß, Uneinigkeit.

Unverstanden, adj. u. adv. nicht verstanden.

— — Allein da er wußte
Unverstanden vom schmeichelnden Knecht und seinem Beherrscher
Würd' er dort (am Thron') umsonst für das Wohl der Menschen
sich mühen: Klopstock.

Unverständig, —er, —ste, adj. u. adv. Mangel des Verstandes habend, verrathend, wie auch, darin gegründet. Unverständig sein, handeln, sprechen. Ein unverständiger Mensch. Unverständiges Geschwätz. Davon die Unverständigkeit, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie unverständig ist.

Unverständiget, adj. u. adv. nicht verständiget.

Unverständlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht verstanden werden könnend. Unverständlich reden. Dies ist mir unverständlich. Ein unverständlicher Satz. Davon d. —keit.

Das Unverständniß, —sses, Mz. u. der Mangel des Verständnisses.

Unverstärkt, —stattet, —staubt, —stäubt, —staucht, —steckt, —steigert, —steinert, —steinet, —stellt, —steuert, —stickt, —stiebt, —stiegen, —stielt, —stimmt, —stockt, —stollt, —stopft, —stöpfselt, adj. u. adv. nicht verstärkt, nicht verstattet ꝛc. ꝛc. S. Un und Verstärken ꝛc. ꝛc.

Unverstorben, adj. u. adv. nicht verstorben, nicht gestorben.

— und bringt Sühnopfer dem unverstorbenen Geiste. Voß.

Unverstört, —stoßen, —streuet, —strichen, —strickt, —strömt, —stufet, —stümmelt, —stummt, —stürzt, —stutzt, adj. u. adv. nicht verstört, nicht verstoßen ꝛc. ꝛc. S. Un und Verstören ꝛc. ꝛc.

Unversucht, adj. u. adv. nicht versucht. Ein unversuchtes Mittel. Nichts unversucht lassen.

— — doch warum —
— soll unversucht das Siegsglück bleiben mir selber. Voß.

Unversühnt, —sündigt, —süßt, —täfelt, —taget, —tändelt, —tanzt, —tätschelt, —tauscht, —theidigt, adj. u. adv. nicht versühnt, nicht versündigt ꝛc. ꝛc. S. Un und Versühnen ꝛc. ꝛc.

Unvertheilbar, adj. u. adv. nicht vertheilt werden könnend. Davon d. —keit.

Unvertheilt, —theuert, —thört, adj. u. adv. nicht vertheilt, nicht vertheuert, nicht verthöret. S. Un und Vertheilen ꝛc.
Unverthulich, adj. u. adv. nicht verthulich. Davon d. —keit.
Unvertieft, adj. u. adv. nicht vertieft.
Unvertilgbar, Unvertilglich, adj. u. adv. nicht vertilgt werden könnend. Davon d. —keit.
Unvertilgt, adj. u. adv. nicht vertilgt.
Unverträglich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht verträglich, sich nicht gut vertragend. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung nennt man ein Ding mit dem andern unverträglich, wenn es nicht mit demselben bestehen kann. Davon d. —keit.
Unvertragsam, —er, —ste, adj. u. adv. nicht vertragsam. Davon d. —keit.
Unvertraulich, adj. u. adv. nicht vertraulich. Davon d. —keit.
Unvertreiblich, adj. u. adv. nicht vertrieben werden könnend, sich nicht vertreiben lassend. „Eine Fliege, die von seiner Stirn unvertreiblich war", die sich immer wieder von neuem darauf setzte. Kl. Schmidt. Davon d. —keit.
Unvertreten, Unvertrieben, adj. u. adv. nicht vertreten, nicht vertrieben.
‡ **Der Unvertritt,** —s, Mz. u. der Wegetritt, Vogelknöterich (Polygonum aviculare L.).
Unvertrocknet, —trödelt, —tröstet, —trunken, —tuscht, —übet, —urtheilt, —vollkommnet, —wachsen, adj. u. adv. nicht vertrocknet, nicht vertrödelt ꝛc. S. Un und Vertrocknen ꝛc. ꝛc.
‡ **Unverwacht,** adj. u. adv. nicht verwacht, nicht bewacht. Uneigentlich, unvermuthet.

Das Licht, so unverwacht
Kam zu den Menschen her, kam leuchten in der Nacht. Opitz.

Unverwahrlich, adj. u. adv. nicht verwahret werden könnend. Davon d. —keit.
Unverwahrloset, —wahrt, —währt, —weiset, —waltet, adj. u. adv. nicht verwahrloset, nicht verwahrt ꝛc. S. Un und Verwahrlosen ꝛc.
Unverwandelt, adj. u. adv. nicht verwandelt.

— kein einziger blieb unverwandelt. Voß.

1. **Unverwandt** oder **Unverwendet,** adj. u. adv. 1) Nicht verwandt, nicht verwendet, d. h. nicht abgewendet. Einen mit unverwandten Augen ansehen, ohne die Augen von ihm abzuwenden, ohne ihn aus den Augen zu lassen. „Sein Blick ruhte unverwandt auf dem Greise." Geßner.

— und sieht unverwendet
Nach dem Felsen, — Klopstock.
Die schöne Rezia — horcht unverwandt — . Wieland.

✱ Uneigentlich, sich nicht abwenden, stören lassend. „Ein unverwandter Muth." Opitz.

Israels Hirt wacht unverwandt. Ders.

2) Nicht verwendet, d. h. nicht ganz angewendet.
2. **Unverwandt,** adj. u. adv. durch natürliche Bande oder durch Heirath, und in weiterer Bedeutung, durch andere ähnliche oder gleiche Verhältnisse nicht verbunden. Zwei sehr unverwandte Gegenstände.
Unverwarnet, —waschen, —wässert, —webt, —wechselt, —weht, adj. u. adv. nicht verwarnet, nicht verwachsen ꝛc. ꝛc. S. Un und Verwarnen ꝛc. ꝛc.
Unverwehrbar, Unverwehrlich, adj. u. adv. nicht verwehrt werden könnend. Davon d. —keit.
Unverwehrt, —weichlicht, —weicht, adj. u. adv. nicht verwehrt, nicht verweichlicht, nicht verweicht. S. Un und Verwehren ꝛc.
Unverweigerlich, adj. u. adv. nicht verweigert werden könnend. Davon d. —keit.
Unverweigert, adj. u. adv. nicht verweigert.
Unverweilt, adj. u. adv. ohne zu verweilen, sogleich. Unverweilt gehen, etwas thun.

Unverweint, adj. u. adv. nicht verweint.
Unverweislich, adj. u. adv. nicht verwiesen werden könnend, keinen Verweis verdienend. Stieler. Davon d. —keit.
Unverwelklich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht verwelken könnend. Diese Blumen sind unverwelklich. Uneigentlich, unvergänglich. „Das unverwelkliche Erbe im Himmel." 1 Petr. 1, 4. „Die unverwelkliche Krone der Ehren." 1 Petr. 5, 4. Von Menschen, seine Blüte, Schönheit nicht verlierend.

— solch eine schöne
Unverwelkliche Göttinn. Göthe.

Davon die Unverwelklichkeit.
Unverwelkt, adj. u. adv. nicht verwelkt; eigentlich und uneigentlich.

Der Jugend unverwelkter Mai. Mühlpfort.

Unverwendet, adj. u. adv. S. 1 Unverwandt.
Unverwerflich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht verworfen werden könnend. Ein unverwerflicher Zeuge, Grund ꝛc., wogegen man nichts mit Grunde einwenden kann. Davon d. —keit.
Unverwesend, adj. u. adv. nicht verwesend.

— David erwachte
— nach dem herrlichen Bilde
— Des Unverwesenden — Klopstock.

Unverweset, adj. u. adv. nicht verweset.
Unverweslich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht verwesen könnend, der Verwesung nicht unterworfen. In Weingeist aufbewahret, sind die Körper unverweslich. „Es wird gesäet verweslich und wird auferstehen unverweslich." 1 Cor. 15, 42. „Denn dies Verwesliche muß anziehen das Unverwesliche." 1 Cor. 15, 53. Ungewöhnlich und ungut ist 4 Mos. 14, 19 dafür unverwesentlich gesetzt. Davon d. —keit.
○ **Der Unverweslichkeitsdichter,** —s, Mz. gl. einer der von Unverweslichkeit dichtet. Henke nannte eine Glaubenszunft im sechsten Jahrhundert, welche angab, daß Kristi Leib vor der Auferstehung zwar zerstörbar, verweslich, der Abnahme, Ermüdung, dem Hunger unterworfen gewesen sei, daß aber dies bei Kristo bloß durch seinen freien Willen der Fall gewesen sei, um sein Werk auf Erden vollenden zu können, Unverweslichkeitsdichter (Aphthartodoketen). Bezeichnender würde man wol Unverweslichkeitsträumer sagen, wenn man diesen nicht wohl zu passen scheinenden Namen überhaupt beibehalten will.
Unverwettet, —wickelt, —wiesen, —wildert, —willigt, adj. u. adv. nicht verwettet, nicht verwickelt ꝛc. ꝛc. S. Un und Verwetten ꝛc. ꝛc.
† **Unverwindlich, —er, —ste,** adj. u. adv. nicht verwunden, d. h. nicht ersetzt, nicht verschmerzt werden könnend. Ein unverwindlicher Schaden, Verlust. Davon d. —keit.
Unverwirkt, adj. u. adv. nicht verwirkt.
Unverwirrt, adj. u. adv. nicht verwirrt.

Wie Sonn' an Sonne friedlich grenzt,
Und, ewig unverwirrt im angewießnen Kreise,
Doch weit gebietend, jede glänzt. Uz.

Unverwirrt antworten. Davon d. —heit.
Unverwischt, —wittert, —witwet, —wöhnt, —worfen, adj. u. adv. nicht verwischt, nicht verwittert ꝛc. S. Un und Verwischen ꝛc.
Unverworren, adj. u. adv. nicht verworren; eigentlich und uneigentlich. — daß heiter

Ich vor Gott und unverworren trete. Herder.

Sich mit etwas unverworren lassen, sich nicht darein wirren, mengen, sich nicht damit abgeben. „Sei unverworren mit dem, der Heimlichkeit offenbaret." Sprichw. 20, 19. Davon d. —heit.
Unverwühlt, adj. u. adv. nicht verwühlt.
Unverwundbar, Unverwundlich, adj. u. adv. nicht verwundet werden könnend.

Ist durch Huld des Neptuns ein Mann unverwundbares Leibes. Voß. „Wie lange hielt ich mich für unsterbbar, für unverwundlich.“ Göthe. Davon die Unverwundbarkeit, Unverwundlichkeit.

Unverwundert, adj. u. adv. nicht verwundert.

Unverwundet, adj. u. adv. nicht verwundet.

— denn getroffen von ihm ward,
Doch unverwundet, der Eber — Voß.
— er trägt unverwundete Glieder. Ders.

Uneigentlich, unbeschädigt, unverletzt. „Wie im Frühling überfüllte Zweige unverwundet weinen.“ J. P. Richter.

Unverwundlich, adj. u. adv. s. Unverwundbar.

Unverwünscht, —würzet, —wüstet, adj. u. adv. nicht verwünscht, nicht verwürzet, nicht verwüstet. S. Un und Verwünschen ꝛc.

Unverwüstlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht verwüstet werden könnend, besonders in uneigentlicher Bedeutung. Sein Körper ist unverwüstlich. Eine unverwüstliche Gesundheit. Davon d. —keit.

Unverzagt, —er, —este, adj. u. adv. nicht verzagt. Unverzagt sein. Ein unverzagter Muth. Nur muthig, unverzagt! Davon d. —heit.

Unverzählt, —zahnt, —zapft, —zärtelt, —zatschelt, —zaubert, —zäunt, —zecht, —zehntet, adj. u. adv. nicht verzählt, nicht verzahnt ꝛc. ꝛc. S. Un und Verzählen ꝛc. ꝛc.

Unverzehrbar, Unverzehrlich, adj. u. adv. nicht verzehrt werden könnend.

— Nun aber kann wohl (wol) Stein
Und Stahl und Erzt und Bley nicht unverzehrlich sein.
Günther. (R.)

Davon die Unverzehrbarkeit, Unverzehrlichkeit.

Unverzehrt, —zeichnet, adj. u. adv. nicht verzehrt, nicht verzeichnet. S. Un und Verzehren, Verzeichnen.

Unverzeihbar, Unverzeihlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht verziehen, nicht vergeben werden könnend. Ein unverzeihlicher Fehler. Die unverzeihlichste Nachlässigkeit. Das ist unverzeihlich. Davon d. —keit.

Unverzerrt, —zettelt, —zichtet, —ziehen, —ziert, —zimmert, —zinnt, —zinset, adj. u. adv. nicht verzerrt, nicht verzettelt ꝛc. ꝛc. S. Un und Verzerren ꝛc. ꝛc.

Unverzinslich, adj. u. adv. nicht verzinset werden könnend, oder dürfend. Davon d. —keit.

Unverzogen, adj. u. adv. nicht verzogen, in den verschiedenen Bedeutungen von verziehen; besonders aber, durch schlechte Erziehung nicht verderbt. Die Kinder sind jetzt noch unverzogen, aber auch noch unverzogen. Ehemahls auch, ** nicht verzogen, d. h. nicht verspätet, und, nicht verweigert. Unverzogen Recht. Bei Oberlin. Davon die —heit.

Unverzögerlich, adj. u. adv. nicht verzögerlich. Davon d. —keit.

Unverzögert, —zollt, adj. u. adv. nicht verzögert, nicht verzollt. S. Un und Verzögern, Verzollen.

Unverzuckt, adj. u. adv. nicht verzuckt.

— Ich will sie willig geben
Die unverzuckte Hand — P. Flemming.

Unverzuckert, adj. u. adv. nicht verzuckert.

Unverzüglich, adj. u. adv. ohne Verzug, ohne die für erste unbestimmte Zwischenzeit. Verwandt: Augenblicklich, Plötzlich, Schnell, Bald, Stracks, Sogleich. Unverzüglich gehorchen, gehen ꝛc. Eine Sache unverzüglich abthun. Unverzügliche Folge leisten. Das unverzügliche Recht in einigen Gegenden, das Recht oder die Ausübung des Rechtes, da man ohne vielen oder gewöhnlichen Verzug, mit Verkürzung der gewöhnlichen Fristen verfährt. In Theuerdank kömmt noch das veraltete unverzug vor. Davon d. —keit.

Unverzupfet, —zweifelt, —zwickt, adj. u. adv. nicht verzupft, nicht verzweifelt, nicht verzwickt. S. Un und Verzupfen ꝛc.

Unvetterlich, adj. u. adv. nicht vetterlich, den Verhältnissen, Gesinnungen ꝛc. wie sie ein Vetter hat oder haben sollte, nicht angemessen.

* **Das Unvolk, —es, Mz. —völker**, ein roher, wilder Haufe. Oberlin. Dann, ein wild zusammengelaufenes, durch keine gemeinschaftliche Gesetze und Einrichtungen vereinigtes Volk. „Auch sie will ich durch ein Unvolk erzürnen.“ Herder. „Das französische Volk oder vielmehr Unvolk unter Marats heilloser Leitung.“ C.

Unvolkreich, adj. u. adv. nicht volkreich. Vordem volkreiche Länder sind jetzt unvolkreich. Von volkig, welches Stieler hat, kann man dafür auch unvolkig sagen.

Unvoll, adj. u. adv. nicht voll.

Unvollbracht, adj. u. adv. nicht vollbracht. Ein unvollbrachtes Werk. Er ließ es nicht unvollbracht.

Unvollendet, adj. u. adv. nicht vollendet. Eine Arbeit unvollendet lassen. Eine unvollendete Arbeit.

— es blieb unvollendet das Opfer. Voß.

Die Unvollendung, o. Mz. die Abwesenheit, der Mangel der Vollendung, ein Zustand, da etwas unvollendet ist.

Es blüht die harrende Vollendung
Aus Unvollendung leis' hervor. Tiedge.

Unvollführt, adj. u. adv. nicht vollführt.

Er lasse das Verbrechen unvollführt. Schiller.

Unvollkommen, —er, —ste, adj. u. adv. nicht vollkommen, sowol nicht alle zum Ganzen nöthige Theile habend, unvollständig, als auch, nicht den gehörigen oder nicht den höchsten Grad der Güte der Vorzüglichkeit habend. Eine unvollkommene Sammlung, der noch Theile, Stücke zur Vollständigkeit fehlen. Eine unvollkommene Schönheit, welcher noch Erfodernisse zur höchsten Schönheit fehlen. Besonders im sittlichen Verstande. Der Mensch ist und bleibt ein unvollkommenes Wesen. Die höchste menschliche Tugend ist noch unvollkommen.

Die Unvollkommenheit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft eines Dinges, da es unvollkommen ist; ohne Mehrzahl. Die Unvollkommenheit einer Sammlung, einer Schönheit. Die Unvollkommenheit des Menschen und seines Zustandes. 2) Dasjenige, was etwas unvollkommen macht, besonders im sittlichen Verstande. So sind Mängel, Gebrechen, Fehler, Krankheiten ꝛc. Unvollkommenheiten.

Unvollständig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht vollständig, eines oder mehrerer Theile zum Ganzen ermangelnd; eigentlich und uneigentlich. Eine unvollständige Sammlung. Das Werk ist unvollständig, es fehlen Theile daran. Ein unvollständiger Begriff, in der Vernunftlehre, der nicht alle Merkmahle der Sache, sondern nur einige enthält (Idea inadequata). Ein unvollständiger Beweis.

Die Unvollständigkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft, der Zustand eines Dinges, da es unvollständig ist; ohne Mehrzahl. 2) Das, was zur Vollständigkeit einer Sache fehlt, was eine Sache unvollständig macht. Solche Unvollständigkeiten hätte man in den Beweisen, Schriften dieses Mannes gar nicht vermuthen sollen.

Unvollstimmig, adj. u. adv. nicht vollstimmig. Davon d. —keit.

Unvollstreckt, adj. u. adv. nicht vollstreckt. Ein unvollstrecktes Urtheil.

Unvollzählig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht vollzählig. Davon d. —keit.

Unvollzogen, adj. u. adv. nicht vollzogen. Dieser Befehl blieb unvollzogen. Ein unvollzogenes Urtheil.

† **Unvonnöthen**, adv. im O. D. nicht vonnöthen, nicht nöthig.

Die Delilan, die Jaëlu, Jesabellen
Ist unvonnöthen hier in Reihen aufzustellen. Wieland.

Unvorangeschickt, —gesendet, —gesetzt, ꝛc. adj. u. adv. nicht vorangeschickt ꝛc. ꝛc. S. Un und Voranschicken ꝛc. ꝛc.

Unvorausbedungen, —bezahlt, —gegeben, —genommen, —gesagt, —geschickt, —gesehen, —gesendet, —gesetzt, ꝛc. adj. u. adv. nicht vorausbedungen, nicht vorausbezahlt ꝛc. ꝛc. S. Un und Vorausbedingen ꝛc. ꝛc.

Unvorausſehbar, adj. u. adv. nicht vorausgeſehen werden könnend. Davon d. —keit.

Unvorbedacht, —bedungen, —behalten, adj. u. adv. nicht vorbedacht ꝛc. S. Un und Vorbedenken ꝛc.

Unvorbehaltlich, adj. u. adv. ohne Vorbehalt.

Unvorbereitet, adj. u. adv. nicht vorbereitet. Unvorbereitet öffentlich reden müſſen.

Unvorbeſtimmt, adj. u. adv. nicht vorherbeſtimmt.

† **Unvordenklich**, adj. u. adv. ſo lange her ſeiend, geſchehen, daß man ſich der Zeit nicht mehr erinnern kann.

— Sie liegen ſeit
Der unvordenklichen Gigantenzeit. Blumauer.

Unvorempfunden, —enthalten, —erinnert, —erwägt, —erwählt, —erwähnt, adj. u. adv. nicht vorempfunden, nicht vorenthalten ꝛc. S. Un und Vorempfinden ꝛc. ꝛc.

Unvorgearbeitet, —gebauet, —gebeten, —gebetet, —gebeugt, —gebildet, —gebunden, —geblaſen, —gebohrt, —gebracht, —gedeckt, —gedrängt, —gedruckt, —gedrückt, —gedrungen, —gedudelt, —geeilet, —gefahren, —gefallen, —gefeilt, —gefochten, —gefodert, —geführt, —gegangen, —gegaukelt, —gegeben, —gegeſſen, —gegriffen, —gehalten, —gehängt, —gehauen, —geheuchelt, —gejagt, —gekauet, —gekauft, —geklebt, —gekoſtet, —geladen, —gelangt, —gelaſſen, —gelaufen, —gelegt, —geleiert, —geleimt, —geleſen, —geliehen, —geleuchtet, —gemacht, —gemahlt, —gemeſſen, —genommen, —georgelt, —gepfiffen, —gepflanzt, —geplappert, —geplaudert, —gepredigt, —gerechnet, —geredet, —gerichtet, —geriſſen, —gerollt, —gerückt, —gerufen, —geſagt, —geſchickt, —geſchlagen, —geſchleppt, —geſchnitten, —geſchoben, —geſchoſſen, —geſchrieben, —geſchüttet, —geſchützt, —geſchwatzt, adj. u. adv. nicht vorgearbeitet, nicht vorgebauet ꝛc. ꝛc. ꝛc. S. Un und Vorarbeiten ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Unvorgeſehen, adj. u. adv. nicht vorgeſehen, ohne vorher geſehen zu ſein, unvermuthet. »Wenn man ſiegen will, muß man unvorgeſehen überfallen.« Wenzel-Sternau.

Unvorgeſetzt, —geſeufzet, —geſpannt, —geſpiegelt, —geſpielt, —geſpitzt, —geſprochen, —geſteckt, —geſtellt, —geſtochen, —geſtopft, —geſtoßen, —geſtreckt, —geſtreuet, —geſtrichen, —geſtrickt, —geſucht, —getheilt, —getragen, —getrieben, —getrunken, —geübt, —gewägt, —gewählt, —gewarnt, —gewaſchen, —gewendet, —geworfen, —gezählt, —gezeichnet, —gezeigt, —gezogen, adj. u. adv. nicht vorgeſetzt, nicht vorgeſeufzet ꝛc. ꝛc. S. Un und Vorſetzen ꝛc. ꝛc.

† **Unvorgreiflich**, adj. u. adv. nicht vorgreiflich, ohne einem Andern vorzugreifen, ohne vor Andern zu beſtimmen, zu entſcheiden ꝛc. Seine unvorgreifliche Meinung ſagen, ſeine Meinung ſagen, ohne dadurch einem Andern vorzugreifen, ſein Urtheil dadurch zu beſtimmen, oder beſtimmen zu wollen. Richtiger würde es unvorgreifend heißen, weil unvorgreiflich eigentlich, ſich nicht vorgreifen laſſend bedeuten müßte.

Unvorherbeſtimmt, —geſagt, —geſehen, adj. u. adv. nicht vorherbeſtimmt ꝛc. S. Un und Vorherbeſtimmen ꝛc.

† **Unvorſchreiblich**, adj. u. adv. ohne vorzuſchreiben, ohne den Willen Anderer im voraus zu beſtimmen; in den Kanzeleien. Eigentlich bedeutet unvorſchreiblich, nicht vorgeſchrieben werden könnend. Jenes müßte unvorſchreibend heißen.

Unvorſchriftlich, adj. u. adv. nicht nach der Vorſchrift, ohne Vorſchrift.

Unvorſetzlich, adj. u. adv. nicht vorſetzlich, ohne Vorſatz. Einen unvorſetzlich beleidigen, ohne Vorſatz, wider Willen. Eine unvorſetzliche Sünde, die folglich keine Sünde iſt. Davon d. —keit.

Die Unvorſicht, o. Mz. der Mangel der Vorſicht. »Wenn z. B. ſo mancher Leſer bei dem Einſchlafen eine Hand aus Unvorſicht auf die Stirn oder an den Leib legt.« J. P. Richter.

Unvorſichtig, —er, —ſte, adj. u. adv. nicht vorſichtig, keine Vorſicht habend, anwendend, und, darin gegründet. Ein unvorſichtiger Menſch. Unvorſichtig handeln. Ein unvorſichtiger Streich. Unvorſichtig mit dem Feuer umgehen. In der Bibel lautet es ‡ unfürſichtig. ‡ Unvorſichtiglich iſt unangenehme unnütze Verlängung.

Die Unvorſichtigkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenſchaft einer Perſon da ſie unvorſichtig iſt; ohne Mehrzahl. 2) Eine unvorſichtige Äußerung, Handlung. Viele Unvorſichtigkeiten begehen.

Unvorſtellbar, adj. u. adv. nicht vorgeſtellt werden könnend. Davon die —keit.

Unvortheilhaft, —er, —eſte, adj. u. adv. nicht vortheilhaft, keinen Vortheil bringend; wofür Moerbeek auch unvortheilig hat. Ein unvortheilhafter Handel, Kauf. Eine unvortheilhafte Meinung von jemand haben. Davon die —igkeit.

Unvortheilig, —er, —ſte, adj. u. adv. ſ. Unvortheilhaft.

Unverträglich, adj. u. adv. ſich nicht vertragen laſſend. Davon d. —keit.

Unvortrefflich, adj. u. adv. nicht vortrefflich. Davon die Unvortrefflichkeit, der Zuſtand eines Dinges da es unvortrefflich iſt. »Die Belohnung unübertroffener Unvortrefflichkeit.« Wenzel-Sternau.

Unvorweislich, adj. u. adv. ſich nicht vorweiſen laſſend. Davon d. —keit.

Unvorzeigbar, adj. u. adv. nicht vorgezeigt werden könnend. Davon d. —keit.

Unwachſam, —er, —ſte, adj. u. adv. nicht wachſam. Ein unwachſamer Hund. Unwachſam ſein. Davon d. —keit.

Unwacker, adj. u. adv. nicht wacker. Mahler. Stieler. Davon d. —heit.

Unwägbar, adj. u. adv. nicht gewägt werden könnend (imponderabel). Das Licht, der Lichtſtoff iſt unwägbar. Davon d. —keit.

Unwaglich, —er, —ſte, adj. u. adv. 1) Nicht gewagt werden könnend. 2) Nicht mit Gefahr verbunden. S. Waglich. Davon d. —keit.

Unwählbar, adj. u. adv. nicht gewählt werden könnend. Davon d. —keit.

Unwahr, adj. u. adv. —er, —ſte, nicht wahr, gegen die Wahrheit. Eine unwahre Erzählung. Die ganze Sache iſt unwahr. Etwas Unwahres glauben.

Unwahrhaft, —er, —eſte, adj. u. adv. nicht wahrhaft. 1) Der Wahrheit nicht gemäß. Eine unwahrhafte Geſchichte. 2) Gegen die Wahrheit ſündigend, die Wahrheit verletzend. Ein unwahrhafter Erzähler, Zeuge. Auch unwahrhaftig. Davon die —igkeit.

Die Unwahrheit, Mz. —en. 1) Die Eigenſchaft eines Dinges z. B. eines Ausſpruches, einer Erzählung ꝛc. da ſie nicht wahr, der Wahrheit nicht gemäß ſind. Die Unwahrheit einer Erzählung, Behauptung. Die Unwahrheit eines Geſchichtſchreibers. 2) Eine unwahre Rede, Behauptung, ein unwahrer Umſtand ꝛc. Einem Unwahrheiten berichten, erzählen.

⁑ **Unwährig**, adj. u. adv. nicht während, nicht dauernd. Oberlin.

Unwahrnembar, adj. u. adv. unwahrnehmlich. »Ihre (der Meduſen) Bewegungen ſind äußerſt ſchnell und ihr Muskelbau iſt uns unwahrnehmbar.« Braunſchw. Magazin. Davon d. —keit.

Unwahrnehmlich, adj. u. adv. nicht wahrgenommen werden könnend. Erberg. Davon d. —keit.

Unwahrſcheinlich, —er, —ſte, adj. u. adv. nicht wahrſcheinlich. Ein unwahrſcheinlicher Umſtand. Das iſt mir ſehr unwahrſcheinlich. Das Unwahrſcheinlichſte iſt, daß er es in Perſon gethan haben ſoll.

Die Unwahrſcheinlichkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenſchaft einer Sache, da ſie unwahrſcheinlich iſt; ohne Mehrzahl. 2) Eine un-

wahrscheinliche Sache, ein unwahrscheinlicher Umstand.

Unwandelbar, —er, —ste, adj. u. adv. sich nicht wandeln, verändern lassend, immer so bleibend wie es ist. Gott ist unwandelbar. „Gottes unwandelbares Mißfallen gegen (über) das Laster.“ Gellert. Unwandelbar sein, von Menschen, bei seinen Meinungen, Grundsätzen, Entschlüssen fest beharren. Davon d. —keit.

† Unwandelhaft, —er, —este, adj. u. adv. unwandelbar. Stieler. Davon d. —igkeit.

Unwankelhaft, —er, —este, adj. u. adv. nicht wankelhaft, nicht leicht zum Wanken gebracht werden könnend. Heynatz. Davon d. —igkeit.

Unwankelmüthig, —er, —ste, adj. nicht wankelmüthig. Henisch. Davon d. —keit.

Unwaschbar, adj. u. adv. sich nicht waschend lassend. Davon d. —keit.

Unwechselbar, adj. u. adv. nicht gewechselt werden könnend. Davon d. —keit.

Der Unweg, —es, Mz. —e, ein Strich der Erdoberfläche, der kein Weg ist, auf welchem man aber auch zu einem bestimmten Ziele gelanget, jedoch mit Mühe, Beschwerde, und Gefahr. Vergl. Abweg, Irrweg, Umweg. „Er macht sie irre auf einem Unwege, da kein Weg ist.“ Hiob 12, 24. „Wir müssen jetzt vielen wüsten und unordentlichen Köpfen auf ihren verkehrten Unwegen folgen.“ Mosheim.

Unwegig, adj. u. adv. Unwege enthaltend. Erberg. Davon d. —keit.

Unweggearbeitet, —gebeten, —gebissen, —geblieben, —gebracht, —gebrannt, —gedrängt, —gefahren, —gefallen 2c. 2c. adj. u. adv. nicht weggearbeitet, nicht weggebeten 2c. 2c. S. Un und Wegarbeiten 2c. 2c.

Unwegräumbar, adj. u. adv. nicht weggeräumt werden könnend. Beyers Museum f. Pr. Davon d. —keit.

Unwegsam, —er, —ste, adj. u. adv. mit keinem Wege, wenigstens mit keinem gebahnten Wege versehen. Eine unwegsame Gegend. Ein unwegsamer Wald. Davon d. —keit.

Unwehrhaft, —er, —este, adj. u. adv. nicht wehrhaft, unfähig sich zu wehren, sich zu vertheidigen.

Darum nicht wähnet mich feiges und unwehrhaftes Geschlechtes.
Voß.

Davon die Unwehrhaftigkeit.

Das Unweib, —es, Mz. —er, ein weibliches Wesen, welches kein Weib zu nennen ist, weil es ihm an Weiblichkeit mangelt. In engerer Bedeutung, ein unordentliches liederliches Weib.

* Die Unweibheit, o. Mz. unweibliches Wesen, z. B. Mangel an Sittsamkeit, Zartheit des Gefühles 2c. „An ir suessen Libe wart unwipheit nie gesehen.“ Manessen Minnes.

Unweiblich, —er, —ste, adj. u. adv. dem Wesen und den Verhältnissen des Weibes nicht gemäß. Ein unweibliches Benehmen. Unweibliche Sitte, Großprahlerei 2c. Ihr unweibliches Wesen beraubt sie aller Liebenswürdigkeit.

Daz was unwiplicher muot. Klage, V. 744.

Davon d. —keit. S. Unweibheit.

Unweichlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht weichlich.

Billig demnach jedweden beerdiget, wie er gestorben,
Mit unweichlicher Seel', und Einen Tag ihn beweinend. Voß.

Davon d. —keit.

Unweidemännisch, adj. u. adv. den Regeln und Gewohnheiten der Weidemänner entgegen, nicht gemäß. Unweidemännisch sprechen, verfahren.

Unweigerlich, adj. u. adv. ohne Weigerung. Eigentlich müßte es bedeuten, nicht geweigert oder verweigert werden könnend. Davon die —keit.

○ Unweihbar, adj. u. adv. nicht geweihet werden könnend oder dürfend. „Kein Zweck weihte ihnen Mittel, die unweihbar waren.“ Benzel-Sternau. Davon d. —keit.

△ Unweinbar, adj. u. adv. nicht geweint werden könnend.

— Sie sind es, um die vor ihrer dunkeln Geburtszeit
Brüderlich, mit Seufzern der himmlischen Freundschaft, mit Thränen,
Menschen unweinbar, die Seraphinen klagen — Klopstock.

Davon die Unweinbarkeit.

Unweise, —r, —ste, adj. u. adv. nicht weise; milder als thöricht, närrisch 2c. Unweise sein, handeln. „Wir waren weiland unweise.“ Tit. 3, 3. Ein unweises Betragen. „Wandelt nicht als die Unweisen.“ Eph. 5, 15.

Die Unweisheit, o. Mz. der Mangel der Weisheit, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie unweise ist.

Unweislich, —er, —ste, adj. u. adv. dem, was unweise ist ähnlich; dann für unweise selbst. „Unweislich reden.“ Hiob 42, 3. Davon die —keit.

Unweit, adv. nicht weit, nicht fern; sowol in Verbindung mit von, als auch mit dem dritten und zweiten Falle. Unweit von dem Hause, von der Stadt. Unweit dem Flusse, dem Ufer. Unweit des Baumes.

Unwelkbar, adj. u. adv. nicht welken, verwelken könnend, dem Welken nicht unterworfen.

Der Kranz — blüht unwelkbar, ewig, wie mein Geist.
Ungen. (R)

Davon die Unwelkbarkeit.

Unweltlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht weltlich, nicht irdisch.

Du Sohn des Olympos, unweltlicher Jüngling! Baggesen.

Davon die Unweltlichkeit.

Unwendbar, adj. u. adv. nicht gewendet werden könnend. Davon die —keit.

* Das Unwerk, —es, Mz. —e, ein undankbares, unnützes Werk. Stieler.

Unwerth, —er, —este, adj. u. adv. nicht werth oder würdig; ehemahls auch unwerthlich, edler unwürdig. Er ist unwerth, daß er so gelobt und ausgezeichnet wird. Besonders mit dem zweiten Falle. Einer Sache unwerth sein.

Der Unwerth, —es, o. Mz. die Abwesenheit, der Mangel des Werthes, der Zustand eines Dinges, da es keinen Werth hat. Den Unwerth einer Sache darthun. Ich lasse den Werth oder Unwerth davon dahingestellt sein. „Vom wahren Dienste des Vaterlandes kann uns nichts verdrängen als Unwerth.“ Benzel-Sternau.

* * Unwerthen, v. ntr. mit haben, unwerth sein, scheinen. „swa man weste einen valschaften man, der solte unwerden allen guoten wiben.“ Manessen Minnes.

Das Unwesen, —s, o. Mz. ein unordentliches unruhiges Wesen, Treiben, ein hoher Grad der Unordnung; großes, unbefugtes und unangenehmes Geräusch, besonders, geräuschvolle Störung der gesellschaftlichen und bürgerlichen Ordnung und Ruhe; stärker als Unfug. Großes Unwesen anrichten. Dem Unwesen steuern.

Unwesentlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht wesentlich. 1) Kein Wesen, keine Wirklichkeit habend.

Leichte Träum' unwesentlicher Luft. Wieland.

2) Nicht zum Wesen eines Dinges gehörend, nicht zum Dasein und Bestehen desselben nothwendig. „Je mehr Werth er auf dergleichen unwesentliche Dinge setzt, desto wesentlicher wird dem Volke dasjenige scheinen, was es an ihm vermißt.“ Zeitschrift Frankreich. (R.) Eigentlich sollte es unwesenlich heißen, wie man sonst auch sprach und schrieb, und welches Haltaus auch in der Bedeutung von verwirrt, verdorben, schlecht, angeführt hat; allein der leichtern und bessern Aussprache wegen hat der Sprachgebrauch, wie in ähnlichen Wörtern, z. B. wissentlich, hoffentlich 2c. ein sogenanntes Wohllauts-t eingeschoben. Davon die —keit.

Das Unwetter, —s, Mz. gl. höchst unangenehmes, stürmisches, rauhes und regnichtes Wetter. Besonders in der Seefahrt. Von einem Menschen, welcher an seinem Körper Schmerzen empfindet, wenn das Wetter sich ändern und Unwetter kommen will, sagt man in der Schiffersprache: er habe ein Unwetterhoefd, d. h. Unwetterhaupt. Ein Hund, welches anfängt zu heulen, sagt man, hat Unwetter im Kopfe, d. h. es zeigt an, daß bald Unwetter kommen werde.

† **Das Unwetterhaupt**, s. Unwetter.

Unwichtig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht wichtig; eigentlich und uneigentlich. Ein unwichtiges Goldstück, welches nicht das gehörige Gewicht hat, sondern zu leicht ist. Eine unwichtige Sache, Nachricht rc.

> Allein, wer bin ich? ein unwichtig Weib. Schlegel.

Die Unwichtigkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft eines Dinges, da es unwichtig ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine unwichtige unbedeutende Sache. Unwichtigkeiten als etwas sehr Wichtiges behandeln.

Unwiderlegbar, **Unwiderleglich**, —er, —ste, adj. u. adv. nicht widerlegt werden könnend. „Wolf hat eine neue, unwiderlegbare Demonstration (Beweisführung) fürs Dasein Gottes erfunden.“ Herder. Unwiderlegliche Gründe, Beweise anführen. Davon d. —keit.

Unwiderredlich, adj. u. adv. keine Widerrede gestattend, unwidersprechlich. „Eben so unwiderredlich sind die Zeugnisse zum Erweis des zweiten Satzes.“ Blumenbach.

Unwiderruflich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht widerrufen werden könnend. Ein unwiderruflicher Befehl. Gottes Rathschlüsse sind unwiderruflich. Davon die —keit.

Unwidersetzlich, —er, —ste, adj. u. adv. so beschaffen, daß man sich ihm nicht widersetzen kann. Davon die —keit.

Unwidersprechlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht widersprochen werden könnend. Eine unwidersprechliche Wahrheit. Er hat unwidersprechlich Recht. Davon die —keit.

Unwiderstehbar, —er, —ste, adj. u. adv. unwiderstehlich. M. Kramer. Davon die —keit.

Unwiderstehlich, —er, —ste, adj. u. adv. so beschaffen, daß man ihm nicht widerstehen, nicht Widerstand leisten kann. Eine unwiderstehliche Gewalt. Sie reißt mich unwiderstehlich hin. Davon die —keit.

Unwiderstreblich, —er, —ste, adj. u. adv. so beschaffen, daß man ihm nicht widerstreben kann. M. Kramer. Davon die —keit.

† **Unwidertreiblich**, adj. u. adv. nicht widertrieben oder hintertrieben werden könnend. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, nicht verhindert, nicht umgestoßen, nicht widerlegt werden könnend. „Hieraus folgt unwiedertreiblich“ (unwidertreiblich). Liscov. Davon die —keit.

Unwiederbringlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht wieder oder zurückgebracht, und in weiterer Bedeutung, nicht wieder ersetzt, gut gemacht werden könnend. Er ist unwiederbringlich verloren. „Was man damit retten will, geht um so unwiederbringlicher verloren.“ Lessing.

> Als ich, verlassen von den Göttern, seine Beute
> Unwiederbringlich schien — Ramler.

Ein unwiederbringlicher Verlust, ein unersetzlicher. Davon die —keit.

○ **Unwiederholbar**, adj. u. adv. nicht wiederholt werden könnend.

> Unwiederholbar ist, was Lieb' aus trunknen Seelen
> In solchen Augenblicken spricht. Alringer.

Davon die —keit.

Unwiederkäuflich, adj. u. adv. nicht wiedergekauft werden könnend. Davon die —keit.

Unwiederkehrlich, adj. u. adv. 1) Nicht wiederkehrend, zur Wiederkehr nicht zu bewegen. 2) Unwiederbringlich. Davon die —keit.

Unwiederruflich, adj. u. adv. nicht wieder oder zurückgerufen werden könnend; besonders uneigentlich. Die verflossene Zeit ist unwiederruflich dahin. Davon die —keit.

Der Unwille, —ns, o. Mz. die unangenehme Empfindung über das Unrecht, was wir bemerken, oder über das, was wir als solches empfinden. Diese Empfindung ist geringer und nicht so hervorbrechend als der Zorn, oft ist sie ganz verborgen, sie ist aber stärker als das bloße Mißfallen. Vergl. Verdruß. „Nach der allgemeinen Natur des Menschen kann ihn daher nur eine Beleidigung, die ihm selbst widerfahrt und zwar nur in dem Augenblicke, worin sie ihm und zwar auf eine überraschende Art widerfährt, in Zorn setzen. Hingegen kann ein jedes Unrecht, auch das Andern widerfährt, auch wenn es vor langen Zeiten geschehen ist, ja alles Unrecht im allgemeinen, wenn es uns in einzelnen Fällen anschaulich wird, unsern Unwillen erregen.“ Eberhard. Unwillen über etwas empfinden. Seinen Unwillen merken, fahren lassen. Im Osnabrückschen gebraucht man Unwille auch für Verdruß, wie auch, für Widerwillen, Ekel.

Unwillfährig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht willfährig.

> Keiner sei unwillfährig bei abgeschiedenen Todten. Voß.

Davon die Unwillfährigkeit.

Unwillig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Nicht willig, nicht mit seinem Willen. Er mag es willig oder unwillig thun. Gleichviel! 2) Unwillen empfindend, äußernd, wie auch, darin gegründet. S. Unwille. Unwillig werden, sein. Einen unwillig machen. Eine unwillige Miene machen. Davon die Unwilligkeit, die Eigenschaft, der Zustand da man unwillig ist.

Unwillkommen, —er, —ste, adj. u. adv. nicht willkommen, durch sein Kommen oder Geschehen unangenehme Empfindung erregend. Ein unwillkommener Gast.

> Ir seyt uns unwilkomen, Iwain v, 226. (R.)

Unwillkommener als dies konnte mir nichts sein.

Das Unwillkommensein, —s, o. Mz. der Fall, der Umstand, da etwas unwillkommen ist.

Unwillkührlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht willkührlich, nicht nach seiner Willkühr. Der Blutumlauf und das dadurch bewirkte Pochen des Herzens sind unwillkührliche Bewegungen. Es geschah unwillkührlich. Davon die —keit.

Unwirklich, adj. u. adv. nicht wirklich, eingebildet, erdichtet. „Man leitete die Amerikaner aus der erdichteten Insel Atlantis oder aus eben so unwirklichen Südländern ab.“ Meiners und Spittlers histor. Magazin. Davon die —keit.

Unwirksam, —er, —ste, adj. u. adv. nicht wirksam, keine, oder nicht die verlangte Wirkung hervorbringend. Ein unwirksames Mittel. Eine unwirksame Arzenei. Alle Bitten und Vorstellungen blieben unwirksam. Davon die —keit.

† **Unwirsch**, —er, —este, adj. u. adv. unwillig, zornig; N. D. „Werdet nur nicht unwirsch.“ Wächter.

* * **Die Unwirsch**, o. Mz. der Unwille, Zorn. „Die schergen haben mit großer unwirsz im das kleid abgezert“ rc. Kaysersberg. Derselbe gebrauchte auch Unwirschkeit. Mahler erklärte es durch Ungnade.

* * **Unwirschen**, v. ntr. mit haben u. rec. I) ntr. unwirsch werden. Dann vom Zorne selbst, in hohem Grade erregt werden. „Ich wuird erhören ir geschrey, und in in grimmer Zorn wuirdt unwuirsen.“ Eck. II) rec. Sich unwirschen, sich zanken, streiten. „Man nach dem Tod Mausoli unwirsten sich die von Rhodis daramb, das ain wyb das kunigrich Cariam regnieren sollte.“ Bei Oberlin. — D. Unwirschen.

Unwirthbar, —er, —ste, adj. u. adv. unbewohnbar, besonders wegen Unfruchtbarkeit und daraus folgendem Mangel an Lebensmitteln; daher der letzte Begriff oft der herrschende ist, und unwirthbar häufig für unfruchtbar, zuweilen auch, aber ungut, für unwirthlich gebraucht wird. Obgleich wirthbar von Ad. nicht ganz

mit Unrecht getadelt und verworfen wurde, so wird doch besonders unwirthbar häufig gebraucht. „Des unwirthbaren Meeres Grund.“ Lohenstein. „Mir ist kein Ort unwirthbar.“ Bodmer.

Den unwirthbaren Sitz
Verklärt, doch selten nur, ein rother schneller Blitz. Hagedorn.
An dem unwirthbaren Ufer — Herder.
An den unwirthbaren Strand. Chr. Stollberg.
— O tausendmahl willkommen
In diesem einsamen unwirthbaren Theil der Welt. Wieland.
Jetzt in den unwirthbaren Palast des Arkaderkönigs
Trat ich hinein — Voß.

Davon die Unwirthbarkeit, die Eigenschaft, der Zustand eines Ortes, da er unwirthbar ist. „Die Unwirthbarkeit dieser Seeküsten.“ Kant.

Unwirthlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Einem guten Wirthe nicht gemäß. 2) Andere nicht bewirthend, nicht gastfreundlich aufnehmend, ungastfreundlich. In weiterer Bedeutung auch von Orten, gleichsam nicht gastfrei, keine Gastfreiheit gestattend, unfruchtbar, wüst.

Wie auf hohen unwirthlichen Bergen drohende Wetter
Langsam und verweilend sich lagern — Klopstock.

Davon die Unwirthlichkeit.

Die Unwirthschaft, o. Mz. eine schlechte Wirthschaft. „Ihre Unwirthschaft nöthigte die Jungfer X. zu mehrmaligen (mehrmahliger) Versteigerung ihrer Meubles“ (Möbeln). Wekhrlin.

Unwirthschaftlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht wirthschaftlich, einer guten Wirthschaft nicht gemäß. Davon die —keit.

Unwißbar, adj. u. adv. außer den Grenzen des Wißbaren liegend. Davon die —keit.

Unwißbegierig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht wißbegierig. Davon die —keit.

Unwissend, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Nicht wissend, ohne das, wovon die Rede ist, zu wissen, oder sich desselben bewußt zu sein; ohne Steigerung und nur als Umstandwort; auch unwissentlich. Unwissend sündigen, eine Sünde begehen, ohne zu wissen, daß es Sünde ist, in welchem Falle man genau genommen die Wörter Sünde und sündigen gar nicht gebrauchen dürfte. „Wenn nun die Gemeine etwas unwissend thäte“ ꝛc. 4 Mos. 15, 24. „Ein Todtschläger, der eine Seele unversehens und unwissend schlägt.“ Jos. 20, 3. 2) Keine Kenntniß, Nachricht von etwas habend; ohne Steigerung und nur als Umstandwort.

— unwissend, daß Vater Homer dich umschwebte. Voß.

Unrichtig und schlecht ist es zu sagen mir ist unwissend, für, ich bin nicht wissend, ich weiß nicht. Es war mir unwissend, daß es verboten ist. Eben so, mir unwissend ist es geschehen, ohne mein Wissen. Ungewöhnlich ist die Fügung mit dem zweiten Falle, einer Sache unwissend sein. „Unwissend einer aus stummen todten Lettern (Buchstaben) gelernten Weisheit“ Herder. In engerer Bedeutung und mit Steigerung, keine wissenschaftliche Kenntniß von etwas habend. In einer Wissenschaft, in der Geschichte, Erdbeschreibung, in einer Kunst ꝛc. unwissend sein. Die Unwissenden belehren. In noch engerer Bedeutung, keine Kenntniß von dem habend, was man wissen sollte oder doch wissen könnte. Ein unwissender Mensch, welcher gar keine oder doch nur sehr wenige nützliche Kenntnisse besitzt. In allen Fächern, in allen Stücken unwissend sein. Man ist nicht unwissend, wenn man allerlei gute und nützliche Kenntnisse besitzt. Gewöhnlich fließt der Nebenbegriff mit ein, daß der Mangel der Kenntniß verschuldet sei und Tadel verdiene.

Die Unwissenheit, o. Mz. 1) Die Abwesenheit des Wissens, der Kenntniß von einer Sache. Die Unwissenheit des Gesetzes, besser, im Gesetze. Aus Unwissenheit sündigen, da man nicht weiß, daß das, was man thut, Sünde sei, oder daß es durchs Gesetz verboten sei. „Wenn aber Eine Seele durch Unwissenheit sündigen wird, die soll eine jährige Ziege zum Sündopfer bringen.“ 4 Mos. 15, 27. 2) Der Mangel an wissenschaftlicher Kenntniß. Seine Unwissenheit in der Sternkunde bekennen. Unwissenheit in den Rechten kann einem Laien nicht zur Last gelegt werden. In engerer Bedeutung, der Mangel aller oder der meisten Kenntnisse, welche man haben sollte oder könnte, wo oft der harte Nebenbegriff damit verbunden ist, daß dieser Mangel verschuldet sei. Gänzliche Unwissenheit in den gewöhnlichen Dingen läßt sich bei niemand entschuldigen. Es herrscht hier zu Lande noch große Unwissenheit.

Die Unwissenheitssünde, Mz. —n, eine Sünde, welche man aus Unwissenheit, da man nicht weiß, daß es Sünde sei, begeht oder begangen hat, die also eigentlich keine Sünde ist.

Unwissenschaftlich, adj. u. adv. nicht wissenschaftlich. Eine unwissenschaftliche Behandlung. Davon die —keit.

Unwissenswürdig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht wissenswürdig. „— sich auf zu viel Unwissenswürdiges einlassen.“ Klopstock. Davon die —keit.

Unwissentlich, adv. unwissend, ohne zu wissen, ohne sich bewußt zu sein. Unwissentlich etwas thun, sündigen. Als Beilegwort kömmt es selten vor. Eine unwissentliche Sünde, welche man unwissend begehet.

Der Unwitz, —es, o. Mz. der Mangel des Witzes.

Wenn nicht vielleicht, gestärkt durch geschärfete Becher,
Der Unwitz alberne Lacher beseelt. Gieseke.

Unwitzig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Des Witzes ermangelnd. Eine unwitzige Antwort. Ein unwitziger Scherz. Unwitzig sein. 2) ✱ ✱ Des gesunden Verstandes beraubt. Davon die Unwitzigkeit, die Eigenschaft, der Zustand eines Dinges, da es unwitzig ist.

Unwohl, —er, —ste, adj. u. adv. nicht wohl. 1) Nicht recht, nicht gut. „Und that nicht unwohl sie zu verschweigen.“ Kl. Schmidt. (M.) „Allen bekommt dies Schweigen sehr unwohl, ihren Völkern noch übler.“ Herder. 2) Der körperlichen Beschaffenheit nach nicht wohl, nicht gesund, wo es weniger als krank sagt. Mir ist sehr unwohl. „Ohne sich merken zu lassen, daß ihm im (in) geringsten unwohl sei.“ Kl. Schmidt. (M.)

Unwohlmeinend, adj. u. adv. nicht wohlmeinend.

Unwohlthätig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht wohlthätig; schädlich.

— da dem Feuer die trügliche Tochter Aëtes
Lauterer Flut aufstellte, mit unwohlthätigen Kräutern. Voß.

Davon die Unwohlthätigkeit.

Unwohnbar, —er, —ste, adj. u. adv. nicht bewohnt werden könnend. Ein unwohnbares Haus, Zimmer. Davon d. —keit.

✱ ✱ **Das Unwort**, —es, Mz. —e. 1) Ein Wort, welches kein Wort ist, was keinen vernünftigen Sinn giebt. 2) Ein unwürdiges, beleidigendes Wort. Haltaus.

Unwucherlich, adj. u. adv. nicht wucherlich. Davon die —keit.

✱ **Die Unwürde**, o. Mz. der Mangel der Würde. Haltaus.

Unwürdig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht würdig. Einer Auszeichnung unwürdig sein. Sich des Zutrauens Anderer unwürdig machen. „Wer nun von diesem Brot unwürdig isset“ ꝛc. 1 Cor. 11, 27. in welcher Stelle Teller es unehrerbietig erklärt. Der Würde, besonders der sittlichen Würde nicht angemessen, sondern derselben zuwider. Ein für einen gebildeten Menschen unwürdiges Betragen. Ein unwürdiger Ausdruck für eine sehr würdige Sache.

— denn nicht unwürdige Lösungen bracht' er. Voß.
— — und die Mägde des Hauses
Zur unwürdigen Lust hinziehn — Ders.

Davon die Unwürdigkeit.

✱ **Unwürdigen**, v. trs. nicht würdigen, verachten. Stieler. D. Unwürdigen.

Der Unwurzelkeim, —es, Mz. —e, in der Pflanzenlehre, ein Erdkeim, welcher kein Wurzelkeim ist, und wo dem Samen das Schnäbelchen fehlt (Arhizoblastae).

Unwürzhaft, —er, —este, adj. u. adv. nicht würzhaft. Davon d. —igkeit.

Unzaghaft, —er, —este, adj. u. adv. nicht zaghaft. Davon d. —igkeit.

Die Unzahl, Mz. u. eine Zahl so groß gleichsam, daß man sie gar nicht zählen, aussprechen kann, eine unzählbare Menge. „Die Unzahl eurer Gaben.“ Logau. „Ihre Prinzessinn, an die er mir eine Unzahl Verbindlichkeiten aufgetragen hat.“ Göthe.

Von dieser Unzahl weg den Blick! Bürger.

Unzahlbar, adj. u. adv. 1) Nicht gezahlt werden könnend. Eine unzahlbare Summe, die so groß ist, daß sie nicht ausgezahlt werden kann. 2) Noch nicht zahlbar. Ein Wechsel ist unzahlbar, wenn die Zeit ihn auszuzahlen noch nicht da ist. Unrichtig wird es im O. D. 3) für unzählbar gebraucht. Davon d. —keit.

Unzählbar, adj. u. adv. nicht gezählt werden könnend. Im O. D. unrichtig unzahlbar. Eine unzählbare Menge. Davon d. —keit.

Unzählig, adj. u. adv. nicht gezählt werden könnend, sich durch keine Zahl bestimmen lassend. Eine unzählige Menge. Unzählig, gleich dem Sande am Meere. Uneigentlich im gemeinen Leben, für, sehr viel. Unzählige Mahl hat man es gesehen. Unzählige Wohlthaten von jemand genießen. Davon die Unzähligkeit, wofür aber Unzählbarkeit gewöhnlicher ist.

Unzahm, adj. u. adv. nicht zahm, welches weniger als wild ist. Davon d. —heit.

Unzähmbar, —er, —ste, adj. u. adv. nicht gezähmt werden könnend. Unzähmbare Thiere. Die Hyäne ist unzähmbar. Davon d. —keit.

Unzänkisch, adj. u. adv. nicht zänkisch. Stieler.

Unzart, adj. u. adv. nicht zart; eigentlich und uneigentlich. Ein unzarter Ausdruck. Einen unzart behandeln. „Wie solltest du! sage dir selbst, Undankbarer, Unzarter.“ Benzel-Sternau.

— du forderst mein Ja, und ohn' Anfrag' an den Vater,
Zwingst es so unzart, drohst es mir ab — Sonnenberg.

Unzärtlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht zärtlich. Ein unzärtliches Betragen.

Unzärtliche Quälerinn! Voß.

Bin von der Heimath ich fern, die mit unzärtlichen Händen
Mich zur Fremde verstieß. J. N. Götz.

Die Unzärtlichkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie unzärtlich ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine unzärtliche Äußerung.

Unzäumbar, adj. u. adv. nicht gezäumt werden könnend. Davon d. —keit.

1. **Die Unze**, Mz. —n. 1) Ein Längenmaß, welches einen Zoll oder den zwölften Theil eines Fußes beträgt. Auch ist oder war es ein Feldmaß, der zwölfte Theil eines Ackers. 2) Ein Maß den Inhalt zu messen; im Wirtembergischen, wo es der 32ste Theil eines Scheffels ist und der vierte Theil eines Simri. 3) Ein Gewicht, besonders in den Arzeneiläden, wo es zwei Loth oder den 12ten Theil eines Pfundes zu 24 Loth beträgt. Eine Unze Gold. Eine Unze Glaubersalz einnehmen. Unze macht wie andere ähnliche Wörter dieser Gattung, welche nämlich den Artikel die vor sich haben: z. B. Kanne, Elle, eine Ausnahme, indem sie nicht wie alle übrige Wörter dieser Art in der Mehrzahl nach einem Zahlworte unverändert bleiben, sondern das n zu sich nehmen. 6 Unzen, 10 Kannen, 5 Ellen rc.

2. **Die Unze**, Mz. —n, ein Raubthier im nördlichen Afrika, in Persien, China rc. etwa 3½ Fuß lang, dessen Haar länger als das des Panthers ist und dessen Fell auf dem Rücken und auf den Seiten einen weißlich grauen Grund mit Flecken von derselben Form und Größe wie beim Panther hat; sie ist sanfter als die übrigen Raubthiere dieser Art und läßt sich zähmen (Felis uncia L.), auch Unz, Onze, Onke, das kleine Pantherthier, der kleine Leopard, Hundspard, Wolfspard.

Unzehentbar, adj. u. adv. 1) Nicht verzehentet werden dürfend. 2) Zum Zehenten nicht verpflichtet. Davon d. —keit.

Unzeigbar, adj. u. adv. nicht gezeigt werden könnend. Davon d. —keit.

Die Unzeit, Mz. —en, eine unbequeme, unschickliche, ungehörige Zeit. Etwas zur Unzeit thun. Sie kommen jetzt zur Unzeit. „Eine Rede, so zur Unzeit geschieht.“ Sir. 22, 6. „Haltet an, es sei zur rechten Zeit oder zur Unzeit.“ 2 Tim. 4, 2. „Das heißt zur Unzeit schweigen.“ Gellert. Die Mehrzahl gebraucht man gewöhnlich nicht, doch kömmt sie auch vor. „Die Fleischer sollen keine Farren zu Unzeiten, sondern alles nach Jahreszeit schlachten.“ Soester Polizeiordn. von 1650.

Unzeitig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Zur Unzeit seiend, geschehend; Wolke, unzeitlich. Eine unzeitige Nachsichtigkeit, welche zur Unzeit bewiesen wird und eher nachtheilig als nützlich ist. „Aber keinen unzeitigen Scherz, wenn ich bitten darf.“ Wieland. Ehemahls uneigentlich auch unerlaubt, unrecht. Haltaus. 2) Nicht zeitig, von der Zeit noch nicht zur Reife gebracht, unreif. „Unzeitige Trauben“ Hiob 15, 33. „Wie eine unzeitige Geburt eines Weibes.“ Ps. 58, 9. Davon d. —keit, die Eigenschaft einer Sache, da sie unzeitig ist.

Der Unzeitling, —es, Mz. —e, ein unzeitiges unreifes Ding; besonders eine unzeitige Leibesfrucht (Abortus). Mahler.

† **Der Unzener**, —s, Mz. gl. im N. D. eine Stangenwage, Schnellwage; anderwärts Inser, bei Jacobson, welcher auch Unzelwage anführt, der Unzer.

Die Unzenperle, Mz. —n, der Name der kleinen Perlen, welche nicht einzeln, sondern in Menge nach dem Gewichte verkauft werden; auch Lothperlen, Saatperlen, Staubperlen.

Unzenweise, adv. nach ganzen Unzen. Etwas unzenweise verkaufen. Arzeneien unzenweise einnehmen.

Unzentbar, adj. u. adv. einem Zentgerichte nicht unterworfen. Davon d. —keit.

Der Unzer, —s, Mz. gl. s. Unzener.

Unzerarbeitet, —ätzt, adj. u. adv. nicht zerarbeitet, nicht zerätzt. S. Un und Zerarbeiten, Zerätzen.

Unzerbeißlich, adj. u. adv. nicht zerbissen werden könnend. Davon d. —keit.

Unzerbeizt, —bessert, —blasen, —bogen, —bohrt, —borsten, adj. u. adv. nicht zerbeizt, nicht zerbessert rc. rc. S. Un und Zerbeizen rc. rc.

Unzerbrechlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht zerbrochen werden könnend. Was ist weniger unzerbrechlich als Glas. Ein unzerbrechlicher Laut, der gleichsam nicht zerbrochen oder gebrochen werden kann, der immer gleich hell, stark und durchdringend bleibt, ist ein von Voß gebrauchter neuer, aber wie es scheint, nicht nachzuahmender Ausdruck;

Wär' unzerbrechlicher Laut — mir gewähret.

Davon die Unzerbrechlichkeit.

Unzerbrochen, —bröckelt, —brockt, —bürstet, —droschen, —drückt, —eget, —fahren, —fallen, —feilt, —fetzt, —fleischt, —flossen, —fressen, —froren, adj. u. adv. nicht zerbrochen, nicht zerbröckelt rc. rc. S. Un und Zerbrechen rc. rc.

Unzergänglich, —er, —ste, adj. u. adv. gar nicht oder sehr schwer zergehend, d. h. im Wasser sich auflösend. Auch wol uneigentlich, aber ungut für unvergänglich. Davon d. —keit.

Unzergerbt, adj. u. adv. nicht zergerbt.

Unzergliederlich, adj. u. adv. nicht zergliedert werden könnend. „Denn es muß endlich unzergliederliche Begriffe geben, die von den einfachsten Worten nicht mehr zu trennen sind.“ Heeber. Davon d. —keit.

Unzergliedert, —griffen, adj. u. adv. nicht zergliedert, zergriffen. S. Un und Zergliedern, Zergreifen.

Unzerhackbar, adj. u. adv. nicht zerhackt werden könnend. Davon d. —keit.

Unzerhackt, —hämmert, adj. u. adv. nicht zerhackt, nicht zerhämmert. S. Un und Zerhacken, Zerhämmern.

Unzerhaubar, adj. u. adv. nicht zerhauen werden könnend. Davon d. —keit.

Unzerhauen, —kauet, —keilt, —kerbt, —klopft, —knackt, —knallt, —knetet, adj. u. adv. nicht zerhauen, nicht zerkauet ꝛc. S. Un und Zerhauen ꝛc. ꝛc.

Unzerknickt, adj. u. adv. nicht zerknickt. Kein Halm blieb vom Hagel unzerknickt.

> — — und dreschen unverdrossen
> So hageldicht, daß zwischen Schlag und Schlag
> Sich ungeknickt kein Lichtstrahl drängen mag. Wieland.

Unzerknirscht, —knittert, —knüllet, —kocht, —kratzt, —krümelt, —lappt, —lassen, —lästert, —laufen, —lecht, —lechzet, —leckt, —ledert, adj. u. adv. nicht zerknirscht, nicht zerknittert ꝛc. ꝛc. S. Un und Zerknirschen ꝛc. ꝛc.

Unzerlegbar, **Unzerleglich**, adj. u. adv. nicht zerlegt werden könnend. Davon d. —keit.

Unzerlegt, —löchert, —mahlen, —malmt, —martert, —meißelt, —metzelt, —nagt, —nichtet, —pauft, —peitscht, —pflückt, —pflügt, —pickt, —platzt, —plätzt, —pocht, —preßt, —prügelt, —pufft, —pülvert, —querlt, —quetscht, —rammelt, —rammet, —rauft, adj. u. adv. nicht zerlegt, nicht zerlöchert ꝛc. ꝛc. S. Un. und Zerlegen ꝛc. ꝛc.

Unzerreiblich, adj. u. adv. nicht zerrieben werden könnend. Der Granit ist unzerreiblich. Davon d. —keit.

Unzerreißbar, **Unzerreißlich**, adj. u. adv. nicht zerreissen werden könnend. „Unzerreißbare Ketten“ Benzel-Sternau. Unzerreißbare Banden, Fesseln. Davon d. —keit.

Unzerrieben, adj. u. adv. nicht zerrieben.

Unzerrissen, adj. u. adv. nicht zerrissen; eigentlich und uneigentlich. „— und wenn doch der Bund und Glanz der Liebe unzerrissen und fest auf dem wegfließenden Leben steht“ ꝛc. J. P. Richter.

Unzerritzt, —ronnen, —rostet, —rottet, —rührt, —rungen, —rupft, —rüttelt, adj. u. adv. nicht zerritzt, nicht zerronnen ꝛc. S. Un und Zerritzen ꝛc. ꝛc.

Unzerrüttet, adj. u. adv. nicht zerrüttet; eigentlich und uneigentlich. Eine unzerrüttete Gesundheit.

> Und unzerrüttet die Stadt des herrschenden Priamos ragte. Voß.
> — nur der Geist war unzerrüttet — Ders.

Davon die Unzerrüttetheit, der Zustand einer Sache, da sie unzerrüttet ist.

Unzersägt, —schabt, —scheitert, —schellt, —scheuert, —schlagen, —schleudert, —schlitzt, adj. u. adv. nicht zersägt, nicht zerschabt ꝛc. ꝛc. S. Un und Zersägen ꝛc. ꝛc.

Unzerschmettert, adj. u. adv. nicht zerschmettert, ohne zerschmettert zu werden.

> Selbst das Schiff mit Eichenrippen
> Naht unzerschmettert nicht. Schiller.

X **Unzerschmissen**, adj. u. adv. nicht zerschmissen.

Unzerschneidbar, **Unzerschneidlich**, adj. u. adv. nicht zerschnitten werden könnend. Mahler und Henisch, welche das letzte Wort haben. Davon d. —keit.

Unzerschnitten, —schnitzelt, —schnitzt, —schoben, —schossen, —schrotet, —schunden, —schüttelt, adj. u. adv. nicht zerschnitten, nicht zerschnitzelt ꝛc. S. Un und Zerschneiden ꝛc. ꝛc.

Unzersetzbar, adj. u. adv. nicht zersetzt werden könnend; in der Scheidekunst. Davon d. —keit.

Unzersetzt, —spalten, —spellt, —splittert, adj. u. adv. nicht zersetzt, nicht zerspalten ꝛc. S. Un und Zersetzen ꝛc. ꝛc.

Unzersprengbar, adj. u. adv. nicht zersprengt werden könnend; eigentlich und uneigentlich. Die unzersprengbare Todespforte. Davon d. —keit.

Unzersprengt, —sprungen, —stampft, —stäubt, —staucht, —stäupt, —stiebt, —stöbert, —stochen, adj. u. adv. nicht zersprengt, nicht zersprungen ꝛc. ꝛc. S. Un und Zersprengen ꝛc. ꝛc.

Unzerstörbar, **Unzerstörlich**, adj. u. adv. nicht zerstört werden könnend. Ein unzerstörbares Werk. Davon d. —keit.

Unzerstört, —stoßen, —strampelt, adj. u. adv. nicht zerstört, nicht zerstoßen, nicht zerstrampelt. S. Un und Zerstören ꝛc.

Unzerstreuet, adj. u. adv. nicht zerstreut. Alles noch unzerstreut beisammen haben. So auch uneigentlich. Unzerstreut sein, seine Gedanken beisammen haben. „Wären wir noch die menschlichen Jünglinge — unzerstreut in Büchern und Gesellschaftstandeleien.“ Herder. Davon d. —heit.

Unzerstückelt, —stückt, —stümmelt, adj. u. adv. nicht zerstückelt, nicht zerstückt ꝛc. S. Un und Zerstückeln ꝛc.

Unzertheilbar, adj. u. adv. nicht zertheilt werden könnend, wofür Mahler, Erberg und M. Kramer unzertheilig haben. Davon d. —keit.

Unzertheilt, —trampelt, adj. u. adv. nicht zertheilt, nicht zertrampelt. S. Un und Zertheilen ꝛc.

Unzertrennbar, **Unzertrennlich**, adj. u. adv. gar nicht oder doch sehr schwer zertrennt oder getrennt werden könnend. Sie sind unzertrennlich mit einander verbunden. Die Unzertrennlichen, unzertrennliche Personen ꝛc. Besonders nennt man oder kann man gewisse ausländische Vögel, schön von Farbe, die Unzertrennlichen (Inseparables) nennen, weil sie beständig beisammen sind und ohne einander nicht leben können. Davon d. —keit.

Unzertreten, —trümmert, —walkt, —weicht, —worfen, —wühlt, —zauset, —zupft, adj. u. adv. nicht zertreten, nicht zertrümmert ꝛc. S. Un und Zertreten ꝛc. ꝛc.

Das Unziefer, —s, Mz. gl. ein schädliches oder auch nur lästiges Ziefer. S. Ungeziefer.

Unziehbar, adj. u. adv. nicht gezogen werden könnend. In engerer Bedeutung nennt man diejenigen Miner unziehbar (irtractabilis), welche vom Polsteine nicht angezogen werden. Auch Metalle, welche sich wegen Mangel an Geschmeidigkeit nicht ziehen oder in Draht ausdehnen lassen, nennt man oder kann man unziehbare nennen. Uneigentlich von Menschen, sich nicht ziehen, erziehen lassend. Davon d. —keit.

Unziemend, adj. u. adv. sich nicht ziemend. „— unziemende Rede.“ Voß.

Unziemlich, —er, —ste, adj. u. adv. sich nicht geziemend; besser, unziemend. Sich auf unziemliche Art betragen. Unziemliche Reden führen. Davon d. —keit.

Die Unzier oder **Unzierde**, Mz. u. der Mangel der Zier oder der Zierde, und das, was derselben entgegengesetzt ist. Die engen Thüren und niedrigen Fenster sind eine große Unzierde dieses sonst schönen Gebäudes.

> — der wagete weder der Unzier
> Kühnen Verrath — Voß.

Unzierlich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht zierlich. Davon d. —keit, der Zustand eines Dinges, da es unzierlich ist.

Unzimmerbar, adj. u. adv. nicht gezimmert werden könnend. Davon d. —keit.

Unzinsbar, adj. u. adv. Zins zu geben nicht verpflichtet, dem Zinse nicht unterworfen. Unzinsbare Äcker. „Doch solt ir frey unzinßbar bleiben.“ H. Sachs. Davon d. —keit.

Unzollbar, adj. u. adv. nicht verbunden Zoll zu geben. Unzollbare Personen. Wie auch, dem Zolle nicht unterworfen. Unzollbare Waaren. Davon d. —keit.

Unzubereitet, adj. u. adv. nicht zubereitet. Die Speisen sind noch unzubereitet.

Unzubezweifelnd, adj. u. adv. nicht zu bezweifelnd, nicht bezweifelt werden könnend oder dürfend. „Die unzubezweifelnde Ausführbarkeit des Entwurfs.“ Ungen. bei Heynatz.

Die Unzucht, o. Mz. die Abwesenheit oder der Mangel der Zucht; und eine der Zucht ermangelnde Handlung. 1) ✱✱ Jede der Wohlanständigkeit und bürgerlichen Ordnung zuwiderlaufende Handlung. So gebrauchte man es für Ungerechtigkeit, wie auch für Unanständigkeit, unanständige Geberde, Unhöflichkeit. „— es gand etlich weigen mit den armen, als wolten sie fliegen, jetz mit einem armen, jetz mit beiden armen, das ist ein unzucht.“ Kaysersberg. Dann auch für Unfug, Frevel, Ausschweifung. So kömmt in den Monseeischen Glossen Unzucht für unruhiges Betragen und Ausschweifung vor, Unzüchtiger für ungezogener, unruhiger Mensch. Eben so in dem alten Straßburgischen Stadtrechte für Unfug, wo es für Unzucht erklärt wird, „wenn jeman sin tur oder venster bi naht ufhiebe oder zerwurffe.“ Im Schwabenspiegel K. 62 kömmt Unzucht für ungesittetes Betragen vor Gericht vor. Uneigentlich gebrauchte man es auch für Unehre, Schande. „Sie thaten ihrem Bothen einen Unzucht.“ Königshoven.

Unzucht wonet dem frevel bi. Boners Fabeln, 66.

Nach Ad. scheint es in Schwaben noch für Muthwillen, Büberei gebraucht zu werden. 2) In engerer und jetzt gewöhnlicher Bedeutung, Ausschweifung in Befriedigung des Geschlechtstriebes. Unzucht treiben. In Unzucht leben. „Welche ruchlos sind, und ergeben sich der Unzucht, und treiben allerlei Unreinigkeit samt dem Geiz.“ Ephes. 4, 19.

Der Unzüchter, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche sich Unzucht zu Schulden kommen läßt; besonders eine Person, welche Unzucht, in engerer Bedeutung, treibt.

○ **Die Unzuchtfreiheit**, o. Mz. die Freiheit Unzucht zu treiben. „— zu dem wir sie mit aller unserer Ehefreiheit und Unzuchtfreiheit, und schönen Gesellschaft und freien Denkart und löblichen Vermehrungsanstalten leider! noch nicht haben bringen können.“ Herder.

⊙ **Das Unzuchthaus**, —es, Mz. —häuser, ein Haus, in welchem Unzucht getrieben wird; besonders ein solches öffentliches Haus (Bordell), anständiger als Metzenhaus, Hurenhaus. C.

Unzüchtig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) ✱✱ Der Zucht zuwider, unanständig, ungesittet, ausschweifend ꝛc. 2) Zu Ausschweifungen in Befriedigung des Geschlechtstriebes geneigt, denselben ergeben, und, in dieser Neigung gegründet, davon zeugend. Ein unzüchtiger Mensch. Unzüchtig leben. Unzüchtige Mienen, Geberden, Worte. 3) † Im Österreichischen, in weiterer Bedeutung von ziehen, gleichsam noch nicht gezogen, groß gezogen, unzeitig, unreif. Junge unzüchtige Kürbisse. Davon die Unzüchtigkeit, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie unzüchtig ist.

Die Unzuchtseuche, o. Mz. die Liebesseuche; gemeinhin X die Franzosen (Lues venerea).

Unzuerkannt, adj. u. adv. nicht zuerkannt.

Unzufrieden, —er, —ste, adj. u. adv. nicht zufrieden. Mit etwas, über etwas unzufrieden sein, seine Unlust über den Mangel der Hinlänglichkeit, oder der erfoderlichen Beschaffenheit desselben an den Tag legen. Mit sich selbst und mit der ganzen Welt unzufrieden sein. Ein unzufriedener Mensch. Ein unzufriedenes Gemüth. In engerer Bedeutung, mit seinem Zustande nicht zufrieden. Sehr unzufrieden leben. Davon die Unzufriedenheit, der Zustand, da man unzufrieden ist, der Mangel der Zufriedenheit. „Der größte Theil unserer Unzufriedenheit entspringt aus dem stolzen Wahne, daß wir nicht so glücklich sind, als wir es zu sein verdienen.“ Gellert.

Unzugangbar, **Unzugänglich**, —er, —ste, adj. u. adv. keinen Zugang gestattend, mit keinem Zugange versehen.

Er nähert sich der unzugangbaren Grotte. Wieland.

„Erstes Licht, vor der Welt, wo Gott unzugangbar wohnet.“ Herder. Ein unzugänglicher Ort. Ein Herz, welches den Lastern unzugänglich ist.

— und den Rathschluß zu bewahren
Im unzugangbar fest verschlossenen Gemüth. Schiller. (R.)

Der Fürst ist an solchen Tagen für jedermann unzugänglich, niemand hat zu ihm Zutritt. Davon die Unzugangbarkeit, Unzugänglichkeit.

Unzugängig, adj. u. adv. keinen Zugang, keine Zugänge habend, wie auch, keinen Zugang gestattend; gewöhnlicher unzugänglich. Davon d. —keit.

Unzugeackert, —gebaut, —gebilliget, —gebissen, —geblasen, —gebogen, —gebracht, —gebrannt, —gebühnt, —gebunden, —gedämmt, —gedeckt, —gedeicht, —gedrängt, —gedreht, —gedrückt, —gedüngt, —geeignet, —gefallen, —gefertigt, —geflickt, —geflochten, —gefroren, —geführt, —gefüllt, —gegeben, —gegossen, —gehäkelt, —gehalten, —gehauen, —geheftelt, —geheftet, —geheilt, —gekehrt, —gekettelt, —gekettet, —geklammert, —geklebt, —gekleistert, —geklinkt, —geknöpft, —geknüpft, —gelangt, —gelassen, —gelaufen, —gelegt, —geleimt, —gemacht, —gemauert, —gemessen, —gemischt, —gemurmelt, —gemuthet, —genagelt, —genähet, —genickt, —genietet, —genöthigt, —geordnet, —gepappt, —gepflanzt, —gepflöckt, —gepflügt, —gepfropft, —gepicht, —gerechnet, —gerecht, —geredet, —gereicht, —gerichtet, —gerieben, —gerollt, —gerufen, —gerundet, —gesäet, —gesägt, —geschabt, —geschafft, —geschickt, —geschlagen, —geschleppt, —geschleudert, —geschlossen, —geschlungen, —geschmissen, —geschmettert, —geschmiedet, —geschmiert, —geschnallt, —geschnappt, —geschneiet, —geschnitten, —geschnürt, —geschoben, —geschrieben, —geschüttet, —geschwenkt, —geschworen, —geschwungen, —gesehen, —gesendet, —gesetzt, —gesiegelt, —gespannt, —gespitzt, —gesprochen, —gestanden, —gesteckt, —gestellt, —gestopft, —gestöpselt, —gestoßen, —gethan, —getragen, —getrampelt, —geträufelt, —getreten, —getrieben, —getröpfelt, —getrunken, —gewägt, —gewälzt, —gewebet, —gewiesen, —gewinkt, —gewölbt, —geworfen, —gewühlt, —gezählt, —gezeichnet, —gezogen, —gezupft, adj. u. adv. nicht zugeackert, nicht zugebauet, nicht zugebilliget ꝛc. ꝛc. ꝛc. S. Un und Zuackern ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Unzulangend, adj. u. adv. nicht zulangend.

Unzulänglich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht zulänglich, nicht zulangend. Eine unzulängliche Summe Geldes um die Kosten zu bestreiten. Der Zeug ist zu einem Kleide unzulänglich. Davon die Unzulänglichkeit, der Zustand, da etwas unzulänglich ist. „Je mehr wir die Unzulänglichkeit unserer Kräfte einsehen, desto mehr wird unsere Demuth wachsen.“ Gellert.

Unzulässig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht zugelassen, gestattet werden könnend. Eine unzulässige Sache. Unzulässige Zeugen. Davon d. —keit.

Unzünftig, adj. u. adv. nicht zünftig. Unzünftige Handwerker, Gewerbe. Davon d. —keit.

Unzureichend, adj. u. adv. nicht zureichend.

Unzurückgebogen, —gebracht, —gebunden, —gedrängt, —gedrückt, —gefallen, —geführt, ꝛc. ꝛc. ꝛc. adj. u. adv. nicht zurückgebogen, nicht zurückgebracht ꝛc. ꝛc. ꝛc. S. Un und Zurückbiegen ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Unzurückhaltend, adj. u. adv. nicht zurückhaltend.

Unzusammenfassend, adj. u. adv. nicht zusammenfassend. S. Un und Zusammenfassen.

Unzusammengearbeitet, —gebacken, —geballt, —gebauet, —gebeten, —geblasen, —gebogen, —geborgt, —gebracht, —gebrochen, —gebunden, —gedrängt, —gedrehet, —gedrückt, —geegt, —gefahren, —gefallen, —gefaßt, —gefegt, —gefilzt, —geflickt, —geflossen, —gefroren, —gefügt, —gegeben, —gegeizt ꝛc. ꝛc. ꝛc. nicht zusammengearbeitet, nicht zusam-

mengebacken, nicht zusammengeballt ꝛc. ꝛc. ꝛc. S. Un und Zusammenarbeiten ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Unzusammenhaltend, adj. u. adv. nicht zusammenhaltend.

Der Unzusammenhang, —es, o. Mz. der Mangel des Zusammenhanges. „Die Nachfolger sahen Lücken, Unzusammenhang, Ungrund.“ Herder.

Unzusammenhangend, —er, —ste, adj. u. adv. nicht zusammenhangend, keinen Zusammenhang habend. Unzusammenhangende Reden. Unzusammenhangend sprechen, schreiben.

Unzusammenpassend, adj. u. adv. nicht zusammenpassend.

Unzusammenstimmend, adj. u. adv. nicht zusammenstimmend.

Unzuständig, adj. u. adv. nicht zuständig, nicht zugehörig. Davon die —keit.

Unzuthätig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht zuthätig; auch unzuthulich. Davon d. —keit.

Unzuthulich, adj. u. adv. s. Unzuthätig.

Unzuträglich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht zuträglich, keinen Vortheil bringend, nicht heilsam. „Wäre es auch sehr unzuträglich.“ Herder. Davon d. —keit.

Unzutraulich, —er, —ste, adj. u. adv. nicht zutraulich. Davon d. —keit.

✗ Unzuverachtend, adj. nicht verachtet werden könnend oder dürfend. Ein unzuverachtender Beitrag.

✗ Unzuverbessernd, adj. nicht verbessert werden könnend. „Das Grab einer alten unzuverbessernden, bis auf die Wurzel verdorbenen Welt.“ Herder.

✗ Unzuverkennend, adj. u. adv. nicht zu verkennen seiend, nicht verkannt werden könnend. Ihre unzuverkennende Güte. Der unzuverkennend gute Wille ist zu loben.

Unzuverlässig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht zuverlässig. Ein unzuverlässiger Mann. Ein unzuverlässiges Versprechen. Davon d. —keit.

✗ Unzuvernachlässigend, adj. nicht vernachlässiget werden dürfend. Eine unzuvernachlässigende Sache.

✗ Unzuverneinend, adj. u. adv. nicht zu verneinend, nicht verneinet werden könnend oder dürfend. „Diese neue Art von Straßenbau trägt sichtbar und unzuverneinend das Gepräge der monarchischen Regirung.“ Moser.

Unzuversichtlich, adj. u. adv. nicht zuversichtlich. Davon d. —keit.

✗ Unzuverwirrend, adj. nicht verwirrt werden könnend und dürfend. „Sie (die Lieder) mußten also kurz — voll unzuverwirrender Absätze und Ruhestellen — sein.“ Herder.

✗ Unzuverwüstend, adj. u. adv. nicht zu verwüstend, unverwüstlich.

○ Der Unzwang, —es, o. Mz. die Abwesenheit des Zwanges. „Laßt uns mit Unzwang fröhlich sein.“ Wolke.

Unzweckmäßig, —er, —ste, adj. u. adv. dem Zwecke nicht gemäß. Unzweckmäßige Mittel anwenden. Eine unzweckmäßige Behandlung. Davon d. —keit.

Unzweideutig, —er, —ste, adj. u. adv. nicht zweideutig. „Wenn es wahr ist, was du mir so oft in der unzweideutigsten Sprache des Gefühls versichert hast“ ꝛc. Wieland. Davon d. —keit.

Unzweifelhaft, —er, —este, adj. u. adv. nicht zweifelhaft, keinen Zweifel zulassend; auch unzweifelig. Ein unzweifelhaftes Zeugniß. Es ist unzweifelhaft wahr. Davon d. —igkeit.

Unzweifelig, —er, —ste, adj. u. adv. unzweifelhaft. Davon d. —keit.

‡ Up, im N. D. auf.

† Die Uppe, Mz. —n, im Frankenhausischen Salzwerke in Thüringen, dasjenige Salz, welches ein Pfänner zum Gebrauch in seinem Hause nöthig hat, von jeder Woche etwas Gewisses. Frisch. „Die wöchentliche Uppe soll nicht mehr als ein Stück Salz halten, es habe der Pfänner gleich zwo oder drei Sölden auf einer Feuerstätte.“ Frisch.

† Das Uppensalz, —es, o. Mz. Salz, welches den Besitzern des Salzwerks außerordentlich gegeben wird. Frisch.

‡ Der Upper oder Upperwall, —es, Mz. —wälle, der Wall, d. h. die Küste, von welcher der Wind her wehet, Opper, Opperwall. N. D.

Üppig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) ** Stolz, hoffärtig, eitel; wie auch, prächtig. 2) ** Träge, müßig, welche Bedeutung aus der vorigen hergeleitet werden kann, sofern der Stolze, Prachtliebende, also auch Reiche träg und müßig wird oder ist. 3) ** Keinen Werth und keine Dauer habend, eitel; wie auch, geneigt, solchen eiteln Dingen einen ungebührenden Werth beizulegen. „Nicht wolt euch neigen nach den üppigen Dingen — wan sy sin üppig.“ 1 Sam. 12, 21, in einer Bibel von 1483. In einer alten Augsburger Bibel heißt es 1 Mos. 17, 8: „sie hat gemachet üppig mein Gelübd.“ Unter andern bedeutete es ehemahls auch noch unheilig. Jetzt gebraucht man es nur noch 4) für, seinen Überfluß an Kraft, Mitteln ꝛc. zeigend, und, geneigt solchen Überfluß zu zeigen und darin zu schwelgen. Ein üppiges Wachsthum der Pflanzen, ein solches, wenn sie aus Überfluß der Nahrung und Säfte, zahlreiche, starke und saftige Blätter und Zweige ꝛc. treiben; wofür man auch wol geil sagt. Die Erbsen wachsen auf diesem Boden zu üppig, und tragen deßhalb wenig Frucht. Ein üppiger Wuchs, auch von Menschen, ein Wuchs, bei welchem die fleischigen Theile schneller und stärker, als das Knochengebäude wachsen. Besonders, von Menschen, geneigt seinen Überfluß an Kraft, Vermögen ꝛc. zu zeigen, und ihn schwelgend zu genießen, womit zugleich der Begriff eines gewissen Übermuthes verbunden ist, welcher aus diesem Überflusse entstehet; wie auch, in dieser Neigung gegründet, davon zeugend. Üppig leben. Üppig in Essen und Trinken, in der Kleidung ꝛc. sein. Ein üppiger Mensch. Ein üppiges Leben führen. Ein üppiges Gastmahl, bei welchem man im Überfluß ausgesuchter Speisen und Getränke schwelgt. In engerer Bedeutung, wegen Überfluß an Säften ꝛc. starken Hang zur Sinnenlust, zur Befriedigung des Geschlechtstriebes habend und zeigend, wie auch, darin gegründet, davon zeugend. Eine üppige Person. Üppige Geberden, Stellungen. Sich üppig kleiden, auf eine die Sinnenlust reizende Art. In einer weitern Bedeutung hieß ehemahls üppig überflüssig, unnütz.

Von üppiger Forchte. Boners Fabeln, 29.

Die Üppigkeit, Mz. —en. 1) Der Zustand eines Dinges, da es üppig ist; besonders (1) ** Eitelkeit, eitles Wesen.

Groz uippekeit tuot selten guot. Boners Fabeln, 56.
Ir oren ze hoerent sint bereit
Mit von spot und uippekeit. Ders. 38.

(2) Der Überfluß. Da sin gezierde daran leit
Das ist eine grosse uippekeit. Boners Fab. 53.

(3) In der jetzt allein gebräuchlichen Bedeutung dieses Wortes; ohne Mehrzahl. S. Üppig 4). Die Üppigkeit des Wachsthums einer Pflanze. Die Üppigkeit des Wuchses. „Ein reiner Himmelsstrich, unter dem (welchem) Alles mit gesunder Üppigkeit aufblühet.“ Geßner. Vorzüglich von der Äußerung des Überflusses, dem schwelgenden Genusse desselben und dem Hange dazu. In Üppigkeit leben. Üppigkeit in Essen und Trinken, in der Kleidung, in der Wohnung ꝛc. (Luxus). Hier herrscht eine größere Üppigkeit als man glauben sollte. 2) Ein einzelner Fall, eine einzelne Äußerung dieses Hanges; auch wol eine Sache, welche zur Befriedigung dieses Hanges dienet. Welche Üppigkeiten!

Ur, ein altes, nur noch in Zusammensetzungen vorkommendes Wort. Es bezeichnet 1) groß, stark, und weil ehemahls in Größe und Stärke des Körpers der größte und fast einzige Vorzug bestand, auch vortrefflich. Z. B. in den Wörtern der Ur oder Urochs, Urhahn ꝛc. wo es bei den beiden letzten gemeinhin in Auer verändert wird. Der Begriff von wild ist damit noch oft verbunden, indem die in der Wildniß oder Freiheit lebenden Thiere stärker und ge-

wöhnlich auch größer sind als die zahmen von Menschen aufgezogenen. Daher gebraucht man ur auch einen Vorzug und in weiterer Bedeutung, einen hohen Grad überhaupt zu bezeichnen, z. B. uralt, sehr alt, urplötzlich, sehr plötzlich rc. 2) Auf, aber eine Bewegung in die Höhe; eigentlich und uneigentlich. Urheben, ehemahls, aufheben. Daher wurde es ehemahls in Zusammensetzungen auch für er — gebraucht. Urlöse, Erlösung, ursuochen, ersuchen, wie auch versuchen, urbiltig, erbötig, die Urstand die Auferstehung rc. rc. So auch in den noch jetzt gewöhnlichen Urlaub, Urkunde rc. Hieher gehört auch die Bedeutung von über. Die Urfahr, die Überfahrt. Urdriszze, Überdruß. Das Urholz, das Oberholz, das über dem andern befindliche. 3) Das Erste in einer Sache, einen Anfang, wo es als uneigentliche Bedeutung und Fortsetzung der vorhergehenden zu betrachten ist, indem man von dem Nächsten zum Entfernten, Höhern und Frühern hinaufsteigt. S. Urahn, Uranfang, Ursprung rc. rc. 4) * * Aus. Urriuto, ein Ausrotter, bei Kero. Der Urschlag, der Ausschlag. Von dieser Bedeutung rührt die noch gewöhnliche uneigentliche Bedeutung in Urtheil, urtheilen, Urfehde rc. her. Eine andere uneigentliche Bedeutung war ehemahls die der Beraubung. So gebrauchte man Urlust für Unlust, Urrecht für Unrecht, urwaffni für unbewaffnet, ursprach für sprachlos rc.

Die Silbe ur ist immer gedehnt und betont; ausgenommen in den Wörtern Urtheil, urtheilen rc. wo sie geschärft ausgesprochen wird.

Der Ur, —s, Mz. —e, ein wilder Ochs, oder Urochs, Auerochs. S. d.

— — Tief im Hain erscholl
Das Kampfgeschrei der Männer und des Urs. Herder.

— — Ein Doggenpaar
Gewohnt den wilden Ur zu greifen. Schiller.

† **Die (das?) Ur**, o. Mz. im N. D. eine braune, harte und unfruchtbare Erde.

Der Urahn, —en, Mz. —en, der Vater des Großvaters, oder der Großmutter. Der Urgroßvater, Großgroßvater oder Ältervater; auch der Urahnherr, wenn man mit mehr Achtung von ihm sprechen will. „Sein ehrwürdiger Urahn.“ Herder. Die Urahn oder Urahnfrau, die Mutter der Großmutter oder des Großvaters. Im O. D. sagt man dafür auch Oberahn und Aberahn. Durch mehrmalige Wiederholung des Ur in dieser Zusammensetzung wird das Geschlechtsregister höher hinauf verfolgt. Sein Ururahn, sein Urururahn.

Das war mir recht ein Edelmann!
Sein Urururururahn,
War älter einen Tag, als unser Aller Ahn. Lessing.

Urahnlich, adj. u. adv. den Urahnen eigen, gemäß, wie auch, aus den Zeiten der Urahnen.

— von urahnlichem Biedermuth. Baß.
— ein Gewölb aus natürlichem Bimstein
Durch urahnliche Feier geweiht — Ders.

Davon die Urahnlichkeit.

▲ **Das Urall**, —s, o. Mz. das ursprüngliche erhabene All.

Weil der in sich, als in Einer Natur, des ewigen Guten
Urall einnt — — Sonnenberg.

Die Uralmaus, Mz. —mäuse, eine Art Mäuse am Gebirge Ural, welche weite Züge unternimmt, von der Größe der kleinen Fledermaus, und um den Hals wie mit einem Bande gezeichnet ist, daher sie auch Maus mit der Halsbinde heißt (Mus torquatus L.); auch der Kragenzeist.

Uralt, —älter, —älteste, adj. u. adv. sehr alt, in hohem Grade alt. Ein uralter Mann. Vor uralten Zeiten.

Er saß in der Götter urältestem Rath. Schiller.

○ **Die Uraltältern**, Ez. u. der Uraltvater, und die Uraltmutter, überhaupt die frühesten Vorfahren, die ersten Ältern.

— — hier schien ja das Eden
Unserer Uraltältern zu lächeln — Sonnenberg.

Das Uralter, —s, Mz. gl. das früheste, höchste Alter.

Die Uraltermutter, Mz. —mütter, die Mutter des Urgroßvaters oder der Urgroßmutter, die Ururgroßmutter.

Die Urältern, Ez. u. der Ureltervater und die Ureltermutter. In weiterer Bedeutung werden alle Voraltern oder Vorfahren über die Großältern hinaus Urältern genannt.

Uralters, adv. von uralters her, von uralten Zeiten her. „Uralters her hatte Ägypten, wo alles Heilige siebente Zahl war, sieben heilige Buchstaben.“ Herder.

Ein frommer Klausner, von uralters her,
Der Geist genannt des Berges. Schiller. (R.).

Das Uralterthum, —es, Mz. —thümer. 1) Das früheste, höchste Alterthum; ohne Mehrzahl. 2) Eine Sache, ein Denkmahl aus dem frühesten Alterthume.

Der Uraltervater, —s, Mz. —väter, der Vater des Urgroßvaters oder der Urgroßmutter, der Ururgroßvater.

† **Die Uraltmutter**, Mz. —mütter, im O. D. die Urgroßmutter.

† **Der Uraltvater**, —s, Mz. —väter, im O. D. der Urgroßvater. Dann überhaupt, einer der ersten Vorfahren und selbst der erste der Menschen, der erste Vater.

Und der Uraltvater und mit ihm die Mutter der Menschen
Überschauten sie all' — Sonnenberg.

* **Der Uranfang**, —es, Mz. —fänge. 1) Der erste früheste Anfang; ohne Mehrzahl. 2) Etwas, das der erste Anfang eines Dinges ist, woraus es ursprünglich bestehet, die Urtheile, Urstoffe. „Einige (Körper) sind durch alle menschliche Kunst nicht weiter chemisch (scheidekünstlich) in ungleichartige Theile zu zerlegen, und diese nennen wir Urstoffe, Uranfänge oder Elemente.“ Augen.

Uranfänglich, adj. u. adv. im Uranfange, in der frühesten Zeit, von dieser Zeit her. „Dieser Gletscher besteht aus einer 200 Fuß haben Pyramide von uranfänglichem Eise.“ Jen. Literat. Zeitung. (R). „Das Blutverbot scheint uranfänglich nichts anders als das Verbot des Jägerlebens gewesen zu sein.“ Kant. „Daß der Uranfängliche sich in die Tiefen, in denen (welchen) wir stecken — einstmahl(s) als Bewohner begeben habe.“ Göthe.

Uranfängliche Schönheit! Göthe.

Davon die Uranfänglichkeit.

Uranfangs, adj. u. adv. im Uranfange, in der frühesten Zeit.

— was war dein weites Reich
Uranfangs? — — Herder.

Die Uranlage, Mz. —n, die erste, früheste, ursprüngliche Anlage. „Das Band war in der Uranlage geknüpft.“ Herder. „Denn Gewohnheit schien in ihm nur eine sehr kräftige Uranlage der Herrschsucht be- und ausgearbeitet zu haben.“ Benzel-Sternau.

Urbar, —er, —ste, adj. u. adv. Ertrag gebend, tragbar, fruchtbar. Ein Stück Landes urbar machen, es in tragbares Land verwandeln, durch Ausrottung des Holzes, durch Rotten rc. Urbares Land, tragbares, angebautes.

* † **Das Urbar**, —s, Mz. —e. 1) Der Ertrag, Nutzen, Gewinn von einer Sache, und das Recht zu diesem Ertrage, Nutzen. „Was eines aus einem Gute nimmt von Urbar, Nutzes oder Früchten.“ Sachsenspiegel B. 1. K. 17. Daher das Brauurbar, der Nutzen vom Bierbrauen, wie auch, das Recht dazu. 2) Ein urbar gemachtes Feld. In engerer Bedeutung, in manchen Gegenden, ein Bauergut, Vorwerk. 3) Ein Buch oder Verzeichniß, worein der Ertrag eines Dinges eingezeichnet wird. Besonders heißt das Verzeichniß der zu einem Orte gehörigen urbaren Grundstücke nach ihren Besitzern und Abgaben, das Urbar, oder das Urbarbuch; an andern Orten Grundbuch, Lagerbuch, Zinsbuch. 4) Eine Abgabe.

Das Urbarbuch, —es, Mz. —bücher. S. das Urbar 3).

* * **Urbaren**, v. I) ntr. mit ein, offenbar werden. „Die Ding

sah man urbaren." Jeroschin. II) trs. offenbar machen, zeigen. „Daz Gott wunder urbarte." Jeroschin. D. Urbaren. D. —ung.

** **Der Urbarholde**, —n, Mz. —n, Urbarleute, Erbzinsleute, Hübner. Oberlin.

* **Urbarlich**, adj. u. adv. urbar, ergiebig, nützlich. Haltaus. Davon d. —keit.

Die Urbarmachung, Mz. —en, die Handlung, da man ein Stück Landes urbar macht. „Die Fehler der ersten Urbarmachung." Ebeling.

† **Der Urbarmann**, —es, Mz. männer oder —leute, ein Landmann, sofern er urbar gemachte, angebaute Felder besitzt; ein Hübner rc.

† **Der Urbarrichter**, —s, Mz. gl. der Richter der Urbarleute.

† **Die Urbarsteuer**, Mz. —n, die Steuer von den urbaren oder angebauten Feldern.

Der Urbau, —es, Mz. —e. 1) Ein uralter Bau. 2) Im Schwäbischen ‡ Schutt. J. C. Schmid.

† **Die Urbe**, Mz. —n, die Orfe, oder der Orf. S. d.

* **Die Urbede**, oder **Orbede**, Mz. —n, im N. D. diejenige Abgabe, welche von den Grundstücken, besonders von den Feldern zur Erkenntniß der Oberherrschaft und des Eigenthumes entrichtet wird; in einigen Gegenden auch Bedemund. Wird sie nur von urbaren Feldern gegeben, so heißt sie in einigen Gegenden das Urbar.

○ **Die Urbedeutung**, Mz. —en, die erste ursprüngliche Bedeutung. „Die Urbedeutung vieler Wörter ist nicht mehr anzugeben." Wolke.

Die Urbegeisterung, Mz. u. die ursprüngliche, reinste, höchste Begeisterung.

Unser Gesang, lebendig durch Kräfte der Urbegeisterung,
Suchet dein Bild, doch umsonst — Klopstock.
Und wer, euch nach, zu edlem Lob
Der Urbegeist'rung Fittig hob. Voß.

Der Urbeginn, —es, o. Mz. der erste Beginn, der Uranfang. „Die Fragmente (Bruchstücke) aller Völker und das unschätzbarste Urstück von Drei und Sieben, dem Urbeginn aller Sprache rc." Herder.

○ **Der Urbewohner**, —s, Mz. gl; die —inn, der erste ursprüngliche Bewohner. Wolke.

Der Urbegriff, —es, Mz. —e, der erste, früheste Begriff. „Vielleicht sind's nur gewisse Urbegriffe der heiligen Natursprache gewesen." Herder.

Der Urbestandtheil, —es, Mz. —e, die ersten wesentlichen Bestandtheile. „Die Urbestandtheile der Schönheit." Kosegarten. (R.).

Das Urbild, —es, Mz. —er. 1) Das erste, früheste Bild oder Ding, von welchem die spätern nur Abbilder oder gleichsam nur Abbilder sind (Ideal). „— meine Seele, von den göttlichen Urbildern alles Schönen und Guten angestrahlt." Wieland.

Denk dir ein Weib im schönsten Jugendlicht,
Nach einem Urbild' von dort oben
Aus Rosenglut und Lilienschnee gewoben. Ders.

„Alle Mittel und Künste der Erziehung werden erst von dem Ideale oder Urbilde derselben bestimmt." J. P. Richter. 2) In der gewöhnlichen Bedeutung von Bild, das erste, früheste Bild oder Bildwerk nach einer wirklichen Sache oder nach einer Vorstellung des Künstlers (Original) gemacht, es sei ein Werk der Mahlerei, Bildhauerei rc. oder ein freies Geisteswerk; zum Unterschiede von den Nachbildern, den Bildern welche nach diesem Bilde gemacht sind (Copien).

Hier schwindet zu Nichts das Bild vor dem Urbild. Klopstock.
Habt ihr das Götterwerk von Glykon je gesehen
Im Urbild'? — Wieland.

Urbildlich, adj. u. adv. 1) Dem Urbilde ähnlich, gemäß. 2) Gleich einem Urbilde, als ein Urbild.

△ **Der Urborn**, —es, Mz. —e, der Urquell.

Wo sich der himmlische Urborn goß — Sonnenberg.
— wo heller, reiner
Jeder Wahrheit Urborn quillt. Ungen.

○ **Der Urbrief**, —es, Mz. —e, eine geschriebene Urkunde, dann überhaupt Urkunde. Wolke.

○ **Das Urbuch**, —es, Mz. —bücher, das erste, früheste Buch, wie auch das erste vorzüglichste Buch. „— Dem Urbuche des Glaubens," der Bibel. Benzel-Sternau.

† **Die Urbühr**, Mz. —en, in einigen Gegenden, die Urbede, und in weiterer Bedeutung auch von Abgaben anderer Art; im N. D. Urböe. Im sächsischen Erzgebirge ist die Urbühr die Gebühr oder der Ertrag, welchen der Landesherr von dem Bergwerke hat, und welcher besonders in dem Zehenten bestehet. Im Mekelnburgschen ist Urbör diejenige Abgabe, welche dem Stifter oder Stiftungsherrn einer Stadt rc. zur Erkenntniß der von ihm geschehenen Stiftung entrichtet wird.

† **Der Urbührer**, —s, Mz. gl. im sächsischen Erzgebirge, der Zehentner, von Urbühr sofern es den Zehenten bezeichnet. S. Urbühr.

† **Der Urbührschreiber**, —s, Mz. gl. im sächsischen Erzgebirge, der Gegenschreiber. S. d. und Urbühr.

‡ **Urch**, adj. u. adv. in der Schweiz, hell, rein.

○ **Urdeutsch**, adj. u. adv. altdeutsch, ursprünglich deutsch. „Rath zu urdeutschen Taufnamen," von J. P. Richter. Der Urdeutsche, der alte Deutsche in der frühesten Zeit. Welcher Unterschied zwischen den Urdeutschen und den jetzigen Deutschlingen!

○ **Der Urdichter**, —s, Mz. gl. ein Dichter, der an und für sich, und durch sich selbst Dichter ist, der Stoff und Behandlung selbst erfindet und nicht nachahmet (Originaldichter). „Die Schönheit dieses Urdichters." J. P. Richter.

Die Urdichtung, Mz. —en, die Dichtung eines Urdichters (Originaldichtung).

* * **Der Urdruß**, —sses, Mz. u. der Überdruß, Verdruß. Dasypodius.

* * **Urdrüßig**, adj. u. adv. Urdruß habend, mit Urdruß verbunden. Dasypodius.

Urdruizig was sin Leben. Boners Fabeln, 57.

○ **Ureigen**, —er, —ste, adj. u. adv. ursprünglich, oder vom ersten Anfang an eigen, aus und durch sich selbst, nicht erst von Andern bekommen, oder Andern nachgeahmt (originell). Catel.

○ **Die Ureigenheit**, Mz. —en. 1) Der Zustand eines Dinges, da es ureigen ist, wie auch die Eigenschaft einer Person, da sie nur aus ihrem eignen Geiste schöpft, erfindet und bildet, nicht nachahmet rc. (Originalität); ohne Mehrzahl. Heyse. (R.). Die Ureigenheit dieses Dichters zeichnet sich sehr aus. 2) Ein einzelner Beweis, eine einzelne Äußerung dieser Eigenschaft einer Person oder jenes Zustandes einer Sache. „Daß fast gar keine Ureigenheiten bei ihnen mehr geduldet werden." C.

○ **Ureigenthümlich**, adj. u. adv. vom Ursprunge an eigenthümlich. „— einer Sprache (der deutschen), welche in sich selbst ureigenthümlich, reich und ohne Ende bildsam, so viele Meisterwerke in Wissenschaft und Kunst zählt rc." Ungen.

○ **Die Ureigenthümlichkeit**, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft eines Dinges, da es ureigenthümlich ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine vom Ursprunge an eigenthümliche Eigenschaft. Die Ureigenthümlichkeiten unsrer Sprache müssen wir kennen, wenn wir sie verbessern und bereichern wollen.

Der Urenkel, —s, Mz. gl; die —inn, des Enkels oder der Enkelinn Sohn oder Tochter. Ur scheint in dieser Benennung bloß Nachahmung von Urältern, Urgroßvater, Urgroßmutter rc. zu sein.

Der Urerbe, —n, Mz. —n; die Urerbinn, in den Rechten, der erste Erbe oder Haupterbe; im Gegensatz der Nacherben oder Aftererben.

○ **Die Urerde**, Mz. u. die Erde in ihrem frühesten, ursprünglichen Zustande. Wolke.

⊖ **Die Urerfahrung**, Mz. —en, die erste, früheste Erfahrung. Wolke.

○ **Das Ürerste**, —n, Mz. u. das Erste von Allem. „Das Urerste und Urletzte, etwas Reales (Wesentliches), welches wir nicht schaffen, sondern finden.“ J. P. Richter.

‡ **Der Urf**, —es, Mz. —e, der Orf. S. d.

‡ **Das Urfahr**, —es, Mz. —e, in manchen Gegenden, z. B. in Oesterreich. 1) Die Überfahrt über einen Fluß. 2) Der Ort wo man überfährt. 3) Das Recht der Überfahrt.

‡ **Der Urfahrherr**, —en, Mz. —en, der Herr, Besitzer eines Urfahrs.

Der Urfall, —es, Mz. —fälle, in der Sprachlehre, der erste Fall (Nominativ). Popowitsch.

‡ **Die Urfe**, Mz. —n, der Orf. S. d.

Die Urfehde, Mz. —n, das eidliche Versprechen, daß man sich wegen einer erlittenen Beleidigung, besonders wegen eines Verhaftes, in welchem man gewesen ist, nicht rächen wolle. Die Urfehde schwören lassen. Die Urfehde brechen, seinen Schwur brechen und sich dennoch rächen.

* **Urfehden**, v. intrs. die Urfehde schwören. D. Urfehden.

Der Urfeind, —es, Mz. —e, der erste, wie auch, der größte aller Feinde. Stieler. So kann man den Teufel nach biblischem Begriffe den Urfeind des Menschengeschlechts nennen.

○ **Der Urfelsen**, —s, Mz. gl. uralte Felsen, welche gleich zu Anfange da waren, und die Grundlage oder den Kern gleichsam unsrer Erde ausmachen, Granitfelsen.

Das Urfeuer, —s, Mz. u. 1) Das erste ursprüngliche Feuer, das Urlicht.

— als er (der Schöpfer) — — in allunendlicher Liebe
Aus Urfeuer den Unendlichen schuf — Sonnenberg.

2) Ein von einigen Naturforschern angenommener feiner, flüssiger und spannkräftiger Stoff, welcher alle Körper durchdringt, und die erste Ursache des Feuers ausmacht (Elementarfeuer). C.

Die Urform, Mz. —en, die erste ursprüngliche und schönste Form (Ideal). Jeglicher Trefflichkeit ewige Urform. Kosegarten.

○ **Der Urfreund**, —es, Mz. —e, der erste ursprüngliche und vorzüglichste Freund. „Ich bin dann nicht mehr mit meinem Ich allein. Sein Urfreund, der Unendliche, den es erkennt, der eingeborene Blutsfreund des Innersten, verläßt es so wenig als das Ich sich selber.“ J. P. Richter.

* **Der Urfriede**, —ns, Mz. u. Friede und Sicherheit von der Obrigkeit ertheilt, bei Beleidigungen und Morden; so viel als Urfehde.

Der Urgang, —es, Mz. —gänge. 1) Der erste frühe Gang. „Wenn sich eben hieraus ein ganzes Alterthum schichten, durch die verworrensten Urgänge der Völker ein Lichtfaden ziehen läßt.“ Herder. 2) * * Der Eingang. Oberlin.

* * **Der Urgaul**, —es, Mz. —gäule, ein vorzüglich großes und schönes Pferd.

○ **Das Urgebiet**, —es, Mz. —e, das ursprüngliche, älteste, früheste Gebiet.

— Zücke mich auf raschen Zauberschwingen
In der Schatten dunkles Urgebiet. K. L. A. Münchhausen.

△ **Das Urgebilde**, —s, Mz. gl. ein ursprüngliches, vorzügliches Gebilde, im Gegensatz der Nachgebilde (Ideal).

Bist jeder Schönheit Urgebilde. Kosegarten. (R.).

Das Urgebirge, —s, Mz. gl. ein uranfängliches Gebirge, welches ganz aus fester Steinmasse bestehet und die Grundlage der Erde ausmachen hilft.

⊛ **Das Urgefühl**, —es, Mz. —e, das erste ursprüngliche Gefühl.

— das göttliche Urgefühl — Sonnenberg.

○ **Das Urgeheimniß**, —sses, Mz. —sse, das große Geheimniß. S. Ur 1).

Immer näher das Urgeheimniß der Ewigkeit ahndend (ahnend).
Sonnenberg.

Der Urgeist, —es, Mz. —er. 1) Der erste ursprüngliche Geist, Gott; ohne Mehrzahl. Versteht man aber darunter geringere uranfängliche geistige Wesen, so findet auch die Mehrzahl Statt. So auch in weiterer und uneigentlicher Bedeutung des Wortes Geist. „— indem sie jede Stunde, mit jedem Schritt(e) und Odemzug(e) dem großen Urgeist(e) alles Bösen, dem Eigennutz in wechselseitiger Treue fröhnten.“ Wenzel-Sternau. „Der erste schaffende Urgeist der Sprachen war eine Sammlung weniger gemeinschaftlicher Schälle in einem kleinen Kreise.“ Herder. 2) ◎ Ein ureigener Geist (origineller Geist). C.

— — spähet, wo Urgeist
Walt', und setzt ihn ins Werk, und bildet die Jünger des Schönen.
Clodius.

◎ **Das Urgemenge** oder **Urgemisch**, —es, o. Mz. das uranfängliche Gemenge oder Gemisch der Urtheile unter und durch einander, ehe sie sich sonderten und ordneten (Chaos); X auch Urgemengsel. C.

Das Urgepräge, —s, Mz. u. das erste ursprüngliche Gepräge. „Das Urgepräge der Religion.“ Herder. „— daß er — das menschliche wie nach einem Urgepräge bildete.“ Ders.

Der Urgesang, —es, Mz. —gesänge, der früheste, ursprüngliche Gesang. „Orpheus Hymnen, die aufgesungenen zugekleideten Sangweisen, die wir haben, was sind sie anders, als zerstückte Glieder des Urgesangs aller Wesen.“ Herder.

Die Urgeschichte, Mz. u. die erste früheste Geschichte, die Geschichte der Urzeit. „Es ist Urgeschichte unsers Geschlechts.“ Herder.

Die Urgestalt, Mz. —en, die erste ursprüngliche Gestalt.

— Noch wart ihr nicht Engel, da goß er
Auch dies Licht — auf der Schöpfung
Urgestalt — — Klopstock.

Dann, in engerer Bedeutung, im Gegensatz der nachgebildeten Gestalt (Original). „— wie Alles um ihn her die umgekleidete(n) Stellen eben so laut anlachte, als man sie sonst in der Urgestalt angeweint hatte.“ Wenzel-Sternau.

○ **Das Urgetriebe**, —s, Mz. u. das erste ursprüngliche Getriebe. „Da wähnte ich, meine Stimme könne schallen bis zur Achse der Sonne, bis zum Urgetriebe der Weltkörper.“ Wächter.

Das Urgewebe, —s, Mz. u. das erste, ursprüngliche Gewebe. „Bis auf den Grund der Einführung und des Urgewebes mit dieser Erklärung kommen wird man nie.“ Herder.

* **Die Urgicht**, Mz. —en, in den Rechten, das Bekenntniß eines Missethäters, besonders das Bekenntniß desselben auf der Falter; wahrscheinlich für Vergicht, Bekenntniß überhaupt, von gichten, bekennen, und nach dem alten Gebrauch B für U zu setzen, wo man aus Vergicht leicht Brgicht machen konnte.

Der Urglanz, —es, o. Mz. der erste ursprüngliche Glanz. „Denn Mensch, Adam, den Ehrennamen Urglanz ihres Geschlechts, Bild Gottes im Vater, wagte kein Anderer zu geben oder zu tragen.“ Herder.

○ **Der Urgott**, —es, Mz. —götter, ein uralter, ursprünglicher Gott. „Allvater — der Urgott der Deutschen.“ Bragur. (R.).

Der Urgranit, —es, Mz. u. der uranfängliche Granit, als feste Grundlage der Erde, der Urfelsen.

Der Urgranitblock, —es, Mz. —blöcke, ein Block Urgranites.

Es entschäumt des Mostes Labsal, die Bekümmerten zu erfreu'n,
Dem geschlagenen Urgranitblock — Voß.

○ **Urgrau**, adj. u. adv. vor Uralter grau, uralt.

Ich Urgrauer lächle Jehovah dem Würger entgegen. Sonnenb.

Die Urgroßältern, Ez. u. der Urgroßvater und die Urgroßmutter.

Die Urgroßmutter, Mz. —mütter, die Mutter des Großvaters oder der Großmutter.

Urgroßmütterlich, adj. u. adv. der Urgroßmutter eigen, eigenthümlich, einer Urgroßmutter angemessen, von ihr herrührend rc.

○ **Die Urgroßsonne**, Mz. —n, eine Sonne, die gleichsam Mutter,

d. h. älter und größer ist als die Großsonne. S. Großsonne.

Der Urgroßvater, —s, Mz. —väter, der Vater des Großvaters oder der Großmutter.

Urgroßväterlich, adj. u. adv. dem Urgroßvater eigen, eigenthümlich, einem Urgroßvater angemessen, von ihm herrührend ꝛc.; wie auch nach Art, Sitte der Urgroßväter.

> — (Mütze) die mit rothem
> Flammig gekräuseltem Band' dem Quast von Kanten gezieret
> Urgroßväterlich strotzt — Voß.

Der Urgrund, —es, Mz. u. 1) Der erste ursprüngliche Grund. „Wasser war Urgrund des Weltalls.“ Herder. In manchen Gegenden auch harter Boden. S. die (das) Ur. 2) In uneigentlicher Bedeutung des Wortes Grund, der erste ursprüngliche Grund eines Dinges, einer Sache, einer Veränderung. Gott ist der Urgrund aller Dinge. „Er ist der Dinge Urgrund und ihr Ziel.“ Kosegarten. (R.)

> Blick, ins Innerste dringend, in aller Erscheinungen Urgrund.
> Sonnenberg.

„Der Urgrund dieser Verehrung, welche ꝛc.“ Geist d. Journale. (R.)

○ **Der Urgrundsatz**, —es, Mz. —sätze, der erste höchste Grundsatz. „— seinem Urgrundsatze getreu.“ Benzel-Sternau.

‡ **Der Urhab** oder **Urheb**, —es, o. Mz. 1) Der Sauerteig und die Hefen, von erheben. S. Ur. 2) Der Ursprung, Anfang eines Dinges, wo auch der Begriff des Erhebens uneigentlich zu Grunde liegt. S. Urheber.

Der Urhahn, —es, Mz. —hähne, der Auerhahn. S. d.

> — und den rothkammigen Urhahn. Voß.

Der Urheber, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas angefangen hat, in gutem und in üblem Sinne, besonders im letzten; ehemahls auch der Urhab, Anhab, bei Horneck Orthab, Orthaber ꝛc. Der Urheber eines Zankes, Streites, Krieges, Aufruhres. Der Urheber einer Religion, eines Staates. In weiterer Bedeutung eine Person, ein Wesen als wirkende Ursache eines andern Dinges, einer Veränderung. Gott ist der Urheber aller Dinge. Er ist der Urheber meines Glücks. Der Urheber einer Schrift, besser der Verfasser.

○ **Die Urheit**, o. Mz. die Ureigenheit (Originalität). „Darf man aber bei der deutschen Sprache, die eine Ursprache ist, auf eine ähnliche Weise verfahren, ohne sich der Gefahr auszusetzen, ihr ihre Urheit und zugleich eine der wesentlichen Eigenschaften — die Verständlichkeit — zum Theil zu benehmen?“ Mertian.

○ **Der Urherr**, —en, Mz. —en, der erste ursprüngliche Herr.

> Wenn der Opferer am Hainaltare
> Seinen Urherrn in ihm sieht. K. L. A. Münchhausen.

† **Das Urholz**, —es, Mz. u. das Oberholz, die Gipfel und Äste der Bäume beim Bezimmern der Bäume im Walde abgehauen. Frisch. S. Ur 2).

Urian, —s, ein Eigenname, welchen man gewöhnlich in Verbindung mit Herr gebraucht, Herr Urian, einen Mann zu bezeichnen, welchen man nicht genauer bezeichnen und benennen, oder vor welchem man wenig Achtung an den Tag legen will. Was will denn der Herr Urian hier? Man machte mit dem Herrn Urian wenig Umstände.

> Erzähl er nur weiter, Herr Urian. Claudius.

Oft ist es auch eine versteckte Benennung des Teufels. „— glaubte steif und fest, der leidige Urian habe dem Gründer der Burg hülfreiche Hand geleistet.“ Benzel-Sternau.

Der Uriasbrief, —es, Mz. —e, ein uneigentlicher Ausdruck, einen für den Überbringer verrätherischen und verderblichen Brief zu bezeichnen, von dem Briefe, welchen David an Joab schrieb und durch den Urias übersendete. 2. S. Sam. 11, 14 ff.

Der Urin, —es, Mz. —e, diejenige wässerige Feuchtigkeit, welche sich in eine Blase der thierischen Körper, durch die Nieren abgesondert, sammelt und durch eine Röhre aus derselben und aus dem Körper geleitet wird; der Harn. S. d. Da diese Feuchtigkeit salzig und scharf ist, hat man ihr auch den Namen Kammerlauge gegeben, unter welchem sie bei den Tuchbereitern, die sich derselben bedienen, bekannt ist. Auch nennt man sie bloß das Wasser wie in der Redensart, sein Wasser abschlagen. Den Urin lassen. Eine Arzenei, welche den Urin treibt. Im N. D. auch Rette, Pinkel, anderwärts Pulle.

Das Urinbad, —es, Mz. —bäder, ein Bad in Urin. In den Tuchwebereien ist es dasjenige warme Bad halb aus Urin, halb aus Wasser mit ein wenig Salz oder Potasche versetzt, in welchem die spanische Wolle gewaschen und von ihrem fettigen Wesen und von Schmutz gereinigt wird.

Die Urinblase, Mz. —n, die Blase, in welche sich der Urin sammelt, die Harnblase.

Die Urinblume, Mz. —n, ein Name des Bergnägeleins oder der Bergnelke. S. d.

Der Uringeist, —es, Mz. u. ein aus dem Urin abgezogener, sehr flüchtiger Geist; oder das aus der Abziehung des Urins gewonnene flüssige Ammoniak, der Harngeist.

Das Uringlas, —es, —gläser, ein Glas, worin man den Urin zur Besichtigung durch den Arzt aufbehält, das Harnglas.

Das Urinsalz, —es, Mz. u. ein aus dem Urine gewonnenes Salz, das Harnsalz. S. d.

Der Urinsperrer, —s, Mz. gl. ein Werkzeug, die Harnröhre zu sperren und den unwillkührlichen Abgang des Urins in der Nacht zu verhindern.

Der Urinstein, —es, Mz. —e, die steinartige Masse, welche sich aus dem Urine ansetzt (Calculus urinarius).

Urintreibend, adj. u. adv. den Urin treibend, auf den Urin wirkend. Urintreibende Mittel.

Das Urinwölkchen, —s, Mz. gl. eine in dem Urin, wenn er gestanden hat, schwebende Verdickung.

† **Der Urkämpe**, —n, Mz. —n, das wilde Schwein. In Westfalen auch ein großer vorzüglicher Kämpe. S. Ur 1).

Der Urkeim, —es, Mz. —e, der erste ursprüngliche Keim. Moerbeek.

* **Das Urkind**, —es, Mz. —er, würde nach der Ähnlichkeit mit Urenkel das Kind des Kindes, nach der Ähnlichkeit mit Urvater, Urmutter, Urherr ꝛc. aber das erste, früheste Kind bedeuten. Frisch erklärt es ein Kind das klein, als ein Kind aber vor andern Kindern (nämlich vorzüglich) gewesen. S. Ur 1).

> Ein Zwerglein auf dem Meere
> Das rufft den Fürsten an.
> Wolf Dieterich, lieber Herre
> Kehr gegen mir heran.
> Ergreiffen dich die Winde
> Du mußt gelegen todt.
> Da halff ihm das Urkinde
> Aus Jammer und aus Noth.
> Heinrich von Ofterdingen.

○ **Die Urkirche**, Mz. —n, die erste ursprüngliche Kirche oder kirchliche Gesellschaft. „Ich habe es mehrmahls gesagt — und sagt' ich's nicht, so thät es meine Geschichte und deine auch, und die all' unsrer Brüder in Adam einmüthig, wie eine Akklamazion (Beistimmung) der Urkirche.“ Benzel-Sternau.

◎ **Der Urkopf**, —es, Mz. —köpfe, ein ureigener Kopf, der den Stoff, oder doch wenigstens die Form von dem, was er sagt oder schreibt, aus sich selbst nimmt (Originalkopf, Genie). C.

Die Urkraft, Mz. —kräfte, die erste ursprüngliche Kraft. Die Urkraft Gottes. Die Urkräfte der Natur.

> — mit der leisen Berührung der Urkraft,
> Wie in dem Himmel sie Gott anschuf — Klopstock.

Gefühl noch nie empfundener Urkraft. Baggesen.
Fürchterlich wars selbst Engeln zu sehn, wie in Ihr' Urkräfte Wankten — — Klopstock.

○ **Urkräftig**, —er, —ste, adj. u. adv. mit Urkraft begabt, Urkraft habend und zeigend; wie auch, von Urkraft zeugend, darin gegründet.
Und mit urkräftigem Behagen
Die Herzen aller Hörer zwingt. Göthe.

Die Urkunde, Mz. —n. 1) * Ein Zeugniß; bei Isidor Archundi, bei Kero Urchundi. „Ther quam ci urkunde," der kam zum Zeugnisse. Tatian.
Darnach er zu Urkunnde erschalt
Sein Horen, Theuerdank,
d. h. zum Zeugnisse, zum Beweise. So auch noch in den Kanzeleien. Zu Urkunde dessen (des Obigen) ist gegenwärtige Schrift — unterschrieben — untersiegelt worden ꝛc.; d. h. zum Zeugnisse, zum Beweise desselben. „nemet hin dis fingerlin, das lont ein urkunde sin der truwe und der mynne." Bei Oberlin. Daher ehemahls auch gewisse Versicherung. „werden wir solches zehenden und zinses loß, und wird uns des ein uhrkunde, so wollen wir getreulich glauben und wollen folgen." Bei Oberlin. Dann auch, ein Übereinkommen auf den Grund einer solchen Versicherung, ein Band, Bündniß, wo es der Urkund lautete. „Moyses ein ambacht des alten urkuindes und propheten des nuwen urkuindes." Bei Oberlin. Ehemahls gebrauchte man auch der Urkunde für der Zeuge. „Ein warer Godes urkunde." Bei Schilter. Dann nannte man zu größerm Unterschiede von diesem Urkunde eine Urkunde ein Urkundschaft, daher die bei den Handwerkern gewöhnliche Kundschaft, und in den Monseeischen Glossen Urchundituom. 2) In engerer Bedeutung, ein schriftliches Zeugniß; besonders jede schriftliche vorzüglich öffentliche Verhandlung, sofern sie späterhin zu einem völligen Zeugnisse, Beweise dienen kann (Document). Alte Urkunden sammeln, in Druck heraus geben. Handschriftliche, gedruckte Urkunden. Etwas aus Urkunden darthun, beweisen. „Älteste Urkunde des Menschengeschlechtes." Herder. 3) ⸗ Die Urschrift, im Gegensatz der Abschrift, Nachahmung, wie auch die Grundschrift, im Gegensatz der Übersetzung. S. Ur 2).

Urkunden, v. I) intrs. u. trs. bezeugen, ein noch in öffentlichen Verhandlungen, Verträgen ꝛc. vorkommendes Wort. „Wir urkunden und bekennen ꝛc. „— in welchem die Kunst ihren höchsten Sieg über die Schwierigkeit, ihre höchste Macht über die ihr so treu als innig verschwisterte Einbildungskraft urkundete." Wenzel-Sternau. II) rec. Sich urkunden, sich herschreiben, wie aus einer Urkunde hergeleitet werden. „Daher urkundet sich der Anspruch dessen, der etwas erzählt" ꝛc. Wenzel-Sternau. D. Urkunden. D. —ung.

Der Urkundenbewahrer, —s, Mz. gl. ein öffentlicher Beamter, welcher die Urkunden eines Staates ꝛc. zu bewahren angestellt ist (Archivarius).

Das Urkundenbuch, —es, Mz. —bücher. 1) Ein Buch, worein die Urkunden eingetragen werden. 2) Ein Buch, welches eine Sammlung von Urkunden enthält (Codex diplomaticus); auch Urkundensammlung, Urkundenwerk.

◎ **Der Urkundenforscher**, —s, Mz. gl. einer der in den alten Urkunden forschet, besonders sofern es seines Berufes ist (Diplomatiker). C.

○ **Das Urkundengewölbe**, —s, Mz. gl. ein Gewölbe, worin die Urkunden eines Landes ꝛc. aufbewahrt werden (Archiv); wofür man auch, wenn der Begriff eines Gewölbes nicht ausgedruckt werden soll, Urkundenkammer sagen kann. Heynatz. Das Urkundenhaus, ein Haus, welches zur Bewahrung von Urkunden dient, ist davon noch zu unterscheiden.

Das Urkundenhaus, —es, Mz. —häuser, s. Urkundengewölbe.

○ **Die Urkundenkammer**, Mz. —n, s. Urkundengewölbe.

◎ **Die Urkundenlehre**, Mz. u. diejenige Lehre oder Wissenschaft, welche Urkunden unterscheiden, beurtheilen und gebrauchen lehret (Diplomatie). C.

○ **Der Urkundensaal**, —es, Mz. —säle, ein Saal, worin Urkunden aufbewahret werden (Archiv). Affsprung.

Die Urkundensammlung, Mz. —en, eine Sammlung von Urkunden, besonders eine öffentliche in einem Lande, Staate (Archiv). In engerer Bedeutung, ein Urkundenbuch (Codex diplomaticus). S. Urkundenbuch 2).

◎ **Der Urkundenschatz**, —es, Mz. —schätze, die öffentliche Sammlung von Urkunden eines Landes, Staates, welche wegen ihrer Wichtigkeit ein Schatz des Landes oder Staates zu nennen ist (Archiv). C.

Der Urkundenschrank, —es, Mz. —schränke, ein Schrank, in welchem man Urkunden aufbewahret.

Das Urkundenwerk, —es, Mz. —e, ein gedrucktes oder geschriebenes Werk, welches eine Sammlung von Urkunden enthält.

Urkundlich, adj. u. adv. 1) In Gestalt eines Zeugnisses, zu einem Zeugnisse; in öffentlichen Verhandlungen. Zu mehrerer Sicherheit ist Gegenwärtiges urkundlich unterschrieben und besiegelt worden. 2) Aus Urkunden gezogen, in den Urkunden gegründet, nach den Urkunden bearbeitet (authentisch). Eine urkundliche Geschichte. Davon die Urkundlichkeit, die Beschaffenheit, der Zustand eines Dinges, da es urkundlich ist.

* * **Der Urlag**, —es, Mz. —e, der Krieg, Orlog; auch Urleg, Urling, Urlog und Urlug. Oberlin. Orlogschiff, Kriegsschiff.

Der Urlaub, —es, o. Mz. überhaupt die Erlaubniß.
Bis endlich Herzog Rayms —
— zum begehrten Kampf des Kaisers Urlaub schwöret. Wieland.
Als jetzt die schmetternde Trompete
Den Ungeduldigen zum Rennen Urlaub gab. Ders.
In engerer Bedeutung, die Erlaubniß eines Höhern, sich auf einige Zeit zu entfernen. So bittet ein Schüler den Lehrer um Urlaub, wenn er sich auf kurze Zeit aus der Lehrstunde entfernen will. Besonders gebraucht man es von der den Soldaten gegebenen Erlaubniß, sich auf eine gewisse Zeit aus ihrem Standorte entfernen, sich in ihre Heimath begeben zu dürfen. Einem Soldaten Urlaub geben, ertheilen. Urlaub nehmen, sich diese Erlaubniß geben lassen. Urlaub haben, diese Erlaubniß haben. Auf Urlaub sein, dieser Erlaubniß gemäß nicht in dem Standorte, sondern in seiner Heimath ꝛc. sein. Der Urlaub gehet zu Ende, ist aus, wenn die Zeit um ist, für welche der Soldat diese Erlaubniß hatte. Ehemahls auch, der Abschied, die Entfernung, und die Worte, mit welchen man sich bei dem Abschiede empfiehlt.
Duch wurden ir vil lichte ougen rot
Da ich urlub nam und mich in ir genade bot,
Otto von Bottenloube.
Urlup der ritter do genam
Von der vil liben frowen sin. Burggraf von Linz.
Noch sagt man im gemeinen Leben, Urlaub hinter der Thür nehmen, ohne Abschied zu nehmen sich entfernen, wegreisen. S. Sich beurlauben. Ehemahls gebrauchte man es in dieser Bedeutung auch uneigentlich.
Der sumer urloub hat genomen, Kraft von Toggenburg.

* * **Urlauben**, intrs. u. trs. erlauben; Urlaub geben. „Demetrius hatte allem Kriegsvolk geurlaubet." 1 Macc. 11, 55. D. Urlauben. D. —ung.

* * **Der Urlaubschatz**, —es, oder der Urlaubschilling, —es, Mz. u. Geld, welches für die Erlangung einer Erlaubniß gegeben wird. Haltaus.

○ **Der Urlaut**, —es, Mz. —e, ein ursprünglicher Laut, und der Urlauter, ein Lauter oder Buchstabe, welcher einen solchen Laut bezeichnet (Vocal). Wagner.

○ **Urlauter**, adj. u. adv. ganz lauter, in hohem Grade lauter. S. Ur 1).

— schöpft er des Wortes Kraft
Aus des heimischen Sprachgenius frischestem
Und urlauterm Sprudel. Voß.

○ **Der Urlauter**, —s, Mz. gl. s. Urlaut.

† **Die Urle**, Mz. —n. 1) Der Ahorn; auch Urlenbaum. 2) Die Erle (Betula alnus L.). 3) Die Ulme (Ulmus campestris L.).

Das Urlicht, —es, Mz. u. das erste ursprüngliche und reine Licht.

Und in des Urlichts Glanz umzog ihm Dunkel die Augen. Voß.
In des Urlichts reinstem Glanze. Bürger.

„Die ganze Religion und Philosophie und Moral kleidet (kleiden) sich in Urlicht." Herder. In engerer und bildlicher Bedeutung versteht man auch darunter das lichte herrliche Droben oder Jenseits, auch wol Gott, den Urquell des Lichtes selbst.

— des hohen Sternes Bewohner
Haben schon Vorempfindung von ihrem Schwunge zum Urlicht.
Klopstock.

○ **Die Urlichtssonne**, Mz. —n, eine mit Urlicht leuchtende, aus Urlicht bestehende Sonne.

— und die Unschuldswelt, die du aus den Sternen der Liebe,
Oder aus schöneren Urlichtssonnen zur Hütung dir auswählst.
Sonnenberg.

∗ **Der Urling**, —es, Mz. —e, ein Mensch, der das Alte liebt, dem Alten anhänget. Schiller. Man könnte es besser für einen fernwollenden Urkopf gebrauchen.

∗∗ **Der Urlog**, s. Urlog.

‡ **Der Urlop**, —es, Mz. —e, im N. D. der Auflauf. Frisch. S. Ur 2).

∗∗ **Der Urmann**, —es, Mz. —männer, oder —leute, der Urbarmann, woraus es zusammengezogen ist. Auch könnte man es in der Bedeutung von Urmensch gebrauchen.

† **Das Urmaß**, —es, Mz. —e, in der Schweiz, das Eichmaß, gleichsam das erste ursprüngliche Maß, welches den übrigen zum Muster dienet.

Der Urmensch, —en, Mz. —en. 1) Der erste, früheste Mensch. „Da sog der Urmensch Saft Gottes in sich, sein ganzes Geschlecht ward in ihm erzogen." Herder. 2) ⊙ Ein ureigener Mensch (origineller Mensch). „Man muß mit selbständigen Urmenschen Umgang gehabt haben, um rc." C.

○ × **Das Urmöbel**, —s, Mz. —n, eine uralte Möbel. „— aber entfernen können sie dieses ewige Urmöbel menschlicher Gebrechlichkeit (den Hunger) nicht." Benzel-Sternau.

Die Urmutter, Mz. —mütter, die erste ursprüngliche Mutter. „— als jüngere Bastarte ihrer Urmutter." Herder. Auch wol eine von den Urahnen. „Das Herz erhebt sich froh vor unsern edeln Urvätern und Urmüttern." J. P. Richter.

Urmütterlich, adj. u. adv. einer Urmutter eigen, gemäß, auch, in derselben gegründet, von ihr herkommend, sich auf sie beziehend. „Des urmütterlichen Ahnherrn," des Ahnherrn von der Linie der Urmutter. Benzel-Sternau.

⊙ **Die Urnachricht**, Mz. —en, die erste früheste Nachricht, eine uralte Nachricht. Solche Nachrichten hat man Grund für die zuverlässigsten und sichersten zu halten, da bei den spätern Zusätze und Verfälschungen rc. leichter Statt finden können; daher man Urnachricht auch für sichere, zuverlässige Nachricht (aus der ersten, sichern Quelle) gebrauchen kann (authentische Nachricht). C.

△ **Die Urnacht**, o. Mz. die uranfängliche Nacht, welche im Urange waltete, wie auch, eine von den urältesten Zeiten her ununterbrochen fortdauernde Nacht oder Finsterniß.

— wie das Schweigen der Urnacht. Baggesen.
Hier nun umhüllt vom Grau der in Fels gekerkerten Urnacht.
Ders.

Wie aus der Urnacht Tiefen,
Vor Gott gerufen, Sonnen flockten. Schubart.

△ **Urnächtlich**, adj. u. adv. der Urnacht gleich, mit Urnacht bedeckt.

Ins urnächtliche Chaos enttaumeln wir — Voß.

Der Urname, —ns, Mz. —n, ein erster, ursprünglicher Name. „Und ist von Urnamen und Urgründen einer heiligen fast verlornen Sprache die Rede, so muß man diese aufsuchen." Herder.

○ **Die Urnatur**, o. Mz. die ursprüngliche unverderbte Natur. „— von diesem kräftigen Sohne der Urnatur." Benzel-Sternau.

Luß, der beinahe schon im Stande
Der Urnatur sich zeigt. Wieland.

Die Urne, Mz. —n, ein für eingebürgert zu haltendes Wort. Man bezeichnet damit ein rundes Gefäß von gefälliger Form, besonders sofern es bei den Alten dazu diente, die Asche der verbrannten Todten darin beizusetzen, wo es dann auch ein solchen Gefäßen ähnliches Werk der Bildhauerkunst oder Schnitzkunst bedeutet, dergleichen zu verschiedenem Zweck gebraucht werden, besonders als Verzierung und vorzüglich als Hauptstück auf Grabmählern, in welchem Falle eine Ähnlichkeit des Gebrauchs mit den Alten Statt findet. Die Flußgötter und Göttinnen werden auch mit Urnen abgebildet, aus welchen sie ihr Gewässer fließen lassen. „Ihr Nimfen, wenn ihr auf euren Urnen schlummert." Geßner. Im O. D. gebraucht man es noch in weiterer Bedeutung für ein bestimmtes Maß zu flüssigen und andern Dingen und man spricht dort Urn. So ist in Tyrol Urn oder Ürn ein Maß, deren zwei ungefähr drei Wiener Eimer halten. Von der Ähnlichkeit wird in der Pflanzenlehre der Staubbeutel der Moose, die Büchse (Capitulum), auch Urne genannt.

Urnenförmig, adj. u. adv. die Form, Gestalt einer Urne habend; besonders in der Pflanzenlehre (urceolatus).

Die Urnenmispel, Mz. —n, eine Art Mispeln in Nordamerika (Mespilus calpodendron). Hirschfeld. Ehrhardt.

△ **Das Urnenthal**, —es, Mz. —thäler, ein Thal mit Graburnen oder Trauerurnen, ein Todtenthal. Uneigentlich gebraucht es Tiedge, unsere Erde als einen Todtenacker oder Todesthal zu bezeichnen.

Der Urochs, —en, Mz. —en, der wilde Ochs; der Auerochs. S. d.

○ **Die Uroffenbarung**, Mz. —en, die früheste Offenbarung.

— die Uroffenbarung der Gottheit — Sonnenberg.

Der Urpfad, —es, Mz. —e, ein ursprünglicher, eigenthümlicher Pfad. „— und (die) sich nachher in Griechenland zwar nach gewissen ähnlichen Urpfaden, aber auf griechische ihnen selbst ähnliche Weise fortgepflanzt und in Abschößlinge gebreitet." Herder.

Die Urpflanze, Mz. —n, eine erste ursprüngliche Pflanze. „Wer bildete nun die Urpflanzen, in denen (welchen) Keime fürs ganze Geschlecht lagen." Herder.

Urplötzlich, adj. u. adv. im höchsten Grade schnell und unerwartet, höchst plötzlich.

Urplötzlich sind der Felsen graue Rücken
Zu Tempeln und Palästen ausgehöhlt. Ramler.
Urplötzlich trug uns feuriger Ungestüm
Zum weiten Obdach — Voß.

„Und das Urplötzliche seines ersten Winkes: Sei Licht und's ward Licht." Herder.

Der Urquell, —es, Mz. u. der ursprüngliche Quell, in uneigentlicher Bedeutung, dasjenige, aus welchem alles übrige wie aus einem Quell fließt, worin alles übrige gegründet ist. So heißt Gott der Urquell alles Guten rc. Sonne, du Urquell alles Lichts.

Religion — der Frömmigkeit seligster Urquell. Klopstock.
Lieb' ist nichts denn Glut und Streben
Sich zum Urquell zu erheben. Gryphius.

○ **Urrein**, adj. u. adv. rein, wie die Urschönheit, auch, ursprünglich rein.

Der Sinn' und Herzen zum Genuß
Urreiner Schöne weiht. Voß.

Davon die Urreinheit.

Die Urrege, Mz. —n, die erste bewegende Ursache, dann ein Ding, welches den Grund seines Regens oder Bewegens in sich selbst hat, folglich sich ohne Aufhören selbst bewegen kann (Perpetuum mobile). Moerbeek.

Der Urreger, —s, Mz. gl. der erste Ursacher. M. Kramer.

† **Das Urrind**, —es, Mz. —er, ein wildes Rind, ein Name der Rohrdommel, wegen ihrer starken dumpfen Stimme, die ihr auch den Namen Meerrind, Wasserochse, verschafft hat (Ardea stellaris L.).

Die Ursache, Mz. —n. 1) Eine erste frühere Sache, welche macht daß eine andere ihr gemäß geschiehet, und so geschiehet, wie sie geschiehet. Meine Krankheit war die Ursache, daß ich mein Wort nicht halten konnte. Sein Verbot ist die Ursache warum ich nicht komme. Nicht sowol Krankheit, als nagender Kummer, war die Ursache zu oder von ihrem Tode. Ursache haben etwas zu thun, einem Ursache zu etwas geben, keine Ursache zu etwas sehen, in welchen Fällen man auch Grund, und zwar gewöhnlicher gebraucht. Dies ist die wahre Ursache davon, wofür man zuweilen auch, doch ungut, daran gebraucht, bei welchem Gebrauch man an das Wort Schuld gedacht zu haben scheint, welches oft in der Bedeutung von Ursache gebraucht wird: Du bist Schuld daran. Ich habe es aus einer guten Ursache gethan. Er wird dazu wol seine Ursachen haben. „Der Vater muß aber doch seine Ursachen haben.“ Weiße. „Um der Ursache willen habe ich euch gebeten.“ Apostelg. 28, 20. Es geschieht nichts ohne Ursache. Der Tod will eine Ursache haben. Besonders häufig ist die Verbindung mit dem zweiten Falle, durch welchen die Wirkung der Ursache ausgedruckt wird. Stolz und Härte gegen seine Mitbürger waren die Ursache seiner Verbannung. Die Sonne ist die Ursache der Wärme. „Keine Ursache des Todes wurde an Jesu funden.“ Luc. 23, 22, in welchem Falle bestimmter und besser wäre zu sagen, keine Ursache zum Tode, nämlich, ihn zum Tode zu verurtheilen. Gegentheils würde in der folgenden Stelle besser der zweite Fall stehen. „Kristus ist eine Ursache zur ewigen Seligkeit worden Allen, die ihm gehorsam sind.“ Ebr. 5, 9, wo er nicht als entfernte Ursache als Veranlassung, sondern als wirkende Ursache gedacht werden soll, durch welche die Seligkeit bewirkt, möglich geworden ist. Ich betrachte ihn als die Ursache meines Glückes. Ungewöhnlich und verwerflich ist es zu sagen: Es geschah nicht, Ursach dessen, weil ich nicht wollte. Er hat sein Wort nicht gehalten, Ursache, weil er nicht konnte. In engerer Bedeutung wurde es ehemahls auch für vorgewendete Ursache gebraucht. „Simson suchte Ursach an die Philister,“ Richter 14, 4, suchte eine scheinbare Ursache an die Philister zu kommen, ihnen zu schaden. Eine Ursache vom Zaune brechen. Zuweilen auch von einer entfernten Ursache, für Veranlassung. „Ursach geben zur Abgötterei.“ Bar. 6, 47; besser Anlaß. 2) ✱✱ Eine Entschuldigung, welche Bedeutung sich mit der vorigen verbinden läßt, indem die Entschuldigung dasjenige enthält und anführet, was die Ursache dessen, was man entschuldiget, ist, und den nothwendigen Zusammenhang von Ursache und Wirkung zeigt.

✱ **Ursachen**, v. ntr. mit haben, u. trs. Ursache von etwas sein, Ursache zu etwas geben, verursachen.

> Daß sich alles sauber trägt,
> Daß der Jugend Schar
> Köstlich sich hat angelegt,
> Ursacht dieses Paar. Simon Dach.

D. Ursachen D. —ung.

✱ **Der Ursacher**, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person welche etwas ursachet, die wirkende Ursache von etwas ist. Der Ursacher eines Streites, Aufruhrs, Mordes. „Der Teufel ist der Sünden Ursächer“ (Ursacher). Examen und Gegenbericht. (R.). „Verzeihung lieber Herr, ich bin Ursächer (Ursacher) eurer Bekümmerniß.“ Musäus.

Ursächlich, adj. u. adv. eine Ursache enthaltend (causal), oder auch nur, einer Ursache ähnlich. „Das Gedächtniß ist für das Neben, die Erinnerung für das Nach, weil diese, nicht jenes, durch ursächlichen oder andern Zusammenhang zur Thätigkeit des Schaffens reizt.“ J. P. Richter. Davon die Ursächlichkeit, der Zustand, da etwas die Ursache von andern Dingen ist oder die Ursache davon enthält (Causalität). „Weil darin der Satz der Ursächlichkeit sich bald versteckt und bald bekennt.“ J. P. Richter.

○ **Der Ursaft**, —es, Mz. —säfte, der erste, vorzüglichste Saft, oder der Saft aller Säfte, aus welchem sich die übrigen Säfte bilden. „Öffne den Mutterschooß, liebe Erde, und nimm uns auf, daß wir an den Ursäften zehren.“ Benzel-Sternau.

Die Ursage, Mz. —n. 1) Eine uralte Sage. „Heilige Ursagen.“ Deutscher Merkur. (R.). „Seine Sage bloß Tradition (Überlieferung) und Dolmetschung der Ursage, des Urzeichens, das niemand gesehen.“ Herder. 2) ✱✱ Die Kriegserklärung. Oberlin. Ur ist hier wahrscheinlich auf, s. Ur 2). Ursage also ein Sagen, Aufrufen aufzustehen, sich zu erheben, zum Kampfe.

○ **Der Ursatz**, —es, Mz. —sätze, ein erster ursprünglicher Satz, dessen Wahrheit nicht erst bewiesen oder aus andern hergeleitet werden muß, sondern welcher unmittelbar erkannt wird (Axiom). Bäeja.

† **Die Ursau**, Mz. —en, oder —säue, in Baiern, eine große, vorzügliche Sau, ein Hauptschwein. S. Ur 1).

○ **Der Urschall**, —es, Mz. —schälle, der ursprüngliche Schall, im Gegensatz von Nachschall, Wiederschall &c. „Ist nun die Entfernung groß genug, so daß der Urschall schon ganz vorüber ist, wenn der Wiederschall das Ohr zum zweiten Mahle rühret, &c.“ J. C. Fischer.

‡ **Urschen**, v. intrs. in Schlesien, unräthlich mit einer Sache umgehen. Mit dem Strohe urschen, damit unräthlich umgehen, mehreres ohne Noth verstreuen, verbrauchen &c. Das Vieh urschet im Futter oder mit dem Futter, wenn es mehr verstreuet als frißt. D. Urschen.

‡ **Der Urscher**, —s, Mz. gl. in Schlesien, einer der mit etwas urschet, unräthlich umgeht.

Die Urschlacke, Mz. —n, in einigen Gegenden des sächsischen Erzgebirges, besonders in den Zinnbergwerken, diejenigen Schlacken, welche aus dem Vorherde in die Schlackengrube laufen, und dem Eigenthümer der Hütte gehören.

‡ **Der Urschlag**, —es, Mz. —schläge, oder die Urschlechte, Mz. —n, im O. D. ein Ausschlag der Kinder, wo man selbst Masern und Blattern darunter verstehet. Ur bedeutet in dieser Zusammensetzung aus. S. Ur 4).

○ **Urschön**, adj. u. adv. ursprünglich schön, im höchsten Grade schön. — urschön wie der Himmel — Sonnenberg.

Die Urschönheit, Mz. —en, die ursprüngliche, wie auch höchste Schönheit (ideal ische Schönheit). „ob wir nicht wenigstens eines schwachen fernen Anblicks — der ersten Urschönheit gewürdiget werden.“ Herder.

> An himmlischer Urschönheit reich. Haug.
> Wenn erhabener Tempelgesang — — mit Schönheit beginnt, jetzt steigend
> Sinkend jetzt fortfährt mit Schönheit, nun steigender immer
> Inniger, sanfter, erschütternder mit Urschönheit endet. Klopst.

Der Urschreiber, —s, Mz. gl. 1) Der erste ursprüngliche Schreiber einer Sache, im Gegensatz von einem Sammler, Nachschreiber, Übersetzer &c. M. Kramer. Ist dieser Schreiber der Erfinder und Verfasser seiner Schrift, so kann man ihn bestimmter Urschriftsteller (Originalschriftsteller) nennen. 2) Ein ureigener Schreiber, ein solcher Schriftsteller ein Urschriftsteller (origineller Schriftsteller).

Die Urschrift, Mz. —en, die erste ursprüngliche Schrift, sowol im Gegensatz der Abschrift (Original) als auch im Gegensatz der Übersetzung, die Grundschrift, der Grundtext. Die Urschrift in Hän-

den haben. Die Urkunden müssen, wenn sie echt und glaubwürdig ohne allen Zweifel sein sollen, Urschriften sein.

*Der **Urschriftenschrein**, —es, Mz. —e, ein Schrein, in welchem Urschriften, Urkunden aufbewahrt werden. M. Kramer.

Der **Urschriftenverwahrer**, —s, Mz. gl. der Verwahrer von Urschriften, Urkunden (Archivarius). M. Kramer.

Urschriftlich, adj. u. adv. als Urschrift, in der Urschrift, wie auch, nach dem Inhalte der Urschrift, der Urschrift gemäß (authentisch). Ein urschriftliches Werk, sowol ein Werk in der Urschrift, als auch, ein nach der Urschrift, nach den Urschriften geschriebenes. Urschriftliche Nachrichten, aus Urschriften geschöpfte.

Der **Urschriftsteller**, —s, Mz. gl. s. Urschreiber.

○ Das **Urselbst**, o. Umend. u. Mz. gl. 1) Ein ureigenes Selbst, Wesen, Urwesen (Original)

> Und weil er (der Vogel Urselbst) immer einsam kreis't
> Original, deutsch, Urselbst heißt. Bürger.

2) Die ureigene Beschaffenheit (Originalität).

> In einer zweiten Wirklichkeit
> Das holde Urselbst zu erheben. Bürger.

Der **Ursitz**, —es, Mz. —e, der erste ursprüngliche Sitz.

> Die — gefernt sich hatten vom Ursitz. Sonnenberg.

○ Die **Ursonne**, Mz. —n, die erste Sonne, von der die andern ihr Licht und ihr Feuer haben. Wolke. „In der Brust, sagte der Jüngling, ist die Ursonne." J. P. Richter. S. Ururſonne.

Die **Ursprache**, Mz. —n, eine ursprüngliche Sprache, welche aus keiner andern abgeleitet ist. M. Kramer. Unsere herrliche deutsche Sprache ist eine Ursprache, welche sich mit jeder andern vergleichen, wenn nicht noch über sie erheben darf.

Der **Ursprung**, —es, Mz. —sprünge, das erste Entspringen, Entstehen eines Dinges, der erste Anfang desselben. So nennt man die Quelle eines Wassers, Flusses, den Ursprung desselben. Bis auf den Ursprung einer Sache zurückgehen. Der Ursprung einer Stadt, einer Sprache, eines Gebrauches. Alle Dinge haben ihren Ursprung von Gott oder in Gott.

> Im Anfang als die Welt begann,
> Sah Jupiter den ersten Mann,
> Wie einsam und voll Ernst er sann,
> Von wem doch das, was ist, den Ursprung hätte. Gleim.

Den Ursprung einer Sache, z. B. einer Krankheit aufsuchen. Ungut wird es, wie es scheint, für erste wirkende Ursache, Quelle, gebraucht. Gott ist der Ursprung alles Guten, anstatt von Gott nimmt alles Gute seinen Ursprung. Eberhard unterscheidet Ursprung und Quelle auf folgende Art: „Das erste in der Reihe aus einander entstandener Dinge, oder die erste Erscheinung, womit eine Sache angefangen hat, bis sie zu dem Zustande gekommen ist, in dem wir sie wahrnehmen, ist ihr Ursprung, das, was den Grund enthält, daß sie sein kann, heißt ihre Quelle — — da, wo das, was sie (die wirkenden Ursachen) wirken, anfängt wirklich zu sein, da ist sein Ursprung, und es hat seinen Ursprung von dem, der seinen Anfang gemacht hat."

Ursprünglich, adj. u. adv. den Ursprung eines Dinges enthaltend, wie auch, bei dem ersten Ursprunge. Ein ursprüngliches Wort, welches seinen Ursprung in sich selbst hat, welches gleich anfangs so da war; welches aus und nach keinem andern abgeleitet oder gebildet ist. Eine ursprüngliche Sprache, welche aus sich selbst entsprungen, aus keiner andern abgeleitet ist. Gott ist ein ursprüngliches Wesen, welches den Grund seines Daseins in sich selbst, von keinem andern Wesen hat. Die ursprüngliche Beschaffenheit eines Dinges, welche es bei seinem Ursprunge hatte, oder auch, welche es seit seinem Ursprunge hat. „Ist nun Liebe ursprünglich, und ꝛc." J. P. Richter. So wie sie da ist, war diese Sache nicht ursprünglich, nicht bei ihrem Ursprunge, sie ist erst später so geworden. Dies liegt schon ursprünglich im Menschen, schon von seinem Ursprunge her. Da ein Ding in seinem Ursprunge am meisten das ist, was es sein soll, unverändert, unvermischt von und mit Anderem, so ist mit ursprünglich auch zuweilen der Begriff der Reinheit, Unverdorbenheit, Vorzüglichkeit verbunden. Davon die Ursprünglichkeit, die Eigenschaft, der Zustand da etwas ursprünglich ist.

Der **Ursprungsort**, —es, Mz. —örter, der Ort des Ursprunges, wo etwas seinen Ursprung genommen hat. „— wenn gleich alle diese Stämme nun schon wie vermodert waren, und alle neu aufblühende Absenker sich fern vom Ursprungsort verloren hatten." Herder.

○ Der **Ursprungssinn**, —es, Mz. u. der ursprüngliche Sinn. „Dem Ursprungssinne nach." Herder.

Der **Urstamm**, —es, Mz. —stämme, der erste ursprüngliche Stamm. Stieler. „Die für die Morgenländer wirklich wichtige und schöne Urkunde eines Urstammes der Erde." Herder. „Gleiches Schicksal hatte in England der Urstamm, aus dem die heutige Mischsprache hervorging." Kolbe.

Der **Urstand**, —es, Mz. u. der erste ursprüngliche Stand, Zustand eines Dinges. „Der Erde Urstand ist den Menschen verborgen." Wolke.

* Die **Urständ**, Urstände, o. Mz. die Auferstehung. S. Ur 2) „Der Gott eine fröhliche Urständ verleihe." Wächter. „Glück auf, der Himmel gebe euch Geduld, und eine friedliche Urstände zur vollen Wonne des Privatlebens." Wenzel-Sternau.

* **Urstanden**, v. ntr. mit haben, seinen Urstand, seinen Ursprung von etwas haben. „Aus ihm (Gott) urstandet Alles, er ist der Vater, das Leben und die Fülle aller Dinge ꝛc." J. Böhme. D. Urstanden.

** Die **Urstatt**, o. Mz. die Gewährschaft, Bürgschaft. M. Kramer.

Der **Urstier**, —es, Mz. —e, der Urochs, Auerochs.

Der **Urstoff**, —es, Mz. —e, der erste ursprüngliche Stoff, die ersten ursprünglichen Bestandtheile. Man nimmt mehrere Urstoffe (Elemente) in den Naturkörpern an. „Chaos, die Mischung der rohen Urstoffe." Voß. Der Entwurf des ewigen Reichs der Schöpfung

> Ward, zu Gestalt Urstoff — Klopstock.
> — Wo kein Nebelschleier
> Ihres Urstoffs Reine trübt. Matthisson.

Urstoffig, adj. u. adv. Urstoff enthaltend, aus Urstoff bestehend. Wolke. Davon d. —keit.

◎ Die **Urstofflehre**, und das **Urstofflehrgebäude**, —s, Mz. u. die Lehre von den Urstoffen und von der Zusammensetzung der Körper aus untheilbaren Urstoffen, und das Lehrgebäude, welches diese Lehre als ein Ganzes darstellt, (das atomistische System). C.

Urstofflich, adj. u. adv. dem Urstoffe ähnlich, aus Urstoff. Wolke. Davon d. —keit.

△ Der **Urstrahl**, —es, Mz. —en, die Strahlen des Urlichtes, das Urlicht.

> Thronen des Himmels, Geburten des Urstrahls, heilige Mächte. Sonnenberg.

○ **Urstracks**, adv. urplötzlich.

> Und es umlachten den Vort urstracks aufkeimende Blümlein. Baggesen.

Das **Urstück**, —es, Mz. —e. 1) Ein uraltes Stück. „Die Fragmente (Bruchstücke) alter Völker, und das unschätzbare erste Urstück von Drei und Sieben, dem Urbeginn aller Sprache, göttlicher und menschlicher Weisheit, zeigen's." Herder. 2) Ein ursprüngliches Stück der Kunst oder Wissenschaft ꝛc. welches weder nachgebildet, nachgeahmt, noch übersetzt ist (Original). M. Kramer. „Ein Phädon von einem Mendelssohn übersetzt, lies't sich wie ein Urstück." Geist d. Journale. (R). In weiterer und uneigentlicher Bedeutung gebraucht man es auch wol von einem Menschen, der sich durch Eigenthümlichkeiten auszeichnet. „Er ist ein rechtes Urstück von Menschen." (Original). C.

Ursula, —s, ein Weibertaufname, gemeinhin Uesel, verkleinert Urselchen.

* Die **Ursünde**, Mz. u. die den Menschen von ihrem Ursprunge her eigenthümliche, angeborne Sünde, die Erbsünde. Stieler.

† Die **Urt**, Ürt, Mz. —en, in Straßburg ꝛc. das Wahrzeichen.

† **Die Urte, Ürte,** Mz. —n, der Theil, Antheil, welcher auf einen Jeden nach der Vertheilung kömmt. S. Irte. Seine Urte geben, legen.

Das Urtel, Urteln, s. Urtheil, Urtheilen.

○ **Der Urteufel,** —s, Mz. gl. der erste aller Teufel. „Da trat in meiner Bangigkeit der Urteufel vor mich.“ J. P. Richter.

Der Urtext, —es, Mz. —e, der ursprüngliche Text. „Welche Bestätigung des Urtexts.“ Herder.

✱ ✱ **Die Urthat,** Mz. —en, eine vollendete That, ein vollendetes Geschäft. Schiller. Dieses Wort könnte eher eine erste That bezeichnen, welche zur Quelle anderer Thaten ward.

Der Urtheil (und gedehnt), —es, Mz. —e; Vw. d. —chen, die ersten ursprünglichen Theile oder Bestandtheile eines Dinges (Elemente).

Das Urtheil, —es, Mz. —e. 1) Der entscheidende Ausspruch eines Richters über eine streitige Sache. Ein Urtheil fällen. Ein Urtheil über einen Verbrecher fällen. Das Urtheil sprechen. In peinlichen Sachen fället oder spricht der Richter das Urtheil, und der Landesherr bestätiget oder unterschreibt es. Solches ist geschehen nach Urtheil und Recht. Das Urtheil an jemanden vollziehen. Man gebraucht für Urtheil häufig auch Spruch; allein ein Spruch oder Ausspruch kann auch die Entscheidung eines Schiedsrichters sein, das Urtheil hingegen ist die Entscheidung eines bestallten Richters, oder einer mit Gerichtbarkeit versehenen Behörde von mehreren Personen. Eine Art von solchen gewählten Schiedsrichtern sind die Schöppenstühle, deren Entscheidungen Sprüche sind, welche erst durch die bestallten Richter oder die mit Gerichtbarkeit versehene Behörde verbindlich und rechtskräftig oder Urtheile werden. Das Erkenntniß ist sowol das Urteil eines Gerichtshofes, als der Spruch eines Schöppenstuhls, aber nicht die Entscheidung bloßer Schiedsrichter, welche keine Rechtsgelehrte sind. Der Bescheid ist eine Antwort der Obern auf eine Vorstellung oder Anfrage, wonach sich der Vorstellende oder Anfragende richten muß; er setzt nicht immer einen Rechtsstreit voraus wie Urtheil, Spruch und Erkenntniß. Ein Gutachten in manchen Fällen auch ein Bedenken, ist die außergerichtliche Äußerung eines Urtheils über eine Rechtssache. Ein Urtheil, wodurch die Hauptsache entschieden wird ist ein Endurtheil; ein Beiurtheil aber ein solches wenn nur ein Nebenumstand dadurch entschieden wird. Man spricht die letzte Silbe dieses Wortes gewöhnlich kurz aus, daher sprechen und schreiben die Rechtsgelehrten häufig Urtel. In weiterer Bedeutung ist das Urtheil eine auf die Verbindung der Umstände gegründete Meinung über die Beschaffenheit eines Dinges, und deren Äußerung. Sein Urtheil über eine Sache sagen, äußern. Sein Urtheil zurückhalten. Einen Andern um sein Urtheil fragen. Meinem Urtheile nach wäre es besser noch zu warten. In noch weiterer Bedeutung gebraucht man es in der Vernunftforschung, wo die Verbindung oder auch Trennung zweier Begriffe das Bejahen oder Verneinen eines Ausgesagten von einem Dinge schon ein Urtheil genannt wird, z. B. die Luft ist durchsichtig, am Tage ist es hell. Ein durch Worte ausgedrucktes Urtheil heißt daselbst ein Satz. Das Grundurtheil fällt man vermittelst der Erfahrung (Judicium intuitivum), zum Nachurtheile gelangt man durch Schlüsse. 2) Das Vermögen der Seele zu urtheilen, oder das Verhältniß zweier Begriffe zu erkennen, die Urtheilskraft. „Du bist in dem Alter, da die besten Reisegesellen, Wahl und Urtheil, mit dir ziehen.“ Opitz.

> Wenn Urtheil und Verstand bei mir zu Rathe sitzen. Ders.

In Urtheil und den davon abgeleiteten und damit zusammengesetzten Wörtern wird Ur zwar betont, aber kurz und geschärft ausgesprochen.

Urtheilen, v. intrs. u. trs. ein gerichtliches Urtheil sprechen, in einer streitigen Sache als Richter ein Urtheil fällen. „Der seine Hand vom Unrechten kehrt, der zwischen den Leuten recht urtheilet.“ Ezech. 18, 8. „Sei unerschrocken, wenn du urtheilen sollst.“ Sir. 4, 9. Seltener wird es als trs. mit dem vierten Falle gebraucht. „Noch sprechet ihr, der Herr urtheilet nicht recht, da ich doch einen jeglichen nach seinem Wesen urtheile.“ Ezech. 33, 20.

> — nach Verdienst urtheilet die Sache. Voß.

So wie bei den Rechtsgelehrten das Urtheil häufig Urtel genannt wird, so sagen sie auch für urtheilen urteln. In weiterer Bedeutung ist urtheilen seine Meinung über die Beschaffenheit einer Person oder Sache haben und äußern, wo es häufig für beurtheilen, die Vollkommenheiten oder Fehler von einem Gegenstande bejahen oder verneinen, gebraucht wird. „Über gelehrte Werke kann jedermann urtheilen, aber niemand darf richten.“ Garve. Davon kann ich nicht urtheilen. Andere mögen urtheilen, ob ich Recht habe. Nach sich von Andern, oder über Andere urtheilen. „Wenigstens urtheilen oder vielmehr urteln die jetzt lebenden Stilistiker (Vortragslehrer C.) nie anders.“ J. P. Richter. „Des Himmels Gestalt könnet ihr urtheilen, könnet ihr denn nicht auch die Zeichen dieser Zeit urtheilen?“ Matth. 16, 3.

> Und du verdienst von uns, daß wir mit der offensten Einfalt
> Zu dir reden und ruhig erwarten, wie du es urtheilst. Klopstock.

In noch weiterer Bedeutung, besonders in der Vernunftforschung ist urtheilen das Verhältniß zweier Begriffe erkennen und dies äußern, oder etwas von einer Sache bejahen oder verneinen. Wenn ich denke und sage, das Feuer macht warm, so urtheile ich, oder sage ich ein Urtheil. D. Urtheilen. D. —ung.

Der Urtheiler, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche urtheilet, in engerer und weiterer Bedeutung. „Thut der Urtheiler keines von beiden“ ꝛc. Herder.

> Die drey Göttinn deß Lebens,
> Die sollen die urtheiler seyn
> Zwischen mir und — H. Sachs. (R.)

Das Urtheilsbuch (Urtheilbuch), —es, Mz. —bücher, ein Buch, in welches gefällte Urtheile eingetragen werden, oder welches eine Sammlung von Urtheilen enthält. Moerbeek.

Die Urtheilseröffnung Mz. —en, die Eröffnung, Bekanntmachung eines gerichtlichen Urtheiles.

Urtheilsfähig (Urtheilfähig), —er, —ste, adj. u. adv. fähig zu urtheilen. „Arnaud ist bei allen den kleinen Flecken, die ein urtheilsfähiger Leser an ihm bemerken kann, doch sicher einer von Frankreichs geschätztesten Schriftstellern.“ Ungen. (R.) In engerer Bedeutung, fähig ein gerichtliches oder richterliches Urtheil zu sprechen. Ein urtheilsfähiger Richter. Davon d. —keit.

Der Urtheilsgeist, —es, o. Mz. der Geist, die herrschende Neigung zu urtheilen, Alles seinem Urtheile zu unterwerfen. „Ein Zeitalter — da — der Urtheilsgeist über Polizei und Alterthümer die herrschende Mode war.“ Herder.

○ **Der Urtheilskampf** (Urtheilkampf), —es, Mz. —kämpfe, ein Kampf, welcher als ein Urtheil oder anstatt eines Urtheils in einer streitigen Sache entscheiden soll.

> Den achten Tag zum Urtheilskampf bestimmt. Wieland.

Die Urtheilskraft (Urtheilkraft), o. Mz. die Kraft der Seele zu urtheilen, etwas von einem Dinge auszusagen, zu bejahen oder zu verneinen; das Urtheilsvermögen, wenn man jene Kraft ein Vermögen nennt. Vergl. Beurtheilungskraft.

Das Urtheilsprechen, —s, o. Mz. die Handlung, da man ein Urtheil spricht oder fällt.

> Kein ungerechtes Urtheilsprechen
> Entehret der Allmacht Richterthron. Drollinger.

Der Urtheilsprecher, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche ein Urtheil spricht oder fällt, besonders ein richterliches Urtheil fällt, wofür man auch Urtheilsteller, Urtheilsverfasser sagt. „Ihr Urtheilsprecherinnen redet mehr!“ Herder.

Der Urtheilspruch (Urtheilsspruch), —es, Mz. —sprüche, ein Spruch, Ausspruch, welcher ein Urtheil ist, ein gerichtlich ausgesprochenes Urtheil. Den Urtheilspruch vollziehen.

Der Urtheilstag, —es, Mz. —e, der Tag, an welchem ein Urtheil gefället wird. „Ehemahls wurde der sogenannte jüngste Tag, der Tag des Gerichts über alle Menschen, der Urtheilstag genannt.

Der Urtheilstein, —es, Mz. —e, ein Stein, womit man bei Ablegung seines Urtheiles zu erkennen giebt, ob dies Urtheil für oder wider sei, wozu man sich beim Urtheil für die Sache gewöhnlich eines weißen Steines, beim Urtheil wider die Sache aber eines schwarzen bedienet (Balotte). Basl. Wörterb. 1675. Oberlin.

Der Urtheilsteller, —s, Mz. gl. einer der ein Urtheil stellet oder abfaßt; der Urtheilsverfasser.

Der Urtheilsverfasser, —s, Mz. gl. s. Urtheilsteller.

Das Urtheilsvermögen (Urtheilvermögen), —s, o. Mz. s. Urtheilskraft.

‡ Urtheilsvoll (Urtheilvoll), —er, —ste, adj. u. adv. voll Fähigkeit zu urtheilen. „Einer der urtheilsvollsten Schriftsteller macht die Bemerkung" rc. Zeitschrift Frankreich. (R.)

† Der Urtheilweiser, —s, Mz. gl. im Osnabrückschen, ein Gerichtsbeisitzer, der gleichsam für seinen Theil auf das Urtheil hinweiset, welches gefällt werden soll.

‡ Der Urtiechter, —s, Mz. gl. der Urenkel.

○ Der Urton, —es, Mz. —töne, der erste ursprüngliche Ton, dann auch, ein reiner unvermischter Ton. „Die göttlichsten Stellen im Homer sind nichts anders, als Urtöne der Natur, wie wir sie öfters schon außer uns und in uns gehört haben." L. Schubart.

Die Ururältern, Ez. u. die Ältern der Urältern. In weiterer Bedeutung auch wol, die frühern Vorfahren oder Ahnen.

Der Ururenkel, —s, Mz. gl.; die —inn, der Sohn, die Tochter des Urenkels oder der Urenkelinn.

Die Ururgroßältern, Ez. u. die Ältern der Urgroßältern.

Die Ururgroßmutter, Mz. —mütter, die Mutter des Urgroßvaters oder der Urgroßmutter.

Der Urgroßvater, —s, Mz. —väter, der Vater des Urgroßvaters oder der Urgroßmutter.

Der Urvater, —s, Mz. —väter, der erste ursprüngliche Vater der erste Stammvater; dann auch nur, einer von den Urahnen. M. Kramer. „Das Herz erhebt sich froher auch vor edeln Urvätern und Urmüttern." J. P. Richter.

— — zu dem stillen Eiland'
Wo uns Freund', Urväter und Weib' aus allem
Volke begrüßen. Voß.

○ Das Urverhältniß, —sses, Mz. —sse, das erste ursprüngliche, reine Verhältniß. „Seine (des Maßstabes des Glücks) ursprüngliche Richtigkeit sollte im Urverhältnisse von Geist und Herz zur Bestimmung des Menschen liegen." Benzel-Sternau.

Das Urvermögen, —s, Mz. gl. ein ursprüngliches Vermögen. „Selbstdenken ist die Sache — die einzige Sache, die des menschlichen Geistes in seinem ungeschwächten Urvermögen werth ist." Benzel-Sternau.

Die Urversammlung, Mz. —en, die erste Versammlung solcher, welche etwas begründen, ursprünglich einrichten (Primairversammlung).

○ Das Urvolk, —es, Mz. —völker, ein ursprüngliches Volk, welches schon in den frühesten Zeiten als für sich bestehendes Volk da ist. „Ein deutsches Urvolk." Bragur. (R.)

○ Der Urvorfahr, —en, Mz. —en, einer der frühesten Vorfahren, Ahnen. „Valerius Maximus erneuerte zum dritten Mahle das Gesetz von der Appellirung (Berufung) an das Volk, welches zuerst sein Urvorfahr Publius Valerius gegeben hatte." Funke. (R.) „Ihre Urvorfahren seien Phönicier gewesen." Ders. (R.)

○ Die Urvorwelt, Mz. u. die früheste Vorwelt. „Geschichte der Urvorwelt." Meißner. (R.)

Die Urweisheit, o. Mz. eine frühe ursprüngliche Weisheit. „Wenn bewiesen werden kann, daß diese Sekte oder Sekten Brüder oder Stiefbrüder Einer Urweisheit war." Herder.

Urwellen, v. trs. auf den Blech- und Eisenhämmern, eine Art des Schmiedens zu bezeichnen. Die aus den Frischstücken zerschrotenen und unter dem Breithammer geschmiedeten Stäbe nämlich werden in kleine Kölbchen gehauen, und diese werden geurwellet, d. h. anfangs zu Blech geschmiedet, wo sie die Gestalt einer breitlichen Platte bekommen, dann gebreitet, d. h. noch breiter geschmiedet und weiter bearbeitet. D. Urwellen. D. —ung.

Der Urweller, —s, Mz. gl. in den Blech- und Eisenhämmern, derjenige Arbeiter, der das Urwellen verrichtet.

Der Urwellhammer, —s, Mz. —hämmer, auf den Blech- und Eisenhämmern, ein Hammer von 2 bis 3 Zentnern, unter welchem die Eisenkölbchen geurwellet werden.

○ Die Urwelt, Mz. u. die Welt aus der Urzeit, zur Zeit der Schöpfung. „Aus diesen Überresten, wahren Brocken der Urwelt, hat sich ein Bogen gebildet, den wir unter dem Generalnamen (allgemeinen Namen) der Aleutischen Inseln befassen." E. A. W. Zimmermann.

Die Erstgebornen der Urwelt. Baggesen.

Das Urwesen, —s, Mz. gl. 1) Ein erstes ursprüngliches Wesen. So wird Gott das Urwesen aller Dinge genannt. Auch werden die Urstoffe oder Urtheile (Elemente) von Manchen Urwesen genannt. 2) Ein ureigenes Wesen (Original). „Jeder ist mehr oder weniger ein Urwesen für sich." C.

△ Der Urwinter, —s, Mz. gl. ein von Anbeginn her fortdauernder Winter.

Seit Urwintern thront hier ein einsames Scheusal. Baggesen.

○ Die Urwissenschaft, Mz. u. die erste höchste Wissenschaft. K. A. F. Krause versteht darunter die Wissenschaft des Übersinnlichen (Metaphysic), die aber, der Zeit nach, keinesweges die erste heißen kann.

Das Urwort, —es, Mz. —wörter, ein ursprüngliches, von keinem andern abgeleitetes Wort, ein Stammwort (Primitivum).

○ Die Urwurzel, Mz. —n, die erste, früheste Wurzel. „Die Urwurzel eines Wortes, der erste Naturlaut oder naturgemäße Laut, aus welchem ein Wort entstand." Wolke.

Das Urzeichen, —s, Mz. gl. das erste ursprüngliche Zeichen. „Seine Sage, bloß Tradition (Überlieferung) und Dolmetschung der Ursache, des Urzeichens, das niemand gesehen." Herder.

Die Urzeit, Mz. —en, die uralte, allerfrüheste Zeit. „Nun tiefer hinab — in die Urzeit der Welt hin." Herder. „Die Handlungen und Schicksale der Helden und Könige sind schon an sich selbst öffentlich und waren es in der einfachen Urzeit noch mehr." Schiller. (R.)

○ Urzeitig, adj. u. adv. in der Urzeit vorhanden, aus der Urzeit. Wolke. Davon d. —keit.

○ Urzeitlich, adj. u. adv. in der Urzeit, zur Urzeit. „Alles war auf der Erde urzeitlich anders als jetzt." Wolke. Davon d. —keit.

† Das Urzeug, —es, Mz. u. die Urstoffe. M. Kramer.

○ Das Urziel, —es, Mz. —e, das erste ursprüngliche, auch wol, das höchste Ziel.

Unser Aller unendliches ewiges göttliches Urziel. Sonnenberg.

○ Der Urzustand, —es, Mz. u. der erste ursprüngliche Zustand; auch, der Urstand. Wolke.

○ Urzuständlich (Urzuständlich), adj. u. adv. dem ersten Zustande eines Dinges gemäß. Wolke. Davon d. —keit.

○ Der Urzweck, —es, Mz. —e, der erste ursprüngliche, auch wol, höchste Zweck. „Alle Erfordernisse, welche außer meinem Urzwecke liegen." Pestalozzi. „Missethat an dem Urzweck." Benzel-Sternau.

‡ Us, Use, N. D. unser.

‡ Usig, im N. D. unserig.

‡ Die Usse, Mz. —n, im N. D. die Kröte; auch, Üsse, Uze, Üz Übe, Üsche.

‡ Ussel, —s, im N. D. bei den Bauern, der verstümmelte Name Ursula.

‡ Ut (gedehnt ausgesprochen), im N. D. aus.

‡ Ütern, v. trs. im N. D. 1) Äußern. Bei den Schneidern, die Naht an einem tuchenen Kleide von außen mit feiner Seide benähen. 2) Ausfragen. 3) Ehemahls, sich aus einem Erbe oder einer andern Sache bezahlt machen. D. Utern.

† Unterwinzig, adj. u. adv. in Nürnberg, sehr klein.

‡ Die Ütsche, Mz. —n, s. Usse.

‡ Die Utze, Üze, Üze, Mz. —n, s. Usse.

V.

V, der zweiundzwanzigste Buchstabe des deutschen Abece, wenn man I und J als zwei Buchstaben zählt, welcher mit F gleichlautend ausgesprochen wird, ausgenommen in der Mitte der Wörter, wo er wie ein w lautet, z. B. in Sklave, Frevel, Pulver, Stüver — Von dem Umstande, daß die Römer in ihrer größern Schrift für U und V nur Ein Zeichen V hatten und sich desselben auch zur Bezeichnung des gelinden Blaselautes, wofür wir W haben, bedienten, ist es herzuschreiben, daß man auch im Deutschen häufig ein V und W für ein U setzte und vnd, Fraw, Trewe rc. für und, Frau, Treue rc. schrieb, und selbst in Wörterbüchern die Wörter, welche sich mit U und V anfangen, unter einander warf. Da wir für den Blaselaut, den die Römer mit V bezeichneten, unser W haben, so könnten wir das V, welches immer wie F lautet, außer in der Mitte vieler Wörter, wo dann w dafür gesetzt werden könnte, entbehren, und wie man schon mehrere Mahl versucht hat, immer F dafür gebrauchen. Allein man hat sich schon zu sehr daran gewohnt und hat die Wörter, welche mit F und welche mit V zu schreiben sind, so ziemlich allgemein abgesondert, daß es eines Theils unmöglich fallen möchte, das V zu verbannen, und daß andern Theils auch der Vortheil davon nur unbedeutend sein würde. Im N. D. wird V noch häufig für F gesetzt. S. Vaken. — Bei Anführungen aus der Bibel und aus Gedichten wird V. gewöhnlich als Kürzung für Vers gesetzt.

† Vagden (Vegten), v. intrs. im N. D. von Vagd, der Vogt, auf eine anmaßliche Weise, wie ein Vogt, befehlen. D. Vagden.

‡ Vaken, adv. im N. D. oft.

‡ Der Valand, —s, Mz. —e, im N. D. der Teufel. S. Faland. Bei Oberlin wird Valandinn auch für Verrätherinn, Verleumderinn angeführt. Davon ehemahls der Valandsmann, für, Teufelskerl.

† Die Valentdistel, Mz. —n, ein Name der Krausdistel, Mannsdistel oder Mannstreu (Eryngium campestre L.).

Valentin, —s, ein Mannstaufname, im gemeinen Leben zusammengezogen Velten. In verschiedenen Gegenden, besonders O. D. wird die Fallsucht Valentins Krankheit und Veltens Tanz genannt von dem Umstande, wie Ad. anführt, daß man in der römischen Kirche den heiligen Valentin in jener Krankheit anruft, weil er sich selbst in seinem Leben davon nicht befreien konnte. Bei Kaysersberg wird dieß Krankheit auch Veltens Siechtag genannt. Potz Velten! ist beim gemeinen Haufen ein Ausruf der Verwunderung rc. Daß dich der Velten! aber ein Ausruf der Verwünschung, wo es vielleicht aus dem vorhergehenden Worte Valand verderbt ist, wenn es nicht auf eben solche Art von der Veltens Krankheit, gebraucht ist, wie in der Verwünschung: daß dich die schwere Noth!

Der Valteliner, s. Velteliner.

† Der Vampir, —es, Mz. —e, s. Blutsauger. Unter diesem Artikel ist die Bedeutung, nach welcher auch eine Art großer Fledermäuse in Südamerika, die Menschen und Thieren, wenn sie dazu gelangen können, Blut aussaugen, Blutsauger und Vampire genannt werden (Vespertilio spectrum L.), übersehen worden.

Der Vater, —s, Mz. Väter; Vw. Väterchen, O. D. —lein, eine männliche Person, welche mit einer weiblichen ein anderes Wesen seiner Art, ein Kind, gezeuget hat, in Beziehung auf dieses Kind, und in weiterer Bedeutung auch von einem Thiere männliches Geschlechts in denselben Beziehungen. Vater werden, durch eine weibliche Person, welche ein mit ihr gezeugtes Kind zur Welt bringt. Vater von sechs Kindern sein. Für den Vater eines Kindes ausgegeben werden. Ein Kind hat keinen Vater mehr, wenn derselbe gestorben ist; es hat keinen Vater, sagt man auch, wenn der Vater desselben unbekannt ist und die Mutter desselben sich mit mehrern Mannspersonen abgegeben hat. In weiterer Bedeutung nennt man auch die Vorfahren, die Väter der Väter, Väter. „Abraham war ein Vater vieler Völker.“ 1 Mos. 17, 4. Das haben schon unsere Väter so gehalten. Zu unsrer Väter Zeiten. Zu den Vätern gehen, versammelt werden, in der biblischen und gedichtlichen Schreibart, für, sterben.

Nenne die Führung Gottes nicht Nacht, ich beschwöre bei dem dich,
Der uns richtet, der mich zu unsern Vätern jetzt sammelt.
Klopstock.

S. Stammvater. Uneigentlich gebraucht man Vater auf verschiedene Art. So nennt man 1) eine ältere Person männliches Geschlechts, welche wie ein Vater für eine andere sorget, einen Vater derselben. So nennt man einen guten väterlichen Landesherrn, den Landesvater, den Vater seines Volkes, und die väterlich gesinnten Obern einer Stadt, Väter der Stadt, in welchen beiden Fällen es aber oft nur eine leere Schmeichelei ist. So nennt man auch eine ältere Person, für welche man Liebe und Achtung hege, und gegen welche man sich in dem Verhältnisse eines Kindes betrachtet, Vater. S. auch Pflegevater, Hausvater, Schwiegervater, Stiefvater, Waisenvater, Beichtvater rc. Auf dem Lande wird der Hausvater von allen Hausgenossen häufig auch der Vater genannt, besonders wenn er schon alt ist, daher man in weiterer Bedeutung auch wol jeden alten Mann zutraulich mit Vater, lieber Vater, alter Vater, Väterchen anredet. Sofern man Gott als den Erzeuger gleichsam von Allem, was da ist, als Schöpfer, noch mehr aber, als ein gütiges liebreiches Wesen, welches wie ein guter Vater für seine Geschöpfe sorgt und ihr Bestes will, betrachtet, nennt man ihn auch Vater der Menschen, Vater der Welt, den gütigen liebreichen Vater. „Vater unser, der du bist im Himmel rc.“ Ein anderes ist in der ältern Gotteslehre Gott der Vater, zum Unterschiede von Gott dem Sohne, und Gott dem heiligen Geiste. In noch weiterer Bedeutung wird eine männliche Person, ein als männlich gedachtes Wesen, welchem der Ursprung einer Sache oder auch nur einer wichtigen Veränderung derselben zugeschrieben wird, Vater derselben, genannt. So nennt man Opiz den Vater der Deutschen Dichtkunst, Leibnitz den Vater der bessern Vernunftforschung. „Der Teufel ist ein Vater der Lügen.“ Joh. 8, 44.

War mir (Satan), dem Vater des Elends, ein liebliches Opfer.
Klopstock.

2) Im Bergbaue nennt man den ersten Schacht, welcher auf einem gemutheten Gange gesunken, und worüber Kübel und Seil eingehänget worden ist, den Vater oder bestimmter Vaterschacht. Eben daselbst heißt, den Beweis vom Vater herbringen oder führen, bei einem Streite zwischen den Ältern und Jüngern im Felde, sein Recht als das des Ältern von dem Punkte an, auf welchem der Gang zuerst erbrochen worden, oder der erste Schacht gesunken worden ist bis zu dem streitigen Stücke, entweder durch offene Durchschläge und kenntliche Saalbänder, oder durch Schürfe augenscheinlich darthun. In manchen Gegenden spricht man Vatter und im O. D. endet man auch um des Vatern, dem Vatern, was aber beides nicht nachzuahmen ist.

Das Vateramt, —es, Mz. u. das Amt eines Vaters, welches er als

solcher in Bezug auf seine Kinder und sein Haus verwaltet, und welches in seinem Verhältnisse und den Rechten, die ihm dieses giebt, gegründet ist. M. Kramer.

Das Vaterangesicht, —es, Mz. u. das Angesicht eines Vaters, sofern Liebe ꝛc. darin gegen seine Kinder ausgedruckt ist.

Er aber richtet sie auf, mit Vaterangesicht. Kl. Schmidt.

Die Vaterangst, Mz. —ängste, die Angst eines Vaters bei einer Gefahr ꝛc. seines Kindes. „— nachdem sie ihrem Vater, um Einverwickelung und Vaterängste abzuwenden, geschrieben, daß“ ꝛc. J. P. Richter.

Der Vaterarm, —es, Mz. —e, der Arm, die Arme eines Vaters, sofern er sie gebraucht zu Äußerungen und Beweisen väterlicher Liebe. „Mit inniger Liebe erhob er die froh zitternden Töchter von dem Sitze der Schmach; sie in seine Vaterarme schließend, rief er:“ Benzel-Sternau. So wie Arm uneigentlich für Werkzeug des Schutzes ꝛc. und Schutz selbst gebraucht wird, so gebraucht man auch Vaterarm für väterlichen Schutz. Dein Vaterarm, Gott! schützte und errettete mich.

Das Vaterauge, —s, Mz. —n, das Auge, die Augen eines Vaters, sofern sie väterliche Liebe, Sorgfalt ausdrucken ꝛc.

Thrän' entbebte dem Vaterauge — Sonnenberg.

„Die Sage spricht kindlich, Gott wandte sein Vaterauge darauf.“ Herder. Dein Vaterauge wachte über uns.

Der Vaterblick, —es, Mz. —e, der liebende, achtsame Blick eines Vaters. „Vergeblich forschte Pyrrha nach dem Vaterblicke des Epimetheus umher.“ Benzel-Sternau.

Der Trübsal bängstes Dunkel hellt
Zuletzt dein Vaterblick. C. F. Neander.

Das Vaterblut, —es, o. Mz. das Blut des Vaters. „Vaterblut klebt an ihm, was er abspülen muß.“ Herder. Auch uneigentlich, väterliches Blut, natürliche Eigenschaften vom Vater her. In ihm ist kein Tropfen Vaterblut.

Der Vaterbruder, —s, Mz. —brüder, der Bruder des Vaters, der Oheim, welches Wort auch den Mutterbruder bezeichnet (Oncle). Im gemeinen Leben hört man häufig Vatersbruder, welches unrichtig und gegen die Gewohnheit bei den mit Vater gebildeten Zusammensetzungen ist, im O. D. Vaternbruder.

Die Vaterbrust, o. Mz. die liebende, besorgte Brust eines Vaters.

Aufs Knie mich hob, an deine Vaterbrust
Mich drückte — Herder.

Die Vaterburg, Väterburg, Mz. —en, die väterliche Burg. Die Väterburg, die Burg der Väter, der Vorfahren. „Entsetzen heult' ihm aus der Väterburg entgegen.“ Benzel-Sternau.

Der Vaterentschluß, —sses, Mz. —schlüsse, der Entschluß eines Vaters, ein väterlicher Entschluß, sofern er auf das Wohl der Kinder ꝛc. abzweckt. „Und höret den Vaterentschluß Gottes: mein Geist soll nicht mehr eine Ewigkeit durch mit dem Menschen rechten ꝛc.“ Herder.

Das Vatererbe, —s, Mz. gl. das väterliche Erbe, das Erbe vom Vater her. M. Kramer.

Das Vatererbgut, —es, Mz. —güter, ein Erbgut vom Vater her. M. Kramer.

○ **Die Vatererde**, o. Mz. die väterliche oder vaterländische Erde, d. h. Boden.

O dreimahl selig, wer von Handelssorgen frei
Mit seinem Stierrn seine Vatererde baut. K. A. Schmid.

Der Vaterfluch, —es, Mz. —flüche, der Fluch eines Vaters über seine Kinder.

— du solltest die Freud' ihm des Alters
Werden, und zwangst ihm den Vaterfluch ab — Sonnenberg.

Die Vaterfreude, Mz. —n, die Freude, welche ein Vater über seine Kinder hat.

△ **Das Vatergefild**, —es, Mz. —e, das väterliche, vaterländische Gefild, dann für Vaterland selbst.

— Küßt' und umschloß sein Vatergefild. Voß.

Die Vätergewohnheit, Mz. —en, eine Gewohnheit der Väter, der Vorfahren. „Sehet ihr nicht vielmehr, daß dieses Gedenke nichts als Beziehung auf etwas Bekanntes, auf eine Vätergewohnheit sei?“ Herder.

Das Vatergut, —es, Mz. —güter, ein väterliches Gut, ein Gut vom Vater her.

† **Vaterhalb**, adv. von der Halbe, d. h. von Seiten des Vaters.

Die Vaterhand, Mz. —hände, die Hand oder die Hände eines Vaters, sofern er sie zum Schutz, zur Hülfe ꝛc. für seine Kinder gebraucht.

Süße Liebe, Zärtlichkeit im Blicke,
Bot er rings herum die Vaterhand. Heusinger.

Deine Vaterhand, o Gott, erhielt mich.

Das Vaterhaus, —es, Mz. u. das väterliche Haus. Das Vaterhaus verlassen. „Das Vaterhaus“, Schauspiel von Iffland. „— konnt' Adam nicht sehen, daß der Vogel Vatershaus (das Vaterhaus) verläßt, wenn er sein eigenes Nest bauete.“ Herder.

Die Vaterheiligkeit, o. Mz. die Heiligkeit, die Unverletzlichkeit und das hohe Ansehen eines Vaters in den Augen seiner Kinder. „Er (Moses) und alle alte Gesetzgeber baueten auf die Vaterheiligkeit alle ihre Gesetze, wie jeder weiß, der einen Begriff von Staat hat.“ Herder.

Der Vaterherd, —es, Mz. —e, der väterliche Herd, das väterliche Haus. „Schützerinn des Vaterherdes.“ Herder.

Das Vaterherz, —ens, Mz. —en, das Herz eines Vaters, besonders als der Sitz liebender und sorglicher Gefühle für die Kinder.

— Soll Vaterherz
Die Hand durchbohren? — Herder.

Sein Vaterherz kehrte sich wieder zu dem verlorenen und wiedergefundenen Sohne.

Die Vaterhoffnung, Mz. —en, die Hoffnung eines Vaters in Hinsicht auf seine Kinder; auch wol die Hoffnung eines Mannes Vater zu werden.

Ehemahls waren die Vaterhoffnungen meinem Gemüthe
Auch nicht fremd. — Bodmer.

Die Vaterhuld, o. Mz. die Huld eines Vaters gegen seine Kinder. Uneigentlich auch von Gott. „Ach! von Vaterhuld floß das Herz unsers Schöpfers, da er Menschen schuf.“ Gerstenbergk.

Und, o mit Vaterhuld sorgt er für mich. Klopstock.

Die Vaterhütte, Mz. —n, die väterliche Hütte. „Der Jüngling stand mit feuchtem Blicke nach innen, mit düsterem nach außen, auf der Schwelle der Vaterhütte.“ Benzel-Sternau.

† **Das Vaterkorn**, —es, Mz. u. so viel als Mutterkorn. S. d.

Die Vaterkraft, Mz. —kräfte, die väterliche Kraft, vom Vater angeborne, ererbte Kräfte.

Voll Vaterkraft und Wohlgestalt. Bürger.

Die Väterkraft, die den Vätern oder Vorfahren eigene oder eigenthümliche Kraft. „— den Untergang der Hellenen durch innern Zwist und Vätertugend verlassende Hingebung, und der Römer Verderben durch Verwandlung der Väterkraft in Weltdruck.“ Benzel-Sternau.

Der Vaterkuß, —sses, Mz. —küsse, der zärtliche Kuß eines Vaters. Stieler. „Seine Lippen küßten den Vaterkuß nicht.“ Benzel-Sternau.

Das Vaterland, —es, Mz. —länder, auch —lande, das väterliche Land, in welchem der Vater, in welchem man selbst geboren und erzogen ist. Im Vaterlande bleiben. Sein Vaterland verlassen. Das Vaterland lieben. „Die Vaterlande scheinen aufzuhören, sich aufzulösen in Menschheit ꝛc.“ Sonnenberg. „Länder, Kabinette (Fürsten) mögen einander betrügen; politische Maschinen (Staatsränke ꝛc.) mögen gegen einander gerückt werden, bis eine die ande-

re zersprengt. Nicht ſo rücken Vaterländer gegen einander", d. h. Länder, in welchem jeder der Bewohner ſein Vaterland kennt und liebt. Ungen. Die Erde iſt unſer Aller Vaterland. In weiterer Bedeutung nennt man auch dasjenige Land, in welchem man ſich häuslich niedergelaſſen hat und als Staatsbürger lebt, ſein Vaterland, beſtimmter ſein zweites Vaterland.

○ X Der Vaterländer, —s, Mz. gl.; die —inn, ein Freund, eine Freundinn des Vaterlandes (Patriot). Rüdiger.

Vaterländiſch, adj. u. adv. 1) Zum Vaterlande gehörend, daſſelbe betreffend; wie auch, demſelben eigenthümlich, eigen, daher kommend. Vaterländiſche Güter, Erzeugniſſe. Die vaterländiſche Sprache. Vaterländiſche Sitten, Einrichtungen. Die vaterländiſche Geſchichte, die Geſchichte des Vaterlandes. 2) Vaterlandliebend, von Vaterlandsliebe zeugend (patriotisch). „Einem ſo vaterländiſch geſinnten Mann, wie Eſra war." Bibliſche Erzählungen. „Wir ſind nicht vaterländiſch geſinnt, wenn wir meinen, etwas das Gott verboten hat, könne unſer oder unſers Vaterlands Glück ſein." Ebendaſ. Vaterländiſche Geſinnungen.

Vaterlandliebend, adj. u. adv. das Vaterland liebend (patriotisch). „Gedüngt war das Geſilde mit Leichen vaterlandsliebender (vaterlandliebender) Jünglinge." Ungen. (R.)

Die Vaterlandsart, Mz. u. die im Vaterlande gewöhnliche Art und Weiſe. Ich ſtelle mein Sach' auf Reiſ' und Fahrt,
Und ließ meine Vaterlandsart. Göthe.

Der Vaterlandseifer, —s, o. Mz. der Eifer, eiferige Liebe für das Vaterland (Patriotismus). „Sind wir nicht ihnen gleich an Muth, an Tugend und Vaterlandseifer?" Meißner. (R.)

Der Vaterlandsfreund, —es, Mz. —e, ein Freund des Vaterlandes, der ſein Vaterland liebt und die Wohlfahrt deſſelben will und nach Kräften befördert (Patriot).

○ Der Vaterlandsgeiſt, —es, o. Mz. vaterländiſcher Geiſt, eine ſolche herrſchende Geſinnung, welche auf das Wohl, das Beſte des Vaterlandes abzweckt (Patriotismus). „Ein Mann, der Vaterlandsgeiſt hat, und ſein Wort treu hält." Ungen. (R.)

○ Das Vaterlandskind, —es, Mz. —er, ein Kind des Vaterlandes, ein Menſch in Bezug auf ſein Vaterland in einem kindlichen Verhältniſſe gedacht, gegen daſſelbe alſo auch kindliche Liebe hegend. Nationalzeitung der Deutſchen.

Die Vaterlandsliebe, o. Mz. die Liebe zum Vaterlande, welche das Beſte deſſelben will und nach Kräften befördert (Patriotismus).

Der Vaterlandſtolz, —es, o. Mz. der Stolz eines Menſchen auf ſein Vaterland.

○ Der Vaterlandsvater, —s, Mz. —väter, der Vater gleichſam des Vaterlandes, ein Landesvater, Landesfürſt, welcher ſein Vaterland (deſſen Fürſt er iſt) liebt und die Wohlfahrt deſſelben in Allem was er thut bezweckt (pater patriae). „— auch die Spartöpfe der Unterthanen hatten ſich in dem Laboratorium (in der Goldküche) des Vaterlandsvaters verloren." Wenzel-Sternau.

Väterlich, —er, —ſte, adj. u. adv. 1) Dem Vater gehörend, vom Vater herrührend; ohne Steigerung. Das väterliche Vermögen, welches der Vater beſitzt, oder welches man vom Vater geerbt hat. Das väterliche Gut, Erbtheil. Der väterliche Name, der Name, welchen man vom Vater führet. △ Das väterliche Land.
In meinem väterlichen Lande. Wieland.
In weiterer Bedeutung, den Vätern oder Vorfahren gehörend, von ihnen herrührend, in welchem Sinne die in der Bibel vorkommenden Ausdrücke: das väterliche Geſetz, väterliche Satzungen, nach väterlicher Weiſe ꝛc. zu verſtehen ſind. 2) In dem Verhältniſſe eines Vaters als eines ſolchen gegründet, demſelben angemeſſen; ohne Steigerung. Das väterliche Anſehen. Väterliche Pflichten und Rechte. Die väterliche Liebe, Sorge ꝛc. Väterlich ſeine Kinder lieben, für ſie ſorgen, über ſie wachen ꝛc. Die väterlichen Ermahnungen. 3) Einem Vater ähnlich, nach Art eines Vaters, in Anſehung ſeiner Liebe gegen die Kinder ꝛc.; mit der Steigerung. Die anvertrauten Pflegekinder väterlich lieben. Väterlicher könnte ein leiblicher Vater ſeine eignen Kinder nicht behandeln, als er die fremden behandelt. Auf das väterlichſte für jemand ſorgen. Einen väterlich ermahnen.
— deine Väter waren
Mir väterliche Herrn, ich bin dein Knecht. Göthe.
Davon die Väterlichkeit, die Eigenſchaft einer Perſon, da ſie väterlich geſinnt iſt und handelt.

Die Vaterliebe, o. Mz. die Liebe eines Vaters gegen ſeine Kinder.
Keine Frauenliebe ziemt dem welken Greiſe,
Vaterliebe ziemt ihm doch. Meißner.

Die Vaterlinie, Mz. —n, die Geſchlechtslinie von Seiten des Vaters. M. Kramer.

Vaterlos, adj. u. adv. keinen Vater habend, des Vaters beraubt. Eine vaterloſe Waiſe. Davon die Vaterloſigkeit, der Zuſtand, da man vaterlos iſt.

Die Vatermacht, o. Mz. die väterliche Macht, welche dem Vater über die Kinder zuſtehet. M. Kramer.

* * Der Vatermage, Mz. —n, ein Mage oder Verwandter von Seiten des Vaters; zum Unterſchiede von Muttermage.

Die Vatermilde, o. Mz. väterliche Milde. „Fühlet die Gottesweisheit, die Vatermilde." Herder.

Der Vatermord, —es, Mz. —e, ein Mord an ſeinem Vater begangen. Einen Vatermord begehen.

Der Vatermörder, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Perſon, welche einen Vatermord begangen, ihren Vater ermordet hat.

Vatermörderiſch, adj. u. adv. als ein Vatermörder, nach Art eines Vatermörders. Vatermörderiſch handeln. Vatermörderiſche Geſinnungen. Dann auch, den Vater mordend.
Soll ich ins Lager des Octavio
Die vatermörderiſche Kugel ſenden? Schiller.

X Vatern, v. ntr. mit haben. 1) Nach dem Vater arten, in die Art des Vaters ſchlagen. Stieler, welcher ungut vätern hat. Mahler hat das Verkleinungswort davon, väterlen. 2) ○ Vater werden, ſein. Wolke. D. Vatern.

Der Vatername, —ns, Mz. —n. 1) Der Name Vater, in Bezug auf die Verhältniſſe, welche dazu berechtigen.
Der Stunde —, in der ich, feierlich,
Dem holden Vaternamen einſt entſagt. Göthe.
— Sein hörendes Ohr war
Nicht verſchloſſen —
— aus der Enkel Munde, dich Vaternamen, zu hören.
Klopſtock.
2) Ein Name, welchen man vom Vater her führet, z. B. der Name des Achilles Peleide, von ſeinem Vater Peleus, der Nereiden vom Nereus, des Davids Iſaide, von ſeinem Vater Iſai.

Der Vaterpalaſt, —es, Mz. —paläſte, der väterliche Palaſt, oder Palaſt des Vaters.
Aber im Vaterpalaſt' erlegte ſie Artemis Bogen. Voß.

Die Vaterpflicht, Mz. —en, die Pflichten eines Vaters als eines ſolchen. Seine Vaterpflichten erfüllen.

Der Vaterruf, —es, Mz. u. 1) Der Ruf, das Rufen des Vaters. „Aber vergeblich horchte — Deukalion nach dem Vaterruf des Prometheus ꝛc." Wenzel-Sternau. 2) Der Ruf, Ruhm des Vaters.

Die Vaterſage, Mz. —n, eine von dem Vater oder von den Vätern überlieferte Sage. „— dem Munde der Vaterſage unter den Bäumen Morgenlands entnommen." Herder.

Der Vaterſchacht, —es, Mz. —ſchächte, ſ. Vater 2).

Die Vaterſchaft, Mz. u. die Eigenſchaft, der Zuſtand, da man Vater iſt. Seine Vaterſchaft läugnen, läugnen daß man Vater eines

Kindes sei. Das Glück der Vaterschaft genießen.

Der Vaterschooß, – es, Mz. u. der Schooß des Vaters, der Aufenthaltsort bei einem liebenden Vater. Im Vaterschooße sitzen, leben. „Bilde dir nun zuerst ein, dieser Lustort der ersten Freundlichkeit Gottes habe Vaterschooß und Mutterschooß sein sollen, den Säugling, das Kind, den Jungling zu rauherer Kost zu gewöhnen.“ Herder.

X **Die Vaterschraube**, Mz. —n, bei den Drechslern, jede Schraube die in eine Mutterschraube oder in eine mit Schraubengängen versehene Röhre eingeschraubt wird, besonders wenn sie mit der Mutterschraube zwei abgesonderte Theile vereiniget, z. B. an einem Pfeifenrohre.

Die Vaterschwester, Mz. —n, die Schwester des Vaters, die Muhme, welcher Name auch die Schwester der Mutter bezeichnet (Tante).

Der Vatersegen, —s, Mz. u. der Segen des Vaters, der väterliche Segen.

Will er genießen den Vatersegen,
Kinder und Enkelinnen um sich pflegen
Treib' er ein ehelich Gewerb' in Ruh. Schiller.

Der Vatersinn, —es, o. Mz. der Sinn, die Gesinnung eines Vaters gegen seine Kinder, und ein demselben ähnlicher Sinn.

Die Vatersitte, Vätersitte, Mz. —n, eine väterliche Sitte, eine Sitte der Väter, Vorfahren. „ – wenn er — dies Gebot mit dem Gedenke einer alten Vätersitte einführt“ ꝛc. Herder.

Der Vatersitz, —es, Mz. —e, der Sitz, Aufenthaltsort des Vaters, oder ein vom Vater geerbter Sitz. Auf dem Vatersitze leben.

Der Vatersohn, —es, Mz. – söhne, der Sohn des Vaters, d. i. ein vom Vater vor Allen geliebter, und dadurch verzogener Sohn. Gewöhnlich in der Verkleinungsform, Vatersöhnchen. Bei M. Kramer ungut Vatersohn, für, ein Sohn des Vaters

Die Vatersorge, Mz. —n, die Sorge eines Vaters, welche er für und um seine Kinder hat.

— möchtest du drinnen (im Herzen)
Die Vatersorgen erkennen. Voß.
Der Fürst trägt Vatersorge für die Truppen. Schiller.

X **Die Vatersprache**, Mz. – n, die Sprache, welche der Vater spricht, ⅋ die Sprache, welche im Vaterlande gesprochen wird, die Landessprache. Stieler. Sonst die Muttersprache, weil die Kinder gewöhnlich mehr von der Mutter, als vom Vater reden lernen.

Die Vaterstadt, Mz. —städte; Vw. das —städtchen, die Stadt, in welcher der Vater wohnt oder wohnte, in welcher man geboren und erzogen ist. „Er verließ sein abgebranntes Vaterstädtchen“, seine kleine Vaterstadt. Ungen. (R.)

Vaterstädtisch, adj. u. adv. zur Vaterstadt gehörend, derselben eigen, daher kommend ꝛc. „Weil er von seiner vaterstädtischen Gemeinde ausgeschlossen war.“ Henke. (R.) „Seine Bildung erhielt er auf dem vaterstädtischen Gymnasio (der —Oberschule).“ Ungen. (R. Die vaterstädtischen Einrichtungen, Gebräuche ꝛc.

Der Vaterstand, —es, o. Mz. der Stand, Zustand eines Vaters als eines solchen. Im Vaterstande sein, leben, Vater sein.

Die Vaterstelle, Mz. u. die Stelle eines Vaters. Vaterstelle bei jemand vertreten, als Vater für ihn sorgen, besonders in Ermangelung eines leiblichen Vaters.

Die Vaterstimme, Mz. u. die väterliche Stimme. „Nun fliehest du Armer der Stimme, die dich voraus lockte, die du als Vaterstimme kanntest.“ Herder.

Der (das) Vatertheil, —es, Mz. —e, das Erbtheil von Seiten des Vaters; zum Unterschiede vom Muttertheile. Sein Vatertheil herausbekommen.

Die Vatertochter, Mz. —töchter, die Tochter des Vaters, d. i. eine vom Vater vor Allen geliebte und dadurch verzogene Tochter. Gewöhnlicher in der Verkleinungsform, das Vatertöchterchen. Ungut bei M. Kramer die Vaterstochter, für, eine Tochter des Vaters.

Der Vaterton, —es, Mz. —töne, der Ton, die Stimme, das Rufen, Geschrei des Vaters.

— Mir war der bange Vaterton
Ein Dolch ins Herz — Wieland.

Die Vatertreue, o. Mz. die väterliche Treue, die Treue eines Vaters in der Sorge für seine Kinder ꝛc.

Der Vatertrieb, – es, Mz. —e, der väterliche Trieb, der natürliche Trieb eines Vaters, welcher ihn zur Liebe und Sorge für seine Kinder treibt. Sein Vatertrieb erwachte. So auch uneigentlich.

Der Vaterleib der heimathlichen Sterne
Wacht stets um ihn — Pyra.

○ **Die Vatertugend**, Mz. —en, die Tugend eines Vaters, als eines solchen, wie auch, eine väterliche, vom Vater angenommene Tugend; die Vätertugend, eine Tugend der Väter, der Vorfahren. „— den Untergang der Hellenen durch innern Zwist und Vätertugend verlassende Hingebung.“ Benzel-Sternau.

Das Vaterunser, —s, Mz. gl. das Gebet Jesu, welches sich mit den Worten Vater unser, oder unser Vater ꝛc. anfängt. S. Unser. Das Vaterunser beten. X Ein Vaterunser lang, ungefähr so lange als es Zeit erfodert ein Vaterunser zu beten.

Die Vaterwohnung, Mz. —en, die väterliche Wohnung.

— fand ich dich
Geliebte Thür der alten Vaterwohnung? Herder.

Das Vaterwort, —es, Mz. —e, das Wort, die Äußerung eines Vaters, welchem, welcher man Liebe und Zuverlässigkeit zutrauen kann. „Dies erste Vaterwort Gottes an den Erstgebornen menschlicher Söhne.“ Herder.

Gott! den (Geist) zu meiner Seligkeit
Dein Vaterwort verheißt. C. F. Neander.

Die Vaterwürde, o. Mz. die väterliche Würde, die Würde eines Vaters als eines solchen.

Die Väterzeit, Mz. —en, die Zeit der Väter, der Vorfahren oder die Vorzeit. „Ein frommer Jüngling aus der alten Väterzeit.“ J. P. Richter.

Der Vaterzorn, —es, o. Mz. der Zorn des Vaters. „Allein zu jener schreckenvollen Stunde mußte er an dem Opfer des Vaterzorns Theil nehmen.“ Benzel-Sternau.

Die Vaterzucht, o. Mz. die väterliche Zucht. „Daß kein Geschöpf hülfloser auf die Welt kömmt, länger Vater- und Mutterzucht nöthig hat, als der Mensch.“ Herder.

† **Der Veesen**, —s, Mz. u. im Schwäbischen der Spelt, Korn in der Spreu. J. C. Schmid.

‡ **Veichen**, v. intrs. im Schwäbischen, schlechtes Brot backen. J. C. Schmid.

‡ **Der Vehdendunk**, —es, Mz. u. der gefleckte Schierling (Conium maculatum L.)

‡ **Die Vehdistel, Vehrdistel**, Mz. —n, ein Name 1) der Mariendistel oder Frauendistel (Carduus marianus L.) 2, Der Karden- oder Walkerdistel (Dipsacus fullonum L.)

† **Die Vehtblume**, Mz. —n, eine Gattung Pflanzen aus der Familie der Narzissen, auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung (Gethyllis L.)

Die Vehm ꝛc. s. Fehm ꝛc.

Der Veil, —es, Mz. —e, gewöhnlicher **das Veilchen**, —s, Mz. gl. 1) Der Name eines bekannten Pflanzengeschlechts, dessen Blumen fünf an Gestalt und Größe verschiedene Blätter, einen fünfblattigen Kelch, fünf kurze Staubfäden und einen über die Staubbeutel hervorragenden Griffel mit einem schiefen Staubwege haben (Viola L.); auch Viole. Das wilde rauhe Veilchen wächst wild, hat borstige Stiele und Blätter und ist ohne Geruch (Viola hirta L.). Das Hundsveilchen, das gewöhnliche wilde Veilchen von blaßblauer Farbe und ohne Geruch (Viola canina L.). Das wohlriechende Veilchen, das blaue Veilchen, die bekannte Art in Gärten, an Hecken ꝛc.

blühender Veilchen von dunkelblauer Farbe und sehr angenehmem Geruche (Viola odorata L.) Da sie schon im März blühen nennt man sie auch Märzveilchen. Zuweilen findet man sie auch von weißer Farbe. Das dreifarbige Veilchen (Viola tricolor L.), bekannt unter dem Namen Stiefmütterchen. S. Stiefmutter 2). Außer diesen giebt es noch mehrere Arten, z. B. das gefiederte Veilchen (Viola pinnata L.), wächst auf den Alpen, in Sibirien und blühet zeitig; das vielstengelige Veilchen mit völlig ganzen Blättern, auf den höhern Alpen (Viola cenisia L.); das hochstengelige Veilchen mit federartigen Blattansätzen, die Bergviole (Viola montana L.), ebenfalls auf hohen Gebirgen; das wunderbare Veilchen (Viola mirabilis L.), in Schweden, auch in Deutschland in den Wäldern; das zweiblümige Veilchen mit nierenförmigen Blättern (V. biflora L.), auf den Alpen der Schweiz und Österreichs; das großblümige gelbe Veilchen (V. grandiflora L.), auf den Pyrenäen und Schweizeralpen, wo auch das großblumige scheckige Veilchen wächst (V. calcarata L.). S. auch Bergveilchen, Sumpfveilchen. Wenn man von Veilchen schlechthin spricht, meint man unser wohlriechendes unter dem Laube oft verborgen blühendes Veilchen, daher die Vergleiche mit dem Veilchen in Ansehung der Bescheidenheit und Demuth. 2) Das weiße Veilchen, eine Gattung Pflanzen aus der Familie der Narzissen (Leucojum L.). 3) † Das gelbe Veilchen, die gelbe Viole, der gelbe Lack (Cheiranthus Cheiri L.). 4) Fünfeckige Veil, eine Art Glockenblumen, purpurveilchenfarb, welche in wärmern Gegenden unter dem Getreide wächst (Campanula speculum L.): auch Frauenspiegel, Venusspiegel. 5) In einigen andern Pflanzennamen, Frauenveilchen, Nachtveilchen oder Nachtviole rc. S. d. und auch Viole.

Veilblau, Veilchenblau, adj. u. adv. blau, wie das in unsern Gärten blühende wohlriechende Veilchen, dunkelblau und ins Rothe spielend; veilfarb, veilchenfarb, gemeinhin violet. „Die nette Gestalt im veilblauen Gewand (e).“ Benzel-Sternau. Das Veilchenblau, die veilchenblaue Farbe.

Das Veilchen, s. Veil.

Der Veilchenapfel, —s, Mz. —äpfel, eine Sorte Äpfel, wahrscheinlich vom Geruch (Pomme violette). Nemnich.

Das Veilchenbett, —es, Mz. —en, ein Bett von Veilchen gleichsam, ein Lager auf Veilchen, auf Veilchenrasen.

Und in dem Wald, wo oftmahls ich und du
Auf Veilchenbetten pflogen sanfter Ruh. A. W. Schlegel.

Das Veilchenblatt, —es, Mz. —blätter, ein Blatt des Veilchens, sowol ein gemeines Blatt der Pflanze, als auch und besonders ein blaues Blumenblatt derselben.

Veilchenblau, s. Veilblau.

Der Veilchenbrantwein, —es, Mz. —e, feiner, auf Veilchen abgezogener Süßbrantwein (Veilchenliqueur).

Der Veilchenessig, —es, Mz. —e, ein aus Veilchen bereiteter Essig.

Veilchenfarb, adj. u. adv. s. Veilblau.

Das Veilchenholz, —es, Mz. u. ein ausländisches, schweres, veilchenblaues, scheckiges, aderiges und wohlriechendes Holz, welches einen schönen Glanz annimmt, und zu allerlei Arbeiten verbraucht wird.

Der Veilchenkranz, —es, Mz. —kränze, ein aus Veilchen gewundener Kranz.

Ich wand mir einst einen Veilchenkranz. Muhlmann.

Das Veilchenmoos, —es, Mz. —e, ein blutrothes Staubmoos, welches auf gewissen Steinen wächst, nach Veilchen riecht und den Steinen diesen Geruch mittheilet, die daher Veilchensteine genannt werden (Byssus iolythus L.) S. Steinblüte.

Der Veilchenrasen, —s, o. Mz. Rasen, mit Veilchen bewachsen. „Behaglich lagerte ich mich in den Veilchenrasen.“ Benzel-Sternau.

Der Veilchensaft, Veilsaft, —es, Mz. u. der aus Veilchen gepreßte Saft. „— daß die Thränen den Veilsaft grün färben und also Laugensalz enthalten.“ J. P. Richter.

○ **Die Veilchenseele**, Mz. —n, eine Seele, d. h. eine Person, welche in Ansehung der Bescheidenheit und Demuth dem verborgen blühenden und duftenden Veilchen zu vergleichen ist. „Suchen Sie unter den stillbescheidenen Veilchenseelen, die weniger versprechen als sie halten.“ Ewald. (R.)

Der Veilchensirup, Veilsirup, —es, Mz. u. verdickter Veilchensaft.

Der Veilchenstein, —es, Mz. —e, ein von der Steinblüte rc. nach Veilchen riechender Stein (Lapis violaceus); auch Neikenstein. Uneigentlich auch die Steinblüte selbst. S. d. u. Veilchenmoos.

Der Veilchenstrauß, —es, Mz. —sträuße, ein Strauß von Veilchen.

Das Veilchenthal, —es, Mz. —thäler, ein Thal, in welchem viele Veilchen blühen.

Und du, o Hain! o duftend Veilchenthal! Kleist.

△ **Veilchenumwunden**, adj. u. adv. mit Veilchen oder mit einem Veilchenkranze umwunden.

Mütterchens Brust angeschmiegt das veilchenumwundene Köpfchen.
Sonnenberg.

Veilchenvoll, adj. u. adv. voll von Veilchen.

Diese veilchenvolle Schale
Bring' ich aus des Pindus Thale. J. N. Götz.

Die Veilchenwurz, Veilwurz, Veilchenwurzel, Mz. —n. 1) Die Wurzel der Veilchen, welche den Geruch der Veilchen hat. 2) In weiterer Bedeutung ist Veilwurz der Name zweier Arten Schwertlilien, (1) der weißen florentinischen Schwertlilie mit großen weißen Blättern, deren Wurzel nach Veilchen riecht (Iris florentina L.). (2) Der deutschen oder gemeinen blauen Schwertlilie (Iris germanica L.).

Der Veilchenzucker, Veilzucker, —s, Mz. u. ein mit Zucker verdickter Veilchensaft.

Veilfarb, adj. u. adv. s. Veilblau.

† **Die Veilrebe**, Mz. —n, ein Name des Jasmines (Jasminum L.).

† **Das Veilröschen**, —s, Mz. gl. ein Name 1) des Kronrgdens (Agrostemma coronaria L.); auch, Stechneike rc. 2) Wildes Veilröschen, das Lichtröschen, Marienröschen (Lychnis dioica L.).

Der Veilsaft, Veilsirup, Veilstein, die Veilwurz, der Veilzucker, s. Veilchensaft rc.

Veit, —s, ein Mannstaufname und der Name eines Heiligen (Vitus).

Die Veitsbohne, Mz. —n, ein Name der Schminkbohne (Phaseolus vulgaris L.), im gemeinen Leben N. D. Vitsbohne. Nach Ad. soll auch die Wolfsbohne (Lupinus albus L.) den Namen Veitsbohne führen.

Der Veitstag, —es, Mz. —e, der dem heiligen Veit gewidmete und nach ihm im Kalender benannte Tag.

Der Veitstanz, —es, Mz. u. der Name einer Krankheit, bei welcher die damit Behafteten tanzen sollen.

† **Der Velpel**, s. Felbel.

Der Velteliner, —s, Mz. gl. 1) Ein Einwohner des Veltelins. 2) Eine Art Weintrauben, die Fleischtraube.

Velten, —s, s. Valentin.

Venedig, —s, der Name einer bekannten Inselstadt im Adriatischen Meerbusen nahe am festen Lande. Davon der Venediger, die Venedigerinn, ein Bewohner, eine Bewohnerinn Venedigs, wie auch, eine Person, welche aus Venedig gebürtig ist; wofür man häufig das längere und der deutschen Sprachähnlichkeit widerstrebende Venetianer gebraucht.

Venedisch, adj. u. adv. zu Venedig, den Venedigern gehörend, in Venedig einheimisch, gewöhnlich, daher kommend rc.; wofür man häufig das längere und unrichtige venetianisch gebraucht. Der ehemahlige venedische Staat war ein mächtiger Seestaat. Das venedische Meer. Venedische Schiffe. Die venedische Schule, welche

die venedischen Mahler bildeten. Venedische Münzen. Die Venedische Seife, eine feste von Öl bereitete Seife, welche zum Theil wohlriechend und gemarmelt ist. Das venedische Wasser, ein aus Zitronen, Melonen, Kürbissen, Eiern, gehackten Hammel- oder Kälberfüßen, Kandzucker und Borax abgezogenes Wasser, dessen man sich zum Waschen des Gesichts und der Hände bedient, um die Haut rein und zart zu erhalten. Venedisches Glas, venedische Spiegel.

Die Venus, Mz. von verschiedenen Darstellungen, gl. 1) In der Götterlehre der Römer, die Liebesgöttinn, und uneigentlich zuweilen für Liebe selbst; bei den Griechen hieß sie Aphrodite. Die Mediceische Venus, eines der schönsten berühmtesten Steinbilder der Venus aus dem Alterthume, welche, den Namen von einem der Herzoge aus dem Hause Medicis führend, ehemahls in Florenz befindlich war, in unsren Zeiten aber auch nach Paris gewandert ist. 2) In der Sternwissenschaft ist Venus einer der Wandelsterne um unsere Sonne, welcher sich zunächst nach dem Merkur um dieselbe bewegt und uns in einem schönen hellen Lichte erscheinet. Je nachdem er vor Aufgang oder nach dem Niedergang der Sonne gesehen wird, nennt man ihn Morgenstern oder Abendstern. 3) Venus die Fliegenfängerinn, der Name einer Sinnpflanze, des Fliegenfangers oder Fliegenschnäppers (Dionaea muscipula L.).

Der Venusbart, —es, Mz. —bärte, ein Name der Kardendistel, Weberdistel (Dipsacus fullonum L.).

Der Venusberg, —es, Mz. —e. 1) In der Handwahrsagerei, eine gewisse Erhöhung in der flachen Hand; auch Liebesberg. 2) Die über der Scham, besonders der weiblichen, liegende Erhöhung (Mons Veneris); auch Venushügel.

Die Venusbeule, Mz. —n, bei den Ärzten, eine durch unreinen Beischlaf und Ausschweifungen verursachte Beule (Bubona); auch Feigwarze.

Das Venusbild, —es, Mz. —er, ein Bild der Venus, besonders ein solches aus Stein gehauenes Standbild.

Die Venusblatter, Mz. —n, gewisse Blattern im Gesicht, sofern sie von Ausschweifungen in der sinnlichen Liebe herrühren; im gemeinen Leben Venusblümchen.

X **Das Venusblümchen**, —s, Mz. gl. s. Venusblatter.

Die Venusbrust, Mz. —brüste. 1) Die Brust der Venus oder einer Venus. Dann, eine Brust von höchster Schönheit. 2) Eine Art Pfirschen, die Venuspfirsche. 3) Eine Art Schwimmschnecken oder Halbmondschnecken in beiden Indien (Nerita mamella L.); auch Mutterbrust, Warzendotter, Weißling.

Die Venusdose, Mz. —n, ein Name der Zickzackmuschel (Ostrea ziczac L.).

Der Venusfinger, —s, Mz. gl. eigentlich ein Finger der Venus. Uneigentlich, der Name einer Pflanze, der Hundszunge oder des Liebäugels (Cynoglossum officinale L.).

Der Venusfliegenwedel, —s, Mz. gl. der Name einer Art Hornkorallen oder Seestauden (Gorgonia flabellum L.).

Das Venushaar, —es, Mz. —e, eigentlich das Haar der Venus. Man belegt aber uneigentlich mit diesem Namen zwei Pflanzen. 1) Das Frauenhaar (Polytrichum commune L.). 2) Eine Art des Streiffarn oder Milzkrautes, das schwarze Frauenhaar (Asplenium adiantum nigrum L.).

Das Venusherz, —ens, Mz. —en, eigentlich das Herz der Venus. Uneigentlich der Name 1) einer seltenen Art Venusmuscheln in den amerikanischen Meeren (Venus dione L.); das stachelige Venusherz, die echte Venusmuschel. 2) Eine schöne Herzmuschel in den indischen Meeren (Cardium cardissa L.); auch Menschenherz.

Der Venushügel, —s, Mz. gl. s. Venusberg.

Der Venuskamm, —es, Mz. —kämme, eine Art Venusmuscheln mit kammartigen Strichen (Venus pectinata L.).

Die Venuskrankheit, Mz. u. eine durch unreinen Beischlaf, durch Ausschweifungen in der sinnlichen Liebe entstandene Krankheit, die Venusseuche; besser, die Lustseuche.

Die Venusmuschel, Mz. —n, eine zahlreiche Gattung von Muscheln mit zwei Schalen, bei welchen sich die Lippen des äußern Randes an der Vorderseite über einander legen; das Schloß hat drei dicht neben einander liegende Mittelzähne und die Seitenzähne laufen schräg nach der Wirbelspitze zu (Venus L.).

Der Venusnabel, —s, Mz. —näbel, eigentlich der Nabel der Venus. Uneigentlich, der Name 1) versteinter gegrabener Schneckendeckel (Operculites, Umbilici Veneris); auch Seenabel. 2) Bei Einigen, des Wassernabels (Hydrocotile vulgaris L.). 3) Einer Art Hundszunge oder Venusfinger (Cynoglossum linifolium L.)

Die Venusperle, Mz. —n, soviel als Venusblatter, Venusblümchen. Moerbeek.

Der Venuspfeil, —es, Mz. —e, an den Erdschnecken, ein fischgrätenartiges spitziges Knöchelchen, welches an dem Purpurbeutelchen derselben befindlich ist und zu den Zeugungsgliedern derselben gehört.

Die Venuspfirsche, Mz. —n, eine sehr wohlschmeckende Sorte Pfirschen; auch Venusbrust (Teton de Venus).

Der Venusschacht, —es, Mz. —schächte. 1) Eine Art Röhrenschnecken, der Seemönch (Serpula penis L.). 2) Eine Art Kammschnecken (Ostrea isogonum L.).

Der Venusschaft, —es, Mz. —schäfte, eine Art Röhrenschnecken (Serpula polythalamia L.).

Die Venusschnecke, Mz. —n, ein Name der Porzellanschnecke (Cypraea L.).

Der Venusschuh, —es, Mz. u. der Name einer Pflanze, der Marienschuh (Cypripedium L.)

Die Venusseuche, Mz. u. s. Venuskrankheit.

Das Venussiegel, —s, Mz. gl. ein Name der Einbeere, der Wolfsbeere (Paris quadrifolia L.).

Der Venusspiegel, —s, Mz. gl. der Name einer Art Glockenblumen, das fünfeckige Veilchen (Campanula speculum L.); auch Frauenspiegel.

Das Venusspiel, —es, Mz. —e, ein Spiel der sinnlichen Liebe. Moerbeek.

Der Venusstein, —es, Mz. —e, der Name zweischaliger runder Muscheln, deren eine Schale bauchig, die andere flach ist, und welche auf ihrer untern oder kürzern Hälfte mit einem weiblichen Zeugungsgliede Ähnlichkeit haben (Hysterolithi); auch Mutterstein, Mutzenstein, Bungenstein.

Der Venusstern, —es, Mz. u. der Wandelstern Venus. S. Venus 2).

Der Venusstrahl, —es, Mz. —en, ein Name des Nadelkörbels (Scandix pecten L.).

Die Venustaube, Mz. —n. 1) Die Tauben, welche vor den Muschelwagen der Venus gespannt waren. 2) Ein Name der Schleier- oder Kappentaube (Columba cucullata L.).

Ver—, ein ehemahls für sich allein übliches Wort, jetzt nur allein noch in Zusammensetzungen, besonders mit Aussagewörtern, vorkommendes Wort, dessen Bedeutungen sehr mannichfaltig sind, welche im Folgenden in allgemeinen aufgestellt werden sollen. Einzelne seltene Nebenbedeutungen, welche sich nicht gut in eine allgemeine Übersicht bringen lassen, werden bei den einzelnen Wörtern an Ort und Stelle vorkommen. Es sind aber die mit ver gebildeten Zusammensetzungen sowol Aussagewörter, als auch Grundwörter und Beilegewörter, am meisten aber Aussagewörter, welche größtentheils aus andern Aussagewörtern, theils aber auch aus Grundwörtern und Beilegewörtern gebildet sind, wie verholzen, versteinen, verkohlen, verarmen rc. von Holz, Stein, Kohle, arm rc. Es bedeutet und bezeichnet aber Ver: 1) Eine Entfernung von sich weg, für weg, fort, in welcher Bedeutung es vormahls auch für sich selbst üblich war; z. B. „daz fer sii," das sei fern. Kero. Hieher gehören verbannen, verdrängen, verjagen, verweisen, vertreiben, verschicken, verwerfen, verschenken, verschleudern, verpachten, ver-

kaufen, verleihen, vergraben, und viele andere mehr. Auch gehören hieher verkündigen, vermelden, vergeben 2c. von sich weg, an Andere kund machen, melden, als Erbstück an Andere gelangen lassen 2c. Ferner verheirathen, verloben 2c. z. B. eine Tochter, sie dadurch, daß man sie einen Mann heirathen, ihm die Ehe versprechen läßt, von sich geben, wenn man hier nicht den Begriff der Einung, Verbindung Statt finden lassen will. Hieraus fließen folgende uneigentliche Bedeutungen: (1) Eines Verbrauchs, einer Erschöpfung, wo es den Begriff des Aufhörens der Handlung, als Folge einschließt. Holz verarbeiten, es zu Arbeiten anwenden, Arbeiten daraus machen. Alles Holz verarbeiten, soviel Arbeiten daraus machen, daß nichts mehr übrig bleibt. Das Holz verbrennen. Das Mehl verbacken. Sein Geld verthun, verspielen, verschwenden 2c. Den Vorrath verbrauchen. Die Zeit vertändeln, verscherzen. Das Holz, das Geld verbauen. Das Wasser verdünsten. Hieran schließt sich die Bedeutung eines zu hohen Grades der Handlung oder Veränderung, welche das Aussagewort bezeichnet. Etwas versalzen. Sich versteigen, zu hoch, zu weit steigen. Sich verbauen, zu viel bauen und zu viel Geld dazu verwenden. Der Zapfen ist verquollen. Oft kömmt zu dieser Bedeutung des zu hohen Grades der Handlung, der Veränderung und des Zustandes, daß ein Ding, wovon es ausgesagt wird, zu seiner Bestimmung mehr oder weniger unbrauchbar oder doch sich ganz unähnlich wird, wo es in mehreren Fällen mit über gleichbedeutend und vielleicht daraus (ober, vr. S. V.) entstanden ist. Etwas verbiegen, verdrehen, verschrauben, ein Kind verzärteln, verzerren, übermäßig oder zu sehr biegen, drehen, schrauben, zärtlich machen, zerren oder überbiegen, überdrehen, überschrauben, überzärteln. Verrenken, sich den Fuß verspringen, sich die Hand verstauchen, sich verheben. Verkehren, verletzen, verderben, verhunzen, versengen, verkrüppeln 2c. Verwachsen, verrasen, so fehlerhaft wachsen, so übermäßig mit Rasen bewachsen, daß das Ding dadurch sich unähnlich, unkenntlich wird, verfallen. Ver sagt in Zusammensetzungen mit solchen Wörtern, womit auch zer zusammengesetzt wird, weniger als dieses und bezeichnet bloß eine große und schlimme Veränderung in den Theilen, bei welcher aber die Theile und das Ganze nicht zerstört oder getrennt werden, was aber bei den mit zer zusammengesetzten der Fall ist. Vergl. Zer. (2) Eine bis zur gänzlichen Erschöpfung, Verzehrung währende Fortdauer eines Zustandes, wodurch dem Dinge ein Ende gemacht wird. Alle hieher gehörende Wörter sind Zustandwörter, z. B. verblühen, verbrausen, verdursten, verdecken, verfaulen, verhungern, verrauchen, verschmachten, verschwinden, verwesen 2c. Nur einzelne hieher gehörende Wörter werden in überleitender Form gebraucht, z. B. etwas verschmerzen. Die überleitenden Wörter, Holz verbrennen, Tabak verrauchen, Geld verschwenden 2c. gehören zu der ersten uneigentlichen Bedeutung. (3) Ein Aufhörenmachen, ein Unterbleiben, Unterlassen. Wie manches Mädchen vertanzt seinen Kummer. Seine üble Laune vertrinken. Sich die Steifheit verlaufen. Etwas verbieten, verbitten, versagen, verreden, verschwören 2c. (4) Ein Verlieren, Verlustiggehen. Hieher gehört das Wort verlieren selbst, ferner: vergessen, verlernen, versäumen, eines Freundschaft verscherzen, sein Leben verwirken. Die rechte Zeit verpassen (5) Ein Ändern, ein Andersbestimmtwerden, wie auch ein Versetzen (in welchem Falle die Aussagewörter überleitend sind) oder Gerathen (in welchem Fall sie zuständliche sind) in denjenigen Zustand, welchen das Aussagewort bezeichnet. Dahin gehören verpflanzen, versetzen, verschieben, verrücken, verstoßen, verstellen, vertauschen, verkappen, verwechseln 2c. Oft sind diese Zusammensetzungen von Beilegewörtern und Grundwörtern abgeleitet, z. B. verändern, verbessern, verbittern, verblenden, verdichten, verdicken, verdünnen, verdunkeln, veredeln, vereinen, vereinzeln, verfälschen, verfinstern, verglasen, vergrößern, verhärten, verjüngen, verkalken, verklären, verkohlen, verkürzen, verlängern, vermehren, verneuen, veröden, verringern, verschlimmern, verschönern, versüßen, vertiefen, verunreinigen, verunreinigen 2c. 2c., welche aus den Beilege- und Umstandwörtern anders, besser, bitter, blind, dicht 2c. und aus den Grundwörtern Glas, Kalk 2c. gebildet sind. So auch die Zustandwörter veralten, verarmen, verblinden, verblassen, verbleichen, verbutten, verdorren, verdummen, vereisen, zu Eis werden, vererzen, zu Erz werden, verharschen, verharten, verholzen, verklammen, verkrummen, verlahmen, versauern, versteinen, verwittern 2c. von alt, arm, blind, blaß 2c., alt, arm 2c. werden; wo es zugleich einen höhern Grad und daß der Zustand auf eine dauernde Weise eintrete, bezeichnet, als die ähnlichen eralten, erarmen, erarmen, erblinden, erbleichen 2c 2c. Oft bezeichnet ver auch ein Versetzen, ein Gerathen in einen fehlerhaften, irrigen Zustand, wie in den Wörtern verführen, verleiten, verlegen, verschreiben, verdrucken, sich verirren, sich verlaufen, sich versehen, sich vergehen, sich vergreifen, verrechnen, sich verschreiben, sich verhören 2c. 2c. Auch möchten hieher wol, als in fortgesetzter uneigentlicher Bedeutung, die Wörter zu rechnen sein, welchen Ad. bloß die Gestalt der Mittelwörter der vergangenen Zeit einräumte, übrigens aber behauptete, daß sie als Aussagewörter nie üblich gewesen seien, es auch der Natur der Sache nach nicht haben sein können. Der wirkliche Gebrauch läßt sich freilich nur durch Beispiele beweisen, allein die Möglichkeit der Bedeutung kann auch ohne diese dargethan werden. Sich verlieben, sich verbuhlen, sich versaufen, sich verwagen kann auch bedeuten, sich im Lieben, Buhlen, Saufen, Wagen gleichsam auf eine fehlerhafte Weise verlieren, sich darin aber durch öftere Wiederholung dieser Handlungen so daran gewöhnen und darin üben, daß man Fertigkeit darin erlangt und nun verliebt, verbuhlt, versoffen und verwogen ist, d. h. einer der oft geliebt, gebuhlt, gesoffen und gewagt und nunmehr Gewohnheit und Fertigkeit darin erlangt hat. So lassen sich auch verfressen, verleckert, verlogen, verschlafen und das niedrige verhurt erklären. Schwerer oder gezwungener würde es bei verlegen, verschämt, verschmitzt, verschwiegen, verwegen sein, wo auch der Begriff des Verirrens nicht Statt findet. Als weitere und fortgesetzte Bedeutungen dieser zweiten kann man ansehen (1) die der Einung, Zusammenfügung, in den Wörtern vereinen, verbinden, verknüpfen, verflechten, verstricken, verklammern, verkitten, verketteln, verkeilen, versammeln, verkuppeln, verbrüdern, verschwägern, verschwistern 2c. Auch die schon oben angeführten, verheirathen, verloben, und die ähnlichen verehelichen, vermählen 2c. kann man hieher rechnen. (2) Der Verschließung, Ausfüllung einer Öffnung, wo es wie zu gebraucht wird. Verbinden, z. B. eine Wunde, verdecken, verhüllen, verkleben, vermauern, vernageln 2c. (3) Des Versehens mit einer Sache. Verbollwerken, verbohlen, verdielen, verekeln, mit Ekel gleichsam versehen, ekelhaft machen, verfachen, vergattern, vergiften, z. B. Speisen, Pfeile, verkleiden, verlatten, vertrösten, mit Trost gleichsam versehen, verwunden, mit Wunden gleichsam versehen, wund machen, verzäunen. Zuweilen ist es auch ein Versehen mit etwas auf der Oberfläche eines Dinges, wo es mit über gleichbedeutend ist, und aus uber, ur (s. Ur) entstanden sein kann, in den Wörtern vergolden, versilbern, verzinnen, verblechen, verglasen, mit einer Glasrinde überziehen (glasuren), verstählen. Bei andern verbindet sich mit dem Begriffe des Versehens der Begriff des Herbeischaffens von einem andern oder entfernten Orte, wie in verschreiben, z. B. eine Arzenei, eine Waare, ein Buch, verschaffen; bei andern der Begriff der Übertragung, wie in vererben, vermachen, verehren, schenken, verleihen, wohin sich vielleicht auch Wörter wie verlachen, verspotten, verhöhnen, Lachen, Spott, Hohn auf jemand übertragen, ihn zum Gegenstand des Lachens, Spottes, Hohnes machen, und verheißen, versprechen, versichern, schon in voraus durch sein gegebenes Wort übertragen, rechnen lassen; bei noch andern der Begriff der Ver-

breitung, und uneigentlich der Bekanntmachung, wie in verstößen, vertreiben, verwaschen, z. B. die Farben, verlesen, verzählen, durch lautes Lesen, durch Erzählen bekannt machen. 5) Ein Zurückhalten, Abhalten, in den Wörtern verhalten, verhehlen, verhindern, verhüten, verschweigen, verbergen, verbieten, verwehren ꝛc. Auch wol ein Aufbewahren wie in verwahren. In manchen Wörtern bedeutet ver 4) soviel als für, z. B. versteuern, verzollen, verzinsen, verschocken, Steuer, Zoll, Zinsen, Schocke für oder von etwas geben, verfechten. Zuweilen steht 5) Ver für vor und dient auch den Begriff zu verstärken. Verfahren, in seinem Handeln vorschreiten. Verhören, vernehmen, gleichsam vor Andern hören, nehmen, vor Andern allein sprechen lassen, vornehmen. Vermerken, vormerken, bei Zeiten merken. Verlangen, gleichsam nach etwas langen, daß es vorkomme, geschehe. Sich verbeugen, sich verneigen, sich vor jemand beugen, neigen. Jemand verehren, ihn vor Andern ehren. Verbleiben, verharren, vergönnen ꝛc.

Noch ist zu merken, daß ver von seinem Aussageworte untrennbar ist, dessen Mittelwort der vergangenen Zeit daher auch die Zusilbe ge nicht bekömmt. Ich veredele, veredelt, zu veredeln.

‡ **Veraasen**, v. intrs. im N. D. durch unordentlichen und unwirthschaftlichen Gebrauch verderben, gleichsam zum Aase machen. Das Vieh veraaset mehr Futter als es frißt. D. Veraasen.

‡ **Verabfassen**, v. trs. im O. D. abfassen, verfassen. Z. D. Verabfassen. D. Verabfassung. „Gedanken über die Verabfassung eines allgemeinen Gesetzbuches.“ Ungen.

† **Verabfolgen**, v. trs. in eines Andern Hände, Besitz übergeben, übergeben lassen. Man wollte es nicht verabfolgen lassen. D. Verabfolgen. D. —ung.

Verabreden, v. trs. mit einem Andern Abrede über etwas nehmen, und einen Beschluß fassen; zum Unterschiede von dem bloßen abreden, welches den letzten Begriff nicht mit einschließt, und von Rücksprache nehmen, welches mit einem geschieht, der entweder kein Recht hat zu einem Beschlusse einzuwilligen; oder der dieses Recht einem Andern übertragen hat. Wir haben es so mit einander verabredet. Verabredeter Maßen, der Verabredung gemäß. D. Verabreden. D. Verabredung. Eine Verabredung mit jemand treffen.

‡ **Verabreichen**, v. trs. zutheilen, jedem seinen Theil reichen. D. Verabreichen. D. —ung.

† **Verabsäumen**, v. trs. versäumen, unterlassen. Etwas verabsäumen. Ich will nichts verabsäumen, die Sache zu einem erwünschten Ende zu bringen. D. Verabsäumen. D. Verabsäumung.

Verabscheuen, v. trs. Abscheu vor etwas empfinden und äußern. Das Laster, die Kriecherei ꝛc. verabscheuen. „Zu heftig und zu wenig begehren und verabscheuen ist ein innerlicher Krieg unsers Willens mit dem Verstande.“ Gellert. D. Verabscheuen. D. —ung.

Verabscheuungswerth, **Verabscheuungswürdig**, —er, —ste, adj. u. adv. werth, würdig verabscheuet zu werden. Davon die Verabscheuungswürdigkeit.

Verabschieden, v. trs. 1) Den Abschied geben, mit dem Abschiede entlassen, von Soldaten und Bedienten, auch abdanken. Viele Truppen verabschieden. Ein verabschiedeter Bedienter. 2) † In den Gerichten mancher Gegenden, den gerichtlichen Bescheid geben, durch einen Rechtsspruch, durch ein Urtheil entscheiden. Dann überhaupt entscheiden, beschließen. „Was die Gemeine gut heißen und verabschieden wird, das wollen auch ihre Bundesgenossen genehmigen.“ Reiske. D. Verabschieden. D. —ung.

† **Verabschossen**, v. trs. in den Gerichten, Abschoß von etwas geben. Sein Vermögen verabschossen. D. Verabschossen.

○ **Verachäen**, v. trs. zu einem Achäer machen, achäische oder griechische Eigenthümlichkeit geben (gräcisiren).

Liebe dann selbst Günstlinge nicht, wenn sie mich zur Quiritin
Machen, und nicht, wenn sie mich verachä'n. Klopstock.

D. Verachäen. D. —ung.

Verachtbar, adj. u. adv. verachtet werden könnend. Stieler. Davon d. —keit.

○ **Verächteln**, v. intrs. u. trs. einige Verachtung äußern, verächtlich behandeln. „Er sah verächtelnd auf ihn herab“ (hinab). Lavater. D. Verächteln.

Verachten, v. trs. urtheilen, daß etwas keinen Werth habe, keine Achtung verdiene, wo es nicht nöthig ist, daß dieses Urtheil auch zu erkennen gegeben werde. Dadurch, und daß, wenn dieses Urtheil zu erkennen gegeben wird, es durch Worte oder durch andere Zeichen, z. B. Mienen geschieht, und sowol Personen als Sachen betreffen kann, unterscheidet sich verachten von verschmähen, welches durch Handlungen geschieht und mehr von Sachen gebraucht wird. „Was verachtest du deinen Bruder?“ Röm. 14, 10. Verachtet sein. Ein verachteter Mensch. In weiterer Bedeutung, nicht achten, keinen Werth darauf legen, keine Rücksicht darauf nehmen.

Verachtet fallen uns die kleinsten Feinde schwer,
Beachtet nutzen uns die großen. Wernicke.

Guten Rath muß man nicht verachten. Verachten Sie meine kleine Gabe nicht. Frost und Hitze, Gefahr und Tod verachten.

Nur der emsige Schnitter verachtet die Strahlen der Sonne,
Und mäht fort — — Zachariä.

D. Verachten. D. —ung. S. d.

Verächten, v. trs. in die Acht thun, erklären. Haltaus, welcher auch verachtigen hat. D. Verächten. D. —ung.

Verachtenswerth, **Verachtenswürdig**, —er, —ste, adj. u. adv. werth, würdig, verachtet zu werden. Davon die Verachtenswürdigkeit.

Der Verächter, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas verachtet. Ein Verächter und Übertreter der Gesetze. Ein Verächter des Wortes Gottes. Verachter schreiben Mahler und Andere dies Wort mit Recht, und nicht Verächter, wie von den Meisten geschieht, um es von dem folgenden zu unterscheiden.

Der Verächter, —s, Mz. gl. einer der verächtet, in die Acht thut.

Verächtlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Der Verachtung werth. Verächtliche Mittel anwenden. Ein verächtlicher Mensch. Sich verächtlich betragen. Sich durch sein Betragen verächtlich machen. 2) Verachtung empfindend und äußernd, wie auch, in dieser Verachtung gegründet. Einem verächtlich begegnen. Eine verächtliche Behandlung. Verächtliche Mienen, Blicke. Verächtlich von Andern sprechen. Davon d. —keit.

Die Verachtung, o. Mz. 1) Der Zustand, da man etwas verachtet. Einem Verachtung äußern. Einem Verachtung gegen etwas einflößen. Die Verachtung der Gefahr, des Todes. 2) Der Zustand da etwas verachtet wird. In Verachtung gerathen. In Verachtung leben. Ehemahls sagte man auch der Veracht.

Verachtungsvoll, auch wol verachtungvoll, —er, —ste, adj. u. adv. voll von Verachtung, mit größter Verachtung. „Ich sah auf uns, das Kleeblatt, auf die Menschen zu unseren Füßen, und fühlte verachtungvolle Lust, mit Ironie ihrer zu spotten. Benzel-Sternau.

Verachtungswerth, **Verachtungswürdig**, —er, —ste, adj. u. adv. werth, würdig der Verachtung oder verachtet zu werden.

— wie klein und verachtungswürdig
Steh'n wie da — Klopstock.

Davon die Verachtungswürdigkeit.

Verächzen, v. trs. ächzend verbringen. Sein Leben verächzen. D. Verächzen.

Verackern, v. trs. mit Ackern oder ackerad verbringen. „Aus Unkenntniß der Landwirthschaft hat er sein Vermögen verackert.“ C. D. Verackern.

* **Veraffen**, v. I) ntr. mit sein, zum Affen werden. „sui duhte in irem sinne sei hettes wol geschaffet und. er were gar veraffet.“ Manessem Minnes. II) trs. durch Äffereien verbringen. Die Zeit veraffen, sie mit äffischem Wesen verbringen. „Du magst wol sin ain narre, die da ir zeit veraffen.“ Bei Oberlin. D. Veraffen. D. —ung.

* **Veräffen**, v. trs. sehr äffen, zum Besten haben. Ehemahls auch als ntr. in der Bedeutung, von thörichter Liebe ergriffen werden. „Do begunde sui wol kiesen, das er an sui vereffet was.“ bei Oberlin. D. Veräffen. D. —ung.

Verähnlichen, v. I) ntr. mit sein, ganz ähnlich werden. „Sie verzeihen dem Verfasser des alten Junggesellen, wenn er dem Geschöpfe seiner Laune verähnlicht rc.“ Benzel-Sternau. Ungewöhnlich. II) trs. ganz ähnlich machen. Moerbeek. — D. Verähnlichen. D. —ung.

X **Veralbern**, v. I) trs. mit Albernheiten verbringen. Die Zeit veralbern. II) ntr. mit sein, ganz albern werden, in Albernheiten versinken. — D. Veralbern.

X **Veralfanzen**, v. trs. 1) Mit Alfanzereien verbringen. 2) Zum Alfanz machen. D. Veralfanzen.

Verallgemeinen, v. trs. allgemein machen, auf das Ganze, Allgemeine ausdehnen (generalisiren), wofür man gewöhnlich verallgemeinern sagt, welches davon noch unterschieden werden muß, indem es allgemeiner machen bedeutet. „Man hat die Bedeutung dieses Wortes noch mehr verallgemeinert.“ Eschenburg. „Allein in der Folge ist die Bedeutung verallgemeinert worden rc.“ Eberhard. „— so könnte wol eben so gut anstatt vervollkommnen das einfache vollkommnen genügen, wie allgemeinern für verallgemeinern.“ Ungen. D. Verallgemeinen, Verallgemeinern. D. —ung.

○ **Verälteln**, v. trs. alt, zu einem Alterthume machen. „Die Zeit verältelt Alles. Unsere Nachkommen werden unsere Sitten, Gebräuche rc. eben so als Alterthümer (veraltete, altfränkische Dinge) betrachten, wie wir diejenigen unserer Vorfahren.“ Ungen. D. Verälteln.

Veralten, v. I) ntr. mit sein, durch die Länge der Zeit aufhören das zu sein, was es war, und unbrauchbar werden; zum Unterschiede von alten, anfangen alt, und durch den vielen Gebrauch abgenützt zu werden. „Ihre Kleider und Schuhe veralteten nicht.“ 5 Mos. 8, 4.

Allein wenn wir einmahl veralten,
So — — Ebert.

„Der veraltete Greis.“ Voß. „Die Hoffnung ist veraltet und kahl, zeige mir nur ein Haar, wo du sie fassen könntest.“ Weiße. Veraltete Wörter, Ausdrücke, Sitten, Gebräuche, Moden. Zuweilen wird veraltet auch für, lange vorhanden und bleibend, eingewurzelt gebraucht. „Ich traf Herrn Iselin an einer veralteten Wassersucht mit dem Tode schon halb ringend in einem Lehnsessel an.“ Sulzer. Von altern macht man auch wol veraltern, und gebraucht es in derselben Bedeutung, ziehet jedoch veralten vor. „Wörter, die wegen ihres seltenen Gebrauchs ein sehr veraltertes Ansehen haben.“ Bürger. (R.). II) trs. alt machen.

mich hat veraldet kindes virlust. Wilhelm d. Heilige. S. 100.

D. Veralten, Veraltern. Die Veraltung, Veralterung.

Schreibt man Veralterung doch selbst dem Himmel zu.
Lohenstein.

Veraltern, v. ntr. mit sein, s. Veralten.

* **Veramten**, v. trs. mit einem Amte versehen. Daher der Veramtete, der Beamtete. Frisch.

Veränderbar, adj. u. adv. verändert werden könnend. Davon d. —keit.

Veränderlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Verändert werden könnend, der Veränderung unterworfen. Alles ist veränderlich, nur Gott allein ist unveränderlich. Veränderliche Sterne nennt man solche, welche die übrigen Eigenschaften der Standsterne haben, aber scheinbarlich bald größer, bald kleiner werden; auch Wundersterne. J. C. Fischer. 2) In engerer Bedeutung, fähig und geneigt sich oft und leicht zu ändern, d. h. anders zu bestimmen, besonders wenn es ohne Noth und ohne hinreichenden Grund geschieht. Vergl. Wandelbar und Unbeständig. Sehr veränderlich sein. Ein veränderlicher Mensch. Ein veränderliches Gemüth. So auch von unbelebten Dingen. Veränderliches Wetter. Die Moden sind sehr veränderlich. Davon d. —keit.

Verändern, v. trs. gänzlich ändern; zum Unterschiede von abändern, in einzelnen Theilen ändern, und besonders, in den fehlerhaften Theilen ändern. Vergl. Umändern, Wechseln und Verwandeln. Seine Kleidung verändern, sie ganz anders machen, auch, die gewöhnliche gegen eine andere vertauschen. Seine Wohnung verändern, sie ganz anders einrichten, wie auch, eine ganz andere Wohnung beziehen. Eben so, sein Haus verändern. Seinen Namen verändern. Die Stimme verändern. Im Bergbaue versteht man unter Schlacken verändern, die vom Verbleien gefallenen Schlacken, welche noch einen Gehalt haben, nachschmelzen. Sich verändern, sowol seine äußere Lage ganz anders einrichten, besonders durch Heirathen, als auch, der äußern Gestalt, und dem Gemüth, den Gesinnungen rc. nach, ganz anders bestimmt werden, wo es, wenn es unwillkührlich geschieht, die Natur eines Zustandwortes und die Form eines rückdeutenden, rec., bekömmt. Er hat sich, seitdem ich ihn nicht gesehen habe, sehr verändert. Der Wind hat sich verändert, hat eine andere Richtung genommen. Die Witterung hat sich verändert. Die Zeiten, Moden verändern sich. Eine Farbe verändert sich, wenn sie ganz anders wird als sie war. Seine Farbe veränderte sich bei diesen Worten, er wurde roth und blaß, in welchem Falle man auch sagt, er veränderte die Farbe, für, er veränderte sich in Ansehung der Farbe. Häufig gebraucht man es auch für das bloße ändern und abändern. Ein Testament verändern. „Verändern Sie die Sprache bei Julchen etwas.“ Gellert. D. Verändern. D. Veränderung. S. d.

Die Veränderung, Mz. —en, sowol 1) Die Handlung, da man verändert, als auch der Zustand, da sich etwas verändert oder da etwas verändert wird. Eine Veränderung machen. Die Veränderung lieben. Alles ist der Veränderung unterworfen. Es wurden in der Einrichtung des Staates manche Veränderungen nöthig. Die Veränderung der Kleidung, der Wohnung, der Stimme, des Namens rc. Es sind in meinem Körper und in meinem Innern seit kurzem große Veränderungen vorgegangen. „Die Juden wollten nicht willigen in die Veränderung ihres Gottesdienstes.“ 2 Macc. 11, 24. Sich eine Veränderung machen, eine andere Beschäftigung vornehmen, sich ein Vergnügen machen, zur Zerstreuung. Er liebt die Veränderung. In der Mahlerei versteht man unter Veränderung oder Abänderung die Mannichfaltigkeit der Personen auf einem Gemählde, in Ansehung ihrer Handlung, Stellung, Wendung, und des Ausdrucks ihrer Leidenschaften. In der Schifffahrt versteht man unter Veränderungen der Kompaßnadel die Abweichungen derselben vom wahren Nordpunkte. 2) Das durch Verändern Bewirkte, Hervorgebrachte. Die vorgenommenen Veränderungen zeigen sich sehr wohlthätig und sind wahre Verbesserungen. In der Tonkunst sind Veränderungen, ganz veränderte Tonsätze, in welchen aber eine und dieselbe Weise zu Grunde liegt, nur daß diese immer auf andere Art durchgeführet ist (Variationen). Ein Lied, ein Tonstück rc. mit Veränderungen.

Das Veränderungsgesetz, —es, Mz. —e, ein allgemeiner Satz, woraus sich die Veränderungen in einzelnen Fällen erklären lassen.

Die Veränderungskraft, Mz. u. die Kraft und das Bestreben seinen Zustand zu verändern.

Verangenehmen, v. trs. angenehm machen. Ihr Umgang verangenehmt mein Leben. D. Verangenehmen D. —ung.

Verankern, v. trs. mit Ankern verbinden und verwahren. Ein Mauer, eine Wand verankern, mit eisernen Ankern (s. Anker) ver

sehen und zusammenhalten. D. Verankern. D. —ung.

Veranlassen, v. trs. Anlaß zu etwas geben. Eine Sache veranlassen. Einen zu etwas veranlassen, ihm dazu Anlaß geben, ihn dazu bewegen. Man gebraucht es besonders dann, wenn man nicht selbst als die wirkende Ursache angesehen sein will und wenn es das Ansehen haben soll, als habe es der Andere von selbst gethan, als sei es so von selbst gekommen. Zuweilen ist es aber auch ein milderer Ausdruck für befehlen, z. B. wenn man sagt, der König habe das höchste Gericht seines Landes veranlaßt, die Sache genau zu untersuchen. Die Umwandlung ist regelmäßig, weil das Wort nicht von lassen, sondern von Anlaß gebildet ist. D. Veranlassen. D. —ung. S. d.

Der Veranlasser, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas veranlaßt. „Daß sie die Veranlasser dazu gewesen wären.“ Klopstock. (R.)

Die Veranlassung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas veranlaßt. Auf meine Veranlassung ist es geschehen. Ohne eine Veranlassung dazu gegeben zu haben. 2) Dasjenige, wodurch etwas veranlaßt wird. Könnte wol seine Kälte die Veranlassung zu dieser Spannung sein? Eine Kleinigkeit ist oft die Veranlassung zu großen Erfolgen. An Veranlassungen dazu hat es nicht gefehlt.

Verannehmlichen, v. trs. annehmlich, angenehm machen. Gute Gesellschaft, in welcher man ein Vergnügen genießt, verannehmlichet dasselbe gar sehr. D. Verannehmlichen. D. —ung.

Veranschaulichen, v. trs. anschaulich machen. Eine Sache, einen Begriff veranschaulichen. „Denn was heißt construiren (in der Größenlehre) anders, als den Begriff durch eine ihm antwortende Zeichnung anschaulich machen oder veranschaulichen.“ C. D. Veranschaulichen. D. Veranschaulichung. Die Veranschaulichung der Begriffe. „Warum Construction, und nicht lieber Veranschaulichung?“ C.

Veranschlagen, v. trs. einen Anschlag über oder von etwas machen, den Werth schätzen. Ein Gut, einen Wald ꝛc. veranschlagen. D. Veranschlagen. D. —ung.

Veranstalten, v. trs. Anstalt zu etwas machen und wirklich anstellen. Ein Fest, eine Feierlichkeit, eine Lustbarkeit, einen Schmaus veranstalten. Er hat alles dazu Nöthige veranstaltet. D. Veranstalten. D. —ung. S. d.

Der Veranstalter, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas veranstaltet.

Die Veranstaltung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas veranstaltet. 2) Dasjenige was geschieht, was nöthig ist, wenn etwas angestellt werden soll.

Verantworten, v. trs. durch seine Antwort auf die Anklage wegen einer Handlung beweisen, daß sie nichts Pflichtwidriges enthalte, Rechenschaft davon geben. Von vertheidigen unterscheidet es sich dadurch, daß es sich bloß auf Beschuldigung unrechter Handlungen beziehet, und daß man nur seine Handlungen verantwortet, vertheidigen aber von jeder Handlung und auch von den Handlungen Anderer gebraucht wird. Vergl. auch Rechtfertigen. Das will ich schon verantworten. „Eine Nothlügen (Nothlüge) läßt sich verantworten.“ Weiße. Sich verantworten, sein Betragen, seine Handlungen, wegen welcher man angeklagt worden ist. „Sorget nicht, wie ihr euch verantworten sollet.“ Luc. 21, 14. Sich vor jemand, vor Gericht verantworten. Sich gegen jemand verantworten, gegen die Anklagen und Beschuldigungen, welche er gegen uns macht. Du willst dich noch gegen mich verantworten? gegen meine gegründeten Beschuldigungen ꝛc. Ehemahls auch mit dem zweiten Falle. „— ehe denn der Verklagte habe seine Kläger gegenwärtig und Raum empfange, sich der Anklage zu verantworten.“ Apostelg. 25, 16. Auch gebrauchte man es ehemahls in weiterer Bedeutung für vertheidigen. „Er soll in fürantwurten,“ im Schwabenspiegel. „In diesem meinem Gefängnisse, darin ich das Evangelium verantworte.“ Phil. 1, 7. D. Verantworten. Die Verantwortung. Auf seine Verantwortung ist es geschehen. Thue es auf meine Verantwortung. Einen zur Verantwortung ziehen, ihn auffodern, nöthigen, sich zu verantworten.

Verantwortlich, adj. u. adv. 1) Sich verantworten lassend. Die Sache scheint sehr verantwortlich. 2) Der Verantwortung ausgesetzt. Einen verantwortlich für etwas machen, ihm voraus erklären, daß er das, was geschehen werde, verantworten müsse, daß es ihm zur Last gelegt werden werde. Ich mache mich Ihnen dafür selbst verantwortlich. Davon die —keit.

Die Verantwortungsrede, Mz. —n, eine Rede, in welcher man sich gegen etwas verantwortet.

Die Verantwortungsschrift, Mz. —en, eine Schrift, welche man zu seiner Verantwortung schreibt oder geschrieben hat. Eine gerichtliche Verantwortungsschrift (Exception).

Verantwortungsweise, adj. auf eine verantwortende Weise, durch eine Verantwortungsschrift. Verantwortungsweise vor Gericht etwas vorbringen (excipiren).

Verarbeiten, v. trs. 1) Zu seiner Arbeit gebrauchen. Der Tischler verarbeitet Holz, der Töpfer Thon. S. Verbrauchen. Dann, durch Arbeit verändern und verwandeln. Die rohen Naturstoffe verarbeiten. Holz zu Geräthen verarbeiten. Verarbeitetes Gold, Silber. 2) Zu Arbeiten verbrauchen. Der ganze Vorrath von Holz, Leder ꝛc. ist verarbeitet. 3) ‡ Sich verarbeiten, sich abarbeiten, überarbeiten. Oberlin. D. Verarbeiten. D. —ung.

Verargen, v. I) ntr. mit sein, arg, schlimm werden. Auch als rec. sich verargen. „Weil sich die Krankheit schnell verargte.“ Ad. Nicht sehr gewöhnlich. II) trs. arg oder zum Argen deuten, übel auslegen. Ich verarge ihm das sehr. Das kann mir niemand verargen. Verargen sagt mehr als verdenken, weil man urtheilt, daß er mit dem, was man ihm verarget, Andern schade oder auch gegen die Gesetze der Gerechtigkeit und Billigkeit verstoße, mit dem aber, was man ihm verdenkt, nur sich selbst schade. — D. Verargen. D. —ung.

Verärgern, v. trs. ärger machen, verschlimmern. Hulsius. D. Verärgern. D. —ung.

X **Verargwohnen**, v. trs. in Argwohn bringen, den Argwohn auf jemand werfen. M. Kramer. D. Verargwohnen. D. —ung.

Verarmen, v. I) ntr. mit sein, arm werden. „Die Säufer und Schlemmer verarmen.“ Sprichw. 23, 21. Sie sind in diesen harten Zeiten gänzlich verarmt. Uneigentlich, abnehmen, verlieren. „ze hant er do verarmete an libe vnd an dem Herzen.“ Conrad v. Würzb. Troj. Kr. Bl. 249. An Freuden verarmen, immer mehr Freuden verlieren, so daß man keine oder bald keine mehr hat. II) ‡ trs. verarmen machen. Rädlein. — D. Verarmen. D. —ung.

Verarten, v. ntr. mit sein, ganz anders arten, eine ganz andere Art annehmen. Ein verartetes Geschöpf, Ding. „Wie viel fremde Äste auf den Stamm unserer Literatur gepfropft sind, wie sie auf demselben, wo nicht ausgeartet, doch verartet und oft veredelt sind?“ Herder.

> Was mindert nicht die Zeit? Verarten wir nicht immer?
>
> Hagedorn.

D. Verarten. D. —ung.

* **Verarzen, Verarzeneien**, v. trs. an den Arzt, an oder zu Arzeneien verwenden. Sein Geld verarzeneien. D. Verarzen, Verarzeneien. D. —ung.

Veraschen, v. ntr. mit sein, zu Asche werden, in Asche zerfallen. Die Kohlen sind schon veraschet.

> Lodernde Hütten, veraschete Dörfer, und Städte im (in) Einsturz.
>
> Sonnenberg.

D. Veraschen. D. —ung.

Veräschen, Veräschern, v. trs. in Asche verwandeln. D. Ver-

äschen, Veräschern. D. —ung.

‡ Verasen, v. trs. veraasen. S. d.

Verasten, v. ntr. mit sein, sich in Äste vertheilen, Äste bekommen. D. Verasten.

Verästen, v. trs. mit Ästen versehen, in Äste theilen. Auch als rec. sich verästen, sich in Äste theilen; eigentlich und uneigentlich. „Die spätere Zeit der Cultur (Ausbildung) verästete die Menschheit in immer mehrere und dünnere Zweige.“ J. P. Richter. D. Verästen. Die Verästung. „Mit der fortgesetzten Verästung.“ J. P. Richter.

○ Verathmen, v. trs. ausathmen, zu Ende athmen. „Keine, meinte sie, könne das Verathmen des letzten Seufzers ihres Herzens vernehmen.“ Thümmel. Auch könnte man es als ntr. mit haben für sterben gebrauchen. Er hat verathmet

— wie Sterbende ringsum sah er die Völker,
Leiche im Antlitz, letztes Verathmen im Geist und im Herzen.
Sonnenberg.

D. Verathmen.

† Verausgaben, v. trs. unter die Ausgabe verrechnen oder unter der Ausgabe berechnen. In den Kanzeleien. Heynatz. D. Verausgaben.

Veräußerlich, adj. u. adv. veräußert werden könnend. Davon d. —keit.

Veräußern, v. trs. an einen Andern außer sich übertragen, überlassen. In engerer Bedeutung verkaufen. Ein Gut, seine Bücher, seinen Hausrath rc. veräußern. Im N. D. verüttern und üttern. D. Veräußern. D. —ung.

Das Veräußerungsrecht, —es, o. Mz. das Recht etwas veräußern zu dürfen.

Das Veräußerungsurtheil, —es, Mz. —e, eine obrigkeitliche Erlaubniß etwas zu veräußern.

X Verbabbeln, v. trs. mit Babbeln (Geschwätz) verbringen. Stieler. Die Zeit verbabbeln. D. Verbabbeln.

‡ Verbächten, v. trs. in Schlesien, verderben, unter die Füße treten; vom Viehe, welches das Heu rc. verbächtet, wenn es dasselbe unter die Füße tritt. In andern Gegenden gebraucht man dafür veraasen. D. Verbächten.

Verbacken, v. trs 1) Zum Backen gebrauchen. Sowol Roggen als Weizenmehl verbacken. Wöchentlich einen Scheffel Getreide verbacken. 2) Durch Backen verbrauchen. Der ganze Vorrath an Mehl ist verbacken. 3) Im Backen verderben. Das Brot ist diesmal verbacken. D. Verbacken. D. —ung.

Verbaden, v. trs. fürs Baden verwenden, durch Baden verbringen. Frisch. (N.) Viel Geld verbaden. Eine Stunde verbaden, sie im Bade verbringen, zubringen. D. Verbaden. D. —ung.

X Verbalgen, v. trs mit Balgen verbringen, unter Balgen vergehen lassen. Die Knaben haben die Stunde, welche zum Lernen bestimmt war, verspielt und verbalgt. D. Verbalgen.

Verbalken, v. trs. mit Balken versehen, mit Balken verbinden. D. Verbalken. Die Verbalkung, sowol die Handlung, da man verbalket, als auch die mit einander verbundenen Balken, das Gebälk. „Die Verbalkung des Bergwerkes.“ Lenz.

Verballasten, v. trs. 1) Mit Ballast versehen; auch nur ballasten. 2) Mit Ballast verladen, überladen. D. Verballasten. D. —ung.

Verballen, v. trs. zu Ballen vertheilen und in Ballen packen. Waaren verballen. D. Verballen. D. —ung.

Verbällen s. Verbölken.

X Verballhornen, v. trs. angeblich verbessern, in der That aber schlechter machen. S. Verbessern. „War traun ein herrlich Fragment (Bruchstück) eh's Meister Schönkopf verballhornt hatte.“ Musäus. Eine neue verballhornte Ausgabe. D. Verballhornen.

Der Verband, —es, Mz. —bände. 1) Die Handlung, da man verbindet. Der Verband muß behutsam vorgenommen werden. Dann auch mit Rücksicht auf die Art und Weise. Der Verband der Dachziegel, die Verbindung oder Deckung derselben mit und aufeinander, so daß der obere immer auf die Fuge der beiden untern zu liegen kömmt. So auch der Verband der Steine in einer Mauer, diejenige Verbindung derselben, da eine Fuge oberer Steine nicht wieder auf eine Fuge der untern Steine, sondern auf die Mitte eines Steines zu stehen komme. „Bäume werden im Verbande (in quincuncem) gesetzt, wenn sie so gepflanzt werden, daß ein Baum der einen Reihe immer einem Zwischenraume in der andern, und nicht ein Baum dem andern, gegenüber zu stehen kömmt.“ C. S. Gesünft. 2) Dasjenige, womit man eine Wunde verbindet, zubindet. Den Verband von der Wunde nehmen.

Seine Füße lagen in Ketten und dicken Verbänden. Zachariä.

3) † Im Holsteinschen, der Einband eines Buches. Schütze.

† Verbändeln, v. trs. im O. D. mit Bändeln oder Bändchen versehen.

— vom breit verbendlete Leibli
Fallt bis zu de Chnödlenen abe Fältli an Fältli. Hebel. (N.)

D. Verbändeln. D. —ung.

Verbändern, v. trs. mit Bändern versehen, schmücken. D. Verbändern. D. —ung.

○ Das Verbandläppchen, —s, Mz. gl. ein zusammengelegtes Läppchen, welches man unter einen Verband auf die Wunde legt (Compresse).

Verbangen, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. in Bangigkeit verbringen, zubringen. Sein Leben verbangen. D. Verbangen.

Verbannen, v. trs. 1) ✱✱ Von bannen, gebieten, für verbieten, mit einem Verbote belegen. Ein Feld, eine Wiese verbannen, die Hut auf denselben bei Strafe verbieten. Ein verbannter Weg, auf welchem zu fahren verboten ist. 2) ✱✱ In den Bann thun, mit dem Banne belegen. In engerer Bedeutung, in der Bibel, ein Ding Gott so widmen, daß es nicht mehr zum gemeinen Gebrauche dienen kann, sondern getödtet, oder zerstöret und verbrannt werden muß, daher es auch für ausrotten, zerstören gebraucht wurde. „Man soll kein Verbanntes verkaufen noch lösen, das jemand dem Herren verbannet, von Allem das sein ist, es sein Menschen, Vieh, oder Erdacker: denn alles Verbannte ist das Allerheiligste dem Herren. Man soll auch keinen verbanneten Menschen lösen, sondern er soll des Todes sterben.“ 3 Mos. 27, 28. 29. „Wer den Göttern opfert, der sei verbannt.“ 2 Mos. 22, 20. Zuweilen auch, mit dem Schwert verbannen, mit dem Schwerte niedermachen. 3. ✱✱ Verwünschen, verfluchen. „Ich habe gewünscht verbannet zu sein von Christo.“ Röm. 9, 3. Sich verbannen, sich verschwören rc. „Da schlugen sich etliche Juden zusammen und verbannten sich weder zu essen noch zu trinken rc.“ Apostelg. 23, 12. 4) Über die Grenze eines Gerichtbezirkes oder eines Landes durch ein Urtheil, einen Befehl entfernen, ehemahls auch ausbannen. Vertreiben ist dadurch davon unterschieden, daß es durch Gewalt geschieht und daß es auch von Thieren und von leblosen Dingen gebraucht wird, verbannen aber eigentlich nur von Personen. Vergl. Verjagen. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung überhaupt, vertreiben. Einen aus seinem Hause verbannen, ihm verbieten in dasselbe zu kommen. Verbanne diese Besorgniß aus deiner Seele. „Gram und Sorge verbannen die Heiterkeit aus meinem Gesichte.“ Dusch. Hier ist die Freiheit verbannt. D. Verbannen. D. —ung.

Der Verbanner, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche verbannet; in der letzten Bedeutung.

Göttinn! (Tonkunst) unsre Lieder flammen
Dir, Bezähmerinn der Herzen,
Dir, Verbannerinn der Schmerzen, Meißner.

Der Verbannungsort, —es, Mz. —örter, derjenige Ort, an welchen man verbannet ist.

Das Verbannungsurtheil, —es, Mz. —e, dasjenige Urtheil, wodurch jemand verbannt wird.

Verbansen, v. trs. zur Füllung der Bansen verwenden. In diese Scheunen läßt sich alles Getreide der Ernte verbansen. D. Verbansen. D. —ung.

* * **Verbaren**, v. trs. verbergen. Oberlin.

* **Verbarren**, v. trs. mit Barren verwahren, mit Barren einschließen. verschließen. „— do verbarrete man die Juden in der Judengassen und hatte gewofenete Luite do zu hute.“ Königshoven. D. Verbarren. D. —ung.

Verbasen, v. ntr. mit haben. 1) Von Base, sich Base nennen, verwandt sein. Sie ist mit mir verbaset. 2) † In Hamburg, von basen, irren, ohne Gedanken sein, einhergehen. Verbaset, verstöret, bestürzt. Richey. D. Verbasen.

Verbasten, v. ntr. mit sein und haben. 1) Mit sein, in Bast verwandelt, mit Bast überzogen werden. 2) Mit haben, bei den Jägern, von den Hirschen, den Bast oder die rauhe Haut vom Gehörn abschlagen. Der Hirsch verbastet. Man sagt dafür auch verschlagen, schlagen, fegen. D. Verbasten. D. —ung.

† **Verbastern**, v. ntr. mit sein, im Osnabrückschen, aus der Art schlagen.

Verbauen, v. trs. 1) Durch Bauen, durch einen Bau verschließen, versperren. Den einen Eingang, ein Fenster verbauen. Einem das Licht verbauen, ihm durch einen in seiner Nähe aufgeführten Bau das Licht benehmen. Auch, durch Bauwerke einschließen. Die Kirche ist mit Wohnhäusern so verbauet, daß man sie nirgends in ihrer ganzen Höhe und ihrem ganzen Umfange nach betrachten kann. Uneigentlich, mit Bauwerken einschließen, bei Belagerungen, überhaupt einschließen. Daher noch uneigentlicher: * * „Gott hat mich verbauet,“ er hat mich mit Widerwärtigkeiten umgeben. Klagel. 3, 5. 2) Zum Bauen anwenden, gebrauchen. Holz, welches geschickt ist zum Verbauen. Holz fällen zum Verbauen. 3) Zum Bauen ganz verbrauchen. Alles Holz verbauen. Die ganze Summe ist schon verbauet. Im Bergbaue sagt man von einer Zeche, daß sie sich verbaue, wenn sie so viel Ausbeute giebt, als sie Kosten erfodert. 4) Falsch, schlecht bauen. Das Haus ist sehr verbauet. D. Verbauen. D. —ung.

X **Verbauern**, v. ntr. mit sein, zum Bauer werden. „Wer von uns hat jemahls läugnen wollen, daß in einer großen Stadt besser leben sei, als in einem erbärmlichen Dorfe, wo man endlich verbauert.“ Ungen. „Warum ist doch die liebe Menschheit nach und nach so sehr verbauert, poetisch verlumpt und abgerissen!“ Wagner. D. Verbauern. D. —ung.

Verbeben, v. ntr. mit sein, bebend vergehen, verfliegen. Die Schallstrahlen sind verbebt, ehe sie an sein Ohr gelangen. D. Verbeben.

* * **Verbehren**, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. entbehren, ermangeln; wie auch, unterlassen, sich enthalten. Oberlin.

Es wäre ein unmanhait,
Ob ich da das verbüre. Iwain 1, 631.

‡ **Verbeilen**, s. 1. Verbellen.

Verbeinen, v. I) ntr. mit sein, zu Bein, zu Knochen werden. ‡ Uneigentlich nennt man im Österreichischen einen verbeinten Menschen einen festen, wie auch, einen verstockten Menschen. II) trs. mit Bein oder Knochen versehen, verzieren, auslegen. Hulsius. Ein Messerheft verbeinen. — D. Verbeinen. D. —ung.

Der Verbeinungspunkt, —es, Mz. —e, in der Lehre von den Beinen oder Knochen des menschlichen Körpers, der weißliche Punkt, wo die vor sich gehende Verbeinung am ersten sichtbar wird (Punctum ossificationis).

1. **Verbeißen**, v. trs. u. intrs. unregelm. (s. Beißen). I) trs. 1) † Abbeißen, besonders vorn abbeißen; wie verschneiden rc. S. Verbeizen.

Ja, da er sich aus Zorn die Nägel schon verbissen. Günther.

Verbißne Bäume nennt man solche Bäume und Stauden, welche in der Jugend beschädigt, z. B. vom Vieh abgebissen, und dadurch in ihrem Wachsthum gestört worden sind; auch Krüppelbüsche, Kuhmäuler. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung sagt man, X die Wörter verbeißen, die Endsilben derselben gleichsam abbeißen, sie nicht hören lassen. 2) Durch Zusammenbeißen der Zähne den Ausbruch einer Empfindung zu unterdrücken suchen. Die Schmerzen, das Lachen, das Weinen rc. verbeißen. „Der Seufzer, den du jetzt verbeißest.“ Weiße. „— mit verbißnem Grimm.“ Wieland. 3) Durch zu starkes Beißen die Zähne verderben, besonders wenn es aus Versehen geschieht, wenn z. B. ein Steinchen in der Speise zwischen die Zähne kömmt. Sich die Zähne verbeißen. Die Zähne an etwas verbeißen. Sich verbeißen, so fest zubeißen, die Zähne zwischen einander beißen, daß sie nur mit Mühe wieder auseinander gebracht oder gebrochen werden können. Der Hund hat sich verbissen. „Dann habt ihr einen Hund entkettet, der in seinen Wohlthäter sich verbeißt.“ Meyer. 4) ‡ X Mit Beißen, d. h. lautem Zanken, Schelten verbringen. Die Zeit verbeißen. II) intrs. in der Sprache der Jäger, wo der Auerhahn verbeißt, wenn er aufhört zu balzen. — D. Verbeißen. D. —ung.

2. † **Verbeißen**, v. rec. unregelm. (s. Beißen), bei den Jägern, welche von angeschossenen wilden Enten sagen, daß sie sich in das Rohr oder Gras verbeißen, wenn sie untergetaucht und sterbend in der Todesangst ins Rohr beißen, und so hangen bleiben, ohne auf der Oberfläche des Wassers wieder zu Vorschein zu kommen; daher denn der Hund sie nicht finden kann.

† **Verbeizen**, v. trs. bei den Jägern für verbeißen, vorn abbeißen. Das Vieh verbeizt den jungen Wuchs, wenn es das junge angeflogene Holz abbeißt, abfrißt. D. Verbeizen.

1. † **Verbellen**, v. trs. regelm. und unregelm. (s. Bellen), bei den Jägern, durch Bellen verkündigen; besonders von den Saufindern und Schweißhunden, welche eine Sau verbellen, wenn sie dieselbe stellen und durch ihr Bellen anzeigen, wo sie sich befindet. In der gemeinen Sprechart einiger Gegenden verbeilen. D. Verbellen.

2. **Verbellen**, s. Verböllen.

X **Verbengeln**, v. ntr. mit sein, zum Bengel, bengelhaft werden. D. Verbengeln.

Verbergen, v. unregelm. (s. Bergen). I) trs. völlig bergen, den Augen und der Kenntniß Anderer entziehen, vermittelst einer festen Decke, oder unter einem Schirmdach und dadurch in Sicherheit bringen; zum Unterschiede von verstecken, welches durch Eindringen in eine Vertiefung, Höhlung geschieht, und von verhehlen, wenn es bloß durch eine Hülle oder einen Schleier geschieht. Sich vor jemand verbergen. „Ich muß mich vor deinem Angesichte verbergen.“ 1 Mos. 4, 14. Sich einem verbergen, dichterisch für, sich vor ihm verbergen.

— allein in dem Antlitz des Strahlenvollsten
Unter den Göttern sahen sie bald, daß Ihm sie vergebens
Sich verbärgen — Klopstock.

Sich hinter den Ofen, unter die Treppe verbergen. Der Mond verbirgt sich hinter Wolken. „Sie nimmt dem Vater das Tuch ab, das er ihr vorgehalten und verbirgt ihr Gesicht darin.“ Göthe. „Sie verbarg Mosen drei Monden.“ 2 Mos. 2, 2. Sich an einem Orte verborgen halten. Ein verborgener Schatz. Ein verborgener Ort, den man so leicht nicht findet. Bei den Schneidern eine verborgene Naht, verborgene Stiche, welche auf der rechten Seite nicht zu sehen sind, und bei welchen die Nadel das Tuch nur zur Hälfte in seiner Dicke faßt. In weiterer Bedeutung, überhaupt der Kenntniß und Wissenschaft Anderer entziehen, es geschehe auf welche Art es wolle, und es gleichsam vor dem Nachforschen, der Neugier oder den nachtheiligen Urtheilen Anderer zu sichern suchen. Vergl. Verhehlen und Verschweigen. „Das Gebot ist dir nicht verborgen.“ 5 Mos. 30, 11. „Salomo war nichts verborgen,“ nichts unbekannt. 2 Chron. 9, 2. „Mein Jammer ist desto größer, je mehr ich ihn verbergen muß.“ Weiße. Seine Empfindlichkeit, seine schwache Seite rc. verbergen. Häufig wird das Mittel

wort der vergangenen Zeit als Beilegewort gebraucht und als solches gesteigert. „Verzeihe mir die verborgenen Fehler.“ Ps. 19, 17. „Verborgene Sachen offenbaren.“ Dan. 5, 12. Es kommen zuletzt doch die verborgensten Dinge an den Tag. Auch im Verborgenen muß man Gutes thun. „Die Wahrheit, die im Verborgenen lieget.“ Ps. 51, 8. Zuweilen wird es auch für verschweigen gebraucht. Er hat mir es verborgen, er hat es vor mir heimlich gehalten. Dem Arzte und Beichtvater darf man nichts verbergen. Er kann nichts verbergen. In dieser Bedeutung wird auch das einfache bergen gebraucht. In einer ungewöhnlichen Bedeutung ist es 1 Petri 3, 4 gebraucht: „Sondern der verborgene Mensch des Herzens unverrückt, mit sanftem und stillem Geist, das ist köstlich vor Gott,“ wo es Teller durch gottselige Gemüthsverfassung erklärte. II) rec. Sich verbergen, sich verbergen lassen.

— denn der Freude
Botschaft, sie verbiegt sich schwer. Herder.

D. Verbergen. D. —ung. S. d. u. auch Verborgenheit.

Der Verberger, —s, Mz. gl. einer der etwas verbirgt. Stieler.

Verberglich, adj. u. adv. verborgen werden könnend. Schatz Niederd. Spr. (R.) Davon d. —keit.

† **Die Verbergniß**, Mz. u. im O. D. der Ort, an welchem etwas verborgen worden ist.

Der Verbergschirm, —es, Mz. —e, ein Schirm der etwas verbirgt. Im Jagdwesen versteht man darunter den Abtritt, welcher außerhalb des Jagens zur Nothdurft errichtet wird; auch Seitenschirm.

Die Verbergung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas verbirgt. 2) ♄ Ein Ding, welches ein anderes verbirgt. „Der Herr wird eine Verbergung sein vor dem Wetter und Regen.“ Es. 4, 6.

Der Verbesserer, —s, Mz. gl; die Verbeßrerinn, eine Person, welche etwas verbessert, oder verbessert hat. Der Verbesserer der Druckfehler, der Druckverbesserer (Corrector in einer Druckerei).

Verbesserlich, adj u. adv. sich verbessern lassend. Davon d. —keit.

Verbessern, v. trs. 1) Besser machen, in einen besseren Zustand setzen, dadurch, daß man nach und nach alle Fehler ꝛc. wegschafft. Ein Gut verbessern. Seine Umstände verbessern. Auch als rec. Seine Umstände haben sich verbessert, sind besser geworden. Besonders, besser machen, durch Wegschaffung des Fehlerhaften. Einen Aufsatz, eine Schrift ꝛc. verbessern. Zuweilen gebraucht man es auch für, das Schadhafte an einem Dinge wegschaffen, wo aber ausbessern üblicher und besser ist, z. B. ein Haus, ein Kleid verbessern, es ausbessern. 2) ☓ Im beabsichtigten Bessern fehlen, sich versehen und schlimmer, anstatt besser machen, wo auf Ver der Ton und Nachdruck gelegt wird; eine Bedeutung, welche zwar in dem Worte liegt, aber des leichten Mißverständnisses mit der ersten Bedeutung wegen eben nicht gebräuchlich ist; weßhalb C. zerbessern dafür versucht hat. Im gemeinen Leben bedient man sich dafür des Ausdruckes: durch Johann Ballhorn verbessern, welches eigentlich unnütze und lächerliche sein sollende Verbesserungen machen bezeichnet, und von einem ehemahligen Buchdrucker dieses Namens zu Lübeck herrühren soll, welcher um 1550 lebte, und in den Büchern, welche er druckte, allerlei ungereimte Veränderungen vornahm; so wie er denn einmahl ein Abecebuch gedruckt und auf den Titel gesetzt haben soll: vermehrt und verbessert durch Johann Ballhorn. Auf solche Art verbessern, nennt man im Scherz auch wol verballhornen, nach Ballhorns Weise verbessern. S. d. 3 ✱✱ Für einen getödteten Menschen Genugthuung geben. Königshofen bei Oberlin. D. Verbessern. D. —ung. S. d.

Die Verbesserung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas verbessert. Die Verbesserung eines Gutes, des Vermögenszustandes, eines Aufsatzes ꝛc. Es sind schon mehrere Verbesserungen damit vorgenommen worden. 2) Die Veränderung zum Bessern, die bessere Beschaffenheit, welche ein Ding erhalten hat. Die vorgenommene Veränderung ist eine wirkliche Verbesserung zu nennen. Diese Verbesserungen in der ganzen Einrichtung und in der Verwaltung haben wir ihm zu danken.

Das Verbesserungsblatt, —es, Mz. —blätter. 1) ◎ Ein beschriebenes oder bedrucktes Blatt, auf welchem Verbesserungen zu machen waren und gemacht sind, besonders ein solches gedrucktes Blatt aus einer Druckerei (Correctur). So auch, der Verbesserungsbogen, ein solcher Bogen. S. 2) Ein Blatt, welches Fehler nachweiset und die Verbesserungen desselben enthält, z. B. am Ende einer Schrift (Erratenblatt).

◎ **Der Verbesserungsbogen**, —s, Mz. —bögen, s. Verbesserungsblatt 1).

Verbesserungsfähig, —er, —ste, adj. u. adv. der Verbesserung fähig, so beschaffen, daß es verbessert werden kann. Davon d. —keit.

Die Verbesserungskosten, Ez. u. die Kosten, welche die Verbesserung einer Sache, z. B. eines Gutes erfodert (Meliorationskosten).

Das Verbesserungsmittel, —s, Mz. gl. ein Mittel zur Verbesserung, wodurch man etwas verbessert.

Verbeten, v. trs. 1) Durch Beten vertreiben, wegschaffen, tilgen. Die Furcht und Angst zu verbeten suchen. „Sie möchte sich immer ein Geber machen lassen, um des Abends die Sünde zu verbeten, die sie den Tag über mit Beten und Singen begeht.“ Gellert. 2) Mit Beten verbringen. Ein Leben, welches man verbetet ohne gut zu handeln, ist ein sehr unnütz verbrachtes Leben. D. Verbeten. D. —ung.

Verbetteln, v. trs. mit Betteln verbringen. Die Zeit, welche solche gesunde Menschen verbetteln, sollten sie lieber zu Arbeit verwenden. D. Verbetteln.

Verbetten, v. trs. 1) Unrecht betten, z. B. die Betten in ein unrechtes Bett legen, verwechseln, oder die Betten nicht in die gehörige Ordnung legen. 2) Mit Betten verdecken, verbergen. D. Verbetten. D. —ung.

Verbeugen, v. trs. niederwärts oder zusammenbeugen; als ein rec. sich verbeugen. Sich vor jemand verbeugen, vor ihm den Kopf und Oberkörper niederbeugen, um ihm seine Achtung, Ehrerbietung zu beweisen, wofür man auch wol sagt, sich vor ihm neigen. Sich bücken sagt weniger und bezeichnet gewöhnlich eine schnellere und geringere Bewegung dieser Art, gleichsam auch als ein Zeichen geringerer Hochachtung, wenigstens ist es nicht so edel, und unbestimmt, indem nicht jeder der sich bückt, Achtung oder Höflichkeit bezeugen will, wol aber derjenige, der sich verbeugt. Sich verneigen wird mehr vom weiblichen Geschlechte gebraucht. Das Verbeugen. Die Verbeugung. Eine Verbeugung machen, jemand zu grüßen, seine Hochachtung zu bezeigen. Für alle Verbeugungen bekam er kaum einen Nick zum Dank. Verbeugung und Bückling sind eben so verschieden wie sich verbeugen und sich bücken; außerdem ist das letzte niedrig. Der Hofmann macht vor seinem Fürsten eine Verbeugung, der Bauer vor seinem Herrn einen Bückling.

Verbiegen, v. trs. unregelm. (s. Biegen), aus seiner rechten Lage in eine ungehörige biegen, durch Biegen seine rechte Gestalt benehmen, entstellen, auch wol, unbrauchbar machen. Ein Werkzeug, ein zinnernes, silbernes Geräth verbiegen. Ist dies Verbiegen nach und nach ohne Absicht, oder durch einen Zufall geschehen, so wird es zuständlich und man gebraucht es als rec. Der Löffel, die Zange, die Nadel ꝛc. hat sich verbogen. D. Verbiegen. D. —ung.

† **Verbiestern**, v. I) ntr. u. rec. im N. D. irren, verwirrt werden. So auch, sich verbiestern, sich verirren. Andere schreiben verbistern; allein in der Aussprache ist die Silbe bi gedehnt. II) ✱✱ ntr. mit sein, herrenlos sein, keinen Herrn haben. „Ein verbiestert Gut,“ ein herrenloses, bei Oberlin. — D. Verbiestern.

Der Verbietbrief, —es, Mz. —e, ein Brief, durch welchen Jemanden etwas verboten wird. Stieler.

Verbieten, v. trs. unregelm. (s. Bieten). 1) ‡ Vorbieten, vorla=

den. Auch nur bekannt machen, ankündigen. „Einen neuen Bau verbieten,“ ankündigen. Jülich. Poliz. Ordnung. Bei den Maurern muß der Junggeselle die andern verbieten, d. h. er muß im Namen der Obern das Nöthige bei ihnen anbringen, ausrichten. 2) ** In Beschlag legen, in Beschlag nehmen. Einem einen Knecht verbieten, den Knecht hindern, abhalten, seinem Herrn Dienste zu leisten. 3) Gebieten, daß etwas nicht geschehe, daß etwas unterlassen werde. In der Fastenzeit ist hier Spiel und Tanz noch verboten. Daher auch auf eine ungewöhnliche Art diejenige Zeit vor Ostern, in welcher alles Tonspiel, Tanzen rc. verboten ist, die verbotene Zeit genannt wird. Einem etwas verbieten. Es ist ihm bei schwerer Strafe verboten, Leute ohne Paß bei sich aufzunehmen. Ich verbiete dir, daß du etwas davon sagest. Einem das Haus, die Stadt verbieten, ihm verbieten in das Haus, in die Stadt zu kommen. Einem den Wein verbieten, ihm den Genuß desselben untersagen. Zuweilen auch uneigentlich, für, verwehren.

O so vergönne mir nur das zu scheinen,
Was das Geschick zu werden mir verbeut. Ramler.

Ungut ist es, nach verbieten, welches schon eine Verneinung in sich schließt, noch eine Verneinung zu setzen. Ich verbiete dir, es nicht zu thun, für, ich verbiete dir, es zu thun; da jenes das Gegentheil bedeuten würde, nämlich, ich verbiete dir, es zu unterlassen. So auch, ich verbiete dir nichts davon zu nehmen, ich verbiete dir Keinem etwas davon zu sagen. „Kristus verbot seinen Jüngern, daß sie niemand sagen sollten“ rc. für, daß sie irgend jemand sagen sollten. Joh. 6, 15. Marc. 9, 9; 5, 43. Verbieten unterscheidet sich dadurch von untersagen, daß es auch Dinge betrifft, die nie erlaubt gewesen sind; untersagen aber nur auf das geht, was bisher erlaubt gewesen ist. D. Verbieten S. auch das Verbot.

Der Verbieter, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche etwas verbietet.

Verbilden, v. trs. falsch, auf eine unrechte Art bilden und dadurch entstellen, verderben. „— wir gebildeten, durch nichts verbildeten Menschen.“ Göthe. Verbildet anstatt gebildet kam er aus dieser Anstalt. D. Verbilden. D. —ung.

○ **Verbildern**, v. trs. unter ein Bild, unter Bilder verstecken, bildlich oder durch Bilder vorstellen (allegorisch darstellen, allegorisiren). Studius. D. Verbildern. D. —ung.

○ **Verbildlichen**, v. trs. bildlich, unter einem Bilde darstellen.

Wo ihm die Throngesetze verbildlicht in Menschengestalt sind.
Sonnenberg.

Verbindbar, adj. u. adv. sich verbinden lassend, verbunden werden könnend. Davon d. —keit.

Verbinden, v. trs. unregelm. (s. Binden). 1) Mehrere Dinge an einander binden, wo es jedoch nur in weiterer und uneigentlicher Bedeutung gebraucht wird, für, an einander befestigen, mit einander zu einem Ganzen vereinigen, in Gemeinschaft bringen. Einen Theil mit dem andern verbinden, wo die Art und Weise unbestimmt bleibt. Ein Faß verbinden, mit den gehörigen Bändern oder Reifen versehen und dadurch die einzelnen Theile des Fasses zusammenhalten. Die Ständer durch Balken und Riegel mit einander verbinden. „Ein Haus, das fest in einander verbunden ist.“ Sir. 32, 9. Eine Mauer verbinden, die Steine beim Aufführen derselben auf gewisse Art legen und verbinden, und in jedem Falle so, daß nicht Fuge auf Fuge zu stehen kömmt. Ein tief verbundenes Schiff, Zwischendeck. S. Tief 1). In der Pflanzenlehre sind verbundene Blätter (Folia connata) solche, welche, einander gegenüber sitzend, mit ihrem untern Ende verbunden sind. Die Theile einer Rede mit einander verbinden. Die Wörter sind nicht gehörig mit einander verbunden. Eine Gruppe wohl mit einander verbundener Gestalten. In der Seife ist das Fett mit dem Laugensalze aufs genaueste verbunden. Er verbindet die Deutlichkeit mit der Zierlichkeit des Ausdrucks. Er verbindet die alte deutsche Ehrlichkeit mit feinen Sitten. Eine Wissenschaft mit der andern verbinden und eine durch die andere deutlich machen. Beide Sätze lassen sich nicht mit einander verbinden. Einen Gedanken mit dem andern verbinden. Mit dem Begriff einer Wirkung ist der einer vorhergehenden Ursache verbunden. „Was mit und nach eigener Wahl geschiehet, ist mit einer Sittlichkeit und Zurechnung verbunden.“ Ad. Ein verbindendes Urtheil, in welchem Begriffe mit einander verbunden werden (ein synthetisches), auch ein zusammensetzendes, im Gegensatz von einem zergliedernden (analytischen). Verknüpfen bezeichnet eine stärkere, festere Vereinigung. In engerer uneigentlicher Bedeutung. (1) Sich mit jemand verbinden, in ein engeres Verhältniß mit ihm treten, eine gewisse Absicht zu erreichen, wo die nähere Art und Weise, der Zweck und die Sittlichkeit unbestimmt bleibt. „Daß ihr euch alle verbunden habt wider mich.“ 1 Sam. 22, 8. Beinahe alle Mächte des festen Landes sind jetzt gegen England verbunden. Sich mit einem Eide unter einander zu etwas verbinden, sich verschwören, welches jedoch ein härterer Ausdruck ist, der zugleich den Begriff der Unrechtmäßigkeit einschließt. Die Unzufriedenen haben sich verbunden, ihn seiner Gewalt zu berauben und zu verbannen. Die Verbundenen wurden uneinig untereinander. Zwei Personen ehelich mit einander verbinden, sie einander zur Ehe geben, besonders, sie trauen. So sagt man, zwei Personen verbinden sich, wenn sie sich heirathen. „Edle Seelen entdecken einander mitten in dem Gedränge der Welt, die sich nur aus Eitelkeit und Eigennutz zu verbinden pflegt.“ Gellert. (2) Sich zu etwas anheischig machen, feierlich versprechen, weniger als, sich verpflichten. Sich verbinden etwas zu thun, oder, sich zu etwas verbinden. „Wenn jemands Gelübde gelobet, oder sich mit einem Eide verbindet über seine Seele“ 4 Mos. 30, 12. Sich zur Bezahlung für einen Andern verbinden. Sich für jemand verbinden, für ihn etwas zu thun, zu leisten versprechen, auch, für ihn Bürge werden. „Er hat das Recht mich zu etwas zu verbinden.“ Bahrdt. (R.). (3) Starke Beweggründe zu einer Handlung geben, so daß diese nicht wol abzulehnen oder zu unterlassen ist, diese Beweggründe mögen Gesetze sein, ein gegebenes Wort, oder Gefälligkeiten und Wohlthaten, welche zu gleichen Gefälligkeiten rc. auffodern; weniger als verpflichten. Das Gesetz verbindet alle Menschen, legt allen Pflichten rc. auf. Ich bin dazu nicht verbunden, kein Gesetz nöthiget mich dazu. Ich fühle mich dazu verbunden, durch ein inneres Gebot. Dazu verbindet mich meine Aufrichtigkeit, meine Liebe, meine Pflicht rc. Einen verbinden, ihn ein Versprechen, etwas zu thun, ablegen lassen und ihn dadurch nöthigen, es zu thun; oder auch nur, ihn durch Gefälligkeiten zu einem gleichen Betragen zu bewegen suchen. Sich jemand durch Aufmerksamkeiten, Höflichkeiten und Gefälligkeiten verbinden. „Ich hätte sehr gewünscht, ihn mir verbinden zu können.“ Lessing. Sie werden mich dadurch sehr verbinden. Ich bin Ihnen dafür sehr verbunden, ich bekenne, daß ich Ihnen dafür großen Dank schuldig bin. Einem eine verbindende Antwort geben; gewöhnlicher aber nicht besser, eine verbindliche. In der Höflichkeitsprache ist es eine bloße Redensart, so wie man sich da auch den sehr verbundenen, den verbundensten Diener eines Andern nennt. Ehemahls wurde verbinden auch für bezaubern gebraucht 2) Durch Binden verschließen, bedecken; zubinden. „Du sollst dem Ochsen, der da drischet, nicht das Maul verbinden.“ 5 Mos. 25, 4. Eine Flasche verbinden, gewöhnlicher zubinden. Einem die Augen verbinden, ihm ein Tuch davor binden, sie damit bedecken und verschließen. Mit verbundenen Augen. Sich den Kopf verbinden, ein Tuch um denselben binden. Eine Wunde verbinden, ein Pflaster darauf legen und binden, oder vermittelst eines Verbandes befestigen. Mit verbundenem Arme, Fuße gehen Einen Verwundeten verbinden, seine Wunden. 3) In verschiedene Theile legen und binden. Allen Flachs in Kloben verbinden. Zuweilen auch, unter andere Dinge

binden. Den schlechten Flachs unter den guten verbinden. 4) Durch Binden, zum Binden verbrauchen. Der Bindfaden, die Strohseile sind schon wieder verbunden. 5) Im Binden verändern, anders binden. So gebraucht man es in der Schifffahrt für umbinden. S. d. 6) Falsch binden, im Binden fehlen. Besonders bei den Buchbindern, welche ein Buch verbinden, wenn sie ein Blatt oder mehrere Blätter und Bogen an der unrechten Stelle, oder bei mehreren zusammengebundenen Theilen, einen spätern Theil vor einen frühern binden: auch verheften, sofern ein solcher Fehler im Heften geschieht. D. Verbinden. D. —ung. S. d.

Der Verbinder, —s, Mz. gl. einer der etwas verbindet.

Verbindlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Verbunden werden könnend. Beides ist sehr wol verbindlich mit einander; ungewöhnlich. 2) Verbindend, starke Beweggründe zu einer Handlung gebend, eine sittliche Nothwendigkeit auflegend, und, darin gegründet; besser verbindend. Ein verbindliches Gesetz, welches uns verbindet, nöthiget etwas zu thun. Ein verbindlicher Befehl. Das ist für mich nicht verbindlich, das verbindet mich nicht, macht es mir nicht nothwendig es zu thun. Mein gegebenes Wort macht mich verbindlich. Ein verbindliches Versprechen. Besonders, durch Gefälligkeiten, Wohlthaten rc., die man in der Absicht beweiset um zu gefallen und zu verbinden, verbindend. Einen sehr verbindlich behandeln. Ein verbindliches Betragen. Er antwortete sehr verbindlich. Einem verbindliche Äußerungen machen, auf eine sehr verbindliche Art. „Ihr gütiges Angedenken ist mir sehr verbindlich.“ Lambert. „Das Verbindliche, was wir Andern sagen oder thun, ist immer ein Zeichen der Achtung, und dadurch erhalten auch geringe Kleinigkeiten einen Werth; der Verbindliche giebt dabei seine Verpflichtung zu erkennen, die ihm die Achtung für eine Person auflegt, ihr diesen Dienst zu leisten oder dieses Angenehme zu sagen.“ Eberhard. Verbunden für verbindlich in dieser Bedeutung zu sagen, wie zuweilen geschieht, ist ganz unrichtig. 3) Einem Andern verbunden, einem Andern zu etwas verpflichtet, entweder durch sein feierliches Versprechen, oder durch empfangene Gefälligkeiten, Wohlthaten rc. Ein Soldat ist seinem Landesherrn verbindlich, durch seinen Eid zu treuen Diensten verbunden, gewöhnlicher verpflichtet. Einem verbindlich werden durch Gefälligkeiten rc., welche er uns erweiset, zum Dank und zu Gegengefälligkeiten rc. verbunden werden. Ich bin Ihnen sehr verbindlich, gewöhnlicher und besser, ich bin Ihnen sehr verbunden. Sich jemand verbindlich machen, ihn verbinden. Es ist Stolz, niemanden verbindlich sein zu wollen.

Die Verbindlichkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft, der Zustand eines Dinges, da es verbunden werden kann; ohne Mehrzahl. 2) Die Eigenschaft eines Dinges, da es uns verbindlich macht, etwas zu thun; ohne Mehrzahl. S. Verbindlich 2). Die Verbindlichkeit eines Gesetzes, Befehles, Versprechens. Die Verbindlichkeit in seinem Betragen ist musterhaft. Die Verbindlichkeit einer Äußerung. Die Verbindlichkeit, mit welcher er das Geschenk überreichte, machte es noch angenehmer. 3) Eine verbindliche Äußerung, Handlung. Für so viele Verbindlichkeiten habe ich Ihnen noch nicht einmahl danken können. Einem viele Verbindlichkeiten haben, von ihm viele Gefälligkeiten rc. empfangen haben, welche zum Dank und zu Gegengefälligkeiten rc. auffodern. „Ich habe Zimanten viele Verbindlichkeiten.“ Cronegk. 4) Der Zustand, da man verbindlich geworden oder gemacht, da man verbunden ist etwas zu thun. Ich habe die Verbindlichkeit auf mir es zu thun. Die Verbindlichkeit sein Wort zu halten. Welche Verbindlichkeit legen mir die unzähligen Beweise Ihrer Güte auf!

‡ Das Verbindniß, s. Verbündniß.

Die Verbindung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas verbindet; in den meisten Bedeutungen des Aussagewortes. Die Verbindung der Augen, einer Wunde, die Handlung, da man sie zubindet. Die Verbindung der Taue. Am häufigsten und gewöhnlichsten aber gebraucht man es, die Handlung zu bezeichnen, da man mehrere Dinge zusammenfügt, einiget, zu einem Ganzen macht, mit einander in Gemeinschaft bringt, wie auch den Zustand, da mehrere Dinge zusammengefügt, vereinigt sind. S. Verbinden 1). Die Mehrzahl findet sowol von mehrern Arten, als auch von mehrern Fällen Statt. Die Verbindung der Theile zu einem Ganzen muß nach einem Plane geschehen. Eins ist in zweckmäßige Verbindung mit dem andern gebracht. Die Verbindung der Theile einer Uhr. Die Verbindung der Theile einer Rede muß natürlich und vernunftmäßig sein. Die Verbindung zwischen Ursache und Wirkung ist höchst genau, wenn auch nicht immer sichtbar. „Der Unterschied der angenehmen oder unangenehmen Gegenstände kann nur in der Verbindung des Mannichfaltigen liegen, das sie in sich schließen.“ Sulzer. Die Verbindung der Begriffe, die Handlung, da man Begriffe, die ihrer Natur nach nicht in einander liegen oder zu einander gehören, mit einander verbindet (Synthesis). Zwischen der Festung und dem Heere findet keine Verbindung Statt (keine Communication). Die Verbindung zu Wasser ist den Feinden abgeschnitten. Eine eheliche Verbindung schließen, sich ehelich verbinden. 2) Das gegenseitige Verhältniß, welches durch eine Einung mehrerer zu irgend einem Zwecke entstanden ist. In freundschaftliche Verbindung treten. In Handelsverbindung mit jemand stehen. Ich vermeide gern solche Verbindungen, welche nur Zeit rauben, ohne zu nutzen. Zuweilen wird es auch für Personen, mit welchen man verbunden ist, für Gesellschaft, gebraucht. Ich sehe ihn nicht gern in solcher Verbindung. Die Verbindung wurde aufgehoben, gesprengt.

Der Verbindungsbegriff (der Verbindebegriff), —es, Mz. —e, ein Begriff, welcher zwei andere mit einander verbindet (Copula).

Der Verbindungsfaden (Verbindefaden), —s, Mz. —fäden, bei den Bortenwirkern, diejenigen feinen Kettenfäden, die in besondere Hochkämme eingelesen sind, und mit welchen die langen Stellen der Gestalten in den Tressen rc. verbunden werden, damit sie besser halten.

Der Verbindungsgang (Verbindegang), —es, Mz. —gänge, in der Kriegsbaukunst, einer der unterirdischen Gänge, welche den Belagerern zum Hauptplatze dienen oder zu dem bedeckten Wege in die Außenwerke zu kommen, ohne vom Feinde bemerkt zu werden (Galerie de communication); auch Vereinigungsgang.

Die Verbindungslinie (Verbindelinie), Mz. —n, eine Linie, durch welche eine Verbindung entfernter Theile Statt findet (Communicationslinie).

Das Verbindungsmittel (Verbindemittel), —s, Mz. gl. ein Mittel, durch welches eine Verbindung gewirkt wird.

Die Verbindungsröhre (Verbinderöhre), Mz. —n, eine Röhre, durch welche ein Ding mit dem andern in Verbindung gesetzt wird. In der Naturbeschreibung versteht man darunter eine Röhre, welche die Querwände der vielkammerigen Schale durchbohrt (Sipho). Illiger.

Das Verbindungswort (Verbindewort), —es, Mz. —wörter, ein Wort, welches verschiedene Theile der Rede mit einander verbindet; dergleichen auch diejenigen sind, welche man Bindewörter (Conjunctionen) nennt. Besonders in der Vernunftforschung, ein Wort, welches das Ding, wovon die Rede ist (Subject) mit dem, was davon ausgesagt wird (Praedicat) verbindet (Copula).

Das Verbindungszeichen (Verbindezeichen), —s, Mz. gl. ein Zeichen, womit die Verbindung eines Dinges mit dem andern angedeutet wird, z. B. das Zeichen ‿, wodurch zwei getrennte Silben, die zu einem Worte oder zwei getrennte Wörter, welche zu einem einzigen verbunden oder zusammengezogen werden sollen, mit einander verbunden werden.

‡ Verbistern, v. ntr. s. Verbiestern.

Verbitten, v. trs. 1) Durch Bitten zu verhindern suchen. Das muß ich verbitten. Einen Besuch verbitten. Verbitten ist höf-

licher als ablehnen, indem man zugleich entschuldiget sein will, daß man einen Antrag ꝛc. nicht annimmt, und ablehnen ist wieder höflicher als ausschlagen. 2) ✱ ✱ Mit Bitten vertreten; dann in weiterer Bedeutung, vertreten, vertheidigen. Haltaus. D. Verbitten. D. —ung.

Der Verbitter, —s, Mz. gl. 1) Einer der etwas verbittet, durch sein Bitten verhindert. 2) ✱ ✱ Der Vertreter, Vertheidiger. Haltaus.

Verbittern, v. trs. bitter machen, meist in uneigentlicher Bedeutung. Unsere Freude, unser Vergnügen wurden dadurch sehr verbittert.

Und ist kein Frewd auff Erden frey
Die nit mit leyd verbittert sey. H. Sachs. (R.)

Einem das Leben verbittern. In weiterer uneigentlicher Bedeutung, mit bleibenden, bittern Empfindungen, mit bitterm Hasse, Grolle erfüllen. Von erbittern unterscheidet es sich dadurch, daß diese Empfindungen bleibend sind, erbittern aber nur das Anfangen der Erregung solcher Empfindungen bezeichnet, ohne daß sie fortdauern. Ein erbittertes Gemüth. „Timon ward durch die schnellen Fortschritte des Sittenverderbnisses aufs höchste verbittert." Ungen. (R.) D. Verbittern. D. Verbitterung. S. d.

Die Verbitterung, Mz. —en, die Handlung, da man etwas verbittert, wie auch der Zustand, da etwas verbittert ist, bitterer Haß ꝛc. „So verstocket eure Herzen nicht, als geschahe in der Verbitterung." Ebr. 3, 8. „Denn etliche, da sie hörten, richteten eine Verbitterung an." Ebr. 3, 16. „Verbitterungen und Mißhelligkeiten." Zimmermann. (R.)

Verbittlich, adj. u. adv. sich verbitten lassend. Haltaus. Im Schatz Niederd. Sprachen ist es unrichtig für erbittlich angeführt. (R.) Davon d. —keit.

Verbläffen, s. Verbleffen.

Verblasen, v. unregelm. (s. Blasen). I) intrs. bis zu Ende blasen, so lange blasen oder den schnell gehenden Athem nach einer Anstrengung und Erhitzung von sich lassen, bis der Athem ruhig wie gewöhnlich gehet; im N. D. verpusten. Verschnauben und verschnaufen bezeichnet dasselbe noch stärker. Die Pferde verblasen lassen. Ich muß erst verblasen. II) trs. 1) Durch sein Blasen vertreiben. Der Wind hat den Nebel verblasen. Im Hüttenbaue bezeichnet verblasen diejenige Arbeit, beim Gold- und Silberscheiden, wenn das Gold durch Spießglas gegossen, und wegen des ihm noch einwohnenden Spießglases auf einem Scherben unter die Muffel gesetzt wird, in welchen man mit einem Blasebalge bläset und das Spießglas dadurch vollends davon vertreibet. Jacobsson. Uneigentlich, bei den Mahlern, die Farben verblasen, sie so schwach und fein auftragen und in einander übergehen machen, als wenn sie weggeblasen wären und nur ein Schein davon geblieben wäre. Von vertreiben und verwaschen ist es noch verschieden, ob es gleich Einige dafür gebrauchen. 2) Blasend, mit Blasen auf einem Blasetongeräth verbringen. Mehrere Stunden des Tages verblasen und vergeigen. 3) Durch Blasen verbrauchen, alle machen. Die ganze Glasmasse ist schon verblasen zu allerlei Flaschen ꝛc. 4) X Falsch blasen. Sich verblasen, sich im Blasen versehen, falsche Töne blasen. — D. Verblasen. D. —ung.

Die Verblasenheit, o. Mz. der Zustand einer Sache, da sie verblasen ist. Die Verblasenheit der Farben auf einem Gemählde. S. Verblasen II) 1). Lavater gebrauchte es auf eine ungewöhnliche Art für Mangel der Schärfe im Zeichnen: „Der hingegen, dessen Hauptfehler Unbestimmtheit, Verblasenheit, schwammichte lockere Manier ist ꝛc.

Der Verbläser, —s, Mz. gl. einer der verbläset. In den Glashütten, der vornehmste Arbeiter nach dem Fertigmacher.

Verblassen, v. ntr. mit sein, ganz und auf bleibende Weise blaß werden; zum Unterschiede von erblassen, sowol anfangen blaß zu werden, als auch nur für einige Zeit blaß werden, in welcher Bedeutung verblassen, wie zuweilen geschieht, nicht gebraucht werden sollte. Ein verblaßter Zeug bekömmt seine Farbe nie wieder. Sieh das verblaßte Gesicht des Todten.

Holdes Bildniß, so erblasse
Nie in meiner Phantasie. Kosegarten. (R.)

D. Verblassen. D. —ung.

Verblatten, v. trs. 1) Mit einem Blatte, mit Blättern versehen. 2) Im Weinbaue, den Wein verblatten, die Blätter an dem Weinstocke, da wo Trauben sitzen, abbrechen, damit sie mehr Sonne haben. Gewöhnlich spricht man in dieser Bedeutung verblaten, und im N. D. verbladen. D. Verblatten. D. —ung.

Verblättern, v. trs. im Blättern verschlagen, verlieren. Eine Stelle in einem Buche verblättern. Das Spiel verblättern, es unter einander bringen, verderben. Kaysersberg. D. Verblättern. D. —ung.

Verblauen, v. ntr. mit sein. 1) Völlig und auf eine bleibende Weise blau werden. 2) ‡ Im Holsteinschen verwittern, verderben. Schütze. D. Verblauen.

Verblechen, v. trs. mit Blech versehen, überziehen, beschlagen. Ein Schild, eine Thür, die Fensterladen verblechen. D. Verblechen. D. —ung.

Verbleffen, v. I) ntr. mit haben, bei den Jägern, wo man sagt, das Birkgeflügel habe verbleffet, wenn es sich nicht mehr zusammen lockt; auch verschlagen. II) † rec. Sich verbleffen, sich versehen, einen Fehler gegen die Regeln begehen; besonders bei den Jägern, wo bleffen nach Ad. Meinung zu bläuen, schlagen zu gehören scheint, indem man für verbleffen auch schlägeln sage. III) † trs. im N. D., durch falsche Aussprache, für verblüffen, furchtsam, schüchtern machen. S. Verblüffen. — D. Verbleffen. D. —ung.

† **Der Verbleib**, —es, o. Mz. im Osnabrückschen, das Verbleiben, die Ruhe, die Rast. Er hat hier keinen Verbleib.

Verbleiben, v. ntr. unregelm. (s. Bleiben), mit sein. 1) Auf eine anhaltende, dauerhafte Weise bleiben, durch welchen Nebenbegriff es von dem bloßen Bleiben verschieden ist. S. Beharren. Bei seiner Meinung verbleiben. Es hat dabei sein Verbleiben, in den Kanzeleien, dabei verbleibt es unverändert. Ich verbleibe Ew. Wohlgeboren ergebener Diener, in Briefen. Zuweilen auch nur für das bloße Bleiben.

Wie Kluge zu genießen wissen,
Verbleibt dem Pöbel unbewußt. Hageborn.

2) † übrig bleiben, zurückbleiben. Von Allem, was ich hatte, ist mir nichts verblieben. „600 Gulden die nachständig und verblieben wären." bei Haltaus. (R.) 3) ‡ Unterbleiben, ausbleiben. „Es ist alles kommen und keines verblieben." Jos. 23, 21. D. Verbleiben.

Verbleichen, v. ntr. unregelm. (s. Bleichen), völlig und auf bleibende Weise bleich werden; erbleichen ist bloß anfangen bleich zu werden, und auf einige Zeit bleich werden. Die Dinte, die Schrift ist verblichen. Verblichene Dinte, verblichene Schrift. Eine verblichene Zeichnung auf Naturkörpern, welche sich wenig von der Grundfarbe unterscheidet und gleichsam verschossen scheinet (obsoleta). „Ernstlich ist sie bemüht, auf ihren verblichenen Wangen künstliche Rosen zu schaffen." Zachariä. „Die Rosen verbleichen auf ihrem schönen Gesichte." Weiße. Der verblichene Körper, Leichnam eines Gestorbenen. ✱ Des Todes verbleichen, sterben. Der Verblichene, der Gestorbene. Nicht selten bildet man dieses Zustandwort auch regelmäßig um, welche regelmäßige Umwandlung aber besser dem überleitenden verbleichen allein bleibt, um beide von einander besser zu unterscheiden, wenn man verbleichen überleitend gebrauchen wollte. „Durch diese Denkungsart ist unter Freuden mir das Haar verbleicht." Kleist.

— verbleicht ist seiner Wangen Roth. Bürde.

„Franzesko Zuccarelli war ich, sagt' er bescheiden und verbleichte am Zeichentisch." Benzel-Sternau. D. Verbleichen.

Verbleien, v. trs. mit Blei versehen, überziehen, versehen. Waaren rc. verbleien, mit bleiernen Siegeln versehen, und dadurch besonders als solche zu bezeichnen, welche entweder schon verzollt sind, oder welche bloß durchgehen, nicht im Orte oder Lande bleiben (plombiren). Im Hüttenbaue verbleiet man das Erz, den Rohstein, wenn man ihnen zum Schmelzen Blei zusetzt, damit sich das Metall mit dem Bleie verbinde, von welchem es dann leichter geschieden werden kann. Ein Erz verbleiet sich, wenn es so viel Blei schon bei sich führt, und keinen Zusatz bedarf. D. Verbleien. D. —ung.

Verblenden, v. trs. verblinden machen, durch zu helles Licht verursachen, daß man nicht recht sehen, nicht genau erkennen kann. Das Sonnenlicht hat meine Augen, hat mich verblendet. Besonders in engerer und uneigentlicher Bedeutung. 1) Durch ein falsches Licht, durch falsche oder scheinbare Darstellung, oder durch einen falschen Gegenstand das Wahre, die wahre Beschaffenheit, oder den wahren Gegenstand zu erblicken hindern. „Geschenke verblenden die Weisen." Sir. 20, 30. „Sie wissen nichts und verstehen nichts; denn sie sind verblendet, daß ihre Augen nicht sehen, und ihre Herzen nicht merken können." Es. 44, 18. Man darf sich durch den äußern Schein nicht verblenden lassen. 2) Durch etwas, das blendet oder täusche verbergen, nicht in seiner wahren Gestalt sehen lassen. Im Jagdwesen verblendet man den Zeug, wenn man ihn mit grünen Reisern besteckt, damit er dem Hirsche nicht sogleich in die Augen falle. In der Baukunst verblendet man die Enden der Balken rc. mit Blendsteinen, wenn man sie damit bedeckt, so daß man sie nicht siehet und daß sie vor dem Wetter geschützt sind. Man verblendet daselbst ein Haus von Fachwerk, wenn man dasselbe von außen noch unmittelbar an den Wänden mit einer Mauer von halber Steindicke bekleidet. Im Bergbaue verblendet man die Erze und Anbrüche, wenn man sie verschmiert, verzimmert oder verhauet, damit sie Andere nicht gewahr werden. Auch verblendet man daselbst einen Stollen, wenn man ihn mit Brettern verschlägt, damit die Luft sich einen andern Ausgang suche. D. Verblenden. D. —ung. S. d.

Die Verblendung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man verblendet; ohne Mehrzahl. Ihm gelang die Verblendung des sonst so scharfsichtigen Mannes herrlich. Die Verblendung des Jagdzeuges, der Erze und Anbrüche rc. 2) Der Zustand da man verblendet ist. In der Verblendung wollte er auf keine Vorstellungen hören. Deine Verblendung hörte bald auf. 3) Ein blendendes oder täuschendes Ding, welches uns den Anblick des wahren entziehet. Es ist bloße Verblendung.

Verblicken, v. ntr. mit haben, bis zu Ende blicken und aufhören zu blicken. Im Hüttenbaue sagt man, das Silber hat verblickt, wenn es auf dem Treibherde geblickt und dadurch die Vollendung des Treibens angedeutet hat. D. Verblicken.

Verblinden, v. I) ntr. mit sein, völlig blind werden. „Ich wollte der Pfaffe müßte verstummen und verblinden, der dir solches Zeug in den Kopf gesetzt hat." Göthe. II) trs. blind machen, verblinden. Hulsius. — D. Verblinden. D. —ung.

Verblinken, v. ntr. mit haben, so lange blinken, bis es nicht mehr kann, aufhören zu blinken. Die Sterne verblinken, es wird Tag. Auf ähnliche Art kann man auch verblinkern gebrauchen. D. Verblinken.

Verblitzen, v. ntr. mit haben, so lange blitzen, bis kein Blitzstoff mehr angehäuft ist, aufhören zu blitzen. Dann auch, aufhören einen blitzenden Schein zu werfen. Die Augen haben verblitzt. D. Verblitzen.

† **Verblüffen**, v. I) ntr. mit sein, im N. D. schüchtern, scheu, verwirrt und bestürzt werden.

— Ists möglich? Ich erstaune!
— Mač verblüfft. Ungen. (R.).

Ganz verblüfft sein. „Das machte den Herrn etwas verblüfft." Seume. (R.). „Unversehens trat Theoda — aus der verblüfften Schwestergemeine heraus vor Theudobach." J. P. Richter.

— Wiewol so einem schwachen,
Verblüfften Kopf aus X ein U zu machen
Kein großes Kunststück ist. Wieland.

II) trs. verblüffen, d. h. schüchtern, scheu, verwirrt und bestürzt machen. Einen verblüffen. Ich stand noch einige Augenblicke wie verblüfft.

Ach! und verblüfft fuhr schnell — er den Main ab. Baggesen.

„Laß dich nicht verblüffen! heißt das elfte Gebot," sagt man in einigen Gegenden. D. Verblüffen. D. —ung.

Verblühen, v. ntr. mit sein und haben. 1) Mit sein, bis zu Ende blühen, aufhören zu blühen. Die Blumen verblühen nur zu bald.

Ihr verblühet, süße Rosen! Göthe.

Uneigentlich, △ aus seinem blühenden, vorzüglichen, angenehmen rc. Zustande in einen entgegengesetzten versetzt werden, vergehen. Ein Reiz verblühet nach dem andern. Schönheit verblühet so schnell als die Rose.

Und im erbarmungswürdigen Gram verblüh'n ihr die Wangen.
Voß.

Eine verblühete Schönheit. „Diese nie welkende, nie verblühende Jugendkraft." Herder. In engerer Bedeutung, sterben.

Nein, so will's der Gebrauch der Sterblichen, wenn sie verblüht sind. Voß.

2) Mit haben, seine Blüten welken, fallen lassen. Der Baum hat schon verblühet. Die Rosenstöcke haben verblühet. D. Verblühen.

Verblümeln, v. trs. mit Blümchen, mit Blumen verdecken; uneigentlich einer schlechten Sache einen guten Anstrich, guten Schein geben, beschönigen. M. Kramer. Etwas verblümeln. „Ein Schelmstück verblümeln." Abraham a. St. Clara. D. Verblümeln. D. —ung.

Verblümen, v. trs. mit Blumen versehen, besonders etwas damit zu verbergen, zu verdecken. Uneigentlich 1) Unter einem angenehmen Scheine verbergen.

Kann ich gleich den Schalk verblümen, Gryphius.

d. h. verbergen.

Der Wahrheit häßig sein, verblümet liebkosen, Opiz,

d. h. verstellt. 2) Durch die Blume, d. h. durch Anspielung zu verstehen geben. Einem etwas verblümt sagen. Auch hat man versucht verblümen, für, in Bildern, bildlich darstellen (allegorisiren) zu gebrauchen, und Verblümung für bildliche Darstellung (Allegorie). Ungue aber ist verblümte Bedeutung für uneigentliche (figürliche) zu gebrauchen. D. Verblümen. D. —ung.

Verbluten, v. ntr. mit haben und sein, bis zur Erschöpfung alles oder doch des meisten Blutes, bluten. Ein Wunde verbluten lassen, sie so lange bluten lassen, bis sie von selbst aufhört.

Charlotte, laß den Riß, wie tief er ist, verbluten. Gryphius.

„Da er gar verblutet hatte." 2 Macc. 14, 16.

Bald soll er tropfenweis' vor ihr verbluten. Wieland.

Dichterisch auch mit der Fügung eines trs. sein Leben verbluten, mit dem Blute sein Leben verlieren, aufopfern.

— — Voll schöner Wunden
Will ich mein Leben für sie auf deinen Höhen verbluten.
Klopstock.

So auch als rec. Sich verbluten.

— Mein Herz verblutet sich
An einer selbst geschlagnen Wunde. Bürde.

„Viele verblutete Leichname," die sich verblutet haben, ihr Blut verloren haben. J. P. Richter. Uneigentlich gebraucht man im gemeinen Leben: sich verblutet haben, seine Kräfte, besonders sein bares Vermögen zugesetzt, erschöpft haben. Die Sache hat sich verblutet, sie ist für sich selbst nach und nach in Stillstand, in Vergessenheit gerathen. D. Verbluten. Die Verblutung. Die Ver,

blutung verhindern. An einer Verblutung sterben.

Verbodmen, v. trs. eine Bodmerei über etwas abschließen und Geld darauf nehmen. Ein Schiff verbodmen. Güter verbodmen. D. Verbodmen. D. —ung.

Verbohlen, v. trs. mit Bohlen versehen, ausschlagen. Einen Stall verbohlen. Ein verbohlter Stollen. (R.). D. Verbohlen. D. —ung.

Verbohren, v. trs. 1) Falsch bohren. Die Löcher verbohren, sie an einer unrechten Stelle bohren, oder die Löcher selbst nicht gehörig bohren. Sich verbohren, sich im Bohren versehen, falsch bohren. 2) Bei den Zimmerleuten, ein Gebäude, Zimmerwerk verbohren, alle Theile desselben vermittelst gebohrter Löcher und darein geschlagener hölzerner Nägel gehörig verbinden. Ein verbohrter Zapfen, ein Zapfen, durch welchen wie durch das Loch, in welchem er steckt, ein Loch gebohrt ist, durch welches man einen hölzernen Nagel schlägt, um ihn desto mehr zu befestigen. D. Verbohren. D. —ung.

‡ **Verbolgen**, adj. u. adv. im N. D. bös, erzürnt.

Verböllen, v. ntr. mit sein, böllig werden. Die Füße verböllen, wenn sie durch irgend etwas auflaufen, dick und steif werden. Sich die Füße verböllen, von vielem Gehen rc. aufgelaufene und steife Füße bekommen. So sagt man auch, die Pferde verböllen sich, wenn sie lange unbeschlagen gebraucht werden. Ad. schrieb verböllen, Andere schreiben verbellen. D. Verböllen.

Verbollwerken, v. trs. mit einem Bollwerke versehen.

Die Stadt verpolwerckt und verwart. H. Sachs. (R.).

Dann, wie mit einem Bollwerke versehen, umgeben. „Die Wachen zu Rom verschließen sich jeden Abend in ihre Wachstuben, und verbollwerken diese mit Gattern und Schlagbäumen.“ Ayrenhoff. „Ich stieg über die Hoffnungen künftiger Ernten, welche das Haus verbollwerkten.“ Benzel-Sternau. Uneigentlich, sich verwahren, schützen. „Der Besitzer, der sich zur Nothwehr mit einigen rechtlichen Schikanen (Rechtskniffen) noch verbollwerkt hatte, rc.“ Musäus. D. Verbollwerken. D. —ung.

Verbolzen, v. trs. durch Bolzen verbinden. Ein Schiff ist verbolzt, wenn alle Hölzer desselben unter einander mit Bolzen befestiget sind. D. Verbolzen. D. —ung.

‡ **Verbören**, v. I) ntr. mit sein, in Hamburg, verwirken, verbrechen, in die Gebühr oder Strafe verfallen. Richey. II) rec. Sich verbören, durch das Aufheben einer zu schweren Last sich irgend einen Schaden zufügen. N. D. D. Verbören.

Der Verborg, —es, o. Mz. die Handlung, da man etwas verborget.

Verborgen, v. trs. auf Borg geben, an einen Andern borgen, mit dem Beding, daß es wiedergegeben werde. Auch, auf Borg oder auf Standen verkaufen, Waaren verborgen. Die abgesetzten Waaren sind nicht verkauft, sondern nur verborgt. D. Verborgen. D. —ung.

Verborgen, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von verbergen. S. d. Davon

Die Verborgenheit, o. Mz. der Zustand, da ein Ding verborgen, oder dem Anblick, der Kenntniß und Wissenschaft eines Andern entzogen ist. In Verborgenheit leben. Etwas aus der Verborgenheit ans Licht ziehen. Die Verborgenheit eines Ortes.

Verborten, v. trs. mit einer Borte, oder mit Borten versehen. D. Verborten. D. —ung.

Verbösen, I) ntr. mit sein, bös, schlimm werden. So grundverböste Zeiten. Logau. II) trs. bös, schlimm machen. Maneffen Minnes. Durch unaufhörliches Tadeln und Schelten verböset man die Kinder. Sich verbösen, böse werden. Oberlin. D. Verbösen. D. —ung.

Verbösern, v. trs. böser, schlimmer machen.

Wer sagt mir, ob wir selbst so grundverböste Zeiten
Verbösern, oder ob die Zeiten uns verleiten? Logau.

Sich verbösern, böser, schlimmer werden. Die Zeiten verbösern sich. D. Verbösern. D. —ung.

† X **Verboßen**, v. I) trs. in Bosheit, d. h. in heftigen Zorn versetzen, erboßen. Einen verboßen. Wie er verboßt ist. II) rec. Sich verboßen, in Bosheit oder heftigen Zorn gerathen. — D. Verboßen.

Das Verbot, —es, Mz. —e, der Befehl, Ausspruch eines Höhern oder Vorgesetzten, durch welchen etwas verboten wird. Ein Verbot erlassen, ergehen lassen, etwas verbieten. Ein Verbot nicht achten, übertreten. Ein Verbot aufheben.

Der Verbotbrief, —es, Mz. —e, s. Verbotschreiben.

** **Verbothen**, v. trs. durch Bothen oder mündliche Bothschaft melden, zu wissen thun. „— dat eme vnse vrouwe unfreuntliche brieve gesand haeve. — Da sprechen wir dat sy in billicher mit iren burchmannen verboet hedde dan mit brieve.“ Urkunde von 1357 Arnoldi, wo es vielleicht für das veraltete verbieten d. h. vorbieten gebraucht ist. S. Verbieten 1). D. Verbothen. D. —ung.

† **Verbothschaften**, v. trs. durch Bothschaft bekannt machen, verkünden.

Willkommen, großes Kind, gesehn an allen Enden,
Verbothschaft(et) in der Luft, Opitz.

D. Verbothschaften. D. —ung.

Das Verbotschreiben, —s, Mz. gl. ein Brief oder ein Schreiben, worin ein Verbot enthalten ist (Inhibitorium); der Verbotbrief.

* **Der Verbottag**, —es, Mz. —e, ein Tag, an welchem etwas zu thun verboten ist. So nannte man den neunten Sonntag vor Ostern den Verbottag, weil an demselben Hochzeitfeiern verboten waren.

Verbrämen, v. trs. mit einer Bräme d. h. einem schmalen Streifen Pelzwerk versehen. Einen Mantel mit Hermelin, einen Pelz mit Zobel verbrämen. In weiterer Bedeutung, mit einer zierlichen Einfassung versehen. Ein Kleid, einen Hut mit Tressen verbrämen. Eine mit Tressen verbrämte Weste.

— Die Schwingen mit Purpur und Golde verbrämt.
J. N. Götz.

Die Kupferstecher verbrämen eine Kupferplatte, wenn sie dieselbe mit einem Rande von Wachs versehen, damit das Scheidewasser nicht abfließe. Uneigentlich, mit unnöthigen Zierrathen rc. versehen. „Mit aller hermeneutischen Deutungsgabe verbrämt.“ Hermes. D. Verbrämen. D. —ung.

Der Verbrand, —es, o. Mz. dasjenige, was man als eine Nahrung für das Feuer gebraucht und verbraucht, als Holz, Kohlen, Torf rc.; auch die Feuerung. Der Verbrand in den Schmelzhütten.

X **Verbraten**, v. trs. 1) Zum Braten, beim Braten eines Stückes Fleisch rc. verwenden, verbrauchen. Viele Butter verbraten. 2) Fehlerhaft, schlecht braten. Die Kalbskeule ist verbraten. D. Verbraten.

Der Verbrauch, —es, o. Mz. sowol die Handlung, da man etwas verbraucht, als auch der Zustand, da etwas verbraucht wird (Consumtion). Der Verbrauch dieser Waaren ist sehr stark. „Je allgemeiner der Verbrauch einer Kunstwaare ist, desto mehr Aufmerksamkeit verdient sie.“ L. B. M. Schmid.

Verbrauchbar, adj. u. adv. verbraucht werden könnend. „Nur in der Bedeutung des Gebens wird es (das Wort Leihen) von verbrauchbaren Sachen gebraucht.“ Eberhard. Davon d. —keit.

Verbrauchen, v. trs. 1) Als Stoff zu einer Arbeit gebrauchen, anwenden. Der Zimmermann verbraucht Holz, der Maurer Kalk und Steine. Verarbeiten wird mehr von solchen Stoffen gebraucht, welche den einzigen oder doch den Hauptbestandtheil der ganzen daraus verfertigten Arbeit ausmachen, und welche, damit das beabsichtigte Ding daraus entstehe, meist nur in ihrer Gestalt verändert und verwandelt werden. Marmorblöcke zu Säulen verarbeiten und diese zu einem Säulengange verbrauchen. Dieser Goldschmied verbraucht jährlich viel Gold, welches er zu allerlei Geräth und

Schmuck verarbeitet. Dann auch nur, als brauchbar oder nöthig zu einem Zweck verwenden. Jährlich viel Papier verbrauchen. Es wird auch viel Zucker zu Arzeneien verbraucht. Viel Geld, viele Arzeneien verbrauchen. In engerer Bedeutung versteht man unter viel Geld verbrauchen, auch, für Arzeneien welche man gebraucht, viel Geld ausgeben. 2) Bis zu Ende, Alles was da ist, gebrauchen, durch den Gebrauch, der Menge, dem Vorrathe nach erschöpfen. Der ganze Vorrath von Holz ist verbraucht. Die Menge Arzeneien ist verbraucht, und doch hat sich der Kranke noch nicht gebessert. Uneigentlich, aber ungut gebraucht man es von unkörperlichen Dingen. Meine Geduld war bald verbraucht, besser erschöpft. In einer andern uneigentlichen und ungewöhnlichen Bedeutung für abnützen gebrauchte es Notker: „mine ougen sint ferbruchet.“ D. Verbrauchen. D. —ung.

○ **Verbrauchlich**, adj. u. adv. verbraucht werden könnend oder dürfend. Wolke. Davon d. —keit.

◉ **Die Verbrauchsache**, Mz. —n, eine Sache welche man verbraucht, besonders welche man verzehrt (Consumtibilie). C.

Verbrauen, v. trs. 1) Als Stoff, Bestandtheil zum Brauen gebrauchen, verwenden. Malz und Hopfen verbrauen. 2) Durch Brauen dem Vorrathe nach erschöpfen. Alles Wasser, alles Malz ist verbraut. D. Verbrauen.

Verbraunen, v. ntr. mit sein, völlig braun werden. D. Verbraunen.

Verbräunen, v. trs. verbraunen machen, ganz braun machen. Die Sonne hat seine Haut sehr verbräunt. D. Verbräunen. D. —ung.

Verbrausen, v. ntr. mit haben und sein. 1) Mit haben, bis zur Erschöpfung oder Beruhigung der Kraft, welche Ursache des Brausens ist, brausen, und aufhören zu brausen. Der Sturm hat verbrauset.

Und die heulenden Stürme verbraus'ten — Sonnenberg.

„Laß den geschwollenen Strom vorjetzt verbrausen.“ Schlegel. Den Wein, das Bier verbrausen lassen, sie so lange brausen lassen, bis sie aufhören. Uneigentlich sagt man von einem Menschen, er habe verbrauset, wenn seine ungestümen Leidenschaften und Begierden durch das Alter geschwächt sind oder aufgehört haben. 2) Mit sein, brausend sich verlaufen, verlieren. Es ist viel Wein aus dem Gefäße verbrauset. D. Verbrausen.

Verbrechen, v. unregelm. (s. Brechen). I) ntr. 1) Mit sein. ✱✱ Völlig, ganz brechen; uneigentlich, verletzt werden, zu Grunde gerichtet werden.

Das Fleisch fällt weg, die Haut verbricht. Opiz.

2) Mit haben, ‡ gebrechen, mangeln; in Schlesien ꝛc.

Wem sind Augen nicht noch roth,
Seit, ach das Wort verbricht, daß unsre Rosa todt. Tscherning.

II) trs. 1) Ganz, völlig brechen. Im Bergbaue ist ein verbrochenes Feld, ein Feld, welches zum Bergbaue bereits geöffnet worden ist, wie auch, eine Gegend, wo die Berggebäude eingefallen und zu Grunde gegangen sind. Uneigentlich gebrauchte man ehemahls, sein Wort, ein Versprechen, einen Bund verbrechen, wo man jetzt das einfache brechen gebraucht. „Ihr habt den Bund Levi verbrochen.“ Mal. 2, 8. „Sie haben den ersten Glauben verbrochen.“ 1 Tim. 5, 12. Hievon ist unverbrüchlich abgeleitet. Etwas verbrechen, ein Gesetz, einen Befehl vorsetzlich brechen, übertreten. Warum verhaftet man mich, da ich nichts verbrochen habe. „Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen?“ der Anfang eines alten Kirchenliedes. Er ist ein Missethäter der viel verbrochen und den Tod zehnfach verdient hat. In den andern Zeiten ist es nicht gebräuchlich, indem man nicht leicht sagt: Ich verbreche etwas. Was verbrachst du? S. das Verbrechen. 2) ‡ Durch Verbrechen, d. h. vorsetzliche Übertretung eines Verbotes ꝛc. verlustig gehen; gewöhnlicher verwirken. Den Kopf, die Hand ꝛc. verbrechen, durch ein Verbrechen zur Strafe den Verlust des Kopfes, der Hand ꝛc. verdienen. Verbrochenes Geld, Geld, welches man durch die Übertretung eines Verbotes verwirkt hat. 3) ✱ Abbrechen, zuweilen auch, vorn abbrechen; eine selten vorkommende Bedeutung. Eine Spießgerte verbrechen, vorn abbrechen. „Verbrochene Worte,“ uneigentlich, abgebrochene. Opiz. 4) Durch abgebrochene Dinge, besonders durch abgebrochene Zweige bemerken, bezeichnen. In dieser Bedeutung gebrauchen es vorzüglich die Jäger, bei welchen die Fährte, der Schweiß, der Anschuß ꝛc. verbrochen werden, wenn sie abgebrochene grüne Zweige oder Äste auf die Fährte, an die Stelle, wo das Wild geschweißt hat, wo es angeschossen worden ist, legen, um sie wieder finden zu können. Ein geschossenes Wild wird mit starken Brüchen verbrochen, mit vielen und größern Zweigen und Ästen bedeckt, damit es nicht zu sehr den Sonnenstrahlen ausgesetzt sei.

Das Verbrechen, —s, Mz. gl. 1) Die Handlung, da man verbricht; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was man verbricht, eine Handlung, welche in dem vorsetzlichen Brechen, in der vorsetzlichen Übertretung eines Verbotes, Gesetzes bestehet, die von der Obrigkeit öffentlich bestraft werden muß. Verbrechen ist das allgemeine Wort, welches aber in engerer Bedeutung, eine sehr böse und sehr strafbare Handlung bezeichnet; die Missethat ist nach Eberhard ein schweres Verbrechen, welches mit dem Tode bestraft wird, oder doch Todesstrafe und ihr ähnliche Strafe verdient, welcher harte Begriff jedoch wol nicht damit zu verbinden ist, indem es überhaupt bloß eine böse That, Handlung zu bezeichnen und von den übrigen ähnlichen Wörtern bloß dadurch unterschieden scheint, daß es mehr in der kirchlichen Sprache gebraucht wird; eine Frevelthat ist ein Verbrechen, welches der Bosheit wegen, womit es verübt worden ist, eine härtere Strafe verdient. Von Laster unterscheidet sich Verbrechen dadurch, daß es einzelne unsittliche strafbare Handlungen bezeichnet, Laster aber Fertigkeit und herrschende Neigung zu denselben. S. d. und auch Sünde. Ein Verbrechen begehen. Sich eines Verbrechens schuldig machen. Sich ein Verbrechen zu Schulden kommen lassen. Einen für seine Verbrechen strafen, hinrichten. Ein handhaftes Verbrechen, ein Verbrechen, bei dessen Begehen man ergriffen wird. Einem etwas zum Verbrechen machen, das, was er thut, als ein Verbrechen ansehen, es dafür erklären. Wie kann man mir dies unschuldige Vergnügen, diese unbeleidigende Äußerung ꝛc. zum Verbrechen machen.

Der Verbrecher, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas verbricht oder verbrochen hat, oder welche etwas gethan hat, das den Namen eines Verbrechens verdient.

Verbrecherisch, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Einem Verbrechen ähnlich, gleich, wie auch, darin gegründet. Eine verbrecherische That, ein Verbrechen. Ein verbrecherischer Umgang. 2) Einem Verbrecher ähnlich, gleich, eines Verbrechens, oder mehrerer Verbrechen schuldig. Ein verbrecherisches Geschlecht.

Verbreiten, v. trs. u. rec. breit, auch wol, breiter machen. In weiterer Bedeutung, von einem Punkte aus, aus einem kleinen Raume nach allen Seiten eine größere Ausdehnung geben, wodurch es sich von ausbreiten unterscheidet, welches sich auf die mehrern Örter beziehet, welche etwas einnimmt, und von ausdehnen, welches nur von dem Dehnen nach Einer Seite gebraucht wird. Man gebraucht es nur eigentlich. „Der Geruch hat sich in dem ganzen Zimmer ausgebreitet und verbreitet; das erste beziehet sich bloß auf alle Örter des Zimmers, worin er empfunden wird, das andere zugleich auf den Ort, wo er zuerst in einem kleinen Raume empfunden wurde. Man kann daher sagen: eine ausgebreitete Gelehrsamkeit, ein ausgebreiteter Ruhm, aber nicht eine verbreitete Gelehrsamkeit, ein verbreiteter Ruhm. Denn in dieser Verbindung soll das Beiwort nur die Menge von Gegenständen, welche die Gelehrsamkeit eines Menschen umfaßt, so wie die Menge der Örter, wo sein Name bekannt ist, anzeigen, ohne Rücksicht auf die geringere Anzahl von Gegenständen, auf welche seine Gelehrsamkeit oder sein

Ruhm vorher eingeschränkt war.« Eberhard. Man kann aber auch sagen, ein Gerücht verbreiten, es erfinden und an immer Mehrere um sich her und durch diese weiter mittheilen, oder dasselbe, da man es nur erst an Einem Orte, in einem kleinen Bezirke hatte, an andere immer fernere nach allen Seiten hin mittheilen. »Ein Gram, der eigensinnig ist, verbreitet sich nicht so natürlich über fremde Gegenstände.« Hermes. »Was für Glückseligkeiten verbreitet nicht ein tugendhaftes Herz um sich her!« Weiße. Oft fallen auch die Bedeutungen von verbreiten und ausbreiten zusammen, oder es wird auch verbreiten für ausbreiten gebraucht. »Eine Freundschaft, die sich über das Grab hinaus verbreitet.« Gellert.

Dort, wo waldichte (waldige) Höhe den blauen Rücken verbreitet.
Zachariä.

Also sprach Eloa, und stand mit verbreiteten Armen
Gegen die Erde gekehrt — Klopstock.

»Zeichen der verbreitetsten ältesten Sekte,« Herder, wo zugleich das Mittelwort der vergangenen Zeit als ein Beilegewort gebraucht und gesteigert ist. D. Verbreiten. D. —ung.

Der Verbreiter, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche etwas verbreitet. Der Verbreiter solcher Gerüchte soll bestraft werden.

ꝫ Verbreitsam, —er, —ste, adj. u. adv. sich leicht verbreiten lassend. Davon die Verbreitsamkeit, die Beschaffenheit, der Zustand eines Dinges, da es verbreitsam ist. »Dieses verschaffte jenen Schriften günstige Aufnahme und Verbreitsamkeit.« Jenisch. (R.) In der Regel bezieht sich die Endsilbe sam nur auf Personen.

Verbrennbar, Verbrennlich, adj. u. adv. verbrennt werden könnend. Verbrennbare Stoffe. Das Holz ist verbrennlich. Nach den Begriffen in der Scheidekunst sind alle Körper verbrennlich. Rein verbrennlich nennt man solche Körper, welche in allen ihren Theilen verbrennlich sind, zum Theil verbrennliche, welche es nicht in allen ihren Theilen sind. Davon die —keit.

Verbrennen, v. I) ntr. unregelm. (s. Brennen), mit sein, vom Feuer verzehrt werden. Steine verbrennen nicht. Tannenholz verbrennt schneller als Eichenholz. II) trs. am richtigsten, obgleich minder gewöhnlich, regelm. (s. Brennen). 1) Als eine Nahrung für das Feuer gebrauchen, gewöhnlicher bloß brennen. Das Holz dient nicht allein zum Verbrennen, sondern auch zu anderem Verbrauch. In holzarmen Ländern verbrennt man Torf und Steinkohlen. 2) Durch Brennen, als Nahrung des Feuers verbrauchen. Mein Vorrath von Holz ist bald verbrannt (verbrennt). In diesem Hause verbrennt man jährlich vieles Holz. Täglich ein Licht verbrennen. 3) Durch Feuer verändern, zersetzen, beim Zutritt der reinen Luft. In der Scheidekunst, nach J. B. Richter, bewirken, daß die Grundlage eines Körpers einen gewissen unwägbaren Stoff, mit welchem in Auflösung es den Körper darstellte, entläßt und dagegen sich mit dem Lebensstoffe in Auflösung setzt. Im gemeinen Leben, durch Feuer zerstören. Etwas zu Asche verbrennen. Einen Brief verbrennen. Ketzer verbrannte (verbrennte) man vordem auf Scheiterhaufen. Die Römer und alten Deutschen verbrennten ihre Todten. In Indostan verbrennen sich oft noch Weiber, indem sie sich in die Flammen, welche ihre verstorbenen Männer verbrennen, stürzen. In weiterer Bedeutung, durch Feuer, durch einen hohen Grad der Hitze verletzen. Sich am Licht, am brennenden Siegellack die Finger verbrennen. Sich am heißen Brei den Mund verbrennen. Uneigentlich sagt man, sich die Finger verbrennen, für, sich durch Übereilung, Unbesonnenheit einen Schaden, Nachtheil zuziehen; sich den Mund oder X das Maul verbrennen, auf eine übereilte unbesonnene Weise etwas sprechen, was einem selbst oder Andern Unannehmlichkeit verursacht. Ungewöhnlich aber ist es mit Ad. zu sagen, verbrannte Kinder scheuen das Feuer, indem man gewöhnlich sagt, gebrannte (gebrennte) rc. In noch weiterer und zum Theil uneigentlicher Bedeutung, durch das Feuer oder durch zu große Hitze die gehörige Farbe, Gestalt, Beschaffenheit oder Güte verlieren. Von der Sonne verbrannt sein, durch die Hitze derselben eine braune Farbe bekommen haben. Die Sonne, die Hitze verbrennt das Gras, Getreide rc. macht es welk und dürr. Der Färber verbrennt einen Zeug in der Farbe, wenn er ihn unten am Boden des Kessels von der Hitze zu sehr angreifen läßt, wodurch er mürbe wird und leicht zerreißt. Der Becker verbrennt das Brot, den Kuchen, wenn er es zu hart backen und die Rinde schwarz und ungenießbar werden läßt rc. Auf eine ungewöhnliche und zu uneigentliche Art gebraucht man verbrennen auch zuweilen von Veränderungen, welche mit den durch Feuer bewirkten, nur in Ansehung der Art, auf welche sie in die Augen fallen, ähnlich sind, mit dem Feuer aber nichts gemein haben. Der Frost, der kalte Wind hat das Getreide verbrannt (verbrennt). Ad. Wenn man sagt, das Scheidewasser verbrennt das Tuch, so kann man dabei eher an eine Ähnlichkeit mit Feuer denken, indem das Scheidewasser sehr scharf ist, von dergleichen Körpern man auch sagt, daß sie brennen. — D. Verbrennen. D. —ung.

Verbrennenswerth, Verbrennenswürdig, —er, —ste, adj. u. adv. werth, würdig verbrennt zu werden. Moerbeek. Davon die Verbrennenswürdigkeit.

Verbrennlich, s. Verbrennbar.

Verbrettern, v. trs. mit Brettern versehen, verwahren, verschließen. M. Kramer. D. Verbrettern. D. —ung.

Verbriefen, v. trs. 1) Mit einem Briefe oder mehrern Briefen, d. h. Urkunden versehen, damit bestätigen. »Dennoch wird man Äcker um Geld kaufen und verbriefen.« Jer. 32, 44. Verbriefte Schulden, über welche man Brief und Siegel hat; im Gegensatz von unverbrieften.

Versiegelt hab' ichs und verbrieft, daß Er
Mein guter Engel ist — Schiller.

Einen verbrieften Adel nannte Logau denjenigen, der nicht durch Verdienste erworben ist, sondern nur auf dem Adelsbriefe beruhet. Sich für jemand verbriefen, sich für ihn schriftlich verbürgen. Etwas verbriefen, auch durch einen Brief eine schriftliche Urkunde versprechen. 2) ** Für unrichtig erklären, von Brief, sofern es auch den Rechtstreit und die Verurtheilung eines flüchtigen Verbrechers bedeutete. Ad. Ein verbriefter Übelthäter, ein öffentlich bekannt gemachter. Oberlin. D. Verbriefen. D. —ung. S. d.

Die Verbriefung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas verbriefet; ohne Mehrzahl. »— nächstens erfolgte die förmliche Verbriefung.« Benzel-Sternau. 2) Dasjenige, worin oder wodurch etwas urkundlich versprochen oder versühnt, bestätiget ist. »— als der eingefleischte Kapitalist (Geldreiche), der ohne Regegeist, Speculationssinn (Spähsinn) auf seinen Verbriefungen lauernd — seine Zinsen verschmaus't.« Benzel-Sternau.

Verbringen, v. trs. unregelm. (s. Bringen). 1) Zu Ende bringen, oder gleichsam ans Ende bringen. Das Geld verbringen, es für allerlei anbringen, anwenden, bis keins mehr da ist, es durchbringen. Sein ganzes Vermögen hat er in kurzer Zeit verbracht. 2) ǂ Ungut, zu Stande bringen, vollbringen.

Der Schein, den mancher von sich giebet,
Verbringet keine Ritterthat. Opitz.

D. Verbringen. D. —ung.

Der Verbringer, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche etwas verbringet.

ǂ Verbringern, adj. u. adv. im N. D. viel verbringend, durchbringend.

Verbröckeln, v. I) trs. ganz in Bröckel oder Bröckchen theilen, in Bröckchen verwandeln. Brot für die Hühner verbröckeln. II) rec. Sich verbröckeln, in Bröckel oder kleine Theile fallen, und auch, auf solche Weise sich verlieren. Uneigentlich hört man auch: die Gesellschaft hat sich verbröckelt, d. i. sie ist nach und nach auseinander gegangen, indem Einer nach dem Andern sie verließ. — D. Verbröckeln. D. —ung.

Verbrocken, v. trs. zum Brocken verbrauchen. Ein Stück Brot in die Suppe verbrocken. D. Verbrocken. D. —ung.

Verbrodeln, v. ntr. mit sein, brodelnd verfliegen, verdampfen. D. Verbrodeln.

† Verbröseln, Verbrösen, v. I) trs. in Brosamen verwandeln. Das Brot verbröseln. II) rec. Sich verbröseln, sich in Brosame verwandeln, und auch, dadurch verloren gehen. — D. Verbröseln, Verbrösen. D. —ung.

Verbroten, v. I ntr. mit sein, zu Brot werden. Die Meinung, daß der Leib Kristi beim Abendmahl verbrote. II) trs. zu Brote machen. — D. Verbroten. D. —ung. Die Verbrotung des Leibes Kristi im Abendmahle (Impanation).

Verbrücken, v. trs. mit einer Brücke versehen, verbinden. Oberlin. D. Verbrücken. D. —ung.

† Verbrüden, v. trs. in Hamburg, verderben, verhunzen. Verbrüdt wird daselbst, nach Richey, auch für stolz, trotzig gebraucht.

○ Verbrudern, v. ntr. mit sein, ein Bruder, zum Bruder werden. „Möchten doch alle das Gute, Wahre und Schöne liebende Menschen verbrudern und verschwestern.“ Woike. D. Verbrudern. D. —ung.

Verbrüdern, v. trs. zum Bruder machen, in die Verhältnisse eines Bruders bringen. Sich mit jemand verbrüdern, mit ihm in die Verhältnisse eines Bruders, dann überhaupt in sehr nahe Verhältnisse, in genaue Verbindung treten.

Durch diese Kunst verbrüdern sich die Herzen. Hagedorn.
Wir, die der Weisheit nach, mit ihm verbrüdert hießen. Günther.

In den Zeiten der Staatsumwälzung in Frankreich verbrüderte sich dort Alles (fraterniser). D. Verbrüdern. D. —ung. S. d.

Die Verbrüderung, Mz. —en. 1. Die Handlung, da man jemand oder sich verbrüdert; ohne Mehrzahl. 2) Verbrüderte Personen. So nennt man manche geistliche und andere Ordensverbindungen Verbrüderungen (Congregationen).

Verbrühen, v. trs. mit zu heißem Wasser brühen oder zu viel brühen und dadurch verderben, wie auch, mit brühend heißem Wasser rc. verletzen. Ein Huhn rc. verbrühen, es zu sehr brühen. Sich die Hand rc. verbrühen, durch siedendes Wasser, oder durch siedende Milch rc verletzen. Die Blätter des Baumes, das Gras, sind, ist wie verbrühet, so welk, trocken und gelb, als wären sie mit brühend heißem Wasser begossen. Von einem ähnlichen Ansehen führet das Nägeleingras (Holosteum umbellatum L.) den Namen verbrüht Kraut. Uneigentlich sagt man auch, die Bienen werden verbrühet, wenn sie verfahren werden, und ihnen unterweges die große Hitze tödtlich wird. D. Verbrühen. D. —ung.

△ Verbrüllen, v. ntr. mit sein und haben, bis zu Ende, bis zur Erschöpfung, zum Aufhören brüllen, und, aufhören zu brüllen. Der Donner hat verbrüllt.

Die langen Stürme sind verbrüllt,
Des Himmels Wange glänzt enthüllt. Kosegarten (R.)
— nach verbrüllter Schlacht. Ders. (R.)

D. Verbrüllen.

Verbrummen, v. ntr. mit haben und sein, mit Brummen nach und nach aufhören, brummend sich verlieren. Kaum war der letzte Glockenschlag verbrummt, so rc. D. Verbrummen.

Verbrunften, v. ntr. mit haben, bei den Jägern, aufhören zu brunften, auch abbrunften. Der Hirsch hat verbrunftet. D. Verbrunften.

† Verbrüsten, v. trs. in den Schmelzhütten, mit einer Brust versehen, die Vorwand des Ofens verwahren und verschmieren; auch zubrüsten. D. Verbrüsten. D. —ung.

Verbrüten, v. trs. 1) ‡ Völlig brüten, ausbrüten. Uneigentlich, zur Reife bringen, auslassen. „Damit sie ihre Raserei an dicken Baumstämmen auslassen und ihre Mordlust verbrüten konnten.“ Ungen. (R.) 2) Unvollkommen brüten, nicht vollkommen ausbrüten. Die Henne hat die ihr untergelegten Eier verbrütet, weil sie zu oft davon weggelaufen ist. Uneigentlich, nicht zur Reife, zur Vollkommenheit bringen. „Die künftige (Zeit, nämlich) mußte ihm erscheinen, als ein Ei, welches die Vergangenheit legte, die Gegenwart aus — aber auch verbrüten konnte.“ Benzel-Sternau. D. Verbrüten. D. —ung.

X Verbübeln, v. trs. auf eine bübische Weise verbringen. D. Verbübeln.

Verbuben, v. I) trs. durch Buben, d. h. durch Unzucht und Liederlichkeit, oder als ein Bube verbringen, durchbringen. Sein Vermögen verhuren und verbuben. II) ** rec. Sich verbuben, sich wie ein Bube betragen, wie ein Bube handeln, buben.

Jugend sprach: Ob ich etlich Zeit,
Mich gleich gröblich verbubet hat,
Thu ich michs mit der Zeyt doch ab. H. Sachs. (R.)

D. Verbuben.

† X Verbücken, v. trs. vorwärts bücken. Sich verbücken, gewöhnlicher und besser, sich bücken. D. Verbücken.

Verbügeln, v. trs. 1) Von Bügel, mit Bügeln versehen, verbinden. 2) Von bügeln, falsch bügeln, d. h. mit dem Bügeleisen überfahren, oder damit verderben. D. Verbügeln. D. —ung.

Verbügen, v. trs. u. rec. 1) Ein Schwein verbügen, bei den Fleischern, es nahe über dem Buge abstechen, und dadurch das Fleisch verletzen, welches ein fehlerhaftes Abstechen ist; auch erbügen. 2) Sich verbügen, sich den Bug verrenken. Ein Pferd verbügt sich, wenn es hart gegen ein anderes oder gegen eine Wand läuft. D. Verbügen. D. —ung.

Verbuhlen, v. I) ntr. mit sein, in Buhlerei versinken, sich in Buhlerei gleichsam verlieren. Verbuhlt sein. „Ein verbuhltes Frauenzimmer würde ein solches sein, welchem bereits die Befriedigung ihrer unreinen Lüste zur Gewohnheit geworden ist, dessen unzüchtiges Betragen aus dieser Gewohnheit entspringt und die Erregung unkeuscher Begierden in denen, die ihre Lüste befriedigen können, zur Absicht hat.“ Eberhard. Vergl. Leichtfertig 5). Ein verbuhltes Ansehen, welches von Buhlerei zeugt. II) trs. buhlend, in Buhlerei, mit Buhlen oder Buhlerinnen verbringen. Sein Geld verbuhlen. Moerbeek. „Summen, die du verschweigst, verreis't und mit andern verbuhlt hast.“ Ungen. (R.) — D. Verbuhlen.

X Verbullern, v. ntr mit haben und sein, bullernd sich verlieren, aufhören zu bullern. D. Verbullern.

* Der Verbund, —es, Mz. —bünde, der Bund, das Bündniß. Oberlin.

Verbünden, v. trs. durch einen Bund, durch ein Bündniß vereinigen. Sich mit Andern verbünden. Die verbündeten Staaten, Städte, Völker. Die Verbündeten (Alliirten), die durch einen Bund Verbundenen. D. Verbünden. D. —ung.

Der Verbündner, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, ein Wesen, welches eins mit dem andern verbündet, innig vereinet. „Liebe! — die heilige Verbündnerinn der Herzen und Geister.“ Benzel-Sternau.

† Das Verbündniß, —sses, Mz. —sse, im O. D. das Bündniß. In der Bibel wird es mehrmahls für Gelübde, wodurch man sich zu etwas verbindet, gebraucht, wo man es richtiger Verbindniß schreiben würde. „Und ihr Gelübd und Verbündniß, das sie thut über ihre Seele.“ 4 Mos. 30, 5 — 9. 15.

Verbürgbar, adj. u. adv. sich verbürgen lassend, verbürgt werden könnend. Davon d. —keit.

Verbürgen, v. trs. für etwas bürgen, mit dem Nebenbegriffe, daß man dem Gläubiger ein Recht auf seine Person überträgt. Andere Nebenbegriffe haben die Ausdrücke: gut sein für etwas, gut sagen, für etwas stehen, für etwas haften. Das will ich verbürgen. Die Wahrheit dieser Erzählung kann ich nicht verbürgen. Sich für jemand verbürgen, sich zum Bürgen für ihn machen. „Da sich

Timotheus verbürget hatte.« 2 Macc. 12, 25. D. Verbürgen. D. —ung.

Der **Verbürger**, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas verbürget, wie auch, welche sich verbürget.

Verbürgern, v. I) ntr. mit sein. 1) Bürger werden, in einer Stadt, in einem Staate. »Edle Geschlechter, die ehemahls in N. verbürgert waren.« Ungen. (R) Ehemahls, wo man wie Burger auch verburgern sagte, gebrauchte man verburgern auch für, in eine andere Burg, in ein anderes Gericht, eine andere Herrschaft ziehen, in einer Urkunde von 1432. Arnoldi. 2) Zum Bürger werden, bürgerliche Sitten annehmen. Man machte diesem Adeligen den Vorwurf, daß er in N. ganz verbürgert sei. II) trs. zum Bürger machen, als einen Bürger einverleiben — D. Verbürgern. D. —ung.

Das **Verbürgungsmittel**, —s, Mz. gl. ein Mittel, welches dient etwas zu verbürgen, ein Unterpfand. Michaeler. (R)

Der **Verbürgungswechsel**, —s, Mz. gl. ein Wechsel, wodurch man sich verbürget.

Verbürsten, v. trs. 1) Durch Bürsten wegschaffen. 2) Bei den Zimmerleuten, eine gewisse Art zu verbinden, indem ein Stück Holz in ein anderes eingelassen oder eingefügt wird, so daß ein Theil der ganzen Dicke in das andere hineintritt, und dieses mit der ausgesägten ganzen Breite trage. Jacobsson. D. Verbürsten. D. —ung.

† **Verbüßen**, v. trs. durch Buße, d. h. Geld- oder Leibesstrafe vergüten, Strafe für etwas geben oder leiden. Ein Vergehen mit Geld oder Gefängnißstrafe verbüßen, gewöhnlicher, büßen. D. Verbüßen. D. —ung.

X **Verbutteln**, v. trs. durch Butteln verstören, von seinem Platze, untereinander bringen. D. Verbutteln.

Verbutten, v. ntr. mit sein, butt, d. h. klein und unansehnlich werden und bleiben. Bäume, Gewächse, Thiere, Kinder verbutten, wenn sie nicht gehörig wachsen, sondern klein und unansehnlich bleiben. »Die verbuttete eingesunkene Hausmutter.« J. P. Richter. Mahler hat dafür verbutzen. D. Verbutten. D. —ung.

X **Verbuttern**, v. trs. zum Buttermachen verbrauchen. Allen Rahm verbuttern. Die Milch verbuttern. D. Verbuttern.

** **Verbutzen**, v. trs. verlarven, im Narrenschiff bei Frisch. D. Verbutzen.

Verdachen, v. trs. mit einem Dache versehen. Bei den Tischlern wird verdachen von der Verschalung eines in der Decke gewölbten Schrankes gebraucht, welche aus zwei gleichen und geschweiften Theilen bestehet.

Der **Verdacht**, —es, Mz jedoch selten —e, ein auf keinen hinreichenden Gründen beruhendes Urtheil, daß jemand der Urheber von etwas Bösem sei, und zwar, wenn die Gründe in dem Gegenstande selbst liegen; zum Unterschiede vom Argwohn, wo das Urtheil in der Gemüthsart und der Stimmung des Urtheilenden seinen Grund hat; beide beziehen sich nur auf vergangene und gegenwärtige Handlungen, das Mißtrauen aber auf zukünftige, doch so daß es sich auf das Urtheil gründet, welches man nach den Eigenschaften und dem bisherigen Betragen über jemand zu fällen vermocht wird. Einen Verdacht haben, hegen, schöpfen. Einen Verdacht auf jemand haben, werfen. Jemand in Verdacht haben. »Ich will doch nicht hoffen, daß sie mein Herz mit diesem Herrn in Verdacht haben?« Gellert. In dem Verdachte stehen, daß man etwas gethan habe. Das kann leicht Verdacht erregen, erwecken, verursachen. In Verdacht kommen, gerathen, sein. Einen in Verdacht bringen. Einen aus dem Verdacht bringen, einem den Verdacht benehmen »Ich bitte, lassen Sie diesen Mann aus dem Verdachte,« haben Sie ihn nicht in Verdacht. Gellert.

Verdächtig, —er, —ste, adj u. adv. 1) Verdacht erregend, verursachend. Eine verdächtige Sache, welche Verdacht erregt. Einen verdächtigen Umgang mit jemand haben. Verdächtige Äußerungen, Handlungen. Der Mensch sieht mir verdächtig aus, ist mir verdächtig. Einen verdächtig machen. Er machte sich durch seine Verlegenheit selbst verdächtig, ob er gleich unschuldig war. 2) Für, Verdacht habend ist es nicht gewöhnlich. Davon die Verdächtigkeit, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie verdächtig ist.

Verdächtigen, v. trs. 1) Verdächtig machen, in Verdacht bringen. Morrbeck. »Hatte Woldemar Recht, mir das ganze Thun dieses Mannes zu verdächtigen?« Ungen. »Dieses kann jene Anführung nicht verdächtigen.« Koch. (R.) 2) † In Verdacht ziehen, in Verdacht haben. Einen einer bösen That verdächtigen. D. Verdächtigen. D. —ung.

○ X Der **Verdächtler**, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche leicht jemand in Verdacht hat. Sintenis.

Verdachtlos, —er, —este, adj. u adv. sowol keinen Verdacht habend, als auch, keinen Verdacht erregend, unverdächtig. »Mit derselben verdachtlosen Güte.« Thümmel. Davon die Verdachtlosigkeit, der Zustand eines Dinges, da es verdachtlos ist.

† X **Verdahlen**, v. trs. mit Dahlen verbringen. Seine Zeit verdahlen. D. Verdahlen. D. —ung.

Verdammen, v. trs. als einen Übertreter eines Gesetzes für straffällig erklären. Er ist durch den Ausspruch des Richters zu einer Geldstrafe, zu Zuchthausstrafe rc. verdammt worden. Einen für seine Verbrechen zum Tode verdammen. »Welchen die Götter (die Obrigkeit) verdammen.« 2 Mos. 22, 9. »Dein Mund wird dich verdammen.« Hiob 15, 6. »Zur Sklaverei verdammt.« Gellert. In der ältern Gottesgelehrtheit verdammt Gott die Menschen, wenn er sie als Übertreter seiner Gebote für strafwürdig erkennt und sie zu dieser Strafe verurtheilet. In engerer Bedeutung ist daselbst verdammen für, der ewigen Strafe schuldig erkennen und dieselbe über ihn verhängen. »Wer nicht glaubt der wird verdammt.« Marc. 16, 16. Die Verdammten in der Hölle. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung ist verdammen für schuldig und straffällig erklären. Seinen Nächsten verdammen ist leicht. Diese Sache kann ich nicht verdammen, kann ich nicht für gesetzwidrig und sträflich erklären, auch, kann ich nicht als sträflich, unrecht verwerfen. Dadurch, daß verdammen auch von Sachen gebraucht wird, unterscheidet es sich von verurtheilen, welches man nur von Personen, und vorzugsweise, wenn es durch gerichtliches Urtheil geschieht, gebraucht. Einen zu etwas verdammen, über ihn die Ertragung eines Übels, einer unangenehmen Sache unabänderlich verhängen. Bin ich denn dazu verdammt, alle seine Launen ertragen zu müssen? »Wie viel Anmuth des Lebens rauben sich diejenigen, die sich aus Eigensinn zu einem ehelosen Leben verdammen« Gellert. Im gemeinen Leben wird das Mittelwort verdammt als Beilegewort häufig für höchst lasterhaft, höchst abscheulich gebraucht. Der verdammte Geiz, Neid. Ein verdammter Bösewicht. Oft dient es auch nur einen hohen Grad eines Übels, einer unangenehmen Sache zu bezeichnen, und Ausrufe der Verwünschung, des Unwillens zu bilden. Eine verdammte Geschichte. Das ist ein verdammter Streich. Mit der verdammten Eifersucht! Er ist verdammt kurz, spitzig in seinen Antworten. Verdammt! ich glaube gar, Sie wollen mich foppen. Ei verdammt! daß ich das nicht gewußt habe. Auch gebraucht man im gemeinen Leben ich will verdammt sein, als eine Betheurung. Ich will verdammt sein, wenn es nicht wahr ist. D. Verdammen. D —ung.

1. **Verdämmen**, v. trs. 1) Mit einem Damme verschließen, versperren. Ein Wasser verdämmen, damit es nicht abfließe. Einen Weg, einen Zugang verdämmen. 2) Durch Dämmen d. h. Stampfen und Stoßen versperren, einschließen. So verdämmt man in der Geschützkunst die Kammer und die Kugel in dem groben Geschütze. D. Verdämmen. D. —ung.

2. ‡ **Verdämmen**, v. trs. verprassen. Moerbeek. D. Verdämmen. D. —ung.

Verdammenswerth, Verdammenswürdig, —er, —ste, adj. u. adv. werth, würdig verdammt zu werden. „Verdammenswerthe That.“ Schiller. (R.) Moerbeek hat dafür auch verdammungswürdig. Davon die Verdammenswürdigkeit, Verdammungswürdigkeit.

Der Verdammer, —s, Mz. gl. einer der einen Andern oder der eine Sache verdammet.

> — ihr (der Welt) komm' ich als des Verdammers
> Stellvertreter — Sonnenberg.

○ **Verdämmern**, v. I) ntr. mit sein, dämmernd, dämmerig sich verlieren. „Die Röthe verdämmerte mählig in einen kühlen matten Schatten.“ Kosegarten. (R.)

> Seiner Herrlichkeit Himmel verdämmerten — Sonnenberg.
> Als die Erscheinungen jetzo verdämmerten — Voß.

II) trs. in Dämmerung versetzen, mit Dämmerung gleichsam verhüllen, nur schwach und dunkel sehen, nicht deutlich erkennen lassen.

> Tief in dem Busen indeß der beiden Huldinnen hämmert,
> In frommer Hülle gezwängt, die seine Höhen verdämmert,
> Der blinde Schrecken noch fort, — Thümmel.

„Verdämmert Gott und die ganze Schöpfung.“ Herder. D. Verdämmern. D. —ung.

Verdammlich, —er, —ste, adj. u. adv. so beschaffen, daß es verdammt d. h. für gesetzwidrig oder böse und strafwürdig erkannt werden muß. Eine verdammliche That. „Die das alte Reich der Dummheit, des Aberglaubens und der verdammlichen Glaubenswut nur gar zu gern wieder herstellen möchten.“ C. „Es ist nichts Verdammliches an denen, die in Kristo Jesu sind.“ Röm. 8, 1. Davon d. —keit.

Die (auch das) Verdammniß, o. Mz. der Zustand da jemand verdammt, d. h. als Übertreter eines Gesetzes für straffällig erklärt ist und zur verdienten Strafe übergeben wird. Besonders in der ältern Gottesgelehrtheit. „Der Weg, der zur Verdammniß führet.“ Matth. 7, 13. „Welcher Ende ist das Verdammniß.“ Phil. 3, 19. „Was hast du mit deinen Sünden bei Gott verdient? Zeitlichen Tod und ewige Verdammniß.“ Im gemeinen Leben sagt man noch, sie sind in gleicher Verdammniß, sie sind gleich strafwürdig.

Die Verdammungssucht, o. Mz. die Sucht zu verdammen. „Verdammungssucht gegen Andersdenkende.“ Münscher. (R.)

Das Verdammungsurtheil, —es, Mz. —e, das Urtheil, welches einen Übertreter der Gesetze zur Strafe verdammet.

Verdammungswerth, Verdammungswürdig, —er, —ste, adj. u. adv. s. Verdammenswerth.

Verdampfen, v. I) ntr. mit sein, in Dampf, dampfend verfliegen, aus dem tropfbar flüssigen Zustande in den spannkräftigen übergehen. Eine Flüssigkeit verdampfen lassen. Wenn die wässerigen Theile der Sohle verdampfen, bleibt das Salz zurück. Nur schnell getrunken, daß der Geist nicht verdampfe. Dann uneigentlich überhaupt, verfliegen, sich verlieren. „Richten Sie nur fein hurtig an, daß mein Ernst nicht verdampft.“ Benzel-Sternau. II) trs. 1) Verdampfen d. h. in Dampf übergeben, verfliegen lassen. „Essig auf glühendes Eisen tröpfeln und verdampfen.“ Ungen. (R.) 2) Durch Dampfen, d. h. starkes Rauchen verbrauchen. Viel Tabak verdampfen. — D. Verdampfen. D. —ung.

Verdämpfen, v. trs. 1) Verdampfen lassen, machen. 2) Zum Dämpfen verbrauchen. Viel Äpfel, Fleisch verdämpfen. 3) Völlig dämpfen, ersticken. So sagt man die jungen Fichten verdämpfen das dazwischen aufsprießende Laubholz, sie ersticken es, lassen es nicht aufkommen, wofür man in einigen Gegenden ‡ verdaumen sagt. D. Verdämpfen. D. —ung.

✱✱ **Der Verdank**, —es, Mz. u. von verdenken, die Besinnung, Berathschlagung. Mahler.

Verdanken, v. trs. mit Dankgefühl zuschreiben, sich zum Dank für etwas verpflichtet fühlen. Einem etwas verdanken, eine Wohlthat von ihm empfangen haben und erkennen, daß er als Urheber derselben ein Recht auf unsern Dank und unsere Liebe habe. Danken kann man auch einer Mittelperson, dem Überbringer eines Grußes, Geschenkes rc. Man danksagt mit Worten, bedanken kann man sich aber auch bloß durch Zeichen, z. B. durch Kopfnicken, Handdruck, freundliche Mienen. Einem viel Gutes zu verdanken haben. Die Kinder haben den Ältern Alles was sie haben und sind, zu verdanken. „Verdanken Sie es der Tugend, daß sie uns durch Liebe und Freundschaft das Leben zur Lust macht.“ Gellert. D. Verdanken. D —ung.

Verdarren, v. trs. zum Darren verbrauchen. Viele Geeste, alle Gerste verdarren, Malz daraus zu machen. D. Verdarren. D. —ung.

† **Verdäuchten**, v. ntr. mit sein, verdächtig vorkommen. „Was könnten seine Feinde durch diese Dreieinigkeit (Vorstellung drei verschiedener Personen) gegen ihn beweisen, da sie selbst seinen Freunden verdäucht.“ Wächter. D. Verdäuchten.

Verdauen, v. trs. durch die Dauung auflösen, in Nahrstoff verwandeln. Der Magen muß die Speisen verdauen. Ein Kranker verdauet schlecht. Gewisse Speisen sind schwer zu verdauen. Uneigentlich, vertragen, leiden können. Der Geist der Kinder bedarf leichte Nahrung, welche sie verdauen können, welche sie mit ihrem Verstande auffassen, verstehen und sich aneignen können. Eine solche Beschimpfung, Beleidigung rc. kann ich nicht verdauen.

> — Ob er auch
> Denselben Tag den Zorn verdaute, Bürger. (R.)

d. h. unterdrückte, nicht merken ließ. D. Verdauen. D. —ung.

Das Verdauungsgeschäft, (Verdaugeschäft), —es, Mz. —e, das Geschäft, die Verrichtung des Verdauens, welches von dem Willen des Menschen unabhängig ist.

Der Verdauungsgang, (Verdaugang), —es, Mz. —gänge, ein Gang, welchen man macht, um die Verdauung zu befördern. „Daher machte ich nach geendigten Geschäften täglich meinen Verdauungsgang ins Freie.“ Ungen.

Die Verdauungskraft, (Verdaukraft), o. Mz. die Kraft zu verdauen.

Das Verdauungsmittel, (Verdaumittel), —es, Mz. gl. ein Mittel, welches die Verdauung befördert.

Der Verdauungssaft, (Verdausaft), —es, Mz. u. der Saft im Magen, welcher die Speisen verdauen hilft, der Magensaft.

Die Verdauungsschwäche, (Verdauschwäche), o. Mz. Schwäche im Verdauen oder im Magen, da er nicht gehörig verdauen kann (Dispepsie).

Die Verdauungsstunde, (Verdaustunde), Mz. —n; Vw. das Verdauungsstündchen, eine Stunde, die Zeit nach dem Essen, in welcher man ruhet und den Magen verdauen läßt. Im Lehnstuhle ein Verdauungsstündchen halten. „— und meinen Verdauungsstunden überlassen.“ Benzel-Sternau.

Das Verdauungswerk, (Verdauwerk), —es, o. Mz. das Werk, das Geschäft der Verdauung.

> Was diese Ritterschaft, die dem Verdauungswerke
> So friedlich obzuliegen schien —
> In solche Unruh setzt — Wieland.

Das Verdauungswerkzeug, (Verdauwerkzeug), —es, Mz. —e, diejenigen Werkzeuge oder Theile in den thierischen Körpern, vermittelst welcher sie die Nahrung verdauen, die Eingeweide innerhalb des Bauchhautsackes (Viscera chylopoetica).

Verdaulich, —er, —ste, adj. u. adv. verdauet werden könnend. Verdauliche Speisen. Auch ganz Gesunden ist nicht Alles verdaulich. Davon die —keit.

‡ **Verdaumen**, v. trs. s. Verdämpfen 3).

Das Verdeck, —es, Mz. —e, ein Ding, welches ein anderes verdeckt; im Schiffbaue, wo man die Decke eines durch das ganze Schiff gehenden Raumes, welche zugleich der Boden des darüber befindlichen Raumes ist, darunter versteht; im N. D. nur das Deck. Ein Schiff mit drei Verdecken, ein Dreidecker. Das untere, mittle, obere Verdeck. Das Oberverdeck, Halbverdeck, Hinterverdeck, Bodenverdeck 2c. S. d. und auch Überlauf. Auch nennt man auf den Schiffen den Raum zwischen zwei Verdecken ein Verdeck.

Verdeckbar, adj. u. adv. verdeckt werden könnend. Davon die —keit.

Verdecken, v. trs. 1) Vermittelst einer Decke verbergen, dem Anblick, der Kenntniß Anderer entziehen. Den Todten, den Leichnam verdecken. „Denn sie hatte ihr Angesicht verdeckt." 1 Mos. 38, 15. Ein verdecktes Essen, auch uneigentlich, † für Verstellung, Nachstellung, heimliche Ränke. Auch wird es für verbergen, den Augen entziehen überhaupt gebraucht. „Rahab verdeckte die Kundschafter unter die Flachsstengel." Jos. 2, 6. „Ach daß du mich in der Hölle verdecktest und verbürgest!" Hiob 14, 13.

— — So viel
Konnt' ich bemerken, eh der Menge Drang
Sie mir verdeckte — Göthe.

Uneigentlich wird verdeckt in der Bibel auch für verborgen, unbekannt gebraucht. „Die verdeckten Worte" Ezech. 20, 49. „Das verdeckte Evangelium." 2 Cor. 4, 3. Der verdeckte Weg, in der Kriegsbaukunst, ein fünf bis sechs Klafter breiter Gang nach der Gegenböschung des Grabens, um den Feind von der Festung und vom Graben weiter abzuhalten, und die Ausfälle und Rückzüge der Besatzung zu erleichtern; er wird von der Brustwehr oder der Gleichung verdeckt. 2) Mit einer Decke, einem Deckel 2c. verschließen. Eine Öffnung verdecken. 3) Zum Decken verbrauchen, z. B. zum Decken eines Daches. Den ganzen Vorrath von Ziegeln verdecken. Moerbeek. 4) Falsch decken, z. B. einen Tisch, die Gedecke falsch legen 2c. D. Verdecken. D. —ung.

Das Verdecklos, —es, Mz. —e, im Schiffbaue, eine Art falschen Verdeckes oder Latten, welches vorn auf der Hütte auf vier bis sechs Pfeilern stehet und gegen Sonne und Regen schützt.

Der Verdeckstrick, —es, Mz. —e, in der Schifffahrt, ein über das Schiff gezog'nes Stricknetz, dergleichen die zum Kriege gerüsteten Kauffahrer führen, und welches gegen das Entern dient, indem man sich von unten herauf gegen die Einspringenden wehren kann.

Verdehnen, v. trs. 1) Durch Dehnen aus seiner Form, aus dem Geschick bringen. 2) ○ Mit Dehnen, in Trägheit, Nichtsthun verbringen.

Mein halbes Leben stürmt' ich fort,
Verdehnt' die Hälft' in Ruh. Göthe.

D. Verdehnen. D. —ung.

‡ **Verdemüthigen,** v. rec. sich verdemüthigen, sich demüthigen. „Verdemüthige dich, Stolzer." bei Heynatz. D. Verdemüthigen. D. —ung.

Verdenken, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Denken). 1) ✱✱ überdenken, wie auch, anhaltend und ernst an etwas denken. An etwas verdacht sein.

Wie tuon ich so, daz ich so herzekliche
Bin an sie verdaht. Heinrich v. Morunge.

Ehemahls gebrauchte man es auch für, im Gedächtniß haben, sich erinnern. Mahler. 2) ✱✱ Mit seinen Gedanken herumschwärmen, irren. 3) ‡ In Verdacht haben, in Verdacht ziehen.

Wie man sie hier verdenken thut. H. Sachs. (M.)

Er hat den Fehler, daß er jedermann mit seiner Frau verdenkt. Ehemahls auch mit dem zweiten Falle. „Wenn jemand einer Missethat verdacht wird." bei Ad. 4) Übel auslegen, urtheilen daß einer, der sonst in Achtung stehet, unrecht handle; weniger als verargen. S. d. Sie können mir es nicht verdenken, „wenn ich es nicht thue. Ich verdenke es ihm nicht. Ehemahls auch mit dem vierten Falle der Person. „Wird mich demnach hoffentlich niemand verdenken, daß" 2c. Opitz.

Gesetzt, ich wüßt es auch,
Ich wollte sie darum noch lange nicht verdenken. Günther.

D. Verdenken.

Der Verderb, —s, o. Mz. 1) Die Handlung, da man etwas verderbet. Dies ist ein wahrer Verderb der Zeit. „Wie kann ich mit meiner Liebe für dich gegen den Verderb der Zeit an meinem Gesicht ankämpfen wollen?" Iffland. So auch in Zusammensetzungen, z. B. Zeitverderb, Holzverderb 2c. 2) Das Verderben, der Zustand eines Dinges, da es verdirbt oder verdorben ist; in welcher Bedeutung man auch das Verderb findet.

Verderb ist ihres Herzens Grund. Opitz.
— aus diesem Verderb durch eilende Flucht zu entrinnen. Voß.
Noch ein anderes Verderb in sicherer Ewigkeit fürchtet. Ders.

X Das ist eben der Verderb, das ist eben das Übel, das Nachtheilige, Verderbliche.

Verderbbar, adj. u. adv. verderbt werden könnend. Davon d. —keit.

Verderben, v. I) ntr. unregelm. mit sein, ich verderbe, du verdirbst, er verdirbt, wir verderben 2c. geb. F. ich verderbe, du verderbest, er verderbe; unt. verg. Z. ich verdarb, geb. F. ich verdürbe; Mittelw. d. verg. Z. verdorben; Befehlw. verdirb! die zu seiner Bestimmung oder Absicht nöthige Eigenschaft, Beschaffenheit verlieren, untauglich werden; besonders wenn diese Veränderung sich aus Ursachen, die in den Dingen selbst liegen entwickelt, indem sie in Gährung übergehen 2c. Das Obst, das Fleisch 2c. ist verdorben, wenn es in Gährung, Fäulniß übergegangen ist. Das Bier verdirbt, wenn es schal und sauer wird. Die Waaren sind in der Nässe verdorben. Man muß nichts verderben lassen, sondern zur rechten Zeit und auf die rechte Art gebrauchen. Eine Sache, z. B. ein Geräth 2c. ist verdorben, sagt man auch, wenn es in schlechten und unbrauchbaren Zustand gerathen ist, durch häufigen Gebrauch, oder durch allerlei Umstände und Zufälle, und wo diese Veränderung keiner bestimmten Person und als beabsichtiget zugeschrieben werden kann. Das Messer, das Schloß an der Thür, das Klavier 2c. ist verdorben. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, seine ursprüngliche Güte, Vollkommenheit verlieren. So heißt bei den ältern Gottesgelehrten, die menschliche Natur verdorben, sofern sie durch die Sünde ihre ursprüngliche Vollkommenheit verloren hat. Von einem Kaufmanne, welcher in einen schlimmen Zustand in Ansehung seiner Geschäfte und seines Glaubens bei Andern gerathen ist, so daß er seine Zahlungen nicht mehr leisten kann, sagt man auch, er sei verdorben. „An dir ist ein Lobredner verdorben," Lessing, d. h. du hättest ein guter Lobredner werden können, wenn du Ausbildung und Veranlassung dazu gehabt hättest. An ihm ist ein guter Soldat 2c. verdorben, er hätte ein guter Soldat 2c. werden können. „Ich bin zum Comödianten (Schauspieler) verdorben," Lessing, d. h. ich tauge nicht dazu. Besonders wird es gebraucht für, zu Grunde gehen, umkommen. „Die vor Hunger und Kummer einsam flohen in die Einöde, neulich verdorben und elend geworden." Hiob 30, 3. „Du hast dich meiner Seele herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe." Es. 38, 17. „Wer sich gern in Gefahr begiebt, der verdirbt darinnen." Sir. 3, 27. „Es ist besser, ein Mensch sterbe für das ganze Volk, denn daß das ganze Volk verderbe." Joh. 11, 50. Ehemahls gebrauchte man es auch für sterben schlechthin. II) trs. regelm. ob es gleich häufig genug noch unregelm. gebraucht wird, zu seiner Bestimmung und Absicht untauglich machen, in einen schlechten unbrauchbaren Zustand versetzen. Man soll eine Sache nützen aber nicht verderben. Etwas muthwillig verderben. „Ein Hümpler verdirbt (verderbt) ein Ding." Sprichw. 26, 10. „Wenn jemand seinen Knecht in ein Auge schlägt und verderbt es."

2 Mos. 41, 26. »Die wilden Thiere haben deinen Weinstock verderbt.« Ps. 80, 14.

— welche die Flüsse mit Gift und Geifer verderbten. Voß.

Seine Gesundheit durch Ausschweifungen verderben. Die schnelle Abwechselung von heiß und kalt verderbt die Zähne.

Nun aber fasse dich! Mit Weinen
Verderbst du dir dein artiges Gesicht. Kl. Schmidt.

Einem das Spiel verderben, ihn hindern dasselbe zu gewinnen, und in weiterer Bedeutung, in der Erreichung seiner Absicht hindern. Böse Beispiele verderben gute Sitten. »Die Gegenarzenei, die diesem heillosen Ungeschmacke entgegenwirken soll, hat Alles noch mehr verderbt.« Herder. »Kein Ekel verderbt ihm die immer neuen Freuden, die (welche) die Schönheiten der Natur in endloser Mannichfaltigkeit ihm anbieten.« Geßner. Einem die Freude, den Spaß verderben. Dies verderbte mir den ganzen Abend. Es mit niemand verderben, mit jedem in gutem Vernehmen zu bleiben suchen, sich niemand zum Feinde machen 2c. »Mit der Tugend werde ichs von freien Stücken niemahls verderben.« Gellert. Er verderbt keine Gesellschaft, er ist ein guter Gesellschafter, den man nicht ungern siehet. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, in einen sehr schlimmen Zustand versetzen, in hohem Grade unglücklich machen, zu Grunde richten. So sagte man ehemahls ein Mädchen verderben, es schwächen, schänden.

Wer nicht verderbet wird durch Liebe, der verdirbet. Opiz.

Sein Zorn drohte sie zu verderben.

Unsel'ge Falschheit, Mutter alles Bösen,
Du Jammerbringende, verderbst uns. Schiller.

— viel trug ich des Wehe und verderbte das Haus mir. Voß.

»Denn sie haben mir ohne Ursach gestellet ihre Netze zu verderben.« Ps. 34, 7. Zuweilen wird der Zustand, in welchen man jemand oder etwas durch Verderben setzt, noch besonders durch den vierten Fall mit dem Verhältnißworte in ausgedruckt. »Fürchtet euch vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle.« Matth. 10, 28.

(Verderben) — worein ich Rom verdarb (verderbt').
Kretschmar. (R.)

In der Bibel und in der ältern Gottesgelehrtheit wird verderben häufig von dem Versetzen in das ewige Unglück, von der Verdammniß gebraucht. Eben so kömmt es in der Bibel häufig vor für, den völligen Untergang bewirken, tödten, als ein allgemeiner Ausdruck. »Die Sündflut soll alles Fleisch verderben.« 1 Mos. 6, 17. »Ehe der Herr Sodoma und Gommorra verderbte.« 1 Mos. 13, 10. »Herr, Herr, verderbe dein Volk nicht.« 5 Mos. 9, 26. — Im N. D. lautet es verdarfen und bedarfen. — D. Verderben. S. d. D. —ung.

Das Verderben, —s, Mz. gl. 1) Die Handlung, da man etwas verderbt; ohne Mehrzahl. Das Verderben ist leicht, aber nicht das Bessermachen. 2) Der Zustand, da ein Ding verdirbt oder verdorben ist, sowol in eigentlicher und engerer, als auch in weiterer und uneigentlicher Bedeutung; ohne Mehrzahl. Das Obst, das Fleisch, das Bier 2c. vor dem Verderben bewahren. Das Verderben der Sitten, das Sittenverderben. Das Verderben des menschlichen Herzens, der menschlichen Natur, bei den Gottesgelehrten, das gänzliche Verschlimmern derselben. »Das natürliche Verderben, das Übergewicht der Sinnlichkeit über die obern Kräfte des Menschen.« Ad. Besonders für Zustand des höchsten Unglücks, Untergang 2c. In sein Verderben rennen. Einen ins Verderben stürzen. Das gereichte, war zu seinem eigenen Verderben. »Nach dem Verderben ringen.« Weish. 1, 12. »Sein Leben ins Verderben bringen.« Sprichw. 6, 2. 3) Dasjenige, was einer Person oder Sache zum Verderben gereicht, was sie verderbt, zu Grunde richtet. Das Spiel, der Trunk ist sein Verderben. »Sünde ist der Leute Verderben.« Sprichw. 14, 34.

Ach dein ganzes Gericht und alle deine Verderben
Weckest du Ewiger auf — Klopstock.

Im gemeinen Leben gebraucht man dafür auch der Verderb. S. d.

○ **Der Verderbengehülfe**, —n, Mz. —n, ein Gehülfe zum Verderben, Andere oder etwas zu verderben.

— Warum gabst du
Mir die Verderbengehülfen — Sonnenberg.

△ **Verderbenschwanger**, adj. u. adv. mit Verderben schwanger, Verderben drohend, Verderben in seinem Innern verbergend. Verderbenschwanger ist diese unglückselige Zeit.

○ **Der Verderbenstifter**, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche Verderben anstiftet, herbeiführt oder verursacht.

Und der Verderbenstifter Mars durchstrich
— die Schlachtreih'n Ilions. Bürger.

△ **Verderbenträchtig**, adj. u. adv. mit Verderben trächtig, Verderben in seinem Innern verbergend und Verderben drohend.

Verderbenträchtig, schwanger mit dem Blitz,
Der Wolken, rollt's in Priams Königssitz. Schiller.

Der Verderber, —s, Mz. gl. eine Person, welche etwas verderbt. Ein Verderber der Sitten. »Der Herr wird den Verderber (den Würgengel) nicht kommen lassen in eure Häuser.« 2 Mos. 12, 23.

Gestatten wir so dem Verderber Mars
Umherzuwüten unter unserm Volk. Bürger. (R.)
Bind' an der Hölle Thor mit siebenfacher Kette
Auf ewig den Verderber (Krieg) fest. Ramler.

Am häufigsten in Zusammensetzungen als Sittenverderber, Sprachverderber, Zeitverderber 2c.

✕ **Verderberisch**, adj. u. adv. in hohem Grade verderbend, und gleichsam gern verderbend. »Verderberische Flamme.« Karschin. (R.)

Verderblich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Dem Verderben unterworfen, leicht verderbend oder verderbt werden können. Eine verderbliche Waare. 2) Verderben bringend, verursachend; eigentlich und uneigentlich. Diese Sache kann für ihr sehr verderblich werden. Das verderbliche Spiel. Der höchst verderbliche Krieg. »Ein verderbliches Wesen.« 2 Petr. 2, 12. »Ohne die Herrschaft des Verstandes über den Willen arten die natürlichen Triebe in verderbliche Leidenschaften aus.« Ad. Ehemahls besser verderbig. Davon die Verderblichkeit in beiden Bedeutungen, die Eigenschaft eines Dinges, da es verderblich ist.

○ **Die Verderblust**, o. Mz. die Lust, starke Neigung zu verderben, Verderben zu bereiten.

Jetzo büße für deine — schwarze Verderblust. Sonnenberg.

Das (die) Verderbniß, —sses, Mz. —sse. 1) Der Zustand eines Dinges, da es verdorben ist; ohne Mehrzahl. Das Verderbniß der Sitten nahm überhand. »Wenn nichts das Verderbniß der Menschen bewiese, so würde es der Stolz allein beweisen.« Gellert. »Die Verderbniß des Menschen.« Lessing. »Die Verderbniß der Sprache.« Gottsched. 2) Ein verdorbenes oder verderbtes Ding, wie auch, etwas, das Verderben bringt. »Er fand keine positive Religion an die Stelle gesetzt, was er fand waren nur Verderbnisse« 2c. Herder. »Hölle und Verderbniß ist für (vor) dem Herren.« Sprichw. 15, 11.

Die Verderbtheit, o. Mz. die Eigenschaft, der Zustand eines Dinges, da es verderbt, in einen schlimmen Zustand versetzt ist, besonders in sittlichem Verstande. Die Verderbtheit der Sitten, der Menschen.

○ **Verdeuteln**, v. trs. auf eine gesuchte und kleinliche Art und doch unrichtig deuten. »Eben diese Handlung, die Taufe, so einfach und so edler Bedeutung sie war, erscheint nun schon (bei Tertullian) auf mancherlei Weise verkünstelt und verdeutelt.« Henke. (R.) D. Verdeuteln.

Verdeuten, v. trs. falsch, unrichtig deuten. Wie manche Stelle und

Lehre der Bibel ist zu allen Zeiten verdeutet worden. D. Verdeuten. D. —ung.

Verdeutlichen, v. trs. deutlich machen. „Sich die Begriffe verdeutlichen.“ Gedike (R.) D. Verdeutlichen. D. —ung.

O **Verdeutschbar, Verdeutschlich**, adj. u. adv. verdeutscht werden könnend. Davon d. —keit.

Verdeutschen, v. trs. 1) In das Deutsche oder in die deutsche Sprache übersetzen. „Golgatha, das ist verdeutschet Schädelstätte.“ Matth. 27, 33. Die Werke Homers, verdeutscht durch J. H. Voß. 2) Deutsch machen. „Endlich erschien die gewünschte Zeit ihrer (des Berliner Gelehrtenvereins) Verdeutschung.“ Rüdiger. D. Verdeutschen. D. —ung. S. d.

Der Verdeutscher, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas verdeutschet. „Die Verdeutscherinn dieser Novellen.“ Jen. Liter. Zeitung. (R.)

Die Verdeutschung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas verdeutschet; ohne Mehrzahl. 2) Eine verdeutschte Arbeit, Übersetzung. Wir haben von Homers Werken mehrere Verdeutschungen.

1. **Verdichten** v. I) trs. von dicht, dicht und dichter machen, welches durch nähere Verbindung der Theile geschieht, wodurch der Umfang des Ganzen vermindert wird (condensiren). Die Luft verdichten, durch Zusammenpressen derselben. II) rec. Sich verdichten, dicht, und, dichter werden. „Der Regen verdichtete sich immer mehr und mehr.“ Becker. — D. Verdichten. D. —ung.

2. **Verdichten**, v. trs. von 2. Dichten, mit Dichten, dichtend verbringen. Seine Zeit verdichten. D. Verdichten.

O **Die Verdichtungspresse**, Mz. —n, eine Presse, ein Werkzeug etwas damit oder darin durch Zusammenpressen zu verdichten (Compressionsmaschine).

Verdicken, v. I) trs. dick oder dicker machen. Den hölzernen Stiel am Ende verdicken. Besonders von flüssigen Körpern, sie so lange abdampfen, bis die dünnflüssigen Theile verflüchtiget sind, und die zurückgebliebenen eine zähe Beschaffenheit erhalten (inspissare). Einen Saft, z. B. von Möhren, Birnen rc. verdicken. Die Luft verdickt man nicht, wie Ad. sagte, sondern man verdichtet sie. II) rec. Sich verdicken, dick oder dicker werden. — D. Verdicken. D. —ung.

† **Verdickern**, v. I) trs. dicker machen. Ungewöhnlich auch für dichter machen. „Die Höhe in der weiten Röhre, welche anzeigte, wie viel die ob dem Barometer liegende Luft verdickert worden.“ Hirzel. II) rec. Sich verdickern, dicker werden, ungut, dichter werden. „Die Luft in der Röhre verdickerte sich.“ Hirzel. — D. Verdickern. D. —ung.

† **Verdieben**, v. trs. durch Diebstahl entwenden. D. Verdieben.

Verdielen, v. trs. mit Dielen versehen, ausschlagen, verschlagen, oder auch nur, belegen. Einen Fußboden, ein Zimmer verdielen. D. Verdielen. D. —ung.

Verdienen, v. trs. 1) * Für etwas dienen, Dienste leisten. Ein Lehen verdienen, im Lehnrechte, persönliche Dienste für ein empfangenes Lehen leisten. Ein Amt verdienen, einem Amte Genüge leisten, thun was es erfodert. Dann auch, durch Dienste abtragen, wo es sich der zweiten Bedeutung nähert.

Ich verdien es ymmer, wie ich sol. Iwain 2, 884.

In ähnlicher Bedeutung sagt man noch im N. D. etwas verdienen, es mit Dank, durch Gegendienste, Gefälligkeiten erwiedern. 2) Sich durch Dienen, durch seine Dienste verschaffen, erwerben. Viel Geld verdienen. Dabei ist nicht viel zu verdienen. Verdientes Geld. Der verdiente Lohn. In weiterer Bedeutung verdient man etwas, wenn man durch seine Handlungen ein Recht dazu bekömmt, oder wenn es als eine Folge derselben herbeigeführt wird. Durch den Begriff des Rechtes unterscheidet sich verdienen, von werth sein. Wir sind eines gewissen zufälligen Gutes oder Übels werth, wenn der Grund dazu in gewissen äußern oder innern Vorzügen, oder in schlechten Eigenschaften, welche wir besitzen, liegt. Würdig sein unterscheidet sich von werth sein, daß es meist nur von Gutem gebraucht wird, wodurch unsre Vorzüge oder gute Handlungen belohnt werden, oder werden sollten. Ehre, Lob, Dank verdienen. Er verdient Aufmunterung. Ich liebe und achte ihn wie er es verdient. Tadel, Strafe verdienen. Du hast meinen Unwillen verdient. „Einem jeglichen wird widerfahren, wie er es verdienet hat.“ Sir. 16, 14. „Unsere Missethaten haben es verdient.“ Jer. 14, 7. „Was hast du mit deinen Sünden bei Gott verdient?“ Luther. Die verdiente Strafe leiden. Ich habe dies um dich nicht verdient, durch das, was ich dir, was ich an dir gethan habe. „Verdiene ich das um dich, meine Julie!“ Weiße. Sich um jemand verdient machen, sich durch das, was man ihm thut, Ansprüche auf seinen Dank rc. erwerben. Er hat sich darum sehr verdient gemacht. In dieser Bedeutung wird verdient auch als ein Beilegewort gebraucht und gesteigert. Ein verdienter Mann, der sich durch gute und nützliche Handlungen um andere Menschen, besonders um die bürgerliche Gesellschaft, in welcher er lebt, sehr verdient gemacht hat. Die verdientesten Männer werden oft verkannt und mit Undank belohnt. Uneigentlich wird verdienen zuweilen von Dingen gebraucht, für, einbringen. Geld muß wieder Geld verdienen, dadurch daß man es nützlich anlegt.

— ein Geschöpf, das, eh es küßt,
Erst zu berechnen pflegt, was ihm der Kuß verdiene. Bürde.

Das Verdienen, —s, o. Mz. 1) Sowol der Zustand als die Handlung, da man etwas verdienet. 2) ** Das Verdienst. S. d. 2) (2) „Das Verdienen des Herren ist mit die ganze ursach unserer Behaltnis, du mußt dein stür und hilff auch darzu thun.“ Kaysersberg.

Der und das Verdienst, —es, Mz. —e. 1. Der Verdienst, dasjenige was man verdient hat; ohne Mehrzahl. So nennt man den Lohn für seine Dienste und Arbeiten Verdienst. Vielen, guten, wenigen, schlechten rc. Verdienst haben. Von seinem Verdienste leben. Dies Geld ist mein ganzer Verdienst. Ich hätte ihm diesen Verdienst gern zugewendet. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, dasjenige was uns für unsere sittlichen Handlungen zu Theil wird, es sei nun Gutes oder Übles. „Darum schüttete ich meinen Zorn über sie — und gab ihnen also ihren Verdienst auf ihren Kopf.“ Ezech. 22, 23. 2. Das Verdienst. (1) das nothwendige und gerechte Verhältniß, in welchem die Folgen unserer Handlungen mit uns selbst stehen, und welches entweder angenehm belohnend, oder unangenehm und bestrafend ist; ohne Mehrzahl und ohne Artikel. „Nach Verdienst vergelten“, so wie der es verdient hat. Jer. 25, 14. „Nach Verdienst strafen.“ 2 Macc. 4, 38. Er ist dafür nicht nach Verdienst belohnt worden. Einen nach Verdienst befördern. Zuweilen auch für Verdienstlichkeit. „Ists aber aus Gnaden, so ists nicht aus Verdienst der Werke. — Ists aber aus Verdienst der Werke, so ist die Gnade nichts, sonst wäre Verdienst nicht Verdienst.“ Röm. 11, 6. (2) Eine Handlung, wie auch, eine Eigenschaft, wodurch man sich Ansprüche auf Dank, Belohnung rc. Anderer erwirbt. Er hat das Verdienst, daß er den Anfang gemacht und die Bahn gebrochen hat. Man wollte das Verdienst, was er um diese Sache hat, nicht anerkennen. Ohne unser Verdienst erweiset uns Gott täglich so viel Gutes. „Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade.“ Röm. 3, 24. Ein Mann von vielen Verdiensten. Große und viele Verdienste um jemand, um die Stadt, um den Staat haben. Sich viele Verdienste um jemand erwerben. „Sie erlauben jedem seinen Titel, seinen Rang, seine Kleider und Equipage (Wagen und Pferde), nur nicht seine Verdienste geltend (gelten) zu machen.“ Göthe. Zuweilen auch sammelwörtlich. Eines Andern Verdienst anerkennen. „Man fand abscheulich, daß der Mann von Verdienst immer zurückstehen müsse,“ rc. Göthe. Das Verdienst Kristi, die großen Verdienste, welche er sich durch seine Lehre und sein Leiden um uns erworben hat. (3)

Sammelwörtlich und uneigentlich, verdiente Personen. Das Verdienst hervorziehen, auszeichnen. Wehe dem Lande, wo das Verdienst nach Brote gehet, oder betteln gehet.

○ **Der Verdienstgehalt**, —es, Mz. —e, ein Jahrgehalt, zu welchem Verdienste um das allgemeine Beste ꝛc. berechtigen (Pension). Der Fürst setzte diesem im Dienste ergrauten Staatsmanne, Schulmanne einen Verdienstgehalt aus.

Verdienstlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Verdienst bringend. Ein verdienstliches Gewerbe, bei welchem man sich etwas oder viel verdienen kann. 2) Ein Verdienst in sich enthaltend, Ansprüche auf Anderer Dank, Belohnung ꝛc. gebend. Verdienstliche Handlungen. Ein verdienstliches Werk stiften. Das ist sehr verdienstlich. „— so sehe ich nicht, warum du nicht — zu der verdienstlichen Entschließung gelangen könntest, den Wünschen deines Vaters nachzugeben“ ꝛc. Wieland. Christi verdienstliches Leiden und Sterben, wodurch er sich große Verdienste um uns erworben hat. Davon d. —keit, die Eigenschaft einer Sache, da sie verdienstlich ist.

Verdienstlos, —er, —este, adj. u. adv. 1) Keinen Verdienst habend, nichts verdienend. Verdienstlos sein. Dann auch, keinen Verdienst gestattend, keine Gelegenheit dazu gebend. Verdienstlose Zeiten. 2) Kein Verdienst oder keine Verdienste habend. S. Verdienst 2). (2). „Ein verdienstloser Nepot (Neffe) — des Papsts.“ Seume. (R.). „Octavia, das verdienstloseste unter allen Trauerspielen Senecas.“ Jenisch. (R.) Davon d. —igkeit.

Verdienstvoll, —er, —ste, adj. u. adv. großes Verdienst, viele Verdienste habend. S. Verdienst 2) (2). Ein verdienstvoller Mann. „Oft erhält der französische Kammerdiener ungebeten, was man den Bitten des verdienstvollsten Teutschen abschlägt.“ Meißner. (R.) Ein verdienstvolles Unternehmen.

Verdient, —er, —este, adj. u. adv. s. Verdienen 2).

✱✱ **Verdiesen**, v. ntr. mit haben, verdrießen.

Do er ihm hört die red verdosen. Der Renner, V. 5310.

Der (das) Verding, —es, Mz. —e. 1) Die Handlung, da man verdinget; ohne Mehrzahl. 2) Ein Vertrag, worin man jemanden etwas verdinget.

Verdingen, v. trs. unregelm. (s. Dingen) und regelm. 1) Gegen einen Lohn, um welchen man dinget, übergeben. Die Schweine in die Mast, ein Kind in die Kost verdingen. Einem eine Arbeit verdingen. Sich an einen verdingen, um einen bedungenen Lohn sich ihm zu einer Arbeit übergeben.

> Ich hatte mich dem Dienst der schönsten aller Schönen
> Drei Jahre sonder Minnelohn
> Verdingt — — Wieland.

2) Um einen bedungenen Lohn etwas hingeben, widmen. Einem seine Zeit, seine Kräfte, verdingen.

> Ich mag die güldnen Saiten dem Pöbel nicht verdingen. Uz.

3) ✱✱ Vor Gericht ziehen. D. Verdingen. D. —ung.

Der Verdinger, —s, Mz. gl. einer, der etwas verdinget. Moerbeek.

Verdolmetschen, v. trs. den Sinn einer Rede oder Schrift verständlich machen, besonders sofern man ihn aus einer unbekannten Sprache in eine bekannte überträgt. „Immanuel, das ist verdolmetschet, Gott mit uns.“ Matth. 1, 23. „Daß Lysimachus den Brief verdolmetschet hatte.“ Stück Esther 5, 1. D. Verdolmetschen. D. —ung.

Der Verdolmetscher, —s, Mz. gl. einer, der etwas verdolmetschet.

△ **Verdonnern**, v. I) ntr. mit haben, bis zu Ende donnern, donnernd sich verlieren, aufhören zu donnern.

> Und das betäubende Rollen verdonnerte. Baggesen.

So auch uneigentlich, und mit sein. „Als die blutigen Religionskriege verdonnert waren.“ Kosegarten. (R.). Dann, seine Donner alle fahren lassen, verlieren.

> — — das Gewölk verdonnert
> Fern — — — Voß.

II) trs. 1) ✗ Donnernd vertreiben, entfernen; ungut und ungewöhnlich. 2) † Das Mittelwort verdonnert wird im gemeinen Leben auch für angedonnert, wie vom Donner gerührt, gebraucht. Sie standen da wie verdonnert. Auch gebraucht man es in der niedrigen Sprechart, ✗ einen hohen Grad des Schlimmen zu bezeichnen, wie auch eine Verwünschung auszudrucken. Das ist ein verdonnerter Streich! Ein verdonnerter Kerl! Verdonnert! daß das geschehen mußte. III) rec. Sich verdonnern, sich im Donnern versehen, irren; uneigentlich. „Bei politischen Revolutionen (Staatsumwälzungen) könnte es nicht anders sein; zumahl wenn die politischen Jupiters (Jupiter) sich selbst so oft verdonnerten.“ Ungen. bei Heynatz. D. Verdonnern.

1. **Verdoppeln**, v. trs. doppelt d. h. zwiefach nehmen, machen, setzen ꝛc. Eine Zahl verdoppeln. Eine Gabe Arzenei verdoppeln. Ein Schiff verdoppeln, ihm eine zweite Verkleidung geben, wenn es eine lange Fahrt machen soll. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, vermehren, verstärken, in einem höhern Grade Statt finden lassen. Seine Anstrengungen verdoppeln, sie erhöhen, vermehren. Den Widerstand verdoppeln. Mit verdoppelten Kräften ans Werk gehen. „Wollet ihr, daß euer Vaterland ein Land des Segens sei, so befleißiget euch, die Summe des Lebens in ihm zu verdoppeln und zu verdreifachen.“ Kosegarten. (R.). In der Schifffahrt sagt man, den Lauf des Schiffes verdoppeln, für, schneller segeln. D. Verdoppeln. D. —ung. S. d.

2. **Verdoppeln**, v. trs. im Doppeln, einer Art Spiele, verlieren. D. Verdoppeln. D. —ung.

Die Verdoppelung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas doppelt nimmt, setzt ꝛc.; die Verdoppelung eines Mitlautes, in der lateinischen Sprachlehre, um die vorhergehende Silbe lang zu machen (Diplasiasmus). 2) Dasjenige, wodurch etwas doppelt wird. So nennt man die Haut eines Schiffes die Verdoppelung desselben. Die Verdoppelung eines Segels ist ein Streif oder Kleid Segeltuch, womit die hintere Seite der Untersegel beim Saume noch verdoppelt wird.

Der Verdoppler, —s, Mz. gl. einer, der etwas verdoppelt, doppelt macht, und uneigentlich, etwas vermehrt, verstärkt. So läßt sich in der Naturlehre ein Werkzeug, welches dient, geringen und darum sonst nicht bemerkbaren Blitzstoff so lange zu sammeln, und dadurch zu verstärken, bis er hinreichend wird, sich am Blitzstoffmesser zu äußern (Duplicator). C.

Die Verdorbenheit, o. Mz. der Zustand da etwas verdorben ist; in uneigentlicher Bedeutung.

> Empörer standen auf, die Ordnung zu zerrütten,
> Und Zwiespalt brütete Verdorbenheit der Sitten. Dusch.

Verdornen, v. trs. mit Dornen versehen, verwahren, versperren. Oberlin. Uneigentlich, mit Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten erfüllen. Uneinigkeit und Zwietracht verdornen den Weg des Lebens. D. Verdornen. D. —ung.

Verdorren, v. I) ntr. mit sein, ganz dürre werden, seine Feuchtigkeit, welche zugleich der zum Bestehen und Leben unentbehrliche Nahrungssaft ist, nach und nach verlieren. S. Versiegen. Gras, Blumen, Stauden, Bäume verdorren, wenn es ihnen an Nahrung fehlet. Ein verdorrter Baum. „Ein Mensch mit einer verdorreten Hand.“ Marc. 3, 1. 3. II) trs. verdorren oder dürre machen; richtiger verdörren. „Die Flamme wird seine Zweige verdorren.“ Hiob 15, 30. „Was hat dem Weibe den Namen Männinn entnommen und sie (es) zum schwachen Gefäße, zur Staude, die ihre Frucht nicht zu tragen, zu geben, zu nähern vermag, verfeint und verdorrt, als Erkenntniß des Guten und Bösen, Zärtelei, Üppigkeit, Wollust?“ Herder. — D. Verdorren. D. —ung.

Verdörren, v. trs. s. Verdorren II).

Verdrängen, v. trs. von einem Orte, Platze drängen, durch Drängen wegschaffen. Einen verdrängen. In weiterer und uneigentli-

her Bedeutung, durch seine Gegenwart, durch seine Veranlassung seines Platzes, und in noch weiterer Bedeutung, seines Vortheils berauben. Einen vom Amte verdrängen. Er ruhte nicht eher, als bis er ihn aus der Gunst des Fürsten verdrängt hatte. S. Verdringen. D. Verdrängen. D. —ung.

Verdränglich, adj. u. adv. verdrängt werden könnend. Davon d. —keit.

Verdrechseln, v. trs. 1) Sowol zum Drechseln, zu Drechselarbeit gebrauchen, als auch verbrauchen. Der Drechsler verdrechselt Holz, Horn, Bein ꝛc. Alles brauchbare Holz ist verdrechselt. 2) ✗ Drechselnd verbringen, vertreiben. Ein Stündchen verdrechseln. 3) Fehlerhaft drechseln, im Drechseln sich versehen. S. Verdrehen. D. Verdrechseln. D. —ung.

Verdrehen, v. trs. 1) Durch Drehen aus seiner gehörigen Gestalt und Lage bringen, wie auch, fehlerhaft, falsch drehen. Den Schlüssel verdrehen. Einem einen Finger verdrehen. Die Augen verdrehen. ✗ Etwas verdreht halten, verkehrt, falsch. Uneigentlich ein Wort, den Sinn einer Rede verdrehen, ihnen vorsetzlich und böslich eine falsche Deutung geben. Einem das Wort im Munde verdrehen. Das Recht verdrehen, es absichtlich falsch erklären und anwenden, um seinen Zweck zu erreichen. Im gemeinen Leben sagt man auch, verdreht im Kopfe sein, nicht gescheit, nicht bei Sinnen sein. Bist du verdreht? Ein verdrehter Kopf, ein schiefer, der die Dinge von der unrechten Seite sieht. 2) Für verdrechseln. S. d. D. Verdrehen. D. —ung. S. d.

Der Verdreher, —s, Mz. gl. einer der etwas verdrehet.

Die Verdrehung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas verdrehet. 2) Der Zustand, da etwas verdrehet ist; ohne Mehrzahl. So ist in der Pflanzenlehre die Verdrehung der Blätter, derjenige ungehörige Zustand derselben, da sie verdrehet sind, welches durch Stiche von Ziefern ꝛc. entstehet (Contorsio).

Verdreifachen, v. trs. dreifach nehmen, machen, setzen ꝛc. Eine Zahl, eine Summe verdreifachen. Uneigentlich, sehr vermehren, verstärken. „O, mahle mir ein Bild nicht vor, erwiederte sie matt, dessen entzückender Anblick mein jetzig(es) Leiden verdreifacht.“ Benzel-Sternau. D. Verdreifachen. D. —ung.

✗ Verdreschen, v. trs. unregelm. (s. Dreschen). 1) Alles was da ist dreschen, ausdreschen. Den ganzen Vorrath verdreschen; eine ungewöhnliche Bedeutung. 2) Dreschend, mit Dreschen verbringen, vertreiben. Wir haben so manchen Tag verdroschen. Sich die Langeweile verdreschen. D. Verdreschen. D. —ung.

† Der Verdrieß, —es, Mz. u. der Verdruß. „Daß sie mir Verdrieß thun.“ Jer. 7, 18. „Zu Verdrieß des Hausherren.“ Ezech. 8, 3. Im N. D. wo es Verdreet lautet, heißt sick Verdreet dohn, sich durch Heben oder schwere Arbeit Schaden thun.

Verdrießen, v. unregelm. ich verdrieße, du verdrießest, (O. D. verdreußest), er, es verdrießt (O. D. verdreußt); unl. verg. Z. ich verdroß, geb. F. ich verdrösse, Mittelw. d. verg. Z. verdrossen. I) ntr. u. imp. mit haben, einen hohen Grad der Unlust erwecken. Es verdrießt mich, oder die Sache verdrießt mich, sie erweckt große Unlust in mir. In engerer Bedeutung, einen hohen Grad der Unlust erwecken, durch sein Verhalten, Betragen, besonders durch Beleidigungen. „Drei Stücke sind, denen (welchen) ich von Herzen feind bin, und ihr Wesen verdreußt mich übel.“ Sir. 25, 3. „Mich verdreußt die Hoffahrt Jacob.“ Amos 6, 8. „Es verdreußt mich auf sie, daß sie sich wider dich setzen. Ps. 139, 21. Es verdrießt uns, wenn uns jemand unwürdig behandelt, aber auch nur eine gegründete Hoffnung täuscht.“ Eberhard. „Ich glaubte, das Orakel hätte mich zum Besten, es verdroß mich, aber ich verbarg meine Empfindlichkeit.“ F. H. Jacobi. Wie soll es nicht verdrießen, wenn man so gleichgültig und mit Wegwerfung behandelt wird. „Wie kann dich das verdrießen?“ Gellert. Diese Beschuldigung verdroß mich am meisten. Zuweilen auch mit lassen. Sich etwas verdrießen lassen, große Unlust darüber empfinden. In weiterer Bedeutung auch von Dingen und Zuständen, die uns durch ihr Anhalten beschwerlich fallen. „Mich verdreußt zu leben.“ 1 Mos. 27, 46. „Meine Seele verdreußt mein Leben.“ Hiob 10, 1. Im O. D. auch mit dem zweiten Falle. Mich verdreußt meines Lebens. Es soll ihn endlich wol verdrießen, im N. D., es soll es endlich wol überdrüssig werden. „Ob dirs sauer wird mit deiner Nahrung und Ackerwerk, das laß dich nicht verdrießen.“ Sir. 7, 16. „Gottlob, daß ich mich keine Mühe dauern, und auch um einen Pfennig keinen Weg verdrießen lasse.“ Gellert. S. Verdrossen. Ungut wird es im gemeinen Leben zuweilen für gereuen gebraucht. Er läßt sich keine Kosten verdrießen. „Du sollst ihm geben, und dein Herz nicht verdrießen lassen, daß du ihm giebst.“ 5 Mos. 15, 10. II) ✱✱ rec. Sich verdrießen, große Unlust empfinden, sich ärgern.

Sollt' aber jemand sich verdrießen,
Ob unsrer Liebesblicke-Fahrt. G. R. Weckhrlin.

D. Verdrießen. S. auch Verdruß.

Verdrießlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Diejenige Unlust, welche man Verdruß nennt, empfindend und äußernd. Verdrießlich ist von ärgerlich verschieden, wie Verdruß von Ärger. S. Verdruß. Beide aber unterscheiden sich von grämlich, mürrisch, launisch dadurch, daß sie außer uns befindliche, diese aber in uns vorhandene Gründe haben. S. diese Wörter. Verdrießlich werden, sein. Einen verdrießlich machen. Ein verdrießlicher Mensch, welchen leicht etwas verdrießt. Eine verdrießliche Miene machen. Einem verdrießlich antworten. 2) Diejenige Unlust, welche Verdruß heißt, erweckend, und, darin gegründet. Das ist mir sehr verdrießlich, das verdrießt mich sehr. „Der Narren Rede ist über die Maße verdrießlich.“ Sir. 27, 14. „Es ist verdrießlich zu hören, wenn sie sich so zerschelten.“ Sir. 27, 16. „Es ist mir verdrießlich, daß wir wie Seiltänzer und Marktschreier reisen.“ Göthe. Oft auch überhaupt nur unangenehm. Eine verdrießliche Sache. Ein höchst verdrießliches Geschäft. Aussprache und lange Betonung des ie gebieten, dies Wort verdrießlich von verdrießen, und nicht verdrüßlich von Verdruß abzuleiten und dem gemäß zu schreiben.

Die Verdrießlichkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie verdrießlich ist, in beiden Bedeutungen und ohne Mehrzahl. Seine Verdrießlichkeit bei jeder Kleinigkeit könnte leicht Andere verdrießlich machen. Die Verdrießlichkeit einer Sache, eines Geschäfts. 2) Eine verdrießliche Sache, besonders ein verdrießlicher Handel mit Andern, ein Streit ꝛc. Viele Verdrießlichkeiten haben. In Verdrießlichkeit mit jemand gerathen. Um alle Verdrießlichkeiten zu vermeiden.

Verdringen, v. trs. unregelm. (s. Dringen), aus seiner Stelle dringen, treiben. Man gebraucht es häufig aber ungut für verdrängen.

Die höllische Gestalt hat Gottes Bild verdrungen. Gryphius.

„Bis ich sie daraus verdrungen habe.“ Lessing. „Die Kaiser waren viel zu klug, als daß sie das Civilrecht (bürgerliche Recht) ganz hätten sollen verdringen lassen.“ M. J. Schmidt.

Allmählig wird der wonnigliche Traum
— — verdrungen. Wieland.
— er hätte die Opfer
Sonst nicht verdrungen — Klopstock.

S. auch Dringen. D. Verdringen.

Verdrönen, v. ntr. mit sein, aufhören zu drönen, drönend sich verlieren. D. Verdrönen.

Verdrossen, —er, —ste, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von verdrießen, welches als Beilegewort gebraucht wird für, Mangel an Thätigkeit, welcher aus innerm Verdrusse entsteht, verrathend, und, darin gegründet. Vergl. Faul, Lässig, Nachlässig, (Fahrlässig), Träge. Zu etwas verdrossen sein. „Ein Weib, da der Mann keine Freude an hat, die macht ihn verdrossen zu allen Dingen.“ Sir. 25, 31. „Werdet nicht verdrossen Gutes zu

thun.« 2 Theff. 3, 14. Ein verdrossener Mensch.

Die Munterkeit erstarb in der verdroßnen Menge. Zachariä.

»Der Verdrossene läßt die Arbeit liegen, oder setzt sie nur schwach fort, weil er niedergeschlagen ist, und es ihm an Aufmunterung fehlt.« Eberhard. Davon die Verdrossenheit, die Eigenschaft, der Zustand einer Person, da sie verdrossen ist.

Verdrucken, v. trs. 1) Als Bedarf zum Drucken gebrauchen. Viel Papier, viel Schwärze verdrucken. 2) Auf das Drucken verwenden, verbrauchen. Sein Geld verdrucken. 3) Falsch, unrichtig drucken. Die Seite, der Bogen ist verdruckt. Ein Wort, einen Namen verdrucken. 4) Ungut im O. D. für verdrücken. S. d. D. Verdrucken. D. —ung.

Verdrücken, v. trs. 1) Aus seiner Stelle drücken, durch Drücken die Stelle zu verändern nöthigen. Auch für unterdrücken, eigentlich und uneigentlich, aber ungut. »Verdrücke den Seufzer nicht, der deinen Busen hinauf (herauf) dringt.« Gräner. »Helfet dem Verdruckten« (Verdrückten). Ef. 1, 17. 2) Durch Drücken die Gestalt verändern, aus dem Geschick drücken. Ein Drahtgeflecht, eine Haube rc. verdrücken. Im Bergbaue sagt man, es hat der Gang verdruckt (verdrückt), wenn er an Mächtigkeit abnimmt, daß er ganz schmal wird und bisweilen kaum zu erkennen ist. D. Verdrücken. D. —ung.

Der Verdruß, —sses, o. Mz. 1) Die bis zur Leidenschaft gestiegene Unlust über solche Übel, die uns durch Handlungen zugefügt werden, und über diese Handlungen selbst. »Daß schlechte Handlungen einem Menschen von richtigem und lebhaftem sittlichem Gefühle mißfallen, ist natürlich; er wird es auch nicht hindern können, daß ihr Anblick ihm unangenehm sei und Mißvergnügen mache, so wie ihm der Anblick edler Handlungen Vergnügen macht. Dieses Mißvergnügen muß aber nicht bis zur Unlust steigen, noch weniger muß es ihn gegen denjenigen, der ihrer fähig ist, so sehr mit Verdruß erfüllen, daß er sich selbst sein Leben darüber verbittern, oder sie an ihrem Urheber rächen möchte.« Eberhard. Ärger unterscheidet sich von Verdruß dadurch, daß wir bei demselben auf den Urheber unserer Unlust arg oder böse sind, und demselben dafür weh thun möchten; wir erhalten uns dabei also zugleich thätig, bei dem Verdrusse aber bloß leidend. Voller Verdruß sein. Einem Andern Verdruß erregen, verursachen. Seinen Verdruß verbergen, überwinden, unterdrücken. Viel Verdruß von etwas haben. Allen Menschen zum Verdruß leben. Etwas mit Verdruß thun. »Hievon wollte ich ausgehen, und auch mit Verdruß und Zorn mich hören lassen.« F. H. Jacobi. 2) Dasjenige was Verdruß erregt. Einem allen Verdruß anthun. Einen Verdruß anrichten.

Er würde nur Verdruß vom Edelmanne haben, Gellert.

Besonders, ein verdrießlicher Handel, ein unangenehmer Streit; wie Verdrießlichkeit. Es wird einen Verdruß geben, setzen. Ohne Verdruß wird es nicht abgehen. Im gemeinen Leben einiger Gegenden nennt man auch eine fehlerhafte Beschaffenheit des Körpers, z. B. schiefen Wuchs, verwachsene Theile, einen Höcker auf dem Rükken oder auf der Brust rc. einen Verdruß, vielleicht weil sie den, der dergleichen hat, verdrießt. Einen Verdruß haben. — Für Verdruß sagt man auch zuweilen noch Verdrieß, welches noch mehr an die Abstammung von verdrießen erinnert, im N. D. Verdrôt und im O. D. auch Widerdruß, Widerdrieß.

‡ **Verdrüssig**, —er, —ste, adj. u. adv. Verdruß habend und zeigend, verdrießlich. Mahler. Davon die —keit.

Verdrüßlich, s. Verdrießlich.

X **Verdudeln**, v. trs. mit Dudeln verbringen, zubringen. D. Verdudeln.

Verduften, v. ntr. mit sein, als Duft, in Gestalt des Duftes verfliegen, sich verlieren. Der Geruch ist fast ganz verduftet. Die Blumen verduften, verlieren ihren Duft. »Die Erde sei aus dem verdufteten Wasser, der Himmel aus dem emporsteigenden Duft bereitet,« soll heißen, die Erde sei nach verduftetem Wasser zurück geblieben. Herder. Dann, vergehen, sich verlieren. »Der belebte Erdkloß reget sich in Freude und Kummer eine Zeitlang umher, Schweiß und Mühe sind sein Lohn, und er verduftet, wird wieder was er war.« Herder.

Die Jugend brauset, das Leben schäumt,
Frisch auf! eh' der Geist noch verduftet. Schiller.

D. Verduften.

Verdüften, v. trs. verduften machen, als Duft, in Gestalt des Duftes verfliegen machen. D. Verdüften. D. —ung.

Verdulden, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. 1) ✱✱ Erdulden, ertragen. Oberlin. 2) Duldend, im Dulden verbringen, zubringen. Was hat der Dulder für einen Lohn, der ein ganzes Leben verduldet. D. Verdulden.

Verdummen, v. I) ntr. mit sein, ganz dumm werden. »Wie manchen jungen Menschen habe ich aus Liebe zu den Wissenschaften verdummt gesehen!« Bobr. II) trs. verdummen machen, ganz dumm machen. Der gar zu häufige Genuß der Mehlspeisen soll, nach der Behauptung eines Französischen Schriftstellers, den Menschen verdummen. — D. Verdummen. D. —ung.

Verdumpfen, v. I) ntr. mit sein, dumpf werden; eigentlich und uneigentlich. S. Dumpf.

Und die heulenden Stürme verbraus'ten, die Donner verrollten
Und verdumpften dunkeler nun — Sonnenberg.
— da ihr verdumpfter Sinn
Sich allgemach entwölkt — Wieland.

II) trs. dumpf machen. »Wie der kleine Riß einer Glocke den Klang derselben nur so lange verdumpft, als man ihn nicht größer macht.« J. P. Richter. So auch uneigentlich, von den Sinnen, vom Gemüthe, vom Verstande. »Gute Schriftsteller von des Herkommens verdumpfendem Einfluß betäubt, rc.« Knibe. »— das Stimmen verstimmte sein Herz, — verdumpft hatt' er sich schon längst, weil keine Anspannung so hart ins Gehirn drückt als die des Gehörs rc.« J. P. Richter. — D. Verdumpfen. Die Verdumpfung, sowol die Handlung, da man etwas verdumpft, und der Zustand da etwas verdumpfet, als auch, ein Ding, welches etwas verdumpft.

Dort bezähm' ringsumgender Wasserranken gelle Verdumpfung.
Voß.

‡ **Der Verdung**, —es, Mz. u. 1) Die Handlung, da man etwas verdinget. 2) Der dadurch bewirkte Vertrag. Eine Arbeit in Verdung haben. Gewöhnlicher und besser, der Verding.

Verdunkeln, v. trs. dunkel machen. Ein Zimmer verdunkeln. Eine Farbe verdunkeln. In weiterer Bedeutung, den Schein, das Licht vermindern, schwächen, wie auch unkenntlich machen; eigentlich und uneigentlich. Die Wolken verdunkeln den Mond, das Licht, den Tag. Die Vorhänge verdunkeln das Zimmer. Die welkende Schönheit der Mutter wird von der frischen blühenden Schönheit der Tochter ganz verdunkelt. Seine größern Verdienste verdunkeln die geringern der übrigen. Dieß Alles verdunkelt nur die helle reizende Aussicht, welche ich in die Zukunft hatte. Das Licht der Aufklärung verdunkeln, die Aufklärung stören und die alte Finsterniß herbeiführen. II) rec. Sich verdunkeln, dunkel werden. Der Himmel verdunkelt sich, das Meer brauset, der Sturm erhebt sich.

Das Licht hat sich verdunkelt,
Der Purpur (Purper), der in Westen funkelt,
Erblasset in ein faldes Grau. Haller.

D. Verdunkeln. D. —ung.

Der Verdunkler, —s, Mz. gl. einer der etwas verdunkelt, besonders einer, der darauf ausgehet Dunkelheit statt der Aufklärung zu verbreiten. »Die politischen Verdunkler,« Klinger. Auch der Verfinsterer und der Verdüsterer (Obscurant).

Verdünnen, v. I) trs. dünn machen. Ein Holz an dem einen Ende

verdünnen. In der Naturbeschreibung nennt man einen Körper verdünnt, dessen Seitenflächen sich nach der Spitze zu gegen einander neigen. Ein Kätzchen heißt in der Pflanzenlehre verdünnt (attenuatum), wenn es nach der Spitze zu allmählig dünner wird. Die zu dick oder dicht stehenden Pflanzen verdünnen, dazwischen welche ausziehen. Die Kanonenkugeln verdünnten schrecklich die dichten Reihen der Krieger. Besonders von flüssigen Körpern, die Theile derselben in einen größern Raum verbreiten, als sie vorher einnahmen, und in engerer Bedeutung, eine dickflüssige oder wirksamere Masse mit einer dünnflüssigen oder unwirksamern so vermischen, daß sie dünnflüssiger oder in ihrer Wirkung schwächer wird. Die Farbe verdünnen. Den eingerüheten Kalk mit Wasser verdünnen. Das zu dicke Blut verdünnen. Die Milch, den Wein, die Fleischbrühe rc. mit Wasser verdünnen. Die Luft verdünnen, sie nöthigen sich in einen größern Raum auszudehnen, um ihn zu füllen, wodurch sie dünner wird. II) rec. Sich verdünnen, dünn werden. Je höher man steiget, desto mehr verdünnet sich die Luft, so daß sie endlich zum Einathmen unbrauchbar wird. — D. Verdünnen. D. —ung.

Verdünnern, v. trs. dünner machen. Rädlein. D. Verdünnern. D. —ung.

Verdunsten, v. ntr. mit sein, als Dunst, in Gestalt des Dunstes, verfliegen, verschwinden. Die Feuchtigkeit ist verdunstet. Durch die Schweißlöcher verdunsten aus dem Körper beständig viele wässerichte Theile. D. Verdunsten.

Verdünsten, v. trs. verdunsten machen, als Dunst, in Gestalt eines Dunstes verfliegen machen, nach allen Seiten hin von sich geben. Die wässerichten Theile verdünsten. „Weil ihre unreine Haut den faulen Stoff nicht verdünsten kann.“ Forster.

Im Schiffe, allzumahl des tiefsten Schlummers Beute,
Verdünsteten den Wein, der in den Adern rann. Wieland.

D. Verdünsten. D. —ung.

Verdupfen, v. trs. durch Dupfen vertreiben, vergehen machen. D. Verdupfen. D. —ung.

Verdursten, v. ntr. mit sein, vor Durst vergehen, umkommen. In der Wüste verdursten. Das arme Thier ist verdurstet. In weiterer Bedeutung gebraucht man verdurstet im gemeinen Leben auch für sehr durstig. Verdurstet sein. D. Verdursten.

Der Verdüsterer, —s, Mz. gl. einer der etwas verdüstert. Schatz Niederd. Sprachen. (R.) Besonders in uneigentlicher Bedeutung, der in Sachen des Wissens rc. Düsterheit oder Finsterniß zu verbreiten sucht. „— in deren sicherem Busen jene reine Aussaat, trotz allen Bemühungen der Verdüsterer, Unkraut mit vollen Händen darein zu streuen, sich zu erhalten, zu keimen, aufzuschießen und liebliche Früchte zu tragen fortfährt.“ C.

Verdüstern, v. I) ntr. mit sein, düster werden. II) trs. düster machen, ein eben so wie düster häufig gebrauchtes und gutes Wort, von welchem Ad. mit Unrecht behauptete, daß es im Hochdeutschen ungewöhnlich sei. S. Düster. „Grüntaffetne Gardinen (Vorhänge) verdüsterten die Fenster und dämpften den Tag.“ Meißner. (R.)

Den (Himmel) wird Egypten nie mit seiner Nacht verdüstern.
Günther. (R.)

Dann strahle durch den Dunst, der deinen Glanz verdüstert.
Alxinger.

Dein Land wird unvermerkt von dir verdüstert. Denis.

„Weil ihr es noch durch einen Nebel seht, der seine wahre Gestalt verzerrt und verdüstert.“ Wieland. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, wie verdunkeln.

Daß Dubans Gunst ihn wenigstens verdüstert,
War, was bei Hof sogar der Hundewärter sah. Wieland.

Besonders von den Sinnen, vom Geiste, sie in solchen Zustand versetzen, daß sie nicht gehörig und deutlich erkennen, begreifen können rc. „So jemand anders lehret, der ist verdüstert, und weiß nichts, sondern ist seuchtig (seicht) in Fragen.“ 1 Tim. 6, 3. 4.

Geht immer hin, geht ihr vexierte Sinnen!
Wählt, weil ihr so verdüstert seid,
Die schnöden Gläser vor Juwelen. Gryphius.

Ein zweifelhaftes Licht verdüstert
Auf einmahl die Vernunft. Wieland.

D. Verdüstern. D. —ung.

X **Verdutzen**, v. trs. in einen mit Befremden und Verwunderung verbundenen Zustand der Verlegenheit und Verwirrung versetzen, wie verblüffen. Einen verdutzen. Ganz verdutzt sein. S. Tutzen.

Erstaunt, verdutzt ob dem Gesichte. C.

D. Verdutzen.

Verebenen, v. trs. in eine Ebene verwandeln, ganz eben machen. Uneigentlich, * * einen Streit beilegen, ausgleichen. Haltaus. D. Verebenen. D. —ung.

Verecken, v. trs. mit Ecken versehen. Im Jagdwesen gebraucht man es als ntr. vom Hirsche, welcher vereckt hat, wenn er, nachdem er abgeworfen, sein neues Gehörn vollkommen mit allen Ecken (Sprossen) wieder aufgesetzt hat, wofür man auch sagt, er gehet wieder hoch vereckt. Auch sagt man dafür aufsetzen und in einigen Gegenden verenken. D. Verecken. D. —ung.

Veredeln, v. I) trs. edel oder edler machen, einen höhern Grad innern Werthes ertheilen. Obstarten, Pflanzen rc. veredeln. Die Schafe, Pferde, das Rindvieh rc. auch wol die Schafzucht rc. veredeln, sie durch edle Widder, Hengste rc. besser, schöner, stärker rc. machen. Die Wolle veredeln, durch bessere Zuchtstähre oder Schafböcke. Durch Lehre und Vorbild das Herz erheben und veredeln. Veredelte Gesinnungen. Der Gute sucht sich immer mehr zu veredeln.

Besorgniß für sich selbst veredelt bald die Triebe
Und mäßigt Eigennutz durch sanfte Menschenliebe. Dusch.

In engerer Bedeutung, die Erzeugnisse eines Landes veredeln, sie verarbeiten, indem sie dadurch einen größern Werth erhalten. In weiterer Bedeutung heißt bei den Jägern, welche auch von edlen Hirschen rc. sprechen, Hauptschweine veredeln eine Jagd, für, machen sie ansehnlicher, angenehmer. II) rec. Sich veredeln, edel oder edler werden. Im Bergbaue veredelt sich ein Gang, wenn mehr oder besser Erz in demselben gebrochen werden kann. Die Erze veredeln sich, wenn sie reichhaltiger werden. Durch fleißigen Anbau veredeln sich die Gewächse und Früchte. — D. Veredeln. D. —ung.

Der Veredler, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas veredelt.

Komm doch, schöpf'rischer Geist der Menschheit du, und der schönen
Künste Veredeler, komm! — Clodius.

X **Veregen**, v. trs. mit Egen verbringen, zubringen. Den ganzen Tag veregen. Andere sprechen vereggen. D. Veregen.

Verehelichen, v. trs. ehelich machen, zur Ehe geben. Seine Tochter mit jemand oder an jemand verehelichen. Sich mit einer Person verehelichen, sie zur Ehe nehmen. Johanna Herold, verehelichte Andreä. D. Verehelichen. D. —ung.

Verehren, v. trs. 1) Große Ehrerbietung hegen und bezeigen. Ich verehre Sie von Herzen. Ich verehre Sie wie einen Vater. Die Gottheit verehren. Eine Geliebte verehren. Anbeten sagt mehr als verehren, und wird es von Menschen gegen Menschen gebraucht, so ist es eine Übertreibung, welche nur die Heftigkeit der Leidenschaft entschuldigen kann. In weiterer Bedeutung verehrt man im Handel einen Wechsel, wenn man ihn annimmt und auszahlet (honorirt). 2) † Im N. D. mit Ehre versehen, zu Ehren bringen. Eine geschwächte Person verehren, sie heirathen und dadurch wieder zu Ehren bringen. 3) Durch eine Gabe, durch ein Geschenk ehren oder zu ehren suchen. Vergl. Schenken, Beschenken, Mittheilen. Einem etwas verehren. Er verehrte ihm einen kunstvoll gearbeiteten silbernen Becher als Siegespreis. Ungewöhnlich ist die Fügung,

einen mit etwas verehren. „Daß ich ihn mit diesem Gedichte verehre.“ Opiz. „Den Tempel mit gebührlichen und herrlichen Geschenken verehren.“ 5 Mos. 5, 17. D. Verehren. D. —ung. S. d.

Verehrenswerth, Verehrenswürdig, —er, —ste, adj. u. adv. werth, würdig verehrt zu werden. S. Verehren 1). Davon die Verehrenswürdigkeit.

Der Verehrer, —s, Mz. gl.; die —inn. 1) Eine Person, welche eine andere oder welche etwas verehret. Ein Verehrer alles Schönen und Guten. Er ist ein großer Verehrer der Alten. Die Verehrer der Gottheit, der Götzen, der Sonne, des Feuers rc. In engerer Bedeutung bezeichnet man damit eine Person, welche für eine Person andern Geschlechts hochachtungsvolle Liebe oder auch überhaupt nur Liebe empfindet und ausdruckt, welche die andere gleichsam als ihre Gottheit betrachtet. Sie zählt viele Verehrer. Auch er gehörte zu ihren Verehrern. 2) Eine Person, welche eine andere durch ein Geschenk ehret oder zu ehren sucht.

Verehrlich, —er, —ste, adj. u. adv. zu verehrend, Verehrung verdienend. Ein verehrlicher Mann. „Halbpart, verehrlicher Bußprediger!“ Benzel-Sternau. Davon d. —keit.

Die Verehrung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man eine Person oder Sache verehret, ihr große Ehrerbietung bezeigt; ohne Mehrzahl. Einem große Verehrung bezeigen. Sie verdient die höchste Verehrung. Die Verehrung der Gottheit soll geistig und rein sittlich sein. In Verehrung stehen, verehrt werden. „Lutherus steht bei mir in einer solchen Verehrung, daß es mir, alles wohl überlegt, recht lieb ist, einige kleine Mängel an ihm entdeckt zu haben.“ Lessing. 2) Die Handlung, da man einem etwas schenket ihn dadurch zu ehren; ohne Mehrzahl. 3) Dasjenige was man einem verehrt oder ihn zu ehren schenkt. Eine Verehrung bekommen.

Verehrungswerth, Verehrungswürdig, —er, —ste, adj u. adv. werth oder würdig der Verehrung; in der ersten Bedeutung dieses Wortes. Ein verehrungswürdiger Mann. Verehrungswürdigste Freundinn. Davon die Verehrungswürdigkeit.

† **Die Vereiche**, Mz. —n, die Sommereiche (Quercus robur cum pediculo longo); auch Berkeleiche.

Vereiden, v. trs. durch einen Eid verbinden, verpflichten. Die Truppen vereiden, sie den Eid der Treue schwören lassen. Einen Zeugen, einen Beamten rc. vereiden. Ein vereideter Abschätzer. Die Vereideten traten ab. † Sich vereiden, sich durch einen Eid verbinden. Wird sie sich falsch vereiden? Opiz. D. Vereiden. D. —ung.

Der Vereider, —s, Mz. gl. einer der jemand vereidet; wofür Stieler Vereidiger hat.

Vereigenen, v. trs. zum Eigenthum geben, besonders ein bisheriges Lehengut zum Eigenthum übergeben, zu einem eigenen Gute machen. „— um eyn Mule, die zu Rybenache gelegin ist, die der vorgenante — Heere mir und mynen erben veregent hait.“ Urkunde von 1357. Arnoldi. D. Vereignen. D. —ung.

◯ **Vereigenthumen**, v. trs. zum Eigenthum machen. „Wo ist das innige rege Gefühl, mit welchem der wahre Mensch das Wahre und Schöne sich vereigenthumet?“ Benzel-Sternau. D. Vereigenthumen.

Der Verein, —es, Mz. —e, die Handlung, da man etwas vereinet, verbindet, wie auch, das dadurch bewirkte Verhältniß. Einen Verein schließen.

> — — Zwei Treue
> Die dem ewigen Verein
> Sich, ob Sturm und Wetter dräun,
> Oder Phöbus glänze, weih'n. P. Flemming.
> O denke mein,
> Bis zum Verein
> Auf besserm Sterne. Matthisson.

Im deutschen Staatsrechte gab es ehemahls kurfürstliche Vereine oder Kurvereine, welche Verbindungen, Verträge der sämmtlichen Kurfürsten waren zu Erhaltung ihrer und des Reiches Gerechtsame. In einigen O. D. Gegenden lautet es ungut die Verein, Mz. —en, wahrscheinlich in manchen Gegenden auch das Verein. „Daß ein näheres Verein, als die platonische Liebschaft, nicht leicht zu hoffen stand.“ Musäus.

Vereinbar, adj. u. adv. vereint werden können, sich vereinigen lassend. Davon d. —keit, die Eigenschaft, der Zustand eines Dinges, da es vereinbar ist. „Die Vereinbarkeit seiner Sitten mit unverfälschter Redlichkeit.“ Ungen. (R.)

Vereinbaren, v. trs. eigentlich, vereinbar machen. Man gebraucht es aber im O. D. für vereinen, d. h. eins, oder auch, einig machen. Zwei Stücke zu einem Ganzen vereinbaren. Sich mit jemand vereinbaren. Das läßt sich mit der Pflicht nicht vereinbaren. D. Vereinbaren. D. —ung.

† **Vereinbarlich**, adj. u. adv. im O. D. vereinbar. Davon d. —keit.

Vereinen, v. I) trs. 1) Eins machen, einig machen. Zwei Dinge mit einander vereinen, sie so mit einander verbinden, daß sie als Ein Ganzes zu betrachten sind. Sich mit jemand vereinen, sich mit ihm in gleicher Absicht, zur Erreichung eines Zweckes verbinden.

> — am Morgen dieses Tags,
> Der mich auf ewig ihr vereinen sollte. Schiller. (R.)

Vereint mit einander leben. Seine Kräfte vereinen, sie gemeinschaftlich zu einem Zwecke anstrengen. Mit vereinten Kräften arbeiten. 2) Einig machen, d. h. vergleichen, beilegen. „wan die fehde abir gesunet und vereinet ist.“ Bei Oberlin. II) * ntr. mit sein, zu eins werden, vereinsamen, verlassen werden. „Er vorhte das er vereinde,“ er fürchtete, daß er vereinte. Bei Oberlin. „Nu was gerumit (geräumet) der palas und ouch von luten vereinit.“ Ebend. — D. Vereinen. D. —ung.

Der Vereiner, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche andere Personen oder Dinge mit einander vereinet.

> Wähnen werden sie dann — Gyel sei der Vereiner. Sonnenb.

Vereinfachen, v. trs. einfach machen, von allem Zusammengesetzten und Gekünsteiten befreien. Man vereinfache die Staatsverwaltung, und Alles wird besser gehen. Die Geschäfte, den Geschäftsgang vereinfachen. D. Vereinfachen. D. —ung.

* **Vereinfältigen**, v. trs. einfältig, d. h. einfach machen. „Die Methode, die Ideen zu vereinfältigen,“ sie einfacher und faßlicher darzustellen. Ungen. (R.) „Wenn man die Grundsätze zu vereinfältigen sucht“ Rüdiger. D. Vereinfältigen. D. —ung.

Vereinigen, v. trs. 1) Eins, einig machen. Eins mit dem Andern vereinigen, es so mit ihm verbinden, daß beides als ein Ganzes zu betrachten ist. Zwei Gärten, Häuser rc. mit einander vereinigen, sie zu Einem Ganzen machen. Beide Heere, beide Flotten vereinigten sich. Alle Religionsparteien mit einander vereinigen wollen. Die sieben vereinigten Provinzen, oder die vereinigten Niederlande, die Provinzen Holland, Friesland, Geldern rc., welche vormahls ein Ganzes ausmachten. Leib und Seele sind zu Einem Ganzen vereiniget. 2) Den Absichten, wie auch, den Kräften nach mit einander verbinden, um einen und denselben Zweck zu erreichen. Sich mit jemand zu etwas vereinigen. Die Kräfte vereinigen. Alle Kräfte auf Einen Punkt vereinigen (concentriren). Mit vereinigten Kräften arbeiten, wirken. „Denn sie haben sich mit einander vereiniget und einen Bund wider dich gemacht.“ Ps. 83, 6. „Der Freund kann nicht Freund sein, ohne sich mit mir zur Tugend zu vereinigen.“ Gellert. In derselben Bedeutung gebraucht man auch vereinen und verbinden. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, das Abweichende, das Widersprechende heben, in Übereinstimmung bringen. Abweichende Meinungen, Grundsätze vereinigen. Sich über gewisse Punkte vereinigen. Die Gläubiger konnten sich lang nicht

mit den Schuldnern vereinigen, sich mit ihnen vergleichen. Sich über die Art und Weise der Ausführung eines Unternehmens vereinigen. Beides wird sich schwerlich mit einander vereinigen lassen. Das läßt sich mit meiner Pflicht, mit meinen Grundsätzen nicht vereinigen, bleibt mit denselben in Widerspruch. S. auch Vereinbaren. D. Vereinigen. D. —ung. S. d.

Der Vereiniger, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche ein Ding mit dem andern vereiniget.

Die Vereinigung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man ein Ding mit dem andern vereiniget. 2) Das durch eine solche Handlung hervorgebrachte Verhältniß zwischen zwei Personen und Dingen, da sie Ein Ganzes zusammen ausmachen, zu Erreichung Eines Zweckes gemeinschaftlich thätig sind ꝛc. In Vereinigung mit Andern läßt sich mehr bewirken als wenn man allein thätig ist. Die Vereinigung dauerte nicht lange. Die Vereinigung mit Gott, bei den Gottesgelehrten, das gegenseitige nähere Verhältniß Gottes und der Menschen.

Der Vereinigungsgang, —es, Mz. —gänge, s. Verbindungsgang.

Die Vereinigungshaut, Mz. —häute, in der Zerglk., eine dünne durchsichtige Haut, welche bei der innern Oberfläche der Augenlieder anfängt, am Rande der Augenhöhle sich faltet und alsdann die vordere Hälfte des Augapfels bedeckt, Augapfel und Augenlieder also verbindet (Tunica conjunctiva); auch die verbindende Haut.

Die Vereinigungslinie, Mz. —n, in der Kriegsbaukunst, der Graben, welcher von einem Laufgraben bis zum andern gezogen wird, damit die Belagerer darin einander zu Hülfe kommen können (Ligne de communication).

Das Vereinigungsmittel, —s, Mz. gl. ein Mittel zur Vereinigung zweier oder mehrerer verschiedener Dinge.

Der Vereinigungsort, —es, Mz. —örter, ein Ort, an welchem mehrere zu Einem Zwecke sich vereinigen, zusammenkommen. Der Vereinigungsort der Verschwornen wurde bestimmt.

Der Vereinigungspunkt, —es, Mz. —e, ein Punkt, in welchem sich mehrere Dinge vereinigen. Der Vereinigungspunkt der verschiedenen wirkenden Kräfte. In der Naturlehre nennt man den Punkt, in welchem sich alles in einem Lichtkegel enthaltene Licht hinter der Linse vereiniget, der Vereinigungspunkt.

Der Vereinigungsruf, —es, Mz. —e, ein Ruf, auf welchen sich diejenigen, die zusammengehören oder sich vereinigen wollen, vereinigen. Besonders bei den Soldaten, ein solcher Ruf durch die Trompete ꝛc. (Appell). Wächter.

Die Vereinigungsweite, Mz. —n, in der Naturlehre, die Weite oder Entfernung des Bildes im Vereinigungspunkte von der Linse.

Das Vereinigungswort, —es, Mz. —wörter. 1) Ein Wort, welches eins mit dem andern vereiniget, verbindet. 2) Ein Wort der Vereinigung, durch welches man sich vereiniget; in der Mehrzahl —worte. „Das schöne Vereinigungswort sproßte aus den wonnevollen Umgebungen, denn wir kannten uns nicht.“ Wenzel-Sternau.

Das Vereinigungszeichen, —s, Mz. gl. ein Zeichen, welches bezeichnet, daß zwei getrennte Dinge vereiniget werden sollen (‿ oder ⌢ oder ∾).

Vereinlich, adj. u. adv. sich vereinigen lassend. Davon d. —keit.

‡ **Vereinnahmen**, v. trs. unter die Einnahme rechnen, oder, unter der Einnahme berechnen; bei den Kämmereien. Bei Heynatz. D. Vereinnahmen. D. —ung.

○ **Vereinsamen**, v. I) ntr. mit sein, einsam werden, in Einsamkeit gerathen, verlassen werden.

Jetzo, fern und vereinsamt denkt er schöner Vergangenheit. Voß.

Dann, von Allem abziehen, entfernen. „Wie kam Ihnen diese unselige Fertigkeit, ihr Herz zu vereinsamen und zu vereinseln (isoliren), wenn ich so sagen darf.“ E.

Siehe, da stand Eliora vereinsamt — Sonnenberg.

II) trs. einsam, verlassen machen.

Daß sie mich Freveler nicht durch Tod vereinsame, fleh' ich. Voß.

D. Vereinsamen. D. —ung.

♁ **Die Vereinständniß**, Mz. —sse, das Einverständniß. „Damit sie nicht nach vorläufiger Vereinständniß geschrieben zu haben scheinen möchten.“ Lessing.

Vereinzeln, v. trs. 1) Einzeln machen, als einzeln hinstellen, bezeichnen. In der Sprachlehre, zwei neben einander stehende Selbstlauter vereinzeln, sie als einzeln bezeichnen und aussprechen, und nicht beide zugleich mit Einer Öffnung des Mundes, z. B. ai in Kaïn, oe in Boëtius nicht als Einen Doppellaut und einsilbig, sondern Ka-in, Bo-etius. 2) Als einen Theil eines Ganzen einzeln oder in einzelnen Theilen von sich geben, oder verkaufen. Eine Büchersammlung, Bildersammlung, Münzsammlung vereinzeln, sie in oder nach einzelnen Stücken verkaufen. Ein Gut vereinzeln, es in kleinern Theilen an Verschiedene verkaufen (dismembriren). Das Werk wird nicht vereinzelt, es werden keine einzelne Theile davon weggegeben, verkauft. Für, ins Einzelne gehen, z. B. in einer Erzählung (detailliren) ist vereinzeln nicht brauchbar, ob es nach Ad. gleich Einige versucht haben. D. Vereinzeln. D. —ung.

Das Vereinzelungszeichen, —s, Mz. gl. in der Sprach- und Schreibkunst, ein Zeichen, wodurch man anzeigt, daß zwei in einem Worte neben einander stehende Selbstlauter vereinzelt werden sollen (¨, puncta diaereseos). S. Vereinzeln.

1. **Vereisen**, v. ntr. u. trs. von Eisen. I) ntr. mit sein, in Eisen verwandelt werden, Stieler ungut vereisern. II) trs. mit Eisen versehen, überziehen ꝛc., wie vergolden, versilbern, verblechen ꝛc. — D. Vereisen. D. —ung.

2. **Vereisen**, v. ntr. mit sein, von Eis, zu Eise werden, in Eis verwandelt werden. D. Vereisen.

Vereiteln, v. I) ntr. mit sein. 1) Eitel, auf seine wirklichen oder vermeinten Vorzüge eingebildet werden. „Der vereitelte Voltaire.“ Fest. 3. 2) ✱✱ Dumm, unkräftig werden; vom Salze. Tatian. II) trs. 1) Eitel, d. i. der Eitelkeit ergeben machen. Die Kinder durch modischen Putz, durch Lobpreisungen ihrer Gestalt ꝛc. vereiteln. 2) Eitel, d. i. fruchtlos machen, hindern daß der Urheber einer Unternehmung ꝛc. seine Absicht erreiche, entweder dadurch, daß man ihn hindert seinen Plan auszuführen, oder daß man bewirkt, daß er den gehofften Vortheil nicht davon hat; zum Unterschiede von hintertreiben, bewirken, daß ein Vorhaben, welches man für böse und schädlich hält, nicht ausgeführt wird. Das Unternehmen, der Plan ist vereitelt. Alle meine Hoffnungen sind vereitelt. Vereitele mir diese Freude, diesen Genuß nicht! — D. Vereiteln. D. —ung.

Vereitern, v. ntr. mit sein. 1) Mit Eiter versehen, ganz bedeckt, angefüllt werden. Die Wunde vereitert, ist ganz vereitert. 2) In Eiter verwandelt werden; auch als rec. sich vereitern. D. Vereitern. D. —ung.

Verekeln, v. I) trs. Ekel, oder einen hohen Grad des Widerwillens gegen etwas erregen. Einem eine Speise verekeln. „Langweilet und verekelt Gebet und Religion.“ Herder. II) ungewöhnlich und ungut als ntr. mit sein, Ekel bekommen. An etwas verekeln, daran Ekel bekommen. „Als Leute, die dieses Reisens nicht sehr gewohnt, zum Theil daran verekelt sind“ ꝛc. Herder. — D. Verekeln. D. —ung.

Verelenden, v. I) ntr. mit sein, ins Elend gerathen, elend werden. „Ist er verelendet, so nehmt ihn in die Mitte und erfreuet des armen Menschen Herz mit Wein.“ Iffland. „Verelendete Akazienbäume,“ verkümmerte, verkrüppelte. Meblcus. II) trs. 1) Elend machen. 2) ✱ Ins Elend verweisen, verbannen. Sich verelenden, ins Elend gehen, in die Fremde ziehen (emigriren). — D. Verelenden. D. —ung.

Verenden, v. I) trs. ganz, völlig enden. „Und als der Herr den Hof verendet." Bei Oberlin.

So han ich verendet
Die rede als verre. Iwain, 12, 196.

II) ntr. mit sein, sterben. „Auch frommt mir es nicht zuzusehen, wie er hier verendet." Wächter. Besonders bei den Jägern, wo das Wild verendet, wenn es stirbt, es geschehe auf welche Weise es wolle. — D. Verenden. D. —ung.

Verengeln, v. I) ntr. mit sein, zum Engel werden. II) trs. zum Engel machen.

Der wähnt vom Mutterschooß
Sich edler, der verengelt. Ungen.

D. Verengeln. D. —ung.

Verengen, v. I) trs. 1) Enge oder enger machen. Einen Raum, Weg verengen. Eine Röhre verengen. Uneigentlich und in Bezug auf Herz, Brust, Busen, beklommen machen, in einen bangen, ängstlichen Zustand versetzen.

Doch ach! schon mit der Morgensonne
Verengt der Abschied mir das Herz. Göthe.

2) In einen engern Raum bringen. So verenget man im Hüttenbaue das Erz, wenn man mehr davon in einem kleinern Raum zusammen bringet, welches unter andern auch durchs Rösten geschieht. II) rec. Sich verengen, enge oder enger werden. Je weiter hin, desto mehr verenget sich das Thal. Nach dem Ende hin verenget sich die Röhre. „Als die Zahl der Menschen in der Ebene Schinear anwuchs, verengte sich der Raum und sie mußten sich allmählig weiter ausbreiten." Remer. (R.) „Der Umfang meiner Staaten hat sich mittlerweile nicht verengt." Meißner. (R.)

Die Grenzen hier sich weiten, dort verengen. Schreiber.

D. Verengen. D. —ung.

Der Verenger, —s, Mz. gl. einer der etwas verenget; dann auch ein Ding, welches etwas verenget. In der Zergl. ist der Verenger der Rachenmündung ein Muskel, welcher von der Zungenwurzel kömmt, zwischen die Platten des Gaumenvorhanges bis zum Zäpfchen gehet, und sich mit dem der andern Seite vereiniget (Musculus constrictor isthmi faucium).

Verengern, v. I) trs. enger machen. „Felsen, welche diesen Kanal so verengern, daß nur für ein einziges Schiff Raum darin ist." Ebeling. II) rec. Sich verengern, enger werden. „Man zeigt — daß der Stern im Auge bei starkem Lichte sich verengere." Geist d. Journ. (R.) „— und die Grenzen der Kunst verengern sich, jemehr die Wissenschaft ihre Schranken erweitert." Ungen. (R.) — D. Verengern. D. Verengerung.

† **Verenken**, s. Verecken.

Vererben, v. trs. 1) Als ein Erbe vermachen, hinterlassen. Der Vater hat mir das Gut vererbt. Etwas auf jemand vererben. 2) † Als ein Eigenthum übertragen, besonders gegen einen gewissen Erbzins. D. Vererben. D. —ung.

Der Vererber, —s, Mz. gl. einer der vererbet.

Vererblichen, v. trs. erblich machen. D. Vererblichen. D. —ung.

** **Vererbrechten**, v. trs. in Erbpacht geben. Oberlin. D. Vererbrechten.

Vererden, v. I) ntr. mit sein, zu Erde werden. Vererdete Körper nennt man solche Körper des Pflanzenreiches, welche in der Erde weder versteinet, noch ganz in ihrem natürlichen Zustande erhalten sind. ○ Uneigentlich, gemein werden, von seiner Würde rc. herabsinken. „Der flüchtige Silphenwitz, der aber am entadelnden Hauch des Selbstlers zum Harlekin vererdet." Benzel-Sternau. II) trs. zu Erde machen, in Erde verwandeln. „Die Vererdung eines metallischen Körpers ist der Weg zu seiner Verglasung." Ungen. — D. Vererden. D. —ung.

Vererzen, v. I) ntr. mit sein, zu Erz werden, in Erz sich verwandeln. II) trs. in Erz verwandeln, durch Zusatz von Schwefel oder Arsenik oder von beiden im Schmelzen zu einem spröden Körper, Stein, und dem natürlichen Erze gleich machen. — D. Vererzen. D. —ung.

X **Vereseln**, v. I) ntr. mit sein, zum Esel werden, eselhaft werden. II) trs. zum Esel machen. „Die wunderbare Vereselung und Entieselung eines gewissen Lucius von Paträ." Wieland. D. Vereseln. D. —ung.

Veressen, v. unregelm. (s. Essen). I) trs. 1) ** Aufessen, auffressen.

Der wolf hatte mich veressen. Boners Fabeln, 55.

2) Durch oder zum Essen verbrauchen, verbringen. Er hat alle sein Geld veressen, gewöhnlicher verfressen. II) X rec. Sich veressen, sich im Essen vergehen, zu viel essen. M. Kramer. — D. Veressen.

Verewigen, v. trs. ewig, ohne Aufhören dauernd machen. Verewiget werden, in das ewige Leben übergenommen werden. Unsere verewigten Freunde. Dann auch nur, sehr lange dauern machen. Seinen Namen verewigen. Sich durch gute Thaten verewigen. Womit verewigen sich unsere Fürsten? D. Verewigen. D. —ung.

Der Verewiger, —s, Mz. gl. einer der etwas verewiget. „Die Borussias und die Gemählde aus seinem (Friedrichs des Zweiten) Leben können uns überzeugen, daß schwerlich in dieser Generation (diesem Menschenalter) seine echten Verewiger anzutreffen sind." Ungen. (R.)

Die Verewigung, Mz. —en, die Handlung, da man etwas verewiget oder sehr lange dauern macht, sowol überhaupt, als auch von einzelnen Fällen. „Erbärmlich ists überhaupt, daß man so viel köstliches Geld zu Verewigungen verschwenden muß." J. P. Richter.

Verfächeln, v. trs. durch Fächeln vertreiben. D. Verfächeln. D. —ung.

1. **Verfachen**, v. trs. von fachen, durch Fachen vertreiben. D. Verfachen. D. —ung.

2. **Verfachen**, v. trs. von Fach. 1) Mit Fächern versehen, in Fächer vertheilen (classificiren). „Die Begriffe verfachen." C. 2) Mit einem Fachwerke versehen, einschließen; im Wasserbaue. Einen Fluß verfachen. 3) ** Sich mit jemand verfachen, sich mit ihm abfinden, abtheilen, aus einander setzen. „Eine Witwe, ehe sie heirathet, soll mit ihren Kindern zuvor verfacht sein." Matthesius. D. Verfachen. D. —ung.

X **Verfackeln**, v. I) ntr. mit sein, hin und her fackelnd schnell verbrennen. Das Licht ist verfackelt. II) trs. durch schnelles Hin- und Herbewegen, so daß die Flamme fackelt, schnell verbrennen machen. Viel Licht verfackeln. — D. Verfackeln.

* **Verfahen**, v. trs. verfangen. S. d.

Verfahrbar, adj. u. adv. verfahren werden könnend. Davon die —keit.

Verfahren, v. unregelm. (s. Fahren). I) ** ntr. mit sein, vergehen, verloren gehen.

Reiß mich ja nicht so von hinnen,
Starker Gott, in meinen Jahren,
Weil sie kaum sind halb verfahren. Opitz.
So were verfaren sein Gere. Iwain 4, 351.

In engerer Bedeutung, sterben; gleichfalls veraltet.

Gelebt als ein Tyrann und alt doch beim Verfahren. Opitz.

Im O. D. und in den Kanzeleien sagt man noch häufig, Todes oder des Todes verfahren, mit Tode abgehen, sterben. „Daß der gelehrte Siebenkäs — Todes verfahren." J. P. Richter. II) intrs. mit sein und haben. 1) Mit einer Sache auf eine gewisse Art fahren, d. h. sie auf eine gewisse Art behandeln. Gut, gelinde, schlecht, schlimm, strenge rc. mit jemand verfahren. Nach dem Rechte verfahren. Man ist oder man hat nicht wohl in dieser Sache verfahren. Wie unbillig verfährst du mit mir. Wenn ich nun mit dir so verfahren sollte. Welch ein Verfahren. Ein gutes, schlechtes, gelindes, hartes Verfahren.

Ein kurzes Verfahren (kurze Procedur). Ehemahls gebrauchte man es auch für handeln überhaupt.

Gott rottet aus, zerstreuet und verkehrt,
Wer gottlos ist und wider ihn verfährt. Opitz.

2) Im Bergbaue ist verfahren, das Feld oder einen Gang mit Schächten oder Strecken öffnen. III) trs. 1) Von einem Orte nach verschiedenen Richtungen hin fahren, oder auf einem Fuhrwerke, Fahrzeuge wegschaffen. Waaren verfahren. In weiterer Bedeutung, nach einer andern Seite, Richtung fahren oder laufen lassen. So heißt in der Schifffahrt, das Ankertau auf dem Bratspill verfahren, das Ankertau, wenn es beim Aufwinden um das Bratspill fährt und sich von der Mitte nach den Enden entfernt, durch den Stopper wieder nach dem Mittelpunkte schieben und leiten, damit es sich am Ende des Bratspills nicht bekneife. 2) Vorbei fahren, im Fahren vermeiden. Im Bergbaue wird ein Gang verfahren, wenn man neben dem Gange hinarbeitet und ihn stehen läßt. Den Zoll verfahren, bei einer Zollstätte vorbei oder auf einem Nebenwege um dieselbe fahren, um den Zoll nicht zu entrichten. 3) Irre fahren, im Fahren verfehlen, sich im Fahren versehen. Den rechten Weg verfahren. Besonders als rec. Sich verfahren, einen unrechten Weg fahren, oder auch, ganz vom Wege abkommen, den Weg verlieren. Im Bergbaue ist sich verfahren auch, mit seinem Baue in die Irre gerathen. Zuweilen auch, sich im Fahren verwickeln. Er hat sich so ins Gesträuch verfahren, daß er nicht rückwärts und vorwärts kann. Beide sich begegnende Fuhrwerke hatten sich in einander verfahren, daß man sie erst wieder auseinander bringen mußte. In weiterer Bedeutung gebrauchen es die Buchdrucker, welche sich verfahren, wenn sie die Form aus Versehen nicht weit genug unter den Tiegel schieben. Uneigentlich, ehemahls überhaupt irren, sich irren. 4) Fahrend verbringen. Den ganzen Tag verfahren und doch nicht ankommen, den ganzen Tag mit Fahren zubringen. Im Bergbaue, seine Schicht verfahren, seine Schicht durch Ein- und Ausfahren zur gehörigen Zeit beobachten, die bestimmte Arbeit verrichten. 5) † Aus einander fahren oder treiben. So sagen die Jäger, der Hirsch verfährt die Ameisenhaufen, wenn er sie mit seinem Gehörn und seinen Läuften aus einander scharret, wofür man auch wimbeln gebraucht. In der Schifffahrt ist, ein Takel verfahren, die obern und untern Blöcke einer Talje eines Takels oder einer Gien, wenn sie zusammenstoßen und nicht gebraucht werden können, von einander bringen. 6) X Ausfahren, durch vieles Fahren verderben. „Wege die verfahren, soll man höhen.“ Jülich. Polizeiordnung. Im Bergbaue nennt man ein verfahrenes Feld ein ausgebauetes, wo das Erz schon ausgehauen ist. — D. Verfahren. D. —ung.

† Verfähren, v. trs. im N. D. schrecken. Andere schreiben verfeeren; allein jene Schreibart ist der Aussprache gemäßer. Gewöhnlich als rec. sich verfähren. Ich habe mich sehr verfährt.

† Verfährlich, adj. u. adv. 1) Der Fahr ausgesetzt, gefährlich. 2) Im N. D. erschrecklich, fürchterlich. Davon d. —keit.

Die Verfahrungsart, Mz. —en, die Art und Weise zu verfahren (Methode); auch, Verfahrungsweise, wofür man kürzer Verfahrart und Verfahrweise sagen könnte. S. Verfahrweise.

O Die Verfahrungslehre, Mz. —n, die Lehre, welche das beste Verfahren in einer Sache, z. B. einer Wissenschaft, sie zu lernen und zu lehren angiebt (Methodologie); die Verfahrlehre.

Die Verfahrungsweise, Mz. —n, s. Verfahrungsart.

O Die Verfahrweise, Mz. —n, die Weise, die Art zu verfahren. „Die Verfahrweise seiner Helden, die überall auf ein noch rohes ungebildetes Zeitalter zurückweisen ꝛc.“ Ungen.

Verfalben, v. ntr. mit sein und rec. falb werden. „— worauf die Bäume ohnehin verfalben und ausgeben.“ J. P. Richter. „Als wenn sie (die Blumen) sich schon in einem Wurzscherben verfalbten.“ Wächter. Er ist ganz verfalbt im Gesichte. D. Verfalben.

Der Verfall, —es, o. Mz. 1) Der Zustand eines Dinges, da es verfällt. Der Verfall eines Hauses. Besonders in engerer und uneigentlicher Bedeutung (1) Eine solche Verschlimmerung des Zustandes eines Dinges, daß dieses nicht mehr das vorige ist und durch keine Ausbesserung wieder in den vorigen Stand gesetzt werden kann; zum Unterschiede von Abnahme, einem gewissen Grade der Verschlimmerung, da das Ding noch nicht aufhöret das zu sein, was es war, und auch noch fähig ist, durch einige Verbesserung wieder in seinen vorigen Stand gesetzt zu werden. „Schon unter den ersten römischen Kaisern geriethen die Wissenschaften in Abnahme, die Überschwemmung des römischen Reichs durch rohe Barbaren verursachte endlich ihren völligen Verfall.“ Eberhard. In Verfall kommen, gerathen. Die Sache kömmt ganz in Verfall, wird nicht mehr geübt ꝛc., kömmt in Vergessenheit. Sich zum Verfalle neigen. Der Verfall der Sitten. (2) Der Zustand, da etwas verfallen, da die dafür bestimmte Zeit verstrichen ist. Der Verfall eines Wechsels, der Zustand, der Fall, da er verfallen ist und bezahlt werden muß. Der Verfall eines Pfandes, der Zustand, der Fall, da die Zeit es einzulösen verfallen oder verstrichen ist und es dem Inhaber anheim fällt. 2) Dasjenige, was verfällt, in einigen Bedeutungen dieses Wortes. (1) ‡ Dasjenige, worauf man verfällt, ein Einfall; im Holsteinschen. Auf den Verfall kommen. Schütze. (2) ‡ Im N. D. dasjenige, was von Gütern abfällt, einkömmt, die Einkünfte. (3) † Ein verfallenes oder eingezogenes Gut, z. B. womit man den Zoll verfahren hat und welches dadurch verfallen ist; auch im N. D.

Das Verfallbuch, —es, Mz. —bücher, bei den Kaufleuten, dasjenige Handelsbuch, in welches nach den Monaten alle Posten eingetragen werden, welche zu einer gewissen Zeit fällig sind; auch das Monatbuch.

Verfallen, v. unregelm. (s. Fallen). I) ntr. mit sein. 1) In seinem Zustande so verändert und verschlimmert werden, daß Theile desselben davon fallen, oder auch, daß es ganz über den Haufen fällt. Das Haus verfällt immer mehr. Eine verfallene Burg. Eine verfallene Mauer. „Der Brunnen war verfallen.“ Sir. 50, 3. Uneigentlich, in immer schlechtern Zustand gerathen, so daß es gar nicht mehr dasjenige ist, und schwer oder gar nicht mehr in den vorigen Stand gesetzt werden kann. Die guten Sitten verfallen immer mehr. „Die verfallende Buchdruckerei.“ Denis. Man sagt dafür lieber, in Verfall gerathen oder kommen. Ein Kaufmann ist verfallen, wenn er in so schlimmen Zustand gerathen ist, daß er sich nicht mehr halten, nicht bezahlen kann (er macht Banqueroit). (R.) In weiterer Bedeutung, auch von der Gestalt. Sie verfällt immer mehr, sie verliert an gutem Aussehen, an Fülle immer mehr. „Meine Gestalt ist ganz verfallen.“ Ps. 6, 8. „Daß euch die Angesichte verfallen, und der Leib verschmachte.“ 3 Mos. 26, 16. Ehemahls gebrauchte man es in noch engerer Bedeutung für sterben, umkommen. „Euer Leiber sollen in der Wüste verfallen.“ 4 Mos. 14, 29. 32. Man sagte auch Todes verfallen, Todes wegen verfallen und Todes halben verfallen. 2) In einen Zustand, welcher als ein Übel betrachtet wird, unvermuthet gerathen; wofür man auch das einfache fallen gebraucht, und wo ver den Begriff verstärkt. In Sünde und Laster verfallen. In Strafe verfallen, straffällig werden, wofür man auch wol allein sagt, verfallen. Er ist verfallen. In weiterer Bedeutung, wo der Begriff des Übels wegfällt, der Begriff des Unvermutheten, Ungefähren aber hervorsticht, heißt auf etwas verfallen, mit den Gedanken zufällig darauf gerathen, einen Einfall haben. Wie verfällst Du darauf? Ich bin zum Geschenk für sie auf Blumen verfallen, weil sie dieselben so sehr liebt. 3) Von etwas weg, auf ein Anderes zu, nach einem Andern hin fallen, gerathen, kommen oder gelangen; dem Einen verloren gehen und dem Andern zufallen. In der Schifffahrt verfällt ein Schiff, wenn es von seinem Laufe abfällt oder abtreibt, wo zugleich der Begriff des

Versehens, Verirrens Statt findet. Schiffe, welche nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung segeln wollen, verfallen oft auf die Brasilischen Küsten. Ein Pfand verfällt, wenn es vom Eigenthümer, der es nicht zu rechter Zeit einlöset, an den Inhaber fällt, d. h. sein Eigenthum wird. Ein verfallenes Pfand. Ein Lehen verfällt, wenn es durch versäumte Lehensempfängniß oder durch unterlassene Lehenspflichten dem Lehnsherrn anheim fällt. Eine Waare ist verfallen, aus dem Besitz dessen, der sie führet gleichsam gefallen, wenn der darauf gelegte Zoll davon nicht entrichtet ist. „Sein Haus soll dem Gericht verfallen sein, um der That willen," dem Gericht anheim gefallen. Esra 6, 11. „— und fraget darumb alnen gelerten wisen, woz sie verfallen ware seid si guot mit nibel gilt." Gesta Romanorum.

— Jetzo bleibt mir nichts,
Als zu bekennen, daß ich dir als Schuldner
Verfallen bin mit meiner ganzen Habe. Schiller. (R.).
Die schöne Locke, dieses seidne Haupt
Verfallen schon den finstern Todesmächten. Ders.

Vergl. Verwirken, welches thätlich ist und machen, daß etwas verfällt, bezeichnet. Uneigentlich und ungut ist es zu sagen, einem etwas verfallen sein, für, ihm mit etwas verfallen sein. „Das ist das Schuldopfer, das er dem Herrn verfallen ist." 3 Mos. 5, 19.

Sie sollten Habe, Geld und Land verfallen sein. Opitz.

Ehemahls gebrauchte man es auch für verloren gehen, unwirksam sein. „Es ist keines von allen seinen Worten verfallen." 1 Kön. 8, 56. 4) Gleichsam bis zu Ende fallen, vergehen. Die Zeit ist verfallen, ist vergangen, verstrichen, von einer bestimmten Zeit, nach deren Verlauf etwas geschehen soll oder sollte, z. B. eine Zahlung, Lieferung ꝛc. Ein Wechsel ist verfallen, wenn die Zeit, nach welcher er bezahlt werden muß, verflossen ist. 5) ** Von einem verfallenden oder einfallenden Dinge verschüttet werden.

Sind durch den Dampf erstickt, verfallen durch die Wände. Opitz.

II) intrs. in der Fechtkunst, den Stoß mit der Zweiten hoch ablenken, daß derselbe über unsern Kopf weggehet. Man verfällt, sowol wenn der Gegner auswendig, als auch, wenn er inwendig stößt. D. Verfallen.

Verfällen, v. trs. verfallen machen. 1) ** Verfallen, d. h. einfallen machen, zerstören.

Der in ein rauhes Feld und Steine ließ verfällen.
Die Stadt Jerusalem mit ihren schönen Wällen. Opitz.

2) In einen schlimmen Zustand, oder in einen Zustand, der als ein übel betrachtet wird, fallen oder gerathen machen. † Eine Jungfrau verfällen, im O. D. sie zu Falle bringen, schwächen. In die Strafe verfällen, oder auch nur, verfällen, zur Strafe verurtheilen. „— und (daß) ich sowol in die halben Kosten, als zum Verluste des ganzen Prozesses verfället wurde ꝛc." J. P. Richter. 3) † Verfällen, an einen Andern fallen, ihm anheim fallen machen, verwirken. Ein Lehen verfällen, durch einen Lehensfehler. In engerer Bedeutung, durch Erbfall an jemand fallen, ihm anheim fallen machen; in den Kanzeleien. Das von seinem Vater an ihn verfällte Gut. D. Verfällen. D. —ung.

Der Verfäller, —s, Mz. gl. einer, der etwas verfället. ** Der Verfäller einer Jungfrau, der sie zu Falle bringet. Kaysersberg. S. Verfällen.

○ **Das Verfallgut**, —es, Mz. —güter, ein verfallenes Gut, besonders weil es verboten ist oder weil der Zoll davon nicht entrichtet worden ist (Contrebande); auch Verfallsache und Verfallwaare, eine solche Sache, eine solche Waare.

Verfällig, adj. u. adv. 1) * Straffällig. 2) Als verfallen, anheim gefallen zu betrachtend. Davon d. —keit.

○ **Die Verfallsache**, Mz. —n, s. Verfallgut.

Der Verfalltag, —es, Mz. —e, ein Tag, an welchem etwas verfallen ist. S. Verfallen 3). Der Verfalltag eines Wechsels, eines Pfandes.

○ **Die Verfallwaare**, Mz. —n, s. Verfallgut.

Die Verfallzeit, Mz. —en. 1) Die Zeit, zu welcher etwas verfallen ist. S. Verfallen 3). Die Verfallzeit eines Wechsels, eines Pfandes. 2) Die Zeit, da etwas verfallen, d. h in Verfall gerathen ist. „Nicht eben aus der spätern Verfallszeit (Verfallzeit), da Religion und ursprüngliche Anlage, auf Religion gebauet, wie tief gesunken war?" Herder.

Verfälschbar, adj. u. adv. verfälscht werden könnend. Davon d. —keit.

Verfälschen, v. trs. falsch machen, durch betrüglichen Zusatz schlechterer Dinge geringhaltiger, schlechter machen. Silber, Geld, Wein verfälschen. Verfälschte Waare. Dann, durch Beimischung des Falschen und Unechten an innerer Güte, an Richtigkeit, Echtheit und Glaubwürdigkeit schwächen. Eine Schrift, eine Stelle in einer Schrift verfälschen. „Das Wort Gottes verfälschen." 2 Cor. 2, 17. Verfälscht sagt weniger als falsch, indem z. B. verfälschtes Geld solches Geld ist, welchem zu viel andres unedleres Metall zugesetzt ist, falsches Geld aber gar kein Geld, welches im Handel gilt, ist. D. Verfälschen. D. —ung.

Der Verfälscher, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche etwas verfälscht. Der Verfälscher des Geldes, einer Schrift ꝛc.

Verfalzen, v. trs. u. rec. unrichtig falzen, im Falzen versehen. D. Verfalzen. D. —ung.

† **Der Verfang**, —es, o. Mz. 1) ** Die Handlung, da man verfängt oder fängt. Haltaus. 2) Der Zustand, da etwas verfängt, als Mittel die beabsichtigte Wirkung hervorbringt. Wo kein Verfang der Güte mehr zu hoffen ist. Ad. 3) ‡ Der Nachtheil. Seinen Erben zum Verfang ein Testament machen. Ad. 4) ‡ Im R. D. eine verfängliche Sache, ein Eingriff, etwas das einem zum Nachtheil gereicht.

Verfangen, v. unregelm. (s. Fangen). I) trs. u. rec. 1) Ehemahls ergreifen, in Besitz nehmen. Verfangene Güter, in Besitz genommene Güter. In Streit verfangen sein, darein verwickelt sein. In Streit verfangene Güter, über welche Streitigkeiten obwalten. In manchen Gegenden sind aber verfangene Güter auch solche, mit welchen der Eigenthümer nicht nach Belieben schalten kann. Hieher kann man auch die Ausdrücke in der Schifffahrt rechnen: die Wache verfangen, sie übernehmen, die Wache ablösen. Den Ruderbesteuerer verfangen, ihn durch einen Andern ablösen. Davon, sich verfangen, sich selbst gleichsam fangen, sich in etwas, wie in einem gelegten Netze, verwickeln; auch, sich verfahen. „— und verfange dich nicht an ihren Augenliedern." Sprichw. 6, 25. „— und sollst nicht begehren des Silbers oder Goldes, das daran ist, oder zu dir nehmen, daß du dich nicht darinnen verfängest. 5 Mos. 7, 25. Uneigentlich sagt man vom Winde, er habe sich verfangen, wenn er in einen Raum durch eine enge Öffnung gedrungen und darin gleichsam gefangen ist, so daß er keinen freien Ausgang findet. Der Wind verfängt sich in der Röhre, im Schorstein. Der Wind hat sich im Mantel verfangen. Von Menschen und Thieren sagt man, sie verfangen sich, wenn sie in heftiger Bewegung, besonders gegen den Wind, zu viel Luft einschlucken, wodurch Blähungen und Erkältungen entstehen können. Bei Pferden werden mehrere Krankheiten mit dem Namen des Verfangens belegt, wahrscheinlich, weil sie ähnliche äußere Anzeigen haben, z. B. Krankheiten, welche von kaltem Trunke in der Hitze, von unterdrückter Ausdünstung ꝛc. herrühren, welche Zufälle auch verschlagen genannt werden. 2) Fangend gleichsam verhalten, aufhalten oder festhalten, fest stellen. So nennt man es verfangen, wenn man beim Aufwinden mit Ketten und Schrauben, die Kette so lange fest stellet, bis man die Schrauben wieder tiefer stellen kann, oder wenn man beim Heben die Last mit einem Hebebaume so lange hält, oder sie so lange stützet, bis

man einen andern Hebebaum oder denselben von neuen unterstecken kann, um von neuen zu heben. So auch in der Schifffahrt. Ein Tau verfangen, einen Stopper auf ein Tau schlagen, oder es stoppen, d. h. fest halten, daß es nicht weiter laufe. Die Bäting verfangen, sie bei starkem Zug des Ankertaues auf dem Deck abstützen. Als uneigentlicher Gebrauch gehört vielleicht hieher (1) die veraltete Bedeutung für, gerichtlich niederschreiben (zu Protocoll nehmen); verfahen. Daher das Verfahbuch das gerichtlich Niedergeschriebene (Protocoll). (2) Sich verfangen, sich unterfangen. Daher, sich an etwas verfangen, sich an etwas vergreifen. „Sich an Gottes Verboth verfangen.“ Bei Ad. aus einer Schrift von 1540. Im N. D. wird es auch für etwas nehmen, thun, zum Nachtheil eines Andern, gebraucht. In einem hieher gehörenden Verstande ist es vielleicht auch in folgender Stelle gebraucht.

Nieman im es verviengе
Zeiner grossen Missetat
Ob er danne gienge. Reinmar der Alte.

(3) ** Verbinden, verbindlich machen, verpflichten. Sich verfangen oder verfahen, sich verpflichten, verbindlich machen. (4) † Sich verfangen, sich verbeißen, von Hunden gebräuchlich; von Fang, Gebiß. (5) Im Bergbaue verfängt sich das Erz, wenn es an der Luft seine Farbe verliert und blaß wird, wie z. B. das rothgüldene Erz. II) ntr. mit haben, sich an etwas gleichsam fangen, daran haften und seine Wirkung zeigen, daher in weiterer Bedeutung, als ein Mittel die beabsichtigte Wirkung haben; wofür man auch verschlagen und anschlagen gebraucht. Die Arzenei will nicht mehr verfangen. Bei ihm verfängt nichts mehr.

Wenn fast kein Mittel mehr in solcher Noth verfing. Gryphius.

„Es verfängt nichts.“ Lessing. Ehemahls gebrauchte man es auch in weiterer Bedeutung mit dem vierten Falle für, helfen, behülflich sein, nützlich sein. „Was ist sie iro Wißnom verfangen?“ was hat ihnen ihr Wissen geholfen? Notker.

Swas ich der guoten ie gesang
Das hat mich noch vervangen niht. Kraft v. Toggenburg.
Und daz In auch verfienge
Der Leo, sein geferte. Iwain 8, 18.

D. Verfangen. D. —ung.

† Die Verfangenschaft, o. Mz. an einigen Orten, z. B. in Ulm, Frankfurt, das Verfangrecht. S. d. Eigentlich würde es einen Zustand da etwas verfangen ist, bezeichnen.

† Das Verfangkraut, —es, Mz. u. ein Name des Wohlverleis, der Bergwohlverlei, das Fallkraut (Arnica montana L.)

Verfänglich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) So beschaffen, daß man sich darin leicht verfangen, verwickeln, in Verlegenheit und Nachtheil dadurch gerathen kann. Eine verfängliche Sache. Diese Frage ist verfänglich. Verfängliche Worte, Äußerungen. 2) † Im O. D. verfangend, die beabsichtigte Wirkung hervorbringend. „Deß haben wir ein gleichnuiß in der natur, das nit in allen krankheiten ein arzney verfangklich ist.“ Kaysersberg.

Die Verfänglichkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft, der Zustand eines Dinges, da es verfänglich ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine verfängliche Sache. Das sind Verfänglichkeiten, mit welchen Sie mich verschonen sollten.

† Das Verfangrecht, —es, Mz. u. dasjenige Recht, nach welchem die Güter des verstorbenen Ehegatten den Kindern zufallen, doch so, daß der überlebende Ehegatte die Nutzung davon hat; auch bloß der Verfang, die Verfangenschaft, was aber besser diese Güter selbst bezeichnen würde.

Verfärben, v. I) trs. 1) Die Farbe verändern. 2) Falsch färben, eine falsche Farbe geben; wie auch, im Färben verderben. Einen Zeug verfärben. II) ntr. mit haben. 1) Mit der Fügung eines trs., eine andere Farbe bekommen; besonders von der Gesichtsfarbe, vor Scham roth, oder vor Schrecken rc. blaß werden; zum Unterschiede von sich entfärben, die Farbe verlieren.

Die Gräfinn verfärbte bescheiden die Wangen. Zachariä.
Betroffen blickten die Freundinnen beide
Einander in das verfärbte Gesicht. Thümmel.

Gewöhnlicher als rec. Sich verfärben, sich entfärben.

— — Bleich wie die Wand
Verfärbt er sich — Bürde.

2) Das Wildbret verfärbet oder färbet, bei den Jägern, wenn es sich im Frühlinge häret, das bleiche Winterhaar verlieret und dafür das dunklere Sommerhaar bekömmt. — D. Verfärben. D. —ung.

Verfasern, v. trs. in Fasern verziehen, verstreuen. D. Verfasern. D. —ung.

Verfassen, v. trs. durch Fassen verbinden. In der Zimmermannskunst sagt man von den Hauptholzern, welche zu oberst über den Ständern liegen und sie verbinden, daß sie dieselben zusammen verfassen. ** In weiterer und uneigentlicher Bedeutung. „Auf daß alle Dinge zusammen unter ein Haupt verfasset würden in Christo, vereiniget würden. Eph. 1, 10. „Da er die Tiefen mit seinem Ziel verfassete,“ einschränkte, in Grenzen schloß.“ Sprichw. 8, 27. „Das wird in diesem Worte verfasset,“ einbegriffen. Röm. 13, 9. Dann, die Theile eines Ganzen in Ordnung und gehörige Verbindung bringen, in welcher Bedeutung Verfassung noch völlig gebräuchlich ist. Hiemit hängt die Bedeutung zusammen, in welcher es ehemahls auch üblich war, für, durch einen Vertrag, durch ein übereinkommen fest setzen, bestimmen. Sich verfassen, sich durch einen Vertrag verbindlich machen. Am gebräuchlichsten ist es in der engern Bedeutung, in Worte fassen und niederschreiben, und zwar sofern man Stoff und Form selbst dazu hergiebt; zum Unterschiede von abfassen, einem vorgefundenen Stoffe die gehörige Form und Vollendung geben.“ Daher gebraucht man abfassen nur von Geschäftaufsätzen, Bittschriften, Testamenten, Bescheiden, Scheinen rc. verfassen aber von freien Geisteswerken, doch aber auch von solchen deren Stoff man nicht selbst oder doch nur zum Theil hergiebt, wie z. B. bei Wörterbüchern, Sprachlehren rc. Ein Gedicht, ein Buch rc. verfassen. „Daniel schrieb denselbigen Traum und verfassete ihn also.“ Daniel 7, 1. D. Verfassen. D. —ung. S. d.

Der Verfasser, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche etwas verfasset, besonders, welche etwas in Worte fasset und niederschreibt. Der Verfasser eines Gedichtes, Buches rc.

Die Verfassung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas verfasset; ohne Mehrzahl. 2) Die Art und Weise der Verbindung der Theile zu einem Ganzen. Die Verfassung eines Landes, Staates, die Landesverfassung, Staatsverfassung, die Art und Weise wie die Theile des Landes, des Staates ein Ganzes bilden, wie dieses Ganze eingerichtet ist und verwaltet wird. Unter allen Staatsverfassungen ist wol nicht eine, die nicht etwas Gutes hätte, und keine an der nicht noch Mängel wären. Die Verfassung einer Gesellschaft, die innere Einrichtung derselben. Die kirchliche Verfassung, die innere Einrichtung und Verwaltung der kirchlichen Gesellschaft. Zuweilen versteht man unter Verfassung auch die Verbindung der äußern und innern Umstände und Verhältnisse eines Menschen. Seine jetzige Verfassung muß ihn entschuldigen. Wer weiß, in welche Verfassung ich noch gerathe. In einer traurigen Verfassung des Gemüths sein. S. Fassung. In engerer Bedeutung, die Verbindung der äußern Umstände zu Erreichung eines Zweckes; ohne Mehrzahl. Sich in eine gute Verfassung setzen, im Fall eines Angriffes, eines Krieges rc. Seinen Feind in schlechter Verfassung finden. Sich zu einem Bau in Verfassung setzen, sich dazu in Stand setzen.

Verfassungslos, adj. u. adv. keine Verfassung, oder doch, keine ordentliche Verfassung habend. Davon d. —keit.

Verfassungsmäßig, —er, —ste, adj. u. adv. der Verfassung, der

innern Einrichtung gemäß, besonders der Verfassung einer Gesellschaft, Gemeine, eines Staates gemäß. „Die verfassungsmäßige Sitzung.“ Ungen. (R.). „Feinde des verfassungsmäßigen Cultus“ (Religionsübung). Henke. (R.). Die Glieder und Vorsteher der Gesellschaft verfassungsmäßig wählen. Davon d. —keit.

Verfassungswidrig, —er, —ste, adj. u. adv. der Verfassung oder innern Einrichtung zuwiderlaufend, widersprechend. Verfassungswidrige Unternehmungen, Handlungen. Davon d. —keit.

Verfasten, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. mit Fasten oder fastend verbringen, zubringen. Die Zeit von Ostern verfasten. Die Mahlzeit verfasten, sie fastend vorübergehen lassen. D. Verfasten.

Verfaulen, v. I) ntr. mit sein, von der Fäulniß verzehrt werden. Das Holz verfaulet in der Nässe. In der Erde verfaulen. II) ** trs. verfaulen machen, faul machen; wofür man richtiger verfäulen sagen würde, und in manchen O. D. Gegenden auch wirklich sagt.

— Wenn scharfe Pestilenzen
Verfaulen Land und Luft. Opiz.

In dieser Bedeutung ist es nicht mehr gebräuchlich. D. Verfaulen. D. —ung.

X **Verfaulenzen**, v. trs. mit Faulenzen verbringen, zubringen, verderben. Die Zeit verfaulenzen. Auch wol, durch Faulenzen verscherzen. Sein Glück verfaulenzen. D. Verfaulenzen.

Verfechten, v. trs. unregelm. (s. Fechten). 1) Fechtend vertheidigen, für etwas fechten.

— und verfocht voll Trutz
Und Stärke, wie ein Leu, den Leib. Bürger. (R.).
— so viel noch lebten, und noch die Seele verfochten. Voß.

Besonders, mit Worten vertheidigen, mit Worten für etwas streiten. Eine Sache verfechten. Wahrheit und Recht auf das muthigste verfechten; edler vertheidigen. Sprichw. Wer Alles verfechten will, hat Vieles zu rechten. 2) † Im N. D. durchbringen, verschwenden. D. Verfechten. D. —ung.

Der Verfechter, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas verficht, vertheidiget.

Verfedern, v. ntr. mit haben, die Federn verändern oder ändern, bei den Jägern vom Federwildbrete; im gemeinen Leben sich mausen. Der Vogel hat verfedert. D. Verfedern.

† **Verfeeren**, s. Verfähren.

Verfegen, v. trs. fegend vertreiben, wegschaffen. D. Verfegen. D. —ung.

Verfehlen, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. u. intrs. 1) Fehlend oder aus Versehen oder Zufall das nicht treffen, erreichen, was man treffen, berühren, erreichen wollte. Den rechten Weg verfehlen. Das Ziel verfehlen. Ich glaubte ihn noch zu treffen, aber ich habe ihn verfehlet. Im O. D. und in der höhern Schreibart auch mit dem zweiten Falle. Des Weges, des Zieles verfehlen.

Ich horchte still, als ein Wandrer,
Der seines Weges verfehlt. Weiße.

„Es würde sie schmerzen, deines Anblickes so zu verfehlen.“ Lessing. 2) Ermangeln, verabsäumen; besonders in der Kanzeleisprache. Ich verfehle nicht, unterthänig zu berichten, anzuzeigen. D. Verfehlen.

** **Verfehmen**, v. trs. verächten, in die Acht erklären, auch verfeimen. Frisch. D. Verfehmen. D. —ung.

X **Verfeiern**, v. trs. mit Feiern, mit Feierlichkeiten, oder auch mit Aussetzung der Geschäfte, Arbeiten, verbringen, zubringen. Manchen Tag verfeiern. D. Verfeiern.

Verfeilen, v. trs. 1) Mit der Feile gleichsam verzehren, vernichten. 2) Feilend, durch Feilen verderben. Eichhorn. 3. D. Verfeilen. D. —ung.

† **Verfeimen**, v. trs. s. Verfehmen.

Verfeinden, v. trs. 1) Feind machen, zum Feinde machen. Zwei Personen mit einander verfeinden.

Wenn höfische Gespenster mich
Mit Gott und Welt verfeindet hatten. Thümmel.

Oft auch nur, entzweien. 2) Nach Ad. auch anfeinden, feindlich behandeln. „Die aber mich verfeinden.“ Opiz. Diese Bedeutung ist aber mit Recht veraltet. II) rec. Sich verfeinden, feind werden. (R.) — D. Verfeinden. D. —ung.

Verfeinen, v. I) trs. fein, auch wol feiner machen, für welches letzte man jedoch das bestimmtere verfeinern hat; besonders in uneigentlicher Bedeutung. „Was hat dem Weibe den Namen Männinn entnommen, und sie (es) zum schwachen Gefäße, zur Staude, die ihre Früchte nicht zu tragen, zu geben, zu nähren vermag, verfeint und verdorrt, als Erkenntniß des Guten und Bösen, Zärtelei, Üppigkeit, Wollust?“ Herder.

Der schon zum geist'gen Leib den Erdenstoff verfeint. Wieland.
Und Lockungen verfeinter Buhlerei
Zu Trotz, — — Bürde.
Empfindungen verfeinter innrer Sinnen. Wieland.

II) rec. Sich verfeinen, fein werden. D. Verfeinen. D. —ung.

Der Verfeiner, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas verfeinet. „Aufklärer und Verfeiner des Menschengeschlechts, das habt ihr gethan.“ Herder.

Verfeinern, v. I) trs. feiner machen; besonders in uneigentlicher Bedeutung. Die Sitten verfeinern. II) rec. feiner werden. Im Umgange mit feinen gebildeten Menschen verfeinert sich auch die Sprache. — D. Verfeinern. D. —ung.

Verfertigen, v. trs. 1) Völlig fertig machen. In weiterer Bedeutung, als ein Werk, Erzeugniß der Kunst hervorbringen; besonders von kleinern Sachen, die man dabei viel in die Hände nimmt; im gemeinen Leben machen. Kleider, Schuhe, Tische, Spielzeug rc. verfertigen. Eine Zeichnung, ein Gemählde, eine Bildsäule verfertigen. So auch von Werken des Geistes. Ein Gedicht, ein Lied, einen Aufsatz verfertigen. Machen ist ein noch allgemeinerer Ausdruck, und man sagt auch Butter, Käse, Wurst rc. machen, aber nicht verfertigen. In Fällen aber, wo man für dieses Hervorbringen bestimmtere Ausdrücke hat, wird das unbestimmtere verfertigen auch nicht gebraucht. So sagt man ein Haus bauen, eine Mauer aufführen, einen Damm aufwerfen, einen Graben ziehen rc. aber nicht ein Haus rc. verfertigen. Richtig würde aber dies verfertigen auch in dieser Verbindung sein, wenn von einem kleinen Häuschen rc. welches man z. B. zum Spielzeug für Kinder macht, die Rede wäre. 2) † Im O. D. versenden. Güter, Waaren verfertigen. Auf eine jetzt ganz ungewöhnliche Weise ist es 2 Cor. 8, 9. gebraucht: „Daß sie voranzögen zu euch, zu verfertigen diesen zuvor verheißenen Segen,“ welches Ad. erklärte, die versprochene Steuer zu sammeln und in Bereitschaft zu halten, sie fertig zu halten. D. Verfertigen. D. —ung.

Der Verfertiger, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas verfertiget. Von Geisteswerken gebraucht man gewöhnlicher Verfasser, Abfasser.

Verfesseln, v. trs. mit Fesseln versehen und verwahren; fesseln. „Das Panier der Ehre fliegt über den niedrigsten zum Tode gebornen, und zum Tode verfesselten Sklaven.“ Herder. D. Verfesseln. D. —ung.

* **Verfesten**, v. trs. 1) Fest oder fester machen; auch verfestigen. In weiterer Bedeutung, einen Übelthäter verfesten, ihn fest setzen, ins Gefängniß setzen. Ein Gut verfesten, einem das Eigenthumsrecht davon übergeben, so daß er nicht nach Willkühr daraus vertrieben werden kann. Haltaus. 2) ** Verweisen, in die Acht thun. D. Verfesten. D. —ung.

Verfestigen, v. trs. s. Verfesten.

Verfeuern, v. trs. 1) Zum Feuern, durch Feuern verbrauchen.

Viel Holz, Kohlen verfeuern. Auch für verschießen. Viel Pulver, alle Kugeln verfeuert haben. S. Feuern. Gewöhnlicher, verschießen. 2) Bei den Jägern, mit angezündeten Feuern umgeben, z. B. den Platz, wo sich das Wild vor der Jagd befindet; auch befeuern. D. Verfeuern. D. —ung.

Verfilzen, v. I) trs. zu einem Filz unter einander verwickeln, verarbeiten. Die Haare verfilzen. Verfilzte Haare. II) rec. Sich verfilzen, zu einem Filze werden. Die Haare, die Wolle verfilzen sich. — D. Verfilzen. D. —ung.

Der Verfinsterer, —s, Mz. gl. einer der etwas verfinstert; besonders einer, der den Verstand Anderer verfinstert oder zu verfinstern sucht (Obscurant); im Gegensatz von Aufklärer.

Verfinstern, v. I) trs. finster machen. Ein Zimmer verfinstern. Sonne und Mond werden verfinstert, wenn ihr Licht durch einen davor getretenen Himmelskörper aufgefangen und von uns abgehalten wird. „Die Heuschrecken verfinstern das ganze Land.“ 2 Mos. 10, 15. So auch uneigentlich das Gesicht verfinstern, ein finsteres Gesicht machen. „Ihr Herz ist verfinstert.“ Röm. 1, 21. Besonders vom Verstande. „Welcher Verstand verfinstert ist.“ Eph. 4, 18. Was sie thaten diente mehr die Köpfe zu verfinstern als aufzuklären. II) rec. Sich verfinstern, finster werden. Der Himmel verfinsterte sich. Die Sonne verfinsterte sich.

Des Meeres Antlitz verfinstert sich,
Der düstre Wald steht schwarz. Kosegarten. (R.).

D. Verfinstern. D. —ung.

Der Verfinsterungsgeist, —es, o. Mz. der Geist, d. h. die herrschende Gesinnung den menschlichen Verstand zu verfinstern (Obscurantismus).

Das Verfinsterungsmittel, —s, Mz. gl. ein Mittel zur geistigen Verfinsterung.

Die Verfinsterungssucht, o. Mz. die Sucht, den Geist der Menschen zu verfinstern (Obscurantismus). So wie man sonst über Aufklärungssucht klagte, so könnte man sich jetzt über Verfinsterungssucht, wenigstens in manchen Stücken, beschweren.

Der Verfinsterungsversuch, —es, Mz. —e, ein Versuch, den Verstand der Menschen zu verfinstern.

Verfirsten, v. trs. mit einer Firste versehen. Ein Dach verfirsten. D. Verfirsten. D. —ung.

Verfitzen, v. trs. u. rec. verwickeln, verwirren. Ein Gespinnst verfitzen. Der Zwirn, die Fäden haben sich verfitzt. Ehemahls gebrauchte man verfitzen nach Oberlin auch für Abgang leiden. D. Verfitzen. D. —ung.

Verflachen, v. I) ntr. mit sein u. rec., flach werden. II) trs. flach machen; besser verflächen.

Alles will er nur eben machen,
Möchte gern die Welt verflachen. Schiller.

D. Verflachen. D. —ung.

Verflächen, v. I) trs. flach machen. II) rec. Sich verflächen, flach werden, in eine Fläche auslaufen, sich verlieren. „Die Gegend fing nun an sich zu verflächen.“ Forster. — D. Verflächen. D. —ung.

* **Verflacken**, v. ntr. mit sein, aufhören zu flacken, auslöschen. Erberg. Verflackern ist das Verösterungswort davon. D. Verflacken.

Verflackern, v. I) ntr. mit sein, flackernd verbrennen, wie auch, flackernd verfliegen, sich verlieren. Tannenholz verflackert geschwind. Das aufflammende Feuer ist verflackert. II) trs. verflackern machen. — D. Verflackern. D. —ung.

Verflammen, v. ntr. mit sein, als Flamme sich verzehren, aufhören zu flammen. D. Verflammen.

* * **Verflarzen**, v. ntr. mit sein, von Haaren, zusammenbacken, z. B. durch Blut. Mahler.

Verflattern, v. I) ntr. mit sein, flatternd sich verbreiten, aus einander flattern, flatternd verfliegen, sich verlieren. Das Blatt verflatterte. „— wie sich hohe Wasserfälle zersplittern und schon weit über der Erde verflattern.“ J. P. Richter. Uneigentlich, schnell und leicht vergehen.

Also fiel das Loos der Erdenschöne,
Sie verflattert, wie der Thau verfliegt. Kosegarten. (R.).

II) trs. 1) X Verflattern, wegflattern machen. „Den Handschuh verflattert der Wind.“ Ungen. 2) X Flatternd, flatterhaft verbringen, zubringen. Seine Zeit, sein Leben verflattern. — D. Verflattern.

Verflechten, v. trs. unregelm. (s. Flechten). 1) Flechtend verbinden, vermischen. Haare und Seide mit einander verflechten. Zweige mit einander verflechten. In der Pflanzenlehre nennt man verflechtene Zweige (implexi) solche, welche sich unter spitzen Winkeln durchkreuzen und berühren. Uneigentlich ist einer in eine Sache verflechten, wenn er darin verwickelt ist, wenn er daran großen Antheil hat oder dessen beschuldiget ist. Etwas hart ist aber das Bild, wenn von verflochtenen Hindernissen rc. geredet wird.

Durch das Labyrinth verflochtener Hindernisse. Dusch.

2) Falsch flechten. 3) Zum Flechten, durch Flechten verbrauchen. Alle Ruthen zu einem Korbe, alles Rohr zu einem Stuhlsitze verflechten. D. Verflechten. D. —ung.

Verfleischen, v. ntr. mit sein. 1) Zu Fleisch werden. 2) * * Mit einem Körper von Fleisch versehen werden. D. Verfleischen. D. Verfleischung. „Die Verfleischung Kristi,“ seine Menschwerdung. Bei Oberlin.

Verflicken, v. trs. zum Flicken, durch Flicken verbrauchen. Allen Zwirn, alles Garn verflicken. Alte Lappen verflicken. D. Verflicken. D. —ung.

Verfliegen, v. ntr. u. intrs. unregelm. (s. Fliegen), mit sein und rec. 1) Fliegend sich entfernen, schnell und unmerklich vergehen, sich verlieren. Der Ball ist verflogen, er ist an einen Ort hin geflogen, ohne daß man weiß, wohin, und ohne daß er sich wieder findet. Die flüchtigen Theile verfliegen schnell. „Das Wasser der See ist in Dünste verflogen,“ ist verdunstet, Hiob 14, 11, nach Michaelis Übersetzung. Die Kraft des Weines rc. ist verflogen. Uneigentlich. Die Hitze verfliegen lassen. „Lassen Sie Ihren Zorn hier verfliegen.“ Gellert.

Wohin verflog der Eid, den manches Ungeheuer
An meinem Busen schwur — Thümmel.

Besonders von der Zeit, schnell und unmerklich vergehen. Wie die Zeit verfliegt!

Puls, Mond und Abendgeläut, sogar das Picken der Uhr
Weckt die Erinnerung auf, wie bald die Jugend verfliegt.
Thümmel.

2) Zu weit fliegen, wie auch, sich im Fliegen verirren. Der Falk verfliegt sich, wenn er sich im Fluge verirret. Tauben verfliegen sich nicht so leicht.

Wahr ist es, dieser Schwan fliegt wenig,
Doch er verfliegt sich nicht. Hagedorn.

D. Verfliegen.

Verfließen, v. ntr. unregelm. (s. Fließen), mit sein, fließend sich entfernen, verbreiten und zugleich sich erschöpfen. „Das Wasser nahm ab und verfloß.“ Jos. 3, 16. „Das Wasser wird verfließen müssen.“ Nahum 2, 9. Besonders uneigentlich, von der Zeit, sowol überhaupt, als auch von einer bestimmten Zeit. Die Zeit verfließt. Wie schnell verfließt eine frohe glückliche Stunde. Die Zeit, die ich dazu bestimmt hatte, ist verflossen. Es sind seitdem sechs Jahre verflossen. Ehe eine Stunde verfließt, bin ich wieder da. Zuweilen soll verfließen auch nur den Begriff ausdrucken, fließend sich verbreiten. So verfließt die Dinte auf Löschpapier gespritzt, die Farbe auf einer nassen Stelle. Uneigentlich ist es in dieser Bedeutung in folgender Stelle gebraucht: „Die Karaktere (Gemüthszeich-

nungen E.) stehen so nebel- und wasserfarbig und verflossen da.“ J. P. Richter. D. Verfließen. D. Verfließung. Nach Verfließung dieser Zeit. Nach Verfließung eines Jahrs. Gewöhnlicher ist dafür der Verfluß (s. d.) oder der Verlauf.

Verflimmern, v. ntr. mit sein, flimmernd sich verirren, aufhören zu flimmern. D. Verflimmern.

Verflößen, v. I) trs. 1) Verfließen machen. Die Farben verflößen, beim Mahlen mit Wasserfarben, sie gleichmäßig verbreiten und an der Grenze mit andern Farben sie so mit diesen verbinden, in dieselbe übergehen lassen, daß diese Grenze ihrer Verbindung, ihres Überganges unmerklich und wie in einander geflossen ist. Uneigentlich, innig verbinden. „Der nach Unsterblichkeit dürstende Mensch muß suchen den Himmel schon auf Erden zu finden und Ewigdauerndes zu verflößen in sein irdisches Tagewerk.“ Fichte. „— als Jehovah der Moseslehre und als Allvater der Kristusmoral in harmonischer Verflößung.“ Sonnenberg. 2) In die Ferne flößen, durch Flößen verführen. Holz verflößen. II) rec. Sich verflößen, in einander fließend sich innig verbinden; dann uneigentlich, sich innig verbinden, indem eins das andere in sich aufnimmt und mit ihm nur Eins ausmacht.

— was mit seiner Natur sich verflößet im Gleichlaut
Nennt er das Gute — — Sonnenberg.

D. Verflößen. D. —ung.

† **Verfluchbar**, adj. u. adv. verflucht werden könnend und dürfend. Davon d. —keit.

Verfluchen, v. trs. 1) Mit einem Fluche verwünschen, mit einem Fluche alles mögliche und höchste Übel und Unglück anwünschen. Einen verfluchen. Der Unglückliche verfluchte den Tag seiner Geburt, und den Schooß, der ihn geboren hat. Verflucht sei der Urheber unseres Unglücks.

Verflucht sei dieser Schmeichler, sei diese Sklavenhand,
Die um den Schlaf der Ruhmsucht den ersten Lorber wand.
Dusch

In der Bibel wird es auch gebraucht für, den Zustand des höchsten immerwährenden Unglücks, als verdient, ankündigen, und in einen unglücklichen Zustand versetzen. „Verflucht sei wer seinem Vater oder (seiner) Mutter flucht.“ 5 Mos. 27, 16. Verflucht sei der Acker um deinetwillen! Verflucht sei die Erde. In der gemeinen Sprechart gebraucht man es auch um etwas zu betheuren. Ich will verflucht sein, wenn es nicht wahr ist, wenn ich es nicht gethan habe rc. Daher sich verfluchen, auf solche Art, indem man sich für den Fall des Gegentheils selbst verflucht, etwas betheuren. „Petrus hub an sich zu verfluchen und zu schwören.“ Matth. 26, 74. Besonders wird das Mittelwort der vergangenen Zeit im gemeinen Leben oft gebraucht einen hohen Grad des Abscheues, Unwillens rc. zu bezeichnen. Eine verfluchte That. Ein verfluchter Mensch, Kerl rc. Kann man denn das verfluchte Spiel nicht lassen. Das ist doch verflucht, daß man sich von ihm Alles gefallen lassen muß. Das ist verflucht grob, theuer rc. Oft ist es auch nur ein Ausruf der Verwunderung. X Ei verflucht! seht doch wie klug! 2) Durch einen darauf gesetzten Fluch verreden, verschwören. Das Spiel, das (unmäßige) Trinken verfluchen. Im N. D. lautet dies Wort verflöken, und in dem Bruchstücke auf Karl den Großen, bei Schilter, verflochen. D. Verfluchen. D. —ung.

Verfluchenswerth, Verfluchenswürdig, —er, —ste, adj. u. adv. werth, würdig verflucht zu werden. Davon die Verfluchenswürdigkeit.

Der Verflucher, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche eine andere, oder welche eine Sache verflucht. „Es verfluchen sie die Verflucher des Tages.“ Hiob. 3, 8.

Verflüchtigen, v. I) trs. flüchtig machen; ehemahls eigentlich für, fliehen machen, in die Flucht schlagen. Daher im Wörterb. 1482 ein Verflüchtiger für Flüchtiger; allein unrichtig, indem Verflüchtiger einer ist, welcher in die Flucht schlägt, flüchtig macht, ein Flüchtiger aber ein Verflüchtigter heißen müßte. Jetzt gebraucht man es nur noch in weiterer und uneigentlicher Bedeutung, besonders in der Scheidekunst, wo es so viel als verdampfen, einen Körper in Dämpfe flüchtig werden, d. h. verfliegen lassen, heißt. Quecksilber, Schwefel und Arsenik verflüchtigen. Davon uneigentlich, sich verlieren machen, verschwinden machen. „Und Wahrheit in Träume zu verflüchtigen.“ Meyer. „Die ihre Ehre in wilden Thaten verflüchtiget hatten.“ Nicolai II) rec. Sich verflüchtigen, flüchtig werden, in Dämpfe aufgelöset werden und verfliegen. — D. Verflüchtigen. D. —ung.

† **Verflummen**, v. ntr. mit sein, im O. D. verwirrt werden.

Mein Verflummen,
Mein Verflummen
Sagt es ihr. Blumauer.

D. Verflummen.

Der Verfluß, —sses, o. Mz. der Zustand oder Vorgang, da etwas verfließt. Der Verfluß des Wassers. Besonders von der Zeit. Der Verfluß der Zeit ist blitzschnell. „Nach Verfluß einiger Monate.“ Wieland. Vor Verfluß der bestimmten Zeit ist nicht daran zu denken.

Verflüstern, v. trs. mit Flüstern, flüsterndem Gespräch verbringen, zubringen. „Den langen Abend zu verflüstern.“ Kleist. D. Verflüstern.

Verfluten, v. I) ntr. mit sein, flutend sich verlieren, aufhören zu fluten.

Nun sind der Endlichkeit Fluten
Alle verflutet — Kosegarten. (R.)

II) trs. flutend oder durch seine Fluten wegspülen, wegreißen. „Nu hat dir insel das wosser verfluht und das land gemynnert.“ Bei Oberlin. — D. Verfluten. D. —ung.

Der Verfolg, —es, o. Mz. dasjenige, was auf eine Sache folget, erfolget, oder in einer Sache weiter folget. „Wie man im Verfolge der Erzählung sehen wird.“ Gellert. Diese Umstände werden erst aus dem Verfolge der Sache klar werden. „Die Untersuchung des Cherubs, der Ostgegend, wo Adam gewesen, lassen wir dem Verfolge,“ für das Folgende. Herder.

Verfolgen, v. trs. 1) Weiter folgen, nacheilen einem Dinge, um es zu erreichen. Etwas verfolgen ohne es erreichen zu können. Besonders uneigentlich. Seinen Weg verfolgen, dem Wege immer weiter folgen, um das Ende, das Ziel desselben zu erreichen, seinen Weg fortsetzen.

Verfolge nun ferner — — — —
Deinen Weg von diesem Flusse nach jenen Gefilden. Zachariä.

Seine Reise verfolgen, sie fortsetzen. Sein Recht verfolgen, demselben gleichsam weiter nachgehen, fortfahren es zu suchen. Man kann den Gang seiner Untersuchungen Schritt für Schritt verfolgen, so klar sind sie dargelegt. In engerer Bedeutung, einem Dinge folgen, es zu erreichen und ihm Schaden zuzufügen. Ein Thier auf der Jagd verfolgen. Den flüchtigen Feind verfolgen. Einen entsprungenen Übelthäter verfolgen. Vergl. Nachsetzen. So auch uneigentlich von schädlichen und unangenehmen Dingen. „Einen mit Steinen, mit Schmähreden, mit Steckbriefen verfolgen, ihm Steine nachwerfen, Schmähreden nachrufen, Steckbriefe nachschicken. „Alle diese Flüche werden dich verfolgen.“ 5 Mos. 28, 45. „Unglück verfolgt die Sünder.“ Sprichw. 13, 21. „Traurige Ahndungen (Ahnungen) verfolgen mich, und die Nächte quälen mich mit fürchterlichen Träumen.“ Weiße. „Hat ein Unmuth je mich in deine Arme verfolgt?“ Geßner. In noch engerer Bedeutung ist einen verfolgen, ihm bei aller Gelegenheit Schaden zuzufügen, in Unglück und Verderben zu bringen suchen, aus Haß wegen irgend etwas, besonders wegen verschiedener Meinungen und Gesinnungen, wegen bessern Verhaltens, glücklichern Zustandes rc. Die Andersdenkenden anfeinden und verfolgen. Der Fromme wird verfolgt.

Einen seiner Religion wegen verfolgen. Da die Verfolgungen wegen Verschiedenheit der Religion sonst sehr gewöhnlich waren, und man Andere durch Gewalt und Zwang zur Annahme seiner Religion zu bringen suchte, so wird nach Ad. verfolgen allein für sich, zuweilen auch für, durch äußere Zwangmittel zur Annehmung einer Religion zu nöthigen suchen, gebraucht, in Gegensatz von dulden; in welcher Bedeutung es aber schwerlich mehr gebräuchlich sein möchte, wenn es auch gebräuchlich gewesen sein sollte. 4) † In manchen Gegenden soll man, nach Ad., verfolgen auch von zwei hinter einander gehenden Pferden gebrauchen, wenn das hintere dem vordern so nahe gehet, daß es demselben mit den Vorderfüßen in die hintern Fersen tritt. 5) † Für fortfahren, versehen, in der Rede, ist es nicht zu empfehlen. „Nein, verfolgte er, ich hielt so etwas für unmöglich." Bei Heynatz. Bodmer sagte gar: „Lea verfolgte die Worte," für, sie ließ sie folgen, sie setzte sie hinzu. D. Verfolgen. S. d. D. —ung. S. d.

Das Verfolgen, —s, o. Mz. 1) Die Handlung, da man verfolget. 2) ‡ Im Holsteinschen, ein anhaltender Regen. Schütze.

Der Verfolger, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche eine andere Person oder eine Sache verfolgt; besonders in den uneigentlichen Bedeutungen. „Hilf mir von allen Verfolgern." Ps. 7, 2. Nur kleine Seelen können Verfolger Andersdenkender werden und sein.

Verfolglich, adj. u. adv. 1) Sich verfolgen lassend, so beschaffen, daß man es verfolgen kann, besonders in der weitern Bedeutung dieses Wortes. Davon d. —keit. 2) ‡ Im O. D. bloß als Umstandwort für folglich.

Die Verfolgung, Mz. —en, die Handlung, da man verfolget. Die Verfolgung des Weges. Die Verfolgung des Ganges einer Untersuchung. In engerer Bedeutung. Die Verfolgung des Wildes, der Feinde. Die Verfolgung Andersdenkender ist immer ein Beweis von Rohheit, Unvernunft und Unsittlichkeit. Verfolgungen wegen seiner Meinungen, seines Glaubens leiden müssen. Die Verfolgungen der Christen in den ersten Jahrhunderten.

Der Verfolgungsgeist, —es, o. Mz. der Geist, die herrschende Neigung Andere zu verfolgen, besonders wegen Verschiedenheit der Meinungen, der Gesinnungen der Religion. „Mönche haben in der Schule des Augustinus den Verfolgungsgeist eingehaucht" (eingeathmet). Zimmermann. (R.)

Die Verfolgungssucht, o. Mz. die Sucht Andere zu verfolgen, besonders wegen Verschiedenheit der Meinungen, der Gesinnungen, der Religion.

Verfolgungssüchtig, —er, —ste, adj. u. adv. Verfolgungssucht empfindend, und, darin gegründet.

Verformen, v. trs. 1) In der Form, Gestalt, im Aussehen ganz verändern.

Der Herbst kann nach diesen
Verformet die Wiesen;
Bald sind sie mit Flocken vom Winter gebleicht. C. C. Homburg.

„Wen sein gemessener Lebensgang aus dem väterlichen Hause in die Schule, aus dieser in die Lehre oder auf die Universität (Hochschule), von hier aus zu einem Gewerbe, zu einem Amte, zu Versorgung, Brot, Frau und Kindern geführt, und ihn dergestalt verformt und veroedentlicht hat, daß er durch und durch bloß leere Form und Ordnung ist." Feßler. 2) Falsch, unrichtig formen. Arme und Füße dieser Bildsäule sind gänzlich verformt. Ein Wort verformen. D. Verformen. D. —ung.

Verforsten, v. trs. im Forstwesen einiger Gegenden, einen Baum verforsten, die Forstgebühren davon erlegen. D. Verforsten. D. —ung.

Verfrachten, v. trs. 1) Als Fracht verdingen, damit es in die Ferne geschickt werde. Waaren verfrachten. † Einem ein Schiff verfrachten, ihm ein Schiff vermiethen, um Güter nach einem gewissen Orte zu führen; auch verheuern. 2) † Das Frachtgeld von etwas geben. Ad. D. Verfrachten. D. —ung.

Der Verfrachter, —s, Mz. gl. einer, der etwas verfrachtet. Besonders in der Schifffahrt, derjenige, der ein Schiff zur Ladung und Versendung von Gütern vermiethet.

1. X **Verfrauen**, v. ntr. mit sein, zur Frau werden, Frauenart annehmen, weibisch werden; gewöhnlicher verweiben (Holl. vervrouwen). D. Verfrauen. D. —ung.

2. ‡ **Verfrauen**, v. trs. im N. D. erfreuen, fröhlich machen; von frauen, freuen.

* * **Verfreimarkten**, v. trs. in der Form eines Tausches, Handels übertragen. Haltaus.

Verfremden, v. I) ntr. mit sein, fremd werden. II) trs. 1) Fremd machen. „Durch diese Angattung (des Slavischen) hat zwar das Gothische einen Theil seiner charakteristischen (eigenthümlichen) Merkmahle eingebüßt, indessen ist es doch keinesweges ganz verfremdet worden." Ungen. 2) In weiterer Bedeutung, in die Fremde, unter Andere gleichsam bringen, verkaufen. R. Kramer. D. Verfremden. D. —ung.

X **Verfressen**, v. trs. unregelm. (s. Fressen). 1) Durch Fressen verzehren, alle machen. Sein Geld, Vermögen verfressen. 2) Im Fressen sich gleichsam verlieren, ganz unmäßig im Fressen sein. Er ist sehr verfressen, er hat eine unmäßige Begierde zu essen. Ein verfressener Mensch. Von diesem als Beilegewort gebrauchten Mittelworte bildet man auch die Verfressenheit, der Zustand eines Menschen, da er verfressen ist. D. Verfressen.

Verfreunden, v. trs. freund machen, zum Freunde machen; wie verfeinden. Zwei Personen mit einer verfreunden. D. Verfreunden. D. —ung.

† **Verfrieden**, v. trs. mit einer Befriedigung versehen, verschließen, einschließen. Einen Acker, einen Garten verfrieden. D. Verfrieden. D. —ung.

† **Verfrieren**, v. ntr. unregelm. (s. Frieren), mit sein. 1) Erfrieren. 2) Leicht in Frost versetzt werden, leicht frieren. Man gebraucht nur im gemeinen Leben das Mittelwort verfroren, für leicht frierend, frostig. Verfroren sein. Ein verfrorner Mensch. D. Verfrieren.

Verfröhnen, v. trs. 1) Mit Frohndiensten belegen. 2) Die Frohndienste von etwas leisten. Sein Gut verfröhnen. Auf eine ungewöhnliche Art sagt man auch: es sind von dem Gute zwei Pferde zu verfröhnen, das Gut muß mit zwei Pferden Frohndienste leisten. D. Verfröhnen. D. —ung.

Verfrühen, v. trs. sehr früh machen, oder früher machen, als es in der Ordnung, in der Regel oder seiner Natur nach sein kann, oder früher als es gut ist. „Die allgemeinen Gesetze und Regeln dieser gleichartigen Massen des Lebens lassen sich — in voraus einsehen und verfrühen, indeß die Objekte, d. h. die Hemmungen und Störungen des Lebens, über welche hinweg diese Massen ablaufen, lediglich der unmittelbaren Erfahrung zugänglich sind." Fichte. „— das durch keine Begriffe verfrühet oder ersetzt werden kann." Ders. „Er verfrühet in Gedanken diesen Zustand." Schuderoff. D. Verfrühen. D. —ung.

X **Verfuchsschwänzen**, v. trs. durch Fuchsschwänzerei vernachtheiligen, in Nachtheil bringen. Einen verfuchsschwänzen. D. Verfuchsschwänzen.

X **Verfuchteln**, v. trs. durch Fuchteln vertreiben. Einen den Eigensinn, die Mucken verfuchteln. D. Verfuchteln.

Verfugen, v. trs. durch Fugen, Ineinanderfugen verbinden. Etwas wohl verfugen. Uneigentlich ehemahls, eine Sache verfugen, sie gütlich beilegen. Haltaus. D. Verfugen. D. —ung.

Verfügen, v. trs. 1) Anstalt treffen, veranstalten, besonders durch Befehl. Es ist von der obersten Behörde, von der Obrigkeit so verfüget worden. Ich werde verfügen, was recht ist. Den Aufbruch der Truppen verfügen. 2) Sich verfügen, sich an einen Ort

fügen, begeben, ohne Bestimmung der Art und Weise. Sie verfügten sich unverzüglich an Ort und Stelle. Sich an einen Platz verfügen. Ehemahls auch bloß fügen. „So fueg Dich — auf die hohen platten.“ Theuerdank. K. 47. D. Verfügen. D. —ung. S. d.

Der Verfuger, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas verfuget. S. Verfugen.

Der Verfüger, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas verfüget, veranstaltet, befiehlt.

Verfüglich, adj. u. adv. so beschaffen, daß darüber verfügt werden kann (disponibel). Davon die —keit.

Die Verfügung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man verfüget. 2) Der Befehl, durch welchen etwas verfüget, veranstaltet wird, und das dadurch Bewirkte. Eine Verfügung treffen, etwas verfügen. Den Verfügungen der Obrigkeit nachkommen. Eine gute, unnütze rc. Verfügung.

○ **Verfühlen**, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. fühlend, in Gefühlen verbringen, zubringen.

> Ein kleines Volk, das hüpft und spielet,
> Und still, unstreitbar, sorgenlos,
> Sein kurzes Leben froh verfühlet. J. A. Schlegel.

D. Verfühlen.

Verführbar, adj. u. adv. 1) Verführt oder verfahren werden könnend; z. B. dergleichen Waaren. 2) Verführet, zum Bösen verleitet werden könnend. Davon d. —keit. „Leichte Verführbarkeit mancher Frauenzimmer.“ Gedike. (R.)

Verführen, v. trs. 1) In die Ferne von einem Orte weg führen, schaffen, es sei zur Achse oder zu Schiffe. Güter, Waaren verführen. 2) Falsch führen, irre führen. Von dem Wegweiser, Bothen verführt werden. Wie ein Irrlicht, welches den nächtlichen Wanderer in Sümpfe verführet. Besonders uneigentlich, durch täuschende sinnliche Vorstellungen verblenden und so auf den Willen eines Andern wirken, daß er wider besser Wissen und Gewissen etwas Unrechtes thut; zum Unterschiede von dem schwächern verleiten, den Verstand, der prüfen will, durch Scheingründe täuschen und zu einer schädlichen und pflichtwidrigen Handlung überreden. „Man verführt die unverwahrte Unschuld, man verleitet die kurzsichtige Einfalt. Der Verführte verliert also seine Reinheit des Herzens und der Sitten, und damit die Ruhe seiner Seele. Es deutet also immer auf den Zustand der Sittlichkeit und des Wohlseins, den der Verführte verläßt; verleiten hingegen deutet auf das Böse, was man Jemanden zu thun bewegt, um ein vorgespiegeltes Glück zu erreichen.“ Eberhard. Einen zu etwas verführen. „Die Israeliten ließen sich verführen, andere Götter anzubeten.“ 5 Mos. 30, 17. Indem man den Andern verführet, betrügt man ihn auch. Einen jungen Menschen verführen. Ein unschuldiges Mädchen verführen. „Besonders können wir zwei Dinge von den Männern fodern, nämlich, daß sie uns nicht betrügen und insonderheit nicht verführen.“ H. Meister. Zuweilen im gemeinen Leben auch nur, durch Vorstellung des Angenehmen überreden. Einen zu einem Lustgange, zu einer Lustreise, zum Spiele verführen. 3) Als ein Verstärkewort für das bloße führen. Großen Lärm, großes Geschrei verführen, erheben und fortsetzen. D. Verführen. Die Verführung, die Handlung da man verführet, besonders in der zweiten, uneigentlichen Bedeutung. Sie widerstand der Verführung nicht. In großen Städten ist die Verführung groß, die Gefahr derselben, die Gelegenheit dazu.

Der Verführer, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche eine andere verführet. Ein Verführer des Volkes. Ein Verführer der Unschuld

Verführerisch, **Verführisch**, —er, —ste, adj. u. adv. die Sinne und den Verstand täuschend und blendend, und dadurch auf den Willen wirkend, zum Unrechten bewegend. Folge den verführerischen Reitzen der Wollust nicht. „Der Stolz ist ein gutes Gegengift wider die verführerische Schmeichelei der Mannspersonen.“ Sonnenfels. „Sie werden anhangen den verführerischen Geistern.“ 1 Tim. 4, 1.

> Wie gaukelt sein nasser
> Verführischer Tanz. Kl. Schmidt.

Auch in weiterer Bedeutung, durch angenehmen Eindruck auf die Sinnlichkeit lockend. Das ist sehr verführerisch. Dies einfache reizende Nachtkleid machte sie sehr verführerisch. Verführerisches Wetter. Verführerisch, das härtere von Verführer abgeleitete Wort ist gewöhnlicher, als das von verführen unmittelbar abgeleitete verführisch.

Verführlich, —er, —ste, adj. u. adv. leicht zu verführend; in den beiden ersten Bedeutungen des Wortes verführen. Moerbeek. Davon d. —keit.

Die Verführung, Mz. —en, s. Verführen.

Die Verführungskunst, (Verführkunst), Mz. —künste. 1) Die Kunst, Geschicklichkeit und Fertigkeit zu verführen; in der zweiten und uneigentlichen Bedeutung; ohne Mehrzahl. „Nein, sie können sich nicht mit der Verführungskunst der Männer entschuldigen.“ Benzel-Sternau. 2) Eins der Mittel dieser Kunst zu verführen, eine Art und Weise dieser Kunst. Alle Verführungskünste anwenden.

Verfüllen, v. I) trs. 1) Durch Füllen in Gefäße erschöpfen. Bier verfüllen. 2) Falsch, unrecht füllen, entweder das Unrechte in ein Gefäß rc. füllen, oder etwas in das unrechte Gefäß rc. füllen. II) rec. Sich verfüllen, in Homburg, eitern, unterköthig werden. — D. Verfüllen. D. —ung.

† X **Verfumfeien**, v. trs. 1) Verderben, verstümmeln. 2) In Homburg, durch Wohlleben verthun. Richey. 3) ‡ Sich verfumfeien, sich verplämpern. „Der Geck! sich so weit zu verfumfeien, ohne sich nur das allergeringste Mückchen verlauten zu lassen.“ Hamburg. Theater. D. Verfumfeien. Die Verfumfeiung. „Ich konnte zwar — zu solchen Verfumfeiungen meines Muthes still sitzen und lächeln“ rc. J. P. Richter.

Verfunkeln, v. ntr. mit sein, funkelnd sich verlieren, aufhören zu funkeln. D. Verfunkeln.

Verfuttern, v. trs. als Futter, zum Futter oder Unterfutter gebrauchen, wie auch, verbrauchen. Leinwand, Flanell rc. wird auch in Menge verfuttert. Allen Zeug verfuttern. D. Verfuttern. D. —ung.

Verfüttern, v. trs. 1) Als Futter oder Nahrung gebrauchen. Wo der Hafer nicht immer geräth, wird gewöhnlich Korn verfüttert. 2) Als Futter, zum Futtern verbrauchen, erschöpfen. Alles Heu und Stroh verfüttern und unterstreuen, und nichts verkaufen. 3) Durch übermäßiges Füttern, oder durch schädliches ungesundes Futter verderben. Die Schafe, die Pferde verfüttern. D. Verfüttern. D. —ung.

Vergaben, v. trs. 1) Als eine Gabe verleihen, von sich geben; wie auch, zu Gaben verbrauchen. 2) Ehemahls auch bloß für vergeben, in eines Andern Hände und Gewalt übergeben. Haltaus. Frisch. D. Vergaben. D. —ung. S. d.

Der Vergaber, —s, Mz. gl. einer, der etwas vergabet, der Geber, Schenker.

Die Vergabung, Mz. —en. 1) Die Handlung da man etwas vergabet; ohne Mehrzahl. 2) Etwas, das man vergabet, verschenket, eine Schenkung, ein Geschenk.

† **Vergadern**, **Vergaddern**, v. trs. s. Vergattern.

Vergaffen, v. rec. Sich vergaffen, sich im Gaffen, Angaffen gleichsam verlieren, sich durch den Anblick einer Sache verblenden lassen und vom Verlangen danach ergriffen werden. „Man vergaffte sich ganz an diesem Lichte.“ Geist d. Journale. (R.) „Du hast dich in die Welt vergafft.“ Cronegk. In etwas vergafft sein. In engerer Bedeutung, sich in eine Person vergaffen, sich in dieselbe verlieben, indem man ihre für uns schöne Person oder auch nur ihr

schönes Gesicht bewundert. Sich in ein hübsches Gesicht vergaffen. „Er ist so vergafft in sie, daß er sie lieber heut als morgen nähme.“ Lessing. D. Vergaffen. D. —ung.

‡ **Vergahen**, v. I) rec. Sich vergahen, zu gach sein, sich übereilen. II) ntr. mit haben und der Fügung eines trs. durch Eil, Übereilung verlieren. Oberlin. — D. Vergahen.

Vergähnen, v. trs. gähnend, mit Gähnen verbringen, zubringen. „Seine Zeit vergähnen“ Lessing. „Den Nachmittag vergähnte ich.“ Kosegarten. (R.) D. Vergähnen. D. —ung.

Vergähren, v. ntr. unregelm. (s. Gähren), mit haben. 1) Bis zu Ende gähren und aufhören zu gähren. Der Most, das Bier hat vergohren. 2) Zu viel gähren; wo es auch wol als rec. sich vergähren gebraucht wird.

Der Vergährpott, —es, Mz. —e, in den Zuckersiedereien, ein großer Topf, worein der aus den Formen von den Zuckerhüten abfließende Sirop gesammelt wird, und aus welchem er vermittelst hölzerner Rinnen, die von jedem Boden der Zuckersiederei gehen, in einen großen hölzernen Kasten, das Siropback, geleitet wird.

Vergallen, v. ntr. mit sein, zu Galle werden, auch wol, gallenbitter werden. Ein vergalltes Gemüth, uneigentlich, ein von Bitterkeit, Zorn und Haß erfülltes Gemüth, von vieler und häufig ergossener Galle. „Der vergallte Neidhart.“ Basler Wörterb. 1675. D. Vergallen.

1. **Vergällen**, v. trs. mit Galle versehen, mit Galle bitter machen. Den Fisch vergällen, in den Küchen, ihm durch unvorsichtige Zerreißung der Gallenblase einen bittern Geschmack beibringen und ihn dadurch verderben. In weiterer Bedeutung, bitter wie Galle machen, und uneigentlich, was angenehm war oder werden sollte, in hohem Grade unangenehm machen. Einem den Genuß einer Sache vergällen. Die Freuden, oder dichterisch, den Becher der Freude vergällen.

Ich wünsche mir auf dieser Welt
Nur den Genuß der Zärtlichkeiten,
Die Neid und Argwohn nicht vergällt. Hagedorn.

D. Vergällen. D. —ung.

2. **Vergällen**, v. ntr. s. Vergellen.

Der Vergang, —es, o. Mz. das Vergehen, der Zustand da etwas vergehet, zu Ende gehet, abnimmt und sich verliert. „— wenn Mißmuth über den unnützen Vergang meiner bessern Kräfte sich aufs neue meiner Seele bemeistert.“ Thümmel. Besonders von der Zeit. „Alle Leiden dieses Lebens haben für ihn Vergang genommen,“ sind vergangen, geendigt. Stintenis.

Ein Lied der Trauer für mich, das meiner Jugend Vergang
Mir zum Entsetzen bewies — Thümmel.

Im N. D. sagt man auch, in einem Zeuge ꝛc. sei kein Vergang, wenn er nicht vergehet d. h. wenn er sehr dauerhaft ist.

X **Vergängeln**, v. trs. am Gängelbande irre leiten. Er war immer gewohnt sich von Andern gängeln und oft auch vergängeln zu lassen. D. Vergängeln. D. —ung.

Vergangen, s. Vergehen.

Die Vergangenheit, Mz. —en. 1) Der Zustand, da etwas vergangen ist; ohne Mehrzahl. 2) Ein vergangener Zustand, ein vergangenes Ding. „— und die armen — Menschen erinnern sich nur seliger Träume, nicht seliger Vergangenheiten.“ J. P. Richter. Besonders, die vergangene Zeit, ohne Mehrzahl; zum Unterschiede von der Gegenwart, und im Gegensatz von der Zukunft.

Vergänglich, —er, —ste, adj. u. adv. so beschaffen, daß es vergehen kann und muß. Alles in der Welt ist vergänglich. In engerer Bedeutung, leicht und bald vergehend. Vergängliche Farben, welche leicht vergehen oder ausgehen, verschießen. Wie vergänglich sind doch unsere Freuden, und wie vergänglich ist selbst unser Leben.

Die Vergänglichkeit, o. Mz. 1) Die Eigenschaft, der Zustand eines Dinges, da es vergänglich ist. Alles ist der Vergänglichkeit unterworfen. 2) Der Zusammenhang alles dessen, was vergänglich ist. So lange wir in dieser Vergänglichkeit hienieden wallen.

Verganten, v. trs. in der Gant verkaufen, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen (verauctioniren); versteigern. O. D. Davon D. Verganten. D. —ung.

Der Verganter, —s, Mz. gl. einer der etwas verganten. O. D. Hulsius.

Vergarnen, v. trs. in einem Garne oder Netze verwickeln, d. h. fangen und fest halten. „Er bot vergebens die feinsten Künste auf, in seinem Netze mich listig zu vergarnen.“ Wolke. D. Vergarnen. D. —ung.

Vergarstigen, v. I) ntr. mit sein, garstig werden. II) trs. garstig machen. „Das Wort Hosteen in seiner vergarstigten Bedeutung.“ Gedike. — D. Vergarstigen. D. —ung.

Vergasten, v. ntr. mit haben, als Gast gleichsam verweilen. Die Zeit vergastet, sagt man im Seewesen, wenn bei der Ebbe oder Flut das Wasser in Stillstande ist, und weder ab noch aufläuft. D. Vergasten.

Vergatten, v. trs. 1) Gleichsam als Gatten mit einem Andern verbinden, dann, verbinden überhaupt. Ad. vermuthete, daß es ehemahls auch für verkröpfen müsse gebraucht worden sein, weil die Tischler den kleinen Hobel, womit die Gährung an den Dingen, welche verkröpft werden sollen, bestoßen wird, den Vergatthobel nennen. 2) † In der Landwirthschaft einiger Gegenden z. B. O. S. die Felder mit seinen eigenen Pferden pflügen und vergatten, wo es Ad. mit bestellen für gleichbedeutend hielt. D. Vergatten. D. —ung.

1. **Vergattern**, v. trs. mit einem Gatter versehen, verwahren, verschließen; im N. D. vergadern. D. Vergattern. D. —ung.

2. **Vergattern**, v. trs. im N. D. wo es vergadern oder vergaddern lautet, sammeln; besonders von den Soldaten, sie durch Trommelschlag versammeln. D. Vergattern. D. —ung. Vergatterung schlagen, durch Trommelschlag das Zeichen zur Vergatterung oder Versammlung geben.

Der Vergatthobel, —s, Mz. gl. s. Vergatten 1).

Vergaukeln, v. trs. 1) Mit Gaukeln verbrauchen. Viel Licht vergaukeln. 2) Mit Gaukeleien verbringen. Die Zeit vergaukeln. D. Vergaukeln. D. —ung.

✶ **Vergaumen**, v. trs. verhüten, abwehren; von dem veralteten Gaum, die Aufmerksamkeit, Sorgfalt, wovon der Gaumer der Aufseher in O. D. noch hier und da üblich ist.

— Denn gehöhnt auf ewig,
Und aller Ehren bar wär' ich geblieben,
Hätt' euer Muth die Schmach mir nicht vergaumet. Wieland.

Davon D. Vergaumen. D. —ung.

Vergaunern, v. trs. mit Gaunern, Gaunerei verbringen. D. Vergaunern.

Vergeben, v. trs. unregelm. (s. Geben). 1) Von sich geben, an einen Andern geben. Seine Tochter vergeben, an einen Mann zur Ehe geben. Meine Hand ist noch nicht vergeben. Ein Amt, eine Stelle an Jemand vergeben, einem Andern verleihen, übertragen. Uneigentlich und mit dem dritten Falle der Person, einem oder sich etwas vergeben, etwas geben, thun oder geschehen lassen, was unserm oder des Andern Rechte Abbruch thut, was uns oder ihm Nachtheil bringt. Ich kann mir, meinem Rechte nichts vergeben. Ich darf meinem Nachfolger nichts vergeben, ich darf zu seinem Nachtheile nichts thun, nichts geschehen lassen. Seiner Würde nichts vergeben. 2) In weiterer uneigentlicher Bedeutung, die Strafe, für eine Beleidigung ꝛc. aus Güte, als eine Wohlthat gleichsam gänzlich schenken, zum Unterschiede von verzeihen, auf das Recht, sich für eine Beleidigung zu rächen oder eine Strafe zu verhängen, verzichten, und von begnadigen, die durch Urtheil und Rechte zuerkannte Schuld und Strafe aus Gnade erlassen; von einem Höhern, besonders von der höchsten Obrigkeit. Seinen Feinden und Beleidigern

vergeben. „Vergebet, so wird euch vergeben.“ Luc. 6, 37. Und vergieb uns unsere Schulden, wie wir unsern Schuldigern vergeben.“ Matth. 6, 12. Einem eine Beleidigung, ein Verbrechen vergeben. Das kann ich dir nie vergeben und vergessen.

Der Siege göttlichster ist das Vergeben. Schiller. (R)

Das konnte er sich niemahls vergeben, er konnte niemahls ohne Unwillen und Vorwürfe daran denken, es gethan oder gelitten zu haben. 3) ‡ Die bestimmte Abgabe von etwas oder für etwas geben. Eine Waare vergeben, den Zoll davon oder dafür geben. Der Wein ist noch nicht vergeben, noch nicht verzollet. Sein Vermögen vergeben, die Vermögensteuer entrichten. Diese Bedeutung ist der guten Schriftsprache ganz fremd. 4) Falsch, unrichtig geben. Die Karten vergeben. Die Karten sind vergeben. Auch als rec. sich vergeben, sich im Geben versehen und falsch geben. Vielleicht hängt mit dieser Bedeutung diejenige zusammen, da man vergeben in engerer Bedeutung für, mit beigebrachtem Gifte tödten gebrauche, da die erste Vergiftung z. B. mit Arsenik ein Vergeben d. h. ein Verirren im Geben, da man es aus Versehen anstatt einer andern Sache, etwa Salz oder Zucker gab, sein konnte. Dies wird wahrscheinlich durch die Fügung mit dem dritten Falle, welche ehemahls die gewöhnliche war und es jetzt auch noch im O. D. ist. Einem vergeben, ihm Gift anstatt einer andern Sache geben und ihn dadurch tödten. „Einem im Essen vergeben.“ Theuerdank. „Es ist ihm vergeben worden.“ Horneck. Nach jetzigem Sprachgebrauche verbindet man es aber mit dem vierten Falle. Einen vergeben. Ratten und Mäuse vergeben. Sich selbst vergeben. Er ist vergeben worden. 5) Alles weggeben, durch Geben erschöpfen. Das Geld vergiebt sich, das Geld wird durch Ausgeben alle, die Ausgaben erschöpfen es. Sich vergeben, Alles was man hat weggeben und nichts mehr haben. 6) ✶ ✶ Ohne Wirkung, ohne Nutzen geben. In dieser Bedeutung wird es in einigen Gegenden, z. B. in O. S. als Mittelwort noch jetzt für vergeblich gebraucht. „Eine vergebene Reise.“ Gellert. „Vergebene Eide schwören.“ Rabener. „Einem vergebene Mühe machen.“ Lessing. Hieher ist wahrscheinlich die Bedeutung in der Baukunst zu rechnen, wo man einen unter dem Fußboden von Brettern zwischen dem Gebälke von Leisten und schlechten Brettern gemachten Boden, auf welchen man Sand schüttet, um die Wärme besser im Zimmer zu erhalten, nach Jacobsson einen vergebenen Boden (Faux-plancher) nennt. 7) ✶✶ Umsonst, ohne Entgelt geben. „Das vergebene Himmelbrot.“ Seb. Frank. D. Vergeben. D. —ung.

Vergebens, adv. 1) ✶✶ Umsonst, ohne Entgelt. S. Vergeben 7). 2) Ohne Erreichung der Absicht, des Zweckes. Einen vergebens um etwas bitten. Alles Bitten war vergebens. Es ist vergebens, ihn zu mildern Gesinnungen zu bewegen.

Du strebest glücklicher zu werden,
Und siehst, daß du vergebens strebst, Gellert.

Vergebens lächelt ihr im angenehmen Garten
Die blühende Natur, Zufriedenheit und Ruh. Zachariä.

Der Vergeber, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche etwas vergiebt; in den drei ersten Bedeutungen dieses Wortes. „Der Vergeber der Sünden.“ Schatz Niederd. Sprachen. (R).

✶ **Vergebig**, —er, —ste, adj. u. adv. vergebend, zum Vergeben geneigt. Schatz Niederd. Sprachen. (R). Davon d. —keit.

‡ **Das Vergeblatt**, —es, Mz. u. ein Name des großen Wegerichs (Plantago major L.); auch Wegeblatt, woraus es wahrscheinlich verderbt ist.

Vergeblich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Vergeben werden könnend. S. Vergeben 2). Ein sehr vergeblicher Irrthum. 2) Die Absicht, den Zweck nicht erreichend. Sich vergeblich bemühen. Alle Mühe und Arbeit blieb vergeblich. Das ist nur vergebliche Mühe. „Seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen.“ 1 Cor. 15, 10.

Vergeblich böte sie mir heut
Mit ihrer Hand Unsterblichkeit. Ramler.

Das ist vergebliche Hoffnung. Davon die —keit. Die Eigenschaft einer Sache, einer Handlung, da sie vergeblich ist. Die Vergeblichkeit einer Bemühung, Hoffnung.

Vergebsam, —er, —ste, adj. u. adv. geneigt zu vergeben, gern vergebend; auch vergebig. (R.). Davon die Vergebsamkeit. „Alle freueten sich des Franziskaners, der durch sein Beispiel, (seine) Sanftmuth, Zufriedenheit mit der Welt, unüberwindliche Geduld und Vergebsamkeit so rührend lehrte.“ Ewald. (R.).

Vergecken, v. trs. geckhaft, mit Geckereien verbringen. Seine Zeit vergecken. D. Vergecken.

Vergegenwärtigen, v. trs. gegenwärtig machen. Besonders durch die Einbildungskraft. „Nun vergegenwärtige man sich aber die ganze Begebenheit auf die vorhin beschriebene Weise.“ F. V. Reinhard. D. Vergegenwärtigen. D. —ung.

† X **Die Vergehe**, Mz. —n, im gemeinen Leben, ein Ding welches bald vergehet, der Name einer Art von Hautausschlägen, welche bald vergehet, aber an einem andern Orte wieder zum Vorschein kömmt.

Vergehen, v. unregelm. (s. Gehen). I) rec. Sich vergehen. 1) Fehl gehen, irre gehen. „Das manch Mensch sich darin verging.“ H. Sachs. Uneigentlich, den Weg des Rechten verlassen, gegen das Sittengesetz fehlen. Sich im Zorne, in der Übereilung vergehen. Sich gegen oder wider jemand vergehen, oder auch an einem vergehen, gegen ihn oder an ihm unrecht handeln, ihn beleidigen rc. Sich thätlich an einem vergehen, sich an ihm vergreifen, Hand an ihn legen. Sich wider das Gesetz vergehen, es übertreten.

Ich habe — —
Von deinem Wege mich vergangen. Gryphius.

2) † Sich vergehen, im N. D., sich ergehen, sich eine Bewegung machen. Ad. 3) † Sich vergehen, im N. D. sich wohl begehen mit jemanden. Es vergeht sich, es gehet wol hin, so ziemlich. II) trs. 1) Durch Gehen vertreiben. Sich die Steifheit vergehen. Die Zeit vergehen, sie mit Gehen verbringen. 2) ✶ Im Gehen verfehlen, bei ihm vorbeigehen. Einen vergehen. Ehemahls sagte man auch: „Diu Zit vergat mih,“ die Zeit vergeht mir. „Diu Wunne vergat mih,“ die Wonne gehet mir vorbei. Bei den Schwäbischen Dichtern. Ad. 3) ✶✶ Einen vergehen, ihn in die Flucht treiben, verjagen. Bei Oberlin. III) ntr. mit sein, sich den Sinnen nach und nach entziehen, sich aus den Sinnen verlieren, und auch, aufhören zu sein. Die rothen Flecken auf der Haut vergehen und kommen wieder. Der Nebel vergehet, wenn er sich verliert oder in Regen niederfällt. Der Schmerz vergehet. Alle Kräfte sind ihm vergangen. Das Gesicht vergehet, wenn die Kraft zu sehen nach und nach abnimmt und sich verliert. Darüber verging einem Hören und Sehen. Da muß einem wol die Lust vergehen. Sein Gedächtniß wird vergehen, wird sich verlieren.

— auf jene linke Seite (des Rheins)
Wo deutsche Treu' vergeht, Schiller,

d. h. aufhöret. „Alles Fleisch wird mit einander vergehen.“ Hiob 18, 17. „Dies Geschlecht wird nicht vergehen,“ nicht aussterben, nicht untergehen. Matth. 24, 34. Man möchte vor Ärgerniß vergehen. Er vergehet wie ein Schatten, an Gesundheit und Kräften immer mehr verlieren. Besonders von der Zeit, sowol überhaupt, als auch von bestimmten Zeiten. Diese Zeit wird bald vergehen, wird bald vorüber sein. Die Zeit vergeht geschwind. Ehe ein Jahr vergangen ist. „Da die sieben Tage vergangen waren.“ 1 Mos. 7, 10. „Die Nacht ist vergangen und der Tag ist herbeikommen.“ Röm. 13, 12. Die vergangene Zeit, in der Sprachlehre (tempus perfectum). Geben lautet in der vergangenen Zeit, ich habe gegeben; die unlängst vergangene, kaum vergangene oder jüngst vergangene Zeit (T. imperfectum), wofür Hofer halb

vergangene Zeit sagt; die längst vergangene Zeit (T. plusquamperfectum); in der französischen Sprachlehre, die einfache vergangene Zeit (Parfait simple, z. B. je eus); die zusammengesetzte vergangene Zeit (Parfait composé, z. B. j'ai eu). Im gemeinen Leben wird das Mittelwort vergangen als ein Beilegewort, von einer jüngst vergangenen Zeit gebraucht; auch verwichen, im N. D. verleden. Vergangene Woche, oder in vergangener Woche, in der vorigen, zuletzt vergangenen Woche. Vergangenes Jahr, im vorigen Jahre. Vergangen traf ich ihn unvermuthet an demselben Orte, d. h. neulich, jüngst.

Nur ein angenehmes Bild ist vergangen erst verdorben.
Lindener.

Das Vergehen, —s, Mz. gl. 1) Die Handlung, da man sich vergehet; ohne Mehrzahl. 2) Der Zustand, da etwas vergehet; ohne Mehrzahl. 3) Die Handlung, mit welcher man sich vergehet. Das war ein großes, schweres, leichtes, wiederholtes Vergehen. Wie viele Vergehen sind die nicht schon nachgesehen worden.

Vergehren, v. trs. bei den Tischlern, Glasern rc. mit einer Gehrung versehen. D. Vergehren. D. —ung.

Das Vergehrungsbrett, —es, Mz. —er, bei den Glasern, ein Brett, worauf das Karnießblei vergehret wird.

Der Vergehrungskolben, —s, Mz. gl. bei den Glasern, ein Kolben, die Vergehrung damit zusammenzulöthen.

Die Vergehung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man sich vergehet, ohne Mehrzahl; wofür jedoch das Vergehen gewöhnlicher ist. 2) Die Handlung, mit welcher man sich vergehet. Einen für seine Vergehungen strafen.

Vergeigen, v. trs. 1) Mit Geigen verbringen, zubringen. Den ganzen Abend vergeigen. 2) Durch Geigen vertreiben. Sich die Grillen vergeigen. D. Vergeigen. D. —ung.

Vergeißeln, v. trs. 1) ✱✱ Zu Geißel, als Geißel geben. Nibelungenl. V. 5597. 2) ✱✱ Sich vergeißeln, sich der Verbindlichkeit als Geißel entziehen. Oberlin. D. Vergeißeln. D. —ung.

Vergeisten, v. I) trs. zu Geist gleichsam machen, mit Geist versehen, geistig machen.

Der Mensch
Vergeistet andachtsvoll die irdischen Gedanken. Lohenstein.

II) ntr. mit sein, den Geist, die geistigen Theile verlieren. „Geistreiche Getränke in einem offenen Gefäße vergeisten endlich ganz und gar.“ C. D. Vergeisten. D. —ung.

Vergeistern, v. trs. in Geist gleichsam verwandeln, zu Geist machen.

Auch möcht' es in der That mich etwas mit vergeistern.
Bürger.

Er stand wie einer, der nicht hörte, und nicht sah,
Bezaubert und vergeistert da. Wieland.

D. Vergeistern. D. —ung.

○ Vergeistigen, v. trs. geistig, zu lauter Geist machen. Wein, Brantwein vergeistigen (alcoholisiren). „Der Weiber Einfluß, welche ehemals an großen Entwürfen und edlen Thaten sich vergeistigend, eifersüchtig bemüht war, zum Hochsinn aufzusteigen rc.“ Benzel-Sternau. D. Vergeistigen. D. —ung.

Vergeizen, v. I) ntr. mit sein, sich in Geiz gleichsam verlieren. Vergeizet sein, höchst geizig sein. Stieler. II) trs. geizend verscheren, vor Geiz verderben, vor Geiz umkommen lassen. „Der Geizige vergeizet Leib und Seele.“ Stieler. — D. Vergeizen.

Vergelben, v. ntr. mit sein, gelb werden. Die Wäsche ist ganz vergelbt. „Sein durch Gelbsucht und Neid vergelbtes Gesicht.“ Ungen.

Der Himmel scheint ihm schwarz gewölbt,
Sein schönes Weib scheint ihm vergelbt. Thümmel.

Derselbe Schriftsteller hat es auch in anderer Form, nämlich vergilben gebraucht, welche Form dieses Zustandwortes nur dann einen Grund zu haben und zulässig zu sein scheint, wenn man ein überleitendes Wort vergelben, d. h. vergilben oder gelb werden lassen oder machen, hätte. „Die schon vergilbten Rosen ihrer Wangen.“ D. Vergelben.

‡ Vergeleiten, v. trs. geleiten, Reisende und Güter, welche versendet werden, zur Sicherheit begleiten. D. Vergeleiten. D. —ung.

Vergellen, v. ntr. mit sein, wie verhallen, von einem gellenden Tone, sich nach und nach verlieren, zu Ende gellen, aufhören zu gellen. Die Stimme ist vergellt. D. Vergellen.

Der (das) Vergelt, —es, Mz. u. die Vergeltung.

Daß ihr mich zum Vergelt mit Vorsatz wieder beleidigt. Voß.

Vergelten, v. trs. unregelm. (s. Gelten). 1) Wieder erstatten, eine ganz veraltete Bedeutung. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, das Verhalten und Thun eines Andern, durch etwas Ähnliches, dem Angemessenes von seiner Seite, gleichsam wieder erstatten oder zurückgeben; sowol von guten als bösen Handlungen und Dingen. „Vergeltet nicht Böses mit Bösem.“ Röm. 12, 17. „Gott vergilt dem Menschen, darnach (danach) er verdienet hat.“ Hiob 34, 11. Gleiches mit Gleichem vergelten. Ich kann Ihnen diesen wichtigen Dienst gar nicht vergelten. Gott vergelt es Ihnen, häufig eine Formel des Dankes für empfangenes Gutes. Die vergeltende Gerechtigkeit Gottes, sowol in Belohnungen als in Bestrafungen. 2) ✱✱ Das Schuldige bezahlen. So sagte man ehemahls, den Zehnten vergelten, entrichten. Dann überhaupt bezahlen. „Sie haben uns das Haus vergolten,“ bezahlt. Höns Coburg. Chronik. Im N. D. sagt man noch, † man kann es nicht vergelten, nicht mit Gelde bezahlen. D. Vergelten. D. —ung. S. d.

Der Vergelter, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas vergilt. Gott sei dein Vergelter! Gott vergelte es dir. „Der oberste Vergelter.“ Sir. 5, 34.

Kam je ein Leichnam aus der Gruft gestiegen,
Der Meldung that von der Vergelterinn? Schiller.

Dasjenige Wesen, welches Gutes und Böses nach Gerechtigkeit vergilt, und welches die Griechen und Römer unter dem Bilde eines Weibes vorstellten (die Nemesis), kann man in engerer Bedeutung auch die Vergelterinn, oder die Vergeltgöttinn, oder wie Wolke vorschlägt, die Vergeltgerechtigkeit nennen.

○ Die Vergeltgerechtigkeit, die Vergeltgöttinn, o. Mz. s. Vergelter.

Die Vergeltung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas vergilt; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, womit man einem etwas vergilt, es sei eine Handlung, oder ein Geschenk. Die Vergeltung dafür wird nicht ausbleiben. Einem für einen Dienst eine Vergeltung geben, eine Belohnung, oder auch nur, ein Trinkgeld.

Das Vergeltungsrecht, —es, o. Mz. das Recht, nach welchem man empfangenes Gutes oder Übles wieder vergilt.

✱ Vergelübden, v. trs. 1) Als ein Gelübde versprechen, mit einem Gelübde begleiten. 2) Durch ein Gelübde, welches man abnimmt, verpflichten, verbindlich machen. „Zweitens soll fürohin eine verständige, Schreibens und Lesens kundige Person, jeden Orts zu einem Obmann verordnet und dahin vergelübdet werden, daß er dieser Handwerker Bestes fördere und ob dieser unsrer Ordnung steif und fest halten wolle.“ Wirtemberg. Verordnungen. D. Vergelübden. D. —ung.

Der Vergeltungstag, —es, Mz. —e, ein Tag der Vergeltung. In engerer Bedeutung, der Tag des Gerichts, an welchem Gott jedem, wie er verdient hat, vergelten wird.

Eile, Vergeltungstag! — Sonnenberg.

Vergerben, v. trs. 1) Durch Gerben verbrauchen, alle machen. 2) Bei den Holzflößern, ein Floß mit Stangen kreuzweise überlegen,

und vermittelst Wieden und Spännern mit denselben verbinden; auch anrichten. D. Vergerben. D. —ung

* **Vergeringern**, v. trs. geringer machen. Dann auch, der Zahl nach geringer machen; gewöhnlicher verringern, vermindern. D. Vergeringern. D. —ung.

* **Vergesellen**, v. trs. zum Gesellen von etwas machen, als Gesellen, Genossen mit einander verbinden. Stieler. Erberg. D. Vergesellen. D. —ung.

Vergesellschaften, v. trs. in Gesellschaft mit etwas bringen und auf solche Art verbinden. Sich mit jemand vergesellschaften, mit ihm in Gesellschaft, Verbindung treten. Uneigentlich überhaupt verbinden, vereinigen. In ihr sind Tugenden mit Reizen vergesellschaftet. Bei ihm vergesellschaften sich Ernst und Milde. D. Vergesellschaften. D. —ung.

○ **Vergeßbar**, adj. u. adv. vergessen werden könnend. „— damit es ihr immer deutlich und nie vergeßbar werde.“ Benzel-Sternau. Davon d. —keit.

Vergessen, v. ntr. unregelm. mit haben und mit der Fügung eines trs. ich vergesse, du vergissest (vergißst), er vergisset (er vergißt), unl. verg. Z. ich vergaß, geb. F. ich vergäße; Mittelw. d. verg. Zeit, vergessen; Befehlw. vergiß. Das Andenken, die Erinnerung an etwas Geschehenes oder Gedachtes verlieren, so daß man dasselbe nicht mehr weiß, es sich nicht vorstellen kann. Eine Sache vergessen. Das habe ich lange vergessen. Ein Wort, eine Sprache vergessen. Eine Person vergessen, entweder an sie absichtlich gar nicht denken, oder sie wider Willen aus dem Gedächtnisse verlieren. „Es wird mir sehr leicht, über ihrem Herzen das Glück zu vergessen.“ Gellert. Die Sache ist längst vergessen. Vergeßne Übel muß man nicht wieder ins Gedächtniß rufen. Das vergißt sich leicht, wird bald vergessen.

> Und zu schwere Thaten sind geschehn,
> Die sich nie vergeben und vergessen. Schiller. (R.).

Im O. D. und in der höhern Schreibart auch mit dem zweiten Falle. „Ich will meiner Klage vergessen.“ Hiob 9, 27.

> Der Herr hat mein noch nicht vergessen,
> Vergiß, mein Herz, auch seiner nicht. Gellert.

Das der Vernunft vergißt, wie aller Sprachgesetze. Kz.

> Das eitle Flittermädchen
> Vergaß bei dir des Fächerspiels. Voß.
> Ach vielleicht umflattert eine andre,
> Mein vergessen, dieses Schlangenherz. Schiller.

In der guten Schreibart aber wird die O. D. Verbindung mit auf gänzlich vermieden. Auf etwas vergessen. Ich habe auf ihn ganz vergessen. Eben so schlecht ist: an etwas vergessen. Ungewöhnlich ist vergesse anstatt vergiß, wenn es gleich einer der vorzüglichsten Schriftsteller gebraucht hat:

> Aber du, vergesse mich nicht! — Göthe.

Das Mittelwort der vergangenen Zeit wird häufig als Beilegewort und zwar in thätigem Sinne für leicht und nicht ohne Verschuldung vergessend, gewohnt zu vergessen, gebraucht. Seiner Schuldigkeit, seiner Pflicht vergessen sein. Gottes vergessen sein. Ein pflichtvergeßner Mann. Man muß nicht so vergessen sein. In engerer Bedeutung, wegen schlechten Gedächtnisses leicht vergessend, wofür man jedoch lieber vergeßlich sagt. In weiterer und zum Theil uneigentlicher Bedeutung vergißt man sich, wenn man nicht genug an sich und an das, was man zu beobachten hat, denkt, und einen Fehler begehet. Wie kann man sich so vergessen, und so ungerecht und dabei noch so grob sein. „Ein Gott vergißt sich selbst im Zorn.“ Weiße. Im O. D. wird auf eine verwerfliche Art sich vergessen für das bloße vergessen gebraucht: „Wer sie siehet, vergißt sich die Augen von ihr zurücke zu nehmen.“ Bodmer. Eine Beleidigung vergessen, derselben nicht mehr gedenken und dem Beleidiger nicht entgelten lassen. Es soll vergeben und vergessen sein. Das werde ich dir zeitlebens nicht vergessen, ich werde zeitlebens daran denken, entweder mit Unwillen an dich, wenn es etwas Übles ist was geschah, oder mit Vergnügen, mit Dank, wenn es etwas Gutes war. Mit einer Auslassung sagt man, etwas vergessen, vergessen es mit sich zu nehmen, aus Vergessenheit es liegen lassen. Ich habe das Buch bei Ihnen vergessen, ich habe es aus Vergessenheit bei Ihnen liegen lassen. Sie haben mich wieder vergessen, Sie haben dabei wieder nicht an mich gedacht, und an das, was Sie für mich thun wollten. D. Vergessen. D. —ung. S. d

Vergessen, —er, —ste, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von vergessen. 1) Nicht im Andenken behalten. Eine vergessene Sache. 2) Leicht vergessend ıc. S. Vergessen, Vergessig und Vergessern. Davon die Vergessenheit. 1) Der Zustand, da etwas vergessen wird oder ist. In Vergessenheit kommen, gerathen, vergessen werden. Etwas in Vergessenheit stellen, dessen nicht gedenken wollen, es vergessen. In Vergessenheit sein, vergessen sein. 2) Der Zustand, da man etwas vergißt, und besonders da man leicht vergißt, nicht im Gedächtniß behalten kann; die Vergeßlichkeit. So auch in Zusammensetzungen, die Gottesvergessenheit, Pflichtvergessenheit, Ehrvergessenheit ıc.

Der Vergesser, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche vergißt, besonders welche leicht vergißt. Stieler.

> Wir, wir werden alsdann der Gottheit Vergesser und Sklaven,
> Liegen vor ihm, vor ihm dem unvergötterten Menschen. Klopst.

† **Vergessern**, adj. u. adv. im N. D. sehr vergessen, sehr vergeßlich. Wahrscheinlich das Mittelwort von einem ehemahligen Veröfterungsworte, vergessern, oft vergessen. C.

Vergeßhaft, adj. u. adv. leicht vergessend, gewohnt zu vergessen. Stieler. Davon d. —igkeit.

* **Vergessig**, —er, —ste, adj. u. adv. vergessen, leicht vergessend, gewohnt zu vergessen; ein besseres Wort als vergeßlich, in dieser Bedeutung; N. D. vergessern. Schatz Niederd. Sprachen. (R.) Davon d. —keit.

Vergeßlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Vergessen werden könnend; eine Bedeutung, in welcher es allein gebraucht werden sollte, um so mehr, da das Gegenwort unvergeßlich nur im Gegensatz von dieser Bedeutung gebräuchlich ist. 2) In der Bedeutung, leicht vergessend, gewohnt zu vergessen, wofür es häufig gebraucht wird, sollte man lieber vergeßhaft, vergessig oder nach C. Vorschlage das N. D. vergessern gebrauchen. Sehr vergeßlich sein. Ein vergeßlicher Mensch. „Ein vergeßlicher Hörer des Wortes.“ Ja. 1, 25 Davon d. —keit.

Die Vergessung, Mz. —en. 1) Der Zustand, der Fall, da man etwas vergißt und da etwas vergessen wird; ohne Mehrzahl.

> — O du, deß alles, was ich vordem litt,
> Süße Vergessung, komm, geuß deiner Ruhen Gefühle,
> Deine Seligkeit über mich aus — Klopstock.
> Darauf kompt es in ein Vergessung. H. Sachs. (R.)

2) Ein einzelner Fall, da man etwas vergißt, oder da etwas vergessen wird, vergessen ist. „Jene seltenen Vergessungen sollten mir nicht nachtheilig sein.“ Klopstock.

† **Vergestalten**, v. trs. in eine andere Gestalt versetzen, anders gestalten. Stieler. In engerer Bedeutung, eine häßliche Gestalt geben, verunstalten. Erberg. D. Vergestalten. D —ung.

○ **Vergestirnen**, v. trs. unter die Gestirne versetzen, zu einem Gestirn machen, wofür man unrichtig verstirnen gebraucht hat, welches mit einer Stirn versehen ıc. bedeuten würde. „Die beiden Bären — waren beide nach Einigen die Nimpfen, welche den Jupiter in Kreta erzogen und als Bärinnen am Himmel verstirnt (vergestirnt) wurden“ Funke (R.) D. Vergestirnen. D. —ung. „Die Benennung der Bär — entstand wahrscheinlich aus einer auf Etymologie (Abstimmung) sich gründenden Fabel von der Verwandlung einer Person in einen Bären und von deren Verstirnung“ (Vergestirnung). Funke. (R.)

Vergeuden, v. trs. gedankenlos verschwenden. S. Verschwenden. Vergeuden und verschwenden unterscheiden sich von durchbringen und verthun durch den hinzukommenden Begriff des zu vielen und des Verwendens auf eine gedankenlose, unvernünftige Art. „Reichthum wird wenig, wo man's vergeudet.“ Sprichw. 13, 11. „Das gütige Schicksal vertheilt seine Gaben gleich Almosen; die Menschen vergeuden sie, wie Bettler die gewonnenen Pfennige.“ Benzel-Sternau. D. Vergeuden. D. —ung.

Der Vergeuder, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche vergeudet.

Vergeuderisch, adj. u. adv. nach Art eines Vergeuders, auf gedankenlose Weise verschwenderisch. Hart. Stieter.

† **Vergewaltigen**, v. trs. im O. D. und in den Kanzeleien, Gewalt anthun. Einen vergewaltigen, ihm Gewalt anthun. D. Vergewaltigen. D. —ung. S. d.

‡ **Die Vergewaltigung**, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man Gewalt anthut; ohne Mehrzahl. 2) Ein einzelner Fall, in welchem man jemanden Gewalt anthut; Gewaltthätigkeit. „Vielleicht hat auch dieser Vorfall noch überdies die gute Wirkung gehabt, daß die Regierung auf manche geistige Vergewaltigungen mehr achtet, als sie bisher gethan hat.“ Ungen.

† **Vergewerken**, v. trs. im Bergbaue, an Gewerke bringen, vertheilen; auch vergewerkschaften. Ein Berggebäude vergewerken. D. Vergewerken. D. —ung.

Vergewissern, v. trs. gewiß, sicher machen, versichern. Einen Vertrag vergewissern, ihn gewiß, sicher machen, bestätigen. Eine Sache vergewissern, sie gewiß, sicher machen, versichern. „— Und uns vergewissern sie es, daß unsre vorige Auslegung den Sinn getroffen.“ Herder. „Um sich persönlich von der Kraft der Fumigation (Durchräucherung) mit Säuren zu vergewissern rc.,“ zu überzeugen. Gilbert. D. Vergewissern. D. —ung. „Die Mühe ist undankbar, weil wir ja keinen Schlüssel der Berechnung, keinen Mittelsatz der Vergleichung, keine Fakta (Thatsachen) der Vergewisserung haben.“ Heeber.

‡ **Die Vergicht**, Mz. —en, in Schlesien, die Aussage, das Geständniß.

‡ **Vergichten**, v. intrs. u. trs. aussagen, gestehen. D. Vergichten. D. —ung.

Vergießen, v. trs. unregelm. (s. Gießen). 1) Von sich gießen, ausgießen, weggießen, besonders wenn es unwillkührlich geschieht und z. B. aus einem zu vollen Gefäße, welches man trägt, etwas von der darin enthaltenen Flüssigkeit oder das Ganze ausläuft. Den Wein, das Bier rc. vergießen, gewöhnlicher verschütten. So auch für, daneben gießen, aus Versehen. Beim Eingießen Bier vergießen. Am häufigsten, ohne den bestimmten Begriff des Unwillkührlichen. Viele Thränen um etwas vergießen. O wüßtest Du wie viele Thränen ich um Dich vergossen habe! Sein Blut für jemand vergießen, für ihn sich in Gefahr des Lebens begeben und sein Blut nicht achten, es für ihn aus Wunden fließen lassen. In dieser Schlacht wurden Ströme Blutes vergossen. In engerer Bedeutung ist Blut vergießen, gewaltsamer Weise ums Leben bringen, mit Beibringung blutender Wunden. „Wer Blut vergeußt, deß Blut soll wieder vergossen werden.“ 1 Mos. 9, 6. „Viel unschuldiges Blut vergießen.“ 2 Kön. 21, 16. S. Blutvergießen. Im O. D. gebrauchte man ehemahls dafür auch das einfache gießen. S. d. 2) Gießend, durch Gießen oder zum Gießen gebrauchen, wie auch, verbrauchen. Die Zinngießer vergießen Zinn, Blei rc. die Glockengießer Glockenspeise, die Stückgießer, Kupfer, Eisen rc. Alles Wasser vergießen. Das Zinn ist gänzlich zu Löffeln rc. vergossen. 3) Durch Gießen verschließen, befestigen. Die Fugen mit Kalk vergießen, gewöhnlicher ausgießen. Die Klammern in den Werkstükken mit Blei vergießen. 4) Fehl gießen, unrecht gießen. Der Zinngießer vergießt etwas, wenn er es nicht gut, nicht vollkommen gießt. Auch sich vergießen, sich im Gießen versehen. 5) ⨯ Durch zu vieles Gießen verderben. Pflanzen, Gewächse vergießen, sie zu sehr, zu viel begießen, daß sie davon erkranken und eingehen (ausgehen). Ad. Im N. D. lautet dies Wort vergeten. D. Vergießen. D. —ung.

Vergiften, v. trs. 1) ⁂ Vergeben, zum Eigenthum übergeben; wie auch verschenken, von dem N. D. Gift, die Gabe. 2) Vergeben, mit Gift tödten. Einen vergiften. Sich selbst vergiften. Die Unschuld vergiften, uneigentlich, durch Rede und Beispiel, durch Überredung, durch Erregung der Sinnlichkeit rc. verletzen, wanken machen, und verloren gehen machen. Die Unschuld zu Tode vergiften, sie ganz verloren gehen machen, sie morden, welches zugleich noch Gewaltthätigkeit mit einschließt.

> Da wurde vom glühenden Hauche der Lust,
> Die Unschuld zu Tode vergiftet. Bürger.

In weiterer Bedeutung, mit Gift vermischen, bestreichen rc, auch in der Absicht, um damit zu tödten. Die Speisen, das Getränke vergiften. Die Brunnen vergiften. Die Spitzen der Pfeile vergiften. Uneigentlich, wie mit einem Gifte schädlich machen. Faule Dünste vergiften die Luft. In weiterer uneigentlicher Bedeutung gebraucht man vergiften auch, für, mit in solchem Grade Unangenehmem und Traurigem vermischen oder verbinden, daß der Genuß desselben ganz verbittert und schädlich dadurch gemacht wird. Einem alle Freuden vergiften. Haß und Rachsucht vergiften unsere Vergnügungen. Einem das Leben vergiften, durch Ärger, Kummer, Betrübniß rc., welche man ihm verursacht. Im Österreichischen sagt man auch, † sich vergiften, sich erzürnen, ärgern; auf ähnliche Art: ein Gift im Leibe haben, für, zornig sein. D. Vergiften. D. —ung.

Der Vergifter, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche eine Person oder Sache vergiftet.

‡ **Die Vergiftniß**, Mz. u. im N. D. von Gift, die Gabe, die Vergebung, Verzeihung.

Vergilben v. ntr. s. Vergelben.

Vergirren, v. trs. mit Girren verbringen. Das zärtliche Paar vergirrte manches Stündchen. D. Vergirren.

Vergischen, v. ntr. mit haben und sein. 1) Mit haben, zu Ende gischen, aufhören zu gischen. 2) Mit sein, gischend sich verbreiten, sich verlieren. D. Vergischen.

† **Vergissen**, v. ntr. mit haben, im N. D. irren. Besonders in der Schifffahrt, sich in der Gissung irren. D. Vergissen.

Das Vergißmeinnicht, o. Umend. u. Mz. gl. zuweilen auch —e, der Name einer an nassen Orten, besonders an Gräben wachsenden Pflanze mit lieblichen hellblauen, in der Mitte gelben Blümchen, welche den ganzen Sommer über blühet und daher vielleicht, nach Feischens Meinung, als ein Sinnbild der Beständigkeit in der Liebe und Freundschaft betrachtet, den Namen Vergißmeinnicht bekommen hat (Myosotis scorpioides L.); auch Mäuseöhrchen, blauer Augentrost rc. Andere schreiben den Namen Vergißmeinnicht den Heilkräften der Pflanze zu, welcher Grund wenigstens dem Gamander (Veronica Chamaedris L.) diesen Namen verschafft hat. „Die Vergißmeinnichte, welche schon die Botaniker (Pflanzenkenner) unter die Giftpflanzen stellen.“ J. P. Richter.

> Wie frische Milch ist sein Gesicht,
> Sein Auge wie Vergißmeinnicht,
> Das an dem Bache blüht. Weiße.

> Gräber von Trauerzipressen umhangen,
> Mahlet bald stiller Vergißmeinnicht blau. Salis.

Sehr selten wird dieser Name auch in Vergißnichtmein und Vergißmeinnie nach dem Bedürfnisse des Reimes umgeändert.

> Mit Zittern bricht er vom Strauche sie
> Und bindet sie mit Vergißmeinnie Rehfues.

Vergittern, v. trs. mit einem Gitter versehen, verwahren, verschließen. „In einem wohlvergitterten Frauenzwinger.“ Wieland.

J. P. Richter hat es auch uneigentlich gebraucht, für, verwahren überhaupt: „— welches (Wunder) das — Geheimniß vergittert und verdeckt.“ D. Vergitiern. D. —ung.

Die Vergitterung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas vergittert; ohne Mehrzahl. 2) Das Gitter, womit man etwas verwahret, verschließet.

Verglänzen, v. ntr. mit sein, bis zum Aufhören des Glanzes glänzen, aufhören zu glänzen, glänzend verschwinden. Es werden Sonnen verglänzen, aber die Zeit wird bestehen. D. Verglänzen.

† **Verglarren**, v. trs. mit vorstehenden Augen übersehen, nicht sehen. Jeroschin bei Frisch. D. Verglarren.

Verglasen, v. I) ntr. mit sein, zu Glase oder zu einer glasähnlichen Masse werden. II) trs. 1) Durch Schmelzhitze in eine Glasmasse, in Glas verwandeln. Kiesel mit Potasche verglasen. In weiterer Bedeutung, auch von andern harten und festen Körpern, sie durch Schmelzen in eine glasartige Masse verwandeln, indem sie nach dem Erkalten durchsichtig, im Feuer schmelzbar und auf dem Bruche dicht und glänzend ist. „Die Vererdung eines metallischen Körpers ist der Weg zu seiner Verglasung.“ Henk. Uneigentlich, dem Glase ähnlich machen. Die Augen verglasen, sie so starr, als wären sie von Glas, machen. „Aber Entsetzen verglas'te seine Augen, da rc.“ Benzel-Sternau. 2) Mit einer glasichten Rinde versehen, überziehen (glasuren); im O. D. verglasten. Irdene Geschirre verglasen. Ehemohls gebrauchte man es uneigentlich, für, einer Sache falschen Schein und Glanz geben. Kaysersberg. 3) X Mit Glase versehen. Ein Fenster, eine Thür verglasen. — D. Verglasen. D. —ung. S. d.

Die Verglasung, Mz. u. 1) Der Zustand, da etwas zu Glase wird; ohne Mehrzahl. 2) Die Handlung, da man etwas verglaset; ohne Mehrzahl. 3) Ein verglaseter, zu Glas gewordener Körper. Besonders, die Glasrinde, womit man die innere Fläche eines irdenen Geschirres überziehet (Glasur). „Er wollte nun versuchen, ob er durch die Gewalt des stärksten Feuers eine Verglasung hervorbringen könnte.“ C.

X **Verglauben**, v. trs. mit Glauben verbringen, zubringen, durch leeres Glauben verlieren. „Schaffe mir die verlorne Zeit wieder, die ich, betrogen durch dich, verglaubte.“ Wächter. D. Verglauben.

Der Vergleich, —es, Mz. gl. 1) Die Handlung, da man vergleicht. Einen Vergleich zwischen zwei Dingen machen, sie mit einander vergleichen, sie gegen einander halten, ihre Ähnlichkeit und Verschiedenheit zu bemerken. So auch von unkörperlichen Dingen. Der Vergleich zwischen einem Verfahren nach Grundsätzen und einem Verfahren nach Willkühr fällt zum Vortheil des ersten aus. Zwischen ihm und seinem Bruder findet gar kein Vergleich Statt, sie lassen sich wegen ihrer Unähnlichkeit gar nicht vergleichen. Dies ist ohne Vergleich das schönste, ohne daß man es mit andern zu vergleichen braucht. Ohne Vergleich, über allen Vergleich, unvergleichlich. Über allen Vergleich schön, so schön, daß gar nichts Anderes damit verglichen werden kann. 2) Das Übereinkommen, der Vertrag, wodurch zwei Parteien ihrer Uneinigkeiten und Streitigkeiten, sie mögen schon entstanden sein oder noch bevorstehen, verglichen werden. Vergl. Vertrag, welches von weiterem Umfange ist, und nicht, wie jenes, den Nebenbegriff erweckt, daß vorher Uneinigkeit oder Zwiespalt Statt gefunden hat. Einen Vergleich einleiten, bewirken, zu Stande bringen, machen. Einen Vergleich mit einem Andern treffen. Zum Vergleiche bewegen. Sich in einen Vergleich einlassen. Der angebotene Vergleich wurde nicht angenommen, wurde ausgeschlagen. Eine Statt auf Vergleich einnehmen (mit Accord, auf Capitulation). Man mußte sich ohne Vergleich übergeben.

Vergleichbar, Vergleichlich, adj u. adv. verglichen werden könnend.
Denn wol schwerlich ist an Bildung ihr Eine vergleichbar. Göthe.
Euch aber trifft sein Stahl vergleichbar Gottes Blitze. Alxinger.
— nur mit sich selbst — vergleichbar. Baggesen.
— und Wolle, vergleichlich des Mägdleins
Zartester Brust — Clodius.

Davon die Vergleichbarkeit, die Vergleichlichkeit.

Vergleichen, v. unregelm. (s. Gleichen). I) trs. 1) Gleich, eben machen, wie auch, einem andern Dinge gleich machen. Die Eisenstangen vergleichen, auf den Eisenhämmern, sie gerade richten; auch ausgleichen. Alle Unebenheiten auf einer Fläche vergleichen, sie völlig gleich, eben machen. Den Boden vergleichen. Den Baumwollsammt vergleichen, den Flor desselben so gleich als möglich machen. Der Schneider vergleicht unten den Rand eines Rockes, wenn er ihn rund herum gerade schneidet, so daß die Theile, wenn er zusammen gelegt wird, gut über einander passen, und keiner vor dem andern hier oder da vorstehet; auch abrunden. Die Weißgerber vergleichen die geäscherten Felle, indem sie die Spitzen da, wo die Felle die Füße, den Kopf, die Brust bedeckten, wie auch die Ohren und den Schwanz abschneiden und dadurch die Felle gleich machen. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, dem Werthe oder andern Eigenschaften nach gleich machen. So sagt man eben nicht zum besten im gemeinen Leben zuweilen, wenn man von Andern eine Gefälligkeit erhalten hat, man wolle es wieder zu vergleichen suchen, besser, auszugleichen, wett zu machen suchen. Einen Verlust vergleichen, besser, ersetzen, gut machen. Häufiger und besser wird es gebraucht, für, streitige Personen und ihre Meinungen und Ansprüche, gleich zu machen oder in Übereinstimmung zu bringen suchen. Zwei streitende Parteien vergleichen, sie bewegen, gegenseitig ihre Ansprüche ganz oder zum Theil aufzugeben, so daß ihre Foderungen sich heben, oder daß die eine nur so viel fodert, als die andere zu leisten sich willig findet. So auch, sich vergleichen mit jemand, die gegenseitigen Ansprüche aufheben oder sich darüber friedlich vereinigen, so daß es zu keinem Rechtsstreite kömmt, oder ist es schon dazu gekommen, derselbe dadurch geendiget wird; zum Unterschiede von sich abfinden, welches nur bei einseitigen Ansprüchen Statt findet und durch Erstattung einer Sache von gleichem Werthe geschieht. Beide Parteien haben sich schon verglichen. Die Gläubiger haben sich mit dem Schuldner verglichen. Sich wegen des Preises nicht vergleichen können, darüber nicht einig werden können. Auch sagt man, Streitigkeiten vergleichen, sie vermitteln, beilegen. Im N. D. verliken oder verlikenen. Uneigentlich sagt man auch, Einnahme und Ausgabe vergleichen, sie ins Gleichgewicht bringen, die Ausgabe nicht größer werden lassen als die Einnahme beträgt. X Die Rechnung vergleicht sich, sie stimmt überein. X Ausgabe und Einnahme vergleichen sich, halten einander das Gleichgewicht. Hieher ist noch die Bedeutung zu rechnen, in welcher es die Töpfer gebrauchen, welche den Ton vergleichen, wenn sie ihn zu einer bestimmten Arbeit dadurch zubereiten, daß sie ihn auf der Wellbank mit den Händen durchwirken, damit er in allen Theilen gleiche Eigenschaften bekomme. 2) Die Gleichheit, Ähnlichkeit oder Ungleichheit, Unähnlichkeit, Verschiedenheit zwischen zwei oder mehrern Dingen aufzufinden und zu erkennen suchen, sowol überhaupt, als auch in einzelnen besondern Umständen, und es geschehe, indem man beides wirklich gegen einander hält, oder sich nur in Gedanken vorstellt. Ein von einer Person gemachtes Bild mit der Person selbst vergleichen. Das Nachbild mit dem Urbilde vergleichen. Wenn ich Vater und Sohn vergleiche, so finde ich große Unähnlichkeit zwischen beiden. Die Übersetzung mit der Urschrift vergleichen, abwechselnd die eine und die andere lesen und untersuchen, ob jene den Sinn dieser ausdruckt und wie sie ihn ausdrucke, ob sie ihr überhaupt gleich kömmt, und, wie gleich. Zwei Übersetzungen mit einander vergleichen, sie beide neben einander oder nach einander lesen, um zu erfahren, welche von beiden die bessere, d. h. die der Urschrift am meisten gleich kommende ist. Eine Handschrift vergleichen, mit dem Gedruckten rc. Zwei Dinge in Ansehung des Mehr oder We-

niger vergleichen. Vergleiche ich sie in Ansehung der Größe, so finde ich, daß der Eine größer ist als der Andere. Alle Umstände aufmerksam vergleichen, um der Sache auf den Grund zu kommen. Die Handelweise eines Menschen mit seinen Grundsätzen vergleichen, sie zusammenhalten und untersuchen, ob sie mit einander übereinstimmen oder in Widerspruche stehen. Mit Gott, dem Vollkommenen, können wir schwachen gebrechlichen Menschen uns nicht vergleichen. Wie kann ich mich mit ihm vergleichen, da er an Stand, Vorzügen 2c. so weit über mich erhaben ist. In dieser Kunst ist ihm niemand zu vergleichen, darin hält niemand eine Vergleichung mit ihm aus, darin übertrifft er sie alle, kömmt ihm niemand gleich. „Hierin ist ihr niemand zu vergleichen“ Lessing. (R.) „Wem soll ich dich vergleichen?“ Klagel. 2, 13. Zuweilen auch, eine bildliche Ähnlichkeit zwischen zwei dem Anscheln nach verschiedenen Dingen aufsuchen und aufstellen, ein Gleichniß zwischen zwei Dingen machen. „Er sprach aber: wem ist das Reich Gottes gleich, und wem soll ich es vergleichen? Es ist einem Senfkorn gleich 2c.“ Luc. 13, 18. 19. In einer engern Bedeutung vergleicht man verschiedene Dinge, um diejenigen, welche sich gleich sind, von den übrigen ungleichen abzusondern. So vergleicht der Goldschläger die Goldblätter, wenn er sie in der zweiten Quetsche geschlagen hat, indem er sie vermittelst der Form nach der Schwere sortet, damit zu einer Form lauter Blätter von gleicher Schwere kommen. Eigentlich sollte man vergleichen als trs. regelmäßig umwandeln, s. Gleichen, allein ob man es gleich zuweilen so umgewandelt findet, z. B. Hiob 13, 12: „Euer Gedächtniß wird verglicht werden der Asche,“ so wird es doch, diese Ausnahmen abgerechnet, allgemein unregelmäßig umgewandelt, so daß man sich danach bequemen muß. II) rec. Sich vergleichen, sich vergleichen lassen, sich ähnlich sein, gleich sein.

Wahrlich unsere Zeit vergleicht sich den seltensten Zeiten. Göthe.

D. Vergleichen. D. —ung.

Der Vergleicher, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person 1) welche Andere vergleicht, vereiniget 2c. 2) welche die Ähnlichkeit und Verschiedenheit zwischen zwei und mehreren Dingen aufsucht 2c. S. Vergleichen.

Vergleichgemäß, —er, —este, adj. u. adv. dem gemachten Vergleiche gemäß, damit übereinstimmend. Sonst vergleichmäßig. Moerbeek.

Vergleichmäßig, —er, —ste, adj. u. adv. dem Vergleiche, welchen man geschlossen hat, gemäß; auch vergleichgemäß. Davon d. —keit.

Die Vergleichshandlung, Mz. —en, die Handlung, da man sich vergleicht, über etwas vereiniget, dann, der Vergleich selbst. „Da kam einer zu dieser Vergleichshandlung, der“ 2c. Göthe.

Der Vergleichspunkt, —es, Mz. —e, ein Punkt eines Vergleiches, ein Punkt, in welchem man sich verglichen hat. Die Vergleichspunkte aufsetzen, unterschreiben.

Die Vergleichung, Mz. —en, die Handlung, da man zwei oder mehrere Dinge mit einander vergleicht; besonders in der zweiten Bedeutung von vergleichen. Eine Vergleichung anstellen. Eine Vergleichung machen.

Der Vergleichungsgrad, —es, Mz. —e, ein Grad in der Vergleichung zweier Dinge, in Betreff des Mehr oder Weniger, was dem einen zukömmt (Gradus comparationis); auch Vergleichungsstaffel, Vergleichungsstufe, Steigerungsgrad 2c. S. d. „Nur die Liebe ist ersättlich und immer dieselbe, und wie die Wahrheit ohne drei Vergleichungsgrade, und ein einziges Wesen füllet ihr Herz.“ J. P. Richter.

Der Vergleichungsgrund, —es, Mz. —gründe, ein Grund der Vergleichung.

Der Vergleichungspunkt, —es, Mz. —e, der Punkt, in welchem eigentlich das Ähnliche bei einer Vergleichung liegt (Tertium comparationis).

Die Vergleichungsstaffel, Mz. —n, s. Vergleichungsgrad.

Das Vergleichungsstück, —es, Mz. —e, ein Stück in einer Vergleichung, worin man eine Sache mit der andern vergleicht.

Die Vergleichungsstufe, Mz. —n, der Vergleichungsgrad. S. d. „Worte kosten den Weibern noch weniger wie (als) Seufzer, und Mienen weniger wie (als) Worte: das sind die drei Vergleichungsstufen ihrer Berückungskunst.“ Benzel-Sternau.

Vergleichungsweise, adv. in der Weise, in Gestalt einer Vergleichung, in der zweiten Bedeutung von vergleichen.

Vergleichweise, adv. 1) In der Weise, in Gestalt eines Vergleichs, Übereinkommens. 2) In der Weise oder in Gestalt eines Vergleichs, in der zweiten Bedeutung von vergleichen.

Vergleiten, v. ntr. unregelm. (s. Gleiten), mit sein, gleitend sich verlieren, weggleiten; uneigentlich, unmerklich, sanft sich verlieren.

Wie Blitze verfliegen, wie Ströme vergleiten,
So rollen die tosenden Wellen der Zeiten,
In ewigem Wechsel nur ewig sich gleich. Ungen.

D. Vergleiten.

Vergliedern, v. trs. mit Gliedern, durch Glieder verbinden, und dadurch zu einem geordneten Ganzen machen; eigentlich und uneigentlich (articuliren, organisiren). „In einander vergliederte Theile.“ Ungen. (R.) D. Vergliedern. D. —ung.

Verglimmen, v. ntr. mit sein. 1) Bis zum Erlöschen glimmen, aufhören zu glimmen, und uneigentlich, glimmernden Schein zu verbreiten.

Flammen, die nicht Augenblicke lodern,
Und verglimmen — J. A. Cramer.
Feuer im Auge, wohin? — In todter Asche verglommen!
Göckingk. (R.),

d. h. das Feuer, das Licht der Augen ist erloschen. Uneigentlich auch von Leidenschaften, welche mit einem Feuer verglichen werden.

Kaum war der erste Zorn der Kaiserinn verglommen. Weiße.

2) Mit glimmendem Feuer, nicht mit heller Flamme verbrennen.

Welche (Kräuter) nicht hell aufflammen, doch sanft verglimmen
im Qualme. Voß.

D. Verglimmen.

Verglimpfen, v. trs. zum Glimpf vermögen, besänftigen. D. Verglimpfen. D. —ung.

Verglühen, v. ntr. mit sein, bis zum Erlöschen und Erkalten glühen, aufhören zu glühen, und uneigentlich, aufhören einen glühenden Schein zu haben. Das geschmolzene Eisen verglühen lassen. „Glut, die nie verglüht“ Kosegarten. (R.)

Wenn Erden zertrümmen und Sonnen verglüh'n. Gerstenbergk.
Umweht von Mailuft unter des Bl [illegible]
Helldunkel sahn wir Abendgewölk verglüh'n. Voß.

Uneigentlich auch, von Leidenschaften und Zuständen, welchen ein Feuer, d. h. große Lebhaftigkeit, Wärme zugeschrieben wird.

Glaubst du, die Raserei wird' je in ihr verglüh'n? Weiße.
All verglüht ist dein Gefühl,
Jeder Feuerzug getödtet. Heydenreich. (R.)
Was hilfts, daß hier Europas Kraft verglühe? Gries.

Uneigentlich, von innerem Feuer, von feurigen Gefühlen 2c. gleichsam verzehrt werden. „Du verglühst an dir selbst.“ Göthe. D. Verglühen.

Vergnügen, v. I) trs. 1) † Genug geben oder machen, den Abgang, das Fehlende an etwas ersetzen, vergüten. Den Werth von etwas vergnügen. Ad. Ungewöhnlich. 2) Eines Vergnügen, Foderung, befriedigen, ihr genug thun, sie befriedigen. „Und David brachte ihre (der 200 getödteten Philister) Vorhäute und vergnügte dem Könige die Zahl.“ 1 Sam. 18, 27, wo es ein Übermaß von genügen zu bezeichnen scheint, indem der König nur deren 100 verlangt hatte. Jemand vergnügen, ihm Genüge leisten.

Der Alte schwört ihm zu —
Des Prinzen Ungeduld noch heute zu vergnügen. Wieland.

Seine Gläubiger vergnügen, ihnen Genüge leisten, ihnen das Schuldige bezahlen. Ich bin nunmehr vergnügt, meinen Foderungen ist Genüge geleistet. Da man zufrieden ist, wenn den Foderungen genüget worden ist, so wird vergnügt auch für zufrieden gebraucht. Mit seinem Stande vergnügt sein. Die Natur ist mit Wenigem vergnügt. Da die Befriedigung der Foderungen rc. aber auch angenehme Empfindungen hervorbringt, so gebraucht man vergnügen in engerer Bedeutung, für, angenehme Empfindungen erwecken. Einen vergnügen, ihm angenehme Empfindungen erwecken, ihm Angenehmes erweisen. „Das vergnügt mich von Herzen.“ Gellert. Sich vergnügen, angenehme Empfindungen haben, und sich dieselben verschaffen. Sich am Spiel, an Tonkunst rc., oder mit Spiel, mit Tonkunst rc. vergnügen. „Ich mache mir eine Ehre daraus, mich an dem günstigen Schicksale meiner Schwester aufrichtig zu vergnügen.“ Gellert. S. Vergnügt. II) rec. ‡ Sich vergnügen, sich begnügen. Die Bibel vergnügt sich uns gar kurze Sachen von Isaacs Hausstande zu beschreiben.“ Imhoff. D. Vergnügen. S. d. D. Vergnügung. S. d.

Das Vergnügen, —s, Mz. gl. 1) Die angenehme Empfindung, welche wir haben, wenn unserem Verlangen genüget, wenn es befriediget wird; dann überhaupt, die angenehme, aber nicht dauernde Empfindung dessen, was uns gefällt, es mag auf die Sinne, die Einbildungskraft, den Verstand oder auf das Herz wirken, und uns in einem hohen oder niedern Grade gefallen; zum Unterschiede von Befriedigung und Zufriedenheit, welche bloß den Zustand anzeigen, worin wir keine Wünsche mehr haben, die wir gern erfüllt sehen möchten, s. Zufrieden; von Glückseligkeit, dem dauernden Zustande des höchsten Vergnügens; von Freude, dem Vergnügen über etwas Gegenwärtiges, oder über etwas Künftiges, das wir uns durch die Einbildungskraft vergegenwärtigen; von Ergetzen, dem fortdauernden Zustande, in welchem uns eine längere Folge von angenehmen Vorstellungen Vergnügen macht, wenn diese Vorstellungen sich auf gegenwärtige oder solche Gegenstände beziehen, die wir uns durch die Einbildungskraft vergegenwärtigen; von Lust und Wollust, dem Vergnügen in einem höhern Grade der sinnlichen Stärke. S. auch Wonne, Entzücken und Mißvergnügen, welchem Vergnügen entgegengesetzt ist. Vergnügen empfinden. Vergnügen gewähren, erwecken, machen, verursachen rc. Zum Vergnügen gereichen. Vergnügen an oder in etwas finden. Sein Vergnügen in etwas suchen. Seinem Vergnügen nachhangen, nachjagen. Machen Sie mir das Vergnügen und gewähren Sie mir meine Bitte. Ehemahls gebrauchte man dafür auch das Genügen.

Dieweil der Bösen Maul im Lügen,
Der Schalk im Schmähen sucht Genügen. Opiz.

2) Dasjenige, was uns jene angenehme Empfindung verursacht. Einem ein Vergnügen machen. An allen Vergnügen der Familie nimmt er Theil.

Vergnüglich, —er —ste, adj. u. adv. 1) Leicht Genüge habend, sich leicht begnügend; vergnügsam. 2) Genüge thuend, auf eine genügende Art. Vergnüglich bezahlen, vergnügliche Zahlung leisten. In engerer Bedeutung, angenehme Empfindungen oder Vergnügen erweckend.

Dem Fürsten dünkt, er hab' in seiner Lebenszeit
Nie so vergnüglich Mahl gehalten. Wieland.

„Mit eignen aufgethanen Götteraugen das Unermeßliche vergnüglichst zu beschauen.“ Herder. „Die andern suchten nur noch von dem Augenblicke so viel als möglich das Vergnüglichste zu erhaschen.“ Göthe.

Könnten wir nicht in frohem Genuß,
Harmlos, vergnügliche Tage spinnen? Schiller.
Um diese Pilgrimschaft vergnüglich zu vollenden. Hagedorn.

Davon die Vergnüglichkeit.

Vergnügsam, —er, —ste, adj. u. adv. leicht zu vergnügend oder zu begnügend, sich leicht und gern vergnügend oder begnügend, geneigt und gewohnt, keine oder nur sehr mäßige, leicht zu befriedigende Foderungen zu machen. Sehr vergnügsam sein. Ein vergnügsamer Mensch. Der Vergnügsame. Davon die —keit.

Vergnügt, —er, —este, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von vergnügen (s. d.), als Beilegewort 1) für, Vergnügen empfindend, verrathend, und, darin gegründet; wo es von zufrieden und glücklich eben so verschieden ist, als das Vergnügen von Zufriedenheit und Glückseligkeit. S. Das Vergnügen und Zufrieden. „Alle kann vergnügt sein; alle Theile sind zufrieden, wenigstens kann keiner sagen, daß er verliere.“ Dusch. Vergnügte und frohe Menschen sieht man gern. Eine vergnügte Miene. In vergnügter Laune sein. Viel vergnügte Stunden haben. 2) ⨯ Für, Vergnügen erweckend, besser, vergnügend, oder vergnüglich. Eine vergnügte Hochzeit.

Die Vergnügung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man einen Andern vergnüget; in beiden Bedeutungen, und ohne Mehrzahl. 2) Der Zustand, da man angenehme Empfindungen hat, und auch, sich dieselben erweckt; gewöhnlicher und besser, das Vergnügen. 3) Dasjenige, was angenehme Empfindungen erweckt, das Vergnügen. Den Vergnügungen nachhangen. Er giert nach Vergnügungen.

Vergnügungsreich (Vergnügenreich), —er, —ste, adj. u. adv. reich an Vergnügungen oder an Vergnügen.

Die Vergnügungssucht (Vergnügensucht), o. Mz. die Sucht nach Vergnügungen, sich zu vergnügen.

Vergöhren, s. Vergehren.

Vergolden, v. trs. mit Golde auf der Oberfläche versehen, dünn überziehen. Einen Löffel, einen Becher inwendig vergolden. Einen Bildrahmen vergolden. Ein Rahmen mit vergoldeten Leisten. Ein Buch mit vergoldetem Schnitte. Die Pillen vergolden, uneigentlich, das Unangenehme, was man zu sagen oder zu thun genöthiget ist, auf eine gute, weniger unangenehme Art zu sagen oder zu thun suchen. In der Pflanzenlehre nennt man uneigentlich vergoldete Blätter (folia aurata) solche, welche einen gelben Rand haben. Die Hutmacher nennen den Filz mit einem feinen Überzuge von Biberhaaren versehen, auch vergolden. Eine alte, O. D. aber noch übliche Form, ist vergülden und verguldrn. „Vergüldete Götzen.“ Bar. 6, 50.

Die scheidende Sonne
Verguldet die Höh'n. Göthe.

D. Vergolden. D. —ung. S. d.

Das Vergoldemesser, —s, Mz. gl. ein Messer, dessen sich die Vergolder mit Blattgold bedienen, die Goldblätter auf einem ledernen Kissen in solche Stücke zu schneiden, wie sie dieselben bedürfen.

Der Vergoldepinsel, —s, Mz. gl. bei den Goldschmieden, ein Pinsel, das verquickte Gold auf Silber rc. aufzutragen und aus einander zu streichen.

Der Vergolder, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche etwas vergoldet.

Die Vergoldung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man vergoldet; ohne Mehrzahl. 2) Der dünne Überzug von Gold auf der Oberfläche eines Dinges. Etwas mit einer Vergoldung versehen. Die Vergoldung ist echt, unecht. Eine dauerhafte, starke, schwache, matte rc. Vergoldung. Uneigentlich nennen die Hutmacher den feinen Überzug von Biberhaaren rc. über dem Filz der Hüte, eine Vergoldung.

Vergönnen, v. trs. 1) Aus Gunst verstatten, und weil man weiß, daß es Vergnügen macht; zum Unterschiede von verstatten (s. d.), welches das allgemeinere Wort ist.

Nur einen Druck der Hand, nur halbe Blicke,
Nur einen Kuß, wie sie mir vormahls gab,
Vergönne mir von ihr, dann stürz', o Glücke,
Mich, wann du willst, ins Grab. Kleist.

O so vergönne mir nur das zu scheinen,
Was das Geschick zu werden mir verbeut. Ramler.

Es soll dir vergönnt sein. Im N. D. vergunnen und vergünnen. 2) ** Nicht gönnen „Daß ein Mann — wird seinem Bruder, und dem Weibe in seinen Armen — vergönnen, zu geben" rc. 5 Mos. 28, 54—56, wo Michaelis übersetzt hat, „der verzärtelte Mann wird seinem Bruder, der Frau in seinem Arm — den Bissen vom Fleisch seiner Söhne nicht gönnen." D. Vergönnen.

Vergöttern, v. trs. zu einem Gotte machen, unter die Zahl der Götter versetzen, welches richtiger vergotten heißen würde, wofür Stieler vergötten hat. Bei den Alten wurden große Helden, und späterhin bei den Römern die Kaiser vergöttert. Uneigentlich, die höchsten Lobeserhebungen von etwas machen, es gleichsam unter die Götter versetzen, oder dieser Versetzung würdig achten. Eine Person vergöttern. D. Vergöttern. D. —ung.

Vergöttlichen, v. trs. göttlich machen, vergöttern. Uneigentlich, zu etwas Herrlichem, Vortrefflichem machen, zu den Göttern erheben.

Und du Natur
Vergöttlichst rings um mich die Blumenauen
Zur Sternenflur — Tiedge.

— die mich höher und höher vergöttlicht. Sonnenberg.

D. Vergöttlichen. D. —ung.

O Vergötzen, v. trs. zu einem Götzen machen; besonders zu seinem Götzen, seinem Abgott machen. Walke. D. Vergötzen. D. —ung.

Vergraben, v. trs. unregelm. (s. Graben). 1) Durch Graben von der Oberfläche wegschaffen, verbergen und aufbewahren, in die Erde graben um es zu verbergen. Kartoffeln rc. vergraben. Einen Schatz vergraben. Ein vergrabener Schatz. Uneigentlich, seine Anlagen, sein Pfund vergraben, sie gleich einem vergrabenen Schatze unbenützt und unausgebildet lassen. Ferner, in die Tiefe verbergen. „Wenn sie sich gleich in die Hölle vergrüben," Amos 9, 2. In weiterer uneigentlicher Bedeutung ist vergraben sein, tief in einen Zustand gerathen sein. „Vergraben in alle Tiefen des Zweifels" Kosegarten. In Arbeiten vergraben. „Er vergräbt sich in Tiefsinn." Lessing. 2) Durch einen Graben verwahren, Menschen und Vieh davon abzuhalten. Einen Acker, eine Wiese vergraben, durch einen vorgezogenen Graben dieselben zu befahren, zu betreten hindern. Einen Weg vergraben, durch einen quer über gezogenen Graben das Fahren auf demselben verwehren. 3) X Durch Graben vertreiben, vergehen machen. Sich die Langeweile vergraben. D. Vergraben. D. —ung.

Der Vergraber, —s, Mz. gl. einer, der etwas vergräbt.

X Vergrämeln, v. trs. 1) Grämeln machen, grämlich machen. 2) Mit Grämeln, grämelnd verbringen. Sein Leben vergrämeln. D. Vergrämeln. D. —ung.

X Vergrämlichen, v. trs. grämlich machen. „Sein obgleich verhärmtes und vergrämlichtes Gesicht." C. D. Vergrämlichen. D. — ung.

Vergrämen, v. I) trs. in Gram verbringen, zubringen. „In düstrer Schwermuth schleppte er die Stunden hin, verseufzte die Tage, vergrämte die Nächte." Kosegarten. (R.) II) rec. Sich vergrämen, sich in Gram verzehren. „Sich um das Verweilen seiner Lieblinge vergrämen." Kosegarten. (R.) „Die vergrämte Gattinn." Ders. (R.) D. Vergrämen.

‡ Vergrmmen, v. ntr. mit sein, im O. D. ergrimmen. D. Vergrmmen.

Vergrasen, v. I) ntr. mit sein, mit Gras, mit Rasen verwachsen, d. h. damit bedeckt, überzogen werden. Der Platz, die Gänge im Garten rc. sind vergraset. II) † trs. als Gras verschneiden und verbrauchen. Das Getreide vergrasen, es, wenn es dicht und stark gewachsen ist, vor dem Schossen als Gras abschneiden und verfuttern. — D. Vergrasen. D. —ung.

Vergräßlichen, v. trs. gräßlich, wie auch, gräßlicher machen, darstellen. „Dann und wann rollte der Halbmond blaß und ängstlich hinter den fliegenden Wolken hervor, und verschönerte und vergräßlichte, indem er der Wellen krause Häupter versilberte, die wilde Scene." Kosegarten. (R.) D. Vergräßlichen. D. —ung.

Vergrauen, v. ntr. mit sein, vor Alter grau werden. Das Haar ist vergrauet. Da mag er vergrauen. Ein vergrauetes Alter, uneigentlich, ein bis in die graue Vorzeit reichendes.

— durch alle vergraueten Alter der Erde. Sonnenberg.

D. Vergrauen.

Vergräulichen, v. trs. gräulich machen, Grauen erregend machen. „Alle diese Unmenschlichkeiten, wodurch man die Sache der Menschheit zu vergräulichen wußte." C. D. Vergräulichen. D. —ung.

Vergreifen, v. trs. u. rec. unregelm. (s. Greifen). 1) Durch Greifen erschöpfen, alle machen, von Waaren. Die Waare wird bald vergriffen sein, wird, weil sich viele Liebhaber dazu finden, bald verkauft sein. Die ganze Auflage des Buches ist bereits vergriffen. Auch als rec. die Waare, das Buch hat sich vergriffen; ungut. 2) Fehl, falsch greifen, das Unrechte ergreifen. Sich vergreifen, sich im Greifen versehen, an einen unrechten Ort greifen und das Unrechte ergreifen. In fortgesetzter Bedeutung (1) Durch Fehlgreifen verrenken, beschädigen. Sich die Hand vergreifen, auch wol, X sich vergreifen. (2) Widerrechtlicher, unbefugter Weise nach etwas greifen, sich desselben bemächtigen, gleichsam wie aus Versehen. Sich an fremdem Gute, Eigenthume vergreifen, dasselbe wie sein eigenes nehmen und zu seinem Nutzen verwenden; wo es oft ein mildernder Ausdruck für stehlen ist. Sich an einer Person vergreifen, gewaltsam Hand an dieselbe legen. „Der sich am Könige vergriffen hat. Bar. 6, 17. Ich will mich an ihm nicht vergreifen. Uneigentlich auch von Handlungen durch Worte rc., womit man jemanden zu nahe tritt. Sich mit Worten an jemand vergreifen. „Wenn eine Seele sündigen würde und sich an dem Herren vergreifen" 3 Mos. 6, 2. Ungewöhnlich ist, sich vergreifen ohne Nennung einer Person oder Sache. „Wenn sich eine Seele vergreift, daß sie es versiehet, und sich versündigt." 3 Mos. 5, 15. So auch die Vergreifung schlechthin für Versündigung. „Es versammelten sich zu mir alle — um der großen Vergreifung willen." Esra 9, 4; 10, 6. D. Vergreifen. D. —ung

Vergreiflich, —er, —ste, adj. u. adv. sich vergreifen lassend, wie auch, so beschaffen, daß man sich leicht daran vergreifen kann. Stieler. Davon d. —keit.

Vergrellen, v. trs. zornig machen, reizen. Stieler. Wahrscheinlich von Groll, eigentlich also wol vergrollen, vergröllen. „Die Hunde waren so hitzig und vergrellt." Bode. Einen mit vergrellten Augen ansehen. Ein vergrelltes Gesicht machen, ein Groll ausdrückendes. D. Vergrellen. D. —ung.

O Vergriechen, v. trs. griechisch machen. Dann, ins Griechische übertragen, übersetzen. „Homer könnte nun aus dem Deutschen wieder vergriecht werden." Klopstock. D. Vergriechen. D. —ung. Auch verachäen. Ders.

Der Vergriff, —es, Mz. — e, ein falscher, unrechter, wie auch, unretmäßiger Griff, Eingriff. Stieler.

Vergroben, v. ntr. mit sein, grob werden. Vergröben würde sein, grob machen. D. Vergroben. D. —ung.

Vergröbern, v. I) trs. gröber machen; eigentlich und uneigentlich. „Vergröbert hab' ich es, indem ich es mit unsern hergebrachten sittlichen Worten vorgetragen habe" Göthe. II) ntr. mit sein, gröber werden. Vergröbern kann man in dieser Bedeutung mit Wolke wol nicht sagen, da das Beilegewort, wovon es abgeleitet wird, im zweiten Grade nicht grober, sondern gröber heißt. — D. Vergröbern. D. —ung.

Der Vergrößerer, —s, Mz. gl. einer der etwas vergrößert; eigentlich und uneigentlich.

Und Vergrößerer oder auch gar Erschaffer des Elends.
Klopstock.

Vergrößerlich, —er, —ste, adj. u. adv. vergrößert werden könnend. Stieler. Davon d. —keit.

Vergrößern, v. trs. größer machen, der Ausdehnung und dem Umfange nach; zum Unterschiede von vermehren, der Menge oder Zahl nach größer machen. Wenn die Menge der Theile vermehrt wird, so wird das Ganze vergrößert; doch wird vergrößern oft auch für vermehren gebraucht. Ein Haus, einen Garten, vergrößern. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung 1) Dem Grade der Stärke nach. Die Schmerzen vergrößern sich. Sich vergrößern, sein Gebiet erweitern, und dadurch seine Macht vermehren. So wird der Ruhm eines Mannes vergrößert, sofern sich seine Verdienste vermehren.

Der — die Bühne stets verbessert,
Und Beifall und Geschmack, wie seinen Ruhm, vergrößert.
Rost.

2) Dem Scheine nach. Ein erhoben geschliffenes Glas vergrößert die Gegenstände, wenn man sie durch dasselbe betrachtet. Dann, größer, wichtiger vorstellen als es ist. Man hat seinen Reichthum, sein Ansehen 2c. gar sehr vergrößert. Nichts vergrößern und nichts verkleinern. D. Vergrößern. D. —ung. S. d.

Die Vergrößerung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas vergrößert; ohne Mehrzahl. 2) Eine Vorstellung, Darstellung, in welcher man die Sache größer, wichtiger erscheinen läßt, als sie ist. Bei Vergrößerungsgläsern und Fernröhren ist die Vergrößerung diejenige Wirkung derselben, durch welche Gegenstände, die dem bloßen Auge unter einem kleinen Sehwinkel erscheinen, demselben unter einem viel größern dargestellt werden.

Die Vergrößerungsgier, Vergrößerungsgierde, o. Mz. die Gier oder Gierde sich zu vergrößern, Vergrößerungssucht, wenn sie gleichsam zur Krankheit geworden ist. S. Vergrößern 1).

Wen die Vergrößerungsgierde verführt — Claudius.

Das Vergrößerungsglas, —es, Mz. —gläser, ein einzelnes Glas, wie auch, ein zusammengesetztes Werkzeug mit mehrern Gläsern, welches sehr kleine und dem Auge nahe liegende Sachen demselben unter einem größern Sehwinkel, also größer als es wirklich ist, darstellt (Microscop).

Die Vergrößerungslinse, Mz. —n, in den Vergrößerungsgläsern, die Glaslinse, durch welche die Vergrößerung bewirkt wird. „Mit Seelen ist's nun wie mit Vergrößerungslinsen, je kleiner — diese sind, desto breiter und ausgezogener stellen sie den Gegenstand vor.“ J. P. Richter.

Das Vergrößerungsmaß, —es, Mz. —e, ein Werkzeug, womit man die Vergrößerung, welche durch die Fernröhre bewirkt wird, mißt (Auxometrum); besser wol Vergrößerungsmesser, weil Vergrößerungsmaß auch das Maß, den Grad der Vergrößerung bezeichnen kann.

Der Vergrößerungsmesser, —s, Mz. gl. s. Vergrößerungsmaß.

Der Vergrößerungsplan, —es, Mz. —pläne, ein Plan sich zu vergrößern. S. Vergrößern 1).

Der Vergrößerungsspiegel, —s, Mz. gl. ein erhoben geschliffener Spiegel, welcher die Gegenstände vergrößert darstellt. Stieler. „— in den beiden Zuständen, die sie verdoppeln und vor den Vergrößerungsspiegel bringen.“ J. P. Richter.

Die Vergrößerungssucht, o. Mz. die ungemäßigte, zur Krankheit gewordene Begier sich zu vergrößern. S. Vergrößern 1).

Der Vergrößerungsversuch, —es, Mz. —e, ein Versuch sich zu vergrößern. S. Vergrößern 1).

Die Vergrößerungszahl, Mz. —en, diejenige Zahl, welche angiebt, wie viele Mahl der Sehwinkel durch die Gläser eines Fernrohres größer erscheine, als wenn der Gegenstand ohne Gläser durch das bloße Auge bei einerlei Entfernung betrachtet würde. Bei Vergrößerungsgläsern, wo man für die mittle Entfernung des zu betrachtenden Gegenstandes vom Auge 8 Zoll annimmt, diejenige Zahl, welche angiebt, wie viele Mahl der Sehwinkel durch Gläser größer erscheine, als derjenige, unter welchem der Gegenstand würde gesehen werden, wenn er vom Auge 8 Zoll weit entfernt wäre.

Vergrübeln, v. trs. 1) X Mit Grübeleien verbringen, zubringen. Die Zeit vergrübeln. 2) Über Grübeleien verlieren, oder durch Grübeleien verderben, entstellen. „Er (der Gottesdienst) ward nur also, da man das ursprünglich Bedeutete vergaß oder verließ, oder zertheilte und vergrübelte oder verbarg.“ Herder. D. Vergrübeln. D. —ung.

Vergründen, v. trs. 1) † Mit einem Grunde versehen, fest begründen. 2) Auf den Grund oder zu Boden fallen machen. In den Münzen vergründet man die Krätze, wenn man sie in eine große kupferne Schale oder in einen Kessel thut, Wasser darauf gießt, und die Trübe davon schwemmt und zwar so lange, bis der reine Schlich erscheinet und geschmelzt werden kann. 3) Falsch gründen, sich im Gründen versehen. D. Vergründen. D. —ung.

Vergrünen, v. ntr. mit sein. 1) Grün werden. Bei den Färbern vergrünet der Zeug, wenn er aus der Blauküpe gezogen wird, indem er dann grün erscheinet und erst an der Luft blau wird. 2) Aufhören zu grünen; eigentlich und uneigentlich. Die Wiesen und Wälder vergrünen bereits.

Mein Frühling ist in Angst vergrünt. Günther.
Dort warf ich oft in längst vergrünten Jahren
Mich sorglos hin — Hagedorn,

d. h. in längst verflossenen Jahren. D. Vergrünen.

X **Vergucken**, v. trs. Sich vergucken, sich im Gucken gleichsam verlieren, sich durch den bloßen Anblick der Sache blenden lassen. „Sich an jemandes Gaukeleien vergucken.“ Bahrdt. (R.). Dann auch wol wie sich vergaffen, sich durch bloßes Ansehen verlieben, in der gemeinen Sprechart. Sich in ein schönes Gesicht vergucken. Im N. D. verkucken. D. Vergucken.

Vergülden, s. Vergolden.

† **Die Vergunst**, o. Mz. 1) Das Vergönntsein, die Erlaubniß. „Solches sage ich aus Vergunst.“ 1 Cor. 7, 6. 2) * * Die Mißgunst. S. Vergönnen 2). „Es ist kein neid noch haß, noch vergunst da, sunder liebe.“ Kaysersberg.

Vergünstigen, v. trs. vergönnen. D. Vergünstigen. D. —ung.

Vergurgeln, v. trs. 1) Gurgelnd, die Gurgel ausspülend, z. B. in manchen Halskrankheiten, verbrauchen. 2) X Durch die Gurgel jagen, zu Essen und Trinken verbrauchen. Stieler. D. Vergurgeln. D. —ung.

Vergüten, v. trs. 1) Gut machen. Arme Sohle vergüten, in den Salzwerken, sie mit unreinem Stein- oder Boisalze bereichern oder gut machen, damit sie beim Sieden mehr Salz gebe; auch vertränken mit Salzsteine. 2) Wieder gut machen, ersetzen. Die Auslagen, die Kosten vergüten. Den verursachten Schaden vergüten. „O wie werde ich meine Verbrechen vergüten!“ Weiße.

Und nun sandte Zeus den Tag, der alle vergütet. Voß.

Im N. D. vergöden, vergöen. D. Vergüten. D. —ung.

Vergütigen, v. trs. ein Wort, welches man ungut für vergüten gebraucht, da es eigentlich gütig machen bedeuten müßte. „Friedrich hat die Ungerechtigkeit gegen diese Familie als König nachher vergütigt.“ Ungen. (R.) D. Vergütigen. D. —ung.

Verhaaren, v. ntr. mit haben. 1) Die Haare wechseln, andere Haare bekommen. Die Jäger gebrauchen es nur vom Raubwilde, vom Roth- und Schwarzwilde aber färben und sich färben. 2) Aufhören sich zu haaren. Ein Thier hat verhaaret, wenn es nicht mehr haaret. D. Verhaaren.

Der Verhaarer, —s, Mz. gl. würde eigentlich ein Thier bedeuten, welches verhaaret. Man belegt aber mit diesem Namen in der Naturbeschreibung ein Seethier, den Seehasen oder die Seelunge (Aply-

ia depilans L.), von der Eigenschaft desselben, daß er die Haare ausfallen macht; wo es in thätlicher Bedeutung gebraucht wird, in welcher verhaaren nicht gebräuchlich ist.

Verhaben, v. I) ‡ rec. Sich verhaben, sich haben, sich gebärden, anstellen. S. Haben. II) ⁂ trs. vermachen, zumachen, verschließen. „— das der wirt verhabe die tiur.“ Manessen Minnes. D. Verhaben. D. —ung.

‡ **Der Verhacht**, —es, o. Mz. in Hamburg, das Verbleiben. Verhacht haben, eine bleibende Stelle haben. Richey.

Der Verhack, —es, Mz. —e, ein Haufen, eine Linie von umgehackten oder gefällten Bäumen, wodurch ein Ort verwahret wird vor feindlichem Überfall, oder welcher den Feind hindert, schnell vorzudringen; auch der Verhau. Einen Verhack machen.

— da durchbrachen schon
Die Pappenheimer den Verhack — Schiller.

Verhacken, v. trs. 1) Ganz in Theile hacken, zu einem Gebrauche, z. B. zum Vertheilen, zum Verkauf ꝛc. Ein Viertel von einem geschlachteten Ochsen verhacken. 2) Wie verschneiden ꝛc., hackend verkürzen. Einem Pferde den Schweif, einem Hunde den Schwanz verhacken. Ungewöhnlich. 3) Hackend verbrauchen. Ganze Schinken zur Wurst verhacken. 4) Fehl hacken, falsch hacken. Sich verhacken, sich im Hacken versehen. 5) Mit einem Verhacke versehen, verwahren, versperren. D. Verhacken. D. —ung.

‡ **Verhackstücken**, v. trs. in Hamburg, mit neuen Hackstücken, d. h. mit neuen Hinterledern versehen. Richey. S. Hacke. D. Verhackstücken.

Verhadern, v. trs. durch Hadern, durch Streiten, besonders vor Gericht, verlieren, verthun. Sein Geld, sein Vermögen verhadern. D. Verhadern.

Der Verhaft, —es, o. Mz. der Zustand, da man seiner Freiheit beraubt ist (Arrest). Einen in Verhaft nehmen, ihn zu Verhaft bringen. Im Verhafte sein. Zuweilen auch von Sachen. Verhaft auf Waaren legen. In einigen Gegenden die Verhaft. S. Verhaften.

Der Verhaftbefehl, —es, Mz. —e, ein Befehl zur Verhaftung einer Person oder Sache.

Der Verhaftbrief, —es, Mz. —e, ein Brief, eine Urkunde, durch welche der Verhaft einer Person oder Sache verfügt wird.

Verhaften, v. I) ntr. mit sein, verbindlich sein. Ungewöhnlich. „Wie man von Freunden Gefälligkeiten annehmen könne, daß man ihnen weder verhaftet werde, noch solche gefühllos zurückweisen dürfe.“ Herder. Der Schuldner ist seinem Gläubiger verhaftet. Ehemahls sagte man auch, einer Sache verhaftet sein, für, zu derselben verbunden sein.

Dem Fleiße will ich sein, als wie ein Knecht verhaft (verhaftet).
Opitz.

II) trs. fest halten, seiner Freiheit berauben. Einen Angeklagten verhaften, ihn zur Sicherheit fest halten und ihn dadurch zwingen, das Ende der Untersuchung abzuwarten; zum Unterschiede von, einen gefangen setzen, zur Gefangenschaft verurtheilen, um ihn für irgend ein Verbrechen zu bestrafen. So wird oft einer, der bis zum Ende der Untersuchung seiner Sache bloß verhaftet war, zur Strafe gefangen gesetzt, in Gefangenschaft auf eine Festung geführt, wenn er schuldig befunden worden ist. Ein Verhafteter. 2) ✱ Als ein Unterpfand in eines Andern Gewalt geben. „Wirst du Bürge für deinen Nächsten und hast deine Hand bei einem Fremden verheftet“ (verhaftet). Sprichw. 6, 1. Einem verhaftet sein, ihm als Bürge verpflichtet sein. D. Verhaften. D. —ung.

‡ **Das Verhaftgeld**, —es, Mz. —gelder, in einigen Gegenden das Angeld, Handgeld, auch Verhaftpfennig.

Die Verhaftnehmung, Mz. —en, die Nehmung in Verhaft, die Verhaftung.

‡ **Der Verhaftpfennig**, —es, Mz. —e, s. Verhaftgeld.

Verhageln, v. ntr. mit sein, von Hagel verderbt, vernichtet werden. Obst und Feldfrüchte sind verhagelt. D. Verhageln. D. —ung.

Verhägen oder **Verhegen**, v. trs. mit einem Hage versehen, verwahren, verschließen: ehemahls auch verhainen. Einen Acker, Garten verhegen. D. Verhägen oder Verhegen. D. —ung.

Verhagern, v. ntr. mit sein, ganz hager werden.

Wildlinge, bleich und zerlumpt, und wie Ackergäule verhagert.
D. Verhagern. Voß.

⁂ **Verhainen**, v. trs. s. Verhägen.

Verhäkeln, v. I) trs. 1) Mit Häkchen verbinden, verschließen. 2) Durch diejenige Frauenarbeit, welche Häkeln genannt wird, verbrauchen. II) rec. Sich verhäkeln, sich mit seinen Häkchen verwickeln, anhängen. — D. Verhäkeln. D. —ung.

Verhaken, v. I) trs. 1) Mit Haken verbinden, verschließen. 2) Mit dem Hakenpfluge vernichten. Die alten Beete und Furchen verhaken. II) rec. Sich verhaken, mit seinen Haken an einander hangen bleiben, sich verwickeln. — D. Verhaken. D. —ung.

Verhallen, v. ntr. mit sein, nach und nach aufhören zu hallen, hallend sich verlieren. Die Stimme, die Töne verhallten.

Umsonst verhallet hier mein Wort. Collin.
Wohl flüstern die Saiten der Harfen,
Ihr zärtliches Flüstern verhallt. Schreiber. (R.)

D. Verhallen.

Der Verhalt, —es, o. Mz. die Art und Weise, wie sich etwas verhält zu einem Andern, das Verhältniß.

— — — selber Eufrosine
Offenbarte dir traulich Anmuth, schönen Verhalt und Maß.
Voß.

Unkraft, Verhalt und Zweck tief ausgegründet,
Umschlingt der Anmuth leicht geknüpfte Schnur. Ders.

Verhalten, v. trs. u. rec. unregelm. (s. Halten). I) ntr. 1) Durch Halten gleichsam verwehren, verhindern, zurückhalten. Den Athem verhalten, ihn an sich halten, nicht ausstoßen. Den Harn ꝛc. verhalten. Die Thränen verhalten, sie nicht ausbrechen, nicht fließen lassen.

Ich weiß, du strafst mich nicht,
Wenn der verhaltne Strom aus meinen Augen bricht. Weiße.

Einem ein anvertrautes Gut verhalten, nicht herausgeben, gewöhnlicher, vorenthalten. „Ein jeder verhält seine Vorräthe, und will erst hohe Preise, ehe er losschlägt.“ Ungen. (R.) Den Most verhalten, dessen Gährung aufhalten, hindern. Verhaltener Most, sowol solcher, welcher zurückgehalten, nicht herausgegeben worden ist, als auch solcher, dessen Gährung aufgehalten worden ist. „Und wanne got vbir vns gebudit (gebeut), daz he virhalden welle lange noch sunen willen vnd nach hei vnser seien,“ daß er noch hinhalten, verschieben möge. Urkunde von 1380. Arnoldi. „Auch habe ich den Regen über euch verhalten.“ Amos 4, 6. „Die Sterne verhalten ihren Schein.“ Joel. 2, 10. „Wenn nicht die Nacht den Kampf verhalten hätte,“ verhindert hätte. Michaeler. (R.) Die Lockvögel verhalten, bei den Jägern, sie im Frühlinge an einem finstern Orte haben, damit sie mit Pfeifen und Singen inne halten und dann auf dem Vogelherde desto stärker schlagen. Sich verhalten, im N. D. sich aufhalten, verweilen, an einem Orte. Oft kömmt noch der Nebenbegriff des Verbergens hinzu, und verhalten ist dann zurückhalten um zu verbergen. Das Rehwild verhält sich, wenn es sich in einem Dickig verbirgt. Seinen Zorn, seinen Schmerz verhalten, nicht ausbrechen lassen, verbergen. „— mit verhaltenem Schmerz.“ Voß. „Verhaltene Scheelsucht.“ Ders. Ehemahls gebrauchte man es auch als intrs. und sagte, einem verhalten, ihm einen Hinterhalt legen, ihm nachstellen. „Da wonte der von W. das der Bischof gen Str. wolte varen, und verhielt ime uf der strossen mit CC gleven.“ Königshoven. Besonders ist verhalten vor Andern zurückhalten und verbergen, damit

sie es nicht erfahren, verschweigen. „Ich will dich etwas fragen, Lieber, verhalte mirs nicht.“ Jer. 38, 14. „Ich will euch aber nicht verhalten, daß ich mir oft habe vorgesetzt“ ꝛc. Röm. 1, 13. „Er versicherte mich, er habe seinem Freunde nicht verhalten“ ꝛc. Wieland. In dieser Bedeutung wird es am häufigsten in den Kanzeleien gebraucht. Wir haben euch solches nicht verhalten mögen. 2) Durch Halten verschließen, zuhalten. „Dem Schreien einer Frau, der man den Mund verhält, schien der Ton zu gleichen.“ Wieland. 3) So viel als halten, auf gewisse Art verfahren, wo ver den Begriff verstärkt. Einen gut ꝛc. verhalten; ungewöhnlich. 4) † Nach Ad. vor und von sich halten. Den Zügel verhalten, ihn schießen lassen. Mit verhaltenem Zügel, besser und gewöhnlicher, mit verhängtem. II) rec. Sich verhalten. 1) Zurückbleiben, keinen oder doch nicht sogleich einen Ausgang finden. Die Luft verhält sich lange darin. Die in den Grubengebäuden verhaltenen Dünste werden leicht schädlich. Es haben sich Winde in den Eingeweiden verhalten. Verhaltene Winde, die sich verhalten haben. Dann auch mit dem Nebenbegriffe des Verbergens. Es hat sich hier in dem Winkel noch etwas verhalten, es ist dort noch etwas unbemerkt zurückgeblieben. Es hatte sich ein Funken in der Asche verhalten, welcher vom Winde aufgeblasen wurde. 2) In Ansehung der zufälligen Umstände eine gewisse Beschaffenheit haben. So verhält sich die Sache. Es verhält sich ganz anders. Wenn es sich so verhält, so ꝛc. Wie verhält sich die Sache? oder, wie verhält sichs mit der Sache? In engerer Bedeutung, in Bezug auf ein anderes Ding oder in Vergleich mit demselben eine gewisse Beschaffenheit haben. Man muß sehen, wie sich beides zu einander verhält, wie eins in Bezug auf das andere, oder in Vergleich mit demselben beschaffen ist. Die Länge verhält sich zur Breite ganz gut, sie ist so beschaffen, wie sie sich für eine solche Breite schickt, sie ist derselben angemessen. Wie sich 3 zu 5 verhält, so verhält sich 6 zu 10. „Es verhalten sich also die Geschwindigkeiten eben so wie die gleichförmigen Bewegungen bewegter Körper.“ J. C. Fischer. Donner und Blitz verhalten sich zu einander wie Wirkung und Ursache. 3) Von einem andern Dinge in seiner Beschaffenheit bestimmt werden, einen gewissen Zustand zeigen. Wie verhält sich das Blei im Feuer? welche Beschaffenheit erhält es darin, oder welche Veränderung erleidet es? Es schmilzt ꝛc. Glas verhält sich unter dem Hammer ganz anders als Eisen, es zerspringt und das Eisen dehnt sich. Sich ruhig verhalten, ruhig sein. In engerer Bedeutung von Personen, seine eigene Beschaffenheit und Veränderung, seinen eignen Zustand aus freiem Willen, oder nach Maßgabe der äußern Umstände bestimmen. Sich gut, schlecht ꝛc. verhalten. Sich seiner Pflicht gemäß verhalten. Ich weiß nicht, wie ich mich in oder, bei dieser Sache verhalten soll. Sich nach den Umständen verhalten. Sich streng und unparteiisch in seinem Richteramte verhalten. Wie man sich gegen Andere verhält, so verhalten sich gemeiniglich auch Andere gegen uns. S. das Verhalten. — D. Verhalten. S. d. D. —ung. S. auch der Verhalt und das Verhältniß.

Das Verhalten, —s, Mz. obgleich selten, gl. 1) Die Handlung, da man etwas verhält; ohne Mehrzahl. Das Verhalten der Thränen, des Harnes ꝛc. Das Verhalten des Zornes ꝛc. Das Verhalten einer Neuigkeit. 2) Der Inbegriff übereinstimmender Handlungen bei besondern Umständen, Lagen und Gelegenheiten, wodurch es sich wie auch das Betragen und das Benehmen von der Aufführung unterscheidet, welche ein Inbegriff mehrerer Handlungen ist ohne Rücksicht auf besondere Umstände ꝛc. Das Verhalten unterscheidet sich nach Eberhard von dem Betragen und Benehmen zuvörderst dadurch, daß es die Übereinstimmung unseres Handelns und Leidens in Bezug auf die unter bestimmten Umständen zu beobachtenden Pflichten anzeigt. Im Betragen entsteht die Übereinstimmung der Handlungen aus dem Innern, den Vorzügen oder Fehlern des Verstandes und des Herzens, den Anlagen, Gesinnungen und Empfindungen, wovon sie Wirkungen und Zeichen sind. Das Benehmen ist die Wirkung und ein Zeichen von der Klugheit, Gewandtheit, Geschmeidigkeit und Gegenwart des Geistes oder von dem Mangel aller dieser Eigenschaften. Sein Verhalten pflichtmäßig einrichten. Das Gesetz bestimmt das Verhalten der Menschen gegen einander in der bürgerlichen Gesellschaft, die Religion aber bestimmt ihr Verhalten gegen einander als Menschen überhaupt und als Kinder Eines Vaters, Gottes. „Kann man überall Weisheit und Ordnung in der Natur bemerken, und kein Verlangen fühlen, in seinem eignen Verhalten auch Weisheit und Ordnung zu beobachten?“ Gellert.

Das Verhältniß, —sses, Mz. —sse, die Beschaffenheit, der Zustand eines Dinges in Bezug auf ein anderes, oder in Vergleich mit einem andern, wie auch, die Art und Weise wie sich ein Ding zu dem andern verhält. Die Verhältnisse des Menschen, die Zustände desselben in Bezug auf die Dinge außer ihm, sofern sie durch dieselben bestimmt werden. Die natürlichen nahen Verhältnisse, zwischen Ältern und Kindern, und umgekehrt, lassen sich nicht aufheben oder vernichten. Die Verhältnisse, in welchen ich mit ihm stehe, erlauben es nicht, ihn so zu behandeln. In freundschaftlichen Verhältnissen mit jemand stehen. Das Verhältniß der Unterthanen zur Obrigkeit ist ein untergeordnetes. Meine Verhältnisse erlauben es nicht, meine Umstände, meine Lage. Unser Verhältniß gegen Gott ist, nach Kristi Lehre, wie das der Kinder gegen einen liebenden Vater. Er wurde in demselben Verhältnisse geachtet, als sein Gegner überall verachtet war. Die Verhältnisse der Theile des menschlichen Körpers, die Größe, Stärke ꝛc. jedes einzelnen Theiles in Bezug auf die übrigen und auf den ganzen Körper. Die Verhältnisse in der Baukunst. Das Verhältniß der Länge zur Breite. Länge, Breite und Höhe stehen in rechtem Verhältnisse (Proportion) zu einander. Die große Höhe steht mit der Grundfläche in gar keinem Verhältnisse, d. h. in keinem richtigen Verhältnisse. Nach Verhältniß, wie es das Verhältniß oder das richtige Verhältniß mit sich bringt. Dem Verhältnisse gemäß. Das Verhältniß der Zahlen zu einander. 4 zu 6 steht in demselben Verhältniß, wie 8 zu 12. Die Verhältnisse der Töne zu einander sind bestimmt, und richten sich nach den Verhältnissen der Saitenlängen. Ein wechselseitiges Verhältniß wie Ursache und Wirkung. Einige gebrauchen die Verhältniß.

○ **Der Verhältnißantheil**, —es, Mz. —e, der Antheil an einer Sache, sofern er nach einem Verhältnisse bestimmt wird, der verhältnißmäßige Antheil, z. B. an einem Gewinnste, Erwerbe durch eine Summe, wozu man einen Theil gegeben hat, nach Verhältniß oder Maßgabe dieses Beitrages (Quote); auch der Verhältnißtheil, wenn der Zusammenhang das Nähere bestimmt.

○ **Der Verhältnißanzeiger**, —s, Mz. gl. ein Ding, welches ein Verhältniß anzeigt. Burja hat es in der Rechnungskunst gebraucht für das Zeichen, welches den Grad der Vermehrung der Wurzel (die Dignität) anzeigt, (der Exponent); eben so Würdeanzeiger, welches besser zu sein scheint. Kürzer würde man Verhältni[illegible]er, Würdezeiger sagen

Verhäl[illegible]s, —er, —este, adj. u. adv. in keinem Verhältnisse ste[illegible] [illegible]es rechte Verhältniß überschreitend. Moerbeek. Ein verhält[illegible]sloser hoher Preis (R.). Davon d. —igkeit.

Verhältnißmäßig, —er, —ste, adj. u. adv. dem Verhältnisse gemäß, besonders, dem gehörigen richtigen Verhältnisse gemäß (proportionirt). Eine verhältnißmäßige Größe, welche zu der Stärke, Dicke ꝛc. im rechten Verhältnisse stehet. Das Ganze in seinen Theilen verhältnißmäßig einrichten. Blei ist verhältnißmäßig schwerer als Zinn (specifisch), d. h. wenn man eine eben so große Masse Zinn nimmt, so ist bei diesem gleichen Verhältnisse der Masse das Blei beträchtlich schwerer als das Zinn. Davon d. —keit.

Die Verhältnißregel, Mz. —n. 1) Eine Regel, nach welcher ein gewisses Verhältniß, oder gewisse Verhältnisse bestimmt werden. 2) In der Rechnungskunst, diejenige Rechnungsart, welche aus drei Größen, wovon zwei in einem gewissen bestimmten Verhältnisse stehen, eine vierte Größe finden lehrt, welche mit der dritten in demselben Verhältnisse steht, worin die beiden ersten zu einander stehen (Regula de tri); auch, der Dreisatz.

○ **Der Verhältnißtheil**, —es, Mz. —e, s. Verhältnißantheil.

◎ **Das Verhältnißwort**, —es, Mz. —wörter, in der Sprachlehre, eine Klasse von Wörtern, welche allerlei Verhältnisse der Dinge zu einander zu bezeichnen dienen (Praepositio), z. B. bei, neben, auf, über, unter, um, vor ꝛc. C.

Die Verhältnißzahl, Mz. —en, eine von Segner vorgeschlagene Benennung der Zahlen, welche in einer Reihe von Zahlen in einer bestimmten Fortschreitung, das Verhältniß der Einheit zu irgend einem Gliede dieser Reihe anzeigen (Logarithmus).

Die Verhaltung, Mz. u. die Handlung, da man etwas verhält, dann auch, die Art und Weise wie etwas verhalten wird.

Die Verhaltungsart, Mz. —en, die Art und Weise, wie sich einer verhält, wie auch, wie einer etwas verhält oder hält.

Der Verhaltungsbefehl, —es, Mz. —e, ein Befehl, welcher das Verhalten in einem bestimmten Falle vorschreibt. Verhaltungsbefehle geben, bekommen.

Die Verhaltungslehre, Mz. —n, eine Lehre, welche das rechte Verhalten in allen oder in bestimmten Fällen vorschreibt.

Die Verhaltungsregel, Mz. —n, eine Regel, welche das Verhalten in einem bestimmten Falle vorschreibt.

Verhämmern, v. trs. mit Hülfe des Hammers, hämmernd verwahren, verschließen. Stieler. D. Verhämmern. D. —ung.

Verhandeln, v. trs. 1) Einen Handel, ein Geschäft völlig abmachen, zu Stande bringen. Einen Frieden, einen Vergleich verhandeln. Man unterhandelte lange an dem Frieden, und doch wurde er nicht verhandelt. Ungewöhnlich. 2) Im Handel und Wandel über den Preis einig werden, wofür man einem Andern etwas überlassen will. Diese Waare ist schon verhandelt. Da bei dem Handeln, wo der Verkäufer fodert, der Käufer bietet, jener verwirft, dieser von neuem bietet bis sie einig werden, Eigennutz auf beiden Seiten Statt finden kann und gewisser Maßen immer Statt findet, so bekömmt verhandeln den Nebenbegriff des Eigennutzes und druckt das Verkaufen von einer verächtlichen Seite aus. S. Verkaufen. 3) ✱ ✱ Unrecht handeln, böse handeln, Haltaus, wo er den Begriff des Irrens, Versehens ꝛc. ausdruckt. D. Verhandeln. D. —ung. S. d.

✱ **Verhandfesten**, v. trs. durch eine Handfeste versichern oder sicher, zuverlässig machen, bestätigen. Frisch. D. Verhandfesten. D. —ung.

Verhandlangen, v. intrs. Handlangung, Handreichung thun. Haltaus. D. Verhandlangen. D. —ung.

Der Verhandler, —s, Mz. gl. 1) Einer der etwas verhandelt; in den ersten beiden Bedeutungen Stieler. 2) ✱ ✱ Einer der böse handelt, ein Übelthäter. Haltaus.

✱ ✱ **Verhandlohnen**, v. trs. den Handlohn, d. h. die Lehenwahre (nicht Lehnwaare C.) von einem Lehen entrichten. Ein Gut verhandlohnen. D. Verhandlohnen, D. —ung.

Die Verhandlung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas verhandelt, in den beiden ersten Bedeutungen, besonders in der ersten Bedeutung, die Handlung, da man ein Geschäft völlig abmacht, zu Stande bringt (S. Verhandeln), und das ganze Verfahren dabei. Verhandlungen pflegen. Verhandlungen anknüpfen. Gerichtliche Verhandlungen, Verhandlungen vor Gericht. Da diese niedergeschrieben werden, so sind auch diese niedergeschriebenen darunter zu verstehen (die Acten). 2) ✱ ✱ Eine böse Handlung, Übelthat Haltaus.

Die Verhandlungspapiere, Ez. u. s. Verhandlungsschrift.

◎ **Die Verhandlungsschrift**, Mz. —en, eine Schrift, in welcher eine Verhandlung, besonders eine gerichtliche Verhandlung enthalten ist (Acte). C. Wo von mehreren solchen Schriften die Rede ist, oder wo zu einer Verhandlung mehrere einzelne Schriften oder Papiere gehören, kann man auch Verhandlungspapiere gebrauchen.

Verhängen, v. trs. 1) Durch etwas, das man vor- oder überhängt verbergen, verschließen. Eine Öffnung, ein Fenster, das Bett ꝛc. verhängen. 2) Unrecht, falsch hängen. Die Bilder sind verhängt, sind nicht an den rechten Ort gehängt, oder, sind nicht in der gehörigen Ordnung aufgehängt. 3) Weit hangen lassen; vorwärts hangen lassen. Dem Pferde den Zügel verhängen, ihm den Zügel schießen lassen. Mit verhängtem Zügel reiten, im stärksten Schnelllaufe. In einigen Gegenden sagt man dafür ungut, mit verhaltenem Zügel. Uneigentlich, zulassen, erlauben.

Wolt es der König verhenget han. Iwain 11, 450.

„Verhänge deinem Munde nicht, daß er das Fleisch verführe.“ Pred. 5, 5.

Gott hat es ihm verhangen (verhängt). Opiz.

In engerer Bedeutung, nicht allein dasjenige, was als ein Übel betrachtet wird, zulassen, sondern auch es veranstalten, Alles so einrichten, daß es geschehen muß. „Der Herr hat solches verhängt.“ 2 Macc. 5, 17. „Was Gott über mich verhängt, wird in der Folge Glück für mich werden.“ Gellert.

Ich unterwarf mich schweigend dem Geschick,
Das Gott, mein Meister, über mich verhängte. Schiller.

Der König hat die strengste Untersuchung, und wenn man ihn schuldig findet, die Todesstrafe über ihn verhängt. Anstatt mit dem vierten Falle der Person und über verbindet man verhängen auch mit dem dritten Falle der Person.

— — er sang die traurige Heimfahrt,
Die den Achäern von Troja verhängte Pallas Athene. Voß.

4) ✱ ✱ Gleichsam weiter hinhängen, aufschieben, verhalten.

O we, wie kaum er das verhieng
Daz Er nicht wider Sy sprach, Iwain, 2, 896;

wo es zugleich unrichtig unregelmäßig umgewandelt ist, für verhängte. D. Verhängen. D. —ung.

Der Verhänger, —s, Mz. gl. einer, der etwas verhängt; besonders in der dritten Bedeutung, in uneigentlichem Sinne. „Er sey der Verhänger der Sünde.“ Ungen. (R.)

Das Verhängniß, —sses, Mz. —sse. 1) ✱ ✱ Die Erlaubniß, eine veraltete Bedeutung, in welcher es nur noch von einigen Äbten ꝛc. im O. D. gebraucht wird oder wurde, welche zu schreiben pflegen oder pflegten: Wir — aus Gottes Verhängniß, Abt ꝛc.; wo es jedoch auch Schickung, Fügung in gutem oder unbestimmtem Sinne bedeuten kann. Jetzt gebraucht man es 2) nur noch für, eine verhängte, d. h. von einem höhern Wesen veranstaltete Veränderung oder Bestimmung der Begebenheiten und in engerer Bedeutung, unglückliche Begebenheiten in der Welt, besonders solcher, welche dem Menschen begegnen; zum Unterschiede von Schicksal, Geschick, Schickung, Fügung. „Alle besondern Absichten der Rathschlüsse und Verhängnisse Gottes einsehen wollen, ist unsinnige Begehrlichkeit.“ Gellert. Ein trauriges schweres Verhängniß. In allen Verhängnissen das Vertrauen zu Gott nicht verlieren. Oft versteht man unter dem Verhängnisse auch ein Wesen, ein Etwas, welches die Verhängnisse bestimmt, welches als die Ursache derselben betrachtet wird; wie das Schicksal. Das unvermeidliche Verhängniß (Fatum). Mein Verhängniß hat es so gewollt.

— — wenn im Streite,
Wohin ihn dein Verhängniß trug, Ramler.

Im O. D. ist auch die Verhängniß üblich.

◎ **Der Verhängnißgläubige**, —n, Mz. —n, einer, der an ein unvermeidliches blindes Verhängniß glaubt (Fatalist). C.

◎ **Die Verhängnißlehre**, o. Mz. die Lehre, nach welcher Alles, was geschieht, von einem blinden Verhängnisse herrühret (Fatalismus). C.

Verhängnißvoll, adj. u. adv. an Verhängnissen reich, ein großes Verhängniß oder mehrere Verhängnisse gleichsam enthaltend, herbeiführend.

Und eh' der Tag, der eben jetzt am Himmel
Verhängnißvoll heranbricht, untergeht,
Muß ein entscheidend Loos gefallen sein. Schiller.
— der Sonne Licht ist unter,
Herabsteigt ein verhängnißvoller Abend. Ders.
Dann schlage die verhängnißvolle Stunde,
Ich sinke froh ins Grab. Kleist.
Auf der verhängnißvollen Spindel
Läuft Wilhelms Faden ab. Kl. Schmidt.

„Er schrieb mir jenen verhängnißvollen Brief." Jenisch.

* * **Verhänsen**, v. trs. nach den Gesetzen des Hansebundes verurtheilen. Oberlin. D. Verhänsen.

◎ **Verharmen**, v. ntr. mit sein, von Harm gleichsam angegriffen, verstellt werden. „Sein verharmtes und vergrämlichtes Gesicht." C. D. Verharmen.

Verhärmen, v. trs. in Harm verbringen, zubringen. Sein Leben verhärmen. D. Verhärmen. D. —ung.

Verharren, v. I) ntr. mit haben und sein, an einem Orte, besonders, in einem Zustande zu sein anhaltend fortfahren. Es unterscheidet sich, wie beharren, von bleiben und verbleiben durch den Begriff der längern Dauer, gleichsam bis ans Ende bleiben, und der größern Festigkeit, womit der Verharrende und Beharrende allen Versuchungen, welche ihn zur Veränderung seines Zustandes reizen, widersteht, und verharren ist noch stärker als beharren. An einem Orte verharren. In der Sünde, im Laster verharren. „Sie verharren in ihrer Hoffahrt." Ps. 59, 13. Auf seiner Meinung verharren.

Es ist zu lang verharrt im Lust- und Lasterleben. Canitz.

So auch in Unterschriften der Briefe. Ich verharre Ew. — ergebenster Diener. II) trs. harrend, mit Harren verbringen, zubringen. Die Zeit verharren. „Sie haben drei Tage bei mir verharret." Marc. 8, 2. D. Verharren. D. —ung.

† **Verharrlich**, —er, —ste, adj. u. adv. sehr beharrlich. Davon d. —keit.

Verharschen, v. ntr. mit sein, ganz harsch werden. Die Wunde ist bereits verharscht. Eine verharschte Wunde wieder aufreißen. Das Land ist vom Froste verharscht. D. Verharschen. D. —ung. S. d.

○ **Verharten**, v. ntr. mit sein, völlig hart werden; zum Unterschiede von erharten, anfangen hart zu werden. Der bisherige Sprachgebrauch erlaubt zwar auch hier verhärten zu sagen; aber es wäre doch besser, die zuständliche Form von der überleitenden an dem Worte selbst zu bezeichnen, wie die Sprachähnlichkeit gestattet. D. Verharten. D. —ung.

Verhärten, v. trs. völlig hart machen. Das Feuer verhärtet den Thon. Im Bergbaue ist ein verhärteter Gang, ein Gang, der so hart ist, daß er weder mit Bohren noch mit Schlägel und Eisen zu durchsetzen ist. Hält ein solcher Gang an, so muß ihn der Bergmann verlassen, in welchem Falle man dann sagt, das Mark hat ihn erbissen. Uneigentlich sagt man von manchen Speisen, daß sie den Leib verhärten, wenn sie denselben verstopfen und hart anfühlen machen. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, unempfindlich machen. Ein verhärtetes Herz haben. S. d.

Und sein verhärtet Ohr ist taub bei unserm Flehn. Schlegel.

D. Verhärten. D. —ung.

○ **Die Verhärtung, Verhartung**, Mz. —en. 1) Der Zustand, da etwas verhartet; ohne Mehrzahl. 2) Ein verharteter Theil oder ein verhartetes Ding an thierischen Körpern. Es hat sich am Halse eine Verhartung erzeugt, welche erweicht und zertheilt werden muß. C. Verharten.

Die Verhärtungs-, Verhartungsgeschwulst, Mz. —geschwülste, eine verhartete Geschwulst (Scirrhus). Die Verhartungsgeschwulst der Augenlieder (Scirrhus palpebrarum, scirrhophthalmia palpebrarum).

Verharzen, v. trs. 1) Mit Harz verschmieren. 2) Mit Harz verbinden. Stieler. D. Verharzen. D. —ung.

1. **Verhaspeln**, v. trs. 1) Haspelnd, auf den Haspel windend verbrauchen. 2) Unrecht, falsch haspeln, im Haspeln verwickeln, verwirren. Davon uneigentlich, verwirren überhaupt. Moerbeek. D. Verhaspeln. D. —ung.

2. **Verhaspeln, Verhaspen**, v. trs. mit Haspeln oder Häspen verwahren. Die Thür verhaspeln. D. Verhaspeln. D. —ung.

* **Verhassen**, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. mit Haß verfolgen, heftig hassen. Mahler. Das Mittelwort der vergangenen Zeit, verhaßt, ist fast nur allein noch gebräuchlich, sowol beilegewörtlich als umstandwörtlich. Nichts ist mir so verhaßt, als Falschheit und Kriecherei. Sich bei jemand verhaßt machen. Ein verhaßter Mensch. Sprechen Sie mir von dieser verhaßten Sache nicht mehr. Dies ist mir das Verhaßteste bei der ganzen Sache. D. Verhassen.

* * **Verhässen**, v. trs. verhaßt machen. Stieler. D. Verhässen. D. —ung.

Verhäßlichen, v. trs. häßlich machen. „Eine Tracht, welche selbst die größte Schönheit verhäßlichen konnte." Lavater.

Und dich, die er verarmt, verhäßlicht glaubet. Bürde.

So auch uneigentlich.

Wie er sich quält — —
— Dich zur Pöbelseele herab zu verhäßlichen. Sonnenberg.

D. Verhäßlichen. D. —ung.

Verhaßt, —er, —este, adj. u. adv. s. Verhassen.

† **Verhasten**, v. trs. durch Hast, zu große Eile verderben, übereilen, N. D. D. Verhasten. D. —ung.

X **Verhätscheln**, v. trs. verzärteln. S. d. und Hätscheln. D. Verhätscheln. D. —ung.

Der Verhau, —es, Mz. —e, das edlere Wort für Verhack. S. d.

○ **Verhauchbar, Verhauchlich**, adj. u. adv. sich verhauchen lassend; besonders, sich leicht verhauchen lassend. „Ach, wie leicht verhauchlich ist des Menschen Leben." Wolke. Davon d. —keit.

Verhauben, v. trs. mit einer Haube versehen, bedecken. Den Falken verhauben, ihm die Haube über den Kopf ziehen, daß er nicht sehen kann; ihn verkappen. D. Verhauben. D. —ung.

Verhauchen, v. trs. 1) Hauchend von sich geben.

Und den Balsam des Athems, an seinen Lippen verhauchet. Göthe.

Dann, gleich einem Hauche verbreiten. Die Blumen verhauchen ihren Duft.

Die ermunterten Blumen eröffnen sich duftend
In dem frischesten Schmuck und verhauchen Gerüche von Balsam,
Zachariä.

2) Durch einen Hauch, wie mit einem Hauche wegschaffen, verschwinden machen.

Das Feenschloß mit seinem Zaubersaal,
Das Daunenbett —
— sind verblichen und verhaucht. Engelschall. (M.)

3) Durch Hauchen der Menge nach erschöpfen, aufhören zu hauchen. △ Den Athem, das Leben verhauchen, sterben.

Wenn, satt von Jahren, Lust und Fülle,
Sein Würzer dort in sanfter Stille
Den lastervollen Geist verhaucht. Drollinger.
Darf nun mein Mund an deinem Munde hangen,
Verhauchen nun den letzten Athemzug. Gries.

D. Verhauchen. D. —ung.

○ **Verhauchlich**, adj. u. adv. s. Verhauchbar.

Verhauen, v. trs. unregelm. (s. Hauen). 1) Ganz in Theile hauen, zu irgend einem Zweck, z. B. die Theile zu vertheilen. Einen geschlachteten Ochsen verhauen. 2) Durch Hauen, Behauen verkürzen, verkleinen. „Der Herr wird die Äste mit Macht verhauen.“ Es. 10, 33. „Die Daumen verhauen.“ Richt. 1, 6. Bei den Winzern ist, den Weinstock verhauen, ihn beschneiden. In engerer Bedeutung (1) ✶ Durch Hauen eine gewisse Zubereitung geben. „Die Stiefel hatten oben roth Leder und waren verhauen.“ Faust Limp. Chronik. Bei dem Keltern des Weines wird das Bett verhauen, d. h. die zusammengepreßten Hülsen werden von Zeit zu Zeit durch Hauen aufgelockert. Bei den Tuchscherern wird das Tuch auf der linken Seite verhauen, wenn es, ohne vorgeraubet zu werden, geschoren wird. (2) ✶ ✶ Durch Hauen verstümmeln. Ehemahls auch niederhauen. „Einen Baum furhouwan.“ Tatian. „Er hat ihren Bruder verhauen und erstechen lassen.“ Buntings Braunschw. Chronik. In weiterer Bedeutung gebrauchte man es ehemahls auch für, in einem Treffen schlagen, überwinden. 3) Durch etwas was man niederhauet versperren; X verhacken. Einen Wald verhauen, durch umgehauene Bäume denselben unzugänglich machen. Einem den Weg verhauen, ihn durch umgehauene Bäume versperren; uneigentlich überhaupt, den Weg versperren. Die Bergleute verhauen sich, wenn sie die Berge, welche sie gewinnen, nicht wegschaffen und diese so häufig werden, daß sie dadurch selbst am Weiterarbeiten verhindert werden. 4) Fehl hauen, falsch hauen; wie auch, falsch, unrichtig behauen, hauend bearbeiten. Der Fleischer verhauet das Fleisch, wenn er es nicht gehörig in taugliche Stücke zerhauet. „Er wollte als großer Werkmeister gelten, weil er sich unter behauenen, auch nicht selten verhauenen Quadern eingeschanzt“ rc. Benzel-Sternau. Sich verhauen, sich im Hauen versehen. In einer etwas andern Bedeutung heißt sich verhauen, in der Fechtkunst, so hauen, daß man nach gewaltig geführtem Hiebe nicht sogleich wieder in die rechte sichere und gedeckte Stellung kömmt, und dem Gegner eine Blöße giebt. Davon uneigentlich X in Schlesien, sich versehen, einen Fehler machen, und in engerer Bedeutung, nach Ad., sich durch Unbesonnenheit im Reden bloß geben. D. Verhauen. D. —ung.

✶ ✶ **Verhäufen**, v. trs. in einen Haufen oder in mehrere Haufen versammeln, vereinigen. „In Gegenwertigkeit der ganzen gemenne zu Becheln, die dan mit einer gelauten Klocken als gewonlichen ist, verhaufft vnd versamelt waren.“ Urkunde von 1482. Arnoldi. D. Verhäufen. D. —ung.

† **Verhauptmaschen**, v. trs. bei den Jägern, die größern und stärkern Maschen, durch welche die Leinen gezogen werden, an den Garnen stricken. D. Verhauptmaschen.

X **Verhausen**, v. I) trs. durch übles Hausen verbringen, durchbringen. Sein Vermögen verhausen. II) ‡ intrs. in manchen O. D. Gegenden, seine Behausung, Wohnung, und in weiterer Bedeutung, seinen Wohnort verändern. — D. Verhausen. D. —ung.

Verhäuten, v. I) trs. mit einer Haut versehen. Ein Schiff verhäuten, mit der Haut oder der äußern Bekleidung versehen. II) rec. † Sich verhäuten, die Haut verändern, eine andere Haut bekommen, wofür aber das einfache sich häuten üblicher ist. Die Seidenwürmer, die Schlangen verhäuten sich. — D. Verhäuten. D. —ung. S. d.

Die Verhäutung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas verhäutet; die Häutung, ohne Mehrzahl. 2) ♁ Dasjenige womit etwas als mit einer Haut versehen wird. Die Verhäutung eines Schiffes, die Haut oder äußere Bekleidung desselben.

Verheben, v. trs. unregelm. (s. Heben). 1) Durch Heben dem Orte nach verändern, an einen andern Ort heben; ungewöhnlich. Eben so ungewöhnlich ist es für überheben. 2) Durch Heben verrenken, Schaden thun. Sich den Arm verheben. Auch als rec. sich verheben, sich durch Heben zu schwerer Sachen etwas verrenken, Schaden thun. 3) Falsch heben, besonders, falsch abheben. Die Karten verheben, im Kartenspiele, sie falsch abheben. Ein Buch verheben, in den Druckereien, die Lagen desselben unrecht abheben. 4) ‡ Vorheben gleichsam, vorhalten, vorwerfen, tadeln. Einem etwas verheben, etwas an ihm tadeln.

> An Cimon find't Athen den Redensaft zu strafen,
> Der Römer Volk verhebt dem Scipio sein Schlafen.
> Tscherning.

5) ‡ Verhalten; in einigen O. D. Gegenden, wo Heben im weitesten Verstande heben, d. h. halten, zu bedeuten scheint. So auch in einer andern O. D. Bedeutung 6) ‡ für, zuhalten, wo ver den Begriff des Verschließens bezeichnet. D. Verheben. D. —ung.

Verheeren, v. trs. 1) ✶ ✶ Mit Heeresmacht, mit Krieg überziehen. Dann auch, überwältigen, überwinden; bei den Schwäbischen Dichtern. 2) ✶ ✶ Rauben und plündern, zunächst von Heeren im Kriege. „Got wil an froiden mich verhern.“ Kraft von Toggenburg. Jetzt gebraucht man es nur noch 3) für, zerstören und verwüsten, zunächst sofern dies von einem feindlichen Heere geschieht, und mit dem Nebenbegriffe der weiten oder doch beträchtlichen Ausdehnung dieser Zerstörung und Verwüstung. „Das Land ist allenthalben jämmerlich verheeret.“ Ps. 74, 20. „Verheerte Städte.“ Ezech. 36, 38. Der Feind verheerte das ganze Land. Die Heuschrecken verheeren die Felder. Durch die Fluten wurden Fluren und Gärten verheeret. Das Feuer verheerte die ganze Stadt. „Meine schönste (schönsten) Hoffnungen haben sie in ihrer Blüte verheeret.“ Bruwe. D. Verheeren. S. d. Die Verheerung. Eine große Verheerung anrichten.

Das Verheeren, —s, Mz. u. 1) Die Handlung da man etwas verheeret. 2) Etwas das verheeret.

> Da flammt ein blitzendes Verheeren
> Dem Pfade vor des Donnerschlags. Göthe.

Der Verheerer, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, ein Wesen, welche oder welches verheeret.

> Denn die Flamme des Verheerers
> Kündet ihn von weiten an. Göthe.

Verheften, v. trs. 1) Durch Heften verbinden, zusammenheften. Eine Wunde verheften, bei den Wundärzten, die Ränder derselben durch Heften verbinden, vereinigen. Bei den Stickern versteht man, nach Jacobsson, unter verheften, nachdem bei erhobener Stickerei der Grund von Zwirn gemacht ist, die zu stickende Zeichnung so nach der Länge überstechen, daß ein Faden genau neben den andern zu liegen kömmt und den Grund nachher mit reichen oder seidenen Fäden nach der Breite belegen, daß der Zwirn völlig bedeckt wird. Der Bortenwirker verheftet den langen Einschlag der Tresse, wenn er ihn mit feiner Seide unter den Anschweif befestiget. 2) Falsch heften, an den unrechten Ort heften. Einen Bogen verheften, ihn nicht in der gehörigen Folge heften. Ein Buch ist verheftet, in welchem die Bogen und Blätter nicht in gehöriger Folge geheftet sind. 3) Zum Heften verbrauchen. Viel Zwirn verheften. D. Verheften. D. —ung.

Verhegen, s. Verhägen.

Verhehlen, v. trs. gänzlich hehlen, dem Anblick wie durch eine Hülle rc. entziehen. „Meine Augen sehen auf alle ihre Wege, daß sie vor mir sich nicht verhehlen können.“ Jer. 16, 17.

> Zwar verhehlt er (Midas) die Schläfen, von kränkendem Schimpfe belastet,
> Dicht sie umher einhüllend — Voß.

In engerer Bedeutung, auf eine pflichtwidrige Art verbergen, was man nicht verbergen sollte. Gestohlenes Gut verhehlen. Am häufigsten gebraucht man es für, hindern, daß denen etwas bekannt werde, welchen daran liegt Kenntniß davon zu erhalten. Vergl. Verschweigen, Verheimlichen, Verbergen. „Zwar auch ich mache ei-

nen Unterschied zwischen verhehlen und verschweigen. Aber ich nenne es verhehlen, wenn man aus Interesse (Eigennutz) einen Andern über Dinge, deren Kenntniß ihm vortheilhaft wäre, in der Unwissenheit läßt.« Hottinger. »Ich sage aufrichtig, nicht weil Sie es mir verhehlen würden, wenn er nicht damit zufrieden wäre, sondern weil Sie mir vielleicht verschweigen dürften, wie sehr er damit zufrieden ist.« Lessing. Die Wahrheit verhehlen. Einige Umstände in einer Erzählung verhehlen. »Ich verhehle meine Missethat nicht.« Ps. 32, 5. Ehemahls wurde es unregelmäßig umgewandelt, in der unl. verg. Zeit, ich verhohl, Mittelw. verhohlen, welches auch, besonders in unverhohlen, noch häufig gebraucht wird. »Sie (die Wahrheit) ist verhohlen vor den Augen aller Lebendigen.« Hiob 28, 21. D. Verhehlen. D. —ung.

Der Verhehler, —s, Mz. gl. einer der etwas verhehlet.

1. Verheiden, v. ntr. mit sein, zum Heiden werden, und in weiterer und uneigentlicher Bedeutung, verwildern. Stieler. D. Verheiden.

2. ‡ Verheiden, v. ntr. mit sein, im Holsteinschen, verdursten, sehr durstig sein, als wäre man lange in einer dürren Heidegegend. D. Verheiden. D. —ung.

Verheilen, v. I) ntr. mit sein, heil werden. Die Wunde, der Schade ist noch nicht verheilet. II) trs. 1) Gänzlich heil machen. Eine Wunde verheilen. 2) ‡ Verschneiden. S. 2. Heilen. D. Verheilen. D. —ung.

Verheiligen, v. trs. heilig machen. Stieler. D. Verheiligen. D. —ung.

Verheimlichen, v. trs. heimlich halten, von Sachen, die man nicht heimlich zu halten braucht, wie auch und besonders von solchen, welche man nicht heimlich halten sollte, sondern welche bekannt werden zu lassen man verpflichtet wäre. Seine Absichten, Pläne verheimlichen. Der Tod des Feldherrn wurde dem Heere noch verheimlichet. Vor dem Freunde braucht man nichts zu verheimlichen. »Sie würde nicht die mindeste Ursache haben, ihre Empfindung zu verheimlichen.« Weiße. Einen Flüchtigen in seinem Hause verheimlichen. Gestohlene Sachen bei sich verheimlichen. Vergl. Verbergen, Verhehlen, Verschweigen. »Eine geschwächte Weibsperson verschweigt ihre Schwangerschaft, sofern sie nicht davon spricht und sie nicht eingesteht, wenn sie darum befragt wird, sie verhehlt sie, sofern sie Alles anwendet, daß sie nicht bekannt werde, sie verheimlichet sie, damit sie auch denen nicht bekannt werde, denen (welchen) sie verpflichtet ist, sie nicht zu verhehlen.« Eberhard. D. Verheimlichen. D. —ung.

Verheirathen, v. trs durch Heirath mit einer Person anderes Geschlechts verbinden, vereinigen. Eine Tochter verheirathen. Verheirathet sein. Verheirathete Kinder haben. Sich verheirathen, sich mit einer Person verheirathen, sie heirathen. Er hat seine Töchter an brave Männer verheirathet. Beide Brüder sind mit zwei Schwestern verheirathet. Wäre verheirathen in folgender Stelle ohne den vierten Fall der Person, für das einfache heirathen gebraucht, wie Ad. meinte, so wäre es ungewöhnlich und verwerflich; allein es kann auch und muß hier in Bezug auf die Kinder gebraucht sein und heißen sollen, welcher (seine Kinder) verheirathet ꝛc., besonders weil unmittelbar vorhergeht: »wenn einer beschleußt, seine Jungfrau (Tochter) also bleiben zu lassen, der thut wohl«, und weil im Grundterte das Wort ἐκγαμίζειν, verheirathen, steht. »Welcher verheirathet, der thut wohl, welcher aber nicht verheirathet, der thut besser.« 1 Cor. 7, 38. D. Verheirathen. D. —ung.

Verheißen, v. trs. unregelm. (s. Heißen), seinen Willen erklären, daß man etwas geben oder thun wolle, von höhern Wesen, welche auch erfüllen können, was sie versprechen, und wenn von wichtigen und großen Gütern die Rede ist. Vergl. Versprechen, Geloben, Zusagen. »Und verhießen ihnen Freiheit.« 2 Petr. 2, 9. »— verhieß er (Menelaus) dem Ptolemäo viel Geldes.« 2 Makk. 4, 45. »Das verheißene Land.« Ebr. 11, 9. Auch von geringern Dingen wird verheißen in der feierlichen und edlen Schreibart gebraucht.

Korydon verheißt dieses Geschenk aus seinem Garten. Voß. »Folgen denn Ehre und Ansehen so gewiß der Tugend nach, als man uns in jüngern Jahren rednerisch verheißt?« Gellert. So auch uneigentlich, für, Hoffnung zu etwas machen, hoffen lassen. Die Baumblüte verheißt ein reiches Obstjahr. Die seltenen Anlagen des Knaben verheißen einen großen Mann. D. Verheißen. D. —ung. S. d.

Der Verheißer, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche etwas verheißt.

Die Verheißung, Mz. —en, die Handlung, da man etwas verheißt, die Erklärung des Willens, daß man etwas Gutes geben oder thun wolle. Viele Verheißungen machen. Die Verheißungen sind in Erfüllungen gegangen. Das Wort der Verheißung, in der Bibelsprache, diejenigen Worte, welche das mit dem Genusse des Abendmahles verheißne Gute enthalten; zum Unterschied von den Worten der Einsetzung.« Ad.

† Verheitern, v. I) ntr. mit sein, heiter werden. Auch als rec. sich verheitern, heiter werden. Gewöhnlich gebraucht man dafür aufheitern, erheitern. II) trs. heiter machen. — D. Verheitern. D. —ung.

Verheizen, v. trs. 1) Zum Heizen, Feuern gebrauchen und verbrauchen. Holz, Steinkohlen ꝛc. verheizen. Aller Vorrath von Holz ist verheizet. 2) Auf eine fehlerhafte Art heizen, zu sehr heizen. Den Ofen, die Stube verheizen. Nicht so gut sagen Andere verhitzen. D. Verheizen. D. —ung.

Verhelfen, v. intrs. unregelm. (s. Helfen), zum Besitz oder Genusse einer Sache behülflich sein. Einem zu einem Amte verhelfen. Ich will dir gern dazu verhelfen. »— und ich werde Ihnen danken, wenn Sie mir über die Welt zu mehrerer Klarheit verhelfen wollen.« Göthe. D. Verhelfen, D. —ung.

** Verhelgen, v. trs. verheeren; auch verheiligen. Oberlin.

Verhemmen, v. trs. gänzlich hemmen; eigentlich und uneigentlich. Oberlin. D. Verhemmen. D. —ung.

‡ Verhenken, v. trs. verhängen. S. d.

X Verhenkert, —er, —ste, adj. u. adv. in hohem Grade schlimm, böse ꝛc. Das wäre ein verhenkerter Streich! Ein verhenkerter Mensch. Oft dient es auch nur den Begriff zu verstärken. Verhenkert böse. Das ist verhenkert schlecht gemacht. Auch wird es in der Volkssprache als ein Ausruf des Unwillens und der Verwunderung gehört. Ei verhenkert! Im N. D. hengerck, verhengert.

Verherben, v. I) ntr. mit sein, herb werden. Das Bier ist schon ein wenig verherbt. II) trs. herb machen. Die Hitze hat das Bier verherbt. Stieler. — D. Verherben. D. —ung.

** Verhergen, v. trs. verheeren.

Verherren, v. I) ntr. mit sein. 1) Zum Herren werden, das Ansehen eines Herren bekommen. 2) ** Unter der Herrschaft eines andern stehen. II) ** trs. einem andern Herren, eines Andern Herrschaft übergeben. Haltaus. Sich verherren. — D. Verherren.

Verherrlichen, v. trs. mit Herrlichkeit versehen, herrlich, berühmt machen. Eines Namen verherrlichen. Kristus ist verherrlicht worden. Die verherrlichten Gerechten im Himmel. Gott verherrlichen, seine Vollkommenheit rühmen und bekannt machen. D. Verherrlichen. D. —ung.

Der Verherrlicher, —s, Mz. gl. einer, der etwas verherrlichet. »Den Wissenschaften entzieht J. Müllers Tod einen ihrer treusten Günstlinge, der Literatur (dem Gelehrtenwesen) einen Verherrlicher.« Benzel-Sternau.

◎ Die Verherrlichungsformel, Mz. —n, eine Formel, in welcher Gott verherrlichet wird (Doxologie). C. S. Lobpreisungsformel.

Verhetzen, v. trs. 1) Durch Hetzen vertreiben. Die Schweine ver-

hetzen, durch einen Hund, welchen man auf sie hetzt, vertreiben. 2) Durch Hetzen, d. h. wiederholtes Anreizen, zu etwas Bösem bewegen. Einen zu etwas Bösem verhetzen. Sich verhetzen lassen. In engerer Bedeutung, durch Aufreden, Aufreizen, aufbringen und zu feindseligen Handlungen bewegen. „Sie verhetzten den Demetrium wider Judam.“ 2 Macc. 14, 11. Im N. D. verschünden. 3) Bei den Jägern heißt ein Windhund verhetzt, wenn er nicht nachläuft, auch wenn der Hase nahe aufgehet, wo verhetzen die Bedeutung, durch zu vieles Hetzen verdrossen machen, oder auch verderben zu haben scheint. D. Verhetzen. D. —ung.

Der Verhetzer, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche verhetzet; besonders in der zweiten Bedeutung. „Arge Verhetzer.“ H. Sachs. (R.)

** **Das Verheuer**, —s, Mz. gl. das Geld, welches bei Gelegenheit einer bestätigten oder erneuerten Miethe oder Pacht gegeben werden mußte. Oberlin.

† **Der Verheuerer**, —s, Mz. gl. einer, der etwas verheuert.

† **Verheuern**, v. trs. im N. D. vermiethen, verpachten. D. Verheuern. D. —ung.

X **Verheulen**, v. trs. mit Heulen, heulend verbringen, zubringen.

Bis ihr drei langsame Tage darin verheult habt. Bodmer.

D. Verheulen.

⊙ **Verheutigen**, v. trs. nach heutiger, d. h. neuer, jetzt gewöhnlicher Art und Form einrichten (modernisiren). „Er verbesserte hier und da die Bilder und Darstellungen, doch ohne sie zu verheutigen.“ C. D. Verheutigen. D. —ung.

Verhexen, v. trs. durch Hexerei verändern, in einen andern Zustand versetzen. „Ich glaube, ich bin verhext.“ Wieland.

Sieh, wie die verhexten Leiber
Durch und durch von Flammen glühn. Göthe.

D. Verhexen. D. —ung.

O **Verhimmeln**, v. trs. in den Himmel gleichsam versetzen, im höchsten Grade entzücken.

Muß ich denn sehen, daß beide sich so verhimmelt einander
In den Armen liegen. — Ungen.

D. Verhimmeln. D. —ung. S. d.

O **Die Verhimmelung**, Mz. u. 1) Die Handlung, da man verhimmelt oder im höchsten Grade entzückt. 2) Das höchste Entzücken, welches man empfindet.

Mitten in ihrer Verhimmelung trat der schreckliche Sultan
In ihr Gemach. — Ungen.

Der Verhinderer, —s, Mz. gl. einer, der etwas verhindert.

Verhinderlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) † Verhindernd, Verhinderung oder Hinderniß verursachend; gewöhnlicher hinderlich. Das soll nicht verhinderlich sein, soll nicht verhindern. 2) Verhindert werden könnend. Vielleicht ist die Sache noch verhinderlich, vielleicht läßt sie sich noch verhindern. Davon d. —keit.

Verhindern, v. trs. gänzlich hindern, nicht geschehen lassen. Ich kann es nicht verhindern. Einen an etwas verhindern, Ursache sein, daß er etwas nicht thut, nicht vollbringt. „Bisher bin ich verhindert zu euch zu kommen.“ Röm. 1, 12. D. Verhindern. D. —ung. S. d.

† **Das (die) Verhinderniß**, —sses, Mz. —sse, im O. D. etwas das verhindert; gewöhnlicher, das Hinderniß.

Die Verhinderung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man verhindert; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was verhindert, das Hinderniß. Alle Verhinderungen beseitigen.

** **Verhinnen**, v. ntr. mit sein, von hinnen gehen: uneigentlich, vergehen. „Do di Zit verhinnet.“ Tschudi. D. Verhinnen.

† **Verhitzen**, v. trs. u. rec. 1) ‡ Verheizen. S. d. 2) Sich verhitzen, sich erhitzen. Von Menschen pflegt man sich erhitzen, von Thieren, sich verhitzen zu sagen. C. D. Verhitzen. D. —ung.

** **Verhitzigen**, v. I) ntr. mit sein, die Hitze verlieren. Mahler. Eher gestattet es die Bedeutung II) als trs. hitzig machen. — D. Verhitzigen. D. —ung.

Verhobeln, v. trs. 1) Auf eine fehlerhafte Art hobeln. 2) Durch zu vieles Hobeln verderben. D. Verhobeln. D. —ung.

Verhochdeutschen, v. trs. 1) Hochdeutsche Form, Gestalt geben. Ein landschaftliches Wort verhochdeutschen. „— daß jenes gänzlich veraltete entweder, auch wenn es in entweder verhochdeutscht wird 2c.“ C. 2) Ins Hochdeutsche übersetzen. D. Verhochdeutschen. D. —ung.

Verhochmuthen, v. trs. hochmüthig machen. „Der dritte Sohn wurde verhochmuthet.“ Wächter. D. Verhochmuthen. D. —ung.

† **Verhoffen**, v. ntr. mit haben, und oft mit der Fügung eines trs. 1) Bei den Jägern, von einem Thiere, stutzig werden, still stehen und sich umsehen; auch verweilen. In Baiern wird es auch in weiterer Bedeutung für erschrecken überhaupt gebraucht; auch verkommen. 2) Sehr hoffen, starke Hoffnung haben. „In Lacedämon, da er verhoffte einen Aufenthalt zu finden.“ 2 Macc. 5, 9. Im O. D. auch ‡ anverhoffen. 3) ** Die Hoffnung fahren lassen. D. Verhoffen. Wider Verhoffen.

‡ **Verhoffentlich**, adv. hoffentlich.

† **Verhöhen**, v. trs. höher machen. Einen Deich verhöhen, ihn oben mehr ausdeichen, mehr Erde aufschütten. D. Verhöhen. D. —ung.

Verhöhnen, v. trs. 1) Mit Hohn belegen. „Wir haben sie nicht verhöhnet.“ 1 Sam. 25, 7. 2) ** Beschimpfen, verderben.

Du hast verhönt min fleiz min Brot. Boners Fabeln 45.

D. Verhöhnen. D. —ung.

Der Verhöhner, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche verhöhnet.

Verhöken, v. trs. im Kleinen, als ein Höke, gleich einem Höken verkaufen; X verhökern. D. Verhöken.

X **Verhökern**, v. trs. s. Verhöken.

† **Verholen**, v. trs. 1) Dadurch, daß man es von dem Orte wo es sich befindet, sich entfernen macht, dem andern sich nähern machen. Ein Schiff verholen, in der Schifffahrt es fortziehen, vermittelst eines Taues, welches außer dem Schiffe an irgend einem Gegenstande an eigens dazu fest gemachten Ringen befestiget ist, so daß man im Schiffe selbst mit den Händen an dem Taue ziehet, oder es mit dem Spill aufwindet. 2) Gleichsam erholen lassen. So nennen es die Tuchbereiter verholen, wenn sie die Presse, worein die Tücher gesetzt sind, eine Stunde und darüber haben ruhig stehen lassen und sie dann zum zweiten Mahle anziehen, damit das Tuch gehörig eingepreßt werde. D. Verholen. D. —ung.

Verholzen, v. ntr. mit sein, zu Holz werden, oft auch nur, holzicht werden. „Die jungen Triebe sind im Herbste noch nicht genug verholzet.“ Reichsanzeiger. (R.) Uneigentlich, ungehörige, steife 2c. Beschaffenheit annehmen. „— ohne Poesie und Kunst vermoose und verholze der Geist im irdischen Klima.“ J. P. Richter. D. Verholzen. D. —ung.

Das Verhör, —es, Mz. —e, die Veranstaltung und Anhörung der Aussage eines Andern. Man muß ihn ins Verhör nehmen, man muß ihn verhören, ausfragen. Besonders eine solche Veranstaltung und Anhörung der Aussagen vor Gericht und durch das Gericht. Ein Verhör anstellen. Einen zum Verhör ziehen, ihn vor Gericht seine Aussage thun lassen. Das Verhör der Zeugen. Im O. D. lautet es ‡ die Verhör, Mz. —en, und wird auch für Gehör gebraucht. „Seine Miene erwarb ihm ein Aufmerken und eine so stille Verhör, wie die Nacht 2c.“ Bodmer.

Verhorchen, v. trs. beim Horchen überhören, oder im Horchen falsch vernehmen. D. Verhorchen.

Verhören, v. I) trs. 1) Durch das Gehör vernehmen. Bei den Jägern, durch das Gehör den Aufenthalt eines Wildes oder Geflügels ausfindig machen; auch verlusen. Die Hirsche, die Auerhähne, Feldhühner verhören. 2) Die Aussage eines Andern veranstalten und anhören. Man muß ihn ein wenig darüber verhören. Besonders,

wenn dies vor Gericht und durch das Gericht geschiehet. „Verhört eure Brüder, und richtet recht zwischen jedermann.“ 5 Mos. 1, 16. „Richtet unser Gesetz auch einen Menschen, ehe man ihn verhöret?“ Joh. 7, 51. Einen Beklagten, einen Verbrecher verhören. Von Zeugen gebraucht man lieber abhören. „Ich habe so ein Protokoll (Verhandlungsheft) abzuschreiben gehabt, wo der Commissarius (Beauftragte) schwer Lob und Geld vom Hofe erhielt, weil er einen ehrlichen Teufel, an den man wollte, zum Schelmen verhört hatte.“ Göthe. In weiterer Bedeutung auch X für überhören, hersagen lassen, ob es richtig auswendig gelernt ist. Einem das Gelernte verhören. 3) Aus Unachtsamkeit ꝛc. gar nicht hören, oder falsch hören. Im Geräusche etwas verhören. „Die sich aus Eigensinn von der Ehe abhalten lassen, verhören die weise Stimme der Natur.“ Sonnenfels. So auch II) rec. Sich verhören, sich im Hören irren, falsch hören. — D. Verhören. D. —ung. S. auch das Verhör.

Der Verhörer, —s, Mz. gl. einer der verhöret, besonders der vor Gericht verhöret, da man es ehemahls auch für den Richter, welcher den Beklagten verhöret, gebrauchte. „Wer giebt mir einen Verhörer?“ Hiob. 31, 35.

Mein Mann, du hast ein gerechte Sach,
Doch hast du kein Verhörer nicht,
Der König sicht selb nit zu Gericht. H. Sachs. (R.)

Das Verhörgemach, —es, Mz. —gemächer, ein Gemach, in welchem ein Verhör angestellt wird; das Verhörzimmer, ein solches Zimmer, Moerbeek; die Verhörstube, der Verhörsaal, eine solche Stube, ein solcher Saal. Stieler.

‡ **Der Verhörrichter**, —s, Mz. gl. in der Schweiz, ein Richter, sofern er vor dem Richten den Beklagten selbst verhöret. (R.)

Der Verhörsaal, —es, Mz. —säle, s. Verhörgemach.

○ **Die Verhörschrift**, Mz. —en, die Schrift, welche ein Verhör enthält, das bei einem gerichtlichen Verhör Niedergeschriebene (Protocoll). Kinderling.

Die Verhörstube, Mz. —n, s. Verhörgemach.

Die Verhörstunde, Mz. —n, die Stunde, in welcher ein Verhör angestellt wird, oder welche zum Verhör bestimmt ist. Stieler.

Das Verhörzimmer, —s, Mz. gl. s. Verhörgemach.

X **Verhudeln**, v. trs. 1) * In hohem Grade hudeln, plagen. „Wie im Ehstand oft ein Theil das ander verhudelt.“ Bei Oberlin. 2) Durch Hudeln verderben. Eine Arbeit verhudeln. D. Verhudeln. D. —ung.

‡ **Verhülflich**, adj. u. adv. verhelfend, behülflich. Verhülflich sein. Michaeler. Davon d. —keit.

Verhüllbar, adj. u. adv. verhüllt werden könnend. Davon d. —keit.

Verhüllen, v. trs. vermittelst einer Hülle verbergen, dem Anblick entziehen. „Rebecca verhüllte sich mit dem Mantel.“ 1 Mos. 24, 65. Das Haupt mit einem Schleier verhüllen. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, verbergen, verstecken. „Das Licht der Seele verhüllt sich in Finsternisse, wenn wir es mißbrauchen.“ Gellert.

Des Schöpfers weisen Willen
Pflegt eine dunkle Nacht vor uns noch zu verhüllen. Weiße.

„Was kann dich bewegen, dich vor deiner Hipparchia zu verhüllen?“ dich nicht so sehen zu lassen wie du bist. Wieland. Ein Verhüllter, der mit einer Hülle bedeckt und unkenntlich gemacht ist, uneigentlich, ein Verborgener.

Du heiliger Verhüllter! Tiedge.

nämlich, Gott. D. Verhüllen. D. —ung. S. d.

Das Verhülltuch, —es, Mz. —tücher, ein Tuch, mit welchem man etwas oder sich verhüllet, ein Schleier. Hulsius.

Die Verhüllung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas verhüllet; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, wodurch etwas verhüllt und unkenntlich gemacht, oder dem Anblick entzogen wird. Unter dieser Verhüllung hätte ich ihn nicht erkannt.

Verhülsen, v. trs. mit einer Hülse versehen, verwahren. D. Verhülsen. D. —ung.

‡ **Verhundaasen**, v. trs. s. Verhunzen.

○ **Verhunderten**, v. trs. s. Verhundertfachen.

○ **Verhundertfachen**, v. trs. hundertfach machen, hundertfach, hundertfältig und in weiterer Bedeutung, sehr viel Mahl vermehren. „Auf dem Gipfel des Hekla liege der seltne Pfennig, dessen Berührung jeden Werth verhundertfacht.“ Benzel-Sternau. Catel hat dafür verhunderten angeführt und C. verhundertfältigen. D. Verhundertfachen. D. —ung.

◎ **Verhundertfältigen**, v. trs. s. Verhundertfachen.

Verhungern, v. ntr. mit sein. 1) Sehr hungern, von Hunger verzehrt werden. Verhungert sein, aussehen.

Ein verhungert Hühnchen fand
Einen feinen Diamant. Hagedorn.

2) Vor Hunger umkommen; im O. D. erhungern. Einen verhungern lassen. D. Verhungern.

X **Verhunzen**, v. trs. verstümmeln und verunstalten. Uneigentlich verderben, und zwar so, daß das Ding seine gehörige Gestalt und Brauchbarkeit verliert. Eine Arbeit verhunzen. Die Sache ist gleich von Anfang verhunzt worden. Der Mensch, Gottes verhunztes Ebenbild. Wahrscheinlich ist dies Wort aus dem niedrigen verhundaasen, zu einem Hundaase machen, entstanden. D. Verhunzen. D. —ung.

Verhürden, v. trs. mit Hürden versehen, verwahren, verschließen. Mahler. D. Verhürden. D. —ung.

Verhüpfen, v. trs. u. rec. I) trs. 1) Mit Hüpfen verbringen. Kinder vertanzen und verhüpfen manche Stunde. 2) Durch Hüpfen verrenken, beschädigen. Sich einen Fuß verhüpfen. II) rec. Sich verhüpfen, sich im Hüpfen versehen, verirren. — D. Verhüpfen.

X **Verhuren**, v. trs. 1) Mit Huren verbrauchen, vergeuden. Sein Vermögen, seine Kräfte, seine Gesundheit verhuren. 2) Durch Huren verderben, schwächen. „Ist es nicht sonderbar, daß die edle menschliche Seele den groben verhurten Körper warten und äzen soll?“ J. P. Richter. 3) In Hurerei sich gleichsam verlieren, sich derselben ganz ergeben. Verhurt sein. Ein verhurter Mensch. 4) ** In der Bibel, sich verhuren, sich durch Hurerei, und uneigentlich, durch Abgötterei versündigen. „Und ganz Israel verhurte sich daran daselbst.“ Richt. 8, 27. D. Verhuren.

Verhüten, v. trs. 1) Durch sein Hüten, Aufmerken verhindern. Ein Übel, einen Schaden verhüten. „Verhüten, daß uns nicht jemand übels nachreden möge.“ 2 Cor. 8, 20. Das wolle Gott verhüten, oder, das verhüte Gott! 2) ** Für jemand in der Hut, Obhut, Verwahrung haben. „Die geitigen verhuiten ir gut andern luiten, und wissen nit wem.“ Kaysersberg. 3) Falsch, nachlässig, schlecht hüten, durch nachlässiges Hüten verderben. Die Schafe verhüten, sie auf eine unreine und ungesunde Weide treiben, so daß sie krank werden; in weiterer Bedeutung auch, sie auf eine verbotene Weide treiben, und sie so nachlässig hüten, daß ein und das andere Schaf verloren gehet. D. Verhüten. D. —ung.

Das Verhütungsmittel, —s, Mz. gl. ein Mittel, wodurch ein Übel verhütet, ihm vorgebeugt wird (Praeservativ). Moerbeek. Auch das Vorbeugungsmittel, im O. D. die Vorbeuge. (R.)

† **Der Verich** oder **Vering**, —es, Mz. —e, s. Alose.

Verimpfen, v. trs. durch Impfen verbrauchen. Der vorräthige Blatterstoff ist verimpft. D. Verimpfen. D. —ung.

Verinnigen, v. trs. 1) Innig mit etwas verbinden. 2) Innig machen, der innern Stärke nach vermehren. „Da jene Unannehmlichkeiten und Schwierigkeiten doch hier (bei der Jugend) weit eigentlicher als bei der niedern Wollust, das göttliche und vollkommene Vergnügen, was sie uns gewähret, veredeln, verinnigen und erhöhen.“ Bode. D. Verinnigen. D. —ung. S. d.

Die Verinnigung, Mz. u. 1) Die Handlung, da man etwas

vereiniget. 2) Der Zustand, da ein Ding mit einem andern innig verbunden, eins im andern enthalten ist, und beide zusammen nur Eins ausmachen.

⊙ **Verinseln**, v. trs. einzeln machen, von Allem trennen und allein, einzeln seinen Platz einnehmen lassen (isoliren). „Aber ich kann, ich darf dich nicht verinseln.“ C. „Man erblickt von hier den Besuv, wie er ganz verinselt dasteht.“ Friederike Brun. D. Verinseln. D. —ung.

Verirren, v. I) ntr. mit sein u. rec. durch Irrthum vom rechten Wege abkommen, ganz in die Irre gerathen. „Ein Hirte sucht seine Schafe, wenn sie von seiner Heerde verirrt sind.“ Ezech. 34, 12. „Sie sind verirret im Lande.“ 2 Mos. 14, 3. Sich im Walde verirren. Ein verirrtes Schaf. So auch in weiterer und uneigentlicher Bedeutung.

— tief in Gedanken verirrt. Voß.

„So manches Herz, das sich verirrte, hat an dem Freunde einen Retter gefunden.“ Gellert. Die Geburt einer verirrten Einbildungskraft.

Er fing zween Seufzer auf, die aus der Brust verirrten.
Zachariä.

II) ✱✱ trs. ganz irre machen, ganz in die Irre führen. „Sie sind verirret worden.“ Offenb. 18, 23. Laß dich nicht verirren. — D. Verirren. D. —ung.

X **Verjachtern**, v. trs mit Jachtern (s. d.) verbringen, zubringen. Die Lernstunde verjachtern, anstatt darin zu lernen. D. Verjachtern.

Verjagen, v. trs. 1) Ganz von einem Orte weg, in die Ferne jagen. Die Vögel verjagen. Man erwachte und verjagte die Diebe. Einen von Haus und Hof verjagen. „Die Verjagten herbergen.“ Es. 16, 3. 4. 2) ‡ Im N. D. erschrecken. Auch als rec. sich verjagen, einen Schreck bekommen. Ich habe mich sehr verjagt. D. Verjagen.

‡ **Die Verjagniß**, Mz. —sse, im N. D. der Schrecken.

‡ **Verjagsam**, —er, —ste, adj. u. adv. im N. D. schreckhaft, furchtsam. Davon d. —keit.

✱✱ **Verjahen, Verjähen**, v. trs. 1) Bekennen, wie auch, berichten, erzählen.

Von dem Im da was geschehen
Als ich Euch hab verjehen. Iwain 6, 227.

In weiterer Bedeutung, als gewiß sagen, versichern.

Ich wil ew des vejehen. Iwain 10, 160.

2) Im Bekennen, Berichten sich versehen, sich widersprechen.

Er sprach: fraw Ir habt verjehen,
Das ist vor so viel diet geschehen,
Daz Ir es nicht mögt widerkomen. Iwain 11, 762.

D. Verjahen, Verjähen. D. —ung.

Verjährbar, adj. u. adv. dem Verjähren ausgesetzt, unterworfen. Davon d. —keit.

Verjähren (Verjahren), v. ntr. mit sein, in den Jahren, im Alter vorrücken, und zu einer gewissen Bestimmung zu alt, unbrauchbar werden.

Verjährt ist Redlichkeit, Beständigkeit veraltet. J. Rist

In engerer Bedeutung durch eine lange Reihe von Jahren (gewöhnlich 30) für den einen Theil ungültig, für den andern rechtskräftig, vor Gericht gültig werden. Hat jemand z. B. über eine Sache eine gewisse Reihe von Jahren hindurch (30) sein Recht nicht ausgeübt, sie nicht gebraucht, benützt, und hat dies ein Anderer, ohne daß jener ihn hinderte, gethan und Besitz davon genommen, so ist für jenen das Recht auf diese Sache, und für diesen der Besitz derselben verjährt, d. h. so ist durch den Nichtgebrauch des Einen und den Gebrauch des Andern während dieser langen Reihe von Jahren, die Sache für jenen verloren und für diesen erworben oder gewonnen. Landesherrliche Rechte verjähren niemahls, werden durch unterlassene

Ausübung zu keiner Zeit verloren. Ein verjährter Besitz. Verjährte Vorurtheile, welche durch die Länge der Zeit ein gewisses Ansehen erlangt haben. Um Zweideutigkeit zu vermeiden, sollte man es nur gebrauchen, wie auch schon meist geschieht, für, durch eine Unterlassung rc., welche eine gewisse Reihe von Jahren hindurch dauert, ungültig werden. „Nur zu leicht verjähren die Rechte des Unterliegenden.“ Merkel. (R.) Ehemahls gebrauchte man für verjähren auch verwähren. D. Verjähren. D. Verjährung. Die undenkliche, die unterbrochene Verjährung

Verjährlich, adj. u. adv. dem Verjähren ausgesetzt, unterworfen. Davon d. —keit.

Das Verjährungsrecht, —es, o. Mz. das Recht, welches die Verjährung giebt. S. Verjähren. Das Verjährungsrecht ausüben.

Verjammern, v. trs. mit Jammer, jammernd oder in Jammer verbringen, zubringen. „Sie verjammert ihr Leben.“ Lafontaine. „Die Nacht, welche Jutta im Zerlegen aller dieser ihr mit einmahl aufgedrängten Vorstellungen verjammerte.“ Ungen. D. Verjammern.

X **Verjauchzen**, v. trs. jauchzend, in Jauchzen, in lauter Freude verbringen, zubringen. Den Abend verjauchzen. D. Verjauchzen.

Verjochen, v. trs. ganz unter das Joch bringen.

— Und soll er leben, soll
Verjochen Vaterland? — Herder.

D. Verjochen. D. —ung.

X **Verjubeln**, v. trs. 1) Jubelnd, in Jubel verbringen, zubringen. Das Fest verjubeln. Seine Zeit verjubeln. 2) Im Jubel, in lustiger lauter Freude verbringen, durchbringen. Sein Geld verjubeln. Auch wol, seine Gesundheit verjubeln, sie durch häufiges Jubeln schwächen, zu Grunde richten. D. Verjubeln.

Verjuden, v. ntr. mit sein, zum Juden werden, jüdische Denkart und Sitten annehmen. Stieler. Unter Juden verjuden. D. Verjuden.

Verjungen, v. ntr. 1) ○ Mit sein, gleichsam wieder jung werden. „Im Frühlinge verjunget die Natur;“ gewöhnlich, verjüngt sich die Natur. Wolke. 2) Mit haben, zu zeitig oder unvollkommene Junge zur Welt bringen, verwerfen. D. Verjungen.

Verjüngen, v. I) trs. gleichsam wieder jung, d. h. frisch, lebhaft rc. machen. Der Frühling verjünget die Natur. Alles wird im Frühlinge verjüngt und wie von neuen belebt. Die verjüngte Schönheit der Natur. „Seine veralteten Erinnerungen zu Hoffnungen verjüngen.“ J. P. Richter. (R.) Dann auch, flink, rasch, wie es in der Jugend zu sein pflegt, machen.

— — O eile, eile
Und laß die Freude deinen Schritt verjüngen. Schiller. (R.)

Uneigentlich, dünner und kleiner machen. Einen Stein, eine Säule verjüngen, sie nach oben schmäler zu laufen lassen. Besonders, ein Ding im Kleinen dem größern in allen Theilen ähnlich machen. Einen Riß, eine Zeichnung verjüngen. Der verjüngte Maßstab, ein Maß, dessen Theile zwar alle vorhanden sind wie an einem großen, aber in einem mehr oder weniger kleinern Verhältnisse zum großen und in gehörigem Verhältnisse unter einander. Etwas nach verjüngtem Maßstabe zeichnen. In weiterer Bedeutung gebrauchen es die Erzprober, bei welchen verjüngen heißt, das von einem Vorrathe genommene Erz, etwa ein Drittel dessen, was eine Schaufel fassen kann, klein klopfen, unter einander mischen, einen runden Haufen daraus bilden und diesen in zwei Theile theilen, die eine Hälfte noch kleiner klopfen, mengen und davon wieder die Hälfte nehmen, diese in einem eisernen Mörser zerstoßen und zum Proben anwenden. Eine verjüngte Probe nennen sie eine Probe, welche sie mit einem Quentchen anstatt mit einem Zentner vornehmen, wo sie dann das im Kleinen gefundene Verhältniß für größere Massen und für die ganze Masse ausrechnen. II) rec. Sich

verjüngen, gleichsam wieder jung werden. Die Natur verjüngt sich nach ihrem Winterschlafe. Seitdem scheint er sich zu verjüngen. Die Schlangen verjüngen sich durch Abstreifung ihrer Haut. Uneigentlich, dünner werden. Eine Säule verjünget sich, welche nach oben dünner wird. Die Schiffe verjüngen sich von der Mitte nach dem Vordertheil und Hintertheil zu. — D. Verjüngen. D. —ung.

Verjüngern, v. trs. jünger machen als es ist. „Das Kleid verjüngert ihn um wenigstes zehn Jahre." Heynatz. D. Verjüngern. D. —ung.

○ X **Verjungfern**, v. trs. wieder zur Jungfer machen. So sagt man vom sogenannten Jungfernessige, daß der Gebrauch desselben eine Geschwächte verjungfern, d. h. wieder zur Jungfer mache, die Jungfrauschaft wieder herstelle. „— wenn man dennoch glauben wollte, der Franzos löge, und sein Essig (Jungfernessig) verjungfere nicht." J. P. Richter. D. Verjungfern. D. —ung.

○ **Verjungfräulichen**, v. trs. jungfräulich, einer Jungfrau ähnlich, so jugendlich rc. machen. „Der Mahler hat das Gesicht verjungfräulicht." Lavater. D. Verjungfräulichen. D. —ung.

Verjünglingen, v. trs. wieder zum Jüngling machen. Schatz Niederd. Sprachen. (R.) D. Verjünglingen. D. —ung.

Der Verjüngungsbruch, —es, Mz. —brüche, im Schiffbaue, die Verschmälerung des Vorder- und Hintertheils am Schiffe, das Abnehmen nach unten.

X **Verjunkern**, v. trs. gleich einem lustigen, leichtsinnigen Junker durchbringen (verjunkeriren). Sein Geld verjunkern. D. Verjunkern. D. —ung.

Verkaisern, v. I) ntr. mit sein, zu einem Kaiser werden, die Denk- und Handelweise eines Kaisers annehmen; auch wol, kaiserlich werden. II) trs. im Denken und Handeln einem Kaiser ähnlich machen; auch wol, kaiserlich machen. „Siehe zu, daß du nicht verkaisert werdest." Herder. — D. Verkaisern. D. —ung.

Verkalben, v. ntr. mit haben, von den Kühen, verwerfen, ein Kalb zur unrechten Zeit oder auf die unrechte Art zur Welt bringen. Die Kuh hat verkalbet. D. Verkalben. D. —ung.

X **Verkälbern**, v. trs. mit Kälbern, d. h. albernen Dingen und Possen verbringen. Die Zeit verkälbern. D. Verkälbern.

Verkalkbar, adj. u. adv. verkalkt werden könnend. Davon d. —keit.

Verkalken, v. trs. 1) Durch hinlängliche Wärme soviele Theile eines festen Körpers forttreiben, daß die übrigen zerreiblich werden oder als ein Pulver zurückbleiben. In engerer Bedeutung, zu Kalk brennen, in Kalk verwandeln. Steine verkalken. Auch von Metallen gebraucht man es, welche man verkalkt, wenn man sie in einen zerreiblichen oder gepülverten Körper verwandelt. 2) Mit einem Überzuge von Kalke versehen, mit Kalk bestreichen. D. Verkalken. D. —ung.

Verkalten, v. ntr. mit sein, ganz kalt werden, ganz erkalten. D. Verkalten.

Verkälten, v. trs. gänzlich kalt machen; eigentlich und uneigentlich. „Geläutert durch Erfahrung und Weisheit, aber nicht verkältet." Klinger. Sich verkälten, sich gänzlich erkälten, durch plötzliche Kälte eine Unpäßlichkeit zuziehen. D. Verkälten. D. —ung.

Verkämpfen, v. I) trs zum Kampfe, im Kämpfen verwenden, verbrauchen. Seine Kräfte rc. verkämpfen. II) rec. Sich verkämpfen, im Kämpfen sich versehen, verwickeln, von den Hirschen, wenn sie im Kampfe sich mit dem Gehörn verwickeln, daß sie nicht aus einander kommen können. — D. Verkämpfen.

Verkappen, v. trs. mit einer Kappe bedecken, verhüllen, verbergen. Verkappt sein, verkappt gehen, mit einer über das Gesicht gezogenen Kappe. Die Jäger verkappen den Falken, wenn sie ihm eine Kappe über den Kopf ziehen, damit er nicht sehen kann. Uneigentlich, verstecken. Ein verkappter Schriftsteller, welcher sich unter einem falschen Namen verborgen hat. „Aber habe ich denn keine Pflichten gegen mich selbst, fragte die verkappte Eitelkeit." Wieland. D. Verkappen. D. —ung.

Verkarren, v. trs. 1) Auf der Karre, auf einem Karren verfahren. 2) An einen unrechten Ort karren. Sich verkarren, sich im Karren versehen, an einen unrechten Ort karren. D. Verkarren. D. —ung.

X **Verkarten**, v. trs. 1) Im Kartenspiele verspielen, mit Kartenspiel durchbringen. Sein Geld, sein Vermögen verkarten. 2) ‡ Uneigentlich, so karten, daß es verborgen bleibt, verbergen, vertuschen. Basler Wörterb. 1675. S. Karten. D. Verkarten. D. —ung.

‡ **Verkaspeln**, v. trs. im Holsteinschen, vergeuden. Schütze.

Verkästen, v. trs. mit Kasten versehen. Im Bergbaue ist verkästen, in einem Gebäude, wo ausgehauenes Feld oder flüchtiges Gestein ist, Kasten schlagen, Berge darauf stürzen und dasselbe dadurch vor den Brüchen bewahren. D. Verkästen. D. —ung.

‡ **Verkatern**, v. trs. im Holsteinschen, verderben. Schütze.

X **Verkätzeln**, v. ntr. mit haben, von den Katzen, verwerfen. Die Katze hat verkätzelt. D. Verkätzeln.

Verkatzen, N. D. **Verkatten**, v. trs. in der Schifffahrt, mit einer Katze versehen. Den Anker verkatzen, an das Kreuz eines Ankers nach einem andern binden. D. Verkatzen. D. —ung.

Der Verkauf, —es, Mz. —käufe, die Handlung, da man etwas verkauft. Einen Verkauf bestätigen. Ein vortheilhafter Verkauf.

Verkaufen, v. trs. eine Sache an einen Andern gegen ein bedungenes Geld gänzlich überlassen, als Eigenthum übergeben. Einem etwas verkaufen. Etwas theuer, ums halbe Geld rc. verkaufen. Allerlei Waaren zu verkaufen haben. Etwas aus freier Hand verkaufen, nicht öffentlich, oder gerichtlich. An die Meistbietenden verkaufen, versteigern (verauctioniren). Die Einwohner zu Sklaven verkaufen. Verkaufen ist das allgemeinere Wort. Absetzen und vertreiben unterscheiden sich von verkaufen und verhandeln (s. dieses) dadurch, daß sie nur von Waaren gebraucht werden, und auf angewandte Bemühung dabei deuten. Ein Kaufmann setzt seine Waaren ab, wenn er den Vorrath derselben durch Verkauf vermindert, welches geschehen kann, wenn er eine große Menge davon auch nur an einen Einzigen verkauft; setzt er davon viele an mehrere und besonders von einander entfernte Käufer ab, so vertreibt er sie. Uneigentlich, sich an jemand verkaufen, sich für Geld oder Geldes Werth ganz seinen Diensten widmen, sich von ihm bestechen lassen, wo es immer einen harten, verächtlichen Nebenbegriff hat. Er hat sich an diesen Hof verkauft. In weiterer uneigentlicher Bedeutung, etwas unter einem andern, bessern Namen, als ihm gebührt, an den Mann zu bringen suchen. „Cartesius verkaufte uns Träume für Wahrheiten." Ad. D. Verkaufen. D. —ung.

Der Verkäufer (Verkaufer), —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas verkauft.

◎ **Das Verkauflager**, —s, Mz. gl. ein Lager von Dingen, Waaren, welche zu verkaufen sind, welche man in der Absicht hält, sie zu verkaufen (Sortimentslager); im Gegensatz von Verlagslager. C.

Verkäuflich, adj. u. adv. 1) Sich verkaufen, besonders, sich leicht verkaufen lassend. Eine verkäufliche Waare. Alles ist mir verkäuflich, Alles ist mir feil, ich verkaufe Alles. Davon d. —keit. 2) ‡ In Gestalt eines Verkaufes, bloß als Umstandwort. Einem etwas verkäuflich überlassen, es ihm verkaufen.

Der Verkaufpreis, —es, Mz. —e, der Preis, um welchen etwas verkauft wird.

Das Verkaufsbuch, —es, Mz. —bücher, in der Handlung, ein Handlungsbuch, worein die Kaufleute den täglichen Verkauf ihrer Waaren hinter einander eintragen.

X **Verkaupeln**, v. trs. auf die Art, welche man kaupeln nennt, vertauschen. D. Verkaupeln. D. —ung.

* * **Verkebsen**, v. trs. 1) Verwerfen, verstoßen; eigentlich und un-

eigentlich. „Um etlicher willen eine ganze Versammlung verkebsen.“ Matthesius. Besonders, seine Frau verstoßen und gegen eine andere vertauschen. „seyd Jason mich also hat verkebset, so wil ich nimmer Media heißen, oder ich will mich an im rechen.“ Bei Oberlin. Dann überhaupt, vertauschen. „es sol die liebe obrigkeit — die lehre nicht leichtlich verkepsen oder verwechslen.“ Matthesius. 2) Zum Hahnrei machen. Kaiser Heinrichs von Baiern Gemahlinn, Kunigunde, wurde beschuldiget: „dat se ene verkevesset habde.“ Handschriftl. Chronik von 1229; bei Frisch in Bödekers Sprachlehre. D. Verkebsen. D. —ung.

X **Verkegeln**, v. trs. im Kegelspiel verspielen. Sein Geld verkegeln. D. Verkegeln. D. —ung.

Verkehlen, v. trs. mit einer Kehle, Kehlleiste versehen. D. Verkehlen. D. —ung.

Der Verkehr, —s, o. Mz. der Umtausch von Waaren 2c. Vergl. Handel und Gewerbe. „Wer einen lebhaften Handel und ein einträgliches Gewerbe hat, bei dem ist und er hat viel Verkehr.“ Eberhard. Es ist viel Verkehr an diesem Orte. „Man nennt in der französischen Sprache die wechselseitige Mittheilung der Gedanken, der Gesinnungen 2c. un commerce de pensées, de sentimens, und man nennt sie deutsch: ein Verkehr von Gedanken, von Gesinnungen, so wie wir die Gemeinschaft und Verbindung, die dadurch unter den Personen, die sich ihre Gedanken und Gesinnungen mittheilen, einen freundschaftlichen Verkehr nennen.“ Eberhard. Keinen Verkehr mit Andern haben, keine Gemeinschaft, keinen Umgang. Einige verbinden es ungut mit das und sagen, das Verkehr.

Verkehren, v. I) intrs. 1) Im Kehren, Wenden, eine andere Richtung geben. Allein für sich gebraucht man verkehren für, Waaren umtauschen, Verkehr haben. Er verkehrt viel, er setzt viele Waaren ab. An diesem Orte wird viel verkehrt. In weiterer Bedeutung, Verkehr, d. h. Gemeinschaft, Umgang mit jemand haben. „Man fragt ihn, wie er mit solchen Menschen, wie das Mädchen, verkehren kann.“ Lafontaine. „O mit dem Bösewicht hab' ich nichts zu verkehren.“ Benzel-Sternau. „Vor Jahren — verkehrt' ich viel in deines Vaters Hause.“ Kosegarten. (R.)

— und er ertrug nicht
Länger entfernt zu verkehren — Voß.

2) Eine gewisse Art des Brettspieles spielen, wo man mit fünf Steinen und Banden spielet. Ad. II) trs. 1) Anders kehren, wenden. Eine Sache verkehren, sie anders kehren, umkehren. Im Schiffbaue heißen verkehrte Auflanger, die obersten Auflanger; verkehrte Knie, auf und niederstehende Knie, wovon der eine Arm auf dem Decke mit einem Deckbalken und der andere mit den Inhölzern verbolzt ist; verkehrte Sitzer, die Sitzer des Flachs. Eine verkehrte Pumpe, eine solche, bei welcher der Stiefel im Wasser stehet und verkehrt oder umgekehrt ist, und bei welcher der hohle Kolben von unten hinauf wirket. Uneigentlich, die entgegengesetzten Eigenschaften mittheilen, in den entgegengesetzten guten oder bösen Zustand versetzen, verwandeln.

Verkehret doch der Schlange geifernd Mund
In wermuthbittres Gift gesunder Kräuter Saft. Lohenstein.

„Doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehrt werden.“ Joh. 16, 20. 2) Aus der gehörigen oder auch nur gewöhnlichen Richtung, Lage, in die entgegengesetzte falsche oder ungewöhnliche bringen, versetzen. Die Augen verkehren, besser, verdrehen. Ein Buch verkehren, es falsch kehren, so daß das Unterste zu oberst gekehret oder gerichtet ist. Das Buch verkehrt nehmen. Einen Strumpf, einen Rock verkehrt anziehen, so daß die inwendige Seite auswärts gekehrt ist. Etwas verkehrt angreifen, auf die unrechte Art. Uneigentlich: (1) auf eine der rechten gehörigen oder doch dafür angenommenen Art entgegengesetzte Art thun, einrichten. Die Ordnung der Natur verkehren wollen. Das Recht verkehren, es gezwungen auf eine unrechte Art deuten und unrecht anwenden. „Die Geschenke verkehren die Sache der Gerechten,“ 2 Mos. 23, 8, d. h. bewirken, daß ihre gute Sache wegen absichtlich falscher und unrechter Behandlung schlecht gehe und verloren gehe. Einem die Worte im Munde verkehren, ihnen schon, indem er sie noch spricht und sprechen will, eine unrichtige und schlimme Deutung geben; gewöhnlicher, verdrehen, welches man davon aber noch unterscheiden kann, indem bei verdrehen größere Gezwungenheit und eine Künstlichkeit Statt zu finden scheint, an die man bei verkehren nicht denket. Dann überhaupt, * mißdeuten, anders deuten. „ich fuirthe er mirs verkere uibel.“ Manessen Minnes.

Dem sol nieman das verkeren. Der Renner, V. 4540.

Alles verkehrt anfangen, auf die unrechte Art. Verkehrte Arbeit machen. Ein verkehrtes Betragen. Das Mittelwort verkehrt gebraucht man auch von Menschen für gewohnt, verkehrt zu handeln, Alles auf eine verkehrte Weise zu machen. Ein verkehrter Mensch. (2) * Vom rechten Wege des Guten auf den entgegengesetzten bringen, verleiten, zum Bösen verleiten. „Die reizende Lust verkehrt unschuldige Herzen.“ Weish. 4, 12. „Daß die Bosheit seinen Verstand nicht verkehre.“ Weish. 4, 11. „Und haben etlicher Glauben verkehrt.“ 2 Mos. 2, 18. In der Bibel wird das Mittelwort verkehrt häufig für böse, lasterhaft gebraucht. „Ein verkehrter Sinn.“ Röm. 1, 28. „Bei den Verkehrten bist du verkehrt.“ 2 Sam. 22, 27. 3) ** Vertreiben. „Swer gut hat daz er umb gelt hin lat, daz man ez duwe, wil der den verkeren, der ez duwet,“ bei Oberlin. 4) Durch Kehren mit einem Besen von einem Orte ganz wegschaffen; gewöhnlicher wegkehren. 5) † Bei solchem Kehren mit dem Kehricht vermengend, verloren gehen machen. Eine Nadel, einen Ring 2c. verkehren. II) rec. Sich verkehren, sich ganz verändern, sich in etwas Anderes, besonders ins Entgegengesetzte verwandeln, ins Entgegengesetzte verwandelt werden. „Seine Ruhe hatte sich in Heiterkeit verkehrt.“ Meißner. R.) „Euer Lachen verkehre sich in Weinen und eure Freude in Traurigkeit.“ Jac. 4, 9. „Die Sonne soll sich verkehren in Finsterniß 2c. Apostelg. 2, 20. — D. Verkehren. D. —ung. S. d.

○ **Die Verkehrtbrücke**, Mz. —n, eine Brücke oder Treppe, wo man hinabzugehen glaubt und doch aufsteigt. „Weigel in Jena erfand die Verkehrtbrücke (Pons heteroclitus), eine Treppe, wo der Mensch hinabzugehen glaubt durch Aufsteigen.“ J. P. Richter.

Das Verkehrtdenken, —s, o. Mz. das verkehrte, den Gesetzen und Regeln der Vernunft widersprechende Denken. „Wo das Denken gänzlich aufhört, haben die Spitzköpfe eben so sehr gewonnen, als wo das Verkehrtdenken anfängt.“ Seume.

Das Verkehrthandeln, —s, o. Mz. das verkehrte, unvernünftige Handeln.

Die Verkehrtheit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft, der Zustand, da ein Ding verkehrt ist, besonders, in den uneigentlichen Bedeutungen. S. Verkehren II). 2) Die Verkehrtheit einer Handlung, des Gemüths, eines Menschen. 2) Eine verkehrte Handlung. Ein vernünftiger Mensch sollte sich solche Verkehrtheiten nicht zu Schulden kommen lassen.

Der Verkehrtschnabel, —s, Mz. —schnäbel, eigentlich ein verkehrter Schnabel. Man belegt aber mit diesem Namen in der Naturbeschreibung zweierlei Vögel, deren Schnabel auf von der gewöhnlichen Form ganz abweichende Art gebildet ist. 1) Einen etwa 18 Zoll langen Vogel, dessen Schnabel aufwärts gebogen ist (Recurvirostra avosetta L.); auch Säbelschnäbler, Wassersäbler, weißschwarzer Krummschnabel, Schabbelschnabel, Stachelschnabel, Überschnabel, Kremer. 2) Der schwarze Verkehrtschnabel, ein Vogel in Amerika, etwa 20 Zoll lang (Rynchops nigra L.); die obere Kinnlade seines Schnabels ist kürzer als die untere, und diese liegt in jener eingeschlagen, wie ein Taschenmesser; im Fluge durchschneidet er die Oberfläche des Wassers und zieht mit der untern

Kinnlade die Nahrung aus demselben hervor, welche in kleinen Fischen bestehet. Davon führet er auch die Namen Wasserschneider, Wasserscherer, Wasserbeißer, Seeschere.

Die Verkehrung, Mz. —en. 1) Die Handlung da man etwas verkehret; ohne Mehrzahl. 2) Ein verkehrtes Ding, z. B. ein Satz rc. wo das Hinterste vorn hin, ganz an die unrechte Stelle gesetzt ist (Hysteronproteron). K. L. Heinze. ⊙ Das Hintenvorn S.

Verkehrvoll, adj. u. adv. voll Verkehres, vielen Verkehr d. h. Umsatz, Umtausch von Waaren rc. habend. „Eine äußerst verkehrvolle und lebhafte Stadt.“ Reichsanzeiger (R.).

X **Verkeifen**, v. trs. 1) Mit Keifen verbringen, zubringen. Eine ganze Stunde verkeifen. 2) Durch Keifen erschöpfen. Seinen Zorn verkeifen. D. Verkeifen.

Verkeilen, v. trs. 1 Mit Keilen befestigen, verbinden.

— Wer verkeilte dir deinen Schwanz in den Palmbaum. Voß.

2) Durch eingeschlagene Keile verschließen. Ein Loch verkeilen. D Verkeilen. D. —ung

Die Verkeilspitze, Mz. —n, eine Linie, welche man mit der Keilhaue eben so nach der Schnur auf der Erde macht, als man si ach dem Richtscheit auf dem Papiere ziehet.

Verkeilspitzen, v. trs. mit Verkeilspitzen versehen, bezeichnen. D. Verkeilspitzen. D. —ung.

Verkeimen, v. ntr. mit sein, im Keimen verkommen, d. h. vor Mangel an Nahrung vertrocknen. D. Verkeimen. D. —ung.

Verkennbar, adj u. adv. verkannt werden könnend. Verkennbare Absichten. Davon d—keit.

Verkennen, v. ntr unregelm. (s. Kennen), mit haben und der Fügung eines trs. irrig, auf eine falsche Art erkennen, oder, das Wahre an einer Sache oder Person, wenn es etwas Gutes ist, nicht erkennen; zum Unterschiede von mißkennen, entgegengesetztes Böses, welches einer Sache oder Person nicht zukömmt, an ihr zu erkennen glauben, also unrecht erkennen. Ich habe ihn verkannt. Den Werth einer Sache verkennen. Ein verkannter Mann, dessen Werth man nicht erkennt. Herder steigerte auch das Mittelwort verkannt als ein Beilegewort: „Euer größtes und verkanntestes Vorbild.“ In folgender Stelle scheint es für nicht kennen gebraucht zu sein:

Man verkennete (verkannte) noch die Namen Krieg und Sklave,
Jeder ununterwürfig genoß die natürlichen Rechte. J. N. Götz.

D. Verkennen. D. —ung.

Ach! Verkennung ist so schmerzlich! Ungen. (R.).

Verkerben, v. trs. 1) Mit einem Kerbe versehen, mit Kerben verzeichnen, besonders auf einem Kerbholze; gewöhnlicher ankerben. Da nun auf einem Kerbholze besonders auch Schulden verzeichnet werden, so wurde ehemals verkerben uneigentlich auch für ‡ versehen, vergehen, so daß es auf dem Kerbholze gleichsam bezeichnet werden muß, gebraucht.

— — — Hab ich zu viel verkerbt,
So schont um dessen Angst, den dieser Stock (Kreuzesstamm)
getragen. A. Gryphius.

Er habe nichts verkerbt, was ihn verdammen kann. Lohenstein.

2) Falsch kerben, sich im Kerben versehen. D. Verkerben. D. —ung.

Verketteln, v. trs. mit Ketteln befestigen, verbinden, verwahren. Die Thür verketteln. D. Verketteln. D. —ung.

Verketten, v. trs. mit Ketten verbinden, verwahren. Uneigentlich, genau verbinden. Alles in der Natur ist eng verkettet, nirgends eine Lücke. Ein wohl verketteter Schluß, dessen Sätze aufs genaueste verbunden sind. D. Verketten. D. —ung „Die Verkettung der Ursachen und Wirkungen.“ G. Forster.

Der Verketzerer, —s, Mz. gl. einer der Andere oder etwas verketzert.

Heißt dem Verketzerer selbst
Unfriedlich, ha! das Lamm dem Wolf! Voß.

Verketzern, v. trs. zum Ketzer machen, erklären. Einen verketzern. Dann auch wol, für ketzerisch erklären. Eine Lehre verketzern. D. Verketzern. D. —ung.

Verkielen, v. I) trs. mit Kielen versehen. II) rec. † X Sich verkielen, Kiele oder Federn zum Fliegen bekommen, von den Vögeln. Das junge Federvieh verkielet sich. — D. Verkielen. D. —ung.

* * **Verkiesen**, v. I) trs. 1) Verwerfen, verachten. „Alte Freunde soll man nicht verkiesen.“ Teutsche Sprichw. 2) Verunachlässigen, vergessen. „ir Welt deliden ane Zorn und alle schuld verkiesen.“ Conrad v. Würzburg Trojan. Kr. 3) Verzichten. Oberlin. II) ntr. mit haben und der Fügung eines trs. verlieren Oberlin. D. Verkiesen. D. —ung.

Verkinden, v. I) ntr. mit sein, zum Kinde werden, kindisch werden. Stiele, welcher auch das weniger gute verkindern hat. „Führt (edle Weiber) an sanften Banden die leicht verwildernde (n) oder verkindende (n) Herren der Welt von roher Sinnlichkeit oder kultivirter (verfeinter) Prasserei zu der Wonne des Guten, die euer Herz giebt und würzt.“ Benzel Sternau. II) trs. zum Kinde machen, kindisch machen. — D. Verkinden. D. —ung.

Verkindern, v. I) ntr. mit sein 1) Zum Kinde werden, besser verkinden. 2 Aufhören ein Kind zu sein, aufhören zu kindern oder Kindereien zu treiben; die Kinderschuhe verlassen. Stieler. II) trs. 1) Zu Kindern machen, kindisch machen, verkinden. „— denn der kürzere Traum und das Alter verkindern ja schon.“ J. P. Richter. 2) Mit Kindereien verbringen, zubringen. Die Zeit verkindern. — D. Verkindern. D. —ung.

○ **Verkindlichen**, v. trs. kindlich machen, kindliche Eigenschaften, Gesinnungen mittheilen.

Voll jungfräulichen Ernst (es) durch Unschuldlächeln verkindlicht.
Sonnenberg.

Verkippen, v. I) ntr. mit sein, im Bergbaue, von Flötzen, nach ihrem Steigen und Fallen in eine ziemliche Breite sich erstrecken, und vom Gesichtskreise nur 5 bis 20 Grad abweichen. II) ** trs. heimlich wegnehmen. Mahler. D. Verkippen. D. —ung.

Verkitten, v. trs. 1) Mit Kitt befestigen, verbinden, verwahren. 2) Mit Kitt verschließen. D. Verkitten. D. —ung.

† **Verklaffen**, v. trs. im Osnabrückschen, verrathen, anschwärzen. D. Verklaffen.

Verklagen, v. trs. 1) Klage wider jemand bei einem Höhern, besonders bei der Obrigkeit führen, damit er von dieser gezwungen werde, das zu leisten, was er zu leisten schuldig ist. So verklagt man einen Schuldner, damit er gezwungen werde, seine Schuld zu bezahlen. Anklagen wird nur von peinlichen Klagen gebraucht, und man klagt jemand an, damit er gestraft werde. Vor Gericht belangen, wird meist nur von kleinern Vergehen und Beleidigungen gebraucht. Einen bei jemand oder vor jemand verklagen. Einen wegen Unterlassung einer Verpflichtung verklagen. 2) ** Beklagen, betrauern.

Den Schaden sollen wir verklagen. Iwain 5, 712.

So auch im Nibelungenl. V. 9095. und in der Klage V. 4127. Sich verklagen, sich beklagen, in Klagestand, in Trauer versetzen.

Das ist als eine arme maget
Die sich so ser hat verklaget. Iwain 6, 325.

3) ** Genug beklagen, die Trauer enden, aufhören zu klagen.

Wann er mochte das verklagen,
Ob Ir deweder wurd erslagen. Iwain 11, 599.

D Verklagen. D. —ung.

Der Verkläger (Verklager), —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche eine andere verklaget. „Weib, wo sind deine Verkläger?“ Joh. 8. 10.

Weil die Gerichte den Verklägern
Die erste Stelle nie verwegern. Soltau.

Verklammen, v. ntr. mit sein, klamm werden, vor Kälte erstarren. Die Hände sind mir verklammt. D. Verklammen.

Verklammern, v. trs. mit Klammern befestigen, verbinden, verwahren. Die Balken mit einander verklammern. Werksteine verklammern. In weiterer Bedeutung nennen die Zimmerleute mit Schwalbenschwänzen verbinden auch verklammern. D. Verklammern. D. —ung.

Verklappen, v. trs. 1) Mit Klappen versehen. 2) ‡ Für verklaffen, verrathen. Moerbeek. D. Verklappen.

Verklappern, v. trs. 1) Durch Klappern, durch Geklapper vertreiben. Die Ratten, Mäuse verklappern. 2) In Kleinen vertragen, wegtragen. Mahler. In dieser Bedeutung ist es mit klippern in Klipperschuld, Klippschuld verwandt oder vielmehr dasselbe. D. Verklappern.

Verklären, v. trs. 1) Klar, hell, heiter machen.

> Den unwirthbaren Steg
> Verklärt, doch selten nur, ein rother schneller Blitz. Hagedorn.
> Doch, wie schön entwölkt, wie verklärt lächelt der Himmel wieder. Gieseke.

Uneigentlich, einen höhern Grad der Klarheit, Feinheit rc. ertheilen. „Welcher verklären wird unsern nichtigen Leib, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe.“ Phil. 3, 21. Ein verklärtes Antlitz, in welchem sich heiteres Entzücken, Begeisterung rc. ausdruckt. Mit verklärter Miene. In der Bibel wird es auch oft für verherrlichen gebraucht. „Vater verkläre deinen Namen. Da kam eine Stimme vom Himmel: Ich habe ihn verkläret und will ihn abermahl (e) verklären.“ Joh. 12, 28. „Nun ist des Menschen Sohn verkläret, und Gott ist verkläret in ihm. Ist Gott verkläret in ihm, so wird ihn Gott auch verklären in ihm selbst, und wird ihn bald verklären.“ Joh. 13, 31. 32. 2) ✱ Feierlich, eidlich erklären, aussagen. So gebraucht man verklären noch im Seewesen von dem Schiffer und seinen Leuten bei Seeschaden und Unkosten, wo es bedeutet, eine eidliche Erklärung darüber vor einem Richter oder einer andern Person an jedem Orte, wo sie zuerst anlangen, ablegen. D. Verklären. D. —ung.

○ **Der Verklärungsstrahl**, —es, Mz. —en, ein Strahl der Verklärung, bei einer Verklärung, das Licht, der Glanz der Verklärung. „— einer jener Momente (Augenblicke), welche den Himmel verfolgter Tugend über die Hölle des verfolgenden Lasters im Verklärungsstrahl erheben.“ Benzel-Sternau.

○ **Verklassen**, v. trs. in Klassen vertheilen. D. Verklassen. D —ung.

Ꭓ **Verklatschen** v. trs. 1) Durch Klatschen, Klätscherei verbreiten. Etwas verklatschen. 2) Durch Klätscherei, durch geschwätziges und unzeitiges Weitersagen verderben. Die Sache ist schon verklatscht. 3) Durch Klatscherei in übeln Ruf bringen. Einen verklatschen. D. Verklatschen. D. —ung.

Verkleben, Verkleiben, v. trs. 1) Durch Kleben verbrauchen, alle machen. Den vorräthigen Lehm verkleben. 2) Durch Kleben, mit einer weichen, klebrigen Masse, vermittelst eines Klebers verschließen, verstopfen. Ein Loch mit Lehm verkleben. Die Ritzen an Thüren und Fenstern verkleben, durch aufgeklebte Streifen Papiers rc. — verkleibt' ich die Ohren der Freunde. Voß. D. Verkleben. D. —ung.

Ꭓ **Verklecken**, v. trs. 1) So viel als vergießen, verschütten, aus einem Gefäße mehr oder weniger laufen lassen. 2) Durch Klecken der Menge nach erschöpfen, verbrauchen. D. Verklecken. D. —ung.

Ꭓ **Verklecksen**, v. trs klecksend verbrauchen. Viele Farbe verklecksen, zum Klecksen, schlechten Mahlen verbrauchen. D. Verklecksen. D. —ung.

Verkleiben, v. trs. s. Verkleben.

Verkleiden, v. trs. 1) Mit einer Bekleidung versehen und dadurch bedecken, verbergen. Die Sparren eines Daches mit Brettern verkleiden, in andern Gegenden ausschalen. Eine Thür, ein Fenster verkleiden, mit Brettern einfassen. Die Schiffe mit Planken verkleiden. Eine hölzerne Wand mit einer Mauer verkleiden, eine dünne Mauer von eines Steines Breite unmittelbar an derselben aufführen. Einen Graben verkleiden, die Böschungen desselben mit Mauerwerk versehen, oder sie mauern. 2) Die Kleidung verändern. In engerer Bedeutung, die Kleidung so verändern, daß man von Andern nicht erkannt wird oder nicht erkannt sein will. Sich als einen Bauer, Soldaten, Schiffer, oder, in einen Bauer rc. verkleiden, die Kleidung eines Bauers rc. anlegen, um für einen solchen gehalten zu werden. Verkleidet sein. Sich verkleiden, sich durch fremde Kleidung unkenntlich machen oder zu machen suchen. D. Verkleiden D. —ung. S. d.

Die Verkleidung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas oder sich verkleidet, in beiden Bedeutungen. 2) Dasjenige womit man etwas verkleidet.

Verkleinen, v. trs. klein machen. Das Gestübe verkleinen, im Bergbaue, es klein stoßen, auch nur, es kleinen. Eine Sache verkleinen, uneigentlich, sie klein, gering, unbedeutend darstellen. D. Verkleinen D. —ung.

Der Verkleiner, —s, Mz. gl. einer der etwas verkleinet.

Der Verkleinerer, —s, Mz. gl. einer der etwas verkleinert. „Ein hämischer Verkleinerer unsers Dichters.“ Wieland (R.).

Verkleinerlich, —er, —ste, adj. u. adv. verkleinend, dem Grade, Werthe nach herabsetzend. „Von deiner Majestät sprach er verkleinerlich.“ Hagedorn. „Verkleinerliche geheime Nachrichten.“ Lessing (R.). Davon d. —keit.

Verkleinern, v. trs. kleiner machen. In engerer Bedeutung, kleiner darstellen, vorstellen, als es wirklich ist. So erscheinen die Gegenstände durch Gläser betrachtet, welche auf eine gewisse Art geschliffen sind, verkleinert, mehr oder weniger kleiner, als sie wirklich sind. Eine Sache verkleinern, sie kleiner, d. h. geringer, unbedeutender vorstellen, als sie ist. Die Umstände verkleinern. Anderer Verdienste verkleinern. Verkleinernde Wörter, in der Sprachlehre, Wörter, welche eine Sache, einen Begriff als kleiner bezeichnen (Diminutiva); Verkleinerungswörter. D. Verkleinern. D. —ung.

Das Verkleinerungsglas, —es, Mz. —gläser, ein auf gewisse Art geschliffenes Glas, durch welches die Gegenstände kleiner erscheinen als sie sind; im Gegensatz eines Vergrößerungsglases. „Aber ich brauche, Gott sei Dank, ein solches Verkleinerungsglas noch nicht.“ J. P. Richter.

Das Verkleinerungswort oder **Verkleinungswort**, —es, Mz. —wörter, in der Sprachlehre ein Wort, durch welches ein Ding, ein Begriff als kleiner, wie auch in einem geringern Grade bezeichnet wird (Diminutivum). So ist Wörtchen, Häuschen das Verkleinungswort von Wort, Haus; verkleinern das Verkleinungswort von verkleinen. „Daher kommen in den altdeutschen Dichtern die zahlreichen Verkleinerungswörter.“ J. P. Richter. „Der Franzose hat fünf oder sechs Endungen für die Verkleinerungswörter.“ Kolbe.

○ **Verkleinlichen**, v. trs. kleinlich machen. „Der Zeichner hat diese große Gesichtsbildung verkleinlicht.“ Lavater. D. Verkleinlichen. D. —ung.

○ Ꭓ **Verkleinstädteln**, v. trs. zum Kleinstädter machen. „Nach welchem Bildnisse mich Sch. gestochen, aber auch so verkleinstädtelt hat, daß ich die Kupferplatte nicht hab' einschicken mögen.“ Musäus. D. Verkleinstädteln. D. —ung.

Verkleistern, v. trs. 1) Kleisternd, durch Kleistern verbrauchen, alle machen. 2) Mit Kleister, vermittelst Kleisters verschließen. Ein Loch, eine Ritze verkleistern. Einem die Augen verkleistern, uneigentlich, ihn auf irgend eine Art am Sehen, Bemerken hindern, indem man ihm etwas weiß macht, ihn etwas überredet rc. Besonders, ihn durch Bestechung am Sehen verhindern, oder vielmehr bewirken, daß er thue als sähe er nicht. D. Verkleistern. D. —ung.

Verklemmen, v. trs. 1) Klamm machen, klamm oder eng anliegen machen.

> Und bald wie Psyche verklemmt an Amors Marmorfigur.
> Thümmel.

2) Einklemmen, einschließen. „Der het verchlomen in der hant daz sweet in sturmes harter not.“ Klage V. 1772. D. Verklemmen.

‡ **Verklenen**, v. trs. verschmieren. Oberlin. D. Verklenen.

† **Verkleppen**, v. trs. im Deichbaue, an der Seite eines Deiches etwas anbeichen, und dadurch verdicken, verstärken. D. Verkleppen. D. —ung.

X **Verklettern**, v. rec. Sich verklettern, zu weit klettern, so daß man nicht weiter vorwärts, und auch nicht gut wieder zurück kann; das edlere Wort ist verklimmen, auch versteigen. D. Verklettern.

† **Verklicken**, v. I) trs. im Osnabrückschen, verkleinen, wie auch, anschwärzen, angeben. II) ntr. mit haben, in Hamburg, erklecklich, hinlänglich sein. — D. Verklicken. D. —ung.

Der Verklicker, —s, Mz. gl. in der Schifffahrt, eine Art Flügel, welcher aus einem Stabe bestehet, woran oben ein Faden gebunden ist, an welchem in gewissen Entfernungen kleine Korkscheiben aufgezogen und befestiget sind. In den Umkreis dieser Scheiben werden Federn gesteckt, das Ganze auf den Bord des Schiffes an der Luvseite vor dem Steuerruder gestellt, damit die Ruderbesteuerer und wachhabenden Offiziere die Richtung des Windes beständig erkennen können.

Verklimmen, v. rec. Sich verklimmen, s. Verklettern.

Verklingen, v. ntr. unregelm. (s. Klingen), mit sein, nach und nach aufhören zu klingen.

> Sein Name lebt, wenn seine Töne längst verklungen,
> Sein Saitenspiel und er vermodert sind. Bürde.

„In ihrem Ohr verklangen die Worte des lockenden Trugs.“ Benzel-Sternau.

> Trat zu den Scheltenden hin, und sogleich verklang das Getöse.
> Göthe.

> Deines schönen Lebens
> Sanfter Wiederhall verklang darin. Tiedge.

Uneigentlich für vergehen überhaupt.

> Völker verrauschen,
> Namen verklingen. Schiller.

„Wo ein Nachhall der verklungenen Tage ertönt.“ J. P. Richter. (R.) Angedenken du, verklungner Freude. Göthe. D. Verklingen.

Verklinken, v. trs. die durch das Holz gedrungenen Spitzen der Spiker und Enden der Bolzen umschlagen, so daß sie einen Kopf bekommen, welcher sie verhindert, wieder zurückzugehen. D. Verklinken. D. —ung.

Verklirren, v. ntr. mit sein, aufhören zu klirren, klirrend sich verlieren. D. Verklirren.

Verklopfen, v. trs. klopfend verschließen. Stieler. D. Verklopfen. D. —ung.

Verklöppeln, v. trs. 1) Durch Klöppeln, zu Klöppelarbeit verbrauchen. Vielen Zwirn, Seide verklöppeln. 2) Sich verklöppeln, sich im Klöppeln versehen, einen Fehler machen. D. Verklöppeln. D. —ung.

Verklüften, v. trs. u. rec. wie in einer Kluft verbergen, verstecken. Der Dachs verklüftet sich, bei den Jägern, wenn er sich so eingräbt, daß man ihn nicht finden kann. D. Verklüften. D. —ung.

Verknallen, v. I) ntr. mit sein, mit einem Knalle verloren gehen, knallend verzehret werden. „Die Schwärmer des Scherzes — zerplatzen und verknallen, ohne eine Wirkung hervorgebracht zu haben.“ Allgem. Literaturzeitung. II) trs. knallend, durch Knallen verbrauchen, verschießen. Viel Pulver verknallen. — D. Verknallen.

Verknappen, v. trs. knapp machen, kleiner machen. Einem etwas verknappen, ihm davon entziehen, so daß es nicht oder doch kaum zureicht. D. Verknappen. D. —ung.

Verknarren, v. ntr. mit sein, nach und nach aufhören zu knarren. D. Verknarren.

Verknebeln, v. trs. mit einem Knebel oder vermittelst eines Knebels verbinden, verwahren. D. Verknebeln. D. —ung.

Verkneipen, v. trs. kneipend, vermittelst einer Kneipzange vereinigen, verbinden. D. Verkneipen.

Verkneten, v. trs. 1) Durch Kneten verbrauchen. Viel Mehl zu Teig verkneten. Auch nur, beim Kneten gebrauchen, knetend mit etwas verbinden, vermischen. Farbe oder Kümmel unter den Teig verkneten. 2) Mit Kneten verbringen, zubringen; selten. Den Abend verkneten. D. Verkneten. D. —ung.

Verknicken, v. I) trs. knickend, durch Einknicken oder Zerknicken verderben. II) rec. Sich verknicken, einen Knick bekommen und dadurch verderben. Uneigentlich, gänzlich zerstört, vernichtet werden.

> Durch Grillen nicht gedränget,
> Verknickt sich keine Lust. Göthe.

D. Verknicken. D. —ung.

Verknien, v. trs. mit Knien, kniend verbringen, zubringen, besonders sofern das Knien eine Strafe ist. Eine Stunde verknien. D. Verknien.

Verknistern, v. I) ntr. mit haben, in der Scheidekunst, dasjenige feine Knistern hören lassen, welches entsteht, wenn die in einem festen Körper eingeschlossenen, wenigen Wassertheilchen, z. B. beim Kochsalze, wenn es beinahe bis zum Glühen erhitzt wird, in der Hitze entweichen, und welches durch die Zerplatzung einiger Theile des Körpers veranlaßt wird (decrepitiren); auch abknistern, verprasseln. Das Salz hat verknistert. II) trs. verknistern machen. D. Verknistern. D. —ung.

Verknittern, v. trs. knitterig machen und verderben. N. D. verknetern. Das Papier, das Kleid verknittern. D. Verknittern. D. —ung.

Verknochen und **Verknöchern**, v. ntr. mit sein, u. rec. zu Knochen werden, knöchern werden, sich verknöchern, sich in Knochen verwandeln. D. Verknochen, Verknöchern. D. —ung. „Die Verknöcherung oder die Umwandlung der Knorpel in Knochen fängt an, sobald sich in dem Knorpel einige rothes Blut führende Gefäße zeigen 2c.“ Wiedemann.

Verknöpfen, v. trs. 1) Vermittelst der Knöpfe verwahren, verschließen. 2) Unrecht zuknöpfen, so daß die Knöpfe nicht in das ihnen bestimmte Knopfloch kommen. Die Weste verknöpfen. D. Verknöpfen. D. —ung.

Verknoten, v. trs. 1) Mit einem Knoten oder in Knoten schlingend verbinden, befestigen; uneigentlich, genau, eng verbinden, befestigen; wofür Andere nicht so gut verknotigen sagen. 2) † Im Weinbaue, die Knoten oder Triebe an den Weinstöcken bis auf drei oder fünf Augen abschneiden. D. Verknoten. D. —ung.

Verknotigen, v. trs. verknoten. S. d. D. Verknotigen. D. —ung.

> Krankheit, Verfolgung, Betrübniß und Pein
> Soll unsrer Liebe Verknotigung sein. Simon Dach.

X **Verknüllen**, v. trs. durch Knüllen verderben. S. Knüllen. Den Zeug, das Kleid 2c. verknüllen. D. Verknüllen. D. —ung.

Verknüpfen, v. trs. 1) Vermittelst eines oder mehrerer Knoten verbinden. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, verbinden. Eins ist mit dem andern unzertrennlich verknüpft. Durch das Ehband mit einander verknüpft sein. „Mit Ungerechtigkeit verknüpft sein.“ Apostelg. 8, 23. Verknüpfen deutet auf eine engere und dauerhaftere Zusammenfügung, als verbinden. Bei den Jägern wird sich verknüpfen vom Wolfe und Luchse gebraucht, für, sich begatten. 2) So knüpfen, daß man es nicht wieder aufbinden, auflösen kann, wo der den Begriff des Fehlerhaften hat. D. Verknüpfen. D. —ung.

○ **Das Verknüpfungsurtheil**, —es, Mz. —e, ein verknüpfendes Urtheil. S. Erweitern 1).

○ **Das Verknüpfwort**, (Verknüpfungswort), —es, Mz. —wör-

ter, ein Wort, welches dasjenige, wovon etwas ausgesaget wird, mit dem, was davon ausgesagt wird, verknüpfet (Copula). Wolke.

Verknütten, v. trs. durch Knütten, knüttend verbrauchen. Viel Zwirn, Garn verknütten. D. Verknütten. D. —ung.

Verkochen, v. I) ntr. mit sein. 1) Durch Kochen, besonders durch zu vieles Kochen verlieren. Alle Kraft ist daraus verkocht. 2) Kochend sich verziehen, bis zum Erschöpfen kochen; uneigentlich. Den Zorn verkochen lassen. II) trs. 1) Durch Kochen der Menge nach erschöpfen. Alles Wasser, allen Vorrath verkochen. 2) Durch zu vieles Kochen verfliegen oder sich verlieren machen, kraftlos machen. Kraft und Saft aus dem Fleische verkochen. „Als Sohn der ausgebildeten Zeit, von der Universitätspallas selbst mit dem verkochtesten Weisheitsbrei aufgefüttert," Benzel-Sternau, wo verkocht zugleich als ein Beilegewort gesteigert ist. Uneigentlich. 3) Nach und nach verfliegen, aufhören lassen. Die böse Laune verkochen, sie nicht zum Ausbruch kommen, sondern nach und nach vergehen lassen. „— wodurch ihm leichter ward — den Unwillen darüber in der Stille für sich, oder vertraulich mit seiner Familie zu verkochen." Göthe. — D. Verkochen. D. —ung.

Verködern, v. trs. durch einen Köder verlocken. D. Verködern. D. —ung.

Verkohlen, v. I) ntr. mit sein, zu Kohle werden. II) trs. in Kohlen verwandeln. Holz verkohlen. — D. Verkohlen. D. —ung.

Verkollern, v. I) ntr. mit sein, kollernd sich verlieren. II) trs. von sich kollern, so daß es nicht wiedergefunden wird. — D. Verkollern. D. —ung.

Verkommen, v. unregelm. (s. Kommen). I) ntr. mit sein. 1) ‡ Von etwas weg, in die Ferne kommen, fortkommen. Auch uneigentlich. Er kann bei der Sache nicht verkommen, dabei nicht bestehen, besser und gewöhnlicher fortkommen. 2) Aus seinem gehörigen guten Zustande in einen schlechten kommen, gerathen; verderben, umkommen.

> Da wohnt' und weint' er, und verkam
> Durch seines Mädchens Schuld vor Gram. Bürger.

„Deine Mutter verkommt vor Gram." Kosegarten. (R.) 3) ‡ übereinkommen. Mit jemand verkommen, sich mit ihm einverstehen. S. Verkommniß. 4) ‡ Erschrecken. II) trs. 1) ** Verhüten. 2) ** überreden. — D. Verkommen.

‡ **Das (die) Verkommniß**, —sses, Mz. —sse, im O. D. der Vertrag; das Übereinkommen. S. Verkommen I) 3).

Verkoppeln, v. trs. vermittelst einer Koppel verbinden. Ein Paar Hunde, Pferde verkoppeln. D. Verkoppeln. D. —ung.

Verkorben, v. trs. mit einem Korbe, Maulkorbe versehen. Moerbeek. D. Verkorben. D. —ung.

* **Verkören**, v. trs. 1) Falsch, unrecht kören, wählen. 2) ** Verwerfen, verachten. Oberlin. D. Verkören. D. —ung.

Verkorken, v. trs. 1) Mit Korke versehen. 2) Mit einem Korke verschließen. Eine Flasche verkorken. Uneigentlich, verschließen, verwahren überhaupt. „Je feuriger und reifer der Doktor das Ja im Herzen hatte, desto fester verkorkte er es darin." J. P. Richter. D. Verkorken. D. —ung.

Verkornen, v. rec. Sich verkornen, sich in Korn verwandeln. Das Getreide verkornt sich, bedeutet in einigen Gegenden, es bekömmt nach der Blüte Körner. D. Verkornen. D. —ung.

Verkörnen, v. trs. durch Körner, dann überhaupt durch etwas, das lockt, verlocken. D. Verkörnen. D. —ung.

Verkörpern, v. I) ntr. mit sein, zu einem Körper werden. II) trs. 1) Zu Körper machen, körperlich darstellen. „Die Mutter der Liebe und der Grazien, in welcher die griechischen Musen den höchsten Begriff der Schönheit zu verkörpern versucht haben." Wieland. „Was der Dichter besingt, verkörpert der Bildhauer und Mahler." Attisch. Museum. (R.) „Daß Gott sich in Jesu verkörpert habe," Ungen. (R.) 2) Mit einem Körper versehen, bekleiden. Stieler. „Die Alten hatten ihre Hausgötter. Sie banden an die sinnliche Darstellung hohe Gefühle und Ideen (Gedanken), sie verkörperten den Geist, der für die Menge eines Körpers bedarf." Benzel-Sternau.

> — (einen Tanz) der Todte auf der Bahr'
> Mit neuen Seelen zu begaben,
> Und Geister zu verkörpern fähig war. Wieland.

D. Verkörpern. D. —ung. S. d.

Die Verkörperung, Mz. —en. 1) Der Zustand, da etwas verkörpert; ohne Mehrzahl. „Aber wie ergriff ihn die neue Verkörperung." J. P. Richter. 2) Die Handlung, da man etwas verkörpert. 3) Das durch Verkörpern Entstandene, etwas Körperliches.

> Was weilt mein Geist noch hier im Lande
> Der irdischen Verkörperung. Buri.
> Ungeborne Verkörperungen hier, nachbarlich gesammelt.
> Baggesen.

Verkosen, v. trs. 1) Kosend, in traulichem Gespräch verbringen, zubringen. „Ein seliges Viertelstündchen verkos'ten wir in lyrischen Ergießungen über die Zukunft." Benzel-Sternau. 2) ** Verachten. Notker, Ps. 101, 17. D. Verkosen. D. —ung.

Verkosten, v. trs. durch Kosten alle machen. Den Wein verkosten. D. Verkosten.

† **Verköften**, v. trs. mit der nöthigen Kost versehen; auch verköstigen. Einen verköften. D. Verköften. D. —ung.

Verköstigen, v. trs. s. Verköften.

† **Verköthen**, v. trs. ein verrenktes Glied wieder einrenken. Oberlin. D. Verköthen. D. —ung.

Verkrachen, v. ntr. mit sein, nach und nach aufhören zu krachen. Kaum ist der Donner des Geschützes verkracht, so beginnt er von neuen. D. Verkrachen.

Verkrallen, v. rec. Sich verkrallen, seine Krallen in etwas schlagen, und davon nicht loskommen können. D. Verkrallen. D. —ung.

Verkramen, v. trs. an einen ungehörigen, unrechten Ort kramen oder räumen, so daß man es nicht oder doch nicht bald wieder findet. Etwas verkramen. D. Verkramen. D. —ung.

Verkrämern, v. trs. als Krämer verkaufen. Im Österreichschen überhaupt, verhandeln. D. Verkrämern.

Verkrämpeln, v. trs. durch Krämpeln verbrauchen, der Menge nach erschöpfen. Die Wolle verkrämpeln. D. Verkrämpeln. D. —ung.

Verkrämpfen, v. trs. krampfhaft zusammenziehen. Oberlin. D. Verkrämpfen.

Verkränkeln, v. ntr. 1) Mit sein, durch Kränklichkeit nach und nach verkommen, die Kräfte immer mehr verlieren. 2) Mit haben und der Fügung eines trs. unter Kränkeln hinbringen. Ich habe die ganze liebliche Frühlingszeit verkränkeln müssen. D. Verkränkeln.

Verkranken, v. ntr. mit sein und haben. 1) Mit sein. (1) Gänzlich krank werden. (2) Durch Kranken oder Krankheit nach und nach verkommen, aufgerieben werden. „Mein Bruder verkranket im Gefängniß." Göthe. 2) Mit haben und der Fügung eines trs. in Krankheit verbringen, zubringen. Sein Leben verkranken. D. Verkranken.

† **Verkränken**, v. trs. schwächen, schmälern. Hulsius. Oberlin. Einem sein Recht verkränken; gewöhnlicher schmälern, und jemandes Recht kränken. D. Verkränken. D. —ung.

Verkratzen, v. trs. 1) Durch Kratzen verderben, entstellen. „Tröste dich, verkratze dir nicht die Wangen." Benzel-Sternau. 2) Durch Kratzen wegschaffen, etwas Geschriebenes, ein Wort verkratzen. Dann auch, verscharren. Hulsius. D. Verkratzen. D. —ung.

Verkrauten, v. ntr. mit sein, zu Kraut, krautig werden. Die junge Saat ist ganz verkrautet. D. Verkrauten.

Verkreiden, v. trs. mit einem Überzuge von Kreide versehen, mit

Kreide verdecken. D. Verkreiden. D. —ung.

† **Verkreischen**, v. trs. durch Kreischen verbrauchen; verbraten. Viel Butter verkreischen. D. Verkreischen.

Verkriechen, v. rec. unregelm. (s. Kriechen), kriechend sich verbergen, an einen verborgenen oder dunkeln Ort kriechen, daß man nicht gefunden wird. Die Maikäfer und andere Ziefer verkriechen sich in die Erde. Die Mäuse verkriechen sich in die Löcher. Uneigentlich auch von Menschen, für, sich verbergen; besonders aus Furcht, wodurch es einen verächtlichen Nebenbegriff bekömmt. »Die Israeliten verkrochen sich in Höhlen vor den Philistern.« 1 Sam. 13, 6. »Die Dürftigen im Lande müssen sich verkriechen.« Hiob 24, 4. X Sie müssen sich vor ihm verkriechen, sie müssen ihm an Macht, Ansehen, Geschicklichkeit ꝛc. gänzlich weichen, sie halten mit ihm keinen Vergleich aus. Im N. D. verkrupen. D. Verkriechen. D. —ung.

Verkriegen, v. trs. 1) Zum Kriege verwenden, verbrauchen. Unendliche Summen, die Kräfte des Landes verkriegen.

> Auch begiebt sichs zu manchen Zeiten,
> Daß du verkriegest all dein Gut. H. Sachs. (R.)

Dann auch, im Kriege zusetzen, durch Krieg verlieren. »So soll es auch sein, das (daß) grose Herren zuweylen ein gantz Landt verkriegen, vn graß summen mit den Kriegsleuten verbringen.« Luther. (R.) Seinen Ruhm verkriegen. 2) Mit Kriegen verbringen, zubringen. Die Zeit verkriegen. D. Verkriegen. D. —ung.

X **Verkritteln**, v. trs. mit Kritteln verbringen, zubringen. Der ganze Abend wurde verschwatzt und verkrittelt. D. Verkritteln. D. —ung.

Verkritzeln, v. trs. 1) Durch Kritzeln verbrauchen. Viel Dinte und Federn verkritzeln. 2) Durch Kritzeln verderben, entstellen, unkenntlich machen.

> Nichts verzierlicht und nichts verkritzelt. Göthe.

3) Sich verkritzeln, sich im Kritzeln versehen, irren, sich verschreiben. D. Verkritzeln. D. —ung.

Verkröpfen, v. trs. 1) Mit einem Kropfe versehen. So nennen die Schmiede Nägel, welche aus Versehen in der Mitte dicker gerathen sind, und welche nicht nach der Spitze zu allmählig an Dicke abnehmen, verkröpfte Nägel. 2) Bei den Tischleen, ein Simswerk nach verschiedenen Winkeln zusammensetzen, so daß verschiedene Ecken sich daran über und neben einander befinden. Ein verkröpftes Gesims, dasjenige Gesims, welches entstehet, wenn das Gebälk zwischen zwei benachbarten Säulen zurück tritt, oder verkröpft ist. D. Verkröpfen. D. —ung. S. d.

Die Verkröpfung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas verkröpfet; ohne Mehrzahl. 2) Ein verkröpftes Werk, welches entstehet, wenn zwei Simsstücke zusammenstoßen, die nicht gerade fortlaufen, sondern einen Winkel machen.

Verkrümeln, v. I) trs. krümelnd verstreuen, in Krümeln hier und dahin fallen lassen. Das Brot verkrümeln. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, X nach und nach in kleinen Theilen verbrauchen, verbringen. Sein Geld, sein Vermögen verkrümeln. II) X rec. Sich verkrümeln, nach und nach in kleinen Theilen und unvermerkt verloren gehen. Es verkrümelt sich das Geld, daß man nicht weiß, wo es bleibt. Auch uneigentlich, eine Gesellschaft verkrümelt sich, wenn die Glieder derselben sich nach und nach einzeln entfernen. — D. Verkrümeln. D. —ung.

Verkrümen, v. trs. in Krume, kleine Theile verwandeln, verstreuen. Das Brot verkrümen. D. Verkrümen. D. —ung.

Verkrummen, v. ntr. mit sein, ganz, völlig krumm werden. »Verkrummen vor dem Drücken.« Opitz. Daß du verkrummen müssest! eine Verwünschung des Pöbels.

> So laß sie ganz verkrummen in den Lenden. Opitz.

D. Verkrummen.

Verkrümmen v. trs. 1) Verkrummen machen, gänzlich krumm machen. 2) Was nicht krumm sein soll krümmend, durch Krümmen verderben. Uneigentlich wie verkrüppeln.

> Sieh den Verkrümmten am (an) Geist und am (an) Herzen! —
> Sonnenberg.

D. Verkrümmen. D. —ung.

X **Verkrümmern**, v. trs. krümmer machen. D. Verkrümmern. D. —ung.

Verkrüppeln, v. I) ntr. mit sein, zum Krüppel werden. Ein verkrüppelter Baum, der nicht sein gehöriges Wachsthum gehabt hat, klein und unansehnlich geblieben und verwachsen ist. Bei solcher Erziehung muß der Geist verkrüppeln, eine falsche, verkehrte Richtung und Bildung bekommen. 2) trs zum Krüppel machen; krüppelig machen. Ein verkrüppelter Soldat, der im Kriege zum Krüppel gehauen oder geschossen ist. Einen Bau verkrüppeln, im Bergbaue, übel anlegen, nicht mit Bedacht verrichten. Uneigentlich, den Verstand verkrüppeln, ihn verbilden, wie auch, ihn zurückhalten und nicht zur Reife und zum zweckmäßigen Gebrauch kommen lassen. Den Geist durch schlechte Erziehung verkrüppeln. — D. Verkrüppeln. D. —ung.

Verkühlen, v. I) ntr. mit sein, und rec. gänzlich kühl werden. Eine heiße Speise verkühlen lassen.

> Mit viel Verstand und wohl verkühltem Blut
> Sucht er ein Kind sich aus — Wieland.

Das Wetter verkühlet sich, wird kühl. D. Verkühlen. D. —ung.

X **Verkümmeln**, v. trs. eigentlich, in Kümmelbrantwein vertrinken. Das Geld verkümmeln. R. In weiterer Bedeutung, † X für Kleinigkeiten in kleinen Theilen verthun. Sein Geld verkümmeln. Es ist nach und nach Alles verkümmelt worden. D. Verkümmeln. D. —ung.

Verkümmern, v. I) trs. 1) * Mit Kummer oder gerichtlichem Beschlag belegen; besonders von beweglichen Dingen. Einem seine Besoldung, seinen Gehalt, seine Einkünfte verkümmern. 2) Den Genuß eines Guten, einer angenehmen Sache stören, trüben und verkleinern. »— doch ich will mir die Freude über die wiedergefundene Liebe meines Vaters nicht mit düstern Einbildungen verkümmern. »Sie haben mir diesen Triumph um die Hälfte verkümmert.« Lessing.

> Wie will ich dir —
> Die Spötterei verkümmern. Thümmel.

II) ntr. mit sein, verkummern, vor Kummer, und in weiterer Bedeutung, aus irgend einer Ursache, in einen kümmerlichen, schlechten Zustand gerathen, verkommen, sein gutes Ansehen verlieren ꝛc.

> Denn der Mensch verkümmert im Frieden,
> Müßige Ruh ist das Grab des Muths. Schiller. (R.)
> Besorgt für meine Rosse, wollt' ich nicht,
> Daß sie, an reiche Kost gewöhnt, allhier
> Ringsum vom Feind' umschränkt, verkümmerten. Bürger (R.)

Die Pflanzen stehen so verkümmert da. »Kartoffeln -- welche verkümmern und schlechter werden.« Reichsanzeiger. (R.)

> Ach, es verkümmert die Kunst, vertrieben aus friedlicher Heimat.

D. Verkümmern. D. —ung. Eindius.

Verkünden, v. trs kund machen, bekannt machen, mit dem Nebenbegriffe des Wichtigen und Feierlichen; auch verkündigen.

> Im Geistesall hast du weit größer dich verkündet. Bürger.
> Indeß die Geißel schwirrt, die Todestrommel
> Dir eines Bruders Schreckenstod verkündet. Collin.
> Freudig tret' ich einher, von deinem Liebe verkündet. Göthe.

D. Verkünden. D. —ung. S. d.

Der Verkünder, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche etwas verkündet.

> — — — Prediger Gottes
> Ihnen zu sein, der Natur und der Menschlichkeit weiser Verkünder.
> Voß.

— du der unendlichen Harmonie
Vorahnende Verkünderinn. Herder.
— Zeus Blitze, die Verkünder
Des schrecklichen Donnerschlags — A. W. Schlegel.

Verkündigen, v. trs. verkünden. S. d. „Verkündigt meinem Vater alle meine Herrlichkeit," 1 Mos. 45, 13. Eine Neuigkeit verkündigen. Gottes Wort, das Evangelium verkündigen. In weiterer Bedeutung auch bloß anzeigen, ansagen, bekannt machen. Es wurde bei Hofe verkündigt, daß rc. Auch uneigentlich von unbelebten Dingen. „Die Sonne verkündigt den Tag" Sir. 43, 2. In engerer Bedeutung, etwas, das noch zukünftig ist, anzeigen. Das verkündiget nichts Gutes. Kassandra verkündigte nichts als Unglück. Dies Alles verkündiget mir seinen nahen Tod. D. Verkündigen. D. —ung. S. d.

Der Verkündiger, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche etwas verkündiget. „Da ist kein Verkündiger." Es. 41, 26.

Die Verkündigung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas verkündiget. 2) Das, was verkündiget wird, die Nachricht. „Wir verkündigen euch die Verkündigung, die wir von ihm gehört haben." 1 Joh. 1, 5. Die Verkündigung Mariä, die der Maria von dem Engel Gabriel geschehene Bekanntmachung, daß sie den Heiland gebären solle. 3) Der Feiertag, an welchem die der Maria geschehene Verkündigung gefeiert wird, wie auch, ein Gemählde, ein Bild, welches die Verkündigung der Maria darstellt. Die Verkündigung von van der Werf in Dresden.

† **Verkundschaften**, v. trs. 1) Durch Kundschaft erfahren, auskundschaften. „Das Land verkundschaften." Jos. 6, 22. „Zu verkundschaften unsere Freiheit." Gal. 2, 4. 2) Ꝃ Verkündigen, bekannt machen. „Da gab mir ein guter Geist den Zug ein, euch für einen Meister in der Gärtnerei zu verkundschaften." Musäus. D. Verkundschaften. D. —ung.

† **Der Verkundschafter**, —s, Mz. gl. einer, der etwas verkundschaftet. Moerbeek.

Die Verkündung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas verkündet. 2) Dasjenige, was verkündet wird, eine Bekanntmachung, Nachricht.
Und mir trug kein Lüftchen von meinem B.
Gruß und Verkündung. Voß.

** **Verkunnen**, v. trs. berauben, trennen. Sich verkunnen. Von Kunne, das Geschlecht. Oberlin.

Verkünsteln, v. trs. durch Künstelei, durch Künsteln verderben. Eberg. Etwas verkünsteln. „Solche verbildete und verkünstelte Menschen." Klinger. D. Verkünsteln. D. —ung. „Das wahre Naturleben ist von Wildheit, Verkünstelung und Verdorbenheit gleichweit entfernt." Wieland. „Durch die Verstimmung und Verkünstelung des menschlichen Geistes" Klinger.

Verkupfern, v. trs. mit Kupfer versehen, versetzen, überziehen rc. Stieler. Uneigentlich, ein verkupfertes Gesicht, welches gleichsam mit Kupfer überzogen ist, ein kupferrothes. Eine verkupferte Nase. D. Verkupfern. D. —ung.

Verkuppeln, v. trs. mit einer Kuppel verbinden. Dann überhaupt verbinden, doch besonders von der Verbindung zweier Personen verschiedenes Geschlechts zur unsittlichen Befriedigung sinnlicher Begierden. Zwei Personen verkuppeln. Ein Mädchen an einen Mann verkuppeln, sie zu solchem Zweck an einen Mann bringen. Sich mit einer Person verkuppeln, sich mit ihr in eine enge Verbindung, besonders zur Befriedigung sinnlicher Begierden einlassen. Im gemeinen Leben gebraucht man es auch verächtlich von der ehelichen Verbindung. D. Verkuppeln. D. —ung.

Verkurzen, v. ntr. mit sein, kurz werden, auch wol, zu kurz werden. D. Verkurzen.

Verkürzen, v. I) trs. kurz, kürzer machen. Einen Stock verkürzen. Eine Linie verkürzen. Die Theile einer Gestalt verkürzen, die Theile, welche wegen ihrer Lage kurz erscheinen, auch kurz darstellen. Ein verkürzter Arm, ein auf solche Art dargestellter. Ein Wort verkürzen, es kürzer machen, entweder durch Weglassung einiger Buchstaben, besonders am Ende, oder indem man ein bestimmtes eigenes kurzes Zeichen dafür setzt (abbreviren); auch nur kürzen und abkürzen. Uneigentlich 1) von der Zeit. Sein Leben verkürzen, das Ende desselben, welches noch entfernt war, durch Selbstmord, Unmäßigkeit rc. herbeiführen. „Und wo diese Tage nicht würden verkürzt." Matth. 34, 22. „Die Jahre der Gottlosen werden verkürzt." Sprichw. 10, 27. 2) In Ansehung der Dauer unmerklich machen, schnell und unvermerkt vergehen machen. Sich die Zeit verkürzen, sich durch eine Beschäftigung, ein Vergnügen rc. die Zeit schnell und angenehm vergehen machen. Durch traulichе Gespräche und gesellschaftliche Spiele die langen Winterabende verkürzen. „Wo wir manche Stunde in süßen unschuldigen Spielen verkürzten." Geßner. 3) Vermindern, verringern, schwächen. Einem seinen Lohn verkürzen, ihn dadurch, daß man davon etwas abbricht oder zurückbehält, verringern, verkleinern. Einen an seinen Gebühren verkürzen. Einem seinen Ruhm verkürzen. „Ist denn die Hand des Herrn verkürzt?" d. i. schwächer geworden. 4 Mos. 11, 23. II) rec. Sich verkürzen, kurz werden. Am Mittage, wenn sich die Schatten verkürzen. — D. Verkürzen. D. —ung. S. d.

Der Verkürzer, —s, Mz. gl. einer, der etwas verkürzet.

Die Verkürzung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man verkürzet. 2) Die verminderten Buchstaben oder Schriftzeichen eines nicht ganz ausgeschriebenen oder ausgedruckten Wortes, wie auch, ein eigenes kürzeres Zeichen für ein ganzes Wort, das Verkürzungszeichen (Abbreviatur), z. B: D. für der, oder die, oder das; D. Verkürzen, d. —ung, für, das Verkürzen, die Verkürzung; u. s. w. oder rc. für, und so weiter; Vw. für Verkleinungswort.

Das Verkürzungszeichen, —s, Mz. gl. ein verkürzendes Zeichen. S. Verkürzung 2). „Sie ist voller Verkürzungszeichen, aber du wirst sie ohne große Mühe entziffern können." Wieland. Auch ⊚ das Kürzungszeichen. S.

Verkutten, v. trs. mit einer Kutte verkleiden, darin verbergen. Sich verkutten, sich in eine Kutte stecken. D. Verkutten. D. —ung.

* **Verkuren**, v. trs. zum Kaufen der Kuren im Bergbaue verwenden.
Schaw das (daß) dich Fürwitz hinterschleich
das (daß) du verguckest (verkurest) was du hast. H. Sachs. (R.)
D. Verkuren.

Verlachen, v. trs. 1) Mit Verachtung und Spott über etwas lachen. Vergl. Verspotten und Auslachen. „Wir können über einen Menschen lachen, bei Gelegenheit seiner lachen, ohne ihn im (in) geringsten zu verlachen." Lessing. „Jedermann verlacht mich." Jer. 20, 7. 2) X Mit Lachen verbringen, zubringen. Den Abend verscherzen und verlachen. D. Verlachen. D. —ung.

Der Verlacher, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche etwas verlacht. Stieler.

Verlacken, v. trs. 1) Als Lack, oder zu Lack verbrauchen. 2) Mit Lack verzieren, überziehen (lackiren). Geräthe von Blech, Zinn verlacken. Verlackte Waaren (lackirte). 3) Mit Lack verstreichen, verschmieren. Eine Öffnung, einen Ritz verlacken. D. Verlacken. D. —ung.

Der Verlacker, —s, Mz. gl. einer der etwas verlacket, mit einem Lacke überziehet (Lackirer).

Verladen, v. trs. unregelm. (s. Laden). 1) Zum Versenden aufladen oder einladen. Waaren verladen. 2) Falsch, unrecht laden. D. Verladen. D. —ung.

○ **Der Verladungsschein**, —es, Mz. —e, ein Schein, welchen der Schiffer über die in sein Schiff verladenen Waaren ausstellen muß, in welchem die Waaren verzeichnet sind und welchen er mit seiner

Unterschrift versehen muß (Connoissement). Catel. Auch Seefrachtbrief.

Der Verlag, —es, Mz. u. 1) Die Handlung des Verlegens, doch nur in engerer Bedeutung, die eigne Übernahme der Kosten zum Drucke und zur Herausgabe einer Schrift oder eines andern Druckwerkes, als eine Waare betrachtet. Den Verlag eines Buches übernehmen, es verlegen. Eine Schrift, ein Kupferwerk in Verlag nehmen. 2) Die zu einer Unternehmung, zu einem Gewerbe, einem Handelsgeschäfte nöthigen Mittel. Einem Handwerker den Verlag vorschießen, ihm das Geld zur Anschaffung seines Geräthes, wie auch der Arbeitsstoffe, in einzelnen Fällen, geben. Ein Buch, ein Kupferstich kömmt in jemandes Verlage heraus, wenn er die Handschrift vom Verfasser des Buches, die Platte vom Kupferstecher an sich bringt und auf seine Kosten drucken läßt. 3) Dasjenige, was auf solche Art verlegt wird, Bücher, Kupferstiche, Landkarten 2c. welche jemand verfassen, stechen läßt oder an sich bringt und auf seine Kosten drucken läßt. Der Verlag der Schulbuchhandlung in Braunschweig. Nur seinen eigenen Verlag verkaufen, nur die Artikel, welche man selbst verlegt hat.

Der Verlagsartikel, —s, Mz gl. ein Artikel, eine der Sachen, welche man verlegt hat, auf seine Kosten hat machen und drucken lassen, Bücher, Kupferstiche, Landkarten 2c.

Das Verlagsbuch, —es, Mz. —bücher, oder **das Verlagswerk**, —s, Mz. —e, ein Buch, Werk, welches man in Verlage oder welches man verlegt hat. S. Verlag.

Die Verlagshandlung, Mz. —en. 1) Eine Buchhandlung, welche ein Buch, ein Werk verlegt hat. Ein Buch von der Verlagshandlung selbst verschreiben. 2) Eine Handlung, die nur eigenen Verlag und keine andere Bücher führt. Die Viewegsche Buchhandlung ist eine Verlagshandlung, weil sie nur selbstverlegte Bücher führt, kein Verkauflager (Sortiment) hält.

Die Verlagskosten, Ez. u. die Kosten, welche der Verlag eines Buches oder eines Kupferstiches 2c. verursacht. S. Verlag.

Das Verlagslager, —s, Mz. gl. ein Lager von Büchern und andern Sachen, welche man selbst verlegt hat; in Gegensatz des Verkauflagers (Sortimentlagers).

Das Verlagsrecht, —es, Mz. u. das Recht des Verlages, das Recht, welches man sich verschafft hat, ein Buch 2c. zu verlegen; wie auch, das Recht dessen, der etwas verlegt hat, daß er in dem Genuß der Vortheile, welche ihm aus dem Verlage einer Sache erwachsen, nicht beeinträchtiget werden darf.

Verlahmen, v. ntr. mit sein, völlig lahm werden. Er ist seit jenem Falle verlahmet. D. Verlahmen. D. —ung.

Verlähmen, v. trs. gänzlich lahm machen. „Ihre Rosse sollst du verlähmen.“ Jos. 11, 6. D. Verlähmen. D. —ung.

Verlammen, v. ntr. mit haben, von den Schafen, verwerfen, ein unzeitiges oder todtes Lamm zur Welt bringen. Das beste Mutterschaf hat verlammet. D. Verlammen.

○ X **Verländeln**, v. ntr. mit sein, ländlich werden, ländliches Wesen annehmen. „Es ist ein äußerst interessantes (anziehendes) Landmädchen — Aber leider ist das ganze Weib doch schon verländelt,“ C. Wagener, wo es mit einem nachtheiligen Nebenbegriffe verbunden ist. D. Verländeln.

Verlanden, v. I) ntr. mit sein, zu Lande werden, vom Wasser verlassen und dadurch zu festem Lande werden, oder dadurch, daß das Wasser immer mehr Erdtheile anspült. Was vorher von Wasser bedeckt war, ist jetzt verlandet. II) trs. zu Lande machen, gelten. Einen Teich verlanden, das Wasser ablassen, austrocknen, und den Grund zu trockenem Lande machen. III) intrs. nach dem Holländischen das Land verlassen, räumen (emigriren). — D. Verlanden. D. —ung.

⁎⁎ **Verlandfrieden**, v. trs. des Landfriedens berauben, verlustig machen. Frisch. Dann auch ächten. Oberlin. D. Verlandfrieden. D. —ung.

Verlangbar, adj. u. adv. verlangt werden könnend. Moerbeek. Davon d. —keit.

Verlangen, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. 1) Ein starkes Begehren nach einem entfernten Gute empfinden, welches, sofern (wie gewöhnlich) die Hoffnung der Befriedigung damit verbunden ist, eine nicht unangenehme Empfindung ist, dagegen sich sehnen, stärker und schmerzlich verlangen ist, wegen der Ungewißheit der Befriedigung und des Unangenehmen der Entbehrung. S. Sehnen und vergl. Begehren, Wünschen. Ich verlange sehr nach meinem Freunde. Der Kranke verlangt nach einem Glase Wein. Man verlanget sehr ihn zu sehen

Mit dem verlang' ich nicht zu leben. Kästner. (R.)

Häufig gebraucht man es als ein drittpersönliches Aussagewort mit dem vierten Falle der Person. Es verlangt mich, oder mich verlangt zu wissen, was an der Sache ist. „Mich hat herzlich verlangt, das Osterlamm mit euch zu essen.“ Luc. 22, 15. „Nach dir Herr! verlanget mich.“ Ps. 25, 1.

— mich verlanget, eine heitre Stunde
Im Kreis der lieben Meinen zu verleben. Schiller. (R.)

Im gemeinen Leben sagt man noch auf eine besondere Art, es soll mich doch verlangen, was daraus werden wird 2c. für, es verlangt mich doch zu wissen, was 2c. Ehemahls fügte man es auch mit dem zweiten Falle der Sache. Es verlangt mich seiner, ich verlange nach ihm. In weiterer Bedeutung gebraucht man verlangen auch nur für haben wollen, und auch von gegenwärtigen Dingen. Geld zu etwas verlangen. Ich verlange das Buch, was dort liegt. Was verlangen Sie zu wissen? Es ist ja nichts Unbilliges, was er verlangt. Du verlangst aber auch gar zu viel von mir. Hier sind die verlangten Sachen. Eine Waare wird verlangt, wenn ein Käufer danach fragt und sie haben will. „Er hat sie zur Frau verlangt, da sie arm war.“ Gellert. „Er besitzt viel, aber seine Eitelkeit verlangt auch vielen Aufwand,“ erfodert, macht nöthig. Ders. Dazu wird mehr verlangt, als Sie leisten können, d. h. wird mehr erfodert, ist mehr nöthig. 2) X Sich verlangen lassen, sich die Zeit lang werden lassen.

Mein Engel laß dich nicht verlangen,
Die Freude bringt das Warten ein. Gellert.

Das Verlangen, —s, Mz. u. 1) Das starke Begehren eines entfernten Gutes, welches zu verlangen man nicht ohne Hoffnung ist, daher das Verlangen an sich kein unangenehmer Zustand ist. Ein Verlangen nach etwas empfinden, haben oder tragen. Mein Verlangen nach ihm ist groß. Eines Verlangen stillen, befriedigen. Zuweilen kömmt auch die in dieser Bedeutung ungewöhnliche Mehrzahl vor.

Seine Verlangen vor ihm (ihn) der sie erfüllen muß, bringen.
Gieseke.

In weiterer Bedeutung wird das Verlangen oft auch bloß von dem Habenwollen einer gegenwärtigen Sache gebraucht. Was ist Ihr Verlangen? was verlangen Sie? Wie kann man ein Verlangen danach haben? wie kann man das haben wollen. 2) Dasjenige, was man verlanget oder wonach man verlanget, der Gegenstand des Verlangens.

Wer ist wol jetzt des Volks Verlangen? Gellert.

In den O. D. Kanzeleien kömmt es auch in der Mehrzahl ‡ die Verlangen für Foderungen vor.

Verlängen, v. I) trs. lang machen; eigentlich und uneigentlich, dies besonders von der Zeit 2c. und von dem was in der Zeit geschieht. Ein Kleid verlängen. Einen Brief 2c. verlängen.

— das unendliche breite Gebirge,
Welches ins fruchtbare Thal verlängte Schatten hinabstreckt.
Klopstock.

Daß die Kette sich fort durch alle Zeiten verlänge. Göthe.

Winterstunden verlängst du im unersättlichen Anschaun. Voß. Eine Erzählung verlängen. II) rec. Sich verlängen, lang, länger werden. — D. Verlängen. D. —ung.

Verlangenswerth, Verlangenswürdig, —er, —ste, adj. u. adv. werth, würdig verlangt zu werden. Davon die Verlangenswürdigkeit.

Verlängern, v. I) trs. 1) Länger machen; eigentlich und uneigentlich. Eine Linie, einen Graben, einen Garten ꝛc. verlängern. Seinen Aufenthalt, seine Reise verlängern. „— und solch Wort wird euer Leben verlängern.“ 5 Mos. 32, 47. Dies verlängert nur die Noth, den Krieg, die Krankheit ꝛc. Eine Frist verlängern. Wir verlängerten die Schritte, machten längere oder größere Schritte. 2) ✶✶ Länger ausbleiben machen, längere Zeit hin nicht eintreten lassen, verschieben. „Das (daß) Got durch die finger sicht und sein straff verlengert.“ Kaysersberg. II) rec. Sich verlängern, länger werden. — Im O. D. auch erlängern. D. Verlängern. D. —ung.

Verlanglich, adj. u. adv. verlangt werden könnend. Davon die —keit. Er führt lauter verlangliche, oder verlangbare Waaren.

Verlänglich, adj. u. adv. 1) Verlangt werden könnend. 2) † Im O. D. Verlangen erweckend. Sich verlänglich machen, machen, daß Andere nach uns Abwesenden Verlangen tragen. (R.) Davon d. —keit.

Verlangsamen, v. trs. langsam machen, seine Bewegung vermindern. „Durch Herauswerfen des Ballasts würde er dieses pendelartige Schwingen nicht verlangsamt, sondern vielmehr sehr beschleunigt und vergrößert haben.“ Gilbert. D. Verlangsamen. D. —ung.

Verlappen, v. trs. 1) Mit Lappen versehen, besetzen. 2) Zu Lappen, Flicken verbrauchen. 3) Mit Lappen verwahren. So verlappen die Schäfer die Mutterschafe, indem sie dieselben unter dem Schwanze mit einem Lappen versehen, damit der Bock sie nicht zu früh bespringen kann. 4) Bei den Jägern, mit Lappen, d. i. mit Schnüren, woran Lappen hangen, umstellen, einschließen; auch wol belappen. Einen Wald verlappen. D. Verlappen. D. —ung.

X **Verläppern,** v. trs. auf eine läppische und leichtsinnige Art zu unbedeutenden Kleinigkeiten, besonders zu Näschereien verwenden, durchbringen. Sein Geld verläppern. Stieler hat dafür verlippern. D. Verläppern. D. —ung.

X **Verlärmen,** v. trs. lärmend verbringen, zubringen. Die Kinder haben den ganzen Abend verlärmt. D. Verlärmen.

Verlarven, v. I) ntr. mit sein, zur Larve werden; von Ziefern. II) trs. mit einer Larve versehen, unter eine Larve verbergen und unkenntlich machen. Das Gesicht verlarven. Sich verlarven. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung überhaupt verbergen, verstecken. „Ach! seine (des Teufels) Fratze verlarvt sich nicht selten unter Menschengesichter.“ Benzel-Sternau. Ein verlarvter Schriftsteller, der sich verborgen hält, einen falschen Namen angenommen hat, um zu täuschen. Eine verlarvte Freundschaft, eine vorgegebene, falsche, die nur den Schein, gleichsam die Larve, wahrer Freundschaft angenommen hat. Gediegene Metalle nennt man verlarvt, wenn sie in kleinen Theilen zwischen andern minerischen Körpern versteckt sind. In der Pflanzenlehre wird eine rachenförmige Blumenkrone verlarvt genannt (personata), wenn die beiden Einschnitte dicht zusammenschließen. — D. Verlarven. D. —ung.

Der Verlaß, —sses, Mz. —sse. 1) Die Handlung, da man etwas verläßt. 2) Dasjenige was man verläßt, der Nachlaß: die Verlassenschaft. 3) † Eine genommene oder getroffene Abrede, oder Nachricht, welche man zurückläßt, indem man sich entfernt. „Der Ritter verweilte länger, als sein Verlaß war.“ Musäus. Auch wol, ein Beschluß, ein Vertrag. Verlaß nehmen, Abrede nehmen. Dem Verlasse nach. Der Rathsverlaß, in Nürnberg, der Rathsschluß. 4) Die Zuverlässigkeit; ohne Mehrzahl. „Er sollte uns hingegeben haben, die er kaum einzelnen Bekannten anvertraute, ohne den geprüftesten Verlaß?“ Meyer. „— so verworren fühlte sich Albano durch diese durchkreuzende Ansichten erregt, und er merkte, hierin geb' es keinen Verlaß und Verhalt als auf sein eigenes Herz und Linda ihres.“ J. P. Richter. 5) † Im N. D. wo es Verlaat lautet, der Gelaß, Raum; wie auch im Deich- und Wasserbaue, ein Werk, wodurch das Wasser aufgehalten wird, bis es seinen Lauf fortsetzen oder durchgelassen werden soll. Davon die Verlaatthüren, zum Verlassen oder Ablassen des Wassers angelegte Thüren.

Verlassen, v. trs. unregelm. (s. Lassen). 1) Von sich, von dem Orte wo man ist, lassen, von sich entfernen lassen, oder weiter gehen lassen. † Das Wasser verlassen, es ablaufen lassen. 2) An Andere übergehen lassen, überlassen. Einem etwas verlassen, es ihm für Geld ablassen, verkaufen. An die Meistbietenden verlassen. Ein Haus, eine Wohnung ꝛc. an jemand verlassen, im Österreichschen, sie vermiethen; im N. D. durch eine gerichtliche Urkunde einen Verkauf bestätigen. Das gekaufte Haus, der gekaufte Garten ist ihm noch nicht verlassen worden. In engerer und uneigentlicher Bedeutung, als Befehl, als Abrede von sich lassen, befehlen, verabreden, besonders bei einer Entfernung. „Du weißt, wie wirs mit deinem Vater verlassen haben.“ Tob. 11, 2. Ich habe es zu Hause so verlassen, so befohlen, als ich aus dem Hause ging. Ehemahls auch für los lassen. 3) Da lassen, wo es ist, indem man sich davon entfernet, wo es sich mehr dem Begriffe eines intrs. nähert, und sich von den mehr überleitenden hinterlassen und zurücklassen zunächst dadurch unterscheidet, daß es sich auf den Ort oder die Gegenstände beziehet, von welchen man sich entfernt; diese beiden aber auf die Dinge, welche an dem Orte bleiben, oder welche man an dem Orte bleiben macht, den man verläßt. „Tiberius verließ die Stadt Rom, welche der Ort war, wo er sich bis dahin aufgehalten hatte, und begab sich nach Capri. Er hinterließ den Befehl, daß niemand in seiner Abwesenheit zu ihm kommen sollte, er ließ auch den größten Theil seiner Bedienten zurück, und nahm nur ein kleines Gefolge mit.“ Eberhard. Wir verließen das feste Land bei dem ersten günstigen Winde. Die Stadt verlassen und aufs Land gehen. Er verließ uns sehr zeitig, er entfernte sich sehr zeitig von uns. „Da verließ ihn der Teufel.“ Matth. 4, 11. Ein Haus verlassen, sich aus demselben entfernen, wie auch, wenn man in demselben wohnte, aus demselben ziehen. Die Welt, das Leben verlassen, sterben. Die Jagdhunde verlassen eine Fährte, wenn sie ihr nicht weiter nachgehen, sie verlassen das Wild, wenn sie es zu verfolgen aufhören. In engerer und uneigentlicher Bedeutung wird verlassen mit verschiedenen Nebenbegriffen gebraucht, (1) durch seine Entfernung die Gemeinschaft, die Verbindung ꝛc. mit etwas aufheben. „Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und an seinem Weibe hangen ꝛc.“ 1 Mos. 2, 24. Den Handel verlassen, und sich den Wissenschaften widmen. Die Krankheit hat ihn gänzlich verlassen. Das Gedächtniß, das Gesicht verläßt uns, wenn es schwach wird. Besonders von einer böslichen Entfernung. Er verließ Frau und Kinder und ging in die weite Welt. Eine Geliebte verlassen, sie sitzen lassen, sie nicht ferner lieben und besuchen. Ein schlechter Hirt, der seine Herde verläßt, wenn ein Wolf sie anfällt. Die Tugend verlassen, sie nicht weiter üben. Den Weg der Tugend, des Guten verlassen, tugendhaft, gut zu sein aufhören. Die Wahrheit verlassen. (2) ✶✶ Unterlassen.

Wann ich het es das verlassen ꝛc. Iwain 1, 676.

Dann auch ✶✶ aus der Acht lassen.

Er sprach: wie habt Ir das verlan? Iwain 11, 310.

(3) Durch seine Entfernung den Besitz eines Dinges aufgeben, und in Anderer Gewalt lassen. Haus und Hof verlassen und davon gehen. Viele verarmte Bürger haben ihre Häuser verlassen. Ein verlassenes Haus. Während des Krieges sind ganze Dörfer von ihren Ein-

wohnern verlassen. Hieher gehört auch der Ausdruck, † etwas verlassen, es bei seinem Tode auf der Welt lassen, den Seinen oder den Erben lassen, nur daß die Entfernung hier unwillkührlich ist. Ein grosses Vermögen verlassen, besser, hinterlassen oder nachlassen. Er verließ drei Kinder. (4) Sich seiner Wirksamkeit, dem Beistande nach, entfernen, ohne Beistand, Hülfe lassen. Von Gott und Menschen, von der ganzen Welt verlassen sein. „Der Herr verläßt seine Heiligen nicht.“ Ps. 37, 28. Wer sich selbst nicht genug ist und hilft, der ist verlassen genug. „Der Verstand fährt uns fehl und verläßt uns zu eben der Zeit, wo wir seines Lichtes am meisten bedürfen.“ Gellert. Einen im Alter, in der Krankheit verlassen. Ein armes verlassenes Kind. Sich der Verlassenen annehmen. „Man soll dich nicht mehr die Verlassene heißen.“ Es. 62, 4. Ehemahls gebrauchte man Verlassene in engerer Bedeutung für, von Gott gleichsam Verlassene, für Gottlose. „Verlassene Männer,“ schlechte, böse, auch wol, ausgelassene Männer. „Verlassene Worte,“ ausgelassene Reden. „Verlassen Leben,“ ein schlechtes, gottloses, Kaysersberg, auch wol ein eheloses Leben.

Ir Leben was nicht verlan. Iwain 11, 510.

4) Sich auf etwas verlassen, mit Zuversicht Beistand, Hülfe davon erwarten. Sich auf Gott, auf seine gute Sache, auf sich selbst, auf seine Kräfte, Geschicklichkeit ꝛc. verlassen. Wer sich auf Andere verläßt, ist oft sehr verlassen. Ich verlasse mich dabei auf Dich. In weiterer Bedeutung ist sich verlassen, zuversichtlich hoffen, daß etwas geschehen, in Erfüllung gehen werde. Ich verlasse mich ganz darauf. Auf sein Wort, auf sein Versprechen kann man sich verlassen. Man kann sich darauf verlassen, wofür man auch wol im gemeinen Leben nicht am besten sagt, es ist sich nicht darauf zu verlassen. Sich auf Träume verlassen, zuversichtlich hoffen, daß sie in Erfüllung gehen werden. 5) ** Zerlassen, schmelzen. 6) ** Zulassen, erlauben. 7) ** Erlassen. D. Verlassen. D. —ung.

Die Verlassenheit, o. Mz. 1) Der Zustand einer Person oder Sache, da sie verlassen ist.

Einst, als ihm die Verlassenheit
Tief in die Seele ging. Blumauer.

„Er lebte die letzten Jahre seines Lebens in Paris, wo er in gänzlicher Verlassenheit starb.“ Grohmann. (R.) 2) ** Die Ausgelassenheit, Frisch, welcher auch Verlässigkeit dafür hat.

Die Verlassenschaft, Mz. —en, dasjenige, was man bei seinem Tode verläßt oder nachläßt, der Nachlaß, auch Verlaß und im O. D. Verlaßthum.

Der Verlasser, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche etwas verläßt, in den beiden ersten Bedeutungen.

Sie, die Verlasserinn,
Sie wird verlassen werden. Herder.

Verlässig, adj. u. adv. so beschaffen, daß man sich darauf verlassen kann; gewöhnlicher zuverlässig. So auch die —keit. S. Verlassenheit.

† **Verläßigen**, v. trs. verlässig oder zuverlässig machen. Sich verläßigen, sich versichern, überzeugen. „— Während der Zweigbewohner bang die Höh' ermaß, und sich, so gut es die schwindende(n) Augen erlaubten, zu verläßigen suchte, ob der gräßliche Feind auch mit Flügeln ausgestattet sei?“ Benzel-Sternau. D. Verläßigen. D. —ung.

Verlaßlich, adj u. adv. verlassen werden könnend; in der ersten Bedeutung des Wortes verlassen. Davon d. —keit.

† **Das Verlaßthum**, —es, Mz. —thümer, im O. D. die Verlassenschaft, der Nachlaß.

Verlästern, v. trs. sehr lästern. Gott verlästern. „Durch welche wird der Weg der Wahrheit verlästert werden.“ 2 Petri 2, 2.

Er verlästert alle Sachen,
Die nicht sein Gehirn gebiert. Canitz.

— niemand verlästert, auf niemand lügt. Schiller. (R.)

D. Verlästern. D. —ung.

○ **Verlateinen**, v. trs. in Latein gleichsam verwandeln, in die lateinische Sprache übertragen. Eine Schrift verlateinen, sie ins Lateinische übersetzen. Dann auch, ihr lateinische Eigenthümlichkeit geben (latinisiren).; wofür Saiffert unzat verlateinern gebrauchte: „Die fränzische (französische) Benennung le pylore, vom Griechischen verlateinert pylorus, will im Griechischen die Pforte, der Pförtner sagen; man hat bisher Deutsch die Magenpforte übersetzt.“ D. Verlateinen. D. —ung.

X **Verlatschen**, v. trs. 1) Durch Latschen, latschenden Gang verderben. Die Schuhe verlatschen. „...wirst nicht viel zertreten, und wenn auch hier und da ein ...men (Halme) zerknickt, oder ein Maul voll Gras verlatscht wird, ist für den Eigenthümer kein großer Schade.“ Musäus. 2) Mit Latschen hier und dorthin verbringen. Die Zeit verlatschen. D. Verlatschen.

Verlatten, v. trs. mit Latten versehen, verwahren, versperren; wie auch, mit Latten einschließen. D. Verlatten. D. —ung.

† **Der Verlaub**, —es, Mz. u. die Erlaubniß; im N. D. Verlöv.

1. † **Verlauben**, v. trs. erlauben, im N. D. verlöven.

2. **Verlauben**, v. trs. mit Laub verdecken, verbergen. D. Verlauben. D. —ung.

Verlauen, v. trs. lau machen. Schatz Niederd. Sprachen. (R.) D. Verlauen. D. —ung.

X **Verlauern**, v. trs. mit Lauern, auf der Lauer verbringen, zubringen. Die Zeit unnütz verlauern. D. Verlauern.

Der Verlauf, —es, o. Mz. 1) Der Fortgang, von der Zeit. Der Verlauf der Zeit. Nach Verlauf einiger Zeit, nach einiger Zeit. „Ein geringer Vorfall unsers Lebens, wie merkwürdig ist er oft nach dem Verlaufe etlicher Jahre.“ Gellert.

— und nach Verlauf
Der sechsten Stunde — Wieland.

2) Die Art und Weise, wie eine Sache geschieht oder geschehen ist. Der Verlauf und Ausgang einer Krankheit. (R.) Den ganzen Verlauf der Sache erzählen. 3) Eine Sache selbst, welche sich verläuft oder welche geschieht selbst, eine Begebenheit.

Du pflegest zu durchsehen
Der großen Welt Verlauf. Opitz.

Verlaufen, v. I) ntr. mit sein, von einem Orte nach irgend einer Seite oder nach verschiednen Seiten laufen, und sich verlieren. Das Wasser ist bereits verlaufen, auch als rec., hat sich verlaufen.

Und er (Gott) schalt das tiefe Schilfmeer,
Da wart es trucken und verlief. H. Sachs. (R.)

Uneigentlich 1) von der Zeit, schnell vergehen. Die Zeit verläuft bald.

— und nach Verlauf
der sechsten Stunde (vier sind schon davon verloffen). Wieland.

2) † Nach und nach ganz vergehen, sich verlieren. „Zum Glück war die Wunde des Baums noch heilbar, und die Narbe verlief in wenigen Sommern.“ Musäus. II) trs. 1) Durch Laufen versperren, verschließen. Einem den Weg verlaufen, ihm in den Weg laufen, so daß er aufgehalten wird und nicht weiter kann; dann überhaupt, ihn hindern in seinem Thun. 2) Mit Laufen verbringen, zubringen. Eine Stunde verlaufen. 3) Durch Laufen vertreiben, vergehen machen. Sich die Blähungen, die Schmerzen ꝛc. verlaufen. III) rec. Sich verlaufen. 1) Nach verschiedenen Seiten, hierhin und dorthin laufen und sich zerstreuen. Die Soldaten haben sich verlaufen. Die ganze Gesellschaft verlief sich bei dem Feuerlärm. Dann auch, ohne den Begriff des Zerstreuens, laufend sich entfernen, sich nach und nach verlieren. „Das Gewässer verlief sich“ 1 Mos. 8, 3. Bei den Mahlern verlaufen sich die Farben, wenn sie auf eine unmerkliche Art in einander laufen, in einander übergehen. Uneigentlich gebrauchte man sich verlaufen, auch ** von dem Geschehen einer Sache und der Art und Weise wie sie geschieht, wo die Veränderungen so allmählig und zusammenhangend

gedacht werden, wie die Theile des Wassers, welches verläuft, oder der Zeit, welche verläuft. „Was hat sich verloffen?“ was hat sich zugetragen? Theuerdank. K. 44.

Schweiget und höret fleißig zu,
Wie sich all Ding verlauffen thu. H. Sachs. (R.)
Es hat die Sache sich nicht also längst verloffen Opiz.

In dieser Bedeutung wird es nicht mehr gebraucht; das Grundwort der Verlauf aber ist in derselben noch ganz gebräuchlich. 2) Im Laufen sich verirren. Sich vom rechten Wege verlaufen. Sich im Walde verlaufen. Im Balltafelspiel verläuft man sich, oder besser, die Kugel verläuft sich, wenn der eigene Spielball, durch falsches, schlechtes Spiel oder durch Zufall in eins der Löcher läuft, worein man einen andern Ball schieben wollte. Uneigentlich gebrauchte man es ehemahls für, sich vergehen, sich versündigen, z. B. Hosea 5, 2. — D. Verlaufen.

Der Verläufer (Verlaufer), —s, Mz. gl. 1) Einer der sich verläuft. 2) Im Balltafelspiele, derjenige Fehler da man sich verläuft. S. Verlaufen III) 2).

Verläugnen, v. trs. 1) ✶✶ Völlig, gänzlich läugnen. „Hab ich doch nicht verläugnet die Rede des Heiligen.“ Hiob 6, 10. 2) Durch Läugnen verhehlen, verbergen. „Dazu haben sie das Verbannte genommen und verläugnet und unter ihre Geräthe gelegt.“ Jos. 7, 11. Einen verläugnen, sagen, daß er nicht zu Hause oder sonst an einem Orte sei, da man doch weiß, daß er da ist. Sich verläugnen lassen. Eine Farbe verläugnen, im Kartenspiele, sie nicht bekennen, ein Blatt von anderer Farbe zugeben, als ob man keins von der ausgespielten Farbe hätte. Krumpf verläugnen. 3) Von sich weg läugnen, die Bekanntschaft, Verbindung, Gemeinschaft mit einer Sache oder Person wider besser Wissen und Gewissen läugnen. „In dieser Nacht, ehe der Hahn krähet, wirst du mich dreimahl verläugnen.“ Matth. 26, 34. „Ihr verläugnetet den Heiligen und Gerechten.“ Apostelg. 3, 13. Dann, aller Verbindung, Gemeinschaft mit einem Dinge förmlich und feierlich entsagen. Gott, seinen Glauben, seine Religion rc. verläugnen. „Das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste verläugnen.“ Tit. 2, 12. Uneigentlich, dem Wesen, den Eigenschaften, wie auch, der Erkenntniß mit Vorsatz zuwider handeln. Gott kann sich nicht verläugnen. Die Natur verläugnen. Sich selbst verläugnen, seine herrschenden Neigungen vor sich und Andern gleichsam läugnen, sie unterdrücken, nicht sichtbar und wirksam werden lassen, als wenn sie gar nicht vorhanden wären. So verläugnet sich der Geizige, wenn er aus irgend einem Grunde seinen Geiz unterdrückt und freigebig ist. S. Selbstverläugnung. „Will mir jemand nachfolgen, der verläugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir,“ entsage den äußern Vortheilen, seinen herrschenden Begierden rc. Matth. 16, 24. D. Verläugnen. D. —ung.

Der Verläugner, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas verläugnet.

Verläumden, s. Verleumden.

X **Verlausen**, v. ntr. mit sein, ganz lausig werden. Er ist verlauset. D. Verlausen.

Der Verlaut, —es, o. Mz. das Verlauten. Dem Verlaute nach, nach dem wie verlautet, der Sage oder dem Gerüchte nach.

† **Verlautbaren**, v. I) ntr. mit sein, lautbar oder ruchtbar werden, bekannt werden. II) trs. lautbar machen, bekannt machen. „Frau Sare trollte am Morgen zu den armen Nachbarsleuten und verlautbarte Herrn Abrahams Instruction (Auftrag). Benzel-Sternau. — D. Verlautbaren. D. —ung.

Verlauten, v. ntr. mit haben. 1) Laut werden; daher sich verlauten lassen, laut von sich hören lassen, d. h. durch Worte zu erkennen geben. Er hat sich verlauten lassen, daß er um die Sache wisse.

— laß nichts davon verlauten. Schiller. (R.)

2) Als imp. es verlautet, man sagt, man spricht, es wird gesagt. Wie verlautet, wie man sagt. Es will verlauten, daß rc. man sagt daß rc., man sagt es soll rc. D. Verlauten.

Verläuten, v. trs. 1) Durch Läuten vertreiben. Das Gewitter glaubt man verläuten zu können. 2) ✶ Durch Läuten verkündigen. So gebrauchte man es ehemahls, für, durch Läuten den Bann eines Menschen anzeigen. Frisch. D. Verläuten. D. —ung.

Verleben, v. ntr. mit haben. 1) Mit der Fügung eines trs. lebend zurücklegen, zubringen, von der Zeit. Die meiste Zeit hat er im Schooße seiner Familie verlebt. Ich habe mit ihm manchen glücklichen Tag verlebt. Eine glücklich verlebte Jugend giebt süße Erinnerungen im Alter. 2) In einem hohen Alter gleichsam nach und nach aufhören zu leben, schwach und stumpf werden. „Ein armer verlebter Mann.“ H. Sachs. (R.)

Die verlebte Welt wird jünger, Flemming.

3) ‡ Aufhören zu leben, sterben; im O. D. der Verlebte, der Gestorbene. D. Verleben.

○ **Verlebendigen**, v. trs. gleichsam lebendig machen. „Sich Lucians Timon verlebendigen,“ als lebend vorstellen, darstellen. Attisches Museum. (R.) Uneigentlich, lebendig, d. h. sehr lebhaft machen, darstellen. Er versteht meisterhaft, seine Darstellungen zu verlebendigen. „Dies hat den stillen Gedanken in mir verlebendigt.“ Deutsche Monatschr. (R.) „Deßhalb habe ich seine Schrift sehr frei behandelt, — die Darstellung durchgehends verlebendigt,“ rc. Kosegarten. (R.) Das gewöhnlichere, nicht so schwerfällige Wort ist beleben. D. Verlebendigen. D. —ung.

Verlechzen, v. ntr. mit sein. 1) Völlig lechzend oder leck werden, im N. D. spack werden. Das Faß ist verlechzet. 2) Lechzend oder vor Lechzen verkommen, umkommen. In der Hitze verlechzen.

— und labt die fast verlechzte Frau. Wieland.
Der Sklaverei, worin das gute junge Weib
Seit dieser Zeit verlechzt, ist keiner zu vergleichen. Ders.

D. Verlechzen.

Verleckern, v. trs. 1) Leckerhaft machen; wofür Kaysersberg verlickern gebrauchte. „Wer sich mit hochgewürzten Ragouts (Würzfleischgerichten) verleckert hat, dem schmeckt die einfache Hausmannskost nicht mehr.“ Ewald. (R.) Verleckert sein, in hohem Grade leckerhaft sein. Ein verleckerter Mensch. 2) Als ein leckerhafter Mensch, mit Leckereien durchbringen. Sein Geld, sein Vermögen verleckern. D. Verleckern. D. —ung.

‡ **Verleden**, adj. u. adv. im N. D. verwichen, vergangen; von der Zeit. Verleden Jahr. Verleden was ick in der Stadt.

Verledern, v. trs. mit dem nöthigen Leder oder Lederwerke versehen. Die Pumpen verledern, im Bergbaue verliedern. D. Verledern. D. —ung.

‡ **Verledigen**, v. trs. erledigen. „Hr. von Sidow erhielt das verledigte Röderische Regiment.“ Besser, erledigen. Bei Heynatz. D. Verledigen. D. —ung.

Verlefzen, v. trs. mit den Lefzen versehen; bei den Orgelbauern. Die Orgelpfeifen verlefzen (labiiren). D. Verlefzen. D. —ung.

Verlegen, v. trs. 1) An einen andern Ort legen. Ein Siel verlegen, im Wasserbaue, es aufnehmen und wieder auf einer andern Stelle einlegen oder umlegen. Eine Pumpe verlegen, sie an einer von dem Brunnen entfernten Stelle anlegen, wenn da, wo man die Pumpe gebraucht, entweder kein Wasser oder nur schlechtes Wasser zu finden ist. Das Wasser wird dann von dem abgelegenen Brunnen durch Erdröhren zur Pumpenröhre geleitet. Besonders in uneigentlicher Bedeutung. Die Soldaten verlegen, sowol sie an einen andern Ort legen oder einlegen, als auch, sie an demselben Orte in andere Häuser legen. Die Messe an einen andern Ort verlegen. Eine hohe Schule nach einem andern Orte verlegen. Die Handlung in einem Schauspiele nach Indien verlegen. Dann von der Zeit, auf eine andere Zeit bestimmen, fest setzen. Einen Jahrmarkt verlegen. Einen Festtag auf den Sonntag verlegen, ihn am

Sonntag zugleich mit feiern. Den Gerichtstag, den Stichtag 2c. verlegen. 2) † An die verschiedenen Orte gehörig legen. Bei den Seidenwirkern, die Kette verlegen, beim Aufbäumen der Kette zu bandigen Zeugen, die Kettenfäden der Banden in ihrer natürlichen Ordnung, so wie sie in dem fertigen Zeuge erscheinen sollen, nach ihrem Muster zwischen die Zähne des Öffners vertheilen oder verlegen, damit sie, indem die Kette aufgebäumt wird, in der ganzen Kette an den Stellen zu liegen kommen, wo sie hingehören. Dann in weiterer und uneigentlicher Bedeutung, mit dem Nöthigen versehen. Ein Land mit Waaren verlegen, versehen. Schweden und Rußland verlegen England vorzüglich mit Eisen. Einen Kaufmann mit Waaren verlegen, ihm die Waaren, welche er nöthig hat, verschaffen, senden, und in engerer Bedeutung auch, ihm die Waaren vorschußweise geben. Einen Handwerker mit Arbeit verlegen. In engerer Bedeutung gebraucht man, einen verlegen, für, ihm die zu einem Gewerbe, Geschäfte nöthigen Kosten vorschießen. Einen mit dem zu einer Unternehmung nöthigen Gelde verlegen. Geld verlegen, Geld anweisen. Auch mit dem vierten Falle der Sache. Etwas verlegen, die Kosten dazu hergeben, es auf eigene Kosten unternehmen. Besonders, ein Buch verlegen, bei den Buchhändlern, es auf seine Kosten drucken lassen, um Handel damit zu treiben. 3) Falsch, unrichtig legen. Die Karten verlegen. So auch als rec., sich verlegen, sich im Legen versehen, fehlerhaft legen. Dann, an einen nicht bestimmten Ort legen, so daß man nachher nicht weiß, wo man es hingelegt hat, und nicht wieder finden kann. Die Handschuhe, den Schlüssel 2c. verlegen. Die Sache ist nicht zu finden, sie muß verlegt worden sein. 4) Mit etwas daran oder darum Liegenden versehen. Die Feldhühner verlegen, bei den Jägern, das Treibezeug um sie her legen oder stellen. 5) Durch ein gelegtes Hinderniß versperren, verschließen. Einem den Weg verlegen, ihm Hindernisse auf demselben entgegensetzen. Dann überhaupt verhindern, in seinem Fortgange, in der Fortsetzung eines Geschäfts aufhalten. »Ich habe bedacht, was Amalek thät, und wie er ihn (ihm) den Weg verlegte, da er aus Ägypten zog.« 1 Sam. 15, 2. † Uneigentlich im O.D. für, mit Beschlag belegen, verkümmern, wie auch verbieten. Ehemahls gebrauchte man es auch für ** verwerfen, widerlegen. 6) ‡ Sich verlegen auf etwas, sich ganz darauf legen, sich ihm ganz widmen. »Die Swaben, sagt Cäsar, verlegten sich nicht auf den Ackerbau.« Risbeck. D. Verlegen. D. —ung. S. auch der Verlag.

Verlegen, —er, —ste, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von verliegen, als Beilegewort. 1) Durch zu langes Liegen verderben. Alte verlegene Waare. 2) Besorgt und ungewiß, oder unentschlossen, wie man gewissen Schwierigkeiten abhelfen soll, oder wie man sich verhalten soll. Um etwas verlegen sein, nicht wissen, wie man es bekommen soll. Um Geld, Hülfe 2c. verlegen sein. Um eine Antwort verlegen sein, nicht recht wissen, was und wie man antworten soll. Ich war verlegen, wie ich die Sache einleiten sollte. Verlegen sein in großen Gesellschaften, ungewiß sein, nicht recht wissen wie man sich benehmen soll, um gegen nichts anzustoßen, und dadurch peinlich, ängstlich sein, und diesen Zustand äußern. Ein verlegener Mann. Dann auch, von jenem Zustande zeugend, denselben verrathend. Eine verlegene Antwort. Vergl. Betreten, Betroffen, Bestürzt.

Die Verlegenheit, Mz. —en. 1) ** Der Zustand, da etwas verlegen ist, durch zu langes Liegen verdorben ist; ohne Mehrzahl.

Sein unwirde und sein verlegenheit. Iwain 4, 424.

2) Der Zustand, da man verlegen ist; ohne Mehrzahl. S. Verlegen 2). In Verlegenheit kommen, gerathen, sein. Ich bin in Verlegenheit über die Art wie ich ihn damit bekannt machen soll. Einen in Verlegenheit setzen. Seine Verlegenheit verbergen. Von solchen Fällen, da man verlegen ist, wird auch die Mehrzahl gebraucht. In Verlegenheiten dieser Art bin ich oft gewesen. 3) Dasjenige was uns verlegen macht.

Der Verleger, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche etwas verleget, die Kosten zu etwas hergiebt. So werden im Bergbaue die Gewerken, welche die Kosten zum Bergbaue hergeben, Verleger genannt, welchen Namen auch derjenige bekömmt, der die Kosten in ihrem Namen verlegt oder hergiebt. In engerer und gewöhnlicher Bedeutung, einer der ein Buch 2c. auf seine Kosten drucken läßt, um es nachher zu verkaufen. Der Verleger eines Buches, Kupferwerkes 2c.

Verlehnen, v. trs. 1) X Verleihen. S. d. 2) Als ein Lehen an einen Andern übertragen. Ein Gut verlehnen. D. Verlehnen. D. —ung.

Der Verlehner, —s, Mz. gl. einer der etwas verlehnet; besonders in der zweiten Bedeutung.

X Verlehren, v. trs. mit Lehren verbringen, zubringen. D. Verlehren.

Verleibdingen, v. trs. mit einem Leibgedinge versehen; im Staatsrechte und in den Kanzeleien. D. Verleibdingen. D. —ung.

* Verleibeigenen, v. trs. zum Leibeigenen machen. »Die römische Kirche verleibeignet und verpflichtet sie.« Römischer Immenkorb. (R.) D. Verleibeigenen. D. —ung.

† Verleiben, v. trs. im O. D. einverleiben. D. Verleiben. D. —ung.

Verleiden, v. trs. leid, d. h. zuwider, unangenehm machen. Einem etwas verleiden. Einem das Spiel, das Tanzen verleiden. Sich seine Freude durch nichts verleiden lassen. D. Verleiden. D. —ung.

** Verleidigen, v. trs. anklagen, angeben. Oberlin. D. Verleidigen. D. —ung.

X Verleiern, v. trs. 1) Mit Leiern, Leierspiel verbringen, zubringen. Eine Stunde verleiern. 2) Mit Leiern, langsamem Thun verbringen. Die Zeit verleiern. S. Leiern. D. Verleiern.

Das Verleihbuch, —es, Mz. —bücher. 1) X Ein Buch, welches zum Verleihen für Geld angeschafft wird, wie die Bücher eines Buchverleihers. 2) Im Bergwesen, ein Buch, worein die Lehnschaften verzeichnet werden, wie einem jeden auf seine Muthung Zechen und Maßen, Hütten, Poch- und Schmiedestätten vom Bergmeister verliehen worden sind; auch Lehnbuch.

Verleihen, v. trs. unregelm. (s. Leihen). 1) An einen Andern leihen, ihm den Gebrauch einer Sache, die uns gehört, erlauben, es geschehe unentgeltlich oder nicht; X verlehnen. Ein Buch verleihen. Ich habe es nicht zu Hause, es ist verliehen. Geld auf Zinsen verleihen. Pferde verleihen. 2) Als ein Lehn an einen Andern übertragen; gewöhnlicher verlehnen. Ein Gut an jemand verleihen. Einem ein Gut verleihen. ** Ehemahls auch für verpachten. »— daß er — den Tempel zu seinem jährlichen Nutz brauchen wollte — und das Priesterthum jährlich verleihen.« 2 Macc. 11, 3. 3) Etwas Gutes freiwillig und aus Gunst geben, bewilligen; zum Unterschiede von ertheilen, welches mit gewisser Feierlichkeit geben bedeutet und von guten und übeln, angenehmen und unangenehmen und gleichgültigen Dingen gebraucht wird. Einem ein Amt, eine Unterstützung verleihen. Hülfe verleihen. Wem Gott Gnade verleihet. »Verleih uns Frieden genädiglich!« D. Verleihen. D. —ung.

Der Verleiher, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche etwas verleihet. Der Verleiher eines Amtes, eines Freitisches. Besonders in der ersten Bedeutung, von verleihen, und sofern sie es für Geld thut. Auch in Zusammensetzungen, ein Bücherverleiher, Möbelverleiher, Pferdeverleiher 2c.

Das Verleihrecht, —es, Mz. —e, das Recht, eine Sache zu verleihen.

Der Verleihtag, —es, Mz. —e, ein Tag, an welchem etwas verliehen wird. Im Bergbaue, derjenige Tag, an welchem Fundgruben, Maßen 2c. verliehen werden. S. Verleihen 2).

Verleimen, v. trs. mit Leim verwahren, verbinden, verschließen. D. Verleimen. D. —ung.

Verleisten, v. trs. 1) Mit Leisten versehen, verbinden, verwahren. Den Deckel eines Kastens verleisten. 2) ‡ Sich verleisten, der Bürgschaft als Geißel nicht Genüge leisten. Oberlin. D. Verleisten. D. —ung.

Verleiten, v. trs. unrecht, falsch leiten. Besonders uneigentlich, durch unrechte und scheinbare Vorstellungen zu einer unrechten, unanständigen, nachtheiligen Handlung bewegen; milder als verführen. Einen zu unnöthigen Ausgaben, zu Ausschweifungen rc. verleiten. Oft aber auch nur in weiterer Bedeutung für, zu etwas bewegen, wozu der Andere noch nicht entschlossen war. Einen zu einem Lustgange, zum Lesen eines Buches verleiten. D. Verleiten. D. —ung.

Der Verleiter, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche eine andere verleitet.

○ **Verleitlich**, adj. u. adv. sich verleiten lassend. Wolke. Davon d. —keit.

Verlenken, v. trs. 1) Unrecht lenken. Auch nur 2) lenkend vermeiden, auslenken, ausbeugen.

Und ob er auch diesen Triumph verlenkt. Ramler.

D. Verlenken. D. —ung.

Verlernen, v. I) X trs. mit Lernen verbringen, zubringen. Den ganzen Tag verlernen und doch nichts lernen. II) ntr. mit haben und der Fügung eines trs. das Gekonnte aus Mangel an Übung oder wegen Schwäche des Gedächtnisses vergessen. Eine Sprache verlernen. Ich verlerne das Englische wieder. Das Spielen, Tanzen rc. verlernen. Uneigentlich, etwas, das man gewohnt ist, unterlassen, aufhören.

— — verlerne
Mich zu bewundern — Klopstock.
— — eigene Ehre
Kennst du nicht mehr, hast jedes Erröthen verlernet — Sonnenb.

D. Verlernen. D. —ung.

Verlesen, v. unregelm. (s. Lesen). I) trs. 1) Sorgfältig lesen, auslesen, aussuchen. Die Wolle verlesen, bei den Tuchmachern und Hutmachern. 2) Laut und öffentlich herlesen. Einen Brief, eine Nachricht verlesen. Das Evangelium in der Kirche verlesen. Von vorlesen ist es noch zu unterscheiden, indem mit verlesen der Begriff des schlichten Hinlesens der Worte ohne besondern Ausdruck verbunden zu sein scheint. So ist das Verlesen einer Bekanntmachung von der Kanzel, welche dort oft sehr unpaßlich ist und keine Aufmerksamkeit in Ansehung des Vortrages verdient, sehr verschieden von dem Vorlesen aus einem Dichterwerke, vor Personen, welche alle Schönheiten, Feinheiten des Dichters zu fassen im Stande sind. 3) Sich verlesen, sich im Lesen versehen, falsch lesen, ein Wort für das andre lesen. II) ntr. mit haben, und der Fügung eines trs. im N. D. ‡ verlieren. X Der ist verlesen, der in ihre Hände fällt. — D. Verlesen. D. —ung.

Der Verleser, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche etwas verlieset. Besonders in der zweiten Bedeutung des trs. So heißen in Polen diejenigen Schullehrer auf dem Lande, welche an den Sonntagen, wo der entfernte Prediger vor der Gemeine keine Predigt hält, eine Predigt verlesen, Verleser. Daher das Verleseramt, der Verleserdienst, die Verleserstelle, das Amt, der Dienst, die Stelle eines solchen Verlesers.

Verletzbar, —er, —ste, adj. u. adv. verletzt werden könnend. Davon d. —keit.

Verletzen, v. trs. so beschädigen, daß dadurch die Vollständigkeit leidet und der Zusammenhang des Ganzen oder eines Theiles unterbrochen wird. Einen Baum verletzen, seinen Stamm, seine Wurzeln oder Äste rc. beschädigen, etwas davon abhauen rc. Ein Kunstwerk verletzen. Einen am Kopf, an der Hand rc. verletzen, ihn auf irgend eine Art beschädigen, es geschehe durch Stoßen, Schlagen, Stechen, Schneiden, Kratzen, Brennen rc. und absichtlich oder nicht. Doch wird es meist nur von geringern Beschädigungen dieser Art gebraucht. „Wer seinen Nächsten verletzt, dem soll man thun, wie er gethan hat, Schade um Schade, Auge um Auge, Zahn um Zahn, wie er hat einen Menschen verletzt.“ 3 Mos. 49, 19 f. „Wenn sich Männer hadern und verletzen ein schwanger Weib, daß rc“ 2 Mos. 21, 22. Sich etwas im Leibe verletzen. Uneigentlich, von unkörperlichen Dingen. Eines Andern Ehre, guten Namen verletzen, oder, ihn an seiner Ehre, seinem guten Namen verletzen. Eines Andern Recht verletzen. Die eheliche Treue verletzen. „Wenn wir euch wehrlose Seelen verletzet haben, so rc. J. P. Richter. Verletzen ist von beleidigen, welches man auch dafür gebraucht, dadurch unterschieden, daß es in eigentlicher Bedeutung nur von Körpern oder Sachen, dieses aber von Personen gesagt wird; von beschädigen aber, daß verletzen bloß auf eine Unvollkommenheit der Sache in ihrer Form, die dadurch an Schönheit und Vollendung verloren hat, gehet, beschädigen aber auf den Werth und Nutzen derselben, der dadurch vermindert worden ist; ferner, daß verletzen auch von unkörperlichen Dingen, beschädigen aber nur von körperlichen gebraucht wird. „Wer meinen Körper, meine Ehre, meine Rechte verletzt, der beleidiget mich.“ Eberhard. D. Verletzen. D. —ung.

Der Verletzer, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche etwas verletzet; eigentlich und uneigentlich. „Den Verletzer des Gesetzes dem Gerichte übergeben.“ Allgem. Zeitung (M.).

Verletzlich, —er, —ste, adj u. adv. verletzt werden könnend. — Davon d. —keit.

Die Verletzung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas verletzet; ohne Mehrzahl. 2) Der durch Verletzen zugefügte Nachtheil.

Verleugnen, s. Verläugnen.

Verleumden, v. trs. unverdient und durch falsche oder doch unerwiesene Thatsachen, die man erzählt, in einen bösen Leumund, d. h. in ein böses Gerücht, in bösen Ruf bringen und dadurch die Ehre angreifen. Einen Menschen verleumden. Feinde haben ihn bei seinen Vorgesetzten verleumdet. Verleumden druckt einen geringern Grad der Ehrenschändung aus als verlästern, und es kann unvorsetzlich geschehen, da hingegen das Lästern immer vorsetzlich geschieht, das Anschwärzen geschieht auch durch falsche Beschuldigungen, welche man vorsetzlich macht. Afterreden, sagt weniger, es braucht dabei keine böse Absicht zu Grunde zu liegen, und das Böse oder Nachtheilige, was man von Andern sagt, kann wahr oder auch nur sehr gering sein; allein es ist den Gesetzen der Weisheit und Güte entgegen Eberhard. In weiterer Bedeutung gebraucht man verleumden noch in den Gerichten einiger Gegenden ‡ für berüchtigen. Ein verleumdeter Dieb, ein berüchtigter, besonders ein solcher, welcher schon die Folter ausgestanden hat. D. Verleumden. D. —ung. S. d.

Der Verleumder, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche Andere verleumdet.

Verleumderisch, —er, —ste, adj u. adv. 1) Geneigt, gewohnt Andere zu verleumden. Ein verleumderischer Mensch. 2) Eine Verleumdung enthaltend, darin gegründet. Verleumderische Nachrichten, Bemerkungen, Gerüchte.

Die Verleumdung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man jemand verleumdet; ohne Mehrzahl 2) Eine ungegründete Beschuldigung rc. womit man jemand verleumdet. Den Verleumdungen dieses bösen Weibes gab er kein Gehör.

X **Der Verleumdungsschmied**, —es, Mz. —e, einer der Verleumdungen schmiedet, d. h. erfindet, der Andere zu verleumden sucht und dies gern thut. Moerbeek.

‡ **Verleutgeben**, v. trs. unter die Leute geben. Bier verleutgeben, es ausschenken. D. Verleutgeben. D. —ung.

* * **Verlickern**, s. Verleckern.

○ **Verliebeln**, v. trs. 1) Mit Liebeln verbringen, zubringen. So manche Stunde verliebeln. 2) Durch Liebeln durchbringen, wie auch, verlieren. „Daß sie nicht, unbekannt mit dem, was ihr bevorsteht, ihr Seelenheil verlieble.“ Wächter. D. Verliebeln. D. —ung.

Verlieben, v. rec. Sich verlieben, 1) Sich in Liebe zu einer Person gleichsam verlieren, so heftige Liebe zu ihr fassen, daß die Leidenschaft die Herrschaft über die Vernunft bekömmt; gewöhnlich von sinnlicher Liebe. Sich in eine Person verlieben. In jemand verliebt sein. Einen verliebt machen.

Lieben kannst du, du kannst lieben,
Doch verliebe dich nur nicht. Lessing.

S. Vergaffen und Vernarren. Zuweilen gebraucht man verliebt, ungut für, leicht sich verliebend; wie auch, sinnliche Liebe ausdruckend, verrathend. Er ist sehr verliebt. Ein verliebter Schäfer. Ein verliebtes Mädchen. Verliebte Blicke, Seufzer, Gedichte. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung auch von einer Liebe zu Sachen, oder vom großen Wohlgefallen an Sachen. Ich habe mich ganz in diesen Garten, in dieses Pferd, in dieses Kleid ꝛc. verliebt. In ein Buch, einen Schriftsteller, einen Ausdruck verliebt sein. 2) Zugleich als ntr. ○ durch Lieben, in Lieben sich erschöpfen, verbrauchen, bis zur Erschöpfung lieben und aufhören zu lieben.

Ist das Lieben auch werth, nehmt vor dem Verlieben in Acht euch,
Liebe verliebt sich ach! leicht, wie das Gold sich verthut. Lehr.

D. Verlieben.

Verlieblichen, v. trs. lieblich, und lieblicher machen. „Seine (des Sees) Ufer sind einförmig ohne pittoreske (mahlerische) Abwechselung, die um so mehr die Ufer des Lough — Killarney verlieblicht.“ Ung. „Alle darstellenden Künste suchen unsere irdischen Verhältnisse zu verlieblichen, — nicht — uns dieselben zu verleiden.“ Ungen. (R.). D. Verlieblichen. D. —ung.

Die Verliebtheit, o. Mz. der Zustand da man verliebt ist; wie auch, der Zustand, die Eigenschaft einer Person, welche sich leicht verliebt.

Der Verliederer, —s, Mz. gl. einer der das Seine verliedert, unter Sang und Klang durchbringt.

☓ **Verliederlichen**, v. trs. liederlich verbrauchen, durchbringen. Stieler. Erberg. D. Verliederlichen.

☓ **Verliedern**, v. trs. 1) Liederlich und lustig unter Sang und Klang durchbringen, verthun. Sein Geld, sein Vermögen verliedern. 2) ✱✱ Vernachläßigen. „vil menschen, die wissen vil, aber sie wissent sich selber nicht, verachten andere menschen und verliedern sich selber.“ Kaysersberg. D. Verliedern.

Verliegen, v. ntr. mit haben und sein, und rec. unregelm. (s. Liegen). 1) Durch zu langes Liegen in übeln Zustand gerathen, verderben. Eine Waare verliegt oder verliegt sich, wenn sie durch zu langes Liegen an Güte verliert. Verlegene Waare. Verlegenes Obst, welches zu lange gelegen hat und faul ist. Im Bergbaue verliegt man auf der Zeche, wenn man mit Schaden bauet. Man verliegt sich an dem Gesteine, sagt man ebendaselbst, wenn man wegen großer Festigkeit wenig davon gewinnen kann. Auch kann sich verliegen heißen: durch zu langes Liegen, z. B. von einem Kranken, in einen solchen Zustand gerathen und des Liegens so überdrüßig werden, daß man nicht mehr weiß, wie man liegen soll, und wie man sagt, sich nicht zu lassen weiß. Ein weiterer und uneigentlicher Gebrauch dieser Bedeutung ist vielleicht die Bedeutung des Mittelwortes verlegen, in welcher es nur noch als solches in der unter Verlegen adj. u. adv. s. d. 2) angeführten Bedeutung gebraucht wird. 2) Sich verliegen, durch träges Liegen, Müssiggang alle Thätigkeit und Kraft des Geistes verlieren.

Verlegen müessikait
Ist got vnd der welte leyd:
Da keret nyemant an,
Nun ein verlegen man. Iwain 11, 302.

3) Mit der Fügung eines trs. durch Liegen, Unthätigkeit versäumen, unterlassen. Die Schiffe verliegen den guten Wind, wenn sie durch langes Liegen und Zaudern den guten Wind zur Reise versäumen.

Wo Sy turnierens phlagen,
Des Sy nicht vil verlagen. Iwain 5, 74.

Das trieb er lang und mangen tag,
Das (daß) er kein unfeld nie verlag. Boners Fabeln 69.

4) ‡ Im O. D. auch nur für liegen, wo ver verstärkend ist. Verliegen bleiben, liegen bleiben. D. Verliegen.

Verlierbar, adj. u. adv. verloren gehen können. Davon d. —keit.

Verlieren, v. unregelm. ich verliere, du verlierst (O. D. verleurst), er verliert (O. D. verleuret); unl. verg. Z. ich verlor, geb. Form, ich verlöre; Mittelw. d. verg. Z. verloren, Befehlw. verliere (O. D. verleur). 1) ntr. mit haben und der Fügung eines trs. in den Zustand kommen, daß man etwas nicht mehr hat, was man gehabt hat, es sei ein Gut oder Übel; um den Besitz eines Dinges kommen, durch irgend einen Zufall, durch Zusammentreffen der Umstände, besonders aber durch Unachtsamkeit; ein allgemeiner Ausdruck, von welchem sich einbüßen und um etwas kommen dadurch unterscheiden, daß diese nur von einem Gute, von etwas Gutem gebraucht werden. Alle drei unterscheiden sich aber von abhanden kommen, daß sie auch gebraucht werden, wenn von unkörperlichen Dingen die Rede ist, abhanden kommen aber nur von körperlichen. Ein Tuch, einen Handschuh, ein Petschaft an der Uhr ꝛc. verlieren. Das Verlorne suchen, wieder finden. Durch einen Schuß ein Auge, einen Finger verlieren. Durch einen Stoß einen Zahn verlieren. Das Gesicht, den Geschmack, das Gehör, die Gesundheit, seine Freiheit verlieren. Die Krankheit, das Fieber, das Kopfweh verlieren. Sein Vermögen und Leben verlieren. Das Herz, den Muth verlieren. Man muß die Hoffnung nicht verlieren. Den Kopf verlieren, uneigentlich, die Besonnenheit und Klugheit verlieren. Den Kopf verlieren, auch enthauptet werden.

Die Zwietracht, die mit Gift ihr Leben nährete,
Verliert den Hydrakopf durch einen Streich. Ramler.

Verlieren Sie die Geduld nur nicht. Einen Sohn verlieren, sowol durch den Tod, als auch, um dessen Gegenwart kommen, ohne zu wissen, wo er sich befindet. Der verlorne Sohn im Evangelio. Einen Freund verlieren, entweder durch den Tod, oder durch Entfernung, oder durch Umstände, welche ihn nicht ferner einen Freund sein lassen. Ich habe an ihm einen Freund verloren. Kleine Kinder wissen noch nicht, was sie an ihren Ältern verlieren.

Alles ging für mich verloren,
Als ich Sylvien verlor — Gellert.

Bei dem Handel, bei der Unternehmung ist gar nichts zu verlieren. Die Sonne verlor ihren Glanz, der Mond seinen Schein. Verloren gehen, verloren werden. Eine Sache verloren geben, im voraus glauben, daß sie verloren gehen werde, oder daß sie schon verloren sei und sich nicht wieder finden werde. In engerer und uneigentlicher Bedeutung 1) im Spiele verlieren, den Kürzern ziehen, und um das gesetzte Geld kommen, wenn um Geld gespielt wird. Viel Geld verlieren, im Spiele. Wer hat verloren? im Spiele. Ein Spiel verloren geben, im voraus überzeugt sein, daß man es verlieren werde, auch es für verloren erklären, wenn man es nicht bis ganz zu Ende spielen will. Im Kriege verlieren, den Kürzern ziehen, auch das, was man bis dahin besaß, ganz oder zum Theil verlieren und zugleich die Hoffnung auf neuen Besitz verlieren. „Caracalla verlor gegen die Parther,“ im Kriege. Semler (R.). Eine Schlacht verlieren, geschlagen werden und den Sieg, den man hoffte, verlieren. Eine Festung nach der andern ging verloren. Eine Rechtssache verlieren, die vor Gericht gesuchte Sache nicht erhalten, gewinnen. Er mußte gegen seinen Gegner verlieren, weil er die ungerechteste Sache hatte. 2) Den Weg, die Spur verlieren, den rechten Weg, die Spur aus der Acht lassen, oder weil er,

sie nicht zu erkennen ist, davon abkommen, und nicht mehr wissen wo er oder sie ist. Wir verloren in der Dunkelheit mehrmahls den Weg, fanden ihn aber glücklich wieder. Die Fährte verlieren, davon abkommen und sie nicht wieder finden. Der Hund jagt verloren, wenn er von der Fährte abkömmt, und nun einen Bogen macht um sie wieder zu finden. Auch wird verlieren oder verliesen allein, in der Schiffahrt gebraucht für, abkommen, abtreiben, nämlich vom rechten Wege, vom Ziele der Fahrt. Etwas aus den Augen, aus dem Gesichte verlieren, es nicht mehr sehen, weil es hinter einen höhern Gegenstand, oder weil es unter den Gesichtkreis gekommen ist. Ein verlorner Zapfen, bei den Tischlern, ein Zapfen, welcher nicht zu sehen ist, welcher zwischen geleimte und zusammengefügte Bretter eingelassen wird, wodurch dieselben desto mehr zusammengehalten werden. 3) Ohne den gehofften Nutzen, ohne die beabsichtigte Wirkung hervorzubringen, anwenden. Mühe und Arbeit bei einer Sache verlieren.

Ir verlieset groß arbeit. Iwain 10, 192.

Dabei verliert man nur sein Geld. „Da stehet man, daß dein Vertrauen nichts ist, und deine Almosen verloren sind.“ Tob. 2, 22. Alle Ermahnungen, Vorstellungen und Schläge sind an, oder bei ihm verloren, fruchten nichts. An ihm ist Hopfen und Malz verloren. Ich mag kein Wort weiter darum verlieren, vergeblich sagen. „Verlorne Wünsche,“ vergeblich gehegte. Schiller. Die Zeit verlieren, sie unbenützt verstreichen lassen, oder auch zu einer ganz vergeblichen Bemühung verwenden. Verlieren Sie keine Zeit, lassen Sie sie nicht ungenützt verstreichen, eilen Sie. Es ist keine Zeit mehr zu verlieren, es ist die höchste Zeit. Ihn bessern wollen, heißt nur seine Zeit und Mühe verlieren. Sie verlieren mit unnützen Klagen die kostbarste Zeit. „Ein verlorner Augenblick ist jetzt für mich ein verlornes Jahrhundert.“ Weiße. Wie jener Kaiser einen Tag für verloren halten, an welchem man nichts Gutes gethan hat. In anderer uneigentlicher Bedeutung ist es in folgender Stelle gebraucht:

Nicht ja Odysseus nur verlor den Tag der Zurückkunft, Voß,

für, konnte nicht an dem bestimmten oder gehofften Tage zurückkehren. 4) Verloren gehen, sein, zu Grunde gehen, ganz und ohne Rettung unglücklich sein. Wenn er in ihre Hände fällt, so ist er verloren. Er ist ein verlorner Mensch. „Verloren ist eine weibliche Seele ohne wahre Frömmigkeit.“ Ad. In engerer Bedeutung ist in der Bibel und biblischen Sprache verloren gehen, ewig unglücklich werden, verdammt werden. Im Kriege nennt man die verlorne Schildwache, die äußerste nach dem Feinde hin, welche am meisten in Gefahr ist und verloren gegeben wird, auch gemeiniglich verloren gehet d. h. niedergemacht oder gefangen wird. Noch wird verlieren 5) in einigen weitern uneigentlichen Bedeutungen gebraucht, wo theils der Begriff einer Verminderung, Abnahme, theils einer beiläufigen, nicht ganz und förmlich vorgenommenen Verrichtung herrschend ist. So heißt im Schiffbaue verloren gearbeitet, was an Dicke oder Breite abnimmt und spitz zuläuft. Eine verlorne Lippe, im Schiffbaue, eine Lippe mit einem schräg abgeschnittenen also spitz zulaufenden Ende. S. Lippe. Etwas verloren machen, so obenhin machen, um es hernach besser, sorgfältiger zu machen. Eine verlorne Verzimmerung, im Bergbaue, eine Verzimmerung, die nur so lange angebracht wird, bis man die ordentliche Verzimmerung macht. Eben so wird daselbst verlornes Holz eine zur Vorsicht und Sicherheit der Arbeiter angelegte Verzimmerung genannt, womit eine Hauptverzimmerung durch einen Bruch oder rollig Gebirge getrieben werden muß, die aber, wenn die Hauptverzimmerung zu Stande ist, wieder herausgerissen wird. Den Umriß eines Dinges nur verloren zeichnen, gleichsam um erst zu versuchen. Einen verlornen Zug thun, in der Markscheidekunst, den Tagezug nur so ungefähr wie in der Grube verrichten. Mit verlorener Schnur vermessen lassen, nur zu seiner Nachricht durch den Markscheider sein Feld bis zur Grenzscheide abziehen und abpfählen lassen, ohne die bei ähnlichen Vermessungen üblichen Feierlichkeiten dabei vorzunehmen. Ein verlorenes Treiben, bei den Jägern, ein Treiben vor einem Jagen, da Hecken, Feld- und Vorhölzer ab und im Ganzen abgetrieben werden, im Fall sich Wild daselbst verhielte; auch das Heckjagen, Beijagen. Die verlorene Wehre nennen es die Jäger, wenn bei dem Klopf- und Streifjagen an beiden Seiten Jagdleute angestellt werden, damit nichts herausbrechen kann; auch die Seitenwehre. Bei den Stückgießern heißt der Aufguß des Metalls, welcher bei Gießung der Mörser und Kanonen am Ende ihrer Mündung, der Zusammendrückung und Festigkeit wegen noch zugegeben wird, verlorener Kopf; man sägt denselben nachher ab, damit der Mörser oder die Kanone die gehörige Gestalt bekomme. II) rec. Sich verlieren, nach und nach und fast ohne daß man es merkt aus unserer Gegenwart sich entfernen oder gerathen, aufhören gegenwärtig zu sein, mit den Sinnen empfunden zu werden; ohne Bestimmung der Art und Weise. Es verlor sich einer nach dem andern, einer nach dem Andern entfernte sich unbemerkt. Sich aus den Augen, aus dem Gesichte verlieren, aufhören gesehen zu werden, es sei, weil es zu weit entfernt ist, oder weil es von andern Gegenständen verdeckt wird, oder aus einem andern Grunde. Sich unter der Menge verlieren, unter die Menge gerathen und darunter nicht mehr gesehen oder unterschieden werden können. Eine so kleine Sache verliert sich leicht, geht leicht verloren. Die Schmerzen haben sich verloren, haben aufgehört. Die rothen Flecke auf der Haut werden sich sobald nicht verlieren, werden sobald nicht vergehen. Die Farbe verliert sich, sie gehet aus, vergehet. In weiterer uneigentlicher Bedeutung sagt man von den Farben auch, sie verlieren sich, wenn sie unmerklich in andere übergehen, so daß man keine Grenze derselben unterscheiden kann. „Ein goldener Saum verliert sich am Ende der Flügel (des Schmetterlings) ins Grüne.“ Geßner. Die Umrisse einer Zeichnung verlieren sich, wenn sie so unkenntlich werden oder sind, daß man sie vom Grunde wenig unterscheiden kann. Auch gebraucht man sich verlieren von den Gegenständen auf einem Gemählde, wenn sie sich immer mehr in den Hintergrund zurückziehen und sich unsern Augen entziehen. Bei den Kupferstechern verlieren sich die Schnitte, wenn sie unmerklich in andere Schnitte oder in die Grundfläche übergehen. „Pracht, Größe und Würden verlieren sich in der Nacht des Grabes.“ Ad. Von dem allmähligen Übergehen und Vertheilen eines Baumstammes in Äste und Zweige sagt man auch sich verlieren, und bei den Pflanzenlehrern ist ein sich verlierender Stamm (Truncus deliquescens) einer, der sich in die Zweige vertheilt, und dann als Stamm nicht weiter sichtbar bleibt. Diese Erfindung verliert sich in das höchste Alterthum, man kann sie in die ältesten Zeiten hinauf versetzen, ohne bestimmt erforschen zu können, wann sie gemacht ist, weil sie sich unsern Forschungen gleichsam entzieht. Sich in Nachdenken, in Gedanken verlieren, in so tiefes Nachdenken, in so tiefe Gedanken gerathen, daß man sich selbst darüber vergißt.

O, wie verlor mein Geist sich in verträumten Bildern, Cranegk.
Als ich in der Ahndung (Ahnung) Bilder tief verloren saß.
Kretschmar (R.).

Daher sich verlieren, sich selbst gleichsam aus den Augen oder Gedanken verlieren, sich vergessen, und, was oft eine Folge davon ist, sich verirren, einen Fehltritt begehen.

Ihr ganzes Glück auf ewig zu zerstören,
Braucht's einen Augenblick, worin sie sich verlören. Wieland.

III) ✱✱ trs. verloren gehen machen, höchst unglücklich machen, ins Verderben bringen.

Du verleusest mich gar. Iwain 5, 79.

Dieses verleusen, wie auch verliesen, war ehemahls für verlieren in allen Bedeutungen gewöhnlich, und unser Verlust ist noch von dieser Form gebildet. Im N. D. wird verliesen oder verleisen auch

noch dafür gebraucht. Daher, er ist verlesen, er ist verloren. Nach dem häufigen Übergange des r in s, und umgekehrt wurde späterhin aus verliesen verlieren. — D. Verlieren. D. —ung. S. auch der Verlust.

Der Verlierer, † Verlieser, —s, Mz. gl. einer der etwas verliert. Schatz Niederd. Spr. (R.).

† **Der (das) Verlies**, —es, Mz u. 1) Im N. D. wo es auch Verlüs lautet, der Verlust, von verliesen, verlieren. S. Verlieren zu Ende. 2) Das Verlies, oder wie gewöhnlich geschrieben wird, Verließ, ein Ort, wo man sich verlieret, verschwindet, zu Grunde gehet, eine tiefe Grube, ein Abgrund. S. Steinverließ. In engerer Bedeutung, * ein tiefer Keller. S. Weinverließ. Besonders ein tief unter der Erde befindliches Gefängniß in den alten Burgen, ohne andere Öffnung als die von oben, durch welche man diejenigen hinabstürzte oder hinabließ, die man los sein wollte, oder welche ein langsames schreckliches Ende finden sollten; das Burgverließ.

* * **Verliesen**. s. Verlieren.

Das Verließ, s. Verlies 2).

† **Verlindern**, v. trs. linder, gelinder machen, gelinder darstellen.

Das Böse mit seinem Namen heißen,
Nichts verlindert und nichts verwitzelt. Göthe.

D. Verlindern. D. —ung.

Verlispeln, v. ntr. mit sein. 1) In Lispeln sich verlieren, übergehen.

Aber der Laut verlispelt' in zartes, in zitterndes Ach — Sonnenb.

2) Nach und nach aufhören zu lispeln. D. Verlispeln.

* * **Verlisten**, v. trs. überlisten. Oberlin. D. Verlisten. D. —ung.

Verloben, v. trs. durch Loben, Anloben oder durch ein Gelübde verbinden, mit bestimmten Worten geloben oder sich verbindlich machen. So gebrauchte man es ehemahls überhaupt für feierlich versprechen, sich durch ein feierliches Versprechen, Gelübde verbindlich machen.

Sie — hat verlobt beh Aides Pflicht
Nit mehr zu kumb (kommen) an Tages Licht. H. Sachs. (R.)

In Baiern rc. ist sich verloben noch, ein Gelübde thun, geloben. In der Bibel kömmt davon der Verlobte vor, von einem, der etwas verlobt hat, der ein Gelübde gethan und sich dadurch zu etwas verbindlich gemacht hat. „Dies ist das Gesetz des Verlobten: Wenn die Zeit seines Gelübdes aus ist, so soll man ihn bringen vor die Thür der Hütte des Stifts.“ 4 Mos. 6, 13. In engerer, jetzt noch gewöhnlicher Bedeutung, feierlich und auf rechtskräftige Art vor Zeugen zur Ehe versprechen. Einem seine Tochter verloben, oder seine Tochter mit einem Manne verloben. Sich mit einer Person verloben, sich gegenseitig die Ehe versprechen. Eine verlobte Braut. Der Verlobte, die Verlobte; die Verlobten. In weiterer Bedeutung wird der Verlobte in der Bibel von einem gebraucht, der durch ein Gelübde zu etwas geweihet worden ist. „Er sprach aber zu mir: Siehe, du wirst schwanger werden, und einen Sohn gebären. So trinke nun keinen Wein noch stark Getränke, und iß nicht Unreines; denn der Knabe soll ein Verlobter Gottes sein, von Mutterleibe an bis an seinen Tod.“ Richt. 13, 7. D. Verloben. D —ung.

Das Verlöbniß, —sses, oder † die Verlöbniß, Mz. —sse, die Handlung, da man etwas verlobet oder sich verlobet, feierlich verspricht, verbindlich macht; in engerer Bedeutung, die Handlung, da man eine Person einer andern, oder da man sich feierlich zur Ehe verspricht, verbindlich macht, auch die Verlobung, welches in der edlen Schreibart lieber gebraucht wird als jenes; das Eheverlöbniß. Verlöbniß machen, ausrichten. Verlöbniß halten. Das Verlöbniß ist zurückgegangen. Im N. D. Verlovnis, Verlovung, Lovte, Löfte, im Mekelnburgschen die Hobbe, im O. D. auch Ehetaidigung, Handmahl rc.

Der Verlöbnißabend oder **Verlobungsabend**, —es, Mz. —e, der Abend, an welchem man verlobt wird oder sich verlobt, nämlich zur Ehe. So auch der Verlöbnißtag oder Verlobungstag, ein solcher Tag, die Verlöbnißstunde oder Verlobungsstunde, eine solche Stunde.

Die Verlöbnißfeier oder **Verlobungsfeier**, Mz. —n, die Feier des Verlöbnisses oder der Verlobung zur Ehe.

Der Verlöbnißring oder **Verlobungsring**, —es, Mz. —e, der Ring, welchen zwei Personen gegenseitig wechseln, wenn sie sich verloben oder die Ehe versprechen.

Die Verlöbnißstunde oder **Verlobungsstunde**, Mz. —n, s. Verlöbnißabend.

Der Verlöbnißtag oder **Verlobungstag**, —es, Mz. —e, s. Verlöbnißabend.

Der Verlöbnißzeuge oder **Verlobungszeuge**, —n, Mz. —n, ein bei einem Verlöbnisse, bei einer Verlobung gegenwärtiger Zeuge.

Die Verlobung, Mz. —en, s. Verlöbniß.

Der Verlobungsabend, die Verlobungsfeier rc. s. Verlöbnißabend rc.

Verlochen, v. trs. 1) Mit einem Loche, oder mit Löchern versehen. So verlochen die Eisenarbeiter das Eisen, wenn sie die Löcher zu den Nieten oder Nägeln darein schlagen. 2) † In ein Loch verbergen, scharren. Das gestorbene Vieh verlochen. D. Verlochen. D. —ung.

† **Verlochsteinen**, v. trs. mit Lochsteinen oder Grenzsteinen versehen; im Bergbaue. Eine Grube verlochsteinen. D. Verlochsteinen. D. —ung.

Verlocken, v. trs. auf den unrechten Weg, zum Unrecht, zum Irrthum locken. „Ephraim ist wie eine verlockte Taube.“ Hos. 7, 11. „Dieser Mann wurde verlockt.“ Bode. „Gute Engel zum Abfall verlocken.“ J. P. Richter. (R.)

Denn mit List verlockt' ihn Apollo. Voß.
Verlockst alle Verehrer ihr. Ramler.
Ihr (der Glückseligkeit) Schattenbild verlockt den Stolz zum
Traum der Ehe. Tiedge.

D. Verlocken. D. —ung.

Der Verlocker, —s, Mz gl.; die —inn, eine Person, welche andere verlockt. Stieler.

X **Verlockern**, v. trs. 1) Locker machen. 2) Durch lockeres, d. h. lustiges leichtsinniges Leben verschwenden, alle machen. Sein Vermögen verlockern. D. Verlockern. D. —ung.

○ **Verlocklich**, adj. u. adv. sich verlocken lassend, besonders sich leicht verlocken lassend. „Die Jugend ist verlocklich.“ Wolke. Davon d. —keit.

Verlodern, v. ntr. mit sein. 1) Aus Mangel der Unterhaltung, der Nahrung aufhören zu lodern.

Nenne die Glut mir! die nimmer verlodert! Kosegarten. (R.)

2) Von lodernden Flammen verzehret werden.

Auf denn, ehe die Stadt in feindlicher Flamme verlodre. Voß.

D. Verlodern.

Verlogen, —er, —ste, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von verlügen, geneigt und gewohnt zu lügen. Verlogen sein. Ein verlogener Mensch. Davon die Verlogenheit, die Eigenschaft eines Menschen, da er verlogen ist.

Verlohnen, v. trs. den gebührenden Lohn geben, stärker als lohnen. Man gebraucht es nur noch in der Redensart, es verlohnt die Mühe nicht, d. h. es lohnt oder belohnt die Mühe nicht, die man sich darum giebt. „Es verlohnte die Mühe. Kotzebue. „Es verlohnts nicht zu streiten.“ Hippel. Man hört dafür im gemeinen Leben auch, das verlohnt der Mühe nicht, oder, das verlohnt sich nicht der Mühe. „Wenn es sich der Mühe nicht verlohnte.“ Wieland. D. Verlohnen. D. —ung.

Verlöschbar, adj. u. adv. verlöscht werden könnend; eigentlich und uneigentlich. Davon d. —keit.

Verloren, s. Verlieren.

Verlöschen, v. I) ntr. unregelm. ich verlösche, du verlischest, er verlischt; unl. verg. ich verlosch; geb. F. ich verlösche; Mittelw. d. verg. Z. verloschen; Befehlw. verlisch, nach und nach gänzlich aufhören zu brennen, zu glimmen oder zu leuchten; und uneigentlich, sichtbar zu sein, wirksam zu sein. Das Licht verlischt. Bis der letzte Stern verlosch, aufhörte zu glänzen, nicht mehr gesehen werden konnte, durch das Licht des Tages unsichtbar gemacht. Das Feuer der Leidenschaft verlischt oft selbst im Alter nicht. Wie bald verlischt das Leben, sofern man das Leben mit einem brennenden Lichte oder Feuer vergleicht. „Des unglücklichen Grafen peinvolles Leben verlosch.“ Meißner. (M.)

Die reine Himmelsglut der Seelenliebe
Verlöschet nicht in kurzer Lebenszeit. Collin.

So wie in dieser Stelle, so wird es auch sonst oft als Zustandwort regelmäßig umgebildet gebraucht „Eines fleißigen Weibes Leuchte verlöscht des Nachts nicht.“ Sprichw. 31, 18 „Wie ein Tocht verlöscht.“ Es. 13, 17. „Ein Fünklein verlöscht.“ Weish. 2, 3. Was nicht sehr großen Eindruck macht, verlöscht bald im Gedächtniß. „Namen, die im Gedächtnisse bald wieder verlöschen“ Gedike. (M). „Jugendeindrücke verlöschen nicht, auch in ihren kleinsten Theilen.“ Göthe. II) trs. regelm. verlöschen machen; eigentlich und uneigentlich.

— — doch sein wildes Feuer
Verlöschte deine Thränen nicht. Thomson.

„Die Farben des Bildes verlöschen.“ Meißner. (M.) Bei den Kupferstechern heißt verlöschen, die Wirkung eines Stiches oder einer Halbtinte durch übel angebrachte Schatten verhindern; auch vertilgen. D. Verlöschen. D. —ung.

Verlöschlich, adj. u. adv. sich verlöschen lassend. Wolke. Davon d. —keit.

Verlosen, v. trs. 1) ✱ ✱ Gänzlich los machen, erlösen. Oberlin. 2) Durch Losen oder vermittelst eines Loses in eines Menschen Besitz bringen. Ein Haus, ein Gut verlosen. Ein Gebräude Bier verlosen, durch das Los bestimmen, wer es brauen soll. 3) † In weiterer Bedeutung in einigen Gegenden für bares Geld verkaufen. D. Verlosen. D. —ung.

Der Verlosungsplan, —es, Mz. —pläne, ein Plan, nach welchem etwas verloset, oder vermittelst Lose ausgespielet werden soll.

† **Verlösen**, v. I) trs von etwas lösen, befreien; gewöhnlicher erlösen. In engerer Bedeutung, im Osnabrückschen, von der Leibesfrucht befreien, entbinden. II) ntr. mit sein, entbunden werden, niederkommen. — D. Verlösen. D. —ung.

Verlöthen, v. trs. 1) Mit einem Lothe versehen, verbinden; bei den Metallarbeitern, Glasern rc. 2) Mit einem Lothe verschließen, bei eben denselben. D. Verlöthen. D. —ung.

✗ **Verludern**, v. trs. mit Ludern, d. h. in den niedrigsten gröbsten Ausschweifungen durchbringen. Sein Vermögen, sein Erbtheil verludern. D. Verludern.

✱ ✱ **Verlugen**, v. trs. betriegen. Oberlin.

✱ **Verlügen**, v. trs. einen verlügen, von ihm Lügen verbreiten, Lügenhaftes, Unwahres aussagen.

Einer wird hinder ruck verlogen. H. Sachs. (M.)

Eine andere Bedeutung, sich in Lügen verlieren, viel und sehr lügen, muß es ehemahls wahrscheinlich noch gehabt haben, indem das Mittelwort der vergangenen Zeit verlogen für, sehr lügend, zu lügen geneigt und gewohnt noch gebraucht wird. S. Verlogen. D. Verlügen.

✗ **Verlumpen**, v. trs. 1) In Lumpen verwandeln. M. Kramer. 2) Mit Lumpen versehen. Verlumpt sein, mit Lumpen angethan sein, zerlumpte Kleidungsstücke anhaben. „Warum ist doch die liebe Menschheit nach und nach so sehr verbauert, poetisch verlumpt und abgerissen!“ E. Wagner. D. Verlumpen.

† **Verlüpfen**, v. trs. s. Verluppen.

† **Verluppen**, v. trs. im Alemannischen, vergiften; auch luppen und bei Oberlin verlüpfen. Verluppte Pfeile, vergiftete. Da Giftmischen und Zaubern beim gemeinen Volke verwandte Dinge sind, so bekam verluppen auch die Bedeutung von verzaubern, bezaubern.

— — — und ungesäumt erscheint
Ganz in verlupptem Stahl sein trotzig sicher Feind, Wieland,

d. h. in bezauberten Waffen. D. Verluppen. D —ung.

† **Verlusen**, v. trs. bei den Jägern, verhören. S. Verhören. D. Verlusen.

Der Verlust, —es, Mz. —e. 1) Der Zustand, da man etwas verlieret, da man eines Gutes beraubt wird, darum kömmt; ohne Mehrzahl. Der Verlust seines Vermögens, seiner Gesundheit, seines Lebens. Der Verlust eines Freundes, eines Glückes, einer Hoffnung. Der Verlust der Schlacht zog den Verlust des Landes nach sich. Des Einen Gewinn ist des Andern Verlust. 2) Der durch Beraubung eines Gutes erlittene Nachtheil. Vergl. Schaden, Nachtheil. Einen Verlust leiden. Sein Tod ist für mich ein großer Verlust. Dieser Verlust ist noch zu ertragen, zu verschmerzen. Der Verlust eines Freundes ist gar nicht zu ersetzen. Einem einen großen Verlust verursachen. Durch die gegenwärtigen Zeitumstände hat er mehrere bedeutende Verluste erlitten. Im N. D sagt man dafür Verlies, Verlüs, und in der Schweiz Verluß. Im O. D. lautet es auch, die Verlust.

✗ **Verlüstern**, v. trs. lüstern machen. Einen verlüstern. Verlüstert sein, sehr lüstern nach etwas gemacht sein, sehr lüstern sein. Ein verlüsterter Mensch. D. Verlüstern. D. —ung.

Verlustig, adj. u. adv. einen Verlust erleidend, verlierend. „Die verlüstige (verlustigt) Partei,“ die verlierende. Haltaus. (M.) Man gebraucht es jetzt nur noch in Verbindung mit einigen Aussagewörtern und mit dem zweiten Falle der Sache. Eines Dinges verlustig werden, dasselbe verlieren. Seines Amtes, eines Lehens, der Belohnung rc. verlustig gehen, um dasselbe oder dieselbe kommen, es, sie verlieren. Sich einer Sache verlustig machen, daß man sie verliert, daß man derselben beraubt wird.

1. † **Verlustigen**, v. trs. lustig machen, Lust, Vergnügen bereiten. Einen verlustigen. Sich verlustigen, sich lustig machen, sehr vergnügen (verlustiren). D. Verlustigen. D. —ung.

2. ✱ **Verlustigen**, v. trs. verlustig machen, verlieren machen. „Wollet ihr des Brunnens und des Landes nicht unstreitig verlustiget werden, so“ rc. Michaeler. Iwain 1, 295. (M.). „Die Partei, so im Rechten verlustiget wird,“ welche verliert. Haltaus, unter Leggeld. (M.) D. Verlustigen. D. —ung.

‡ **Verlützeln**, v. trs. gering schätzen. Frisch. D. Verlützeln. D. —ung.

‡ **Das Vermach**, —es, Mz. —e, im N. D. das Vergnügen, die Belustigung.

Vermachen, v. I) trs. 1) ✗ Völlig verschließen, zumachen; ein allgemeiner Ausdruck, welcher die Art und Weise unbestimmt läßt. „Ich will deinen Weg mit Dornen vermachen.“ Hos. 2, 6. Ein Fenster vermachen, fest verschließen, verstopfen, verkleben, daß kein Licht durchdringen kann, wie auch, dicht verhängen rc. Alle Zugänge vermachen. Eine Röhre, welche an dem einen Ende vermacht ist. 2) In den Besitz eines Andern übergehen machen, durch einen letzten Willen. Einem sein ganzes Vermögen vermachen. Einer Kirche eine große Summe Geldes vermachen. 3) ‡ Zu nichte machen, verderben. II) ✗ ntr mit haben, ‡ aufhören zu machen, d. h. thätig, lebend zu sein, umkommen, sterben, wofür man ausmachen sagt. III) rec. ‡ Sich vermachen, im N. D. eine Veränderung, ein Vergnügen machen. — D. Vermachen. D. —ung.

Der Vermacher, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche et-

was vermacht, einer andern Person zu künftigem Eigenthume, nach ihrem eigenen Tode bestimmt.

⸸ **Vermachlich** (Vermacklich), adj. u. adv. im N. D. vergnüglich, gemächlich. S. Vermachen III).

Das Vermächtniß, —sses, Mz. —sse. 1) Nach Ad. die letzte Verordnung eines Sterbenden in Ansehung seines Vermögens, da er dasselbe ganz oder zum Theil einer oder mehreren Personen vermacht, das Testament, in welchem Sinne es aber die Rechtsgelehrten nicht gebrauchen. Ohne Vermächtniß sterben, ohne ein Vermächtniß gemacht zu haben (ab intestato). 2) Dasjenige, was eine Person der andern vermacht, in dem letzten Willen zum Eigenthum bestimmt (Legatum). Ein Vermächtniß zu milden Stiftungen. Vergl. Erbschaft. Ehemahls gebrauchte man dafür auch, das Gemächt, Erbgemächt.

Die Vermächtnißnahme, Mz. —n, die Annahme, Übernahme eines Vermächtnisses. Stieler.

Der Vermächtnißnehmer, —s, Mz. gl.; die —inn, diejenige Person, welche ein Vermächtniß, das ihr gemacht ist, übernimmt (Legatarius). Stieler.

Vermagern, v. ntr. mit sein, ganz mager werden. „Mein Fleisch auch, das vermagert sehr.“ Opiz. „Wo er ganz vermagerte.“ Fr. Schlegel. D. Vermagern. D. —ung.

Vermählbar, adj. u. adv. vermählt werden könnend, in dem Alter, Zustande, daß eine Vermählung Statt finden kann; von vornehmen Personen. Davon d. —keit.

1. **Vermahlen**, v. trs. I. Von Mahl, sichtbares Bild. 1) Zum Mahlen gebrauchen, verbrauchen. Viel Geld vermahlen, zur Anschaffung der zum Mahlen nöthigen Dinge, besonders der Farben viel Geld verbrauchen. Auch von der Zeit, mit Mahlen verbringen. Viele Zeit vermahlen. 2) Durch Mahlen erschöpfen, alle machen. Den ganzen Vorrath von Farben vermahlen. 3) † Durch Mahlerei verzieren, besser ausmahlen oder bloß mahlen. So sagt man im Braunschweigschen, ein Zimmer vermahlen, für, es ausmahlen, auch nur, die Wände desselben mit Farben anstreichen. 2. Von Mahl, sichtbares Zeichen, mit Mahlen oder Grenzzeichen versehen, bezeichnen. Ein Feld vermahlen. D. Vermahlen. D. —ung.

2. **Vermahlen**, v. trs. unregelm. (s. 2. Mahlen). 1) Durch Mahlen auf der Mühle zu Mehl machen. Weizen, Roggen rc. vermahlen. 2) Durch Mahlen alle machen. Das zum Mahlen bestimmte Getreide vermahlen. „— und die Saatfrüchte sollen nicht vermahlen werden.“ Göthe. D. Vermahlen. D. —ung.

Vermählen, v. trs. u. rec. überhaupt, verbinden, vereinigen, vermischen, nur in der höhern Schreibart.

Und jetzt liegst du dem Staube vermählt,
Von des Brudermords Händen entseelt. Schiller. (R.)
Doch scheint das schnarrende Holz von Orfeus Geist beseelet,
Sobald sich Rezias Gesang mit ihm vermählet. Wieland.
Auf Wang' und Stirn vermählten
Sich Schnee und Rosenblut. Justi. (R.)

In engerer und gewöhnlicher Bedeutung, ehelich verbinden; von vornehmen, oder doch angesehenen Personen; zum Unterschiede von dem allgemeinern heirathen, und den gemeinern ehelichen, sich beweiben, Hochzeit machen; Beilager halten wird nur von sehr vornehmen Personen gebraucht. Seine Tochter jemanden, oder an jemand vermählen. „Cleopatra ward dem Alexander vermählt.“ 1 Macc. 10, 58. „Mich vermählst du ihm einst.“ Unger. (R.) Sich mit einer Person vermählen. In der dichterischen Schreibart wird es auch zuweilen von geringeren Personen gebraucht.

Vom Vater seiner Braut erhielt Philet das Glück
Mit Sylvien sich endlich zu vermählen. Gellert.

Sich eine Frau vermählen, sie zu seinem ehelichen Gemahl nehmen.

So wie jetzt Ägisthos — — Agamemnons
Eheweib sich vermählt — — Voß.

D. Vermählen. D. —ung. S. d.

Die Vermählung, Mz. —en, die Handlung, da man etwas vermählet, besonders die Handlung, da man eine Person mit der andern, oder sich mit einer Person vermählet, und die damit verbundene Feierlichkeit und Festlichkeit. Die Vermählung vollziehen. Die Vermählung wurde bald nach der Verlobung gefeiert.

Die Vermählungsfeier, Mz. —n, die Feier oder feierliche Begehung der Vermählung eines Paares.

Das Vermählungsfest, —es, Mz. —e, eine Vermählung als ein Fest betrachtet, oder ein Fest bei Gelegenheit einer Vermählung veranstaltet.

Der Vermählungstag, —es, Mz. —e, der Tag, an welchem eine Vermählung vollzogen, gefeiert wird.

Vermahnen, v. I) trs. 1) Wiederholt und ernstlich ermahnen; wodurch es von ermahnen zu unterscheiden ist.

— Aber verachtet ward
Ihr vermahnender Ruf — K. F. Cramer.

2) † Im N. D. einmahnen, wiederfodern. II) † ntr. mit haben, im Hamburgschen, gemahnen, vorkommen, mit dem dritten Falle der Person. Mir vermahnet so. — D. Vermahnen. D. —ung. S. d.

Der Vermahner, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche eine andere vermahnet.

Die Vermahnung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man vermahnet; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, wozu man vermahnet, und die Worte, mit welchen es geschieht. Es an Vermahnungen nicht fehlen lassen. „Die gute Vermahnung machte mich muthiger gehen.“ Göthe.

† **Vermähren**, v. trs. berüchtiget machen, von Mähre. D. Vermähren. D. —ung.

† **Vermailen**, **Vermailigen**, v. trs. beflecken; eigentlich und uneigentlich; bei Oberlin auch vermahligen.

Ein Leben — — —
Das ich mit Schandt vermailigt hab'. H. Sachs. (R.)

D. Vermailigen. D. —ung. „Vermailigungen bübischer Menschen.“ Kosegarten. (R.)

Vermakeln, v. trs. mit Makeln, Flecken versehen, beflecken. Moerbeek. D. Vermakeln. D. —ung.

Vermäkeln, v. trs. als Mäkler, mäkelnd verhandeln, verkaufen. D. Vermäkeln. D. —ung.

† **Vermallen**, v. trs. im N. D. thöricht verthun, unnütz durchbringen. D. Vermallen. D. —ung.

† **Vermalmen**, v. trs. verunstalten; zunächst durch Malmen der einzelnen Theile. D. Vermalmen. D. —ung.

Vermalzen, v. trs. zu Malz verbrauchen. Jährlich 100 Scheffel Gerste vermalzen. D. Vermalzen. D. —ung.

X **Vermangeln**, v. trs. mit Mangeln oder Zubereiten durch die Mangel verbringen, zubringen. D. Vermangeln.

* **Vermannen**, v. trs. 1) Als Mann vertreten, seinen Mann stehen. Das Lehen vermannen, die Pflichten eines Lehnsmannes erfüllen. Auch gebrauchte man vermannen für, einen Mann für sich stellen, daß er eines Lehnsmannes Pflichten erfülle. 2) Des Mannes berauben. So nannte man vermannte Güter, Mannslehen, welche keinen Lehnträger haben. Oberlin. D. Vermannen. D. —ung.

Vermannichfaltigen, v. I) trs. mannichfaltig machen, Mannichfaltigkeit geben. „Die persönlichen Geschlechter der Wörter sind eine Überlastung der Sprache, indem sie weder zur Deutlichkeit und zum Nachdruck etwas beitragen, und höchstens den Ausdruck vermannichfaltigen helfen.“ Jenisch. (G.)

Das (daß) er — sein Reich weitert vnd manigfeltigt.
H. Sachs. (R)

II) rec. Sich vermannichfaltigen, mannichfaltig werden, Mannich-

faltigkeit bekommen. „Die Aussicht verändert und vermannichfaltigt sich“ Kosegarten. (R.) — D. Vermannichfaltigen. D. —ung.

○ **Vermännlichen**, v. trs. in einen Mann verwandeln, männlich machen. D. Vermännlichen. D. Vermännlichung. „— mein schöner Plan zu Abronas Vermännlichung hat durch Primrosas Schwachheit — nicht State gehabt.“ Benzel-Sternau.

Vermannschaften, v. trs. 1) Mit Mannschaft versehen. 2) ✱ ✱ Einen Lehnsmann aufnehmen und sich zu Diensten verpflichten. Haltaus. D. Vermannschaften. D. —ung.

X **Vermanschen**, v. trs. manschend verbrauchen, wie auch, manschend verderben. D. Vermanschen. D. —ung.

Vermänteln, v. trs. mit oder unter einem Mantel verbergen. Gewöhnlich gebraucht man es nur uneigentlich, für, zu verstecken, zu verbergen suchen. Er will seinen Eigennutz vermänteln. Einen Diebstahl vermänteln. Im gemeinen Leben sagt man dafür gewöhnlicher bemänteln; auch, ein Mäntelchen umhängen, worunter man zugleich eine Sache beschönigen versteht. D. Vermänteln. D. —ung.

1. † **Vermarken**, v. trs. von marken oder markten, Handel treiben, verkaufen; richtiger vermarkten. D. Vermarken. D. —ung.

2. **Vermarken**, v. trs. von Mark, Grenze, Grenzzeichen, mit Grenzzeichen versehen, bezeichnen, einschließen. Ein Feld vermarken. D. Vermarken. D. —ung.

X **Vermasken**, v. trs. mit einer Maske versehen, unter einer Maske verbergen (masquiren). Sonst verlarven. Stieler. Uneigentlich, unkenntlich machen, entstellen.

— so hatte die Wahrheit sie doch schon vermasket in Mährchen.
D. Vermasken. D. —ung. Sonnenberg.

Vermasten, v. trs. mit Masten versehen; gewöhnlicher bemasten. Ein Schiff vermasten. D. Vermasten. D. —ung.

‡ **Vermaucheln**, **Vermauchen**, v. trs. verbergen. Frisch. D. Vermaucheln, Vermauchen. D. —ung.

Vermauern, v. trs. 1) Zum Mauern anwenden, gebrauchen. Man vermauert bei diesem Baue sowol Feldsteine als Ziegelsteine. 2) Durch Mauern verbrauchen, alle machen. Allen Kalk, den ganzen Vorrath von Steinen vermauern. 3) Durch Mauerwerk verwahren, einschließen. Einen Sarg in der Gruft vermauern. Einen Schatz in die Wand vermauern. Einen lebendig vermauern, uneigentlich, ihn in engem Gefängniß zeitlebens gefangen halten, wo es nach Ad., als irrig, nicht buchstäblich verstanden werden darf. Uneigentlich überhaupt für fest verschließen, verbergen.

Vermauert ist dem Sterblichen die Zukunft. Schiller. (R.)

4) Durch Mauerwerk verschließen, zumachen. Eine Öffnung, ein Fenster, eine Thür, einen Kamin vermauern. D. Vermauern. D. —ung.

† **Vermauthen**, v. trs. im O. D. verzollen. D. Vermauthen. D. —ung.

Vermehrbar, adj. u. adv. vermehrt werden könnend. Moerbeek. Davon d. —keit.

Vermehren, v. I) trs. mehr machen, der Zahl und Menge nach größer machen; zum Unterschiede von vergrößern. S. d. Seinen Viehstand vermehren, mehr Vieh anschaffen oder selbst mehr eigenes Vieh aufziehen. Die Gesellschaft vermehren, noch mehr Personen zu derselben ziehen, oft auch, durch sein eigenes Dazukommen, Beitreten die Zahl der Personen, welche sie ausmachen, größer machen. Eine Zahl mit der andern vermehren, wird in der Rechnungskunst von Einigen gebraucht für: sie so viele Mahle nehmen, als die andere Einheiten enthält; wofür Andere besser vervielfältigen gesagt haben (multipliciren), weil die Addition auch eine Vermehrung ist. Die vermehrte (vermehrende) Zahl, durch welche eine andere vermehrt wird (Multiplicator); die zu vermehrende Zahl, welche vermehrt werden soll (Multiplicandus). Da vermehren bloß den Begriff des mehr machen hervorhebt, so verbindet man, wenn mit mehr Bestimmtheit geredet werden soll, lieber mit mehr andere Aussagewörter, z. B. mehr Eroberungen machen, mehr Truppen anwerben, mehr Häuser bauen oder kaufen ꝛc. anstatt, seine Eroberungen, die Truppen, seine Häuser ꝛc. vermehren. Oft zeigt vermehren auch das Versetzen in einen höhern Grad an. Das vermehret sein Glück, seine Freude, seinen Reichthum, seinen Schmerz ꝛc. II) rec. Sich vermehren, an Zahl, an Menge wachsen oder zunehmen. Die Zahl der Armen vermehrt sich von Tag zu Tage. Seine Bedürfnisse vermehren sich anstatt sich zu verringern. Seine Einkünfte haben sich durch Ordnung und weise Einrichtung sehr vermehret. Besonders, durch Fortpflanzung. Seine Familie vermehrt sich von Jahr zu Jahre. Bei solcher Witterung vermehrt sich das Ungeziefer außerordentlich. Das Unkraut vermehrt sich über alle Vorstellung. Oft auch, einen höhern Grad erreichen, an Stärke zunehmen. Die Hitze vermehrt sich. Die Schmerzen vermehren sich, anstatt sich zu vermindern. „So wird der Ruhm eines Mannes vergrößert, sofern sich seine Verdienste vermehren.“ Eberhard. — D. Vermehren. D. —ung. S. d.

Der Vermehrer, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche vermehret.

Vermehrlich, adj. u. adv. vermehrt werden könnend. Davon d. —keit.

Der Vermehrtheil, —es, Mz. —e, ein vermehrender, die Summe vergrößernder Theil. „Alles Nützliche, was die Erde hervorbringt, ist Vermehrtheil des Volkswohlstandes.“ Benzel-Sternau.

Die Vermehrung, Mz. —en, die Handlung, da man vermehret. In engerer Bedeutung in der Rechnungskunst, diejenige Rechnungsart, da man eine Zahl mit der andern vermehrt, ungut; s. Vermehren (Multiplication). Bürja hat es für die bloße Zusammenrechnung (Addition) gebraucht.

Die Vermehrungsanstalt, Mz. —en, eine Anstalt zur Vermehrung besonders der Menschen oder der Einwohner eines Landes, Staates. „— zu dem wir sie mit aller unserer Ehefreiheit und Unzuchtfreiheit und schönen Gesellschaft und freien Denkart und löblichen Vermehrungsanstalten leider! noch nicht haben bringen können.“ Herder.

Die Vermehrungszahl, **Vermehrzahl**, Mz. —en, in der Rechnungskunst, eine der Zahlen, welche man mit einander vermehrt (Factor). Besser, Vervielfältigungszahl. S. Vermehren.

Vermeidbar, **Vermeidlich**, —er, —ste, adj. u. adv. vermieden werden könnend. Ein solcher Fall aber ist vermeidbar. Das Zusammentreffen mit ihm war nun nicht mehr vermeidlich. Ein vermeidlicher Schade. Davon d. —keit.

Vermeiden, v. trs. unregelm. (s. Meiden), sich bestreben, einem Dinge, was uns unangenehm ist oder was wir für schädlich halten, nicht gegenwärtig zu sein, und den Zweck dieses Bestrebens erreichen, welches Erreichen das ver— anzeigt und wodurch es sich von dem einfachen meiden unterscheidet. Ich vermeide ihn, seine Gesellschaft wo ich nur kann. Man muß den Umgang böser und ungebildeter Menschen vermeiden. Die Gefahr glücklich vermeiden. Er vermied alle Auseinandersetzungen. Die Sache läßt sich nicht mehr vermeiden. D. Vermeiden. D. —ung.

Vermeidlich, s. Vermeidbar.

Vermeiern, v. trs. einem Meier übertragen, auf Meierrecht austhun. Einen Acker, ein Gut vermeiern. D. Vermeiern. D. —ung.

1. **Vermeinen**, v. intrs. so viel als meinen, d. h. nach wahrscheinlichen Gründen dafür halten, oder überhaupt, dafür halten, dessen Begriff aber durch das Ver verstärkt wird, welches zugleich auch ein Beharren bei dem, was man meint, anzeigt. Ansprüche auf etwas zu haben vermeinen. Ich vermeine Recht zu haben, oder, daß ich Recht habe. Man sollte doch vermeinen, es müßte einmahl Anders werden. Da vermeinen keine völlige Gewißheit anzeigt und die Möglichkeit des Irrthums zuläßt, so wird vermeine oft mit einem

Nebenbegriffe des Zweifelhaften und Unwahren gebraucht. Der vermeinte Vater des jungen Menſchen, derjenige Mann, von dem man meint, daß er ſein Vater ſei, der für den Vater deſſelben gehalten wird. Nicht gut ſagt man im gemeinen Leben dafür vermeintlich. D. Vermeinen. D. —ung.

2. ✶✶ **Vermeinen**, v. trs. gemein machen. Friſch. Von mein für gemein. Man bildete daraus ehemahls noch andere Wörter, als, ſich vergemeinſchaften, ſich gemein machen, Friſch; vermeinſamen, aus der Gemeine oder Geſellſchaft entfernen, in Bann thun, wo ver— eine Entfernung anzeigt. Schiller.

‡ **Vermeintlich**, adj. u. adv. ſ. 1. Vermeinen.

Vermeißeln, v. trs. 1) Zum Meißeln verbrauchen. 2) Meißelnd verderben, verpfuſchen. D. Vermeißeln. D. —ung.

Vermelden, v. trs. 1) Melden, mit Verſtärkung des Begriffs. So vermelden bei den Jägern die Hunde, wenn ſie einige Mahl hinter einander anſchlagen oder bellen, und dann wieder ſtill ſind. Dann auch, feierlich, förmlich melden, wo es jedoch als altväteriſch nicht mehr ſo häufig gebraucht wird. Einem einen Gruß vermelden. Es iſt mir die Heirath, der Todesfall vermeldet worden. 2) ✶✶ Auf eine unrechte, übie Art melden; ehemahls verrathen. D. Vermelden. D. —ung.

Der Vermelder, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Perſon, welche etwas vermeldet, und ehemahls auch, eine Perſon, welche verräth.

Vermengen, v. trs. 1) Völlig unter einander mengen; von vermiſchen eben ſo zu unterſcheiden, wie das einfache mengen von miſchen. Gerſte mit Haſer zum Futter vermengen. „Eiſen mit Thon vermengen;“ gewöhnlicher vermiſchen. Dan. 2, 41. 43. „— und vermengete ihn (den Sauerteig) unter drei Scheffel Mehls, bis daß es gar durchſäuert ward.“ Matth 13, 33. Uneigentlich, unter das andere bringen, wohin es nicht gehört, ein Ding für das andere halten (confundiren). Die Gegenſtände mit einander vermengen. Die Begriffe vermengen. Sich mit etwas vermengen, ſich ungehörig in etwas mengen. 2) Ungehörig und falſch mengen, ſich im Mengen verſehen. D. Vermengen. D. —ung.

Der Vermenger, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Perſon, welche etwas vermenget.

Vermenglich, adj. u. adv. vermengt werden könnend. Schatz Niederd. Sprachen. (R.) Davon d. —keit.

Vermenſchen, v. I) ntr. mit ſein, zum Menſchen werden, ein Menſch werden. II) trs. zum Menſchen machen, Menſchengeſtalt geben. „Das hauptgroße Werk aller Werke Gottes iſt die Vermenſchung Gottes Sohns.“ Luther. „Gott in die Schöpfung eingepflanzt, ins edle Menſchenbild gehüllet, daſelbſt wirkend mit lebendigem Segen, Menſch genannt in Mann und Weibe, vermenſchet alſo.“ Herder. — D. Vermenſchen. D. —ung.

Vermenſchlichen, v. trs. 1) Menſchlich, in Menſchengeſtalt darſtellen. „Vermenſchlichte Thiere, Vögel“ ꝛc. (bei den Ägiptern). Vogel. (R.) 2) Menſchlich machen, menſchlichen Sinn, menſchliche Denkart ꝛc. einflößen (humaniſiren). „Um dieſes ſo tief geſunkene Volk — zu heben und zu vermenſchlichen.“ C. D. Vermenſchlichen. D. Vermenſchlichung. „Was ſind Jahrtauſende für den Geiſt der Vermenſchlichung? Wenn er nur ſiegt.“ Halem.

Der Vermerk, —es, Mz. —e, in der Geſchäftsſprache, die Aufzeichnung eines merkwürdigen Umſtandes in Geſchäftsſachen, beſonders in gerichtlichen Sachen.

Vermerken, v. trs. 1) So viel als merken, mit einiger Verſtärkung des Begriffs. Ich vermerke ſo etwas. Bei den Jägern vermerkt das Wildbret etwas, wenn es ſtutzig, aufmerkſam wird.

Wenn nur der Herr vermerkt wird und verſpürt. Opitz.

Uneigentlich, aufnehmen, auslegen. Etwas übel vermerken. Geruhen Sie, in Gnaden zu vermerken, daß ꝛc. 2) Aufmerken, aufſchreiben. 3) Falſch, unrichtig merken oder bemerken, bezeichnen. D. Vermerken. D. —ung.

Vermeßbar, adj. u. adv. vermeſſen werden könnend. Davon d. —keit.

Das Vermeßbuch, —es, Mz. —bücher, im Bergbaue, ein Buch, worein alles beim Vermeſſen Vorgegangene ordentlich eingeſchrieben wird; in Freiberg das Schied- oder Vertragbuch.

Vermeſſen, v. trs. u. rec. unregelm. (ſ. Meſſen). I) trs. von meſſen, das Maß nehmen, beſtimmen. 1) Das Maß eines Dinges beſtimmen, beſonders vom Meſſen gewiſſer Theile der Erdfläche, und mit einer Verſtärkung des Begriffes. Ein Feld, ein Gut vermeſſen. Im Bergbaue werden die Fundgruben und Maßen vermeſſen, wenn am Tage oder auf der Oberfläche der Erde nach dem Lachtermaße beſtimmt wird, wie weit ſie ſich unter der Erde erſtrecken. Ein Vermeſſen vornehmen. Mit verlorner Schnur vermeſſen. S. Verlieren. 2) Nach dem Maße vertheilen, zutheilen. Einem das Feld vermeſſen, im Bergbaue, es ihm nach dem Maße zutheilen. Das Land iſt ſchon alles an die Anbauer vermeſſen. 3) Falſch, unrichtig meſſen, ſich im Meſſen irren, verſehen. Das war ſehr vermeſſen. II) rec. 1) Sich im Meſſen irren, verſehen. Der Krämer vermißt ſich, wenn er zu viel oder zu wenig von der Waare abmißt. Der Schneider hat ſich vermeſſen, wenn er falſch Maß genommen hat. Man kann ſich leicht vermeſſen. 2) Sich in dem Maße ſeiner eigenen Kräfte ꝛc. irren, verſehen, ſich mehr zutrauen und mehr unternehmen als man auszuführen Kraft hat. „Es iſt beſſer, daß einer ſeines Thuns warte, denn ſich viel vermeſſe und dabei ein Bettler bleibe.“ Sir. 10, 30. „Obwol der Phaëton ſich allzuhoch vermeſſen.“ Opitz.

Vermeſſe dich die Pforten aufzureißen. Göthe.

Beſonders wird das Mittelwort vermeſſen gebraucht, für, über die Kräfte Gehendes unternehmend, aus allzugroßem Vertrauen auf ſeine Kräfte, welche man zu hoch berechnet; wie auch, in dieſer Meinung gegründet. Vergl. Tollkühn und Verwegen. Ein vermeſſener Menſch. Ein vermeſſenes Unternehmen. „Ihr wurdet ungehorſam dem Munde des Herren, und waret vermeſſen und zoget hinauf.“ 5 Moſ. 1, 43. „Wenn ein Prophet vermeſſen iſt, zu reden in meinem Namen, das ich nicht geboten habe zu reden.“ 5 Moſ. 18, 20. Zuweilen kömmt es in älteren Schriften auch in gutem oder doch gleichgültigem Sinne vor. Der vermeſſene König Rudolph der Tapfere. Ein vermeſſener Held. Oft iſt ſich vermeſſen auch nur, ſich in ſeinem Urtheile irren, indem man ſich oder Andern etwas in zu großem Maße beileget; beſonders mehr von ſich rühmen, zu leiſten verſprechen als das Maß der Kräfte und Fähigkeiten geſtattet; in welcher letzten Bedeutung man aus X ſich herausnehmen gebraucht. „Die ſich ſelbſt vermaßen, daß ſie fromm wären.“ Luc. 18, 9. „Du vermiſſeſt dich, zu ſein ein Leiter der Blinden.“ Röm. 2, 19. „Die ſich den Himmel anzutaſten vermeſſen.“ Opitz.

Was ich mich vermeſſe
Wider unſern Herre got. Iwain 8, 157.

3) Von dem veralteten meſſen, ſprechen, welches auch noch in beimeſſen vorkömmt, feierlich verſprechen. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, hoch betheuern. Sich vermeſſen und verſchwören.

Und als ſie ſich ſträubte, und als er ſie zog,
Vermaß er ſich theuer, vermaß er ſich hoch. Bürger.

4) ✶✶ Sich in Gedanken vorſtellen. Ad. „Da ſi an dem morgen mines todes ſick vermas.“ Heinrich von Morung. — Das Vermeſſen. D. —ung.

Vermeſſen, —er —ſte, adj. u. adv. ſ. Vermeſſen II) 2).

Die Vermeſſenheit, Mz. —en. 1) Die Eigenſchaft einer Perſon und Sache, da ſie vermeſſen iſt; ohne Mehrzahl. Seine Vermeſſenheit wird ihm theuer zu ſtehen kommen. „Solcher Dünkel hat viel betrogen, und ihre Vermeſſenheit hat ſie geſtürzt.“ Sir. 3, 26.

„Der Prophet hats aus Vermessenheit geredet." 5 Mos. 18, 22. 2) Eine vermessene Handlung, Äußerung.

ꝫ **Vermessentlich**, adj. u. adv. vermessen, auf eine vermessene Art.

Der Vermesser, —s, Mz. gl. einer, der etwas vermißt, sowol der etwas ausmißt, als auch, nach dem Maße vertheilet oder zutheilet.

Vermetzen, v. trs. die vorgeschriebene Metze von dem zu mahlenden Getreide geben, entrichten. D. Vermetzen. D. —ung.

† **Vermetzgen**, v. trs. das Fleisch des geschlachteten Viehes verkaufen. Frisch. D. Vermetzgen. D. —ung.

Vermiethen, v. trs. den Nießbrauch eines Dinges gegen eine gewisse Miethe oder ein bedungenes Geld überlassen. Sein Haus vermiethen. Eine Stube an jemand vermiethen. Pferde vermiethen. Sich vermiethen, in engerer Bedeutung, sich gegen einen bedungenen Lohn zu persönlichen Diensten verpflichten. Sich bei jemand vermiethen. Sich zum Knecht, Bedienten, zur Magd, oder als Knecht, als Bedienten, als Magd vermiethen. D. Vermiethen. D. —ung.

Der Vermiether, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas vermiethet.

Der Verminderer, —s, Mz. gl. eine Person, welche etwas vermindert.

Vermindern, v. I) trs. minder oder weniger machen; stärker als mindern. Die Zahl der Arbeiter vermindern. Die Zölle, die Auflagen vermindern. Eine Zahl vermindern, sie minder oder kleiner machen, besonders wenn man eine kleinere Zahl davon abziehet (subtrahiren). Die vermindernde Zahl, diejenige, durch deren Abzug eine größere Zahl vermindert wird (Subtrahent); die zu vermindernde Zahl, welche vermindert werden soll (Subtrahendus). Uneigentlich, dem Grade nach, der innern Stärke nach geringer machen. Eines Ehre, Ansehen vermindern. Das vermindert die Freude, das Glück gar sehr. Die Schmerzen vermindern. II) rec. Sich vermindern, minder oder weniger werden. Die Zahl der Einwohner und der Glücklichen vermindert sich immer mehr. Uneigentlich, dem Grade nach, an innerer Stärke abnehmen. Die Schmerzen vermindern sich nach und nach. — D. Vermindern. D. —ung.

Vermischen, v. trs. unter einander mischen; von vermengen eben so zu unterscheiden, wie mischen von mengen. Der Sandboden ist hier mit Lehm vermischt. „An beiden Ufern stehet das fette Gras mit Blumen vermischt." Geßner. Vermischte Bemerkungen, Bemerkungen verschiedener Art, welche ohne bestimmte Ordnung auf einander folgen. Vermischte Schriften, Schriften verschiedener Art ohne Ordnung unter einander. Schillers vermischte Schriften. Aufsätze vermischten Inhalts. Eine vermischte Linie, Zeichnung, in der Größenlehre, welche aus geraden und krummen Linien zusammengesetzt ist. Eine vermischte Zahl, in der Rechnungskunst, welche aus ganzen Zahlen und aus Brüchen bestehet. Vermischte Blumen, in der Pflanzenlehre, verschiedene Blumen, welche unter die übrigen Abtheilungen nach der natürlichen Verwandtschaft nicht gebracht werden können, und welche eine eigene Abtheilung für sich ausmachen (Miscellaneae). Besonders von flüssigen Dingen. Den Wein mit Wasser vermischen. „Gaben sie ihm Essig zu trinken, mit Gallen vermischt." Matth. 27, 34. Uneigentlich, sich fleischlich vermischen, des Beischlafes pflegen, als ein anständiger Ausdruck für mehrere gemeine und niedrige. D. Vermischen. D. —ung. Die Vermischung zweier Flüssigkeiten 2c. Die fleischliche Vermischung, der Beischlaf.

Vermischlich, adj. u. adv. sich vermischen lassend, vermischt werden könnend. M. Kramer. Davon d. —keit.

Die Vermischungsrechnung, Mz. —en, in der Rechnungskunst 1) eine Rechnungsart, welche eine Vergleichung zwischen einem Gemischten, und den dasselbe zusammensetzenden Mischtheilen anstellt, so daß man aus den gegebenen Mengen und Werthen der Mischtheile den mittleren Werth des Gemischten, und aus den gegebenen Verhältnissen der Mischtheile und der Menge des Gemischten die Mengen der Mischtheile, wie auch, aus dem gegebenen Werthe der Mischtheile und dem mittlern Werthe der Mischung die Verhältnisse der Mischtheile findet (Alligationsrechnung); auch Vermischungsregel; ohne Mehrzahl. 2) Ein einzelner Fall, eine Rechnung, bei welcher man diese Rechnungsart anwendet.

Die Vermischungsregel, Mz. —n, eine Regel, nach welcher etwas vermischt werden soll. In engerer Bedeutung in der Rechnungskunst so viel als Vermischungsrechnung, und ohne Mehrzahl; auch Versetzungsregel.

Vermissen, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. Die Abwesenheit, den Mangel eines Dinges gewahr werden, bemerken, zum Unterschiede von missen, welches den Nebenbegriff des Verlangens nach diesem Dinge damit verbindet, von entbehren, welches den Begriff der Ertragung dieses Mangels anzeigt, und von entrathen, welches im allgemeinen das Mangeln einer Sache bezeichnet. „Man vermissete den David." 1 Sam. 20, 18. „Kommen Sie, die Gesellschaft vermißt Sie." Gellert. Ich vermisse mehrere von meinen Sachen. Auch mit dem zweiten Falle der Sache. „Daß man niemands vermisse. — Weß man vermissen wird." 2 Kön. 10, 19.

— — nimmer auch sollst du
Unseres Muthes vermissen — Voß.

In engerer Bedeutung zuweilen, die Abwesenheit, den Mangel eines Dinges mit Unlust, als einen Verlust gewahr werden. Ich vermisse es gar sehr. D. Vermissen.

Vermitteln, v. trs. sich ins Mittel legen, als Mittelsperson beilegen, bewirken. Einen Streit vermitteln, ihn als Mittelsperson beilegen. Die Sache ist durch ihn dahin vermittelt worden. Einen Vergleich, einen Frieden 2c. vermitteln, als Mittelsperson bewirken, zu Stande bringen. D. Vermitteln. D. —ung.

Vermittelst, adv. durch das Mittel, durch etwas als Mittel angewandt, mit Hülfe. Er kann es vermittelst seines Geldes ausführen. Vermittelst Übergabe ist die Festung in Feindes Hände gekommen.

Das Vermittelungsschreiben, —s, Mz. gl. ein Schreiben, durch welches etwas vermittelt wird.

Der Vermittler, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas vermittelt. Sich zum Vermittler zwischen den kriegführenden Mächten aufwerfen (zum Mediateur). In der Gottesgelehrtheit wird Kristus auch oft der Vermittler genannt, gewöhnlicher der Mittler. S. auch Mittelsperson.

X **Vermöbeln**, v. trs. 1) Mit Möbeln versehen. Ein Zimmer vermöbeln. 2) Verkaufen. Seine Sachen vermöbeln. D. Vermöbeln. D. —ung.

Vermodeln, v. trs. falsch, unrichtig modeln, wie auch, durch solches Modeln verderben. D. Vermodeln. D. —ung.

Vermodern, v. ntr. mit sein, durch Moder verzehrt, verderbt oder unbrauchbar gemacht werden; in einigen Gegenden auch ‡ vermucheln, vermuckeln. In der Gruft vermodern. Der Zeug ist ganz vermodert. Vermoderte Papiere. D. Vermodern. D. —ung.

Vermöge, adv. durch das Vermögen, vermittelst; wie auch, zu Folge 2c. Vermöge der Mittel, welche ich in Händen habe. „Vermöge göttlichen Befehls." 3 Esra 4, 52. Das kannst du vermöge deines Verstandes begreifen, durch deinen Verstand, mit Hülfe deines Verstandes. Vermöge des Testaments ist er der rechtmäßige Erbe, zu Folge des Testamentes, dem Testamente gemäß. Vermöge seines Versprechens mußte er kommen.

Vermögen, v. ntr. mit haben und trs. unregelm. (s. Mögen), dasjenige besitzen, wodurch man etwas möglich macht, bewerkstelliget, und dadurch wirklich möglich machen, bewerkstelligen. „Vermögen wird — nur mittelbar oder unmittelbar von für sich bestehenden, wirkenden Wesen, denen (welchen) etwas durch seine (ihre) Kräfte möglich ist, gesagt; können von allen Dingen, denen (welchen) nur Möglich-

keit, von welcher Art sie sein mag, zukömmt. Vermögen bezieht sich nur auf thun, wirken; können auf jede Art des Seins.« Eberhard. »Wir vermögen nicht hinaufzuziehen.« 4 Mos. 13, 32. »Sie vermochten nicht widerzustehen (zu widerstehen) der Weisheit.« Apostelg. 6, 10. »Vermochte der Name Romeo nicht die jähe Flamme zu löschen?« Weiße. Ich bin nicht vermögend weiter zu gehen. Vor Freude war er nicht vermögend ein Wort hervorzubringen. Viel bei jemand vermögen, bei ihm viel ausrichten können. Ich vermag nichts über ihn. »Du Gott vermagst alles, was du willst.« Weish. 12, 18. Ein viel vermögender Freund. Da siehet man, was das Geld vermag, bewirkt. In engerer Bedeutung 1) An zeitlichen Gütern, besonders Geld und Geldeswerth besitzen. »Vermag er nicht ein Schaf zu geben,« besitzt er nicht so viel, daß er ein Schaf geben kann. 5 Mos. 5, 7. † Wie viel vermag er? wie viel hat er in Vermögen? Vermögend sein, so viel zeitliche Güter besitzen, daß man ohne Sorgen davon leben kann und sein Auskommen hat, weniger als bemittelt sein, so viel Mittel besitzen, um sich einige Bequemlichkeiten zu verschaffen, und noch weniger als wohlhabend sein, sein gutes Auskommen haben und so viel besitzen, um sich alle seinem Stande gemäße Bequemlichkeiten, verschaffen zu können; begütert sein sagt noch mehr, und heißt, noch mehr besitzen, und sich nicht allein alle Bequemlichkeiten, sondern auch Annehmlichkeiten verschaffen können und an vielen Dingen Überfluß haben. Reich sein sagt am meisten, und heißt an allen zeitlichen Gütern großen Überfluß haben. — † Uneigentlich kömmt es auch ohne Mehrzahl in den Kanzeleien vor, für enthalten: »Was die Traktaten vermögen, ist treulich erfüllt worden« bei Heynatz. 2) Einen zu etwas vermögen, ihn zu etwas bewegen, besonders durch Vorstellung, Überredung.

Das Vermögen, —s, Mz. gl. 1) Der Zustand, da man etwas vermag; ohne Mehrzahl. 2) Eine gewisse Beschaffenheit, vermittelst welcher ein Ding etwas vermag oder wirken kann; »Wenn diese Beschaffenheit weiter nichts als die Kraft selbst ist, wodurch es dem Dinge möglich wird, eine Wirkung hervorzubringen, so giebt sie ihm das Vermögen dazu; so fern es gewisse Eigenschaften sind, wodurch die Kraft ihr freies Spiel erhält, sich äußern zu können, nennen wir diese Beschaffenheit Fähigkeit.« Eberhard. »Mein Vermögen ist weg.« Hiob 6, 13. »Sich mehr unterstehen, denn sein Vermögen ist,« als jene Beschaffenheit zuläßt. Jerem. 48, 30. »Gott läßt euch nicht versuchen über euer Vermögen.« 1 Cor. 10, 13. Nach Vermögen arbeiten, so viel als man vermag. Über sein Vermögen arbeiten, laufen, essen ꝛc., mehr als man vermag. Es steht nicht in meinem Vermögen. Dies geht über mein Vermögen. 3) Dasjenige in einem Dinge, wodurch ihm etwas möglich ist oder wird, welches sich von Kraft dadurch unterscheidet, daß die Kraft ohne Unterschied wirket und Wirkungen hervorbringt, das Vermögen aber auch unthätig sein, und keine Wirkungen hervorbringen kann. Vergl. Kraft und Stärke. Die Vermögen der Seele. »Diese zwei Vermögen der Seele.« Sulzer. Das Vermögen zu begehren, oder das Begehrungsvermögen. Das Vermögen zu urtheilen, zu schließen ꝛc.

Erstaunliches Gefolg unzähliger Vermögen. Dusch.

Also hab ich all' ihr Vermögen zu Boden gestoßen — Klopstock.

Auf eine sehr ungewöhnliche Art hat dieser Dichter Vermögen auch für Blut gebraucht:

— — — — — — ich hab'
Sie zertreten in meinem Grimm, und all' ihr Vermögen
Ist auf meine Kleider gespritzt — — —

4) Zeitliche Güter aller Art, welche man besitzt und durch deren Anwendung man vieles vermag; es mögen liegende Gründe, Geld oder Freiheiten und Gerechtigkeiten sein. Vergl. Habe und Gut. Ein großes Vermögen, viel Vermögen haben, besitzen. »Sie gaben nach ihrem Vermögen.« Esra 2, 69. Nur ein mäßiges Vermögen besitzen. ✗ Sich über sein Vermögen angreifen, mehr geben, anwenden als man nach Verhältniß dessen, was man besitzt, geben oder anwenden sollte. ✗ Viel in Vermögen haben, besser viel Vermögen oder ein großes Vermögen haben.

Die Vermögenheit, o. Mz. die Eigenschaft einer Person, da sie vermögend ist.

Vermögenlos, —er, —este, adj. u. adv. kein Vermögen, keine Glücksgüter besitzend, ohne Vermögen. Davon d. —igkeit.

Der Vermögensbestand, —es, Mz. u. der Bestand des Vermögens, dasjenige worin das Vermögen einer Person besteht, das sämmtliche gegenwärtige Vermögen einer Person; auch die Vermögensmasse (Massa bonorum). »Sein Vermögensbestand war in einem einzigen Zimmer vereinigt.« Thümmel.

Die Vermögensmasse, Mz. —n. s. Vermögensbestand.

Die Vermögensteuer, Mz. —n, eine Steuer oder Abgabe an die Obrigkeit, welche man von seinem baaren Vermögen entrichtet; in der Schweiz die Gutsteuer.

Die Vermögensumstände, Ez. u. die Umstände in Ansehung des Vermögens, die Beschaffenheit des Vermögens einer Person, oder der Zustand einer Person in Ansehung ihres Vermögens. In guten Vermögensumständen sein.

Der Vermögenverwalter, —s, Mz. gl. der von der Obrigkeit bestellte Verwalter des Vermögens unmündiger Personen oder solcher, welche nicht frei mit ihrem Vermögen schalten und walten können (Curator bonorum).

Die Vermögenverwaltung, Mz. u. die Verwaltung des Vermögens, besonders des Vermögens unmündiger Personen oder solcher, die darüber nicht nach freiem Willen verfügen dürfen, durch eigene dazu bestellte Personen (Cura bonorum).

Vermögig, —er, —ste, adj. u. adv. Vermögen habend, vermögend; besonders, Vermögen d. h. äußere Güter besitzend. Davon d. —keit.

† **Vermöglich**, —er, —ste, adj. u. adv. im O. D. 1) Körperliches Vermögen besitzend. 2) Vermögende ansehnliche Glücksgüter besitzend. Davon d. —keit.

Vermögsam, —er, —ste, adj. u. adv. viel körperliches Vermögen besitzend. Davon d. —keit.

† **Vermohren**, v. trs. bei den Stuhlmachern, so viel als einlassen, die Zapfen in ihre Löcher einstecken und mit einander vereinigen. Jacobsson. D. Vermohren. D. —ung.

† **Das Vermohrungseisen**, —s, Mz. gl. bei den Stuhlmachern, ein etwas größeres Eisen als das Stemmeisen, die Löcher zum Vermohren oder die Zapfen des Kreuzes unten an einem Stuhle darein zu stecken, damit zu machen.

Vermoosen, v. ntr. mit sein, mit Moos verwachsen, von Moos bewachsen, verdeckt werden. Vermooste Leichensteine.

Ja eh wird Gehenna vor Alter vermoosen — Sonnenberg.

»— ohne Poesie und Kunst — vermoose und verholze der Geist im irdischen Klima.« J. P. Richter.

✱ **Vermorgengaben**, v. trs. zur Morgengabe verwenden; anstatt der Mitgift geben Frisch. D. Vermorgengaben. D. —ung.

1. **Vermorschen**, v. ntr. mit sein, morsch werden.

Ihre Trümmer, längst vermorscht. Günther.

»In dem Kloster fand man die ganz vermorschten Gebeine eines menschlichen Körpers.« Ungen. (R.). D. Vermorschen. D. —ung.

2. ‡ **Vermorschen**, v. trs. im Osnabrückschen, vernachlässigen. D. Vermorschen. D. —ung.

Vermörteln, v. trs. mit Mörtel verstreichen oder verschmieren, mit Mörtel oder vermittelst des Mörtels verwahren. Stieler. D. Vermörteln. D. —ung.

✱ ✱ **Vermückern**, v. ntr. mit sein, vermagern. Frisch.

† **Vermüden**, v. ntr. mit sein, im Holsteinischen, müde werden; gewöhnlicher, ermüden. D. Vermüden. D. —ung.

Vermummen, v. trs. durch Verhüllung, besonders des Gesichts verbergen, unkenntlich machen. Ein Kind vermummen, es ganz einwickeln, so daß es wenig zu sehen oder wenigstens fast nicht zu kennen ist. Sich vermummen. Vermummt sein. Eben so gebraucht man das davon gebildete Verkleinungswort vermummeln. Besonders durch Mummerei sich unkenntlich machen, um nicht erkannt zu werden, oder auch, um sich zu belustigen. Vermummte Personen entführten sie. Es erschienen mehrere auf verschiedene Art vermummte Personen auf dem Tanzplatze. Uneigentlich, einhüllen, verbergen.

Als nun die Nacht Gebirg' und Thäler
Vermummt in Rabenschatten. Bürger.

Wie auch, unkenntlich machen, entstellen. „Vielweiberei, Wollusttanz und Heldengesang vermummen den feigen, schwachen, entnervten Greis.“ Herder. D. Vermummen. D. —ung.

Vermünzen, v. trs. 1) Als Stoff zu Münzen gebrauchen, anwenden. Hier wird nur Gold und Silber vermünzt, kein Kupfer. Man hat in diesen Jahren viel silberne Geräthe vermünzt. 2) Zum Münzen verbrauchen, durch Münzen alle machen. Alles Gold vermünzen. 3) Auf eine Münze versetzen, prägen; ungewöhnlich. „— und daß er für seinen vermünzten Kopf ein Herz suchte, das auf keinem Silber steht.“ J. P. Richter. D. Vermünzen. D. —ung.

Vermürben, v. ntr. mit sein, völlig mürbe werden, wie auch, zu mürbe werden. Uneigentlich, unhaltbar werden. „— das Band des — Cölibats (ehelosen Standes) — welches eine herrschsüchtige Ursache im Zeitendunkel schuf, und die Ausbildung aufgeklärter Zeit, gleich den Klostergelübden, vermürbte.“ Ungen. D. Vermürben. D. —ung

Vermurmeln, v. ntr. mit sein, nach und nach aufhören zu murmeln; wie auch, murmelnd verfließen. D. Vermurmeln.

○ **Vermustern**, v. trs. zum Muster machen; uneigentlich zum Muster, zum vollkommensten seiner Art erheben (idealisiren). D. Vermustern. D. —ung.

‡ **Vermüßigen**, v. trs. nöthigen. Wir haben uns vermüßigt gesehen rc. in den Kanzeleien. D. Vermüßigen. D. —ung.

Vermuthbar, adj. u. adv. sich vermuthen lassend, vermuthet werden könnend. „Ihr Herz wurde durch die Vorstellung des vermuthbaren Verlustes ihres Ehekonsorten (Ehegenossen) im (in) geringsten nicht bewegt.“ Musäus. Davon d. —keit.

Vermuthen, v. intrs. u. trs. für wahrscheinlich halten, aus wahrscheinlichen Gründen schließen. S. Muthmaßen. Von Ahnen (s. d.) unterscheidet es sich so, daß man auch das Mögliche, und auch allgemeine Wahrheiten vermuthet, zuvörderst aber bloß das Wirkliche, Thatsachen ahnet. „Was man vermuthet, davon ist man sich bewußt, daß es nicht völlig gewiß, sondern nur wahrscheinlich sei, was man ahndet (ahnet), das hält man oft für gewiß.“ Eberhard. „Daher ahnden (ahnen) wir endlich nur das Künftige und Gegenwärtige; wir vermuthen aber auch das Vergangene. Die Furcht läßt den Verbrecher, der in Untersuchung befangen ist, nichts Gutes von dem Ausgange seiner Sache ahnden (ahnen). Der untersuchende Richter fängt schon vor ihrer Beendigung an zu vermuthen, daß der Angeklagte das Verbrechen begangen habe.“ Ders. Wer konnte das vermuthen. Man vermuthet nicht mit Unrecht, daß es dahin kommen wird. Das habe ich lange vermuthet. Ich vermuthe heute Besuch. Einen vermuthen, in engerer Bedeutung, vermuthen, daß er kommen werde. ✗ Etwas vermuthen sein, für, etwas vermuthen, ist eine nicht nachzuahmende Zierde der gemeinen Sprechart, wofür man auch wol hört vermuthend sein, welches von beiden noch das richtigere sein würde. Auch mit dem dritten Falle der Person im gemeinen Leben, sich etwas vermuthen, für, sich etwas vermuthen, als etwas, das einen selbst betreffen werde. Einen solchen Besuch hätte ich mir nicht vermuthet. „Eines solchen Gastes waren Sie sich heute nicht vermuthend,“ besser, Sie vermutheten ihn heute nicht. Meißner. (R)

Das Vermuthen, —s, o. Mz. 1) Der Zustand, da man etwas vermuthet. 2) Die wahrscheinliche Meinung von oder über etwas. Es ging wider Vermuthen Alles recht gut. Über alles Vermuthen glückte es.

Vermuthlich, adj. u. adv. zu vermuthen, auf Vermuthung beruhend, nach wahrscheinlichen Gründen. Der vermuthliche Inhalt eines Briefes rc. Der vermuthliche Preis einer Sache. Vermuthlich ist er nicht selbst dort gewesen. Er wird vermuthlich heute noch kommen. Davon d. —keit, die Eigenschaft eines Dinges, da es auf Vermuthung beruhet, durch Vermuthung bestimmt wird.

Die Vermuthung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man vermuthet; ohne Mehrzahl. 2) Die auf wahrscheinlichen Gründen beruhende Meinung. Aller Vermuthung nach dürfte es geschehen. Wenn mich meine Vermuthung nicht trügt. Einem seine Vermuthungen mittheilen. Auf bloße Vermuthung hin kann man niemand beschuldigen.

Der Vermuthungsgrund, —es, Mz. —gründe, der Grund, aus welchem man etwas vermuthet.

Vermuthwilligen, v. trs. 1) Muthwillig machen. 2) Aus Muthwillen verderben, Schaden zufügen. Oberlin. 3) ✶✶ Muthwillig an Andere übergeben, muthwillig verlieren. „Er hat die Festung gegen ihn vermuthwilligt.“ Bei Frisch. D. Vermuthwilligen.

‡ **Vermuttersprachen**, v. trs. in die Muttersprache übersetzen, bei Heynatz.

‡ **Vermutzen**, v. trs. verschneiden, verstümmeln. Stieler. D. Vermutzen. D. —ung.

Vernachläßigen, v. trs. nachläßig behandeln, durch Nachläßigkeit verderben, oder in schlechten Zustand gerathen lassen. Seine Geschäfte vernachläßigen. Etwas zu thun vernachläßigen. Die Erziehung seiner Kinder vernachläßigen. Es ist zu bedauern, daß er in seiner Jugend so vernachläßiget worden ist. Sich vernachläßigen, nicht die gehörige Aufmerksamkeit auf sein Inneres und Äußeres wenden, wie auch, in seinen Verrichtungen nicht den gehörigen Fleiß anwenden. D. Vernachläßigen. D. —ung.

† **Vernachtheilen**, v. trs. in Nachtheil bringen, Nachtheil verursachen. M. Kramer. Einen vernachtheilen. D. Vernachtheilen. D. —ung.

† **Vernachtheiligen**, v. trs. nachtheilig machen, in Nachtheil oder Schaden bringen. „Die Gesundheit wird dadurch vernachtheiligt.“ Hamb. Patriot. D. Vernachtheiligen. D. —ung.

Vernageln, v. trs. 1) Mit Nägeln versehen, befestigen. Im Schiffbaue ist, ein Schiff vernageln, die hölzernen Nägel in dasselbe treiben; zum Unterschiede von verspikern, mit eisernen Nägeln befestigen. 2) Mit Nägeln verwahren, verschließen. Eine Thür, ein Fenster vernageln. Uneigentlich, ✗ im Kopfe vernagelt sein, oder auch nur, vernagelt sein, keinen offenen Kopf haben, sehr einfältig sein. Einen vernagelten Kopf haben, ebenfalls, sehr einfältig sein. 3) Falsch, unrichtig nageln, und durch solches Nageln, wie auch durch Nageln überhaupt verderben. Ein Pferd vernageln, ihm beim Aufnageln der Hufeisen, die Spitzen der Nägel durch den Huf in den Fuß treiben, so daß es hinken muß. Die Kanonen vernageln, eiserne Nägel oder Bolzen in das Zündloch treiben und sie dadurch unbrauchbar machen, wo zugleich der Begriff des Verschließens mit Statt findet. D. Vernageln. D. —ung.

Vernähen, v. trs. 1) Durch Nähen, beim Nähen verbrauchen. Viel Zwirn, Seide vernähen. 2) Durch Nähen verwahren, wie auch verbergen. Etwas fest vernähen, mit Zwirn rc. vermittelst einer Nähnadel fest verwahren, verschließen. Geld in die Falten der Kleider vernähen. 3) Falsch nähen. Sich vernähen, sich im Nähen versehen, Fehler begehen. D. Vernähen. D. —ung.

† **Die Vernähterung**, Mz. —en, im Wasserbaue, eine Art, die Ufer zu befestigen, da man nämlich das abbrüchige Ufer eines Stromes mit Reisbündeln und Flechtungen belegt; mit Handpfählen befestiget, darauf mit Erde bedeckt und mit Reisern bepflanzt; auch, Deckwerk, Landfeste, Grundbett.

© **Vernämlichen**, v. trs. zu dem Nämlichen, zu demselben Dinge machen (identificiren); auch, vereinerleien. C. D. Vernämlichen. D. —ung.

X **Vernähren**, v. trs. zum Nähren, zur Nahrung gebrauchen. Hulsius. D. Vernähren. D. —ung.

Vernarben, v. I) ntr. mit sein, sich mit einer Narbe verschließen, in eine Narbe sich verlieren. Eine Wunde vernarbt, wenn sie zuheilt und eine Narbe zurückläßt.

> Vernarbte Wunden brechen auf, und bluten
> Mit frischem Schmerz. Kosegarten.

II) trs. vernarben machen, mit Zurücklassung einer Narbe heilen; eigentlich und uneigentlich. „— wo Monate des Kummers verstrichen, bis endlich die Zeit und Juttas kindliches Spiel die Wunden vernarbten." Benzel-Sternau. — D. Vernarben. D. —ung.

X **Vernarren**, v. I) ntr. mit sein. 1) Zum Narren werden; im N. D. vergecken, versotten. Seitdem er reich geworden ist, ist er ganz vernarrt. In weiterer Bedeutung, vor Verwunderung, Erstaunen außer sich kommen, gleichsam wie ein Narr dastehen. Vernarrt dastehen. Ganz vernarrt sein. 2) X Eine närrische, thörichte Liebe hegen, auch wol, bis zum Närrischwerden verliebt sein. In eine Person ganz vernarrt sein. Zuweilen wird es auch von thörichter Liebe oder Neigung zu Sachen gebraucht. Vergl. Verlieben und Vergaffen. II) trs. auf eine närrische oder thörichte Art verbringen, d. h. sowol zubringen als durchbringen. Seine Zeit vernarren, mit Narrenpossen, närrischen Streichen zubringen. Sein Geld vernarren, es auf närrische Art durchbringen, zu unnützen lächerlichen Dingen verwenden. III) rec. Sich vernarren, sich auf eine närrische, thörichte Weise verlieben, auch wol, sich bis zum Närrischwerden verlieben. Sich in eine Person, in eine Sache vernarren. — D. Vernarren. D. —ung.

Vernaschen, v. I) trs. zu Näschereien verwenden, mit Naschen verthun. Viel Geld vernaschen. II) ntr. mit sein, wo jedoch nur das Mittelwort gebräuchlich ist, X vernascht sein, sich im Naschen gleichsam ganz verlieren, dem Naschen ergeben sein, unmäßige Begierde zum Naschen besitzen. Es bezeichnet stärker als naschhaft sein und genäschig sein. Ein vernaschter Mensch. — D. Vernaschen. D. —ung.

Vernasen, v. trs. mit einer Nase versehen; im Hüttenbaue, wo man den Balg, Blasebalg vernaset, wenn man Schlacken über die Form vor dem Roste setzt, damit sich das Gebläse nicht verstopfe. S. Nase. D. Vernasen. D. —ung.

Vernassen, v. ntr. mit sein, ganz naß werden und durch zu große Nässe verderben. Frisch. D. Vernassen.

Vernatürlichen, v. trs. natürlich machen; wie auch, der Natur ähnlich machen. In engerer und uneigentlicher Bedeutung, ○ Fremdlinge als Bürger annehmen und erkennen oder sie einbürgern (naturalisiren). Walke. D. Vernatürlichen. D. —ung.

Vernehmbar, Vernehmlich, —er, —ste, adj. u. adv. vernommen, gehört und unterschieden werden könnend. Mit vernehmbarer Stimme.

> Daß diese Stimme stets mir leicht vernehmbar bleibe. Alringer.

Vernehmlich sprechen, singen. Eine vernehmliche Aussprache haben. Davon die Vernehmbarkeit, (s. d.) und die Vernehmlichkeit.

Die Vernehmbarkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft eines Dinges, da es vernehmbar ist; ohne Mehrzahl. Die Vernehmbarkeit der Stimme. 2) Etwas das vernommen werden kann. „Die verschiedensten Vernehmbarkeiten der Natur faßt also unser innerer Sinn deutend zusammen." Göthe.

Vernehmen, v intrs. u. trs. unregelm. (s. Nehmen). 1) Ein Ding oder dessen Gegenwart durch die Sinne empfinden. In dieser allgemeinen Bedeutung sagen die Jäger noch, das Thier vernimmt den Jäger, wenn es den Jäger merkt, es sei durch das Gesicht oder das Gehör, eh er selbst es wahrnimmt, und sich entfernt. In engerer Bedeutung, mit dem Gehör wahrnehmen. Ungeachtet aller Anstrengung konnte ich von ihrem Gespräch wegen der Entfernung nichts als einzelne Worte vernehmen. Ein Tauber vernimmt selbst Kanonenschüsse nicht. In noch engerer und zum Theil uneigentlicher Bedeutung: (1) hören und unterscheiden, durch welches letzte es sich von dem bloßen Hören unterscheidet. „In einem stark besetzten Chor hören wir auch die schwächste Stimme mit, aber wir vernehmen sie nicht; denn wir können sie nicht von den übrigen unterscheiden." Eberhard. Eines andern Stimme vernehmen, sie nicht allein hören, sondern auch unterscheiden und erkennen. Dann, mit Bewußtsein hören und unterscheiden, und den Sinn der Rede aus den Worten und ihrer Verbindung gehörig erkennen, verstehen. S. d. „Keiner vernahm des Andern Sprache," verstand sie. 1 Mos. 11, 7. „Mein Volk vernimmts nicht." Es. 1, 3. „Herr, höre meine Worte, merke auf meine Rede, vernimm mein Schreien, mein König und mein Gott denn ich will vor dir beten." Ps 5, 2. 3. „Herr, vernimm mein Gebet." Ps. 17, 1 Ungewöhnlich ist vernehme für vernimm, doch kommt es bei einem unserer ersten Dichter vor:

> — Stille, mein Kind! still! und vernehme das Wort: Göthe.

In weiterer Bedeutung gebrauchte man es ehemahls auch überhaupt für verstehen, einsehen, erkennen, merken, auch ohne Hülfe des Gehörs. „Die Wunder Gottes vernehmen" Hiob 37, 14. „Jesus vernahm aber ihre Gedanken." Matth 12, 25 „Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes." 1 Cor. 2, 14. „Noah vernahm, daß das Wasser gefallen war," merkte, schloß. 1 Mos. 8, 11. S. Vernunft. Ehemahls gebrauchte man auch vernehmt, für, merkt wahl, wohl zu merken, nämlich (Scilicet); wie z. B. in dem alten Liede: Hilf Gott, daß mirs gelinge rc.

> Nachdem sie nun gegessen,
> Vernehmt, das Osterlamm rc.

(2) Durch die Rede Anderer, oder auch, durch das Gerücht erfahren, mit etwas bekannt werden. „Euch ist gegeben, daß ihr das Geheimniß des Himmelreichs vernehmet." Matth 13, 11.

> — Hast du was vernommen? Göthe.

Ich habe noch nichts davon vernommen. Dem Vernehmen nach soll er todt sein. So sagt man im gemeinen Leben, sich vernehmen lassen, wie, sich verlauten lassen, für etwas äußern, sagen, zu verstehen geben. Er hat sich vernehmen lassen, daß aus der Sache nichts werden könne. So sagt man auch in den Kanzeleien, einem zu vernehmen geben, ihm eröffnen, bekannt machen. (3) Verhören; besonders sofern es gerichtlich geschieht. „Ich merke wol, ich muß dich artikelweise vernehmen." Schlegel. Einen Gefangenen vernehmen. Einen Beklagten über die Klagepunkte vernehmen. 2) † Sich mit jemand vernehmen, sich mit ihm auf gewisse Art benehmen, auf eine gewisse Art umgehen; wie auch, in engerer Bedeutung, mit ihm rathschlagen, mit ihm einig werden; ähnlich mit dem Ausdrucke, sich mit ihm verstehen. D. Vernehmen. S. d. D. —ung. S. d.

Das Vernehmen, —s, o Mz. 1) Die Handlung, wie auch, der Zustand, da man etwas vernimmt. 2) Die Art und Weise wie man sich mit jemand vernimmt. S. Verständniß 3). Mit jemand in gutem Vernehmen sein, sich gut mit ihm vernehmen, sich gut mit ihm vertragen. Das gute Vernehmen unterhalten, stören, wieder herstellen. Sie stehen in schlechtem Vernehmen mit einander.

Der Vernehmer, —s, Mz. gl. einer der vernimmt; gewöhnlich nur in der engern uneigentlichen Bedeutung, da vernehmen für gerichtlich verhören gebraucht wird.

Vernehmlich, adj. u. adv. s. Vernehmbar.

Die Vernehmung, Mz. —en, die Handlung, da man vernimmt oder verhört, besonders vor Gericht. Die gerichtliche Vernehmung. Er hat bei den wiederholten Vernehmungen Folgendes ausgesagt.

⊚ **Der Vernehmungsbericht, Vernehmbericht**, —es, Mz. —e, ein Bericht von einer gerichtlichen Vernehmung und von dem darin Ausgesagten. C.

○ **Das Vernehmungsbuch**, —s, Mz. —bücher, s. Vernehmungsschrift.

○ **Die Vernehmungsschrift, Vernehmschrift**, Mz. —en, die Schrift, welche bei einer Vernehmung vor Gericht von einer Gerichtsperson abgefaßt wird, und welche die dabei vom Richter vorgelegten Fragen und das vom Vernommenen Ausgesagte enthält (Protocoll). Heynatz hatte dafür Vernehmungsbuch vorgeschlagen, welches aber in den meisten Fällen unbrauchbar ist, indem das sogenannte Protocoll oft nur einige Seiten oder Bogen füllt.

Verneigen, v. trs. tief neigen. Besonders als rec. sich verneigen, sich aus Ehrerbietung tief verneigen; besonders von den Frauenzimmern. S. Verbeugen. „Sie stand und verneigte sich tief.“ Zachariä. D. Verneigen. D. —ung. S. d.

Die Verneigung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas verneiget, sich verneiget. Die Verneigung des Körpers. 2) Eine tiefe Neigung des Körpers, als ein Zeichen der Ehrerbietung. Verneigungen rechts und links machen.

Verneinen, v. trs. nein auf etwas versetzen, mit nein beantworten; im Gegensatz von bejahen. Eine Frage verneinen. Eine verneinende Antwort oder Stimme, bei einem Stimmensammeln, eine Antwort, Stimme, welche in dem Worte nein besteht, oder doch den Sinn desselben ausdruckt. In weiterer Bedeutung ist, etwas verneinen, es nicht auf eine zustimmende Art erwiedern, etwas demselben Entgegengesetztes oder doch davon Verschiedenes behaupten, und in der Denklehre, einem Dinge überhaupt etwas absprechen. „— daß es ein Liebeshandel sein sollte, möchte ich doch verneinen.“ Meißner. (R.) Das verneinende α, in der griechischen Sprachlehre, das mit vielen Wörtern zusammengesetzte α, welches den Begriff, der durch das Wort ausgedruckt wird, verneinet wie unser un— (Alpha privativum), das Verneinungs-a oder Vernein-a. Wenn man sagt, das Eisen ist nicht leicht, also dem Eisen Leichtigkeit abspricht, verneinet man etwas, und diese Worte bilden einen verneinenden Satz. Ein Thier ist kein Mensch ist ein verneinender Satz. Läugnen unterscheidet sich dadurch von verneinen, dem Sagen, daß etwas einem Dinge nicht zukomme, daß es etwas, das für wahr gehalten wird, verneinen, bezeichnet. „Ein in Untersuchung Befangener verneint, daß er ein gewisses Verbrechen begangen habe, und er läugnet es, sofern er als der Urheber desselben ist angegeben oder beschuldiget worden. Der Schuldner läugnet eine Schuld ab, wenn er darum gemahnt wird und er verneint, daß er sie schuldig sei.“ Eberhard. D. Verneinen. D. —ung. S. d.

Der Verneiner, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas verneinet. Stieler.

Verneinlich, adj. u. adv. 1) Verneint werden könnend. Stieler. 2) Auf verneinende Weise. Davon d. —keit.

Die Verneinung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas verneinet; ohne Mehrzahl. 2) Ein verneinendes Wort, ein verneinender Ausdruck, Satz.

Das Verneinungs-a oder **Vernein-a**, o. Umend. u. Mz. gl. s. Verneinen.

Der Verneinungssatz oder **Verneinsatz**, —es, Mz. —sätze, ein verneinender Satz, ein Satz, welcher eine Verneinung enthält.

Das Verneinungswort oder **Verneinwort**, —es, Mz. —wörter, ein Wort, welches verneinet, welches eine Verneinung ausdruckt, dergleichen das Wort nein, und in weiterm Verstande die Wörter nicht, mit nichten, keinesweges, kein rc. sind.

Vernennen, v. trs. unregelm. (s. Nennen), falsch nennen, einen Namen anstatt des andern nennen. Erberg. D. Vernennen. D. —ung.

‡ **Vernesen** oder **Vernösen**, v. trs. in Schlesien, verzehren, auffressen; aber auch nur benagen und dadurch verderben. „Die Mäuse haben das Getreide sehr vernoeset.“ Bei Frisch. D. Vernesen, Vernösen.

Verneuen, v. I) trs. ganz neu machen. „Sie werden die verwüsteten Städte verneuen.“ Es. 61, 4.

— — Sie (die Erde) hörte des Segnenden Rede,
Der mit unsterblicher Schöne sie einst zu verneuen beschlossen.
Klopstock.

Dir dank' ich, daß ich mich verneue. J. A. Cramer.

So auch uneigentlich. „Die Freundschaft verneuen.“ 1 Macc. 12, 10. „Die Weisheit verneuet alles.“ Weisheit. 7, 27. II) rec. Sich verneuen, wieder ganz neu, oder wie neu werden. — D. Verneuen. D. —ung.

Der Verneuer, —s, Mz. gl. einer, der etwas verneuet.

Verneuern, v. trs. neuer machen, oft auch nur für neu machen, verneuen, welches, so wie erneuern edler ist; eigentlich und uneigentlich. „Du verneuerst die Gestalt der Erden.“ Ps. 104. 30. „Noah bekömmt die verneuerte Erde gleichsam zum Bundesgeschenk wieder.“ Herder. Den Besuch verneuern, bei den Jägern, den Besuch wiederholen, um zu sehen, ob sich das Bestätigte noch in dem Bogen befinde. D. Verneuern. D. —ung „Verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes.“ Röm. 12, 2.

Vernichtbar, adj. u. adv. vernichtet werden könnend. Davon d. —keit.

Vernichten, v. trs. 1) Zu nichts, zu nichte machen. Ein Ding vernichten, ein Ding in einen so entgegengesetzten Zustand versetzen, daß es durchaus nicht mehr ist, was es war, daß es keine Spur von seinem vorigen Zustande zeigt; wie auch, es in den Zustand des Nichtseins versetzen. So vernichtet man eine Schrift, indem man sie verbrennet. Eine Blume, ein Kunstwerk vernichten. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, eines Andern Hoffnung, Freude, Glück rc. vernichten, machen, daß er gar keine Hoffnung, Freude, Glück rc. mehr hat oder empfindet. 2) ✱ ✱ Für nichts halten oder ausgeben; verachten, verkleinern. „Die Gottlosen vernichten alles.“ Ps. 73, 8. D. Vernichten. D. —ung.

Vernichtenswerth, Vernichtenswürdig, —er, —ste, adj. u. adv. werth vernichtet zu werden. Davon die Vernichtenswürdigkeit.

Der Vernichter, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, ein Wesen, Ding, welche oder welches etwas vernichtet. Stieler.

Und soll' auch die Vernichterinn
Die Todesstunde schnell ihm folgen — Alxinger.

Vernichtigen, v. trs. nichtig machen, zu nichte machen, vernichten; dann, in einen Zustand der Nichtigkeit versetzen und diese Nichtigkeit fühlen lassen. „Das bloße Erstaunen, das uns vernichtiget.“ Herder. Einen vernichtigen, ihn den Zustand seiner Nichtigkeit fühlen lassen (annihiliren, anneantiren). Im N. D. vernilen. D. Vernichtigen. D. —ung.

Der Vernichtiger, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas vernichtiget. Stieler.

○ **Vernichtlich**, adj. u. adv. vernichtet werden könnend „Des Redlichen, des Tugendhaften Wille und Vorsatz nach seinem Gewissen recht zu handeln ist frei, und nicht vernichtlich durch irgend eines Menschen Macht.“ Walke. Davon d. —keit.

✗ **Vernicken**, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. mit Nicken, d. h. Schlafen im Sitzen verbringen, zubringen, wie auch versäumen. Die Zeit vernicken. D. Vernicken.

Verniedlichen, v. trs. niedlich machen. Sich verniedlichen, sich auf alle Art herausputzen (sich adonisiren). Dann auch, niedlicher machen als es wirklich ist. „Der Mahler verniedlichet die von ihm

gemahlten Personen.“ Sturz. D. Vernieblichen. D. —ung.

Vernieten, v. trs. 1) In ein Niet verwandeln, mit einem Niete versehen. Ein Stück Blech vernieten. 2) Vermittelst eines Nietes befestigen, verbinden. D. Vernieten. D. —ung.

† **Vernisen**, v. trs. im N. D. vernichtigen; wie auch, verbrauchen, verthun. Davon der Verniser, der Verbringer, Verthuer. D. Vernisen. D. —ung.

Der Verniß ꝛc. s. Fieniß ꝛc.

† **Vernösen**, v. trs. s. Vernesen.

* **Vernoteln**, v. trs. 1) Mit Einschränkungen, Bedingungen versehen, und sich dadurch vorsehen. 2) * Schriftlich aufzeichnen. Obertin. D. Vernoteln. D. —ung.

Vernüchtern, v. trs. aus dem Zustande der Nüchternheit in den entgegengesetzten versetzen, dadurch daß man etwas genießt. „Zu N. sprach ich ein, um mich, wie man zu sagen pflegt, ein wenig zu vernüchtern,“ d. h. etwas zu genießen, da ich noch nüchtern war. Kosegarten. (R.)

— denn ein wenig zu stark aus dem Glase vernüchtert,
Nickt er beständig das Haupt — — Voß.

D. Vernüchtern. D. —ung.

* **Vernügen**, v. trs. 1) Zur Genüge geben, sättigen. Mahler. 2) In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, zufrieden machen, machen, daß einem etwas genug ist. Erberg. D. Vernügen. D. —ung.

Die Vernunft, o. Mz. 1) ** Die Handlung, da man etwas vernimmt, mit Bewußtsein und Unterscheidung empfindet. 2) In engerer Bedeutung, das Vermögen der Seele, den Zusammenhang der Dinge einzusehen und zu schließen. Vergl. Verstand und Urtheilskraft. Die gesunde Vernunft, die Vernunft, wie sie jeder von der Natur nicht verwahrlosete Mensch hat. „Es ist gegen alle gesunde Vernunft, wenn man am geschwindesten an einen Ort kommen will, einen krummen Weg zu wählen; denn die gerade Linie ist die kürzeste zwischen zwei Punkten, und auf dem kürzesten Wege kömmt man am geschwindesten an einen Ort.“ Eberhard. „Die bloße gesunde Vernunft weiß, daß man nicht von dem Besondern auf das Allgemeine schließen darf. Es ist gegen die gesunde Vernunft, wenn ich schließen wollte: Einige Menschen sind Gelehrte, also muß ich auch ein Gelehrter werden.“ Ders. Das lehret schon die gesunde Vernunft. Die reine Vernunft, die von allem Einfluß der Sinnlichkeit freie Vernunft. Nach Vernunft, oder der Vernunft gemäß, der Vernunft zuwider, entgegen handeln. Mit Vernunft zu Werke gehen. Seine Vernunft gebrauchen, anwenden. Das streitet gegen die Vernunft. 3) Der Inbegriff aller durch die Vernunft erkennbaren und erschließbaren Wahrheiten; im Gegensatz von Offenbarung, dem Inbegriff der offenbarten Wahrheiten. — Für Vernunft, welches von vernehmen, wie Kunst von kommen, Kunst von können ꝛc. gebildet ist, sagt man in der Volkssprache N. D. auch Vernuft, und wol gar Vernunst.

Vernunftähnlich, adj. u. adv. der Vernunft ähnlich. Etwas Vernunftähnliches, ein Etwas, ein Vermögen, welches der Vernunft ähnlich ist (Analogon rationis). Etwas Vernunftähnliches kann man den Thieren nicht absprechen.

Die Vernunftähnlichkeit, o. Mz. 1) Die Eigenschaft eines Dinges, da es der Vernunft ähnlich ist. 2) Dasjenige, wodurch etwas der Vernunft ähnlich ist, worin die Ähnlichkeit mit der Vernunft beruhet.

Der Vernunftbefehl, —es, Mz. —e, ein Befehl der Vernunft. S. Vernunftgebot.

Vernunftbegabt, adj. u. adv. mit Vernunft begabt. „Vernunftbegabte Geschöpfe.“ Herder.

Der Vernunftbegriff, —es, Mz. —e, ein Begriff, welchen man nur durch Vernunft haben kann, der die Möglichkeit der Erfahrung übersteigt, z. B. der Begriff: Gott, das Reich der Seligen ꝛc.

Der Vernunftbeweis, —es, Mz. —e, ein Beweis für die Vernunft, welcher auf vernünftigen Schlüssen beruhet. Moerbeek.

○ **Das Vernunftding**, —es, Mz. —e, ein Ding, ein Gebild der Vernunft, etwas was die Vernunft hervorgebracht und aufgestellt hat. S. Vernunftwesen.

Nicht in der Welt der Natur, im Staat itzt lebt ihr, nur Staatsrecht
Führet hier Wort, hinweg eu'r Vernunftding! —
Sonnenberg.

Die Vernünftelei, Mz. —en. 1) Ein unrichtiger, wie auch bloß unzeitiger, unrecht angewendeter, zuweilen auch wol nur, scheinbarer Gebrauch der Vernunft; ohne Mehrzahl. „Wie oft waren wir nicht darüber einig, daß Alles durch zergliedernde, ängstliche Vernünftelei betreiben wollen, Blumen auf glühender Lava anbauen heiße.“ Benzel-Sternau. 2) Eine solche Anwendung der Vernunft in einzelnen Fällen und das dadurch Aufgestellte. Er giebt uns Vernünfteleien anstatt gründlich durchdachter und vernünftig zusammenhangender Wahrheiten.

Vernünfteln, v. intrs. auf eine unechte, besonders auf eine unzeitige, wie auch oft nur scheinbare Weise vernunften. „Wenn man mit Kindern an zu vernünfteln fängt (anfängt zu vernünfteln), so ist es kein Wunder, wenn sie widerspenstig werden.“ Weiße. In folgender Stelle scheint es für die gute und rechte Anwendung der Vernunft gebraucht zu sein. „Witzig, scharfsinnig, verständig, vernünftelnd.“ J. P. Richter. D. Vernünfteln.

○ **Vernunften**, v. intrs. seine Vernunft gebrauchen, anwenden, mit seiner Vernunft forschen, den Zusammenhang der Dinge dadurch zu erkennen suchen (philosophiren). Rochow.

Ich war in kurzem ganz erblindet,
Und wollte fürder nicht mehr vernunften. R. Froschmäusler.

D. Vernunften.

○ **Der Vernunfter**, —s, Mz. gl. einer der vernunftet. In engerer Bedeutung, der Vernunftforscher. Wolke.

Die Vernunfterklärung, Mz. —en, eine Erklärung aus der Vernunft, durch die Vernunft. „Hundert weltgepriesener Vernunfterklärungen beider Bücher Gottes, der Natur und Offenbarung“ ꝛc. Herder.

Vernunftfähig, adj. u. adv. der Vernunft, vernünftiger Begriffe und Einsichten fähig. „Daß man den Menschen unrichtig durch ein vernünftiges Thier definirt (erklärt), da man bloß ein vernunftfähiges Thier setzen sollte.“ Herder.

Die Vernunftfähigkeit, o. Mz. die Fähigkeit Vernunft zu haben und anzuwenden.

○ **Der Vernunftforscher**, —s, Mz. gl. einer der mit seiner Vernunft und nach den Gesetzen der Vernunft forschet oder Forschungen anstellt, welche innerhalb der Grenzen der Vernunft liegen (Philosoph). Stubius. „Die neuern Vernunftforscher.“ Allgem. deutsche Bibliothek. Der dies auf eine scheinbare und täuschende Art thut, der durch glänzende Scheingründe etwas zu beweisen sucht, wäre nach C. Vorschlage ein Vernunftgaukler (Sophist) zu nennen.

Die Vernunftforschung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man mit seiner Vernunft forschet, Untersuchungen über Gegenstände, die innerhalb der Grenzen der menschlichen Vernunft liegen, anstellt (das Philosophiren); ohne Mehrzahl. 2) Einzelne Forschungen oder Untersuchungen dieser Art.

Das Vernunftgebot, —es, Mz. —e, ein Gebot der Vernunft, etwas was die Vernunft gebietet. Das unbedingte Vernunftgebot, nach welchem man unbedingt etwas thun muß, weil es die Vernunft gebietet oder verlangt (der cathegorische Imparativ); auch das unbedingte Pflichtgebot.

Der Vernunftgebrauch, —es, o. Mz. der Gebrauch, die Anwendung der Vernunft. Stieler hat X Vernunftbrauch dafür angesetzt.

Vernunftgemäß, adj. u. adv. der Vernunft gemäß, angemessen; auch vernunftmäßig. „Plutarchi vernunftgemässe Ehegebott.“ Fischart. (R.). S. Vernunftmäßig.

Das Vernunftgesetz, —es, Mz. —e, ein durch die Vernunft gegebenes Gesetz, welches in der Vernunft seinen Grund hat, ein Sittengesetz; in Gegensatz von gegebenes (positives) Gesetz.

Das Vernunftgewebe, —s, Mz. gl. ein durch die Vernunft und nach den Regeln der Vernunft Zusammengesetztes, Hervorgebrachtes. „— und so ein Loch bleibe immer im Vernunftgewebe der Abstractionen (Abziehungen) und selbsteigner Kräfte“ Herder.

○ **Der Vernunftglaube**, —ns, o. Mz. ein auf Vernunft beruhender Glaube; besonders in Religionssachen. Kant „Der Vernunftglaube trat an die Stelle des Religionsglaubens.“ Trapp.

Der Vernunftgrund, —es, Mz. —gründe, ein vernünftiger Grund, ein durch die Vernunft dargegebener Grund. Etwas aus Vernunftgründen glauben.

Der Vernunftgrundsatz, —es, Mz —sätze, ein Grundsatz, der auf bloßen Vernunftbegriffen beruhet.

Vernünftig, —er, —ste, adj. u. adv. Vernunft habend, anwendend, verrathend; wie auch, darin gegründet. Der Mensch ist ein vernünftiges Wesen. Vernünftig sein. Vernünftig sprechen Vernünftig handeln, der Vernunft gemäß. Das ist ein vernünftiger Gedanke, Einfall. In engerer Bedeutung, viele Vernunft habend, an den Tag legend. Ein vernünftiger Mann. In weiterer Bedeutung ist die vernünftige Erkenntniß der sinnlichen entgegengesetzt. Ad. Im gemeinen Leben mißbraucht man auch vernünftig, indem man es gebraucht, um etwas als ordentlich, gut rc. zu bezeichnen. Das ist vernünftig, daß Sie kommen. Ein vernünftiger Einfall. Davon die Vernünftigkeit, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie vernünftig ist.

Vernünftigen, v. trs. vernünftig machen. In einem Buster Wörterbuche von 1675 ist es mit der Bedeutung, einen Vernunftschluß machen aufgeführt. D. Vernünftigen. D. —ung.

Vernunftklar, adj. u. adv. für die Vernunft klar, mit vernünftiger Erkenntniß oder Einsicht. „Wann handelt ihr nach aufgeklärter Einsicht, und übersehet Welt, Leben, Zukunft, Folgen, Gutes und Böses bis zum Wiederschein der kleinsten Theile vernunftklar.“ Herder.

Die Vernunftkraft, o. Mz. 1) ꝸ Die Kraft oder das Vermögen Vernunft zu besitzen, die Vernunftfähigkeit. 2) Die Kraft der Vernunft.

† **Das Vernunftkraut**, —es, Mz. u. ein Name des Gauch- oder Narrenheils (Anagallis arvensis L.); auch Vernunft-und-Verstand.

Die Vernunftkunst, o. Mz. die Vernunftlehre, Denklehre. Erberg.

Der Vernunftkünstler, —s, Mz. gl. einer der die Vernunftkunst versteht und treibt. Nach Kant, „derjenige, welcher strebt das Lehrgebäude aller philosophischen (vernunftwissenschaftlichen) Erkenntniß aufzubauen, ein Forscher der Begriffe.“ S. Weisheitforscher.

Das Vernunftleben, —s, o. Mz. ein Leben nach den Vorschriften der Vernunft eingerichtet. Ein Vernunftleben führen.

Die Vernunftlehre, Mz. —n. 1) Die Lehre von der Vernunft und von dem richtigen Gebrauche der Vernunft (Logia), ohne Mehrzahl; auch Denklehre. 2) Eine Schrift, ein Buch, worin diese Lehre aufgestellt ist. 3) Eine Lehre der Vernunft, von der Vernunft gegeben.

Der Vernunftlehrer, —s, Mz. gl. einer der die Vernunftlehre lehret, vorträgt, der Denklehrer; wie auch, der Verfasser einer Vernunftlehre.

○ **Vernunftlehrig**, adj. u. adv. zur Vernunftlehre gehörig, wie auch, die Vernunftlehre betreffend; auch, ◎ denklehrig. C.

Der Vernünftler, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche vernünftelt.

Vernünftlich, adj. u. adv. in dem Kreise der Vernunft liegend, durch Vernunft erkannt, beurtheilt werden könnend. „Vernunftgründe können nur bei vernünftlichen, nicht bei übervernünftlichen Dingen angewandt werden.“ Trapp. Davon d. —keit.

Vernunftlos, —er, —este, adj. u. adv. der Vernunft beraubt, und in dieser Beraubung gegründet. Ein vernunftloser Mensch. Vernunftlos handeln. Vernunftlose Reden, Handlungen. „Dumme Hinbrütung in vernunftlosem Glücke.“ Seume. (R.) Davon d. —igkeit.

X **Der Vernunftmann**, —es, Mz. —männer, ein Vernunftforscher, Vernunftlehrer; in abwürdigendem Sinne. „Unmittelbar auf solche Trümmergeschichte folgt ein Wunder — dem die Vernunftmänner noch keinen Namen zu geben trauen“ (sich getrauen). Herder.

Vernunftmäßig, —er, —ste, adj. u. adv. der Vernunft gemäß, angemessen. Vernunftmäßig handeln. Davon d. —keit. „Die Vernunftmäßigkeit oder Vernunftwidrigkeit der Geheimnisse.“ Trapp.

Der Vernunftprediger, —s, Mz. gl. sowol 1) einer der mit Vernunft und vor Vernünftigen prediget, als auch 2) einer der Vernunft, statt Offenbarung, prediget, Gebrauch und Anwendung der Vernunft empfiehlt.

Die Vernunftpredigt, Mz. —en. 1) Eine mit Vernunft und strengem Denken abgefaßte Predigt; gewöhnlicher, eine Predigt über Vernunftwahrheiten, in Gegensatz einer Predigt über geoffenbarte Wahrheiten. 2) Eine Predigt, welche Vernunft lehrt rc. „Erhaltet euch daher, ihr Ehemänner, die Liebe eurer Frauen, so seid ihr der Vernunftpredigten überhoben.“ J. P. Richter.

○ **Vernunftrecht**, adj. u. adv. nach der Vernunft recht, der Vernunft gemäß. „Der vernunftrechte Gang, womit der Verfasser seine Gedanken entwickelt.“ Jenaer Literat. Zeitung. (R.)

Das Vernunftrecht, —es, Mz. —e, das Recht, welches auf Vernunft beruhet, der Inbegriff der Vernunftgesetze; auch, Naturrecht. „Rüdigers Lehrbegriff des Vernunftrechts.“

Die Vernunftreligion, o. Mz. die bloß durch Vernunft aus der Natur geschöpfte Religion; in Gegensatz der geoffenbarten Religion.

Der Vernunftsatz, —es, Mz. —sätze, ein aus Begriffen gefolgerter Satz, welcher nicht aus Anschauung erkannt wird.

Der Vernunftschluß, —sses, Mz. —schlüsse, ein durch die Vernunft gemachter Schluß, auch nur der Schluß (Syllogismus). „Die absteigende Reihe von Vernunftschlüssen (Episyllogismus), d. h. der Fortgang der Vernunft auf der Seite des Bedingten.“ Kant.

○ **Der Vernunftschwärmer**, —s, Mz. gl. einer der mit seiner Vernunft schwärmet. „— nur die modernen (heutigen) Vernunftschwärmer übertreffen seinen Galimathias.“ Ungen. (R.)

Die Vernunftsittenlehre, o. Mz. die Sittenlehre bloß nach Grundsätzen und Aussprüchen der Vernunft (philosophische Moral); zum Unterschiede von der kristlichen oder biblischen Sittenlehre (theologische Moral, welche sich eigentlich noch von der biblischen unterscheiden läßt).

Der Vernunftspruch, —es, Mz. —sprüche, ein Spruch, Ausspruch der Vernunft.

Der Vernunftstaat, —es, Mz. —en, ein nach Grundsätzen der Vernunft errichteter oder eingerichteter Staat. „Denn ein Vernunftstaat ist im Widerspruch in sich selbst.“ J. Müller.

Das Vernunftthier, —es, Mz. —e, ein dem Körper nach thierisches aber mit Vernunft begabtes Wesen, der Mensch. „Den Menschen, das Vernunftthier, hat die Schlange erzogen; den Menschen, das Gotteskind, bildete Gott.“ Herder.

‡ **Vernunft-und-Verstand**, o. Umend. u. Mz. ein Name des Gauchheils.

Vernunftvoll, —er, —ste, adj. u. adv. voll Vernunft, sehr vernünftig. „Dies ist im ganzen genommen das Bild der vernunftvollen, den Menschen ehrenden Constitution (Staatsverfassung) Englands.“ E. A. W. Zimmermann.

Die Vernunftwahrheit, Mz. —en, eine in der Vernunft gegründete, durch die Vernunft aufgestellte Wahrheit.

Der Vernunftweise, —n, Mz. —n, ein durch Forschen mit seiner Vernunft Weiser, wofür man auch, minder gut, ein Weltweiser sagt. Moerbeek.

Die Vernunftweisheit, o. Mz. die durch Forschen mit der Vernunft erlangte Weisheit, Weltweisheit. Moerbeek.

Das Vernunftwesen, —s, Mz. gl. 1) Ein mit Vernunft begabtes Wesen. 2) Ein Wesen, welches in der Vernunft allein sein Dasein hat und dadurch besteht (Ens rationis).

Vernunftwidrig, —er, —ste, adj. u. adv. der Vernunft zuwider laufend. Vernunftwidrige Behauptungen. Vernunftwidrig handeln. Davon d. —keit.

○ **Die Vernunftwissenschaft**, o. Mz. die Wissenschaft alles dessen, was die Vernunft betrifft und was die Vernunft lehrt (Philosophie).

X **Vernützen**, v. trs. völlig abnützen. Eine Sache vernützen, sie durch langes Nützen ganz abnützen und unbrauchbar machen. Uneigentlich und minder gut, für verwenden, verbrauchen.

Ward nicht, bei früh vernützten Kräften
Der müde Redner abgeruft (abgerufen)? J. A. Schlegel.

Ungewöhnlicher ist es von der Zeit. Die Zeit vernützen, sie verwenden, verbringen.

Und mit nichts Gutes thun die güldne Zeit vernützt. Opiz.

D. Vernützen. D. —ung.

Vernützlichen, v. trs. nützlich machen. D. Vernützlichen. D. Vernützlichung. Ehrenberg. (R.)

Veröden, v. I) ntr. mit sein, völlig öde werden. Nach und nach verödete die Gegend. „Er wird der verwesenen verödeten Natur einen Glanz geben, den die blühende ohne ihn nicht hat.“ Weiße.

— in diesem verödeten Eiland. Voß.

II) trs. völlig öde machen. Ein Land veröden. Der Krieg hat diese Gegenden noch mehr verödet. — D. Veröden. D. —ung.

Der Veröder, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, ein Ding, welche oder welches etwas verödet.

Veroffenbaren, v. I) trs. völlig offenbar oder bekannt machen; in der bessern Schreib- und Sprechart nur offenbaren. „Aber euer Beginnen veroffenbaret, daß“ rc. Musäus. II) rec. Sich veroffenbaren, völlig offenbar, ganz bekannt werden. — D. Veroffenbaren. D. —ung.

Veroften, Veröftern, v. trs. öfter machen, oft und öfter wiederholen. Einen Besuch veröftern. D. Veroften, Veröftern. D. —ung.

◎ **Das Veröfterungswort**, —es, Mz. —wörter, ein Wort, welches eine Veröfterung, eine häufige Wiederholung anzeigt (Verbum frequentativum). C. So ist das Wort veröftern selbst ein Veröfterungswort.

Verölen, v. trs. mit Öl versehen, bestreichen, verstreichen. Hulsius. D. Verölen. D. —ung.

† **Verolmen**, v. ntr. mit sein, im N. D. verfaulen, verwittern. Verolmtes Holz.

über verolmete Geräthe — Baggesen,

d. h. über verwitterte Geräthschaften. D. Verolmen. D. —ung.

○ X **Verordentlichen**, v. trs. ordentlich machen. „Wen sein gemessener Lebensgang aus dem väterlichen Hause in die Schule, aus dieser in die Lehre oder auf die Universität (Hochschule), von hier aus zu einem Gewerbe, zu einem Amte, zu Versorgung, Brot, Frau und Kindern geführt, und ihn dergestalt verformt und verordentlicht hat, daß er durch und durch bloß leere Form und Ordnung ist.“ Fester. D. Verordentlichen. D. —ung.

Verordnen, v. trs. die Handlungen Anderer ordnen, durch einen Befehl, eine Vorschrift bestimmen, oder, seinen Willen anzeigen, damit Alles demselben gemäß geschehe, eingerichtet werde, mit dem Nebenbegriffe der Übereinstimmung, Regelmäßigkeit und Ordnung; zum Unterschiede von vorschreiben, welches vorzüglich die Bestimmung der Handlung ausdruckt, und von befehlen und gebieten, worin vorzüglich der Begriff der Verpflichtung durch den Willen des Befehlenden und Gebietenden ausgedruckt wird. „Daher kann auch einer einem etwas vorschreiben und verordnen, ob er gleich keine Gewalt über ihn hat. Der Arzt schreibt dem Kranken die Lebensordnung vor, die er zu beobachten, und verordnet die Arzeneien, die er einzunehmen hat.“ Eberhard. Vergl. Befehlen, Gebieten, Heißen. Die Obrigkeit hat verordnet, daß rc. Der Erblasser verordnet etwas in einem Testamente, wenn er seinen Willen in Ansehung seines Nachlasses bekannt macht. „Was dir zu thun verordnet ist.“ Apostelg. 14, 26. In engerer Bedeutung, zu einem Geschäfte, zu einem Amte Recht und Befugniß ertheilen; wofür man jedoch in einzelnen Fällen gewöhnlicher nennen, anstellen gebraucht. „Alle Obrigkeit ist von Gott verordnet.“ Röm. 13, 1. Amtleute, Richter verordnen. Verordnete Lehrer und Diener der Kirche oder des Wortes Gottes. Einen zu einem Geschäfte verordnen. Die zu diesem Geschäfte Verordneten kamen an, die damit Beauftragten (die Commissarien). In der Bibel kömmt es noch oft für bestimmen überhaupt vor. „Welche er aber verordnet hat, die hat er auch berufen.“ Röm. 8, 30. „— wie viele ihrer zum ewigen Leben verordnet waren.“ Apostelg. 13, 48. D. Verordnen. D. —ung. S. d.

Der Verordner, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche etwas verordnet.

Die Verordnung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man verordnet. 2) Der erklärte Wille, sofern eine gewisse zu beobachtende Ordnung dadurch vorgeschrieben wird. Es ist in diesem Worte mehr die Gleichförmigkeit der Handlungen ausgedruckt, die zu einem gewissen Zwecke nöthig sind, als die verpflichtende Kraft, wie in Gesetz, Gebot, Befehl. Vergl. Gebot, Befehl, Gesetz, Satzung. Eine Verordnung machen, erlassen, bekannt machen. Obrigkeitliche Verordnungen. Die Verordnung des Arztes befolgen.

Verordnungsmäßig, adj. u. adv. der Verordnung gemäß. Verordnungsmäßig verfahren, zu Werke gehen. Davon d. —keit.

† **Verorten**, v. trs. im N. D. das Beste aussuchen und das Schlechtere liegen lassen, besonders beim Essen und vorzüglich vom Vieh. Im Fränkischen sagt man dafür verorzen, veruzzen, in andern Gegenden verösen, verueschen, im Hamburgischen und Hannöverschen auch nur örden rc. D. Verorten.

X **Verpaaren**, v. trs. 1) Zu einem Paare vereinigen, verbinden. 2) * Im entgegengesetzten Sinne, was paarig ist trennen, vereinzeln; wo ver — den Begriff der Entfernung bezeichnet. Basler Wörterb. 1675. D. Verpaaren. D. —ung.

Verpachten, v. trs. in Pacht geben, den Nießbrauch und Vortheil von einem Dinge gegen ein gewisses Geld auf eine bestimmte Zeit an einen Andern überlassen. Einen Acker, Garten verpachten. Ein Gut verpachten. Die landesherrlichen Gefälle an den Meistbietenden verpachten. D. Verpachten. D. —ung.

Der Verpachter, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche etwas verpachtet.

Verpachtlich, adj. u. adv. verpachtet werden könnend. Stieler. Davon d. —keit.

Verpacken, v. trs. 1) In etwas packen und dadurch verwahren. Die Waaren wohl verpacken, sie so gut einpacken, daß sie nicht beschädiget werden, nicht verderben können. Sich verpacken, sich in Kleidungsstücke, Mantel, Pelz ganz einhüllen und vor Kälte rc. verwahren. 2) An einen Ort packen, auch, an einen andern Ort packen, dann auch, zum Versenden packen, einpacken. Waaren verpacken. 3) An den ungehörigen Ort packen, so daß man es nicht gleich finden oder dazu gelangen kann, wenn man es haben will. Oft auch nur, unter Anderes packen, so daß es dadurch verdeckt wird. Es liegt ganz unten im Koffer verpackt. D. Verpacken. D. —ung.

Der Verpacker, —s, Mz. gl. einer der etwas verpackt, besonders in der zweiten Bedeutung dieses Wortes.

X **Verpanschen**, v. trs. 1) Durch Panschen verbrauchen, besonders auf überflüssige, unnütze Art verbrauchen. Das Wasser, welches weit hergeholt werden muß, verpanschen. 2) Durch Panschen, unreinliches Mischen verderben. Den Wein verpanschen. Das Verpanschen. D. —ung.

Verpanzern, v. trs. mit einem Panzer verwahren, schützen. Sich verpanzern. Den Körper wohl verpanzert schritt er zum Kampf. D. Verpanzern. D. —ung.

X **Verpapern**, v. trs. mit Papern, Schwatzen verbringen. Die Zeit verpapern; auch verpappern. D. Verpapern.

Verpappen, v. trs. 1) Den ganzen Vorrath von Pappe, Kleister verbrauchen, wie auch, zu Pappe verbrauchen. 2) Vermittelst Pappe oder Kleister verwahren, verschließen. Die Ritzen, die Öffnung verpappen. 3) † X Durch Pappen, Leckern nach kindischer Weise verbrauchen, verthun. Viel Geld verpappen. D. Verpappen. D. —ung.

X **Verpaschen**, v. trs. 1) Von paschen, mit Würfeln spielen, (1) durch Würfeln verbringen. Die Zeit verpaschen. (2) Beim Paschen verlieren. Sein Geld verpaschen. 2) † Von paschen, heimlich und auf verbotene Art handeln, heimlich bei Seite schaffen um es zu entwenden oder heimlich einzubringen. D. Verpaschen. D. —ung.

Verpassen, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. 1) Durch Passen oder unthätiges Warten, Zaudern verscherzen oder verlieren; wie auch, ungenützt vorüber gehen lassen.

> Thut, Schwestern, euer Amt, die Zeit wird leicht verpaßt.
> Günther.

Eine Gelegenheit verpassen.

> Und keinen Tag soll man verpassen. Göthe.

Ein Spiel verpassen, im Kartenspiele, es vorüber gehen lassen, es nicht spielen, da man es spielen könnte. Dann überhaupt, warten und vorüber gehen lassen.

> Und Regen, Sturm und Gewitter
> Verpaß ich unter dem Baum. Göthe.

2) Aus Mangel an Aufmerksamkeit versäumen, übersehen oder nicht bemerken. „— und ich befand mich unverhofft im Vorzimmer unter seinen vornehmsten Lakaien, die, so viel ich merkte, nichts verpassen sollten." J. P. Richter. D. Verpassen. D. —ung.

Verpechen, besser **Verpichen**, v. trs. mit Pech verwahren, verschließen. Die Nahten der Schiffe, Kähne verpichen, sie, nachdem sie kalfatert worden, mit Pech bestreichen und dadurch dichter machen. Eine Flasche, ein Fäßchen Wein verpichen, den Pfropf derselben, den Spund desselben mit Pech verwahren, überziehen. D. Verpechen, Verpichen. D. —ung.

Verpeilen, v. trs. im Wasserbaue, die Tiefe des Grundes unter Wasser messen, weil es gewöhnlich mit Pfählen oder Stangen, und nur wenn das Wasser zu tief ist, mit dem Senkblei geschieht. D. Verpeilen. D. —ung.

X **Verpeitschen**, v. trs. mit Peitschenschlägen vertreiben. Einem die Lust zu etwas verpeitschen. D. Verpeitschen.

† **Verpeizen**, v. trs. im Bergbaue, den Spund des untern Stückes an der Kolbenröhre des Kunstgezeuges verstopfen oder verdrehen, daß keine Luft in die Röhre dringen kann. D. Verpeizen. D. —ung.

X **Verpelzen**, v. trs. mit oder in einem Pelze verwahren, verpacken. Einen verpelzen und vermänteln. D. Verpelzen.

O **Verpersönlichen**, v. trs. als eine Person, unter dem Bilde einer Person denken, darstellen (personificiren). Der Dichter und Künstler verpersönlichet seine Gedankenwesen. In den bildenden Künsten verpersönlichet man die Liebe, die Hoffnung, die Stärke, die Geduld rc. „Alles lebt ihm, alles verpersönlicht sich ihm." Kosegarten (R). „Der Ausdruck, der beide (die Tugend und das Laster) verpersönlichet." Kant. D. Verpersönlichen. D. —ung.

Verpesten, v. trs. mit Pestdünsten erfüllen und dadurch verderben. Die Schlachtfelder verpesteten rund umher die Luft und verursachten ansteckende Krankheiten. Uneigentlich, mit verderblichen Eigenschaften anstecken und verderben. Solche Nichtswürdige verpesten die Gesellschaften, in welche sie treten. Ihr Gifthauch verpestet die Unschuld. D. Verpesten. D. —ung.

‡ **Verpetern**, v. ntr. mit sein, in Hamburg, an Glanz verlieren; besonders von Farben und gefärbten Zeugen, verschießen, die Farbe verlieren. Richey. S. Petern. D. Verpetern.

X **Verpetschaften**, v. trs. mit Aufdrückung des Petschaftes verwahren, versiegeln. D. Verpetschaften. D. —ung.

Verpfählen, v. trs. 1) Mit Pfählen versehen, verwahren, befestigen; wie auch, mit Pfählen einschließen. Einen Garten verpfählen. Einen Wall verpfählen (verpallisadiren). Sich verpfählen, sich durch ein Pfahlwerk verwahren, schützen (sich verpallisadiren).

> Besser ists mit Sicherheit
> Sich wie Fabius verpfählen. A. Tscherning.

Eine Brücke verpfählen. Einen Weg verpfählen, ihn durch eingeschlagene Pfähle versperren. 2) ‡ Das Vieh verpfählen, es pfänden, wahrscheinlich, indem man es in eine Verpfählung, oder in seine vier Pfähle treibt. D. Verpfählen. D. —ung. S. d.

Die Verpfählung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas verpfählet. 2) Ein Pfahlwerk. So heißen die vielen starken Pfähle, welche in den Grund eines Baues theils senkrecht, theils wagerecht oder zum Rost eingeschlagen werden, eine Verpfählung. Besonders ein Pfahlwerk, wodurch man sich vor etwas verwahret, schützt. So nennt man im Wasserbaue eine in das Wasser eingerammte Reihe von Pfählen, welche mit einander verbunden werden und womit man einen Hafen, Fluß oder andere Einfahrt versperrt, eine Verpfählung.

Verpfänden, v. trs. 1) Als ein Pfand oder Unterpfand einem Andern übergeben, zum Pfande geben, setzen; sowol von beweglichen als von unbeweglichen Gütern. Sein Vermögen, sein Haus, sein Gut verpfänden. Ich verpfände Ihnen meine Ehre. 2) Im Bergbaue, verbinden, besonders das Zimmerwerk mit hölzernen Keilen antreiben. D. Verpfänden. D. —ung.

Der Verpfänder, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche etwas verpfändet.

Verpfeffern, v. trs. zu sehr pfeffern, so daß man es nicht oder kaum genießen kann. Eine Speise verpfeffern. Uneigentlich, X durch Übertreibung verleiden, am Genusse verhindern; wie versalzen. Einem eine Lust verpfeffern. Besonders sehr vertheuern und dadurch verleiden. D. Verpfeffern. D. —ung.

X **Verpfeifen**, v. trs. 1) Mit Pfeifen verbringen, zubringen. Stieler. Die Zeit verpfeifen. 2) Durch Pfeifen vertreiben. Sich die Langeweile, die Grillen verpfeifen. Das Verpfeifen.

† **Verpfennigen**, v. trs. nach Pfennigen gleichsam d. h. in kleinen Theilen verkaufen. Frisch. D. Verpfennigen.

Verpflanzen, v. trs. pflanzend versetzen, an einen andern Ort pflanzen; von kleinern und jüngern Gewächsen, die man mit der Wurzel ausziehet; von größern versetzen. Uneigentlich, versetzen, von einem Orte an den andern übertragen. Viele tausend Familien sind schon aus Europa nach Amerika verpflanzt worden. Die Europäer haben ihre Bildung in die übrigen Erdtheile verpflanzt. D. Verpflanzen. D. —ung.

Der Verpflanzer, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche etwas verpflanzet.

Verpflastern, v. trs. sowol 1) zum Pflastern, Steinpflaster verbrauchen, anwenden, als auch 2) zu Pflastern, auf Wunden rc. zu legen, verbrauchen. D. Verpflastern. D. —ung.

Verpflegen v. trs. alle nöthige Pflege verschaffen, angedeihen lassen. Einen Kranken verpflegen. In engerer Bedeutung, mit der Pflege zugleich die nöthigsten Bedürfnisse zum Unterhalt reichen. Einen Armen verpflegen. Es werden in dieser Anstalt hundert Waisen verpflegt. Die Soldaten in eigenen dazu bestimmten Gebäuden verpflegen lassen. D. Verpflegen. D. —ung. Die Verpflegung der Kranken und Armen. Eine Anstalt zur Verpflegung der Armen.

Der Verpfleger, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche andere verpfleget. „Die Verpflegerinn ihres alten Vaters.“ Ewald (R.).

Das Verpflegungsamt, Verpflegamt, —es, Mz. —ämter, das Amt, oder gewisse dazu bestimmte Personen zusammengenommen, welchen die Verpflegung Anderer obliegt.

Die Verpflegungsanstalt, Verpfleganstalt, Mz. —en, eine Anstalt, in welcher Kranke oder Arme und sonst Hülfsbedürftige verpfleget werden; das Verpflegungshaus, ein solches Haus.

Das Verpflegungsgeld, Verpflegegeld, —es, Mz. —er, das zur Verpflegung nöthige oder bestimmte Geld.

Das Verpflegungshaus, Verpflegehaus, —es, Mz. —häuser, s. Verpflegungsanstalt.

Die Verpflegungskosten, Verpflegekosten, Ez. u. die Kosten, welche die Verpflegung eines oder mehrerer Menschen verursacht.

⊚ **Die Verpflegungssteuer, Verpflegesteuer**, Mz. —n, eine Steuer, welche auf die Hausbesitzer gelegt ist, zur Verpflegung der Soldaten in eigenen dazu bestimmten Häusern, damit sie dieselben nicht in ihren eigenen Häusern selbst zu übernehmen brauchen. (Servicegeld). C.

Das Verpflegungswesen, Verpflegewesen, —s, o. Mz. Alles was die Verpflegung der Armen, Kranken rc. betrifft, dahin gehört. „Das Verpflegungswesen der Armen.“ Allgemeine Zeitung. (R.).

Verpflichten, v. trs. durch Pflicht verbinden, zu etwas als einer Pflicht verbinden; stärker als das bloße verbinden. S. d. Einen zu etwas verpflichten, ihm etwas als eine Pflicht auflegen. Zu etwas verpflichtet sein, zu etwas, als zu einer Pflicht, verbunden sein. Sich zu etwas verpflichten, etwas als eine Pflicht übernehmen, sich zu etwas als einer Pflicht anheischig machen. Mein Amt, mein Gewissen verpflichten mich dazu. Ihre Wohlthaten verpflichten mich zu dem größten Danke. In engerer Bedeutung, durch einen Eid zu etwas verbinden. Einen Beamten verpflichten, ihn den Eid der Treue ablegen lassen. D. Verpflichten. D. —ung. S. d.

Der Verpflichter, —s, Mz. gl. einer, der zu etwas verpflichtet.

Die Verpflichtung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man jemand verpflichtet. 2) Das als eine Pflicht Aufgelegte oder Übernommene. Ich habe die Verpflichtung auf mir, darüber zu wachen. „Man legt sich eine Verpflichtung auf, wenn man Geschenke nimmt.“ Meier. D. Verpflichten. D. —ung.

⊚ **Der Verpflichtungsschein**, —es, Mz. —e, ein Schein, durch welchen man sich zu etwas verpflichtet (Revers). C.

Verpflöcken, v. trs. mit Pflöcken befestigen, versperren, einschließen. Die Böttcher verpflöcken zwei Faßdauben oder Bodenstücke mit einander, indem sie dieselben durch Pflöcke oder Döbel, welche in dazu auf der hohen Kante eingebohrte Löcher gesteckt werden, mit einander zu größerer Festigkeit verbinden. D. Verpflöcken. D. —ung.

Verpflügen, v. trs. 1) Mit dem Pfluge, durch Pflügen sich verlieren machen, unkenntlich machen. „Die Lagerstätte des Steins ist mit der Zeit verpflügt und besäet worden.“ Ungen. (R.). 2) Falsch, unrecht pflügen. Sich verpflügen, sich im Pflügen versehen. D. Verpflügen. D. —ung.

Verpfropfen, v. trs. 1) Durch Pfropfen verbrauchen. Alle Pfropfreiser verpfropfen. 2) Falsch, unrecht pfropfen, sich im Pfropfen versehen. 3) Mit einem Pfropfe verwahren, verschließen. Die Flaschen verpfropfen. D. Verpfropfen. D. —ung.

Verpfründen, v. trs. mit einer Pfründe versehen. Sich in ein Verpflegungshaus verpfründen, sich eine Pfründe, eine Stelle in demselben kaufen. D. Verpfründen. D. —ung.

X **Verpfuien**, v. trs. mit Abscheu und Verachtung verwerfen. Moerbeek. Kaysersberg gebrauchte dafür verpfuchzen. D. Verpfuien.

Verpfunden, v. trs. in den N. D. Seestädten, den Pfundzoll von den Waaren entrichten. D. Verpfunden. D. —ung.

Verpfuschen, v. trs. durch Pfuscherei, als ein Pfuscher verderben; auch verpfuschern. Eine Arbeit verpfuschen. Die Sache, welche er verpfuscht hat, soll ich wieder in Ordnung bringen. D. Verpfuschen. D. —ung.

Verpichen, v. trs. 1) Mit Pech verwahren, verschließen. S. Verpechen. 2) † Auf etwas verpicht sein, erpicht darauf sein. S. Erpicht. D. Verpichen. D. —ung.

Verpinseln, v. I) trs. 1) Mit dem Pinsel verstreichen, verderben. Einen Flecken, eine schadhafte Stelle verpinseln. 2) Pinselnd verbrauchen. Viel Farbe, alle Farbe verpinseln, zum Mahlen oder Anstreichen verbrauchen. 3) X Mit Pinseln, d. h. weinerlichen Klagen verbringen, verstreichen lassen. Die Zeit verpinseln. II) X ntr. mit sein, zum Pinsel, höchst einfältigen Menschen werden. — D. Verpinseln. D. —ung.

X **Verplackern**, v. trs. durch Plackern unnütz verbrauchen. S. 2. Placken. Viel Pulver verplackern. D. Verplackern.

† **Verpladdern**, v. trs. s. Verplätschern.

X **Verplämpern**, v. trs. 1) Unnütz verbrauchen. Das Wasser verplämpern, es ohne Noth und indem man unachtsam damit umgehet rc., verbrauchen, verschütten; auch verpladdern, verpanschen. 2) Sich mit jemand verplämpern, sich unbedachtsamer Weise mit jemand in etwas einlassen, besonders, vertrauten Umgang mit einer Person pflegen und ihr die Ehe versprechen.

> Er fraget mich ohn Unterlaß
> Ob ich verplämpert bin. Hagedorn.

3) ‡ Verplaudern, verschwatzen. D. Verplämpern. D. —ung.

X **Verplappern**, v. trs. 1) Mit Plappern verbringen. Die Zeit verplappern. 2) Sich verplappern, sich im Plappern versehen, geschwätzig etwas mittheilen, was man verschweigen sollte. D. Verplappern.

X **Verplätschern**, v. trs. durch Plätschern verbrauchen, besonders ohne Noth unnütz verbrauchen, im N. D. verpladdern. Viel Wasser verplätschern. D. Verplätschern.

Verplatten, v. ntr. mit sein u. rec. völlig platt werden. D. Verplatten. D. —ung.

† **Verplatzen**, v. trs. durch Platzen oder unnützes Schießen verbrauchen, verschwenden. Viel Pulver verplatzen. Auch, viel Geld verplatzen, zu Pulver, welches man verplatzet, verbrauchen. D. Verplatzen. D. —ung.

Verplätzen, v. trs. mit Plätzen versehen, bezeichnen. S. 1. Platz 2). Einen Baum verplätzen, ihn anplätzen, bezeichnen. Oberlin. S. Plätzen. D. Verplätzen. D. —ung.

Verplaudern, v. trs. 1) Mit Plaudern verbringen, verschwenden. Die Zeit verplaudern. 2) Durch Plaudern, trauliches unbedeutendes Sprechen vertreiben. Einem die Langeweile verplaudern. 3) Durch sein Plaudern verbreiten, bekannt machen, besonders sofern es als ein Versehen, als unwillkührlich und als eine Folge der Geschwätzigkeit betrachtet wird. Die Sache ist schon verplaudert.

> — und Satans Geheimniß verplaudern. Sonnenberg.

So auch, sich verplaudern, im Plaudern sich versehen, ausplaudern was man verschweigen sollte. D. Verplaudern. D —ung.

† **Verpleffen**, v. trs. bei den Jägern, den Hund verpleffen, ihn zu scharf behandeln und dadurch furchtsam machen, so daß er dem, der ihn gemißhandelt hat, furchtsam ausweicht; auch verschlagen. Dies Wort ist mit verblüffen nahe verwandt, wenn es nicht dasselbe ist. D. Verpleffen.

Verplempern, s. Verplämpern.

○ **Verpöbeln**, v. ntr. mit sein u. rec. pöbelhaft werden, sich zum Pöbel herabwürdigen. „Keine Sprache, als die französische, hat ein (diesem Begriffe) — — so sehr zusagendes Wort: s'encanailler, sich verpöbeln.“ Zeitschr. London und Paris. D. Verpöbeln. D. —ung.

Verpochen, v. I) trs. durch Pochen vertreiben, seine Stelle zu verändern nöthigen. Die neben an arbeitenden Zimmerleute und Tischler haben mich verpocht, besser weggepocht. II) ntr. mit haben, nach und nach aufhören zu pochen. Bis mein Herz verpochen wird. — D. Verpochen.

Verpökeln, v. trs. zu sehr pökeln und dadurch ungenießbar machen. Das Fleisch verpökeln. D. Verpökeln. D. —ung.

Verpolstern, v. trs. mit Polstern versehen. D. Verpolstern. D. —ung.

X **Verpoltern**, v. I) ntr. mit sein und rec. in Unordnung, unter einander gerathen und abhanden kommen. II) trs. 1) Unter andere Sachen, in Unordnung bringen oder gerathen lassen, so daß man es nicht wieder findet, oder doch nicht sogleich finden kann. Es muß mir es jemand verpoltert haben. 2) Durch Poltern vertreiben, seine Stelle zu verlassen nöthigen. — D. Verpoltern. D. —ung.

‡ **Verpönen**, v. trs. in der Kanzeleisprache, mit einer Pön oder Strafe belegen, bei Strafe verbieten. Etwas hoch verpönen. „Sie verpönten vorhin das Wort.“ Benzel-Sternau. D. Verpönen. D. —ung.

Verporzellanen, v. trs. mit einem Überzuge von Porzellan versehen. „Verporzellanen der eisernen Küchengeräthe.“ Engl. Miszellen. D. Verporzellanen. D. —ung.

* **Verprachten**, v. trs. durch Pracht im Äußern rc. wie auch, durch prächtiges Leben verschwenden. Als er Alles nun verprachtet. Logau. S. Verprassen. D. Verprachten.

Verprägen, v. trs. wie vermünzen, zum Prägen, Geldprägen verwenden, verbrauchen; doch ist vermünzen bestimmter und besser. Viel Gold und Silber zu Gelde verprägen. D. Verprägen. D. —ung.

Verprangen, v. trs. durch Prangen oder durch Gepränge, Pracht verthun, durchbringen. Moerbeek. D. Verprangen.

Verprasseln, v. ntr. mit sein. 1) Prasselnd verfliegen. 2) Prasselnd sich verzehren, und aufhören zu prasseln. D. Verprasseln.

Verprassen, v. trs. durch Prassen, üppige Verschwendung, verbrauchen, durchbringen. Sein Vermögen, vieles Geld verprassen. D. Verprassen. D. —ung.

Der Verprasser, —s, Mz. gl. einer der verprasset.

Verprellen, v. trs. 1) Durch eine Prellung, einen prellenden Schlag oder Stoß versetzen. 2) Gleichsam in die Ferne prellen. Ein Raubthier verprellen, bei den Jägern, es schüchtern machen, daß es nicht in die gelegten Eisen gehen mag, besonders wenn es sich schon einmahl daraus losgemacht hat. D. Verprellen. D. —ung. S. d.

Die Verprellung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man verprellet. 2) Der Fall, da ein Glied verprellt, durch einen heftigen prellenden Schlag oder Stoß verletzt wird (Concussio). Röschlaub.

Verpressen, v. trs. durch fehlerhaftes oder zu starkes Pressen verderben. D. Verpressen. D. —ung.

† X **Verpriezeln**, v. I) ntr. mit sein, durch zu vieles oder nicht in Acht genommenes Priezeln verderben. S. Priezeln. II) trs. 1) Durch zu vieles oder nicht in Acht genommenes Priezeln verderben lassen. 2) Zum Priezeln verbrauchen. Viel Fett verpriezeln. — D. Verpriezeln. D. —ung.

Verproben, v. trs. durch Proben oder mit Proben verbrauchen. D. Verproben. D. —ung.

X **Verprügeln**, v. trs. durch Prügel vertreiben; eigentlich und uneigentlich. Einen verprügeln, ihn mit Prügeln, Schlägen forttreiben. Einem die Störrigkeit, den Ungehorsam verprügeln. D. Verprügeln. D. —ung.

Verprunken, v. trs. mit Prunken oder im Prunk verthun. Auch verprachten. D. Verprunken.

Verpudern, v. trs. 1) Durch Pudern verbrauchen. Allen Puder verpudern. 2) Mit Puder verbergen, verstecken, oder zu verbergen suchen. Er verklebt und verpudert sorgfältig seine Glatze. D. Verpudern. D. —ung.

Verpuffen, v. I) ntr. mit haben. 1) Mit einem Puffe oder dumpfen Schalle sich entzünden und ausdehnen, welches geschieht, wenn salpetersaure Salze in der Glühhitze mit brennbaren Stoffen in Berührung kommen (detoniren). Vergl. Verknistern. 2) X Mit der Fügung eines trs. durch Nachlässigkeit oder Unbesonnenheit verlieren. II) trs. 1) Verpuffen machen oder lassen. Einen Theil Salpeter und zwei Theile Weinstein verpuffen. 2) Durch Puffen, unnützes Schießen verbrauchen. Viel Pulver unnöthig verpuffen.

So ein verliebter Thor verpufft
Euch Sonne, Mond und alle Sterne
Zum Zeitvertreib dem Liebchen in die Luft. Göthe.

III) X rec. Sich verpuffen, aus Unbesonnenheit einen Fehler begehen, besonders im Reden, etwas in der Übereilung, Unbesonnenheit sagen, was man nicht sagen sollte. — D. Verpuffen. D. —ung. S. d.

Die Verpuffung, Mz. n. 1) Die schnelle mit größerem oder geringerem Geräusch oder Knall verbundene und durch plötzliche Entzündung bewirkte Ausdehnung eines Körpers (Detonatio). 2) Die Handlung, da man verpuffet.

Verpülvern, v. trs. ganz in Pulver verwandeln. Ein Pfund Chinarinde verpülvern. D. Verpülvern. D. —ung.

‡ **Verpumpen**, v. trs. verborgen. S. 3 Pumpen. D. Verpumpen.

X **Verpunschen**, v. trs. zu Punsch verbrauchen, mit Punschen oder öfterm Punschtrinken verthun. Viel Geld verpunschen. D. Verpunschen.

Verpuppen, v. I) ntr. mit sein, zur Puppe werden, in eine Puppe verwandelt werden. Uneigentlich, in einen Mittelzustand, wie der der Puppe zwischen Raupe und Schmetterling versetzt werden. „Die — aus der betäubenden Dumpfheit, worin die verpuppten Seelchen ihrer meisten Geschlechtsschwestern ihr Dasein verträumen — erwacht ist?“ Wieland. II) rec. Sich verpuppen, sich in eine Puppe verwandeln, oder in eine Puppe verwandelt werden. Die Raupen verpuppen sich und kriechen dann als Schmetterlinge aus ihrer Hülle. — D. Verpuppen. D. —ung.

Verpurpern, v. trs. mit Purpur färben, schmücken. D. Verpurpern. D. —ung. S. d.

Die Verpurperung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas verpurpert; ohne Mehrzahl. 2) Der Zustand, da etwas verpurpert ist; ohne Mehrzahl; wie auch ein Purpurschmuck, purpurrother Schmuck rc. „Er hatte sich diese Verpurperung (der Nase) vielleicht nur darum angeschafft rc.“ Benzel-Sternau.

X **Verpurren**, v. trs. s. Verschüren.

† **Verpusten**, v. ntr. mit haben, verweilen, inne halten, in einer Bewegung, Arbeit, um das Pusten d. i. das heftige Athmen vorübergehen zu lassen, sich zu erholen. Verpusten wir erst ein wenig! Man hört auch sich verpusten, welches nicht besser ist, als sich ausruhen. Wollen wir uns nicht erst ein wenig verpusten? N. D. D. Verpusten.

Verputzen, v. trs. 1) In der Meinung zu putzen, zu verschönen durch Putz, durch zu vielen oder geschmacklosen Putz verstellen, entstellen. „Sie hatten das schöne Kostum verputzt.“ Bei Heynatz. 2) Könnte es wie verzieren, auch bloß putzen, mit Putz versehen bedeuten, in welcher Bedeutung es aber noch weniger vorkommen möchte, als in der ersten. 3) Durch Putzen, zu Putz verthun. D. Verputzen. D. —ung.

† **Verquackeln**, v. trs. u. rec. im N. D. so viel als 1) Verplämpern; in der zweiten und dritten Bedeutung. S. d. „Sie hätte um so weniger zu besorgen, sich zu verquackeln.“ Bode. 2) Unnütz verthun, verschwenden. Das Geld verquackeln. D. Verquackeln. D. —ung.

X **Verquacksalbern**, v. trs. für Quacksalbereien, oder an Quacksalber

verschwenden, verthun. Das Geld unnütz verquacksalbern. D. Verquacksalbern.

Verqualmen, v. I) ntr. mit sein, bis zur Erschöpfung qualmen, oder als Qualm, in Qualm sich verbreiten und verlieren.

> Und Land und Meer scheint dumpf und tief erstillt
> In trüben Duft gestaltlos zu verqualmen. Wieland.

II) trs. verqualmen lassen oder machen. „Den Wein verqualmen,“ uneigentlich, ihn, den man in Menge genossen hat wieder ausdünsten, ihn verdunsten lassen. Alxinger. D. Verqualmen.

† **Verquanten**, v. trs. verstecken, verbergen. Frisch. D. Verquanten.

† **Verquasen**, v. trs. durch unordentlichen und unmäßigen Genuß vergeuden. N. D. S. Quasen. D. Verquasen.

Verquecken, v. ntr. im N. D. verquekern, mit sein, mit Quecken verwachsen, angefüllt werden. Der Acker ist ganz verqueckt. D. Verquecken.

Verquellen, v. ntr. unregelm. (s. Quellen), mit sein. 1) Quellen, oder zu sehr von Nässe ausgedehnt werden und verderben, oder doch zu seiner Bestimmung unbrauchbar werden. Die Thür, das Fenster sind verquollen, durch Nässe so ausgedehnt, daß sie sich weder bequem auf- noch zumachen lassen. 2) Durch Quellen des Holzes verschlossen werden oder zugehen. „Wie leicht verquillt ein Spalt in einer Bütte,“ geht zu oder schließt sich durch Quellen des Holzes. Lessing. 3) Aufhören zu quellen.

> Nenne die Glut mir, die nimmer verlodert!
> Nenne den Born mir, der nimmer verquillt! Kosegarten. (R.)

D. Verquellen.

Verqueren, v. trs. quer machen, in die Quere bringen was anders sein sollte, verkehrt machen, vorbringen. „Querworte, verquerte Antwort.“ Schöttel. D. Verqueren.

Verquetschen, v. trs. durch Quetschen stark beschädigen, verletzen, aus seiner Form bringen. Die Thür hat ihm den Finger verquetscht. D. Verquetschen. D. —ung.

Verquicken, v. I) trs. 1) Mit Quick oder Quecksilber verbinden, und dadurch auflösen. Gold, Silber verquicken, das gemahlene Gold- oder Silbererz mit Quecksilber verbinden, vermischen, so daß sich das Gold oder Silber aus dem Erze scheidet und mit dem Quecksilber verbindet, welches nachher von demselben wieder verdampft wird, so daß das reine Gold oder Silber zurückbleibt (amalgamiren). Auch sagt man vom Quecksilber, wenn es zu Golde kömmt und dasselbe weiß macht, es verquicke das Gold. 2) ** Wieder lebendig machen, einen Ohnmächtigen wieder zu sich bringen. Rymkronyk von Melis Stoke. II) als rec. uneigentlich, innig sich verbinden. „Mag auch das Vortreffliche sich verquicken mit dem Niederträchtigen und Schlechten?“ Kosegarten. (R.) „Die Vernunft verquickt sich in die (mit der) Ätzkraft des Witzes.“ Meyer. — D. Verquicken. D. —ung.

Das Verquickwerk, —es, Mz. —e, ein Werk, eine Anstalt, wo die edlen Metalle durch Verquickung aus ihren Erzen geschieden werden, (dergleichen es z. B. eine von großer Bedeutung bei Freyberg in Sachsen giebt Amalgamirwerk), auch nur, jedoch nicht richtig, Quickwerk. S. Verquicken.

† **Verquisten**, v. trs. unnütz verderben, unnütz verthun oder durchbringen; N. D. Auch verquasen. S. d. „Nicht jeder, der den Pinsel in die Hand nimmt und Farben verquistet, ist ein Mahler.“ Lessing. D. Verquisten. D. —ung.

† **Der Verquister**, —s, Mz. gl. einer, der etwas verquistet.

† **Verquistig**, adj. u. adv. gern verthuend, verschwenderisch. Schatz Niederd. Sprachen. (R.)

Verraffen, v. trs. u. rec. falsch raffen, das Unrechte raffen. Sich verraffen, sich im Raffen versehen, das Unrechte erraffen. D. Verraffen.

Verrahmen, v. trs. 1) Mit Rahmen versehen, gewöhnlicher berahmen oder auch einrahmen. 2) ** Berahmen, anberahmen, von der Zeit. Oberlin. D. Verrahmen. D. —ung.

Verrainen, v. trs. mit einem Grenzraine versehen, scheiden, einschließen. Ein Feld verrainen. Ein verraintes Feld. D. Verrainen. D. —ung.

Verrammeln, Verrammen, v. trs. durch Rammeln oder Rammen, d. h. durch Feststoßen versperren oder verschließen. Eine Thür verrammeln, ein Thor verrammen, sie versperren durch eingerammte Pfähle oder durch fest vor der Thür, dem Thore zusammengeschlagene Massen, als Erde, Sand, Mist ꝛc. Im Bergbaue verrammelt man beim Schießen des Gesteines das Bohrloch, indem man den Raum über dem Pulver und neben dem Schießröhrchen mit derb geschlagenem Lehme ausfüllt. In weiterer Bedeutung überhaupt, durch schwer hinwegzuräumende Hindernisse versperren.

> Bald auf dem schmalsten Pfad verrammeln Felsenstücke
> Ihm Weg und Licht — Wieland.

D. Verrammeln, Verrammen. D. —ung.

Verranken, v. rec. Sich verranken, sich mit seinen Ranken verschlingen, in einander schlingen. D. Verranken D. — ung

X **Verranzen**, v. trs. 1) Durch Ranzen oder heftige unanständige Bewegungen verderben, in Unordnung bringen. Das Bete verranzen. 2) X Mit Ranzen, müssigem und liederlichem Umherschweifen verbringen, zubringen. Seine Zeit verranzen. D. Verranzen. D. —ung.

1. **Verrasen**, v. ntr. mit sein, mit Rasen bewachsen, überwachsen. Den Acker verrasen lassen. Das Grab ist schon verraset. D. Verrasen. D. —ung.

2. **Verrasen**, v. ntr. mit haben. 1) Bis zur Erschöpfung rasen und aufhören zu rasen. „— Daß der Sturm verrase.“ Kosegarten. (R.) Er hat nunmehr verraset und ist wieder ruhig. 2) Mit der Form eines trs. auf eine rasende Art, durch Rasen, d. h. heftiges, lautes Toben, Schelten ꝛc. äußern, von sich geben und dadurch verlieren. Seine Wut, seinen Zorn verrasen. D. Verrasen.

Verraspeln, v. trs. mit der Raspel verarbeiten, klein machen. In diesem Arbeitshause wird auch viel Blauholz verraspelt. D. Verraspeln. D. —ung.

Verrasseln, v. ntr. mit sein, rasselnd vergehen, sich verlieren, aufhören zu rasseln. Verrasselt ist der Ketten Schall.

> Verrasselt sind die Wetter all. Kosegarten. (R.)

D. Verrasseln.

Der Verrath, —es, Mz. —e, die Handlung, da man jemand verräth, im harten Verstande des Wortes. Einen Verrath an jemand, an der Freundschaft begehen, jemand verrathen, die Freundschaft verrathen.

> Verräther hasset man und nutzet den Verrath. Hagedorn.
> Bis in den Schoß der Mutter fürchtet ihr
> Der Arglist Schlingen, tückischen Verrath. Schiller. (R.)

Verrathbar, adj. u. adv. verrathen werden könnend, in Gefahr verrathen zu werden.

> Daß alle Diebe, die sich —
> Verrathbar fühlten, — A. G. Eberhard.

Davon d. —keit.

Verrathen, v. trs. unregelm. (s. Rathen). 1) ** Von rathen, Rath geben, ehemahls einen übeln Rath geben, etwas Übles rathen. † Von rathen, nach Wahrscheinlichkeit, oder auf Gerathewohl urtheilen, das Rechte zu treffen suchen, wird es im gemeinen Leben auch wohl für falsch, schlecht rathen gebraucht, besonders in Gegensatz von errathen. Errathen hast du es? Nein, verrathen! 2) Von rathen, reden, durch Reden und in weiterer Bedeutung auch durch Zeichen bekannt machen, entdecken, was nicht bekannt werden sollte, weil es dem Andern nachtheilig oder unangenehm ist, und wozu wir keine Erlaubniß haben; besonders sofern es heimlich geschieht. In anzeigen, entdecken, offenbaren, ist der Begriff des Nachtheils für Andre und des Unrechten nicht vorhanden. Vergl. auch Eröffnen und Anzeigen, als die weitesten Ausdrücke. Eines Andern Geheimnisse verrathen. Den Thäter verrathen. „Verrathe den Knecht

nicht gegen seinen Herrn.« Sprichw. 30, 10. Ich will dir entdecken, was ich vorhabe, du mußt mich aber nicht verrathen. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, zu erkennen, zu verstehen geben; auch von leblosen Dingen, besonders solchen, welche man zu verbergen sucht. »Wahrlich du bist auch einer von denen, denn deine Sprache verräth dich.« Matth. 26, 73. Seine Unruhe verräth ihn, zeigt wider seinen Willen an, daß er etwas gethan haben muß, daß etwas in ihm vorgehe ꝛc. was er gern verbergen möchte. Seine Heftigkeit und Grobheit verrathen Mangel an Bildung. »Wue je ein Wunsch, den mein Auge verrieth, den du nicht erfülltest?« Geßner. Seine zärtlichen Blicke und sein ganzes Betragen gegen sie verrathen seine Liebe. Sich selbst verrathen, aus Versehen etwas merken lassen, aus irgend einer Äußerung von sich etwas vermuthen, schließen lassen, was man verbergen wollte. 3) Zum Nachtheil des Andern, auf eine schändliche Art in die Gewalt eines Dritten überliefern, besonders wenn es, wie gewöhnlich, heimlich geschieht; entweder unmittelbar oder mittelbar. »Wahrlich, ich sage euch, einer unter euch wird mich verrathen.« Matth. 26, 21. »Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe.« Matth. 27, 4. »Simon aber, der den Schatz und sein Vaterland so verrathen hatte.« 2 Macc. 4, 1. Man ist ja hier wie verrathen und verkauft. D. Verrathen. D. —ung.

Der Verräther, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche etwas verräth, in der zweiten und dritten Bedeutung dieses Wortes. Einer wurde der Verräther des Andern. Der Verräther schläft nicht, d. h. gewöhnlich weiß jemand noch um die Sache, durch den sie verrathen werden kann und meist verrathen wird. Oft ist das Auge Verräther des Herzens. Besonders in der letzten harten Bedeutung von verrathen. Judas der Verräther. Fluch allen Verräthern des Vaterlandes! Im Schwabenspiegel kömmt ✱✱ Verräther für Verleumder vor.

Der Verrätherbrief, —es, Mz. —e, der Brief eines Verräthers, ein Brief welcher Verrath enthält, in welchem etwas verrathen wird.

Und als er den Verrätherbrief erschauet. Bürger. (R.)

Die Verrätherei, Mz. —en, die Handlung, That des Verräthers, die Handlung, da man etwas verräth, besonders in der letzten harten Bedeutung, der Verrath. Eine Verrätherei anstiften, anspinnen, entdecken, verhindern. Welche abscheuliche schwarze Verrätherei an dem Wohlthäter. »Da sprach Joram zu Ahasja: es ist Verrätherei.« 2 Kön. 9, 23.

Das Verrätherheer, —es, Mz. —e, ein Heer von Verräthern.

Drauf als man ein Verrätherheer geworden. A. W. Schlegel.

Verrätherisch, —er, —te, adj. u. adv. nach Art eines Verräthers, einen Verrath enthaltend, demselben ähnlich, darin gegründet. Ihre verrätherischen Blicke ließen nicht mehr an der Sache zweifeln. Ihr verrätherisches Auge ließ den Zustand ihres Herzens dem Geübten entdecken.

Es theilt vielleicht das Herz mit dir den Kummer,
Den dein verräthrisch Roth mir ins geheim gesagt. Weiße.

Besonders in der letzten harten Bedeutung des Wortes verrathen. Eine verrätherische Handlung, That. Verrätherisch handeln. Luther gebraucht dafür auch verrätherlich, und im N. D. sagt man verrädlik.

Verräthlich, adj. u. adv. 1) Verrathen werden könnend. 2) † In Hamburg, unsicher, gefährlich, mißlich. Das Eis ist verräthlich. Ein verräthlich Spiel. Richey. Davon d. —keit.

Verräthseln, v. trs. in ein Räthsel verwandeln, auf räthselhafte Art, unter räthselhaften Worten verstecken. »Keine Silbe verrückt, verräthselt oder geändert.« Herder. D. Verräthseln. D. —ung.

Verrauchen, v. I) ntr. mit sein u. rec. 1) ✱✱ Sich in Rauch verlieren, in Rauch aufgehen.

Durch Krieg ist Griechenland erleget und verraucht. Opitz.

2) Mit Rauch überzogen und dadurch verunstaltet werden. Alte verrauchte Häuser. 3) Bis zur Erschöpfung rauchen und aufhören zu rauchen, besonders uneigentlich, da man Rauch für Dampf, Dunst gebraucht. Eine heiße Speise verrauchen lassen, sie stehen lassen bis sie aufgehört hat zu rauchen oder zu dampfen. Noch uneigentlicher sagt man, jemandes Hitze verraucht, wenn sie sich nach und nach verliert. »Wenigstens weiß ich, daß jeder Blutstropfen in mir verraucht sein muß, ehe ich müde werden sollte, für dich den Weg der Rettung zu suchen.« Meißner. (R.) »Die Empfindung verraucht.« Ewald. (R.)

Die Geister sind verraucht, die Nerven leer und trocken.
Günther.

X Eine Sache verrauchen lassen, sie nach und nach außer Acht kommen, einschlafen lassen. 4) Durch Ausdünstung Geruch und Kraft verlieren. Den Wein darf man nicht verrauchen lassen. Auch als rec. Der Wein verraucht sich, wenn man ihn lange stehen läßt. 5) Als rec. Dieser Tabak verraucht sich leicht, läßt sich leicht verrauchen, verbrennt schnell beim Rauchen. II) trs. 1) Zum Rauchen anwenden, gebrauchen. Die Kornblumen nützt man hin und wieder, indem man die Blütenblätter derselben als Tabak verraucht. Besonders, durch Rauchen alle machen. Allen Tabak verrauchen. 2) Durch Rauchen verthun. Viel Geld verrauchen, es verthun, indem man Tabak, welchen man raucht, dafür kauft. — D. Verrauchen.

Verräuchern, v. I) ntr. mit sein, räucherig werden, von Rauch angegangen werden und Farbe und Geruch von demselben annehmen. Alte verräucherte Papiere, Kleider ꝛc. Die Wände sind ganz verräuchert. II) trs. 1) Zum oder durch Räuchern verbrauchen. Viel Weihrauch verräuchern. 2) Durch Räuchern verzehren, zerfressen lassen; in der Scheidekunst, wo es eine Art der Auflösung ist durch scharfe und beißende Dünste, welche man an einen Körper gehen läßt. 3) ✱ Zu sehr räuchern. Hulsius. — D. Verräuchern. D. —ung.

Verraufen, v. trs. 1) Durch Raufen von seiner Stelle und seiner Lage in Unordnung bringen. Das Haar verraufen. 2) Durch Raufen erschöpfen, Alles ausraufen, wegraufen. D. Verraufen. D. —ung.

✱✱ **Verraumen**, v. trs. bestimmen, von der Zeit, verrahmen, anberahmen, D. Verraumen.

Verräumen, v. trs. im Räumen, durch Räumen in Unordnung, an einen ungehörigen Ort bringen, so daß man es nicht findet, wenn man es schnell haben will. Es ist beim Aufräumen verräumt worden. D. Verräumen. D. —ung.

Verrauschen, v. ntr. mit sein, mit Geräusch sich entfernen oder sich verlieren, wie auch, bis zur Erschöpfung rauschen und aufhören zu rauschen. Das Wasser verrauscht, entfernt sich, verliert sich rauschend. »Wie ein Donner verrauscht im Regen.« Sir. 40, 13.

Bald war der Regen verrauscht — Voß.

Uneigentlich, gleich einem rauschenden, also schnell, gewaltsam fließenden Wasser verfließen, vergehen, aufhören.

In schnell verrauschte Jahre. Matthisson. (R.)
Völker verrauschen,
Namen verklingen. Schiller.
So verrauschte Scherz und Kuß
Und die Treue so. Göthe.

D. Verrauschen. »Das Verrauschen der Jugendjahre.« J. P. Richter.

Verrechen, v. trs. falsch rechen, an die unrechte Stelle rechen. D. Verrechen.

Verrechnen, v. trs. 1) In Rechnung bringen. Etwas verrechnen. Es ist mir mit verrechnet worden. »Ich verrechne nach den Landesgesetzen nur fünf pro Cent« (vom Hundert). Gellert. 2) Falsch,

unrichtig rechnen. Das ist verrechnet. Sich verrechnen, sich im Rechnen versehen, irren, im Rechnen einen Fehler begehen. Hier habe ich mich um einige Thaler verrechnet. Uneigentlich, sich in seinen Erwartungen täuschen. Da hat er sich sehr verrechnet. D. Verrechnen. D. —ung.

Verrechten, v. trs. 1) Mit Rechten, d. h. mit Streiten vor Gericht, in Rechtsstreiten verthun, durchbringen. Mehr Geld verrechten, als die ganze streitige Sache werth ist.

Das (daß) du verrechtest mehr davon,
Dan dir das Hauptgut tragen kann. H. Sachs. (R.)

2) † Von Recht, die an die Obrigkeit zu entrichtende Abgabe, in einigen Gegenden, die gebührende Abgabe von etwas geben. Ein Grundstück verrechten. D. Verrechten. D. —ung.

Χ **Verrecken**, v. I) ntr. mit sein, sterben, vom Vieh; eigentlich die Glieder von sich recken bis zur Erschöpfung der Lebenskraft. Viele Schafe sind an dieser Krankheit, von der schlechten Weide verreckt. Ein verrecktes Thier. Von Menschen gebraucht ist es in hohem Grade pöbelhaft. So ist, Χ daß du verrecken mögest! eine nicht minder pöbelhafte Verwünschung. Ehemahls war es kein so niedriger Ausdruck und man gebrauchte es selbst uneigentlich in guter Verbindung für, vergehen, verschwinden.

Die graue Treu verreckt. Opitz.
Wenn uns die graue Zeit
Den Ruhm verleihen soll, der Deutschen Redlichkeit,
So jetzt verrecken will — Ders.
Die Frömmigkeit verreckt — A. Tscherning.

So gebraucht es auch noch J. P. Richter für, absterben, von Bäumen: „Wie jetzt im Winter die feuchttragenden Bäume aussehen wie die verreckten.“ II) trs. durch Recken, besonders durch zu vieles Recken aus seiner rechten Lage bringen rc. — D. Verrecken. D. —ung.

Verreden, v. I) trs. 1) † Im N. D. versprechen, sich durch sein Wort verbindlich machen. Sich verreden, sich versprechen, sich verloben. 2) Verabreden, Abrede nehmen. 3) Durch seine Rede, sein Wort oder Versprechen absagen, von sich gleichsam entfernen. Etwas verreden, bei sich selbst geloben, es nicht wieder oder nicht mehr zu thun. Das Spielen verreden. 4) ‡ Durch sein Reden vertreten, vertheidigen.

Er bittet für den Schwarm der Henker in den Schmerzen,
Verredet ihn: daß er nicht wisse, was er thu! Lohenstein.

II) rec. Sich verreden. 1) † Mit einander Abrede nehmen. Sie haben sich verredet. 2) Sich im Reden versehen, etwas reden, sagen, was man nicht sagen sollte und wollte; gewöhnlicher und anständiger, sich versprechen. — D. Verreden. D. —ung.

Verregnen, v. I) ntr. 1) Mit haben, bis zur Erschöpfung regnen und aufhören zu regnen. 2) Mit sein, durch Regen, besonders durch vielen Regen verwischt, unkenntlich gemacht, überdeckt werden. Es ist Alles verregnet. Die Spur in dem trocknen Sande ist verregnet. II) trs. gleich einem Regen in Menge bis zur Erschöpfung fallen lassen oder ertheilen.

Nimm Abschied, Zeus! du hast dein Gold verregnet,
Und Danaë, die keusch und hart wie Eis,
Giebt einem reichern Gott die feilen Reize Preis. Bürde.

D. Verregnen.

Verreiben, v. trs. unregelm. (s. Reiben). 1) Reibend, durch Reiben verarbeiten, oder völlig, gehörig reiben. Die Farben verreiben. 2) Durch Reiben alle machen. Alle Farbe verreiben. 3) Durch Reiben vertreiben, wegschaffen. Einen Schmutzfleck verreiben, ihn durch Reiben wegschaffen. D. Verreiben. D. —ung.

1. **Verreichen**, v. trs. ✱ von sich in die Ferne reichen, überreichen. Haltaus. Man gebraucht es noch, wiewol selten und ungut, im gemeinen Leben in engerer Bedeutung, einem eins verreichen, ihm einen Schlag geben. Auch uneigentlich, wie versetzen, aber eben so ungut. Einem einen Hieb verreichen. D. Verreichen. D. —ung.

2. ‡ **Verreichen**, v. trs. reich machen (Holl. verryken). D. Verreichen. D. —ung.

Verreimen, v. trs. 1) Im Reimen verbrauchen, alle machen. Die Wörter auf and sind nun verreimet, man muß einen neuen Reim wählen. 2) Falsch, unrichtig reimen. Gehn und schön mit einander reimen heißt verreimen. D. Verreimen. D. —ung.

Verreisen, v. I) intrs. mit sein, aus seiner Heimath in die Ferne reisen. Nach der Schweiz und Italien verreisen. Die ganze Familie ist verreiset. ‡ Uneigentlich und als ntr. von hinnen verreisen, für, sterben. „Trefflich wohl unterrichtet werde ich von hinnen verreisen,“ Bodmer, gewöhnlicher, von hinnen reisen. II) trs. 1) Zum Reisen verbrauchen, durch Reisen verbringen. Viel Geld verreisen. 2) Mit Reisen verbringen, zubringen. Den größten Theil des Jahres verreisen. — D. Verreisen. † D. —ung. „In diesem Augenblicke dachte er wieder an seine Amalia und ihre nahe Verreisung,“ (ihr nahes Verreisen). Meißner. (R.)

Verreisern, v. trs. bei den Jägern, mit Reisern einschließen, umstellen, versperren. Die Schnepfen verreisern, das Geschneide für die Schnepfen mit Reisern umlegen, damit die Schnepfen keinen andern Ausgang finden als durch die Schlingen. So verreisert man auch bei den Fuchsgruben die Nebenröhren des Fuchses. D. Verreisern. D. —ung.

Verreißen, v. trs. unregelm. (s. Reißen). 1) Durch Reißen aus seiner gehörigen Lage in Unordnung bringen. „Er staunte ein wenig, als er das Tuch, das die Körper jener Unglücklichen bedecken sollte, ganz verrissen fand.“ Meißner. (R.) 2) † Durch Reißen, Abreißen, verbrauchen. Viele Kleider verreißen. D. Verreißen. D. —ung.

1. **Verreiten**, v. unregelm. (s. Reiten). I) ✱ intrs. mit sein, in die Ferne reiten, zu Pferde verreisen; ehemahls aus für verreisen überhaupt.

Deshalb will ich ein Weil verreiten. H. Sachs. (R.)

II) trs. 1) Mit Reiten verbringen, zubringen. Die Zeit verreiten. 2) Mit Reiten verthun, durchbringen. Viel Geld verreiten. 3) Durch wiederholtes Reiten vertreiben, sich verlieren machen. Sich die Schwäche im Unterleibe, die Unbehaglichkeit im Körper verreiten. III) ✱ ntr. mit haben und der Fügung eines trs. im Reiten verfehlen. Ich habe ihn verritten. Als rec. Sich verreiten, sich im Reiten verirren, irre reiten.

Er hat sich verritten om gejaidt. H. Sachs. (R.)

D. Verreiten. D —ung.

2. † **Verreiten**, v. trs. u. rec. im O. D. verrechnen. S. 2. Reiten. D. Verreiten. D. —ung.

† **Verreitern**, v. trs. durch Reitern in Unordnung bringen, verderben. S. 1. Reitern. D. Verreitern. D. —ung.

Verreizen, v. trs. durch Reizen verführen, zu einer unerlaubten Sache reizen. Frisch. Einen verreizen. D. Verreizen. D. —ung.

Verrenken, v. trs. aus der gehörigen Lage renken, von den Gliedmaßen und ihren Gelenken. Einem den Arm verrenken. Sich den Arm, die Hand, den Fuß verrenken. Im Fallen einen Arm verrenken. Ein verrenktes Glied. D. Verrenken. D. —ung. S. d.

Die Verrenkung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas verrenket. 2) Derjenige Zufall, diejenige Verletzung des Körpers, da ein Glied desselben verrenkt ist.

Verrennen, v. unregelm. (s. Rennen). I) trs. 1) Durch Rennen versperren. Einem den Weg verrennen, ihm in den Weg rennen oder laufen, so daß er nicht weiter kann, oder aufgehalten wird. Uneigentlich, an der Ausführung einer Sache hindern. Dem Feinde den Weg zur Festung, zur Flucht verrennen. Einem den Zutritt zu jemand verrennen. 2) Χ Mit Rennen verbringen, zubringen.

II) rec. Sich verrennen, sich rennend verirren, an einen unrechten Ort rennen. — D. Verrennen. D. —ung.

† **Verressen**, v. trs. im Bergbaue, verhauen, verfahren. S. Ressen. D. Verressen.

Verrichten, v. trs. 1) † Von richten, reichen, in einigen Gegenden, übertragen, überlassen. Einem Salzgüter verrichten, in den Salzwerken zu Lüneburg, ihm Sohle überlassen. 2) Durch Richten versperren, bei den Jägern. Ein Jagen verrichten, den dazu bestimmten Platz mit dem Zeuge umstellen. Auch sagt man wol, den Zeug verrichten, ihn aufstellen. 3) ** Durch Richten wegschaffen, hinrichten. 4) ** Einen Kranken verrichten, ihn berichten, d. i. ihm das Abendmahl reichen. Oberlin. 5) Falsch richten, eine falsche Richtung geben. Die Kanonen, das Spritzenrohr verrichten. 6) Mit bestimmter Absicht und planmäßig thun, mit dem Nebenbegriffe der Vollendung des Werkes. Vergl. Thun und Handeln, auch Machen. Ich habe dort etwas zu verrichten. Eine Sache gehörig verrichten. Seine Arbeit verrichten. Nach verrichteter Arbeit. Das Aufgetragene, ein Geschäft verrichten. Uneigentlich, in der anständigen Sprechart, seine Nothdurft verrichten, den Unterleib ausleeren. Ehemahls gebrauchte man es in weiterer Bedeutung auch für, ** gerichtlich zu Ende bringen, beilegen. Einen Streit verrichten. Auch sagte man, ein Buch verrichten, es zu Ende bringen. D. Verrichten. D. —ung. S. d.

Die Verrichtung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas verrichtet; ohne Mehrzahl. Auch uneigentlich, von Wirkungen der Kräfte und Vermögen. Die Verrichtung der Einbildungskraft. Auf den Hüttenwerken versteht man unter Verrichtung die ganze Zeit von sechs bis neun Monaten, während welcher man ununterbrochen auf dem hohen Ofen Eisen schmelzt. 2) Etwas das verrichtet wird, eine mit bestimmter Absicht und planmäßig vorgenommene Handlung. Viele Verrichtungen haben. Einem eine Verrichtung auftragen. Eine Verrichtung übernehmen.

* **Verriechen**, v. ntr. mit haben u. rec. unregelm. (s. Riechen), den Geruch verlieren, durch Ausdünstung ꝛc. Die Blumen verriechen, wenn ihre Blühezeit vorüber ist. Besonders mit dem Geruche zugleich die Kraft verlieren. Der Wein verriecht, hat sich verrochen. Auch, der Wein verriecht sich. Im Österreichschen versteht man unter verrochenen Wein, verdorbenen, abgestandenen, welcher auch nicht einmahl zu Essig zu gebrauchen ist. D. Verriechen.

Verriegeln, v. trs. vermittelst eines Riegels verbinden, verwahren, versperren, verschließen. Zwei Zimmerhölzer verriegeln. Die Thür, das Haus verriegeln. Einen verriegeln, ihn vermittelst des außen vorgeschobenen Riegels einsperren. Er hat sich verriegelt, er hat sich vermittelst des innen vorgeschobenen Riegels verschlossen, damit niemand zu ihm könne. Bei den Böttichern heißt verriegeln, den Boden eines Fasses oder einer Tonne mit einem quer darüber befestigten Riegel oder schmalen Breete verwahren. Uneigentlich sagt man in der niedrigen Sprechart, X im Kopfe verriegelt sein, oder auch nur, verriegelt sein, für, keinen offenen Kopf haben, nichts oder sehr schwer begreifen, dumm sein. D. Verriegeln. D. —ung.

Verrieseln, v. ntr. mit sein, rieselnd sich verlaufen. D. Verrieseln.

Verrinden, v. ntr. mit sein, zu Rinde werden, in Rinde sich verwandeln. Gewisse Theile des Gewächses verrinden, andere verbasten, andere verholzen. D. Verrinden.

Verringern, v. trs. ringer oder geringer machen, sowol der Menge als dem Werthe nach; in einigen Sprecharten ‡ vergeringern. Eine Zahl verringern, sie geringer, kleiner machen. Die Münzen verringern, sie geringhaltiger prägen. Eines Verdienste verringern. D. Verringern. D. —ung.

Verrinnen, v. ntr. unregelm. (s. Rinnen), mit sein, in die Ferne rinnen; wie auch, bis zur Erschöpfung, bis nichts mehr da ist, rinnen.

> Doch Winde verwehn, doch Wasser verrinnt. Bürger (R.)
> Schöpfen verrinnende Flut rastlos — Voß.

„Die Wolke war verronnen und verzogen.“ J. P. Richter.

> Seine Sanduhr ist verronnen, Kosegarten. (R.),

d. h. der Sand in seiner Sanduhr ist verronnen, ausgelaufen, bildlich für, sein Leben ist verflossen. So auch uneigentlich von der Zeit, verfließen, vergehen. Die Zeit verrinnt.

> Frisch, haschet das Stündlein, eh's Stündlein verrinnt. E.

D. Verrinnen.

Verritzen, v. trs. 1) Mit vielen Ritzen versehen. 2) Im Bergbaue, wo ein verritztes Feld, ein mit Strecken geöffnetes Feld ist, wo das Erz schon ausgehauen ist; auch ein verfahrenes Feld. „Die verritzten und unverritzten Gebirge im Lande mit den darin vorhandenen alten Stollen — sind — für freies Feld zu halten.“ Nationalzeit. D. Verritzen. D. —ung.

Verröcheln, v. I) ntr. mit sein, bis zur Erschöpfung röcheln und aufhören zu röcheln, sterben.

> Siehe das Volk — verröchelt im Joch — Sonnenberg.

II) trs. röchelnd von sich geben. Das Leben verröcheln, röchelnd sterben, und, sterben überhaupt.

> — indem verröchelt noch einer,
> Dann noch einer, und nun der einsame Letzte sein Leben.
> Klopstock.
>
> Bis er (der Hirsch) erhitzt auf den Tod, den letzten Seufzer verröchelt. Zachariä.

D. Verröcheln.

Verrollen, v. ntr. mit sein, in die Ferne rollen und sich aus dem Gesicht, wie auch aus dem Gehöre verlieren. Die Kugel ist verrollt, ist weggerollt, so daß man sie nicht wieder finden kann; oder auch nur, sie ist von dem Wege, den sie nehmen sollte, an einen unrechten Ort gerollt.

> Und die heulenden Stürme verbraus'ten, die Donner verrollten.
> Sonnenberg.

„Mein Name verrollt nicht mit der großen Flut.“ Kosegarten. (R.) Uneigentlich auch, von dem schnellen Verlaufen der Zeit, von größern Zeiträumen. Jahrhunderte verrollen und der Mensch bleibt Mensch. „Jahre verrollen in ihrem Lauf.“ Kosegarten. (R.) „Diese Punkte stellen verrollte Zeitpunkte vor.“ J. P. Richter. D. Verrollen. D. —ung.

Verrosten, v. ntr. mit sein, durch den Rost verzehrt, angegriffen und verderbt werden. Das Schloß ist verrostet. Ein verrosteter Schlüssel. D. Verrosten. D. —ung.

Verrotten, v. ntr. mit sein, durch Rotten oder Faulen verzehrt, verderbt werden. Das Holz ist in der Erde schon halb verrottet.

> Soll dieser Schild an meinem Arm verrotten,
> Ohn' einen Säbelhieb. Kretschmar. (R.)

D. Verrotten.

Verruchen, v. intrs. ** nicht sorgen, gering achten. Oberlin. Von diesem veralteten Worte ist nur noch das Mittelwort verrucht gebräuchlich, für muthwillig alle göttliche und menschliche Gesetze verachtend und übertretend, oder, Gottes nicht achtend, ihn nicht fürchtend, keine Frevelthat mehr zu groß und zu abscheulich achtend, wie auch, in dieser Gesinnung gegründet, davon zeugend. Vergl. Ruchlos, Gottlos, Boshaft. Ein verruchter Mensch. „Der verruchte Bube Haman.“ Esth. 6, 10. Der Verruchte.

> Bist du es nicht Unwürdiger! Du, der jenen Verruchten,
> Jenen entsetzlichen Mann ungestraft das Heiligthum lästern
> Und die Sabbathe Gottes mit feiger Trägheit entweihen sieht?
> Klopstock.

Eine verruchte That. „Die Töchter der Philister, welche sich schämeten vor deinem verruchten Wesen.“ Ezech. 16, 27.

Die Verruchtheit, o. Mz. die Eigenschaft, der Zustand einer Person oder Sache, da sie verrucht ist.

Verrücken, v. trs. von der rechten Stelle, aus der rechten, gehörigen Lage rücken, wie auch, falsch rücken. Einen Tisch, Stuhl ꝛc. verrücken. „Die die Grenze verrücken.“ Hos. 5, 10. Einem das Ziel verrücken, auch uneigentlich, ihn an Erreichung seines Zweckes verhindern. „Lasset euch niemand das Ziel verrücken.“ Col. 2, 18. Mein ganzer Plan ist mir verrückt. Den Zeiger einer Uhr verrücken, sowol ihn von der Stelle rücken, als auch ihn falsch rücken. Uneigentlich, einem den Verstand, den Kopf verrücken, ihn gleichsam von der Stelle rücken, daß er nicht an seinem Platze ist, seiner selbst nicht mächtig und unfähig ist zu denken. Das hat ihm ganz den Kopf verrückt. „In frühern Zeiten würde ein solches Verhältniß mich sehr verwirrt, ja mir vielleicht den Kopf verrückt haben.“ Göthe. In demselben Sinne gebraucht man gewöhnlich nur das Mittelwort verrückt und verschweigt das Wort Kopf, Verstand. Verrückt sein. Ein verrückter Mensch. Ein Verrückter. Dann auch, in diesem Zustande gegründet. Ein verrückter Einfall, Gedanke. „Der Zustand des Verrückten ist — anhaltend, er lebt in einem fortdauernden wachenden Traume und glaubt das, was ihm seine Einbildungskraft vorbildet, wirklich zu empfinden, zu sehen und zu hören; ist er durch eine starke Leidenschaft in diesen Zustand versetzt, so wird die Dauer desselben durch die festgesetzte Vorstellung verursacht, welche mit dieser Leidenschaft verwandt und vergesellschaftet ist; ist die Verrückung die Wirkung einer plötzlichen Gemüthsbewegung, und hat der Verrückte sonst einen gebildeten Verstand, so kann er über alle die Dinge richtig und sogar tiefsinnig denken, die nicht im Kreise seiner festgesetzten (fixen) Vorstellung liegen.“ Eberhard. Vergl. Unsinnig, Wahnsinnig, Wahnwitzig, Irre, Sinnlos. Ehemahls gebrauchte man verrücken noch in weiterer uneigentlicher Bedeutung für, aus einem guten Zustande in den entgegengesetzten schlimmen versetzen. „Wir sind verrückt worden.“ Nehem. 1, 7. Auch sagt man, ** eine Jungfrau verrücken, für, sie entehren, schwächen. Eine verrückte Person, eine geschwächte. D. Verrücken. D. —ung.

† **Der Verrückschieber**, —s, Mz. gl. bei den Beckern, ein dünnes langes Brett an einer langen Stange, womit das große Brot, wenn es einige Zeit im Ofen gestanden hat, verrückt oder verschoben wird, damit es gut ausbacke.

Die Verrücktheit, Mz. —en. 1) Der Zustand, da man verrückt ist, des freien Gebrauchs seines Verstandes beraubt ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine in diesem Zustande gegründete Handlung, eine verrückte Handlung, Äußerung. Verrücktheiten begehen, sagen.

Die Verrückung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas verrückt. 2) Der Zustand, da man verrückt ist, sowol überhaupt und ohne Mehrzahl, als auch von einem Anfalle desselben, mit der Mehrzahl. „Er fiel in fieberhafte Verrückungen.“ Meißner (M.).

X **Verrudern**, v. trs. 1) Durch Rudern, mit dem Ruder aus seiner Stelle bringen, auch wol in Unordnung bringen ꝛc. 2) Mit Rudern verbringen oder zubringen. Die Zeit verrudern und nicht von der Stelle kommen.

† **Der Verruf**, —es, Mz. —e, 1) In Baiern, etwas das verrufen, ausgerufen, bekannt gemacht ist, eine landesherrliche Verordnung. 2) übler Ruf; ohne Mehrzahl. „Ich würde es Wollust nennen, wenn das Wort nicht in Verruf wäre.“ Seidel. 3. „Eben der Krieg, der bei euch so sehr in Verruf steht.“ Meyer.

Verrufen, v. trs. unregelm. (s. Rufen). 1) † In die Ferne gleichsam rufen, laut, und in weiterer uneigentlicher Bedeutung, öffentlich bekannt machen, eine Bedeutung, welche im O. D. üblich sein oder gewesen sein muß, weil man daselbst der Verruf für, obrigkeitliche Verordnung hat. Hieher gehört auch der Gebrauch, da man Geld verrufen gebraucht, für, es öffentlich abwürdigen oder dessen Gebrauch im Handel und Wandel verbieten. Verrufenes Geld. 2) In üblen Ruf bringen.

> Ein Neuling, der verrufen darf,
> Was Lehrer, die entscheiden können,
> Wahrheit nennen. Hagedorn.
> — — — das würde
> Verrufen bei den Menschen jede große
> Natur und jedes mächtige Vermögen. Schiller.

Besonders gebraucht man das Mittelwort verrufen für, in hohem Grade einen üblen Ruf habend. Ein verrufener Dieb. Wegen seiner Betrügereien verrufen sein. D. Verrufen. D. —ung.

** **Verrügen**, v. trs. anzeigen. D. Verrügen. D. —ung.

Verrühren, v. trs. 1) Durch Rühren, Aufrühren oder Umrühren aus seiner Stelle bringen, in Unordnung bringen. 2) Zum rühren oder durch Rühren verbrauchen. Einige Scheffel Pflaumen verrühren, sie verbrauchen, Muß daraus zu rühren. D. Verrühren. D. —ung.

† **Verrumpeln**, v. trs. 1) Rumpelnd von der gehörigen Stelle bewegen, in Unordnung bringen. 2) ** Mit Geschrei und Scheltworten anfallen. Frisch. D. Verrumpeln. D. —ung.

Verrunzeln, v. ntr. mit sein, ganz runzelig werden. Die Birnen sind verrunzelt. Eine verrunzelte Haut. „Solche Weiber sind verblaßt wie ihre Bänder, verrunzelt wie die Papilloten (Haarwickel), in welche sie ihre Paar Haare zwängen.“ Wenzel-Sternau. D. Verrunzeln. D. —ung.

Verrupfen, v. trs. 1) Aus seiner Stelle rupfen, wie auch, durch Rupfen in Unordnung bringen. 2) Durch Rupfen verbrauchen, rupfen bis es alle ist. D. Verrupfen. D. —ung.

† X **Verruscheln**, v. trs. durch Ruscheln oder durch nachlässige Eilfertigkeit verräumen, oder verloren gehen machen. S. Ruscheln und Ruschelig. D. Verruscheln.

X **Verrutschen**, v. ntr. mit sein, von seiner rechten Stelle, aus der gehörigen Lage rutschen. Der Sattel ist verrutscht. D. Verrutschen.

Der Vers, —es, Mz. —e; Vw. Verschen, O. D. Verslein, auch X Versel, noch mehr verkleint X Verselchen, eine Zeile in einem Gedichte, es mag gereimt sein oder nicht. Einen Vers nach dem Sildenmaße lesen, hersagen (scandiren). Einen Vers aus einem Dichter anführen. In Versen schreiben, in gebundener Rede. Verse machen, ein Gedicht, Gedichte machen, auch wol, ein Dichter sein. Auch wol sammelwörtlich, in der Einzahl. X Einen guten fließenden Vers schreiben, gute, fließende Gedichte machen.

> — wie du ganz voll Schweißes daherstrugst
> Verselchen — — Voß.

In weiterer Bedeutung, mehrere zusammengehörende und unter sich ein kleines Ganzes ausmachende Zeilen in einem längern Gedichte, besonders in Kirchenliedern. Achtzeilige Verse, Verse welche aus acht Zeilen bestehen (ottave rime). Einige Verse aus einem Liede singen. In noch weiterer Bedeutung wird es, doch nur in Bezug auf die Bibel, auch von kleinen Abtheilungen in Schriften, welche in ungebundener Rede geschrieben sind, gebraucht. So sind die größern Abschnitte in der Bibel, die Kapitel, wiederum in kleinere Verse getheilt.

Versacken, v. I) trs. in Säcke vermessen, von einem Vorrathe z. B. Korn, sowol ihn bis nichts mehr da ist, ganz in Säcke schütten oder messen, als auch, von diesem Vorrathe eine gewisse Menge, sie gleichsam vertheilend, in Säcke schütten oder messen. II) rec. Sich versacken, von Hölzern oder andern Dingen, durch eigene Schwere oder Belastung sich senkrecht niederbeugen, senken und dadurch die vorige Lage verändern. — D. Versacken. D. —ung.

Versäen, v. trs 1) Durch Säen, zur Saat verbrauchen. 100 Scheffel Roggen versäen; gewöhnlicher aussäen. 2) Durch Säen versperren. Einen Weg versäen, ihn mit Getreide besäen, damit man auf demselben nicht gehen könne oder solle. 3) Falsch, unrecht säen. Sich versäen, sich im Säen versehen. D. Versäen. D. —ung.

Versagen, v. I) trs. 1) Durch Sagen, durch sein Wort gleichsam

von sich thun, einem andern übertragen, ihm versprechen. Die Waare ist schon versagt. Sind Sie schon versagt? Haben Sie sich schon versprochen, z. B. zum Tanze. Ich habe mich ihm schon zum Tanze versagt. In engerer Bedeutung, zur Ehe versprechen. Sie ist schon versagt, auch, ihre Hand ist schon versagt. Die Ältern haben ihm zwar ihre Tochter versagt, aber sie will ihn nicht zum Manne. Ob man gleich versagen in dieser Bedeutung ganz richtig mit dem dritten Falle der Person verbinden kann, so vermeidet man doch lieber diese Verbindung, wahrscheinlich um die Zweideutigkeit mit der folgenden zu vermeiden. 2) Erklären, daß man etwas nicht thun, zulassen oder geben wolle, wobei sich diese Erklärung auf die Sache bezieht, welche verlangt oder gewünscht wird, eben so bei verweigern, da sich hingegen bei abschlagen diese Erklärung auf das Verlangen, die Bitte und den Wunsch bezieht. „Ich bat ihn mir 100 Thaler zu leihen, er hat mir aber meine Bitte abgeschlagen und die 100 Thaler verweigert oder versagt.“ Eberhard. S. Verweigern. „Du hast den Hungrigen dein Brot versagt.“ Hiob 22, 7. Einem einen Tanz, die Erlaubniß zu etwas rc. versagen. „Wer kann denen, die unschuldig litten, Bewunderung versagen?“ Dusch.

Was (welche) Lust er sich versagt — Hagedorn.

Ehemahls gebrauchte man es auch für verbieten, statt untersagen. 3) † Im N. D. ehemahls verläugnen, gleichsam wegsagen, durch sein Sagen glauben machen wollen, daß etwas nicht sei, sich nicht so verhalte, in Abrede sein.

Das konte die wisel nit versagen. Boners Fabeln, 45.

Ehemahls auch für absprechen. 4) ** Entsagen. 5) ** Weiter sagen, gleichsam an den Unrechten sagen, oder sagen was man nicht sagen sollte, mit dem Nebenbegriffe der Heimlichkeit, angeben, wie auch, anklagen. Oberlin. 6) ** Verklagen. „— und versagten in gen den richter, er het den boten beraubt.“ Gesta Romanorum. 7) ** Bezaubern. II) ntr. mit haben, der Erwartung nicht entsprechen, fehl schlagen. Ein Feuergewehr versagt, wenn wider Erwarten der Schuß nicht losgeht. Er legte an und drückte ab, aber es versagte ihm das Gewehr. So auch von Handlungen, welche nicht zur Ausführung kommen, sondern eben da sie geschehen sollten gehindert werden, unterbleiben, z. B. wenn jemand Reiz zum Niesen empfindet und doch indem er niesen will nicht zum Niesen kömmt. „Und nun erscheinet der Herr, — und allen versagt das Wort im Munde,“ Göthe, wofür man in der gemeinen Sprechart sagen würde, Allen blieb es im Munde stecken.

Mir versagt Klettern und Sprung,
Ein Zauber bleit mich nieder. Göthe.

Wie auch von Kräften rc., welche nicht mehr wirken, thätig sind.

— — wenn mir der Augen Licht
wenn mir der Füße Kraft zuletzt versagt. Göthe.

In der Schifffahrt sagt man, das Schiff versage, wenn es bei einer Wendung den Wind nicht gehörig faßt und Strich hält. — D. Versagen. D. —ung.

Versägen, v. trs. 1) Sägend, durch Sägen verbrauchen. Viel Holz zu Brettern versägen. Einen Stamm zu Latten versägen. 2) Falsch sägen, und, durch solches Sägen verderben. D. Versägen. D. —ung.

Der Versager, —s, Mz. gl. 1) Einer der etwas versaget, in den beiden ersten Bedeutungen von versagen. 2) ** Ein Angeber, Beschuldiger. Haltaus.

Versalben, v. trs. durch Salben verbrauchen, alle machen. Alle Salbe versalben. „— eine alte Dame, die vom Elixir mehr versalbte, als gegen ihre Jahre nöthig war.“ J. P. Richter. D. Versalben. D. —ung.

Versalzen, v. trs. (s. Salzen.) 1) Durch Salzen verbrauchen, alle machen. Jährlich wird in diesem Hause eine Tonne Salz versalzen. 2) Zu sehr salzen und dadurch verderben, ungenießbar machen, oder doch den angenehmen Genuß verhindern. Die Speisen versalzen. Uneigentlich, einen gehofften angenehmen Genuß verkümmern, stören durch etwas Unangenehmes. Einem ein Vergnügen versalzen. Meine Freude ist mir versalzen worden. Andere gebrauchen, aber ungewöhnlich, das Mittelwort auch regelmäßig umgewandelt. „— über den versalzten Tag.“ J. P. Richter. D. Versalzen. D. —ung.

Versammeln, v. I) trs. mehrere Dinge an einem Orte zu einem gewissen Zwecke zusammenbringen, meist nur von lebenden Wesen. Die Gemeine; die Ältesten im Volk, den hohen Rath versammeln. „Sie pflegten die Herde alle daselbst zu versammeln.“ 1 Mos. 29, 3. „Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen.“ Matth. 18, 20. In der Bibel heißt: zu seinen Vätern versammelt werden, sterben. Zuweilen findet man versammeln auch von leblosen Dingen. „Hier hat die Natur Alles versammelt, was sie Schönes hat.“ Dusch.

— So wie sich der Donner in schweflichte (schwefelige) Berge
Himmelab stürzt, sie entzündet,
Dann neue Donner versammelt. Klopstock.

II) rec. Sich versammeln, an einem Orte in Menge zusammenkommen zu einem gewissen Zwecke; wodurch es sich von zusammenkommen, welches schon von Zweien gebraucht werden kann, unterscheidet. Die Gemeine versammelt sich sonntäglich in der Kirche. Der Rath versammelte sich auf dem Rathhause. Die Unzufriedenen versammelten sich auf dem Markte. D. Versammeln. D. —ung. S. d.

Die Versammlung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas versammelt; ohne Mehrzahl. 2) Die versammelten, oder an einem Orte zusammengebrachten oder zusammengekommenen lebenden Wesen. Eine Versammlung berufen. Die Versammlung des Volkes, des Rathes. Vor einer Versammlung predigen. Es ist in voller zahlreicher Versammlung beschlossen worden, daß rc.

Das Versammlungshaus, —es, Mz. —häuser, ein Haus, in welchem eine Versammlung gehalten wird, in welchem man sich zu einem Zwecke versammelt. Der Versammlungssaal, der Versammlungsort, der Versammlungsplatz, ein solcher Saal, Ort, Platz.

Der Versammlungsort, —es, Mz. —örter, s. Versammlungshaus.

Der Versammlungsplatz, —es, Mz. —plätze, s. Versammlungshaus.

Der Versammlungssaal, —es, Mz. —säle, s. Versammlungshaus.

Der Versammlungstag, —es, Mz. —e, der Tag, an welchem eine Versammlung gehalten wird; die Versammlungszeit, eine solche Zeit.

Die Versammlungszeit, Mz. —en, s. Versammlungstag.

Versanden, v. I) ntr. mit sein, durch Sand angefüllt, verdeckt, verstopft werden. Der Fluß versandet an seinem Ausflusse immer mehr. Die Wiesen versanden oft bei großen Überschwemmungen. II) trs. versanden machen, mit Sande verstopfen rc.; wo es als trs. zur Unterscheidung vom ntr. richtiger versänden lauten würde. — D. Versanden. D. —ung. S. d.

Versänden, v. trs. s. Versanden.

Die Versandung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas versandet; ohne Mehrzahl. 2) Der Zustand, da etwas versandet wird oder ist; ohne Mehrzahl. 3) Eine versandete Stelle, durch angehäuften Sand entstandene Erhöhung. „Versandungen aus Strömen und Häfen herauszuschaffen.“ Jacobsson.

Versanften, v. trs. sanft machen. „Indessen daß itzt Wissenschaft und Geschmack dieses Freundes versanftete Farben in Einander verschmelzen.“ Ungen. bei Heynatz. D. Versanften. D. —ung.

Versänftigen, v. trs. sänftig oder sanft machen. D. Versänftigen. Die Versänftigung. „Tonkunst — wirkt Milderung und Versänftigung unsers Wesens.“ Jenisch.

Die Versart, Mz. —en, die Art der Verse in einem Gedichte, in Ansehung der Folge und Abwechselung der langen und kurzen Silben der Wörter.

Versatteln, v. trs. falsch, ungehörig satteln. D. Versatteln. D. —ung.

Der Versatz, —es, Mz. —e. 1) Die Handlung, da man versetzet, d. h. auf Unterpfand Geld borget; ohne Mehrzahl. Dann auch, die Handlung da man versetzet, d. h. von neuen und anders setzet. So nennen die Lohgerber es den Versatz, wenn sie die Häute zum zweiten Mahle in die Lohgrube setzen, in welcher sie alsdann in eine andere Lage zu liegen kommen. Bei den Tuchscherern ist der Versatz das Ausbreiten einer neuen Tischlänge zum Scheren, und der Streif, welcher beim Bescheren der einen Tischlänge auf der Kante zu liegen kam und nicht gehörig geschoren werden konnte, bei der folgenden Tischlänge aber auf den Tisch zu liegen kömmt und gehörig geschoren wird. 2) Die Handlung da man versetzet oder vermischet. 3) Bei den Zimmerleuten ist der Versatz diejenige Verbindung, da bei einem Sparrenwerke der Zapfen des Bodens nicht nur in die Stuhlsäule hineinspringt, sondern das Band auch nach seiner ganzen Dicke etwa um einen halben Zoll in einen Einschnitt der Stuhlsäulen versenkt wird. In den Schlössern ist der Versatz ein Blech über den Fallen und Angriffen, auf welchem der Wirbel vernietet wird, das Zurückweichen der Fallen zu verhindern, wenn sie vom Schlüssel bewegt werden. 4) Dasjenige, was versetzt wird oder ist, in einem Leihhause. 5) Bei den Zinngießern, dasjenige an fremden Metallen und Halbmetallen, womit das Zinn vor der Verarbeitung versetzt wird; ohne Mehrzahl.

† **Das Versatzamt**, —es, Mz. —ämter, im O. D. das Leihhaus, wo man Sachen versetzet.

Die Versatzung, Mz. —en, von versatzen oder versetzen in der Zimmermannskunst, diejenige Art der Verbindung in einem Hangewerke, wo die Balken auf Balken gesetzt und von diesen gegen jene zu beiden Seiten liegende Bänder als Streben angebracht werden.

Versäubern, v. ntr. völlig säubern, oder sauber machen; bei den Zinngießern, welche ihre Arbeit versäubern, wenn sie sie recht glatt und blank machen. D. Versäubern. D. —ung.

X **Versauen**, v. I) ntr. mit sein, zur Sau gleichsam, d. h. höchst unreinlich, schmuzig werden. II. trs. 1) Säuisch, d. h. höchst unreinlich, schmuzig machen. 2) Durch Sauen oder höchste Unreinlichkeit veranstalten, verderben. D. Versauen. D. —ung.

Versauern, v. ntr. mit sein, sauer werden und dadurch verderben. Uneigentlich, X durch langes Ausharren in einer Lage verderben, in einen schlechten Zustand kommen. In einem Amte versauern, immer in diesem Amte bleiben müssen, ohne ein höheres und besseres zu bekommen und ohne Fortschritte irgend einer Art zu machen. Er wird an diesem kleinen Orte versauern. D. Versauern.

Versäuern, v. trs. zu sauer machen. Den Teig, das Brot versäuern. Uneigentlich, in einen der Lieblichkeit, dem Angenehmen entgegengesetzten Zustand versetzen, für Andre unzufrieden, ungenießbar rc. machen, wie auch, einen gehofften angenehmen Genuß verkümmern, verhindern. „Die Schwermuth hatte sein Gemüth versäuert.“ Wieland. „Es ist kein Kleines, Menschen durch die Entfernung gewohnter Heimath versäuert — an einen bestimmten Umgang zu gewöhnen.“ Meyer. Dieser Genuß ist mir sehr versäuert worden. D. Versäuern. D. —ung.

X **Versaufen**, v. trs. durch Saufen verthun. Viel Geld, sein Vermögen versaufen. II) ntr. mit sein. 1) ‡ Ersaufen. 2) Sich im Saufen gleichsam verlieren. Versoffen sein, geneigt und gewohnt sein zu saufen, dem Trunke übermäßig ergeben sein. — D. Versaufen. D. —ung.

Versäumen, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. durch Säumen verlieren, um etwas kommen. Die Mahlzeit, eine Gelegenheit, die Zeit versäumen. Dann, säumend, zaudernd aus der Acht lassen, vernachlässigen, unterlassen. „Der Tugendhafte ist sich freilich seiner guten Absichten bewußt, aber auch des versäumten Guten.“ Gellert. Seine Geschäfte versäumen. Die Stunde des Unterrichts versäumen. „Ich will dich nicht verlassen noch versäumen,“ Ebr. 13, 5, welche letzte Gebrauch wenig gewöhnlich ist. Versäumte Gelder, solche Gelder bei den Stiftern, deren die abwesenden Mitglieder verlustig gehen, und welche unter die gegenwärtigen Mitglieder vertheilt werden (Absenzgelder). D. Versäumen. D. —ung.

✱ ✱ **Versäumig**, adj. u. adv. 1) Sehr säumig, unachtsam, vernachlässigend. Schatz Niederd. Sprachen. (R.) 2) Aus Säumniß seines Rechtes verlustig gehend. Haltaus. Davon d. —keit.

Die Versäumniß oder bei Andern, das **Versäumniß**, —sses, Mz. u. 1) Der Zustand, da man etwas versäumet, durch Säumniß einer Sache verlustig gehet. Das verursacht viele Versäumniß. „Er fühlte tief, wie man nur dann erst die Versäumniß bereuet, wenn“ rc. Göthe. 2) Das Versäumte selbst und der dadurch erlittene Verlust. „Wer bezahlt mir die Versäumniß?“ Ad.

Versäuseln, Versausen, v. I) ntr. mit sein, bis zur Erschöpfung säuseln, sausen, und aufhören zu säuseln, sausen. Der Sturm versäuselt. „Der Ton versauset.“ Kretschmar. (R.) Die Stimme ist versäuselt. II) in der Form eines trs. säuselnd, sausend vertreiben. — D. Versäuseln, Versausen.)

Der Versbau, —es, o. Mz. der Bau, d. h. die Zusammensetzung eines Verses und der Verse, in Ansehung der Art und Weise (Versification). Der Versbau im Gedichte ist leicht und richtig.

Verschaben, v. trs. 1) Durch Schaben verbrauchen, alle machen. Ein Stück Zucker verschaben. 2) Durch Schaben verderben. In weiterer Bedeutung, abnützen. † Verschabte Kleider. Stieler. D. Verschaben. D. —ung.

X **Verschachern**, v. trs. durch Schacher in eines Andern Besitz übergehen lassen; eigentlich von Juden und jüdischem Handel. D. Verschachern. D. —ung.

Verschafen, v. ntr. mit sein, zum Schafe, einfältig wie ein Schaf werden. Verschafet sein. Stieler. D. Verschafen. D. —ung.

Verschaffen, v. trs. 1. Regelm. 1) ✱✱ Herbeischaffen, veranstalten. „Der Herr verschaffte einen großen Fisch, Joná zu verschlingen.“ Jon. 2, 1. „Siehe, ich habe in meiner Armuth verschaffet zum Hause des Herrn hundert tausend Zentner Goldes.“ 1 Chron. 23, 14. „Die Leichname der Ertödteten verschaffte Tobias zu begraben.“ Tob. 2, 21. „Konnte dieser nicht verschaffen, daß auch dieser nicht stürbe?“ Joh. 11, 37. Diese Bedeutung ist veraltet und man gebraucht es nur 2) in engerer Bedeutung für, zum Besitze eines Dinges verhelfen. Einem die Mittel verschaffen, seine Absicht zu erreichen. Einem Geld verschaffen, als ein Darlehen. „Ich will dir den Weinberg Naboths verschaffen.“ 1 Kön. 21, 7. Gehör, Recht verschaffen, daß er gehört werde, daß ihm sein Recht widerfahre. „Ein Freund verschaffte uns einen ungezwungenen Umgang.“ Sulzer. 3) In einigen O. D. Gegenden, ‡ vermachen. Durch ein Testament der Kirche hundert Thaler verschaffen. 4) In einigen N. D. Gegenden, ‡ völlig schaffen oder machen, vollbringen, vollführen. 2. Unregelm. von schaffen durch seinen Willen, seine Kraft hervorbringen, ich verschuf, verschaffen. Durch Schaffen verändern, und zwar verschlimmern, in etwas Schlechteres, Geringeres umschaffen.

> Daß er die drei Minyaden verschuf in gefittigte Vögel. Voß.
> Ich weiß ihr wollt zu Thieren sie (die Wilden) erniedern,
> Und mit der Mißgestalt, die ihr verschuft,
> Des innern Vorwurfs laute Klage stillen. Collin.

D. Verschaffen. D. —ung.

Der Verschaffer, —s, Mz. gl. 1) Einer der etwas verschafft, herbeischafft, veranstaltet. 2) ‡ Der Vermacher.

X **Verschäkern**, v. trs. mit Schäkern verbringen, zubringen. Den Abend verschäkern. D. Verschäkern.

† **Der Verschäl**, —es, Mz. —e, im N. D. der Unterschied. Uneigentlich, ein kleiner Zwist.

1. **Verschalen**, v. ntr. mit sein, schal werden, unschmackhaft, kraftlos werden. N. D. Richey. Das Bier ist verschalet. Verschalter Wein.

2. **Verschalen**, v. trs. 1) Mit einer Schale versehen, beschalen. Messer verschalen. 2) Bei den Tischlern, mit einer Schalung versehen. S. Schalen. D. Verschalen. D. —ung. S. d.

✝ **Verschälen**, v. ntr. mit haben, im N. D. 1) unterschieden oder verschieden sein, ungleich sein. 2) Verschlagen. Es verschält nichts, es verschlägt oder thut nichts. Stieler. D. Verschälen.

Verschallen, v. ntr. unregelm. (s. Schallen). 1) Mit sein. (1) † Seinen Schall verbreiten, überall hin schallen; gewöhnlicher erschallen. † Uneigentlich, überall bekannt werden, und in engerer Bedeutung, auf nachtheilige Art bekannt werden. Ein verschollener Dieb. (2) Bis zur Erschöpfung schallen, aufhören zu schallen, schallend sich verlieren. Ihre Stimme verschallet in der Einöde ungehört.

Im sanften Harfenton verschallt die Stimme. Hauswald.

„Das Geschrei wird nie in meiner Seele verschallen.“ Lafontaine. (R.) „Von den Volksliedern verschallet eines nach dem andern,“ Bragur, (R.) wird eins nach dem andern weniger, seltener gehört und nach und nach vergessen. Er ist verschollen, sagt man von einem in öffentlichen Blättern Vorgeladenen oder Aufgerufenen, welcher nicht erscheint, von welchem niemand weiß wo er ist, und welcher als todt betrachtet seiner Rechte verlustig wird. 2) ✱ ✱ Mit haben und der Fügung eines trs. durch seinen Schall gleichsam vertreiben oder unwirksam machen, überschallen. „inver minneklicher sang der verschallet gar den minen.“ Manessen Minnes. D. Verschallen.

Die **Verschalung**, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas verschalet; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, womit eine Sache verschalet ist. Die Tischler nennen Verschalung die zwei gleichen und geschweiften Theile an der Decke eines gewölbten Schrankes; auch, Verdachung.

Verschämen, v. I) ntr. mit haben und rec. 1) Sich sehr schämen, wo ver eine Verstärkung des Begriffs anzeigt. In dieser Bedeutung ist nur noch das Mittelwort verschämt gebräuchlich, für, wirklich Scham empfindend, ein lebhaftes Gefühl der Furcht empfindend, bei Andern ungünstige Meinung über sich wegen etwas in ihren Augen Herabsetzenden zu erregen, wodurch es sich von dem engern schamhaft, solche Furcht empfindend, bei Andern ungünstige Meinung über sich durch etwas, die Keuschheit und Züchtigkeit Beleidigendes zu erregen, unterscheidet. Auch bezeichnet verschämt einen mehr vorübergehenden Zustand als schamhaft. Verschämt sein. Verschämt thun. Ein verschämtes Mädchen.

Nur der verschämte Trieb, der sanfte Jugend ziert,
Heißt Philaiden fliehn. Cronegk.

„Wenn ich meinen Nächsten darben lasse, weil er zu verschämt ist, mich anzusprechen.“ Gellert. Ein verschämter Armer (pauvre honteux). Auch wird es in der engern Bedeutung des Wortes schamhaft gebraucht.

Die holde Leibfarb keuscher Jugend
Deckt dein verschämtes Angesicht. Haller.

2) ✱ ✱ Die Scham verlieren, aufhören sich zu schämen. Frisch. In dieser Bedeutung hat auch Haltaus sich verschämen. Verschämt, schamlos.

Swig du verschamtes tier. Boners Fabeln, 41.

In dieser Bedeutung ist es, der leichten Verwechselung mit der ersten Bedeutung wegen, veraltet. II) trs. ✱ ✱ beschämen, beschimpfen; schänden. — D. Verschämen. D. —ung.

Die **Verschämlichkeit**, o. Mz. der Zustand einer Person, da sie sich schämet; weniger als Verschämtheit.

Sie sei sonst, wie sie will, die Zeit,
So liebt sie doch Verschämlichkeit. Logau.

Die **Verschämtheit**, o. Mz. die Eigenschaft einer Person da sie verschämt ist. S. Verschämen 1).

Verschänden, v. trs. 1) Ganz schänden, d. h. verunstalten, verderben und unscheinlich machen. Eine Sache verschänden. Der schöne Baum ist durch das Beschneiden verschändet. 2) Durch schändliche Berührung entweihen rc.

Und Feinde nun den schönen Leib.
Verschändend tasten an. Göthe.

D. Verschänden. D. —ung.

Verschändlichen, v. trs. schändlich machen; verunstalten, verderben. Stieler. D. Verschändlichen. D. —ung.

Verschanzen, v. trs. mit Schanzen oder Wällen und Gräben versehen, verwahren. Ein Lager, einen Berg verschanzen. Sich verschanzen, sich mit Schanzen verwahren. In einem verschanzten Lager stehen. Das Schiff verschanzen heißt, die Hangematten und Kojen, Kork, altes Tauwerk und ähnliche Dinge in die Finkenetten stauen und dadurch eine Brustwehr oder Verschanzung machen, hinter welcher man vor dem feindlichen Flintenfeuer gesichert ist. Röding. D. Verschanzen. D. —ung. S. d.

Die **Verschanzung**, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas oder sich verschanzet; ohne Mehrzahl. 2) Die Schanzen, aufgeworfene Werke, durch welche man sich gegen feindliche Angriffe verwahret und schützet. Verschanzungen anlegen. Die Verschanzungen angreifen, ersteigen.

Verschärfen, v. I) trs. in höherem Grade schärfen, mehr schärfen. „Man muß die Strafen, wenn keine Besserung erfolgt, verschärfen.“ Bei Heynatz. Bei den Färbern wird die Blauküpe verschärft, wenn sie alle zwei oder drei Stunden gelüftet, umgerührt und ein Paar handvoll ungelöschter Kalk hineingeschüttet wird. II) rec. Sich verschärfen, schärfer werden, an Schärfe zunehmen. „Je mehr die Beobachtung sich verschärft, desto lehrreicher wird die Physionomik“ (Gesichtsdeutung). Lavater. D. Verschärfen. D. —ung.

Verscharren, v. trs. 1) Durch Scharren von der Stelle, wo es war, wie auch, von der gehörigen Stelle wegbringen, in Unordnung bringen. 2) Durch Einscharren verbergen, dem Gesicht entziehen. Etwas in den Sand verscharren. Dann auch, flüchtig und nicht tief vergraben, und verächtlich, für begraben. Einen Todten verscharren. D. Verscharren. D. —ung.

Verschatten, v. trs. 1) Mit Schatten versehen. Ein Bild gehörig verschatten (schattiren). Dann, den Schatten übergehen machen in hellere Theile, den Schatten verschmelzen. „Die ganze Urkunde, wie Alles ans Licht ward, und gleichsam nur verschattet ward (wurde) in die Schöpfung, flammet in Licht auf.“ Herder. 2) In Schatten stellen, bringen, mit Schatten verdecken, verdunkeln; eigentlich und uneigentlich. „Die Muster standen da und verschatteten den Nachfolgern die Sonne.“ Herder. „Du hast die Zeit verschattet, wo der Mensch am ersten Morgensonne braucht, die Jugend.“ J. P. Richter. D. Verschatten. D. —ung. S. d.

Die **Verschattung**, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man verschattet; ohne Mehrzahl. 2) Etwas das verschattet.

Die Verschattung sinkt danieder,
Die Verklärung strahlt empor. Tiedge.

Verschätzen, v. trs 1) Schatz von etwas geben, versteuern. Moerbeek Richtiger müßte es in dieser Bedeutung verschatzen lauten. 2) Falsch, unrichtig schätzen. 3) ✱ Für verloren halten. Frisch. „Ich hielt mein Leben schon für verschätzt.“ Michaeler Iwain, 1, 165, (R.), wo es für verwagen gebraucht ist. D. Verschätzen. D. —ung.

Verschaufeln, v. trs. 1) Vermittelst einer Schaufel vergraben, verbergen. 2) Schaufelnd, mit der Schaufel fassend verstreuen. Davon ehemahls uneigentlich, zerstreuen, durchbringen, verschwenden. Frisch. D. Verschaufeln. D. —ung.

Verschaukeln, v. trs. durch Schaukeln entfernen, vertreiben.

Eine Stunde verschaukeln, mit Schaukeln hinbringen. D. Verschaukeln.

Verschäumen, v. ntr. 1) Mit haben, bis zur Erschöpfung schäumen und aufhören zu schäumen. Der Honig hat verschäumet, giebt im Kochen keinen Schaum mehr. 2) Mit sein, schäumend, oder mit dem Schaume, dem Schäumen sich verlieren. Der Geist des Champagners verschäumt. „Dieses dritte Glas soll zum Andenken meiner unglücklichen Freundinn verschäumen.“ Göthe. D. Verschäumen. D. —ung.

Verscheiden, v. unregelm. (s. Scheiden). I) ✶✶ intrs. mit sein, in die Ferne scheiden, in welcher Bedeutung es veraltet ist, und nur noch in engerer Bedeutung als ntr. für sterben gebraucht wird, und zwar von Personen, von welchen man mit Achtung sprechen will. Der Kranke ist verschieden. Weil man jetzt den Gebrauch dieses Wortes auf diese engere Bedeutung beschränkt hat, so sagt man auch für „verschiedene Seele,“ Weish. 16, 14, jetzt abgeschiedene Seele. II) ✶ ✶ trs. von einander scheiden, theilen, in welcher Bedeutung nur noch das Mittelwort verschieden als ein eignes Beilegewort gebraucht wird. S. d. — D. Verscheiden, das Sterben; auch das Hinscheiden.

Verscheinen, v. ntr. unregelm. (s. Scheinen), mit sein, seinen Schein verlieren, aufhören zu scheinen. Bis Sonne und Mond verscheinen werden. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, † vergehen, verschwinden; im O. D. Der Tag ist verschienen, ist vergangen. „Nach etwas verschinen Tagen. Theuerdank.

Nun war verschienen zehen Jahr. H. Sachs. (R.)

X Verschienene Woche, vergangene Woche. So auch X verschienen, wie vergangen, verwichen, d. h. neulich, vor kurzen. In manchen Gegenden O. S. sagt man auch vom Getreide, es verscheinet, wenn es in dürren Jahren kleine, unvollkommene, unscheinliche Körner bekömmt. D. Verscheinen.

Verschellen, v. trs. durch eine Schellung verletzen. D. Verschellen. D. —ung.

Verschenken, v. I) trs. 1) Als ein Geschenk einem Andern übergeben, in den Besitz eines Andern bringen. Etwas verschenken, es für das Eigenthum eines Andern erklären.

Schon fesselt Lied und Ehre mich.
Schon ist mein Herz verschenkt. Eberhard.

2) Einzeln, in kleinen Theilen an Andere schenken, für Geld hingeben; von Getränken; ausschenken. S. Schenken. Wein, Bier verschenken. Wie auch, auf solche Art verbrauchen. Viel Bier verschenken. II) rec. Sich verschenken, sich einem schenken. Hulsius. — D. Verschenken. D. —ung.

Verscherben, v. trs. vermittelst einer Scherbe verbinden. Zwei Hölzer verscherben. D. Verscherben. D. —ung.

Verscheren, v. trs. unregelm. (s. Scheren). 1) Durch Scheren, vermittelst der Schere verkürzen. Die Haare, den Bart verscheren. Den Kopf verscheren, die Haare des Kopfes. 2) Falsch scheren, durch falsches Scheren verderben, verunstalten. So kann der Tuchscherer die Tücher verscheren. Daher uneigentlich, verschoren, verunstaltet, lächerlich; wahrscheinlich, wie Ad. meinte, von der ehemahligen Gewohnheit, den Kopf auf mancherlei, mit unter auch lächerliche Art zu scheren. D. Verscheren. D. —ung.

Verscherzen, v. trs. 1) Mit Scherzen verbringen, zubringen. Die Zeit verscherzen. 2) Durch Scherzen vertreiben. Die Langweile verscherzen.

(Sie) Erleichtern sich die Last, verscherzen das Betrüben.
Günther. (R.)

3) Sich muthwillig oder aus Unbesonnenheit um den Besitz eines Gutes bringen. Eines Andern Gunst, Liebe verscherzen. Sein Glück verscherzen. In weiterer Bedeutung ehemahls auch überhaupt verlieren.

Doch wenns (die Katze) den Bart umbs Maul verscherzt,
Ists nicht mer so keck und beherzt. H. Sachs. (R.)

D. Verscherzen. D. —ung.

Verscheuchen, v. trs. durch Scheuchen entfernen. Die Vögel, Hühner verscheuchen. „Die Löwen haben die Herde verscheucht.“ Jer. 50, 7.

Die thränenden Augen, die keichende Brust,
Entkräften den Liebreiz, verscheuchen die Lust. Hagedorn.

D. Verscheuchen. D. —ung.

Verscheuern, v. trs. durch vieles Scheuern verloren gehen machen, wie auch, verderben. Stieler. D. Verscheuern. D. —ung.

Verschichten, v. trs. 1) Falsch, unrichtig schichten. 2) Könnte man es auch wol, wie verfachen, für schicht- oder klassenweise aufstellen, in Schichten, Abtheilungen vertheilen (classificiren), gebrauchen. Herder hat diesen Gebrauch von dem einfachen schichten gemacht. S. Schichten. D. Verschichten. D. —ung.

Verschicken, v. trs. in die Ferne schicken; in der edlern Schreibart versenden. Waaren, Güter verschicken. Wo ist er? Er ist verschickt worden. Auch mit Nennung des Ortes, in welchem Falle aber das einfache schicken üblicher ist. Einen als Bothen in die Stadt, nach Braunschweig verschicken. D. Verschicken. D. —ung.

Verschieben, v. trs. u. rec. unregelm. (s. Schieben). 1) Aus seiner Stelle, aus der bisherigen Lage schieben. Den Tisch ein wenig verschieben. Uneigentlich von der Zeit, auf eine andere Zeit schieben oder aussetzen. Eine Sache verschieben. Ich will es bis zum Sommer verschieben. 2) Aus der gehörigen oder doch gewöhnlichen Lage schieben, wie auch, an den unrechten ungehörigen Ort schieben. Das Halstuch, den Hut verschieben. Die Kegelkugel verschieben. Uneigentlich auch, wie verrücken. Mein ganzer Plan ist mir dadurch verschoben. „Es ist Pflicht auf diese verschobene Ansicht hinzudeuten,“ auf diese unrichtige. Jen. Liter. Zeitung. (R.) In weiterer uneigentlicher Bedeutung und als ntr. mit sein, für verwachsen, fehlerhaft wachsen. „Jener kleine verschobene Kerl von Buchbinder.“ Thümmel. Im Bergbaue ist nach Jacobsson verschieben so viel als auf die Seite drängen, welches oft bei den Gängen geschieht, besonders wenn ein mächtiger Gang übersetzet, da dieser den Gang mit sich nimmt und einige Lachter in das Hangende oder Liegende schiebet, daß er, wo der überstehende Gang streicher, wie abgeschnitten aussieht und nur mit vieler Mühe wieder aufzurichten ist. 3) Durch Schieben verbrauchen, durchbringen. Viel Geld verschieben, auf der Kegelbahn. 4) ✶ ✶ Durch Schieben, Vorschieben verschließen, verstopfen. Stryker. 5) ‡ Einem andern Dinge nachsetzen; im N. D. Ein Kind verschieben, es den übrigen Kindern nachsetzen. II) rec. Sich verschieben. 1 Aus der gehörigen Lage in eine unrechte geschoben werden, oder sich schieben. Der Ring hat sich verschoben. Das Tuch hat sich verschoben. 2) Sich im Schieben, z. B. auf der Kegelbahn, versehen. — D. Verschieben. D. —ung. S. d.

Verschieblich, adj. u. adv. sich verschieben lassend. Davon d. —keit.

Die Verschiebung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas verschiebt; ohne Mehrzahl. 2) Ein Ding was sich verschieben läßt, oder womit man etwas verschiebet. So nennt man die Vorrichtung an einer Spieluhr, wodurch die Walze verschoben wird, wenn sie ein anderes Stück spielen soll, die Verschiebung.

Verschieden, —er, —ste, adj. u. adv. Unterschiede habend, nicht einerlei Bestimmung, Eigenschaften, Umstände habend. Die Menschen sind an Körper und Gemüth sehr verschieden. Verschiedener Meinung sein. Sie besitzen sehr verschiedene Eigenschaften. Beide Wörter haben einen ganz verschiedenen Sinn. In der Pflanzenlehre wird ein allgemeiner Fruchtboden verschieden genannt (varium), wenn er am Rande glatt und in der Mitte haarig, oder umgekehrt die Mitte glatt, der Rand spreutragend, haarig oder stachelig ist. In weiterer Bedeutung wird es für mehr gebraucht. Es kamen noch verschiedene Personen dazu. Ich habe bei ihm ver-

schiedene hübsche Sachen gesehen. Ich habe Ihnen Verschiedenes zu sagen. — Verschieden ist von mannichfaltig dadurch verschieden, daß es schon von zwei Dingen gesagt werden kann, mannichfaltig aber nur von einer größern Anzahl. „Aristides und Themistokles waren zwei sehr verschiedene Männer, und sie hatten daher mannichfaltige Streitigkeiten mit einander, denn sie waren sehr oft nicht einerlei Meinung.“ Eberhard.

Verschiedenartig, —er, —ste, adj. u. adv. verschiedene Art habend, von verschiedener Art seiend. „Die Geschmeidigkeit eines Genies (Urkopfes), welches sich einen so verschiedenartigen Stoff so ganz aneignen konnte.“ Ebeling. Davon d. —keit.

Verschiedenfarbig, —er, —ste, adj. u. adv. verschiedene Farbe habend, in Vergleich mit einem andern Dinge; wie auch, verschiedene Farben an sich habend. „— den Mexikanern, die durch Zusammensetzung verschiedenfarbiger Federn Gestalten erschaffen 2c.“ J. P. Richter. „Ein verschiedenfarbiges, bisweilen auch mit Gold gesticktes vexillum (Fähnlein) wurde auch den Soldaten als Belohnung ertheilt.“ Funke. (R) Davon d. —keit.

Verschiedenförmig, adj. u. adv. verschiedene Form habend. „— so viele formwidrige und ○ verschiedenformige Wörter.“ Wolke. Davon d. keit.

Die Verschiedenheit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft eines Dinges, da es von einem andern verschieden ist; ohne Mehrzahl. „Die Verschiedenheit ist in den Dingen selbst, und durch sie macht der Mensch einen Unterschied unter ihnen. Dinge, die gar nicht verschieden wären, könnten auch nicht unterschieden werden. Aber oft macht man keinen Unterschied zwischen Dingen, die doch sehr verschieden sind, so lange uns nämlich ihre Verschiedenheit unbemerkt bleibt. Die Verschiedenheit in manchen Dingen ist so gering und so versteckt, daß viel Scharfsinn dazu gehört einen Unterschied zwischen ihnen zu machen, weil es schwer ist, ihre Verschiedenheit zu entdecken.“ Eberhard. 2) Dasjenige, worin oder wodurch ein Ding von dem andern verschieden ist. Die Verschiedenheiten in der Denkart Beider sind nicht schwer zu finden. „Denn welch eine ungeheure Menge von Verschiedenheiten fasset das Wort Nation 2c.“ Herder.

† **Verschiedentlich**, adj. u. adv. 1) Verschiedlich. S. d. 2) Auf mehr als eine Art. Sie können diese Waare verschiedentlich haben, d. h. von verschiedener Größe, Farbe, und zu verschiedenen Preisen. 3) Mehr als einmahl. Ich habe ihn verschiedentlich gesprochen.

Verschiedlich, adj. u. adv. verschieden. Verschiedliche Waaren führen. Ich habe Ihnen Verschiedliches zu sagen. Auch sagt man dafür, minder gut, verschiedentlich. Davon d. —keit.

○ **Verschiefen**, v. trs. schief machen. „Ein Gesicht, verschiefst durch Stolz, Geiz 2c.“ Lavater. Uneigentlich, eine schiefe, falsche 2c. Richtung geben. Den Geist durch schlechte Erziehung verschiefen. D. Verschiefen. D. —ung.

Verschienen, v. trs. mit Schienen versehen, verwahren. D. Verschienen. D. —ung.

Der Verschieß, —es, Mz. u. bei den Mahlern 2c. die Handlung, da man verschießet, oder die Stärke der Farben nach den Graden der Entfernung allmählig schwächt.

Verschießen, v. unregelm. (s. Schießen). I) ntr. mit sein. 1) In die Ferne schießen, d. h. schnell sich bewegen, schnell sich entfernen, verlieren. „Das Regenwasser verscheußt,“ (verschießt). Jer. 18, 14. Uneigentlich, von den Farben, sich mit der Zeit mehr oder weniger verlieren, an Stärke und Lebhaftigkeit verlieren. Die Farbe verschießt, ist verschossen. So auch von gefärbten Dingen. Der Zeug verschießt, ist verschossen. 2) ✱✱ Bis zur Erschöpfung schießen, d. h. mit Schüssen oder Schlägen brennen, und aufhören auf solche Art zu brennen.

Nachdem das Fewerwerck verschoß,
Fünd man an das gemachte Schloß. H. Sachs. (R.)

Sich verschossen haben, wofür man auch sagt, verschossen sein. „Kurz, in Alles — verschießt sich ein Mensch, der ein Klavi-rmeister ist.“ J. P. Richter. II) intrs. mit sein, an einen unrechten Ort schießen oder in der Schnelle sich bewegen. So verschießt der Weiser in der Bienenzucht, wenn er in einen unrechten Stock fliegt. III) trs. 1) Durch Schießen mit einem Geschosse der Menge nach erschöpfen, alle machen. Alle Pfeile, alle Kugeln, alles Pulver und Blei verschießen. Dann auch, durch Schießen verthun. Viel Geld verschießen, was man zu Ankauf des Pulvers und Bleies 2c. verbraucht. In einem andern Sinne sagt man, daß eine Gesellschaft Schützen eine Summe Geldes 2c. verschieße, welche sie selbst zusammengelegt haben, oder welche ihr dazu geschenkt worden ist, wenn sie die Kosten des Schießens davon bestreitet und das übrige als Preise oder Gewinnste für die besten Schüsse aussetzt. 2) Fehl schießen, wo es vom Schießen aus Feuergewehren nur als intrs. oder als rec. vorkömmt. Das war verschossen. Ich habe mich verschossen. In weiterem Verstande ist verschießen sich im schnellen Bewegen irren, einen Fehler begehen. So verschießen die Buchdrucker die Schriftseiten, wenn sie dieselben unrichtig ordnen. 3) Verschießen, d. h. nach und nach abnehmen, sich nach und nach verlieren machen; von den Farben. So verschießen die Mahler die Farben, wenn sie die Stärke und Lebhaftigkeit derselben nach den verschiedenen Graden der Entfernung abnehmen lassen, wodurch die Täuschung, daß die Gegenstände immer ferner und ferner zu sein scheinen, vorzüglich mit bewirket wird. Auch die Gegenstände in einem Gemählde werden verschossen, wenn sie nicht allein auf diese Art, sondern auch durch verhältnißmäßige Schwächung des Lichtes und Schattens nach Verhältniß ihrer Entfernung dargestellt werden. Die Kupferstecher verschießen auch durch feinere und dichtere Striche. 4) Versperren, befestigen; im N. D. verschotten. Das Gezimmer verschießen, im Bergbaue, es hinter den Thürstöcken oder Geviereten mit Stangen, Pfosten, Brettern 2c. verwahren, um das Erdreich oder Gestein aufzuhalten. Die Scherben verschießen, im Schiffbaue, die Scherben zweier an einander liegender Hölzer z. B. zweier Seitenplanken oder zweier Weger so ordnen, daß eine Scherbe sich nicht gerade über der andern, sondern wenigstens 5 bis 6 Fuß von derselben entfernt befinde, welches zur guten Verbindung des Schiffes durchaus nöthig ist. IV) rec. Sich verschießen. 1) Sich im Schießen, in der schnellen Bewegung irren, verirren. So sagen die Jäger von den Hunden, daß sie sich verschossen haben, wenn sie sich im Jagen verlaufen oder verirrt haben. 2) Seinen Vorrath durch Schießen verbrauchen, ihn durch Schießen erschöpfen. Man hat sich verschossen, wenn man zum Schießen all sein Pulver und Blei, welches man hatte, verbraucht. 3) X Sich schnell und heftig verlieben. Sich verschossen haben, auch verschossen sein; gewöhnlicher angeschossen sein. — D. Verschießen. D. —ung.

Verschiffen, v. I) trs. zu Schiffe versenden. Waaren verschiffen. II) rec. Sich verschiffen, sich im Schiffen verirren. — D. Verschiffen. D. —ung.

Verschildern, v. trs. falsch, unrichtig schildern, abmahlen; eigentlich und uneigentlich. D. Verschildern. D. —ung.

X **Verschildwachen**, v. trs. mit einer Schildwache versehen, bewachen. Logau. D Verschildwachen.

Verschimmeln, v. ntr mit sein, von Schimmel überdeckt und verderbt werden. Das Brot ist verschimmelt. Verschimmeltes Brot. D. Verschimmeln. D. —ung.

Verschimmern, v ntr. mit sein, bis zur Erschöpfung schimmern und nach und nach aufhören zu schimmern. Das Sternenlicht verschimmerte bei Anbruch des Tages.

Hier, wo der Abend
Röthlich ins hohe Blumengras verschimmert. Sonnenberg.

In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, seinen lebhaften Glanz, lebhafte Farbe nach und nach verlieren oder verändern.

— und es flog um der Trotzigen Antlitz
Schleunige Glut, die wieder verschimmerte, — Voß.
— — plötzlich verschimmert
Bart und greisendes Haar, und wallt in dunkelen Locken. Ders.
D. Verschimmern.

Verschimpfen, v. trs. 1) † In manchen O. D. Gegenden für beschimpfen, schimpflich behandeln.

Verschimpfe die sich an mich (mir) reiben. — Opitz.

2) X Durch schlechte Behandlung, Verunstaltung gleichsam zum Schimpf machen (verschimpfieren). Verschimpfe mir die Sache nicht so. D. Verschimpfen. D. —ung.

Verschindeln, v. trs. mit Schindeln versehen, besonders mit Schindeln verschlagen, verwahren. Stieler. D. Verschindeln. D. —ung.

† **Verschippen**, v. trs. im Osnabrückschen, sich durch die Kleidung entstellen. Strodtmann. D. Verschippen. D. —ung.

† **Verschiren**, v. trs. im Hamburgschen, verderben, in Ungedeihen bringen. Richey. D. Verschiren. D. —ung.

† **Verschirmen**, v. trs. mit einem Schirme verdecken, verbergen, verwahren. M. Kramer. D. Verschirmen. D. —ung.

† X **Verschlabbern**, v. trs. 1) Schlabbernd verschütten, vergießen. 2) Mit Schlabbern, unnützem Geschwätz verbringen, zubringen. Die Zeit verschlabbern. 3) Sich verschlabbern, im N. D. sich im Schlabbern versehen, sich versprechen. D. Verschlabbern. D. —ung.

Verschlachten, v. trs. bis zur Erschöpfung der Menge nach schlachten. Stieler. Der Fleischer hat all sein aufgekauftes Vieh schon verschlachtet. D. Verschlachten. D. —ung.

Verschlacken, v. I) ntr. u. rec. zu Schlacken werden, sich in Schlacken verwandeln. Das Eisen verschlackt sich leicht. II) trs. sich verschlacken lassen. In engerer Bedeutung unterscheidet man noch verschlacken und, in Schlacken verwandeln, indem das erste geschieht, wenn man die Metallmütter und die dem Metalle beigemischten fremdartigen Theile in Schlacken verwandelt, so daß das Metall unberührt bleibt; das letzte aber, indem man das Metall selbst in Schlacken verwandelt. D. Verschlacken. D. —ung.

Verschlafen, v. ntr. unregelm. (s. Schlafen), mit haben und sein. 1) Mit der Fügung eines trs. (1) Mit Schlafen verbringen, verschwenden. Die Zeit verschlafen. Sein halbes Leben verschlafen. (2) Durch Schlafen versäumen, wie auch, durch Schlafen verscherzen, verlieren. Die rechte Zeit verschlafen. Sein Glück verschlafen. Im O. D. sagt man auch sich verschlafen. Die rechte Zeit verschlafen, länger schlafen als man schlafen wollte. (3. Durch Schlafen vergehen machen, oder doch vergessen so lange man schläft. Allen Kummer verschlafen. 2) Sich im Schlafen gleichsam verlieren. Verschlafen sein, in Schlafen und in der Neigung zu schlafen gleichsam verloren sein, sehr gern und lange schlafen. Ein verschlafener Mensch. 3) ** Mit sein, völlig einschlafen; wie versterben. Die Verschlafenen. Basl Wörterb. 1675. D. Verschlafen.

Die Verschlafenheit, o. Mz. die Eigenschaft eines Menschen, da er verschlafen ist.

Verschlaffen, **Verschlappen**, v. I) ntr. schlaff oder schlapp werden. „Die Brüste verschlappen mit der Zeit.“ M. Kramer. Auch uneigentlich, nachlassen. „In der Gottesfurcht verschlappen.“ M. Kramer. II) trs. schlaff oder schlapp machen. — D. Verschlaffen, Verschlappen. D. —ung.

Der Verschlag, —es, Mz. —schläge. 1) Die Handlung, da man verschlägt oder überschlägt, der Überschlag, die Probe. So wird in den Salzsiedereien die mit der Salzsohle angestellte Probe der Verschlag genannt. 2) ‡ Der Verkauf einer Waare; ohne Mehrzahl. 3) ‡ Der Vortheil, Nutzen; ohne Mehrzahl. 4) Dasjenige, was auf das Pulver und die Kugel beim Laden einer Kanone gesetzt wird, und aus Werg, Heu oder Stroh bestehet. Jacobsson. 5) Eine von Brettern zusammengeschlagene Wand, wie auch, ein verschlagener, mit Brettern abgesonderter Raum in einem größern. Einen Verschlag machen. Hinter dem Verschlage stecken.

Verschlagen, v. unregelm. (s. Schlagen). I) ntr. mit haben, in verschiedenen uneigentlichen Bedeutungen, welche in dem einfachen schlagen gegründet sind. 1) Anders schlagen oder arten gleichsam, andere Art, Beschaffenheit annehmen, verschieden werden. Es verschlägt viel, wenig, es macht viel, wenig Unterschied. In weiterer Bedeutung heißt: es verschlägt viel, es macht einen großen Unterschied, wenn es z. B. so und nicht anders ist, es kömmt viel darauf an. Das verschlägt nichts, das macht keinen Unterschied, ist gleichgültig, oder wird nicht übel ausschlagen, wird nichts schaden, wofür man auch sagt, nichts thun. Wird die Person ausgedruckt, so setzt man diese gewöhnlich und am richtigsten in den dritten Fall. Das verschlägt mir nichts, ist mir gleichgültig, auch, schadet mir nicht. „Der Frau verschlug das nichts.“ Gellert. „Was würde es Ihnen verschlagen, wenn rc.“ Lessing. Ungut ist es den vierten Fall zu gebrauchen. „Aber das verschlug mich nichts.“ Gellert. 2) Seinen Zustand plötzlich verändern, plötzlich in einen andern Zustand versetzt werden. So sagt man in engerer Bedeutung von einem Pferde, es verschlägt, es hat verschlagen, wenn es wegen plötzlich unterdrückter Ausdünstung krank wird, welche Krankheit sich zuerst dadurch äußert, daß die Füße steif werden. In einem andern Sinne und ohne den Begriff des Schnellen in der Veränderung, gebraucht man es von kalten, flüssigen Körpern, besonders Getränken, welche verschlagen, wenn sie von ihrer strengen Kälte in der Wärme mehr oder weniger verlieren, so daß sie ohne Empfindung der Kälte können angegriffen und genossen werden. Das Bier ein wenig verschlagen lassen. Überschlagen wird zuweilen auf ähnliche Art gebraucht, nur daß es mehr als trs. gebraucht wird, in einen solchen Zustand versetzen, verschlagen aber nur als ntr. in einen solchen Zustand gerathen. 3) Zuträglich sein, merklich zur Hervorbringung einer Wirkung beitragen; am meisten mit der Verneinung. Eine Arzenei verschlägt nichts, wenn sie nicht die verlangte Wirkung hervorbringt, gewöhnlicher, sie schlägt nicht an. Es will kein Mittel mehr verschlagen. Auch selbst sein Bitten konnte nichts verschlagen. Das kann Alles nichts verschlagen, nicht helfen. II) rec. Sich verschlagen. 1) An einen unrechten, wie auch, an einen unbekannten Ort gerathen. Der Schuß verschlägt sich, wenn er an einen falschen, unrechten Ort geräth. Das angeschossene Wild hat sich verschlagen, wenn es flüchtig geworden ist und nicht wieder ausgemacht werden kann. 2) Ein Wild verschlägt sich in den Zeug, wenn es sich in demselben verwickelt. III) intrs. aufhören zu schlagen. So verschlägt das Birkgeflügel, bei den Jägern, wenn es aufhört zu schlagen, d. h. zu locken. Der Hirsch hat verschlagen, wenn er den Bast von seinem Gehörne völlig abgeschlagen hat, wofür man auch verbasten sagt. IV) trs. 1) Durch Schlagen von sich entfernen. So verschlagen in etwas engerer Bedeutung die Jäger den Hund, wenn sie ihn durch zu vieles Schlagen von sich entfernen und furchtsam machen; auch überschlagen. Dann, in die Ferne schlagen, besonders auf eine unrechte unerwünschte Art, so daß die Sache dadurch an einen unrechten Ort kömmt oder ganz verloren gehet. Einen Ball verschlagen, ihn so schlagen, durch einen Schlag in die Ferne treiben, daß man ihn aus dem Gesicht verliert, und nicht wieder findet, oder, ihn an einen Ort schlagen, von wo man ihn nicht wiederbekommen kann, in sofern also an einen unrechten Ort schlagen oder schlagend treiben. Ein Schiff wird vom Sturme verschlagen, wenn es durch denselben mit Gewalt von seinem Wege, in unrechte oder auch unbekannte Gegenden getrieben wird.

Und du verschlugst ihn darauf in Kos bevölkertes Eiland. Voß.

Ein verschlagenes Schiff. Den rechten Weg verschlagen, als ntr.; ihn verfehlen, verlieren. „Wer einmahl den rechten Weg verschlägt, kömmt immer weiter vom Ziel.“ Hippel. Uneigentlich, sich etwas verschlagen,

es gleichsam von sich schlagen oder entfernen, und dadurch desselben verlustig werden. Ein Kaufmann verschlägt sich die Kunden, wenn er durch sein Betragen im Handel und Wandel macht, daß sie von ihm abgehen. Sich eine gute Heirath, ein Glück ꝛc. verschlagen. 2) Unrecht, falsch schlagen, sich im Schlagen versehen, wie auch durch Schlagen verderben, in üblen Zustand versetzen. Die Eisen verschlagen, bei den Bergleuten, sie bei dem Arbeiten auf dem Gestein stumpf schlagen. Ein Pferd verschlagen, es falsch oder ungut beschlagen, ihm die Hufeisen fehlerhaft aufschlagen, besonders dadurch, daß man ihm die Nägel durch die Hufe ins Fleisch schlägt. 3) X Durch Schlagen verbrauchen. Alle Nägel verschlagen, sie alle einschlagen und dadurch alle machen. 4) Durch Schlagen verwahren, verschließen. Einen Kasten, ein Faß verschlagen, ihn oder es durch Nägel, welche man in den Deckel ꝛc. schlägt verwahren, verschließen; gewöhnlicher, zuschlagen, zunageln. Die Pfannen verschlagen, in den Salzkothen, die Löcher derselben dadurch, daß man Stücke Blech darauf schlägt, verschließen, sie flicken. Ehemahls auch, in etwas schlagend verbergen, und verbergen überhaupt. Oberlin. 5) Durch Schlagen absondern. Einen Raum, eine Kammer verschlagen, einen Theil davon durch eine leichte von Brettern zusammengeschlagene Wand absondern, einen Verschlag machen. † Einem die Aussicht verschlagen, uneigentlich, sie ihm versperren, nehmen. „Ehe daß ihr Thurm den Thürmen des Himmels die Aussicht verschlage.“ Bodmer. Davon ehemahls in weiterer und uneigentlicher Bedeutung, ** von Andern auf eine bleibende Weise entfernen und absondern, in Bann thun, und von Sachen, mit Bann belegen, untersagen. Oberlin. Eine andere uneigentliche Bedeutung, welche hieher gezogen werden kann, ist, ‡ eine Münze verschlagen, in einigen Gegenden für, sie verrufen, abwürdigen. 6) ‡ Der Zahl oder Größe nach ungefähr bestimmen. In den Salzwerken, wo man die Salzsohle verschlägt, wenn man den Gehalt derselben untersucht, gleichsam überschlägt. Im N. D. ist verslaen auf der Wage untersuchen. 7) Von einer veralteten Bedeutung des Wortes verschlagen, welche ein uneigentlicher Gebrauch einer der vorhergehenden oder einer der Bedeutungen des einfachen schlagen sein kann, oder auch von der veralteten, beim Aphordian vorkommenden Bedeutung für, betrügen, wie auch, durch Gaukelei verblenden, gebraucht man noch häufig das Mittelwort verschlagen als ein Beilegewort durch alle Steigerungsgrade, für, sich mit erfinderischem Witze auf der Stelle durch gut ausgedachte Anschläge zu helfen wissend; wie auch, von solcher Geschicklichkeit und Fertigkeit zeugend. Vergl. Verschmitzt, Schlau, Listig, Arglistig. Ein verschlagener Mensch. Einen verschlagenen Kopf haben. „Meine Feinde sind verschlagen, und haben geschwinde Ränke.“ Ps. 64, 7. Einem eine verschlagene Antwort geben. Er ist nicht allein verwegener, sondern auch verschlagener. In Preußen sagt man dafür ‡ beschlagen. — D. Verschlagen. D. —ung. S. auch der Verschlag.

Die Verschlagenheit, o. Mz. die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie verschlagen ist, in der letzten Bedeutung des trs. S. Verschlagen IV). 7). Viel Verschlagenheit besitzen. „Die Rechtsgelehrsamkeit hat doch Gottlob! bei uns ein so gutes Gedeihen, daß ein Jurist (Rechtsgelehrter) auf seine Verschlagenheit eine Equipage (Pferde und Wagen) halten kann, trotz einem Minister im niedersächsischen Kreise.“ Dusch.

Der Verschläger, —s, Mz. gl. einer, der etwas verschlägt; in engerer Bedeutung, in den Salzwerken einiger Gegenden, ein Beamter, welcher die Salzsohle untersucht, ihren Gehalt prüft.

† **Das Verschlagessen**, —s, Mz. gl. ein Essen, eine Mahlzeit, welche bei Gelegenheit des Verschlages der Salzsohle gegeben wird. S. Verschlag.

Der Verschlaghammer, —s, Mz. —hämmer, bei den Kupferschmieden, ein starker Schmiedehammer mit einer breiten und runden Bahn, starke Bleche damit zu verdünnen.

† **Verschlagsam**, —er, —ste, adj. u. adv. im N. D. gedeihlich, wirksam. S. Verschlagen I) 3). Davon d. —keit.

† **Die Verschlagsohle**, o. Mz. in den Salzwerken, Sohle, mit welcher ein Verschlag oder eine Gehaltprobe vorgenommen wird oder ist. S. Verschlag.

X **Verschlagschatzen**, v. trs. die Abgabe für das Münzrecht bezahlen. Frisch. S. Schlagschatz. D. Verschlagschatzen. D. —ung.

Verschlammen, v. ntr. mit sein, von Schlamm verstopft, mit Schlamm angefüllt, bedeckt werden. Die Brunnenröhre ist verschlammt. Der verschlammte Teich muß ausgebracht werden. „Der verschlammte und versandete Weserstrom.“ Neue allgem. Deutsche Bibliothek. (R.) D. Verschlammen. D. —ung.

Verschlämmen, s. Verschlemmen.

X **Verschlampampen**, v. trs. durch Schlampampen verbringen, verthun. Sein Geld, sein Vermögen verschlampampen. D. Verschlampampen.

X **Verschlampen**, v. trs. durch Schlampen verbrauchen, verthun; ein gemeiner und Verachtung bezeichnender Ausdruck für, in Essen und Trinken verthun, verschwenden. D. Verschlampen.

X **Verschlappen**, v. ntr. mit sein, s. Verschlaffen.

Verschlaudern, v. ntr. mit sein, schlaudernd verfliegen, verloren gehen. D. Verschlaudern.

Verschlechten, Verschlechtern, v. I) trs. schlecht machen, schlechter machen. II) rec. Sich verschlechten, sich verschlechtern, schlecht werden, schlechter werden. — D. Verschlechten, Verschlechtern. D. —ung.

Verschlecken, v. trs. durch Schlecken, leckeres Leben, verthun, verschwenden. Stieler. Sein Vermögen verschlecken. D. Verschlecken. D. —ung.

Verschleichen, v. intrs. mit sein, u. rec. schleichend sich entfernen und sich aus dem Gesichte verlieren. „Wo ist die Schlange? Sie ist verschlichen.“ Herder.

> Wo ein entlaufener Dienstboth' sich
> Mit Geld und Kleidern hin verschlich. Soltau. (R.)

Bestürzt verschlichen die Thiere des Feldes sich zur einsamen Höhle.“ Klopstock. Uneigentlich und als ntr. von der Zeit, langsam vergehen. „Eilet ihr Tage, die ihr der traurigen Kleone so langsam verschleicht.“ Dusch.

Verschleiern, v. trs. mit einem Schleier verhüllen, bedecken, darunter verbergen. Uneigentlich, verstecken, verheimlichen.

> Warum verschleierst du bis diesen Tag
> Dein Liebesglück mit dieser neid'schen Hülle? Schiller. (R.)

„Eine verschleierte Begierde.“ Wieland. D. Verschleiern. D. —ung.

† **Der Verschleif**, —es, o. Mz. s. Verschließ.

Verschleifen, v. I) ntr. mit sein, schleifend und unbemerkt sich in die Ferne bewegen, entfernen, sich verkriechen, und uneigentlich sich unbemerkt und nach und nach verlieren; verschliefen. „Das Wasser verschleift in die Erde.“ 2 Sam. 14, 14. II) trs. 1) Regelm. auf der Schleife oder schleifend von einem Orte nach dem und jenem andern schaffen; wie auch, an den unrechten Ort schleifen. Davon in weiterer und uneigentlicher Bedeutung (1) unbemerkt, heimlich, auf unerlaubte Art verschleppen. So verschleift untreues Gesinde Speisen, Eßwaaren ꝛc. (2) † Ungebührlich in die Länge ziehen. Einen Rechtsstreit verschleifen, ihn in die Länge ziehen, langwierig machen. (3) △ Verschwenden, verschwinden lassen, langsam vergehen lassen.

> Und doch, und so traurig verschleifst du vergebens
> Die köstlichen Stunden des eilenden Lebens. Göthe.

(4) Auf eine ungebührliche unrechte Art an einen andern Ort bringen. Eine Sache, einen Rechtshandel verschleifen, ihn auf eine ungehörige Art an einem andern Orte anhängig zu machen suchen. 2) Unregelm. (s. Schleifen). (1) X Fehler-

haft schleifen auf dem Schleifsteine, und durch fehlerhaftes Schleifen verderben. Eine Degenklinge verschleifen. In weiterer Bedeutung durch häufiges überhinstreifen über eine Fläche verderben, sehr beschädigen; gewöhnlicher durchschleifen. Das Schleppkleid ist unten ganz verschliffen. (2) Durch Schleifen verbrauchen, verbringen. — D. Verschleifen. D. —ung.

Verschleimen, v. ntr. mit sein, u. rec. von Schleim bedeckt, angefüllt, verstopft werden. Die Zunge ist sehr verschleimt. Der Magen verschleimt sich. Verschleimte Gedärme. D. Verschleimen. D. —ung. S. d.

Die Verschleimung, Mz. —en. 1) Der Zustand, da etwas verschleimet, oder verschleimet ist; ohne Mehrzahl. 2) Ein einzelner Fall, da sich etwas, ein Körper verschleimet oder verschleimt hat. An einer Verschleimung leiden. Die Verschleimung haben.

† **Verschleißen**, v. unregelm. (s. Schleißen). I) ntr. mit sein, sich durch den Gebrauch abnützen. „Ihren zwar verschlissenen, aber immer noch ehrwürdigen Purpur mit meinen abstechenden Lappen zu flicken.“ Lessing. „Verschlissen ist mein köstlicher Stoff, die stolze Farbe schwand dahin.“ Benzel-Sternau. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung sich aufreiben, vergehen. „Alles Fleisch verschleißt wie ein Kleid.“ Sir. 14, 18.

Ich sehe meinen Leib als ein Gewand verschleißen. Canitz.

Noch uneigentlicher von der Zeit. Die Zeit verschleißt geschwind. II) trs. 1) † Durch den Gebrauch abnützen, unbrauchbar machen, verderben. Viele Kleider verschleißen. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, verbringen, zubringen. Die Zeit unnütz verschleißen. „In Betrachtung der kurzen Zeit, so ich hiebei verschlossen.“ (verschlissen). Opitz. S. Verschließen. 2) Als Waare verkaufen; im O. D. Seine Waaren alle schnell verschleißen. — D. Verschleißen. D. —ung.

† **Der Verschleißer**, —s, Mz. gl. einer, der etwas verschleißt, verbraucht rc.; besonders einer, der etwas verkauft; im O. D. So wird in Wien einer, der den Verkauf des Salzes besorgt, der Salzverschleißer genannt.

1. **Verschlemmen**, v. trs. mit Schlamm bedecken, anfüllen, verstopfen; verschlämmen. Der Fluß verschlemmt die Wiesen.

Matt schleicht sein dickes Blut, wie ein verschlemmter Fluß. Bürde.

D. Verschlemmen. D. —ung.

2. **Verschlemmen**, v. trs. 1) Durch Schlemmerei durchbringen, verthun. Sein Vermögen verschlemmen. 2) Mit Schlemmen verbringen, zubringen. Die Zeit verschlemmen. D. Verschlemmen. D. —ung.

X **Verschlendern**, v. trs. mit Schlendern verbringen, zubringen. Die Zeit verschlendern. D. Verschlendern.

Verschlenkern, v. trs. schlenkernd verwerfen, verstreuen. Moerbeek. D. Verschlenkern.

Verschleppen, v. trs. 1) An einen ungehörigen Ort schleppen, so daß es ein Anderer nicht zu finden weiß. Die Kinder verschleppen oft Sachen. In engerer Bedeutung, auf ungebührliche, unerlaubte Art bei Seite schaffen, wegtragen. So verschleppt eine untreue Magd ihrer Herrschaft Eßwaaren rc. 2) X Viele Kleider verschleppen, durch Schleppen d. h. Tragen besonders bei schwerer Arbeit, oder auch durch Nachlässigkeit abnützen, verbrauchen. D. Verschleppen. D. —ung.

Verschleudern, v. trs. 1) Mit der Schleuder verwerfen. Einen Stein verschleudern. In weiterer Bedeutung, hier- und dorthin schleudern. Uneigentlich, mit großer Kraft und Schnelle hier- und dorthin werfen, entfernen.

— — Käm' ich mit der siegenden Stärke,
Die Jehovah mir gab, so sollte von diesem erhabenen
Treffenden Arm euch ferne von mir mein Donner verschleudern.
Klopstock.

Schleudernd, mit der Schleuder werfend verbrauchen. Alle Steine verschleudern. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, leichtsinnig und unnütz verbrauchen. Sein Geld, sein Vermögen verschleudern, es leichtsinnig und auf unnütze Art durchbringen. Ein Kaufmann verschleudert seine Waaren, wenn er sie selbst unter dem Preise nur an Mann zu bringen sucht. Die Zeit verschleudern, sie leichtsinnig durch Müßiggang und Nichtsthun verderben, verlieren. D. Verschleudern. D. —ung.

† **Verschlichten**, v. trs. völlig schlicht, eben, glatt machen. Uneigentlich, völlig schlichten. Einen Streit verschlichten. D. Verschlichten. D. —ung.

Verschlicken, v. I) ntr. mit sein, durch angehäuften Schlick verschlossen, verstopft werden. Ein Hafen verschlickt, wenn sich so viel Schlick, Schlamm, darin anhäuft, daß er für die Schiffe zu seicht wird. II) trs. mit Schlick versehen, durch angehäuften Schlick erhöhen. — D. Verschlicken. D. —ung.

† **Verschlickern**, v. trs. 1) Eine schlickernde Flüssigkeit vergießen, überlaufen lassen. 2) Durch Schlickern, schlickernd verzehren. S. Schlickern 4). D. Verschlickern.

† **Verschliefen**, v. intrs. u. rec. unregelm. (s. Schliefen), im O. D. schliefend sich verbergen, sich verkriechen. D. Verschliefen.

† **Der Verschließ**, —es, o. Mz. 1) Der Verbrauch einer Sache. Im O. D. 2) der Absatz, Verkauf einer Waare; auch Verschlief, im N. D. Slete. Vielen Verschließ haben.

Verschließbar, adj. u. adv. verschlossen werden könnend, wofür Stieler auch verschließlich hat. Davon d. —keit.

Verschließen, v. unregelm. (s. Schließen). I) trs. 1) Vermittelst eines Schlosses versperren, den freien Durchgang oder Eintritt wehren. Die Thür, das Thor verschließen, durch Abdrückung des Schlosses, oder auf andere Art fest zumachen, so daß niemand hineinkann. Ein Zimmer, das Haus rc. verschließen, durch Verschließung der Thüren den Eintritt in dasselbe verwehren. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, den Leib der Mutter verschließen, in der Bibel, sie unfruchtbar sein lassen. Den Himmel verschließen, daß er nicht Regen gebe, ebenfalls in der Bibel.

Der Bach, den Eis verschloß, und Sonn' und West entsiegeln.
Hagedorn.

In der Pflanzenlehre heißt die Höhlung hohler Körper verschlossen (clausa), wenn sie sich nicht öffnet, oder von andern Theilen an der Mündung zugedeckt wird. Besonders, durch irgend ein Hinderniß den Zugang, Zutritt wehren. „Das stolze Verdienst verschließt sich den Zutritt zu den Großen und verachtet den Zutritt zu den Niedrigen.“ Gellert.

Ich such umsonst mein Herz dem Kummer zu verschließen.
Cronegk.

Einem sein Herz verschließen, sowol ihm von den Empfindungen desselben nichts entdecken, als auch, auf dasselbe von ihm keinen Eindruck machen lassen, für ihn keine Theilnahme rc. fühlen wollen. Sich verschließen, ehemahls auch, sich verbergen. Mahler. In engerer Bedeutung gebraucht man verschlossen von einem Menschen und dem Gemüthe desselben, wenn er geneigt und gewohnt ist, seine Gedanken und Empfindungen vor Andern nicht zu äußern und sich absichtlich nicht mitzutheilen, weil es ihm an Zutrauen fehlt, oder weil er die Menschen verachtet; wodurch es sich von versteckt und ähnlichen Wörtern unterscheidet. Ein verschlossener Mensch. „— ob das, was er aus der Innigkeit seiner heiligsten Gefühle mittheilt, ihrem verschlossenen Gemüthe nicht Schönsprache des Empfindlers dünke.“ Meyer. Er entfernet Andere von sich durch sein verschlossenes Wesen. 2) An einem verschlossenen oder verschließbaren Orte verwahren. Sein Geld verschließen. Einen verschließen, ihn einschließen. Sich verschließen, sich einschließen. Uneigentlich (1) in dem Innern verwahren, verbergen. Seine Gefühle seine Gedanken in sich verschließen, sie nicht äußern, nicht mittheilen. Im Schooß der Erde tief verschlossen ruhen. (2) ** Unter etwas verschlossen sein, dadurch

gebunden sein. „Wir waren unter dem Gesetz verschlossen.“ Gal. 3, 23. 3) ‡ Für verschleißen, durch den Gebrauch abnützen, verderben, und uneigentlich, unnütz verbringen, verschwenden.

Die Zeit, so wir verschließen
Pflegt als ein Strom zu fließen. Opitz.

S. Verschleißen. II) rec. Sich verschließen, seine Theile so zusammenziehen und vereinigen, daß keine Öffnung sichtbar ist, oder so, daß nichts in das Innere eindringen kann; uneigentlich. So verschließt sich die Erde oder der Schooß der Erde im Winter, wenn die Oberfläche derselben so hart wird, daß nichts in sie hinein und aus derselben heraus bringen kann. Das Herz verschließt sich, wenn es sich nicht mehr offen äußert und mittheilet. — D. Verschließen. D. —ung. S. d.

Die Verschließung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas verschließt; ohne Mehrzahl. 2) ☉ An den Schlössern, derjenige Riegel, durch welchen die Thür eigentlich verschlossen wird; wofür man eher Schließriegel oder Schloßriegel sagen könnte. Ein Schloß mit zwei Verschließungen.

Verschlimmen, v. I) trs. schlimm machen, was noch nicht schlimm war. II) ntr. mit sein, u. rec. Sich verschlimmen, schlimm werden. D. Verschlimmen.

Verschlimmern, v. I) trs. schlimmer machen. Eine Sache, ein Übel verschlimmern. II) ntr. mit sein, u. rec. sich verschlimmern, schlimmer werden.

— — — In gröberen Irrthum
Möchtest du stecken, von mir unwürdig denken, und selber
Täglich vergröbern, verschlimmern, versinnlichen — —
Kosegarten. (R.)

Der Zustand, die Krankheit hat sich verschlimmert. — D. Verschlimmern. D. —ung.

† **Verschlinden**, v. trs. verschlingen; ungewöhnlich.

X **Verschlingeln**, v. I) trs. schlingelhaft verbrauchen, verbringen, verthun. II) ntr. mit sein, zu einem Schlingel, schlingelhaft werden. — D. Verschlingeln.

Verschlingen, v. trs. u. rec. unregelm. (s. Schlingen). 1) Von Schlinge, in einander schlingen, durch eine Schlinge oder durch Schlingen verbinden. Einen Faden, ein Band verschlingen. Ein verschlungener Knoten. Die Knopflöcher verschlingen, sie mit verschlungenen Stichen benähen. Auch als rec. Der Faden hat sich verschlungen. Die Äste und Zweige des Baumes sind dicht in einander verschlungen. Uneigentlich, eng in und mit einander verbinden. „Die drei Feen grüßten sich freundlich, und verschlangen die Schwesterhände.“ Benzel-Sternau. „— wo sich Alles in Vollkommenheit verschlinget.“ Herder.

— Tausend Entwürf' und verschlungene Listen entwarf ich. Voß.

2) Von schlingen, durch die Kehle in den Magen bringen, ganz hinabschlingen; wo es sich von verschlucken eben so unterscheidet, als das einfache schlingen von schlucken und eine größere Heftigkeit und stärkere Begierde bei dieser Handlung bezeichnet. „Aber der Herr verschaffte einen großen Fisch, Jona zu verschlingen.“ Jon. 2, 1. „Ich nahm das Büchlein und verschlangs.“ Offenb. 10, 9. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung (1) mit Gier und Hast in sich schlingen, wo der ganze Körper auf einmahl oder in großen Stücken verschluckt wird, ohne in seine Theile aufgelöst zu werden, wodurch es sich von verzehren unterscheidet, welches nach und nach geschieht, indem der verschwindende Körper in seine feinsten Theile aufgelöset wird. Die Speisen verschlingen. „Sein Gut mit Huren verschlingen.“ Luc. 15, 30. Der Mächtige verschlingt den Schwachen, bedient sich seiner mit Allem, was er hat, wie einer Sache zu seinem äußern Wohlbefinden, Wohlstande. „Der Gottlose verschlingt den Frommen.“ Hab. 1, 13. So sagt man auch, daß die Verschwendung eines Königes Hab und Gut der Unterthanen, Land und Leute verschlingt. Etwas mit den Augen verschlingen, es mit großer Gier, mit großem Verlangen nach Genuß ansehen; zuweilen auch im gemeinen Leben nur von dem langen, wohlgefälligen Ansehen mit weit geöffneten Augen. Die Worte eines Andern verschlingen, sie mit großer Begierde anhören, auffassen. „Meine Begierde verschlang den Inhalt des Briefes.“ Dusch. In anderm Sinne sagt man, ein Wort, eine Silbe verschlingen, sie aus Eilfertigkeit im Sprechen weglassen. Gewöhnlicher, verschlucken; s. d. (2) In sich verbergen, begraben. „Die Erde verschlang die Rotte Korah.“ 4 Mos. 16, 15. Von den Fluten, von dem Meere verschlungen werden. „Das Wasser verschlingt, das Feuer verzehrt.“ Eberhard. Im eigentlichen Sinne verzehrt sich eine Leidenschaft, wenn sie nach und nach in unmerklichen Graden abnimmt, und endlich ganz aufhört; sie wird in einer andern (von einer andern) verschlungen, wenn sie auf einmahl, ohne allmählige Abnahme, durch eine andere unterdrückt wird.“ Ders. Dann, △ etwas enden, aufhören machen.

Und stracks verschlingt den Tag die fürchterlichste Nacht.
Wieland.

Hat Lustbegier die Eifersucht verschlungen. Ders.

D. Verschlingen. D. —ung. S. d.

Der Verschlinger, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person rc., welche etwas verschlinget.

Die Verschlingung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas verschlinget, in beiden Hauptbedeutungen; ohne Mehrzahl. 2) Eine Verbindung oder auch nur die Lage der Theile eines Dinges oder verschiedener Dinge, da sie verschlungen sind.

Jener (Drache) rollt in behenden Verschlingungen schuppiger Ringel
Schlüpfrig — — — — Voß.

Das Verschloß, —sses, Mz. —sse, ein verschlossener, wohl verwahrter Raum, Ort.

Stracks wird von dannen geschleppt und gesperrt der Tyrrhener Acetis
In ein gediegnes Verschloß — — Voß.
— — — in jeglicher Richtung
Hohlrund, liegt ihr Verschloß im innersten Schooß, — Baggesen.

Verschloßen, v. ntr. mit sein. 1) Bis zur Erschöpfung schloßen, und aufhören zu schloßen.

— — — daß der Sturm verrase,
Und die Hagelnacht verschloße, die mich deckt. Kosegarten. (R.)

2) Von Schloßen verdeckt, bedeckt und verderbt werden. Die Saaten sind verschloßt. D. Verschloßen.

○ X **Verschlössern**, v. trs. mit Schlössern versehen, verschließen. „Ob der Heilige gleich sich so unthätig für seinen Klienten (Schöhting) bewiesen hatte, daß diesem das Herz der schönen Meta verriegelt und verschlössert blieb.“ Musäus. D. Verschlössern.

X **Verschluchzen**, v. trs. mit Schluchzen, schluchzend verbringen, zubringen. D. Verschluchzen.

Verschlucken, v. trs. 1) Völlig hinabschlucken. Einen Bissen verschlucken. „Mücken säugen und Kamele verschlucken.“ Matth. 23, 24. Eine Nadel, ein Stück Geldes verschlucken. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung. Die Erde verschluckt das Wasser, nimmt es völlig in sich auf, zieht es ein. Eine Silbe, ein Wort verschlucken, sie aus Eilfertigkeit oder Fehlerhaftigkeit der Aussprache weglassen, nicht aussprechen. Vorwürfe, Schimpfreden rc. verschlucken, sie gleichsam hinunterschlucken, sie anhören, und nichts darauf erwiedern; wie einstecken. Dann auch, durch Schlucken zurückhalten, nicht ausbrechen lassen. Das Weinen verschlucken. Den Schmerz verschlucken. 2) Falsch schlucken, sich im Schlucken versehen, als rec. Ich habe mich verschluckt. D. Verschlucken. D. —ung.

Verschlummern, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. 1) Mit Schlummern verbringen, zubringen. Die Zeit verschlummern.

Die heiße Tageszeit vertritt das Amt der Nacht
In diesem Land', und wird verschlummert und verträumt. Wieland.

2) Durch Schlummern versäumen, verlieren. „Verschlummert Lila ihren Jammer.“ Kosegarten. (R.)

Daß der Wandrer nicht an dem Quell, und unter dem Schatten
Jene Krone, die Gott von fern ihm zeigte, verschlummere.
Klopstock.

D. Verschlummern.

Verschlüpfen, v. intr. mit sein u. rec. sich verschlüpfen, sich schlüpfend entfernen, verbergen. D. Verschlüpfen. D. —ung.

Verschlürfen, v. trs. schlürfend verzehren, verbrauchen, schlürfend alle machen. D. Verschlürfen. D. —ung.

Der Verschluß, —sses, o. Mz. 1) Die Handlung, da man etwas verschließt. 2) Der Ort, wohin man etwas verschließt, verwahret. Etwas in Verschluß haben, es unter Schloß verwahren. „Adelheit, die Schutzwasser in Verschluß hatte.“ Huber.

Und öffne den Verschluß des Heiligthums. Bürger. (R.)

‡ Der Verschmach, —es, Mz. u. im Österreichschen, Beleidigung, Verdruß. Einen Verschmach bekommen.

‡ Verschmachen, s. Verschmähen.

‡ Verschmacherisch, adj. u. adv. im Österreichschen, empfindlich, kränkend, beleidigend.

Verschmachten, v. ntr. 1) Mit sein, bis zur Erschöpfung aller Kraft schmachten, vor Schmachten vergehen; besonders vor Schmachten nach Speise und Trank und bei großer Hitze. Vor Durst, vor Hitze verschmachten. „Vor Hunger verschmachtet.“ 5 Mos. 32, 24. Uneigentlich auch von großer Sehnsucht, ängstlichem Harren, und von andern starken Gemüthsbewegungen bis zur Erschöpfung aller Kraft angegriffen werden. „Und die Menschen werden verschmachten vor Furcht und vor Warten der Dinge, die da kommen sollen auf Erden“ ꝛc. Luc. 21, 26. 2) Mit haben und der Fügung eines trs. schmachtend, in Schmachten verbringen, zubringen. „Sein Leben in Trauer verschmachten.“ Kosegarten. (R.) D. Verschmachten. D. —ung.

X Verschmaddern, v. trs. durch oder mit Schmaddern verbrauchen. Viel Dinte, Papier verschmaddern. D. Verschmaddern.

Verschmähen, v. trs. mit Schmach belegen, schmähend verwerfen. Vergl. Verachten. Einen verspotten und verschmähen. Wenn man mit Schmach für den Andern verwirft, so zeiget das Verachtung an, daher verschmähen auch für mit Schmach für den Andern verachten gebraucht wird. „Es tauget gar nichts, daß man einen armen Verständigen verschmähet, und einen reichen Gottlosen ehret.“ Sir. 10, 26. „Du machest sie zu Schanden, denn Gott verschmähen sie.“ Ps. 53, 6. Ein Geschenk verschmähen, es mit Schmach für den Anbieter, indem er sich dadurch verachtet glaubt, verwerfen oder ausschlagen.

Was du mit Zittern glaubst, und bald aus Stolz verschmähst,
Und bald, wenn du dich fühlst, vom Himmel trotzig flehst. Lessing.
Mit Freuden würde dich (Trajan) der unbesiegte
Camill zum Fürsten statt der Freiheit wählen,
Fabricius kein Gold von deinen Händen
Verschmähn — Ramler.

„Es rührte mich durch die kleinen Züge, die selbst Poussin zu seinen arkadischen Bildern nicht würde verschmäht haben.“ Thümmel. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung gebrauchte man es auch ehemahls von Sachen und Zuständen, für, ** Schmach verursachen, schmählich fallen oder vorkommen.

Ich solt Ims schier haben genomen.
In solte verschmahen
Diz gemaine nachgahen. Iwain 7, 294.

„Dis lob beginnet vil frowen versman.“ Heinrich von Morunge. In dieser Bedeutung auch mit dem dritten Falle, wo verschmähen als ntr. betrachtet werden muß, für, ** zur Schmach werden, gereichen, schmählich sein, vorkommen. „Ich han so vil daher geklagt, das es versmat den Kindern.“ Reinmar der Alte. Im O. D. lautet es häufig ‡ verschmachen, welches in Baiern auch für verdrießen, und in Österreich für empfindlich werden gebraucht wird. D. Verschmähen. D. —ung. S. d.

Die Verschmähung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas verschmähet; ohne Mehrzahl. 2) Eine schmähvolle Äußerung, Rede.

Verschmälern, v. trs. schmäler machen. Uneigentlich, vermindern. D. Verschmälern. D. —ung.

Verschmauchen, v. I) ntr. mit sein, bis zur Erschöpfung, bis nichts mehr zu schmauchen da ist, schmauchen, und aufhören zu schmauchen. II) trs. schmauchend verbrauchen, wie auch durch, Schmauchen verbringen, verthun. Viel Taback verschmauchen. Er verschmaucht jährlich eine ziemliche Summe. — D. Verschmauchen.

Verschmausen, v. trs. 1) Durch Schmausen alle machen, durchbringen. Das Geld verschmausen.

— wenn zwischen Marmorwänden
Der Lüste Sklav' erraubtes Gut verschmaust. Uz.

2) Mit Schmausen verbringen, zubringen. „Wo man die Tage vertändelt und die Nächte verschmauset.“ Kosegarten. (R.) D. Verschmausen.

X Verschmeißen, v. trs. unregelm. (s. Schmeißen), im gemeinen Leben für verwerfen, an den unrechten Ort schmeißen oder werfen ꝛc. S. Verwerfen. D. Verschmeißen.

Verschmelzen, v. I) ntr. unregelm. (s. Schmelzen), mit sein, völlig schmelzen, schmelzen und seine vorige Gestalt verlieren. „Gleich wie Wachs vor dem Feuer verschmelzet.“ Micha 1, 4. „Wenn aber die Sonne heiß schien, verschmelzte (verschmolz) es,“ das Manna. 2 Mos. 16, 21. Uneigentlich ganz in ein Anderes übergehen, sich völlig und innig verbinden. „Alles was sie mit Witz und Kraft in die gemischte Anlage von Gefühl und geistiger Gegenwirkung legten, das verschmolz nun in ein harmonisches Tutti (übereinstimmendes Ganzes). Benzel-Sternau. II) trs. regelm. oft aber auch, obgleich mit Unrecht, unregelm. 1) Durch Schmelzen der Menge nach erschöpfen, alle machen. Alles Metall verschmelzen. 2) Durch Schmelzen mit einander verbinden, welche Verbindung sehr innig ist. Geld mit Kupfer verschmelzen. Uneigentlich, in der Mahlerei, von den Farben, so in einander vertreiben, in einander übergehen lassen, daß die Übergänge so wenig zu bemerken sind, als in zwei oder mehreren durch Schmelzen mit einander verbundenen Metallen die einzelnen Metalle oder die Theile derselben. Die Farben gehörig verschmelzen. Zart verschmelzte Farben. Auf ähnliche Art verschmelzt man in der Tonkunst Töne, wenn man aus dem einen in den andern ohne abzusetzen durch die Mitteltöne übergehet, so daß man die Grenze des einen und des andern nicht angeben kann. In weiterer Bedeutung, eins mit dem andern innig vereinigen, verbinden. „— weil meine Muse beide Gattungen — in ein schönes reizendes, allgefälliges — wirksames Ganze (s) verschmolz“ (verschmelzte). Benzel-Sternau. D. Verschmelzen. D. —ung.

Verschmerzen, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. aufhören Schmerzen über etwas zu empfinden, wie auch in weiterer Bedeutung, ein Übel oder die Folgen desselben nicht mehr empfinden. Einen Verlust verschmerzen. Ein kleiner Schade ist leicht zu verschmerzen. Ist gleich sein Kleid nicht fein und bunt,
Das Kleid kann ich verschmerzen. Weiße.

Oft ist verschmerzen auch nur, seinen Schmerz, oder in weiterer Bedeutung, seine unangenehme Empfindung bei einer Sache unterdrücken, nicht merklich oder laut werden lassen. „Ich verschmerzte dies, da meine Pflicht, Alles zu verschmerzen mir jetzt schon überaus wichtig geworden war.“ Sonnenfels. D. Verschmerzen.

Verschmieden, v. trs. 1) Als Stoff zum Schmieden gebrauchen. Nur Stangeneisen verschmieden. 2) Durch Schmieden verbrauchen, alle machen. Alles vorräthige Eisen verschmieden. 3) Durch Schmieden verbinden, zusammen schmieden. Die Glieder einer Kette verschmieden. D. Verschmieden. D. —ung.

Verschmiegen, v. rec. Sich verschmiegen. 1) ✱✱ Sich verbergen. Oberlin. 2) Sich ganz und enge an etwas schmiegen. „Die beiden Gatten umarmten sich herzlich, und genossen in diesem Augenblicke, innigst verschmiegt, den Vorschmack des Himmels.“ E. D. Verschmiegen. D. —ung.

Verschmieren, v. trs. 1) Durch Schmieren verbrauchen, alle machen. Den Lehm, allen Kleister, das Stück Butter verschmieren. In weiterer Bedeutung, mit oder zu schlechtem Schreiben verbrauchen. Viel Dinte, Papier verschmieren.

Ich habe manch Papier Zeitlebens schon verschmiert. Günther. (R.)

2) Durch Schmieren, mit einer schmierigen Masse verschließen, verstopfen. Die Ritzen mit Kalk, mit Lehm, mit Pech verschmieren. Den Ofen verschmieren, die Ritzen in demselben. Uneigentlich verschmiert man im Bergbaue die Gänge, wenn man sie versetzt oder auf andere Art verbirgt. Die Müller nennen es auch, sich verschmieren, wenn bei dem Mahlen sich das Getreide in den Hauschlägen der Mühlsteine anhängt, welches geschieht, entweder wenn zu viel Getreide auf einmahl zwischen die Mühlsteine fällt, oder wenn die Mühlsteine zu nahe über einander sind. D. Verschmieren. D. —ung.

Der Verschmierer, —s, Mz. gl. einer, der etwas verschmieret, in beiden Bedeutungen.

Verschminken, v. trs. 1) Durch Schminken verbrauchen, alle machen. Viele Schminke verschminken. Viel Geld verschminken. 2) Auf ungehörige, ungeschickte Art schminken, und durch solches Schminken verhäßlichen. Sich verschminken. D. Verschminken. D. —ung.

† **Verschmirben**, v. trs. beflecken. Oberlin. D. Verschmirben.

† **Verschmirgeln**, v. trs. auf schmierige, unreinliche Art verbrauchen. D. Verschmirgeln.

† **Verschmirmeln**, v. ntr. mit sein, von Fäulniß verzehret, verderbt werden. Stieler. D. Verschmirmeln.

Verschmitzen, v. trs. kann für, mit einer Schmitze versehen, gebraucht werden. Wahrscheinlich hatte es ehemahls eine Bedeutung, welche der von verschlagen ähnlich war, denn smiten wovon verschmitzen dem Anscheine nach herstammt, ist im N. D. schmeißen, welches in einigen Gegenden für schlagen gebraucht wird, und Schmitz, Schmitzen sind ähnliche von diesem Worte herkommende Wörter. Man gebraucht nur noch das Mittelwort verschmitzt, für, durch feine List sich zu helfen, seinen Zweck zu erreichen wissend, ohne Muth, Kühnheit und Unternehmungsgeist damit zu verbinden, welche Eigenschaften vielmehr oft dadurch ersetzt werden; daher mit verschmitzt der Nebenbegriff von größerer Verächtlichkeit verbunden ist als mit verschlagen, und daher es nur von Feigen gebraucht wird, welche den mangelnden Muth dadurch, daß sie verschmitzt sind, ersetzen. S. Verschlagen. Ein verschmitzter Mensch. Sehr verschmitzt sein. Ein verschmitzter Einfall. Davon die Verschmitztheit, die Eigenschaft einer Person, da sie verschmitzt ist.

Verschmoren, v. I) ntr. mit sein, vor Hitze vergehen, ersticken, umkommen. Man verschmorte fast in diesem heißen Sommer. Stieler hat verschmorchen oder verschmoren in einer andern, ungewöhnlichen Bedeutung für, vor Hunger umkommen, verschmachten. II) trs. 1) Verschmoren, verschmachten lassen oder machen. 2) In oder durch Schmoren verbrauchen. S. Schmoren II). — D. Verschmoren.

Verschmücken, v. trs. 1) Mit Schmuck versehen. „Nimmer wird er die fremde (n) Bilder über dem verschmückten Innern erkennen.“ Benzel-Sternau. 2) Zu Schmuck verbrauchen, als Schmuck anwenden. „— erblickt er staunend einen stattlichen Mann, der mit feierlicher Miene Pfauenfedern an eine Gans verschmückt.“ Benzel-Sternau. 3) Durch falsches, verkehrtes, geschmackloses Schmücken gerade das Gegentheil von der Absicht, die man beim Schmücken hat, bewirken, hervorbringen. D. Verschmücken. D —ung.

Verschmuzen, v. I) ntr mit sein, ganz schmuzig werden. II) trs. ganz schmuzig machen. Moerbeek. „Der fromme Bischof kehrte den hintern Theil seines Talars (Mantelkleides) vorn hin, damit die verschmuzte Seite nicht in die Augen fiele.“ Musäus. — D. Verschmuzen.

Verschnallen, v. trs. 1) Vermittelst Schnallen verwahren, verschließen. 2) Unrecht schnallen D. Verschnallen. D. —ung.

Verschnappen, v. I) ntr. mit sein, falsch, auf die unrechte ungehörige Art schnappen, abschnappen. „Das Schloß verschnappte.“ Ungen. (R.) II) ✗ rec. Sich verschnappen. 1) Fehl schnappen, nach etwas schnappen und es nicht erfassen oder erhaschen. 2) ✗ Aus Übereilung, Unüberlegtheit sich im Reden versehen, mit etwas herausplatzen, und sich dadurch verrathen oder Nachtheil zuziehen. Ich habe mich verschnappt. „Wie kömmt es, daß man sich so außerordentlich betroffen findet, wenn man sich verschnappt hat?“ Hermes. In manchen gemeinen, besonders N. D. Sprecharten hört man dafür verschnubbeln, versnaveln, verslabbeseren. — D. Verschnappen.

✗ **Verschnappsen**, v. trs. durch Schnappsen, Schnappstrinken verthun. Viel Geld verschnappsen. D. Verschnappsen.

✱ **Verschnarcheln**, v. ntr. mit haben, aufhören zu schnarcheln, aufwachen. Mahler. D. Verschnarcheln.

Verschnarchen, v. ntr. mit haben. 1) Aufhören zu schnarchen. 2) Mit der Fügung eines trs., mit Schnarchen verbringen, unter Schnarchen verstreichen lassen. Die Zeit, eine Stunde verschnarchen, mit Schnarchen verschlafen. „Damit ich meinen Augenblick doch nicht verschnarche.“ J. P. Richter.

Der Amtmann, müde von der Jagd,
Verschnarchte Pachttermin und alle Kammerplagen.

D. Verschnarchen Kl. Schmidt. (R.)

Verschnauben, Verschnaufen, v. ntr. mit haben. 1) Aufhören zu schnauben oder zu schnaufen, d. h. nach einer heftigen, die Lunge anstrengenden Bewegung, wieder zu Athem kommen. Die Pferde verschnauben lassen. Erst ein wenig verschnaufen. „Nachdem sie ein wenig verschnoben hatten.“ Musäus. Ad. hielt verschnaufen für edler, vielmehr ist es aber wol nur dadurch von verschnauben unterschieden, daß schnaufen den Begriff in höherm Grade ausdruckt als schnauben. S. Schnauben. Im O. D. sagt man auch verschnieben und im N. D. versnuven, verpusten. S. auch Verblasen. 2) Mit der Fügung eines trs. schnaufend von sich geben, durch Schnaufen, dem Zeichen heftiger Bewegung, Luft machen, äußern und dadurch ruhig, besänftiget werden. Seinen Zorn verschnaufen. „Statt das Feuer seine Liebe zu verschnaufen.“ Thümmel. D. Verschnauben, Verschnaufen.

Verschneiden, v. trs. unregelm. (s. Schneiden). 1) Gänzlich in Theile schneiden und vertheilen oder an Andere kommen lassen. Den auf die Tafel gesetzten Kuchen verschneiden. „Verschnitt sie nicht einmahl ihren einzigen Kirmeskuchen an zwei Betteltstudenten.“ J. P. Richter. In weiterer Bedeutung gebraucht man es von den Kaufleuten, welche in kleinen Theilen verkaufen, und also die Zeuge ꝛc. verschneiden, nach und nach größere oder kleinere Theile wie es verlangt wird, abschneiden und verkaufen. Hieher ist auch wol am besten der Gebrauch zu ziehen, nach welchem, im Weinhandel, den Wein verschneiden (couper le vin), verschiedene Weine mit einander mischen heißt, entweder daß er besser werde, oder daß er solche Eigenschaften erhalte, wie sie die verschiedenen Liebhaber verlangen. 2) Durch Schneiden verbrauchen, alle machen. Der Schneider hat das ganze Tuch zu Rock und Beinkleidern verschnitten. Alles Stroh zu Häcksel verschneiden. Die ganze Stange Knaster verschneiden. 3) Durch Schneiden von der Länge mehr oder weniger abnehmen. Die Nägel, die Haare verschneiden Die Äste eines Baumes verschneiden. Den Weinstock oder die Reben verschneiden. Einem Vogel die Flügel verschneiden. S. Beschneiden, welches wegen Vermeidung möglichen Mißverständnisses besser

dafür gebraucht wird. Bei den Metallarbeitern, z. B. den Geldgießern, Goldschmieden ꝛc. ist verschneiden, einer gegossenen oder getriebenen Sache mit dem Grabstichel nachhelfen, alle hervorragende fehlerhafte Theile wegnehmen. 4) Falsch, unrecht, fehlerhaft schneiden und dadurch verderben, verunstalten, verstümmeln. Der Schneider hat den Rock und das Tuch verschnitten, wenn er sich im Schneiden, Zuschneiden versehen hat oder wenn er ungeschickt darin ist, so daß der Rock und das Tuch dadurch verderbt wird. Die Haare verschneiden, kann auch heißen, sie fehlerhaft, auf ungehörige Art beschneiden oder abschneiden und dadurch verunstalten. Ein Geschöpf männliches Geschlechts verschneiden, ihm die zur Fortpflanzung nöthigen Theile ab- oder ausschneiden, der Mannheit berauben und auf solche Art durch Schneiden verstümmeln; bei Thieren auch nur schneiden. Ein Pferd verschneiden. Einen Menschen verschneiden. „Es sind etliche verschnitten, die von Menschen verschnitten sind, und sind etliche verschnitten, die sich selbst verschnitten haben.“ Matth. 19, 12. Daher ein Verschnittener, eine der Mannheit beraubte männliche Person (Eunuch). Die Verschnittenen im Weiberzwinger des Großherrn. Besonders, eine solche zur Erhaltung einer schönen Stimme verstümmelte männliche Person (Castrat). S. Hämmling. D. Verschneiden. D. —ung.

Verschneien, v. ntr. mit sein, von fallendem Schnee bedeckt und unkenntlich gemacht werden. Die Wege sind verschneiet. Er war erfroren und verschneiet und wurde erst bei eingetretenem Thauwetter gefunden. D. Verschneien.

Verschnellen, v. trs. 1) Durch Schnellen, mit einem Schneller in die Ferne treiben. 2) Durch Schnellen alle machen. 3) † übereschnellen, übereilen. Dann auch, † betrügen. Auch als rec. Sich verschnellen, sich im Sprechen, in der Rede übereilen; wie, sich verschnappen. D. Verschnellen. D. —ung.

X **Verschnicken**, v. I) † ntr. mit sein, im N. D. verscheiden. II) trs. durch Schnicken verbrauchen, alle machen. — D. Verschnicken. D. —ung.

† **Verschnieben**, v. ntr. unregelm. (s. Schnieben), mit haben, s. Verschnauben.

X **Verschnippeln**, **Verschnippern**, v. trs. 1) Durch Schnippeln, Schnippern alle machen. Ein Blatt Papier verschnippeln. 2) Durch Schnippeln, Schnippern verderben. D. Verschnippeln, Verschnippern. D. —ung.

Der Verschnitt, —es, Mz. u. das Verschneiden, die Handlung, da man verschneidet; besonders in der ersten Bedeutung des Wortes verschneiden. Der Fleischhändler hat Wurst zum Verschnitt liegen, welche er in einzelnen kleinen Theilen, die abgeschnitten werden, verkauft. (R.)

Verschnitzeln, **Verschnitzen**, v. trs. 1) Durch Schnitzeln, Schnitzen alle machen. Papier verschnitzeln, verschnitzen. 2) Falsch, nicht auf die gehörige Art schnitzeln, schnitzen. 3) Durch falsches oder schlechtes Schnitzeln, Schnitzen verderben. D. Verschnitzeln, Verschnitzen. D. —ung.

† **Verschnoren**, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. im N. D., z. B. in Hamburg, verschlafen, verfaulenzen. D. Verschnoren.

○ **Verschnörkeln**, v. trs. mit Schnörkeln versehen, zieren.

— sie verschnörkeln Geräthe von seltener Holzart. Clodius.

D. Verschnörkeln. D. —ung.

Verschnupfen, v. I) trs. durch Schnupfen verbrauchen, alle machen. Viel Tabak verschnupfen. 2) Durch Schnupfen, zu Schnupftabak verbrauchen, verthun. Viel Geld verschnupfen. II) imp. es verschnupft ihn, es fällt ihm auf eine beleidigende Weise auf, es beleidigt, verdrießt ihn; wofür man auch wol sagt, es fährt ihm in die Nase. „Was mich aber am meisten verschnupft.“ Thümmel. „Der Teufel! das verschnupft.“ Lessing. III) ntr. verschnupft sein, in hohem Grade den Schnupfen haben (être enrhumé). S. — D. Verschnupfen. D. —ung.

Verschnüren, v. trs. 1) Mit Schnüren versehen, verwahren, verschließen. Die Schneider verschnüren die Knopflöcher, indem sie dieselben am Rande mit einem oder zwei Fäden Kameelgarn einfassen, worauf das Verschlingen derselben erfolgt. 2) Durch Schnüren vertreiben, wegschaffen.

Drum Band von aller Zöpfe Zopf
Verschnüre mir nur auch den Kropf. Blumauer. 3.

3) Mit einer Schnur vermessen, ausmessen. Ein Feld verschnüren, im Bergbaue. D. Verschnüren. D. —ung.

Verschocken, v. trs. die mit dem Namen der Schocke belegte Abgabe von etwas geben. Seine Felder verschocken. D. Verschocken. D. —ung.

Verschonen, v. trs. einer Person oder Sache ein ihr drohendes oder schon zugedachtes Übel nicht zufügen, ob man gleich die Macht und das Recht dazu hat oder zu haben glaubt. Dadurch unterscheidet es sich, nach Eberhard, von dem einfachen schonen, welches ein Übel bei einer Person oder Sache nicht wirklich werden lassen bedeutet, es sei, daß man es derselben nicht selbst zufügt, oder indem man hindert, daß es ihm nicht von einem andern Dinge zugefügt werde. „Er verschonete nicht seines eigenen Sohnes.“ Röm. 8, 32. „Da ward der Stadt verschont.“ Weiße.

— so verschont der Kinder. Voß.

Ganz ungewöhnlich ist die Fügung Hiob 33, 18: „Und verschonet seiner Seelen vor dem Verderben, und seines Lebens, daß er nicht ins Schwerte falle;“ und Judith 2, 6: „Du sollt keinem Reiche verschonen.“ Häufig füget man es aber außer der zweiten Person mit der vierten. Ein Land im Kriege verschonen. Da kann keiner verschont bleiben. Das Feuer hat mein Haus verschonet. Einen mit der Arbeit, mit der verdienten Strafe verschonen. In weiterer Bedeutung gebraucht man es als eine Art von Bitte. Verschonen Sie mich mit solchen Reden, solchen Zumuthungen, solchem Verdachte ꝛc., lassen Sie mich dergleichen nicht hören. D. Verschonen. D. —ung.

Verschönen, v. I) trs. 1) Eigentlich nur, schön machen.

Der Hof, gewöhnt die Dinge zu verschönen. Kl. Schmidt.

Gewöhnlich gebraucht man es aber für verschönern, schöner machen, was schon schön ist durch Hinzuthun neuer Reize oder in der Einbildung noch schöner machen. „Sie verschönten den von den Arabern erhaltenen Kranz der Ritterwürde, Andacht, Tapferkeit, Liebe nach christlicher Weise.“ Herder.

So wie Lilie, Ros' und Nelk' in gemeinsamem Anduft
Jegliche jede verschönt — Baggesen.
— die Luft ist heiter —
Und verschönt in dem weiten Gefilde den sprossenden Frühling.
Klopstock.

Und was ihm sonst von ihren tausend Reizen
Entschleiert und verschönt sein Seelenspiegel weis't. Wieland.

2) ✱✱ Verlarven, vermummen. Oberlin. II) rec. Sich verschönen, schön, oder auch, schöner werden.

Als die Fluren sich verschönten. Matthisson.

D. Verschönen. D. —ung.

Der Verschöner, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas verschönet.

Und die Verschönerinnen des Lebens, — die Künste. Clodius.

Der Verschönerer, —s, Mz. gl. einer, der etwas verschönert.

— tönt dem Befreiger in Triumf,
— dem Verschönerer aus dem Wust. Voß.

Verschönern, v. I) trs. schöner machen. Ein Haus, einen Garten verschönern. „O wie verschönert die Wehmuth ihre Wangen!“ Gellert. Mit was für Vollkommenheiten des Geistes und des Körpers wirst du sie verschönert finden!“ Weiße. S. Verschönen. II) rec. Sich verschönern, schöner werden. — D. Verschönern. D. —ung.

○ **Verschönlich**, —er, —ste, adj. u. adv. verschönert werden könnend. „Ihr Garten ist noch in manchen Stücken verschönlich." Wolke. Davon d. —keit.

Verschöpfen, v. trs. u. rec. falsch schöpfen, das Unrechte schöpfen, in ein unrechtes Gefäß schöpfen. Sich verschöpfen, sich im Schöpfen versehen, das Unrechte schöpfen, oder in ein unrechtes Gefäß schöpfen. D. Verschöpfen. D. —ung.

** **Verschoppen**, v. trs. 1) Verstopfen. Oberlin.

> Groß not Sy allda erlitten,
> Ee Sy den segel zeeschnitten
> Mit dem und auch iren Joppen
> Müsten Sy die Löcher verschoppen. Theuerdank K. 46.

2) Mit Pelzwerk versehen, überziehen. Henisch. D. Verschoppen.

Verschossen, v. trs. Schoß oder Geschoß von etwas geben. Sein Haus ꝛc. verschossen. D. Verschossen.

‡ Der **Verschott**, —es, Mz. u. im Holsteinschen, der Wechsel, die Umwechselung.

Verschragen, v. trs. mit einem Schragen versehen, umgeben, einschließen. Oberlin. D. Verschragen. D. —ung.

Verschrägen, v. trs. schräg machen, schräg ablaufen lassen. Ad. erklärte verschrägen, „mit einer schräge gesetzten Befriedigung umgeben," welche Bedeutung nicht in dem Worte verschrägen zu liegen scheint. D. Verschrägen. D. —ung.

Verschrämen, v. trs. im Bergbaue, einen Schram, eine schmale Öffnung, neben einen Gang hauen, die Gänge dadurch leichter zu gewinnen. Verschrämt Feld, solches Feld, wo das Gestein auf den Seiten weggehauen ist, das Erz aber noch dastehet. D. Verschrämen. D. —ung.

Verschrammen, v. trs. durch Schrammen verunstalten, verderben. D. Verschrammen. D. —ung.

Verschränken, v. trs. 1) Kreuzweise legen und verbinden. Mit verschränkten Armen dastehen. „Die Verschränkung der Füße." Lessing. In weiterer Bedeutung, in seinen Theilen durchkreuzend verbinden.

> — So in einander war es (das Gesträuch) verschränkt. Voß.

2) Mit Schranken versehen, verwahren, einschließen, und in weiterer und uneigentlicher Bedeutung überhaupt einschließen, einschränken.

> Und unter den Gebeinen,
> Mit Hecken ganz verschränkt. Opiz.
> Ihr Spiegel selbst lag noch im Futteral verschränkt. Zachariä.

Dann auch, verwickeln, befestigen.

> Und fühlst du nicht mehr das fest verknüpfte Band,
> In dem ich täglich mich je mehr und mehr verschränke? Günther.

D. Verschränken. D. —ung.

Verschrauben, v. trs. regelm. u. unregelm. (s. Schrauben). 1) Mit einer Schraube verschließen, versperren. 2) Falsch, unrichtig schrauben, wie auch, durch falsches ungeschicktes Schrauben, Drehen eine fehlerhafte Beschaffenheit geben. Etwas verschrauben und verdrehen. Einem den Kopf verschrauben oder einen verschrauben, uneigentlich, ihm den Kopf verdrehen, ihn außer Stand setzen, seinen Verstand gehörig und frei zu gebrauchen. Ein verschrobener Mensch. Ein verschrobener Kopf. „In wie weit mag diese Schöpfungsfolter sie auch verspannt und verschraubt haben" Herder.

> Die noch nicht des Scheinens Wut verschrob. Kosegarten. (R.)

D. Verschrauben. D. —ung.

Verschrecken, v. I) trs. 1) ** Schrecken einjagen, erschrecken. Hulsius. 2) Durch Schrecken vertreiben, entfernen. Einen verschrecken, wegschrecken. II) † ntr. unregelm. (s. Schrecken), mit sein, erschrecken. N. D. — D. Verschrecken.]

Das **Verschreibegeld**, —es, Mz. —er, Geld, welches bei einer Verschreibung als Sportel entrichtet wird. Im Bergwesen, dasjenige Geld, welches man alle Vierteljahre von jeder im Lehn habenden Fundgrube zur Anerkennung des Lehens entrichten muß.

Verschreiben, v. trs. u. rec. unregelm. (s. Schreiben). 1) Durch Schreiben verbrauchen. Viel Dinte, Papier, Federn verschreiben. 2) Falsch schreiben. Einen Namen, eine Zahl verschreiben. Das Wort, der Name ist verschrieben. 3) † In die Ferne schreiben, schriftlich melden. Oberlin. 4) Schriftlich den Besitz einer Sache, oder das Recht darauf von sich auf einen Andern übertragen, schriftlich zusichern. Einem noch bei seinem Leben eine Summe Geldes, ein Haus ꝛc. verschreiben. In engerer Bedeutung, ein Ding zum Unterpfand schriftlich versichern. Einem sein Gut, sein Vermögen verschreiben, als ein Unterpfand für eine geliehene Summe Geldes ꝛc. Sich einem verschreiben, durch eine Urkunde sich ihm zu seiner Willkühr ganz übergeben. Sich dem Teufel verschreiben. Sich für jemand verschreiben, sich schriftlich für ihn verbürgen. Ehemahls gebrauchte man, einen verschreiben, auch für, seinen Namen in Verhandlungen ꝛc eintragen, wie auch für, schriftlich für ihn einkommen. Oberlin. 5) Schriftlich oder durch Briefe von einem entfernten Orte her verlangen, von da kommen oder schicken lassen. Waaren, Bücher verschreiben. Das Buch ist schon verschrieben. Einen Bedienten, Hofmeister ꝛc. verschreiben. In engerer Bedeutung, schriftlich verordnen; vom Arzte. Etwas aus dem Arzeneiladen verschreiben, eine Arzenei, ihre Mischung ꝛc. auf einen Zettel schreiben, damit sie aus dem Arzeneiladen geholet werde. Dem Kranken die nöthige Arzenei verschreiben. Unrichtig und verwerflich sind die von Ad. angeführten Beispiele: „Einem Kranken ein Recept verschreiben," statt dessen man sagen muß: ihm oder für ihn ein Recept schreiben oder für ihn die nöthige Arzenei aus dem Arzeneiladen verschreiben; und: „Etwas in die Apotheke verschreiben," was der Apotheker thut, wenn er von einem andern Orte her Arzeneien, welche ihm etwa ausgegangen sind, in oder für seine Apotheke durch Briefe verlangt. D. Verschreiben. D. —ung. S. d.

Der **Verschreiber**, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas verschreibet; besonders in der vierten und fünften Bedeutung.

Der **Verschreibetag**, —es, Mz. —e, im Bergwesen, derjenige Tag, an welchem den Gewerken ihr Eigenthum verschrieben oder schriftlich bestätiget wird; der Leihtag.

Der **Verschreibezettel**, —s, Mz. gl. im Bergwesen, der Zettel, auf welchem den Gewerken ihr Eigenthum verschrieben wird oder ist.

Die **Verschreibung**, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man verschreibet; besonders in der vierten Bedeutung, die Handlung, da man schriftlich einem Andern etwas als Eigenthum überträgt, wie auch, da man etwas als Unterpfand verschreibet. 2) Die Schrift, in welcher dieses geschieht oder geschehen ist. Eine Verschreibung (Obligation) von etwas oder über etwas in Händen haben.

Verschreien, v. trs. unregelm. (s. Schreien). 1) Ausschreien, bekannt machen durch lautes Schreien oder Rufen. In engerer Bedeutung hieß einen Ermordeten verschreien, ehemahls bei den Halsgerichten, wenn der Mörder nicht ausfindig gemacht werden konnte, mit entblößter Wehre bei dem geöffneten Sarge des Ermordeten dreimahl Zeter (im N. D. Jodute) über den Mörder rufen. Dies that entweder der nächste Blutsfreund des Ermordeten, oder der Gerichtsdiener. 2) In übles Geschrei, d. h. in bösen Ruf bringen. „Man verschreiet einen Kaufmann, weil man nicht so redlich ist." Hermes. Er ist in der ganzen Stadt sehr verschrien. Eine verschrieene Sache. Verschreien ist milder als berüchtiget, und unterscheidet sich dadurch, daß es nicht immer den Begriff der Rechtmäßigkeit des nachtheiligen Urtheiles in sich schließt, was der Ruf von einem Dinge fället. Berufen kann in gutem und bösem Sinne gebraucht werden. D. Verschreien. D. —ung.

Der **Verschreier**, —s, Mz. gl. einer der verschreiet, in üblen Ruf bringt.

> Hier kein Spötter, kein Verschreier,
> Glühend von Falerner Glut! Ungen. (R.)

Verschreiten, v. trs. u. rec. unregelm. (s. Schreiten). 1) Falsch

schreiten, sich im Schreiten versehen. Stieler. Sich verschreiten. 2) † Im Schreiten verrenken. Stieler. Sich einen Fuß verschreiten. D. Verschreiten. D. —ung.

* * **Verschrenzen**, v. trs. spalten, theilen. Oberlin. D. Verschrenzen.

Die Verschrienheit, o. Mz. der Zustand, Umstand, da etwas verschrien ist. S. Verschreien 2). „Was die Verschrienheit der Deutschen in der Trunkliebe am stärksten bezeichnet, ist, daß jedem Kaiser die Frage vorgelegt werde: Willst du dich nüchtern halten?" Ungen.

Verschroben, —er, —ste, adj. u. adv. das Mittelwort der vergangenen Zeit von verschrauben. S. Verschrauben 2).

Die Verschrobenheit, o. Mz. der Zustand einer Person oder Sache, da sie verschroben ist.

Verschröpfen, v. trs. durch unrichtiges oder zu starkes Schröpfen (s. d.) verderben. Der Weizen ist verschröpft worden. D. Verschröpfen. D. —ung.

Verschroten, v. trs. das Mittelwort sowol verschrotet als verschroten 1) * * Verschneiden, durch Schneiden klein machen, klein hauen, oder in Stücke hauen. „Da wurden praht Schilt schamal (schmal), Manig Helm verschrotten." Wigamur. 2) Im Bergbaue so viel als erschroten. Verschrotene Wasser, welche durch Stollen und Röschen abgezapft werden. Ein verschrotenes Feld, welches bereits durch Berggebäude, Schächte, Stollen ꝛc. geöffnet ist; auch, ein verfahrenes, verritztes, verwundetes Feld. 3) Durch Schroten alle machen. Alles Malz ꝛc. verschroten. D. Verschroten.

X **Verschrumpeln**, v. ntr. mit sein, schrumpelig oder runzelig werden. D. Verschrumpeln.

Verschrumpfen, v. ntr. mit sein, schrumpfig werden. Das Obst verschrumpft, wenn es lange liegt. Dann, durch Schrumpfen verstellen oder entstellt werden; X verschrumpeln, in einigen O. D. Gegenden verschrümpfen, bei Stieler auch, * * verschrunzeln.

Wie eine Haut verschrumpfet durch den Rauch. Opiz.
— Wang' und Kinn verschrumpft. Falk.

Zuweilen auch für zusammenschrumpfen, durch Schrumpfen einkriechen. Uneigentlich, zu etwas Kleinerem Unbedeutendem werden. „Dieses ganze weite Sprachgewölbe des Ewigen — verschrumpft zu deinem Wirthschaftsgebäude." J. P. Richter. D. Verschrumpfen. D. —ung.

* * **Verschrunzeln**, v. ntr. mit sein, s. Verschrumpfen.

Der Verschub, —es, o. Mz. 1) Die Handlung, da man etwas verschiebet. 2) Die Zeit, um welche etwas verschoben wird; gewöhnlicher der Aufschub.

Verschüchtern, v. I) trs. 1) Schüchtern machen. „Den Zögling durch langes Hin- und Herfragen verschüchtern. Riemeyer. (R.) „Durch ihre bisherigen Erfahrungen verschüchtert. Wieland.

— — sollte des Pöbels
Eulengeschrei uns wie Weiber verschüchtern — Sonnenberg.

2) † Im N. D. verscheuchen. Heynatz. II) ntr. mit sein, schüchtern werden. — D. Verschüchtern. D. —ung.

Verschulden, v. I) trs. 1) Mit Schulden, d. h. Andern schuldigen oder zu bezahlenden Geldsummen beladen. Seine Güter verschulden, viele Schulden darauf machen. Verschuldet sein, viele Schulden haben. Verschuldete Güter. 2) Ein Übel als eine Strafe, oder als natürliche Folge seiner unerlaubten Handlungen auf sich laden, an demselben Schuld sein. Welches Elend haben wir nicht verschuldet! „Das haben wir verschuldet an unserm Bruder." 1 Mos. 42, 21. Verschuldetes Unglück ist weit schwerer zu tragen als unverschuldetes. Es ist ohne mein Verschulden geschehen, ohne meine Schuld. Ehemahls auch in weiterem und ungutem Verstande, verdienen.

Herre Gott! —
Sende ir deinen süessen Segen
Das hat sie verschuldet gar wol
Gegen al der Werlte Gemeine.
Markgr. Otto von Brandenburg.

3) * * Vergelten, wofür ehemahls auch verdienen gebraucht wurde. „Des welle wir verschulden so sere gegen ewern hulden." Stryker. Ich will es wieder verschulden. II) rec. Sich verschulden, eine Schuld oder Strafwürdigkeit auf sich laden, durch Übertretung des Gesetzes. „Alle Könige haben sich verschuldet." Sir. 49, 5.

— — denn Andrer Tücke dulden
Heißt, sich gleich stark als Hehler mit verschulden. Bürde.

Sich an oder wider jemand verschulden, durch eine unerlaubte an ihm oder gegen ihn begangene Handlung strafwürdig werden. „Du verschuldest dich an dem Blute, das du vergeußt. Ezech. 22, 4. „Und thaten ihnen nach dem Gesetz Mose, wie sie sich an ihrem Nächsten verschuldet hatten." Geschichte d. Susanne, 62. Sich mit etwas verschulden, durch etwas, durch eine Handlung schuldig machen, Schuld auf sich laden. „Darum, daß sich Edom verschuldet hat mit ihrem Rächen" Ezech. 25, 12.

O wir haben uns auch hart verschuld't
Mit schweren sünden wider Gott. H. Sachs. (R.)

D. Verschulden. D. —ung

* **Verschuldigen**, v. I) trs. ein Übel als eine Strafe auf sich laden. II) rec. Sich verschuldigen, eine Schuld, Strafwürdigkeit auf sich laden, durch Übertretung des Gesetzes. „Der König hat sich verschuldiget." 2 Sam. 14, 13. „Sich an dem Herrn verschuldigen." 2 Chron. 19, 10. — D. Verschuldigen. D. —ung.

X **Verschulmeistern**, v. trs. mit Schulmeistern, mit Lehren im Schulmeistertone, oder auch als ein Schulmeister, gleich einem Schulmeister verbringen, zubringen. „Dann setze ich mich wieder zu meinem Griechischen und verschulmeistere mein Amphibienleben, so gut es geht." Seume. D. Verschulmeistern.

X **Verschuppen**, v. trs. in die Ferne von sich weg schuppen, mit einem Schuppe stoßen. D. Verschuppen.

Verschüppen, v. trs. 1) Mit der Schüppe stoßend wegwerfen. 2) Mit der Schüppe vergraben. D. Verschüppen. D. —ung.

Verschüren, v. trs. 1) Durch Schüren aus der rechten oder auch nur bisherigen Lage, Ordnung bringen. 2) Durch unrechtes, unzeitiges Schüren verderben oder in schlechten Zustand versetzen; auch, † X verpueren. Das Feuer verschüren, Stieler, das Feuer durch unzeitiges oder ungeschicktes Schüren ausgehen machen. D. Verschüren. D. —ung.

X **Verschurren**, v. ntr. mit sein, durch Schurren an einen ungehörigen Ort kommen. D. Verschurren.

Verschürzen, v. trs. 1) Schürzend verbinden. Zwei Bänder mit einander verschürzen. Auch wol nur, fest schürzen. 2) So schürzen, daß man es nicht wieder auflösen kann, wie verknüpfen. D. Verschürzen.

Verschustern, v. I) trs. durch Schustern verbrauchen, verbringen. In engerer Bedeutung, durch ungeschicktes Schustern verderben. Daher II) ntr. mit sein, X uneigentlich, durch ungeschicktes Thun, oder bei Ungeschicklichkeit und Unthätigkeit in schlechten Zustand, in schlechte Umstände gerathen. Er verschustert immer mehr. S. auch Einschustern. III) rec. Sich verschustern, auf ungehörige ungeschickte Art schustern und in schlechte Umstände gerathen. X Uneigentlich, sich an etwas verschustern, an demselben auf eine falsche ungeschickte Art gleichsam schustern, flicken, arbeiten ꝛc. und damit nicht zu Stande kommen, oder das Bezweckte nicht bewirken.

Ein Schusterjunge ohne Bart
Hat sich an dir verschustert. Blumauer. 3.

D. Verschustern.

Verschütteln, v. trs. 1) An einen unrechten oder verborgenen Ort

schütteln, so daß man es nicht findet. 2) Durch unrechtes Schütteln in eine unrechte Lage bringen. D. Verschütteln. D. —ung.

Verschütten, v. trs. 1) Durch etwas, das man schüttet, versperren, verschließen. Den Weg mit Schutt-, Sand- und Steinhaufen verschütten. Einen Graben, Brunnen verschütten, ihn zuschütten. 2) Mit etwas, das man schüttet, verdecken oder bedecken. Die im Graben liegenden Getödteten wurden verschüttet. Von einem Schneegerolle verschüttet werden. Mehrere, die gerade im Bergwerke arbeiteten, wurden verschüttet. 3) Durch heftige oder unvorsichtige und ungeschickte Bewegung in Menge fallen, ausfließen lassen. Stolpern und alles auf der Schüssel Liegende verschütten. Aus einem zu voll gefüllten Glase kann man leicht etwas verschütten. Das Wasser, den Wein verschütten. Uneigentlich. (1) X Das Kind mit dem Bade verschütten, das Gute mit dem Schlechten voreilig, ohne gehörige Prüfung verwerfen.

> Nun, nun, verschütt' er nur nicht gar
> Das Kindlein sammt dem Bade. Bürger.

(2) X Es bei jemand verschütten, oder, den Brei bei jemand verschütten, sich durch etwas um seine Gunst bringen. (3) † In einem andern uneigentlichen Verstande wird verschütten als ntr. mit haben, in einigen Gegenden für, unzeitig niederkommen, eine unzeitige Geburt zur Welt bringen, gebraucht. (4) ‡ Als ntr. mit haben, verlieren. „Sein junges edles Leben durch Henkershand verschütten." Schwäb. Magazin. 4) ‡ Den Schutt, d. h. das zum Hirtenlohne bestimmte Getreide entrichten. Sein Vieh dem Hirten verschütten, den Schutt davon entrichten. D. Verschütten. D. —ung.

Verschwägern, v. trs. zum Schwager machen. Er gab dem Einen die Schwester des Andern zur Frau, und verschwägerte sie so. Mit einem verschwägert sein. Sich mit jemand verschwägern, durch Heirath Schwager desselben werden. D. Verschwägern. D. —ung.

Verschwanken, v. ntr. mit sein, schwankend verschwinden. D. Verschwanken.

Verschwären, v. ntr. unregelm. (s. Schwären), mit sein, durch Schwären verschlossen werden, zuschwären. Die Augen sind ihm verschworen. D. Verschwären.

Verschwärmen, v. I) intrs. u. rec. 1) Schwärmend, im Schwärmen sich vertheilen, sich verlieren, an entfernte und unbekannte Orte gerathen, wo oft ein Verirren und nicht Wiederfinden damit verbunden ist. Sich verschwärmen, sich auf solche Art verirren. 2) Bis zur Erschöpfung schwärmen, aufhören zu schwärmen. Die Bienen haben verschwärmet. 3) Sich verschwärmen, zu viel schwärmen und sich dadurch entkräften. Ad. Die haben sich verschwärmt. II) trs. schwärmend verbringen, zubringen.

> Seine Tage verschwärmt's (das Volk) unthätig. — Sonnenb.

D. Verschwärmen. D. —ung.

Verschwarzen, v. ntr. mit sein, ganz schwarz werden. Daß du verschwarzest! als eine Verwünschung. D. Verschwarzen.

Verschwärzen, v. trs. 1) Ganz schwarz machen. Uneigentlich, einen verschwärzen, ihn ganz schwarz mahlen oder schildern, d. h. ihn verleumden, ihn in üblen Ruf bringen, eine üble Meinung von ihm erregen. 2) † Waare durch Schwärzen, Einschwärzen oder durch Umgehung der davon zu entrichtenden Abgaben verbreiten. Waaren verschwärzen. D. Verschwärzen. D. —ung.

X **Verschwatzen**, v. trs. u. rec. 1) Mit Schwatzen verbringen, zubringen. Die Zeit verschwatzen. 2) † Schwatzhaft verrathen, bekannt machen, verbreiten. Eine Sache verschwatzen. Es ist das Geheimniß schon verschwatzt; gewöhnlicher, ausschwatzen. 3) Sich verschwatzen, sich im Schwatzen versehen, übereilen, einen Fehler begehen. „Doch ich verschwatzte mich." Wieland. 4) † Einen verschwatzen, von ihm schwatzend, durch schwatzhafte Mittheilungen Andern eine üble Meinung beibringen. 5) Durch unüberlegtes Schwatzen verlieren machen. Sich den Kopf verschwatzen. In vielen Gegenden spricht man verschwätzen. D. Verschwatzen.

Verschweben, v. ntr. mit sein, schwebend sich entfernen, sich verlieren.

> O des stillen lieblichen Verschwebens
> Dieser Taube! — Tiedge.
> Bringt den verschwebten Geist schnell zu sich selbst zurück.
> Wieland.

Uneigentlich, auf eine unmerklich sanfte Art vergehen, wie auch, auf solche Art in einen andern Zustand übergehen.

> So ist mein Tod ein freundliches Verschweben
> In Himmelsluft — — Hermes.

„— du ließest zuerst die heiligen Gestalten aus einem verschwebten bessern Leben meinem erstaunten Geiste vorüberrauschen." E. Wagner. „Der Laurer stand da in süßes Entzücken verschwebt." Musäus. D. Verschweben.

Verschweigen, v. trs. unregelm. (s. Schweigen). 1) Durch Schweigen oder Nichtsagen verbergen, geheim halten. Er kann nichts verschweigen. Ein Geheimniß verschweigen. Einem eine üble Nachricht verschweigen. Die Sache wird nicht verschwiegen bleiben. In engerer Bedeutung wird das Mittelwort verschwiegen als ein Beilegewort gebraucht und gesteigert, für, Fertigkeit besitzend etwas nicht bekannt zu machen, weiter zu sagen, sondern geheim zu halten. Ein Freund muß verschwiegen sein. Eine verschwiegene Frau kann man schon zu den Seltenheiten zählen. 2) ‡ Durch Schweigen verlieren, verlustig gehen. Sein Recht verschweigen, sein Recht dadurch, daß man nicht zu rechter Zeit dafür spricht, verlieren. Haltaus. D. Verschweigen. D. —ung. S. d.

Die Verschweigung, Mz. u. 1) Die Handlung, da man etwas verschweiget. 2) ◎ In der Redekunst eine Redebelebung, da man schnell abbricht und das Folgende verschweigt, oder dasjenige, was man sagen wollte, mehr errathen läßt, als mit Worten deutlich ausdruckt. (Aposiopesis). E.

† **Verschweimen**, v. ntr. mit haben, den Schweimel oder Schwindel bekommen, schweimelig werden; auch wol verschweimeln. N. D. verschwiemen.

1. X **Verschweinen**, v. I) ntr. mit sein, zum Schweine, oder schweinisch, höchst unreinlich werden. II) trs. schweinisch, höchst unreinlich, schmuzig machen. Stieler. D. Verschweinen.

2. ‡ **Verschweinen**, v. ntr. mit sein, abnehmen, verringert werden, verschwinden. Frisch. D. Verschweinen.

Verschwelgen, v. trs. eigentlich, verschlingen. „Then verswalh daz mere," bei Schilter. So auch noch im N. D. † die Grube kann das Wasser nicht verschwelgen; gewöhnlicher, verwelgen. In engerer und uneigentlicher Bedeutung, durch Schwelgen verbringen, verthun. Sein Geld, sein Vermögen verschwelgen.

> Und sie verschwelgen den Wein in Üppigkeit — Voß.

In weiterer Bedeutung, in Schwelgerei zubringen. Die Zeit verschwelgen; auch wol, wie verschwenden, in reichem Maße unnütz zubringen. D. Verschwelgen. D. —ung.

Der Verschwelger, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche verschwelget.

1. **Verschwellen**, v. trs. mit Schwellen versehen. Ein Haus ganz neu verschwellen, neue Schwellen unter dasselbe ziehen. Ein verschwellter Dachstuhl, wo die Dachstuhlsäulen auf besondern Schwellen stehen. D. Verschwellen. D. —ung.

2. **Verschwellen**, v. ntr. unregelm. (s. Schwellen), mit sein, durch Geschwulst bedeckt, verschlossen werden. Das Auge ist so verschwollen, daß man es kaum siehet. Wenn der Hals verschwillt, so ist große Gefahr zu ersticken oder zu verhungern vorhanden. D. Verschwellen. D. —ung.

Verschwemmen, v. trs. 1) Verschwimmen machen; vom Wasser, nach und nach unwiderstehlich los, locker und schwimmen machen, und so mit sich fortführen.

— — vom benachbarten Ufer
Sah ich erhabene Ställe verschwemmt mit den Herden. — Voß.
2) Schwemmend bedecken, oder mit etwas Herbeigeschwemmten überdecken und verderben. Die Wiesen sind mit Sand und Schlamm verschwemmt. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, wie durch oder mit einer Wassermenge unter einander bringen, sich in einander verlieren machen und verderben, verwüsten, wie auch unkenntlich machen.

Wo verschwemmen nicht Alles die Strudel der kriegerischen Heere.
Cludius.

»Wie widrig nun, diese kräftigen Elemente (Bestandtheile) in einer Flut von Worten zu verschwemmen,« wässerig, matt zu machen. Ungen. »Die Grundphysionomie (Grundgesichtszüge) durch Ebbe und Flut der Leidenschaften verschwemmt.« Lavater. »Eine geistverschwemmende Übersetzung.« Ders. In der Mahlerei ist, die Farben verschwemmen, sie durch Wasser rc. theils dünner, blasser machen, theils mit einander sanft verbinden, und unmerklich in einander übergehen machen. 3) Schwemmend oder mit etwas Herbeigeschwemmten verschließen, verstopfen. Der Fluß verschwemmt durch den Sand oder Schlamm, welchen er mitführt, den Hafen immer mehr. Der Nordwind verschwemmt den Hafen, läßt das durch den Fluß in den Hafen ergossene Wasser nicht in gehöriger Menge aus dem engen Ausgange des Hafens ausfließen, so daß es in demselben in die Höhe steigt. D. Verschwemmen. D. —ung.

Verschwenden, v. trs. eigentlich, verschwinden machen; dann, in zu großer Menge und ohne Rath auf eine unüberlegte, unnütze und tadelhafte Art verwenden, durchbringen; verthun und durchbringen sagen viel weniger. S. d. und Vergeuden. Das Geld, sein Vermögen verschwenden. Man verschwendet bei Hofe auf eine unsinnige Art das Gut der Unterthanen. Er verschwendet das Geld im Spiele oder mit Spielen, Spielereien, Thorheiten. Seine Kräfte verschwenden. Seine Zeit verschwenden, sie in großem Maße unnütz zubringen. Alle Wohlthaten, alle gute Worte, Ermahnungen sind bei ihm oder an ihm nur verschwendet, sind indem sie nichts fruchten, unnütz angewandt. In Baiern sagt man dafür ✝ verschlenzen. D. Verschwenden. D. —ung. S. d.

Der Verschwender, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas verschwendet. In engerer Bedeutung, eine Person, welche ihr zeitliches Vermögen verschwendet. Für einen Verschwender (pro prodigo) erklärt werden.

Verschwenderisch, —er, —ste, adj. u. adv. das gehörige Maß ohne Noth, auf eine unüberlegte, unnütze und tadelhafte Art in der Verwendung weit überschreitend, und, darin gegründet. Verschwenderisch mit etwas umgehen. Verschwenderisch sein, leben. Ein verschwenderischer Mensch. Ein verschwenderisches Leben, Gastmahl.

Die Verschwendung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas verschwendet; ohne Mehrzahl. 2) Die Neigung zu verschwenden, und die Befriedigung dieser Neigung; ohne Mehrzahl. Der Verschwendung ergeben sein. Die Verschwendung lieben. 3) Ein einzelner Fall, wo man dieser Neigung folgt, wo man verschwendet. Welche Verschwendung! Durch diese Verschwendungen werden Land und Leute arm gemacht.

Die Verschwendungssucht, o. Mz. die Sucht zu verschwenden.

Verschwenken, v. trs. 1) Durch Schwenken aus der gehörigen Lage bringen, wie auch, durch Schwenken an einen unrechten, ungehörigen Ort bringen. 2) Durch Schwenken verschütten. D. Verschwenken. D. —ung.

Verschwestern, v. trs. u. rec. zur Schwester machen. Sich verschwestern mit einer Person, ihre Schwester werden, in schwesterliche Verhältnisse mit ihr treten. S. Verschwistern. D. Verschwestern. D. —ung.

Verschwiegen, —er, —ste, adj. u. adv. s. Verschweigen.

Die Verschwiegenheit, o. Mz. die Eigenschaft eines Menschen, da er verschwiegen ist.

Verschwielen, v. ntr. mit sein, zu Schwielen werden, schwielig werden. Die verschwielten Hände bezeugen seine arbeitsame Lebensart. M. Kramer. D. Verschwielen.

Verschwimmen, v. ntr. unregelm. (s. Schwimmen), mit sein. 1) In einander schwimmen und dadurch innig verbunden werden. Die Farben verschwimmen, wenn sie in einander laufen und sich so mit einander verbinden, daß man sie nicht mehr unterscheiden kann. 2) Nach verschiedenen Seiten schwimmen, auseinander schwimmen oder fließen, schwimmend oder in einer schwimmenden, sanften, leichten Bewegung nach und nach sich verlieren, wo es auch als rec. gebraucht wird. »Daß die mannichfaltigen Gegenstände sich nicht vor unsern Augen verschwimmen.« Moritz. (R.) »— auf deren Duftwolken er sich so lange in neue ausländische Welten verschwamm rc.« J. P. Richter. »Oder kann etwa der Geist dieser Bäume durch Luft und Flammen untergehen und verschwimmen in das furchtbare Nichts?« E. Wagner. »Sie verschwammen in Glückseligkeit,« löseten sich gleichsam darin auf. Göthe. D. Verschwimmen.

Verschwinden, v. ntr. unregelm. (s. Schwinden), mit sein, sich den Augen schwind oder geschwind entziehen, auf eine geschwinde und unmerkliche Art unsichtbar werden; eigentlich und uneigentlich. »Der Engel des Herrn verschwand.« Richt. 6, 21. Schnell wie ein Blitz verschwindet. Mein Glück verschwand wie ein Traum. Alle Hoffnung ist verschwunden. Es ist vor meinen Augen verschwunden, es ist unbemerkt weggekommen, ohne daß man weiß wie und wohin. Ist es doch, als wenn es verschwunden wäre. Ein Abenteurer, ein Schuldner ist verschwunden, wenn er sich plötzlich und unbemerkt entfernt hat, ohne daß man weiß, wo er geblieben ist. »Man sondre den Begriff der Tugend von der Freundschaft ab, so verschwindet ihr Werth und ihr heiliger Glanz.« Gellert. In der Pflanzenlehre heißt ein abwärts steigender Stock verschwindend (evanescens), wenn er in Holz eindringt und sich darin allmählig verliert; ein Stengel heißt verschwindend (deliquescens) wenn er sich in Äste so zertheilt, daß der Hauptstamm selbst nicht mehr zu bemerken ist, indem er sich in die Äste verliert; ein Ring heißt daselbst verschwindend (fugax), wenn er bei der völligen Entwickelung des Pilzes gänzlich verschwindet. Ein verschwindender Geschmack (evanescens), der schnell sich verliert. Illiger. In weiterer Bedeutung vergehen, dahinschwinden. »min lib ist fersuunden in leibe.« Notker.

— — und drum in Thränen verschwind' ich. Voß.

Ehemahls gebrauchte man es auch überleitend ✶✶ für verschwenden, und in weiterer Bedeutung für zerstreuen. »Fersuanta andere Diete,« es zerstreuete die Völker. Notker. Im O. D. gebraucht man ✝ es ist mir verschwunden, auch für, es ist mir entwendet. »Dies Verzeichniß verschwand ihm noch vor seiner Abreise.« Denis. D. Verschwinden.

Verschwingen, v. trs unregelm. (s. Schwingen), an einen ungehörigen Ort schwingen, wie auch, aus der rechten Lage schwingen. D. Verschwingen. D. —ung.

Verschwistern, v. trs. u. rec. zu Geschwistern machen. Sich verschwistern, gleichsam zu Geschwistern werden, in Verhältnisse der Geschwister mit einander treten; wie, sich verbrüdern, verschwestern, für welches letzte Ad. unrichtig verschwistern, welches doch von weiterem Umfang ist, anführte. Uneigentlich, aufs genaueste mit einander verbinden, welches bei Dingen, die gleicher oder ähnlicher Art sind, am besten geschehen kann, daher auch der Nebenbegriff großer Ähnlichkeit zwischen den genau verbundenen oder zu verbindenden Dingen dabei Statt findet. »Meine Seele sehnet sich nach einer verschwisterten Seele.« Zimmermann. Verschwisterte Tugenden. »Liebe schien seinethalb sich mit Vortheil, Lust und Ehre in gleichem

Grade zu verschwistern.« Meißner. (R.) Herder gebrauchte dafür das bestimmtere, aber wegen des schleppenden ge weniger brauchbare vergeschwistern: »Mütterlich gab sie aus ihrem Herzen jedem werdenden Wesen einen Ton, einen Klang, der sein Inneres durchdringet, sein ganzes Dasein zusammenhält, und es mit allen verschwisterten Wesen vereinet.« D. Verschwistern. D. —ung.

Verschwitzen, v. I) ntr. 1) Mit sein, in Gestalt des Schweißes verfliegen, vergehen. Alle Säfte und Kräfte sind verschwitzt. 2) Mit haben, bis zum Aufhören schwitzen, aufhören zu schwitzen. »Man pflegt die Äpfel in Tennen zu legen, und, bis sie völlig verschwitzt haben, alle acht Tage umzulegen.« Ad. 3) Mit haben und der Fügung eines trs. (1) als Schweiß, in Gestalt eines Schweißes von sich geben. Edle Säfte verschwitzen. Uneigentlich, wie ausschwitzen, gleichsam mit dem Schweiße, aber wie durch Schwitzen verlieren, ganz vergessen. Das habe ich wieder verschwitzt. »— so vergaß der Alte sehr gern, daß M. auf der Reise die erlesensten Kleinodien Latiums verschwitzen würde.« Kl. Schmidt. (2) Durch Schwitzen verunreinigen, verderben. Die Wäsche verschwitzen. II) rec. Sich verschwitzen, sich in Schweiß auflösen, und verfliegen; ungewöhnlich.

Wie

Der ausgebrauchte Theil von uns sich selbst verschwitzt. Haller.

D. Verschwitzen.

Verschwören, v. unregelm. (s. Schwören). I) intrs. ** falsch schwören. Bei den alten O. D. auch als rec. Sich verschwören. II) trs. u. rec. 1) Eidlich versprechen, angeloben.

So sprach: ich han es also verschworen. Iwain 12, 540.

In engerer Bedeutung, zu unterlassen, zu meiden eidlich versprechen. Etwas verschwören. Das Spielen, Trinken rc. verschwören. Im gemeinen Leben wird es auch wol zuweilen von Personen gebraucht, für, der Gemeinschaft mit denselben eidlich entsagen. 2) Sich verschwören, mit Eidschwüren betheuern. 3) Sich durch einen Eid, aber eidlich mit Andern verbinden. Sich mit jemand verschwören. In den meisten Fällen ist sich verschwören, sich auf solche Art zu einer bösen oder für böse gehaltenen Sache verbinden. Sich wider jemand, zu jemandes Untergange, Ermordung rc. verschwören. Sie haben sich gegen oder wider ihn verschworen. Die Verschwornen, die Personen, welche sich eidlich zu etwas verbunden haben, besonders zum Nachtheil des Staates und der Verfassung desselben. Uneigentlich, sich feindlich oder verderblich vereinigen. Hat sich denn Alles wider mich, oder zu meinem Unglücke verschworen? Sturm, Feuer und Wasser haben sich gegen ihn verschworen, wirken vereinigt verderblich gegen ihn. D. Verschwören. D. —ung. S. d.

Der Verschwörer, —s, Mz. gl. einer der sich mit Andern zu etwas verschworet; ein Verschworner, einer der diese Verbindung bereits geschlossen hat.

Die Verschwörung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas verschwöret, und sich verschwöret; ohne Mehrzahl. 2) Eine Verbindung Mehrerer zum Schaden Andrer, wenn darin etwas gegen einen Andern heimlich verabredet wird, er sei eine bürgerliche Person oder die höchste Staatsgewalt; zum Unterschiede von Meuterei, einer Verbindung Mehrerer gegen die Staatsgewalt. Eine Verschwörung anstiften, anzetteln. Alle Verschwörungen gegen ihn sind entdeckt worden.

○ X **Der Versdrechsler**, —s, Mz. gl. einer der Verse gleichsam drechselt, d. h. der leicht Verse macht, mit dem Nebenbegriffe, daß dieselben etwas Geziertes haben. »Ein aufgedunsener Versdrechsler.« Böttiger. (R.)

† **Die Versebalje**, Mz. —n, auf den Schiffen, 1) eine Balje, in welcher das Fleisch mit Wasser ausgefrischt wird. Auch wird nach Röding 2) derjenige darunter verstanden, welcher den Stockfisch einweicht, das Pökelfleisch ausfrischt und für die Erhaltung desselben sorgt, wo es, wenn der Artikel unverändert bleibt; eine Spottbenennung zu sein, wenn dies aber nicht der Fall ist, einen andern Andeuter (Artikel) bekommen zu müssen scheint.

Versegeln, v. ntr. mit sein. 1) In der Schiffahrt, vermittelst Segelns aus dem Gesichte kommen. Das Schiff ist versegelt, wenn es sich so weit vom Lande entfernt hat, daß man es nicht mehr sehen kann. 2) Im Segeln, im Schiffen verirren, verschlagen werden. Wir sind versegelt. Auch wol als rec. Wir haben uns versegelt. D. Versegeln. D. —ung.

Versehen, v. trs. u. rec. unregelm. (s. Sehen). 1) Überhaupt, falsch sehen, und zwar: (1) Aus Unachtsamkeit nicht sehen, bemerken, was man doch sehen oder bemerken sollte und wollte übersehen; eine wenig gebräuchliche Bedeutung. Eine Gelegenheit versehen.

Heut, heut ist hohe Zeit!
Wer sich erst durch Langsamkeit
Auf den Morgen denkt zu fristen,
Wird sein Glück und Heil versehen. Gryphius.

Noch ungewöhnlicher ist es in uneigentlichem Sinne für übersehen, mit Fleiß nicht sehen, nicht ahnden. »Du versiehest der Menschen Sünde, daß sie sich bessern sollen.« Weish. 11, 24. (2) Unrecht sehen, das Unrechte für das Rechte ansehen; von jeder Verwechselung der Gegenstände aller unserer anschauenden oder unmittelbaren Erkenntniß; zum Unterschiede von irren, welches bloß den Begriff eines falschen Urtheils enthält, das man mit dem wahren verwechselt, da hingegen in versehen noch der Nebenbegriff Statt findet, daß dies ein anschauendes Urtheil sei, welches aus Mangel der nöthigen Aufmerksamkeit entstanden ist. Besonders, in solcher Unaufmerksamkeit, wo man das Unrechte für das Rechte ansieht, etwas thun, was man nicht thun sollte und wollte. Versehen ist auch verspielt. Ich habe mich versehen, und habe das Unrechte ergriffen. Der Krämer versieht sich, wenn er aus Unachtsamkeit eine Waare für die andere hingiebt, nicht richtig mißt, wägt rc. In seinem Amte etwas versehen. Etwas Schweres, Wichtiges versehen. Was habe ich denn versehen? X Er hat es bei ihm versehen, er hat sich in einem Stücke bei ihm versehen und sich dadurch um seine Gunst gebracht. Ich habe es darin versehn, daß ich zu streng war. (3) Sich an etwas versehen, sich durch Sehen desselben einen Nachtheil zuziehen. Man gebraucht es nur in engerer Bedeutung von schwangern Personen, wenn der unvermuthete und ihr Gemüth heftig in Bewegung setzende Anblick eines Dinges, einen ungewöhnlichen bleibenden und nachtheiligen Eindruck auf ihre Leibesfrucht macht. 2) Gleichsam in die Ferne sehen, vorsehen, um das, was nöthig ist zu sehen und es zu verschaffen. Einen mit etwas versehen, ihn in Besitz dessen, was er zur Erreichung einer Absicht nöthig hat, oder was ihm Bedürfniß ist, setzen, wo die Art und Weise wie dies geschieht, ob durch Übergebung in eigner Person oder durch Andere, ob durch Geschenk oder Verkauf rc. unbestimmt bleibt. Einen zur Reise mit Geld, Lebensmitteln rc. versehen. Sich mit Vorrath versehen. Der Kaufmann versiehet sich mit Waaren, wenn er sie zum Verkauf anschafft, er versiehet Andere mit Waaren, wenn er sie für Geld überläßt, verkauft. Sich auf den Winter mit Holz versehen. Ich bin jetzt nicht damit versehen, ich habe es jetzt nicht, besitze es nicht. Der Mensch ist mit Augen zum Sehen, mit Ohren zum Hören versehen. In engerer Bedeutung heißt in Baiern, einen versehen, einem Kranken das Abendmahl reichen. In der Schiffahrt heißt das Takelwerk versehen, daran nachsehen, es untersuchen und, wo es nöthig ist, ausbessern, bekleiden, bebindseln und vertheeren. So auch, die Nahten versehen. Ein Amt versehen, dasjenige thun, was es verlangt, was mit demselben verbunden ist. Eines Andern Stelle versehen, an seiner Stelle das Nöthige, Erforderliche thun. In weiterer, aber nicht sehr gewöhnlicher Bedeutung, etwas versehen, etwas als nöthig sehen, erkennen und es verordnen, verfügen. Es ist in den Rechten so versehen. Ad.

Zum Glück, daß Oberon das Beste schon versah. Wieland.

3) * Ersehen oder ausersehen, bestimmen. „Ein Land, das ich ihnen versehen hatte.“ Ezech. 20, 6. „Darum daß Gott etwas Bessers für uns zuvor versehen hat ꝛc.“ Ebr. 11, 40.

Es kann mir nichts geschehen,
Als was er hat versehen. P. Flemming.

Ein armer Mann, versehn zum Graben,
Wollt jetzt ein besser Schicksal haben. Gellert.

Die Parzen haben uns den Untergang versehen. Günther.

4) Gleichsam vorhersehen, aus wahrscheinlichen Gründen vermuthen, hoffen, erwarten, sowol mit dem vierten als mit dem dritten Falle der Person. Sich einer Sache versehen, sie vermuthen, sie erwarten. „Ich versehe mich deß zu euch Allen,“ ich hoffe es von euch, habe das Zutrauen zu euch, daß ihr es thun werdet. 2 Cor. 2, 3; 7, 16. „Wir versehen uns zu euch, daß ihr thut ꝛc.“ 2 Theß. 3, 4. Ich habe mich seiner nicht versehen, hatte ihn nicht erwartet, vermuthet.

Keiner Untreu er sich versah. Theuerdank, K. 23.

Wer hätte sich auch so etwas von ihm versehen. Das hätte ich mir von ihm nicht versehen, hätte ich von ihm nicht vermuthet, erwartet. Ich hätte mir eher des Himmels Einsturz versehen, als deines Besuches. Eh du dir es versiehest, ist es geschehen, ehe du es vermuthest, ehe Du daran denkst. „Ehe er sichs versiehet, will ich die albernen Bücher alle mit einander ins Feuer werfen.“ Weiße. Ungewöhnlich ist es, in diesem Falle den vierten Fall der Person zu setzen.

Doch, eh' ich michs versah,
War er dem Band und mir entgangen. Gellert.

Ehemahls gebrauchte man es auch in engerer Bedeutung für, sein Vertrauen auf etwas setzen, sicher glauben. „Firsah er sih in got.“ Otfried. „Salig die sich ze imo firsehent.“ Notker.

Ich habe steif des Herren mich versehen,
Auf ihn gehoffet mit Begier. Opitz.
Da Er schwig, da versah ih mich
Daz Er ein stummer wäre. Iwain I, 479.

D. Versehen. S. d. D. Versehung.

Das Versehen, —s, Mz. gl. 1) Die Handlung, da man etwas versiehet in allen vier Bedeutungen und ohne Mehrzahl. 2) Eine aus Unachtsamkeit und unrichtigem Urtheile entstandene und unvorsätzlich begangene Handlung. Ein Versehen machen, begehen. Ein Versehen kann man leicht verzeihen. Es ist aus Versehen geschehen. „Irrthum (welcher bloß das falsche Urtheil, keine Handlung ist), unterscheidet sich von Versehen dadurch, daß es nicht allein die Handlung wodurch dieses geschieht, sondern auch den Stoff und Inhalt des unrichtigen Urtheils, das man für wahr hält, selbst anzeigt, Versehen und Irrung in der jetzt noch gebräuchlichen Bedeutung die Handlung des unrichtigen Urtheiles.“ Eberhard. „Irrungen entstehen aus Mißverständnissen und Versehen. Aus dem Versehen eines Abschreibers können Irrungen in eine Rechnung kommen, die den Irrthum veranlassen, als habe der Kassenverwalter mehr eingenommen als ausgegeben oder mehr ausgegeben als eingenommen.“ Ders. 3) † Die Erwartung, in den Kanzeleien. Wir sind des Versehens, daß ꝛc. S. Versehen 4).

Der Versehrer, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche etwas versiehet, versorget.

Versehrbar, adj. u. adv. versehrt werden könnend. Davon d. —keit.

Versehren, v. trs. durch Trennung des Zusammenhanges der Theile, besonders der äußern, unvollkommener machen; vornehmlich von geringen Handlungen dieser Art. Sich die Hand, den Fuß versehren, durch einen Stoß, Schlag, durch Kratzen, Brennen ꝛc.

— — Erst hat er Cyprien
Am Handgelenk versehrt — Bürger. (R.)

„Die Mäntel waren nicht versehrt.“ Dan. 3, 27. Das Feuer hat ihm kein Haar versehrt. „Wan du mir kunde das herze also verseren.“ Graf Rud. v. Neuenburg. Ehemahls wurde es auch, und im O. D. wird es hier und da jetzt noch uneigentlich für beleidigen gebraucht.

Auf daß ich nichts begehr wider Pflicht,
Noch möge dich mit Übelthat versehren. Opitz.

D. Versehren. D. —ung.

Versehrlich, adj. u. adv. versehrt werden könnend. Stieler. Davon d. —keit.

Verseichten, v. ntr. mit sein, seicht werden. Der Fluß verseichtet an manchen Stellen immer mehr. D. Verseichten. D. —ung.

Verseigen, v. I) ntr. mit sein, s. Versiegen. II trs. im Bergbaue in Ungarn, der Wasserseige die gehörige Rösche geben. — D. Verseigen. D. —ung.

Verseihen. v. ntr. s. Versiegen.

Verseilen, v. trs. mit Seilen versehen, verbinden. Stieler. D. Verseilen. D. —ung.

Verseisen, v. trs. in der Schifffahrt, die Kabelaring verseisen, sie mit dem Ankertaue versehen, dasselbe daran seisen oder nähen. D. Verseisen. D. —ung.

Die Versekunst, besser, **Verskunst**, o. Mz. die Kunst Verse zu machen, verschieden von Dichtkunst, wobei nur an den Inhalt der Verse, nicht an ihre Bauart gedacht wird; besonders die Kunst dessen, was zum rechten Bau der Verse gehört, der verschiedenen Vers- und Silbenmaße (Poetik) ꝛc. sowol gegenständlich (objective) als auch beiwohnend (subjective). „Über ein Wort Friedrichs II. von deutscher Verskunst, von F. A. Wolf.“ „Wenn gleich seine (Klopstocks) Verskunst hinter der griechischen weit zurückblieb.“ Ders. „Ähnliche Übungen der Verskunst finden sich ꝛc.“ Herder.

Der Versekünstler, besser, **Verskünstler**, —s, Mz. gl. einer der die Verskunst versteht und treibt. „Wenn aber der Deutsche, wie einer unserer ersten Verskünstler urtheilt, noch jetzt in poetischer Technik (in der Verskunst) unter der Stufe steht, die der Römer zur Zeit Augusts erreicht hat, so mag dies wol Zuversicht wecken und Muth zu größern Fortschritten.“ F. A. Wolf. „Snorro möchte hier wohl (wol) als ein sehr geübter und in allen Silbenmaßen erfahrner Versekünstler aber schwerlich als Dichter anerkannt werden.“ Gräter. (R.) Dann auch wol einer, der künstliche Verse macht, oder auch, beim Versemachen künstelt.

X **Die Verselei**, Mz. —en. 1) Das Verseln, das Machen schlechter oder doch ganz unbedeutender Verse, das gesuchte oder gezierte Sprechen und Schreiben in Versen; ohne Mehrzahl. 2) Schlechte oder unbedeutende Verse; so wie Reimerei. „Die Verseleien sind im höchsten Grade abgeschmackt.“ Ungen. (R.)

X **Der Verseler**, **Versler**, —s, Mz. gl; die Verslerinn, eine Person welche verselt.

Und der Verseler schiftet nach Mustern vorhandner Gedichte. Cludius.

† **Versellen**, v. trs. im kleinen verkaufen; besonders als ein Seller, N. D. Frisch. D. Versellen. D. —ung.

X **Verseln**, v. intrs. u. trs. schlechte oder doch unbedeutende Verse machen, in Verse bringen, gern in Versen — sie mögen sein wie sie wollen — sprechen oder schreiben. Er verselt noch immer gern. Ich habe hier etwas geverselt. D. Verseln. D. —ung.

Verseltenen, v. trs. selten machen, Stieler, welcher auch verseltsamen, seltsam machen, dafür hat. D. Verseltenen. D. —ung.

X **Das Versemachen**, **Versmachen**, —s, o. Mz. die Handlung, da man Verse macht oder zusammensetzt, sofern man dies handwerklich treibt, ohne Dichtergeist oder Dichterberuf zu haben; sehr verschieden vom Dichten.

X **Der Versemacher**, **Versmacher**, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche Verse macht, zusammensetzt, eine Sache in Verse bringt, und dies mehr wie ein Handwerk als eine Kunst treibt;

auch Versemann, Verseler, Versschmied, welche einen verächtlichen Nebenbegriff haben, und alle in Gegensatz oder zum Unterschiede vom Dichter. „Du warst ein trefflicher Versmacher.“ E. Wagner.

X **Der Versemann**, —es, Mz. —männer, einer der Verse macht, zusammensetzt; in verächtlichem Sinne. S. Versemacher. „Noch Einiges von den Versemännern.“ J. P. Richter.

Versenden, v. trs. regelm. u. unregelm. (s. Senden), in die Ferne, an einen entfernten Ort, so daß es dort längere oder kürzere Zeit, wenn nicht immer bleibt, senden; das edlere Wort, wofür im gemeinen Leben oder in gemeinen Fällen verschicken gebraucht wird. Waaren versenden. Güter zur Achse, nach dem Gebirge versenden. Die Schreiben mit dem Befehle sind in alle Häfen zugleich versandt worden. Von Personen gebraucht man gewöhnlicher und lieber das einfache senden. Uneigentlich, △ in die Ferne werfen, in die Ferne von sich ausgehen lassen.

— und den blinkenden Speer mit gewaltigem Arme versandt' er. Voß.

Und die Sonne versendet glühenden Brand. Schiller.

Wie auch, in die Ferne fliegen machen.

Den Pfeil, dem Bogen drei Mahl aufgelegt,
Wehrt jedes Mahl die Liebe zu versenden. Hanswald.

D. Versenden. D. —ung.

Der Versender, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche etwas versendet.

Die Versendungsgebühr, Mz. —en, die Gebühr, welche ein Kaufmann für Versendung oder Weitersendung der Waaren bekömmt (Speditionsgebühr).

Das Versendungsgeschäft, —es, Mz. —e, ein Geschäft, welches in Versendung oder Weitersendung der Waaren ꝛc. für Andere bestehet (Speditionsgeschäft).

Die Versendungskosten, Ez. u. die Kosten, welche die Versendung oder Weitersendung einer Sache, besonders der Waaren, Kaufmannsgüter verursacht (Speditionskosten).

Versengen, v. I) ntr. mit sein, von dem Feuer oder von glühend heißen Sachen an seiner Oberfläche beschädigt und verderbt werden. An einem erhitzten eisernen Ofen versengen wollene und andere Stoffe leicht. II) trs. versengen machen oder lassen; besonders wenn es aus Unachtsamkeit geschieht. Sich den Rock am Ofen, Kamine versengen. — D. Versengen. D. —ung.

Der Versenkbohrer, —s, Mz. gl. bei den Metallarbeitern, ein Bohrer die Vertiefungen damit zu machen, worein die Köpfe der Schrauben versenkt werden sollen.

Versenken, v. I) trs. versinken machen, in die Tiefe senken, und, durch Senken verbergen. Ein Schiff versenken, es mit Steinen beschweren und anbohren, damit es untersinke. Man thut dies oft, und versenkt so auch Kasten mit Steinen in Flüssen, Häfen, um sie dadurch unfahrbar zu machen. Einen Sarg versenken, ihn in die Gruft, das Grab hinablassen. „Versenkte Schätze,“ gewöhnlicher vergrabene. 5 Mos. 33, 19. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, tief in etwas stecken, verbergen.

— an Händen und an Füßen
Gefoltert von der Gicht, sitzt, ganz in Federkissen
Versenkt, die Leidende. — — Bürde.

Die Metallarbeiter versenken den Kopf einer Schraube, wenn sie ihn in eine Vertiefung einlassen, so daß er nicht hervorragt und der Dicke nach nicht gesehen wird. Noch uneigentlicher, in die Tiefe, in das Innere eines Dinges verbergen, wie auch, gänzlich in einen gewissen Zustand versetzen.

Mit Wonne fühlt sie sich jetzt wieder ganz umgeben
Von ihrer Liebe, ganz in seinen Arm versenkt. Wieland.
Sie sollt' ich durch Verachtung kränken?
Ins Meer des Jammers tiefer nach versenken? Bürde.

Dort wollen wir uns ganz in unsern Schmerz versenken.
Cronegk.

Hier war, tief in Gedanken versenket, der Gottversöhner
Eingeschlafen — — — — Klopstock.
Tief in sich selbst versenkte sein Geist sich dann in das Leben
Aller erhabenen Gotteslehrer der grauenden Urwelt.
Sonnenberg.

In der Bibel wird es mehrmahls für untergehen machen, in einen niedern Zustand versetzen, ins Elend, ins Verderben stürzen gebraucht. „Babel soll also versenket werden.“ Jer. 51, 64. „Menschen wollen mich versenken.“ Ps. 56 2. Auf ähnliche Weise gebraucht es Voß für demüthigen, erniedrigen:

Leicht auch schafft er den Krummen gerad' und den Stolzen versenkt er.

II) rec. Sich versenken, sich senken, wo das ver bloß den Begriff verstärkt.

Jener im Thale, das sich bei kleinen Hügeln versenkte.
Klopstock.

D. Versenken. D. —ung.

Der Versenker, —s, Mz. gl. einer der etwas versenket. Ehemahls ✱✱ uneigentlich für Verderber ꝛc. S. Versenken. „Hilf mir von der Schmach meines Versenkers.“ Ps. 57. 4.

Versessen, s. Versitzen.

Versetzbar, adj. u. adv. versetzt werden könnend. Junge versetzbare Bäume. Davon d. —keit.

Versetzen, v. I) ntr. † mit haben, unzeitig, oder unvollkommen, oder todt zur Welt bringen oder jungen; von Thieren, besonders bei den Jägern, von solchen Thieren, von welchen sie setzen für werfen oder gebären gebrauchen. Die Häsinn, das Thier hat versetzt. II) trs. u. rec. 1) Gleichsam von sich setzen, durch Setzen von sich entfernen, in einigen mehr oder weniger uneigentlichen Bedeutungen. (1) Als Pfand oder zum Pfande setzen, von sich in Anderer Gewalt geben. Seine Kleider, Möbeln, seine Uhr versetzen. Er hat die Uhr für zehn Thaler versetzt. Die versetzten Sachen einlösen. Ungewöhnlich ist es von liegenden Gründen, wovon man verpfänden gebraucht, wodurch verpfänden, welches überdies von weiterem Umfange und edler ist, von versetzen unterschieden ist. „Lasset uns unsere Äcker, Weinberge und Häuser versetzen, und Getreide nehmen in der Theurung.“ Nehem. 5, 3. Ehemahls gebrauchte man es auch von Personen, für, ✱✱ zum Bürgen machen oder geben. „— als wir den edelen Heinrich Gr. zu Nassauwe Domproist zo Mentze — unsen lieven vettern — versazt huin zo henden unsers lienen getruwen.“ Urkund. von 1452. bei Arnoldi. „Der Bürge hat sich selbst für dich versetzt.“ Sir. 29, 20. (2) X Einem einen Schlag, einen Hieb, Stich ꝛc. versetzen, ihm denselben beibringen, anbringen. Einem eins versetzen, ihm einen Schlag, Hieb, Stich ꝛc. geben, beibringen. — — und Eurypyl

Versetzte dem Melanthius den Tod. Bürger (N.)

(3) Eine abfertigende, völlig niederschlagende Antwort von sich geben; zum Unterschiede von dem allgemeinen antworten, und von erwiedern, auf eine ähnliche zu der Frage oder Anrede passende Art antworten. Auf diese Fragen und Beschuldigungen versetzte er Folgendes: ꝛc. Als er ausgeredet hatte, versetzte ich ganz gelassen, ich könne mich mit ihm in die Sache nicht einlassen. Er versetzte darauf, daß es ihm durchaus unmöglich wäre, mein Verlangen zu erfüllen. 2) An einen andern Ort, auf eine andere Stelle setzen, an einem andern Orte seine Stelle geben, anweisen, in eigentlicher weiterer, und in uneigentlicher Bedeutung. Die Stühle versetzen, sie anders setzen. Die Wörter einer Rede, die Silben, die Buchstaben eines Wortes versetzen. Einen Baum versetzen, ihn an eine andere Stelle, auch wol in andere Erde setzen. Vergl. Verpflanzen. Den Anker versetzen, in der Schifffahrt, ihn wieder lichten, um ihm eine bessere Stelle zu geben. Im Bergbaue nennt man

das auf alte Strecken oder Kasten gestürzte Gestein in der Grube, welches nicht ausgefördert ist, einen versetzten Berg. In der Baukunst versteht man unter versetzen auch nur, die einzelnen Stücke einer Säule auf einander setzen, nachdem sie in die Höhe gezogen worden sind. Durch sein mächtiges Wort Berge versetzen. „Er versetzet Berge, ehe sie es innen werden“ Hiob 9, 5. „Reiß dich aus und versetze dich ins Meer.“ Luc 17, 6. Einen Beamten versetzen, ihm eine andere Stelle geben. Er wurde als Hauptmann an ein anderes Regiment versetzt. Einen Schüler in eine höhere Klasse versetzen. Er wurde nach seinem Tode unter die Zahl der Heiligen versetzt. In den Himmel, in Gottes Reich versetzt werden. Sich in Gedanken an einen Ort versetzen, sich als an demselben befindlich denken. Ein Krankheitsstoff versetzt sich, wenn er sich auf einen andern Theil wirft, sich in einem andern Theile äußert. Ein Strom oder Fahrwasser versetzt sich, wenn er, es seinen Lauf verändert, und eine andere Richtung nimmt. In noch weiterer uneigentlicher Bedeutung, aus einem Zustande in einen andern bringen. Einen in andere, schlechte Umstände versetzen. Eine weibliche Person in andere Umstände versetzen, wird gebraucht für, sie schwängern. Einen in Elend, Noth, in Schrecken, Furcht, Freude rc. versetzen. 3) Durch Setzen verbrauchen, alle machen. Die Setzer in den Druckereien haben die Schriften versetzt, wenn sie alle vorräthige Schrift zum Setzen einer Handschrift verbraucht haben, und nun damit inne halten müssen, bis sie wieder abgelegt haben. Ohne den Begriff des Allmachens genau zu nehmen gebrauchen die Maurer versetzen, die Steine versetzen auch bloß für, sie mit Kalk in gehöriger Ordnung in die Mauer einlegen. 4) An einen falschen, ungehörigen Ort setzen. Die Stühle versetzen, nicht an den gehörigen Ort, Platz. Die Bäume versetzen, nicht an die rechte Stelle, nicht in die gehörige Ordnung setzen. Die Grenzsteine versetzen, sie verrücken, von ihrer rechten Stelle nehmen, und an eine andere unrechte zum Schaden des Andern setzen, eingraben. Der Setzer in der Buchdruckerei versetzt Wörter, Buchstaben, Zeilen rc. oder als rec. er versetzt sich, wenn er sie falsch zusammensetzt, oder wenn er sie in eine falsche Ordnung bringt. Diese Zeile, dieses Wort ist versetzt. Ein Glied versetzt sich oder wird versetzt, wenn es aus seiner rechten Lage kömmt, verrückt wird und der freie Gebrauch desselben verloren gehet. 5) Durch Setzen verbergen, versperren. Eine Thür mit Brettern, mit Holz, mit einem Schranke versetzen, sowol damit man sie nicht sehe und finde, als auch damit niemand durch dieselbe von der andern Seite gelangen könne. Den Eingang mit Fässern, Steinen rc. versetzen. Das versetzt mir den Athem, sagt man uneigentlich, wenn man durch etwas gehindert wird frei Athem zu holen, z. B. durch heftige Bewegung, große Hitze, Schwefeldampf, durch heftigen Gestank rc. Der Blasebalg versetzt sich, wenn er durch etwas, das in die Röhre kömmt, verstopft wird. Die Winde versetzen sich in den Gedärmen, wenn sie sich fest setzen, oder wenn sie Blähungen verursachen und nicht das Freie gewinnen können. In weiterer Bedeutung, dadurch, daß man es in die Tiefe bringt, verbergen. So versetzet sich der Dachs bei den Jägern, wenn er sich in der Geschwindigkeit weiter in die Erde gräbt und die alte Röhre mit rückwärts geworfener Erde verrammelt, so daß ihn die Hunde nicht finden können; auch verklüften. Bei den Schwertfegern ist versetzen, in die Tiefe setzen oder auf eine bleibende Art bringen, und sie versetzen Gold- oder Silberblätter, indem sie dieselben in die gemachten kleinen Grundhiebe der stählernen Degengefäße mit dem Grundmeißel einschlagen. 6) Mit etwas das man hinzusetzet oder hinzuthut verbinden, vermischen, oder auch nur, verzieren. Das Gold zum Verarbeiten mit Silber oder Kupfer versetzen, Silber oder Kupfer in gewisser Menge unter das Gold schmelzen. Die Farben versetzen, sie mit andern Farben verbinden und dadurch ändern. Ein Arzeneimittel mit dem andern versetzen, sie beide mit einander vereinigen und die Wirkung des einen durch die des andern näher bestimmen. Die Jäger sagen vom Schwarzwildbrete, daß es im Herbste seine dunkelbraunen Sommerfedern (Sommerhaare) mit hellgrauen Winterfedern versetzt. Eine Krone mit Edelsteinen, eine Uhr mit Perlen versetzen, im O. D., sie durch auf gewisse Art, in gewisser Ordnung daran gesetzte oder befestigte Edelsteine, Perlen verzieren; gewöhnlicher, besetzen. Versetzte Edelsteine, gefaßte. D. Versetzen. D. —ung. S. d.

Der Versetzer, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche etwas versetzet, gewöhnlich nur in der zweiten Bedeutung von versetzen.

Die Versetzgrube, Mz. —n, bei den Lohgerbern, eine Kufe, worin man die Schmahlleder, nachdem sie aus dem Treibfasse gekommen sind, mit frischer Lohe treibet, oder zu Kräften kommen läßt, ehe sie in die rechte Lohgrube kommen.

Die Versetzung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas versetzet. In der Redekunst, eine andere als gewöhnliche Setzung oder Stellung der Wörter in der Rede, um einen besondern Nachdruck darauf zu legen, Aufmerksamkeit dadurch zu erregen, Eindruck dadurch zu machen rc (Metathesis, auch für Inversio).

Die Versetzungsregel, Mz. u. s. Vermischungsregel

Verseufzen, v. trs. 1) Mit Seufzen verbringen, zubringen. Sein Leben traurig verseufzen. Seine Tage einsam verseufzen.

— Schon manches edle Opfer
Verseufzte hier sein Leben — Collin.

2) X Durch Seufzen gleichsam vertreiben, wegschaffen, oder doch erleichtern. Seine Schmerzen, seinen Gram verseufzen. D. Verseufzen.

Der Versfuß, —es, Mz. —füße, einer der Füße oder abgemessenen Theile, aus welchen ein Vers bestehet. S. Fuß. Die Versfüße beim Lesen angeben (scandiren).

‡ **Versichbeere**, Mz. —n, die Berberisbeere.

‡ **Der Versichdorn**, —s, Mz. u. der Berberisstrauch (Berberis vulgaris L.).

Der Versicherer, —s, Mz. gl. einer der versichert; besonders in engerer Bedeutung, der eine Sache im Falle des Verlustes gegen eine Summe Geldes dem Eigenthümer versichert (Assecurateur). S. Versichern.

Versichern, v. trs. überhaupt, sicher oder gewiß machen. 1) Mit Worten sicher oder gewiß machen, die Gewißheit einer Sache mit Worten behaupten; weniger als betheuren. Er versicherte mir die Wahrheit dieser Sache. „Er versicherte mir seine unwandelbare Freundschaft.“ Wieland. „Andere hingegen wollten mir versichern, daß“ rc. Ebeling. „Und ich kann dir versichern, wenn du nur deine dichterische Einbildungskraft anwenden wolltest, so“ rc. Göthe. Häufig wird es auch mit dem vierten Falle der Person gefügt, welcher aber die Fügung mit dem dritten Falle der Person, als die richtige, vorzuziehen ist, weil man nicht leicht sagt, ich werde versichert, ich bin versichert worden, daß rc. für, man versichert mir, daß rc. oder es wird mir versichert, ist mir versichert worden. „Man versichert mich, daß“ rc. Herder. Besonders mit dem zweiten Falle der Sache. Er versicherte mich seiner Treue. „Er versicherte mich dessen“ Wieland. Einer Sache, oder von einer Sache versichert sein, sie als gewiß ansehen. Oft gebraucht man versichern auch ganz allein, ohne eine Sache und Person im vierten und dritten Falle zu nennen. Als Beweis seines Rechts davon sollte gelten, daß er versicherte, er habe es gekauft. Ungewöhnlich ist: es ist versichert wahr, für, es ist sicherlich wahr.

Komm, blasser Tod, komm angezogen,
Ich fürchte dich versichert nicht. Gryphius.
Doch ständ es dir, versichert, besser an,
Du kämst mit einem Vogelrohr geflogen. Wieland.

In engerer Bedeutung ist, sich einer Sache versichern, Sicherheit oder Gewißheit über dieselbe erlangen, sichere Nachricht über dieselbe einziehen. Von einer Sache versichert sein. „Den Mann,

der versichert ist von dem Messia.« 2 Sam. 23, 1. Für versichert sein, oder sich versichert halten, gebraucht man im O. D. sich versichern. »Ich versichere mich, er werde eben das Urtheil fällen.« Haller. 2) Sicher machen, d. h. in Sicherheit und außer Gefahr setzen. Die Ruhe des Staates versichern, gewöhnlicher bloß sichern. Besonders in engerer Bedeutung, gegen ein bestimmtes Geld freiwillig Bürgschaft für eine Sache auf den Fall, daß sie verloren gehet, leisten, oder sich gegen eine gewisse Summe Geldes anheischig machen, den bestimmten Werth, im Falle des Verlustes, zu ersetzen; wie auch, durch eine Summe Geldes sich solche Sicherheit für sein Eigenthum verschaffen. In dieser Bedeutung kömmt es vorzüglich im Seehandel vor, da es denn einzelne Personen und ganze Gesellschaften oder Anstalten giebt, welche auf diese Art Schiffe und Ladungen versichern, den Werth derselben, im Falle sie verloren gehen, ersetzen, im Fall aber, daß sie glücklich ankommen, die an sie entrichtete Summe behalten (assecuriren). Ein Schiff und dessen Ladung versichern lassen. Versicherte Waaren, Güter. So versichert man auch Häuser, Güter, Möbeln 2c. auf den Fall des Verlustes derselben durch Feuer, oder Verwüstung derselben durch Überschwemmung 2c., indem man an eine eigens dazu errichtete Anstalt jährlich etwas Gewisses nach Verhältniß des Werthes jener Sachen bezahlet. Sein Haus ist mit 10000 Thalern in der Brandkasse versichert, d. h. mit dem Werth von dieser Summe angegeben, welchem gemäß jährlich ein Gewisses in diese Kasse gezahlt wird, wofür im Falle des Verlustes durch eine unverschuldete Feuersbrunst die 10000 Thaler aus jener Kasse ausgezahlt werden. In weiterer Bedeutung sagt man, eine Summe Geldes auf etwas versichern, es zum Unterpfande setzen und dadurch den Andern sicher stellen; gewöhnlicher, Sicherheit darauf geben, und sofern es feierlich und gerichtlich geschieht, Sicherheit stellen. Einen Jahrgehalt oder Gnadengehalt auf ein Kammergut 2c. versichern, ihn auf dasselbe anweisen, daß er von den Einkünften desselben ausgezahlt werde. Sich einer Sache versichern, sich derselben bemächtigen, sich ihren Besitz sichern; eigentlich und uneigentlich. Sich des Vermögens des Schuldners versichern, es in Beschlag nehmen. Sich einer Person versichern, sie in Verhaft nehmen. Uneigentlich versichert man sich einer Person, wenn man sie ganz für sich gewinnt, in seine Sache ziehet. Sich des Beifalls der Menge versichern. Bei den Jägern versichert sich das Wild des Zeuges, wenn es sich dem Jagdzeuge nähert, an demselben auf und abziehet, eine Öffnung zu suchen. D. Versichern. D. —ung. S. d.

Die Versicherung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas versichert. Besonders 2) die sichere oder zuverlässige Behauptung der Gewißheit einer Sache, und die Worte, wodurch sie ausgedruckt ist. Man kann ihm aller seiner Versicherungen ungeachtet nicht glauben.

Die Versicherungsanstalt, Mz. —en, eine Anstalt, vermittelst welcher Güter verschiedener Art gegen eine dafür und dem angegebenen Werthe der Güter angemessene zu entrichtende Summe Geldes für den Fall des Verlustes den Eigenthümer versichert, d. h. dem angegebenen Werthe nach ersetzt oder bezahlt werden (Assecurationsanstalt); eine solche Gesellschaft, eine Versicherungsgesellschaft. S. Versichern 2) So auch noch in Zusammensetzungen, z. B. Feuerversicherungsanstalt.

Das Versicherungsgeld, —es, Mz. —er, dasjenige Geld, womit man etwas bei einem Versicherer, bei einer Versicherungsgesellschaft versichert, sich den Werth einer Sache auf den Fall des Verlustes sichert (Prämie).

Die Versicherungsgesellschaft, Mz. —en, f. Versicherungsanstalt.

Die Versicherungskammer, Mz. —n, ein Gericht, Gerichtshof, welcher über Streitigkeiten bei Versicherungen (f. Versichern 2) entscheidet.

Der Versicherungspreis, —es, Mz. —e, der Preis, zu welchem eine Sache bei einer Versicherungsanstalt versichert ist, und welcher im Fall des Verlustes derselben dem Eigenthümer ersetzt wird; auch, der Versicherungswerth. Der Versicherungswerth des Hauses ist 10000 Thaler, d. h. das Haus ist mit 10000 Thalern versichert.

Der Versicherungsschein, —es, Mz. —e, ein Schein, durch welchen etwas versichert wird; besonders der Schein, welchen ein Versicherer oder eine Versicherungsgesellschaft über versichertes Gut ausstellet. Moerbeek.

Der Versicherungswerth, —es, o. Mz. f. Versicherungspreis.

Versichtbaren, v. trs. sichtbar machen; eigentlich und uneigentlich. »Seines Spiels endlich müde, versichtbarte sich Oberon wieder.« Musäus. »Aber eben diese technische Form, welche die Wahrheit dem Verstande versichtbart, verbirgt sie wieder dem Gefühl.« Ungen. (R.). »Gottes unsichtbare Majestät und Macht, sagt Paulus, wird dem Geiste versichtbart in den Werken der Schöpfung.« Münscher. (R.) D. Versichtbaren. D. —ung.

Versickern, v. ntr. mit sein. 1) Bis zur Erschöpfung sickern, und aufhören zu sickern. 2) Durch Sickern verloren gehen. Es ist aus dem Fasse nach und nach viel Wein versickert. In beiden Bedeutungen auch versintern. D. Versickern.

Versieben, v. trs. 1) Durch Sieben erschöpfen, alle machen. Allen Sand, alle Feilspäne versieben, z. B. auf der Kegelbahn. 2) Durch Sieben verdecken, verbergen. Die Spur versieben, durch etwas was man darauf siebet, unsichtbar machen. D. Versieben. D. —ung.

* **Versiebenen**, v. trs. durch sieben Zeugen versichern, besiebenen. D. Versiebenen. D. —ung.

Versiechen, v. ntr. 1) Mit sein, siech werden und von Siechheit verzehret, aufgerieben werden.

Du versiechest nun an diesem Ort. Göthe.

2) Mit haben und der Fügung eines trs. durch Siechen, Siechsein verlieren.

Und hast versiechet all' dein Gut. H. Sachs. (R.)

D. Versiechen.

Versieden, v. unregelm. (f. Sieden). I) ntr. 1) Mit sein, durch Sieden gleichsam aufgezehrt werden, verfliegen. Das Wasser versiedet in anhaltendem Kochen. »Wie ein heiß Wasser vom heftigen Feuer versiedet.« Ef. 64, 2. 2) Mit haben, aufhören zu sieden. Mahler. II) trs. 1) Zum Sieden anwenden, verwenden. In den Salzwerken versiedet man Sohle, und in den Seifensiedereien Aschenlauge. In diesem Salzwerke wird lauter zehnlöthige Sohle versotten. 2) Zum Sieden, durch Sieden verbrauchen. Alles Wasser, alle Lauge versieden. 3) * * Einen Verurtheilten versieden, ihn in siedendes Wasser werfen und auf solche Art bestrafen. Frisch. D. Versieden. D. —ung.

Versiegbar, adj. u. adv. versiegen könnend, wie auch, leicht versiegend; auch versieglich. Davon d. —keit.

Der Versiegeler, —s, Mz. gl. einer der versiegelt.

Versiegeln, v. trs. 1) Mit einem Siegel verschließen, verwahren. Einen Brief versiegeln, ihn sowol mit einem Siegel von Wachs, Mundlack, als auch und besonders mit Siegellack verschließen. Ein versiegeltes Testament. Eines Verlassenschaft versiegeln. Eines Papiere, Zimmer, Wohnung versiegeln. Eine Glasröhre scheidekünstlich versiegeln (hermetisch versiegeln); uneigentlich in der Scheidekunst, sie am Ende durch Schmelzen über einem Löthfeuer verschließen. In der Bibel auch in weiterer und uneigentlicher Bedeutung, für verwahren. »Damit ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung.« Ephes. 4, 30. Wie auch für, einschränken, einschließen. »Und hast das Meer versiegelt mit deinem Gebot, und hast die Tiefe verschlossen und versiegelt.« Geb. Manasse V. 3. In noch weiterer Bedeutung, sichern, auch wol sicher übermachen. »Wenn ich nun solches ausgerichtet und ihnen diese Frucht versiegelt habe, will ich durch euch in Hispanien ziehen.« Röm.

15. 28. 2) Durch ein aufgelegtes Siegel verbergen, dem Anblick entziehen. Uneigentlich, △ verbergen.

> Er hat Alles gesehn, was auf Erden geschieht,
> Und was uns die Zukunft versiegelt. **Schiller.**

3) Durch beigedrucktes Siegel mit Kraft, Gültigkeit versehen, bekräftigen oder bestätigen. Einen Vertrag, einen Kaufbrief, ein Testament versiegeln, gewöhnlicher, besiegeln, untersiegeln. Ehemahls in weiterer Bedeutung, durch versiegelte oder untersiegelte Urkunden sichern, bestätigen. Uneigentlich, etwas mit seinem Blute, seinem Leben versiegeln, es mit Vergießung seines Blutes, mit Gefahr und Aufopferung seines Lebens bestätigen. „Wer es aber annimmt, der versiegelt es, daß Gott wahrhaftig sei." **Joh.** 3, 33. Auf dieselbe Art erklärte **Teller** versiegeln **Joh.** 6, 27. In der Bibel wird versiegeln nach **Ad.** auch gebraucht für zuverlässige Versicherung und Bestätigung des Gnadenstandes geben. „Gott ist es aber, der uns befestiget sammt euch in Christum, und uns gesalbet und versiegelt" rc. 2 **Cor.** 1, 22. „— durch welchen (Christum) ihr auch, da ihr glaubetet, versiegelt worden seid mit dem heiligen Geist der Verheißung." **Eph.** 1, 13. In diesen Stellen erklärte **Teller** versiegeln durch verherrlichen. D. Versiegeln. D. —ung.

1. **Versiegen**, v. I) ntr. mit sein, von Flüssigkeiten und was damit verglichen wird. 1) Nach und nach in einen lockern Körper einziehen und verschwinden. „Wie ein Strom versieget und vertrocknet." **Hiob** 14, 11. „Welchen die Wasserquellen versiegen (versieget) waren." **Ps.** 107, 33. „Der Schnee, der nach und nach zerschmilzt, läßt die Quellen im Sommer nie versiegen." **Gellert.** 2) Nach und nach aufhören zu fließen, aus Mangel an Zufluß. Die Milch versieget im Euter, in der Brust, wenn sie aufhört sich abzusondern. Eine versiegte Brust, in welcher die Milch versieget, wie auch, welche aus Mangel an Säften und Kraft schlapp und niedrig wird. „Gieb ihnen unfruchtbare Leiber und versiegene (versiegte) Brüste." **Hos.** 9, 14. „Edle Thränen, warum versieget ihr?" **Weiße.** In weiterer uneigentlicher Bedeutung, von Dingen, welche mit einer Flüssigkeit verglichen werden, für aufhören, vergehen.

> Dieses Leben, welches uns durchflutet,
> Mag versiegen nicht in Ewigkeit. **Kosegarten.** (R.)
> Alles taumelt; mir versiegt der Odem. **Voß.**

In einigen Sprecharten lautet es auch verseigen, verseihen. „Der ich spreche zu der Tiefe; verseige!" **Ef.** 44, 27.

> Der Ströme Flut hat müssen dir verseigen. **Opitz.**

Vertrocknen wird von jeder Feuchtigkeit und auch von Dingen, welche ihre Feuchtigkeit verlieren, gebraucht; verdorren nur von den Dingen, welche mit der Feuchtigkeit den zur Fortdauer nothwendigen Nahrungssaft verlieren. II) trs. versiegen machen. „Es wird ein Ostwind kommen, der wird ihre Quelle versiegen." **Hos.** 13, 15. — D. Versiegen.

2. ✱✱ **Versiegen**, v. trs. besiegen. Eher könnte es als ein ntr. mit haben bedeuten, den Sieg verlieren, besiegt werden. D. Versiegen.

◎ **Versilben**, v. trs. zu Silben verbinden. Versilbte Töne, Töne welche zu Silben zusammengefügt sind, aber doch so, daß jeder für sich noch deutlich gehört wird (articulirte Töne). C. D. Versilben. D. —ung.

Der **Versilberer**, —s, Mz. gl. einer der etwas versilbert. Auch uneigentlich, der etwas verkauft und dadurch gleichsam in Silber verwandelt, indem er Silber, Gold dafür einnimmt. Es werden im Österreichschen selbst Beamte, welche den Verkauf gewisser Dinge zu besorgen haben, Versilberer genannt. Der kaiserlich-königliche Holzversilberer in Wien.

Versilbern, v. trs. mit Silber auf der Oberfläche dünn überziehen. Ein kupfernes oder eisernes Geräth versilbern. Versilberte Knöpfe. Die Pillen versilbern, auch uneigentlich, wie, die Pillen vergolden, einer übeln, unangenehmen Sache einen Anstrich geben, um sie anziehend oder doch nicht abschreckend zu machen. Versilberte Blätter, in der Pflanzenlehre Blätter, welche einen weißen Rand haben, oder welche ganz weiß sind, wie z. B. die untere Seite der Blätter der Silberpappel (Folia argenteo- s. albomarginata). Im gemeinen Leben wird versilbern auch uneigentlich gebraucht für, gleichsam in Silber verwandeln. Etwas versilbern, es verkaufen, Geld dafür geben lassen, und dadurch gleichsam in Silber, in Geld verwandeln. In noch weiterer uneigentlicher Bedeutung ist es in folgender Stelle vom Monde gebraucht, für, mit Silberlichte versehen, erhellen. „Und das leichte Nachtkleid ist das letzte halb durchsichtige Gewölk vor dem schimmernden, freundlich lächelnden Monde, der hinter der Hülle durchblickt, um uns die Nacht hold zu versilbern." **Benzel-Sternau.** D. Versilbern. D. —ung.

Versingen, v. trs. unregelm. (s. Singen). 1) Mit Singen verbringen, zubringen. „Die Zeit der Einsamkeit versingen." **Herder.** (R.) 2) Mit Singen vertreiben, durch Singen vergehen, oder doch während des Singens vergessen machen.

> Wenn Phyllis dir den schwarzen Gram versingt. **Hagedorn.**
> Der sein Leid vertanzen
> Und versingen kann. **G. Fuchs.**

Auf ähnliche Art kann man auch X verträllern, vertrillern gebrauchen. So auch uneigentlich, von der Leier.

> — diese Lyra (Leier), die mir hier
> So manchen Schmerz versang. **Herder.**

X Auch wol, über dem Singen versäumen, weil man, mit Singen beschäftiget, nicht daran denkt, es vergißt. Die Mahlzeit versingen. **Ad.** D. Versingen.

Versinken, v. ntr. unregelm. (s. Sinken), mit sein, in die Tiefe sinken und dadurch verborgen, dem Anblick entzogen werden. Im Schlamme versinken. In einen Abgrund versinken. Das Schiff wurde überall leck und versank. Eine versunkene Stadt. Ein versunkener Berg. Uneigentlich, in einen gewissen Zustand in hohem Grade gerathen. In tiefen Schlaf, in tiefe Gedanken versinken. Die Seele ist versunken, wenn ihre Vorstellungen und Empfindungen durch eine starke niederschlagende Leidenschaft verdunkelt werden. Vergl. Vertiefen.

> Versunken in dich selber stehst du da
> Gleich einem Träumenden — **Schiller.**

In Elend, Unglück versunken, in großes Elend, Unglück gerathen, vom Gefühl desselben ganz eingenommen und niedergedrückt werden. In weiterer uneigentlicher Bedeutung auch zuweilen, in großen Verfall gerathen, zu einem tiefen Grade der Schlechtheit sinken. „Ihre Sittlichkeit versinkt immer mehr." **Ewald.** (R.) „Der unsittliche versunkene Mensch." **Ders.** (R.) „Sinnlich versunkene Wesen." **Ders.** (R.) Zuweilen wird versunken auch für ganz zurückgezogen, verborgen und unmerklich gebraucht.

> — wie die Natur in ihrem Bildungsgeschäfte
> Durch Täuschung Leben erweckt, und die versunkensten Kräfte
> So lange zupft und neckt —
> Bis sie den streitenden Theil mit dem bestrittnen vergleicht.
> **Thümmel.**

D. Versinken.

○ **Versinnbilden**, v. trs. in einem Sinnbilde, oder sinnbildlich darstellen „Oben vor dem Heiligsten wird durch symbolisches (sinnbildliches) Geberdenspiel — ein Theil aus der Geschichte der Isis versinnbildet." **Böttiger.** D. Versinnbilden. D. —ung.

Versinnen, v. rec. 1) Sich in Nachsinnen, in Gedanken vertiefen oder verlieren. „Warum in so tiefen Gedanken? — hier darf man — sich nicht versinnen." **Benzel-Sternau.** 2) ‡ Sich besinnen, sich erinnern, an etwas denken. D. Versinnen.

Versinnlichen, v. I) trs. 1) Für und durch die Sinne faßlich, begreiflich machen, unter einem sinnlichen Bilde darstellen. Einem etwas versinnlichen. Einen Begriff, einen Satz versinnlichen.

> Geistig wirkten sie hier, nur zart versinnlicht — **Sonnenb.**

2) Sinnlich d. h. am Sinnlichen hangend und ſinnliche Genüſſe, Vergnügen begehrend machen. II) ○ ntr. mit ſein, ſinnlich werden, in Sinnlichkeit verſinken, dem Sinnengenuſſe, den Sinnenlüſten fröhnen.

— In gröbern Irrthum
Möchteſt du ſinken, von mir unwürdig denken und ſelber
Täglich vergröbern, verſchlimmern, verſinnlichen — Leider ich weiß es,
Daß dein Herz am Sinnlichen klebt, wie die Schneck' am Dornbuſch. Koſegarten. (R.)

D. Verſinnlichen. D. —ung.

Verſintern, v. ntr. mit ſein, ſ. Verſickern.

Verſittlichen, v. trs. ſittlich machen. D. Verſittlichen. D. —ung.

Verſitzen, v. ntr. unregelm. (ſ. Sitzen). 1) Mit ſein. (1) † Sitzen bleiben, vom Getreide ꝛc., nicht wachſen, nicht gedeihen, ſowol gar nicht aufgehen als auch aufgegangen, wegen Kälte oder Dürre nicht weiter wachſen. (2) ✗ Auf etwas verſeſſen ſein, darauf ſehr beharren, es durchaus haben, erlangen, bewirken wollen, darauf erſeſſen ſein. S. Erſitzen. 2) Mit haben und der Fügung eines trs. (1) Durch, mit Sitzen verbringen, zubringen. Die Zeit verſitzen. „— er wolle den ganzen Freitag droben im einſamen Schießhäuslein verſitzen." J. P. Richter. Dann, ſitzend, nichts thuend oder nicht Theil nehmend vorüber gehen laſſen, verſäumen, vernachläſſigen. Ein Spiel verſitzen, es nicht ſpielen, vorübergehen laſſen, paſſen. Den Gerichtstag verſitzen, ihn vorübergehen laſſen ohne zu erſcheinen. Daz Er der Jare Zal vergaz
Und ſein gelübde verſaß. Iwain 5, 86.
Ehemahls auch, für ruhig ertragen.
Daz ers verdulte und verſaß. Iwain 5, 228.
2) Durch langes, vieles Sitzen verlieren, um etwas kommen.
Daß Helden Blut und Kraft verſchwitzen,
Gelehrte Schlaf und Ruh verſitzen. Günther.
Und denkt vielleicht, daß ein verdrießlich Weib
In Monathsfriſt viel Eigenſinn verſitze. Hagedorn.
„Ich war nie ſo glücklich, als Auditor, Aſſeſſor oder Rath die Lebensfreuden zu er- oder zu verſitzen." Benzel-Sternau. (3) Durch Sitzen tilgen, bezahlen; gewöhnlicher und beſſer abſitzen. Eine Schuld im Gefängniſſe verſitzen. (4) Als rec. ✗ Sich verſitzen, durch langes, vieles Sitzen ſich oder ſeinem Körper Unbehaglichkeit und Beſchwerde verurſachen. Ich habe mich ganz verſeſſen.
Was haſt du da in Höhlen, Felſenritzen
Dich wie ein Schuhu zu verſitzen. Göthe.
D. Verſitzen.

Verſklaven, v. I) ntr. mit ſein, zum Sklaven werden, ſklaviſch werden, ſklaviſche Denkart annehmen. Stieler. II) trs. zum Sklaven machen. — D. Verſklaven. D. —ung.

Die Verskunſt, der Verskünſtler, ſ. Verſekunſt, Verſekünſtler.

Der Versler, ſ. Verſeler.

✗ **Das Versmachen, der Versmacher**, ſ. Verſemachen, Verſemacher.

Das Versmaß, —es, Mz. —e, ein Maß, nach welchem Verſe gemeſſen werden, d. h. eine gewiſſe Zahl und Ordnung von Längen und Kürzen, welche in dieſer Zahl und Ordnung von dem Dichter, je nachdem er ihrer ſo oder anders bedarf, ſeinen Verſen zu Grunde gelegt werden, ſo daß alle Verſe ihren Füßen oder einzelnen Theilen nach darauf paſſen und danach gleichſam gemeſſen werden können (Metrum). Das ſechsfüßige Versmaß (Hexametrum). Das fünffüßige Versmaß (Pentametrum). Das Versmaß angeben, nach dem Versmaße leſen (scandiren).

Die Versmeſſung, Mz. u. die Kenntniß der Versmaße und deſſen was dazu gehört, und die Anwendung dieſer Kenntniß (Metrik).

Verſohlen, v. trs. mit Sohlen verſehen. Ein Paar Stiefel verſohlen. D. Verſohlen. D. —ung.

Verſöhnbar, adj. u. adv. verſöhnt werden könnend, in beiden Bedeutungen. Ein verſöhnbares Verbrechen. Verſöhnbar ſein, gewöhnlicher verſöhnlich. Davon d. —keit.

Der Verſöhnbecher, der Verſöhnbock, ſ. Verſöhnungsbecher, Verſöhnungsbock.

Verſöhnen, v. trs. 1) Durch eine Söhne oder Sühne vergeben, vergeſſen machen. Seine Sünden, ſein Vergehen verſöhnen.
So bin ich ſchuldig einer Greuelthat,
Die keine Reu' und Büßung kann verſöhnen. Schiller. (R.)
In der bibliſchen Schreibart auch, ſich, ſein Haus verſöhnen, ſich oder ſein Haus durch eine Söhne oder Sühne von Schuld und Strafe befreien. 2) Den Unwillen über eines Andern Handlung völlig heben, die Feindſchaft aufheben, womit man zuweilen noch den Begriff verbindet, daß Freundſchaft, freundſchaftliches Verhältniß wieder hergeſtellt werde, welcher eigentlich nur mit ausſöhnen zur Unterſcheidung von verſöhnen, zu verbinden wäre. Einen Beleidigten, einen Zornigen verſöhnen. Seinen Feind verſöhnen. Zwei Perſonen, z. B. zwei uneinige Eheleute wieder verſöhnen. Sich mit jemand verſöhnen, die Beleidigung gegenſeitig vergeſſen, die Feindſchaft gegenſeitig ablegen. Eines Zorn verſöhnen, ſeinen Zorn tilgen.
Daß doch dein Geiſt den Zorn der Könige verſöhne,
Der jetzt die Welt verheert — Ramler.
Beſonders häufig wird es in der Bibel und in der bibliſchen Schreibart von Gott gebraucht, wo Kriſtus die Menſchen mit Gott verſöhnet, wenn er ſie Gotte nähert, dadurch daß er ihnen von ihm ſolche Begriffe beibringt, daß ſie ſklaviſche Geſinnung und Furcht vor ihm ablegen, und in ihm einen liebreichen langmüthigen Vater erblicken. Nach der ältern gewöhnlichen Deutung wird aber Gott als ein durch die Sünden der Menſchen beleidigtes und erzürntes Weſen vorgeſtellt, welches durch blutige Opfer verſöhnet oder beſänftiget werden muß, und zwar durch den Tod Jeſu Kriſti, ſeines eingebornen Sohnes. In dieſem harten Verſtande werden in der ältern Gottesgelehrtheit auch der Verſöhner, der Verſöhnungstod und Verſöhnungswerk Kriſti genommen. D. Verſöhnen. D. —ung. S. d.

Der Verſöhner, —s, Mz. gl; die —inn, eine Perſon, welche andere verſöhnet. In engerer Bedeutung wird es von Kriſtus gebraucht, ſofern er die Menſchen mit Gott verſöhnet hat. S. Verſöhnen 2).

Verſöhnlich, —er, —ſte, adj. u. adv. ſich leicht verſöhnen laſſend; wie auch, geneigt, willig ſich zu verſöhnen. Verſöhnlich ſein. Ein verſöhnliches Herz haben. Davon d. —keit.

Das Verſöhnfeſt oder **Verſöhnungsfeſt**, —es, Mz. —e, ein Feſt, womit eine Verſöhnung gefeiert, feſtlich begangen wird; auch die Verſöhnfeier, Verſöhnungsfeier.

Das Verſöhnopfer oder **Verſöhnungsopfer**, —s, Mz. gl. ein Opfer, durch welches etwas verſöhnet wird, in der Bibel Söhn- oder Sühnopfer.

Der Verſöhntag oder **Verſöhnungstag**, —es, Mz. —e, ein Tag, an welchem eine Verſöhnung vor ſich gehet, oder an welchem etwas verſöhnet wird; beſonders bei den alten Juden, derjenige Tag, an welchem ſie durch feierliche Opfer verſöhnt werden mußten. 3 Moſ. 23, 27. 28.

Der Verſöhntod oder **Verſöhnungstod**, —es, Mz. u. der Tod, ſofern durch denſelben etwas oder jemand verſöhnet wird. So wird der Tod Kriſti für ſeine Lehre und mittelbar für die Menſchen, die er mit Gott verſöhnte, ſein Verſöhnungstod genannt.

Die Verſöhnung, Mz. —en, die Handlung, da man etwas oder jemand, oder ſich verſöhnet.

Der Verſöhnungsbecher, —s, Mz. gl. der Becher, ſofern man ſich bei demſelben, indem man ihn gemeinſchaftlich leert, verſöhnet; Verſöhnbecher.
— — kommt
Zum brüderlichen Mahl und zum Verſöhnungsbecher. Voß.

Der Versöhnungsbock, —es, Mz. —böcke, der Sündenbock, welcher sofern ihm ehemahls bei den Juden Schuld und Strafe aufgelegt wurden, ihrer Meinung nach, Versöhnung bewirkte; eigentlich und uneigentlich. Moerbeek.

Das Versöhnungsfest, s. Versöhnfest.

Das Versöhnungslied, —es, Mz. —er, ein Lied zur Versöhnung, oder bei Gelegenheit einer Versöhnung. „Lassen Sie sich vom schwarzen Schwan das Versöhnungslied seiner Farbe singen.“ Wenzel-Sternau.

Das Versöhnungsopfer, der Versöhnungstag, der Versöhnungstod, s. Versöhnopfer rc.

Das Versöhnungswerk, —es, o. Mz. das Werk der Versöhnung, alles dasjenige zusammengenommen, wodurch eine Versöhnung bewirkt worden ist, und diese Versöhnung selbst. Das Versöhnungswerk Jesu Kristi.

† **Versoren**, v. ntr. mit sein, vertrocknen, und dadurch steif werden. Es wird im N. D. von dem bestellten Lande gesagt, wenn die Oberfläche so hart wird, daß die Keime nicht durchdringen können. Frisch. D. Versoren.

Versorgen, v. trs. durch seine Sorge etwas verschaffen, mit etwas versehen. Einen mit etwas versorgen, durch seine Sorge ihm etwas verschaffen, ihn mit etwas versehen, mit dem Nebenbegriffe, daß er es bedarf, nöthig hat. Sich mit Holz auf den Winter versorgen. Sich mit Vorräthen aller Art versorgen. Das Heer mit Lebensmitteln versorgen. Einen mit Büchern versorgen, ihn mit den nöthigen, oder gewünschten Büchern versehen, sie ihm verschaffen, daß er sie nach Gefallen gebrauche. In weiterer Bedeutung versorgt der Kaufmann den Käufer mit Waaren, wenn er sie ihm verkauft, wenn er dafür sorgt, daß man die Waaren bei ihm erhalten kann. Man ist mit gutem Gesinde versorgt, wenn man es so hat, wie man es brauche und wünscht. Im Bergbaue versorgt ein Schichtmeister eine Zeche, wenn er die Verrichtung eines Schichtmeisters auf Eigenlöhner Zechen ohne den Namen eines Schichtmeisters besorgt. In engerer Bedeutung versorgt man jemand, wenn man ihm seinen Unterhalt verschafft, darreicht. Sechs Kinder zu versorgen haben. „Gott versorgete die Kinder Israel vierzig Jahre in der Wüsten.“ Nehem. 9, 21. Oder wenn man ihn in solche Umstände, Lage versetzt, daß er das Nöthige zu seinem Unterhalte sich verschaffen kann. Seine Kinder versorgen, sie in Stand setzen, ein erlerntes Gewerbe, eine Kunst rc. zu treiben und sich dadurch zu erhalten, oder indem man sie gut verheirathet rc. „Du bist freilich nicht die schönste, aber du wirst gewiß auch versorgt werden.“ Gellert. Die Seinigen versorgt sehen. Besonders versteht man unter einen versorgen häufig ihm ein Amt geben, welches ihm den nöthigen Unterhalt verschafft. D. Versorgen. D. —ung. S. d.

Der Versorger, —s, Mz. gl; die —inn. 1) Eine Person, welche jemand versorget, in weiterer und engerer Bedeutung. Ein Versorger der Armen sein. Er ist mein Gönner und Versorger. Gott ist unser aller Versorger. 2) Im Bergbaue, derjenige, welcher anstatt des Schichtmeisters eine Zeche besorget; in andern Fällen der Verweser.

Die Versorgung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man jemand versorget; ohne Mehrzahl. Die Versorgung eines Menschen übernehmen. 2) Der Zustand, die Lage, da man mit dem Nöthigen versorgt ist, besonders ein Amt, welches den nöthigen Unterhalt verschafft. „Er wird sich ohne dies nicht zur Ehe entschließen, bis er nicht (als bis er) eine hinlängliche Versorgung hat.“ Gellert.

† **Die Versorgungsgebühr**, Mz. —en, im Bergwesen, die Gebühr, der Wochenlohn eines Versorgers. S. Versorger 2).

Versorten, v. trs. 1) In Sorten vertheilen; auch bloß sorten (sortiren). 2) X Mit den nöthigen Sorten oder Arten von Waaren versehen. A d., welcher aber versortiren hat. Sich, oder einen Andern versorten. D. Versorten. D. —ung.

Das Verspaar, —es, Mz. —e, ein Paar zusammengehörender Verse, in welchen ein Begriff, Satz, Einfall rc. ganz ausgesprochen sein muß (Distichon). Gewöhnlich besteht ein solches Verspaar aus einem Sechsfüßter und Fünffüßler. S. Doppelvers.

† **Verspaken**, v. ntr mit sein, vom Holze, durch Luft und Nässe seine fettigen oder öligen Theile verlieren und ganz mürbe werden. Dann überhaupt zusammentrocknen und nicht mehr Wasser halten; im N. D. D. Verspaken.

Verspalten, v. trs. durch Spalten alle machen. Das Holz verspalten, alles Holz spalten. S. auch Verspellen. D. Verspalten. D. —ung.

Verspänen, v. trs. mit Spänen versehen. Eine Kutsche verspänen, bei den Sattlern, den Himmel des Kutschkastens außerhalb mit Spänen oder ¼ Zoll dicken Hölzern bekleiden. D. Verspänen. D. —ung.

Verspannen, v. trs. 1) Durch Spannen, zu starkes Ausspannen verletzen. Auch nur, überspannen, zu sehr spannen; eigentlich und uneigentlich. „— ja wie weit mag diese Schöpfungsfolter sie auch verspannt und verschraubt haben!“ Herder. 2) Falsch spannen, anspannen. Die Pferde sind verspannt; ungewöhnlich. D. Verspannen. D. —ung.

Versparen, v. trs. bis auf eine andere Zeit sparen, verschieben. Ich will es versparen, bis ich zu Ihnen komme. Etwas auf eine andere Zeit versparen. D. Versparen. D. —ung.

Verspaßen, v. trs. 1) Mit Spaßen verbringen, zubringen. Die Zeit verspaßen. 2) Durch Spaßen vertreiben. Die üble Laune rc. verspaßen. D. Verspaßen. D. —ung.

Verspäten, v. trs. 1) Später kommen machen, später geschehen machen oder lassen. „Auf und erfahre, daß du nur den Tod verspätet hast.“ Gleim. „Marsham und Andere verspäten die Grundlegung der Stadt Tyrus bis auf Nebucadnezars Regirung“ setzen sie um so viel später an. A d. 2) Einen verspäten, ihn aufhalten, abhalten, daß er später an Ort und Stelle gelangt, oder seinen Zweck erreicht. Besonders als rec. sich verspäten, sich zu lange bei etwas aufhalten oder aufgehalten werden und zu spät kommen oder, später als gewöhnlich oder als man kommen wollte, kommen. Ich habe mich ein wenig verspätet. „Er muß einkehren, wo er sich verspätete.“ Sir. 36, 28. Eine verspätete Blume, Rose, welche sich verspätet hat, welche später blühen als sie zu blühen pflegen. D. Verspäten. D. —ung.

✶ ✶ **Verspätigen**, v. trs. verspäten. Hutsins.

Verspeien, v. trs. unregelm. (s. Speien), aus Verachtung anspeien; und uneigentlich mit Spott und Verachtung behandeln. „Sie werden ihn verspotten und verspeien.“ Marc. 10, 34. Die regelmäßige Umwandlung ist ungewöhnlich, ob sie gleich vorkömmt. „Er wird verspeiet werden.“ Luc. 18, 32. D. Verspeien. D. —ung.

X **Verspeilern**, v. trs. 1) Zu Speilern verbrauchen. 2) Mit Speilern verschließen. Die Wurst verspeilern. D. Verspeilern. D. —ung.

Verspeisen, v. trs. 1) Zur Speise, als Speise gebrauchen. Ein Theil der Eier rc. wird verspeiset, der andere verkauft. 2) Durch Speisen verbrauchen, alle machen. Alles Fleisch, Obst rc. verspeisen. „Ihr Fleisch verspeisen die Raben.“ Kosegarten. (R.) „Schöner Trost, daß ich dann von Würmern verspeis't werde, wann die Qual des Todes das Maß meiner Leiden vollendet hat.“ Heydenreich. D. Verspeisen. D. —ung.

Verspellen, v. trs. völlig spellen oder spalten machen. Alles Holz verspellen. In weiterer Bedeutung, in kleine Theile theilen und uneigentlich, in kleinen Theilen, durch kleine unnütze Ausgaben verthun, durchbringen. Sein Geld verspellen.

Hier verschenken wir nicht so die Wechsel,
Wie der Dichter sie verspellt. Pfeffel.

In weiterer Bedeutung überhaupt verschwenden. Die Zeit verspel-

len. Im N. D. sagt man verspillen, im Osnabrückschen verspillern, und in andern Gegenden verspilden und verspildern. D. Verspellen. D. —ung.

Verspenden, v. trs. 1) In reichem Maße und freigebig vertheilen. Geld, Almosen verspenden. Geschenke verspenden. 2) Durch Spenden verbrauchen, alle machen. Seinen ganzen Vorrath verspenden. D. Verspenden. D. —ung.

Versperren, v. trs. 1) Durch ein Hinderniß, welches sperret, den Zugang, Durchgang wehren, zu betreten hindern. Den Weg, das Thor versperren. Man versperrte ihm den Weg. 2) Verschließen, an einen Ort einschließen. Etwas vor jemand versperren, es verschließen, wie auch, einschließen und dadurch verbergen. „Es war aber des Tages ein Mann drinnen versperrt.“ 1 Sam. 21, 7. D. Versperren. D. —ung.

Verspicken, v. trs. 1) Durch Spicken verbrauchen. Allen Speck verspicken.

Ha! Schade, daß ich meinen Gästen
Sein Fett nicht auch verspicken kann. Pfeffel.

2) † X Auch wol für, überall bespicken. D. Verspicken. D. —ung.

Verspielen, v. I) ntr. mit haben, im Spiele verlieren, den Kürzern ziehen. Wer hat verspielet? Ich habe verspielet. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, in irgend einer Sache, deren Ausgang ungewiß ist und nicht in unserer Gewalt stehet, den Kürzern ziehen, unterliegen. So verspielt man, wenn man eine Wette, einen Rechtsstreit, eine Schlacht rc. verliert. II) trs. 1) Mit Spielen verbringen, zubringen. Seine Zeit verspielen. 2) Mit Spielen durchbringen. Haus und Hof verspielen. 3) Durch Spielen vertreiben. Die Langeweile verspielen. Sich die Grillen verspielen. — D. Verspielen. D. —ung.

Verspikern, v. trs. mit Spikern versehen, verbinden, befestigen. Ein Schiff verspikern, alle Theile desselben mit Spikern unter einander befestigen. D. Verspikern. D. —ung.

† **Verspilden, Verspillen, Verspildern, Verspillern**, s. Verspellen.

Verspinnen, v. trs. unregelm. (s. Spinnen). 1) Durch Spinnen verbrauchen, alle machen. Allen Flachs, alle Wolle verspinnen. 2) Durch Spinnen, Einspinnen verbinden, besonders verbergen. „Das Geweb, worin (worein) sich List verspinnt.“ Lessing. (R.) D. Verspinnen. D. —ung.

X **Verspitzen**, v. rec. Sich verspitzen, s. Spitzen.

Verspleißen, v. trs. unregelm. (s. Spleißen), so viel als verspalten, verspellen. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, von den Kleidern, für, verschleißen. Stieler. Ein Bauergut verspleißen, es in kleinere Theile theilen. Frisch.

Versplittern, v. trs. eigentlich in Splitter verwandeln. Uneigentlich, in kleine Theile zertheilen, welche sich leicht verlieren können, und, in kleinen Theilen, einzeln unnütz verwenden. Geld und Zeit versplittern. D. Versplittern. D. —ung.

Verspotten, v. trs. mit Spott belegen, verächtlich darstellen, damit Andere darüber lachen sollen. Vergl. Verlachen. Einen Menschen verspotten. „Ein Auge, das den Vater verspottet.“ Sprichw. 30, 17. Eines Andern Schwäche, Meinung rc. verspotten. Andere ihrer Gestalt wegen zu verspotten ist sehr lieblos. D. Verspotten. D. —ung.

Der Verspotter, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche etwas oder jemand verspottet.

X **Verspöttern**, v. trs. mit Spöttereien belegen, verfolgen. Eine Person, eine Sache verspöttern. D. Verspöttern. D. —ung.

Versprechen, v. trs. u. rec. unregelm. (s. Sprechen). 1) Wie versagen, durch sein Sprechen gleichsam von sich geben, sein Wort von sich geben, d. h. mit Worten seinen Willen erklären, daß man etwas geben oder thun wolle. Einem etwas versprechen. Ihm wurde eine Belohnung dafür versprochen. Versprich mir, daß du es nicht wieder thun willst. Einem seine Tochter zur Ehe versprechen, sein Wort geben, daß man sie ihm zur Ehe oder zur Frau geben wolle. Auch ohne Meldung der Person, welcher etwas versprochen wird. „Ich sähe es gern, wenn ich euch, meine Töchter, auf einen Tag versprechen könnte.“ Gellert. Sie ist schon versprochen. Die Waare ist schon versprochen. Sich versprechen, ehemahls, sich durch Sprechen gleichsam übergeben, einem Andern ein vollkommenes Recht auf seine Person übertragen, so daß die Handlung völlige Rechtskraft hat, wodurch es sich von geloben unterscheidet, welches feierlich versprechen bedeutet, und in der außergerichtlichen Sprache eine stärkere Verpflichtung ausdruckt, als versprechen. Vergl. Verheißen, Zusagen. Auf ähnliche Art wird sich versprechen noch von der gegenseitigen Einwilligung zum Ehebündniß gebraucht. Sich mit einer Person versprechen, auch nur, sich versprechen, sich gegenseitig die Heirath versprechen, wo es auch zuweilen für sich verloben gebraucht wird. In weiterer Bedeutung ist sich versprechen, auch, sich durch sein Wort verbindlich machen. „Judas versprach sich den Hohenpriestern, Jesum zu verrathen.“ Luc. 22, 6. Uneigentlich, Hoffnung zu etwas geben oder machen. Der Anschein verspricht viel Gutes. Die gute Witterung verspricht eine reiche Ernte. Seine Fähigkeiten und sein Fleiß versprechen etwas Vorzügliches, lassen etwas Vorzügliches von ihm hoffen. Ein viel versprechender junger Mensch, von dem sich dem Anschein nach viel Gutes hoffen läßt. Ein viel versprechendes Äußeres.

Ein Andrer hat zwar viel Geschicke,
Doch weil die Miene nichts verspricht, rc. Gellert.

Sich viel von jemand versprechen, viel von ihm hoffen. Ich verspreche mir davon keinen großen Nutzen. Ich verspreche mir ihren Beistand dazu. In engerer Bedeutung gebrauchte man versprechen ehemahls auch für: (1) ** Widersprechen, läugnen. (2) ** Gerichtlich verbieten. (3) ** Absprechen, zusagen nicht zu thun. „Denn die Männer zu Sichem versprachen Abimelech,“ sagten ihm Treue und Gehorsam auf. Richt. 9, 22. Dann auch absagen.

Davon verspriche ich alle man,
Und wil ein friges leben han. Boners Fabeln, 58.

(4) ** Einem versprechen, sich durch sein Sprechen für ihn verwenden, für ihn sprechen, ihn vertheidigen. Sich versprechen, sich vertheidigen. Zuweilen auch noch (5) ‡ für besprechen, durch Sprechen gewisser Worte verbannen, entfernen oder sonst etwas bewirken. Eine Krankheit versprechen. Eine Büchse versprechen, sie durch Sprechen gewisser Worte verschließen, machen daß sie versagt, nicht losgehet, oder auch, nicht trifft; gewöhnlicher besprechen. (6) † Für versichern. „Sie hat es faustdick hinter den Ohren, das versprech' ich Ihnen,“ das versichere ich Ihnen, dafür stehe ich Ihnen. Wieland. 2) X Mit Sprechen verbringen, zubringen. „Und ich habe mit euch so manche Stunde versprochen.“ Zachariä. Gewöhnlicher verplaudern, verkosen, verschwatzen. 3) Aus Versehen falsch, unrichtig sprechen. Ein Wort versprechen; gewöhnlicher als rec. Sich versprechen, sich im Sprechen versehen, ein unrechtes Wort für das andere sprechen rc. Verspricht sich doch der Prediger auf der Kanzel, sagt man sprichwörtlich gleichsam zur Entschuldigung, wenn man sich verspricht. 4) ** Durch Sprechen in üblen Ruf bringen, verleumden; wie auch, tadeln, bereden, sich über etwas aufhalten. „Da sie (die Pharisäer) sahen etliche seiner Jünger mit ungewaschenen Händen das Brot essen, versprachen sie es.“ Marc. 7, 2.

Es mocht mich jemand hie versprechen,
Und mir solches für ein Frevel rechen (rechnen). Bei Frisch.

Ein versprochener Mann, ein berüchtigter. Im N. D. wird versprecken noch für schmähen, lästern gebraucht. D. Versprechen. S. d. D. Versprechung. S. d.

Das Versprechen, —s, Mz. gl. 1) Die Handlung, da man etwas verspricht, besonders in der ersten Bedeutung; ohne Mehrzahl. 2) Die Versicherung durch Worte, daß man etwas geben oder thun wolle, wie auch, dasjenige, was man verspricht, was zu geben oder zu

thun man durch Worte sich anheischig macht. Ein Versprechen geben. Ich habe sein Versprechen. Sein Versprechen halten, erfüllen, brechen.

Der Versprecher, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas verspricht; fast allein nur in der ersten Bedeutung.

Zornvoll wegen des Lohns, um den der Versprecher getäuschet.
Voß.

Ehemahls auch ** der Vertheidiger. S. Versprechen 1) (4).

** **Das Versprechgeld**, —es, Mz. —er, Geld, welches dem Versprecher oder Vertheidiger für seine Bemühung gegeben wird, wofür Haltaus Verspruchgeld hat. S. Versprechen 1) (4).

Die Versprechung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas verspricht, besonders in der ersten Bedeutung; ohne Mehrzahl. Die Versprechung eines Amtes, Besuches etc. Die Versprechung zweier Liebender. 2) Die durch Worte gegebene Versicherung etwas zu geben oder zu thun. Viele Versprechungen machen und keine halten.

Der Versprechungseid, —es, Mz. —e, ein Eid, durch welchen man etwas verspricht (Juramentum promissorium).

Verspreiten, v. trs. in die Ferne, von sich spreiten, aus einander spreiten.

Bis endlich die schwimmende Festung
Alle Segel verspreitet — Zachariä.

So auch von einzelnen Dingen, sie verbreiten. „Das Fußvolk (der Deutschen) verspreitete viel Wurfgeschoße.“ Ernesti. (R.) D. Verspreiten. D. —ung.

Verspreizen, v. trs. 1) So viel als verspreiten, verbreiten. 2) Mit Spreizen versehen. Im Bergbaue, das Gestein verspreizen, es mit Stützen versehen. D. Verspreizen. D. —ung.

Versprengen, v. trs. 1) In die Ferne, oder nur von einem Orte springen machen. Einen Ball versprengen, ihn vom Balltische durch einen starken Stoß von besonderer Art springen machen; gewöhnlicher sprengen. Dann, aus einander sprengen und sich zerstreuen, verlieren machen. Der Trupp wurde heftig angegriffen und nach kurzer Gegenwehr versprengt. 2) Durch Sprengen verbrauchen. Alles Wasser versprengen. D. Versprengen. D. —ung.

Verspreuen, v. trs. als Spreu, gleich der Spreu verstreuen, verfliegen lassen oder machen. D. Verspreuen. D. —ung.

Verspriegeln, v. trs. mit Spriegeln versehen. Im Bergbaue ist verspriegeln, die Ritzen zwischen den Pfählen mit kurzen Stücken Holz verwahren, damit das lockere Erdreich nicht dadurch hereindringe. D. Verspriegeln. D. —ung.

Verspringen, v. unregelm. (s. Springen). I) trs. 1) Durch Springen verrenken, aus der gehörigen Lage bringen. Sich einen Fuß verspringen. 2) Mit Springen verbringen, zubringen. Die Zeit vertanzen und verspringen. 3) Durch Springen vertreiben, oder verlieren. „Sich den Appetit (die Eßlust) verspringen.“ J. P. Richter. (R.) II) ntr. mit sein. 1) Bis zur Erschöpfung springen und aufhören zu springen. „— und gerade der Strom des höhern Menschen verspringt und befruchtet nichts.“ J. P. Richter. 2) Springend d. h. schnell sich bewegend, fahrend, fliegend sich verbreiten, hier und dorthin springen, fahren, fliegen und auch wol, auf solche Art verloren gehen. „— die versprungene Nachlese des zerspalteten Klafterholzes.“ J. P. Richter. III) rec. Sich verspringen, nach verschiedenen Seiten springen und sich verlieren. „Er zog von Zeit zu Zeit die Klingschnur (Klingelschnur) des Pfeifens, damit sich der Kleine nicht verspränge.“ J. P. Richter. D. Verspringen. D. —ung.

Verspritzen, v. trs. 1) In die Ferne spritzen, aus einander spritzen oder in kleinen Massen, im Tropfen verbreiten. 2) Durch Spritzen erschöpfen, alle machen. Alles Wasser verspritzen. Uneigentlich, sein Blut verspritzen, es vergießen, sein Leben wagen und selbst aufopfern.

Auf jeden Ruf sein Blut für jede zu verspritzen. Wieland.
— — verspritzen will ich
Für ihn — mein Blut. Schiller.

D. Verspritzen. D. —ung.

† **Der Verspruch**, —es, Mz. u. die Handlung, da man etwas verspricht, das Versprechen; und in engerer Bedeutung, das Versprechen der Ehe.

Nur Hoffnung, nie gereift zu wörtlichem Verspruche
Gabst du, gab mir der Mutter Blick. Nicolai.

Ehemahls auch von versprechen, sofern es vertheidigen bedeutete, die Vertheidigung.

** **Der Verspruchsherr**, —en, Mz. —en, ein Anwalt, Sachführer vor Gericht. Haltaus. S. Verspruch.

Versprudeln, v. I) trs. 1) Von sich sprudeln, sprudelnd verbreiten. 2) Durch Sprudeln erschöpfen, alle machen. II) ntr. mit haben und sein, bis zur Erschöpfung sprudeln, und aufhören zu sprudeln. — D. Versprudeln. D. —ung.

Versprühen, v. I) trs. 1) Von sich sprühen, sprühend verbreiten. 2) Durch Sprühen erschöpfen, alle machen. II) ntr. mit haben und sein, bis zur Erschöpfung sprühen, und aufhören zu sprühen. D. Versprühen. D. —ung.

Verspulen, v. trs. durch Spulen alle machen. Alles Garn verspulen, alles Garn auf Spulen bringen, laufen lassen. D. Verspulen. D. —ung.

Verspülen, v. trs. durch Spülen, durch etwas, das aufgespült wird, verdecken, oder auch unkenntlich machen. Die Spur am Ufer ist vom Wasser verspült, durch aufgespülten Sand oder Schlamm. D. Verspülen. D. —ung.

Verspünden, v. trs. vermittelst eines Spundes oder eines eingespündeten Deckels verschließen. Ein Faß verspünden. Dann auch, mit etwas, das man zusammenspündet, mit Spundwerk versehen, und dadurch verwahren. Eine Wand mit Brettern verspünden, verwahren. S. Spünden 2). D. Verspünden. D. —ung.

Verspüren, v. trs. aus gewissen Spuren oder Merkmahlen erkennen, besonders durch die Sinne; stärker als spüren. Ich verspüre noch keine Wirkung von der Arzenei. Hörest du etwas? Ich verspüre noch nichts. Auch in weiterer und uneigentlicher Bedeutung, wo von keinem körperlichen Gefühle die Rede ist. Ich verspüre Liebe, Rachsucht etc. in mir. D. Verspüren. D. —ung

⊚ **Der Verssatz**, —es, Mz. —sätze, ein aus mehreren Zeilen bestehender Vers in einem Gedichte; * das Gesetz (Strophe). „Dann sagte Rahkuhk ihnen einen Verssatz vor.“ C.

Die Verssucht, o. Mz. die Sucht in Versen zu sprechen oder zu schreiben.

Verstäben, v. trs. mit Stäben versehen. Besonders in der Säulenordnung und in der Geschützkunst, mit dem unter dem Namen des Stabes bekannten Theile oder Gliede versehen. D. Verstäben. D. —ung. S. d.

Die Verstäbung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas verstäbet; ohne Mehrzahl. 2) Die Stäbe selbst, womit man etwas versiehet. Die Verstäbungen in den Böden, Brüchen und am Kopfe der Kanonen heißen Friese, die am zweiten Bruche Mittelfriese, die am Stoße Bodenfriese.

Verstählen, v. trs. an demjenigen Theile, welcher besonders gebraucht wird, mit Stahl versehen, überziehen. Eine Axt, ein Messer, einen Meißel etc. verstählen. Uneigentlich, verhärten. Sein Herz verstählen. D. Verstählen. D. —ung. „Es erfodert eine Verstählung des Herzens.“ Abbt.

Verstalten, v. trs. die Gestalt verändern. Basler Wörterb. 1675. D. Verstalten. D. — ung.

* **Verstammen**, v. trs. auf seinen Stamm fortpflanzen, übertragen. Haltaus. „Die Lehne (Lehen) werden von dem Vater auf den Sohn verstammet.“ Ungen. (R.) „Gerade so verfuhr der Deutsche mit

den von seinen Vorfahren auf ihn verstammten germanischen Eigennamen," Wiarda; wo es auch als ntr. betrachtet werden kann, für, von seinem Stamme, oder von Personen seines Stammes überkommen. D. Verstammen. D. —ung.

Verstampfen, v. trs. 1) Durch Stampfen verbrauchen, alle machen. Allen Zucker, Pfeffer ꝛc. verstampfen. Einen ganzen Scheffel Kartoffeln für die Schweine verstampfen. 2) Durch Stampfen verderben, unkenntlich machen ꝛc. Die Beete, die mit Kresse ausgesäeten Buchstaben mit den Füßen verstampfen. D. Verstampfen. D. —ung.

Der Verstand, —es, o. Mz. 1) überhaupt das Vermögen zu verstehen. Besonders das Vermögen zu erkennen, Vorstellungen zu haben, in welchem Sinne man den Thieren auch Verstand zugestehet. In engerer und gewöhnlicher Bedeutung, das Vermögen deutliche Begriffe zu haben und zu verbinden, das Vermögen zu denken in welchem Sinne der Verstand den Menschen allein zukömmt. Vergl. Vernunft und auch Klugheit. Der gesunde Verstand, der Verstand, wie ihn jeder von der Natur nicht verwahrlosete Mensch hat, auch, der gemeine Menschenverstand. Der gesunde Verstand lehrt, daß die kürzeste Linie zwischen zwei Punkten die gerade sei. Viel, wenig Verstand haben. Ein Mann von vielem, großem Verstande. Seinen Verstand verlieren, von Verstande kommen, seinen Verstand nicht mehr frei gebrauchen und anwenden können. Das geht über meinen Verstand, das verstehe, begreife ich nicht. „Die Unschuld ohne Verstand ist ein sehr mittelmäßiger Schatz." Gellert. So auch von der Anwendung dieses Vermögens in einzelnen Fällen. Er hat dabei wenig Verstand gezeigt. Etwas mit Verstande lesen, machen, einrichten. Ohne Verstand reden. In der Bibel wird Verstand häufig für Einsicht gebraucht. 2) ✶✶ Die Meinung, die Art und Weise, wie man etwas verstehet. „Wenn ich darauf hab euren Verstand." Theuerdank. In engerer Bedeutung dasjenige, was in der Rede unter den Worten eines Redenden zu verstehen ist oder verstanden werden soll. Der Begriff, die Vorstellung, welche durch die Worte, oder durch eine Rede gegeben, erweckt werden soll. „Verstand bezeichnet (in dieser Bedeutung) nur eine verknüpfte Reihe von Gedanken und Vorstellungen, die durch mehrere Zeichen ausgedruckt werden, Sinn aber auch, einen einzelnen Begriff. Sinn und Verstand aber sind allemahl Gedanken und Begriffe, welche durch gewisse Zeichen, wohin auch die Wörter gehören, ausgedruckt werden; hingegen kann etwas, das kein Gedanke und Begriff ist, die Bedeutung eines Zeichens sein, aber nicht sein Sinn." Eberhard. Der richtige, unrichtige Verstand. Es ist kein Verstand in der Rede. Gemeinhin wird es oft für Sinn gebraucht. Ein Wort in einem andern Verstande nehmen. In weiterem, in engerem Verstande. In vorzüglichem Verstande. In dem Worte ist kein Verstand. 3) ✶✶ Das Verständniß. S. d. 2). „Er hat mit ihm seinen Verstand." Theuerdank, K. 64.

Der Verstandesbegriff, —es, Mz. —e, bei den neuern Vernunftforschern, der reine Begriff, sofern er lediglich im Verstande seinen Ursprung hat.

Der Verstandesheld, —en, Mz. —en, ein Held, d. h. ein Andere übertreffender Mensch in Ansehung des Verstandes, oder auch, ein Mensch, der viel von Verstande spricht, der sehr verständig sein will. „— Jenen Verstandeshelden, denen (welchen) eine gesetzgebende Vernunft unter zwei Wegen — den einen unerläßlich vorschreibt." Meyer. „Sehen Sie doch die größten Verstandeshelden an, was sind sie für arme Tröpfe?" Herder.

X **Der Verstandeskasten, Verstandkasten**, —s, Mz. gl. der Kopf, im gemeinen Scherz, weil in demselben das Gehirn, der Sitz und das Werkzeug des Verstandes, befindlich ist.

Drum braucht des Menschen Verstandeskasten
Von außen nur der Gallist zu betosten,
So weiß er, was in dem Kasten steckt. A. G. Eberhard.

⊙ **Die Verstandesschärfe**, o. Mz. die Schärfe des Verstandes, derjenige hohe Grad des Verstandes, da er die Andern verborgenen Unterschiede noch aufzufinden und scharf zu bestimmen vermag. C.

Verstandesschwach, adj. u. adv. schwach am Verstande.

Die Verstandesschwäche, Mz. u. die Schwäche des Verstandes.

Die Verstandeswelt, Mz. u. der Inbegriff alles dessen, was nur durch den Verstand erkannt werden kann, die übersinnliche Natur.

Das Verstandeswesen, —s, Mz. gl. 1) Ein verständiges Wesen, dergleichen der Mensch ist; ungewöhnlich. 2) Ein Wesen, ein Etwas, welches bloß durch den Verstand gedacht wird, z. B. Gott, Geist, Freiheit, künftiges Leben.

○ **Verstandhaft**, —er, —este, adj. u. adv. im Verstande gegründet, einen Verstand habend und verstanden werden könnend. „Bloß Mißverständniß seiner selbst und skeptischer Schlummer (Zweifelschlummer C.) wars, wenn Hume das Verstandhafte der Begriffe von Ursache und Wirkung nicht anerkennen mochte." Herder. Davon d. —igkeit.

Verständig, —er, —ste, adj. u. adv. Verstand (in der ersten allgemeinen Bedeutung genommen) habend und an den Tag legend, wie auch, darin gegründet. Der Hund, das Pferd, der Elephant sind verständige Thiere. Besonders in engerer Bedeutung, deutlicher Begriffe fähig, und deutliche Begriffe habend, und, davon zeugend. Der Mensch ist ein verständiges Wesen. Ein verständiger Mensch. Ein der Sache verständiger Mann, der in derselben deutliche Begriffe hat. Verständig urtheilen, sprechen. Ein verständiges Wort sprechen. In noch engerer Bedeutung, an richtigen, deutlichen Begriffen reich, und sie in seinen freien Handlungen anwendend. Vergl. Klug, Weise. Davon d. —keit.

Verständigen, v. trs. 1) Verständig machen, verstehen machen, deutliche Begriffe von etwas beibringen. Er hat die Sache mißverstanden, man muß ihn darüber verständigen. „Ob die Mutter nicht mehr bei meinem Kommen und Gehen denkt? Kaum glaube ichs, denn sie würde längst Augusten verständiget haben." Lafontaine. In weiterer Bedeutung, in den Kanzeleien, benachrichtigen, bekannt machen. „Dero Meinung uns zu verständigen ꝛc." 2) Verständlich machen; richtiger verständlichen. D. Verständigen. D. Verständigung in beiden Bedeutungen. „Zu Verständigung des Skoldengesanges wird eine Einleitung, ein Commentar (eine fortschreitende Erklärung), und (eine) lateinische Übersetzung beigefügt." Ungen. (R.)

† **Das Verstandkraut**, —es, Mz. u. ein Name des Gauchheils. S. d.

Verständlich, —er, —ste, adj. u. adv. so beschaffen, daß es verstanden werden kann, und in engerer Bedeutung, so beschaffen, daß es leicht verstanden werden kann. Verständlich sprechen. Eine verständliche Aussprache, Rede. Das ist mir nicht verständlich, das verstehe ich nicht. Verständlich predigen. Ehemahls auch ungut für verständig. Verständlich von etwas sprechen, verständig oder mit Verstande. Davon d. —keit, die Eigenschaft eines Dinges, da es verständlich ist.

Verständlichen, v. trs. verständlich machen. S. Verständigen. D. Verständlichen. D. —ung.

Verstandlos, —er, —este, adj. u. adv. ohne Verstand, des Verstandes beraubt; sowol beiwohnend, von Personen (s. Verstand 1), als auch gegenständlich von Sachen (s. Verstand 2). Verstandlos sprechen. Eine verstandlose Rede. „Ich schaffte es verstandlos hieher." J. P. Richter. Davon d. —igkeit.

Das Verständniß, —sses, Mz. —sse. 1) ✶ Der Verstand, oder das Vermögen deutliche Begriffe zu haben oder sich zu verschaffen; ohne Mehrzahl. „Die Mannigfaltigkeit der künst erlüchtet des menschen verstentnyß." Buch der Weisen 1501. „Da öffnete er ihnen das Verständniß, daß sie die Schrift verstanden." Luc. 24, 45. Man hat es von Verstand zu unterscheiden und für den Gebrauch zu erhalten gesucht, indem man es für Fertigkeit sich einen deutlichen Begriff von etwas zu machen, Verstand aber für das bloße

Vermögen deutliche Begriffe zu haben erkläre. Im Gegentheil scheint es in folgender Stelle weniger als Verstand zu sagen und das bloße Vermögen zu verstehen, zu begreifen, zu bezeichnen.

— wenn ein Kind, das der bildenden Rede des Vaters
Kundiger schon aufmerkt mit Verständniß oder mit Ahndung
(Ahnung). Voß.

2) Das Mitwissen um eine geheime Sache, besonders das Mitwissen und die Theilnahme um eine und an einer geheimen, vorzüglich unerlaubten Unternehmung. Ein geheimes Verständniß mit jemand haben, sich mit ihm zu einer geheimen Handlung, Unternehmung verstehen. Seine Verständnisse mit dem Feinde sind entdeckt worden. Ehemahls sagte man dafür nur Verstand. S. d. 3). 3) Der Zustand, in welchem man in Bezug auf einen Andern stehet oder sich befindet, von der Art und Weise, wie man sich mit ihm verstehet oder mit ihm stehet, in Ansehung der Denkart, der Meinungen, da Benehmen sich mehr auf das Betragen, auf äußere Handlungen beziehet. Es ist das allgemeine Wort, dessen Arten das gute Verständniß, Einverständniß, das üble oder schlimme Verständniß, Mißverständniß ist. Doch wird Verständniß in engerer Bedeutung zuweilen auch wol für gutes Verständniß oder Einverständniß gebraucht.

Verstandreich, adj. u. adv. reich an Verstande, vielen Verstand habend.

○ Verstandvoll, —er, —ste, adj. u. adv. voll Verstandes, vielen Verstand habend und beweisend.

So mit klugem Bedacht und verstandvoll redest du Alles. Voß.

Verstapeln, v. trs. 1) Durch Stapeln, Aufstapeln vor einer Sache oder auf eine Sache verbergen, verstecken. 2) Falsch, unecht stapeln. D. Verstapeln. D. — ung.

Verstärken, v. trs. stärker machen, größere Stärke oder Dicke geben und dadurch die Festigkeit, Dauer vermehren. Eine Säule, einen Wall verstärken. Uneigentlich, vermehren und dadurch Zuwachs an Kraft verschaffen. Die Besatzung, das Heer verstärken, ihre Zahl vermehren und dadurch stärker machen. Die Arbeiter verstärken. Die Festungswerke verstärken, sie mit neuen Werken vermehren oder fester machen, damit sie größern Widerstand leisten können. Dann, in Ansehung des Grades, der innern Stärke vermehren. „Böse Neigungen verstärken die Krankheiten des Körpers." Gellert. In der Mahlerei werden die Farben oder Tinten verstärkt, wenn man ihnen mehr Kraft giebt. D. Verstärken. D. — ung. S. d.

Die Verstärkung, Mz. — en. 1) Die Handlung, da man etwas verstärket; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, wodurch etwas verstärkt wird, wodurch etwas mehr Stärke, Kraft bekömmt. Das [illegible] zog von allen Seiten Verstärkungen an sich. Die Stückgießer verstehen unter Verstärkung auch die stärkere Dicke der Stücke an den verschiedenen Theilen. Die erste Verstärkung geht von dem hintern Theile des Bodenfeldes bis zu den Friesen des ersten Bauchs, die zweite Verstärkung geht von den Friesen des ersten Bauchs bis zu dem des zweiten, die dritte Verstärkung geht von den Friesen des zweiten Bauches bis an die Mündung, wo die geringste Dicke durch die Kopffriesen verstärkt ist. 3) In der Redekunst, eine Redebedeutung, diejenige Folge von Wörtern, in welcher die stärkern oder mehr sagenden den weniger sagenden folgen, um den Eindruck zu verstärken; auch, die Steigerung (Climax), z. B. er kam, sah, siegte. oder: er streichelte nicht etwa seine Herde, die Unterthanen, er [illegible], er berupfte und beschuppte, ja er schund sie.

Die Verstärkungsflasche, Mz. — n, eine mit Zinnblättchen belegte Flasche, welche verbunden und mit Blitzstoff geladen wird, um dadurch den daraus zu ziehenden Schlag zu verstärken; auch Leidner Flasche, Kleistische Flasche, geladene Flasche.

Die Verstärkungssoldaten, s. Verstärkungstruppen.

Die Verstärkungstruppen, Ez. u. Truppen, welche andern zur Verstärkung dienen, wofür Moerbeek Verstärkungssoldaten hat, welches weniger gut ist, da man von Hanfen, regelmäßig bewaffneter Truppen nicht Soldaten gebraucht.

Das Verstärkungswort oder Verstärkwort, — es, Mz. — wörter, ein Wort, welches den Begriff oder die Handlung, so dadurch bezeichnet wird, in einem höhern Grade der innern Stärke bezeichnet (Verbum intensivum). So ist z. B. betteln, anhaltend und sehr bitten, das Verstärkungswort von bitten.

Verstarren, v. ntr. mit sein. 1) Ganz, völlig starr werden, wodurch es sich von erstarren, welches bloß starr werden bedeutet, wofür es aber häufig unrichtig gebraucht wird, zwar unterscheidet, aber doch in der guten Sprech- und Schreibart nicht gern gebraucht wird, indem für die edlern mit er— zusammengesetzten Wörter oft die mit ver— zusammengesetzten in der gemeinen Sprechart gebraucht werden. Die Glieder sind in der Kälte verstarret. Dann auch, vor Verwunderung und Erstaunen gleichsam starr werden. 2) In Starrigkeit oder Störrigkeit, Verstocktheit beharren. „Ihr Herz war verstarret." Marc. 2, 6. „Ein verstarretes Herz." Marc. 8, 17. D. Verstarren. D. — ung.

Verstatten, v. trs. eigentlich, Statt, Raum geben. Dann uneigentlich, völlig gestatten, nach vorhergegangenem endlichem Entschlusse es nicht zu hindern. „Eine schwache Mutter gestattet einem verzogenen Kinde viele Unarten, die sie sich zu bestrafen vornimmt, aber nie zu bestrafen den Muth hat (aber zu bestrafen nie den Muth hat); aber auch die besorgteste Mutter wird einer gutgearteten Tochter von Zeit zu Zeit ein unschuldiges Vergnügen verstatten." Eberhard. S. Vergönnen. Es ist diesem Beamten von der Regirung verstattet worden, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit eine Reise zu unternehmen. Den Truppen das Plündern verstatten. Es sind dem Flecken zwei Jahrmärkte jährlich verstattet worden. Im N. D. sagt man dafür nur staden, steden, stedigen, und gebrauchte es ehemahls auch mit dem zweiten Falle der Sache. D. Verstatten. D. — ung.

Verstauben, v. ntr. mit sein, in Staub, oder in Gestalt eines Staubes verfliegen; auch verstieben, im N. D. verstuven. Bei dieser Art zu pudern verstaubet viel Puder. D. Verstauben. D. — ung.

Verstäuben, v. I) trs. 1) Verstauben, als Staub oder in Gestalt eines Staubes verfliegen machen; auch, verstieben. Viel Puder verstäuben. Uneigentlich, gleich einem Staube nach allen Seiten aus einander treiben. „Ich will sie verstäuben." 2 Sam. 22, 43.

— — Wie krümmen alsdann der Tugenden höchste
Sich in das Kleine! wie fliegt ihr Wesen verstäubt in die Luft
aus. Klopstock.

2) Durch Stäuben verbrauchen. II) rec. Sich verstäuben, in Staub, in kleine feine Theile gleich einem Staube sich vertheilen, verfliegen. „Sie liegt, diese Wolke, über dem weiten Grabe der Menschen, in das sich wie ein Wasserfall, der herabziehende Menschenstrom verstäubt." J. P. Richter. Ungut als ntr. für verstauben.

— wenn nur die beiden durch ihn in Phantome verstäuben.
Sonnenberg.

D. Verstäuben. D. — ung.

Verstäubern, Verstöbern, v. trs. ein Verstärkungswort von verstäuben. 1) Durch Stäubern, vieles oder häufiges Stäuben verbrauchen. 2) Durch Stäubern unkenntlich machen. Das Schnee- oder Stöberwetter verstöbert Weg und Spur. Die Wege sind verstöbert. 3) Stäubernd oder stöbernd vertreiben, verjagen, aufstäubern und vertreiben. D. Verstäubern. D. — ung.

Verstauchen, v. trs. durch Stauchen oder durch einen heftigen dumpfen Stoß seiner gehörigen Beschaffenheit berauben, verderben; von mehr langen als dicken Körpern, wenn sie mit einem Ende in senkrechter Richtung stark aufgestoßen werden. Die Feder verstauchen. Besonders von den Gliedern des Körpers, wenn bei einem Sprunge, Stoße, Falle die Bänder der Gelenke gewaltsam ausgedehnt oder sonst angegriffen werden, ohne daß das Glied aus seiner Lage kömmt,

welches beim Verrenken geschieht. Sich die Hand, den Fuß verstauchen. Im N. D. verstuken. D. Verstauchen. D. —ung.

‡ **Verstaunen**, v. ntr. mit sein, erstaunen. Moerbeek. D. Verstaunen.

Verstechen, v. trs. unregelm. (s. Stechen). 1) Durch Stechen verbrauchen, alle machen. Alle seine Trümpfe verstechen, im Kartenspiele. Auch als rec. sich verstechen, alle seine Trümpfe zum Stechen verbrauchen. S. Stechen. 2) Mit Stichen verschließen, zumachen, bei den Näherinnen und Schneidern. Ein Loch in einem Strumpfe, Hemde, Kleide verstechen, durch kreuzweise geführte Stiche zumachen; auch stopfen, in der Oberpfalz verwibeln. 3) Falsch stechen, an einen falschen oder auch nur andern Ort stechen, wo es im N. D. oft falsch gebraucht wird für verstecken. Das Ankertau verstechen, so viel als das Ankertau verfahren. 4) ‡ Vertauschen. Die Waaren verstechen, Waare für Waare geben. „Ein Edelmann hielt seine beiden Ältern (ihre Bilder) feil, und wollte sie als gute Kniestücke verstechen.“ J. P. Richter. D. Verstechen. D. —ung.

Das (der) **Versteck**, —es, Mz. u. 1) Das Verstecken. Die Kinder spielen Versteck, wenn sich alle bis auf eins oder zwei verstecken und von diesen übrigen sich suchen lassen. In der Kriegskunst machen Truppen, wie auch Kriegsschiffe, einen Versteck, wenn sie sich in Hinterhalt legen. 2) Ein Ort, wo, oder ein Ding, hinter welchem man sich versteckt. „Den Antelopen und wilden Schweinen pflegen sie hinter einem Versteck aufzulauern.“ Küttner.

Verstecken, v. trs. 1) Durch Stecken verbrauchen, alle machen. Alle Samenbohnen ꝛc. verstecken, sie alle ausstecken, in die Erde in kleinen Entfernungen von einander stecken, damit sie wachsen. Alle Nadeln verstecken. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, das Geld verstecken, es in allerlei Dinge, die man kauft, stecken, d. h. dafür ausgeben und so verbrauchen. So sagt man auch, sich verstecken, sein Geld auf solche Art verbrauchen, wo oft der Nebenbegriff damit verbunden ist, daß man mehr Geld dazu verwendet, als man bequem entbehren kann. 2) Durch etwas, das man hinsteckt oder vorsteckt, versperren. ✗ Die Stallthür verstecken, sie dadurch versperren, daß man z. B. einen Pflock vor dieselbe in die Krampe steckt. Einen Weg verstecken, durch einen an einer Stange hingesteckten Strohwisch anzeigen, daß er nicht befahren oder betreten werden darf, und ihn dadurch versperren. 3) An einen verborgenen oder solchen Ort stecken oder thun, wo man es nicht sieht, um es dadurch dem Anblick Anderer zu entziehen. Etwas hinter den Ofen, hinter den Spiegel, unter die Treppe verstecken. Sich hinter einen Strauch, hinter eine Wand verstecken, dahinter treten um nicht gesehen zu werden.

> Wohnst du nicht noch auf einer von den Fluren,
> Des Ozeans, in Klippen tief versteckt?
> Wohin kein Wuchrer, keine Missethäter fuhren,
> Die kein Eroberer entdeckt? Ramler.

Sich oder etwas aus Furcht, aus Scham verstecken. So versteckt ein Mädchen ein Buch, welches zu lesen ihr verboten oder für sie nicht schicklich ist, wenn sie beim Lesen überrascht wird. Verstecken spielen, wie Versteck spielen, bei den Kindern, sich verstecken, das eine hier, das andere dort, und sich von einem oder zwei andern, welche nicht sehen durften, aufsuchen lassen, wo dann das erste gefundene oder entdeckte Kind das nächste Mahl suchen muß.

> Das (Mädchen), wie ein Reh in junge Tannenhecken
> Nicht ohne Schalkheit flieht,
> Vor ihrem Freunde schnell sich schalkhaft zu verstecken,
> Doch so, daß er sie sieht. J. N. Götz.

✗ Versteck', versteck' was ich dir gebe, der Name eines Spieles, wo man Einem nach dem Andern in der Gesellschaft mit seinen Händen zwischen den zusammengeklappten Händen hinfährt und Einem derselben etwas, z. B. einen Ring oder ein Stück Geld zwischen dieselben fallen läßt, worauf ein Anderer rathen muß, wer ihn oder es hat, und im Fall er es nicht räth, ein Pfand geben muß, oder sonst gestraft wird. Vor den Kindern versteckt man das, was sie nicht sehen und haben sollen, indem man es legend wohin steckt. Auch versteckt man etwas vor jemand, daß es nicht gewisse Empfindungen in ihm errege.

> Dank, Dank diesen freundlich grünen Bäumen,
> Die meines Kerkers Mauern mir verstecken. Schiller.

So auch in weiterer und uneigentlicher Bedeutung, dem Anblick und der Kenntniß entziehen. Der Mond ist hinter Wolken versteckt. „Kann die Welt etwas dafür, daß sich ein großer Geist in ein schlechtes Kleid versteckt?“ Rabener. In der Mahlerei, etwas verstecken, es nicht in die Augen fallen lassen; das Gegentheil von erheben oder heben. Ein versteckter Mensch, dem es zur Gewohnheit geworden ist, seine Gesinnungen und Meinungen nicht zu äußern, daß man sich vergeblich Mühe giebt, sie zu entdecken. Ein verstecktes Gemüth. Versteckt handeln. Sein verstecktes Wesen macht ihn verdächtig. Darin liegt ein versteckter Vorwurf für mich, ein nicht mit klaren Worten gesagter, aber wol dem Sinne nach darin enthaltener. Vergl. Verschlossen. „Er war verschlossen und doch nicht versteckt.“ Garve. Vergl. Verbergen, verhehlen, verheimlichen, verschweigen. In der edeln Schreibart gebraucht man in den meisten Fällen verbergen für verstecken, weil stecken schon unedler ist als bergen und verstecken mehr von kleinen Dingen gebraucht wird, auch in uneigentlicher Bedeutung nur in wenigen Fällen gebraucht werden kann. Im N. D. wird es auf sehr fehlerhafte Art häufig mit verstechen verwechselt und man hört daselbst oft, daß einer vor dem Andern etwas verstochen habe. D. Verstecken. D. —ung.

Die **Verstecklehne** oder **Verstecklíene**, Mz. —n, ein eiserner Nagel, oben mit einem Kopfe, unten mit einem Öhre versehen, wodurch ein Splint getrieben wird, welcher durch die Achse des Kanonengestelles geht, um damit den Protzwagen zu vereinigen.

Das **Versteckspiel**, —es, Mz. —e, dasjenige Spiel, da man sich versteckt und von einem Andern suchen läßt. S. Versteck und Verstecken 3).

Die **Verstecktheit**, o. Mz. die Eigenschaft einer Person, da sie versteckt ist, ihre wahren Gesinnungen ꝛc. verbirgt. S. Verstecken 3). „Man liebt die Offenheit und haßt die Verstecktheit.“ C. Auch von einzelnen Fällen, wo sich diese Eigenschaft offenbaret. „Jede Verstellung und jede Verstecktheit wäre ihr schon ein sicheres Zeichen, daß sie unglücklich sein werde.“ Ewald. (R.)

Der **Versteckwinkel**, —s, Mz. gl. ein Winkel, in welchen man etwas oder sich z. B. beim Versteckspiele versteckt. M. Kramer.

Verstehbar, adj. u. adv. verstanden werden könnend, so beschaffen, daß man es verstehen kann (nach dem Holl. verstaanbaar). Davon d. —keit.

Verstehen, v. unregelm. (s. Stehen). I) ntr. u. rec. 1) Mit sein, durch zu langes Stehen verloren gehen, besonders von Pfändern. Das Pfand ist verstanden, ist dadurch, daß man es zu lange hat stehen lassen, ohne es einzulösen, verfallen. Verstandene Pfänder verkaufen. Auch wol † als rec. sich verstehen, wo, das Pfand hat sich verstanden bedeutet, es hat so lange gestanden, daß dadurch und durch die aufgelaufenen Zinsen der Werth des Pfandes erschöpft worden und das Pfand verfallen ist. Im Bergbaue verstehet ein Kux, wenn dessen Zubuße nicht abgeführt wird, so daß er verfällt. 2) Mit haben und der Fügung eines trs. (1) ✗ durch langes Stehen verbringen, zubringen. Die Zeit verstehen. (2) ‡ Durch langes Stehen Nachtheil leiden, verderben. Der Wein hat verstanden, wenn er durch langes Stehen außerhalb des Kellers verdorben ist. ‡ Man hat sich verstanden, wenn man durch vieles Stehen ganz steif und müde geworden ist. (3) ‡ Überstehen, ausstehen, im N. D. Eine Krankheit verstehen. Schläge verstehen. II) trs. u. rec. 1) ‡ Einen verstehen, für ihn stehen, seine Stelle vertre-

ten, besonders vor Gericht ihn vertreten, vertheidigen. 2) Etwas zu leisten, zu thun übernehmen. ‡ Den Tag verstehen, an dem bestimmten Tage sich stellen. Sich zu etwas verstehen, sich gleichsam dazu hergeben, sich entschließen, willig finden lassen etwas zu thun, zu übernehmen. Er wollte sich nicht dazu verstehen, seine Kinder von sich zu geben. Er wollte sich zur Abtretung verstehen. Ich verstehe mich zu dem Beweise. 3) Durch das Gehör deutlich vernehmen, unterscheiden. Er spricht so undeutlich, daß man ihn nicht verstehen kann. In engerer Bedeutung, (1) die Bedeutung eines Zeichens, besonders der Wörter einer Rede erkennen. Vergl. Vernehmen. Man verstehet ein Zeichen, ein Wort, eine Rede, wenn man sich das dabei vorstellt, denkt, was dabei vorgestellt, gedacht werden soll. Jeden Wink, jede Miene verstehen. Einen falsch, unrecht verstehen, dasjenige, was er sagt, oder bezeichnet, thut, nicht verstehen. Scherz, Spaß verstehen, Scherz, Spaß als solchen aufnehmen und nicht empfindlich darüber werden. X Er wollte ihn necken und hänseln, aber dieser verstand es unrecht und gab ihm eins hinter die Ohren, wollte es nicht für Spaß aufnehmen, wollte sichs nicht gefallen lassen und auf ähnliche Art erwiedern. Einem etwas zu verstehen geben, es ihn auf eine entfernte Art merken lassen, indem man es nicht geradezu sagt; im O. D. aber, nach Heynatz, sowol für besorgen lassen, als auch für bezeichnen. Das versteht sich von selbst, oder, X das versteht sich am Rande (s. Rand), das kann man schon von selbst nach den Umständen rc. denken, sich vorstellen, glauben, ohne daß es erst ausdrücklich gesagt wird. Ich verstehe darunter dies, ich verbinde damit diesen Begriff. Sich mit jemand über etwas verstehen, nicht allein mit ihm davon gleiche Ansicht haben, sondern auch gleiche Absicht auf dasselbe und dieselbe gemeinschaftlich zu erreichen suchen; darüber einverstanden sein. Wir verstehen uns, wir kennen gegenseitig unsere Absichten und sind sowol darüber, als über die Erreichung derselben einig. S. Verständniß. Oft gebraucht man im gemeinen Leben verstehen, wo man sich gerade das nicht vorstellte und dachte, was der Redende dabei vorgestellt, gedacht haben wollte, weil man nicht recht hörte oder vernahm, was er eigentlich sagte, wo also ein Mißverständniß eingetreten ist. Ich verstand, daß ich heut zu Ihnen kommen sollte. (2) In noch engerer Bedeutung ist verstehen, sich eine deutliche Vorstellung von etwas machen; besonders wird es von dem Erkennen des Sinnes einer Rede, der Begriffe gesagt. „Begreifen und einsehen sagen mehr. Das erste setzt zu dem Begriffe des deutlichen Erkennens noch den Begriff hinzu, daß man etwas so deutlich als möglich denke, also sowol ohne Widerspruch, es sei seiner Bestimmungen unter sich, oder mit andern Wahrheiten, und mit dem, was wir sonst an dem Dinge bemerken und von ihm wissen, als auch in Verbindung mit den nöthigen Gründen und Folgen. Bei einsehen kömmt noch der Nebenbegriff hinzu der deutlichen Erkenntniß von der innern und verborgenen Verbindung der Eigenschaften der Dinge und der dahin gehörigen Wahrheiten.“ Eberhard. Den Sinn einer Rede verstehen. Verstehest du auch was du liesest? Eine Sprache, Kunst, Wissenschaft verstehen, dieselbe ihren Regeln nach inne haben, sie können. Das Französische, Englische rc. verstehen. Ich verstehe nichts von der Sache. Die Heilkunst, das Recht verstehen. Das Fechten, Tanzen, Reiten, Mahlen rc. verstehen. Auch, sich auf etwas, auf das Reiten, Fechten rc. verstehen. Er versteht sich besser darauf, als ich. X Sich aufs Frauenzimmer verstehen, es zu beurtheilen, zu behandeln, mit demselben umzugehen wissen.

Ein Mann, der sich auf vielerlei verstund. Gellert.

In Tyrol versteht man unter einem Manne, der sich verstehet, einen weisen Mann. Von Sprachen, Wissenschaften und wissenschaftlichen Kenntnissen ist diese Fügung mit auf eben so wenig gewöhnlich, als die Fügung mit dem vierten Falle bei einzelnen Dingen welche nicht Zeichen eines Begriffes für den Verstand sind. So sagt man nicht leicht die Sterne, die Heilkräuter verstehen, aber wol, die Sternkunde, die Heilkunde verstehen. Der

Die Heilkräuter verstand, so viel rings nähret das Erdreich. Voß.

D. Verstehen. S. auch Verstand.

Verstehlen, v. unregelm. (s. Stehlen). I) trs. durch Stehlen entfernen, bei Seite bringen, ungewöhnlich; nur das Mittelwort, verstohlen, ist in diesem Sinne gebräuchlich. Verstohlne Waaren „Verstohlne Wasser sind süße.“ Sprichw. 9, 17. II) rec. Sich verstehlen. 1) ✱Sich heimlich und unbemerkt entfernen. „Das Volk verstahl sich.“ 2 Sam. 19, 3. Wie auch, sich heimlich und unbemerkt an einen andern Ort begeben. „Nun verstal sich der ritter ainz nachtez in dieselben kamer rc.“ Gesta Romanorum. Uneigentlich wird das Mittelwort verstohlen auch für heimlich, sich gleichsam verstehlend gebraucht. Verstohlne Blicke auf etwas werfen. Sich verstohlen oder verstohlener Weise anblicken. Eine verstohlene Zusammenkunft,

Nur verstohlen durchdringt der Zweige laubichtes Gitter
Sparsames Licht — — — Schiller.

2) Unvermerkt wegkommen, verloren gehen.

Und Sattel und Bügel waren weg,
Sammt beiden Halftern und Pistolen,
Die sich, wer weiß wohin, verstohlen. Soltau.

D. Verstehlen.

Versteifen, v. I) trs. steif machen; eigentlich und uneigentlich. Den Schnürleib durch Fischbein versteifen. „Ein ungeheuer Schwarm unförmlicher Zwitter überschwemmte unsere Literatur (hier unsere Bücher), versteifte unsern gesellschaftlichen Ausdruck, drang bis ins Heiligthum und verunstaltete die Lehren unsrer Volkslehrer.“ Kolbe. „— diese geschmacklos ausgeputzten, und bis zum Ekelhaften versteiften Formen.“ Ders. II) ntr. mit sein, steif werden. Die Hand, der Finger ist versteift. — D. Versteifen. D. Versteifung. „Nach einer Wunde am Fußknöchel erfolgte eine Versteifung der Schenkel und des Rückgrades (Rückgrathes).“ Geist d. Journale (M.)

Versteigen, v. I) rec. unregelm. (s. Steigen), sich im Steigen verirren, wie auch, zu weit steigen, so daß man zuletzt nicht weiß, wie man weiter oder wieder zurückkommen soll ohne Gefahr. Sich auf den Felsen, Bergklippen versteigen. Uneigentlich, das gehörige rechte Maß überschreiten. Man versteigt sich in Ausdrücken, wenn man zu hohe, schwülstige Ausdrücke gebraucht. Man versteigt sich in Fragen, wenn man nach zu hohen Dingen fragt, die man nicht begreifen, oder die man nicht beantworten kann.

Die Schöne, ohne sich im Fragen zu versteigen,
Glaubt ihrem Hüon nach — — Wieland.

Sich im Nachdenken versteigen. Sich in Unternehmungen versteigen, zu viel unternehmen, etwas unternehmen, das die Kräfte übersteigt. Versteigen Sie sich nicht zu hoch, zu weit. II) ‡ trs. regelm. im O. D. für das gewöhnlichere versteigern. S. d. D. Versteigen. D. —ung.

Der Versteigerer, —s, Mz. gl. einer der etwas versteigert oder versteigern läßt.

Versteigern, v. trs. durch Steigern des Preises veräußern, an den Meistbietenden verkaufen (verauctioniren); auch † verganten und ‡ versteigen; beide besonders im O. D. Bücher, Möbeln, ein Haus, Gut versteigern. D. Versteigern. D. —ung. S. d.

Die Versteigerung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas versteigert; ohne Mehrzahl. 2) Der öffentliche Verkauf von allerlei Dingen an den Meistbietenden. Eine Versteigerung veranstalten. In allen Versteigerungen etwas erstehen.

Das Versteigerungsbuch, —es, Mz. — bücher. 1) Ein Buch, welches das Verzeichniß der zu versteigernden Sachen enthält (Auctionscatalogus); auch das Versteigerungsheft, wenn es nur einige zusammengeheftete Blätter oder Bogen sind. 2) Eins der Bücher, welche versteigert werden in einer Versteigerung.

Die Versteigerungssache, Mz. —n, Sachen, welche in einer Versteigerung versteigert werden (Auctionssachen).

Die Versteigerungsstube, Mz. —n, eine Stube, in welcher eine Versteigerung gehalten wird (Auctionsstube).

Versteinen, v. I) ntr. mit sein, durch und durch zu Stein werden; und uneigentlich, unbeweglich und fühllos wie Stein werden. Versteinte Körper, Pflanzen, Schalthiere rc. (Petrefacta).

Mit Staunen geht er von versteinten Creaturen
Bis in dein altes Bett, versetztes Meer, zurück. Krenz.
Um — unter Felsen selbst, wo möglich zu versteinen. Wieland.
Kein Ton, kein Laut soll meinem Mund entschlüpfen —
Versteinen will ich! — — — Collin.

Ehemahls gebrauchte man versteint sein auch wie verstocktsein, nach Frisch, z. B. ein versteinter Sünder, wofür Klopstock ein versteinerter gebrauchte. „Es wäre zu wünschen, daß man von der gänzlichen Verwandlung in Stein versteinen, von der bloßen Überrindung durch Stein versteinern gebrauchen möchte, wie Einige angefangen haben." C. II) trs. 1) Zu Stein machen. Uneigentlich, hart, unempfindlich, wie auch, unbeweglich oder erstarren machen durch Schrecken, Entsetzen, Furcht rc.

Die Tapfern selbst versteint die fürchterliche Kunde. Alxinger.

2) Mit Steinen versehen, besetzen. In engerer Bedeutung, mit Mark- oder Grenzsteinen versehen. Einen Acker, eine Flur, eine Trifft versteinen. 3) ‡ Im O. D. mit Steinen todt werfen, steinigen. — D. Versteinen. D. —ung. S. d.

Versteinern, v. I) ntr. mit sein, zu Stein werden; mit einer Steinrinde überzogen werden, steinhart werden. S. Versteinen. Versteinertes Holz. Versteinerte Knochen. Uneigentlich, verharten, unempfindlich, verstockt werden.

— — — der eine
War ein versteinerter Sünder — Klopstock.

Wie auch, von heftiger Gemüthsbewegung so heftig ergriffen werden, daß man unbeweglich, wie ein Stein dastehet. „Die Freude habe ich doch noch zu sehen, wie er versteinern wird, wenn er mich wird unvermuthet singen hören." Hermes. II) trs. zu Stein machen, in Stein verwandeln, mit einer Steinrinde überziehen. Uneigentlich, fest und hart wie Stein machen.

Herrscht über meinem Haupt in scharfen Silberflocken
Der Frost, versteinert er das flüss'ge Element. Haller. (R.)

Dann auch, hart und unempfindlich machen, wie auch, unbeweglich machen durch heftige Gemüthsbewegungen rc.

— — denn die Völker versteinerte Zeus Kronion. Voß.

D. Versteinern. D. —ung. S. Versteinung.

** **Versteinigen**, v. trs. steinigen, mit Steinen todt werfen. Mahler. D. Versteinigen. D. —ung.

Die Versteinung, Mz. —en. 1) Der Zustand, da etwas versteint; ohne Mehrzahl. 2) Die Handlung, da man etwas versteint; ohne Mehrzahl. 3) Ein Ding, ein Körper, welcher versteinet ist. Besonders nennt man in der Naturbeschreibung, Versteinungen und Versteinerungen abgestorbene lebenskräftige Körper, welche mit fremden Körpern, mit Erdarten durchdrungen und dadurch verhärtet sind, und welche, wenn sie völlige Steinhärte erhalten haben, wahre oder vollkommene Versteinungen heißen (Petrefacta, Petrificata).

Der Verstellblock, —es, Mz. —blöcke, bei den Edelsteinschneidern, ein einem Kelche ähnliches Holz, in dessen Achse oben ein Loch gebohrt ist, worein man den Draht der Doppe setzt, wenn der Stein zum Schneiden darein verkittet ist.

Verstellen, v. trs. 1) Anders stellen. Die Stühle, die Bücher verstellen; gewöhnlicher, umstellen. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, sich verstellen, sich anders stellen, sich anders betragen, anders handeln, als man denkt und empfindet, die Absicht dabei möge sein, welche sie wolle, zum Unterschiede von heucheln, wodurch man Beifall, Vertrauen und Achtung, von gleißen, wodurch man Bewunderung erregen oder ein verworfenes Inneres bedecken, und von schmeicheln, wodurch man Liebe erwecken will. Sich trefflich verstellen können. Verstellter Weise freundlich thun. Eine verstellte Theilnahme, Zärtlichkeit, Freundschaft. Man verstellt sich schon, wenn man seinen wahren Sinn nicht bekannt werden läßt, man stellt sich, wenn man das Gegentheil desselben zu erkennen zu geben sucht. „Denn beydes kann auch ein Mensch lehren und zur Absicht haben wollen, der nicht alle geoffenbarte Religion ganz verwirft. Mich als einen solchen zu stellen, bin ich nicht verschlagen genug, doch dreist genug, mich als einen solchen nicht zu verstellen." Lessing. Sich in etwas verstellen, für, sich so verstellen, daß man dasjenige, wofür man angesehen sein will, wirklich zu sein scheint. „Der Satan verstellt sich in einen Engel des Lichts." 2 Cor. 11, 14. 2) Vertheilen und anstellen, zum Stellen der Menge nach verbrauchen „Die Tappals (Postbothen) sind von funfzehn bis zwanzig englische Meilen verstellt." Küttner. 3) An den ungehörigen Ort stellen, falsch stellen. Die Bücher verstellen. Die Säulen sind verstellt. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, eine unvortheilhafte Stellung, Gestalt geben, ohne daß diese jedoch bleibend ist, welcher Nebenbegriff mit entstellen und verunstalten verbunden zu sein pflegt. Seinen Körper, seine Geberde verstellen. Diese häßliche Kleidung verstellt sie ganz und verbirgt ihren schönen Wuchs. „Cain verstellete seine Geberde." 1 Mos. 4, 5. 6. Zuweilen kömmt auch der Nebenbegriff des Unkenntlichmachens hinzu. Ein großes Pechpflaster verstellte das Gesicht. 4) † Durch etwas das man hinstellt, oder vorstellt, verdecken, verbergen, wie auch versperren. Eine Thür verstellen, sie durch davor gestellte Bretter, Bohlen, durch einen davor gestellten Schrank sowol verbergen, als auch versperren. Den Weg verstellen. Uneigentlich † hinter etwas verbergen. Seinen Verdruß hinter eine angenommene Gleichgültigkeit verstellen, besser, darunter verbergen. D. Verstellen. D. —ung. S. d.

Die Verstellung, o. Mz. 1) Die Handlung, da man etwas verstellet. 2) Äußere Handlungen, welche dem innern Zustande widersprechen und denselben verbergen sollen. Das ist lauter Verstellung.

Die Verstellungskunst, o. Mz. die Kunst, sich zu verstellen, anders zu handeln, sich zu betragen, als man denkt und empfindet. „Doch als eine Meisterinn in der Verstellungskunst faßte sie sich bald." Meißner. (R.)

Verstempeln, v. trs. zum Stempeln verbrauchen. Alle Schwärze verstempeln. D. Verstempeln. D. —ung.

Versteppen, v. trs. zum Steppen verbrauchen. Alle Seide, allen Zwirn versteppen. D. Versteppen. D. —ung.

Versterben, v. ntr. unregelm. (s. Sterben), mit sein, sterben, wo ver- einen Nachdruck darauf legt und völlig sterben anzeigt; daher dieses Wort gewöhnlich, doch nicht ohne alle Ausnahme, nur in der vergangenen Zeit, so wie nur von Menschen gebraucht wird. Er ist schon längst verstorben. Unser verstorbener Freund. Der Verstorbene. „Lieber gebt mir das feinste Gift der Ideale ein, damit ich meinen Augenblick doch nicht verschnarche, sondern verträume und dann darin versterbe." J. P. Richter. D. Versterben.

Versteuern, v. I) ntr. mit sein, u. rec. falsch steuern, im Steuern auf einen falschen Weg gerathen. Das Schiff ist versteuert. Wir haben uns versteuert. In einer andern und zwar uneigentlichen Bedeutung sagt man im N. D. auf etwas versturet (versteuert) sein, für, darauf erpicht sein, große Begierde danach empfinden und diese Begierde zu befriedigen suchen. II) trs. die Steuer von etwas entrichten. Ein Haus, ein Gut versteuern. — D. Versteuern. D. —ung.

X **Versticheln**, v. trs. mit kleinen Stichen vernähen; eben nicht gewöhnlich. D. Versticheln. D. —ung.

Verſticken, v. trs. 1) Zum Sticken anwenden, gebrauchen. Sie verſtickt nicht allein Baumwollengarn, ſondern auch Seide und Goldfäden. 2) Durch Sticken verbrauchen, alle machen. Alle vorräthige Seide iſt verſtickt. D. Verſticken. D. —ung.

Verſtieben, v. unregelm. (ſ. Stieben). I) ntr. mit ſein, als Staub, oder in Geſtalt eines Staubes auseinander fahren, verfliegen; verſtauben. In den Mühlen verſtiebt viel Mehl. Uneigentlich, wie Staub zerſtreuet werden.

> Schrecklich werden ſie verſtieben,
> Leichter als ein Traum vergehn. Canitz.
> Alles verſtiebt, was dem Staube entſproß. Koſegarten. (R.)
> Verdonnert iſt des Sturms Gebraus,
> Verſtoben iſt des Nebels Grau. Derſ. (R.)

II) trs. verſtieben oder verſtauben machen, eigentlich und uneigentlich; beſſer verſtäuben. „Ich will das Gras an den Waſſern verſtieben.“ Eſ. 19, 7. — D. Verſtieben. D. —ung.

Verſtielen, v. trs. mit einem Stiele verſehen. Eine Axt, einen Hammer verſtielen. D. Verſtielen. D. —ung.

Verſtiften, v. trs. 1) Mit Stiften verſehen, damit befeſtigen. 2) † Als eine Stiftung hinterlaſſen, vermachen. D. Verſtiften. D. —ung.

Verſtimmen, v. I) trs. falſch ſtimmen, nicht ſo ſtimmen, daß die Töne ihre rechte Höhe und Tiefe haben. Ein Klavier, eine Geige verſtimmen. II) ntr. mit ſein u. rec. die rechte Stimmung verlieren. Das Klavier, die Harfe iſt verſtimmt. Die Geige, die Saiten haben ſich wieder verſtimmt. Uneigentlich, vom Gemüthszuſtande. Ich bin verſtimmt, bin nicht in rechter oder guter Gemüthsfaſſung. Er wird leicht und oft durch eine Kleinigkeit verſtimmt. D. Verſtimmen. D. —ung.

Verſtinken, v. ntr. unregelm. (ſ. Stinken), mit haben, bis zur Erſchöpfung der ſtinkenden Theile ſtinken, und aufhören zu ſtinken. D. Verſtinken.

1. **Verſtirnen**, v. trs. im Bergbaue, bei dem Einſchneiden der Arme in dem Rennbaume eines Haſpels, das Holz nicht ganz durchſchneiden, ſondern oberhalb über dem Schluſſe des Eingeſchnittenen noch hoch ſtehen laſſen. D. Verſtirnen. D. —ung.

2. ʒ **Verſtirnen**, ſ. Vergeſtirnen.

Verſtöbern, ſ. Verſtäubern.

1. **Verſtocken**, v. ntr. mit ſein, ſtockig werden, durch lange anhaltende Feuchtigkeit verderbt werden. Die Wäſche iſt verſtockt. In dieſer feuchten Kammer verſtockt das Schuhwerk. D. Verſtocken.

2. **Verſtocken**, v. I) ntr. mit ſein, zu einem Stocke oder unempfindlichen Klotze werden. Ein Menſch iſt verſtockt, wenn er auf Alles, was ihm Andere ſagen, nicht achtet, wenn er gegen alle Eindrücke unempfindlich wird und bei ſeinem Denken und Handeln bleibt; und in engerer Bedeutung, wenn er gegen alles ſittliche Gefühl und gegen Alles, was ihn beſſern kann unempfindlich wird. Gegen alle Ermahnungen und Vorſtellungen verſtockt ſein. Ein verſtockter Menſch. Ein verſtocktes Herz haben. Ein verſtockter Sinn. Zuweilen wird es auch in weniger übler oder gleichgültigem Sinne, für, wie ein Stock ſtumm werden oder bleiben, gebraucht.

> Zwar reden mag ich wohl (wol)
> Mit dir, wie mir geliebt, doch, wenn ich reden ſoll,
> So bin ich ganz verſtockt. Opitz.

II) trs. verſtocken machen, unempfindlich machen. Dieſe falſche Behandlung hat ihn nach und nach ganz verſtockt. „Verſtocket eure Herzen nicht.“ Pſ. 95, 8. — D. Verſtocken. D. —ung.

Verſtohlens, adv. im O. D. verſtohlner Weiſe. „Da riegelte er einen Schnitt Hochzeitbrot verſtohlens in einen Wandſchrank ein.“ J. P. Richter.

X **Verſtöhnen**, v. trs. mit Stöhnen verbringen, zubringen. Den Abend und die Nacht verſtöhnen und verſeufzen. D. Verſtöhnen.

Verſtollen, v. trs. mit Stollen verſehen; im Bergbaue. Ein verſtolltes Gebirge. D. Verſtollen. D. —ung.

X **Verſtolpern**, v. ntr. mit haben, ſtolpernd, ſich verſehend gegen etwas verſtoßen. Auch uneigentlich, da hat er ſich ſehr verſtolpert (vergalopirt). D. Verſtolpern.

Verſtolzen, v. I) ntr. mit ſein, ganz ſtolz werden. II) trs. 1) Ganz ſtolz machen. Stieler. 2) Durch ſtolzes Einhergehen in Kleidern ꝛc. verbrauchen, verthun (verstolziren). Viel Geld verſtolzen. — D. Verſtolzen.

Verſtöpfeln, v. trs. mit einem Stöpſel verſchließen, auch verſtöpſſeln, † verſtöpſeln. „Sie irrten von den leeren Flaſchen zu der einzigen, die noch verſtöpſſelt vor ihnen ſtand.“ Thümmel. D. Verſtöpſeln, Verſtöpſſeln. D. —ung.

Verſtopfen, v. trs. mit etwas, das man davor oder darein ſtopft verſchließen, verſperren. Ein Loch, eine Flaſche verſtopfen. Einem den Mund verſtopfen, daß er nicht ſchreien kann. Sich die Ohren mit Baumwolle verſtopfen. In weiterer Bedeutung, durch ein Hinderniß verſchließen, den freien Durchgang verwehren. Eine Quelle verſtopfen, wo es auch ntr. iſt, wenn man ſagt, die Quelle iſt verſtopft, durch irgend ein Hinderniß verhindert zu fließen. Harte Speiſen verſtopfen den Leib, hindern die gehörigen Ausleerungen deſſelben. Einen verſtopften Leib haben, oder verſtopft ſein, nicht die nöthigen oder gehörigen Ausleerungen haben. Auch ſagt man verſtopft ſein, in der Naſe verſtopft ſein, für, nicht gehörig Luft durch dieſelbe ziehen können, wegen Schnupfens oder anderer Urſache. So wird verſtopft ſein auch von allen engen Öffnungen und Röhren gebraucht, wenn der freie Durchgang der Luft, der Flüſſigkeit durch dieſelben durch irgend etwas verhindert wird. Das Pfeifenrohr iſt verſtopft. Eine verſtopfte Waſſerröhre. D. Verſtopfen. D. —ung. S. d.

Verſtöpſſeln, ſ. Verſtöpfeln.

Die Verſtopfung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas verſtopfet; ohne Mehrzahl. 2) Der Zuſtand, da etwas verſtopft iſt, beſonders da man verſtopft iſt, keine Leibesöffnung oder keinen Stuhlgang hat, überhaupt und in einzelnen Fällen, wo dieſer Zuſtand eintritt. An Verſtopfung leiden, krank ſein. Mit Verſtopfungen geplagt ſein.

† **Verſtöpſeln**, ſ. Verſtöpfeln.

Verſtören, v. trs. 1) Stören und dadurch entfernen, vertreiben, aus einander treiben. Die Diebe, die Räuber wurden durch die Herbeikommenden verſtöret. „Die verſtörten Thiere werden dich ſchrecken,“ die durch Furcht aus einander getriebenen, zerſtreueten. Hab. 2, 17. Verſtört ausſehen, durch ſeine Mienen und durch ſeine in Unordnung gerathene Kleidung ꝛc. Störung in etwas, Zerſtreuung, Furcht, Schrecken verrathen. Ich fand ihn ganz verſtört.

> Geliebte, hört dies Schrein, ſpricht ſie vor Furcht verſtört.
> Zachariä.

Dann auch, ſehr ſtören und dadurch in Unordnung, Verwirrung bringen.

> Verſtört ihr jemahls wieder unſre Stadt,
> So zahlt' eur Leben mir den Friedensbruch. A. W. Schlegel.

2 ʒ Durch gewaltſame gänzliche Trennung der Theile vernichten; beſſer zerſtören. In der Bibel kömmt es auch in der ungewöhnlichen Bedeutung, für umbringen, aufreiben, ausrotten ꝛc. vor. D. Verſtören. D. —ung.

Der Verſtörer, —s, Mz. gl. einer, der etwas verſtöret. In der Bibel ungut auch in der zweiten Bedeutung von verſtören, für Zerſtörer.

Der Verſtoß, —es, Mz. —e, und —ſtöße. 1) Eine Handlung, womit man gegen etwas verſtößt, ein Verſehen, ein geringer Fehler. Ein Verſtoß gegen die gute Lebensart. Einen Verſtoß in der Rechnung begehen, im Rechnen verſtoßen, fehlen. „Mehrere Verſtöße.“ Ungen. (R.) 2) Ein Zuſtand, da etwas verſtößt,

Anstoß giebt. So sagt man (1) im gemeinen Leben, ein Pferd habe den Verstoß oder bekomme den Verstoß, wenn es nicht fressen will, ohne daß man die Ursache davon weiß. Und gebraucht es (2) † für Uneinigkeit, Streit mit einem Andern. Verstoß mit jemand bekommen. 3) ‡ In Verstoß gerathen, im Österreichschen, verloren gehen.

Verstoßen, v. unregelm. (s. Stoßen). I) intrs. gegen etwas stoßen, ohne daß man es sollte und wollte. Uneigentlich, ein Versehen, einen Fehler in einer Sache begehen, die man dadurch gleichsam stößt oder verstößt, aus ihrer rechten Stelle, aus dem Geschicke bringt. Gegen oder wider die Regeln, gegen die gute Lebensart verstoßen. „Ich habe gegen meine eigene (eigenen) Regeln verstoßen." Gottsched. „Er hat häufig dagegen verstoßen." Lessing. ‡ In einer Sache verstoßen. „Darin ich selbst verstoßen hatte." Gottsched. Auch wol, jedoch ungut als rec. sich verstoßen. II) trs. 1) Aus seiner rechten, der gewöhnlichen Lage stoßen. So sagt man im gemeinen Leben, ein Pferd habe eine Ader verstoßen, wenn es dieselbe durch einen Fehltritt verrückt hat. 2) Von sich weg, in die Ferne stoßen; in einigen uneigentlichen Bedeutungen. (1) Eine Person verstoßen, sie von sich entfernen, alle bisherige persönliche Gemeinschaft mit ihr enden. Einen aus der Gesellschaft, aus dem Rathe verstoßen, wo das einfache stoßen gewöhnlicher ist. Einen Liebhaber verstoßen, allen Umgang mit ihm abbrechen, ihn von sich weisen; mit dem Nebenbegriffe der Härte. „Ein Liebhaber, den du verstießest." Dusch. In engerer Bedeutung, alle bisherige persönliche Gemeinschaft abbrechen, und den bisherigen Schutz, die bisherige Liebe und Versorgung entziehen. Seine Frau, sein Kind verstoßen. Man verstößt einen Armen, wenn man ihm seinen Schutz und den bisher gereichten Unterhalt entziehet. Zuweilen auch mit Bezeichnung des Ortes, wohin man jemand von sich stößt. „In ein dürres Land verstoßen." Joel 2, 10. „Zur Hölle hat Gott die Engel, die gesündiget haben, verstoßen." 2 Petr. 2, 4. In weiterer Bedeutung, hart von sich weisen, verwerfen. Er verstößt alle Mittel, welche man ihm empfiehlt; gewöhnlicher, verwerfen. (2) ✕ Aus Noth verkaufen. Sein Hausgeräth, seine Kleider, Bücher verstoßen. 3) Durch Stoßen verbrauchen, alle machen. Allen Pfeffer, Zucker verstoßen. III) ✕ ntr. mit haben, bis zur Erschöpfung stoßen, aufhören zu stoßen; von gährenden Flüssigkeiten. Das Bier hat verstoßen, hat aufgehört zu stoßen, aufzustoßen, oder zu gähren. Den Essig verstoßen lassen. — D. Verstoßen. D. —ung.

‡ **Verstrafen**, v. trs. Strafe für etwas erlegen. So muß bei den Handwerkern der angehende Meister jeden bei dem Meisterstücke begangenen Fehler verstrafen. D. Verstrafen. D. —ung.

Verstrahlen, v. ntr. mit sein und haben und der Fügung eines trs., u. v. trs. 1) Mit sein, sich im Strahlen erschöpfen und aufhören zu strahlen. 2) △ Mit haben und der Fügung eines trs. wie auch als trs. (1) Um sich her seine Strahlen werfen, strahlend versenden; eigentlich und uneigentlich.

> Die du so wild den siegenden Feuerblick
> Umher verstrahlst — Heydenreich.

(2) Strahlend erschöpfen. All sein Licht verstrahlen. — D. Verstrahlen.

Verstrammen, v. I) ntr. mit sein, stramm, steif und starr werden. II) trs. stramm machen. — D. Verstrammen. D. —ung.

✕ **Verstrampeln, Verstrampfen**, v. trs. durch Strampeln, Strampfen aus der gehörigen Lage bringen, verderben. D. Verstrampeln, Verstrampfen.

Verstranden, v. ntr. mit sein, verschlagen werden und stranden. Das Schiff muß irgendwo verstrandet sein. D. Verstranden.

Verstrecken, v. ntr. mit haben, bei den Jägern, von den Hirschen und Rehböcken, welche verstrecken, wenn sie ein neues Gehörn bekommen; auch aufsetzen, aufsprossen rc. D. Verstrecken.

Verstreichen, v. unregelm. (s. Streichen). I) ntr. mit sein, in die Ferne gleichsam streichen, nach und nach und unvermerkt vergehen, von der Zeit. „Meine Lebenszeit verstreicht" rc. der Anfang eines Kirchenliedes.

> So verstreicht dem Landmann der Morgen in schuldlosen Freuden.
> Zachariä.

II) trs. 1) Durch Streichen verbrauchen. Vieles Pflaster, vielen Kalk, Lehm verstreichen. 2) Durch etwas, das man einstreicht verstopfen, verschließen. Eine Lücke mit Kalk verstreichen. Die Fugen mit Lehm verstreichen. Den Ofen verstreichen, die Ritzen in demselben. — D. Verstreichen. D. —ung.

* **Verstreiten**, v. trs. 1) ‡ Durch Streiten gleichsam entfernen, streiten, daß etwas nicht sei; im O. D. „Das Blut auf meiner Wange (das Erröthen) verstreit' ich nicht; doch nimmer war dies der Bestürzung Kennzeichen allein." Meißner. (R.) 2) ✕ Durch Streiten erschöpfen, alle machen, durch Streiten verlieren, nämlich vor Gericht (verprocessiren). Sein Vermögen verstreiten. 3) † Streitend vertheidigen. Das will ich verstreiten. D. Verstreiten. D. —ung.

Verstrengen, v. ntr. mit sein, strenge, strenger werden. D. Verstrengen. D. —ung.

Verstreuen, v. trs. 1) Von sich, in die Ferne, und zugleich auseinander streuen; eigentlich und uneigentlich. „Wie Spreu, die der Wind verstreuet." Ps. 1, 4. „Er wird dich wieder versammeln aus allen Völkern, dahin er dich verstreuet hat." 5 Mos. 30, 3. S. Zerstreuen. Uneigentlich, zuweilen auch nur hin und her streuen.

> Wenn der blumigte (blumige) Lenz kaum von den Purpurgewölken
> Seine Rosen verstreut. Zachariä.

Dann überhaupt, einzeln verbreiten. „Bis ins Herz von Persien und Indien waren Griechen verstreuet." Herder.

> Wie niemahls ein Planet ein andres Licht verstreue,
> Denn dies, was ihm die Sonn' aus ihrer Fülle leihe. Lohenstein.

2) Zum Streuen verbrauchen. Alles Stroh verstreuen, es dem Vieh unterstreuen. 3) Aus Versehen hier und dahin um sich fallen lassen, verlieren. Viele Samenkörner verstreuen. D. Verstreuen. D. —ung.

Verstricheln, v. trs. mit Stricheln oder kleinen Strichen verbergen, verdecken. D. Verstricheln. D. —ung.

Verstricken, v. trs. u. rec. 1) Von Strick. (1) An den Strick nehmen, binden. Mahler. Dann, in Stricke, Fallstricke rc. verwickeln und dadurch fesseln; eigentlich und uneigentlich. „Ein verstrickter Waldochse." Ef. 51, 20. Der Löwe verstrickte sich in die ausgestellten Netze. „Daß ihrer viele sich daran stoßen — verstrickt und gefangen werden." Ef. 8, 15. „Ein Böser, wenn er sündigt, verstrickt sich selbst." Sprichw. 29, 6. „Der Gottlose ist verstrickt in dem Werke seiner Hände." Ps. 9, 17. In gefährliche Unternehmungen verstrickt sein. Sich durch die Liebe nicht verstricken lassen. (2) Mit Stricken verbinden. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung überhaupt, genau, fest verbinden.

> Ich wurde fast zum Stein vor Wunder,
> Mit einer unbekannten Frau mich so verstrickt zu sehen.
> Wieland.
>
> — in deinen Arm verstrickt. Ders.

Ehemahls gebrauchte man sich verstricken auch in gutem Sinne, für, sich verbindlich machen, sich verpfänden. Jetzt wird es allenfalls noch zuweilen in nachtheiligem Sinne, für, sich verschwören, gebraucht. (3) ‡ In manchen O. D. Gegenden, in der Gerichtssprache, in Verhaft nehmen. 2) Von stricken. (1) Durch Strickerei mit einander verbinden. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, die Theile in einander schlingend verbinden. Auch als rec. Sich verstricken. In der Pflanzenlehre sind verstrickte Zweige (intertexti) solche, welche sich rechtwinkelig verflechten. (2) Zum Stricken gebrauchen, anwenden. Sowol Baumwolle und Schafwolle, als auch Zwirn verstricken. (3) Durch Stricken verbrauchen, alle ma-

chen. Alles Garn, allen Zwirn verstricken. (4) Mit Stricken verbringen, zubringen. Den ganzen Nachmittag verstricken. (5) Falsch, unrecht stricken. Das ist verstrickt. Besonders als rec. sich verstricken, sich im Stricken versehen, einen Fehler machen. D. Verstricken. D. —ung.

Verströmen, v. I) trs. 1) Stromweise vergießen.

— und verströmt vordringende Thränen. Voß.

2) Verströmen machen. Welche Gewässer verströmen nicht der Rhein und die Elbe täglich in die Nordsee! Uneigentlich, gleich einem Strome verfließen und sich verlieren machen.

— und sie verströmte zugleich mit dem Blute das Leben. Voß.

3) Mit dem Strome, auch als Strom in die Ferne führen, von der rechten Bahn abführen, wegreißen.

Und wenn sie (die Schiffe) verwehet und verströmt sich endlich erblicken. Klopstock.

II) ntr. mit sein, strömend, gleich einem Strome sich entfernen und verlieren, wie auch, bis zur Erschöpfung strömen und aufhören zu strömen.

Verrasselt sind die Wetter all,
Verströmt des Regens und Hagels Schwall. Kosegarten. (R.)
Ist sie bald verströmt
Die schreckliche Wolkennacht? Schubart. (R.)

Uneigentlich, von der Zeit, unter einem größern Bilde als verfließen, vergehen. Jahrhunderte verströmen vor dem Ewigen wie Tage. »Wenn Wochen und Monate verströmen.« J. P. Richter. D. Verströmen. D. —ung.

Verstrossen, v. trs. mit Strossen versehen. S. Strosse. Einen Stollen, einen Schacht, ein Gesenk verstrossen. D. Verstrossen. D. —ung.

Verstrudeln, v. ntr. mit sein. 1) In Strudeln hervorkommend oder sich bewegend in die Ferne fließen. 2) Bis zur Erschöpfung strudeln, und aufhören zu strudeln. D. Verstrudeln.

† **Verstrupfen**, v. I) ntr. mit sein, runzelig werden, verschrumpfen. Verstrupfte Weinbeeren. Mahler. In weiterer Bedeutung, verwelken, vergehen. II) trs. 1) Strupfig, struppig machen. 2) Verderben. Mahler. — D. Verstrupfen.

Verstückeln, Verstücken, v. trs. in kleine Stücke, in Stücke vertheilen. D. Verstückeln, Verstücken. D. —ung.

Verstufen, v. trs. mit Stufen versehen. Im Bergbaue, mit Stufen, d. h. in das Gestein gehauenen Zeichen versehen. Einen Ort verstufen. D. Verstufen. D. —ung.

Verstümmeln, v. trs. zum Stummel machen, durch gewaltsame Trennung eines nothwendigen Theiles oder mehrerer solcher Theile ungestalt und ganz oder doch großentheils unbrauchbar machen; X verstümpeln. Einen Menschen verstümmeln, ihm Hand oder Fuß, oder Nase und Ohren abschneiden, abhauen. Ein verstümmelter Körper. Eine verstümmelte Bildsäule. Einen Baum verstümmeln, ihm die Äste, die Krone abhauen ꝛc. So auch in weiterer und uneigentlicher Bedeutung von unkörperlichen Dingen, sie gewisser nothwendiger Theile berauben, wodurch sie entstellt und unkenntlich werden. Die Wörter, eine Rede verstümmeln. Eine Stelle verstümmelt anführen, auf eine fehlerhafte Weise verkürzt. D. Verstümmeln. D. —ung. In der Pflanzenlehre ist die Verstümmelung bei den Blumen derjenige Zustand, wenn einzelne Theile derselben, besonders die Blumenkrone nicht zur Vollkommenheit gelangen (Mutilatio).

Verstummen, v. I) ntr. mit sein, stumm werden. In weiterer und eigentlicher Bedeutung, plötzlich aufhören zu reden. Besonders vor Bestürzung, Erstaunen ꝛc. oder weil man nichts zu sagen weiß. »Er aber, der kein hochzeitliches Kleid anhatte, verstummete.« Matth. 22, 12.. »Verstummen müssen falsche Mäuler.« Ps. 31, 19. △ Einem verstummen, vor ihm verstummen.

Unausdruckender Gedanke!
Ach, ich verstumme dir! Gerstenbergk.

Einer Sache verstummen, über ihr oder durch sie verstummen.

— und sahen sich an und verstummten der Trennung. Sonnenberg.

In noch weiterer Bedeutung, gänzlich aufhören laut zu sein, Geräusch zu machen. »Schweig, Meer, und verstumme.« Marc. 4, 39. II) △ trs. verstummen machen, besonders durch übertönen.

Und der Fesseln dumpfes Geklirr verstummte die Donner. Klopstock.

D. Verstummen.

† X **Verstümpeln**, v. trs. verstümmeln. Stieler. Uneigentlich, etwas verstümpeln, zu viel davon nehmen und dadurch der gehörigen Beschaffenheit berauben. Verstümple deine Gabe nicht.« Sir. 35, 14. D. Verstümpeln. D. —ung.

Verstümpern, v. trs. durch Stümperei verderben. Dann, in einen sehr unvollkommenen Zustand versetzen. »Der gute Mann stand in seinem verstümperten Dasein zunftmäßig meisterhaft vor der ihn spöttisch messenden Frau.« Benzel-Sternau. D. Verstümpern. D. —ung.

Verstumpfen, v. ntr. mit sein, ganz stumpf werden. D. Verstumpfen.

Verstümpfen, v. trs. ganz stumpf machen. D. Verstümpfen. D. —ung.

Verstunden, v. trs. auf eine andere Stunde, und in weiterer Bedeutung, auf eine andere Zeit verschieben. D. Verstunden. D. —ung.

Verstürmen, v. I) ntr. mit sein, bis zur Erschöpfung stürmen, und aufhören zu stürmen (verstürmen). Die Wetter sind verstürmt. II) trs. stürmend vertreiben, wegführen, wie auch, stürmend auseinander treiben, von dem rechten Wege abtreiben. Die Schiffe sind verstürmet worden.

Verstürm' uns auch der Wind nach Ost und West. Voje.
Wenn nicht Strömung und Flut —
Schnell mit dem Nord mich verstürmt — Voß.
Schon zwei Monden verstürmt es (das Schiff) die Wut der verfolgenden Windsbraut. Baggesen.

Ein Verstürmter, der durch Sturm von seiner rechten Bahn getrieben ist.

— dem Verstürmten gleich
Auf ödem Eiland' — Voß.

D. Verstürmen. D. —ung.

1. **Verstürzen**, v. trs. durch etwas, das man hinstürzt verstopfen, wie auch verbergen, unkenntlich machen. Einen Schacht verstürzen, im Bergbaue, ihn durch hineingestürzten Schutt ausfüllen. Einen Gang verstürzen, eben daselbst, ihn durch davor gestürzte Erde oder Steine verschließen und verbergen. D. Verstürzen. D. —ung.

2. ‡ **Verstürzen**, v. I) trs. bestürzt machen. In der Bibel kömmt verstürzt mehrmahls für bestürzt vor. II) ntr. mit sein, bestürzt werden. — D. Verstürzen. D. —ung.

Verstutzen, v. trs. zu einem Stutz machen, durch Abnehmen eines Theiles am Ende zu einem kurzen Dinge machen. Die Haare verstutzen, die Spitzen derselben abschneiden. Einem Pferde die Ohren, den Schweif verstutzen.

Paris hat ihren Kopf nach neuer Art verstutzt, Zachariä.

d. h. das Haar auf ihrem Kopfe. D. Verstutzen. D. —ung.

Der Versuch, —es, Mz. —e, eine Handlung, welche man mit einer Sache, die man vorsetzlich unter gewisse Umstände bringt, worin sie von Natur nicht ist, vornimmt, um zu erfahren, wie sie sich darin verhalte, und welche Veränderungen an derselben erfolgen. Vergl. Beobachtung, Erfahrung und Probe. Einen Versuch mit etwas machen. Einen Versuch mit jemand machen, ob er die nöthigen Eigenschaften und Kräfte zu etwas habe. Es kömmt auf einen Versuch an. Einen Versuch anstellen, wenn dazu mehrere Vorbereitungen nöthig sind. Versuche in der Naturlehre, Scheidekunst

(Experimente). Im N. D. ist Versök in weiterer Bedeutung auch, freundschaftliche Bitte, Gesuch.

Der Versuchansteller, —s, Mz. gl. einer der einen Versuch mit etwas anstellet. J. C. Fischer.

Der Versuchbohrer, —s, Mz. gl. im Bergbaue, ein Bohrer, womit man untersucht, wie weit man noch von einander ist, oder ob man richtig trifft oder nicht, wenn in einem Stollen nach der geraden Linie, oder im Schacht durch Brechen über sich und durch Arbeiten von oben nach unten zwei Örter gegen einander getrieben werden, um einen Durchschlag zu machen. Ein Loch, welches zu diesem Behufe damit gebohret wird, nennt man ein Versuchloch.

Versuchen, v. trs. 1) ‡ Bitten, ersuchen; im N. D. versöken. 2) ** Besuchen. 3) Die Beschaffenheit eines Dinges zu erfahren suchen. Die Münzen versuchen, untersuchen ob sie das rechte Schrot und Korn haben. Besonders, durch Versetzung in eine gewisse Lage, unter gewisse Umstände, worin etwas von Natur nicht ist, zu erfahren suchen, wie es sich darin verhält und zeiget, wo es von Menschen gesagt, oft auch für prüfen, auf die Probe stellen, gebraucht wird. „Dieselbigen lasse man zuvor versuchen.“ 1 Tim. 3, 10. „Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seid.“ 2 Cor. 13, 5. „Soll ich die Kraft in jeder Nerve fühlen, ohne mich zu versuchen?“ Meißner. (R.) Eine Sache versuchen, einen Versuch damit machen, zu sehen, wie sie beschaffen ist, wie sie sich verhält, wie auch, zu erfahren, ob man sie machen, bewerkstelligen kann. Ich will versuchen, ob ich es machen kann. Man muß versuchen, ob man ihm nicht noch helfen kann. Es mit einem Bedienten versuchen, zu erfahren suchen, ob man ihn gebrauchen könne. Sich versuchen, versuchen ob man etwas bewerkstelligen kann, vermag. „Viele Kupferstecher versuchten sich an diesem Gemählde.“ Ungen. (R.) Sein Heil, sein Glück versuchen, zu erfahren suchen, ob man Glück habe, ob man seinen Zweck erreichen könne. In einem ähnlichen Sinne gebraucht man, ☓ er hat sich etwas versucht, er hat sich etwas in der Welt versucht, für, er hat in der Welt viel erfahren, besonders durch Reisen ꝛc. Es ist daher einer versucht, der Versuche gemacht, Unternehmungen gewagt und Schwierigkeiten und Gefahren überstanden hat; mehr als geübt und kundig. S. d. Ein versuchter Mann. Versuchte Soldaten, Truppen. In einer engern Bedeutung ist versuchen in der Bibel und der biblischen Schreibart gebräuchlich, wo man Gott versucht, wenn man von bekannten Eigenschaften und Versicherungen desselben neue Beweise verlangt, und ihn auf eine ungeziemende Art auf die Probe stellen will. A. d. Gott versucht den Menschen, wenn er ihn in Umstände versetzt, worin er sich zeigen kann und soll, wie er ist. Der Teufel versucht den Menschen, wenn er ihm zur Sünde Gelegenheit giebt und ihn dazu lockt, besonders, wenn er ihn durch Scheingründe zur Sünde zu reizen sucht. „Da ward Jesus vom Geist in die Wüste geführet, auf daß er vom Teufel versucht würde.“ Matth. 4, 1. Daher sich zu etwas versucht fühlen, zu etwas Neigung, Lockung empfinden, das man nicht begehren, nicht thun soll, mit dem Nebenbegriffe, daß es schwer werde, dem Reize, der Lockung zu widerstehen. In engerer Bedeutung gebraucht man versuchen 1) häufig für, durch den Geschmack zu erfahren, zu erkennen suchen. Die Speisen versuchen. Den Wein versuchen. Versuchen Sie einmahl, ob es süß genug ist. 2) ** Durch die Folter herauszubringen suchen. D. Versuchen. D. —ung. S. d.

Der Versucher, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche etwas versuchet, einen Versuch mit etwas macht. So wird in weiterer Bedeutung in einigen O. D. Gegenden der Münzwardein noch der Versucher genannt. In engerer Bedeutung wird in der Bibel und in der biblischen Schreibart der Teufel, sofern er nach biblischem Begriffe die Menschen zur Sünde zu reizen sucht, oft der Versucher genannt.

Die Versuchfrage, Mz. —n, eine Frage, durch welche man jemand versucht, in Versuchung führet.

Das Versuchjahr, —es, Mz. —e, ein Jahr, in welchem man den Versuch mit etwas macht, besser das Probejahr. Stieler.

Das Versuchloch, —es, Mz. —löcher, s. Versuchbohrer.

Die Versuchlust, o. Mz. die Lust zu versuchen, Versuche zu machen.

Versuchlustig, —er, —ste, adj. u. adv. Versuchlust habend und zeigend. Wolke. Davon d. —keit.

Der Versuchort, —es, Mz. —örter, im Bergbaue, eine Strecke, welche aus einem Schachte getrieben wird, um in dieser oder jener, für sich oder zur Seite liegenden, nicht weit entfernten Gegend einen Versuch nach Anbrüchen zu machen; auch, der Suchort.

Das Versuchsspiel, —es, Mz. —e, ein Spiel, welches man noch bloß versucht, und welches dem eigentlichen Spiele vorangehet; besser, das Probespiel. Stieler.

Versuchsweise, Versuchweise, adv. nach der Weise, Art eines Versuches, zum Versuch, bloß um zu versuchen. „So schickt ihn doch — nur versuchsweise mit einem Gerichtssiegel zu einer blassen Witwe.“ J. P. Richter.

Die Versuchung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas versucht, einen Versuch mit etwas macht, um die Beschaffenheit, Kraft ꝛc. desselben zu erfahren; besonders in engerer Bedeutung, die Handlung, da man jemand zum Bösen zu reizen sucht, durch Vorspiegelung, durch Scheingründe ꝛc. 2) Der Zustand, da man versucht wird, und dasjenige, wodurch man versucht wird, ein jeder Reiz zu etwas. Ich gerathe in Versuchung, das Spiel zu wagen. Und führe uns nicht in Versuchung. Kaum konnte ich allen Versuchungen widerstehen.

Versudeln, v. trs. 1) Durchaus, völlig sudelig machen, wie auch, durch Sudeln verderben. „Wer ist der Thor, der zugleich, daß man am Theile herauszuschmücken, ihm ein Ganzes versudle?“ Kothe. 2) Durch Sudeln, oder auf unreinliche Art verbrauchen. Besonders, zu schlechtem Mahlen verbrauchen. Viele Farben versudeln. In weiterer Bedeutung, überhaupt bei einer Arbeit ꝛc. unachtsam sein, so daß Manches verloren gehet. D. Versudeln. D. —ung.

Versühnen, s. Versöhnen.

Versummen, Versumsen, v. ntr. mit sein, bis zur Erschöpfung summen und sumsen, und aufhören zu summen, zu sumsen. Bis die Glocken versummen. D. Versummen, Versumsen.

Versumpfen, v. ntr. mit sein, ganz sumpfig werden, in Sumpf verwandelt werden. Die ganze Gegend ist versumpft. D. Versumpfen.

Versümpfen, v. trs. ganz sumpfig machen. Ehemahls uneigentlich wie versenken. „Es haben etliche geirret und gemeint, es könne ein Mensch Gott so inbrünstig lieben, daß er als versümpft würde in Gott, daß er mit Gott Ein Wesen hett.“ Kaysersberg. D. Versümpfen. D. —ung.

☓ Versumsen, s. Versummen.

* Versünden, v. ntr. mit sein, in Sünden gerathen, sich gleichsam in Sünden verlieren, ganz sündig werden. Auch als rec. sich versünden, eine Sünde begehen, gewöhnlicher sich versündigen. D. Versünden. D. —ung.

> Aber sein kühnes Beginnen ist frei von Versündung.
> Baggesen.
> Ewig gereu't uns solcher Versündung. Ders.

Versündigen, v. rec. sündig machen, als rec sich versündigen, sich einer Sünde schuldig machen, eine Sünde begehen. Ich habe mich versündiget. „Jerusalem hat sich versündiget.“ Klagel. 1, 8. Sich an Gott und Menschen versündigen, gegen Gott und Menschen eine Sünde begehen, sich vergehen. In der Bibel auch, sich an einem Todten, an unschuldigem Blute versündigen. D. Versündigen. D. —ung.

Die Versündigung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man sich versündiget. 2) Eine sündliche Handlung selbst.

Die Versunkenheit, o. Mz. der Zustand eines Menschen, da er versunken oder ganz tief gesunken, gefallen ist, in Hinsicht auf Sittlichkeit.

Versüßeln, v. trs. süßlich machen; eigentlich und uneigentlich. D. Versüßeln. D. —ung.

Versüßen, v. trs. 1) Süß machen; eigentlich und uneigentlich. Die Milch, den Wein versüßen. Das versüßet mir meinen Schmerz, mein Elend ꝛc. In weiterer Bedeutung heißt versüßen, scharfe Stoffe so bearbeiten, daß sie eine mildere Beschaffenheit annehmen. In der Scheidekunst besonders ist es, diejenige Veränderung bewirken, welche mehrere Säuren mit dem Weingeiste, in Hinsicht der Entstehung eines Stoffes, welchen die Scheidekünstler Äther nennen, hervorbringen. Versüßter Salpetergeist, eine Mischung des Salpeteräthers mit Weingeist. 2) Zu süß machen und dadurch gleichsam verderben; mit dem Tone auf ver. Den Kaffee, den Wein versüßen. D. Versüßen. D. —ung.

Versweise, adv. nach Weise, nach Art der Verse. Etwas versweise schreiben, in solchen Zeilen, Absätzen, wie man Verse schreibt. Dann auch in Versen, in Reimen. Moorbeek.

Die Verswut, o. Mz. die Wut Verse zu machen, in Versen zu sprechen oder zu schreiben.

** **Vertadeln**, v. trs. tadeln. Haltaus.

Vertäfeln, mit Täfelwerk versehen.

— von oben erleuchtet, vertäfelt mit Golde
Prangte wie Tempel der Saal — Sonnenberg.

D. Vertäfeln. D. —ung.

Vertagen, v. I) trs. 1) Auf einen gewissen Tag bestimmen, festsetzen oder verlegen.

Durch solches ward der Kampf vertagt. Theuerdank, K. 7.

In weiterer Bedeutung überhaupt, verschieben, aufschieben. „Das Schicksal des bessern weiblichen Herzens ist es so oft, sich in seinen schönsten Ahnungen wenigstens vertagt zu finden ꝛc.“ Benzel-Sternau. Ehemahls scheint es auch für auf einen gewissen Tag vor Gericht laden, und zu dieser Absicht fest halten, oder auch für, der Freiheit berauben, unterdrücken gebraucht worden zu sein.

Wir suchten frei zu sein, als uns ein Knecht vertagt.
A. Gryphius.

2) Den bestimmten Tag versäumen. Dann, versäumen überhaupt. 3) Aussetzen, übergehen, mit Stillschweigen übergehen, nichts darüber beschließen. D. Vertagen. D. —ung.

Der Vertager, —s, Mz. gl. einer, der etwas vertaget.

Vertändeln, v. trs. 1) Mit Tändeln verbringen, zubringen. Die Zeit vertändeln. Auch wol zuweilen, über dem Tändeln versäumen. Die Mahlzeit vertändeln. 2) Durch Tändeln verthun, in Tand verthun. Das Geld vertändeln. In dieser Bedeutung könnte man auch vertanden sagen. Dann auch im Tändeln, oder durch Tändeln verlieren. Eine Sache vertändeln. 3) Sich vertändeln, sich auf eine leichtsinnige Art zur Ehe versprechen. S. Verplämpern. Im gemeinen Leben gebraucht man dafür in den meisten Bedeutungen verquackeln. D. Vertändeln.

Vertanzen, v. trs. 1) Mit Tanzen verbringen, zubringen. Den Abend, die Nacht vertanzen. Auch wol zuweilen, über dem Tanzen versäumen. Die Mahlzeit vertanzen. 2) Durch Tanzen vertreiben. Sich die üble Laune vertanzen.

Der sein Leid vertanzen
Und versingen kann. G. Fuchs.

4) Mit Tanzen und beim Tanzen verthun. Sein Geld vertanzen. D. Vertanzen.

Vertasten, v. rec. Sich vertasten, sich im Tasten versehen, falsch tasten oder greifen. D. Vertasten.

† X **Vertätscheln**, v. trs. verzärteln; gewöhnlicher verhätscheln. D. Vertätscheln.

Vertaumeln, —, I) ntr. mit haben und der Fügung eines trs. und als trs. 1) Im Taumel verbringen, zubringen. Seine Zeit, sein Leben vertaumeln. 2) Im Taumel verthun. Sein Geld, sein Vermögen vertaumeln. II) ○ rec. Sich vertaumeln, im Taume vergehen, wie im Taumel vergehen.

So vertaumelt sich der schönste Theil des Lebens. Göthe.

D. Vertaumeln.

Vertauschen, v. trs. durch Tausch in eines Andern Besitz gegen etwas Anderes, das man dafür bekömmt, bringen. Waaren vertauschen. Güter, Länder vertauschen. In weiterer Bedeutung, eine Sache für die andere nehmen, setzen. Ein Wort mit einem andern vertauschen. D. Vertauschen. D. —ung.

Vertausendfachen, v. trs. tausendfach machen, machen, daß etwas tausend Mahl da ist, geschieht, sich wiederholt; auch vertausendfältigen. „So ichs verstanden, mich zu vertausendfachen.“ Wächter.

Und des Donners (der Kanonen) Kraft erwacht,
Verhundertfacht, vertausendfacht
Durchrollt er das gebannte Land. Kosegarten. (R.)

D. Vertausendfachen. D. —ung.

Vertausendfältigen, v. trs. tausendfältig machen, machen daß etwas tausend Mahl da ist, geschieht, sich wiederholt. „Der Mann heißt groß, Vorwelt und Nachwelt erzählt sich heiser von ihm, und sein Bildniß wird vertausendfältigt.“ Benzel-Sternau. „Das wankende Wasser spiegelte die Libration (Schwingung) des Mondes nach, den wir lieber vertausendfältigt als verdoppelt hätten.“ J. P. Richter. (R.) D. Vertausendfältigen. D. —ung.

Verteppichen, v. trs. mit Teppichen versehen (tapeziren). D. Verteppichen. D. —ung.

X **Verteufeln**, v. I) ntr. mit sein, zum Teufel werden, teufelisch werden. Ein verteufelter Mensch. Eine verteufelte Lüge. Besonders im gemeinen Leben, für, X in hohem Grade arg, verschlagen ꝛc., wie auch in Verbindung mit andern Wörtern einen hohen Grad zu bezeichnen. Verteufelt schwer, verteufelt stark ꝛc. Er hat einen verteufelten Stolz, einen sehr großen. Es ist ihm verteufelt bange. II) trs. 1) † Durch Teufeleien, mit Teufeleien, oder argen, liederlichen Streichen verbringen, verthun. In der Schweiz überhaupt für, auf schlechte Art verschwenden, verderben, zu Grunde richten. Stalder. 2) Im N. D. wo es verdüweln lautet, ‡ durch Fluchen, mit wiederholter Nennung des Teufels verläugnen, verneinen. — D. Verteufeln. D. —ung.

† **Verteunen**, v. trs. im Schiffbaue, die Hölzer und Planken zur Verteunung eines Schiffes befestigen oder anlegen. D. Verteunen. D. —ung.

† **Die Verteuning**, Mz. —en, im Schiffbaue, die Back, Schanze und Hütte eines Schiffes, oder überhaupt der Theil des Schiffes, welcher sich vorn und hinten über dem Raaholze befindet.

Verteutschen, s. Verdeutschen.

‡ **Verthädigen, Verthätigen**, v. trs. vertheidigen. Schottel.

Vertheidigen, v. trs. einen Angriff von sich abzuwehren und unschädlich zu machen suchen, sowol durch Worte, als auch durch Handlungen, Thaten, zum Unterschiede von verantworten, s. d.; dann, vor Übeln sicher stellen, von Personen gegen Personen, zum Unterschiede von beschützen und beschirmen, welche auch von Dingen gebraucht werden, doch so, daß beschützen besonders auf einen wirklichen Angriff, beschirmen sich auch auf einen bloß möglichen beziehen kann; und von schützen, welches auch von Bewahrung gegen Gefahren und Schaden von bloß naturkräftig wirkenden Ursachen gesagt wird. Den Schwachen vertheidigen. Sich selbst vertheidigen. „Der Herr wird die Gerechten mit seinem Arme vertheidigen.“ Weish. 5, 17. Die Besatzung hat sich, hat die Festung tapfer vertheidigt. Sich gegen Beschuldigungen, Verleumdungen vertheidigen. Eines Andern guten Ruf, Unschuld vertheidigen. „Vertheidige die Wahrheit bis in den Tod.“ Sir. 4, 15. Einen Satz vertheidigen, die Wahrheit desselben gegen die Angriffe und Gegen-

behauptungen zu beweisen und zu behaupten suchen. In engerer Bedeutung, vor Gericht vertheidigen, die Unschuld, Rechtmäßigkeit oder Wahrheit einer Person oder Sache zu beweisen suchen, durch Niederschlagung aller Angriffe auf dieselbe. Sich vor Gericht selbst vertheidigen. Der Anwalt vertheidigte den Beklagten so trefflich, daß er frei gesprochen wurde. Im N. D. sagt man verthädigen, verthädigen oder vertädigen. D. Vertheidigen. D. —ung. S. d.

Der Vertheidiger, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche eine Person oder Sache vertheidiget.

Die Vertheidigung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man eine Person oder Sache vertheidiget. 2) Dasjenige, was man sagt und thut, um eine Person oder Sache zu vertheidigen, besonders eine Schrift, in welcher Alles angeführet ist, was dienen kann, eine Person oder Sache zu vertheidigen. Seine Vertheidigung niederschreiben, einreichen. Die Vertheidigung unterscheidet sich von Schutzrede und Schutzschrift dadurch, daß sie sich auf jeden, auch thätlichen Angriff beziehet, und daß man sich auch thätlicher Mittel dagegen bedient; die Schutzrede, eine Vertheidigung durch eine Rede, bezieht sich nur auf einen wörtlichen Angriff und sucht die Unschädlichkeit einer Meinung rc. und die Unschuld ihres Urhebers oder Verbreiters zu beweisen; die Schutzschrift ist eine geschriebene Schutzrede; die Rechtfertigung bezeichnet die Absicht, daß man beweisen will, man habe nicht Unrecht. Verantwortung und Vertheidigung unterscheiden sich wie verantworten und vertheidigen. S. beide W.

Die Vertheidigungsanstalt, Mz. —en, Anstalten, welche man zu seiner Vertheidigung gegen feindliche Angriffe macht.

Das Vertheidigungsbündniß, —sses, Mz. —sse, ein Bündniß zwischen zwei oder mehrern Mächten, sich gemeinschaftlich bei feindlichen Angriffen einer andern Macht zu vertheidigen und einander zu helfen (Defensivalliance); das Wehrbündniß, Schutzbündniß.

Der Vertheidigungsgrund, —es, Mz. —gründe, ein Grund, welchen man zu seiner Vertheidigung anführt.

Der Vertheidigungskrieg, —es, Mz. —e, ein Krieg, wo man der angegriffene Theil ist, sich bloß gegen die feindlichen Angriffe vertheidiget und sie zurückzuschlagen, aber nicht seine Macht zu erweitern sucht (Defensionskrieg).

○ **Die Vertheidigungskunde**, o. Mz. die Kunde, Wissenschaft sich oder eine Person, Sache mit Erfolg zu vertheidigen. In engerer Bedeutung, die Kunde, Wissenschaft von den Beweisen der Wahrheit des Kristenthums gegen die Einwürfe der Gegner (Apologetic). Die Lehre von diesen Beweisen ist die Vertheidigungslehre.

Die Vertheidigungskunst, Mz. u. die Kunst sich oder Andere oder etwas zu vertheidigen, besonders gegen feindliche Angriffe im Kriege.

Die Vertheidigungslehre, Mz. u. s. Vertheidigungskunde.

Die Vertheidigungslinie, Mz. —n, in der Kriegsbaukunst, diejenige Linie, welche man aus den Winkeln der Streichlinie, wo sie sich mit dem von einem Bollwerke zum andern gehenden Hauptwalle vereiniget, gegen die Bollwerkspunkte zieht (ligne de défense). Sie heißt die einbohrende (fichante), wenn sie mit der Gesichtslinie des gegenüberstehenden Bollwerks einen solchen Winkel macht, wie in den Festungen geschieht, die Nebenstreichlinien haben, und die streichende (rasante), wenn sie mit der Gesichtslinie des gegen über stehenden Bollwerkes einerlei Linie macht.

Der Vertheidigungsmuth, —es, o. Mz. der Muth zur Vertheidigung, zu vertheidigen. „Ich für meine Person konnte deßhalb den größern Vertheidigungsmuth weniger gegen Angriffe des meinigen (Lebens) als gegen die eines fremden z. B. meiner Kinder beweisen.“ J. P. Richter.

Die Vertheidigungsrede, Mz. —n, eine Rede, welche zur Vertheidigung einer Person oder Sache gehalten wird.

○ **Die Vertheidigungsschlacht**, Mz. —en, eine zu eigener Vertheidigung gelieferte Schlacht.

> — ordneten tausendmahl tausend
> Eine Vertheidigungsschlacht, den Rücken der Hölle zu decken.
> Sonnenberg.

Die Vertheidigungsschrift, Mz. —en, eine Schrift, welche die Vertheidigung einer Person oder Sache enthält.

Der Vertheidigungsstand, —es, o. Mz. der Stand oder Zustand eines Dinges, da es gegen feindliche Angriffe vertheidiget werden kann. Die Festung ist im besten Vertheidigungsstande, ist außerdem, daß ihre Werke in festem, gutem Zustande sind, mit Vorräthen aller Art und der hinlänglichen Besatzung versehen. Die Küsten in gehörigen Vertheidigungsstand setzen.

Die Vertheidigungswaffe, Mz. —n, Waffen, welche bloß zur Vertheidigung, nicht zum Angriffe dienen, z. B. Panzer, Schild rc.

Vertheidigungsweise, adv. so daß man sich bloß vertheidiget (defensive); im Gegensatz von angriffsweise (offensive). Den Krieg nur vertheidigungsweise führen. Er sagte dies vertheidigungsweise.

Vertheilbar, adj. u. adv. sich vertheilen lassend. Davon d. —keit.

Vertheilen, v. trs. 1) Unter Mehrere so theilen, daß nichts übrig bleibt, wo es schon hinreichend ist, daß die Theile gesondert und in besondere Antheile gelegt werden, und wobei der Begriff des Entfernens und des Erschöpfens durch ver ausgedruckt wird. Dagegen fängt das Austheilen erst an, wenn einem jeden sein Antheil übergeben wird. „Das Vertheilen bezieht sich auf ein Ganzes, das erst gesondert werden muß, es bezieht sich auf Viele, denen (welchen) ein Ganzes theilweise gegeben werden soll, austheilen bloß auf das übergeben mehrerer Dinge, auch wenn sie vorher kein Ganzes ausgemacht haben. Man sagt daher nicht: Der Prediger hat das Abendmahl vertheilt, sondern er hat es ausgetheilt.“ Eberhard. Eine Summe Geldes, einen Vorrath von Holz, Getreide unter die Armen vertheilen. Die Last vertheilen, jedem einen verhältnißmäßigen Theil davon zu tragen geben. In der Mahlerei ist, die Gegenstände, die Lichter gehörig vertheilen, die Gegenstände in einem Gemählde mit ihren Lichtern und Schatten gehörig anordnen. Vertheilende Umstandwörter, in der Sprachlehre, solche wie theils — theils, bald — bald, (Adverbia distributiva). 2) × Unrichtig theilen, sich im Theilen versehen. In der Schweiz ist nach Stalder sich vertheilen, den Andern beim Vertheilen einer Sache so viel geben, daß man selbst dabei zu kurz kömmt, womit die von Oberlin angeführte Bedeutung, in der Vertheilung übergehen, nicht betheilen, zusammenhängt. 3) ** Absprechen durch Urtheil und Recht, wie auch verurtheilen. Oberlin.

> Er ward verteilet in den Tod. Boners Fabeln, 55.

D. Vertheilen. D. —ung.

Der Vertheiler, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas vertheilet.

Vertheren, v. trs. mit Ther verstreichen, verschmieren. Die Ritzen, Fugen des Kahnes vertheren. D. Vertheren. D. —ung.

Vertheuern, v. trs. theuer machen, verursachen, daß der Preis einer Sache steigt. Die jetzige Seltenheit dieser Waare vertheuert sie außerordentlich. Mißwachs und zu große Ausfuhr vertheuern das Getreide. D. Vertheuern. D. —ung.

Verthieren, v. I) ntr. mit sein, zum Thiere werden, thierisch werden. Der Mensch verthieret in der gänzlichen Entfernung von andern Menschen, und unter Thieren. II) trs. 1) Zum Thiere machen, und in weiterer Bedeutung, als Thiere oder unter der Gestalt von Thieren darstellen. „Verthierte Menschen.“ Vogel. (R.) 2) In thierische Theile verwandeln (animalisiren). — D. Verthieren. D. —ung.

† **Verthöreln**, v. trs. in der Schweiz 1) Auf thörichte Art in Kleinigkeiten vertändeln, verthun. Sein Geld verthöreln. 2) Mit Possen, Spielwerk die Zeit vertreiben. Uneigentlich, durch allerlei Kunstgriffe hinzuhalten suchen. Einen verthöreln. Stalder. D. Verthöreln.

Verthoren, v. trs. mit sein, zum Thoren werden, thöricht werden. D. Verthoren.

Verthören, v. trs. 1) Zum Thoren machen; gewöhnlicher, bethören. „— wan das ir schöne mich also vertorte.“ Manessen Minnes. 2) Thöricht verbringen, verthun. D. Verthören. D. —ung.

Der Verthuer, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche viel verthut, viel auf unnütze, unüberlegte und tadelhafte Art verbraucht.

* **Verthuig**, adj. u. adv. s. Verthulich.

X **Verthulich**, —er, —ste, adj. u. adv. sich verthun lassend. Gewöhnlich, aber ungut, wird es gebraucht für, geneigt und gewohnt, viel ohne Noth zu verthun; besser würde verthuig sein, welches Erberg hat. In der gemeinern härtern Sprechart hat man dafür verthuisch, verthuerisch, im N. D. verdonern, verthuern. Verthulich sein. Ein verthulicher Mensch. Davon d. —keit.

Verthun, v. unregelm. (s. Thun). I) trs. X Von sich thun, durch Thun oder Gebrauchen erschöpfen, verbrauchen. Die Maurer haben allen Kalk verthan. Die Butter ist verthan, verbraucht. Viel Geld verthun, ausgeben, wo es noch unbestimmt ist, ob es auf eine nützliche oder unnütze Art geschehe. In engerer Bedeutung, auf unüberlegte, unnütze, tadelhafte Art gebrauchen, so daß das Gebrauchte dadurch verloren gehet; weniger als verschwenden und vergeuden (s. diese) und zum Unterschiede von durchbringen, wodurch die gebrauchte Sache zwar für uns verloren, aber zu Andern übergehet. Viel Geld verthun. Sein Vermögen verthun.

Er sah ein, daß Verliebte mit unberathenen Sinnen
Leben, ein großes Glück leicht und im Scherze verthun.
Ungen.

In weiterer und uneigentlicher Bedeutung 1) ‡ Sich verthun, in der Schweiz, und nach Richey in Hamburg, sich gleichsam aus einander thun, sich breit machen, groß thun, stolzen. 2) ** Verderben, umbringen. „welche fraw ir aigen kind verthuet umb deswillen, daß sy ire schand verbergen mögt.“ Bei Oberlin. In einer ähnlichen Bedeutung wird es noch hier und da z. B. in Meißen gebraucht. „Kommst du mir noch mit dem dummen Bauerkerl? Du weißt ja, daß er so gut als verthan ist,“ daß es so gut wie um ihn gethan ist, daß er verloren ist. Weiße. II) intrs. bis zur Erschöpfung thun, Alles thun, was in seinen Kräften, in seinem Vermögen stehet; eine ungewöhnliche Bedeutung. „Wenn ich nur an einem einzigen dieser Widersprüche zeigen kann, daß er sich durch keine Antwort heben läßt, so habe ich nach meiner vorläufigen Erklärung verthan.“ Lessing. — D. Verthun.

Vertiefen, v. trs. 1) Tief, wie auch, tiefer machen. Einen Graben, das Flußbette, einen Hafen vertiefen. Vertiefte Arbeit, welche in die Tiefe gemacht ist; im Gegensatz der erhobenen. Die mit dem Haustempel ausgehauenen Scheiben zu Knöpfen vertiefen, bei den Gürtlern, sie hohl schlagen. Ein vertieftes Blatt (Folium lacunosum), in der Pflanzenlehre, ein solches, welches die Erhabenheiten zwischen den Adern auf der Unterfläche hat, so daß sich auf der Oberfläche Vertiefungen befinden. 2) In die Tiefe senken. Sich in etwas vertiefen, uneigentlich, sich so weit damit oder darein einlassen, so damit beschäftigen, daß alle andere Vorstellungen und Empfindungen der Seele dadurch verdunkelt werden. Sich in Nachdenken über etwas vertiefen. In Gedanken vertieft sein. Er war so vertift in seine Rechnungen, daß er mich gar nicht kommen hörte. In Schulden, in Sünden vertieft sein, tief in Schulden stecken, oder sehr viele Schulden haben, viel Sünden begangen haben. D. Vertiefen. D. —ung. S. d.

Der Vertiefstempel, —s, Mz. gl. bei den Gürtlern, ein Stempel, womit sie die mit dem Haustempel ausgehauenen Scheiben zu Knöpfen vertiefen.

Die Vertiefung, Mz. —en, 1) Die Handlung, da man etwas vertiefet; ohne Mehrzahl. 2) Ein tief gemachter Ort, eine tief gemachte Stelle. Die Erhöhungen und Vertiefungen an einem Körper, z. B. an einem Schedel. Die ungenannte Vertiefung. S. Ungenannt. Eine Vertiefung in einem Flusse. Bei den Mahlern werden die dunkeln Stellen ohne Wiederschein, besonders in den Falten eines Gewandes Vertiefungen genannt.

Vertilgen, v. trs. völlig tilgen, dem Dasein oder der Fortdauer gänzlich ein Ende machen. S. Tilgen und Vernichten, Zerstören, Ausrotten. „Frühe vertilge ich alle Gottlosen im Lande.“ Ps. 101, 8. „Ich vertilge deine Missethat wie eine Wolke.“ Es. 44, 22.

Ist sie aus den Lebendigen vertilgt,
Frei bin ich, wie die Luft auf den Gebirgen. Schiller.
Der Zweifel meiner fürstlichen Geburt,
Er ist getilgt, sobald ich dich vertilge. Ders.

Das Ungeziefer, das Unkraut vertilgen. Eine Handschrift, eine Schuldverschreibung vertilgen, sie zerreißen oder verbrennen. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung. Einen Schandfleck, das Andenken an etwas vertilgen. Auf eine ungewöhnliche Art gebraucht es Voß uneigentlich für, auf immer verwehren, unmöglich machen.

— denn vertilgt ist jenem die Heimkehr!

D. Vertilgen. D. —ung.

Der Vertilger, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas vertilget.

Der Vertilgungskrieg, —es, Mz. —e, ein Krieg, bei welchem es auf Vertilgung des Feindes angesehen ist; auch, Ausrottungskrieg.

Die ist von dieser wütenden Partei
Der grimmige Vertilgungskrieg geschworen. Schiller.

Das Vertilgungsmeer, —es, Mz. u. ein vertilgendes Meer, durch oder in dessen Fluten etwas vertilgt wird.

Bis er (der Strom) zornig vor den Dämmen
Zum Vertilgungsmeer entschwillt. Bürger.

X **Vertiteln**, v. trs. 1) Einen unrichtigen Titel geben. 2) Vertiren, verzetteln. Stieler. D. Vertiteln. D. —ung.

Vertoben, v. I) ntr. mit haben, bis zur Erschöpfung toben, aufhören zu toben. II) trs. ** 1) Vertoben machen, das Toben, die Wut dämpfen.

Got vom himel sis gelobt,
Daz er Hagene hat vertobt. Klage V. 3596.

2) Tobend, mit Toben verbringen, zubringen. Eine ganze Stunde vertoben. Auch wol, 3) Tobend durchbringen. — D. Vertoben.

Vertollen, v. I) ntr. 1) Mit sein, toll werden. Da möchte man vertollen. † Das sieht verdullt aus, im Holsteinschen, das sieht toll aus, sowol das sieht höchst närrisch, lustig aus, als auch, das sieht sehr arg aus, ist sehr arg. 2) Mit haben, bis zur Erschöpfung tollen, und aufhören zu tollen. II) trs. 1) Auf eine tolle Art verbringen, zubringen. Den Abend vertollen. 2) Auf eine tolle Art durchbringen, verthun. Das Geld vertollen. — D. Vertollen. D. —ung.

X **Vertölpeln**, v. I) ntr. mit sein, zum Tölpel werden, tölpelhaft werden. II) trs. durch Tölpelei verscherzen, sich verlustig machen oder verlieren. — D. Vertölpeln. D. —ung.

Vertönen, v. I) ntr. mit sein, bis zur Erschöpfung tönen, nach und nach aufhören zu tönen. „Das heilige Rauschen vertönte.“ Benzel-Sternau.

Leiser Seufzer erklang, vertönte über dem Lager. Sonnenberg.

II) ‡ trs. im Hamburgschen, verstellen, geberden. Richey. — D. Vertönen.

Vertosen, v. ntr. mit haben, bis zur Erschöpfung tosen, und aufhören zu tosen.

Darnach wart eine stille, daz der schal verdoz.

D. Vertosen. Nibelungenl. V. 8105.

Vertraben, v. trs. durch Traben vertreiben, verlieren machen. Laufe und trabe wie du willst, das Übel läßt sich nicht vertraben. D. Vertraben.

✕ **Vertrackt**, —er, —este, adj. u. adv. wahrscheinlich das Mittelwort der vergangenen Zeit von vertrecken, äußerst verworren, seltsam, arg und unangenehm. „Der vertrackte Mensch.“ Wieland. Es ist doch vertrackt, daß er nicht kömmt. „Ei vertrackt, wenn ich nur erst wieder heraus wäre.“ Lessing.

So stäupt, so züchtigt mir den geilen Midas Sohn,
Bis sein vertracktes Fell die späte Reu empfindet. Günther.
Die Worte voll von Gift, die dein
Vertrackter Magen wagt' zu spei'n. Soltau.

Davon die Vertracktheit.

Der Vertrag, —es, Mz. —träge. 1) Die Handlung, da man sich mit jemand verträgt, d. h. über gewisse Dinge einig wird, und diese zu thun und zu halten sich gegenseitig feierlich verspricht. Zum Vertrage schreiten. Besonders eine förmliche und gerichtliche Handlung dieser Art, wie auch dasjenige selbst, worüber man mit jemand einig wird, es möge bloß besprochen oder auch niedergeschrieben werden (Contract). Einen Vertrag über etwas mit jemand schließen. Das ist wider unsern Vertrag. Den Vertrag halten, brechen. Ein einseitiger, zweiseitiger oder doppelter Vertrag. Ein Vertrag nach strengen Rechten. Ein auf Billigkeit gegründeter, oder nach Billigkeit zu erklärender Vertrag. Ein abschließender (definitiver) Vertrag, ein solcher, der einer Sache gänzlich ein Ende macht. So auch in Zusammensetzungen, der Bundesvertrag, Ehevertrag, Friedensvertrag, Grenzvertrag 2c. Vergleich unterscheidet sich dadurch von Vertrag, daß der Gegenstand, worüber er geschlossen wird, vorher streitig war, welches bei Vertrag unentschieden ist. Das Bündniß ist eine Art des Vertrags. 2) ǂ Der Verschub, Aufschub. Die Sache hat Vertrag, sie leidet Aufschub. Im N. D. lautet dieses Wort Verdracht, Vordracht.

Das Vertragbuch, —es, Mz. —bücher, s. Vermeßbuch.

Vertragen, v. trs. unregelm. (s. Tragen). 1) In die Ferne tragen, aus einander tragen; gewöhnlicher austragen. In engerer Bedeutung, an einen ungehörigen, wie auch, unbekannten Ort tragen. Eine Sache vertragen, sie wohin tragen oft mit dem Nebenbegriffe, vergessen wohin es war. Die Katzen vertragen ihre Jungen. Die Dohlen vertragen gern glänzende Dinge. Einem das Geld vertragen, uneigentlich, das Geld zu einem Andern tragen, bei einem Andern kaufen. 2) Durch Tragen verbrauchen, von Kleidungsstücken. Einen Hut, ein Kleid noch vollends vertragen, gewöhnlicher, abtragen. „Vertragene Lumpen.“ Jer. 38, 11. 12. 3) Einem Eindrucke von außen, besonders einem unangenehmen, durch gesunde und starke Beschaffenheit des Körpers ohne Beschwerde widerstehen. Viele Hitze, Kälte vertragen können. „Ich kann eine Speise vertragen, wenn ich völlig gesund bin, die ich in einem kränklichen Zustande nicht vertragen kann, weil ihr Genuß alsdann von empfindlichen Beschwerden begleitet ist.“ Eberhard. Schwache Augen können ein starkes Licht nicht vertragen. ✕ Einen guten oder derben Puff vertragen können, sowol körperlich viel vertragen können, als auch uneigentlich vom Gemüthe, sich viel gefallen lassen können. Uneigentlich wird vertragen besonders gebraucht, für, sich durch Beleidigungen nicht in eine unangenehme Gemüthsbewegung, als des Verdrusses, Unwillens, Zornes 2c. versetzen lassen, wo tragen und ertragen sich dadurch davon unterscheiden, daß das erste sich auf geringere, das andere auf größere und schwerere Übel bezieht. „Ein empfindlicher und hitziger Mensch kann nicht viel vertragen, er legt leicht etwas für eine Beleidigung aus, und läßt sich dadurch zum Zorne reizen.“ Eberhard. „Die Liebe trägt die Schwachheiten der Menschen, die Geduld erträgt die Verfolgungen boshafter Feinde und die üblen Launen ungezogener Freunde; und die Sanftmuth verträgt oft viel von den groben Spöttereien eines witzigen Lustigmachers, um nicht den Frieden der Gesellschaft zu stören.“ Ders. „Denn ihr vertraget gerne die Narren, dieweil ihr klug seid.“ 2 Cor. 11, 19. „Im Weltumgange lernt man die Welt vertragen und sie ihn.“ Zimmermann. (R.) Hieher gehören auch die ehemahls üblichen Arten des Gebrauchs, da man sagte, ** einem etwas vertragen, es ihm nachsehen, nicht ahnden. „Wie man den argen ir missethat soi vertragen.“ Bei Oberlin.

Daz man dies nymmer wol vertrait. Iwain 1, 147.
Wer noch im selben nit vertreit,
Wie sai eim andern der vertragen. Boners Fabeln 80.

Und in weiterer Bedeutung, ** einem etwas vertragen, es ihm erlauben, zugeben.

Ob es im sein Herre hat vertragen. Iwain 10, 663.

4) In weiterer uneigentlicher Bedeutung, als Fortsetzung der vorigen. Einen vertragen, ihn leiden können, sich mit ihm nicht überwerfen 2c. Wie vertragen sie sich denn? wie betragen sie sich gegen einander, wie verträgt einer die Eigenheiten, Schwächen 2c. des andern? Sie vertragen sich gut, schlecht. Sie können sich nicht vertragen. In engerer Bedeutung wird sich vertragen auch schon für, sich gut vertragen gebraucht. Beide Eheleute vertragen sich jetzt. „Wir haben uns wie die Kinder vertragen.“ Gellert. Dann auch, mehr überleitend und in engerer Bedeutung, † von Personen, welche uneinig und feindlich waren. Zwei Personen vertragen, sie, die vorher uneinig mit einander oder feindlich gegen einander waren, einig und friedlich machen. „Der Papst schickte Kardinäle ab, um die Könige von Frankreich und England mit einander zu vertragen.“ M. J. Schmidt. Sich mit jemand vertragen, mit ihm die Einigkeit, den Frieden wieder herstellen, mit ihm friedlich leben. Sie können sich immer noch nicht mit einander vertragen, sie können noch immer nicht Frieden halten, friedlich mit einander leben, umgehen. Dann auch von streitigen Sachen, ** gütlich beilegen. Einen Streit vertragen. „Den Hader vertragen.“ Luther. (R.)

Das man die Sach vertrag in Gut. H. Sachs. (R.)

In weiterer Bedeutung einen Vertrag machen, schließen, wo es aber wenig gebräuchlich ist. Wir haben es so mit einander vertragen. Doch kömmt es in dieser Bedeutung auch als intrs. vor. Mit dem Feinde vertragen, mit ihm einen Vertrag machen (capituliren).

Und auch des Hungers Plage droht der Stadt,
Drum hat der edle Graf von Rochepierre,
Der drin befiehlt, in dieser höchsten Noth
Vertragen mit dem Feind — Schiller.

5) ** übertragen, überheben. So gebrauchte man ehemahls vertragen sein, für überhoben, befreiet sein. „uf daß er der unendlichen pein der hoellen oder aber der ungemeßenen straff des fegfeuers moeg vertragen sein.“ Kaisersberg.

Nid niemanne vertragen kan, Boners Fabeln, 83.

wo es bedeuten kann, von Neid ist niemand so leicht frei. D. Vertragen. D. —ung. S. auch der Vertrag.

Verträglich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Sich vertragen lassend, oder vertragen werden könnend; ungewöhnlich. 2) Leicht und gern sich mit Andern vertragend, d. h. mit ihnen friedlich und einig lebend, wie auch, leicht und gern mit Andern Friede und Einigkeit wieder herstellend. Vertragsam druckt diese Eigenschaft in höherem Grade aus, indem es eine Fertigkeit darin einschließt. Verträglich sein, verträglich leben. Ein verträglicher Mensch. Ein verträgliches Gemüth. In weiterer Bedeutung auch von Sachen. Wahre Freiheit ist mit Gesetzlosigkeit nicht verträglich, verträgt sich damit nicht, läßt sich damit nicht vereinigen. Davon d. —keit.

Vertragmäßig, adj. u. adv. dem Vertrage gemäß, angemessen, wie auch vermittelst eines Vertrages. Die Stadt dem Feinde vertragmäßig übergeben (nach oder mit Accord). Die vertragmäßige Hülfe leisten, finden. Davon d. —keit.

Vertragsam, —er, —ste, adj. u. adv. sehr verträglich, eine Fertigkeit in der Verträglichkeit habend. S. Verträglich. Vertragsam sein. Davon d. —keit.

Der Vertragspunkt, —es, Mz. —e, einer der Punkte, über welche man bei einem Vertrage übereingekommen ist.

Vertragwidrig, —er, —ste, adj. u. adv. dem Vertrag zuwider laufend. Vertragwidrig handeln. Davon d. —keit.

X **Verträllern**, v. trs. wie versingen, durch oder mit Trällern verbringen, vertreiben. S. Versingen.

X **Vertrampeln, Vertrampen**, v. trs. durch Trampeln, Trampen verderben, unkenntlich machen. Die Blumenbeete vertrampeln. Eine Spur im Sande vertrampen. D. Vertrampeln, Vertrampen.

† **Verträndeln**, v. trs. mit Trändeln verbringen; wie auch, durch Trändeln versäumen. S. Trändeln. Die Zeit verträndeln. D. Verträndeln.

† **Vertränken**, v. trs. 1) Völlig gleichsam tränken. Arme Sohle vertränken, in den Salzwerken, sie vergüten. S. d. 2) Durch zu vieles Tränken verderben; überschwemmen. Eine Wiese durch zu lange Wässerung vertränken. D. Vertränken. D. —ung.

X **Vertrappeln, Vertrappen**, v. trs. durch Trappeln, Trappen verderben, unkenntlich machen. D. Vertrappeln, Vertrappen.

Vertrauen, v. I) ntr. mit haben, etwas Gutes von jemand sicher hoffen, zum Unterschiede von zutrauen, welches außer dem Hoffen von etwas Gutem auch das Hoffen einer gleichgültigen Sache und ein Befürchten, Besorgen einer bösen Sache bezeichnet. S. Zutrauen. „Wir vertrauen aber nur dem, von dessen Macht und Güte wir überzeugt sind, und daß er uns also das Gute, das (was) wir uns wünschen, werde erzeigen können und wollen.“ Eberhard. Einem vertrauen. „Vertraue unter tausenden kaum einem.“ Weish. 6, 6. „Vertraue keinem Freunde, du habest ihn denn erkannt in der Noth.“ Weish. 6, 7. Auf Gott vertrauen. „Ihr Fels, darauf sie vertrauen.“ 5 Mos. 32, 37. Auch, † ohne den dritten Fall der Person. „Ich vertraue, Gott werde zu mir auch das Herz der schönen Schäferinn neigen.“ Bodmer. Ehemahls gebrauchte man es auch für das einfache trauen. II) trs. mit gewisser Hoffnung der Sicherheit übertragen; bestimmter anvertrauen. Einem etwas vertrauen. „Die Menschen vertrauen ihr Leben geringem Holz,“ dem Schiffe. Weish. 14, 5. „Dem der König viel vertrauete.“ 2 Marc. 7, 8. Sich einem vertrauen, ihm seine Person, seine Sicherheit rc. übergeben. So vertrauet sich ein Kranker dem Arzte. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, der Erde, dem Acker etwas vertrauen, es derselben oder demselben in gewisser Hoffnung fruchtbaren Ertrages gleichsam übergeben.

> — und hieß abhängnen dem Acker
> Alles vertrauete Gut — Voß.

In engerer Bedeutung: 1) In gewisser Hoffnung der Verschwiegenheit oder in gewisser Hoffnung, daß es nicht werde gemißbraucht werden, mittheilen; wofür man auch sagt, in Vertrauen sagen. Einem ein Geheimniß vertrauen. „Vertraue du ihnen nichts, wenn sie gleich freundlich mit dir reden.“ Jer. 12, 6. „Ich möchte Ihnen gern ein Paar Worte vertrauen.“ Gellert. „Jetzt erst vertrauete er die Spukgeschichte seinen Gefährten.“ J. P. Richter. So auch, sich einem vertrauen, sich ihm entdecken in der Hoffnung, daß er Theil nehmen, auch wohl rathen und helfen werde. 2) * In Hoffnung eines guten Zustandes zur Ehe übergeben, oder auch nur versprechen. „Vertrauet er sie (die Tochter eines Andern) aber seinem Sohn, so soll er Tochterrecht an ihr thun.“ 2 Mos. 21, 9. „Eine Jungfrau, die noch nicht vertrauet ist.“ 2 Mos. 22, 16. „Ich will mich mit dir vertrauen.“ Hos. 2, 19. Im N. D. ist es in dieser Bedeutung noch gebräuchlich, sonst aber veraltet. — D. Vertrauen. S. d. D. —ung.

Das Vertrauen, —s, o. Mz. 1) Der Zustand, da man vertrauet, die gewisse Hoffnung eines Gutes von einem Andern, in Rücksicht auf seine Macht, seinen guten Willen rc. Zuversicht deutet mehr auf die Gewißheit, womit das Gute vorhergesehen oder gehofft wird, Vertrauen mehr auf das Gute, welches man mit Gewißheit hofft, welche Gewißheit aus dem Bewußtsein der Gründe entsteht, die so stark und vollständig sind, daß sie, verbunden mit der einleuchtenden Kraft, womit sie auf die Seele wirken, keinem Zweifel Platz lassen. Vergl. Hoffnung, Erwartung. „Ich habe die zuversichtliche Hoffnung, daß er mich bezahlen werde, denn ich habe das größte Vertrauen zu seiner Ehrlichkeit.“ Eberhard. „Wo ist dein Vertrauen?“ Tob. 2, 15. Sein Vertrauen auf jemand, auf etwas setzen, wofür auf eine jetzt ungewöhnliche Art in der Bibel auch, sein Vertrauen auf jemand haben oder stellen, gesagt wird. Kein Vertrauen zu jemanden haben. Vertrauen zu Gott haben. Er besitzt mein ganzes Vertrauen. Ein Kaufmann hat Vertrauen, wenn man ihm sein Geld und Geldeswerth in gewisser Hoffnung, daß es sicher bei ihm sein werde, übergiebt oder überläßt (er hat Credit); auch Glauben. „Der Kaufmann hat Vertrauen bei Andern nöthig.“ E. In engerer Bedeutung, die sichere Hoffnung der Verschwiegenheit und des Nichtmißbrauches. Einem ein Wort in Vertrauen sagen. In Vertrauen gesagt, er ist mir unausstehlich. 2) Die Handlung, da man einem Andern etwas vertrauet, anvertrauet.

Vertrauenvoll, —er, —ste, adj. u. adv. voll Vertrauens, viel Vertrauen habend. „Wohl dann; ich werfe mich vertrauensvoll (vertrauenvoll) in deine Arme.“ Benzel-Sternau.

Der Vertrauer, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche vertrauet, welche Vertrauen hat und zeigt. „Er sah den herzlichen Vertrauer auf die eigene Kraft.“ Benzel-Sternau.

Vertrauern, v. I) trs. oder vielmehr ntr. mit der Fügung eines trs. mit Trauern, in Trauer verbringen, zubringen.

> Ach wie so manches hübsche Kind
> Wird eingeschleiert hier (im Kloster) sein Leben zu vertrauern.
> Kl. Schmidt.

II) ○ rec. Sich vertrauern, sich durch Trauern gleichsam aufzehren, aufreiben. „Ich, der ich mich vertrauern konnte.“ Göthe. III) † ntr. mit haben, aufhören zu trauern, die Trauer enden. Mahler. Ungewöhnlich. — D. Vertrauern.

Verträufeln, Verträufen, v. trs. 1) In kleinen Tropfen, und, in Tropfen vergießen, fallen lassen. 2) Durch Träufeln, Träufen erschöpfen, alle machen. D. Verträufeln, Verträufen. D. —ung.

Vertraufen, v. ntr. mit sein, bis zur Erschöpfung traufen und aufhören zu traufen, traufend verlaufen rc. D. Vertraufen.

Verträufen, v. I) trs. s. Verträufeln. II) ntr. mit sein, unrichtig für vertraufen.

> Allein ihr Öl verträuft wie Wasser aus dem Siebe. Lohenstein.

D. Verträufen.

Vertraulich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Vertrauen habend und an den Tag legend, wie auch, darin gegründet. Vertraulich mit jemand umgehen, sprechen. Ein vertrauliches Gespräch. Vertraulich sein

> — jenen tückschen Mächten —
> Die keines Menschen Kunst vertraulich macht. Schiller.

Einen vertraulich etwas fragen, in Vertrauen. In engerm und oft tadelnden und nachtheiligen Verstande gebraucht man es von einem zu hohen Grade des Vertrauens in den Mittheilungen und im Umgange besonders bei Personen zweierlei Geschlechts, wo die nöthige Zurückhaltung und wol gar Sittsamkeit und Schamhaftigkeit mangelt. Sie sind zu vertraulich mit einander. Sie haben einen sehr vertraulichen Umgang; gewöhnlicher, einen vertrauten. In weiterer Bedeutung gebrauchen es die Jäger von dem Hirsche, welcher vertraulich gehet, wenn er ruhig äset, ohne sich umzusehen. 2) Zu Vertrauen einladend.

> Wenn du — — —

Unter dem schattigen Dach vertraulicher Linden und Ulmen
Dich begeistert gefühlt — — Zachariä

3) Vertrauet oder anvertrauet werden könnend; eine zwar nicht gewöhnliche, aber der Sprachähnlichkeit gemäße Bedeutung, so wie es auch gebraucht werden könnte, 4) für, so beschaffen, daß man Vertrauen dazu oder darauf haben kann.

⊙ **Vertraulichen**, v. trs. vertraulich machen, in der engern Bedeutung von vertraulich 1). Sich vertraulichen (sich familiarisiren). S. D. Vertraulichen. D. —ung.

Die Vertraulichkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft, da man vertraulich ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine vertrauliche Handlung, Äußerung, besonders in der engern Bedeutung des Wortes vertraulich. S. d. 1). Sich allerlei Vertraulichkeiten gegen jemand erlauben.

Verträumen, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. 1) Mit Träumen, träumend verbringen oder zubringen. „— damit ich meinen Augenblick doch nicht verschnarche, sondern verträume ꝛc." J. P. Richter.

Die heiße Tageszeit vertritt das Amt der Nacht
In diesem Land, und wird verschlummert und verträumt.
Wieland.

Uneigentlich, träumerisch oder mit Träumereien zubringen. „Die — aus der betäubenden Dumpfheit, worin die verpuppten Seelchen ihrer meisten Gesellschaftsschwestern ihr Dasein verträumen, erwacht ist." Wieland.

Das Leben ist kein Traum,
Wenn wir es nicht verträumen. Tiedge. (R.)

2) Durch Träumerei verscherzen. Sein Glück verträumen. D. Verträumen. D. —ung.

Vertraut, —er, —este, adj. u. adv. eigentlich das Mittelwort von vertrauen, welches als Beilegewort gebraucht wird: 1) für, sein Vertrauen gegen jemand an den Tag legend, und, von diesem Vertrauen zeugend. Vertraut mit jemand sprechen, umgehen. Ein vertrauter Umgang. Dann auch, wie vertraulich, in der engern Bedeutung. Mit jemand sehr vertraut thun. Sie sind sehr vertraut mit einander. Ein vertrautes Gespräch. Vertraute Briefe, in welchen man sich vertraulich äußert, und geheime oder noch nicht bekannte Nachrichten mittheilet. Mit dem Geiste der Sprache, mit den Geisteswerken der Alten vertraut sein, sie sehr genau kennen. 2) Das Vertrauen eines Andern besitzend, und darin gegründet, besonders sofern sich das Vertrauen durch Mittheilung von Heimlichkeiten, Geheimnissen ꝛc. äußert. Ein vertrauter Freund. Eine vertraute Person senden. Ein Vertrauter, eine Vertraute, eine vertraute Person. 3) Verlobt. Der Vertraute, die Vertraute, der Verlobte, die Verlobte. Davon die Vertrautheit, der Zustand, da man vertraut ist.

†X **Die Vertrautschaft**, o. Mz. die Vertrautheit, der Zustand da man vertraut ist, besonders vertraute Bekanntschaft; ungewöhnlich. „Das Vorgeben ihrer Vertrautschaft mit dem Himmel." Ungen. (R.)

‡ **Der Vertreckbrief**, —es, Mz. —e, im N. D. ein Brief, worin die Absegelung eines Schiffes gemeldet wird.

‡ **Vertrecken**, v. I) trs. im N. D. verziehen, in den eigentlichen Bedeutungen. II) intrs. mit sein, absegeln. — D. Vertrecken.

Vertreiben, v. trs. unregelm. 1) Von sich in die Ferne treiben, mit Gewalt von dem Orte, wo es ist, aus dem Kreise seiner Empfindungen entfernen. Vergl. Verjagen, Verbannen, Verweisen. Den Feind, die Diebe vertreiben. Einen von Haus und Hof vertreiben. Sie wurden ihrer Religion wegen aus dem Lande vertrieben. Der Wind vertreibt den Nebel, den Regen. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung verliert sich der Begriff der Gewalt und es tritt an die Stelle desselben der Begriff kräftiger Mittel. Die Krankheit, die Schmerzen ꝛc. vertreiben. „So muß man des Todes Bitterkeit vertreiben." 1 Sam. 15, 32. Sich die Grillen vertreiben. Einem die Zeit auf eine angenehme Art vertreiben, ihm dieselbe angenehm und unbemerkt vergehen machen, da sie ihm ohne dies langsam zu vergehen geschienen haben würde. Sich die Zeit mit Lesen, Spielen ꝛc. vertreiben. Uneigentlich sagt man, Waaren vertreiben, sie unter die Leute bringen, absetzen, verkaufen. Ein Kaufmann vertreibt nicht viel, wenn er nicht viel absetzt. Auf andere Art ** vertreibt man sein Geld, bringt man es unter die Leute, wenn man es durchbringt, mit unüberlegten unnützen Ausgaben verthut.

min guot wil ich vertriben. Boners Fabeln, 58.

Bei den Mahlern ꝛc. werden die Farben vertrieben, wenn sie aus einander gleichsam getrieben d. h. verdünnt und mehr verbreitet werden, damit sie an Stärke stufenweise abnehmen und sich nach und nach verlieren. 2) Falsch treiben, besonders von dem rechten Wege abtreiben, in unbekannte Gegenden, in die Irre treiben. So wird ein Schiff vertrieben, wenn es von widrigem Winde oder von einem Meerstrome von seinem Wege getrieben wird. D. Vertreiben. D. —ung.

Der Vertreiber, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche jemand oder etwas vertreibet. „Er (Lux) schrieb ein sehr gemäßigtes Blatt für Corday, ein zweites — gegen die Vertreiber der Republikaner." J. P. Richter

Der Vertreibpinsel, —s, Mz. gl. ein Pinsel, womit die Farben vertrieben werden. S. Vertreiben.

Vertreten, v. trs. unregelm. (s. Treten). 1) Durch einen falschen Tritt aus seiner rechten Lage bringen, verletzen. Sich den Fuß vertreten. Auch als rec. Ich habe mich vertreten, ich habe mir den Fuß vertreten. 2) Durch Treten verderben, vernichten oder auch unkenntlich machen. Das Blumenbeet vertreten. Die gezeichneten Stellen, wohin etwas gepflanzt, gesetzt werden sollte, vertreten. Die Pflanzen vertreten. „Etliches ward vertreten." Luc. 8, 5. 3) Durch Hintreten versperren, den Zugang hindern. Einem den Weg vertreten.

Doch als sie sich zur Flucht dem ersten Vorhof nahten,
Befahl ich, daß das Thor die Wachen ihm vertraten. Weiße.

4) An eines Andern Stelle treten und etwas für ihn verrichten. Sein Amtsgenosse vertrat ihn während seiner Krankheit. Im deutschen Reiche vertrat ein Reichsstand einen andern, wenn er die Reichsanlagen für ihn bezahlte. Etwas vertreten, an eines Andern Stelle etwas thun, leisten. Die vertretende Staatsgewalt (die repräsentative). In weiterer Bedeutung vertritt man jemand bei einem Andern, wenn man seine Sache bei ihm führet, ihn vertheidiget, entschuldiget, für ihn bittet ꝛc. „Du sollst sie nicht vertreten für (vor, besser bei) mir." Jerem. 7, 16. „Christus sitzt zur Rechten Gottes und vertritt uns." Röm. 8, 34. Besonders für vertheidigen. „Wollt ihr Gott vertreten?" Hiob, 13, 8. „Du unterstehst dich noch, ihn zu vertreten und zu entschuldigen?" Gellert. 5) Im N. D. † sich die Füße vertreten, und als rec. sich vertreten, sich eine Bewegung machen, einen Gang machen. Nach dem langen Sitzen muß man sich vertreten. „Ja, sagte meine Frau, es soll mir recht angenehm sein, mich noch ein bißchen zu vertreten." Möser. Nicht sehr gewöhnlich. D. Vertreten. D. —ung.

Der Vertreter, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas vertritt. Besonders in der vierten Bedeutung, eine Person welche eine andere vertritt. So wurde ein Sachwalter, Fürsprecher, sonst ein Vertreter genannt. So wird Kristus von den Gottesgelehrten unser Vertreter bei Gott genannt.

‡ **Vertreugen**, v. ntr. vertrocknen.

Der Vertrieb, —es, Mz. u. der Absatz, Verkauf. S. Vertreiben 1). Der Vertrieb der Waare. Ein Kaufmann hat vielen Vertrieb, wenn er viel Waaren absetzt.

Vertriefen, v. ntr. mit sein, vertraufen. S. d. D. Vertriefen.

X **Vertrillern**, v. trs. wie versingen, durch oder mit Trillern verbringen, vertreiben. S. Versingen 2).

Vertrinken, v. unregelm. (s. Trinken). I) trs. 1) Durch oder zum Trinken verbrauchen, durch Trinken verthun. Das Geld vertrinken. 2) Mit Trinken zubringen. Den Abend vertrinken.

> Bei nicht geringrer Fröhlichkeit
> Vertrinkt ein Dorf die Kirmeszeit. L. F. Lenz.
> Wenn nach dem heil'gen Wirbeltanz
> Die Nächte schmausend man vertrinket. Göthe.

3) Durch Trinken vertreiben, sich verlieren machen. Sich die Grillen, Sorgen, Schmerzen vertrinken. Seinen Verstand vertrinken, ihn durch zu vieles Trinken oder Betrinken verlieren. Auch wol 4) über dem Trinken versäumen. Die Mahlzeit vertrinken. Ad. II) ntr. mit sein, ‡ ertrinken. — D. Vertrinken.

X **Vertrippeln**, v. intrs. mit sein, trippelnd sich verlaufen. D. Vertrippeln.

Vertrocknen, v. I) ntr. mit sein. 1) Durch Einziehen oder Verdunsten verschwinden, von flüssigen Körpern. Das Wasser vertrocknet bei großer Hitze. Der Brunnen, der Teich ist vertrocknet. Seine Thränen vertrockneten bald, er hörte bald auf zu weinen. 2) Die zum gehörigen Bestehen nöthige Feuchtigkeit verlieren; gewöhnlicher verdorren. Das Gras ist bei der dürren Witterung vertrocknet. Der Baum ist vertrocknet. II) trs. vertrocknen machen, völlig trocken machen. „Betrübter Muth vertrocknet das Gebein.“ Sprichw. 17, 22. — D. Vertrocknen. D. —ung.

Vertrödeln, v. trs. 1) Als Trödel verkaufen, und in weiterer Bedeutung und verächtlich, auf leichtsinnige und ganz unvortheilhafte Art verkaufen, an einen Trödler verkaufen. Seine Kleider, Bücher rc. vertrödeln. 2) Mit Trägheit, Zaudern verbringen, verlieren. Die Zeit vertrödeln. D. Vertrödeln.

X **Vertrommeln**, v. trs. 1) Mit Trommeln verbringen. Die Zeit vertrommeln. 2) Durch Trommeln vertreiben oder auch sich verlieren machen. Man kann die Ratzen vertrommeln. Auf ähnliche Art kann man auch vertrompeten gebrauchen. D. Vertrommeln.

X **Vertrompeten**, v. trs. s. Vertrommeln.

Vertröpfeln, v. trs. s. Verträufeln.

Vertropfen, v. ntr. mit haben und sein, bis zur Erschöpfung, oder bis nichts mehr da ist, tropfen, aufhören zu tropfen. Das Wasser ist vertropft. „Ein helles warmes Gewölk vertropfte silbern.“ J. P. Richter. „O jetzt möchte ich, sagte Theodor, mein Blut in dieses Morgenroth vertropfen lassen für dich.“ Ders. Eine nasse Sache vertropfen lassen, die Flüssigkeit von derselben tropfen lassen, bis sie trocken ist.

> Lehnten ihn (den ins Wasser Gefallenen) an die Sonne hin,
> Ließen wieder vertropffen ihn. H. Sachs. (R.)

D. Vertropfen.

Vertrösten, v. trs. 1) ‡ Versichern, Sicherheit geben. Einem eine Summe vertrösten, im O. D. sie ihm zur Sicherheit, zum Unterpfande geben, wie auch, ihm Sicherheit wegen dieser Summe geben. 2) † Muth einsprechen. „Sie vertrösteten den König durch ihre Bosheit.“ Hos. 7, 3. 3) Hoffnung zu oder auf etwas machen, besonders durch Hoffnung, die man auf ein zukünftiges Gut macht, zufrieden stellen. „Weß vertröstet ihr euch?“ 2 Chron. 32, 10. „— und die Seelen so ihr fanget und vertröstet, losmachen.“ Hesek. 13, 20. Einen auf etwas vertrösten, ihm auf etwas Hoffnung machen und dadurch zufrieden stellen. „Sie haben uns drei Tage nach einander auf den heutigen Tag vertröstet.“ Gellert. Sich auf etwas vertrösten. 4) ** Sich vertrösten, Verzicht leisten. Schiller. D. Vertrösten. D. —ung.

Vertröstlich, adj. u. adv. sich vertrösten lassend. Haltaus. Davon d. —keit.

* **Vertrummen**, v. trs. zu einem Trumm machen, abhauen, behauen; auch wol vertrumpfen. „Das opfer ist unwerth dem verdumit wirt der slerk.“ Jeroschin. D. Vertrummen.

1. ** **Vertrumpfen**, v. trs. zu einem Trumm machen, verkürzen. S. 1. Trumpfen. D. Vertrumpfen. D. —ung.

2. **Vertrumpfen**, v. trs. u. rec. durch Trumpfen, Trumpf Zugeben die Trümpfe alle machen. Die Trumpfblätter vertrumpfen. Sich vertrumpfen, alle seine Trümpfe verbrauchen. D. Vertrumpfen.

† **Vertuckeln**, v. trs. auf listige Art verheimlichen. Reinwald. D. Vertuckeln.

† **Vertüdern**, v. trs. im N. D. verwirren. Das Garn, den Zwirn vertüdern. D. Vertüdern.

X **Vertummeln**, v. trs. 1) Mit Tummeln verbringen, zubringen. 2) Durch Tummeln vertreiben, wie auch, durch Tummeln in Unordnung bringen, verloren gehen machen. Die Sachen sind vertummelt. D. Vertummeln.

X **Vertunken**, v. trs. durch oder zum Tunken verbrauchen, alle machen. D. Vertunken.

Vertüpfeln, Vertüpfen, v. trs. falsch oder fehlerhaft tüpfeln, tüpfen, sich im Tüpfeln, Tüpfen versehen. D. Vertüpfeln, Vertüpfen. D —ung.

1. **Vertuschen**, v. trs. von Tusche. 1) Durch oder mit Tuschen verbrauchen. Viele Tusche, viel Geld vertuschen. 2) Falsch oder fehlerhaft tuschen. Das Blatt ist vertuscht. D. Vertuschen. D. —ung.

2. X **Vertuschen**, v. trs. ungebührlicher Weise verhehlen, verschweigen, unterdrücken. Gestohlnes Gut vertuschen, verhehlen, verbergen. Eine Sache, eine böse That vertuschen, sie unterdrücken, nicht bekannt werden lassen. „Es giebt ja deren, welche stets zu Gaste fliegen, und es beinahe immer zu vertuschen wissen, — wenigstens suchen.“ Benzel-Sternau.

> Da wird der ganzen Welt ohn' alle Scheu verkündet,
> Was sonst vertuschet wird — — — Opitz

D. Vertuschen. D. —ung.

Der Vertuscher, —s, Mz. gl. einer der etwas vertuschet, etwas verhehlt, unterdrückt. Stieler.

Verübeln, v. trs. für übel halten, übel auslegen. Einem etwas verübeln, es ihm übel nehmen, übel auslegen.

> Daß solch ein Anblick wunderbar
> Die jungen Damen reitzt, das, meine Herr'n, verübelt
> Den jungen Damen nicht — Kl. Schmidt.
> Unwissenheit ist minder zu verübeln
> Als kühnes Urtheil — Alxinger.

D. Verübeln. D. —ung.

Verüben, v. trs. ausüben, wo ver die Vollendung der Handlung bezeichnet, von bösen Handlungen. Viel Böses verüben. Einen Mord, eine Schandthat verüben. D. Verüben. D. —ung.

Der Verüber, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas verübet. Der Verüber dieser Schandthat blieb verborgen.

† **Verulmen**, v. ntr. mit sein, ulmig werden, verfaulen; verolmen. N. D. D. Verulmen.

Verumständlichen, v. trs. umständlich, mit Darlegung der einzelnen Umstände darstellen, erzählen (detailliren). Hermes. D. Verumständlichen.

† **Verundauen**, v. trs. die unverdaueten Speisen wieder von sich geben. Frisch. D. Verundauen. D. —ung.

Verundeutschen, v. trs. undeutsch machen, wie auch falsch, schlecht verdeutschen. Schottel. D. Verundeutschen. D. —ung.

Verunedeln, v. trs. unedel machen. „Das Gesicht des ewigen Lachers wird unausstehlich, und muß sich verunedeln und Carricatur (Zerrbild) werden.“ Lavater. Im Bergbaue verunedelt sich ein Gang, wenn er weniger reichhaltig an Erzen wird. D. Verunedeln. D. —ung. „Er büßte seine eigene Verunedelung vollhaltig.“ Benzel-Sternau.

Verunehren, v. trs. mit Unehre belegen, ein milderer Ausdruck für

schänden. Einen heiligen, geweihten Ort verunehren.

Daß ich nie ihr Lager verunehrt — Voß.

Seine Feinde verunehren, in Unehre bringen, entehren. D. Verunehren. D. —ung.

Veruneinigen, v. trs. uneinig machen. »Veruneinigen geht mehr auf die Verschiedenheit des Wollens, entzweien auch auf die Verschiedenheit der Meinungen, wovon die Verschiedenheit des Wollens eine Folge ist.« Eberhard. Zwei Freunde veruneinigen. Besonders als rec. sich veruneinigen, uneinig werden. Sie veruneinigen sich oft. D. Veruneinigen. D. —ung.

X Verunflätigen, v. trs. durch Unflat verunreinigen. Stieler. D. Verunflätigen. D. —ung.

Verunfrieden, v. trs. unfriedlich machen, in Unfrieden oder Uneinigkeit, Streit bringen. Auch als rec. sich verunfrieden mit jemand, mit jemand in Unfrieden, Streit gerathen. »Einer der allerältesten Herrn zur Hartenburg hatte sich mit seinem Nachbar, dem Abt Odo, verunfriedet.« Benzel-Sternau. D. Verunfrieden. D. —ung.

** Verungelten, v. trs. Ungeld für etwas, Abgabe von etwas geben. Basler Wörterb. 1675. D. Verungelten. D. —ung.

** Verunglaubigen, v. trs. den Glauben, die Zuverlässigkeit eines Dinges zweifelhaft machen. Einen verunglaubigen. Oberlin. D. Verunglaubigen. D. —ung.

Verunglimpfen, v. trs. mit Unglimpf behandeln. In engerer Bedeutung, nachtheilig, unbillig, gehässig gegen Andere beurtheilen; eines Ehre, guten Namen durch Worte rc. beleidigen, antasten. Vergl. Verleumden. »Sie fordern ihre böse Sache und verunglimpfen andere.« Ps. 56, 5.

— — und verunglimpft wär ich bei allen
Sterblichen — — Voß.
Herr Pfaffl Uns Soldaten mag er schimpfen,
Den Feldherren soll er uns nicht verunglimpfen. Schiller.

D. Verunglimpfen. D. —ung.

Der Verunglimpfer, —s, Mz. gl. einer der Andere verunglimpft (Injuriant).

Verunglücken, v. ntr. mit sein, unglücklich werden, unglücklich ausfallen. Ein Mensch verunglückt, wenn er zu einem Unglück kömmt, wenn er ein Bein bricht, einen gefährlichen Fall thut, durch Feuer, oder auf andere Art um das Seinige oder auch wenn er ums Leben kömmt rc. Ein Verunglückter. Ein Schiff verunglückt, wenn es scheitert oder untergehet. In weiterer Bedeutung unterscheidet sich verunglücken von dem bloßen fehlschlagen und mißlingen dadurch, daß es mit bösen Folgen, mit Verlust und Aufopferung verbunden ist. Die Unternehmung ist verunglückt. Zuweilen auch nur für nicht gelingen, seinen Zweck nicht erreichen. Ein verunglückter Einfall, Scherz. — D. Verunglücken. D. —ung.

Der Verunglückungsfall, —es, Mz. —fälle, der Fall, da etwas verunglückt. Im Verunglückungsfalle, im Falle daß es verunglückt.

Verungnaden, v. I) ntr. mit sein, in Ungnade fallen. II) trs. mit seiner Ungnade belegen. Der Fürst hat ihn plötzlich verungnadet. »Er ist noch zu bestürzt über die verungnadeten Minister, um in Gesellschaft zu gehen.« Huber. D. Verungnaden. D. —ung.

Verungültigen, v. trs. ungültig machen. Schottel. D. Verungültigen. D. —ung.

Verunheiligen, v. trs. unheilig machen, wie auch, entheiligen. D. Verunheiligen. D. —ung.

** Verunnamen, v. trs. eines Namen verdrehen, entstellen, wie auch, mit falschem Namen benennen. Haltaus. D. Verunnamen.

* Verunrathen, v. trs. mit Unrath besudeln. Mahler. D. Verunrathen. D. —ung.

* Verunrechten, v. trs. Unrecht anthun, unrecht behandeln. Oberlin. D. Verunrechten. D. —ung.

Verunreinigen, v. trs. unrein machen. Eine Sache verunreinigen. Das Wasser verunreinigen. Verunreinigen druckt den höchsten Grad des Unreinmachens aus, wodurch die Sache ganz verderbt und zum Gebrauche untüchtig gemacht wird, zum Unterschiede von besudeln, bloß auf der Oberfläche verunstalten und verderben; beschmuzen sagt noch weniger. »Das Gewissen kann durch eine einzige schlechte Handlung befleckt werden, das Herz des Lasterhaften aber ist durch Laster besudelt und mit bösen Lüsten verunreinigt.« Eberhard. Sich verunreinigen, im gemeinen Leben, sich unrein machen oder aufführen. Auch uneigentlich, z. B. bei den Juden, sich unrein machen, in ihrem gottesdienstlichen oder bürgerlichen Verhältnisse. D. Verunreinigen. D. —ung.

Der Verunreiniger, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche etwas verunreiniget.

Verunrichtigen, v. trs. unrichtig machen. D. Verunrichtigen. D. —ung.

† Verunruhigen, v. trs. unruhig machen. »Ein geknicktes Rosenblatt konnte ihn verunruhigen.« Meißner. »Sie schalt und schmähete auf die ungestümen Gäste, die ihre Wohnung verunruhigten.« Musäus. D. Verunruhigen. D. —ung.

Verunsaubern, v. trs. unsauber machen. Mahler. D. Verunsaubern. D. —ung.

Verunsichern, v. trs. unsicher machen. Basler Wörterb. 1675. »Procacci giebt dies Mährchen selbst nicht für Wahrheit aus, und verunsichert es mit einem: man sagt.« Wieland. D. Verunsichern. D. —ung.

O Verunsichtbaren, v. trs. unsichtbar machen. »Sie war äußerst bekümmert, daß sich ihr Gebieter verunsichtbart hatte.« Musäus. D. Verunsichtbaren. D. —ung.

Verunstalten, v. trs. ungestalt machen. Den Körper durch häßliche Kleidung, durch Einbrennen von Zeichen rc. verunstalten. Durch die Blattern im Gesicht verunstaltet sein. »Er mäßigt seinen Eigennutz, und doch fließt derselbe oft in seine rühmlichsten Handlungen ein und verunstaltet sie.« Gellert. D. Verunstalten. D. —ung.

O Verunsterblichen, v. trs. unsterblich machen, in uneigentlicher Bedeutung, dem Rufe nach (immortalisiren). D. Verunsterblichen. D. —ung.

Veruntiefen, v. trs. untief machen. Der Hafen wird durch den hineingeschlemmten Sand immer mehr veruntieft. D. Veruntiefen. D. —ung.

Veruntreuen, v. trs. untreu entwenden. »Daß man die Beilage nicht soll veruntreuen.« 2 Makk. 3, 15. »Die Knechte sollen nichts veruntreuen ihren Herrn.« Tit. 2, 10. D. Veruntreuen. D. —ung.

X Verunwilligen, v. trs. unwillig machen, doch nur als rec. sich verunwilligen, unwillig werden. Sich mit jemand verunwilligen, unwillig auf ihn werden. D. Verunwilligen. D. —ung.

** Verunwirschen, v. trs. auf unwürdige Art verderben, schänden. Oberlin. D. Verunwirschen.

Verunwürdigen, v. trs. unwürdig machen, unwürdig behandeln. Oberlin. D. Verunwürdigen. D. —ung.

Verunzieren, v. trs. unzierlich machen, der Zier berauben. Dies verunziert das Gesicht, das Betragen. »Die erste Farbe, die unsrer Denkart aufgetragen wird, verliert sich nie; wehe uns, wenn sie uns unangenehm oder gar verunzierend ist.« Herder. D. Verunzieren. D. —ung.

Verursachen, v. I) trs. die wirkende Ursache von etwas sein, bewirken, daß etwas ist oder geschieht. Diese Krankheit verursacht mir große Schmerzen. Einem vielen Verdruß verursachen. Dieser Unfall verursachte überall Bestürzung und Furcht. Die Geburt eines gesunden Knaben verursachte ihm große Freude. Alles dies verursachte eine gefährliche Krankheit. In weiterer Bedeutung, † veranlassen. Zu etwas verursacht sein, in den Kanzeleien, dazu

veranlaßt sein. Dann auch, ‡ zu etwas bewegen, reizen; eine ungewöhnliche Bedeutung. II) ✱✱ rec. Sich verursachen, von etwas als einer Ursache herrühren. „Diese Worte: wer mich liebt ꝛc. verursachen sich daher, daß kurz zuvor der Herr Christus auch fast auf diese Weise geredet hat.“ Luther. (R.) — D. Verursachen. D. —ung.

Der Verursacher, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas verursachet.

† X Verurschen, v. trs. s. Verorten und Urschen.

Verurtheilen, v. trs. durch ein Urtheil für schuldig und der darauf gesetzten Strafe werth erkennen. Einen zum Tode verurtheilen. Zu ewiger Gefangenschaft, zu einer Geldstrafe ꝛc. verurtheilen. „Sich selbst verurtheilen.“ Tit. 3, 11. D. Verurtheilen. D. —ung.

Der Verurtheiler, —s, Mz. gl. einer, der verurtheilet.

○ Vervettern, v. trs. zum Vetter machen, in vetterliche Verhältnisse bringen, versetzen.

> Welche gemeinsamer Stamm mir erst und vervetterte Sippschaft,
> Dann das Lager verband — Voß.

D. Vervettern. D. —ung.

Verviehen, v. I) ntr. mit sein, zum Vieh werden, dem Viehe gleich werden. Es ist kein Wunder, wenn die Menschen bei solcher Verwahrlosung und erniedrigenden Behandlung endlich verviehen. II) trs. zum Vieh machen. — D. Verviehen.

Vervielen, v. I) trs. viel machen, der Zahl und Menge nach sehr zunehmen machen. Stieler. II) rec. Sich vervielen, viel werden, an Zahl und Menge sehr zunehmen. „Und vervielen sich je mehr und mehr die bekannten Gestalten.“ Ungen. III) † ntr. mit haben, im N. D. zu viel werden, überdrüssig werden. Das vervielte mir zuletzt, mir wurde es zuletzt zu viel, oder ich wurde es überdrüssig. D. Vervielen. D. —ung.

Vervielfachen, v. I) trs. vielfach machen, machen daß ein Ding vielfach da ist. „— und der geweckte Wiederhall rollte den vervielfachten Laut mit feierlichem Getöse fort.“ Benzel-Sternau. II) rec. Sich vervielfachen, vielfach werden, sich vielfach vermehren. D. Vervielfachen. D. —ung.

Vervielfältigen, v. I) trs. vielfältig machen, machen, daß ein Ding viele Mahle da ist. „Wer die Natur aufmerksam ansiehet, vervielfältigt für sich ihre Reizungen.“ Gellert. Eine Zahl vervielfältigen (multipliciren). II) rec. Sich vervielfältigen, vielfältig werden, sich vielfältig darstellen. In zwei gerade gegenüber befindlichen Spiegeln vervielfältigen sich die Gegenstände. D. Vervielfältigen. D. —ung.

Vervierfachen, v. trs. vierfach machen, machen, daß etwas vier Mahl da ist (quadrupliren). D. Vervierfachen. D. —ung.

○ Vervollkommlich, —er, —ste, adj. u. adv. sich vervollkommnen lassend (perfectibel). Davon die Vervollkommlichkeit (Perfectibilität). C.

Vervollkommnen, v. trs. vollkommen machen, machen, bewirken oder dazu beitragen, daß etwas vollkommen werde oder der Vollkommenheit näher komme. Vollkommnen würde schon dasselbe sagen, wenn man nicht durch ver den Begriff verstärken und das Vollenden der Handlung anzeigen will. S. Vollkommnen. Vervollkommen kann man aber mit Herder nicht sagen, weil mit der Endsilbe en aus dem Worte vollkommen erst das Aussagewort vollkommenen oder vollkommnen und mit der Vorsilbe ver vervollkommenen oder vervollkommnen gebildet wird: „Kleinigkeiten, die uns ergetzen, nicht aber vervollkommen.“ Herder. „Allerdings vervollkommt uns die Ausübung der Pflicht.“ Ders. Sich zu vervollkommnen suchen. D. Vervollkommnen. D. —ung. „Die Sehnsucht nach seiner Vervollkommnung.“ Zimmermann.

Der Vervollkommner, —s, Mz. gl. einer der etwas vervollkommnet. „Der Vervollkommner der Steindruckerei, Franz Johannot, in Offenbach.“ Allgem. Zeitung. (R.)

Vervollkommnern, v. trs. vollkommner machen. D. Vervollkommnern. D. —ung.

Vervollständigen, v. trs. vollständig machen. D. Vervollständigen. D. —ung.

Der Vervollständiger, —s, Mz. gl. einer, der etwas vollständig macht.

○ Vervollzähligen, v. trs. vollzählig machen. Cludius. D. Vervollzähligen. D. —ung.

X Vervortheilen, v. trs. des Vortheils berauben, in Nachtheil bringen, übervortheilen. D. Vervortheilen. D. —ung.

Verwachen, v. I) ntr. mit haben und der Fügung eines trs. mit Wachen verbringen, zubringen. „Tullio schreibt ein gelehrtes Werk, verwacht Nächte, verzehrt die Gesundheit.“ Gellert. II) rec. Sich verwachen, sich durch vieles Wachen gleichsam verzehren, Schaden zufügen. Sie hat sich bei dem Kranken ganz verwacht. Verwacht aussehen.

> Dein Haß und mein Verbrechen macht,
> Daß alles sich an mir verwacht,
> Auch die Gebeine schwinden. Gellert.

II) trs. ‡ bewachen.

> Der Herr hat uns behütet und verwacht. Opitz.

D. Verwachen. D. —ung

Verwachsen, v. ntr. unregelm. (s. Wachsen) mit sein und haben. 1) Durch Wachsen ausgeglichen, bedeckt, unkenntlich gemacht werden. Mit der Zeit verwachsen die Narben, Blattergruben. Auch mit haben und der Fügung eines trs. Das Kind hat die Blattergruben schon verwachsen. Ein in die Rinde eines Baumes, in einen Kürbiß eingeschnittener Name verwächst. Ein in einen Baum geschlagener Nagel verwächst in demselben. Ein unbetretener Weg verwächst, wenn er durch darauf wachsendes Gras und Gesträuch bedeckt, unkenntlich gemacht und versperrt wird. Ein Fluß verwächst, wenn in seinem Bette so viel Rohr ꝛc. wächst, daß man mit dem Kahne kaum durchkömmt. „Der Arm des Stromes versandet und verwächst.“ Ab. 2) Durch das Wachsen verbunden werden. Die Ränder einer reinen Schnittwunde verwachsen bald. Beide nahe stehende Bäume sind in einander verwachsen.

> Wie zween Löwen die Geis — —
> — fortragen durch dicht verwachsenes Reisig. Voß.

In der Pflanzenlehre heißen Theile, welche an ihren Grundtheilen völlig in Eins gewachsen sind, verwachsen. Staubbeutel heißen daselbst verwachsen (connatae), wenn mehrere in einer Reihe zusammengewachsen sind. 3) Fehlerhaft, ungestalt wachsen. Er ist verwachsen, schief gewachsen, buckelig ꝛc. Ein verwachsener Mensch, Baum. 4) Mit haben und der Fügung eines trs. entwachsen, wo ver — den Begriff einer Entfernung uneigentlich bezeichnet. Die Kleider verwachsen, so sehr wachsen, daß die Kleider zu klein und unbrauchbar werden. 5) Als rec. sich verwachsen, zu sehr wachsen und dadurch Nachtheil erleiden; gewöhnlicher sich überwachsen. D. Verwachsen. D. —ung.

‡ Verwachten, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. im N. D. z. B. in Hamburg, erwarten. D. Verwachten.

Verwagen, v. trs. u. rec. unregelm. (s. Wagen), durch ein Wagstück aufs Spiel setzen, tollkühn wagen, oft auch nur für wagen, mit Verstärkung des Begriffs. Sein Vermögen, sein Leben verwagen.

> Wer hätte sich jemahls verwogen? Schiller.
> Er hatte zwar schon lange sich verwogen,
> Mit schmachtender Begier die Dame anzusehn. Wieland.

Die unregelmäßige Umwandlung ist unrichtig, wenn man wagen als das Stammwort annimmt, weil wagen regelmäßig umgewandelt wird. Leitet man es aber von wiegen (nach der gewöhnlichen Verwechselung für wägen) her, sich im Wägen seiner Kräfte und der

zu bestehenden oder zu unternehmenden Sache irren, sich zu viel Kräfte zumessen, und im Vertrauen auf seine Kräfte unbesonnen rc. handeln, so wäre die häufig genug vorkommende unregelmäßige Umwandlung richtig. Andere schreiben verwägen, sich verwägen, welches das richtigste sein würde. Sich einer Sache verwägen, auch einen Versuch damit machen, es damit wagen; ungewöhnlich. „Denn selbst dein großes Herz verwegt sich nicht.“ G. A. Gramberg. D. Verwagen.

Verwägen, v. trs. 1) Mit der Wage vermessen, nach der Reihe wägen, um das Gewicht zu erfahren, oder auch, von dem Vorrathe nehmen und nach dem Gewicht auf der Wage verkaufen. Auf der Stadtwage werden zur Zeit der Messe an jedem Tage viele tausend Zentner verwägt. Die Waaren an die Käufer verwägen. 2) Unrichtig wägen, es geschehe absichtlich oder man versehe sich nur dabei. Stieler. Es ist verwägt. Besonders als rec. sich verwägen, sich im Wägen versehen, unrichtig wägen. S. Verwagen. 3) ✱✱ Sich einer Sache verwägen, sich derselben überheben, übrverdienstlich rühmen.

Des ich mich wol verwegen kann. Boners Fabeln 42,

wo im Bamberger Drucke überheben dafür gesetzt ist. D. Verwegen. D. —ung.

✱✱ **Verwähnen**, v. ntr. mit haben, wähnen, glauben. „Joseph der verwent mann Mariä.“ Kaysersberg. Sich verwähnen, sich überreden. D. Verwähnen.

Der Verwahr, —es, o. Mz. die Verwahrung. „Stettin ist mir in Verwahr gegeben worden.“ Lünig. „Die in meinem Verwahr geblieben Sachen.“ C. Im O. D. der Verwahrsam.

Die Verwahrarzenei, Mz. —en, eine Arzenei, wodurch man sich vor einer Krankheit zu verwahren, vor dem Anfall derselben zu sichern sucht, Stieler; bei Moerbeek Verwahrungsarzenei (Präservativ).

Verwahren, v. trs. an einem sichern Orte vor Verlust oder Beschädigung sichern, an einem sichern Orte aufbehalten; zum Unterschiede von bewahren, welches überhaupt nur sorgen heißt, daß etwas keinen Schaden nehme, und von behüten, hüten, Acht haben, daß etwas nicht zu Schaden komme. „Eine Haushälterinn, die ihr Licht vor Dieben bewahren will, verwahrt es gut, indem sie es einschließt.“ Eberhard. Sein Geld, die Kleider verwahren, in Kasten rc. „Daß sie Getreide aufschütten in Pharao Kornhäuser, zum Vorrath in den Städten, und verwahren's.“ 1 Mos. 41, 35. Einem etwas zu verwahren geben. Einen Gefangenen wohl verwahren, ihn an einen sichern Ort bringen, von wo er nicht entfliehen kann. In weiterer Bedeutung, durch äußere Mittel vor Verlust oder Beschädigung sichern. Eine Stadt mit Festungswerken verwahren. Einen Garten verwahren, mit einer Mauer, einem Zaune rc. umgeben. „Die Priester verwahren der Götzen Tempel mit Thüren, Schlössern und Riegeln, daß sie von den Räubern nicht gestohlen werden.“ Bar. 6, 17. Etwas vor dem Roste verwahren. Das Fleisch durch Einsalzen vor dem Faulen verwahren. Sich vor der Kälte verwahren, indem man sich wärmende Kleider anziehet rc. Etwas, das man mit Fracht, mit der Post versendet, wohl verwahren, wohl einpacken oder verpacken, daß es nicht Schaden leide. In noch weiterer Bedeutung, überhaupt durch dienliche Mittel in Sicherheit setzen. „Wenn das Haus der hölzernen, vergoldeten und übersilberten Götzen vom Feuer angehet, so laufen die Pfaffen davon und verwahren sich vor Schaden.“ Bar. 6, 54. „Denn wie ein Scheusal im Garten nichts verwahren kann, also sind auch ihre — Götzen kein nütz.“ Bar. 6, 69. In den Rechten, sich verwahren, oder sein Recht verwahren, sich oder seine Rechte gegen Angriffe auf dieselben oder Bestreitung derselben durch seine Einrede sichern oder zu sichern suchen. Oft ist sich verwahren auch sich hüten, sich vorsehen, besonders im N. D. wo man auch bloß sich wahren sagt. Hier und da, aber in der Schriftsprache ungewöhnlich, gebraucht man auch, einen verwahren, für, einen mit etwas, z. B. einer Waare versichern, ihm gute Waare geben. „Ich kann Sie verwahren. — „Nun, andere Leute wollen auch verwahrt sein, ein ander Mahl!“ Salzmann. D. Verwahren. D. —ung. S. d.

† **Verwähren**, v. ntr. mit sein, aufhören zu währen oder zu dauern, oder mit dem Aufhören, Vergehen einen Verlust herbeiführen, wovon doch nur das Mittelwort verwährt in den Kanzeleien gebraucht wird. Eine Rechts verwährte Zeit, eine verflossene Zeit, nach welcher, den Rechten nach, kein Widerspruch mehr Statt findet. D. Verwähren.

Der Verwahrer, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche etwas verwahret. Auch in Zusammensetzungen, der Kleiderverwahrer, Siegelverwahrer rc.

⊚ **Das Verwahrgeld**, —es, Mz. —er, Geld, welches man bei jemand oder an einem andern Orte niedergelegt hat, damit es verwahret werde (Depositum). C.

⊚ **Das Verwahrgut**, —es, Mz. —güter, ein Gut, welches man bei jemand niedergelegt hat, damit es für den Eigenthümer verwahret werde (Depositum). C.

○ **Die Verwahrkasse**, Mz. —n, eine öffentliche Landeskasse, wo man Gelder niederlegt, damit sie daselbst verwahret werden (Depositenkasse).

Verwahrlich, adj. u. adv. 1) Verwahret werden könnend. 2) In Verwahrung. Etwas verwahrlich bei jemand niederlegen. „Ehe ich mich an das geheime Fach meines Schreibtisches erinnerte, in welchem ach! meine eignen ehemahligen Liebesdocumente, (Urkunden) verwahrlich niedergelegt sind.“ Thümmel.

Wenn er, was sein Geist an Schätzen bei sich trägt,
Als in der Mutter Schooß verwahrlich niederlegt. Canitz.

Davon d. —keit.

Verwahrlosen, v. trs. durch Wahrlosigkeit oder Mangel an gehöriger Aufsicht oder Aufmerksamkeit unvollkommner werden oder zu Schaden kommen lassen. Einen Menschen, ein Kind in seiner Jugend verwahrlosen, auf ihn oder dasselbe in der Jugend nicht Acht haben, und ihn ohne Erziehung sich selbst oder Andern überlassen, wild aufwachsen lassen. „Ihr werdet sonst euer Leben verwahrlosen.“ Jer. 42, 20. „Ich will das Verwahrloste in Israel wieder bringen.“ Jer. 49, 6. Seine Gesundheit, sein Herz, seinen Verstand verwahrlosen. Seine Sprache, seine Schreibart verwahrlosen. „Sich du nennen, heißt die gegenseitige Achtung verwahrlosen.“ Hermes. Zuweilen auch, unachtsam, unvorsichtig mit etwas umgehen, so daß dadurch Schaden entstehet. Das Feuer verwahrlosen. In Liefland sagt man dafür verwesseln, und im N. D. verröklosen (verruchlosen), von röklos, ruchlos d. h. dosthafter Weise. D. Verwahrlosen. D. —ung.

Das Verwahrmittel, —s, Mz. gl. ein Mittel welches dient, sich gegen oder vor etwas zu verwahren, in Sicherheit zu setzen, wofür Andere das unbequemere Verwahrungsmittel gebrauchen (Präservativ). Ein Verwahrmittel gegen den Frost, gegen das Fieber rc. „Das Räuchern der Weinberge, ein erprobtes Verwahrungsmittel gegen Frühlingsfröste.“ Ungen. (R.)

† **Der Verwahrsam**, —es, o. Mz. die Gewahrsame, die Verwahrung. O. D. S. Verwahr.

† **Verwahrsamen**, v. trs. im O. D. verwahren. Wiarda.

○ **Das Verwahrthum**, —es, Mz. —thümer, etwas zur Verwahrung Niedergelegtes (Depositum). Auch ⊚ das Bewahrthum. C.

Die Verwahrung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas verwahret; ohne Mehrzahl. 2) Der Zustand, da etwas verwahrt ist; ohne Mehrzahl. Etwas in Verwahrung nehmen, haben. In guter Verwahrung sein. 3) Die Worte, die Rede oder die Schrift, wodurch man sich gegen etwas verwahrt oder sein Recht verwahrt (Protestation). Eine Verwahrung einlegen. 4) Ein Ding, welches etwas verwahret.

> Zerschlagen ist die Urne, die so lange
> Der Liebe Freuden und der Liebe Schmerzen
> In ihrem Busen willig faßte; rasch
> Entstürzet das Gefühl sich der Verwahrung rc. Göthe,

wo es jedoch auch in der zweiten Bedeutung verstanden werden kann.

Die Verwahrungsarzenei, das Verwahrungsmittel, s. Verwahrarzenei, Verwahrmittel.

Der Verwahrungspfahl, —es, Mz. —pfähle, im Wasserbaue, Pfähle, wodurch man die Futtermauern bei Kaien und Wasserbehältern gegen den Stoß der Schiffe zu verwahren sucht.

Der Verwahrungsständer, —s, Mz. gl. im Wasserbaue, Hölzer acht Zoll ins Gevierte, welche man in den Häfen und an den steinernen Kaien mit eisernen Ankern an die Mauern befestiget, damit die Schiffe nicht an die Mauern stoßen.

Verwaisen, v. I) ntr. mit sein, zur Waise werden. Ein Kind verwaiset, wenn seine Ältern sterben. Ein verwaisetes Kind. Uneigentlich, △ des Beschützers, der Freunde rc. beraubt werden, und in weiterer Bedeutung, verlassen und einsam werden.

> Aufruhr,
> Betrug und Stolz ziert (zieren) sonst noch den verwais'ten Thoren.
> Weiße.

„Verwais't, gleich einem Lande des Todes, liegt die Gegend um mich." Zachariä. Ehedem gebrauchte man es auch von Ältern, für, der Kinder beraubt werden. „Kleglichen erzelend syn verwyset alter." Deutscher Livius 1514. II) trs. zur Waise machen, verwaisen machen; eigentlich und uneigentlich. „Er hat mich so verwais't." Opiz.

> Du, der mir zwei Mahl Leben aus Tod erschuf
> Durch Heilungsbalsam — —
> — Den verwaisenden Tag entfernend. Voß.

D. Verwaisen. D. —ung.

Verwalken, v. trs. 1) Zum oder durch Walken verbrauchen. Viel Seife rc. verwalken. 2) Durch fehlerhaftes Walken verderben. 3) Dicht walken, und uneigentlich ehemahls in weiterer Bedeutung, zusammenziehen, zusammenpressen Oberlin.

> Das (Haar) was Im vast und gar
> Verwalcken zu der Schwarte
> An haubt und an parte. Iwain 1, 454.

D. Verwalken. D. — ung.

Verwallen, v. ntr. mit sein, in Wellen, wallend sich entfernen, wallend sich verlieren

> Seht der Erde Pfeiler wanken,
> Seht die Welt verwallt in Dampf. Kosegarten. (R.)
> Umsonst! sie verwallen
> Wie Düfte des Mais. Matthisson. (R.)

D. Verwallen.

† **Verwällen**, v. trs. wällen, durch Legen in wallendes oder kochendes Wasser die zum weitern Gebrauche nöthige Beschaffenheit geben. Die Würste verwällen, in Stuttgardt, sie vor dem Räuchern sieden. (R.) D. Verwällen. D. —ung.

Verwalten, v. trs. ein mit der dazu nöthigen Gewalt versehenes Geschäft verrichten. Das Hauswesen, die Regirung verwalten. Das Reich verwalten, es regiren, beherrschen. In engerer Bedeutung, ein aufgetragenes, mit gewisser Gewalt verbundenes Geschäft verrichten. Eines Andern Amt, in seiner Abwesenheit, verwalten. Ein Gut verwalten. Oft verliert sich auch der Begriff der Gewalt. Sein Amt mit Treue und Gewissenhaftigkeit verwalten. Das Abendmahl verwalten, es reichen. D. Verwalten. D. —ung. S. d.

Der Verwalter, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche etwas verwaltet, besonders, welche an eines Andern Stelle etwas verwaltet. Vornehmlich in Zusammensetzungen, z. B. der Amtsverwalter, Gerichtsverwalter, Münzverwalter, Postverwalter rc. In engerer Bedeutung ist der Verwalter derjenige, welcher unter dem Herrn und Eigenthümer, an der Stelle desselben, gegen gewisse bestimmte Vortheile die Wirthschaft eines Landgutes besorget, und in dem letzten Falle die Einkünfte dem Herrn berechnet (im letzten Falle Administrator, Verweser). S. Verweser.

* **Verwältigen**, v. trs. 1) überhaupt Gewalt anthun. 2) † Insonderheit, durch Gewalt, die man sich selbst anthut, verzehren; im N. D. Wir haben dieses Jahr so vieles Obst geerntet, daß wir es unmöglich verwältigen können. Sonst verweigen. D. Verwältigen. D. —ung.

Die Verwaltung, o. Mz. die Handlung, da man etwas verwaltet. Die Verwaltung eines Amtes. Die Verwaltung eines Reiches, eines Landes. Die Verwaltung der Finanzen eines Staates. Davon der Verwaltungsrath, ein Rath, eine aus mehrern Gliedern bestehende Behörde, welche der Verwaltung des Ganzen oder eines Theiles vorgesetzt ist, besonders der Finanzen (Finanzcollegium). Das Verwaltungsfach oder Verwaltungskreis, der Verwaltungszweig, ein Fach oder Kreis, Zweig der Staatsverwaltung (ein Departement der Verwaltung). Das Verwaltungswesen, Alles, was zur Verwaltung eines Staates, oder auch nur eines Theiles der Staatsverwaltung, z. B. der Finanzen, gehöret rc.

Verwalzen, v. trs. 1) Mit Walzen, einer Art zu tanzen, verbringen, zubringen. Den ganzen Abend verwalzen. 2) Durch Walzen vertreiben. Sich die trüben Gedanken verwalzen. Auch wol 3) wie vertanzen, über dem Walzen versäumen. Die Mahlzeit, die bestimmte Zeit verwalzen. 4) Durch Walzen, mit der Walze verderben, oder auch unkenntlich machen. D. Verwalzen. D. —ung.

Verwälzen, v. trs. 1) Durch etwas darauf Gewälztes, Vorgewälztes verschließen, versperren. 2) An einen ungehörigen, unrechten Ort wälzen. D. Verwälzen. D. —ung.

Verwandeln, v. trs. in der weitesten Bedeutung, anders bestimmen, es geschehe wie und auf welche Art es wolle. „Sie werden verwandelt werden, wie ein Kleid." Ps. 102, 27. So sagt man auch im gemeinen Leben, sich im Gesicht verwandeln, die Farbe ändern, plötzlich roth oder blaß werden. In engerer und gewöhnlicher Bedeutung, anderes Wesen, andere Natur ertheilen, so daß es ein Ding anderer Art wird; zum Unterschiede von verändern. S. d. Die verpuppte Raupe wird in einen Schmetterling verwandelt. Durch die Verdauung werden Speise und Trank in Blut und feste Theile des Körpers verwandelt. Das Bier, der Wein verwandelt sich in der Wärme in Essig. Jupiter verwandelte sich in einen Stier. „Moses verwandelte das Wasser in Blut, Kristus verwandelte auf der Hochzeit zu Cana das Wasser in Wein. Daphne ward in einen Lorbeerbaum, Philomele in eine Nachtigall und Procne in eine Schwalbe verwandelt." Eberhard. Man verwandelt einen Acker in einen Garten, wenn man ihn umzäunet, mit Bäumen bepflanzet, in Gartenbeete theilet, mit Gemüsen bestellt, mit Blumen bepflanzt rc. So auch in verschiedenen mehr uneigentlichen Fällen. „Du bist mir verwandelt in einen Grausamen." Hiob 30, 21. „Und da es dem König von Ägipten ward angesagt, daß das Volk war geflohen, ward sein Herz verwandelt." 2 Mos. 14, 5. „Ich hoffe ihren kleinen Eigensinn leicht in eine beständige Liebe zu verwandeln." Gellert. Verwandl', o Freudengeber, ihre Träume

> Des Kummers in Erquickung — Herder.

Euer Leid soll in Freuden verwandelt werden. Ehemahls gebrauchte man verwandeln auch noch auf andere uneigentliche Art. In der Bibel kömmt vor: die Klage in einen Reihen, Gottes Wahrheit in Lügen, Gottes Gesetz in gottlose Ehre, den natürlichen Brauch in den unnatürlichen verwandeln, wo es nach Ad., oft nur bedeutet, ein Ding anstatt des andern darstellen. So auch ** für übersetzen. „ich Otto von D. ein thumherre zu Metz in Luthringen habe das Buch verwandelt uß welsch und latin in Duitz" (Deutsch). bei Oberlin. ** Den Schaden verwandeln, ihn vergüten, ausgleichen. ** Den Leib verwandeln, das Leben verlieren. bei Oberlin. D. Ver-

wandeln. D. —ung, sowol die Handlung, da man etwas verwandelt, als auch der Zustand, da man sich verwandelt. Die Verwandlungen, welche Ovid besungen hat. Die Verwandlungen Jupiters.

Verwandern, v. I) intrs. mit sein, in die Ferne wandern; wie verreisen. II) trs. 1) Mit Wandern, auf der Wanderschaft zubringen. Ein Jahr verwandern. 2) Durch Wandern, auf der Wanderschaft verbrauchen. Viel Geld verwandern. — D. Verwandern. D. —ung.

Der Verwandler, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche etwas verwandelt. Die Verwandlerinn Circe, welche Ulysses Gefährten in Thiere verwandelte.

Die Verwandlungsfackel, Mz. —n, eine Art großer, dicker, in den römischen Kirchen gebräuchlicher Wachslichter, welche nur einen Docht haben und bei Umgängen um das Hochwürdige getragen werden.

Die Verwandlungshülse, Mz. —n, die Hülse der Ziefer, womit die Larven im zweiten Stande, zum Stande des vollkommenen Ziefers, worein sie sich verwandeln, zu gelangen, umgeben sind, die Puppe, Nimfe (Pupa, Nympha).

Verwandruthen, v. trs. im Bergbaue, mit Wandruthen versehen. D. Verwandruthen. D. —ung.

1. **Verwandt**, s. Verwenden.

2. **Verwandt**, —er, —este, adj. u. adv. eigentlich das Mittelwort von einem Aussageworte, es sei nun von verwenden, oder dem veralteten winen, lieben, 1) entweder durch gemeinschaftliche Abstammung von denselben Personen, oder durch Heirath mit Andern verbunden. Mit jemand verwandt sein. Ich bin mit ihm, wie mit ihr, weitläufig verwandt. Am nächsten verwandt sind sich Geschwister, und Ältern und Kinder. Vom Vater, von der Mutter her, oder von Vaters Seite, von mütterlicher Seite mit einander verwandt sein. Im zweiten, dritten Grade mit jemand verwandt sein. Auch ohne mit und mit dem bloßen dritten Falle der Person. Einem verwandt sein. Er ist mir nicht verwandt. Verwandte Personen aber mit Einem Grundworte, Verwandte, der Verwandte, die Verwandte, ein Verwandter, eine Verwandte, nicht Verwandtinn, in der Mehrzahl die Verwandten. „Du bist mein Verwandter.“ Ps. 55, 14. „Meine Verwandten sind mir fremd worden.“ Hiob 19, 13. Die nahen Verwandten, wie Ältern und Kinder, Geschwister, Geschwisterkinder, nennt man Blutsverwandte, auch Blutsfreunde, die durch Heirath der Blutsverwandten erhaltenen aber Seitenverwandten. In dieser Bedeutung wird verwandt nicht gesteigert. 2) In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, durch dieselbe Lebensart, durch dasselbe Gewerbe, durch dieselbe Religion rc. mit einander verbunden, in den Zusammensetzungen, Handwerksverwandte, Handelsverwandte, Glaubensverwandte rc. Dann auch, dieselbe oder doch ähnliche Eigenschaft, Bestimmung rc. habend. „Dein brennendes Auge entzündete in mir die Funken des Muthes, welche die verwandte Natur in mein junges Herz gelegt hatte.“ Dusch.

> Mit Scham mag sich das Laster decken,
> Die Liebe war ihm nie verwandt. Haller.

Unsere Herzen sind sich verwandt. Verwandten Geistes sein. Verwandte Wörter, welche gleiche Abstammung haben, wie auch, welche ähnliche Bedeutung haben. Eine verwandte Bedeutung, eine ähnliche.

Die Verwandtschaft, Mz. —en. 1) Der Zustand, die Eigenschaft, da Personen oder Sachen mit einander verwandt sind; ohne Mehrzahl, ausgenommen im Sinne der Scheidekünstler, welche mehrere Arten der Verwandtschaft unterscheiden. Unsere Verwandtschaft rühret von Seiten der Mutter her. Das ist eine weitläufige Verwandtschaft. „Nichts scheint uns von den Pflichten der Verwandtschaft mehr frei zu sprechen, als Undank und Laster.“ Gellert. Die Verwandtschaft der Wörter, der Bedeutungen, Begriffe, Künste, Wissenschaften rc. Die natürliche Verwandtschaft der Pflanzen, welche sich auf Ähnlichkeit ihrer äußern Gestalt in dem einen oder dem andern Stücke gründet. In der Scheidekunst versteht man unter Verwandtschaft überhaupt diejenige Wirkung gleichartiger oder ungleichartiger Theile gegen einander, wodurch gleichartige Dinge zum Vorschein kommen (Affinitas); zusammenhäufende Verwandtschaft (Affinitas aggregatoria) nannte man sie ehemahls, wenn es gleichartige Theile waren, z. B. wenn Quecksilber zu Quecksilber, Wasser zu Wasser hinzugefügt wird; zusammensetzende oder mischende Verwandtschaft (A. synthetica s. mixta), diejenige, wodurch eine Vereinigung ungleichartiger Theile zu gleichartigen, d. h. Auflösung entstehet. Diese ist einfach (simplex), wenn zwei ungleichartige Körper eine Auflösung, d. h. ein Ganzes darstellen, an welchem der Sinn des Gesichts nur Theilganze wahrnimmt, oder mehrfach (composita, duplex, triplex etc.), wenn mehrere ungleichartige Körper die Auflösung bilden. Die neuerzeugte Verwandtschaft (A. producta), wenn ein Körper mit zwei andern zusammen verbundenen Stoffen eine genaue Vereinigung eingehet, ungeachtet er mit keinem von beiden allein verwandt ist. Sonst nahm man noch eine trennende und verbindende Verwandtschaft an, aber jede Trennung ist mit einer gleichartigen Verbindung, und eben so umgekehrt, verbunden. Eine aneignende Verwandtschaft (A. adjuta) nannte man es, wenn zwei Stoffe, welche sonst keine Auflösung mit einander eingehen, durch eine dritte dahin gebracht werden, z. B. fettes Öl und Wasser durch entkohlensäuertes Laugensalz, und eine vorbereitende Verwandtschaft (A. praeparatoria), wenn ein Körper erst von einem andern aufgelöset werden muß, um mit einem dritten in Vereinigung zu treten. S. auch Wahlverwandtschaft. Soll sich zwischen zwei ungleichartigen Stoffen eine Verwandtschaft zeigen, so wird erfodert, daß wenigstens einer von beiden flüssig ist. Wenn die Flüssigkeit des einen Stoffes oder auch beider Stoffe schon bei der gewöhnlichen Wärme der Luft Statt findet, so sagt man, die Verwandtschaft zeige sich auf dem nassen Wege, wird aber hiezu erst die Wirkung des Feuers erfodert, so zeigt sich die Verwandtschaft auf trocknem Wege. 2) Mit einander verwandte Personen. Die ganze Verwandtschaft wurde zur Hochzeit eingeladen. „Damit ich unerkannt bleibe, so müßt ihr euch für eine Person von meiner Verwandtschaft ausgeben.“ Weiße.

Verwandtschaftlich, —er, —ste, adj. u. adv. der Verwandtschaft gemäß, in der Verwandtschaft gegründet. „Die unvorsichtige Gemeinschaft des verwandtschaftlichen Umganges erstickt oft die gegenseitige Hochachtung.“ Gellert. Davon die —keit.

Die Verwandtschaftskraft, Mz. u. bei den Scheidekünstlern, die Ursache derjenigen Erscheinung, welche man Verwandtschaft nennt.

Das Verwandtschaftsmittel, —s, Mz. gl. bei den Scheidekünstlern, ein Mittel oder derjenige vermittelnde Körper, wodurch zwei andere, die zu einander gar keine Verwandtschaft haben, in genaue Verbindung gebracht werden; auch Zwischenmittel (Intermedium).

Die Verwandtschaftstafel, Mz. —n, bei den Scheidekünstlern, die Benennung der Tafeln, welche die Ordnungen der Wahlverwandtschaften darstellen; dies geschieht in aufsteigender Ordnung, wenn die geringste, und in absteigender Ordnung, wenn die größte Verwandtschaftskraft den Anfang macht.

Verwarnen, v. trs. nachdrücklich warnen. „Die in der Stadt waren verwarnet.“ 2 Macc. 6, 3.

> Nur Vulkan, den seines nahen Falls
> Kein guter Geist verwarnt — Wieland,

in Ansehung, oder wegen seines nahen Falles, vor seinem nahen Falle. D. Verwarnen. D. —ung. S. d.

Die Verwarnung, Mz. —en 1) Die Handlung, da man jemand vor etwas warnet; ohne Mehrzahl. 2) Die Worte, mit welchen man jemand warnet, wie auch ein Ding, welches warnet.

Verwarten, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. 1) ** Erwarten, belauern.

> Ja wol er hat mich nun
> Verwartet bey nächtlicher Zeit. H. Sachs. (R.)

2) Durch Warten versäumen, vernachläßigen. D. Verwarten. D. —ung.

Verwaschen, v. trs. unregelm. (s. Waschen). 1) Von waschen, durch Reiben in oder mit Wasser reinigen: (1) Durch oder mit Waschen verbrauchen. Viel Seife, alles Regenwasser verwaschen. (2) Im Hüttenbaue, den Schlamm auf dem Planenherde verwaschen, durch Waschen reinigen. (3) Mit Waschen zubringen. Die Zeit verwaschen. (4) Durch vieles oder zu vieles Waschen verderben, vertreiben oder sich verlieren, vergehen machen, oder auch nur unkenntlich machen. Die Farbe eines Zeuges verwaschen. In anderm Sinne werden die Farben bei den Mahlern verwaschen, wenn sie mit Wasser auf dem Gemählde so verdünnt werden, daß sie sich nach und nach verlieren oder immer schwächer werden. S. Vertreiben.

Freundschaft bleibt — was das Geschlängel
Dieses Zeitstroms auch verwäscht —. Tiedge.

2) Von waschen, schwatzhaft plaudern: (1) Mit Waschen, oder schwatzhaftem Plaudern zubringen. Die Zeit verwaschen. Auch wol (2) † X über dem Waschen versäumen. Die Mahlzeit verwaschen. Ad. (3) X Durch unzeitiges Ausplaudern unter die Leute bringen, und dadurch gleichsam verderben. Die Sache ist schon verwaschen. (4) ** Durch Geschwätz verleumden.

Dergleich er auch verwaschen hat
Den Jüngling — H. Sachs. (R.)

D. Verwaschen. D. —ung.

Verwässern, v. trs. 1) Zu sehr wässern, durch zu vieles Wässern verderben, der Kraft berauben. Wässerig machen. Uneigentlich, in viele nichts sagende Worte einkleiben, geistlos machen. Einen schönen geistvollen Gedanken verwässern. „Die verwässerte Alltagssprache" Jen. Liter. Zeitung. (R.) D. Verwässern. D. —ung. „Welch' unausstehliche Verkehrung und Verwässerung der Worte." Herder. „Häufige Gespräche über Mangel an echtdeutschen Liedern, und über den eingeschränkten Modeton unserer aus Gottschedischer Verwässerung wieder aufblühenden Sprache." Voß.

Verweben, v. trs. u. rec. 1) ** Verwehen, durch schnelle Bewegung leicht zerstreuen. „Ich will sie zerstreuen, wie Stoppeln, die vor dem Winde verwebet werden." Jer. 13, 24.

Er zog sich kläglich nach, wie ein verwebter Schatten. Besser.

2) Zum Weben als Stoff verwenden, anwenden. Leinen- und Wollengarn verweben. 3) Durch Weben verbrauchen, alle machen. Alles Garn verweben. „Die Spinne webet mit der Kunst der Minerva, aber alle ihre Kunst ist auch in diesem engen Spinnraume verwebt," d. h. erschöpft. Herder. 4) Durch Weben mit einem andern Dinge verbinden. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, eng, dicht mit einander verbinden. So nennt man in der Pflanzenlehre Zweige verwebt (contortuplicati), wenn sie unter verschiedenen Winkeln mit einander verflochten sind. Ein Moosstengel ist daselbst verwebt (intricatus), wenn er ästig ist, und dessen zahlreiche fortkriechende Äste dicht in einander verwachsen sind. Die Fehler sind so mit dem Ganzen verwebt, daß sie ohne Umschmelzung des Ganzen gar nicht von demselben zu trennen sind. „Zedena schlang die Arme um das schon in Umarmung verwebte Paar," das in enger inniger Umarmung begriffene. Benzel-Sternau.

Die sich in Sinnlichkeiten verweben — Klopstock,

sich darein gleichsam verwickeln, die darin ganz versinken. Auch als rec. „— wo sich Abgangsglut und Erdennebel öfters verweben." Benzel-Sternau. 5) Falsch, fehlerhaft weben. D. Verweben. D. —ung.

Verwechseln, v. trs. gegen oder für ein anderes Ding geben oder geben lassen, nehmen. Geld verwechseln, sich für eine Geldsorte den Werth davon in einer andern geben lassen, also sein Geld gegen anderes von sich geben, welcher Begriff der Entfernung durch das ver ausgedruckt wird, und welcher es von dem einfachen wechseln unterscheidet. Sein Gold gegen Münze verwechseln. Man verwechselt die Kleider, die Wäsche, wenn man andere, als die man trägt, anziehet oder anlegt, wofür aber das einfache wechseln und vertauschen gewöhnlicher ist. So ist es auch in uneigentlicher Bedeutung wenig gewöhnlich. Die Hütung der Kühe im Freien mit der Stallfütterung verwechseln, diese anstatt jener einführen. Am häufigsten gebraucht man verwechseln mit dem Nebenbegriffe des Fehlerhaften, für, ein Ding auf fehlerhafte Weise, aus Versehen oder aus Unkunde anstatt des andern nehmen, für das andere halten. Eine Person mit der andern verwechseln, sie irriger Weise für eine andere ansehen. Die Wörter, die Begriffe verwechseln. Wie mancher verwechselt sinnliche Liebe und Wollust mit der wahren Liebe. D. Verwechseln D. —ung.

Verwedeln, v. trs. mit dem Wedel vertreiben, entfernen. D. Verwedeln. D. —ung.

Verwegen, —er, —ste, adj. u. adv. eigentlich, das Mittelwort von verwagen, als welches es eigentlich verwogen lauten sollte (s. Verwagen), welches aber nach der hergebrachten Schreibung verwegen geschrieben und als Beilegewort gebraucht wird, für, ohne Noth, ohne daß die Pflicht es fodert, sich in Gefahr begebend und die Gefahr verachtend, wie auch darin gegründet; zum Unterschiede von tollkühn und vermessen. S. d. Ein verwegener Mensch. Verwegen sein, verwegen handeln.

— wer mag verwegen genug sein,
Leib und Leben zu wagen —
— und dennoch am Ende
Reineken nicht zu stellen — Göthe.

Ein verwegnes Unternehmen. ‡ In N. D. wird verwegen in vielen Gegenden gebraucht, den Begriff zu verstärken. Ein verwegen großes Haus, ein sehr großes. Verwegen reich, stark, gelehrt sein.

Die Verwegenheit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft, der Zustand, da eine Person oder Sache verwegen ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine verwegene Handlung. Welche Verwegenheit, sich allein ins feindliche Lager zu wagen.

‡ **Verweglosen**, v. trs. weglassen, in ein anderes Gebiet rc. ziehen lassen. Sich verweglosen, Erlaubniß haben, wo anders hinziehen zu dürfen. D. Verweglosen. D. —ung.

Verwehen, v. I) ntr. mit sein, bis zur Erschöpfung wehen, und aufhören zu wehen; und uneigentlich, sich verlieren, verschwinden.

Doch Winde verwehen, doch Wasser verrinnt. Bürger. (R.)
Und schnell wie Geister in die Luft verwehen,
Entschwand sie mir und ward nicht mehr gesehen. Schiller. (R.)

„Wenn der Geist des Gesanges schon verwehet ist." Ungen. (R.) „Nur zu bald verwehte der Taumel, der sie berauschte." Kosegarten. (R.) „Wortkram und Beweise verweh'n bei dem Knaben, wie Schall in der Luft." Sturz. II) trs. 1) In die Ferne, auseinander wehen. Der Wind verwehet den Staub, das trockne Laub rc. Wie Spreu, die der Wind verwehet. 2) Von dem rechten Wege wehen, treiben. So wird ein Schiff verwehet, wenn es durch Sturm ganz von seinem Wege verschlagen wird.

Und wenn sie (die Schiffe) verwehet und verströmt sich endlich erblicken. Klopstock.

3) Durch Wehen verschwinden machen oder unkenntlich machen. Die Spur, Fährte ist verwehet. Der Wind hat den Weg mit Schnee verwehet. D. Verwehen. D. —ung.

Verwehrbar, adj. u. adv. sich verwehren lassend, verwehret werden könnend. Davon d. —keit.

Verwehren, v. trs. 1) Mit Vorsatz und mit Gewalt hindern, daß etwas nicht gethan werde, nicht geschehe; stärker als wehren, welches mehr die Absicht bezeichnet und nicht wie verwehren die Erreichung des Zweckes oder doch die sichere Hoffnung dazu, und zum Unterschiede von abhalten und hindern, welches auch ohne Vorsatz und durch gelinde Mittel geschehen kann. „Ich kann einen, ohne es zu

wollen, am Ausgehen gehindert oder davon abgehalten haben; aber ich habe es ihm nicht gewehret oder verwehret.« Eberhard. Einem etwas verwehren. Dem Feinde den Übergang über den Fluß verwehren. Das soll dir unverwehrt sein.

— das wolle Gott verwehren! Wieland.

2) In weiterer Bedeutung, ✱ ✱ versagen. »Der Herr hat dir die Ehre verwehrt.« 4 Mos. 24, 11. D. Verwehren. D. —ung.

Verweiben, v. I) ntr. mit sein, zum Weibe, weibisch werden.

Ob Mann und Weib sich gleich in einen Leib verleiben,
Sabin, so darf der Mann doch darum nicht verweiben. Logau.

II) trs. 1) Zum Weibe, weibisch machen. Schatz Niederd. Sprachen. (R.) 2) ✕ Mit einem Weibe versehen. Sich verweiben, sich ein Weib nehmen, heirathen. »Wenn du verweibet bist.« Opitz.

Drumb besser wer (wär') Witwer zu bleiben
Eim (einem) Alten, denn sich zu verweiben. H. Sachs. (R.)

D. Verweiben. D. —ung.

Verweiblichen, v. I) ntr. mit sein, weiblich werden, weibliche Gestalt, Eigenschaft rc. annehmen. II) trs. weiblich machen. Uneigentlich, in der Sprachlehre, so genannte weibliche Endung geben und dadurch zu Wörtern des sogenannten weiblichen Geschlechts (der zweiten Gattung) machen. »Wir können alle unsre Wörter in —er verweiblichen: Hofferinn rc.« Kolbe. — D. Verweiblichen. D. —ung.

✕ **Verweicheln**, v. trs. weichlich machen. »Man muß das Kind nicht verweicheln. Bode. Gewöhnlicher verweichlichen. D. Verweicheln. D. —ung.

1. **Verweichen**, v. I) ntr. regelm. mit sein, durch langes Liegen in einer Flüssigkeit zu weich werden. Das Brot ist ganz verweicht. II) trs. durch zu langes Weichen oder Einweichen zu weich machen. — D. Verweichen. D. —ung.

2. **Verweichen**, v. ntr. unregelm. (s. Weichen) in die Ferne weichen, doch nur uneigentlich von der Zeit und als Mittelwort, verwichen, welches wie ein Beilegewort gebraucht wird, für, vergangen. Verwichnes Jahr, im verwichenen Jahre, im vorigen, im verflossenen Jahre. In der verwichenen Woche ist er erst gekommen. Auch als Umstandwort, für neulich. Verwichen kam er zu mir. Im N. D. gebraucht man dafür verleden, geleden, leden.

Verweichlichen, v. trs. weichlich machen. »Und so nun erschlafft und verweichlicht bekommen die Kinder — diese Unsittlichkeiten nicht aus den Schulen, sie bringen sie hinein.« Gedike. (R.) D. Verweichlichen. D. —ung.

Verweiden, v. trs. wie verhüten, auf der Weide durch Unachtsamkeit zu Schaden kommen lassen. Die Schafe verweiden. D. Verweiden. D. —ung.

Verweifen, v. trs. 1) Durch Weifen alle machen. Alles Garn verweifen, es alles auf die Weife bringen. 2) Falsch, fehlerhaft weifen, sich im Weifen versehen. Sich verweifen. D. Verweifen. D. —ung.

Verweigern, v. trs. erklären, daß man etwas nicht thun, zulassen oder geben wolle, wobei sich diese Erklärung, wie bei versagen, auf die Sache beziehet, welche verweigert wird. S. Versagen. »Es wird uns etwas verweigert, weil derjenige, der es thun, geben oder zulassen kann, es nicht thun, geben oder zulassen will, es sei, daß er dazu dringende Gründe habe oder nicht. Es wird uns aber auch etwas versagt, wenn es schon an sich unmöglich ist, daß wir es erhalten können, ohne daß es von dem Willen irgend einer Person abhängt.« Eberhard. Aus Schwäche kann er niemanden etwas verweigern. Einem seinen Beistand, seine Hülfe verweigern, warum man gebeten ist. »Zinsbar mir zu werden verweigertest du standhaft.« Meißner. (R.) Die Bezahlung eines Wechsels verweigern. In manchen Gegenden spricht man verwegern. S. Weigern. D. Verweigern. D. —ung.

○ **Die Verweile**, Mz. u. ein Aufenthalt auf kurze Zeit. »Ich fand bei ihr eine angenehme Verweile.« Wolke.

Verweilen, v. I) ntr. und intrs. mit haben, an einem Orte, bei einem Dinge eine Zeitlang gegenwärtig bleiben. Ich darf hier nicht länger verweilen. Kannst du verweilen, so bleibe! Verweile noch länger, o Sonne, am Himmel! Auf oder bei jeder Blume verweilte sein Blick. Auch als rec. sich verweilen. Sich bei Nebendingen verweilen. II) trs. 1) Verweilen machen, eine Bewegung oder Handlung hindern, mit Bezug auf die Dauer der Zeit, in welcher die Unterbrechung einer Handlung fortwährt. Bei aufhalten sieht man mehr auf die Fortdauer des Hindernisses der Handlung, und verzögern ist, die Beendigung einer Handlung verspäten. Verweilen und aufhalten werden auch von Personen gebraucht, das letzte aber nur von Sachen. »Da die Post durch die Überschwemmung der Wege aufgehalten wurde, und eine geraume Zeit auf einer Station (Raste) verweilen mußte, so wurde ihre Ankunft dadurch verzögert.« Eberhard. S. Verzögern.

Dessen Tochter verweilt den ängstlich harrenden Dulder. Voß.
Sogleich verweilt den Blick die aufgeputzte Wand. Zachariä.

2) Die Weile oder Langeweile vertreiben. Einen verweilen, ihm die Zeit vertreiben, ihm einen Zeitvertreib machen. Sich angenehm mit etwas verweilen.

— ein Freund zum Scherzen
Und Verweilen — K. A. Heinze.

D. Verweilen. D. —ung.

Verweinen, v trs. 1) Durch Weinen erschöpfen. Alle Thränen verweinen. ✕ Sich verweinen, bis zur Erschöpfung weinen, sich ausweinen. 2) Mit Weinen, in sichtbarer Betrübniß rc. zubringen. »Es muß dieses der Tag sein, an welchem sie mich die Martern aller hier verweinten Tage vergessen lehren.« Lessing.

— — gezwungen
Mein Leben in der Fremde zu verweinen. Schiller.
Hat seiner Jahre Lenz verweint. J. A. Schlegel.
Verweinen laßt die Nächte mich
So lang ich weinen mag. Göthe.

3) Durch Weinen gleichsam vertreiben, erleichtern. Seinen Schmerz verweinen.

— vielleicht daß die lindernde Thräne
Meinen Gram mir verweint. Klopstock.

Auf ähnliche Art auch als rec. sich verweinen, sich durch Weinen verlieren. Sich in etwas verweinen, sich durch Thränen verlieren und in etwas Anderes verwandeln.

Selbst herber Gram an Freundes Brust
Verweint sich bald in süße Lust. Voß.

4) Durch Weinen verderben. Sich die Augen verweinen. Verweinte Augen haben, welche durch vieles und häufiges Weinen sehr roth und geschwächt sind.

Bis mein verweintes Auge bricht. Bürger. (R.)

Das Geschriebene verweinen, durch beim Weinen darauf geflossene Thränen undeutlich, unleserlich machen. D. Verweinen.

Der Verweis, —es, Mz. —e, die Worte, womit man jemanden etwas verweiset. S. Verweisen 3). Einem einen derben Verweis geben. Ohne Verweise wird es nicht abgehen.

Verweisen, v. trs. unregelm. (s. Weisen). 1) An einen andern Ort, an eine andere Person weisen. Ich wurde von Einem zum Andern verwiesen, und Keiner wollte mit der Sache etwas zu thun haben. Einen an ein anderes Gericht verweisen. Hiebei wird der Leser auf das früher hierüber Gesagte verwiesen. 2) In die Ferne weisen, durch einen Befehl den Ort anweisen, welchen jemand verlassen, und den, an welchem er sich aufhalten soll (exiliren). Vergl. Vertreiben, Verbannen, Verjagen. Einen aus der Stadt, aus dem Lande verweisen, oder der Stadt, des Landes verweisen. Einen auf eine wüste Insel, nach Sibirien verweisen. Verwiesen wer-

den, aus dem Lande oder aus der Stadt. Ein Verwiesener (Exilirter, Exul). 5) Mit Worten, als Zeichen unseres Mißfallens bestrafen, in der Absicht zu bessern, auf das Bessere, was hätte geschehen sollen, oder was künftig geschehen soll, gleichsam hinweisen, wobei die Gewißheit des Geschehenen und das Recht zu strafen vorausgesetzt wird; wodurch es sich von vorhalten, vorwerfen, vorrücken unterscheidet. S. diese Wörter. Einem etwas verweisen. Das muß ihm ernstlich, nachdrücklich verwiesen werden. Er verwies ihm seine Nachlässigkeit und Unordnung mit Recht. Ehemahls wurde es auch für vorhalten, vorrucken gebraucht. „Wenn du deinem Freunde etwas giebest, so verweise es ihm nicht.“ Sir. 21, 23. D. Verweisen. D. —ung.

Der Verweiser, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche verweiset, in der zweiten Bedeutung von verweisen. Besonders eine Person, welche etwas verweiset, in der dritten Bedeutung von verweisen Stieler.

Verweislich, adj. u. adv. 1) Verwiesen werden könnend und müssend, einen Verweis verdienend. Schatz Nieders. Sprachen. (R.) 2) Einem Verweise ähnlich. Er bediente sich dabei verweislicher und anzüglicher Worte. Davon d. —keit.

Verweißen, v. trs. 1) Durch oder zum Weißen verbrauchen. Viel Kalk, viel Tünche verweißen. 2) Im Weißen verderben. Die Wand, das Zimmer ist verweißt. D. Verweißen. D. —ung.

† **Verwelgen**, v. trs. im N. D. aufzehren. „Ein nicht zu verwelgender Vorrath an Wild, Fischen, Früchten und andern Nährmitteln.“ C. D. Verwelgen.

Verwelken, v. I) ntr. mit sein, ganz, völlig welk werden. Die Blätter verwelken in der Hitze. Die Blume verblüht und verwelkt. In der Pflanzenlehre heißt eine Blumenscheide verwelkend (marcescens), wenn sie beim Aufblühen der Blume oder kurz vorher verwelkt. Uneigentlich verwelken die Wangen, wenn sie ihre frische Farbe, Ründe verlieren, und blaß, schlapp und faltig werden. „Die Blüte der Gesundheit, wie bald verwelkt sie in Kraftlosigkeit und Krankheit“ Gellert. „Mein Leben soll hier verfließen, wie ein Bach, sanft soll es verwelken, wie die Rose verwelkt“ Geßner. II) trs 1) Ganz welk machen, im Ofen welken. Obst verwelken. 2) Zum Welken oder durch Welken verbrauchen, alle machen. Alle Pflaumen verwelken und verrühren, nämlich zu Muß. — D. Verwelken. D. —ung.

Verwelklich, —er, —ste, adj. u. adv. so beschaffen, daß es verwelken kann und muß. Alle Blumen sind verwelklich. In engerer Bedeutung, leicht verwelkend. „Ach die verwelklichte, die leicht zerfallende Rose.“ Herder. So auch uneigentlich für vergänglich.

> Dein Gefühl ist das Pfand
> Der nimmer verwelklichen Freude. C. Lang.

Davon die Verwelklichkeit.

⊙ **Verweltlichen**, v. trs. weltlich machen. Geistliche Güter verweltlichen (secularisiren), sie zu weltlichen machen. „Ehemahlige Klöster, jetzt verweltlicht.“ C. D. Verweltlichen. D. —ung.

Verwenden, v. trs. regelm. u. unregelm. (s. Wenden). 1) Von sich, von etwas weg wenden, wo ver den Begriff der Entfernung hat. Den Kopf, das Gesicht verwenden, von einem Gegenstande abwenden.

> Joel, der andere Sohn verwandte sein thränendes Antlitz
> Von dem Vater, — Klopstock.
> Verwendet euer Antlitz nicht! — Collin.
> Doch den verwendten Held kann dieser Schlag nur streichen.
> Alxinger.

den weggewendeten oder abgewendeten. Kein Auge von jemand verwenden, ihn ununterbrochen ansehen; in weiterer Bedeutung, genau auf ihn Acht haben. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung. (1) ✱✱ Entwenden, stehlen. (2) ✱✱ Sich verwenden, sich anders wohin wenden, begeben. (3) ✱✱ Abwenden. „Ob ich diese unselbe verwenden kann.“ Manessen Minnes. 2) Auf einen Gegenstand der Beschäftigung oder Bearbeitung wenden, verbrauchen, wo man oft auch anwenden und das bloße wenden gebrauchen kann. Viel Geld zu etwas oder auf etwas verwenden. Die auf die Überschaffung verwandten Unkosten erstatten. Viele Mühe, vielen Fleiß auf etwas verwenden. Uneigentlich, sich für eine Person oder Sache verwenden, seine Kräfte und Fähigkeiten, sein Ansehen, seinen Einfluß zum Besten derselben gebrauchen. Er hat sich sehr thätig für mich verwendet. Sich für einen Freund bei jemand verwenden, für ihn etwas zu bewirken suchen durch seine Fürsprache rc. 3) ✕ Auf die andere Seite wenden. Das Tuch, die Leinwand rc. im Nähen verwenden. Einem mit verwandter Hand eine Ohrfeige geben, mit umgewandter Hand. † Verwandte Schnitte, in einigen Gegenden, Semmelschnitte, welche in geschlagenen Eiern umgewandt und hernach mit Butter in einer Pfanne gebacken werden; im N. D. verwend Brot. In weiterer Bedeutung wird verwend im N. D. auch für links gebraucht. Uneigentlich, ✱✱ sich anders besinnen. „Sie verwandten sich und sprachen, er wäre ein Gott.“ Apostelg. 28, 6. 4) ◯ Durch Wenden verändern, zu einem andern Dinge machen; verwandeln.

> Denn alle Balken und Decken,
> Sie sind schon lange verbrannt.
> Und Trepp' und Gang und Kapelle
> In Schutt und Trümmer verwandt. Göthe.

D. Verwenden. D. —ung.

Verwerfen, v. unregelm. (s. Werfen). I) ntr. mit haben. 1) Zu frühzeitig oder unvollkommene Junge werfen; von denjenigen Thieren, von welchen man werfen für gebären gebraucht. Die Hündinn, die Katze hat verworfen. 2) Als rec. sich verwerfen, sich auf eine fehlerhafte Art werfen, vom Holze, wenn es beim Austrocknen krumm wird; wo aber das einfache werfen gewöhnlicher ist. II) trs. 1) Von sich werfen. Besonders in engerer Bedeutung, als untauglich, von sich werfen. „Den Stein, den die Bauleute verworfen haben.“ Ps. 118, 22. So auch uneigentlich, für untauglich, untüchtig, ungültig rc. erklären und darum nicht annehmen, von sich weisen. Die Meinung, den Rath eines Andern verwerfen. Der Vorschlag ist verworfen worden. „Ohne mir einen Grund deines Abscheues anzugeben, verwirfst du einen würdigen Mann.“ Gellert. „Gott verwirft die Frommen nicht,“ verstößt sie nicht. Hiob 8, 20. Einen Zeugen, einen Richter verwerfen, ihn als die erfoderlichen Eigenschaften nicht habend, nicht annehmen wollen (perhorresciren). In einem sehr harten Sinne gebraucht man das Mittelwort verworfen, in hohem Grade lasterhaft, niederträchtig und darum der tiefsten Verachtung werth, wie auch, darin gegründet. Ein verworfener Mensch. Er ist auf dem Wege, der verworfenste Bösewicht zu werden. Der verworfensten Schandthaten fähig sein. „Ich bin keine Verworfene.“ Örtel. 2) Durch Werfen der Menge nach erschöpfen, alle machen. Alle Steine sind verworfen. So auch als rec sich verwerfen, allen Vorrath an Steinen rc. durch Werfen verbrauchen. 3) An einen unrechten, wie auch, unbekannten Ort werfen. Besonders in weiterer uneigentlicher Bedeutung, irgend wohin aus Nachlässigkeit und Unordnung legen, und dann nicht wissen, wo es hingelegt ist, wo es befindlich ist. Ich habe es in der Eil verworfen. Es kann nicht verloren sein, und ist hoffentlich nur verworfen. Dann auch nur, auf nachlässige Art aus der gehörigen Ordnung bringen. Die Wörter einer Rede verwerfen, sie unter einander werfen oder bringen. 4) Durch Werfen aus der rechten Lage bringen, verrenken. Sich den Arm verwerfen. 5) Fehl werfen, im Werfen verfehlen, wie auch, falsch werfen; besonders als rec. Ich habe mich verworfen, ich habe mich im Werfen versehen, z. B. wenn man das Geld wurfweise oder nach Würfen zählet. 6) Durch etwas, das man darauf oder davor wirft,

verbergen, verschütten. Oberlin. D. Verwerfen. D. —ung.

Verwerflich, —er, —ste, adj. u. adv. für untauglich erklärt, als untauglich verworfen zu werden verdienend. „Es ist nichts verwerflich, das mit Danksagung empfangen wird." 1 Tim. 4, 4. Eine verwerfliche Meinung. „Daß ich nicht den Andern predige und selbst verwerflich werde." 1 Cor. 9, 27. Verwerflich handeln. Eine verwerfliche Denkart. Davon die Verwerflichkeit. „Das Gefühl seiner Verwerflichkeit." Niemeyer. (R.)

† Verwerthen, v. trs. dem Werthe nach in Geld umsetzen, verwenden, d. h. verkaufen. „Sie hatte ihr Erbe in den Fluren des zerrissenen Vaterlandes verwerthet." Wenzel-Sternau. D. Verwerthen. D. —ung.

✱✱ Der Verwesbrief, —es, Mz. —e, der Gewaltbrief, Machtbrief. Wörterb. 1482.

1. Verwesen, v. ntr. mit sein, aufhören zu wesen oder zu sein, umkommen, untergehen. „Der Gottlosen Name wird verwesen." Sprichw. 10, 7. In engerer Bedeutung, durch Fäulniß aufgelöset, nach seinen Theilen getrennt und zerstreuet werden. „Unser äußerlicher Mensch verweset." 2 Cor. 4, 16. Ein verweseter Körper. Verweseltes Holz. Im O. D. wandelt man es unregelmäßig um

Im stillen Staub von halb verwes'nen Häuten. Haller.

D. Verwesen. D. Verwesung. S. d.

2. Verwesen, v. trs. 1) Einem Dinge vorstehen, verwalten. Ein Amt verwesen, es verwalten. In engerer Bedeutung, ✱✱ einen Andern verwesen, in eines Andern Namen, an eines Andern Stelle einer Sache vorstehen, sie verwalten, verrichten (vicariiren).

Der Prior schickt ein (einen), sollt ihn verwesen. H. Sachs. (R.)

2) † Besorgen. D. Verwesen. D. —ung. S. d.

Der Verweser, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas verweset, einer Sache vorstehet. So wurde es ehemahls für Vormund gebraucht. In engerer Bedeutung, eine Person, welche im Namen eines andern etwas verweset, ihre Stelle vertritt. Der Verweser des Reichs, oder Reichsverweser (Reichsvicarius). Der Amtsverweser, der auf dem Amte das Rechts pfleget.

Verweslich, —er, —ste, adj. u. adv. von 1. verwesen, der Verwesung unterworfen, so beschaffen, daß es verwesen kann und muß. Der verwesliche Körper. „Es wird gesäet verweslich, und wird auferstehen unverweslich." 1 Cor. 15, 42. „Das Verwesliche wird nicht erben das Unverwesliche." 1 Cor. 15, 50. Davon d. —keit.

1. Die Verwesung, Mz. —en. 1) Der Zustand, da etwas verweset; ohne Mehrzahl. „Die Verwesung erfolgt, wenn die zur Fäulniß nothwendigen Bedingungen, nämlich Wärme, Feuchtigkeit und Luft in geringem Grade zugelassen werden." Ungen. 2) △ Verwesende und verwesete Körper.

— — , — der hangende Himmel
Wölbt sich um Golgatha, wie um Verwesungen Todtengewölk. Klopstock.

Wo — jetzt seine (des Gestirnes) Verwesungen schwül um ihn stäubten. Sonnenberg.

2. Die Verwesung, Mz. u. die Handlung, da man etwas verweset, verwaltet.

Verwetten, v. trs. mit Wetten, durch Wetten verbringen, verlieren. Viel Geld verwetten. Zwei Flaschen Wein verwettet haben. „Bei den englischen Hahnengefechten werden große Summen verwettet." Funke. (R.) D. Verwetten. D. —ung.

Σ Verwettern, v. trs. alle Wetter über den Kopf wünschen. Einen verwettern. Gewöhnlich wird nur das Mittelwort verwettert gebraucht. Ein verwetterter Kerl, ein verwünschter, wofür man in der niedrigen Sprechart auch ein Wetterkerl sagt. Oft dient es auch nur einen hohen Grad der bösen Beschaffenheit eines Dinges zu bezeichnen. „Sie hat einen verwetterten Hochmuthsteufel im Kopfe." Weiße. D. Verwettern.

Verwetzen, v. trs. durch Wetzen abnützen, wie auch, durch Wetzen verderben. Hulsius. D. Verwetzen. D. —ung.

Verwichen, s. Verweichen.

Verwichsen, v. trs. 1) Durch Wichsen verbrauchen, alle machen. Alle Wichse verwichsen. 2) Σ Durch Aufwichsen (zum Schmaus auftragen) verbrauchen, verthun. S. Aufwichsen. 3) Mit Wichse oder Wachs verschmieren, verkleben, Mahler. 4) Durch Wichsen verwickeln, verderben rc. Die Haare sind verwichset. D. Verwichsen. D. —ung.

Verwickeln, v. trs. auf eine Art in einander wickeln oder schlingen, daß es sich nicht oder doch schwer aus einander bringen läßt. Der Zwirn ist so verwickelt, daß man ihn nicht wieder aus einander bringen kann. Sich in Stricken, Netzen verwickeln, darin verwickelt werden, darin hangen bleiben. Uneigentlich. Ein verwickelter Handel, der sich nicht leicht aus aus einander setzen, ausgleichen läßt. In eine Sache sehr oder tief verwickelt sein, mit ihr so viel zu thun haben, daß man sich von derselben nicht los machen kann. Einen mit in seine Anschläge, Plane, in sein Verderben verwickeln. D. Verwickeln. D. —ung.

✱✱ Verwidern, v. trs. verweigern.

Kein Begehrtes je verwidern
Kein Verwidertes begehren. Logau.

D. Verwidern. D. —ung.

✱✱ Verwidmen, v. trs. völlig widmen zu einem Gebrauche rc. Oberlin. Auf ein Gut verwidmen, den Nießbrauch des Gutes eines Andern einem anweisen. D. Verwidmen. D. —ung.

Verwiedern, v. trs. 1) ✱✱ Verdienen. Hulsius. 2) ✱✱ Versündigen. Hulsius. 3) ‡ Erwiedern, vergelten. Moerbeek. D. Verwiedern. D. —ung.

✱✱ Verwiegen, v. ntr. unregelm. (s. Wiegen), mit haben und der Fügung eines trs. überwiegen, an Gewicht übertreffen.

gnot friund verwigt den zentenere. Manessen Minnes.

Verwiegen wird häufig mit dem trs. verwägen verwechselt. S. d. D. Verwiegen.

Verwilden, v. ntr. mit sein u. rec. wild werden, sowol von Menschen und zahmen Thieren, als auch vom Lande rc. Die aus der Gesellschaft ausgestoßenen Buschhottentotten mußten nothwendig verwilden. Zahm gewesene Thiere, welche aufhören bei Menschen zu leben, verwilden endlich völlig. Das unbebaute Land verwildet. S. Verwildern. D. Verwilden. D. —ung.

Verwildern, v. I) ntr. mit sein, eigentlich, wilder werden; man gebraucht es aber wie verwilden, bloß für wild werden. Ein zahmes Thier verwildert, wenn es von seiner vorigen Wildheit wieder viel annimmt. Dann, ein wildes unordentliches Ansehen bekommen und von wilden Gewächsen bedeckt werden. Ein Acker, Garten verwildert, wenn man ihn nicht oder nicht mit der gehörigen Sorgfalt bauet, von Unkraut reiniget, sondern sich selbst überläßt. Ein Landgut verwildern lassen. Uneigentlich, in sittlichem Verstande. Einen jungen Menschen verwildern lassen, ihn ohne Erziehung, Bildung, sowol des Geistes, als der Sitten, wild aufwachsen lassen. Ein verwilderter Mensch. Ein verwildertes Gemüth. II) trs. wild machen, ein wildes natürliches Ansehen geben. So verwildern die Jäger die Bärenfänge, Wolfsgruben rc. mit Laub rc. indem sie sie damit bedecken und dadurch ein wildes natürliches Ansehen geben. Besonders in uneigentlicher Bedeutung.

— Es (das Laster der Spielsucht) verwildert
Den Menschen ganz, der sich ihm weiht. Ungen. (R)

„Auf welchem Wege wohl (weil) mehr als eine (Sprache) zerstöret, zerrüttet und verwildert worden." Adelung. (R.) — D. Verwildern. D. —ung.

‡ Verwillen, v. intrs. u. trs. verwilligen, einwilligen; auch, unter sich übereinkommen. Im N. D. sagt man auch sich verwillen, einwilligen. D. Verwillen. D. —ung.

Verwilligen, v. I) * * intrs. einwilligen. „Und der König verwilligte in den Vertrag." 2 Macc. 11, 15. „Sie baten Paulum, daß er längere Zeit bei ihnen bliebe, er verwilligte aber nicht." Apostelg. 18, 20. II) trs. seinen Willen zu etwas geben, mit seinem Willen geben, ertheilen. Einem etwas verwilligen. Sein Gesuch, die Erlaubniß ist ihm verwilliget worden. — D. Verwilligen. D. —ung.

‡ **Verwillkühren**, v. rec. Sich verwillkühren, in Schlesien, etwas freiwillig übernehmen, sich selbst zu etwas entschließen. D. Verwillkühren.

1. **Verwimmern**, v. ntr. mit sein, fest und in einander geschlungen verwachsen. Das Holz, die Wurzel eines Baumes verwimmert, wenn die Fasern sich verschlingen und ein sehr festes Gewebe von krausem Ansehen bilden. Verwimmertes Holz. Uneigentlich, gleichsam zusammenwachsen, anwachsen, sehr innig verbunden werden. „Der glaub weiß sich so fest in seinen Jesum zu schliffen, daß er als ein pfropffreißlein ganz in ihm (dem frommen Herzen) verwimmert und verwachst." Kei Oberlin. D. Verwimmern.

2. **Verwimmern**, v. I) trs. mit Wimmern zubringen. Die Nacht unter Schmerzen verwimmern. Sein Leben verwimmern. II) ○ ntr. mit sein, unter Wimmern vergehen. „Aber euer blindes, von Wünschen leeres Leben muß dann, wann die Rosenzeit vorüber und die Öde wieder eingetreten ist, in puren Elegien (lauter Klagen) verwimmern." E. Wagner. — D. Verwimmern.

Verwinden, v. trs. unregelm. (s. Winden). 1) Durch Winden verbrauchen, alle machen. Den Zwirn verwinden. 2) Durch Winden verbinden, unter einander winden. „Was entzückt mehr, als die schöne Natur, wenn sie in harmonischer Unordnung ihre unendlich mannichfaltigen Schönheiten verwindet!" Geßner. Dann auch, in und um einander winden; wie verschlingen, nur stärker. „Da — krampften die Finger sich ver- und wieder entwindend." Wenzel-Sternau. 3) überwinden, verschmerzen. Ich habe den Schaden noch nicht verwunden, noch nicht verschmerzt, mich noch nicht davon erholt. Das werde ich niemahls verwinden, das werde ich immer empfinden, nie vergessen 2c. D. Verwinden. D. —ung.

Verwindlich, adj. u. adv. sich verwinden lassend. Davon d. —keit.

‡ **Verwinnen**, v. unregelm. unl verg. Z. ich verwann; Mittelw. d. verg. Z. verwonnen. I) * * ntr. mit haben, das Gewonnene verlieren, und überhaupt verlieren. Moerbeek. II) ‡ trs. für verwinden, überwinden, verschmerzen. N. D. — D. Verwinnen. D. —ung.

Verwinseln, v. trs. mit Winseln zubringen. Die Nacht unter Schmerzen verwinseln. D. Verwinseln.

Verwirbeln, v. trs. 1) Wirbelnd vertreiben, aus einander treiben. 2) Falsch, unrecht wirbeln, die Wirbel verdrehen. Ehemahls uneigentlich auch, verwirrt machen. Stieler. D. Verwirbeln. D. —ung.

Verwirken, v. trs. 1) Durch Wirken oder eigene Thätigkeit hervorbringen, wo ver den Begriff verstärkt; eine meist veraltete Bedeutung. „Wenn jemand ein Weib nimmt, und ihre Mutter dazu, der hat ein Laster verwirkt," d. h. begangen. 3 Mos. 20, 14. Was habe ich verwirkt? was habe ich verbrochen? So sagte man auch ehemahls sich verwirken, für, sich vergehen. „Die Heiden hätten sich verwirkt und wider ihre Eidespflicht gethan." 2 Macc. 15, 10. 2) Durch sein Wirken oder Handeln sich eines Dinges verlustig machen, besonders durch unerlaubte gesetzwidrige Handlungen den Verlust eines Gutes verdienen, wo man auch verscherzen gebraucht, wenn sowol von kleineren Gütern, als auch von unbedeutenden Handlungen die Rede ist. Sein Leben, seine Freiheit verwirken, sich durch seine Handlungen darum bringen, den Verlust derselben verdienen. Eines Gunst verwirken. Dann auch, durch solche Handlungen die Anthuung eines Übels, eine Strafe verdienen, in welcher Bedeutung es aber außer der Bibel wenig gebraucht wird. „Wer in meinem ganzen Königreiche eine Strafe verwirkt hat." 1 Macc. 10, 43. 3) * * Mit einem Werke versehen, einschließen, verschließen. 4) Durch Wirken oder Weben verbrauchen 2c. Alles Garn verwirken. 5) Durch Wirken oder wirkend verbrauchen. Der Becker verwirket alles Mehl, wenn er alles wirkend oder knetend zu Teige macht. D. Verwirken. D. —ung.

Verwirklichen, v. trs. wirklich machen, machen daß etwas wirklich ist oder geschieht (realisiren). „Dem Engel, der seine Brüder im Himmel und (in) Büchern suchte, weil er sie nicht auf der Erde fand, nahte ein Mann, der auf einmahl den leisen Gedanken ihrer schönen Träume zu verwirklichen schien." Wenzel-Sternau.

> Idee (Begriff) von einem zweiten Leben,
> Dich konnte nur ein Gott uns geben,
> Denn dich verwirklicht nur ein Gott. Pfeffel.
> Und trunken sah ich schon das Künftige
> Verwirklicht! — — Schiller. (R.)

D. Verwirklichen. D. —ung. „— die chinesischen Tataren, die ihre Todten mit goldpappenen Häusern und Geräthschaften im Vertrauen (auf) deren Verwirklichung droben aussteuern." J. P. Richter.

Verwirren, v. trs. Mittelw. d. verg. Z. verwirrt und verworren, so wirren, unter und in einander schlingen, daß man weder Anfang noch Ende finden, noch auch die einzelnen Theile hinlänglich unterscheiden kann. Den Zwirn verwirren. Die Haare sind so verwirrt oder verworren, daß man mit dem Kamme nicht durchkann. Auch als rec. sich verwirren. Der Zwirn hat sich verwirrt. In der Pflanzenlehre versteht man uneigentlich und ungut unter einem verworrenen Blatte (daedaleum) ein solches, dessen Spitze einen größern Umfang hat, dabei eingeschnitten und kraus ist. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung: 1) † Sich in oder mit etwas verwirren, so Theil an etwas nehmen, oder Theil zu nehmen veranlaßt werden, daß man sich nicht so leicht davon losmachen kann. Damit mag ich mich nicht verwirren, darauf mag ich mich nicht einlassen; gewöhnlicher, bemengen, befassen und abgeben. Laß dich damit oder bleib damit unverwirrt. 2) In große Unordnung bringen, so daß Alles unter und durch einander liegt. Es liegt Alles verworren unter einander. Das sieht sehr verwirrt aus. Den Staat verwirren, Alles darin in die größte Unordnung bringen. Eine Sache, einen Rechtshandel verwirren, das dahin Gehörende oder damit Zusammenhangende in solche Unordnung und unter einander bringen, daß man nicht herauszufinden weiß; die Sache, der Rechtshandel, also lange nicht abgemacht werden kann. Ein verwirrter oder verworrener Handel. Eine verwirrte Geschichte. Das ging sehr verwirrt zu. „Lasset uns ihre Sprache verwirren, daß keiner des Andern Sprache vernehme." 1 Mos. 11, 7. Eine Geschichte verworren erzählen, in solcher Unordnung, Alles so durch einander, daß man daraus nicht klug wird. Einen verwirren oder verwirrt machen, ihn in seinem Denken und Handeln so in Unordnung und aus der Fassung bringen, daß er nicht weiß, was er sagt, und was er sagen oder thun soll. Verwirrt werden. Verwirrt sprechen. Auch als rec. sich verwirren, verwirrt werden, in Verwirrung gerathen. Einem allerlei vorreden und ihn verwirren. Die Gewissen verwirren. Besonders mit mehrerer Beziehung auf die Vorstellung oder Erkenntniß ist verwirrt oder verworren, so unter einander gemengt und ohne Ordnung, daß man die Theile, das Mannichfaltige eines Dinges nicht gehörig unterscheiden kann, und, in diesem Zustande gegründet. Man hat verworrene Vorstellungen, Begriffe, wenn man keine deutliche hat, d. i. wenn man die Merkmahle der Dinge nicht bestimmt anzugeben vermag; in weiterer Bedeutung, wenn man durch eine ungestüme und regellose Einbildungskraft beständig von einem Gegenstande zum andern, die außer Verbindung sind, fortgerissen wird, daher sie in großer Unordnung folgen. Vergl. Undeutlich Dunkel. Verworren denken, reden. Eine verworrene Schreibart,

Verwirrt sein, oder verwirret im Kopfe sein, in engerer Bedeutung, verrückt sein, des freien Gebrauchs seines Verstandes beraubt sein. Ein verwirrter oder verworrener Kopf, d. h. ein Mensch, der verworrene Vorstellungen und Begriffe hat, wie auch, der verrückt ist.

Mein Auge rollt verwirrt, und sieht ihn schüchtern an. Schlegel.

5) † Uneinig machen. „Der Gottlose verwirret gute Freunde.“ Sir. 28, 11. „Böse Mäuler verwirren viele, die guten Frieden haben.“ Sir. 28, 15. Der Unterschied zwischen verworren und verwirrt, daß das erste, als nach bei Zustandwörtern gewöhnlicher unregelmäßiger Umwandlung, dann gebraucht würde, wenn es mehr zustandwörtliche Bedeutung hat (wie in, verworren im Kopfe sein, eine verworrene Schreibart), das letzte aber dann, wenn es überleitend und von einer Handlung gebraucht wird, ist noch nicht angenommen, sondern die Mehrheit gebraucht beide Formen bis jetzt in beiderlei Fällen nach Gefallen. D. Verwirren. D. —ung. S. d.

Der Verwirrer, —s, Mz. gl. eine Person, welche etwas oder jemand verwirret; eigentlich und uneigentlich.

Verwirrlich, adj. u. adv. sich verwirren lassend, verwirrt werden könnend. Davon d. —keit.

Die Verwirrtheit, o. Mz. der Zustand, da man verwirrt ist. S. Verwirren. „Siebenfach fühl' ichs mehr, die Schwachheit, Erdenniedrigkeit, (den) Unadel und (die) Verwirrtheit meiner Kräfte.“ Herder.

Die Verwirrung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man verwirret; ohne Mehrzahl. 2) Der Zustand, da etwas verwirrt ist; eigentlich und uneigentlich. In Verwirrung bringen, setzen. Der Staat befindet sich in großer Verwirrung und Zerrüttung. In Verwirrung gerathen. Seine Verwirrung nicht verbergen können. Die Verwirrung der Begriffe. So auch von einzelnen Zuständen dieser Art. Man hätte ihm manche Verwirrung ersparen können. Nach allen Verwirrungen erfolgte endlich Ordnung.

Verwirthschaften, v. trs. 1) In die Wirthschaft verwenden. 2) Durch Wirthschaften verbringen; nämlich, durch schlechtes oder auch unglückliches Wirthschaften. Sein Vermögen verwirthschaften. D. Verwirthschaften. D. —ung.

Verwischen, v. trs. 1) Aus einander wischen, wie verwaschen; bei den Mahlern, die Farben verwischen. In der Naturbeschreibung nennt man eine Zeichnung verwischt, welche mit ihren Rändern in die Grundfarbe verfließt (obliterata). Illiger. 2) Durch Wischen wegschaffen oder doch unkenntlich machen. Die Schrift ist fast verwischt. So auch uneigentlich. Verwischt ist der Ausdruck der Unschuld und Unbefangenheit in ihrem Gesicht. In einer andern uneigentlichen Bedeutung gebrauchte man verwischen ehemahls auch für, aus dem Gedächtnisse gleichsam wegwischen, vergessen, nicht daran denken, wo man auch an verwissen, welches diese Bedeutung haben kann, erinnert werden könnte.

So muosten verwischen
Wiertschaft vnd ere. Iwain 10, 153.

Die Redensart, aus dem Gedächtnisse verwischt sein, ist noch ganz gebräuchlich. D. Verwischen. D. —ung.

** **Verwissigen**, v. trs. 1) Wissig oder wissend machen, zu wissen thun, benachrichtigen. Oberlin. Im N. D. verwittiken. 2) Befehlen. Frisch. D. Verwissigen. D. —ung.

Verwittern, v. I) ntr. mit sein, durch die Witterung oder die Luft an seiner Festigkeit leiden und zerlegt werden. Die Erze, Steine verwittern mit der Zeit. Verwitterter Kalkstein. Bei den Metallen nennt man es rosten. II) trs. bei den Jägern, mit der gehörigen Witterung, d. h. mit durch ihren Geruch anlockender Speise versehen; oder auch nur, mit etwas, das die Thiere anlockt, bestreichen. Die Falle, das Eisen ꝛc. verwittern. — D. Verwittern. D. —ung.

Verwitwen, v. I) ntr. mit sein, zur Witwe werden.

Weinend geht von dannen das Kind zur verwitweten Mutter.
Voß.

Sie ist durch den Tod ihres Mannes verwitwet und verlassen. Maria Herold, verwitwete Bernd; die gewöhnliche Art, wie sich Witwen unterschreiben. Ehemahls, verwittiben. II) trs. zur Witwe machen. — D. Verwitwen.

Verwitzeln, v. trs. 1) Mit Witzeln oder Witzeleien verbringen, zubringen. Die Zeit verwitzeln. 2) Durch falschen Witz, Witzelei verfälschen, unrichtig darstellen.

Das Böse mit seinem Namen heißen,
Nichts versindert und nichts verwitzelt. Göthe.

D. Verwitzeln. D. —ung.

Verwogen, —er, —ste, adj. u. adv. das Mittelwort von verwägen. S. d.

Verwogen, v. ntr. mit sein, im Wogen nachlassen, sich verlieren, und aufhören zu wogen. Die Flut ist verwoget. So auch uneigentlich von Dingen, welchen man wellenförmige Bewegung zuschreibt. „Er griff einen einzigen Dreiklang auf dem Klavier, und ließ ihn verwogen.“ J. P. Richter. D. Verwogen.

○ X **Verwohlthäteln**, v. trs. auf eine kleinliche unzweckmäßige Art zu Wohlthaten, welche es nicht sind, verbrauchen. „Sehen Sie, da ist ein Täbellchen. Haben Sie nicht ungefähr so viel verwohlthätelt?“ Iffland. (R.) D. Verwohlthäteln.

Verwöhnen, v. trs. zu üblen Dingen gewöhnen und dadurch verderben, unvollkommen machen. „Auf diese Weise werden die Kinder zu einer unglücklichen Art zu empfinden und sich zu schämen verwöhnt.“ Gellert. „Verwöhne deine Tochter nicht.“ Sir. 7, 26. Ein verwöhntes Kind. In engerer Bedeutung nennt man jemand verwöhnt, der durch beständigen Genuß des Guten so daran gewöhnt ist, daß er auch das geringste Übel nicht ohne Beschwerde ertragen kann. Vom Glücke verwöhnt sein. D. Verwöhnen. D. —ung.

Die Verwöhntheit, o. Mz. der Zustand, da man verwöhnt ist. „Wirklich aber gehört auch eine Verwöhntheit seit (von) Kindesbeinen dazu, um dieses nicht höchst abgeschmackt zu finden.“ Ungen. (R.)

Verwölben, v. trs. 1) Zum Wölben, zu einem Gewölbe gebrauchen. Alle Steine verwölben. 2) Mit einem Gewölbe versehen, mit einem Gewölbe oben schließen. 5) In ein Gewölbe verschließen, überwölbend verschließen, einschließen. D. Verwölben. D. —ung.

Verwölfen, v. ntr. mit haben, bei den Jägern, verwerfen, von solchen Thieren, von welchen wölfen für werfen, jungen, gebraucht wird. Die Hündinn hat verwölfet. S. Wölfen. Andere gebrauchen dafür auch, verferkeln. D. Verwölfen.

Verwölken, v. trs. in Wolken, mit Wolken verhüllen, verschließen. D. Verwölken. D. —ung.

Verworfeln, v. trs. mit der Wurfschaufel verwerfen. D. Verworfeln.

Verworfen, —er, —ste, adj. u. adv. s. Verwerfen.

Verworren, —er, —ste, adj. u. adv. s. Verwirren.

Die Verworrenheit, o. Mz. der Zustand, da etwas oder jemand verworren ist. S. Verwirren.

Verwuchern, v. trs. 1) Zum Wucher verbrauchen. Sein Geld verwuchern, es auf eine wucherliche Weise austhun. 2) Im Wucher verlieren. D. Verwuchern. D. —ung.

Der Verwuchs, —es, o. Mz. ein fehlerhafter, verkrüppelter Wuchs. Moerbeek.

Verwühlen, v. trs. 1) Durch Wühlen in Unordnung, unter einander bringen. Uneigentlich, durch unordentliches Suchen oder Räumen, wo man das tiefer Liegende und das Unterste herauf und zwischen das Andere ziehet und unter einander legt, in große Unordnung bringen, so daß man das Gesuchte oder Verlangte nicht leicht findet. 2) Durch Wühlen verderben. Die Schweine verwühlen den

Garten. Die Maulwürfe verwühlen die Blumenbeete. D. Verwühlen. D. —ung.

Verwundbar, —er, —ste, adj. u. adv. verwundet werden könnend; eigentlich und uneigentlich.

> — — — laß dein Eisen
> Auf Schädel fallen, die verwundbar sind. Schiller. (R.).
> Coriolan, der jeden Fleck wohl kennt,
> Wo Rom verwundbar ist — — Collin.

Davon d. Verwundbarkeit.

Verwunden, v. trs. wund machen, eine Wunde beibringen. Einen im Zweikampfe verwunden. Am Kopfe, an der Hand ꝛc. verwundet werden. Einen mit dem Degen, mit einem Dolche verwunden. Sich verwunden, sich schneiden, stechen ꝛc. es sei aus Versehen oder mit Absicht. Das Herz verwunden, sowol eigentlich, als auch uneigentlich, ihm in hohem Grade Schmerz, Kummer verursachen. Du verwundest mir unbarmherzig das Herz.

> Des ist mein Herz in Tod verwund (verwundet). H. Sachs (R.)

Besonders von dem schmerzlich süßen Gefühle der Liebe, welche noch nicht erhöret oder erwiedert ist; von dem Bilde, nach welchem der Liebesgott die Herzen mit seinen Pfeilen verwundet und mit Liebe entzündet. Uneigentlich sagt man auch, einen Baum, ein Gewächs verwunden, ihn oder es beschädigen, besonders wenn der Saft, gleichsam das Blut, aus der beschädigten Stelle läuft. In weiterer uneigentlicher Bedeutung ist im Bergbaue ein verwundetes Feld, ein durch den Bergbau geöffnetes, ein verfahrenes Feld. Bei den Jägern ist verwunden von den Hirschen gebraucht, so viel als kränzen. S. d. D. Verwunden. D. —ung. S. d.

† **Verwunderbar**, —er, —ste, adj. u. adv. Verwunderung erweckend, verdienend. Ungut gebraucht man es für wunderbar. Davon d. —keit.

† **Verwunderlich**, —er, —ste, adj. u. adv. Verwunderung erregend, verdienend, zu verwundern.

> Mein Herr, mir ist verwunderlich.
> Daß sie hier ihre Zeit verschwenden! Göthe.

Davon die Verwunderlichkeit.

Verwundern, v. I) rec. Sich verwundern, das Neue, Ungewöhnliche und Unerwartete lebhaft empfinden, und diese Empfindung äußern. Verwundern und Wundern zeigen ein Stocken in dem Gange unserer Gedanken an, welches aus der Wahrnehmung des Neuen und Ungewöhnlichen entstehet, wenn auch dieses Neue und Ungewöhnliche etwas Kleines, Schlechtes und Unvollkommenes ist; bewundern aber bezeichnet die Gemüthsbewegung, welche durch Betrachtung des Großen und Erhabenen bewirkt wird. Staunen und Erstaunen ist ein höherer Grad der Bewunderung, welchen das Neue verbunden mit dem Großen und Vollkommenen hervorbringt. „Verwundern würde das Versetzen in den Zustand, den Anfang desselben bezeichnen, welchen das Neue, das Unerwartete und Unbegreifliche verursacht, nämlich das Stocken der Thätigkeit der Erkenntnißkräfte durch die Unterbrechung ihres gewohnten Ganges, sich wundern hingegen den zweiten Theil dieses Zustandes, oder das Nachdenken und die Anstrengung des Verstandes, um ein Glied zu finden, wodurch der unterbrochene Gang der Gedanken wieder hergestellt wird.“ Eberhard. „Sie verwunderten sich, da sie solches sahen.“ Ps. 48, 6. „Daß alle, die vorüber gehen, werden sich verwundern über alle ihre Plage.“ Jer. 19, 8. Auch mit dem zweiten Falle des Gegenstandes. „Viele, die es hörten, verwunderten sich seiner Lehre.“ Marc. 6, 2. Zuweilen auch ohne sich, als ein ntr.

> — — — — Johannes sahe verwundernd
> Seinen Leichnam sich regen, sich ihn aufrichten und leben.
> Klopstock.

Ausdrücke wie, es ist sich nicht genug zu verwundern, für, man kann sich nicht genug verwundern, sind schlecht, und den Kanzeleien, wo sie noch vorkommen, zu überlassen. II) trs. 1) Verwundern, oder sich verwundern machen. Das verwundert mich sehr, darüber muß ich mich verwundern. Wie kann dich dies noch verwundern? Ehemahls gebrauchte man es auch unpersönlich und mit dem zweiten Falle des Gegenstandes. „Erstlich verwundert mich seines schwindelsüchtigen Geistes.“ Emser. (R.) 2) ‡ Für Bewundern, in welcher Bedeutung es verwerflich ist. Eines Verstand verwundern. Das verwundere ich an ihm. Ad. — D. Verwundern. D. —ung. Das setzt mich in Verwunderung. „Ihr habt Moses Mendelssohn durch eure Bewunderung, die nicht rein von Verwunderung war, erniedrigt.“ Klopstock.

Verwundersam, —er, —ste, adj. u. adv. in große Verwunderung setzend.

> — — so verwundersam
> Es klingt, so wahr ist es! — Schiller. (R.)

Davon d. —keit.

Verwunderungsvoll, —er, —ste, adj. u. adv. voll Verwunderung.

> Er schaut und staunet wie sie, verwundrungsvoll. Pyra.
> — — verwundrungsvoll ob dem Antlick. Voß.

Das Verwunderungszeichen, —s, Mz. gl. 1) Ein Zeichen im Schreiben, welches man hinter einen Ausruf setzt, welcher eine Verwunderung ausdruckt, in andern Fällen und in weiterem Sinne das Ausrufungszeichen oder Ausrufzeichen (Signum exclamationis !). 2) Der Name eines Nachtfalters, wahrscheinlich von der Zeichnung seiner Flügel, welche mit einem Verwunderungszeichen oder Ausrufzeichen Ähnlichkeit hat (Phalaena exclamationis L.).

Verwundlich, adj. u. adv. verwundet werden könnend; leicht zu verwunden. „Ihr weiches Herz war nicht so leicht verwundlich, als es schien.“ Benzel-Sternau. Davon d. —keit.

Die Verwundung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man verwundet; ohne Mehrzahl. 2) Eine Wunde.

Verwünschen, v. trs. 1) Von sich, in die Ferne, oder auch, aus der Reihe der Dinge wünschen, wegwünschen. Ich möchte das Spiel verwünschen, da es ihn unordentlich macht. „Ach es giebt Qualen und Peinigungen des Herzens, die mancher sich gern verwünschen möchte.“ Herder. Besonders gebraucht man es, einen hohen Grad des Unwillens über etwas auszudrucken. So oft er verliert, verwünscht und verflucht er das Spiel. Das verwünschte Spielen! „Ach, die böse Frau mit ihrem verwünschten Besuche.“ Gellert. Auch bloß als Ausruf im höchsten Unwillen, wie verflucht, verdammt ꝛc. Verwünscht! soll ich denn keine Ruhe haben? 2) Durch einen Wunsch d. h. durch Worte, Zauberformeln gleichsam verbannen, in etwas bannen, verwandeln ꝛc. Eine verwünschte Prinzessinn. Ein verwünschtes Schloß, welches man mit einem Zauber belegt hat. 3) ✱✱ Wünschen, wo ver— den Begriff verstärken soll.

> Ich verwünsche dir vom Grunde
> Meiner Liebe, zum Beschluß:
> Zeuch hier aus zu guter Stunde. Tscherning.

D. Verwünschen. D. —ung. S. d.

Die Verwünschung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas verwünscht; ohne Mehrzahl. 2) Die Worte oder Ausdrücke, womit man etwas verwünscht. Verwünschungen gegen jemand ausstoßen. Wozu alle diese Verwünschungen?

Verwürfeln, v. trs. durch Würfeln im Würfelspiele verspielen, verlieren. Sein Geld verwürfeln. D. Verwürfeln. D. —ung.

Verwurzeln, v. ntr. mit sein, mit den Wurzeln sich verschlingen, die Wurzeln durch einander treiben, und dadurch innig verbunden werden. Uneigentlich, sich eng verschlingen, innig verbinden. „Mein Dasein ist mit dem Dasein meines Bruders so innig verbunden und verwurzelt, daß“ ꝛc. Göthe.

Verwürzen, v. trs. zu sehr würzen, durch zu viele Würze verderben. Die Speisen verwürzen. Uneigentlich, die Annehmlichkeit verderben, des Angenehmen berauben.

> Laß stürzen, laß zur Hölle stürzen!
> Das darf nicht Fürstenlust verwürzen. Bürger.

D. Verwürzen. D. —ung.

Verwüstbar, Verwüstlich, adj. u. adv. verwüstet werden könnend. Davon die Verwüstbarkeit, Verwüstlichkeit.

Verwüsten, v. trs. wüst machen, zu einer Wüste machen; und uneigentlich, verderben, zu Grunde richten. Das Wasser hat die Felder und Gärten, die Feuersbrunst die ganze Stadt, das Erdbeben das Land verwüstet. Der Feind verwüstet das Land. Ein Land mit Feuer und Schwert verwüsten. Ein verwüstetes Haus, Schloß, Land ꝛc. X Ein Kleid, ein Buch ꝛc. verwüsten, es verderben, häßlich und unbrauchbar machen. „Verwüstet die Seele zu einem hohlen Kruge, in dem zeitlebens ein feierliches, vielleicht grausiches Nichts schallet.“ Herder. „Aber ehe er sprach, kam ein altes verwüstetes Bettelweib näher,“ d. h. ein alles guten äußern Aussehens beraubtes“ J. P. Richter. In weiterer Bedeutung sagt man auch, viele Kleider, viel Papier ꝛc. verwüsten, ohne Noth und Nutzen verbrauchen, verschwenden. D. Verwüsten. D. —ung.

Der Verwüster, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas verwüstet.

Verwüstlich, adj. u. adv. s. Verwüstbar.

Die Verwüstung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas verwüstet. 2) Der Zustand, da etwas verwüstet ist. Welche Verwüstung! Große Verwüstungen anrichten.

Verwüten, v. ntr. 1) Mit sein, ✱✱ wütend werden, in Wut gerathen. „Lihte ein unwiser man verwuete von sorgen, do ich menge han.“ Manessen Minnes. 2) Mit haben, bis zur Erschöpfung wüten, und aufhören zu wüten. D. Verwüten.

Verzacken, v. trs. 1) Mit Zacken versehen. 2) Falsch zacken, unrecht zacken. D. Verzacken. D. —ung.

Verzagen, v. ntr. mit sein, alle Hoffnung fahren lassen, und allen Muth verlieren das Geringste zu unternehmen, zum Unterschiede von verzweifeln, welches mehr sagt und zu gewagten gewaltsamen Handlungen treibt, während man beim Verzagen unthätig ist und leidet. S. Verzweifeln. „Euer Herz verzage nicht“ 5 Mos. 20, 3. „Die Ältesten hatten (waren) schon verzagt“ Judith 13, 14. Er ist zu verzagt. Ein verzagter Mensch, der nicht beherzt ist, aus Furcht bei Gefahren unentschlossen und zauternd ist, stärker als zaghaft, weil ver — hier die Vollendung eines Zustandes bezeichnet. Vergl. Feig, Furchtsam, Muthlos. Ein verzagter Tropf. „Wehe den Verzagten.“ Sir. 2, 15. Der Gegenstand, in Ansehung dessen man alle Hoffnung und allen Muth verliert, wird durch an mit dem Aussageworte verbunden. An einer Sache verzagen. An Gott, an seinem Amte verzagen; in der Bibel. D. Verzagen. D. —ung.

Die Verzagtheit, o. Mz. der Zustand, da man verzagt ist.

Verzählen, v. trs. 1) † Erzählen. Einem etwas verzählen. N. D.

> Wenn jemand eine Reise thut,
> So kann er was verzählen.

2) Falsch, unrichtig zählen. Das Geld ist verzählt. Besonders als rec. sich verzählen, sich im Zählen versehen, irren. D. Verzählen. D. —ung.

Verzahnen, v. I) ntr. mit haben, aufhören zu zahnen, oder Zähne zu bekommen. Das Kind hat noch nicht verzahnt. II) trs. mit den nöthigen Zähnen oder zahnartigen Ein- und Ausschnitten versehen; bei verschiedenen Künstlern und Handwerkern. So verzahnet man eine Mauer, an welcher man künftig weiter oder anbauen will, indem man Steine aus der Mauer hervorragen läßt, zwischen und an welchen man die Mauer nachher fortsetzt. Im Schiffbaue ist verzahnen, die aufrecht stehenden Arme der Knien oder Bauchstücke in Zähne oder Zacken aushauen, daß sie an die klinkerweise über einander liegenden Seitenplanken einpassen. Bei den Schmieden ist verzahnen, eine Art zusammenzuschweißen, da die beiden Theile, welche vereinigt werden sollen, vorher durch Schmieden mit Zähnen versehen werden, daß sie in einander eingreifen. — D. Verzahnen. D. —ung.

X **Verzanken**, v. trs. mit Zanken verbringen, zubringen. Die Zeit unnütz verzanken.

> — — — wenn ihr in ewiger Fehde
> — und auf Erden eu'r Dasein unter einander verzanket.

D. Verzanken. Sonnenberg.

Verzapfen, v. trs. 1) Einzeln, gleichsam vom Zapfen weg verkaufen; verschenken. Bier, Wein, Essig verzapfen. Täglich ein Faß Bier verzapfen. 2) Durch Verkauf vom Zapfen weg oder in kleinen Mengen alle machen. Das ganze Gebräude ist schon verzapft. D. Verzapfen. D. —ung.

X **Verzappeln**, v. intrs. bis zur Erschöpfung zappeln, und aufhören zu zappeln. Uneigentlich, einen in der Noth verzappeln lassen, ihm darin vergeblich, ohne ihm zu helfen, zappeln und umkommen lassen. Er möchte verzappeln, er möchte vor Ungeduld, vor Ungewißheit außer sich kommen, umkommen. D. Verzappeln.

Verzärteln, v. trs. durch Zärteln, oder übertriebene und übel angebrachte Zärtlichkeit verderben, zärtlich, weichlich machen. Ein Kind verzärteln, es aus übertriebener Zärtlichkeit vor jedem Lüftchen und jeder auch der geringsten Anstrengung bewahren und dadurch zärtlich oder weichlich machen, wie auch, es bei allen Ungezogenheiten ungestraft lassen und dadurch verziehen; im N. D. vertärteln, vertarten, im Meklenburgschen dodden, im O. D. verhätscheln, und ‡ verzätscheln, in Baiern verkienzeln, verzigeln. In weiterer Bedeutung, durch anhaltenden Genuß des Angenehmen und Entfernung des Unangenehmen und Beschwerlichen gegen alle Ungemächlichkeiten und Beschwerden, unleidlich, weichlich machen. Er ist durch das Glück verzärtelt. Sich, seinen Körper verzärteln. Ein verzärtelter Wollüstling. Ein verzärtelter Körper. D. Verzärteln. D. —ung.

Verzarten, v. I) ntr. mit sein, auf eine fehlerhafte Weise zart werden, zu zart, zu zärtlich oder weichlich werden. II) trs. für verzärteln. Verzartet für verzärtelt, bei Frisch. — D. Verzarten. D. —ung.

Der Verzärtler, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche eine andere verzärtelt. Stieler. „Ich werde mich bei diesen edlen Leiden größer fühlen, als der Verzärtler seiner selbst in seiner wollüstigen Ruhe“ Heydenreich (R.)

† X **Verzätscheln**, v. trs. verzärteln. S. d.

Der Verzauberer, —s, Mz. gl.; die Verzaubrerinn, eine Person, welche verzaubert. Erberg.

Verzaubern, v. trs. 1) Mit Zauber gleichsam versehen, bezaubern. Ungewöhnlich.

> Als mit viel Küssen ist verzaubert unser Herz. Mühlpfort.

2) Durch Zauber entfernen, an einen andern Ort zaubern, durch Zauber versetzen. Ich wollte ich könnte mich zu ihnen verzaubern; gewöhnlicher hinzaubern und herzaubern. 3) Durch Zauber verwandeln. „So fern sie bewirken würde, daß ein unbescheidener Gast der Signora Ughella zu tief in die Augen sähe, verzauberte sie ihn auf der Stelle.“ Musäus.

> — — — ich bin durch Zorn
> Von einer Bulschaft verzaubert wern (worden)
> Zum Trachen — — — H. Sachs. (R.)
> Da Euch der Wittwe Hexerei
> Verzaubert hatt' in ein Stück Vieh. Soltau. (R.)

D. Verzaubern. D. —ung.

Verzaudern, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. Durch Zaudern vergehen lassen, verlieren. Die Zeit verzaudern. D. Verzaudern.

Verzäunen, v. trs. 1) Mit einem Zaune versehen, verwahren, einschließen. Ein Stück Land verzäunen. „Gott hat seinen Weinberg verzäunet.“ Es. 5, 2. „Die Güter mit Dornen verzäunen.“ Sir. 28, 28. 2) Vermittelst eines Zaunes den Zugang versperren. Einen Weg verzäunen. „Er hat meinen Weg verzäunet.“ Hiob 19, 8. D. Verzäunen. D. —ung. S. d.

Die Verzäunung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas verzäunet; ohne Mehrzahl. 2) Ein Zaun selbst.

Verzausen, v. trs. durch Zausen in Unordnung bringen, verderben. Den Kopfputz, das Haar verzausen. D. Verzausen. D. —ung.

Verzechen, v. trs. 1) Durch oder mit Zechen durchbringen, verthun. Sein Geld verzechen. 2) Mit Zechen verbringen, zubringen. Den Abend verzechen. Auch wol 3) über dem Zechen versäumen. Ad. Die rechte Zeit, die Mahlzeit verzechen. D. Verzechen. D. —ung.

Verzehenfachen, v. I) trs. zehenfach machen; dann überhaupt, sehr vermehren. „— gehört nicht ihr der Begehrungsfluch der Leidenschaft in verzehnfachter Wut?“ Benzel-Sternau. II) rec. Sich verzehenfachen, zehenfach werden, um das Zehenfache sich vermehren, und in weiterer Bedeutung überhaupt, sich sehr vermehren, zunehmen. „— eine Last, die sich verzehnfachet beim Blick auf jene Glücklichen“ 2c. Meyer. — D. Verzehenfachen. D. —ung.

Verzehenfältigen, v. trs. zehenfältig machen. „Dann verzehenfältigst du ihm sein Erbtheil.“ Meißner. D. Verzehenfältigen. D. —ung.

Verzehnten, v. trs. 1) Den Zehnten von etwas geben. Einen Acker, sein Vieh 2c. verzehnten. 2) Den Zehnten auf etwas legen, von etwas fodern. „Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr verzehntet die Münze (Minze), Till (Dill) und Kümmel.“ Matth. 23, 23. 3) Den zehnten Mann unter mehrern durchs Loos zur Strafe, welche alle verdient haben, bestimmen (decimiren). D. Verzehnten. D. —ung.

† **Der Verzehr**, —es, o. Mz. dasjenige, was man verzehet. „Nach Abzug seines Verzehrs geht er mit vierzig Rubel nach Hause.“ Hupel.

Verzehren, v. trs. durch Zehren der Menge nach erschöpfen, alle machen. Vergl. Verschlingen. Alle Speisen verzehren. „Was die Jünglinge verzehret haben.“ 1 Mos. 14, 24. Wir haben in diesem Gasthofe wenig verzehret und doch viel bezahlen müssen. „Die Würmer werdens verzehren.“ 5 Mos. 28, 39. Dann auch, zum Zehren verbrauchen. Sein Geld, sein Vermögen, das Seinige verzehren. Wir haben im Gasthofe nur zehn Thaler verzehrt. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, durch allmählige Auflösung, Aufreibung und Zerstörung der Theile vermindern, oder auch ganz vergehen machen, zerstören. Vom Feuer, von den Flammen verzehrt werden. Der Rost verzehret das Eisen. „Die Hitze verzehret das Schneewasser.“ Hiob 24, 19. Von der Krankheit, vom Fieber verzehret werden, abgezehret oder ausgezehret werden. Vom Grame, von Sorgen, vom Herzeleid verzehret werden. „Das Herzeleid wird sie verzehren.“ Sir. 27, 33. „Wachen verzehret den Leib.“ Sir. 31, 1. So auch als rec. sich verzehren. 1) Verzehret werden. „Inzwischen verzehret sich meine Julie, und ich verzehre mich über sie.“ Weiße.

> Und ach, noch nicht genug, daß Rosalinde
> Im stillen Gram der Sehnsucht sich verzehrt. Bürde.

2) ○ Langsam und nach und nach vergehen.

> Denn jede Nacht verzehrt sich nur in Sorgen. Collin.

D. Verzehren. D. —ung. S. d.

Der Verzehrer, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche verzehret, wie auch, ein Ding, welches verzehret. Es sind der Verzehrer mehr als der Erwerber. Ein Sparer will einen Verzehrer haben.

Die Verzehrung, o. Mz. 1) Die Handlung, da man etwas verzehret. 2) Ein Zustand, eine Krankheit, da man verzehret wird, d. h. nach und nach an Umfang und Fülle der fleischigen Theile des Körpers immer mehr verliert und zugleich kraftloser wird, die Abzehrung, Auszehrung, welche man von der Schwindsucht noch unterscheidet.

Verzeichnen, v. trs. 1) Falsch, fehlerhaft zeichnen. Eine Gestalt ist verzeichnet, wenn sie nicht so gezeichnet ist, wie sie sich im Leben, in der Wirklichkeit zeigen würde. So auch als rec. sich verzeichnen, im Zeichnen fehlen, sich im Zeichnen irren. 2) Schriftlich aufbehalten. „Diese Schrift, die da verzeichnet stehet.“ Dan. 5, 24. 25. „Dies und andres mehr, das Jason in fünf Büchern verzeichnet.“ 2 Macc. 2, 24. In dieser allgemeinen Bedeutung ist es wenig gebräuchlich. Doch könnte man recht gut sagen, etwas gerichtlich verzeichnen, es vor Gericht aufnehmen, zu Papier bringen (protocolliren, zu Protocoll bringen). Häufig wird es in engerer Bedeutung gebraucht, für, mehrere Dinge einer gewissen Art stückweise niederschreiben und so aufzählen (specificiren). Die verlangten, die vorräthigen Stücke, Bücher, Waaren 2c. verzeichnen. Die verzeichneten Stücke. D. Verzeichnen. D. —ung. Eine gerichtliche oder amtliche Verzeichnung machen, aufnehmen (ein Protocoll über etwas aufnehmen, es protocolliren).

Der Verzeichner, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche etwas verzeichnet, in beiden Bedeutungen. Moerbeek.

Das Verzeichniß, —sses, Mz. —sse, ein schriftlicher Aufsatz, eine Schrift, worin die einzelnen Stücke einer gewissen Art verzeichnet oder nach der Reihe genannt und hergezählt sind (Specification, Catalog, Matrikel etc.); in manchen Fällen auch Liste, Register. Ein Verzeichniß von allen zur Wirthschaft gehörenden und bei derselben bleibenden Stücken. Ein Verzeichniß von Waaren, Büchern 2c. Ein Waarenverzeichniß, Bücherverzeichniß. Ehemahls wurde es auch in weiterer Bedeutung von einem jeden Aufsatze, von jeder schriftlichen Nachricht von etwas gebraucht.

‡ **Verzeigen**, v. trs. deutlich zeigen, wie auch zum Nachtheil des Andern, auf eine verderbliche Art zeigen oder anzeigen, verrathen. „Und die rechtschaffenen Leute waren öffentlich den Mördern der Gemeinden in Paris verzeigt.“ Unger. (R.) D. Verzeigen. D. —ung.

Verzeihbar, —er, —ste, adj. u. adv. verziehen werden könnend; gewöhnlicher verzeihlich, welches jedoch mehr bedeutet, leicht verziehen werden könnend. „Doch wie verzeihbar muß nach alle dem eine Niederlage gegen solch einen Halbgott sein.“ Meißner. (R.) „Da ist der Wunsch zu emigriren (auszuwandern) verzeihbar.“ Musäus. Davon die —keit.

Verzeihen, v. trs. u. rec. unregelm. (s. Zeihen). I) trs. 1) ** Versagen.

> Daz verzig sy mit solchen unsiten. Iwain 11, 56.

2) Den Unwillen über eine Beleidigung 2c. fahren lassen und die Strafe dafür schenken, die man hätte verhängen können, worauf man aber von selbst verzichtet. S. Vergeben. Das wird er mir nie verzeihen. Verzeihen Sie mir meine Unbesonnenheit. Gott verzeihe mir meine Sünden oder Gott verzeihe mir es! Auch als ein Ausruf im gemeinen Leben, wenn man sich mit Worten, z. B. durch Fluchen, Verwünschen, im Zorn 2c. vergangen hat. In weiterer Bedeutung auch, den Unwillen, die Unzufriedenheit über etwas fahren lassen, nicht rügen oder tadeln. „Verzeihen Sie der Natur, die einem Wurme ein schöner (schöneres) Kleid gab, als die feinste Kunst ihnen nicht geben kann (ihnen geben kann).“ Geßner. „Ja er verzieh sogar einer Stachelerde auf ihn selber für ihren Wuchs und Bau gern die längsten Stacheln.“ J. P. Richter. In der höhern Schreibart auch mit dem dritten Falle der Sache und mit Verschweigung der Person, welche alsdann durch die Sache gleichsam vertreten wird. „Verzeihen Sie meinem Bekenntnisse, das ich nicht länger zurückhalten kann.“ Weiße. „Verzeihen Sie diesen schnellen Aufwallungen einer beleidigten Ehre.“ Brave. 3) * Verloren geben, Verzicht darauf thun.

> — daß bei so böser Fahrt
> Auch das verziehne Schiff noch ganz behalten ward. P. Flemming.

Ehemahls sagte man dafür auch verziehen, verziechen, jetzt verzichten. Ich wil verziehen und geben. Boners Fabeln, 53. II) rec. Sich verzeihen, mit dem zweiten Falle der Sache, sich einer Sache verzeihen, sich derselben förmlich begeben, Verzicht darauf thun oder leisten. „Er ließ den armen geplünderten Juden,

der sich seines Lebens verzieh, halb todt im Busche liegen.“ Musäus.

Sind Hüon und Amanda die getreuen
Probefesten Seelen nicht —
So mag sie lieber nur auf ewig sich verzeihen. Wieland.

In weiterer Bedeutung gebrauchte man es im N. D. ehemahls auch für abstellen, unterlassen. — D. Verzeihen. D. —ung, besonders in der zweiten Bedeutung des trs. Einem Verzeihung widerfahren, angedeihen lassen. Einen um Verzeihung bitten oder bei jemand um Verzeihung bitten.

Der Verzeiher, — s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche etwas verzeihet, vergiebt.

Und ruft gerührt: großmüthiger Verzeiher! Bürde.

Verzeihlich, —er, —ste, adj. u. adv. verziehen werden könnend, und in engerer Bedeutung, leicht verziehen werden könnend. Ein verzeihlicher Fehler. Das ist sehr verzeihlich. Davon d. —keit.

○ X **Verzeitungen**, v. trs. durch die Zeitungen bekannt machen, verbreiten.

Das Elend wurde weit und breit
Verzeitungt, und das Herzeleid
Erscholl auch zu Mizene. Blumauer.

D. Verzeitungen.

Verzerren, v. trs. durch Zerren verunstalten, verderben. Den Mund, das Gesicht verzerren. Die Glieder sind in der Zeichnung ganz verzerrt. D. Verzerren. D. —ung.

X **Verzetteln**, v. trs. 1) Einzeln hier und dort hin werfen oder fallen lassen und dadurch verlieren. Beim Einfahren des Getreides, des Heues wird Manches verzettelt. Heu, Stroh rc. verzetteln, bei dem Umgehen damit fallen und verkommen lassen. „— und habe in der Mause des Vogels die herrlichen Schwung- und Schwanzfedern aufgelesen, die er verzettelte.“ J. P. Richter. Geld verzetteln, es in einzelnen Stücken fallen lassen und verlieren. Uneigentlich (1) leichtsinnig und unnütz in kleinen Theilen verthun. Viel Geld verzetteln. „Er ist so reich wie Sie, denn Sie haben ihre Wechsel auf Ihrer Reise so ziemlich verzettelt.“ Weiße.

Und wie er — sein bißchen Geld verzettelt. Wieland.

Im O. D. verzetten, verzeuschen; im N. D. verquisten, auch verspillen, verlensen. (2) Verstreuen. „Daß er nicht weiß, wie sehr das Fürstenthum Flachsenfingen gleich dem niederrheinischen Kreise oder gleich Abdera fast in alle deutsche Kreise verzettelt und zerworfen ist.“ J. P. Richter. 2) Aus Nachlässigkeit an den ungehörigen, oder auch, einen unbekannten Ort bringen, legen. Er muß es wohin verzettelt haben. D. Verzetteln. D. —ung.

Die Verzicht, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man sich verzeihet oder sich seines Rechtes, seiner Ansprüche förmlich und feierlich begiebt (Renunciation); in einigen O. D. Gegenden ‡ die Fürzicht. Verzicht auf etwas thun oder leisten (renunciiren). Die Verzicht beschwören. Die gethane Verzicht brechen. 2) Eine Urkunde, in welcher man Verzicht leistet, der Verzichtbrief; ehemahls auch Abzicht, Entschlagbrief, Entschlagung rc.

Der Verzichtbrief, —es, Mz. —e, eine Urkunde, in welcher und durch welche man Verzicht auf etwas leistet.

Der Verzichteid, —es, Mz. —e, ein Eid, durch welchen man Verzicht auf etwas leistet. Stieler. Bei Besold Verzigsbrief.

Verzichten, v. intrs. Verzicht thun oder leisten. „Der Gewalt entsagend, verzicht' ich auch auf ihren Schein und ihre Mittel.“ Benzel-Sternau. D. Verzichten. D. —ung.

Die Verzichtleistung, Mz. —en, die Handlung, da man Verzicht auf etwas leistet, verzichtet.

† **Das Verzichtthun**, —s, o. Mz. die Handlung, da man Verzicht auf etwas thut, verzichtet.

Verziehen, v. unregelm. (s. Ziehen). I) trs. u. rec. 1) In die Ferne ziehen, d. h. langsam und nach und nach sich bewegen. Gewöhnlich nur als rec. sich verziehen, sich langsam und nach und nach in die Ferne bewegen und verlieren. Die Wolken, die Nebel haben sich verzogen. Das Gewitter verziehet sich wieder. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, nach und nach sich verlieren, aufhören. Die Geschwulst verzieht sich. Die Schmerzen haben sich aus dem Halse, dem Rücken rc. verzogen. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung des trs., von der Zeit, in die Ferne gleichsam ziehen, in die Länge ziehen, entweder den Anfang einer Handlung verspäten, oder die Handlung so langsam verrichten, daß längere Zeit dazu aufgeht, als nöthig ist. „Verzeuch nicht deinen Zorn.“ Jer. 15, 15. „Der Herr verzeucht nicht die Verheißung.“ 2 Petr. 3, 9.

Wenn ich nach verzognen Strafen
Seine Langmuth frech verwerfe. Michaelis.

Das Verstärkungswort davon ist verzögern. S. d. 2) Aus der gehörigen, oder auch nur gewöhnlichen Lage ziehen, und dadurch entstellen; wovon verzerren das Verstärkungswort ist. Den Mund, das Gesicht verziehen. „Ein schöner Mund, der sich ein wenig spöttisch verziehet, ist nicht selten um so viel schöner; aber die Verziehung muß nicht bis zur Grimasse (Verzerrung) gehen.“ Lessing.

Mit stetem gezwungenem Lächeln
Und verzogenem Gesicht wird jede Silbe begleitet. Zachariä.
Er (der Halbmond) ist in diesem Ernst das schön verzogne Lächeln,
Womit die Nacht sich selbst in ihrer Hoheit schaut. Tiedge.

3) Durch Ziehen verwickeln, verwirren; eigentlich und uneigentlich. „Der ein äußerst verzogenes Räthsel — augenscheinlich auflöset, es müßte arg sein, wenn der noch hartnäckigen Widerspruch fände.“ Herder. 4) Falsch ziehen, einen falschen Zug thun. Einen Stein verziehen, in Brettspielen. Auch als rec. sich verziehen, sich im Ziehen versehen, falsch ziehen. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, fehlerhaft ziehen oder erziehen. Ein Kind verziehen, besonders indem man dem Eigensinn, dem Eigenwillen, und den Unarten desselben schwach nachgiebt und nachsiehet. Ein verzogenes Kind, Muttersöhnchen. II) ntr. mit haben, noch an einem Orte sein, bleiben, welchen man verlassen wollte oder sollte, wodurch es sich von bleiben, warten, sich aufhalten, verweilen rc. unterscheidet, aber aber auch als edlerer Ausdruck für warten rc. gebraucht wird. Zögern und zaudern sind Verstärkungswörter davon. Verziehen Sie noch ein wenig! Ich darf nicht länger verziehen. „Warum verzogst Du zu kommen, o Sohn des edlen Semo?“ Ruthe (R.)

Aber verzeuch! — Voß.

Zuweilen auch von Sachen.

Daß, dich zu sehn, der klare Quell verziehet
Dich abzukühlen, fließt. J. N. Götz.

In weiterer Bedeutung auch als rec. sich verziehen, sich in die Länge ziehen, langwierig werden. Es kann sich noch lange damit verziehen. Die Entscheidung verzog sich von einem Tage zum andern. — D. Verziehen. D. —ung. S. auch der Verzug.

Verzielen, v. I) intrs. falsch zielen, fehl zielen. Das war verzielt. II) trs. ✱ ein Ziel, einen bestimmten Tag festsetzen. Haltaus. — D. Verzielen. D. —ung.

Verzieren, v. trs. 1) Mit Zier, mit Zierathen versehen. Ein Zimmer, ein Kleid rc. verzieren. Der Schwertfeger verziert ein Degengefäß, wenn er es mit Punzen blänket. 2) Durch geschmacklose oder überladene Zier verstellen, entstellen; eine Bedeutung, welche wegen der leichten Verwechselung mit der ersten nicht so gewöhnlich ist, und bei welcher, wenn man sie gebraucht, der Ton auf ver gelegt wird, während daß man ihn in der ersten Bedeutung auf zieren legt. D. Verzieren. D. —ung. S. d.

Der Verzierer, —s, Mz. gl. eine Person, welche etwas verzieret. Besonders, ein Künstler, welcher Bauwerke verzieret, bei öffentlichen Zügen, Vorstellungen rc. dasjenige, was zur Verzierung derselben gehört, anordnet (Decorateur).

○ **Verzierlichen**, v. trs. 1) Zierlich machen. Eine Sache verzierlichen. 2) Durch übertriebene oder übel angebrachte Zierlichkeit, Ge-

ziertheit unwahr, unkenntlich machen, verstellen.

Nichts verzierlicht und nicht (nichts) verkritzelt. Göthe.

D. Verzierlichen. D. —ung. „Griechische Verzierlichung des altägiptischen steifen Hieroglyphen-Geschmackes, das ist der Genius des Alexandrinischen Geschmacks.“ Böttiger.

Der Verziermeißel, —s, Mz. gl. bei den Klempnern, ein Meißel, ein Stück Arbeit mit Hülfe desselben zu verzieren.

Die Verzierung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas verzieret; ohne Mehrzahl. 2) Etwas, das dient eine Sache zu verzieren, das einer Sache zur Zier gereicht; wo man es mehr von Verschönerungen, welche an großen Werken angebracht sind, gebraucht, Zierrathen aber von Kleinigkeiten. Verzierungen in der Baukunst, auf der Bühne (Decorationen). „O wie schön bist du, Natur; in deiner kleinsten Verzierung, wie schön!“ Geßner.

Der Verzierungsmahler, —s, Mz. gl. ein Mahler, welcher Verzierungen mahlet, besonders für die Bühne. Moerbeek.

Verziffern, v. trs. 1) Mit Ziffern versehen. Die Noten verziffern. 2) In Ziffern, geheime Zeichen übersetzen, oder, unter Ziffern verbergen. S. Ziffer. Eine geheime Nachricht verziffern, damit sie niemand, als der mit den Ziffern bekannt ist, lesen könne. „Aber eben dieser Vorzug, daß ich meine Geschichten nicht aus der Luft greife — nöthigt mich, mehr Mühe anzuwenden, sie zu verziffern, als andere hätten, sie auszuschmücken oder auszusinnen.“ J. P. Richter. D. Verziffern. D. —ung.

Verzimmern, v. trs. 1) Zum Zimmern, durch Zimmern verbrauchen, auch nur, zum Zimmern, zu Zimmerwerken als Stoff anwenden. Vieles Holz wird verzimmert, vieles zu Stabholz und Brennholz geschlagen und andres zu Klötzen versägt. 2) Mit dem nöthigen Zimmerwerke versehen; besonders im Bergbaue. Einen Schacht, einen Stollen verzimmern, ihn mit Holz so verwahren, ausbauen, daß sie nicht ein- oder zusammenstürzen können. Im Schiffbaue ist ein Schiff verzimmern, es ausbessern. D. Verzimmern. D. —ung. S. d.

Die Verzimmerung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas verzimmert. 2) Das zu Zimmerwerk verbrauchte Holz, das Zimmerwerk selbst.

1. **Verzinken**, v. trs. bei den Tischlern, zwei zusammenstoßende Bretter auf der hohen Kante durch Zapfen verbinden. D. Verzinken. D. —ung.

2. **Verzinken**, v. trs. mit Zink versehen, versetzen, überziehen. D. Verzinken. D. —ung.

Verzinnen, v. trs. mit Zinn versehen, versetzen, besonders, mit einem dünnen Überzuge von Zinn versehen, indem man die Oberfläche eines Dinges mit flüßigem Zinn überziehet. Kupferne Gefäße inwendig verzinnen. Eisenblech verzinnen. Die Nadeln verzinnen, sie mit einem sehr dünnen Überzuge von Zinn versehen, wo sie davon gleichsam nur gefärbt sind. D. Verzinnen. D. —ung.

Der Verzinner, —s, Mz. gl. einer der etwas verzinnet. Besonders in den Blechhütten, ein Arbeiter, welcher die Eisenbleche verzinnet.

Der Verzinnkolben, —s, Mz. gl. bei den Glasern, ein Kolben, d. h. ein aus einem länglichrunden Kopfe von Kupfer oder Messing an einem kleinen eisernen Stiele, welcher mit einem hölzernen Griffe versehen ist, bestehendes Werkzeug, dessen sie sich beim Verzinnen des Fensterbleies bedienen.

Der Verzinnkrug, —es, Mz. —krüge, bei den Nadlern, ein irdener bauchiger Topf, die Nadeln darin zu verzinnen.

Verzinsen, v. I) trs. den Zins, oder die Zinsen von etwas geben. Ein Anlehen verzinsen. II) rec. Sich verzinsen, Zinsen bringen. In dieser Anlage verzinset sich das Hundert mit 15 Thalern. — D. Verzinsen. D. —ung.

Verzinslich, adj. u. adv. auf Zinsen, Zinsen bringend. Geld verzinslich austhun. Ein verzinsliches Anlehen, welches verzinset werden muß. Davon die —keit.

Verzirkeln, v. trs. falsch, unrichtig zirkeln oder zirkelnd machen, zeichnen. D. Verzirkeln. D. —ung.

Verzischen, v. ntr. mit sein, bis zur Erschöpfung zischen, und aufhören zu zischen, zischend verfliegen, sich nach und nach verlieren. „Die Kraft dieser eisernen und weiß glühenden Natur, die Fieber, Pein und Gehen noch nicht gebogen hatten, und auf welcher alle verordnete Eisfelder trocken verzischten.“ J. P. Richter. Ungewöhnlich als rec. sich verzischen. „Der — zückend entfliehende Blitz verzischt sich.“ Attisches Museum. (R.) D. Verzischen.

Verzittern, v. ntr. mit sein, zitternd verfliegen, vergehen, wie auch, nach und nach aufhören zu zittern. D. Verzittern.

Der Verzögerer, —s, Mz. gl. einer, der etwas verzögert. Stieler.

Verzögerlich, adj. u. adv. verzögernd, Verzögerung verursachend. „— nach den langsam verzögerlichen Einreden.“ J. P. Richter. Davon die —keit.

Verzögern, v. trs. nicht geschwind genug, nicht zur bestimmten, vorgeschriebenen, verabredeten Zeit thun oder geschehen lassen; stärker als verziehen und nur von Sachen; zum Unterschiede von verweilen (s. d.), aufhalten und von aufschieben, bis zu einer bequemern, wenigstens für uns gelegnern Zeit aussetzen, wozu man oft gute Gründe haben kann, während daß verzögern immer den Nebenbegriff hat, daß es nicht zu rechter Zeit gethan oder geendiget wird, daher das Verzögern, wenn es nicht tadelhaft ist, doch immer ungern gesehen wird, dagegen das Aufschieben oft heilsam sein kann. Eine Sache, seine Ankunft, die Erfüllung seines Versprechens verzögern.

Verzögern könnt ihr unser Glück,
Um seine Freuden zu erhöhen. Unzer.

„Wie der liebliche Mond mich anlächelt! O verzögere noch deine Stunden.“ Weiße. Obgleich ungewöhnlich, wird es doch zuweilen von Personen gebraucht. „Doch der Unfall verzögerte mich nicht länger als drei Tage,“ hielt mich nicht länger auf. Kosegarten. (R.) D. Verzögern. D. —ung.

Verzollen, v. trs. den Zoll von etwas geben. Waaren, Vieh rc. verzollen. D. Verzollen. D. —ung.

Der Verzoller, —s, Mz. gl. einer, der verzollet. „Do sach der zoller vil wol des (deß) ruidig was des Verzollers lip (Leib).“ bei Oberlin.

Verzotteln, v. trs. 1) Verstreuen, verlieren, von Dingen, welche zottelig sind, oder welche herumzotteln. 2) Verwirren, in Unordnung bringen; von zotteligen Dingen.

Schon entmähst du dir gern den verzottelten Bart mit der Hippe.
D. Verzotteln. D. —ung. Voß.

Verzucken, v. I) ntr. mit haben, bis zur Erschöpfung der Kraft zucken, und aufhören zu zucken. II) trs. 1) In die Ferne zucken, oder schnell und plötzlich ziehen. In uneigentlicher Bedeutung im O. D. für, entzücken; verzücken. 2) ** Durch ein Zucken, schnelles, plötzliches Ziehen, Wegziehen, Einziehen, verschwinden machen, verderben.

Die Erd' hat Dathan eingeschluckt,
Den Haufen Abirams verzuckt. Opitz.

Dann auch, heimlich entziehen. Hutfius. 3) Aus seiner gehörigen Lage zucken, schnell und plötzlich in Zwischenräumen ziehen; zum Unterschiede von verzerren, welches ein allmähliges, langsames und anhaltendes Ziehen bezeichnet. D. Verzucken. D. —ung. S. d.

Verzücken, v. trs. in die Ferne zücken. Uneigentlich, entzücken.

— der Zufall schwirret
Dem Traume nach, der euch verzückt. Thümmel.

„Abfährt der Vogel in den Rachen der begehrenden, lusthauchenden Schlange, verzückt in ihr Auge, verhüllt in ihren Duft.“ Herder. D. Verzücken. D. —ung. S. d.

Verzuckern, v. trs. 1) Mit Zucker versehen, überziehen. Verzuckerte Mandeln. 2) Zu sehr zuckern, und dadurch gewisser Maßen verderben. Eine Speise verzuckern. D. Verzuckern. D. —ung.

Die Verzuckung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man verzucket;

ohne Mehrzahl. 2) Der Zustand, da man verzuckt ist. (1) ‡ Der Zustand, da man entzückt ist; im O. D. ehemahls auch, das Verzucken, Verzuckende. (2) Der Zustand, da die Glieder des Körpers unwillkührlich und gewaltsam verzuckt werden oder verzuckt sind, wie auch, einzelne Anfälle dieser Art. Verzuckungen bekommen.

Die **Verzückung**, o. Mz. 1) Die Handlung, da man verzücket. 2) Der Zustand, da man verzückt oder entzückt ist oder wird. „Die Verzückung in die idealischen Weiten.“ Wieland.

‡ **Verzuften**, v. ntr. mit haben, im Hamburgschen, verzagen, vor Angst von Sinnen kommen. Richey. Davon verzüft, erschrocken, bestürzt. D. Verzuften.

Der **Verzug**, —es, o. Mz. 1) Die Handlung, da man etwas verziehet, verzögert. „Der Herr verzeucht nicht die Verheißung, wie es etliche für einen Verzug achten.“ 2 Petr. 3, 9. 2) Der Zustand, da ein Ding verziehet, oder verzogen, verzögert wird. Ohne Verzug muß es geschehen. Ohne allen Verzug, unverzüglich. Verzug ist Gefahr (Periculum in mora).

Muthig denn Egol! Verzug ist Gefahr; — Sonnenberg.

Verzüglich, adj. u. adv. in den Rechten, verziehend, einen Verzug bewirkend. Verzügliche Schutzreden oder Ausflüchte (dilatorische Exceptionen). Davon die —keit.

○ Der **Verzugsaal**, —es, Mz. —säle, ein Saal, in welchem man verziehet, wenn man einem Fürsten oder vornehmen Herrn aufwarten will und nicht sogleich vorgelassen wird; das Verzugzimmer, ein solches Zimmer (Antichambre). „Aber da ich im Verzugs- und Anstandssaale auftrat.“ J. P. Richter. Eben so könnte man auch Wartsaal, Wartzimmer gebrauchen, für welches letzte Stieler Wartstube hat.

○ Das **Verzugzimmer**, —s, Mz. gl. s. Verzugsaal.

† **Verzumpft**, adj. u. adv. von Mädchen, auf Ehre und Zucht haltend, und Männer von Vertraulichkeit gegen sie zurückhaltend, mit dem Nebenbegriffe der Enthaltsamkeit im Essen und Trinken rc. In andern Gegenden spricht man verzimpt.

Verzupfen, v. trs. 1) Zum Zupfen gebrauchen, verbrauchen, als Stoff. Seidene Flöckchen zu Zupfseide verzupfen. Zum Gebrauch für die Wundärzte werden nur leinene Flöckchen verzupft. 2) Durch Zupfen alle machen. Alle übrig gebliebenen Flicken und Flecke verzupfen. 3) Aus seiner gehörigen Lage zupfen, wie auch, durch Zupfen verderben. D. Verzupfen. D. —ung.

X **Verzürnen**, v. rec. Sich verzürnen, durch Zürnen, oder sich über einander erzürnend, uneins werden. Sie haben sich verzürnet. D. Verzürnen. D. —ung.

Verzwacken, v. trs. durch Zwacken verkürzen, vermindern. Im gemeinen Leben hört man verzwackt! zuweilen als einen Ausruf des Unwillens und der Verwünschung; in andern Gegenden sagt man dafür vertrackt! Das ist doch verzwackt! D. Verzwacken.

Verzwängen, v. trs. zwängend einschließen, versperren.

— — auf Sand
Des Meeres in Felsen verzwängt — Thümmel.

D. Verzwängen. D. —ung.

Verzweifeln, v. ntr. gewöhnlich mit sein, nach Ad. mit haben, alle Hoffnung fahren lassen, dennoch aber das Äußerste wagen, sich in die augenscheinlichsten Gefahren stürzen, sich den größten Übeln aussetzen und selbst sein Leben aufopfern. Vergl. Verzagen. Ich fange an zu verzweifeln, daß ich es werde thun können. An etwas verzweifeln. „Sie verzweifeln an seinem Leben,“ sie geben alle Hoffnung dazu auf. 2 Macc. 9, 18.

Dann fühle, Verräther, dann fühle, wies thut
An Ehr' und an Glück zu verzweifeln. Bürger.

Liebst du mich nicht wieder, so muß ich verzweifeln. Ein verzweifelter Entschluß, welchen man in der Verzweiflung faßt, Alles zu wagen rc. Das Mittelwort verzweifelt gebraucht man X häufig als Beilege- und Umstandwort für, so beschaffen, daß man in der Erreichung des Zweckes, an der Besserung rc. verzweifelt oder verzweifeln möchte, in hohem Grade arg, böse, schlimm, schwierig. „Ein verzweifelt böser Schade.“ Jer. 30, 12. „Ein verzweifelt böser Schmerz.“ Jer. 30, 15. In eine verzweifelte Lage kommen. „Mit deinem verzweifelten Geplauder verderbst du mir die klügsten Einfälle.“ Weiße. „Es ist doch eine verzweifelte Sache um die liebe Tugend.“ Ungen. Zuweilen überhaupt auch nur einen hohen Grad zu bezeichnen. Es ist verzweifelt kalt. Er sprach verzweifelt anzüglich. In den gemeinen Sprecharten gebraucht man auf ähnliche Art verzwickt, verzwackt, verhenkert, vertrackt, im N. D. verdullt, vermuckt. D. Verzweifeln. D. —ung. S. d.

Verzweifelt, —er, —ste, adj. u. adv. s. Verzweifeln.

Die **Verzweifelung**, Mz. —en. 1) Der Zustand, da man verzweifelt; ohne Mehrzahl. In Verzweifelung gerathen, fallen. Überlaß dich nicht der Verzweifelung. Einen der Verzweifelung entreißen. 2) Auf eine ganz ungewöhnliche Art gebrauchte es Klopstock für verzweifelte, in Verzweiflung gestürzte Menschen:

— — die unterste Hölle
Hallte vom dumpfen Geheul gestürzter Verzweiflungen wieder.

Darin ist ihm auch ein neuerer Dichter nachgefolgt:

Und die Verzweiflungen all', die aus Weltgerichten emporschrei'n.
Sonnenberg.

○ Das **Verzweiflungslächeln**, —s, Mz. u. ein Lächeln aus Verzweiflung, in Verzweiflung.

Oder Verzweiflungslächeln vielleicht — Sonnenberg.

○ Das **Verzweiflungsgebet**, —es, Mz. —e, ein Gebet, aus oder in Verzweiflung gebetet.

— Verzweiflungsgebet dann
Wirst du zu spät aufjammern zu Ihm — Sonnenberg.

○ Der **Verzweiflungsmuth**, —es, o. Mz. der Muth, den die Verzweifelung einflößt.

Ward seiner Lebensgeister
Verzweiflungsmuth nun Meister. Bürger.

○ Der **Verzweiflungsruf**, —es, Mz. —e, ein Ruf, Ausruf der Verzweifelung oder in der Verzweifelung.

Wie wird euch rufen sein Verzweiflungsruf. Collin.

○ Die **Verzweiflungsschlacht**, Mz. —en, eine aus Verzweifelung, wie auch in und mit Verzweifelung gekämpfte Schlacht.

— und schrecklicher wütet im Umkreis
Die Verzweiflungsschlacht — Sonnenberg.

○ Die **Verzweiflungsthat**, Mz. —en, eine That aus Verzweifelung.

Beschließe nichts gewaltsam Blutiges, o Herr,
Wider dich selber wütend mit Verzweifelungsthat. Schiller.

○ Der **Verzweiflungstod**, —es, o. Mz. der Tod aus Verzweifelung gegeben.

Um ihn vor dem Verzweiflungstod
Aufs wenigste durch Hoffnung zu bewahren. Ungen.

Verzweiflungsvoll, —er, —ste, adj. u. adv. voll Verzweifelung, ganz in Verzweifelung. „Sie griffen verzweifelungsvoll zu den Waffen.“ Meißner. (R.) „Täglich wanderte Mahmud zum unerschütterlichen (Felsen), verzweifelungsvoll seine Höhe, seine Gediegenheit messend.“ Benzel-Sternau. Eine verzweifelungsvolle That, eine in völliger Verzweifelung unternommene.

○ Der **Verzweiflungswahn**, —es, o. Mz. ein Wahn, der an Verzweifelung grenzt, auch wol, ein Wahn, der zur Verzweifelung bringt.

Den beklommnen Mutterbusen wiegen
Liebe und Verzweiflungswahn. Schiller.

○ Die **Verzweiflungswut**, o. Mz. Wut aus Verzweifelung, verzweifelter Wut.

— da lacht' es mit einmahl
Rings mit Verzweiflungswut — Sonnenberg.

Der Verzweifler, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche verzweifelt.

— Verstummt umher, vermeßne Verzweifler! Baggesen.

Verzweigen, v. rec. Sich verzweigen, sich in Zweige theilen, in Zweige sich verbreiten. Eine Pflanze verzweiget sich, wenn ihr Stamm oder Stengel in Zweige übergeht, sich verbreitet. D. Verzweigen. D. —ung.

Verzwergen, v. ntr. mit sein, zum Zwerge werden. Uneigentlich, klein und unvollkommen werden. Bäume, welche unter milden Himmelsstrichen sich schlank und hoch erheben, verzwergen auf den Hochgebirgen und in Lapplands und Sibiriens todten Steppen. D. Verzwergen. D. —ung.

Verzwickeln, v. trs. mit einem Zwickel versehen. D. Verzwickeln. D. —ung.

Verzwicken, v. trs. 1) Durch Zwicken, Abzwicken verkürzen. Die Weinstöcke verzwicken, bei den Weingärtnern, die äußersten Schüsse der Zweige abzwicken oder abkneipen; auch geizen. Uneigentlich gebraucht man X verzwickt für, seltsam, gleichsam vorn abgestutzt und dadurch seltsam aussehend. Das siehet verzwickt aus. Ungewöhnlich ist das von Frisch angeführete verzwickt reden, für abgebrochen, wie auch kurz, zusammengedrängt reden. 2) Die Nägel verzwicken, die Spitzen der eingeschlagenen und durchgedrungenen Nägel umbiegen und wieder zurück in das Holz einschlagen, daß sie nicht herausgezogen werden können. In weiterer Bedeutung, verbinden. „Hei wie du mit kraft verzwickest die almehtekeit dui nie versmein." Manessen Minnes. Uneigentlich, gebraucht man verzwickt für schwierig, mißlich, schlimm 2c. gleichsam wie ein verzwickter Nagel nicht herauszubringen ist, oder nur mit vieler Mühe herauszubringen ist. Das ist eine verzwickte Sache. Das ist ja ganz verzwickt. Im gemeinen Leben ein Ausruf des Unwillens 2c. Ei verzwickt! X Ein verzwickter Mensch, mit dem nicht fertig zu werden, nicht auszukommen ist. D. Verzwicken. D. —ung.

X **Verzwiebeln**, v. trs. zu sehr zwiebeln, zu viele Zwiebeln daran thun, und dadurch verderben. Ein Gericht verzwiebeln. D. Verzwiebeln.

Verzwiefachen, v. trs. zwiefach machen, verdoppeln.

— so hätten durch Weisheit wir unsere Kräfte verzwiefacht.
Sonnenberg.

D. Verzwiefachen. D. —ung.

⊙ **Verzwillingen**, v. I) trs zu Zwillingen gleichsam machen, zu so ähnlichen Dingen, wie Zwillinge sind, machen und dadurch eng mit einander verbinden.

— und in den Verwüstungen wollen wir alle
Menschengeschlechter zu Schoren um uns triumphvoll begraben,
Und mit der Hölle darauf die Erde verzwillinget sehen.
Sonnenberg.

II) rec. Sich verzwillingen, sich sehr eng verbinden, gleichsam zu Zwillingen werden.

Vögel mit Schlangen zugleich sich verzwillingen, Tiger mit Lämmern. Voß.

D. Verzwillingen.

Verzwisten, v. trs. in Zwist, in Uneinigkeit, Streit bringen. Zwei Freunde mit einander verzwisten. D. Verzwisten. D. —ung.

‡ **Verzwitzern**, v. intrs. mit den Augen blinzen, bei Frisch aus Kaysersberg. D. Verzwitzern.

† **Der Vesen**, —s, o. Mz. der Spelt (Triticum spelta L.) Ein anderes Wort scheint es in der Bedeutung für Fasen, und uneigentlich für unbedeutendes nichtswerthes Ding zu sein, in welcher Bedeutung es bei Oberlin angeführt ist.

X **Die Vesper**, Mz. —n. 1) Die Zeit gegen Abend, etwa um vier oder 6 Uhr, und in weiterer Bedeutung, der ganze Nachmittag; ohne Mehrzahl. Den Kindern giebt man gewöhnlich auch zur Vesper zu essen. Besonders in Zusammensetzungen, Vesperbrot, Vesperstunde 2c. 2) Der Gottesdienst, welcher nachmittags gehalten wird, wo man aber in engerer Bedeutung in manchen Gegenden, z. B. in Polen, nur denjenigen Nachmittagsgottesdienst, bei welchem eine Predigt gehalten wird, Vesper nennt, zum Unterschiede von der Betstunde und der Kinderlehre, einem Nachmittagsgottesdienste ohne Predigt. Vesper halten. In die Vesper gehen. Zur Vesper läuten.

Das Vesperbild, —es, Mz. —er, eine Art Marienbild. Frisch.

Das Vesperbrot, —es, Mz. —e, trockene Speise, Brot 2c. welche den Arbeitern nachmittags gegeben wird; auch Nachmittagsbrot, halbes Abendbrot, in Franken das Nechtlein oder Deistelbrot, im Österreichschen die Jausen; wie auch Butterbrot, welches den Kindern nachmittags gereicht wird; die Vesperschnitte.

Die Vesperglocke, Mz. —n, die Glocke, womit zur Vesper geläutet wird. Auf eine eigne Art nennt man uneigentlich in Baiern ein naseweises Mädchen eine Vesperglocke, auch, junges Visperl.

Die Vesperkost, Mz. u. die Kost, welche zur Vesper, welche als Vesperbrot gegeben wird. Stieler.

△ **Das Vespermahl**, —es, Mz. —e, ein Mahl, eine Mahlzeit zur Vesperzeit. Das edlere Wort für Vesperbrot.

Vespern, v. intrs. 1) X Vesper halten, Vesperbrot essen. 2) ‡ Im Schwäbischen, schelten, mit Heftigkeit Verweise geben. J. C. Schmid. D. Vespern. D. —ung.

Der Vesperprediger, —s, Mz. gl. derjenige Prediger, welcher in der Vesper predigt, die Vesperpredigt hält; der Nachmittagsprediger.

Die Vesperpredigt, Mz. —en, die Predigt, welche in der Vesper gehalten wird.

X **Die Vesperschnitte**, Mz. —n, s. Vesperbrot.

* **Der Vesperstern**, —es, Mz. u. der Abendstern. Opitz.

Die Vesperstunde, Mz. —n, die Stunde der Vesper, oder da man vespert.

Die Vesperzeit, Mz. u. die Zeit der Vesper, da gevespert wird.

Vest, adj. u. adv. das Wort fest, nach veralteter Schreibart, welches in der uneigentlichen Bedeutung für mannhaft, tapfer, noch in den Kanzeleien als Titel der Ritter und ritterlichen Personen gebraucht und dann auch auf diese alte Art geschrieben wird. Aus Geßlers 1506 gedrucktem Formulare ersieht man, daß die turnierfähigen Ritter edel vest, die neu aufgekommenen Edelleute fromm und vest, und die neu geschöpften (gemachten) Edelleute ehrenvest betitelt wurden.

Die Veste, Vesten 2c. s. Feste, Festen 2c.

Die Vettel, Mz. —n. 1) Eine nichtswürdige Person weibliches Geschlechts. Eine alte Vettel. 2) Besonders eine liederliche, unzüchtige weibliche Person. Eine schändliche Vettel. In der gemeinen Sprechart dient es als Schimpfwort. 3) Eine Art Venusmuscheln in der Meerenge zwischen England und Frankreich, und an der norwegischen Küste, deren runde, linsenartige, gedrückte blasse Schale nach der Quere gestreift und mit schwachen Strahlen besetzt ist (Venus exoleta L.)

Vettelhaft, adj. u. adv. einer Vettel ähnlich, liederlich, unzüchtig; wofür Stieler das härtere vettelisch hat. Davon d. —igkeit.

† **Vettelisch**, adj. u. adv. s. Vettelhaft.

Der Vetter, —s, (O. D. —n) Mz. —n, eine Benennung für männliche Verwandte, welche sowol dem Vater und Mutterbruder, als auch den Geschwisterkindern gegeben wird, für welche Grade der Verwandtschaft von weiblichen Personen das Wort Muhme gebraucht wird. „Moses rief Misael und Elzaphan, den Söhnen Usiel, Aarons Vettern." 3 Mos. 10, 4. „Wenn jemand bei seines Vaters Bruders Weib schläft, der hat seines Vettern Scham geblößet." 3 Mos. 20, 20. In weiterer Bedeutung nennt man auch andere männliche Verwandte, für welche man keine besondere Namen hat, Vettern. Ein weitläuftiger, ein naher Vetter. „Ich will ein Lied meines Vetters singen," meines Verwandten. Es. 5, 1. Sprichw.

Wer sich zwischen Vettern und Freunde steckt, der klemmt sich.

⊙ **Die Vettergunst**, Mz. u. die vorzügliche Begünstigung eines Vetters oder der Vettern, oder überhaupt der Verwandten, indem man ihnen Vortheile aller Art zuwendet, z. B. Ämter, Pfründen, Jahrgelder rc. giebt oder verschafft, und in engerer Bedeutung solche Begünstigung der Vettern von Seiten eines Papstes, weil die Päpste ihre Würde auch dazu zu mißbrauchen pflegten (Nepotismus) C. Auch Neffengunst und Neffenbegünstigung. Ebend.

Vetterlich, adj. u. adv. einem Vetter gemäß, in den Verhältnissen eines Vetters gegründet. Vetterliche Freundschaft. Vetterliche Gesinnungen. Das ist nicht vetterlich gehandelt. Davon d. —keit, vetterliche Gesinnung rc.

X **Vettern**, v. trs. zum Vetter machen, in den zusammengesetzten einvettern, vervettern. Sich vettern, sich Vetter nennen. D. Vettern. D. —ung.

Die Vetterschaft, Mz. u. der Zustand, das Verhältniß einer männlichen Person, da sie anderer Personen Vetter ist.

† **Die Vichtel**, Mz. —n, ein Streifchen dünner Schale von einem Kirschbaume, welches man zwischen zwei etwas ausgelüftete Stückchen Holz befestiget, die Töne verschiedener Vögel damit nachzuahmen und Holzheher, Eulen, Spechte, Elstern rc. damit herbeizulocken; auch Eulenpfeife.

Das Vieh, —es, Mz. u. nur selten kömmt die Viehe und bei O. D. Schriftstellern, die Vieher vor; Vw. —chen, ein unvernünftiges Thier. „Der Mensch gab einem jeglichen Vieh seinen Namen.“ 1 Mos. 2, 20. „Gottlose müssen davon und fahren dahin, wie ein Vieh.“ Ps. 49, 15, 21.

Sein Leib verfällt in Staub, sein Blut verfliegt in Rauch;
So stirbt ein großer Mann, so sterben Vieher auch. Haller.

Gewöhnlich nur sammelwörtlich, von den unvernünftigen Thieren, wo dann natürlich keine Mehrzahl Statt finden kann. „Du Schlange sollst verflucht sein vor allem Vieh.“ 1 Mos. 3, 14. „Die Erde bringe herfür (hervor) Vieh.“ 1 Mos. 1, 24. In dieser weitern Bedeutung gebraucht man es noch in der gemeinen Sprechart in hartem und verächtlichem Sinne, wenn man die höchste Dummheit und Sinnlichkeit der unvernünftigen, besonders größern Thiere, und eine solche, die ihr ähnlich ist, bezeichnen will. So dumm, so roh rc. als das Vieh oder als ein Stück Vieh. Ein Mensch wie ein Vieh. Ein Vieh kann nicht dümmer sein als er. Daher man auch höchst dumme oder rohe, sinnliche Menschen ein Vieh nennt. Ein solches Vieh von Menschen. Er ist ein wahres Vieh. Zum Viehe werden, sich zum Viehe machen, herabwürdigen, zum höchsten Grade der Sinnlichkeit und Rohheit hinabsinken.

Sechs Viehe vor dem Wagen, und sechse hinten drauf. Bel Ad.

In engerer und gewöhnlicher Bedeutung versteht man unter Vieh die zahmen Thiere, welche der Mensch zu seinem Gebrauch hält; und gebraucht es dann sammelwörtlich. Man begreift dann nicht allein Ochsen, Kühe, Kälber, Pferde, Schafe, Ziegen, Schweine rc. sondern auch Hunde und Katzen, Gänse, Enten, Hühner, Tauben und anderes Geflügel, und selbst die Bienen darunter, wo es denn nach bestimmtere Namen als Hausvieh, Rindvieh, Schafvieh, Schweinevieh, Federvieh, Schlachtvieh, Mastvieh, Lastvieh, Zugvieh, Zuchtvieh rc. bekömmt. Vieh halten. „Hast du Vieh, so warte sein.“ Sir. 7, 24. „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, Weib, Magd, Knecht, Vieh rc.“ Gewöhnlich gebraucht man aber Vieh nur von den größern Hausthieren, besonders vom Rindvieh und Schafvieh. Das Vieh austreiben. Das Vieh hüten. „Wilde Thiere sollen euer Vieh zerreißen.“ 3 Mos. 26, 22. Zehn Stück Vieh auf der Weide haben. Das Vieh im Stalle füttern. Reines Vieh, reine Schafe, im Gegensatz des Schmierviehes. Zuweilen gebraucht man es auch in dieser Bedeutung von einzelnen Stücken, doch gewöhnlich nur in der Einzahl. „Sie sind so gar verheeret, daß man auch nicht Ein Vieh schreien hört.“ Jer. 9, 10. Du armes Vieh. Unser Pudel ist ein gutes Vieh. Im N. D. und anderwärts lautet es Vee, Veh, Veih, in andern Gegenden auch Vich. In der engern Bedeutung ist Vieh in den meisten Zusammensetzungen zu verstehen.

Die Vieharzenei, Mz. —en. 1) Eine Arzenei für Vieh, wenn es krank ist. 2) Die Vieharzeneikunst; ohne Mehrzahl.

Das Vieharzeneibuch, —es, Mz. —bücher, ein Buch, welches Arzeneien für das Vieh in den mancherlei Krankheiten desselben, und deren Gebrauch nachweiset.

Die Vieharzeneikunst, o. Mz. die Kunst, Wissenschaft, die Krankheiten des Viehes zu erkennen und zu heilen; edler aber weniger bestimmt, Thierarzeneikunst.

Vieharzeneilich, adj. u. adv. zur Vieharzenei gehörend, eine Vieharzenei abgebend (veterinarisch). Ein vieharzeneiliches Gewächs. Der vieharzeneiliche Gebrauch dieser Pflanze ist bekannt. Wie auch, zur Vieharzeneikunst gehörend, dieselbe enthaltend rc. Vieharzeneiliche Bücher.

Die Vieharzeneischule, Mz. —n, eine Anstalt, wo Vieharzte gebildet werden, und auch andere Personen in der Vieharzeneikunst sich belehren lassen können (Veterinairschule); edler die Thierarzeneischule.

Der Vieharzt, —es, Mz. —ärzte, ein Arzt für das kranke Vieh, derjenige, der die Vieharzeneikunst verstehet und ausübet (Veterinarius, X Viehdoctor); edler aber nicht so bestimmt Thierarzt. Einen ungelehrten gewöhnlichen Vieharzt nennt man in der Lausitz und einigen andern Gegenden auch einen Ziehmann, weil er mehr mit äußerlichen Zufällen zu thun hat, und die Glieder oder das Fell des Viehes ziehet, auch wol, wenn es dieselben nicht gerade verrenkt hat.

† **Die Viehbeere**, Mz. —n, ein Name der Moos- oder Sumpfbeere (Vaccinium oxycoccos L.)

Die Viehbirn, Mz. —en, ein Sorte Birnen (the brute pear). Nemnich.

Die Viehbreme oder Viehbremse, Mz. —n, eine Gattung zweiflügeliger Ziefer, welche sich vom Blute der Thiere nähren, und das Rindvieh und die Pferde sehr plagen (Tabanus L.); auch nur Breme, Bremse, und blinde Fliege, Rindsfliege, Roßbreme, Roßmücke.

Der Viehdieb, —es, Mz. —e; die —inn, eine Person, welche zahmes Vieh stiehlt oder gestohlen hat.

Der Viehdiebstahl, —es, Mz. —stähle, ein Diebstahl, da man Vieh stiehlt oder gestohlen hat; in den Gerichten auch noch wol die Viehdeube.

Die Viehdistel, Mz. —n, ein Name der Milch- oder Mariendistel (Carduus marianus L.); auch † Vehdistel, Fehdistel.

Die Viehdummheit, o. Mz. die Dummheit des Viehes, größte, höchste Dummheit. „— — was gegen den Philosophen (Vernunftforscher) zu thun sei, der den Menschen unter das Thier erniedrigt, es so bitter beklagt, daß er keine Viehinstinkte, Viehkräfte und Viehdummheit habe“ — Herder.

Viehen, v. ntr. mit sein, ein Vieh werden, sein, in dem zusammengesetzten verviehen. Stieler.

Der Viehfall, —es, o. Mz. der Fall oder das Fallen, d. h. Hinsterben des Viehes an einer Seuche, das Viehsterben.

Die Viehfliege, Mz. —n, eine Gattung zweiflügeliger Ziefer, welche dem Viehe sehr beschwerlich fällt, die Breme, Bremse, Afterbremse (Oestrus L.)

Das Viehfutter, —s, Mz. gl. Alles, was ein Futter für das Vieh abgiebt, und in engerer Bedeutung, ein bestimmtes Futter für Vieh. Gras, Klee rc. sind gute Viehfutter.

Der Viehgeruch, —es, der dem Viehe oder jeder Art Vieh eigenthümliche Geruch. Stieler.

Das Viehgras, —es, Mz. —gräser, der Name einer zahlreichen Gattung von Gräsern, wovon mehrere Arten in Menge ausgebreitet sind und ein gutes Viehfutter abgeben (Poa L.); auch Rispengras. S. h.

Viehhaft, adj. u. adv. einem Viehe ähnlich, für viehisch, bei Stieler. Davon die —igkeit.

Der **Viehhandel**, —s, o. Mz. der Handel mit Vieh, besonders mit Rindvieh.

Der **Viehhändler**, —s, Mz. gl. einer, der mit Vieh, besonders mit Rindvieh Handel treibt.

Das **Viehhaus**, —es, Mz. —häuser, ein Haus, in welchem Vieh unterhalten wird. Huisinc.

Die **Viehheit**, o. Mz. die viehische Natur, dem Körper und der Sinnlichkeit nach und mit Rücksicht auf die Vernunftlosigkeit des Viehes; in sehr hartem Sinne, wenn man diesen Ausdruck von Menschen, die man mit Vieh vergleicht, gebraucht (Brutalität, Bestialität).

Der **Viehhirt**, —en, Mz. —en, derjenige, welcher das Vieh auf die Weide treibt und daselbst bewacht; auch nur der Hirt.

Der **Viehhof**, —es, Mz. —höfe, auf großen Landgütern, ein eigener Hof für das Vieh, vor den Ställen.

Die **Viehhut**, o. Mz. die Hut oder Weidung und Bewachung des Viehes.

Die **Viehhutung**, Mz. —en, eine Hutung für das Vieh.

Viehisch, —er, —ste, adj. u. adv. die Art des Viehes, d. h. unvernünftiger, bloß sinnlicher, roher Thiere habend und zeigend. Daher in uneigentlichem und hartem Verstande höchst sinnlich und dumm. Viehisch leben. Ein viehisches Leben. Viehische Wollust; Wollust im höchsten Grade und bloß sinnliche Wollust. In der niedrigen Sprechart dient viehisch auch, einen hohen Grad anzuzeigen, z. B. mich hungert viehisch, d. h. sehr, außerordentlich. Ehemahls gebrauchte man es in nicht hartem Verstande für thierisch oder vielmehr thierlich, den Thieren ähnlich, von Thieren hergenommen rc. „Viehische Opfer,“ Matthesius. In diesem Sinne würde man besser viehlich sagen.

Der **Viehknecht**, —es, Mz. —e, ein Knecht, welcher beim Vieh oder zur Besorgung des Viehes gehalten wird.

Die **Viehkraft**, Mz. —kräfte, die körperliche Kraft des Viehes. „— was gegen den Philosophen (Vernunftforscher) zu thun sei, der den Menschen unter das Thier erniedrigt, es so bitter beklagt, daß er keine Viehinstinkte, Viehkräfte und Viehdummheit habe.“ Herder.

Die **Viehkrankheit**, Mz. —en. 1) Jede Krankheit, welche das Vieh befällt. 2) In engerer Bedeutung, eine solche ansteckende Krankheit, woran viel Vieh stirbt; besser, Viehseuche, Viehpest.

Das **Viehkraut**, —es, Mz. —kräuter. 1) Jedes Kraut, Gewächs, welches ein Futter für das Vieh abgiebt. 2) In engerer Bedeutung und ohne Mehrzahl, eine Art des Ehrenpreises, das Grundheil, oder Heil aller Welt (Veronica officinalis L.).

Viehlich, adj. u. adv. die Natur, die Art des Viehes habend, demselben ähnlich, davon herkommend oder hergenommen, ein in gutem Sinne zu gebrauchendes Wort, welchem der harte Nebenbegriff des viehisch nicht anklebt. Die viehliche Pockenimpfung, die Pockenimpfung von Viehpocken, besonders Kuhpocken (Brutalimpfung). Herz. Davon die —keit.

Die **Viehmagd**, Mz. —mägde, eine Magd, welche zur Wartung und Besorgung des Viehes gehalten wird. Da man diese bei ihrem häufigen Umgange mit dem Viehe für besonders roh, plump und schmuzig annimmt, so vergleicht man in der gemeinen und harten Sprechart eine weibliche Person mit einer Viehmagd, wenn man sie als höchst plump und schmuzig bezeichnen will.

† Der **Viehmarder**, —s, Mz. gl. ein Name des Baum- oder Feldmarders (Mustela martes L.).

Der **Viehmarkt**, —es, Mz. —märkte. 1) Ein Jahrmarkt oder Markttag, an welchem Vieh, besonders Rindvieh häufig zu Kaufe gebracht wird. 2) Der Platz, auf welchem dieser Markt gehalten wird.

Die **Viehmast**, Mz. u. 1) Die Handlung, da man Vieh mästet. 2) Dasjenige, womit man Vieh mästet. Schrot von Getreide ist die beste Viehmast.

Der **Viehmäster**, —s, Mz. gl. einer, der Vieh zum Verkauf, zum Schlachten mästet.

Der **Viehmeister**, —s, Mz. gl. auf großen Landgütern, derjenige, welcher das Vieh und was dazu gehöret, unter seiner Aufsicht hat. Stieler.

† Die **Viehmuhme**, Mz. —n, auf großen Landgütern, eine weibliche Person, welche die Aufsicht über das Vieh und die Viehmägde hat.

Der **Viehpacht**, —es, Mz. —e. 1) Der Pacht, die Pachtung des Viehes, besonders der Kühe, um sie zu benützen. 2) Das Pachtgeld für das Vieh, welches man pachtet.

Der **Viehpachter**, —s, Mz. gl. einer, der das Vieh auf einem Landgute pachtet, gewöhnlich nur Kühe, um die Nutzung an Milch, Butter und Käse davon zu haben.

Die **Viehpest**, Mz. —en, s. Viehseuche.

Die **Viehpocke**, Mz. —n, Pocken, welche das Vieh bekömmt, besonders Schafpocken und Kuhpocken, welche man, als weniger gefährlich, den Menschen einimpft.

Der **Viehraub**, —es, Mz. —e, ein Raub, welcher in Vieh besteht. Stieler.

Der **Viehräuber**, —s, Mz. gl. einer, der Vieh raubt. Moerbeek.

Viehreich, adj. u. adv. reich an Vieh. Stieler.

Der **Viehschade**, —ns, Mz. —n, Schade, welchen man an Vieh, durch Viehsterben rc. erleidet. Moerbeek.

† Der **Viehschatz**, —es, Mz. u. 1) Eine Abgabe, welche von dem Viehe, was man hält, entrichtet wird, die Viehsteuer. Man kann auch 2) einen Schatz an Vieh darunter verstehen.

X Der **Viehschinder**, —s, Mz. gl. einer, der das Vieh schindet, d. h. sehr plagt, abarbeitet, schlägt und schlecht hält. Einen, der das gestorbene Vieh schindet, nennt man bloß einen Schinder.

Der **Viehschlachter**, —s, Mz. gl. einer, der Schlachtvieh schlachtet, und dies für Geld in den Häusern thut. M. Kramer.

Das (der) **Viehschrot**, —es, Mz. u. Schrot von Getreide, zur Fütterung und Mästung des Viehes. Stieler.

Die **Viehschwemme**, Mz. —n, eine Schwemme, in welcher das Vieh geschwemmet wird. M. Kramer.

Die **Viehseuche**, Mz. —n, eine Seuche oder ansteckende Krankheit, welche das Vieh, besonders das Hornvieh befällt und große Verheerung unter demselben anrichtet; auch nur die Seuche, ferner die Viehpest, in Schlesien † Viehstaupe, in andern O. D. Gegenden ‡ der Viehprästen, anderwärts auch allgemeiner und ungut die Viehkrankheit.

○ Der **Viehsinn**, —es, Mz. u. viehischer Sinn, in der harten Bedeutung des Wortes viehisch (Bestialität). Eschenburg.

Der **Viehstall**, —es, Mz. —ställe, ein Stall für das Vieh, besonders für das Rindvieh.

Das **Viehsterben**, —s, o. Mz. der Zufall, da vieles Vieh, besonders Rindvieh, nach einander stirbt, besonders an der Viehseuche, † der Viehfall; im O. D. ‡ der Viehtod, ehemahls der Schelm.

Die **Viehsteuer**, Mz. —n, eine Steuer oder Abgabe von dem Viehe, welches man hält, oder welches eingebracht wird; die Klauensteuer, der Viehschatz.

Der **Viehtrank**, —es, Mz. —tränke, ein Trank für das Vieh, besonders ein eigens dazu bereiteter, in Krankheiten desselben.

Die **Viehtränke**, Mz. —n 1) Ein Ort, wo das Vieh, besonders das Rindvieh getränket wird. 2) Ein großer Trog, an oder aus welchem das Vieh getränket wird. „— auf dem römischen Marsfelde, wo die heiligen Ruinen zu Viehtränken und Wäschstangen niedersinken.“ J. P. Richter.

Der **Viehtreiber**, —s, Mz. gl. einer, der Vieh treibet, besonders der es zu Markte, um es zu verkaufen, treibet.

Der **Viehtrieb**, —es, Mz. —e. 1) Ein viehischer Trieb, ein natürlicher Trieb, welchen das Vieh hat (Instinct). 2) † Das Recht, sein Vieh auf oder über eines andern Acker zur Weide zu treiben

oder treiben zu lassen; ohne Mehrzahl; auch die Viehtrifft, das Triebrecht, der Trieb. 3) † Der Ort oder Weg, durch welchen oder auf welchem das Vieh auf die Weide getrieben wird; besser, die Viehtrifft, die Trifft, der Viehweg.

Die Viehtrifft, Mz. —en. 1) Das Triebrecht; ohne Mehrzahl. S. Viehtrieb 2). 2) Der Viehweg. S. Viehtrieb 3). 3) Die Weide, auf welche das Vieh getrieben wird.

Der Viehweg, —es, Mz. —e, ein Weg, welchen das Vieh gehet, besonders, ein Weg, welchen das Vieh über eines Andern Grund und Boden zur Weide nehmen darf. S. Viehtrieb 3).

Die Viehweide, Mz. —n, eine Weide für das Vieh, ein Platz, eine Gegend, wo man das Vieh weidet.

‡ **Die Viehwurzel**, Mz. —n, ein Name des Ehrenpreises oder Grundheils (Veronica officinalis L.).

Der Viehzehnte, —n, Mz. —n, der Zehnte vom Viehe; der Fleischzehnte, Blutzehnte, lebendige Zehnte; zum Unterschiede vom Grundzehnten.

Der Viehzins, —es, Mz. —e, ein Zins, welcher vom Viehe, was man hält, entrichtet wird.

Der Viehzoll, —es, Mz. —zölle. 1) Ein Zoll, welchen man von dem Viehe, besonders vom Rindviehe entrichtet. 2) Der Ort, wo dieser Zoll entrichtet wird.

Die Viehzucht, o. Mz. die Aufziehung und Wartung des nützlichen Hausviehes. Sich mit der Viehzucht beschäftigen. Sich auf Viehzucht legen. Starke Viehzucht haben, viel Vieh aufziehen, und viel aufgezogenes Vieh haben. Im O. D. sagt man auch, ‡ Viehzügel.

† **Der Viehzüchter**, —s, Mz. gl. einer, der Viehzucht versteht und treibt. „— in welchem wol niemand den berühmten Viehzüchter und Beförderer der Landwirthschaft, den Herzog von Bedford verkennen wird.“ Ungen.

† **Die Viekbohne**, Mz. —n, die weiße Feigbohne oder Wolfsbohne (Lupinus albus L.); auch Wiekbohne, Türkische Wicke.

Viel, ein Wort, welches als adj. u. adv. gebraucht wird, als adj. sowol in Verbindung mit Hauptwörtern und Beilegewörtern, als auch ohne dieselben vorkömmt, Vieles von der Natur der Fürwörter, Manches auch von der der Zahlwörter in sich vereiniget, dem wenig entgegengesetzt, und welches auf folgende Art umgeendet wird, wenn man es umenden will.

	Einzahl.	Mehrzahl.
Erster Fall.	Vieler, viele, vieles.	Viele.
Zweiter F.	Vieles, vieler, vieles.	Vieler.
Dritter F.	Vielem, vieler, vielem.	Vielen.
Vierter F.	Vielen, viele, vieles.	Viele.

Es bezeichnet überhaupt eine Menge, eine große doch unbestimmte Mehrheit und zwar 1) in Hinsicht auf die verschiedenen Einzelheiten Einer Art, welche die große Mehrheit ausmachen, wo es dann alle Mahl, wenn es mit einem Grundworte verbunden ist, in der Mehrzahl stehet. Viele Kinder, viele Freunde, viele Güter haben. Wozu machen Sie erst so viele Worte? Es bedarf so vieler Worte gar nicht. Allen Menschen kann man wohlwollen, vielen Gutes thun, wenige aber glücklich machen. Diese Arbeit erfodert viele Leute, oder viele Hände. Man findet es an vielen Orten. Ich habe dazu viele Gründe. Viele brave Menschen kommen jetzt ohne ihr Verschulden an den Bettelstab. Vieler gegründeter Ursachen wegen kann es nicht geschehen. Vielen schlechten Menschen gehet es sehr wohl. Viele schädliche Meinungen hegen. Das Land wird von vielen großen und kleinen Flüssen durchschnitten. Im gemeinen Leben läßt man das End-e häufig weg, oder es bleibt nach Art der Grundzahlen unverändert. Viel Bäume pflanzen. „Ich will dir viel Schmerzen verschaffen.“ 1 Mos. 3, 16. „Er hat so viel Vorzüge in meinen Augen.“ Gellert. „Er hat ihnen recht viel schöne Sachen geschickt.“ Ders. ✗ Viel Köche versalzen den Brei. ✗ Viel Hunde sind der Hasen Tod. ✗ Viel Hände machen leichte Arbeit. In der guten und edlen Schreibart läßt man aber dies End-e nicht fehlen. Oft wird das mit viel verbundene Grundwort auch in den zweiten Fall gesetzt und viel tritt dann gemeiniglich hinter dasselbe und wird in der Form eines Umstandswortes nicht umgeendet. „Der Jünger wurden viel.“ Apostelg. 6, 1. „Es giebt der gottlosen Leute zu viel.“ Gellert. „Viel sind der Zaubereien der Kunst, und wenig der Tage des Lenzes.“ Klopstock. „Der Gerechten wird viel.“ Sprichw. 33, 28. Es sind unser zu viel. Es kamen ihrer viel. „Zu eben der Zeit, da Sie wünschten, daß Sie keine Vernunft haben möchten, beweisen Sie, daß Sie ihrer sehr viel haben.“ Gellert. Bei Fragen steht viel auch voran. Wie viel sind eurer? wie viele seid ihr, wie groß ist eure Zahl? Da viel eine unbestimmte Menge überhaupt bezeichnet, so wird, wenn man es ein wenig näher bezeichnen und eine gewisse Menge, von welcher die Rede war, oder von welcher man reden will, andeuten will, der, die, das vorgesetzt, in welchem Falle die Umendung anders ist, nämlich, die vielen, der vielen, den vielen, die vielen. Die vielen Besuche, welche ich erhalten habe, waren folgende. Ich kann die vielen Versuche, welche ich angestellt habe, gar nicht mehr zählen. Von den vielen Fehlern, die in dieser Schrift vorkommen, hier nur einige. Diese vielen Umstände sind mir lästig. Deine vielen Ausgaben mußt du einschränken. Unsere vielen Freunde. Manche sagt weniger als viele und bezeichnet nur einen Theil von dem Ganzen, welches viel anzeigt. „Es sind viele Geizige in der Welt, und manche scheuen sich nicht die größten Ungerechtigkeiten zu begehen.“ Eberhard. „Unter den vielen Büchern, die jetzt geschrieben werden, finden sich auch manche schlechte.“ Ders. Oft wird viele auch ohne Grundwort gebraucht, doch beziehet es sich immer auf ein vorher dagewesenes oder leicht zu ergänzendes. „Viele werden kommen von Morgen und von Abend,“ viele Menschen. Matth. 8, 11. „Viele, so unter der Erde schlafen liegen,“ viele Todte. Dan. 12, 2. Viele glauben es, viele nicht, viele Menschen. Sind viele Soldaten durchgezogen? Viele! Ich habe es unter vielen ausgelesen, unter vielen einzelnen Stücken. 2) In Hinsicht auf das Ganze, welches die zur großen Mehrheit gehörenden einzelnen Dinge ausmachen, wo viel auch oft einen hohen Grad der innern Stärke bezeichnet, und nur in der Einzahl gebraucht wird. Vielen Fleiß und viele Mühe an etwas verwenden. Vieles Geld ausgeben. Ich habe nicht viele Zeit übrig.

> Nicander wird durch vieles Klügeln
> So klug, als ein geheimer Rath. Hagedorn.

So vieles Vorzügliche muß ihm Werth verschaffen. Das viele Gute, was ich an ihm bemerke. Auch hier wird das End-e oder -es häufig weggelassen. „Du hast dir viel Mühe gegeben.“ Gellert. „Viel Schönheit, viel Reichthum.“ Ders. „Das hat eben so viel Theil daran gehabt.“ Gottsched. Viel Unglück erfahren. „Vier Thaler sind viel Geld.“ Gellert. „Sie haben alle viel Gutes an sich,“ vieles Gute. Gottsched. In der guten und edlen Schreibart thut man dies nur in solchen Fällen, wo das Ohr schon zu sehr daran gewöhnt ist, z. B. einem viel Gutes erweisen, viel Geschrei um Kleinigkeiten machen. Alle die viele Mühe ist umsonst. Deine viele Arbeit ist vergeblich. Mein vieles Geld ist so gut wie weggeworfen. Das viele Geld, was er verspielt, könnte er auch besser anwenden. Der viele Wein, den er getrunken, ist ihm schlecht bekommen. Wo durch den Artikel nicht auf ein gewisses Bestimmtes hingewiesen wird, läßt man ihn lieber weg. So sagt man zwar, ich hasse das viele Plaudern, das viele Trinken ist schädlich. Dasselbe druckt man aber auch aus, wenn man sagt, ich hasse vieles Plaudern, oder vieles Plaudern hasse ich ꝛc. Auch hier wird viel nicht selten mit dem zweiten Falle gefügt. „Viel Viehes.“ 2 Mos. 12, 38. 4 Mos. 32, 1. „Daß seines Gutes viel werde.“ Sprichw. 22, 16. „Des Volkes ist zu viel.“ 2 Mos. 5, 5.

X Viel Aufhebens, viel Redens, viel Wesens von einer Sache machen. Ohne Grundwort wird es in dieser zweiten Hinsicht ebenfalls oft gebraucht, wo die einzelnen Dinge, welche zu der großen Mehrheit gehören, als ein Ganzes betrachtet werden und wo viel auch nur in der Einzahl gebraucht wird. Es wird dann, wenn es sich auf ein kurz vorhergegangenes Grundwort beziehet, umgeendet und richtet sich nach demselben. Er kam in Gesellschaft und in wie vieler! Habe ich denn etwas übles gesagt? Sehr vieles! Er findet keinen Beifall, sein Mitbewerber aber sehr vielen. Sprichw. Mit vielem hält man Haus, mit wenigem kömmt man aus, mit vielem Gelde, Vorrathe. Es bleibt aber viel unverändert, wenn es sich nicht bestimmt auf etwas Anderes beziehet, sondern nur überhaupt eine unbestimmte Menge einer Sache, welche jedoch aus dem Zusammenhange zu errathen ist, bezeichnet. In diesem Falle nimmt viel schon die Natur eines Umstandwortes mehr oder weniger an. Es hat mir viel gekostet, d. h. vieles Geld, viele Mühe, viele Überwindung. „Ich wollte nicht viel nehmen, und sie stören," nicht vieles Geld. Gellert. Viel versprechen und wenig halten. Ich habe ihm viel oder vieles zu danken. Wohl dem, der viel zu thun hat! Ich mag nicht gern viel sprechen. Ich habe dir viel zu sagen, zu erzählen. „Vielen sollst du viel geben." 4 Mos. 26, 54. „Welchem viel gegeben ist und anbefohlen, bei dem wird man viel suchen und viel von ihm fordern" (fodern). Luc. 12, 47. „Es waren viele Gerichte auf dem Tische, aber es wurde nur von einem, und auch von diesem nicht einmahl viel gegessen werden." Eberhard. Sei es viel oder wenig, was einer giebt, gebe er nur aus gutem Willen und gutem Herzen. „Wie viel verbirgt eine Stunde vor den Augen der Menschen!" Dusch. Das will viel sagen. Es ist viel, daß er schon da ist. Es ist viel, daß Sie es noch nicht verlernt haben. Wir irren all viel, wir straucheln, fallen.

Von Irrthum nur befreit der Erde Schooß. Bürkli n. (R.)

In Fällen, wo man vieles und viel noch unterscheidet, ist viel als Umstandwort zu betrachten. Vieles ist ihm nicht zu glauben, vieles von dem, was er sagt. Viel ist ihm nicht zu glauben, man kann ihm überhaupt nicht sehr glauben. Man treibe nicht Vieles, sondern eins viel (non multa sed multum), man treibe nicht vielerlei, wo aus keinem nichts oder wenig wird, sondern treibe eins vorzüglich, übe es fleißig. „Ich meine nicht Vieles, sondern viel; ein Weniges, aber mit Fleiß." Lessing. Aus dieser Bedeutung geht viel in ein förmliches Umstandwort über, wo es ebenfalls eine große Mehrheit bezeichnet. Es hätte nicht viel gefehlt, so wäre er gefallen, beinahe wäre er gefallen. Es fehlt nicht viel. Sehr viel, mehr als zu viel, allzu viel. X Was zu viel ist, ist zu viel. X Zu viel ist ungesund. X Man muß des Guten auch nicht zu viel thun, des sinnlich Guten, Angenehmen. Man kann des Guten nicht zu viel thun, des sittlich Guten. Gleich viel, oder eben so viel, in gleicher Menge, als auch, von gleichem Werthe, von gleicher Bedeutung. Es ist gleich viel, ob er kömmt oder nicht, es gilt gleich, man macht darunter keinen Unterschied. X Das ist nur eben so viel. „Gott mehr gütig als gerecht denken, ist eben so viel als Gott entehren." Gellert. So viel ich weiß, ist er wieder hier, nach dem, was ich weiß. Ich frage nicht viel danach, es ist mir nicht viel daran gelegen. So auch spöttisch. X Ich frage viel danach, d. h. ich frage nichts danach, es ist mir nichts daran gelegen, ich kümmere mich nicht darum. „Es ist dem Junker viel um seinen Kammerdiener zu thun, sondern um sich." Weiße.

Ach thue nicht so groß!
Sie wird sich viel aus dir und deinem Vogel machen. Rost.

Oft dient viel auch, den Begriff zu verstärken. Etwas oft und viel thun, untersuchen. Viel mit jemand umgehen. Viel gereiset sein. Wie sehr ich davon überzeugt bin, brauche ich nicht erst viel zu versichern. Besonders gebraucht man es in Verbindung mit andern Wörtern, diese zu steigern und den Begriff zu verstärken. Viel mehr, viel größer, viel weiter, viel klüger rc., wofür man auch sagt, um vieles, z. B. um vieles besser, klüger rc. in der edlern Schreibart aber weit gebraucht, weit mehr, weit größer, weit klüger rc. „Ich habe viel mehr gearbeitet." 1 Cor. 15, 10. „Viel ärger." Weish. 15, 18. „Viel geringer." Jud. 8, 22. „Viel anders," weit anders. 1 Mos. 45, 26. S. Vielmehr. Ein Vieles zu sagen ist aber verwerflich, z. B. Sie haben ein Vieles gewonnen; eben so, Sie haben sich um ein Vieles geirrt. Ehemahls gebrauchte man es bei allen Beilege- und Umstandwörtern, einen hohen Grad zu bezeichnen, wofür man jetzt besser sehr gebraucht. „Vilu scono," sehr schön. Ottfried. „Wanta es filu kalt was," sehr kalt. Ders. „Mit viel maniger clage" Kaiser Heinrich. „Din vil liechten langen Tage." König Conrad der Junge. „Viel edel, viel süß. „Viel kaum, viel sehr, viel groß." Stryck. Viel nahe, beinahe.

Wohl hätt' er von ihrer Krafte viel nahe gewunnen den Tod.
Nibelungenl. V. 2552.

„Viel selten." Nibelungenl. V. 5589. „Viel wohl." Nibelungenl. V. 2659. In der gemeinen Sprechart hört man sonach: Es ist viel warm, viel kalt rc. „Die Tinte (Dinte) der Alten ist nicht viel flüßig (flüssig) gewesen." Denis. Auf andere Art gebraucht man es nach überall zur Steigerung. Das ist viel zu viel. Viel zu groß, viel zu lang rc. Ad. sagte, daß viel nicht gesteigert würde, und daß man sich in den folgenden Staffeln der Wörter mehr und meist bediene. Dies letzte ist aber nur dann der Fall, und mehr bezeichnet dann nur eine größere Menge, wenn es mit dem vielen ausdrücklich verglichen wird; steht es aber allein für sich, so ist mehr dem Eins entgegengesetzt, wie viel dem Wenigen. „Es waren mehr Personen an dem Orte, heißt: ich war nicht allein da; es waren viele an dem Orte, heißt: es war keine geringe Anzahl da." Eberhard. Er hat diese Sache viel getrieben, sein Bruder aber doch noch mehr. — In den Zusammensetzungen hat viel bald die Bedeutung des Beilegewortes, bald die des Umstandwortes.

Vieladerig, adj. u. adv. viele Adern habend.

Der Vielarm, —es, Mz. —e, ein Ding, besonders ein Thier, welches viele Arme oder mit dem Namen Arme belegte Theile hat. In engerer Bedeutung, eine Gattung Würmer aus der Ordnung der Pflanzenlehre, welche theils im Meere, theils in süßen Wassern leben, einen gallertartigen, durchscheinenden, stielförmigen leeren Körper haben, sich mit dem untern Ende an Wasserlinsen, Schalthiere rc. ansetzen, und am Oberende eine Öffnung haben, die mit aus einem Punkte kommenden Armen oder Fühlfäden besetzt ist, womit sie ihre Nahrung, in allerlei kleinen Thieren bestehend, fangen; die Jungen kommen aus dem Körper wie Knöspchen hervor, verlängen sich alsdann und verlassen ihre Mutter sobald sie ihre Ausbildung erlangt haben (Hydra L., Polyp); bei Andern nach dem griechischen Namen nicht so gut Vielfuß.

Vielarmig, adj. u. adv. viele Arme habend. Ein vielarmiges Thier. Ein vielarmiger Fluß. „Vereinigten sich ihre Flüsse zur See, zwischen deine Inseln vielarmig verborgen." Meyer. Davon d. —keit.

Vielartig, —er, —ste, adj. u. adv. viele Arten enthaltend, unter sich begreifend; wie auch, von vielerlei Art seiend.

— Den Hain, welchen Idalia
Aus vielartiger Waldung
Sich zur heiligen Ruh' gepflanzt. Voß.

„Ein Schwarm der vielartigsten Gegenstände." Koch. (R.) „Menschen mit vielartigen Kräften werden stets, die mit einartigen selten verkannt." J. P. Richter. Davon d. —keit.

Vieläſtig, —er, —ste, adj. u. adv. viele Äste habend. In der Pflanzenlehre heißt eine Rispe vieläſtig (multiflora), wenn die Äste der Seitenäste wieder ästig sind. Davon d. —keit.

Vieläugig, adj. u. adv. viele Augen habend. „Diesem reichen, vieläugigen, strengen Geiste." J. P. Richter.

Vieläugig meldet er (der gestirnte Himmel) die Schatten.
J. A. Schlegel.

Davon d. —keit.

Vielbandig, adj. u. adv. mit vielen Banden versehen.

Im vielbandigen Floß entließ sie mich. Voß.

Davon d. —keit.

Vielbändig, adj. u. adv. aus vielen Bänden bestehend. Ein vielbändiges Werk. Davon d. —keit.

△ **Vielbeblümt**, adj. u. adv. sehr beblümt, mit vielen Blumen versehen. „Vielbeblümte Gründe.“ Kosegarten. (R.)

△ **Vielbegabt**, adj. u. adv. sehr begabt, mit vielen Gaben versehen.

— — Ich fügle
Den Schritt, mein Vaterland
Zu schaun, das vielbegabte,
Das Obotritenland. Kosegarten. (R.)

Davon die —heit.

△ **Vielbejahrt**, adj. u. adv. sehr bejahrt, viele Jahre habend, oder alt. Wo Hekabe, die vielbejahrte, weilt. Collin.

Vielbelagert, adj. u. adv. von Vielen belagert, wie auch, sehr belagert, anhaltend belagert. △ Uneigentlich, von Vielen, oder häufig besucht und um etwas angesprochen.

Mit in das Haus eingehend des vielbelagerten Schwähers:
Nimm mich, sprach ich, zum Eidom. — Voß.

Eine vielbelagerte Schöne, von vielen Liebhabern umgeben und um Gunst angesprochen.

Vielberühmt, adj. u. adv. sehr berühmt.

Der vielberühmte Meister. Kosegarten. (R.)

Davon d. —heit.

† **Vielbesagt**, adj. u. adv. häufig oder oft besagt, genannt, angeführt. Die vielbesagte Sache.

△ **Vielbesaitet**, adj. u. adv. mit vielen Saiten versehen, bespannt.

— — Es ertönte
Einst von diesem mir auch die vielbesaitete Harfe. Klopstock.

○ **Vielbesungen**, adj. u. adv. von Vielen besungen, wie auch, häufig oft besungen. „Die vielbesungenen Tage des Alterthums.“ Jen. Liter. Zeitung. (R.)

X **Der Vielbeter**, —s, Mz. gl. einer, der viel betet. M. Kramer.

Vielblattig, **Vielblätterig**, adj. u. adv. viele Blätter habend, aus vielen Blättern bestehend. In der Pflanzenlehre sind vielblätterige Blumen (polypetali) solche, welche viele Blumenblätter haben. Eine vielblätterige Hülle, Blütendecke (polyphylium) ist eine solche, welche aus mehrern Blättern bestehet. Eben so heißt vielblätterig eine Blumendecke, welche aus vielen Blättern zusammengesetzt ist; eine Blumenkrone (polypetala), wenn sie aus mehrern Blättern besteht.

Vielblumig, adj. u. adv. viele Blumen habend, aus vielen Blumen bestehend. In der Pflanzenlehre heißt ein Grasährchen vielblumig (multiflora), wenn es mehrere Blumen hat, und eine Blumenscheide, wenn sie mehrere Blumen einschließt. Davon d. —keit.

Vielbrüstig, adj. u. adv. viele Brüste habend, mit vielen Brüsten versehen. „Mitten unter den Neugebornen der vielbrüstigen Natur erwuchs er in Fülle, und trank an ihren Brüsten Milch und Honig.“ Herder. Davon d. —keit.

Vieldeutig, —er, —ste, adj. u. adv. viele Deutungen leidend, viele Bedeutungen habend. Ein vieldeutiges Wort. Ein vieldeutiger Ausdruck. „Vieldeutige Bilder.“ Herder. Davon d. —keit.

* **Die Viele**, o. Mz. die Vielheit, die Menge. „Sie meinen, die Viele der Bücher mache geschickt.“ Narrenschiff. „Es wuchs ein schöner Wein in ziemlicher Viele.“ Bluntschli. „Die Viele des Volkes.“ Schweizer Bibel, 1 Macc. 5.

† **Das Vielebchen**, —s, Mz. gl. ein Name der Rapunzel, einer Art Baldrians (Valeriana locusta L.)

Das Vieleck, —es, Mz. —e, ein Ding, welches viele Ecken hat, besonders in der Größenlehre, eine Zeichnung, welche viele Ecken hat, wo es zu dieser Benennung schon hinreichend ist, wenn mehr als vier Ecken vorhanden sind (Polygonum). So sind Fünfecke, Sechsecke, Siebenecke rc. Vielecke.

Vieleckig, adj. u. adv. viele Ecken habend. Ein vieleckiger Stein. In der Größenlehre nennt man schon dasjenige vieleckig, was mehr als vier Ecken hat. In der Pflanzenlehre nennt man nach Willdenow einen Stengel vieleckig (multangularis), wenn er mehr als vier Ecken oder viel mehr Kanten hat, wofür man besser vielkantig sagen würde. Davon d. —keit.

** **Vielen**, v. trs. viel machen, vervielen oder vervielfältigen. „Ich wil sy vilen und sy werdend nit geminderet.“ Schweizer Bibel, Jer. 30, 19.

Daß er mit gevielten Zweigen
Möge bis zum (zu'n, zu den) Sternen steigen. Logau.

D. Vielen. D. —ung.

Vielendig, adj. u. adv. viele Enden habend. S. Ende.

— schleppt jetzt vielendige Hirsche,
Eber und Reh' aus dem Wald' — Voß.

Davon d. —keit.

△ **Vielerfahren**, adj. u. adv. sehr erfahren, viele Erfahrungen habend.

— O glaubt dem Vielerfahrenen. Collin.

△ **Die Vielerfahrenheit**, o. Mz. große Erfahrenheit, durch viele Erfahrungen erlangt.

** **Vielerhand**, adj. o. Umend. vielerlei, s. d.; ein Wort wie allerhand für allerlei.

Vielerlei, adj. o. Umend. von vieler Art und Beschaffenheit. Unser Land bringt vielerlei nützliche Erzeugnisse hervor. Ein Strauß von vielerlei Blumen. Vielerlei Dinge wissen. Vielerlei Kenntnisse besitzen. Vielerlei in der Welt erfahren haben. Auf vielerlei Art läßt sich dies machen. Ehemahls gebrauchte man dafür auch vielerhand. Vielerlei ist von mancherlei und allerlei eben so verschieden, wie viel von manch und all.

△ **Vielernährend**, adj. u. adv. Viele ernährend. „Die vielernährende Erde.“ Voß.

† **Vielerwärts**, adv. ein Wort wie anderwärts und allerwärts, für, an vielen Orten. „Er ließ vielerwärts in den Wäldern ebene Plätze aussuchen, die zu Kolonien (Ansiedelungen) bequem waren.“ Bei Heynatz.

Vielfach, adj. u. adv. viele Mahl genommen. Etwas vielfach zusammenlegen. Einem den Schaden vielfach ersetzen. Zuweilen auch, auf vielerlei Art, in vielen Fächern. Ein vielfach gebildeter Mann.

Vielfächerig, adj. u. adv. viele Fächer habend. Eine vielfächerige Kapsel, in der Pflanzenlehre, welche viele Fächer hat (multilocularis). Davon d. —keit.

Die Vielfachheit, o. Mz. der Zustand eines Dinges, da es vielfach ist. „Die Vielfachheit seiner Hülfsmittel.“ Lavater.

○ **Vielfachredend**, adj. auf vielfache Art redend, vielerlei Sprachen redend. „Vielfachredende Menschen.“ Voß. Uneigentlich, auf vielfache Art sich ausdruckend, sich hören lassend.

— und trifft heiliger Musenkunst
Vielfachredenden Ton — Voß.

○ **Die Vielfalt**, o. Mz. der Zustand, die Beschaffenheit da etwas vielfältig ist; im Gegensatz der Einfalt. „Der Fehler, daß meine Seele so gern vom Lichtpunkte der Einfalt hinausstreift auf die Grenzlinien der Vielfalt, und sich darüber vergißt.“ Schubart. (R.)

Vielfaltig, adj. u. adv. viele Falten habend, werfend. Ein vielfaltiges Gewand. Davon d. —keit.

Vielfältig, —er, —ste, adj. u. adv. viele Mahl genommen. Vielfältige Frucht bringen. Vielfältigen Nutzen von etwas haben. Dann, oft wiederholt, häufig. Auf vielfältiges Bitten ließ er es endlich geschehen. Davon d. —keit.

† **Vielfältigen**, v. trs. vielfältig machen. Erberg. D. Vielfältigen. D. —ung. Gewöhnlicher, vervielfältigen.

Vielfarbig, adj u. adv. viele Farben habend, an sich tragend. Vielfarbige Federn. Der vielfarbige Pfauenschweif. Andere sagen ohne Noth vielfärbig, und ungut, vielfärbigt. „An beiden Ufern der Quelle steht das fette Gras und glänzt im vielfärbigten Wiederschein.“ Geßner. Davon d. —keit.

Vielfeldig, adj. u. adv. viele Felder habend. In der Wappenkunst, mehr als vier Felder habend. Ein vielfeldiger Schild.

Vielflügelig, adj. u. adv. viele Flügel habend. Vielflügeliger Same, in der Pflanzenlehre (polyptera, multialata), Same, welcher mehr als zwei Flügel hat. S. Flügel.

Vielförmig, adj. u. adv. vielerlei Form habend, auf vielfache oder vielerlei Weise geformt. Davon d. —keit.

X **Der Vielfraß**, —es, Mz. —e, ein Mensch oder ein Thier, welcher oder welches ungewöhnlich viele Speise zu sich nimmt, unersättlich ist; in hartem Sinne, im N. D. Freteveel, Fretsack, Fretebüdel, Frat. In engerer Bedeutung führen diesen Namen verschiedene Thiere wegen ihrer Gefräßigkeit: 1) Ein unter die Bären gerechnetes Thier, in den großen Waldungen des Nordens, wenig über zwei Fuß lang, welches viel frißt und sich von Hasen, Vögeln, Mäusen &c. nähret (Ursus gulo L.) 2) Die Kropfgans oder der Pelikan (Pelecanus onocrotalus L.); auch Wasservielfraß. 3). Der Speckkäfer (Dermestes lardarius L.), weil die Larve desselben nicht allein Speck, sondern auch alle in Fäulniß übergehende, auch trockne thierische Körper angreift. 4) Der schwarzbraune Warzenkäfer, deren einer den andern selbst auffressen soll (Cantharis fusca L.)

Vielfräßig, adj u. adv. viel fressend, gewohnt ungewöhnlich viele Speise zu sich zu nehmen. Ein vielfräßiger Mensch. Ein vielfräßiges Thier. Davon d. —keit.

Vielfruchtig, adj. u. adv. viele Frucht habend, tragend; fruchtbar. Micel. R.) Davon d. —keit.

Der Vielfuß, —es, Mz. —füße, ein Ding mit vielen Füßen, besonders ein Thier mit vielen Füßen. Man belegt mit diesem Namen 1) Die letzte Gattung der Ziefer, aus der Ordnung der ungeflügelten; ihr Körper ist bald walzenförmig, und aus einer Menge Ringe zusammengesetzt, an deren jedem sich zwei Paar kurzer Füße befinden, die Haut ist sehr hart, zu gewissen Zeiten legen sie dieselbe ab, ihr Gang ist langsam, und wenn sie berührt werden, rollen sie sich zusammen (Julus L.); auch Tausendfuß. 2) Der flache Vielfuß, eine Gattung Ziefer aus derselben Ordnung, deren langer platt gedrückter Körper aus vielen Ringen zusammengesetzt ist, an deren jedem ein Paar Füße befindlich sind. Beim Wachsen nimmt die Anzahl der Ringe und Füße zu, und Larve und Puppe sind so drehend, wie das vollkommene Ziefer (Scolopendra L.); auch Tausendbein, Assel, Nassel, Essel, Nossel, Esselwurm. 3) Ein Gattung Pflanzenthiere, welche man besser Vielarm nennt (Hydra L. Polyp). S. Vielarm.

Vielfüßig, adj. u. adv. viele Füße habend. Davon d. —keit.

Die Vielfußschnecke, Mz. —n, eine Art Schnecken im asiatischen Meere (Strombus millipeda L.), auch Tausendbein, Sonnenstrahlkrabbe.

○ **Vielgangig**, adj. u. adv. viele Gänge habend. Ein vielgangiges Haus. Voß.

Vielgebildet, adj. u. adv. auf viele, vielerlei Art gebildet.

> Mit der oberen Fläche der vielgebildeten Blätter.
>
> Von der Lühe.

○ **Vielgebogen**, adj. u. adv. sehr gebogen, viele Biegungen habend. „Der vielgebogene Olympos.“ Voß.

Vielgelenk, adj. u. adv. sehr gelenk. „Albano hätte erwartet, Julienne werde sich durch feuriges vielgelenkes Geflatter (im Tanze) von dem stillen Schweben ihrer Freundinn unterscheiden.“ J. P. Richter. Davon d. —heit.

Vielgelesen, adj. u. adv. von Vielen gelesen, wie auch, häufig, oft gelesen. Ein vielgelesenes Buch.

Vielgeliebt, adj. u. adv. von Vielen geliebt, wie auch, sehr geliebt. Vielgeliebter Freund! „Vielgeliebtes Vaterland.“ Kosegarten. (R.) Der Vielgeliebte, die Vielgeliebte.

Vielgefaltet, adj. u. adv. viele Falten habend, mit vielen Falten versehen.

> Vielgefaltet und blau fängt unter dem Latze der Rock an. Göthe.

Vielgeprüft, adj. u. adv. in vielen Fällen geprüft, sehr geprüft. „Vielgeprüfter Dulder.“ Kosegarten. (R.)

Vielgereiset, adj. u. adv. viele Reisen gemacht habend, viele Länder &c. auf Reisen besucht und auf Reisen viel erfahren habend. Ein vielgereiseter Mann.

Vielgeringelt, adj. u. adv. viele Ringel habend, mit vielen Ringeln versehen.

> — Die vielgeringelte Schlange. Von der Lühe.

Vielgerudert, adj. u. adv. mit vielen Rudern versehen. „Das vielgeruderte Meerschiff.“ Voß.

○ **Vielgeschäftig**, adj. u. adv. viele Geschäfte habend, sehr geschäftig, wie auch, sich viele Geschäfte machend.

> Und in der hohen Häupter Span und Streit
> Sich unberufen, vielgeschäftig drängen,
> Bringt wenig Dank und öfterer Gefahr. Schiller. (R.)

Davon d. —keit.

Das Vielgeschwister, —s, Mz. gl. eine uneigentliche Benennung in der Pflanzenlehre, mit welcher man solche Pflanzen belegt, deren Staubfäden in viele Bündel verwachsen sind (Polyadelphia).

○ **Die Vielgestalt**, o. Mz. eine vielfache Gestalt. „Dauernde Warnungen — aus dem Umfang, aus der Vielgestalt vergangener Gefahren zu ziehen.“ Meyer.

Vielgestaltig, adj. u. adv. eine vielfache Gestalt habend, auf vielfache Art gestaltet. Erberg. „— wo der Mensch, der jetzt die vielgestaltige Vergangenheit der Menschheit ehret &c.“ J. P. Richter. Davon d. —keit.

Vielgetreu, adj. u. adv. sehr getreu. Mein Vielgetreuer.

> Aber keiner als ihr Vielgetreuer
> Rührte jemahls ihren Sinn. Hölty.

Vielgeübt, adj u. adv. in vielen Fällen geübt, sehr geübt. „Nach dem Ableben seines vielgeübten Körpers.“ Herder.

Vielgewandert, adj. u. adv. viele Wanderungen gemacht habend.

> Einzeln darauf erhub sich des Organisten berühmter
> Vielgewanderter Sohn — Voß.
> — — gleich Homers
> Vielgewandertem — Ders.

○ **Vielgewandt**, adj. u. adv. sehr gewandt; sowol dem Körper, als dem Geiste nach.

> Der vielgewandte Sänger. Göthe.
> Sage mir Muse, vom Manne
> Dem Vielgewandten — Voß.

○ **Vielgewebt**, adj. u. adv. dicht gewebt. „Kein Sterblicher, sagte jene Aufschrift, enthebt der Göttinn zu Sais ihren vielgewebten Schleier.“ Herder.

Vielgezackt, adj. u. adv. vielfach gezackt, viele Zacken habend. „Der vielgezackte Olympos.“ Voß.

○ **Vielgliederig**, adj. u. adv. viele Glieder habend. Uneigentlich, auf vielfache Art verbunden, aus vielerlei Einzelnem bestehend. „Im vielgliederigen Leben.“ J. P. Richter.

Die Vielgötterei, o. Mz der Glaube an viele Götter, der Vielgottglaube; wie auch die Verehrung, Anbetung vieler Götter, eine Art der Abgötterei (Polytheismus).

Der Vielgötterer, —s, Mz gl. einer der viele Götter annimmt, glaubt und verehret (Polytheist).

○ Der Vielgottglaube, —ns, o. Mz. s. Vielgötterei.

Vielgültig, adj. u. adv. viel geltend, in großem Ansehen stehend, und, darin gegründet. Ein vielgültiger Mann. Sein vielgültiges Wort. Davon d. —keit.

Das Vielgut, —es, o. Mz. ein Name des Bergeppiches, wegen seiner guten heilsamen Kräfte (Athamanta oreoselinum L.); auch schwarze Hirschwurzel, schwarzer Enzian.

Vielhaarig, adj. u. adv. viele Haare habend. Stieler. Davon d. —keit.

Vielhabend, adj. Vieles habend, in Menge habend, besitzend. „Wohlhabend ist jeder, der dem, was er besitzt verzustehen weiß; vielhabend zu sein ist eine lästige Sache, wenn man es nicht versteht.“ Göthe. „Da könnte ich nun auch — bald reich und vielhabend werden etc.“ Ders. Davon könnte man wie von wohlhabend die Wohlhabenheit, ein ähnliches Wort die Vielhabenheit ableiten, den Zustand, da man vielhabend ist, zu bezeichnen.

Vielhalmig, adj. u. adv. viele Halme habend.

Vielhändig, adj. u. adv. viele Hände habend, mit vielen Händen versehen. Dann, von vielen Händen unternommen, gethan, von Dingen, wobei viele Hände beschäftiget sind. „Daß es entweder Seekriege ohne Kaperbriefe giebt, und zum Landkriege man sich als zu einem vielstimmigen vielhändigen Zweikampfe in eine Wüste bestellt.“ J. P. Richter. Davon d. —keit.

Vielhauptig, (Vielhäuptig), adj. u. adv. viele Häupter habend. „Die vielhauptige Hyder.“ Voß. Davon die —keit.

Vielhäutig, adj. u. adv. viele Häute habend. Davon d. —keit.

Die Vielheit, o. Mz. der Zustand, da eine große Mehrheit von einem Dinge vorhanden ist, die Menge, welches jedoch noch mehr, eine noch größere Zahl bezeichnet. Auch die Viele. „Die Vielheit kömmt allem zu, was nicht wenig ist, es mag gezählt werden oder nicht; Menge nur dem Ungezählten. — Durch das Zählen bekommen wir deutliche Begriffe von einer Vielheit; was daher so viel ist, daß man es nicht zählen kann, oder was durch seine Unordnung nicht kann mit Deutlichkeit übersehen werden, das nennen wir eine Menge. Daher enthält Menge den Nebenbegriff einer größern und unordentlichen Vielheit.“ Eberhard.

○ Der Vielherr, —en, Mz. —en, einer von den Vielen, welche über etwas Herren sind, die Herrschaft führen. „— so daß sich ein Kind unter diesen Vielherren (Vater, Mutter, Großältern, Gevattern, Hausfreunden, Dienerschaft) wirklich einem Sklaven viel ähnlicher, als man dächte, ausprägte,“ etc. J. P. Richter. In engerer Bedeutung kann es einen der Vielen, die die Herrschaft eines Staates unter sich getheilt haben, bezeichnen (Polykrat); auch Vielherrscher.

○ Die Vielherrschaft, o. Mz. diejenige Herrschaft, an welcher Viele Theil nehmen, welche unter Viele getheilt ist (Polykratie); in abwürdigendem Verstande, die Vielherrscherei.

Niemahls frommt Vielherrschaft im Volk — Voß.

○ Der Vielherrscher, —s, Mz. gl. s. Vielherr.

X Die Vielherrscherei, o. Mz. die Vielherrschaft. S. d.

Vielhöhlig, adj. u. adv. viele Höhlen habend, enthaltend. Stieler.

Vieljährig, adj. u. adv. viele Jahre gedauert habend, viele Jahre alt. Eine vieljährige Freundschaft. Ein vieljähriger Krieg. Er ist mein vieljähriger Freund, er ist durch viele Jahre mein Freund.

— für so vieljährige Sorgfalt
Gebt mir die Ehre zum Dank — Voß.

Davon d. —keit.

Vielkantig, adj. u. adv. viele Kanten habend. S. Vieleckig. Davon d. —keit.

Vielklappig, adj. u. adv. viele Klappen habend. In der Pflanzenlehre heißt eine Kapsel vielklappig (multivalvis), wenn sie beim Aufspringen der Frucht viele Klappen zeigt. Davon d. —keit.

Vielklauig, adj. u. adv. viele Klauen habend. „— ein großer Garten voll Unkraut und giftiger vielklauichter (vielklauiger) Plagethiere.“ Herder.

⊙ X Der Vielkönner, —s, Mz. gl. einer der viel kann, vielerlei zu machen, zu verrichten gelernt hat; wie auch, der viele Kenntnisse besitzt. „Dies ist nicht die Hälfte von dem, was unsere jungen Leute heutiges Tages wissen und können müssen, bloß um für Vielwisser und Vielkönner zu gelten.“ C.

○ X Der Vielkopf, —es, Mz. —köpfe, ein Ding mit vielen Köpfen. Uneigentlich, die große Menge der Menschen, sofern sie über etwas denken, meinen, urtheilen, als ein Ganzes gedacht (das Publicum). „Der Vielkopf achtet wenig auf gute Vorschläge, auf nützliche Unternehmungen, wofür man Unterstützung oder Beförderung erbittet.“ Wolke. „Wolke hat für das undeutsche Wort Publicum Vielkopf vorgeschlagen, worüber man anfangs lachen und (welches man) dann vielleicht doch allmählig gebrauchen wird.“ Ungen.

Vielköpfig, adj. u. adv. viele Köpfe habend. Die vielköpfige Hydra. Das vielköpfige Thier in der Offenbarung. Uneigentlich und scherzhaft, X das vielköpfige Thier, das Volk. In der Pflanzenlehre nennt man eine wurzelstöckige Wurzel vielköpfig (multiceps), wenn sie oben in mehrere Äste getheilt ist, aus welchen neue Triebe entstehen. Davon d. —keit.

Vielkörnig, adj. u. adv. viele Körner enthaltend. In der Pflanzenlehre heißt eine Steinfrucht vielkörnig (polypyrena), wenn sie mehrere Nüsse enthält; eine Beere, wenn die einzelnen Samen derselben eine harte Schale wie eine Nuß haben, doch so, daß die harte Rinde mit der Haut des Samens unzertrennlich verbunden ist. Davon d. —keit.

Vielkräftig, adj. u. adv. viele Kraft habend, sehr kräftig.

Vielkräftig auch ist das Gebet der Frommen. Schiller.

Davon die Vielkräftigkeit, die Eigenschaft, der Zustand eines Dinges, da es vielkräftig ist. „Die Vielkräftigkeit des Genies.“ J. P. Richter.

Vielkundig, adj. u. adv. viele Kunde, Kenntniß habend, sehr kundig. „Vielkundige Ärzte.“ Voß.

— vielkundige Steurer und Pfleger. Baggesen.

○ Der Vielkünstler, —s, Mz. gl. einer der viele Künste kann, versteht. „— welche mir ein abgedankter Vielkünstler — als Faustpfänder einer kleinen Schuld auf dem Halse gelassen.“ J. P. Richter.

○ Viellautig, adj. u. adv. viele und vielerlei Laute hervorbringend. Dann, vielerlei Sprachen redend.

— nun bereiten die Danaër dir —
Hohn und Schmach vor allem Geschlecht viellautiger Menschen. Voß.

Vielleicht, ein Umstandwort, womit man die Möglichkeit einer Sache, einer Begebenheit, oder eines Satzes ausdruckt, und welches gleichsam sagt, es kann viel leicht d. h. sehr leicht sein, daher es die schwäbischen Dichter und ihre Zeitgenossen auch getrennt vil licht schrieben. Vielleicht kömmt er nach, es kann sehr leicht sein oder geschehen, daß er nach kömmt. „Es möchten vielleicht noch einige Gerechte zu Sodom sein.“ 1 Mos. 18, 24. „Alle dachten in ihrem Herzen von Johanne, ob er vielleicht Christus wäre.“ Luc. 3, 15. „Vielleicht sitzest du jetzt beim wärmenden Feuer.“ Geßner. Auch verbindet man es mit daß, vielleicht, daß etc., es kann leicht sein, daß etc.

Vielleicht, daß in der Todesnacht
Dies seinen Schatten ruhig macht. Hagedorn.

Das Vielleicht, o. Umend. u. Mz. die Äußerung einer Möglichkeit mit dem Worte vielleicht, wie auch, ein möglicher Fall, Zufall selbst. „Was willst du mit deinem Vielleicht?“ Gellert. „Ich soll mit den Paar Steinen den Grund eines Palastes legen, und warten, ob nicht ein Vielleicht das Haus ausbauet.“ Lafontaine. (R.)

Den Mann, in den sie sich verliebt,
Zu prüfen, ehe sie auf ein Vielleicht
Es wagt und ihm die Hand als Gattinn reicht. Bürde.

Viellöcherig, adj. u. adv. viele Löcher habend. M. Kramer. „Die lange viellöcherichte (viellöcherige) Schalmei.“ Voß. Davon d. —keit.

○ **Viellockig**, adj. u. adv. viele Locken habend, mit vielen Locken versehen.

Sein viellockiges Haupt mit neuen Strahlen umwunden.
Knebel.

Vielmächtig, adj. u. adv. sehr mächtig.

Vielmahl, Vielmahls, adv. viele Mahle, oft. Ich bin schon vielmahl dort gewesen. Er hat es mir vielmahl erzählt. „Du errettetest sie vielmahl.“ Nehem. 9, 28. Ich danke Ihnen vielmahls. Vielmahl und vielmahls, welche auf gleiche Weise gebraucht werden, kann man, wenn man will, noch dahin unterscheiden, daß man vielmahl als ein unbestimmtes Zahlwort betrachtet, welches die häufige Wiederholung einer Sache hinter einander bezeichnet, und vielmahls, als bloßes Umstandwort der Zeit, das häufige Geschehen einer Sache zu verschiedener Zeit zu bezeichnen. S. C. Verdeutschungswörterb. Ancora.

Vielmahlig, adj. vielmahl seiend oder geschehend. Meine vielmahligen Versuche und Bemühungen waren fruchtlos.

Die Vielmännerei, o. Mz. der Zustand da eine Frau mehr als einen Mann zu einer und derselben Zeit hat, eine nach unsern Gesetzen und Sitten für ein Verbrechen geachtete Sache (Polyandrie).

Vielmännerig, adj. u. adv. viele Männer, oder mehr als einen Mann zu einer und derselben Zeit habend. Uneigentlich nennt man in der Pflanzenlehre solche Pflanzen vielmännerige (polyandria), welche viele Staubfäden von gleicher oder unbestimmter Länge haben.

Vielmehr, ein aus viel und mehr zusammen gezogenes Wort, mit dem Tone auf mehr, welches man als Umstandwort und Bindewort gebraucht, und welches mit viel mehr, d. h. weit mehr, um Vieles mehr, wo viel und mehr betont wird, nicht verwechselt werden darf. 1) Als Umstandwort für mehr, wo jedoch viel den Begriff bedeutend verstärkt. Es ist nicht sowol Einfalt, als vielmehr Blödigkeit, was ihn so handeln läßt. 2) Als Bindewort, einen Satz zu begleiten, welcher gewisser Maßen eine Steigerung ausdruckt. „Das dienet nicht Gnade zu erwerben, sondern vielmehr Zorn und Ungnade.“ Judith 8, 10. „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten — fürchtet euch aber vielmehr vor dem ꝛc.“ Matth. 10, 28. Oft auch, in Gegensatz von viel weniger, wo es ungut ist um so vielmehr zu sagen. „So denn ihr — könnet euren Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wird euer Vater im Himmel ꝛc.“ Matth 7, 11. „Unter seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel, wie vielmehr ein Mensch,“ wo es, weil die Verneinung keiner vorangegangen ist, eigentlich wie viel weniger heißen müßte. Hiob 15, 16. Oft verbessert man gleichsam oder bezeichnet richtiger und bestimmter durch vielmehr das Vorhergehende. Die Umstände oder vielmehr unsere Begierden verleiten uns oft etwas Unrechtes zu thun.

Vielmeilig, adj. u. adv. viele Meilen betragend, sich viele Meilen weit erstreckend.

Auf vielmeiligen Bergen — Klopstock.
— Richmonds Zauberhügel,
Wie vielmeilig das Baumthal
Herabsteußt von dem Blumenfuß ihm. Schönborn.

Vielnamig, adj. u. adv. viele Namen habend.

— Sein (Gottes) — vielnamiges Abbild. Voß.
Anders nur dich, Großer, den Engeln selbst Vielnamiger! nennend. Ders.

Davon d. —keit.

Vielräderig, adj. u. adv. viele Räder habend, aus vielen Rädern bestehend und ein künstlich zusammengesetztes Ganzes bildend. „Man hat die zusammengesetzten Staatskörper mit vielräderigen Maschinen (Triebwerken) verglichen.“ G. Forster. Davon d. —keit.

Vielrautig, adj. u. adv. viele Rauten oder geschobene Vierecke enthaltend, in viele Rauten getheilt.

Brachten dann hoch gehäuft vielrautige bräunliche Waffeln. Voß.

Der Vielreder, —s, Mz. gl. einer der viel redet. Stieler.

Vielsagend, adj. viele Worte machend. „Auch diese Antithese (dieser Gegensatz) sagt nichts! sagt der vielsagende Herr Pastor.“ Lessing. Dann viel, dem Grade der Stärke und der Wichtigkeit nach, sagend, ausdruckend. Ein vielsagender Ausdruck.

Vielsamig, adj. u. adv. viele Samen habend, enthaltend. In der Pflanzenlehre nennt man von den frei samentragenden Pflanzen solche vielsamig (polysperma), aus deren Fruchtknoten, wenn sie sich zu mehreren an der Zahl in einer Blume zeigen, mehrere Samen entstehen. Davon d. —keit.

Vielschalig, adj. u. adv. viele Schalen habend, in viele Schalen eingeschlossen. Eine vielschalige Zwiebel. „Vielschalige Muscheln.“ Kosegarten. (R.)

Vielschauend, adj. Vieles, dem Umfange, der Menge nach schauend, überschauend. „— die Sonne, König des Himmels, der Vielschauende“ ꝛc. Herder.

Vielschotig, adj. u. adv. viele Schoten habend, tragend. In der Pflanzenlehre nennt man nach der natürlichen Verwandtschaft solche Pflanzen vielschotig, welche viele schotenartige Kapseln tragen (Multisiliquae).

Der Vielschreiber, —s, Mz. gl. 1) Einer der viel schreibt; besonders ein Schriftsteller, welcher viele Bücher schreibt oder geschrieben hat (Polygraph). „Ein vor mir liegender Vielschreiber,“ d. h. das Buch eines Vielschreibers. Meißner. (R.) 2) In der Naturbeschreibung uneigentlich, der Name einer Art Klein- oder Schabkäfer (Dermestes polygraphus L.).

Die Vielschreiberei, Mz. u. das viele Schreiben, wie auch, die Eigenschaft eines Menschen, besonders eines Schriftstellers, da er viel schreibt, da er ein Vielschreiber ist (Polygraphie).

Vielseitig, adj. u. adv. viele Seiten habend, viele Seiten zeigend. Ein vielseitiger Körper. Eine vielseitige Zeichnung. Ein vielseitiger Stengel, in der Pflanzenlehre (polygonus), welcher viele Seiten hat. Vielseitig gebildet sein, von vielen Seiten, in vieler Hinsicht. Eine vielseitige Bildung. Davon die Vielseitigkeit, der Zustand eines Dinges, da es vielseitig ist. Die Vielseitigkeit der Bildung. „Einseitigkeit hält sich viel leichter für Allseitigkeit als Vielseitigkeit.“ J. P. Richter.

Der Vielsilber, —s, Mz. gl. ein aus vielen Silben bestehendes Wort.

Vielsilbig, adj. u. adv. viele Silben enthaltend, aus vielen Silben bestehend. Ein vielsilbiges Wort. Davon d. —keit.

Vielsinnig, adj. u. adv. 1) Vielen Sinn habend, vielen Verstand habend. 2) Vielerlei Sinn habend, viele Bedeutungen, Erklärungen zulassend. „Ein vielsinniges Wort.“ Kosegarten. (R.) Davon die Vielsinnigkeit, die Eigenschaft eines Wortes, einer Rede, da sie vielsinnig sind. „Die Unbestimmtheit oder Vielsinnigkeit sehr wesentlich verschiedner Wörter.“ Jenisch. (R.) „Die Vielsinnigkeit des Wortes λογος.“ Attisches Museum. (R.)

Vielspaltig, adj. u. adv. viele Spalten habend, vielmahl gespalten. In der Pflanzenlehre heißt eine Blütendecke vielspaltig (multifidum), wenn sie viele, bis höchstens zur Mitte gehende Einschnitte hat; ein Staubfaden ist vielspaltig, wenn er in viele Äste getheilt ist.

Vielspelzig, adj. u. adv. viele Spelzen habend. Ein vielspelziger Balg, in der Pflanzenlehre, welcher aus mehrern Spelzen zusammengesetzt ist.

○ **Vielstabig**, adj. u. adv. viel Staben, Buchstaben habend, aus vielen Staben bestehend. „Ein vielstabiges Wort.“ Wolke. Davon die Vielstabigkeit, die Eigenschaft, der Zustand eines Wortes, da es vielstabig ist. „Die Vielstabigkeit der der O. D. Mundart eigenen Wörter.“ Wolke.

○ **Vielstämmig**, adj. u. adv. viele Stämme enthaltend.

— in des Walds vielstämmiges Dickicht. Voß.

Davon d. —keit.

Vielstimmig, adj. u. adv. viele Stimmen habend, aus vielen zusammengehörenden Stimmen bestehend.

Aus tausend Kehlen schallt ein vielstimmiges Geschmetter. Voß.

Ein vielstimmiges Tonstück. Davon d. —keit.

Der Vielstrahl, —es, Mz. —en, ein viele Strahlen habendes Ding. So führt diesen Namen in der Naturbeschreibung eine Art Seesterne mit vielen Strahlen, dreißig bis vierzig an der Zahl (Asterin multiradiaen L.).

Vielstrahlig, adj. u. adv. viele Strahlen habend, viele Strahlen werfend.

Die Vielstrichraupe, Mz. —n, in der Naturbeschreibung, eine Benennung derjenigen Raupen, welche mit vielen Strichen gezeichnet sind (Larvae arctostriatae).

○ **Vielstückig**, adj. u. adv. aus vielen Stücken oder Theilen bestehend. Ein vielstückiges Triebwerk. Wolke. Davon d. —keit.

○ **Vieltauglich**, adj. u. adv. zu vielerlei tauglich, sehr tauglich. Die Vieltauglichkeit, der Zustand eines Dinges, da es zu vielerlei tauglich, da es sehr tauglich ist. „Welche Vieltauglichkeit des Geistes!" ruft man in der Zeitschrift, der Freimüthige, aus über einen, der in zehn Jahren neunerlei war. (R.)

Vielthätig, adj. u. adv. viel thuend oder verrichtend, sehr thätig. Ein vielthätiger Mann. Davon d. —keit.

Vieltheilig, adj. u. adv. viele Theile habend, aus vielen Theilen bestehend. Ein vieltheiliges Buch, Werk, welches aus vielen Theilen bestehet. In der Zahlenlehre sind vieltheilige Wurzeln (polynomische) solche, welche mehr als zwei Ziffern haben; zum Unterschiede von den eintheiligen (monomischen) und den zweitheiligen (binomischen). Dann auch, viele Mahl getheilt. So heißt in der Pflanzenlehre eine Blütendecke vieltheilig (multipartitum), wenn sie viele bis unten hingehende Einschnitte hat. Davon d. —keit.

Vielthuend, adj. u. adv. Vieles thuend, verrichtend, sehr thätig.

✕ **Der Vielthuer**, —s, Mz. gl. einer, der viel thut, verrichtet, arbeitet, oder auch nur viel zu thun scheint.

✕ **Die Vielthuerei**, o. Mz. das viele Thun, oder vielmehr Vielerleithun eines unstäten Menschen, der sich in Dinge mischt, die nicht seines Berufs sind; folglich nur anscheinende große Thätigkeit, wo man viel vorhat, sich mit Vielem beschäftiget, aber nichts bewirkt, nichts Nützliches und Bedeutendes hervorbringt ((Polypragmosyne).

○ **Vieltönig**, adj. u. adv. viele und mannichfaltige Töne hervorbringend. „— und reckten die Köpfe bausbäckig gen Himmel, um die alten theuren Gäste vieltönig anzublasen." E. Wagner.

Hermes — schuf behend' aus des geschlanken Stammes

Feingeädertem Kerne

Dich vieltöniges Saitenspiel. Voß.

Davon d. —keit.

○ **Vieltrittig**, adj. u. adv. eigentlich, aus vielen Tritten bestehend, viele Tritte machend. Eine vieltrittige Sprache, eine Sprache, welche gleichsam mit vielen Wörtern, oder mit vielsilbigen Wörtern auftritt, volltönend und für die verschiedenen Versmaße brauchbar ist (polymetrisch). „Bei den Griechen faderte den Hexameter die singende Sprache, das an den Gesang gewöhnte Ohr, und die vieltrittige Sprache." Herder. Davon d. —keit.

△ **Vielumworben**, adj. u. adv. von vielen Werbern umgeben, wie auch, von Werbenden häufig und drängend umgeben. „Die vielumworbene Fürstinn." Voß.

Vielvermögend, adj. u. adv. 1) Vieles vermögend oder bewirken können. Ein angesehener, vielvermögender Mann. 2) Viel in Vermögen besitzend, sehr vermögend.

Die Vielvermögenheit, o. Mz. der Zustand einer Person, da sie vielvermögend ist, in beiden Bedeutungen. Das Wort ist aus vermögend mit Wegwerfung des d gebildet.

Vielverschlagen, adj. u. adv. sehr verschlagen.

Die Vielverschlagenheit, o. Mz. große Verschlagenheit. „Ich möchte sagen, seine Vielverschlagenheit." Bode. (R.)

Vielwegig, adj. u. adv. viele Wege habend, von vielen Wegen durchschnitten. Der vielwegige Lustwald. Stieler.

○ **Der Vielweiber**, —s, Mz. gl. einer, der viele Weiber zu einer und derselben Zeit hat. Die Mohameder sind Vielweiber. „— und kein Erfinder, kein Vielweiber, kein starker und schöner und fruchtbarer Geist." Herder.

Die Vielweiberei, o. Mz. der Zustand, da ein Mann viele, d. h. mehrere Weiber zu einer und derselben Zeit hat, welchen er ehelich beiwohnet (Polygynie, Polygamie).

Vielweibig, adj. u. adv. viele Weiber zu einer und derselben Zeit zur Ehe habend. Eine vielweibige Ehe, eine Ehe, da ein Mann viele oder mehrere Weiber zu einer und derselben Zeit hat. Stieler.

Vielweniger, ein aus viel und weniger zusammengezogenes Wort, welches gewöhnlicher getrennt geschrieben wird, der Ähnlichkeit wegen mit vielmehr aber, dessen Gegentheil es bezeichnet, füglich als Ein Wort geschrieben werden kann. Man gebraucht es uneigentlich, eine gewisse Verminderung zu bezeichnen. Das hätte kein Mensch, vielweniger ein Freund thun sollen. Einem rohen Menschen wäre dies nicht zu verzeihen, vielweniger einem auf Bildung Anspruch machenden.

○ **Vielwillkommen**, adj. u. adv. sehr willkommen.

Und froh der vielwillkommnen Pflicht,

Macht er im Flug sich auf. Schiller.

O süße Stimme! vielwillkommner Ton. Göthe.

Vielwinkelig, adj. u. adv. viele Winkel habend. Davon d. —keit.

Vielwissend, adj. Vieles wissend, viele Kenntnisse habend. Ein vielwissender Mann.

Die Vielwissenheit, o. Mz. der Zustand, da man viel weiß, viele Kenntnisse besitzt. Das Wort ist aus vielwissend, mit Wegwerfung des d gemacht.

Der Vielwisser, —s, Mz. gl. einer, der viel weiß, viele Kentnisse besitzt (Polyhistor). Oft bezeichnet man nur einen solchen damit, der sich viel zu wissen dünkt, der viel zu wissen vorgiebt. S. Allwisser.

Die Vielwisserei, o. Mz. das viele Wissen, Reichthum an vielerlei Kenntnissen (Polyhistorie). Gewöhnlich aber nur der Schein vieles Wissens, vorgegebenes vieles Wissen eines Vielwissers. S. Allwisserei.

Vielwortig, adj. u. adv. aus vielen Worten bestehend. „Dein langweylig und vielwörtig Geschwetz." Emser. (R.) Davon d. —keit.

Die Vielzahl, Mz. u. eine Zahl, welche viele Einheiten in sich begreift. In der Sprachlehre hat man es für Mehrzahl (Numerus pluralis) gebraucht, welches letzte aber besser ist, weil zwei, welche mehr sind als eins, aber noch nicht viele sind, schon eine Mehrzahl bilden.

Vielzähnig, adj. u. adv. viele Zähne habend. Uneigentlich, in der Pflanzenlehre, viele Zähne oder Einschnitte habend (multidentatum).

Der Vielzopf, —es, Mz. —zöpfe, in der Naturbeschreibung, eine Art Seesterne mit vielen d. h. mehr als dreizehn Zöpfen (Polyacnimos L.).

Vielzüngig, adj. u. adv. 1) Viele Zungen habend. Dann, von vielen Zungen, d. h. redenden Personen verbreitet. „Da störte mich nun auf einmahl der vielzüngige Ruf dieser neuen Erfindung in meinem thätigen Leben." Thümmel. 2) In vielen Zungen oder Sprachen redend.

— — — — die Vertrauten

Eilen und unterrichten das Volk — vielzüngichte (vielzüngige) Redner. Klopstock.

Eine vielzüngige Bibel, eine in vielerlei Zungen oder Sprachen übersetzte, wo diese Übersetzungen neben einander stehen (Polyglotte).

Uneigentlich könnte vielzüngig auch, wie doppelzüngig, bedeuten, auf vielerlei Art, bald so, bald anders und daher höchst unzuverlässig redend. Ein vielzüngiger nach eines jeden Munde redender Mensch. Davon d. —keit.

† Die Viem, Mz. —en, im N. D. 1) Eine Zahl von hundert Korngarben. 2) Eine Klaftee Holz.

Vier, eine Grundzahl, welche so viel Einheiten, als hier Punkte sind : :, enthält, und welche in Verbindung mit Grundwörtern unverändert bleibt. Ein Monat hat vier Wochen und einige Tage. Ein Ganzes hat vier Viertel. Es kostet vier Thaler und vier Groschen. Es ist bald vier Uhr, oder, es ist bald vier. Es hat vier geschlagen. Die vier Tage, eine ausschließende Benennung der vier Tage von Aschermittwoch bis zum darauf folgenden Sonntage. Die vier Zeiten, kann sowol die vier Jahreszeiten bedeuten, als auch und zwar gewöhnlich, vier um ein Vierteljahr von einander entfernte Zeitpunkte im Jahr, nach welchen im gemeinen Leben Vieles berechnet und bestimmt wird, die Vierteljahrzeiten, auch die Vierzeiten (Quatember, Quartal). Ohne Grundwort endet man es um, wobei aber immer ein Grundwort hinzugedacht werden muß. Alle viere, nach Andern vier, nämlich Beine von sich strecken, von Thieren. Gebraucht man es von Menschen, so versteht man die beiden Füße und die beiden Hände darunter. „Ihrer viere trugen einen Gichtbrüchigen.“ Marc. 2, 3. Auf allen vieren kriechen, auf allen vier Füßen, oder von Kindern, auf Händen und Füßen.

Auf vieren und auf zweien
Erschien in frohen Reihen
Der Thiere fromme Schar. Pfeffel.

Immer einer von vieren wurde ausgewählt. Mit vieren fahren, mit vier Pferden rc. Ein Gesang zu vieren, oder zu vier, nämlich Stimmen (Quartett). Zu vier, nämlich, zu singen. Im N. D. veer.

Die Vier (nicht Viere), Mz. —en. 1) Das Zahlzeichen, welches vier Einheiten bezeichnet, 4 (IV). Die Vieren zusammenzählen. Eine Vier schreiben. 2) Ein Kartenblatt mit vier Augen. Eine Vier zuwerfen. Die Vier sticht die Drei. Die Herzenvier, Rautenvier rc.

† Vierähren, v. trs. in der Landwirthschaft, zum dritten Mahle umpflügen zur Wintersaat, auch ähren, in andern Gegenden vierarten, vierärten. Im O. S. sagt man auch uneigentlich und im Spott, ein Kleid dreiärten und vierärten lassen, es drei-, viermahl wenden lassen. (R.)

† Vierarten, v. trs. s. Vierähren.

† Das Vieräugelein, —s, Mz. gl. ein Name der Quack- und Quackerente, weil sie an beiden Winkeln des Schnabels weiße Flecken wie Augen hat (Anas clangula L.).

Vieräugig, adj. u. adv. vier Augen habend.

X Die Vierballen, Ez. u. bei den Jägern, die Benennung eines Zeichens, einer Spur vom edlen Hirsche, wenn er die Hinterschalen in die Vorderfährte setzt, so daß alle vier Ballen zu sehen sind.

Vierbändig, adj. u adv. vier Bände enthaltend, aus vier Bänden bestehend. Ein vierbändiges Wörterbuch.

Der Vierbätzner, —s, Mz. gl. eine Silbermünze, welche vier Batzen gilt.

Vierbeinig, adj. u. adv. vier Beine habend. Ein vierbeiniges Thier, gewöhnlicher ein vierfüßiges. Ein vierbeiniger Stuhl.

Das Vierblatt, —es, Mz. u. ein Ding, welches vier Blätter hat, aus vier Blättern bestehet. Besonders in einigen Gegenden, ein Name der Wolfsbeere oder Einbeere (Paris quatrifolia L.).

Vierblattig, Vierblätterig, adj. u. adv. vier Blätter habend, aus vier Blättern bestehend. In der Pflanzenlehre ist eine vierblättrige Hülle und Blütendecke, eine solche, welche aus vier Blättern besteht (tetraphyllum).

Vierblumig, adj. u. adv. vier Blumen habend oder tragend.

Vierbohrig, adj. u. adv. viermahl gebohrt und in der gebohrten Öffnung gewöhnlich $4\frac{1}{2}$ Zoll weit. Eine vierbohrige Röhre, eine Wasserröhre, deren Öffnung $4\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser hat.

Vierbuchstabig, adj. u. adv. aus vier Buchstaben bestehend oder zusammengesetzt. Vier ist ein vierbuchstabiges Wort.

○ Der Vierbund, —es, Mz. —bünde, eine zwischen vier Personen, Parteien rc. geschlossener Bund; auch Vierbündniß und Vierverein (Quadrupelalliance).

○ Das Vierbündniß, —sses, Mz. —sse, s. Vierbund.

† Der Vierding, —es, Mz. —e, ein Wort, womit man in einigen Gegenden eine Münze bezeichnet, welche der vierte Theil einer größeren ist. So ist in Schlesien ein Bischofs-Vierding eine Silbermünze, welche der vierte Theil eines Guldens ist, oder 4 Ggr. Nach Ad. wird ein solcher Vierling, wahrscheinlich der Seltenheit wegen, oft mit 8 Ggr. bezahlt. In einigen N. D. Gegenden ist ein Vierding der vierte Theil einer Mark, oder 8 Grot Bremer Geldes. In andern Gegenden lautet es Farding.

Der Vierdraht, —es, Mz. —e, ehemahls ein grober wollener Zeug, welcher aus vierdrähtigen Fäden gewebt wurde.

Vierdrähtig adj. u. adv. vierfach zusammengedrehet. Vierdrähtiges Garn, welches aus vier einzelnen Fäden zusammengedrehet ist. Vierdrähtige Strümpfe, Strümpfe aus vierdrähtigem Garne verfertigt. Davon d. —keit.

Das Viereck, —es, Mz. —e, ein Ding, wie auch eine Zeichnung mit vier Ecken und also auch vier Seiten; im N. D. Veerkante. Das Fenster, der Rahmen, das Tischblatt bildet ein Viereck. Ein regelmäßiges Viereck. Ein gleichseitiges, rechtwinkeliges Viereck (Quadrat). Ein ungleichseitiges, schiefwinkeliges Viereck. Ein langes, rechtwinkeliges Viereck (Oblongum, Parallelogram). Ein geschobenes, gleichseitiges Viereck (Rhombus), eine Raute. Das Heer in ein Viereck stellen (ins Quarré). Wegen Ähnlichkeit in der Gestalt, belegt man in der Naturbeschreibung verschiedene Thiere und Pflanzen mit diesem Namen. 1) Das glatte Viereck, eine Art Bein- oder Kofferfische (Ostracion cubicus L.); auch stachelloses Viereck, bei Müller, Todtenruhe. 2) Der Glattbutt, Schlichtbutt (Pleuronectes rhombus L.) 3) Bei Planer, eine Pflanze, deren Fruchtkeim viereckig ist, und vier krumme Griffel zeigt, welche gegen das Ende hin seitwärts mit haarigen Staubwegen besetzt sind (Tetragonia L.).

Vierecken, v. trs. viereckig machen, Moerbeek. S. Vierecken.

Viereckig, adj. u. adv. vier Ecken habend; im O. D. viereckel, auch vierortig, im N. D. veerkantig. Ein viereckiger Körper. Ein Papier viereckig schneiden. Ein viereckiges Blech. Ein viereckiger Tisch, dessen Blatt vier Ecken hat, zum Unterschiede von einem runden, halbrunden, dreieckigen. „Viereckt muß der Altar sein.“ 2 Mos. 27, 1. Viereckte Grundsäule,“ besser vierkantig, weil eine Säule nicht Ecken sondern Kanten hat. Herder. So auch ein viereckiger Balken, ein vierkantiger. Uneigentlich gebraucht man es für plump, grob, wie vierschrötig, wofür man auch nur eckig sagt.

○ Die Viereckschanze, Mz. —n, eine in Gestalt eines Vierecks aufgeworfene Schanze (Redoute); Schreckschanze.

Das Viereckschiff, —es, Mz. —e, in der Schifffahrt, ein großes auf dem Verdeck des Schiffes gezeichnetes Viereck, zwischen dem großen und Besanmaste, welches dazu dient, die Bewegung einer Flotte gleichförmig zu machen. Dazu ist es sowol durch eine Linie getheilt, welche gegen den Kiel trifft, als auch, durch zwei gleichlaufende Linien quer über diese durchschnitten. Nach diesen Linien kann man sehen ob die Schiffe vor oder neben einander Linie halten, und wenn dies nicht ist, sie dem gemäß steuern. Richtiger würde das Schiff selbst, mit einem solchen Vierecke, das Viereckschiff heißen.

† Die Viereiche, Mz. —n, die Wintereiche (Quercus robur pedicellis brevibus).

Das Viereisen, —s, Mz. gl. bei den Stellmachern, ein Stemmei-

fen, womit sie, besonders in den Ecken, die Zapfenlöcher ausstemmen, nachdem sie vorher mit dem gewöhnlichen Stemmeisen geöffnet worden sind.

1. **Vieren**, v. trs. 1) Viereckig machen, in ein Viereck verwandeln. S. Advieren, Einvieren. 2) Ins Gevierte bringen. Eine Zahl vieren, das Gevierte davon hervorbringen, indem man sie mit sich selbst vermehret. Eine gevierte Zahl (Quadratzahl). D. Vieren. D. —ung. S. d.

2. † **Vieren**, v. trs. in der Seefahrt, ein Tau dahin folgen oder fahren lassen, wohin es von irgend einer Kraft gezogen wird. D. Vieren. D. —ung.

Der Vierer —s, Mz. gl. eine Zahl von vieren, ein Ganzes, welches aus vier Einheiten bestehet. So heißt an mehreren Orten eine Scheidemünze, welche vier Pfennige gilt, ein Vierer. S. Vierling.

Viererlei, adj. o. Umendung, von vier verschiedenen Arten und Beschaffenheiten. In viererlei Münze bezahlen. Viererlei Sprachen reden. Viererlei Wein aufsetzen.

Vierfach, adj. u. adv. vier Mahl genommen. Etwas vierfach zusammenlegen, vier Mahl auf einander. Einen Schaden vierfach ersetzen. Das Vierfache bezahlen, geben (das Quadruplum). So auch vierzehnfach und vierzigfach.

Vierfächerig, adj. u. adv. vier Fächer habend. Eine vierfächerige Kapsel, welche vier Fächer hat (quadrilocularis).

Vierfältig, adj. u. adv. vier Mahl genommen. Vierfältige Frucht tragen. So auch vierzehnfältig und vierzigfältig. Vierfältiglich ist das O. D. Umstandwort davon.

Vierfältigen, v. trs. vierfältig machen. Moerbeek. D. Vierfältigen. D. —ung.

Das Vierfaß, —sses, Mz. —fässer, ein Maß, der vierte Theil eines Fasses, eigentlich; im Braunschweigschen, der vierte Theil eines Himten. Ist von dem körperlichen Maße selbst die Rede, so findet die Mehrzahl Statt, spricht man aber von dem darin Gemessenen und verbindet damit ein Zahlwort, so bleibt es in der Mehrzahl unverändert. Acht Vierfässer zu machen haben. Drei Vierfaß Erbsen.

○ **Das Vierflach**, —es, Mz. —e, ein Ding, ein Körper, welcher vier Flächen hat oder zeigt (Tetraëdron). Bürja.

Vierflügelig, adj. u. adv. vier Flügel habend. In der Pflanzenlehre heißt ein Same vierflügelig (tetraptera, quadrialata), wenn er vier Flügel zeigt.

Der Vierfürst, —en, Mz. —en, ein Fürst von vieren, welche über ein Land herrschen, es sei nun, daß dies gemeinschaftlich geschieht, oder daß jeder den vierten Theil desselben für sich beherrscht (Tetrarcha), welches Land, oder auch welcher vierte Theil des Landes ein Vierfürstenthum sein würde. In der Bibel kömmt dieses Wort vor, und Herodes wird ein Vierfürst genannt.

Das Vierfürstenthum, —es, Mz. —thümer, s. Vierfürst.

Der Vierfuß, —es, Mz. —füße, ein Ding mit vier Füßen, gewöhnlicher der Vierfüßer, Vierfüßler.

> Der Vierfuß flieget trotz den Vögeln, Pfeffel,

wo vom fliegenden Eichhorn die Rede ist.

Der Vierfüßer, —s, Mz. gl. ein vierfüßiges Thier. „Daher die gemäßigte Zone nur 150 verschiedene Vierfüßer trägt." J. P. Richter.

Vierfüßig, adj. u. adv. 1) Vier Füße habend. Vierfüßige Thiere. Ungewöhnlich ist es für, auf vier Füßen. „Dieser Affe geht am liebsten vierfüßig." Bertuch. (R.) 2) Vier Fuß haltend, vier Fuß lang, groß. Davon d. —keit.

Der Vierfüßler, —s, Mz. gl. ein vierfüßiges Thier.

‡ **Der Viergang**, —es, o. Mz. der Gang, das Gehen auf vier Füßen. „Denn geschweige dessen, daß der Viergang sie, wie die Thiermenschen zeigen, größtentheils behaart hatte." Herder.

Viergeschlagen, adj. vierseitig geschlagen. Der viergeschlagene Kopf eines Bolzens oder Spikers, im Schiffbaue, der Kopf eines solchen, welcher eine vierseitige, in eine stumpfe Spitze auslaufende Gestalt hat.

○ **Der Viergesang**, —es, Mz. —gesänge, ein Gesang zu oder für vier Stimmen (Quartett); auch der Viersang.

Das Viergespann, —es, Mz. —e, ein aus vier einzelnen bestehendes Gespann, vier Pferde rc., welche ein Gespann ausmachen.

> Aber so bald dies merkte das Viergespann — Voß.

Viergesternt, adj. u. adv. mit vier Sternen versehen, vierfach gesternt.

Viergestrichen, adj. u. adv. viermahl gestrichen. Viergestrichene Noten, Vierundsechzigtheile.

Viergetheilt, adj. u. adv. vierfach getheilt, in vier Theile getheilt.

⊚ **Der Viergewinn**, —es, Mz. —e, ein sehr hoher Gewinn, da man in Einer Ziehung der Zahlenloosung auf vier verschiedene Nummern gewinnt (Quaterne). C.

Viergipfelig, adj. u. adv. vier Gipfel habend, mit vier Gipfeln versehen.

> Auch umschloß sie das Haupt mit des Helms viergipflichter (viergipfliger) Kuppel. Voß.

Viergliederig, Viergliedig, adj. u. adv. vier Glieder habend, aus vier Gliedern bestehend.

Der Viergraf, —en, Mz. —en, einer von vier mit vorzüglichen Vorrechten versehenen Grafen. Ehemahls wurden im deutschen Staatsrechte die Grafen von Schwarzburg, Cleve, Cilly und Savoien Viergrafen genannt, weil man glaubte, sie wären besonderer Vorzüge wegen vorzugweise Grafen genannt worden. Auf ähnliche Art gab es auch gewisse Vierherren.

Das Viergroschenstück, —es, Mz. —e, eine Silbermünze, welche vier Groschen oder den sechsten Theil eines Thalers gilt, daher sie auch ein Sechstel genannt wird.

Vierhakig, adj. u. adv. vier Haken habend.

Der Vierhänder, —s, Mz. gl. eine Benennung der Affen und Meerkatzen, weil sie sich ihrer vier Füße gleich den Händen bedienen (Quadrumanen).

Vierhändig, adj. u. adv. vier Hände habend. Unrichtig aber häufig gebraucht man es für, zu vier Händen, für vier Hände zu spielen gesetzt. Ein vierhändiges Tonstück, welches von zwei Personen mit vier Händen auf einem und demselben Flügel oder Klaviere gespielt wird.

Vierhangig, adj. u. adv. nach vier Seiten hin abhangig. Ein vierhangiges Dach.

Der Vierheber, —s, Mz. gl. ein vierfacher Heber. So heißen die vier übers Kreuz stehenden Zapfen an der Welle in einer Walkmühle, einem Pochwerke rc. Vierheber.

Vierhebig, adj. u. adv. ein vierhebiges Pochwerk, im Hüttenbaue, ein Pochwerk, dessen Däumlinge in jeden Pochstempel, im Umdrehen der Welle durch den Vierheber nach einander bewegt werden.

Der Vierheller, —s, Mz. gl. eine Scheidemünze, welche vier Heller oder zwei Pfennige gilt.

Der Vierherr, —en, Mz. —en, ein Mitglied einer aus vier Personen bestehenden Behörde, Vierherrenamt genannt, welche sich unter andern mit geringen Vergehen der Unterthanen beschäftigt. S. Viergraf.

Das Vierherrenamt, —es, Mz. —ämter, eine aus vier Personen bestehende gerichtliche Behörde.

Vierherrlich, adj. u. adv. den Vierherren gehörend, unter der Vierherrschaft stehend.

Die Vierherrschaft, Mz. —en. 1) Eine Herrschaft, Staatsverwaltung, welche unter vier Herrscher oder Herren getheilt ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine Herrschaft, oder derjenige Theil eines Ganzen, wo ein Vierherr herrscht.

Der Vierherrscher, —s, Mz. gl. einer von vier Herrschern, welche ein Land, einen Staat beherrschen.

Das Vierhorn, —es, Mz. —hörner, ein Ding mit vier Hörnern.

uneigentlich, der Name einer Pflanze, nach deren Blumen vier Bälge folgen (Tetracera L.).

Vierhörnig, adj. u. adv. vier Hörner habend. Ein vierhörniger Widder. Uneigentlich. Eine vierhörnige Mütze, bei den Kürschnern, eine Mütze mit vier hervorragenden Spitzen. In der Naturbeschreibung nennt Müller die zweite Gattung seiner Knorrhähne (Cottus quadricornis L.) den Vierhörnigen.

Vierhufig adj. u. adv. 1) Von Huf, vier Hufe habend. 2) Von Hufe, vier Hufen haltend. Ein vierhufiger Garten, gewöhnlich ein Garten von vier Hufen, oder vier Hufen groß. Davon d. —keit.

Der Vierhügel, —s, Mz. gl. eine aus vier Hügeln bestehende Erhöhung. In der Zergliederungskunst belegt man mit diesem Namen vier Erhöhungen des Gehirns, welche dicht hinter dem hintern Querbande gerade vor dem kleinen Gehirne liegen (Eminantia quadrigemina).

Vierhundert, oder getheilt vier hundert, eine Grundzahl, hundert vier Mahl genommen. Vierhundert Thaler. So auch vierzehnhundert.

Das Vierhundertel, —s, Mz. gl. der vierhundertste Theil eines Ganzen

Vierhundertste, adj. die Ordnungszahl von vierhundert. So auch vierzehnhundertste.

Die Vierhundertzunge, Mz. —n, der Name einer Art Drosseln (Turdus polyglottus L.). Nemnich.

Das Vierjahr, —es, Mz. —e, ein Zeitraum von vier Jahren (Quadriennium, Olympiade). Stieler.

Vierjährig, adj. u. adv. vier Jahre dauernd, oder alt. Ein vierjähriger Knabe, Stamm, Baum. So auch vierzehnjährig, vierzigjährig.

Vierjährlich, adj. u. adv. alle vier Jahre geschehend, eintretend. So auch vierzehnjährlich und vierzigjährlich.

† **Der Viering**, —es, Mz. —e, der vierte Theil eines Ganzen. So heißt in Nürnberg der vierte Theil eines Pfundes oder acht Loth, ein Viering. S. Vierling und Viertel.

† **Die Vierkante**, Mz. —n, im N. D. und im Seewesen, ein Viereck. Vierkant brassen, die Raaen so brassen, daß sie in wagerechter Richtung einen rechten Winkel mit dem Kiele machen, welches immer geschieht, wenn man vor dem Winde segelt; auch, ins Kreuz brassen.

Vierkantig, adj. u adv. 1) Vier Kanten habend, zeigend. Einen Stamm vierkantig hauen. Eine vierkantige Säule. In der Pflanzenlehre wird ein Blatt vierkantig (tetragonum) genannt, wenn es bei verhältnißmäßiger Länge in vier schmale Flächen eingeschlossen ist. 2) † Viereckig.

Vierklappig, adj. u. adv. vier Klappen habend. Eine vierklappige Kapsel, in der Pflanzenlehre, eine Kapsel, welche beim Aufspringen der Frucht vier Klappen zeigt (quadrivalvis).

† **Vierklöbig**, adj. u. adv. sich in vier Theile klöben oder spalten lassend.

Vierkörnig, adj. u. adv. vier Körner habend, enthaltend. Vierkörnig (tetrapyrena) heißt in der Pflanzenlehre eine Steinfrucht, wenn sie vier Nüsse enthält, eine Beere, wenn die vier einzelnen Samen eine harte Schale wie eine Nuß haben, doch so, daß die harte Rinde mit der Haut des Samens unzertrennlich verbunden ist.

○ X **Der Vierkriecher**, —s, Mz. gl. ein auf vier Füßen kriechendes Ding, Thier. „— welche — aus dem Himmelbeschauer Sallust's bauchdienenden Vierkriecher machten.“ Wenzel-Sternau.

Das Vierland, —es, Mz. —e, und —länder, eines von vier in irgend einer Hinsicht zusammen gehörenden oder zusammengefaßten Ländern. So belegte man ehemahls mit dem Namen der Vierlande Sachsen, Franken, Baiern und Schwaben. Jetzt führt ein Landstrich bei Hamburg diesen Namen.

Der Vierläufer, —s, Mz. gl. in der Schiffahrt, eine Art Talje, die aus zweischeibigen Blöcken besteht.

Der Vierling, —es, Mz. —e. 1) Ein Ganzes, welches aus vier Einheiten bestehet. So heißt eine Scheidemünze, welche vier Pfennige gilt, ein Vierling oder Vierer. 2) Der vierte Theil eines Ganzen, wo es häufig als Name des vierten Theiles einer Münze, eines Maßes, eines Gewichtes rc. vorkömmt. So hieß ehemahls der vierte Theil einer Mark ein Vierling, sonst auch ein Vierding. Im Wirtembergischen ist der Vierling der vierte Theil eines Simmers, in Zürich der vierte Theil eines Viertels und der sechzehnte Theil eines Mütt. In Augsburg hält umgekehrt der Vierling vier Viertel; vier Vierlinge machen daselbst eine Metze, und acht Metzen oder 32 Vierlinge ein Schoff oder einen Scheffel. In andern Gegenden ist der Vierling oder das Viertel der vierte Theil eines Scheffels. Als Gewicht ist Vierling oder Viering in Nürnberg der vierte Theil eines Pfundes oder acht Loth. Als Ackermaß ist im Hannoverschen und am Niederrheine der Vierling, oder verderbt Verling, der vierte Theil eines größern Maßes, wie Ad. vermuthet, eines Morgens. In Zürich hält ein Juchart vier Vierlinge. 3) In der Naturbeschreibung, eine kleine Pflanze mit niedergebogenem Stengel, schmalen grasartigen Blättern und weißen Blümchen; der Kelch hat vier Blätter, die Blume vier Blätter, die Kapsel vier Klappen, daher der Name (Sagina procumbens L.) Sie heißt auch Mostkraut, Mostspergel, kleines Vogelkraut mit Grasblättern.

Viermahl, adv. zu vier verschiedenen Mahlen. Zwei viermahl genommen macht acht. So auch vierzehnmahl und vierzigmahl.

Viermahlig, adj. viermahl geschehend. Eine viermahlige Erinnerung. So auch vierzehnmahlig und vierzigmahlig

Der Viermann, —es, Mz. —männer, einer von vier Männern, welche zusammen eine Behörde ausmachen, oder auch, welche zusammen die Herrschaft führen; die Vierherren.

Viermännerig, adj. u. adv eigentlich vier Männer habend, aber auch, aus vier Männern bestehend. In der Pflanzenlehre versteht man uneigentlich unter viermännerigen Pflanzen solche, welche vier mit einander nicht verwachsene Staubfäden haben (Tetandria).

Viermännisch, adj. u. adv. vier Männer erfodernd. Ein viermännischer Haspel, im Bergbaue, ein Berghaspel, an welchem vier Männer arbeiten um eine größere Last von Erz aus dem Schachte zu fördern, als durch einen andern Haspel

Die Viermark, Mz. —en, bei den Grenzscheidern, eine Mark oder Grenze, wo viererlei Grenzen zusammenstoßen; wie auch, ein viereckiger Grenzstein, sofern er solche Grenzen bezeichnet; zum Unterschiede von der Zwiemark und Driemark, oder Zweimark, Dreimark.

Das Viermaß, —es, Mz. —e, ein vierfaches Maß, ein Maß nach vier Ausdehnungen. „Oder bei Hiob jenes allweite Viermaß: Höher als der Himmel, tiefer denn der Abgrund, länger als die Erde, breiter als das Meer.“ Herder.

Der Viermeister, —s, Mz. gl. einer von vier Meistern. So heißen oder hießen zu Roßwein die vier ältesten Meister des Tuchmacherzewerkes, welche eine Art von Gerichtbarkeit über die übrigen haben oder hatten, Viermeister.

Viermonatig, adj. u. adv. vier Monate dauernd, anhaltend, vier Monate alt; bei M. Kramer viermondig. So auch vierzehnmonatig.

Viermonatlich, adj. u. adv. alle vier Monate geschehend. So auch vierzehnmonatlich.

† **Viermondig**, adj. u. adv. 1) Vier Monde habend. Der viermondige Jupiter. 2) Viermonatig. E. d.

† **Vierorten**, v. trs. vierortig oder viereckig machen. Oberlin.

† **Vierortig**, adj. u. adv. viereckig.

† **Der Vierpaß**, —sses, Mz. —sse. 1) Bei einigen Handwerkern, ein abgemessenes auf oder in einen andern Körper passendes Viereck. So heißt bei den Tischlern das Fensterfutter, welches die inwendigen Seiten des Fensters bekleidet, ein Vierpaß. Bei den Schlos-

fern ist der Vierpaß ein Band von flachem Eisen, welches um den Schoßstein gelegt wird, damit er nicht springe. 2) Im Bergbaue, bei einem Kunstgestänge, ein Rahmen auf jeder Seite mit vier eingeschnittenen Zähnen, welche beinahe die Gestalt der Zähne eines Sperrrades, das in diese Zähne eingreift, haben, und vermittelst welcher das an diesem Rahmen angebrachte Gestänge hin und her geschoben wird.

Der Vierpfenniger, —s, Mz. gl. s. Vierpfennigstück

Das Vierpfennigstück, —es, Mz. —e, eine Scheidemünze, welche vier Pfennige gilt, dergleichen in Braunschweig die Matthier sind; auch, der Vierpfenniger.

Der Vierpfünder, —s, Mz. gl. 1) Ein Ding, welches vier Pfund wiegt. 2) Eine Kanone, welche eine vierpfündige Kugel schießt.

Vierpfündig, adj. u. adv. vier Pfund wiegend. Eine vierpfündige Kugel. Auch, vier Pfund schießend, eine vierpfündige Kanone. So auch vierzehnpfündig, vierzigpfündig, vierzehn, vierzig Pfund wiegend rc.

Vierradig, Vierräderig, adj. u. adv. vier Räder habend, auf vier Rädern ruhend, sich bewegend. Das erste Wort hat M. Kramer. Ein vierräderiger Wagen.

O **Der Vierräuberessig,** —es, Mz. u. ein Art Essiges, durch welchen vier Räuber zur Zeit einer Pest sich vor der Ansteckung gesichert haben sollen (Vinaigre à quatre voleurs). „Daß ich ihn mit der ganzen Klassifikation (Eintheilung) von vier Cynismen gleichsam wie mit heilendem Vierräuberessig bloß voraus bespreuge." J. P. Richter.

Der Vierruderer, —s, Mz. gl. ein vierruderiges Schiff.

Vierruderig, adj. u. adv. mit vier Reihen Ruderbänke über einander versehen. Ein vierruderiges Schiff, oder ein Vierruderer.

Viersamig, adj. u. adv. vier Samen habend. In der Pflanzenlehre werden von den frei samentragenden Gewächsen diejenigen viersamig (tetrasperma) genannt, bei welchen sich vier oder ein vierfach gespaltener Fruchtknoten in einer Blume in vier freie Samen verwandelt.

Vierschäftig, adj. u. adv. 1) Bei den Webern, mit vier Schäften oder Schämeln versehen. Ein vierschäftiger Stuhl. Vierschäftig arbeiten, mit vier Schäften. 2) Bei den Reepschlägern, ein vierschäftiges Tau, ein Troß, welches aus vier Duchten zusammengedrehet ist.

Der Vierschaufler, —s, Mz. gl. in der Landwirthschaft, ein Schaf, welches das zweite Jahr zurückgelegt hat, weil es alsdann vier Schaufelzähne bekömmt; zum Unterschiede von einem Zweischaufler und Sechsschaufler.

Vierscheibig, adj. u. adv. vier Scheiben habend.

Vierschildig, adj. u. adv. vier Schilde habend, aus vier Schilden zusammengesetzt. In der Wappenkunst heißt einer vierschildig, der von vier mütterlichen und vier väterlichen adeligen Ahnen herstammt.

‡ **Vierschossen,** adj. u. adv. s. Vierschrötig.

Vierschrötig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Viermahl geschroten, oder viereckig geschroten, in welcher eigentlichen Bedeutung es wenig gebräuchlich ist und nicht gesteigert wird. Uneigentlich, sowol stark und plump von Gliedern, wie ein vierschrötiger Klotz (quadratus), ein vierschrötiger Brauer, an andern Orten vierschützig und vierschossen; als auch plump, grob von Sitten. Ein vierschrötiger Mensch. Sehr vierschrötig sein. 2) Auch, viermahl geschroten werden könnend. Davon d. —keit.

‡ **Vierschützig,** adj. u. adv. s. Vierschrötig.

Vierseitig, adj. u. adv. vier Seiten habend, von vier Seiten eingeschlossen. Ein vierseitiger Stengel, in der Pflanzenlehre, welcher vier Seiten hat (tetragonus). Davon d. —keit.

Der Viersilber, —s, Mz. gl. ein viersilbiges Wort.

Viersilbig, adj. u. adv. vier Silben habend, aus vier Silben bestehend. Davon d. —keit.

Viersitzig, adj. u. adv. mit vier Sitzen versehen, so beschaffen, daß vier darauf oder darin bequem sitzen können. Ein viersitziger Wagen. Eine Kutsche viersitzig machen lassen.

Vierspaltig, adj. u. adv. vier Spalten habend, oder viermahl gespalten. In der Pflanzenlehre heißt eine Blütendecke vierspaltig (quadrifidum), wenn sie vier bis höchstens zur Mitte gehende Einschnitte hat.

Der Vierspänner, —s, Mz. gl. einer der vierspännig, oder mit vier Pferden oder Ochsen fährt.

Vierspannig, adj. u. adv. vier Spannen lang, groß.

Vierspännig, adj. u. adv. mit vier Pferden bespannt. Ein vierspänniger Wagen. Vierspännig fahren, mit vier Pferden.

Vierspeichig, adj. u. adv. vier Speichen habend. „Ein vierspeichiges Rad." Funke. (R.)

Der Vierspelzer, —s, Mz. u. ein vierspelziges Ding. Der indische Vierspelzer, der Name einer indischen Graspflanze (Antistiria ciliata). Nemnich.

Vierspelzig, adj. u. adv. vier Spelzen habend, aus vier Spelzen bestehend.

⊙ **Das Vierspiel,** —es, Mz. —e, ein Spiel zu vieren. Sowol ein Tonspiel zu vier Personen (Quadro, Quartett), auch ein Kartenspiel zu vier Personen (Quadrille). C.

Vierspitzig, adj. u. adv. vier Spitzen habend, mit vier Spitzen versehen.

O **Vierstabig,** adj. u. av. aus vier Staben oder Buchstaben zusammengesetzt. Ein vierstabiges Wort. Wolke.

Vierstachelig, adj. u. adv. vier Stacheln habend, mit vier Stacheln versehen. Das vierstachelige Dreieck, in der Naturbeschreibung, ein Name des Seekuckucks. S. d.

Vierstimmig, adj. u. adv. für vier Stimmen gesetzt, wie auch, von vier Stimmen gesungen. Ein vierstimmiger Gesang. Ein vierstimmiges Tonstück.

Vierstockig, adj. u. adv. vier Stocke oder Stockwerke habend, aus vier Stockwerken bestehend. Ein vierstockiges Haus. Ein Haus vierstockig bauen.

Der Vierstrahl, —es, Mz. —en, ein Ding mit vier Strahlen.

Vierstrahlig, adj. u. adv. aus vier Strahlen bestehend, in vier Strahlen sich theilend.

Viersträngig, adj. u. adv. aus vier Strängen bestehend.

Vierstückig, adj. u. adv. aus vier Stücken oder Theilen bestehend. Davon d. —keit.

Vierstündig, adj. u. adv. vier Stunden dauernd, anhaltend. So auch vierzehnstündig und vierzigstündig.

Vierstündlich, adj. u. adv. alle vier Stunden geschehend, wiederholt. So auch vierzehnstündlich und vierzigstündlich.

Viertägig, adj. u. adv. vier Tage dauernd, anhaltend. Eine viertägige Reise. S. Viertäglich. So auch vierzehntägig und vierzigtägig.

Viertäglich, adj. u. adv. alle vier Tage geschehend, wiederkommend. Das viertägliche Fieber, was immer den vierten Tag wiederkömmt, wofür man gewöhnlich, aber unrichtig, das viertägige Fieber hört; das Viertagsfieber. So auch vierzehntäglich und vierzigtäglich.

O **Das Viertagsfieber,** —s, Mz. gl. s. Viertäglich.

Viertausend, adj. u. adv. desser getheilt vier tausend, tausend viermahl genommen. So auch vierzehntausend und vierzigtausend.

Viertausendste, adj. die Ordnungszahl von viertausend. So auch vierzehntausendste und vierzigtausendste.

Vierte, adj. die Ordnungszahl von vier. Der vierte Mann. Heut ist der vierte Mai. Zum vierten Mahle. Der vierte Theil.

Die Vierte, Mz. —n. 1) In der Tonkunst, der vierte Ton von einem Grundtone (Quarte). Die Vierte dazu greifen. 2) In der Fechtkunst, der vierte Hauptstoß, wenn man den Degen gezogen hat (Quarte).

Viertehalb, adj. o. Umend. drei ganze und das vierte halb. Viertehalb Stunden dauerte die Sitzung. Es kostet viertehalb Thaler.

Das Viertel, —s, Mz. gl; Vw. —chen, der vierte Theil eines Ganzen; im N. D. Veerdel, Varndeel, Vertel, Veertjen, mit andern Ableitsilben Vierling, Vierding, N. D. Verding, Verth. S. auch Ort. Vier Viertel machen ein Ganzes. Zwei Viertel oder ein Halbes. Die Stadt ist in Viertel eingetheilt, wo Viertel nicht so genau genommen wird und gerade nicht der vierte Theil zu sein braucht. Einen Bogen Papier in Viertel brechen (in quarto). Ein Viertel eines Kalbes, oder von einem Kalbe, ein Kalbsviertel. Drei Viertel der Erbschaft. Ein Viertel Huhn, der vierte Theil von einem Huhne. Ein Viertel Wein, der vierte Theil von einer Flasche Wein. Mit manchen Grundwörtern wird es zusammengezogen, z. B. Viertelelle, Viertelmeile, Viertelstunde rc. Oft wird das Grundwort, von dessen Theile man spricht, auch ganz weggelassen, wenn es sich nämlich schon von selbst verstehet. Der Mond ist im ersten Viertel. Morgen haben wir das zweite Viertel. Das dritte Viertel. S. Mondsviertel. Es ist drei Viertel auf vier, von der vierten Stunde sind schon drei Viertel verstrichen. Es ist bereits ein Viertel vorbei. So auch in der Tonkunst, wo es eine Note ist, deren vier auf eine ganze gehen, und deren jede zwei Achtel, vier Sechzehntheile rc. hält. Am häufigsten gebraucht man Viertel als Bezeichnung eines Maßes, sowol zu trocknen als zu flüssigen Dingen, besonders als Getreidemaß. Gewöhnlich ist das Viertel der vierte Theil eines Scheffels, und hält vier Metzen oder 16 Mäßchen. In Thüringen ist es der vierte Theil eines Malters und hält drei Scheffel; in Böhmen der vierte Theil eines Striches und hält 48 Seidel; in Österreich der vierte Theil einer Metze und hält zwei Achtel, so daß 60 Viertel zu einem Mut gehören; in Zürich der vierte Theil eines Mütts. In manchen Weinländern ist das Viertel der vierte Theil eines Eimers, in andern Gegenden ein Ohm. In Köln und andern Orten ist es so viel als ein Stübchen und hält vier Maß; in Danzig hält es 5½ Stof. In Osnabrück ist ein Viertel Bier vier Kannen und es gehen 27 Viertel auf eine Tonne. In Baiern ist ein Viertel Bier zwei Maß. In Sachsen hält ein Viertel Bier zwei ganze oder vier halbe Tonnen, oder 5 Dreilinge oder 180 Meßkannen; zwei Viertel machen ein Faß und drei Viertel eine Kuffe. In Nürnberg ist ein Viertel so viel als zwei Meßkannen. In Frankfurt am Main ist ein Viertel Wein der zwanzigste Theil von einem Ohm und hält ein Eichmaß oder 4½ Schenkmaß. In Hamburg ist es ebenfalls der zwanzigste Theil eines Ohmes, oder 2 Stübchen, oder 8 Quartier oder 16 Nößel. In Holland hält ein Viertel Brantwein 5½ Mingel, und ein Viertel Wein 6 Mingel. Viertel wird gewöhnlich so ausgesprochen, als stünde Virtel, dagegen wird in vierte, viertehalb, viertens das ie gedehnt, und wol nur in Sachsen kurz und geschärft ausgesprochen.

Die Viertelader, Mz. —n, bei den Thieren, eine Ader innerhalb des Schenkels, welche der untere größere Ast der Achselader ist; bei Menschen, die Leberader.

Der Viertelbauer, —n, Mz. —n, ein Bauer, welcher nur ein Viertelgut oder den vierten Theil einer Hufe besitzt; auch, der Viertelhufner.

Der Viertelbogen, —s, Mz. gl. der vierte Theil eines Bogens, ein Blatt, deßgleichen ein Bogen Papier vier giebt (Quartblatt).

Das Vierteldreschen, —s, o. Mz. das Dreschen für ein Viertel Getreide von einer gewissen bestimmten Anzahl Viertel des ausgedroschenen Getreides. S. Vierteldrescher.

Der Vierteldrescher, —s, Mz. gl. in manchen Gegenden, z. B. Polens, gemiethete Drescher, welche anstatt Geldes mit einem Viertel Getreide von einer gewissen Anzahl Viertel, je nachdem die Garben mehr oder weniger geben, für ihre Arbeit bezahlt werden, z. B. von jeden ausgedroschenen zehn Vierteln Getreides mit einem Viertel.

Die Viertelelle, Mz. —n, ein Längenmaß, welches den vierten Theil einer Elle beträgt. Noch drei Viertelellen Zeug nöthig haben. Ist zugleich auch von ganzen Ellen die Rede, so wird Viertel und Elle nicht in Ein Wort zusammengezogen, und man sagt dann eine und eine Viertel Elle, sechs und drei Viertel Ellen, oder eine Elle und ein Viertel, sechs Ellen und drei Viertel. Wo der Zusammenhang das Nähere ergiebt, läßt man auch Elle ganz weg. Der Schneider reichte mit dem Zeuge nicht und es mußte noch ein Viertel dazu gekauft werden.

Der Vierteler, —s, Mz. gl. einer der viertelt, wie auch, ein Ding, welches viertelt, in Viertel theilt.

@ **Die Viertelform**, Mz. u. s. Viertelgröße.

Die Viertelgröße, Mz. u. der vierte Theil der ganzen Größe. Heynatz hat dies Wort vorgeschlagen, um die Größe und zugleich Form solcher Bücher zu bezeichnen, bei welchen der Bogen in vier Blätter zusammengelegt oder gefalzt ist, wofür C. in Hinsicht auf die Form Viertelform vorgeschlagen hat (Quarto). Ein Buch in Viertelgröße (ein Buch in Quarto, ein Quartant).

Das Viertelgut, —es, Mz —güter, der vierte Theil eines ganzen Bauergutes, welches nur aus einer Viertelhufe besteht.

Der Viertelherr, —en, Mz. —en, in manchen Städten, gewisse Personen, welche in jedem Viertel der Stadt gewählt werden und zugleich mit der Stadtobrigkeit die Aufsicht über die Gemeindegüter haben. Zuweilen haben sie auch noch andere Verrichtungen. Man nennt sie auch, Gemeinherren, Gemeindeherren, Treibherren.

Die Viertelhufe, Mz. —n, der vierte Theil einer Hufe. S. Viertelgut.

Der Viertelhufner, —s, o. Mz. der Besitzer einer Viertelhufe, ein Bauer, welcher nur eine Viertelhufe Land besitzt, der Viertelbauer.

Das Vierteljahr, —es, Mz. —e, der vierte Theil eines Jahres, oder einer Zeit von drei Monaten. Das Kind ist jetzt ein Vierteljahr alt. Ein Vierteljahr lang warten müssen. In oder nach drei Vierteljahren. Im ersten und vierten Falle der Mehrzahl bleibt es unverändert, wenn ein Zahlwort davor stehet. Es ist noch drei Vierteljahr bis dahin.

Der Vierteljahrgehalt, —es, Mz. —e, der vierteljährige Gehalt, der vierte Theil des jährlichen Gehaltes (das Quartal).

Das Vierteljahrgeld, —es, Mz. —er, ein Geld, welches alle Vierteljahre gegeben wird, z. B. um damit bis zum nächsten Vierteljahre hauszuhalten rc. (das Quartal).

Das Vierteljahrhundert, —es, Mz. —e, der vierte Theil eines Jahrhunderts, eine Zeit von 25 Jahren. „Die — Viertheiljahrhunderte (Vierteljahrhunderte) neben ihr verweilten.“ Herder.

Vierteljährig, adj. u. adv. ein Vierteljahr dauernd, gedauert habend, ein Vierteljahr alt. Ein vierteljähriger Aufenthalt. Ein vierteljähriges Kind.

Vierteljährlich, adj. u. adv. alle Vierteljahre geschehend, sich wiederholend. Die vierteljährlichen Zahlungen leisten. Vierteljährlich seine Rechnungen bezahlen.

Der Vierteljahrtag, —es, Mz. —e, ein gewisser Tag von einem Vierteljahre zum andern, sofern an demselben bestimmte Verrichtungen vorgenommen werden, und nach demselben gerechnet wird (Quatember).

Die Viertelkartaune, Mz. —n, ehemahls, eine Kartaune, welche den vierten Theil einer ganzen Kartaune, nämlich 24 oder 25 Pfund, schoß. S. Kartaune.

Der Viertelknecht, —es, Mz. —e, in einigen Städten, ein Knecht oder geringer obrigkeitlicher Diener, welcher gewisse Verrichtungen in seinem Viertel der Stadt zu besorgen hat, z. B. den Ausruf des Bieres, Weines, angekommener Waaren rc.

Der Viertelkreis, —es, Mz. —e. 1) Der vierte Theil eines Krei-

ses, also der einen rechten Winkel einschließende Bogen von 90 Graden. 2) ⊙ Ein Werkzeug zu verschiedenen Verrichtungen, Beobachtungen in der Meßkunst, Sternkunde rc., welches aus einem Bogen, dem vierten Theile eines Zirkels, der einen rechten Winkel einschließt, besteht, und in 90 Grade eingetheilt ist (Quadrant). C.

Der Viertellöhner, —s, Mz. gl. in Österreich, frohnpflichtige Unterthanen, welche nur Hand- und Frohndienste leisten, auch Hofstädter, Häuer; zum Unterschiede von den Halblöhnern, welche mit zwei, und den Ganzlöhnern, welche mit vier Pferden oder Ochsen fröhnen.

Das Viertelloth, —es, Mz. u. der vierte Theil eines Lothes, ein Quentchen.

Das Viertelmaß, —es, Mz. —e, der vierte Theil eines größern Maßes.

Die Viertelmeile, Mz. —n, der vierte Theil einer Meile; auch ein Viertelweges. Es sind drei Viertelmeilen bis dahin.

Der Viertelmeister, —s, Mz. gl. in manchen Städten, ein Bürger in jedem Viertel der Stadt, welcher darin über manche zur Polizei gehörige Dinge die Aufsicht führt.

Die Viertelmetze, Mz. —n. 1) Der vierte Theil einer Metze. 2) In einigen Gegenden, z. B. im Hannoverschen, eine Metze, deren vier auf einen Himten gehen; zum Unterschiede von der Drittelmetze.

X **Vierteln**, v. I) trs. in vier Theile theilen, zerlegen. Den Kuchen, den Apfel vierteln. Einen Missethäter vierteln seinen Körper durch den Henker zur Strafe für sein Verbrechen in vier Theile theilen lassen; gewöhnlicher und anständiger viertheilen. II) ntr. mit haben. 1) Ins Viertel, d. h. in das Maß, welches Viertel heißt, geben; vom Getreide, für, ergiebig sein. Das Getreide viertelt gut, es ist ergiebig, eine gewisse Menge davon, z. B. ein Schock, giebt viele Viertel, mehr Viertel als gewöhnlich. 2) X Viertel schlagen, von den Uhren, die Viertelstunden durch Glockenschläge anzeigen. Die Uhr viertelt. Es hat so eben geviertelt, es hat Viertel geschlagen, wenn man nicht weiß, wie viel Viertel es geschlagen hat. — D. Vierteln. D. —ung.

Die Viertelnote, Mz. —n, in der Tonkunst, eine Note, welche der vierte Theil einer ganzen Note ist; auch, der Viertelschlag, oft auch nur das Viertel.

Die Viertelpause, Mz. —n, eine Pause, welche so lange anhält, als eine Viertelnote gilt, oder der vierte Theil einer ganzen Pause.

Das Viertelpfund, —es, Mz. —e, der vierte Theil eines Pfundes, auch nur, ein Viertel, wo der Zusammenhang das Nähere ergiebt. Ein Viertelpfund Zucker, oder ein Viertel Zucker.

Viertelpfündig, adj. u. adv. ein Viertelpfund wiegend, eine Viertelpfund schwer.

○ **Der Viertelsblick** (Viertelblick), —es, Mz. —e, ein leichter, flüchtiger Blick, gleichsam der vierte Theil eines vollen Blickes. „Ein halber oder auch nur ein Viertelsblick, ein leichtes zweideutiges Schmollen um den hübschen Mund — sorgen für richtige Bestellung.“ Benzel-Sternau.

Der Viertelschlag, —es, Mz. —schläge. 1) Der Schlag der Uhr, da sie die Viertelstunden schlägt. 2) Die Viertelnote.

Das Viertelschlagwerk, —es, Mz. —e, bei den Uhrmachern, ein Schlagwerk, welches alle Viertelstunden schlägt.

Der Viertelstab, —es, Mz. —stäbe, 1) In den Säulenordnungen, ein erhobenes rundes Glied, dessen Ründung noch keinen halben Zirkel ausmacht; bei Einigen, der Wulst; zum Unterschiede von dem Stabe. 2) Der vierte Theil eines Stabes, als Längenmaßes. S. Stab.

Die Viertelstunde, Mz. —n; Vw. —stündchen, der vierte Theil einer Stunde. Es ist schon eine Viertelstunde darüber. Drei Viertelstunden lang mußten wir warten. Die Uhr schlägt Viertelstunden. Will man diesen Zeittheil gleichsam kürzer, als schnell verlaufend, oder schon schnell verlaufen bezeichnen, so sagt man ein Viertelstündchen. Bleiben Sie doch noch ein Viertelstündchen. Ein Viertelstündchen kann es doch noch dauern.

Viertelstündig, adj. u. adv. eine Viertelstunde dauernd, anhaltend.

Viertelstündlich, adj. u. adv. alle Viertelstunden geschehend, sich wiederholend. An manchen Orten ruft der Wächter viertelstündlich.

Der Vierteltag, —es, Mz. —e. 1) Der vierte Theil eines Tages, in welcher Bedeutung es aber nicht gewöhnlich ist. 2) † Die Versammlung der Ritterschaft Eines Ortes oder Bezirkes; zum Unterschiede von einem Rittertage, wenn die Ritterschaft eines Kreises sich versammelt.

Der Vierteltakt, —es, Mz. —e, in der Tonkunst, ein Zeitmaß, nach welchem ein Stück in gleichlangen Gliedern vorgetragen werden soll, welche Glieder in Viertelnoten bestehen oder nach Viertelnoten gerechnet werden, wo es dann Zweivierteltakt, Dreivierteltakt, Viervierteltakt, Sechsvierteltakt rc. giebt, je nachdem jedes Glied des Stückes aus zwei, drei, vier oder sechs rc. Viertelnoten besteht oder danach gezählt wird.

Der Viertelthaler, —s, Mz. gl. der vierte Theil eines Thalers, 6 Gr., und ein Geldstück, welches so viel gilt; das Viertelthalerstück. Im N. D. der Ortsthaler.

Das Viertelthalerstück, —es, Mz. —e, ein Geldstück, welches den vierten Theil eines Thalers oder 6 Gr. beträgt.

Der Viertelton, —es, Mz. —töne, ein Ton, welcher den vierten Theil eines ganzen Tones gilt, und dessen Zeichen die Viertelnote ist; gewöhnlich nur das Viertel.

Die Vierteltonne, Mz. —n, der vierte Theil einer Tonne.

Viertelwüchsig, adj. u. adv. erst zum vierten, d. h. zum kleinsten Theile gewachsen, klein an Wuchs. „— so viertelswüchsig (viertelwüchsig) als ein solcher zarter Blütenknopf.“ J. P. Richter.

Viertens, adv. zum vierten, als viertes, beim Aufzählen oder Anführen mehrerer Dinge nach der Reihe.

Viertgeboren, adj. u. adv. zum vierten, als vierter oder als viertes geboren. M. Kramer.

Das Viertheil, —es, Mz. —e, s. Viertel.

Viertheilen, v. trs. s. Vierteln.

Viertheilig, adj. u. adv. aus vier Theilen bestehend. In der Pflanzenlehre heißt viertheilig, eine Blütendecke, wenn sie vier bis unten hin gehende Einschnitte hat (quadripartitum); ein allgemeiner Fruchtboden, wenn er anfangs geschlossen, innerhalb hohl und auf der innern Fläche mit Blumen besetzt ist, nachher aber, wenn diese Blumen vollkommen ausgebildet sind, sich an seiner Spitze mit vier Einschnitten öffnet (quadrifidum); ein Griffel, wenn er viermahl gespalten ist (quadrifidus).

Der Vierting, s. Vierding.

Der Viertmann, —es, Mz. —männer, der vierte Mann in der Reihe. In den hallischen Salzwerken, der vierte von den Trägern, welcher den Erst- oder Vormann, den Andermann und Drittmann vor sich hat.

⊙ **Der Viertreffer**, —s, Mz. gl. bei der Zahlenlosung, ein viermahliger Treffer oder Gewinn, der Viergewinn (Quaterne). C.

Der Viertschein, —es, Mz. u. der Geviertschein oder gevierte Schein. S. Geviert. So scheint dies und auch der Drittschein für Gedrittschein zu verstehen zu sein; schwerlich wol von dem vierten und dritten Mondviertel.

Und jener mißt am Dritt- und Viertschein,
Wer fruchtbar oder erblos wird sein. Soltau.

Das Vierundsechzigstel, —s, Mz. gl. der vier und sechzigste Theil eines Ganzen. Besonders in der Tonkunst, eine Note, deren Schwanz viermahl gestrichen ist, und wovon der Geltung nach 64 auf eine ganze Note, 16 also auf eine Viertelnote, 8 auf ein Achtel, 4 auf ein Sechzehntel und 2 auf ein Zweiunddreißigstel gehen.

Die Vierundsechzigstelpause, Mz. —n, in der Tonkunst, eine Pause, welche so lange anhält, als ein Vierundsechzigstel, statt dessen sie dasteht, ausgehalten werden würde.

Die Vierung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man vieret; ohne

Mehrzahl. Die Vierung des Zirkels, die Verwandlung eines Zirkels in ein gleichseitiges Viereck von eben so großem Inhalte (Quadratur des Zirkels). 2) † Ein Viereck. In die Vierung bringen, in ein Viereck, ins Geviere. Besonders im Bergbaue, wo die Vierung ein gevierter Raum ist, welcher die gesetzmäßige Breite einer Zeche ausmacht, und von der Fläche des Ganlbandes an 3½ Lachter in das Hangende und eben so viel in das Liegende beträgt, welcher Raum allemahl den Gewerken einer Zeche eigenthümlich gehört. Ein jeder belehnter Gang führt seine Vierung mit sich. Die Vierung leiden müssen, dem Rechte der Vierung eines ältern Gewerkes weichen müssen. Einem in die Vierung fallen.

Die Vierungsgerechtigkeit, Mz. u. im Bergbaue, das Recht über die Vierung.

Der Vierverein, —s, Mz. —e, ein Verein zwischen vieren, zwischen vier Parteien. Besonders ein Verein, ein Bündniß zwischen vier Mächten (Quadruplealliance), der Vierbund, das Vierbündniß.

Der Vierverš, —es, Mz. —e, ein Vers oder Verssatz, der aus vier einzelnen zusammengehörenden Versen oder Zeilen bestehet (Quatrain). Opiz.

Der Viervierteltakt, —es, Mz. u. s. Vierteltakt.

Der Vierweg, —es, Mz. —e, ein Ort, wo vier Wege aus einander gehen (Quadrivium). M. Kramer.

Vierwinkelig, adj. u. adv. vier Winkel habend.

Vierwöchentlich, adj. u. adv. alle vier Wochen geschehend, sich wiederholend. So auch vierzehnwöchentlich und vierzigwöchentlich.

Vierwöchig, adj. u. adv. vier Wochen dauernd, anhaltend, vier Wochen alt. So auch vierzehnwöchig und vierzigwöchig.

Der Vierzack, —es, Mz. —e, ein Ding mit vier Zacken.

Vierzackig, adj. u. adv. vier Zacken habend.

Die Vierzahl, Mz. u. ein Ganzes, welches aus vier einzelnen besteht. „Im Reiz pflegender Anmuth vollender Frohsinnigkeit die hehre Vierzahl.“ Banzel-Sternau.

Vierzählig, adj. u. adv. vier der Zahl nach habend, an sich zeigend. In der Pflanzenlehre nennt man ein zusammengesetztes Blatt vierzählig (quadrinatum), wenn vier Blätter an der Spitze eines Blattstieles stehen.

Vierzähnig, adj. u. adv. vier Zähne habend, wie auch, vier Zähne oder zahnartige Einschnitte an sich zeigend. Eine vierzähnige Blütendecke, in der Pflanzenlehre, deren Rand vier kurze Zähne oder Einschnitte hat (quadridentatum).

Vierzehen oder Vierzehn, o. Umend. eine Grundzahl, vier und zehen zusammengenommen. Vierzehn Personen. Vierzehn Mann. Vierzehn Jahr alt sein. Vierzehn Tage, ein gewöhnlicher Ausdruck im gemeinen Leben für das nicht so gewöhnliche zwei Wochen. Vor vierzehn Tagen, in vierzehn Tagen, über vierzehn Tage. Im N. D. veertein. Das Vier lautet in diesem Worte wie in den von vierzehn abgeleiteten oder damit zusammengesetzten gewöhnlich geschärft wie vir oder vier.

Vierzehig, adj. u. adv. vier Zehen habend. In dieser Zusammensetzung wird vier gedehnt.

Der Vierzehner, —s Mz. gl. 1) Ein Ganzes von vierzehn Einheiten. 2) Einer von vierzehn, die zusammen ein Ganzes ausmachen.

Vierzehnerlei, adj. o. Umend. von vierzehn verschiedenen Arten.

Vierzehnfach, Vierzehnfältig, Vierzehnhundert, Vierzehnhundertste, Vierzehnjährig, Vierzehnjährlich, Vierzehnmahl, Vierzehnmahlig, Vierzehnmonatig, Vierzehnmonatlich, Vierzehnpfündig, s. Vierfach, Vierfältig 2c.

Der Vierzehnstrahl, —es, Mz. —en, ein Ding mit vierzehn Strahlen. S. Seestern.

Vierzehnstündig, Vierzehnstündlich, Vierzehntägig, Vierzehntäglich, s. Vierstündig, Vierstündlich 2c.

Vierzehnte, die Ordnungszahl von vierzehn. Der vierzehnte in der Reihe. Der vierzehnte Tag.

Vierzehntehalb, adj. o. Umend. dreizehn ganz und das vierzehnte halb.

Das Vierzehntel, —s, Mz. gl. der vierzehnte Theil eines Ganzen. Sieben Vierzehntel machen ein halbes.

Vierzehntens, adv. zum vierzehnten, als vierzehntes.

Vierzehnwöchentlich, Vierzehnwöchig, Vierzehnzöllig, s. Vierwöchentlich 2c.

Vierzeilig, adj. u. adv. vier Zeilen enthaltend, aus vier Zeilen bestehend. Ein vierzeiliger Vers, ein Vierverš. In weiterer Bedeutung, vierzeilige Gerste, eine Art Gerste, welche vier Zeilen oder Reihen Körner hat oder zu haben scheint (Hordeum vulgare L.), auch kleine Gerste, weil sie kleinere Körner hat als die große oder zweizeilige Gerste. Auch in dieser, wie in der folgenden Zusammensetzung wird vier gedehnt.

Die Vierzeiten, Ez. u. die vier Zeiten oder Vierteljahrtage (Quatember). S. Vier und Vierteljahrtag.

Vierzig, adj. o. Umend. ein Hauptzahlwort, vier zehnmahl genommen. Vierzig Stück Vieh. Vierzig Mann. Vierzig Jahre alt sein. Es waren ihrer vierzig. Einer von vierzigen. Er ist schon in die vierzig, er ist schon über vierzig Jahr alt. Im N. D. veertig. Gewöhnlich wird vier in vierzig geschärft ausgesprochen, als stünde vir oder virr. So auch in den folgenden.

Der Vierziger, —s, Mz. gl. 1) Ein aus vierzig Einheiten bestehendes Ganzes. Besonders nennt man eine männliche Person, welche vierzig Jahr alt ist, einen Vierziger, eine solche weibliche Person eine Vierzigerinn. 2) Einer von vierzigen, ein Glied von einem Ganzen, welches aus vierzig Gliedern bestehet, wofür M. Kramer der Vierzigmann hat. 3) Im Jahre 1740 gewachsen oder gemacht. So wird ein im Jahr 1740 gewachsenes Wein ein Vierziger genannt.

Vierzigerlei, adj. o Umend. von vierzig verschiedenen Arten.

Vierzigfach, Vierzigfältig, Vierzigjährig, Vierzigjährlich, Vierzigmahl, Vierzigmahlig, s. Vierfach, Vierfältig. 2c.

Der Vierzigmann, —es, Mz. —männer, s. Vierziger 2).

Der Vierzigpfünder, —s, Mz. gl. eine Kanone, welche vierzigpfündige Kugeln schießt.

Vierzigpfündig, adj. u. adv. vierzig Pfund wiegend oder schwer.

Vierzigste, die Ordnungszahl von vierzig. Das vierzigste Jahr antreten.

Vierzigstehalb, adj. o. Umend. neun und dreißig ganz und das vierzigste halb.

Das Vierzigstel, —s, Mz. gl. der vierzigste Theil eines Ganzen. Zehn Vierzigstel oder ein Viertel.

Vierzigstens, adv. zum vierzigsten, als das vierzigste.

Vierzigstündig, Vierzigstündlich, Vierzigtägig, Vierzigtäglich, Vierzigwöchentlich, Vierzigwöchig, Vierzigzöllig, s. Vierstündig 2c.

Vierzinkig, (vier gedehnt), adj. u. adv. vier Zinken habend. Eine vierzinkige Gabel.

Vierzöllig, (vier gedehnt), adj. u. adv. vier Zoll haltend, vier Zoll lang oder hoch, oder dick. Ein vierzölliges Brett, welches vier Zoll dick ist. So auch vierzehnzöllig und vierzigzöllig, vierzehn und vierzig Zoll lang, hoch, dick.

† **Die Vietsbohne**, Mz. —n, die Veitsbohne, oder gemeine Bohne, Schminkbohne (Phaseolus vulgaris L.).

† **Villen**, s. Fillen.

† **Vink**, eine Münze. S. Fink 2).

† **Der Vint**, —es, Mz. —e, die Alose (Clupea alosa L.).

Violblau, adj. u. adv. veilchenblau (violet).

Der Violblock, —es, Mz. —blöcke, auf den Schiffen, ein aus einem Stücke gemachter doppelter einscheibiger Block.

Die Viole, Mz. —n, der Veil oder das Veilchen, s. d. (Viola L.). Besonders, das blaue wohlriechende Veilchen, Gartenveilchen. „Du

blaue Viole, du Bild des Weisen, du stehest bescheiden niedrig im Gras (Grase) und streuest Gerüche umher.“ Geßner. Die gelbe Viole, der gelbe Lack, Goldlack (Cheiranthus Cheiri L.). Die wälsche Viole, die gemeine Gartenlevkoje, die Levkojenköniginn (Cheiranthus incanus L.); auch Nelkenviole. Die türkische Viole, in einigen Gegenden ein Name der Feigbohne. In andern Namen kömmt Viole auch noch vor; die Märzviole (Viola martia L.), die Nachtviole (Hesperis L.). Uneigentlich heißt bei den Jägern Viole auch eine Drüse am Obertheile des Schwanzes des Fuchses, welche eine Öffnung hat, worin sich eine geronnene Feuchtigkeit befindet, die einen Geruch von sich giebt, der dem Veilchengeruche ähneln soll; auch Fuchsblume. Sowol mit Viole, als auch mit Veilchen werden mehrere Zusammensetzungen gebildet, welche an beiden Orten nachzusehen sind.

Der Violenapfel, —s, Mz. —äpfel, eine Sorte Äpfel (Violette. Violetapfel). Remnich.

Violenbraun, adj. u. adv. braun, welches ins Violenblaue fällt. Das Violenbraun, ein solche Farbe.

Welche rings des Stendels Violenbraun —
— umblüht — — Voß.

Violenfarbig, adj. u. adv. veilchenfarbig, veilchenblau (violet).
— — mit violenfarbiger Welle. Voß.

Violengelb, adj. u. adv. gelb, wie gelbe Violen, oder wie der Lack (luteus). Illiger.

† **Das Violenkraut**, —es, Mz. u. das Märzveilchen, wohlriechende Veilchen (Viola odorata L.).

Der Violenlachs, —es, Mz. —e, ein Name des Lachses in einigen Gegenden Böhmens, wenn er in der Elbe und Moldau aufwärts gehet; kömmt er wieder zurück, so heißt er Rosenlachs.

Das Violenmoos, s. Veilchenmoos.

Die Violenpfirsche, Mz. —n, der Name verschiedener Pfirschsorten von ihrer Farbe (Violetpfirsche). Die große und die kleine frühe Violenpfirsche. Die späte Violenpfirsche.

Der Violenreiher, —s, Mz. gl. eine Art Reiher in Karolina und auf den bahamischen Inseln, welche sich von Krabben und Muscheln nähret, und von seiner Farbe den Namen hat (Ardea violacea, Violetreiher); auch Krabbenfresser.

Der Violenschwamm, —es, Mz. —schwämme, der veilchenblaue Blätterschwamm; die Blättchen desselben sind mit zarten Fasern, wie in Spinnweben eingehüllt, daher er auch Spinnwebenschwamm heißt (Agaricus violaceus L., Violetschwamm).

Der Violenstein, s. Veilchenstein.

Der Violenvogel, —s, Mz. —vögel, eine Art Tagfalter, wahrscheinlich von veilchenblauer Farbe (Papilio Aglaja L.).

Die Violenwurzel, Mz. —n, s. Veilchenwurz.

† **Die Violrebe**, Mz. —n, ein Name des Jasmins.

Die Viper, Mz. —n, in weiterer Bedeutung, jede Art kleiner und giftiger Schlangen. In engerer Bedeutung, Schlangen mit Schilden am Bauche und Schuppen unter dem Schwanze, welche lebende Junge gebären. Besonders die ägiptische Viper, bei Andern, ägiptische Natter (Coluber vipera L.). Aus ihr bereitete man ehemahls verschiedene Arzeneien, unter andern das Vipersalz.

Das Vipergift, —es, Mz. u. das Gift der Viper.

Das Vipergras, —es, Mz. u. das Natterkraut oder die Schlangenwurz (Scorzonera L.); auch Viperwurzel.

Die Vipernatter, Mz. —n, eine giftige Natter in Europa und Asien, schwarz von Farbe, daher sie auch schwarze Natter heißt (Coluber prester L.).

Das Vipersalz, —es, Mz. u. s. Viper.

Die Viperwespe, Mz. —n, die gesellige Schlupfwespe (Ichneumon glomeratus L.).

Die Viperwurz oder **Viperwurzel**, Mz. —n. 1) Das Natterkraut, Vipergras. S. d. Die spanische Viperwurzel, die Schwarzwurzel (Scorzonera hispanica L.). 2) Die Natterwurz (Polygonum bistorta L.).

Vispern, s. Wispern.

Der Vitriol, —es, Mz. —e, ehemahls, jede Auflösung eines Metalles in Schwefelsäure. Der blaue Vitriol, in Schwefelsäure aufgelösetes Kupfer, schwefelsaures Kupfer, welches eine blaue Farbe hat, Kupfervitriol, ziprischer Vitriol, blauer Galitzenstein (Vitriolum cupri s. veneris, Cuprum sulphuricum). Der grüne Vitriol, in Schwefelsäure aufgelösetes Eisen, schwefelsaures Eisen, Eisenvitriol (Vitriolum martis, Ferrum sulphuricum). Der weiße Vitriol, schwefelsaurer Zink, in Schwefelsäure aufgelöseter Zink, weiß von Farbe, der Zinkvitriol, weiße Galitzenstein (Vitriolum zinci, vitriolum album, Zincum sulphuricum). Außer diesen hat man noch Bleivitriol, schwefelsaures Blei (Vitriolum plumbi, Plumbum sulphuricum), Braunsteinvitriol, schwefelsaurer Braunstein (Vitr. magnesii, Magnesium sulphuricum), Nickelvitriol, schwefelsaurer Nickel (Vitr. niccoli, Niccolum sulphuricum), Quecksilbervitriol, schwefelsaures Quecksilber (Vitr. Mercurii, Hydrargyrum sulphuricum), Silbervitriol, schwefelsaures Silber (Vitr. argenti, Argentum sulphuricum), auch Silbersalz. Weißgoldvitriol schwefelsaures Weißgold (Platinum sulphuricum). Ad. führte einen Zuckervitriol an, welcher weiß von Farbe sein soll, wo es aber ungewiß ist, was darunter für ein Körper zu verstehen sei. Gediegener Vitriol, der schon in seiner vollkommnen Gestalt, in Kristallen in der Natur gefunden wird; zum Unterschiede von dem künstlichen, gesottenen. Vitriol sieden, ihn durch Auslaugen, Einsieden und Anschießenmachen aus seinen Erzen gewinnen. In der gemeinen Sprechart hört man dafür Victriol, Victrijol.

Die Vitriolerde, Mz. —n, eine Erde, welche Vitriol enthält, mit Vitriol geschwängert ist.

Das Vitriolerz, —es, Mz. —e, ein Erz, welches so viel Vitriol enthält, daß dieser mit Nutzen daraus gewonnen werden kann.

Der Vitriolgeist, —es, Mz. u. die beim Bereiten des Vitriols zuerst erscheinende, mehr oder weniger säuerliche Flüssigkeit, welche man in angelegten Vorlagen besonders sammelt (Spiritus vitrioli). Versüßter Vitriolgeist, eine Auflösung des Vitrioläthers oder Schwefeläthers, eines durch die Scheidekunst bereiteten Stoffes aus der stärksten Schwefelsäure in Weingeist (Spiritus vitrioli dulcis, Liquor anodynus mineralis Hoffmanni).

Vitriolhaltig, adj. u. adv. Vitriol in sich enthaltend. Vitriolhaltige Erde.

Die Vitriolhütte, Mz. —n, eine Hütte, eine Anstalt, wo Vitriol aus seinen Erzen gewonnen wird; die Vitriolsiederei, das Vitriolwerk.

Vitriolig, adj. u. adv. Vitriol enthaltend.

Vitriolisch, adj. u. adv. dem Vitriole ähnlich, Vitriol enthaltend. Ein vitriolischer Geschmack. Vitriolische Erden, vitriolhaltige; besser vitriolig.

Der Vitriolkern, —es, Mz. —e, in den Vitriolhütten, der gröbste Theil der Vitriolerze, woraus der Vitriol gelauget wird; im Gegensatz des Vitriolkleines.

Der Vitriolkies, —es, Mz. u. der Schwefelkies.

Das Vitriolklein, —es, Mz. —e, in den Vitriolhütten, das klarste Vitriolerz, woraus der Vitriol gelauget wird, wie auch, der Abgang von Vitriolerzen.

Die Vitriolkristalle, Mz. —n, Kristalle, zu welchen der Vitriol aus dem Vitriolwasser anschießt.

Die Vitriollauge, Mz. —n, in den Vitriolsiedereien, Wasser, welches die salzigen vitriolischen Theile aus dem darein geschütteten Vitriolkiese gezogen hat, und aus welchem man die Vitriolkristalle anschießen läßt.

Der Vitriolmeister, —s, Mz. gl. in den Vitriolhütten, derjenige Arbeiter, welcher die Arbeit in der Hütte und die dazu gehörigen

Arbeiter unter Aufsicht hat.

Das Vitriolöl, —es, Mz. —e, der gemeine Name der flüssigen Schwefelsäure (Acidum sulphuricum). Süßes Vitriolöl, aus der stärksten Schwefelsäure scheidekünstlich gewonnenes Öl, welches das Saure der Schwefelsäure verloren hat, und welches auch Weinöl genannt wird (Oleum vini s. vitrioli dulce).

○ **Das Vitriolpulver**, —s, Mz. u. ein braunrothes Pulver, welches zurück bleibt, wenn man schwefelsaures Eisen oder Eisenvitriol anhaltend glühet, wobei es seine Säure fahren läßt (Colcothar). Dieses Pulver ist ein vollkommener Eisenkalk, dem noch einige Schwefelsäure anklebt. Hat man diese Säure durch Aussüßen weggeschafft, und das Pulver noch fein zerrieben, so heißt es Englischroth und wird als Mahlerfarbe und zum Blänken des Glases gebraucht.

Das Vitriolsalz, —es, Mz. u. flüchtiges Vitriolsalz, in der Scheidekunst, der kristallische, sehr flüchtige, rauchende Stoff, welcher die Ursache des Rauchens in der aus den Vitriolen gewonnenen Schwefelsäure ist.

Vitriolsauer, adj. u. adv. sauer wie der Vitriol, schwefelsauer.

Die Vitriolsäure, Mz. —n, die Säure, welche dem Vitriol eigenthümlich ist, wie auch, diese Säure in körperlicher Gestalt, die Schwefelsäure. S. d.

Der Vitriolschmant, —es, o. Mz. in den Vitriolsiedereien, der Bodensatz, welcher beim Vitriolsieden auf dem Boden bleibt und aus einem schmierigen, eisenhaften Körper von rother Farbe bestehet.

Das Vitriolsieden, —s, o. Mz. das Sieden oder Gewinnen des Vitriols aus den Vitriolerzen.

Der Vitriolsieder, —s, Mz. gl. derjenige, der es versteht, den Vitriol aus den Vitriolerzen zu gewinnen, und welcher sich damit beschäftiget. In engerer Bedeutung, in den Vitriolhütten, derjenige Arbeiter, welcher das Einsieden des ausgelaugten Vitriolwassers verrichtet; auch nur der Sieder.

Die Vitriolsiederei, Mz. —en. 1) Das Vitriolsieden; ohne Mehrzahl. 2) Eine Anstalt, wo Vitriol gesotten oder gewonnen wird. S. Vitriolhütte.

Der Vitriolsiederknecht, —es, Mz. —e, ein unter dem Vitriolmeister stehender Arbeiter, welcher die Heizung des Ofens besorget und die Pfanne rühret.

Das Vitriolwasser, —s, Mz. u. in den Vitriolhütten, Wasser, in welchem Vitriol aus den Erzen ausgelaugt ist.

Das Vitriolwerk, —es, Mz. —e, s. Vitriolhütte.

Der Vitriolzapfen, —s, Mz. gl. gediegener oder gewachsener Vitriol in Kristallen, welche die Gestalt eines Zapfens haben, bei den Bergleuten auch Jckel (Vitriolum stillatitium), zum Unterschiede von dem Allaßvitriole, oder dem gediegenen Vitriole in faseriger Gestalt.

‡ **Die Vitschen**, ein Name des Pfriemenkrautes (Spartium scoparium L.)

Das Vließ, —es, Mz. —e, ein mit feiner Wolle versehenes Fell. S. Fließ

> Und setzte sie freundlich zum Gastmahl
> Auf dickwollige Vließ' — Voß.

Die Voke, Mz. —n, ein Vogel. S. 2 Focke.

Der Vogel, —s, Mz. Vögel; Vw. Vögelchen, Vögelein, die Benennung derjenigen Klasse von Thieren, welche rothes warmes Blut haben, durch Lungen athmen, ihre Jungen aus Eiern ausbrüten, mit einem Schnabel und zwei Füßen versehen, mit Federn bedeckt sind, und vermittelst der Flügel sich durch die Luft von einem Orte zum andern begeben können. Landvögel, Wasservögel, Seevögel, Strandvögel, Sumpfvögel, Waldvögel, Zugvögel, Strichvögel, Raubvögel, Sangvögel, Hausvögel, Stubenvögel rc. Besonders belegt man mit dem Namen Vögel diejenigen Thiere dieser Klasse, welche gewöhnlicher Weise wild leben, da man die zahmen, welche man als Hausthiere hält, die Hühner, Gänse, Enten, Puter u. s. w. nicht leicht Vögel, sondern bei ihren besondern Namen, und in allgemeinen zahmes Geflügel, Hausgeflügel oder Federvieh nennt. Vögel fangen. Vögel schießen. Vögel halten. Von ihrem häufigen Fliegen durch die Luft, und davon daß sie sich viel in der Luft aufhalten, belegt man die Vögel mit mancherlei umschreibenden Benennungen, als Vögel des Himmels, Kinder der Luft, Luftbewohner, Luftstreicher rc. Man hat mit Vogel eine Menge sprichwörtliche Redarten und Sprichwörter gebildet, welche nur im gemeinen Leben und in der leichten Schreibart vorkommen, und wovon die vorzüglichsten folgende sind: Ich habe ein Vögelchen davon singen hören, ich habe unter der Hand etwas davon gehört. Laß die Vögel sorgen! sorge nicht unnöthiger Weise. Vogel friß oder stirb! eins von zwei übeln muß nothwendig gewählt werden. Man kennt den Vogel an den Federn, oder, am Gesange. Ein jeder Vogel pfeift, wie ihm der Schnabel gewachsen ist, ein jeder spricht und handelt nach seiner natürlichen Art, oder auch, ein jeder macht es so gut, als er kann. Man kann es an dem Neste sehen, was für Vögel darin sind. Wie der Vogel, so das Ei, oder, böser Vogel, böses Ei, wofür man ehemahls auch sagte, wie es vogelt, also legt es Eier. Es muß ein böser (schlechter) Vogel sein, der in sein eignes Nest thut, oder, der sein eignes Nest nicht rein hält. Wer Vögel fangen will, muß nicht mit Prügeln darein werfen, wer eine Absicht erreichen will, muß es nicht ungeschickt, plump anfangen. Vögel von einerlei Federn fliegen gern zusammen, gleich und gleich gesellt sich gern. — Nach dem Vogel schießen, nach dem hölzernen Bilde eines Vogels, zur Übung und zum Vergnügen. S. Vogelschießen. Uneigentlich nennt man 1) im gemeinen Leben, in der vertraulichen Sprech- und Schreibart, einen listigen, losen, leichtfertigen, durchtriebenen Menschen einen listigen, losen, leichtfertigen und durchtriebenen Vogel. Ein Galgenvogel, sowol in hartem Verstande ein den Galgen verdienender Schelm, als auch in leichtem, scherzhaftem Verstande, ein arger durchtriebener Schalk. Ad. vermuthete, wie es scheint, nicht mit Unrecht, daß der Grund dieser uneigentlichen Benennung in der Beweglichkeit und Flüchtigkeit der Vögel liegen möge, so wie man einen wilden Menschen auch eine wilde Fliege, eine wilde Hummel nennt. 2) Das Vögelchen, Vögelein, eine Art Mießmuscheln von verschiedner Gestalt, Größe, Dicke, Farbe und Zeichnung (Mytilus hirundo L.); auch die Schwalbe. 3) Das Vögelein, der kleine, weiße, linsenförmige Körper auf dem Häutchen des Eidotters; die Narbe, das Auge, das Köpfchen, der Hahnentritt. — Im N. D. lautet dieses Wort Vagel, und in der gemeinen Sprechart einiger Gegenden, z. B. Polens, sagt man dafür auch Veetzchen.

Der Vogelamber, —s, o. Mz. der weiße Amber, weil in Amerika die Vögel ihn vor andern am begierigsten fressen sollen.

Das Vogelauge, —s, Mz. —n, eigentlich das Auge eines Vogels. Uneigentlich in der Naturbeschreibung, ein Name der Mehlblume oder mehligen Schlüsselblume (Primula farinosa L.)

Das Vogelbauer, —s, Mz. gl. ein Bauer oder kleines Gehäuse von Holzstäben oder Draht rc, Vögel darin zum Vergnügen zu unterhalten, ein Bauer, Käfich, und wenn es groß ist, auch wol die Gestalt eines Hauses hat, Vogelhaus, im N. D. Vagelbur.

Die Vogelbeere, Mz. —n, Beeren, welche einige Arten der Vögel gern fressen. In engerer Bedeutung 1) eine Art rother in Dolden wachsender herber Beeren, welche mehrere Vögel, besonders die Drosseln rc. als Nahrung lieben, zuweilen auch wol der Baum, der sie trägt, der Vogelbeerbaum (Sorbus, besonders sorbus aucuparia L.). Beere und Baum haben eine Menge anderer Namen, z. B. Aberesche, Eberesche, Abeasche, Aueräscher, Äscheebaum, Ebereschenbaum, Ebischbeere, Eibischbeere, Ewischbaum, Ebsche, Ebscheibeere, Ebrizbeere, Ebschrüssel, Eschrösel, Arschrösel, Aressel, Güressel, Ebrischbeere, Ebschenbeere, Eibrischbeere, Limbaum,

Mosbeerbaum, Mehlbeere, Mehlbeerbaum, in Steiermark Qualsterbeere, Quitschenbeere, Quitschelbeerbaum, in Preußen Quitschen, im N. D. Quitsen, Quitsern, in Osnabrück Quekbeere, in Liefland Pielbeere, Pfilbeere, anderwärts Quickenbeere, Speiersling, wilder Sperbeebaum, Stinkbeere, Stinkbeerbaum, Wielesche, Wielaisch, Hanresche, Gärmischbaum, Gürmschbaum, Waldesche, Waldeschern, Adelsbeere ꝛc. 2) Die Elsebeere, (s. d.) (Crataegus torminalis L.) 3) Die Heckenkirsche (s. d.) (Lonicera xylosteum L.)

Die Vogelbeize, Mz. —n, die Beize auf Vögel, d. h. die Jagd auf Vögel mit Stoßvögeln; die Falkenbeize und gewöhnlich nur die Beize.

† **Der Vogelbolzen**, —s, Mz. gl. im Bergbaue, eine Peitsche von 6 bis 8 Riemen mit Knoten, womit der Jungensteiger die Scheidejungen strafet, wenn sie Strafe verdient haben. Jacobsson.

Der Vogeldarm, —es, Mz. —därme, eigentlich der Darm eines Vogels. Uneigentlich, in der Naturbeschreibung, der Name einer Art Röhrenschnecken (Serpula glomerata L.)

Der Vogeldeuter, —s, Mz. gl. einer der den Flug, das Fressen ꝛc. der Vögel deutet, daraus weissaget (Augur, Haruspex), der Vogelwahrsager.

X **Die Vogeldeuterei**, Mz —en. 1) Das Deuten zukünftiger Dinge aus dem Fluge ꝛc. der Vögel; ohne Mehrzahl. 2) Einzelne Deutungen dieser Art. In beiden Bedeutungen edler Vogeldeutung.

Die Vogeldeutung, Mz. —en, s. Vogeldeuterei.

Der Vogeldunst, —es, o. Mz. der Name des feinsten Schrotes oder gekörnten Bleies, kleine Vögel damit zu schießen; auch nur der Dunst.

Der Vogeler, Vogler, —s, Mz. gl. ein Vogelsteller, Vogelfänger. „Zween Vogler giengen mit einander vogeln.“ Kaysersberg. Kaiser Heinrich der Vogler. „Die Vogler fahen die Vögel mit ihren Kloben.“ Jer. 5, 26.

Die Vogelerbse, Mz. —n, s. Vogelwicke.

Der Vogelfalk, —en, Mz. —en, ein Name des Sperbers, weil er auf kleine Vögel stößt, und auch wol zur Vogelbeize gebraucht wird (Falco nisus L.)

Der Vogelfang, —es, Mz. —fänge. 1) Das Vogelfangen, die Handlung, da man Vögel fängt; ohne Mehrzahl. Auf den Vogelfang ausgehen. Dann auch, die Art und Weise, wie man Vögel fängt. Den Vogelfang verstehen. 2) Der Ort, wo man Vögel in Sprenkel, Dohnen, auf Vogelheerden ꝛc. fängt.

Der Vogelfänger, —s, Mz. gl. einer, der Vögel fängt, den Vogelfang verstehet, und sein Geschäft und Gewerbe daraus macht.

Die Vogelfeder, Mz. —n, die Feder von einem Vogel, wenn man das allgemeine Feder bestimmter bezeichnen will, zum Unterschiede von andern Federn, als Stahlfedern, Springfedern, Schweinsfedern ꝛc.

‡ **Der Vogelfiraus**, o. Umend. u. Mz. gl. ein Name des Pfingstvogels oder Kirschvogels (Oriolus galbula L.)

Die Vogelflinte, Mz. —n, eine kleine Jagdflinte, mit Vogeldunst daraus auf kleine Vögel zu schießen.

Der Vogelflug, —es, Mz. —flüge, der Flug der Vögel, und die Art und Weise wie sie fliegen, woher und wohin sie fliegen. Aus dem Vogelfluge weissagen.

> Vogelflug zu erkennen — Voß.
> — noch Vogelflüge verstehend. Ders.

Der Vogelfraß, —es, Mz. u. 1) Das Fressen der Vögel, wie auch, die Art und Weise wie sie fressen. Auf den Vogelfraß achten und Vorbedeutung darin finden, eine bei den alten Römern gewöhnliche Sache. 2) Ein Fraß, eine Speise für Vögel.

Vogelfrei, adj. u. adv. eigentlich so frei, dann auch so Allem ausgesetzt, so ungeschützt, als ein Vogel in der Luft, welchen jedermann fangen oder tödten kann. Man gebraucht es meistens nur in der Redart, einen für vogelfrei erklären, ihn ächten, so daß ihn fangen und auch tödten kann, wer da kann und mag.

Der Vogelfuß, —es, Mz. —füße, eigentlich der Fuß eines Vogels. Uneigentlich in der Naturbeschreibung der Name 1) einer Gattung Hülsenpflanzen, deren Hülse gegliedert, spindelförmig rund und gebogen ist, und deren mehrere zusammen an einem Stiele sitzende einen Vogelfuß bilden (Ornithopus L.); auch Vogelfußkraut, Vogelklaue, Vogelpfote. Der kleine Vogelfuß (Ornithopus perpusillus L.), der skorpionartige Vogelfuß (O. scorpioides L.), der vierblätterige V. (O. tetraphyllus L.) 2) Eine Art Flügelschnekken in verschiedenen Meeren von Europa und Amerika, welche selten über zwei Zoll lang wird (Strombus pes pelecani L.); der Gänsefuß, Pelikanfuß, die Hellebarde, das geflügelte Thürmchen, der Fledermausflügel.

Das Vogelfutter, —s, Mz. u. etwas, das den Vögeln als Futter, als Speise dienet.

Das Vogelgarn, —es, Mz. —e, ein Garn oder Netz, Vögel darin zu fangen; das Vogelnetz.

Der Vogelgarten, —s, Mz. —gärten, ein Garten, in welchem Vögel unter ausgespannten Netzen oder Drahtgittern gehalten werden.

Der Vogelgesang, —es, Mz. u. der Gesang eines Vogels, und die Art und Weise wie er singt; auch der Vogelsang. In den alten Orgeln wird auch ein Register oder Zug, wodurch das Zwitschern der Vögel nachgeahmt wird, der Vogelgesang genannt; auch Vogelsang (Merula).

Der Vogelgeier, —s, Mz. gl. eine Art Geier in verschiedenen Gegenden von Europa (Vultur cristatus L.); auch Hasengeier, Aasgeier, Roßgeier, Gänseaar.

Das Vogelgeschlecht, —es, Mz. —er, ein Geschlecht von Vögeln.

> — und ein Vogelgeschlecht den Waldungen zuwächst. Voß.

Das Vogelgeschrei, —es, Mz. u. das Geschrei der Vögel.

Die Vogelgestalt, Mz. —en, die Gestalt eines Vogels.

> Aber hold dem Verstand' empfing ihn Pallas, und schuf ihm
> Vogelgestalt — — Voß.

Das Vogelgras, —es, Mz. u. ein Name des Wegetritts (Polygonum aviculare L.)

Der Vogelhandel, —s, o. Mz. der Handel mit Vögeln.

Der Vogelhändler, —s, Mz. gl. einer der mit Vögeln Handel treibt. Frisch.

Die Vogelhaube, Mz. —n, die Falkenhaube. Stieler.

Das Vogelhaus, —es, Mz. —häuser, ein großes, gewöhnlich von Draht geflochtenes Behältniß, oft in Gestalt eines Gebäudes, mehrere Vögel darin zum Vergnügen zu unterhalten, die Vogelhütte, Vogelhecke, weil man darin auch Vögel hecken läßt. Das Verkleinerungswort Vogelhäuschen wird oft auch, besonders im O. D. für Vogelbauer überhaupt gebraucht.

Die Vogelhecke, Mz. —n. 1) Die Zeit, wenn die Vögel zu hekken pflegen; ohne Mehrzahl. 2) Eine Anstalt, wo man Vögel sich paaren und fortpflanzen läßt. Eine Vogelhecke anlegen. 3) Ein Vogelhaus. S. d.

Der Vogelherd, —es, Mz. —e, ein Herd d. h. ein erhöhter Platz, auf welchem der Vogelfänger Vögel in Garnen oder Netzen fängt.

Das Vogelheu, —es, o. Mz. s. Vogelwicke.

† **Die Vogelhirse**, o. Mz. ein Name der Steinhirse oder Perlenhirse (Lithospermum officinale L.)

Die Vogelhütte, Mz. —n. 1) Eine grüne Hütte neben einem Vogelherde, in welcher sich der Vogelsteller aufhält. 2) Ein Vogelhaus. S. d.

Der Vogelkäfich, —es, Mz. —e, ein Käfich, Vögel darin zu halten. Frisch. Gewöhnlicher Käfich schlechtweg.

Der Vogelkamm, —es, Mz. —kämme, der Kamm eines Vogels, z. B. eines Hahnes. Moerbeek.

Die Vogelkammer, Mz. —n, eine Kammer, in welcher man Vögel unterhält. Stieler.

Der Vogelkenner, —s, Mz. gl. einer, der wissenschaftliche Kenntniß von den Vögeln hat, der Vogelkundige (Ornitholog).

Der Vogelkien, —es, o. Mz. derjenige Kien, welcher sich in den Gipfeln der Kien- und Tannenbäume, wo sich die Vögel am häufigsten aufhalten, befindet. In weiterer Bedeutung, jeder mit vielem Harze durchzogene oder aus Harzgallen entstehende Kien, besonders von abgestorbenen Bäumen.

Die Vogelkirsche, Mz. —n. 1) Eine Art kleiner, süßer, wild wachsender Kirschen, auch wol der Baum, welcher sie trägt, der Vogelkirschbaum, entweder mit rother Frucht (Prunus avium L.), die Waldkirsche, Twieselbeere, Kasbeere, oder mit schwarzer Frucht, die schwarze Vogelkirsche (Prunus padus L.), welche anfangs grüne, dann rothe, und zuletzt schwarze Beeren sind, welche aus weißen in Trauben sitzenden Blüten entstehen. Der Baum, welcher sie trägt ist von mittler Größe, wächst in Holzungen, besonders zwischen Erlen ꝛc. Frucht und Baum haben eine Menge Namen, z. B. Traubenkirsche, Träubelkirsche, Büschelkirsche, Taubenkirsche, Aipkirsche, Ahlkirsche, Ohlkirsche, Hohlkiesche, Olkirsche, Faulbeere, Kaulbeere, Twieselbeere, Schießbeere, Knitschelbeere, Haubeere, Holzbeere, Gichtbeere, Älexe, Elxe (in Tirol), Elexbeere, Exen, Elsebeere, Ehlen, Epen, Elpeln, Alpen, Ahlen, Apen, in wendischen Gegenden Scherpken, Potscherpen, Patscherpen, Elsterbaum, Olantbaum, Stinkbaum, Hexenbaum, Altbaum, Ahlbaum, Hühneraugenbaum, Drachenbaum, Derlenbaum, Hundsbaum, Maibaum, Kietschbaum, falscher oder unrechter Faulbaum, Wiedsbaum, Kandelwiede, Papstweide, schwarze Weide, schwarz Bändelholz, Lucienholz, moskowitische Lorbeerkirsche, Harholz, Scheepenholz, Scherpenpapst, Scherkenholz, Töipelchen, Drutenblüh, Wasserschlinge. 2) Ein Name der Heckenkirsche oder Zaunkirsche (Lonicera xylosteum L.). 3) Die afrikanische Vogelkirsche, eine Art des Eisenholzes (Sideroxylon melanophleus L.)

Die Vogelklaue, Mz. —n, eigentlich, die Klaue eines Vogels, besonders eines Raubvogels. Uneigentlich, der Name einer Pflanze. S. Vogelfuß.

† **Die Vogelklippe**, Mz. —n, s. Vogelschlag.

Der Vogelkloben, —s, Mz. gl. der Kloben des Vogelsteller, auch die Vogelkluppe. S. 2 Kloben 3).

Die Vogelkluppe, Mz. —n, s. Vogelkloben.

† **Der Vogelknöterich**, —s, o. Mz. ein Name des Wegetritts (Polygonum aviculare L.)

Der Vogelkopf, —es, Mz. —köpfe, der Kopf eines Vogels. Uneigentlich, in der Naturbeschreibung, der Name eines Gewächses in Afrika, dessen Frucht einem Vogelkopfe mit dem Schnabel ähnlich ist (Passerina L.); auch Sperlingwurz.

Die Vogelkralle, Mz. —n, die Kralle eines Vogels, besonders eines Raubvogels. Moerbeek.

Die Vogelkrankheit, Mz. —en, Krankheiten, welche die Vögel zu befallen pflegen. Moerbeek.

Das Vogelkraut, —es, Mz. u. die Benennung mehrerer Pflanzen, welche theils, weil sie ein Vogelfutter abgeben, theils aus andern von Vögeln hergenommenen Ursachen diesen Namen führen. 1) Das gemeine Vogelkraut, ein niedriges Kraut, eine angenehme Speise der Finken, Sperlinge, jungen Hühner und anderer Vögel (Alsine media L.); auch Hühnerdarm, Hühnerbiß ꝛc. 2) Das große Vogelkraut, eine Art des Hornkrautes, das Wasserhornkraut (Cerastium aquaticum L.). Eine andere Art heißt großes rauhes Vogelkraut (Cerastium vulgatum L.) 3) Das kleine Vogelkraut das Sandkraut mit Quendelblättern (Arenaria serpyllifolia L.); auch kleines Gänsekraut. 4) Das kleinste Vogelkraut, ein Name des Hungerblümchens, Frühlingsblümleins (Draba verna L.) 5) Das Kreuzkraut (Senecio vulgaris L.) 6) Das gemeine Gauchheil, Narrenheil (Anagallis arvensis L.) 7) Die gelbe Vogelmilch (Ornithogalum luteum L.)

Die Vogelkunde, o. Mz. die Kunde oder wissenschaftliche Kenntniß von den Vögeln (Ornithologie).

Der Vogelkundige, —n, Mz. —n, s. Vogelkenner.

Die Vogellaus, Mz. —läuse. 1) Läuse, welche sich auf Vögeln finden. 2) Die fliegende Vogellaus, s. Vogellausfliege.

Die Vogellausfliege, Mz. —n, eine Art Lausfliegen, oder eine fliegende Laus auf Vögeln (Hippobosca avicularia L.), die fliegende Vogellaus.

Vogelleicht, adj. u. adv. leicht wie ein Vogel. Auch uneigentlich, leichten Sinnes. „Dieser Gedanke macht mich vogelleicht.“ Ungen. (R.)

Der Vogelleim, —es, Mz. —e. 1) Ein Leim, welcher aus der Rinde der Stechpalmen, gewöhnlich aber aus Mistelbeeren bereitet wird, die Leimruthen damit zu bestreichen, und kleine Vögel daran zu fangen. 2) Die Lindenmistel, oder Mistel mit weißen Beeren, weil man gewöhnlich den Vogelleim daraus bereitet.

Der Vogelmarkt, —es, Mz. —märkte, ein Markt, freier Platz, oder überhaupt ein Platz, wo Vögel verkauft werden.

Der Vogelmeier, —s, Mz. u. der Name verschiedener Pflanzen. 1) Des gemeinen Vogelkrautes (Alsine media L.) 2) Großer Vogelmeier, eine Art Sternblumen, das Augentrostgras, Jungferngras (Stellaria holostea L.); auch Blumengras, Grasnelkenmeier. 3) Blauer Vogelmeier, der Ackerehrenpreis (Veronica agrestis L.)

Die Vogelmilbe, Mz. —n, eine Art Milben auf Vögeln; auch Sperlingsmilbe (Acarus passerinus L.)

Die Vogelmilch, o. M. der Name eines Zwiebelgewächses mit sechs Staubfäden, davon es mehrere Arten giebt (Ornithogalum L.). Die kleine Vogelmilch (Ornithogalum minimum L.). Die gelbe V. (O. luteum L.); auch Feldzwiebel, Ackerzwiebel, Erdnuß. Die einblümige V. (O. uniflorum L.) wächst in Sibirien. Die arabische V. (O. arabicum) wächst in Ägypten, am Vorgebirge der guten Hoffnung ꝛc.; auch Vogelstern, Stern aus Alexandrien.

Der Vogelmist, —es, o. Mz. der Mist von Vögeln.

** **Vogeln**, v. intrs. den Vögeln nachstellen, Vögel fangen. „Zween Vogler gingen mit einander vogeln.“ Kaysersberg. D. Vogeln. D. —ung.

Das Vogelnäpfchen, —s, Mz. gl. Näpfchen, worin man den Stubenvögeln Speise und Trank vorsetzt; wofür M. Kramer Vogeltröglein hat. Gewöhnlich werden sie am Bauer befestiget, daß sie dieselben nicht umstoßen können.

Das Vogelnest, —es, Mz. —er, ein Nest, welches ein Vogel sich bereitet, und worin er seine Eier ausbrütet. Indische Vogelnester, die eßbaren Nester der indischen Schwalben. S. Schwalbe. Uneigentlich in der Naturbeschreibung, ein Name: 1) Eines Gewächses, dessen Wurzel Ähnlichkeit mit einem Vogelneste hat, der Hirschwurz (Athamanta L., besonders A. libanotis und cervaria). 2) Einer Art des Milzkrautes, welches auf den höchsten Bäumen wächst, und auch Ähnlichkeit mit einem Vogelneste hat (Asplenium nidus L.) 3) Einer Art des Zweiblattes mit ästigen Zwiebeln; auch wegen ihrer Ähnlichkeit mit einem Vogelneste (Ophrys nidus avis L.); die Vogelwurz, auch wilde Knabenwurz, wildes Knabenkraut, Waldknabenkraut, nackte Stendelwurz, Wurmwurz, Margendreher. 4) Der wilden Möhre (Daucus carota L.).

Das Vogelnetz, —es, Mz. —e, ein Netz, Vögel darin zu fangen; das Vogelgarn.

Der Vogelpfeffer, —s, Mz. u. ein Name einiger Arten des spanischen Pfeffers. 1) Des Beeren- oder Hennenpfeffers (Capsicum baccatum L.). 2) Der kleinen Beißbeere (Capsicum minimum L.)

Die Vogelpfeife, Mz. —n, eine kleine Pfeife, womit man die Stim-

me der Vögel nachahmet und die Vögel locket; bei den Vogelstellern die Locke.

⊙Der **Vogelpfeifenton**, —es, Mz. —töne, der Ton der Vogelpfeife. Auf der Geige den Vogelpfeifenton nachahmen (Flageoletspiel). C.

Die **Vogelpfote**, Mz. —n, die Pfote eines Vogels, ein unschicklicher Ausdruck, weil man von den Füßen der Vögel nicht Pfote gebraucht, sondern Klaue, Kralle, Griff. Uneigentlich, der Name einer Pflanze. S. Vogelfuß.

Der **Vogelriemen**, —s, Mz. gl. der Name einer Art Eingeweidewürmer in den Eingeweiden verschiedener Vögel, von flacher Gestalt und knorpelicht (Ligula intestinalis L.).

Das **Vogelrohr**, —es, Mz. —röhre, eine gezogene Vogelflinte.

Der **Vogelsang**, —es, Mz. u. der Sang oder Gesang der Vögel. S. Vogelgesang.

Man hört die Luft von Vogelsang erschallen. Wieland.

Die **Vogelsbirn**, Mz. —en, eine Sorte Birnen, von Mentzel angeführt. Remnich.

Die **Vogelschar**, Mz. —en, eine Schar von Vögeln.

Die **Vogelschau**, (Vogelschau. C.) Mz. —e, die Schau, das Schauen nach dem Fluge und nach dem Fressen der Vögel, um Vorbedeutungen daraus herzunehmen (Haruspicium, Augurium). Moerbeek.

Der **Vogelschauer**, —s, Mz. gl. einer, der nach den Vögeln schauet, nämlich wie sie fliegen oder fressen, um daraus Vorbedeutungen herzunehmen; besonders bei den alten Griechen und Römern, wo Priester dieses Geschäft über sich hatten (Haruspex, Augur). Erberg. — Wieder erhub sich

Kalchas — der weiseste Vogelschauer. Voß.

Vogelscheu, adj. u. adv. scheu vor Vögeln, wenn sie auffliegen und Geräusch verursachen. Ein vogelscheues Pferd. M. Kramer.

Der **Vogelscheu**, —es, Mz. —e, s. Vogelscheuche.

Die **Vogelscheuche**, Mz. —n, ein Ding, welches man in Gärten aufstellt, um die Vögel von Pflanzen oder Früchten zu verscheuchen. Uneigentlich nennt man auch einen sehr abschreckenden Menschen eine Vogelscheuche, weil man in Gärten gewöhnlich ausgestopfte häßliche mit alten Kleidern und Lumpen behängte menschliche Gestalten gebraucht, die Vögel damit zu scheuchen. Ungewöhnlich ist der Vogelscheuch. „Der Teufel ist ein theologischer Vogelscheuch, sagte mir einst ein sehr feiner, zierlicher Mann, der aber seinen Handlungen nach nicht bloß als guter Bekannter, sondern selbst als ein Vetter verdelabten Vogelscheuchs gelten konnte.“ Benzel-Sternau. Ungut, wie es scheint, hat man auch Vogelscheu dafür gebraucht.

Und wie ein Vogelscheu die Frauen schreckt. A. W. Schlegel.

Das **Vogelschießen**, —s, Mz. gl. das Schießen nach einem auf einer hohen Stange befestigten hölzernen Vogel. Besonders ein solches feierliches und öffentliches Schießen, wo für jedes herabgeschossene Glied oder Stück des Vogels ein größerer oder geringerer ausgesetzter Preis zu gewinnen ist. Ein Vogelschießen halten, veranstalten.

Der **Vogelschlag**, —es, Mz. —schläge, ein Schlag oder Kasten mit leicht niederfallendem Klappdeckel, Vögel darin zu fangen, wenn man den Deckel mit einem Hölzchen leicht aufgestellt und Beeren darin, die Vögel zu locken, befestiget hat; der Meisenschlag, Meisekasten, weil man unter andern Meisen darin zu fangen pflegt. Im N. D. die Vogelklippe.

Die **Vogelschlinge**, Mz. —n, eine Schlinge, einen Vogel darin zu fangen. M. Kramer.

‡ **Vogelschlecht**, adj. u. adv. in der Geschützkunst zuweilen für kernrecht, wagerecht. Eine Kanone vogelschlecht richten. Wahrscheinlich von dem wagerechten Fluge mancher Vögel hergenommen.

Der **Vogelschnabel**, —s, Mz. —schnäbel, der Schnabel eines Vogels, bestimmter als das einfache Schnabel, und zum Unterschiede von einem Schiffsschnabel, dem Schnabel an Schuhen rc. Moerbeek.

Vogelschnell, adj. u. adv. schnell, wie ein Vogel flieget.

Nachdem Mercurius
Ganz vogelschnell aufschuß. H. Sachs. (R.)
— und eilet vogelschnell
den Thälern zu — Wieland.
— die Barke vogelschnell
durchschneidet schon mit ausgespannten Flügeln
Die dünne Flut — Ders.

Die **Vogelschnelle** oder **Vogelschnelligkeit**, o. Mz. die Schnelle oder Schnelligkeit eines fliegenden Vogels, und eine dieser gleiche oder ähnliche Schnelle.

Sie (die Barke) flog daher mit Vogelschnelligkeit. Wieland.

Die **Vogelschrecke**, Mz. —n, ein Ding, die Vögel damit zu schrecken und zu verscheuchen, gewöhnlicher die Vogelscheuche.

Wie eine Vogelschrecke, im Garten aufgestellt. Alxinger.

Das (der) **Vogelschrot**, —es, Mz. —e, feines Schrot, Vögel damit zu schießen. S. Vogeldunst.

Der **Vogelschwanz**, —es, Mz. —schwänze, der Schwanz eines Vogels.

Das **Vogelschwanzpfeifchen**, —s, Mz. gl. ein Pfeifchen, welches am Schwanz oder als Schwanz kleiner, von Holz rc. verfertigter Vögel angebracht ist. „Wenn die — Flechsen freilich mehr als ein Vogelschwanzpfeifchen vorkamen rc.“ J. P. Richter.

Die **Vogelseide**, o. Mz. s. Flachskraut.

Die **Vogelspeise**, Mz. —n, eine Speise für Vögel.

Das **Vogelspiel**, —es, Mz. —e, eine Art eines Spieles, da man einen bleiernen Vogel mit spitzem Schnabel, welcher an einem dünnen Seile oder einer dünnen Kette hanget, an sich ziehet, und ihn nach einer gegenüber befindlichen Scheibe richtend, losläßt und seinem Schwunge überläßt, damit er mit dem Schnabel in die Scheibe fahre und stecken bleibe.

Der **Vogelspieß**, —es, Mz. —e; Vw. —chen, ein kleiner, dünner Spieß, Vögel daran zu braten, dergleichen die Lerchenspieße sind.

Die **Vogelspinne**, Mz. —n, die Buschspinne, die größte Art Spinnen in Cayenne und Surinam, welche kleine Vögel, z. B. Fliegenvögel überfallen, tödten und aussaugen (Aranea avicularia L.).

Der **Vogelsporn**, —es, Mz. —en, die Spornen, womit manche Vögel versehen sind, z. B. die Hähne, der Spornvogel rc. M. Kramer.

Der **Vogelspötter**, —s, Mz. gl. ein Name der Goldamsel, weil sie durch ihren nachahmenden Gesang der andern Vögel gleichsam spottet.

Die **Vogelstange**, Mz. —n. 1) Die große, hohe Stange, auf welche man den hölzernen Vogel zu einem Vogelschießen errichtet. 2) Eine Stange, welche mit Leimruthen besteckt wird, Vögel daran zu fangen.

Das **Vogelstellen**, —s, o. Mz. die Handlung, da man den Vögeln mit Netzen, Garnen, Dohnen, Schlägen, Leimruthen rc. nachstellt; besonders sofern man ein Gewerbe daraus macht. Sprichw. Fische fangen und Vogelstellen, verderbet manchen Junggesellen.

Der **Vogelsteller**, —s, Mz. gl. derjenige, welcher den Vögeln mit Netzen, Garnen, Dohnen rc. nachstellt, sie zu fangen sucht und ein Geschäft und Gewerbe daraus macht. S. Vogelfänger und Vogler.

Der **Vogelstern**, —es, Mz. —e, ein Name der arabischen Vogelmilch (Ornithogalum arabicum L.).

Die **Vogelstimme**, Mz. —n, die Stimme eines Vogels. Die Vogelstimme nachahmen können.

Der **Vogelstrich**, —es, Mz. —e. 1) Das Streichen der Vögel, das Hin- und Herziehen der Strichvögel, der Strich. 2) Die Zeit, in welcher die Strichvögel zu streichen pflegen.

Der **Vogeltod**, —es, Mz. u. etwas, das den Vögeln Tod bringt, ein Name des gefleckten Schierlings (Conium maculatum L.).

Das **Vogeltröglein**, —s, Mz. gl. s. Vogelnäpfchen.

Der Vogelwahrsager, —s, Mz. gl. einer, der aus dem Fluge, dem Fressen der Vögel ꝛc. wahrsaget (Haruspex, Augur).

X **Die Vogelwahrsagerei**, Mz. —en. 1) Das Wahrsagen aus dem Fluge, dem Fressen der Vögel ꝛc; ohne Mehrzahl. 2) Eine einzelne Wahrsagung dieser Art. In beiden Bedeutungen edler Vogelwahrsagung.

Die Vogelwahrsagung, Mz. —en, s. Vogelwahrsagerei.

Die Vogelwand, Mz. —wände, bei den Vogelstellern, der Name derjenigen Netze, womit man die Vögel auf dem Vogelheerde zu fangen pflegt; auch nur die Wand.

Der Vogelwärter, —s, Mz. gl. einer, der Vögel, welche zum Vergnügen oder zu anderm Zweck gehalten werden, wartet, besorgt.

** **Die Vogelweide**, Mz. —n. 1) Ein Ort, wo man Vögel unterhält, ein Vogelhaus. Frisch. 2) Ein wüstes, ungebautes Land. Hulsius.

Die Vogelwicke, Mz. u. oder **die Vogelwicken**, Ez. u. der Name mehrerer Pflanzen. 1) Eine Art wilder Wicken mit rauhen Schoten, welche unter dem Getreide als Unkraut wachsen und welche von den Vögeln gefressen werden, auch ein gutes Viehfutter sind (Vicia cracca L.), die große blaue Waldwicke, Vogelheu, Kracke, Krok, in manchen Gegenden auch Vogelerbse, dagegen in andern Gegenden die gemeine Wicke (Vicia sativa L.) Vogelerbse genannt wird. 2) Die große Vogelwicke, die Zaunwicke, s. d. (Vicia sepium L.). 3) Gelbe Vogelwicke, die Wiesenplatterbse (Lathyrus pratensis L.); auch bloß gelbe Wicke. 4) Bunte Vogelwicke, die bunte Kronwicke, Kronenschötchen (Coronilla varia L.); auch Peitschen, Schaflinsen. 5) Die kleine Vogelwicke, die zottige Linse oder rauhe Linsenwicke, welche wild auf Feldern wächst und ein gutes nahrhaftes Viehfutter ist (Ervum hirsutum L.); auch kleine wilde Wicke, kleine rauhe Feldwicke, zottige wilde Linse. Eine andere Art ist die kleine glatte Vogelwicke, welche besonders auf den Äckern unter dem Korne wächst und ein Viehfutter ist (Ervum tetrospermum L.); auch viersamige Linse, Linsenwicke, kleine glatte Feldwicke. 6) Der gehörnte Schotenklee, oder gelbe fünfblätterige Klee (Lotus corniculatus L.).

Das Vogelwildbret, —es, Mz. u. Wildbret, sofern es in wilden Vögeln, welche man schießt oder fängt, bestehet.

Die Vogelwurz, Mz. u. s. Vogelnest 3).

O **Das Vogelzeichen**, —s, Mz. gl. ein Zeichen, Vorzeichen, welches man vormahls in dem Fluge, dem Fressen der Vögel ꝛc. von einer zukünftigen Begebenheit fand (Augurium). Voß.

Der Vogelzug, —es, Mz. —züge, der Zug, das Ziehen der Vögel in ferne Länder, welche davon den Namen Zugvögel haben s. d.; auch nur der Zug.

Die Vogelzunge, Mz. —n. 1) Die Zunge eines Vogels. Uneigentlich, in der Naturbeschreibung, wegen einiger Ähnlichkeit in der Gestalt. (1) Der Same des Eschenbaumes, welchen man auch versteinet findet, wo man ihn dann versteinte Vogelzunge nennt. (2) Versteinte Vogelzunge, versteinte Fischzähne, wenn sie pfriemenförmig und der Zunge eines Vogels ähnlich sind (Ornithoglossae). (3) Ein Name der Kornwinde, Buchwinde oder Schwarzwinde (Polygonum convolvulus L.) S. Kornwinde 2). 2) Bei den Feilenhauern, eine runde, nach der Spitze zu immer mehr an Dicke abnehmende Feile.

Der Vogler, s. Vogeler.

X **Die Voglerei**, o. Mz. die Kunst, das Geschäft des Voglers. Hulsius.

Die Voglerhütte, Mz. —n, die Hütte eines Voglers, die Vogelhütte. M. Kramer.

Die Voglerpfeife, Mz. —n, die Pfeife eines Voglers, die Vogelpfeife. M. Kramer.

Das Voglerzeug, —es, Mz. u. das Zeug, die Geräthschaften eines Voglers, Vögel damit zu fangen. M. Kramer.

Der Vogt, —es, Mz. Vögte. 1) ** Überhaupt ein Beschützer. In engerer Bedeutung, ** einer, der das Beste eines Unfähigen, Unmündigen wahrnimmt. So nannte man ehemahls diejenigen, welche die Stifter und Klöster beschützten, wie auch, welche sie in weltlichen Sachen vertraten, und die Gerechtigkeit in ihrem Namen handhabten, Vögte, Stiftsvögte, Klostervögte. So nannte man auch einen Vormund Vogt, Kindervogt; so auch, einen Rechtsbeistand weiblicher Personen, ja auch jeden gerichtlichen Sachwalter, Anwalt. 2) Überhaupt ein Vorgesetzter. In engerer Bedeutung: (1) ** Ein Statthalter, sowol in einer ganzen Landschaft, als auch ein Stellvertreter eines höhern in einem Bezirke oder an einem Orte. So nannte man und nennt man in einigen Gegenden noch einen Amtmann ꝛc. einen Vogt. Daher der Schloßvogt, Hausvogt, der die Aufsicht über ein Schloß, über ein Haus hat. Der Stadtvogt, der die Güter einer Stadt unter Aufsicht hat. Der Landvogt, Großvogt ꝛc. (2) ** Der Vorsitzer eines Gerichtes, der das Recht im Namen eines höhern handhabet. Ehemahls auch ein Richter überhaupt.

Der Tag — —
An dem der höchste Vogt soll Recht und Urtheil sagen. Opitz.

So gab es auch in manchen Reichsstädten Vögte, kaiserliche Vögte, Reichsvögte ꝛc., welche die Gerichtbarkeit im Namen des Kaisers ausübten, und zuweilen auch Schultheiß, Meier hießen, dagegen man sie an andern Orten unterschied, so daß der Vogt die peinliche, der Meier die bürgerliche Gerichtbarkeit hatte. (3) † In O. D., auch im N. D. auf den Landgütern in manchen Gegenden, derjenige, der die Aufsicht über die Feldwirthschaft und das geringere Gesinde hat. (4) In andern Gegenden auf größern Gütern, derjenige, der den frohnbaren Unterthanen die Arbeit ansagt, sie zur Arbeit anhält und dabei die Aufsicht führt. Auch der Flurschütz wird in manchen Gegenden Vogt, Feldvogt genannt. So sind auch die Bettelvögte geringe Polizeidiener. S. d. Ohne Grund schreiben Manche dieses Wort, welches im N. D. Vagd lautet, nach Voigt.

† **Vogtbar**, adj. u. adv. in einigen O. D. Gegenden, über sich selbst vogten könnend, mündig, volljährig. Auch nannte man ehemahls mannbare Töchter, welche einen Ehevogt oder Eheherrn nehmen können, vogtbar. Schottel. Davon die —keit.

Der Vogtdienst, —es, Mz. —e. 1) Der Dienst, das Amt eines Vogts. 2) Dienste, welche dem Vogte geleistet werden müssen. Haltaus.

Das Vogtding, —es, Mz. —e, das Ding oder Gericht eines Vogtes, besonders eines Schutz- und Schirmherren geistlicher Stifter, das Vogtgericht, vogteiliche Gericht.

Die Vogtei, Mz. —en. 1) Das Gebiet, der Bezirk eines Vogtes, d. h. eines Statthalters, Amtmannes ꝛc. „— das Land Juda, und die drei Vogteien, so dazu gehören“ ꝛc. 1 Macc. 10, 30. 2) Die Wohnung eines Vogtes, Aufsehers, besonders eines Kerker- oder Stockmeisters; wie auch, die seiner Aufsicht übergebenen Gefängnisse. S. Stadtvogtei. 3) Die Würde, das Amt eines Vogtes; ohne Mehrzahl. 4) Die Gerichtbarkeit eines Vogtes höherer Art, wie auch sein Gericht selbst.

Vogteilich, adj. u. adv. 1) Zur Würde, Gewalt eines Vogtes höherer Art gehörend, darin gegründet. Die vogteiliche Gerichtbarkeit. 2) Zum Bezirke, Gebiete eines Vogtes gehörend. Die vogteilichen Äcker, Grenzen ꝛc.

Die Vogteilichkeit, o. Mz. 1) Die vogteiliche Würde. 2) Die vogteiliche Gerichtbarkeit.

Der Vogteischreiber, —s, Mz. gl. der Schreiber bei einem vogteilichen Gerichte.

Das Vogtgeld, —es, Mz. —er, ehemahls das einem Vogte gebührende Geld, besonders dasjenige, welches geistliche Stifter an ihren Vogt oder Schutzherren zahlen mußten, der Vogtzins, die Vogt-

steuer, der Vogtschilling, Vogtpfennig, Vogtschatz, Schutzgeld, Schirmgeld ꝛc.

Das Vogtgericht, —es, Mz. —e, das Gericht eines Vogtes. S. Vogtding. In manchen Gegenden ist das Vogtgericht, Vogtding oder die Vogtei ein Untergericht, in andern ein Obergericht.

Der Vogthafer, —s, o. Mz. in einigen Orten, derjenige Hafer, welcher dem Vogte oder Schutzherrn zur Anerkennung seiner Gerichtbarkeit entrichtet wird.

Der Vogtherr, —en, Mz. —en, der Schutzherr eines Klosters. Oberlin. Gewöhnlich nur der Vogt oder Klostervogt.

† **Der Vogtholde**, —n, Mz. —n, im Österreichschen, der einem Vogte, Schutzherrn oder auch Anwalt, Sachwalter Empfohlene (Cliens).

† **Das Vogtkind**, —es, Mz. —er, ein unter einem Vogte oder Vormunde stehendes Kind. Moerbeek.

Das Vogtlehen, —s, Mz. gl. 1) Ein Gut, womit ein Vogt oder Schutzherr für seinen Schutz von einem geistlichen Stifte belehnet wird; wie auch, die demselben dadurch übertragene Schirmgerechtigkeit. 2) Ein Lehen, welches ein Vogt oder Schutzherr zu verleihen hat.

Vogtlich, adj. u. adv. einem Vogte ähnlich, wie ein Vogt. „Vogtlich stellt er mich zur Rede.“ Wolke. Dann auch, einem Vogte gebührend, zum Amte eines Vogtes gehörend ꝛc. Davon die —keit.

Der Vogtpfennig, —es, Mz. u. s. Vogteigeld.

Das Vogtrecht, —es, Mz. —e, die Gerechtsame eines Vogtes oder Schutzherren, die Schutzgerechtigkeit.

Der Vogtschatz, —es, Mz. u. der **Vogtschilling**, —es, Mz. u. s. Vogteigeld.

‡ **Der Vogtschütz**, —en, Mz. —en, der Feldschütz oder Flurschütz. Stieler. Auch nur der Vogt.

Die Vogtsteuer, Mz. u. s. Vogteigeld.

† **Der Vogtweizen**, —s, o. Mz. Weizen, welcher dem Vogte oder Schutzherrn entrichtet werden muß.

Das Volk, —es, Mz. Völker; Vw. Völkchen, Völklein, überhaupt eine unbestimmte Menge, eine Vielheit.

Der Bäume Volk, das aus der Erden (Erde)
Mit schwachen Sprossen dort sich drängt. J. A. Schlegel.

In engerer Bedeutung, von lebenden Geschöpfen. 1) Als ein Sammelwort und meist ohne Mehrzahl, eine Menge beisammen befindlicher lebender Geschöpfe. So nennen die Jäger mehrere beisammen befindliche Rebhühner, Hasel- oder Birkhühner, wie auch die Alten von diesen Thieren mit ihren Jungen ein Volk Rebhühner, Haselhühner. Am häufigsten gebraucht man es von einer Menge beisammen befindlicher Menschen, in verschiedenen Verhältnissen und Beziehungen. So nannte man und nennt man in einigen N. D. Gegenden, bei den Bauern, die zu Einem Geschlechte, Einer Familie gehörenden Personen ein Volk. So nennt man im Scherz auch noch seine beisammen befindlichen Kinder oder Untergebenen ꝛc. sein Völkchen. „Nun will ich mein Völkchen ins Feld treiben.“ Weiße. Im gemeinen Leben einiger Gegenden verstehet man darunter das Gesinde. Daher Volksbrot, Volkskost. S. d. Häufiger, aber auch nur im gemeinen Leben, gebraucht man Volk von Soldaten, Truppen. Viel Volk auf den Beinen haben. Unter das Volk gehen, unter die Soldaten. In diesem Sinne gebraucht man selbst auf unbequeme Art die Mehrzahl. Die preußischen Völker, die preußischen Truppen. Kriegsvolk, Kriegsvölker.

Nichts bessers weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen,
Als im Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei,
Wenn hinten, weit, in der Türkei,
Die Völker auf einander schlagen. Göthe.

Das Schiffsvolk, auch nur das Volk, die Mannschaft auf einem Schiffe. Am gewöhnlichsten ist es von jeder, an Einem Orte beisammen befindlichen Menge. „Eine Stadt voll Volks.“ Ef. 22, 2. „Viel Volk folgte Kristo nach.“ Matth. 8, 1. In dieser Bedeutung gebraucht man es nur noch in der niedrigen Sprechart. Es war viel Volk in der Kirche, auf dem Schauplatze ꝛc., oder von geringen Personen, und in verächtlichem Sinne. Es drängte sich viel Volk herbei. Es folgte ihm viel Volks nach, wo es selbst in Hamburg vom Leichenzuge gebraucht wird. Laß dich doch mit solchem Volke nicht ein! Es ist liederliches Volk.

Dich wird in Zukunft ein Volk, ein Volk der Schmeichler belagern,
Die Pest der großen und glücklichen Welt. Gellert.

Zuweilen, jedoch auch ohne üblen Nebenbegriff von mehreren Personen Einer Art. Ein lustiges, munteres Völkchen.

Ich muß dich nun vor allen Dingen
In lustige Gesellschaft bringen,
Damit du siehst, wie leicht sichs leben läßt,
Dem Volke hier wird jeder Tag ein Fest. Göthe.

Und weiter unten von derselben lustigen Gesellschaft.

Den Teufel spürt das Völkchen nie,
Und wenn er sie (es) beim Kragen hätte. Göthe.

Hieher gehören auch die Zusammensetzungen Mannsvolk, Frauenvolk, Bettelvolk ꝛc. Oft versteht man unter dem Volke auch den großen, gemeinen Haufen der Bewohner eines Landes, wo man es noch von der folgenden Bedeutung unterscheidet, und nur im gemeinen Leben und mit einem verächtlichen Nebenbegriffe gebraucht. Das gemeine Volk. Unter dem Volke ist diese Meinung sehr im Schwange.

Ich höre schon des Dorfs Getümmel,
Hier ist des Volkes wahrer Himmel,
Zufrieden jauchzet groß und klein. Göthe.

Diese letzte Bedeutung von dem Mehrtheile eines Volkes, welcher begreiflich auch der rohere und ungebildetere ist, hat es seitdem bekommen, als unter dem Volke sich manche durch vorzügliche Eigenschaften auszeichneten, sich über das Volk erhoben, von demselben absonderten und sich für vornehmer und besser als dasselbe hielten. Dies war schon bei den Römern der Fall, wo sich Senat, Ritter, und edle Familien vom Volke unterschieden (nicht allein von plebe, sondern auch von populo, in dem, Senatus populusque romanus). 2) Ein aus vielen Menschen, welche unter derselben Regierung und in einerlei Staatsverfassung leben und gewöhnlich auch eine und dieselbe Sprache reden, bestehendes Ganzes, wo dann von mehreren Ganzen dieser Art auch die Mehrzahl Statt findet. „Alle Völker auf Erden.“ 1 Mos. 18, 18. „Ein Volk wird sich empören über das andere.“ Matth. 24. 9. „Die Menschen, womit Deukalion und Pyrrha das alte Grächen bevölkerten, waren anfänglich ein sehr rohes Völkchen.“ Wieland. Das ägiptische, indische, griechische, römische Volk. Man hat in neuern Zeiten dies Wort, wie sonst, häufig gebraucht ohne allen verächtlichen Nebenbegriff, welcher nach Ad. von dem Gebrauche desselben abgehalten und das fremde Wort Nation und das einen andern Begriff enthaltende Völkerschaft gebräuchlicher gemacht haben soll, wie dies auch die meisten der folgenden Zusammensetzungen beweisen. Man spricht und lieset vielfach von dem brittischen, französischen, schwedischen, spanischen ꝛc. Volke. Nur an einem deutschen Volke hat es leider gefehlt, und man muß hoffen, daß eins aus den Trümmern des deutschen Reichs einst erstehen werde. Die Zusammensetzungen mit diesem Worte werden sowol mit der Einzahl Volk, Volks, als auch mit der Mehrzahl Völker — gemacht, mit dieser, wie es scheint, zuweilen den Begriff der Menge zu verstärken, oder den Nebenbegriff, welcher mit Volk in der ersten Bedeutung oft verbunden ist, zu vermeiden, z. B. Völkerfürst, Völkerhirt, Völkerreich, Völkerweidend, Völkerwimmelnd ꝛc.

Volkarm, adj. u. adv. arm an Volk, an Bewohnern, wenig bevölket. Ein volkarmes Land.

Volkbeglückend, —er, —ste, adj. u. adv. das Volk beglückend. „—

die englische — die beste und volkbeglückendste Konstitution (Verfassung) in der ganzen Welt.“ Ungern. (R.)

Der Volkbeherrscher und Völkerbeherrscher, —s, Mz. gl. einer der das Volk oder ein Volk oder mehrere Völker beherrscht.

Volkbeschreibend, adj. ein Volk beschreibend, nach seiner Abkunft, seinen körperlichen und geistigen Eigenschaften, nach seiner Verfassung, seinen Sitten ꝛc.; völkerbeschreibend, mehrere Völker auf solche Art beschreibend (ethnographisch). So auch der Volkbeschreiber und Völkerbeschreiber, der ein Volk oder mehrere Völker auf solche Art beschreibt (Ethnograph), und, die Volkbeschreibung und Völkerbeschreibung (Moerbeek), eine solche Beschreibung eines Volkes oder mehrerer Völker (Ethnographie).

Der Volkbeschreiber und Völkerbeschreiber, —s, Mz. gl. s. Volkbeschreibend.

Die Volkbeschreibung und Völkerbeschreibung, Mz. —en, s. Volkbeschreibend.

△ **Volkbewimmelt**, adj. u. adv. von Volk in wimmelnder Menge bedeckt, bewohnt.

— durchs volkbewimmelte Städtchen, Sonnenberg.

Der Volkbezwinger, Völkerbezwinger, —s, Mz. gl. einer, der ein Volk, oder mehrere Völker bezwingt, besiegt.

Schrecken und Wut ergriffen den blutigen Völkerbezwinger.
Klopstock.

△ **Volkdurchbrauset**, adj. u. adv. vom Volke, von der Menge durchbrauset.

— und volkdurchbrauseten Städten. Sonnenberg.

* **Volken**, v. trs. mit Volk versehen, in den Zusammensetzungen bevolken, übervolken, entvolken. Stieler.

Der Völkerbeherrscher, Völkerbeschreibend, Völkerbeschreiber, Völkerbeschreibung, Völkerbezwinger, Völkererhalter, s. Volkbeherrscher ꝛc.

Völkerfeindlich, adj. u. adv. feindlich gegen die Völker, gegen andere Völker gesinnt. „— von Jesus Kristus, dem Schöpfer der ersten Liebereligion mitten in einem völkerfeindlichen Judenthum und menschenfeindlichen Zeitalter.“ J. P. Richter.

Die Völkerflucht, o. Mz. die Flucht ganzer Völker gleichsam.

(Schon) Wütet der Tod mit Schwert und mit Blitz, mit jedem Verderben
Hinter die Völkerflucht einher, — Sonnenberg.

△ **Der Völkerführer, Volkführer**, —s, Mz. gl. 1) Der Führer, Anführer der Völker oder auch eines Volkes. Dann, der Fürst, weil er sein Volk im Kriege anführete und im Frieden führte, leitete, beherrschte.

— der Völkerführer Polites. Voß.

2) Der Volkführer, auch einer, der in einem Freistaate das Volk, die Menge, durch das Ansehn, die Liebe, worin er bei ihr stehet, führet, leitet (Demagog), wofür Andere auch Volkleiter, Volklenker, oder Volksleiter, Volkslenker versucht haben und Volkherrscher, Volksherrscher, wenn er sein Ansehen gebraucht das Volk und durch dasselbe Andere zu beherrschen.

Der Völkerfürst, —en, Mz. —en, ein Fürst der Völker.

Der Völkerfürst Agamemnon. Voß.

Das Völkergebein, —es, Mz. —e, Gebeine von verweseten Völkern.

— auf Völkergebeinen —
Saß auch Belzebub da, und grinsete der spielenden Braut zu:
Sonnenberg.

△ **Der Völkergebieter, Volkgebieter**, —s, Mz. gl. einer der den Völkern, oder auch nur einem Volke gebietet, sie, es beherrscht. „Du göttlicher Völkergebieter.“ Voß.

Das Völkergefühl, —es, Mz. u. das Gefühl, ein Volk zu sein, ein Volk auszumachen, zu einem gewissen Volke zu gehören; besser das Volkgefühl. „Dies feine Völkergefühl, was uns so mächtig ergreift, so innig fortreißt ꝛc.“ Herder.

Die Völkergeschichte, Mz. —n, die Geschichte der Völker, Moerbeek: zum Unterschiede von Staatengeschichte, Kirchengeschichte ꝛc.

○ **Die Völkergesellschaft**, Mz. u. die Gesellschaft, Vereinigung, Verbindung der Völker mit einander.

○ **Völkergesellschaftlich**, adj. u. adv. nach Art einer Völkergesellschaft, derselben ähnlich, dazu gehörend, darin gegründet. „— wofern der bisherige völkergesellschaftliche Zustand in Europa durch Englands Fall nicht wesentlich verändert wird.“ Buchholz.

Der Völkerhalter, —s, Mz. gl. der Erhalter eines Volkes oder mehrerer Völker. Noch wuchert, Völkerhalter,
Hellgrünes Eichenlaub. Voß.

Joseph, dem Völkererhalter, heilig! Kütner.

Der Völkerhirt, —en, Mz. —en. 1) Der Hirt gleichsam der Völker oder nur eines Volkes, der sanfte Beherrscher desselben.

Rings dann standen sie auf, dem Völkerhirten gehorchend. Voß.
— und nimm
Den alten Herrscherstab als Völkerhirt. Collin.

2) Der geistliche Hirt eines Volkes, nach dem Bilde, da man eine Gemeine mit einer Herde Schafe und ihren Aufseher und Lehrer mit dem Hirten vergleicht.

An ihrer Spitze steht der Völkerhirt,
Der fromme Primas von Kanterbury. Schiller.

○ **Der Völkerkönig**, —es, Mz. —e; die —inn, ein König, eine Königinn der Völker, über mehrere Völker.

Wo ist nun, Völkerköniginn,
Dein Bann und Wucher und Gewinn. J. A. Cramer.

○ **Der Völkerkranz**, —es, Mz. u. ein Kranz von Völkern gleichsam, Völker, welche im Umkreise um etwas her wohnen.

Wo jener alte Völkerkranz
Ums alte Mittelmeer gereiht. Voß.

Die Völkerkunde, o. Mz. die Kunde oder Kenntniß von den Völkern, nicht sowol von ihrem Ursprung und ihrer Geschichte, als von ihrem staatlichen, bürgerlichen oder gesellschaftlichen und sittlichem Zustande. Schriften für Länder- und Völkerkunde.

Der Völkerplager, Volkplager, —s, Mz. gl. ein Plager der Völker, eines Volkes.

— und der (Hermann) besiegte doch
Die Völkerplager und zerbrach ihr Joch! J. A. Cramer.

Das Völkerrecht, —es, Mz. —e, Rechte und Obliegenheiten, welche Völker gegen einander haben und aufrecht erhalten müssen. Besonders, der Inbegriff dieser Rechte und Obliegenheiten der Völker gegen einander; ohne Mehrzahl. Das allgemeine oder natürliche Völkerrecht, sofern diese Rechte aus dem bloßen Naturrechte hergeleitet werden; das willkührliche Völkerrecht (das positive) sofern sie auf hergebrachte Gewohnheiten und Verträge gegründet sind. S. Staatsrecht.

Völkerrechtlich, adj. u. adv. zum Völkerrechte gehörend, darauf Bezug habend, darin gegründet. „Umriß der preußischen Monarchie nach völkerrechtlichen Beziehungen,“ der Titel einer Schrift. (R.)

Völkerreich, —er, —ste, adj. u. adv. reich an Völkern. Ungut ist es für volkreich.

— Wann von uns
Dereinst die völkerreiche Ilion
Zerrüttet wird — Bürger. (R.)

wo es jedoch auch von den vielen Kriegern, welche sich aus den verschiedenen kleinen Völkerschaften, die gegen die Griechen verbunden waren, in Ilium versammelt hatten, verstanden werden kann.

Die Völkerschaft, Mz. —en, mehrere kleine Völker als ein Ganzes betrachtet, oder ein Volk, welches aus mehrern kleinern Völkern oder Stämmen bestehet (Nation). Die tatarische, slavische Völkerschaft. Man hat die Deutschen, welche durch eine mangelhafte Verfassung zwar zu einem Ganzen vereiniget waren, aber doch durch verschiedene Verfassungen und Regirungen ꝛc. der einzelnen Theile Deutschlands, ziemlich von einander verschiedene und sich fremde

Theile waren, oft auch Völkerschaft genannt, welcher Name für sie auch passender ist als der Name Volk. Dies Zusammengesetztsein einer Völkerschaft aus kleinen Völkern oder Theilen ist wahrscheinlich die Veranlassung gewesen, daß man Völkerschaft zuweilen auch in einem engern Umfange für die einzelnen Theile, woraus ein Volk bestehet, und die ehemahls auch wol einzelne kleine Völker waren, gebraucht hat, z. B. die griechischen Völkerschaften, welche das griechische Volk ausmachten, die deutschen Völkerschaften, Österreicher, Baiern, Schwaben, Böhmen, Franken, Sachsen, Preußen etc., welche Deutschland bewohnen, welcher Gebrauch aber nicht zu rechtfertigen ist, weil die Silbe —schaft das Wort zu einem Sammelworte macht, welches mehrere einer Art unter sich begreift, was auch schon die Mehrzahl Völker anzeigt. Man kann daher wol die deutsche Völkerschaft, aber nicht die deutschen Völkerschaften sagen. Wollte man es ja in jenem engern Sinne gebrauchen, so müßte man nach Wolkes Vorschlage, Volkschaft sagen.

○ **Das Völkerseerecht**, —es, Mz. —e, die Rechte und Verbindlichkeiten der Völker gegen einander zur See, in Ansehung der Schifffahrt, des Handels etc.; besonders der Inbegriff solcher Rechte und Verbindlichkeiten; ohne Mehrzahl. „Die englische Nation — hat gar kein Völkerseerecht.“ Ewald. (R.)

Völkerschaftlich, adj. u. adv. zu einer Völkerschaft gehörend, darauf Bezug habend, darin gegründet (national). Ein völkerschaftliches Wörterbuch, welches die Sprache der ganzen Völkerschaft umfaßt.

○ **Der Völkerstaat**, —es, Mz. —en, ein großer Staat aus mehreren Völkern oder Staaten zusammengesetzt. Kant.

Der Völkerstreit, —es, Mz. —e, ein Streit, Krieg zwischen Völkern.

Ruft er dich als Mann zum Völkerstreit. K. L. A. Münchhausen.

Der Völkerverein, —es, Mz. —e, ein Verein, eine Verbindung mehrerer Völker mit einander. Auch wol, ein Verein kleinerer zu einer Völkerschaft gehörender Theile. Der deutsche Völkerverein.

Die Völkerwanderung, Mz. —en, die Wanderung der Völker oder, eines Volkes nach dem andern, aus den bisherigen Wohnsitzen in andere Länder, wo die vorhandenen Völker oder Bewohner, wenn sie jene nicht abhalten können, weichen oder sich unterwerfen müssen. Solche Völkerwanderungen fanden einige Jahrhunderte nach Kristi Geburt von Asien aus nach Europa Statt, und gaben Europa nach und nach eine ganz veränderte Gestalt.

△ **Völkerweidend**, adj. die Völker weidend, von einem Fürsten, der gleichsam der Hirt seines Volkes oder seiner Völker ist.

— und dem völkerweidenden Nestor
Wünschet Heil! — Voß.

△ **Der Völkerweider**, —s, Mz. gl. der Völkerhirt, Völkerfürst, Fürst.

— und goß
Dem Völkerweider neuen Muth ins Herz. Bürger. (R.)

△ **Völkerwimmelnd**, adj. von Völkern, d. h. von vielen Menschen aus verschiedenen Völkern wimmelnd, oder auch, sehr volkreich, wo dann die Mehrzahl Völker dichterische Übertreibung ist.

Und nahe hör' ich, wie ein rauschend Wehr,
Die Stadt, die völkerwimmelnde, ertosen. Schiller. (R.)

Der Völkerzug, —es, Mz. —züge, ein Zug, welchen ganze Völker unternehmen, z. B. zum Kriege gegen einander. Moerbeek.

Der Volkführer, —s, s. Völkerführer.

⊕ **Volkgefällig**, —er, —ste, adj. u. adv. dem Volke gefallend, bei ihm Gefallen erweckend. Ein volkgefälliger Mann, der durch sein herablassendes, freundliches Betragen dem Volke gefällt (populair). C. Davon die Volkgefälligkeit (Popularität).

Das Volkgefühl, gewöhnlich Volksgefühl, —es, Mz. u. s. Völkergefühl.

Das Volkheer, —es, Mz. u. ein Heer, d. h. eine große versammelte Menge Volkes. S. Volk 1).

— Jetzt eilt' er auf einmahl das Volkheer,
Ihn zum König zu machen — Klopstock.

○ **Die Volkheit**, Mz. u. ein Wort wie Kristenheit etc., das Volk als ein Ganzes, als eine Person mit ihren menschlichen Eigenschaften und Eigenheiten gedacht. Wolke.

Volkig, adj. u. adv. Volk und zwar viel Volk enthaltend, volkreich. Stieler.

Volkleer, —er, —ste, adj. u. adv. leer an Volk, sowol in weiterer als engerer Bedeutung. Ein volkleeres Land. „Volkleere Landschaft.“ Schottel. (R.) Eine volkleere Stadt, ein wenig bevölkerte, nicht viele Einwohner enthaltende. „Die Stadt sah volkleer aus.“ Bürde. (R.)

○ **Die Volkleere**, o. Mz. die Leere an Volk, der Mangel einer großen Zahl von Einwohnern. „Die ungemeine Volkleere der Stadt.“ Bürde. (R.)

○ **Volklich**, adj. u. adv. zum Volke gehörend, dem Volke gehörend, ihm eigen, dasselbe angehend etc. Wolke. Eine volkliche Sache, Angelegenheit; gewöhnlicher, eine Volkssache, Volksangelegenheit. Davon d. —keit.

Volkmar, —s, ein Mannstaufname.

Die Volkmarbirn, Mz. —en, oder Volkmarsche Birn, eine Abart der Schmalzbirn.

Volkmäßig, —er, —ste, adj. u. adv. einem Volke gemäß, wie auch, dem Volke, dem großen Haufen gemäß, verständlich etc. (populair). „Diese Rede ist volksmäßig (volkmäßig) und lebendig.“ Attisch. Museum. (R.) Davon d. —keit.

Volkreich, —er, —ste, adj. u. adv. reich an Volk, reich an Einwohnern. Ein volkreiches Land. Eine volkreiche Stadt. Dieser Ort ist sehr volkreich.

Der Volksaberglaube, —ns, o. Mz. ein unter dem Volke, unter der Menge herrschender Aberglaube.

Die Volksangelegenheit, Mz. —en, eine das ganze Volk betreffende Angelegenheit.

Der Volksaufruhr, —es, Mz. —rühre, ein Aufruhr unter dem Volke.

Die Volksbewegung, Mz. —en, eine unruhige Bewegung des Volkes oder im Volke.

Das Volksblatt, —es, Mz. —blätter, eine Flugschrift fürs Volk.

Der Volksbrauch, —es, Mz. —bräuche, ein bei einem Volke hergebrachter oder eingeführter Brauch, Gebrauch; der Volksgebrauch.

† **Das Volksbrot**, —es, Mz. u. das Gesindebrot. S. Volk 1).

Das Volksbuch, —es, Mz. —bücher, ein Buch fürs Volk, für die Menge geschrieben, für das Volk passend, sowol seinem Inhalte, als dem Vortrage nach, also allgemein nützlich und anziehend, und allgemein verständlich; die Volksschrift, eine solche Schrift.

○ **Die Volkschaft**, Mz. —en, s. Völkerschaft.

Der Volksdichter, —s, Mz. gl. ein Dichter fürs Volk, d. i. einer, der dem ganzen Volke wichtige und verständliche Gegenstände zu seinen Dichtungen wählt, und in einer dem Volke verständlichen Sprache schreibt.

Die Volksdichtung, Mz. —en. 1) Eine einem ganzen Volke in Absicht ihres Gegenstandes wichtige, und für dasselbe verständlich abgefaßte Dichtung, und ein solches Dichterwerk. 2) Eine einem Volke oder dem Volke eigenthümliche, seinen Geist und seine Denkart etc. verrathende Dichtung.

Der Volksdruck, —es, o. Mz. 1) Der Druck, die Bedrückung, welche das Volk erleidet. „Die Höfe erzürnten ihn — durch den Volksdruck.“ J. P. Richter. 2) Der Druck, welchen das Volk Andere erfahren läßt.

○ **Der Volkserlustiger**, —s, Mz. gl. einer, der das Volk, die Menge erlustiget.

Nun mit der Meng' erschienen die Volkserlustiger —
Sonnenberg.

Der Volksfeind, —es, Mz. —e, ein Feind des Volkes, welcher das Volk haßt, anfeindet.

Volksfeindlich, adj. u. adv. feindlich gegen das Volk gesinnt, und darin gegründet. „Seine volksfeindlichen Gesinnungen.“ C.

Das Volksfest, —es, Mz. —e. 1) Ein Fest, woran ein ganzes Volk Antheil nimmt, weil dessen Veranlassung, Gegenstand für das ganze Volk wichtig ist. 2) Ein Fest fürs Volk, für den großen gemeinen Haufen.

○ **Die Volksflut**, Mz. —en, eine Flut, d. h. eine große Menge Volks. „O nimmer weicht das herzerhebende Gefühl aus meinem Busen, mit welchem ich die Volksflut aufwallen sah.“ Benzel-Sternau.

Die Volksfreude, Mz. —n, eine Freude für das Volk, für die Menge, eine Freude, welche das Volk empfindet, an den Tag legt. J. P. Richter.

Der Volksfreund, —es, Mz. —e, ein Freund des Volkes, der dem Volke freund ist.

Volksfreundlich, adj. u. adv. wie menschenfreundlich, freundlich gegen das Volk, das Volk liebend (populair). „Dieser volksfreundliche Mann.“ C.

Der Volksführer, s. Völkerführer.

Der Volksgebrauch, —es, Mz. —gebräuche, s. Volksbrauch.

Das Volksgedränge, —s, o. Mz. das Gedränge des Volkes, unter dem Volke, unter der Menge.

— unter dieses Volksgedräng'. Göthe.

Der Volksgeist, —es, o. Mz. der Geist, die herrschende Denk- und Sinnesart eines Volkes und der großen Masse in jedem Volke überhaupt. „Volks- und Zeitgeist entscheidet und ist der Schulmeister und das Schulmeisterseminar zugleich.“ J. P. Richter.

○ **Der Volksgenoß**, —ssen, Mz. —ssen; die —ssinn, der Genoß, die Genossinn eines Volkes, ein einzelnes Glied eines Volkes, X der Landsmann, die Landsmänninn.

Doch nicht warnte die Strafe der Volksgenossinn. Voß.

Der Volksgesang, —es, Mz. —gesänge, ein Gesang für das Volk, ein Volkslied, s. d.; wie auch Gesang, welchen das Volk singt, ertönen läßt. „Die schwimmenden Töne — andächtigen Volksgesangs. —“ Benzel-Sternau.

Die Volksgunst, o. Mz. die Gunst des Volkes, der großen Menge. Nichts ist veränderlicher und vergänglicher als Volksgunst.

○ **Das Volksgut**, —es, Mz. —güter, das Gut, die Güter, das Eigenthum des Volkes.

Darf ich nicht gleich dann tiefer ins Volksgut, zwing' ichs zur Anleih. Sonnenberg.

Der Volkshaufen, —s, Mz. gl. ein Haufen Volkes, auch wol ein kleines Volk, welches nur einen Haufen, eine geringere Menge bildet. „Die Schöpfung der Welt (wird) überall so klein, wie der abgezielte Erdstrich dieses Volkshaufens.“ Herder. Dann, das gemeine Volk, der große Haufen oder die große Mehrzahl der Bewohner eines Landes, Staates. „Sollte sich nun in dieser Hinsicht von der neuen Regirung eine für die bessere Bildung des Volkshaufens ersprießliche Abänderung — hoffen lassen rc.“ Henke.

Das Volksheer, s. Volkheer.

Die Volksherrschaft, Mz. u. die Herrschaft des Volks, welche das Volk hat, führt, indem es seine Obrigkeit aus seiner Mitte wählt rc. (Democratie).

Volksherrschaftlich, adj. u. adv. zur Volksherrschaft gehörend, sich darauf beziehend, darin gegründet (democratisch).

Der Volksherrscher, —s, Mz. gl. ein Herrscher über das Volk, ein Beherrscher des Volks, wie auch, ein Herrscher durch das Volk, bei welchem er in großem Ansehen steht und über welches er Alles vermag. S. Völkerführer.

Die Volksklasse, Mz. —n, eine der Klassen, Abstufungen, welche man unter dem Volke annimmt. „Nützliche Kenntnisse durch alle Volksklassen verbreitet.“ Ebeling.

† **Die Volkskost**, o. Mz. die Gesindekost, Kost, wie sie das Gesinde bekömmt. S. Volk 1).

Der Volkskreis, —es, Mz. —e, ein Kreis, welchen das Volk bildet.

— wo der Volkskreis und der Gerichtplan
War — — Voß.

Der Volkskrieg, —es, Mz. —e, ein Krieg, an welchem ein ganzes Volk Theil nimmt, gegen ein anderes Volk, ein Krieg, welcher eine das ganze Volk angehende Sache betrifft und eine Volksangelegenheit ist. Ehemahls ✶ ✶ Volkswig, worunter man auch einen gerechten Krieg verstand. Der Krieg, welchen die Amerikaner gegen die Engländer führten, war ein Volkskrieg.

Das Volkslächeln, —s, o. Mz. 1) Das Lächeln, besonders das höhnende Lächeln des Volks, d. h. der Menge. „— und daß ich beschämt dem Volkslächeln Preis gegeben bin.“ J. P. Richter. 2) Die Freundlichkeit, der Beifall des Volks. „Ihm lohnte zuweilen noch ein Volkslächeln.“ C.

Der Volkslehrer, —s, Mz. gl. ein Lehrer des Volkes, der Menge, besonders sofern er sich durch Gemeinnützlichkeit und Gemeinfaßlichkeit um dasselbe verdient macht oder verdient machen soll. Die Prediger sollen Volkslehrer sein.

Der Volksleiter, **Volkslenker**, —s, Mz. gl. s. Völkerführer.

Das Volkslicht, —es, o. Mz. ein Licht, welches dem Volke leuchtet, das Volk erleuchtet, Aufklärung.

Sehe nun das Volkslicht, Scheiterhaufen für Thron und Gesetze
Zündets nur — — Sonnenberg.

Die Volksliebe, o. Mz. die Liebe des Volkes, Liebe, in welcher man beim Volke stehet. „— welchen die mörderische(n) Geier aus den Wonnen seiner Schöpfung, aus den Armen der Kinder und heißen Volksliebe rissen?“ Benzel-Sternau.

Das Volkslied, —es, Mz. —er. 1) Ein Lied fürs Volk, für die Menge, weil es dieselbe anspricht, derselben verständlich ist rc. 2) Ein solches Lied, welches einem Volke eigenthümlich ist. Herders Volkslieder.

○ **Der Volksliedler**, —s, Mz. gl. einer der schlechte Volkslieder verfertiget. „Einer war ein Volksliedler und compilirte (stoppelte zusammen) Vademecumsgeschichtchen (Geschichtchen für's Geh-mit-mir oder Steck-mich-ein).“ Musäus.

Das Volksmährchen, —s, Mz. gl. 1) Ein Mährchen fürs Volk, für die Menge zur Unterhaltung und auch wol zur Belehrung. 2) Mährchen, welche einem Volke eigenthümlich sind, welche unter demselben erzählt werden. „Volksmährchen der Deutschen.“ Musäus.

X **Der Volksmann**, —es, Mz. —männer, ein Mann des Volkes, d. h. ein Mann, welcher sich beim Volke, beim großen Haufen, beim gemeinen Manne beliebt gemacht hat, durch seine Herablassung, sein Wohlmeinen mit demselben rc. (populairer Mann.)

Volksmäßig, s. Volkmäßig.

Die Volksmeinung, Mz. —en, eine unter einem Volke, oder unter dem Volke, d. h. der Menge herrschende Meinung.

○ **Der Volksmeister**, —s, Mz. gl. ein Meister, Herr des Volkes. „Ein Dictator — auch Volksmeister und Oberstprätor genannt.“ Benzel-Sternau.

Die Volksmenge, Mz. u. 1) Die Menge oder Zahl des Volkes. Die Volksmenge eines Landes, Staates berechnen. 2) Eine große Menge, wie ein Volk in sich begreift. „Eine Volksmenge von Corday's würde die einzelnen Marats in der Geburt ersticken, wie jetzt die Maratsmenge die einzelnen Corday's.“ J. P. Richter.

○ **Der Volksmörder**, (Volkmörder), —s, Mz. gl. einer, der das Volk gleichsam mordet, der unter dem Volke diejenigen, welche ihm verdächtig oder verhaßt sind, mordet. „Denn Freitags hatte eine Unbekannte diesen Volksmörder mit Heftigkeit zu sprechen gesucht.“ J. P. Richter.

Der Volksname, (Volkname), —ns, Mz. —n, ein vom Volke,

von welchem man abstammt, oder zu welchem man gehört, hergenommener Name (Nomen gentile).

Der Volksrath, —es, Mz. —räthe, ein hoher Rath, aus der Mitte des Volkes gewählt, welcher in Volksangelegenheiten rathschlaget und entscheidet (Parlament rc.). „Allein es ist ihm Ehrenpunkt, daß er Mitbleser im Volksrath repräsentire“ (vertrete). Allgem. Zeitung. (R.)

Das Volksrecht, s. Völkerrecht.

Die Volksrede, (Volkrede), Mz. —n, eine Rede für das Volk, welche einen für dasselbe wichtigen und anziehenden Gegenstand, auf eine faßliche und eingängliche Art vorgetragen, betreffen muß.

Der Volksredner, (Volkredner), —s, Mz. gl. ein Redner, welcher vor oder zu dem Volke, für die Menge, anziehend, faßlich und nützlich zu reden, und in engerer Bedeutung, zu predigen versteht (populairer Redner).

Die Volksregirung, Mz. u. diejenige Regirungsart, da das Volk durch aus seiner Mitte gewählte Obrigkeiten sich selbst regirt.

Die Volksreligion, Mz. —en, die Religion eines Volkes. Die Völkerreligionen, die Religionen verschiedener Völker.

Oft in heiliger Nacht, wenn seinen Gedanken das Schicksal
Aller Völkerreligionen der Erde vorbeiging — Sonnenberg.

Die Volkssache, Mz. —n, eine das ganze Volk betreffende Sache.

Die Volkssage, Mz. —n, eine unter einem Volke vorhandene, verbreitete Sage (Tradition).

○ **Die Volksschar**, Mz. —en, eine Schar, ein großer Haufen Volks.

— — bald schleuderte Volksschar
Stein' auf den Lehrer — — Sonnenberg.

Der Volksschluß, —sses, Mz. —schlüsse, ein Schluß, Beschluß, welchen das versammelte Volk oder die Stellvertreter des Volkes gefaßt haben (Plebiscitum). Durch einen Volksschluß des Landes verwiesen, zum Tode verdammt werden.

Die Volksschrift, (Volkschrift) Mz. —en, eine Schrift fürs Volk, in volkmäßigem Tone geschrieben. S. Volksbuch.

Die Volksschule, (Volkschule) Mz. —n, eine Schule für das Volk, d. h. für die Kinder der untern Volksklassen. „Für Volksschulen ist durch Gesetze gesorgt.“ Ebeling.

Der Volksschullehrer, (Volkschullehrer) —s, Mz. gl. ein Schullehrer an einer Volksschule.

○ **Der Volksschwall**, —es, Mz. u. ein Schwall, eine große Menge Volks.

Hohe, römische Säulengäng' voll strömenden Volksschwall (s).
Sonnenberg.

Der Volksschwarm, —es, Mz. —schwärme, ein Schwarm, eine Menge Volks.

— — und zum Rathhaus'
Schritt der Zug, nachschweifte der Volksschwarm. Sonnenberg.

Die Volkssitte, Mz. —n, die Sitte eines Volkes.

Das Volksspiel, —es, Mz. —e, ein Spiel des Volkes, welches das Volk spielt, wie auch, ein Spiel vor dem Volke gegeben und für das Volk eingerichtet.

Führte selbst hinaus den entfesselten Weisen zum Volksspiel.
Sonnenberg.

Die Volkssprache, Mz. —n. 1) Die Sprache, welche ein Volk spricht, und wodurch es sich vorzüglich von andern Völkern unterscheidet. 2) Eine Sprache, in welcher man zum Volke oder zur Menge sprechen, welche diese also verstehen und fassen muß; ohne Mehrzahl.

Die Volksstimme, Mz. u. die Stimme, der Ausspruch des Volkes. Volksstimme Gottes Stimme (Vox populi vox Dei). „Es giebt nicht bloß Eine Art, wie die Volksstimme als Gottesstimme aufzunehmen ist.“ Benzel-Sternau.

Die Volksstimmung, o. Mz. die Stimmung, Aufgelegtheit des Volkes zu etwas. Die Volksstimmung zu seinem Zwecke benützen.

Der Volksstrom, —es, Mz. —ströme, ein Strom gleichsam d. h. eine große Menge Volkes, welches sich irgend wohin bewegt. „Der Volksstrom, den sie so lange draußen im Tageslichte in die Thür einfluten sah.“ J. P. Richter.

Der Volkstäuscher (Volktäuscher), —s, Mz. gl. einer, der das Volk täuschet. „Zum Beweise dessen, was ich hier von den Volkstäuschern erzähle.“ Ungen.

Der Volkston, —es, o. Mz. ein dem Volke oder großen Haufen verständlicher und bei ihm eindringender Ton, d. h. Art zu reden oder zu schreiben. Bahrdts Briefe im Volkston.

Die Volkstracht, Mz. —en, die einem Volke eigenthümliche Tracht, durch welche sie sich von andern Völkern unterscheidet (Nationaltracht). Die spanische, polnische, ungarsche Volkstracht.

Die Volksunruhe, Mz. —n, Unruhen unter dem Volke.

Die Volksvermehrung, Mz. u. die Vermehrung des Volkes. Moerbeek.

Die Volksversammlung, Mz. —en, die Versammlung des Volkes, entweder aller Familienväter eines kleinen Volkes, oder der abgeordneten Stellvertreter eines großen Volkes, (Nationalconvent).

○ **Der Volksvertreter** (Volkvertreter), —s, Mz. gl. ein Vertreter, Vertheidiger des Volkes gegen Beeinträchtigungen seiner Rechte rc. Dergleichen waren bei den Römern die tribuni plebis.

Der Volkswahn, —es, o. Mz. ein Wahn, in welchem das Volk, der große Haufen steht. „Von dem Volkswahne kehrt sich der Mann mit entwölktem Blick und entfesseltem Muth ab.“ Benzel-Sternau.

Der Volkswille, —ns, o. Mz. der ausdrücklich erklärte Wille des Volkes. Der Volkswille hat es als Gesetz geheiligt.

Der Volkswind, —es, Mz. u. gleichsam der vom Volke herkommende Wind, welcher günstig ist und vorwärts treibt, die Volksgunst.

— — denn schnell vom widrigen umspringe
Zu dem entgegengesetzten der nie lang stehende Volkswind.
Baggesen.

Die Volkswut, o. Mz. die Wut des erbitterten Volkes. Ein Opfer der Volkswut werden.

Die Volkszeitung, Mz. —en, eine Zeitung fürs Volk, für die Menge, welche sowol gemeinnützlichen Inhaltes, als auch verständlich geschrieben sein muß; auch wol, eine Zeitung, welche dem ganzen Volke wichtige und merkwürdige Nachrichten und Sachen mittheilt (Nationalzeitung).

○ **Der Volkverderber**, —s, Mz. gl. einer der ein Volk verderbt. Wolke.

○ **Der Volkverführer**, —s, Mz. gl. einer der ein Volk verführt. Wolke.

Der Volkzerstreuer, —s, Mz. gl. einer der ein Volk zerstreuet.

— — der Volkzerstreuer Apollon. Voß.

Voll, —er, —este, adj. u. adv. so viel von einem andern Dinge enthaltend, als es nur fassen kann, oder als der Raum gestattet. Ein volles Maß, welches bis oben angefüllt ist, so daß nichts mehr hinein kann. Ein volles Glas. Das Glas ist voll. Ein voller Beutel, der mit Gelde angefüllt ist. Etwas voll schütten, voll stopfen. Sich den Magen voll pfropfen.

— — da rafft' ich, was die Hand nur griff,
und pfropft' ihm seinen Doppelranzen voll. Voß.

Ein voller Magen. Die Hand, den Mund voll nehmen, so viel davon nehmen, als man fassen kann. Den Mund voll nehmen, uneigentlich, sehr übertreiben, über die Maße prahlen, loben rc. auch, ihn oder vielmehr die Lunge voll Luft nehmen um Athem zu vielem und starkem Sprechen zu haben. Volle Ähren, die so viel Körner haben, als sie haben können, an welchen keine Hülse leer ist. Den Kopf voll haben, vielerlei Gedanken, Pläne rc. in demselben haben. Volle Segel, in der Schifffahrt, in welche der Wind von hinten oder auch etwas schief wehet, so daß sie von dem Maste abstehen. Voll und bei! ist eben daselbst ein Befehl an den Ruderbesteuerer, bei dem

Winde zu steuern, doch so, daß das Schiff nicht ganz auf dem Strich dicht beim Winde liegt, sondern einen Strich oder zwei Striche davon ab, so daß die Segel nicht killen, sondern voll bleiben. Bei den Maurern ist eine Mauer voll, wenn sie keine Öffnung oder Höhlung hat. Ein Faß etc. voll binden, bei den Böttchern, es auf beiden Seiten des Bauches mit Bändern oder Reifen dergestalt versehen, daß zwischen ihnen kein Raum bleibt, und ein Reif auf dem andern aufliegt. Volle Bollwerke, in der Befestigungskunst, solche Bollwerke, wo die Wallgänge der Zwischenwälle zusammenstoßen, so daß in der Mitte des Bollwerks kein Platz leer bleibt, im Gegensatz der leeren Bollwerke. Wo der Zusammenhang nicht das Nähere ergiebt, oder wo bestimmter gesprochen werden soll, muß man dasjenige, womit etwas angefüllt ist, oder angefüllt werden soll, hinzufügen, welches entweder mit Hülfe des Verhältnißwortes von geschieht, oder indem man das jenes Etwas bezeichnende Grundwort in den zweiten Fall setzt. Das Maß ist voll von Getreide. Das Haus ist voll von Menschen.

O seht ein großer Kopf von lauter Golde voll.« Gellert.
»Von Wein und Liebe voll.« Ramler. Voll von einer unaussprechlichen Freude. »Voll von hochmüthigen Gedanken.« Mosheim. »Er hat den Kopf von meinen Blättern voll.« Weiße. Ungut wird dieses von weggelassen, wenn das Grundwort dann nicht in den zweiten Fall gesetzt wird. »Blicke voll göttlichem Tiefsinn.« Klopstock.

Ich weiß es, deine Tugend
Hebt sich voll edlem Flug weit über deine Jugend. Weiße.

Kürzer und kräftiger ist die Fügung mit dem zweiten Falle. Voll süßes Weines. »Die Erde ist voll deiner Güte.« Ps. 33, 5. »Andromache voll ihres Verlustes und voll einer schrecklichen Zukunft.« Jacobi. »Voll sanften Entzückens seufzte der Greis.« Geßner. »Voll der Begeisterung, die alle Bande der Natur zerreißt.« Zimmermann.

Sieh, die Blume richtet sich auf; voll blitzender Perlen,
Lacht sie schöner umher. Zachariä.

Er öffnet eine Flasche Wein
Und läßt, des Giftes voll zu sein,
Sich noch die zweite reichen. Hagedorn.

Durch die Stellung hinter das Grundwort sind die Zusammensetzungen mit voll entstanden, indem man beide Wörter nur zusammenziehen und den Artikel weglassen durfte. Anmuthsvoll, blütevoll, drangvoll, ehrenvoll, freudevoll etc. Oft hängt man auch anstatt des Zeichens des zweiten Falles am Grundworte, die Silbe er als Zeichen desselben an voll, voller, für voll der, welcher Art, den zweiten Fall mit Versetzung des Artikels auszudrucken, man sich besonders in den Fällen bedient, wo man dem Grundworte kein Zeichen des zweiten Falles anhängen kann, um durch dieses Mittel den zweiten Fall auszudrucken. Die Bäume sind voller Blüten, voll der Blüten, voll von Blüten etc. »Voller Gnade und Wahrheit.« Joh. 1, 4. »Womit ich voller Blödigkeit so lange gezaudert habe.« Gottsched. X Der Himmel hängt voller Geigen.

Und voller Neubegierde schielt
Er bloß nach dem Gewinn. Weiße.

Die Götter müßten ja
Die Erde voller Wälder machen. Voß.

Hat das Grundwort ein Beilegewort bei sich, so wird das Zeichen des zweiten Falles —er von voll genommen und an das Beilegewort gehängt, und man sagt voll übler Laune und nicht voller üblen Laune. Daher es auch in folgender Stelle von Lessing anstatt

O Brutus, voller tiefen Sorgen
Seh ich dein Herz für Rom zertheilt,

heißen müßte, voll tiefer Sorgen. Dieser ganze Gebrauch mit voller eignet sich nur für das gemeine Leben und für die vertrauliche Schreibart; so auch der folgende, da man das Grundwort zu voll setzt, ohne alles Zeichen des zweiten Falles. Ein Glas voll Wein. Ein Beutel voll Geld. Der Baum hängt voll Früchte. Das Buch ist voll Irrthümer. Der Mund lief ihm voll Wasser. Eine Hand voll Geld. Ein Arm voll Holz. Voll Erbitterung stand er da. Diese Fügung läßt sich bald so erklären, daß von hier ausgelassen ist und daß es eigentlich heißen müßte, ein Glas voll von Wein, ein Beutel voll von Geld etc., bald so, daß man das mit voll verbundene Grundwort für im zweiten Falle stehend nimmt, welches zu beweisen ist, wenn man auch ein Beilegewort davor setzet, z. B. das Buch ist voll grober Irrthümer, voll großer Erbitterung stand er da. — Als förmliches Beilegewort wird voll nur gebraucht, wenn das, womit eine Sache angefüllt wird oder ist, verschwiegen wird. Ein voller Becher, ein volles Glas. Denn ungewöhnlich ist es zu sagen ein von Wein voller Becher, ein von Wasser volles Glas, für, ein Becher voll von Wein oder voll Weins etc. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung: 1) X Voll sein, betrunken sein. Sich voll trinken, sich betrinken, auch nur, auf eine noch niedrigere Art, zur völligen Genüge trinken. Ein voller Mensch, für betrunkener Mensch, nach Ad., scheint nicht gewöhnlich zu sein. In anderem mehr uneigentlichem Sinne sagt man, man sei voll von etwas, wenn alle Empfindungen, alle Kräfte des Geistes von etwas eingenommen, damit beschäftiget sind. Er ist ganz voll von dieser Begebenheit, sie beschäftiget seine ganze Seele. Mein Herz ist zu voll, als daß ich sprechen könnte, ist von Empfindungen gleichsam überströmet, ist zu bewegt etc. »Mein Herz ist voll, es kann seine Fülle nicht mehr fassen.« Dusch. Mein Herz ist voll Sehnsucht. »Weß das Herz voll ist, deß gehet der Mund über.« Matth. 12, 34. Jemand aus vollem Herzen lieben, hassen, mit einem Herzen, das voll von Liebe oder Haß ist. Im gemeinen Leben sagt man auch sehr häufig, einem die Ohren voll schreien, voll dudeln etc., sehr und viel schreien, dudeln etc. so daß man übergenug hat. »Well meine Mitschüler mir Tag für Tag die Ohren darauf (auf der Flöte) voll dudelten.« Bürger. 2) Alle Theile gehörig habend, sein gehöriges Maß, die gehörige Zahl habend, um das, was es sein soll, ganz zu sein. Es hat sein volles Gewicht. Einen leichten unwichtigen Dukaten für voll ausgeben. Die Summe ist noch nicht voll. Das Maß seiner Sünden ist noch nicht voll. Der Baum hält volle sechs Ellen im Umfange. Einem volle Genüge thun, volle Gerechtigkeit widerfahren lassen, alle genügende. Der volle Mond, oder Vollmond. Der Mond ist noch nicht voll. Die volle Mast, in der Landwirthschaft, die ganze, zum Unterschiede von der halben. Ein voller Bogen, in der Baukunst, ein Bogen der einen halben Zirkel ausmacht, zum Unterschiede von einem gedrückten, flachen, der wenigee ausmacht. Die volle Marter, ehemahls in den Gerichten, die ganze, da der peinlich Beklagte auf die Leiter gespannt wurde. »Im vollesten Wuchse standen die Bäume da,« im besten. Geßner. Die Bäume stehen in voller Blüte, mit ganz geöffneten, entfalteten Blüten. Sie kamen im vollen Laufe, im stärksten Laufen.

Doch wird die Zwietracht nicht in vollen Flammen lodern?
Weiße.

Aus voller Brust singen. Einem ein volles Jahr zu etwas Zeit geben, ein ganzes. Es ist noch ein voller Monat bis dahin. Es fehlte nicht mehr voll eine Stunde an der festgesetzten Zeit. 3) Reichlich mit etwas versehen, nicht allein mit allem Gehörigen versehen, so daß es das, was es sein soll, ganz ist, sondern daß es dies auch reichlich ist, doch nicht übermäßig. Volle Wangen oder Backen, volle Waden haben. Ein voller Busen. Volle Hände, Arme, fleischige, runde.

Sein Angesicht ist voll und rund. Weiße.

Von leblosen Körpern gebraucht man voll für, keine deutliche Zwischenräume in der Masse zeigend (fartum). Illiger. Auf ähnliche Art gebraucht man es im Schiffbaue und in der Schifffahrt, wo ein voller Bug ein runder und bauchiger ist, und ein Schiff hat et-

nen vollen Bug, wenn es vorn sehr rund und bauchig ist. Ein vollgebauetes Schiff ist ein solches, das nicht allein einen vollen Bug und ein volles Hintertheil hat, sondern auch unten im Boden flach und rund gebauet ist. Unter vollem Gelde versteht man auf den Schiffen eine reichliche Menge von Lebensmitteln, welche ein jeder zu seinem Antheil bekömmt. Volle Blumen, z. B. volle Levkojen, Lack, Nelken, Narzissen, Aurikel, Hiazinten, Veilchen ꝛc. gefüllte, welche eine größere Anzahl Blumenblätter haben, als die gewöhnlichen Blumen derselben Art, wenn sie wild wachsen oder wie sie aus dem Samen kommen, welche dann einfache oder hohle genannt werden. Volle Farben, in der Naturbeschreibung, solche, wo der Farbestoff sehr reichlich aufgetragen ist; auch stark (satur, abundans). Illiger. Ein voller Ton, ein nicht hohl und dumpf oder fein klingender. Der Flügel hat einen schönen vollen und runden Ton.

In Zusammensetzungen mit Grundwörtern bekömmt voll seine Stelle sowol hinten, als vorn, z. B. mitleidsvoll, thränenvoll, Vollmacht, Vollmaß ꝛc.; mit Beilegewörtern und Aussagewörtern aber vorn, z. B. vollblütig, vollbäckig, vollbringen, vollenden, vollführen ꝛc. Mit Aussagewörtern zusammengesetzt giebt es seinen Ton an diese ab und man sagt vollbríngen, vollénden, vollführen ꝛc. weil der Hauptbegriff im Aussageworte liegt. Es ist dann vom Aussageworte untrennbar. Wollte also ein neuerer Dichter das Wort vollbilden schaffen, für vollendend bilden, vollkommen bilden, so mußte er zu vollbilden und nicht vollzubilden sagen:

Ward der schöne Umriß vollzubilden
Aus kein Fünkchen Kunst noch Wissenschaft. K. L. A. Münchhausen.

Liegt aber der Hauptbegriff in voll, so bleibt dies betont und es wird als getrenntes Umstandwort betrachtet z. B. den Korb voll bringen, voll Früchte, den Stall voll führen, mit Vieh, welches man hineinführt, anfüllen ꝛc. Ehemahls schrieb man foll, wie man auch noch Fülle, füllen schreibt, jetzt schreibt man aber allgemein voll.

Vollährig, adj. u. adv. volle Ähren habend. Vollähriges Getreide. Davon d. —keit.

Vollauf, adv. in reichem überfließendem Maße. „Hoffart und alles vollauf, und guter Frieden, den sie und ihre Töchter hatten ꝛc.“ Ez. 16, 49. Vollauf zu thun haben. Da war Essen und Trinken vollauf.

Daß Feld und Städte sich an dir vollauf ergetzen. Opiz.

O Das (der) Vollauf, o. Umend. u. Mz. der Zustand, da etwas vollauf oder in reichlicher überflüssiger Menge da ist, da man etwas vollauf hat. „Mein Herz hungert bei all dem Vollauf der Sinne.“ Schiller. (R.) Ob hier das oder der Vollauf zu nehmen sei, ist ungewiß; in folgender Stelle aber ist der Vollauf gebraucht. „Gott giebt den Bösen in der Welt oft allen Vollauf.“ Moser.

X Vollbäckig, —er, —ste, adj. u. adv. volle Backen habend. Davon d. —keit.

Vollbeerig, adj. u. adv. eigentlich, volle Beeren habend. Dann, voll von Beeren, viele Beeren habend. „Vollbeerige Trauben.“ Voß. Davon d. —keit.

Vollberechtiget, adj. u. adv. vollkommen oder in vollem Maße berechtiget. „Alle vollberechtigte Mitglieder.“ Henke.

Vollbereiten, v. trs. vollkommen, auf alle mögliche Art bereiten, zubereiten, vorbereiten. „Der Gott aber aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen.“ 1 Pet. 5, 10. D. Vollbereiten. D. —ung.

Vollbesegelt, adj. u. adv. mit allen und, mit vielen Segeln versehen. „Aber sein (des Colossus) Haupt berührte die Wolken und vollbesegelte Schiffe gingen unter seinen Schenkeln fort.“ Ungen.

Vollbilden, v. trs. s. Voll zu Ende.

Vollblühend, adj. mit einer großen Menge von Blüten an allen Zweigen blühend, wie auch, mit vollen oder gefüllten Blüten blühend. Vollblühende Bäume, Blumen. Uneigentlich, vollblühende Mädchen, d. h. junge, frische und gesunde Mädchen, welche zugleich voll sind, und also auch viel Blut haben, vollblütig sind.

Schwer, wie ein zottiger Alp vollblühende Mädchen umklammert.
Voß.

Die Vollblüte, Mz. —n, der Zustand, da etwas voll blühet, mit Blüten überall reichlich versehen ist; ohne Mehrzahl. Die Bäume stehen in der Vollblüte. „— in der Vollblüte des Jugendalters.“ J. P. Richter.

1. Vollblütig, —er, —ste, adj. u adv. voll von Blut, mehr Blut absondernd und habend als zum Bestehen und Gesundsein gerade nothwendig ist. Vollblütig sein. Ein vollblütiger Mann. Vollblütige sind einem Schlagflusse mehr ausgesetzt, als Andere. Davon d. —keit.

2. Vollblütig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Voll von Blüten, über und über blühend. 2) Volle oder gefüllte Blüten habend, tragend. Ein vollblütiges Mirtenbäumchen. In beiden Bedeutungen gewöhnlicher vollblühend. Davon d. —keit.

‡ Das Vollbort, —es, Mz. —e, das Vollwort, die Vollmacht, Erlaubniß zu etwas; auch, Verabredung, Zustimmung, Genehmigung. Davon vollborten, in Hamburg nach Richey vollworten, Vollmacht geben.

Vollbringen, v. trs. unregelm. (s. Bringen), ich vollbringe, vollbracht, eine Handlung zu Ende bringen, zur gänzlichen Ausführung bringen. S. Vollenden und Vollführen. „Also ward alle Arbeit vollbracht am Hause des Herrn.“ 2 Chron. 5, 1. „Es ist vollbracht.“ Joh. 19, 30. Ein Geschäft, ein Werk, einen Auftrag vollbringen. Viel anfangen und wenig vollbringen. Ausdrücke wie, seinen Grimm, das Recht, das Wort, Gutes, Böses ꝛc. vollbringen sind außer der Bibel veraltet; wie auch, einen Krieg, eine Schlacht ꝛc. vollbringen. D. Vollbringen. D. —ung.

Der Vollbringer, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas vollbringet.

Großer Thaten herrliche Vollbringer
Klimmten zu den Seligen hinan. Schiller.

‡ Der Vollbruder, —s, Mz. —brüder, s. Vollbürtig.

Vollbrüstig, —er, —ste, adj. u. adv. eine volle Brust habend. Moerbeek. „Eine schwarzhaarige, vollbrüstige Wendinn.“ Lafontaine. Davon d. —keit.

Vollbürtig, adj. u. adv. ganz von derselben Geburt. Vollbürtige Geschwister, die von denselben Ältern herrühren, leibliche Geschwister; auch Vollgeschwister. Ein vollbürtiger Bruder, eine vollbürtige Schwester, ein leiblicher Bruder, eine leibliche Schwester, im N. D. ein Vollbruder, eine Vollschwester; Gegenwörter von Halbbruder, Halbschwester. Davon die Vollbürtigkeit, die Eigenschaft einer Person, da sie mit einer andern von ganz gleicher Geburt ist.

Vollbusig, adj. u. adv. einen vollen Busen habend. Vollbusige Jungfrauen. „Euch trägt die Vollbusige den Schleier vom Netzwerk.“ Wächter. Davon d. —keit.

** Das Vollding, —es, Mz. —e, ein volles Ding, d. h. Gericht, bei welchem niemand fehlt. Oberlin.

* Die Völle, o. Mz. der Zustand da etwas voll ist. M. Kramer. Die Völle eines Gefäßes. „Die Völle mit Jungen,“ die Schwangerschaft. Mahler. „Die Völle der Brüste,“ da sie voll von Milch sind. Mahler. Die Völle des Busens. Die Völle des Herzens. Ehemahls wurde die Völle auch für Ersättigung, bei Mahler, und Trunkenheit, bei Erderg, und uneigentlich für Genugthuung gebraucht.

Des mochten sy nieman gewer,
Volle unz an das halbe teil. Iwain 11, 335.

* Vollen, v. ntr. mit sein, voll werden, sich füllen. „im volleten die ougen,“ ihm wurden die Augen voll Thränen, gingen die Augen über, bei Oberlin. — D. Vollen. D. —ung.

∗ **Völlen**, v. trs. voll machen, füllen, Hulsius. Auch wol, vollenden. D. Völlen. D. —ung.

Vollend, s. Vollends.

Vollénden, v. I) trs. ganz zu Ende bringen, mehr als endigen, welches bloß heißt, das Ende oder den letzten Theil eines Ganzen wirklich machen, nämlich, eine ganze Arbeit bis auf den letzten Theil und mit demselben zu Stande bringen. Eine Arbeit vollenden. „Ich wills anfahen und vollenden.“ 1 Sam. 3, 12. „Also ward vollendet Himmel und Erde,“ 1 Mos. 2, 1. Eine Reise vollenden. „Derjenige hat seinen Tag nützlich vollbracht und vollendet, der den ganzen Tag über etwas Nützliches gethan hat (und ihn auch damit beschließt); man kann aber einen Tag, den man in Zerstreuungen, Vergnügen und Müßiggang zugebracht, noch nützlich endigen, wenn man auch in den letzten Stunden desselben noch etwas Nützliches thut.“ Eberhard. Vergl. Vollführen. Ehemahls sagte man auch, seinen Zorn vollenden, Ez. 5, 15; seinen Grimm vollenden, Ez. 6, 12 für, ihn ganz auslassen, ihm völlige Genüge thun. Oft wird es in der edlern Sprech- und Schreibart von der Zeit, dem Leben, dem Lebenslauf gebraucht, wo es dem Wesen nach zuständlich oder ein ntr. ist.

> Als nun vollendet wor das Jar. H. Sachs. (R.)
> Mein Mädchen mit dem schwarzen Haare
> Vollendet heute sechzehn Jahre. Hagedorn.

Sein Leben vollenden, es beschließen. „Ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe den Lauf vollendet.“ 2 Tim. 4, 7.

> Um diese Pilgrimschaft vergnüglich zu vollenden. Hagedorn.

Auch sagt man dafür bloß vollenden, wo es ein wahres ntr. ist. Er hat vollendet, nämlich sein Leben, er ist gestorben. In engerer Bedeutung, in allen Stücken bis zum letzten und mit dem letzten zur Wirklichkeit bringen, wirklich machen. „Es wird vollendet werden, was du gesagt ist,“ in Erfüllung gebracht werden. Luc. 1, 45.

> So weissagte der Greis; das wird nun alles vollendet. Voß.

Dann, durch die letzte Handanlegung, durch die letzte Arbeit nicht allein in allen Theilen wirklich machen, sondern auch vollkommen machen. Ein Werk vollenden, ihm Alles was zu seiner Vollkommenheit gehört, geben.

> Verlassener Pygmalion!
> Wer von den Göttern wird dein Werk vollenden? Ramler.
> Seit der Wahn des nie erblickten Schönen
> Ihn berauscht mit Allvergessenheit,
> Ließ er ruhn die kunstbegabten Hände,
> Unbesorgt, ob er ein Werk vollende,
> Das nur halb mit zweifelhaftem Sieg,
> Aus dem Stein ins Leben stieg. A. W. Schlegel.

Ein vollendeter Weiser, Staatsmann rc., ein vollkommener. Die vollendeten Gerechten, die in jenem vollkommenen Leben, wobei auch an die Bedeutung von vollenden für sterben gedacht werden kann, die durch den Tod in einen vollkommenen Zustand übergegangenen Gerechten. Vollendete Bürger des Himmels. So gebraucht man es auch in schlimmem Verstande. Ein vollendeter Bösewicht, ein in seiner Art vollkommner, der kein größerer Bösewicht mehr werden kann. II) △ rec. Sich vollenden. 1) Vollendet werden.

> — — — Noch diese Nacht
> Vollende sich das mitternächtliche Geschäft. Schiller.

2) Zur Vollendung d. h. Vollkommenheit gebracht werden.

> — — — damit trinkbar und helle
> Endlich der edelste Saft sich künftigen Jahren vollende. Göthe.

Das Vollenden. D. —ung. S. d.

Der Vollénder, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas vollendet. „Christus ist der Anfänger und Vollender des Glaubens.“ Ebr. 12, 2.

> — — — plötzlich entrief ihn
> Fern in die Stadt ein Geschäft; doch den heimgekehrten Vollender
> Führt sein Weib in den Garten, und zeigt ihm den blühenden
> Feuchtbaum. Voß.
> — des Gebots Vollenderinn. Ders.

X **Vollends**, adv. ein Umstandwort, welches in der Bibel vollend lautet und wahrscheinlich das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit von dem veralteten vollen, voll machen, vollenden ist, welchem man das die Umstandwörter bezeichnende s angehängt hat, für, das was zur Völle noch fehlt dazugethan, dazugenommen, völlig. „Auf daß sie vollend die Strafe überkämen, die noch dahinter war.“ Weish. 19, 4. „Du solltest vollend anrichten, da ichs gelassen habe.“ Tit. 1, 5. „Bis daß vollend dazu kämen ihre Mitknechte.“ Offenb. 6, 11. Halb todt lag er einmahl da, man schlug ihn vollends todt, ganz todt. Mit dem Kopfe noch über dem Wasser, hielt er sich an einem Zweige, man stieß ihn aber vollends hinein. „Ich fiel auf die verzweifeltsten Anschläge, mir Recht zu verschaffen, oder mich selbst vollends unglücklich zu machen.“ Rabener.

> Von da ists vollends auf den Baum
> Zum ersten Ast zwei kleine Spannen kaum. Wieland.

Ich muß das Buch erst vollends auslesen, erst ganz. Nun vollends kann es gar nicht geschehen, nun erst, da dies noch geschehen ist, da dies noch hinzugekommen ist. Was sollte es erst werden, wenn er vollends sterben sollte. Leitet man dieses Wort unmittelbar von voll her, so würde man es richtiger ohne d vollens schreiben, wie es auch von Einigen geschieht. „Und will er vollens gut mit ihr fahren — so rc.“ Benzel-Sternau. „Es ist keine Kleinigkeit, sich mit der Begeisterung herumzuschlagen, vollens für etwas, das man nicht glaubte.“ Ders. Ehemahls sagte man dafür auch nur voll. „Welicher under einer schweren Bürdig get, dem sol man uffhelffen, un sol in nit voll niederstoßen.“ Leu Jud. Nach Ad. soll dieses voll noch hin und wieder im gemeinen Leben vorkommen.

Die Volléndung, o. Mz. 1) Die Handlung da man etwas vollendet. 2) Der Zustand, da etwas vollendet wird oder ist. Das Werk ist seiner Vollendung nahe. Die Vollendung der Gerechten, sowol ihr Sterben, als auch, ihr Übergang in einen vollkommenen Zustand nach diesem Leben, und dieser Zustand selbst.

Vollens, s. Vollends.

△ **Vóllentblüht**, adj. u. adv. völlig oder ganz entblüht, in voller Blüte stehend.

> Mit dem vollentblühten Mädchen. Overbeck.

† **Die Völlente**, Mz. —n, die Straußente (Anas fuligula L.).

Die Völlerei, o. Mz. die Gewohnheit sich voll zu essen und zu trinken, übermäßig zu essen und zu trinken. In Völlerei leben. Sich der Völlerei ergeben. In der Bibel lautet es Füllerei und Opitz gebraucht dafür Vollheit. Wenn man es von dem veralteten vollen, voll machen ableitet, so würde das davon zunächst abgeleitete Wort der Völler sein, einer der sich übermäßig mit Speise und Trank anfüllt, der dazu Neigung und darin Gewohnheit hat.

∗ **Vollfahren**, v. intr. unregelm. (s. Fahren), ich vollfahre, vollfahren, nach der Rechtsordnung bis zu Ende verfahren. Voll fahren, durch Fahren voll machen, ist davon sehr zu unterscheiden. D. Vollfahren. D. —ung.

X **Der Vollfraß**, —es, Mz. —e, einer der sich voll frißt, der viel und unmäßig zu essen gewohnt ist. M. Kramer.

Vollführen, v. trs. ich vollführe, vollführt, ganz zu Ende führen, ganz zu Stande bringen. Vollführen ist von ausführen und vollbringen dadurch verschieden, daß es mehr auf das Ende der Handlung gehet, jene aber mehr auf die ganze Handlung nach ihrem Anfange, Fortgange und Ende gehen. „Die Ausführung giebt dem Vorsatze seine Vollendung auch schon durch den Anfang der Handlung, die Vollführung erst durch die völlige Beendigung derselben. Man ist schon seit langer Zeit mit der Ausführung des Entwurfes der Austrocknung der pontinischen Sümpfe beschäftigt, aber noch immer von der Vollführung desselben weit entfernt.“ Eberhard. Vergl.

Vollenden, Vollstrecken und Vollführen. »Daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wirds auch vollführen.« Phil. 1, 6. In weiterer Bedeutung, thun, verrichten. »Alles was du vollführest, ist von den Göttern gesegnet.« Geßner.

Dies Alles kann mein Wink vollführen. Gellert.

Ehemahls auch ** für erfüllen. Der das Wort seines Knechts bestätigt und den Rath seiner Bothen vollführet.« Ef. 44, 26. D. Vollführen. D. —ung.

Der Vollführer, —s, Mz. gl. einer, der etwas vollführet.

○ Der Vollgehalt, —es, o. Mz. voller, reicher Gehalt.

— Dem selbst die Allgewalt
Des Glücks nichts rauben kann vom reinen Vollgehalt
Der innern angebornen Güte. Wieland.

Das Vollgericht, —es, Mz. —e, das volle Gericht, wo alle dazu gehörende Personen versammelt sind.

* Die Vollgenüge, o. Mz. volle Genüge, Überfluß. Mahler.

Der Vollgenuß, —sses, Mz. u. der volle, unverkürzte, reichliche Genuß. »Im Vollgenuß dieser glücklichen Zeit ging eine Idee in meiner frohen Seele auf ꝛc.« Benzel-Sternau. »— reich im Vollgenusse der Macht.« Ders.

Ihr Liebenden, ist euch am Vollgenuß
Der Liebe was gelegen. Bürger.
Ebens Vollgenuß
Rust zurück ihr Kuß. Hölty.

○ Der Vollgesang, —es, Mz. —sänge, der volle Gesang von allen zur Vollständigkeit gehörenden Stimmen (ein Tutti).

○ Das Vollgesicht, —es, Mz. —er. 1) Ein volles Gesicht, dessen Haut durch fleischige Muskeln ꝛc. ausgefüllt und ausgespannt ist. »Dieses Vollgesicht.« Lavater. 2) Das volle d. h. das ganze Gesicht von vorn gesehen (en face); in Gegensatz von Halbgesicht. »Danach schnitt ich den Stempel für die halben Julier (eine Münze) und darauf den Kopf des heiligen Johannes im Vollgesichte ꝛc.« Göthe.

◎ Die Vollgewalt, o. Mz. die volle gänzliche Gewalt über etwas (Pleinpouvoir).

Den (Rath) setzt' er an mit Vollgewalt
Zu prüfen vorher streng und kalt,
Was zu befehlen er geruht. C.

○ Der Vollgewinn, —es, Mz. u. der volle, ganze Gewinn, oder ein voller, reicher Gewinn.

Du des Paradieses Gabe,
Du dem Manne Vollgewinn. Eschenburg.

○ Der Vollglanz, —es, o. Mz. starker und reichlicher Glanz.

— Es kehrete die Sonn' in strahlendem Vollglanz. Baggesen.

Der volle Glanz, das volle Licht z. B. des vollen Mondes.

Schon durchliefst dreimahl mit gelöschter Fackel
Du (Mond) die Bahn, dreimahl in erneutem Vollglanz. Voß.

○ Vollglücklich, adj. u. adv. ganz, vollkommen glücklich; wofür man in der niedrigen Sprechart sagt bis über die Ohren glücklich. »Ich fühlte mich so vollglücklich.« Kosegarten.

○ Der Vollgriff, —es, Mz —e, in der Tonkunst, ein voller Griff, wo alle zusammengehörenden Töne auf einmahl gegriffen werden (Accord).

Vollgültig, —er, —ste, adj. u. adv. seine volle Gültigkeit habend, das ganz geltend, was es gelten soll. Eine vollgültige Münze. Eine Münze für vollgültig annehmen. Das ist keine vollgültige Entschuldigung.

Wenn sie mir nicht büßen des Raubs vollgültige Buße. Voß.

Das vollgültige Verdienst Kristi, bei den Gottesgelehrten. Uneigentlich heißt in der Geschützkunst ein Stück vollgültig, wenn es am Ende über dem Zündloche die gehörige Stärke hat, in Gegensatz des Kleingutes. Davon d. —keit.

Vollhaarig, adj. u. adv. voll von Haaren, reich, dick behaart. »Ein dickes vollhäriges Fell.« Frisch. Davon d. —keit.

Vollhaltig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Voll Gehalts, reich an Gehalt. »Wie kräftig, vollhaltig und empfindungsvoll die deutsche Sprache gemacht werden könne.« J. G. Müller. 2) Nach seinem vollen Gehalte. »Er büßte seine eigne Verwandlung vollhaltig.« Benzel-Sternau. Davon d. —keit.

Vollhalsig, adj. u. adv. einen vollen Hals habend. Unzut ist es in folgender Stelle gebraucht für, aus vollem Halse kommend. »Fern laß vollhalsiges Gelächter sein.« Klopstock. Davon d. —keit.

Vollhandig, adj. u. adv. voll Hände, überall Hände habend. In dieser Bedeutung ist es nicht gebräuchlich, allein in der Schifffahrt nennt man vollhandig Wetter solches, wobei man mit genauer Noth die Segel regiren kann, wo man so zu sagen alle Hände voll zu thun hat.

Der Vollhäring, —es, Mz. —e, die Benennung solcher Häringe, deren Leib voll Milch und Rogen ist, und die im Herbste leichen würden; in Gegensatz von Hohlhäring. S. d.

Die Vollheit, o. Mz. 1) Der Zustand, da etwas voll ist. In engerer Bedeutung, X der Zustand eines Menschen, da er voll, d. h. betrunken ist. 2) X Die Völlerei, in welcher Bedeutung es Opitz gebraucht hat.

Vollherzig, —er, —ste, adj. u. adv. ein volles Herz habend, ein Herz voll Gefühl, Empfindung ꝛc; wie auch, von einem vollen Herzen zeugend, es verrathend.

Gut sein, großmüthig sein,
Vollherzig zum Erbarmen. Claudius.

Vollherziges Vertrauen zeigen.

— — mit ahndendem (ahnendem) Tiefsinn
Und vollherziger Liebe für jegliche Kraft und Schönheit. Voß.
— — vollherziges Lautes
Nennt sie mich — — Ders.

Davon d. —keit.

Der Vollhuf, —es, Mz. —e. 1) Ein voller, ungespaltener Huf, wie auch, ein Huf, dessen untere Höhle ganz zugewachsen ist. 2) Ein Thier, Pferd mit vollen Hufen. 3) Ein Fehler am Hufe, ein verschlimmerter Platthuf, da die Hornsohle noch mehr über den Huf getreten und auswärts gewölbt ist. Remnich. In dieser Bedeutung ist die Mehrzahl nicht gewöhnlich.

Vollhufig, —er, —ste, adj. u. adv. einen vollen Huf oder volle Hufe habend. S. Vollhuf 1). Auch wol einen Fehler am Hufe habend, welchen man Vollhuf nennt. S. Vollhuf 3).

Volljährig, adj. u. adv. die völlige Anzahl von Jahren habend, welche zu etwas erfoderlich ist. In engerer Bedeutung, in den Rechten, die zur eignen freien Verwaltung seines Vermögens und seiner Angelegenheiten gesetzlich bestimmte Anzahl von Jahren erreicht habend, auch großjährig; in Gegensatz von minderjährig. Davon d. —keit.

Völlig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Voll seiend, alle Theile habend um das ganz zu sein, was es sein soll. »Ein völliger Scheffel.« 5 Mos. 25, 15. »Ein völliges Gewicht.« 1 Mos. 43, 21. Ich habe noch ein völliges (gewöhnlicher, ein volles) Jahr warten müssen. Es ist noch völlig ein Jahr bis dahin, noch ein ganzes Jahr; wofür man auch vollkommen sagt. »Das war alles völlig Gold,« durch und durch gediegenes Gold. 2 Chron. 4, 21. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, alle erfoderliche Grade der Eigenschaft, Beschaffenheit, Menge ꝛc. habend, um das ganz zu sein, was es sein soll. Völlige Gleichheit der Rechte einführen, gänzliche. Einem völlige Genüge leisten, völlige Gerechtigkeit widerfahren lassen, alle Genüge, alle Gerechtigkeit, die er erwarten kann. Völlig wieder hergestellt sein. Völlig gesund sein. Er ist während dieser Jahre völlig ein Mann, oder, ein völliger Mann geworden. Ich bin noch nicht völlig fertig. Sie haben mich nicht völlig überzeugt. Es wurde ihm völlig abgeschlagen, gänzlich. Ich bin darin völlig

ihrer Meinung. Einem völlige Freiheit lassen. Ich habe meine völlige Arbeit, so viel als ich nur immer bestreiten kann. In völligem Staate erscheinen, im größten Staate. Seinen völligen Staat anlegen, seinen größten Staat. In der Bibel wird es auch für vollkommen, den höchsten Grad der Güte ꝛc. erreicht habend, gebraucht. „Der Herr lasse die Liebe völlig werden unter einander.“ 1 Thess. 3, 12. „Wie ihr sollt wandeln, — daß ihr immer völliger werdet.“ 1 Thess. 4, 1. u. 10. „Ich habe deine Werke nicht völlig erfunden.“ Offenb. 3, 2. „Alles was völlig und herrlich war.“ Offenb. 18. 14. 2) X Voll, fleischig. Ein wenig völlig sein. Ein völliger Mann. Ein völliges Gesicht haben. Völlige Backen. Davon d. —keit, der Zustand eines Dinges, da es völlig ist, nur zuweilen in der zweiten Bedeutung. „Körper von stattlicher Länge und wohl gewachsener Völligkeit.“ Jen. Liter. Zeit. (R.)

Vollkantig, adj. u. adv. im Forstwesen und bei den Zimmerleuten, seine völligen Kanten habend. Vollkantiges Holz, auf allen Seiten behauenes, welches seine völligen scharfen Kanten hat; zum Unterschiede von dem baumkantigen, wenn es zwar behauen ist, aber stumpfe Kanten hat, an welchen noch die Baumrinde oder doch die Rundung des Baumes zu sehen ist.

○ **Die Vollkenntniß**, Mz. —sse, volle, vollständige Kenntniß.

> — hebt auch die Liebe den Schleier
> Fern von der Dinge Natur, Vollkenntniß ihrer Natur doch
> Fordert aus jeglichem Punkt in des Allunendlichen Kreise
> Anschaun, fordert den Allsinn; — Sonnenberg.

○ **Der Vollklang**, —es, Mz. —klänge. 1) Ein voller Klang, welcher nicht hohl nicht dumpf ist; ohne Mehrzahl. 2) Ein voller Klang, welcher aus allen zusammengehörenden Klängen oder Tönen besteht, welche zusammen angegeben werden (Accord). Heynatz.

** **Vollkómmen**, v. unregelm. (s. Kommen). I) ntr. u. intrs. mit sein, zum Ende, zum Ziele kommen oder gelangen. So bedeutet in dem alten lege Ludovici et Lotharii vom Jahr 840 „vollocamen“ dahin gelangen. „So si folle choment dara sie folle chomen skulu,“ wenn sie dahin gelangen, wohin sie gelangen sollen. Notker. Dann als ntr. vollendet, vollbracht werden. „Es vollequam.“ Manessen Minnes. II) trs. vollenden, wie auch, vollkommen etwas thun, z. B. beweisen. „Der daz urteil schildet, en volkumt her nicht, her muz darumbe wetten dem richtere und ienme sine buze geben.“ Bei Oberlin.

Vollkommen, —er, —ste, adj. u. adv. ehemahls eigentlich, an den verlangten Ort gekommen, zum Ziel gekommen, von dem veralteten vollkómmen, zum Ende, zum Ziel kommen, vollenden, daher das Beilegewort auch oft noch vollkómmen ausgesprochen wird, gewöhnlich aber vollkommen. Man gebraucht es nur noch in uneigentlicher Bedeutung für alle zum Ganzen oder zum Zwecke nöthige Theile oder Eigenschaften habend. Ein gesundes Kind ist ein vollkommner Mensch, wenn schon ein kleiner. Eine Zahl ist vollkommen, wenn nichts daran fehlt. Daher es im gemeinen Leben auch noch hin und wieder für ganz, unverkürzt, unverletzt, wie auch für voll d. h. dick, und für reichlich weit z. B. im Gesichte vollkommen sein, die Kleidung ein wenig vollkommen machen, gebraucht wird. Am häufigsten wird vollkommen in engerer Bedeutung gebraucht für, alle zu dem, was es sein soll, oder zu seinem Zwecke, seiner Bestimmung nöthige Theile oder Eigenschaften in der gehörigen Form, in dem gehörigen Grade der Güte, der innern Stärke ꝛc. habend, und, darin gegründet, wo dann mehrere Stufen und Beziehungen dieses Zustandes Statt finden können, daher auch die Steigerung möglich ist. Im strengsten und abgezogenen Sinne kann das Vollkommene nur durch den reinen Verstand gedacht werden, welcher es in jeder Art als ein Muster darstellt, dem man sich mehr und mehr nähern kann, welche Grade der Annäherung man dann schon durch vollkommen, vollkommener bezeichnet. Vollkommen sagt mehr als vollständig. S. d. „Eine vollständige Kenntniß eines Theiles der Wissenschaften ist eine solche, der es an keinem nöthigen Stücke in derselben fehlt, eine vollkommne eine solche, die das Wichtigste, Wissenswürdigste in der lichtvollsten Ordnung, nach der wissenschaftlichsten Methode umfaßt, so daß Alles unter sich zusammenstimmt und harmonirt (übereinstimmt), indem es nach einem gemeinschaftlichen Grunde in dem Verstande verbunden ist.“ Eberhard. Im höchsten und strengsten Sinne kann man nur Gott vollkommen nennen. Eine vollkommene Schönheit, Tugend, Weisheit. Cicero hat das Bild eines vollkommenen Redners aufgestellt. In der Welt ist nichts vollkommen, im strengen Sinne. Es giebt kein vollkommenes Glück auf Erden.

> O daß dem Menschen nichts Vollkommnes wird,
> Empfind ich nun. — Göthe.

Eine vollkommene Würfelzahl, Geviertzahl ꝛc., deren Wurzel sich genau angeben läßt. Weniger genau nimmt man es im gemeinen Leben, wo man vollkommen schon dasjenige nennt, was die zu einem Zwecke erfoderlichen Eigenschaften in dem erfoderlichen hohen Grade besitzt. Ein vollkommner Mahler, Künstler. In einer Kunst vollkommen sein. Das machte mein Glück, mein Unglück vollkommen. In einer Sache immer vollkommener zu werden suchen. Sich vollkommen deutlich machen, so daß man gar nicht mißverstanden werden kann. Ich verstehe Sie vollkommen. Sie haben vollkommen Recht, ganz, in allen Stücken Recht. Vollkommen gut, gerecht, weise, im höchsten Grade gut ꝛc. In der Pflanzenlehre nennt man vollkommne Blumen, welche männlich und weiblich zugleich sind.

○ **Vollkommenen, Vollkommnen**, v. trs. vollkommen machen. „Da wir statt verbessern auch kurzweg bessern, und für verkürzen kürzen sagen, — so könnte wol eben so gut statt vervollkommnen das einfache vollkommnen genügen, wie allgemeinern für verallgemeinern.“ Ungen. Indeß lassen sich beide Wörter noch wol unterscheiden, indem ver — theils den Begriff verstärkt, theils ein zum Ende und zum Zwecke Gelangen anzeigt und zum Begriffe des damit zusammengesetzten Wortes hinzufügt.

Die Vollkommenheit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft, der Zustand eines Dinges, da es vollkommen ist, sowol im strengsten und höchsten Sinne, wo sich der reine Verstand nur das Vollkommene denken kann, und wo nur Gott Vollkommenheit besitzt, als auch im weitern und beziehlichen Sinne, der Zustand, da etwas alle zu seinem Zweck, zu seiner Bestimmung, nöthige Eigenschaften in dem gehörigen Grade besitzt; ohne Mehrzahl. Nach der Vollkommenheit streben. „Der Begriff der Vollkommenheit gehört daher zu den höchsten und abgezogensten, denn es begreift nicht allein die Form des Dinges in sich, die in ihrer Reinheit immer ein Gegenstand des reinen Verstandes ist, und in der Auswahl und Ordnung des Mannichfaltigen, der Materie (dem Stoffe) nach, in einem gemeinschaftlichen Grunde besteht, und dadurch Zusammenstimmung und Harmonie erhält, sondern diese Materie (dieser Stoff) ist auch selbst unsinnlich und also ein Gegenstand des Verstandes.“ Eberhard. Es in einer Sache zur Vollkommenheit bringen. 2) Eine zu einem Zwecke erfoderliche Eigenschaft im höchsten, dem Zwecke ganz entsprechenden Grade. Die Vollkommenheit Gottes, seine vollkommenen Eigenschaften. Schönheit, Reinheit und Keuschheit, Bescheidenheit ꝛc. sind Vollkommenheiten, deren sich ein Mädchen freuen kann. Viele Vollkommenheiten haben, besitzen.

* **Vollkommenlich, Vollkommlich**, adv. vollkommen, im weitern nicht strengen Sinne; gewöhnlicher vollkommen. „Meinest du, du wollest alles so vollkommlich treffen, als der Allmächtige?“ Hiob 11, 7. „Ja vollkömmlich werden sie über dich kommen.“ Es. 47, 9. Davon d. —keit. „Dies gäbe die Ableitungen Vollkommlichkeit und Unvollkommlichkeit.“ Ungen.

◎ **Die Vollkraft**, Mz. u. die volle ungeschwächte Kraft. Etwas in Vollkraft setzen, in volle Kraft. Mit Vollkraft des Geistes handeln

(mit Energie). „Daher ihr Mangel an Innigkeit des Gefühls, an Vollkraft des Geistes.“ C.

◉ **Vollkräftig**, —er, —ste, adj. u. adv. Vollkraft habend und beweisend, davon zeugend (energisch). C. Etwas vollkräftig machen, ihm volle Kraft geben. Vollkräftig handeln. Ein vollkräftiges Wort sprechen. Davon d. —keit, die Eigenschaft eines Menschen, eines Dinges, da er, es vollkräftig ist, sich vollkräftig zeigt.

† **Das Volllehen**, —s, Mz. gl. das Hauptlehen. M. Kramer.

X **Vollleibig**, adj. u. adv. einen vollen d. h. starken, fleischigen Leib habend. Moerbeek. Davon d. —keit.

Das Volllicht, —es, Mz. u. das volle Licht. In engerer Bedeutung, das Licht, der Schein des Vollmondes.

> Freundlicher Mond, mit Volllicht überstrahltst du
> Mein goldhelles Klavier — Voß.

Volllöthig, adj. u. adv. volles Loth, volles Gewicht habend. Auch ein volles Loth, oder volle Lothe wiegend. „— weil er, lieber ein vollpfündiges als ein volllöthiges Buch ausklaubte.“ J. P. Richter. Uneigentlich, gewichtig, gehaltreich. „Volllöthige Autoren“ (Schriftsteller). Unger. (R.) Davon d. —keit.

Die Vollmacht, Mz. —en. 1) Volle, völlige Macht, Gewalt. Besonders volle, einem Andern übertragene Macht, etwas in des übertragenden Namen zu thun; ohne Mehrzahl. Einem Vollmacht zu etwas geben, übertragen. Vollmacht haben. 2) Eine Urkunde, worin man einem Andern Vollmacht giebt, in welcher Bedeutung die Mehrzahl Vollmachten, nicht Vollmächte lautet; der Vollmachtbrief, ehemahls Machtbrief. Eine Vollmacht ausfertigen, ausstellen. Seine Vollmacht vorweisen.

○ **Das Vollmachtblatt**, —es, Mz. —blätter, ein Blatt mit seines Namens Unterschrift, wodurch man einem Andern zu etwas Vollmacht giebt, besonders ein solches leeres unterschriebenes Blatt der Vollmacht für einen noch unbekannten oder unbestimmten Fall, mit dessen Umständen dann der leere Raum erst noch ausgefüllt wird (Blanquet). Küttner.

Der Vollmachtbrief, (gewöhnlich Vollmachtsbrief), —es, Mz. —e, ein Brief, eine Urkunde, welche eine Vollmacht zu etwas enthält. M. Kramer.

> Empfange meinen Vollmachtsbrief zum Glücke!
> Ich bring' ihn unerbrochen dir zurücke,
> Ich weiß nichts von Glückseligkeit! Schiller.

X **Vollmächtigen**, v. trs. Vollmacht geben, mit einer Vollmacht versehen. M. Kramer. Gewöhnlicher und besser bevollmächtigen. D. Vollmächtigen. D. —ung.

X **Der Vollmächtiger**, —s, Mz. gl. einer der Vollmacht giebt, eine Vollmacht ausstellet. Gewöhnlicher und besser, der Bevollmächtiger.

Das Vollmaß, —es, Mz. u. das volle, richtige Maß. Stieler.

Der Vollmeier, —s, Mz. gl. im N. D. da, wo man frohnbare Bauergüter Meiergüter nennt, ein Meier, welcher ein volles oder ganzes Meiergut besitzt; zum Unterschiede vom Halbmeier.

Der Vollmond, —es, o. Mz. der volle Mond, d. h. der Mond in demjenigen Zustande, da die uns zugekehrte Hälfte desselben ganz von der Sonne erleuchtet erscheint, welches dann der Fall ist, wenn die Erde einen Stand zwischen ihm und der Sonne (nur nicht in gerader Linie) hat, wie auch, dieser Zustand des Mondes, das volle Licht desselben; im Gegensatze vom Neumonde, und zum Unterschiede vom ersten und letzten Viertel. Der liebliche Vollmond. Im Vollmonde säen, zur Zeit des Vollmondes.

Das Vollmondgesicht, —es, Mz. —er, ein volles, rundes und überall rothes Gesicht; edler das Vollmondantlitz.

○ **Die Vollmondnacht**, Mz. —nächte, eine vom Vollmonde erhellte Nacht.

> In stillen hehren Vollmondnächten — Sonnenberg.

○ **Vollmondröthlich**, adj. u. adv. röthlich wie der Vollmond.

> Einer in vollmondröthliche Wetter gekleideten Alpe. Sonnenb.

Das Vollmondsantlitz, (Vollmondantlitz), —es, Mz. —e, ein Vollmondgesicht.

> Mit bluteröthlichen Vollmondsantlitzen — Sonnenberg.

Der Vollmondschein, —es, o. Mz. der Schein des Vollmondes, das Volllicht.

> — — im Vollmondscheine. Kütner.

○ **Das Vollmondsroth**, (Vollmondroth), —es, o. Mz. das Roth des Vollmondes.

> Mit Vollmondsroth hatt' er sich purpurn die Nächte der Wangen
> übertüncht — — Sonnenberg.

○ **Die Vollmondsröthe** (Vollmondröthe), die Röthe, röthliche Farbe des Vollmondes.

> Ähnlich der Vollmondsröth' auf dem Sündflutsgrabe der Menschheit. Sonnenberg.

Die Vollmondzeit, Mz. —en, die Zeit des Vollmondes oder Volllichtes.

Vollmündig, adj. u. adv. 1) Einen vollen, dicken Mund habend; ungewöhnlich. 2) Völlig mündig. Stieler. Davon d. —keit.

Vollpfündig, adj. u. adv. volles Pfund, volles Gewicht habend. Auch ein volles Pfund, oder volle Pfunde wiegend. „— weil er lieber ein vollpfündiges als ein volllöthiges Buch ausklaubte.“ J. P. Richter. Davon d. —keit.

Vollrund, adj. u. adv. völlig oder ganz rund. „Vollrunde Gesichter und Bäuche deiner Ordensbrüder.“ Ildebalds Reise. (R.)

Die Vollrunde, adj. u. adv. eine volle Runde.

Vollsaftig, adj. u. adv. voll von Saft, auch, in vollem Safte stehend. Eine vollsaftige Frucht. Auch nur, viele Säfte enthaltend. Ein vollsaftiger Körper. „Die Pest oder ein böses Fieber rasen in einem gesunden vollsaftigen Körper, den sie anfallen, schneller und heftiger rc.“ J. P. Richter. Davon d. —keit, der Zustand eines Dinges, da es vollsaftig ist. „Sie (die Spoite) entsteht auf zweierlei Art; entweder aus Vollsaftigkeit (polysarcia) oder durch Frost.“ Willdenow.

Der Vollschütter, —s, Mz. gl. einer der voll schüttet. In den Salzwerken derjenige, der das Salz aus der Pfanne in die Körbe schüttet. Frisch.

○ **Vollsinnig**, adj. u. adv. seine vollen Sinne, d. h. alle fünf Sinne habend. Wolke. Davon d. —keit.

† **Der Vollspänner**, —s, Mz. gl. ein Anspänner oder frohnpflichtiger Bauer, welcher ein ganzes Bauergut besitzt, zum Unterschiede von einem Halbspänner.

○ **Der Vollstand**, —es, o. Mz. der Zustand eines Dinges, da es alle zu seiner Bestimmung nöthigen Theile hat. Wolke.

Vollständig, —er, —ste, adj. u. adv. alle zum Ganzen und zum Gebrauche, wozu es bestimmt ist, nöthige Theile habend und dadurch seiner Bestimmung entsprechend; weniger als vollkommen (s. d.) und mehr als ganz welches bloß bezeichnet, daß alle Theile, welche zu einem Dinge gehören, vorhanden sind. Auch wird vollständig nur von Sachen gebraucht, vollkommen aber auch von Personen. Ein vollständiger Anzug. Ein vollständiges Wörterbuch, in welchem alle nach dem Zwecke desselben darein gehörende Wörter, oder auch in weiterm Umfange, in welchem alle und jede Wörter einer Sprache, zum Gebrauch beim Lesen von Schriften aller Art in dieser Sprache, vorkommen, welches dann vollkommen ist, wenn diese Wörter mit größter Richtigkeit, Genauigkeit, Bestimmtheit in Ableitung, Folge, Erklärung der Bedeutungen rc. abgehandelt sind. Einen vollständigen Entwurf zu etwas machen. Ein vollständiges Waarenlager. Ein vollständiger Beweis, in welchem kein nöthiges oder dienliches Beweisstück fehlt. Ein vollständiger (adäquater) Begriff, bei welchem nicht nur die Merkmahle der Sache, sondern auch die Merkmahle der Merkmahle deutlich gedacht werden. Eine vollständige Ursache, welche zur Hervorbringung einer gewis-

sen Wirkung hinreichend ist, oder aus welcher diese vollständig begriffen und erklärt werden kann. Davon die —keit, die Eigenschaft, der Zustand eines Dinges, da es vollständig ist.

○ **Vollständigen**, v. trs. vollständig machen. Wolke; sonst vervollständigen. D. Vollständigen. D. —ung.

Vollstimmig, adj. u. adv. mit vollen oder allen Stimmen. Ein vollstimmiges Tonstück. Ein vollstimmiger Gesang. Einen Gesang vollstimmig singen. Davon die —keit.

Vollstrecken, v. trs. ich vollstrecke, vollstreckt, unmittelbar vollziehen. S. Vollziehen. Einen Befehl, ein richterliches Urtheil vollstrecken.

> Um das Urtheil vollstrecken zu sehen. Göthe.

Eine Heirath, eine Reise, ein Gesetz, einen Vertrag rc. vollstrecken ist nicht gewöhnlich. D. Vollstrecken. D. —ung.

Der Vollstrecker, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche etwas vollstrecket.

Der Vollstreckungsbefehl, —es, Mz. —e, ein Befehl zur Vollstreckung, etwas zu vollstrecken.

Vollströmend, adj. voll, d. h. reichlich, mit Fülle strömend; eigentlich und uneigentlich.

> Jetzo erhebt der paflsche Held vollströmende Worte,
> Worte des Danks zu Venus — Voß.

Der Vollton, —es, Mz. —töne, ein voller Ton. S. Voll. Besonders bei Betonung der Silben, der volle, der ganze Ton. „Ich bemerke nicht einmahl, daß in diesem Worte der Vollton nicht auf die Stammsilbe, sondern auf eine Nebensilbe fällt.“ Kolbe.

Volltönend, adj. u. adv. voll, nicht hohl, dumpf, sondern stark tönend. Eine volltönende Stimme.

> — so weit wie (als) erschallt volltönender Ausruf. Voß.

Volltönig, —er, —ste, adj. u. adv. volle Töne habend, hervorbringend; auch wol volltönend. „Ein volltöniges Lied.“ Voß. (R.) „Volltönige und in der neuesten philosophischen Terminologie (Kunstsprache der Vernunftforscher) ausgedruckte Wundergedanken.“ Kotzebue. (R.) „Unsere volltönige Sprache.“ Herder. Davon die —keit.

† **Vollwachsen**, adj. u. adv. völlig erwachsen. Oberlin.

Vollwangig, adj. u. adv volle Wangen habend. Ein vollwangiges Mädchen. Ein vollwangiges Gesicht. Uneigentlich auch vom Monde.

> Der Mond war eben jetzt vollwangig aufgegangen, Wieland,
> mit vollem Lichte, als Vollmond. Davon die —keit.

Das Vollwerk, —es, Mz. —e, im N. D. in den Torfgegenden, ein Haufen ausgestochenen Torfes, welcher sein völliges bestimmtes Maß hat, oder ein volles Tagwerk ausmacht; zum Unterschiede von einem Halbwerke.

Vollwichtig, adj. u. adv. sein volles Gewicht habend, so daß nichts daran fehlt. Ein vollwichtiger Dukaten. Die Goldstücke sind nicht vollwichtig. Auch uneigentlich. Ein vollwichtiger Grund. Eine vollwichtige Entschuldigung. Davon die —keit.

♂ **Vollwimmelnd**, adj. wimmelnd voll, von einer wimmelnden Menge angefüllt.

> Durch die Haufen des Markts und die vollwimmelnden Straßen.
> Baggesen.

† **Das Vollwort**, —es, Mz. —e, die Vollmacht, wie auch, die Einwilligung.

† **Vollworten**, v. intrs. sein Vollwort geben, vollmächtigen, wie auch, einwilligen, billigen, bestätigen. D. Vollworten. D. —ung.

Der Vollwuchs, —es, o. Mz. ein voller Wuchs.

> Mich wirst fett und glänzend du schau'n im gediegenen Vollwuchs. Voß.

Vollwüchsig, adj. u. adv. vollen Wuchs habend. Moerbeek. Davon die —keit.

Vollzählig, adj. u. adv seine volle Zahl habend, so daß nichts daran fehlt. Das Heer vollzählig machen. Die Gesellschaft war vollzählig beisammen. Der Rath war vollzählig versammelt (in pleno). Eine Summe vollzählig machen. Davon die —keit.

✗ **Der Vollzapf**, —es, Mz. —e, einer, der sich gleichsam voll zapfet, d. h. volltrinket, betrinket. Er ist ein Vollzapf. „Du Vollzapf! war ihr Morgengruß; hast du die liebe lange Nacht wieder beim Saufgelag (e) gesessen?“ Musäus.

Vollzeitig, adj. u. adv. seine volle Zeit habend. Eine vollzeitige Leibesfrucht, welche die gehörige, erfoderliche Zeit im Mutterleibe gewesen ist. Moerbeek. Davon die —keit, der Zustand eines Dinges, da es vollzeitig ist. „Horen — Göttinnen der Vollzeitigkeit.“ Voß.

Vollziehen, v. trs. unregelm. (s. Ziehen), ich vollziehe, vollzogen, durch eine Handlung einem Beschlusse, er möge ein Gesetz, eine Verordnung, oder ein Befehl, Urtheilspruch sein, seine Vollendung geben. Das Urtheil des Richters an einem Missethäter vollziehen. Einen Frieden vollziehen. Ein Testament vollziehen. „Da wollten sie die Heirath vollziehen.“ 1 Macc. 10, 56. Eines Befehls vollziehen. Vollziehen ist von vollstrecken eigentlich nur wie ziehen von trecken (davonstrecken), landschaftlich für ziehen, verschieden, der Gebrauch scheint aber vollstrecken so eingeschränkt zu haben, daß es unmittelbar vollziehen bedeutet, wobei man vielleicht auch an strecks (s. d.) gedacht hat. Die vollziehende Gewalt (Pouvoir exécutif), welche das thut, was die gesetzgebende und richterliche beschlossen hat. „Denn nur Entwürfe werden ausgeführt, Gesetze, Beschlüsse und Urtheilssprüche werden vollzogen, und diese letztern (letzten), sofern es sogleich und unmittelbar geschieht, vollstreckt; Arbeiten, Geschäfte, Tagwerke werden vollbracht“ Eberhard. Ungewöhnlich ist der Gebrauch in folgender Stelle: „Wir aber vollzogen die Schiffahrt von Tyro.“ Apostelg. 21, 7. D. Vollziehen. D. —ung.

Der Vollzieher, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche etwas vollziehet. Der Vollzieher eines Testaments (Executor testamenti).

◎ **Die Vollziehungsgewalt**, Mz. —en, die vollziehende Gewalt (Pouvoir exécutif). C. S. Vollziehen. Auch Vollzugsgewalt, Vollziehungsmacht, Vollzugsmacht.

◎ **Die Vollziehungsmacht**, Mz. u. s. Vollziehungsgewalt.

○ **Der Vollziehungsrath**, —es, Mz. —räthe, ein Rath, welcher die vollziehende Gewalt hat. „— es wurde — dem Vollziehungsrathe aufgetragen, einen Entwurf vorzuberathen, wie auf jene Auffoderung zu antworten sein dürfte.“ Europäische Annalen.

Der Vollzug, —es, o. Mz. die Handlung, da man etwas vollziehet, die Vollziehung. Der Vollzug eines Befehls, Richterspruches. Der Vollzug einer Heirath.

Vom, das zusammengezogene von dem. S. Von.

Von, ein Verhältnißwort, welches den dritten Fall zu sich nimmt, nach Andern den sechsten, zu dessen Bezeichnung dann das von dienet. Es hat vielerlei Bedeutungen, in welchen immer der Begriff der Entfernung und der daraus fließende der Herkunft, des Ursprunges zu Grunde liegt. Diese Bedeutungen möchten folgende sein. 1) Bezeichnet es eine Entfernung oder eine sich entfernende Richtung, Trennung, in Beziehung auf den verlassenen Gegenstand, er sei ein Ort oder ein Ding. Von einem gehen, sich entfernen. Die Hand von etwas ziehen. Die Augen von etwas abwenden. Ich gehe nicht von der Stelle. „Dampf ging aus von seiner Nasen.“ Ps. 18, 9. Von Hause reisen, kommen. Von Dresden, von Wien kommen. Vom Felde, vom Rathhause, vom Hofe (bei dem Hause), von Hofe (des Fürsten), vom Tische (von irgend einem Tische, bei welchem man stand, saß), von Tische (vom Essen), kommen. Etwas von sich legen, thun. Das Buch vom Tische nehmen. Den Deckel vom Glase nehmen. Das Getreide vom Felde, das Heu von der Wiese schaffen. Ein Stück von dem Rocke reißen. Einen Knopf von dem Rocke schneiden. Von einander thun, brechen, trennen, reißen rc. Einen vom Amte entsetzen, gewöhnlicher, des

Amtes entsetzen. Sich von seiner Frau scheiden lassen. „Gott scheidete das Licht von der Finsterniß.“ 1 Mos. 1, 4. 18. Etwas von sich geben, an einen Andern, und uneigentlich, etwas sagen, von sich hören lassen. Etwas wieder von sich geben, durch Erbrechen. Keinen Laut von sich geben. Die Arbeit gehet gut von der Hand, von der Faust, sie gehet gut und schnell vor sich. Es gehet gut von Statten. S. Statt. Sich etwas vom Halse schaffen, sich davon, als von einer Last befreien. Es fiel mir ein Stein vom Herzen, etwas das mein Herz drückte, ängstigte, wurde gehoben, entfernt. Zuweilen, aber ungewöhnlich wird es auch verschwiegen. „Über der Blässe ihrer Wangen, denen (von welchen) der erste Rosenthau hinweg ist.“ Herder. Besonders bezeichnet von eine solche Entfernung, Bewegung in Bezug auf einen Ort, der höher ist, als derjenige, wo es hingelangt; im Gegensatz von auf. Von dem Berge steigen, kommen. Von dem Dache fallen. „Vom Himmel hoch da komm ich her“ etc. Vom Stuhle auf die Erde fallen. Den Hut vom Kopfe nehmen. Das Kleid vom Nagel abnehmen. Das Bild von der Wand herabnehmen. Von oben herabsehen. Er rief vom Thurme hinab. Vom Pferde herab mit jemand sprechen. Zuweilen wird der Ort auch nur unbestimmt angegeben. Von fernher kommen, von weiten kommen, von einem entfernten, weit entlegenen Orte. Oft bezeichnet von ferne, von weiten, auch in der Ferne, aus der Ferne. Von ferne stehen. Etwas von fern sehen, hören. Ich höre, sehe es von weiten. In weiterer und mehr oder weniger uneigentlicher Bedeutung bezeichnet von 2) das Ziel oder den Zeitpunkt, bei welchem eine Veränderung oder ein Zustand, oder das, was man sagt, seinen Anfang nimmt. Der Wald erstreckt sich unmittelbar von dem Dorfe eine Meile weit. Von der Stadt an geht es im Sande immer fort. Das vierte Haus von der Ecke ist mein Haus. Von da an sind es kaum hundert Schritte bis hin. Von hier an. Von dort an. Von der Seite her kommen. Einen von der Seite ansehen, auch, ihn seitwärts ansehen, zur Seite sehend, verächtlich. Von allen Seiten hervorbrechen, auch nur, auf allen Seiten hervorbrechen, überall. Von allen Seiten umringt werden. Von meiner Seite, auf meiner Seite, für meinen Theil. Von beiden Seiten oder Theilen gab man sich viel Mühe. Von der Seite stehen bleiben, auf der Seite.

Sie trifft ihn schlafend an, bleibt von der Seite stehn. Gellert.

Einen von hinten anfallen. Von vorn angreifen. Etwas von vorn her beweisen. S. Vorn. „Von jenseit des Jordans.“ Marc. 3, 8. Von alten Zeiten her, wofür man auch sagt, von Alters her, aber nicht wie Ef. 25, 1 „von altem her.“ Von Kindheit an, von Kindesbeinen an, von Mutterleibe an. Von Jugend auf. Von Stund an, von dieser Stunde an. Von nun an, von jetzt an. Von heute an. Es ist noch von gestern her. „Ich, ein Geschöpf von gestern her, der ich vor kurzem (kurzen) noch nicht war.“ Gellert. ✱✱ Von ersten, zuerst, anfänglich.

Da ich In von ersten sah. Iwain 5, 151.

Wird auch das Ziel oder der Zeitpunkt, wo eine Veränderung, ein Zustand etc. sein Ende erreicht, ausgedruckt, so geschieht dies mit Hülfe der Wörter zu und bis. Von einem zum andern gehen. Es gingen viele von unserer Partei zu der feindlichen über. „Und von Worten kams zu Schlägen.“ Gellert. Einen vom Kopfe, bis auf die Füße oder bis zu den Füßen betrachten, „Von der belebenden Sonne bis zur kleinsten Pflanze sind alles Wunder.“ Geßner. Von hier bis dahin. Vom Morgen bis an den Abend. Von heute will ich bis morgen warten. Von einem Tage zum andern verschieben. Von wann ist der Brief? vom zehnten März! Von Haus zu Hause gehen. Von Thür zu Thür betteln. Von Wort zu Wort wiederholen; wofür man auch sagt, Wort für Wort. „Die Botschaft, die von Mund zu Munde fliegt.“ Schlegel. Von Zeit zu Zeit. Von Stunde zu Stunde. Von Tage zu Tage. Von Woche zu Woche etc. 3) Ein Herkommen, ein Entstehen, einen Ursprung. (1) Ein Herkommen, Entstehen dem Orte nach. Ein Licht von oben. Der Regen vom Himmel. Vom Lande sein, herstammen. Ein Geschenk von schönen Händen. „Er hat sie ja von mir, wie kann er sie verschenken?“ Gellert. Die von Juda. Er ist von Leipzig etc., von daher gebürtig, wo man auch aus sagt, welches jedoch mehr von einem gesagt werden kann, der sich bloß daselbst aufhält, ohne dort geboren zu sein. (2) Ein Herkommen, Hergenommen sein, von einem Ganzen, als ein Theil dieses Ganzen. Das Fleisch, das Fett von einem Ochsen, das Ochsenfleisch, Ochsenfett. Ein Viertel von einem Kalbe, ein Kalbsviertel. Die Leber ist vom Hecht. „Das ist doch Bein von meinen Beinen.“ 1 Mos. 2, 23. Ein Stück von dem Braten. Etwas von dem Brote schneiden. Die Frucht von einem Baume. „Er wirds von dem Meinigen nehmen.“ Joh. 16, 14. Einer von uns muß es gethan haben. Er ist der stärkste von Allen. Keiner von uns ist dabei gewesen. Am sichersten gebraucht man von dann, wenn der Theil nicht mehr mit dem Ganzen vereiniget, sondern davon getrennt ist oder auch nur als davon getrennt, gedacht wird, indem man sonst lieber unter gebraucht oder den zweiten Fall setzt. „Gefällt ihnen nicht die Göttinn der Schönheit und Liebe, wenn sie von allen Bäumen die kleine Mirthe sich zueignet?“ Jacobi, wo man auch unter setzen kann. Ein Finger von dem heiligen Burkhard, ein aufbehaltener, vom Körper getrennter Finger desselben; ein Finger des heiligen Burkhard, welcher an der Hand desselben noch befindlich, noch ein Theil seines Körpers ist. Es stehet noch eine Mauer, eine Wand von dem Hause, aber nicht, eine schadhafte Mauer oder Wand von dem Hause ausbessern, sondern des Hauses, weil sie noch gegenwärtig ein Theil desselben ist. Doch sagt man, in allen Ländern von Europa, alle Bewohner von Europa, weil man sie nicht als zusammengehörende Theile eines Ganzen, sondern als einzelne für sich bestehende Ganze, die nur in entfernterer Verbindung stehen, betrachtet. (3) Einen Ursprung, als von einer wirkenden, hervorbringenden Ursache. Alles Gute kömmt von dem Herrn, von oben herab. „Vom Herren kommt, was die Zunge reden soll.“ Sprichw. 16, 1. Von wem rührt es denn her?

Doch die vom Göttlichen sind, die möchten — sich einen,
Daß ein Reich der Kinder Gottes nachkomm' auf der Erde.
Sonnenberg.

Ich habe es von ihm gehöret. Er hat es von mir. Etwas von freien Stücken thun, aus freiem Willen. Das versteht sich von selbst. Was willst du von mir, was willst du, daß ich thun soll? Wo auch das von zuweilen verschwiegen wird.

Nun, Mutter, nun? was willst du mir? Coltin.

Welche Auslassung dann aber völlig unzulässig ist, wenn der Sinn ganz dunkel oder zweideutig wird, wie in den von Ad. ohne Tadel angeführten Beispielen, wo das Fürwort überdies im vierten Falle stehet. „Sollte ich mich ihn befehlen lassen, und:

Warum ließest du dich ihn zum Altar führen? Weiße.

Von vieler Anstrengung, Arbeit krank werden. „Ich bin müde von Seufzen.“ Ps. 6, 7. Ich bin satt vom Zusehen. „Willst du nicht von unsern Händen sterben?“ Jer. 11, 21. „Vom Glanz vor ihm trennten sich die Wolken.“ Ps 18, 13. „Von dem Allmächtigen bist du gesegnet.“ 1 Mos. 49, 25. Von Gottes Gnaden, durch Gottes Gnade. Von jemand geliebt, gehaßt, gestraft werden. Von Würmern zernagt, von Mäusen gefressen werden. Das Haus wurde von Feuer verzehrt, wo man, wenn dies Feuer vom Himmel oder der Blitz ist, nicht sagt, von Feuer vom Himmel, um dies von nicht zu wiederholen, sondern durch Feuer vom Himmel, oder vom Feuer des Himmels. Eine Menge Bäume wurden von diesem Sturme umgerissen. Von einer Krankheit angesteckt werden. Sich vom Arzte heilen, von einem Mahler mahlen lassen. Von dir lasse ich mir nicht befehlen. Ein Werk von einem berühmten Meister von seiner Hand, von ihm verfertigt, nicht so

gut, eines berühmten Meisters, welches das Eigenthum eines großen Meisters ist. Ein Gemählde von Raphael aus Urbino, nicht so gut ein Gemählde Raphaels, welches auch ein Gemählde sein kann, welches Raphael besaß, welches ihm gehörte, und welches auch von einem Andern gemahlt sein konnte. Der Befehl kam vom Könige, der König gab ihn. Söhne von Einem Vater, aber von verschiedenen Müttern. Ein Gedicht von mir, nämlich verfertiget.

Ein Blick von euch lehrt sie die schwersten Pflichten. Gellert.

Das war von Dir ein großes Versehen. Von ihm war es auch nicht recht gehandelt. Das wäre billig von ihm gehandelt gewesen. X Das ist schlecht von Ihnen. „Nun schenkt Pilatus ohne Bedenken Joseph den Leichnam; das war von dem römischen Landpfleger nicht wenig.“ Bibl. Erzählungen. „Die Offenherzigkeit ist noch eine Tugend von mir.“ Rabener. Ich liebe ihn von Herzen, auf solche Art, da die Liebe von Herzen kömmt, herzlich, aufrichtig ist. „Du sollst Gott lieb haben von ganzen (m) Herzen.“ Luc. 10, 27. Von Herzen gern. Ich hasse ihn von ganzer Seele. Einen von Grund aus heilen, ganz. Er ist ein Narr von Haus aus, durchaus, ganz, gleichsam schon ein geborner Narr, ein Narr von Anfang an, von Jugend auf. (4) Einen Stoff, woraus etwas bestehet, gemacht ist, wo man es von aus so unterscheidet, daß man von dann gebraucht, wenn der Stoff, so wie er da ist, zu etwas verbraucht wird, aus aber dann, wenn er ganz verändert, verwandelt wird, welcher Unterschied jedoch oft nicht beobachtet wird. Ein Lager von Stroh. Eine Matte, ein Hut von Stroh, nämlich geflochten, und, eine Blume aus Stroh künstlich verfertigt. „Gott machte Adam Röcke von Fellen.“ 1 Mos. 3, 21. Eine Krone von Dornen. Der Ring ist von Gold. Die Löffel sind von Silber. Ein Haus von Steinen aufgeführt. Von gutem, von altem Schrot und Korn. Ein Sack von Leder, ein lederner Sack. Ein Trank von Kräutern, ein Kräutertrank. Der Tisch ist von Holz, der Becher von Glas, die Schnur von Seide, das Kleid von Tuch. „Eine Halle von Säulen.“ 1 Kön. 7, 5. „Die Wohnung sollst du machen von zehn Teppichen.“ Eine Summe von tausend Thaler, welche aus tausend Thalern besteht. Eine Rolle von zehn Thalern, welche so viel enthält. Ein Gewicht von hundert Pfund. Ein Faß von sechs Eimern, welches so viel hält. Ein Maß von vier Kannen. Ein Kind von drei Monaten, welches so alt ist. „Sie ziert sich ja, wie ein Kind von acht Jahren.“ Gellert. Ein Greis von achtzig Jahren. Hieher gehöret die im gemeinen Leben und in der leichten Schreibart vorkommende Art eine Beschaffenheit auszudrucken, wo von mit dem Grundworte eine umstandwörtliche Redart bildet und niemahls vom lauten darf. „Es ist ein Abscheu von einem Menschen,“ oder von Menschen, d. h. ein abscheulicher Mensch. Gellert. Sie ist ein Teufel von einer Frau. Ein Ungeheuer von Tisch, ein ungeheuer großer, plumper &c. Tisch. „Das so arme Schaf von Mann.“ J. P. Richter. „Der verstümmelte Lappländer, der affenmäßige Neger, das Nachtgespenst vom Albinos (von Albino), die Sandauster vom (von) Neuholländer würden vielleicht auf diese Denkart nie gekommen sein.“ Herder. „So einen Satan vom (von) Pferde habe ich nie geritten.“ Hermes. Gewöhnlicher und auch in der guten Schreibart wird von gebraucht, in Verbindung mit einem Grundworte, eine Beschaffenheit anzudeuten und zwar derjenigen Sache oder desjenigen Theiles, welcher diese Beschaffenheit eigentlich hat. Sie ist klein von Person, in Ansehung ihrer Person, was ihre Person betrifft. Ein Mädchen schön von Gestalt, was ihre Gestalt betrifft.

Von Schenkeln leicht, schön von Gestalt. Gellert.
Schlank von Gliedern, braun von Haaren,
Blau von Augen, schlau von Blicken, Cronegk.
Weiß von Stirne, Hals und Brust,
Schwarz von Aug' und Haaren. Hagedorn.

Ich kenne ihn von Person, von Ansehen, d. h. der Person, dem äußern Ansehen nach. „Von Person hat sie mir gefallen.“ Gellert. „Ich habe Gott von Angesicht gesehen,“ dem Angesichte nach, leiblich. 1 Mos. 32, 30.

Der heiß von Worten ist, und frostig von Geblüte. Opitz.
Mich wunderts nur vom Hunde,
Daß er nicht um sich beißt, Rost,

d. h. was den Hund betrifft, in Ansehung des Hundes. Zuweilen bezeichnet es auch eine Art und Weise. Von neuen anfangen. Von frischen, in derselben Bedeutung. Von ungefähr.

Sie that, als käme sie nur so von ungefähr. Gellert.

Es ist nicht von nöthen, nicht nöthig. S. Vonnöthen. Wenn man will, kann man diese Art sich auszudrucken auch gegen andere vertauschen und z. B. anstatt ein Vogel von Federn schön, sagen, ein Vogel von schönen Federn, mit schönen Federn, und anstatt klein von Person sein, kleiner Person sein. „Asahel war von leichten Füßen.“ 2 Sam. 2, 18. 4) Den Gegenstand einer Entfernung, Trennung, Absonderung. Frei von Fehlern, von Sünden, von Schulden, vom Verdachte. Einen von der Sorge, von der Furcht, von der Angst, von einer Last befreien. Erlöse uns von dem Übel. Errette mich von meinen Feinden. Von aller Hülfe entfernt, entblößt. Sich von etwas enthalten, gewöhnlicher, sich einer Sache enthalten. „Sich vom Erstickten enthalten.“ Apostelg. 15, 20. Von jemand lassen, ihn verlassen. Von jemand abtrünnig werden, abfallen. Einen von seinem Vorhaben abbringen. Sich durch jemand von etwas abschrecken lassen. Ich stehe von meinem Vorhaben ab. Von diesem Umstande sehe ich ab, ich beachte ihn nicht, thue als wenn er gar nicht da wäre. Art läßt von Art nicht, sie bleibt wie sie ist, artet nicht aus. Das weicht von dem Plane sehr ab. Von Sinnen kommen, den Gebrauch seiner Sinne, den Verstand verlieren. Sehr häufig bezeichnet es einen Gegenstand, Stoff, Inhalt einer Rede &c. Von etwas sprechen, schreiben, handeln. Von etwas Bericht erstatten. Erzähle mir etwas Neues von Krieg und Frieden. Die Erzählung vom guten Heinrich. Das Mährchen von der Tonne. Die Fabel vom Fuchs und Raben. Die Geschichte von Europa, von Deutschland. Die Erdbeschreibung von allen fünf Erdtheilen. Ein Gedicht vom Tode. „Ein Liedchen von Liebe verlangst du von mir?“ &c. Ungen. Die Lehre von der Genugthuung. Der erste Theil handelt von den allgemeinen, der andere von den besondern Pflichten. Was spricht, was urtheilt man von mir? Die Rede war von den Pflichten des Bürgers gegen den Staat. Eine Predigt vom jüngsten Gericht. Wissen Sie schon etwas von dem Vorgefallenen? Ich weiß nichts von der Sache.

Sollt er auch von meiner List schon wissen. Gottsched.

Ich bin von seiner Freundschaft, von seiner Verschwiegenheit versichert. Ich habe keine Kenntniß von dieser Sache. Ich überzeuge mich immer mehr von der Wahrheit dieser Behauptung. Er hat keinen Begriff von Recht und Billigkeit. Den Beweis von etwas führen. „Meine Hochachtung muß Ihnen der sicherste Beweis von meiner aufrichtigen Liebe sein.“ Gellert. Oft schleicht auch der Begriff des Aufhörens ein. Von der Arbeit ruhen.

Denn will ich ohne Reu von meiner Arbeit ruhn, Cronegk.

Vom Schlafe erwachen, aus dem Schlafe. „Noah erwachte von seinem Weine.“ 1 Mos. 9, 24. Sich von seinem Schrecken, von der Krankheit &c. erholen. Von einer Krankheit, vom Fieber genesen. 5) Einen Besitz. Sie haben sich zu Herren vom ganzen Lande gemacht. Der Herr vom Hause, die Frau vom Hause, der Hausherr, die Hausfrau. Der König von Preußen, von England, von Sachsen. Der Kaiser von Rußland. Der ehemahlige Erzbischoff von Mainz. Wo doch oft das von einen bloßen Titel anzeigt, wie wenn sich einer König von beiden Indien, König von Jerusalem schreibt. Man unterschied und unterscheidet auch wol noch in solchen Titeln von und in und zu, je nachdem

die Rechtmäßigkeit eines solchen Besitzes eingeräumt wird aber nicht. Einen Besitz zeigt das von auch in vielen adeligen Namen an, und zeigte ihn vielleicht ursprünglich immer an, indem sich die Adeligen von ihren Schlössern und Gütern benannten. Die von Schaumburg, die von Gleichen, die von Falkenburg, von Homburg rc. Oft bezeichnet dieses von bei den Namen der Adeligen auch nur die Herkunft von einem Orte und bei den neuen adeligen Familien ist es nur ein Zeichen des adeligen Standes; daher man einen Adeligen im gemeinen Leben oft auch nur einen Herrn von nennt, und daher man das von, als solches Zeichen, auch als Grundwort gebraucht. Seinem Namen ein Von vorsetzen. In den Niederlanden und auch in einigen N. D. Gegenden kömmt das van auch häufig vor Namen Bürgerlicher vor, wo es meist nur den Ort der Geburt oder des Herkommens desjenigen bezeichnet, welcher diesen Namen zuerst annahm oder bekam. Auch in den folgenden Fällen bezeichnet von einen Besitz, wie auch, eine Eigenschaft, Anwesenheit an einem Dinge. Ein Mann von Verdiensten, von Ehre, von Vermögen, welcher Verdienste, Ehre, Vermögen besitzt. „So wird der Mann von Geschmack in den Künsten ein Mann von Lebensart mit einer gehörigen Anwendung desselben auf die Gesellschaft.“ Gellert. Ein Mann von Stande, d. h. von höherem vornehmem Stande. Die Sache kann von Folgen sein, kann bedeutende wichtige Folgen haben. Eine Sache von Wichtigkeit. Es ist nicht von großer Bedeutung. Waaren von besonderer Güte. Speisen von gutem Geschmacke. Ein Schmuck von großem Werthe. Ein Werkzeug von besondrer Güte. Ein Mann von vielem Verstande. Eine Person von guter Denkart. „Herr, Herr, Gott von großer Gnade und Treue.“ 2 Mos. 34, 6. Von guter Art sein. „Schriften von dieser Gattung.“ Wieland. Von schwächlicher Gesundheit sein. Ein Mann von hoher Geburt. Er ist von Adel. Ein Prinz von Geblüte. Ein Zeug, ein Kleid von heller Farbe. Es wird nicht von langer Dauer sein. Hieher kann man auch folgende Redarten ziehen, theils aber auch zu der vorigen (4) Bedeutung. „Vorrath von Speise, Öl und Wein.“ 2 Chron. 11, 11. „Was sonst von Wagen in Ägipten war.“ 2 Mos. 14, 17. Dieser Besitz, wie auch die Eigenschaft, ein Umstand an oder bei einem, wird oft auch durch den zweiten Fall ausgedruckt, welches eine kürzere Art sich auszudrucken ist. Oft sind die beiden Arten sich auszudrucken gleich gewöhnlich, zuweilen die mit von auch gewöhnlicher oder bestimmter. Der Herr, die Frau vom Hause. Das Ende vom Liede. Nur den Schein von der Tugend haben, von der Tugend selbst nichts haben, sondern nur den Schein derselben. Eine Menge von Briefen, bestimmter als, eine Menge Briefe, weil hier der zweite Fall nicht kenntlich genug ist, oder, eine Menge freundschaftlicher Briefe, weil hier der zweite Fall durch das Beilegewort kenntlich genug ist. Zuweilen gebraucht man auch von um eine Härte und unangenehme Wiederholung von Lauten unmittelbar hinter einander zu vermeiden, oder sie zu mildern. „Der Vater von der Tochter wird sie nicht mehr ins Haus gelassen haben,“ anstatt, der Vater der Tochter rc. Gellert. Doch muß man auch in diesem Gebrauche des von vorsichtig sein, um nicht auf der andern Seite einen Übelstand zu verursachen. So wird es im gemeinen Leben, besonders N. D. oft schleppend und ungut gebraucht. Z. B. das Haus von meinem Nachbar, anstatt das Haus meines Nachbars. Der Lehrer von den königlichen Prinzen, für, der königlichen Prinzen. Die Farbe von ihrem Kleide gefällt mir wohl, für, ihres Kleides.

Sie sein zum Gegenstand von unserm Spott zu machen. Wieland.
Das Glück von ihren Kindern zu machen. Ders.

Zuweilen druckt die Fügung mit von etwas Anderes aus, als man ausdrucken will, z. B. wenn man sagt, er ist ein Freund von mir, er ist ein Freund von unserm Hause, für, er ist mein Freund, ein Freund unsers Hauses, d. h. ich empfinde, unser Haus empfindet Freundschaft für ihn, da doch, er ist ein Freund von mir, von unserm Hause, heißen würde, er empfindet Freundschaft für mich, für unser Haus. „Ein guter Freund von meinem Manne.“ Gellert. Ganz gehorsamer Diener von Ihnen, für, Ihr ganz gehorsamer Diener, ist eine verwerfliche Redensart, so auch der Gebrauch des von für mit. Von etwas zufrieden sein, mit etwas rc. „Wenn Sie auf die Verdienste Ihrer seligen Frau zu reden kommen, von denen (welchen) der größte Theil Ihres Briefes angefüllt ist,“ für, mit welchen rc. Rabener.

Ehemahls verband man häufig wegen mit von, und sagte von wegen für das bloße wegen oder für, in Ansehung, in Betreff, welche Verbindung aber bis auf einzelne Fälle veraltet ist. „Von wegen meines Volks.“ Joel 3, 7. „Von wegen der Herodias,“ Matth. 14, 3, von seinet wegen.“ Matth. 27, 19. „Von ihrer Väter wegen.“ Opiz

Die Bilder, die hier stehen,
Von welcher wegen du pflegst oben an zu gehen. Ders.

Von des Kaisers und Reichs wegen, von Seiten, im Namen des Kaisers und Reichs. Von Rechts wegen, von Seiten des Rechts betrachtet, ist noch ganz üblich. Von Rechts wegen hätte er es thun müssen. Ganz veraltet ist von willen, von mehrerer Sicherheit willen, für, um mehrerer Sicherheit willen, zu mehrer Sicherheit. So auch, von Schulden, für schuldiger Maßen, wie billig.

Von schulden freut Sy sich. Iwain 4, 225.

Kömmt noch ein Umstandwort zu von, so scheint es gleichgültig, ob von vor oder hinter demselben stehet. Eine Gesellschaft von beinahe funfzig Personen, oder beinahe von funfzig Personen, oder auch mit Versetzung des beinahe ans Ende, von funfzig Personen beinahe. Einen Verlust von ungefähr tausend Thalern fühlt man doch, oder, ungefähr von tausend Thalern. Mit Beilegewörtern bildet von umstandwörtliche Redarten, welche durch ausgelassene Grundwörter zu erklären sind, von neuen, von weiten, von frischen, nämlich Dingen, so wie man im O. D. noch neuer Dinge für, von neuen sagt. Unrichtig ist es hier von neuem, von weitem, von frischem, oder gar, vom neuen, vom weiten, vom frischen zu sagen. Für die erste richtige Art sich auszudrucken erklärte sich auch Ad. in seinem Wörterbuche unter Von, ob er gleich derselben in der Anwendung weder in den angeführten Ausdrücken von neuen rc. noch in andern ähnlichen, von welchen dasselbe gilt, treu blieb. Mehr über diese umstandwörtlichen Ausdrücke sehe man im C. Verdeutsch. Wörterb. unter Abandonniren und in den Zusätzen zu diesem Artikel.

○ X **Voneln**, v. trs. mit dem Wörtchen von, dem Zeichen des Adels, versehen, adeln; doch nur in Spott oder Scherz. „Er hat sich voneln lassen.“ Feßler. D. Voneln.

○ X **Die Vonheit**, o. Mz. die Eigenschaft, da einer ein Herr von — ist, der Adel. „Er ist überstolz auf seine Vonheit.“ Feßler.

○ X **Vonhintig**, adj. u. adv. s. Vorn.

○ X **Der Vonling**, —es, Mz. —e, eine Person von Adel, welche sich durch das ihrem Namen vorgesetzte Wörtchen von von Andern unterscheidet. „— der ist unter den freien Bürgern der Geisterrepublik ein Vonling ohne Land und Ahnen, und wie jeder seiner Gesellschaft ein alberner Gesell.“ Feßler.

Vonnoth oder **Vonnöthen**, adv. nöthig, nothwendig. „Die menschliche Vernunft hat die Unterstützung und Handleitung der göttlichen Offenbarung vonnöthen.“ Gellert. „Ich habe nicht vonnöthen, Ihnen von dem ausgebreiteten Nutzen zu sprechen, welchen Schriften von dieser Gattung stiften können.“ Wieland.

Ein Balsam wär' zu dieser Frist
Mir höchlich vonnöthen — Ratschky.
Und ihr müßt euch vonnoth bequemen
Gut oder schlecht vorlieb zu nehmen. Soltau.

Auch mit dem zweiten Falle.

— — — die gerechte Sache
Hat künstlichschlauer Wendung nicht vonnöthen. Schiller.

∗∗ **Vonsammen**, adv. ein Wort, eine Trennung solcher Dinge zu bezeichnen, welche beisammen oder zusammen waren, von einander.

Wir theilen Wind und Luft auf tausend Art vonsammen.
Lohenstein.

Das Vonstattengehen, —s, o. Mz. der Umstand, da etwas von Statten gehet, gut und leicht vor sich gehet. Röschlaub.

○ X **Vonvornig**, adv. von vornher angesehen, betrachtet, geführt 2c. (a priorisch). S. Vorn. „Seine vonvornigen Beweise.“ Nicolai. Kann nur, wie vonhintig, in Scherz oder Spott gebraucht werden. Davon d. —keit.

Vor, ein Verhältniß- und Umstandwort. I) Als Verhältnißwort, ein Ehersein, in Bezug auf ein anderes Ding, zu bezeichnen. 1. Mit dem dritten Falle, wo es mit dem Begriffe der Ruhe verbunden ist. 1) Eher als ein anderes Ding, der Zeit nach; in Gegensatz von nach. Eine Stunde vor Tages Anbruch. Der Tag vor dem Feste. Vor der Zeit kommen, eher als es die bestimmte, rechte Zeit ist. Vor Abend kann ich nicht kommen, eher als um Abend. „Es kann vor Abend anders werden, als es am frühen Morgen war“ 2c. In einem Kirchenliede. „Seines gleichen war vor ihm kein König gewesen.“ 2 Kön. 23, 25.

Mein Freund! Ach daß ich vor dir stürbe! Günther. (R.)

Ich bin lange vor dir dagewesen, eher als du. Das ist noch vor unserer Zeit geschehen, früher als wir geboren sind. Vor diesem oder vor dem oder vordem, vor dieser gegenwärtigen Zeit. S. Vormahls. Unrichtig ist es hier den vierten Fall zu setzen, wie einige ältere Sprachlehrer gethan haben, um vor in dieser Bedeutung von vor, in Gegewart, zu unterscheiden, z. B. vor den Bruder etwas bitten, eher als der Bruder, und, vor dem Bruder etwas bitten, in Gegenwart desselben. Im gemeinen Leben bildet vor mit einigen Grundwörtern umstandwörtliche Redarten. Vor Morgens, vor Abends, vor Mittags, vor Nachts, ehe der Morgen, der Abend 2c. anbricht, eintritt. Vor Alters, vor alten Zeiten, in der frühesten Zeit, vor Zeiten, vor langen Zeiten. S. Vormahls. 2) Eher als ein anderes Ding, dem Orte nach, und zwar im Stande der Ruhe oder indem die Handlung in dem Raume vor dem Dinge beschränkt bleibt; in Gegensatz von hinter. Vor der Thür stehen, sitzen, herumgehen. Vor einem stehen, knien. Vor dem Tische sitzen. Ihr Bild ist oder schwebt mir immer vor Augen. Er gieng immer vor mir her. Etwas vor sich haben, vor seiner Person, vor seinen Augen; uneigentlich auch ehemahls vor sich bringen, fördern.

Sein hochfart wolt er fvr (vor) sich han. Boners Fabeln, 46.

Die Herde vor sich her treiben. Der Frühling ist vor der Thür, uneigentlich, ist nahe. Vor dem Winde segeln, in der Schifffahrt, den Wind gerade von hinten in die Segel bekommen, wo also das Schiff gleichsam vor dem Winde ist. Vor dem Winde umwenden, das segelnde Schiff so weit abfallen lassen, bis es vor dem Winde zu liegen kömmt oder den Wind gerade von hinten erhält, und alsdann auf der andern Seite wieder anluven, damit das Schiff selbst wieder bei dem Winde zu liegen komme. Vor der Hand, für jetzt. Vor der Hand ist nichts zu thun. X Hitzig vor der Stirn sein, hitzig sein, leicht zornig werden. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung bezeichnet vor (1) einen Vorzug. Das ist mir vor allen lieb. Vor allen übrigen wähle ich dies. Er will vor den übrigen etwas voraushaben. Diesen Vortheil hat er vor mir voraus. Vor allem wollen wir doch dies thun, eher als alles übrige, als das Wichtigste, Nöthigste. „Wir haben alle unsere Fehler, nur einer vor dem andern,“ einer mehr als der andere. Gellert. „Die Hoheit und Göttlichkeit, welche der Weisheit der Religion vor der Weisheit der Vernunft eigen ist.“ Ders. Gnade vor Recht ergehen lassen, die Gnade dem Rechte vorziehen, lieber Gnade beweisen als nach dem strengen Rechte verfahren, wo man auch mit etwas anderm Sinne richtig sagen kann, Gnade für Recht ergehen lassen, anstatt des Rechts (2) Eine Gegenwart. Vor meinen Augen ist es geschehen, in meiner Gegenwart. Gott vor Augen und im Herzen haben, ihn immer gegenwärtig haben oder denken. Das ist vor Gott unrecht, strafbar, nach Gottes Urtheil. Besonders, wenn das gegenwärtige Ding zugleich die wirkende Ursache der Handlungen ist. Vor ihm standen alle auf, bei seinem Erscheinen, aus Ehrerbietung. Den Hut vor einem abnehmen. Schämst du dich nicht vor mir? wirkt, erregt meine Gegenwart keine Scham in dir? Ich kann die Augen vor dir nicht aufschlagen, in deiner Gegenwart, aus Scham 2c. Vor einem verstummen. Sich vor jemanden demüthigen. Dichterisch wird vor auch verschwiegen.

— aufrollten des Lichtreichs
Pforten ihm nun — Sonnenberg.

Wo es aber nicht wie in folgender Stelle einen andern Sinn zulassen darf.

Uriel hörte die Stimm' und sank dem Vergelter aufs Antlitz,
Sonnenberg,

für, vor dem Vergelter. Oft besteht die Handlung, welche ein gegenwärtiges Ding oder ein gegenwärtig gedachtes bewirkt, in einem Bestreben, die Gegenwart desselben zu vermeiden, weil man sie nicht ertragen kann, weil man das Ding fürchtet 2c. Vor einem fliehen, davon laufen. Die Flucht vor jemanden ergreifen. „Ich will mich nicht vor dir verbergen.“ Hiob 13, 20. Warum versteckst du dich vor mir. Einsam vor den Augen der Welt verborgen leben. „Sie ist verhohlen vor den Augen aller Lebendigen.“ Hiob 28, 21. Sein Herz vor jemanden verschließen. Vor dir habe ich keine Geheimnisse. Vor jemanden nicht sicher sein. Vor etwas bedeckt, gesichert, sicher, geschützt sein. „Vor den kältenden Nächten sollen dich meine Umarmungen schützen.“ Weiße. Ruhe und Friede vor jemanden haben. „Vor allen Sünden, vor allem Irrsal — behüte uns lieber Herre Gott,“ in der Litanei. Wo finde ich Schutz vor ihm. Schutz vor dem Winde gewähren. Sich vor der Kälte verwahren.

Handschuh auch an den Händen vor Stachelgewächs. Voß.

In welchen letzten Fällen man auch gegen und zuweilen für, sofern dies für gegen gebraucht wird, setzen kann. S. Gegen und Für. (3) Eine wirkende Ursache, wobei zugleich die Wirkung bezeichnet wird, welche sie hervorbringt. Vor Hunger sterben, umkommen. Vor Durst verschmachten. Vor Schrecken, Zorn außer sich sein. Sich vor Angst nicht zu lassen wissen. Vor Freude weinen. „Kann ich doch vor Freude kaum mehr reden.“ Gellert. „O wie sie vor Freuden die Fittige schlägt.“ Weiße. Vor Furcht zittern. Vor dem Tode beben. Wo vor auch zuweilen dichterisch weggelassen wird.

Und du, o Tod, erscheine!
Komm! ich bebe dir nicht. Collin.

„Ich kann vor Verwunderung noch nicht zu mir selber kommen.“ Weiße. „Ich möchte vor Ärgerniß vergehen.“ Gellert. „Ja wohl (wol) kann man vor Liebe krank werden.“ Ders.

— und das Mägdlein glühte vor Jugend des Lebens. Sonnenb.

Doch sagt man nicht vor vieler Anstrengung, Arbeit 2c. krank werden, sondern von. „Der Himmel hat mir eine Wohlthat erwiesen, die mich vor Erkenntlichkeit zu Thränen bringt.“ Gellert. Sich vor Lachen kaum halten können, wofür man in der gemeinen Sprechart sagt, sich vor Lachen ausschütten mögen. Vor Mattigkeit nicht weiter können. Vor Schmerzen nicht schlafen können. Vor vielen Geschäften nicht zu sich selbst kommen. Vor großer Begierde wie blind sein. Vor vielen Hindernissen nicht weiter können. Oft verbindet sich mit der Wirkung oder Empfindung, die eine Ursache hervorbringt, auch die vorhergehende Bedeutung, der Begriff des Bestrebens sich von dem wirkenden Gegenstande zu entfernen, ihn zu vermeiden 2c. Vor jemanden Furcht empfinden. Sich vor jemanden

fürchten. Vor einer Sache erschrecken, sich entsetzen. Einen Abscheu, Ekel vor etwas haben. Uns ekelt vor dieser losen Speise. Einem einen Abscheu vor etwas beibringen. „Der ganze Rath erstaunt vor diesem schönen Kinde," gewöhnlicher, über dieses schöne Kind. Gellert. „Aber wie erstaunte er vor Athanos Zurücksturz in die Vorhölle, die das Gewissen und seine Liebe anzündeten." J. P. Richter. — In vielen andern Fällen, wo man sonst die Ursache mit vor auch ausdrü e, ist aus, von, wegen ꝛc. gebräuchlich. 2. Mit dem vierten Falle, eine Bewegung oder Richtung nach dem vordern Theile eines Dinges, so daß es dem Raume nach und in Bezug auf den Sprechenden eher kömmt, als jenes Ding, zu bezeichnen; im Gegensatz von hinter. Vor die Thür treten, gehen. Sich vor die Thür setzen. Eine Schildwache vor das Thor stellen. Vor die Stadt rücken. Vor das Thor gehen, wenn man in der Stadt ist; vor dem Thore gehen, wenn man schon außerhalb des Thores ist. Einen vor das Friedensgericht fodern. Führt ihn vor den Richter. Komm mir nicht wieder vor die Augen. Einem vor den Kopf stoßen. Vor den Riß treten. Ein Tuch vor das Fenster hängen. Die Pferde vor den Wagen spannen. Vor Anker gehen, sich vor Anker legen, in der Schiffahrt, den Anker auswerfen; in vor (dem) Anker liegen, ist Anker der dritte Fall. Vor sich hin gehen. „Da war ein Gott mir nahe, ja Himmel, Erde und Meer traten als drei Gottheiten vor mich." J. P. Richter. Die Sache vor den König bringen. Ich möchte nicht, daß die Sache vor ihn käme, daß er etwas davon erführe. Die Sache gehet vor sich, uneigentlich, kömmt zur Wirklichkeit, geschieht. Die Heirath wird bald vor sich gehen. Etwas vor sich bringen, sich Vermögen erwerben, auch wol überhaupt, vorwärts kommen. Uneigentlich, übertreffen, dadurch, daß man dasselbe gleichsam überholt, daß man vor dasselbe kömmt und dieses hinter sich läßt, wo der vierte Fall richtig ist, sofern an eine Richtung und ein Streben vor ein anderes Ding zu gelangen dabei gedacht wird. „Begleite mich zu deinen rechten Steigen, denn solches geht vor alle Fröhlichkeit." Ps. 119, 8. „Laß Gunst vor gute Sachen gehen." Opitz. Oft wird es auch für hervor gebraucht, doch nur im gemeinen Leben, z. B. willst du wol vor? Gehe gleich vor. Besonders in Zusammensetzungen mit Aussagewörtern, wo aber die mit hervor gebildeten Wörter meist edler sind. Dagegen ist es in diesen Zusammensetzungen noch überdies von weiterem Umfange, indem es sowol den Begriff vor etwas her, als auch den vor etwas hin umfaßt. II) X als Umstandwort, den Umstand daß etwas eher, früher ist, geschieht oder geschehen soll, als ein anderes Ding zu bezeichnen. „Lerne vor selbst, ehe du Andere lehrest." Sir. 18, 19. Nach wie vor. Dann auch, für vorher, zuvor. Vor war er klein, jetzt ist er groß. „Die ihm vor so sehr behagt." Opitz. „Kein Kind mehr, wie vor." Ramler. „— unter den Priestern also war die Buchstabenschrift eine läufige und lange vor erfundene Sache" Herder. Doch setzt man in dieser Bedeutung auch lieber vorher, zuvor, oder gebraucht andere Ausdrücke.

Vor und für sind einerlei Ursprungs und eigentlich einerlei Wort, so daß man sie ehemahls auch ohne Unterschied für einander gebrauchte. Da man aber mehr Bestimmtheit und Genauigkeit in die Sprache brachte, so unterschied man sie, wie billig, weil der Sinn sehr verschieden ist zwischen vor jemanden und für jemand in den Tod gehen, vor jemanden und für jemand predigen ꝛc. Vor hat die eigentlichen und einige der nächsten uneigentlichen Bedeutungen von denen, welche vor und für sonst gemeinschaftlich hatten, behalten, die weitern uneigentlichen aber sind dem Worte für geworden. Nur in einem Falle, wenn es mit gewissen Grundwörtern eine Ordnung bezeichnet, scheint es ungewiß, welches von beiden vorzüglicher oder richtiger sei, denn man sagt Tag vor Tag, Mann für Mann, Schritt vor Schritt ꝛc. Doch neigt sich das Übergewicht auf die Seite des für. Spuren von dem gemischten, gleichen Gebrauch des vor und für finden sich auch noch in den Zusammensetzungen mit diesen Wörtern, deren manche mit vor, manche mit für gewöhnlicher, andere mit beiden gebräuchlich sind. Es ist daher zum Vergleich und zur Unterscheidung beider Wörter vor und für der Artikel Für nachzusehen, und es sind die Zusammensetzungen mit Vor und Für zu vergleichen. So wie vor unrichtig anstatt für gebraucht wird, so wird auch für unrichtig für vor gebraucht, selbst von unsern bessern Schriftstellern. „Was das vor (für) Leute sind!" Klopstock. „Was mir dies doch schon vor Aufschlüsse gab." Ders.

> Dir nur ist es bekannt, mit was vor (für) Einmuth wir damahls,
> Du, mein Vater, und ich und der Geist die Erlösung beschlossen.
> Ders.

In den Zusammensetzungen bekömmt vor seine Stelle vor dem andern Worte, bei Grund- und Aussagewörtern immer, bei Zusammensetzungen mit Verhältnißwörtern ꝛc. gewöhnlich auch vorn, z. B. vorab, voran, voran, vorauf, voraus, vorbei, vorher, vorhin, vorüber, vorweg ꝛc. bei einigen aber auch hinten, z. B. bevor, hervor, zuvor ꝛc. Ehemahls wurde es in Zusammensetzungen oft auch für ver gebraucht, z. B. vorändern, voranlassen, vorbitten, vorbieten ꝛc. für verändern, veranlassen, verbitten, verbieten ꝛc. In neuern Zeiten hat man auch vor in Zusammensetzungen mit Beilegewörtern, die von Grundwörtern und Eigennamen gebildet sind, versucht, den Umstand der frühern Zeit vor der Zeit, welche jene Grundwörter und Eigennamen bestimmen, zu bezeichnen, z. B. voradamisch, vorsündflutlich (Denis), vor Adams Zeit, vor der Sündflut gewesen, geschehen, in die Zeit vor Adam, vor der Sündflut gehörend, derselben eigen, dieselbe betreffend. Die voradamischen Bewohner der Erde (die Präadamiten), die Voradamer, die vorsündflutlichen Menschen (die Antediluvianer). „Allein da selbst der steifste Erzieher gesteht, daß er zweifache und stärkste Individualität sehr schätze, nämlich vorsündflutliche, die seine eigene bildete, und diese selber." J. P. Richter. So auch vormosaisch. „Die vormosaische Geschichte." Teller. (R.); vorhomerisch. „Die vorhomerischen Mythen." Jen. Liter. Zeitung. (R.); vorgermanisch. „Die vorgermanische Cultur." Jen. Liter. Zeitung. (R.); vorkristlich, vor Stiftung des Kristenthums gewesen, geschehen, in diese Zeit gehörend ꝛc. „Die vorkristlichen Religionen." Jen. Lit. Zeitung. (R.); vornicenisch, vor der Zeit der Kirchenversammlung zu Nicäa gewesen, geschehen, dahin gehörend ꝛc. „Die vornicenischen Väter" (der Kirche). Münscher. (R.); vorkantisch. „Die vorkantischen Philosophen." N. Allgem. deutsche Bibliothek. (R.)

Das Vor, o. Umend. u. Mz. der Zustand da etwas vor einem Dinge ist, es sei dem Raume oder der Zeit nach. „Doch da ist keine Höhe, kein Vor noch Zurück, kein Wort drückt (druckt) diesen immer gleichen Zustand aus." Göthe. Uneigentlich könnte man es auch für Vorzug gebrauchen, wie man im gemeinen Leben das prae setzt. Er hat das Vor.

† Voráb. 1) Ein Bindewort in den O. D. Kanzeleien, für, zumahl, vornehmlich 2) Ein Umstandwort, in einigen gemeinen Sprecharten (1) für vorn ab, wo es auch in Zusammensetzungen gebraucht wurde und vielleicht noch wird, z. B. vorabbeißen, vorabbrechen, vorabreißen, vorabschneiden, ꝛc. vorn abbeißen, vorn abbrechen ꝛc. (2) Für voraus, vorher, wofür es auch gebraucht worden zu sein scheint, da Stieler das damit zusammengesetzte Wort vorabmerken, für vorausmerken, vorhermerken angeführt hat.

† Vorabbeißen, v. trs. unregelm. (s. Beißen), Vorabbrechen, v trs. unregelm. (s. Brechen) ꝛc. s. Vorab 2) (1).

Der Vorabend, —es, Mz. —e, der Abend vor einem gewissen Tage oder Feste, besonders vor einem hohen Feste in der kristlichen Kirche; gewöhnlicher, der heilige Abend.

† Vorabmerken, v. trs. Vorabreißen, v. trs. unregelm. s. Reißen, Vorabschneiden, v. trs. unregelm. (s. Schneiden) ꝛc. s. Vorab 2) (1).

† **Vorachtbar**, —er, —ste, adj. u. adv. vor Andern achtbar, vorzüglich achtbar, in den Titeln in einigen Gegenden, so wie großachtbar, hochachtbar. Davon d. —keit.

† **Vorachten**, v. trs. vor Andern achten, mehr als Andere achten. Stieler. D. Verachten. D. —ung.

Vorächzen, v. intrs. u. trs. vor einem Andern, der Zeit nach ächzen, wie auch, in Gegenwart eines Andern ächzen, daß dieser nachächze ꝛc. Einem etwas vorächzen. D. Vorächzen.

Der Voracker, —s, Mz. —äcker, der vor den übrigen Äckern liegende Acker, es sei nun, daß man von den Wirthschaftsgebäuden ausgehet, oder von der Grenze, oder einem Wege ꝛc.

Vorackern, v. intrs. u. trs. 1) In Gegenwart eines Andern ackern oder pflügen, um ihm dadurch ein Muster oder Beispiel zu geben. Einem vorackern. 2) Durch geschwinderes oder fleißigeres Ackern zuvorkommen. Einem vorackern. 3) Im voraus ackern. Ich habe schon viel vorgeackert, um zur Saatzeit gehörig fertig zu werden. In allen Bedeutungen auch vorpflügen, vorärn. D. Vorackern. D. —ung.

Voräffen, v. intrs. u. trs. äffisch vormachen.

— Sie selber litt
Auf ihrem Wege zu dir, vom Gezücht
Der sie Voräffenden. — Herder.

D. Voräffen. D. —ung.

⊙ **Vorahmen**, v. intrs. s. 1. Ahmen.

Der Vorahn, —en, Mz. —en, einer der frühern Ahnen, die lange vor uns gelebt haben. „— vor den Wappen und Fahnen großer Vorahnen.“ J. P. Richter.

Vorahnen, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. ein dunkles Gefühl schon im voraus von einer Sache, welche noch zukünftig ist, haben; nach einem dunklen Gefühle schon voraussehen, im voraus befürchten; bestimmter und stärker als das bloße ahnen, welches sich zwar auch gewöhnlich auf Zukünftiges beziehet, zugleich aber auch vom Gleichzeitigen, welches in der Entfernung von uns, und ohne daß wir es wissen können, geschieht, gebraucht wird. Stieler.

— du der unendlichen Harmonie
Vorahnende Verkünderinn. — Herder.
Vorahndend (vorahnend) Mittag, und die erhabene
Vorahndung (Vorahnung) vielfach hallendem Saitenspiel
Einathmend — — Voß.

Uneigentlich, auch von leblosen Dingen, wenn sie durch eine vorausgehende Bewegung eine noch zukünftige Veränderung anzeigen, als ob sie dieselbe im voraus schon empfänden.

Wie wenn dunkel das Meer aufwallt mit stummem Gewoge,
Noch vorahndend (vorahnend) der Wind' im Gesaus' anstürzenden Wandel. Voß.

„Auch hat sich Homer wohl gehütet, uns die Unthaten selbst zu erzählen, die dieser traurige Abschied (Hektors von der Andromache) nur vorahnet,“ Herder; wo vorahnen, dem Sprachgebrauche zuwider, eine überleitende Bedeutung hat, und vorahnen lassen, bedeuten soll. D. Vorahnen. D. —ung. S. d.

Die Vorahnung, Mz. —en. 1) Der Zustand, da man etwas vorahnet; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige dunkle Gefühl, Ahnung genannt, welches man von einer zukünftigen Sache, als werde sie geschehen, hat; bestimmter als das bloße Ahnung, obgleich dieses auch von dem Vorgefühl künftiger Dinge gebraucht wird. „Möchte wol Vorahnung sein.“ Wächter.

Die Voralpe, Mz. —n, eine gewöhnlich minder hohe, vor den andern Alpen liegende Alpe. Die Voralpen im Mittel- und die Gletscher im Hintergrunde.

○ **Voralpisch**, adj. u. adv. 1) Zu den Voralpen gehörend ꝛc. 2) Vor den Alpen, diesseits der Alpen liegend (cisalpinisch). (R.) Der voralpische Freistaat (die cisalpinische Republik).

Der (die) Voralte, des (der) —n, Mz. —n, eine vor uns, besonders, lange vor uns, vor alten Zeiten, lebende Person. Die Voralten, solche vor alten Zeiten, oder auch nur vor einer Reihe von Jahren, lebende Personen, welche in nähern Bezug auf uns auch unsre Vorahnen oder Vorfahren sein können, wenn dieser nähere Bezug angedeutet ist; wo man dann besser Voraltern sagt. „Dieser Grund ist — kindliche Liebe und Achtung für ihre Voralten.“ C.

Voralterlich, adj. u. adv. den Voraltern gehörend, ihnen eigen, angemessen, sie betreffend, von ihnen herrührend ꝛc. Die voralterlichen Einrichtungen, Besitzungen. „Dort führete er ihn stillschweigend in dem weiten Kreise der voralterlichen Bilder umher.“ Wenzel-Sternau.

Die Voraltern, Ez. u. die in früherer Zeit vor uns gelebt habenden Ältern, die Ältern unserer Groß- und Urältern ꝛc., diejenigen unserer Vorfahren, von welchen wir abstammen, wodurch es sich von den allgemeinen Vorfahren unterscheidet. Vorahnen sind die adeligen Voraltern der Adeligen. „Die Segen deines Vaters gehen stärker, denn die Segen meiner Voraltern“ 1 Mos. 49, 26. „Gott, dem ich diene von meinen Voraltern her.“ 2 Tim. 1, 3.

Voran, ein aus vor oder vorn und an zusammengezogenes Umstandwort, ein Ehersein, ein Thun vor Andern, besonders vorn, am vordern Ende an der Spitze eines Dinges, zu bezeichnen, wo es häufig mit Aussagewörtern zusammengesetzt wird, welche zuweilen auch weggelassen werden und dann hinzugedacht werden müssen. Nur voran! immer voran! gehen Sie, laufen Sie nur voran ꝛc. In diesen Zusammensetzungen druckt es 1) sowol einen Zustand der Ruhe, als auch ein Handeln, Machen vor dem Angesichte Anderer aus, indem es sich schon vor diesen unmittelbar befindet. 2) Ein Schaffen, Bringen ꝛc. vor das Angesicht Anderer hin, wenn es noch hinten oder zur Seite war; vorn hin. 3) Ein Handeln, Machen vor dem Angesicht Anderer, so daß diese nicht nur alle noch dahinten sind, sondern auch dahinten bleiben; voraus. Z. B. zu 1) voranstehen, v. ntr. voranjagen, v. intrs. vor den Andern befindlich, vorn an ihrer Spitze jagen, d. h. schnell reiten, fahren, so daß diese immer mit jagen; zu 2) einen voranjagen, v. trs. ihn, der noch nicht vor den Andern ist, sondern zur Seite oder hinten, so jagen, daß er vor die Andern kömmt, und dann vor den Andern ist, und endlich zu 3) vor den Andern befindlich so jagen, daß diese zurückbleiben, weil sie weniger schnell jagen oder sich aufhalten; vorausjagen. Oft druckt voran uneigentlich auch einen Vorzug aus. Einem vorangehen, voranstehen vor ihm, als der Vorzüglichere, Vornehmere. Im O. D. vorher, zuvor.

Mein Diener der hat
Uns das weyßgesaget voran. Theuerdank, K. 71.

Was Deine Händen schon voran,
Vor Werk gethan,
Laß sie vollenden. Opiz.

Ob sich gleich Ad. gegen die Zusammensetzungen mit voran, und wie es scheint, ohne hinreichenden Grund erklärte, so gebraucht man sie doch häufig.

Voranbeben, v. intrs. mit sein, s. Vorangehen.

Voranbegeben, v. rec. unregelm. (s. Begeben), sich vor Andere, vorn an die Spitze derselben begeben. D. Voranbegeben.

Voranbewegen, v. rec. sich vor andern, an der Spitze derselben vorwärts bewegen. D. Voranbewegen.

Voranbinden, v. trs. unregelm. (s. Binden), vorn an, vor etwas Anderes binden, so daß es die vorderste erste Stelle einnimmt; gewöhnlicher vorbinden. D. Voranbinden. D. —ung.

Voranbleiben, v. ntr. unregelm. (s. Bleiben) mit sein, vorn vor den Andern, an der Spitze, wie auch, vor den Andern voraus bleiben.

Voranbrausen, v. ntr. u. intrs. mit sein, brausend sich voranbewegen. D. Voranbrausen.

Voranbringen, v. trs. unregelm. (s. Bringen), vornhin bringen,

vor Andere hin bringen, wie auch, vor Andern her bringen. D. Voranbringen. D. —ung.

Vorandrängen, v. trs. vor Andere hin drängen, vorn hindrängen. Sich vorandrängen, sich durch Andere drängen, um vor sie zu kommen. Auch als intrs.

> Also drängt' er voran — Sonnenberg.

D. Vorandrängen. D. —ung.

Vorandringen, v. intrs. unregelm. (s. Dringen), mit sein, vor Andere hindringen, um vor ihnen zu sein; wie auch, vor Andern befindlich vorwärts dringen. D. Vorandringen.

X **Vorandürfen**, v. ntr. unregelm. (s. Dürfen), mit haben, vorangehen, voranlaufen dürfen.

Voraneilen, v. intrs. mit sein, s. Vorangehen.

Voranfahren, v. intrs. mit sein, u. trs. unregelm. (s. Fahren), vor Andern her oder hin fahren, auch, vorausfahren. D. Voranfahren.

X **Voranfallen**, v. ntr. unregelm. (s. Fallen), mit sein, vornhin, vor andere Dinge fallen. D. Voranfallen.

Voranfliegen, v. intrs. u. ntr. unregelm. (s. Fliegen), mit sein, vor Andern her oder hin fliegen, vorn an der Spitze befindlich fliegen.

> — wo der Alpaar
> Uns voranfliegt. — Baggesen.

D. Voranfliegen.

Voranfliehen, v. intrs. mit sein, unregelm. (s. Fliehen), **Voranflüchten**, v. intrs. mit sein, vor Andern her oder hin fliehen, flüchten. D. Voranfliehen, Voranflüchten.

Voranführen, v. trs. vor Andern führen, wie auch, vorausführen. D. Voranführen. D. —ung.

X **Vor-angedeutet**, adj. u. adv. im Vorhergehenden angedeutet, angeführt, erwähnt.

Vorangehen, v. intrs. unregelm. (s. Gehen), mit sein, vor Andern her oder hin gehen, z. B. diesen den Weg zu zeigen; wie auch, vorausgehen. Von den verschiedenen Arten des Vorangehens in Ansehung der Geschwindigkeit der Bewegung, der verschiedenen Art den Körper zu tragen ꝛc., des verschiedenen Geräusches dabei, gebraucht man Zusammensetzungen mit Wörtern, welche diese verschiedenen Arten bezeichnen; wo auch zuweilen der Begriff damit verbunden sein kann, daß diese Arten des Gehens als Muster oder als Beispiel vorgemacht werden; als: voranbeben, —eilen, —hinken, X —hopsen, X —humpeln, —hüpfen, X —hutschen, —keuchen, —kriechen, —laufen, —rennen, —rutschen, —schlendern, —schlenkern, —schrauben, —schreiten, —schwanken, —schwärmen, —springen, X —stapeln, —steigen, X —stiefeln, —stolpern, —stolzen, —toben, —tollen, X —torkeln, —traben, —trappeln, —trappen, —trippeln, X —trollen, —trotten, —wanken, X —watscheln, —zittern, X —zotteln, bebend, eilend, hinkend ꝛc. vorangehen, oder vor Andern her oder hin, wie auch, voraus sich bewegen. S. Beben, Eilen, Hinken ꝛc. ꝛc. Einem vorangehen. Auch wie das einfache gehen mit dem vierten Falle.

> Den Weg zur Ewigkeit ging Opiz uns voran, Gieseke.

Uneigentlich und in engerer Bedeutung. (1) In jenes Leben vorangehen.

> Dachte: so wird es dir einst auch sein, wenn Herkla vorangeht!
> Sonnenberg.
>
> — schon seh ich vor mir versammlet die Gräber
> Unserer Vorangegangenen — Ders.

(2) Den Vorzug haben, als das Wichtigere zuerst gethan, vorgenommen werden. Das geht voran. D. Vorangehen.

Vorangehören, v. ntr. mit haben, vorn hin, vor ein anderes Ding gehören. D. Vorangehören.

Vorangeln, v. intrs. vor einem angeln, damit er es sehe und angeln lerne. D. Vorangeln.

X **Vor-angeregt**, adj. s. Vorgenannt.

Voranheften, v. trs. vor ein anderes Ding heften, gleich vorn anheften. D. Voranheften. D. —ung.

Voranhelfen, v. intrs. unregelm. (s. Helfen), vorn hin helfen, helfen voranzukommen. Einem voranhelfen. D. Voranhelfen.

△ **Voranherrschen**, v. intrs. herrschend, befehlend, oder als Führer vorangehen.

> Diesen herrschte voran der Gerenische Reisige, Nestor. Voß.

Dann auch, herrschend, als Herrscher, Sieger vordringen.

> Weiter schritt das Erobererheer, von Feste zu Feste
> Herrscht' es voran — Sonnenberg.

D. Voranherrschen.

Voranhetzen, v. trs. vor Andern her hetzen. D. Voranhetzen. D. —ung.

Voranhinken, X **Voranhopsen**, X **Voranhumpeln**, **Voranhüpfen**, X **Voranhutschen**, v. intrs. mit sein, s. Vorangehen und Hinken, Hopsen ꝛc.

Voranjagen, v. I) intrs. mit sein, schnell voranreiten oder voranfahren. II) trs. vor Andern her oder hin jagen, vorausjagen. S. Voran. D. Voranjagen.

Voranjauchzen, v. intrs. jauchzend vorangehen, voranziehen.

> — und jauchzten voran ihm in Liedern. Sonnenberg.

D. Voranjauchzen.

Voranfarren, v. intrs. u. trs. mit dem Karren oder auf dem Karren voranfahren. D. Voranfarren.

Voranketten, v. trs. vornan ketten, vornan mit Ketten befestigen. D. Voranketten D. —ung.

Voranfeuchen, v. intrs. mit sein, s. Vorangehen.

Voranklettern, v. intrs. vor Andern, in Gegenwart Anderer klettern, um ihnen ein Muster oder Beispiel zu geben; wie auch vorausklettern, im Klettern einen Vorsprung erhalten. So auch voranklimmen, welches von voranklettern verschieden ist, wie klimmen von klettern. D. Voranklettern.

X **Voranfollern**, v. ntr. mit sein und trs., vor einem andern Dinge herkollern; in der anständigern Sprechart vorankugeln. D. Voranfollern.

Vorankommen, v. intrs. unregelm. (s. Kommen), mit sein, an der Spitze vor Andern als der Erste kommen; wie auch vor Andern, früher als Andere kommen, vorauskommen. D. Vorankommen.

X **Voranfönnen**, v. intrs. unregelm. (s. Können), vor Andere gelangen können, vorankommen können ꝛc. D. Voranfönnen.

Vorankriechen, v. intrs. unregelm. (s. Kriechen), mit sein, s. Vorangehen.

Vorankugeln, v. ntr. mit sein u. trs. s. Voranfollern.

Vorankutschen, v. intrs. u. trs. mit der Kutsche, in der Kutsche voranfahren. D. Vorankutschen.

X **Voranlassen**, v. trs. unregelm. (s. Lassen), vor Andere gelangen, vorankommen, vorangehen ꝛc. lassen. D. Voranlassen. D. —ung.

Voranlaufen, v. intrs. unregelm. (s. Laufen), s. Vorangehen.

Voranlegen, v. trs. vornan legen. D. Voranlegen. D. —ung.

Voranleuchten, v. rec mit haben und intrs. vorangehen und leuchten.

> Du leuchtest liebevoll in tiefer Nacht
> Voran dem Sohn des Raubes — Haug.

D. Voranleuchten.

Voranliegen, v. ntr. unregelm. (s. Liegen), mit haben, vornan liegen. D. Voranliegen.

Voranlocken, v. trs. vor Andere hin, vornan locken. D. Voranlocken. D. —ung.

X **Voranmachen**, v. rec. Sich voranmachen, sich voran auf den Weg begeben. Im O. D. gebraucht man voranmachen als intrs. ungut für eilen. „Macht voran!“ eilt. Mariane Ehrmann. In andern Gegenden sagt man dafür, X macht fort!

Vor-anmerken, v. trs. vor Andern, wie auch vorher anmerken. D. Voranmerken. D. —ung. S. d.

Die Vór-anmerkung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas voranmerket; ohne Mehrzahl. 2) Eine vorausgeschickte Anmerkung.

X **Voranmögen**, v. intrs. unregelm. (s. Mögen), ein Wort, welches durch ein anderes hinzuzudenkendes Aussagewort zu erklären ist, nämlich vorangehen, -kommen rc. mögen. Er möchte gern voran, aber er kann nicht.

X **Voranmüssen**, v. ntr. mit haben, vorangehen, voranfahren, voranreiten rc. müssen. Er mußte voran, er mochte wollen oder nicht. D. Voranmüssen.

Voranpflanzen, v. trs. vornan, vor etwas Anderes hin pflanzen. D. Voranpflanzen. D. —ung.

Voranpilgern, v. intrs. mit sein, pilgernd oder als Pilger vorangehen. D. Voranpilgern.

X **Voranpreschen**, v. intrs. mit sein, aufs schnellste voranreiten oder voranfahren. D. Voranpreschen.

Voranreisen, v. intrs. mit sein, vor Andern her oder hinreisen. D. Voranreisen.

Voranreiten, v. intrs. unregelm. (s. Reiten), mit sein, vor Andern her oder hinreiten, vorn an der Spitze reiten, wie auch vor Andere hinreiten, und, vorausreiten. D. Voranreiten.

Voranrennen, v. intrs. unregelm. (s. Rennen), s. Vorangehen.

Voranrollen, v. I) ntr. mit sein, vor einem andern Dinge her rollen. Hoch auf der — Wagenburg, die in der Mitte
Donnernd voranrollt' — Sonnenberg.
II) trs. voranrollen machen. — D. Voranrollen.

Voranrücken, v. I) intrs. mit sein, vor andern befindlich, nach einem Orte rücken. II) trs. vorn hin rücken. — D. Voranrücken.

Voranrudern, v. intrs. rudernd voranfahren. D. Voranrudern.

X **Voranrutschen**, v. intrs. mit sein, s. Vorangehen.

Voranschicken, v. trs. vor Anderem, vor Andern hinschicken, vorausschicken. Jemand voranschicken und sich melden lassen. Uneigentlich, vorhergehen lassen, voransetzen. „Von übler Wirkung ist der Prolog (die Eingangrede), welchen Euripides seinen Stücken voranschickt.“ Ungen. (R.) D. Voranschicken. D. —ung.

Voranschiffen, v. intrs. mit sein, zu Schiffe voranfahren. Das Schiff des Seeherrn schiffte voran, schiffte vor den übrigen Schiffen und führte sie an. D. Voranschiffen.

Voranschleichen, v. intrs. unregelm. (s. Schleichen), s. Vorangehen.

Voranschleifen, v. trs. auf der Schleife, oder schleifend voranführen, voranziehen. D. Voranschleifen. D. —ung.

Voranschlendern, v. intrs. mit sein, s. Vorangehen.

Voranschleppen, v. trs. vor Andern her oder hinschleppen. D. Voranschleppen. D. —ung.

† **Voranschmeißen**, v. trs. unregelm. (s. Schmeißen), voranwerfen. D. Voranschmeißen.

Voranschnauben, v. intrs. unregelm. (s. Schnauben), mit sein, s. Vorangehen.

Voranschreiten, v. intrs. unregelm. (s. Schreiten), mit sein, mit gemessenen Schritten vorangehen.
Sieben Säle hindurch schritt jetzt er voran den Gesandten.
Sonnenberg.
Ungut wird es für vorschreiten in uneigentlicher Bedeutung gebraucht. „General Kalkreuth ließ zum Aufwerfen der Schanzen voranschreiten.“ Ungen. D. Voranschreiten.

Voranschwanken, v. intrs. mit sein, **Voranschwärmen**, v. intrs. mit sein. s. Vorangehen.

Voranschweben, v. ntr. u. intrs. mit haben und sein, schwebend voran sich bewegen.
Satan schwebte voran — Sonnenberg.
D. Voranschweben.

Voranschwimmen, v. intrs. u. ntr. unregelm. (s. Schwimmen), mit sein, vor Anderem, vor Andern her oder hinschwimmen, so daß man oder daß es vor demselben oder denselben ist. D. Voranschwimmen.

Voranschwingen, v. rec. unregelm. (s. Schwingen), sich vor andern hinschwingen.
Und er umarmte sein Schutzkind, schwang sich voran nach der Wohnung. Sonnenberg.
D. Voranschwingen.

Voranschwirren, v. ntr. u. intrs. mit sein, schwirrend voranfliegen. D. Voranschwirren.

Voransegeln, v. intrs. mit sein, mit Hülfe der Segel voranschiffen. Uneigentlich, X vorangehen. S. Segeln. D. Voransegeln.

X **Voransein**, v. ntr. unregelm. (s. Sein), mit sein, vor Andern befindlich sein, im Gehen rc. D. Voransein.

Voransenden, v. trs. vor Andern her oder hinsenden, vorausenden. „Ich hatte den Vezir Machmud, der mich begleitete, schon vorangesendet rc.“ Meißner. (R.) Die Reise voransenden und die Sachen nachfolgen lassen. D. Voransenden. D. —ung.

Voransetzen, v. trs. vor Anderes, vor Andere hin setzen, vornan setzen. Den einen Fuß voransetzen und den andern nachziehen. Seinen Namen voransetzen. Eine Bemerkung voransetzen. D. Voransetzen. D. —ung.

Voransitzen, v. ntr. unregelm. (s. Sitzen), mit haben, vornan sitzen, seinen Sitz vor Andern haben. D. Voransitzen.

X **Voransollen**, v. ntr. mit haben, vorangehen, oder voranlaufen, oder voranreiten rc. sollen. Er sollte voran, aber er wollte nicht. D. Voransollen.

Voransprengen, v. intrs. mit sein, das Pferd sprengend voranreiten, in schnellstem Laufe voranreiten. D. Voransprengen.

Voranspringen, v. intrs. unregelm. (s. Springen), mit sein, s. Vorangehen.

Die Vór-anstalt, Mz. —en, eine Anstalt, welche man vorher, im voraus macht, auch wol, welche man vorläufig macht, so daß die wichtigsten Anstalten erst später gemacht werden. „Vorspiele und Voranstalten der wichtigen Veränderung.“ Henke. (R.) Voranstalten treffen.

X **Voranstapeln**, **Voranstapfen**, v. intrs. mit sein, s. Vorangehen.

Voranstehen, v. ntr. unregelm. (s. Stehen), mit haben, vor Anderem vor Andern stehen, vorn an stehen. Die voranstehende Nachricht, Abhandlung. D. Voranstehen.

Voransteigen, v. intrs. unregelm. (s. Steigen), mit sein, s. Vorangehen.

Voranstellen, v. trs. vor Anderem, vor Andern her oder hinstellen, vornan stellen. Die besten Sachen hatte man vorangestellt, damit sie gleich in die Augen fallen möchten. D. Voranstellen. D. —ung.

X **Voranstiefeln**, v. intrs. mit sein, s. Vorangehen.

Voranstolpern, **Voranstolzen**, v. intrs. mit sein, s. Vorangehen.

Voranstoßen, v. trs. unregelm. (s. Stoßen), vor andern her oder hinstoßen. D. Voranstoßen.

Voranstrahlen, v. intrs. strahlend vorangehen, voranschweben.
Und von Ahnung, unnennbarer Liebahnung, durchschauert,
Strahlte die Schönheit Michaels eilend voran nach der Erde.
Sonnenberg.
D. Voranstrahlen.

Voranstreben, v. intrs. unregelm. streben voranzukommen, und uneigentlich, △ streben zu übertreffen.
— — ihn, der voranstrebt
Allen in Arges Volk — Voß.
D. Voranstreben.

Voranstreuen, v. trs. vorn her oder hin streuen.
Streuen sie nicht Blumen voran? — Herder.
D. Voranstreuen. D. —ung.

Voranströmen, v. ntr. u. intrs. mit sein, vor Anderen her oder hinströmen. D. Voranströmen.

Voranstrudeln, v. ntr. mit sein, strudelnd voranströmen. D. Voranstrudeln.

Voranstürmen, Voranstürzen, v. intrs. mit sein, mit stürmender, mit stürzender Gewalt und Hast vorangehen. D. Voranstürmen, Voranstürzen.

Voransummen, Voransumsen, v. intrs. mit sein, summend, sumsend voranfliegen. D. Voransummen, Voransumsen.

Vorantanzen, v. intrs. mit haben, tanzend sich vor Andern her oder hinbegeben. D. Vorantanzen.

Vorantaumeln, v. intrs. mit sein, taumelnd vorangehen.

Faun und Satyr taumeln ihm voran — Schiller.

D. Vorantaumeln.

Vorantoben, v. intrs. mit sein, **Vorantollen**, v. intrs. mit sein, X **Vorantorkeln**, v. intrs. mit sein, **Vorantraben**, v. intrs. mit sein, s. Vorangehen.

Vorantragen, v. trs. unregelm. (s. Tragen), vor Andern her oder hintragen. Dem Zuge wurde ein Kreuz vorangetragen. D. Vorantragen. D — ung.

X **Vorantrappeln, Vorantrappen**, v. intrs. mit sein, s. Vorangehen.

Vorantreiben, v. trs. unregelm. (s. Treiben), treiben voranzugehen. D. Vorantreiben. D. —ung.

Vorantreten, v. intrs. unregelm. (s. Treten), mit sein, vorn hin treten, seinen Platz vor Andern nehmend hintreten; wie auch, mit gemessenen und langsamen Schritten vorangehen. D. Vorantreten.

X **Vorantrippeln**, X **Vorantrollen, Vorantrotten**, v. intrs. mit sein, s. Vorangehen.

△ **Vorantrotzen**, v. intrs. trotzend oder trotzig vorangehen, besonders als Anführer.

Ihm folgte das mehrste Volk und das beste
— und er selber, in blendendem Erze gerüstet
Trotzte voran — — Voß.

D. Vorantrotzen.

Die Vór=antwort, Mz. —en. 1) Eine noch vor ganz geendigter Frage gegebene Antwort. Stieler. 2) Eine vorläufige Antwort.

Vór=antworten, v. intrs. mit der Antwort eilen, ehe die Frage völlig ausgesprochen ist. Stieler. D. Vorantworten.

X **Voranwackeln**, v. intrs. mit sein. s. Vorangehen.

Voranwagen, v. rec. Sich voranwagen, es wagen voranzugehen, voranzureiten 2c.

Voranwallen, Voranwandeln, Voranwandern, v. intrs. mit sein, vor Andern her oder hinwallen, wandeln, wandern, wie auch vorauswallen 2c. D. Voranwallen, Voranwandeln, Voranwandern.

Voranwanken, v. intrs. mit sein, vor Andern hin wanken, wankend gehen, mit wankenden Schritten vorwärts gehen.

— noch wankt er voran, bald sank er zur Erde. Sonnenb.

D. Voranwanken.

X **Voranwatscheln**, v. intrs. mit sein, s. Vorangehen.

Voranwerfen, v. trs. unregelm. (s. Werfen), vor andern Dingen werfen, so daß man diese erst andern nachwirft, in der gemeinen Sprechart voranschmeißen. D. Voranwerfen. D. —ung.

△ **Voranwogen**, v. intrs. mit sein, in wogender Menge vorangehen. D. Voranwogen.

Voranwohnen, v. ntr. mit haben, vornan wohnen, vor Andern wohnen. D. Voranwohnen.

X **Voranwollen**, v. intrs. unregelm. (s. Wollen), vor Andern hin wollen, vorauswollen 2c. nämlich gehen, laufen, reiten, fahren 2c. D. Voranwollen.

Voranwüten, v. intrs. mit sein, wütend, mit Wut vorangehen 2c. D. Voranwüten.

X **Voranzackern**, v. intrs. mit sein, auf eine Art, welche man zackern nennt, voranreiten. D. Voranzackern.

Voranzeichnen, v. trs. vor etwas Anderes hinzeichnen, vorn hinzeichnen. D. Voranzeichnen. D. —ung.

Die Vór=anzeige, Mz. —n, eine vorher gemachte Anzeige, wie auch, eine vorläufig gemachte Anzeige, welcher eine bestimmtere, umständlichere nachfolgen soll; zum Unterschiede von einer gleichzeitigen Anzeige und einer Anzeige, die ein für alle Mahl gegeben ist.

Voranzerren, v. trs. mit Gewalt und Mühe voranziehen. D. Voranzerren.

Voranziehen, v. unregelm. (s. Ziehen). I) intrs. u. ntr. mit sein, vorn am Zuge befindlich mit demselben vorwärts ziehen, wie auch, vor Andern hin ziehen mit Langsamkeit, oder mit einer Menge sich vorwärts begeben. II) trs. vor Andern befindlich fortziehen, wie auch, vor Andern ziehen. — D. Voranziehen.

Voranzittern, X **Voranzotteln**, v. intrs. mit sein, s. Vorangehen.

Die Vórarbeit, Mz —en, eine vorhergehende Arbeit, womit der Anfang einer großen anhaltenden Arbeit gemacht wird, und auf welche die Hauptarbeit folgt.

Vorarbeiten, v. intrs. u. trs. 1) Vor einem Andern, in seiner Gegenwart arbeiten, ihm darin Unterricht oder ein Beispiel zu geben. 2) Im Arbeiten zuvorkommen, übertreffen. Einem vorarbeiten. 3) Von einer größern und längern Arbeit einen Theil vorweg thun, vor dem eigentlichen Anfang der Hauptarbeit verrichten, damit diese leichter oder schneller geendiget werde. Ich habe schon viel vorgearbeitet. Einem Andern vorarbeiten, und die Arbeit dadurch erleichtern. Dann auch, frühzeitig eine Arbeit vornehmen, etwas ausarbeiten, z. B. eine Handschrift, um einen Vorrath davon zu bekommen, um den Setzern immer gehörig vorauszusein. 4) Sich vorarbeiten, durch Arbeit, Anstrengung vorwärts, vor eine Sache hin, vorn hin gelangen. Er suchte durch das Gedränge hin sich vorzuarbeiten. Auch als intrs.

Auch durch die Meng' arbeiteten vor die ersten Gewalten.
Sonnenberg.

Zuweilen auch für sich hervorarbeiten, aus einer Menge von Dingen hervor, womit man bedeckt ist. Sich aus dem Schutte vorarbeiten. D. Vorarbeiten. D. —ung.

Der Vorarbeiter, —s, Mz. gl. 1) Einer der vorarbeitet. 2) Einer der vor einem Andern eine Arbeit gemacht hat, und in dergleichen Arbeit sein Vorgänger war. Wir haben an Adelung einen guten Vorarbeiter gehabt.

Vorären, v. trs. s. Vorackern.

Der Vorarm, —es, Mz. —e, der Vorderarm. Bei den Pferden heißt der vordere Schenkel der Vorarm.

Der Vorärmel, —s, Mz. gl. ein Halbärmel, welcher vorn über den eigentlichen Ärmel befestigt wird, um diesen zu schonen bei der Arbeit, oder solche Hemdärmel, welche über die eigentlichen Hemdärmel gezogen werden, wenn diese schmutzig sind, damit ein weißes Ende aus dem Rockärmel hervorrage. M. Kramer.

† **Vorarten**, v. trs. den Acker zum dritten Mahle pflügen, im N.D. dreiärten. D. Vorarten. D. —ung.

Vorätzen, v. trs. 1) Vor einem Andern, in dessen Gegenwart ätzen, um es ihm zu zeigen, ihn darin zu unterrichten. 2) Durch Einätzen der Umrisse gleichsam vorzeichnen; wie auch, vorläufig ätzen, als eine Vorarbeit. D. Vorätzen. D. —ung.

Voraúf, adv. ein Wort, welches zuweilen für voran gebraucht wird, besonders wenn die Bewegung aufwärts gehet. Zusammensetzungen können damit auch gebildet werden, sie kommen aber wenig vor, z. B. voraufgehen, vorauffahren, voraufreiten, voraufsteigen, voraufziehen 2c.

Voraús, adv. vor einem andern Dinge. 1) Dem Orte nach, wo es von einer größern Entfernung von dem nachfolgenden Dinge, vor welchem etwas ist oder gethan wird, gebraucht wird, als bei voran, und mit dem Nebenbegriffe der Zeit. Weit voraus sein, auf dem Wege, auf welchem Andere nachfolgen, schon weit vorwärts gekom-

men sein, weil man sich früher auf den Weg machte, oder weil man viel schneller den Weg zurücklegte. Uneigentlich dient es oft, einen Vorzug vor Andern zu bezeichnen. Vor einem Andern viel voraus haben. Er hat viel vor dir voraus, er hat Vorzüge vor dir, auch, er hat mehrere Vortheile, hat gleichsam einen starken Vorsprung vor dir, ist seinem Ziele, seiner Bestimmung näher. Er klagt über jede Last, als hätte er vor Andern etwas voraus, als hätte er Vorzüge vor den Andern, als hätte er das Vorrecht, gar keine Lasten zu tragen. Einem etwas zum voraus oder in voraus vermachen, (wo der Ton auf vor liegt), ihm außer seinem Theile an der Erbschaft noch etwas besonders vermachen, was die übrigen Miterben nicht bekommen, und ihm dadurch vor denselben einen Vorzug geben. S. der Voraus 1) Ehemahls gebrauchte man es auch häufig für vorzüglich, vornehmlich, besonders.

Was mir voraus zu reden wohl gefällt. Opitz.

„Nun habe ich einen Stoff, worüber die Herren Nasen und Münder aufsperren sollen. Voraus der Custos (Küster), der auf den Mops so große Stücke hält rc.“ Kl. Schmidt. Ungut und verwerflich ist es aber voraus in dieser Bedeutung zu trennen. „Die Betrachtungen der Moral und Religion zeigten sie vor allem andern wißbahren (Wißbaren) aus,“ anstatt, reizten sie voraus vor allem Wißbaren. Hirzel. 2) Der Zeit nach. (1) Vor der gehörigen, gewöhnlichen oder bestimmten Zeit. Seinen Theil vorausbaben, ihn bekommen haben, ehe die bestimmte Zeit da war, ehe man ihn fodern konnte. Ich habe es schon vorausgenossen. Etwas vorausbezahlen.

Man fraget nicht voraus, wer diesen Reim gesetzt. Günther.

Oft wird es auch mit im und zum (wofür in und zu vielleicht richtiger wäre) verbunden, als wäre es ein Grundwort, so wie es auch als solches zuweilen gebraucht wird (S. d.), wo es dann häufig den Ton auf vor bekömmt. „Schon im voraus empfinde ich hier eine Freude, die alle meine Leiden versüßt.“ Hermes.“ „Ich will Ihnen im voraus von Herzen Glück wünschen.“ Gellert. „Wenn er sich zum voraus an jeder Rettung ekelt.“ Herder. (2) Vor der Zeit, da eine Sache wirklich geschieht oder geschehen ist, wo jedoch vorher gewöhnlicher ist. „Daß es voraus (vorher) nicht also gewesen, auch nicht immer so sein dürfe und werde, mögen die Predigten Luthers beweisen.“ Herder. „Nun fliehst du Armer der Stimme, die dich voraus lockte.“ Ders. Gewöhnlicher ist es in Zusammensetzungen, als: voraussehen, vorauswissen, voraussagen rc. Auch hier wird es zuweilen, aber ungut, wie es scheint, mit im und zum gebraucht. Etwas im voraus sehen. Man kann schon, ohne erst die Erfahrung abzuwarten, zum voraus wissen, daß nichts dabei herauskommen wird (aus Vernunftgründen, a priori). Zuweilen steht es auch, aber ungewöhnlich, für vorläufig. „In Ansehung dieser Frage merken wir voraus an.“ Lambert.

X **Der (das) Voraus**, o. Umend. u. Mz. 1) Dasjenige, was einem voraus gegeben wird, besonders derjenige Theil der Erbschaft, welcher einem im voraus gegeben wird, und welchen die andern Erben nicht bekommen. 2) Dasjenige, was einer vor dem Andern voraus hat, dasjenige, um welches einer vor dem Andern voraus ist, und uneigentlich, der Vorsprung, der Vorzug, welchen er vor Andern hat. „Ein Theil Deutschlands hatte sich vor dem andern mit unläugbaren Vorschritten ein großes Voraus gegeben.“ J. P. Richter. Sich ein Voraus nehmen, sich etwas herausnehmen, als wäre man vorzüglicher als Andere, als hätte man das Vorrecht.

Vorausbedenken, v. trs. unregelm. (s. Denken). 1) Für voraus, ehe noch etwas geschieht, bedenken. Alles gehörig vorausbedenken. 2) Einen vorausbedenken, ihn in voraus bedenken, auf ihn thätige Rücksicht nehmen, z. B. ihm voraus etwas vermachen. D. Vorausbedenken.

Vorausbedingen, v. trs. unregelm. (s. Dingen). 1) In voraus bedingen, vorher, ehe etwas geschieht, ehe man etwas thut, seine Bedingungen machen. Sich dies und jenes vorausbedingen. 2) Sich etwas vor Andern als einen Vorzug bedingen, so daß man es allein bekommen und nicht mit den Andern theilen soll. Er hat sich bei dem Vergleiche über die Erbschaft den Garten des Verstorbenen vorausbedungen. D. Vorausbedingen. D. —ung.

Vorausbegeben, v. rec. unregelm. (s. Begeben). Sich vorausbegeben, sich vor Andern auf den Weg begeben, um vor ihnen, früher als sie, an Ort und Stelle zu kommen. D. Vorausbegeben.

Vorausbegehren, v. trs. in voraus begehren. D. Vorausbegehren.

Vorausbehalten, v. trs. unregelm. (s. Halten), in voraus behalten, früher behalten, an sich behalten, als man es behalten soll. Dann auch, als einen Vorzug behalten. Soll ich denn vor Andern gar nichts vorausbehalten? D. Vorausbehalten.

Vorausbestellen, v. trs. 1) In voraus bestellen, schon früher bestellen, als man es braucht. 2) Bestellen vorauszukommen, ehe die Andern nachkommen. D. Vorausbestellen. D. —ung.

Vorausbestimmen, v. trs. in voraus bestimmen was künftig geschehen soll (prädestiniren). Unsre Schicksale sind vorausbestimmt. Dies ist ihm vorausbestimmt gewesen. D. Vorausbestimmen. D. —ung. S. d.

Die Vorausbestimmung, Mz. u. 1) Die Handlung, da etwas vorausbestimmt wird, oder durch welche etwas vorausbestimmt wird, (Prädestination). 2) Dasjenige, was vorausbestimmt ist. Das ist unsre Vorausbestimmung.

Vorausbezahlen, v. trs. in voraus bezahlen, früher als die bestimmte Zeit da ist. Für ein Buch vorausbezahlen, (darauf pränumeriren), es bezahlen, ehe es noch erschienen ist. Zum Unterschiede von, auf ein Buch unterzeichnen, (darauf subscribiren). D. Vorausbezahlen. D. —ung.

Der Vorausbezahler, —s, Mz. gl. einer, der etwas vorausbezahlt, besonders der ein Buch, welches noch nicht erschienen ist, vorausbezahlet (Pränumerant).

○ **Der Vorausblick**, —es, Mz. —e, ein Blick in die Zukunft, da man etwas schon ehe es geschieht, gleichsam erblickt. Einen richtigen Vorausblick haben.

Vorausblicken, v. intrs. in die Zukunft blicken, Zukünftiges sehen, voraussehen. D. Vorausblicken.

Vorausbrausen, v. ntr. u. intrs. mit sein, brausend vorausgehen, vorausfahren. D. Vorausbrausen.

Vorausdenken, v. intrs. unregelm. (s. Denken), in die Zukunft, Zukünftiges denken, bedenken, mit seinen Gedanken der Zeit und den Dingen, ehe sie geschehen, voraneilen. Wer kann so weit vorausdenken. „Daß der Mensch nicht zu weit vorausdenken — müsse.“ Engel. D. Vorausdenken.

Vorausdeuten, v. trs. in voraus, etwas Zukünftiges deuten. D. Vorausdeuten. D. —ung.

Vorausdrängen, v. trs. vorwärts, vor sich hin drängen, daß es mehr oder weniger weit vor ihm sei. Sich vorausdrängen, sich vorwärts drängen, um vorauszukommen, vorauszusein. D. Vorausdrängen. D. —ung.

Vorausdringen, v. intrs. unregelm. (s. Dringen), mit sein, vor Andern vorwärts dringen, so daß diese mehr oder weniger weit hinten nach bleiben. D. Vorausdringen.

X **Vorausdürfen**, v. ntr. unregelm. (s. Dürfen), mit haben, vorausgehen, voraneilen, vorausfahren rc. dürfen Er darf nicht voraus, so gern er auch wollte. D. Vorausdürfen.

Vorauseilen, v. intrs. mit sein, eilig vorausgehen, vorausfahren, vorausreiten, vorausfliegen rc.

Schnell, wie die Schwinge des Blitzes, indem er dem Auge vorauseilt. Klopstock.

D. Vorauseilen.

Vorausempfangen, v. ntr. unregelm. (s. Empfangen), mit haben und der Fügung eines trs. in voraus empfangen, ehe die bestimmte oder gewöhnliche Zeit da ist. D. Vorausempfangen.

Vorausempfinden, v. ntr. unregelm. (s. Empfinden), mit haben und der Fügung eines trs. in voraus empfinden, gewöhnlicher vorherempfinden. D. Vorausempfinden. D. —ung.

Vorauserben, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. in voraus, vor der eigentlichen Erbschaft, das, was einem voraus vermacht ist, erben. D. Vorauserben.

Vorauserhalten, v. ntr. unregelm. (s. Halten), mit haben und der Fügung eines trs. in voraus erhalten, ehe die bestimmte oder gewöhnliche Zeit da ist. Den Gehalt auf ein Vierteljahr vorauserhalten. D. Vorauserhalten.

Vorauserkennen, v. trs. unregelm. (s. Kennen), in voraus erkennen, ehe es noch nahe genug ist, oder überhaupt ehe es noch da ist. Mit dem Geiste oder im Geiste etwas vorauserkennen. D. Vorauserkennen. D. —ung.

Vorausfahren, v. unregelm. (s. Fahren). I) intrs. u. ntr. mit sein, vor Andern fahren, sich zu Wagen begeben, oder, sich schnell vorwärts hin bewegen, um vor ihnen, früher ans Ziel zu kommen. II) zu Wagen vorausschaffen. — D. Vorausfahren.

Die Vorausfahrt, Mz. —en, die Fahrt vor Andern voraus.

Vorausflattern, v. intrs. mit sein, flatternd vorausfliegen. „Ach viele Hoffnungen flatterten voraus, und überstreuten den Lebensweg mit Blüten.“ J. P. Richter. D. Vorausflattern.

Vorausfliegen, v. intrs. unregelm. (s. Fliegen), vor Andern desselben Weges, aber mehr oder weniger weit vor ihnen, fliegen, um früher an Ort und Stelle zu kommen. D. Vorausfliegen.

Vorausfliehen, v. intrs. mit sein, **Vorausflüchten**, v. intrs. mit sein u. trs. vor Andern d. h. früher als Andere fliehen, flüchten, so daß diese erst nachkommen. D. Vorausfliehen, Vorausflüchten.

Vorausfreuen, v. rec. Sich vorausfreuen, sich in voraus freuen. „— so konnt' er — sich zurückfreuen, da er sich nicht mehr vorausfreuen konnte.“ J. P. Richter. D. Vorausfreuen.

Vorausfühlen, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. in voraus fühlen, ein Vorgefühl von etwas haben. D. Vorausfühlen.

Vorausführen, v. trs. vor Andern her, desselben Weges, aber in größerer Entfernung von ihnen führen. D. Vorausführen. D. —ung.

Vorausgeben, v. trs. unregelm. (s. Geben), in voraus geben, ehe die bestimmte Zeit da ist; und ehe man zu geben braucht. Einem Geld vorausgeben. Auch wol im Spiele, z. B. dem Balltafelspiele zwischen ungleichen Spielern, für vorgeben, eine gewisse Anzahl Treffer gleich zu Anfange des Spieles gewonnen geben. D. Vorausgeben.

Vorausgehen, v. intrs. unregelm. (s. Gehen), mit sein, vor Andern desselben Weges gehen, aber schon mehr oder weniger weit von ihnen entfernt; wie auch, früher gehen als Andere. Ich will immer vorausgehen, ihr möget nachfolgen. So auch von den verschiedenen Arten des Gehens in Ansehung der Geschwindigkeit, der Art der Bewegung und Tragung des Körpers dabei, des dabei Statt findenden Geräusches rc., als: vorauseilen, —hinken, X —hopsen, X —humpeln, —hüpfen, X —hutschen, —keuchen, —kriechen, —laufen, X —preschen, —rennen, —schleichen, —schlendern, —schlüpfen, —schnauben, —schreiten, —schwanken, —schwärmen, —schweben, —sprinzen, X —stapeln, —steigen, X —stiefeln, X —stolpern, —stolzen, X —stolpern, —taumeln, —toben, —tollen, X —torkeln, —traben, X —trappeln, —trappen, —trippeln, X —trollen, —trotten, X —wackeln, —wandeln, —wandern, —wanken, X —watscheln, —zittern, X —zotteln, eilig, hinkend, hopsend rc. rc. vorausgehen, sich vorausbegeben. S. Eilen, Hinken rc. rc. D. Vorausgehen.

Vorausgenießen, v. trs. unregelm. (s. Genießen), in voraus genießen, entweder vor Andern, früher als sie, oder ehe noch die bestimmte Zeit des Genusses da ist, oder in der Vorstellung, ehe noch der Gegenstand des Genusses gegenwärtig ist. Er hat sein Gutes vorausgenossen (anticipirt). Man genießt das Vergnügen einer Reise schon voraus, indem man den Plan dazu entwirft, die Anstalten dazu trifft. D. Vorausgenießen.

X **Vorausհaben**, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. vor Andern haben, was diese nicht haben. Er hat schon eine Tagereise vor ihnen voraus, und schwerlich werden sie ihn einholen, d. h. er ist schon eine Tagereise weit vor oder von ihnen entfernt. Er will das Geld voraushaben, er will es vor der bestimmten oder gewöhnlichen Zeit haben. Uneigentlich, vor Andern einen Vorzug haben. Er will etwas voraushaben. D. Voraushaben.

Voraushelfen, v. intrs. unregelm. (s. Helfen), helfen, behülflich sein vorauszukommen. Einem voraushelfen. D. Voraushelfen.

Voraushetzen, v. trs. vorauszulaufen nöthigen durch Hetzen. D. Voraushetzen. D. —ung.

Voraushinken, X **Voraushopsen**, X **Voraushumpeln**, **Voraushüpfen**, X **Voraushutschen**, v. intrs. mit sein, s. Vorausgehen.

Vorausjagen, v. I) intrs. mit sein, vor Andern desselben Weges jagen, aber früher, und mehr oder weniger weit von denselben entfernt. II) trs. vorauslaufen machen, durch Jagen. — D. Vorausjagen.

Vorauskarren, v. trs. auf einem Karren vorausschaffen. D. Vorauskarren.

Vorauskeuchen, v. intrs. mit sein, s. Vorausgehen.

Vorauskommen, v. intrs. unregelm. (s. Kommen), mit sein, vor Andern desselben Weges kommen, aber früher und dieselben mehr oder weniger weit hinter sich zurücklassend. D. Vorauskommen.

X **Vorauskönnen**, v. ntr. unregelm. (s. Können) mit haben, vor Andere auf demselben Wege, sie hinter sich zurücklassend, können nämlich gehen, laufen, fahren rc. Nicht vorauskönnen, z. B. weil man genöthiget ist zur Seite oder hinten zu bleiben. D. Vorauskönnen.

Vorauskriechen, v. intrs. unregelm. (s. Kriechen), mit sein, s. Vorausgehen.

X **Vorauskriegen**, v. ntr. mit haben, s. Vorbekommen I) 5.

X **Vorauskutschen**, v. intrs. mit sein, u. trs. mit der Kutsche, in der Kutsche vorausfahren. D. Vorauskutschen.

Vorauslassen, v. trs. unregelm. (s. Lassen), vorausgehen, vorauslaufen, vorausfahren rc. lassen. D. Vorauslassen.

Vorauslaufen, v. intrs. unregelm. (s. Laufen), mit sein, s. Vorausgehen.

Vorausliefern, v. trs. in voraus liefern, ehe die bestimmte oder gewöhnliche Zeit da ist. D. Vorausliefern. D. —ung.

Vorauslocken, v. trs. locken den Andern vorauszugehen, sie hinter sich zu lassen. D. Vorauslocken. D. —ung.

Vorausmachen, v. trs. in voraus machen, früher machen als es gebraucht wird, oder früher als es verlangt wird. Es ist Vieles davon schon vorausgemacht. D. Vorausmachen.

Vorausmerken, v. trs. in voraus merken, vorher, ehe es geschieht, wirklich wird, merken. D. Vorausmerken.

X **Vorausmögen**, v. intrs. unregelm. (s. Mögen), vorausgehen, vorausfahren, vorausreiten rc. mögen. Er mag nicht voraus, weil er sich fürchtet der erste zu sein, allein er muß. D. Vorausmögen.

X **Vorausmüssen**, v. ntr. mit haben, sich voraus wohin begeben müssen, vorausgehen, vorausreiten rc. müssen. Er mußte voraus, er mochte wollen oder nicht. D. Vorausmüssen.

Die Vorausnahme, Mz. u. die Handlung, da man etwas vorausnimmt, ehe es noch Zeit ist, ehe die Reihe daran kömmt. „Die Vorausnahme des folgenden Tones.“ Ungen (R.).

Vorausnehmen, v. trs. unregelm. (s. Nehmen), in voraus nehmen, vor der bestimmten oder gehörigen Zeit, oder ehe die Reihe daran kömmt. D. Vorausnehmen. D. —ung.

Vorauspilgern, v. intrs. mit sein, pilgernd oder als Pilger vorausgehen, vor andern Pilgernden. D. Vorauspilgern.

X **Vorauspreschen**, v. intrs. mit sein, s. Vorausgehen und Preschen.

Vorausrasen, v. intrs. mit sein, wie rasend vorausgehen, sich vorausbegeben. D. Vorausrasen.

Vorausreisen, v. intrs. mit sein, vor Andern desselben Weges reisen, aber früher oder in einer größern oder geringern Entfernung vor ihnen. Er reisete voraus und setzte das Haus zum Empfang für seine später nachkommende Familie in Stand. D. Vorausreisen.

Vorausreiten, v. intrs. unregelm. (s. Reiten), mit sein, vor Andern desselben Weges reiten, aber früher, oder in einer größern oder kleinern Entfernung vor ihnen. D. Vorausreiten.

Vorausrennen, v. intrs. unregelm. (s. Rennen), mit sein, s. Vorausgehen.

Vorausrücken, v. intrs. mit sein, vor einer Menge sich langsam vorausbegeben. Der Vortrab rückte frühzeitig voraus, das Heer selbst kam einige Tage später nach. D. Vorausrücken.

Vorausrudern, v. intrs. mit sein, rudernd, mit Hülfe der Ruder vorausfahren. D. Vorausrudern.

X **Vorausrutschen**, v. intrs. mit sein, s. Vorausgehen.

◎ **Die Voraussage**, Mz. —n, die Voraussagung. „Montezuma selbst erinnerte sie an die ihnen bekannte Voraussage.“ E.

Voraussagen, v. trs. in voraus sagen, was erst künftig noch geschehen wird und ungewiß ist, jetzt schon sagen. Zukünftige Dinge voraussagen. Der aufmerksame und denkende Beobachter kann das Gegenwärtige mit dem Vergangenen und dessen Folgen vergleichend, Manches voraussagen. D. Voraussagen. D. —ung. S. d.

Die Voraussagung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas voraussaget. 2) Dasjenige was man voraussaget, was vorausgesaget ist. S. Voraussagen.

Vorausschaffen, v. trs. schaffen, sorgen, bewirken, daß etwas voraus, d. h. vor den Andern an einen Ort komme, gebracht und dort gefunden werde. D. Vorausschaffen. D. —ung.

△ **Vorausschauen**, v. trs. voraussehen. D. Vorausschauen.

Vorausschicken, v. trs. vor Andern desselben Weges schicken, daß es eher an den bestimmten Ort komme, oder wenigstens einen Vorsprung bekomme; △ voraussenden. Einen Bothen vorausschicken und sich anmelden lassen. Die Packwagen vorausschicken. Uneigentlich, vorausgehen lassen. Den Plan und die Einleitung zu einem Werke vorausschicken, sie eher bekannt machen, als das Werk erscheint, wie auch, sie dem Werke voransetzen. D. Vorausschicken. D. —ung.

Vorausschießen, v. ntr. u. intrs. unregelm. (s. Schießen), mit sein, schnell, schießend gleichsam voraus eilen. In der Schifffahrt ist vorausschießen schneller als ein anderes Schiff segeln und demselben voraus- oder zuvorkommen. Das Vorausschießen. Das Vorausschießen des Vorstevens, im Schiffbaue, so viel als das Ausschießen des Vorstevens.

Vorausschiffen, v. intrs. mit sein, zu Schiffe vorausfahren. D. Vorausschiffen. D. —ung.

Vorausschleichen, v. intrs. unregelm. (s. Schleichen), mit sein, s. Vorausgehen.

Vorausschleifen, v. trs. schleifend, auf der Schleife vorausfahren. D. Vorausschleifen. D. —ung.

Vorausschlendern, v. intrs. mit sein, s. Vorausgehen.

Vorausschleppen, v. trs. vor Andern, oder vor Andere hin desselben Weges, aber früher und von ihnen entfernt schleppen. D. Vorausschleppen. D. —ung.

Vorausschließen, v. trs. unregelm. (s. Schließen), in voraus schließen, durch Schlüsse in voraus herausbringen, was noch zukünftig ist. D. Vorausschließen.

Vorausschlüpfen, v. intrs. mit sein, s. Vorausgehen.

X **Vorausschmeißen**, v. trs. unregelm. (s. Schmeißen), s. Vorauswerfen.

Vorausschnauben, v. intrs. unregelm (s. Schnauben), mit sein, **Vorausschreiten**, v. intrs. unregelm. (s. Schreiten) mit sein, **Vorausschwanken**, v. intrs. mit sein, **Vorausschwärmen**, v. intrs. mit sein, **Vorausschweben**, v. intrs. mit sein, s. Vorausgehen.

Vorausschwimmen, v. intrs. unregelm. (s. Schwimmen), mit sein, vor Andern her oder hin schwimmen, in größerer oder kleinerer Entfernung. D. Vorausschwimmen.

Vorausschwirren, v. intrs. u. ntr. mit sein, schwirrend vorausfliegen. D. Vorausschwirren.

Vorausssegeln, v. intrs. mit sein, mit Hülfe der Segel vorausschiffen. Uneigentlich X vorausgehen. S. Segeln. D. Vorausssegeln.

Voraussehen, v. trs. unregelm. (s. Sehen), in voraus sehen, das, was noch nicht geschehen, noch zukünftig ist, schon im Geiste vor sich sehen. Ich sah voraus, daß es üble Folgen haben würde. So mancher konnte seinen Fall voraussehen und vermied ihn doch nicht. Wer konnte voraussehen, daß eine so eiserne Zeit eintreten würde! Vergl. Vorhersehen. D. Voraussehen. D. —ung.

X **Voraussein**, v. ntr. unregelm. (s. Sein), mit sein, auf einem und demselben Wege, nach demselben Ziele vor Andern mehr oder weniger weit vorwärts sein. Er ist vor ihnen, aber er ist ihnen weit voraus. So auch uneigentlich, in Kenntnissen, in Kunst, Wissenschaft vor Andern voraussein. D. Voraussein.

△ **Voraussenden**, v. regelm. u. unregelm. (s. Senden), s. Vorausschicken. D. Voraussenden. D. —ung.

Voraussetzen, v. trs. vor ein anderes Ding, es von demselben entfernend, setzen. Den rechten Fuß vor den linken voraussetzen. Uneigentlich, in voraus als möglich, wirklich oder wahr annehmen. Ich setze dabei voraus, daß Alle in den Hauptsachen übereinstimmen. Vorausgesetzt, daß sichs wirklich so verhält. Vorausgesetzter Maßen, nach einer Voraussetzung, der Voraussetzung gemäß (ex hypothesi). Nichts voraussetzen, sondern Alles streng erweisen. In engerer Bedeutung, als nothwendige Bedingung verlangen. „Die wahre Freundschaft setzet allzeit gegenseitige Verdienste voraus.“ Gellert. D. Voraussetzen. D. —ung. S. d.

Die Voraussetzung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas voraussetzet. 2) Dasjenige, was man voraussetzet. Das sind Voraussetzungen, die man schwerlich annehmen kann. Der Voraussetzung gemäß, oder zufolge, müßte ꝛc.

Die Voraussicht, Mz. u. 1) Das Voraussehen, die Erblickung, Erkenntniß im Geiste dessen, was noch zukünftig ist, was erst noch geschehen soll und wird. „— in der Voraussicht des sittlichen Nachtheils.“ Henke (R.) „Nach der Voraussicht der Bedürfnisse.“ Münscher. (R.) 2) Zuweilen auch wol, die Vorsicht. Mit Voraussicht handeln.

Voraussichtlich, adv. nach Voraussicht, wie vorauszusehen ist oder wie vorauszusehen war. „Männer, die voraussichtlich nicht im Ausschusse (des Landtags) bleiben konnten.“ Ungen. (R.)

X **Voraussollen**, v. ntr. mit haben, sich voraus begeben sollen. D. Voraussollen.

Vorausssprengen, v. intrs. mit sein, mit springendem Pferde, im schnellsten Laufe vorausreiten. D. Vorausssprengen.

Vorausspringen, v. intrs. unregelm. (s. Springen), mit sein, X **Vorausstapeln**, v. intrs. mit sein, X **Vorausstapfen**, v. intrs. mit sein, s. Vorausgehen.

Vorausstehen, v. ntr. unregelm. (s. Stehen), mit haben, vorwärts vor Andern, von denselben mehr oder weniger entfernt stehen, vor demselben hervorragend stehen. D. Vorausstehen.

X **Vorausstehlen**, v. rec. unregelm. (s. Stehlen), sich heimlich und unbemerkt vorausbegeben. D. Vorausstehlen.

Voraussteigen, v. intrs. unregelm. (s. Steigen), mit sein, s. Vorausgehen.

X **Vorausstiefeln**, v. intrs. mit sein, X **Vorausstolpern**, v. intrs. mit sein, s. Vorausgehen.

Vorausstoßen, v. trs. unregelm. (s. Stoßen), vor sich hin, von sich entfernend stoßen. D. Vorausstoßen. D. —ung.

Vorausstreben, v. intrs. streben vorauszukommen, wie auch uneigentlich, streben vor Andere zu kommen, sie zu übertreffen, das Ziel früher zu erreichen. D. Vorausstreben.

Vorausstrecken, v. trs. vor sich hin strecken, ausstreckend vor sich her gehen lassen. — wo die dichteste Nacht floß,
Streckt' er Gewitter voraus — Sonnenberg.
D. Vorausstrecken. D. —ung.

Vorausstürmen, v. intrs. mit sein, gleich einem Sturme, mit heftiger Gewalt vorauseilen. D. Vorausstürmen.

Vorausstürzen, v. intrs. mit sein, mit stürzender Hast voraus eilen. D. Vorausstürzen.

Voraussummen, **Voraussumsen**, v. intrs. mit sein, summend, sumsend vorausfliegen. D. Voraussummen, Voraussumsen.

Voraustanzen, v. intrs. mit sein, vor Andern her tanzen in einiger Entfernung vor ihnen tanzend sich vorausbegeben. D. Voraustanzen.

Voraustaumeln, v. intrs. mit sein, **Voraustoben**, v. intrs. mit sein, **Voraustollen**, v. intrs. mit sein, X **Voraustorkeln**, v. intrs. mit sein, **Voraustraben**, v. intrs. mit sein, s. Vorausgehen.

Voraustragen, v. trs. unregelm. (s. Tragen), vor Andern her in einiger Entfernung tragen, oder auch, in voraus, früher an einen Ort tragen, wohin Andere nachfolgen. D. Voraustragen. D. —ung.

X **Voraustrappeln**, **Voraustrappen**, v. intrs. mit sein, s. Vorausgehen.

Vorausstreiben, v. trs. unregelm. (s. Treiben), vorauszugehen, vorauszulaufen treiben oder antreiben. D. Vorausstreiben. D. —ung.

Voraustreten, v. intrs. unregelm. (s. Treten), mit sein, vor Andern her, in einiger Entfernung, treten, gehen. S. Vortreten. D. Voraustreten. D. —ung.

X **Voraustrippeln**, v. intrs. mit sein, X **Voraustrollen**, v. intrs. mit sein, **Voraustrotten**, v. intrs. mit sein, s. Vorausgehen.

Vorausverkündigen, v. trs. in voraus was noch zukünftig und unbekannt ist verkündigen. Moerbeek. D. Vorausverkündigen. D.—ung.

Vorausvermachen, v. trs. in voraus vermachen, als ein Vermächtniß bestimmen, (prälegiren). D. Vorausvermachen. D. —ung.

X **Vorauswackeln**, v. intrs. mit sein, s. Vorausgehen.

Vorauswagen, v. rec. Sich vorauswagen, sich vorauszubegeben, vorauszugehen ꝛc. wagen. D. Vorauswagen.

Vorauswallen, v. intrs. mit sein, in wallender Menge vorausgehen. D. Vorauswallen.

Vorauswandeln, v. intrs. mit sein, **Vorauswandern**, v. intrs. mit sein, **Vorauswanken**, v. intrs. mit sein, X **Vorauswatscheln**, v. intrs. mit sein, s. Vorausgehen.

Vorauswerfen, v. trs. unregelm. (s. Werfen), vor sich her werfen, X vorausschmeißen. D. Vorauswerfen. D. —ung.

Vorauswissen, v. ntr. unregelm. (s. Wissen), mit haben und der Fügung eines trs., was noch zukünftig ist, noch nicht geschehen ist, in voraus oder früher wissen. Man kann Manches, aber nicht Alles vorauswissen. D. Vorauswissen (Praescienz).

Vorauswittern, v. trs. in voraus wittern, ehe es noch da ist, und uneigentlich, vorausmerken. Stieler. D. Vorauswittern.

Vorauswogen, v. intrs. mit sein, in wogender Menge sich vorausbegeben. D. Vorauswogen.

X **Vorauswollen**, v. intrs. sich voraus begeben wollen, wie auch vor andern vorauskommen wollen. D. Vorauswollen.

Vorauswüten, v. intrs. mit sein, wütend, mit Wut voraus eilen ꝛc. D. Vorauswüten.

X **Vorauszackern**, v. intrs. mit sein, auf eine Art, welche man zackern (s. d.) nennt, vorausreiten. D. Vorauszackern.

Vorauszahlen, v. trs. in voraus, vor der bestimmten oder gewöhnlichen Zeit zahlen, bezahlen (pränumeriren). D. Vorauszahlen. D. —ung.

Der Vorauszahler, —s, Mz. gl. einer der vorauszahlet (Pränumerant).

Vorausziehen, v. unregelm. (s. Ziehen). I) intrs. u. ntr. mit sein, vor Andern desselben Weges, oder in derselben Richtung, in größerer oder geringerer Entfernung vor ihnen ziehen, d. h. langsam oder auch wol mit einer Menge sich vorwärts begeben. Ein Theil des Heeres zog voraus, der andere folgte Tages darauf nach. II) trs. vor Andern hin desselben Weges ziehen, ziehend sich nachfolgen machen. — D. Vorausziehen.

Vorauszittern, v. intrs. mit sein, X **Vorauszotteln**, v. intrs. mit sein, s. Vorausgehen.

X **Vorbabbeln**, v. trs. in Gegenwart eines Andern babbeln, damit er es hören, aber damit er es nachthun soll. Einem etwas vorbabbeln. D. Vorbabbeln.

X **Vorbacken**, v. trs. u. intrs. unregelm. (s. Backen), in voraus backen, vor einem Andern backen, um ihm zu zeigen, wie man backen müsse. D. Vorbacken.

Vorbaden, v. intrs. vor Andern, eher als Andere baden. Frisch. D. Vorbaden.

Vorbahnen, v. intrs. u. trs. Bahn vor einem Andern brechen, so daß dieser leichter folgen kann. Einem vorbahnen. „Das ist gewiß, daß Kircherus ihm zu einer seltsamen und sehr unwahrscheinlichen Meinung vorgebahnet habe.“ Popowitsch. (R.) Zuweilen auch wol, vorbereiten. „Verzeihung für sich vorbahnen.“ Ungen. (R.) D. Vorbahnen.

Die Vorbank, Mz. —bänke, eine vor einem Dinge befindliche Bank. Bei den Blattsetzern heißt der Werktisch, auf welchem sie die Riedblätter verfertigen, Vorbank.

Vorbansen, v. trs. vor Andern bansen, damit diese darin nachfolgen, aber eben so nachbansen. D. Vorbansen.

★★ **Vorbaß**, adv. vorbei, vorüber; gewöhnlicher fürbaß.

Vorbauen, v. trs. 1) Vor etwas bauen, so daß es vor demselben hervortritt. Das obere Stockwerk vorbauen, so daß es über das untere vorraget. 2) Vor etwas einen Bau, ein Gebäude aufführen, um es dadurch abzuhalten. Uneigentlich, einem Dinge vorbauen, in voraus Anstalten treffen, daß es nicht geschehe. Einer Krankheit, einem Übel vorbauen. Der Feind drohet mit einer Landung, aber es ist ihm schon vorgebauet. D. Vorbauen. D. —ung.

Der Vorbauer, —s, Mz. gl. einer der vorbauet.

Das Vorbauungsmittel, —s, Mz. gl. ein Mittel, wodurch man einer Sache, einem Übel vorbauet (Präservativ).

Der Vorbedacht, —es, o. Mz. das Bedenken, die Überlegung, welche man einer Handlung vorhergehen läßt. Mit Vorbedacht handeln, etwas thun. Ohne Vorbedacht handeln.

Vorbedächtig, —er, —ste, adj. u. adv. Vorbedacht anwendend, äußernd, wie auch, darin gegründet, vorher bedenkend. Vorbedächtig sein. Ein vorbedächtiges Verfahren. Ein vorbedächtiger Mensch.
Nicht des gemessnen Pfades achtet er (der Strom),
Den ihm die Klugheit vorbedächtig baut. Schiller.
Davon d. —keit.

Vorbedächtlich, adv. mit Vorbedacht. Vorbedächtlich handeln.

Vorbedenken, v. trs. unregelm. (s. Denken), vorher bedenken ehe man etwas thut.
Mit vorbedachten Gesängen
Den Asopichus zu singen kam ich hieher. Herder.
D. Vorbedenken.

Vorbedeuten, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. vorherbedeuten, ein Zeichen zukünftiger Dinge, Begebenheiten sein. Was

mag dies wol vorbedeuten? Das bedeutet nichts Gutes vor.

Wie? Glaubst du nicht, daß eine Warnungsstimme
In Träumen vorbedeutend zu uns spricht? Schiller.

D. Vorbedeuten. D. —ung. S. d.

Die Vorbedeutung, Mz. —en, die Anzeige, das Zeichen einer künftigen Begebenheit rc., oder was man dafür hält; wie auch dasjenige, was diese Anzeige giebt, enthält, die Vorherbedeutung (Omen). Eine gute Vorbedeutung.

— — laß dir mein Leiden
Zu keiner bösen Vorbedeutung werden. Schiller.

Der Vorbeding, —es, Mz. —e, oder die **Vorbedingung**, Mz. —en, ein Beding, oder eine Bedingung, welche man vorher macht, ehe man handelt, etwas thut. Mit dem Vorbedinge sichere ich mich, daß mir kein Nachtheil daraus entspringe.

Vorbedingen, v. trs. unregelm. (s. Dingen), vorher, ehe etwas geschieht, ehe man etwas thut, bedingen, seine Bedingungen machen. Stieler. D. Vorbedingen. D. —ung. S. d.

Die Vorbedingung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man vorbedinget; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was man vorbedinget, der Vorbeding.

X **Vorbegehren**, v. intrs. 1) Im voraus begehren, begehren vorauszukommen. 2) Begehren vorauszukommen, vor Andern zu sein; wie auch, begehren voranhin zu gelangen. D. Vorbegehren.

O **Vorbegierig**, adj. u. adv. voraus oder auch nach etwas begierig. „— mit Teleskopen (Fernröhren), den vorbegierigen Polypenarmen der Ungeduld, forscht' er abwechselnd nach den zwei entgegengesetzten Wegen seines Heils.“ Wenzel-Sternau.

* **Der Vorbeginn**, —es, Mz. u. dasjenige, was man vorher beginnt, thut, ehe eine Sache geschieht, die Vorbereitung. Stieler.

Der Vorbegriff, —es, Mz. —e, ein Begriff, welchen man vorher haben, sich verschaffen muß, ehe man etwas verstehen kann, ehe man etwas unternimmt, welcher einem andern folgenden zu Grunde liegt. Er will diese so schwierige Sache übernehmen, und hat kaum den mindesten Vorbegriff davon.

Der Vorbehalt, —es, Mz. —e. 1) Die Handlung, da man sich etwas vorbehält, s. d. 2) (Reservatio). Etwas ohne Vorbehalt versprechen. Mit Vorbehalt dessen, was vorbehalten werden muß (Reservatis reservandis). Mit Vorbehalt aller Rechte. Mit Vorbehalt des Titels (salvo titulo). 2) Dasjenige, was man sich vorbehält (Reservatum). Der geistliche Vorbehalt (Reservatum ecclesiasticum), war in dem deutschen Staatsrechte dasjenige Recht, welches sich im westfälischen Frieden die römischkristlichen Reichsstände bei der Aufnahme der Religion der Freigläubigen zu gleicher Würde und Gerechtsame mit der römischkristlichen vorbehalten hatten, daß wenn ein römischkristlicher Geistlicher oder dergleichen geistlicher Fürst von seiner Religion zu der andern übertreten würde, er seiner geistlichen Einkünfte und Güter verlustig sein sollte. In den Rechten ist der Vorbehalt in Gedanken (reservatio mentalis) eine heimliche Einschränkung des Eides von Seiten dessen, welcher ihn ablegt, um dem Eide einen geringen Umfang zu geben und ihn für das nicht geleistet zu achten, was er sich in Gedanken vorbehalten hat.

Vorbehalten, v. trs. unregelm. (s. Halten). 1) † Auf ungebührliche, unrechte Art zurückbehalten, gewöhnlicher vorenthalten. „Du sollst dem Dürftigen und Armen seinen Lohn nicht vorbehalten.“ 5 Mos. 24, 14. 2) Sich etwas vorbehalten, es auf eine andere Zeit zu thun aufbehalten, verschieben. Sich eine Arbeit vorbehalten. „Hast du mir denn keinen Segen vorbehalten?“ d. h. mir keinen aufbehalten, für mich keinen aufgehoben? 1 Mos. 27, 36. In engerer Bedeutung, bei einem einschränkenden Vertrage, Uebereinkommen rc., sich die Freiheit bedingen etwas zu thun oder zu lassen und dadurch einen Andern hievon ausschließen. Bei dem Vergleiche behielt er sich Eins und das Andere vor. Er hat sein Gut verpachtet, sich aber die Jagd auf demselben vorbehalten.

Der Himmel, der sich nur die Rache vorbehält, Weiße.

Den Ausspruch des Todesurtheils hat sich der König vorbehalten. Oft auch ohne den Nebenbegriff der Ausschließung eines Andern für, sich die Freiheit, das Recht etwas zu thun erhalten oder zu erhalten suchen, als eine Ausnahme oder als eine Bedingung. Ich behalte mir vor, Änderungen in Ihrer Arbeit vornehmen zu dürfen, wo sie mir nöthig scheinen. Ich behalte mir vor, über Ihr Betragen frei meine Meinung zu sagen. D. Vorbehalten. D. —ung. S. d.

Die Vorbehaltung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas vorbehält; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was man sich vorbehält, der Vorbehalt. S. d. 2 und Vorbehalten 2).

Vorbehältlich, adv. mit Vorbehalt. „Es wird der Versteigerungstermin bis zu hoher königlicher Kammerratification (Genehmigung) vorbehältlich anberamt.“ Kurhannöversche Verordnung. „Wir wurden — vorbehältlich wieder auflebender Uneinigkeit — über eine zeitweise (zeitlange) Verträglichkeit einig.“ Wenzel-Sternau.

Vorbei, ein Umstandwort, die Richtung einer Bewegung bei etwas, zur Seite desselben weg, nach vorn oder hinten zu, je nachdem das sich Bewegende von hinten oder von vorn kömmt, zu bezeichnen; zum Unterschiede von vorüber, welches die Richtung einer Bewegung vor einem Dinge, von einer Seite desselben zur andern hin und weg bezeichnet. So sind beide Wörter zu unterscheiden, obgleich beide häufig für einander als gleichbedeutend gebraucht werden, und vorüber nur für das in der edlen Schreibart gewöhnlichere geachtet wird. So wird der Runde, wenn sie die Posten oder Wachen besucht, von den Wachen, wenn sie auf ihre Frage wer da? geantwortet hat, zugerufen: vorbei! oder, Runde vorbei! anzuzeigen, daß sie als Runde vorbei und weiter gehen dürfe. Es wird mit allen Aussagewörtern zusammengesetzt, welche eine Bewegung oder Richtung bezeichnen. S. d. folgenden. Es wird dann zu dem Dinge, an dessen Seite hin die Bewegung vor sich gehet, noch einmahl bei gesetzt, oder auch vor, sofern man vorüber auch für vorbei gebraucht. Bei jemand vorbei gehen, es mag der Gehende von vorn oder entgegen, oder er mag von hinten oder nachkommen. Er ging ohne mich anzusehen bei mir vorbei. Auch wird das mit vorbei zusammengesetzte Wort zuweilen mit dem vierten Falle gefügt, z. B. einen vorbeigehen, sowol ihn auf dem Wege nicht besuchen, als auch, ihn ungebührlich übergehen. S. auch Vorbeifahren, Vorbeifließen rc. Zuweilen auch mit dem dritten Falle. S. Vorbeiführen. Oft wird der Gegenstand, zu dessen Seite hin die Bewegung vor sich gehet, ganz verschwiegen, indem dasselbe durch den Zusammenhang hinlänglich bezeichnet wird, wie in dem oben angeführten „Runde vorbei,“ und in Zusammensetzungen, er hat vorbeigeschossen, nämlich bei dem Ziele, wo es dann oft so viel als fehl bedeutet. Uneigentlich dient vorbei, das Verfließen und das Ende einer Zeit oder Dauer zu bezeichnen, wo aber vorüber edler und passender ist. Vorbei ist vorbei! d. h. was vergangen ist, ist vergangen, ist nicht mehr zurückzubringen. Besonders mit den Wörtern sein und lassen. S. Vorbeisein, Vorbeilassen.

Vorbeibeben, v. intrs. u. ntr. mit sein, bebend vorbeigehen.

Nur des Thoren Phantasie
Bebt bei deinem Bild vorbei. Justi.

D. Vorbeibeben.

Vorbeibegeben, v. rec. unregelm. (s. Begeben), sich bei etwas vorbei, zur Seite desselben hin und weg, entweder von vorn oder von hinten kommend begeben. D. Vorbeibegeben.

Vorbeibewegen, v. trs. u. rec. seine Bewegung vor etwas vorbei nehmen lassen oder machen. D. Vorbeibewegen. D. —ung.

Vorbeiblasen, v. trs. unregelm. (s. Blasen), bei etwas zur Seite desselben hin und weg blasen. D. Vorbeiblasen.

Vorbeiblicken, v. intrs. seine Blicke vor etwas vorbei gehen oder gleiten lassen, und daher oft auch, dieses etwas nicht sehen oder doch nicht mit Bewußtsein sehen. So auch vorbeiblinzen, vorbeiäugeln, mit

den diesen Wörtern eigenen Nebenbegriffen. D. Vorbeiblicken.

Vorbeibrausen, v. ntr. u. intrs. mit sein, brausend vorbeifahren, brausend sich vorbeibewegen. „So die Flut vor diesem Wirbel vorbeibrauset." Popowitsch. (R.) D. Vorbeibrausen.

Vorbeibringen, v. trs. unregelm. (s. Bringen), vor etwas, zur Seite desselben hin und weg, von vorn oder hinten kommend, bringen. D. Vorbeibringen. D. —ung.

Vorbeidrängen, v. trs. vor etwas, an dessen Seite hin und weg, von vorn oder hinten her drängen. D. Vorbeidrängen D. —ung.

Vorbeidringen, v. intrs. unregelm. (s. Dringen), mit sein, bei etwas, an dessen Seite hin und weg, von vorn oder hinten her dringen. D. Vorbeidringen.

Vorbeidrücken v. trs. bei etwas, an dessen Seite hin und weg drücken. D. Vorbeidrücken.

X **Vorbeidürfen**, v. ntr. unregelm. (s. Dürfen), mit haben, vorbeigehen, vorbeifahren rc. dürfen. D. Vorbeidürfen.

Vorbeieggen, v. intrs. mit der Egge vorbeifahren, vorbeiziehen.

Vorbeieilen, v. intrs. mit sein, s. Vorbeigehen.

Vorbeifahren, v. unregelm. (s. Fahren). I) ntr. mit sein, schnell sich bei etwas vorbeibewegen. Der Spieß fuhr dicht bei ihm vorbei.

Die Spitze (des Speers) fuhr am linken Schulterblatt
Vorbei und faßte nicht. Bürger. (R.)

II) intrs. mit sein. 1) Schnell sich bei etwas vorbeibewegen. Er fuhr schnell bei mir vorbei und zur Thür hinaus. 2) Zu Wagen rc. sich vorbeibegeben. „Jetzt fuhren wir das ländlich schöne Grünau vorbei," bei demselben vorbei. Kosegarten. (R.) III) trs. zu Wagen rc. vorbeischaffen. — D. Vorbeifahren.

Die Vorbeifahrt, Mz. —en, die Fahrt bei etwas vorbei.

Vorbeifeuern, v. intrs. vorbeischießen. D. Vorbeifeuern.

Vorbeiflattern, v. intrs. mit sein, flatternd vorbeifliegen. D. Vorbeiflattern.

Vorbeifliegen, v. ntr. u. intrs. unregelm. (s. Fliegen), mit sein, durch die Luft bei etwas vorbei sich bewegen.

— häufiger fliegt das Geschoß, wie der winternde Hagel,
Jegliche Seite vorbei, und die Augen vorbei und die Ohren, Voß,

d. h. an jeder Seite rc. vorbei.

Ähnlich dem reisenden Freunde fliegt sie (die Freude) uns eilig
vorbei. Kosegarten. (R.)

Uneigentlich von Menschen, sich schnell vorbeibewegen. „Eben stoß' ich auf die Laro, die vor mir vorbeifliegt, als ob es auf ihr Leben abgesehen wäre." Ungen. (R.) D. Vorbeifliegen.

Vorbeifliehen, v. intrs. unregelm. (s. Fliehen), mit sein, vor etwas zur Seite desselben hin und weg, es sei von vorn oder von hinten her, fliehen. Haufen von flüchtigen Feinden flohen bei uns vorbei.

— — Werklose Hummeln!
Höret die Bien' im Vorbeifliehn:
Fertiget Honig — Voß,

in welcher Stelle vorbeifliehen richtig stehen kann, wenn es große Eil im Fliegen, gleichsam auf der Flucht, bezeichnen soll. D. Vorbeifliehen.

Vorbeifließen, v. ntr. unregelm. (s. Fließen), mit sein, bei etwas zur Seite desselben hin und weg, von vorn oder von hinten kommend fließen. Viel Leichname flossen im Strome bei uns vorbei. D. Vorbeifließen.

Vorbeiflößen, v. trs. vorbeifließen oder vorbeischwimmen machen. Holz bei der Mühle vorbeiflößen. D. Vorbeiflößen. D. —ung.

Vorbeiflüchten, v. intrs. mit sein, auf der Flucht vorbeieilen. D. Vorbeiflüchten.

Der Vorbeiflug, —es, Mz. u. der Flug bei etwas vorbei; wie auch eine schnelle Bewegung vor etwas vorbei. „Die unbeständige Göttinn, die gern ihre Anbeter, die sich an ihren Wagen hängen, mit ihren schnell dahin rollenden Rädern überfährt, aber doch auch manchen im Vorbeifluge begünstiget." Ungen. (R.) „Etwas im Vorbeifluge erwähnen." Bragur. (R.)

Vorbeifluten, v. ntr. mit sein, flutend vorbeiströmen. D. Vorbeifluten.

Vorbeiführen, v. trs. vor etwas, zur Seite desselben hin und weg, von vorn oder hinten kommend, führen. Ich ließ mich bei ihm vorbeiführen, um ihn genauer zu betrachten. Auch mit dem dritten Falle.

Dies ist das Leitseil jetzt, das meinen Prachtruinen
Mit Übermuth vorbei die Neuverlobten führt. Thümmel.

wo zugleich das vorbei von seinem Aussageworte auf eine bei solchen Zusammensetzungen nicht ungewöhnliche Art getrennt ist. D. Vorbeiführen. D. —ung.

X **Vorbeigaffen**, v. intrs. gaffend vorbeisehen. „Vor etwas vorbeigaffen." Gedike. (R.) D. Vorbeigaffen.

Der Vorbeigang, —es, o. Mz. der Gang oder das Gehen bei etwas vorbei. Schutz Niederd. Sprachen. (R.) Im Vorbeigange. Gewöhnlicher ist das Vorbeigehen.

Vorbeigängeln, v. trs. gängelnd vorbeiführen. D. Vorbeigängeln. D. —ung.

Vorbeigaukeln, v. intrs. mit sein, gaukelnd sich vorbeibewegen. D. Vorbeigaukeln.

Vorbeigehen, v. intrs. unregelm. (s. Gehen), mit sein, vor oder an einer Sache, zur Seite derselben hin und weg, von vorn oder von hinten kommend, gehen. Von allen Leuten, die auf meinem Wege bei mir vorbeigegangen sind, kenne ich niemand. Ich mag nicht so oft dort vorbeigehen. In engerer Bedeutung, wenn es nicht die Absicht war vorbeizugehen, fehlgehen. So auch von den verschiedenen Arten zu gehen, in Ansehung der Geschwindigkeit, der Bewegung und Haltung des Körpers und der Füße dabei rc. als: vorbeieilen, -hinken, X -hopsen, X -humpeln, -hüpfen, X -huschen, X -hutschen, -keuchen, -kriechen, -laufen, X -preschen, -rennen, -schleichen, -schlendern, X -schlottern, X -schrumpern, -schlüpfen, -schnauben, -schreiten, -schwanken, -schwärmen, -schweben, -sprengen, -springen, X -stapeln. X -stapfen, -steigen, X -stiefeln, X -stolpern, -stolzen, -streichen, -streifen, -taumeln, -toben, -tollen, X -torkeln, -tosen, -traben, X -trappeln, -trappen, X -trippeln, X -trollen, -trotten, X -wackeln, -wandeln, -wandern, -wanken, X -watscheln, -zittern, X -zotteln, eilig, hinkend rc. vorbeigehen, sich hopsend, humpelnd rc. vorbeibewegen. S. Eilen, Hinken rc. rc. Uneigentlich auch von unkörperlichen Dingen und von unkörperlichen Handlungen, wo es oft, sowol mit dem dritten Falle, als auch mit dem vierten, und zugleich als trs. gebraucht wird.

Oft in heiliger Nacht, wenn seinen Gedanken das Schicksal
Aller Völkerreligionen der Erde vorbeiging — Sonnenberg.

„Was für Bilder gehen da meine Seele vorbei," vor meiner Seele. Dusch. Einen vorbeigehen, sowol ihn unbesucht lassen, auf einer Reise, als auch, ihn übergehen, auf ihn keine Rücksicht nehmen. Den gehörigen Richter vorbeigehen und sich unmittelbar an den Fürsten wenden. Einen bei einer Wahl, oder in der Wahl vorbeigehen, auf ihn keine Rücksicht nehmen, ihn übergehen. „— in (bei) mißlichen Aufträgen bediente er sich seiner, doch in (bei) belohnenden ging er ihn stets vorbei." Meißner. (R.) X Eine Sache mit Stillschweigen vorbeigehen, sie nicht erwähnen, edler, sie mit Stillschweigen übergehen, wofür auch auf eine nicht nachzuahmende Weise vorbeigehen allein gebraucht wird. „Diesen Umstand können wir nicht vorbeigehen," nicht mit Stillschweigen übergehen. Wieland. „Galliei ist aus Gründen vorbeigegangen, die wir nicht begreifen." Ungen. bei Heynatz. Uneigentlich zuweilen von der Zeit, für vergehen. Ist diese Zeit erträglich vorbeigegangen, so wird ja die übrige auch vorbeigehen. D. Vorbeigehen. Im Vorbeigehen bei jemanden einsprechen, jemand besuchen, indem man bei seiner Wohnung vorbeigehet. Da dies nicht absichtlich, sondern nur gelegentlich zu geschehen pflegt, so wird im Vorbeigehen auch uneigentlich

gentlich gebraucht für, gelegentlich, nebenbei, als eine Nebensache. Im Vorbeigehen etwas bemerken. D. Vorbeigehung. Mit Vorbeigehung der eigentlichen Behörde sich an den Fürsten selbst wenden.

Vorbeigeleiten, v. trs. vor etwas, zur Seite desselben hin und weg geleiten. Einen an gefährlichen Abgründen glücklich vorbeigeleiten. D. Vorbeigeleiten. D. —ung

Vorbeigleiten, v. ntr. u. intrs. unregelm. (s. Gleiten), mit sein, vor etwas, zur Seite desselben hin und weg, von vorn oder von hinten her kommend, gleiten und uneigentlich, leicht und unbemerkt bei demselben hingehen und sich verlieren. „Eindrücke, welche so schwach sind, daß sie gleichsam vor der Seele vorbeigleiten." Gesike. (R.) Im N. D. sagt man dafür in der eigentlichen Bedeutung vorbeiglitschen. D. Vorbeigleiten.

† Vorbeiglitschen, v. ntr. mit sein, s. Vorbeigleiten.

X Vorbeiglotzen, v. intrs. mit glotzenden Augen vorbeisehen. D. Vorbeiglotzen.

Vorbeigreifen, v. intrs. unregelm. (s. Greifen), bei etwas, zur Seite desselben hin und weg greifen und es nicht fassen, daher auch für, fehlgreifen. Er suchte es zu fassen, griff aber vorbei. D. Vorbeigreifen.

X Vorbeigucken, v. intrs. s. Vorbeisehen.

Vorbeihacken, v. intrs. s. Vorbeihauen.

Vorbeihauchen, v. intrs. seinen Hauch bei etwas, zur Seite desselben hin und weg gehen lassen, ohne es damit zu berühren. D. Vorbeihauchen.

Vorbeihauen, v. intrs. unregelm. (s. Hauen), bei etwas, zur Seite desselben hin hauen, ohne es zu treffen. Er hieb mehrere Mahl vorbei, ehe er es traf. So auch vorbeihacken. D. Vorbeihauen.

Vorbeihelfen, v. intrs. unregelm. (s. Helfen), helfen vorbeizukommen. Er hat mir bei der unsichern Stelle glücklich vorbeigeholfen. D. Vorbeihelfen.

Vorbeihetzen, v. trs. vor etwas, zur Seite desselben hin und weg, von vorn oder von hinten kommend, hetzen. D. Vorbeihetzen. D. —ung.

Vorbeihinken, v. intrs. mit sein, s. Vorbeigehen.

Vorbeiholen, v. trs. holen und vorbeibringen. D. Vorbeiholen. D. —ung.

X Vorbeihopsen, v. intrs. mit sein, X Vorbeihumpeln, v. intrs. mit sein, Vorbeihüpfen, v. intrs. mit sein, X Vorbeihuschen, v. intrs. mit sein, X Vorbeihutschen, v. intrs. mit sein, s. Vorbeigehen.

Vorbeijagen, v. I) intrs. mit sein, schnell, wie gejagt, vorbeilaufen; wie auch schnell, das Pferd gleichsam jagend, vorbeireiten. II) trs. schnell vorbeilaufen machen. — D. Vorbeijagen.

X Vorbeijubeln, v. intrs. mit sein, jubelnd, mit lustigem Geschrei vorbeigehen, vorbeiziehen. D. Vorbeijubeln.

Vorbeikarren, v. intrs. u. trs. mit dem Karren, auf dem Karren vorbeifahren. D. Vorbeikarren. D. —ung.

Vorbeikehren, v. trs. mit dem Besen vorbeischaffen; auch vorbeifegen. D. Vorbeikehren. D. —ung.

Vorbeikeuchen, v. intrs. mit sein, s. Vorbeigehen.

Vorbeiklettern, v. intrs. mit sein, im Klettern vor etwas vorbeikommen. D. Vorbeiklettern.

Vorbeiklimmen, v. intrs. mit sein, im Klimmen vorbeikommen. D. Vorbeiklimmen.

X Vorbeikollern, v. ntr. mit sein und trs. vor etwas, zur Seite desselben hin und weg, von vorn oder hinten kommend, kollern, und, vorbeikollern machen. D. Vorbeikollern.

Vorbeikommen, v. intrs. unregelm. (s. Kommen), mit sein, seines Weges kommend bei etwas vorbeigehen, vorbeireisen rc. Wenn man von Braunschweig nach Halberstadt reiset kömmt man bei Wolfenbüttel vorbei, aber nicht durch, weil die Straße dicht vorbei, aber nicht durchgehet. D. Vorbeikommen.

X Vorbeikönnen, v. ntr. unregelm. (s. Können), mit haben, vorbeikommen, vorbeigehen rc. können. Es ist zu wenig Raum zur Seite, man kann nicht vorbei. D. Vorbeikommen.

O Vorbeikreuzen, v. intrs. kreuzend in Bewegungen übers Kreuz sich vorbeibewegen. „Eine vorbeikreuzende Schwalbe." J. P. Richter. Auch könnte es bedeuten, im Kreuzen vorbeifahren, von Schiffen gesagt. D. Vorbeikreuzen.

Vorbeikriechen, v. intrs. unregelm. (s. Kriechen), mit sein, s. Vorbeigehen.

X Vorbeikriegen, v. trs. durch Anstrengung bewirken, damit zu Stande kommen etwas bei einer Sache vorbeizuschaffen, vorbeizuziehen rc. S. 2. Kriegen. D. Vorbeikriegen.

Vorbeikugeln, v. I) ntr. mit sein, kugelnd vorbeirollen. II) intrs. kugelnd, mit der Kugel vorbeischieben. — D. Vorbeikugeln.

X Vorbeikutschen, v. intrs. mit sein und trs. mit der Kutsche, in der Kutsche vorbeifahren. D. Vorbeikutschen.

Vorbeilangen, v. trs. bei einer Sache vorbei, nach etwas hinlangen, reichen; auch vorbeireichen. D. Vorbeilangen. D. —ung.

Vorbeilärmen, v. intrs. mit sein, lärmend sich vorbeibegeben. D. Vorbeilärmen.

Vorbeilassen, v. trs. unregelm. (s. Lassen), bei etwas vorbei seinen Weg nehmen oder gelangen lassen. Bettler bedecken den Weg und lassen niemand vorbei, ohne ihn um eine Gabe anzusprechen. Uneigentlich, keine Gelegenheit vorbeilassen, sie nicht ungenutzt sich zeigen und wieder verlieren lassen. D. Vorbeilassen. D. —ung.

Vorbeilaufen, v. ntr. u. intrs. unregelm. (s. Laufen), mit sein, s. Vorbeigehen.

X Vorbeileiern, v. intrs. sehr langsam vorbeifahren. S. Leiern. D. Vorbeileiern.

Vorbeileiten, Vorbeilenken, v. trs. vor etwas, zu dessen Seite hin und weg leiten, lenken. Einen bei gefährlichen Stellen vorbeileiten. Den Wagen vorbeilenken. D. Vorbeileiten, Vorbeilenken. D. —ung.

Vorbeilocken, v. trs. locken bei etwas vorbeizugehen, von demselben sich nicht halten zu lassen. D. Vorbeilocken. D. —ung.

Der Vorbeimarsch, —es, Mz. u. der Marsch bei etwas vorbei; zum Unterschiede vom Durchmarsch. „Der Vorbeimarsch der Truppen." Allgem. Zeitung. (R.)

X Vorbeimögen, v. intrs. unregelm. (s. Mögen), vorbeigehen, sich vorbeibewegen rc. mögen, vorbeizugehen rc. Neigung haben. D. Vorbeimögen.

X Vorbeimüssen, v. ntr. mit haben, sich vorbeibegeben, vorbeigehen rc. müssen. Um nach N. zu kommen muß man bei D. vorbei. D. Vorbeimüssen.

X Vorbeipatschen, v. intrs. mit sein. s. Vorbeigehen.

Vorbeipeitschen, v. trs. s. Vorbeischlagen.

Vorbeipilgern, v. intrs. mit sein, pilgernd, als Pilger vorbeigehen, vorbeikommen. D. Vorbeipilgern.

X Vorbeipoltern, v. intrs. mit sein, polternd vorbeigehen rc. D. Vorbeipoltern.

Vorbeiprasseln, v. ntr. mit sein, prasselnd vorbeifliegen; vorbeifahren. D. Vorbeiprasseln.

X Vorbeipreschen, v. intrs. mit sein, s. Vorbeigehen.

Vorbeiprügeln, v. trs. s. Vorbeischlagen II).

X Vorbeipurzeln, v. ntr. mit sein, vor etwas, zur Seite desselben hin und weg purzeln, purzelnd fallen. D. Vorbeipurzeln.

Vorbeirasen, v. intrs. mit sein, s. Vorbeigehen.

Vorbeirasseln, v. ntr. mit sein, rasselnd, mit Gerassel sich vorbeibewegen. Ein Wagen rasselte vorbei. D. Vorbeirasseln.

Vorbeirauschen, v. ntr. u. intrs. mit sein, rauschend, mit Geräusch sich vorbeibewegen. „Am Fuße des Berges rauschen zwei Quellen vorbei." Ungen. (R.)

Auf rosenfarbnen (m) Fittig
Rauschet die Morgenröthe vorbei — Zachariä.
D. Vorbeirauschen.

Vorbeireichen, v. trs. s. Vorbeilangen. D. Vorbeireichen.

Die Vorbeireise, Mz. —n, eine Reise bei einem Orte rc. vorbei, auf welcher man bei einem Orte rc. vorbeikömmt. „Sie haben auch bei ihrer öftern Vorbeireise in besagter Gegend keinen so genannten Ort gesehen und diesen Namen nicht gehört.“ Popowitsch. (R.)

Vorbeireisen, v. intrs. mit sein, vor einem Orte rc., zu dessen Seite hin und weg reisen, wie auch, auf der Reise bei einem Orte rc. vorbeikommen, ohne denselben zu besuchen. Bei einem Orte vorbeireisen. Wenn man nach Berlin geht, reiset man da vorbei. Auch mit dem vierten Falle. Die Stadt vorbeireisen. Reisen Sie mich doch nicht so vorbei, reisen Sie doch nicht so vor meiner Wohnung vorbei, ohne mich zu besuchen.

Heut sind wir ihn vorbeigereist. Göthe.

D. Vorbeireisen.

Vorbeireiten, v. intrs. unregelm. (s. Reiten), mit sein, vor etwas, zu dessen Seite hin und weg reiten. Er ist bei mir vorbeigeritten ohne mich zu erkennen. D. Vorbeireiten.

Vorbeirennen, v. intrs. unregelm. (s. Rennen), mit sein, s. Vorbeigehen.

Vorbeirieseln, v. ntr. mit sein, rieselnd vorbeifließen. Hinter der Einsiedelei entspringt ein klarer Bach und rieselt sanft bei derselben vorbei. D. Vorbeirieseln.

Vorbeirinnen, v. ntr. unregelm. (s. Rinnen), mit sein, vor etwas, zur Seite desselben hin und weg rinnen. D. Vorbeirinnen.

Vorbeirollen, v. ntr. mit sein und trs. rollend, mit Gewalt sich vorbeibewegen. Ein vorbeirollender Wagen. Eine Kugel vorbeirollen. D. Vorbeirollen. D. —ung.

Vorbeirücken, v. I) intrs. mit sein, vor einer Menge, langsam vorbeigehen, vorbeiziehen. II) trs. ruckend, ruckweise vorbeischaffen, vorbeiziehen. — D. Vorbeirücken. D. —ung.

Vorbeirudern, v. intrs. mit sein, ruderud, mit Hülfe der Ruder vorbeifahren, vorbeischiffen. D. Vorbeirudern.

✗ **Vorbeirumpeln**, v. ntr. u. intrs. mit sein, rumpelnd vorbeifahren. D. Vorbeirumpeln.

✗ **Vorbeirutschen**, v. intrs. mit sein, s. Vorbeigehen.

Vorbeisausen, v. ntr. u. intrs. mit sein, sausend, mit Sausen vorbeifahren, vorbeikommen. D. Vorbeisausen.

Vorbeischaffen, v. trs. schaffen d. h. besorgen, machen, daß etwas vorbeigebracht werde, vorbeikomme rc. D. Vorbeischaffen. D. —ung.

Vorbeischauen, v. intrs. s. Vorbeisehen.

Vorbeischeinen, v. ntr. unregelm. (s. Scheinen), mit haben, seinen Schein vor etwas vorbei gehen, sich verbreiten lassen. D. Vorbeischeinen.

Vorbeischicken, v. trs. bei etwas vorbei gehen, sich bewegen machen, wie auch, von einem, den man schickt, vorbeitragen lassen; △ vorbeisenden. D. Vorbeischicken. D. —ung.

Vorbeischieben, v. unregelm. (s. Schieben). I) intrs. mit sein, ✗ schnell und leicht, um nicht bemerkt zu werden, vorbeigehen. II) trs. schiebend vorbeibewegen machen. Die Kugel bei den Kegeln vorbeischieben. Er hat vorbeigeschoben. — D. Vorbeischieben. D. —ung.

Vorbeischielen, v. intrs. s. Vorbeisehen.

Vorbeischießen, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Schießen), bei etwas vorbei mit oder aus einem Geschosse schießen, und, wenn die Absicht war es zu treffen, auch, fehl schießen. Bei dem Ziele vorbeischießen. Eine Kanonenkugel bei einem Trupp vorbeischießen, um zu schrecken. Uneigentlich als intrs. mit sein, mit Schnelle und Heftigkeit vorbeieilen, vorbeifliegen. Er schoß wie ein Pfeil vorbei. „So schoß er auch — bei einer ganzen Menge wohlgekleideter Frauenzimmer vorbei.“ Meißner. (R.). Im gemeinen Leben sagt man auch vorbeigeschossen, für gefehlt, nicht getroffen, geirrt. D. Vorbeischießen. D. —ung.

Vorbeischiffen, v. intrs. mit sein, auch wol als trs., schiffend, zu Schiffe vorbeifahren. Bei dem Vorgebirge, oder auch, das Vorgebirge vorbeischiffen. Man hoffte es sollte ausgeschifft werden, es wurde aber vorbeigeschifft. D. Vorbeischiffen. D. —ung.

Vorbeischlagen, v. unregelm. (s. Schlagen). I) intrs. neben etwas hin, was man treffen wollte, schlagen, ohne es zu treffen. II) trs. schlagend, durch Schläge vorbeitreiben. So auch, ✗ vorbeiprügeln, vorbeipeitschen rc. mit dem Prügel, mit der Peitsche rc. schlagend vorbeitreiben. D. Vorbeischlagen.

Vorbeischleichen, v. intrs. unregelm. (s. Schleichen), mit sein, s. Vorbeigehen.

Vorbeischleifen, v. trs. schleifend vorbeiziehen, wie auch, auf der Schleife vorbeischaffen. D. Vorbeischleifen. D. —ung.

✗ **Vorbeischlendern**, v. intrs. mit sein, s. Vorbeigehen.

Vorbeischleppen, v. trs. vor etwas, zur Seite desselben hin und weg, von vorn oder von hinten kommend, schleppen. D. Vorbeischleppen. D. —ung.

Vorbeischleudern, v. I) ntr. mit sein, schleudernd, schlaudernd vorbeifliegen; eigentlich, vorbeischlaudern. II) trs. schleudernd vorbeiwerfen. — D. Vorbeischleudern. D. —ung.

✗ **Vorbeischlottern**, ✗ **Vorbeischlumpern**, v. intrs. s. Vorbeigehen.

Vorbeischlüpfen, v. intrs. mit sein, schnell, leicht und unbemerkt sich vorbeibewegen. Uneigentlich, schnell und unbemerkt vergehen.

Unmerklich schlüpfte so die Winterzeit vorbei. Wieland.

D. Vorbeischlüpfen.

✗ **Vorbeischmeißen**, v. trs. unregelm. (s. Schmeißen), s. Vorbeiwerfen.

Vorbeischnappen, v. intrs. nach etwas schnappend bei demselben vorbeifahren. D. Vorbeischnappen.

Vorbeischnauben, v. intrs. regelm. u. unregelm. (s. Schnauben), mit sein, s. Vorbeigehen.

Vorbeischneiden, v. intrs. unregelm. (s. Schneiden), im Schneiden vorbeifahren, nicht treffen, und wenn die Absicht war zu treffen, fehlschneiden. D. Vorbeischneiden.

Vorbeischnellen, v. I) ntr. mit sein, schnellend vorbeifliegen. II) trs. schnellend vorbeifliegen machen. — D. Vorbeischnellen. D. —ung.

Vorbeischnurren, v. ntr. mit sein, schnurrend vorbeifliegen. D. Vorbeischnurren.

Vorbeischreiten, v. intrs. unregelm. (s. Schreiten), mit sein, s. Vorbeigehen.

✗ **Vorbeischurren**, v. ntr. mit sein, bei etwas zur Seite hin und weg schurren. S. Schurren. D. Vorbeischurren.

Vorbeischütten, v. trs. bei etwas zur Seite desselben hin und weg schütten, ohne es zu berühren, wo es in engerer Bedeutung auch fehl schütten bedeutet, wenn es die Absicht war im Schütten zu berühren, zu bedecken oder zu füllen. D. Vorbeischütten. D. —ung.

Vorbeischwanken, v. intrs. mit sein, **Vorbeischwärmen**, v. intrs. mit sein, s. Vorbeigehen.

Vorbeischweben, v. ntr. u. intrs. mit sein, schwebend sich vorbeibewegen. Uneigentlich, wie vorüberschweben, welches besser ist.

Als er jetzt aufs Lager sich warf, da schwebt ihm des Tages
Paradiesisches Leben vorbei — Sonnenberg.

D. Vorbeischweben.

Vorbeischwimmen, v. ntr. u. intrs. unregelm. (s. Schwimmen), mit sein, bei etwas zur Seite desselben hin schwimmen. D. Vorbeischwimmen.

Vorbeischwinden, v. ntr. unregelm. (s. Schwinden), mit sein, vorbeigehen, vorbeieilen und verschwinden. Bei etwas vorbeischwinden. Auch mit dem dritten Falle. „Daß eben darum dieses schreckliche Gespenst in der Gestalt des Königs unsrer Wache vorbeischwindet.“

Hamburger Theater. D. Vorbeischwinden.

Vorbeischwingen, v. trs. unregelm. (s. Schwingen), bei etwas zur Seite desselben hin und weg schwingen. D. Vorbeischwingen. D. —ung.

Vorbeischwirren, v. ntr. u. intrs. mit sein, schwirrend vorbeifahren, vorbeifliegen. D. Vorbeischwirren.

Vorbeisegeln, v. intrs. mit sein, segelnd, mit ausgespannten Segeln vorbeischiffen. Uneigentlich, X vorbeigehen. S. Segeln. D. Vorbeisegeln.

Vorbeisehen, v. intrs. unregelm. (s. Sehen), neben etwas hin und weg sehen, es geschehe absichtlich oder nicht, im letzten Falle in engerer Bedeutung, fehl sehen. So auch △ vorbeischauen, X vorbeigucken, und von den verschiedenen Arten zu sehen, vorbeischielen, vorbeiglotzen, vorbeistarren, vorbeistieren rc. mit schielenden, glotzenden rc. Augen vorbeisehen. D. Vorbeisehen.

X **Vorbeisein**, v. ntr. unregelm. (s. Sein), mit sein, vor etwas vorbeigegangen, gelangt sein. Er ist schon vorbei, er ist schon vorbeigegangen, vorbeigefahren rc. Uneigentlich, vergangen sein, geendiget sein rc. Wie bald ist ein Jahr vorbei. Die Schmerzen sind vorbei, sind vergangen, haben sich verloren. Es ist mit ihm vorbei, er ist dahin, ist gestorben, wie auch, er vermag nichts mehr, ist zu Grunde gerichtet, oder auch, es ist mit ihm nichts zu machen. Mit der Sache ist es vorbei, sie ist abgemacht, es ist keine Rechnung mehr darauf zu machen rc. D. Vorbeisein.

Vorbeisenden, v. trs. unregelm. (s. Senden), s. Vorbeischicken.

X **Vorbeisetzen**, v. intrs. mit einem Satze vorbeispringen rc. D. Vorbeisetzen.

X **Vorbeisollen**, v. ntr. mit haben, vor etwas sich vorbeibegeben, vorbeigehen rc. sollen. D. Vorbeisollen.

Vorbeisprengen, v. ntr. mit sein, das Pferd springen, aufs schnellste laufen machend vorbeireiten. D. Vorbeisprengen.

Vorbeispringen, v. intrs. unregelm. (s. Springen), mit sein, s. Vorbeigehen.

Vorbeispritzen, v. intrs. u. trs. bei etwas, zur Seite desselben hin und wegspritzen, wo, wenn die Absicht war es zu treffen, es in engerer Bedeutung fehlspritzen bedeutet. D. Vorbeispritzen. D. —ung.

X **Vorbeistapeln**, **Vorbeistapfen**, v. intrs. mit sein, s. Vorbeigehen.

Vorbeistarren, v. intrs. mit starren Augen vorbeisehen. D. Vorbeistarren.

Vorbeistechen, v. intrs. unregelm. (s. Stechen) neben etwas hin und weg stechen, ohne es zu treffen, wo, wenn es die Absicht war zu treffen, es in engerer Bedeutung fehlstechen bezeichnet. D. Vorbeistechen.

Vorbeistehlen, v. rec. unregelm. (s. Stehlen), sich heimlich und unbemerkt vorbeibewegen. D. Vorbeistehlen.

X **Vorbeisteigen**, v. intrs. unregelm. (s. Steigen), mit sein, s. Vorbeigehen.

Vorbeisteuern, v. intrs. mit sein, steuernd, mit Hülfe des Steuers vorbeischiffen. D. Vorbeisteuern.

X **Vorbeistiefeln**, v. intrs. mit sein, s. Vorbeigehen.

Vorbeistieren, v. intrs. s. Vorbeisehen.

X **Vorbeistolpern**, v. intrs. mit sein, **Vorbeistolzen**, v. intrs. mit sein, s. Vorbeigehen.

Vorbeistoßen, v. unregelm. (s. Stoßen). I) intrs. neben etwas hin und weg stoßen, ohne es zu treffen, wo, wenn es die Absicht war zu treffen, es in engerer Bedeutung fehlstoßen bezeichnet. II) trs. durch einen Stoß, oder durch Stoßen vorbeischaffen, vorbeigehen rc. machen. D. Vorbeistoßen.

Vorbeistrahlen, v. ntr. mit haben, seine Strahlen neben etwas hin und weg fallen lassen, verbreiten. D. Vorbeistrahlen.

Vorbeistreichen, v. intrs. unregelm. (s. Streichen), mit sein und trs. vor etwas, zur Seite desselben hin und wegstreichen. S. Streichen. Auch uneigentlich und mit dem vierten Falle. „Der Mensch beweiset Reflexion (Überlegung), wenn er aus dem ganzen schwebenden Traume der Bilder, die seine Sinne vorbeistreichen.“ rc. Herder. D. Vorbeistreichen.

Vorbeistreifen, v. intrs. mit sein, s. Vorbeigehen.

Vorbeistreuen, v. intrs. u. trs. neben etwas hin und weg streuen. D. Vorbeistreuen D. —ung.

Vorbeiströmen, v. ntr. mit sein, strömend, in Strömen vorbeifließen. Uneigentlich, in großer Menge vorbeiziehen, von einer großen Menschenmasse. D. Vorbeiströmen.

Vorbeistrudeln, v. ntr. mit sein, strudelnd, in Strudeln vorbeifließen. D. Vorbeistrudeln.

Vorbeistürmen, v. intrs. mit sein, mit stürmender Eile und Gewalt sich vorbeibewegen. D. Vorbeistürmen.

Vorbeistürzen, v. I) ntr. u. intrs. mit sein, stürzend, d. h. mit Schnelle und Heftigkeit, Gewalt sich vorbeibewegen. II) trs. neben hin und weg stürzen machen. — D. Vorbeistürzen D. —ung.

Vorbeisummen, **Vorbeisumsen**, v. intrs. mit sein, summend, sumsend vorbeifliegen

> Sie summten wie Wespen vorbei. Ungen. (R.)

D. Vorbeisummen, Vorbeisumsen.

Vorbeitanzen, v. intrs. vor etwas zur Seite desselben hin und weg tanzen. D. Vorbeitanzen.

Vorbeitaumeln, v. intrs. mit sein, **Vorbeitoben**, v. intrs. mit sein, **Vorbeitollen**, v. intrs. mit sein, X **Vorbeitorkeln**, v. intrs. mit sein, **Vorbeitosen**, v. intrs. mit sein, **Vorbeitraben**, v. intrs. mit sein, s. Vorbeigehen.

Vorbeitragen, v. trs. unregelm. (s. Tragen), bei etwas zur Seite desselben hin und weg tragen. D. Vorbeitragen. D. —ung.

Vorbeiträllern, v. intrs. mit sein, trällernd vorbeigehen. D. Vorbeiträllern.

X **Vorbeitrappeln**, **Vorbeitrappen**, v. intrs. mit sein, s. Vorbeigehen.

Vorbeiträumen, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. träumend vorbeigehen lassen, träumend zubringen. „Verhüllet im Dampf, vergraben in Federn, träumt er den Morgen vorbei.“ Zachariä. D. Vorbeiträumen.

Vorbeitreiben, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Treiben), neben etwas hin und weg treiben, von vorn oder von hinten kommend. D. Vorbeitreiben. D. —ung.

Vorbeitreten, v. intrs. unregelm. (s. Treten), mit sein, neben etwas hin treten, ohne zu treffen, dann fehltreten, wenn man etwas treffen wollte. D. Vorbeitreten.

Vorbeitrillern, v. intrs. mit sein, trillernd vorbeigehen. D. Vorbeitrillern.

X **Vorbeitrippeln**, v. intrs. mit sein, X **Vorbeitrollen**, v. intrs. mit s. Vorbeigehen.

Vorbeitröpfeln, **Vorbeitröpfen**, v. trs. eine Flüssigkeit tröpfelnd oder tröpfend nebenhin fallen lassen, ohne die bestimmte Stelle, oder das Gefäß zu treffen. D. Vorbeitröpfeln, Vorbeitröpfen.

Vorbeitrotten, v. intrs. mit sein, X **Vorbeiwackeln**, v. intrs. mit sein, s. Vorbeigehen.

Vorbeiwagen, v. rec. Sich vorbeiwagen, es wagen sich vorbeizubegeben, vorbeizugehen rc. Ich wage mich nicht vorbei. D. Vorbeiwagen.

△ **Vorbeiwallen**, v. intrs. mit sein, in wallender Menge vorbeigehen, vorbeiziehen.

> — — — und Festzug
> Wallt vorbei in stattlichen Reih'n — Sonnenberg.

D. Vorbeiwallen.

Vorbeiwalzen, v. intrs. 1) Mit sein, walzend vorbeitanzen. 2) Mit haben, die Walze vor etwas vorbeiziehen, ohne es zu berühren, mit der Walze vorbeigehen D. Vorbeiwalzen.

Vorbeiwälzen, v. trs neben etwas hin und weg wälzen. D. Vorbeiwälzen. D. —ung.

Vorbeiwandeln, Vorbeiwandern, v. intrs. mit sein, **Vorbeiwanken**, v. intrs. mit sein, X **Vorbeiwatscheln**, v. intrs. mit sein, s. Vorbeigehen.

Vorbeiwehen, v. ntr. mit haben, neben etwas hin und weg wehen. D. Vorbeiwehen. D. —ung

Vorbeiweisen, v. trs. unregelm. (s Weisen), den bei etwas vorbeigehenden Weg zu gehen, bei etwas vorbeizugehen, nicht durchzugehen ꝛc. weisen; auch vorbeizeigen. Man hat mich hier vorbeigewiesen, gehet der Weg hier vorbei? D. Vorbeiweisen. D. —ung.

Vorbeiwerfen, v. trs. unregelm. (s. Werfen), neben etwas hin und weg werfen ohne es zu treffen, und, fehlwerfen, wenn es die Absicht war zu treffen; X vorbeischmeißen. D. Vorbeiwerfen. D. —ung

Vorbeiwinken, v. trs. winken vorbeizugehen, vorbeizukommen. D. Vorbeiwinken.

Vorbeiwirbeln, v. trs. wirbelnd vorbeiführen. D. Vorbeiwirbeln.

X **Vorbeiwischen**, v. intrs. mit sein, schnell und leicht vorbeieilen. D. Vorbeiwischen.

△ **Vorbeiwogen**, v. intrs. mit sein, in wogender Menge vorbeikommen, vorbeigehen. D. Vorbeiwogen.

X **Vorbeiwollen**, v. intrs. unregelm (s. Wollen), sich vorbeibegeben, vorbeigehen ꝛc. wollen D. Vorbeiwollen.

Vorbeiwüten, v. ntr. u. intrs. mit sein, wütend, mit Wut vorbeistürzen. D. Vorbeiwüten.

X **Vorbeizackern**, v. intrs. mit sein, auf die Art, welche man zackern nennt, vorbeireiten. D Vorbeizackern.

Vorbeizaubern, v. trs. durch Zauber vorbeischaffen. D. Vorbeizaubern.

Vorbeizeigen, v. trs. s. Vorbeiweisen.

Vorbeizen, v. trs. 1) Vor einem Andern beizen, damit er es sehe und nachmache. 2) Vorläufig beizen, die erste Beize geben, damit es sich nachher leichter und besser beizen lasse. D. Vorbeizen D. —ung.

Vorbeizerren, v. trs. mit Gewalt vorbeiziehen. D. Vorbeizerren. D. —ung.

Vorbeiziehen, v. unregelm. (s. Ziehen). I ntr. u intrs. mit sein, vor etwas zur Seite desselben hin und weg, von vorn oder hinten kommend ziehen, sich langsam bewegen oder in einem Zuge mit einer Menge sich begeben. Das Heer zog vorbei. Die Gewitterwolke zieht neben dem Thurme vorbei. II) trs. vor etwas vorbei nach sich ziehen, ziehend vorbeischaffen. — D. Vorbeiziehen. D. —ung.

Vorbeizielen, v. intrs neben etwas hin zielen und das Ziel nicht fassen, daher auch, fehlzielen. D. Vorbeizielen.

Vorbeizischen, v. ntr. mit sein, zischend, mit zischendem Geräusch vorbeifliegen. „Die vorbeizischenden Tauben." J. P. Richter.

Furchtbar zischt es vorbei! — Collin.

D. Vorbeizischen.

Vorbeizittern, v. intrs. mit sein, X **Vorbeizotteln**, v. trs. mit sein, s. Vorbeigehen.

Vorbeizupfen, v. trs. zupfend vorbeiziehen. D. Vorbeizupfen.

X **Vorbekommen**, v. unregelm. (s. Kommen). I) ntr. mit haben. 1) Vor sich, vor die Augen bekommen. „Daß ich — abscheuliche Handzeichnungen vom Haarschriftmacher dazu vorbekommen." J. P. Richter 2) Vor sich, vor seinen Leib bekommen. Eine Schürze vorbekommen, mit einer Schürze, die vorgebunden wird, versehen werden. 3) Voraus bekommen, vorausgegeben erhalten. Der schlechte Spieler bekam von dem guten zwanzig Augen vor, der gute Spieler gab ihm so viel in voraus gewonnen, so daß der schlechte von zwanzig zu zählen anfängt, wenn der gute von eins anfängt: auch vorauskriegen. II) trs. mit Mühe und Anstrengung dahin kommen, etwas aus einem Raume hervorzubringen, hervorzuziehen; wofür man im gemeinen Leben auch vorkriegen sagt. Ich kann es ungeachtet aller Mühe nicht vorbekommen. — D. Vorbekommen.

Vorbellen, v. intrs. u. trs. vor Andern bellen, damit sie es hören und nachahmen. Die Hündinn bellt ihren Jungen vor. Uneigentlich, mit einer dem Bellen zu vergleichenden Stimme vorsagen, vortragen. D. Vorbellen.

Vorbemächtigen, v. rec. vor Andern, früher als Andere, sich bemächtigen. Stieler. D. Vorbemächtigen. D. —ung.

Vorbemeldet, adj. s. Vorbenannt.

Vorbenannt, adj. in den Kanzeleien, vorher, im Vorhergehenden genannt; auch, vorbemeldet, vorberührt, vorbesagt, vorerwähnt, vorgedacht, vorberegt, vorangeregt ꝛc.

Vorberathen, v. trs. in voraus, vorher, ehe etwas geschieht, berathen, darüber berathschlagen. „— es wurde auf Antrag des erstern (ersten) dem Vollziehungsrathe — aufgetragen, einen Entwurf vorzuberathen, wie auf jene Auffoderung zu antworten sein dürfte." Europ. Annalen. D. Vorberathen. D. —ung.

Vorberegt, adj. vorher, im Vorhergehenden beregt oder berührt. S. Vorbenannt.

Vorbereiten, v. I) trs. vorher, in voraus bereiten, die zur Erreichung einer Absicht nöthige Beschaffenheit, Einrichtung ꝛc. vor dem eigentlichen Gebrauche geben. Die Erze vorbereiten, im Hüttenbaue, sie zum Schmelzen durch das Rösten, Waschen und Beimischung des gehörigen Zuschlages geschickt machen. Es ist Alles zum Empfange, zur Ausführung vorbereitet. Darauf war ich nicht vorbereitet. Sich zu einer Reise vorbereiten. Sich auf die Unterrichtsstunde vorbereiten (präpariren). Zum Besuch der hohen Schule gehörig vorbereitet sein. Die Kinder zum heiligen Abendmahle vorbereiten. Einen zum Tode vorbereiten. Die vorbereitende Gnade Gottes, bei den ältern Gottesgelehrten, die wirkliche Überzeugung eines neubekehrten Menschen von der Möglichkeit seiner Vereinigung mit Gott, zum Unterschiede von der zuvorkommenden Gnade. Ad. II) rec. Sich vorbereiten, sich zu etwas anlassen, durch Umstände, welche eintreten und zusammenkommen, das Ansehen zu etwas bekommen.

Kurz, daß sich zwischen diesem Paar
Ein zärtliches Duett allmählig vorbereitet,
Ist offenbar. — — Bürde.

D. Vorbereiten. D. —ung. S. d.

Der Vorbereiter, —s, Mz. gl. einer der etwas vorbereitet.

Die Vorbereitschaft, o. Mz. die Bereitschaft, in welche man etwas in voraus setzt oder hält. Erberg.

Die Vorbereitung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas vorbereitet; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was man thut, vornimmt, um etwas, um jemand vorzubereiten.

Das Vorbereitungsmittel, —s, Mz. gl ein Mittel etwas vorzubereiten. Moerbeek.

Die Vorbereitungsschule, Mz. —n, eine vorbereitende Schule, eine Schule, in welcher man zu etwas, z. B. zum Besuch einer höhern Schule ꝛc. vorbereitet wird. „Damit aber die philosophische Facultat (die Zunft der Vernunftforscher) nicht bloß Dienerinn der übrigen wäre, mußte sie auch Zöglinge für Rentkammern, Baukunst, Forst- und Landwesen, Dolmetscher für die Vorbereitungsschulen, und was sonst brauchbar sein könnte, ausmitteln." Voß.

Die Vorbereitungsstunde, Mz. —n, eine Stunde, in welcher man sich zu etwas vorbereitet oder zu etwas vorbereitet wird.

Die Vorbereitungswissenschaft, Mz. —en, eine vorbereitende Wissenschaft, welche auf eine höhere vorbereitet und derselben vorhergehen muß. Moerbeek.

Der Vorberg, —es, Mz. —e, ein vor andern, vorn liegender Berg. „Die Entfernungen einer weit verbreiteten schönen Gegend, ihre Nähe an den Thälern einsamer Vorberge." Meyer.

Der Vorbericht, —es, Mz. —e, ein Bericht vor einer Schrift, vor einem Buche, worin der Verfasser oder Herausgeber die Leser über diese oder jene die Schrift betreffenden Umstände be-

richtet, und welche kürzer und weniger umfassend ist, als die Vorrede. „Vorbericht an den Leser!“ Dann auch wol, ein vorläufiger Bericht, welcher vor dem eigentlichen ausführlichern abgestattet wird.

Vorberichten, v. trs. vorher über eins und das andere berichten, einen Vorbericht geben. D. Vorberichten. D. —ung. S. auch der Vorbericht.

Vorberühren, v. trs. in voraus berühren, erwähnen. Stieler. Vorberührt wird auch in den Kanzeleien für vorbenannt, im Vorhergehenden berührt, erwähnt gebraucht. D. Vorberühren. D. —ung.

Vorbesagt, adj. im Vorhergehenden gesagt, genannt, erwähnt.

> Rolf hatte kaum, wie vorbesagt,
> Der Witwe alles hinterbracht,
> Als sie — — Saltau.

Der Vorbescheid oder **Vorbeschied**, —es, Mz. —e. 1) Der Bescheid oder Befehl eines Richters, Gerichtes, vor ihm zu erscheinen; besonders in manchen Fällen und von manchen Arten von Gerichten oder obrigkeitlichen Ämtern (Citation); ehemahls auch Fürbeith (Vorboth), Ladung, Vorladung. „Selbst bei Vorbescheiden in Dresden ihm (dem Prediger) gemachte nachdrückliche Vorhaltungen fruchteten nichts.“ Eck. (R.) In den sächsischen Gerichten ist der Vorbescheid die Berufung der streitenden Parteien vor den Richter zu gütlicher Beilegung der Sache. 2) Ein vorläufiger Bescheid, welchem der eigentliche, ausführliche Bescheid nachfolgt.

Vorbescheiden, v. trs. unregelm. (s. Bescheiden). 1) Vor sich bescheiden, d. h. durch einen Bescheid, Ausspruch vor sich fodern, von Richtern und andern obrigkeitlichen Personen. Die Parteien, die Zeugen vorbescheiden. 2) Vorläufig Bescheid geben. D. Vorbescheiden. D. —ung.

Vorbeschließen, v. trs. unregelm. (s. Schließen), in voraus, vorher, ehe noch der wirkliche Fall eintritt, wo es nöthig ist, beschließen, einen Beschluß fassen. Hulsius D. Vorbeschließen.

Der Vorbeschluß, —sses, Mz. —beschlüsse, ein vorher, in voraus gefaßter Beschluß. M. Kramer.

Vorbesetzen, v. trs. vor Andern, früher als Andere besetzen. Mahler. D. Vorbesetzen. D. —ung.

Vorbesitzen, v. ntr. unregelm. (s. Besitzen), mit haben und der Fügung eines trs. vor Andern, vor einer gewissen Zeit, früher als Andere besitzen. Erberg. D. Vorbesitzen.

Der Vorbesitzer, —s, Mz. gl. einer, der vor Andern, früher, oder vormahls etwas besessen hat. „Auch echte und Kernköpfe tragen, doch lieben diese Petrefakte (Versteinungen) so wenig als im Leben die Vorbesitzer derselben.“ Benzel-Sternau.

Vorbestellen, v. trs. voraus, früher als es gebraucht wird, bestellen; besser, vorausbestellen D. Vorbestellen. D. —ung.

Der Vorbesteller, —s, Mz. gl. der etwas vorbestellet. S. d.

Vorbestimmen, v. trs. vorher, in voraus bestimmen, wie etwas geschehen, sich ereignen soll. „Daß sie alles bei dem Plane, den er sich vorbestimmt hatte, belassen wolle.“ Michaeler. (R.) „Einen Eid furstaben hieß vorzeichnen, gleichsam nach gewissen Eindrücken vorausgehen, alle Buchstaben, Silben und Wörter vorbestimmen.“ Ders. (R). Besonders in der Gottesgelehrtheit, die künftigen Schicksale rc. vorherbestimmen (prädestiniren). D. Vorbestimmen. D. —ung. S. d.

Die Vorbestimmung, Mz. u. 1) Die Handlung, da man etwas vorbestimmet. 2) Der Zustand, da etwas vorherbestimmt ist, und dasjenige, was vorherbestimmt ist (Prädestination). Moerbeek. Das ist Vorbestimmung. Seiner Vorbestimmung kann man nicht entgehen. In beiden Fällen gewöhnlicher die Vorherbestimmung.

Der Vorbestimmungsglaube, —ns, o. Mz. der Glaube an eine Vorbestimmung oder Vorherbestimmung. Davon der Vorbestimmungsgläubige (Prädestinatianer).

○ **Die Vorbestimmungslehre**, Mz. u. die Lehre von der Vorbestimmung oder Vorherbestimmung der menschlichen Schicksale rc. (Determinismus). Cludius.

Vorbetagen, v. trs. voraus betagen, einen noch künftigen Tag ansetzen, nicht den, an welchem man wirklich schreibt (antedatiren). Einen Brief vorbetagen. D. Vorbetagen. D. —ung.

Vorbeten, v. trs. vor einem Andern in dessen Gegenwart beten, sowol um ihm ein Muster zu ähnlichen Gebeten zu geben, als auch, damit er es nachspreche. Einem Kinde das Vaterunser, einen Morgen- oder Abendsegen vorbeten.

> Sprachen von Gott, und beteten laut gen Himmel dem Volk vor.
> Sonnenberg.

Uneigentlich, im gemeinen Leben und verächtlich, oft vorsagen, versprechen. Einem nur immer eins und dasselbe vorbeten. D. Vorbeten.

Der Vorbeter, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche vorbetet.

X **Die Vorbeterei**, Mz. o. das Vorbeten, in verächtlichem Sinne.

Vorbetrachten, v. trs. vorher, in voraus betrachten, in voraus eine Betrachtung halten, lesen. „Sondern das eigentliche Unglück dabei war, daß, da ich Folgendes hatte vorbetrachten lassen.“ J. P. Richter. D. Vorbetrachten. D. —ung. S. d.

Die Vorbetrachtung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man vorbetrachtet. 2) Eine Betrachtung, welche man vorher anstellt oder angestellt hat. Hulsius.

X **Vorbetteln**, v. trs. bettelnd vorsagen, vortragen. „Aber lieber Herr Doktor, bettelte ich ihm vor, wo glauben Sie denn, daß es mir fehlt.“ Thümmel. D. Vorbetteln.

Vorbeugen, v. trs. 1) Vorwärts beugen. Den Kopf vorbeugen. Die vorbeugenden oder einwärts drehenden Muskeln der Armspindel (Musculi pronatores). 2) Ein Ding vorwärts beugen, um dadurch etwas Anderes davon abzuhalten; doch nur uneigentlich, in voraus veranstalten, es so einrichten, daß etwas nicht geschehe, daß etwas vermieden werde, in welchem Sinne vorbiegen zu sagen, unrichtig ist. Einem Übel, einer Krankheit vorbeugen. Dem feindlichen Einfalle wurde dadurch glücklich vorgebeugt. Im gemeinen Leben hört man unrichtig auch wol vorgebogen, welches das Mittelwort von vorbiegen ist. D. Vorbeugen. D. —ung.

Das Vorbeugungsmittel, —s, Mz. gl. ein Mittel, wodurch man einer Sache, einem Übel vorbeuget (Präservativ).

Vorbewahren, v. trs. voraus bewahren. Mahler. D. Vorbewahren. D. —ung.

Vorbewegen, v. trs. vorwärts bewegen. D. Vorbewegen. D. —ung.

Vorbeweisen, v. trs. unregelm. (s. Beweisen), vor einem den Beweis von einer Sache führen, beweisend oder als Beweis vorlegen, vorbringen. „Die Parochialschulen (Gemeindeschulen) wird selbst der Monarch jetzt noch nicht durchsetzen können, was auch Parroe und Andere — ihm darüber vorbewiesen haben.“ Seume. D. Vorbeweisen.

Der Vorbewußt, —es, o. Mz. der Zustand, da einem vorher etwas bewußt ist, da man schon vorher von einer Sache, Handlung weiß, ehe sie geschieht. Es ist mit meinem Vorbewußt geschehen, d. h. so daß ich vorher davon gewußt habe. Etwas ohne des Andern Vorbewußt thun.

> Und ihr Herr that keine Reise
> Ohne seiner Donna Vorbewußt. Weppen.

„— wie man einen Sittig plappern lehrt, Schmeichelnamen oder nicht — gleichviel, im Vorbewußt, daß er nichts dabei denken werde.“ Ungen.

Vorbewegen, v. trs. vorwärts bewegen. D. Vorbewegen. D. —ung.

Vorbiegen, v. trs. unregelm. (s. Biegen), vorwärts biegen. S. Beugen, Biegen und Vorbeugen. „Wer sah nicht mit vorgebogenem

Halse, mit festen Blicken dir nach?« Herder. D. Vorbiegen. D. —ung.

Vorbieten, v. trs. unregelm. (s. Bieten), vor etwas zu kommen, zu treten entbieten oder gebieten; besonders, vor Gericht zu kommen gebieten (citiren); auch vorgebieten. D. Vorbieten. D. —ung.

Das Vorbild, —es, Mz. —er. 1) Ein zur Nachahmung vorgestelltes Bild; im Gegensatz von Nachbild. So ist ein Bild, nach welchem ein Mahler mahlet, ein Zeichner zeichnet, sein Vorbild. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, jedes zur Nachahmung oder daß man etwas oder sich danach bilde, vorgestelltes Ding. »Diese Schwammbeschreibungen sind nach Abbildungen, nicht nach den Vorbildern der Natur abgefaßt.« Popowitsch (R.) »Christus hat uns ein Vorbild gelassen.« 1 Pet. 2, 21. »Sei ein Vorbild den Gläubigen im Wort, im Wandel« rc. 1 Tim. 4, 12. Sich etwas zum Vorbilde nehmen, oder machen, etwas danach zu bilden, zu verfertigen. Sich jemand zum Vorbilde nehmen, sich nach ihm bilden. Wir haben an den Kunstwerken der Alten treffliche Vorbilder zur Nachahmung. Nach einem gegebenen Vorbilde etwas machen lassen. Oft wird auch Muster, Modell und Beispiel dafür gebraucht. Allein Muster oder Musterbild sollte nur von solchen Vorbildern gelten, welche in ihrer Art vollkommen sind, und nachgebildet zu werden verdienen, wo dann jedes Muster oder Musterbild ein gutes Vorbild sein kann, ohne daß jedes Vorbild ein Muster ist, oder zu sein verdient. Ein Modell ist ein Vorbild zu etwas, besonders zu einem Kunstwerke im Kleinen, wonach das Kunstwerk im Großen nachgebildet werden soll, und ist ein nur im gemeinen Leben üblicher Ausdruck. Ein Beispiel aber ist ein jedes Ding, Einzelwesen, in welchem ein höheres Ding angeschauet werden kann. Das Urbild ist auch von dem Vorbilde noch zu unterscheiden, indem jedes Urbild ein Vorbild sein kann, nicht aber ein jedes Vorbild ein Urbild ist. S. Urbild. Auf ungewöhnliche Art kömmt es in der Bibel noch vor, sowol für Vorschrift: »Daß ihr nun gehorsam worden dem Vorbilde der Lehre.« Röm. 6, 17; »Halt an dem Vorbilde der heilsamen Worte, die du von mir gehört hast.« 2 Tim. 1, 13; als auch, ein zur Warnung vorgestelltes Bild, ein Warnungsbeispiel: »Das ist aber uns zum Vorbilde geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen.« 1 Cor. 10, 6. 2) Bei den ältern Gottesgelehrten uneigentlich, die Begebenheiten und Einrichtungen bei den Israeliten, sofern sie die Verheißungen von dem Messias zu bestätigen dienten, oder ihn und das, was mit ihm geschah, gleichsam voraus abbildeten (typus), zum Unterschiede von Gegenbild, demjenigen, was dadurch bestätiget oder abgebildet, angezeigt wird. So wurde die eherne Schlange Mosis in der Wüste für ein Vorbild des Kreuzestodes Kristi gehalten, welcher dann das Gegenbild war.

Vorbilden, v. I) trs. 1) Vor Augen bilden, als ein Vorbild zur Nachahmung vor Augen hinstellen, wofür man die bestimmten Ausdrücke vormahlen, vorzeichnen rc. gebraucht. Einem etwas vorbilden, damit er es nachbilde. Ein Brustbild aus Thon, Wachs vorbilden (modelliren). In weiterer Bedeutung, in einem Bilde, bildlich vorstellen, darstellen. »Wenn's nicht nöthig gethan hätte, einem Volke, was noch nicht Bücher hatte, vorzusingen, und weils noch nicht ein Buchstabengedächtniß besaß, vorzubilden.« Herder. In noch weiterer Bedeutung gebraucht man es im O. D. für vorstellen überhaupt, besonders aber in engerm Verstande für, auf eine unrichtige Art, durch welche man zu täuschen sucht, verstellen. »Die Gefahr, welche Ihnen aus bekannten Absichten vorgebildet worden.« Ad. 2) Als ein Bild, oder als eine sinnliche Vorstellung einer künftigen Sache darstellen, etwas Zukünftiges vorher bilden, in einem Bilde im voraus darstellen; bei den Gottesgelehrten. II) ntr. mit haben, ein Vorbild sein, besonders in der zweiten Bedeutung, in der Gottesgelehrtheit. Die eherne Schlange bildete Kristum am Kreuze vor.

Und (sie) vorbildeten ihm in der Fern die Idille des Lebens.
Sonnenberg.

— D. Vorbilden. D. —ung. S. d.

Der Vorbilder, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas vorbildet, ein Vorbild macht.

Vorbildlich, adj. u. adv. 1) Einem Vorbilde ähnlich, als ein Vorbild, in einem Vorbilde. Etwas vorbildlich darstellen. Eine vorbildliche Darstellung. 2) Sich vorbilden lassend, vorgebildet werden könnend. Davon d. —keit.

Die Vorbildslehre, o. Mz. in der Gottesgelehrtheit, die Lehre von den Vorbildern (Typologie). S. Vorbild 2).

Die Vorbildung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas vorbildet; ohne Mehrzahl. 2) Etwas Vorgebildetes, ein Vorbild. »Die reizenden Vorbildungen einer Schäferwelt.« Ewald. (R.)

Vorbinden, v. unregelm. (s. Binden). I) trs. 1) Vor sich binden, an sich binden, so daß es den vordern Theil des Körpers oder einen Theil desselben bedeckt. Eine Schürze vorbinden. Ein Krägelchen, Kläppchen oder Bäffchen vorbinden, unter das Kinn binden. 2) In eines Gegenwart binden, damit er es sehe, und nachbinden lerne. 3) Bei den Jägern werden bei einem Hauptjagen die Leinen vorgebunden, oder es wird vorgebunden, wenn die Leinen der Tücher an Heftel oder Bäume angebunden werden; im Gegensatz vom Nachbinden, wenn die Leinen wieder an das andere Ende des Tuches gebunden werden. II) intrs. einem vorbinden, in der Landwirthschaft, 1) ihm im Binden der Garben in der Ernte vorangehen, so daß ihm die Andern nachfolgen. 2) Im Binden der Garben zuvorkommen, übertreffen. — D. Vorbinden. D. —ung.

Der Vorbinder, —s, Mz. gl. 1) Einer der vorbindet, z. B. in der Ernte, wie auch, eine Person, welche etwas vorbindet; die Vorbinderinn, eine solche weibliche Person. 2) † In Augsburg, ein Ding was vorgebunden wird, und zwar, ein Streif weißer Leinwand, welche bei den Leichen über das Kinn und den Mund gezogen wird.

Die Vorbitte, Mz. —n, eine Bitte wodurch man sich oder Andere vor etwas zu bewahren, wodurch man etwas abzuwenden sucht; wohl zu unterscheiden von Fürbitte. S. d.

Vorbitten, v. intrs. unregelm. (s. Bitten). 1) Eine Vorbitte thun, einlegen. Unrichtig hat es Stieler für fürbitten, seine Fürbitte thun. 2) Χ Bitten vorzukommen, vorn hinzukommen rc. D. Vorbitten.

Der Vorbitter, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche vorbittet. Unrichtig hat es Moerbeek für Fürbitter.

Vorblänken, v. trs. vor einem blänken, damit er es sehe und nachthue. D. Vorblänken.

Vorblasen, v. trs. unregelm. (s. Blasen). 1) Vor einem Andern, in dessen Gegenwart blasen, damit er nachblase und blasen lerne. Auch überhaupt nur, vor Andern blasen, auf einem Blasetongeräth, damit sie es hören. Einem etwas vorblasen. D. Vorblasen.

Vorblättern, v. trs. vor einem Andern blättern, damit er nachblättere. D. Vorblättern.

Χ **Vorbleiben**, v. ntr. unregelm. (s. Bleiben), vor etwas bleiben, die Lage, Stellung rc. welche es hat, behalten. »— o warum blieb auch nicht der Vorhang der ewigen Nacht vor?« Herder. D. Vorbleiben.

† **Vorblenden**, v. trs. Blendwerk vormachen, etwas weiß machen. Moerbeek. Einem etwas vorblenden. D. Vorblenden. D. —ung

Der Vorblick, —es, Mz. —e, ein Blick vorwärts, voraus; wie auch, ein Blick in die Zukunft. »Die Vorblicke guter heller Menschen hinüber in die dämmernden Gefilde der Zukunft.« Benzel-Sternau.

Vorblicken, v. intrs. vorwärts blicken, in die Zukunft mit seinem Blicke gleichsam vordringen. D. Vorblicken.

Vorblinken, v. ntr. mit haben, blinkend hervorragen, blinkend unter oder zwischen etwas Anderem sichtbar sein.

Acht schon hab' ich versendet der lang vorblinkenden Pfeile. Voß.

D. Vorblinken.

Vorblitzen, v. ntr. mit haben, blitzend, oder blitzenden Schein verbreitend, unter oder zwischen etwas Anderem sichtbar werden, sein. Die aus den Augenhöhlen vorblitzenden Augen. D. Vorblitzen.

Vorblöken, v. intrs. 1) Vor andern blöken und uneigentlich X mit blökender Stimme singen. 2) In Gegenwart eines Andern blöken, damit er nachblöke. D. Vorblöken.

Vorbohren, v. intrs. u. trs. 1) Mit einem kleinen Bohrer vorher bohren, ehe man mit einem größern bohret, damit der größere desto leichter ausbohre. Ein Loch vorbohren. Auch nur als intrs. vorbohren. 2) Einem vorbohren, vor ihm bohren, damit er es sehe und nachbohre. 3) Einem vorbohren, ihm im Bohren zuvorkommen. D. Vorbohren. D. —ung.

Der Vorbohrer, —s, Mz. gl. 1) Einer der vorbohret. 2) Ein Bohrer, womit vorgebohrt wird.

Das Vorbot, —es, Mz. —e, die Handlung, da man vorbietet, vor Gericht entbietet oder vorladet (Citation), die Vorladung im O. D. Fürbot, Fürgebot, Fürladung, Fürheischung.

Der Vorbothe, —n, Mz. —n, ein Bothe, welcher vor dem eigentlichen Bothen verkündiget, der vorläufig Nachricht bringt. Uneigentlich gebraucht man es für Vorzeichen, Anzeigen einer bevorstehenden Sache, Begebenheit. Die Schwalben sind Vorbothen des Sommers. Die Vorbothen einer Krankheit, des Todes 2c.

Die Vorbramraa, Mz. —en, in der Schiffahrt, eine Raa, welche $^7/_{10}$ von der Länge des mittelsten Deckbalkens hält. Ihr größter Durchmesser hält $^1/_{60}$ von ihrer Läng und ihr kleinster $^2/_3$ vom größten. Röding.

Das Vorbramsegel, —s, Mz. gl. in der Schiffahrt, ein Segel, welches am Top der Vorbramstange hängt und kleiner ist, als das große Oberbramsegel; auch Vorbramstengenstagsegel.

Die Vorbramstenge, Mz. —n, in der Schiffahrt, eine Stenge, welche $^7/_9$ von der Länge des Segelbalkens, im größten Durchmesser $^1/_{42}$ von ihrer Länge und im kleinsten $^1/_3$ vom größten hält. Röding.

Das Vorbramstengenstag, —es, Mz. —e, in der Schiffahrt, ein Stag, welches vom Top der Vorbramstenge durch einen am Top des Klüverbaumes hangenden Scheibenblock fähret, und gewöhnlich am Kragen des Fockstags fest gemacht wird. Röding.

Das Vorbramstengenstagsegel, —s, Mz. gl. das Vorbramsegel. S. d.

X **Vorbraten**, v. trs. unregelm. (s. Braten). 1) Im voraus braten. 2) Auch, vor einem Andern braten, damit er es sehe und lerne. D. Vorbraten.

Vorbrausen, v. ntr. u. intrs. mit sein, brausend, mit Gebraus vorbrechen, hervorkommen. D. Vorbrausen.

Vorbrechen, v. ntr. u. intrs. unregelm. (s. Brechen), mit sein, hervorbrechen, mit großer Gewalt und Heftigkeit plötzlich zum Vorschein kommen; wie auch, auf solche Art vordringen. „Man sah den siebenarmigen Stern hier und da vorbrechen.“ Herder.

— — die schwarz vorbrechenden Wolken. Voß.

Aus dem Hinterhalte vorbrechen. Uneigentlich herausplatzen. „Er wollte aus Rache damit vorbrechen.“ J. P. Richter. D. Vorbrechen.

Vorbreiten, v. trs. vor etwas hinbreiten. Ein Tuch vorbreiten. D. Vorbreiten. D. —ung.

Vorbrennen, v. trs. unregelm. (s. Brennen), vor etwas, vorn hin brennen. Einem ein Zeichen vorbrennen, vor die Stirn. D. Vorbrennen. D. —ung.

Vorbringen, v. trs. unregelm. (s. Bringen). 1) Vor Augen bringen, aus einem verborgenen oder unbekannten Orte zum Vorschein bringen. Das Geld aus dem Kasten vorbringen. Er brachte eine Flasche nach der andern unter dem Tische vor. Gewöhnlicher hervorbringen. Uneigentlich, aus seinem Innern gleichsam zum Vorschein bringen, durch Worte äußern, besonders eine Meinung, Bitte, Entschuldigung 2c. Kein Wort vorbringen können, kein Wort sagen können, z. B. vor Schreck, vor Verlegenheit 2c. Eine Sache mehremahls vorbringen.

Drauf vorbrachte nun jener die künstlich bereitete Bitte, Voß,

in welcher Stelle vorbrachte ungewöhnlich für brachte vor stehet. Er wußte nichts zu seiner Entschuldigung vorzubringen. Eine Klage vorbringen. In weiterer Bedeutung oft für sagen, vortragen 2c. Wir wollen doch hören, was der Prediger vorbringen wird. Ein Späßchen vorbringen. 2) ** Hervorbringen, zur Wirklichkeit bringen. D. Vorbringen. D. —ung.

Vorbröckeln, Vorbrocken, v. trs. vor etwas, vor jemand hin bröckeln, brocken, in kleinern Brocken oder größern Brocken streuen. D. Vorbröckeln, Vorbrocken.

Der Vorbruch, —es, Mz. —brüche. 1) Die Handlung, da man vorbricht; ohne Mehrzahl. Bei den Glasern ist der Vorbruch der erste Zug, welcher mit dem Fensterblei, nachdem es aus dem Gusse des Eingusses gekommen und in dem Futterkloben beschnitten worden ist, in dem Ziehwerke vorgenommen wird. 2) Der Zustand, da etwas vorbricht, hervorbricht; ohne Mehrzahl. 3) Dasjenige, was vorbricht, oder vorgebrochen wird. Bei den Glasern, die Scheiben und kleinen Backen, wodurch der Zug des Bleies das erste Mahl geschieht.

‡ **Vorbrüchig**, adj. u. adv. leicht vorbrechend, d. h. mit Lebhaftigkeit, oft auch, mit Unbedacht sich äußernd. „Ihr waret mit der Rede zu vorbrüchig.“ Michaeler (R.). Davon d. —keit.

Vorbrüllen und **Vorbrummen**, v. trs. in eines Andern Gegenwart brüllen, brummen, damit dieser es höre. In engerer Bedeutung, vor einem Andern brüllen, brummen, damit dieser nachbrülle. In uneigentlicher Bedeutung, X mit brüllender Stimme vorsingen, brüllend vortragen. Einem etwas vorbrüllen. Ein Liedchen vorbrummen. D. Vorbrüllen, Vorbrummen.

X **Vorbrummeln**, v. trs. das Verkleinungswort von vorbrummen, leise vorbrummen. Moerbeek. D. Vorbrummeln.

X **Vorbrümmeln**, v. intrs. u. trs. wie ein Brümmel vorschreien. D. Vorbrümmeln.

Vorbrummen, v. trs. s. Vorbrüllen.

Die Vorbrust, Mz. —brüste. bei den Fleischern, der vordere Theil von der Brust eines ausgeschlachteten Rindes; zum Unterschiede von der Nachbrust.

Vorbuchstaben, v. trs. die Buchstaben vorsagen und sie zusammenfassen, damit es der Andere höre und nachthue (vorbuchstabiren). Einem Kinde vorbuchstaben. D. Vorbuchstaben. D. —ung.

Vorbücken, v. trs. vorwärts bücken, nach vorn bücken. Sich vorbücken, seinen Körper vorwärts bücken. D. Vorbücken.

Der Vorbug, —es, Mz. —e, der vordere Bug. M. Kramer.

** **Das Vorbuge**, —s, Mz. gl. Riemen, Rüstung oder Verzierung zu beiden Seiten des Sattels vorn um den Bug des Pferdes, welche zugleich zur Befestigung des Sattels diente; es lautete gewöhnlich Fürbuge anstatt Vorbüge. Hulsius hat Vorbug.

Die schmalen Fürbüge sah man die Mähren tragen.

Nibelungenl. V. 2187.

Das do solte sin das Fürbüge, Flor und Blankflor V. 6802.

Ebendaselbst kömmt auch Vorgebüge vor:

Das nie zelter gewann
Besser furgebuge daheim.

Bei Andern lautete es auch Fürbogen.

Die Fürbogen vnd die Zäume
Zerbrachen von den Streichen. Konrad v. Würzburg Engelh. und Engelbr.

Die Vorbühne, Mz. —n, der vorderste Theil der Bühne, vor dem Vorhange (Prosceuium).

† **Das Vorbündel**, —s, Mz. gl. im Wasserbaue, ein Rimm vor kleinen Holzunzen, welches nur so lange vorgebunden wird, bis es durch Scharpfähle und Scharen befestiget ist.

Die Vorburg, Mz. —en, eine kleine vor einer größern liegende Burg. Stieler. Auch die vorderste, die vorliegende Burg, und uneigentlich etwas, das einer solchen Burg ähnlich ist, derselben verglichen werden kann.

> Soll denn die Vorburg deutscher Erben, (Ungarn)
> Das Schatzhaus aller Fruchtbarkeit,
> Der Barbarn Raub und Beute werden? Mühlpfort.

Das Vordach, —es, Mz. —dächer, der vorspringende, über das Gebäude weiter als gewöhnlich hervorragende Theil des Daches.

Der Vordamm, —es, Mz. —dämme, ein vor einem andern befindlicher Damm, der vorderste Damm. Im Wasserbaue nennt man eine Abdämmung, welche vor einer Siel- oder andern Arbeit geschlagen wird, um diese im Trocknen verrichten zu können, einen Vordamm. Im N. D. der Kopfdamm.

Vordämmen, v. trs. einen Damm vorziehen und dadurch abhalten. D. Vordämmen. D. —ung.

Vordämmern, v. ntr. mit haben, aus der Dämmerung vortreten, sichtbar werden; dann, in dämmerigem Lichte erscheinen, undeutlich erscheinen, wenig zu erkennen sein ꝛc. „Wenn dir etwas davon nur vordämmert." Herder. D. Vordämmern.

Vordampfen, v. I) ntr. mit haben, dampfend, als Dampf hervorkommen, emporsteigen. II) ⵋ trs. vor einem Andern, in dessen Gegenwart dampfen, ihm Dampf vormachen. Einem etwas vordampfen, mit der Tabakspfeife vor ihm Dampf machen. D. Vordampfen.

○ **Der Vordank**, —es, Mz. u. ein Dank in voraus, ehe die Sache, wofür man danken zu müssen glaubt, noch geschehen ist, wie auch, ein vorläufiger Dank. „Ich bot ihm meinen Vordank." J. P. Richter.

Vordanken, v. intrs. in voraus danken. D. Vordanken. S. Vordank.

◎ **Das Vordasein**, —s, o. Mz. s. Vorherdasein.

Die Vordecke, Mz. —n, eine Decke vor etwas. „Die Wolken sind seine Vordecke." Hiob 22, 14.

Vordecken, v. trs. 1) Vor etwas hin decken, vorn hin decken. 2) Vor einem decken z. B. einen Tisch, damit er es sehe und lerne. D. Vordecken. D. —ung.

Der Vordeich, —es, Mz. —e, ein vor einem andern befindlicher Deich, der vordere Deich.

Vordeichen, v. intrs. u. trs. einen Deich vor etwas ziehen. D. Vordeichen. D. —ung.

Vordem, adv. vor diesem, d. h. vor dieser Zeit; von einer ganz unbestimmten Vergangenheit, die noch zu dem Leben des Sprechenden oder auch in eine frühere Zeit gehören kann. S. Vormahls. „Er hat mir erzählt, dich habe vordem die dramatische Kunst den besten Sänger genannt." Geßner.

> Wie dem sterbenden Weisen — Augenblicke
> Theurer werden, als Tage vordem — Klopstock.

> Diese bewohnte vordem das weite Gefild Hypereia. Voß.

Wie man aus den letzten Stellen siehet, leget der gute Gebrauch den Ton auf dem, vordém.

Vordenken, v. intrs. unregelm. (s. Denken), vor Andern denken, ihnen im Denken vorangehen, die Bahn brechen, so daß ihnen nachher das Denken über dieselben Gegenstände und überhaupt leichter wird, daß sie leichter nachdenken können. Dann auch, mehr als Andere denken, sie im Denken übertreffen, ihnen darin zuvorkommen. Wie vielen hat Kant nicht vorgedacht, die ihm nachher nur nachzudenken brauchten, die ihm aber oft nur nachbeteten. „— wenn er — mit ihm, oder ihm nach-, oder ihm vordenket." Herder. „Und doch sind wir (Deutsche), ich glaub' es sagen zu dürfen, die besonnenste vordenkendste Nation (Völkerschaft) von (in) Europa wenigstens, wenn nicht vielleicht auf dem ganzen kugelrunden Erdenrund." Benzel-Sternau, in welcher Stelle das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit zugleich wie ein Beilegungswort gesteigert ist. D. Vordenken.

Der Vordenker, —s, Mz. gl. ein Denker, welcher Andern vordenket, im Denken vorangehet, die Bahn bricht. „So gehts, wenn man bald dem Eustathius, bald dem Clarke nachdenkt, und dabei noch den belehrenden Vordenker machen will." Jen. Literatur-Zeitung.

1\. **Vorder**, der, die, das vordere, — vorderste, adj. vorn seiend, vorn befindlich; im Gegensatz von hinter. „Die vordern Füße." 2 Macc. 3, 25. Der vordere Theil des Hauses. Die vordern Zimmer, welche im vordern Theile liegen." „Den vordersten Elephanten." 2 Macc. 13, 15. Der vorderste, der vor allen am meisten vorn ist. Das Vorderste zu hinterst kehren, völlig umkehren. Der Vordere macht den Anfang, der vorn befindlich ist. Zuweilen auch von der Zeit, von dem, was vor uns, in früher Zeit gewesen ist. So gebraucht man im O. D. † die Vordern für Vorfahren. „Das Reich deiner Vordern." Züricher Bibel, 1 Macc. 10. (R.) „Do er LXXXX jor alt was, do fur er sinen vordern nach." Königshoven. S. Altvordern.

Man hat oft behauptet vordere sei der erste Steigerungsgrad eines andern Wortes, allein dies ist er nicht, so wenig als äußere, hintere, innere, obere, untere; denn dies beweiset das im zweiten Steigerungsgrade bleibende r, welches dieser Grad nicht behält, wenn es dem Worte nicht in seinem untersten Grade schon angehört, sondern erst im ersten Steigerungsgrade hinzugekommen wäre. Das e in vordere ist das gewöhnliche Biegungs-e, und es fehlt diesem Worte, wie andern ähnlichen, der erste Steigerungsgrad (Comparativus). Es werden damit, wie mit hinter, eine Menge Zusammensetzungen gebildet, welche jenen mit hinter entgegengesetzt sind. S. d. folgenden.

2\. † **Vorder**, adv. im N. D. ferner, weiter, fürder. S. d.

Die Vorderachse, Mz. —n, die vordere Achse an einem vierräderigen Wagen, die Achse der Vorderräder; im Gegensatz der Hinterachse.

Der Vorderarm, —es, Mz. —e. 1) Der vordere Theil des Armes, vom Elnbogen bis zur Handwurzel, auch der Vorarm. Uneigentlich ist der Vorderarm bei den Pflanzenlehrern ein Längenmaß, welches die gewöhnliche Länge des Vorderarmes, vom Elnbogen bis an die Spitze des Mittelfingers gerechnet, oder 17 Zoll beträgt (Cubitus). 2) Am Flügel der Vögel versteht man unter Vorderarm diejenigen zwei Knochen, welche zwischen dem Hinterarme und der Handwurzel eines Flügels liegen (Antibrachium).

Die Vorderbacke, Mz. —n, eine der vordern Backen. So können die vorzugsweise nur Backen genannten Wangen Vorderbacken genannt werden, im Gegensatz der Hinterbacken, der Backen des Hintern. Dann auch wol, der vordere Theil der Backe. „Dein Waschschwammgesicht mit seinen schlappen Vorderbacken." J. P. Richter.

Der Vorderbausch, —es, Mz. —e, bei den Sattlern, die beiden senkrecht stehenden Hölzer, welche auf dem Kopfe eines deutschen Sattels angebracht werden.

Der Vorderbaum, —es, Mz. —bäume, der vordere Baum, welcher vor andern stehet, wie auch, der vordere Baum an einem Dinge, welches mehrere Bäume hat; im Gegensatz von Hinterbaum.

Das Vorderbein, —es, Mz. —e, eins der vordern Beine, bei den vier- und mehrfüßigen Thieren, wie auch bei Sachen, welche mehrere Beine haben; auch Vorderfüße, im Gegensatz von Hinterbein.

Das Vorderblatt, —es, Mz. —blätter, das vordere Blatt. Besonders nennt man das Schulterblatt der vierfüßigen Thiere das Vorderblatt (Armus); auch Vorderbug. Bei den Strumpfwirkern, das vordere breite Stück an einem gewebten Strumpfe, woran die

Zwickel angewebt werden, und welches vorn auf das Blatt des Fußes zu liegen kömmt.

Das Vorderblech, —es, Mz. —e. 1) Das vordere Blech an einem Dinge, oder das am vordern Theile eines Dinges befindliche Blech; in Gegensatz vom Hinterbleche. 2) Auf den Blechhämmern, eine gewisse Art von Blech, welche schwächer als das Kreuzblech ist, und zu allerlei Geräthen verarbeitet wird. In dieser Bedeutung ist die Mehrzahl nur von mehrern Arten und Mengen gebräuchlich.

Der Vorderbogen, —s, Mz. gl. der vordere Bogen. Bei den Kartenmachern, der vorderste Bogen der Kartenblätter, auf welchem die Bilder abgedruckt werden.

Die Vorderbrust, Mz. u. der vordere Theil der Brust, zum Unterschiede von den Seiten derselben.

Der Vorderbug, —es, Mz. —e, der vordere Bug eines Thieres, auch das Vorderblatt; in Gegensatz vom Hinterbuge. S. Bug.

Die Vorderbühne, Mz. —n, die vordere Bühne, wie auch, der vordere Theil der Bühne, die Vorbühne (Proscenium).

Das Vorderbündchen, —s, Mz. gl. bei den Messerschmieden, der oberste Beschlag an den Messer- oder Gabelschalen.

Das Vorderdach, —es, Mz. —dächer, das vordere Dach, oder, der vordere Theil des Daches, das Dach über dem vordern Theile eines Hauses, dessen Giebel zur Seite befindlich sind.

Das Vorderdeck, —es, Mz. —e, der vordere Theil des Deckes oder Verdeckes.

Der Vorderdruck, —es, Mz. u. der vordere oder frühere Druck. Bei den Kartenmachern, derjenige Druck mit der Vorform auf der Vorderseite der Kartenblätter, durch welchen die Umrisse der Bilder und des Gesteins abgedruckt werden.

Das Vordereisen, —s, Mz. gl. das vordere Eisen an einem Dinge, oder das Eisen am vordern Theile eines Dinges; in Gegensatz der Hintereisen. So nennt man auch die Hufeisen an den vordern Füßen der Pferde Vordereisen.

Das Vorderfach, —es, Mz. —e und —fächer. 1) Das vordere oder vorderste Fach. 2) Bei den Stuhlmachern, die Vorderstapfen, vereiniget mit dem Riegel, an einem Stuhle rc.

Der Vorderfaden, —s, Mz. —fäden, bei den Teppichwebern, an der Kette zu hochschäftigen Teppichen, die vordern Fäden, welche in Gegensatz mit den Hinterfäden das Fach machen.

Die Vorderflagge, Mz. —n, die vordere Flagge, unter mehrern; in Gegensatz der Hinterflagge. In dem engern Sinne, wo es Ad. anführte, für Flagge auf dem Vordertheile des Schiffes, und zwar auf dem Bugspriete, ist es nicht gewöhnlich, indem man die kleine Flagge vorn am Bugspriete Gische nennt.

Der Vorderfleck, —es, Mz. —e, bei den Schustern eine neu untergelegte halbe Sohle unter dem vordern Theile eines Schuhes; in Gegensatz von Hinterfleck.

Der Vorderflügel, —s, Mz. gl. an den vierflügeligen Ziefern einer der vordern Flügel; in Gegensatz von Hinterflügel.

Der Vorderfuß, —es, Mz. —füße. 1) Einer der vordern Füße eines vier- oder mehrfüßigen Thieres. 2) Der vordere Theil des Fußes in engerer Bedeutung, der Theil über den Zehen; auch der Oberrist. In beiden Bedeutungen in Gegensatz von Hinterfuß.

Der Vordergang, —es, Mz. —gänge, der vordere Gang unter mehrern Gängen.

Das Vordergebäude, —s, Mz. gl. das vordere Gebäude, wie auch, der vordere Theil eines Gebäudes; in Gegensatz von Hintergebäude.

Das Vordergebirge, —s, Mz. gl. das vordere Gebirge, wie auch, der vordere Theil eines Gebirges; bei den Bergleuten verderbt, das Förbergebirge, in Gegensatz von Hintergebirge. Vergl. Vorgebirge.

„— des grünlichen Vordergebirgs —". Baggesen.

Das Vordergefecht, —es, Mz. —e, das vordere Gefecht, ein Gefecht im vordern Theile, oder zwischen den vordersten Truppen.

Grad' an stürmt' er durchs Vordergefecht. Voß.

Die Vordergegend, Mz. —en, die vordere Gegend.

Das Vordergehäse, —s, Mz. gl. s. Gehäse.

Das Vordergeschirr, —es, Mz. —e, das vordere Geschirr, besonders derjenige Theil eines Geschirres, welcher den vordern Theil des Pferdes bedeckt; in Gegensatz vom Hintergeschirre.

Das Vordergeschwader, —s, Mz. gl. das vordere Geschwader.

Das Vordergestell, —es, Mz. —e, das vordere Gestell, wie auch, der vordere Theil eines Gestelles; in Gegensatz von Hintergestell.

Das Vordergetümmel, —s, o. Mz. das Getümmel vorn oder am vordern Theile.

— und drang in das Vordergetümmel. Voß.

Das Vorderglas, —es, Mz. —gläser, das vordere Glas unter mehrern. In Fernröhren rc. das Gegenstandglas (Objectivglas).

Das Vorderglied, —es, Mz. —er, das vordere Glied; in Gegensatz des Hintergliedes. Das Vorderglied des Fingers. In der Denklehre versteht man darunter dasjenige Wort in einem Urtheile, welches anzeigt, wovon die Rede ist (Subject).

Der Vordergraben, —s, Mz. —gräben, der vordere Graben. In der Kriegsbaukunst, ein Graben, welcher bei der Befestigung eines Ortes geführt wird, um dem Feinde den Zugang beschwerlich zu machen.

Der Vordergrund, —es, Mz. —gründe, der vordere Grund; in Gegensatz von Hintergrund. In der Mahlerei der vordere Theil des Grundes, vorn am Bilde. Auch der Vorgrund. Der Vordergrund der Schaubühne, die Vorderbühne oder Vorbühne.

Das Vorderhaar, —es, Mz. —e, das vordere Haar, die vordern Haare, wie auch, das am vordern Theile befindliche Haar; in Gegensatz vom Hinterhaar.

Die Vorderhand, Mz. —hände. 1) Die vordere Hand, wenn von mehr als zwei Händen an einem Körper die Rede ist. Uneigentlich ist im N. D. die Vorderhand die rechte Hand, die Ehrenhand oder der Vortritt. 2) Der vordere Theil der Hand, zunächst an der Handwurzel (Carpus); zum Unterschiede von der Hinterhand und den Fingern. In dieser Bedeutung ist die Mehrzahl ungewöhnlich. Auch nennt man den vordern Theil eines Pferdes die Vorderhand. S. Vorhand.

Das Vorderhaupt, —es, Mz. —häupter. 1) Das vordere Haupt von mehrern, der Vorderkopf. 2) Der vordere Theil des Hauptes das Vorhaupt, der Vorderkopf, Vorkopf, in welcher Bedeutung die Mehrzahl ungewöhnlich ist; in Gegensatz von Hinterhaupt.

Das Vorderhauptsbein, —es, Mz. —e, die Beine des Vorderhauptes (Ossa parietalia); auch Scheitelbeine, Seitenbeine, Wandbeine.

Das Vorderhaus, —es, Mz. —häuser, das vordere Haus, wie auch, der vordere Theil eines Hauses, das Vorhaus; in Gegensatz von Hinterhaus.

Das Vorderheer, —es, Mz. —e, das vordere Heer, wie auch, der vordere Theil eines Heeres.

Aber sobald ihn sah der göttliche Held Alexandros
Schimmern im Vorderheer — — Voß.

Der Vorderhof, —es, Mz. —höfe, der vordere Hof, wie auch, der vordere Theil des Hofes; in Gegensatz von Hinterhof.

Die Vorderkammer, Mz. —n, die vordere Kammer, wie auch, eine Kammer im vordern Theile des Hauses; in Gegensatz von Hinterkammer.

Die Vorderkeule, Mz. —n, eine vordere Keule von einem vierfüßigen Thiere; das Vorderviertel; in Gegensatz von Hinterkeule, Hinterviertel.

Der Vorderkopf, —es, Mz. —köpfe, der vordere Kopf, wie auch, der vordere Theil des Kopfes; in Gegensatz des Hinterkopfes. S. Vorderhaupt. Bei den Vögeln ist der Vorderkopf die vordere Hälfte des Hutes d. h. der Oberfläche des Kopfes bis ans Genick (Sinciput).

Die Vorderlast, Mz. —en, die auf den vordern Theil geladene Last.

Der Vorderlauf, —es, Mz. —läufe, bei den Jägern, das Vorderbein eines Wildes; in Gegensatz des Hinterlaufes.

Das Vorderleder, —s, Mz. gl. das vordere, oder das am vordern Theile eines Dinges befindliche Leder; in Gegensatz von Hinterleder.

Der Vorderleib, —es, Mz. u. der vordere Theil des Leibes; in Gegensatz von Hinterleib.

Die Vorderlocke, Mz. —n, die vordere Locke, wie auch, eine Locke am Vordertheile eines Dinges; in Gegensatz von Hinterlocke.

Die Vorderluke, Mz. —n, die vordere Luke, wie auch, eine Luke im vordern Theile z. B. eines Schiffes; in Gegensatz von Hinterluke.

Der Vordermann, —es, Mz. —männer, der vordere Mann von mehrern hinter einander stehenden z. B. der in mehrern Reihen hinter einander stehenden Soldaten, auch der Vormann; in Gegensatz von Hintermann. Uneigentlich auch, ein Mann, welchen ein Anderer in der Würde vor sich und über sich hat. „Sein Vordermann in der Kanzlei.“ Meißner. (R.)

Der Vordermast, —es, Mz. —en, der vordere Mast; auf einem Schiffe mit drei Masten, der Fockmast.

Die Vordernaht, Mz. —nähte, die vordere Naht; in Gegensatz der Hinternaht.

Das Vorderpferd, —es, Mz. —e, bei einem Zuge von mehr als zwei Pfeeden, das vor diesen gespannte Pferd, das vorderste Pferd, oder die vorbeesten Pferde, in Gegensatz von Hinterpferd.

Die Vorderpforte, Mz. —n, die vordere Pforte, oder eine Pforte in dem vordern Theile eines Gebäudes; in Gegensatz von Hinterpforte.

Die Vorderpfote, Mz. —n, die vordere Pfote.

Das Vorderrad, —es, Mz. —räder, das vordere Rad, besonders eins der vordern Räder an einem vierräderigen Wagen; in Gegensatz von Hinterrad. Bei den Seilern ist das Vorderrad ein Werkzeug, worauf die einzelnen Fäden des Bindfadens und anderer Schnüee gedreht werden.

Die Vorderrast, Mz. —en, die vordere Rast an den Schlössern.

Die Vorderreihe, Mz. —n, die vordere Reihe, wie auch, eine Reihe am vordern Theile; in Gegensatz von Hinterreihe.

Das Vorderreitknie, —s, Mz. gl. s. Vorreitknie.

Vorderrheinisch, s. Vorrheinisch.

Das Vorderried, —es, Mz. —e, das vordere Ried. Bei den Bortenwirkern, das Riedblatt in der Lade des Bortenwirkerstuhles; in Gegensatz des Hinterriedes.

Der Vorderriegel, —s, Mz. gl., der vordere Riegel, wie auch, ein Riegel am vordern Theile; in Gegensatz von Hinterriegel.

Die Vorderröhre, Mz. —n, die vordere Röhre. In den Gewehrschmieden, das vorderste oder das messingene Röhrchen am obersten Ende der Rinne des Ladestocks an einem Schafte.

Der Vorderrücken, —s, Mz. gl. der vordere Theil des Rückens. Bei den Vögeln heißt der obere und vordere Theil des Rückens, die Gegend zwischen den Flügelknochen der Vorderrücken (Interscapulium). Bei den Ziefern versteht man darunter den obern Theil des Rumpfes über der Brust (Pars supina trunci, thorax).

Der Vordersatz, —es, Mz. —sätze, der vordere Satz, wie auch, der vordere erste Theil eines Satzes, Redesatzes; in Gegensatz von Hintersatz und Nachsatz. Was im Vordersatze eingeräumt wird, wird im Nachsatze zurückgenommen. In der Denklehre nennt man den Ober- und Untersatz in einem Schlusse die Vordersätze, aus welchen der Hintersatz oder Schlußsatz folgt.

Das Vordersattelholz, —es, Mz. —hölzer, bei den Stellmachern, die zwei Klötze, welche auf dem vordern Ende der Zwiesen vor dem Bocke des Wagens stehen, wie die Achsenklötze mit Schnitzwerk verziert sind, und zur Unterstützung des Fußbrettes, worauf der Kutscher seine Füße setzt, dienen.

Der Vorderschaft, —es, Mz. —e, der vordere Schaft, oder vordere Theil des Schaftes; besonders der untere dicke Theil des Schaftes an den Schießgewehren, die Anlage, Kolbe. Bei den Webern ist er derjenige Schaft, welcher als der erste gegen den Sitz des Webers hängt.

Die Vorderschanze, Mz. —n, die vordere Schanze unter mehrern.

Der Vorderschenkel, —s, Mz. gl. einer der vordern Schenkel eines vierfüßigen Thieres; in Gegensatz von Hinterschenkel.

Das Vorderschiff, —es, Mz. —e. 1) Das vordere Schiff. 2) Der vordere Theil eines Schiffes, Seeschiffes etc., wie auch, der vordere Theil eines Kirchenschiffes.

Der Vorderschinken, —s, Mz. gl. der vordere Schinken von einem geschlachteten Schweine; in Gegensatz von Hinterschinken.

Der Vorderschlägel, —s, Mz. gl. das Vorderviertel von einem geschlachteten Thiere.

Die Vorderschraube, Mz. —n, die vordere Schraube.

Der Vorderschuh, —es, Mz. —e, der vordere Theil des Schuhes, das Oberleder etc.

Das Vordersegel, —s, Mz. gl. das vordere Segel, oder die vordern Segel eines Schiffes.

Die Vorderseite, Mz. —n, die vordere Seite eines Dinges, z. B. eines Hauses; in Gegensatz der Hinterseite. Die Vorderseite einer Münze, die Hauptseite derselben, s. d. (Avers).

Der Vordersitz, —es, Mz. —e, der vordere Sitz, in Gegensatz von Hintersitz. Besonders der vordere Sitz in einem vier- und mehrsitzigen Wagen, auch der Rücksitz, wenn die darin Sitzenden sich das Gesicht zukehren.

Der Vorderspan, —es, Mz. —späne, in den Salzwerken, der vorderste Span unter den beiden Sogspänen auf dem Sogbaume; in Gegensatz von Hinterspann.

Das Vorderspann, —es, Mz. —e, im Schiffbaue, eine Benennung derjenigen Spanne, welche sich vor dem Hauptspanne oder Mittelspanne befinden; auch Vorspann.

Das Vordersperrholz, —es, Mz. —hölzer, bei den Stellmachern, das vordere Rahmstück der Decke des Kutschkastens, welches in die Vordersäulen des Kastens eingezapft ist; zum Unterschiede von den Mittelsperrhölzern.

Der Vordersporn, —es, Mz. —en, bei den Goldplättern, ein kleines eisernes Gerüst, welches die Lahnspule trägt; in Gegensatz von Hintersporn.

Vorderst, der zweite Steigerungsgrad von Vorder. S. d. In den Kanzeleien gebraucht man es auch, aber ungut, für zuvörderst.

Der Vorderstab, —es, Mz. —stäbe, der vordere Stab. In der Geschützkunst, der vordere Stab d. h. die halbrunde Verzierung an dem Mundstücke einer Kanone; in Gegensatz von Hinterstab.

Der Vorderständer, —s, Mz. gl. oder **Vorderstaude**, Mz. —n, in den Papiermühlen, zwei Stauden oder Pfosten Ständer, zwischen welchen das vordere Ende der Schwinge oder des Stieles der Stampfe auf- und niedersteigt; in Gegensatz von Hinterständer.

Der Vorderstapfen, —s, Mz. gl. der vordere Stapfen. Bei den Stuhlmachern, die eigentlichen Vorderfüße.

Die Vorderstelle, Mz. —n, die vordere Stelle, und uneigentlich, die höhere, vornehmere Stelle.

Der Vordersteven, —s, Mz. gl. der vordere Steven eines Schiffes, d. h. der schief vom Kiele in die Höhe gehende Balken am Vordertheile, welcher ganz die Gestalt desselben bekömmt, auch Vorsteven, in Gegensatz von Hintersteven.

Der Vorderstich, —es, Mz. —e, der vordere Stich. Bei den Schneidern und Näherinnen sind Vorderstiche solche Stiche, da man immer mit der Nadel um zwei oder drei Fäden vorwärts sticht, ohne die Nähnadel wieder zurückzuführen, und wo der Faden immer in gerader Linie fortgehet. Sie befestigen die Stücke nur ganz lose an einander. Bei den Sattlern und Riemern sind es solche Stiche, da mit einer Nadel und einem Pechdrahte genähet wird, indem sie mit demselben hin und zurücknähen, mit der Ahle aber vorstechen.

Der Vorderſtrich, —es, Mz. —e, der vordere Strich.

Die Vorderſtube, Mz. —n; Vw. das —ſtübchen, eine vordere Stube, wie auch, eine Stube im Vorderhauſe, in Gegenſatz von Hinterſtube.

Das Vorderſtück, —es, Mz. —e, das vordere Stück, wie auch, ein Stück vom Vordertheile; in Gegenſatz von Hinterſtück.

Der Vorderſtudel, —s, Mz. gl. bei den Schloſſern, der Studel in dem Vordertheile eines Schloſſes; in Gegenſatz von Hinterſtudel. S. Studel.

Das Vordertau, —es, Mz. —e, das vordere Tau unter mehreren.

Der (das) Vordertheil, —es, Mz. —e, der vordere Theil eines Dinges; in Gegenſatz von Hintertheil. Das Vordertheil eines Schiffes. Der Vordertheil des Körpers, Kopfes ꝛc.

Das Vorderthor, —es, Mz. —e, das vordere Thor, wie auch, ein Thor im vordern Theile; in Gegenſatz von Hinterthor.

Die Vorderthür, Mz. —en, die vordere Thür, wie auch, eine Thür im vordern Theile; in Gegenſatz von Hinterthür.

Das Vordertreffen, —s, Mz. gl. das vordere Treffen, d. h. der vordere Theil eines zum Treffen oder zur Schlacht aufgeſtellten Kriegsheeres, der Vortrab, die Vorhut (Avantgarde); in Gegenſatz vom Hintertreffen.

Das Vorderverdeck, —es, Mz. —e, das vordere Verdeck, das Vorderdeck.

Das Vorderviertel, —s, Mz. gl. das vordere Viertel eines Dinges, beſonders eines geſchlachteten Thieres: in Gegenſatz von Hinterviertel.

Die Vorderwage, Mz. —n, an einem vierſpännigen Wagen, die vordere Wage, woran die Vorderpferde geſpannt werden, im gemeinen Leben verderbt Vorderwacht, auch Riemwage; in Gegenſatz von der Hinterwage.

Der Vorderwagen, —s, Mz. gl. der vordere Theil eines Wagens; in Gegenſatz von Hinterwagen.

* **Die Vorderwelt**, o. Mz. die Welt vor uns, in den frühern und frühesten Zeiten, beſſer Vorwelt.

Wo bleibt die alte Vorderwelt. Mühlpfort.

Die Vorderwunde, Mz. —n, eine Wunde am vordern Theile des Körpers, welche man im offnen Kampfe vom Gegner erhält; in Gegenſatz der Hinterwunde am hintern Theile des Körpers, welche man auf der Flucht bekömmt. „Ich zähle nur die Vorderwunden.“ Benzel-Sternau.

Der Vorderzahn, —es, Mz. —zähne, ein vorderer Zahn, vorn im Munde; in Gegenſatz von Hinterzahn, Backenzahn.

Die Vorderzange, Mz. —n, bei den Tiſchlern, die erſte große hölzerne Schraube an einer Hobelbank; in Gegenſatz der Hinterzange.

Das Vorderzeug, —es, Mz. —e, das vordere Zeug; in Gegenſatz von Hinterzeug. Am Pferdegeſchier wird das Vordergeſchier auch das Vorderzeug genannt. An einem Pferdeſattel iſt es der Bruſtriemen mit dem was dazu gehöret.

Das Vorderzimmer, —s, Mz. gl. das vordere Zimmer, wie auch, ein Zimmer im vordern Theile des Hauſes.

† **Vordeſſen**, adv. wie ehedeſſen, vordem, vormahls oder ehemahls. „Einige wollen, dieſer Stein ſei vordeſſen in Italien gefunden worden.“ Hoffmann.

Vordeuten, v. I) ntr. mit haben und der Fügung eines trs. vorbedeuten. S. d. II) trs. Künftiges in voraus deuten, ihm eine Deutung in voraus geben. — D. Vordeuten. D. —ung. S. d.

Der Vordeuter, —s, Mz. gl. einer, der etwas vordeutet. Dann auch ein Ding, welches etwas vordeutet, vorbedeutet, eine Vorbedeutung; ungewöhnlich. „Da das Zeichen des Löwen aufgieng, und die Sonne im Steigen war, um gleichſam glückliche Vordeuter ſeines künftigen Muths und Glücks abzugeben.“ Seyler bei Heynatz.

Die Vordeutung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas Künftiges in voraus deutet. 2) Etwas was vordeutet, was Anzeige einer künftigen Begebenheit ꝛc. iſt, die Vorbedeutung (Omen).

— beſiegt durch Gram —
Und durch künftiges Grams Vordeutungen — Voß.

Vordichten, v. I) intrs. im Dichten vorangehen, ein Vorgänger, auch wol ein Vorbild, Muſter im Dichten, für Andere ſein. Oft aber auch nur, der Zeit nach vor Andern dichten. II) trs. eine Dichtung, Erdichtung vortragen, einem Andern glauben machen wollen. Einem etwas vordichten. — D. Vordichten. D. —ung.

** **Das Vording**, —es, Mz. —e, ein feierliches, zu einer gewiſſen Zeit zu haltendes Gericht, ein Rügengericht, Ehegericht. Haltaus.

** **Der Vordinger**, —s, Mz. gl. der Vorrichter. Oberlin.

Vordolmetſchen, v. trs. 1) Dolmetſchend vortragen, vorbringen. Auch wol 2) vor einem Andern, in ſeiner Gegenwart dolmetſchen, damit er es lerne. D. Vordolmetſchen. D. —ung.

Vordonnern, v. trs. donnernd, d. h. mit donnernder Stimme, erſchütternd ꝛc. vortragen, bekannt machen. „— den Machtſpruch vordonnern.“ Ungen. (R.) D. Vordonnern.

○ **Das Vordorf**, —es, Mz. —dörfer, ein vor einem andern Dorfe oder Orte noch liegendes Dorf, oder auch der vordere Theil eines Dorfes, beſonders wenn er von dem übrigen etwa durch ein Waſſer ꝛc. getrennt iſt. „— ein Landfräulein aus dem Vordorf (e) und der Vorſtadt der Hauptſtadt.“ J. P. Richter.

Vordrängen, v. trs. vorwärts, wie auch, vorn hin drängen. Sich vordrängen, ſich durchdrängen bis vorn hin.

Mächtige drängten ſich vor durchs Gedräng. Sonnenberg.

D. Vordrängen. D. —ung.

X **Vordräuſchen**, v. ntr. mit haben u. trs. vorwärts, vorn hin dräuſchen. D. Vordräuſchen.

Vordrechſeln, v. trs. vor einem Andern drechſeln, damit er es ſehe und lerne; auch vordrehen. D. Vordrechſeln.

Vordrehen, v. trs. 1) Vor etwas hin drehen, durch Drehen vor etwas bringen. „In unſern Tagen, wo man das Pflugrad für das einzige Reichthümer vordrehende Glücksrad hält.“ J. P. Richter. Beſonders vordrehen und verſchließen. Den Wirbel an einem Fenſter vordrehen, ihn vor die Fenſterrahmen drehen, und die Fenſter dadurch verſchließen. 2) Durch Drehen vorn hin bringen, vor Augen bringen. Die beſte Seite vordrehen. 3) Vor einem Andern drehen oder drechſeln, beſonders, damit er es ſehe und lerne. D. Vordrehen. D. —ung.

Vordreſchen, v. intrs. 1) Vor einem Andern dreſchen, damit er es ſehe und lerne. 2) Andern im Dreſchen vorangehen, ſo daß die Andern nachfolgen und eben ſo viel dreſchen müſſen. 3) Im Dreſchen zuvorkommen. Einem vordreſchen. D. Vordreſchen. D. —ung.

Der Vordreſcher, —s, Mz. gl. einer, der Andern im Dreſchen vorangehet und dem die Andern nachfolgen müſſen.

Vordringen, v. intrs. unregelm. (ſ. Dringen), mit ſein. 1) Vorwärts dringen, bis vorn hin dringen. Der Feind drang bis zur Hauptſtadt vor und konnte nicht zurückgedrängt werden. In weiterer Bedeutung, hervordringen, mit Gewalt zum Vorſchein kommen, hervorkommen. — und verſtrömt vordringende Thränen. Voß. Dann auch 2) vor Andern nach oder zu etwas dringen, es zu erreichen ſuchen, Andern in dieſem Dringen zuvorkommen. Sein vordringender Geiſt. „Vordringende Munterkeit.“ Michaeler. (R.) Im O. D. auch uneigentlich, die Oberhand bekommen, herrſchend werden. Schädliche Grundſätze, Gewohnheiten, vordringen laſſen. D. Vordringen.

Vordringlich, adj. u. adv. vordringend, ſich vordrängend; wie zudringlich, eindringlich. „Da hatte es wohl (wol) Kraft und eines vordringlichen Geiſtes vonnöthen.“ Michaeler. (R.) Davon die —keit.

Der Vordruck, —es, Mz. —e. 1) In den Weinländern, Moſt von dem erſten Drucke, auch der Vorſchuß; zum Unterſchiede von dem Nachdrucke. S. Vorlauf. 2) Auch könnte es für erſter Druck,

Schöndruck gebraucht werden, auch wol für ursprünglicher, rechtmäßiger Druck (Original); im Gegensatz von Nachdruck.

Vordrucken, v. I) intrs. 1) Vor einem Andern drucken, ihm das Drucken zu zeigen und zu lehren. Einem vordrucken. 2) Im Drucken vorangehen, Vorgänger sein; auch wol, einen Vordruck machen; im Gegensatz von nachdrucken. II) trs. vor ein anderes Ding drucken. Seinen Namen vordrucken, vor die Schrift, vor das Buch. — D. Vordrucken.

Vordrücken, v. trs. vorwärts drücken, wie auch ganz vorn hin drücken. D. Vordrücken. D. —ung.

Der Vordrusch, —es, o. Mz. 1) Das Vordreschen. 2) Das vorher oder beim Vordreschen Ausgedroschene.

X **Vordudeln**, v. trs. vor einem Andern, in dessen Gegenwart dudeln, damit er es höre. S. Dudeln. Einem etwas vordudeln. D. Vordudeln. D. —ung.

Vorduften, v. ntr. mit haben, vor andern duften, d. h. im Duften übertreffen, stärker duften. Alle diese Blumen duften stark, doch duften die Lilien vor. D. Vorduften.

X **Vordürfen**, v. ntr. unregelm. (s. Dürfen), mit haben, vorkommen, hervorkommen dürfen. D. Vordürfen.

Die Vorebbe, Mz. —n, der Anfang der Ebbe, da das Wasser am schnellsten abläuft.

Voregen oder **Voreggen**, v. intrs. 1) Vor dem Andern egen, so daß dieser mit seiner Ege nachfolgt. 2) In engerer Bedeutung, vor dem Andern so egen, wie es sein muß, damit dieser es sehe und lerne. 3) Im Egen zuvorkommen. D. Voregen.

O **Die Vorehe**, Mz. —n, ein Zustand vor der Ehe, welcher ein Vorspiel der Ehe, ein Übergang zur Ehe ist rc. „Heute war die Ehe, was die Vorehe ist rc.“ J. P. Richter.

† **Der Voreid**, —es, Mz. —e, der Eid für die Gefährde. S. Gefährde.

Die Voreile, o. Mz. zuvorkommende Eile. „Durch seine Voreile kam er früher an.“ Wolke. Dann, übermäßige, unkluge Eile. Eile, aber nicht mit Voreile! könnte man sagen (Festina lente).

Voreilen, v. intrs. mit sein. 1) Vorwärts eilen, vornhin eilen. 2) Vorauseilen.

> Eilte der folgenden Wärterinn vor in die Wohnung Herklas.
> Sonnenberg.

3) Im Eilen, in der Geschwindigkeit zuvorkommen, übertreffen. Einem voreilen. Uneigentlich, schnell zuvorkommen. „Auf diese Weise gehet ein Dichter getreulich der Natur nach, bis dahin, wo er ihr voreilet.“ Jacobi.

> Der meinen Wünschen stets durch Liebe vorgeeilt. Weiße.

„Jeder beeiferte sich, seinem Nachbar vorzueilen.“ Kosegarten. (R.) Dann auch, zu sehr eilen und auf eine fehlerhafte Weise vor den Andern voraus sein, z. B. bei Aufführung eines Tonstückes.

> Bald eilt man vor, bald schleppt man nach. Bürde.

Daher wird es in weiterer uneigentlicher Bedeutung hier und da auch für, sich übereilen, fehlen gebraucht. D. Voreilen. D. —ung. S. d.

Voreilig, —er, —ste, adj. u. adv. zu eilig, auf eine unüberlegte Art und unzeitig eilig. S. Vorschnell. Man ist voreilig, wenn man vor der rechten Zeit eilet, wodurch oft etwas versehen und verderbt wird. Voreilig antworten. Eine voreilige Antwort. Davon die —keit.

Die Voreilung, Mz. —en, die Handlung, da man voreilet. Uneigentlich, die Handlung, da man sich übereilet, gewöhnlicher, die Übereilung. S. Voreilen 2). „Ich freue mich, daß dein Vater in diesem Stücke seine Voreilung einsieht.“ Hippel.

Voreinnehmen, v. trs. unregelm (s. Nehmen), in voraus einnehmen, gewinnen; in uneigentlicher Bedeutung. Für etwas voreingenommen sein. D. Voreinnehmen.

Die Voreingenommenheit, o. Mz. der Zustand, da man in voraus für etwas eingenommen ist. „Etwas ohne Voreingenommenheit, für Meinungen untersuchen.“ Allgem. Deutsche Biblioth. (R.)

Das Voreisen, —s, Mz. gl. ein vor einem Dinge befindliches Eisen, im Bergbaue, das eiserne Blech, oder die eiserne Platte, welche in der Mitte des Bodens des Hundes in die Achsen mit eisernen Stecknägeln befestiget ist und gegen den Schacht zu einen Haken hat, um daran ein Seil zu hängen, woran der Hund gefahren wird.

Der Vorempfang, —es, Mz. u. 1) Das Empfangen in voraus, vor der eigentlichen Zeit. 2) Dasjenige, was man auf solche Art in voraus empfängt. „Der differente (verschiedene) Vorempfang jedes Kindes — bot bei der Erbtheilung große und häufige Schwierigkeiten dar.“ Ungen. (R.)

Vorempfangen, v. ntr. unregelm. (s. Empfangen), mit haben und der Fügung eines trs. in voraus, vor der eigentlichen bestimmten Zeit empfangen. Von dem ganzen Betrage das vorempfangene Geld abrechnen. D. Vorempfangen.

Vorempfinden, v. ntr. unregelm. (s. Empfinden), mit haben und der Fügung eines trs. in voraus, ehe es noch geschieht, noch wirklich ist, empfinden. Die Veränderung des Wetters vorempfinden. Den Schmerz der Trennung schon bei dem Gedanken daran vorempfinden. D. Vorempfinden. D. —ung. S. d.

Die Vorempfindung, Mz. —en. 1) Der Zustand, da man etwas vorempfindet; ohne Mehrzahl. 2) Eine Empfindung, die man schon vorher von einer Sache, Veränderung rc. hat, ehe sie noch geschieht, wirklich ist.

> — des hohen Sternes Bewohner
> Haben schon Vorempfindung von ihrem Schwunge zum Urlicht.
> Klopstock.
>
> Zwar macht er, aus geheimer Vorempfindung,
> Ausdrücklich zum Beding der ehlichen Verbindung rc. Wieland.

Das Vorende, —s, Mz. —n. 1) In der Landwirthschaft, das zunächst am Wege, wo eine Viehtrift ist, liegende Ende oder Stück Feldes, welches oft ungebauet liegen bleibt, also ein Ende oder Stück vor dem übrigen angebauten Felde ist. 2) Das Ende eines gepflügten Feldes oben und unten, wo der Pflug umgelenkt wird, und welches man zuletzt in die Quere pflüget. Im N. D. die Umwende.

Vorenthalten, v. trs. unregelm. (s. Halten), widerrechtlicher oder unbilliger Weise zurück oder bei sich behalten, was man einem Andren zu geben verbunden ist. Einem seinen verdienten Lohn, seine Bezahlung vorenthalten. D. Vorenthalten. D. —ung. S. d.

Der Vorentwurf, —es, Mz. —würfe, ein vorläufiger, erster Entwurf zu einer Sache (Skizze). Einen Vorentwurf zu etwas oder von etwas machen (es skizziren).

Der Vorerbe, —n, Mz. —n, ein Erbe, welcher in voraus etwas erbt, oder ein Erbtheil bekömmt.

Das Vorerbe, —s, Mz. gl. ein Erbe oder Erbtheil, welches jemanden zum voraus vermacht ist.

Vorerben, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. in voraus erben. D. Vorerben.

Vorerfinden, v. ntr. unregelm. (s. Finden), mit haben und der Fügung eines trs. vorher erfinden, vor Andern erfinden. D. Vorerfinden. D. —ung.

Vorerhalten, v. ntr. unregelm. (s. Halten), mit haben und der Fügung eines trs. in voraus erhalten. D. Vorerhalten.

Der Vorerinnerer, —s, Mz. gl. einer, der etwas vorher erinnert eine Vorerinnerung macht.

Vorerinnern, v. trs. vorher, in voraus erinnern, bemerken. D. Vorerinnern. D. —ung. S. d.

Die Vorerinnerung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas vorher erinnert; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was man vorher erinnert, bemerkt, eine Erinnerung, welche man einer Sache voranschickt. So nennt man die kurze Nachricht rc. des Verfasser oder Herausgebers an die Leser, vor einem Buche, oft eine Vorer

innerung. Vorerinerung an den Leser.

Vorerkennen, v. trs. unregelm. (s. Kennen), in voraus erkennen, vorher erkennen. D. Vorerkennen. D. —ung.

Vorerklären, v. trs. 1) In voraus erklären, in voraus eine Erklärung von sich geben. 2) In den Schulen, vor Andern, in Gegenwart Anderer erklären, besonders damit sie ein Beispiel zum Nachahmen daran nehmen. D. Vorerklären. D. —ung. S. d.

Die Vorerklärung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas vorerkläret; ohne Mehrzahl. 2) Eine Erklärung, welche man in voraus von sich giebt. „— und breche ab mit der einzigen Vorerklärung, daß ich als Verfasser des Stücks unstreitig ein parteiischer und vielleicht allzustrenger Richter bin.“ Schiller. (R.)

Die Vorernte, Mz. —n, eine Ernte in voraus, vor der eigentlichen Ernte, wie auch, der Anfang der Ernte, die ersten Tage in der Ernte; in Gegensatz von Nachernte.

Vorernten, v. intrs. u. trs. Vorernte halten, in voraus, vor der eigentlichen Ernte ernten. D. Vorernten.

Vorerrathen, v. trs. unregelm. (s. Rathen), vorher, in voraus errathen. „Ich eile voraus, rief Athuro, und Abeonas Auge sagt ihm, daß auch diesmahl sein Herz ihre Bitte vorerrieth.“ Wenzel-Sternau. D. Vorerrathen.

Vorerst, adv. vor allen andern Dingen zuerst; ein Wort, welches aus, für das erste entstanden sein kann, in welchem Falle es, wie von Einigen geschieht, fürerst geschrieben werden müßte. Vorerst muß dieses geschehen.

Vorerwägen, v. trs. unregelm. (s. Erwägen), vorher erwägen. D. Vorerwägen. D. —ung.

Vorerwählen, v. trs. vorher, in voraus erwählen, oder auch, vor Andern erwählen. „Vorerwählte Zeugen von Gott.“ Apostelg. 10, 14.

Schaut den Ewigen an, ihr vorerwählten Gerechten. Klopstock.

D. Vorerwählen. D. —ung. S. d.

Die Vorerwählung, Mz. u. 1) Die Handlung, da man etwas vorerwählet. 2) Der Zustand, da etwas vorerwählet ist. Zuweilen auch für Vorherbestimmung.

Vorerwähnen, v. trs. vorher, in voraus erwähnen, wie auch, vor Andern erwähnen. Etwas vorerwähnen. Die vorerwähnten Personen, die im Vorhergehenden erwähnten, angeführten, genannten. D. Vorerwähnen. D. —ung.

Vorerzählen, v. trs. vor Andern erzählen, zum Muster für dieselben oder als Beispiel. Zuweilen auch wol nur vor Andern erzählen, damit sie es hören, wo jedoch das einfache erzählen hinreichend ist, wenn man nicht die persönliche Gegenwart des Erzählenden und der Hörenden besonders bezeichnen will. D. Vorerzählen. D. —ung.

Der Vorerzähler, —s, Mz. gl. einer, der etwas vorerzählet. „Drückte seinem Vorerzähler die Hände.“ Wenzel-Sternau.

Das Voreselshaupt, —es, Mz. —häupter, im Schiffbaue, das Eselshaupt auf dem Fockmaste.

Voressen, v. unregelm. (s. Essen). I) intrs. 1) Vor einem essen, damit er es sehe und eben so nachesse. 2) Einem voressen, ihm im Essen zuvorkommen, ihn im Essen übertreffen. II) trs. vorher essen, vorweg essen, so daß dann zu der Zeit, für welche es eigentlich bestimmt ist, nichts da ist. So nennt man es vorgegessenes (vorgessenes) Brot, wenn einer zu seinem Unterhalte, schon in voraus etwas verbrauchet, z. B. einen Vorschuß von seinem Gehalte, seine Bezahlung ꝛc., was erst späterhin verbraucht werden sollte. Ein härterer Ausdruck in allen Bedeutungen, wäre vorfressen.

Das Voressen, —s, Mz. gl. 1) Die Handlung, da man vorißt, vorweg ißt; ohne Mehrzahl. 2) Ein Essen oder Gericht, welches man vor einem andern genießt. Im Österreichschen versteht man ein Essen nach der Suppe und vor dem Rindfleische darunter, in Baiern aber das Schnitz- oder Würzfleisch (Ragout).

Vorfabeln, v. trs. eine Fabel, Fabelhaftes vorsagen, vortragen.

— — die — Mähr
Die der verlogne Zauberer
Euch vorgefabelt; — Soltau.

D. Vorfabeln.

Der Vorfahr, —s, Mz. —en, in einigen Gegenden vollständiger der Vorfahrer, —s, Mz. gl. 1) Eine Person, welche vor uns gelebt hat; in Gegensatz für Nachkommen, wofür man ehemahls auch Nachfahrer gebrauchte. Man gebraucht es gewöhnlich nur in der Mehrzahl und von Personen beiderlei Geschlechts. „Gott hat dies Reich uns und unsern Vorfahren gegeben.“ St. Esther. 6, 10. „Wie es ihre Vorfahren gehalten.“ 2 Macc. 11, 25. Vorfahren ist umfassender als Voreltern, Ahnen, welche solche Vorfahren sind, von welchen wir abstammen. 2) Eine Person, welche vor uns in unsern äußern gegenwärtigen Verhältnissen, z. B. in unserm Amte war, er möge gestorben sein, oder noch, in andern Verhältnissen, in einem andern Amte ꝛc. leben, wo von einer weiblichen Person dieser Art auch wol Vorfahrinn gebraucht wird.

Vorfahren, v. intrs. mit sein u. trs. unregelm. (s. Fahren). 1) Vor einem Andern her, desselben Weges fahren. Er fuhr vor, die Andern alle nach. 2) Vor die Thür fahren, zum Ein- oder Aussteigen, wo man es sowol vom Fahrenden oder Führer des Wagens, als auch vom Wagen gebraucht. Der Kutscher, oder der Wagen ist vorgefahren, steigen Sie ein. Wenn man sagt, den Wagen vorfahren lassen, so kann man dies sowol vom Wagen verstehen, wo dann vorfahren ntr. wäre, als auch vom Kutscher, welcher den Wagen vor die Thür fahren soll, wo es trs. wäre, in welchem Falle man aber auch lieber sagt, den Kutscher vorfahren (intrs.) lassen. 3) Einem vorfahren, ihm im Fahren zuvorkommen, da man hinter ihm fuhr, neben ihm vorbei und vor ihm hinfahren. D. Vorfahren.

Der Vorfall, —es, Mz. —fälle. 1) Der Zustand, da etwas vorfällt; ohne Mehrzahl. 2) Der Fall, das Ereigniß, da etwas dem Orte nach vor ein anderes Ding fällt. Besonders in der Heilkunst, wo man mehrere krankhafte Zufälle, wo ein Ding vor ein anderes fällt, Vorfälle nennt. Der Vorfall der Bärmutter, oder auch nur der Vorfall, derjenige Zufall, da die Bärmutter aus Erschlaffung ihrer Bänder oder der Mutterscheide in die Mutterscheide herunter und vorwärts sinkt. Der Vorfall des Augenliedes, s. Augenliedervorfall. Der Vorfall der Hornhaut, s. Hornhautvorfall. Der Vorfall des Augapfels, s. Augapfelvorfall. Der Vorfall der Kristalllinse, derjenige Zufall, wenn die Kristalllinse durch einen heftigen Schlag aufs Auge ꝛc. von ihrer Verbindung getrennt wird, und durch das Sehloch in die vordere Augenkammer fällt. Der Vorfall der Regenbogenhaut, der Zufall, wenn die Regenbogenhaut durch die widernatürliche Öffnung der Hornhaut tritt (Ptosis iridis). 3) Irgend ein Fall, Zufall, der vor sich gehet, vorkömmt, wo vor den Begriff der Zeit bezeichnet. Das ist ein eigener, besonderer Vorfall. Ich habe einen unangenehmen Vorfall gehabt. In den mancherlei Vorfällen des Lebens sich gleich bleiben. Ein kriegerischer Vorfall, ein Gefecht zwischen feindlichen Parteien im Kriege, wenn man das Nähere davon noch nicht weiß, und ihm noch keinen bestimmteren Namen geben kann (Affaire). Nach Eberhard ist ein Vorfall eine Begebenheit, die Privatpersonen (unöffentlichen Personen) begegnet, er ist ein Zufall, wenn es gar nicht von ihnen abhing, ihm vorzubeugen oder auszuweichen. „Wenn zwei Personen, die mit einander eine Reise machen wollen, sich kurz vorher — entzweien, so daß aus der Reise nichts wird, so kann einer oder (können) beide sagen: ein unangenehmer Vorfall zwischen uns machte, daß wir unsere Reise aufgeben mußten. Bei dem Vorfalle sieht man vorzüglich auf die Folgen der Begebenheit, indem sie die Ausführung eines gewissen Vorsatzes verhindert oder unterbricht. Bei dem Zufalle sieht man auf das Unabsichtliche und Unvorhergesehene.“ Eberhard. Vergl. Vorgang und Abenteuer.

Vorfallen, v. ntr. unregelm. (s. Fallen), mit sein. 1) Vor ein an-

deres Ding fallen. So fällt eine Fallthür vor, wenn sie herab und vor die Öffnung fällt. 2) Vorwärts, nach vorn zu fallen, sinken. So fällt die Bärmutter vor, wenn sie bei Erschlaffung ihrer Bänder oder der Mutterscheide in die Mutterscheide vorwärts fällt oder sinkt. „Seine eingedrückte Brust, seine vorfallenden Schultern, — ließen keinen Zweifel übrig, daß ein arbeitsamer Hypochondrist gegenwärtig sei.“ Göthe. 3) Unvermuthet vorkommen, geschehen, wo vor den Begriff der Zeit bezeichnet. Dadurch, daß es unvermuthet geschieht, unterscheidet es sich von dem allgemeinen geschehen, von welchem es sich mit vorgehen auch noch dadurch unterscheidet, daß besondere Aufmerksamkeit und Theilnahme dadurch erregt wird. Sich begeben gebraucht man von Veränderungen, welche besondere Aufmerksamkeit erregen, den Zustand der Dinge merklich ändern, und womit eine längere Reihe darin gegründeter und unter einander zusammenhangender Veränderungen anfängt. Bei ereignen (richtiger eräugnen) tritt der Begriff, vor Augen treten, sichtbar werden, hervor. Vergl. Zutragen. Was ist denn wieder vorgefallen? Ist denn nichts Neues vorgefallen? Es fiel nichts von Bedeutung vor. Im Kriege fällt dergleichen oft vor. Bei erster vorfallender Gelegenheit soll es geschehen. „Seit Adrast im Hause ist, fallen zwischen ihm und Julianen dann und wann Blicke vor,“ Lessing, in welcher Verbindung jedoch vorfallen eben nicht gewöhnlich ist. D. Vorfallen. S. der Vorfall.

† Die Vorfallenheit, Mz. —en, ein Wort wie Begebenheit, welches für Vorfall 3) (s. d.) gebraucht wird.

Der Vorfang, —es, Mz. u. der Fang, welchen man vorher thut, vor dem eigentlichen Fange; z. B. ein solcher Fang an Fischen, Vögeln ꝛc. Uneigentlich ehemahls, die Bemächtigung einer gestohlenen und angezeigten Sache.

Vorfangen, v. trs. unregelm. (s. Fangen), vorher, vor dem eigentlichen Fange fangen. D. Vorfangen.

Vorfassen, v. I) intrs. 1) X Vor etwas hin mit der Hand fahren, sie vor etwas hin und daran halten. 2) In uneigentlicher eben nicht gewöhnlicher Bedeutung, voraus fassen, ehe man noch den Gegenstand gehörig gesehen, untersucht hat. „Ich will nicht vorfassen,“ ich will nicht voreilig sein, nicht voreilig urtheilen. Hippel. II) trs. in voraus fassen; in uneigentlicher Bedeutung. Eine Meinung vorfassen, eine Meinung, ohne hinreichenden Grund und ohne gehörige Untersuchung ihrer Richtigkeit, in voraus von etwas fassen. Eine vorgefaßte Meinung. D. Vorfassen.

Vorfasten, v. ntr. mit haben, in voraus fasten, vorher fasten. D. Vorfasten.

Die Vorfasten, o. Ez. die Zeit, welche den Fasten, oder der Fastenzeit, Fastnacht, vorhergehet.

Der Vorfastensonntag, —es, Mz. —e, der Sonntag vor Fasten (Estomihi).

Vorfechten, v. intrs. unregelm. (s. Fechten). 1) Vor einem Andern, in dessen Gegenwart fechten, damit er nachfechte und fechten lerne. Einem vorfechten. Dann auch, im Fechten vorangehen, in der vordersten oder ersten Reihe fechten. D. Vorfechten.

Der Vorfechter, —s, Mz. gl. einer der vor Andern ficht, ihnen zum Muster der Nachahmung; nach Ad. auf dem Fechtboden derjenige, welcher unter Aufsicht des Fechtmeisters im Fechten Unterricht giebt. Dann auch, einer der im Fechten, im Gefecht vorangehet, anführet. Ehemahls führten die Landgrafen von Hessen-Darmstadt den Titel, Vorfechter am Rhein.

X Vorfegen, v. trs. hervorfegen, durch Fegen hervorschaffen, vorn hin fegen. D. Vorfegen. D. —ung.

Die Vorfeier, Mz. u. die vorläufige Feier, welche der eigentlichen Feier vorangehet.

Die Vorfeile, Mz. —n, eine Feile, mit welcher man vorfeilet. Bei den Schlossern, eine Art Feilen, welche nach den gröbern Armfeilen und vor den feinern Schlichtfeilen gebraucht werden.

Vorfeilen, v. trs. mit der Feile vorzeichnen, vorarbeiten. D. Vorfeilen. D. —ung.

Das Vorfest, —es, Mz. —e, ein kleines Fest, welches einem größern, dem eigentlichen Feste vorhergehet. „Dieses Trauerfest war schon durch das Vorfest wichtig gemacht, wo man ꝛc.“ J. P. Richter.

X Vorfiedeln, v. trs. auf der Fiedel vorspielen. Einem etwas vorfiedeln. D. Vorfiedeln.

Vorfinden, v. ntr. unregelm. (s. Finden), mit haben und der Fügung eines trs. vor sich finden, bei seiner Ankunft gegenwärtig finden. Ich fand ihn schon vor als ich ankam. Viele Geschäfte bei seiner Rückkunft vorfinden. D. Vorfinden.

† Vorfindig, adj. u. adv. im O. D. vorzufinden seiend, vorhanden.

Der Vorfinger —s, Mz. gl. der vordere Finger, der Zeigefinger; nach dem Holländischen (voorvinger). Moerbeek.

Vorfischen, v. intrs. u. trs. vor einem Andern, früher als er fischen. Stieler. D. Vorfischen.

Vorflammen, v. ntr. mit haben, hervorflammen; wie auch, vor Andern flammen, als Flamme sichtbar werden; auch, flammend vorangehen, sich voraus bewegen. So auch vorflimmern, vorflittern, vorfunkeln, vorlodern, vorschimmern ꝛc. D. Vorflammen.

Vorflattern, v. intrs. mit sein. 1) X Hervorflattern, flatternd zu Vorschein kommen. 2) Vor einem Andern flattern, sich flatternd vor einem Andern her begeben. „Der Schmetterling, welcher als Kurier unserm Drachenwagen vorflatterte, schwebte ängstlich zurück.“ Benzel-Sternau. „— ihr (Wochen der ersten Liebe) seid Schmetterlinge, die aus einem unbekannten Jahre herüberbebten, um unserm Lebensfrühlinge vorzuflattern.“ J. P. Richter. 3) Im Flattern zuvorkommen. D. Vorflattern.

Vorflechten, v. trs. unregelm. (s. Flechten), vor etwas, z. B. vor eine Öffnung flechten und dadurch verschließen. Von Draht ein Gitter vorflechten. D. Vorflechten. D. —ung.

Der Vorfleck, —es, Mz. —e. 1) Ein Fleck, welcher vor etwas gelegt oder gesetzt wird oder ist. 2) † Der Schurz. Stieler.

Vorfliegen, v. intrs. u. ntr. unregelm. (s. Fliegen), mit sein. 1) X Hervorfliegen, fliegend zum Vorschein kommen. 2) Vor Andern her fliegen, den Weg zu zeigen ꝛc. „— und dem fliegt Giannozzo so gern an der Spitze vor.“ J. P. Richter.

O Muse, fleug mir vor,
Du, deren freier Flug oft irrt und sich verirrt. Uz.

3) Im Fliegen zuvorkommen. Einem vorfliegen. D. Vorfliegen.

Der Vorflieger, —s, Mz. gl. einer der vorfliegt. Moerbeek.

Vorfließen, v. ntr. unregelm. (s. Fließen), mit sein. 1) Fließend zum Vorschein kommen; wie auch, vorwärts fließen. 2) Vor Augen fließen. „Als wenn nach alle dem, was jetzt entwickelt ist — ein Tropfe aus einem Ozean, der uns vorfließt, ein Fund wäre,“ d. h. der vor uns fließt. Herder. D. Vorfließen.

Vorflimmern, Vorflittern, v. ntr. mit haben, s. Vorflammen.

Die Vorflöße, o. Mz. das Recht, sein Holz auf einem Flusse vor Andern d. h. früher als Andere fortzuflößen. Zwickau hat die Vorflöße auf der Mulde vor Schneeberg.

Vorflöten, v. trs. auf der Flöte vorblasen. D. Vorflöten.

Vorfluchen, v. intrs. in Gegenwart eines Andern fluchen. D. Vorfluchen.

Vorflüstern, v. trs. flüsternd vorsagen. D. Vorflüstern.

Die Vorflut, Mz. —en. 1) Die erste Ankunft der Flut, das erste Wasser, welches mit einer Flut kömmt; im N. D. Vörflood; zum Unterschiede von der halben Flut und Hinterflut. 2) Die Ableitung einer Flut oder eines anschwellenden Wassers, indem in den vorwärts oder tiefer gelegenen Gegenden dazu der Anfang gemacht wird. „Alle unterwärts liegende Herrschaften sollen sich nicht weigern, die Gräben durch ihre Gründe zu führen, und solcher Gestalt die Vorflut zu machen.“ Ad.

Der Vorfluter, —s, Mz. gl. im Wasserbaue, an einem Freiarchen- und Mühlengerinne, der vorderste Fluter, welcher das Wasser aus der Tiefe annimmt und dem Fachwerke zuleitet.

Vorfodern, v. trs. vor sich oder vor einen Andern fodern, vor ihm zu erscheinen auffodern; besonders, vor Gericht fodern, vorladen, vorbieten; ** vorheischen. Die Parteien vorfodern. Einen Beklagten vorfodern. D. Vorfodern. D. —ung. S. d.

Die Vorfoderung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man vorfodert. 2) Die Worte, die Schrift, wodurch man jemand vorfodert. Es ist eine Vorfoderung angekommen.

Die Vorfolter, Mz. n. eine Folter, welche man in voraus erleidet, vor der eigentlichen größern Folter. „Das war die Vorfolter, die ich ihr bestimmte.“ Benzel-Sternau.

Der Vorforder, s. Vorvorder.

Die Vorform, Mz. —en. 1) ◎ Eine Form, welche einem Dinge, das darin oder nach demselben geformt werden soll, zum Vorbilde oder Muster dienet. „Die Vorform des zu verfertigenden Standbildes fand allgemeinen Beifall; nicht so das vollendete Werk selbst.“ C. 2) Eine Form, deren man sich vor andern bedient. So ist bei den Formschneidern und Kattundruckern die Vorform eine Form, mit welcher der Kattun zuerst gedruckt wird, und welche nur die Umrisse der aufzudruckenden Sachen abdruckt.

Vorformen, v. trs. für etwas Anderes zum Vorbilde, zum Muster formen, damit andere Dinge danach geformet, gemacht werden (modelliren). D. Vorformen. D. —ung.

Der Vorformer, —s, Mz. gl. einer der etwas vorformet, die zum Muster dienende Form zu etwas macht (Modellirer).

Die Vorfrage, Mz. —n. 1) Eine vorläufige Frage. 2) Eine im Vorbeigehen bei einem Hause an den Besitzer gethane Frage.

X **Vorfragen**, v. intrs. vor einen Ort, an einen Ort gehen und nach etwas fragen. Ich will noch einmahl vorfragen, ob er nunmehr zu Hause ist. D. Vorfragen.

X **Vorfressen**, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Fressen), s. Voressen.

Die Vorfreude, Mz. —n, eine vorhergehende Freude, auf welche die eigentliche größere Freude folgt.

Der Vorfriede, —ns, Mz. —n, ein vorläufiger Friede, welcher vor dem endlichen, eigentlichen Frieden geschlossen wird (Präliminarfriede, zum Unterschiede vom Definitivfrieden). „Der dem heil. römischen Reich unlängst zu Rastadt verliehene Vorfriede.“ König.

○ **Der Vorfriedenspunkt**, —es, Mz. —e, ein Punkt in dem Vorfrieden (Präliminarartikel).

‡ **Der Vorfröhner**, —s, Mz. gl. in einigen Gegenden, der vornehmste Gläubiger bei einer Schuldklage, welcher im Namen der übrigen um gerichtliche Hülfe und Zwang ansucht; an andern Orten der Vormann. S. Fröhnen II) 2).

Vorfrüh, —er, —este, adj. u. adv. früher als früh, vor der Zeit, zu früh. „— und konnte, vom vorfrühen Aufstehen ohnehin sehr aufgelöset, nichts sagen.“ J. P. Richter.

Der Vorfrühling, —es, Mz. —e, die Zeit, welche vor dem Frühlinge, wie er nach dem Kalender anfängt, vorhergehet; die letzte Zeit des Winters, wenn schon Frühlingswitterung ist. „Wenn hingegen der Feuerreformator (Feuerverbesserer) mitten aus einer faulenden moderigen Welt eine grünende, aus einem Winter einen Vorfrühling emportreiben soll.“ J. P. Richter.

Vorfühlen, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. vorher, in voraus fühlen, ehe es noch gegenwärtig oder wirklich ist. Die Veränderung des Wetters an seinem Körper vorfühlen. D. Vorfühlen. S. Vorgefühl.

Vorführbar, adj. u. adv. vorgeführt werden könnend, besonders, so beschaffen, daß es unbedenklich vorgeführt werden kann. „Daß er keine taube Nuß darum gebe, seine Töchter vorführbar (presentable) und vorgeführt zu sehen.“ C. Davon d. —keit.

Vorführen, v. trs. 1) Vorwärts, vornhin führen. 2) Vor jemand führen. Einen Verbrecher vorführen lassen, vor sich, wenn man Richter ist, oder vor Gericht. Sich ein Pferd vorführen lassen, damit man es in Augenschein nehme. Sich sein Reitpferd vorführen lassen, vor die Thür, oder einen andern Ort, um sich darauf zu setzen. Auch uneigentlich, vor die Augen des Geistes gleichsam führen. Die Einbildungskraft führet der Seele ein Bild nach dem andern vor. D. Vorführen. D. —ung.

Der Vorführer, —s, Mz. gl. einer, der etwas vorführet.

○ **Der Vorfund**, —es, Mz. —e, dasjenige, was man vorfindet, besonders was man bei Antritt, Übernehmung einer Wirthschaft an dazu gehörenden Stücken vorfindet (Inventarium). Den Vorfund aufnehmen, verzeichnen (das Inventarium aufnehmen).

○ **Das Vorfundstück**, —es, Mz. —e, ein zum Vorfunde gehörendes Stück (Inventarienstück).

Vorfunkeln, v. ntr. mit haben, s. Vorflammen.

Der Vorfuß, —es, Mz. u. ein bloß in der Schifffahrt gebräuchliches Wort, wo man unter, den Vorfuß haben, versteht, ein Schiff todt gesegelt haben; vielleicht gleichsam, vor diesem Schiffe den Vortritt, Vorzug haben.

Die Vorgabe, Mz. —n. 1) Die Handlung, da man vorgiebt, in manchen Spielen; ohne Mehrzahl. S. Vorgeben. 2) Eine Sache, welche man vorgiebt, d. h. vorlegt, z. B. eine Frage, Aufgabe, welche zur Beantwortung, Lösung vorgelegt wird; gewöhnlicher die Aufgabe. Moerbeek. 3) Eine vorzügliche Gabe. Haltaus. 4) Könnte es auch das, was jemand vorgiebt, glauben machen will, das Vorgeben, bedeuten; wofür aber das Vorgeben gewöhnlicher ist. Seiner Vorgabe nach.

X **Vorgackern**, v. trs. vor Andern, in Gegenwart Andrer gackern. D. Vorgackern.

Der Vorgang, —es, Mz. —gänge. 1) Die Handlung, da man vorgehet; ohne Mehrzahl. (1) Die Handlung, da man vor einem Andern, der Ordnung nach oder auch früher gehet, als der Höhere, Vornehmere, und das Recht, als solcher vor ihm zu gehen; auch der Vortritt. Dann, das Gehen vor einem Andern. Sich um den Vorgang streiten. In weiterer Bedeutung, Vorzug überhaupt. „Christus hat in allen Dingen den Vorgang.“ Col. 1, 18.

Indem so hab ich den Vorgang. H. Sachs. (R.)

(2) † Das erste öffentliche Hervorgehen der Sechswöchnerinn aus ihrer Wohnung, der Kirchgang; im O. D. (3) Die Handlung, da man Andern in einer Sache vorgehet, ihnen ein Muster oder Beispiel der Nachahmung wird oder ist, so daß es oft für Muster, Beispiel gebraucht wird. Nach seinem Vorgange. Sich nach eines Vorgange bilden.

— — sie beherrschen
Die Meinung, und entscheidend ist ihr Vorgang. Schiller.

(4) ** Die Handlung, da man einen vorwärts gehen, vor Andern gehen, sie hinter sich lassen macht, die Beförderung. 2) Dasjenige, was vorgehet. (1) Was dem Orte nach vor andere gehet, sich davor hinziehet. So werden nach Frisch in einigen Gegenden am Niederrheine die Waldgrenzen Vorgänge genannt. (2) Beim Branntweinbrennen, dasjenige, was zuerst übergehet, was vorläuft, der Vorlauf; ohne Mehrzahl. (3) Etwas, das vor sich gehet, sich ereignet, geschiehet, ohne Rücksicht darauf, ob es wichtig ist oder nicht, schädlich oder nützlich ist rc. Vorfall unterscheidet sich davon durch den Nebenbegriff des Plötzlichen, Unerwarteten, welcher in dem Fallen liegt, indem der Vorgang etwas ist, das ganz gemach und vor unsern Augen gleichsam vor sich gehet. Den ganzen Vorgang mit ansehen.

Unwissend — — —
Verfolg' ich meinen Weg des Vorgangs unbekümmert. Wieland.

Einem den Vorgang erzählen. 3) Dasjenige, worauf man vor etwas hin gehet, ein vor etwas hinlaufender Gang (Corridor).

× **Vorgängeln**, v. trs. vorwärts gängeln, vor etwas hin gängeln, am Gängelbande führen. D. Vorgängeln.

Der Vorgänger, —s, Mz. gl. 1) Eine Person, welche vor etwas oder vor jemand hergehet; eine solche weibliche Person, die Vorgängerinn. »Judas war ein Vorgänger derer, die Jesum fingen,« d. h. er ging ihnen voran, führte sie an. Apostelg. 1, 16. Gewöhnlicher ist es in weiterer und uneigentlicher Bedeutung (1) von einer Person, welche vor uns etwas thut oder gethan hat, und dadurch zum Muster, zum Beispiel dienet. Ich habe darin an ihm einen guten Vorgänger gehabt, welcher die Bahn gebrochen und geebnet hat. (2) Von einer Person, welche vor uns in einem ähnlichen Verhältnisse, Amte rc. gestanden oder gelebt hat; wie Vorfahr. Diese Ordnung habe ich meinem Vorgänger im Amte zu danken. 2) Ein Ding, welches einem andern Dinge vorangehet, vor demselben befindlich ist. So nennt man auf Grönlandfahrern den Vorgänger eine ungetherte, etwa 36 Fuß lange und vom besten Hanf gemachte Lien, welche mit dem einen Ende an das Auge des Wurfeisens, was man nach dem Wallfische wirft, mit dem andern an die eigentliche Wallfischlien, die aber nicht so stark als der Vorgänger ist, gespleißt wird. Der Vorgänger oder Vorläufer des Ankertaues ist das vorderste Ende des Ankertaues von vier bis fünf Faden Länge, welches an den Ring befestiget wird. Den Vorgänger oder Vorläufer der Loglien nennt man die ersten 60 Fuß von der Logleine, vom Logbrette an, wo die Abtheilung der Loglinie anfängt.

Vorgängig, adj. u. adv. vor Andern her gehend, Andern vorangehend, besonders, der Hauptsache vorangehend, vorläufig; vorzüglich im O. D. und in den Kanzleien. Ein vorgängiger Bericht. Etwas vorgängig anzeigen.

Das Vorgangsrecht, —es, Mz. u. das Recht des Vorganges, das Recht vor einem Andern zu gehen, wie auch, den Vorzug vor ihm zu haben; auch nur der Vorgang. S. d. (Das Präcedenzrecht.)

Vorgaukeln, v. trs. Gaukeleien vormachen. Einem etwas vorgaukeln. »Was deine Vernunft dir vorgaukelt.« Herder. »Allen drei Vettern zugleich Hoffnung seines Beitritts vorgaukelnd.« Benzel-Sternau. D. Vorgaukeln. D. —ung.

× **Vorgaunern**, v. trs. als ein Gauner vormachen. Einem etwas vorgaunern. D. Vorgaunern.

Vorgebären, v. ntr. unregelm. (s. Gebären), mit haben und der Fügung eines trs. vor der gewöhnlichen, wie auch, vor der rechten, gesetzlichen Zeit gebären. Dann auch wol, zuerst, als erstes Kind gebären. Stieler. Ein vorgeborener Sohn.

Das Vorgebäu, —es, Mz. —e, oder **das Vorgebäude**, —s, Mz. gl. das vor einem andern Gebäude befindliche Gebäu oder Gebäude; zum Unterschiede von Vordergebäude, welches auch den vordern Theil eines und desselben Gebäudes bezeichnet.

Vorgeben, v. trs. unregelm. (s. Geben). 1) † Vorausgeben, eher geben; im Gegensatz von nachgeben. Frisch. 2) Vorausgeben, gewonnen geben als eine Begünstigung, in manchen Spielen, z. B. dem Balltafelspiele, Kegelspiele, in Brettspielen. Einem schwächern Spieler zwanzig Treffer im Balltafelspiele, zehn Kegel oder Holz von der durch das ganze Spiel zu schiebenden Anzahl Kegel vorgeben, ihm diese gewonnen geben, als hätte er sie schon gemacht, geschoben und als wäre er soviel vor dem Vorgebenden voraus und ihn von 20, 10 an zählen lassen, während der Vorgeber von 1 anfängt. 3) Vor etwas hin, dem Orte nach, geben; als ein allgemeiner Ausdruck, welcher wenig gebräuchlich ist. Dem Vieh Futter vorgeben, es vor dasselbe legen, streuen rc. In engerer und uneigentlicher Bedeutung, zu thun vorlegen, aufgeben. »Das Gesetz, das ich ihnen vorgegeben habe, verlassen sie.« Jer. 9, 13. »Er weiß allerlei Dinge künstlich zu machen, welche man ihm vorgiebt.« 2 Chron. 4. 14. Einem etwas vorgeben, aufgeben, vorschreiben. 4) Gleichsam hervorgeben, Andern durch Worte bekannt machen, äußern: »Ihr haltet euch alle für klug, warum gebet ihr denn solche unnütze Dinge vor?« Hiob 27, 12. »Darum giebt Hiob stolze Theidinge vor mit Unverstand.« Hiob 35, 6. In dieser allgemeinen Bedeutung ist es veraltet und man gebraucht es nur noch in engerer Bedeutung mit dem Nebenbegriffe des Ungegründeten, Erdichteten nämlich für, etwas behaupten, an dessen Wahrheit man zu zweifeln Ursache hat, oder was geradezu nicht wahr, nicht vorhanden ist. »Sie geben vor, man müsse allenthalben Gewinnst suchen.« Weish. 15, 12. »Theudas gab vor, er wäre etwas.« Apostg. 5, 36. Wo bleibt nun seine vorgegebene Klugheit und Bescheidenheit? Ungewöhnlich und gemein ist die Fügung mit dem zweiten Falle. »Jetzt giebt er bei meiner Nichte Heirathens vor.« Weiße. In noch engerer Bedeutung ist vorgeben, etwas, das nicht ist, zur Ursache, Entschuldigung angeben, vorbringen; wie vorwenden, vorschützen. Eine Krankheit vorgeben.

Das Vorgeben, —s, Mz. gl. aber selten. 1) Die Handlung, da man vorgiebt, in allen Bedeutungen des Aussagewortes; ohne Mehrzahl. 2) Etwas, das man vorgiebt, in der vierten Bedeutung, und zwar im engern Verstande. Es war ein bloßes Vorgeben, hinter welchem nichts steckte. Alle diese Vorgeben können nichts helfen.

† **Vorgebieten**, v. trs. unregelm. (s. Bieten), im O. D. so viel als vorbieten, vorfodern.

Das Vorgebirge, —s, Mz. gl. 1) Das vordere Gebirge, oder, der vordere Theil eines Gebirges, auf welchen das Mittelgebirge und dann das hohe Gebirge oder Hochgebirge folgt. Von der entgegengesetzten Seite folgen diese Stufen eben so auf einander. 2) Der vordere Theil eines Gebirges, oder doch ein hoher Theil des festen Landes, welcher sich mehr oder weniger weit ins Meer hinein erstreckt; im N. D. Höfd, Haupt (das Cap). Das Vorgebirge der guten Hoffnung. Das grüne Vorgebirge. Uneigentlich nennt man in der Zergliederungslehre, Vorgebirge, die Erhabenheit im Boden der Trommelhöhle, welche sich um ein rundes Loch, die Mündung der Schnecke herumziehet (Promontorium). Diesen Namen führt auch die Hervorragung, welche durch die Verbindung des Lendenwiebelbeines mit dem heiligen Beine nach vorn zu entstehet (Promontorium, s. Angulus ossis sacri). In der Naturbeschreibung führet den Namen Vorgebirge der guten Hoffnung die Landkartenporzellane (Cypraea mappa L.).

△ **Vorgebirgen**, v. trs. mit Vorgebirgen versehen.

Wie vorgebirgte Gestade. Bodmer.

D. Vorgebirgen. D. —ung.

Vorgeblich, adj. u. adv. angeblich. Die vorgebliche Ursache des Streites soll diese sein.

† **Das Vorgebot**, —es, Mz. —e, das Gebot vor jemand zu erscheinen, die Vorfoderung. S. Vorgebieten.

Die Vorgeburt, Mz. —en, eine Geburt, welche früher vor sich gehet oder gegangen ist, als eine andere. Dann ein Kind, sofern es vor einem andern, d. h. früher als ein anderes zur Welt kömmt. Stieler.

Vorgedacht, adj. im Vorhergehenden gedacht, erwähnt, genannt. S. Vorbenannt. Der vorgedachte Gegenstand.

Der Vorgedanke, —ns, Mz. —n, ein vorläufiger Gedanke über etwas, worüber man weiter nachdenken, oder seine Gedanken weiter mittheilen wird. Einige Vorgedanken über einen Gegenstand zur Probe mittheilen.

Vorgefaßt, s. Vorfassen.

Das Vorgefecht, —es, Mz. —e. 1) Ein vorläufiges Gefecht, ein leichteres Gefecht, welches dem wichtigern und entscheidenden vorangehet. Schotz Niederd. Sprachen. (R) 2) Auch wol, das Gefecht zwischen den vordern Reihen, zwischen dem Vordertreffen beider Heere.

Und eilten wieder in das Vorgefecht. Bürger. (R.)

Das Vorgefühl, —es, Mz. —e, ein Gefühl, welches man schon voraus von einer künftigen Sache hat. Die Zugvögel haben ein starkes Vorgefühl vom Winter und ziehen bei Zeiten fort. Das dunkle Vorgefühl seines Schicksals. „Wie käme das Kind zu Nachgefühl der Nothwendigkeit ohne das Vorgefühl der Freiheit?“ J. P. Richter.

— — O gleich, als ich hier eintrat,
Weissagte mir's das bange Vorgefühl. Schiller.

Vorgehen, v. intrs. u. ntr. unregelm. (s. Gehen), mit sein. 1) X Aus einem hintern Orte vorwärts gehen, hervorgehen, dann überhaupt vorwärts gehen, vornhin gehen. Geh vor! Er will nicht vorgehen. Beim weitern Vorgehen nach dem Gegenstande fand man, daß man sich getäuscht hatte. So auch von den verschiedenen Arten zu gehen, in Ansehung der Geschwindigkeit, der körperlichen Haltung ꝛc. als: voreilen, —hinken, X —hopsen, X —humpeln, —hüpfen, —huschen, X —hutschen, —keuchen, —kriechen, —laufen, X —preschen, —rennen, —schleichen, —schlendern, X —schlumpern, —schlüpfen, —schreiten, —schwanken, —schwärmen, —schweben, —sprengen, —springen, X —stapeln, X —stapfen, —steigen, X —stiefeln, X —stolpern, —stelzen, —taumeln, X —torkeln, —traben, X —trappeln, —trappen, —trippeln, X —trollen, —trotten, X —wackeln, —wandeln, —wanken, X —zotteln, eilig, hinkend ꝛc. ꝛc. vorgehen. S. Eilen, Hinken ꝛc. ꝛc. In engerer Bedeutung, aus seiner Wohnung ꝛc. wo man sich inne gehalten hat, hervorgehen, unter die Leute gehen, öffentlich erscheinen, wo man im O. D. noch sagt, eine Kindbetterinn geht vor oder hervor, wenn sie nach den zurückgelegten Sechswochen zum ersten Mahle wieder öffentlich nach der Kirche gehet, ihren Kirchgang hält. Uneigentlich: (1) Ein anderes Ding an Ausdehnung übertreffen, vorragen. Das Futter des Kleides geht vor, es ragt unter dem Oberzeuge hervor; gewöhnlicher, tritt hervor, kömmt hervor, ragt hervor. So auch, der Unterrock geht vor, ragt unter dem Oberrocke hervor. Das Haar geht unter der Perucke vor, kömmt zum Vorschein. Das Hemde geht vorn am Ärmel vor. (2) Vor sich gehen, auf eine Aufmerksamkeit erregende Art geschehen. Vorfallen ist davon durch den Nebenbegriff des Unerwarteten verschieden. S. Vorfallen. Was ist denn hier vorgegangen? Es gehen wichtige Veränderungen vor. „Über der Tafel ging nichts Merkwürdiges vor.“ Gellert. 2) Vor einem andern gehen, dem Raume und der Ordnung, wie auch, der Zeit nach. „Das Volk, das vorging.“ Pred. 4, 16. Er ging allen übrigen vor. Eben so voreilen, vorhinken, X vorhumpeln, vorhüpfen ꝛc. vor Andern her eilen, hinken ꝛc. ꝛc. Uneigentlich und als ntr. (1) den Vorzug haben, wichtiger sein. Das Nöthigste geht dem minder Nöthigen vor. Amtsgeschäfte gehen den übrigen vor. Etwas vorgehen lassen, ihm den Vorzug geben, es lieber anwenden, geschehen lassen als etwas Anderes.

Laß Gnade vorgehen deiner Gerechtigkeit,
Du Gott der Langmuth! — Hölty.

(3) Vor der Seele gleichsam her gehen, vorschweben. Das gehet mir vor, das schwebet mir dunkel vor der Seele, ahnet mir; ungewöhnlich. „Genug daß mir oft etwas geahndet (geahnet) hat, oder wie der Pöbel spricht, mir vorgegangen ist, was richtig eingetroffen hat“ (ist) Sulzer. 3) In engerer Bedeutung, vor einem Andern, in seiner Gegenwart gehen, besonders damit er sich danach richte und eben so gehe; im Gegensatz von nachgehen. Einem vorgehen. So auch von verschiedenen Arten zu gehen ꝛc. als vorhinken, vorhumpeln, vorhüpfen und von mehreren der oben 1) angeführten Wörter. Besonders uneigentlich. Andern mit gutem Beispiele vorgehen. „Ich war in allen Dingen fröhlich, das machet die Weisheit ging mir in denselbigen vor.“ Weish. 7, 12. „— wie sie (die Schlange) Worte und Sinn verrückte, uns im Nichts Alles, im Apfel die Gottheit zeigte, vorging, liebäugelte, uns betrog.“ Herder. ‡ Einen mit Lügen vorgehen, ihm etwas vorlügen. Uneigentlich auch der Zeit nach, besser vorangehen. „Daß die Sprache jeder wissenschaftlichen Erkenntniß Jahrhunderte vorgehe.“ Lambert. 4) Im Gehen zuvorkommen, übertreffen, geschwinder, besser gehen. Einem vorgehen. Eben so voreilen, vorhinken, vorhumpeln, vorhüpfen ꝛc. ꝛc. im Eilen, Hinken ꝛc. ꝛc. zuvorkommen. Uneigentlich, übertreffen überhaupt.

Du gehst mir weyt mit Künsten vor. H. Sachs. (R.).

D. Vorgehen. S. auch, der Vorgang.

Der Vorgeher, —s, Mz. gl. einer, der vorgehet. Uneigentlich gebraucht man es in Nürnberg, wo die Geschwornen der Bierbrauerinnung Vorgeher heißen, und wo es vielleicht so viel als Vorsteher bedeutet.

Vorgeigen, v. trs. auf der Geige vorspielen, sowol damit es Andere hören und Vergnügen daran haben, als auch, damit sich Andere danach als nach einem Muster richten. Dann auch wol, im Geigen als der vorzüglichste anführen. D. Vorgeigen.

Der Vorgeiger, —s, Mz. gl. einer, der vorgeiget, der vor Andern als Muster zur Nachahmung geiget, oder einer, der im Geigen anführet.

Die Vorgeiß, Mz. —en, eine Geiß, Gems, welche einem Truppe vorangehet, ihn anführet, das Vorthier.

† **Das Vorgeld**, —es, o. Mz. an einigen Orten so viel als Einstandsrecht, Näherecht. Geld ist hier so viel als Geltung; man sollte daher Vorgelt schreiben, so wie man auch an andern Orten Nähergeltung sagt.

Das Vorgelege, —s, Mz. gl. ein vorgelegtes Ding. In der Getriebelehre, eine solche Verbindung von Rädern, da ein Stirnrad, welches an der Welle eines Wasserrades hängt, in einen Drilling greift, welcher an einer andern Welle befestiget ist, und vermittelst dieses Drillings und seiner Welle den Mühlstein in Bewegung setzt.

Vorgeleiten, v. trs. vor etwas Anderes hin, vornhin geleiten. D. Vorgeleiten. D. —ung.

Vorgellen, v. ntr. mit haben, vor Andern gellen und gehört werden, im Gellen übertreffen. D. Vorgellen.

Das Vorgemach, —es, Mz. —mächer, ein Gemach vor andern Gemächern. Viele Säle und Vorgemächer. Besonders, ein solches Zimmer bei vornehmen Personen, wo diejenigen, welche vorgelassen zu werden wünschen, so lange weilen, bis sie vorgerufen werden. Das Vorzimmer.

Das Vorgemählde, —s, Mz. gl. der Entwurf zu einem Gemählde, ein leicht hingeworfenes, noch nicht ausgeführtes Gemählde (Skizze). Erberg.

Vorgemeldet, adj. im Vorhergehenden gemeldet, erwähnt. Die vorgemeldete Nachricht.

Vorgenannt, s. Vornennen.

Vorgenießen, v. trs. unregelm. (s. Genießen), in voraus genießen, vor der eigentlichen Zeit genießen. „Mit der Miene vorgenießender Freude über den lieben Genuß.“ Benzel-Sternau. D. Vorgenießen.

Der Vorgenuß, —sses, Mz. —genüsse, ein Genuß, welchen man in voraus hat. „Und du konntest die Flügel hängen (hangen lassen) und anderm Gewürme ruhig den Vorgenuß einräumen.“ Thümmel.

Im Vorgenuß vollbrachter edler That. Haugwald.

X **Vorgerathen**, v. ntr. unregelm. (s. Rathen), mit sein, vor etwas hin gerathen. D. Vorgerathen.

Vorgerben, v. trs. vor einem Andern gerben, damit er es sehe und lerne. D. Vorgerben.

1. **Das Vorgericht**, —es, Mz. —e, ein Gericht, welches vor einem der Hauptgerichte nach der Suppe aufgetragen wird. S. das Voressen.

2. Das Vorgericht, —es, Mz. —e, ein Gericht, welches vor einem Hauptgerichte gehalten wird.

Der Vorgesang, —es, Mz. —gesänge. 1) Das Vorsingen, die Handlung, da man vorsinget; ohne Mehrzahl.

Ists möglich, daß ein Mann (Cantor) solch Feur im Herzen sing,
An dessen Vorgesang das Wohl der Kirche hing?
Kl. Schmidt. (R)

2) * Ein Gesang, welcher vorgesungen wird. „Ist ein vermanlich Vorgesang und lere der Sünen (Söhne) Chore.“ Züricher Bibel, Ps. 41, bei Luther: eine Unterweisung der Kinder Korah vorzusingen. (R.)

Vorgeschehen, v. ntr. unregelm. (s. Geschehen), mit sein, vor andern Dingen geschehen, vorhergeschehen. Stieler. D. Vorgeschehen.

O Die Vorgeschichte, Mz. —n. 1) Die vorhergehende Geschichte. „Der Übersetzer hat die Vorgeschichte als unbrauchbar weggeschnitten.“ N. allgem. deutsche Bibliothek. (R.) Auch, Geschichte des Vorhergehenden. 2) Dasjenige, was vorher geschehen ist. „Heiliger Geliebter deines Volks! rief ich, plötzlich über Vorgeschichte und Ziel meiner Wanderung belehrt.“ Benzel-Sternau.

Der Vorgeschmack, s. Vorschmack.

Das Vorgeschwader, —s, Mz. gl. ein vorangehendes Geschwader, ein Geschwader, welches das Vordertreffen macht; im Gegensatz von Nachgeschwader.

Der Vorgesetzte, —n, Mz. —n, eine Person, welche Andern oder einer Sache vorgesetzt ist. S. Vorsetzen. Oft so viel als Obrigkeit.

* Das Vorgespänge, —s, Mz. gl. Spangen, Ketten zum Schmuck vorn am Halse und an der Brust.

Es ward in Fürgespänge viel mannich schöne Maid
Geschmückt viel minniglichen — Nibelungenl. V. 2510.

S. auch Vorspange.

Das Vorgesperr, —es, Mz. —e, an den deutschen Kastenschlössern, der Deckel, welcher das Schlüsselloch verbirgt und auf eine geheime Art geöffnet wird.

Das Vorgespräch, —es, Mz. —e, ein vorhergegangenes Gespräch. „Man ließ sich nieder zur Tafel, wo man bald das ganze Vorgespräch aus der Acht ließ.“ Meißner. (R.)

O Vorgestalten, v. trs. gestalten und vor Augen stellen, und uneigentlich auch, vor die Augen des Geistes gleichsam stellen, in welcher Bedeutung es in folgender Stelle der des Gesichts beraubte Sänger Pfeffel gebraucht hat:

O Muse, lange hast du schon
Dein holdes Tröster amt verwaltet,
Und statt der Welt, die mir entflohn,
Mir eine schönre vorgestaltet.

D. Vorgestalten. D. —ung.

Vorgesterig, adj. vorgestern geschehen, gewesen, von vorgestern her. Der vorgestrige Besuch. Unser vorgestriges Gespräch. Der vorgestrige Tag.

Vorgestern, adv. der Tag vor gestern, am Tage vor gestern, also, vor zwei Tagen. Vorgestern ist es geschehen. Das ist von vorgestern her.

Das Vorgesümpf, —es, Mz. u. im Bergbaue, die erste Arbeit in der ebenen Sohle, wenn abgeteufet wird, da in der Mitte eine dreieckige Kerbe niederwärts in das Gesteineingehauen wird. Jacobsson.

Das Vorgewicht, —es, o. Mz. das vorwiegende Gewicht, das größere oder schwerere Gewicht, gewöhnlicher, das Übergewicht. Uneigentlich, dasjenige, was für eine Sache einen vorzüglichen Grund der Entscheidung giebt. „Ich habe die Gründe beider Theile geprüft; ich finde aber doch kaum so viel Vorgewicht für die erste Entscheidung, daß ich dieselbe für etwas wahrscheinlicher halten kann.“ Popowitsch. (R.)

Der Vorgewinn, —es, Mz. —e, ein Gewinn, welchen man vor einem andern macht; ein vorläufiger Gewinn.

Vorgewinnen, v. ntr. unregelm. (s. Gewinnen), mit haben und der Fügung eines trs. im voraus gewinnen, ehe der rechte Gewinn erst noch kömmt. M. Kramer. D. Vorgewinnen.

Vorgewöhnen, v. trs. im voraus zu etwas gewöhnen, ehe der Fall eintritt, wo man es gewohnt sein muß. D. Vorgewöhnen. D. —ung. „Übrigens giebt es bei allen Fertigkeiten und Geschicklichkeiten gewisse Vorkenntnisse und Vorgewöhnungen zu den jedesmahligen Geschäften.“ Gedike.

Der Vorgiebel, —s, Mz. gl. ein Giebel am vordern Theile eines Gebäudes, der Vordergiebel; zum Unterschiede von einem Seitengiebel und Hintergiebel.

X Vorgieren, v. intrs. gierig vorsehen, hervorsehn. D. Vorgieren.

Vorgießen, v. trs. unregelm. (s. Gießen). 1) Vornhin gießen. 2) Hervor oder herausfließen lassen.

— — der finstern Quelle vergleichbar
Die aus jähem Geklipp vorgeußt ihr dunkles Gewässer. Voß.

3) Vor Andern gießen, damit sie es sehen und so nachthun. D. Vorgießen.

X Vorgischen, v. ntr. mit sein, gischend hervorkommen, hervorsprißen. D. Vorgischen.

O Der Vorglanz, —es, o. Mz. ein vorstehender, vor andern sich auszeichnender, andern Glanz übertreffender Glanz. „Mit Vorglanz erschien nun die Königinn in der Gesellschaft.“ Wolke.

Vorglänzen (Vorglanzen, Mahler), v. ntr. mit haben. 1) Hervorglänzen, glänzend zum Vorschein kommen.

Regen rascheit' im Wald — vorglänzete jetzo die Sonne.
Sonnenberg.

2) Sich durch seinen Glanz hervorthun, andere glänzende Dinge im Glanze übertreffen. Der Demant glänzt unter den übrigen Steinen vor.

Westlich sank wie ein Rosenschleier er, der Abend, und lichtweiß
Glänzte der Spatstern vor aus dem Rosenschleier zur Erde.
Sonnenberg.

„Daß — ein Hauptzug vorglänze.“ J. P. Richter. 3) Vor Andern glänzen, sich hervorthun, und Andern dadurch ein Muster oder Beispiel zur Nacheiferung geben. Einem mit seiner Wissenschaft, seinen Kenntnissen vorglänzen. Mit seinem Beispiele vorglänzen. D. Vorglänzen.

Vorglätten, v. trs. vorläufig glätten, wie auch, vor einem Andern und für einen Andern glätten, so daß dieser nur noch die letzte Hand daran zu legen hat. D. Vorglätten, D. —ung.

Vorgleiten, v. ntr. u. intrs. (s. Gleiten), mit sein. I) ntr. vorwärts, vornhin gleiten; auch, † vorglitschen. II) intrs. 1) Vor einem Andern gleiten, auf dem Eise, damit er es sehe und nachahme. Einem vorgleiten. 2) Im Gleiten auf dem Eise zuvorkommen. — D. Vorgleiten.

† Vorglitschen, v. ntr. mit sein, N. D. s. Vorgleiten.

X Vorglotzen, v. intrs. mit glotzenden Augen hervorsehen. D. Vorglotzen.

Vorglühen, v. I) ntr. mit haben, vor andern glühenden Sachen glühen, früher als sie glühen. II) trs. vorher glühen oder glühend machen.

— — — ihm — — —
Bohrst du am Hals' in die Schulter die vorgeglühete Stange.
Voß.

Für vorn glühen würde es ungut sein. — D. Vorglühen.

Vorgraben, v. trs. unregelm. (s. Graben). 1) Vor etwas, oder vor Andern hin graben, um dadurch zu bezeichnen.

Wo vom kühnsten Wager die Bahn
Dir nicht vorgegraben du siehst. Göthe.

Wie auch, um dadurch abzuhalten von etwas. Vor den Beeten Löcher, Gruben vorgraben, damit nicht darauf gefahren werde. 2) Vor einem Andern graben, damit er es sehe und lerne. Dann, vor Andern graben, ihnen zu zeigen, wie, wo und wie weit sie

graben sollen. 3) Im Graben zuvorkommen. D. Vorgraben. D. —ung.

Der Vorgraben, —s, Mz. —gräben, ein Graben vor einem Dinge. Im Festungsbaue, der äußerste oder vorderste Graben.

Vorgrasen, v. intrs. vor Andern grasen, ihnen im Grasen zuvorkommen. Stieler. D. Vorgrasen.

Vorgreifen, v. intrs. unregelm. (s. Greifen). 1) Vorwärts, vornhin greifen. 2) Vor Andern nach etwas greifen. Daher uneigentlich, einem vorgreifen, eigenmächtig etwas thun, das der Andere thun sollte, auch wol wollte. Einem in seinem Amte vorgreifen, eigenmächtig etwas thun, was zum Amte des Andern gehört. Gott in seinen Urtheilen vorgreifen, sich anmaßen zu urtheilen, wo nur Gott urtheilen kann und darf. Zuweilen auch ohne den üblen Nebenbegriff, vor der eigentlichen Zeit etwas thun, ohne die bestimmte Zeit abzuwarten. „Ich schaue die Zukunft und greife ihr vor." J. P. Richter.

— — O laß mich immerhin
Vorgreifen deinem zögernden Vertrauen. Schiller.

3) Bei den Jägern, in mehreren Bedeutungen. (1) Für übereilen. S. d. (2) In einem Holze, wenn mit dem Leithunde etwas zu Holze gerichtet ist, quer vorziehen und sehen, wo die Hirsche her und weiter hin gezogen sind. (3) Den Leithund vorgreifen lassen, ihn, wenn er die Fährte verloren hat, dieselbe wieder suchen und finden lassen; auch, vorschlagen. D. Vorgreifen. D. —ung. S. auch der Vorgriff.

Vorgreiflich, adj. u. adv. durch Vorgreifen geschehend, auf eine vorgreifende Art. Haltaus. Davon d. —keit.

Der Vorgriff, —es, Mz. u. 1) Die Handlung, da man vorgreift, besonders da man eigenmächtig vor einem Andern, d. h. früher als ein Anderer etwas thut, das er thun sollte oder wollte; wie auch, da man vor der bestimmten Zeit etwas thut. 2) Die Bemächtigung eines Dinges vor Andern, früher, als Andere dazu kommen können.

— — — der Hand, — —
Der, im Gedränge darnach (danach) die Kunst des Vorgriffs gelang. Thümmel.

3) ✱✱ Uneigentlich für Vorurtheil, da man mit seinem Urtheile vorgreift, ehe man gehörig überlegt und geprüft hat. Basler Wörterb. 1675.

✗ **Vorgrinsen**, v. intrs. grinsend hervorsehen. D. Vorgrinsen.

Der Vorgrund, —es, Mz. —gründe, der vordere Theil des Bodens eines Platzes, einer Gegend ꝛc., besonders auf einem Gemählde, auch Vordergrund; im Gegensatz von Hintergrund.

Keine Vertiefung, kein Vorgrund,
Das Feld ein flaches Stück Leinwand. Bodmer.
— — jetzo der Vorgrund,
Wo hell Muschel und Kies aufschimmerten — Voß.

Im Deichbaue nennt man jeden Grund vor einem Deiche, welcher, wenigstens bei der Ebbe, bloß läuft, einen Vorgrund.

✗ **Vorgrunzen**, v. intrs. u. trs. 1) Vor andern grunzen, im Grunzen übertreffen. 2) Vor andern grunzen, daß sie es hören. Die Schweine grunzen sich einander etwas vor. ✗ Uneigentlich, schlecht, mit grober und widerlicher Stimme vorsingen. Einem etwas vorgrunzen. D. Vorgrunzen. D. —ung.

✗ **Vorgucken**, v. I) intrs. vorsehen, hervorsehen. II) ntr. mit haben, hervorragen, unter einem andern Dinge hervor sichtbar werden. Das Hemde, der Unterrock guckt vor. — D. Vorgucken.

⊙ **Die Vorgunst**, o. Mz. Gunst, welche vor Andern jemand zu Theil wird, ohne vorhergegangene Untersuchung, ob er diesen Vorzug verdiene. „Ob mit Recht oder Vorgunst, darüber mögen Andere urtheilen." C.

✗ **Vorgurgeln**, v. trs. vor Andern gurgeln; besonders, vor Andern aus der Gurgel singen, oder überhaupt widerlich vorsingen. Einem etwas vorgurgeln. D. Vorgurgeln.

Vorgürten, v. trs. vor sich gürten, gürtend vor sich befestigen. Die Geldkatze vorgürten. D. Vorgürten. D. —ung.

Der Vorguß, —sses, Mz. —güsse. 1) Die Handlung, da man vorgießt, besonders bei den Wachslichtziehern, das Begießen mit Wachs; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was vorgegossen ist. Bei den Wachslichtziehern, das zur halben Dicke gegossene Wachslicht.

Das Vorhaar, —es, Mz. —e, das vordere Haar, das Vorderhaar. Auch wol, das zuerst kommende Haar, das erste Haar.

✗ **Vorhaben**, v. ntr. unregelm. (s. Haben), mit haben und der Fügung eines trs. vor sich haben, als ein Kleidungsstück am vordern Theile des Leibes. Einen Schurz, eine Schürze vorhaben. Uneigentlich. 1) ✗ Einen vorhaben, ihn vor sich haben, gegenwärtig haben, um ihm einen Verweis zu geben, oder ihn um etwas zu befragen ꝛc. 2) Etwas vorhaben, mit den Anstalten zur Ausführung einer beschlossenen Sache beschäftiget sein, und es dazu gleichsam schon vor sich haben; zum Unterschiede von vornehmen und vorsetzen, welche bloß auf den Zweck gehen, den man zu erreichen sucht, und noch nichts von Anwendung der Mittel dazu sagen, und von entschließen, welches sich auf die Berathschlagung bezieht, die dem Wollen vorhergehet, und nach welcher der Wille bestimmt wird, den Gegenstand seines Wollens wirklich zu machen. Große Dinge vorhaben. Eine Reise vorhaben. „Böses vorhaben." 2 Mos. 10, 10. Ungut ist es zu sagen, das vorhabende Geschäft, die vorhabende Reise, für, das Geschäft, die Reise, welche man vorhat. In weiterer Bedeutung auch von einer noch fernen, zukünftigen Sache, sie im Sinne haben, beschlossen haben. „Darf ich nicht wissen, was sie mit ihr vorhaben?" was sie in Ansehung ihrer oder mit ihr thun wollen? Gellert.

Das Vorhaben, —s, Mz. gl. dasjenige, was man vorhat, was man beschlossen hat und mit dessen Bewerkstelligung oder Ausführung man beschäftiget ist. Ein Vorhaben billigen, mißbilligen, hintertreiben ꝛc. Ich stehe von meinem Vorhaben ab. Meinem Vorhaben haben sich mehrere Hindernisse in den Weg gestellt. Sein Vorhaben ausführen. Im O. D. sagt man auch, aber auf eine anderwärts ungebräuchliche Weise Vorhabens sein, für, Willens sein; und Vorhabens werden, sich vornehmen, sich entschließen.

Vorhacken, v. trs. 1) Vor Andern hacken, sowol damit sie es sehen und lernen, als auch, daß sie auf dieselbe Art und eben so viel hacken. 2) Vorläufig, im voraus hacken oder an etwas hacken, damit zu anderer Zeit, wo das Hacken fortgesetzt und vollendet werden soll, man selbst oder ein Anderer nicht so viel und leichter zu hacken habe. D. Vorhacken.

✗ **Vorhäkeln**, v. trs. mit Häkeln oder an Häkeln vor etwas befestigen. D. Vorhäkeln. D. —ung.

Vorhaken, v. trs. mit Haken oder an Haken vor etwas befestigen. D. Vorhaken. D. —ung.

Die Vorhalle, Mz. —n, eine Halle vor einem Gebäude, wie auch, die vordere Halle, oder der vordere Theil der Halle. M. Kramer.

Der Vorhalt, —es, Mz. —e. 1) Das Halten, Anhalten vor einer Sache; ohne Mehrzahl. 2) In der Tonkunst, eine Note, welche vor einer andern ausgehalten wird. 3) Etwas, das man vorhält, und woran man sich selbst hält, und uneigentlich etwas, das man gleichsam vor sich hält, um sich zu schützen und woran man sich als an eine Stütze hält. „So verworren fühlte sich Albano durch diese durchkreuzende(n) Ansichten erregt, und er merkte, kleein geb' es keinen andern Verlaß und Vorhalt, als auf sein eignes Herz und Linda ihres." J. P. Richter. Dann etwas, das vorgehalten wird, und uneigentlich, was zur Wahl, zur Lenkung des Entschlusses vorgehalten, vorgestellt wird; die Vorstellung. „Sie that deßhalb einen wohlmeinenden Vorhalt." Musäus.

Vorhalten, v. unregelm. (s. Halten). I) trs. 1) ✱✱ Auf unbillige Art das, was einem Andern gehöret, bei sich oder zurückbehalten, wofür man jetzt gewöhnlich vorenthalten sagt. „— und halte niemand seinen verdienten Lohn vor." Tob. 4, 15. 2) Vor ein Ding

halten, so halten, daß es vor dem Vordertheile eines Dinges befindlich ist; wie auch, vorwärts, vor sich hin halten. Einem einen Spiegel, ein Buch, ein Stück Geld vorhalten. Die Hand vorhalten, vor das Gesicht ꝛc.

— — und hielt
Den glatten Schild und weit die Lanze vor. Bürger. (R.)

In engerer Bedeutung, zur Annehmung vorhalten; eigentlich und uneigentlich. „Der jedermann vorhält den Glauben." Apostelg. 18, 31. Uneigentlich, vor die Augen des Geistes gleichsam halten, vorstellen, erkennen machen. „Bin ich denn also euer Feind worden, daß ich euch die Wahrheit vorhalte." Gal. 4, 16. In engerer Bedeutung, gleichsam vor Augen halten, damit er es sehe, sich erinnere. „Mein Herz hält dir vor dein Wort." Ps. 27, 8. Dann auch, und am häufigsten, tadelnd, rügend vor Augen stellen, erkennen machen. Einem sein Vergehen vorhalten. Er hat mir es genug vorgehalten. „Wir halten Jemanden einen Fehler vor, zuvörderst, wenn es noch ungewiß ist, ob er ihn begangen hat, damit er sich rechtfertigen könne, oder wenn es gewiß und er dessen geständig ist, daß er sich entschuldige oder ihn bloß erkenne." Eberhard. Vergl. Vorweisen, Vorwerfen, Vorrücken. 3) Bei den Jägern, in einiger Entfernung vor ein anderes Ding halten. Das Schießgewehr im Zielen vorhalten, oder mit demselben vorhalten, es auf ein im Laufe oder Fluge begriffenes Thier anschlagen und vor der Stelle, wo es sich in dem Augenblicke befindet, hinzielen, damit das Thier in den Schuß laufe oder fliege, weil sonst der Schuß in den hintern Theil des Thieres oder hinter ihm vorbeifliegen würde, wenn man es voll nähme, d. h. gerade mitten auf dasselbe zielte. II) X ntr. mit haben, vorwärts, der Zeit nach, in die künftige Zeit gleichsam vor halten, dauern, hinreichend oder dienlich sein. Sonst auch hinhalten, hinlangen. Dieser Vorrath wird nicht lange vorhalten. — D. Vorhalten. D. —ung. S. d.

Die Vorhaltung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas vorhält; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was man einem vorhält, d. h. was man ihm sage, wenn man ihm ein Vergehen ꝛc. vorhält; wie Vorstellung. S. Vorhalten 2). „Selbst bei Vorbescheiden in Dresden ihm (dem Prediger) gemachte nachdrückliche Vorhaltungen fruchteten nichts." Eck. (R.)

** **Die Vorhamme**, Mz. —n, der Vorderschinken, die Vorderkeule. M. Kramer.

Die Vorhand, Mz. —hände. 1) Die Vorderhand. a) Die rechte Hand, sofern die rechte Seite diejenige ist, auf welcher man vornehmere Personen, oder solche, welchen man Achtung bezeigen will, gehen oder sitzen läßt; daher es oft für Vorrang, Vorzug gebraucht wird. Einem die Vorhand lassen, den Platz zur rechten Hand oder Seite, den Vorrang, die Vorhand haben, einem zur rechten Hand sitzen.

Wenn die verwirrten Sinnen
Der leidenden Vernunft die Vorhand abgewinnen. Günther.

Im Kartenspiele bezeichnet die Vorhand auch einen Vorzug, wo derjenige, welcher zuerst Karten bekommen hat die Vorhand hat, oder an der Vorhand sitzt, (wofür man auch sagt vor der Hand sitzt), und zuerst ausspielt. 3) In der Kunstsprache der Pferdeverständigen, der vordere Theil des Pferdes, wahrscheinlich weil ihn der Reiter vor der Hand hat; im Gegensatz von Nachhand, dem Hintertheile.

Vorhanden, adj. u. adv. 1) Vor der Hand oder bei der Hand befindlich, gegenwärtig oder doch in der Nähe, sowol dem Orte als der Zeit nach; im O. D. obhanden. Es ist noch viel Vorrath, viel Geld ꝛc. vorhanden. Der vorhandene Vorrath wird bald aufgezehrt, das vorhandene Geld bald ausgegeben sein. „Er denkt immer die Zeit seines Unglückes sei vorhanden." Hiob 15, 23. Es waren wenig Käufer, Liebhaber dazu vorhanden. In weiterer nicht sehr gewöhnlicher Bedeutung, wirklich sein, da sein. „Nimm dein Weib und deine zwo Töchter die vorhanden sind," die da sind, die du hast. 1 Mos. 19, 15. „Unsere Väter sind nirgend mehr vorhanden," nicht mehr am Leben. Klagel. 5, 7. Doch wird es in dieser letzten Bedeutung meist nur umstandwörtlich gebraucht. „Es ist vorhanden, daß Herodes suche das Kindlein umzubringen," es ist gewiß, augenscheinlich, liegt vor Augen. Matth. 2, 13. 2) ** Nahe bevorstehend, so daß man es gleichsam schon empfindet. „Es ist gewiß ein Unglück vorhanden über unsern Herrn." 1 Sam. 25, 17. „Das Wetter, so vorhanden ist, merket kein Mensch." Sir. 16, 19. In der Bibel wird es zuweilen auch noch von entferntern zukünftigen Dingen gebraucht. „Darum ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes." Ebr. 4, 9.

Bei mehrern O. D. Schriftstellern lautet dies Wort ‡ verhanden.

Dasselbe Loch stund noch verhanden, Theuerdank.
Die Bücher sind verhanden, Opitz.

Allein vorhanden ist unstreitig das richtige, indem es aus vor der Hand zusammengezogen, und handen diejenige Umendung von Hand ist, wo der Artikel, welcher vor stehen sollte, als die Silbe en hinten angehängt ist, wenn man es nicht lieber für die Mehrzahl nehmen will. Daher auch vorhanden kommen, für vor die Hand kommen, vorkommen, ehemahls gebraucht wurde. „Alles, was dir vorhanden kommt, das thue frisch." Pred. 9, 10.

Der Vorhang, —es, Mz. —hänge, ein Ding, welches vor etwas hanget. Besonders ein Stück Zeug, oder etwas, das dessen Stelle vertritt, welches als eine Decke vor etwas gehängt wird. Die Vorhänge vor dem Fenster, vor dem Bette, der Fenstervorhang, Bettvorhang. Die Vorhänge zuziehen, aufziehen, aufschlagen. Sich hinter den Vorhang verbergen. Der Vorhang in der Hütte des Stifts, im Tempel, vor dem Allerheiligsten. Der Vorhang auf der Schaubühne, welcher hindert, daß man nicht eher auf die Bühne sieht, als bis Alles daselbst vorbereitet ist, und das Spiel anfängt. Daher uneigentlich, der Vorhang wird aufgezogen, eine bisher verborgene Sache wird öffentlich und jedermann bekannt; der Vorhang wird zugezogen, oder der Vorhang fällt, die Sache nimmt ein Ende, wird verborgen und dunkel.

Des Lebens Vorhang fällt, das Schauspiel geht zu Ende.
Weiße.

Das Vorhängeblech, —es, Mz. —e, ein Blech, bestimmt vor etwas gehängt zu werden. So heißt bei den Eisenarbeitern eine geschmiedete Platte, welche vorn an die Esse gehängt oder befestiget wird, um die Hitze von den Arbeitern abzuhalten, das Vorhängeblech.

Vorhangen, v. ntr. unregelm. (s. Hangen), mit haben. 1) Vor etwas hangen, so daß das, was dahinter ist, nicht gesehen werden kann. 2) Vorwärts hangen, vorn überhangen. Der Felsen hängt vor. Ein vorhangender Felsen. 3) Im Hangen vorragen, unter etwas Anderem hervor sichtbar werden. Die untere Decke muß ein wenig vorhangen. D. Vorhangen.

Vorhängen, v. trs. vor etwas hängen oder hangen machen. Eine Decke vorhängen, vor das Fenster, vor die Öffnung. Ein Kreuzchen an das Halsband vorhängen, vor sich hängen. Ein Schloß vorhängen, vor die Thür. D. Vorhängen. D. —ung.

Das Vorhängeschloß, —sses, Mz. —schlösser, ein Schloß, welches nicht an der Thür selbst ist, sondern derselben vorgehängt wird, und zu jedesmahliger Öffnung der Thür, nachdem es aufgeschlossen worden ist, erst abgenommen werden muß; auch Vorlegeschloß, im O. D. Mahlschloß.

Der Vorhangring, —es, Mz. —e, einer der Ringe, die auf einem Stabe oder einer Stange laufen, woran ein Vorhang befestiget ist, und mit welchem er sich hin- und her- oder auf- und zuziehen läßt.

Der Vorhangstab, —es, Mz. —stäbe, ein Stab, auf welchem die Ringe woran ein Vorhang befestiget ist, laufen.

Die Vorhangstange, Mz. —n, eine Stange, an welcher ein Vorhang befestiget ist oder wird.

Der Vorhäring, —es, Mz. —e, eine Benennung der Häringe, welche vor der Zeit oder zu früh gefangen sind; auch Grashäring.

Vorharken, v. I) intrs. vor einem Andern harken, damit er es sehe und nachthue. Einem vorharken. 2) Im Harken vorangehen, so daß Andere eben so nachharken müssen. Den Andern vorharken. 3) Im Harken zuvorkommen. II) trs. vorwärts, vornhin harken. Eben so vorrechen, in allen Bedeutungen. — D. Vorharken. D. —ung.

Vorhaschen, v. intrs u. trs. vor einem Andern, früher als er, haschen, weil man von der Begierde danach hingerissen wird.

Eil' und verrathe den Allwill, eile, daß Egel nicht vorhascht.
Sonnenberg.

† **Das Vorhäse**, s. Gehäse und Hasenklein.

Vorhauen, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Hauen). 1) Vor einem Andern hauen, es ihm zu zeigen. 2) Im Hauen vorangehen, so daß die übrigen ihm im Hauen nachfolgen, und auf dieselbe Art und eben so viel hauen müssen. So hauet in der Ernte der Vormäher den übrigen vor. 3) Im Hauen zuvorkommen, geschwinder als Andere hauen, und dadurch weiter vorwärts kommen. 4) Vorläufig zu weiterer Bearbeitung hauen, oder auch, damit das nachher noch nöthige Hauen geschwinder und leichter geschehen könne. So hauen die Schlosser ein Loch mit dem Meißel vor, wenn sie erst mit dem Meißel eine Vertiefung zu dem Loche hauen, welches sie dann mit dem Bohrer bohren. D. Vorhauen. D. —ung.

Der Vorhauer, —s, Mz. gl. einer der vorhauet.

Das Vorhaupt, —es, Mz. —häupter. 1) Das Vorderhaupt. 2) Im Wasserbaue, die Vorsetzung oder das bekleidete Ufer an beiden Seiten einer Brücke. 3) In der Landwirthschaft, die Querbeete an den Enden eines Ackers, welche an diesen Enden, wo beim Pflügen immer umgewendet worden ist, zuletzt gepflügt worden sind. Im N. D. die Umwende. 4) In einigen Gegenden, z. B. im Altenburgschen auf dem Lande, ein vor den Häusern liegender gemeinschaftlicher Platz, wo es in der Mehrzahl Vorhaupte und Vorhäupter lautet. Hier scheint es wie in der vorhergehenden Bedeutung, das N. D. Vorhöfd (Vorhaupt) zu sein, wo höfd auch etwas, das sich über oder vor etwas hinaus ausdehnt, erstreckt bedeutet, also Vorhaupt, etwas, das sich vor etwas hin erstreckt.

Das Vorhaus, —es, Mz. —häuser. 1) Das Vorderhaus. Im Bergbaue nennt man das über den Treibschacht bei einem Göpel errichtete Gebäude ein Vorhaus. 2) † Der Platz in einem Hause, vor den Zimmern, auf welchen man sogleich durch die Hausthür tritt, die Hausflur, † die Diele.

Die Vorhaut, Mz. —häute, eine vor einem Dinge befindliche Haut. In der Zergliederungsk. heißt Vorhaut die Haut, womit die Eichel des männlichen Gliedes umgeben ist (Praeputium); wie auch die Falte, welche von der Haut rund um das Schamzünglein gebildet wird und welche, sich unter derselben verlängernd, dadurch die kleinern Schamlefzen hervorbringt (Praeputium clitoridis). In der Naturbeschreibung wird bei den Würmern eine schlaffe, vorn offene Haut, welche den eichelförmigen Mund umhüllt, und aus welcher dieser hervorgestreckt werden kann, auch Vorhaut genannt (Praeputium). Illiger. — Bei Notker heißt die Vorhaut Kanzlidi und Furawahste, in Twingers altem Wörterbuche bei Schilter Zagelshut, und in Lyrä Bibel im N. D. Averwassinghe.

Vorheben, v. trs. unregelm. (s. Heben). 1) Vorn hin heben. 2) Hervorheben, vor Andern sichtbar, in die Augen fallen machen. D. Vorheben. D. —ung.

Vorhecheln, v. trs. vor einem Andern hecheln, damit er es sehe und lerne. D. Vorhecheln.

Vorheften, v. trs. 1) Vor etwas heften, heftend befestigen. Den Titel vorheften, vor ein Buch. Ein Schild vorheften, vor sich hin, an das Kleid. 2) Vor einem Andern heften, damit er es sehe und lerne. D. Vorheften. D. —ung.

† **Vorheischen**, v. intrs. u. trs. vorfodern. D. Vorheischen. D. —ung.

Vorhelfen, v. intrs. unregelm. (s. Helfen), vorwärts, vornhin helfen. Einem vorhelfen. Wie auch, hervorhelfen, helfen hinter etwas hervor, zum Vorschein zu kommen. D. Vorhelfen.

Das Vorhemde, —s, Mz. —n; Vw. Vorhemdchen, ein halbes, nur den Vordertheil des Körpers bedeckendes Hemde oder Hemdchen, welches man vor sich befestiget über das Unterhemde, und welches feiner und mit Busenstreifen versehen ist.

Vorher, ein Umstandwort 1) des Ortes, eine Bewegung, Richtung aus der Ferne her zu uns und zwar vor Andern in Ansehung der Ordnung, der Folge. Es kömmt uns dort eine Menge Menschen entgegen, und einer ganz besonders läuft vorher, um, wie es scheint, bald bei uns zu sein. Als Umstandwort des Ortes ist es im O. D. am üblichsten, und man setzt es daselbst wie andere Wörter dieser Art mit Aussagewörtern zusammen, welche eine Bewegung 2c. ausdrucken, als: vorhereilen, vorhergehen, vorherlaufen, vorherrennen, vorherreiten, vorherfahren, vorherkommen, vorherhinken, vorherhüpfen, vorherschicken, vorhersenden 2c. 2c. Diese Zusammensetzungen sind an sich so untadelhaft als andere dieser Art. Allein da in der Büchersprache voran und oft voraus üblicher sind als vorher, so gebraucht man auch lieber die mit diesen Wörtern, als die mit vorher gebildeten Zusammensetzungen, welche daher im Folgenden nicht alle angeführt, und zum Theil mit Nachweisungen hieher versehen worden sind. 2) Der Zeit, eine Zeit zu bezeichnen vor einem gewissen Zeitpunkte, in welchem etwas geschieht 2c., welche uns also näher ist, eher gleichsam zu uns kömmt, als jener Zeitpunkt; wo es aber mit dem Worte, welches die Zeit von welcher an gerechnet wird, bezeichnet, nicht verbunden wird; im Gegensatz von nachher. In Zeit von einem halben Jahre werde ich damit zu Ende kommen, vorher dürfte aber daran nicht zu denken sein. Bald geht die schöne Zeit zu Ende, vorher wollen wir uns ihrer aber erst noch freuen. Wir kennen uns nun seit beinah zwei Jahren, vorher hatte ich Sie niemahls gesehen. Lange vorher, ehe ich Sie kannte, wünschte ich schon Ihre Bekanntschaft. Wollte man genau sprechen, so dürfte man vorher nur gebrauchen, wenn der Zeitpunkt, von welchem die Rede ist, und auf welchen das vorher gehet, noch zukünftig ist, also: etwas vorher thun, anordnen, ehe er kömmt, das Zukünftige vorherwissen, vorhersagen; und man müßte, wenn von einer verflossenen Zeit die Rede ist, vor welcher etwas geschah, vorhin gebrauchen, z. B.: Schon zu Kristi Geburt, ja schon einige Zeit vorhin, war das Römische Reich nicht mehr auf dem höchsten Gipfel des Ruhmes. Allein vorher ist auch von einer vergangenen Zeit gewöhnlich, indem man sich in Gedanken jedes Mahl vor die auch schon längst verflossene Zeit versetzt, und sie so gleichsam noch vor sich hat. Gewöhnlich hat her in vorher den Ton, kömmt es aber darauf an den Begriff des vor hervorzuheben, besonders wenn nachher darauf folgt, so bekömmt vor den Ton. Vórher konnte ich das nicht wissen. Vórher mußte dies geschehen. Sowol vórher als náchher. Es wird auch in dieser Bedeutung mit Aussagewörtern zusammengesetzt, nicht bloß wie Ad. meinte, mit Grundwörtern, welche von jenen herkommen, z. B. Vorherbestimmung, Vorhersagung 2c. Nur diese Zusammensetzungen sind die gewöhnlichen und in der Schriftsprache vorkommenden. Zuweilen wird das kürzere vor für vorher gebraucht. Dagegen ist vorher und hervor sehr von einander zu unterscheiden, und auch das Verhältnißwort vor, wenn es mit dem Umstandworte her gebraucht wird, nicht mit vorher zu verwechseln, z. B. vor etwas her laufen. Vorhero ist eine veralte Form für vorher, als Umstandwort der Zeit.

Vorherbedenken, v. trs. unregelm. (s. Denken), ehe es geschieht, oder wirklich wird bedenken. Das hätte ich vorherbedenken sollen. D. Vorherbedenken.

Vorherbestimmen, v. trs. bestimmen ehe es geschiehet, oder ehe es zur Wirklichkeit kömmt. Der Mensch kann sein Schicksal nicht vorherbestimmen. D. Vorherbestimmen. D. Vorherbestimmung, die Handlung, da man etwas vorherbestimmet. In engerer Bedeutung ist bei den ältern Gottesgelehrten die Vorherbestimmung der Rathschluß Gottes über die künftige Wirklichkeit einer Sache, und besonders, der Rathschluß Gottes über der Menschen Seligkeit und Verdammniß (Prädestination); die Vorbestimmung, auch die Gnadenwahl.

Der Vorherbestimmungsglaube, —ns, o. Mz. der Glaube an Vorherbestimmung. Auch ⊙ der Vorbestimmungsglaube. C.

Die Vorherbestimmungslehre, o. Mz. die Lehre von der Vorherbestimmung (Praedeterminismus). Auch ⊙ die Vorbestimmungslehre. C.

Vorhereilen, Vorherfahren, ꝛc. v. intrs. mit sein, s. Vorher 1).

Der Vorherbst, —es, Mz. —e, die dem Herbste kurz vorhergehende Zeit, auch wol die erste Zeit des Herbstes. Moerbeek.

Der Vorherd, —es, Mz. —e, der vordere Herd, wie auch, der vordere Theil des Herdes. Im Hüttenbaue versteht man darunter das vor dem Schmelzofen angelegte Behältniß, worin der Tiegel ausgeschnitten ist.

Die Vorherdplatte, Mz. —n, im Hüttenbaue, eine gegossene eiserne Platte bei einem Frisch-, Stahl- oder Blechfeuer, welche vorwärts des Feuers gelegt wird; auch Schlackenplatte.

Das Vorherdasein, —s, o. Mz. das Dasein vor andern Dingen, das frühere Dasein (Präexistenz). „Wahrscheinlich dachte auch Clemens von Rom an ein Vorherdasein Jesu." Münscher. (R.) Auch ⊙ das Vordasein. C.

Vorherempfinden, v. ntr. unregelm. (s. Empfinden), mit haben und der Fügung eines trs. empfinden ehe es geschieht, ehe es zur Wirklichkeit kömmt. Ich habe etwas davon vorherempfunden. Auch, vorempfinden. D. Vorherempfinden. D. —ung.

Vorhererkennen, v. trs. unregelm. (s. Kennen), früher, ehe es da ist, ehe es geschieht, erkennen. Moerbeek. D. Vorhererkennen.

Vorhergehen, v. intrs. u. ntr. unregelm. (s. Gehen), mit sein, vor etwas, dem Raume nach, hergehen. S. Vorher 1). Uneigentlich 1) Vor etwas Anderem seine Stelle haben, früher da gewesen sein. Man muß die vorhergehenden Worte, die vorhergehende Seite nachsehen, um den Zusammenhang zu finden. Im Vorhergehenden ist schon davon die Rede gewesen. 2) Vor etwas Anderem geschehen, sich ereignen, eintreten. Man muß die vorhergehenden Umstände erwägen. Die Ereignisse, welche dem Ausbruche des Krieges vorhergingen, waren sehr bedenklich. D. Vorhergehen.

Vorherhinken, Vorherhüpfen ꝛc. v. intrs. mit sein, s. Vorher 1).

X **Vorhêrig**, adj. vorher seiend, geschehend, gewöhnlicher und besser vorig. Bei seinem vorherigen Besuche; bei seinem vorigen. Meine vorherige Vermuthung trifft ein. Der vorherige Zustand, der vorige.

Vorherkommen, v. intrs. unregelm. (s. Kommen), mit sein, **Vorherkriechen**, v. intrs. unregelm. (s. Kriechen), mit sein, **Vorherlaufen**, v. intrs. unregelm. (s. Laufen), mit sein ꝛc. s. Vorher 1).

Vorhermerken, v. trs. früher merken als es geschieht, als es zur Wirklichkeit kömmt. Ich habe es vorhergemerkt. D. Vorhermerken.

★ **Vorhero**, adv. s. Vorher zu Ende.

Vorherreiten, v. intrs. unregelm. (s. Reiten), mit sein, **Vorherrennen**, v. intrs. unregelm. (s. Rennen), mit sein ꝛc. s. Vorher 1).

Vorherrschen, v. intrs. u. ntr. mit haben, vor andern herrschen, vor andern an Größe und Umfang der Herrschaft sich auszeichnen, über andere Herrscher hervorragen; ein Wort, welches schon im Wörterb. von 1482 vorkömmt.

Diesem, der weit vorherrscht' an der Lande Gebiet und der Männer. Voß.

So auch uneigentlich als ntr. 1) Vor Andern sich auszeichnen, hervorragen. Drei weit vorherrschende Bäume. Baggesen. 2) Vor Andern Kraft, Einfluß, Wirksamkeit haben und zeigen, an innerer Stärke übertreffen (prädominiren). „Unter dem vorherrschenden Einflusse dieses Hofes." Ungen. „In Briefen an einen Mann, der mich nie gesehen, muß die Traurigkeit vorgeherrscht haben." Hermes. Der vorherrschende Geschmack. Die vorherrschende Meinung, daß ꝛc. Diese Farbe herrscht auf eine unangenehme Art vor. D. Vorherrschen.

Der Vorherrscher, —s, Mz. gl. einer der vorherrschet, der sich im Herrschen vor Andern auszeichnet und größere Herrschaft und Herrschkraft hat (Praedominator). Wörterb. 1482. (R.)

Die Vorhersage, Mz. —n, dasjenige, was man vorhersagt, ehe die Zeit oder die Sache eintritt, gegenwärtig oder wirklich wird, von welcher es vorher gesagt wird. „Seine Antwort wird meine dreiste Vorhersage rechtfertigen." Wieland.

Vorhersagen, v. trs. sagen, daß etwas noch Künftiges, noch Geheimes geschehen werde, besonders sofern dies aus der Kenntniß der Ursachen und des Zusammenhanges der Dinge geschieht; sowol von nahe bevorstehenden, als von später erst erfolgenden Dingen. Zukünftige Dinge vorhersagen. Die Witterung vorhersagen. Einem den Ausgang einer Sache vorhersagen. Ich will dir vorhersagen, was daraus entstehen wird. D. Vorhersagen. D. —ung.

△ **Vorherschauen**, s. Vorhersehen.

Vorherschicken, v. trs. **Vorherschieben**, v. intrs. mit sein, u. trs. unregelm. (s. Schieben), **Vorherschiffen**, v. intrs. mit sein, **Vorherschleichen**, v. intrs. unregelm. (s. Schleichen), mit sein, **Vorherschleppen**, v. trs. ꝛc. s. Vorher 1).

Vorhersehen, v. trs. unregelm. (s. Sehen) mit den Augen des Geistes das, was noch zukünftig ist und erst noch geschehen soll und wird, sehen, als einmahl gewiß geschehend erkennen, besonders, sofern diese Erkenntniß sich auf Einsicht in den Zusammenhang der Dinge gründet; auch wol △ vorherschauen. Es war vorherzusehen, daß es so kommen würde. Dies Unglück konnte man nicht vorhersehen. Gott siehet Alles vorher. D. Vorhersehen. Die Vorhersehung, welche mit der Vorsehung (s. d.) nicht zu verwechseln ist. „O daß dieser Traum mehr als Traum, daß er Vorhersehung wäre." Meißner (R.).

Vorhersenden, v. trs. **Vorherspringen**, v. intrs. mit sein. ꝛc. ꝛc. s. Vorher 1).

Vorherverkündigen, v. trs. Zukünftiges vorhersehen und verkündigen. D. Vorherverkündigen. D. —ung.

Vorherwallen, v. intrs. mit sein, **Vorherwandeln**, v. intrs. mit sein ꝛc. s. Vorher 1).

Vorherwissen, v. ntr. unregelm. (s. Wissen), mit haben und der Fügung eines trs. vorher, ehe etwas geschieht, wirklich wird, es wissen, weil man es vorhersiehet. Dies konnte man vorherwissen. Wer kann Alles, was künftig noch geschehen wird, vorherwissen? D. Vorherwissen. „Gottes Vorherwissen." Ungen. (R.)

Vorherzerren, v. trs. **Vorherziehen**, v. intrs. mit sein u. trs. unregelm. (s. Ziehen) ꝛc. s. Vorher 1).

Vorhetzen, v. I) trs. vorwärts hetzen, vor etwas hin hetzen. II) intrs. vor Andern hetzen, früher als Andere hetzen. — D. Vorhetzen. D. —ung.

Vorheucheln, v. trs. vor einem Andern auf eine heuchlerische Art handeln oder sprechen, um ihn zu täuschen oder für sich zu gewinnen. Einem etwas vorheucheln. „— so werden sie gezwungen, nicht Empfindung, aber den Ausdruck derselben vorzuheucheln." J. P. Richter. D. Vorheucheln. D. —ung.

Vorheulen v. trs. in eines Andern Gegenwart heulen, daß er es hört, oder damit er es höre. Einem etwas vorheulen. Uneigentlich, mit heu-

lender Stimme vorsingen. D. Vorheulen.

Der Vorhieb, —es, Mz. —e. 1) Ein Hieb, welchen man vor sich hin, nach vorn führt; zum Unterschiede von einem Seitenhiebe. 2) Bei den Schlossern, die mit dem Meißel zu einem Loche, welches gebohrt werden soll, vorläufig gehauene Vertiefung. 3) Bei den Holzflößern, gehauene oder gefällte und über das Wasser gelegte Bäume, da, wo die Floßscheite nicht hingeschwemmt werden sollen. 4) Bei den Fleischern in O. S. ein gewisses Kochstück von dem Rindfleische.

Der Vorhimmel, —s, Mz. gl. ein Himmel vor dem eigentlichen Himmel, d. h. dem Aufenthalte der Seligen, also ein Aufenthaltsort geringerer Seligkeit als derjenigen in dem eigentlichen Himmel. Nach der Meinung einiger Kirchenväter, welche einen solchen Vorhimmel annehmen, sollen die Seelen der ohne Taufe gestorbenen Kinder ꝛc. in denselben kommen. Noch gebraucht man es wol von einem dem folgenden gehofften glücklichen Zustande vorangehenden glücklichen Zustande; wie im Gegensatz Vorhölle. „Ihr Leben war schon früher ein ungewöhnlicher Vorhimmel vor ihrem Tode gewesen.“ J. P. Richter. „Der Frühling, dieser Vorhimmel der Erde.“ Ders.

Vorhin, ein Umstandwort. 1) Des Ortes, eine Bewegung, Richtung vor etwas hin zu bezeichnen; im Gegensatz von vorher. So rufen die Jäger in manchen Gegenden dem Leithunde zu: vorhin! wenn er vor ihnen hin, voraus laufen soll. „Gehe vorhin vor dem Volke.“ 2 Mos. 17, 5. „Da lief der Hund vorhin.“ Tob. 11, 9. Man kann vorhin mit demselben Rechte als andere Wörter dieser Art, mit Aussagewörtern, welche eine Bewegung ausdrucken, zusammenziehn und Zusammensetzungen bilden, allein sie sind nicht gewöhnlich und man bedient sich statt derselben der mit voran und voraus zusammengesetzten, ob diese gleich nicht so bestimmt sind, indem sie gebraucht werden, sowol den Begriff vorher als vorhin zu bezeichnen. S. Vorher. Es sind also Zusammensetzungen dieser Art da sie fast gar nicht vorkommen, oder da, wo vorhin in Verbindung mit Aussagewörtern, welche eine Bewegung anzeigen, nicht als Zusammensetzungen betrachtet werden, im Folgenden gar nicht angeführt worden. 2) Die Zeit, eine Zeit zu bezeichnen, welche einem Zeitpunkte, der schon verstrichen ist, voranging. „Vorhin hieß die Stadt Lus.“ 1 Mos. 28, 19. „Der Ochse ist vorhin stößig gewesen.“ 2 Mos. 21, 29. Man würde es von solcher verflossenen Zeit ganz richtig gebrauchen, allein es ist dafür auch vorher gebräuchlicher geworden. S. Vorher 2). Jetzt gebraucht man es am häufigsten im gemeinen Leben noch von einer nicht lange verflossenen Zeit. Ich habe es erst vorhin noch gesehen, vor kurzem noch. „Herr Damis hat gleich vorhin das Gegentheil behauptet.“ Gellert. Zuweilen wird es, besonders im O. D., wiewol ungut, für ohne dies, ohnehin gebraucht, gleichsam für, früher als da, oder längst ehe es erst gesagt wird, ohne daß es erst gesagt wird, ꝛc.

Es sieht vorhin um uns so schlecht und windig aus. Günther.

Zuweilen gebraucht man dafür im O. D. auch die verlängerten zuvorhin, vorhinaus.

‡ **Vorhinaus**, adv. s. Vorhin 2).

‡ **Vorhinein**, adv. im Österreichschen für voraus. Man bildet daselbst auch Zusammensetzungen damit für die gewöhnlichen mit voraus, und sagt z. B. Vorhineinbezahlung für Vorausbezahlung.

Vorhinken, v. intrs. mit sein, s. Vorgehen.

X **Vorhinnig**, adj. vorhin, in der kürzlich verflossenen Zeit gewesen, geschehen. „Seines Freundes Ehrenfels vorhinnige Behauptung.“ E. Wagner. Der vorhinnige französische Graf (ci-devant).

Der Vorhof, —es, Mz. —höfe. 1) Der vordere oder erste Hof. Bei einem Gebäude der Vorderhof; im Gegensatz von Hinterhof. 2) Ein eingefaßter aber unbedeckter Platz vor einem Gebäude. So kommen in der Bibel Vorhöfe des Tempels, Palastes, Gefängnisses ꝛc. vor. Da man in einen solchen Vorhof erst tritt, ehe man das Gebäude selbst erreicht, so wird Vorhof auch uneigentlich gebraucht, für etwas, das zu etwas Andern als der Hauptsache führet, dazu vorbereitet ꝛc. z. B. wenn man von einem Vorhofe der Künste ꝛc. spricht. In der Zergliederungskunst werden auch einige Räume, welche vor andern Theilen liegen, Vorhöfe genannt. Der Vorhof des Irrganges im Ohre, welcher sich zwischen der Schnecke und den halbzirkelförmigen Gängen befindet (Vestibulum); auch Vorsaal. Die Vorhöfe des Herzens, zwei am obern Theile des Herzens liegende große häutige Säcke, worein sich das nach dem Herzen zurückgehende Blut ergießt (Atria cordis).

Der Vorhofsgang, —es, Mz. —gänge, in der Zergliederungskunst, der obere der beiden Gänge, in welche die Schnecke durch ein beinichtes Häutchen getheilt ist (Scala vestibuli).

Das Vorhofsloch, —es, Mz. —löcher, in der Zergliederungskunst, ein Theil im innern Ohre, welcher sich mit vielen kleinen Löchern in den Vorhof öffnet (Foramen vestibuli).

Der Vorhofsnerve, —ns, Mz. —n, in der Zergliederungskunst, ein Nervenbündel, welches durch das hintere Loch im Grunde des Gehörloches geht (Nervus vestibuli).

Die Vorhöhle, Mz. —n, eine vor etwas liegende Höhle, wie auch die vordere Höhle von mehrern. Die Vorhöhle ist der gewöhnliche Aufenthaltsort, die Seiten- und Hinterhöhlen dienen zu Vorrathskammern, Schlafstätten ꝛc.

Der Vorhöker, —s, Mz. gl. in Hamburg ꝛc. für Vorkäufer.

Vorholen, v. trs. hervorholen, nach vorn hin holen. Ich will ihn vorholen, z. B. aus dem hintern Theile des Hauses vorn hin, wo sich die Redenden befinden. „Wenn ich Sie unter Ihrem Strohdache vorhole.“ Wieland. Er holte Alles vor, womit er nur glaubte, seinen Gästen Vergnügen machen zu können. 2) In der Schifffahrt versteht man unter Vorholen der Mars- und Bramschoten, die Schoten der Mars- und Bramsegel so weit anholen, bis ihre Schothörner gegen das Scheibengat ihrer Raaen stoßen. D. Vorholen. D. —ung.

Der Vorholer, —s, Mz. gl. 1) Einer der etwas vorholet. 2) In der Schifffahrt der Vorholer des Topreeps, das Tau womit das an dem großen Maste hangende Labetakel weiter nach dem Fockmaste geholet wird, damit derselbe gerade über der großen Luke zu hangen komme.

Die Vorhölle, Mz. u. bei einigen Kirchenvätern, der vordere oder äußere Theil der Hölle, in welchem sich die Seelen der Verdammten befinden sollen, ehe sie in die Hölle kommen, welcher aber vom Fegefeuer zu unterscheiden ist. Uneigentlich, ein Ort, ein Zustand, wo man vorher in geringerem Grade dasjenige erfähret, erleidet, was man im höhern und höchsten Grade an dem Orte oder in dem Zustande, welchen man mit der Hölle selbst vergleicht, empfinden, erleiden würde. „Liebes Weib, habt Erbarmen mit eurem abgeschiedenen Gemahl, den die Qualen der Vorhölle peinigen.“ Musäus. „Ihre Pulse kochten, ihr Auge brannte, die Unschuld kennt dies Feuer nicht, das nur in der Vorhölle des Verbrechens brennt.“ Benzel-Sternau.

Das Vorholz, —es, Mz. —hölzer. 1) Der vordere, äußere Theil eines Holzes oder Gehölzes, welcher gewöhnlich aus Gebüsch oder Unterholz bestehet; in manchen Gegenden die Brohme. „Das Mädchen stand eben im Vorholz.“ J. P. Richter.

Auch der Hase flüchtet sich nun zum buschigten (buschigen) Vorholz. Zachariä.

X Ein vor einem großen Walde liegendes Holz, Gehölz, besonders wenn es durch eine Trift, einen Rasen, Acker ꝛc. von jenem abgesondert ist.

X **Vorhopsen**, v. intrs. mit sein, s. Vorgehen.

Vorhören, v. I) trs. vor Andern hören, wegen größerer Stärke des Tones, Schalles ꝛc. Man höret ihre Stimme unter allen vor. Man hört ihn vor, wenn er den Baß streicht. II) X intrs. vorgehen,

bei jemand vortreten, vorsprechen und hören. Ich will einmahl vorhören, ob sie schon fertig sind, schon Nachricht bekommen haben ꝛc. — D. Vorhören.

Der Vorhugel, —s, Mz. gl. ein vor andern liegender Hügel, der vordere Hügel, besonders als Vorläufer und vorliegender Theil eines dahinter liegenden höhern und größern Berges, Gebirges. „— wie in jenem Thale die reizenden Vorhügel zweier Hochgebirge sich berühren.“ Meyer.

Vorhüllen, v. trs. vor etwas hüllen, als eine Hülle befestigen. D. Vorhüllen. D. —ung.

X **Vorhumpeln**, v. intrs. mit sein, **Vorhüpfen**, v. intrs. mit sein, („Hüpft in Reihen ihr vor!“ — Küttner). s. Vorgehen.

X **Vorhusten**, v. intrs u. trs vor einem Andern husten, daß er es höret. Einem vorhusten. Einem etwas vorhusten. D. Vorhusten.

Die Vorhut, Mz. —en. 1) * Der Vortrab eines Kriegsheeres (Avantgarde); im Gegensatz von Nachhut. „Die Vorhut ihrer Widersacher führte Adolf.“ Wächter. 2) Die Hut, Hütung, Weide, in der Landwirthschaft, das Recht, das Weiderecht auf einem Grundstücke vor Andern zuerst auszuüben; der Vortrieb, die Vortrifft. Die Vorhut haben.

Vorhuten, v. trs. die Hut vor etwas halten, vor etwas sich befinden und es hüten, schützen. „Gegen die Tiefe der Mauer, mit der man den Hügel und seine Gebäude aufgestützt hatte und ihre vorhütenden Steintrümmer — brachen sich leuchtende Wellen.“ Meyer. D. Vorhüten.

X **Vorhutschen**, v. intrs. mit sein, s. Vorgehen.

Die Vorhütte, Mz. —n, eine vor einem andern Dinge befindliche Hütte, auch wol die vordere Hütte.

Vorig, adj. dem, was jetzt ist, dem Gegenwärtigen vorhergehend, vorhergewesen, ohne zu bestimmen, ob vor langer oder kurzer Zeit. Der vorige Zustand war besser. Es sind nicht mehr die vorigen Zeiten. „Euer voriger Wandel.“ Eph. 4, 22.

— vor ihr (der Seele) war jeder Schauplatz neuer Erkenntniß
Weggesunken, sie hatte nur Voriges und sich selbst! Klopstock.

Die Vorigen für die Vorfahren, wie es 5 Mos. 19, 14 gebraucht wird, ist ungewöhnlich. So auch, vorige Männer, die in voriger d. h. in früherer Zeit lebten.

Und noch hatt' ich gesehn, die ich wünscht' aus vorigen Männern. Voß.

In engerer Bedeutung bezeichnet man mit vorig das nächst Vergangene seiner Art; wofür man oft auch, und häufig besser, letzte sagt. Auch verwichen, im N. D. vorleden. Voriges Jahr, im vorigen Jahre, im nächst verflossenen Jahre. Vorigen Sommer, vorigen Winter, vorigen Monat, vorige Woche ꝛc. In der vorigen Stunde sind wir hiebei stehen geblieben. „— An denselben Ort, da sie sich des vorigen Tages gerüstet hatten,“ den Tag vorher. Richt. 20, 22.

Die Vorinsel, Mz. —n, eine vor andern liegende Insel, eine vordere Insel. M. Kramer.

Die Vorjagd, Mz. —en, s. das Vorjagen.

Vorjagen, v. I) trs. mit sein. 1) Schnell vorlaufen, vorwärts laufen, als wie gejagt. 2) Schnell vorfahren, vorreiten, die Pferde jagend. 3) Vor einem her jagen, d. h. schnell vor ihm her fahren, oder reiten. 4) Im Jagen, d. h. schnellen Laufen ꝛc. zuvorkommen. 5) Vor einem Andern, d. h. früher als ein Anderer jagen, das Jagdrecht vor ihm ausüben. II) trs. 1) X Hervorjagen. 2) Vorwärts, vor etwas hin jagen. Die Hirsche, Sauen ꝛc. vorjagen, sie aus dem Laufe bei dem Leibschirme vorbei jagen, wie auch überhaupt, sie aufsprengen und vorwärts jagen. — D. Vorjagen. S. d.

Das Vorjagen, —s, Mz. gl. 1) Die Handlung, da man einem Andern vorjaget, in allen Bedeutungen; ohne Mehrzahl. 2) Ein Jagen, eine Jagd, welche man, vermöge seines Rechts, vor einem Andern d. h. früher als ein Anderer hält, die Vorjagd. Auch das Recht des Landesherren in den Gehegen seiner Lehensleute vor Bartholomästag einen Jagddurchzug zu halten, wird das Vorjagen genannt. 3) Ein vorläufiges Jagen, welches dem eigentlichen Jagen, dem Hauptjagen vorangehet, die Vorjagd.

Das Vorjahr, —es, Mz. —e. 1) Eigentlich der vorderste erste Theil des Jahres, dann, weil man sonst mit dem Frühlinge das Jahr begann, und nur damit beginnen sollte, der Frühling, das Frühjahr. 2) ** Die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten. Oberlin.

Vorjährig, adj. im vorigen Jahre gewesen, geschehen. Meine vorjährige Reise. Das vorjährige Bücherverzeichniß. Die vorjährige Preisaufgabe. In der gemeinen Sprechart, z. B. O. S. läßt man noch ein n mit hören, vornjährig (R.), wo vorn aus vor dem zusammengezogen ist, wenn man sagt, vor dem Jahre, für, im vorigen Jahre.

X **Vorjammern**, v. trs. vor einem Andern jammern, jammernd vorbringen. Ich will mir nichts vorjammern lassen. D. Vorjammern.

X **Vorjauchzen**, v. intrs. u. trs. vor Andern jauchzen, daß sie es hören, auch wol, damit sie es nachthun. Einem vorjauchzen. So auch vorjubeln. D. Vorjauchzen.

‡ **Vorjetzt**, unrichtig anstatt für jetzt. S. Für.

Der Vorjubel, —s, Mz. u. Jubel, laute Freude, welche man im voraus über etwas äußert, wie auch, ein Jubel, welcher Anfang, gleichsam der Vorläufer eines größern Jubels ist, welcher noch kommen soll. „— in meiner wallenden Brust hob sich unwillkührlicher Vorjubel.“ Benzel-Sternau.

X **Vorjubeln**, v. intrs u. trs. s. Vorjauchzen.

X **Vorkalben**, v. ntr. mit haben, vor Andern kalben, früher kalben, wie auch, zu früh kalben. Diese Kuh hat vorgekalbt. D. Vorkalben.

X **Vorkälbern**, v. intrs. vor Andern kälbern, ihnen im Kälbern ein Beispiel geben. D. Vorkälbern.

Vorkämmen, v. I) trs. vorwärts kämmen, mit dem Kamme vorn hin streichend führen, richten. Die Haare vorkämmen; im Gegensatz von hinterkämmen. II) intrs. vor einem Andern kämmen, z. B. ihm zu zeigen, wie er kämmen soll. Einem vorkämmen. — D. Vorkämmen. D. —ung.

Die Vorkammer, Mz. —n, eine vor einem andern Gemach liegende Kammer, wie auch, eine vordere Kammer. In der Zerglk. werden die Herzohren, weil sie sich vor den Herzkammern befinden, auch Vorkammern genannt.

Der Vorkampf, —es, Mz. —kämpfe. 1) Ein Kampf, der einem andern wichtigern, als Vorspiel gleichsam, vorhergehet. 2) Der Kampf in den vordern Reihen, welcher zugleich ein Muster für die in den hintern Reihen Kämpfenden sein kann.

Ob er zum Krieg mitzog, in den Vorkampf — Voß.

Vorkämpfen, v. intrs. im Kampfe vorangehen, besonders um darin für die Nachfolgenden zum Vorbilde oder Muster zu dienen. Im Streite, Kriege vorkämpfen. D. Vorkämpfen.

Der Vorkämpfer, —s, Mz. gl. einer, der vorkämpfet.

Welche des Heers Vorkämpfer dich achteten — Voß.

Vorkappen, v. trs. eine Kappe vorsetzen. Vorn durchgestoßene Schuhe vorkappen. D. Vorkappen. D. —ung.

Vorkarren, v. intrs. u. trs. 1) Mit dem Karren, auf dem Karren vorwärts, vorn hin fahren; wie auch, vor Andern fahren. 2) Vor einem Andern karren, es ihm zu zeigen, wie er karren muß. 3) Im Karren zuvorkommen. D. Vorkarren.

Der Vorkasten, —s, Mz. gl. der vordere Kasten, ein vor einem andern befindlicher Kasten. Bei den Müllern, ein viereckiger Kasten, welcher vor der runden Öffnung, die gleich über dem Boden des Mehlkastens befindlich ist, stehet, und in welchen alles das Mehl

läuft, welches nicht durch den Beutel durchfällt.

Vorkauen, Vorkäuen, v. trs. vor einem Andern kauen, vorher kauen, ehe jener es kauet oder bekömmt, damit er es leichter kauen könne, oder nur zu verschlucken brauche. So wird auf eine ekelhafte Weise oft den kleinen Kindern vorgekauet. ✗ Uneigentlich, einem, was er sagen oder wissen soll, recht mundrecht, recht deutlich und begreiflich machen und oft wiederholen. Einem etwas vorkauen. »Dank habe Hieronymus, der ihm alles hat fürkawen müssen.« Mirel. (R.) D. Vorkauen.

Der Vorkauf, —es, Mz. —käufe. 1) Die Handlung, da man vorkauft, da man vor Andern, d. h. früher als sie kauft; ohne Mehrzahl. Den Hökern den Vorkauf der zu Markte gebrachten Waaren verbieten. 2) Das Recht, da man bei dem Verkaufe eines Dinges vor allen Andern den Vorzug hat und es für denselben Preis vor allen Andern bekömmt. Das Vorkaufrecht, Näherrecht, Einstandsrecht, in manchen Gegenden, der Näherkauf, Kaufzug.

Vorkaufen, v. intrs. u. trs. vor Andern, früher als Andere kaufen, ihnen im Kaufe zuvorkommen, welches oft auf eine nicht zu billigende Weise von denen geschieht, die es nachher wieder in Kleinen und ungleich theurer verkaufen.

Der Mensch fürkauft (vorkauft), wuchert und schind.
H. Sachs. (R.)

Alle Lebensmittel vorkaufen. D. Vorkaufen.

Der Vorkäufer, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche Andern vorkauft, ihnen im Kaufe zuvorkömmt, besonders um Andern dann die Waaren in Kleinen theurer wieder zu verkaufen; in Hamburg Voehöker, —inn.

✗ **Die Vorkauferei**, Mz. u. das Vorkaufen, der Vorkauf, um dasselbe verächtlich, wie es gewöhnlich auch verachtenswerth ist, zu bezeichnen.

Das Vorkaufrecht, —es, Mz. u. s. Vorkauf 2).

Vorkegeln, v. intrs. vor einem Andern kegeln, besonders um es ihm zu zeigen. D. Vorkegeln. D. —ung.

Vorkehren, v. intrs. u. trs. 1) Vorwärts, vorn hin kehren, wenden. Die rauhe Seite vorkehren; uneigentlich, statt der Gelindigkeit Härte zeigen. Besonders uneigentlich, für, vorher anwenden. Das Nöthige vorkehren, in voraus veranstalten. Zweckmäßige Mittel, Anstalten vorkehren. Im N. D. sagt man auch, allen Fleiß, alle Vorsichtigkeit, ein Einsehen 2c. vorkehren. 2) Mit dem Besen hervor, vorwärts kehren oder fegen. D. Vorkehren. D. —ung. S. d.

Die Vorkehrung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man vorkehret; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was man vorkehret, die Mittel, welche man in voraus anwendet, um eine Absicht zu erreichen, besonders etwas abzuwenden. Alle Vorkehrungen machen. »Die erforderliche Vorkehrung treffen.« Heuke. (R.)

Der Vorkeil, —es, Mz. —e, ein Keil, welcher vor einem andern in etwas getrieben wird, es auseinander zu spalten, dergleichen Keile die kleineren eisernen Keile der Holzspalter sind.

Vorkeilen, v. trs. vor etwas keilen, einen Keil vor etwas eintreiben und es dadurch fest machen. D. Vorkeilen. D. —ung.

Vorkeimen, v. ntr. mit haben, keimend, als Keim hervorkommen, hervorkeimen. D. Vorkeimen.

Die Vorkenntniß, Mz. —sse, die zu einer Sache nöthige Kenntniß, welche man sich vorher verschaffen muß, wie auch, eine vorläufige Kenntniß von etwas. Schöne Vorkenntnisse besitzen. Sich die nöthigen Vorkenntnisse verschaffen.

Vorkerben, v. intrs. 1) Vor einem Andern kerben, damit er es sehe, damit er nachkerbe. 2) Vorläufig kerben, um nachher weiter zu kerben, oder einen Andern weiter kerben zu lassen. 3) Mit Kerben, welche man macht, vorzeichnen. D. Vorkerben. D. —ung.

Vorketteln, v. trs. mit Ketteln vor etwas befestigen. D. Vorketteln. D. —ung.

Vorketten, v. trs. vor etwas ketten, mit Ketten vor etwas befestigen. D. Vorketten. D. —ung.

Vorkeuchen, v. intrs. s. Vorgehen.

✗ **Vorkichern**, v. trs. vor einem kichern, hörbar mit einem feinen Tone lachen. Einem etwas vorkichern. D. Vorkichern.

† **Das Vorkind**, —es, Mz. —er, im N. D. ein Kind erster Ehe.

Vorkippen, v. I) ntr. mit sein, vorwärts kippen. II) trs. vorwärts kippen machen. — D. Vorkippen. D. —ung.

† **Die Vorkirche**, Mz. —n, eine Halle vor oder an der Kirche. Besser bezeichnet man damit den vordern und zwar kleinern Theil einer Kirche.

Vorkitten, v. trs. 1) Mit Kitt vor etwas befestigen. 2) In eines Gegenwart kitten, und uneigentlich, genau verbinden, so daß er es siehet und verstehet. »Aber wahrhaft pragmatisch (anwendlich) ist sie (die Geschichte) nur dann, wenn sie das Wesen des Zusammenhanges dem Geiste vorkittet.« Benzel-Sternau. D. Vorkitten. D. —ung.

Vorklaffen, v. ntr. mit haben, klaffend vorstehen. D. Vorklaffen.

Die Vorklage, Mz. —n. 1) Eine vorläufige Klage, eine Klage über eine Sache, ehe man noch darum befragt wird, ehe noch etwas darüber entschieden wird. Mit der Vorklage kommen, schon in voraus über etwas klagen, wie auch, einen erlittenen Schaden, einen begangenen Fehler erzählen, ehe man darum befragt, oder zur Rede gesetzt wird. 2) In den Rechten, die erste Klage des Klägers (Conventionsklage); im Gegensatz der Gegenklage, Nachklage (Reconventionsklage), der Klage, welche nach jener der Angeklagte führet.

Vorklagen, v. intrs. u. trs. 1) Vor einem Andern klagen, damit er es anhöre. Was hilft das Vorklagen. 2) In voraus klagen, mit einer Vorklage kommen. S. Vorklage 1). D. Vorklagen.

Vorklammern, v. trs. mit Klammern vor etwas befestigen. Sich vorklammern, sich vor etwas fest, wie mit Klammern, anhängen, anhalten. D. Vorklammern.

Der Vorklang, —es, Mz. —klänge, ein vor andern sich hören lassender Klang, wie auch, ein Klang, welcher vor einem andern, d. h. früher als ein anderer gehört wird. Wolke.

Vorklappen, v. trs. als Klappe, klappend vor etwas, z. B. eine Öffnung fallen lassen oder machen. Den Deckel vorklappen. D. Vorklappen.

Vorklappern, v. intrs. vor einem Andern klappern, damit er es höre oder damit er es nachthue. D. Vorklappern.

Vorklatschen, v. intrs. u. trs. 1) Vor Andern klatschen, damit sie nachklatschen. 2) ✗ Klatschend, als ein Klätscher vortragen, erzählen. Einem etwas vorklatschen. D. Vorklatschen.

Vorkleben, v. trs. vor etwas kleben. Papier vorkleben, vor eine Öffnung. D. Vorkleben. D. —ung.

Vorklecken, v. trs. vor etwas hin klecken. D. Vorklecken. D. —ung.

Vorklecksen, v. trs. 1) Vor etwas hin klecksen, Kleckse machen. 2) Klecksend, d. h. unreinlich und schlecht vorschreiben, vormahlen. D. Vorklecksen.

Vorkleistern, v. trs. vor etwas kleistern, mit Kleister befestigen. Papier vorkleistern, vor eine Öffnung. Ein Bild vorkleistern, vor ein Buch 2c. D. Vorkleistern. D. —ung.

Vorklettern, v. intrs. mit sein. 1) Vorwärts, vornhin klettern, auch für hervorklettern. 2) Einem vorklettern, vor einem klettern, besonders, damit er ein Beispiel daran nehme und nachklettere. 3) Im Klettern zuvorkommen. So auch für die edlere Schreibart vorklimmen. D. Vorklettern.

Vorklimmen, v. intrs. mit sein, s. Vorklettern. D. Vorklimmen.

Vorklimpern, v. trs. vor einem klimpern, ein Geklimper machen; besonders, ✗ klimpernd vorspielen. Einem etwas vorklimpern. D. Vorklimpern.

Vorklingen, v. ntr. unregelm. (s. Klingen), mit haben, unter meh-

tern klingenden Dingen vorzüglich, stark klingen und vor den andern gehöret werden. D. Vorklingen.

Vorklopfen, v. trs. 1) Vornhin klopfen, durch Klopfen vortreiben. 2) An oder in den vordern Theil klopfen oder vor etwas klopfen, klopfend befestigen. D. Vorklopfen.

Vorklöppeln, v. intrs. vor Andern klöppeln, besonders um das Klöppeln zu zeigen, zu lehren. Einem vorklöppeln. D. Vorklöppeln.

Vorklug, adj. u. adv. vor allen Andern klug sein wollend und dem gemäß vorschnell im Handeln seiend, wie vorwitzig. „Wie jene vorkluge Cousine (Muhme) des Junkers aus der Mancha über den Bücherschatz desselben herfiel.“ Musäus.

Vorklügeln, v. trs. klügelnd, auf eine klügelnde Weise vorreden, glauben machen wollen. „So wir Deutschen von der Weise jüdischer Sprachen so weit fliehen sollen, wie uns etliche fürklügeln (vorklügeln), warumb reden sie denn hie also gar jüdisch?“ Wicel. (R.) D. Vorklügeln. D. —ung.

X **Vorknarren**, v. trs. vor einem Andern ein Knarren erregen. Einem etwas vorknarren. D. Vorknarren.

Vorkneten, v. trs. 1) Vor einem Andern kneten, besonders um es ihm zu zeigen, zu lehren. Einem vorkneten. 2) Im Kneten vorangehen, so daß die Andern eben so im Kneten nachfolgen müssen. 3) Vorgängig kneten, damit es späterhin weiter geknetet oder sonst bearbeitet werde. D. Vorkneten. D. —ung

Vorknien, v. intrs. 1) Vornhin knien. 2) In Gegenwart eines Andern sich auf die Knie lassen, damit er es sehe und nachthue. D. Vorknien.

Vorknöpfen, v. trs. vor sich, an den vordern Theil durch Knöpfe befestigen. Ein kleines Kissen vorknöpfen, um die Brust warm zu halten. D. Vorknöpfen. D. —ung.

Vorknüpfen, v. trs. vor sich, an den vordern Theil knüpfend, durch Knoten befestigen. D. Vorknüpfen. D. —ung.

† **Vorknütten**, s. Vorstricken.

Vorkollern, v. I) ntr. mit sein. 1) Hervorkollern. 2) Vorwärts, vornhin kollern. II) trs. hervorkollern, und vornhin kollern machen. — D. Vorkollern.

Vorkommen, v. intrs. u. ntr. unregelm. (s. Kommen), mit sein. 1) X Hervorkommen, zum Vorschein kommen. Komm doch vor aus deinem Winkel. 2) Nach einem vordern Orte kommen, vornhin kommen. Warten Sie ein wenig, ich werde gleich vorkommen; ruft ein hinten im Hofe befindlicher, dem vorn im Hause Stehenden zu. „Verdammter Junge, laß mich vorkommen!“ Ungen. 3) Vor jemand kommen, vor sein Angesicht, vor seine Augen kommen. Ich suchte Gehör bei ihm, bin aber noch nicht vorgekommen. Wir sind gestern vorgekommen, vorgelassen worden. Die Sache ist noch nicht vorgekommen, noch nicht zum Vornehmen an die Reihe gekommen, noch nicht vorgenommen worden. So auch, bei jemand vorkommen, auf seinem Wege, zu ihm, vor seine Person oder Wohnung kommen, wie vorsprechen, an- oder einsprechen. Wenn ich zurück vorkomme — Voß, wenn ich auf dem Rückwege vorkomme. Uneigentlich (1) X von Sachen, vor jemand kommen, bei ihm angebracht, angezeigt werden. „Mir ist von euch vorkommen (vorgekommen), daß Zank unter euch sei.“ 1 Cor. 1, 11. (2) In der Reihe der Dinge gegenwärtig werden, sich ereignen unter andern, oft auch nur empfunden werden, begegnen. Ein solcher Fall ist mir noch nicht vorgekommen. „Wenn ihr etwa unterdessen eine gute Gelegenheit zu Heirathen vorkäme.“ Lessing. Tausend kleine Umstände, die immer von neuen vorkommen und beachtet sein wollen. Er ißt Alles, was ihm vorkömmt. Dieses Wort kömmt oft vor, kömmt oft vor die Augen, vor das Gehör, wird oft gehört, wird oft gebraucht. (3) Den Sinnen auf eine ungewisse Art erscheinen, daß man nicht gewiß ist, ob es wirklich so ist, oder nur so scheinet. Er kömmt mir ganz bekannt vor. Ich weiß nicht, ob dort unser Freund steht, oder ob es mir nur so vorkömmt. Es kam mir so vor, als hätte ich mich rufen hören. Es ist Ihnen nur so vorgekommen. „Ich weiß nicht, daß ich heute allen so verdächtig vorkomme,“ Gellert, wie es kömmt, oder woran es liegt, daß ꝛc. „Ich weiß gar nicht, wie Sie mir heute vorkommen“ Ders. 4) Vor einen Andern kommen, den man erst vor sich hatte, zuvorkommen. So stark ich auch ging, konnte ich ihm doch lange nicht vorkommen. Endlich bin ich dem Vorangehenden vorgekommen. Uneigentlich gebraucht man es auch im N. D. für, zu mehrerem Ansehen, in bessere Glücksumstände kommen; gewöhnlicher und besser, emporkommen. 5) * Der Zeit nach vor einen Andern kommen, eher kommen. „Ahimaaz kam Cusi vor.“ 2 Sam. 18, 23. „Wir werden denen nicht vorkommen, die da schlafen.“ 1 Theff. 4, 15. Uneigentlich, mit dem Mittel kommen, da sein, ehe dasjenige kömmt oder eintritt, was man dadurch abhalten oder abwenden will, besser, zuvorkommen, vorbeugen. Einem Übel, einer Krankheit vorkommen. 6) Die Bedeutung, welche vorkommen noch im N. D. hat, wo man vörkamen sagt, für, bestreiten, einem Dinge gewachsen sein, z. B. ik hebbe so veel, as ik vörkamen kann, d. h. ich habe so viel Arbeit, als ich bestreiten kann, ist verwerflich. D. Vorkommen. D. —ung. S. d.

† **Die Vorkommenheit**, Mz. —en, im O. D. etwas, das vorkömmt, sich ereignet, ein Vorfall. „Die täglichen Vorkommenheiten.“ Bode.

‡ **Die Vorkommung**, o. Mz. das Zuvorkommen, die Verhütung. „Zur Vorkommung Ihres Verderbens.“ bei Heynatz.

X **Vorkönnen**, v. ntr. unregelm. (s. Können), mit haben. 1) Hervorkommen können. 2) Vorwärts, vornhin kommen. Ich kann nicht vor und kann auch nicht zurück.

Rang, er konnte nicht vor — Sonnenberg.

D. Vorkönnen.

Der Vorkopf, —es, Mz. —köpfe, der vordere Theil des Kopfes, Vorderkopf. Uneigentlich, bei den Zimmerleuten, der Theil eines Holzstückes, z. B. Balkens ꝛc. vom Ende bis zu einem Zapfenloche.

Vorkoppeln, v. trs. koppelnd, als Koppel vor etwas befestigen. D. Vorkoppeln.

Die Vorkost, o. Mz. Kost, Speise, welche nach der Suppe vor dem Fleische gegessen wird, gewöhnlich ein Gemüse ꝛc.

Vorkosten, v. trs. 1) Vor Andern und für Andere kosten, ehe diese es genießen, um zu sehen, ob es gut, ob es gehörig zubereitet ist ꝛc. „Sie müssen ihm lassen das Vorkosten oder es abkaufen durch schweren Schürzenzins.“ Wächter. 2) Im voraus kosten, um einen Vorschmack von einem künftigen Genusse zu bekommen. D. Vorkosten.

Der Vorkoster, —s, Mz. u. einer, der vorkostet; besonders in der ersten Bedeutung, von vorkosten. „— und wie er die Lippen für die Vorkoster und Mundschenkin der Liebe hielt.“ Benzel-Sternau.

Vorkrächzen, v. trs. vor Andern krächzen, daß sie es hören, oder damit sie es hören. Uneigentlich, X mit krächzender Stimme vortragen, vorsingen. So auch vorkrähen. D. Vorkrächzen.

Vorkrähen, v. trs. s. Vorkrächzen.

Vorkramen, v. trs. 1) X Hervorkramen. 2) Vornhin kramen. D. Vorkramen.

X **Vorkratzen**, v. trs. hervorkratzen. D. Vorkratzen.

Der Vorkreis, —es. Mz. —e, der vordere Kreis.

Alle setzten sich breit in die Sessel, und hinter dem Vorkreis
Höher und wiederum höher, — Sonnenberg.

† **Vorkreischen**, v. I) intrs. vor den übrigen hörbar kreischen. II) X trs. mit kreischender Stimme vorsingen. — D. Vorkreischen

Vorkriechen, v. intrs. unregelm. (s. Kriechen), mit sein, s. Vorgehen.

Der Vorkrieg, —es, Mz. —e, ein Krieg, welcher einem andern

schwerern, längern, vorhergehet gleichsam das Vorspiel desselben ist.

X **Vorkriegen**, v. ntr. mit haben. 1) Hervorkriegen. 2) Vor sich kriegen, in den Fall kommen, etwas vor sich zu haben, und als trs. vor sich kriegen, nehmen, oft auch, unter seine Hände kriegen. Wenn ich ihn einmahl vorkriege, so will ich ihm den Kopf tüchtig waschen. 3) Vorbekommen, im Spiele. D. Vorkriegen.

○ **Vorkristlich**, adj. u. adv. s. Vor zu Ende.

Vorkritzeln, v. trs. 1) Vornhin kritzeln. 2) Kritzelnd vorschreiben, vorzeichnen. D. Vorkritzeln. D. —ung.

Vorkrümeln, Vorkrümen, v. trs. 1) Vor etwas hinkrümeln, krümen. Den Hühnern Brot vorkrümeln oder vorkrümen. 2) Vor einem Andern krümeln, um es ihm zu zeigen, damit er nachkrümele. D. Vorkrümeln. D. —ung.

Vorkugeln, v. I) ntr. mit sein. 1) Hervorkugeln, sich kugelnd zu Vorscheine kommen. 2) Vorwärts, vorn hinkugeln. II) trs. hervorkugeln, und vornhin kugeln machen. — D. Vorkugeln. D. —ung.

○ **Die Vorkunde**, o. Mz. Kunde, welche man in voraus von einer noch zukünftigen Sache hat oder bekömmt.

○ **Vorkundig**, —er, —ste, adj. u. adv. in voraus kundig einer noch zukünftigen Sache.

— — vorkundig des Regens. Voß.

Vorkünsteln, v. trs. künstelnd, künstlich vor jemand machen. Einem etwas vorkünsteln. Auch wol, vor jemanden etwas erkünsteln. Liebe und Zärtlichkeit vorkünsteln. X Vorgekünstelte Empfindungen. D. Vorkünsteln. D. —ung.

Vorküssen, v. trs. 1) Vor Andern küssen, damit sie nachfolgen. 2) In voraus küssen. D. Vorküssen.

Vorküsten, v. trs. eine Küste gleichsam vor etwas machen. D. Vorküsten. D. —ung. S. d.

Die Vorküstung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man vorküstet; ohne Mehrzahl. 2) Die künstliche Küste gleichsam, welche man vor etwas macht. So nennt man im Deichbaue ein Werk von Holz, längs der Böschung eines Deiches hin angelegt und mit Erde, Mist, Stroh rc ausgefuttert, eine Vorküstung, um die Böschung dadurch zu verstärken, gegen das Ausspülen mehr zu verwahren rc.

X **Vorkutschen**, v. intrs. mit der Kutsche, in der Kutsche vorfahren, in den verschiedenen Bedeutungen von vorfahren. S. d. D. Vorkutschen.

Vorlächeln, v. I) intrs. vor einem lächeln, damit er es sehe, auch wol, damit er auch lächle. II) trs. durch Lächeln vor Augen kommen lassen, vorblicken lassen. „Sie lächelte ihm ihre schöne (n) Zähne vor.“ Wieland. — D. Vorlächeln.

Vorlachen, v. intrs. u. trs. 1) X Hervorlachen. 2) Vor Andern lachen, ihnen die Art zu lachen zeigen, wie auch, damit sie nachlachen. Auch bloß, im Lachen vorangehen, den Anfang mit Lachen machen.

— Dann lachten über den Lehrer
Zügellose, die Meng' anhetzende Gaukler dem Volk vor,
Und nachlachte das Volk — Sonnenberg.

D. Vorlachen.

Vorladen, v. trs. unregelm. (s. Laden). 1) Auf den vordern Theil, vornhin laden; im Gegensatz von hinterladen. 2) Vor jemand, besonders vor Gericht, vor die Obrigkeit laden, d. h. kommen heißen (citiren); auch, besonders im O. D., vorbieten, † vorgebieten, vorheischen, im Hannoverschen ‡ vorabladen. Die Gläubiger vorladen ihre Foderungen zu bescheinigen. D. Vorladen. D. —ung. S. d.

Der Vorlader, —s, Mz. gl. einer, der vorladet, vor Gericht ladet.

Die Vorladung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man vorladet; ohne Mehrzahl. 2) Die Schrift, oder auch nur die Worte, worin eine Vorladung vor Gericht enthalten ist (Citation). Eine obrigkeitliche öffentliche Vorladung (Edictalcitation).

Das Vorladungsschreiben, —s, Mz. gl. ein Schreiben, worin eine Vorladung enthalten ist, wodurch man vorgeladen wird (Evocatorium).

Die Vorlage, Mz. —n, dasjenige, was vor ein anderes Ding gelegt wird; in einigen Fällen. So werden Steine, welche unter eine Tenne, damit sie nicht fortrolle, welche vor die Wagenräder gelegt werden, damit der Wagen nicht zurückgehe, eine Vorlage genannt. Im Wasserbaue wird ein Senkwerk, oder Alles, was zum Einsinken ins Wasser gebraucht wird, auch eine Vorlage genannt. Besonders ist in der Scheidekunst die Vorlage dasjenige kugel- oder birnförmige Gefäß, welches zur Aufsammlung der durch Abziehen dargestellten Körper vor den Abziehkolben gelegt oder befestiget wird (Recipient); auch der Vorlauf. Bei den Drechslern ist die Vorlage ein bewegliches Stück zwischen der Docke und dem Richtstake der Drehbank, welches oft anstatt des Richteisens darauf angebracht ist, und sich in dem Einschnitte eines Klotz's, vermittelst eines Keils verschieden und mit einer Schraube befestigen läßt. Bei den Buchbindern ist sie die Leiste, welche den Ausschnitt des Bretts an der Heftlade ausfüllet und abgenommen und vermittelst zweier Schrauben wieder befestiget werden kann. Ein Gespann frisch vor- oder untergelegter Pferde nennt man hier und da auch eine Vorlage (Relais).

Das Vorlager, —s, Mz. gl. der vordere Theil eines Lagers, besonders eines Kriegslagers.

Vorlagern, v. rec. Sich vorlagern, sich vor etwas lagern, vor etwas ein Lager aufschlagen.

Vorlallen, v. trs. lallend vorbringen vor Andern. Einem etwas vorlallen. Besonders mit lallender Stimme vorsingen. Uneigentlich, schwach und unvollkommen vorbringen, vorsingen.

Was sich die Lippe schüchtern vorgelallt. Göthe.

D. Vorlallen.

X **Vorlammen**, v. ntr. mit haben, vor andern lammen, früher lammen, wie auch, zu früh lammen. D. Vorlammen.

Das Vorland, —es, Mz. —länder, ein vorliegendes Land, das vordere äußerste Land.

— hier, denk' ich, am Vorland
Lagern wir uns im Schatten der alten Familienbuche. Voß.

An den Küsten ist es das vor dem höhern Lande liegende Land; in den N. D. Marschländern, das trockne oder feste Land vor einem Deiche, zwischen demselben und dem Wasser, der Groden. „Abwechselnd zeigen sich am Ufer Felsenwände, flaches Vorland rc.“ E. A. W. v. Zimmermann. In dem deutschen Staatsrechte wurden auch die Österreichischen Länder in Schwaben, als die, welche am weitesten nach Frankreich vor lagen, die Vorlande genannt.

Vorlangen, v. trs. 1) X Hervorlangen. Etwas aus einem Kasten vorlangen. 2) Vor etwas hin, wie auch, vornhin langen. D. Vorlangen. D. —ung.

Vorlängst, adv. vor sehr langer Zeit. „Wie du unsern Vätern vorlängst geschworen hast.“ Mich. 7, 20.

Traun du lägest vorlängst tief unter den Uraninnen. Voß.

Vorlappen, v. trs. mit einem Lappen vorn besetzen, einen Lappen vorsetzen. D. Vorlappen. D. —ung.

Der Vorlaß, —sses, Mz. —sse. 1) Die Handlung, da man vorläßt; ohne Mehrzahl. So heißt bei den Jägern, dem Hühnerhunde einen Vorlaß geben, ihn mit einem lebendigen Feldhuhne an einer Leine in einem Zimmer oder Garten abrichten. 2) Dasjenige, was vorgelassen wird. So wird bei den Jägern das Büschel Federn, womit der Falke, wenn er nicht gefangen hat, zurückgelockt wird, der Vorlaß genannt, sonst das Federspiel. Beim Keltern des Weines, wie auch beim Abziehen des Brantweins wird dasjenige, was zuerst ausläuft oder übergehet, der Vorlaß genannt, besser, der Vorlauf und bei dem Brantweine besonders der Vorsprung. S. Vorlauf.

Vorlassen, v. trs. unregelm. (s. Lassen). 1) X Hervorlassen. Einen aus seinem Winkel nicht vorlassen. 2) Vorwärts, vornhin lassen; wie auch vor sich hin lassen. Er ging, fuhr immer stärker, um die Nachkommenden nur nicht vorzulassen. 3) In jemandes Gegenwart gehen lassen. Er wollte den Fürsten sprechen, man ließ ihn aber nicht vor. Zur Unterredung, zum Gehör vorgelassen werden. Die Parteien vorlassen, vor den Richter, vor Gericht. D. Vorlassen. D. —ung.

Die Vorlast, Mz. —en, die Vorderlast.

Vorlastig, —er, —ste, adj. u. adv. im Schiffbaue, von den Schiffen, vorn schwerer gebauet, oder in der Schifffahrt, vorn schwerer beladen, als die Regeln des Gleichgewichtes es gestatten; im Gegensatz von hinterlastig. Ein vorlastig gebautes Schiff. Ein vorlastiges Schiff.

Die Vorlaube, Mz. —n, eine vor einem andern Dinge, oder vor einer größern Laube befindliche Laube, wie auch, die vordere Laube.

Der Vorlauf, —es, Mz. u. 1) Der Lauf vor etwas her, das Vorlaufen. 2) Dasjenige was vorläuft; in einigen Fällen. Beim Abziehen des Brantweines wird der stärkste Brantwein, welcher zuerst übergehet, der Vorlauf, Vorsprung und Vorlaß genannt. Im Weinbaue ist der Vorlauf Most aus ungepreßten Beeren, welcher von selbst aus den Beeren rinnt. Derjenige Most, welcher beim Treten zuerst abfließt, heißt Vorschuß; im Gegensatz vom Nachschusse oder Nachdrucke. „Ich wortspiele mit vorläufig und Vorlauf, ohne auch nur im geringsten vorher zu erklären, ob ich den Vorlauf von der Kelter oder von der Blase verstehe.“ Lessing. Derselbe hat es auch uneigentlich für vorläufige Antwort, Erklärung gebraucht: „Ich hatte noch eben Zeit Ihren herrlichen Vorlauf zu kosten.“ X Uneigentlich ehemahls auch für Vorrede. Erberg. 3) Dasjenige, was vor ein Ding befestiget wird und worein etwas läuft, die Vorlage. So wird besonders die an der Öffnung des Helmes am Kolben, worin der Schwefel aus den Kiesen rc. geschmelzt wird, befindliche Vorlage Vorlauf genannt.

Vorlaufen, v. unregelm. (s. Laufen). I) intrs. mit sein. 1) X Hervorlaufen. 2) Vor einem andern Dinge laufen, sowol dem Raume als der Zeit nach. Einem vorlaufen, vor ihm her, desselben Weges. Dann auch nur, vorwärts laufen, vornhin laufen. 3) Vor einem laufen, damit er es sehe wie er laufen soll, und damit er nachlaufe. Einem vorlaufen. 4) Im Laufen zuvorkommen, geschwinder, schneller laufen. Ich konnte ihm nicht vorlaufen, weil er seine Schritte in gleichem Maße verdoppelte, wie ich. So läuft man auch im Jagdwesen vor, wenn man vor ein Wild, welches nicht recht anlaufen will, zu kommen sucht, damit man darauf schießen könne. II) trs. im Hüttenbaue, wo laufen so viel als karren heißt, nach einem andern Orte laufen oder auf dem Laufkarren schaffen. Erz, Zuschläge, Kohlen rc. vorlaufen, sie vor den Schmelzofen schaffen. III) ✱ ✱ ntr. mit sein, vorkommen, vorfallen, von Begebenheiten. „Ich möchte wissen, was im Parlamente vorgelaufen ist.“ Weiße. Bei Heynatz. — D. Vorlaufen.

Der Vorläufer (Vorlaufer), —s, Mz. gl. 1) Eine Person, welche vor einer andern herläuft, d. h. vor ihr her gehet und sie ankündiget. So wird in der Bibel Johannes der Vorläufer Christi genannt. „Und für Anquetil ist er (Hyde) ordentlich Vorläufer und Gewährsmann der Wahrheit“ rc. Herder. In engerer und uneigentlicher Bedeutung nennt man jede Sache, welche einer andern vorhergehet und sie anzeiget, einen Vorläufer derselben. 2) Eine Person, welche Andern vorläuft, ihnen dadurch Muster und Beispiel zur Nachahmung wird. So wird Christus Ebr. 6, 19. 20 „der Vorläufer der Gläubigen“ genannt. 3) Bei den Vogelstellern, der angefesselte Lockvogel, welcher vor oder auf dem Herde herumläuft. 4) Im Hüttenbaue, derjenige, welcher die zum Schmelzen nöthigen Dinge, als Erz, Zuschläge, Kohlen rc. vorläuft, d. h. vor den Schmelzofen schafft. In Obersachsen geschieht dies durch die Knechte des Hüttenkriegers. 5) In den Schwefelhütten, ein eiserner Krug mit einer Öffnung oben, worein der Schnabel der Vorlage geleitet und wohlverwahrt wird, und mit einer Öffnung unten, welche mit einem hölzernen Zapfen verstopft wird. Außer diesen befindet sich oberwärts noch ein kleineres Loch, welches offen bleibt, damit der Schwefel beim Läutern den Zug haben könne.

Vorläufig, adj. u. adv. 1) ✱ Vor einer Sache her laufend, d. h. vor derselben geschehend, sie anzeigend. Das vorläufige Gerücht. Ein vorläufiger Brief. 2) Der Hauptsache, der Hauptarbeit rc. vorhergehend, in Beziehung auf dieselbe, und zur Vorbereitung auf dieselbe oder als Anfang derselben, wobei stillschweigend zu verstehen gegeben wird, daß die Hauptsache nachfolgen soll und werde; auch, vorgängig. Sich vorläufig nach etwas erkundigen, zu etwas melden. Einem vorläufig etwas melden. Eine vorläufige Nachricht. Ein vorläufiger Versuch. Hier haben Sie vorläufig einen Theil davon.

X **Vorlauschen**, v. intrs. hervorlauschen, lauschend hervorsehen. D. Vorlauschen.

Vorlaut, adj. u. adv. 1) Vor allen Andern laut, so daß es vorzüglich gehört wird. In einer Gesellschaft vorlaut werden, seine Stimme vor allen Andern hören, und zu sehr hören lassen. 2) Vor der Zeit laut. So sagen die Jäger, ein Hund sei vorlaut, wenn er zu hitzig ist, und früher anschlägt, als er das Wild siehet; auch, fährtenlaut. Der Jäger ist vorlaut, wenn er voreilig im Angeben ist; auch, freilaut. Überhaupt sagt man von jemand, er sei vorlaut, wenn er zu früh, voreilig von einer Sache spricht; auch wol, wenn er unbefugter Weise und ungefragt spricht. Sein vorlautes Wesen ist unangenehm.

Der Vorlaut, —es, Mz. —e, ein Laut, welcher vor einem andern gehört wird, einen andern gleichsam ankündiget. „Ich höre den Vorlaut seiner Schritte nicht.“ Wächter.

Vorlauten, v. ntr. mit haben, vor Andern, d. h. mehr, als Andere lauten und gehört werden. Es ist nothwendig, daß die betonten Laute und Silben vorlauten müssen. D. Vorlauten.

Vorläuten, v. trs. vor einem Andern läuten, damit er es höre, auch, damit er es sehe und nachthue. D. Vorläuten.

○ **Vorleben**, v. ntr. mit haben. 1) Vor Andern, früher als Andere leben. „Überhaupt darf ich, — doch mit frohem Herzen, zu den weit niedern Stufen derselben (der Bildung) herunterblicken (hinunterblicken), auf welchen noch vor hundert Jahren die Vorlebenden standen.“ Thümmel. 2) Vorausleben, das Leben in kurzer Zeit übermäßig genießen, so daß theils für das übrige Leben wenig Genuß übrig bleibt, theils das Leben selbst verkürzt wird. D. Vorleben.

Die Vorlegekelle, Mz. —n, eine Kelle, mit welcher man Speisen vorleget; besonders eine solche Fischkelle.

Der Vorlegelöffel, —s, Mz. gl. ein größerer und tieferer Löffel, womit man Speisen vorlegt, besonders ein solcher Löffel Suppe damit auf die Teller zu thun (Potagelöffel). „Um nicht sowol das bischen Essen zusammenzubringen, als Teller und Stühle und einen Vorlegelöffel.“ J. P. Richter.

Das Vorlegemesser, —s, Mz. gl. ein großes Messer zum Zerlegen und Vorlegen des Fleisches rc.

Vorlegen, v. trs. vor ein anderes Ding legen. Einen Stein vorlegen, vor ein Faß, damit es nicht rolle, vor eine Thür, damit sie nicht auf- oder zugehe. Ein Schloß vorlegen, ein bewegliches Schloß vor eine Thür, vor ein Thor legen oder hängen. Die Vorlage oder den Vorlauf vorlegen, vor den Kolben. Frische Pferde vorlegen, vor den Wagen, sie vorspannen. In engerer und uneigentlicher Bedeutung, vor jemand legen, damit er etwas davon vernehme. Den Gästen Speise vorlegen, einem jeden von der Speise auf einen Teller legen, damit er esse. Einem ein Stück Braten vorlegen. Legen Sie nicht so reichlich vor. Wer will vorlegen, wer will die

Speisen vorlegen, austheilen. Den Pferden Heu vorlegen; gewöhnlicher vor- oder aufstecken. Einem eine Frage, einen Zweifel vorlegen, vor ihn bringen, sie an ihn thun, ihm mittheilen, damit er die Frage beantworte, den Zweifel zu lösen. Einem einen Aufsatz vorlegen, zur Durchsicht, zur Beurtheilung, zur Unterschrift. Dann auch, zur Wahl, zur Annahme vorlegen. „Siehe, ich habe dir heute vorgelegt das Leben und das Gute, den Tod und das Böse." 5 Mos. 30, 15. D. Vorlegen. D. —ung.

Der Vorleger, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche vorleget; besonders, welche bei Tische die Speisen vorleget.

Das Vorlegeschloß, —sses, Mz. —schlösser, ein bewegliches Schloß, welches vor eine Thür, vor ein Thor ꝛc. gelegt oder gehängt wird; auch, Vorhängeschloß.

Das Vorlegewerk, —es, Mz. —e, in den Uhren, ein Werk zwischen der Uhrscheibe und dem Rädergehäuse, welches das Geh- und Schlagwerk zur Zeigung der Stunden und Minuten bestimmt; die Anrichtung (Cadrature).

Vorlehnen, v. trs. vor etwas lehnen. Einen Balken vorlehnen, vor die Thür ꝛc. Sich vorlehnen, sich vor oder gegen die Thür lehnen, damit sie nicht geöffnet werden könne. D. Vorlehnen.

Die Vorlehre, Mz. —n, eine vorhergehende, vorbereitende Lehre; eine vorläufige Lehre.

Vorlehren, v. trs. 1) Vor Andern lehren, lehrend vortragen. „Denn alles anhäufende Vorlehren naturhistorischer, erdbeschreibender — Kenntnisse giebt dem Bildungstriebe nur Stoffe, nicht Reize und Kräfte." J. P. Richter. Dann auch, vor Andern lehren, damit sie sich danach richten und eben so nachlehren. 2) ‡ Vor der Zeit lehren, zu frühzeitig lehren. D. Vorlehren.

Der Vorleib, —es, Mz. —er, der Vorderleib. Moerbeek.

Vorleiern, v. trs. 1) Vor einem Andern leiern, damit er es höre. Einem etwas vorleiern. X Uneigentlich, beständig dasselbe wiederholend vortragen, vorspielen. Es ist das alte Stückchen, welches er mir jedes Mahl vorleiert. Auch wol, die Leier begleitend, zur Leier vorsingen und überhaupt, eintönig, unangenehm, vorsingen.

Als bei der Tafel dir ein Brautlied vorzuleiern. Günther (M.)

2) In Gegenwart eines Andern leiern, damit er es lerne und nachthue. D. Vorleiern.

† **Vorleihen**, v. trs. unregelm. (s. Leihen), gleichsam hervornehmen und leihen, darleihen.

> Der müsse Hab und Güter ziehen,
> So ihm auf Wucher vorgeliehen. Opitz.

D. Vorleihen. D. —ung.

Der Vorleiher, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas vorleihet.

Das Vorleik, —es, Mz. —e, in der Schiffahrt, dasjenige Leik am Stagsegel, woran die Kante des Segels genähet ist, die unter dem Stage hängt; zum Unterschiede vom Unterleike und Hinterleike.

Vorleimen, v. trs. vor etwas mit Leim befestigen. D. Vorleimen. D. —ung.

Vorleiten, v. trs. vorwärts, vornhin leiten. D. Vorleiten. D. —ung.

Vorlenken, v. trs. vorwärts, vornhin lenken. D. Vorlenken. D. —ung.

Der Vorlenz, —es, Mz. —e, so wie Vorsommer ꝛc., die dem Lenze, seinem Anfang nach dem Kalender gerechnet, unmittelbar vorangehende Zeit, in welcher das Wetter schon lenzlich ist; auch wol, die erste Zeit des Lenzes; auch, Vorfrühling.

Vorlernen, v. trs. vor der Zeit, ehe es Zeit dazu ist, lernen. Stieler. D. Vorlernen.

Vorlesbar, adj. u. adv. vorgelesen werden könnend; besonders so beschaffen, daß es ohne Anstoß vorgelesen werden kann. Davon d. —keit.

Die Vorlese, Mz. —n. 1) Die Lese, welche der eigentlichen Lese vorhergehet, der Anfang der Weinlese. 2) Das Recht, seinen Wein früher als Andere lesen zu dürfen; im Gegensatz von Nachlese. Die Vorlese haben. Ad.

Vorlesen, v. trs. unregelm. (s. Lesen). 1) Vor Andern, eher als Andere lesen, z. B. den Wein. 2) Vor einem Andern laut lesen, damit er es höre, oder auch, damit er so nachlese. Einem einen Brief vorlesen. Aus einem Buche vorlesen. D. Vorlesen. D. —ung. S. d.

Der Vorleser, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche vorlieset, besonders deren Amt es ist, einer andern Bücher, Schriften vorzulesen. Sich einen Vorleser halten.

Die Vorlesung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man vorlieset. Die Vorlesung eines Briefes, der Zeitung. 2) In engerer Bedeutung, die Vorlesung einer gelehrten Abhandlung, wie auch, eine solche Abhandlung, welche vorgelesen wird, selbst. Dann auch, der öffentliche Unterricht der angestellten Lehrer auf hohen Schulen, in den einzelnen dazu bestimmten Stunden, weil die meisten das, was sie vortragen, aus ihren Heften ganz oder doch meist vorlesen (Collegium). Vorlesungen halten. Die Vorlesungen besuchen. Eine Vorlesung versäumen. Handbuch, zum Gebrauch bei Vorlesungen. Griesbachs Vorlesungen über die Kirchengeschichte. Eine öffentliche Vorlesung (Collegium publicum), eine unentgeltliche. Eine besondere Vorlesung (C. privatum), wofür bezahlt wird. Eine ganz besondere Vorlesung (C. privatissimum), welche nur vor wenigen Zuhörern, nach ihren besondern Bedürfnissen, gehalten wird, und wofür diese natürlich ungleich mehr bezahlen müssen.

Vorletzte, adj. das nächste vor dem letzten. Die vorletzte Silbe, die nächste vor der letzten. Der vorletzte Tag des Monates, des Jahres. In meinem vorletzten Briefe.

Vorleuchten, v. ntr. mit haben u. intrs. 1) Licht vor jemand auf seinem Wege verbreiten, den Weg vor jemand erleuchten; eigentlich und uneigentlich.

> Und die zu höherer Kraft vorleuchtete. — Voß.

Einem vorleuchten, mit der Leuchte vorangehen und leuchten. 2) Vor Andern leuchten, zum Muster der Nachahmung. Andern mit seinen Tugenden, mit seinen Thaten vorleuchten.

> Dir durch ihr Beispiel vorzuleuchten. Weiße.

„O daß ich sie (die Ansicht) mit der Klarheit und Wärme und Schöpfersmacht gebe, wie da mein Vorbild, die Morgenröthe, die große Offenbarung Gottes, mir vorleuchtet." Herder. 3) Vor Andern leuchten, d. h. sie im leuchtenden Glanze übertreffen. Der Mond leuchtet vor in der Nacht vor allen Gestirnen. D. Vorleuchten. D. —ung.

Der Vorleuchter, —s, Mz. gl. 1) Einer, der vorleuchtet, der mit der Leuchte vorangehet. „Der neue Herr von M. war in der zweiten Ehe nicht minder gefällig, als in der ersten, übernahm auch jetzt freundlich lächelnd das Amt des Vorleuchters" ꝛc. Benzel-Sternau. 2) Auch wol uneigentlich, einer, der mit seinem Geiste, seinen Kenntnissen, seinen Tugenden Andern vorleuchtet. Luther war der Vorleuchter seiner Zeitgenossenschaft, und der folgenden Jahrhunderte.

Vorlieb, s. Fürlieb.

Die Vorliebe, o. Mz. eine Liebe, welche man vor allen andern zu einer Person oder Sache hat, und welche sich gar nicht auf Verdienst zu gründen braucht, eine vorgefaßte Liebe. Eine Vorliebe für oder zu etwas haben. Etwas mit Vorliebe treiben, mit vorzüglicher Lust, als etwas, dem man den Vorzug vor Allem ertheilt.

Vorlieben, v. trs. vor andern lieben, vorzüglich lieben, eine Vorliebe zu etwas haben; nicht sehr gewöhnlich. „— weil der Vater diese Art von Strafen vorliebte." Kl. Schmidt. D. Vorlieben.

○ **Die Vorliebhaberei**, Mz. —en, die Liebhaberei zu etwas vor allem übrigen, eine vorzügliche Liebhaberei zu etwas. „— so leihen

diese geistig tropischen Wesen (die Weiber) gern ihre Vorliebhabereien und Bedürfnisse ihren geliebten Wesen, den Kindern.“ J. P. Richter.

Vorliefern, v. trs. vor jemand liefern, ausliefern und vor jemand hinstellen oder legen. D. Vorliefern. D. —ung.

Vorliegen, v. ntr. unregelm. (s. Liegen), mit haben, vor einem Dinge liegen, vorwärts liegen. Es liegt ein Stein vor, vor der Thür, vor dem Wagenrade &c. Das Schloß liegt vor, vor der Thür. Bei den Jägern liegt der Dachshund vor, wenn er vor dem innersten Baue des Dachses liegt und bellt. Die vorliegenden Werke, in der Kriegsbaukunst, diejenigen Werke, welche außer dem bedeckten Wege weiter ins Feld hinausliegen und dem Feinde die Belagerung schwer und langwieriger machen. Die vorliegenden Reichskreise, in der ehemahligen deutschen Reichsverfassung, die vorwärts nach Frankreich hin, vorn an der Grenze nach Frankreich hin liegenden Reichskreise. In weiterer uneigentlicher Bedeutung, vor Augen liegen, gegenwärtig sein &c. „Merkwürdigkeiten, die dem Auge vorliegen,“ die vor dem Auge liegen. Ungen. (R.) „Das vorliegende Weltall.“ Herder. „Der ältesten Regirung, der immer die Monarchie des Menschen im Thierreiche als Muster vorzuliegen scheint.“ Ders. Der vorliegende Fall, derjenige, von welchem die Rede ist, welcher eben eingetreten ist. Das vorliegende Hinderniß heben. Das Vorliegende, die vorliegende Sache, von welcher die Rede ist.

> Dann bring' ich dich auf das Geschäft, das jetzt
> Uns vorliegt — — A. W. Schlegel,

gleichsam vor uns im Wege liegt und gethan werden muß. D. Vorliegen.

Vorlispeln, v. trs. lispelnd vorsagen, oder auch, lispelnd vorsingen, damit es ein Anderer höre. D. Vorlispeln.

Die Vorlippe, Mz. —n, der vordere Theil der Lippe, der zarte rothe Streifen an jeder Lippe (Prolabium).

X **Vorloben**, v. trs. in Gegenwart eines Andern loben. Einem etwas vorloben. „Der Wiener halt' ihm längst den selbstmörderischen Wildfang — als ein Genie im Lernen — vorgelobt.“ J. P. Richter. D. Vorloben. D. —ung.

Vorlocken, v. trs. hervorlocken, vorwärts locken. D. Vorlocken. D. —ung.

Vorlodern, v. ntr. mit haben, s. Vorflammen.

Das Vorlos, —es, Mz. —e, bei den Falknern, s. Vorlaß.

Vorlöthen, v. trs. vermittelst eines Lothes vor etwas befestigen, D. Vorlöthen. D. —ung.

X **Vorluchsen** oder **Vorlugsen**, v. intrs. luchsend oder lugend hervorsehen. D. Vorluchsen, Vorlugen.

Die Vorlüge, Mz. —n, eine Lüge, welche man sich im voraus zu Schulden kommen läßt, in Bezug auf eine Sache, welche noch nicht geschehen ist, erst noch geschehen soll. „Der Bauer braucht zu einer Ablüge nichts als die kleinste Gefahr; nur Vorlüge nimmt er für nicht ehrlich genug und will Wort halten.“ J. P. Richter.

Vorlügen, v. trs. in eines Gegenwart lügen, damit er es glaube, lügend vorbringen, vortragen. Einem etwas vorlügen D. Vorlügen.

Die Vorlust, Mz. u. 1) Eine vorgängige Lust, eine Lust, welche man vor einer andern größern empfindet, und welche gleichsam ein Vorläufer, ein Vorschmack vor dieser ist. 2) Eine Lust, ein Verlangen, welches man ganz vorzüglich nach etwas empfindet. Stieler.

X **Vormachen**, v. trs. 1) Vor einem machen, thun, damit er es sehe und nachmache. Einem etwas vormachen, das er nicht nachmachen kann. Einem Possen vormachen. Dann auch, vor einem machen, thun, damit er es glaube und getäuscht werde. Er macht dir nur etwas vor. Einem einen blauen Dunst vormachen, ihm das Wahre durch eine Erdichtung zu verbergen suchen, ihn täuschen. 2) Vor etwas machen d. h. befestigen. Ein Brett vormachen, vor das Loch, vor die Öffnung. Eine Schürze vormachen, gewöhnlicher vorthun, vorbinden. D. Vormachen.

Der Vormagen, —s, Mz. gl. ein Magen, oder ein demselben ähnliches Ding vor dem eigentlichen Magen. Bei den Vögeln, welche von Ziefern und Würmern leben ist der Vormagen eine flockige, runzelige, vor dem Magen liegende Erweiterung, worin ein scharfer Verdauungssaft abgesondert und von da in den Magen geführt wird (Echinus).

Vormähen, v. intrs. u trs. 1) Vor andern mähen, der vorderste, erste im Mähen sein; wie auch, im Mähen vorangehen, damit die Andern eben so nachfolgen. 2) Einem vormähen, in seiner Gegenwart mähen, damit er es sehe und lerne. 3) Im Mähen zuvorkommen; geschwinder mähen und vor die Andern kommen. D. Vormähen. D. —ung.

Der Vormäher, —s, Mz. gl. einer der vormähet, der den übrigen Mähern vorangehet, und welchem sie gleich mähen müssen; in der gemeinen Sprechart, Vormähder. Wenn das Getreide nicht gemähet, sondern mit der Sichel geschnitten wird, so sagt man dafür Vorschneider oder Vorschnitter.

Vormahlen, v. trs. 1) Vor eines Augen mahlen, damit er es sehe, erkenne. Einem etwas vormahlen. Uneigentlich (1) vorschreiben. Einem Kinde die Buchstaben vormahlen. (2) Vor die Einbildungskraft wie ein Gemählde hinstellen. Einem etwas recht schön vormahlen, es ihm recht schön, angenehm vorstellen. Er wußte es ihm so schön vorzumahlen, daß er sich gleich entschloß es ins Werk zu setzen. „— auf die heilige Weise, als die Sage es vom Urheber vormahlte.“ Herder. Dann auch wol als ein glimpflicherer Ausdruck, für, einem etwas vormachen, einen blauen Dunst vormachen, täuschen. 2) Vor einem Andern mahlen, damit er es lerne, damit er nachmahle. D. Vormahlen.

Vormahlig, adj. vormahls gewesen, geschehen. Die vormahligen Wunder geschehen nicht mehr. Die vormahligen Bewohner dieses Landes.

Vormahls, adv. in der vorigen, vergangenen Zeit, die nicht näher bestimmt wird, oder auf eine Vergleichung mit der gegenwärtigen Zeit weiset und auch wie ehemahls auf eine Vergangenheit in der nämlichen Geschlechtsfolge deuten kann, dagegen vor Zeiten auf eine fernere Vergangenheit weiset und eine Zwischenzeit von mehrern Geschlechtsfolgen anzeigt. Vor Alters zeigt die entfernteste Vergangenheit an, vor diesem und vordem aber eine ganz unbestimmte Vergangenheit, sie mag noch zu dem Leben des Sprechenden, oder in eine frühere Zeit gehören. Vergl. Weiland. „Nicodemus, der vormahls bei der Nacht zu Jesu gekommen war.“ Joh. 19, 39. Vormahls war es anders. „Freilich war ich vormahls Fräulein Malchen.“ Weiße. Schlechte Formen sind vormahl, vormahlen.

Vormähren, v. trs. 1) Eine Mähr, auch wol, ein Mährchen vortragen. 2) X Auf eine weitläufige und langweilige Art vortragen, erzählen. Einem etwas vormähren. D. Vormähren.

Vormangeln, v. trs. in eines Gegenwart mangeln, mit der Mangel bearbeiten, damit er es sehe, lerne D. Vormangeln.

Der Vormann, —es, Mz. —männer. 1) Ein Mann, welcher in der Reihe vor einem andern stehet, besonders im gemeinen Leben, und im Soldatenwesen, wo der im ersten Gliede stehende Soldat der Vormann des im zweiten Gliede stehenden, und dieser der Vormann des im dritten Gliede stehenden ist, so wie der im zweiten Gliede der Hintermann des im ersten, der im dritten Gliede der Hintermann des im zweiten stehenden ist.

> Auf Vormanns Rumpfe (Rumpf) springt der Hintermann.
> Schiller.

So auch bei Arbeitern, welche hinter einander stehen &c. In den hallischen Salzwerken ist der Vormann derjenige von den Trägern, welcher die Schicht oder Arbeit anfängt; auch Erstmann. Der dar-

auf folgende heißt Andermann, der nach diesem Drittmann rc. und der letzte Letztmann. Im Kartenspiel wird der vor der Hand sitzende Spieler, der Vordermann, auch Vormann genannt. Uneigentlich nennt man in der Schifffahrt das vor einem andern Schiffe segelnde Schiff den Vormann desselben. Von den Beiständern, welche ein Flaggenmann oder Flaggenschiff bekömmt, wird das vordere Schiff der Vormann, das hintere der Hintermann genannt. 2) Derjenige, welcher vor einem Andern ist, und diesem vormacht, was er thun soll. So ist der Vormann in einem Boote der vorderste Rojer an jeder Seite in einem Boote, nach dessen Schlage mit dem Riem sich die übrigen richten, um sämmtlich zu gleicher Zeit zu rojen. 3) ✱✱ Ein Mann, der eine andere Person vertritt. So wurde es ehemahls für Vormund gebraucht, z. B. von Kaysersberg. 4) Derjenige, welcher der Zeit nach vor einen gewesen ist, in einem Amte, in einer Verrichtung, in einem gewissen Verhältnisse, der Vorgänger. „Seine Vormänner.“ Jen. Liter. Zeitung. (R.)

Der Vormars, —es, Mz. —e, in der Schifffahrt, der Mars am Vordermaste oder Fockmaste, gewöhnlicher der Fockmars.

Das Vormarssegel, —s, Mz. gl. ein Raasegel an der Vorstenge über dem Focksegel.

Das Vormaß, —es, Mz. —e, ein obrigkeitliches Maß, welches den übrigen Maßen derselben Art zum Vorbilde oder Muster dienet. Auf den Blechhämmern ist es das obrigkeitliche Maß, nach welchem die Bleche beschnitten werden müssen. In andern Fällen nennt man es das Eichmaaß.

Der Vormast, —es, Mz. —en, der Fockmast.

Die Vormast, o. Mz. eine vorgängige Mast, auf welche die eigentliche Mast folgt.

Die Vormauer, Mz. —n, eine Mauer vor einem Dinge, etwas davon abzuhalten und demselben zum Schutze, zur Sicherheit zu dienen. Uneigentlich, etwas, das einem Dinge zum Schutz, zur Sicherheit dienet. Deutschland besaß einst am Rheine und den daran liegenden Festungen eine gute Vormauer. „Nun eroberte Trajan die Vormauern des parthischen Reichs Nisibis und Batne.“ Ungrn. (R.) Die Schamhaftigkeit ist eine starke Vormauer der Unschuld und Keuschheit. Die Gesetze sind eine Vormauer gegen das Laster, dienen dasselbe abzuhalten.

Vormauern, v. trs. vor etwas mauern, von Steinen aufführen. Eine Wand vormauern, vor eine Öffnung. D. Vormauern. D. —ung.

Ⅹ **Vormausen**, v. trs. vor einem Andern mausen, ihm zu zeigen, wie er es machen müsse, um nachzumausen. Den jungen Katzen braucht die alte nicht erst vorzumausen, sie verstehen das Mausen von selbst. D. Vormausen.

Vormeckern, v. trs. in eines Gegenwart meckern. Uneigentlich, Ⅹ mit meckernder Stimme vortragen, vorsingen. D. Vormeckern.

Vormeißeln, v. trs. 1) Mit dem Meißel vorarbeiten. 2) Vor einem meißeln, damit er es sehe, und lerne, nachmeißeln. D. Vormeißeln. D. —ung.

† **Der Vormeister**, —s, Mz. gl. bei den Handwerkern, in einigen Gegenden, der vorsitzende Meister, der Aelteste, Altmeister, Oberälteste, Obermeister, Handwerksmeister.

Vormelken, v. trs. unregelm. (s. Melken). 1) Vor Andern melken, im Melken zuvorkommen. 2) Vor einem Andern melken, damit er es sehe und nachthue. Einem vormelken. D. Vormelken.

Vormengen, v. trs. 1) Vor jemandes Augen mengen, damit er es sehe und lerne. Einem die Karten vormengen. 2) Vorläufig mengen, damit es hernach nur noch wenig gemengt zu werden brauche. Einem die Karten vormengen. So auch in beiden Bedeutungen, vormischen. D. Vormengen. D. —ung.

Vormerken, v. trs. 1) Voraus merken, ehe es noch da ist, ehe es noch geschieht. 2) In voraus bemerken, auch wol, im Vorhergehenden bemerken. „Es ist schon oben im vierten Gesange vorgemerkt worden, daß“ rc. Michaelis. (R.) 3) Vorn, am vordern Theile bemerken, mit einem Merkzeichen versehen. D. Vormerken. D. —ung. S. d.

Die Vormerkung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas vormerket; ohne Mehrzahl. 2) Etwas, das man vorbemerket, in voraus bemerket oder anmerket, gewöhnlicher, die Vorbemerkung. „Mit zulänglichen Vor- und Anmerkungen.“ Antesperg.

Vormessen, v. trs. unregelm. (s. Messen). 1) In eines Gegenwart messen, damit er sich von der Richtigkeit des Messens überzeuge. Sich etwas vormessen lassen. 2) In eines Gegenwart messen, damit er messen lerne. D. Vormessen. D. —ung.

Vormischen, v. trs. s. Vormengen.

Der Vormittag, —es, Mz. —e, die Zeit vor Mittag, vom Morgen bis zum Mittag, etwa von 8 Uhr bis 12 Uhr. Am Vormittage. Heute Vormittag, heute am Vormittage oder am heutigen Vormittage.

Vormittägig, adj. zum Vormittage gehörend, am Vormittage seiend, geschehend; im Gegensatz von nachmittägig. „Hier brach man erschrocken die vormittägigen Unterhandlungen ab, um sich zu neuen nachmittägigen zu rüsten.“ J. P. Richter. Die vormittägigen Stunden.

Vormittäglich, adj. u. adv. jeden Vormittag geschehend. Alle Besuche vormittäglich machen.

Vormittags, adv. am Vormittage, zur Zeit des Vormittags. Vormittags arbeiten. Im gemeinen Leben, besonders in O. S. hört man dafür vormittage. „Heute vormittagt.“ Gellert.

Der Vormittagsgottesdienst, —es, Mz. —e, ein Gottesdienst, welcher vormittags gehalten wird, und welcher der Hauptgottesdienst ist.

Der Vormittagsprediger, —s, Mz. gl. derjenige Prediger, welcher die Vormittagspredigt hält.

Die Vormittagspredigt, Mz. —en, eine Predigt, welche an Sonn- und Festtagen vormittags, als im Hauptgottesdienste gehalten wird; die Hauptpredigt; zum Unterschiede von der Frühpredigt und Nachmittagspredigt.

Die Vormittagsschule, o. Mz. die Schule, welche vormittags gehalten wird.

Die Vormittagsstunde, Mz. —n. 1) Eine der Stunden, welche den Vormittag ausmachen. 2) Eine Lehr- oder Unterrichtsstunde am Vormittage.

Die Vormittagswache, Mz. —n, auf den Schiffen, die Wache von 8 Uhr bis 12 Uhr oder Mittag.

Die Vormittagszeit, Mz. u. die Zeit, welche den Vormittag ausmacht, von 8 Uhr bis 12 Uhr.

Die Vormitternacht, Mz. —nächte, die Zeit vor Mitternacht, von 11 oder 10 Uhr bis Mitternacht.

Vormitternächtig, adj. u. adv. zur Vormitternacht gehörend. Die vormitternächtige Zeit, Stunde.

Vormitternächtlich, adj. u. adv. 1) In der Vormitternacht geschehend. 2) Der Vormitternacht ähnlich.

Vormodeln, v. trs. vor eines Augen modeln, damit er nachmodeln lerne. D. Vormodeln. D. —ung.

Ⅹ **Vormögen**, v. intrs. unregelm. (s. Mögen), mit haben, hervormögen, vorwärts, vornhin mögen, d. h. zu gelangen wünschen. D. Vormögen.

Vormorden, v. intrs. u. trs. im Morden vorangehen, als Vorangehender, als Anführer morden. D. Vormorden

Der Vormund, —es, Mz. —münder; die Vormünderinn, überhaupt eine Person, welche für einer andern Person Bestes und ihre Sicherheit oder für eine als Person gedachte Sache sorget, es sei, daß sie für dieselbe spricht, sie vertritt, ihre Angelegenheiten verwaltet, oder ihr auch thätlichen Schutz gewähret; besonders sofern diese Person dies Alles für sich selbst zu leisten nicht im Stande ist. So hieß ehemahls ein gerichtlicher Beistand im N. D. ein Voremunt, Vormund. Die sogenannten Syndici der Städte wurden

ehemahls auch Vormünder genannt, und noch jetzt führen diesen Namen in einigen Gegenden die Heimbürgen auf den Dörfern. Auch in der Bibel kömmt es in dieser weitern Bedeutung vor. „Jehu schrieb Briefe und sandte sie gen Samaria, zu dem Obersten der Stadt Jesreel, zu den Aeltesten und Vormünden Ahabs.“ 2 Kön. 10, 1. 5. „Da nun Lysias, des Königs Vormund und Vetter und oberster Rath dies alles erfuhr ꝛc.“ 2 Macc. 11, 1. So werden an manchen Orten, besonders Obersachsens die Vorsteher der Kirchen und milden Stiftungen noch Vormünder genannt, weil sie die Güter derselben verwalten und bei vorkommender Gelegenheit für ihr Bestes sprechen. Die Vögte oder Anwälte der Stifter führten ehemahls gleichfalls diesen Namen. In engerer und gewöhnlicher Bedeutung, eine Person, welche nach dem Tode der Ältern das Beste der unmündigen Kinder, welche ihre Mündel genannt werden, besorgt, ihr Vermögen verwaltet und für Erziehung, Unterbringung und Versorgung derselben Sorge trägt; auch Gerhab, Treuträger im O. D. und ehemahls Vogt. Einen zum Vormund seiner Kinder ernennen. Der Vormund einer Person sein. Ehemahls lautete die Mehrzahl auch Vormünde, wie eine der oben angeführten Stellen zeigt, und eine weibliche Person dieser Art hieß Vormündinn. Auch sagte man der Vormunder, Vormünder, in der Einzahl. Aus der Zusammenschmelzung dieser Formen ist die jetzt gebräuchliche Form desselben, der Vormund, Mz. Vormünder; die Vormünderinn entstanden.

* **Vormunden**, v. I) ntr. mit haben, Vormund sein, als Vormund vortreten, schützen. Frisch. II) ** trs. einen Vormund geben, setzen, bevormunden. Oberlin. D. Vormunden.

Vormundlich, (R.) adj. u. adv. zu einem Vormunde gehörend, einem Vormunde gemäß, angemessen, in seinem Wesen gegründet; auch, als Vormund ꝛc. Die vormundliche Würde. Vormundliche Sorge für jemand tragen. Vormundlich für jemand sprechen.

Das Vormundsamt, —es, Mz. —ämter. 1) Das Amt eines Vormundes. 2) Das Vormundschaftamt, s. d. (Pupillencollegium); Vormundamt. M. Kramer.

Die Vormundsbestellung, Mz. —en, die Bestellung, Anstellung eines Vormundes (Tutorium).

Die Vormundschaft, Mz. —en. 1) Das Amt eines Vormundes in engerer Bedeutung, der Umfang der Pflichten eines Vormundes; ohne Mehrzahl. Seiner Vormundschaft Genüge leisten. Die Pflichten der Vormundschaft erfüllen. 2) Das Amt eines Vormundes in einzelnen Fällen, die mit dem Amte des Vormundes verbundenen Geschäfte ꝛc. Eine Vormundschaft übernehmen, niederlegen. Zwei Vormundschaften zu verwalten haben, zweier verschiedener Unmündigen Vormund sein. Unter einer Vormundschaft stehen.

Das Vormundschaftamt, —es, Mz. —ämter, ein obrigkeitliches Amt, eine solche Landesstelle, welche die Aufsicht über die Vormünder, über ihre Vormundschaft führet (Pupillencollegium); auch Vormundschaftstube, Vormundschaftstelle, Vormundstube. Bei M. Kramer Vormundamt.

Die Vormundschaftangelegenheit, Mz. —en, eine die Vormundschaft betreffende Angelegenheit.

Vormundschaftlich, adj. u. adv. zur Vormundschaft überhaupt, oder zu einer bestimmten Vormundschaft gehörig, dieselbe betreffend, darin gegründet. Davon die —keit.

Die Vormundschaftsache, Mz. —n, eine die Vormundschaft betreffende Sache.

Die Vormundschaftstube, Mz. —n. 1) Das Vormundschaftamt. S. d. 2) Die Stube, worin sich das Vormundschaftamt versammelt. In beiden Bedeutungen auch die Vormundstube, und Vormundschaftstelle.

○ **Die Vormundschaftsucht**, o. Mz. die Sucht nach Vormundschaft, eine Vormundschaft zu führen. „— dem Stolz des männlichen Nachfolgers, welcher in jeder Liebkosung des Herzens einen Rückfall ehrgeiziger Vormundschaft(s)sucht befahre.“ Benzel-Sternau.

Das Vormundschaftwesen, —s, o. M. Alles was zur Vormundschaft, als einer Anstalt im Staate gehört, was die Bestellung, die Pflichten der Vormünder, die Aufsicht über dieselben ꝛc. betrifft. Das Vormundschaftwesen ist im Preußischen Staate sehr gut eingerichtet.

Die Vormundstube, Mz. —n, s. Vormundschaftstube.

Vormünzen, v. trs. 1) In eines Gegenwart münzen, damit er es sehe, auch, damit er es lerne. 2) Voraus münzen. D. Vormünzen. D. —ung.

Vormurmeln, v. trs. vor einem murmeln, murmelnd vortragen; auch wol, damit er es nachthue. D. Vormurmeln.

X **Vormüssen**, v. ntr. mit haben. 1) Hervorgehen ꝛc. müssen. 2) Vorwärts, vornhin gehen ꝛc. müssen; auch, vor jemand treten, erscheinen müssen. Vor Gericht vormüssen. D. Vormüssen.

Die Vormutter, Mz. —mütter, eine der weiblichen Vorfahren, von welchen wir abstammen. S. Vorvater und Voräitern. „Unsere Vormütter würden sich kreuzigen und segnen, wenn sie ꝛc.“ C.

Vorn, adv. am vordersten Orte oder am vordersten Theile eines Dinges, wie auch, an den vordersten Ort, an den vordersten Theil eines Dinges; im Gegensatz von hinten. Vorn steht eine schöne Linde auf einem freien Platze, hinten stößt der Garten an. Vorn ist das Haus abgeputzt, hinten nicht. Vorn im Hause liegen die besten Zimmer. Ein Pferd vorn und hinten beschlagen, an den vordern und hintern Füßen. Vorn lecken und hinten kratzen. Vorn sitzen, stehen, liegen ꝛc. Vorn an sitzen, gehen, vorn an der Spitze, an der ersten vornehmsten Stelle, wo es auch häufig zusammengezogen wird. „Immer voran führte sie den Schwarm in des Kellers äußerste Vertiefung.“ Meißner. (R.) „Sie lagerten sich vorn an der Wüsten,“ indem sie sich am vordern Theile der Wüste befanden. 2 Mos. 15, 20. Vorn hinein gehen und hinten wieder hinaus. Er kam vorn herein. Von vorn, oder von vorn her kommen, von der vordern Seite her. Von vorn gesehen sieht es gut aus. Uneigentlich und in der leichten Schreibart hat man von vorn, von vorn her und von vorn herein auch gebraucht für, unabhängig von aller Erfahrung, aus Vernunftgründen (a priori); im Gegensatz von von hinten oder von hinten her, für, durch die Erfahrung, nicht aus Vernunftgründen.

Ein Greis voll Tiefsinn faßt der Dinge Grund
Von vorn und schwang sich über Erfahrung weg. Denis.

„Denn ich wußte, Finnland sei gebirgig, und glaubte deßwegen von vorn schließen zu können, wo Berge wären, müßte vieles und gutes Wasser sein.“ Seume. „Gustavs Schönheit kann man erstlich (erstens) aus der Vernunft und von vorn darthun.“ J. P. Richter. Hievon hat man selbst ein scherzhaftes Beilegewort gebildet, vonvornig, für, sich aus bloßer Vernunft, abgesehen von aller Erfahrung, darthun lassend ꝛc. (apriorisch). „Seine vonvornigen Beweise.“ Nicolai. Wenn jemand zu diesem eben nicht musterhaften Worte ein Gegenwort bilden wollte, so müßte es vonhintig (aposteriorisch) heißen. Von vorn wieder anfangen, vom Anfange an. So auch in der Tonkunst, wenn ein Tonstück oder ein Theil dasselbe wieder von vorn bis zu einer gewissen Stelle, angefangen werden soll: von vorn! (Da capo). Vornauf steigen, auf den vordern Theil, verschieden von vorn aufsteigen, am vordern Platze oder Theile sich befindend aufsteigen. Eben so vornhin gehen, legen ꝛc. an den vordern Ort, Theil hin, und vorn hingehen, hinlegen, am vordern Orte oder Theile befindlich hingehen, hinlegen. Nach vorn zu gehen, treten nach dem vordern Platz oder Theil zu, verschieden von vorn zugehen, zutreten. Vorn an und vorne vor für voran ist ungewöhnlich. „Sie sollen vorn an ziehen.“ 4 Mos. 2, 9. „Und die vorne vor gingen.“ Marc. 11, 9 Da vorn aus vor und dem umstandwörtlichen —en schon zusammengezogen ist, so ist es unrichtig

noch ein en anzuhängen, wie die ältern Schriftsteller thun und in der Bibel geschieht. „Und sollt es heften vornen an den Hut." 2 Mos. 28, 37. Doch kömmt es auch noch bei neuern Schriftstellern vor. „— den ersten Frankreicher, der ihm vornen im Heldenvorhof des Freistaats aufstößt." J. P. Richter. So ist auch die Anhängung des e an vorn ganz überflüssig. „Vorne schloß ein Gitterchen unser Haus." Geßner.

O **Die Vornachricht**, Mz. —en, eine vorläufige Nachricht, wie auch, eine Nachricht im voraus gegeben oder zu geben. „— er gebe ihm nur Vornachricht von dem wichtigen Ereigniß." Benzel-Sternau.

Vornächtig, adj. u. adv. 1) Der Nacht vorhergehend. Die vornächtigen Stunden. 2) Von der vorigen Nacht herrührend, in der vorigen Nacht geschehen rc. Die vornächtige Zusammenkunft. Eine vornächtige Fährte, bei den Jägern, welche schon 24 Stunden alt ist und also keine Witterung mehr giebt. Davon die —keit.

Der Vornagel, —s, Mz. —nägel, der Nagel vorn an der Deichsel, welcher durch die Kappe gehet und woran die Vorderwage gehängt wird.

Vornageln, v. trs. vor etwas nageln, durch einen Nagel, oder durch Nägel befestigen. Ein Brett vornageln, vor eine Öffnung. D. Vornageln. D. —ung.

Vornähen, v. trs. 1) Vor einem nähen, um diesem das Nähen zu zeigen, zu lehren. 2) Nähend, mit Nadel und Zwirn vor etwas heften, befestigen. 3) Einem vornähen, im Nähen zuvorkommen, übertreffen. D. Vornähen. D. —ung.

Die Vornahme, o. Mz. die Handlung da man etwas vornimmt.

Der Vorname, —ns, Mz. —n, derjenige eigenthümliche Name, welchen jemand vor seinem Geschlechtsnamen führet, der Taufname, weil er in der Taufe ertheilt wird. So ist im Namen Immanuel Kant, Immanuel der Vorname oder Taufname.

Vornan, s. Vorn.

Vorne, adv. s. Vorn zu Ende.

O **Die Vorne**, Mz. —n, der vordere Theil, die vordere Seite eines Dinges.

In der Vorne des Hochlands. Baggesen.

Vornehm, —er, —ste, adj. u. adv. unter mehrern andern Dingen seiner Art so beschaffen, daß man es vor den andern nimmt, wählt; vorzüglich, vorzügliche Wichtigkeit und Würde besitzend, in welcher Bedeutung es jedoch nur im zweiten Steigerungsgrade gebräuchlich ist. „Er hielt ihn vor (für) seinen vornehmsten Freund." 1 Marc. 11, 27. Das Vornehmste dabei ist, daß rc. In engerer Bedeutung von den angenommenen Stufen des Ranges im gesellschaftlichen Leben, eine höhere Stufe des Ranges einnehmend, und, darin gegründet, doch ohne nähere Bestimmung derselben, bloß in Bezug auf Geringere. Ein vornehmer Mann. Vornehme Leute. Vornehm thun, wie ein Vornehmer sich betragen, ohne es zu sein. Eine vornehme Miene. Das vornehme Wesen kleidet sie nicht. Dazu ist er zu vornehm. Die Vornehmsten in der Stadt zu sich bitten. Ein Vornehmer des Raths, in einigen Städten, ein Rathsherr. X Es ist nichts Vornehmes, keine vornehme Person.

Vornehmen, v. trs. unregelm. (s. Nehmen), vor sich nehmen. Ein Tuch, eine Schürze vornehmen, vor sich nehmen, an den vordern Theil des Leibes thun, um sich nicht zu beschmutzen rc. In weiterer und zum Theil uneigentlicher Bedeutung, vor sich nehmen, um sich damit zu beschäftigen, um es zu machen rc. Etwas Nützliches vornehmen, eine nützliche Arbeit zur Hand nehmen und sich damit beschäftigen. Eine wichtige, schwere Arbeit vornehmen. „Er wird segnen was du vornimmst." 5 Mos. 15, 10. Eine Untersuchung, Prüfung vornehmen. Jemand vornehmen, ihn vor sich kommen lassen, ihn zu prüfen, auszuforschen rc. wie auch, ihm einen Verweis zu geben rc. Sich etwas vornehmen, es als einen Zweck, welchen man erreichen, wirklich machen will, gleichsam vor sich nehmen. Ich habe mir es fest vorgenommen, sie nicht wieder zu besuchen. „Ich hatte mir vorgenommen, ein Haus zu bauen." 1 Chron. 29, 2. Sich eine Reise vornehmen, sie als einen Zweck, als etwas, das wirklich gemacht werden soll, vor Augen gleichsam nehmen, sie ins Werk setzen wollen. S. Vorhaben und vergl. Vorsehen. Eine Reise vornehmen, sie wirklich antreten. D. Vornehmen. S. d.. S. auch die Vornahme.

Das Vornehmen, —s, Mz. gl. 1) Die Handlung, da man etwas vornimmt; ohne Mehrzahl. 2) Die Handlung, da man sich etwas vornimmt, sich zu etwas entschließt, etwas beschließt, der Entschluß, Beschluß. 3) Etwas das man sich vorgenommen hat, die vorgenommene Sache. Von seinem Vornehmen abstehen. Mein Vornehmen ist nicht gelungen. Bei seinem Vornehmen beharren. Sein Vornehmen ausführen.

Die Vornehmheit, o. Mz. die Eigenschaft, der Zustand einer Person oder Sache, da sie vornehm ist. „Während sie mit diesem Verfahren so viel Vornehmheit verbanden, daß alles Gefühl von selbst aus dem Spiele blieb." Buchholz. Herder hat dafür das unbequemere Wort Vornehmigkeit gebraucht: „Gebe man doch keinem Volke der Erde den Zepter über andere Völker wegen angeborener Vornehmigkeit in die Hände."

ℨ **Die Vornehmigkeit**, o. Mz. s. Vornehmheit.

Vornehmlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Vorzüglich, Vorzüge habend, vornehm, angesehen. „Die alle vornehmliche Männer waren unter den Kindern Israel." 4 Mos. 13, 3. 4. In dieser Form, als Beilegewort, ist es veraltet. 2) Als Umstandwort allein, und ohne Steigerung, vor allen Dingen seiner Art, vorzüglich. Ich meine euch alle, vornehmlich aber meine ich dich. „Eine Kraft Gottes, die da selig macht, — die Juden vornehmlich und auch die Griechen." Röm. 1, 16. „Man lehre das Kind da vornehmlich erschrecken und sich schämen, wo es die Vernunft am meisten befiehlt." Gellert.

X **Das Vornehmthun**, —s, o. Mz. das Thun, Anstellen, als wäre man eine vornehme Person.

Das ist das Vornehmthun! Göthe.

Vorneigen, v. trs. vorwärts, nach vornhin neigen. Sich vorneigen, den obern Theil seines Körpers vorwärts neigen. D. Vorneigen. D. —ung. S. d.

Die Vorneigung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas oder sich selbst vorneiget. 2) Uneigentlich, eine Neigung, welche auf etwas vorzüglich gerichtet ist, die man auf ein Ding vor allen übrigen wirft oder geworfen hat.

‡ **Vornen**, s. Vorn.

Vornennen, v. trs. unregelm. (s. Nennen). 1) In eines Gegenwart nennen, damit er es höre rc. Jetzt habe ich sie alle vorgenannt, nennen Sie nun den, welcher erscheinen soll. 2) Vor einem Andern nennen, daß er nachnenne. 3) Vorgenannt, im Vorhergehenden genannt, angeführt. Das vorgenannte Wort. D. Vornennen. D. —ung.

∗ ℨ **Das Vornennwort**, —es, Mz. —wörter, bei Bödickern und einigen andern ältern Sprachlehrern, ein Name des Fürwortes (Pronomen).

Vornhin, adv. s. Vorn.

Vornicken, v. trs. vor einem nicken, damit er es nachthue. D. Vornicken.

Vorniesen, v. ntr. mit haben, in eines Gegenwart niesen, zuerst niesen. D. Vorniesen.

Vornieten, v. trs. vermittelst eines Nietes vor etwas befestigen. D. Vornieten. D. —ung.

Vornippen, v. intrs. vor einem nippen, damit er es sehe und nachthue. Einem vornippen. D. Vornippen.

X **Vornöthigen**, v. trs. nöthigen vorzugehen. D. Vornöthigen. D. —ung.

Die Vornummer, Mz. —n, die vorhergehende Nummer.

Vornummern, v. trs. die Nummern vorschreiben. D. Vornummern.

X **Vornützen**, v. trs. im voraus nützen, vor der Zeit der eigentlichen Nutzung nützen. D. Vornützen. D. —ung. „Und jede Vornützung der Zeit in den Kinderjahren ist wirklicher Gewinn fürs Jünglingsalter.“ Gedike. (R.)

Das Voroberbramsegel, —s, Mz. gl. in der Schiffahrt, ein Segel, welches sich über dem Vorbramsegel an der Bramstenge befindet und kleiner ist als das große Oberbramsegel, sonst aber eben so gestaltet und dasselbe Tauwerk führend.

Vorordnen, v. trs. 1) In der Ordnung vor etwas Anderes stellen, weiter vorstellen. 2) Vor einem Andern, oder auch, vor einer gewissen Zeit ordnen, vorher ordnen. Stieler. D. Vorordnen. D. —ung.

X **Vororgeln**, v. trs. auf der Orgel vorspielen.

> Komm Küster komm, komm mit dem Chor,
> Und orgle mir das Brautlied vor. Bürger.

D. Vororgeln. D. —ung.

Vorpacken, v. trs. vornhin, an den vordern Theil packen. D. Vorpacken. D. —ung.

X **Vorpapern**, v. trs. s. Vorplappern.

Vorpappen, v. trs. mit Pappe, Kleister verkleben. D. Vorpappen.

Vorpassen, v. I) ntr. mit haben, vor etwas passen, gerade die Beschaffenheit haben, daß es vor eine Sache paßt. Das Glas paßt nicht vor, vor das Sehrohr. II) trs. vor etwas passen machen und versuchen ob es vor etwas paßt. — D. Vorpassen. D. —ung.

Vorpauken, v. intrs. u. trs. 1) Paukend vorangehen. 2) Vor einem Andern pauken, zum Unterricht, zur Lehre. Einem vorpauken. D. Vorpauken. D. —ung.

X **Vorpeitschen**, v. trs. 1) Hervorpeitschen, peitschend hervortreiben. 2) Durch Peitschen vornhin, vorwärts treiben. D. Vorpeitschen. D. —ung.

Der Vorpfahl, —es, Mz. —pfähle. 1) Pfähle, welche vor etwas, besonders welche vor dem Fuße eines Bollwerkes, Dammes oder Deiches eingeschlagen werden, damit er nicht ausweiche. 2) Ein eisernes, etwas schweres, nach unten zu dicker werdendes, dann spitz zulaufendes Werkzeug, dessen man sich besonders bedient, wenn man Baumstangen einsetzen will, um zum leichten Einbringen in die Erde ein Loch von gehöriger Tiefe in die Erde damit zu machen; N. D. Vörpal.

Vorpfeifen, v. trs. unregelm. (s. Pfeifen), in Gegenwart eines Andern pfeifen, damit er es höre und lerne. Einem Vogel vorpfeifen. D. Vorpfeifen.

Vorpflanzen, v. trs. 1) Vornhin pflanzen. Uneigentlich, die Speere, die Flintenspieße vorpflanzen, sie vor sich hin halten. 2) Vor etwas Anderes pflanzen. 3) Vor Andern pflanzen, damit sie selbst pflanzen lernen. D. Vorpflanzen. D. —ung.

Die Vorpflicht, Mz. —en, in der Schiffahrt, die vordere Pflicht auf Evern und Tjalken. Auf Schmacken und Kuffen wird sie das Vorunter genannt.

Vorpflügen, v. trs. 1) Vor einem Andern pflügen, damit er es sehe und lerne. 2) Voran pflügen, als vorderster Pflüger pflügen und die übrigen nachpflügen lassen. 3) Im Pflügen zuvorkommen. D. Vorpflügen. D. —ung.

Vorpfropfen, v. trs. vor einem Andern pfropfen, durch ein Pfropfreis fortpflanzen, um ihm das Pfropfen zu lehren. D. Vorpfropfen. D. —ung.

Vorpicken, v. trs. 1) Durch Picken vor oder hervorschaffen. 2) In Gegenwart eines Andern picken, damit er es sehe und nachthue. D. Vorpicken.

X **Vorpilgern**, v. intrs. vor einem Andern herpilgern, voranspilgern. D. Vorpilgern.

Vorpinseln, v. trs. 1) Vor etwas hin pinseln, mit dem Pinsel verfertigen, mahlen. 2) Vor einem pinseln, damit er es sehe und nachthue. 3) X Pinselnd, d. h. weinerlich vortragen, vor einem klagen. Einem etwas vorpinseln. D. Vorpinseln.

† X **Vorpipen**, v. trs. vor Andern pipen, daß sie es hören, pipend vortragen. Einem etwas vorpipen. Dann auch, vor einem pipen, mit solchem Laute, der einem Pipen ähnlich ist, weinen. D. Vorpipen.

X **Vorplappern**, v. trs. in eines Gegenwart plappern, damit er es höre; auch X vorpapern. Einem viel vorplappern. D. Vorplappern.

X **Vorplärren**, v. trs. plärrend vortragen. S. Plärren. D. Vorplärren.

Vorplätten, v. trs. vor einem plätten, damit er es lerne oder nachthue. D. Vorplätten. D. —ung.

Der Vorplatz, —es, Mz. —plätze, ein Platz vor einem Dinge, z. B. vor einem Hause, oder in einem Hause vor einem Zimmer, Saale.

X **Vorplatzen**, v. intrs. mit sein, hervorplatzen. D. Vorplatzen.

Vorplaudern, v. trs. 1) In eines Gegenwart plaudern, damit er es höre. Einem viel vorplaudern. 2) Auf eine plauderhafte Art etwas glauben zu machen suchen, oder glauben machen, was sich nicht so verhält. Er hat dir nur etwas vorgeplaudert. 3) Vor einem Andern plaudern, damit er nachplaudere. Eben so auch vorschwatzen. D. Vorplaudern.

X **Vorpochen**, v. trs. hervorpochen, durch Pochen hervorschaffen. D. Vorpochen.

Vorpoltern, v. ntr. mit sein, polternd vorfallen, vorwärts, vornhin fallen. D. Vorpoltern.

Vorposaunen, v. trs. auf der Posaune vorblasen. D. Vorposaunen.

Der Vorpossekel, —s, Mz. gl. bei den Grobschmieden, ein großer 30 bis 40 Pfund schwerer Hammer, auf dessen Bahn eine Finne stehet, welche mit dem Helme gleichläufig ist, und womit die stärksten Eisenstangen ausgestreckt werden.

Der Vorposten, —s, Mz. gl. im Kriege der vordere, äußere Posten vor einem Lager, oder vor der Festung, nach dem Feinde hin, der Feldposten. S. Posten.

Vorprahlen, v. trs. prahlend, auf prahlerische Weise vortragen. D. Vorprahlen.

Vorprangen, v. ntr. mit haben, vor andern Dingen prangen, mehr als Anderes prangen, wie auch, prangend vorschweben, prangend vorangehen.

> — — der Name des Allwil
> Prangt' ihm überall vor — Sonnenberg.

D. Vorprangen.

Vorprasseln, v. ntr. mit sein, prasselnd vorwärts, vornhin fahren, fliegen. D. Vorprasseln.

Vorpredigen, v. trs. vor Andern predigen, damit sie es hören. Einem vorpredigen. Uneigentlich, X mit vielen und nachdrücklichen Worten vortragen, eindrücklich zu machen suchen. Einem etwas vorpredigen. D. Vorpredigen. D. —ung.

* **Der Vorpreis**, —es, Mz. —e, der vorzüglichste Preis, der erste Preis.

> Sie — All ander obertreffen thet
> Viel gelehrter zuhörer hett
> Die jr all den Vorpreiß theten geben. H. Sachs. (R.)

Vorpreisen, v. trs. in Gegenwart eines Andern preisen, damit er es höre. Stieler. Eine Sache vorpreisen. D. Vorpreisen. D. —ung.

X **Vorpreschen**, v. intrs. mit sein, u. trs. 1) Vorwärts, vornhin preschen. 2) Vor einem her preschen. S. Preschen. D. Vorpreschen.

Vorpressen, v. trs. 1) Hervorpressen.

> Heiß vor preßt' er den Laut — Sonnenberg.

2) Nach vornhin pressen; wie auch, pressend hervorragen machen.

5) Vor einem pressen, damit er es sehe und nachthue. D. Vorpressen.

Vorprüfen, v. trs. vorläufig prüfen, vor der eigentlichen ernstlichern Prüfung. D. Vorprüfen. D. —ung. S. d.

Der Vorprüfer, —s, Mz. gl. einer der etwas vorher prüfet, ehe er es selbst unternimmt, oder ehe es ein Anderer thut. So heißt bei M. Kramer derjenige, der ehemahls an Höfen das Getränk erst versuchte, ehe er es überreichte, der Vorprüfer (Credenzer). S. Vorversucher.

Die Vorprüfung, Mz. —en, die Handlung, da man vorprüfet (Tentamen). Eine Vorprüfung vornehmen. In der Vorprüfung gut bestehen.

X **Vorprügeln**, v. trs. durch Prügel hervortreiben, wie auch, vorwärts, vornhin treiben. D. Vorprügeln. D. —ung.

Vorpumpen, v. trs. vermittelst einer Pumpe vornhin schaffen. D. Vorpumpen.

X **Vorpurzeln**, v. ntr. mit sein, vorwärts, vornhin purzeln. D. Vorpurzeln.

X **Vorquakeln, Vorquaken**, v. trs. vor einem quakeln, quaken, damit er es höre; wie auch, daß er es nachmache. Einem etwas vorquaken. So auch vorquiken, vorquitschen. D. Vorquakeln, Vorquaken.

X **Vorqualmen**, v. trs. einen Qualm vor einem machen. Einem etwas vorqualmen. D. Vorqualmen.

Vorquellen (Vorquillen), v. ntr. unregelm. (s. Quellen) hervorquellen, reichlich wie ein Quell hervorkommen.

— wo genug vorquillt des Gewässers. Voß.
— — und an den Stirnen
Rings um häufiger Schweiß vorquillt um die ragenden Hörner. Ders.

Uneigentlich, mit gewisser Gewalt und Fülle hervorbringen.

— — mit stierem
Vorgequollenem Auge — Schubart.

„— ihr vorquillendes Stirnrabenhaar.“ J. P. Richter.

Ungut ist es in folgender Stelle vom Blicke gebraucht:

Nur den weit vorquellenden Blick — Baggesen.

D. Vorquellen.

Vorquerlen, v. trs. vor einem querlen, damit er es sehe und nachthue. D. Vorquerlen.

X **Vorquiken, Vorquitschen**, v. trs. s. Vorquakeln.

Vorraffen, v. trs. 1) Vornhin raffen. 2) Vorweg raffen. Stieler. D. Vorraffen. D. —ung.

Vorragen, v. ntr. mit haben, hervorragen. Fürchterlich ragen die Klippen vor, aus dem Wasser. Die über alle übrige Gletscher vorragende Jungfrau. Uneigentlich, sich auszeichnen.

Der an Wort (Beredtsamkeit) vorragte. Voß.

D. Vorragen. D. —ung. S. d.

Die Vorragung, Mz. —en. 1) Der Zustand, da etwas vorraget, ohne Mehrzahl; gewöhnlicher das Vorragen. 2) Ein Ding was vorraget. Die Vorragungen und Unebenheiten auf einer Fläche. So nennt man auch die Nase an den Dachziegeln die Vorragung.

† **Vorrahmen**, v. trs. voraus anberahmen, d. h. bestimmen, fest setzen. Frisch. D. Vorrahmen. D. —ung.

Vorrammeln, Vorrammen, v. trs. 1) Vermittelst der Rammel oder Ramme vor etwas eintreiben, befestigen. Pfähle vorrammeln, vor das Thor. 2) Vor Andern rammeln, rammen, damit sie es sehen und nachthun. D. Vorrammeln, Vorrammen. D. —ung.

Der Vorrang, —es, o. Mz. der Rang vor einem Andern oder vor Andern. Den Vorrang haben. Sich um den Vorrang streiten. „— so gab ihnen dieses schon in seiner Seele einen Vorrang vor allen Völkern der Erde.“ Herder. Oft ist auch Rang hinreichend, wenn das vor nachfolgt. Den Rang vor jemand haben.

Vorranken, v. rec. Sich vorranken, sich vorwärts, nach vornhin ranken. D. Vorranken.

X **Vorrappeln**, v. trs. vor einem Andern rappeln, damit er es höre, oder auch, damit er es nachthue. D. Vorrappeln.

Vorrappen, v. trs. 1) Vorläufig rappen. 2) Vor einem Andern rappen, damit er es sehe und nachthue. D. Vorrappen.

Vorraspeln, v. trs. 1) Vorläufig raspeln. 2) Vor einem Andern raspeln, damit er es sehe und nachthue. D. Vorraspeln.

Vorrasseln, v. ntr. mit sein, rasselnd vorfahren, vom Wagen. D. Vorrasseln.

Der Vorrath, —es, Mz. —räthe, eine Menge nöthiger oder brauchbarer Dinge zu künftigem Gebrauch. Vorrath an Lebensmitteln haben. Große Vorräthe von Getreide, Mehl, Öl, Brantwein. „Vorrath des Brots,“ 3 Mos. 26, 26, eine seltnere Art des Gebrauchs. Allen Vorrath verbrauchen, aufzehren. Die Vorräthe sind erschöpft. Die Schiffe nehmen Vorrath ein, wenn sie die zum künftigen Gebrauch auf der Reise nöthigen Lebensmittel einnehmen. In den Hüttenwerken nennt man alten Vorrath das, was vom Abstreichen gesammelt wird, worin noch gutes Erz enthalten ist, was ausgeschmelzt werden kann.

Vorräthig, adj. u. adv. als ein Vorrath, zu künftigem Gebrauche vorhanden. Alles Nöthige vorräthig haben. Das vorräthige Getreide, Mehl rc. Das vorräthige Geld langt nicht mehr weit hin.

Das Vorrathsgewölbe (Vorrathgewölbe), —s, Mz. gl. s. Vorrathskammer.

Der Vorrathsaufseher (Vorrathaufseher), —s, Mz. gl. ein Aufseher über den Vorrath von einer Sache oder über die Vorräthe, besonders an Lebensmitteln. In engerer Bedeutung, der Aufseher über ein Vorrathshaus (Magazinier).

Das Vorrathshaus (Vorrathhaus), —es, Mz. —häuser, ein Haus, in welchem Vorräthe von irgend einem Bedürfnisse aufgehoben werden, besonders wo Vorräthe von Getreide, wie auch von Stroh und Heu rc. aufgehoben werden (Magazin).

Die Vorrathskammer (Vorrathkammer), Mz. —n, eine Kammer, in welcher allerlei Vorräthe aufgehoben werden, besonders eine solche Wirthschaftskammer zu den Vorräthen an Lebensmitteln, oft die Speisekammer. Die Vorrathsstube, eine solche Stube, das Vorrathsgewölbe, ein solches Gewölbe.

Der Vorrathskasten (Vorrathkasten), —s, Mz. gl. ein Kasten, in welchem man den Vorrath von etwas, oder mehrere Vorräthe, z. B. von gebackenem Obste rc. aufbewahrt. In den Papiermühlen versteht man darunter steinerne bedeckte Tröge, in welche der halbe oder auch ganze Zeug aus der walzenförmigen Kufe, worin er gestampft oder geschnitten worden ist, geleitet wird, und worin er so lange bleibt, bis er zum Schöpfen zu Papier gebraucht wird; auch der Halbzeugkasten, Ruhekasten. Auch einen Kasten im Reisewagen im Boden desselben, wo man einigen Vorrath an Bedürfnissen auf der Reise mit sich nimmt, nennt man den Vorrathskasten.

Der Vorrathsmeister (Vorrathmeister), —s, Mz. gl. der Aufseher über die Vorräthe, besonders von Lebensmitteln (Proviantmeister). Erberg.

Der Vorrathsschrank (Vorrathschrank), —es, Mz. —schränke, ein Schrank, in welchem man einen Vorrath oder Vorräthe mancher Art aufbewahrt, besonders Vorräthe an Lebensmitteln, der Speiseschrank.

Die Vorrathsstube (Vorrathstube), Mz. —n, s. Vorrathskammer.

Der Vorrathsverwalter (Vorrathverwalter), —s, Mz. gl. der Verwalter der Vorräthe, in den Vorrathshäusern (Magazinier). S. Vorrathsaufseher.

Vorrauchen, v. intrs. u. trs. vor einem Andern rauchen, nämlich Tabak, damit er es sehe, nachthue. D. Vorrauchen.

X **Vorraufen**, v. trs. hervorraufen, raufend hervorziehen. D. Vorraufen. D. —ung.

Der Vorraum, —es, Mz. —räume, ein Raum vor einem Dinge, oder vor einem andern größern Raume.

X **Vorräumen**, v. trs. vornhin, auf den vordern Theil räumen, Raum verschaffen oder seinen Platz finden lassen. D. Vorräumen. D. —ung.

Vorraunen, v. trs. vor einem Andern raunen, daß er es höre, wie auch, zuraunend etwas glauben machen oder glauben zu machen suchen. D. Vorraunen.

Vorrauschen, v. ntr. mit sein. 1) Hervorrauschen. 2) Rauschend vorwärts fließen, wie auch, rauschend vor etwas hin fließen. In weiterer Bedeutung, rauschend sich vor etwas hin, vorwärts bewegen.

— vorrauschte das Mastschiff — Sonnenberg.

3) Vor Anderem, d. h. stärker als Anderes rauschen. D. Vorrauschen.

Vorräuspern, v. intrs. sich vor einem Andern räuspern, damit er es höre, auch wol, nachthue. D. Vorräuspern.

Vorrechen, v. intrs. u. trs. s. Vorharken.

Vorrechnen, v. trs. 1) Vor einem Andern eins nach dem andern angeben und zusammenrechnen. Einem alle Ausgaben vorrechnen. So auch uneigentlich, einem seine Vergehen vorrechnen. 2) In Gegenwart Anderer rechnen, damit sie es lernen und nachrechnen. D. Vorrechnen. D. —ung.

Das Vorrecht, —es, Mz. —e. 1) Ein Recht, welches man vor Andern hat und ausüben darf, welches Andere nicht haben und ausüben dürfen. 2) Ein Recht, nach welchem man etwas vor Andern d. h. früher als Andere thun darf. So hat der ehemahlige Besitzer eines verkauften Grundstückes oft das Vorrecht, daß er beim Wiederverkaufe es für den Preis, um welchen es weggehet, vor allen andern Käufern bekommen kann; in diesem Falle, das Recht des Vorkaufes.

Vorrecken, v. trs. hervorrecken, wie auch, vorwärts recken. „— mit — aus der Kutte vorgerecktem Halse.“ Wenzel-Sternau. D. Vorrecken. D. —ung.

Die Vorrede, Mz. —n. 1) X Die Rede oder das Reden Anderer vor einer Sache, ehe sie geschieht. Sprichw. X Vorrede verhütet Nachrede, d. h. wird vorher über etwas, ehe es geschieht, geredet, geurtheilt, so vernimmt man bei Zeiten das Urtheil, die Meinung Anderer darüber, und sich danach richtend vermeidet man dadurch, daß nachher nicht über das Geschehene geredet wird. 2) Eine Rede, welche dem Hauptvortrage vorangehet, und in welcher man allerlei zum Verständniß des Ganzen, gleichsam zur Vorbereitung Dienendes voranschickt. Eine lange Vorrede machen, viel Worte machen, ehe man zur Sache selbst kömmt. Besonders dasjenige, was man einer Schrift über Veranlassung oder Entstehung, Zweck, Plan und Einrichtung derselben, und über andere dieselbe betreffende Umstände voranschickt; ein Vorbericht, wenn sie kurz ist. Die Vorrede vor einem Buche. In andern Fällen gebraucht man dafür andere Ausdrücke. Bei einer feierlichen oder Kanzelrede heißt sie der Eingang. 3) ✶✶ Eine Rede, oder Worte, welche man zum Besten eines Andern vor jemand spricht, die Fürsprache.

Vorreden, v. I) intrs. 1) Vor einem Andern reden, früher als er reden. 2) Vor einem Andern reden, damit er reden lerne, damit er nachrede. II) trs. 1) Vor einem Andern reden, damit er es höre und glaube. Einem etwas vorreden. Laß dir von ihm nichts vorreden. „Sie reden mir soviel von der Liebe vor.“ Gellert. Auch als intrs. „Wie rühmst du dich, mir von Neigung vorzureden.“ Meißner. (R.) 2) Eine Vorrede machen, als Vorrede voranschicken. „Darüber habe ich nichts vorzureden.“ Falk. (R.)

Der Vorreder, —s, Mz. gl. einer der einem Andern vorredet, besonders das, was er vor ihm redet, glauben zu machen sucht. Opitz gebraucht es auch für den, der eine Vorrede zu einem Buche schreibt, wofür es richtiger scheint, als Vorredner, bei welchem man, nach dem engern Begriff, worin man Redner gebraucht, nicht sowol an einen der vorredet, die Vorrede zu einem Buche macht, als an einen Redner, welcher vor einem andern d. h. früher als er eine Rede hält rc., denken sollte.

Der Vorredner, —s, Mz. gl. 1) Ein vor einem andern, d. h. früher als er auftretender Redner, der Vorgänger im Reden. 2) Einer der eine Vorrede zu einem Buche macht, der in der Vorrede zum Leser spricht. S. Vorreder.

Vorreiben, v. trs. unregelm. (s. Reiben). 1) Vor einem Andern reiben, damit er es sehe und lerne. 2) Im voraus reiben, um sich späterhin das Reiben zu ersparen. Sich die Farben vorreiben. Auch wol, vorher zum Theil reiben, damit das spätere Reiben leichter gehe und schneller beendigt werde. 3) Vor etwas hin reiben, durch Reiben vor etwas bringen. Uneigentlich, im gemeinen Leben, gleichsam vor oder unter die Nase reiben, daß er es rieche, sich daran erinnere, tadelnd vorhalten, zur Rede stellen. Einem etwas vorreiben; ungewöhnlich. 4) ‡ Verdrehen. D. Vorreiben. D. —ung.

Der Vorreiber, —s, Mz. gl. 1) Einer der vorreibet, in den ersten beiden Bedeutungen. 2) † An den Fensterbeschlägen, ein an einem Ende oder an beiden Enden umgebogenes um einen starken Stift bewegliches Eisen, die Fensterflügel damit an das Fensterkreuz durch Vorreiben oder Vordrehen anschließen zu machen.

Vorreichen, v. I) trs. 1) Hervorreichen. Etwas unter dem Tische vorreichen. 2) Vor einen oder vor etwas hin reichen. II) ntr. mit haben, darum, weil es weiter reicht, als ein darüber oder davor befindliches Ding, unter oder hinter demselben hervor sichtbar werden. — D. Vorreichen. D. —ung.

Vorreif, adj. u. adv. vor der Zeit reif. Stieler.

Vorreifen, v. ntr. mit sein, vor der Zeit reif werden. D. Vorreifen.

Die Vorreihe, Mz. —n, eine vor einem Dinge befindliche Reihe; wie auch, die vordere Reihe.

✶ **Der Vorreihen**, —s, Mz. gl. 1) Der Reihen oder Tanz vor den Andern, damit sie eben so nachtanzen; ohne Mehrzahl. Den Vorreihen haben, vortanzen. 2) Die vorderste Reihe der in mehrern Reihen tanzenden Personen.

Vorreimen, v. trs. vor Andern reimen, Reime machen, damit sie nachreimen. D. Vorreimen.

Vorreisen, v. intrs. 1) Vor einem Andern reisen, vor ihm her dieselbe Reise machen. 2) Im Reisen auf demselben Wege zuvorkommen. Stieler. D. Vorreisen.

Vorreißen, v. trs. unregelm. (s. Reißen). 1) Von reißen, mit Gewalt ziehen, trennen. (1) X Hervorreißen. (2) Vorwärts, vornhin reißen. (3) Vor einem reißen, damit er es sehe, und nachthue. (4) Vorher ein wenig reißen, damit der Andere es weiter reiße, z. B. beim Reißen eines abgemessenen Theiles eines Zeuges vom ganzen Stücke. 2) Von reißen, zeichnen. (1) Den ersten Umriß eines Dinges machen oder zeichnen. Ein Haus vorreißen, den ersten Umriß davon machen. (2) Vor einem Andern reißen oder zeichnen, damit er es sehe und lerne. D. Vorreißen. D. —ung.

Der Vorreißer, —s, Mz. gl. 1) Einer der vorreißt, in allen Bedeutungen. 2) Bei den Maurern rc., ein Pinsel mit einem langen Stiele, die Linien damit vorzureißen.

Vorreiten, v. unregelm. (s. Reiten). I) intrs. mit sein. 1) Vor einem herreiten. Einem vorreiten. Dem Wagen vorreiten. 2) Vorwärts reiten, nach dem vordern Theile reiten. Reiten Sie noch ein wenig vor, damit sie besser sehen können. 3) Im Reiten zuvorkommen. 4) Vor einem zum Muster der Nachahmung reiten, damit er eben so reite. II) trs. vor einen hin reiten, reitend vor einen bringen. Einem ein Pferd vorreiten, es auf demselben reitend vor jemand bringen und vor dessen Augen reiten, damit er es sehe, über den Gang desselben urtheile rc. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung sagt man auch in der gemeinen Sprechart, einem etwas vorreiten, es zur Ansicht, Beurtheilung rc. vor ihn bringen. — D. Vorreiten.

Der Vorreiter, —s, Mz. gl. einer, der vorreitet. Eine Schlittenfahrt mit Vorreitern. Auch nennt man bei einem Zuge von sechs Pferden den Reitknecht, welcher auf einem der vordersten Pferde reitet und diese lenkt, den Vorreiter.

Das Vorreitknie, —s, Mz. gl. im Schiffbaue, das Knie am Vorsteven und Kiele.

Der Vorreitsattel, —s, Mz. —sättel, bei den Sattlern, ein bequemer kleiner Sattel, der zum Vordergeschirr eines Zuges von sechs Pferden gehört und auf welchem der Vorreiter sitzt.

Der Vorreiz, —es, Mz. —e, ein Reiz, welchen man schon im voraus zu etwas empfindet, wie auch, ein vorstechender, vorzüglicher Reiz. „Furcht oder gar Schreck macht — geistig als Vorreiz, das Gedächtniß lahm, und das Eis der kalten Furcht sperrt sich gegen alles Lebendige, das eintausen will.“ J. P. Richter.

Vorrennen, v. intrs. unregelm. (s. Rennen), mit sein. 1) Vorwärts rennen, nach vornhin rennen. 2) Vor einem hin rennen, voraus rennen. 3) Vor einem rennen, damit er es sehe und nachrenne. 4) Im Rennen zuvorkommen. 5) Vor etwas hin rennen. Ehemahls auch nur vor einen Ort sich begeben und daselbst ankommen.

Da sagte man die Mähre, da wären fürgerannt (vorgerannt)
Viel unkunder Gäste. — Nibelungenl. V. 5186.

Vorrheinisch, adj. u. adv. vor dem Rheine, diesseits des Rheines befindlich, liegend; vorderrheinisch. Die vorrheinischen kleineren Staaten Baden, Hessen-Darmstadt rc.

Vorrichten, v. trs. 1) Vorwärts richten, nach vorn richten. Eine Uhr vorrichten, sie, wenn sie zu langsam gehet, vorwärts richten, indem man ihren Zeiger weiter stellet oder drehet; gewöhnlicher, vorstellen. 2) In die Höhe richten, gleichsam die Gerüste vorher aufrichten, eine Arbeit vornehmen. Dann überhaupt die Voranstalten zu etwas treffen, Vorbereitungen zu etwas machen. Den Bau vorrichten, im Bergbaue, ihn gehörig anstellen. In den Schmelzhütten richtet man vor, wenn man den Schmelzofen aufs neue zurichtet, zu einem neuen Schmelzen vorbereitet. S. Vorrüsten. 3) X Vorher, ohne gehörige vorher angestellte Untersuchung richten, einen Richterspruch thun. Mahler. Ihr sollt nicht vorrichten. D. Vorrichten. D. —ung.

Die Vorrichtung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas vorrichtet; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was man, als zu einer Arbeit nöthig, vorher in Stand setzt, die Werkzeuge und Geräthe und ihre nöthige Einrichtung, Stellung.

Vorriechen, v. ntr. unregelm. (s. Riechen), mit haben, vor andern Dingen riechen, stärker riechen. D. Vorriechen.

Vorriefen, v. trs. vorläufig riefen, die Riefen zu machen anfangen, damit man selbst oder ein Andrer nachher weiter riefe. D. Vorriefen. D. —ung.

Vorriegeln, v. trs. den Riegel oder als einen Riegel vorziehen, vorstecken. D. Vorriegeln. D. —ung.

Vorrieseln, v. ntr. mit sein, hervorrieseln und vorwärts, nach dem vordern Theile rieseln. D. Vorrieseln.

Vorringeln, v. I) trs. vor einem Andern ringeln, damit er es sehe und nachthue. II) rec. Sich vorringeln, sich vorwärts ringeln oder in Ringeln schlingen. — D. Vorringeln.

Vorrinnen, v. ntr. unregelm. (s. Rinnen), mit sein, hervorrinnen, und vorwärts, nach dem vordern Theile rinnen. D. Vorrinnen.

Der Vorriß, —sses, Mz. —sse, ein vorher oder vorläufig gemachter Riß von oder zu etwas. „Sein Entwurf, welcher dem Vorrisse der Natur am nächsten beitrete.“ Popowitsch (R.). „Die Verfassung dieses merkwürdigen Reichsplatzes scheint ursprünglich der Vorriß gewesen zu sein, den Bern — in der seinigen abkopirte“ (nachzeichnete). J. P. Richter. Bei den Maurern rc. ist der Vorriß der Riß oder Entwurf auf dem völlig geebneten Boden, auf welchem der Grundbau eines Baues vorgenommen werden soll.

Der Vorritt, —es, Mz. —e. 1) Die Handlung, da man vorreitet; ohne Mehrzahl. 2) Das Recht, oder die Verbindlichkeit einem Vornehmen vorzureiten; ohne Mehrzahl. 3) Ein Ritt, welchen man vor jemand her thut oder gethan hat. Schon manchen Vorritt gemacht haben.

Vorritzen, v. trs. 1) Vor einem Andern ritzen, damit er nachritze. 2) Vorläufig ritzen, um es nachher, da wo es geritzt ist, weiter zu behandeln. D. Vorritzen. D. —ung.

Vorrollen, v. I) ntr. mit sein. 1) Hervorrollen. 2) Vorwärts, vornhin rollen. Eine vorrollende Kugel. So auch vom Wagen, rollend vorfahren. „Unter der Betstunde rollten zwei Wagen vor.“ J. P. Richter. (R.) II) trs. 1) Hervorrollen, und nach dem vordern Theil hin rollen machen. 2) Vor den Augen eines Andern rollen, damit er nachrolle. — D. Vorrollen. D. —ung.

Vorrücken, v. I) intrs. mit sein, hervorrücken, wie auch, vorwärts rücken. Aus dem Lager vorrücken. Der Feind rückte mit Macht vor. II) trs. 1) Vorwärts rücken, durch einen Ruck vorwärts bringen. Uneigentlich gebraucht man es in der Mahlerei, für, durch frische, hohe, glänzende Farben hervorheben, dadurch gleichsam vorwärts rücken, dem Auge näher bringen. Auch gebraucht man es von den Farben, und eine Farbe rückt vor, wenn sie die Gegenstände hebt, sie gleichsam vorwärts, dem Auge näher bringt. Weiß rückt mit dem Braunen vor, und entfernt ohne dasselbe. Bloßes Schwarz rückt am stärksten vor. 2) Vor etwas rücken. Den Stuhl vorrücken, vor den Tisch. Den Tisch vorrücken, vor das Fenster rc. Uneigentlich, einem etwas vorrücken, es ihm gleichsam vor die Augen rücken, damit er es sehe, sich daran erinnere, um ihn zu kränken und mit dem Nebenbegriffe, daß dies auf eine unschonende bittere Art geschehe, wodurch es sich von verweisen und noch mehr von vorhalten unterscheidet. Durch den höhern Grad der Bitterkeit unterscheidet es sich nach Eberhard von vorwerfen. S. aber Vorwerfen und vergl. Vorhalten und Verweisen. Einem seine Fehler, Schwächen, Gebrechen vorrücken. Rücke mir die erzeigten Wohlthaten nicht vor, denn sie hören dadurch auf Wohlthaten zu sein. „Man rückt Lessingen vor, daß er die zarteste Weiblichkeit — nicht gekannt habe.“ Herder. Im O. D. sagt man dafür auch ‡ vorrupfen. — D. Vorrücken. D. —ung.

Vorrudern, v. intrs. mit sein, vorwärts, nach dem vordern Theile rudern. D. Vorrudern.

Vorrufen, v. trs. unregelm. (s. Rufen). 1) Hervorrufen. 2) Vor jemand oder vor sich rufen. Sein Gesinde vorrufen.

Bis Gott zu den Flammenstufen
Seines ernsten Richterstuhls
Auch den letzten vorgerufen,
Deiner frechen Capitouls (Kapitelherren). Thümmel.

3) Vor einem Andern rufen, daß er es höre, auch, daß er nachrufe. D. Vorrufen. D. —ung.

Vorrühmen, v. trs. in Andrer Gegenwart rühmen, damit sie es hören und beachten. Einem etwas sehr vorrühmen. „Öfel rühmte ihm am Morgen des wichtigen Souper (Abendmahles) so viel von Beaten vor rc.“ J. P. Richter. D. Vorrühmen. D. —ung.

Vorrühren, v. trs. vor einem rühren, damit er es sehe und nachthue. D. Vorrühren. D. —ung.

X **Vorrumpeln**, v. I) ntr. mit sein, rumpelnd vor etwas kommen, mit Gerumpel vorfahren. Der alte Wagen rumpelte vor. II) trs. vor einem rumpeln, damit er es höre. Uneigentlich, auf einer Baßgeige schlecht vorspielen. Einem etwas vorrumpeln. D. Vorrumpeln.

Vorrupfen, v. trs. rupfend vorziehen, vor Augen bringen. Im O. D. uneigentlich ‡ für vorrücken. D. Vorrupfen. D. —ung.

Vorrüsten, v. trs. vorher rüsten, die nöthigen Rüstungen, die nöthigen Anstalten zu etwas machen. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung überhaupt vorbereiten, vorher zubereiten. „— einen vom Künstler im Hinterleibe (der Kunstente) trefflich vorgerüsteten

Auswurf.« J. P. Richter. D. Vorrüsten. D. —ung. S. d.

Die Vorrüstung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man vorrüstet; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige selbst, was man als Vorrüstung, als zu der Hauptsache selbst Nöthiges, vorher thut. »Nun hob der Kerl auf einmahl nach einigen Vorrüstungen zu unserm Entsetzen den Viertelsschädel (Viertelschädel) ab.« J. P. Richter.

X **Vorrutschen**, v. I) ntr. mit sein, vorwärts, vornhin rutschen. Die Schnalle, welche sich hinten befinden soll, ist vorgerutscht. II) intrs. mit sein, rutschend sich vorwärts begeben. — D. Vorrutschen.

Vorrütteln, v. trs. vorwärts, vornhin rütteln, durch Rütteln vornhin schaffen. D. Vorrütteln. D. —ung.

Der Vorsaal, —es, Mz. —säle; Vw. das Vorsälchen, ein kleinerer Saal vor einem größern Saale. In weiterer Bedeutung nennt man in O. S. den Platz vor dem Zimmer, von welchem man in die Zimmer tritt, einen Vorsaal, sonst gewöhnlicher die Flur, besonders im untersten Stockwerke, die Hausflur, in welche man zur Hausthür hineingehend tritt. Uneigentlich gebrauchte man ehemahls Vorsaal auch wie Vorhof zu Buchtiteln, und verstand z. B. unter einem Vorsaal der Künste eine Schrift, welche das Allgemeinste und Wissenswürdigste von den Künsten enthält, und zur Einleitung in dieselben dient.

Der Vorsabbat, —es, Mz. —e, der Tag unmittelbar vor dem Sabbat der Juden, also der Freitag; auch der Rüsttag. In weiterer Bedeutung überhaupt, der Tag oder dasjenige, was einem Dinge, welches ein Sabbat genannt wird, vorhergehet. »— aber mit einem Vorsabbat seines Herensabbats.« J. P. Richter.

Vorsacken, v. trs. 1) Vornhin, vor sich hin sacken, in den Sack stecken. 2) Vor einem Andern sacken, daß er es sehe und nachthue. D. Vorsacken. D. —ung.

Vorsäen, v. trs. 1) Vornhin säen. 2) Vor einem Andern säen, damit er es sehe und lerne. D. Vorsäen. D. —ung.

Vorsagen, v. trs. 1) Vor einem Andern sagen, damit er es höre und sich danach richte. Sie sagen sich bei Gelegenheit viele süße Sachen vor. Man sagt den Kindern oft so viel von ihrer Liebenswürdigkeit vor, daß sie eitel und anmaßend werden, und ihre Liebenswürdigkeit verlieren. »Je mehr ich ihr von der Liebe vorsage, desto unempfindlicher wird sie.« Gellert. S. Vorreden und Verschwatzen. In engerer Bedeutung ist vorsagen, wenn das Schreiben damit verbunden ist, vor einem Andern sagen, damit er es schreibe (dictiren).

> Er schrieb es nur, ich sagt's ihm vor. Kästner.

Den Schauspielern, welche schlecht gelernt haben, wird ihre Rolle oder dasjenige, was sie zu sagen haben, vorgesagt, damit sie es nachsagen (es wird ihnen soufflirt). 2) Vor einem Andern sagen, damit er es nachsage und lerne. Einem Kinde das Vaterunser, einen Vers vorsagen. 3) X Vorhersagen, in voraus sagen. D. Vorsagen. D. —ung.

Vorsägen, v. trs. 1) Vor eines Augen sägen, damit er es sehe und nachthue. 2) In voraus sägen, um einen Vorrath zu bekommen. Der Holzhacker sägt sich erst eine Menge Holz vor, ehe er anfängt zu spalten. D. Vorsägen. D. —ung.

Der Vorsager, —s, Mz. gl. einer, der Andern etwas vorsaget, z. B. in engerer Bedeutung, der den Schauspielern die Worte, welche sie zu sprechen haben, vorsaget (Souffleur).

Vorsalzen, v. trs. in voraus salzen, ehe man gekostet hat, wie auch, früher salzen, ehe ein Anderer salzet; im Gegensatz von nachsalzen. D. Vorsalzen.

Vorsammeln, v. trs. vor einem Andern, früher als ein Andrer, und oft, zum Besten Andrer, welche nachfolgen, sammeln. »— vor ihm, dem Warburton — so schon vorgesammelt.« Herder. D. Vorsammeln. D. —ung.

Der Vorsammler, —s, Mz. gl. einer, der vor Andern sammelt, früher als sie sammelt und oft für sie sammelt.

X **Der Vorsang**, —es, Mz. —sänge. 1) Die Handlung, da man vorsinget; ohne Mehrzahl.

> Wann den Gastfreund du zu dem Trunk nöthigest und zum Vorsang. Voß.

2) Ein Sang, Gesang, welcher einem andern vorhergehet.

Der Vorsänger, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche Andern vorsinget, d. h. mit ihnen singend den Ton und Takt führet, auch wol erst allein, dann mit den Andern singet (Präcentor). Der Vorsänger eines Sangkores (Praefectus chori).

** **Der Vorsasse**, —n, Mz. —n, der Vorgänger, Vorfahr. Schatz Niederd. Sprachen. (R.) Haltaus hat auch ‡ Vorgesessener dafür angeführt.

Vorsatteln, v. trs. vor einem Andern satteln, damit er es sehe und lerne. D. Vorsatteln. D. —ung.

Der Vorsatz, —es, Mz. —sätze. 1) Die Handlung, da man etwas vorsetzet; ohne Mehrzahl. Einige Sprachlehrer nannten auch die Vorsetzung einer Silbe vor ein Wort, z. B. des Ge: vor Gebreite, Gelände, Gefilde 2c. den Vorsatz (Prosthesis). 2) Etwas, das man vor ein anderes Ding setzt, das vor ein anderes Ding gesetzt ist. Im Bergbaue ist der Vorsatz eine erhöhete Stelle über der wagerechten Linie. Man läßt einen Vorsatz stehen, wenn ein Stollen nicht söhlig fortgetrieben, sondern etwas Strosse gelassen und höher angesessen wird. Man nennt dies auch ein Gespreng. In den Zuckersiedereien ist der Vorsatz ein kupferner Aufsatz, welcher auf den Läuterungskessel bei der ersten Läuterung des Zuckers gesetzt wird und dazu dienet, den stark kochenden Zucker, wenn er in die Höhe steigt, abzuhalten, daß er nicht überlaufe. Auch ein thönernes Geräth, welches im Probeofen vor die Löcher der Muffel gesetzt wird, wenn man kalt thun will, wird ein Vorsatz genannt. Die Gitter von Holz oder Rohr, Stroh geflochten, oder die mit einem Zeuge bespannten Rahmen, welche man vor die untern Fensterflügel setzt oder stellt, um das Überschauen der Stube durch die Vorübergehenden zu verhindern, nennt man auch, oder kann man auch nennen Vorsätze. 3) Der Vordersatz. Maerbeek. 4) Dasjenige, was man sich vorsetzt, der auf Überlegung gegründete Entschluß, etwas zu thun oder zu unterlassen. Einen Vorsatz fassen. Seinen Vorsatz ausführen. Seinen Vorsatz ändern, von seinem Vorsatze abgehen. Seinen Vorsatz aufgeben. Wie mancher gute Vorsatz ist unausgeführt geblieben! Es war nicht mein Vorsatz, Sie zu kränken, zu beleidigen. Zuweilen wird es auch in der Bibel von Gott gebraucht, für Entwurf, Entschluß oder Wille überhaupt. »Nach dem Vorsatz berufen sein.« Röm. 8, 28. »Er hat uns selig gemacht — nach seinem Vorsatz.« 2 Tim. 1, 9.

Das Vorsatzpapier, s. Vorsetzpapier.

X **Vorsaufen**, v. intrs. u. trs. im Saufen vorangehen und die Andern nachfolgen lassen. D. Vorsaufen.

Der Vorsaum, —es, Mz. —säume, ein vor etwas hin laufender Saum, eine solche Einfassung. So wird der äußerste Rand eines Waldes, der Vorsaum genannt.

Vorsäuseln, Vorsausen, v. I) ntr. mit haben, hervorsäuseln, hervorsausen oder säuselnd, sausend hervorkommen. II) trs. säuselnd, sausend vorwärts treiben. — D. Vorsäuseln, Vorsausen.

Vorschaffen, v. trs. 1) Hervorschaffen. 2) Vornhin schaffen, vor etwas seine Stelle finden machen, sowol dem Orte, als auch der Zeit nach.

> — wie schaff' ich die Vorwelt
> Wieder zurück und die Nachwelt vor — Sonnenberg,

in welcher Stelle schaffen auch in der Bedeutung für, durch seine Kraft in der Reihe der Dinge wirklich machen, hervorbringen, verstanden werden kann. D. Vorschaffen. D. —ung.

Vorschäkern, v. intrs. im Schäkern vorangehen und dadurch Andre

auffodern, auch zu schäkern. D. Vorschäkern.

Vorschallen, v. ntr. mit haben, vor andern schallen, stärker schallen als alles Andre, welches mitschallt. D. Vorschallen.

Die Vorschanze, Mz. —n, eine vor einem andern Dinge liegende Schanze, auch, die Vorderschanze. Mahler.

Vorschanzen, v. trs. vor etwas schanzen, als Schanze vor etwas stellen, sich dahinter zu verbergen, sich dadurch zu schützen. Uneigentlich im O. D. † für vorbauen. „Der Arglist vorzuschanzen.“ Günther. D. Vorschanzen. D. —ung.

Vorscharren, v. trs. 1) Hervorscharren, durch Scharren zum Vorschein bringen. 2) Vorwärts, vornhin scharren. D. Vorscharren. D. —ung.

Vorschauen, v. intrs. u. trs. 1) Vor sich hin schauen.

> Wie auf des Berges Felsklippen der Süd ausbreitet den Nebel,
> Und man so weit vorschaut, als fliegt der geworfene Feldstein.
> Voß.
>
> Diese (Lanze) jedoch, vorschauend, vermied der strahlende Hektor.
> Ders.

Uneigentlich, von unbelebten Dingen, vorragen, vorwärts sich hinaus erstrecken.

> Weit in das Meer vorschauend mit steil aufstrebender Felswand
> Starrt das Tmolus Gebirg' — Voß.

In weiterer Bedeutung auch, vorherschauen, schauen, was noch zukünftig ist. 2) Vor Andern schauen, früher als Andere schauen; wie auch, vorläufig schauen, besichtigen, vor der Hauptschau. D. Vorschauen. D. —ung.

Vorschaukeln, v. trs. 1) Vorwärts, nach vornhin schaukeln. 2) Vor einem Andern schaukeln, damit er es sehe und nachthue. D. Vorschaukeln.

Vorschäumen, v. ntr. mit sein, schäumend hervorkommen. D. Vorschäumen.

Der Vorschein, —es, o. Mz. 1) Ein vor andern in die Augen fallender Schein. Man gebraucht es gewöhnlich nur in Verbindung mit kommen und bringen. Zum (zu) Vorschein kommen, vor Andern hervorscheinen, sichtbar werden, vor Augen kommen. Zum (zu) Vorschein bringen, Andern vor die Augen bringen, sichtbar machen. Der Mond, die Sterne kommen zum (zu) Vorschein, wenn sie hinter Wolken verborgen wieder vorkommen und sichtbar werden. So auch in weiterer Bedeutung. Ein ins Wasser Gefallener kömmt wieder zum (zu) Vorschein, wenn er auf die Oberfläche des Wassers kömmt, oder ein Theil von ihm aus dem Wasser vorragt. Ein Entflohener oder der sich verborgen gehalten hat kömmt wieder zum (zu) Vorschein, wenn er wieder öffentlich erscheinet. Etwas Neues, Merkwürdiges zum (zu) Vorschein bringen, vorbringen, zeigen. ‡ Gegen jemand in Vorschein kommen, im O. D. für, in Betracht kommen. 2) ** Der Vorwand.

Vorscheinen, v. ntr. unregelm. (s. Scheinen), mit haben. 1) Hervorscheinen; glänzend sichtbar werden oder sichtbar sein.

> — und die hoch vorscheinende Achsel. Voß.

2) Vor Andern scheinen, Andere an Schein, Glanz übertreffen. Uneigentlich, überhaupt übertreffen, Vorzüge vor Andern haben. Wörterb. 1482 (R.) 3) Mit seinem Scheine vorleuchten; uneigentlich, ein glänzendes Vorbild, ein leuchtender Leitstern sein.

> — der wie der feste Stern des Pols
> Mir als die Lebensregel vorgeschienen. Schiller.

D. Vorscheinen.

Vorscheren, v. unregelm. (s. Scheren). I) trs. vor einem Andern scheren, damit er es sehe und scheren lerne. II) X rec. Sich vorscheren, sich nach einem vordern Orte, nach vornhin scheren, d. h. sich begeben. Schier dich vor! S. Scheren. — D. Vorscheren. D. —ung. S. d.

Die Vorscherung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man vorscheret oder vorschiert; ohne Mehrzahl. 2) † Im Wasserbaue, die Dielen, welche quer vor die Pütten gelegt werden, um die ledigen und vollen Karren darauf zu stellen und wovon die Abläufer nach den Laufdielen gehen.

Vorscherzen, v. intrs. 1) Vor Andern, in ihrer Gegenwart scherzen. 2) Im Scherzen, mit Scherz vorangehen und Andere zum Scherzen dadurch auffodern. D. Vorscherzen.

Vorscheuchen, v. trs. hervorscheuchen, wie auch, vorwärts, vornhin scheuchen. D. Vorscheuchen. D. —ung.

Vorscheuern, v. trs. 1) Vor einem Andern scheuern, damit er es sehe und nachthue. 2) Im Scheuern vorangehen und die Andern nach sich, ihm nachfolgend, scheuern lassen. D. Vorscheuern. D. —ung.

Die Vorschicht, Mz. —en, eine der andern vorhergehende Schicht, die vordere Schicht. Im Hüttenbaue nennt man Vorschicht die Ofenbrüche, geringhaltigen Erze rc., welche vor den beschickten Erzen im Schmelzofen geschmelzt werden, damit das frisch aufgestoßene Gestübe nicht so viel gutes Werk in sich ziehe.

Vorschichten, v. trs. vor etwas Anderes hin schichten, in eine Schicht legen. D. Vorschichten. D. —ung.

Vorschicken, v. trs. 1) Vorwärts, vornhin schicken. 2) Vor jemandes Wohnung, d. h. zu jemand schicken, besonders um etwas abzugeben oder abzuholen. D. Vorschicken. D. —ung.

Vorschieben, v. trs. unregelm. (s. Schieben), vorwärts, vornhin schieben. Den Tisch weiter vorschieben. 2) Vor etwas hin schieben. Den Kasten vorschieben, vor die Thür. Einen Schieber vorschieben, vor das Glas des Vergrößerungsglases. Den Riegel vorschieben, vor die Thür. Zuweilen auch vor sich hin schieben, an seine Stelle schieben, unbemerkt stellen. Man erwartete ihn selbst, aber er wußte einen Andern vorzuschieben. 3) Vor einem Andern schieben, daß er es sehe und eben so nachschiebe, schieben lerne. 4) ** Hülfe leisten, Unterstützung geben. S. Vorschub. D. Vorschieben. D. —ung.

Der Vorschieber, —s, Mz. gl. 1) Eine Person, welche vorschiebet. 2) Ein Ding, welches vorschiebet, vorwärts in die Höhe schiebet. So werden die vier Zähne des Pferdes, wovon sich jeder zwischen dem Eckzahne und dem ersten Vorderzahne befindet, Vorschieber genannt. 3) Ein Ding, welches vorgeschoben wird. So nennt man ein Brett, welches von oben oder von der Seite vor eine Öffnung geschoben und wieder weggezogen werden kann, einen Vorschieber. Im Bauwesen führt den Namen Vorschieber eine Art Bauanker, in der Gestalt eines Y oder T.

X **Vorschielen**, v. intrs. hervorschielen, schielend vorsehen. D. Vorschielen.

Vorschienen, v. trs. vorn mit Schienen versehen. D. Vorschienen. D. —ung.

Vorschießen, v. unregelm. (s. Schießen). I) ntr. mit sein. 1) X Hervorschießen, in die Höhe schießen. In einer Nacht ist die Blume so hervorgeschossen. 2) Vorwärts schießen, mit einem Schusse, d. h. schnell und gewaltsam sich vorwärts bewegen. Das Wasser schießt unaufhaltsam vor.

> — — und es strömte das Abendopfer
> Erdwärts mit vorschießender Glut — Klopstock.

In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, weit vorragen, sich weit vorwärts erstrecken. Das Dach schießt eine Elle vor, vor der Mauer. Bei den Sporern sind vorschießende Schenkel diejenigen gebogenen Schenkel einer Stange, die vor dem Mundstück oder der geraden Linie desselben vorspringen; im Gegensatz der zurückschießenden Schenkel, welche nicht an diese Linie reichen, sondern etwas zurück stehen. 3) Vor etwas hinschießen, plötzlich und mit Gewalt fallen. So schießt im Bergbaue das Gebirge vor, wenn die Erde plötzlich vor etwas schießt. II) intrs. 1) Vor einem schießen, damit er es sehe und schießen lerne. 2) Vor einem Andern schießen, d. h. früher schießen, als er. 3) Im Schießen zuvorkommen, dem Ziele nä-

her schießen als Andere. III) trs. 1) † Schnell vorschieben. Den Riegel vorschießen. Ad. 2) Vor etwas setzen Einen Saum vorschießen, bei den Schneidern, einen Saum an einen Theil des Kleidungsstückes setzen. 3) Schußweise vorzählen. Einem Geld vorschießen, d. h. mehrere Stücke auf einmahl hinwerfend, zählen, damit er es sehe und nachthue, oder auch nur damit er sich von der Richtigkeit der Summe überzeuge. 4) Vor einem hinschießen, legen; auch mit dem Begriff der Zeit Einem Geld vorschießen, es ihm leihen, ohne daß dadurch bestimmt wird, ob es auf Zinsen geliehen werde oder nicht, oder auch bestimmt ohne Zinsen, und mit dem Nebenbegriffe, daß es sicher und geschwind wieder bezahlt werden solle. Vorstrecken unterscheidet Eberhard von vorschießen dadurch, daß es nur unter gegenwärtigen Personen Statt finden könne, und nur von kleinen Geldsummen gebraucht werde, vorschießen aber auch unter abwesenden Personen und von größern Summen. Auslegen unterscheidet sich von beiden dadurch, daß es von kleinen Summen gebraucht wird, und daß dabei das Geld von dem Auslegenden gleich in die Hand des Dritten übergeht, ohne erst in die desjenigen zu kommen, für welchen ausgelegt wird. Leihen ist das allgemeinste Wort. Eine vorgeschossene Summe Geldes. Die Kosten vorschießen. Die Kosten für einen Andern auslegen. Einem einen Theil seines Gehalts vorschießen. Einem den Arbeitslohn vorschießen. — D. Vorschießen. D. —ung.

Der Vorschießer, —s, Mz. gl. einer der vorschießt. Stieler.

Das Vorschiff, —es, Mz. —e, der vordere Theil des Schiffes, vom großen Maste bis zum Vorsteven.

> Libos labet das Wort, und des Vorschiffs Hüter, Melanthos. Voß.
> Auf senkt den Mast in das Vorschiff. Baggesen.

Vorschiffen, v. intrs. mit sein, und trs. 1) Vorwärts schiffen. 2) Im Schiffen zuvorkommen, vor Andere kommen. D. Vorschiffen. D. —ung.

Die Vorschilderei, Mz —en. 1) Das Vorschildern; ohne Mehrzahl. 2) Eine vor jemandes Augen gemachte Schilderei. „Überhaupt schien meine zu lebhafte Vorschilderei seines Freundes ihn nicht sonderlich zu ergetzen.“ J. P. Richter.

Vorschimmern, v. ntr. mit haben, s. Vorflammen.

Vorschlachten, v. trs. 1) Vor eines Augen schlachten, daß er es sehe und lerne. 2) Vor Andern, d. h. früher als Andere, wie auch, vor der gewöhnlichen oder eigentlichen Zeit schlachten. D. Vorschlachten. D. —ung.

Der Vorschlag, —es, Mz. —schläge. 1) Die Handlung, da man vorschlägt. So führt unter mehreren Dreschenden derjenige den Vorschlag, nach dessen Schlägen sich die übrigen richten. 2) Dasjenige, was vorgeschlagen wird. (1) Bei verschiedenen Verrichtungen. So ist bei den Dachdeckern der Vorschlag der Kalk, welcher bei den Ziegeldächern auf der Anlage des Ziegels von oben angeschmiert, gleichsam vorgeschlagen wird. Im Geschützwesen wird das Heu, der Rasen rc. was man beim Laden des groben Geschützes auf das Pulver setzt, der Vorschlag genannt. Im Hüttenbaue und in der Scheidekunst versteht man darunter dasjenige, was zu einem Erzer, um den Fluß desselben beim Schmelzen zu erleichtern und zu befördern vorgeschlagen, d. h. zugesetzt wird; auch der Zuschlag. Bei der Bleiarbeit führt die Glätte, welche zugesetzt wird, in engerer Bedeutung den Namen Vorschlag. Im Bergbaue ist der Vorschlag ein Stück Eisen, welches vor die Stempel und Spreizen geschlagen wird, damit sie nicht ausweichen können. Im Wasserbaue nennt man die Reihe Pfähle, welche vor den Steinbänken eingeschlagen werden, auch einen Vorschlag. In der Tonkunst wird eine kleine Note, welche man vor einer größern anschlägt und welche die Hälfte ihrer Geltung bekömmt, der Vorschlag genannt. In der Reitkunst versteht man unter Vorschlag das erste Berühren des Bodens mit der Spitze des Hufes ehe der ganze Huf aufgesetzt wird. Im Österreichischen nennt man die Ortscheite, woran ein Pferd mit Strängen vor den Wagen gespannt wird, Vorschläge. Bei den Tuchmachern wird ein gewisser Fehler, welchen sie auch Riep nennen, Vorschlag genannt. S. der Riep. Uneigentlich, dasjenige, was man einem Andern vorschlägt, ihm als ein Mittel zur Ausführung einer Absicht vorstellt, anräth. Einem einen Vorschlag machen, thun. Einen Vorschlag annehmen, verwerfen. Diesen Vorschlag lasse ich mir gefallen. Etwas in Vorschlag bringen, es vorschlagen. Ungewöhnlich ist das von Ad. angeführte, in Vorschlag haben, einen Vorschlag in Gedanken haben. Besonders von angebotenen Mitteln zur Beilegung einer streitigen Sache. Vorschläge zum Frieden machen. „Aber ich werde den Vorschlag nicht eingehen.“ Gellert. „Ich habe noch ganz andere Vorschläge für dich,“ zu deinem Besten, zu deiner Versorgung. Weiße.

Vorschlagen, v. unregelm. (s. Schlagen). I) ntr. 1) Mit sein, vorwärts, vornhin schlagen, d. h. plötzlich und mit Heftigkeit fallen. 2) Mit haben, vorwärts schlagen, ausschlagen, sich neigen. Die Wage schlägt ein wenig vor, wenn sich die Zunge ein wenig vorwärts neiget. II) intrs. 1) Vor der gehörigen Zeit schlagen. So schlagen bei den Jägern die zu hitzigen Jagdhunde vor, wenn sie vor der Zeit, d. h. ehe sie das Wild sehen, anschlagen; wofür sie auch sagen, vorlaut sein, freilaut, fährtenlaut sein. 2) In einiger Entfernung vor einem Dinge schlagen, einschlagen. So schlagen die Jäger vor, wenn sie beim Dachsgraben hinter dem Schalle des Hundes einschlagen oder graben, um auf die Röhren des Dachses oder Fuchses zu kommen. Die Jäger gebrauchen es auch noch von den Hunden, wenn sie einen Bogen machen, um die verlorne Fährte wiederzufinden. Auch gebrauchen sie es für vorgreifen. 3) Schlagen, daß Andere es hören, und sich danach richten. So schlägt man im Bergbaue vor, wenn man den Arbeitern in der Grube durch Schlagen, Anschlagen ein Zeichen der Schicht giebt. III) trs. 1) Vorwärts nach dem vordern Theile hin schlagen. Den Ball vorschlagen. In der Wappenkunst sagt man, der Löwe schlägt die Zunge vor, wenn er sie aus dem Maule weit streckt. 2) Vor einem Andern schlagen, damit er es sehe und nachthue; wie auch damit er sich danach richte. Einem den Takt vorschlagen. In einer andern Bedeutung des Wortes schlagen, schlägt die Nachtigall vor, wenn sie schlägt, daß man ihren Gesang hört. 3) Vor einem andern Dinge schlagen, anschlagen d. h. eher als ein anders Ding. Eine Note vorschlagen, eine Note, welche der Vorschlag einer andern ist, vor dieser anschlagen. 4) Vor ein anderes Ding schlagen. Ein Brett vorschlagen, es vor eine Öffnung mit Nägeln anschlagen. Einen Nagel vorschlagen. Pfähle vorschlagen, z. B. vor die Thür, und sie dadurch verschließen. In weiterer Bedeutung in der Geschützkunst, Heu, Rasen rc. vorschlagen, es in dem groben Geschütze fest auf das Pulver stampfen, ehe man die Kugel darauf setzt. Im Hüttenbaue schlägt man strengflüssigen Erzen Glätte, Kalkstein, Schlacken rc. vor, um den Fluß, das Schmelzen zu befördern. Uneigentlich (1) im Handel, mehr fodern für eine Waare, als ihr eigentlicher Werth ist, und als wofür man sie zu lassen gedenkt. Auf eine Waare viel, wenig vorschlagen. Wir schlagen nicht vor, wir fodern gleich so viel als wir bekommen müssen, als wofür wir die Waare verkaufen können. (2) Als Mittel zur Ausführung einer Sache vorstellen, anrathen, die Annahme und den Gebrauch aber der Willkühr des Andern überlassen. Einem ein Mittel gegen eine Krankheit vorschlagen. Einer Person eine Heirath vorschlagen. Ein Spiel vorschlagen, es in Vorschlag bringen, darauf antragen und es der Willkühr der Gesellschaft überlassen, ob sie es spielen will oder nicht. Einen Vergleich, die Bedingungen zu einem Vergleiche vorschlagen. Einen zu einem Amte, zur Wahl vorschlagen (3) Bei den Markscheidern, einen in einem Ort entblößten flachen Gang, oder einen seigern Schacht in einer gegebenen Lachterzahl gehörig abmessen. 4) Vorläufig schlagen, um später weiter und vollends zu schlagen. Die Garben, das Getreide vorschlagen, es leicht an den Ähren schla-

gen oder dreschen, um reine und gute Körner zu bekommen, z. B. zur Saat, woraus man im O. S. ‡ forscheln, vorscheln verderbt hat. Ein Loch vorschlagen, dahin, wo ein Loch kommen soll, eine Vertiefung oder auch nur ein Zeichen schlagen, das Loch nachher zu machen.

Der Vorschläger, —s, Mz. gl. einer der vorschlägt; in einigen Bedeutungen des Wortes vorschlagen. So heißt bei den Schmieden derjenige, welcher den kleinen Hammer führet und durch die Schläge damit die Stellen zeiget, wohin die Andern mit den größern Hämmern schlagen sollen, der Vorschläger, auch der Schirrmeister.

Der Vorschlaghammer, —s, Mz. —hämmer, bei den Schmieden, der kleine Hammer, womit der Meister oder Werkgesell bei dem Schmieden beständig vorschlägt und den Ort bezeichnet, wo die Schmiedegesellen hinschlagen, und ob sie stark oder langsam mit den Possekeln schlagen sollen.

Vorschlängeln, v. rec. Sich vorschlängeln, sich schlängelnd vorwärts, nach vornhin bewegen. D. Vorschlängeln.

Vorschlaudern, v. ntr. mit sein, vorwärts, nach dem vordern Theile schlaudern. D. Vorschlaudern.

Vorschleichen, v. intrs. unregelm. (s. Schleichen), mit sein, s. Vorgehen.

Vorschleifen, v. trs. 1) Regelm. vorwärts nach einem andern Orte auf der Schleife schaffen. 2) Unregelm. (s. Schleifen). (1) Auf der vordern Seite, und vor ein anderes Ding schleifen, d. h. durch Schleifen hervorbringen. Dem G. auf dem Glase noch ein J. H. vorschleifen. (2) Vor einem Andern schleifen, damit er sehe und lerne. D. Vorschleifen. D. —ung.

X **Vorschlendern**, v. intrs. mit sein, s. Vorgehen.

Vorschleppen, v. trs. vorwärts, nach dem vordern Theile hin schleppen. D. Vorschleppen. D. —ung.

Vorschleudern, v. trs. 1) Vorwärts, vornhin schleudern. 2) Vor einem Andern schleudern, damit er es sehe und lerne. D. Vorschleudern.

Vorschließen, v. trs. unregelm. (s. Schließen), vorher, voraus schließen, d. h. Schlüsse machen. D. Vorschließen.

Vorschlingen, v. trs. unregelm. (s. Schlingen), schlingend vor einem Dinge anbringen. Einen Knoten vorschlingen. D. Vorschlingen.

Vorschlitzen, v. trs. 1) Vor eines Augen schlitzen, damit er es sehe und nachthue. 2) Einem vorgehen einen Schlitz zu machen, anfangen zu schlitzen, damit ein Anderer darin fortfahre. D. Vorschlitzen.

Der Vorschlummer, —s, o. Mz. der dem Schlafe vorangehende Schlummer, oder ein leichter Schlummer vorher, ehe man wirklich und fest einschlummert.

— die Welt schlief jetzt Vorschlummer des Todes. Sonnenb.

X **Vorschlumpern, Vorschlüpfen**, v. intrs. mit sein, s. Vorgehen.

Der Vorschluß, —sses, Mz. —schlüsse, ein vorausgemachter Schluß. Stieler.

Der Vorschmack, —es, Mz. u. 1) Ein Schmack oder Geschmack, welchen man vor einem andern, d. h. stärker als einen andern empfindet; der Vorgeschmack; im Gegensatz von Nachgeschmack. Die Speise hat einen unangenehmen Vorschmack. 2) Uneigentlich, eine vorläufige Empfindung, ein Genuß von etwas gleichsam als Probe des eigentlichen vollen Genusses. Einen Vorschmack von etwas bekommen, haben. Einem einen Vorschmack von etwas geben. Ein Vorschmack des Himmels und der Seligkeit.

— Mit heiligem Schauer vernehme sie (die Gnade) eure Seele
Mit Anbetung und jener Entzückung des ewigen Lebens
Vorschmack — — — — Klopstock.

X **Vorschmaddern**, v. trs. schmadderig vorschreiben. D. Vorschmaddern.

X **Vorschmatzen**, v. intrs. u. trs. 1) Vor einem Andern schmatzen, damit er es höre. S. Schmatzen. 2) Vor einem Andern schmatzend küssen, damit er es nachthue. D. Vorschmatzen.

Vorschmauchen, v. intrs. in Anderer Gegenwart schmauchen, damit sie es empfinden, auch wol, damit sie es nachmachen. D. Vorschmauchen.

Vorschmecken, v. ntr. mit haben. 1) Vor andern Dingen durch den Geschmack empfunden werden, weil es die Geschmacksnerven stärker reizt. „Ist ein Ingrediens (Mischtheil) darum nicht in einer Mischung, weil es nicht vorschmeckt?“ Lessing. 2) Mit der Fügung eines trs. einen Vorschmack von etwas haben, im voraus empfinden, genießen. Ich habe es schon vorgeschmeckt. D. Vorschmecken. S. der Vorschmack.

Vorschmeicheln, v. trs. schmeichelnd, als eine Schmeichelei vorsagen. „Sie hatten die Schwachheit unzähliger Weiber, sich vorzuschmeicheln, der Eheherr sei ein wahrer Ignorant im Haushalten,“ J. P. Richter. D. Vorschmeicheln. D. —ung.

X **Vorschmeißen**, v. trs. unregelm. (s. Schmeißen), vorwerfen, in dessen eigentlichen Bedeutungen.

Nicht rasten will ich Tag und Nacht
Bis daß ich nieder ihn gemacht,
Das Herz ihm ausgerissen.
Und das dir vorgeschmissen. Bürger.

D. Vorschmeißen.

Vorschmettern, v. I) ntr. mit sein, schmetternd, mit Geschmetter vorfallen. II) trs. vorschmettern machen. — D. Vorschmettern.

Der Vorschmied, —es, Mz. —e, auf den Eisenhämmern, der vornehmste Arbeiter nach dem Meister bei dem Stabfeuer, welcher den Andern vorschmiedet. Ad. Nach Jacobsson ist auf den Eisenhütten der Vorschmied der erste Hammerbursche, welcher den vom Frischmeister gar gemachten Theil unterm Hammer zwänget und darauf aus den hieraus erhaltenen Scherbeln oder Stücken die Eisenstäbe schmiedet.

Vorschmieden, v. trs. 1) Vor Andern schmieden, damit sie es sehen und lernen. 2) Durch Schmiedearbeit vor etwas befestigen. D. Vorschmieden. D. —ung.

Vorschmiegen, v. rec. sich vor etwas schmiegen, schmiegend vor etwas hinlegen. D. Vorschmiegen.

Vorschmieren, v. trs. 1) Vor etwas schmieren, als eine Schmiere vor etwas streichen. 2) Vor einem Andern schmieren, damit er es nachthue. D. Vorschmieren. D. —ung.

Vorschminken, v. trs. vor Andern schminken, damit sie es sehen und nachthun. D. Vorschminken.

Vorschnallen, v. trs. vor etwas schnallen, vermittelst Schnallen befestigen. D. Vorschnallen.

X **Vorschnappen**, v. intrs. schnappend vorfahren mit dem Kopfe. D. Vorschnappen.

Vorschnarren, v. intrs. u. trs. vor einem schnarren, damit er es höre. D. Vorschnarren.

Vorschnattern, v. intrs. u. trs. vor Andern schnattern, damit sie es hören. Uneigentlich, mit vielen Worten und schneller Bewegung der Zunge vorsagen, erzählen. D. Vorschnattern.

Vorschnauben, Vorschnaufen, v. I) intrs. mit sein, schnaubend oder schnaufend voreilen. II) trs. vor einem schnauben, schnaufen damit er es höre. D. Vorschnauben, Vorschnaufen.

Das Vorschneideeisen, —s, Mz. gl. ein Eisen, damit vorzuschneiden. In den Glashütten ist es ein Werkzeug, womit die geblasene Glasmasse vorläufig gebildet wird.

Das Vorschneidemesser, —s, Mz. gl. ein großes und scharfes Messer zum Vorschneiden. D. Vorlegemesser.

Vorschneiden, v. unregelm. (s. Schneiden). I) intrs. 1) Vor Andern schneiden, im Schneiden vorangehen, so daß die Andern nachschneiden. So schneidet in der Ernte einer der Schnitter den übrigen vor, und alle Schnitter müssen ihm nachfolgen, und für ihren Theil eben so viel schneiden, als jener geschnitten hat. Wo das Ge-

treide gemähet wird, da sagt man vorhauen, vormähen. 2) Vor eines Augen schneiden, damit er es sehe und lerne, nachthue. So auch uneigentlich, Gesichter vorschneiden, vor einem Andern Gesichter schneiden, damit er es sehe. „Indem er dem Züchtlinge entsetzliche Zerrgesichter vorschnitt.“ J. P. Richter. II) trs. zerschneiden und vorlegen, oder zur Vorlegung zerschneiden. Die Speisen vorschneiden. Einen Braten vorschneiden. Bei Tische vorschneiden. D. Vorschneiden. D. —ung.

Der Vorschneider, —s, Mz. gl. 1) Eine Person, welche in der Ernte den Schnittern vorschneidet, der Vorschnitter; da wo das Getreide gemähet wird, der Vormäher, ☓ Vormähder. 2) Eine Person, welche die Speisen vorschneidet. Vorschneider, Vorschneiderinn sein. Auch gab es an Höfen, z. B. in Polen, eigene Beamte, welche die Speisen vorschneiden mußten. So gab es ehemahls einen Krongroßvorschneider von Polen und einen Großvorschneider von Litthauen

Das Vorschneideramt, —es, o. Mz. das Amt des Vorschneiders. Das Vorschneideramt übernehmen, vorschneiden.

Vorschnell, adj. u. adv. vor der gehörigen Zeit schnell, die gehörige, schickliche Zeit zu etwas nicht abwartend, aus Hitze und Unbesonnenheit. Voeschnell mit dem Munde sein. Vorschnell antworten. Ein vorschnelles Betragen. In einigen Gegenden sagt man unrichtig vorschnellig.

Die Vorschnelle, o. Mz. eine vorzeitige und darum unzeitige Schnelle, der Zustand, da man vorschnell ist.

Vorschnellen, v. ntr. mit sein, und trs. vorwärts schnellen, durch einen Schneller vorwärts treiben. D. Vorschnellen. D. —ung.

Der Vorschnitt, —es, Mz. u. 1) Das Vorschneiden. 2) An einigen Orten, das Recht in der Ernte mit dem Schnitte den Anfang zu machen und sich dazu der Schnitter vor andern zu bedienen.

Der Vorschnitter, —s, Mz. gl. s. Vorschneider 1).

Vorschnitzeln, Vorschnitzen, v. trs. 1) Vor etwas hin, an den vordern Theil eines Dinges schnitzeln oder schnitzen. 2) Vor eines Augen schnitzeln, schnitzen, damit er es sehe und lerne. D. Vorschnitzeln, Vorschnitzen. D. —ung.

Vorschnüren, v. trs. vor etwas schnüren, mit Schnüren vor etwas befestigen. D. Vorschnüren. D. —ung.

☓ **Vorschnurren**, v. ntr. mit sein, schnurrend vorwärts fahren. D. Vorschnurren.

Vorschöpfen, v. trs. 1) Vor Andern schöpfen, eher als sie schöpfen. 2) Auch wol, vor Andern schöpfen, damit sie es sehen und nachthun. D. Vorschöpfen.

Der Vorschoppen, —s, Mz. gl. ein vor einem andern Dinge liegender Schoppen. Moerbeek. Mahler hat der Vorschopf (Propylaeum) angeführt, für, vorragender mit einer von Säulen getragenen Decke versehener Platz vor einem Gebäude.

Der Vorschoß, —sses, Mz. —e, in einigen Gegenden, z. B. in der Mark Brandenburg, derjenige Schoß, welcher von dem Vermögen der Unterthanen in den Städten gegeben wird, anderwärts die Vermögensteuer; zum Unterschiede von dem Pfundschosse, welcher von den Grundstücken gegeben wird.

☓ **Vorschossen**, v. ntr. mit sein, hervorschossen. D. Vorschossen.

Vorschrauben, v. trs. vor etwas schrauben, mit einer Schraube vor etwas befestigen. D. Vorschrauben. D. —ung.

Vorschreiben, v. trs. unregelm. (s. Schreiben). 1) Vor jemanden schreiben, damit er es sehe und nachschreibe, schreiben lerne. Einem Kinde vorschreiben. Das Vorgeschriebene nachschreiben. Uneigentlich, verbindende Regeln des Verhaltens ertheilen zu Erreichung eines Zweckes, sowol und zwar eigentlich, schriftlich, als auch mündlich Vergl. Verordnen. Einem vorschreiben, was er thun und lassen soll. Ich lasse mir nichts vorschreiben. Einem vorschreiben, wie er sich verhalten soll. 2) Vor etwas schreiben. Dem Buche seinen Namen vorschreiben. Den Nullen eine Eins vorschreiben. D. Vorschreiben. D. —ung. S. auch Vorschrift.

Vorschreien, v. trs. unregelm. (s. Schreien). 1) Vor einem schreien, damit er es höre, auch wol, damit er nachschreie. Ich höre es schon, ohne daß man es mir so vorschreiet. 2) Vor Andern schreien, stärker schreien, im Schreien übertreffen. Einem vorschreien. So schreiet auch eine Stimme, ein Ton vor, wenn sie, er stärker tönt, als die übrigen und vor denselben besonders gehört wird.

Vorschreiten, v. intrs. unregelm. (s. Schreiten), mit sein. 1) Vorwärts schreiten, nach einem vordern Orte schreiten.

Er aber schritt ins Vordertreffen vor. Bürger. (R.)

Auch uneigentlich, weiter gehen, weiter verfahren. In der Hauptsache vorschreiten. 2) Vor einem Andern schreiten, mit abgemessenen Schritten gehen, damit er es sehe und nachthue. 3) Im Schreiten zuvorkommen. Einem vorschreiten. D. Vorschreiten. S. auch Vorschritt.

Die Vorschrift, Mz. —en. 1) Dasjenige was man einem vorschreibt oder vorgeschrieben hat, damit er es nachschreibe und danach schreiben lerne. In weiterer Bedeutung nennt man auch gedruckte und in Kupfer gestochene Blätter zum Nachschreiben und üben im Schreiben Vorschriften. 2) Eine verbindende Regel des Verhaltens, welche einem Andern ertheilt wird, es geschehe schriftlich oder mündlich. Nach der Vorschrift verfahren. Sich nach der Vorschrift richten. Die Vorschrift überschreiten. Einem eine Vorschrift geben, ertheilen. Das ist wider die Vorschrift des Arztes. 3) ‡ Eine schriftliche Empfehlung eines Andern, statt Fürschrift.

○ **Der Vorschriftler**, —s, Mz. gl. einer der Vorschriften in Ansehung des Verhaltens macht, giebt; mit dem Nebenbegriffe des Kleinlichen. „Warum sind die meisten Vorschriftler und keine Gesetzgeber, Übungsmeister und keine Heerführer?“ Meyer.

Vorschriftlich, adj. u. adv. der Vorschrift gemäß, als eine Vorschrift, gleich einer Vorschrift. „Ich that es vorschriftlich.“ Wolke.

Vorschriftmäßig, —er, —ste, adj. u. adv. der Vorschrift gemäß, nach der Vorschrift. Vorschriftmäßig verfahren. „Vorschriftmäßiger Dienst Gottes.“ Henke. (R.)

Der Vorschritt, —es, Mz. —e, ein Schritt, welchen man vorwärts thut; eigentlich und uneigentlich. Einen Vorschritt nach dem andern im Guten machen. „Jene Philosophie (Vernunftforschung) ist daher, weit entfernt ein Vorschritt zur Wahrheit zu sein, lediglich ein Rückschritt zu dem alten und verbreitetsten Irrthum.“ Fichte. „Ein Theil Deutschlands hatte sich vor dem andern mit unläugbaren Vorschritten ein großes Voraus gegeben.“ Herder. Den ersten Vorschritt thun, den ersten Anfang zu etwas machen (die Avancen machen). „Der Kaiser hat den ersten Vorschritt gegen eine Regirung gethan, die das Unrecht des Angriffs hatte.“ Hamb. Zeitung. „— so vernichtete die Furcht, er möchte es merken, und sie dann verachten, die Vorschritte ihres weiblichen Instinkts“ (Triebes). Lafontaine.

☓ **Vorschroten**, v. trs. hervorschroten, wie auch, vorwärts, vornhin schroten. D. Vorschroten. D. —ung.

Der Vorschub, —es, o. Mz 1) Die Handlung, da man vorschiebet. So sagt man im Kegelspiele 2c.: den Vorschub haben, das Recht haben, vor den Andern zu schieben; in einigen Gegenden auch der Vorschuß. 2) Der Zustand, da etwas vorgeschoben wird oder ist. So nennt man im Schiffbaue den Auslauf des Vorderstevens, oder die vorwärts gehende Richtung desselben den Vorschub. 3) Dasjenige was vorgeschoben wird oder ist. So nennt man, nach dem Basler Wörterb. 1675, den Riegel einen Vorschub. So heißt bei Fronsberg dasjenige, was beim Laden eines Stückes auf das Pulver geschoben oder gesetzt wird, der Vorschub, wofür man jetzt gewöhnlich Vorschlag gebraucht. Bei den Schneidern und Kürschnern ist der Vorschub so viel als der Vorstoß, dasjenige, was vom Unterfutter oder Pelzwerke vorgeschoben wird, so daß es vor dem Oberzeuge vorstehet. Am gebräuchlichsten ist es in uneigentlicher Be-

deutung, wo man unter, jemanden Vorschub thun, versteht, ihm zur Erreichung seiner Absicht mit der That behülflich sein, besonders durch Reichung oder Verschaffung der dazu nöthigen Hülfsmittel. So thut man z. B. einem Handwerker Vorschub, wenn man ihm Geld zur Anlage vorschießt, oder ihm Arbeitsstoffe giebt, ihm Absatz verschafft ꝛc. Oft gebraucht man es auch in weiterer Bedeutung für Hülfe, Unterstützung überhaupt. Durch seinen Vorschub ist es geschehen.

Und nennet kein Vergnügen eitel
Dem Wein und Liebe Vorschub thut (thun). Hagedorn.

In einigen O. D. Gegenden gebraucht man auch Zuschub für Vorschub. Frisch führte es auch für Aufschub an, wo es aber aus Verschub verderbt ist.

Vorschuhen, v. trs. neue Schuhe vorsetzen, mit neuen Schuhen versehen. Die Stiefel vorschuhen, neue Schuhe an die Stelle der zerrissenen, an die Schäfte derselben vorsetzen. D. Vorschuhen.

Die Vorschule, Mz. —n, eine vorbereitende Schule für eine höhere. „Vorschule der Ästhetik" (Geschmacklehre) von J. P. Richter.

X **Vorschulmeistern**, v. trs. als ein Schulmeister, wie auch, gleich einem Schulmeister, nach Art eines Schulmeisters vortragen (vordociren). „Da ich eben nicht viel zu thun habe, will ich dir die Stelle ein wenig vorschulmeistern." Seume. D. Vorschulmeistern.

X **Vorschuppen**, v. trs. schuppend, durch einen Schupp vorwärts, vornhin stoßen. D. Vorschuppen.

Vorschüppen, v. trs. mit der Schüppe vorwärts, vornhin werfen. D. Vorschüppen. D. —ung.

X **Vorschüren**, v. trs. schürend vorwärts, vornhin bringen, schaffen. Die Kohlen vorschüren. D. Vorschüren. D. —ung.

X **Vorschurren**, v. ntr. mit sein, vorwärts, vornhin schurren. D. Vorschurren.

Die Vorschürze, Mz. —n, eine Schürze, welche man vor oder über die andere bindet, um diese zu schonen. Moerbeek hat es ungut nur für das einfache Schürze.

Vorschürzen, v. trs. als einen Schurz, als eine Schürze vorbinden. Moerbeek. D. Vorschürzen. D. —ung.

Der Vorschuß, —sses, Mz. —schüsse. 1) Die Handlung, da man vorschießt, vor einem Andern schießt, und das Recht vor einem Andern zu schießen; ohne Mehrzahl. Den Vorschuß haben, bei einem Scheiben- oder Vogelschießen, den Schuß vor Andern, den ersten Schuß. „Ihm kam der Vorschuß zu" (im Zweikampfe). Ungen. (R.) In manchen Gegenden gebraucht man es auch für Vorschub. S. d. Auch nennt man wol den Zustand, da etwas vorschießt, mit Schnelle und Gewalt sich vorwärts bewegt, den Vorschuß. Der Vorschuß des Wassers. Zuweilen auch der Zustand, da man einem Andern einen Vorschuß gethan oder Geld vorgeschossen hat. Bei jemand in Vorschusse stehen, ihm Geld vorgeschossen haben. Sich wegen jemandes in starken Vorschuß setzen, ihm viel Geld vorschießen. A b. 2) Dasjenige, was vorschießt. In den Weinländern nennt man denjenigen Most, welcher zuerst von den Trauben schießt, besonders ohne daß sie getreten oder gepreßt werden, den Vorschuß und versteht den Vorlauf und Vordruck darunter. 3) Dasjenige, was vorgeschossen wird. So nennen die Tuchweber dasjenige Ende des Tuches, welches als Probe vorn oder obenhin geschlagen wird, den Mantel oder das Mantelende, auch den Vorschuß. Besonders aber ist der Vorschuß vorgeschossenes oder vorgeliehenes Geld. Einem einen Vorschuß thun. Mehrere Vorschüsse erhalten haben. Den Vorschuß abarbeiten, wieder abtragen.

Vorschußweise, adv. als Vorschuß, in Vorschüssen. Sich vorschußweise Geld von jemand geben lassen.

Der Vorschutt, —es, Mz. u. etwas, das vorgeschüttet wird. So nennen die Jäger das Futter, welches den wilden Schweinen im Walde zur Winterzeit vorgeschüttet wird, den Vorschutt.

Vorschütteln, v. trs. vor jemanden schütteln. Uneigentlich, O mit Kopfschütteln vorbringen. „Eben versprach Theoda seinem Tische sich und ihren Vater, als dieser eintrat, und das Nein vorschüttelte und sagte" ꝛc. J. P. Richter. D. Vorschütteln. D. —ung.

Vorschütten, v. trs. vor ein Ding hinschütten. Dem Viehe Futter vorschütten. Den Pferden Hafer, den Schweinen Eicheln ꝛc. vorschütten. D. Vorschütten. D. —ung.

Vorschützen, v. trs. als einen Schutz, als eine Abwehr vor sich aufführen, hinhalten.

Treulich führet dich ein Armer im drängenden Haufen des Volkes
Und vorschützend die Händ' öffnet er sichere Bahn. Voß.

Uneigentlich, als eine Entschuldigung, Rechtfertigung anführen, wobei zwar nicht genau bestimmt wird, ob sie gegründet sei oder nicht, wo man es aber doch mehr von ungegründeter Rechtfertigung gebraucht. Wegen seines Ausbleibens eine Krankheit vorschützen. „Warum schützen Sie Ihre Umstände vor?" Gellert. D. Vorschützen. D. —ung.

Vorschwanken, v. I) ntr. mit haben und sein, vorwärts schwanken. II) intrs. mit sein, mit schwankenden Schritten sich vorwärts, nach vornhin bewegen.

An des bemoos'ten Altars lockrer Schwelle
Schwankt' eingeschleiert eine Jungfrau vor. F. Kind.

D. Vorschwanken.

Der Vorschwarm, —es, Mz. —schwärme, der erste Bienenschwarm von einem alten Stocke in einem Jahre; zum Unterschiede von den Nachschwärmen.

Vorschwärmen, v. intrs. 1) Mit sein, im Schwarme, schwärmend sich vorwärts bewegen. 2) Mit haben, vor Andern, früher als Andere schwärmen. Dieser Bienenstock hat vorgeschwärmt. D. Vorschwärmen.

Vorschwatzen, v. trs. geschwätzig vorreden. S. Vorreden. D. Vorschwatzen.

Vorschweben, v. ntr. mit haben u. intrs. mit sein. 1) Vor Augen schweben. Auch uneigentlich, vor den Augen des Geistes gleichsam schweben, in der Luft schwebend, d. h. schwankend unbestimmt sichtbar sein, vor den Gedanken schweben. Es schwebt mir vor, ich erinnere mich dunkel, ich stelle mir es undeutlich vor. Ein vorschwebendes Bild. „Eine vorschwebende Schönheit." Lavater. 2) Voranschweben, schwebend sich vor etwas her bewegen.

— langsam schwebt der treue Führer vor. Bürde.

3) Auch, vor einem Andern schweben, damit er nachschwebe. D. Vorschweben.

Vorschwemmen, v. trs. vorwärts, nach einem andern Orte, oder nach dem vordern Theile schwemmen. D. Vorschwemmen. D. —ung.

Vorschwenken, v. trs. 1) Vorwärts, nach vornhin schwenken. 2) Vor einem Andern schwenken, damit er es sehe und nachschwenke. D. Vorschwenken. D. —ung.

Vorschwimmen, v. ntr. u. intrs. unregelm. (s. Schwimmen), mit sein. 1) Vorwärts schwimmen. 2) Vor einem schwimmen, damit er es sehe und schwimmen lerne. 3) Im Schwimmen zuvorkommen. D. Vorschwimmen.

Vorschwingen, v. trs. unregelm. (s. Schwingen). 1) Vorwärts, nach vornhin, vor etwas schwingen.

Hochher, über das Abgrundsheer, schwang vor sich Abbadon.
Sonnenberg.

2) Vor einem Andern schwingen, damit er es sehe und nachschwingen lerne. 3) Sich einem vorschwingen, sich vor einem, über einen hin schwingen, und ihm dadurch zuvorkommen. D. Vorschwingen. D. —ung.

Vorschwirren, v. I) ntr. u. intrs. mit sein, vorwärts schwirren, schwirrend vorfliegen. II) trs. vor einem schwirren, damit er es höre. — D. Vorschwirren.

Vorschwören, v. intrs. u. trs. 1) Vor einem schwören, damit er es höre und glaube. Einem viel von Liebe und Treue vorschwören. 2) Auch wol, vor einem schwören, damit der Andere nachschwöre, was jedoch nicht von dem Vorsagen der Eidesformel zu verstehen ist, wo bloß derjenige schwöret, welcher sie als seinen Eid nachsaget, nicht aber der, welcher sie vorsagt oder stabet. 3) ✕ Bei den Zechern schwöret man, nach Ad., jemanden zehn, zwanzig Gläser vor, wenn man sie ihm vor- (und zu-) trinket, sie in dessen Gegenwart trinkt, und ihm dadurch die Verbindlichkeit auflegt, sie nachzutrinken.

Doch Raufbold schwur alsbald ihm zwanzig ganze vor.
Zachariä.

D. Vorschwören. D. —ung.

Das Vorsegel, —s, Mz. gl. ein vor einem andern befindliches Segel. In der Schifffahrt nennt man Vorsegel alle diejenigen Segel, welche sich vor dem großen Maste, aber nicht an demselben befinden, und welche insonderheit das Abfallen des Schiffes befördern.

Vorsegeln, v. intrs. mit sein, mit Hülfe der Segel vorschiffen, sowol vorwärts schiffen, als auch vor Andern, als Muster zur Nachahmung. D. Vorsegeln.

Vorsehbar, adj. u. adv. vorgesehen, vorhergesehen werden könnend. „Wer wählt, geht vorsehbarem Übel, zum Widerstand gesammelt, entgegen; wer nicht wählt, macht sich aus Verzagtheit gewisser zum Spiel ungewisser Leiden." Meyer. Davon d. —keit.

Vorsehen, v. unregelm. (s. Sehen). I) † trs. 1) O. D. vorhersehen. „Wenn wir das werden gessen haben, so sehen wir nichts anders vor, als Hungers sterben." Biblische Erzählungen.

— vorsah ichs, dachte der Schatzmann. Sonnenberg.

2) In voraus darauf sehen, dafür Sorge tragen, daß etwas auf die gehörige Art geschehe.

Und zum Entführungswerk das Nöth'ge vorzusehen. Wieland.

So auch als intrs., einem Dinge vorsehen, alles dasselbe Betreffende voraus veranstalten, auch wol, es selbst vorher bestimmen; ungewöhnlich. II) rec. Sich vorsehen, vor sich sehen gleichsam, damit man im Gehen keinen Schaden nehme. So rufen die Sänften- und Lastenträger rc. den vor ihnen Gehenden zu: vorgesehen! anzudeuten, daß sie sich vorsehen, Acht haben sollen, damit sie von ihnen nicht gestoßen werden. Dann überhaupt, darauf sehen, aufmerksam sein, daß man nicht Schaden oder Verlust leide. „Darum hüte dich und siehe dich wohl vor." Sir. 13, 17. „Sehet euch vor vor dem Sauerteige der Pharisäer." Marc. 8, 15. D. Vorsehen. D. —ung S. d. und auch Vorsicht.

Die Vorsehung, o. Mz. 1) Die Handlung, da man etwas vorhersiehet und in voraus die deßhalb nöthigen Anstalten trifft. So heißt es oft noch in den Kanzeleien, wegen einer Sache Vorsehung thun, sie anordnen rc. 2) Bei den Gottesgelehrten, die Vorsehung Gottes, sein Vorhersehen alles Zukünftigen, und die Bestimmung und Leitung desselben nach seinem weisen Willen. So wird auch Gott selbst in Bezug auf diese seine Vorsehung, die Vorsehung genannt, oder vielmehr er wird unter der Vorsehung verstanden, wenn man von ihr als einem besondern Wesen spricht. Die Vorsehung hat es so beschlossen. Wir wollen unsern Glauben an eine weise Vorsehung nicht sinken lassen. Wenn es doch die Vorsehung so fügen wollte! Da der Begriff des Vorhersehens und des Anordnens in voraus hier besonders hervorsticht, und weil das Sehen und Sorgen für uns oder für unser Bestes nur ein damit verbundener Nebenbegriff ist, so darf man nicht Fürsehung schreiben und sprechen, wie viele thun.

✕ **Vorsehnen**, v. rec. Sich vorsehnen, sich vorwärts, nach einem vordern Orte, vornhin zu gelangen sehnen. D. Vorsehnen.

✕ **Vorsein**, v. ntr. unregelm. (s. Sein), mit sein, ein im gemeinen Leben nur gebräuchliches, durch andere ausgelassene Aussagewörter zu erklärendes Wort für 1) An einem vordern Orte, oder vor einem Dinge befindlich sein, so daß man dieses deßhalb nicht sehen kann, nicht dazu kann. Hieher läßt sich auch der uneigentliche Gebrauch ziehen, da man unter vorsein auch versteht, vor etwas gleichsam befindlich sein und den Zugang dazu hindern, oder es selbst zurückhalten, wenn man sagt: da sei Gott vor! davor behüte mich Gott, das wolle Gott nicht! 2) An einem vordern Ort, nach vornhin gegangen sein. 3) † Im O. D. bevorstehen, im Werke sein. Die vorseiende Kaiserkrönung. In der hieher gehörigen Redensart, es muß irgend etwas vorsein, für etwas im Werke sein, ist es auch im N. D. ganz üblich. 4) ✱ ✱ Vorstehen, verwalten. „Er war tüchtig, seinen beiden Professionen (Hochlehrerstellen, Professuren) mit größtem Ruhm vorzusein." Cyprian bei Heynatz. D. Vorsein.

Die Vorseite, Mz. —n, die vordere Seite. Uneigentlich, die vorzügliche Seite, der vorzügliche Theil; ungewöhnlich. „Das Weib ist die geliebte Vorseite des Mannes, ohne die er zur Erbauung seines Geschlechts ein einsamer Pfeiler dastünde." Herder.

Das Vorseitentakel, —s, Mz. gl. in der Schifffahrt, die Seitentakel am Vor- oder Fockmaste; auch Vortakel.

Vorsenden, v. trs. unregelm. (s. Senden). 1) Vorwärts, nach einem vordern Orte senden. 2) Vorausſenden.

— — sie hatten fürgesandt (vorgesandt)
Ihre Bothen viel geschwinde in der Heunen Land.
Nibelungenl. V. 5161.

3) Vorhersenden, früher senden, als Andere senden. D. Vorsenden. D. —ung.

Vorsenken, v. I) trs. vorwärts senken. II) rec. Sich vorsenken, vorsinken. Das Haus hat sich vorgesenkt. — D. Vorsenken. D. —ung.

Vorsetzbar, adj. u. adv. vorgesetzt werden könnend, wofür auch vorsetzlich gebraucht werden könnte. Davon d. —keit.

Das Vorsetzblech, —es, Mz. —e, im Hüttenbaue, ein durchlöchertes Blech, welches vor das Pochgerinne gesetzt wird. In den Glashütten, ein starkes gegossenes Eisenblech, welches vor die große Öffnung des Glasofens gesetzt wird, damit die Hitze nicht so sehr abnehme.

Der Vorsetzdeckel, —s, Mz. gl. in den Schwefelhütten, die Deckel von Thon, welche vor die Röhren der Schwefeltreiböfen geschoben werden, wenn der kleingemachte Schwefelkies in die Röhren zum Treiben eingebracht worden ist.

Die Vorsetze, Mz. —n, ein Ding, welches man vorsetzt; in Hamburg, Vorsetten, Vörsettung, ein Pfahl- und Bohlenwerk am Wasser. S. Vorsatz. „Ein schöner Hafen, den drei steinerne Vorsetzen ausmachen." Bode.

Vorsetzen, v. trs. 1) Vorwärts setzen, vornhin setzen. Den Stuhl weiter vorsetzen. Sich vorsetzen. 2) Vor ein anderes Ding setzen. Einen Stein, ein Brett vorsetzen, vor ein Loch, vor eine Öffnung. Den Stuhl vorsetzen, vor eine Thür, damit sie nicht aufgehe. Seinen Namen dem Buche vorsetzen, vorn auf den Titel, welcher sich vor dem Buche befindet. Einen neuen Fleck vorsetzen, vor oder auf eine dünne, durchgestoßene Stelle. Eine Silbe vorsetzen, vor ein Wort. Die vorgesetzte Silbe (Praefixum, die Vorsetzsilbe). In engerer und zum Theil uneigentlicher Bedeutung. (1) Zum Genusse vorsetzen. Einem Speisen, zu essen, zu trinken vorsetzen. Einem Geistesnahrung vorsetzen, uneigentlich, ihn auf eine geistreiche Art unterhalten. (2) Vorn an die Spitze setzen, um Aufsicht über das Ganze zu haben, und dies zu leiten, zu verwalten. Einen dem Heere, der Flotte vorsetzen, es, sie ihm zur Aufsicht übergeben, seinem Befehle untergeben. Der Verwaltung der Finanzen vorgesetzt werden. Einem Amte vorgesetzt werden. Daher der Vorgesetzte, einer, der über Andere gesetzt oder Andern vorgesetzt ist, sie in Aufsicht und unter seinem Befehle zu haben. (3) † Vorziehen, einen höhern Werth, Rang beilegen. Dies setze ich allem Andern vor; gewöhnlicher, vorziehen

Kinder sind auch allen Schätzen,
Allem Golde vorzusetzen. A. Tscherning.

(4) Sich etwas vorsetzen, sich etwas fest vornehmen, durch welches fest, was eine beständige Richtung der Aufmerksamkeit auf den zur Ausführung vor sich gleichsam hingesetzten Zweck bedeutet, es sich von vornehmen unterscheidet. S. d. und Vorhaben. „Ich setzte mir vor, nach der Weisheit zu thun.“ Sir. 51, 24.

Wohl magst du dir, wenn du allein bist, große Dinge
Vorsetzen, schöne Rednerblumen flechten. Schiller.

Sich etwas in den Kopf setzen, unterscheidet sich davon durch die Hartnäckigkeit, mit welcher es geschieht, und dadurch, daß man sich oft etwas in den Kopf setzt, was nicht sein kann. D. Vorsetzen. D. —ung. S. d. und auch der Vorsatz.

Der Vorsetzer, —s, Mz. gl. 1) Eine Person, welche vorsetzet; eine solche weibliche Person, eine Vorsetzerinn. 2) Ein Ding, welches vorgesetzt wird. Bei den Hutmachern sind die Vorsetzer die beiden Horden von geflochtenen Weiden, welche von beiden Seiten des Fensters auf den Werktisch gestellt werden, oben ein wenig gegen einander gebogen sind und dazu dienen, daß das Zeug, welches mit dem Fachbogen gefacht wird, nicht verfliegen kann.

○ **Das Vorsetzfenster**, —s, Mz. gl. Fenster, welche man im Winter vor andere Fenster einsetzt, um die Kälte nicht eindringen zu lassen, so daß nun doppelte Fenster sind, und sie zu Doppelfenstern werden. Wallke.

Vorsetzlich, —er, —ste, adj. u. adv. mit Vorsatz geschehend, in einem Vorsatze gegründet. „Den Nächsten nicht vorsetzlich schlagen.“ 5 Mos. 19, 4. Ich habe es nicht vorsetzlich gethan. Eine vorsetzliche Beleidigung. Davon d. —keit, diejenige Beschaffenheit einer Handlung, da sie vorsetzlich geschieht.

Das Vorsetzpapier, —es, Mz. u. ein Papier vor etwas vorzusetzen. Die Buchbinder verstehen darunter ein Blatt oder mehrere Blätter Papier, welche sie vorn und hinten an einem Buche vorsetzen oder anheften.

Die Vorsetzsilbe, Mz. —n, eine Silbe, welche einem Worte vorgesetzt wird (Praefixum); die Vorsilbe. Solche Vorsilben sind ge—, be—, ver— ɪc.

Der Vorsetztopf, —es, Mz. —töpfe, in den Schwefelhütten, ein irdenes Gefäß, welches im Schwefeltreibhause unter den Vorläufer oder die Vorlage gesetzt, und worein der geläuterte Schwefel gelassen wird.

Die Vorsetzung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man vorsetzt; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was man vorsetzet. So nennt man im Wasserbaue, eine jede Bekleidung der Erde von Holz oder Steinen, und im Sielenbaue, die Sielenflügel Vorsetzungen. S. Vorsetze.

Die Vorsetzwand, Mz. —wände, eine bewegliche Wand, sie vor etwas, vorzusetzen und dies dadurch dem Blicke zu entziehen. So könnte man eine sogenannte spanische Wand eine Vorsetzwand nennen. Im Hüttenbaue ist die Vorsetzwand die Wand unten am Herde in dem Schmelzofen. Auch die Wand am hohen Ofen, welche vor dem Herde aufgeführt ist, wird die Vorsetzwand genannt.

Das Vorsetzwort, —es, Mz. —wörter, ein Wort, welches vor ein anderes gesetzt wird, oder gesetzt zu werden pflegt; bei M. Kramer ist, nach wörtlicher Übersetzung, ‡ Vorsetzwort für Verhältnißwort (Präpositio) gesetzt, wofür Andere bloß Vorwort haben.

Vorseufzen, v. trs. vor einem seufzen, damit er es höre. Zuweilen auch nur, im Angesicht Anderer Dinge seufzend vorbringen, äußern. „Tauben Bäumen seinen Schmerz vorseufzen.“ Wieland. (R.) D. Vorseufzen.

Die Vorsicht, o. Mz. 1) Die Handlung, da man vorsiehet, d. h. vorhersiehet und dem gemäß die Umstände einrichtet, anordnet. Die Vorsicht Gottes, seine Vorhersehung, welches Wort gewöhnlicher ist. 2) Die Handlung, da man sich vorsiehet, die Aufmerksamkeit auf sein Thun und Lassen, damit keine üblen Folgen daraus entstehen. Mit Vorsicht zu Werke gehen. Viele Vorsicht bei etwas anwenden, gebrauchen. Zuweilen auch, jedoch nicht gut, für Vorsichtigkeit.

Vorsichtig, —er, —ste, adj. u. adv. Vorsicht anwendend, äußernd, wie auch, darin gegründet, davon zeugend. S. Vorsicht 2). Vorsichtig sein, handeln, zu Werke gehen. Ein vorsichtiger Mann. Sich vorsichtig betragen. Ein vorsichtiges Betragen. Ehemahls war vorsichtig auch in Titeln gebräuchlich. Wohlvorsichtiger Herr. Heynatz. Der Vorsichtige ist zuvörderst bedachtsam, indem er an das, was er thut und an alle zu seiner Handlung gehörige Umstände denkt und sie wohl überlegt, und er wird bei seiner Vorsichtigkeit behutsam sein, d. h. er wird nicht allein die bei einer Handlung mögliche Gefahr vorhersehen, sondern auch sich dagegen zu sichern und das, was Schaden bringen könnte, sorgfältig zu verhüten suchen. Vorsichtiglich ist unnöthige Verlängerung und veraltet.

Die Vorsichtigkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft einer Person, da sie vorsichtig ist, die Vorsicht als eine Eigenschaft und Fertigkeit betrachtet; ohne Mehrzahl. 2) Die Äußerung oder Anwendung dieser Fertigkeit in einzelnen Fällen. Mit aller Vorsichtigkeit zu Werke gehen. „Deine Vorsichtigkeit, o Vater, regieret das Schiff.“ Weish. 14, 3. „Zerstört das Eine Wort nicht alle Vorsichtigkeiten der Blindschleiche am biblischen Wege?“ Herder.

Die Vorsichtsmaßregel, Mz. —n, eine Maßregel, welche die Vorsicht gebietet.

Das Vorsichtsmittel, —s, Mz. gl. ein Mittel, welches die Vorsicht an die Hand giebt, durch dessen Anwendung man sich vorsiehet, vor Schaden ɪc. hütet.

Die Vorsichtsregel, Mz. —n, eine Regel, welche die Vorsicht vorschreibt.

Vorsieben, v. trs. 1) Vor etwas hinsieben, durch das Sieb fallen lassen. Sand vorsieben, vor die Thür. 2) Vor einem Andern sieben, damit er es sehe und nachthue. D. Vorsieben. D. —ung.

Vorsiegeln, v. trs. 1) Mit Siegellack vor etwas befestigen. Auch wol 2) sein Siegel vorsetzen. 3) Vor eines Augen siegeln, damit er es sehe und nachthue. D. Vorsiegeln.

Das Vorsiel, —es, Mz. —e, im Wasserbaue, derjenige Theil des Sieles in und auswendig, so weit er nicht im Deiche liegt, sondern nur dazu dient, die Erde zunächst vor dem Siele gegen das zu tiefe Auslaufen und Einschieben von den Seiten zu befestigen.

Die Vorsilbe, Mz. —n, eine Silbe, welche andern Worten vorgesetzt wird, oder vorgesetzt zu werden pflegt.

Vorsilben, v. trs. die Silben oder silbenweise vorsagen (versyllabiren). D. Vorsilben. D. —ung.

Vorsingen, v. trs. unregelm. (s. Singen). 1) In Gegenwart Anderer singen, daß sie es hören. Einem ein Lied vorsingen. Die Vögel singen uns hier ihre fröhlichen Lieder vor. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, einen Gesang, ein Gedicht vortragen. S. Singen.

Und wenn ich dir von meinen Lieblingen
Ein feurig Lied vorsinge. Ebert.

2) In Anderer Gegenwart singen, damit sie nachsingen, besonders damit sie nachsingen lernen. „Jonathas sang vor, die andern sprachen ihm nach.“ 2 Macc. 1, 23. Dem Lehrlinge die schweren Stellen mehrmahls vorsingen. D. Vorsingen. D. —ung.

Der Vorsinger, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche vorsinget, so daß die Andern nachsingen, besonders eine Person, welche nachsingen lehret. In der ersten Bedeutung gewöhnlicher der Vorsänger. S. d.

Vorsinken, v. ntr. unregelm. (s. Sinken), vorwärts, nach vorn hin sinken. Das Haus ist sehr vorgesunken.

Alle wir dreh'n vorsinkend mit eifrigem Ruder die Meerflut.
D. Vorsinken. Voß.

Der Vorsinn, —es, Mz. u. ein Sinn, welchen man nach dem Vorhergehenden schon in dem Folgenden ahnet, in voraus findet. „Da fing nun einer die erste Anfangssilbe — ohne Zusammenhang, Vor- und Nachsinn auf.“ Herder.

Der Vorsitz, —es, Mz. u. der Zustand, da man Andern vorsitzet, im Sitzen und überhaupt den Rang vor ihnen hat; besonders sofern mit diesem Range die oberste Leitung der Angelegenheiten oder der Geschäfte gewisser Art verbunden ist (Praesidium). Den Vorsitz haben, sowol in der weitern, als auch, und besonders, in der engern Bedeutung (präsidiren). Im Gerichte den Vorsitz haben. Unter seinem Vorsitze hat er einen gelehrten Streit geführt (disputirt).

Vorsitzen, v. ntr. unregelm. (s. Sitzen), mit haben, im O. D. mit sein, vor jemanden, vor etwas sitzen; den Vorsitz haben, im Sitzen den Rang vor den übrigen haben, über ihnen sitzen. „Ohnehin konnte er den Maulbronner Schauspielern als flügelmännischer Vorsouffleur (Vorsager oder Einhelfer) vorsitzen.“ J. P. Richter. Besonders in engerer Bedeutung, mit dem Vorsitze auch die oberste Leitung der Angelegenheiten oder der Geschäfte gewisser Art haben (präsidiren). In einem Gerichte, in einem Gelehrtenstreite vorsitzen, bei einer Untersuchung vorsitzen, gewöhnlicher, den Vorsitz haben. Der vorsitzende Richter. D. Vorsitzen.

Der Vorsitzer, —s, Mz. gl. einer der den Vorsitz hat, der die oberste Leitung der Angelegenheiten, der Geschäfte einer gewissen Art in Händen hat (Präsident). Der Vorsitzer des ersten Gerichtshofes.

Das Vorsitzeramt, —es, Mz. —ämter, das Amt eines Vorsitzers; die Vorsitzerstelle.

Der Vorsitzerplatz, —es, Mz. —plätze, der Platz des Vorsitzers, der Platz, welchen der Vorsitzer einnimmt.

Die Vorsitzerstelle, Mz. —n, die Stelle, das Amt eines Vorsitzers (Präsidentenstelle).

Die Vorsitzerwürde, o. Mz. die Würde eines Vorsitzers, als eines solchen.

Der Vorsitzstreit, —es, Mz. u. der Streit, welcher über den Vorsitz entsteht, wenn ihn Mehrere haben wollen. Erberg. Auch Vorsitzstreitigkeit.

X **Vorsollen**, v. ntr. mit haben, hervorgehen, wie auch, vorwärts, vornhin gehen oder sich begeben sollen. D. Vorsollen.

Der Vorsommer, —s, Mz. gl. die dem Sommer, nach der Bestimmung im Kalender, kurz vorhergehende Zeit, in welcher es schon heiß zu sein pflegt, der letzte Theil des Frühlings; auch wol, die erste Zeit des Sommers.

Die Vorsorge, o. Mz. die vorhergehende Sorge wegen der besten Einrichtung einer künftigen Sache. Vorsorge ist besser als Nachsorge. Vorsorge verhütet Nachsorge. In weiterer Bedeutung, die Sorgfalt für eine Sache, für die Erhaltung eines Dinges, welche man in voraus hat, anwendet. Vorsorge tragen. Vorsorge für jemand tragen, für sein Bestes voraus sorgen. Der Begriff des vorher ist auch hier der herrschende, daher am richtigsten Vorsorge geschrieben wird, obgleich Fürsorge nicht geradehin falsch ist, da der Begriff des für, der vorhergehenden Sorge für etwas, auch nahe genug liegt.

Vorsorgen, v. intrs. Vorsorge tragen, in voraus Sorge tragen für etwas. Gott hat bisher für uns gesorgt, er wird auch ferner vorsorgen. „Aber hier lenkte der vorsorgende Brunnenarzt den ungetreuen Dichterstrom durch die Frage seitwärts.“ J. P. Richter. D. Vorsorgen.

Der Vorsorger, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche Vorsorge für etwas trägt. Moerbeek. Gott ist unser bester Vorsorger.

Vorsorglich, adj. u. adv. vorsorgend, mit, durch oder aus Vorsorge.

Vorsorglich lähmt er ihm die Kraft der Schwingen.
Gries.

Eine vorsorgliche Anstalt, eine mit oder aus Vorsorge gemachte. Davon d. —keit.

X **Vorspähen**, v. intrs. hervorspähen; wie auch, spähend vorwärts sehen. D. Vorspähen.

Vorspalten, v. trs. 1) Vorher spalten, vorläufig den Anfang machen mit Spalten, damit nachher weiter gespaltet werde. 2) Vor einem Andern spalten, damit er es sehe und nachthue. In beiden Bedeutungen auch X vorspellen. D. Vorspalten.

* **Die Vorspange**, Mz. —n, Spangen zur Zierde, welche man vorn, am Halse, an der Brust rc. befestigte. „Fürspang auf der Brust.“ Ottokars Kronik K. 67.

Da die nete solten sin
Da warent cleinu viurspan
Us golde — angeheftet und gespenget. Konrad v. Würzb.
Trojan. Kr. V. 2966.

S. auch Vorgespänge.

Das Vorspann, —es, Mz. —e. 1) Ein Spann oder Gespann Pferde oder auch Ochsen, welche einem fremden Wagen vorgespannt werden, um ihn fortzuschaffen; besonders wenn jemand in herrschaftlichen Angelegenheiten reiset, wo für dieses Vorspann, wozu sich die Pferde besitzenden Ackerbürger und Bauern bequemen müssen, von der Regirung, in einigen Ländern, wie z. B. im Preußischen, eine Vergütung bezahlt wird; ohne Mehrzahl. Mit Vorspann fahren, reisen. Vorspann nehmen, geben, fodern. Vorspann bestellen. Gewöhnlich hört man der Vorspann, allein dies, eben so wie die Vorspann, welches Ad. hat, kann nicht für das richtige gehalten werden. 2) Im Schiffbaue, das Vorderspann. S. d.

Der Vorspanndienst, —es, Mz. —e, Dienste, welche darin bestehen, daß einer das bestellte Vorspannen mit seinen Pferden leisten muß.

Vorspannen, v. trs. 1) Vor etwas spannen, d. h. sowol anspannen, als auch, wenn nicht von Zugvieh, sondern von Sachen die Rede ist, ausspannen. Die Pferde vorspannen, sie vor den Wagen spannen, anspannen. Ein Tuch vorspannen, es vor etwas, z. B. vor eine Öffnung ausspannen und befestigen. In engerer Bedeutung, Vorspann leisten, seine Pferde vor eines Andern Wagen spannen, ihn fortzuschaffen, es geschehe aus Pflicht und als Dienst, oder aus Gefälligkeit, oder für Bezahlung. S. Vorspann 1). 5) Vor einem Andern spannen, mit der Spanne messen, damit er es sehe; ungewöhnlich. D. Vorspannen. D. —ung.

Der Vorspanner, —s, Mz. gl. einer, der vorspannet, etwas vorspannet. Besonders einer, der Vorspann giebt, seine Pferde vor eines Andern Wagen spannt oder spannen läßt, ihn fortzuschaffen, in welcher Bedeutung man gewöhnlich Vorspänner sagt.

Das Vorspannpferd, —es, Mz. —e, Pferde, welche als Vorspann gebraucht werden, zum Vorspann dienen.

Die Vorspannquittung, Mz. —en, s. Vorspannschein.

Die Vorspannrechnung, Mz. —en, die Rechnung für geleistetes Vorspann, um die Vergütung dafür zu erhalten.

Der Vorspannschein, —es, Mz. —e, der Schein, welchen der in herrschaftlichen Angelegenheiten oder in Dienstsachen mit Vorspann Reisende dem Vorspänner giebt, damit dieser dadurch die geleisteten Vorspanndienste beweisen und die Vergütung fodern könne, auch die Vorspannquittung, worunter man auch die Quittung über empfangene Vorspannvergütung verstehen kann.

Die Vorspannvergütung, Mz. —en, die Vergütung für geleistetes Vorspannen.

Das Vorspannwesen, —s, o. Mz. Alles, was zu der Einrichtung gehört, daß Beamte rc. welche in Dienstsachen und herrschaftlichen Angelegenheiten reisen, durch Vorspann, oder durch die Pferde der Unterthanen, welche von Ort zu Ort vorgespannt werden müssen, gegen eine Vergütung von der Regirung, weiter geschafft werden müssen. Das Vorspannwesen besser einrichten.

Vorsparen, v. trs. in voraus sparen, für die Zukunft sparen. Sich einen Nothpfennig vorsparen; nicht sehr gewöhnlich.

Wie mancher baut ihm (sich) nicht von Büchern eine Gruft,
Um seines Namens Ruf der Nachwelt vorzusparen. Günther.

D. Vorsparen. D. —ung

Die Vorspeise, Mz. —n. 1) Überhaupt eine Speise, welche vor einer andern aufgesetzt oder genossen wird. 2) Ein Gemüse, welches vor den Fleischspeisen gegeben zu werden pflegt.

Vorspeisen, v. trs. vorher speisen, vor der eigentlichen Mahlzeit speisen. Stieler. D. Vorspeisen.

X **Vorspellen**, v. trs. s. Vorspalten.

Vorspicken, v. trs. vor eines Augen spicken, damit er es sehe und lerne. D. Vorspicken. D. —ung.

Vorspiegeln, v. trs. in einem Spiegel, oder wie in einem Spiegel vor Augen bringen. Dann, einem etwas vorspiegeln, einen etwas sehen, hoffen lassen, was bloßer Schein, Täuschung ist. Einem schöne Dinge, großes Glück vorspiegeln. „Aber wie sollte es den wahnsinnigen Augen wahrhaft erscheinen, denen (welchen) er bisher so oft bloß nachgemacht vorgespiegelt geworden“ (worden). J. P. Richter. „Aurelien hatte die Alte vorgespiegelt, Felix sei ein Sohn Lotharios.“ Göthe. D. Vorspiegeln. D. —ung. S. d.

Die Vorspiegelung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man einem etwas vorspiegelt; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was man einem vorspiegelt, wodurch man jemand zu täuschen, zu locken sucht. S. Vorspiegeln. Einen durch allerlei Vorspiegelungen zu gewinnen suchen.

Das Vorspiel, —es, Mz. —e, ein vor dem Hauptspiele, oder vor der Hauptsache vorhergehendes Spiel, welches von dem Folgenden gleichsam eine Probe ist, es ankündiget. Im Schauspielwesen ist es ein kurzes Stück, welches vor dem Hauptstücke gegeben wird; im Gegensatz von Nachspiel. Uneigentlich etwas, das einem größern Ereignisse vorhergehet und dasselbe gleichsam ankündiget. Diese Feindseligkeiten waren das Vorspiel eines blutigen Krieges.

Vorspielen, v. trs. 1) Vor Andern spielen, besonders auf einem Tonwerkzeuge, damit sie es hören. Einem etwas vorspielen, auf dem Klaviere, auf der Geige, auf der Flöte rc. Zuweilen auch uneigentlich, als ein Spiel, auch wol, als ein Blendwerk vormachen. „Das in eine andere Enge geworfene Kleid hatte meiner erregten Einbildungskraft das Bild eines menschlichen Körpers vorgespielt.“ Ad. 2) Vor einem Andern spielen, damit er es lerne, nachspiele. Dann auch 3) im Spielen vorangehen, anführen. 4) Was noch zukünftig ist in voraus vorstellen, vor Augen aufführen. „— und (die Geister) spielten verkörpert mit altem ruhendem Staub grimmig die künftigen Schlachten vor rc.“ J. P. Richter. D. Vorspielen. D. —ung

Der Vorspieler, —s, Mz. gl. einer, der vorspielet. Besonders einer, der im Tonspiel vorspielet, die übrigen Spieler anführet.

Vorspinnen, v. trs. unregelm. (s. Spinnen). 1) Spinnend hervorziehen, hervorbringen. ○ Uneigentlich, aus etwas den Stoff nehmend hervorbringen. „— und was sie (die Seele) aus ihren fünf Kankerspinnwarzen vorspinnt und abzwirnt.“ J. P. Richter. 2) Vor einem Andern spinnen, damit er es sehe und lerne. 3) Vor etwas spinnen, vor etwas ein Gespinnst oder als ein Gespinnst ausbreiten. Die Spinne hat ihr Netz vorgesponnen, vor die Öffnung. D. Vorspinnen. D. —ung.

Vorspitzen, v. trs. vorn, am vordern Ende mit einer Spitze versehen, spitzig machen. Die Schäfte zu den Nadeln vorspitzen, bei den Nadlern.

Schüttelnd den eschenen Speer mit vorgespitzetem Erze. Voß.

D. Vorspitzen. D. — ung.

Vorspornen, v. trs. durch Spornen vortreiben, vorzugehen nöthigen. D. Vorspornen.

☽ **Vorspötteln**, v. trs. spöttelnd vorsagen. „Warum schickt er mir nicht lieber ein gedrucktes Schreiben? spöttelt' er sich selbst vor.“ Benzel-Sternau. D. Vorspötteln.

Die Vorsprache, Mz. —n. 1) ** Die Vorrede vor einem Buche, wie auch, der Eingang einer Rede. Im O. D. sagt man dafür noch Vorspruch. 2) Dasjenige, was man vor einem Andern für einen Dritten, zu dessen Besten vorbringt, vorträgt, wofür man besser Fürsprache sagt, weil hier der Begriff, daß es für einen Andern, für das Beste eines Andern geschiehet, vorsticht. „— und boten diese um Vorsprache bei der Fee.“ Benzel-Sternau.

Der Vorsprang, s. Vorsprung.

Vorsprechen, v. unregelm. (s. Sprechen). I) intrs. bei einem vorsprechen, bei einem vorgehen, nach seiner Wohnung gehen und ihn sprechen. Auch nur, bei einem vorgehen, im Vorbeigehen antreten. „Trim war (hatte) in der Freude seines Herzens vorgesprochen, um dem Pfarrer zu zeigen, wie hübsch stark der Zeug noch wäre.“ bei Heynatz. II) ntr. mit haben, vor Andern ansprechen, sich hören lassen. So spricht eine Orgelpfeife oder ein Ton vor, wenn man sie, ihn vor andern zu laut höret. Uneigentlich sagt man auch von einer Farbe, wenn sie unter einer andern darüber gestrichenen durchscheinet, sie spreche vor. III) trs. 1) Vor einem Andern sprechen, damit er es höre, glaube; wie auch, damit er es nachsprechen lerne. Einem etwas vorsprechen. 2) In der Bedeutung, vor einem Andern für jemand, zu dessen Besten sprechen, wo es überdies richtiger fürsprechen (s. d.) heißt, ist es eben nicht üblich. „Paula aber, die ihre Schwester nicht gern um diese geschmackvolle Kunde bringen wollte, sprach vor.“ Kl. Schmidt. — D. Vorsprechen. D. —ung.

Der Vorsprecher, —s, Mz. gl. einer der vorspricht, besonders damit Andere nachsprechen. Für einen, der für Andere, zu Anderer Besten vor Jemanden spricht, ist Fürsprecher gewöhnlicher und richtiger. S. d. und Vorsprache.

Vorspreiten, Vorspreizen, v. trs. vor ein anderes Ding spreiten, spreizen. D. Vorspreiten, Vorspreizen. D. —ung.

Vorsprengen, v. I) trs. 1) Vornhin, vorwärts sprengen, in Tropfen fallen machen. 2) Vorwärts springen machen, schnell laufen machen. Einem vorsprengen. 3) In der Baukunst ist ein vorgesprengter Bogen der innere kleine gewölbte Bogen, welcher über Fenster und Thüren gesprengt wird. S. Vorsprengen. II) intrs. mit sein, auf springenden, schnell laufenden Pferden vorwärts, vornhin reiten. „Die auf den Kampfplatz vorsprengenden Bogenschützen“ (zu Pferde). Ungen. (R.) D. Vorsprengen. D. —ung.

Vorsprießen, v. ntr. mit sein, hervorsprießen. D. Vorsprießen.

Vorspringen, v. intrs. u. ntr. unregelm. (s. Springen). 1) Mit haben, in eines Gegenwart springen, damit er es sehe, wie auch, damit er nachspringen lerne. Einem vorspringen. 2) Mit sein. (1) Vorwärts, vornhin springen, wie auch voranspringen.

Nun sprang mit Lanz' und Schild Äneas vor. Bürger. (R.)

Die beim Worfeln des Getreides vorspringenden Körner, die schwersten und besten, welche am weitesten vorwärts springen oder sollen. (2) Im Springen zuvorkommen, einen Vorsprung vor Andern gewinnen. (3) Hervorspringen, besonders uneigentlich, vom Wasser rc. Der vorspringende Quell. Dann auch für vorragen. Der vorspringende Theil eines Hauses. Vorspringende Ecken, Zierrathen rc. Der vorspringende Winkel eines Festungswerkes, der Winkel eines Werkes, dessen Spitze hervorraget, dessen Schenkel aber nach der Festung hingezogen sind. Das Dach springt eine halbe Elle vor. D. Vorspringen.

Der Vorspringer, —s, Mz. gl. einer, der vorspringet, Andern Sprünge vormacht.

Vorspritzen, v. I) ntr. mit sein, hervorspritzen, spritzend hervorkommen. II) trs. vorwärts, vornhin spritzen. — D. Vorspritzen. D. —ung.

X **Vorsprossen**, v. ntr. mit sein, hervorsprossen. D. Vorsprossen

Der Vorspruch, —es, Mz. u. 1) Die Handlung, da man vorspricht. S. Vorsprechen I). 2) Für Fürspruch oder Fürsprache ist es ungut. S. d.

X Vorsprudeln, v. ntr. mit sein, u. trs. hervorsprudeln. D. Vorsprudeln.

X Vorsprühen, v. ntr. u. intrs. hervorsprühen, und, vorwärts sprühen. D. Vorsprühen.

Der Vorsprung, —es, Mz. —sprünge. 1) Die Handlung, da man jemanden vorspringet, und vorgesprungen ist, ein Sprung, welchen man vor jemanden thut, damit er es sehe oder nachthue. Dann die Handlung, da man jemanden durch einen Sprung zuvorgekommen ist; ohne Mehrzahl. Einen Vorsprung vor jemand haben, vor ihm voraussein, zunächst dem Raume nach, dann auch uneigentlich, dem Vorzuge, dem Range nach. Einen großen Vorsprung vor jemanden haben, in seinen Arbeiten, Bestrebungen, Kenntnissen rc. viel weiter gekommen sein, als er, dem Range nach viel weiter befördert sein als er rc. 2) Dasjenige, was vorspringet. So ist in der Landwirthschaft der Vorsprung (o. Mz.) dasjenige Getreide, welches beim Worfeln am weitesten vorn hin springt oder fällt, und welches das schwerste und beste ist, wie auch, dasjenige Getreide, welches vor dem Dreschen schon beim Aufbinden, Aufladen rc. von selbst ausspringt; in einigen Gegenden auch der Vorsprang. Bei den Brantweinbrennern ist der Vorsprung (o. Mz.) dasjenige, was beim Läutern des Brantweines oder beim zweiten Abziehen zuerst übergehet, und trübe und bläulich ist; auch der Vorlauf, N. D. Vörloop. Auch hervorspringende oder vorragende Theile nennt man Vorsprünge. Der Vorsprung an einem Hause, der vorspringende vortretende Theil an demselben (Risalit). Auch die kleinen Zapfen an den Stiften in den Schlössern nennt man Vorsprünge.

X Vorspucken, v. intrs. vornhin spucken, vor etwas spucken. D. Vorspucken.

X Der Vorspuk, —es, Mz. —e, ein Spuk, welcher einem andern vorhergehet. In weiterer Bedeutung, X etwas, was einer künftigen Begebenheit rc. vorhergehet, sie andeutet, ein Vorzeichen. Frisch.

X Vorspuken, v. ntr. mit haben, zur Anzeige einer künftigen Begebenheit rc. vorher spuken, ein Vorspuk, Vorzeichen sein.

Byzanz erschüttert sich und kriegt ein tödlich Grausen,
Es spukt sein Untergang in bösen Zeiten vor. Günther.

Man muß mit dem Feuer nicht vorspuken, sagt man im N. D., man muß nicht so unvorsichtig damit umgehen, daß es zum Vorzeichen einer Feuersbrunst wird. E. D. Vorspuken.

Vorspulen, v. trs. vor jemanden spulen, damit er es sehe und nachthue. D. Vorspulen.

Vorspülen, v. trs. vorwärts, vornhin spülen. D. Vorspülen D. —ung.

Vorspüren, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. vorher, im voraus spüren. Ich habe es schon vorgespüret. D. Vorspüren.

Vorstaben, vorbuchstaben, v. trs. die Staben, Buchstaben vorsagen (vorbuchstabiren). „Einem die Wörter vorstaben.“ Wolke. In weiterer Bedeutung, einen Eid vorstaben, vorsagen. Oberlin. D. Vorstaben. D. —ung.

Vorstacheln, v. I) ○ ntr. mit haben, stachelig, mit seinen Stacheln hervorkommen, vorwärts dringen.

— — Mordesgewehre
Stachelten vor, und des Kampfes Getös schlug gegen die Wolken.
Sonnenberg.

II) trs. durch Stacheln, Anstacheln vorgehen machen, vortreiben. — D. Vorstacheln. D. —ung.

Die Vorstadt, Mz. —städte, der vor der eigentlichen Stadt, welche von einer Mauer mit Thoren eingeschlossen ist, liegende Theil der Stadt, vor einem Thore derselben. Zuweilen werden auch alle dergleichen vor den verschiedenen Thoren liegenden Theile der Stadt, die Vorstädte, zusammengenommen die Vorstadt genannt. Stadt und Vorstadt mußten die Lasten auf gleiche Weise tragen. In der Vorstadt wohnen. „Die Vorstädte um die Städte herum.“ 4 Mos. 35, 3.

Der Vorstädter, —s, Mz. gl; die —inn, ein Einwohner, eine Einwohnerinn in der Vorstadt.

Vorstammeln, v. trs. stammelnd vorbringen, vortragen. Einem etwas vorstammeln. D. Vorstammeln.

Vorstampfen, v. I) trs. 1) Vor etwas stampfen, stampfend vor etwas befestigen. Erde vorstampfen. 2) Vorläufig stampfen. II) intrs. vor einem Andern stampfen, damit er es sehe und nachstampfe. — D. Vorstampfen. D. —ung.

Der Vorstand, —es, Mz. —stände. 1) Die Handlung, da man vorstehet, da man persönlich vor Gericht tritt oder erscheinet; wie auch, die Verbindlichkeit dazu. Der Vorstand vor Gericht, der gerichtliche Vorstand. Einen Vorstand haben, sich persönlich vor Gericht stellen müssen, wie auch, von Seiten des Gerichts, Parteien persönlich zu vernehmen haben, besonders zur Pflegung der Güte; in Sachsen der Vorbescheid. 2) ** Der Zustand, da etwas vorstehet. Uneigentlich, der Vorzug, das Vorrecht. 3) Dasjenige, was vorstehet, oder zur Sicherheit für ein anderes Ding stehet. So nennt man bares Geld, oder auch ein unbewegliches Gut, welches man zur Sicherheit des anvertrauten fremden Gutes übergiebt, den Vorstand. So machen Pächter oder auf Rechnung sitzende Beamte Vorstand, wenn sie bei dem, welcher ihnen fremde Güter anvertrauet, eine Geldsumme oder ein anderes angemessenes Unterpfand zur Sicherheit jener Güter niederlegen; gewöhnlicher, die Bürgschaft (Caution). 4) † Eine Person, welche einer Sache vorstehet, der Vorsteher.

Der Vorständer, —s, Mz. gl. 1) ** Eine Person, welche einer Sache vorstehet, der Vorstand, gewöhnlicher der Vorsteher. 2) Im Forstwesen nennt man Vorständer junge Bäume Laubholz, welche man nach dem zweiten Umlaufe der Schläge bei Abtreibung des Schlagholzes, zum künftigen Anwuchse stehen läßt; auch Oberständer. Nach der ersten Abtreibung heißen sie Laßreiser, Hegereiser, Samenreiser, nach dem dritten oder vierten Schlage aber angehende Bäume. In andern Gegenden führen die alten Bäume oder Hauptbäume diesen Namen.

Vorstapeln, v. I) X intrs. mit sein, s. Vorgehen. II) trs. vornhin stapeln, in Stapel legen. — D. Vorstapeln. D. —ung.

X Vorstapfen, v. intrs. mit sein, s. Vorgehen.

Vorstarren, v. I) intrs. starr hervorsehen, wie auch, starr vor sich hinsehen. II) ntr. mit haben, starr hervorragen.

Und vorstarrende Klippen umschäumt aufspritzendes Meersalz.
Voß.

D. Vorstarren.

Vorstauben, v. ntr. mit sein, hervorstauben, als Staub, gleich einem Staube hervorkommen; auch vorstieben. D. Vorstauben.

Vorstäupen, v. trs. stäupend nach einem vordern Orte treiben. D. Vorstäupen. D. —ung.

Vorstechen, v. unregelm. (s. Stechen). I) ntr. mit haben, stechend oder mit seinen Stacheln vorragen, vor- oder durchdringen. Uneigentlich vor andern um dasselbe befindlichen oder damit verbundenen, vermischten Dingen in vorzüglichem Grade empfunden werden, besonders durch den Sinn des Gesichts. So sticht eine Farbe vor, wenn sie vor andern durch das Gesicht empfunden wird, wenn sie sich durch Lebhaftigkeit vor andern auszeichnet. Die Grundfarbe sticht vor, wenn sie durch die obere sichtbar wird. Der Eigennutz sticht bei seinen Handlungen merklich vor, es fällt deutlich in die Augen, daß er sich durch Eigennutz bei seinen Handlungen leiten läßt. In weiterer Bedeutung überhaupt merklich vorragen. So wird von Einigen das Maß, um welches ein krummes Glied in der Säulenordnung an einem Ende weiter hervortritt, als an dem andern, die Vorstechung genannt und also von der Ausladung und Auslaufung noch unterschieden; dagegen Andre aber diese Wörter gleichdeutig gebrauchen. II) intrs. vor einem Andern stechen, damit

er es nachthue. III) trs. vorher stechen. Ein Loch vorstechen, oder auch nur vorstechen, ein Loch mit einem spitzigen Werkzeuge vorherstechen, um mit dem Faden, mit der Nadel rc. leicht durchzukommen. So stechen die Schuster rc. die Löcher in den Sohlen für den Schuhdraht rc. vor. — D. Vorstechen. D. —ung. S. d.

Die Vorstechung, Mz. u. 1) Die Handlung, da man vorsticht. 2) In der Baukunst, das Maß, um welches ein krummes Glied an einem Ende weiter hervorraget, als an dem andern.

Der Vorstechort, —es, Mz. —e, bei den Schustern, ein Ort, mit welchem die Löcher vorgestochen werden.

Der Vorsteckärmel, —s, Mz. gl. Ärmel mit Handkrausen, welche vor- oder angesteckt werden, vor die Ärmel des Hemdes.

Die Vorsteckblume, Mz. —n, eine Blume zum Vorstecken, vor die Brust zu stecken. So auch die Vorsteckrose rc., eine solche Rose.

X **Das Vorsteckel**, —s, Mz. gl. ein Ding, was man vorsteckt, an die Brust zur Zierde, z. B. ein Strauß. Frisch.

Vorstecken, v. trs. 1) Vor etwas stecken. Einen Nagel vorstecken, vor ein anderes Ding, z. B. vor ein Rad stecken, damit es nicht von der Achse ablaufe. Sich eine Blume, einen Strauß vorstecken, vor die Brust. Eine Schleife vorstecken, durch Nadeln, welche man einsticht, vor etwas befestigen. Einen Latz vorstecken, an den vordern Theil des Leibes, in die Schnürbrust. Uneigentlich, vor etwas gleichsam hinstecken, damit man es sehe, als ein Ziel, als eine Grenze rc. „Zwischen diesen Wortschranken, die einmahl Aristoteles vorgesteckt hatte rc.“ Herder. 2) X Vorwärts stecken, recken. Die Köpfe vorstecken. 3) Vor einem Andern stecken, damit er es sehe und lerne. Einer Person eine Haube vorstecken, sie in ihrer Gegenwart stecken, damit sie auch dergleichen stecken lerne. D. Vorstecken. D. —ung.

Der Vorstecker, —s, Mz. gl. 1) Einer, der etwas vorsteckt. 2) Ein Ding, welches vor ein anderes Ding gesteckt wird, damit es nicht abfalle, ablaufe, dergleichen ein Vorstecknagel, Vorsteckpflock rc. ist.

Der Vorsteckla tz, —es, Mz. —lätze, ein Latz, welcher vorgesteckt wird, vor die Brust in die Schnürbrust.

Die Vorstecklien, Mz. —en, eine Lien, welche vor das Rad an der Achse gesteckt wird, damit dieses nicht ablaufe.

Die Vorstecklocke, Mz. —n, eine Locke zum Vorstecken, Anstecken. „Katzenberger indeß hob ihm bloß mit dem Skalpierstock leicht eine Vorstecklocke aus.“ J. P. Richter.

Der Vorstecknagel, —es, Mz. —nägel, ein Nagel, welcher vor etwas gesteckt wird, z. B. vor ein Wagenrad, damit es nicht ablaufe.

Der Vorsteckpflock, —es, Mz. —pflöcke, ein Pflock, welcher vor etwas gesteckt wird, z. B. vor eine Thür in die Krampe.

Der Vorsteckring, —es, Mz. —e, ein Ring, welcher vor einen andern kostbarern oder etwas weitern an den Finger gesteckt wird, damit jener nicht abfallen oder leicht abgezogen werden könne. Moerbeek.

Die Vorsteckrose, Mz. —n, eine Rose vor sich, an die Brust rc. zu stecken. „Deren Angesicht jetzt im Brautstande ein höheres Roth hatte — gleichsam die Land- und Vorsteckrose auf dem ehelichen Bande.“ J. P. Richter.

O **Die Vorstecksilbe**, Mz. —n, eine Silbe, welche vor Wörtern gleichsam vor- und abgesteckt, d. h. vorgesetzt und wieder davon getrennt werden kann, die Vorsilbe, Vorsetzsilbe (Praefixum). „Das Wort beginnen, welches seine Vorstecksilbe nicht ans Ende werfen kann.“ J. P. Richter.

Der Vorstehehund, —es, Mz. —e, ein Name des Wachtel- oder Hühnerhundes, weil er vor Wachteln, Hühnern rc. so lange stehet, bis sie geschossen oder gefangen werden. Gewöhnlich begnügt man sich, ihn Wachtel- oder Hühnerhund zu nennen, weil sich das Vorstehen von selbst versteht. C.

Vorstehen, v. unregelm. (s. Stehen). I) ntr. mit haben. 1) Hervorstehen, vorwärts, vor der geraden Linie stehen. In einem Gliede Soldaten darf kein Mann vorstehen, sie müssen alle eine gerade Linie ausmachen. Das Haus stehet zu weit vor. Der Hut stehet ein wenig zu weit vor. Uneigentlich, als vorzüglich verragen; vor Andern vorzüglich sein, sich auszeichnen.

Und steht dem Heros weit vor, der funfzig Jungfern bezwungen.
Thümmel.

„An Liebe und Achtung gegen seine besten Schriftsteller steht Deutschland andern cultivirten (gebildeten) Völkern nicht vor, sondern nach.“ Herder. 2) Vor einem andern Dinge stehen. Das Haus stehet vor und hindert die Aussicht. Das vorstehende Haus. Das vorstehende Titelkupfer, welches vor dem Titelblatte stehet, vor dasselbe geheftet ist. Die Marssegel stehen vor, in der Schifffahrt, wenn die Schoten der Marssegel vorgeholt sind. Uneigentlich. (1) Einem Dinge vorstehen, die Aufsicht über etwas, über eine Angelegenheit, Anstalt haben und den Gang derselben leiten. Einem Amte vorstehen. Seinen Geschäften treu und fleißig vorstehen. „Abrahams Knecht stand allen Gütern seines Herrn vor.“ 1 Mos. 24. 2. „Die Sonne dem Tage vorzustehen, den Mond und (die) Sterne, der Nacht vorzustehen.“ Ps. 136, 8. 9. (2) X Ahnen. Es stehet mir vor, es ahnet mir, es stehet gleichsam vor den Augen meines Geistes; gewöhnlicher, es kömmt mir vor. II) † intrs. mit sein und haben, vortreten, persönlich vor jemand erscheinen. In engerer Bedeutung ist vorstehen müssen, vor Gericht treten, erscheinen müssen. Die Parteien sind (haben) heute vorgestanden. S. Stehen. — D. Vorstehen.

Der Vorsteher, —s, Mz. gl. 1) Eine Person, welche vorstehet, welche einer Sache vorstehet, die Aufsicht über sie hat, sie verwaltet, leitet. Die Vorsteherinn, eine solche weibliche Person. Die Vorsteher einer Anstalt. Die Vorsteher der Kirchen und Schulen. An einigen Orten nennt man auch die Heimbürgen eines Dorfes Vorsteher. Vorstand und Vorständer gebrauchte man ehemahls auch für Vorsteher und für Aufseher überhaupt. 2) Ein Ding, welches vorstehet. So heißen die zwei runden Drüsen unter dem Halse der Harnblase Vorsteher, auch Vorsteherdrüsen.

Das Vorsteheramt, —es, Mz. —ämter, das Amt eines Vorstehers.

Die Vorsteherdrüse, Mz. —n, in der Zerglk., eine Drüse, welche tief unten im Becken hinter der Schambeinvereinigung liegt und den Anfang der Harnröhre umgiebt (Prostata).

Der Vorsteherdrüsendrücker, —s, Mz. gl. in der Zerglk., ein Muskel, welcher vom absteigenden Schambeinaste kömmt, und rückwärts an die Vorsteherdrüse gehet (Musculus compressor prostatae).

Der Vorsteherdrüsensaft, —es, o. Mz. in der Zerglk., ein Saft, welcher durch die Vorsteherdrüsen abgesondert und durch viele kleine Ausführungsgänge vom hintern Theile dieser Drüse in die Harnröhre gebracht wird (Liquor prostaticus).

Die Vorsteherschaft, o. Mz. die Eigenschaft eines Vorstehers, als eines solchen; das Amt desselben.

Vorstehlen, v. rec. unregelm. (s. Stehlen) Sich vorstehlen, sich aus einem Raume hervor, nach einem vordern Orte hin stehlen, d. h. sachte und unbemerkt sich entfernen. D. Vorstehlen.

Vorsteigen, v. intrs. unregelm. (s. Steigen), mit sein. 1) Vorwärts, vornhin steigen, wie auch, vor etwas steigen. 2) Vor einem Andern steigen, dem Raume und der Zeit nach, damit er nachsteige, nachfolge. D. Vorsteigen. D. —ung.

Der Vorsteiger, —s, Mz. gl. einer, der vorsteiget, vor Andern her steiget. „Der Mittelmann glaubt, die Obermänner stehen darum auf den höhern Sprossen der Staatsleiter, um besser die Nachsteiger zu überschauen, indeß er selber das Auge weniger auf den Kopf seines Nachsteigers als auf den Hintern seines Vorsteigers heftet, und so alle auf und ab.“ J. P. Richter.

Vorstellbar, adj. u. adv. vorgestellt werden könnend. Davon d. —keit.

O **Die Vorstelle**, Mz. —n, die vorderste, erste und vornehmste Stelle. Wolke.

Vorstellen, v. trs. 1) Vorwärts, vornhin stellen.

> Andre, nachdem sie die Tische —
> Säuberten, stellten sie vor — Voß.

2) Vor ein anderes Ding stellen. Einen Stuhl vorstellen, vor die Thür. Jetzt wollte man auf den alten Mann eindringen, aber sein Sohn stellte sich vor und vertheidigte ihn.

> Du hättest mich, o Feind, gefället,
> Und stießest heftig zu mir ein;
> Doch hat der Herr sich vorgestellet. Opitz.

In weiterer und uneigentlicher Bedeutung. (1) Vor jemand oder in jemandes Gegenwart stellen, um es sehen zu lassen, bekannt zu machen rc. Einen Fremden seiner Familie, seinen Freunden vorstellen, ihn vor dieselben, in ihre Gesellschaft führen, damit sie sich sehen, kennen lernen. Einen dem Könige, auch wol beim Könige vorstellen. Sich bei Hofe vorstellen lassen. Einen Prediger, Beamten der Gemeine oder den Untergebenen vorstellen, ihn feierlich der Gemeine als ihren Prediger, den Untergebenen als ihren Vorgesetzten darstellen, und als solchen bekannt machen. Einen zur Aufnahme in die Wahl vorstellen, ihn als einen Bewerber bekannt machen, damit er in die Wahl genommen werde (ihn präsentiren). Das Recht haben, einen zur Wahl für ein Amt vorzustellen (das Jus praesentationis haben). Dann auch, vor jemand stellen, zur Betrachtung, zur Wahl rc. in welcher Bedeutung es jedoch außer der Bibel nicht gewöhnlich ist. »Er hat dir Feuer und Wasser vorgestellet, greif zu welchem du wilt.« Sir. 15, 16. (2) Vor Augen gleichsam stellen und dadurch kenntlich machen. Mit dem Pinsel, mit der Reißfeder etwas vorstellen, gewöhnlicher darstellen.

> Die Furcht stellt Wölfe groß, als Stiere,
> Geschwader groß, wie Heere, vor. Lichtwer.

Dann, mehr uneigentlich, vor die Augen des Geistes gleichsam stellen, eine deutliche Erkenntniß von etwas beizubringen suchen. Einem den Nutzen, die Schädlichkeit einer Sache vorstellen. Er suchte ihm die Unmöglichkeit eines glücklichen Erfolges vorzustellen. Einem sein Vergehen, die Folgen seines Leichtsinnes vorstellen. Daher, sich etwas vorstellen, sich etwas denken, vor die Seele gleichsam hinstellen, sich eine Erkenntniß davon verschaffen, oder auch nur, sich einen Begriff davon machen. Ich kann mir leicht vorstellen, wie groß ihre Freude gewesen sein mag. Man muß sich die Dinge so vorstellen, wie sie sind. Das hatte ich mir nicht vorgestellet. Wer konnte sich auch vorstellen, daß Alles so unglücklich ablaufen würde. Stellen Sie sich den Schreck vor, welchen ich hatte. Ein jeder stellt sich die Sache nach seiner Art vor. Vorstellen und Darstellen sind noch zu unterscheiden. Einem etwas vorstellen ist überhaupt, es vor ihn hin stellen, dahin stellen, wo er es bemerken kann, es ihm darstellen aber, es an den Ort, wo man die Augen des Andern hingerichtet siehet, stellen, wo er es wahrnehmen muß. In uneigentlicher Bedeutung ist vorstellen jede Erkenntniß mittheilen, darstellen aber eine anschauliche und durch ihre Anschaulichkeit lebhafte und wirksame Erkenntniß mittheilen. (3) Hinreichende Merkmahle von etwas vor Anderer Augen, daß sie dieses selbst zu sehen glauben, oder es sich wenigstens lebhaft denken, gleichsam hinstellen. Die Schauspieler stellen auf der Bühne gewöhnlich ganz andere Menschen vor, als sie sind. »Wenn man — sagt: dieser Schauspieler stellt einen Betrunkenen vor, so kann das bloß heißen, er spielt die Rolle eines Betrunkenen, man soll sich bei ihm einen Betrunkenen denken. Sagt man aber: er stellt einen Betrunkenen dar, so heißt das: er ahmt die Handlungen eines Betrunkenen genau nach, und liefert durch seine Gebärden den Zuschauern ein getreues Bild von demselben.« Eberhard. Daher sagt man auch im gemeinen Leben, es stellt einer etwas Großes vor, wenn er sich wie ein Großer, Vornehmer beträgt. Auf ähnliche Art sagt man auch, es stellet einer bei einer Hochzeit den Vater vor, wenn er dessen Stelle vertritt. Von diesem stellvertretenden Scheinen rührt die Bedeutung des vorstellen als ntr. her, für scheinen, bedeuten; im Gegensatz von wirklich sein. Dieser runde Stein stellt das Brot vor. Diese Striche stellen die Reihen des Heeres vor, und diese Punkte den Weg, welchen sie genommen haben. Ungut ist es aber für, als etwas vor jemanden erscheinen. »Vergeben Sie mir nur, daß ich noch immer den Zerstreuten vorstelle.« Gellert. »Doch Sie stellen einen sehr stummen Freund vor.« Ders. So auch für sein. »Äschines soll einen Positurenmacher in den Tragödien vorgestellt haben.« Reiske. »Man hätte ihn in Pamplona gelassen, nicht sowol einen Befehlshaber vorzustellen, als vielmehr die Besatzung aufzumuntern.« Adelung. D. Vorstellen. D. —ung. S. d.

Der Vorsteller, —s, Mz. gl. einer, der etwas vorstellet, sowol der jemand einem Andern vorstellet, als auch, der auf der Bühne etwas vorstellet.

Vorstellig, adj. u. adv. vorgestellt werden könnend. Man gebraucht es nur umstandwörtlich mit machen und sagt, einem etwas vorstellig machen, ihm etwas vorzustellen, einen deutlichen Begriff von etwas mit Wirkung auf seinen Willen beizubringen suchen. Da der Begriff dieses Ausdrucks von dem, was vorstellen (s. d. 2) (2)) allein schon bezeichnet, eben nicht verschieden ist, so gebraucht man lieber das kürzere vorstellen als, vorstellig machen.

Die Vorstellung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man vorstellet. Die Vorstellung eines Beamten, eines Predigers. Die Vorstellung eines Schauspieles. Dann auch, die Handlung, da man sich etwas vorstellt. Die Vorstellung des Glückes ihrer Kinder macht sie selbst glücklich. 2) Dasjenige, was vorgestellt wird. (1) Die vor Augen gestellte Nachahmung der Handlungen der Menschen auf der Bühne, und diese nachgeahmten Handlungen selbst. In die Vorstellung gehen. Einer Vorstellung beiwohnen. (2) Eine Rede, durch welche man bei jemand eine deutliche Erkenntniß von etwas mit Wirkung auf den Willen hervorzubringen sucht. Einem nachdrückliche Vorstellungen machen. Alle Vorstellungen waren vergeblich. »Ich habe ihm alle mögliche Vorstellungen gethan.« Gellert. Auch wird eine solche Vorstellung oft schriftlich abgefaßt. Eine Vorstellung gegen etwas bei der Regirung rc. einreichen. Seine Vorstellung ist unbeantwortet geblieben. (3) Das Bild, welches man sich in Gedanken von etwas macht. Sich eine Vorstellung von etwas machen. Von Gott kann man sich keine Vorstellung machen. In der Vorstellung glücklich sein. Die Welt in unserer Vorstellung ist oft sehr verschieden von der wirklichen Welt. In weiterer Bedeutung, ein Begriff von einer Sache. Vorstellungen haben. »Unsere Empfindungen richten sich nach den Vorstellungen unsers Verstandes.« Gellert.

Die Vorstellungsart, Mz. —en, die Art sich etwas vorzustellen; auch die Vorstellungsweise. Die sinnliche, bildliche Vorstellungsart. Jehovah, nach jüdischer Vorstellungsart, wie verschieden von dem Gotte der Kristen! »Ein Gemisch von eben so vielen fremden Vorstellungsarten.« J. P. Richter.

Die Vorstellungsfähigkeit, o. Mz. die Fähigkeit sich etwas vorzustellen, sich Vorstellungen zu machen. »Ihre Herablassung zur Vorstellungsfähigkeit der Zuhörer.« Henke.

Die Vorstellungskraft, Mz. u. die Kraft sich etwas vorzustellen, sich Vorstellungen zu machen oder Vorstellungen zu haben.

Das Vorstellungsrecht, —es, o. Mz. das Recht, einen zur Wahl für ein Amt als Bewerber vorzustellen (Jus praesentationis). S. Vorstellen 2) (1).

Das Vorstellungsvermögen, —s, Mz. u. das Vermögen, sich Vorstellungen zu machen.

Die Vorstellungsweise, Mz. —n, die Art und Weise sich etwas vorzustellen.

Vorstemmen, v. trs. vor etwas stemmen. Das Bein vorstemmen. Eine Stütze vorstemmen. Sich vorstemmen. D. Vorstemmen. D. —ung.

Die Vorstenge, Mz. —n, die Stenge oder erste Verlängung des Fockmastes, die an Länge und Dicke der großen Stenge gleich ist; auch Vormarsstenge.

Das Vorstengenstag, —es, Mz. —e, in der Schiffahrt, das Stag der Vorstenge, welches mit einem Kragen vorn am Ende des Bugsprietes fest gelegt wird.

Das Vorstengenstagsegel, —s, Mz. gl. in der Schiffahrt das Segel am Vorstengenstage.

Die Vorstengenwand, Mz. —wände, (—wanten), in der Schiffahrt, die Wand, welche die Vorstengen befestiget.

Vorsteppen, v. trs. vor eines Augen steppen, damit er es sehe und lerne. D. Vorsteppen.

Vorsterben, v. ntr. unregelm. (s. Sterben), mit sein, vor einem Andern, früher als er sterben. D. Vorsterben.

Vorsteuern, v. I) intrs. 1) Vorwärts steuern oder mit Hülfe des Steuerruders schiffen. 2) Im Steuern zuvorkommen. II) ** trs. Den Eid vorsteuern, ihn vorstaben, vorsagen. Oberlin. D. Vorsteuern.

Der Vorsteven, —s, Mz. gl. der Steven am vordern Theile eines Schiffes, der Vordersteven; im Gegensatz von Hintersteven.

Der Vorstich, —es, Mz. —e, ein Stich, welcher vorher gemacht wird, um dann in oder durch das dadurch entstandene Loch etwas zu stecken. Im Hüttenbaue versteht man darunter den ersten Stich, welcher nach der Wochenschicht vermittelst des Sticheisens gemacht wird.

Die Vorstichnaht, Mz. u. die Naht, wenn der Schneider durchsticht, die Spitze der Nadel ein wenig vorwärts rückt und herausführt, und wenn er um soviel die Nadel von neuem vorwärts ansetzt, als er unten vorwärts gerückt ist.

Vorsticken, v. intrs. u. trs. 1) Vor etwas hin sticken. 2) Vor eines Augen sticken, damit er es sehe und lerne. D. Vorsticken.

X **Vorstieben**, v. ntr. unregelm. (s. Stieben), mit haben, s. Vorstauben.

X **Vorstiefeln**, v. intrs. mit sein, s. Vorgehen.

X **Vorstieren**, v. intrs. mit stieren Blicken hervorsehen, vor sich hin sehen. D. Vorstieren.

Vorstimmen, v. intrs. u. trs. 1) Seine Stimme vor Andern, früher als Andere geben. 2) In eines Gegenwart stimmen (nämlich ein Tonwerkzeug), damit er es sehe und lerne. D. Vorstimmen. D. —ung.

Vorstinken, v. ntr. unregelm. (s. Stinken), mit haben, vor allen andern Dingen stinken, stärker stinken als Anderes. D. Vorstinken.

X **Vorstochern**, v. trs. stochernd, durch Stochern hervorbringen, hervorschaffen. D. Vorstochern.

Vorstöhnen, v. trs. vor einem Andern stöhnen, damit er es höre. Einem etwas vorstöhnen. D. Vorstöhnen.

X **Vorstolpern**, v. ntr. mit sein, vorwärts, vornhin stolpern, und als intrs. mit sein, stolpernd vorwärts sich bewegen. D. Vorstolpern.

Vorstolzen, v. intrs. mit sein, s. Vorgehen.

Vorstopfen, v. trs. vor etwas stopfen. Werg vorstopfen, vor eine Öffnung. D. Vorstopfen. D. —ung.

X **Vorstören**, v. trs. stören und vorwärts, vornhin schaffen. Die Kohlen vorstören. Allerlei alte Sache unter dem Schranke vorstören. D. Vorstören. D. —ung.

Der Vorstoß, —es, Mz. —stöße. 1) Ein Stoß, durch welchen etwas vorwärts, vornhin gestoßen wird. 2) Etwas, das vorstößt oder das vorgestoßen ist. Bei den Werkleuten, ein hervorragender Theil. Bei den Schneidern, ein vorstehender oder vorragender Theil des Futters oder eines untergelegten Dinges am Saume. Eine in der Mitte bauchförmige, gewöhnlich gläserne Röhre, welche mit der einen Mündung an den Abziehkolben, mit der andern in die Vorlage gesteckt wird, um diese desto weiter von dem Brennofen entfernt zu halten und die Abkühlung zu befördern, wird ebenfalls der Vorstoß genannt (Tubus intermedius). In der Bienenzucht heißt die zähe schwarzbraune Masse, womit die Bienen ihren Bau an den Seiten des Stockes befestigen, die Öffnung desselben verwahren, der Vorstoß; ohne Mehrzahl, auch das Vorwachs, Stopfwachs, Beih rc.

Vorstoßen, v. unregelm. (s. Stoßen). I) trs. 1) Vorwärts, nach vorn hin stoßen. Einen vorstoßen. Etwas mit dem Fuße vorstoßen. Die Stiele vorstoßen, bei den Zimmerleuten, die Stiele eines abgebundenen Fachwerkes vorwärts stoßen und in die Balken einzapfen. 2) Vor etwas stoßen, durch einen Stoß vor etwas bringen, schaffen. Uneigentlich, vor etwas setzen, befestigen, wie anstoßen. „— werden nicht deßwegen vom Buchbinder noch immer zwei leere Blätter, eins an die Vorrede, eins an den Beschluß vor- und nachgestoßen?“ J. P. Richter. 3) Hervorragen machen. Bei den Schneidern, einen Saum vorstoßen, oder auch nur vorstoßen, an einem Kleidungsstücke einen vorspringenden Saum vom Unterfutter andrer Farbe oder von einem andern Stücke Zeuges von anderer Farbe als die des Kleidungsstückes machen. II) ntr. mit sein. 1) Vorragen, hervorragen. 2) ‡ Unvermuthet begegnen, anstoßen. „Wenn ihm einige Gelegenheit vorgestoßen wäre.“ Gryphius. — D. Vorstoßen. D. —ung.

Vorstottern, v. trs. stotternd vorbringen, vortragen. Einem etwas vorstottern. D. Vorstottern.

Vorstrahlen, v. ntr. mit haben, hervorstrahlen. Uneigentlich, vor Andern strahlen, sich vor ihnen durch glänzende Vorzüge auszeichnen.

> — der unter entmenschenden Priestern
> Herrlich ein Mensch vorstrahlt', unter den Menschen ein Gott.
> Voß.
>
> Welche durch blühende Reiz' und besonders sittsamen Anstand
> Allen Holden der Stadt vorstrahlten. Baggesen.

D. Vorstrahlen.

X **Vorstrampeln**, v. trs. strampelnd vorwärts stoßen. D. Vorstrampeln.

○ **Der Vorstrand**, —es, Mz. u. der vordere äußerste Theil des Strandes.

> — und um den Vorstrand
> Hangt sie krumm aufbrandend — Voß.

Vorsträuben, v. trs. vorwärts sträuben, so sträuben, daß es vorwärts gerichtet ist. D. Vorsträuben.

Vorstreben, v. intrs. vorwärts, vor Andere zu gelangen, zu kommen streben; eigentlich und uneigentlich.

> — der weit vorstrebt' in der Feldschlacht. Voß.
>
> Zwiefach streben sie vor, sich zu vereinen bestimmt. Göthe.

D. Vorstreben. D. —ung.

Vorstrecken, v. trs. 1) Hervorstrecken, vorwärts strecken. Die Hand, die Zunge vorstrecken. Die Arme vorstrecken.

> — und sie schwingen sich beid' aus den Schranken,
> Vorgestreckt, und bezeichnen mit flüchtigem Fuß den Sand kaum.
> Voß.

2) Vor ein anderes Ding strecken. Einen Balken, einen Schlagbaum vorstrecken.

> — und er fand nicht
> Vorgestreckt die Flügel des Thors — Voß.

In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, vor jemand gleichsam hinstrecken, legen, damit er es nehme, auf der Stelle leihen und zwar ohne Zinsen, gewöhnlich nur von Gelde, und zwar in kleinen Summen und unter gegenwärtigen Personen. S. Vorschießen. Einem Geld rc. vorstrecken. Die Kosten vorstrecken. Im O. D. sagt man dafür auch darstrecken. D. Vorstrecken. D. —ung.

Der Vorstrecker, —s, Mz. gl. einer, der etwas vorstreckt, leihet. Stieler.

Vorstreichen, v. trs. unregelm. (s. Streichen). 1) Vorwärts, nach vorn zu streichen. Die Haare vorstreichen. 2) Vorn oder am vor-

dern Ende durch einen Strich bezeichnen, durch einen vorgemachten Strich auszeichnen. Ein Wort, eine Stelle in einem Buche vorstreichen. 5) Vor einem Andern streichen, damit er es höre, sehe. X Einem etwas auf der Geige vorstreichen. D. Vorstreichen. D. —ung.

Vorstreifen, v. I) intrs. mit sein, streifend, auf einer Streiferei, auf einem Streifzuge vorwärts, an einen vordern Ort oder bis vor einen Ort gelangen. Einzelne Haufen sind bis an die Thore vorgestreift. II) trs. vor einem streifen, mit Streifen versehen, damit er es sehe und nachthue. — D. Vorstreifen. D. —ung.

Vorstreiten, v. intrs. unregelm. (s. Streiten), im Streite vorangehen, vor den Andern streiten, im Streite ein Muster zur Nachahmung geben.

> Ir landes herre Parzival
> Streit den sinen verre vor. Parzival. (R.)

D. Vorstreiten.

Der Vorstreiter, —s, Mz. gl. einer, der im Kampfe vorstreitet. S. Vorstreiten. Schatz Nieder d. Sprachen. (R.)

Vorstreuen, v. trs. vor etwas streuen. Den Hühnern, Tauben rc. Futter vorstreuen. D. Vorstreuen. D. —ung. S. d.

Die Vorstreuung, Mz. u. 1) Die Handlung da man vorstreuet. 2) Dasjenige, was man vorstreuet. Im Deichbaue nennt man das Stroh oder die Reiser, womit die Erde bestreuet oder bedeckt wird, und welche man mit den quer darüber eingesteckten Krampen befestiget, eine Vorstreuung.

Der Vorstrich, —es, Mz. —e, ein vorn, am vordern Theile gemachter Strich. Bei den Schlossern sind die Vorstriche die Striche, d. h. die nicht tiefen Einschnitte an der vordern Fläche des Schlüsselbartes. Auch nennen sie denjenigen Theil im Eingerichte eines Schlosses, um welchen sich ein Vorstrich drehet, den Vorstrich.

Vorstricheln, v. trs. mit Stricheln oder kleinen Strichen vorn bezeichnen. D. Vorstricheln. D. —ung.

Vorstricken, v. trs. 1) Vor einem stricken, damit er es sehe und lerne. Einem vorstricken. 2) Vorn neu stricken. Einen Strumpf vorstricken, einen neuen Füßling an denselben stricken. Auch vorknütten. D. Vorstricken.

Vorstriegeln, v. trs. 1) In eines Gegenwart striegeln, damit er es sehe und nachthue. 2) Vorwärts striegeln, mit der Striegel vorwärts streichen. D. Vorstriegeln. D —ung.

Vorströmen, v. I) ntr. u. intrs. mit sein, hervorströmen; vorwärts strömen. Die Menge strömt vor. II) trs. vorströmen machen.

> Hinter dir öffnet die Hölle den Rachen, und strömet die Glut vor. Sonnenberg.

D. Vorströmen. D. —ung.

Vorstrotzen, v. ntr. mit haben, strotzend hervorragen, zu Vorschein kommen, hervorstrotzen. D. Vorstrotzen.

Vorstrudeln, v. ntr. mit sein, hervorstrudeln, strudelnd hervorkommen, wie auch, strudelnd vorwärts strömen. D. Vorstrudeln.

Die Vorstube, Mz. —n, eine vor einer andern befindliche Stube, wie auch eine vordere Stube. Stieler.

Das Vorstück, —es, Mz. —e, ein vor einem andern befindliches Stück, das vordere Stück. Auf den Schiffen sind die Vorstücke die beiden vordersten Kanonen zunächst am Vorsteven. Man nennt sie auch Jagers, Jagdstücke, weil man sich derselben besonders bedient, wenn man auf ein Schiff Jagd macht.

Vorstückeln, v. trs. in kleinern Stücken vorsetzen, vor etwas befestigen, nähen. D. Vorstückeln. D. —ung.

Vorstücken, v. trs. in Stücken vorsetzen, ein Stück vorsetzen, vor etwas befestigen, nähen. D. Vorstücken. D. —ung.

Die Vorstufe, Mz. —n. 1) Eine vor etwas befindliche Stufe, wie auch die ersten der Stufen, auf welchen man zu etwas gelangt; eigentlich und uneigentlich. „Unfreund wolltest du uns doch nicht sein? Nein, es ist die Vorstufe von Feind.“ Benzel-Sternau. 2) Im Bergbaue ist die Vorstufe das Loch, welches man mit dem Stuf- oder Ritzeisen in die Schlechte einhauet, um hernach das Gestein vermittelst eines hineingetriebenen Keils zu lösen.

Vorstülpen, v. trs. vor etwas stülpen. D. Vorstülpen. D. —ung.

Vorstümpern, v. trs. stümperhaft vortragen, besonders stümperhaft vorspielen oder vorsingen. Einem etwas vorstümpern. D. Vorstümpern.

○ **Die Vorstunde**, Mz. —n, eine, einer gewissen Zeit oder Begebenheit, Veränderung vorhergehende Stunde. „Ihr Auge — dann ihr Herz brachte mir ja kühles Morgenwehen mit Morgenroth in meine schwülen Vorstunden.“ J. P. Richter.

X **Vorstupfen**, v. trs. durch Stupfen vorwärts bringen, vorwärts treiben. D. Vorstupfen.

Vorstürmen, v. I) ntr. mit haben, hervorstürmen, wie auch, vorwärts stürmen. Die in den Höhlen verhaltnen Winde des Windgottes stürmten nun vor. II) intrs. mit sein, gleich einem Sturme, so schnell und gewaltig hervordringen, und vorwärts dringen. Der Hinterhalt stürmte vor und entschied den Sieg. D. Vorstürmen.

Vorstürzen, v. I) ntr. mit sein, hervorstürzen, wie auch, vorwärts stürzen, vor etwas hin stürzen. Die bis jetzt gewaltsam zurückgehaltnen Thränen stürzten nunmehr unaufhaltsam vor. Ein Felsstück ist vorgestürzt, so daß man den Eingang zur Höhle nicht mehr siehet. II) intrs. mit sein, plötzlich und mit Heftigkeit, Schnelligkeit hervordringen und vorwärts dringen. Auch als rec. Sich vorstürzen.

> — vorstürzt' er sich, riß jetzt
> Tausend Blitze und schmettert' damit aufs Orkanengespann ein.
> Sonnenberg.

Überall stürzten die Feinde aus ihren Schanzen vor und der Kampf wurde wütend. — D. Vorstürzen.

Vorstützen, v. trs. vor etwas stützen, als eine Stütze vor etwas stellen, es zu halten. D. Vorstützen. D. —ung.

Die Vorsuche, Mz. u. das Vorsuchen der Jäger. S. Vorsuchen II).

Vorsuchen, v. I) X trs. hervorsuchen. Etwas unter dem Tische rc. vorsuchen. „— und diese (alte Frauen) sucht' ich von jeher vor; denn es ist doch etwas von ihnen zu lernen.“ J. P. Richter. In diesem Zusammenhange gewöhnlicher, aufsuchen. II) intrs. vorläufig suchen, vor Andern suchen, ob es da sei. Bei den Jägern ist vorsuchen, mit dem Leithunde vor einem Holze hinziehen, um zu sehen, was für Wild im Felde gewesen ist. — Das Vorsuchen. D. —ung.

Der Vorsud, —es, Mz. —e. 1) Der erste vorläufige Sud, das erste Sieden; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was vorläufig oder zuerst gesotten wird. In den Vitriolsiedereien, eine gewisse Menge wilder Vitriollauge, welche bis zu einem gewissen Gehalte angesotten und in den Läuterkasten abgelassen wird, damit der Schmant daraus niederfalle.

X **Vorsudeln**, v. trs. sudelig vor etwas schreiben, mahlen; wie auch, sudelig vorschreiben, vormahlen. D. Vorsudeln.

Vorsummen, Vorsumsen, v. intrs. vor einem summen, sumsen, vor einem summend, sumsend fliegen. D. Vorsummen, Vorsumsen.

Der Vorsumpf, —es, Mz. —sümpfe, im Bergbaue, ein Sumpf, d. h. Vertiefung in einer Grube, wo sich das Wasser sammelt, welches man durch die Röhren der Kunst herauszieht.

Vorsümpfen, v. trs. im Bergbaue, in einem Tagwerke einen Einbruch in der Mitte der Sohle des Schachtes machen, wenn man ein Gesenke oder einen Schacht abteufen will. D. Vorsümpfen.

○ **Vorsündflutlich**, adj. u. adv. vor der Sündflut gewesen, geschehen. S. Vor zu Ende.

X **Vorsüßeln**, v. trs. süßelnd, als ein Süßling vorbringen, vortragen. Einer Schönen Zärtlichkeiten vorsüßeln. D. Vorsüßeln.

Vortadeln, v. trs. vor einem Andern tadeln, damit er es höre,

darauf achte; wie vorloben, vorpreisen. D. Vortadeln.

Das Vortakel, —s, Mz. gl. ein vor einem andern Takel, oder vor einem andern Dinge befindliches Takel. S. Vorseitentakel.

Vortändeln, v. I) intrs. vor Andern tändeln, im Tändeln vorangehen, darin ein Beispiel geben. II) trs. tändelnd vormachen. Uneigentlich, ohne Ernst und ohne Zuverläßigkeit vormachen, vorspielen ꝛc. „Doch erlaubt' ich der freundlichen nicht, mir eine zu schöne Aussicht vorzutändeln.“ Benzel-Sternau. — D. Vortändeln.

Der Vortanz, —es, Mz. —tänze. 1) Das Vortanzen, die Handlung, da man vortanzt; ohne Mehrzahl. 2) Ein Tanz, welcher einem andern, oder welcher einer Sache vorhergehet. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, etwas, das einem Vorfalle, Ereignisse ꝛc. vorhergehet, sie gleichsam ankündigt, eine Probe davon giebt. Das war nur der Vortanz. In Hamburg sagt man: „dat was dar Vördanz an Upsprung, das war Alles mit einander, da war nichts mehr zum besten.“ Richey.

Vortanzen, v. intrs. u. trs. 1) Vor den Andern als erste Person tanzen, den Tanz aufführen. Einen Tanz vortanzen. Er will nur immer vortanzen. Uneigentlich sagt man auch von Pferden, daß sie vortanzen, wenn sie gleichsam tanzend, d. h. leicht, die Füße hoch hebend und den Körper zur Seite tragend vor andern hergehen. 2) Vor einem Andern tanzen, damit er es sehe und tanzen lerne. Einem vortanzen. Einem allerlei Tänze vortanzen. 3) Im Tanzen zuvorkommen, durch schnelleres Tanzen, oder dadurch, daß man größere Tanzschritte macht. D. Vortanzen.

Der Vortänzer, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche Andern vortanzt, einen Tanz aufführet. Beim großen Haufen heißt ein solcher Vortänzer ein Platzmeister, Platzknecht.

Vortappen, v. intrs. vor etwas tappen, tappend vor etwas greifen. D. Vortappen.

Vortassen, v. trs. an einen vordern Ort, vornhin tassen. D. Vortassen. D. —ung.

Vortasten, v. intrs. vor etwas tasten, mit der Hand fühlen, zu erkennen suchen. D. Vortasten.

Vortaumeln, v. ntr. u. intrs. mit sein, s. Vorgehen.

Der Vortheil, —es, Mz. —e. 1) Der vordere Theil, auch das Vortheil. In dieser, eben nicht gebräuchlichen Bedeutung, lautet das o gedehnt. 2) Ebenfalls mit gedehntem o, ein Theil, welchen man vor Andern vorausbekömmt oder hat. Ehemahls ein Erbtheil, welches jemanden zum Voraus vermacht wurde. Auch diese Bedeutung ist eben nicht gebräuchlich. Am gebräuchlichsten ist es 3) Alles zu bezeichnen, was wir als etwas Gutes ansehen, das mit einer gewissen Sache in Vergleich mit einer andern, vorzüglich verbunden ist, daraus entstehet, es möge ein wirkliches Gut sein, wodurch unser Eigenthum vermehrt wird, oder es möge auch nur in Verhütung eines Verlustes bestehen; zum Unterschiede von Gewinn, der Vermehrung unseres Eigenthumes, welche auf eine mittelbare Weise, aus einer Sache entstehet, aber von dem Zufalle abhängt. Beim Kaufmann ist der Vortheil der Überschuß, welcher ihm nach Abzug der Kosten von einer Waare oder Arbeit, die er absetzt, übrig bleibt. Etwas mit Vortheil verkaufen. Keinen Vortheil bei seinem Handel haben. „Ein Kaufmann kann eine Waare vortheilhaft oder mit Vortheil verkaufen, und doch dabei verlieren, wenn z. B. der Käufer ein böser Schuldner ist und nicht bezahlt.“ Eberhard. „Ein Spieler, der hinter der Hand sitzt, hat den Vortheil, daß ihn keiner überstechen kann; dieser Vortheil ist die bloße Vermeidung eines Übels, die unmittelbar mit seiner Lage verbunden ist; wenn er den Stich gewinnen soll, muß er noch eine höhere Karte haben, sonst wird aus diesem Vortheile kein Gewinn.“ Ders. Auf seinen Vortheil sehen. Etwas des Vortheils wegen thun. „Suche nicht Vortheil, wenn du opfern sollst.“ Sir. 35, 15. Keinen Vortheil aus den Händen lassen. Das gereicht ihm zu großem Vortheil. Etwas zum Vortheile des gemeinen Wesens thun. Was habe ich davon für Vortheil? Oft wird es auch gebraucht jeden günstigen Umstand zur Erreichung einer Absicht ꝛc. zu bezeichnen, wo die Mehrzahl auch gewöhnlich ist. Sich alle Vortheile zu Nutze machen. Seinen Vortheil in Acht nehmen, einen günstigen Umstand, der sich zeigt. Seinem Feinde den Vortheil abgewinnen, ablaufen, einen günstigen Umstand, welcher ihm das Übergewicht geben könnte. Ein Heer hat Vortheile vor dem andern voraus, wenn ihm Umstände zu Statten kommen, die ihm das Übergewicht über das andere geben können. Zuweilen wird Vortheil auch von einem Mittel, einem Handgriffe gebraucht, sich Vortheil zu verschaffen. Etwas mit einem gewissen Vortheile thun. Seine Vortheile geheim halten. Alle Vortheile gelten, alle (erlaubte) Mittel, Kunst und Handgriffe, sich Vortheil zu verschaffen. Uneigentlich aber auf ungewöhnliche Art wird es in der Bibel auch für Vorzug gebraucht. „Haben wir ein Vortheil? Gar keinen, denn ꝛc.“ Röm. 3, 9. In dieser ganzen Bedeutung wird das o geschärft ausgesprochen, eben so in der folgenden. 4) Der Zustand, da man Vortheil hat; ohne Mehrzahl. Sich im Vortheile befinden. ** Im Vortheile liegen, sich in einer vortheilhaften Lage, an einem vortheilhaften Orte befinden.

> Jetzt setzt ein kahler Troß, der in dem Vortheil liegt,
> Den besten Helden ab. Opiz.

Sich aus dem Vortheile begeben. Zuweilen auch der Zustand, da ein Ding Vorzug vor einem andern hat. Sich zu seinem Vortheile vor jemand auszeichnen. Dies Buch zeichnet sich zu seinem Vortheile vor andern aus. Im N. D. lautet es Vordeel und in manchen N. D. Gegenden sagt man dafür in der dritten Bedeutung auch Vorbate. In manchen O. D. Gegenden lautet es das Vortheil, und im gemeinen Leben spricht man häufig Vorthel.

Vortheilen, v. I) trs. mit gedehntem o. 1) Theilen und vorlegen, seinen Theil jedem vorlegen; ungewöhnlich. 2) Vor einem Andern theilen, damit er es sehe, wie auch, damit er theilen lerne. II) ntr. mit haben, mit scharf betontem o, von Vortheil 3). 1) Vortheil bringen, wo es im gemeinen Leben, auch wol in Schriften, vortheln lautet. „Es vortheilt ihm mehr, als jene weit aussehenden Anschläge.“ Abbt. 2) Auf seinen Vortheil bedacht sein.

> Wer im Geringen dübelt, wo man nicht viel gewinnt,
> Wird mehr in Sachen vortheln, die mehr genießlich sind.
> Logau.

> Bürger sind Füchse zum Schmeicheln und Schmiegen,
> Vortheln, Berücken, Finanzen und Lügen. Ders.

3) Vortheil ziehen, haben von etwas. „— um der andern Dame (die andere D.) auch von meiner Politesse (Artigkeit) vortheilen zu lassen.“ Reichardt. (R.) „Ein öffentlicher Vorleser — wollte davon vortheilen ꝛc.“ Ders. — D. Vortheilen.

Vortheilhaft, —er, —este, adj. u. adv. 1) Vortheil gewährend. Ein vortheilhafter Handel. Etwas vortheilhaft verkaufen. Dann auch Vortheil, in weiterer Bedeutung, gewährend, unserer Absicht günstig, geschickt unsre Absicht zu befördern ꝛc. Der Ort, Garten liegt sehr vortheilhaft zu diesem oder jenem Gewerbe. Eine vortheilhafte Lage zu diesem oder jenem Zwecke. Das vortheilhafteste Licht für Mahler und Kupferstecher ist das von Norden. In einem vortheilhaften Lichte erscheinen. Vortheilhaft von jemand sprechen. „Ich habe in meinem Leben nichts Vortheilhafteres für mich gehört,“ nichts, was mir mehr zum Vortheile, zum Vorzuge gereichte. Gellert. Eine vortheilhafte Meinung von jemand haben. 2) ‡ Seinen Vortheil suchend, überall auf seinen Vortheil bedacht, und, darin gegründet. Ein vortheilhafter Kaufmann. Vortheilhaft sein.

> Die vortheilhafte Stadt, wo Nahrung zu gewinnen,
> Fast jeder muß auf List, auf Tück' und Ränke sinnen. Logau.

Davon die —igkeit.

Vortheilig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Vortheil habend, gewährend.

2) Seinen Vortheil suchend; vortheilisch. Stieler.

X Vortheilisch, —er, —te, adj. u. adv. seinen Vortheil suchend, auf seinen Vortheil bedacht. „Ein vortheilischer Mensch lässet ihm nimmer genügen an seinem Theil.“ Sir. 14, 9. „Verflucht sei der Vortheilische.“ Mal. 1, 14.

X Der Vorthel, Vortheln, v. ntr. mit haben, s. Vortheil und Vortheilen II) 2).

Das Vorthier, —es, Mz. —e, bei den Jägern, ein Thier, welches vor mehrerem Wilde, besonders vor mehreren Gemsen vorangehet, sie gleichsam anführet. S. Vorgeiß.

X Vorthun, v. trs. unregelm. (s. Thun). 1) Vor etwas thun. Die Schürze vorthun, sie vorbinden. 2) Vorher thun, früher thun als etwas Anderes geschehen ist. Sprichw. Vorgethan und nachbedacht, hat Manchen in groß Leid gebracht. 3) Sich vorthun, besser, sich hervorthun, besonders, sich auszeichnen vor Andern. D. Vorthun.

Die Vorthür, Mz. —en, eine vor einer andern befindliche Thür, bei Doppelthüren. Moerbeek.

Vorthürmen, v. trs. vor etwas thürmen, d. h. thurmhoch häufen. D. Vorthürmen. D. —ung.

Der Vortiegel, —s, Mz. gl. auf den Saigerhütten, der Tiegel, worin sich das Werk sammelt, und aus welchem es hernach in kupferne Pfannen gegossen wird.

Vortönen, v. I) ntr. mit haben, vor anderem tönen, stärker als anderes tönen und vorzüglich gehört werden.

Aber das Waffengeräusch tönt vor — Voß.

II) △ trs. vor Andern tönen, ertönen lassen. „Ich würde es nicht wagen — meinen Waldgesang einem Ohre vorzutönen rc.“ Thümmel. — D. Vortönen.

X Vortorkeln, v. ntr. u. intrs. mit sein, s. Vorgehen.

Der Vortrab, —es, Mz. —e, ein Haufen Menschen, welcher vor dem Haupthaufen oder vornehmsten Haufen hertrabet, d. h. gehet, ziehet; in Gegensatz von Nachtrab. Besonders ein Theil des Heeres, welcher vor dem Hauptheere herziehet (Avantgarde); auch die Vorhut, der Vorzug und die Vortruppen. Luther gebrauchte dafür auch das jetzt ungewöhnliche Vortraber: „Du sandtest vor dir her deine Vortraber.“ 2 Weish. 12, 8.

Vortraben, v. ntr. mit sein, s. Vorgehen.

Der Vortraber, —s, Mz. gl. einer der vortrabet. Ehemahls die Vortraber auch für Vortrab. S. Vortrab.

Der Vortrag, —es, Mz. —träge. 1) Die Handlung, da man vorträgt; ohne Mehrzahl. Der Vortrag der Religionslehren. Den Vortrag übernehmen. Besonders, das Vortragen vor einer Behörde, vor Gericht rc. Eine Sache in Vortrag bringen, sie der Behörde, den Obern zur Überlegung oder Beschließung vortragen. Den Vortrag beim Fürsten haben, dazu verpflichtet sein, dem Fürsten die vorkommenden Sachen vorzutragen. 2) Die Art und Weise, wie man etwas vorträgt, nicht allein in Ansehung der Behandlung des Stoffes und der Wahl der Ausdrücke, sondern auch in Ansehung der Aussprache, des Ausdruckes, der körperlichen Haltung und des Geberdenspieles des Vortragenden, welchen letzten man den äußern Vortrag nennt. Einen einfachen, faßlichen, verständlichen, guten, schönen, mittelmäßigen, schlechten Vortrag haben. Der Vortrag eines Redners, Schauspielers, Vorlesers, Tonkünstlers rc. Der mündliche, schriftliche Vortrag. 3) Dasjenige, was man vorträgt; besonders eine Rede, in welcher man Andern etwas vorträgt, ihnen eine Sache, Angelegenheit gleichsam vor Augen trägt, legt, wie auch die Sache selbst, welche man auf solche Art zur Kenntniß eines Andern bringt. Einen Vortrag halten, verstehen. Seine Vorträge über die wichtigsten Wahrheiten sammeln und drucken lassen.

Vortragbar, adj. u. adv. vorgetragen werden könnend. Davon d. —keit.

Die Vortragskunst, Vortragekunst, Vortragkunst, o. Mz. die Kunst gut vorzutragen, sowol in Geschäftssachen, vor einer Behörde (Referirkunst), als auch, beim öffentlichen Auftreten der Redner, Schauspieler, Vorleser rc. (Declamation).

Vortragen, v. trs. unregelm. (s. Tragen). 1) Vor etwas her tragen. Sich Fahnen und Kreuze vortragen lassen. Sich eine Laterne vortragen lassen. 2) Vorwärts, vornhin tragen. Trag es dem Vater vor, in die vordere Stube rc. Hievon ist es wahrscheinlich als uneigentlicher Gebrauch herzuleiten, nach welchem vortragen ehemahls auch nutzen bedeutet zu haben scheint, gleichsam vorwärts tragen, weiter bringen, zum Weiterkommen beförderlich sein rc. S. Vorträglich 2). 3) Vor einem Andern tragen, damit er es sehe und nachtrage. 4) Vor einen Andern tragen. So wird es in der Bibel von Speisen für vorsetzen gebraucht. „Und man trug ihnen Essen vor von seinem Tisch.“ 1 Mos. 43, 34. Ehemahls auch für darbringen.

Den Bothen reiche Gabe man da füretrug (vortrug). Nibelungenl. V. 677.

Uneigentlich, mit den angemessenen Worten und Ausdrücken vor die Augen des Verstandes gleichsam tragen, oder bringen, Andern mittheilen und deutlich machen. Die Gabe haben, etwas gut, deutlich vorzutragen. Etwas sehr rührend vortragen. Etwas schriftlich, mündlich vortragen. Ein Gedicht vortragen (declamiren). In engerer Bedeutung, durch die bezeichnenden und angemessenen Ausdrücke zur nöthigen Wissenschaft eines Andern bringen, und zu der Beurtheilung, Wahl desselben rc. Der Gemeine die christlichen Wahrheiten, Lehren vortragen. Dem Landesherrn eine Sache, eine Bitte rc. vortragen. Dem Richter eine Klage, die Beweise rc. vortragen. Dem Rathe die Sache vortragen. So auch allein für sich. Sich vortragen lassen, sich den Vortrag von etwas machen lassen (sich referiren lassen). So auch vom Vorspielen auf Tonwerkzeugen, in Bezug auf die Art, wie sie gespielt, und die Gedanken des Tonsetzers ausgedruckt werden. Ein Tonstück schön und mit dem größten Ausdruck vortragen. Von einem ausdrucksvollen Sänger sagt man auch, er trage [illegible]or. D. Vortragen. D. —ung.

Der Vorträger, —s, Mz. gl. e[illegible], der etwas vorträgt; eigentlich und uneigentlich.

Vorträglich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Sich vortragen lassend, vorgetragen werden könnend; vortraglich. Wolke. 2) ✝ Im O. D. nutzend, nützlich. S. Vortragen 2). „Ob der offenbare Krieg oder verborgene List vorträglicher.“ Eg. mer. „Liebhaber, die es für vorträglicher halten, sich durch bürgerliches Geld vor dem Hunger zu schützen.“ Rabener. Allgemein bekannt und gewöhnlich ist dafür zuträglich.

Die Vortragsart, Mz. —en, die Art etwas vorzutragen (Manier, Methode). Über seine Vortragsart in der Tonkunst ließe sich Manches sagen. Diese Vortragsart ist im Unterrichte für Kinder nicht passend. Auch die Vortragsweise.

Die Vortragsweise, Mz. —n, s. Vortragsart.

X Vorträllern, v. trs. s. Vortrillern.

X Vortrappeln, Vortrappen, v. intrs. mit sein, s. Vorgehen.

○ Vorträumen, v. trs. wie im Traume, sich täuschend, ohne Wirklichkeit sich vorstellen. „Wir sind unvermögend uns eine Glückseligkeit vorzuträumen, die uns ewig befriedigte.“ Ungen. (R.) D. Vorträumen.

Vortreffen, v. ntr. unregelm. (s. Treffen), mit haben und der Fügung eines trs. 1) Vornhin, an den vordern Theil treffen. 2) ✝ Vorfinden. Wiarda. 3) ✱ Übertreffen. Moerbeek. Diese letzte Bedeutung zeigt sich in vortrefflich. D. Vortreffen.

Vortrefflich, —er, —ste, adj. u. adv. andere Dinge seiner Art an Güte und Vorzügen weit übertreffend, im höchsten Grade vorzüglich. Auch bloß trefflich, welches jedoch nicht so stark bezeichnet. Besonders wird es von einem höhern Grade innerer Vollkommenheit gebraucht, welche mehr den Augen des Geistes sichtbar ist. Herrlich bezeichnet vorzüglich den höchsten Grad der äußern Vollkommenheit. Ein

vortrefflicher Mann. Eine vortreffliche Sache. Das ist ja vortrefflich! Das klingt vortrefflich. Ein vortrefflicher Gesang. Diese Schilderung ist vortrefflich. Vortrefflich singen, tanzen rc. „Die Natur hat dem Menschen nichts Vortrefflicheres als den Verstand gegeben.“ Sonnenfels. Sich etwas vortrefflich schmecken lassen. Zuweilen gebraucht man es auch im gemeinen Leben, einen vorzüglich hohen Grad zu bezeichnen. Vortrefflich laufen, trinken, fluchen können. Der Begriff des Vorzüglichen vor Anderem seiner Art sticht hier so vor, daß man sogleich sieht, fürtrefflich, wie zuweilen selbst gute Schriftsteller schreiben, sei falsch.

— — der Hochselige
Hat immer groß gedacht von Euer Gnaden
Fürtrefflichem Verstand und Feldherrngaben. Schiller.

Die Vortrefflichkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft eines Dinges, da es vortrefflich ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine vortreffliche Sache, Eigenschaft rc. Was kann er im Besitz aller Vortrefflichkeiten noch wünschen?

Vortreiben, v. trs. unregelm. (s. Treiben). 1) Hervortreiben, wie auch, vorwärts, nach einem vordern Orte treiben. Einen, der unter dem Tische steckt, vortreiben. 2) Vor einen treiben, treibend in dessen Gegenwart bringen, daß er es sehe. Sich das Vieh vor treiben lassen, damit man es in Augenschein nehme. 3) Vor einem Andern treiben, damit er es sehe und treiben lerne. Einem den Kreisel vortreiben. D. Vortreiben. D. —ung.

Der Vortreiber, —s, Mz. gl. einer, der vortreibet.

Die Vortreppe, Mz. —n, eine Treppe, ein Aufgang von Stufen vor der eigentlichen Treppe. In der Naturbeschreibung der Name 1) Einer Art Posaunenschnecken, welche eine Tonne ist, die echte Vortreppe (Buccinum trochlea L.) 2) Einer Art Stachelschnecken von der Größe einer wälschen Nuß (Murex dolarium L.); auch die Stiege.

Vortreten, v. unregelm. (s. Treten). I) intrs. mit sein. 1) Hervortreten, wie auch, vorwärts, vornhin treten. Tretet vor! Einen nach dem Andern vortreten lassen. 2) Vor etwas treten. Damit man ihn nicht sehen sollte, traten sie vor, d. h. stellten sie sich vor ihn hin. 3) Einem vortreten, feierlich und langsam vor ihm her gehen. Bei dem Zuge mußte ihm die ganze Dienerschaft vortreten. II) ntr. mit sein, hervortreten, vor andern Dingen vorragen. Dies Haus tritt vor den übrigen um eine Elle vor. — D. Vortreten. S. auch der Vortritt.

Der Vortreter, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche einer andern vortritt. S. Vortreten I) 3). „Heldenruhm, Thränen und Jauchzen der befreiten Unschuld, dies, nur dies sind die Vortreter, die den Königssohn (dem Königssohne) ziemen.“ Meißner. (R.) Dann auch, ein Vorgänger, welcher Bahn tritt, welcher anführet. „Das gefährliche Haupt mächtiger Verbindungen oder wenigstens den kühnen Vortreter des wieder erwachenden Geistes in ihm zu ahnen.“ Meyer.

† **Der Vortrieb**, —es, oder die **Vortrift**, o. Mz. das Recht, sein Vieh eher als Andere auf die Weide zu treiben; im Gegensatz von Nachtrieb oder Nachtrift. Den Vortrieb, die Vortrift haben. S. Vorhut.

Vortrillern, v. trs. vor einem Andern trillern, trillernd singen, damit er es höre, wie auch, damit er trillern lerne; mit dem breitern Laute ä auch vorträllern. „— um eine Bravourarie (einen Meistersang) sich von ihr vorträllern zu lassen.“ Ungen (R.) D. Vortrillern.

Vortrinken, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Trinken). 1) Vor einem Andern trinken, damit er nachtrinke, auf gleiche Weise trinke. Einem vortrinken. 2) X Im Trinken übertreffen. D. Vortrinken.

Der Vortrinker, —s, Mz. gl. einer der Andern vortrinkt, damit sie nachtrinken sollen. Mahler.

X **Vortrippeln**, v. intrs. mit sein, s. Vorgehen.

Der Vortritt, —es, Mz. —e. 1) Die Handlung, da man einem vortritt, besonders da man dem Range nach vor oder über ihm gehet, und, das Recht einem Andern vorzutreten. Den Vortritt vor jemanden haben. 2) Ein Ding, welches vortritt, oder auf welches man vortritt. So kann der vortretende Theil an einem Hause vor einer Thür desselben, oder der erhöhete unbedeckte Platz, auf welchen man aus einer Thür tritt (Altan, Balcon), der Vortritt genannt werden; auch der Austritt. „Ich öffnete eine andere Thür, die auf einen Vortritt oder Altan führte.“ C.

X **Vortrollen**, v. intrs. mit sein, s. Vorgehen.

Vortrommeln, v. trs. vor einem trommeln, damit er es höre, wie auch, damit er es nachthue, trommeln lerne. Uneigentlich, gleichsam trommelnd, sowol in Ansehung des Spieles, als auch, des Tones, auf dem Klaviere vorspielen. Einem einen Marsch vortrommeln. D. Vortrommeln.

Vortrompeten, v. trs. vor einem trompeten, damit er es höre, wie auch, damit er trompeten lerne. D. Vortrompeten.

Vortrotten, v. intrs. mit sein, s. Vorgehen.

Vortrumpfen, v. trs. vor einem Andern trumpfen, früher als er trumpfen. D. Vortrumpfen.

Der Vortrunk, —es, Mz. u. 1) Das Vortrinken, die Handlung, da man vortrinkt. An mir ist der Vortrunk. 2) Ein Trunk, welcher vor einem andern oder zuerst gereicht wird.

Das Vortuch, —es, Mz. —tücher, ein vor einem Dinge befindliches Tuch. In engerer Bedeutung, im O. D. † die Schürze. „Sie faßte so viel Laub ins Vortuch, als sie darein fassen konnte.“ Musäus.

Und wickelts mittem Fürtuch (Vortuch) zu. Hebel. (R.)

Der Vortrupp, —es, Mz. —e. 1) Der vorderste Trupp, oder die vorderste Truppe. 2) Die Vortruppen, Ez. u. die vordersten Truppen eines Kriegsheeres oder eines Heertheiles (Avantgarde). S. Vortrab.

Vortummeln, v. trs. vor einem Andern tummeln, damit er es sehe, wie auch, damit er nachtummele. Einem ein Pferd vortummeln. D. Vortummeln.

Vortünchen, v. trs. vor einem tünchen, damit er es sehe und nachthue. D. Vortünchen.

Vortüpfeln, v. trs. vor eines Augen tüpfeln, damit er es sehe und auch thue. D. Vortüpfeln.

Vortuschen, v. trs. in eines Gegenwart tuschen, damit er es sehe, damit er nachtusche. Einem eine Landschaft vortuschen. D. Vortuschen.

X **Vortuten**, v. trs. vor einem Andern tuten, damit er es höre, wie auch, damit er nachtute. D. Vortuten.

Vorüben, v. trs. vor einer Sache üben, eine Verrichtung, ein Geschäft, eine Kunst vor der Vollführung oder eigentlichen Ausübung üben, damit sie nachher leichter und besser von Statten gehen. „Soll sich der Dichter nicht vorüben?“ Klopstock. Er wurde in den Wissenschaften unterrichtet und vorgeübt.“ Ungen. (R.) D. Vorüben. D. —ung. S. d.

Vorüber, ein Umstandwort 1) des Ortes, eine Bewegung oder Richtung vor etwas, von der einen Seite desselben zur andern hin und weg; zum Unterschiede von vorbei. S. d. Es wird eben so wie vorbei und andere ähnliche Wörter mit andern Wörtern, besonders Aussagewörtern, zusammengesetzt. Vor einem vorübergehen, vor ihm hin und weg gehen, von der einen Seite kommend und nach der andern gehend. Das Gewitter zieht vorüber, vor und über uns hin, von der einen Seite zur andern. Im gemeinen Leben wird das vor von dem über häufig getrennt, und vor wird dann vor das Wort, welches den Gegenstand bezeichnet, gestellt, was außer dem Übelklang oft auch einen andern Sinn verursacht, und also zu vermeiden ist. Z. B. 2 Mos. 34, 6: „Und da der Herr vor seinem (Moses) Angesicht über ging,“ welche Worte bedeuten können, da

er vor seinen Augen über einen Raum nach einem entgegengesetzten Punkte ging, anstatt, da er vor ihm, d. h. an seiner vordern Seite ging von der rechten Seite kommend zur linken gehend, oder umgekehrt. So auch Apostelg. 20, 16: »Paulus hatte beschlossen, vor Epheso überzuschiffen,« was heißen kann, im Angesicht der Stadt Ephesus über ein Wasser zu schiffen, anstatt, ganz vor Ephesus hin von der einen Seite zur andern zu schiffen, ohne in irgend einem Theile der Stadt anzulanden. Man vermeidet dies, wenn man das vor wiederholt, oder auch ein anderes Verhältnißwort, z. B. an oder bei setzt. S. Vorüberführen, Vorübergehen, Vorübergleiten, Vorüberschweben. Und da der Herr vor seinem Angesicht vorüberging. Paulus hatte beschlossen vor Ephesus vorüberzuschiffen. Auch läßt man wol das vorüber ungetrennt und das andere vor weg:

Tiefsinnig ging mein Vater mir vorüber. Schlegel.
Da ging der holdselige West, zuerst gefühlt, mir vorüber,
Zachariä,

welche Auslassung des vor jedoch auch einen andern Sinn zuläßt, wenn man zu dem mir nicht vor hinzudenkt, sondern es durch für mich, zu meinem Besten erklärt. Um dies zu vermeiden, scheint man die Fügung mit dem vierten Falle versucht zu haben:

Der Schlaf wird mich vorübergehen, Zachariä.

wodurch der Dichter ausdrucken wollte, der Schlaf wird nicht bei mir einkehren, ich werde nicht schlafen, anstatt daß, der Schlaf wird mir vorübergehen, auch heißen könnte, er wird mir vergehen, ich bin jetzt geneigt zu schlafen, aber dies wird vorübergehen. »Die reinsten Freuden misset der, der nachläßig deinen Schönheiten (Natur) vorübergeht.« Geßner. S. auch Vorüberlächeln, Vorüberschweben, Vorüberstürmen, Vorüberwallen. Obgleich in diesen Fällen der vierte Fall etwas für sich zu haben scheint, so ist es doch immer besser das vor zu wiederholen: der Schlaf wird vor mir vorübergehen rc. 2) Der Zeit, ein Verfließen oder Verflossensein der Zeit, wie auch, ein Vergehen oder Vergangensein, oder doch ein Verschwinden aus unserm Empfindungskreise einer Wirkung oder Handlung zu bezeichnen. Die Person, von welcher in solchen Fällen die Rede ist, wird dann mehr theilnehmend oder leidend von Anfang bis zu Ende gedacht, als bei vorbei, wenn es als Umstandwort der Zeit gebraucht wird. Auch unsere Leiden gehen vorüber. Die unglückliche Stunde ist nun vorüber, nämlich gegangen. »Bis daß dein Unglück vorübergehe« Es. 26, 20. Im gemeinen Leben einiger Gegenden, besonders N. D. wird zuweilen, aber ungut, über auch allein für vorüber gebraucht:

Ja wär' der Thränen erster Ausbruch über. Schlegel.

Vorüberbeben, v. intrs. mit sein, bebend vorübergehen. D. Vorüberbeben.

Vorüberbegeben, v. rec. unregelm. (s. Begeben), sich vor etwas hin, von der einen Seite nach der andern begeben. D. Vorüberbegeben.

Vorüberbewegen, v. trs. u. rec. seine Bewegung vor etwas vorüber nehmen lassen oder machen. D. Vorüberbewegen. D. —ung.

Vorüberbrausen, v. ntr. u. intrs. mit sein, brausend, mit Gebraus sich vorüberbewegen. D. Vorüberbrausen.

Vorüberbringen, v. trs. unregelm. (s. Bringen) vor etwas hin und weg von der einen Seite zur andern bringen. D. Vorüberbringen. D. —ung.

Vorüberdrängen, v. trs. vor etwas, von der einen Seite zur andern hin und weg drängen. D. Vorüberdrängen.

Vorüberdringen, v. intrs. unregelm. (s. Dringen), mit sein, vor etwas, von der einen Seite zur andern hin und weg dringen. D. Vorüberdringen.

× **Vorüberdürfen**, v. ntr. unregelm. (s. Dürfen), mit haben, sich vorüberbegeben, vorüberbewegen dürfen. D. Vorüberdürfen.

Vorübereilen, v. intrs. mit sein, eilig sich vorüberbegeben, vorüberbewegen. »In den vorübereilenden Wellen erblicken wir ein Sinnbild der Vergänglichkeit.« Ungen. (N). D. Vorübereilen.

Vorüberfahren, v. I) ntr. u. intrs. mit sein, vor etwas, von der einen Seite zur andern hin und weg fahren, d. h. überhaupt schnell sich bewegen, wie auch, in einem Fahrzeuge sich begeben. II) trs. zu Wagen, in einem Wagen rc. vorüberschaffen. D. Vorüberfahren.

Die Vorüberfahrt, Mz. —en, die Fahrt vor etwas vorüber.

Vorüberflattern, v. intrs. mit sein, flatternd vorüberfliegen. D. Vorüberflattern.

Vorüberfliegen, v. ntr. u. intrs. unregelm. (s. Fliegen), mit sein, durch die Luft vor etwas vorüber sich bewegen. Der Vogel flog von der Rechten zur Linken vorüber. Uneigentlich von der Zeit, schnell vorübergehen. S. Vorüberflug. D. Vorüberfliegen.

Vorüberfliehen, v. intrs. unregelm. (s. Fliehen), mit sein, vor etwas, von der einen Seite desselben zur andern hin und weg fliehen. Auch mit dem vierten Falle. S. Vor.

Schneller als die Gegenstände
Eilder dich vorüberfliehn. Göthe.
— — — — und wäre der Frühling
Uns vorübergeflohn, eh' sich die Blüte zerstreut? Ders.

D. Vorüberfliehen.

Vorüberfließen, v. ntr. unregelm. (s. Fließen), mit sein, vor etwas, von der einen Seite desselben zur andern hin und weg fließen. Am vorüberfließenden Strome sitzen. Uneigentlich von der Zeit, unmerklich vorübergehen, verfließen. Wie schnell fließt ein Tag vorüber! D. Vorüberfließen.

Vorüberflößen, v. trs. vorüberfließen oder vorüberschwimmen machen. D. Vorüberflößen. D. —ung.

Vorüberflüchten, v. intrs. mit sein, auf der Flucht vorübereilen. D. Vorüberflüchten.

Der Vorüberflug, —es, Mz. u. der Flug vor etwas vorüber; eigentlich und uneigentlich. Auf den Vorüberflug der Vögel achten. »Sie hatte solche, weder dem Vorüberflug ihrer funkelnden Augen, noch den gleich vergänglichen Tönen ihres Mundes zu verdanken.« Thümmel. »Der eilende Vorüberflug der Zeit.« Tiedge.

Vorüberfluten, v. ntr. mit sein, flutend vorüberströmen. D. Vorüberfluten.

Vorüberführen, v. trs. vor etwas, von der einen Seite desselben zur andern hin und weg führen. Das Heer vor der Festung vorüberführen.

Noch einmahl laßt des Dichters Phantasie
Die düstre Zeit an euch vorüberführen. Schiller.

D. Vorüberführen. D. —ung.

Der Vorübergang, —es, Mz. —gänge. 1) Der Gang oder das Gehen vor etwas vorüber; ohne Mehrzahl. Uneigentlich auch von der Zeit und von dem, was in der Zeit ist und geschieht.

— — im eiligen Vorübergange
Des eilten Daseins — — Hong.

2) × Etwas das bald vorübergehet. S. Übergang. Das ist ein Vorübergang.

Vorübergängeln, v. trs. gängelnd vorüberführen. D. Vorübergängeln.

Vorübergaukeln, v. intrs. mit sein, gaukelnd sich vorüberbewegen. D. Vorübergaukeln.

Vorübergehen, v. intrs. unregelm. (s. Gehen), mit sein, vor etwas, von der einen Seite desselben zur andern hin und weg gehen. »Die aber vorübergingen, lästerten ihn.« Matth. 27, 39. Vor dem Hause vorübergehen. Vor einem vorübergehen, wo man auch das eine vor wegläßt, und einem vorübergehen sagt. S. Vor 1). Die Vorübergehenden mustern. So auch von den verschiedenen Arten zu gehen, in Ansehung der Geschwindigkeit, der Bewegung und der Haltung der Füße und des Körpers dabei rc. als vorübereilen, —hinken, × —hopfen, × —humpeln, —hüpfen, × —huschen, × —hutschen, —kruchen, —kriechen, —laufen, —preschen, —ren

nen, —schleichen, —schlenbeen, X—schlottern, X—schlumpern, —schlüpfen, —schreiten, —schwanken, —schwärmen, —schweben, —sprengen, —springen, X—stapeln, X—stapfen, —steigen, X stiefeln, —stolpern, —stolzen, —streichen, —streifen, —taumeln, —toben, —tollen, X—torkeln, —tosen, —traben, X—trappeln, X—trappen, X—trollen, —trotten, X—wackeln, —wandeln, —wandern, —wanken, X—watscheln, —zittern, X—zotteln, eilig, hinkend ꝛc. vorübergehen, sich hopsend, humpelnd ꝛc. vorüberbegeben ꝛc. Uneigentlich auch von unkörperlichen Dingen und unkörperlichen Handlungen.

> Mein ganzes Leben ging, vergangenes
> Und künftiges, in diesem Augenblick
> An meinem inneren Gesicht vorüber. Schiller.
> Sehn wir doch das Große aller Zeiten
> Auf den Brettern, die die Welt bedeuten,
> Sinnvoll, still an uns vorübergehn. Ders.

Zuweilen, aber nicht ganz gut, auch als trs. Einen vorübergehen, ohne ihn zu beachten, ihn übergehen, auf ihn keine Rücksicht nehmen. Der Schlaf wird mich vorübergehen, Zachariä, wird mich gleichsam nicht besuchen, d. h. ich werde nicht schlafen können. S. Vor 1). Häufig gebraucht man es auch von der Zeit und von dem, was in der Zeit geschieht, für vergehen, aufhören ꝛc. Wie angenehm ist diese Zeit vorübergegangen. Es ist nur ein vorübergehender Schmerz, der nicht anhält, bald vergeht. Das macht keinen bleibenden, sondern nur vorübergehenden Eindruck. Ein so vorübergehendes Glück verdient nicht so sehnlich gewünscht und so eifrig gesucht zu werden. D. Vorübergehen.

Vorübergeleiten, v. trs. vor etwas, von der einen Seite desselben zur andern hin und weg geleiten. Einen vorübergeleiten. D. Vorübergeleiten. D. —ung.

Vorübergleiten, v. ntr. u. intrs. unregelm. (s. Gleiten), mit sein, vor etwas, von der einen Seite desselben zur andern hin und weg gleiten, und uneigentlich, leicht und unbemerkt vorübergehen und sich verlieren. Wie schnell der Kahn auf der glatten Fläche vorübergleitet! Auf dem Eise vorübergleiten. „Die Schnelligkeit, womit die Bogenschützen vorübergleiten ist so groß“ ꝛc. Ungen. (R.)

> Däucht ihm, er sah' im grauen Duft
> Der Dämmrung Heilige bei ihm vorübergleiten. Bürde.

In der eigentlichen Bedeutung sagt man im gemeinen Leben auch vorüberglitschen. D. Vorübergleiten.

† Vorüberglitschen, v. ntr. u intrs. mit sein, s. Vorübergleiten.

○ Vorübergrinsen, v. intrs. sich grinsend vorüberbewegen. „Der Nachtgott auf dem Baselisken grins'te vorüber.“ Benzel-Sternau. D. Vorübergrinsen.

Vorüberhelfen, v. intrs. unregelm. (s. Helfen), helfen, behülflich sein vorüberzukommen. Einem vor einer gefährlichen Stelle vorüberhelfen. D. Vorüberhelfen.

Vorüberhetzen, v. trs. vor etwas, von der einen Seite desselben nach der andern hin und weg hetzen. D. Vorüberhetzen. D. —ung.

Vorüberhinken, v. intrs. mit sein, s. Vorübergehen.

Vorüberholen, v. trs. holen und vorüberbringen. D. Vorüberholen. D. —ung.

X Vorüberhopsen, X—humpeln, —hüpfen, —huschen, X—hutschen, v. intrs. mit sein, s. Vorübergehen.

Vorüberjagen, v. I) intrs. mit sein, schnell vorüberreiten, wie auch, schnell, das Pferd gleichsam jagend, vorüberreiten. II) trs. schnell vorüberlaufen machen. — D. Vorüberjagen.

Vorüberjubeln, v. intrs. jubelnd weiter gehen, vorüberziehen. Uneigentlich ist es in folgender Stelle von einem Tonspiele gebraucht, wo bloß der Ausdruck des Jubels von dem Spiele gilt, das Vorüberbewegen aber auf die Personen geht, welche spielen: „—wenn die Feldmusik des Friedens vorüberjubelt.“ J. P. Richter. D. Vorüberjubeln.

Vorüberkarren, v. intrs. u. trs. mit dem Karren, auf dem Karren vorüberfahren. D. Vorüberkarren.

Vorüberkeuchen, v. intrs. mit sein, keuchend vorübereilen. D. Vorüberkeuchen.

Vorüberkommen, v. intrs. unregelm. (s. Kommen), mit sein, seines Weges kommend vor etwas vorübergehen, vorüberreisen ꝛc. Hier müssen sie vorüberkommen. Auch mit dem dritten Falle.

> — Sie kamen vorüber der waldigen Insel, Sonnenberg,

vor der waldigen Insel. S. Vor. D. Vorüberkommen.

X Vorüberkönnen, v. ntr. unregelm. (s. Können), mit haben, vorüberkommen, vorübergehen ꝛc. können. Vor dem Hause ist ein solches Gedränge, daß man nicht vorüberkann. D. Vorüberkönnen.

Vorüberkriechen, v. intrs. unregelm. (s. Kriechen), mit sein, s. Vorübergehen.

X Vorüberkriegen, v. trs. durch Anstrengung bewirken, damit zu Stande kommen, etwas vorüberzuschaffen, vorüberzuziehen ꝛc. S. 2. Kriegen. D. Vorüberkriegen.

X Vorüberkutschen, v. intrs. mit sein, u. trs. mit der Kutsche, in der Kutsche vorüberfahren (vorüberkutschiren). D. Vorüberkutschen.

▲ Vorüberlächeln, v. trs. lächelnd vorübergehen; dichterisch mit dem vierten Falle. S. Vor.

> — — — — Aber der Weise
> Betet für sie und für sich und lächelt die Gräber vorüber,
> Klopstock,

d. h. geht lächelnd vor ihnen vorüber. S. Vorübergehen und Vor 1). D. Vorüberlächeln.

Vorüberlärmen, v. intrs. mit sein, lärmend sich vorüberbegeben. D. Vorüberlärmen.

Vorüberlassen, v. trs. unregelm. (s. Lassen); vor etwas vorüber seinen Weg nehmen, gehen oder fahren lassen. Man ließ ihn nicht vorüber, er mußte einkehren. D. Vorüberlassen.

Vorüberlaufen, v. ntr. u. intrs. unregelm. (s. Laufen), mit sein, s. Vorübergehen.

X Vorüberleiern, v. intrs. mit sein, sehr langsam vorüberfahren. S. Leiern. D. Vorüberleiern.

Vorüberleiten, Vorüberlenken, v. trs. vor etwas, von der einen Seite desselben zur andern hin und weg leiten, lenken. D. Vorüberleiten, Vorüberlenken. D. —ung.

Vorüberlocken, v. trs. locken vor etwas vorüberzugehen, sich dabei nicht aufzuhalten oder davon nicht aufhalten zu lassen. D. Vorüberlocken. D. —ung.

X Vorübermögen, v. intrs. unregelm. (s. Mögen), sich vorüberbegeben mögen, Neigung haben sich vorüberzubegeben. D. Vorübermögen.

X Vorübermüssen, v. ntr. mit haben, sich vorüberbegeben, vorübergehen ꝛc. müssen. D. Vorübermüssen.

Vorüberpilgern, v. intrs. pilgernd, als Pilger vorübergehen, vorüberkommen. D. Vorüberpilgern.

X Vorüberpreschen, v. intrs. mit sein, preschend sich vorüberbewegen. S. Preschen. D. Vorüberpreschen.

Vorüberrasseln, v. ntr. mit sein, rasselnd, mit Gerassel sich vorüberbewegen. Der Wagen rasselte schnell vorüber. D. Vorüberrasseln.

Vorüberrauschen, v. ntr. u. intrs. mit sein, rauschend, mit Geräusch sich vorüberbewegen. „Du ließest zuerst die heiligen Gestalten aus einem verschwebten bessern Leben meinem erstaunten Geiste vorüberrauschen.“ E. Wagner. D. Vorüberrauschen.

Die Vorüberreise, Mz. —n, eine Reise vor einem Orte ꝛc. vorüber, auf welcher man bei einem Orte ꝛc. vorüberkömmt.

Vorüberreisen, v. intrs. mit sein, reisend vor einem Orte ꝛc. vorüber seinen Weg nehmen, ohne sich an demselben aufzuhalten. D. Vorüberreisen.

Vorüberreiten, v. intrs. unregelm. (s. Reiten), mit sein, vor einem

Orte, Gegenstände von der einen Seite desselben nach der andern hin und weg reiten. Laß uns ohne anzuhalten vorüberreiten. D. Vorüberreiten.

Vorüberrennen, v. intrs. unregelm. (s. Rennen), mit sein, s. Vorübergehen.

Vorüberrieseln, v. ntr. mit sein, rieselnd vorüberfließen. „Wie sanft rieselst du vorüber kleine Quelle." Geßner. D. Vorüberrieseln.

Vorüberrollen, v. I) ntr. mit sein, rollend sich vorüberbewegen.

Sonnen rollten und Sonnengebiete vorüber — Sonnenberg.

II) trs. rollend vorüberbewegen. — D. Vorüberrollen. D. —ung.

Vorüberrücken, v. I) intrs. mit sein, rückend, ruckweise, oder langsam sich vorüberbewegen; eigentlich und uneigentlich. Das Heer rückt vorüber. „Häßliche Gedanken rückten vor mir vorüber." J. P. Richter. II) trs. rückend vorüberschaffen. D. Vorüberrücken. D. —ung.

Vorüberrudern, v. I) intrs. mit sein, mit Hülfe der Ruder vorüberfahren. II) trs. rudernd vorüberschaffen. — D. Vorüberrudern.

X **Vorüberrumpeln**, v. ntr. u. intrs. mit sein, rumpelnd sich vorüberbewegen, vorüberfahren. D. Vorüberrumpeln.

Vorübersausen, v. ntr. u. intrs. mit sein, sausend vorüberfahren, sich vorüberbewegen. D. Vorübersausen.

Vorüberschaffen, v. trs. schaffen, d. h. dafür sorgen, machen, daß etwas vorübergebracht werde, vorüberkomme. D. Vorüberschaffen.

○ **Vorüberscherzen**, v. I) intrs. mit sein, scherzend, Scherz treibend sich vorüberbewegen. II) trs. scherzend, Scherz treibend, vorübergehen lassen.

— — — — — sie scherzeten
Ihre Tage voll Lenz in Lieb' um Liebe vorüber. Sonnenberg.

D. Vorüberscherzen.

Vorüberschicken, v. trs. vor etwas, von der einen Seite desselben zur andern hin und weg schicken, sich bewegen machen, wie auch, tragen lassen, △ vorübersenden. D. Vorüberschicken. D. —ung.

Vorüberschieben, v. unregelm. (s. Schieben). I) X intrs. mit sein, gleich einem Schiebenden vorübergehen. II) trs. schiebend vorüberbewegen. — D. Vorüberschieben. D. —ung.

Vorüberschießen, v. ntr. u. intrs. unregelm. (s. Schießen), mit sein, plötzlich und schnell sich vorüberbewegen, vorüberfahren.

Nicht Blitzen gleich, die schnell vorüberschießen,
Und plötzlich von der Nacht verschlungen sind. Schiller.

„Ein vorüberschießender Nachtvogel konnte sie ja durch ein Entsetzen tödten." J. P. Richter. D. Vorüberschießen.

Vorüberschiffen, v. I) intrs. mit sein, zu Schiffe vorüberfahren. Am Vorgebirge vorüberschiffen ohne zu landen. II) trs. zu Schiffe vorüberschaffen. — D. Vorüberschiffen. D. —ung.

Vorüberschleichen, v. intrs. unregelm. (s. Schleichen), mit sein, s. Vorübergehen.

Vorüberschleifen, v. trs. schleifend vorüberziehen, wie auch, auf der Schleife vorüberschaffen. D. Vorüberschleifen. D. —ung.

X **Vorüberschlendern**, v. intrs. mit sein, s. Vorübergehen.

Vorüberschleppen, v. trs. vor etwas, von der einen Seite desselben zur andern hin und weg schleppen. D. Vorüberschleppen.

X **Vorüberschlottern**, **Vorüberschlumpern**, s. Vorübergehen.

Vorüberschlüpfen, v. intrs. mit sein, leicht, schnell und unbemerkt sich vorüberbewegen. „Eben wollt' ich ihm vorüberschlüpfen, als er erwachte." vor ihm vorüberschlüpfen. Kosegarten. (R.) Uneigentlich auch von der Zeit, schnell und unbemerkt vergehen. „— indem sie, die (die Zeit) unbemerkt vorüberschlüpft." Benzel-Sternau. D. Vorüberschlüpfen.

Vorüberschnauben, v. intrs. regelm. u. unregelm. (s. Schnauben), schnaubend vorübereilen. D. Vorüberschnauben.

Vorüberschnellen, v. trs. durch einen Schneller, d. h. schnell vorüberfahren, vorüberfliegen machen.

Greifend beim schlüpfrigen Haar im vorübergeschnellten Vorbeiflug. Baggesen.

D. Vorüberschnellen. D. —ung.

Vorüberschnurren, v. ntr. mit sein, schnurrend vorüberfahren. D. Vorüberschnurren.

Vorüberschreiten, v. intrs. unregelm. (s. Schreiten), schreitend, mit gemessenen Schritten vorübergehen.

— — Seiltänzer und bunt bemahlte Springer
Schreiten vorüber zur Rennbahn — Sonnenberg.

D. Vorüberschreiten.

X **Vorüberschurren**, v. ntr. mit sein, vor etwas, von der einen Seite desselben zur andern hin und weg schurren. S. Schurren. D. Vorüberschurren.

Vorüberschwanken, v. ntr. u. intrs. mit sein, schwankend sich vorüberbewegen. D. Vorüberschwanken.

Vorüberschwärmen, v. intrs. mit sein, schwärmend in einem Schwarme sich vorüberbewegen. D. Vorüberschwärmen.

Vorüberschweben, v. ntr. u. intrs. mit sein, schwebend sich vorüberbewegen. Langsam vor etwas vorüberschweben. Auch mit dem vierten Falle. S. Vorüber 1).

— — und langsam schwebt' er des Tempels
Zinne vorüber — — — Klopstock.

„Flüsternd blies er diese (Fackel) im Vorüberschweben an." Benzel-Sternau. In weiterer uneigentlicher Bedeutung auch von der Zeit, und von dem, was in der Zeit geschieht, für vorübergehen. „So schwebte auch dieser Morgen vorüber." Benzel-Sternau. „— wenn jede Scene (Auftritt) wieder bei mir vorüberschwebte, wie ein Geist der vergangenen Zeit." Ders. D. Vorüberschweben.

Vorüberschwimmen, v. ntr. u. intrs. unregelm. (s. Schwimmen), mit sein, vor etwas, von der einen Seite desselben zur andern hin und weg schwimmen. D. Vorüberschwimmen.

Vorüberschwingen, v. trs. unregelm. (s. Schwingen), vor etwas, von der einen Seite desselben zur andern hin und weg schwingen. D. Vorüberschwingen. D. —ung.

Vorüberschwirren, v. ntr. u. intrs. mit sein, schwirrend vorüberfahren, vorüberfliegen. D. Vorüberschwirren.

Vorübersegeln, v. intrs. mit sein, mit Hülfe der Segel vorüberschiffen. Uneigentlich, X vorübergehen. S. Segeln. D. Vorübersegeln.

X **Vorübersein**, v. ntr. unregelm. (s. Sein), mit sein, vorübergegangen, vorübergekommen sein. Er ist schon vorüber. Das Gewitter ist vorüber, es ist vorübergegangen. So auch von der Zeit, und von dem, was in der Zeit geschieht. Eine Stunde ist bald vorüber, geht bald vorüber. Der Schmerz, die Gefahr, das Fieber rc. ist vorüber, ist vergangen, hat sich verloren. D. Vorübersein.

Vorübersenden, v. trs. unregelm. (s. Senden), s. Vorüberschicken.

Vorübersetzen, v. intrs. mit einem Satze oder in weiten Sätzen vorüberspringen, vorübereilen. D. Vorübersetzen.

X **Vorübersollen**, v. ntr. mit haben, vor etwas sich vorüberbegeben, vorübergehen rc. sollen. D. Vorübersollen.

Vorübersprengen, v. intrs. mit sein, das Pferd springen oder aufs schnellste laufen machend vorüberreiten. „Im Augenblick sprengt jemand anders bei mir vorüber." Ungen. (R.) D. Vorübersprengen.

Vorüberspringen, v. intrs. unregelm. (s. Springen), mit sein, X **Vorüberstapeln**, **Vorüberstapfen**, v. intrs mit sein, s. Vorübergehen.

Vorüberstehlen, v. rec. unregelm. (s. Stehlen), sich heimlich und unbemerkt vorüberbewegen. D. Vorüberstehlen.

X **Vorübersteigen**, v. intrs. unregelm. (s. Steigen), mit sein, s. Vorübergehen.

Vorübersteuern, v. intrs. mit sein, mit Hülfe des Steuers vorüberschiffen. D. Vorübersteuern.

X **Vorüberstiefeln**, v. intrs. mit sein, X **Vorüberstolpern**,

v. intrs. mit sein, **Vorüberstolzen**, v. intrs. mit sein, s. Vorübergehen.

Vorüberstoßen, v. trs. unregelm. (s. Stoßen), durch einen Stoß oder durch Stöße vorüberschaffen, vorübergehen rc. machen. D. Vorüberstoßen.

Vorüberstreichen, v. ntr. u. intrs. unregelm. (s. Streichen), mit sein, streichend, im Streichen vorübergehen, uneigentlich und als ntr. von leblosen Dingen. „Der Fürst ließ an seinem Dezembergesicht ohne aufzuthauen die warmen Lobreden vorüberstreichen.“ J. P. Richter. D. Vorüberstreichen.

Vorüberstreifen, v. intrs. mit sein, s. Vorübergehen.

Vorüberströmen, v. ntr. mit sein, strömend, als ein Strom, oder wie ein Strom vorüberfließen.

Eine furchtbare Zeit, die das All der Wesen nur ausspricht,
Schien vorübergeströmt — — Sonnenberg.

Uneigentlich, in großer Menge vorüberziehen. Unzählige Menschen strömten vorüber. D. Vorüberströmen.

Vorüberstrudeln, v. ntr. mit sein, strudelnd, in Strudeln vorüberströmen. D. Vorüberstrudeln.

Vorüberstürmen, v. I) ntr. u. intrs. mit sein, stürmend, dann wie ein Sturm schnell und gewaltsam sich vorüberbewegen.

Aber schon stürmten einzelne Höllengeister vorüber. Sonnenb.

Uneigentlich auch, stürmen und vorübergehen, d. h. sich verlieren.

— Und als jetzt sein innerer Sturm vorübergestürmt war.
Sonnenberg.

Auch II) als trs. △ stürmend vorübertreiben.

— — der Windhauch
Stürmte den Nachen das Ufer vorüber. Voß.

D. Vorüberstürmen.

Vorüberstürzen, v. intrs. mit sein, stürzend, d. h. plötzlich, schnell und gewaltsam sich vorüberbewegen. D. Vorüberstürzen.

Vorübersummen, **Vorübersumsen**, v. intrs. mit sein, summend, sumsend vorüberfliegen. D. Vorübersummen, Vorübersumsen.

Vorübertanzen, v. intrs. mit sein, tanzend, wie auch, in leichter zierlicher Bewegung sich vorüberbewegen.

— jetzt tanzte Herkla vorüber. Sonnenberg.

D. Vorübertanzen.

Vorübertaumeln, v. intrs. mit sein, **Vorübertoben**, v. intrs. mit sein, **Vorübertollen**, v. intrs. mit sein, X **Vorübertorkeln**, v. intrs. mit sein, △ **Vorübertosen**, v. intrs. mit sein, **Vorübertraben**, v. intrs. mit sein, s. Vorübergehen.

Vorübertragen, v. trs. unregelm (s. Tragen), vor etwas, von der einen Seite desselben zur andern hin und weg tragen. Sie trugen einen Todten vorüber. D. Vorübertragen. D.—ung.

X **Vorübertrillern**, v. intrs. mit sein, trällernd vorübergehen. D. Vorübertrillern.

X **Vorübertrappeln**, **Vorübertrappen**, v. intrs. mit sein, s. Vorübergehen.

Vorübertreiben, v. trs. unregelm. (s. Treiben), vor etwas, von der einen Seite desselben nach der andern hin und weg treiben. Das Vieh vorübertreiben lassen, um es in Augenschein zu nehmen.

Grauner jetzt treiben den Bärentanz an der Seite vorüber.
Sonnenberg.

D. Vorübertreiben. D.—ung.

Vorübertrillern, v. intrs. mit sein, trillernd vorübergehen. D. Vorübertrillern.

Vorübertrippeln, v. intrs. mit sein, X **Vorübertrollen**, v. intrs. mit sein, **Vorübertrotten**, v. intrs. mit sein, X **Vorüberwackeln**, v. intrs. mit sein, s. Vorübergehen.

Vorüberwagen, v. rec. Sich vorüberwagen, es wagen sich vorüber zu begeben, vorüberzugehen rc. D. Vorüberwagen.

△ **Vorüberwallen**, v. ntr. u. intrs. mit sein, wallend sich vorüberbewegen, in wallender Menge vorübergehen, vorüberziehen. Die vorüberwallende Menge.

Wenn die Zukunft fern und düster
Ihrem Geist vorüberwallt. Kosegarten. (R.)

— — — blickte den Mond an
Und das Gewölke, das flüchtig mit wechselndem Glanz ihn vorüber
Wallete, jetzt ihn enthüllt, und dunkeler jetzt dahinzog. Voß,

in welcher Stelle es zugleich mit dem vierten Falle gefügt ist. S. Vorüber 1) D. Vorüberwallen.

△ **Vorüberwandeln**, v. intrs. mit sein, vor etwas, von einer Seite desselben nach der andern hin und weg wandeln.

Riefs im Herunterblick und wandelte stumm vorüber. Sonnenb.

D. Vorüberwandeln.

Vorüberwandern, v. intrs. mit sein, **Vorüberwanken**, v. intrs. mit sein, X **Vorüberwatscheln**, v. intrs. mit sein, s. Vorübergehen.

Vorüberwehen, v. ntr. mit haben u. trs. vor etwas, von der einen Seite desselben nach der andern hin und weg wehen. D. Vorüberwehen.

Vorüberweisen, v. trs. unregelm. (s. Weisen), bei etwas vorüberzugehen weisen; auch, vorüberzeigen. D. Vorüberweisen.

Vorüberwinken, v. trs. winken vorüberzugehen, vorüberzukommen. D. Vorüberwinken.

Vorüberwirbeln, v. trs. wirbelnd vorüberführen. D. Vorüberwirbeln.

△ **Vorüberwogen**, v. intrs. mit sein. 1) In wogender Menge vorüberziehen. 2) In wogender Bewegung sich vorüberbewegen, vorüberfliegen. „Eine vorüberwogende Taube.“ J. P. Richter. D. Vorüberwogen.

X **Vorüberwollen**, v. intrs. unregelm. (s. Wollen), sich vorüberbegeben, vorübergehen rc. wollen. D. Vorüberwollen.

△ **Vorüberwüten**, v. intrs. mit sein, wütend, wie wütend vorüberstürzen. D. Vorüberwüten.

Vorüberzaubern, v. trs. durch Zauber vorüberschaffen. D. Vorüberzaubern.

Vorüberzeigen, v. trs. s. Vorüberweisen.

Vorüberzerren, v. trs. mit Gewalt vorüberziehen. D. Vorüberzerren.

Vorüberziehen, v. unregelm. (s. Ziehen). I) ntr. u. intrs. mit sein, vor etwas, von der einen Seite desselben nach der andern hin und weg ziehen, d. h. langsam sich bewegen, oder in einem Zuge mit einer Menge sich begeben. Das Gewitter zog vorüber. „Das Wetter ziehe euch vorüber,“ wo euch der dritte Fall ist, für vor euch. Herder.

Milder wärmt der Gott mit Flammenhaar,
Der im Goldgewölk vorüberzieht. K. L. A. Münchhausen.

Das Heer zog vorüber. Uneigentlich auch von der Zeit, langsam vergehen.

— — schwül — —
Zogen die Stunden vor mir vorüber. Küttner.

II) trs. vor etwas vorüber nach sich ziehen, ziehend vorüberschaffen; im N. D. vorüberttrecken. Uneigentlich, vorübergehen lassen. „— und als die grausamen Töne, wie eine dunkle Kammer, die regen beweglichen Bilder blühender Lenze vorüberzogen.“ J. P. Richter. — D. Vorüberziehen. D. —ung.

Vorüberzischen, v. ntr. mit sein, zischend vorüberfahren, vorüberfliegen. D. Vorüberzischen.

Vorüberzittern, v. intrs. mit sein, zitternd vorübergehen. Auch als ntr. zitternd sich vorüberbewegen.

(Quell) der dunkel hier, dort silberhell
Rasch ins Thal vorüberzittert. Voß.

D. Vorüberzittern.

X **Vorüberzotteln**, v. intrs. mit sein, s. Vorübergehen.

Die Vorübung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas vorübet; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was man um etwas vorläu-

sich zu üben vornimmt, und das dadurch Bewirkte. Vorübungen in der Beredsamkeit.

† **Das Vorunter**, o. Umend. u. Mz. gl. s. Vorpflicht.

Das Vorurtheil, —es, Mz. —e. 1) Ein vorläufig ertheiltes Urtheil, im Gegensatz des Endurtheiles. 2) Ein vorgefaßtes Urtheil, welches man über eine Sache fället, ehe man sie gehörig untersucht hat, und in weiterer Bedeutung, eine jede ohne gehörige Prüfung vorgefaßte Meinung. Viele Vorurtheile hegen. Sich von Vorurtheilen frei machen, sie ablegen. „Diese Begriffe, die im eigentlichen Verstande den Namen der Vorurtheile verdienen, weil sie Entscheidungen sind, die vor der eigenen Kenntniß der Dinge vorhergehen“ rc. Garve. Herrschende Vorurtheile, allgemeine, sehr verbreitete, welche so zur Gewohnheit geworden sind, daß man ihnen folgt, ohne es zu wissen. „Ein Vorurtheil ist eine Meinung, die man ohne hinlängliche Gründe angenommen hat; aber darum ist es noch kein Irrthum. Denn nur ein falsches Vorurtheil ist ein Irrthum. Es kann aber auch Vorurtheile geben, die wahr sind.“ Eberhard.

Vorurtheilen, v. intrs. vor gehöriger angestellter Untersuchung und Prüfung urtheilen. Erberg. „Was Berlin betrifft, welches ich nicht gesehen habe, so will ich nicht vorurtheilen.“ Welherlin. D. Vorurtheilen.

Der Vorurtheiler, —s, Mz. gl. einer, der vor gehöriger, vorher angestellter Untersuchung urtheilet; wie auch derjenige, der vor Andern urtheilet, ehe sie urtheilen urtheilet.

— des Vorurtheilers Machtspruch. Voß.

Vorurtheilfrei, —er, —este, adj. u. adv. frei von Vorurtheilen, keine Vorurtheile habend. „Ein vorurtheilfreier Geist.“ Ungen. (R.)

Vorurtheillos, —er, —este, adj. u. adv. ohne Vorurtheil, frei von Vorurtheilen. Davon d. —igkeit.

∗ **Der Vorvater**, —s, Mz. —väter, derjenige unseres Geschlechts, welcher vor unsern Vätern gelebt hat, einer unserer Vorfahren, doch nicht sehr weit hinauf:

Von Jojakim des Königs Stamen
Sol keiner haben Königs Namen
Wie sein Vorvatter Vetter hetten. H. Sachs. (R.)

„Unsere Vorväter waren nicht der Meinung.“ K. Cramer. „— mit den beiden Vorvätern.“ Benzel-Sternau. Der Vorvater und die Vormutter, wenn man dieses Wort für eine solche weibliche Person, wie der Vorvater eine männliche ist, bilden und gebrauchen will, sind die Voreltern.

○ **Die Vorvergangenheit**, Mz. —en, eine Zeit, wie auch, etwas in der Zeit Geschehendes, welche oder welches als vergangen dargestellt wird, ehe sie oder es noch vergangen ist. „Erspart uns nur die Vorvergangenheit.“ J. P. Richter.

Vorverkündigen, v. trs. in voraus, vorher verkündigen. Mahler. Seiler. D. Vorverkündigen. D. —ung.

Vorvermachen, v. intrs. voraus vermachen. Einem etwas vorvermachen, es bei Lebzeiten vermachen; auch wol, es ihm besonders, vor Andern, vermachen. D. Vorvermachen. D. —ung.

Das Vorvermächtniß, —sses, Mz. —sse, ein in voraus, noch bei Lebzeiten gemachtes Vermächtniß (Prälegat). Auch wol, etwas besonderes, einem vor Andern voraus Vermachtes.

Vorvernünfteln, v. trs. vernünftelnd, aus der Vernunft herleitend, oder mit Gründen der Vernunft vorstellen, um Überzeugung, Glauben hervorzubringen. „Wie unglücklich du und er, wenn du ihm alles demonstriren (beweisen) mit Gründen belegen, vorvernünfteln solltest und er dir nicht glaubte!“ Herder. D. Vorvernünfteln.

Vorversuchen, v. trs. voraus, vorher versuchen, vor Andern versuchen. Mahler. In engerer Bedeutung, das Getränk vorher versuchen, ehe es gereicht wird (credenzen). Basler Wörterb. 1675. D. Vorversuchen.

Der Vorversucher, —s, Mz. gl. einer der vorversuchet, besonders der das Getränk vorversucht (Credenzer). Basler Wörterb. 1675. S. Vorprüfer.

Vorvertheilen, v. trs. vorher, in voraus vertheilen. Hulsius. D. Vorvertheilen. D. —ung.

◎ **Der (die) Vorverwandte**, —n, Mz. —n, Verwandte, welche vor uns gelebt haben, Verwandte in aufsteigender Linie (Ascendens); im Gegensatz von Nachverwandten.

◎ **Die Vorverwandtschaft**, Mz. —en. 1) Der Zustand, da eine Person der (die) Vorverwandte einer andern ist; ohne Mehrzahl. 2) Die Vorverwandten zusammengenommen (Ascendenz), wo wenn von den Verwandten verschiedener Personen die Rede ist, auch die Mehrzahl Statt findet. C. In beiden Bedeutungen im Gegensatz von Nachverwandtschaft.

Das Vorvieh, —es, o. Mz. in der Landwirthschaft und in solchen Schäfereien, wo die Schafe nicht auf Gemenge stehen, diejenigen Schafe, welche dem Schäfer und dessen Knechten von der Herrschaft frei gehalten werden.

∗ **Der Vorvordere**, —n, Mz. —n, der Vorfahr. Unsere Vorvordern, unsere Vorfahren. „Die dummen Kinder der schlauen Väter hatten Kunde von den Geschöpfen ihrer Vorvordern erhalten.“ Wächter.

X **Vorvorig**, adj. u. adv. vor dem Vorigen, Vorhergehenden befindlich, gewesen, geschehen. Die vorvorige Unterrichtsstunde. „Die vorvorige Nacht.“ J. P. Richter.

Vorvorletzte, adj. u. adv. vor dem vorletzten befindlich, gewesen, geschehen. Die vorvorletzte Silbe, die dritte Silbe von hinten (antepenultima).

Die Vorwache, Mz. —n, im Soldaten- und Kriegswesen, die vorderste oder äußerste Wache; gewöhnlicher, der Vorposten.

Vorwachen, v. intrs. 1) Vor etwas Wache halten. 2) Vor Andern, zuerst wachen. Hulsius. D. Vorwachen.

† **Der Vorwachs**, —es, o. Mz. der Zustand, da etwas vorwächst, wie auch, da etwas anwächst, zunimmt, sich vermehret. „Bei dem großen Vorwachs der Jahrhunderte.“ Herder. Nach der Sprachähnlichkeit müßte dies Vorwuchs lauten.

Das Vorwachs, —es, o. Mz. in der Bienenzucht, diejenige zähe und klebrige Masse, welche man auch Vorstoß (s. d.) nennt; auch das Vorgewächs.

Vorwachsen, v. ntr. unregelm. (s. Wachsen), mit sein. 1) Hervorwachsen, wie auch, vorwärts, nach der vordern Seite gerichtet wachsen.

Mit vorwachsendem Haupt Voß.

2) Vor etwas wachsen, wachsend oder im Wachsen sich vor etwas verbreiten, erstrecken und dies dadurch verdecken, verstecken. Dichtes Gebüsch ist vorgewachsen, so daß man nicht sehen kann, was dahinter ist. 3) Im Wachsen zuvorkommen, übertreffen. D. Vorwachsen.

X **Vorwackeln**, v. I) ntr. mit sein, s. Vorgehen. II) trs. vor eines Augen wackeln, damit er es sehe und nachthue. — D. Vorwackeln.

Vorwagen, v. rec. Sich vorwagen, es wagen vorzugehen, vornhin zu gehen. D. Vorwagen.

Vorwägen, v. trs. vor eines Augen wägen, sowol damit er sehe, wie viel es wiegt, als auch, damit er nachwägen lerne. Einem etwas vorwägen. Gemeiniglich hört man dafür nach der gewöhnlichen Verwechselung von wägen und wiegen vorwiegen, welches aber an Gewicht übertreffen bedeuten würde. „Und als ich gen Himmel sah, kam mir die gebogene Milchstraße wie der eiserne Wagebalken des bedeckten Schicksals vor, in dessen Schalen, aus Welten ausgewölbt, die zertrümmerten blutigen Völker liegen und der Ewigkeit vorgewogen (vorgewägt) werden.“ J. P. Richter. D. Vorwägen. D. —ung.

Vorwählen, v. trs. 1) Vor Andern, eher als sie wählen, in voraus wählen. 2) Vorzugsweise wählen. D. Vorwählen. D. —ung.

⊙ **Der Vorwaise**, —n und die **Vorwaise**, Mz. —n, oder auch von beiden Geschlechtern, die Vorwaise, Mz. —n, ein Kind, welches schon vor seiner Geburt eine Waise ward, indem der Vater starb. Uneigentlich, ein vor seinem Erscheinen schon verlassenes Ding. „Durch Augenschwäche gehindert, die Druckberichtigung bei diesem Werke selbst zu besorgen, mußte ich die Reinigung der armen Vorwaise einem Pfleger überlassen.“ C.

Der Vorwall, —es, Mz. —wälle, ein vor einem Dinge, oder einem andern Walle befindlicher Wall. Stieler.

△ **Vorwallen**, v. I) ntr. mit sein, hervorwallen; wie auch, wallend, in wallender Bewegung sich vorwärts bewegen. „Damit das harmonische Brausen überall vorwalle.“ J. P. Richter.

> — — senket das Haupt dann
> Mit vorwallender Mähn' herab. Voß.

II) intrs. mit sein, in wallender Bewegung, in wallender Menge sich vorwärts bewegen. Die vorwallende Menschenflut. — D. Vorwallen.

Vorwalten, v. I) intrs. △ vor Andern walten, herrschen, an Gewalt überlegen sein, übertreffen. II) ntr. mit haben, durch größere Gewalt, Kraft sich vorzüglich äußern, vor andern ähnlichen Dingen vorzüglich empfunden werden, vorherrschen; im O. D. gewöhnlich fürwalten. Gnade, Nachsicht vorwalten lassen. Hier waltet kein Zweifel vor. Das vorwaltende Hinderniß. Es waltet noch ein anderer Grund vor. „Weder mein Amt noch andere vorwaltende Umstände haben mir dies verstatten wollen.“ Rabener. „— worüber nur die Individualität (Eigenthümlichkeit) des Dichters — vorwalten darf.“ Herder. „Wenn hier mehr als Wortspiel vorwaltete.“ Lessing. — D. Vorwalten.

Vorwalzen, v. intrs. vor Andern walzen, damit sie es sehen oder auch lernen, wie auch, einen Walzer vortanzen, ihn als erstes Paar tanzen. D. Vorwalzen.

Vorwälzen, v. trs. 1) Vor eine Sache wälzen. Einen großen Stein vorwälzen, vor die Öffnung 2c. 2) Vorwärts wälzen, nach einem vordern Orte wälzen. D. Vorwälzen. D. —ung.

Der Vorwand, —es, Mz. —wände, dasjenige, was man vorwendet, eine erdichtete und ungegründete oder doch verdächtige Ursache. Unter dem Vorwande, etwas vergessen zu haben, kam er noch einmahl zurück, bloß um zu sehen, was man thue. Die Religion hat oft zum Vorwande für die abscheulichsten Äußerungen der Leidenschaften und blutiger Verfolgungen dienen müssen. Er suchte es unter irgend einem Vorwande in seine Gewalt zu bekommen.

Die Vorwand, Mz. —wände, eine vor etwas befindliche Wand, wie auch, die vordere Wand, Vorwand. Im Hüttenbaue ist es die Wand vorn am Schmelzofen über dem Herde. Im Forstwesen versteht man darunter die Holzung vorn an den Bergen, wie auch den Rand von Gehölz, welchen man vor einem Han stehen läßt. Ad. Die Jäger nennen die erste Wand oder den ersten Gang eines Klebegarnes die Vorwand.

△ **Vorwandeln**, v. intrs. mit sein. 1) Vorwärts wandeln.

> Sie sah vorwandelnd der Kriegsgenoß Eteoneus. Voß.

Dann auch nur, langsam vortreten, hervortreten.

> Wandelte Helena vor aus duftendem hohem Gemache. Voß.

2) Vor Andern als Muster zur Nachahmung wandeln.

> O wie mächtig können sie (die Könige) nicht vorwandeln den Völkern. Sonnenberg.

D. Vorwandeln.

Vorwänden, v. trs. mit einer Vorwand versehen. Im Hüttenbaue, den hohen Ofen mit einer Vorwand versehen. D. Vorwänden.

Vorwandern, v. intrs. mit sein, vorwärts wandern. D. Vorwandern.

Vorwanken, v. ntr. mit haben u. intrs. mit sein, vorwärts, nach vornhin wanken, mit wankenden Schritten sich nach vornhin bewegen. D. Vorwanken.

Vorwarnen, v. trs. vorher, in voraus warnen. Hulsius.

> Doch die verdeckte Gefahr und die kommenden Schicksale wendet
> Kein vorwarnender Gott — — — Voß.

D. Vorwarnen. D. —ung.

Der Vorwarner, —s, Mz. gl. einer, der vorwarnet. Stieler.

† **Vorwarten**, v. ntr. mit haben, vorwärts, vor einem Andern, welcher kömmt, oder kommen soll, warten, bis er kömmt. Einem vorwarten, in den Rechten, auf dem Wege auf ihn lauern, ihn zu überfallen, Rache an ihm zu nehmen. D. Vorwarten.

† **Der Vorwarter**, —s, Mz. gl. einer, der vorwartet. Stieler.

Vorwärts, adv. nach vornhin, nach dem vordern Theile zu; im Gegensatz von hinterwärts und rückwärts. Vorwärts gehen. Ein so schlechter Weg, daß man nicht vorwärts kommen kann. Weder vorwärts noch rückwärts können. Ungut gebraucht man es zuweilen für vorn. Den Feind vorwärts angreifen, von vorn.

Der Vorwärtsdreher, —s, Mz. gl. einer, der etwas vorwärts drehet. In der Zergl. ist der runde Vorwärtsdreher ein Muskel, welcher vom innern Kopfe des Oberarmbeines kömmt, an die Mitte der vordern Speichenfläche geht, und die Speiche um das Elbogenbein nach vorn drehet (Musculus pronator teres). Der viereckige Vorwärtsdreher ist ein anderer Muskel, welcher von der innern Fläche des Elbogens kömmt, zum vordern Winkel der innern Speichenfläche gehet, und das untere Speichenende vorwärts um das Elbogenbein drehet (Musculus pronator quadratus).

Das Vorwärtsstreben, —s, o. Mz. das Streben vorwärts, weiter zu kommen.

Der Vorwärtszieher, —s, Mz. gl. einer, der etwas vorwärts ziehet. In der Zergl. ist der Vorwärtszieher des Ohres ein Muskel, welcher von der Flechsenhaut des Schläfenmuskels dicht über dem Jochbogen kömmt und zum vordern Theile der äußern Ohrenleiste gehet (Musculus attrahens).

Vorwaschen, v. trs. vor eines Augen waschen, damit er es sehe, oder damit er waschen lerne. Uneigentlich, ╳ einem etwas vorwaschen, Gewäsch vor ihm machen, ihm vorschwatzen; in verächtlichem Sinne. D. Vorwaschen.

Vorwaten, v. intrs. vor einem her waten, damit er nachwate. D. Vorwaten.

╳ **Vorwatscheln**, v. intrs. mit sein, s. Vorgehen.

Vorweben, v. trs. 1) Vor etwas weben und dadurch verbergen, dem Anblick entziehen. „Als — der jüngere vorwitzigere Orient (das h. v. Morgenland) die Weisheit des Dichters verkannte, die solchen Verhang der Finsterniß vorgewebt hatte.“ Herder. 2) Webend mit einem neuen Vordertheile versehen. Ein Paar Strümpfe vorweben, ein Paar neue Füßlinge an dieselben weben. 3) Vor einem weben, damit er es sehe und lerne. Auch vorwirken, mit dem Unterschiede zwischen weben und wirken. S. Wirken. D. Vorweben. D. —ung.

Vorwedeln, v. trs. vor etwas hinwedeln, mit dem Wedel vor etwas hin bewegen. „Sich Kühlung vorwedeln.“ J. P. Richter. (R.) D. Vorwedeln.

Vorweg, adv. vor einem Andern weg, sowol dem Orte als auch der Zeit nach. Vorweg gehen, vorausgehen. „Ich habe ihn nur vorweg geschickt, und komme bald nach,“ ich habe ihn nur vorausgeschickt. Lessing. Etwas vorweg genießen, vor Andern, oder voraus. Etwas vorweg kaufen, es vor Andern kaufen, so daß sie es nicht kaufen können. Er hat schon Alles vorweg, er hat schon Alles vorausbekommen. Etwas vorweg nehmen, vor der Zeit, vorausnehmen (anticipiren). „Haben die Griechen uns Alles vorweggenommen und sind nicht noch und hinter ihnen andere feinere und sittlichere Ideale möglich.“ Herder.

Vorweggehen, v. intrs. **Vorweglaufen**, v. intrs. **Vorwegnehmen**, v. trs. 2c. s. Vorweg.

Das Vorwegnehmen, —s, o. Mz. die Handlung, da man etwas vorweg nimmt, d. h. vor der Zeit nimmt, vorausnimmt, oder auch voraus thut, so daß man es späterhin, wo die eigentliche Zeit dazu wäre, nicht nehmen, thun kann (Anticipation). „Wozu die Erschaffung eines neuen Bedürfnisses, oder das schwächende Vorwegnehmen einer Arzenei, welche die höhere Kopflage in den Kinderstecksflüssen ist?“ J. P. Richter.

○ **Das Vorweh**, —es, Mz. —en, oder die Vorwehen, Ez. u. Wehen, welche man in voraus empfindet. „— träten nicht die Nachwehen noch zu den Vorwehen der Zukunft.“ J. P. Richter.

Vorwehen, v. I) ntr. mit haben, hervorwehen, wie auch, vorwärts wehen. II) ntr. wehend vorwärts, vornhin treiben. D. Vorwehen.

Die Vorwehr, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man sich vorwehret; ohne Mehrzahl. 2) Eine vor ein anderes Ding gemachte Wehr, eine vor etwas errichtete Mauer, Schanze rc., feindliche Angriffe abzuwehren.

> Kombt last vns auf die Vorwehr gen,
> Da künnen wir bas sehen zu
> Was das Israelisch heer thu. H. Sachs. (R.)

Das Vorwehr, —es, Mz. —e, ein vor einem Dinge befindliches Wehr, wie auch, das vordere Wehr.

Vorwehren, v. intrs. in voraus sich gegen etwas wehren, gegen etwas Vorkehrung treffen. Moerbeek. Einer Sache vorwehren, ihr in voraus wehren, sie in voraus abwehren, abwenden. D. Vorwehren.

Vorweisen, v. trs. vor eines Augen weisen, damit er es sehe, oder auch, damit er es lerne, nachthue. D. Vorweisen.

Die Vorweihe, Mz. —n, die vorläufige, die erste Weihe. Die Vorweihe geben, erhalten.

Vorweihen, v. trs. in voraus weihen. D. Vorweihen. D. —ung.

X **Vorweinen**, v. intrs. u. trs. in eines Gegenwart weinen, ihn dadurch zu rühren. Einem etwas vorweinen. D. Vorweinen.

Der Vorweis, —es, Mz. —e, ein Ding, welches man in gewissen Fällen vorweiset. In engerer Bedeutung, im O. D. ein Paß, wie auch, ein Erlaubnißschein. „— so ist den gegen das Tyrol gelegenen kurbayerschen Mauthämtern aufzutragen, ohne einen von der kurfürstlichen Landesdirection von Bayern ausgefertigten Vorweis kein Getreide, Mehl rc. nach Tyrol passiren (durchgehen) zu lassen.“ Hamb. Zeitung.

Vorweisen, v. trs. 1) Vor Andern weisen, vor Andere hinhalten, damit sie es sehen. Seinen Paß vorweisen. Weisen Sie Ihre Hände vor, halten Sie Ihre Hände offen her, damit man sie sehe. Ich kann darüber von ihm Brief und Siegel vorweisen. 2) Vor jemand hin, wie auch, an einen vordern Ort, vornhin weisen. D. Vorweisen. D. —ung.

Der Vorweiser, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche etwas vorweiset. Dem Vorweiser eines Wechsels das Geld auszahlen.

Vorweislich, adj. u. adv. vorgewiesen werden könnend. Davon d. —keit.

Vorwelken, v. ntr. mit sein, vor Andern welken, vorher, früher welken; eigentlich und uneigentlich. Ach, warum mußte diese liebliche Blume vorwelken, welcher ich nun nachwelken muß? D. Vorwelken.

Die Vorwelt, o. Mz. die Welt vor uns, d. h. die Menschen, welche lange vor uns gelebt haben; in Gegensatz von Nachwelt. „Davon die Vorwelt nicht geredet noch gehöret.“ Opitz. Die Geschichte der Vorwelt. Die ganze Vorwelt weiset kein solches Beispiel auf.

Vorweltlich, adj u. adv. zur Vorwelt gehörend, die Vorwelt betreffend, aus der Vorwelt herrührend.

Vorwenden, v. trs. unregelm. (s. Wenden), nach der vordern Seite, vornhin wenden, so daß man es sieht. Die beste Seite vorwenden. Man gebraucht es gewöhnlich nur uneigentlich, wie vorgeben, zur Ursache, zum Beweggrunde angeben, anführen, ohne daß es die wirkliche Ursache, der wirkliche Beweggrund ist, oder doch so, daß man an der Richtigkeit, an der Wahrheit zweifeln kann. „Der machte sich bald auf, und wendete vor, er müßte Renten einnehmen.“ 2 Macc. 3, 8. Geschäfte, Mangel an Zeit vorwenden, zur Ursache, zur Entschuldigung anführen. D. Vorwenden. D. —ung. S. auch der Vorwand.

Vorwerfen, v. trs. unregelm. (s. Werfen). 1) Vorwärts, vornhin werfen. 2) Vor ein anderes Ding werfen. Den Hühnern, Tauben Futter vorwerfen. Dem Hunde einen Knochen vorwerfen. Den wilden Thieren vorgeworfen werden, zur Strafe, um von denselben zerrissen zu werden. Uneigentlich. Eine Frage vorwerfen, sie schnell an jemand zur Beantwortung thun. Besonders, einem etwas vorwerfen, es ihm mit Unschonung und bitterem Tadel gleichsam vor die Augen werfen, d. h. in Erinnerung bringen, um ihn zu kränken, durch welche Unschonung es sich von vorhalten unterscheidet. Nach Eberhard soll sich vorrücken durch einen höhern Grad von Bitterkeit davon unterscheiden; mehr aber scheint der Unterschied einerseits in der Heftigkeit zu liegen, welche mit vorwerfen, dem Begriffe des Werfens nach, verbunden ist, und anderseits in der längern Dauer, welche, mit vorrücken verbunden ist, indem das Werfen schneller geschieht als das Rücken zu geschehen braucht, so daß das Vorrücken durch diese längere Dauer unangenehmer und empfindlicher werden kann, als das Vorwerfen oder der Vorwurf, wenn dieser gleich heftiger wäre. Vergl. Vorhalten u. Verweisen. „Mit solchen Worten warf sie ihm sein Elend vor.“ Tob. 2, 19. Einem unverschuldete Armuth, Ungestaltheit des Körpers vorwerfen, ist unvernünftig, Andern aber das Gute, welches sie von uns empfangen haben, vorwerfen, ist sehr unedel. 3) Vor einem Andern, in seiner Gegenwart werfen, damit er es sehe, oder damit er nachwerfe. D. Vorwerfen. D. —ung. S. auch Vorwurf.

Das Vorwerk, —es, Mz. —e. 1) Ein vor einem andern Werke befindliches Werk, z. B. ein Festungswerk, auch, das vordere, äußere Werk. Die Festung hat starke Vorwerke. In dieser Bedeutung wird das e allgemein gedehnt. Nicht so in der folgenden Bedeutung, wo es in vielen Gegenden kurz und geschärft ausgesprochen wird, als folgte ein doppeltes r darauf; nämlich in der Bedeutung 2) von einem kleineren Gute, welches zu einem Hauptgute gehört, von demselben aber abgesondert und mit den nöthigen Wirthschaftsgebäuden und Wohnungen für Gesinde rc. versehen ist. Liegen solche Vorwerke, deren oft mehrere zu einem Hauptgute gehören, nahe bei demselben, und sind sie nicht zu groß, so werden sie vom Hauptgute aus bewirthschaftet. Sind sie aber groß und abgelegen, so werden sie oft für sich bewirthschaftet und selbst als eigene kleinere Güter verpachtet oder verkauft. Zuweilen wird auch eine kleine für sich bestehende ländliche Besitzung ein Vorwerk genannt; ein Meierhof rc. In Baiern nennt man ein Vorwerk ein Schwaig.

Der Vorwerksacker, —s, Mz. —äcker, der zu einem Vorwerke gehörende Acker.

Der Vorwerksbesitzer, —s, Mz. gl. der Besitzer eines Vorwerkes.

Das Vorwerksgesinde, —s, o. Mz. das auf dem zu einem Hauptgute gehörenden Vorwerke befindliche Gesinde; auch die Vorwerksleute.

Der Vorwerksknecht, —es, Mz. —e, der Knecht auf einem Vorwerke.

X **Die Vorwerksleute**, Ez. u. s. Vorwerksgesinde.

Die Vorwerksmagd, Mz. —mägde, die Magd auf einem Vorwerke.

Das Vorwerkspferd, —es, Mz. —e, s. Vorwerksvieh.

Das Vorwerksvieh, —es, o. Mz. das auf dem Vorwerke befindliche, das zu dem Vorwerke gehörende Vieh. Das Vorwerkspferd, ein solches Pferd.

Der Vorweser, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche vor uns gewesen ist, gelebt hat. „— und beurtheilende Nachrichten von Werken der Vorweser und Zeitgenossen.“ Rüdiger. In engerer Bedeutung, eine Person, welche vor uns in gewissen Verhältnissen, z. B. in einem Amte gewesen ist; von dem veralteten vorwesen, vor andern Dingen sein. Gewöhnlicher der Vorfahr, Vorgänger rc.

Vorwetzen, v. trs. vor eines Augen wetzen, damit er es sehe, damit er es lerne. D. Vorwetzen.

Vorwichsen, v. trs. 1) Vor eines Augen wichsen, mit Wachs bestreichen und glänzend machen, damit er es sehe und nachthue. 2) † X Wichsend, d. h. prügelnd vortreiben. D. Vorwichsen.

Vorwiegen, v. ntr. unregelm. (s. Wiegen), mit haben, vor andern Dingen wiegen, mehr wiegen, sie an Gewicht übertreffen; wohl zu unterscheiden von vorwägen. S. d.

— obgleich sogar in ihrem Herzen
Ein zärtlich Mitleid für ihn red'te, wog
Der Stolz doch vor — Alxinger. (R.)

D. Vorwiegen.

Vorwiehern, v. trs. vor jemand wiehern, daß er es hört. Uneigentlich, mit wieherndem Tone vortragen, vorsingen, vorlachen. D. Vorwiehern.

Vorwimmern, v. trs. in eines Gegenwart wimmern, damit er es höre; wimmernd vorbringen. „Ich ermangelte auch nicht, die kleinen Seufzerlein meiner Schwester vorzuwimmern.“ Weiße. D. Vorwimmern.

Der Vorwind, —es, Mz. —e, in der Schifffahrt, ein Wind, welcher dem Schiffe gerade von hinten kömmt und mit dem Laufe des Schiffes einerlei Richtung hat, vor welchem sich also das Schiff befindet, der Rückenwind.

Vorwinden, v. unregelm. (s. Winden). I) trs. 1) Vorwärts, vornhin winden. 2) Vor eines Augen winden, damit er es sehe und lerne. II) rec. Sich vorwinden, sich windend vorwärts oder nach vorn hin begeben, zu gelangen suchen. — D. Vorwinden.

Vorwinken, v. intrs. u. trs. hervorwinken, nach einem vordern Orte, vornhin zu kommen winken. Einem vorwinken, und, einen vorwinken. D. Vorwinken.

Vorwinseln, v. trs. in eines Gegenwart winseln, damit es es höre, gerührt werde. „Du sollst nichts dabei thun, als meiner Schwester deine Liebe vorwinseln.“ Weiße. D. Vorwinseln.

Der Vorwinter, —s, Mz. gl. die dem Winter, nach Bestimmung des Kalenders, unmittelbar vorhergehende Zeit, in welcher es schon winterhaft wird, und welche den Winter ankündigt, auch wol, der erste Theil des Winters. „— ist im vorwinter ein warm wetter gewesen, daß umb S. Nicolaitag die Bäume gebluihet.“ Merian.

X **Vorwippen**, v. ntr. mit haben, vorwärts wippen. D. Vorwippen.

Vorwirbeln, v. I) ntr. mit sein, wirbelnd, in Wirbeln hervorkommen. II) trs. 1) Vorwärts wirbeln, wirbelnd vorwärts führen, treiben. 2) Den Wirbel vordrehen. 3) Vor einem andern wirbeln, z. B. den Wirbel schlagen, auf der Pauke oder Trommel, damit er es höre, oder auch, lerne. — D. Vorwirbeln. D. —ung.

Vorwirken, v. I) trs. s. Vorweben. II) ntr. mit haben, vor Andern wirken, durch größere Wirkung vor Andern sich auszeichnen;

— die Religion Cloras muß vorwirken — Sonnenberg.

D. Vorwirken. D. —ung.

Vorwischen, v. I) trs. vorwärts, vornhin wischen. II) X intrs. mit sein, soviel als vorschlüpfen. — D. Vorwischen.

Vorwissen, v. ntr. unregelm. (s. Wissen), mit haben und der Fügung eines trs. vorher, ehe etwas geschieht, es wissen, Wissenschaft oder Kenntniß davon haben. Ich habe es vorgewußt. Am gebräuchlichsten ist die unbestimmte Form als Grundwort gebraucht, das Vorwissen, der Zustand, da man vorher, ehe etwas geschieht, es weiß, Wissenschaft oder Kenntniß davon hat. Es ist mit meinem Vorwissen geschehen, so daß ich vorher davon wußte. In manchen Gegenden sagt man dafür der Vorbewußt.

Die Vorwissenschaft, Mz. —en. 1) Die Wissenschaft, Kenntniß, welche man vorher von etwas hat, ehe es geschieht; ohne Mehrzahl. 2) Eine vorbereitende Wissenschaft, welche man vor einer andern, um diese sich zu eigen machen und ausüben zu können, sich bekannt machen, treiben muß.

Vorwittern, v. ntr. mit haben u. trs. im voraus wittern. D. Vorwittern. D. —ung. S. d. Eine Vorwitterung von etwas haben, es im voraus wittern.

Der Vorwitz, —es, o. Mz. 1) Ein vorschneller Witz, oder die unzeitige ungeordnete Neigung, Dinge, welche uns zu wissen nicht nöthig oder selbst schädlich sind, oder welche zu wissen und zu erforschen nicht möglich und nicht erlaubt ist, zu wissen oder zu erfahren, bloß um sie zu wissen oder zu erfahren. Vergl. Neubegierde. Aus Vorwitz etwas thun. „Was deines Amtes nicht ist, da laß deinen Vorwitz.“ Sir. 3, 24.

Ob mir das Glück noch etwas günstig bleibt,
Das weiß ich nicht, und mag es auch nicht wissen;
Das weiß ich wohl, kein Wünschen hintertreibt,
Kein Vorwitz kennt, was wir erleben müssen. Hagedorn.

2) X Eine vorwitzige Person. Laß das, du kleiner Vorwitz!

† **Das Vorwitzerchen**, —s, Mz. gl. ein Name der Schneeglöckchen, Schneeblumen, weil sie gleichsam vorwitzig noch unter dem Schnee hervorkommen (Galanthus nivalis L.)

Vorwitzig, —er, —ste, adj. u. adv. Vorwitz habend, zeigend, wie auch, darin gegründet. Vergl. Naseweis und Neubegierde. Ein vorwitziger Knabe. Vorwitzig sein. Eine vorwitzige Frage. Sehr vorwitzig fragen. Davon d. —keit, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie vorwitzig ist.

Vorwölben, v. trs. vorn heraus wölben, so wölben, daß es vorstehet. „Die vorgewölbte Stirn,“ eine gewölbte, hervorstehende. Lavater. D. Vorwölben. D. —ung.

Vorwollen, v. intrs. unregelm. (s. Wollen), hervorgehen, hervorkommen wollen, wie auch, vorwärts, nach vorn hin sich begeben, gehen rc. wollen. D. Vorwollen.

Das Vorwort, —es, Mz. —wörter. 1) Ein Wort, d. h. wenige Worte, welche man einer Sache voranschickt, um Einiges dazu Gehörendes oder sich darauf Beziehendes vorher zu sagen. Einem Aufsatze ein Vorwort voranschicken. Dann, ein vor einem andern, der Stelle nach stehendes Wort. So gebrauchen es verschiedene Sprachlehrer für Verhältnißwort (Praepositio), weil sie gewöhnlich vor den Grundwörtern, deren Verhältniß sie ausdrucken, stehen. Allein dies ist mit den Beilegewörtern noch mehr der Fall, daher paßt es in dieser Bedeutung nicht gut. 2) Das Wort, welches man vor Andern nimmt, führt, ehe sie es thun können. Mir gebührt das Vorwort. 3) Ein gutes Wort, welches man für jemand, zu jemandes Besten einlegt, ohne Mehrzahl; richtiger Fürwort. S. d. „Ich will dieses Kapitel mit einem Vorwort für Lenetten ausmachen.“ J. P. Richter. 4) ** Der Vorwand. Erberg.

X **Vorwühlen**, v. trs. hervorwühlen. D. Vorwühlen. D. —ung.

Der Vorwurf, —es, Mz. —würfe. 1) Die Handlung, da man etwas vorwirft; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was man vorwirft. So wird in der Jägerei die Lockspeise, welche man den Raubthieren vorwirft oder hinlegt, um sie damit zu fangen, der Vorwurf, auch die Luderung genannt. Uneigentlich (1) Dasjenige, was sich gleichsam vor uns wirft, vor unsere Augen stellt, und worauf sich irgend eine Thätigkeit unsrer erkennenden Kräfte bezieht. „Der gesunde aber ungelehrte Verstand nimmt an, daß bei dem Empfinden, wohin seine meiste Erkenntniß gehört, das vorgestellte Ding sich gegen das Subjeckt (das in Rede stehende Ding) bewegt, ihm, so zu sagen, vor oder entgegen geworfen wird (ein Vorwurf wird) daß hingegen bei dem Begehren das Subjekt sich nach seinem Objekte, das als Gegenstand unbeweglich vor oder gegen ihm stehet, hin oder von ihm wegbewege.“ Eberhard. Doch gebraucht man

Vorwurf und Gegenstand häufig gleichbedeutend, und Vorwurf fängt an zu veralten. Wir wollen diesen Satz zum Vorwurf unserer Betrachtung machen.

— — du Schmuck der besten Welt,
Du Vorwurf meiner Liebe. Uz.

„Die materialen Vorstellungen haben entweder das Äußere (Ersterkennliche) oder das Innere (Nacherkennliche) zu ihrem Vorwurfe.“ Abicht. (2) Eine mit Unschonung und Tadel gegebene Erinnerung an ein Vergehen oder an eine Unvollkommenheit. Einem die heftigsten, bittersten Vorwürfe machen. „Machen Sie mir noch so viele Vorwürfe.“ Gellert. Oft verliert sich der Begriff der Unschonung und es bleibt nur der des Tadels. Ich habe mir darüber oder deßhalb keine Vorwürfe zu machen. Das gereicht dir zum großen Vorwurf, das verdient großen Tadel.

Vorwurffrei, —er, —este, adj. u. adv. frei von Vorwürfen, keine Vorwürfe verdienend. Stieler. „Der tadellose vorwurffreie Hang.“ Kosegarten. (R.)

— — — laßt
Sie ungestört und vorwurfsfrei (vorwurffrei) euch lieben!
Cottin.

○ X **Der Vorwürfler**, —s, Mz. gl. einer, der gern über Alles Vorwürfe macht. „Ruhig sah der Waller den Vorwürflern ins Aug'.“ Benzel-Sternau.

○ **Vorwurflos**, —er, —este, adj. u. adv. frei von Vorwürfen. Davon d. —igkeit.

○ **Vorwurfvoll**, adj. u. adv. voller Vorwürfe, viele Vorwürfe enthaltend. „Ihr Herz ergoß sich in eine Menge vorwurfsvoller (vorwurfvoller) Fragen.“ Meißner. (R.)

Vorzählen, v. trs. 1) Vor jemand hinzählen, damit er die Zahl sehe und überzeugt werde. Auch, vor einem der Reihe und ganzen Zahl nach nennen. Einem alle einzelne Personen der ganzen Gesellschaft vorzählen.

Der Schäfer, der zu Chloens Füßen
Von Liebesschmerzen halb entseelt
Ihr seine Leiden vorgezählt. Wieland.

2) Vor einem, in seiner Gegenwart zählen, damit er zählen lerne. D. Vorzählen. D. —ung.

Der Vorzahn, —es, Mz. —zähne, ein vor einem andern befindlicher Zahn, wie auch, ein vorderer Zahn. Moerbeek.

Vorzaubern, v. trs. hervorzaubern, wie auch, vor eines Augen durch Zauber hinstellen, oder gleichsam hinstellen. „Sich goldene Zeiten vorzaubern.“ Henke. (R.) Der Mahler zaubert uns auf der Leinwand herrliche Landschaften, die schönsten und anziehendsten Gestalten vor. D. Vorzaubern. D. —ung.

Vorzechen, v. intrs. im Zechen vorangehen, das Beispiel geben. Einem vorzechen. D. Vorzechen.

Vorzehren, v. trs. in voraus zehren, vorweg zehren. Stieler. D. Vorzehren.

Das Vorzeichen, —s, Mz. gl. ein vorbedeutendes Zeichen, ein Zeichen von einer künftigen Sache (Omen). Das ist kein gutes Vorzeichen, das bedeutet nichts Gutes. „Das Vorzeichen eines Sturms.“ Ungen. (R.)

Vorzeichnen, v. trs. 1) Vor einem zeichnen, um ihm einen Begriff von der Gestalt eines Dinges beizubringen; wie auch, damit er nachzeichnen lerne. Einem einen Kopf, eine Blume vorzeichnen. 2) Vorläufig zur nachherigen weitern Bearbeitung zeichnen. So zeichnen die Schlosser ein Loch vor, wenn sie an der Stelle, wohin ein Loch kommen soll, einen Hieb oder Einschnitt machen; wofür sie auch körnen sagen. 3) In der Tonkunst, vorn auf den Notenlinien die Zeichen vorsetzen, welche den Haupt- und Grundton des Stückes angeben. D. Vorzeichnen. D. —ung.

Der Vorzeichner, —s, Mz. gl. einer, der vorzeichnet. Uneigentlich einer, der die Handlungen eines Menschen vorschreibt. „Wo ist der himmlische Geist, welcher dich zum Mahler des besten Königs und zum Vorzeichner königlicher Pflicht beseelte? Benzel-Sternau.

Die Vorzeichnung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man vorzeichnet; ohne Mehrzahl. 2) Eine Zeichnung, welche einem Andern als Muster zum Nachzeichnen dient. 3) In der Tonkunst, die vorn auf den Notenlinien vorgesetzten Zeichen, welche den Haupt- und Grundton des Stückes anzeigen. Aus der Vorzeichnung sieht man, aus welchem Tone das Stück gehet. Zufällige Vorzeichnungen (Accidenti musicali) heißen diejenigen, welche nicht zur Tonleiter des Haupttones gehören, und also nicht zu Anfang des Stückes bemerkt worden sind.

Vorzeigbar, adj. u. adv. vorgezeigt werden könnend (ostensible). Davon d. —keit.

Die Vorzeige, o. Mz. die Handlung, da man etwas vorzeiget.

Vorzeigen, v. trs. vor Andern offen zeigen, damit sie es sehen. Seine Hände vorzeigen, um sehen zu lassen, daß man nichts darin hat rc. Seine Arbeit vorzeigen. Einen Brief vorzeigen. Ein Bild von etwas vorzeigen, damit man dieses dadurch kennen lerne. In engerer Bedeutung, zum Beweise einer Sache vorzeigen. Den Erlaubnißschein, die Quitlung rc. vorzeigen. D. Vorzeigen. D. —ung.

Der Vorzeiger, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche etwas vorzeiget; besonders, welche etwas zum Beweise, zur Beglaubigung einer Sache vorzeiget. Der Vorzeiger eines Wechsels (der Präsentant). Vorzeiger dieses ist der verlangte Bothe, der Vorzeiger dieses Briefes oder Zettels nämlich.

Die Vorzeit, Mz. u. die vor uns verflossene Zeit, besonders die von uns entferntere, frühere oder früheste Zeit. „Sagen der Vorzeit von Veit Weber.“ „Die Sagen der Vorzeit.“ Baggesen.

Manche Geschichte der grauenden Vorzeit. Fr Stollberg.

Vorzeiten, adv. ehemahls; besser getrennt vor Zeiten. S. Zeit.

Vorzeitig, adj. u. adv. vor der rechten oder gewöhnlichen Zeit, frühzeitig; zu bald. „Vorzeitige Früchte.“ Herder.

Und laß sie, wie die arme Mutter, nicht
Vorzeitig sterben! — Kosegarten. (R.)

Der Vorzergliederer, —s, Mz. gl. einer, der in Andrer Gegenwart Leichname zergliedert, sowol um zu belehren, als auch, um zu zeigen wie zergliedert werden müsse (Prosector).

Vorzergliedern, v. trs. in Anderer Gegenwart zergliedern, z. B. einen Leichnam, sowol um zu belehren über den innern Bau des Körpers rc., als auch, um zu zeigen, wie auf die rechte Art zergliedert werden muß. D. Vorzergliedern. D. —ung.

Vorzerren, v. trs. 1) Hervorzerren. 2) Vorwärts, vornhin zerren. D. Vorzerren. D. —ung.

Vorziehen, v. unregelm. (s. Ziehen). I) intrs. u. ntr. mit sein, hervorziehen, wie auch, vorwärts, nach einem vordern Orte, vornhin ziehen, und vor etwas her ziehen. „Wozu diese Isolirungsfieber (Verinselungsfieber), welche dem eigentlichen Egoism (der eigentlichen Selbsucht) vor und nachziehn?“ Benzel-Sternau.

Mord und Tod zog ihnen vor. Herder.

Als intrs. besonders noch 1) in einem Zuge sich vorwärts, vornhin begeben. 2) In eine vordere, vorn gelegene Wohnung ziehen. II) trs. 1) Hervorziehen, wie auch, vorwärts, vornhin ziehen. Etwas unter der Bank, aus dem Winkel, Kasten vorziehen. Auch uneigentlich. Man zog ihn aus seinem Dunkel vor, machte ihn bekannt rc. 2) Vor etwas ziehen. Den Vorhang vorziehen, vor eine Sache ziehen und diese dadurch verbergen. 3) Vor einen Andern ziehen, so daß der Gezogene vor diesem voraus ist; daher uneigentlich, für, vor Andern achten, höher schätzen, sowol dem Urtheile, als auch dem auf diesem Urtheile beruhenden thätlichen Beweise nach. Ich ziehe ihn allen Übrigen vor. Viele ziehen dieses Mittel vor, weil sie es für kräftiger halten. Jene Staatsverfassung ist doch immer noch, bei all ihren Mängeln, jeder andern

vorzuziehen. Das allgemeine Beste seinem eignen Vortheile vorziehen. „Es ist gewiß, daß er Ihnen Lottchen weit vorziehet." Gellert. D. Vorziehen. D. —ung. S. auch der Vorzug.

Das Vorzimmer, —s, Mz. gl. ein vor einem andern Zimmer befindliches Zimmer, wie auch, das vordere Zimmer. Besonders, ein vor dem Hauptzimmer befindliches Zimmer, besonders bei vornehmen Herren, wo es dazu dient, daß sich ein Diener darin aufhält, welcher diejenigen, die den Herrn sprechen wollen, anmeldet, und in welchem diese warten, bis sie vorgelassen werden (Antichambre). auch das Vorgemach. Die Vorzimmer hüten, den großen Herren fleißig die Aufwartung machen.

Vorzimmern, v. trs. vor einem Andern zimmern, damit er es sehe und lerne. D. Vorzimmern. D. —ung.

X Vorzirkeln, v. trs. zirkelnd, d. h. genau und ängstlich vorschreiben, vorzeichnen. D. Vorzirkeln. D. —ung.

X Vorzischen, v. ntr. mit haben, u. intrs. hervorzischen. D. Vorzischen.

X Vorzittern, v. intrs. mit sein, zitternd hervorgehen, wie auch, zitternd vorwärts, nach vorn hin gehen. D. Vorzittern.

X Vorzotteln, v. intrs. mit sein, s. Vorgehen.

Die Vorzucht, Mz. u. in der Bienenzucht, der Mutterstock, Stammschwarm.

Der Vorzug, —es, Mz. —züge. 1) * Der vordere Zug. „Im Vorzuge waren die Schützen." 1 Macc. 9, 4. Der Vorzug einer Flotte, die vorderste Hauptabtheilung einer Flotte; das Vorgeschwader. 2) Der Zustand, da man andern Dingen vorgezogen wird, oder vorgezogen zu werden verdienet; ohne Mehrzahl. Ich gebe ihm den Vorzug, ich ziehe ihn vor, sowol dem Urtheile, als auch der Behandlung nach. Sie hat bei mir den Vorzug vor allen andern. 3) Eine Eigenschaft eines Dinges, welche Ursache davon ist, daß man es andern vorziehet. Dieser Mann besitzt viele Vorzüge vor Andern seines Gleichen. Äußere Vorzüge, als Schönheit, Artigkeit und Feinheit im Betragen, Reichthum rc. Innere Vorzüge, schätzbare Eigenschaften des Geistes und Herzens, sofern sie sich bei einem Dinge in höherm Grade als bei andern finden. „Ich habe sonst keinen Vorzug als meine Unschuld." Gellert. Dies Gut hat vor dem andern viele Vorzüge, viele Eigenschaften, welche das andere entweder gar nicht oder nicht in solchem Grade hat, die größern Vortheil bringen und ihm daher auch vor dem andern größern Werth geben. Das Landleben hat in manchen Stücken Vorzüge vor dem Stadtleben, in andern aber das Stadtleben. 4) † Ein Ding, welches vor andern den Vorzug hat. So nennen die Wollwäscher die Wolle zu den feinen Zeugen, welche unter dem Namen von Waschwolle verbraucht wird, wenn sie einmahl gewaschen ist, Vorzug.

Vorzüglich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Einen Vorzug vor Andern habend, den Vorzug verdienend. Er ist ein sehr vorzüglicher Mann, gewöhnlicher, ein Mann von großen Vorzügen. Er ist ein vorzüglicher Rechner. Vorzügliche Eigenschaften besitzen. Eine vorzügliche Gelehrsamkeit. 2) Blos als Umstandwort, mit Ertheilung des Vorzuges, vor Andern, mehr als Andere. Ich schätze diesen Mann vorzüglich. Er verdient darum vorzüglich unsere Achtung, weil er Alles, was wir an ihm achten, sich selbst zu verdanken hat. Oft auch in weiterer Bedeutung für besonders, vornehmlich. Ich möchte es vorzüglich darum gern haben, weil rc.

Die Vorzüglichkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft, der Zustand einer Person oder Sache, da sie vorzüglich ist, oder da sie vorgezogen zu werden verdient; ohne Mehrzahl. 2) † Eine vorzügliche Sache, Eigenschaft. „Er übt eine seiner hohen Vorzüglichkeiten aus, und ruft: Gnade!" Wieland.

Der Vorzugspreis, —es, Mz. —e, der Preis, welcher dem Vorzuge oder demjenigen, welcher den Vorzug hat, zuerkannt, ertheilt wird.

— — auch du kannst Gurgeleien
Den Vorzugspreis vor meinen Tönen weihen? Ungen. (R.)

Das Vorzugsrecht, —es, Mz. —e, ein Recht, welches sich auf irgend einen Vorzug gründet, welchen man vor Andern hat.

X Vorzupfen, v. trs. hervorzupfen, wie auch, durch Zupfen vorwärts bringen. D. Vorzupfen.

Vorzwängen, v. trs. zwängend, mit Zwang oder Gewalt hervor, zum Vorschein bringen, wie auch, vorwärts bringen. D. Vorzwängen. D. —ung.

X Vorzwitschern, v. trs. zwitschernd vorsingen. Sich von den Vögeln etwas vorzwitschern lassen. D. Vorzwitschern.

W.

W, der drei und zwanzigste Buchstabe des Abcs, wenn man J und J als zwei Buchstaben rechnet, der weichste und sanfteste unter den Blaselauten, drückt oft Bewegung und Leben aus, z. B. Wind, weben, Wesen, werden rc. Er steht meist nur vor Selbstlautern, z. B. Waare, weben, Witwe, Wohlwollen, Wut, wühlen rc. und dem sich leicht anschmiegenden r, z. B. Wrack, Wroge rc. in andern Wörtern ist er in f und b verwandelt, z. B. frevein, Brack. Im N. D. scheint er vor mehreren Wörtern auch eine Verstärkung des Begriffs anzuzeigen, z. B. weingen. In ausländischen Namen stehet er jedoch auch vor l; z. B. Wladislaus, Wladimir. Es scheint, als habe dieser Buchstabe bei den alten Deutschen, wie noch jetzt im Englischen, einen aus u und o zusammengesetzten Laut gehabt, aus deren Zeichen auch das Zeichen des Lautes w zusammengesetzt scheint. Vormahls sprach und schrieb man vor dem w häufig ein h, welches aber als hart und gezwungen längst abgeschafft ist. In einigen gemeinen Sprecharten wird das w in m verderbt und man spricht z. B. mir anstatt wir. In mehrern Fällen gehört das w nicht wesentlich zur Wurzel, in den meisten aber ist es sehr wesentlich und bezeichnet eine Tonnachahmung, z. B. in wehen, wiehern rc.

** Wa, adv. 1) Wo. Nibelungenl. B. 4895. 2) Wohin. Pez. 3) Wann. Frisch.

Die Waage rc., s. Wage.

Die Waare, Mz. —n, jeder Gegenstand des Handels, d. h. etwas, das verkauft und gekauft wird. So könnte man Häuser, Vieh rc. auch Waare nennen, sofern man sie als Gegenstände des Handels betrachtet und behandelt; es ist aber nicht gebräuchlich. Dagegen aber führen diesen Namen alle bewegliche leblose Dinge, sofern sie Gegenstände des Handels sind. Hölzerne, eiserne, wollene, baumwollene, seidene Waaren. Kurze Waaren, allerlei kleine Dinge der Art von Holz, Eisen rc; auch Nürnberger Waare. Grüne Waare, Gartengewächse, als ein Gegenstand des Handels. Im ehemahligen westfälischen Kreise nennt man alle Erzeugnisse des Bodens Waare, daher es daselbst Erdwaare und Holzwaare giebt. Sprichw. Jeder Kramer lobt seine Waare; gute Waare rühmt oder lobt sich selbst; gute Worte verkaufen böse Waare. Gewöhnlich schreibt man Waare, wahrscheinlich um dem Worte mehr Masse zu geben und es besonders dann, wann, wie sonst häufig geschah, das End: e weggelassen wird, von dem ehemahligen die War zu unterscheiden. In diesem Werke hat man die hergebrachte Schreibart mit zwei a, wovon eins völlig hinreichend wäre, beibehalten zu müssen geglaubt, weil man hier solcher Vorgänger, die Ware schreiben, wenige oder keine gehabt hat, welches mit Wage und andern Wörtern nicht der Fall war.

Der Waarenanschlag, —es, Mz. —schläge, ein Anschlag, d. h. eine Bestimmung des Preises der Waaren.

Das Waarenbrett, —es, Mz. —er, ein Brett, auf welches man Waaren zum Verkauf ausstellt oder ausleget.

Der Waarenfälscher, —s, Mz. gl. einer, der Waaren fälschet, verfälschet, wofür Moerbeek das unnöthig verlängte Waarenverfälscher und das unpassende Waarenmischer angeführt hat.

Das Waarengewölbe, —s, Mz. gl. ein Gewölbe, worin man Waaren zum Verkauf in Menge vorräthig hat.

Das Waarenhaus, —es, Mz. —häuser, ein Haus, oder auch nur, der dazu bestimmte Theil eines Hauses, in welchem Vorräthe von Waaren aller Art befindlich sind (Magazin). „Das Gebäude — hat ein ziemlich großes Waarenhaus.“ Seume.

Die Waarenkenntniß, Mz. u. die Kenntniß von den Waaren, von ihrem Ursprunge, ihrer Verfertigungsart, ihrer Güte, ihrem Preise rc. Ein Kaufmann muß Waarenkenntniß besitzen, wenigstens der Waaren, mit welchen er Handel treibt. Auch Waarenkunde.

Die Waarenkiste, Mz. —n, eine Kiste zu Waaren, oder, und zwar gewöhnlich, mit Waaren. „— Die Signatur (das Zeichen), womit Kaufleute kostbare Waarenkisten der Post empfehlen.“ J. P. Richter.

Das Waarenlager, —s, Mz. gl. ein Vorrath von Waaren zu künftigem Verkaufe; wie auch der Ort, wo er verwahret wird. Häufig gebraucht man dafür auch nur das einfache Lager.

Der Waarenpreis, —es, Mz. —e, der Preis, um welchen eine Waare verkauft wird. Einem die Waarenpreise sagen, zuschicken.

Die Waarenrechnung, Mz. —en, eine Rechnung über gekaufte oder verkaufte Waaren (Factur). M. Krumer.

⊙ **Das Waarenrechnungsbuch**, —es, Mz. —bücher, ein Buch der Kaufleute, in welches die Rechnungen über verkaufte Waaren eingetragen werden (Facturbuch). C.

○ **Die Waarenschau**, (—schaue. C.), o. Mz. die Schau, Beschauung der Waaren, sowol um zu sehen, ob sie die gehörige Beschaffenheit und Güte haben, als auch und besonders, ob verbotene oder steuerbare Waaren darunter befindlich sind (Visitation). „Die Waarenschau, die Aufsicht über Maß und Gewicht, die Wegebesserung rc.“ Ebeling.

Der Waarenstempel, —s, Mz. gl. der Stempel, womit Waaren bezeichnet werden, sowol von den Verfertigern, als auch vom Zollamte.

Die Waarensteuer, Mz. —n, eine auf Waaren, besonders auf Eßwaaren, gelegte Steuer.

Der Waarentausch, —es, Mz. u. der Tausch, der Tauschhandel mit Waaren (Baratto).

Der Waarenverfälscher, s. Waarenfälscher.

⊙ **Der Waarenversender**, —s, Mz. gl. einer, der die Waaren für Andere von einem Orte zum andern gegen ein gewisses Geld versendet, und daraus ein Gewerbe macht (Spediteur). C.

Der Waarenzoll, —es, Mz. —zölle, ein Zoll, welcher von den Waaren entrichtet wird.

† X **Wabbelig**, —er, —ste, adj. u. adv. so viel als quabbelig. S. d.

† X **Wabbeln**, v. ntr. mit haben, so viel als quabbeln (s. d.), wofür Stieler auch wabben hat.

Pan sieht schwelgende Herden der wabbelnden Stier' und der Schafe. Stubius.

D. Wabbeln.

Die Wabe, Mz. —n. 1) Eine Wachsscheibe aus einem Bienenstocke, mit oder ohne Honig, das Gewirk, auch das Wefel, Wafel, im Wirtembergschen die Wafen, anderwärts die Tafel, der Kuchen, das Rooß. S. Honigwabe. 2) In weiterer Bedeutung, das lockere Gewebe eines Löcherschwammes. Nemnich.

Wach, adj. u. adv. wachend, nicht schlafend. Wach sein, aufgewacht sein, wachen. Wach werden, aufwachen.

Sieht mich die Mitternacht bei meinem Sehrohr wach.
Hagedorn.

Dort, wo Cytherens waches Kind
Den Schlaf vom Bette scheuchet. Uzen.
Was auch bei (in) wachen Stunden
Ein Deutscher, ja sogar ein Domherr, ausgefunden, Hagedorn,

unrichtig, für, in Stunden, wo er wachte, dem Leibe und der Seele nach. Uneigentlich, nicht im Zustande der Ruhe befindlich, sondern bewegt, erregt rc.

Und all' ihr Schmeichellüfte, werdet wach,
Und scherzt und spielt um ihre Rosenwangen. Schiller.
Süßes Tönen entlockt er der Flöte,
Und das Echo des Berges wird wach. Ders. (M.)

Im N. D. wird wach auch für wachsam, lebhaft und aufgebracht gebraucht.

‡ **Der Wachandel**, s. Wachholder.

Der Wachaufzug, Wachtaufzug, —es, Mz. —züge, der Aufzug zur Wache, der Aufzug derjenigen Soldaten, welche für einen Tag bestimmt sind, die Wachen zu besetzen, oder an allen den Orten, wo man eine Wache hinstellt, Wache zu stehen (Wachtparade).

♉ **Wachbar**, adj. u. adv. wachsam. Frisch. „Ein heilsames Selbstmißtrauen ward mein wachbarer treuer Gefährte fortan.“ Meyer.

Die Wache, Mz. —n. 1) Der Zustand, da man wacht, besonders der Zustand, da man für Andere zu ihrer Sicherheit wacht; ohne Mehrzahl. Wache halten. Auch, die Wacht.

Ein alter Haushahn hielt auf einer Scheuer Wacht. Hagedorn.

Die Wache haben, auf der Wache sein. Wache stehen, stehend Wache halten. Besonders im Soldatenwesen. Auf die Wache ziehen. Von der Wache kommen. 2) Eine Person, welche Wache hält, wie auch als Sammelwort, mehrere Personen dieser Art zu bezeichnen. Die Wache ablösen, sie möge aus einer Person oder aus mehreren Personen bestehen. Wachen ausstellen. Die Wachen haben viele verdächtige Personen eingebracht. Einem Wache geben, ihn bewachen lassen. Einem eine Wache geben, damit sie für ihn, über seine Sachen rc. wache, oder um ihn zu ehren, in welchem Falle man bestimmter sagt, eine Ehrenwache geben. Daher die Zusammensetzungen Schildwache, Thorwache, Grenzwache, Feldwache, Leibwache, Soldatenwache, Bürgerwache rc. 3) Der Ort an den Thoren, auf öffentlichen Plätzen rc., wo eine Wache, besonders Soldatenwache zu stehen pflegt, und das Gebäude, in welchem sich die zur Ablösung und Verstärkung der Wache bestimmten Soldaten befinden. Auf die Wache, in die Wache gehen. In die Wache gebracht werden. Den ganzen Tag auf der Wache bleiben. So auch die Hauptwache, Thorwache, Schloßwache rc. 4) Die Zeit, während welcher jemand Wache thut. So heißt auf den Schiffen eine Zeit von vier Stunden, in welchen die eine Hälfte der Mannschaft auf dem Verdecke bleibt und den Dienst beim Segeln oder vor Anker liegend verrichtet, die Wache. Nach Verlauf der vier Stunden werden die Wachhabenden abgelöset. Die erste Wache, die Wache von 8 bis 12 Uhr in der Nacht. S. die Morgen- oder Tagwache, Vormittagswache, Nachmittagswache, Hundewache und Plattfuß. — Die dritte Wache heißt auf den Schiffen der dritte Steuermann. — In mehreren Gegenden lautet dieses Wort, in seiner ältesten Form, noch Wacht, in welcher Form es sich auch in mehreren Zusammensetzungen, z. B. Wachtmeister, findet.

† **Wächeln**, v. I) trs. die Luft gelinde bewegen, fächeln. Sich wächeln. II) ntr. mit haben, in eine gelinde Bewegung gerathen. So sagt man in einigen Gegenden: die Stube wächelt vor Hitze, wenn die Luft in derselben vor Wärme gleichsam in eine gelinde Bewegung geräth. Ad. Es ist dies wächeln verstärkende und zugleich verkleinernde Form von wehen, wegen; und in Steuermark wird für wehen auch wecheln gebraucht. Mit wedeln ist es verwandt in beiden Bedeutungen und man sagt in der letzten Bedeutung in einigen Gegenden auch wol, † es wedelt vor Hitze, und von einer solchen Wärme, † es ist wedelwarm. D. Wächeln.

Wachen, v. ntr. mit haben u. intrs. wach sein, nicht schlafen, sondern aller seiner Sinne mächtig und sich seiner bewußt sein. Wachen und nicht schlafen. Die ganze Nacht wachen und nicht schlafen

können. In weiterer Bedeutung gebraucht man wachen uneigentlich auch für, in einem der Ruhe entgegengesetzten Zustande sich befinden, rege sein, thätig sein. Es wacht die Eifersucht. Das Öffnen der Blumen zu einer bestimmten Zeit des Tages oder der Nacht nennt man auch das Wachen derselben (Vigiliae). In der Schifffahrt wacht eine Bank, wenn sie nicht von Wasser bedeckt ist, sondern über dem Wasser hervorraget und ganz trocken ist; eine Ankerboje wacht, wenn sie nicht durch den Strom unter die Oberfläche des Wassers gerissen wird, sondern auf dem Wasser schwimmt; widrigenfalls sie eine blind stehende Boje genannt wird. Röding. In engerer Bedeutung, wo es als intrs. zu betrachten ist, absichtlich nicht schlafen, sondern wach, seiner Sinne mächtig bleiben. Bei einem Kranken wachen. Die ganze Nacht am Bette des Kranken wachen, sie wachend und mit Aufmerksamkeit auf den Zustand und die Bedürfnisse des Kranken zubringen. Bei einem Gefangenen wachen. Uneigentlich, ununterbrochen auf etwas achten, damit es nicht wegkomme oder Schaden leide, und dafür Sorge tragen. Über etwas wachen. Für das Beste des Landes, für seine Ehre wachen. Gott wacht für uns, über uns, damit uns kein Übel widerfahre. Die über Alles wachende Vorsehung. Im N. D. gebraucht man dafür auch wachten, außer welchem Worte bei Otfried auch wachern vorkömmt. Das überleitende thättliche Wort davon ist wecken, wofür im O. D. wachen auch gebraucht zu werden scheint; wenigstens gebrauchte Opiz aufwachen und erwachen für aufwecken und erwecken. D. Wachen.

‡ Der Wachenbeerdorn —es, Mz. u. der gemeine Kreuzdorn (Rhamnus catharticus L.).

○ Die Wachenkette, Mz. —n, eine Kette, d. h. zusammenhangende oder nur durch kleine Zwischenräume getrennte Reihe von Wachen.

Ich selbst entrann mit Müh in finstrer Nacht
Des Feindes dicht geschloßner Wachenkette. Collin.

Der Wachengel, —s, Mz. gl. ein wachender Engel, ein Engel der Wache hält. „Die einsame Pyramide stand erhaben als Wachengel neben dem Begrabenen.“ J. P. Richter.

Der Wacher, —s, Mz. gl. einer, der wacht. M. Kramer. In der Schifffahrt führt den Namen Wacher 1) eine Lunte, welche vorn im Schiffe oder in der Back zu jedem vorkommenden Dienste brennend erhalten wird. 2) Ein kurzer Wimpel, welchen auf einer Reede liegende Schiffe anstatt des gewöhnlichen langen Wimpels nach Sonnenuntergange aufhissen. Röding.

Das Wachfeuer, —s, Mz. gl. ein Feuer, welches Wache haltende Personen anzünden, besonders bei Nacht, um sich daran zu wärmen und es sonst zu benützen.

Die Wachfrau, Mz. —en, eine Frau, welche man hält, bei jemand z. B. einem Kranken, zu wachen. Moerbeek.

Wachfrei, adj. u. adv. von der Verbindlichkeit Wache zu halten oder zu stehen befreit. M. Kramer. Davon die Wachfreiheit.

Das Wachgeld, —es, Mz. —er. 1) Geld, welches man einer Person bezahlt, die bei jemand wacht, der Wachlohn. 2) Geld, welches jemand dem, der die Wache für ihn verrichtet, bezahlet; der Wachgroschen. In manchen Städten ist es eine Abgabe, welche die Bürger zur Unterhaltung der Lohnwächter oder Stadtsoldaten geben.

Der Wachgroschen, —s, Mz. gl. s. Wachgeld.

Wachhabend, adj. die Wache habend, auf der Wache seiend und wachend. Der wachhabende Offizier, welcher die Wache hat, welcher auf der Wache ist.

** Der Wachhafer, —s, Mz. u. s. Wachscheffel.

Wachhaltend, adj. u. adv. Wache haltend, oder stehend, wachend.

Mein wachhaltender Vogel mit purpurkämmigem Antlitz
Kräht die Aurora herauf — Voß.

Der Wachhalter, —s, Mz. gl. einer, der Wache hält. In der Naturbeschreibung führt diesen Namen eine Art schwarz und weißgefleckter Eidechsen in Ost- und Westindien, welche die Nähe der Krokodille durch ein helles Pfeifen verräth und gleichsam gegen sie Wache hält (Lacerta monitor L.).

Das Wachhaus, —es, Mz. —häuser, ein Haus, worin sich die Wache Haltenden befinden. Wenn von dem für die Wache am Thore, auf einem Markte rc. bestimmten Hause die Rede ist, so ist die Wache gewöhnlicher.

Der Wachholder, —s, Mz. gl. eine Art Nadelholzes, welche mehr als Strauch, denn als Baum wächst und gewürzhafte blauschwarze Beeren trägt, deren man sich unter andern zum Räuchern bedient (Juniperus L.); der Wachholderbaum, der Wachholderbusch oder Wachholderstrauch, je nachdem dieses Gewächs mehr das Ansehen eines Baumes oder Strauches hat; in der Schweiz und in Elsaß Reckholder, in Baiern, Österreich und andern O. D. Gegenden Kranawet, Kranawetstaude, Krammel, Krammetsbaum, in Schlesien Jachandel, Jachandelstaude, in Pommern Kuirk, in Preußen und Liefland, Kaddig, Kattnik, Kaddigbaum, im Bremischen und Osnabrückschen Wachandel, im Osnabrückschen auch Quakelbusch, in andern Gegenden Weyhbaum, Reckbaum, Duxenbaum rc.

Der Wachholderbaum, —es, Mz. —bäume, s. Wachholder.

Die Wachholderbeere, Mz. —n, die blauschwarze Beere oder Frucht des Wachholderstrauches.

△ Wachholderbewachsen, adj. u. adv. mit Wachholder bewachsen.

— Erst kömmt man die drei wachholderbewachs'nen
Hünengräber vorbei — Voß.

Der Wachholderbrantwein, —es, Mz. —e, Brantwein, welcher auf Wachholderbeeren abgezogen ist.

Der Wachholderbusch, —es, Mz. —büsche, s. Wachholder.

Die Wachholderdrossel, Mz. —n, der Krammetsvogel, weil er die Wachholderbeeren besonders liebt; bei Moerbeek Wachholdervogel.

Die Wachholderflechte, Mz. —n, eine Art Flechten, welche auf dem Wachholder wächst und aus feuergelben, zerschnittenen krausen Blättchen besteht und braune Schilderchen treibt, die gelbe Wachholderflechte (Lichen juniperinus L.).

Das Wachholderharz, —es, o. Mz. ein aus einer ausländischen Art des Wachholders fließendes Harz von weißer oder blaßgelber Farbe, welches sich nicht in Wasser, sondern nur in Öl auflöset, und sich leicht entzünden läßt, und dann einen lieblichen Geruch von sich giebt (Sandarach).

Das Wachholderholz, —es, o. Mz. das Holz des Wachholderbaumes.

Die Wachholderlatwerge, Mz. —n, eine von Wachholdersaft oder -öl bereitete Latwerge. M. Kramer.

Die Wachholdermotte, Mz. —n, eine Art Motten oder Nachtvögel (Phalaena juniperella L.).

Das Wachholderöl, —es, Mz. u. ein aus den Wachholderbeeren gewonnenes Öl.

Der Wachholderrauch, —es, o. Mz. der wohlriechende Rauch von Wachholderbeeren, welche man auf glühende Kohlen legt, oder von Wachholderholz, welches man verbrennt. Stieler.

Der Wachholdersaft, —es, o. Mz. der Saft des Wachholders, besonders der Wachholderbeeren.

Die Wachholderschnepfe, Mz. —n, eine Abart der Waldschnepfe, kleiner als diese (Scolopax pallidissime straminea L.).

Die Wachholderstaude, Mz. —n, der Wachholderstrauch.

Der Wachholderstrauch, —es, Mz. —sträuche, s. Wachholder.

Der Wachholdervogel, —s, Mz. —vögel, s. Wachholderdrossel.

Die Wachholderwanze, Mz. —n, eine Art Wanzen auf den Wachholdersträuchen (Cimex juniperinus L.).

Das Wachholderwasser, —s, o. Mz. Wasser, in welchem man Wachholdersaft verdünnet hat; auch wol Wachholderbrantwein.

Der Wachholderwein, —es, o. Mz. Wein, welchem man den Ge-

schmack und die Kraft der Wachholderbeeren mitgetheilt hat.

Der Wachhund, —es, Mz. —e. 1) Ein Hund, welchen man hält damit er wache, bewache, den Hof, das Haus 2c. 2) In engerer Bedeutung, ein Name des Bullenbeißers.

Der Wachlohn, —es, Mz. n s. Wachgeld 1).

** **Das Wachmaß**, —es, Mz. —e, s. Wachscheffel.

Der Wachmeister, (gewöhnlicher der Wachtmeister) —s, Mz. gl. eigentlich derjenige, welcher zunächst die Aufsicht über die Wachen und Posten hat, dergleichen der Wachtmeister bei den Stadtsoldaten oder Stadwächtern ist. Im Soldatenwesen gebraucht man es nur noch bei der Reiterei, wo der Wachtmeister ein Unteroffizier ist, welcher über die Wachen Aufsicht hat. S. Wache.

Die Wachordnung, Mz. —en, die Ordnung, nach welcher die Wachen verrichtet werden müssen

Der Wachposten, —s, Mz. gl. im Soldatenwesen, ein Posten, welcher an einen Ort gestellt wird, um dort Wache zu halten.

○ **Der Wachraum**, —es, Mz. —räume, ein Raum, auf welchem man Wache hält.

Harrt seiner Ankunft auf dem Wachraum dort. Collin.

Die Wachrolle, Mz. —n, die Rolle, welche die Namen derjenigen enthält, die Wache thun müssen. Moerbeek. Auf den Schiffen ist die Wachrolle oder Wachtrolle eine Rolle, welche die Namen der auf der Wache befindlichen Mannschaft enthält; diese werden, wenn die Wache abgelöset wird, aufgerufen, um zu sehen ob jeder da sei.

* **Der Wachs** —es, o. Mz. das Wachsen, Wachsthum. „Gemeinen Nutz zu Wachs und Mehrung.“ Spiegel d. Rhetorik 1509. Jetzt ist es nur noch in den Zusammensetzungen Mißwachs und Zuwachs gewöhnlich. S. Wuchs.

Das Wachs, —es, Mz. u. eine fette, ölige Masse, welche die Bienen aus dem Blumenstaube sammeln und zubereiten, und woraus sie ihre Zellen bilden; wie auch, diese am Feuer zerlassene und geläuterte Masse. Wachs schmelzen, läutern, bleichen. Gelbes, weißes Wachs. Aus Wachs Lichter ziehen. In Wachs formen, abbilden (bossiren). Ein Siegel in Wachs drücken. Eine ganz ähnliche Masse wird aus den Früchten des Wachsbaumes, des Talgbaumes 2c. geschieden. S. d. In weiterer Bedeutung auch, ein dem Wachse ähnlicher Körper, welcher zum Verstreichen der Ritzen dient, das Wasser abzuhalten 2c. So steht es in folgender Stelle für Pech.

> Also, nachdem in den Winden die Flut sich beschleunigte, drang sie
> Gegen die Wehren des Schiffs, und stieg viel höher denn jene.
> Und schon wackeln die Keil', und beraubt des deckenden Wachses
> Gähnet die Spalt' und öffnet die Bahn todbringenden Wassern.
> Voß.

S. auch Erdwachs. In mehreren Zusammensetzungen steht es als vornehmster Bestandtheil, wie in Bartwachs, Haarwachs, Schuhwachs, Siegelwachs, ehemahls spanisches Wachs. Uneigentlich nennt man auch wol das Gelbe, dem Wachse Ähnliche, an der Wurzel des Schnabels mancher Vögel, besonders der jungen Vögel, Wachs. Im N. D. lautet es Waß, in Willeram Vuahs.

Der Wachsabdruck, —es, Mz. —drücke, ein Abdruck in Wachs, besonders als Modell zu einer danach zu verfertigenden Sache. „— die Zuhörer sitzen leicht und haben den Diebesschlüssel in Händen und einen Wachsabdruck vom Löseschlüssel in der Tasche.“ J. P. Richter.

Wachsam, —er, —ste, adj. u. adv. im Wachen geübt und ausdauernd, und, darin gegründet; in der uneigentlichen Bedeutung des Wortes wachen, ununterbrochen auf etwas achtend und dafür sorgend, daß es nicht wegkomme, Schaden leide 2c. Wachsam sein. Ein wachsamer Krankenwärter. Wachsame Soldaten. „Der Mensch hat an seinem Gesichte den wachsamsten Hüter wider die Gefahren des Lebens.“ Gellert. Ein wachsamer Hund. Ein wachsames Auge auf etwas haben, über etwas genau wachen. Als adv. auch † wachsamlich. Davon die —keit, der Zustand, die Fertigkeit, da man wachsam ist.

Der Wachsapfel, —s, Mz. —äpfel, ein Apfel von Wachs.

Das Wachsband, —es, Mz. —bänder. 1) Die Bänder, oder dasjenige, womit die Bienen das Gewirk an den Wänden und Sprießeln der Stöcke befestigen, auch Wachshaken. 2) Auf den Wachsbleichen, das zu Bändern gegossene Wachs. S. Bändern.

Die Wachsbank, Mz. —bänke. 1) Von Wachs, eine Bank, auf welcher man Wachs bearbeitet 2c. 2) † Von wachsen, in den Vitriolwerken das hölzerne Gefäß, worin die Kristalle des Vitrioles aus der Lauge anschießen, gleichsam wachsen; besser das Wachsgefäß. S. d.

Der Wachsbaum, —es, Mz. —bäume, der Name 1) eines Pflanzengeschlechtes, dessen männliche und weibliche Blüten Kätzchen bilden, auf verschiedenen Stöcken stehen, und deren Frucht nur Einen Samen enthaltende Beeren sind, aus welchen von einigen Arten eine Art Wachs geschieden wird. Dies geschieht besonders aus den Beeren des virginischen Wachsbaumes mit baumartigem Stamme und ausgezahnten Blättern, des eigentlichen Wachs- oder Talgbaumes (Myrica cerifera L.); auch Kerzenbeerenbusch und Lichtmirte. Eine andere Art ist der niederländische Wachsbaum mit vier Staubfäden und trockner Frucht (Myrica gale L.), welche wegen Ähnlichkeit mit einem Heidelbeerstrauche und in Ansehung der Blätter mit den Mirten den Namen Mirtenheide führt. S. d. Außer den dort angeführten Namen führt sie noch die Namen Gerbermirtenstrauch, brabantischer Post. Andere Arten sind der äthiopische Wachsbaum mit ganzen und ausgezahnten Blättern (Myrica aethiopica L.), der eichenblattige Wachsbaum (M. quercifolia L.), der herzblattige Wachsbaum (M. cordifolia L.), und der dreiblattige Wachsbaum (M. trifoliata L.). 2) Der Schwarzpappel (Populus nigra L.). „Der neue europäische Wachsbaum, die schwarze Pappel, durch welche man ein zu Kerzen taugliches Wachs erhält“ 2c. der Titel einer Schrift.

Die Wachsbeule, Mz. —n, von wachsen, Beulen oder Drüsen, welche Knaben von zwölf Jahren oft an den Schamleisten bekommen, wenn sie stark wachsen; auch Wachsdrüse. Ad.

Das Wachsbild, —es, Mz. —er, ein aus Wachs gemachtes, oder in Wachs geformtes Bild von jeder Art, besonders aber von Menschen, entweder nur bis zur Brust und halb erhoben, oder das Gesicht und die Hände in ganzer Gestalt und voller Größe, das übrige aber ausgestopft und wie eine Puppe angezogen, dergleichen in größern Städten zur Zeit der Messe 2c. von Herumziehenden zur Schau ausgestellt werden.

Der Wachsbildner, —s, Mz. gl. einer, der in Wachs allerlei bildet und nachbildet, besonders menschliche Gestalten und Gesichter; auch Wachsformer (Wachsbossirer). S. Wachskünstler.

Die Wachsbildnerei, o. Mz. die Kunst in oder aus Wachs allerlei zu bilden und nachzubilden (Keroplastik).

Die Wachsbirn, Mz. —en. 1) Eine Birn aus Wachs geformet und mit ihren natürlichen Farben bemahlet. 2) Eine Art wachsgelber und rother, ziemlich großer Birnen, welche im Weinmonat reifen und ein mildes, gleichsam auf der Zunge schmelzendes Fleisch haben.

Das Wachsblatt, —es, Mz. —blätter, in der Bienenzucht, die ledigen Scheiben in einem Bienenstocke.

Die Wachsbleiche, Mz. —n. 1) Das Bleichen des Wachses; ohne Mehrzahl. 2) Eine Anstalt, wo man das Wachs an der Sonne und Luft bleichet, d. h. weiß werden läßt, und der Ort wo dieses geschieht

Der Wachsbleicher, —s, Mz. gl. einer, der das Bleichen des Wachses verrichtet, auch wol einer, der einer Wachsbleiche vorgesetzt ist.

X **Die Wachsbleicherei**, Mz. —en. 1) Das Bleichen des Wachses; ohne Mehrzahl. 2) Eine Anstalt, wo man das Wachs bleichet, die Wachsbleiche. S. d. 2).

Die Wachsblume, Mz. —n. 1) Eine aus Wachs geformte Blume. 2) Der Name einer Pflanze mit glockenförmigen Blumen, welche den Bienen viel Stoff zu Wachs und Honig geben (Cerinthe L.), besonders eine Art, die große Wachsblume mit offener Blume (Cerinthe major L.). Eine andere Art, die kleine Wachsblume (Cerinthe minor L.) hat geschlossene Blumen. 3) Ein Name der Kamille (Matricaria chamomilla L.). Nemnich.

Der Wachsboden, —s, Mz. —böden, ein rundes flaches Stück Wachs, welches die Form des Bodens der hölzernen Schüssel hat, worein man es gegossen hat.

Der Wachsbosseler oder Wachsbosser, —s, Mz. gl. einer der in Wachs bosselt oder bosset, allerlei in und aus Wachs formet (Wachsbossirer).

Die Wachsbutter, o. Mz. s. Wachsöl.

○ Die Wachschau, (Wachschaue C.), Mz. —en, die Schau, Musterung der zur Wache aufziehenden Soldaten (Wachparade). Rüdiger.

** Der Wachscheffel, —s, Mz. gl. dasjenige, was die Unterthanen ehemahls an Getreide für erlassene Wachen, welche sie sonst bei dem Herrn hätten halten oder verrichten müssen, abgeben mußten, auch das Wachmaß und in Ansehung der Getreidearten, der Wachhafer, Wachweizen. Frisch.

Das Wachschiff, —es, Mz. —e, ein Schiff, welches auf einem Posten als Wache oder zur Wache stehet; im N. D. Utlieger, Auslieger. Besonders, ein leichtes vor einem Hafen oder der Mündung eines Flusses liegendes Kriegsschiff, um Zölle einzufodern und Schleichhandel zu verhüten rc.

Der Wachschreiber, —s, Mz. gl. in manchen Städten, ein Schreiber, welcher die Besorgung der Bürgerwachen hat.

Der Wachsdraht, —es, Mz. —drähte, ein Draht oder starker Faden mit Wachs gestrichen und gesteift.

Die Wachsdruse, Mz. —n, in der Minerlehre, eine Art Blätterdrusen, deren Blätter wie von Wachs geformt aussehen.

Die Wachsdrüse, Mz. —n, s. Wachsbeule.

Wachsen, v. ntr. unregelm. mit sein, ich wachse, du wächsest, er wächst, unl. verg. Z. ich wuchs; geb. F. ich wüchse, Mittelw. d. verg. Z. gewachsen, durch stets fortschreitende Ausdehnung von innen, besonders der Länge und Höhe nach, größer werden, wodurch es sich von dem bloßen zunehmen, der Vermehrung, der Vergrößerung überhaupt und von gedeihen, größere Kräfte, welche sich durch ihre Wirkungen äußern, erhalten, unterscheidet. Eine Pflanze wächst in gutem Boden besser, als in schlechtem. Ein Thier wächst schneller als das andere. Den Bart, die Haare, die Nägel wachsen lassen. Krumm, gerade wachsen. Im besten Wachsen sein. In die Höhe, in die Dicke wachsen. Wird die Richtung der Ausdehnung nicht näher bestimmt, so ist es immer von der in die Höhe zu verstehen. Die Pappeln wachsen schnell. Ein Baum wächst in das Holz, wenn er mehr in die Dicke, als in die Höhe wächst. Eine Pflanze wächst in das Kraut, wenn sie viele Zweige und Blätter treibt. Sie ist schlank und sehr wohl gewachsen. Es wächset einem etwas in die Hand, wenn man es für sich selbst angebaut hat. Uneigentlich sagt man: einem zu Kopfe wachsen, eigentlich, gleiche Größe erlangen, und daher uneigentlich, an Stärke, Muth, Einsicht rc. gleich kommen, dem Andern nicht nachstehen. Einem über den Kopf wachsen, eigentlich größer werden als er, uneigentlich, stärker rc. werden als er, sich nun von ihm nichts mehr vorschreiben oder befehlen lassen. Einem gewachsen sein, ihm an Stärke, Muth, Einsicht, Klugheit rc. gleich kommen. Einer Sache gewachsen sein, zu ihr die nöthigen Fähigkeiten, Kräfte haben, sie unternehmen und ausführen können. Es ist ihm ans Herz gewachsen, es ist ihm sehr lieb, er kann sich nicht wohl davon trennen. ✕ Das ist nicht auf seinem Miste gewachsen, das hat er nicht von sich selbst, das rührt nicht von ihm selbst her, hat er nicht erfunden. Das Gras wachsen hören, sehr fein, klug sein oder scheinen wollen. „Die Bissen wachsen mir vor Wehmuth im Munde,“ Günther; sie werden im Munde gleichsam größer, man kann sie nicht hinunterbringen, weil man auf einmahl alle Lust zu essen verliert. Zuweilen auch für gut wachsen, gedeihen. Der Weizen wächst nicht überall. Manche Pflanzen wachsen in Sümpfen, andere im Wasser, andere auf Bergen rc. In weiterer Bedeutung gebraucht man wachsen auch von den Minern, durch Anhäufung der Theile von außen größer werden. Die Steine wachsen langsam. Uneigentlich ist wachsen 1) Im Umfange, an Menge der Theile zunehmen, größer werden. Das Wasser wächst noch immer mehr, vermehrt sich noch und steigt immer höher. Der Mond wächst, wenn er zunimmt, d. h. wenn er uns immer mehr von seiner erhellten Hälfte zeigt. Der wachsende Mond. Der Brief, die Schrift wächst unter den Händen, wenn sie bei fortgesetztem Schreiben immer größer, länger werden. Sein Vermögen wächst von Tag zu Tage. Die Masse seiner Kenntnisse wuchs immer mehr. Die Erfahrung wächst durch neue Erfahrungen, nimmt zu, gewinnt an Umfassung. 2) An innerer Stärke zunehmen, durch diesen glücklichen Erfolg wuchs Allen der Muth. Seine Unzufriedenheit wuchs nur mehr, anstatt sich zu verlieren. Die Begierden und Leidenschaften wachsen, wenn man sie nicht bei Zeiten beherrschen lernt. „Je mehr wir die Unzulänglichkeit oder das Nichts unserer Kräfte einsehen, desto mehr wird unsere Demuth wachsen.“ Gellert. In der Tonkunst, den Ton wachsen lassen, ihn an Stärke immer mehr zunehmen lassen, bis er den verlangten oder auch den höchsten Grad der Stärke hat (crescendo spielen). 3) In einer Sache zunehmen, in einem immer höhern Grade der Stärke sich zu eigen machen. An Einsicht, an Erfahrung, an Kenntnissen, an Tugend, an Geiste rc. wachsen. D. Wachsen. S. auch Wachsthum, Wuchs, und * der Wachs.

Wächsen, v. trs. mit Wachs bestreichen, überziehen. Moerbeek. S. Wichsen. D. Wächsen. D. —ung.

Wächsen, Wächsern, adj. u. adv. aus Wachs gemacht, gebildet. Ein wächsernes Bild, ein Wachsbild. Eine wächserne Nase haben, eine Nase von Wachs. Uneigentlich giebt man einem Dinge eine wächserne Nase oder vergleicht es mit einer wächsernen Nase, wenn es nach Willkühr von dem Einen so, von dem Andern anders verändert, erklärt, angewendet werden kann. Einem eine wächserne Nase andrehen, ihn nach Willkühr etwas Unwahres glauben machen, ihm etwas anheften. Im N. D. lautet es wassen.

○ Der Wachsessel, —s, Mz. gl. ein Sessel, in welchen man sich setzt um zu wachen. „Im untersten Zimmer saßen ein Paar eingeschlafene Kammerherren einander in zwei Wachsesseln (Veilleuses) gegenüber.“ J. P. Richter.

Die Wachsfackel, Mz. —n, eine Fackel, welche zum Theil aus Wachs verfertiget ist; zum Unterschiede von einer Pechfackel, Kienfackel.

Der Wachsfaden, —s, Mz. —fäden, ein mit Wachs gestrichener und gesteifter Faden.

Die Wachsfarbe, Mz. —n. 1) Die mehr oder weniger gelbe Farbe des Wachses; ohne Mehrzahl. 2) Ein Farbenkörper, welcher mit Wachs aufgetragen, oder welcher zur Wachsmahlerei gebraucht wird.

Wachsfarbig, adj. u. adv. eine Wachsfarbe habend, gelb wie Wachs, wachsgelb.

Der Wachsfisch, —es, Mz. —e, ein Name des Kaulbarsches. Nemnich.

Der Wachsflecken, —s, Mz. gl. ein Flecken von geschmolzenem Wachse auf Zeugen, Kleidungsstücken.

Die Wachsfliege, Mz. —n, ein den Stubenfliegen ähnliches weißes Ziefer, welches die auf der Gesandtschaftsreise aus England unter Macartney nach China Reisenden in Cochinchina in Menge auf einem Strauche sahen, welches sich durch einen daunenartigen nach vorn zu gerichteten Schweif auszeichnete und auf den Zweigen einen weißlichen Staub verbreitete, welcher mit heißem Öl vermischt nach

dem Erkalten eine Masse gab, die dem Bienenwachse ähnlich und fast eben so fest war.

Die Wachsform, Mz. —en. 1) Eine Form, etwas aus Wachs, z. B. Bilder, darin zu gießen, oder abzuformen. 2) Auch, eine Form von Wachs.

Der Wachsformer, —s, Mz. gl. ein Künstler, der allerlei in Wachs, aus Wachs zu formen versteht (Wachsbossirer). S. Wachskünstler.

Das Wachsgefäß, —es, Mz. —e. 1) Ein Gefäß von Wachs geformet. 2) S. Wachstrog.

Wachsgelb, adj. u. adv. gelb wie Wachs.

Das Wachsgeld, —es, Mz. —er. 1) Geld, welches zum Ankaufe von Wachs oder zum Ankaufe von Wachskerzen bestimmt ist. 2) ✶ Das Geld für das Wachs oder Siegel, für das Siegeln einer Urkunde. Geberg. 3) † Bei einigen Handwerkern ist nach Ad. das Wachsgeld eine Art von Geldstrafe.

○ **Das Wachsgepräge**, —s, Mz. u. ein Gepräge in Wachs; dann uneigentlich, ein leicht sich verlierendes, andere Form annehmendes Gepräge.

Ein Wachsgepräg' ist deine Bildung. A. W. Schlegel.

Das Wachsgesicht, —es, Mz. —er. 1) Ein Gesicht von Wachs. Eine Puppe mit einem Wachsgesichte. Dann uneigentlich, ein zartes, einem aus Wachs geformten Gesichte ähnliches Gesicht. Das Mädchen mit dem Wachsgesichte. 2) Ein künstliches gewächstes Gesicht, eine Wachslarve.

Erröthen wird für mich dies Wachsgesicht. A. W. Schlegel.

Der Wachshaken, —s, Mz. gl. f. Wachsband.

Die Wachshand, Mz. —hände, eine Hand aus Wachs geformet. Uneigentlich, eine Hand so zart wie von Wachs. „Wie er dann mit den Fingern auf einander tatscht, als hätte er Feinsliebchens runde Wachshand dazwischen." Wächter.

Der Wachshandel, —s, o. Mz. der Handel mit Wachs.

Der Wachshändler, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche Wachshandel treibt, mit Wachs handelt; auch ⵋ Wachskrämer, Wachskrämerinn, wenn sie mehr in kleinen verkauft.

Die Wachshaut, Mz. —häute, die farbige, meist gelbe oder gelbliche, wie aus Wachs bestehende Haut an der Wurzel des Schnabels bei den Vögeln, besonders bei jungen Vögeln Cera).

Der Wachshut, —es, Mz. —hüte, ein gleichsam mit Wachs überzogener Hut, ein Hut von Wachstuch.

Wachsicht, adj. u. adv. dem Wachse ähnlich. Stieler.

Der Wachskasten, —s, Mz. gl. 1) Ein Kasten aus Wachs geformt, oder auch, ein Kasten zu Wachs, Wachs darin aufzubewahren. 2) S. Wachstrog.

Die Wachskerze, Mz. —n, eine aus Wachs verfertigte Kerze.

† **Der Wachskerzler**, —s, Mz. gl. im O. D. einer, der Wachskerzen macht und verkauft.

Die Wachskeule, Mz. —n, dasjenige, was nach dem zweiten Pressen des Wachses zuletzt zurückbleibt und gewöhnlich zu gemeinen Wachsfackeln gebraucht wird; auch Wachsrinde, Roßkeule.

Der Wachsklumpen, —s, Mz. gl. ein Klumpen Wachs.

Der Wachskrämer, —s, Mz. gl. f. Wachshändler.

Die Wachskirsche, Mz. —n. 1) Eine Kirsche von Wachs, mit ihrer natürlichen Farbe. 2) Eine Art wachsgelber Kirschen.

Der Wachskuchen, —s, Mz. gl. 1) Ausgepreßte Honigwaben, in Gestalt von Kuchen. 2) Zerlassenes und geläutertes Wachs in flachen runden Stücken.

Der Wachskümmel, —s, o. Mz. der gemeine Kümmel (Carum carvi L.).

Der Wachskünstler, —s, Mz. gl. ein Künstler in Wachs, welcher künstlich allerlei aus Wachs oder in Wachs zu bilden, zu formen versteht (Wachsbossirer); auch Wachsbildner, Wachsbosseler, Wachsformer. „Eine Hand, die kein Wachskünstler nachzubilden vermöchte." Meißner. (R.)

Die Wachslampe, Mz. —n, eine Lampe, in welcher Wachs anstatt des Öles gebrennt wird.

Der Wachslappen, —s, Mz. gl. ein durch flüssiges Wachs gezogener Lappen, die Hausgeräthe damit zu bohnen; der Bohnlappen.

Die Wachslarve, Mz. —n, eine mit Wachs überzogene und angemahlte Larve.

Die Wachsleinwand, o. Mz. Leinwand, welche auf einem Grunde von Kleister mit einem Ölfirniß überzogen ist, und deren man sich zu verschiedenem Gebrauche bedient, der feinen zu Überzügen von Tischen, zu Decken rc., der groben um Waaren rc. darein zu packen; auch Wachstuch. Ehemahls überzog man entweder Leinwand auch mit Wachs, oder der Name rührt daher, weil solche Leinwand glatt und glänzend, wie gewichst, erscheint.

Das Wachslicht, —es, Mz. —er. 1) Ein aus Wachs verfertigtes Licht. 2) Der Name einer Art Tuten, deren Schnecke schneeweiß ist, wenn man sie von ihrer gelben Haut säubert, und eine veilchenblaue Spitze hat (Conus virgo L.); auch Seelicht, Kerzchen.

Der Wachslichtgießer, —s, Mz. gl. einer, der Wachslichter gießt und verkauft.

Die Wachslichtscheibe, Mz. —n, eine Scheibe über der Schmelzpfanne der Wachslichtzieher, an deren Rande die Wachslichter hangen.

Der Wachslichtzieher, —s, Mz. gl. einer, der Wachslichter ziehet, oder durch Eintauchen in flüssiges Wachs verfertiget.

Die Wachsmahlerei, Mz. —en. 1) Die Kunst mit Wachse, welches dazu besonders zubereitet ist, zu mahlen (Encaustik, encaustische Mahlerei); ohne Mehrzahl. 2) Eine Mahlerei, ein Gemählde mit Wachsfarben gemahlt.

Das Wachsmehl, —es, o. Mz. derjenige Samenstaub der Blumen, welchen die Bienen zu Wachs verarbeiten, oder auch, welchen sie zu ihrer Nahrung eintragen, das Bienenbrot.

Die Wachsmilbe, Mz. —n, eine Art Milben, welche das Wachs zernagen; auch Wachsschabe.

✶✶ **Der Wachsmonat**, —es, Mz. —e, der Junius oder auch Julius, weil darin das Meiste wächst, oder Alles vorzüglich wächst. Oberlin.

Die Wachsmotte, Mz. —n, eine Art Motten, deren Eier von ihren Schmetterlingen in die Bienenstöcke gelegt werden, die Bienenmotte (Phalaena cereana L.).

Die Wachsnase, Mz. —n, eine Nase von Wachs. Uneigentlich sagt man ⵋ z. B. das Recht hat eine Wachsnase, man kann es drehen, deuten und anwenden, wie man will. S. Wächsen 2).

Das Wachsobst, —es, o. Mz. aus Wachs nach der Natur geformtes und mit den natürlichen Farben bemahltes Obst.

Das Wachsöl, —es, Mz. —e, ein aus Wachs gezogenes Öl, welches, wenn es nicht mehrere Mahl gereiniget wird, als eine butterartige Masse erscheint und in diesem Falle auch Wachsbutter (Butyrum cerae) genannt wird.

Die Wachsperle, Mz. —n, unechte, aus weißem Wachse gemachte und mit Fischleim überzogene Perlen.

† **Die Wachspfeife**, Mz. —n, ein Name der Honigzellen.

Das Wachspflaster, —s, Mz. gl. ein Pflaster, in welchem Wachs der vornehmste Bestandtheil ist.

Die Wachspflaume, Mz. —n, eine aus Wachs geformte Pflaume, mit ihrer natürlichen Farbe.

Wachspflichtig, adj. u. adv. 1) Von Wachs, verbunden einen gewissen Zins an Wachs, den Wachszins, an die Kirche zu entrichten. 2) ✶✶ Von wachsen, leibeigen (glebae adscriptus) im N. D. wasstinsig. Davon d. —keit.

Der Wachsplatz, —es, Mz. —plätze, bei den Brauern, derjenige Platz, wo man das zum Malze eingeweichte Getreide auswachsen oder keimen läßt.

Die Wachspresse, Mz. —n, eine Presse, das rohe Wachs darin von seinen Unreinigkeiten zu befreien.

Das Wachsröhrchen, —s, Mz. gl. in der Heilkunde, ein Röhrchen oder Stäbchen mit Wachs überzogen, welches man in gewissen Zufällen in die Harnröhre steckt um sie zu erweitern, oder offen zu erhalten rc. (Bougie). ☉ Die Wachssonde, der wächserne Sucher. C. u. Zeune.

Die Wachsschabe, Mz. —n, s. Wachsmilbe.

Die Wachsscheibe, Mz. —n, das scheibenförmige Gewirk von Wachs in den Bienenstöcken. S. Wabe. Wie auch eine Scheibe, ein flaches rundes Stück zerlassenen und geläuterten Wachses.

Die Wachsschere, s. Wachsstockschere.

Der Wachsschläger, —s, Mz. gl. derjenige, welcher das in den ausgepreßten Hülsen des Wachses noch befindliche Wachs durch Pressen und Schlagen völlig herauszubringen versteht.

Die Wachsseife, Mz. von mehreren Arten —n, eine Seife, wozu man Wachs genommen hat.

Die Wachsseihe, Mz. —n, eine Seihe oder ein Werkzeug zum Seihen aus Binsen, das geschmolzene Wachs dadurch zu gießen und zu reinigen.

Der Wachsstein, —es, Mz. —e, im Bergbaue der auf hohen Gebirgen unter dem Rasen brechende gleichsam wachsende Eisenstein.

Der Wachsstock, —es, Mz. —stöcke, ein langes dünnes Wachslicht, welches zu einem Stock oder walzenförmigen Körper über einander gewickelt ist, und meist in der Mitte der Länge nach eine Öffnung hat. Uneigentlich, soll man im gemeinen Leben nach Ad. auch einen einfältigen Menschen einen Wachsstock nennen.

Die Wachsstockbüchse, Mz. —n, eine, gewöhnlich blecherne, zierliche Büchse mit einem Henkel, in welche man einen Wachsstock steckt, dessen Ende durch ein in der Mitte des Deckels befindliches Loch gezogen und angezündet wird.

Die Wachsstockschere, Mz. —n, ein metallenes Werkzeug, an dessen Schaft ein Wachsstock mit seiner Höhlung gesteckt wird, und in dessen, oben wagerecht angebrachte Schere das brennende Ende des Wachsstockes gekneipt wird, welches darum geschieht, damit die Flamme nicht hinunter bis auf den noch aufgewundenen Wachsstock brennen könne; auch nur die Wachsschere, welches jedoch zu unbestimmt ist; bei M. Kramer Wachsstockleuchter.

Die Wachstafel, Mz. —n. 1) Das flache, einer Tafel ähnliche Gewirk von Wachs in den Bienenstöcken, die Wachsscheibe, Wabe rc. 2) Eine mit Wachs überzogene Tafel, wie z. B. diejenigen waren, auf welche die Alten schrieben.

Der Wachstaffet, —es, Mz. —e, Taffet, welcher mit einem feinen Ölfirniß überzogen und dadurch glänzend und wasserdicht geworden ist. Man bedient sich desselben zu Regenschirmen, zu Überzügen über Hüte, zu Regenmänteln rc. Auch der Gichttaffet ist ein solcher Wachstaffet, der die Ausdünstung nicht durchläßt. Die Benennung Wachs ist hier, wie in Wachsleinwand unpassend; man müßte denn den ersten Versuch mit Wachs oder mit einer Masse, die dem größten Theile nach aus Wachs bestand, gemacht haben.

Der (das) Wachsthum, —es, o. Mz. der Zustand, da etwas wächst, oder gewachsen ist; eigentlich und uneigentlich. Vergl. Wuchs. Wärme und Licht ist zum Wachsthum und Gedeihen der Pflanzen unentbehrlich. Schnellen oder schnelles Wachsthum haben, schnell wachsen. Zum Wachsthum im Guten gelangen.

Wachsthümlich, adj. u. adv. zum Wachsthum gehörend, auf Wachsthum wirkend, sich darauf beziehend. „Das Wasser aber ist weiblich in Rücksicht der Luft, weil es von der Luft leidet: männlich oder wirkend in Rücksicht der Erde, weil es derselben die belebenden wachsthümlichen (wachsthümlichen) Kräfte zuführet und solche dadurch schwängert.“ Geist d. Journale (R.) Man hat dies Wort auch für, mit den Pflanzen verwandt, Ähnlichkeit habend in Ansehung des Wachsthums, des Bestehens rc. gebraucht (vegetabilisch). „Was verstun den die Alten durch die (unter der) Animam vegetativam? die nährende oder wachsthümliche Seele.“ Hoffmann von natürlichen Dingen.

Die Wachstraube, Mz. —n, eine von Wachs gebildete Weintraube.

Der Wachstrog, —es, Mz. —tröge, von wachsen, in den Vitriolsiedereien, ein Trog, in welchen man die abgeklärte Vitriollauge gießt, damit der Vitriol an hineingelegte Stäbe und hinabhangende Fäden in Kristalle anschieße oder wachse; auch Wachskasten, Wachsgefäß.

Die Wachstube, Mz. —n, die Stube, wo sich eine Wache befindet, aufhält, in einem Wachhause rc.

Das Wachstuch, —es, Mz. —tücher, s. Wachsleinwand.

Die Wachsucht, o. Mz. ein anhaltender krankhafter Zustand, da man immer wacht und nicht schlafen kann; die Schlaflosigkeit. Basler Wörterb. 1675. „Sie gleichen Kindern, die schlafen sollten, und an der Wachsucht leiden.“ Benzel-Sternau.

Wachsüchtig, adj. u. adv. mit der Wachsucht behaftet. Basler Wörterb. 1675. Davon d. —keit.

△ **Wachsvereinigt**, adj. u. adv. durch Wachs, mit Wachs vereiniget, mit einander verbunden.

Als hier Pan sein tändelndes Lied holdseligen Rimslein
Vorblies, messend den Ton auf wachsvereinigtem Rohre. Voß.

‡ **Die Wachswinde**, Mz. —n, die Hülsen von dem ausgepreßten Wachse. S. Wachskeule. Nach Ad. sollte dies Wort eigentlich Wachsbinde heißen, indem diese Hülsen aus den zähen Wachsbinden oder Wachsbändern bestehen.

Die Wachszelle, Mz. —n, die Honigzelle.

♁ **Der Wachszieher**, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche Wachsstöcke ziehet und verfertiget und daraus ein Gewerbe macht.

Der Wachszins, —es, Mz. —e, ein Zins, welcher in Wachs entrichtet wird, z. B. an Kirchen, zur Beleuchtung derselben rc.

Wachszinsig, adj. u. adv. zum Wachszins verpflichtet. Der Wachszinsige.

1. **Die Wacht**, Mz. —en, die Wache. S. Wache.

2. **Die Wacht**, Mz. —en, im N. D. die Wage am Wagen.

Das Wachtbrett, —es, Mz. —er, in der Schiffahrt, ein Name des Logbrettes.

Die Wachtel, Mz. —n. 1) Der Name eines Zugvogels, welcher in großen Schaaren weite Züge macht, im Sommer sich bei uns in den Getreidefeldern aufhält und sich durch seinen eigenen Schlag auszeichnet (Tetrao Coturnix L.). Sie werden sehr fett und man speiset sie. Die Wachtel schlägt, sagt man, nicht, sie singt. Im N. D. nennt man sie in einigen Gegenden Quakel und Kutjeblik, und in manchen O. D. Gegenden Ohrhühner. 2) Im Meklenburgischen, angut, ein Name der Dohle (Corvus monedula L.)

Der Wachtelfalk, —en, Mz —en, eine Art zur Beize sehr brauchbarer Falken in der Tatarei (Falco lanarius L.); auch Mausadler, Schwimmer, (französischer) Würger.

Der Wachtelfang, —es, Mz. —fänge. 1) Der Fang, das Fangen der Wachteln mit Netzen; ohne Mehrzahl. 2) Ein Ort, Platz, wo Wachteln gefangen werden.

Der Wachtelfänger, —s, Mz. gl. einer, der sich mit dem Wachtelfange beschäftiget, besonders ein solcher Jäger.

Das Wachtelgarn, —es, Mz. —e, ein niedriges Garn oder Netz, kleine Vögel, besonders Wachteln, damit zu fangen, das Wachtelnetz, Steckgarn.

Der Wachtelhabicht, —es, Mz. —e, ein Habicht, welcher auf Wachteln stößt.

Der Wachtelhund, —es, Mz. —e, eine Art Jagdhunde welche abgerichtet sind, den Wachteln und Rebhühnern so lange vorzustehen, bis der Jäger kömmt, sie zu schießen; der Hühnerhund. Der spanische Wachtelhund (Canis extrarius s. hispanicus) mit herabhangenden Ohren, auch spanischer Hund, Seidenhund, Seiden-

pudel, bologneser Hund. Der englische Wachtelhund (Canis brevipilis), schwarz, mit gelben Flecken an den Pfoten, Augen und an der Schnauze; auch kurzhaariger Bologneser.

Der Wachtelkönig, —es, Mz. —e, eine Art Rallen oder Schnarren, die Wiesenschnarre. S. d.

Die Wachtellerche, Mz. —n, die italische Lerche, eine Lerche, von der noch ungewiß ist, ob sie eine eigene Art ausmache (Alauda italica).

† **Wachteln**, v. trs. in Baiern, einen wachteln, ihn derb ausschelten. Im N. D. heißt X durchwachteln, durchprügeln. D. Wachteln. D. —ung.

Das Wachtelnetz, —es, Mz. —e, s. Wachtelgarn.

Die Wachtelpfeife, Mz. —n, eine Pfeife, den Ruf der Wachteln damit nachzuahmen und sie zu locken; der Wachtelruf.

Der Wachtelregen, —s, Mz. gl. ein Regen von Wachteln gleichsam, wo Wachteln anstatt der Wassertropfen niederfallen, dergleichen den Kindern Israels in der Wüste vorgekommen sein soll. M. Kramer.

Der Wachtelruf, —es, Mz. —e. 1) Der Laut, womit die Wachteln einander rufen; ohne Mehrzahl. 2) Ein Werkzeug, womit man diesen Ruf nachahmt, und die Wachteln lockt, die Wachtelpfeife.

Der Wachtelschlag, —es, Mz. —schläge. 1) Der Schlag, oder Gesang der Wachteln, welcher jedoch eigentlich kein Gesang zu nennen ist, so wenig als die Töne, welche der Kuckuck hören läßt; ohne Mehrzahl. Den Wachtelschlag nachahmen. 2) Ein Schlag, in welchem Wachteln gefangen oder gehalten werden, ein Taubenschlag. S. Schlag. „— mich in einen wahlvergitterten Frauenzwinger, wie in einen zierlichen Wachtelnschlag (Wachtelschlag) einsperren zu lassen.“ Wieland.

Der Wachtelstrich, —es, Mz. —e, der Strich, das Streichen der Wachteln. M. Kramer. Da aber die Wachtel ein Zugvogel und kein Strichvogel ist, so ist der Ausdruck Wachtelstrich nicht passend, und man müßte Wachtelzug dafür sagen.

Der Wachtelweizen, —s, Mz. u. 1) Ein Art Kuhweizen, welcher zwischen dem Getreide häufig wächst (Melampyrum arvense L.); auch Mohrenweizen, Schwarzweizen, Ringelweizen, Petersblume, Pferdeblume, und bei denen, welche Wachtelweizen und Kuhweizen gleichbedeutend gebrauchen, der Ackerwachtelweizen, zum Unterschiede von andern Arten des Wachtelweizens. 2) Ein Name der gemeinen Saudistel s. d., (Sonchus oleraceus L.).

† **Wachten**, v. ntr. u. intrs. s. Wachen.

Der Wächter, —s, Mz. gl. 1) Eine Person, welche wacht, bei jemand oder bei etwas wacht, um darauf Acht zu haben, zur Sicherheit desselben &c.; die Wächterinn, eine solche weibliche Person. So werden auch wol höhere Wesen, welchen man die Bewachung und Beschützung von etwas, z. B. der Erde, der Menschen &c. anvertrauet glaubt, Wächter genannt. „Ach, wär's doch im Rathe der Wächter beschlossen!“ Musäus. In engerer Bedeutung, ein Mann der dazu bestellt ist, bei Andern oder für Andere zu ihrer Sicherheit zu wachen, besonders zur Nachtzeit. So gebraucht man es häufig für Nachtwächter, da, wo der Zusammenhang das Nähere bestimmt. Der Wächter bläs't, ruft die Stunden ab. In der Naturbeschreibung ist der Wächter ein Name des großen grauen Würgers (Lanius excubitor L.). 2) Uneigentlich, ein Ding, welches gleichsam wacht, welches in gewissen Fällen das verlangte Zeichen zu etwas giebt. So ist der Wächter in den Bergwerken, ein Hammer an den Kunstgezeugen, welcher nach der Bewegung des Kunstrades auf einen klingenden Körper schlägt und die Geschwindigkeit des Rades dadurch anzeigt; auch der Wecker. Auf den Glashütten ist der Wächter oder das Wächterstück eine Probescheibe, das Feuer danach zu stärken oder zu vermindern. Bei den Färbern ist es eine kleine Scheibe von Holz mit einem Läppchen, die Farbe in der Blauküpe damit zu versuchen; auch der Stahl.

Das Wächtergeld, —es, Mz. —er, Geld, welches zur Bezahlung des Wächters oder der Wächter bestimmt ist. S. Wachgeld.

Das Wächterhorn, —es, Mz. —hörner, das Horn eines Wächters, besonders des Nachtwächters.

† **Die Wächterrattel**, Mz —n, die Rattel, deren sich die Nachtwächter an vielen Orten anstatt des Hornes bedienen.

Der Wächterruf, —es, Mz. u. der Ruf eines Wächters, besonders des Nachtwächters. Stieler. M. Kramer hat dafür Wächterschrei.

Die Wächterstimme, Mz. —n, die Stimme des Wächters, besonders des Nachtwächters, und zwar sofern sie schreiend und durchdringend ist.

Der Wächterschrei, —es, Mz. u. s. Wächterruf.

Das Wächterstück, —es, Mz. —e. 1) Ein Stück, welches ein Wächter, z. B. ein Thurmwächter, auf der Trompete bläset. 2) S. Wächter 2).

Das Wachtglas, —es, Mz. —gläser, auf den Schiffen, das Stundenglas, die Sanduhr; gewöhnlich eine Sanduhr, welche in einer halben Stunde abläuft und dann umgekehret werden muß.

Das Wacht-haus, der Wachtmeister, s. Wachhaus &c.

Der Wach-thurm oder **Wachtthurm**, —es, Mz. —thürme, ein Thurm, Wache darauf zu halten, um zu sehen was in der Ferne vorgeht; die Warte.

Die Wachtrolle, das **Wachtschiff**, s. Wachrolle, Wachschiff.

Die Wachttafel, Mz. —n, in der Schifffahrt, ein Name des Logbrettes.

** **Der Wachweizen**, —s, o. Mz. s. Wachscheffel.

Die Wachzeit, Mz. u. die Zeit, welche hindurch einer wachet oder wachen muß. Moerbeek.

** **Der Wachzettel**, —s, Mz. gl. ehemahls Zettel, welche aus der Musterrolle genommene Namen enthielten und in eine Rolle gethan wurden, woraus sie der Wachtmeister durch einen, der nicht lesen konnte, ziehen ließ, und dann den Namen desjenigen, den das Loos Wache zu thun traf, ablas. Frisch.

1. **Die Wacke**, Mz. —n, eine gemeiniglich aus Quarz, Sand und Glimmer bestehende Steinart, welche sowol ganze Ganggebirge ausmacht, als auch in einzelnen, oft großen Stücken auf der Oberfläche der Erde gefunden wird, in welchem Falle solche Steine Feldwacken heißen. In andern Gegenden, z. B. im Bareuthischen, nennt man eine Art kalkartiger Steine, welche man beim Eisenschmelzen als Zuschlag gebraucht, Wacke. S. auch Grauwacke. Andere z. B. Ad., sprechen und schreiben Wake.

2. † **Die Wacke**, gewöhnlicher, **Wake**, Mz. u. im N. D. die Molke; auch Waddike, Watike, im Holsteinschen Waddik und Waje; im Ditmarsischen Hei oder Heu; im Friesischen Weie.

Wackelhaft, —er, —este, adj. u. adv. wackelnd, so beschaffen, daß es wackelt. Davon d. —igkeit.

X **Das Wackelhaupt**, —es, Mz. —häupter; Vw. —häuptchen, ein Haupt, welches vor Schwäche wackelt und welches man nicht still halten kann. „Manches Mütterchen schüttelte mit bedenklicher Miene ihr Wackelhäuptchen“ (Wackelhaupt). Meißner (R.)

Wackelig, —er, —ste, adj. u. adv. wackelnd, so beschaffen, daß es wackelt, von einer fehlerhaften Beschaffenheit, da etwas wackelt, was nicht wackeln sollte. Ein wackeliger Stuhl, Tisch. Etwas wackelig machen. Wackelig gehen, wackelnd, nicht festen Schrittes und mit gerader Haltung des Körpers.

X **Das Wackelkinn**, —es, Mz. —e, ein wackelndes Kinn. „Ein altes Weib, das unter ihren rothen Augen ein lederfarbenes Wackelkinn ihr entgegenstreckte.“ Musäus.

X **Der Wackelkopf**, —es, Mz. —köpfe. 1) Ein wackelnder Kopf, besonders ein Kopf, welchen man vor Schwäche nicht still halten kann.

Flog die Knuckerinn dem Pagoden Lama
Auf den Wackelkopf — — Ramler.

Hier sah' ich seinen kahlen Wackelkopf
Im Glanz der Abendsonn' — — Voß.

2) Eine Person, ein Ding mit wackelndem Kopfe. „— an der Mütze alter Wackelköpfe klingelt die Schelle.“ Benzel-Sternau.

Wackelköpfig, adj. u. adv. einen Wackelkopf habend. Die wackelköpfigen Bilder auf dem Kamine. Davon d. —keit.

Wackeln, v. I) ntr. mit haben, das Verkleinungs- und Veröfterungswort von dem veralteten waggen, nicht die nöthige und gehörige Festigkeit und genaue Verbindung in seinen Theilen haben, und sich leicht hin- und herbewegen lassen, oder sich selbst hin- und herbewegen. Der Tisch, der Stuhl wackelt. Der Zahn wackelt schon, bald gehet er heraus. Ihm wackelt der Kopf. II) intrs. hin und her, von einer Seite zur andern bewegen. Mit dem Kopfe wackeln. Im Gehen wackeln, sich von einer Seite auf die andere neigen, wofür man auch blos wackeln gebraucht und mit sein verbindet. Er ist mit mir gewackelt. Mit dem Tische wackeln, ihn wackelnd bewegen. An etwas wackeln, daran hin- und herstoßen oder hin- und herziehen, es aus seiner festen Verbindung zu bringen, daß es sich hin- und herbewegen läßt. III trs. X Einen wackeln, ihn prügeln, ihn gleichsam dadurch in Bewegung setzen. Das Wort ist ein Wiederhol- und Verstärkewort von wagen, wegen, waggen, und bezeichnet eine wiederholte, starke aber dabei jedes Mahl kurze Bewegung. Im Buche der Natur, Augsburg 1482, kömmt das einfache wagen vor: „wenn dann die Zen wagent.“ Im N. D. sagt man dafür auch wiggeln und wrackeln. D. Wackeln. D. —ung.

† Der Wackelsterz, —es, Mz. —e, der Wackelschwanz, ein Thier welches mit dem Schwanze wackelt. In einigen Gegenden ein Name der Bachstelze (Motacilla alba); auch Wippstert rc. wegen der beständigen Auf- und Niederbewegung ihres Schwanzes.

† Wäcken, v. intrs. schreien wie ein kleines Kind. Mahler. Davon quäken. D. Wäcken.

Das Wackengebirge, —s, Mz. gl. ein Gebirge, welches aus Wacken bestehet, dessen Steinart Wacke ist.

Das Wackengeröll, —es, Mz. u. ein Geröll von Wacken.

Der Wackenkobalt, —es, Mz. u. stahldichter Kobalt.

Der Wackenstein, —es, Mz. —e. ein Stein derjenigen Steinart, welche Wacke genannt wird. Bei Frisch werden Wackensteine kleine harte vom Regen auf den Feldern oder vom Flusse im Wasser herausgeschobene und bewegte Steine genannt.

Wacker, —er, —ste, adj. u. adv. 1) † Wach, munter, eine noch in einigen N. D. Gegenden übliche Bedeutung. 2) * Wachsam, aufmerksam. „Laß deine Augen wacker sein.“ Sprichw. 20, 13. „So seid nun wacker allezeit und betet.“ Luc. 21, 36. „— damit ihr eure Augen wacker macht, um auch so viel Spuren der wandelnden Muse zu erblicken“ rc. Herder. 3) Lebhaft, stark, wo es am meisten im gemeinen Leben gebraucht wird, und häufig einen hohen Grad der Stärke bezeichnet. Wacker arbeiten, spielen, zechen rc. Einen wacker ausprügeln. Wacker fluchen können. „Fasse wacker meinen Zipfel,“ fest, stark. Göthe. „Affekten (Gemüthsbewegungen) der wackern Art, welche das Bewußtsein unsrer Kraft, jeden Widerstand zu überwinden, rege machen.“ Kant. Ein wackeres Pferd, ein starkes, lebhaftes. Oft verbindet sich auch der Begriff pflichtmäßiger Thätigkeit und sittlich guter Beschaffenheit damit. Ein wackerer Mann, der seinem Berufe mit Thätigkeit und Munterkeit nachkömmt. Sich wacker halten, sich brav, gut halten. „O wie vielen wackern Leuten werde ich dafür Gutes thun können!“ Gellert,

> Und vielen hat's das Herz verdreht,
> Die weiland wacker waren. Claudius.

In einer weitern Bedeutung gebraucht man wacker im N. D. für schön, wie auch, für geputzt. Ein wackeres Mädchen, ein hübsches. Eine wackere Dirne. Davon die Wackerheit, welches M. Kramer anführt und auch † Wackerkeit, der Zustand, da jemand oder etwas wacker ist.

‡ Der Wäckerling, —es, Mz. —e, der große Darm (Colon). Frisch.

Wackig, adj. u. adv. Wacke enthaltend, aus Wacke bestehend. S. 1 Wacke.

‡ Die Waddicke, o. Mz. s. 2. Wacke.

Die Wade, Mz. —n; Vw. Wädchen, der gerundete fleischige nach unten zu abnehmende Theil zwischen der Kniekehle und Ferse, vor welchem sich das Schienbein befindet. Starke, dicke, runde, derbe, dünne rc. Waden haben. „Von meinen Wädchen wissen Sie ja wohl (wol) nicht viel, versetzte sie schnippisch.“ Göthe. In einigen O. D. Gegenden lautet es der Wad, im Österreichschen der Wadel, und im Osnabrückschen gebraucht man dafür Küte.

† Der Wadel, —s, Mz. gl. in einigen, besonders N. D. Gegenden, wo es oft in Waal zusammengezogen wird, 1) Die Zeit des Vollmondes. Es ist Wadel, es ist Vollmond. 2) Die beste Zeit Holz zu fällen, wofür man wahrscheinlich die Zeit des Vollmondes hält. S. Holzwadel.

Die Wadelbirn, Mz. —en, eine Art gelber, saftiger aber herber Birnen, welche nur zum Braten oder Kochen tauglich ist, der Strengling, die Kannenbirn, Ritterbirn, Mäusebirn.

Waden, v. intrs. s. Waten.

Die Wadenader, Mz. —n, Adern, welche nach den Waden gehen, besonders ein gewisser Ast der Brandader (Vena suralis).

Das Wadenbein, —es, Mz. —e, in der Zergliederungskunst, ein Bein am Schienbeine, woran sich die Wade befindet (Perone).

Der Wadenbeinmuskel, —s, Mz. —n, in der Zergliederungskunst, der lange Wadenbeinmuskel, ein unter andern vom äußern Theile des obern Wadenbeinendes und von der äußern Wadenbeinfläche kommender Muskel, welcher in die Fußsohle gehet rc. und den Fuß so ausstreckt, daß die Sohle zugleich nach außen gehoben wird (Musculus peronaeus longus). Der kurze Wadenbeinmuskel kömmt auch von der äußern Wadenbeinfläche, geht durch die Rinne des äußern Knöchels, setzt sich an den Höcker des fünften Mittelfußknochens, und zieht die Fußsohle nach außen (M. peronaeus brevis).

Die Wadenbeinschlagader, Mz. —n, in der Zergliederungskunst, eine Schlagader, welche hinter dem Wadenbeine hinabgehet (Arteria peronaea)

Der Wadenmuskel, —s, Mz. —n, in der Zergliederungskunst, Muskeln der Wade. Der äußere zweiköpfige Wadenmuskel kömmt mit dem äußern Kopfe hinten vom äußern Gelenkknopfe des Schenkelbeines, mit dem innern, der eine Schleimkapsel hat, hinten vom innern Gelenkknopfe des Schenkelbeines. Der innere Wadenmuskel kömmt hinten vom Kopfe des Wadenbeines und von der Rauhigkeit der hintern Schienbeinfläche und geht unten an die Flechse des vorigen Muskels (Musculus soleus).

Der Wadenstecher, —s, Mz. gl. ein Name der grauen Stechfliege, weil sie in die Beine und Waden sticht (Stomoxys calcitrans L.)

Der Wadsack, s. Watsack.

Die Waffe, Mz. —n. 1) Ein jedes Werkzeug, sowol sich damit zu vertheidigen, als auch damit feindlich anzugreifen, wo denn auch die Glieder und Theile, welche die Natur den Thieren zu diesem Gebrauche gegeben hat, Waffen genannt werden. So sind die Hörner die Waffen des Ochsen, die Hufe die Waffen des Pferdes. Besonders werden von den Jägern Waffen genannt, die Fänge der Raubvögel, die Klauen des Luchses, die Hauer des wilden Schweines, welche Hauer zusammengenommen auch das Gewäff, und das Gewehr heißen. „Wenn der Habicht dem Hasen einen Griff gegeben hat, so hält er ihn mit der rechten Waffe fest, mit der linken aber ergreift er die Erde.“ Ad. So werden auch alle Dinge, deren sich die Menschen zur Vertheidigung und zum Angriff bedienen, Waffen genannt, wo denn auch ein bloßer Stock, eine Keule, eine Waffe sein kann. In engerer Bedeutung aber ist die Waffe ein jedes künstliches Werkzeug dieser Art, und eigentlich dazu bestimmt und eingerichtet, sich damit zu vertheidigen oder damit anzugreifen. Sich zur Reise mit Waffen versehen. Verbotene Waffen tragen, z. B.

einen Dolch, einen Stoßdegen ꝛc. Besonders Werkzeuge dieser Art, deren man sich im Kriege bedient, wo denn Harnisch, Panzer, Helm, Schild, Bogen und Pfeile, Schleuder, Spieß, Lanze, Schwert, Hellebarde, Pike ꝛc. zu den Waffen gehören, welche zusammengenommen auch die Rüstung heißen. Die Angriffswaffen der neuern und neuesten Zeit, besonders zum Schießen, nennt man Gewehre, Geschütz, in der Sprache der Dichter Geschosse (wo es aber von weiterem Umfange ist und auch Bogen, große Steinschleudern ꝛc. begreift), und dazu gehören Flinten, Büchsen, Pistolen, Kanonen, Mörser ꝛc. Diese letzten nennt man niemahls Waffen, ausgenommen in einigen Zusammensetzungen, z. B. Waffenplatz, wo man auch Gewehre und Geschütz darunter versteht, und man giebt diesen Namen im allgemeinen nur jenen ältern Werkzeugen dieser Art, man möge sich derselben im Kriege bedienen, oder bei andern Gelegenheiten, und gebraucht es vorzüglich in der edlern und höhern Schreibart, wo die nähere Bestimmung der Art Waffen nicht nöthig ist, oder wo andere bestimmtere Benennungen unedel oder zu alltäglich scheinen. Die Waffen der Alten und die der Wilden sind von den unsrigen verschieden. Waffen schmieden. Zu den Waffen greifen, die Waffen ergreifen, sich zu wehren oder damit anzugreifen, oder auch nur sich zu kriegerischer Vertheidigung, zu kriegerischem Angriff rüsten. Zu den Waffen! als kriegerischer Aufruf und Ausruf (ad arma). Waffen schreien, rufen, ehemahls für, zu den Waffen rufen. Oberlin. Sein Recht mit den Waffen suchen, der Entscheidung der Waffen überlassen. Die Waffen sollen entscheiden. Die feindlichen Waffen haben gesiegt. Die Waffen tragen, ein Krieger, Soldat sein. Unter den Waffen sein, mit Waffen versehen, und sowol zur Vertheidigung als zum Angriffe bereit sein. Der Stillstand der Waffen.

Die Waffen ruhn, des Krieges Stimmen schweigen. Schiller.

Unter den Waffen grau werden. Sein Leben unter den Waffen zubringen, beschließen, im Kriege. Die Waffen führen, gebrauchen, lernen. Sich in den Waffen üben.

Er schlich umgürtet mit Waffen und Wehr
So leise, so lose wie Nebel einher. Bürger,

wo beides überhaupt nur Werkzeuge zur Vertheidigung und zum Angriff bezeichnet, ob man gleich sonst einen Unterschied machen und unter den Waffen Angriffswaffen, und unter Wehr Vertheidigungswaffen verstehen kann. Obgleich die Mehrzahl am gebräuchlichsten ist, so wird doch die Einzahl auch häufig genug gebraucht. „Das mag eine ganz gute Waffe zum Angriffe sein.“ Wieland.

Als man, trotz allem Flehn, ihr jede Waffe nahm. Alxinger.

„Wie kömmt es denn, daß dieses (dieser) stroherne Schild nur an meinem Arme schlimmer als keins (keiner) ist, an seinem aber für eine gar hübsche taugliche Waffe passiren (gelten) muß.“ Lessing. Uneigentlich auch von unkörperlichen Dingen, sofern sie als Mittel der Vertheidigung und zum Angriff dienen. Einem die Waffen wider sich in die Hände geben, die Mittel des Angriffs, Beschuldigungen, welche er uns machen kann, Gründe, deren er sich gegen uns bedienen kann ꝛc. Sie hatte keine andere Waffen als Bitten und Thränen. So rechnet Anakreon auch die Schönheit zu den Waffen, welche die Natur dem weiblichen Geschlechte gegeben hat.

Wir fassen ein Gesetz begierig an,
Das unsrer Leidenschaft zur Waffe dient. Göthe.

2) In weiterer Bedeutung nennen manche Handwerker ihre Werkzeuge, auch wenn sie zur Vertheidigung und zum Angriff ganz untauglich sind, Waffen. So müssen die Kammmacher, die Hufmacher ꝛc. zur Verfertigung des Meisterstücks ihre eigenen Waffen haben. 3) ✱✱ Ehemahls gebrauchte man Waffen als einen Ausruf, sowol des Schmerzes und Wehklagens. „Man hort Waffen und owe da schreien und rufen.“ Konr. v. Würzburg, Troj. Kr. Bl. 76. „Wafen oder des tuifels list.“ Manessen Minnes. — als auch der Verwunderung und des Lobes. „si sprach vil bicke, waffen! wes hout dis lobende luit bedacht.“ Konr. von Würzb. Troj. Kr. Bl. 54. „Waffen! wer mag er sin, der an freiden sich du mir gelichen muige?“ Manessen Minnes.

Die Waffel, Mz. —n. 1) Eine Art dünnen viereckigen Backwerks mit rautenförmigen Vertiefungen auf beiden Seiten, welche es vom Waffeleisen, worin man es bäckt, bekömmt, der Waffelkuchen, im N. D. Wafel, auch Eisenkuchen, weil die Form von Eisen ist. 2) Im Schwäbischen auch das Waffeleisen.

Der Waffelbecker, —s, Mz. gl. einer, der vorzüglich oder ausschließlich Waffeln bäckt.

Das Waffeleisen, —s, Mz. gl. 1) Eine mit rautenförmigen Vertiefungen versehene eiserne Form, in welcher die Waffeln gebacken werden. Andere ältere Wörterbücher, z. B. von Henisch, d. Basler Wörterb. von 1675 haben dafür das ungute Waffelpfanne, weil dieses Eisen keine Pfanne ist.

Oder (hat) Susanna zu laut mit dem Waffeleisen geklappert.
Voß.

2) Der Name einer Art Gienmuscheln, welche überkreuz gestreift und dadurch in viereckige Felder wie ein Waffeleisen getheilt ist (Venus reticulata L.); auch Eisenkuchenmuschel, Bienenstock.

Der Waffelkuchen, —s, Mz. gl. s. Waffel 1).

Der Waffelstein, —es, Mz. —e, ein Name einer Art zusammengesetzter Sternkorallen, deren Bau ein viereckiges Gitterwerk vorstellet, und welche auch Seehonigkuchen heißt (Madrepora favosa L.).

Der Waffelteig, —es, o. Mz. Teig, aus welchem man Waffeln bäckt, und welcher dazu besonders zubereitet ist.

△ **Die Waffenarbeit**, Mz. —en, die Anstrengung unter den Waffen im Kriege.

Und jetzt da mir die schwere Waffenarbeit,
Die undankbare, fluchbeladene, gethan. Schiller.

Der Waffenbalsam, —es, Mz. —e, s. Waffensalbe.

△ **Waffenberaubt**, adj. u. adv. der Waffen beraubt.

— — Es liegt dort Thubal,
Er und sein Heer schmachvoll und waffenberaubt. Klopstock.

△ **Der Waffenblitz**, —es, Mz. —e, der Blitz, das Blitzen der Waffen. Stieler.

Der Waffenbruder, —s, Mz. —brüder, einer, der mit einem Andern die Waffen ergriffen hat, mit ihm unter den Waffen ist, mit ihm gegen den Feind kämpft; ein engeres Verhältniß zu bezeichnen, als welches durch Waffengefährte, Waffengenoß bezeichnet wird.

— der dumpfe Wirbel ruft
Zu unsers Waffenbruders Gruft. Kazner.

In engerer Bedeutung nannten sich in den Ritterzeiten zwei zu ewiger Treue und zu brüderlichem Beistande verbundene Ritter Waffenbrüder.

Ihm, der des Ritters Freund und Waffenbruder war. Alxinger.

S. Waffenfreund.

Die Waffenbrüderschaft, Mz. —en. 1) Der Zustand, das Verhältniß, da einer der Waffenbruder des andern ist; ohne Mehrzahl. 2) Die sämmtlichen Waffenbrüder zusammengenommen.

Das Waffenbündniß, —sses, Mz. —sse, dasjenige Bündniß, da man sich mit Andern für den Krieg, zum Kriege verbündet; von Reinh. gebraucht.

Die Waffenentscheidung, Mz. —en, die Entscheidung, welche durch die Kraft, das Glück der Waffen gegeben wird.

Stürmend begann der Lapithen Gefecht und Waffenentscheidung.
Voß.

Waffenfähig, adj. u. adv. fähig, die Waffen zu tragen, zu führen. Die waffenfähige Mannschaft. „Wenn unsre Bürger waffenfähig werden müßten.“ Meyer. Davon d. —keit.

△ **Das Waffenfeld**, —es, Mz. —er, das Schlachtfeld.

Er starb als Held
Im Waffenfeld. Musäus.

Das **Waffenfest**, —es, Mz. —e, ein Fest, welches mit Waffenübungen, mit Kampfspielen gefeiert wird. „Die Sultaninn — ist angelangt, um dem Waffenfeste mit beizuwohnen.“ Ungen. (R.)

Der **Waffenfreund**, —es, Mz. —e, ein Waffengenoß, der zugleich Freund des andern ist.

Dieser Tapfre ist dein Waffenfreund und Landsmann. Schiller.

Der **Waffengefährte**, —n, Mz. —n, einer, der mit einem Andern die Waffen ergriffen hat, mit ihm als Gefährte die Waffen gegen einen Feind führt; auch, der Waffengenoß. S. auch Waffenbruder, Waffenfreund. „Doch damit dieses (das Herz) nicht erliege, sei der helle, muthigere Geist sein Waffengefährte. Benzel-Sternau.

Das **Waffengehänge**, —s, Mz. gl. oder **Waffengehenk**, —es, Mz. —e, ein Gehänge von allerlei Waffen bei und über einander, als Zeichen des Sieges, Siegesgehenk, s. d. (Trophée).

△ Das **Waffengeklirr**, —es, o. Mz. das Geklirr der Waffen im Kampfe, besonders im Kriege.

Der **Waffengenoß**, —ssen, Mz. —ssen, so viel als Waffengefährte. S. d. „Tapfer und groß wie Hochstein! das war der Ausruf seiner Waffengenossen.“ Benzel-Sternau.

Die **Waffengenossenschaft**, Mz. —en. 1) Der Zustand, das Verhältniß, da einer des Andern Waffengenoß ist; ohne Mehrzahl. „Der Bund war geschlossen, die Waffengenossenschaft im Reinen.“ Benzel-Sternau. 2) Die Waffengenossen zusammengenommen und als Ein Ganzes betrachtet.

Das **Waffengeräth**, —es, Mz. —e, die Waffen als Geräth, oder Geräth, welches in Waffen besteht.

— das Waffengeräth zur thränenbringenden Feldschlacht. Voß.

Das **Waffengeräusch**, —es, o. Mz. das Geräusch der Waffen im Kampf, besonders im Kriege.

Aber das Waffengeräusch tönt vor. Voß.

△ Das **Waffengeschmeide**, —s, Mz. gl. ein in Waffen bestehendes Geschmeide, Waffen als ein Geschmeide. S. Geschmeide.

So auch zog Menelaos, der streitbare, Waffengeschmeid' an. Voß.

Das **Waffengeschrei**, —es, Mz. u. s. Waffenruf.

△ Das **Waffengetöne**, —es, o. Mz. das Getön der Waffen. „Kein Waffengetön' erschreckt die Todten.“ Ungen.

○ Das **Waffengetöse**, —s, o. Mz. das Getöse der Waffen im Kampfe, besonders im Kriege. „Dann erschallte ferner Trompetenruf, Waffengetöse mischte sich darein.“ Benzel-Sternau.

△ Das **Waffengetümmel**, —s, o. Mz. das Getümmel unter den Waffen, unter Bewaffneten im Kriege.

— im Streit und Waffengetümmel. Voß.

○ Die **Waffengewalt**, o. Mz. die Gewalt der Waffen oder Bewaffneter, auch wol, die Stärke, Menge der Bewaffneten.

Schauend die Heldenschar,
Deiner Söhne Waffengewalt. Collin.

Der **Waffenglanz**, —es, o. Mz. der Glanz der Waffen. Stieler.

— leuchtend im Waffenglanze. Voß.

„Binnen wenig Tagen starrte die weite Gegend von dem Waffenglanze der Bergfürsten.“ Benzel-Sternau.

Das **Waffenglück**, —es, o. Mz. das Glück der Waffen oder des Krieges, das Glück im Kampfe, im Kriege. Das Waffenglück neigte sich auf die feindliche Seite.

△ Die **Waffenhalle**, Mz. —n, eine Halle, wo Waffen aller Art in Menge aufbewahret werden; auch Waffensaal, ein solcher Saal, der edlere Ausdruck für Waffenhaus, Waffenkammer, Zeughaus (Arsenal).

Der **Waffenhammer**, —s, Mz. —hämmer. 1) Ein Hammerwerk, wo Waffen, sowol Harnische als Gewehre geschmiedet werden. 2) In einigen Gegenden, ein Hammerwerk, wo eiserne Werkzeuge, als Sensen, Äxte rc, welche in weiterer Bedeutung auch Waffen genannt werden können, geschmiedet werden.

Der **Waffenhändler**, —s, Mz. gl. einer der mit Waffen Handel treibt. M. Kramer.

Das **Waffenhaus**, —es, Mz. —häuser, ein Haus, in welchem Waffen aller Art in Menge aufbewahrt werden (Arsenal); das Zeughaus. Stieler, Erberg.

Das **Waffenhemde**, —s, Mz. —n, der Waffenrock.

Die **Waffenkammer**, Mz. —n, eine Kammer, ein Gemach, in welchem Waffen aller Art aufbewahrt werden; die Rüstkammer. Auch wird darunter oft ein Ort zu diesem Gebrauch verstanden, welcher eine Menge Kammern in sich begreift. „In der Waffenkammer glänzt der Harnisch, am Pfeiler hängt das Schwert.“ Benzel-Sternau.

Der **Waffenkampf**, —es, Mz. —kämpfe, ein Kampf mit Waffen, da man mit Waffen gegen einander kämpft; im Gegensatz von Federkampf, Wortkampf rc.

Der **Waffenklang**, —es, o. Mz. der Klang der Waffen im Kampf, besonders im Kriege.

Wir wecken dich mit Kriegeston,
Mit Lärm und Waffenklang. Gleim.

Das **Waffenkleid**, —es, Mz. —er, ehemahls, das kurze Kleid, welches man über den Harnisch anzog; gewöhnlicher, der Waffenrock.

Der **Waffenknecht**, —es, Mz. —e, ein Bewaffneter, ein Krieger; in verächtlichem Sinne, welcher in dem Worte Knecht liegt.

Der **Waffenkreis**, —es, Mz. —e, ein Kreis von Waffen, von Bewaffneten. Im Waffenkreise, mitten unter den Waffen, im Kriege.

○ Der **Waffenkrieg**, —es, Mz. —e, der Krieg mit Waffen; zum Unterschiede von Federkrieg, Wortkrieg, ein von Benzel-Sternau gebrauchtes Wort.

Die **Waffenkunst**, Mz. u. die Kunst, die Waffen mit Vortheil und Erfolg zu führen, oft auch, für Kriegskunst. M. Kramer.

○ Der **Waffenlärm**, —s, o. Mz. der durch den Aneinanderstoß der Waffen entstehende Lärm.

Daß sie gewalt'gen Waffenlärm gehört. Gries.

Waffenlos, —er, —este, adj. u. adv. ohne Waffen, keine Waffen habend, der Waffen beraubt.

Denn wo ist der Held, der einer Schlange
Waffenlos den Kampf entbieten darf? Falk. (R.)

„Nun soll ein Knab' uns, Thebe, ein Waffenloser erobern? Voß.

Davon d. —igkeit.

Die **Waffenlust**, o. Mz. die Lust, das Gefallen an Waffen und Waffenübungen.

△ **Waffenmächtig**, adj. u. adv. der Waffen mächtig, in den Waffen und mit den Waffen mächtig. „Ist nicht Albrechts Dienstmannschaft unsern waffenmächtigen Bürgern überlegen?“ Wächter.

Der **Waffenort**, —es, Mz. —örter, der Waffenplatz. S. d. Stieler.

Der **Waffenplatz**, —es, Mz. —plätze, ein Platz, ein Ort, wo sich Truppen mit ihren Waffen und Kriegsbedürfnissen versammeln, auch ein Ort, wo man Waffen und Kriegsbedürfnisse aller Art in Menge zusammenbringt, um von da den Abgang bei dem Heere rc. zu ersetzen. In engerer Bedeutung ist in den Festungen der Waffenplatz ein geräumiger Platz in dem verdeckten Wege, die Truppen daselbst zu versammeln.

Der **Waffenputzer**, —s, Mz. gl. bei den Zeughäusern, einer, dessen Geschäft es ist, die Waffen zu putzen, zu reinigen.

Das **Waffenrecht**, —es, Mz. u. das Recht, welches die Waffen geben oder verschaffen, das Recht der Gewalt, des Krieges.

Des Überwinders Beut' und Raub,
Die ich mit meinem Schwert erfocht,
Gebührt mir nach dem Waffenrecht. Soltau.

Der **Waffenrock**, —es, Mz. —röcke, s. Waffenkleid.

○ Der **Waffenruf**, —es, Mz. u. der Ruf zu den Waffen, ehemahls auch Waffengeschrei; besonders, wie es jetzt gewöhnlich ist, durch die Trommel, oder die Trompete. Im N. D. der Ruf schlechtweg (Appell). „Auf den ersten Waffenruf.“ Ebeling.

△ Die Waffenruhe, Mz. —n, die Ruhe, das Ruhen der Waffen, der Waffenstillstand. „Wann wird allgemeine Waffenruhe uns beglücken?“ Woltke.

Der Waffenruhm, —es, o. Mz. Ruhm durch geschickte und glückliche Führung der Waffen erworben, der Kriegsruhm.

Der Waffensaal, —es, Mz. —säle, ein Saal, welcher eine Sammlung von Waffen aller Art enthält. Erberg. S. Waffenhalle. „Wir fanden in Wien mehr als 1000 Kanonen, einen Waffensaal, worin mehr als 100,000 Gewehre vorhanden sind. Hamb. Zeit.

Die Waffensalbe, Mz. —n, bei der abergläubigen Menge, eine Salbe, welche einen Verwundeten heilen soll, wenn man die Waffe, womit er verwundet worden ist, bestreicht, die Wehrsalbe, in welchem Verstande Stieler auch Waffenbalsam hat.

Die Waffenschau (Waffenschaue. C.), Mz. —en, die musternde Schau der Waffen und der Bewaffneten, die Musterung (Revue).

○ Waffenscheu, adj. u. adv. Scheu vor den Waffen, d. h. vor dem Gebrauch der Waffen habend, die Waffen scheuend. „— ein feiges waffenscheuer Mensch.“ E. Wagner.

Der Waffenschmied, —es, Mz. —e. 1) Ein Schmied, welcher Waffen schmiedet, und welcher, wenn er bloß Gewehre verfertiget, Büchsenschmied heißt. In weiterer Bedeutung in einigen Gegenden, ein Grob- oder Hufschmied, sofern er überhaupt Werkzeuge schmiedet, welche als Waffen gebraucht werden können. 2) Der Besitzer oder Vorsteher eines Waffenhammers.

Der Waffenschmuck, —es, Mz. u. die Waffen, als ein Schmuck betrachtet, oder Schmuck, welcher in Waffen und besonders in schönen glänzenden Waffen besteht, △ das Waffengeschmeide.

— — — — und die Genossen
Zogen ihm freudig nunmehr den Waffenschmuck von den Schultern Voß.

Der Waffenschrank, —es, Mz. —schränke, ein Schrank, in welchem man Waffen aufbewahrt. Stieler.

Der Waffensegen, —s, Mz. gl. 1) Die Einsegnung, Weihung der Waffen. Stieler. 2) Segen, welcher auf den Waffen, auf den glücklich geführten Waffen ruhet.

Das Waffenspiel, —es, Mz. —e, die Führung der Waffen und Übungen in den Waffen, als ein Spiel betrachtet, wie auch, ein kriegerisches Spiel, wobei mit Waffen gekämpft wird.

— — und die Schul'
Wo meine Jugend sich im Waffenspiel
Geübt. — — Schiller.

‡ Der Waffenstein, —es, Mz. —e, in einigen O. D. Gegenden, z. B. in Schwaben, eine harte Steinart, welche mit Pulver gesprengt und gleichsam mit kriegerischen Waffen angegriffen, bezwungen werden muß.

Die Waffenstille, Mz. —n, die Stille, das Ruhen der Waffen.
Mich preßt und ängstigt diese Waffenstille. Schiller.

Der Waffenstillstand, —es, Mz. —stände, der Stillstand der Waffen, oder die Einstellung der Feindseligkeiten auf eine gewisse Zeit. Einen Waffenstillstand schließen. Der Waffenstillstand geht zu Ende. Den Waffenstillstand brechen.

Der Waffentanz, —es, Mz. —tänze, ein kriegerischer Tanz mit Waffen. Dergleichen Waffentänze waren bei den alten Römern üblich, und kommen auch noch bei wilden Völkern vor. „Er stellte sich allein und sah dem rauschenden leuchtenden Waffentanze der Freude zu.“ J. P. Richter.

○ Die Waffenthat, Mz. —en, eine in Waffen und mit den Waffen verrichtete That, eine kriegerische That. Wolke.

Der Waffenträger, —s, Mz. gl. derjenige, welcher einem Andern, einem Höhern, seinem Herrn die Waffen nachträgt. „Marbod, Tyrann der Sueven — ein Waffenträger Cäsars und ein Verräther seines Vaterlandes.“ Klopstock. In dem mittlern Zeitalter waren die Knappen oder Schildknappen auch Waffenträger der Ritter. Uneigentlich nennt man Waffenträger 1) einen, der unter der Leitung und dem Einflusse eines Andern handelt, besonders wenn er sich von ihm zur Bestreitung der Anderen gebrauchen läßt; in welchem Sinne auch die obige Stelle gelten kann. 2) Eine Art Nachtfalter, bei Andern der Mondvogel (Phalaena bombyx bucephala L.).

Die Waffenübung, Mz. —en, die Übung in den Waffen, in der Führung der Waffen, kriegerische Übung. Waffenübungen anstellen, halten.

⊙ △ Die Waffenübungshalle, Mz. —n, f. Waffenübungshaus (Exercierhaus).

⊙ Das Waffenübungshaus, —es, Mz. —häuser, ein Haus, in welchem Waffenübungen angestellt werden (Exercierhaus). Das Waffenübungshaus zu Darmstadt. Da ein solches Haus im Innern ganz frei wie eine Halle sein muß, so kann dafür in der höhern Schreibart auch Waffenübungshalle gebraucht werden.

⊙ Der Waffenübungsplatz, —es, Mz. —plätze, ein Platz, wo man sich in den Waffen übet, Waffenübungen anstellt (Exercierplatz). Auch ⊙ der Waffenplan. C.

Die Waffenwehr, Mz. —en, eine in Waffen bestehende Wehre oder Werkzeug sich zu wehren. Dann, Waffen, Rüstung, sofern sie zur Wehr dienen. Er allein (war) in Waffenwehr. Herder.

△ Die Waffenwoge, Mz. —n, gleichsam Wogen von Waffen oder Gewaffneter, die sich in Menge bewegen.

Es blitzen Waffenwogen
Den Hügel schwankend ab. Göthe.

Der Wäffling, —es, Mz. —e, im O. D. ein Schlag aufs Maul; sonst Ohrfeige. S. d.

Waffnen, v. trs. mit Waffen versehen, ausrüsten; wappnen, welches in der höhern Schreibart gebräuchlicher scheint. S. d. Auf, waffne dich, die Feinde nahen schon. Sich mit Panzer, Helm, Schwert und Lanze waffnen. Sich gegen den Feind waffnen. Einen mit gewaffneter Hand angreifen, mit Waffen in der Hand. So auch in weiterer Bedeutung. Sich mit Keulen, Sensen rc. waffnen. Uneigentlich, mit etwas, als mit einer Waffe, versehen, sich zu vertheidigen, zu schützen rc. Sich mit guten Gründen gegen etwas waffnen. Waffne dich mit Geduld, du wirst sie nöthig haben. D. Waffnen. D. —ung.

Der Waffner, —s, Mz. gl. einer, der waffnet, mit Waffen versiehet.

∗ ∗ Der Wag, —es, Mz. —e, sowol die Bewegung, als auch etwas, das sich beweget, besonders eine Woge, welches davon herkömmt.

Das Wagamt, —es, Mz. —ämter, eine Anstalt, wo Waaren und Güter unter Aufsicht von Personen, welche die Obrigkeit anstellt, gewägt werden; auch nur, die Wage.

Wägbar, adj. u. adv. gewägt werden könnend (ponderabilis). Die Luft ist wägbar, das Licht aber unwägbar. Davon d. —keit, der Zustand, die Eigenschaft eines Dinges, da es gewägt werden kann.

1. Die Wage, Mz. u. der Fall, da man etwas waget, der Zustand, da etwas gewagt wird oder gewagt ist; wie auch, eine gewagte Sache, ein gewagter Handel.

Ewr leben ist nützer, denn daz mein
Und möchte es ein wage sein rc. Iwain 6, 627.
Die in des Todes Wage
Ließen Leib und Leben. Klage V. 4990.
— — wenn dich die Wage schreckt. Wieland.
Ist einer unter uns, dem vor der Wage bangt? Ders.

2. Die Wage, Mz. —n, 1) ∗ ∗ überhaupt, Bewegungen. „Unde in uuaga ne liez er mine fuozze,“ und in Bewegung ließ er nicht meine Füße. Notker. 2) Eine gleichförmige Bewegung zu beiden Seiten, wodurch Gleichgewicht hervorgebracht wird. So wird es für Gleichgewicht selbst gebraucht.

Herr so trett auf diesen plock do
Unnd weyst hinaus in freyen tag

Anderthalb schuch, in der wag
Müst ihr euch aber halten vest; Theuerdank K. 28.

d. h. im Gleichgewicht.

Tewrdank sich bald aus seiner kraft
Schwang mit den Füßen in den tag
Durch dasselb er gewann die wag
Und begreif den Felsen wider
Mit den eisen. Theuerdank K. 56.

Einem die Wage halten, uneigentlich, ihm an Stärke, Güte, Kenntniß ꝛc. das Gleichgewicht halten, ihm darin gleich sein, es darin mit ihm aufnehmen können. Auf ungewöhnliche Art hat es Kanth gebraucht.

Mein Mittag ist dahin, der ohngefähr die Wage
Des kurzen Lebens hielt,

welcher ungefähr die Mitte des kurzen Lebens war, vor welchem und nach welchem das Leben gleich lang dauerte. 5) Ein Ding, ein Werkzeug, welches sich hin und her bewegt, bis es ins Gleichgewicht kömmt. So heißt in einigen Gegenden die Unruhe in einer Uhr die Wage. So heißt besonders das Querholz auf der Deichsel, welches gewöhnlich ein in seinem Mittelpunkte beweglicher Hebel ist, mit dessen Enden kleinere Hölzer, die Ortscheite oder Schwengel, beweglich verbunden sind, woran die Strenge, vermittelst welcher die Pferde ziehen, befestiget werden, die Wage. Diese Wage hinten an der Deichsel heißt Hinterwage, zum Unterschiede von der Vorderwage, welche vorn an die Deichsel gehängt wird, wenn vier Pferde an dem Wagen ziehen sollen. Eine einspännige, zweispännige Wage, wenn nur ein Thier, und wenn zwei Thiere davor gespannt werden. Im O. D lautet es in dieser Bedeutung Woge, im N. D. Wacht, und in einigen Gegenden der Ebener. Im Bergbaue ist an den Wasserkünsten die Wage derjenige um einen Mittelpunkt bewegliche Hebel, welcher den Wasserkasten trägt und zwischen vier Standsäulen auf- und absteigt. Besonders aber ist die Wage ein bekanntes, um einen festen Punkt bewegliches und empfindliches Werkzeug, auch ein Hebel, das unbekannte Gewicht eines Körpers durch ein bekanntes Gewicht vermittelst desselben zu erforschen, indem man an den einen Arm des Hebels den Körper von unbekannter Schwere anbringt und an den andern das bekannte Gewicht und zu diesem so viel hinzuthut oder davon wegnimmt, bis beides in völligem Gleichgewichte stehet. Zum allgemeinen Gebrauch und zum besondern für verschiedene Dinge hat man vielerlei Arten von Wagen, z. B. Schnellwagen, Goldwagen, Fleischwagen, Heuwagen, Wollwagen ꝛc. Etwas auf die Wage legen, um das Gewicht davon zu erfahren. Etwas auf der Wage wägen. Weil man vermittelst der Wage Sachen von gleicher innerer Güte am richtigsten in gleiche Theile theilen und zutheilen kann, so ist die Wage auch ein Sinnbild der Gerechtigkeit geworden, welche mit einer Wage abgebildet wird, anzudeuten, daß sie jedem das Recht in gleichem, oder in solchem Maße, als es ihm gebühret, zutheilt. So auch die Wage des Schicksals, nach welcher uns von Glück und Unglück ꝛc. zugetheilt wird, so viel als uns zu Theil werden soll.

— Nein! der Götter Wage
Richtet leichtsinnig nicht. — Herder.

Bildlich führt ein Sternbild den Namen Wage, weil man die zu demselben gehörenden Sterne in das Bild einer Wage zusammengefaßt hat. Uneigentlich nennt man auch den Ort, wo zu öffentlichem Gebrauche eine Wage aufgehängt ist, die Wage. In etwas anderer, weiterer Bedeutung nennt man auch solche Werkzeuge, vermittelst deren die gleichhohe Lage in einer und derselben Fläche und die senkrechte Stellung, wie auch das Verhältniß einer Linie gegen die vier Weltgegenden erforscht wird, Wagen. Dergleichen sind die Wasserwage, Setzwage, Bleiwage. S. auch Insert, Desem, Besemer ꝛc. Die Wage der Markscheider, ist ein messingenes Werkzeug in Gestalt eines Halbzirkels und in 180 Theile getheilt, dessen sie sich zum Abziehen bedienen. 4) Ein gewisses bestimmtes Gewicht, welches aber nicht überall gleich ist, und nach welchem auch nur gewisse Körper, besonders das Eisen, bestimmt werden. So ist in O. S. eine Wage Eisen zwei Stein oder 44 Pfund. An andern Orten hält eine Wage 120 auch wol 165 Pfund. Da Wage, wagen, Wagen Wörter Eines Ursprungs sind, sämmtlich von wegen, bewegen herkommen, so müssen sie auf gleiche Art geschrieben werden, daher kein Grund vorhanden ist die Wage Waage zu schreiben, wie es häufig noch geschieht.

Der Wagebalken, —s, —s, Mz. gl. der Hebel an einer gewöhnlichen Wage zum Wägen, welche in einem geraden, in seiner Mitte um einen Punkt beweglichen Stücke bestehet, an dessen beiden Enden die Wagschalen herabhangen. An großen Wagen nennt man ihn auch wol zuweilen den Wagebaum. Bei den Wachslichtziehern heißt ein ähnlicher beweglicher Hebel, vermittelst dessen die Wachslichter gegossen werden, der Wagebalken.

Der Wagebaum, —es, Mz. —bäume. 1) Am Feldgestänge eines Bergwerkes, derjenige Baum, woran die Schwingen des Gestänges in ihren Scheren beweglich sind. 2) S. Wagebalken.

Der Wagefisch, —es, Mz. —e, der Hammerfisch, eine Art Haifische (Squalus zygaena L.).

○ **Der Wagegeist**, —es, Mz. —er. 1) Der Geist, die herrschende Gesinnung eines Menschen, da er gern und viel waget, der Wagemuth; ohne Mehrzahl. Jenisch. (R.) 2) Ein Mensch, welcher einen solchen Geist hat und zeigt. (R.)

Das Wagegeld, **Wägegeld**, —es, Mz. —er, das Geld oder die Gebühr, welche auf einer öffentlichen Wage für das Wägen einer Sache gegeben wird. Leitet man es von Wage her, so muß man Wagegeld, leitet man es aber von Wägen her, so muß man Wägegeld sprechen und schreiben.

Das Wagegericht, —es, Mz. —e, der Kloben, in welchem der Balken einer Wage an einer Achse beweglich ist; häufiger der Wagebalken, oder auch nur Kloben und die Schere.

X **Der Wagehals**, —es, Mz. —hälse, ein Mensch, welcher leichtlich seinen Hals d. h. sein Leben waget, welcher unbesonnen etwas thut, unternimmt, wobei selbst sein Leben in Gefahr kömmt.

Wie mancher Waghals ist im Zufall umgekommen,
Den weder Sturm noch Schlacht erlegt! Hagedorn.

Ein Wort von verkehrter Bildung; es sollte eigentlich Halswager lauten. C.

○ X **Wagehalsen**, v. intrs. u. trs. ein Wagehals sein; als ein Wagehals thun. „— welches ein Anderer nicht hätte waghalsen dürfen.“ Musäus. D. Wagehalsen.

X **Wagehalsig**, adj. u. adv. den Hals wagend, mit Lebensgefahr und unbesonnen etwas thuend, unternehmend, und, darin gegründet. „Des Ministers wagehalsige Halsstarrigkeit.“ Deutscher Merkur.

Der Wagehalter, —s, Mz. gl. ein Ding, welches eine Wage hält, ein Gestell, woran man eine Wage, darauf zu wägen, hängt.

Das Wagehaus, —es, Mz. —häuser, ein Haus, in welchem eine öffentliche Wage zum Wägen der Waaren befindlich ist; gewöhnlicher nur die Wage.

Der Wageherr, —en, Mz. —en, an manchen Orten, ein Rathsherr, welcher die Aufsicht über die öffentliche Wage führt.

Der Wagekloben, —s, Mz. gl. der Kloben, in welchem der Wagebalken beweglich ist, auch nur der Kloben. S. Wagegericht.

Der Wageknecht, —es, Mz. —e, ein Knecht, ein geringer Bedienter bei einer öffentlichen Wage, welcher das Wägen verrichtet.

Die Wagekunst, o. Mz. die Kunst Wagen zum Wägen zu verfertigen. S. Wägelehre.

Die Wägekunst, o. Mz. die Kunst zu wägen, das Gewicht der Körper zu erforschen, vermittelst der Wagen. S. Wägelehre.

Die Wägelehre, Mz. u. die Lehre oder Wissenschaft von der Schwere der Körper und den Mitteln sie zu finden oder zu erforschen (Statie). Andere haben dafür Wagekunst und Wägekunst gebraucht, wovon nur das letzte hieher gehöet, aber die Anwendung der Wägelehre bezeichnen würde.

Der Wagemacher, —s, Mz. gl. einer, der Wagen zum Wägen macht oder verfertiget. M. Kramer.

○ **Der Wagemeister**, —s, Mz. gl. der Vorgesetzte einer öffentlichen Wage.

○ **Der Wagemuth**, —es, o. Mz. der Muth zu wagen, mit Gefahr etwas zu thun, zu unternehmen.

Fürwahr dich fällt noch selbst dein Wagemuth. Bürger.

„Er mußte daraus sich selbst helfen und seine Kräfte stärken, und seinen Wagemuth.“ Wächter.

Wagen, v. trs. 1) ** Bewegen; auch wegen. 2) Der Gefahr des Verlustes aussetzen, etwas thun, unternehmen mit großer Gefahr dabei zu verlieren. Vergl. Unternehmen, sich unterfangen, sich unterstehen, sich unterwinden. Sein Leben wagen. Sich wagen. Sich mitten unter die Feinde wagen. Das Äußerste wagen. Sein Vermögen für jemand wagen. Wagen Sie nicht zu viel.

Der du auß trew das Leben dein
Für mich gewagt hast in den Tod. H. Sachs. (R.)

In weiterer Bedeutung, auf bloße Wahrscheinlichkeit des guten Erfolgs bei großer Möglichkeit des Gegentheils thun, unternehmen. Eine That, eine Bitte, eine Vermuthung wagen.

Nun diese That, die will ich wagen. H. Sachs. (R.)

Sich an etwas wagen, sowol es wagen heranzugehen, als auch wagen, etwas damit vorzunehmen, und wagen etwas zu unternehmen. „Jeder Niederträchtige wagte sich an ihn.“ Herder. Sich auf die See wagen. Etwas auf gut Glück wagen. Sein Geld im Spiele wagen. Ein Paar Thaler will ich daran wagen. Sprichw. Wagen gewinnt, wagen verliert; Frisch gewagt ist halb gewonnen.

Frisch gewagt, ist schon gewonnen. Göthe.

Die Sache ist sehr gewagt. Ein gewagtes Unternehmen. „So lange ich lebe, will ich Alles an dich wagen.“ Gellert. „Das Laster denkt darum klein von Gott, weil es keinen Anspruch auf seine Güte wagen darf.“ Ders. D. Wagen, S. auch 1 Wage, Wagniß.

Wägen, (** Wegen), v. trs. die Schwere eines Körpers zu erforschen suchen, sowol, ihn in der Hand prüfend,

Gunther in (den Stein) wegete, der helt des wurfes pflach.
Nibelungenl. V. 1757,

als auch und besonders mit der Wage; wie auch, mit derselben das Gleichgewicht suchen, und, den gehörigen Theil bestimmen; eigentlich und uneigentlich. Etwas auf der Wage wägen. Waaren, Wolle rc. wägen lassen. Die Waare ist richtig gewägt. Er wägt unsere Schicksale. Gott wägte die Welten.

Wie wägete die Wage? — Herder.

„Und wägt dir — Last kühn und stolz auf starken Schultern.“ Benzel-Sternau. In weiterer Bedeutung, die Abweichung einer Fläche von der wahren Gesichtsfläche oder der Fläche des Gesichtskreises mit der Wasserwage zu bestimmen suchen (nivelliren). Einen Platz, ein Feld wägen. Einen Fluß wägen, dessen Fall zu messen, zu bestimmen suchen. Uneigentlich, das Gewicht, die Güte einer unkörperlichen Sache zu erforschen suchen, prüfen, besonders um danach zu entscheiden. Seine und des Gegners Gründe wägen. Man muß die Gründe wägen, nicht zählen, d. h. man muß auf ihr Gewicht, ihre Wichtigkeit sehen, nicht auf ihre Menge. „Welch ein zartes Gewissen, alle Worte zu wägen rc.“ Hermes.

— — Wägen soll der Kampf
Großmüthiger Gesinnungen, was auch
Der Zärtlichkeit, und was ihr nicht gezieme. Herder.

— — Wer konnte
In dieser Schreckensstunde prüfend wägen? Schiller.

** Ringe wägen, gering achten, gering schätzen; so auch hohe wägen, hoch achten, werth schätzen. Oberlin. Man sollte wägen und wiegen immer, wie tränken und trinken, senken und sinken, setzen und sitzen rc. unterscheiden und wägen nur überleitend, wiegen nur zuständlich gebrauchen; allein ob dies gleich von Vielen geschieht, so verwechseln die Meisten doch noch beide, oder wandeln wägen unregelmäßig um.

Der, welcher junge Welten aus ihrem Chaos zog,
Der Himmel Raum umspannend, die neuen Sonnen wog. Dusch.

D. Wägen. D. —ung.

Der Wagen, —s, Mz. gl. auch Wägen; Vw. Wäglein, X Wägel davon ein neues Vw. Wägelchen, ein auf zwei bis vier Rädern befindliches Gerüst, Personen oder Sachen darauf zu Lande von einem Orte zum andern zu schaffen, ein Fuhrwerk, zum Unterschiede von einem Fahrzeuge, worunter man mehr Zeug, d. h. Geräth, Werkzeug zum Fahren auf dem Wasser versteht, und von Schlitten, Schleife, welche ohne Räder sind, und von Karren, welche ein Rad oder zwei Räder haben, daher man die zweiräderigen Fuhrmannswagen auch Karren nennt. Auf, in einem Wagen fahren, auf oder in demselben sitzend sich fahren lassen. Mit einem Wagen fahren, als Pferde- und Wagenlenker. Sich auf den Wagen setzen. In den Wagen steigen, wenn er eine Kutsche ist. Zu Wagen eine Reise machen, im Wagen fahrend. Mit dem Wagen stille halten, umwerfen rc. Den Wagen bespannen, wofür man auch sagt X den Wagen anspannen, die Pferde an oder vor denselben spannen. Die Pferde hinter den Wagen spannen, uneigentlich, eine Sache verkehrt anfangen. Das fünfte Rad am Wagen sein, uneigentlich, überflüssig sein. „— Fettschweif, — den sich das kirgisische Schaf nachfährt auf einem Wägelchen.“ J. P. Richter. Ein Wagen Holz, Steine, Sand, Mist rc., ein Wagen voll Holz rc., oder damit beladen. Ganze Wagen voll Obst zum Verkauf bringen. Oft ist aber ein Wagen auch so viel, als auf einen Wagen geladen werden kann. Sechs Wagen Holz verbrennen. Im Bergbaue ist der Wagen ein Maß Kohlen, welches in einem Korbe von bestimmter Größe besteht, wahrscheinlich so viel, als man auf einen Wagen zu laden pflegt oder pflegte. Wagen ist ein allgemeiner Ausdruck alle Arten zu bezeichnen, sowol Kutschen als alle andere Arten; die besondern Arten werden durch Beisätze daneben oder in der Zusammensetzung bezeichnet. Ein in Riemen, in Stahlfedern hangender Wagen. Ein ganzer Wagen, ein ganz bedeckter, ein halber Wagen, ein halb bedeckter. Ehemahls aber bedeutete ein ganzer Wagen, einen vierräderigen, und ein halber einen zweiräderigen.

Hundert ganze Wagen es hätten nicht getragen. Nibelungenl.
V. 378.

Ein viersitziger, zweisitziger Wagen. Ein Staatswagen, Reisewagen, Rollwagen, Wurstwagen, Schnellwagen, Postwagen, Lastwagen, Rüstwagen, Blockwagen, Leiterwagen, Bauerwagen, Erntewagen, Mistwagen rc. Auch wol durch eigene Wörter, als Kutsche, Wurst rc. Uneigentlich nennt man Wagen oder bestimmter Himmelswagen, auch ein Sternbild, dessen Sterne man in das Bild eines Wagens zusammengefaßt hat, oder auch in das Bild eines Bären, daher man es auch und zwar gewöhnlicher Bär, und zwar den großen Bär nennt.

Du hingest Thierkreis, Angelstern und Wagen
Und Mond und Erd' ins öde Nichts. Kuh.

Man könnte von Wagen auch das Verkleinungswort Wägchen bilden, allein dieses ist, der schweren Aussprache wegen, nicht gewöhnlich, sondern Wägelchen.

Die Wagenachse, Mz. —n, die Achse an einem Wagen.

Der Wage-nagel, —s, Mz. —nägel, der starke Nagel hinten auf der Deichsel, an welchem die Wage beweglich ist.

Der Wagenbauer, —s, Mz. gl. s. Wagenmacher.

Der Wagenbaum, —es, Mz. —bäume, der Baum, oder das starke Holz an einem Wagen, welcher das Vorder- und Hintergestell mit einander verbindet.

△ Wagenbeflügelnd, adj. den Wagen gleichsam beflügelnd, in großer Schnelle gleichsam dahinführend. „Wagenbeflügelnde Rosse." Voß.

Die Wagenburg, Mz. —en, eine Burg, d. h. Verschanzung von Wagen, welche man hinter und in einander vor oder um etwas, z. B. um das Lager führte und stieß, um dahinter, als einer Schanze, sich zu vertheidigen.

Die Wagenbürste, Mz. —n, eine Art von Bürsten, die Wagen, besonders die Räder und den Kasten der Kutschen damit zu reinigen.

Die Wagendecke, Mz. —n, eine Decke über einem Wagen, oder über einen Wagen zu decken.

Die Wagendeichsel, Mz. —n, die Deichsel vorn an einem Wagen; gewöhnlich nur die Deichsel.

Die Wagenflechte, Mz. —n, eine Flechte, oder ein geflochtener Korb, ihn auf einen Leiterwagen zu setzen, der Wagenkorb, in einigen Gegenden auch Benne, Krätze.

Die Wagenfracht, Mz. u. die Fracht für etwas, das zu Wagen fortgeschafft wird; zum Unterschiede von Schiffsfracht. Moerbeek.

Die Wagenfrohne, Mz. —n, Frohnen, Frohndienste, welche mit Pferden und Wagen geleistet werden; Spannfrohne.

Der Wagenführer, —s, Mz. gl. derjenige der den Wagen führet, lenket. „— und wußte längst, daß man oft sehr uneigentlich Wagenführer sage, wenn man Wagenzieher meine." Benzel-Sternau.

Der Wagengefährte, —n, Mz. —n, s. Wagengenoß.

Das Wagengeld, —es, Mz. —er. 1) An einigen Orten, der Zoll oder das Geleit von Wagen. 2) ** Geld, welches im Kriege dem Wagenmeister gegeben wird, dafür die nöthigen Wagen und Pferde zu stellen und zu halten.

Das Wagengeleise, —s, Mz. gl. das Geleise welches ein Wagen macht, zurückläßt, die Wagenspur, † Wagenleise.

△ Der Wagengenoß, —ssen, Mz. —ssen, der Genoß oder Gefährte zu Wagen, im Wagen, derjenige, mit welchem man im Wagen oder zu Wagen fährt. Besonders bei den Alten, derjenige, welcher den Wagen lenkte, führte, besonders in der Schlacht, der Wagenführer.

— bis die Rosse der Wagengenoß ihm genähert. Voß.

Man kann dafür eben so gut der Wagengefährte sagen.

Das Wagengeschirr, —es, Mz. —e. 1) Das zu einem Wagen gehörende Geschirr, Geräth. M. Kramer. 2) Ein Wagen selbst. S. Geschirr.

Hurtig, betritt dein Wagengeschirr — Voß.

Das Wagengestell, —es, Mz. —e, das Gestell eines Wagens, d. h. der Vorder- und Hinterwagen mit Deichsel und Wagenbaum, ohne den Korb, die Leitern, oder den Wagenkasten. Der vordere Theil, der Vorderwagen heißt das Vordergestell, der hintere das Hintergestell.

Das Wagengestirn, —es, Mz. —e, das Gestirn oder Sternbild am Himmel, welches man den Wagen nennt. S. der Wagen. „Und wodurch wollt ihr dieses führende Wagengestirn ersetzen, als etwa durch den Brotwagen des kleinen Eigennutzes?" J. P. Richter.

Der Wagenhalter, —s, Mz. gl. an den Höfen, ein Bedienter bei dem Kutschenstalle, welcher die Aufsicht über die Staatswagen hat, und dem Wagenmeister untergeordnet ist.

Das Wagenhaus, —es, Mz. —häuser, ein Haus, Gebäude, in welchem die Wagen stehen, wenn sie nicht gebraucht werden, um sie vor der Witterung zu verwahren (Wagenremise); der Wagenschoppen, Wagenschauer, wenn dazu ein bloßer Schoppen dient.

Der Wagenkasten, —s, Mz. gl. 1) Der Kasten, d. h. das viereckige Behältniß auf dem Wagengestelle, in welchem die Fahrenden sitzen. 2) Ein Kasten, welcher in einen Wagen gesetzt wird, auf welchen man ein Polster legt, um darauf zu sitzen, und in welchem man Kleider, Wäsche rc. bei sich führt.

Die Wagenkelle, Mz. —n, die Kelle, Schoßkelle an einem Wagen. Stieler.

Die Wagenkette, Mz. —n, eine Kette am Wagen, oder die man im Wagen bei sich führet, um etwas damit, auf oder an denselben zu befestigen.

Das Wagenkissen, —s, Mz. gl. ein Kissen im Wagen, auf welchem man sitzt, oder an welches man sich lehnt; auch ‡ Wagenpfühl.

Der Wagenknecht, —es, Mz. —e, ein beim Wagen dienender Knecht. An den Höfen, der geringste Bediente bei einem Kutschenstalle.

Der Wagenkorb, —es, Mz. —körbe, der geflochtene Korb auf einem Wagen. S. Wagenflechte.

○ Die Wagenkunde, o. Mz. die Kunde und Kunst den Wagen, besonders einen Streitwagen zu lenken, zu führen.

—. Du lagst im Gewirbel des Staubs der Wagenkunde vergessend. Voß.

Der Wagenlader, —s, Mz. gl. eine Person, welche einen Wagen beladet und abladet. Besonders nennt man so bestimmte Personen, welche die Fuhrmannswagen beladen und abladen; Auflader, Ablader.

† Die Wagenleise, Mz. —n, das Wagengeleise. S. d.

Die Wagenleiste, Mz. —n, an Rüst- und Leiterwagen, eine Stange oder ein Holz, welches mit dem untern Ende an der Achse, mit dem obern aber am obern Baume der Wagenleiter befestiget ist. S. Leiste.

Die Wagenleiter, Mz. —n, die Leiter, welche die Seitenwand eines gewöhnlichen Bauerwagens ausmacht, welcher daher Leiterwagen heißt.

Der Wagenlenker, —s, Mz. gl. derjenige, der den Wagen lenket, dadurch, daß er die daran gespannten Pferde lenket.

Treue Liebe fand den treuen Gatten,
Und der Wagenlenker seine Bahn. Schiller.

Der Wagenmacher, —s, Mz. gl. ein Handwerker, welcher Wagen verfertiget, auch Wagenbauer, wo man auch den Sattler, welcher Kutschen rc. verfertiget, darunter verstehen kann. In engerer Bedeutung versteht man aber nur einen Handwerker darunter, welcher das Gestell zu einem Wagen verfertiget, den Stellmacher, Wagner.

** Der Wagenmann, —es, Mz. —männer, ein Mann, der auf seinem Wagen Sachen von einem Orte zum andern schafft, der Fuhrmann. Altenstaig.

Der Wagenmeister, —s, Mz. gl. 1) Derjenige, welcher die Aufsicht über mehrere beladene Wagen und die dazu gehörenden Personen hat. Solcher Wagenmeister giebt es auf großen Postämtern, beim Troß der Heere, beim Jagdwesen rc. So hatte man besonders Wagenmeister im Kriege. 2) An den Höfen, ein Aufseher des Kutschenstalles, welcher die Wagenhalter und Schirrmeister unter sich hat.

Der Wagennagel, —s, Mz. —nägel. 1) Der Schloßnagel an einem Wagen. 2) Nägel, womit die bedeckten Wagen oder Kutschen beschlagen werden.

Das Wagenpferd, —es, Mz. —e, ein Pferd, welches zum Ziehen vor dem Wagen gebraucht wird, in der höhern Schreibart, Wagenroß; zum Unterschiede von einem Reitpferde und Lastpferde.

Der Wagenpfühl, —es, Mz. —e, das Wagenkissen.

Das Wagenrad, —es, Mz. —räder, eins der Räder an einem Wagen.

Der Wagenraum, —es, Mz. —räume. 1) Ein Raum, Ort, wo man einen Wagen stehen hat, wenn man ihn nicht gebraucht. 2) Der

Raum in einem Wagen, besonders ein solcher Raum, wo man etwas verwahren kann.

Das Wagenrennen, —s, Mz. gl. ein Wettrennen zu Wagen oder mit Wagen

Der Wagenrenner, —s, Mz. gl. einer, der an einem Wagenrennen Theil nimmt.

Das Wagenrennspiel, —es, Mz. —e, ein Rennspiel, Ringelstechen zu Wagen, wobei man in einem Wagen sitzt (Caroussel). M. Kramer.

△ **Das Wagenroß**, —sses, Mz. —sse, s. Wagenpferd.

Der Wagenschauer, —s, Mz. gl. s. Wagenhaus und Schauer.

Die Wagenschmiere, Mz. —n, eine Schmiere, oder ein schmieriger fetter Körper, womit die Achsen des Wagens beschmieret oder bestrichen werden, damit die Räder leicht daran umlaufen und nicht durch die Reibung an den Achsen Erhitzung und Entzündung hervorbringen; bei Andern auch Wagenschmer; im O. D. Wagensalbe. Da man dazu gewöhnlich sich des Theres bedient, so versteht man dasselbe vorzugsweise unter der Wagenschmiere.

Der Wagenschoppen, —s, Mz. gl. s. Wagenhaus und Schoppen.

† **Der Wagenschott**, —es, Mz. —e, bei den Schiffszimmerleuten und auch bei den Tischlern, auserlesenes reines, zu dünnen Brettern von 1/2 bis 3/4 Zoll Dicke gesägtes Eichenholz. Soltau.

Das Wagenschrot, —es, Mz. —e, im Forstwesen und Holzhandel, aus dem Groben bearbeitetes Nutzholz, wie es die Wagner gebrauchen.

Der Wagensitz, —es, Mz. —e, der Sitz im Wagen, der Ort, wie auch der Kasten, auf welchem man im Wagen sitzt.

† **Wagenspeichig**, adj. u. adv. in der Landwirthschaft von den Rädern, welche wagenspeichig werden, wenn sie wackelig werden, und welches besonders dann geschieht, wenn die Speichen in dem Bocke (s. 4. Bock) zu nahe an einander stoßen.

Die Wagensperre, Mz. —n, ein Werkzeug, die Räder eines Wagens an sehr abhangigen Stellen damit zu sperren, d. h. ihren Umlauf zu hemmen. S. Radsperre.

Die Wagenspur, Mz. —en, Wagengeleise.

† **Der Wagenstern**, —es, Mz. —e, dasjenige Sternbild, welches man auch nur den Wagen nennt, der große Bär. Oberlin.

Der Wagensterz, —es, Mz. —e, an den Rüst- und Bauerwagen, das aus der hintern Achse vorragende Stück des Wagenbaumes.

Der Wagenstrang, —es, Mz. —stränge, die Stränge, an welchen die Pferde vor dem Wagen ziehen.

Der Wagentag, —es, Mz. —e, in der Landwirthschaft, ein Tag, an welchem Wagenfrohnen gethan werden müssen; zum Unterschiede von Pflugtagen, Handtagen, Fußtagen rc.

Die Wagentasche, Mz. —n, eine Tasche zur Seite im Innern des Wagens, allerlei kleine Reisebedürfnisse hineinzustecken.

Das Wagenther, —es, Mz. u. das Ther, die Achsen der Wagen damit zu schmieren, gewöhnlich nur das Ther.

Die Wagentreppe, Mz. —n, eine bewegliche Treppe, welche für die mit der Post Reisenden an den hohen Wagen gelehnt wird, darauf ein- oder auszusteigen. In weiterer Bedeutung auch der oft aus mehrern Stufen bestehende Wagentritt an einer hochgebauten Kutsche. „Wehefritz erneuerte — schon auf der Wagentreppe, — den Befehl.“ J. P. Richter.

Der Wagentritt, —es, Mz. —e, der Tritt am Wagen, auf welchem man auf denselben steiget.

Wagenweise, adv. in ganzen Wagen, nach ganzen Wagen voll. M. Kramer. Die Lebensmittel aller Art wagenweise zur Stadt bringen.

Die Wagenwinde, Mz. —n, eine Winde, beladene Wagen damit in die Höhe zu winden, wenn die Achsen geschmiert werden sollen, oder wenn etwas daran beschädiget ist rc.

Der Wagenzieher, —s, Mz. gl. einer, der einen Wagen ziehet. „— und wußte längst, daß man oft sehr uneigentlich Wagenführer sage, wenn man Wagenzieher meine.“ Benzel-Sternau.

Die Wageordnung, Mz. —en, die vorgeschriebene Ordnung, nach welcher Güter, Waaren rc. auf der öffentlichen Wage gewogen werden müssen.

* * **Die Wagepflicht**, Mz. —en, das für das Wägen auf der öffentlichen Wage zu entrichtende Geld, das Wage- oder Wägegeld. Frisch.

Der Wager, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche waget. „Der Jager verliert, der Wager gewinnt.“ C.

> Wo vom kühnsten Wager die Bahn.
> Dir nicht vorgegraben du siehst. Göthe.

Der Wäger, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche wäget. An manchen Orten führen die Wagemeister oder seine Untergebenen diesen Namen.

Wagerecht, adj. u. adv. in einer und derselben Ebene gleich fortlaufend, liegend, in der Fläche des Gesichtskreises liegend und mit derselben gleichlaufend, eigentlich nach der Richtung des Wagebalkens, wenn er völlig im Gleichgewichte stehet, gerichtet, laufend (horizontal); im Gegensatz von senkrecht. Etwas wagerecht legen. Der Grund zu einem Hause muß wagerecht sein. Man sagt dafür auch wasserrecht, wasserpaß, und im Bergbaue ebensöhlig. Auch uneigentlich, das Gleichgewicht haltend, völlig angemessen. „Der Redner hat also Hinsicht zu nehmen, daß er einen solchen Stufengang wähle, welcher mit der auf- und abstufenden Stimmung des Zuhörers wagerecht oder parallel ist, die der Inhalt der Rede erweckt.“ Schmiedtgen. (R.)

◎ **Der Wagesatz**, —es, Mz. —sätze, ein Satz, welchen man aufzustellen waget, welcher sich nicht mit völliger Gewißheit erweisen läßt (Hypothese). C.

Die Wagesäule, Mz. —n, eine Säule, an welcher eine Wage hängt, etwas darauf zu wägen.

Die Wageschale (Wagschale), Mz. —n, die Schalen, welche an beiden Ende des Wagebalkens herabhangen, und in oder auf deren eine die Last, in oder auf die andere aber das Gewicht gelegt wird; bei Mahler und Andern Wageschüssel.

Das Wagenscheit, —es, Mz. —e, bei den Maurern, ein Stab oder ein Brett, welches sie auf die Mauer legen um die Setzwage darauf zu stellen.

Die Wageschnur, Mz. —schnüre, die Schnüre, woran die Wagschalen hangen.

Der Wageschreiber, —s, Mz. gl. der Schreiber bei einer öffentlichen Wage. M. Kramer.

* * **Die Wageschüssel**, Mz. —n, s. Wageschale.

Das Wagespiel (Wagspiel), —es, Mz. —e, ein Spiel, bei welchem man waget und wagen muß (Hazardspiel) Stieler. Erberg.

Die Wagestange, Mz. —n. 1) Die Stange an einer Wage, der Wagebalken. 2) In der Zieferlehre, die Springkölbchen (Halteres, libramenta). S. Springkolbe.

Der Wagestein oder Wägestein, —es, Mz. —e, ein Stein, welchen man anstatt des Gewichtes auf die Wagschale legt um etwas danach zu wägen. Stieler.

Das Wagestück (Wagstück), —es, Mz. —e, ein gewagtes Stück, d. h. ein gewagtes Unternehmen, eine gewagte Handlung. Wer will das Wagestück unternehmen?

> Bevor ein Menschensohn das kühne Wagstück wagt. Wieland.
> — laß ab von dem schrecklichen Wagstück! Baggesen.

Der Wagezettel, —s, Mz. gl. ein Zettel, auf welchem auf der öffentlichen Wage das Wägen und das Gewicht der gewogenen Sache bescheiniget wird.

Die Wagezunge, Mz. —n, die Zunge, welche senkrecht mitten auf dem Wagebalken und im Kloben mitten inne steht, wenn die Wage das Gleichgewicht hält. M. Kramer.

* * **Waggen**, v. ntr. mit haben, unfest werden, sich hin und her-

bewegen lassen; auch wol, wanken und fallen. Altenstaig. Daher wackeln, wanken. D. Waggen.

Waglich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Gewagt, mit Gefahr verbunden. Eine wagliche Sache, bei welcher man viel wagt. „Die Sache wird von Tag zu Tage waglicher.“ Gedike. (R.) „Wer etwas ausführen wollte, das gewöhnliche Rittersmänner ein wagliches Abenteuer nannten.“ Wächter. „Auf gutes Glück als Handlungsdiener nach England aus der Fremde zu kommen, ist sehr waglich.“ Ungen. 2) Gewagt werden, auf gut Glück unternommen werden könnend. Die Sache ist waglich, man kann sie wagen. 3) Wagend, mit Gefahr etwas unternehmend; im N. D. z. B. im Holsteinschen. Er ist waglich. „Auf meiner Königinn Lippen scheint jedem kühnen, waglichen Kämpen der Himmel offen zu stehen.“ Wächter.

— — Rechte Minne hat
So hohe wundersame Kraft; sie könnte wol
Aus einem feigen Menschen einen waglichen
Beherzten Ritter machen. Wieland

Davon die Waglichkeit, der Zustand eines Dinges, da es waglich ist.

Der Wägmeister, —s, Mz. gl. auf den Zinnhütten, ein Bergbedienter, welcher das geschmelzte Zinn wäget und verwahret.

○ **Das Wagmittel**, —s, Mz. gl. ein gewagtes Mittel. „Ich verhehle mein Wagmittel nicht.“ J. P. Richter

Der Wagner, zusammengezogen aus Wagener, —s, Mz. gl. 1) Ein Handwerker, welcher Wagen verfertiget. S. Wagenmacher. 2) Der Fuhrmann, der den Wagen führt. Oberlin.

Das Wagnerholz, —es, Mz. u. Holz, wie es der Wagner zu seinen Arbeiten gebraucht. Vorzugsweise führt diesen Namen das Holz der Ulme, und auch diese selbst versteht man darunter.

Das Wagniß, —sses, auch † die Wagniß, Mz. —sse. 1) Der Zustand, da man etwas wagt; ohne Mehrzahl. 2) Etwas, das man wagt. „Das Wagniß ist ohnedies schon, wegen der vielen Vorarbeiter weniger mißlich.“ Gedike. „Welch Wagniß, wenn er floh! Aber auch welch noch größeres, wenn er blieb.“ Meißner. (R.)

Der Wagpfahl, —es, Mz. —pfähle, der Mahlpfahl, weil er das Wasser gleichsam wäget, abwäget.

Die Wagschaft, Mz. —en, eine gewagte Sache, ein Wagestück. „Um sich dieser Wagschaft zu überheben.“ J. P. Richter.

† **Das Wagschiff**, —es, Mz. —e, ein Schiff, welches sich wagt, ein Kap rschiff. M. Kramer.

1. **Die Wahl**, Mz. —en, die Handlung, da man wählet, da man aus freiem Willen und mit Überlegung sich zu einem Dinge unter mehrern bestimmt. Aus freier, eigner Wahl. Hier fällt die Wahl schwer. Sprichw. Wer die Wahl hat, hat die Qual. Eine Wahl anstellen. Eine Wahl treffen, wählen. Zur Wahl schreiten. Unter mehrern die Wahl haben. Durch Wahl zu einem Amte gelangen, dadurch daß man durch Mehrheit der Stimmen dazu gewählet wird. Die Wahl machen, in den Zuckersiedereien. S. Wählen. In der Bibel, z. B. Röm. 9, 11 wird Wahl auch für Gnadenwahl, freie Gnadenerweisung, guter, gnädiger Wille gebraucht. In allgemeinen, und als abgezogener Begriff, ist Wahl nur in der Einzahl üblich, wenn aber von einzelnen Fällen, wo eine Wahl vorgenommen wird, die Rede ist, so ist auch die Mehrzahl üblich. „Beglückt in ihren Wahlen.“ Zachariä. Im N. D. gebraucht man dafür Kör.

2. † **Die Wahl**, Mz. —en, im N. D. ein bei einem Deichbruche entstandener Sumpf, welcher rund herum mit Erde umgeben ist. Ehemahls bedeutete es einen Abgrund.

† **Das Wahl**, —es, Mz —e, in einigen Gegenden, z. B. in Danzig, eine Zahl von 80 Stück. Eine Tonne Häringe aber hat daselbst 13 Wahl und ein Wahl 18 Stück.

† **Der Wähl**, —es, o. Mz. s. Wählig.

Die Wahlältern, Ez. u. ein Mann und eine Frau, welche ein fremdes Kind wählen und an Kindes Statt aufnehmen und nun die Ältern desselben sind. Stieler. Dieser hat auch für einen solchen Mann den Ausdruck Wahlvater, wonach man eine solche Frau eine Wahlmutter nennen könnte. M. Kramer. hat auch Wahlkind, ein von solchen Personen gewähltes, an Kindes Statt angenommenes Kind (adoptirtes Kind); und Moerbeek Wahlsohn, ein solcher Sohn. Diese Wörter sowol, als auch Wahltochter, eine solche Tochter, hat C. gegen A's. Einwurf vertheidiget. S. dessen Verdeutsch. Wörterb. unter Adoptiren.

○ **Die Wahlanziehung**, Mz. —en, eine Anziehung aus Wahl, nach der Wahl, die Erscheinung, da eins das andere unter mehrern anziehet, gleichsam als wählte es dasselbe unter ihnen, weil es mehr Verwandtschaft damit hat, als mit den andern. Die Wahlanziehung der Stoffe, in der Scheidekunst, die besondere Anziehung, Verwandtschaft der Stoffe, s. Verwandtschaft, und Wahlverwandtschaft. „— sind denn die Großen nicht das einzige echte Quecksilber der Geisterwelt? — sich mit nichts so eng verquickend als mit edlen Metallen, und noch aus wahrer Wahlanziehung etwan mit Quecksilber selber.“ J. P. Richter.

Wählbar, adj. u. adv. gewählt werden könnend. S. Wahlfähig. Davon d. —keit.

Die Wahlbedingung, Mz. —en, die Bedingung, die Bedingungen unter welchen jemand zu etwas gewählt wird (Wahlcapitulation). Die Wahlbedingungen eingehen, beschwören.

Der Wahlbewerber, —s, Mz. gl. der Bewerber bei einer Wahl, bei einer Gelegenheit, wo durch die Wahl unter Mehrern einer zu einer Würde erhoben, zu einem Amte befördert wird (Wahlcandidat).

Die Wahlbewerbung, Mz. —en, die Bewerbung um die Wahl d. h. darum, daß man gewählt werde ein Amt zu bekleiden, eine Stelle zu übernehmen. „Des Baronet Burdett neue Wahlbewerbung zum Parlamentsgliede.“ Allgem. Zeitung. (R.)

○ **Der Wahlblick**, —es, Mz. —e, eine wählender Blick, ein Blick, welchen man auf eine Person oder Sache als diejenige wirft, welche man unter den übrigen wählet, auswählet.

Wenn mich sein Wahlblick übersieht. Blumauer.

† **Der Wahle** oder **Wale**, —n, Mz. —n, ein Ausländer überhaupt und besonders einer aus Frankreich; am häufigsten, einer aus Italien. „Daß wir uns noch ein wenig schämen und nicht gern Lügner heißen, nicht dazu lachen, wie die Wahlen und Griechen.“ Luther. So nennt man im gemeinen Leben in einigen Gegenden diejenigen Fremden, besonders aus Italien, welche in gebirgigen Gegenden erzhaltige Steine und Sand aufsuchen sollen, Wahlen. Man scheint ehemahls die Walen und Wälsche unterschieden und unter den ersten Frankreicher (Gallier), unter den andern aber Italier verstanden zu haben.

† **Die Wahleiche**, Mz. —n, in der Schweiz, die Steineiche.

Wählen, v. trs. unter mehrern oder auch nur unter zwei Dingen sich aus freiem Willen nach vorhergegangener Überlegung zu einem unter denselben bestimmen; oft auch in weiterer Bedeutung überhaupt nur, sich zu einer Sache unter mehrern bestimmen. Unter mehrern Dingen wählen können. Hier darf man nur wählen. Sich das Beste wählen. Nach langem Wählen behielt er doch gerade das Schlechteste, nach langer Überlegung für welches er sich bestimmen sollte, und nach langem Vergleichen.

Immer gefährlicher ists, beim Wählen dieses und jenes
Nebenher zu bedenken und so das Gefühl zu verwirren. Göthe.

Lieber den Tod als die Schande wählen. Die Gemeine wählt sich ihre Prediger selbst. Der Kaiser des deutschen Reichs wurde vormahls von den Kurfürsten gewählt. Einen zum Prediger, zum Schiedsrichter, zum Könige rc. wählen, ihn unter mehrern dazu ersehen und ernennen. Von ersehen unterscheidet sich wählen so, daß jenes, wie das verstärkte ausersehen nur das Urtheil ausdruckt, daß

und warum man etwas vorziehet, dieses aber, daß man das Vorgezogene zu thun oder zu nehmen beschließt. Auslesen und aussuchen sind allgemeiner als wählen und bezeichnen bloß ein Aussondern, Herausnehmen unter vielen, aussuchen schließt aber noch den Begriff größer Mühe und Sorgfalt ein, welcher mit auslesen nicht verbunden ist; bei erwählen und erlesen bleibt der Unterschied der einfachen Wörter und durch er— wird nur der Begriff des Aussonderns von der Vielheit und der Zuneigung des Wählenden und Lesenden hinzugefügt; auserwählen und auserlesen verstärkt noch den Begriff beider, indem eine große Menge von Dingen angezeigt wird, aus welchen eins erwählt und erlesen worden ist. Für wählen gebraucht man auch noch kören, küren, kiesen. In den Zuckersiedereien ist wählen, oder die Wahl machen, die in jedem Fasse befindlichen verschiedenen Arten rohen Zuckers von einander absondern. D. Wählen. D. —ung. S. auch die Wahl.

† **Die Wahlendistel**, Mz. —n, ein Name der Mannstreu (Eryngium maritimum L.), vielleicht weil sie von den Wahlen zu abergläubischem Gebrauche aufgesucht wurde.

Der Wähler, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche wählet, zu etwas wählet, erwählet. »Dieses Mitglied des Unterhauses hatte seine Wähler erkauft.« Ungen. (R.).

> Und alle die Wähler, die Sieben,
> Wie der Sterne Chor um die Sonne sich stellt,
> Umstanden geschäftig den Herrscher der Welt (den Kaiser),
> Die Würde des Amtes zu üben, Schiller,

die sieben Kurfürsten, welche den deutschen Kaiser wählten. S. Wahlherr.

Der Wahlerbe, —n, Mz. —n, ein Erbe, welchen man sich wählet (Haeres testamentarius, oder H. substitutus); im Gegensatz von Notherbe.

X **Wählerisch**, —er, —te, adj. u. adv. in der Wahl sinnlicher Dinge, besonders aus Verwöhnung, zu bedenklich, zu ekel, vornehmlich in der Wahl der Speisen; im N. D. körig, körsk, im O. D. auch häkelig. Dies Wort würde das Harte verlieren und dabei den Begriff, welchen ihm die Silbe isch giebt behalten, wenn man immer wählisch sagte, was auch schon gebräuchlich zu sein scheint. Andere haben dafür ‡ wählig gebraucht, welches aber seine andere eigenthümliche Bedeutung hat. S. Wählig.

Wahlfähig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Fähig zu wählen. Häufiger 2) fähig gewählt zu werden. S. Wählbar. Die Wahlfähigen sollen sich versammeln. Davon d. —keit, der Zustand einer Person, da sie wahlfähig ist, besonders in der letzten Bedeutung.

Das Wahlfeld, —es, Mz. —er, ein Feld, auf welchem eine Wahl vor sich gehet, z. B. ehemahls die Wahl eines Königes von Polen.

Das Wahlfest, —es, Mz. —e, ein bei Gelegenheit einer Wahl veranstaltetes Fest.

> — mit kommendem Tag' werd' ich zu dem Wahlfest
> Eines Unterbeherrschers dem Egot Begleiterinn werden.
> Sonnenberg.

Die Wahlfolge, o. Mz. die Folge in einer Würde, in einem Amte, vermittelst der Wahl; zum Unterschiede von der Erbfolge.

Die Wahlfreiheit, o. Mz. die Freiheit, nach seinem Gefallen wählen zu können.

> Das ist die Wahlfreiheit der böhm'schen Kron'. Schiller

Der Wahlfürst, —en, Mz. —en. 1) Ein Fürst, welcher befugt ist, mit Andern das gemeinschaftliche Oberhaupt zu wählen. So gab es nach der deutschen Staatsverfassung sieben Wahlfürsten, späterhin noch mehrere, welche dazu befugt waren, das Oberhaupt des Reichs, den Kaiser, zu wählen, und die gewöhnlicher Kurfürsten genannt wurden, welches Wort dasselbe sagt. 2) Ein Fürst, welcher durch die Wahl Anderer zur fürstlichen Würde gelangt ist.

Das Wahlfürstenthum, —es, Mz. —thümer, ein Fürstenthum, dessen Fürst gewählt, nicht durch die Erbfolge bestimmt wird. So auch das Wahlkönigreich, Wahlkaiserthum, ein solches Königreich, Kaiserthum.

Die Wahlgerechtigkeit, Mz. u. die Gerechtigkeit, das Recht zu wählen; besser, das Wahlrecht.

Das Wahlgeschäft, —es, Mz. u. die Wahl, als ein Geschäft betrachtet. Das Wahlgeschäft vornehmen.

Das Wahlgesetz, —es, Mz. —e. 1) Ein Gesetz, welches bei einer Wahl zu beobachten ist, nach welchem eine Wahl vorgenommen wird. 2) Ein Gesetz, welches man sich nach seiner eigenen Wahl giebt, welches willkührlich ist.

> Sie (die Tugend) ist kein Wahlgesetz, das uns die Weisen lehren.
> Sie ist des Himmels Ruf, den nur die Herzen hören. Haller.

Die Wahlhandlung, Mz. —en, die Wahl, als eine öffentliche, feierliche Handlung. Die Wahlhandlung vornehmen.

Der Wahlherr, —en, Mz. —en, ein Herr, d. h. eine vornehmere männliche Person, welche in gewissen Fällen wählet, oder das Wahlrecht ausübet. So sind in manchen Städten die Wahlherren gewisse Rathsherren, welche den neuen Rath wählen.

Wählig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Im N. D. von Wähl, Wohlsein, dann Üppigkeit, in hohem Grade wohl, üppig, daher dann, munter, muthwillig ꝛc. Das Korn steht sehr wählig.

> Wähliger Ziegen und Kühe mit strotzenden Eutern —
> Gindins.
> Aber zu allem ein Nest rothbackiger, wähliger Kinder. Voß.
> Nicht zu mürrisch, nicht zu wählig. Bürger.

2) S. Wählerisch. Davon d. —keit, der Zustand eines Dinges, da es wählig ist.

‡ **Wählisch**, —er, —te, adj. u. adv. s. Wählerisch.

Der Wahlkaiser, —s, Mz. gl. ein Kaiser, welcher gewählt wird; zum Unterschiede von einem Erbkaiser.

Das Wahlkaiserthum, —es, Mz. —thümer, s. Wahlfürstenthum.

Das Wahlkind, —es, Mz. —er, s. Wahlältern.

Der Wahlkönig, —es, Mz. —e, ein König, welcher gewählt wird; zum Unterschiede von einem Erbkönige.

Das Wahlkönigreich, —es, Mz. —e, s. Wahlfürstenthum.

Der Wahlkreis, —es, Mz. —e, der Kreis der Wählenden. »Man hörte ein trauliches Flüstern im Wahlkreis« (—kreise). Musäus.

Die Wahlkugel, Mz. —n, Kugeln, deren man sich bei einer Wahl, z. B. der Wahl eines Mitgliedes zu einer Gesellschaft bedient, um damit seine Stimme für oder wider zu geben (Balotte). Catel. Erberg hat Wahlstein, wenn diese Kugel von Stein ist oder wenn man sich dazu kleiner flacher Steine bedient.

Der Wahlmann, —es, Mz. —männer, ein Mann, welcher das Recht hat, mit Andern zu wählen, z. B. einen Beamten, einen Prediger.

Die Wahlmutter, Mz. —mütter, s. Wahlältern.

Der Wahlort, —es, Mz. —örter, ein Ort, wo eine Wahl vor sich gehet, wo gewählet wird, auch Wahlstatt oder Wahlstätte; nicht zu verwechseln mit Walstatt oder Walstätte. S. diese.

Die Wahlpflicht, Mz. —en, die Pflicht, welche ein Wähler bei der Wahl zu beobachten hat.

1. **Der Wahlplatz**, —es, Mz. —plätze, ein Platz, wo eine Wahl gehalten oder angestellt wird.

2. **Der Wahlplatz**, —es, Mz. —plätze, s. Walplatz.

○ **Der Wahlrath**, —es, Mz. —räthe. 1) Ein Rath, eine Gesammtheit von wählenden Personen. 2) Ein Mitglied dieses Rathes. »Da er die Unentschlossenheit des hin- und herschwankenden Wahlrathes bemerkte.« Musäus. 3) Eine Versammlung, um sich über eine Wahl zu berathen. Einen Wahlrath halten.

Das Wahlrecht, —es, Mz. —e, das Recht, die Befugniß zu wählen. Die Gemeine hat das Wahlrecht, sie hat das Recht, sich ihren Prediger selbst zu wählen.

Das Wahlreich, —es, Mz. —e, ein Reich, dessen Oberhaupt gewählt wird; im Gegensatz von Erbreich, welches geerbt wird.

O Der Wahlruf, —es, Mz. u. der Ruf, die Berufung durch eine Wahl. „Du folgst dem Wahlruf unsrer Brüder.“ Benzel-Sternau.

Der Wahlschluß, —sses, Mz. —schlüsse, der Schluß, Beschluß, welcher durch eine vorgenommene Wahl zu erkennen gegeben wird. Stieler.

Der Wahlsohn, —es, Mz. —söhne, f. Wahlältern.

Der Wahlspruch, —es, Mz. —sprüche, ein sinnreicher Spruch, welchen man sich wegen seiner besonders ansprechenden Wahrheit und zur vorzüglichen Richtschnur seines Verhaltens gewählt hat (Symbolum).

Die Wahlstadt, Mz. —städte. 1) Eine Stadt, welche das Recht hat zu wählen, bei einer Wahl seine Stimme für oder wider zu geben. 2) Eine Stadt, in welcher eine feierliche Wahl gehalten wird. So hieß Frankfurt am Main die Wahlstadt des römischen Reichs, weil in den letzten Zeiten die Kaiser daselbst gewählt zu werden pflegten.

1. Die Wahlstatt, Mz. —stätte, oder Wahlstätte, Mz. —n, f. Wahlort.

2. Die Wahlstatt, Mz. —stätte, f. Walstatt.

Der Wahlstein, —es, Mz. —e, f. Wahlkugel.

Die Wahlstimme, Mz. —n, eine Stimme, welche man bei einer Wahl abzugeben berechtiget ist. Erberg.

Der Wahltag, —es, Mz. —e, derjenige Tag, an welchem eine feierliche Wahl gehalten wird.

Die Wahltochter, Mz. —töchter, f. Wahlältern.

Wahlunfähig, —er, —ste, adj. u. adv. unfähig gewählt, oder auch nur in die Wahl aufgenommen zu werden. „Er wurde für wahlunfähig erklärt.“ Ungen. (R.) Davon die —keit.

Der Wahlvater, —s, Mz —väter, f. Wahlältern.

Die Wahlversammlung, Mz. —en, eine Versammlung von Personen, welche das Recht haben, sich ihre Vorsteher, Beamten ꝛc. zu wählen (Wahlconvent).

Die Wahlverwandtschaft, Mz. —en, eine Verwandtschaft, die aus Wahl entstanden ist. In der Scheidekunst nennt man eine Wahlverwandtschaft diejenige Verwandtschaft der Körper, da z. B. ein dritter Stoff C sich mit dem einen A von den zwei verbundenen A und B vereiniget, und den andern B sich abzuscheiden nöthiget, wo er also A von beiden gleichsam wählet, vorziehet, weil er damit verwandt ist. Diese Wahlverwandtschaft, welche auch zerlegende Verwandtschaft mit einer einfachen Zusammensetzung heißt (Affinitas analytica cum synthesi simplici) wird auch eine einfache Wahlverwandtschaft genannt (Affinitas electiva simplex); zum Unterschiede von der doppelten Wahlverwandtschaft. Wenn nämlich zwei Körper A und B, deren jeder aus zwei ungleichartigen Stoffen, A aus a und b, B aus c und d zusammengesetzt ist, mit einander in Verbindung kommen, und der Stoff a zu c eine nähere Verwandtschaft hat, als zu b, und die Verwandtschaft von c zu a auch stärker ist, als die von c zu d, so vereinigen sich a und c zu einem neuen Körper C, wenn nun auch b und d nicht ohne Verwandtschaft zu einander sind, so treten sie ebenfalls zu einem neuen Körper D zusammen, und es zeigt sich eine doppelte Wahlverwandtschaft, welche auch doppelte trennende Verwandtschaft (Attractio duplex, Affinitas analytica cum synthesi duplici) genannt wird. Göthe hat diese Begriffe auch uneigentlich auf Menschen und deren Geistes- und Gemüthsbeschaffenheit angewendet in seiner neuern Schrift: die Wahlverwandtschaften.

Das Wahlzimmer, —s, Mz. gl. ein Zimmer, worin eine Wahl vorgenommen wird oder vorgenommen zu werden pflegt.

✱✱ Wahn, adj. u. adv. 1) Leer. Das Faß ist wahn. Ein wahnes Faß.

> Ei stecket vol und ist doch wan. Renner B. 4592.

In einigen gemeinen Sprecharten O. u. N. D. kömmt es in dieser Bedeutung noch vor. Dann auch, ermangelnd, fehlend. „Aines thus wan ist,“ eins fehlet dir. Ulphilas. „Meistirlicher Künste wahn,“ beraubt, ermangelnd. Jeroschin. „Wan unefon,“ fehlen. Kero. Daher unvollkommen, fehlerhaft, falsch. „Eine wane vergebene Hoffnung.“ Kaysersberg. 2) Thöricht. Ein wahner Mensch, ein Narr; noch in einigen Gegenden üblich. Auch wol in härterer Bedeutung, wahnsinnig.

> Treibt das wahne Gesindel nach Haus und sorget für Ärzte.
> Sonnenberg.

Der Wahn, —es, Mz u. 1) ✱✱ Eine jede Meinung, ein jedes Urtheil, welches sich bloß auf Wahrscheinlichkeit gründet, es möge richtig oder unrichtig sein.

> So verdirbet mir min lieber wan
> Der mir volleclich an die minneclichen riet.
> Gr. Conrad von Kirchberg.

> Wenn du dein Wort beginnest aufzuschließen,
> Es bringet viel auf einen rechten Wahn,
> Und macht die klug, so nur von Einfalt wissen. Opiz.

In den Rechten mancher Gegenden kömmt es in dieser allgemeinen Bedeutung in gutem Verstande noch für Vermuthung vor. 2) Eine ungegründete, irrige Meinung. In einem Wahne stehen, eine irrige Meinung haben. Einen Wahn hegen. Einem seinen Wahn benehmen. „Der größte Theil unserer Unzufriedenheit entspringet aus dem stolzen Wahne, daß wir nicht so glücklich sind, als wir es zu sein verdienen.“ Gellert.

> Doch nichts von Wahn! kann solch ein Traum betrügen,
> O so ist alles Wahn! so kann die Wahrheit lügen. Wieland.

3) Ehemahls bedeutete Wahn nach Ad. noch (1) Eine Absicht, einen Vorsatz. (2) Einen Verdacht, Argwohn. Ottfried. Auch wol bloß Vermuthung.

> So hab ich meinen wan verloren. Iwain 10, 223.

(3) Die Hoffnung, aber wahrscheinliche, ungegründete Hoffnung. Kero.

> Wer ew geriete diesen wân,
> So laybe, als Ir mir habt getan,
> Daz ich nymmer wurde ewr weyb? Iwain 3,605.

(4) Wille, Begierde, Lust.

> Und habe Euch noch zu freuden wan. Iwain 5, 19.

(5) Treue, Glaube. Horneck.

ǂ Die Wahnart, Mz. —en, die Unart.

ǂ Wahnartig, adj. u. adv. unartig.

Der Wahnbegriff, —es, Mz. —e, ein wahnhafter, falscher Begriff, welchen man für richtig hält.

> Die Wahnbegriffe meiner kind'schen Seele. Schiller.

Das Wahnbett, —es, Mz. —e, ein leeres Bett; bei den Jägern, welche es von dem leeren, von dem Hirsche verlassenen Bette oder Lager gebrauchen.

Das Wahnbild, —es, Mz. —er, ein falsches täuschendes Bild (Illusion). „Weine, denn dein Wahnbild stürzte sie hinab.“ Meyer.

† Die Wahnburt, Mz. —en, im N. D. eine uneheliche Geburt.

† Wahnbürtig, adj. u. adv. im N. D. unehelich, außer der Ehe geboren.

Die Wahnecke, Mz. —n, f. Wahnkante.

Die Wahnehre, o. Mz. 1) Unechte, falsche Ehre. 2) Das Gegentheil von Ehre, die Schande.

Wähnen, v. ntr. mit haben u. intrs. 1) Dafür halten, meinen; ehemahls wahnen. „Ih uuan,“ ich meine, glaube. Ottfried. Es kömmt in dieser allgemeinern Bedeutung und in nicht schlimmem Verstande noch vor, und so wie es dem Tone nach mit ahnen verwandt ist, so kömmt es zuweilen auch dem Begriffe desselben nahe.

Wenn Weichlinge noch nichts vom Tage wähnen
Empfängt mich schon des Proters sammtne Flur. Mastalier.
Ach! nicht wähnend, daß ein Herz zu rühren
Euch nur Spielwerk sei. Kazner.

2) Auf eine ungegründete irrige Weise dafür halten oder urtheilen, aus falscher Vermuthung schließen; zum Unterschiede von meinen (s. d.), von denken, dem bloßen Urtheilen, es sei mit oder ohne Gewißheit, von glauben, für ausgemacht gewiß halten, und von vermuthen (s. d.). »Ihr sollt nicht wähnen, daß ich kommen bin, das Gesetz aufzulösen.« Matth. 5, 17. Dichterisch auch mit dem vierten Falle.

— wenn nicht in den Haaren ein Lüftchen
Spielete, nicht die Augen von zitternden Thränen ihr flössen,
Hält' er ein marmornes Bild sie gewähnt — Voß.

D. Wähnen. S. auch der Wahn.

Der Wahngedanke, —ns, Mz. —n, ein auf einem Irrthume beruhender, täuschender Gedanke.

Muthgedanken, Wahngedanken
Streiten — — Herder.

Der Wahnglaube, —ns, o. Mz. ein irriger, falscher Glaube. »Den Wahnglauben nährende Faseleien aus der Geisterwelt.« Ungen. (R.)

Wahngläubig, —er, —ste, adj. u. adv. einen Wahnglauben hegend und äußernd, wie auch, darin gegründet.

† **Wahngönnen**, v. trs. mißgönnen. D. Wahngönnen.

Das Wahngut, —es, Mz. —güter, ein eingebildetes unechtes Gut.

Wahnhaft, adj. u. adv. einem Wahne ähnlich, einen Wahn enthaltend, falsch.

* * **Die Wahnheit**, Mz. —en. 1) Der Zustand, da etwas wahn ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine wahne, d. h. eine eitle vergebliche Sache.

Die Wahnhoffnung, Mz. —en. 1) Ungegründete Hoffnung. 2) ‡ Mangel aller Hoffnung, Verzweiflung; ohne Mehrzahl.

† **Die Wahnkante**, Mz. —n, im gemeinen Leben, besonders bei den Zimmerleuten, eine nicht scharf genug und in sofern fehlerhaft zugehauene Kante am Bauholze; auch, weniger gut, Wahnecke.

† **Wahnkantig**, adj. u. adv. Wahnkanten habend.

Der Wahnkauf, —es, Mz. —käufe, ein Kauf, bei welchem Fehler vorgefallen sind, ein unstatthafter, ungültiger Kauf.

* * **Der Wahnkläger**, —s, Mz. gl. ein falscher Ankläger, ein Verleumder. Haltaus.

† **Das Wahnkorn**, —es, Mz. —körner, in einigen Gegenden in der Landwirthschaft, leeres, taubes Korn. Dann auch, ein fehlerhaft gewachsenes Korn.

Wahnlich, adj. u. adv. einem Wahne ähnlich; in einem Wahne gegründet. Von einer veralteten Bedeutung des Wortes Wahn (s. d. 3) (4), ehemahls auch, * * nach Verlangen.

Das was alles wanlich da. Iwain 3, 693.

† **Die Wahnmacht**, o. Mz. der Mangel an Macht, die Ohnmacht, Schwäche.

† **Das Wahnmaß**, —es, Mz. —e, ein fehlerhaftes, falsches Maß.

† **Der Wahnmuth**, —es, o. Mz. 1) Der Mangel an Muth, wie auch 2) Mißmuth und 3) ‡ Wahnsinn.

† **Wahnmüthig**, —er, —ste, adj. u. adv. Wahnmuth habend, zeigend, und darin gegründet; in allen Bedeutungen von Wahnmuth.

† **Die Wahnordnung**, Mz. u. die Unordnung.

† **Wahnsauer**, adj. u. adv. auf eine fehlerhafte Art sauer. So heißt das Bier, der Wein wahnsauer, wenn sie kahmig werden.

† **Wahnschaffen**, adj. u. adv. mißgeschaffen, ungestaltet, unförmig; im N. D. wanschapen.

† **Der Wahnscheffel**, —s, Mz. gl. der letzte Scheffel von einem Haufen Getreide, wenn er nicht voll wird; von wahn, leer.

‡ **Die Wahnschicht**, o. Mz. das Ungefähr, der Zufall. Von Wahnschichten, von ungefähr.

* **Der Wahnschluß**, —sses, Mz. —schlüsse. 1) Ein Schluß aus bloß wahrscheinlichen Vordersätzen. 2) Ein falscher Schluß, Trugschluß.

Der Wahnsinn, —es, o. Mz. die gänzliche Beraubung des Gebrauchs des Verstandes. Dann auch, sofern man unter Sinn besonders das Empfindungsvermögen versteht, diejenige Krankheit des Gemüths, welche in der Zerrüttung desselben besteht, worin der Mensch das, was er sich einbildet, für gewiß wahr hält. »Wenn der Verliebte den unglücklichen Wahn für wahr hält, daß seine ungetreue Geliebte ihm noch getreu sei, und ihn dieses falsche, grundlose Bild wonnetrunken macht, so läßt ihn der Dichter sagen: »»O süßer Wahnsinn, den ich liebe!«« Eberhard. Wahnsinn und Verrücktheit sind sehr nahe verwandt; denn wenn der Verstand von falschen Empfindungen irre geleitet und nicht durch richtige Vorstellungen der Gegenstände unterstützt, geleitet und berichtiget wird, wie dies im Wahnsinne der Fall ist, so muß nothwendig eine Verwirrung und Verrückung des Verstandes entstehen. Vergl. Verrückt unter Verrücken, Wahnwitz, Unsinnig, Irre.

Wahnsinnig, —er, —ste, adj. u. adv. des Gebrauchs des Verstandes gänzlich beraubt, wie auch, von diesem Zustande zeugend, darin gegründet. Wahnsinnig werden, sein. Ein wahnsinniger Mensch. Ein wahnsinniges Betragen. Davon d. —keit, der Zustand, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie wahnsinnig ist.

○ **Der Wahnsinntraum**, —es, Mz. u. der Traum gleichsam, in welchem man sich im Wahnsinne oder als ein Wahnsinniger befindet, der Wahnsinn. J. P. Richter.

○ **Wahnsinntrunken**, adj. u. adv. gleichsam trunken von Wahnsinn, im höchsten Grade wahnsinnig.

— die wahnsinntrunkene Foderung. Klopstock.

* * **Die Wahnsonne**, Mz. —n, eine unechte, scheinbare Sonne, eine Nebensonne.

Die Wahnsucht, o. Mz. der Wahnsinn, als eine Krankheit betrachtet. Moerbeek.

Wahnsüchtig, —er, —ste, adj. u. adv. vom Wahne so verblendet, daß man ihn immer mehr lieb gewinnt und darein versinket, oder auch für wahnsinnig, wofür es Moerbeek hat. »— und Wahrheit in Träume zu verflüchtigen, die ihnen schmeicheln, die sie fortreißen, die sie wahnsüchtiger machen.« Meyer. Davon d. —keit.

† **Das Wahntrauen**, —s, o. Mz. das Mißtrauen.

○ **Wahntrunken**, adj. u. adv. von Wahn gleichsam trunken, ganz eingenommen. »Sie gleichen der Wolkengestalt, die dort der wahntrunkene Irion statt der Göttinn umschlang.« Kolbe.

Die Wahntugend, Mz. —en, eine unechte, scheinbare oder eingebildete Tugend. Stieler.

† **Die Wahnwaare**, Mz. —n, unechte, falsche Waare, wie auch, verdorbene Waare.

Der Wahnweise, —n, Mz. —n, ein unechter Weiser, der nicht die wahre Weisheit besitzt (Sophist, oder Philosophaster). Stieler. Davon kann man die Wahnweisheit bilden, für unechte scheinbare Weisheit.

Der Wahnwitz, —es, o. Mz. ein dem Wahnsinn ähnlicher Zustand, welcher sich aber von demselben dadurch unterscheidet, daß damit eine Menge von Gedanken und Vorstellungen verbunden sein können, welche aber unordentlich, regellos und daher ungereimt sind; er ist das Ende von Aberwitz und unterscheidet sich mit Wahnsinn von Unsinn durch die Dauer, indem diese Zustände fortdauern, weil ihre Ursachen anhaltend sind, der Unsinn aber vorübergehend ist, und mit seiner kurz dauernden Ursache verschwindet.

Wahnwitzig, —er, —ste, adj. u. adv. von Wahnwitz ergriffen, davon zeugend, darin gegründet. Wahnwitzig sein, reden. Ein

wahnwitziger Mensch. Wahnwitzige Reden. „Der Wahnwitzige ist gesprächig, seine Ideen sind äußerst beweglich, — er ist thätig, gesellig —, der Wahnsinnige kann still, ruhig, oft stumm und bewegungslos sein.“ Eberhard. Davon die Wahnwitzigkeit, der Zustand, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie wahnwitzig ist.

† **Wahnzen**, v. ntr. mit haben, einen üblen Geschmack bekommen, z. B. vom Weine, wenn die Fässer nicht voll sind. Der Wein wahnzt; in Straßburg, auch, er liegt wan.

1. **Wahr**, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Wirklich, nicht scheinbar, dem Dinge zukommend; in Gegensatz von falsch, und zum Unterschiede von echt, welches zu jenem noch den Begriff des Werthes und Vorzuges hinzufügt. Vergl. auch Recht und Richtig. Dies ist der wahre Balsambaum von Mecca. Dies ist nicht der wahre Name der Pflanze. Der wahre König wurde von dem Afterkönige verdrängt. Die wahre Religion. Der wahre Glaube. Darin besteht die wahre Glückseligkeit. Die wahre Liebe erduldet solches. Der wahre Gott, in Gegensatz von falschen, erdichteten Göttern. Das Wahre vom Falschen unterscheiden. ⨯ Das ist das Wahre, oft das ist das Echte, Rechte. Dann, dem Begriffe desjenigen, von welchem es gesagt wird, genau angemessen, den Namen mit Recht führend. Der nur ist ein wahrer Freund, der ꝛc. Dies ist wahre Frömmigkeit. 2) Mit der Sache selbst übereinstimmend; von Reden und Aussprüchen. Es ist wahr, was er sagt. Es ist wahr, daß er es gethan hat. Sie reden sehr wahr, gewöhnlicher, Sie sagen die Wahrheit. „Auch jetzt hatt' er wahr geredet.“ Meißner. (R.) „Laß erst sehen, ob du wahr sprichst, und dann bist du ein Wunder unter diesen Söhnen der Lügen“ (Lüge). Ders. (R.) „Rede mir wahr,“ sagt die Wahrheit. Schiller. (R.) „Etwas für wahr halten, annehmen. Ein wahrer Satz, Ausspruch. Ich glaube nicht, daß es wahr ist. Ist es auch wahr, was Sie sagen? ⨯ Nicht wahr? im gemeinen Leben, für, ist es nicht wahr, verhält es sich nicht so? Nicht wahr, Sie haben es mir gegeben? Die Sache ist ganz wahr, sie verhält sich völlig so, wie gesagt wird. Es ist nichts Wahres an der Sache, sie ist nicht wahr. Es ist nicht wahr. Es ist so wahr, als ich hier stehe. Im gemeinen Leben, wo man es als Betheurung gebraucht, kürzt man es ab. So wahr ich lebe! So wahr mir Gott helfe, d. h. so wahr als es ist, daß mir Gott helfen möge. So wahr Gott ist! Ehemahls sagte man auch wahr haben, für, wahr gesprochen haben.

> Sie sprachen all, ich hett nit war,
> Sie sagen all, ich hab gelogen. H. Sachs. (R.)

In engerer Bedeutung ist wahr (1) in den bildenden Künsten, mit dem Urbilde übereinstimmend, wie auch, mit der Natur übereinstimmend, der Natur genau angemessen. Ein wahrer Zeichner, Darsteller. Ein wahres Abbild. Eine wahre Farbengebung. Wahrer Ausdruck der Natur. (2) Mit einer vorhergegangenen Versicherung übereinstimmend, derselben angemessen. Es ist wahr geworden, es ist eingetroffen, in Erfüllung gegangen.

> Seiner Tochter Traum wurd wahr. H. Sachs. (R.)

Etwas wahr machen, es erfüllen.

> Denn es war die Flur der Hirten,
> Alte Sage macht es wahr,
> Wo sie selber unter Mirten
> Ihren Amor uns gebar. Bürger. (R.)

In anderm Verstande ist, sich etwas wahr machen, in der folgenden Stelle gebraucht für, sich von der Wahrheit einer Sache überzeugen:

> Er schaut erstaunt umher, und sucht sichs wahr zu machen, ꝛc.
> Wieland.

Der Begriff von wahr läßt sich eigentlich nicht steigern, ausgenommen, wenn in dem, was wahr genannt wird oder wahr sein soll, noch etwas Unwahres ist, und man durch die Steigerung anzeigen will, daß von diesem Unwahren wenig oder gar nichts vorhanden ist. „Ihr sollt sehen, daß ihr wahrere Freunde in uns findet, als an euch selbst.“ Weiße. „Das allerwahrste wahr.“ Opitz. Ab. Dieser Mahler hat den wahresten Ausdruck. 3) ✱✱ Fest, bestimmt, unverändert:

> Da gelobete sy wider In,
> Daz sy alles war ließ. Iwain 8, 410.

4) ✱✱ Gut. „Ist iz ubil odo uuar.“ Ottfried.

2. **Wahr**, adv. durch das Gesicht empfunden, gewahr. In wahrnehmen ist es noch ganz gebräuchlich. S. auch Wahren.

Der Wahrapfel, —s, Mz. —äpfel, Äpfel, welche sich den Winter über aufbewahren lassen, Daueräpfel.

Die Wahrarzenei, Mz. —en, eine Arzenei, durch welche man sich vor einer Krankheit in voraus wahret, verwahret (Präservativ). Stieler.

Der Wahrbaum, —es, Mz. —bäume, im Deichbaue, ein starkes Stück Holz, welches vor die Pfähle gelegt wird, wenn man eine Holzung bei einem Damme, wo ein Durchbruch angelegt ist, gebraucht.

✱ **Der Währbrief**, —es, Mz. —e, der Gewährbrief, Bestätigungsbrief oder Urkunde. Haltaus.

✱ **Der Währbürge**, —n, Mz. —n, ein Bürge, welcher Gewähr giebt, Sicherheit leistet.

✱✱ **Die Währbuße**, Mz. —n, die Genugthuung oder Buße für nicht geleistete Sicherheit. Oberlin.

1. **Die Wahre**, Mz. —n. 1) ✱ Die Handlung, da man wahret, achtet, beachtet.

> Daz Sy inderhalb der Knie
> Keiner slege teten war. Iwain 11, 271.

2) Die Gewähr; im N. D. 3) Im N. D. dasjenige, womit man wahret, bewahret, ein Wehr, wie auch, eine Uferbefestigung, einen Teich zu wahren, oder dem Wasser zu wehren.

2. ✱✱ **Die Wahre**, o. Mz. die Wahrheit.

> Da ließ seine Frawen
> Ob der ware schawen, Iwain 5, 24.

1. **Das Wahre**, —n, o. Mz. von 1. Wahr, etwas, das wahr ist, eine wahre Sache. S. 1. Wahr.

2. ⊚ **Das Wahre**, o. Umend. u. Mz. das Befehlwort von wahren als Grundwort; der Zuruf: wahre dich, sieh dich vor. „Trotz jenem doppelten Wahre! welches ihn bedächtig machen soll.“ C.

Wahren, v. trs. ein nichts weniger als veraltetes Wort, wie Ad. meinte, welches noch häufig gebraucht wird. 1) Sehen, gewahr werden, wie auch, Acht haben, beachten, beobachten. Ich habe nichts gewahret. „Er habe weder grüne Farbe noch unbekannte Materi daran gewahret.“ Bluntschli.

> Sie wahrt aus seiner heil'gen Düsterniß
> Der schlaue Mufti — C.

„Laßt uns die lauernden Feinde wahren.“ Kosegarten. Auch mit dem zweiten Falle.

> Denn er hatte des Amts treulich am Tage gewahrt.
> Göckingk. (R.)
>
> Du bleibst und wahrst des Einganges, Schiller. (R.),

wo sich der Begriff des Bewachens damit verbindet. Davon 2) Sehen, daß kein Schade geschehe, kein Nachtheil erfolge. Sich wahren, sich vorsehen, sich hüten. Wahre dich! Ich werde mich davor wahren. 3) Durch Wahren, durch Aufmerksamkeit erhalten, aufbewahren, sicher stellen, bewahren.

> Und diese Blumen wahr' ich deinen Kindern. Herder.
> — — Klein und groß
> Sternenschichten, Sommerweben
> Wahrt der Ewige im treuen Schooß. Kosegarten.
> Gott wahre mich vor Sklaverei. Bürger.
> O so laß ihn nur umfahren
> Seines Paradieses Rand,

Und es seine Obhut wahren
Gegen fremde Räuberhand. Ders.

Gott wahre mich und dich dafür (davor). Kl. Schmidt. Auch mit dem zweiten Falle. „Hätten sich alle gehalten, wie er, es wäre mein und meines kleinen Häufchens übel gewahrt gewesen,“ Göthe, es wäre übel bewahrt gewesen, wäre übel weggekommen. D. Wahren. D. —ung.

Währen, v. I) ntr. mit haben, fortfahren zu sein, zu bestehen ꝛc. Wie lange soll es noch währen? Die Vorlesung, das Schauspiel währet lange. Ⅹ Das währt ja ewig, d. h. außerordentlich lange. Die Arbeit währte bis in die späte Nacht. Es währte den ganzen Tag, ehe der Zug vorüber war. Ein Werk, welches nicht ewig währen kann. Es kann noch viele Jahre währen, ehe Friede wird. Es währte nicht lange, so kam er. Ⅹ Es wird mit ihm nicht lange währen, sowol, er wird nicht lange mehr leben, als auch, er wird nicht mehr lange in dem gegenwärtigen Zustande bleiben; besonders er wird sich nicht mehr lange in dem gegenwärtigen Wohlstande befinden. Vorzüglich wird das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit während, häufig als Beilege- und Umstandwort gebraucht. S. Während. II) ✱✱ intrs. u. trs. 1) Die Gewähr leisten. Einen eines Gutes währen, ihn in Besitz eines Gutes sezzen. 2) Bestätigen, vollziehen. Wörterb. 1482. Ehemahls schrieb man bald währen, bald wehren und verwechselte beide. — D. Währen, der Zustand, da etwas fortfährt zu sein.

Und zeugt zugleich von deinem (der Seele) Währen. Drollinger.

Während, adj. u. adv. das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit von währen, fortfahrend zu sein, zu bestehen. Der noch währende Krieg. Eine ewig währende Reihe von Folgen. Der immer währende Gebrauch dieses Mittels macht es unkräftig. Am häufigsten wird es als Umstandwort mit dem zweiten Falle gebraucht. Während des Krieges, in der Zeit, durch welche der Krieg dauert oder dauerte. Während des Sommers, im Verlaufe des Sommers. Während der Mahlzeit. Während der Zeit, in der Zeit, indessen. „— und wenn die Schwungkraft während deß erschlafft ist, so muß man“ ꝛc. Bürger. (R.) Manche sagen und schreiben dafür währender Zeit, währender Mahlzeit, währendes Krieges, ꝛc. welches eine eigne Fügungsart scheinen könnte, wie man deren ähnliche in der lateinischen Sprache hat, wenn man auch sagte währender dieser Zeit, währender unserer Mahlzeit, währendes meines Hierseins ꝛc. Da aber niemand so spricht, so muß man auch nicht währender Zeit ꝛc. sondern während der Zeit sprechen. „Diese Empfindungen stiegen während daß Aristippus sprach, in ihm auf.“ Wieland. Unrichtig gebraucht man während mit dem dritten Falle. Während dem Spiele. „Während dem Schreiben.“ Herder. So auch, in Verbindung mit Verhältnißwörtern, indem während selbst schon die Gestalt eines Verhältnißwortes annimmt. In währender Predigt, bei währender Mahlzeit. „Unter währendem Gespräche,“ Opiz, für, während der Predigt, der Mahlzeit, des Gespräches. Ein Anderes ist es, wenn während hier als Beilegwort für fortfahrend zu sein, anhaltend gebraucht wird, wo unter währendem Gespräche bedeuten würde, unter dem fortdauernden, anhaltenden Gespräche.

✱✱ **Das Währgeld**, —es, Mz. —er, eine Geldstrafe für einen Schaden, welchen man angerichtet hat, nach einer vorhergegangenen Schätzung dieses Schadens, Wergeld. Oberlin, welcher es mit Wergelt für Ein Wort hält.

Wahrhaft, —er, —este, adj. u. adv. 1) Wirklich, echt, in welcher Bedeutung jedoch wahr gewöhnlicher ist. Dann, dem Begriffe desjenigen, wovon es gesagt wird, genau angemessen. Ein wahrhafter Freund. Das heißt wahrhafte Freundschaft. 2) Mit der Sache selbst übereinstimmend; besonders von Reden und Aussprüchen. Wahrhaft sprechen. Die wahrhafte Erzählung einer Begebenheit. Eine wahrhafte Geschichte. In diesen beiden Bedeutungen sagt wahrhaft nicht mehr als wahr, welches man daher als das kürzere vorzieht und gewöhnlich gebraucht, ausgenommen, wenn man es umstandwörtlich zu einem andern Beilegeworte setzen will, wo man wahr nicht gebraucht. Er ist ein wahrhaft großer Mann. Wahrhaft wird aber 3) in einer Bedeutung gebraucht, in welcher wahr nicht gewöhnlich ist, nämlich für, gewohnt und geneigt, in allen Fällen der Wahrheit gemäß zu sprechen und sich zu betragen. Ein wahrhafter Mann.

Er ist wahrhaft, ist unverstellt und haßt
Die krummen Wege — — Schiller. (R.)

Auch gebraucht man es in vorzüglichem Verstande von Gott. Gott ist wahrhaft.

† **Währhaft**, adj. u. adv. fähig zu währen oder fortzufahren, zu sein, gewöhnlicher dauerhaft.

Wahrhaftig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) So viel als wahrhaft, besonders in der dritten Bedeutung, wo es dann den Ton auf der ersten Silbe hat. Ein wahrhaftiger Mann. Da es noch länger ist als wahrhaft, so gebraucht man es noch weniger, außer wo man ein volltönendes Wort haben will. In der Bibel wird es auch in einer weitern Bedeutung für rechtschaffen gebraucht. „So lasset uns hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen.“ Ebr. 10, 22. 2) Als Umstandwort allein, wo man es als eine Betheurung gebraucht. Wahrhaftig! So verhält es sich wahrhaftig! Ich thue mir wahrhaftig ein Leid an. In dieser Bedeutung legt man den Ton gewöhnlich auf die zweite Silbe. Davon d. —keit, der Zustand einer Person oder Sache, da sie wahrhaftig ist.

Der Wahrhammer, —s, Mz. —hämmer, bei den Köhlern, ein Werkzeug in Gestalt eines Hammers, womit der Meiler, wenn er sich gesetzt hat und durch die Haube nachgefüllt worden ist, zugekeilt wird.

Die Wahrheit, Mz. —en. 1) Der Zustand einer Person oder Sache, da sie wahr ist; ohne Mehrzahl. (1) Die Übereinstimmung eines Dinges mit einem andern oder mit sich selbst. Die Wahrheit einer Sache, einer Begebenheit ꝛc. beweisen, beweisen daß sie wahr ist. Die Wahrheit eines Urtheils, Satzes, Ausspruches ꝛc. bezweifeln, zweifeln ob es, ob er wahr sei. Die Wahrheit des Satzes leuchtet ein, seine Übereinstimmung mit andern und mit sich selbst. Ein Gemählde hat Wahrheit, wenn es mit dem, was es vorstellen soll, genau übereinstimmt, wenn man sieht und fühlt, daß es das vorstellt, was es vorstellen soll. Die Rolle des Eifersüchtigen, des Geizigen mit Wahrheit spielen, mit aller Übereinstimmung in Reden, Geberden ꝛc., mit einem wirklich Eifersüchtigen, Geizigen. In einem engern Verstande hat ein Mensch Wahrheit, wenn sein Verhalten mit seinem Zwecke übereinstimmt. Die Wahrheit Gottes, die vollkommenste Übereinstimmung alles Mannichfaltigen in ihm. Besonders versteht man unter Wahrheit die Übereinstimmung einer Rede mit der Sache selbst, wie auch mit dem innern Zustande des Redenden; in Gegensatz von Unwahrheit und der härtern Lüge. Bei der Wahrheit bleiben. Der Wahrheit treu bleiben. Die Wahrheit lieben. Ich kann es mit Wahrheit sagen. Von der Wahrheit abweichen. Der Wahrheit zu nahe treten, d. h. sie beinahe beleidigen, beinahe von ihr abweichen. Mit der Wahrheit ins Geschrei kommen, in den Ruf kommen, nicht immer bei der Wahrheit zu bleiben. In Wahrheit! als eine schwache Betheurung, wofür man auch wol sagt: in der That. Ich meine es in Wahrheit gut mit ihm. Ich weiß es in Wahrheit nicht. (2) Die Gewohnheit, die Fertigkeit in allen Fällen das, was wahr ist, zu reden; gewöhnlicher die Wahrhaftigkeit. 2) Die wahre Beschaffenheit der Sache, auch ohne Mehrzahl, wo es sich schon zur folgenden Bedeutung neiget. Die Wahrheit sagen, reden, bekennen, gestehen. Die Wahrheit verhehlen, verläugnen. Die Wahrheit zu sagen, so weiß ich es nicht, wenn ich die Wahrheit sagen soll, so ꝛc. Hinter die Wahrheit kommen, die wahre Beschaffenheit der Sache oder das Wahre der Sache in Erfahrung bringen. Die Wahrheit aus jemanden bringen, ihn zum Geständniß der Wahrheit, oder der wah-

ren Beschaffenheit der Sache, beingen. 5) Etwas, das wahr ist, eine wahre Sache. So nennt man jeden wahren Satz, jeden wahren Ausspruch eine Wahrheit. Ein Mensch ohne Zufriedenheit kann nicht glücklich sein, ist eine große Wahrheit. Nützliche Wahrheiten lehren. Täuschungen und Irrthümer für Wahrheiten ausgeben. So auch von einem Ganzen, welches aus vielen zusammenhangenden wahren Sätzen bestehet, eine wahre Lehre. Die Wahrheit predigen. Um der Wahrheit willen verfolgt werden. Ein Zeuge, ein Märterer der Wahrheit. Da nicht jeder die Wahrheit gern hört, oder die Wahrheit, welche man von einem sagt, nicht immer angenehm ist, so bekömmt Wahrheit zuweilen den Nebenbegriff des Unangenehmen, wenn man z. B. sagt: einem die Wahrheit sagen, derb die Wahrheit sagen, worunter man nicht selten versteht, ihm einen Verweis geben. In der Bibel wird das Evangelium, die Lehre Kristi, wegen ihrer Wahrheit, oft auch nur die Wahrheit genannt. Auch wird es daselbst für Rechtschaffenheit, Redlichkeit gebraucht. 4) ** Etwas, das die Wahrheit beweiset oder beweisen soll. So wurde es nach Oberlin sowol für einen Eidschwur, als auch für alle beweisende Urkunden, für Zeugen und für Beweis überhaupt gebraucht.

Wahrheitbegierig, adj. u. adv. nach Wahrheit begierig. Moerbeek.

Der Wahrheitdurst, —es, o. Mz. der Durst, das große heftige Verlangen nach Wahrheit.

Der Wahrheiteifer, —s, o. Mz. der Eifer für die Wahrheit, der Eifer dafür, das, was wahr ist, überall dafür anerkannt und angenommen zu sehen, gewöhnlicher, aber darum nicht besser, Wahrheitseifer. So auch in den folgenden Zusammensetzungen.

Der Wahrheitfeind, —es, Mz. —e, ein Feind der Wahrheit, d. h. einer der die Wahrheit nicht verbreitet wissen will und der sie für seinen Theil zu unterdrücken suche.

Der Wahrheitforscher, —s, Mz. gl. einer der nach Wahrheit forschet, der überall die Wahrheit, die wahre Beschaffenheit der Dinge zu erforschen sucht.

Der Wahrheitfreund, —es, Mz. —e, ein Freund der Wahrheit, d. h. einer der die Wahrheit gern hört, spricht, und zu verbreiten suche.

Das Wahrheitgefühl, —es, o. Mz. das Gefühl für Wahrheit, da man im Stande ist, das Wahre zu fühlen und dem Unwahren vorzuziehen.

O X **Das Wahrheitjagen**, —s, o. Mz. das Jagen, das eifrige Streben nach Wahrheit.

> All sein Sinnen, all sein Wahrheitjagen,
> Lohnt der unersättliche Tyrann —
> — Ihm mit schwarzer Gall' und krankem Magen. Blumauer. (R.)

Die Wahrheitlehre, Mz. —n. die Lehre der Wahrheit, eine Lehre, ein Lehrgebäude welches Wahrheiten enthält. Wolke.

Der Wahrheitlehrer, —s, Mz. gl. ein Lehrer der Wahrheit, welcher nur Wahrheiten lehret.

Das Wahrheitlicht, o. Mz. das Licht der Wahrheit, welches Wahrheit verbreitet. Wolke.

Die Wahrheitliebe, o. Mz. die Liebe zur Wahrheit, vermöge welcher man immer gern die Wahrheit zu erfahren, wie auch, zu verbreiten sucht, und sie immer spricht. Seine Wahrheitliebe hat ihm schon Manchen zum Feinde gemacht.

Wahrheitliebend, adj. die Wahrheit liebend, d. h. sie gern hörend, immer sprechend und verbreitend.

Wahrheitscheu, adj. u. adv. die Wahrheit scheuend, fürchtend.

Die Wahrheitscheu, (—scheue C.) o. Mz. die Scheu vor der Wahrheit. Wolke.

Der Wahrheitsinn, —es, o. Mz. der Sinn, die Empfänglichkeit für Wahrheit. Zuweilen auch für Wahrheitgefühl. Sein Wahrheitsinn hat ihn nicht irre geleitet.

Wahrheitwidrig, —er, —ste, adj. u. adv. der Wahrheit zuwiderlaufend, mit der Wahrheit streitend. „Wahrheitswidrige (wahrheitwidrige) verläumderische Zusätze." Nationalzeitung. (R.)

Der Wahrheitzeuge, —n, Mz. —n, ein Zeuge der Wahrheit, für die Wahrheit einer Sache, einer Lehre rc. Stieler.

** **Währig**, adj. u. adv. während, währhaft. Schatz Niederd. Sprachen. (R) Davon d. —keit. Ebend.

** † **Die Währing**, Mz. —en, oder **Währinge**, Mz. —n, ein Ding womit man etwas wahret, bewahret. So gebrauchte man es für Wehr, Wall. Dann auch uneigentlich für Befestigung, Versicherung.

Wahrlich, adv. der Wahrheit gemäß, wahr, gewiß; als eine Betheurung. Ich bin wahrlich unschuldig. „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch," in der Bibel. A d. suchte die geschärfte Aussprache des a in diesem Worte, als wenn warrlich stände, welche im O. S. und vielleicht in einigen andern Gegenden üblich, aber nichts weniger als allgemein ist, wie er glaubte, zu rechtfertigen. Solcher Rechtfertigung bedarf es aber weiter nicht, weil man denen, die warrlich aussprechen, diese Aussprache leicht lassen kann, wenn diese dagegen zugeben wollen, daß es der Natur der Sache nach, da nicht allein wahr, sondern auch in allen davon abgeleiteten und damit zusammengesetzten Wörtern das a lang ist, wie dies das dabeistehende h auch noch zum Überflusse anzeigt, eigentlich gedehnt ausgesprochen werden müsse.

Der Währmann, —es, Mz. —männer, eine Person, welche für die Wahrheit einer Versicherung oder einer Rede stehen muß; vollständiger, gewöhnlicher und edler der Gewährmann.

Wahrnehmbar, adj. u. adv. wahrgenommen werden könnend. „Wenn auch nicht die mindeste Verletzung irgend eines Organes (Lebenswerkzeuges) wahrnehmbar ist." Röschlaub. Davon d. —keit.

Wahrnehmen, v. trs. unregelm. (s. Nehmen), mit den Sinnen das, was von selbst schon in dieselben fällt und von denselben erkannt werden kann, gleichsam wahr d. h. als wirklich nehmen, als wirklich empfinden; zum Unterschiede von beobachten, welches den Begriff besonderer Aufmerksamkeit noch hinzufüget; von gewahr werden, unvermuthet entdecken, bemerken. Vergl. Inne werden und Merken. Einen Ton, den Geruch wahrnehmen. Ich nahm es nicht wahr, daß mich eine Mücke stach. In dieser allgemeinen Bedeutung ist es eben nicht üblich. Man gebraucht es am häufigsten vom Gesicht, durch das Gesicht empfinden, gewahr werden. Einen schon von fern wahrnehmen. „Er hat Sie schon an Ihrem Ernste wahrgenommen." Gellert. Das Wild nimmt den Jäger wahr, wenn es ihn erblickt. Etwas an jemand wahrnehmen, es an ihm bemerken. Ich nehme an Ihnen große Betrübniß wahr. Auch mit dem zweiten Falle. „Nimm seines Meisters wahr." Opitz. In engerer und mehr uneigentlicher Bedeutung: 1) Mit dem Verstande bemerken, ersehen, erkennen. Ich habe aus Ihrem Briefe wahrgenommen, daß rc. Dann, mit Sinn, mit Aufmerksamkeit bemerken, betrachten, mit dem vierten und zweiten Falle. „Herr, nehmet daran der Kunst wahr." Theuerdank. „Nehmet wahr der Raben, der Lilien auf dem Felde." Luc. 12, 24. 27. In dieser Bedeutung ist es wenig gebräuchlich. 2) Wahrnehmen, um sich davor zu hüten, mit dem zweiten Falle. „Nehmet der heißen Eyens eben wahr." Theuerdank. Oder auch, wahrnehmen um es zu befolgen, ebenfalls mit dem zweiten Falle.

> Mein Herze nimmt nur deiner Satzung wahr. Opitz.
> Erst entsproßte das goldne Geschlecht, das —
> Ohne Gesetz, freiwillig der Treu' und Gerechtigkeit wahrnahm. Voß.

3) Wahrnehmen, um sich dessen zu bedienen; mit dem vierten und zweiten Falle. Die Zeit oder der Zeit wahrnehmen, die Zeit benutzen, die rechte Zeit nicht vorübergehen lassen. „Ich nehme diese Gelegenheit wahr, mir Ihre Gewogenheit zu erbitten." Hermes. 4) Wahrnehmen um dafür zu sorgen, es zu erhalten.

> Nimm meines Lebens gnädig wahr. Gellert.
> Du traust die zu viel, nimm deiner Wohlfahrt wahr. Schlegel.

D. Wahrnehmen. D. —ung. S. d.

Der Wahrnehmer, —s, Mz. gl. einer, der etwas wahrnimmt, besonders der für etwas Sorge trägt.

— — Ein Emathion war in der Anzahl,
Hochbejahrt, Wahrnehmer des Rechts, und Verehrer der Gottheit. Voß.

○ **Wahrnehmig**, adj. u. adv. wahrnehmend, und zwar oft und viel wahrnehmend. Wolke. Davon d. —keit.

Die Wahrnehmung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas wahrnimmt, erblicket 2c.; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was man wahrnimmt, bei absichtlich auf etwas gerichteter Aufmerksamkeit. Wahrnehmungen im Fache der Naturlehre, Sternkunde 2c.

Der Wahrsagegeist, —es, o. Mz. ein wahrsagender Geist, der Geist der Wahrsagung. Moerbeek, welcher Wahrsagergeist hat. Einen Wahrsagegeist haben.

Wahrsagen, v. intrs. u. trs. 1) Das Wahre, die Wahrheit sagen; eine ungewöhnlichere Bedeutung. „Er hat nit wargesagt.“ Emser. (R.)

Des Griffels Ewigkeit ist ein Traum,
Der selten wahrsagt Hölty.

2) Andern noch unbekannte Wahrheiten sagen, sowol Vergangenes und Gegenwärtiges, als auch und besonders Zukünftiges entdecken, und zwar mit dem Nebenbegriffe, daß dies durch geheime Künste, durch Hülfe der Geister, durch geheimnißvolle Kenntniß von der Macht und dem Einfluß der Gestirne 2c. geschehe, daher es gewöhnlich in nachtheiligem Sinne gebraucht wird. Vergl. Weissagen. Einem wahrsagen. Aus den Sternen wahrsagen. Sich aus der Hand, aus der Karte, aus der Kaffeetasse wahrsagen lassen. Er hat es wahrgesagt. D. Wahrsagen. D. —ung. S. d.

Der Wahrsager, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche wahrsaget, besonders, welche künftige Dinge vorhersagt, oder vorhersagen zu können vorgiebt; im N. D. Wicker und Wickersche.

Das Wahrsagerbuch, —es, Mz. —bücher, das Buch eines Wahrsagers, über Wahrsagekunst, woraus man wahrsagen kann. Moerbeek.

⨯ **Die Wahrsagerei**, Mz. —en. 1) Die Kunst des Wahrsagers, mit verächtlichem Nebenbegriffe, auch die Wahrsagerkunst, Wahrsagekunst; ohne Mehrzahl. 2) Etwas, das ein Wahrsager oder eine Wahrsagerinn vorhergesagt hat. Wer wird sich an solche Wahrsagereien kehren.

⨯ **Wahrsagerisch**, adj. u. adv. zu einem Wahrsager gehörend, einem Wahrsager gemäß 2c. Moerbeek.

Die Wahrsagekunst, o. Mz. s. Wahrsagerei.

Die Wahrsagung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man wahrsaget; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was ein Wahrsager oder eine Wahrsagerinn von der Zukunft vorhersagt. Seine Wahrsagung ist nicht eingetroffen. Alle Wahrsagungen sind Possen.

Nicht Wahrsagung reden soll mein Mund. Schiller. (R.)

* **Die Währschaft**, Mz. u. der sichere und ruhige Besitz eines Eigenthums. Oberlin.

Die Wahrschau, (Wahrschaue. C.) Mz. u. die Schau, d. h. das Schauen um sich zu wahren, auch wol etwas, das man schauet, um sich zu wahren, sich vorzusehen, etwas, das warnet.

— — voll Glanz wie Regenbogen, die Kronos
Sohn in die Wolken gestellt, den redenden Menschen zur Wahrschau. Voß.

Wahrschauen, v. intrs. u. trs. das Wahre schauen oder sehen, erkennen. In engerer Bedeutung, das Wahre vorherschauen, und Andern mittheilen, besonders, wenn es für sie nachtheilig werden kann, sie also warnen. Einem wahrschauen, ihm als Schauer der Zukunft vorhersagen. „Daß ich gleich vorher gesehen und gewahrschauet habe, wie es mit der Zeit kommen würde.“ Reiske. Im N. D. z. B. im Holsteinschen, besonders für warnen. D. Wahrschauen. D. —ung

Der Wahrschauer, —s, Mz. gl. einer, der wahrschauet, der künftiges Wahres oder was er dafür ausgiebt, vorherschauet und mittheilt.

Der Wahrschein, —es, o. Mz. der Schein des Wahren. Stieler. Die Sache hat vielen Wahrschein. Gewöhnlicher sagt man dafür Wahrscheinlichkeit, welches aber in diesem Sinne nicht so gut ist.

Wahrscheinlich, —er, —ste, adj. u. adv. den Schein des Wahren habend, einige, doch nicht unbezweifelte, noch weniger alle Gründe für sich habend, daß man es für wahr oder wirklich halten könnte. Es ist wahrscheinlich, daß es geschehen wird, es sind mehr Gründe vorhanden zu vermuthen, daß es geschehen wird, als daß es nicht geschehen wird. Ein wahrscheinlicher Satz. Dies ist wahrscheinlich die Ursache davon. Die Sache kömmt mir sehr wahrscheinlich vor. Es ist damit wahrscheinlich so zugegangen. Wahrscheinlicher Weise bleibt es beim Alten.

Die Wahrscheinlichkeit, Mz. —en. 1) Der Zustand, die Eigenschaft einer Sache, da sie wahrscheinlich ist; ohne Mehrzahl. Es ist Wahrscheinlichkeit da, zu glauben, daß es geschehen werde. 2) Eine wahrscheinliche Sache. Sprechen Sie nicht von solchen Wahrscheinlichkeiten, die wol nie zu Wirklichkeiten werden dürften.

Die Währung, Mz. —en. 1) Die Gewährleistung, Leistung der Sicherheit; ohne Mehrzahl. 2) Der Werth des Geldes nach einem gewissen Münzfuße; von Währ, Gewähe, Schätzung. Funfzig Mark lübischer Währung. Hundert Thaler meißner Währung. 3) Diejenigen beweglichen Dinge, welche zu einem Grundstücke gehören und jedem neuen Besitzer mit überliefert werden (Inventarium); von Gewähe, Besitz.

Das Währvieh, s. Wehrvieh.

Der Währwolf, —es, Mz. —wölfe, ein, in einen Wolf verwandelter Mensch, woran der abergläubige Haufe ehemahls glaubte; im N. D. Waarwulf. — oft als Wehrwolf
Hämmel raubt — — Voß.

Da dies Wort wahrscheinlich von Wär, ein Mann, abstammet, so schreibt man es auch wol richtig Währwolf oder Wärwolf.

Das Wahrzeichen, —s, Mz. gl. ein Zeichen, woran man etwas wahret oder erkennt, von andern Dingen unterscheidet. So ist eine Warze 2c. ein Wahrzeichen eines Menschen. So haben auch Städte gewisse Wahrzeichen, welche in einem gewissen Thurme, Gebäude, einer künstlichen Thurmuhr 2c. bestehen, welche die reisenden Handwerker sorgsam wahrzunehmen pflegen. In weiterer Bedeutung, Kennzeichen, überhaupt etwas, woran man etwas wahret, erkennet.

— — Wahrzeichen der Liebe
Geb' er, wofern er es ist — — Voß.

Der Währzug, —es, Mz. —züge, im Bergbaue, ein Zug, welcher von einem dritten Markscheider geschieht, wenn zwei Markscheider in ihren gemachten Zügen, abweichen und welcher bewähret, beweiset.

Der Waibel, s. Webel.

Der Waid, —es, o. Mz. 1) Eine Pflanze mit rübenartiger Wurzel, welche viele auf der Erde ausgebreitete, große, lange gekerbte Blätter treibt, aus deren Mitte ein drei bis vier Fuß hoher Stengel mit pfeilförmigen Blättern schießt, welcher kleine gelbe Blumen und danach platte Schötchen trägt, in deren jedem ein Samenkorn enthalten ist (Isatis tinctoria L.). Die Blätter derselben werden getrocknet und zu einem Farbenkörper verarbeitet, womit man blau färbt, daher man diese Pflanze, besonders im südlichen Europa, stark anbauet. In engerer Bedeutung wird der aus dieser Pflanze gezogene Farbenkörper Waid genannt. Mit Waid färben. 2) Falscher Waid, ein Name des Otterkopfes oder Natterkrautes (Echium vulgare L.). 3) Wilder Waid, ein Name des Kuhkrautes (Saponaria vaccaria L.).

Die Waidasche, o. Mz. eine Asche, deren sich die Waidfärber bedienen. Nach Ad. ist sie die Asche von gebrannten Weinhefen, welche auch Drusenasche heißt (s. d.); nach Andern, z. B. nach Funke ist sie bloß ein anderer Name der Potasche.

Der Waidball, —es, Mz. —bälle, oder **Waidballen**, —s, Mz. gl. der in Bällen oder Kugeln geformte, gemahlene Waid.

Der Waidbau, —es, o. Mz. der Bau, Anbau des Waides.

Der Waidbauer, —s, Mz. gl. einer, der den Waidbau treibt, Waid in Menge anbauet.

Die Waidbereitung, Mz. u. die Zubereitung des Waides zu einem Färbestoffe.

Die Waidblume, Mz. —n. 1) Die Blume oder Blüte des Waids. 2) Bei den Färbern, der Schaum des zum Färben angesetzten Waids.

Das Waideisen, —s, Mz. gl. ein gekrümmtes scharfes Eisen mit einem Hefte, die Blätter des Waids damit über der Erde abzustoßen.

Die Waidfarbe, Mz. u. die aus dem Waide bereitete blaue Farbe.

Der Waidfärber, —s, Mz. gl. ein Färber, welcher mit Waid und auch mit Indig färbet; zum Unterschiede von den Schwarzfärbern und von den Kunst- oder Seidenfärbern.

Das Waidfaß, —sses, Mz. —fässer, ein Faß, den Waid zu Farbestoff darin zuzubereiten. Frisch.

Die Waidfärberei, Mz. —en. 1) Das Färben mit Waid; ohne Mehrzahl. 2) Eine Färberei, wo man allein oder doch vorzüglich mit Waid färbet.

Der Waidhandel, —s, o. Mz. der Handel mit Waid.

Der Waidhändler, —s, Mz. gl. einer, der Waidhandel treibt, und welcher, wenn er ein Vornehmer war, ehemahls auch Waidherr und Waidjunker genannt wurde.

Der Waidherr, —en, Mz. —en. 1) S. Waidhändler. 2) In einigen Städten, ehemahls Rathsherren, welche die Aufsicht über die Waidfärber hatten.

Der Waidjunker, —s, Mz. gl. s. Waidhändler.

Der Waidknecht, —es, Mz. —e, ein geringer Arbeiter bei der Waidbereitung.

Die Waidküpe, Mz. —n, bei den Färbern, die Küpe oder das Gefäß, worin der Waid zur Farbe bereitet wird; wie auch, die darin zubereitete Waidfarbe selbst, bei Frisch Waidkübel; zum Unterschiede von der Indigküpe. Eine Waidküpe anstellen, die Waidfarbe in der Küpe bereiten.

Das Waidland, —es, Mz. —länder, Land, welches zum Anbau des Waids geschickt ist.

Die Waidmühle, Mz. —n, eine Mühle, auf welcher der Waid gemahlen wird.

** **Waise**, adj. u. adv. eines Dinges beraubt; verwaiset.

> Läßt aber unbesorgt die waisen Eyer stehen. Opiz.
>
> Es ging mit bleichem Licht die waise Mutter auf. Ders.

die verlassene Mutter, nämlich die Morgenröthe.

> Wie steht die waise Stadt? wie steht sie so verlassen? Opiz.

Die Waise, Mz. —n, oder mit Unterscheidung des Geschlechts, der Waise, —n, Mz. —n, die Waise, Mz. —n; Verklw. Waischen, ein seiner Ältern beraubtes, besonders unmündiges Kind. Ein Waise oder zur Waise werden. Eine vaterlose, eine mutterlose Waise, wenn sie entweder nur des Vaters oder der Mutter beraubt ist. Da, wo man die Geschlechter unterscheidet, nennt man einen solchen Knaben einen Waisen und ein Mädchen eine Waise. Für das breitere ai, womit man dies Wort schreibt, ist weiter kein Grund vorhanden, als um es von Weise zu unterscheiden. Uneigentlich führt diesen Namen 1) der gemeine Opal (s. Edelstein) (Opalus receptus, Orphanus). 2) Die Elritze, das Waisle (Cyprinus phoxinus L.).

† **Der Waisel**, —s, Mz. gl. der Schlund des Hirsches. Nemnich.

Das Waisenamt, —es, Mz. —ämter, eine obrigkeitliche Behörde, welche die Aufsicht über die Waisen, deren Vermögen rc. führt (Pupillencollegium); auch Waisenrath, im Wirtembergschen ‡ Waisenrecht, Vormundschaftsamt.

Die Waisenanstalt, Mz. —en, s. Waisenhaus.

Das Waisengeld, —es, Mz. —er. 1) Gelder, welche Waisen angehören (Pupillengelder). 2) Auch wol, Geld, welches für Waisen bezahlt wird, sie zu verpflegen rc.

Das Waisengericht, —es, Mz. —e, ein Gericht, vor welches Waisen und ihre Angelegenheiten betreffende Sachen gebracht werden.

Das Waisengut, —es, Mz. —güter, ein einer Waise, oder den Waisen gehörendes Gut.

Das Waisenhaus, —es, Mz. —häuser, ein Haus, eine Anstalt, worin arme Waisen unentgeltlich erzogen und unterrichtet werden; auch die Waisenanstalt.

Der Waisenhäuser, —s, Mz. gl; die Waisenhäuserinn, Mz. —en, in Halle, auch wol in andern Gegenden, ein Mitglied eines Waisenhauses, als Zögling oder als Lehrer oder Aufseher.

Der Waisenhauslehrer, —s, Mz. gl. der Lehrer in einem Waisenhause, wo sich eine eigne Schule für die Waisen befindet, der Waisenlehrer.

Die Waisenhausschule, Mz. —n, eine Schule, welche mit einer Waisenanstalt verbunden und zunächst für die Waisen bestimmt ist; die Waisenschule. Die Waisenhausschule zu Halle, Braunschweig.

Der Waisenherr, —en, Mz. —en, ein Rathsherr, welcher die Aufsicht über ein zur Stadt gehörendes Waisenhaus hat.

Das Waisenkind, —es, Mz. —er, ein verwaisetes Kind; besonders von einem solchen in einem Waisenhause befindlichen Kinde. Eben so gebraucht man von einem solchen Knaben, Waisenknabe, X Waisenjunge, und von einem solchen Mädchen, Waisenmädchen.

Der Waisenknabe, —n, Mz. —n, s. Waisenkind.

Der Waisenlehrer, —s, Mz. gl. s. Waisenhauslehrer.

Das Waisenmädchen, —s, Mz. gl. s. Waisenkind.

Die Waisenmutter, Mz. —mütter, eine weibliche, gewöhnlich schon bejahrte Person, welche in einem Waisenhause die Stelle der Mutter vertritt, Hausmutter ist; der Waisenvater, eine solche männliche Person.

Der Waisenrath, —es, Mz. —räthe, s. Waisenamt.

‡ **Das Waisenrecht**, —es, Mz. —e, s. Waisenamt.

Der Waisenrichter, —s, Mz. gl. der Richter bei einem Waisengerichte. Stieler.

Der Waisenschreiber, —s, Mz. gl. der Schreiber bei einem Waisenhause, d. h. ein Unterbeamter, welcher die Rechnungen über Einnahmen und Ausgaben des Waisenhauses führet.

Die Waisenschule, Mz. u. s. Waisenhausschule.

Der Waisenschüler, —s, Mz. gl. ein Schüler, welcher die Waisenhausschule besucht.

Der Waisenschutz, —es, o. Mz. ein Schutz für Waisen, man mag eine Sache oder Person darunter verstehen. Stieler.

Der Waisenschützer, —s, Mz. gl. ein Schützer, Beschützer der Waisen. M. Kramer.

Der Waisenstand, —es, o. Mz. der Stand, Zustand der Waisen, der Zustand, da man verwaiset ist.

Der Waisenvater, —s, Mz. —väter, s. Waisenmutter.

X **Der Waisling**, —es, Mz. —e, ein verwaiseter Mensch. Frisch.

1. **Die Wake**, Mz. —n, s. 1. Wacke.

2. **Die Wake**, Mz. —n, ein in das Eis gehauenes Loch; besonders im N. D., anderwärts eine Wuhne.

3. **Die Wake**, Mz. —n, in der Fischerei, ein starkes und hohes Zugnetz mit einem Sack ohne Spiegel, womit die Teiche und kleinen Seen ausgefischt werden. Beide Enden werden mit Stangen aufrecht gehalten, welche die Fischer mit den Händen führen.

4. **Die Wake**, Mz. —n, ein Hammelfell. Fulda.

** **Das Wal**, —es, Mz. —e. 1) Das Gefecht. „Da Chunig Chunrat das Wal mit Sieg gehat hat.“ Horneck. 2) Ein todter Körper, eine Leiche. 3) Ein Platz, wo ein Gefecht vorgefallen ist und wo Leichen liegen, der Walplatz, die Walstatt.

Der Walch, —es, o. Mz. ein Name des Bartgrases, Twalch, s. d. (Aegilops L.).

† **Walchen**, v. ntr. mit haben, ein in der Bibel vorkommendes Wort, welches die rollende Bewegung der Wellen bezeichnet; verwandt mit wallen und walken. Dasselbe Wort ist nach Anderer Aussprache walgen. S. d. D. Walchen.

† **Der Walcher**, —s, Mz. gl. in Baiern, eine Rolle. S. Wälger.

† **Walchern**, v. trs. das Veröfterungs- und Verstärkewort von walchen, wallend hin- und herbewegen; in O. S. walgern, wälgen. D. Walchern.

Der Wald, —es, Mz. Wälder; Vw. Wäldchen, O. D. Wäldlein. 1) Ein mit Bäumen dick bewachsener Bezirk von beträchtlichem Umfange, wodurch es sich von Holz, Gehölz, Holzung, Hain ꝛc. unterscheidet. Vergl. Forst und Heide. Der Thüringer Wald, der Böhmer Wald, der Schwarzwald, Harzwald. In den Wald gehen, fahren. Der Weg gehet durch einen Wald. Zu Walde werden, mit Bäumen weit und breit bewachsen und bedeckt werden. Einen Wald in Haue oder Schläge eintheilen. Sprichw. Den Wald vor Bäumen, nicht sehen, vor der Menge der einzelnen Dinge oder Theile das Ganze nicht sehen, nicht übersehen, aus dem Gesichte verlieren. Wie man in den Wald hineinruft, so ruft oder so schallt es wieder, d. h. wie die Frage ist, so die Antwort, oder, je nachdem man gegen Andere handelt, sich gegen Andere beträgt, so handeln, so betragen sich Andere auch gegen uns. In weiterer Bedeutung nennt man zuweilen auch jeden, wenn auch kleinen, mit Bäumen bewachsenen Raum, einen Wald. Ein Lustwald, ein Zitronenwald ꝛc. Uneigentlich. (1) Eine große Menge dicht bei einander befindlicher, wie die Bäume eines Waldes in die Höhe ragender Dinge. So nennt man die Menge Masten auf vielen mit einander segelnden oder neben einander liegenden Schiffen, wie auch die Menge von Speeren, Lanzen ꝛc. eines großen Haufens, eines Heeres, einen Wald von Masten, von Speeren.

> Mit fremden Schätzen reich beladen,
> Kehrt zu den heimischen Gestaden
> Der Schiffe mastenreicher Wald. Schiller.

(2) Eine Menge, eine Sammlung von vielen ähnlichen Dingen. So nannten die alten Dichter Sammlungen verschiedener Gedichte Wälder. „Wälder sind nicht allein solche Gedichte, die aus geschwinder Anregung von der Hand weg gemacht werden, die Quintilian und Statius auch sylvas nennt, sondern auch Sammlungen, Gedichte mancherlei Arten.“ Opiz. 2) † Im Forstwesen mancher Gegenden bezeichnet man mit Wald, als Sammelwort, die grünen Äste an den Bäumen. Bäume, die nicht viel Wald haben.

Der Waldacker, —s, Mz. —äcker. 1) Ein im Walde oder zwischen Wäldern liegender Acker. 2) Ein Maß, wonach Wälder gemessen werden; sonst auch Waldmorgen. Ein Schlag oder Hau von zwanzig Waldacker (s. Acker) oder Waldmorgen.

Die Waldameise, Mz. —n, eine Art großer Ameisen in den Wäldern (Formica rufa L.); zum Unterschiede von andern kleinern Arten.

Die Waldammer, Mz. —n, oder der Waldämmerling, —es, Mz. —e, ein Name der Goldammer, weil sie in den Wäldern zu brüten pflegt (Emberiza citrinella L.).

Das Waldamt, —es, Mz. —ämter. 1) Ein Amt, eine Behörde, welche die erste in Waldsachen ist. 2) Die Versammlung dieser Behörde. Ein Waldamt halten. 3) ‡ Ein Amt, eine Bedienung beim Forstwesen. Gewöhnlicher und besser ist in allen Bedeutungen Forstamt. S. Forst.

Der Waldamtmann, —es, Mz. —männer. 1) Der Vorgesetzte eines Waldamtes. 2) † Einer der obern Forstbeamten.

Die Waldanhöhe, Mz. —n, eine mit Wald bewachsene, eine waldige Anhöhe.

> — — bis ich erreichet
> Idas Waldanhöhen — — Voß.

Die Waldanpflanzung, Mz. —en, die Anpflanzung eines Waldes.

Der Waldapfel, —s, Mz. —äpfel, der wilde Apfel, Holzapfel (Pyrus malus sylvestris).

Die Waldart, Mz. —ärte, eine große Axt, Bäume im Walde damit zu fällen.

Der Waldbach, —es, Mz. —bäche, ein in einem Walde entspringender und fließender, oder aus einem Walde kommender Bach; zum Unterschiede von einem Feldbache, Bergbache ꝛc. „— an einen Waldbach, der über Felsen herabfiel.“ Meyer.

† **Der Waldbart**, —es, Mz. —bärte, ein Name 1) des Wasserwegerichs oder Wasserfroschlöffels (Alisma plantago L.). 2) Des Waldbocksbartes (Spiraea aruncus L.).

Der Waldbauer, —s, Mz. —n, ein Bauer in einer waldigen Gegend, in einem Walddorfe, der auch seine vorzüglichste Nahrung aus dem Walde hat; auch Holzbauer.

Der Waldbaum, —es, Mz. —bäume, Bäume, welche im Walde wachsen; zum Unterschiede von den Garten- und Feldbäumen.

△ **Waldbedeckt**, adj. u. adv. mit Walde bedeckt. „Hier also — zwischen rauhen, waldbedeckten Steinklippen.“ F. Kind.

Die Waldbeere, Mz. —n, der Name aller in Wäldern wachsenden Beeren, dergleichen die gemeine Erdbeere, Heidelbeere, Brombeere, Mehlbeere ꝛc. sind. In engerer Bedeutung die Heidelbeere oder Blaubeere (Vaccinium myrtillus L.).

△ **Waldbekränzt**, adj. u. adv. mit Walde, Waldung bekränzt, d. h. oberwärts eingefaßt, umgeben. „Waldbekränzte Hügel.“ Voß.

Das Waldbenediktskraut, —es, Mz. u. s. Wassermärzwurz.

Der Waldbereiter, —s, Mz. gl. ein Unterbeamter, welcher einen Wald zu bereiten und Aufsicht darüber zu führen hat, der Heidereiter, Hägereiter.

△ **Waldbeschattet**, adj. u. adv. von Wald, Waldung beschattet. „Waldbeschattete Berge.“ Voß.

Der Waldberg, —es, Mz. —e. 1) Ein mit Wald bewachsener Berg. M. Kramer. 2) Auch wol, ein Berg in einem Walde.

Die Waldbeute, Mz. —n, in der Bienenzucht, Beuten, welche man in den Stämmen großer Waldbäume aushauet, und in welche man zuweilen die zahmen Bienen setzt.

△ **Waldbewachsen**, adj. u. adv. mit Wald, mit Bäumen dick bewachsen. Über die waldbewachs'nen Gebirghöh'n — Voß.

○ **Die Waldbewirthung**, Mz. —en, eine Bewirthung im Walde, wie auch dasjenige, was zur Bewirthung im Walde dient, was der Wald zur Bewirthung darbietet.

> Kostete menschlich die Waldbewirthung — Voß.

Der Waldbewohner, —s, Mz. gl; die —inn, ein Bewohner, eine Bewohnerinn des Waldes. Die Förster, Köhler und andere Waldbewohner. In weiterer Bedeutung nennt man auch die in Wäldern lebenden Thiere Waldbewohner. „Der Mensch hatte das Schießgewehr erfunden; flüchtiger als der flüchtigste Lauf holte der Kunstblitz den Waldbewohner ein.“ Wenzel-Sternau.

Die Waldbiene, Mz. —n, Bienen, welche wild in den Wäldern, in hohlen Baumstämmen leben, Heidebienen, Waldimmen, in einigen Gegenden Waldheinzen (Apis sylvarum L.); zum Unterschiede von den zahmen Bienen.

Das Waldbienenkraut, —es, Mz. u. eine in schattigen Wäldern wachsende Pflanze mit schönen bunten Blumen in einem glockenförmigen Kelche, aus welchen die Bienen auch Honig holen (Melittis L.); auch Waldmutterkraut, Waldmelisse, Bergmelisse, Grieskraut.

Das Waldbienenrecht, —es, o. Mz. das Recht auf die Waldbienen, den Honig aus ihren Stöcken zu nehmen, wie auch, das Recht Waldbeuten zu machen (Abellagium).

Die Waldbienenzucht, o. Mz. die Bienenzucht, sofern sie sich auf die Waldbienen erstreckt.

Das Waldbingelkraut, —es, Mz. u. eine Art des Bingelkrautes in Wäldern, dessen Genuß, besonders für die Schafe, schädlich ist (Mercurialis perennis L.); auch beständiges Bingelkraut

wildes Bingelkraut, Bergbingelkraut, Hundskohl, Hundsmelde, Hundkraut, Speckmelde, Scheißmelde, Scheißkraut, Mistmelde, Wintergrün, Weingartengrün ꝛc.

Die Waldbinse, Mz. —n, eine Art Binsen, welche in feuchten Wäldern wachsen (Scirpus sylvaticus L.); auch Waldsemse, Waldschilf, Waldlöchel, geschoßter Löchel, Löchelbinse, Buschgaigant, Zipergras, Hirsegras, falscher Miliz, Segge.

Die Waldbirn, Mz. —en, Birnen, welche wild in den Wäldern wachsen; die Holzbirn (Pyrus communis sylvestris). Davon der Waldbirnbaum.

Die Waldblume, Mz. —n; Vw. —blümchen. 1) Blumen, welche in den Wäldern wachsen. „Wir pflücken purpurne Waldblumen jenseits am Ufer.“ Gerstenbergk. 2) In engerer Bedeutung, ein Name des Wohlverleies (Arnica montana L.).

Der Waldbock, —es, Mz. —böcke. 1) Eine Art wilder Böcke, welche sich in manchen Ländern in den Wäldern aufhalten; die Waldziege, das Weibchen desselben. 2) Eine Art jener zwischen den Hirschen und Ziegen das Mittel haltenden Thieren, im Innern der Wälder beim Kap, welche Nachts den Gemüsegärten und Weinbergen Schaden thut, und beinahe wie ein Hund belfert (Antilope sylvatica L.); auch Buschbock.

Der Waldbocksbart, —es, Mz. u. ein zierliches Staudengewächs mit schönen Blumenähren (Spiraea aruncus L.); auch Waldgeißbart, Waldbart, Geißwedel, großer Berggeißwedel, Sickblume.

** Der Waldboth, —en, Mz. —en, richtiger Waltbothe, —n, Mz. —n, ein mit gehöriger Vollmacht versehener Abgeordneter eines Obern. S. Waldgraf.

Der Waldbrand, —es, Mz. —brände, ein Brand in einem Walde, da sich das Feuer von einem Baume zum andern verbreitet.

† Der Waldbrief, —es, Mz. —e, in den ehemahligen westfälischen Holzmarken, die Polizeiordnung in Ansehung der Wälder, welche jährlich bei jedem Waldgerichte verlesen wird.

Die Waldbrücke, Mz. —n, eine zu einem Walde führende Brücke, oder eine Brücke in einem Walde. „Albano lag, ohne es kaum zu wissen, auf der Waldbrücke Lilars ꝛc.“ J. P. Richter.

Der Waldbruder, —s, Mz. —brüder, ein in einem Walde lebender Bruder, Klosterbruder, Einsiedler; in der römischen Kirche.

† Die Waldbuche, Mz. —n, ein Name der Rothbuche; zum Unterschiede von der Hain- oder Hagebuche.

Der Waldbürger, —s, Mz. gl. 1) Ein Bürger, d. h. Bewohner eines Waldes. Man gebraucht es in weiterer Bedeutung wie Waldbewohner, die Thiere, welche in Wäldern leben, zu bezeichnen. 2) † In einigen Gegenden, z. B. in Ungarn, führen die Gewerke des Bergbaues den Namen Waldbürger.

† Die Waldbuße, Mz. —n, s. Waldstrafe. Im N. D. die Forstbrüche.

† Waldbußfällig, adj. u. adv. für einen Waldfrevel straffällig. Frisch.

Die Walddistel, Mz. —n, Disteln, welche in Wäldern wachsen. In engerer Bedeutung. 1) Ein Name der Stechpalme (Ilex aquifolium L.). 2) Ein Name der Mannstreu (Eryngium campestre L.).

Das Walddorf, —es, Mz. —dörfer, ein in einem Walde liegendes, von Waldbauern bewohntes Dorf, oder ein am Walde liegendes Dorf.

Der Walddorn, —es, Mz. u. der Name eines in Wäldern wachsenden Gewächses, welches Frisch durch Agriacantha übersetzt.

Der Walddosten, —s, Mz. u. der gemeine braune Dosten, welcher auch Wohlgemuth und wilder Mairan heißt (Origanum vulgare L.).

Die Walddrossel, Mz. —n, ein Name der Weindrossel (Turdus iliacus L.).

Das Walddunkel, —s, Mz. u. das Dunkel des Waldes, ein dunkler schattiger Platz in einem Walde. „Das Bergschloß lag in einem heiligen Walddunkel.“ Iffland. (R.)

▲ Walddurchkrächzend, adj. den Wald mit Krächzen durchfliegend. — die walddurchkrächzenden Elstern. Voß. Dies Wort kann zur Probe dienen, für viele andere Zusammensetzungen, welche man auf diese Art mit Wald machen kann, z. B. walddurchjagend, walddurchfliegend ꝛc.

† Die Wälde, (Wälte), Mz. —n, im Osnabrückschen, ein Bezirk, über welchen man zu gebieten hat, wo es eigentlich Wälte geschrieben werden sollte, da es zu walten gehört.

Der Waldeber, Mz. gl. ein im Walde lebender Eber, ein wilder Eber. Und sich ergetzt, Waldeber — zu jagen. Voß.

Die Waldeiche, Mz. —n, die Eiche, sofern sie im Walde wächst, und mit den übrigen den Wald ausmacht oder ausmachen hilft; zum Unterschiede von einer Feld-, Rasen- oder Raineiche, welche auf freiem Felde, an Rainen ꝛc. wächst. In engerer Bedeutung die gemeine Eiche, Sommereiche.

Die Waldeidechse, Mz. —n, Eidechsen, welche in Wäldern leben.

Waldein, adv. in den Wald hinein. „Aber der Kater war waldein geflohen.“ Musäus.

Die Waldeinöde, Mz. —n, die Einöde, wie auch, eine Einöde in einem großen Walde. „Harmlose Insekten (Ziefer) der feierlichen Waldeinöde freuten sich der Spann' ihres Daseins.“ Kl. Schmidt.

Das Waldeisen, —s, Mz. gl. ein eiserner Hammer mit einem Zeichen, die verkauften Bäume damit durch einen Schlag zu bezeichnen; das Mahleisen, der Waldhammer, der Forsthammer, Mahlhammer.

Die Waldelster, Mz. —n, der rothköpfige Würger.

Die Waldengelwurz, Mz. u. eine Art der Engelwurz, wenig von der echten Engelwurz verschieden. Wurzel und Samen zu Pulver gestoßen, vertreibt Läuse; auch suchen sie die Bären auf (Angelica sylvestris L.); auch wilde Engelwurz, Wiesenengelwurz, Wasserengelwurz, kleine wilde Brustwurzel, wilde Luftwurz, wilde Geißwurz, Geißfuß, Giers, Scholer.

Der Waldeppich, —es, o. Mz. ein Name des Epheues (Hedera helix L.).

Die Walderdbeere, Mz. —n, die gemeine Erdbeere in den Wäldern.

Wälderreich, —er, —ste, adj. u. adv. reich an Wäldern.

Die Walderve, Mz. —n. 1) Eine Art der Erve, welche wild in den Wäldern wächst. (1) Eine frühzeitige Art, welche ein gutes Viehfutter abgiebt (Orobus vernus L.); auch Frühlingserve, frühe Bergerbse, Waldkicher, rothe Waldwicke, Waldroßwicke, Fasanenkraut. (2) Die schwarze Walderve, eine in den kältern Gegenden von Europa wachsende Erve, welche, wenn sie trocknet, schwarz wird (Orobus niger L.); auch hohe staudige Waldkicher, schwarze Kicher, falsche Süßholzstaude, schwarzes Fasanenkraut. 2) Die amerikanische Erdnuß, deren Wurzel knollig und eßbar ist; in Virginien (Glycine apios L.).

Der Waldesel, —s, Mz. gl. ein wilder Esel, weil er besonders in Wäldern lebet (Onager). In engerer Bedeutung: der afrikanische Waldesel, ein im südlichen Afrika einheimischer, in den Wäldern lebender Esel, mit schönen regelmäßigen Streifen gezeichnet, zierlicher als der gemeine Esel und mehr Ähnlichkeit mit einem kleinen Pferde habend (Equus zebra L.); auch der gestreifte Esel, das afrikanische Tigerpferd, das indische Pferd.

Die Waldeule, Mz. —n. 1) Ein Name derjenigen Eulen, welche in Wäldern leben, zum Unterschiede von Kircheulen, Thurmeulen, Steineulen ꝛc. Besonders (1) die gemeine Eule, Nachteule (Strix aluco L.), graue Waldeule, Waldkauz ꝛc. (2) Die Stockeule, (Strix scops L.) (3) Die kleine Waldeule, die Zwergeule (Strix passerina L.) 2) Eine Art derjenigen Nachtfalter, welche Eulen, Nachteulen genannt werden (Phalaena sylvina L.).

‡ Das Waldewig, —s, Mz. u. der Ephen (Hedera helix L.); wahrscheinlich verderbt aus Waldeppich

Der Waldfarn, —s, Mz. u. oder das Waldfarnkraut, —es, Mz. u. diejenigen Arten Farns oder Farnkrautes, welche in Wäldern wachsen. In engerer Bedeutung, ein Name des Saumfarns (Pteris aquilina L.)

** **Die Waldfeier**, Mz. —n, im N. D. wo es Woldvie lautet, die Zeit, da man in den Goslarschen Bergwerken feiert, nicht arbeitet. Frisch.

Der Waldfink, —en, Mz. —en, Finken, welche sich besonders in Wäldern aufhalten. 1) Der Buchfink, Rothfink (Fringilla caelebs L.) 2) Der Graufink (Fringilla petronia L.)

Der Waldflachs, —es, o. Mz. ein Name des Flachskrautes oder Leinkrautes (Antirrhinum linaria L.)

Die Waldflechte, Mz. —n, eine Art in Wäldern wachsender Flechten (Lichen sylvaticus L.)

Die Waldfliege, Mz. —n, eine Art Fliegen, welche sich besonders in Wäldern aufhalten (Musca nemorum L.)

Der Waldfloh, —es, Mz. —flöhe, eine Art Pflanzenflöhe in den Wäldern (Podura nivalis L.)

Die Waldflöte, Mz. —n. 1) Eine Flöte, dergleichen sich die Schäfer, Hirten in den Wäldern bedienen, oder bedient haben, die Schäferflöte, auch Waldpfeife, weil sie mehr eine Pfeife als eine Flöte ist; bei den Dichtern. 2) In den Orgeln, eine Art Flöten, welche der Spitzflöte gleicht, oben aber weiter ist. S. Hohlflöte.

Die Waldfohre, Mz. —n, s. Waldforelle.

Die Waldforelle, Mz. —n, Forellen, welche sich in den Waldbächen aufhalten (Salmo sylvestris L.); zum Unterschiede von den Teichforellen, Flußforellen.

† **Der Waldförster**, —s, Mz. gl. im Österreichschen, ein geringer Forstbedienter, gewöhnlicher und besser nur der Förster.

Der Waldfrevel, —s, Mz. gl. ein im Walde, gegen die Bäume rc. oder wider die Waldordnung begangener Frevel.

Der Waldfrevler, —s, Mz. gl. einer, der einen Waldfrevel begehet oder begangen hat; der Waldverbrecher.

Die Waldfrucht, Mz. —früchte, Früchte, welche im Walde wachsen, z. B. Waldbirnen, Eicheln, Buchecken, Beeren verschiedener Art.

Die Waldgänsedistel, Mz. —n, s. Waldsalat.

Der Waldgänsekohl, —es, o. Mz. ein Name des Waldsalats. S. d.

Der Waldgarten, —s, Mz. —gärten, ein an einer freien Stelle im Walde angelegter Garten.

Der Waldgärtner, —s, Mz. gl. eigentlich ein Gärtner im Walde, in einem Waldgarten. Uneigentlich ein Name des Fichten- oder Kienbohrers, eines sehr schädlichen Käfers (Dermestes piniperda L.)

Das Waldgebirge, —s, Mz. gl. ein waldiges, mit Wald bewachsenes Gebirge.

> — das Waldgebirg' Erymanthos. Voß.

> Wir hatten schon den ganzen Tag gejagt
Entlang des Waldgebirgs — Schiller.

Das Waldgebüsch, —es, Mz. —e, das Gebüsch in einem hochstämmigen Walde. Im tiefen Waldgebüsch. Göthe.

Das Waldgedinge, —s, Mz. gl. ein Gedinge in Wald- oder Forstsachen, d. h. eine Versammlung der Forstbeamten, in welcher die Holzverkäufe geschlossen und abgemacht werden; an einigen Orten der Schreibetag.

Das Waldgeflügel, —s, Mz. u. Geflügel, welches sich in den Wäldern aufhält, zum Unterschiede von dem Haus-, Feld- und Wassergeflügel.

Das Waldgehäge, —s, Mz. gl. 1) Ein Gehäge des großen oder hohen Wildbretes; zum Unterschiede von einem Feldgehäge. 2) Ein Gehäge in einem Walde, oder, ein gehägter Wald.

> — — wie ein Sommerregen
Das Laub in stillen Waldgehägen
Durchsäuselt — Ratschky.

Der Waldgeier, —s, Mz. gl. der Bussart, die Sumpfweihe (Falco buteo L.)

Der Waldgeißbart, —es, Mz. u. s. Waldbockbart.

Der Waldgeist, —es, Mz. —er. 1) Ein erdichteter Geist, der sich in den Wäldern aufhalten soll.

> Entschwunden war der Waldgeist seinem Blicke. Herder.

Auch nennt man wol die Waldgötter der Alten Waldgeister, und im harten Verstande auch wol Waldteufel. 2) Eine Art Affen in Bengalen, etwa anderthalb Fuß hoch, welche sehr behende ist, sich nicht ganz bändigen läßt, und hup, hup, hup schreit; auch bärtige Meerkatze, Löwenschwanz (Faun, Malbruak).

Die Waldgeiß, Mz. —en, eine Art Geißen, welche wild in den Wäldern leben.

△ **Waldgekrönt**, adj. u. adv. mit Wald gekrönt, d. h. auf seinem obern Theile mit Walde bedeckt, bewachsen. „— es war, als wenn die Berge sich belebten, und ihr, die mit so süßer Macht bezwang, das waldgekrönte Haupt zu Füßen legen wollten." Benzel-Sternau.

Die Waldgems, Mz. —en, die im Walde lebende Gems. „Die schlaue Waldgems sträubte sich die fette Weide zu verlassen." Musäus.

Der Waldgenoß, —ssen, Mz. —ssen, derjenige, welcher mit Andern gemeinschaftlich Theil an einem Walde hat.

† **Das Waldgeräume**, —s, Mz. gl. eine Gegend, von welcher der Wald geräumt, d. h. ausgerodet ist, urbar gemachtes Land, was vorher Waldung war; das Rodeland, der Rodeacker rc. S. d.

Waldgerecht, —er, —este, adj. u. adv. eines Waldes und der zu demselben gehörenden Dinge kundig. Ein waldgerechter Jäger. S. Gerecht 1).

Die Waldgerechtigkeit, o. Mz. das Eigenthumsrecht über einen Wald.

Das Waldgericht, —es, Mz. —e, ein Gericht, welches in Waldsachen, oder über Waldfrevel gehalten wird, das Forstgericht, Holzgericht.

Der Waldgesang, —es, Mz. —gesänge, ein im Walde ertönender Gesang, der Gesang der Waldbewohner, sowol im Walde lebender Menschen, als der Vögel, und dann, bei dem Mangel an Bildung und Kunst der erstern, ein einfacher kunstloser Gesang.

> Wie hier im jungen Laube froh
Der Waldgesang erschallet. Voß.

„Ich würde es nicht wagen — meinen Waldgesang einem Ohre vorzutönen rc." Thümmel.

○ **Das Waldgeschlecht**, —es, Mz. —er, ein im Walde lebendes Geschlecht, es sei von Menschen oder von Thieren.

> Dem liederreichen Waldgeschlecht. Voß.

Das Waldgeschrei, —es, Mz. u. ein im Walde ertönendes Geschrei, besonders das Geschrei, welches bei einer Jagd im Walde gemacht wird. S. Jagdgeschrei.

> Was will dies Waldgeschrei, und dieser helle Ton? Neukirch.

Der Waldgesell, —en, Mz. —en, bei den Jägern, ein gewöhnlicher Name, mit welchem sie Hunde belegen. S. Gesellmann.

Das Waldgesetz, —es, Mz. —e, Gesetze in Ansehung des Waldes, in Waldsachen, das Forstgesetz.

Die Waldgestalt, Mz. u. eine wilde Gestalt, wie sie in Wäldern, von andern ganz abgesondert lebende Menschen zu haben pflegen.

> — — Ach! er bebt
Vor meiner wilden Waldgestalt. Herder.

Das Waldgewächs, —es, Mz. —e, in Wäldern wachsende Gewächse.

† **Die Waldgilge**, Mz. —n, s. Waldlilie.

Die Waldglocke, Mz. —n; Vw. —glöckchen oder —glöcklein. 1) Eine Art Glockenblumen in Wäldern mit Pfirsichblättern (Campanula persicifolia L.) Eine andere schöne Art wächst in Krain (Campanula pyramidalis L.) Eine dritte Art, die Waldglockenblume mit Nesselblättern ist bald von blauer, bald veilblauer, bald weißer Farbe, und ist unter dem Namen Halskraut bekannt, weil man sie gegen Entzündungen in der Kehle gebraucht hat (Campanula trachelium L.) 2) Ein Name der Rapunzel (Phyteuma

spicata L.) 3) Gelbe Waldglocken, der gelbe Fingerhut, weil er in Wäldern wächst (Digitalis lutea L.); auch Waldschall. 4) Waldglöcklein, ein Name des Hals- oder Zapfenkrautes (Ruscus hypophyllum L.).

Der Waldgott, —es, Mz. —götter; die —göttin. 1) In der Fabellehre der Alten, Untergottheiten, welche ihren Sitz in den Wäldern hatten (Sylvan, Faunen, Satyrn). 2) Eine Art Affen in Südamerika, etwa anderthalb Fuß lang (Cosita, Quota etc.); auch Waldteufel, Beelzebub. 3) Die Waldgöttinn, ein Name des Silberkrautes (Dryas octopetala L.); auch Waldgöttinnkraut.

Das Waldgöttinnkraut, —es, Mz. u. s. Waldgott 2).

Der Waldgötze, —n, Mz. —n, ein im Walde verehrter Götze, auch wol, ein Waldgott der Alten. M. Kramer.

Der Waldgraf, —en, Mz. —en. 1) † In einigen N. D. Gegenden, ein Graf oder Richter in einem Waldgerichte, wie auch, der Grundherr einer Holzmark, wenn er zugleich diese Gerichtbarkeit besitzt. S. Holzgraf. 2) Ehemahls gewisse Grafen in den waldigen Gegenden am Rheine, welche zu den Zeiten der fränkischen Könige und ihrer nächsten Nachfolger die oberste Aufsicht über die Jagden in diesen Gegenden hatten, und auch Wild-, Rau- und Rheingrafen hießen. S. d.

Das Waldgras, —es, Mz. —gräser, in den Wäldern wachsende Gräser. Besonders führen diesen Namen 1) das stachelige Riedgras (Carex muricata L.); auch Buschgras, stachelige Segge. 2) Haariges Waldgras, die haarige Binse (Juncus pilosus L.); auch Walhkrötengras ꝛc. 3) Das überhangende Perlgras, welches ein gutes Viehfutter ist (Melica nutans L.); auch glattes Perlgras, geöhrtes Hafergras, Berggras, Schöngras. 4) Die gebogene Schmele oder Schmiele (Aira flexuosa L.).

Die Waldgrasmücke, Mz. —n, ein zum Geschlecht der Grasmücken, Nachtigallen ꝛc. gehörender Vogel, in den Wäldern (Motacilla schoenobaenus L.); auch Binsennachtigall.

○ **Das Waldgrauen**, —s, o. Mz. das Grauen in einem einsamen, dunklen, großen Walde. Auch wol, die Dunkelheit eines dichten Waldes selbst.

— tief in dem Waldgraun — Baggesen.

Die Waldgrille, Mz. —n, ein Name der Feldgrille, weil sie sich auch in Wäldern aufhält (Gryllus campestris L.).

Der Waldgrüne, —n, Mz. —n. ein Name des grünen Porphirs, Trümmerporphir.

Der Waldgünsel, —s, Mz. u. eine Art Günsel, welche häufig an feuchten und schattigen Orten wächst (Ajuga reptans L.); auch Güldengünsel ꝛc.

Der Waldhäher, —s, Mz. gl. 1) Der Holzhäher (Corvus glandarius L.) 2) Der Neuntödter (Lanius excubitor L.); auch ‡ Waldherr.

Der Waldhahnenfuß, —es, Mz. u. der giftige Hahnenfuß (Ranunculus sceleratus L.).

† **Das Waldhähnlein**, —s, Mz. gl. ein Name 1) Der Bergflockenblume oder der blauen geflügelten Flockenblume (Centaurea montana L.). 2) Der kleinern weißen Waldwindblume oder Storchblume (Anemone nemorosa L.). 3) Der goldgelbe Hahnenfuß (Ranunculus auricomus L.).

Der Waldhammer, —s, Mz. —hämmer, s. Waldeisen.

Das Waldhaus, —es, Mz. —häuser, ein in einem Walde liegendes Haus, z. B. ein Jagdhaus ꝛc. Seiler.

† **Die Waldheinze**, Mz. —n, die Waldbiene. S. d. und Heinze.

Die Waldhenne, Mz. —n, s. Waldhuhn zu Ende.

Der Waldherd, —es, Mz. —e, ein in einem Walde angelegter Vogelherd; zum Unterschiede von einem Feldherde.

Der Waldherr, —en, Mz. —en. 1) Der Herr, Eigenthümer eines Waldes. 2) An einigen Orten, z. B. in Nürnberg vormahls, diejenigen Rathsherren, welche die oberste Aufsicht über die Forsten der Stadt hatten, und das Forstgericht ausmachten. 3) ‡ An andern Orten ein Name des Neuntödters (Lanius excubitor L.).

Der Waldhirsch, —es, Mz —e, Hirsche, welche sich in den Wäldern aufhalten, zum Unterschiede von Land- und Gebirghirschen.

Die Waldhirse, o. Mz. 1) Eine der Hirse ähnliche Grasart in den Wäldern, eine Art Kuh- oder Wachtelweizen, der Waldkuhweizen (Melampyrum sylvaticum L.), wie auch der Wiesenkuhweizen (Melampyrum pratense L.). 2) Ein Name der Stein- oder Perlhirse (Lithospermum officinale L.). 3) Ein Name des Waldhirsengrases (Milium effusum L.).

Das Waldhirsengras, —es, Mz. u. eine Art Hirsengras, welche in und an dichten Laubhölzern wächst (Milium effusum L.); auch Waldhirse, sträußichtes Fladergras.

Der Waldhirt, —en, Mz. —en, ein im Walde treibender Hirt.

Und gleichwie, wenn nach Wunsche die Wind' im Sommer sich heben,
Hier und dort in die Triften Entflammungen sendet der Waldhirt. Voß.

○ **Die Waldhöhe**, Mz. —n, eine waldige Höhe, Anhöhe. Es stand es, als beide Abends eine halb offene Waldhöhe erstiegen.“ J. P. Richter.

— nie streifte geschäftiger eine durch Waldhöh'n
Jagend umher — — Voß.

Der Waldholder oder **Waldholunder**, —s, Mz. u. ein Name des Berg- oder Hirschholunders, welcher in Wäldern gefunden wird (Sambucus racemosa L.).

Der (das) Waldhonig, —es, o. Mz. der Honig der Waldbienen.

† **Der Waldhopf**, —es, Mz. —e. ein Name des Wiedehopfes.

Der Waldhopfen, —s, o. Mz. 1) Der wilde Hopfen (Humulus lupulus L.). 2) Eine Art Johanniskraut (Hypericum montanum L.).

Das Waldhorn, —es, Mz. —hörner) 1) Ein messingenes gewundenes Tonwerkzeug, welches ursprünglich wol mehr die Gestalt eines Hornes hatte, dessen man sich vormahls bloß zur Jagd in den Wäldern bediente, welches aber jetzt auch in allen größern Tonspielen gebraucht wird. Das Waldhorn blasen. Auf dem Waldhorne blasen. Da wo der Zusammenhang das Nähere ergiebt, gebraucht man dafür auch nur das einfache Horn. In den Orgeln ist es auch ein Zug oder Register, welches den Ton des Waldhornes nachahmet. 2) In der Naturbeschreibung (1) eine Art großer Schnirkelschnecken mit vielen Windungen (Helix cornea L.). (2) Das geflügelte Waldhorn, eine Art Schrauben oder Mondschnecken in Ostindien, mit Lappen (Turbo delphinus L.).

Der Waldhornbläser, —s, Mz. gl. einer, der das Waldhorn zu blasen versteht und bläset (Waldhornist). Ein Meister im Waldhornblasen, der Waldhornmeister. Frisch.

Die Waldhornkluft, Mz. —klüfte, eine Kluft oder Spalte im Horne oder Hufe der Pferde, welche quer durch denselben gehet. S. Ochsenspalte.

Die Waldhube, Waldhufe, Mz. —n, eine Hube oder Hufe Landes, welches vormahls Wald war.

Der Waldhügel, —s, Mz. gl. ein mit Wald bewachsener Hügel. „Einst stand er Abends noch unten an einem Waldhügel.“ J. P. Richter.

Das Waldhuhn, —es, Mz. —hühner. 1) Eine Gattung der fünften Ordnung der Vögel, welche theils in waldigen und gebirgigen, theils in ebenen Gegenden wild leben; neben den Augen mit einem kahlen, warzigen, oder mit einzelnen Federn bedeckten Flecken, und theils mit befiederten, theils unbefiederten Füßen (Tetrao L.). Zu denen, welche befiederte Füße haben, gehört das Waldhuhn in engerer Bedeutung, das Auerhuhn, Birkhuhn, Haselhuhn, Schneehuhn; zu denen mit unbefiederten Füßen das Rebhuhn und die Wachtel. In engerer Bedeutung, eine Art wilder Hühner der

eben angezeigten Gattung. Das weiße Waldhuhn (Tetrao albus L.) wird mit dem Schneehuhn oft verwechselt, lebt in den nördlichen Gegenden, auf den Schweizer und deutschen Alpen. Das bunte Waldhuhn (Tetrao nemesianus L.) ist schwarz und fuchsroth gefleckt, hat einen fuchsrothen Schwanz mit schwarzer Spitze und schwarzen Flecken, und ist von der Größe des Birkhuhnes. Das kleine bunte Waldhuhn (T. betulinus L.) hat braunrothen und schwarzbunten Oberkörper, grauliche Brust, schwarzen Schwanz, mit braunrothen Querflecken. — Da Waldhuhn hier allgemeiner Name ist, so werden darunter sowol Männchen als Weibchen verstanden. S. Huhn. Das Männchen besonders würde Waldhahn, das Weibchen Waldhenne heißen. 3) Uneigentlich ist das Waldhühnchen ein Name der Bergflockenblume oder großen Bergkornblume (Centaurea montana L.)

Die Waldhummel, Mz. —n, eine Art Hummeln mit schwarzem Kopfe und blaßgelbem Brustschilde, in den Wäldern (Apis sylvarum L.)

‡ **Der Waldhund**, —es, Mz. —e, ein Name des Wolfes, weil er zum Geschlecht des Hundes gerechnet wird, und im Walde lebt; jedoch ungut, weil man dabei mit Recht eher an eine Art Hunde denken kann.

Der Waldhüter, —s, Mz. gl. ein geringer Forstbedienter, welcher einen Waldbezirk zu hüten oder unter Aufsicht hat; auch der Waldknecht, Forstknecht, Forstläufer, Heideläufer.

Die Waldhütte, Mz. —n, eine in einem Walde stehende Hütte. Besonders, eine Hütte bei einem Waldherde; zum Unterschiede von einer Feldhütte.

Waldicht, —er, —ste, adj. u. adv. einem Walde ähnlich. S. Waldig.

Das Waldicht, —es, Mz. —e, eine mit Holz und Gebüsch bewachsene Gegend von beträchtlicher Ausdehnung, welche man wegen Niedrigkeit des Holzes nicht Wald nennen kann.

Waldig, —er, —ste, adj. u. adv. mit Walde bewachsen, wie auch, Wald, Wälder und zwar viele oder große Wälder enthaltend. Ein waldiger Berg. Ein waldiges Thal. Eine waldige Gegend. Das Land ist sehr waldig. Oft findet man dafür ungut waldicht oder waldigt.

> Wird sie (die Gewitterwolke) — waldichte Berge
> — entzünden — Klopstock.

† **Die Waldimme**, Mz. —n, die Waldbiene.

X **Die Waldine**, Mz. —n, ein im Walde lebendes weibliches Wesen. Bei den Jägern ist es ohne Artikel ein Eigenname weiblicher Leithunde, so wie für männliche Hunde dieser Art Waldmann, als Eigenname, gebraucht wird.

Das Waldjauchert oder **Waldjuchart**, —es, Mz. —e, im O. D. eine Art Jucharte, Wälder oder Forsten danach zu messen. In Bern hält ein Waldjuchart 45000, ein Feldjuchart aber nur 31250 Berner Geviertfuß. S. Jauchert.

Der Waldkäfer, —s, Mz. gl. der Hirschkäfer oder Schröter (Lucanus cervus L.)

Der Waldkalk, —es, Mz. u. Kalk, welcher im Walde aus Rasensteinen gebrennt wird.

Die Waldkapelle, Mz. —n, eine in einem Walde liegende Kapelle.

> Hat er sich in der Waldkapelle,
> So kalt und frisch es ist, erbaut? Göthe.
>
> Und man begrub sie in die Waldkapelle. F. Kind.

Die Waldkaper, Mz. —n, eine Art in Wäldern wachsender Kapern (Capparis nemorosa L.)

Die Waldkatze, Mz. —n, die wilde Katze.

Der Waldkauz, —es, Mz. —käuze. 1) Die gemeine Eule, Nachteule (Strix aluco L.) 2) Die Schleiereule (Strix flammea L.)

Der Waldkerbel, —s, o. Mz. ein Name des Nadelkerbels (Scandix pecten L.)

Die Waldkicher, Mz. —n. 1) Die wilde Platterbse in Wäldern, mit großen rothen, schönen Blumen, ein gutes Viehfutter (Lathyrus sylvestris L.); auch wilde Kicher, wilde Erve, rothe Erve, Bulererve, Buleekraut, Harnwindekraut. 2) Hohe staudige Waldkicher, ein Name der schwarzen Walderve (Orobus niger L.) 3) Die frühe Bergerbse oder Waldroßwicke (Orobus vernus L.)

Die Waldkirsche, Mz. —n, eine wilde, in Wäldern wachsende Kirsche, eine Speise der Vögel (Prunus avium L.), die wilde Kirsche, wilde Holzkirsche, rothe wilde Vogelkirsche, Haberkirsche, Kreielschkirsche, Backkirsche, Zwiselbeere, Twiselbeere, Wieselbeere, Quisselbeere, Wespelbeere, Wisbeere, Wasserbeere, Kasbeere, Kostebeere, Karsten, Elsenbeere, Kebsbeere, Griese, Kreeken. Es giebt deren mehrere Arten. Die kleine Waldkirsche (Cerasus major sylvestris fructu cordato minimo, subdulci aut insulso). Die große schwarze Waldkirsche (Cerasus major sylvestris fructu cordato, nigro, subdulci) und der wilde Kirschbaum mit gefüllten Blüten (Cer. maj. sylv. flore pleno).

Der Waldkittel, —s, Mz. gl. ein Kittel, wie ihn ein im Walde Lebender trägt, ein Wort, welches Herder des Silbenmaßes wegen ungut in Waldeskittel ausgedehnt gebrauchte.

> — im schlichten Mönchsgewand'
> Im Waldeskittel — Herder.

Die Waldklafter, Mz. —n, eine im Walde aufgeschichtete Klafter Holz.

Die Waldklette, Mz. —n, eine Pflanze, welche einige Heilkräfte besitzt (Circaea L.); auch Hexenkraut, Stephanskraut.

Der Waldknecht, —es, Mz. —e, s. Waldhüter.

Der Waldknoblauch, —s, o. Mz. eine Art wilden Knoblauchs in den Wäldern des nördlichen Europa (Allium ursinum L.); auch Ramsel, Läuchel, Germsel.

Der Waldknoten, —s, Mz. gl. ein auf besondere Art geschlungener Knoten, mit welchem die Jäger zerrissene Leinen im Walde geschickt zusammenzuknüpfen verstehen.

Der Waldkohl, —es, Mz. u. 1) Ein Name des Feld- oder Ackerkohles (Brassica campestris L.) 2) Ein Name des Thurmkrautes (Turritis L.)

Das Waldkraut, —es, Mz. —kräuter, Kräuter, Pflanzen, welche besonders in den Wäldern und Gehölzen wachsen. In engerer Bedeutung, das weiße Labkraut mit breiten Blättern (Galium mollugo L.)

Die Waldkresse, o. Mz. eine Art wilder Kresse in den Wäldern.

Die Waldkropfgans, Mz. —gänse, ein der Kropfgans ähnlicher Vogel, der Nimmersatt (Tantalus loculator L.)

Das Waldkrötengras, —es, Mz. u. der Name einer Art Binsen, der haarigen Binse, welche in feuchten Wäldern wächst (Juncus pilosus L.)

† **Der Waldkrug**, —es, Mz. —krüge, ein im oder am Walde liegender Krug oder Ort, wo Bier und Branntwein geschenkt wird. S. Krug.

Die Waldküchenschelle, Mz. u. eine Art Windblumen, die Frühlingsküchenschelle (Anemone vernalis L.)

Der Waldkümmel, —s, Mz. u. eine Art Kümmel oder Quendel in Wäldern (Thymus serpillum L.)

Die Waldkuppe, Mz. —n, eine mit Wald bewachsene Kuppe eines Berges, und dieser Wald selbst. „— und das weiße Laubwerk der fernen duftigen Waldkuppe glüht in jenen Höhen rosig auf." E. Wagner.

Die Waldlatte, Mz. —n, Latten, welche entweder aus ganzen oder ein Mahl gespaltenen jungen Fichten oder Tannen bestehen, weil man sie sogleich, wie sie aus dem Walde kommen, gebrauchen kann; im Gegensatz der geschnittenen Latten.

Der Waldlattig, —es, o. Mz. s. Waldsalat.

Der Waldlauch, —es, o. Mz. eine Art Lauches in den Wäldern,

der nachenf?.mige Lauch (Allium carinatum L.); auch Berglauch, Bergknoblauch, wilder Bergschnittlauch, Bergzwiebel, Lauchzwiebel. Waldzwiebel.

Das Waldläusekraut, —es, Mz. u. eine Art des Läusekrautes, welches in feuchten Waldungen wächst (Pedicularis sylvestris L.); auch Waldrodei, Rödei, Rödelkraut, Ackerrodei, Fistelkraut, Hundskoth.

Das Waldleben, —s, o. Mz. das Leben, der Aufenthalt im Walde, in Wäldern. „Ein junger Baum, der noch im vollen freien Waldleben stand,“ der noch im Walde unberührt stand. Benzel-Sternau.

Das Waldlehen, —s, Mz. gl. ein zum Lehen gegebener Wald oder Theil desselben.

Die Waldlerche, Mz. —n, ein Name 1) der Baum- oder Heidelerche, s. d. (Alauda arborea L.). 2) Eine Art kleiner Lerchen in den Wäldern, hat einen Schopf wie die Haubenlerche (Alauda nemorosa L.); auch kleine Haubenlerche, Mittellerche, Kobellerche, Steinlerche.

Die Waldleute, s. Waldmann.

Das Waldlied, —es, Mz. —er, ein im Walde ertönendes Lied. Dann ein einfaches, kunstloses Lied, wie etwa das ungebildeter, kunstloser Waldbewohner; der Waldgesang. M. Kramer, welcher auch Waldgedicht hat.

O wenn, Eros, der Ernst meines teutonischen
Waldlieds je dich geschencht — Voß.

Die Waldlilie, Mz. —n, ein Name 1) der Specklilie (Lonicera periclymenum L.) + Waldgilge; bei Andern ein Name des Geißblattes (Lonicera caprifolium L.) 2) Des Diptam (Origanum diptamus L.).

Die Waldlinde, Mz. —n, ein Name der Steinlinde (Tilia folio minore).

Der Waldlöchel, —s, Mz. u. ein Name der Waldbinse (Scirpus sylvaticus L.).

Die Waldmalve, Mz. —n, eine Art Malven in den Wäldern (Malva sylvestris L.).

Der Waldmangold, —es, o. Mz. 1) Das Wintergrün mit runden Blättern (Pyrola rotundifolia L.). 2) Das einblumige Wintergrün (P. uniflora L.). 3) Staudiger Waldmangold, das doldenförmige Wintergrün (P. umbellata L.).

Der Waldmann, —es, Mz. —männer und —leute; Vw. Waldmännchen, O. D. —männlein. 1) Ein im Walde wohnender Mann, besonders sofern er auch seinen Unterhalt aus demselben ziehet.

Was hör' ich! ruft entzückt der alte Waldmann aus. Wieland.
Wenn von mehrern Personen dieser Art und beiderlei Geschlechts die Rede ist, so nennt man sie Waldleute. So nennt man in manchen Gegenden auch einen Bergmann Waldmann. In engerer Bedeutung, ein immer in Wäldern lebender Mann, ein wilder Mann. S. Waldmensch. 2) Beim großen Haufen sind Waldmännchen gewisse Geister, welche die Wälder bewohnen. 3) Bei den Jägern ist Waldmann der Eigenname eines männlichen Leithundes. S. Waldine und auch Waldgesell. 4) Das Waldmännlein, ein Name des Waldmeisters. S. d. 2) (1).

Der Waldmarder, —s, Mz. gl. der Baummarder (Mustela martes L.).

Die Waldmark, Mz. —en, oder die Waldmarkung, Mz. —en, eine Mark, ein begrenzter Bezirk in einem Walde.

Die Waldmast, o. Mz. die Mast im Walde, bestehend in Eicheln, Buchekern 2c. die Baummast; zum Unterschiede von der Feldmast.

Die Waldmaus, Mz. —mäuse. 1) Mäuse, welche sich in den Wäldern aufhalten: zum Unterschiede von den Feld- und Hausmäusen. In engerer Bedeutung, die große oder gelbbraune Feldmaus (Mus sylvaticus L.); auch Waldratte, Baumratte, Heermaus. 2) Ein Name der kleinen Haselmaus oder des Siebenschläfers (Myoxus muscardinus L.).

Der Waldmeier, —s, Mz. u. ein Name des Waldweiberichs (Lysimachia nemorum L.); gelber Waldmeier.

Die Waldmeise, Mz. —n, eine Art Meisen, welche in den Wäldern lebe, die Tannenmeise, s. d. (Parus ater L.).

Der Waldmeister, —s, Mz. gl. 1) † In einigen Gegenden, z. B. im Österreichschen, ein vornehmer Forstbeamter, welcher einen Waldschaffer, mehrere Waldamtsbeamten, Waldbereiter und viele Waldförster unter sich hat. 2) Der Name verschiedener in Wäldern wachsender Pflanzen. (1) Eines Pflanzengeschlechtes, dessen Hauptkennzeichen die bei den Blumen stehenden haarigen Deckblätter sind; der kleine ungleich ausgezahnte Kelch steht auf dem Fruchtkeime, das Blumenblatt zeigt eine lange Röhre mit vier stumpfen, zurückgebogenen Einschnitten an der Mündung, mit vier Staubfäden und einem oberwärts gespaltenen Griffel, der zwei knöpfichte Staubwege trägt (Asperula L.); auch Meyerkraut. Besonders eine Art dieses Geschlechtes, der achtblattige wohlriechende Waldmeister mit gestieltem Blütenstrauße (Asperula odorata L.): auch wohlriechendes Meyerkraut, Waldmännlein, Sternleberkraut, Herzenfreund, Gliedkraut, Meserich, Meeßke. Andere Arten sind der sechsblattige Waldmeister mit ungestielten Blütenknöpfchen (A. arvensis L.) auch Ackermeyerkraut, kleines blaues Sternkraut; der vierblattige Waldmeister (Asperula taurina L.), taurisches Meyerkraut, und noch andere. (2) des Labkrautes (Galium verum L.). (3) des Bisamkrautes (Adoxa moschatellina L.). (4) Der goldene Waldmeister, ein Name des gelben Kreuzkrautes (Valentia cruciata L.) (5) Der große Waldmeister, ein Name des Beinwells oder der Schwarzwurz (Symphytum officinale L.).

Die Waldmelde, Mz. u. ein Name der gemeinen Melde (Atriplex patula L.).

Die Waldmelisse, Mz. u. s. Waldbienenkraut.

Der Waldmensch, —en, Mz. —en. 1) Wilde, nur in Wäldern lebende Menschen. 2) Eine Art den Menschen ähnlicher großer Affen, welche in den Wäldern lebt. Der ostindische Waldmensch (Simia satyrus L.) der Orangutang; der afrikanische Waldmensch, ein dem vorigen ähnlicher ungeschwänzter Affe (Simia troglodytes L.).

Der Waldmesser, —s, Mz. gl. ein Meßkünstler, welcher Wälder ausmißt.

Die Waldmiethe, o. Mz. die jährliche Abgabe für die Nutzung eines Waldes, der Waldzins. S. Forstzins.

Die Waldmilbe, Mz. —n, eine Art Milben in den Wäldern in Amerika, welche wenig größer ist als die Käsemilbe, sich aber oft so voll Blut saugt, daß sie größer wird als eine Bettwanze (Acarus americanus L.) Sie fällt nicht nur Thieren, besonders dem weidenden Hausvieh, sondern auch den Menschen, beschwerlich.

Der Waldmist, —es, o. Mz. Mist, welcher aus Laub, Nadeln und Moos, deren man sich zum Streuen beim Vieh bedient, entstanden ist.

Der Waldmohn, —es, Mz. u. der Name einer Art Saudistel, der Alpensaudistel (Sonchus canadensis L.).

Das Waldmoos, —es, Mz. —e, Moose, welche in den Wäldern, an den Bäumen und unter den Bäumen wachsen, besonders ein dicht wachsendes hohes und weiches Moos in den Wäldern. „Den Boden — den zum Glücke für ihn Mutter Natur so weich mit Waldmoos gepolstert hatte.“ Benzel-Sternau.

Der Waldmorgen, —s, Mz. gl. ein Morgen, als Längenmaß, wonach man Wälder mißt; zum Unterschiede von einem Feldmorgen.

Die Waldmotte, Mz. —n, eine Art Motten oder Nachtfalter (Phalaena nemorella L.).

Die Waldmühle, Mz. —n, eine in oder am Walde liegende Mühle.

Das Waldmutterkraut, —es, Mz. u. das Waldbienenkraut. S. d.

Der Waldnachtschatten, —s, Mz. u. ein Name der Tollbeere oder Tollkirsche (Atropa belladonna L.).

Der Waldner, Wäldner, —s, Mz. gl. ein im Walde lebender, mit dem Walde zu thun habender Mann rc. In einigen Gegenden ein Name des Waldknechtes oder Heideläufers.

Die Waldnessel, Mz. —n, ein Name 1) des stinkenden Andorns (Stachys sylvatica L.); auch taube oder todte Nessel, Biensaug. 2) Gelbe Waldnessel, ein Name der gelben Hanfnessel in den Wäldern (Galeopsis galeobdolon L.). 3) Des Waldbienenkrautes (Melittis L.).

Der Waldnesselfalter, —s, Mz. gl. eine Art Tagfalter (Papilio prorsa L.).

Die Waldnieswurzel, Mz. —n, die wilde weiße Nieswurzel (Serapias longifolia L.); auch wilde Bergnieswurzel, Wiesendingel.

Die Waldnimfe, Mz. —n, in der Fabellehre der Alten, Nimfen, welche ihren Sitz in den Wäldern hatten, auch Baumnimfen (Dryaden); zum Unterschiede von den Fluß- und Bergnimfen.

Die Waldnützung, Mz. —en, die Nützung eines Waldes, und das, was mit demselben genützt wird, auch wol der Ertrag davon.

Der Waldochse, —n, Mz. —n, wilde Ochsen, welche in großen Wäldern leben. Besonders 1) der Auerochs (Bos ferus L.). 2) Der Buckel- oder Höckerochs (Bos bison L.).

Die Waldochsenzunge, Mz. u. die scharfe Ochsenzunge oder der Hirschmangold (Pulmonaria maculata L.).

Die Waldordnung, Mz. —en, eine landesherrliche Verordnung in Waldsachen, wie man sich in Ansehung eines Waldes und dessen Nützung zu verhalten hat.

Das Waldpech, —es, Mz. u. das gewöhnliche Pech, welches in den Pechhütten in den Wäldern geschweiet wird; zum Unterschiede vom Berg- und Judenpeche.

Die Waldpfeife, Mz. —n, s. Waldflöte.

Das Waldpferd, —es, Mz. —e, ein wildes Pferd, weil diese sich viel und gern in Wäldern aufhalten. Stieler.

Die Waldpimpernelle, o. Mz. der Waldweiberich (Lysimachia nemorum L.).

Der Waldplatz, —es, Mz. —plätze, ein Platz in einem Walde. „— das Bild jenes Waldplatzes, wo er verwundet in Philinens Schooß (e) gelegen.“ Göthe.

Der Waldpolei, —es, Mz. u. ein Name des Wirbeldostes (Clinopodium vulgare L.), falscher Waldpolei.

Der Waldrabe, —n, Mz. —n. 1) Eine Art Raben auf den schweizerischen Alpen von der Größe einer Henne, dessen Fleisch sehr schmackhaft ist und welcher außer auf Felsen im Walde auch in altem Gemäuer nistet (Corvus eremita L.); auch Alprabe, in der Schweiz Alprapp, Steinrapp, in Baiern und Steiermark Klausrapp, sonst auch Einsiedler, Scheller.

† Der Waldrapp, s. Waldrabe.

Die Waldrapunzel, Mz. —n. 1) Eine Art wilder Rapunzel in den Wäldern (Phyteuma spicata L.). 2) Ein Name der Glockenblume mit runden Blättern (Campanula rotundifolia L.).

Die Waldratte, Mz. —n. 1) S. Waldmaus. 2) Ein Name des Beutelthieres (Didelphis marsupialis L.). Auch eine andere Art dieses Geschlechts führt diesen Namen (D. opossum L.).

Der Waldrauch, —es, Mz. u. 1) Ein Name desjenigen feinen Tannenharzes, welches man in den Ameisenhaufen in den Wäldern findet, sofern man sich desselben als eines Räucherwerkes bedient. 2) Ein Name des Bisamkrautes (Adoxa moschatellina L.).

Die Waldrauke, Mz. u. die wilde Rauke oder Uferrauke (Sisymbrium sylvestre L.).

Die Waldrebe, Mz. —n. 1) Der Name eines Pflanzengeschlechts, dessen meiste Arten lange schlanke Äste wie Reben treiben, welche sich in die Höhe winden und vorzüglich in den Wäldern wachsen (Clematis L.); das Brennkraut, wegen der brennenden Empfindung und der Entzündung, welche die frischen Blätter desselben verursachen, wenn man sie kauet. Besonders eine Art desselben (Clematis flammula L.); auch Rebbinde, Rebwinde, Liene, Bettlerkraut. 2) Ein Name der Specklilie (Lonicera periclymenum L.); auch Waldwinde, Waldlilie rc. 3) Eine Art der Osterluzei, mit herzförmigen Blättern, mit aufrechtem Stengel und mit gehäuften Blumen (Aristolochia clematitis L.). 4) Die amerikanische Waldrebe, ein Name des Baummörders (Celastrus scandens L.).

Das Waldrecht, —es, Mz. —e. 1) Gerechtsame, welche der Herr, Eigenthümer eines Waldes hat. 2) Eine Verordnung in Wald- oder Forstsachen. So heißt ein Gehölz nach Waldrecht abräumen oder ausroden, wenn auf jedem Morgen eine gewisse Anzahl junger Stämme zur künftigen Beholzung stehen bleiben. 3) Der Inbegriff und die Grenzen aller mit dem Besitze eines Waldes verbundener Befugnisse, wie auch, der Inbegriff aller in Ansehung der Wälder erlassenen Verordnungen; ohne Mehrzahl.

† Waldrechten, v. trs. bei den Zimmerleuten, einen Stamm Bauholz im Walde aus dem Groben beschlagen.

Waldreich, —er, —ste, adj. u. adv. reich an Wald, Waldung. „Eine waldreiche Gegend.“ Popowitsch. (R.)

○ Das Waldreich, —es, Mz. —e, der Wald, als ein Reich der Waldgötter, welche darin herrschen.

Auch die im Waldreich hausen der scythischen Göttinn Diana. Voß.

Auch wol der Wald als Aufenthalt der darin wohnenden Thiere, mit diesen Thieren als ein Ganzes betrachtet.

† Der Waldreiter, —s, Mz. gl. s. Waldbereiter.

† Der Waldriegel, —s, Mz. u. ein Name des Silberblattes (Lunaria L.). Nemnich.

† Die Waldrinde, Mz. u. ein Name der Heckenkirsche (Lonicera xylosteum L.).

Die Waldrispe, Mz. —n, das Waldviehgras (Poa nemoralis L.).

† Der Waldrodel, —s, Mz. u. das Waldläusekraut (Pedicularis sylvestris L.).

Das Waldrohr, —es, Mz. u. ein Name derjenigen Binsen, welche in den Wäldern wachsen (Scirpus sylvastris L.); auch † Waldsemse rc.

Das Waldröschen, —s, Mz. gl. die weiße Windblume (Anemone nemorosa L.).

Die Waldröthe, Mz. u. die schlechteste Art der Färberröthe, sofern man sie in den Wäldern findet.

† Das Waldröthlein, —s, Mz. gl. ein Name des Rothkehlchens (Motacilla rubecola L.).

† Der Waldrothschweif, —es, Mz. —e, das Rothschwänzchen, oder Schwarzkehlchen (Motacilla phoenicurus L.).

† Die Waldrübe, Mz. —n, ein Name des Saubrotes (Cyclamen europaeum L.)

Der Waldrücken, —s, Mz. gl. ein mit Wald bewachsener Rücken eines Berges. „Unter röthlichen Steinwänden, unter vorgestreckten Waldrücken.“ Meyer. „— und es zeigt sich an der andern Seite durch Schlachten und Waldrücken eine ferne, schöne, hoffnungsvolle Aussicht.“ Göthe.

Die Waldruthe, Mz. —n, eine Art Meßruthen, wonach die Wälder ausgemessen werden; zum Unterschiede von der Feldruthe.

Die Waldsache, Mz. —n, eine den Wald betreffende Sache, Angelegenheit.

† Der Waldsalat, —s, Mz. u. eine Art des Hasenlattigs in den Eich- und Fichtenwäldern (Prenanthes muralis L.); Waldlattig, Waldgänsekohl, Waldgänsedistel, Mauersalat, wildes Sonchenkraut.

Die Waldsalbei, o. Mz. eine Art Salbei in den Wäldern (Salvia nemorosa L.). Nemnich.

Der Waldsänger, —s, Mz. gl. ein Sänger des Waldes, ein singender Waldvogel. „Die Waldsänger musiciren“ (singen). Benzel-

Sternau. In engerer Bedeutung der Name eines zum Geschlecht der Kehlchen, Nachtigallen, Grasmücke ꝛc. gehörender Vögel, welcher angenehm singt (Motacilla sylvia L.); auch Fliegenschnäpper.

† Die Waldschabe, Mz. —n, ein Name der Küchenschabe (Blatta orientalis L.). Nemnich.

Der Waldschaden, —s, Mz. —schäden, der Schaden, welcher einem Walde zugefügt wird oder ist. Stieler.

† Der Waldschaffer, —s, Mz. gl. im Österreichschen, ein Forstbedienter, welcher unter dem Waldmeister stehet.

† Der Waldscharlei, —es, o. Mz. ein Name der Wiesensalbei (Salvia pratensis L.).

† Die Waldschelle, Mz. —n, ein Name des gelben und purpurrothen Fingerhutes (Digitalis lutea und purpurea L.); auch Waldschall.

Die Waldschenke, Mz. —n, eine im oder am Walde liegende Schenke.

Das Waldschilf, —es, o. Mz. in Waldwassern wachsendes Schilf. Dann ein Name der Waldbinse (Scirpus sylvaticus L.))

Die Waldschlange, Mz. —n, Schlangen, welche sich in Wäldern aufhalten; zum Unterschiede von den Haus-, Feld- und Wasserschlangen. In engerer Bedeutung, eine Art Schlangen in Sibirien auf den kältesten Bergen (Coluber scytha L.).

Das Waldschloß, —sses, Mz. —schlösser, ein im oder am Walde liegendes Schloß. „— und als Priesterwort die Hände vereinigt hatte — flogen sie — in die stille Freistätte des Waldschlosses.“ Wenzel-Sternau.

† Der Waldschmergel, —s, Mz. u. ein Name des goldgelben Hahnenfußes auf Wiesen (Ranunculus auricomus L.).

Die Waldschnecke, Mz. —n. 1) Eine Art nackter Erdschnecken in den Wäldern, oben ganz schwarz, unten bläulich, daher sie auch schwarze Waldschnecke heißt (Limax ater L.). 2) Eine der Gartenschnecke ähnliche Art Schnirkelschnecken (Helix lucorum L.).

Die Waldschnepfe, Mz. —n, die gemeine Schnepfe, auch Holz-, Busch- und Bergschnepfe (Scolopax rusticola L.); zum Unterschiede von der Doppelschnepfe ꝛc.

Der Waldschreiber, —s, Mz. gl. ein Schreiber in Wald- oder Forstsachen, der Forstschreiber, Holzschreiber.

Der Waldschritt, —es, Mz. —e, ein gewöhnlicher Schritt, sofern man damit Wälder und Jagdlängen abschreitet oder ausmißt, und welcher gewöhnlich 2½ Fuß hält.

Der Waldschwamm, —es, Mz. —schwämme, alle diejenigen Schwämme, welche in Wäldern unter den Bäumen wachsen; zum Unterschiede von den Feldschwämmen.

△ Das Waldschwein, —es, Mz. —e, ein im Walde lebendes Schwein, in der höhern Schreibart für wildes Schwein; zum Unterschiede von einem zahmen Schweine, Hausschweine.

— und ein mächtiges Waldschwein. Voß.

Der Waldsee, —s, Mz. gl. ein im Walde liegender See, oder ein von Wäldern umgebener See.

Und aus dem Waldsee gossen sich Silberquellen zu hundert.
Sonnenberg.

† Das Waldseil, —es, Mz. —e, in einigen Gegenden, z. B. in Böhmen, ein Längenmaß, wonach die Wälder ausgemessen werden, und welches 42 böhmische Ellen hält; zum Unterschiede vom Landseile, welches 52, und vom Weinbergsseile, welches 64 Ellen hält.

† Die Waldsemse oder Waldsense, Mz. —n, die Waldbinse (Scirpus sylvaticus L.).

Der Waldspargel, —s, Mz. der wilde Spargel, Wiesenspargel (Asparagus officinalis sylvestris L.).

Der Waldsperling, —es, Mz. —e, ein Art Sperlinge in Wäldern, welche aus denselben auf die Felder kommen (Passer arboreus L.), auch Baumsperling, Felddieb; zum Unterschiede vom Haus- oder Kornsperlinge.

Die Waldstadt, Mz. —städte, eine im oder am Walde liegende oder von Wäldern umgebene Stadt. Die vier Waldstädte in der Schweiz.

Der Waldstein, —es, Mz. —e. 1) Ein Grenz- oder Mahlstein, sofern er die Grenze in einem Walde bezeichnet. 2) Ein Name des Frauenglases (Lapis specularis L.).

Die Waldstrafe, Mz. —n, die Strafe für begangene Waldfrevel, auch † Waldbuße.

Die Waldstreu, o. Mz. Streu, dem Vieh unterzustreuen, welche in dem gesammelten abgefallenen Laube oder den Nadeln im Walde besteht; zum Unterschiede von der Strohstreu.

† Das Waldstroh, —es, o. Mz. ein Name des Labkrautes (Galium verum L.), auch Wallstroh, Bettstroh. Weißes Waldstroh, das weiße Labkraut mit breiten Blättern (Galium mollugo L.); auch Waldkraut, Wallstroh.

Der Waldstrom, —es, Mz. —ströme, ein Strom, welcher in einem Walde fließt, aus einem Walde, besonders aus einem Gebirgwalde hervorkömmt. „Er begegnete dem schäumenden Waldstrom.“ Wenzel-Sternau.

Wo der Waldstrom stürzt
Wütend ins Thal. Collin.

Die Waldtaube, Mz. —n, die wilde Taube oder Holztaube (Columba oenas L.). Der Waldtauber, das Männchen derselben, wenn man die Geschlechter unterscheiden will.

Der Waldteich, —es, Mz. —e, ein in einem Walde liegender Teich.

Die Waldtenne, Mz. —n, ein in einem Walde angelegter Vogelherd.

Der Waldteufel, —s, Mz. gl. 1) Eine Art Waldgötter der Alten (Satyrn), welche zu diesem Namen wahrscheinlich wegen der Hörner, Bocksfüße und Schwänze gekommen sind. 2) Eine Art etwa anderthalb Fuß langer Affen in Südamerika, welche auf allen vieren gehen (Simia comita L.); auch Beelzebub, Waldgott. 3) Eine Art Schmetterlinge (Papilio nymphalis Semele L.).

Das Waldthal, —es, Mz. —thäler, ein waldiges Thal; wie auch, ein Thal in einem großen Walde, der sich in großer Ausdehnung über Berg und Thal erstreckt.

Das Waldthier, —es, Mz —e, überhaupt jedes Thier, welches sich in Wäldern aufhält; ein wildes Thier. In engerer Bedeutung, im südlichen Deutschland, eine Art großer dunkelbrauner Gemsen, welche sich unten an den Bergen und in den Wäldern aufhalten; zum Unterschiede von dem Grathithiere, welches auf den höchsten Alpen lebt.

Die Waldtrespe, Mz. u. die Futtertrespe, große oder hohe Waldtrespe (Bromus giganteus L.).

△ Waldumkränzt, adj. u. adv. mit Walde wie mit einem Kranze umgeben. Auf diesen waldumkränzten Höh'n. Matthisson.

△ Waldumrauscht, adj. u. adv. von rauschendem Walde umgeben.

— — drinnen erhebt sich
Neritos, waldumrauscht, mit ragendem Haupte. Voß.

△ Waldumstürzend, adj. den Wald, Wälder umstürzend.

— auf welchem (Berge) die Arche
— über der waldumstürzenden Meere
Dumpfem Geräusch still stand — Klopstock.

△ Waldumwachsen, adj. u. adv. von Walde oder von Wäldern umwachsen, umgeben.

Diese strebten empor zum waldumwachs'nen Parnassos. Voß.

Die Waldung, Mz. —en. 1) Ein beträchtlicher mit Wald oder Bäumen bewachsener Bezirk; ein Wort, dessen man sich mehr in abgezogenem und unbestimmtem Verstande bedient. Ein Gut hat schöne Waldung, wenn ein schöner Wald oder schöne Wälder dazu gehören. Es gehören zu dem Gute viele Waldungen. 100 Morgen Waldung.

Neulich sah man aus den Sträuchen

Den verschwiegenen Elpin
Heimlich von der Weide schleichen,
Heimlich in die Waldung fliehn. Hagedorn.

2) △ Als ein Sammelwort, für Holz.

Wir in der Stadt, wie du weißt, sind eingehemmt, und die Waldung
Holen wir fern' im Gebirg' — — — Voß.

Das Waldveilchen, —s, Mz. gl. eigentlich ein im Walde wachsendes Veilchen. Man belegt aber mit diesem Namen eine Art Windblumen in den Wäldern (Anemone ranunculoides L.); auch Seelögschen.

Das Waldverbrechen, —s, Mz. gl. ein an einem Walde, an den Bäumen und was sonst dazu gehört, begangenes Verbrechen, ein grober Waldfrevel.

Der Waldverbrecher, —s, Mz. gl. einer, der ein Waldverbrechen begeht oder begangen hat.

○ **Waldverderblich**, adj. u. adv. für den Wald, für die Wälder verderblich. „Waldverderbliche Insekten“ (Ziefer). Benzel-Sternau.

Der Waldvogel, —s, Mz. —vögel, die Benennung aller Vögel, welche sich gewöhnlich in Wäldern aufhalten; zum Unterschiede von den Feld-, Wasser- und Hausvögeln. Sie machen nach Linné die zweite Ordnung aus, und heißen auch spechtartige Vögel (Picae).

Das Waldvorwerk, —es, Mz. —e, ein im Walde oder zwischen Wäldern, oder auch nur, am Walde liegendes Vorwerk.

Der Waldwachtelweizen, —s, o. Mz. eine Art des Wachtelweizens in den Wäldern, mit einseitigen Blütenähren und offenen Blumen (Melampyrum sylvaticum L.); auch kleine schmalblätterige Bergwaldhirse.

Die Waldwanze, Mz. —n. 1) Eine Art länglicher Wanzen, in den Wäldern (Cimex umbratilis und sylvestris L.). 2) Die Beerenwanze (Cimex baccarum L.).

∗ **Der Waldwart**, —es, Mz. —e, der Waldhüter. Moerbeek.

Waldwärts, adv. nach dem Walde zu.

Das Waldwasser, —s, Mz. gl. ein in einem Walde befindliches Wasser, ein Waldteich ꝛc. Besonders, ein aus einem Walde, vorzüglich, aus einem Gebirgswalde hervorkommendes Wasser. „Ein tiefer Einriß stürmender Waldwasser trennte den Berg.“ Meyer.

Der Waldweg, —es, Mz. —e. 1) Ein durch einen Wald führender Weg. Den Waldweg dem offenen Wege über das Feld vorziehen, weil er schattig ist. 2) Ein in den Wald führender Weg, auf welchem man Holz ꝛc. holet, der Holzweg.

Der Waldweiderich, —s, Mz. u. eine Art des Weiderichs in den Wäldern (Lysimachia nemorum L.); auch gelbe Waldpimpernelle, gelber Hühnerdarm, gelber Waldmeier, gelb Grundheil.

Der Waldweizen, —s, o. Mz. der blaue Kuhweizen oder die Ochsenblume (Melampyrum nemorosum L.).

∗ ∗ **Das Waldwerk**, —es, Mz. —e, ein Werk in einem Walde. So wurden ehemahls die Schmelzhütten, welche man in den Wäldern oder nahe an denselben des nahen Holzes wegen anlegte, Waldwerke genannt.

Die Waldwicke, Mz. —n. 1) Der Name mehrerer Arten der Wicken. (1) Der wilden Wicke in den Wäldern (Vicia sylvatica L.). (2) Große Waldwicke, die Zaunwicke (Vicia sepium L.). (3) Große blaue Waldwicke, die Vogelwicke (Vicia cracca L.). 2) Ein Name einiger Arten der Erve. (1) Waldwicke mit knolliger Wurzel, die knollige Erve (Orobus tuberosus L.). (2) Rothe Waldwicke, die Frühlingserve (Orobus vernus L.); auch Waldroßwicke.

Die Waldwiese, Mz. —n, eine im Walde, oder zwischen Wäldern liegende Wiese. „Eine große sanft abhängige (abhangige) Waldwiese lud zum Bleiben ein.“ Göthe.

Das Waldwiesel, —s, Mz. gl. das Frett oder Frettchen (Mustela furo L.)

Die Waldwindblume, Mz. —n, Windblumen, welche in Wäldern wachsen. Die kleine weiße Waldwindblume, welche auch Storchblume heißt (Anemone nemorosa L.) und die kleine gelbe Waldwindblume, welche auch Goldhähnlein, Waldveilchen heißt (Anemone ranunculoides L.).

Die Waldwinde, Mz. —n. 1) Eine Art Winde, welche im Walde wächst, welche auch die gemeine Winde, die Zaunwinde sein kann (Convolvulus sepium L.). 2) Die Specklilie (Lonicera periclymenum L.). Auch die Heckenkirsche (Lonicera xylosteum L.). 3) Ein Name des Wasserholunders (Viburnum opulus L.). 4) Das wohlriechende Meyerkraut oder der wahre Waldmeister (Asperula odorata L.).

Die Waldwirthschaft, Mz. u. die Bewirthschaftung eines Waldes, die Art und Weise, wie man einen Wald bewirthschaftet, und die Wissenschaft, einen Wald mit Vortheil zu benützen und zu unterhalten. Auch die Forstwirthschaft.

Die Waldwurz, o. Mz. ein Name des Fichtensaugers (Monotropa hypopithys L.).

Das Waldzeichen, —s, Mz. gl. dasjenige Zeichen, welches man mit dem Waldhammer an die zu fällenden Bäume macht.

Der Waldzeisig, —es, Mz. —e; Vw. —zeischen, ein Name des Goldhähnchens (Motacilla regulus L.).

Die Waldziege, Mz. —n, das Weibchen des Waldbockes. S. d.

Der Waldzins, —es, Mz. —e, ein Zins, oder die jährliche Abgabe für die Nutzung eines Waldes an den Waldherrn, z. B. für die Freiheit, das nöthige Brennholz daraus holen zu dürfen; die Waldmiethe, der Forstzins.

Das Waldzipressenmoos, —es, Mz. u. ein Name des wilden Sadebaumes (Lycopodium complanatum L.).

Die Waldzwiebel, Mz. —n, der Waldlauch (Allium carinatum L.).

1. ∗ ∗ **Walen**, v. intrs. spielen. Oberlin. D. Walen.

2. † **Walen**, v. trs. wälzen; im Schwäbischen noch gebräuchlich. Davon sind walgen, walgern, wälgern Veröfterungs- und Verstärkungswörter. D. Walen. D. —ung.

† **Die Walge**, Mz. —n, ein Ding, womit man walget, ein Walgerholz, wie auch eine Walze, wofür es Stieler hat.

† X **Walgen**, v. ntr. mit haben. 1) Sich hin und herbewegen. 2) Es walget mir, es bewegt sich in meinem Innern, ich fühle Neigung zum Erbrechen, es ekelt mir. D. Walgen.

X **Wälgen, Wälgern**, v. trs. mit den Händen hin- und herrollen, auch wol nur, in den Händen, zwischen den Fingern viel hin- und herbewegen. Den Teig wälgern, ihn mit den Händen zu einem walzenförmigen Körper rollen, oder auch ihn mit einer hölzernen Rolle dünn und platt rollen. Wälgern ist das Veröfterungswort von wälgen. D. Wälgen, Wälgern.

Der Walger, Wälger, —s, Mz. gl. 1) Einer der wälget oder wälgert. 2) Ein Ding, welches gewälget oder gewälgert wird oder ist. So nennt man in einigen Gegenden die mit den Händen lang gerollten Stückchen Teig, womit man die Gänse stopft, Walger oder Wälger.

Das Wälgerholz, —es, Mz. —e, in den Küchen, ein um seine Achse bewegliches walzenförmiges Holz, eine Rolle, womit man den Teig dünn und platt walget um daraus Nudeln ꝛc. zu machen, im Österreichischen Walgerl; sonst auch Walge, Treibholz.

‡ **Walgig**, adj. u. adv. Ekel und Übelkeit erregend. S. Walgen II).

† **Der Walgvogel**, —s, Mz. —vögel, ein Name des Dronten oder Tölpels (Didus ineptus L.).

Die Walkarbeit, Mz. —en. 1) Das Walken als eine Arbeit betrachtet; ohne Mehrzahl. Die Walkarbeit vornehmen. 2) Arbeiten, Zeuge ꝛc., welche gewalkt zu werden pflegen.

Die Walke, Mz. —n. 1) Die Handlung, da man walket, die Bearbeitung durch Walken; ohne Mehrzahl. Wollene Waaren, Tücher ꝛc. in die Walke geben. Oft werden die Tücher in der Walke verderbt. Zuweilen auch von einzelnen wiederholten Handlungen

dieser Art, wo die Mehrzahl Statt findet. Einem Zeuge zwei Walken geben. Uneigentlich in der niedrigen Sprechart, einen in die Walke nehmen, ihn derb prügeln. 2) Eine Anstalt, ein Mühlwerk, wo das Walken durch Stampfen, welche das Wasser vermittelst eines Rades und seiner Welle in Bewegung setzt, bewirkt wird; bestimmter die Walkmühle. Die Tücher in die Walke schicken. Von anderer Art und kleiner ist die Walke, deren sich die Kürschner bedienen.

Walken, v. trs. eine biegsame Sache durch eine Bewegung, wodurch sie um sich selbst herum bewegt wird, stoßen, schlagen, und durch solches Stampfen oder Treten bearbeiten. Tücher, wollene Strümpfe rc. walken, in der Walkmühle. Gewalkte Strümpfe. Den Filz walken, bei den Hutmachern, ihn mit den Händen durch Drücken, Rollen und Stoßen bearbeiten. Die Felle walken, bei den Kürschnern, sie mit den Füßen in einem Gefäße treten. Uneigentlich in der niedrigen Sprechart, einen walken, ihn derb prügeln. D. Walken. D. —ung.

‡ Der Walkenbaum, —es, Mz. u. ein Name 1) der Tollkirsche (Atropa belladonna L.), 2) einer Art des Bilsenkrautes (Hiosciamus scopolia L.). Remnich.

Der Walker, —s, Mz. gl. 1) Einer, der walket, der das Walken verrichtet, besonders derjenige, der es in der Walkmühle verrichtet. 2) Uneigentlich, (1) † ein Name der Schleie (Cyprinus tinca L.), (2) des Müllerkäfers (Scarabaeus fullo L.).

Die Walkerde oder Walkererde, Mz. —n, eine Art feinen Thones, dessen man sich zum Walken der Tücher bedient, ihnen die Fettigkeit zu benehmen (Argilla fullonum); nach Walkerthon, Seifenerde, Wascherde, Waschthon, Bleicherthon, Bleicherleim (—lehm).

Die Walkerdistel, Mz. —n, die Weber- oder Kardendistel (Dipsacus fullonum L.).

Der Walkerrochen, —s, Mz. gl. ein Name des Stachelrochens (Raja fullonica L.).

Der Walkerthon, —es, Mz. —e, s. Walkerde.

Das Walkgebäude, —s, Mz. gl. ein Gebäude, worin eine Walke befindlich ist. Geist der Journale. (R).

Das Walkhaar, —es, o. Mz. oder die Walkhaare, Ez. u. ein Sammelwort, diejenigen Haare zu bezeichnen, welche beim Walken der Tücher und Zeuge abgestoßen werden.

Der Walkhammer, —s, Mz. —hämmer, der Hammer in einer Walkmühle, die Stampfe, welche auf die zu walkenden Sachen fallen und sie auf solche Art walken, die Stampfe.

Der Walkkessel, —s, Mz. gl. bei den Hutmachern, ein kupferner Kessel, in welchem der zum Walken bestimmte Filz eingetaucht wird.

Die Walkmühle, Mz. —n, eine Mühle, ein Mühlwerk, wo durch ein von Wasser in Bewegung gesetztes Rad und dessen Welle Stampfen oder Hämmer in die Höhe gehoben werden und auf die zu walkenden Sachen fallen, um diese durch Stoßen und Waschen zuzubereiten; auch, ein Walkwerk, auch nur, die Walke.

Der Walkmüller, —s, Mz. gl. der Vorgesetzte einer Walkmühle, wie auch, der Besitzer derselben.

Der Walkrasch, —es, Mz. —e, eine Art Rasch, welche ihre Güte durch das Walken erhält.

Die Walkrippe, Mz. —n, bei den Walkern, fehlerhafte Falten, welche beim Walken entstanden sind.

Der Walkstock, —es, Mz. —stöcke, in den Walkmühlen, die starken Hölzer hinter dem Walktroge, zwischen welchen die Walkhämmer auf und abgehen.

Die Walktafel, Mz. —n, bei den Hutmachern, diejenige Tafel, auf welcher sie den Filz walken.

Der Walktrog, —es, Mz. —tröge, in den Walkmühlen, der hölzerne Trog, in welchem die Zeuge unter den Hämmern gewalkt werden.

○ Das Walkwerk, —es, Mz. —e, ein Mühlwerk, worin wollene Zeuge rc. gewalkt werden, die Walkmühle. Geist der Journale. (R.)

1. Der Wall, —es, Mz. Wälle. 1) Eine Erhöhung von Erde, ein Haufen Erde. In dieser allgemeinen Bedeutung ist es veraltet, außer daß man noch im N. D. in den Torfgegenden einen in die Länge aufgesetzten Torfhaufen einen Wall nennt. Ebenfalls im N. D. wird die Küste häufig der Wall genannt, weil sie über das Meer erhöhet ist. Am gebräuchlichsten ist es im Festungsbaue, wo man eine regelmäßige, große und breite Erhöhung von Erde um einen Ort, ihn zu schützen, einen Wall nennt. Einen Wall aufwerfen die Stadt mit Wällen umgeben, befestigen. Die Wälle abtragen. 2) † In einigen Gegenden im N. D., eine Zahl von 80, wo es in der Mehrzahl unverändert bleibt. Zehn Wall Eier.

2. Der Wall, —es, Mz. —e. 1) ✱ Eine Bewegung überhaupt; besonders 2) das Aufwallen des siedenden Wassers. Das Wasser einen Wall thun lassen, es nur Ein Mahl aufwallen lassen. Den Eiern zwei Walle geben, das Wasser, worin sie sieden, zwei Mahl aufwallen lassen.

Der Wallach, —es, Mz. —e, ein verschnittener Hengst, von Wallache, weil die Gewohnheit, die Hengste zu schneiden, aus der Wallachei und Ungarn gekommen sein soll.

Der Wallache, —n, Mz. —n; die Wallachinn, eine in der Wallachei geborne, wohnende Person; eine aus der Wallachei gebürtige Person, auch wenn sie in einem andern Lande lebt.

Die Wallachei, o. Mz. der Name eines zur Türkei gerechneten, jetzt in den Händen der Russen befindlichen Landes, welches an Ungarn grenzt.

Wallachen, v. trs. einen Hengst zum Wallach machen, ihn verschneiden, wofür man auch legen, reißen, und wenn es durch Klopfen geschieht, klopfen, im N. D. aber runen, ründen gebraucht. D. Wallachen.

Der Wallacher, —s, Mz. gl. einer, der einen Hengst zu wallachen oder zu verschneiden versteht.

Der Wallanker, —s, Mz. gl. in der Schifffahrt, derjenige Anker, welcher an der Wall- oder Landseite eines nah beim Lande vor Anker gehenden Schiffs ausgeworfen wird; im Gegensatz des Seeankers.

Die Wallarbeit, Mz. —en, die Arbeit an einem Walle, die Schanzarbeit.

Der Wallauftritt, —es, Mz. —e, s. Wallbank.

Die Wallbank, Mz. —bänke, in der Befestigungskunst, eine Erhöhung von Erde an der innern Seite eines Walles, auf welche die Soldaten treten, um über den Wall weg sehen und schießen zu können (Banquette). R. Kramer, welcher auch Wallauftritt hat.

Die Wallbirke, Mz. —n, nach Ad., ein der Birke ähnlicher Baum, welcher in Deutschland fremd sein, ein größeres und dunkleres Blatt und festeres, dunkelbraunes Holz haben soll. Ad. vermuthete, daß es Betula lenta oder nigra L. sein könnte.

† Die Wallbreche, Mz. —n, in einigen Gegenden, eine Benennung der Walze, womit man die größern Erdklöße auf dem Acker gleichsam zerbricht oder zerdrückt; die Walze.

Der Wallbruch, —es, Mz. —brüche, der Bruch, Durchbruch durch einen Wall, z. B. durch unablässiges Schießen mit Kanonen auf denselben bewirkt, durch welchen hindurch dann die Belagerer stürmend in den belagerten Ort dringen (Bréche). „Der eine kleine Bréche, die der Feind geschossen, nicht anders zu stopfen weiß, als durch einen weit größern Wallbruch, den er auswärts mit eigenen Händen macht." Lessing.

Der Wallbruder, —s, Mz. —brüder, ein wallender Bruder, ein Gefährte beim Wallen, auf einer Wallfahrt, der Pilgrimm. „Der andächtige Wallbruder saß mit verschlungenen Armen" rc. F. Kind.

† Die Walldistel, Mz. —n, ein Name der Sterndistel, weil sie häufig an Wegen wächst, wo gewallet wird (Centaurea calcitrappa L.); in einigen Gegenden Wegewalle.

Wallen, v. I) ntr. mit haben, wellenförmig sich bewegen, eigentlich von flüssigen Körpern, wenn sie sich in einer starken innern Bewegung befinden, welche auf der Oberfläche Wellen verursacht. Das Wasser wallet in dem Topfe, wenn es kocht. Das Meer wallet, wenn es sich in einer heftigen Bewegung befindet. „Wenn gleich das Meer wüthete und wallete.“ Ps. 46, 4.

Sei mir auch du gegrüßt, klar wallende Flut. Baggesen.

Auch mit dem vierten Falle, in Gestalt eines trs.

Eine harmonische Bucht erstreckt, wie die Sichel gerundet
Zwei vorlaufende Arm' und wallete tieferes Wasser, Voß,

d. h. und wallete mit tieferem Wasser. Das Blut wallet, wenn es in schnellere und heftigere Bewegung geräth und wärmer wird. In weiterer Bedeutung, von leichten und biegsamen Körpern, sich wellenförmig bewegen.

Es webet, wallt und spielet,
Das Laub um jeden Strauch, Hagedorn.
— — und es wallte der Staub hoch
Aus dem Gefild' — — Voß.

Und all sein Volk (soll) wie Staub um deine Füße wallen.
Wieland.

Die wallenden Saaten, welche sich im Winde wellenförmig bewegen. „In goldenen Locken wallt sein Haar.“ Geßner.

— — — plötzlich verschimmert (mern)
Bart und greisendes Haar, umwallt in dunkelen Locken. Voß.
Ein schimmerndes Gewand floß, gleich der Morgenröthe,
Weit wallend um sie her, Dusch.
So lang' in deines Hafens Arme Segel wallen,
Vom Ostwind aufgeschwellt. Ramler.

△ Uneigentlich von Empfindungen und Leidenschaften, wo es eine Fortsetzung von dem Bilde des wallenden Blutes ist, mit welchem zugleich die Leidenschaften und Empfindungen heftiger werden, gleichsam in starke Bewegung gerathen. Das Herz wallt mir vor Freude.

Noch haben sie uns Männer aufgespart,
In deren Brust die Freiheitsliebe wallet. Weiße.
Die Tugend hört erstaunt, und wallt in den Geberden
Mit edler Ungeduld, noch löblicher zu werden, Haller,

d. h. geräth in Bewegung, in Feuer, welches sich in den Geberden äußert. In engerer Bedeutung zuweilen von der Empfindung des Mitleids, der Liebe. „Dein Herze wird dir wallen.“ Opitz. „Noch ließ der große Gott sein Vaterherze wallen.“ Ders. Der wallende Busen. Vormahls wandelte man es auch unregelmäßig um.

Dir riesz in seinem Herzen
Recht als ein Kessel wiel. Heldenbuch.

II) △ intrs. mit sein, sich leicht, schwebend, gleichsam in wellenförmiger Bewegung von einem Orte zum andern bewegen. Dann auch überhaupt, sich von einem Orte zum andern zu Fuße bewegen, mit dem Nebenbegriffe der Menge, wo dann auch das Bild einer wellenförmigen Bewegung Statt finden kann, wenn man über die Köpfe der sich fortbewegenden Menge, besonders auf unebenem Boden hinsiehet, so wie bei wogen, welches dieses Bild noch stärker vor Augen bringt. Es scheint das Bild der wellenförmigen Bewegung in dieser Bedeutung weder unpassend, noch ist es auch im Hochdeutschen veraltet, wie Ad. meinte. Vergl. Wandeln und Wandern. „Ich wollte gern hingehen mit dem Haufen und mit ihnen wallen zum Hause Gottes.“ Ps. 42, 5. Nach dem gelobten Lande wallen, in frommer Absicht dahin zu Fuße reisen.

Wallende wolten si do gan
Mit einander in ein lant,
Der weg war in nit wol erkant. Boners Fabeln.

Den Pilgram, welchen du siehest außer Weges wallen. Opitz.
Schon wall' ich auf der Bahn, die uns zur Ehre leitet,
Zachariä.

Auf Erden wallen, uneigentlich, noch auf der Erde leben,

Die auf der Erde wallen,
Die Sterblichen, sind Staub. Funke.
So lang' ich hier im Leibe walle
Bin ich ein Kind, das strauchelnd geht, Gellert.

In der Bibel auch uneigentlich, dem Herrn wallen, seinem Willen, seiner Absicht gemäß leben. „Wir sind aber getrost allezeit und wissen, daß dieweil wir im Leibe wohnen, so wallen wir dem Herrn.“ 2 Cor. 5, 6. Zum Grabe wallen, uneigentlich, sich dem Grabe, dem Tode nähern, ihm nahe sein, oder auch, sterben.

Wenn zum Grabe wallen
Entnervte Greise. Schiller. (R.)

III) trs. im N. D. wälzen, rollen, walzen. Davon das Wiederholwort wältern, waltern. D. Wallen. D. —ung. S. d.

Wällen, v. trs. wallen machen, doch nur in engerer Bedeutung, durch Feuer in heftige Bewegung und große Hitze versetzen und durch solche Hitze eine Zubereitung geben. Fleisch in siedendem Wasser wällen, darin wallen, von Hitze durchdringen, kochen lassen. Kartoffeln wällen. D. Wällen. D. —ung.

Die Wallenbirn, Mz. —en, eine Sorte Birnen, von Remnich aus Tragus angeführt.

△ **Der Waller**, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche wallet; ein eben so untadelhaftes Wort als wallen in der Bedeutung als intrs. S. d. Es ist edler als Wanderer und bezeichnet, wie Pilger, besonders eine Person, welche nach einem fernen Orte oder Ziele wallet.

Uf der straze ein waller kam
Gegangen, — — Boners Fabeln.
Stille thauet herab und sanfte Begeistrung
Auf den einsamen Pfad, welchen der Waller betritt.
Chr. Stollberg.
Doch daß der Waller nicht erliege. Pfeffel.
Und aus Rosengewölk schimmert der Abendstern
Meiner Wallerinn ins Gesicht. Hölty.

„Die Olympier allein mögen es wissen, wie es zugeht, daß sich die Landstraße auch für den bestgesinnten Waller so leicht in Nebenwege verwandelt.“ Benzel-Sternau.

Der Wallerfisch, —es, Mz. —e. 1) Bei Müller das Geschlecht derjenigen Fische, deren Kopf nackt, bartig und rauh ist und sichtbare Nähte hat, deren Kiefern dicht stehende scharfe Zähne haben, deren Kiemenhaut zwölf Strahlen enthält, und welche zwei Bartfäden und einen schuppigen Körper haben (Amia L.). 2) Bei Einigen der Wels (Silurus glanis L.).

Wallfahren, v. intrs. unregelm. (f. Fahren), mit sein, eine Wallfahrt unternehmen, thun; gewöhnlicher wallfahrten, da man sagt ich wallfahrtete, gewallfahrtet, aber nicht ich wallfuhr, und wallgefahren.

Wallfahrend nach dem Himmelreich — Schiller.

D. Wallfahren.

Der Wallfahrer, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche eine Wallfahrt unternimmt, thut; auch Wallbruder, Ad. hat auch Wallfahrter, —inn. „Einbildungskraft ist die bäurische Wallfahrterinn nach der Kapelle des gewöhnlichen menschlichen Glücks.“ Benzel-Sternau.

Die Wallfahrt, Mz. —en, eine Fahrt oder Reise zu Fuß in die Ferne. In engerer Bedeutung, eine solche Reise nach einem heiligen oder Andachtsorte für das Heil seiner oder Anderer Seele; nach den Begriffen der römischen Kirche. Eine Wallfahrt nach Rom thun. Auf einer Wallfahrt zum heiligen Grabe sich befinden. Uneigentlich wird bei den Dichtern auch das Leben auf Erden eine Wallfahrt genannt.

Wallfahrten, v. intrs. mit sein, eine Wallfahrt unternehmen, thun. Nach Rom, nach Loretto, nach dem heiligen Grabe wallfahrten. D. Wallfahrten.

Der Wallfahrter, —s, Mz. gl.; die —inn, s. Wallfahrer.

Die Wallfahrtskirche, Mz. —n, eine Kirche, nach welcher Wallfahrten angestellt werden; in der römischen Kirche. Kürzer aber nicht besser, die Wallkirche.

Der Wallfahrtsort, —es, Mz. —örter, ein für heilig gehaltener Ort, ein Andachtsort, nach oder zu welchem man wallfahrtet. Das Kloster auf dem Montserrat ist der berühmteste Wallfahrtsort in Spanien, wie Czenstochow in Polen.

Der Wallfisch, —es, Mz. —e, das größte unter allen Säugethieren, und überhaupt unter allen Thieren, welches als Fisch gestaltet, in der Nähe der Eismeere lebt, und wovon es mehrere Arten giebt (Balaena L.). Der gemeine oder grönländische Wallfisch erreichte ehemahls, da man den Wallfischfang weniger betrieb, und diese Thiere auswachsen konnten, eine Länge von 120 Fuß und darüber. Unverhältnißmäßig großer Kopf und kleine Augen, Luftröhren auf dem Kopfe, durch welche sie das eingeschluckte Wasser in die Höhe blasen, hornartige mit Haaren besetzte Platten im Oberkiefer, Barten genannt, anstatt der Zähne, 700 an der Zahl, sind auszeichnende Eigenschaften dieses Thieres. Man stellt ihnen der Barten, welche das Fischbein geben, und des vielen Speckes an ihrem Körper wegen, aus welchem Thran gepreßt und gekocht wird, nach, und zur Erlegung und Benützung derselben laufen jährlich viele Schiffe nach den nördlichen Meeren aus. Der Nordkaper, der Finnfisch sind Arten dieser Thiergattung.

Die Wallfischassel, Mz. —n, eine Art Wasserasseln, welche auf den Wallfischen gefunden werden, und welche man nicht mit den Wallfischläusen verwechseln darf (Oniscus ceti L.). Andere aber nennen diese die Wallfischlaus.

Die Wallfischbarte, Mz. —n, die Barte eines Wallfisches, gewöhnlich nur die Barte. S. d. und Wallfisch.

Das Wallfischbein, —es, Mz. —e, eins der Beine oder Knochen eines Wallfisches, der Wallfischknochen. So auch die Wallfischrippe rc. Versteinte Wallfischbeine (Balaenosteа).

Der Wallfischfahrer, —s, Mz. gl. eine Benennung der Schiffe, welche auf den Wallfischfang auslaufen; gewöhnlicher Grönlandfahrer, weil im grönländischen Meere die meisten Wallfische befindlich sind.

Der Wallfischfang, —es, o. Mz. der Fang, das Fangen des Wallfisches.

Der Wallfischfänger, —s, Mz. gl. Seeleute, welche auf den Wallfischfang auslaufen.

Der Wallfischfraß, —es, o. Mz. ein Fraß für den Wallfisch. Besonders belegt man mit diesem Namen gewisse kleine Seethiere, welche der Wallfisch in großen Massen verschlingt. Auch eine Art derjenigen Seethiere, zu welchen die Schiffkuttel gehört, führt diesen Namen (Argonauta arctica). Nemnich.

Der Wallfischknochen, —s, Mz. gl. s. Wallfischbein.

Der Wallfischkoth, —es, o. Mz. der Koth des Wallfisches. Uneigentlich, ein Name des schwarzen Ambers.

Die Wallfischlaus, Mz. —läuse. 1) Eine Art Krebsspinnen, welche sich auf den Wallfischen aufhalten (Phalangium balaenarum). 2) Eine Art Käfermuscheln, welche sich auf die Körper der Wallfische ansetzen sollen (Chiton punctatus). 3) Die Wallfischassel (Oniscus ceti L.). S. d.

Die Wallfischlien, Mz. —en, bei den Grönlandfahrern, etwa ¾ Zoll dicke von gutem Hanfe gemachte Lienen, welche an den Vorgänger geschlißt werden, und vorn und hinten in der Schlupe im Lienback aufgeschossen liegen und die man, nachdem die Harpune in den Wallfisch geschossen ist, nachviert oder nachlaufen läßt; jede solcher Lienen ist 120 Faden lang. Röding.

Die Wallfischpocke, Mz. —n, der Name einer Art Meereicheln, welche sich auf den Wallfischen aufhalten und auf denselben wahrscheinlich den Pocken gleichen (Lepas diadema L.).

Der Wallfischspeck, —es, o. Mz. der Speck des Wallfisches.

Der Wallfischthran, —es, o. Mz. der aus dem Wallfischspecke gepreßte oder gekochte Thran.

Der Wallfischtödter, —s, Mz. gl. einer, der einen Wallfisch tödtet. Dann ein Name des Butzkopfes oder Nordkapers (Delphinus orca L.), welcher mit mehreren Wallfischarten in beständigem Kampfe lebt.

Der Wallgang, —es, Mz. —gänge, der innere Gang auf einem Walle, zwischen der Brustwehr und der innern Böschung.

Der Wallherr, Mz. —en, ehemahls in Köln, gewisse Beamte, welche wahrscheinlich die Aufsicht über die Wälle führten. Frisch.

Der Wallhund, —es, Mz. —e, der Menschenhai (Squalus carcharias L.).

† **Die Wallkammer**, Mz. —n, der Wallkeller (Casematte). M. Kramer.

Die Wallkatze, Mz. —n. 1) Ein hohes Werk auf dem Bollwerke oder auf dem Hauptwalle einer Festung. S. 2. Katze 5) (3). M. Kramer hat auch Wallhügel. 2) Ein Name des Seeskorpions (Cottus scorpius L.).

Der Wallkeller, —s, Mz. gl. gewölbte bombenfeste Keller unter einem Walle zum Aufenthalt für die Besatzung der Festung, besonders zur Zeit einer Belagerung (Casematte).

Die Wallkirche, Mz. —n. 1) Eine nahe am Walle liegende Kirche. Ad. 2) Eine Wallfahrtskirche. S. d.

Die Wallkugel, Mz. —n, im Geschützwesen, eiserne Kugeln mit einer Spitze, wahrscheinlich zur Beschießung der Wälle, in welche sie mit ihrer Spitze weiter dringen sollen, die aber nicht gebräuchlich zu sein scheinen.

Die Wallleine, —n, auf den Schiffen, die Leinen, welche wagerecht zwischen den starken stehenden Tauen der Wände befestiget werden.

Die Wallnuß, Mz. —nüsse, s. Wälsch.

Der Wallnußbaum, —es, Mz. —bäume, ein Baum, welcher Wallnüsse trägt.

Der Wallplan, —es, Mz. —pläne, der Plan oder ebene Raum oben auf dem Walle. M. Kramer.

Der Wallrath, —es, Mz. von mehreren Arten oder Mengen, —e, ein weiße fette Flüssigkeit, welche das Gehirn des Pottfisches umgiebt, welche an der Luft zu einem halb durchsichtigen Talge erhärtet, und theils in der Heilkunde, theils zu Lichtern gebraucht wird. Man stellt, um dieses Öl zu bekommen dem Pottfische nach, und bekömmt von einem großen über 20 Tonnen Wallrath, welcher gleich mit Salz und Wasser gereiniget und durchgeseihet wird. Ad. hat die damit zusammengesetzten Wörter Wallrathsieder und Wallrathsiederei, welche nicht gebräuchlich zu sein scheinen, da das Sieden des Wallrathes ungewöhnlich sein dürfte.

Der Wallrathfisch, —es, Mz. —e, ein Name des Pottfisches, weil es den Wallrath giebt (Physeter macrocephalus L.).

Das Wallrathlicht, —es, Mz. —er, ein aus Wallrath gegossenes Licht.

Das Wallrathpflaster, —s, Mz. gl. ein Pflaster, dessen vornehmster Bestandtheil Wallrath ist.

Der Wallrathsieder, —s, Mz. gl., die Wallrathsiederei, Mz. —en, s. Wallrath.

Die Wallrathtonne, Mz. —n, eine Tonne mit Wallrath, oder auch nur, bestimmt, Wallrath aufzunehmen.

Das Wallroß, —sses, —sse, ein zu den Säugethieren gerechnetes Geschlecht von Seethieren, deren Kennzeichen die mit dem Schwanze verwachsenen Hinterbeine sind, und welche aus der See häufig auf das Eis und ans Land kommen (Trichecus L.). Das gemeine Wallroß hat in der obern Kinnlade weit hervorragende Eckzähne, und hält sich in den Meeren um den Nordpol und an den Küsten auf, erreicht eine Länge von 18 Fuß und hat eine fast wiehernde Stimme, welche ihm den Namen Roß verschafft hat (Trichecus rosmarus L.). Zuweilen nennt man es auch Seepferd.

Der **Wallroßzahn**, —es, Mz. —zähne, die zwei Fuß langen sehr feinen und dauerhaft weißen Eckzähne des Wallrosses, welche höher als Elfenbein geschätzt und zu allerlei feinen Arbeiten verbraucht werden.

† Der **Wallsame**, —ns, Mz. u. eine Art der Rauke oder Wasserkresse (Sisymbrium sophia L.); an andern Orten Habichtsame, Sophienkraut, Besenkraut, Wegesenf.

Das **Wallscheit**, —es, Mz. —e, im Festungsbaue, ein Scheit, d. h. eine lange Latte, nach welcher die Böschung eines Walles aufgeführt wird.

* Das **Wallschild**, —es, Mz. —e, im Festungsbaue, ein Außenwerk, eine Vorschanze (Ravelin).

Der **Wallschlägel**, —s, Mz. gl. im Festungsbaue, ein viereckiges Brett mit einem steif daran befestigten Stiele, die Erde zu einem Walle damit fest zu schlagen.

Der **Wallsetzer**, —s, Mz. gl. im Festungsbaue, ein Arbeiter, welcher bei Verfertigung eines Walles die Erde fest stampfet.

* Der **Wallstab**, —es, Mz. —stäbe, der Stab eines Wallers, ein Stab, auf welchen man sich beim Wallen stützt. „Einen walstab in siner hant," bei Oberlin.

Der **Wallstein**, —es, Mz. —e. 1) Ein Name des Beinsteines oder Steinbeines (Osteocolla). 2) Der Tropfstein, Sinter (Stalactites)

† Das **Wallstroh**, —es, o. Mz. ein Name des weißen Labkrautes (Galium mollugo L.), und des wahren Labkrautes (Galium verum L.), weil es an den Wegen, wo gewallet wird, wächst, daher es auch Wegestroh heißt.

Der **Walltag**, —es, Mz. —e. 1) Ein Tag, an welchem man an einen Ort wallet, oder zu wallen pflegt. 2) Ein Feiertag, aller Apostel Tag, die Feier des Tages, an welchem sie in die Welt gesandt wurden. 3) In Hessen, der Tag, an welchem, nach der Hebung und Richtung eines Gebäudes, die bald aus einander gehenden Arbeitsleute zusammen schmausen.

Die **Wallung**, Mz. —en. 1) Die lebhafte innere Bewegung eines flüssigen Körpers. Das Meer geräth in Wallung, wenn es zur Zeit der Flut in eine starke wellenförmige Bewegung geräth, oder auch, wenn es bei nahendem Unwetter unruhig zu werden anfängt. Das Blut kömmt in Wallung, wenn es in eine stärkere Bewegung und Wärme geräth, als seine gewöhnliche ist. Zuweilen wird es auch wol uneigentlich von heftigen Bewegungen der Begierden und Leidenschaften, wie Aufwallung, gebraucht. 2) △ Ein Ding, welches wallet oder in wallender Bewegung ist, die Wellen.

> Oben umher auf der Fläche der Wallungen liefen sie (die Füllen) schwebend. Voß.

† Der **Wallwind**, —es, Mz. —e, in der Schiffsahrt, ein Wind, welcher vom Walle her, d. h. von der Küste kömmt, der Landwind.

† Die **Wallwurz**, Mz. u. ein Name 1) der Schwarzwurz oder des Beinwells (Symphytum officinale L.); auch Wallwurzmännlein. 2) Des Lungenkrautes oder Hirschmangolds (Pulmonaria maculata L.)

1. † Der **Walm**, —es, Mz. —e. 1) Eine gewisse wallende oder dieser ähnliche Bewegung, wie auch, der Ort, wo sich das Wasser im Kreise beweget. Bei Kero ist Walm uneigentlich, Eifer des Gemüths. 2) Der Dunst, Dampf; gewöhnlicher Qualm.

2. Der **Walm**, —es, Mz. —e, in der Baukunst, die abhangige Richtung eines Daches oder Gewölbes an der schmalen Seite desselben oder des Gebäudes. Ein Dach, ein Gewölbe hat einen Walm, wenn die schmale Seite desselben nicht bis zur Spitze senkrecht in die Höhe steigt, wie z. B. an einem Giebeldache, sondern wenn es oben auch schräg oder schief anläuft, und sich an das Hauptdach oder Hauptgewölbe anschließt. Ein halber Walm ist es, wenn dieses Seitendach von der Hälfte der Höhe des Hauptdaches anfängt, ein ganzer Walm, wenn es mit dem Hauptdache von unten anfängt und gleiche Höhe hat. „Es ist bei dieser Berechnung gleichviel, ob die Giebel gerade auf gehen, oder ob sie halbe oder ganze Walme haben." Gilly.

Das **Walmdach**, —es, Mz. —dächer, ein mit einem Walme oder einem Abhange an der schmalen Seite versehenes Dach, ein Zeltdach, zum Unterschiede von einem Giebeldache.

Walmen, v. trs. mit einem Walme versehen. Das Walmen. D. —ung.

Das **Walmgewölbe**, —s, Mz. gl. ein Gewölbe, welches auch an den schmalen Seiten, also von allen vier Seiten gewölbt ist; auch ein Klostergewölbe, weil die Klöster solche Gewölbe zu haben pflegen.

Der **Walmsparren**, —s, Mz. gl. Sparren, welche den Walm eines Walmdaches bilden und tragen.

Der **Walmstein**, —es, Mz. —e, oder der **Walmziegel**, —s, Mz. gl. eine Art Hohlziegel mit Nasen, womit die Kanten eines Walmdaches belegt werden; auch Ortziegel, und in einigen Gegenden Preitziegel.

Der **Walmziegel**, —s, Mz. gl. s. Walmstein.

** Die **Walperkuh**, Mz. —kühe, eine Kuh, welche zu Walpertag oder Walpurgistag als eine Abgabe gegeben werden mußte.

Der **Walplatz**, —es, Mz. —plätze, der Platz oder Ort, wo ein Gefecht oder Treffen vorgefallen ist; von Wal, welches ehemahls auch dafür gebraucht wurde; auch die Walstatt, das Schlachtfeld.

Walpurgis, der Name einer Heiligen in der römischen Kirche, welcher der erste Mai gewidmet ist, der daher Walpurgistag, im gemeinen Leben auch nur Walpurgis genannt wird, gekürzt: X Walper, Walpertag 2c.

Der **Walpurgisabend**, —es, Mz. —e, der Abend vor dem Walpurgistage; im gemeinen Leben Walperabend.

Das **Walpurgiskraut**, —es, Mz. n. ein Name des Mondkrautes, oder der Mondraute (Osmunda lunaria L.).

‡ Der **Walpurgismai**, —es, Mz. u. ein Name der Zaun- oder Heckenkirsche (Lonicera xylosteum L.).

Die **Walpurgisnacht**, Mz. —nächte, die Nacht vor dem Walpurgistage, oder vom letzten April auf den ersten Mai; im gemeinen Leben Walpernacht. Diese Nacht ist bei dem abergläubigen Haufen berüchtigt, besonders durch die Züge, welche die Hexen in derselben nach dem Blocksberge unternehmen sollen, wo sie mit den Teufeln ein Fest feiern; daher der Pöbel vor dieser Nacht seine Thüren mit 3 Kreuzen bezeichnet, um sich vor dem Schaden, den ihm Hexen und böse Geister anthun könnten, zu sichern.

Der **Walpurgisspuk**, —es, o. Mz. der Spuk, welcher in der Walpurgisnacht getrieben wird. S. Walpurgisnacht.

Der **Walpurgistag**, —es, Mz. —e, s. Walpurgis.

Der **Walpurgiszins**, —es, Mz. —e, ein Zins, welcher zu Walpurgis entrichtet werden muß.

Wälsch, adj. u. adv. überhaupt fremd, ausländisch welche Bedeutung sich noch in einigen Fällen erhalten hat. Ein wälscher Hahn, wälsche Hühner, eine Art ausländischer Hühner, welche auch unter dem Namen Truthühner, Puter 2c. bekannt sind. S. d. So auch in dem Worte rothwälsch und vielleicht in kauderwälsch. In engerer Bedeutung. 1) Französisch, wo es auch veraltet ist, und nur noch in wenigen Fällen vorkömmt.

> Hierzu nun sollen uns auch ihre Stimmen lehnen,
> Die welschen Druiden und indischen Braminen. Opitz.

Die wälsche Schweiz, derjenige Theil derselben, in welchem französisch gesprochen wird. Wälsch Neuburg, Neuf-Chatel; zum Unterschiede von andern Orten, welche Neuburg heißen. Das wälsche Flandern, ehemahls das französische. 2) Italisch. Die wälsche Sprache, die Italische. Wälsch reden, italisch. Daher der Wälsche, die Wälsche, ein Italier, eine Italierinn, eine Person, welche aus Italien gebürtig ist. Die wälsche Nuß, eine Art großer, ausländischer Nüsse, welche wahrscheinlich aus oder über Italien zu uns gekommen ist, welche man im gemeinen Leben auch Wallnüsse

nennt. So belegt man auch andere Dinge, welche wahrscheinlich auf demselben Wege zu uns gekommen sind oder aus anderm Grunde, mit dem Namen wälsch. Wälsches Gras, das Bandgras oder Mariengras (Phalaris picta L.). Wälsches Korn, der türkische Weizen (Zea mays L.). Wälsches Kraut oder Wälschkraut, der weiße Wirsing (Brassica viridis crispa). Wälsche Espeln, der Name eins zum Geschlecht des Hagedorns gehörenden Gewächses im südlichen Europa (Crataegus azarolus L.). Wälscher Kümmel, wälscher Quendel, wälsche Kirsche ꝛc.

Der und die Wälsche, —n. Mz. —n, s. Wälsch 2).

Der Wälschkohl, —es, o. Mz. s. Wälsch zu Ende.

Das Wälschkraut, —es, o. Mz. s. Wälsch zu Ende.

Wälschland, —s, o. Mz. ein Name Italiens; ehemahls auch Wahlland, Walland. Eigentlich und in weiterer Bedeutung würde es fremdes Land, Ausland bedeuten.

Die Walstatt, Mz. —stätte, die Stätte, wo ein Gefecht, eine Schlacht vorgefallen ist. S. Walplatz und Wal.

** Der Waltbothe, —n, Mz. —n, ein mit Vollmacht versehener Bothe oder Abgesandter, sowol von einem solchen Abgeordneten höherer Art, einem Gesandten, Statthalter, als auch von einem Gerichtsbedienten.

† Die Walte Mz. —n, im N. D. eine Streu mit darüber gelegten Betten, vielleicht, weil man sich darauf wälzen, d. h. wälzen kann.

Walten, v. intrs. überhaupt, thätig sein, wirken. S. Mühwaltung, eine mit Mühe verbundene Thätigkeit. In engerer Bedeutung, die Veränderungen eines Dinges nach Gutdünken, mit voller Gewalt oder Macht bestimmen. In einer Sache schalten und walten, in derselben nach Gutdünken verfahren, sie nach seinem Gefallen einrichten. Einen mit seinem Vermögen schalten und walten lassen.

Drauf er: der große Kosta wird walten,
Daß euer Glaube sich stündlich mehre. R. Froschmäusler,

d. h. er wird es so einrichten, fügen. Zuweilen auch als trs. Walte es oder walts Gott! möge es Gott so fügen, Gott gebe es! Am häufigsten gebraucht man es, meist in der höhern Schreibart, wie herrschen, regieren, von welchen Wörtern es sich dadurch unterscheidet, daß es den Begriff innerer Gewalt und Kraft, wodurch man Andere oder Anderes nach seinem Willen bestimmt und anordnet, so wie des Sorgens und des Schutzes für diejenigen, über welche man Gewalt hat, einschließt, da man hingegen bei herrschen und regieren mehr an äußere Mittel denkt, wodurch dieses geschieht und jene Rücksicht auf die Beherrschten und Regierten nicht nimmt. Ad. irrte, wenn er sagte, daß walten auch in dieser Bedeutung immer seltner zu werden anfange, wie dies die folgenden Stellen beweisen können.

Tochter des waltenden Forkys im Reich des verödeten Meeres.
Voß.

Hört er, mein Sohn, wie sie waltet, die Herrscherinn? — Ders.
Sprach sie (Natur) dem Manne: Sei ein Beschützer! Walte beglückend. Herder.

Heilige Religion der Vernunft, dich, Flamme der Gottheit,
Hätt' überdunkelt Pfaffennacht, waltete Friedrich nicht. Voß.
— sobald du waltest auf Erden. Cludius.

Auch △ mit dem zweiten Falle, nicht nur bei den Alten: „Thaz Kunig iro uualte,“ daß der König ihrer walte, Ottfried,

Vier dink von got der krefte walten, der Renner, V. 6061,

sondern auch bei den Neuern:

— weil er des Reiches waltete. Voß.
Auch der des geistlichen Wohls und des leiblichen waltet, der Pfarrer. Ders.

So auch uneigentlich, von unkörperlichen Dingen, von Zuständen, welche ihre Gewalt, Macht, Kraft über etwas üben und zeigen. „Gott läßt seine Gnade walten über die, so ihn fürchten.“ Ps. 103, 11. „Seine Gnade und Wahrheit walten über uns in Ewigkeit.“ Ps. 117, 2.

Der unverrückte Schluß der Götter waltet hier. Schlegel.
Und der Eris rauhe Stimme
Waltet, wo die Charis floh. Schiller.
Laß königlich des Gastrechts Fülle walten. Ders.
Worin göttlicher Geist nicht waltet und wonnige Schönheit.
Cludius.
Und rings waltet die Nacht — Voß.
Dunkel waltete noch in den schlummernden Thalen. Baggesen.

Ehemahls auch für verwalten, wie auch für schützen und üben, wofür es zuweilen noch gebraucht wird.

Ihr Freundschaftsgötter, waltet sein! Baggesen,

d. h. waltet über ihn, schützet ihn. Das Walten und die Waltung, die Handlung, da man waltet, besonders in der letzten Bedeutung. Denn es fehlt ihr treues Walten. Schiller.

Kaum fragen sie noch nach himmlischer Waltung. Baggesen.

Der Walter, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche waltet, besonders in der letzten Bedeutung.

Heil dem großen guten Walter! C.

Am gewöhnlichsten ist es in dem zusammengesetzten Verwalter mit etwas veränderter Bedeutung. S. d. und Obwalter. Uneigentlich nennt man in der Lausitz und O. S. das Walterchen einen Theil an dem sogenannten Gestellchen des Pfluges, wo es hinten in zwei Theile getheilt und mit hölzernen Keilen befestiget ist, vorn aber 1¼ Elle hervorgehet.

† Wältern, v. trs. s. Wallen III).

Walther, —s, —n, ein Mannstaufname, welcher wahrscheinlich aus Walter, von walten entstanden ist.

** Waltig, —er, —ste, adj. u. adv. Walt, Gewalt habend, gewaltig. Stieler, welcher auch waltsam für gewaltsam hat.

* Wältigen, v. trs. Gewalt geben, waltig machen, ein Wort, welches noch in den zusammengesetzten gewältigen, überwältigen gebräuchlich ist. Haltaus.

† Die Waltrappe, Mz. —n, eine Art Pferdedecken. „Zieh unsern moralischen Paradepferden (Staatspferden) die glänzende(n) Waltrappen ab, und du siehst meistens — Steckenpferdchen.“ Benzel-Sternau.

** Der Waltraub, —es, Mz. u. ein gewaltsamer Raub, der Gewaltraub.

** Waltsam, —er, —ste, adj. u. adv. s. Waltig.

‡ Der Walz, —es, Mz. —e, in der Gegend von Kolberg, das wilde Schwein.

Das Walzblech, —es, Mz. —e, in den Glashütten, von Eisen gegossene Platten, auf welchen das Glas beim Blasen gewalzt oder gerollt wird.

† Die Walzdistel, Mz. —n, die Krausdistel oder Mannstreu (Eryngium campestre L.).

Die Walze, Mz. —n. 1) Ein von geraden Linien eingeschlossener Körper, dessen beide Grundflächen gleich große Zirkelflächen sind (Cylinder); oft auch eine Rolle. Eine Last, z. B. ein Boot auf Walzen fortschaffen, wenn man sie oder es auf untergelegten hölzernen Walzen fortschiebet. Besonders eine Walze, welche sich um ihre Achse um sich selbst beweget und sich an dieser Achse hinziehen läßt, indem sie sich umdrehet wie ein Rad. Solcher Walzen von Stein und ziemlicher Größe bedient man sich in Gärten ꝛc. die Wege damit fest und eben zu machen. Großer hölzerner Walzen bedient man sich auf dem Felde, den Boden damit fest zu drücken, damit sich die Feuchtigkeit länger darin halte, auch die Erdschollen damit zu zerdrücken, in welchem Falle sie an einigen Orten ‡ die Wallbeeche genannt wird. Die Walzen in den Münzen, zwischen welchen die Zaine gestreckt werden. Im Bergbaue sind die Walzen Rollen, über welche die Zugseile gehen. In den Spieluhren hat man ebenfalls Walzen, auf welchen die Stifte in den abgemessenen Zwischenräumen befindlich sind, welche die Pfeifen ꝛc. anspielen. S. Spiel-

walze. Das Wälzchen, in den Glashütten, eine kleine Walze, welche an einer Achse läuft und an einem Stiele gehandhabt wird, die Reifen in die Paßgläser damit zu drücken oder zu ziehen. An den Kugelbüchsen ist die Walze oder der Kegel die kleine eiserne Zunge, welche auf der Nuß liegt und macht, daß das Gewehr losgehet. In der Pflanzenlehre ist die Walze eine röhrenförmige dünne Verlängerung, welche den Stempel umgiebt und die Staubgefäße am Rande oder am obern Theile der innern Fläche trägt (Cylindrus). Uneigentlich nennt man in der Tonkunst Walzen eine Art Läufer, welche aus vier Noten bestehet, wovon die erste und dritte auf oder über einer und derselben Linie stehen. Stehen die zweite und vierte Note auf oder über einer und derselben Linie, so nennt man sie einen Halbzirkel. 2) In der Naturbeschreibung, der Name eines weitläufigen Geschlechts von Schalthieren, deren Schale eine walzen- oder rollenartige Gestalt haben (Voluta L.).

Walzen, v. I) trs. 1) Mit der Walze bearbeiten. Den Acker walzen. Die Wege in einem Garten walzen. S. Walze. 2) Die Gestalt einer Walze geben. So walzen die Uhrmacher die Zähne eines Uhrrades, wenn sie dieselben rund feilen. 3) Den Teig walzen, bei den Bäckern, ihn nach der Länge und Breite der Beute oder des Troges hin durchkneten, welches die letzte Arbeit des Knetens ist und auch ausstoßen heißt. II) intrs. im Kreise herum tanzen, sich selbst dabei immer umdrehend, wo es sich von andern ähnlichen Arten zu tanzen, z. B. dem Ländern, Schleifen, durch größere Geschwindigkeit unterscheidet.

Walzen und drehen wie im Tanze — sich wild, — Voß.

Der Taumel riß sie fort, sich mitten in den Schwarm
Der Walzenden mit ihm hineinzutreiben. Wieland.

III) ntr. mit haben, im Kreise, in der Reihe herumgehen, oder auch nur, von einem zu dem andern, an den andern, übergehen. So heißen in einigen Orten, z. B. im sächsischen Erzgebirge, † walzende Gerichte solche, wo die Richter- und Schöppenämter die Reihe herumgehen; zum Unterschiede von den Erbgerichten. Ein walzendes Getöse, welches sich umherverbreitet. „Das unbändige Getöse, das aus den Gassen heraufstieg und durch mein Zimmer walzte." Thümmel. † Walzende Güter, solche, welche unter die Erben ohne Unterschied vertheilt werden; zum Unterschied von den Zins- und Lehngütern. † Walzende Stücke, solche Theile eines Grundstückes, welche nach Belieben davon wieder veräußert werden können. — D. Walzen. D. —ung.

Wälzen, v. I) trs. u. rec. walzen, d. h. um sich selbst, um seine Achse drehen machen und auf solche Art fortbewegen; von großen Massen, schweren Lasten und mit dem Begriffe der Langsamkeit. „— und wälzte einen großen Stein vor die Thüre des Grabes —" Matth. 27, 60. Große Himmelskörper wälzen sich um die Sonne.

Deiner Augensonnen Wälzen,
Brennt mich an von Kopf zu Zeh. Voß.

Jede Welle wälzte goldnen Sand. Schubart.

Zuweilen auch ohne den Begriff der Veränderung des Ortes. Sich wälzen wie manche Thiere, sich auf dem Boden liegend, der Länge nach hin und her drehen. Sich in seinem Blute wälzen. Das mächtige, sich rastlos wälzende Mühlrad. Sich in allen Lastern wälzen, uneigentlich, sich ihnen ganz und schamlos überlassen. Dann auch nur in weiterer und uneigentlicher Bedeutung, von der Bewegung großer Massen, welche man sich als ein Umsichdrehen denkt, wenn sie gleich nur ein Wallen, eine wellenförmige Bewegung ist.

Wo der Süd die Gewässer — machtvoll wälzt. Voß.

— daß — in Licht sich wälze die blaue Meeresflut. Herder.

— — wie sich vom Felsen
Rauschende, schäumende Gießbäche wälzen. Schiller.

Schwere Gewitterwolken wälzen sich über das bange Thal. △ Und in einem hievon übergetragenen Bilde:

Ihnen ja wälzt ein großes Verderben sich. Voß.

Etwas in der Seele wälzen, etwas Großes, Wichtiges von allen Seiten bedenken und mit der Ausführung desselben umgehen (moliri).

— Was wälzest du
In deiner Seele, Brutus,
So lange schon? Herder.

Uneigentlich sagt man auch, die Schuld von sich auf einen Andern wälzen, ihm die Schuld, welche man als etwas Schweres betrachtet, beimessen, und sich davon frei sprechen. II) ntr. mit haben, sich wälzen, sich um sich selbst langsam drehend bewegen, oder in weiterer und uneigentlicher Bedeutung, sich langsam fortbewegen, von großen schweren Massen. „Der Leidenschaften Strom, so durch euer Inneres wälzt" Lessing.

— — Wälzen
Nicht unterirdsche Donner? — Herder.

S. Rollen. D. Wälzen. D. —ung.

Der Walzenbolzen, —s, Mz. gl. in den Glashütten, eine eiserne Walze, die Tuten zu den Glastafeln damit zu ründen.

Walzenförmig, adj. u. adv. die Gestalt einer Walze habend (cylindrisch). Walzenförmige Hölzer. Walzenförmige Wurzeln, in der Pflanzenlehre. Eine walzenförmige Ähre, welche oben und unten gleich dick mit Blumen besetzt ist (Spica cylindrica). Eine walzenförmige Blumendecke, welche lang und rund, und oben so dick als unten ist (Anthodium cylindricum). Davon die —keit.

Das Walzengerüst, —es, Mz. —e, in der Landwirthschaft, das viereckige Gerüst, worin die Walze läuft und in dessen Mitte die Achse der Walze befestiget ist.

Der Walzenkäfer, —s, Mz. gl. eine Art walzenförmiger Käfer, (Scarabaeus cylindricus L.).

Der Walzenköcher, —s, Mz. gl. eine Art walzenförmiger Seeköcher welcher aus einzelnen Halmen mit gedrehten Absätzen besteht (Tubularia divisa L. Cylinderköcher); auch die Schreibfeder, das Seevenushaar, das Haberrohrpfeifchen.

† **Das Walzenkraut**, —es, Mz. u. ein Name des gehörnten Schotenklees (Lotus corniculatus L.).

Die Walzenkunst, o. Mz. die —künste, im Bergbaue, eine Kunst, deren äußeres Feldgestänge auf Walzen oder Rollen gehet.

Das Walzenrad, —es, Mz. —räder. 1) In den Spieluhren, dasjenige Rad, welches die Walze umdrehet. 2) Ein Rad, welches für seinen Durchmesser sehr breit ist und also einer Walze gleicht.

Die Walzenraupe, Mz. —n, eine Art walzenförmiger rauher Raupen (Larvae rigidae).

Walzenrund, adj. u. adv. rund wie eine Walze (cylindrisch). Frisch.

Die Walzenscheide, Mz. —n, eine Art Seescheiden von walzenförmiger Gestalt (Ascidia rustica L.).

Das Walzenscheit, —es, Mz. —e, Scheite oder Holzstücke, welche aus Stücken von Ästen und Zweigen bestehen, also Walzen gleichen; Kleppelscheite, zum Unterschiede von den Kern- und Stockscheiten.

Die Walzenschlange, Mz. —n, eine Schlange in Indien mit walzenförmigem Körper und sehr kurzem Schwanze (Anguis scytale L.).

Die Walzenschnecke, Mz. —n, Meerschnecken, welche die Gestalt einer Walze haben; auch Rollenschnecke, Rolle (Voluta L.).

Der Walzenstein, —es, Mz. —e. 1) Ein Stein, welcher einer Walze gleicht. 2) In der Minerlehre, eine gewisse Versteinung, welche aus mehrern Rädersteinen in Gestalt einer Walze zusammengesetzt ist (Entrochit).

Die Walzentute, Mz. —n, der Name walzenförmiger Tuten (Coni elongati L.); auch Rollen.

Der Walzer, —s, Mz. gl. 1) Einer, der mit der Walze walzet, die Walze über etwas rollen läßt. 2) Einer, der im Kreise sich selbst herumdrehend tanzet; die Walzerinn, eine solche weibliche Person.

3) Ein, gewöhnlich rascher Tanz im Kreise herum, wobei man sich zugleich immer um sich selbst drehet. Einen Walzer tanzen. Der Wiener Walzer, ein sehr schneller Tanz dieser Art.

Und Weib und Kind und Rundgesang,
Beim Walzer und beim Becherklang,
Lustfeiern unser Glück. Schiller.

4) Das Tonstück, nach welchem ein solcher Tanz getanzt wird, in 3/4 oder 3/8 Takt. Einen Walzer spielen.

Der Wälzer, —s, Mz. gl. 1) Einer, der wälzet. 2) ✗ Ein Ding, welches so groß und schwer ist, daß man es nicht anders als durch Wälzen fortbewegen kann. So nennt man ein ungewöhnlich großes und dickes Buch im Scherze einen Wälzer. 3) Der Name einer Art Kugelthierchen von grüner, gelber und anderer Farbe, welche im Wasser schwimmen, oder sich darin wie kleine Kügelchen fortwälzen und umherdrehen (Volvox globator L.).

Der Wälzhammer, —s, Mz. —hämmer, bei den Grobschmieden, ein Hammer mit einer Finne auf der einen und einer glatten Bahn auf der andern Seite, die Sperrkegel zu den Sperrrädern damit auszutreiben.

Das Walzholz, —es, Mz. —hölzer, bei den Glasmachern, eine halbrunde hölzerne Walze mit runden Löchern, gewisse Arten Glas darin rund und glatt zu walzen.

† **Der Wälzstein**, —es, Mz. —e, ein Name des Kalkspathes.

Das Walzwerk, —es, Mz. —e, in den Münzen und bei den Metallarbeitern, ein Werk, eine Anstalt, wo das Metall in Stäben zwischen stählernen Walzen ausgedehnet oder gestreckt wird; das Streckwerk.

Der Walzzapfen, —s, Mz. gl. bei den Grobschmieden, ein eiserner Zapfen in Gestalt einer Walze, Tillen, auf demselben zu verfertigen.

Die Wamme, Mz. —n. 1) Der herabhangende häutige Theil vorn am Halse, besonders beim Rindviehe; auch die Wampe, im N. D. Quabbe. Bei den Jägern heißt auch der häutige Theil an den Seiten des Wildbretes die Wamme. 2) † Das Eingeweide der geschlachteten Thiere, das Geschlinge. Die Wamme vom Rinde, Schafe rc. oder Rindwamme, Schafwamme rc. In andern Gegenden, besonders in O. S. wird das inwendige Fett der geschlachteten Thiere, sonst die Blume, Wamme genannt. 3) Der Bauch. Im Steiermärkischen heißt das Bauchfleisch von einem geschlachteten Ochsen Wämmel. Bei den Kürschnern heißen die Felle von den Bäuchen der Thiere, oder vielmehr die Theile der Felle, welche den Bauch bedecken, Wammen. Daher Rehwamme, Fuchswamme, Hasenwamme rc.

† **Die Wammer**, s. Wimmer.

Wammig, adj. u. adv. eine Wamme habend.

Krummbeinig, wammig, wie Thessaliens Stiere. A. W. Schlegel.

Das Wamms, —es, Mz. Wämser (Wammse); Vw. Wämmschen, O. D. Wämmslein, ein Kleidungsstück, welches besonders die Wamme, den Leib bis an die Hüften und die Ärmel knapp anliegend bedeckt, und welches oft auch kurze Schöße hat. Man trägt dergleichen unter den andern Kleidungsstücken, gebraucht aber dafür gewöhnlich andere Namen, und bedient sich dieses Wortes meist nur noch, wenn man von solchen Kleidungsstücken der ältern Zeit spricht; in Schlesien das Wanstel, von Wanst, was den Wanst vorzüglich bedeckt. ✗ Einem Hosen und Wamms ausziehen, uneigentlich, ihn seines ganzen Vermögens berauben. ✗ Einem das Wamms ausklopfen, uneigentlich, ihm Schläge geben; wovon wammsen. Daher gebraucht man im gemeinen Leben, wo dann aber die Mehrzahl Wammse lautet, Wammse auch für Schläge selbst, welche man einem auf das Wamms giebt. Einem Wammse geben. Tüchtige Wammse bekommen.

✗ **Wammsen**, v. trs. das Wamms ausklopfen, d. h. Wammse, oder Schläge geben, prügeln. S. Wamms. Einen derb wammsen. D. Wammsen.

Die Wampe, Mz. —n; Vw. Wämpchen, O. D. Wämplein. 1) Der häutige vorn am Halse herabhangende Theil, die Wamme.

Muskelig strotzt ihm der Hals, und dem Bug enthangen die Wampen. Voß.

Bei Menschen wird der fleischige Theil unten zwischen Kinn und Kehle anständiger Unterkinn oder Doppelkinn genannt. 2) Die weiche Seite am untern Theile des Schmerbauches. Einem in die Wampe stoßen. Dann, der Schmerbauch oder Unterleib selbst; als ein gemeiner und Verachtung bezeichnender Ausdruck. Sich die Wampe füllen. „Lunaus Augen verweilten neidisch auf der feisten Wampe des Mönchs.“ Wächter.

Witz und Weisheit dunsten auf
Aus gefüllter Wampe. Bürger.

Wampig, —er, —ste, adj. u. adv. eine Wampe habend, wofür Stieler ‡ wamsicht (wamsig) hat. Im Österreichschen ist wampet sowol herabhangend wie die Wampe, als auch fett. Davon d. —keit.

* **Das Wand**, —es, Mz. —e. 1) Ein Gewebe, besonders ein wollenes Gewebe. Im N. D. gebraucht man es noch jetzt für wollenes Tuch; daher der Wandmacher, der Tuchmacher, der Wandrahmen, der Rahmen der Tuchscherer, das Tuch daran auszuspannen rc. Der Wandschneider, der Tuchhändler, der Gewandschneider. S. Leinwand, wo es aber einen andern Artikel erhalten hat. 2) Ein daraus verfertigtes Kleidungsstück, Gewand.

Die Wand, Mz. Wände, (in der Schifffahrt Want, Wanten). 1) Überhaupt, eine senkrechte, oder doch meist senkrechte Fläche. So nennt man die senkrechte oder doch steile oder abhangige Seite eines Berges oder Felsens eine Wand. S. Bergwand, Felswand. „Indeß konnen meine Ziegen an der jähen Wand klettern und vom Gesträuch reißen.“ Geßner. Im Bergbaue nennt man das dem Bergmann entgegenstehende senkrechte oder steile Gestein und Erde auch eine Wand, und unterscheidet eine Bergwand, eine solche Wand Erde, und Erzwand, eine solche aus Erz bestehende Wand. Die Wand hat den Bergmann gefangen, sagt man, wenn die Seite eines Berggebäudes einstürzt und den Bergmann verschüttet. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung nennt man im Bergbaue auch jeden Stein, groß oder klein, eine Wand. Eine Wand zersetzen, zerstufen, einen Stein zerschlagen. Die Bergleute nennen selbst die Steine in den Straßen und auf dem Felde Wände. 2) Die senkrecht aufgeführte Begrenzung des Raumes an oder in einem Gebäude, von Holz, Lehm oder Stein rc., welche an den Häusern bis unter das Dach und im Innern bis an das nächste Gebälk reicht, und welche entweder äußere Wände sind, die das Gebäude begrenzen und zu einem beschlossenen Ganzen machen, oder innere Wände, welche den innern Raum des Gebäudes in mehrere Theile als Stuben, Kammern, Küche rc. absondern. Eine hölzerne, steinerne, gemauerte Wand. Eine Lehmwand, geflochtene Wand. Die vordere Wand, Vorderwand, welche den vordern Theil des Gebäudes ausmacht, die hintere Wand, Hinterwand. Die Seitenwände. S. Scheidewand rc. Die Wände eines Hauses, Zimmers. Die Wände einer Schleuse. Eine spanische Wand, eine bewegliche leichte Wand, welcher man nach Belieben ihren Standort geben kann. S. Spanisch. Eine Wand mit Kalk bewerfen, berappen, tünchen, anstreichen. Eine Wand täfeln. Eine Wand aufführen, ziehen rc. Mit dem Kopfe wider die Wand rennen, als ein Verzweifelter, wie auch uneigentlich, das Unmögliche wollen, beginnen. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung gebraucht man Wand in mehrern einzelnen Fällen (1) eine senkrechte oder fast senkrechte Fläche zu bezeichnen. So heißen bei den Jägern die Rippenstücke der Hirsche und Thiere Wände. Die Schärfe oder der Rand an den Schalen des Hirsches und der obere äußere Theil des Pferdehufes heißen gleichfalls die Wand. In den gezogenen Röhren sind die Wände die erhobenen Theile zwischen den Zügen. An einem Kanonengestelle sind die Wände die breiten und langen Seitenhöl-

ger. Und so wird noch in andern Fällen oft jede Seitenfläche eine Wand genannt. (2) Im Jagdwesen, die in einer Reihe aufgestellten Klebegarne. Bei den Vogelstellern diejenigen Garne, womit man die Vögel auf dem Vogelheerde fängt. (3) Auf den Schiffen ist die Wand eine Vorrichtung von sieben bis neun starken Tauen, welche den Masten, Stengen und Bramstengen zur Hauptbefestigung seitwärts und rückwärts dienet, so wie sie vorwärts durch die Stage fest gehalten und gegen das Stampfen und Rollen des Schiffes gesichert werden. Die Wandtaue der Masten werden auswendig an der Seite des Schiffes an den Reifen vermittelst ihrer Jungfern und Puttingen befestiget; die Wandtaue der Stengen und Bramstengen fahren mit ihren Jungfern und Puttingen an ihre Marse und Sohlingen und von dort, an die zunächst unter ihnen befindlichen Wandtaue. Die sämmtlichen Wände sind von unten bis oben der Quere nach mit leichten Stricken (Webeleinen) durchschoren, welche den Matrosen als Leitern dienen. Das Bugspriet hat keine Wand, weil es nicht aufrecht stehet. Die große Wand, die Wand am großen Maste; die Fockwand, Besanwand, die große Stengenwand oder große Marswand, die Wand an der Stenge des großen Mastes, die Vorstengenwand, Kreuzstengenwand, s. d. die große Bramwand oder große Bramstengenwand, die Wand der Bramstenge am großen Maste, die Vorbramwand oder Vorbramstengenwand, die Kreuzbramwand oder Kreuzbramstengenwand. S. d.

Der Wandbalken, —s, Mz. gl. im Wasserbaue, ein Balken in der Wand eines Balkenstieles.

Die Wandbank, Mz. —bänke, eine Bank, welche an der Wand befestiget oder an der Wand befindlich ist.

Das Wandbein, —es, Mz. —e, in der Zergl., der Theil der Hirnschale am Vorderkopfe, weil er gleichsam die Wand desselben ausmacht (Os parietale).

Die Wandbekleidung, Mz. —en. 1) Die Handlung da man eine Wand bekleidet; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, womit man eine Wand bekleidet, d. h. ganz oder zum Theil bedeckt und verzieret. So ist das Täfelwerk, so sind Wandteppiche rc. Wandbekleidungen.

Der Wandbesen, —s, Mz. gl. ein Borstenbesen an einem langen Stiele, die Wände damit abzufegen, der Borstwisch.

† **Der Wandblacker**, —s, Mz. gl. ein Wandleuchter mit Spiegel.

† **Wandel**, adj. u. adv. in manchen Gegenden, z. B. in Sachsen, für wandelbar. Die Dächer werden wandel, werden schadhaft.

Der Wandel, —s, Mz. gl. überhaupt eine Veränderung, in welcher Bedeutung es noch in einigen Gegenden gebraucht wird.

Kein wandel mochten si sein han. Boners Fabeln, 23.

„So mußte nothwendig die bisherige Regierungsform Wandel erleiden," d. h. verändert werden, bei Ad. So auch in den Wörtern verwandeln, umwandeln, abwandeln. S. d. In engerer und gewöhnlicherer Bedeutung 1) Die Veränderung des Ortes durch Gehen, die Handlung, da man gehet; ohne Mehrzahl. So hat noch bei den Jägern das Wild an einem Orte seinen Wandel, wenn es daselbst aus und ein gehet, wofür man auch der Wechsel sagt. Uneigentlich gebraucht man es (1) △ von der Bewegung unbelebter wie auch unkörperlicher Dinge.

Wie wenn dunkel das Meer aufwallt mit stummem Gewoge,
Noch vorahndend (vorahnend) der Wind' im Gesaus' anstürzenden
Wandel. Voß.

Ist es Wandel einer düstern Trauer
Was am Sumpf dem Hagebusch entrauscht? Tiedge.

(2) Von dem sittlichen Verhalten, die Art wie man in sittlicher Hinsicht gleichsam durch das Leben gehet. Einen guten, tugendhaften, bösen rc. Wandel führen. Sein Wandel ist unsträflich.

Dein Herz wird für dich flehn,
Dein Wandel für dich sprechen. Schlegel.

Sein Leben und Wandel kann für Andere zum Muster dienen. S. Lebenswandel. Dann auch ✱ vom Verkehr mit jemand überhaupt.

Ich muesse mit einem andern man
Meines herren wandel han. Iwain 2, 165.

2) † Eine Veränderung ins Schlimme, eine nachtheilige Veränderung; ein Mangel, Fehler. „Unschuldig und alls wandels frey." Theuerdank. „Das Gesetz des Herrn ist ohne Wandel." Ps. 19, 8. Im Pferdehandel nennt man die Hauptmängel eines Pferdes auch noch Wandel. 3) ✱✱ Die Genugthuung oder Buße für einen begangenen Fehler, die Strafe.

Daz Sy des wandel gebe, Iwain 11, 654.

Diese Bedeutung soll noch in einigen N. D. Gegenden vorkommen. Ehemahls gebrauchte man Wandel auch von der Befugniß Fehler oder geringe Vergehen zu bestrafen, also von der niedern Gerichtbarkeit. 4) Diejenige Veränderung mit einer Sache, da sie aus dem Besitz des Einen in den Besitz des Andern übergehet gegen eine andere Sache, der Tauschhandel, in welcher Bedeutung es noch in dem Ausdrucke des gemeinen Lebens üblich ist: im Handel und Wandel, alle Arten des Gewerbes in dem Nährstande zu bezeichnen. In diesem Lande geht nach und nach Handel und Wandel zu Grunde, welcher vormahls in demselben blühte.

◎ **Die Wandelbahn**, Mz. —en, s. Wandelgang.

Wandelbar, —er, —ste, adj. u. adv. 1. So beschaffen, daß es gewandelt werden kann, und zwar (1), daß es bewandelt werden kann, oder, daß man darauf wandeln kann; wo es jedoch wenig gebräuchlich ist. Eine wandelbare Gegend, welche bewandelt, bereiset werden kann und bereiset wird. „Dieser Berg ist Sommer und Winter zu Roß und Fuß wandelbar." Scheuchzer. Uneigentlich und auf eine, außer in einigen N. D. Gegenden, ganz ungewöhnliche Art ist wandelbares Geld, gänges, welches im Handel und Wandel gilt. (2) Verwandelt, ganz verändert werden könnend oder sich verwandelnd, und in engerer Bedeutung, sich bald und leicht verändernd, wofür man im gemeinen Leben lieber veränderlich, unbeständig rc. gebraucht. Wer kann dem wandelbaren Glücke trauen? Das Glück der Waffen ist wandelbar.

— der Mensch, der wandelbar,
Nimmer bleibet, was er war. Cramer.

„Die Taube mit wandelbarem Gefieder," mit farbewechselndem Gefieder. Kleist. Zuweilen auch für vergänglich, d. h. schnell kommend und wieder vergehend.

Wie in der stillen Nacht, wenn auf die starre Welt,
Der wandelbare Schein des blassen Nordlichts fällt. Zachariä.

2) Wandel, d. h. Mängel, Gebrechen habend, wo es noch in engerer Bedeutung gebraucht wird von Werkzeugen, Getrieben, Gebäuden, wenn sie durch den Gebrauch mit der Zeit schadhaft und mehr oder weniger unbrauchbar geworden sind. Ein Schloß, eine Uhr wird wandelbar, wenn Theile darin und daran schadhaft, ab- und durchgerieben, wackelig werden rc. Ein Haus wird wandelbar, wenn es baufällig wird. Da mehrere Bedeutungen dieses Wortes aus dem Begriffe der Silbe —bar nicht ungezwungen fließen, so wird es außer dem gemeinen Leben wenig gebraucht und man bedient sich dafür lieber bestimmterer und besserer Ausdrücke. So auch die Wandelbarkeit, der Zustand eines Dinges, da es wandelbar ist.

† **Der Wandelbaum**, —es, Mz. —bäume, der rothe Holder, Hirschholder rc. (Sambucus racemosa L.).

Der Wandeler, s. Wandler.

○ **Die Wandelerde**, Mz. —n, ein Wandelstern, eine Erde, welche um einen andern Himmelskörper wandelt, eine Bahn beschreibt. „Aber die Wandelerden sind auf ihren Thierkreis eingeschränkt, und an Eine Sonne gebunden." J. P. Richter.

○ **Die Wandelfreundschaft**, Mz. —en, eine sich leicht wandelnde, eine unbeständige Freundschaft. Ungen.

Der Wandelgang, —es, Mz. —gänge. 1) Derjenige Gang, dasjenige Gehen, da man bloß wandelt, d. h. leicht und gemächlich ge-

het, wie man thut, wenn man zur Lust, zur Erholung gehet, nicht in Geschäften, oder als Bothe rc. (Spaziergang), eine Bedeutung, in welcher man sich doch lieber anderer Ausdrücke bedienet, z. B. des einfachen Gang oder Lustgang, Erholungsgang rc., weil jener doch eigentlich eine Überfülle ist, wenn gleich wandeln in demselben eine von dem bloßen Gehen noch verschiedene Bedeutung hat.

> Dort sei — —
> Mein Wandelgang zu jeder Sphäre
> Der Überraschung nur geweiht. Thümmel.
> Er sang das Lied der Sterne,
> Den Wandelgang um ihres Vaters Thron. Herder.

2) Ein Gang, ein Ort, Raum, wo man wandelt; in der höhern Schreibart ◎ Wandelbahn, C. z. B. wenn von den Bahnen der Wandelsterne die Rede ist.

Der Wandelgeist, —es, Mz. —er, ein umherwandelnder Geist. M. Kramer.

Das Wandelglück, —es, o. Mz. das Glück, sofern es sich leicht wandelt, unbeständig, unzuverlässig ist. Stieler.

Wandelhaft, —er, —este, adj. u. adv. 1) Sich leicht wandelnd, verändernd, und in engerer Bedeutung, sich leicht ins Schlimme wandelnd, verändernd. Stieler. 2) ✶ ✶ Sich leicht vergehend und Strafe zu leiden verpflichtet. Haltaus. Davon d. —igkeit.

Der Wandelkragen, —s, Mz. gl. s. Spielkragen.

Das Wandelkraut, —es, Mz. u. ein Name des gemeinen weißen Behen (Cucubalus behen L.).

○ **Die Wandelliebe**, o. Mz. eine veränderliche, unbeständige Liebe. Ungen.

Wandellos, —er, —este, adj. u. adv. ohne Wandel, sich nicht wandelnd, also unveränderlich, beständig, auch wol, unvergänglich.

> Ihrer Götterjugend Rosen blühen
> Wandellos im ewigen Ruin. Schiller.
> Die des Irrthums Chaos zu Gestalten
> Wandelloser Wahrheit aufgehellt. Bürger.

In engerer Bedeutung, ohne Wandel, ohne Veränderung ins Schlechte. „An wandellose Rechtschaffenheit.“ Schubart. „Verdiene es und das sanfteste Glück in ihm durch wandellose unbefleckte Treue.“ Benzel-Sternau. Davon die Wandellosigkeit, der Zustand eines Dinges, da es wandellos ist.

Die Wandelmatte, Mz. —n, eine Matte oder Wiese, deren Nießbrauch mehrere Theilnehmer abwechselnd haben. Oberlin.

○ **Der Wandelmond** oder **Wandelmonat**, —es, Mz. —e, ein wandelbarer Monat; eine brauchbare Benennung des Aprils, wegen seines Unbestandes in Ansehung der Witterung, und wegen der Umwandlung der Natur, welche um diese Zeit vorzugehen pflegt. Eschenburg.

○ **Der Wandelmuth**, —es, o. Mz. der Muth, d. h. der Gemüthszustand, der Sinn und die Neigung seinen Zustand, seine Meinungen rc. zu ändern; edler als Wankelmuth. „— so ist sie (Beharrlichkeit) der Hauptstein in der Krone des Menschen, von der Kraft des Geistes reizbarem Wandelmuth der Einbildungskraft abgewonnen.“ Benzel-Sternau.

○ **Wandelmüthig**, —er, —ste, adj. u. adv. Wandelmuth habend, zeigend, darin gegründet. Davon d. —keit.

Wandeln, v. I) intrs. mit haben und sein, den Ort verändern oder mit einem andern vertauschen, wo es theils für gehen überhaupt gebraucht wird, z. B. „Stehe auf und wandele.“ Matth. 9, 5, und in engerer Bedeutung, im O. D. für, zu Fuße reisen; theils für gehen mit dem Nebenbegriffe der Leichtigkeit und Gemächlichkeit, auch wol der Langsamkeit in der Bewegung und ohne immer ein bestimmtes Ziel vor Augen zu haben, in welcher Bedeutung es jetzt am gewöhnlichsten ist. Vergl. Wallen und Wandern. „Man sieht die Nimfen da mit grünem Haupthaar unter den Bäumen wandeln.“ Geßner.

> Murner wandelte fort durch dicke kimmerische Nächte
> Über Plutons finstre Gefilde, — Zachariä.

So auch von unbelebten und unkörperlichen Dingen, in der höhern Schreibart.

> Es wandelt unter Bäumen
> Der holde Schlaf mit holdern Träumen. Uz.
> Sichtbar nur der Unsterblichen Aug' in des Himmels Abgrund,
> Lag auf der wandelnden Erde Jerusalem — Klopstock.

Auch mit der Fügung eines trs. Einen Weg wandeln, auf einem Wege. Diesen Weg bin ich noch nicht gewandelt. Auch wol mit dem zweiten Falle. Des Weges wandeln. Das wandelnde Blatt, s. Blatt. 3) (1). Uneigentlich und dichterisch von leblosen Dingen, sich leicht und langsam fortbewegen.

> Und ein wandelndes Jauchzen durchdrang die Pforten des Abgrunds. Klopstock.
> Wenn in dem finstersten Wald ein flimmernder Sonnenblick wandelt. Zachariä.

In engerer und uneigentlicher Bedeutung, auf eine gewisse Art in sittlicher Hinsicht wandeln, d. h. sich betragen, seine sittlichen Handlungen einrichten. „Du hast gewandelt wider die Ordnung und Meinung Christi.“ Luther. (R.) „Was ist der beste Mensch, der auf der Bahn dieses Lebens noch so vorsichtig wandelt?“ Gellert.

> — — daß mein Leben
> Nach diesem Ziel ein ewig Wandeln sei, Göthe,

ein ewiges Streben. Besonders in der Bibel und in der biblischen Schreibart. Vor Gott, mit Gott wandeln. Wandle vor Gott und sei fromm. In der Wahrheit, im Glauben, in der Hoffnung wandeln. Auch mit dem vierten Falle. Die Wege Gottes wandeln. Den breiten Weg zur Hölle wandeln. II) trs. 1) △ Anders machen, zu einem andern Dinge machen, wo es oft wie verwandeln gebraucht wird, welchen Gebrauch Ad. mit Unrecht verwirft, da wandeln und verwandeln noch unterschieden werden können, indem das letzte bedeutet, ganz, seinem Wesen nach, ändern oder anders machen. „— wie sie (die Morgenröthe) jeden Augenblick weiter hinaufschimmert, jeden Augenblick die Wolken um sich her anders wandelt — welche Farben!“ Herder.

> — — So schwebt in der Aue
> Leicht ein werdender Duft, den der Mond in Silber wandelt.
> Klopstock.

So auch als rec.

> Wie wandeln jene sich
> Mit ihren Herrlichkeiten. Cronegk.
> — Es wandeln sich
> Die frommen Tropfen alle. Ramler.
> Kann wohl (wol) die Erde sich zum Himmel wandeln? Collin.

Zuweilen auch △ als ntr. mit haben.

> Doch wenn dann urplötzlich der wandelnde Himmel
> Sich düstert, und senket im Wolkengetümmel. C.

2) † Eine Sache für oder anstatt der andern gegen die andere geben, nehmen, vertauschen; im O. D.

> Alten Freund für neuen wandeln,
> Heißt für Früchte Blumen handeln. Logau.

In der Redensart des gemeinen Lebens handeln und wandeln hat es eine ähnliche Bedeutung, wo es dasjenige Verkehren im gesellschaftlichen Leben bezeichnet, was nicht das bestimmtere Handeln, d. h. Kaufen und Verkaufen ist. Dann, † für eine Sache eine andere geben, die ihr an Werth gleich ist, ersetzen, Ersatz leisten. „Der Verkäufer soll bei Hauptmängeln das Pferd zu wandeln gehalten sein,“ in einer Braunschweigschen Verordnung. Daher sagte man ehemahls auch, ✶ ✶ eine Sache wandeln, sie büßen, Strafe dafür geben. — D. Wandeln. D. —ung. S. d.

Der Wandelplatz, —es, Mz. —plätze, ein Platz, auf welchem man wandelt, umherwandelt.

† **Der Wandelstein**, —es, Mz. —e, der Grenzstein, weil sich dort die Grenze wendet.

Der Wandelstern, —es, Mz. —e, ein wandelnder, d. h. eine bestimmte Bahn beschreibender oder auf derselben sich bewegender Stern (Planet); im Gegensatz von den Standsternen; ein mit Unrecht von Ad. getadeltes Wort, indem wandeln auch außer der dichterischen Sprache gebräuchlich genug ist, und es nicht hindert, daß die Schweif-, Schwanz- oder Haarsterne auch eine eigne Bahn verfolgen. Diese letzten unterscheiden sich durch ihre Namen genug von jenen, und will man bei ihnen auch den Begriff der Bewegung bezeichnen, so ist Schweifstern dazu auch passend, welches sowol einen Stern, der einen Lichtschweif hat, als auch einen, welcher schweifet, gleichsam herumschweifet, bedeuten kann. „Um ihrer leichten, unerschwerten und scheinbar gleichförmigen Bewegung willen hat man die Planeten Wandelsterne genannt.“ Eberhard. „Meine Blicke folgten ihm nach bis unter die Sterne und Wandelsterne.“ Thümmel. „Herr Harding hat einen neuen Wandelstern entdeckt.“ Hamb. Zeitung.

> Der Wandelsterne Chor folgt lauschend deiner Spur.
> Ungen. (M.)

So auch uneigentlich, ein Ding, welches sich um ein anders als das hauptsächliche bewegt, dreht, sich nach demselben richtet und davon abhängt. „Nur wer als Wandelstern um sie, als (die) gebietende Sonne, schlich, konnte etwas bei der Gestrengen gelten.“ Benzel-Sternau.

○ **Der Wandeltanz**, —es, Mz. —tänze, ein Tanz, bei welchem man wandelt, sich in leichter gleichförmiger Bewegung im Tanzsale beweget; zum Unterschiede von andern raschen Tänzen, wobei künstlichere Bewegung oder ein Hüpfen und Springen Statt findet. So kann mit Recht der polsche Tanz oder Polentanz (Polonoise) Wandeltanz genannt werden.

> Wird, da er noch von Krokau nicht zurück,
> Den Wandeltanz mit dir heut nicht eröffnen. Werner.

Die Wandelweise, Mz. —n, die Weise oder Art, wie der Begriff eines Aussagewortes von einem Gegenstande ausgesagt wird (Modus). Popowitsch, bei Andern bloß die Weise.

Das Wandelwetter, —s, o. Mz. Wetter, welches sich oft wandelt oder ändert. Das Wandelwetter im April.

Die Wandelzeit, Mz. —en, in der Sprachlehre, eine Zeit nach deren Begriff ein Aussagewort umgewandelt, oder die in demselben enthaltene Aussage ausgedruckt wird (Tempus). Popowitsch.

Das Wanderbuch, —es, Mz. —bücher, ein Buch, welches man beim Wandern mit sich führet. In Sachsen sind die Wanderbücher kleine Bücher für die Handwerksgesellen, worein von einer obrigkeitlichen Behörde Namen und Bezeichnung des Gesellen geschrieben, und umständlich angegeben wird, welche Kunst oder welches Handwerk er gelernt, wo und bei wem er in Arbeit gestanden, wie er sich während der Zeit betragen, und unter welchen Umständen er seine Entlassung erhalten hat.

Das Wanderbündel, —s, Mz. gl. das Bündel eines Wanderers, oder ein auf die Wanderung mitzunehmen bereitetes Bündel. Frisch.

Der Wanderer, —s, Mz. gl. einer, der wandert, ein Reisender zu Fuß, L. der Wandersmann; eine weibliche Person dieser Art, eine Wandrerinn.

> — des Wegs gewandte Krümmungen zeigten
> Seitwärts jetzt den schattenden Hang. Dort sehen sie
> Langsam einen Wanderer kommen — Klopstock.

In weiterer, auch wol uneigentlicher Bedeutung, wird es auf Leichensteinen gebraucht, wo man bei den Worten: Wanderer, stehe still! sowol den Vorübergehenden, als auch den auf der Erde noch wandernden oder wandelnden Menschen meinen kann; im Gegensatz des Todten, welcher in jenen Worten als redend eingeführt wird.

Der Wanderfalk, —en, Mz. —en, ein Name des Edelfalken (Falco gentilis L.); auch Fremdlingfalk.

Das Wandergeld, —es, Mz. —er, zum Gebrauch auf einer Wanderung bestimmtes Geld.

Das Wandergeräth, —es, Mz. —e, allerlei zur Wanderschaft gehöriges Geräth.

Der Wandergesell, —en, Mz. —en, ein wandernder Handwerksgesell. Moerbeek.

Der Wanderhut, —es, Mz. —hüte, ein leichter Hut, welchen man bei einer Wanderschaft aufsetzt, der Pilgerhut. Wörterb. 1482.

Das Wanderjahr, —es, Mz. —e, diejenigen Jahre, welche man auf der Wanderschaft zubringet; besonders bei den Handwerkern, diejenigen Jahre, welche ein Gesell auf der Wanderschaft zubringen muß, ehe er Meister werden kann.

† **Die Wandering**, Mz. —en, in der Schifffahrt, die Planken zu beiden Seiten des Bords auf Schmacken und Tialken, auf welchen man von vorn nach hinten gehet, und welche auf großen Schiffen Laufplanken heißen. Röding.

Das Wanderkleid, —es, Mz. —er, das Reisekleid, ein Kleid, Kleidungsstück, welches man zu einer Wanderung anziehet.

○ **Die Wanderkrankheit**, Mz. u. eine Krankheit, welche in einer Gegend voll böser Dünste ihren Ursprung nimmt, in derselben sich verbreitet, dann gleichsam in die benachbarten Länder, und von da weiter wandert, d. h. sich verbreitet, z. B. vom südwestlichen Rußland nach Polen, Preußen, Deutschland ꝛc., und welche in einem alle Genießlust tödtenden Schnupfen besteht (Grippe). Man kann sie, wenn sich die Vorzeichen derselben äußern, vertreiben, wenn man bis zum Trunkenwerden guten starken Wein, oder eine Gabe Reiß-, Zuckerbrantweins oder andern starken Brantweins trinkt. Wolke. Auch ⊙ der Fang- oder Greifschnupfen, weil man ihn gleichsam fängt, oder er uns gleichsam ergreift. C.

Die Wanderlust, o. Mz. die Lust zu wandern.

Die Wandermaus, Mz. —mäuse, s. Wanderratte.

Wandern, v. intrs. mit sein und haben, zu Fuße reisen. Vergl. Wallen und Wandern. Von einem Orte zum andern wandern. Ich bin weit gewandert. In der Welt herum wandern. Durch ganz Deutschland wandern. Den ganzen Tag wandern, den ganzen Tag über. Eine wandernde Schauspielertruppe. Besonders von den Handwerksburschen, welche fremde Orte besuchen, um sich in ihrem Gewerbe mehr Geschicklichkeit und Erfahrung ꝛc. zu verschaffen. In die Fremde wandern. Auf sein Handwerk wandern. Drei Jahre wandern müssen. Der Geselle hat gewandert. Zuweilen auch in weiterer Bedeutung für, sich von einem Orte zum andern begeben, ohne Rücksicht auf die Art und Weise. Aus dem Lande wandern, z. B. wegen Verfolgung, wo es auch zu Wagen geschehen kann. Im gemeinen Leben auch für gehen überhaupt. Nach der Schule wandern. Ins Bierhaus wandern. Uneigentlich. ✗ Aus dem Leben wandern, sterben. Auch dieses letzte Erbstück mußte ins Leihhaus wandern, mußte ins Leihhaus gebracht, versetzt werden. Wie manches seltne Buch ist schon vom Buchtrödler zum Käsehöker gewandert, dahin gebracht werden, dahin gerathen. D. Wandern. D. —ung. S. d.

Die Wanderratte, Mz. —n, eine Art großer schwarzer, auf dem Rücken fuchsbrauner, am Bauche weißgrauer Ratten, welche ihre Höhlen in der Erde am Ufer des Wassers macht, und, besonders in der Nacht, von einem Orte zum andern wandert oder gehet (Mus decumanus L. Surmulot).

Der Wandersack, —es, Mz. —säcke, ein Sack, wie sich dessen ein Wanderer auf der Wanderschaft bedient, um kleine Bedürfnisse darin bei sich zu führen.

Die Wanderschaft, Mz. u. der Zustand, da man wandert; besonders bei den Handwerkern, der Zustand, da ein Geselle in die Fremde

wandert. Auf die Wanderschaft gehen. Auf der Wanderschaft sein. Von der Wanderschaft kommen. Uneigentlich auch zuweilen, das Leben in dieser Welt. Seine Wanderschaft auf Erden endigen.

X Der Wandersmann, —es, Mz. —leute, ein Mann, welcher wandert, edler der Wanderer. Einem Wandersmanne begegnen. Viel Wandersleute waren des Weges gegangen. Von einer solchen weiblichen Person ist Wanderfrau eben nicht gebräuchlich.

Die Wanderspiere, Mz. —n, in der Schiffahrt, Spieren oder Rundhölzer, welche auf Kauffahrern an solchen Ort, wo der Bord niedrig über dem Verdecke ist, auf hölzerne oder eiserne Stützen gelegt werden, und die Stelle der Regelingen auf Kriegsschiffen vertreten.

Der Wanderstab, —es, Mz —stäbe, der Stab eines Wanderers. Den Wanderstab ergreifen, uneigentlich, eine Fußreise antreten. Den Wanderstab fortsetzen, weiter gehen.

Die Wanderstraße, Mz. —n, die Straße, welche jemand wandert. Stieler.

Die Wandertaube, Mz. —n, eine Art Tauben in Nordamerika, welche wandert oder ziehet, zuweilen in so großen Schaaren, daß sie eine Wolke bilden (Columba migratoria L.); auch Zugtaube, Strichtaube, amerikanische Taube.

Die Wanderung, Mz. —en, die Handlung, da man wandert, wie auch, eine Reise zu Fuß. Die Wanderung der Völker. Eine Wanderung unternehmen, antreten. Viele Wanderungen machen.

○ Das Wandervolk, —es, Mz. —völker, ein wanderndes, von einem Ort zum andern ziehendes, keinen festen Wohnsitz habendes Volk (ein nomadisches). „In Italien nahmen die Wandervölker den damahls gräcisirten (vergriechten) römischen Charakter an.“ Ungen. (R.) Sonst Hirtenvölker; auch Strich- und ⊚ Zugvölker, wie Strich- und Zugvögel, hat man dafür zu sagen versucht.

Der Wanderweg, —es, Mz. —e, der Weg, welchen jemand wandert. Stieler.

Die Wanderzeit, Mz. v. die Zeit, zu welcher man eine Wanderung antritt; wie auch, die Zeit, welche man auf einer Wanderung zubringt.

Wandfest, adj. u. adv. an der Wand fest. „Wand- und nagelfeste Verzierungen.“ Ungen. (R.) „Man bemerkt, daß die Ideen (Begriffe) der Deutschen wand-, band-, niet- und nagelfest sind.“ J. P. Richter.

Die Wandflechte, Mz. —n, eine Art Flechten, welche an den Wänden wächst (Lichen parietinus L.); auch Wandmoos.

Die Wandfliege, Mz. —n, eine Art Fliegen (Musca parietina L.).

Das Wandgesims, —es, Mz. —e, ein an der Wand gemauertes Gesims, oder ein aus der Wand vorspringendes Gesims.

Der Wandhaken, —s, Mz gl. ein Haken, welcher an oder in der Wand befestiget ist, etwas daran zu hängen.

Das Wandholz, —es, Mz. —hölzer, im Mühlenbaue, ein vierkantiges Holz, welches man bei Archen, Kasten rc. gebraucht; auch Wandbalken, Geschlachtholz.

Die Wandklampe, Mz. —n, in der Schiffahrt, eine Art Klampen, welche den Kreuz- oder Hornklampen ähnlich sind, und eben so gebraucht werden. Durch die Mitte derselben sind zuweilen zwei Spiker geschlagen, damit solche durch die untern Wandtaue gestochen werden können, woran man diese Klampen fest sorret.

Die Wandklote, Mz. —n, in der Schiffahrt, Kloten, welche an die Wandtaue gelegt werden, um das laufende Tauwerk klar zu halten, und dasselbe leichter zu unterscheiden.

Der Wandknopf, —es, Mz. —knöpfe, in der Schiffahrt, eine Art Knöpfe oder Knoten, die beiden Enden eines gesprungenen oder abgeschossenen Wandtaues wieder zu verbinden.

Das Wandkraut, —es, Mz. u. ein Name des Glaskrautes, weil es gern an Wänden und Mauern wächst (Parietaria L.).

† Die Wandlaus, Mz. —läuse, die Wanze.

† Das Wandläusekraut, —es, Mz. u. ein Name der stinkenden Schwertlilie (Iris foetidissima L.), wegen ihres häßlichen Gestanks, etwa wie der der Wandläuse oder Wanzen.

Die Wandleiste, Mz. —n, eine an der Wand befestigte Leiste.

Der Wandler, —s, Mz. gl.; die —inn, ein Person, welche wandelt, besonders, welche lustwandelt.

— — auch versucht
Ein ganzer Wald voll medischer Zitronen
Des Wandlers Finger sie zu pflücken. Alringer.

Auch in weiterer Bedeutung, von leblosen Dingen, welche sich fortbewegen.

Wandler am sternigen Himmel (der Abendstern). Denis.

Der Wandleuchter, —s, Mz. gl. ein an der Wand befestigter Leuchter.

Die Wandlung, Mz. —en, zusammengezogen aus Wandelung, die Handlung, der Zustand, da etwas wandelt; dann, △ die Veränderung, Verwandlung.

Denn stets in Wandlung ist der Himmelsbogen. Schiller.
Und was hier unterging, mit immer gleichem Lauf
Führt es die Wandlung dort zum neuen Licht herauf.
Kretschmar.

Das Wandmoos, —es, Mz. —e, eine Art Astmoos, welches an Wänden wächst (Hypnum parietinum L.).

Der Wandnachbar, —s, Mz. —en, ein Nachbar, ein neben uns Wohnender, der nur durch eine Wand von uns getrennt ist. „— daß jedes solches Wesen — seinen Namensvetter und seine bloßen Wand- und Thürnachbarn hat rc.“ J. P. Richter.

Der Wandnagel, —s, Mz. —nägel, ein in die Wand geschlagener Nagel, um etwas daran zu hängen.

Der Wandpfahl, —es, Mz. im Wasserbaue, ein Pfahl in der Wand eines Höftes oder Hauptes.

Der Wandpfeiler, —s, Mz. gl. ein aus der Wand von unten bis oben herausgemauerter Pfeiler, welcher zu größerer Festigkeit der Mauer dienet.

Der Wandrahmen, —s, Mz. gl. Rahmen in eignen Gebäuden oder auf dem Boden, auch im Freien, angebracht, die Tücher nach dem Walken und Rauhen aufzuspannen und zu trocknen, damit sie nachher geschoren werden können.

Die Wandruthe, Mz. —n, im Bergbaue, Zimmerhölzer, welche an die Seiten der Schachte angelegt werden, das Einstürzen derselben zu verhindern.

Die Wandsäule, Mz. —n, eine Säule, welche von unten bis oben aus der Mauer herausgemauert ist, und aus derselben zum größten Theile hervorraget, so als wenn der übrige Theil in der Mauer verborgen wäre; zum Unterschiede von einer frei stehenden Säule. S. Wandpfeiler.

† Der Wandschmied, —es, Mz. —e, ein Name des Holzwurmes. S. d.

† Der Wandschopper, —s, Mz. gl. der Mauerspecht (Certhia muraria L.).

Der Wandschrank, —es, Mz. —schränke, ein in einer Vertiefung der Wand angebrachter Schrank.

Die Wandschraube, Mz. —n, ein Wandhaken mit einer Schraube, ihn damit in die Wand zu schrauben und auf solche Art zu befestigen.

Das Wandstropp, —es, Mz. —e, in der Schiffahrt, ein Stropp, welches dient ein Wandtau oder eine Pardune, welche gesprungen oder abgeschossen sind, wieder niederzuholen.

Der Wandstutz, —es, Mz. —e, oder der Wandstutzer, —s, Mz. gl. ein Stutz, oder eine Stutzuhr, welche anstatt auf einem Tische zu stehen, auf einem Kragsteine rc. an der Wand stehet.

Das Wandtau, —es, Mz. —e, ein dünnes Tau einer Wand auf Schiffen. S. Wand a) (5).

Der Wandteppich, —es, Mz. —e, Teppiche, womit die Wände der Zimmer bekleidet werden (Tapeten). Ein Zimmer mit Wandteppichen bekleiden. Seidene, wollene, hochschäftige, tiefschäftige, papierne Wandteppiche.

Die Wanduhr, Mz. —en, eine Uhr mit Schwengel und Gewichten, welche man in den Zimmern an der Wand hangen hat; zum Unterschiede von einer Tischuhr, Taschenuhr rc.

Die Wange, Mz. —n, die Oberfläche des obern Theils des Gesichtes an den Seiten desselben unter den Augen; zum Unterschiede von Backe, worunter man die ganze fleischige Masse an den Seiten des Gesichts zwischen Nase und Ohren verstehet. Wenn Wange auch für diese untern Theile gebraucht wird, so geschieht es um einen edlern Ausdruck dafür zu haben. Man schlägt auf die Backen und streichelt die Wangen. Die Scham röthet die Wangen der Unschuld, und der Pinsel bemahlt die Backen der Gefallsüchtigen mit Schminke. Gesundheit blühet auf seinen Wangen. „Eine glänzende Thräne rollt über deine Wangen (Wange) herab.“ Geßner.

Man kann sich mit Zweigen,
Erhitzet vom Steigen,
Die Wangen umwehn. Salis.

Die ähnlichen Theile an den Köpfen der Thiere nennt man in der Naturbeschreibung auch Wangen (Genae). In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, die äußere Fläche, Oberfläche eines Dinges.

Du siehst voll jugendlicher Lust
Des Himmels Wange glühn. Ramlers lyr. Blumenl.

Auch nennt man zuweilen gewisse flache Seitentheile Wangen. An einem Mastbaume sind die Wangen oder Mastwangen starke Hölzer, womit der Mast unten an den Seiten belegt wird, ihn zu verstärken. An einem Hobel nennt man die Seiten des Loches, worein das Eisen vermittelst des Keiles befestiget wird, ebenfalls Wangen. Bei den Drechslern ist die Wange die Rinne, worin der Reitstock hin- und hergeschoben wird, wo es auch den Begriff der Vertiefung mit sich zu führen scheint. Im Bergbaue werden die Flügel oben an den Kunststangen Wangen genannt.

Wangen, v. trs. in der Schifffahrt, mit Wangen versehen. S. Wange. Einen Mast wangen, Wangen um denselben legen. D. Wangen. D. —ung.

Das Wangenbein, —es, Mz. —e, in der Zergl., dasjenige Bein des Kopfes, welches die Wange bilden hilft; auch das Jochbein (Os zygomaticum).

○ **Die Wangenblume**, Mz. —n, ein uneigentlicher Ausdruck, die Blumen zu bezeichnen, welche gleichsam auf den Wangen eines Menschen blühen, z. B. Rosen und Lilien auf den Wangen einer gesunden und schönen Person, welche zarte rothe und weiße Wangen hat, oder Lilien rc. auf den Wangen einer blassen, oder kranken, oder gestorbenen Person, deren Wangen blaß, weiß wie Lilien rc. sind. „Der Tod schickte seine sanftere Schwester, die Ohnmacht, voraus, — sie berührte das Herz der Braut und das warme Angesicht gefror, — die Wangenblumen krochen ein, der bleiche Schnee des Winters, unter dem der Frühling der Ewigkeit grünt, deckte ihre Stirn und Hände zu.“ J. P. Richter.

Das Wangeneisen, —s, Mz. gl. im Bergbaue, ein Eisen, welches auf die Wangen der Kunststange genagelt wird, damit sich das Holz, wo der Stecknagel durch die Zugstange gehet, nicht abnütze.

○ **Das Wangenfeuer**, —s, o. Mz. das Feuer, d. h. hohe Röthe der Wangen. „Darum glüht er (der Jüngling) — zugleich vom Wangen- und Herzensfeuer des Muthes und der weichsten Liebe.“ J. P. Richter.

Die Wangenfläche, Mz. —n, in der Zergl., die äußere platte Fläche der Wangenbeine (Facies malaris).

Der Wangenfortsatz, —es, Mz. —sätze, in der Zergl., ein Fortsatz des Wangenbeines (Processus zygomaticus).

○ **Die Wangenglut**, o. Mz. die Glut oder hohe Röthe der Wangen. „Sie sagte mit einer über das ganze Gesicht aufgelaufenen Wangenglut —“ J. P. Richter.

Das Wangengrübchen, —s, Mz. gl. das Grübchen oder die Vertiefung mitten auf den Wangen mancher Personen, besonders wenn sie lachen. „Anmuth wohnte in den Wangengrübchen.“ Benzel-Sternau.

Der Wangenhautnerve, —ns, Mz. —n, in der Zergl., ein aus dem Oberkieferzweige kommender Nerve, welcher durch die untere Augenhöhlenspalte nach außen, durch ein Loch oder zwei Löcher des Wangenbeines herausgehet, und sich dann im Augenliedschließer und in der Haut vertheilt (Nervus subcutaneus malae).

Der Wangenhobel, —s, Mz. gl. bei den Tischlern, ein Gesimshobel mit einem schmalen Eisen und Schafte, der mit dem Nuthhobel gemachten Nuth damit nachzuhelfen.

Der Wangenhöcker, —s, Mz. gl. in der Zergl., eine Erhöhung, welche sich da bildet, wo der Kieferrand mit dem Wangenrande der Wangenbeine zusammenkömmt (Tuber).

○ **Die Wangenlohe**, o. Mz. die hohe, aber flüchtige Röthe der Wangen, z. B. bei einem, der Scham empfindet. „— da er nicht ohne schamhafte Wangenlohe daran denken konnte.“ J. P. Richter.

Der Wangenmuskel, —s, Mz. —n, in der Zergl., Muskeln der Wangen. Der kleine Wangenmuskel (Musculus zygomaticus minor) kömmt vom innern Theile des Wangenbeines, geht nach innen zur Oberlippe, und zieht diese nach oben und außen. Der große Wangenmuskel (M. zygomaticus major) kömmt weiter nach außen vom Wangenbeine, geht zum Mundwinkel und zieht diesen schräg hinauf. Ein anderer ist der Backenmuskel. S. d.

Die Wangennaht, Mz. —nähte, in der Zergl., diejenige Naht, welche den Schläfenfortsatz mit dem Wangenfortsatze des Schläfenbeines verbindet.

Der Wangennerve, —ns, Mz. —n, in der Zergl., Nerven, welche nach den Wangen gehen (Nervus zygomaticus).

Der Wangenrand, —es, Mz. —ränder, in der Zergl., der untere Rand der äußern glatten Wangenfläche (Margo malaris).

Die Wangenrose, Mz. —n, die Rosen, welche auf den Wangen blühen, d. h. die lieblich rothe Farbe der Wangen eines gesunden Menschen.

Die Wangenrosen sind mit Dornen rings umgeben. Lohenstein.

„— ein wenig blaß, — die Wangenrosen zu Knospen geschlossen.“ J. P. Richter.

Die Wangenscheibe, Mz. —n, in den Bienenstöcken, die äußersten Scheiben zu beiden Seiten eines Stockes.

Der Wangenschmuck, —es, Mz. u. ein Schmuck der Wangen, ein Schmuck, welcher auf den Wangen seine Stelle findet.

Wie wenn ein Elfenbein die Mäonerinn oder die Karinn,
Schön mit Purpur gefärbt, zum Wangenschmucke des Rosses.
Voß.

** **Der Wank**, —es, Mz. —e, eine einzelne Bewegung der Art, welche man wanken nennt. Keinen Wank thun, gar nicht wanken.

Si tet ein ungetruwen wank — Boners Fabeln, 77.

Ehemahls auch in weiterer Bedeutung für Wendung.

Und tet schiere den wanck. Iwain 8, 181.

So auch uneigentlich: 1) ** Einen Wank thun, einen Fehltritt thun, fehlen.

Daz er villeicht einen wank
Durch Irn willen tete. Iwain 10, 408.

2) ** Der Zweifel, da man gleichsam im Meinen und Glauben hin- und herwanket. Ohne Wank, ohne Zweifel. 3) * Einen Wank abgewinnen, einen Vortheil abgewinnen.

Gewinest mir ab einen wank. Boners Fabeln, 77.

Die Wanke, Mz. —n, bei den Tuchscherern, ein Klötzchen auf dem still liegenden Blatte der Tuchschere, woran der Riemen befestiget

ist, der das zweite Blatt regiren muß.

** **Wankel**, adj. u. adv. wankend, nicht fest. „Wankel werden.“ Ebr. 6, 12.

* **Wankelbar**, adj. u. adv. sich, weil es wanket, wankel ist, hin und herbewegen lassend, und besonders, leicht hin und herbewegen lassend. Stieler, welcher auch wankbar und wandelhaft hat. Davon die —keit.

Wankelhaft, —er, —este, adj. u. adv. wankend, sich leicht hin und herbewegen lassend; uneigentlich, unbeständig, veränderlich. Davon d. —igkeit.

Wankelherzig, —er, —ste, adj. u. adv. ein wankelhaftes Herz, wankelhaften Sinn habend. Stieler. Davon d. —keit.

O **Die Wankellaune**, Mz. —n, eine unbeständige, veränderliche Laune. „Seid ihr vielleicht müde des gutherzigen Fürsten? Sehnt sich euere Wankellaune nach einem Wüterich?“ Wächter.

Der Wankelmuth, —es, o. Mz. wankelnder Muth d. h. Sinn, oder wankelndes, unbeständiges Gemüth. Tadelswürdigen Wankelmuth zeigen.

Wankelmüthig, —er, —ste, adj. u. adv. Wankelmuth habend, zeigend, darin gegründet. Wankelmüthig sein. Ein wankelmüthiger Mensch. Ein wankelmüthiges Betragen. Davon d.—keit, der Zustand, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie wankelmüthig ist.

Wankeln, v. ntr. mit haben, wankel sein, unfest sich hin und her bewegen, ein wenig wanken; eigentlich und uneigentlich. Henisch. „Blinde wankelnde Gewohnheit.“ Schottel. (R.) D. Wankeln.

Die Wankelrede, Mz. —n, eine unstete, unzuverlässige Rede, da man bald so, bald anders redet. Stieler.

Der Wankelsinn, —es, o. Mz. ein wankelnder, d. h. sich bald da, bald dort hin neigender, veränderlicher, unbeständiger Sinn. Stieler.

Wanken, v. ntr. mit haben, u. intrs. mit sein, sich langsam hin und her, von einer Seite zur andern bewegen. Die Erde bebte, daß die Häuser wankten und die Glocken anschlugen. Wie ein wankendes Rohr. „Ich will jetzt durch den kleinen Hain des wankenden Grases hinsehen.“ Geßner. Auf die Erde wanken, wankend hin und her sich bewegend zur Erde herabhangen.

> Halb unter Laub versteckt —
> Sah er an breit belaubten Ranken
> Melonen gleich, sie (die Frucht) auf die Erde wanken.
> Wieland.

Er war so schwach, daß er nicht auf den Füßen stehen konnte, sondern bald auf die, bald auf jene Seite wankte, und hinzufallen drohte. Im Gehen wanken. Dann, sich von einer Seite auf die andere neigend sich fortbewegen, wo es als intrs. gebraucht wird. Von einem Orte zum andern wanken. Vom Bette an das Fenster wanken. Der Trunkene wankte nach Hause. Im N. D. wird es auch für gehen überhaupt gebraucht.

> Reynke sprack: by Nacht to wanken bringet Var. Reynke de Vos.

> Wär' draußen nicht recht sicher zu wanken. N. Froschmäusler.

Uneigentlich 1) sich ein wenig aus seiner Lage bewegen. Er fing an zu wanken und bald darauf wich er. Nicht wanken noch weichen, unbeweglich, fest auf seiner Stelle bleiben. In weiterer uneigentlicher Bedeutung, in seinem Gemüthe, in seinem Entschlusse rc. nicht fest sein und anfangen davon abzugehen. Sein Muth fing an zu wanken. Welche Stärke der Seele, die in keinem Sturme des Schicksals wanket. In der Rede wanken, darin sich nicht gleich bleiben, darin mit sich selbst nicht übereinstimmen. 2) Von äußern Zuständen, anfangen sich zu verändern, besonders, aus einem vortheilhaften Zustande in einen nachtheiligen, schlimmen zu gerathen. Der Sieg, sein Glück fing an zu wanken. „So manches Herz, das auf der Bahn der Tugend zu wanken anfing, hat an dem Freunde eine Stütze gefunden. Gellert. D. Wanken. Das Wanken der Erdachse, eine kleine zu gewissen Zeiten eintretende Bewegung der Erdachse, welche von der Anziehung des Mondes auf die Erde bewirkt wird (Nutatio, deviatio), auch Schwanken der Erdachse. So auch das Wanken oder Schwanken des Mondes (Libratio).

Wann, ein Umstandwort der Zeit, für, zu welcher Zeit. Komme wann du willst. Es sei wann es wolle. Wann soll ich kommen? Wann geht die Post ab? Seit wann haben Sie sich denn so verändert? Dann und wann pflegt es zu geschehen, von Zeit zu Zeit, zuweilen. Ungut und überflüssiger Weise wird wann mit eher verbunden. „Wie kann die Maschine beurtheilen, wann eher es nothwendig ist, sich in Bewegung zu setzen.“ Zöllner. Dieses Wann und das Bindewort wenn unterscheidet man in den meisten Fällen ganz richtig ungeachtet des Ungegründeten, was Ad. unter Wann gegen diese Unterscheidung sagte, welches jetzt keiner weitern Widerlegung bedarf, besonders nach dem, was E. in den Beiträgen zur weitern Ausbild. d. D. Spr. VI, S. 82. ff. und Andere ausführlich dagegen gesagt haben. Zuweilen verfließt aber etwas von dem Begriff des Bindewortes wenn in den des Umstandwortes wann, in welchem Falle wann oder wenn zu sprechen und zu schreiben ist, je nachdem der Begriff des einen oder des andern vorherrscht. Wann soll ich das Geld bekommen? zu welcher Zeit und zugleich, in welchem Falle, und unter welchen Bedingungen. Vergl. Wenn. Ehemahls gebrauchte man wann noch in verschiedenen Bedeutungen. 1) Für einst, sowol von einer vergangenen als zukünftigen Zeit. 2) Für als, da. Z. B. Jwain 3, 277. 3) Für weil, indem. Jwain 6, 439. 4) Für als daß. Jwain 6, 191. 5) Für nur, wie auch für als nur. Jwain 8 329. 7, 565. 6) Für wo nicht. Jwain 9, 174. 7) Wann als für als wie. Jwain 1, 194; für denn als, als wie, Jwain 7, 328. 8) Wann daß für also, daß, denn daß rc. Z. B. Jwain 5, 556. 4, 281. 1, 731. Auch für, wenn nicht z. B. Jwain 1, 652; für außer rc. Jwain 12, 27. 9) Wann ob für außer, wenn nicht. Jwain 2, 71. 10) Wann unz für, denn so lange als. Jwain 2, 71. 11) Wanne für etwa.

† **Wanne!** im N. D. ein Ausruf der Verwunderung, wie auch, eine Drohung.

1. **Die Wanne**, Mz. —n; Vw. Wännchen, O. D. Wännlein. 1) Ein Werkzeug zum Wannen oder Schwingen, in welchem Sinne die Schwingen der Vögel in manchen Gegenden noch Wannen, bei den Jägern Pannen genannt werden. Dann, ein Gefäß, das Getreide darin zu wannen oder zu schwingen und dadurch zu reinigen. So ist die Wanne oder Futterwanne ein länglich rundes geflochtenes Gefäß, oder eine kleine flache Mulde, das Futter darin zu schwingen. 2) Ein gewöhnlich langrundes Gefäß von Böttcherarbeit oder von Metall, zu verschiedenem Gebrauche, z. B. darin zu waschen, zu baden rc.; die Waschwanne, Badewanne rc.

2. † **Die Wanne**, o. Mz. im N. D. die Muße, Weile.

Wannen, v. trs. schwingen. In engerer und noch gewöhnlicher Bedeutung, durch Wannen oder Schwingen reinigen. Das Getreide wannen, es mit einem Gefäße schwingen, in die Höhe werfen und wieder auffangen, und dadurch reinigen, indem der Wind die Spreu rc. während das Getreide in die Höhe fliegt und wieder herunterfällt, zwischen demselben hinwegtreibt; gewöhnlicher, es schwingen. D. Wannen. D. —ung.

* **Wannen**, ein Umstandwort des Ortes, für, wo, woher, an oder von welchem Orte, im Gegensatz von dannen. „Wir uuizun uuola uuanen er ist,“ wo er ist. Ottfried. „Ander uuannen burdige,“ anders woher gebürtig. Notker.

> Ich wüßte nicht, wer der und wannen er entsprossen. Logau.

In der Bedeutung woher kömmt es in Verbindung mit von in der gedichtlichen Schreibart noch vor.

> — von wannen wir sein? — Voß.

‡ **Wannenher**, oder **Wannenhero**, im O. D. 1) als Umstandwort, woher. „Wannenher wissen wir, daß“ Opiz. 2) Als Bindewort, für daher; in den Kanzeleien.

Der Wannenmacher, —s, Mz. gl. einer der Wannen macht.

Der Wannenweher, —s, Mz. gl. eine Art Falken, welcher oft in der Luft an einer Stelle schwebend sich erhält, seinen Raub besser auszuspüren, wo er dann mit den Wannen oder Flügeln wehet, um sich auf Einer Stelle zu erhalten (Falco tinnunculus L.); im gemeinen Leben Wannenweihe, Wandwehe, Wiegwehe, in Steiermark Windwachel, in Schlesien Rüttelweihe, in Sachsen Sprinz, in andern Gegenden Röttelweihe, Röttelgeier, Lachweihe, Kirchenfalk, Thurmfalk, und nach Ad. auch Steingalle, Steinschmatz und Graukopf.

† **Die Wanse**, Mz. —n, die Falte am Winkel des Mundes an der Oberlippe. Fulda.

Der Wanst, —es, Mz. Wänste, der Schmerbauch an den Thieren, wie auch, aber in verächtlichem Verstande, an dem Menschen. Seinen Wanst füllen, unmäßig essen, auch nur, sich sättigen; verächtlich.

Wofern dichs jückt, mein Schwert in deinem Wanst zu fühlen.
Wieland.

In einigen niedrigen Sprecharten sagt man dafür nach Ad. Pantsch. Bei den Jägern heißt der große Theil am Gescheide des Hirsches Wanst, auch Wanz, Windsack, Panzer, Genuß.

Wanstig, adj. u. adv. einen Wanst habend. Davon d. —keit.

Die Wanze, Mz. —n, ein sehr zahlreiches Geschlecht von Ziefern, wovon viele Arten schön gezeichnet sind, welche aber meist einen widrigen Geruch von sich geben. Sie haben alle einen unter der Brust zurückgebogenen Saugrüssel, etwas längere Fühlhörner als das gesämmte Brustschild ist, und wie kreuzweise über einander gefaltete Flügel mit platten Flügeldecken, ausgenommen die Bettwanze, welche ungeflügelt ist (Cimex L.). In Ansehung des Aufenthalts kann man die Wanzen in wilde Wanzen und in Hauswanzen eintheilen. Zu jenen gehören besonders die Baumwanzen, zu diesen vorzüglich die Bettwanze (Cimex lectularius L.), welche bekannt genug ist und auch Wandlaus genannt wird. Zu der Hauswanze kann man auch die Kothwanze, welche auch Fliegenwanze heißt (Cimex personatus L.) rechnen. S. d. Die Wasserwanzen (Notonecta L.) machen ein eignes Ziefergeschlecht aus und haben den Namen Wanze bloß von einer Ähnlichkeit mit den eigentlichen Wanzen. Im Schwäbischen heißt die Wanze Wäntele.

† **Die Wanzendille**, Mz. u. ein Name des gemeinen Korianders. S. d.

Das Wanzengesicht, —es, Mz. u. der Name einer Pflanze mit zusammengesetzten Blumen, fünf kurzen Staubfäden, einem gemeinschaftlichen röhrenförmigen Staubbeutel und einem langen mit zwei spitzigen Staubwegen geendigten Griffel (Coreopsis L.); bei Planer Käppchen.

Das Wanzenkraut, —es, Mz. u. 1) Eine Pflanze in Sibirien, welche dem Schwarzkraute gleicht und durch ihren Geruch die Wanzen tödten oder doch vertreiben soll, daher sie auch Wanzentödter genannt wird (Cimicifuga L.). 2) Eine Art Schwarzwurz, welche die Wanzen vertreiben soll (Actaea cimicifuga L.). 3) Der Porsch oder Post (Ledum palustre L.). 4) Das männliche Farnkraut; männlicher Zäpfelfarn (Polipodium filix mas L.). 5) Die purpurrothe Taubnessel (Lamium purpureum L.). 6) Die stinkende Schwertlilie (Iris foetidissima L.).

X **Die Wanzenmelisse**, Mz. u. das Bienenkraut (Melittis melissophyllum L.).

Das Wanzenmittel, —s, Mz. gl. ein Mittel gegen die Wanzen, die Wanzen zu vertreiben.

Das Wanzennest, —es, Mz. —er, ein Nest von Wanzen.

Der Wanzensame, —ns, Mz. u. der Name einer in der Tatarei wachsenden Pflanze, deren Same mit Wanzen Ähnlichkeit in der Gestalt hat (Corispermum L.).

X **Der Wanzentod**, —es, o. Mz. ein Mittel, welches die Wanzen tödtet.

Der Wanzentödter, —s, Mz. gl. 1) Ein Mensch oder auch ein Thier, welches Wanzen tödtet. 2) Der Name einer Pflanze, s. Wanzenkraut.

Die Wanzenwurz, Mz. u. das männliche Farnkraut, oder der männliche Zäpfelfarn (Polypodium filix mas L.).

Wanzicht, adj. u. adv. den Wanzen ähnlich. Ein wanzichter Geruch, welcher demjenigen ähnlich ist, den die Wanzen von sich geben.

Wanzig, adj. u. adv. Wanzen enthaltend, voll Wanzen. Ein wanziges Bett.

Das Wappen, —s, Mz. gl. ein mit einem Bilde oder mit Bildern von irgend einem Gegenstande bezeichnetes Schild, welches als Unterscheidungszeichen einzelner Personen und Familien sowol, als ganzer Gesellschaften und Staaten, dient; im Österreichschen die Wappen. Einen Adler im Wappen führen. Sein Wappen in Stein stechen lassen. Sein Wappen am Wagen ꝛc. führen. In engerer Bedeutung, dasjenige Bild, welches der Haupttheil oder das Bezeichnende im Wappen ist. Sein Wappen ist ein silberner Stern auf rothem Grunde. Wappen und Waffen wurde ehemahls gleichbedeutend gebraucht, da der Wappenschild, der Schild, worauf das Wappen gemahlt war, mit zu den Waffen gehörte. Später unterschied man beide Formen und gab jeder seine besondere Bedeutung. Man spricht und schreibt daher auch richtiger Wappen, nicht wie Ad. wollte Wapen, wie man ja auch nicht sagt und schreibt Wafen sondern Waffen, welches mit Wappen ursprünglich ein und dasselbe Wort, das eine im N. D., das andere im O. D. ist.

Der Wappenbalken, —s, Mz. gl. ein Balken im Wappen, sofern er ein Wappenbild ist. M. Kramer, welcher auch Wappensparren, von einem solchen Sparren, hat.

Das Wappenbild, —es, Mz. —er, dasjenige Bild, was man als Unterscheidungszeichen im Wappen führet. Zuweilen auch für das ganze Wappen mit dem Bilde.

Man sieht dein Wappenbild an hundert Zedern gleißen,
Die unser Helikon den Dichtern vorbehält. Günther.

Die Wappenbinde, Mz. —n, ein Wappenbild, welches in einem Streifen besteht und sich von einem Wappenbalken bloß durch geringere Breite unterscheidet.

Der Wappenbrief, —es, Mz. —e, eine Urkunde, wodurch einer Person von einem Fürsten ꝛc. ein Wappen ertheilt wird.

Das Wappenbuch, —es, Mz. —bücher. 1) Ein Buch, worin Wappen abgebildet sind.

Viel alte Wappenbücher schlug ich nach. Schiller.

2) Ein Buch, worin die Wappenkunst gelehrt wird.

Die Wappendecke, Mz. —n, eine Decke, gewöhnlich von Rauchwerk, welche einen Wappenschild umgiebt, der Wappenmantel.

Das Wappenehrenstück, —es, Mz. —e, das Ehrenstück in einem Wappen. Auch nur, das Ehrenstück.

Der Wappener, s. Wappner.

Die Wappenfarbe, Mz. —n, die Farbe eines Wappens. M. Kramer.

Die Wappenfeder, Mz. —n, die Feder an dem Helme über einem Wappen. M. Kramer.

Das Wappenfeld, —es, Mz. —er, ein Feld auf oder in einem Wappen. M. Kramer.

Der Wappenhalter, —s, Mz. gl. das Bild eines Menschen oder Thieres, welches den Wappenschild hält; gewöhnlicher Schildhalter.

Der Wappenhelm, —es, Mz. —e, der Helm auf oder über einem Wappenschilde. M. Kramer.

Der Wappenherold, —es, Mz. —e, ein Herold, sofern er bei feierlichen Gelegenheiten, z. B. bei Turniren die Wappen und Geschlechtsregister der Adeligen untersuchte. S. Wappenkönig und Herold.

Der Antiquar und Wappenherold
Zankt wer die Ahnen weiter herhalt. Soltau. (M.)

Der Wappenkönig, —es, Mz. —e, eine verpflichtete Person, welche

die Wappenkunst versteht, Wappen entwirft, wie auch, welche die adeligen Wappen und Geschlechtsregister in manchen Fällen zu untersuchen hat; auch Wappenherold.

Die Wappenkunde, o. Mz. die Kunde oder Kenntniß von den Wappen und ihren Theilen.

Der Wappenkundige, —n, Mz. —n, einer, der die Wappenkunde versteht, wofür Moerbeek, minder gut, der Wappenverständige hat.

Die Wappenkunst, o. Mz. der Inbegriff aller zur Wappenkunde gehörender Kenntnisse, auch die Heroldskunst (Heraldica).

Der Wappenkünstler, —s, Mz. gl. einer, der die Wappenkunst versteht, der Wappenkundige. „Stammbäume werden gewöhnlich mit einer Null von den Wappenkünstlern angefangen.“ Benzel-Sternau.

Das Wappenlehen, —s, Mz. gl. ein Lehen, da man mit einem Wappen belehnet wird.

Der Wappenmahler, —s, Mz. gl. ein Mahler, welcher Wappen mahlet und welcher die Wappenkunst versteht.

Der Wappenmantel, —s, Mz. —mäntel, s. Wappendecke.

* **Der Wappenmeister**, —s, Mz. gl. wahrscheinlich, ein Meister in der Wappenkunst, oder auch, ein Wappenherold. „Otto Lauingee, der was mein Wappenmeister.“ Ungen. (R.) „Dann mich besuchten vier der berühmtesten Wappenmeister.“ Ders. (R.)

Die Wappensäule, Mz. —n, eine Säule, die einer Person zu Ehren errichtet und mit ihrem Wappen gezieret wird.

Die Wappenschau (—e. C.), Mz. u. die Schau oder die Besichtigung und Beurtheilung eines Wappens nach den Regeln der Kunst, dergleichen ehemahls bei den Turniren gewöhnlich war, um zu erfahren, ob die Turnirlustigen turnirfähig wären.

Der (das) Wappenschild, —es, Mz. —e (—er), der Schild, welcher die Wappenbilder enthält, und auch nur der Schild oder das Wappen genannt wird.

Der Wappenschneider, —s, Mz. gl. ein Künstler, welcher Wappen in Stein und Metall schneidet.

Der Wappenspiegel, —s, Mz. gl. der Spiegel am hintern Theile eines Schiffes, weil sich darauf gewöhnlich das Wappen des Volkes oder des Eigenthümers des Schiffes befindet. Moerbeek.

Der Wappenspruch, —es, Mz. —sprüche, ein Denkspruch, welchen man ehemahls um die Wappen schrieb (Devise).

Das Wappenstück, —es, Mz. —e, ein zu einem Wappen gehörendes Stück, z. B. die Wappendecke, der Wappenhelm ꝛc.

Das Wappenthier, —es, Mz. —e, ein Thier, welches als Wappenbild auf das Feld eines Wappens gemahlt ist, wie auch, ein Thier, welches einen Wappenschild hält. „Der Macedonier ließ zur Probe auf den Wunderhund andre Helden- oder Wappenthiere anlaufen.“ J. P. Richter.

Der Wappenträger, —s, Mz. gl. der ein Wappen trägt oder führt, z. B. ein Edelmann. „So mancher edle Stamm begann mit dem biedern Wappner und erstirbt dürr im ausgezehrten Wappenträger.“ Benzel-Sternau.

♁ **Der Wappenverständige**, —n, Mz. —n, s. Wappenkundiger.

Das Wappenwerk, —es, Mz. —e, ein Werk über Wappenkunst, oder mit Abbildungen von Wappen. Auch wol, allerlei Wappen selbst oder Abbildungen davon; als ein verachtender Ausdruck. J. P. Richter.

Die Wappenzierde, Mz. —n, eine Zierde an einem Wappen.

† **Der Wapper**, —s, Mz. gl. ein Name der Meergrundel (Gobius L.).

† **Wappern**, v. ntr. mit haben, in der Schifffahrt, von den Segeln, bei Winde hin und herschlingen; auch killen. Die Segel wappern. D. Wappern.

Wappnen, v. trs. 1) So viel als waffnen, mit Waffen versehen; eigentlich und uneigentlich. „Abraham wappnete seine Knechte.“ 1 Mos. 14, 14. „Damon wappnet sich im (in) voraus, eine unverschuldete Armuth gelassen zu ertragen.“ Gellert. 2) Mit einem Wappen versehen. Gewappnete Steine, Eck- oder Hauptsteine einer Grenze, welche mit dem Wappen der Herrschaft versehen, bezeichnet sind. Beck bei Frisch.

Der Wappner, —s, Mz. gl. einer, der wappnet, die Waffen anlegt, ein Knappe, Waffenknecht. „Die Wapener (Wappner) und Knechte hatten ihm den Weg zum Burgthor vertreten.“ Wächter. „— was — dem Feldherrn, wie dem Wappner, behage.“ Benzel-Sternau.

Der Wardein, —es, Mz. —e, ein verpflichteter Beamter, welcher den Gehalt der Metalle und Minern zu untersuchen hat; entweder in den Münzen, wo er Münzwardein, oder in den Bergwerken, wo er Bergwardein heißt.

† **Warden**, v. trs. im N. D. den Werth bestimmen, ein Wort, welches sehr gut für das Zwitterwort wardiren gebraucht werden kann, für, den Gehalt vermischter Metalle und Minern untersuchen und bestimmen. S. Würdern.

Der Warf, —es, Mz. —e. 1) Der Eintrag bei einem Gewebe; von werfen. Stieler. 2) Gerade das Gegentheil, die Werfte oder Kette, bezeichnet es in folgender Stelle:

— — — der kan eintragen
Falsch wefel in getreuen warf. der Renner, V. 4427.

† **Der Warfel**, —s, Mz. gl. im Schwäbischen, eine kleine steinerne Kugel. J. C. Schmid.

† **Die Wargel**, Mz. —n. 1) Etwas womit man wärgelt. Im Schwäbischen, das Rollholz; auch Mangelholz. J. C. Schmid. 2) Dasjenige, was man wargelt, z. B. Gänsewürgel, ein gerolltes oder gewalztes Stückchen Teig, die Gänse damit zu stopfen. Fulda.

† **Das Wargelholz**, —es, Mz. —hölzer, s. Wargel.

† **Wargeln**, v. trs. im Schwäbischen, wälzen. D. Wargeln. D. —ung.

† **Die Wargendistel**, Mz. —n, die Saudistel oder Haferdistel (Serratula arvensis L.)

† **Der Wargengel**, —s, Mz. gl. ein Name des Neuntödters; wahrscheinlich aus Würgengel verderbt (Lanius excubitor L.).

† **Der Warl, Warrel**, —s, Mz. gl. in der Schifffahrt, ein Wirbel oder Eisen, welches sich frei um eine durch dasselbe gehende runde Pinne bewegen kann. Solche Wirbel befinden sich an einigen Blöcken, die sich herumdrehen müssen und die daher Warlblöcke genannt werden. Röding.

† **Der Warlblock**, —es, Mz. —blöcke, s. Warl.

Warm, wärmer, wärmste, adj. u. adv. ein Wort, welches überhaupt diejenige Empfindung bezeichnet, welche wir haben, wenn uns die Sonne an hellen Tagen, besonders im Sommer, bescheint, oder wenn wir uns in der Nähe eines Feuers befinden, oder durch eine innere Ursache, welche Empfindung in einem hohen Grade, wo sie beschwerlich wird, durch heiß, in geringerem Grad durch lau (s. d. und verschlagen), und deren gänzliche Abwesenheit durch kalt ausgedruckt wird. S. d. und vergl. Schwul. Man gebraucht es sowol für, diese Empfindung habend, wenn man sagt: mir ist warm, im O. D. ich habe warm, mir wird warm, sei es durch schnellern Blutumlauf oder dadurch, daß die Sonne hell scheinet. Sich warm gehen, arbeiten ꝛc. dadurch, daß man das Blut dabei in schnellere Bewegung setzt. ✗ Lauf, daß du warm wirst, uneigentlich im Dithmarsischen, geh zum Henker! Als auch für, diese Empfindung verursachend. Die Sonne scheinet warm. Der warme Sonnenschein. Ein warmer Ofen. Das Zimmer warm machen. Warme Speisen. Ein warmes Bier. S. Warmbier. Etwas Warmes genießen, eine warme Speise. Warmes Wasser aufgießen. Warme Umschläge machen. Warme Bäder gebrauchen. Das warme Bad zu Karlsbad. Wenn im Sommer die Luft durch die Sonne durchaus warm geworden ist, so sagt man, die Luft ist warm, es ist warm, es ist drückend warm, es gehet eine warme Luft, wir haben jetzt warmes Wetter, und, es wird warm, wenn die Sonne

anfängt die Luft sehr warm zu machen oder sehr warm zu scheinen. † Es macht warm, im O. D. es ist warm, und man wird warm. „Es macht warm in der Nähe.“ Göthe. In weiterer Bedeutung auch von dichten Kleidungsstücken, für, die äußere Kälte ab- und die natürliche Wärme des Körpers beisammenhaltend. Ein warmes Kleid. Wollene Strümpfe sind wärmer, als leinene. Warme Handschuhe. Sich warm anziehen, warme oder wärmende Kleider anlegen. S. der Leiter 2). Zuweilen auch von etwas, das diese Empfindung in hohem Grade erregt. Das Eisen warm machen, bei den Schmieden, es glühen machen. Das Eisen schmieden, weil (d. h. da, so lange) es warm ist, eine uneigentliche sprichwörtliche Redeart, für, man muß die Gelegenheit nützen, wenn oder so lange sie da ist; man muß das Röthige oder Gewollte thun, wann oder so lange es Zeit ist. ✗ Warm sitzen, an einer warmen Stelle sitzen und uneigentlich, sich in einer guten, vortheilhaften Lage, besonders in Ansehung der Vermögensumstände, befinden. Uneigentlich wird warm von einem beträchtlichen Grade lebhafter theilnehmender Empfindungen des Gemüths ꝛc. und dem, was diese Empfindungen ausdruckt, gebraucht. Warme Empfindung haben, warme Liebe, Zärtlichkeit empfinden, hegen. Es wird mir warm ums Herz, ich empfinde lebhaftes Mitleid, Liebe ꝛc. Ein warmes Herz haben. Eine warme Einbildungskraft, nicht allein eine lebhafte, sondern auch eine, die an ihren Gebilden Theil nimmt, sie liebt ꝛc. „— und unter seiner (des Bildhauers) Schöpferhand hatte sich der warme Geist, der sie belebte, auf immer mit dem kalten Steine vereint.“ Benzel-Sternau. „Mit einem oder auch ein Paar warmen Blicken.“ Ders. ✗ Er ist weder kalt noch warm, von einem Menschen, dem es an Theilnahme, dem die nöthige oder verlangte lebhafte Empfindung mangelt. ✗ Einem den Kopf warm machen, ihm lebhafte Unruhe verursachen, wie auch, zum lebhaften Unwillen reizen, in Zorn bringen. ✗ Einem warm machen, bei ihm lebhafte Empfindungen erregen, auch wol, Unruhe verursachen.

> Macht dir mein Antrag warm? Wieland.
> Bald machte dir ein edler Wein,
> Bald meine Lippen warm. Weiße.

Für alles Gute wird er leicht warm, er nimmt lebhaften Antheil daran, und sucht es für sein Theil zu befördern. In weiterer uneigentlicher Bedeutung steht warm, zuweilen überhaupt für lebhaft, einen beträchtlichen Grad innerer Stärke zu bezeichnen. Es ging dort warm zu, von einem lebhaften Streite, Gefechte ꝛc. Das war ein warmer Tag, an welchem es warm oder lebhaft zuging, z. B. ein Tag, an welchem eine Schlacht geliefert wurde ꝛc.; wofür man auch sagt, ein heißer Tag, ohne daß man gerade dabei an einen höhern Grad dachte.

Das Warmbad, —es, Mz. —bäder, ein Gesundbad, dessen Wasser einen beträchtlichen und hier und da hohen Grad natürlicher Wärme hat. Das Warmbad zu Warmbrunn in Schlesien, zu Karlsbad und Töplitz in Böhmen ꝛc.

○ **Das Wärmbecken**, —s, Mz. gl. ein Becken, welches glühende Kohlen oder heißes Wasser enthält, etwas darauf Gestelltes zu erwärmen oder warm zu erhalten. „Die silbernen Wärmbecken, die unter allen Schüsseln (auf der Tafel) standen.“ Reichard. (R.)

Das Warmbier, —es, Mz. —e, ein warmes Getränk, welches man aus Bier, oft mit Eiern, Milch oder Wein, Butter, Zucker und Gewürz bereitet. Anstatt des Kaffees Warmbier trinken.

Warmblütig adj. u. adv. warmes Blut habend. Warmblütige Thiere. In engerer und uneigentlicher Bedeutung, solches Blut, solche körperliche und gemüthliche Beschaffenheit habend, daß leicht lebhafte Empfindungen und Zorn erregt werden können. „Er ist warmblütig und kann daher sehr heftig werden“ (er ist cholerisch). C. „Der Warmblütige wie der Kaltblütige.“ Ders. Davon d. —keit.

Der Warmbrunnen, —s, Mz. gl. ein Brunnen, besonders Gesundbrunnen dessen Wasser einen beträchtlichen Grad natürlicher Wärme hat.

Die Wärme, o. Mz. 1) Diejenige Empfindung, welche wir haben, wenn uns warm ist, deren höherer und höchster Grad die Hitze ist und welcher die Kälte entgegengesetzt wird. S. d. und vergleiche Schwüle und Feuer. Eine große Wärme in sich verspüren. Keine Wärme haben, empfinden. Uneigentlich, eine in beträchtlichem Grade lebhafte und theilnehmende Empfindung. Die Wärme des Herzens. Einen mit Wärme empfangen. Einem mit vieler Wärme danken. Der Ausdruck der Wärme in seinem Gesicht, wenn eine gute, schöne That erzählt wird, nimmt für ihn ein. 2) Der Zustand eines Körpers, da er jene Empfindung bei der Berührung oder Annäherung in uns verursacht. Die Wärme der Sonne, der Luft. Die natürliche Wärme des menschlichen Körpers, welche sich in dem lebenden Menschen durch den Umlauf des Blutes selbst entwickelt, und von dem Menschen empfunden wird. Die Wärme des Blutes, des kochenden Wassers. Die Wärme eines Kohlenbeckens, einer Wärmflasche, eines Ofens ꝛc., wenn brennende oder heiße Körper darin sind. In dieser Bedeutung ist der Begriff von Wärme beziehlich, und der eine, der weniger eigene Wärme hat, findet einen Körper warm, welchen der andere, der mehr eigene Wärme hat als der berührte Körper, nicht warm und selbst kalt findet. Demnach wäre die Wärme bloß derjenige Zustand des Körpers, in welchem die Ursache derselben stärker wirkt, als in dem ihn berührenden Körper. Und da wir in Ansehung dieser Empfindung, welche wir Wärme nennen, vielen Täuschungen unterworfen sind und nicht annehmen können, daß es an sich und durchaus kalte Körper gebe, so bezeichnet man durch Wärme überhaupt denjenigen Zustand des Körpers, in welchem die Ursache derselben stärker wirkt als in einem andern Körper, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, ob er bei der Berührung eine Empfindung der Wärme oder der Kälte in uns erregt. 3) Die Ursache selbst, welche jene Empfindung in uns, und jenen Zustand der Körper hervorbringt, der Wärmstoff. S. d. Die Wärme durchdringt die Masse der Körper nach allen Richtungen und dehnet sie aus. Unter eigenthümlicher Wärme (specifischer Wärme) versteht man in der Naturlehre das Verhältniß der Menge von Wärmetheilchen, welche in einem Körper eine gewisse Veränderung seines Wärmegrades hervorbringt, zu der Masse des Körpers. Bei Andern wärmebindende Kraft. Die thierische Wärme, die den warmblütigen Thieren eigene Wärme, welche durch die Bewegung des Blutes hervorgebracht wird. — Im N. D. lautet dieses Wort Wärmde, und in einigen O. D. Gegenden Wierm.

Wärmebindend, adj. die Wärme bindend, zusammenhaltend. Die wärmebindende Kraft, eine Benennung der eigenthümlichen Wärme. S. Wärme 3).

Das Wärmeeisen, —s, Mz. gl. ein warmes Eisen, welches wärmet. Auf den Blechhämmern versteht man darunter eiserne Platten, die gegleichten Sturze in dem Feuer darauf zu wärmen oder zu glühen.

Der Wärmegrad, —es, Mz. —e, s. Wärmemaß.

Wärmeleitend, adj. u. adv. die Wärme leitend, durch sich durchlassend. Unter wärmeleitender Kraft versteht man in der Naturlehre das Vermögen der Körper, bei übrigens gleichen Umständen die Abkühlung eines darin eingeschlossenen erhitzten Körpers schneller oder langsamer zuzulassen.

Der Wärmeleiter, —s, Mz. gl. ein Leiter für die Wärme. S. der Leiter 2).

Das Wärmemaß, —es, Mz. u. 1) ◎ Das Maß, der Grad der Wärme, welches z. B. ein Körper hat, oder haben soll; wofür man auch Wärmegrad sagen könnte. „Dem Wasser, der Luft, das gehörige Wärmemaß geben“ (die gehörige Temperatur). C.; kürzer und gewöhnlicher, die gehörige Wärme. 2) Bei Einigen ungut für Wärmemesser.

Der Wärmemesser, —s, Mz. gl. 1) Ein Werkzeug, die Wärme der Luft damit zu messen, welches gewöhnlich in einer mit einer geistigen Flüssigkeit zum Theil angefüllten und oben luftdicht verschlossenen gläsernen Röhre besteht, an einem schmalen Brettchen zum Aufhängen befestigt und mit zur Seite angebrachten Gradabtheilungen versehen, um daran das Steigen und Fallen der Flüssigkeit in der Röhre zu bemerken (Thermometrum). Da es aber nicht in unserer Gewalt steht, die Größen der Veränderungen der Wärme auf verschiedene Art genau mit einander zu vergleichen, und zu bestimmen, ob die Wärme zu einer Zeit zwei, drei Mahl rc. so groß sei als zu der andern, so hat man (z. B. J. C. Fischer) für ein solches Werkzeug, womit man die Wärme eigentlich nicht messen kann, den Namen Wärmezeiger (Thermoscopium) passender gefunden, welcher um so mehr dafür gebraucht werden könnte, weil Wärmemesser noch in einer andern Bedeutung gebraucht wird. „Er muß an die Flammen den Wärmemesser legen.“ J. P. Richter. 2) Die Benennung einer Vorrichtung, theils die eigenthümliche Wärme der Körper damit zu bestimmen, theils die verhältnißmäßige Menge des Wärmestoffes zu messen, welcher bei der Zersetzung der Körper und ihrer Formänderung oder sonst beim Verbrennen frei wird (Calorimeter). J. C. Fischer.

Warmen, v. ntr. mit haben, warm sein; wie auch warm werden, besser erwarmen. Es warmet. Es wird warmen. D. Warmen.

Wärmen, v. trs. warm machen. Die Speisen wärmen. Das Bier ein wenig wärmen, ehe man es trinkt. Den Wein zum Umschlage wärmen. Die Hände am Feuer wärmen. Sich am Ofen wärmen. Das Zimmer läßt sich leicht wärmen, gewöhnlicher heizen. Wollne Kleider wärmen. Warmbier mit Ingber wärmet. Bei den Schmieden ist wärmen so viel, als glühen. D. Wärmen. D. —ung.

Der Wärmer, —s, Mz. gl. einer, der wärmet. Dann auch, ein Ding, welches wärmet, ein Werkzeug, damit zu wärmen, z. B. ein Bettwärmer.

Der Wärmesammler, —s, Mz. gl. ein Werkzeug, oder eine Vorrichtung, wodurch die freie Wärme in einem beträchtlichen Grade angehäuft werden kann, indem sogenannte strahlende Wärme durch mehrere Glasscheiben hindurchgehet (Condensator der Wärme); auch Feuersammler. J. C. Fischer.

Die Wärmesse, Mz. —n, auf den Kupferhämmern, eine Esse, das Kupfer zum Scheiden darin zu wärmen, d. h. zu glühen.

Die Wärmflasche, Mz. —n, ein flaches breites Gefäß, gewöhnlich von Zinn, oder Kupfer, welches sich zuschrauben läßt, und in welches man heißes Wasser gießt, um die Füße daran, oder das Bett damit zu wärmen, im letzten Falle auch die Bettflasche, der Bettwärmer.

Warmgar, adj. u. adv. bei den Lohgerbern, mit warmer Lohe gar gemacht oder gerieben; im Gegensatz von kaltgar, wenn es mit kalter Lohe geschieht.

○ **Warmgläubig**, adj. u. adv. warmen, d. h. einen starken Glauben habend. „All die Millionen warmgläubiger Herzen der römischen Kirche.“ E. Wagner.

Warmhaltend, adj. die Wärme beisammen erhaltend, und die Kälte abhaltend. Warmhaltende Körper, oder warme. S. der Leiter 2).

Warmherzig, —er, —ste; adj. u. adv. ein warmes, d. h. lebhaft fühlendes, theilnehmendes Herz habend. „Als der warmherzige, mannfeste, kerndeutsche Herzog von Meinungen ein Jahr vor seinem Tode nach einer südlichen Hauptstadt Deutschlands reiste.“ J. P. Richter. Davon d. —keit.

Die Wärmkammer, Mz. —n, bei den Weißgerbern, ein Behältniß, worin die Felle im Winter, nachdem sie gewalkt und vom Wasser befreiet sind, und das Öl schon in die Felle eingedrungen ist, getrocknet werden.

Der Wärmkasten, —s, Mz. gl. bei den Pappenmachern, ein Behältniß, worin die Pappschachteln, nachdem sie um ihre Formen geklebt sind, über Kohlen getrocknet werden.

Warmlich, Wärmlich, adj. u. adv. ein wenig warm. Stieler. „Fühl' ich alles wärmlich.“ Baggesen.

Der Wärmofen, —s, Mz. —öfen, jeder zum Wärmen dienende Ofen; zum Unterschiede von Schmelzofen, Ziegelofen, Backofen rc. Bei den Kartenmachern ist er ein Ofen, worin die Kartenblätter erhitzt werden, wenn sie geglättet werden sollen.

Die Wärmpfanne, Mz. —n. 1) Eine offene Pfanne, welche mit glühenden Kohlen gefüllt wird, Speisen rc. darauf zu wärmen; die Kohlenpfanne. 2) Eine verschlossene, mit glühenden Kohlen gefüllte Pfanne an einem Stiele, das Bette damit zu wärmen, der Bettwärmer. 3) In den Salzwerken, eine Pfanne, die Sohle bei einem gelinden Feuer vorläufig abdunsten zu lassen; zum Unterschiede von der Siedepfanne.

Der Wärmstein, —es, Mz. —e, ein Stein, welcher am Feuer warm gemacht wird, manche Theile des Leibes oder auch das Bett damit zu wärmen.

Der Wärmstock, —es, Mz. —stöcke. 1) Bei den Kammmachern, ein starker Stock, die Stücke Horn darein zu klemmen, wenn es über dem Feuer erwärmt werden soll. 2) Bei den Kürschnern ist er eine Tonne mit einem kupfernen Kessel anstatt des Bodens, die Felle darin zu erwärmen.

Der Wärmstoff, —es, o. Mz. in der Naturlehre, dasjenige, was die Empfindung der Wärme, und den Zustand der Körper, da sie Wärme haben, hervorbringt (Wärmematerie); zum Unterschiede von Feuer, der Verbindung von Licht und Wärme. Wirkt ein warmer Körper auf einen andern nicht warmen durch Berührung, so theilt er ihm Wärme mit, welche man dann freie Wärme nennt, bis beide einerlei Wärmegrad haben. Den auf solche Art thätigen Wärmestoff nennt man außer dem freien, auch den fühlbaren oder empfindbaren, und nach Einigen auch den strahlenden Wärmstoff, weil er aus einem Punkte nach allen Seiten in geraden Linien, wie Strahlen, sich verbreitet.

○ **Die Wärmstoffempfänglichkeit**, o. Mz. in der Naturlehre, die Fähigkeit eines Körpers, mehr oder weniger Wärmstoff aufzunehmen, mehr oder minder eigenthümliche Wärme zu haben.

Der Wärmstoffmesser, —s, Mz. gl. ein Werkzeug, die eigenthümliche Wärme der Körper zu messen (Thermometrum).

Der Wärmstrahl, —es, Mz. —en, in der Naturlehre, Strahlen der Wärme, in welchen sich der Wärmestoff verbreitet und mittheilt. S. Strahl.

Der Wärmteller, —s, Mz. gl. ein hohler zinnener Teller, welcher mit heißem Wasser gefüllt wird, den Teller mit Speise darauf zu setzen und diese warm zu erhalten. „Aber noch mehr erhob ich den Wärmeteller unsers erkaltenden Lebens.“ J. P. Richter.

Das Wärmtheilchen, —s, Mz. gl. die Theilchen, welche den Wärmestoff ausmachen.

Warmweich, adj. u. adv. warm und weich zugleich. „Erkauft durch das warmweiche Lager in ihren Armen.“ Wächter.

Die Wärmzange, Mz. —n, auf den Hammerwerken, große Zangen, die Stücke, welche gewärmt, d. h. geglüht werden sollen, damit zu halten.

Der Wärmzeiger, —s, Mz. gl. s. Wärmemesser.

Das Wärmzimmer, —s, Mz. gl. ein warmes Zimmer, in welches man gehet, um sich zu wärmen. So auch Wärmstube rc.

Warnen, v. trs. 1) Von einer bevorstehenden Gefahr oder einem bevorstehenden Übel benachrichtigen und erinnern, dieselbe oder dasselbe zu vermeiden. Ich habe ihn oft gewarnet. Einen vor Gefahr, vor Schaden warnen. „Das warnende Gewissen.“ Ramler. Gewarnt ging er doch in die gestellte Falle. In weiterer Bedeutung muß es in Schwaben auch für anzeigen oder zeigen, wahren lassen oder wahren machen gebraucht werden.

— 's warnet scho uf zwölfi. Hebel Aleman. Ged. (R.)

a) Warnend sprechen, als Warnung sagen. „Störe nicht, warnte Arbo, — und daß wir uns nicht zu früh verrathen.“ Benzel-Sternau. Dieses mit wahren verwandte Wort, welches ein Verstärkungswort davon zu sein scheint, wurde ehemahls noch in mehrern andern Bedeutungen gebraucht. Es bedeutete nämlich (1) ** Verwahren, befestigen, bei Ottfried und Notker. (2) ** Beschützen, vertheidigen. (3) ** Bereiten. „Das sie sich warnen zu der wer,“ zu der Gegenwehr bereiten. Stryck. (4) ** Aufmerken. (5) ** Sich versehen. (6) ** Abwenden. „Doch also, daß er unsern Schaden warnen, und unser Bestes werben soll.“ in einer Urkunde von 1485. D. Warnen. D. —ung. S. d.

Der Warner, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche warnet. „Ich hatte dich gewarnt, und jeder Mensch hat seinen Warner.“ Herder. „Sei du hinfort dieser mein Warner.“ Meißner. (R.)

Die Warnglocke, Mz. —n, in den Mahlmühlen, eine kleine Glocke in dem Schuhe des Rumpfes, welche klingelt, wenn der Rumpf von Getreide leer ist, sowol weil sie dies anzeigt, als auch, weil sie vor der Gefahr den Rumpf und die Steine ohne Getreide zu lassen warnt, indem die Steine, welche nichts zu mahlen haben, sich reiben, erhitzen und den Kasten rc. entzünden würden.

Das Warnmittel, Warnungsmittel, —s, Mz. gl. ein zur Warnung dienendes Mittel.

Die Warnung, Mz. —en, die Handlung, da man warnet, wie auch, die Worte, die Vorstellungen, durch welche man warnet. Es hat an Warnung nicht gefehlt. Alle Warnungen haben nicht gefruchtet. Sich etwas zur Warnung dienen lassen, sich etwas, eine Warnung sein lassen.

Das Warnungsbeispiel (Warnbeispiel), —es, Mz. —e, ein Beispiel, welches zur Warnung dienet, oder dienen kann, soll.

○ Die Warnungsstimme (Warnstimme), Mz. —n, eine warnende Stimme.

> Wie? glaubst du nicht, daß eine Warnungsstimme
> In Träumen vorbedeutend zu uns spricht? Schiller.

Die Warnungstafel (Warntafel), Mz. —n, eine Tafel an einem Orte, wo sie von den Vorübergehenden bemerkt werden kann, auf welcher eine Warnung vor etwas geschrieben stehet.

○ Der Warnungstraum (Warntraum), —es, Mz. —träume, ein warnender Traum.

> Sinnbildlich stellt mir dieser Warnungstraum
> Das stille Trachten ihres Herzens dar. Schiller.

○ Warnungsvoll, adj. u. adv. voll Warnung, d. h. eine große wichtige Warnung enthaltend.

> Weh dem, das war sein warnungsvolles Wort,
> Weh dem, der zu der Wahrheit geht durch Schuld,
> Sie wird ihm nimmermehr erfreulich sein. Schiller.

Warnungsweise, adv. nach der Weise einer Warnung, als eine Warnung. Stieler.

Das Warnungszeichen (Warnzeichen), —s, Mz. gl. ein Zeichen, wodurch man vor etwas warnt, oder gewarnt wird.

† Der Warpanker, —s, Mz. gl. im N. D. der Wurfanker. S. Warpen und Wurfanker.

† Warpen, Werpen, v. intrs. in der Schifffahrt, das Schiff vermittelst des Warp- oder Wurfankers vorwärts bringen. Man läßt nämlich den Wurfanker durch ein Boot an den bestimmten Ort bringen und ihn daselbst auswerfen. Alsdann wird das Ankertau auf das Schiff wieder aufgewunden, bis dieses vor den Anker zu liegen kömmt. S. D. Warpen. D. —ung.

* △ Der Wart, —es, Mz. —e, einer, der einer Sache wartet, dafür Sorge trägt, darüber die Aufsicht hat; in den Zusammensetzungen Burgwart, Thurmwart rc. Ehemahls auch Wärtel, jetzt Wärter.

† Der Warte, —n, Mz. —n, im Holsteinschen, der Enterich. Schütze.

1. Die Warte, Mz. —n. 1) ** Der Zustand, da man wahrtet oder wartet, d. h. beobachtet, Acht auf etwas hat, Sorge für etwas trägt. Die Warte halten, Acht geben. 2) Ein erhobener Ort, von welchem man frei um sich wahren oder sehen kann, um zu beobachten, z. B. die Sterne rc. zu welchem Behuf sie bestimmter Sternwarte heißt. Besonders ein zum Warten oder Beobachten dienender Thurm, dergleichen man ehemahls an Wege und auf Berge bauete, um die umliegende Gegend zu übersehen und den annahenden Feind bei Zeiten zu entdecken. „Mein Perseus flog in diesem Augenblick herab von seiner Warte.“ Rammler.

> Sendete dann Ausspäher umher auf die Warten des Landes. Voß.

2. ** Die Warte, o. Mz. der Zustand, da man wartet. „Wir bitten ein klein wart, so rc.“ Theuerdank.

Die Wartefrau, Mz. —en, eine Frau, welche eine Person, besonders ein Kind, wartet, durch die nöthige Handreichung und Bedienung Sorge dafür trägt.

Das Wartegeld, —es, Mz. —er. 1) Geld, welches man einem dafür giebt, daß er auf etwas warten muß. So bekommen oft Anwartschafter zu einem Amte, oder Beamte, welche das Amt, was sie schon hatten, verloren, ein Wartegeld, bis sie angestellt werden können. Wartegeld bekommen. Auf Wartegeld stehen. „Er ward (wurde) mit einem jährlichen Wartegeld von 300 Thalern entlassen.“ Jen. Liter. Zeitung. (R.) In der Seefahrt wird auch das Geld, welches ein Schiffer für außerordentliche Liegetage bekömmt, Wartegeld genannt. 2) Geld, welches man für die Wartung einer Person rc., z. B. eines Kindes bekömmt.

Der Warteknecht, —es, Mz. —e, ein Knecht, welcher eines Dinges zu warten, es zu besorgen hat, z. B. der Pferde. Stieler.

* Der Wärtel, —s, Mz. gl. eine Person, welche die nöthige Sorge für etwas trägt, bei etwas die Aufsicht hat, z. B. bei einem Kampfe, Lanzenspiele, wo er dann bestimmter Kampfwärtel heißt. „Ich will mir nicht herausnehmen, bei diesem Kampfe Wärtel zu sein.“ Lessing.

Die Wartemagd, Mz. —mägde, eine Magd, welche eines Dinges, z. B. der Kinder zu warten hat. Stieler.

Warten, v. I) ntr. mit haben. 1) ** Als Verstärkungswort von wahren, scharf auf etwas sehen; ehemahls auch bloß für wahren, sehen. „Uuôrta sone himele.“ Notker. „Wenn der Donner den Menschen schlecht (schlägt), so will er dann warten, was da sey, und kert das antlitz um.“ Buch der Natur, 1482. Daher dann, ** beobachten. Jetzt gebraucht man es nur noch 2) für, an einem Orte, in einer Stellung oder Verfassung bleiben, bis eine Person oder Sache ankömmt, bis etwas geschieht, erfolgt, welches in vielen Fällen bestimmter durch abwarten und erwarten ausgedruckt wird (s. d.) und zum Unterschiede von harren, welches den Begriff des Mißvergnügens (oft auch der Geduld) hinzufügt und ein unangenehmes Warten bezeichnet, welches Unangenehme aus der mit dem Warten verbundenen Sehnsucht entsteht. Ich muß hier warten, bis mein Herr kömmt. Ich habe schon länger als eine Stunde gewartet. An der Thür, vor dem Thore auf jemand warten. Auf sich warten lassen. Auf Briefe, auf die Ankunft eines Freundes warten. Einem auf den Dienst warten, gewöhnlicher lauern, uneigentlich, auf ihn achten und warten, ob man nichts Tadelhaftes oder Nachtheiliges, besonders in seinem Dienste, bemerke, um etwas Unangenehmes über ihn zu verhängen; wo die vorhergehende Bedeutung noch mit einfließt. Wird die Zeit, während welcher man wartet, angegeben, so wird das sie bezeichnende Wort in den vierten Fall gesetzt. Ich habe eine ganze Stunde gewartet. Er wartet nun schon viele Jahre auf eine Versorgung. Anstatt auf eine Sache warten, sagt man auch, einer Sache warten, nicht bloß im O. D., sondern auch in der höhern Schreibart. „Wir warten deiner Güte.“ Ps. 48, 10. „Er warte deines Winkes.“ Schlegel. „Alles, was dich erheitern und vergnügen kann, soll deiner warten.“ Weiße. Verschiebt

man bei dem Warten zugleich die Vollziehung einer Sache, so wird dies durch mit ausgedruckt. Ich kann nicht länger mit der Absendung des Briefes warten. Mit dem Essen auf jemand warten. Zuweilen wird das Befehlwort, warte! im gemeinen Leben als eine Drohung und als eine Äußerung des Unwillens gebraucht. Warte, warte! das soll dir übel bekommen! Warte! das werde ich dem Vater sagen. Gebraucht man warten uneigentlich von leblosen Dingen rc., so bedeutet es so viel als bevorstehen. Die Strafe wartet auf dich, oder, dein wartet die Strafe. Dein warten dort Tod und Verderben. Dichterisch auch wol mit dem dritten Falle.

(sie) Wartet Dir dort — Sonnenberg.

Ehemahls gebrauchte man es noch 1) für dienen, welches derjenige gewissermaßen thut, der auf einen wartet und warten muß. Noch jetzt sagt man: eines Kranken warten. Daher ferner gehorchen, unterworfen sein. 2) Helfen, Hülfe leisten, als intrs., welche Bedeutung aus der vorigen fließt, indem derjenige, der dienet, gehorchen muß, auch verpflichtet ist Hülfe zu leisten. II) trs. genau wahren, d. h. genau auf etwas achten, Sorge dafür tragen, daß es nicht Schaden nehme, sondern sich in gutem Zustande befinde. Einen Kranken warten, auf ihn achten, ihm die nöthige Handreichung thun, ihn bedienen rc. Die Kinder warten. Das Vieh, die Pferde warten. So auch, einen Garten warten, ihn besorgen, pflegen. Im O. D. und in der höhern Schreibart auch mit dem zweiten Falle. „Ich will sie (die Sprossen) vor Unfall schützen, ich will ihres Wachsthums warten.“ Geßner. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung von unkörperlichen Dingen, Sorge dafür tragen, den Obliegenheiten in Ansehung derselben Genüge thun, bloß mit dem zweiten Falle. Eines Dinges warten. Seines Amtes, seines Berufes warten. Der Arbeit warten. — D. Warten. Die Wartung eines Kranken, eines Kindes. Gute Wartung haben, gut gewartet werden.

— Was Rindern vor (für) Sorg', und wie ämsige Wartung
Schafen gebührt, — — —
Dieses sei mein Gesang. — Voß.

S. auch Warte 1).

† Der Wartenkrängel, —s, Mz. gl. ein Name des Neuntödters (Lanius excubitor L.)

Der Warter, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche wartet, von Warten I) 1). Auch in dieser nicht überleitenden Bedeutung, wo es den Umlaut am wenigsten haben sollte, welchen es doch auch in dem gleichen Worte der Wart nicht hat, giebt man ihm in den zusammengesetzten Thorwarter, Thürwarter, einer, dessen Pflicht es ist, am Thore, an der Thür zu warten und Acht zu geben, den Umlaut, und sagt Thorwärter, Thürwärter.

Der Wärter, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche die nöthige Sorge für etwas trägt, besonders durch erfoderliche Handreichung, durch Bedienung rc. Bei den Kranken einen Wärter bestellen. Für die Kinder eine Wärterinn annehmen. Ehemahls auch in weiterer Bedeutung, wo man einen Wärter beim Geschütz oder Zeugwärter hatte, der die Aufsicht über das Geschütz führte. S. auch der Wart und Wärtel.

Der Wartesaal, —es, Mz. —säle, ein Saal, in welchem man wartet, verziehet, z. B. wenn man einem großen Herrn die Aufwartung machen will, und sich ihm melden läßt. So auch die Wartestube eine solche Stube, Stieler, und das Wartezimmer, ein solches Zimmer.

Die Wartestube, Mz. —n, s. Wartesaal.

Das Wartezimmer, —s, Mz. gl. s. Wartesaal.

Das Wartgeld, s. Wartegeld.

* Der Warthalter, —s, Mz. gl. einer, der Warte hält, der Achtung giebt, aufpasset. Dann, ein öffentlicher Aufpasser. Haltaus.

Das Warthaus, —es, Mz. —häuser, ein Haus, welches als Warte oder zur Warte dienet. Stieler.

* Der Wartmann, —es, Mz. —männer und —leute, eine Person, welche Warte hält, Achtung giebt, wachet, ein Aufpasser, auch, Kundschafter. Oberlin.

Wärts, ein Umstandwort des Ortes, eine Richtung zu bezeichnen, doch nur in Zusammensetzungen, wo das hinzukommende Wort die Richtung näher bestimmt, als abwärts, aufwärts, herwärts, hinwärts, hinterwärts rc.

Wartsam, —er, —ste, adj. u. adv. geneigt und gewohnt eines Dinges sorgfältig zu warten, besonders pflichtmäßig zu warten. Stieler. Sehr wartsam sein. Ein wartsamer Diener.

Das Wartschild, —es, Mz. —er, ein noch leeres Schild, welches gleichsam noch warten muß, bis etwas darauf gemahlt wird. Moerbeek.

Die Wartschanze, Mz. —n, im Festungsbaue, eine Schanze oder ein kleines Bollwerk, außerhalb der Gleichung, an einem ein- oder ausspringenden Winkel, den Feind von da zu beobachten.

Der Wartthurm, —es, Mz. —thürme, ein Thurm, von demselben zu wahren, umherzusehen, besonders einen anrückenden Feind zu beobachten; auch nur die Warte.

Die Wartung, o. Mz. die Handlung, da man wartet, Sorge für etwas trägt. S. Warten.

Wartungslos, adj. u. adv. keine Wartung habend, ohne Wartung. Fest. 3.

Warum, ein aus wo und um zusammengesetztes Wort, welches um welcher Sache willen bedeutet. Man gebraucht es 1) als adv. und als Fragewort, nach der Ursache einer Veränderung rc. zu fragen. Warum hat er das gethan? Warum hast Du mir es nicht selbst gesagt? Warum nicht? Warum denn? X Warum nicht gar! ein im gemeinen Leben übliche, aber unhöfliche Verneinung, welche immer einigen Unwillen voraussetzt. Ich weiß auch gar nicht, warum er es gethan hat. Jeder will wissen warum es geschieht. 2) Als ein beziehliches Wort. Es ist keine Ursache vorhanden, warum ich es nicht thun sollte, für, aus welcher, oder um welcher Ursache willen. Ich sehe keinen Grund, warum ich ihm nicht glauben sollte. Der Ton liegt gewöhnlich auf um, nur zuweilen, wenn es mit dárum verbunden und in Gegensatz gebraucht wird, wird der Ton auf die erste Silbe gelegt, z. B. in dem Namen eines Spieles: Wárum und dárum, bei welchem jede Person der Gesellschaft heimlich der benachbarten eine Antwort ohne Bezug auf eine bestimmte Frage sagt, welche diese dann einem, welcher die Gesellschaft, wie es ihm einfällt, befragt, auf seine an sie gerichtete Frage geben muß. In einigen Sprecharten lautet es worum, welches zwar nicht geradehin falsch zu nennen ist, aber doch besser vermieden wird, weil dies worum (s. d.) eine andere Bedeutung bekommen hat, welche man von der des warum unterscheiden muß.

Das Warum, o. Umend. u. Mz. gl. die Ursache. „Aber acht plötzlich schickte sie — die Geschichte nennt das Warum nicht — den Lieblichen fort.“ Benzel-Sternau. Das Warum und Darum, der Name eines Gesellschaftsspiels, wo jede Person der Gesellschaft auf die mit warum beginnende Frage eines dazu Bestimmten aus der Gesellschaft, mit der Antwort, welche ihr der Nachbar heimlich ohne Bezug auf irgend eine Frage gesagt hat, antworten muß.

Der Wärwolf, s. Währwolf.

Die Warze, Mz. —n; Vw. Wärzchen, O. D. Wärzlein, eine härtliche, rundliche Erhöhung auf der Oberfläche eines Dinges, besonders auf der Haut. Die Warze der Brust, oder Brustwarze, die kleine runde und rothe Erhöhung auf der Brust, besonders der weiblichen Brust. Häufiger gebraucht man es von fehlerhaften harten kleinen Auswüchsen auf der Haut. Warzen im Gesicht, an den Händen und Füßen haben. An den Füßen nennt man sie im gemeinen Leben Hühneraugen und Krähenaugen. Man sagt auch Leichdornen oder Leichdörner für Warzen. In der Pflanzenlehre heißen Warzen

kleine runde Erhobenheiten auf der Unterfläche des Hutes der Pilze, welche auch Befruchtungstheile enthalten (Papilla). Eine kleine stumpfe runde Erhobenheit auf verschiedenen Samen wird auch Warze genannt (Verruca), und eben so eine runde Erhobenheit, gewöhnlich von anderer Farbe und rauh, auf der Oberfläche der Schale mancher Früchte, besonders der Äpfel (Verruca). Im Bergbau nennt man den runden Theil, in welchem sich der Bläuelzapfen herumdrehet, die Warze.

Die Warzenaloe, Mz. —n, eine Art Aloe, welche mit Warzen besetzt ist (Aloe verrucosa L.).

Die Warzenbacke, Mz. —n, der Name verschiedener Arten von Walzen, welche mit Erhöhungen, wie mit Warzen, bedeckt sind. Die gekrönte Warzenbacke (Voluta aethiopica L.) ist am Wirbel mit gewölbten Dornen, wie mit einer Krone versehen.

X **Der Warzenbuckel**, —s, Mz. gl. 1) Ein mit Warzen besetzter Buckel. 2) Ein Thier mit warzigem Buckel. So heißt eine Art derjenigen Seeschnecken, welche kein Haus haben, Warzenbuckel, deren Körper halbwalzenförmig, an den Enden abgerundet und auf dem Rücken mit Warzen besetzt ist (Doris verrucosa L.).

Der Warzendotter, —s, Mz. gl. eine Art Schwimmschnecken, die Venusbrust (Nerita mammilla L.).

Die Warzeneichel, Mz. —n, eine Art Meer- oder Seeeicheln, welche das Ansehen einer Warze hat (Lepas verruca L.).

Die Warzenflechte, Mz. —n, der Name einer Art Flechten (Verrucaria). Nemnich.

Der Warzenflunder, —s, Mz. gl. bei Müller, die sechzehnte Gattung seiner Seitenschwimmer (Pleuronectes papillosus L.).

Warzenförmig, adj. u. adv. die Form oder Gestalt einer Warze habend. Ein warzenförmiger Auswuchs. In der Pflanzenlehre heißt ein Blatt warzenförmig (verrucosum), wenn es kurz, fleischig und abgestutzt ist, und in dichten Haufen steht. Davon d. —keit.

Der Warzenfortsatz, —es, Mz. —sätze, in der Zergl., ein Theil vorn an dem Spiegelschen Lappen an der Leber (Tuberculum papillare).

Der Warzenfresser, —s, Mz. gl. eine Art Säbelheuschrecken, grau, mit grünen, braun gefleckten Flügeln, deren sich die Bauern in Schweden zur Vertreibung der Warzen bedienen sollen (Gryllus verrucivorus L.).

Der Warzenkäfer, —s, Mz. gl. eine Gattung Käfer, deren Leib zur Seite mit Wärzchen besetzt ist (Cantharis L.); auch Afterscheinkäfer, glänzender Käfer, Fliegenkäfer, Eselkäfer.

Der Warzenkopf, —es, Mz. —köpfe. 1) Ein Kopf mit Warzen. 2) Bei Müller, die einzige Gattung seiner Sternseher (Uranoscopus scaber L.). S. Sternseher.

Das Warzenkraut, —es, Mz. u. ein Name 1) des Skorpionkrautes oder Schneckenklees, weil es die Warzen vertreiben soll (Scorpiurus L.). 2) Einer in Italien und im Morgenlande wachsenden Pflanze, deren Gebrauch die Warzen vertreiben soll (Lapsana L.). 3) Eines Pflanzengeschlechtes mit schmetterlingsförmigen Blumen, die neun in eine Scheide verwachsene Staubfäden und einen zehnten einzelnen zeigen; der aufwärts steigende Griffel trägt einen stumpfen Staubweg (Psoralea L.). 4) Der Ringelblume (Calendula officinalis L.). 5) Zuweilen wird auch die Krebsblume oder Sonnenwende Warzenkraut genannt (Heliotropium L.). 6) Ein Name des Porsches oder Postes (Ledum palustre L.).

Der Warzenkürbiß, —sses, Mz. —sse, eine Art runder Kürbisse mit kleinen Warzen oder Erhöhungen (Cucurbita verrucosa L.).

Das Warzenmaul, —es, Mz. —mäuler. 1) Ein warziges Maul. 2) Ein Thier mit einem warzigen Maule. So nennt man wol † zuweilen den Blutegel Warzenmaul, weil er hinten im Maule eine lange Warze anstatt der Zunge hat, das Blut dadurch in sich zu ziehen.

Die Warzenmelone, Mz. —n, eine Art Melonen mit vielen kleinen runden Erhöhungen oder Warzen (Kantalupe).

Das Warzenmittel, —s, Mz. gl. ein Mittel gegen die Warzen, die Warzen zu vertreiben.

Der Warzenring, —es, Mz. —e, in den Mahlmühlen, ein gekerbter eiserner Ring, welcher den Rührnagel schüttelt.

Die Warzenrippe, Mz. —n, eine Art Venusmuscheln, deren herzförmige Schalen mit häutigen dünnen vorgebogenen und gestreiften Rippen besetzt sind, welche besonders vornher warzig erscheinen (Venus verrucosa L.).

Die Warzenscheide, Mz. —n, eine Art Scheiden oder Scheidenmuscheln (Ascidia verrucosa L.).

Die Warzenschnecke, Mz. —n, überhaupt eine warzige Schnecke. Besonders 1) Ein Name derjenigen Stachelschnecken, welche mit Warzen und dicken runden Nähten versehen sind (Murex L.). 2) Eine Art Erdschnecken, welche nicht größer als ein Reißkorn und oberwärts mit spitzigen Wärzchen besetzt ist (Limax papillosus L.). 3) Eine Art Mondschnecken, deren weiße Schale mit braunen oder rothen Strichelchen, die aus erhobenen Punkten bestehen, besetzt ist (Turbo cimex L.).

Der Warzenschnirkel, —s, Mz. gl. eine Art Schnirkelschnecken, deren Schale eirund und genabelt, in die Länge und Quere gestreift ist (Helix mammillaris L.).

Der Warzenschwanz, —es, Mz. —schwänze. 1) Ein mit Warzen besetzter Schwanz. 2) Ein Thier mit warzigem Schwanze. So nennt Müller die fünfte Gattung seiner Hornfische Warzenschwänze (Balistes verrucosus L.), wegen der dreifachen Reihe von Warzen an den Schwanzseiten.

Der Warzenstein, —es, Mz. —e. 1) Ein Name fünf- oder sechseckiger flacher Stücke von versteinten Seeigeln, welche Erhöhungen wie Warzen haben (Acetabula echinorum); auch Steinwarze. 2) Eine Art warzenförmiger oder wie mit Warzen besetzter Tropfsteine (Stalagnit).

Der Warzenstern, —es, Mz. —e, ein Name derjenigen Seesterne, deren Strahlen der Länge nach erhoben, rund und mit Warzen besetzt sind (Asteria nodosa L.).

Warzig, —er, —ste, adj. u. adv. Warzen habend, mit Warzen besetzt. Ein warziges Gesicht. Warzige Hände haben. In der Pflanzenlehre heißen Pflanzen, welche auf ihrer Oberfläche runde kleine Erhöhungen zeigen, auch warzig, und eine Wurzel heißt warzig (papillosa), wenn sie aus kurzen warzenförmigen kleinen Punkten bestehet, womit das Gewächs auf Holz oder Stein befestiget ist, wie z. B. bei den Flechten. Der allgemeine Fruchtboden heißt warzig (tuberculatum), wenn er mit kleinern abgerundeten Erhobenheiten bedeckt ist. Davon d. —keit.

** **Was**, ehemahls sehr häufig für war; ich was, ich war rc. von dem veralteten wesen, sein. Im N. D. ist es noch für war gebräuchlich.

Was, ein Fürwort, welches nicht umgeendet wird, und dessen man sich bedient 1) Als eines fragenden Fürwortes, nach Dingen zu fragen, von welchen gar nicht entschieden wird, ob es Personen oder Sachen sind, und ohne Rücksicht auf Zahl und Geschlecht. Was ist das? Was heißt das? Was soll das bedeuten? Was sagst du? Was soll daraus werden? Bestimmt wird dieses was, wenn es mit für und einem Grundworte verbunden wird. Was für ein Thier ist dies? In was für einer Sprache sprechen Sie, besser, in welcher. Was für ein Mensch ist das? Zuweilen geht die Frage auch in einen Ausruf über. Was für Menschen sind das! auch, was das für Menschen sind! „Was für ein liebliches Sumsen schwärmet um mich her!" Geßner. Ungut wird dieses für von was getrennt durch dazwischen gesetzte Wörter. „Was würden wir für große Männer haben!" Gellert. Was das für ein Gerede ist, welch Gerede das ist. Noch mehr ungut wird im O. D. das für weggelassen. Was Volk! Was Menge, besser, welche Menge. Auf was Weise?

Was Anmuth hat mir deine Red' erregt. Opitz.
Besser ist es mit dem zweiten Falle.

Venus grämt sich ja,
Was ist Leides ihr geschehn. Gleim.

Im gemeinen Leben und in der vertraulichen Schreibart wird was häufig für warum gebraucht. Was lachst du? „Was flatterst du so müßig hier im Rosenbusch!“ Geßner. „Was quälen Sie mich mit Ihrer Gelehrsamkeit.“ Gellert. Im gemeinen Leben fragt man einen Sprechenden, wenn man seine Worte nicht verstanden hat, was? und antwortet einem Rufenden und einem, der uns etwas sagen will, was denn? (der Ton auf was), welches beides aber unhöflich ist. Im Österreichschen und anderwärts ist was denn? (der Ton auf denn) eine im gemeinen Leben übliche, aber auch unhöfliche Versicherung, Bestätigung, für freilich. A. Soll ich ihn auch mitbringen? B. Was denn? Außerdem gebraucht man was auch (1) als Äußerung des Unwillens und der Verachtung. Ei was! laß mich in Ruhe! Ei was geht mich das an! „Ach, was heirathen! was Frau!“ Lessing. (2) Für, um wie viel. Was bist du nun gebessert? um was, um wieviel. Was bist du nun glücklicher geworden? 2) Als ein beziehliches Fürwort, einen Satz auf ein Ding, ein Etwas zurückzuführen, von welchem nicht bestimmt ist oder bestimmt werden soll, ob es ein selbständiges Ding ist oder nicht, und wobei auf Zahl und Geschlecht keine Rücksicht genommen wird. Das ist Alles, was ich habe, was ich weiß, was ich kann. Ich gebe Dir das Schönste, was du verlangst. Ich weiß, was ich zu thun habe. Du merkst wol, was ich sagen will. Es sei was es wolle! Ist die Sache, worauf was gehet, bestimmt, so darf nicht was stehen, sondern welcher, welche, welches. Die Sache, welche ich gesehen habe, nicht, was ich gesehen habe, bloß wenn das worauf sich das was beziehet, zur dritten Gattung der Wörter gehöret, so kann was stehen, sofern man es als aus welches zusammengezogen betrachtet. Besser ist aber auch hier welches. Das Haus, welches am Markte stehet, nicht, was am Markte steht. Die Rede zu erheben und zu beleben, wird dieses was, welches sofern es beziehlich ist, seine Stelle eigentlich im Nachsatze hat, auch in den Vordersatz gebracht und die Rede oft damit angefangen. Was ich dir sage, ist gewiß, dasjenige was etc. Was mich so dreist macht ist Ihre Güte und Herablassung. Aber was das Schlimmste ist, so gestehet er es nicht einmahl ein. Was mich betrifft, so erkläre ich mich dahin etc. Auch als beziehliches Fürwort wird was häufig mit für verbunden, welches am besten unmittelbar darauf folgt, wo es dann ebenfalls die Art und Beschaffenheit näher bezeichnet. „Sie wissen nicht, was Herrschaften für eine Noth mit dem Gesinde haben,“ Gellert; besser, was für Noth, oder welche Noth etc. In der vertraulichen Sprech- und Schreibart gebraucht man dieses beziehliche was (1) für etwas. „Vielleicht läßt sich denn (dann) über ihre Bildung was Gewisses bemerken, was Vollständiges entwerfen, und was Richtiges vorzeichnen.“ Herder.

— Schlimm genug, daß in den Heidenlanden
Die schöne Sprache von Ok was Unerhörtes war. Wieland.

Im Herzen kündet es laut sich an,
Zu was Besserm sind wir geboren. Schiller.
— hast du was vernommen? Göthe.

So auch als Grundwort.

Ein unbekanntes Was, das ihn wie ein Magnet
Nach Bagdad zieht — Wieland.

Das Wie und Was. Besonders, wenn dieses etwas für, ein wenig stehet. „Es müsse dies was klärlich erscheinen.“ Opitz. (2) Für, wie sehr, so sehr. Er läuft, was er kann, so sehr er kann. Du glaubst gar nicht was sie schön spielen und singen kann, wie sehr etc. (3) Eine Versicherung zu begleiten. Was ich Dir sage, er ist da, ich versichere Dir, er ist da. „Was ich Ihnen sage, Sie können die Frau Muhme jetzt nicht sprechen.“ Gellert.

So wie auf das oder dasjenige was folgt, so läßt man auch, um das was nicht zu wiederholen, auf was, etwas, das folgen. Er gab ihm was oder etwas, das ihm sehr lieb war. ⊙ X Ein Was für Das, eine Rede, Äußerung, wo man sich versieht, eine Sache oder Person für die andere nimmt, gleichsam Was anstatt Das setzt und Das sagt, wo man Was sagen sollte (ein Quidproquo). C. Ob man gleich: an was stößest du dich? auf was verläßtst du dich? aus was soll dies folgen? durch was ist es bewirkt worden? für was hältst Du mich? in was hast du es gesteckt? etc. sagen könnte und zuweilen sagt, so pflegt man dafür doch lieber, und mit Recht, woran, worauf, woraus, wodurch, wofür, worein etc. zu gebrauchen.

Der Waschamber, —s, Mz. gl. Bernstein, welcher mit einer Rinde überzogen an die nördliche Küste von England ausgeworfen und von seiner Rinde befreit worden ist.

Die Waschbank, Mz. —bänke, eine niedere Bank, das Waschfaß darauf zu stellen. Dann ein Gerüst, wie ein Floß mit starken Bohlen oder Brettern belegt an dem Ufer eines Flusses, und oft mit einem leichten Dache versehen, welches dient im Flusse etwas darauf zu waschen. Bei den Wollkämmern ist sie dasjenige Geräth, worauf die Waschwolle vor dem Kämmen gewaschen wird.

Waschbar, adj. u. adv. gewaschen werden könnend. Davon d. —keit.

Der Waschbär, —en, (es), Mz. —en, (—e), ein zum Geschlecht des Bären gehörendes Thier in den wärmern Ländern von Amerika, von der Größe eines Dachses, mit einem langen dickhaarigen geringelten Schwanze, einer rüsselförmigen Nase und einer weißen Augenbinde (Ursus lotor L.). Er hat seinen Namen davon, daß er jeden Bissen seiner Nahrung, welche er aus dem Thier- und Gewächsreiche nimmt, erst ins Wasser taucht und dann mit den Pfoten reibt, als ob er ihn wüsche.

Das Waschbecken, —s, Mz. gl. 1) Ein Becken, darin und darüber die Hände und das Gesicht zu waschen; im Österreichschen, † der Weitling. 2) Ein Name der Riesenmuschel (Chama gigas L.).

Das Waschbeckengestell, —es, Mz. —e, ein eignes Gestell, ein Waschbecken darauf zu stellen. Englische Miszellen.

Der Waschbesen, —s, Mz. gl. im Hüttenbaue, ein Besen von Tannenreisern, das Erz damit auf dem Heerde im Wasser hin und her zu fegen oder zu streichen.

Die Waschblase, Mz. —n, eine Blase, d. h. ein kupfernes Gefäß, z. B. an einem Ofen, das zum Waschen nöthige Wasser darein heiß zu machen.

Der Waschbläuel, —s, Mz. gl. ein Bläuel, das gebäuchte leinene Geräth in der Wäsche damit zu schlagen und dadurch zu reinigen; auch das Waschholz.

Das Wäschbuch, —es, Mz. —bücher, sowol ein Buch, in welchem die sämmtliche vorhandene Wäsche verzeichnet ist; als auch ein Buch, in welches die zum Waschen übergebene Wäsche jedes Mahl eingetragen wird.

Die Waschbühne, Mz. —n, im Hüttenbaue, eine Bühne, d. h. eine Art Tisch, die zum Waschen bestimmten Erze darauf zu stürzen.

Die Waschbütte, Mz. —n, eine Bütte, etwas darin zu waschen; besonders in den Vitriolhütten, ein hölzernes Faß, den Bodensatz aus der Schlammbütte darin zu waschen.

1. **Die Wasche**, o. Mz. im O. D. das Waschen, gewöhnlicher die Wäsche. Die Fußwasche. Baggesen.

2. † X **Die Wasche**, Mz. —n, eine geschwätzige Person, besonders weibliches Geschlechts, von waschen, geschwätzig sein.

Die Wäsche, Mz. —n. 1) Die Handlung, da man wäscht, besonders, das Waschen des Leinengeräths, der Erze etc., vornehmlich, wenn dergleichen in Menge gewaschen wird. Eine Wäsche anstellen, das Leinengeräth zu waschen Anstalt machen. In der Wäsche sein, gewaschen werden. S. Erzwäsche. Auch nennt man zuweilen in Scherz das Waschen eines Menschen oder seiner selbst, eine Wäsche. Eine Wäsche mit jemand vornehmen, entweder ihn wirklich waschen, oder uneigentlich, ihn schelten, auch wol, ihm den Kopf

waschen, ihm Verweise geben. 2) Das zur Bekleidung des Körpers oder zu allerlei anderm häuslichen Gebrauch dienende leinene Geräth, weil es, wenn es schmutzig ist, gewaschen werden muß; als ein Sammelwort und ohne Mehrzahl. Weiße frische oder reine Wäsche, welche nach dem Waschen noch nicht wieder gebraucht worden ist; im Gegensatz der schwarzen oder beschmutzten. Grobe, feine, schöne Wäsche. Für die verschiedenen Arten der Wäsche hat man Leibwäsche, Tischwäsche, Bettwäsche, Kinderwäsche ꝛc. 3) Im Hüttenwesen, ein Gebäude, in welchem die Erze gewaschen werden.

Das Wascheisen, —s, Mz. u. Eisen, welches aus gepochten und gewaschenen Erzen geschmelzt wird, und geschmeidiger ist, als das gewöhnliche. S. Waschstein.

Waschen, v. intrs. u. trs. unregelm. ich wäsche, du wäschest, er wäschet oder wäscht, unl. verg. Z. ich wusch, geb. F. ich wüsche, Mittelw. d. verg. Z. gewaschen. 1) Vermittelst des Wassers oder einer andern Flüssigkeit reinigen, indem man es in dieser Flüssigkeit gegen einander reibet; zum Unterschiede von spülen, schwemmen ꝛc. Die Hände, das Gesicht, die Füße waschen. Sich waschen, sein Gesicht und seine Hände. Leinenzeug, Hemden, Tücher ꝛc. waschen. Das Küchengeschier, die Stube ꝛc. waschen, wofür man, wenn man sich des Sandes dabei zum Reiben bedient, scheuern gebraucht. ✕ Die Kehle waschen, uneigentlich, viel trinken, so daß die Kehle dadurch gleichsam gewaschen wird.

Mit Weinen von Burgund, die mir der Arzt verbot,
Muß ich die Kehlen waschen, Schiller,

d. h. muß ich ihnen viel zu trinken geben. ✕ Einem den Kopf waschen, uneigentlich, ihm einen derben Verweis geben. ✕ Das hat sich gewaschen, in der gemeinen Sprechart, das kann sich sehen lassen, das ist vorzüglich, trefflich. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung (1) das Reine und Gute von dem Unreinen und Schlechten durch Wasser trennen, indem eins von beiden in demselben zu Boden fällt. So waschen die Becker den Weizen, indem sie vermittelst des Wassers in einem Siebe die guten und schweren Körner von den leichten und schlechten trennen. So wäscht man im Hüttenbaue die gepochten Erze, wenn man das taube Gestein von dem Wasser ab- und wegspülen läßt. (2) In den zeichnenden Künsten, eine aufgetragene Farbe mit Wasser vertreiben, vom Dunkeln ins Helle allmählig übergehen lassen. Eine gewaschene Zeichnung. Ein gewaschenes Blatt, ein Kupferblatt, welches die Art einer gewaschenen Zeichnung nachahmet. Auf gewaschene Art (lavirt). 2) ✕ Mit vielen Worten und großer Beweglichkeit der Zunge unbedeutende Sachen vortragen, davon sprechen; in verächtlichem Verstande, wodurch es sich von plaudern, schwatzen, plappern ꝛc. unterscheidet. S. d. und Klatschen. Wo sie zusammen kommen, waschen sie. „Wer immer waschen will“ Opiz. Was wäschest du einmahl wieder? S. das Gewäsch. In einigen Gegenden N. D. lautet es wasken. D. Waschen. S. auch die Wäsche.

Der Wäscher, (Wascher), —s, Mz. gl.; die —inn. 1) Eine Person, welche wäschet, vermittelst des Wassers und Reibens reiniget; in der allgemeinen Bedeutung, besonders in Zusammensetzungen, Erzwäscher, Silberwäscher ꝛc. In engerer Bedeutung, eine Person, besonders eine weibliche Person, welche leinenes Geräth, Kleidungsstücke ꝛc. wäscht. Im Hüttenbaue wird auch wol der Wäschsteiger schlechthin der Wäscher genannt. 2) Uneigentlich, eine Person, welche mit geläufiger Zunge und vielen Worten von unbedeutenden Dingen zu sprechen weiß. Er ist ein unleidlicher Wäscher.

Die Wasch-erde, Mz. —n, eine thonartige Erde, deren man sich zum Waschen oder Walken der wollenen Tücher bedient; gewöhnlicher, die Walk- oder Walkererde.

Die Wascherei, Mz. —en. 1) Das Waschen, Reinigen mit Wasser, in verächtlichem und tadelndem Verstande; ohne Mehrzahl. 2) Unbedeutendes, Geschwätz, in verächtlichem Sinne, das Gewäsch; in dieser Bedeutung gewöhnlich Wäscherei.

Der Wäscherlohn, —es, o. Mz. Lohn, welchen man für das Waschen bezahlt, besonders für das Waschen der Wäsche.

Das Wasch-erz, —es, Mz. —e, im Hüttenbaue, Erz, welches gewaschen werden soll, oder gewaschen ist.

Das Waschfaß, —sses, Mz. —fässer, ein Faß, etwas darin zu waschen, besonders Wäsche darein zu waschen.

Das Waschfell, —es, Mz. —e, ein Fell, welches gewaschen werden kann Stieler. Gewöhnlicher, Waschleder.

Die Waschfrau, Mz. —en, eine Frau, welche ein Geschäft daraus macht, für Andere gegen einen Lohn zu waschen, besonders die Wäsche zu reinigen, ✕ das Waschweib, und mit einer allgemeinern Benennung Wäscherinn.

Das Waschgefäß, —es, Mz. —e, ein Gefäß, dienend etwas darin zu waschen.

Haltend das Waschgefäß und die Kanne zugleich in den Händen.
Voß.

Das Waschgeld, —es, Mz. —er, Geld, welches man für das Waschen giebt oder bekommt.

Die Waschgelte, Mz. —n, eine Gelte, etwas darin zu waschen, wie auch, eine Gelte, womit man bei dem Ausbrühen der Wäsche das siedende Wasser über dieselbe gießt.

Das Waschgeräth, —es, Mz. —e, sowol ein Geräth, welches gewaschen werden kann und gewaschen wird; als auch, und gewöhnlicher, ein Geräth, welches beim Waschen gebraucht wird, als Waschfaß, Waschgelte ꝛc.

Der Waschgeschworene, —n, Mz. —n, in den Hüttenwerken, ein Geschworener oder vereideter Beamter, welcher die Aufsicht über das Waschen der Erze hat.

Das Waschgold, —es, o. Mz. Gold, welches man durch Waschen, d. h. Schlemmen aus dem Schlamme oder Sande mancher Flüsse, oder aus goldhaltigen Erdarten erhält.

Die Waschgrube, Mz. —n, im Hüttenbaue, die mit Bohlen ausgeschalte Grube, das Erz darin zu waschen.

Waschhaft, † **Waschhaftig**, —er, —ste, adj. u. adv. Fertigkeit habend, unbedeutende Sachen mit vielen Worten und großer Geläufigkeit der Zunge vorzubringen. Davon die Waschhaftigkeit.

Der Waschhandschuh, —es, Mz. —e, Handschuhe von sämischem Leder ꝛc., welche gewaschen werden können.

Das Waschhaus, —es, Mz. —häuser, ein Haus, gewöhnlich Hinterhaus, oder der Theil eines Hauses, welcher dazu eingerichtet ist, daß mit Bequemlichkeit Wäschen darin vorgenommen werden können.

Der Waschherd, —es, Mz. —e, im Hüttenbaue, der Herd, auf welchem das Erz gewaschen wird, der Herd der Waschgrube oder des Waschtroges.

Das Waschholz, —es, Mz. —hölzer, s. Waschbläuel.

Waschig, —er, —ste, adj. u. adv. waschhaft. Davon d. —keit.

Der Waschjunge, —n, Mz. —n, im Hüttenbaue, ein Junge, Knabe, welcher bei dem Waschen der Erze gebraucht wird.

Der Wäschkasten, —s, Mz. gl. ein Kasten, Wäsche darin aufzubewahren.

Der Waschkessel, —s, Mz. gl. ein beträchtlich großer eingemauerter Kessel, das Wasser zum Reinigen der Wäsche darin zu kochen, und die Lauge darin zu bereiten.

Der Waschklöpfel, —s, Mz. gl. der Waschbläuel. S. d.

Auch bereitet er künstlich aus Spillbaum allerlei Löffel,
— Waschklöpfel und hölzerne Schuhe dem Marschland. Voß.

Der Waschkorb, —es, Mz. —körbe, ein Korb, etwas darin zu waschen, z. B. Wolle, Haare, indem man den Korb ins Wasser stellt, und die Wolle, Haare unter einander bringt und vom Schmutze reiniget.

Der Wäschkorb, —es, Mz. —körbe, ein großer, gewöhnlich langrunder Korb, dessen man sich bei einer Wäsche bedient, sowol die gewa-

schene und ausgerungene Wäsche darin fortzuschaffen, als auch die geplättete Wäsche darein zu legen; gewöhnlich, aber minder gut, Waschkorb.

Das Waschkraut, —es, Mz. u. das Seifenkraut (Saponaria officinalis L.).

Der Waschkübel, —s, Mz. gl. ein Kübel, etwas darin zu waschen.

Die Waschkufe, Mz. —n, eine Kufe, dienend etwas darin zu waschen.

Das Waschkupfer, —s, Mz. gl. gediegenes Kupfer, welches aus dem Sande mancher Flüsse oder aus kupferhaltigen Erdarten gewaschen oder geschlemmt wird.

Die Waschküste, Mz. —n, im Hüttenbaue, eine Küste oder Krücke, das gepochte Erz beim Waschen damit hin- und herzuziehen.

Der Waschlappen, —s, Mz. gl. ein Lappen, etwas damit zu waschen, z. B. Tische, das Küchengeschirr rc.

Die Waschlauge, Mz. u. 1) Lauge, deren man sich zum Waschen der Wäsche bedient. 2) In den Alaunhütten, diejenige Alaunlauge, welche man durch das Waschen des Alaunmehles erhält.

Das Waschleder, —s, Mz. u. Leder, welches man waschen kann, ohne daß es dadurch sein gutes Ansehen rc. verlieret.

Die Wäschleine, Mz. —n, eine Leine, die Wäsche zum Trocknen darauf zu hängen.

Der Waschlohn, —es, Mz. u. der Lohn, welchen man für das Waschen, besonders der Wäsche giebt oder bekömmt.

Die Waschmagd, Mz. —mägde, eine Magd, welche vorzüglich zum Waschen, besonders des Küchengeräthes rc. gebraucht wird.

Die Wäschmangel, Mz. —n, eine Mangel, die Wäsche darauf zu mangeln; bei M. Kramer Wäschmande.

X Der Waschmarkt, —es, Mz. —märkte, ein Ort, wo waschhafte Personen bei einander stehen zu bleiben pflegen, mit einander zu waschen, d. h. unnützes Geschwätz zu treiben, weil der Markt, wo sich aus den anstoßenden Straßen viele Menschen begegnen, ein solcher Ort zu sein pflegt.

X Das Waschmaul, —es, Mz. —mäuler. 1) Ein waschhaftes Maul, das Maul oder der Mund einer waschhaften Person. Er kann sein Waschmaul nicht halten. 2) Eine waschhafte Person selbst. Still doch, altes Waschmaul. A. W. Schlegel.

Die Waschmühle, Mz. —n, ein Mühlwerk, das Erz in der Waschscheidebank zu waschen oder von Unrath zu reinigen.

Die Waschmulde, Mz. —n, eine Mulde, deren man sich beim Waschen bedient. Stieler.

Der Waschpinsel, —s, Mz. gl. ein Pinsel, dessen man sich beim Waschen, beim Verwaschen der Farbe bedient. Stieler.

Der Waschplan, —es, Mz. —e, der Plan oder Platz in den Pochwerken, wo die Erze gewaschen werden.

Die Wäschrolle, Mz. —n, eine Rolle, die Wäsche damit zu rollen.

Die Waschscheidebank, Mz. —bänke, in den Hüttenwerken, das Behältniß oder der Kasten, worein man das Erz wirft, um solches von dem Unrathe zu scheiden.

† Der Waschschragen, —s, Mz. gl. ein Schragen, das Waschfaß darauf zu stellen. M. Kramer.

Der Wäschschrank, —es, Mz. —schränke, ein Schrank, reine Wäsche darin aufzubewahren.

Die Waschschürze, Mz. —n. 1) Eine Schürze, welche man beim Waschen umthut. 2) Eine Schürze, welche ohne Nachtheil, ohne dadurch verschlechtert zu werden, gewaschen werden kann.

Der Waschschwamm, —es, Mz. —schwämme, diejenige Art Seeschwämme, deren man sich zum Waschen der Haut bei Kindern rc. bedient (Spongia officinalis L.).

O X Das Waschschwammgesicht, —es, Mz. —er, ein wie ein Waschschwamm aufgedunsenes, und wie dieser einförmiges nichts sagendes Gesicht. „Es macht mich schon das Waschschwammgesicht — bald wütig.“ J. P. Richter.

Die Waschseife, Mz. —n, die gewöhnliche Seife, deren man sich zum Waschen oder Reinigen der Wäsche rc. bedient.

Die Wäschstange, Mz. —n, eine glatte Stange, Wäsche zum Trocknen daran zu hangen.

Der Waschsteiger, —s, Mz. gl. im Hüttenbaue, ein Steiger, welcher die Aufsicht über das Waschen der Erze hat; zuweilen auch nur der Wäscher.

Der Waschstein, —es, Mz. —e, Eisensteine, welche auf oder nah unter der Dammerde gefunden werden, und welche, ehe man sie schmelzen kann, gepocht und gewaschen werden müssen; auch Rasenstein. Das daraus gewonnene Eisen nennt man Wascheisen.

Der Waschthon, —es, Mz. von mehrern Arten —e, ein Thon, dessen man sich zum Waschen oder Walken der Tücher bedient, die Walkerde, Walkererde, Wascherde rc.

Der Waschtisch, —es, Mz. —e, ein eigener, gewöhnlich kleiner Tisch mit Waschbecken und andern zum Waschen nöthigem Gehör, sich vor demselben stehend zu waschen.

Der Waschtrog, —es, Mz. —tröge, ein Trog, dienend etwas darin zu waschen. In dem Hüttenbaue, dasjenige Behältniß, in welchem man die Erze wäscht.

Das Wäschverzeichniß, —sses, Mz. —sse, ein Verzeichniß der sämmtlichen vorhandenen Wäsche. In engerer Bedeutung, das Verzeichniß der zum Waschen übergebenen Wäsche.

Die Waschwanne, Mz. —n, eine Wanne die Wäsche darin zu waschen.

Das Waschwasser, —s, o. Mz. Wasser zum Waschen bestimmt oder dienend, besonders zum Waschen der Hände und des Gesichts.

X Das Waschweib, —es, Mz. —er, s. Waschfrau.

Das Waschwerk, —es, Mz. —e, im Hüttenbaue: 1) Ein Werk, eine Anstalt, wo die Erze gewaschen werden. 2) Dasjenige Erz, welches gewaschen werden soll oder bereits gewaschen ist, das Wascherz; ohne Mehrzahl.

Die Waschwolle, o. Mz. bei den Zeugmachern, mit Seife gewaschene Wolle; zum Unterschiede von der Fettwolle.

Der Wäschzettel, —s, Mz. gl. ein Zettel, auf welchem die in die Wäsche gegebenen Stücke verzeichnet sind.

Das Waschzeug, —es, o. Mz. Zeug, besonders leinenes, welches sich gut waschen läßt.

Das Waschzinn, —es, o. Mz. eine Art Zinn, welches aus kleinen vom Wasser abgerundeten Stücken des Zinnsteines besteht; auch Flußzinn, Seifenzinn.

1. Die Wase, Mz. —n, im N. D. die Base, s. d. Davon das Verkleinungswort Wäske. X Eine alte bremer Wäske, uneigentlich, alte Plaudertasche.

2. Die Wase, Mz. —n, ein Reisbündel. S. 2. Wasen a).

† Das Wasel, —s, Mz. u. im Schwäbischen, das Aas, weil es auf den Wasen geworfen wird. J. C. Schmid.

1. † Der Wasen, —s, Mz. u. im N. D. der Dunst von warmen oder gährenden Körpern; auch der Brasen.

2. † Der Wasen, —s, Mz. gl. 1) Im O. D. der Rasen. Wasen stechen. Mit Wasen belegen.

> Hier, wo kein Nordwind tobt, noch Süd und Hundstern rasen,
> Erziehet sie (die Blumen) der Lenz auf immer grünem Wasen.
>
> Alxinger.

2) Ein Reisbündel, oder ein Bündel Reisholz; am häufigsten im N. D. Auch die Wase und in Thüringen, die Welle. Besonders nennt man die Dornbündel in den Leckwerken Wasen. Im N. D. werden auch die im Wasserbau gebräuchlichen Reisbündel, wie auch Wülste, Lasten auf denselben, ohne den Druck schmerzhaft zu empfinden, auf dem Kopfe zu tragen, Wasen genannt; sonst Kränze. 3) ‡ Im O. D. die Abdeckerei, auch wol, Scharfrichlerei.

‡ Das Wasenamt, —es, Mz. —ämter, im O. D. das Amt des Abdeckers.

† Die Wasenbank, Mz. —bänke, im O. D. eine Rasenbank. M. Kramer.

† **Das Wasenholz**, —es, o. Mz. Holz, welches in Wasen bestehet, Reisbündel; auch Reisig, Reisholz, Bundholz, zum Unterschiede vom Kieben-, Klafter- und Scheitholze.

† **Der Wasenläufer**, —s, Mz. gl. im Bergbaue, ein schmaler Gang, der unter der Dammerde streichet, und nicht in die Teufe setzet.

‡ **Der Wasenmeister**, —s, Mz. gl. im O. D. der Abdecker, und in weiterer Bedeutung auch wol der Scharfrichter, vielleicht weil er gewöhnlich vor der Stadt auf dem Wasen wohnt, oder doch sein Amt, das Abdecken auf dem Wasen verrichtet.

† **Der Wasenstecher**, —s, Mz. gl. im O. D. einer, der den Wasen in viereckigen Stücken sticht, oder viereckige Rasenstücke aussticht, um etwas damit zu belegen, zu bekleiden, der Rasenstecher. M. Kramer.

† **Das Wasenstück**, —es, Mz. —e. 1) Ein Stück Wasen. 2) Ein mit Wasen oder Rasen bedecktes, bewachsenes Stück Land. Moerbeek.

† **Der Wasenwall**, —es, Mz. —wälle, im Festungsbaue, ein aus Wasen oder Rasen aufgeführter Wall, ein Erdwall; zum Unterschiede von einem gemauerten Walle.

✱ **Waser**, im O. D. ein Fürwort womit man fraget, für, welcher, was für. Aus waser Macht thust du das?

— — Wer von den Sterblichen fragt
Aus waser Macht? — — Kl. Schmidt.

‡ **Waserlei**, adj. im O. D. welcherlei, welche, was für. Durch waserlei Mittel ist es bewirkt worden?

⊙ X **Das Was-für-daß**, o. Umend. u. Mz. gl. s. Was 2) (3). C.

† **Wasig**, adj. u. adv. Wasen enthaltend, mit Wasen oder Rasen bedeckt. Frisch.

⊙ X **Das Was-ihr-wollt**, o. Umend. u. Mz. gl. ein Ding, aus welchem gleichsam jeder machen kann oder macht, oder nehmen kann, was er will, z. B. ein Gemählde, auf welchem allerlei verschiedene Gegenstände unter- und auf einander abgebildet sind, unter welchen man gleichsam die Wahl hat (ein Quodlibet). C.

‡ **Der Wäsling**, —s, Mz. —e, im Österreichschen, der Schlund.

Das Wasser, —s, Mz. gl. und bei Einigen Wässer. 1) Der bekannte flüssige, im Zustande seiner Reinheit farbelose, weder Geschmack noch Geruch habende, unentzündliche, tropfbare Körper, sowol in dieser tropfbaren Gestalt, als auch in Dünste aufgelöset, welche durch Kälte niedergeschlagen wieder zu dem tropfbaren Körper werden. Das Wasser durch Hitze in Dünste auflösen. Das eigenthümliche Gewicht des Wassers bestimmen. Das Wasser der Quelle, eines Brunnens, eines Flusses 2c., oder Quellwasser, Brunnenwasser, Flußwasser 2c. Süßes Wasser, das Wasser der Quellen und Flüsse, in Gegensatz von dem salzigen und bittern Meerwasser. Fließendes Wasser, in Bewegung befindliches Wasser, als der Quellen, Bäche und Flüsse, in Gegensatz von dem stehenden Wasser der Sümpfe, Pfützen 2c. Todtes Wasser, in der Schiffsahrt, s. Todt 3). Wilde Wasser. S. Wild. Hartes Wasser, welches nicht mit Seife schäumet, viel aufgelösete Kohlensäure oder erdige Mittelsalze, welche sich mit der gemeinen Seife zerlegen, enthält; in Gegensatz vom weichen, mit welchem dies nicht der Fall ist. Minerische Wasser (Mineralwasser), welche irgend eine Miner aufgelöset in sich enthalten. Kaltes, warmes Wasser. Wasser trinken, Wasser als gewöhnliches Getränk trinken. Von Wasser und Brot leben, sehr schlecht leben. Bei Wasser und Brot gefangen sitzen. Etwas in Wasser kochen. Ein Land unter Wasser setzen, es überschwemmen. Das Wasser stauen, schützen, anlassen. Das Wasser ablassen, ableiten. Wasser in Röhren an einen Ort leiten. Zu Wasser fahren, reisen, auf dem Wasser, in Schiffen 2c. Krieg zu Wasser und zu Lande. Zu Wasser mächtig sein. Das Wasser steigt, wenn es an Menge zunimmt und höher wird; es fällt, wenn es abnimmt, wenn dessen weniger wird. Hohes Wasser, wenn es hoch stehet oder in Menge vorhanden ist, in der Schiffahrt, der höchste Stand der Flut; in Gegensatz vom niedrigen Wasser. Ein Schiff zieht viel Wasser, in der Schiffahrt, es gehet sehr tief. Ein Schiff läßt viel Wasser fallen, ebendaselbst, es ist hinten scharf und vorn voll gebauet und geht steuerlastig. Wasser schlagen, in der Schiffahrt, Wasser mit einem Gefäße schöpfen. Man bildet damit mehrere uneigentliche Redensarten, welche aber sämmtlich nur im gemeinen Leben und in der leichten Schreibart vorkommen. X Der Mund läuft ihm voll Wasser, es kömmt ihn große Lust an. Zu Wasser werden, vereitelt werden, vermuthlich vom Eise hergenommen, welches zu Wasser wird. Einem etwas zu Wasser machen, es ihm vereiteln. Das ist Wasser auf seine Mühle, das dient in seinen Kram, dient ihm zu seiner Absicht, kömmt ihm zu gelegener Zeit. Im trüben Wasser, auch bloß, im Trüben fischen, sich die Zeit der Unordnung, der Unachtsamkeit Anderer zu Nutze machen. Wasser in den Brunnen, in das Meer tragen, etwas ganz Überflüssiges und Unnützes thun. Er reicht ihm das Wasser nicht, er ist nicht werth ihm das Wasser zu reichen, er kömmt ihm gar nicht gleich. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung verschiedene flüssige Körper, welche dem Wasser an Flüssigkeit und Farbe ähnlich sind. Wohlriechende Wasser.

Süßer Balsam, theure Wässer. Gryphius.

Köllnisch Wasser, ein wohlriechendes, auch als Mittel gegen manche krankhafte Zufälle gebräuchliches Wasser, welches von Kölln seinen Namen hat. Gebrannte abgezogene Wasser, deren viele eigene Namen haben, als Goldwasser, Lebenswasser, Magenwasser 2c. Flüssige dem Wasser ähnliche Arzeneien nennt man auch Wasser. Augenwasser, ein Wasser zur Heilung oder Stärkung kranker und schwacher Augen. Ungarisches Wasser, Weingeist auf Rosmarin abgezogen Weißes Wasser. S. Weiß. Auch einige Flüssigkeiten, welche sich im Körper absondern, heißen Wasser. X Die Augen stehen ihm voll Wasser, voll Thränen. Sein Wasser abschlagen oder lassen, pissen. Das Wasser nicht halten können. Eines Kranken Wasser besehen. Zuweilen, aber ungut, wird im gemeinen Leben jeder flüssiger Körper, dessen eigentlichen Namen man nicht weiß, oder den man mit einer allgemeinern Benennung bezeichnen will, Wasser genannt. Auch nennt, nach Schütze, wol manche Hausfrau im Holsteinschen ihren Thee aus Bescheidenheit Wasser, wenn sie eine Tasse Wasser anbietet. Uneigentlich schreibt man den Perlen und Demanten Wasser zu, wenn sie einen schönen, einen dem Wasser ähnlichen Glanz haben. Dieser Tafelstein hat das schönste Wasser. Bei gewissen Zeugen heißt das schillernde Ansehen, welches an bewegtes Wasser, an Wellen erinnert, Wasser. Der Mohr, der Taffet hat ein schönes Wasser. 2) Eine Sammlung Wassers, sie möge ein Fluß, ein Teich, ein See oder das Meer sein. Ein reißendes Wasser. Ein fischreiches Wasser. X In solchem Wasser fängt man solche Fische, solche Handlungen haben solche Folgen, oder, es konnte nichts Anderes daraus werden. Diesseits, jenseits des Wassers wohnen. Über ein Wasser fahren. Sprichw. Stille Wasser sind tief, d. h. stille, nicht lebhafte Menschen sind oft sehr gemüthvoll, gar nicht einfältig; oder, den stillen Wassern ist am wenigsten zu trauen; Menschen, die den Schein davon nicht haben, sich nicht äußern, sind oft die schlimmsten, welchen nicht zu trauen ist.

Die Wässer fürchten sich, und fliehen von dem Lande. Opitz.

Der Wasseraal, —es, Mz. —e; Vw. —älchen, uneigentlich ein im Wasser lebender Aal, was aber jeder Aal ist. Es wird aber mit diesem Namen von Müller eine Art der Seetausendbeine belegt, Wasserälchen welche sich in großer Menge in dem Schlamme süßer Wasser und besonders unter den Wasserlinsen aufhalten (Nereis lacustris L.); auch Wasserschlänglein, Tausendfuß, Pfeiltausendbein. Nach Nemnich führt den Namen Wasseraal ein anderes Weichthier (Nais proboscidea L.).

Der Wasserablaß, —sses, Mz. —ablässe. 1) Der Ablaß oder das Ablassen des Wassers; ohne Mehrzahl. 2) Der Ort und die Bau-

richtung, wo das Wasser z. B. eines Teiches abgelassen wird.

Der Wasserabschlag, —es, Mz. —schläge. 1) Der Abschlag oder das Abschlagen, Ableiten des Wassers, besonders des überflüssigen Wassers über oder neben einem Deiche, Wehre rc.; auch nur der Abschlag. 2) Der Ort, wo das Wasser abgeschlagen oder abgeleitet wird.

Die Wasserader, Mz. —n, Adern oder enge Gänge in der Erde, welche Wasser enthalten. Hier sind Wasseradern, darum bleibt es immer feucht. In der Zergl., nennt man diejenigen Gefäße welche dem Blute die wässerichte Feuchtigkeit zuführen, Wasseradern.

† **Der Wasserahorn**, —es, Mz. —e, der Schneeballen oder Wasserholder (Viburnum opulus L.).

† **Die Wasseralber**, Mz. —n, der Feldahorn oder Maßhalder (Acer campestre L.).

Die Wasseraloë, Mz. —n, ein Geschlecht von Pflanzen, welche in England, Schweden, Holland und Deutschland in den Wassergräben wachsen, deren Wurzel aus vielen einer Schreibfeder dicken Fasern bestehet, daher sie auch Wasserfedern heißen (Stratiotes aloides L.); auch Hechtkraut, Sichelkraut, bei Planer Krebsschere.

‡ **Der Wasseramber**, —s, Mz. u. der Amber, weil er von den Wellen des Meeres an das Ufer geworfen wird.

Der Wasserampfer, —s, Mz. u. eine Art am und im Wasser wachsenden Ampfers (Rumex aquaticus L.); auch große Wassergeindwurz, große Wassermengelwurz, großer Wasserampfer, Weihergrindwurz, Wasserrhabarber, ‡ Dockenblätter, ‡ Pockenblätter, ‡ Rockenblätter, Krötenblätter, Butterweckenkraut.

Die Wasseramsel, Mz. —n. 1) Ein Name des Regenpfeifers, wegen seiner Ähnlichkeit mit Amseln (Charadrius L.). 2) Der Wasserstar s. d. (Sturnus cinclus L.).

Das Wasseramt, —es, Mz. —ämter, an einigen Orten, ein Amt oder eine obrigkeitliche Behörde, welche die Aufsicht über den Wasserbau, die Wasserableitungen rc. eines Ortes hat.

Der Wasseranborn, —es, Mz. u. 1) Eine Art des Roßpoleies (Stachys palustris L.). 2) Ein Name des Wolfsfußes (Lycopus europaeus L.); auch Sumpfandorn, Wasserherzgespann.

Der Wasserapfel, —s, Mz. —äpfel, eine Art des Flaschenbaumes, welcher in den wärmern Gegenden von Amerika am Wasser wächst (Annona palustris L.).

Die Wasserarche, Mz. —n, in einigen Gegenden, eine Arche, ein Gerinne, Wasser darin zu leiten oder abzuleiten; auch Flutarche.

Wasserarm, adj. u. adv. arm an Wasser, kein oder wenig Wasser habend. Eine wasserarme Gegend.

Das Wasserarum, —s, Mz. u. das europäische Schlangenkraut (Calla palustris L.).

Die Wasserassel, Mz. —n, der Name derjenigen Asseln, welche im Wasser leben, dergleichen die Seebrehme (Oniscus asilus L.), die Seebremse (O. oestrum L.) die Wasserwanze (O. psora L.) rc. ist. In engerer Bedeutung führt diesen Namen eine Art dieser Asseln, welche in süßen Wassern und an den Wurzeln der Pflanzen sich aufhält (Oniscus aquaticus L.).

Der Wasserast, —es, Mz. —äste, bei den Gärtnern, wilde Äste, welche aus überflüssigem Saft entstehen; besser Wasserschosse.

Das Wasserauge, —s, Mz. —n, bei den Ärzten, ein mit einer Wassergeschwulst behaftetes Auge, und diese Krankheit selbst (Hydrophtalmia).

Der Wasserbach, —es, Mz. —bäche, in der Bibel und biblischen Schreibart, ein Bach, der beständig Wasser hat, zum Unterschiede von den Feld- und Zeitbächen, welche nur zu Zeiten Wasser haben.

Das Wasserback, —es, Mz. —e, auf den Schiffen, eine Einfassung von Brettern gegen das Vordertheil des Schiffes, das Wasser, welches durch die Klüsen eingespület wird, zu fassen und wieder ablaufen zu lassen; auch das Pißback, weil man hier auch sein Wasser abzuschlagen pflegt.

Das Wasserbad, —es, Mz. —bäder, ein Bad von oder in gemeinem reinem Wasser; zum Unterschiede von Dampf-, Schwitz-, Tropfbädern, von Sandbädern rc. Uneigentlich wird die Taufe das Wasserbad genannt, wo es dann ohne Mehrzahl ist.

Der Wasserbaldrian, —es, Mz. u. eine Art des Baldrians, welche am Wasser wächst.

Der Wasserbalsam, —es, Mz. u. die Wasserminze (Mentha aquatica L.).

Die Wasserbank, Mz. —bänke, in den Wassermühlen, ein Beschlag von Brettern an der Seite des Wasserrades, wo das Wasser aufschlägt.

Die Wasserbarke, Mz. —n, eine Barke, Wasser darin herbeizuführen.

‡ **Der Wasserbathengel**, —s, Mz. u. in einigen Gegenden ein Name des Lachenknoblauchs (Teucrium scordium L.).

Der Wasserbau, —es, Mz. —e. 1) Ein jeder Bau an oder in einem Wasser, dergleichen Deiche oder Dämme, Uferbefestigungen, Wehre, Schleusen rc. sind. 2) Die Wasserbaukunst; ohne Mehrzahl. Den Wasserbau verstehen.

Die Wasserbaukunst, o. Mz. die Kunst, und die derselben zu Grunde liegende Wissenschaft, Wasserbaue auf eine zweckmäßige und dauerhafte Art auf- und auszuführen; auch der Wasserbau.

Wasserbaukünstig, adj. u. adv. zur Wasserbaukunst gehörend, wie auch, dieselbe betreffend, davon handelnd. Wasserbaukünstige Erfahrungen, Schriften.

Der Wasserbaum, —es, Mz. —bäume. 1) Ein Baum quer über oder vor ein Wasser, z. B. einen Fluß, einen Hafen gelegt, die Fahrt zu sperren. 2) In den Wasserkünsten, ein künstliches Wasserwerk, wo das Wasser in Gestalt eines Baumes mit Ästen springt. 3) Ein hoher amerikanischer Baum mit schönem Laube und den Ölbeeren ähnlichen Früchten (Nyssa L.).

Der Wasserbaumeister, —s, Mz. gl. einer, der die Wasserbaukunst verstehet und ausübet.

Das Wasserbecken, —s, Mz. gl. ein Becken, oder flaches Gefäß, Wasser zum Waschen rc. darein zu gießen. In weiterer Bedeutung nennt man auch einen großen Behälter in Gestalt eines Beckens, aber auch eine Vertiefung, worein das Wasser eines Springbrunnens fällt, ein Wasserbecken (Bassin).

Die Wasserbeerstaude, Mz. —n, der Wasser- oder Hirschholder (Viburnum opulus L.).

Die Wasserbeere, Mz. —n. 1) Die Vogelkirsche (Prunus avium L.) 2) Die Sumpfbeere (Vaccinium uliginosum L.). 3) Der Wasserhalder (Viburnum opulus L.). 4) Das Wasserfünffingerkraut (Comarum palustre L.).

Der Wasserbehälter, —s, Mz. gl. ein Behälter, Wasser darin aufzubehalten. M. Kramer.

Der Wasserbeißer, —s, Mz. gl. der schwarze Verkehrtschnabel (Rynchops nigra L.); auch Wasserschneider, Wasserscherer, Seescherer.

Das Wasserbenediktkraut, —es, Mz. u. eine in feuchten und gebirgigen Gegenden und an den Flüssen wachsende Pflanze (Geum rivale L.); auch Waldbenediktkraut, Wassermärzwurz, Wiesengaffel, Garaffelwurz, Raffel, im Hennebergschen Dothebeutele (Pathenbeutelchen).

△ **Der Wasserberg**, —es, Mz. —e, ein Berg von Wasser gleichsam, eine große hohe Masse Wassers, große hohe Wellen oder Wogen.

> Am Gipfel eines Wasserbergs
> Hing oft mein Kahn hoch in der Luft. Kleist.
> Schon wälzen Wasserberge sich. J. A. Schlegel.

Wasserbeschädigt, adj. u. adv. vom Wasser beschädigt, in Schaden gesetzt. „Unterstützungen für Wasserbeschädigte“ Ungen. (M.).

Der Wasserbeschreiber, —s, Mz. gl. der Verfasser einer Beschreibung der Gewässer (Hydrograph).

Die Wasserbeschreibung, Mz. —en, eine Beschreibung der Gewässer d. h. der Quellen, Flüsse, Seen rc. einer Gegend (Hydrographie).

Der Wasserbesen, —s, Mz. gl. eine Art Würmer in süßen Wassern (Brachionus Bakeri Pall.)

Das Wasserbett, —es, Mz. —e. 1) Das Bett eines fließenden Wassers, besonders bei den Wassermühlen. 2) In manchen Gegenden der Abfluß eines Teiches und dessen Bett.

Der Wasserbewohner, —s, Mz. ein Bewohner des Wassers, d. h. ein Wasserthier.

Die Wasserbiene, Mz. —n, nach Ad. ein Name der Drohnen, welche den Arbeitsbienen Wasser zutragen sollen. Nach Popowitsch ist sie ein Ziefer mit zwei Flügeln und ohne Stachel, der Drohne ähnlich; man findet sie noch spät im Herbst auf den Blumen.

Der Wasserbienenschwarm, —es, Mz. —schwärme, bei den Feuerwerkern, ein besonders zugerichteter Kübel mit Wasserraketen, Wasserschwärmern rc., welchen man auf das Wasser setzt und anzündet, wo die Raketen, Schwärmer rc. dann um denselben herumfliegen wie ein Bienenschwarm um den Bienenstock.

Das Wasserbild, —es, Mz. —er, das sich im Wasser wiederspiegelnde Bild der über oder an demselben befindlichen Gegenstände. „Wie ein Mensch im Tempethal oder vor dem Genfersee nur im unachtsamen Traum am Ufer vor den Wasserbildern des Himmels und der Erde vorübergeht, weil ihn die blühenden Urbilder rings umher umfangen.“ J. P. Richter.

Wasserbildend, adj. u. adv. Wasser bildend, den Sinnen darstellend, hervorbringend. S. Wasserstoff.

Die Wasserbirke, Mz. —n, eine Spielart der gemeinen Birke mit aufrecht stehenden Zweigen.

Die Wasserbirn, Mz. —en. 1) Eine Art Birnen, welche vielen Saft enthalten. 2) Eine andere Sorte Birnen (Mouille-bouche)

Die Wasserblase, Mz. —n; Bw. —bläschen. 1) Eine Blase auf dem Wasser, wenn es z. B. stark regnet, oder wenn aus dem Grunde des Wassers Luft aufsteigt rc. 2) Eine mit wässerichter Feuchtigkeit gefüllte Blase am menschlichen Körper, dergleichen z. B. entstehen, wenn man sich verbrannt hat. Die Wasserbläschen der Augenlieder, eine Krankheit, bei welcher vorzüglich am Rande der Augenlieder etwas durchsichtige, ein Wasser enthaltende Bläschen entstehen (Hydatis palpebrarum). Beer. 3) Ein rundes Gefäß von Metall, gewöhnlich in den Ofen gefügt, Wasser darin zu wärmen. 4) In der Naturbeschreibung. (1) Ein Benennung derjenigen Blasen oder Blasenschnecken, welche durchsichtig sind, besonders eine Art, deren durchsichtige Schale rund, der Länge nach gestreift, an der Spitze genabelt und nicht größer als eine Erbse ist (Bulla hydatis L.). (2) Eine Art Vielarme, welche einer mit Wasser gefüllten Blase gleicht (Hydra hydatula L.).

Der Wasserblaser, —s, Mz. gl. eine Benennung der Wallfische, welche durch Lungen Athem holen und das verschluckte Wasser durch eine oder zwei Röhren oben am Kopfe ausblasen (Physeter, Flator Kl.).

Das Wasserblatt, —s, Mz. —blätter, der Name einer in Nordamerika am Wasser wachsenden Pflanze mit glockenförmigen eingekerbten und lappigen Blumen, fünf Staubfäden und einem mit einem zwiefachen spitzigen Staubwege versehenen Griffel (Hydrophyllum L.). Wegen der rinnenförmigen Hauptbehältnisse heißt sie auch Rinnenblume, Rinnenblatt.

Die Wasserblatter, Mz. —n. 1) Eine Art Blattern, welche mit einer wässerichten Feuchtigkeit angefüllt sind; Wasserpocken. 2) * * Die Wasserblase.

Wasserblau, adj. u. adv. der bläulichen Farbe des Wassers gleich.

Das Wasserblei, —es, Mz. von mehreren Arten, —e, ein metallischer mit Schwefel vererzter Stoff, lichtblau von Farbe, und metallisch glänzend (molybdaenum). Von Vielen wird es auch Reißblei genannt, von Andern wird es davon unterschieden.

Der Wasserbleikalk, —es, Mz. u. der metallische Theil des Wasserbleies in kalkförmigem Zustande (Calx s. terra molybdaeni); auch Wasserbleisäure (Acidum molybdaenicum), weil er mit Wasser, worin er ein wenig auflösbar ist, die Eigenschaft einer Säure zeiget.

Das Wasserbleimetall, —es, o. Mz. das Wasserblei als ein Metall.

Wasserbleisauer, adj. u. adv. mit der Wasserbleisäure verbunden. Wasserbleisaures Ammonsalz (Molybdas ammoniaci). Wasserbleisaures Blei, Eisen rc. (Molybdas plumbi, ferri etc.).

Die Wasserbleisäure, Mz. u. s. Wasserbleikalk.

Die Wasserblume, Mz. —n, eine am oder im Wasser wachsende Blume. In engerer Bedeutung 1) ein Name der Seeblume (Nymphaea L.). 2) Eine Art des Haarmoses, welche im Wasser wächst (Byssus flos aquae L.).

Das Wasserblut, —es, o. Mz. ein Name des Wasserpfeffers.

Die Wasserblüte, Mz. u. an einigen Orten ein Name des Wasserpfeffers (Polygonum hydropiper L.).

Der Wasserbogen, —s, Mz. gl. in den Wasserkünsten, ein von dem springenden Wasser gebildeter Bogen.

Die Wasserbohne, Mz. —n, eine Art Arum, welche in sumpfigen Gegenden wächst (Arum colocasia L.).

Der Wasserbord, —es, Mz. —e, eine breite dünne Planke, die man auf den Rand eines Bootes oder eines andern kleinen Fahrzeuges setzt, um ihn zu erhöhen, damit die Wellen nicht so leicht hineinschlagen; auch Setzbord, Setteibord, Setzgang. Auch findet man wol auf Schiffen einen solchen Bord, welcher hindert, daß nichts über Bord fällt.

Die Wasserbraunwurz, Mz. u. eine Art der Braunwurz an nassen Orten, hat einen scharfen Geruch und widrigen Geschmack (Scrophularia aquatica L.); große Wasserbraunwurz, Kreuznessel, weißer Nachtschatten, Sauwurz.

Der Wasserbrei, —es, Mz. —e, Brei, aus bloßem Wasser und Mehl gekocht; zum Unterschiede von einem Milchbreie.

Der Wasserbrenner, —s, Mz. gl. einer, der geistige rc. Wasser brennet. So nennt man in Nordhausen die Brantweinbrenner Wasserbrenner.

Die Wasserbrotwurzel, Mz. —n, das eßbare Arum, wächst besonders auf den Südseeinseln, und die Wurzeln desselben, gekocht oder in Asche gebraten, dienen den Einwohnern zur Nahrung (Arum esculentum L.); auch indischer Kohl.

Der Wasserbruch, —es, Mz. —brüche. 1) In der Schiffahrt, eine Untiefe im Meere, wo sich die Wellen brechen. 2) Am menschlichen Leibe, eine Art des Bruches, wo der Sack mit Wasser angefüllt ist (Hydrocele, Hernia aquosa).

X **Der Wasserbrudel**, s. Wassersprudel.

Die Wasserbuche, Mz. —n, ein in wilden Gegenden Nordamerikas am Rande stehender Wasser und an den Ufern der Flüsse wachsender schöner Baum, welcher schnell wächst und oft eine Höhe von 60 bis 70 Fuß erreiche (Platanus occidentalis L.); auch Kleiderbaum.

Die Wasserbühne, Mz. —n, im Bergbaue, eine Bühne, d. h. ein Zimmerwerk, worein die Grubenwasser geleitet und aus demselben wieder durch Gerinne abgeführt werden.

Die Wasserbunge, Mz. —n, ein Name der Bachbunge (Veronica beccabunga und aquatica L.).

▲ **Der Wasserbürger**, —s, Mz. gl. ein Bürger, Bewohner des Wasserreichs, ein Wasserthier. „Die Wasserbürger wurden über die neue Entdeckungsreise scheuer als jemahls.“ Benzel-Sternau.

† **Die Wasserbürsche**, Mz. —n, das Bürschen oder Schießen des Wassergeflügels auf dem Wasser.

Die Wasserbutte, Mz. —n, eine Butte oder hohes hölzernes Gefäß, Wasser darin auf dem Rücken zu holen.

Der Wasserdamm, —es, Mz. —dämme, ein Damm, welcher gemacht wird das Wasser abzuhalten, der Wasserdeich, auch nur, der Deich.

Der Wasserdampf, —es, Mz. —dämpfe, der Dampf von siedendem Wasser, oder der Dampf, in welchem sich, bei großer anhaltender Hitze das Wasser auflöset; auch Wasserdunst. Die ungeheure

Kraft der Wasserdämpfe zeigt sich bei den Dampfpumpen.

Der Wasserdarm, —es, Mz. —därme, ein Name des Faden- oder Saitenwurmes (Gordius aquaticus L.).

Der Wasserdeich, —es, Mz. —e. 1) Überhaupt ein Deich, welcher dient das Wasser abzuhalten; gewöhnlich nur, der Deich. 2) Ein Deich, welcher kein Vorland, sondern zu allen Zeiten Wasser vor sich hat; auch Gefahrdeich.

Wasserdicht, adj. u. adv. so dicht, daß kein Wasser durchdringt. Etwas wasserdicht machen. Ein Kahn, Schiff ꝛc. muß wasserdicht sein. Wasserdichtes Tuch.

Die Wasserdichte, o. Mz. die Eigenschaft eines Dinges, da es wasserdicht ist.

Die Wasserdiele, Mz. —n, ein Brett an den Schiffen, ein Theil des Steuerruders, welcher aus einem starken 11 Fuß langen Brette besteht und auf welchem die Standdiele ruhet.

Die Wasserdistel, Mz. —n, eine Art an feuchten Orten wachsender Disteln.

† Die Wasserdocke, Mz. —n, s. Wasserjungfer.

Der Wasserdost, —es, Mz. u. 1) Eine dem Doste ähnliche, an feuchten Orten wachsende Pflanze, der Hirschklee (Eupatorium cannabinum L.); auch Wasserhanf. 2) Der dreimahl getrennte Zweizahn (Bidens tripartita L.); auch Wasserhanf, Wasserdürrwurz, Wassersternkraut.

Das Wasserdreiblatt, —es, Mz. u. der Fieber- oder Bitterklee (Menyanthes trifoliata L.).

‡ Die Wasserdreifaltigkeit, Mz. u. eine Art Wasserlinsen oder Entengrün (Lemna trisulca L.).

Die Wasserdrossel, Mz. —n, eine Art am oder im Wasser lebender Drosseln (Turdus aquaticus Kl.).

Der Wasserdruck, —es, o. Mz. der Druck, welchen das Wasser durch seine Schwere verursacht, und auf welchem die Erscheinungen und die Wirkung vieler Triebwerke beruhen, z. B. der Springbrunnen, der Umtrieb der Mühlräder ꝛc.

Der Wasserdunst, —es, Mz. —dünste, s. Wasserdampf.

Die Wasserdürrwurz, o. Mz. 1) Eine Art Zweizahn (Bidens tripartita L.). 2) Eine Art Aschenpflanze oder Aschenkraut, an nassen Orten (Cineraria palustris L.).

Die Wasserebene, Mz. u. 1) Die Ebene, oder ebene Oberfläche eines Wassers. 2) Eine Ebene, die so gleich mit der wahren Gesichtsebene läuft, als die ebene Oberfläche eines Wassers, ohne Mehrzahl (horizontale Ebene). Etwas nach der Wasserebene bestimmen. Der Berg erhebt sich 1500 Fuß über die Wasserebene. Eben so gebraucht man Wasserfläche. 20 Fuß über der Wasserfläche erhoben. S. auch Meeresfläche.

Der Wassereibisch, —es, Mz. u. eine Art des Eibisches, welche am Wasser wächst (Hibiscus palustris L.).

Die Wassereiche, Mz. —n, in einigen Gegenden. 1) Das Eichen der Weinfässer, vermittelst des aus einem Gefäße von bestimmtem Gehalte eingelassenen Wassers. 2) Eine Art künstlichen Maßes, die Wassermenge zu messen, welche eine Röhre in einer gewissen Zeit giebt, das Wassermaß.

Die Wassereidechse, Mz. —n, eine Art giftiger, im Wasser lebender Eidechsen.

Der Wassereimer, —s, Mz. gl. ein Eimer, Wasser damit zu schöpfen, darin zu holen.

† Das Wassereinfallgeld, s. Wassergeld.

Das Wassereisen, —s, o. Mz. diejenige Masse, welche man bekömmt, wenn man phosphorsaures Eisen, mit bloßem Kohlenstaube gemischt, einem heftigen Feuer aussetzt (Hydrosiderum).

Die Wasserengelwurz, Mz. u. die wilde Engelwurz oder Waldengelwurz (Angelica sylvestris L.).

Der Wasserenzian, —s, Mz. u. eine Art des Enzianes, welche an Wassern wächst (Gentiana aquatica L.)

Der Wasserepheu, —es, o. Mz. eine Art Wasserlinsen oder Entengrün (Lemna trisulca L.).

Der Wassereppich, —es, Mz. u. 1) Eine Art des Eppichs, welche an feuchten und schattigen Orten wächst (Apium graveolens L.); auch Wassermerk. 2) Eine andere der vorigen ähnliche Pflanze, welche an Wassern wächst (Sium latifolium L.). S. Wassermerk. Eine zu demselben Geschlechte gehörende Art heißt kleiner Wassereppich (Sium nodiflorum L.). 3) Der giftige Hahnenfuß (Ranunculus sceleratus L.).

† Der Wasserer, —s, Mz. gl. der Wassermann, das Sternbild im Thierkreise. Oberlin.

Der Wässerer, —s, Mz. gl. einer, der wässert. M. Kramer.

Wassererzeugend, adj. Wasser erzeugend oder hervorbringend. S. Wasserstoff.

Die Wassererzeugung, o. Mz. die Erzeugung, Hervorbringung, Darstellung des Wassers durch Kunst, in der Naturlehre. Die Wassererzeugung durch ein langsames Verbrennen von van Marum. Die Wassererzeugung durch Eisen, ein Versuch von Priestley.

Die Wassereule, Mz. —n, bei Müller, ein Name der Wassermotte (Phryganea L.).

‡ Das Wasserewig, —s, o. Mz. eine Art Wasserlinsen oder Entengrün (Lemna trisulca L.).

Der Wasserfaden, —s, Mz. —fäden. 1) Der Name von Wassergewächsen, welche aus lauter gleichförmigen, mit oder ohne Gelenke versehenen haarförmigen Fäden bestehen (Conferva L.). Netzförmiger Wasserfaden (Conferva reticulata L.), dessen Fäden wie ein Netz verschlungen sind. Gallertartiger Wasserfaden (C. gelatinosa L.). Haarzarter Wasserfaden (C. capillaris L.); Bachwasserfaden (C. rivularis L.); Quellwasserfaden (C. fontinalis L.) ꝛc. 2) Der Wasserfadenwurm. S. d.

Der Wasserfadenwurm, —es, Mz. —würmer, ein langer, glatter, gleichmäßig dicker Fadenwurm, welcher im Wasser lebt (Gordius aquaticus L.); auch Haarwurm, Zwirnwurm, Borsten- oder Bürstenwurm, Wasserfaden.

Die Wasserfahrt, Mz. —en, die Fahrt zu Wasser.

Der Wasserfall, —es, Mz. —fälle. 1) Der Zustand, da das Wasser aus der Höhe in die Tiefe fällt; ohne Mehrzahl. So heißt im Bergbaue der Fall des Wassers aus dem Gerinne auf das Rad der Wasserfall. 2) Ein Ort, wo das Wasser aus einer steilen Höhe in die Tiefe fällt oder sich ergießt. Die Wasserfälle im Gebirge, in der Schweiz, bei Tivoli. Es ist ungewöhnlich hievon ein Verkleinungswort zu bilden, weil man lieber sagt ein kleiner Wasserfall als ein Wasserfällchen. Spielend aber und widerlich ist die verdoppelte Verkleinung, welche einer unserer Dichter versucht hat:

Sagt, ob das Wasserfällelein
Je traulicher wol könnte sein. Overbeck.

Das Wasserfallkraut, —es, Mz. u. ein Name des Ruhralantes (Inula dysenterica L.).

Der Wasserfang, —es, Mz. —fänge, ein Raum, Behältniß, eine Grube, das Wasser darin aufzufangen.

Wasserfarb, Wasserfarben, adj. u. adv. s. Wasserfarbig.

Die Wasserfarbe, Mz. —n. 1) Die dem Wasser eigenthümliche Farbe, welche sowol bläulich als auch grünlich ist; ohne Mehrzahl. 2) Ein Farbenkörper, welcher mit Wasser angemacht und aufgetragen wird; im Gegensatz von Ölfarben. Mit Wasserfarben mahlen.

Wasserfarbig, adj. u. adv. der eigenthümlichen Farbe des Wassers ähnlich, wie auch, eine Wasserfarbe habend; wasserfarb, wasserfarben. „Die Karaktere stehen so nebelig und wasserfarbig da." J. P. Richter.

Der Wasserfarn, —s, Mz. gl. oder das Wasserfarnkraut, —es, Mz. —kräuter. 1) Diejenigen Farnkräuter, deren Laub flach und aufgerollt ist, deren Früchte an der Wurzel stehen, und welche das Wasser lieben (Hydropterites L.). Willdenow. 2) Eine Art Traubenfarn an Flüssen, in feuchten Waldungen ꝛc. eins der schön-

sten und größten Farnkräuter, welches, ob es gleich keine Blüte trägt doch das Ansehen hat, als ob es in Blüte stände (Osmunda regalis L.); auch blühender Farn, Maienträubchen.

Das Wasserfaß, —sses, Mz. —fässer. 1) Ein Faß, Wasser darin aufzubehalten oder an einen Ort zu führen. Auf Schiffen heißen sie Wasserlieger. S. d. 2) Bei den Feuerwerkern, ein mit Wasserkugeln und Schwärmern angefülltes Faß, welches es, auf dem Wasser schwimmend, auswirft.

Das Wässerfaß, —sses, Mz. —fässer, ein Faß, etwas darin zu wässern, einzuwässern.

Die Wasserfeder, Mz. —n. 1) Der Name einer im nördlichen Europa in stillen Wassern wachsenden Pflanze, welche lange, aufrechtstehende, schwertförmige, dreischneidige, am Rande mit gefranzten Stacheln besetzte Blätter hat, die ohne Stiele aus der Wurzel hervorkommen und um den Blumenstiel herumstehen (Stratiotes aloides L.); auch Wasseraloë, Afteraloë, falscher Wasserfenchel, Donnerbartfenchel, Sichelkraut, Wassersichel, Wassersägo, Krebsschere. 2) Ein Name des Wasserveilchens (Hottonia palustris L.). S. Wasserveilchen 1). 3) Das gemeine Rohr, Wasserrohr (Arundo phragmites L.).

* * **Die Wasserfeine**, Mz. —n, die Wassernimfe, Wassergöttinn. „Tetis daz minnenkliche wip dri witze wazzerfeine.“ Konrad v. Würzb. Troj. Kr. Bl. 198. Auch Meerfeine.

▲ **Das Wasserfeld**, —es, Mz. —er. 1) Das Feld, d. h. die Fläche oder Ebene des Wassers, wie auch, ein sich weit ausbreitendes Wasser.

Wir sahen das Wasserfeld schwellen,
Und schwebten auf taumelnden Wellen. C.

2) Ein wässeriges, nasses Feld. Stieler.

Das Wasserfell, —es, Mz. —e, eine Art Fell auf den Augen. Stieler.

Der Wasserfenchel, —s, o. Mz. ein Name 1) des Roßfenchels, s. d. (Phellandrium aquaticum L.). 2) Des Wasserveilchens (Hottonia palustris L.). S. Wasserveilchen. 3) Des Wassertausendblattes (Miriophyllum L.); falscher Wasserfenchel. 4) Der Wasserfeder (Stratiotes L.). 5) Des Wasserhahnenfußes (Ranunculus aquatilis L.). 6) Des Wasserschlauches (Utricularia L.).

Das Wasserferklein, —s, Mz. gl. das Sumpfschwein (Cavia capybara L.).

Wasserfest, adj. u. adv. fest gegen das Wasser, so daß es dem Wasser Widerstand leisten kann. Ein wasserfestes Schiff, so viel als ein steifes. S. Steif.

Das Wasserfeuer, —s, Mz. gl. bei den Feuerwerkern, ein künstliches Feuer, welches auf dem Wasser brennet; zum Unterschiede von einem Erdfeuer.

Das Wasserfeuerwerk, —es, Mz. —e, ein Feuerwerk, welches auf dem Wasser abgebrannt wird.

Der Wasserfilz, —es, Mz. u. das Wassermoos (Conferva L.).

Die Wasserfläche, Mz. —n. 1) Die Oberfläche des Wassers, auch wol, ein weit ausgebreitetes Wasser selbst, weil man es nur seiner Oberfläche nach sieht. 2) S. Wasserebene 2).

○ **Wasserflächlich**, adj. u. adv. einer Wasserfläche gleich, d. i. wagerecht. „Er will das Brett wasserflächlich legen, dazu braucht er die Setzwage.“ Wolke.

† **Der Wasserflachs**, —es, o. Mz. der Name einer Art Schafgarbe, welche im Wasser wächst; die Wassergarbe.

Die Wasserflasche, Mz. —n, eine Flasche, Wasser, besonders zum Trinken, darin zu haben oder zu holen.

Die Wasserflechte, Mz. —n, eine Art an nassen Orten wachsender Flechten (Lichen aquaticus L.).

Der Wasserfleck, —es, Mz. —e, ein vom Wasser verursachter Fleck, z. B. auf einem geglänzten Zeuge, auf einem Gemählde mit trocknen Farben gemahlt rc.

Der Wasserflieder, —s, o. Mz. der Wasserholunder.

Die Wasserfliege, Mz. —n. 1) Die Frühlingsfliege oder Wassermotte (Phryganea L.). 2) Eine Art am Wasser sich aufhaltender Fliegen (Musca hydroleon L.).

Der Wasserfloh, —es, Mz. —flöhe. 1) Ein dem Floh ähnliches sehr kleines Ziefer, eine Art Schildflöhe von rother Farbe, welches sich auf dem Wasser aufhält (Monoculus pulex L.). 2) Der Schwimmkäfer (Gyrinus natator L.). 3) Eine Art Krebse oder Krabben, der Seefloh (Cancer pulex L.). 4) Eine Art Springschwanz (Podura aquatica L.).

* * **Wasserflüchtig**, adj. u. adv. das Wasser fliehend, wasserscheu. Basler Wörterb. 1675.

Die Wasserflut, Mz. —en, eine Flut Wassers; wie auch, eine von großem Wasser verursachte Überschwemmung. Ein ganze Wasserflut stürzte auf das Boot, und versenkte es.

Die Wasserfrau, Mz. —en; Bw. Wasserfräulein, ein weibliches Wesen, welches sich nach dem Mährchen im Wasser aufhält, und Menschen zuweilen zu sich hinabzieht; gewöhnlich Nixe. Stieler. Bei Andern, z. B. M. Kramer, welcher auch Wasserweib hat, für Sirene.

Die Wasserfrohne, Mz. —n, Frohnen oder Frohndienste, welche bei Wassermühlen, Dämmen, Deichen und andern Wasserbauen geleistet werden.

Der Wasserfrosch, —es, Mz. —frösche, Frösche, welche sich meist im Wasser aufhalten; zum Unterschiede vom Landfrosche, der meist auf dem Lande und dem Laubfrosche, der meist auf Bäumen und Büschen lebt. In engerer Bedeutung, 1) der grüne Wasserfrosch, (Rana esculenta L.), ein großer, gemeiniglich in Teichen, Sümpfen und Gräben rc. lebender Frosch; auch Röling, Marrgöker, 2) der braune Wasserfrosch, eine ebenfalls sehr gemeine Art Frösche, deren nach einem warmen Regen eine große Menge zum Vorschein kommen (Rana temporaria L.); auch Landfrosch, brauner Grasfrosch, Quakenfrosch, Pogge.

Der Wasserfroschlöffel, —s, Mz. u. eine Art des Froschlöffels, welche im und am Wasser wächst, der gemeine Froschlöffel, eine dem Vieh, ausgenommen den Ziegen, nachtheilige Pflanze (Alisma plantago L.); auch Froschlöffelkraut, großes Froschlöffelkraut, Hasenlöffel, Froschwegerich, Wasserwegerich, gemeiner Wasserwegerich, Pfeilkraut, Seifenkraut, Wegwohlverlei, Waldbart, Gutberath. Eine andere Art ist der spitzige kleine Wasserwegerich (Alisma ranunculoides L.).

Der Wasserfuchsschwanz, —es, Mz. u. eine Art des Fuchsschwanzes, welche im Wasser wächst und starke Knoten oder Gelenke hat (Alopecurus geniculatus L.); auch Knotenfuchsschwanz, geknickter Fuchsschwanz, kriechender Fuchsschwanz, geöhrtes Wassergras, Flußgras, Flottgras, Fluttgras, Flockgras, dünnes weißes Flottgras, kriechendes Spießgras.

Der Wasserführer, —s, Mz. gl. einer, der Wasser herbeiführet. Henisch.

Die Wasserfurche, Mz. —n, in der Landwirthschaft, Furchen, welche zur Ableitung des überflüssigen Wassers mit dem Pfluge auf den tief liegenden oder schweren Boden habenden Äckern gezogen werden; in einigen Gegenden, ‡ Strauchrinnen.

Die Wasserfurt, Mz. —en, eine Furt durch ein Wasser, bestimmter als das einfache Furt. Hulsius.

Der Wassergalgant, —es, Mz. u. ein Name des Hasenrietgrases (Carex leporina L.); Wassergalgantgras.

Die Wassergalle, Mz. —n. 1) Ein Stück von einem Regenbogen, in einer einzelnen oder zerrissenen Wolke; auch Regengalle. 2) Nasse Adern, quellige Stellen auf den Äckern; Ackergallen. 3) In einigen Gegenden ein Gerstenkorn am Auge, so lange es noch wässerig ist.

Wassergallig, adj. u. adv. Wassergallen (2) enthaltend, von Wasserquellen sehr naß.

Der Wassergang, —es, Mz. —gänge. 1) Eine jede Vertiefung Wasser dadurch abzuleiten, eine Abzucht, Wasserleitung. Auf den

Schiffen, der tiefere Theil am Rande des Verdeckes, auf welchem das Wasser vom Verdeck und von hier durch die Speigatten vom Schiffe ganz abläuft. 2) Ein Gang, z. B. in einem Garten, am Wasser hin, oder welcher zu beiden Seiten Wasser hat, wie auch, welcher zu beiden Seiten mit Wasserkünsten versehen ist.

Die Wassergarbe, Mz. —n. 1) Der Name verschiedener Pflanzen: (1) Einer Art der Schafgarbe, welche im Wasser wächst, der Wasserflachs. Ad. (2) Des Wassertausendblattes (Myriophyllum L.). (3) Des Wasserveilchens (Hottonia palustris L.). (4) Des Wasserschlauches (Utricularia L.). 2) In den Wasserkünsten, ein Springwasser, wo das Wasser in vielen von Einem Punkte ausgehenden Strahlen in Gestalt einer Garbe springt.

Das Wassergarn, —es, Mz. u. eine Art des Wassertausendblattes (Myriophyllum spicatum L.).

Das Wassergauchheil, —s, Mz. u. 1) Der Name verschiedener Arten des Ehrenpreises: (1) Einer an Wassergräben und Teichen wachsenden Art, deren blaßgelbe Blumen traubenförmig an den Seitenstengeln sitzen (Veronica anagallis L.). (2) Der aufrecht stehenden Bachbunge (Veronica beccabunga L.). 2) Eine Pflanze, deren Blume aus fünf Kelchen, fünf kurzen eiförmigen Blumenblättern, aus fünf Staubfäden und zwei Geisseln bestehet (Nama L.); bei Planer Lümecke.

Die Wassergefahr, Mz. —en, die Gefahr im Wasser umzukommen oder das Seinige zu verlieren. So ist ein ins Wasser Gefallener in Wassergefahr. So kömmt man bei einer großen Überschwemmung in Wassergefahr.

Das Wassergefäß, —es, Mz. —e. 1) Ein Gefäß, Wasser darin zu haben oder aufzubewahren. „— warum Serapis — ein Wassergefäß auf dem Kopfe trug.“ Herder. 2) In der Zergl. versteht man unter Wassergefäßen zarte Röhren, welche den Theilen des Körpers, besonders dem Blute, eine wässerichte Feuchtigkeit zuführen (Vasa lymphatica); auch Wasseradern.

△ **Das Wassergefilde**, —s, Mz. gl. ein großes weit ausgebreitetes Wasserfeld, s. d.; ein uneigentlicher Ausdruck. „Die überhimmlischen Wassergefilde.“ Herder.

Das Wassergeflügel, —s, o. Mz. allerlei, oder auch, alle Wasservögel, als ein Sammelwort; auch Wassergevögel.

Der Wassergeist, —es, Mz. —er, in der fabelhaften Geisterlehre, ein im Wasser sich aufhaltender Geist; zum Unterschiede von Erd-, Feuer- und Luftgeistern.

Das Wassergeld, —es, Mz. —er, im Bergbaue, eine Abgabe, welche eine Grube von der andern erhält, wenn sie ihre Wasser mit abführet, die Wassersteuer, auch Wassereinfallgeld.

Die Wassergelte, Mz. —n, eine Gelte, Wasser damit zu schöpfen.

△ **Wassergenähret**, adj. u. adv. vom Wasser genähret. „Die wassergenährte Pappel.“ Voß.

Die Wassergerechtigkeit, Mz. —en, eine Gerechtigkeit oder ein Recht, welches jemand auf oder an ein Wasser hat, z. B. das Recht zu fischen ꝛc.

Das Wassergericht, —es, Mz. —e, ein Gericht, welches über Streitigkeiten entscheidet, die über fließende Wasser entstehen.

Das Wassergerinne, —s, Mz. gl. ein Gerinne, Wasser darin an einen bestimmten Ort zu leiten.

Das Wassergerippe, —s, Mz. u. das Wassermoos (Conferva L.).

Das Wassergeschirr, —es, Mz. —e, ein Geschirr, Wasser darin aufzubehalten oder zu holen, fortzuschaffen.

Das Wassergeschöpf, —es, Mz. —e, ein im Wasser lebendes Geschöpf. „Im zweiten (Tagewerke) war der Himmel aus Wasser und Luft gebildet; im fünften also Wasser- und Luftgeschöpfe.“ Herder.

Die Wassergeschwulst, Mz. —e, eine mit Wasser angefüllte Geschwulst (Oedema). Die heiße Wassergeschwulst der Augenlieder (Oedema calidum palpebrarum), eine Augenkrankheit, die Augenliederrose. S. d.

Das Wassergevögel, —s, o. Mz. alle Wasservögel zusammengenommen, das Wassergeflügel.

Das Wassergewächs, —es, Mz. —e, ein am und im Wasser wachsendes Gewächs.

Das Wassergewand, —es, Mz. —gewande und —gewänder, ein wie aus dem Wasser gezogenes Gewand, welches sich dem Körper genau anschmieget, und alle Formen desselben deutlich sehen läßt. „Reize die durch die Sprache, wie der Busen der Phryne durch einen seidenen Nebel, durch das Wassergewand der alten Statuen, das sich an die Haut anschmieget, durchschimmern.“ Herder.

Das Wassergewicht, —es, Mz. —e, in den Salzwerken, dasjenige Wasser mit dem Gefäße, welches zu dem Sohlengewichte der Salzproben hinzugethan wird.

Der Wasserglanz, —es, o. Mz. der Glanz des Wassers, wenn es von der Sonne beschienen wird. „Wo ist die Sonne mehr Sonne, im Himmel oder im Wasserglanze?“ Herder.

Das Wasserglas, —es, Mz. —gläser, ein Glas, Wasser daraus zu trinken; zum Unterschiede von einem Bierglase, Weinglase ꝛc.

◎ **Wassergleich**, adj. u. adv. gleich, eben, wie die Oberfläche des Wassers (horizontal). C. Etwas wassergleich stellen, richten.

◎ **Die Wassergleiche**, o. Mz. die gleiche, völlig ebene Beschaffenheit der Oberfläche des Wassers (Horizontallinie). C. S. Wasserebene.

Der Wassergöpel, —s, Mz. gl. im Bergbaue, ein Göpel, welcher vom Wasser getrieben wird; zum Unterschiede von einem Pferdegöpel.

Der Wassergott, —es, Mz. —götter; die —göttinn, in der Götterlehre der Alten, eine Gottheit, welche das Wasser beherrscht, oder auch eine Untergottheit, welche im Wasser herrscht.

Der Wassergraben, —s, Mz. gl. oder —gräben. 1) Ein Graben, das Wasser durch denselben abzuleiten. 2) Ein mit Wasser angefüllter Graben, z. B. bei Festungen.

† **Der Wassergraf**, —en, Mz. —en, in einigen Gegenden, z. B. im Öttingschen, die Beisitzer in einem Wassergerichte, welches aus vereideten Wassermüllern besteht.

Das Wassergras, —es, Mz. —gräser. 1) Die Wasserschmiele oder Wasserhirse, Militz (Aira aquatica L.). 2) Geährtes Wassergras, ein Name des Wasserfuchsschwanzes (Alopecurus geniculatus L.). 3) Ein Name des Rohrgrases (Arundo calamogrestis L.) und des Wasserrohres oder gemeinen Rohres (Arundo phragmites L.).

Die Wassergrindwurz, Mz. u. ein Name des Wasserampfers (Rumex aquaticus L.).

Die Wassergrotte, Mz. —n, eine Grotte am Wasser, oder mit kleinen Wasserfällen. Stieler.

Die Wassergrube, Mz. —n, eine Grube, das Regenwasser darein zu sammeln (Cisterne). Stieler.

† **Die Wasserguge**, Mz. —n, der Wasserskorpion (Nepa L.).

Der Wasserguß, —sses, Mz. —güsse, ein Guß, da man Wasser auf etwas in Menge gießet. Stieler.

Das Wasserhaarmoos, —es, Mz. u. s. Wassermoos.

† **Der Wasserhafen**, —s, Mz. —häfen, ein Hafen, Topf, Wasser darin zu holen oder aufzubehalten. Mahler.

Der Wasserhafer, —s, o. Mz. der Name eines Wassergewächses in Jamaika und Virginien (Zizania aquatica L.).

Der Wasserhahnenfuß, —es, Mz. u. eine Art des Hahnenfußes, welche im Wasser wächst, und die im Frühling oft mit Blüten, wie mit Schnee, bedeckt ist (Ranunculus aquatilis L.); auch weißer Wasserhahnenfuß, Wasserfenchel, Wasserleberkraut, Wasserhühnlein, Flußhähnchen, Lock, Winterlock, Haarkraut, Queisflachs.

Das Wasserhähnlein, —s, Mz. u. der Wasserhahnenfuß. S. d.

Wasserhaltend, adj. 1) Wasser in sich haltend. 2) Wasser in sich halten könnend, besser, wasserdicht. Moerbeek.

Der Wasserhalter, —s, Mz. gl. 1) Im Bergbaue, Arbeiter, welche das Wasser halten, d. h. mit Tonnen aus den Schächten und Gesenken ziehen. 2) Ein Behältniß, Wasser darein zu sammeln und

darin aufzubehalten (Cisterne). S. Wasserschatz.

Der Wasserhammer, —s, Mz. —hämmer, eine gläserne, luftleere, an einem Ende in eine Spitze auslaufende, an beiden Enden verschlossene Röhre, welche ein wenig Wasser enthält. Läßt man in dasselbe das Wasser langsam in die Spitze laufen und dreht die Röhre dann schnell um, daß das Wasser in das andere Ende derselben fällt, so verursacht dieses einen Schall und das Glas zerbricht, wenn es unten nicht stark genug ist, welches in einer nicht luftleeren Röhre nicht geschieht, wo das Wasser mit geringem Geräusch und langsamer herabfällt. Man nennt eine solche Röhre auch Pulshammer.

Das Wasserhändlein, —s, oder die **Wasserhändleinwurz**, Mz. u. die Stendelwurz (Orchis latifolia L.).

Der Wasserhändler, —s, Mz. gl. einer, der mit gutem Trinkwasser handelt, und es zu diesem Behuf in einem großen Fasse auf einem zweirädrigen Karren herumfährt. Moerbeek.

Der Wasserhanf, —es, o. Mz. 1) S. Wasserdost. 2) S. Wassersternkraut.

Der Wasserharnisch, —es, Mz. —e, ein lederner, leichter und wasserdichter Harnisch oder Bekleidung, um damit unter das Wasser zu tauchen; bei Jacobsson auch Luftharnisch.

Wasserhart, adj. u. adv. bei einigen Handwerkern, z. B. den Töpfern, nicht härter, als nach bloßer Ausdünstung des Wassers der Thon wird. So heißen der Thon und thönerne Gefäße wasserhart, wenn sie an der Luft so fest getrocknet sind, daß man sie, ohne sie zu verdrücken, anfassen kann.

Der Wasserhase, —n, Mz. —n, ein Name des Wasserferkleins (Cavia capybara L.).

Die Wasserhaut, Mz. —häute, die zarte, innre weiße Haut, worin die Frucht im Mutterleibe unmittelbar eingehüllt ist, auch die Schafhaut (Amnion L.).

Der Wasserhederich, —s, o. Mz. der Wasserrettig (Sisymbrium amphibium L.).

Das Wasserheil, —es, o. Mz. die Bachbunge (Veronica beccabunga L.).

Wasserhell, adj. u. adv. so hell, so klar wie Wasser. „Die wasserhelle Feuchtigkeit der Kuhpocken.“ Ungen. (R.)

Die Wasserhelle, o. Mz. diejenige Eigenschaft des Wassers, da es ganz hell, durchsichtig ist, wie auch eine ähnliche Eigenschaft eines andern Dinges.

Das Wasserhelmkraut, —es, Mz. u. der Wasserschlauch (Utricularia L.).

Die Wasserhenne, Mz. —n. 1) Eine Art Wasserhühner, welche an den Gewässern lebt, sich aber nicht oft ins Wasser begiebt (Fulica chloropus L.); das Rothbläßchen, der Grünfuß. 2) † Der Seefloh (Cancer pulex L.).

Der Wasserherr, —en, Mz. —en, der Herr oder Eigenthümer eines Wassers. Frisch.

‡ **Das Wasserherzgespann**, —es, Mz. u. ein Name des Wasserandorns.

Der Wasserhimmel, —s, Mz. gl. nach der irrigen Vorstellung der Vorfahren, welche mehrere Himmel über einander annahmen, der aus Wasser bestehende Himmel; zum Unterschiede vom Luft- oder Wolkenhimmel, Kristallhimmel ꝛc. Stieler.

Die Wasserhirse, o. Mz. die Wasserschmiele, der Milz (Aira aquatica L.).

Die Wasserhöhe, Mz. —n. 1) Die Höhe des Wassers, und diese Höhe zu verschiedenen Zeiten, wo dann auch die Mehrzahl Statt findet. 2) Das hohe Meer, die Wogen; wie Wasserberg.

Voll Wunders schweift in ungehemmtem Lauf
Der ausgedehnte Blick auf diesen Wasserhöhen. Wieland.

Der Wasserholder oder **Wasserholunder**, —s, Mz. u. ein Name 1) des Hirschholders, oder Schneeballens (Viburnum opulus L.); auch Wasserahorn, Wasserbeerstaude, im N. D. Wasserflieder. 2) Der Mistel (Viscum L.).

Der Wasserholer, —s, Mz. gl. einer, der Wasser holet. Mahler.

Das Wasserholz, —es, o. Mz. das Holz der Ausschößlinge eines Fruchtbaumes, welche keine Früchte tragen.

Die Wasserhose, Mz. —n, diejenige Naturerscheinung, da eine Wassermasse in Gestalt eines Kegels sich vom Meere in die Luft erhebt, oder in Gestalt eines umgekehrten Kegels von einer Wolke herab sich gegen das Meer erstreckt, mit Geräusch im Wirbel sich herumdrehet, von einem Orte zum andern schnell fortrückt und an den Gegenständen, welche sie entweder auf dem Meere, oder, wenn sie dieses verläßt, auf dem Lande antrifft, große Verwüstungen anrichtet; auch Wassersäule, Wassertrompete, Meerhose, Seehose, Wettersäule.

Die Wasserhufe, Mz. —n, eine Wasserfläche von solcher Ausdehnung, als eine Hufe auf dem Lande beträgt, ein Maß, den Flächeninhalt eines Wassers zu messen, wonach die Abgaben davon, z. B. für das Fischen entrichtet werden.

○ **Der Wasserhügel**, —s, Mz. gl. ein Hügel, gleichsam von Wasser, Wogen, welche sich über die Oberfläche des Wassers wie Hügel erheben. S. Wasserberg. „Wie von einem Hauche aus der Tiefe aufgetrieben — verschlossen Wasserhügel die Aussicht.“ Meyer.

Das Wasserhuhn, —es, Mz. —hühner; Vw. —hühnchen. 1) Ein Geschlecht Wasservögel, mit erhobenem rundem Schnabel, dessen Oberkiefer am Rande gewölbt ist, und über den untern raget, länglichen Nasenlöchern, kahler Stirn, vierzehigen Füßen, bei einigen Gattungen getrennt, bei andern mit einer Haut verbunden, welche letzte in engerer Bedeutung Wasserhühner genannt werden; zum Unterschiede von jenen mit getrennten Zehen, den Meerhühnern (Fulica L.) Das gemeine Wasserhuhn (F. atra L.) hat eine fleischrothe Stirn, gelbe Federn um die Knie und einen schwärzlichen Leib; auch Bläßhuhn, Bläßchen, Bläßling, Bläßente, Rohrhenne, Weißblässe, der glänzende Rabe ꝛc. Das grünfüßige Wasserhuhn (F. chloropus L.) hat grünliche Füße, schwarzen Oberleib und grauen Unterleib. Das schwarze Wasserhuhn (F. aterrima L.), auch rußfarbiges Wasserhuhn, großes Bläßhuhn, Meerteufel, Timphahn. Bei Nemnich führt eine andere Art den Namen Wasserhühnchen (F. fusca L.). 2) Das graue Wasserhuhn, ein zum Geschlecht der Strandläufer, Kampfhähne ꝛc. gehörender Vogel, welcher am Wasser lebt (Tringa canutus L.). Eine andere Art heißt das rothe Wasserhuhn oder der gepunktete Strandläufer (Tringa ochropus L.). 3) Das brasilische Wasserhuhn, ein Name des braunen Spornflügels (Parra jacana). S. Spornflügel. 4) Das kleine Wasserhühnchen, ein Name der großen Wasserralle (Rallus aquaticus L.). S. Wasserralle. 5) Das Wasserhühnchen, ein Name der Mittelschnepfe (Scolopax gallinula L.).

‡ **Die Wasserhülse**, Mz. —n, in einigen Gegenden, ein Name der Maserle.

Der Wasserhund, —es, Mz. —e. 1) Ein Hund, welcher abgerichtet ist ins Wasser zu gehen, und, was auf demselben geschossen ist, herauszuholen. 2) Der große Wasserhund, ein Name des Pudels; auch, der ungarische Wasserhund. 3) † Im Bergbaue, eine kleine Pumpe, welche das Wasser auf die Kunsträder hebt. S. 2. Hund.

Wässericht, adj. u. adv. dem Wasser, in Ansehung der Flüssigkeit und Durchsichtigkeit ähnlich. Eine wässerichte Flüssigkeit. Wässerichter Saft.

Wässerig, —er, —ste, adj. u. adv. Wasser enthaltend, mit Wasser angefüllt. X Einem den Mund nach etwas wässerig machen, ihm große Begierde danach erregen. In engerer Bedeutung, viel Wasser oder dem Wasser ähnliche Theile enthaltend. Wässeriges Bier. Wässeriger Wein. Wässerige Früchte. Wässeriges Blut. Wäs-

seriger Boden, sehr nasser. Uneigentlich, viel Weitschweifiges, Geistloses enthaltend, ohne Geist, Kraft und Nachdruck; im Gegensatz des Geistreichen, Kraftvollen und Nachdrücklichen. Eine wässerigt Abhandlung. Wässerig schreiben. Eine wässerige Schreibart.

Der Wasserigel, —s, Mz. gl. der Seeigel. Moerbeek.

Die Wässerigkeit, Mz. —en. 1) Der Zustand, die Eigenschaft eines Dinges, da es wässerig ist, eigentlich und uneigentlich; ohne Mehrzahl. 2) Ein wässeriges Ding. Ungut für Flüssigkeit, oder auch für Wasser. »Dünste und Wässerigkeiten.« Ungen. (R.).

† **Die Wasserilge**, Mz. —n, ein Name der Wasserschwertlilie (Iris pseudacorus L.).

Die Wasserjagd, Mz. —en. 1) Eine Jagd zu Wasser auf Wassergeflügel. 2) Eine Jagd, wobei das Wild durch ein Wasser gejagt wird. Die Wasserjagden sind hier angenehmer als die Feld- und Waldjagden.

Die Wasserjungfer, Mz. —n, ein Ziefergeschlecht mit vier aderigen, langen und schmalen Flügeln, einem aus verschiedenen zusammengesetzten Kiefern bestehenden Munde, einem Bruststück, welches länger ist als die Fühlhörner (Libellula L.). Das Männchen hat einen zangenförmig sich endenden Hintertheil, womit es das Weibchen bei der Begattung fest hält. Ihre Larven halten sich im Wasser auf, und das vollkommene Ziefer liebt noch die Nähe des Wassers. Man nennt sie auch Wasserbocke, Wassernimfe rc.

Der Wasserkäfer, —s, Mz. gl. 1) Ein im Wasser lebender Käfer mit bürstenförmigen oder keilförmigen, blättrigen Fühlhörnern und starken zottigen Hinterfüßen, welche ihm zum Schwimmen dienen (Dytiscus L.). 2) Das Wasserkäferlein, ein Name der Ruderwanze (Notonecta L.).

† **Der Wasserkanker**, —s, Mz. gl. die Wasserspinne. Stieler.

Die Wasserkanne, Mz. —n, eine Kanne, Wasser darin zu holen, oder darin zum Gebrauche stehen zu haben; zum Unterschiede von Bierkanne, Weinkanne.

Die Wasserkante, Mz. —n, in der Schifffahrt, die Kante oder das Ufer eines Wassers.

Die Wasserkarte, Mz. —n, eine Karte von dem Gewässer eines Landes. M. Kramer.

Die Wasserkastanie oder **Wasserkäste**, Mz. —n, ein Name der Wassernuß oder Stachelnuß (Trapa natans L.).

Der Wasserkasten, —s, Mz. gl. ein mit Wasser gefüllter, oder zur Aufnahme von Wasser bestimmter Kasten, z. B. der viereckigen Kasten an einem Hebel im Bergbaue, welcher das Wasser schöpft und ausgießt. Dann ein großer Behälter, Wasser darein zu sammeln und zu einem Zwecke darin aufbehalten. In den Hüttenwerken ist er ein Kasten mit Wasser, welcher unter dem Frisch-, Blech-, Stahl- und anderem Feuer angebracht wird, um vermittelst des darin befindlichen Wassers die auf dem Boden liegende eiserne Platte, der Frischboden genannt, kühl zu erhalten. In den Papiermühlen sind es Kasten oder Tröge, in welchen sich das Wasser sammelt, welches aus denselben in die Stampflöcher gelassen wird.

‡ **Die Wasserkatze**, Mz. —n, eine ungewöhnliche Benennung der Meerkatze. M. Kramer.

Der Wasserkegel, —s, Mz. gl. bei den Feuerwerkern, kegelförmige, mit Schwärmern oder Raketen gefüllte Hülsen, welche auf dem Wasser abgebrannt werden.

Die Wasserkelle, Mz. —n, eine Kelle, Wasser damit zu schöpfen. M. Kramer.

Die Wasserkerze, Mz —n. in den Wasserkünsten, viele Wasserstrahlen in einer Linie, so daß sie eine Kerze vorstellen.

Der Wasserkessel, —s, Mz. gl. 1) Ein Kessel, Wasser darin zu sieden. 2) Ein Wasserbehälter in Gestalt eines Kessels.

Die Wasserkicher, Mz. —n, die Sumpfplatterbse (Lathyrus palustris L.).

Der Wasserkies, —es, Mz. —e. 1) Ein weißer, arsenikhaltiger Kies von glänzender Farbe, welcher im Bergbaue Nußpickel heißt. 2) Grober Wassersand; ohne Mehrzahl. S. Wassersand.

Die Wasserkirsche, Mz. —n, eine Sorte Kirschen, die Weißkirsche.

Die Wasserkiste, Mz. —n, im Deichbaue, eine Kiste oder Abtheilung mit Pfählen, zu Einfüllung des Busches bei Schlengenarbeit, die nicht mehr auf dem Schlutufer, sondern bei hohler Ebbe noch im Wasser ist. Jacobsson.

Der Wasserkitt, —es, Mz. —e, Kitt von Eisenschlacken, Kies, Glas rc., welcher in und unter dem Wasser hält.

Die Wasserklampe, Mz. —n, in der Schifffahrt, zwei Hölzer oder Klötze, welche auf das Deck gespikert werden, um darauf die zum täglichen Gebrauch dienenden Wassertonnen zu legen und fest zu binden.

Der Wasserklee, —s, o. Mz. ein Name des Bitter- oder Fieberklees (Menyanthes trifoliata L.).

Die Wasserklette, Mz. —n, der große Huflattig, die Schweißwurz rc. (Tussilago petasites L.).

Die Wasserkluft, Mz. —klüfte, im Bergbaue, Klüfte in Ganggebirgen, welche mit Wasser angefüllt sind; zum Unterschiede von den Schmerklüften.

Der Wasserknecht, —es, Mz. —e, geringe Arbeiter, welche zum Schöpfen oder Tragen des Wassers gebraucht werden. An verschiedenen Orten führen auch die Röhrenknechte diesen Namen.

Der Wasserknoblauch, —s, Mz. u. der Lachenknoblauch (s. d. 2) (Teucrium scordium L.).

Der Wasserknopf, —es, Mz. —knöpfe, so viel als Schildknopf. S. d.

Die Wasserkolbe, Mz. —n, die Rohrkolbe (Typha latifolia L.) S. d.

Der Wasserkönig, —es, Mz. u. der König des Wassers, Gewässers, besser, der Meerkönig und Meergott, wenn von dem Beherrscher der Meere bei den Alten die Rede ist (Neptun).

Der Wasserkopf, —es, Mz. —köpfe, ein von widernatürlicher Anhäufung wässerichter Feuchtigkeiten ungewöhnlich dicker Kopf (Hydrocephalus).

Das Wasserkraut, —es, Mz. —kräuter. 1) Jedes Kraut, welches gern an und im Wasser wächst. 2) In engerer Bedeutung, ein Name des Samkrautes; ohne Mehrzahl (Potamogeton L.).

Der Wasserkrebs, —es, Mz. —e, der Name derjenigen Krebse, welche im Wasser leben, der Fluß- und Seekrebse; zum Unterschiede von den Landkrebsen.

Die Wasserkresse, Mz. u. eine Art Kresse, welche gern in fließendem Wasser wächst, sowol, die Brunnenkresse (Sisymbrium nasturtium L.), als auch Wasserrettig (Sisymbrium amphibium L.).

Der Wasserkreuel, —s, Mz. gl. eine kleine, in Wassergräben, Morästen rc. wachsende Pflanze (Elatine alsinastrum L.).

Der Wasserkristall, —es, Mz. —e, der Bergkristall, wegen seiner Reinheit und höchsten Durchsichtigkeit.

Der Wasserkropf, —es, Mz. —kröpfe, Kröpfe, d. h. große mit einer wässerichten Feuchtigkeit gefüllte Beulen, welche das Rindvieh und die Schafe zuweilen von allzu nassem Futter bekommen.

Die Wasserkröte, Mz. —n, eine Art Kröten, welche ihre Eier ins Wasser legt; zum Unterschiede von den Erd- und Feldkröten.

Der Wasserkrug, —es, Mz. —krüge, ein Krug, Wasser darin zu holen, oder zum Gebrauch bei sich zur Hand zu haben.

Der Wasserkübel, —s, Mz. gl. ein Kübel, Wasser darin aufzubehalten, oder von einem Orte zum andern zu schaffen.

Der Wässerkübel, —s, Mz. gl. ein Kübel, etwas darin zu wässern, einzuwässern.

Die Wasserkugel, Mz. —n, bei den Feuerwerkern, gefüllte Luftkugeln, welche auf dem Wasser abgebrannt werden.

Die Wasserkuh, Mz —kühe, s. Seekuh.

Die Wasserkunst, Mz —künste. 1) Die Kunst das Wasser zu heben und sonst zu seinen Zwecken zu benützen (Hydraulik); ohne Mehrzahl. Frisch. Besser, die Wasserkraft- oder Wasserdrucklehre. 2) Eine Anstalt, wo das Wasser durch Kunst gehoben wir

um es an einen beliebigen Ort zu leiten. 5) Eine Anstalt, wo das Wasser durch Kunst in verschiedenen Richtungen und Gestalten aus kleinen Röhren zu springen genöthiget wird. Zum Unterschiede nennt man die erste eine stehende, die zweite aber eine springende Wasserkunst.

Der Wasserkünstler, —s, Mz. gl. 1) Einer, der die Wasserkunst (s. d.) versteht (Hydrauliker). Frisch. Ein Wasserbaumeister. 2) Sowol einer, der eine Wasserkunst anzulegen, zu bauen versteht; als auch einer, der einer Wasserkunst vorgesetzt ist.

Die Wasserkuppe, Mz. —n, im Bergbaue, ein in einem Gefäße mit einer senkrechten Röhre bestehendes Geräth, welches unten einen Boden mit einer Klappe hat, den man mit einem Hebel in Bewegung bringt, und dadurch das Wasser, worin das Gefäß stehet, über die Klappe bis zum oben an der Röhre angebrachten Ausgusse bringt und ausgießt; auch die Wasserzange.

Der Wasserkürbiß, —sses, Mz. —sse, s. Wassermelone.

Die Wasserlache, Mz. —n, eine Lache, welche von dem Wasser, das etwas, z. B. Wiesen überschwemmt hat, zurückgeblieben ist.

Der Wasserlack, —es, Mz. u. eine Art des Samkrautes, das schwimmende Samkraut, in stehenden Wassern, wo die Blätter auf dem Wasser schwimmen und die Blumenähren über denselben hervorragen (Potamogeton natans L.); auch Flußkraut Wasserkraut, Weiheblätter, Seefalten, Seeheidenkraut, Sanlöffel.

Das Wasserland, —es, Mz. —länder. 1) Ein wässeriges, viel Wasser enthaltendes oder auch von Wasser umgebenes Land. Stieler. 2) Ein mit Wasser bedecktes Land, z. B. der feste Grund des Wassers, des Meeres. „Und auch ohne diese unbekannte(n) Wasserländer, was hat der Ozean nicht schon für entdeckte Wunder.“ Herder.

Die Wasserlänge, Mz. —n, s. Wasserschlange.

Die Wasserlanze, Mz. —n, in den Wasserkünsten, ein schwacher Wasserstrahl, welcher zu einer beträchtlichen Höhe steigt.

Die Wasserlatte, Mz. —n, im Bergbaue, ein langer, von Brettern zusammengesetzter Abzug, der in einen Schacht gerichtet ist, und dazu dienet, daß das Wasser dadurch in die Grube zum Umtriebe des Kunstrades gestürzt wird.

Das Wasserlaub, —es, Mz. —e, bei den Schlossern, Verzierungen in Gestalt des Laubes mit gewässerten, d. h. wellenförmig gearbeiteten Vertiefungen.

Der Wasserlauch, —es, Mz. u. 1) Ein Name des Lachenknoblauchs s. d. (Teucrium scordium L.). 2) Der Wiesenlauch (Allium oleraceum L.).

Der Wasserlauf, —es, Mz. —läufe. 1) Der Lauf, das Fließen des Wassers; ohne Mehrzahl. 2) Im Bergbaue, ein Graben rc., durch welchen das Wasser abläuft.

Der Wasserlaufer, —s, Mz gl. 1) Eine Art Wasservögel, welche zu den Rallen gehören und nicht allein über die Blätter der Seeblumen, sondern auch über das Wasser selbst weglaufen (Rallus aquaticus Kl.); der schwarze Wassertreter. 2) Eine Art Fliegen, welche auf dem Wasser herumläuft (Musca petronella L.). 3) Im Bergbaue, ein Gang, welcher nur im Gehänge des Gebirges bleibt und wenig Erz führet.

† Die Wasserlaus, Mz. —läuse, nach Ad. ein Name der Wasserwanze.

Das Wasserleberkraut, —es, Mz. u. der Wasserhahnenfuß. S. d.

Wasserleer, adj. u. adv. leer von Wasser, kein Wasser habend, enthaltend. „Wasserleere Wüsten.“ Meißner. (R.)

† Der Wasserleim, —es, Mz. u. in einigen Gegenden, der Vogelleim.

Die Wasserleiste, Mz. —n, im Wasserbaue, lange wagerechte oder überzwerch an die Köpfe der Pfähle in einem Grundbaue befestigte Hölzer; auch Riemen.

Die Wasserleite, Mz. —n, ein Ding, z. B. ein Graben, wodurch das Wasser an einen Ort geleitet wird (Canal). Hulsius. Dies Wort kann noch von Wasserleitung (Aquäduct) unterschieden werden.

Der Wasserleiter, —s, Mz. gl. einer, der Wasser nach beliebigen Orten leitet oder zu leiten versteht.

Die Wasserleitung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man das Wasser an einen Ort leitet; besonders, die Kunst, die Wasser auf geschickte Art an einen bestimmten Ort zu leiten; ohne Mehrzahl, besser, die Wasserleitekunst. 2) Eine Anstalt, durch welche das Wasser durch Kunst an einen bestimmten Ort geleitet wird, es geschehe durch Röhren, Gräben, oder auf andere Art. Besonders die zu diesem Behuf dienenden großen und kostbaren Anstalten, die gemauerten, auf mehrern Bögen über einander über Berg und Thal geführten Flußbetten der an bestimmte Örter geleiteten Wasser, deren man noch hin und wieder sieht, und deren die Römer viele gebauet haben (Aqueductus). In der Zergl. ist die Wasserleitung der Schnecke im Ohre (Aquaeductus cochleae) ein Gang, der von dem Paukengange allmählig sich erweiternd fortgehet. Die Wasserleitung des Vorhofes (Aquaeductus vestibuli) fängt im Vorhofe unter der gemeinschaftlichen Mündung des obern und hintern Bogenganges an.

Die Wasserleitungsbrücke, Mz. —n, derjenige Theil einer weit gehenden Wasserleitung, welcher gleich einer Brücke über ein Thal oder über ein anderes unten fließendes Wasser gehet und das Wasser darüber hin führet.

Die Wasserleitungskunst (Wasserleitekunst), o. Mz. die Kunst, das Wasser an einen bestimmten Ort zu leiten und Wasserleitungen anzulegen. Moerbeek.

Wasserliebend, adj. u. adv. das Wasser liebend, am oder im Wasser sich gern befindend, wie auch am oder im Wasser gern wachsend. „Wasserliebende Pappeln.“ Voß.

Der Wasserlieger, —s, Mz. gl. in der Schiffahrt, eine Benennung der Fässer, in welchen sich das Trinkwasser für die Mannschaft befindet; auch Legger.

† Der Wasserliesch, —es, Mz. u. die Blumenbinse (Butomus limbellatus L.).

Die Wasserlilie, Mz. —n. 1) Ein Name der Seeblume (Nymphaea L.). Schau sie, welche du liebst, die Wasserlilien weit hin Blühen wie Silber und Gold — Voß.
2) Ein Name des Wasserschwertels (Iris pseudacorus L.); auch Drachenwurz.

Die Wasserlinde, Mz. —n, eine Art Linden, welche gern an feuchten Orten wächst; zum Unterschiede von der Sandlinde.

Der Wasserling, —es, Mz. —e, ein im Wasser wachsendes Ding; wie auch ein wässeriges Ding, z. B. eine wässerige Frucht, Birn; auch wol, ein gewässerter, mit Wasser verdünnter Wein. M. Krumer. Bei Remnich ist unter diesem Namen eine Sorte guter, sehr saftiger Birnen angeführt; die überrheinische Bien.

Die Wasserlinie, Mz. —n, eine Linie, oder ein Streif außen am Schiffe, welcher zeigt, wie tief es ins Wasser gehet. Die oberste dieser Linien zeigt an, wie tief das Schiff ohne Nachtheil unter Wasser gehen kann, und wonach die Ladung einzurichten ist. Diese oberste Wasserlinie heißt Ladewasserlinie.

Die Wasserlinsen, Ez. u. 1) Die Meerlinsen, s. d. (Lemna L.). 2) Große Wasserlinsen, ein Name des Frosch- oder Krötenbisses (Hydrocharis morsus ranae L.). 3) Der Frühlingswasserstern (Callitriche verna L.). S. Wasserstern.

Die Wasserlippe, Mz. —n, eine Benennung der kleinen Schamlippen, oder der kleinern Theile, welche unter den großen Schamlefzen, wie verborgen, liegen (Nymphae, labia pudendorum minora).

Das Wasserloch, —es, Mz. —löcher. 1) Ein Loch, welches das Wasser ausgerissen hat und worin Wasser stehet. 2) † Im Bergbaue, eine Zeche, welche Noth vom Wasser leidet. Ad.

† Die Wasserlode, Mz. —n, der Wasserschoß.

Wasserlos, adj. u. adv. kein Wasser habend, ohne Wasser. Eine wasserlose Wüste. Davon die —igkeit.

Die Wasserlöse, Mz. —n, oder Wasserlosung, Mz. —en in eini-

gen, besonders N. D. Gegenden, ein Graben, durch welchen das Wasser gelöset, d. h. abgeleitet wird; im O. D. Abzuche.

Die Wasserlotte, Mz. —n, im Bergbaue, eine viereckige Rinne von Brettern, welche das Wasser durch eine Schacht in die Grubengebäude führt. S. die Lotte.

Die Wasserlücke, Mz. —n, in der Landwirthschaft, Lücken, welche die alten Schafe in den Zähnen zu bekommen pflegen.

Die Wasserlustpumpe, Mz. —n, bei den Feuerwerkern, ein aus mehrern Röhren zusammengesetztes Lustfeuerwerk auf dem Wasser.

Die Wassermahlerei, Mz. —en. 1) Das Mahlen mit Wasserfarben; ohne Mehrzahl. 2) Eine Mahlerei, ein Gemählde mit Wasserfarben.

Die Wassermährte, Mz. —n, ein Mährte von bloßem Wasser mit Brot ꝛc. Stieler.

Der Wassermangel, —s, o. Mz. der Mangel an Wasser.

Der Wassermangold, —s, o. Mz. der Wasserampfer (Rumex aquaticus L.).

Der Wassermann, —es, Mz. —männer. 1) Ein Mann, welcher mit Wasser zu thun hat ꝛc. Auch wol ein Mann, ein fabelhaftes männliches Wesen, wie die Wasserfrauen oder Wassernixen, womit man den Kindern drohet. In der Sternwissenschaft ist es der Name eines Sternbildes im Thierkreise, dessen Sterne man in das Bild eines Mannes, Wassergattes mit einem Wassergefäße zusammengefaßt hat. 2) ‡ Ein Name der Wasserjungfer (Libellula L.) 3) † Das Wassermännchen, ein Name der gelben Seeblume (Nymphaea lutea).

† **Das Wassermärzkraut**, —es, Mz. u. s. Wasserbenediktkraut.

Das Wassermaß, —es, Mz. —e, ein Maß, Wasser damit zu messen. Besonders, ein eigenes Maß die Menge des Röhrwassers zu messen. S. Wassereiche.

Der Wassermaßstab, —es, Mz. —stäbe, ein Maßstab, die Höhe oder Tiefe des Wassers damit zu messen. Moerbeek.

Die Wassermauer, Mz. —n, eine in das Wasser hinein aufgeführte Mauer, z. B. zur Befestigung des Ufers.

Die Wassermaus, Mz. —mäuse. 1) Eine Art Mäuse von der Größe einer Ratte, welche an kleinen Flüssen, Bächen und Teichen lebt, und sich von kleinen Fischen, Fröschen, Wassergewächsen ꝛc. nähret (Mus aquaticus). Andere nennen sie Wasserratte (Mus rattus aquatilis). 2) Die kleine Wassermaus, die Wasserspitzmaus.

Der Wassermeerrettig, —es, Mz. u. s. Wasserrettig.

Die Wassermelone, Mz. —n, eine Art großer und außerordentlich saftreicher Melonen (Cucurbita citrullus L.), auch Wasserkürbiß. 2) Eine Art an den Enden spitzer Gurken (Cucumis anguria L.).

† **Die Wassermengelwurz**, Mz. u. der Wasserampfer (Rumex aquaticus L.).

Der Wassermerk, —es, o. Mz. 1) Eine Art des Eppichs an Bächen, Teichen und andern stillen Gewässern, knotiger Wassermerk (Sium nodiflorum L.); auch knotiger Merk, kleiner Wassermerk, kleiner Wassereppich, Quellenmerk, Rehpastinak, Bachhopfen, Wassermorelle, Brunnenmerk, Brunnenpeterlein. Eine andere Art mit breiten Blättern (Sium latifolium L.) heißt auch Wassereppich, Wasserpeterlein, Froscheppich, Froschpeterlein, Weiherpeterlein, großer Wasserpastinak, Merk. 2) Der stark riechende Eppich (Apium graveolens L.); auch Jungfernmerk, Eppichmerk, Wassermorelle

Das Wassermerk, —es, Mz. —e, in der Schifffahrt, die Wasserlinie.

Die Wassermerle, Mz. —n, der Wasserstar. S. d.

Der Wassermesser, —s, Mz. gl. einer, der das Wasser, die Höhe oder Tiefe, den Fall desselben ꝛc. zu messen versteht (Hydrometer)

Die Wassermeßkunst, o. Mz. die Kunst, die Höhe oder Tiefe des Wassers, den Fall desselben ꝛc. zu messen. Moerbeek.

Die Wassermilbe, Mz. —n. 1) Eine Art auf dem Wasser lebender Milben, von schöner rother Farbe (Acarus aquaticus L.); ungut auch Wasserspinne. 2) Der Name einer Gattung Ziefer, welche im Wasser leben, deren Brustskück und Leib in Eins verwachsen ist, welche zwei kleine gegliederte Fühlhörner, zwei, vier bis sechs Augen und acht Füße haben (Hydrachna).

Die Wasserminze, gewöhnlich, aber ungut, Wassermünze, Mz. u. mehrere Arten der Minze, welche im Wasser wachsen (Mentha aquatica, palustris und hirsuta L.); auch Wassernept.

Der Wassermohn, —es, o. Mz. die weiße Seeblume (Nymphaea alba L.).

Die Wassermöhre, Mz. —n, ein Name der weißen Seeblume (Nymphaea alba L.).

Der Wassermolch, —es, Mz. —e, eine Art Molche oder Salamander, welcher im Wasser lebt; der Wassersalamander (Lacerta lacustris L.).

Der Wassermönch, —es, Mz. —e, der senkrechte Zapfen in dem Ablasse eines Teiches, auch wol, der ganze Ablaß selbst mit der dazu gehörenden Rinne.

Das Wassermoos, —es, Mz. —e. 1) Ein Name der Meerlinsen, s. d. 2). (Lemna L.) 2) Eine im Wasser wachsende Pflanzengattung aus der Familie der Aftermoose, welche theils aus einförmigen, theils aus gegliederten langen haarförigen Fäden bestehet, auf welchen man ungleiche oder verschieden gebildete Knötchen wahrnimmt (Conferva L.); auch Wasserhaarmoos, Wasserfilz, Wassergerippe, Wasserfaden.

† **Die Wassermorelle**, Mz. —n, s. Wassermerk 1 und 2).

Der Wassermörser, —s, Mz. gl. bei den Feuerwerkern, hölzerne Mörser, Wasserraketen, Wasserschwärmer und andere Wasserfeuer daraus zu werfen.

Der Wassermost, —es, Mz. u. der schwächere und geringere Most, besonders vom Obste, welchen man erhält, wenn man auf die bereits ausgepreßten Treber Wasser gießt, und sie nochmals preßt; † der Lauer.

Die Wassermotte, Mz. —n, eine Art Motten oder Nachtvögel, welche sich Abends an den Wassern aufhält (Phryganea L.); die Frühlingsfliege.

Wassermücke, Mz. —n. 1) Eine Art kleiner Mücken, welche sich im Wasser erzeugen, und sich häufig an Wassern aufhalten. 2) Ein Name der Teichwanze (Cimex lacustris L.).

Die Wassermühle, Mz. —n, eine am Wasser liegende und vom Wasser getriebene Mühle; zum Unterschiede von den Windmühlen, Roßmühlen, Handmühlen ꝛc. In engerer Bedeutung, eine vom Wasser getriebene Mahlmühle.

Der Wassermüller, —s, Mz. gl. der Inhaber oder Vorsteher einer Wassermühle, besonders einer vom Wasser getriebenen Mahlmühle.

Die Wassermünze, s. Wasserminze.

† **Das Wassermurmelthier**, —es, Mz. —e, bei Klein ein Name der Biberratte.

Das Wassermuß, —es, Mz. —e, ein von Mehl und Wasser gekochtes Muß, ohne andere Zuthat, der Wasserbrei.

Wässern, adj. u. adv. von Wasser, aus Wasser bestehend.

Wassern, v. ntr. mit haben 1) Wässerig werden, von Wasser durchdrungen, angefüllt werden. X Der Mund wassert (gewöhnlich, wässert) ihm, läuft ihm voll Wasser; uneigentlich, er bekömmt große Begierde danach, es lüstert ihm danach. Ganz ungewöhnlich gebrauchte es Opiz von den Zähnen: „Die Zähne wassern ihm.“ 2) Zu Wasser werden. II) intrs. bei den Jägern, sein Wasser lassen, besonders von den wilden Thieren, wo sie auch feuchten und nässen gebrauchen. — D. Wassern.

Wässern, v. trs. 1) Mit Wasser befeuchten, mit dem nöthigen Wasser versehen. Die Wiesen wässern, sie unter Wasser setzen, oder auch nur mit Wasser belaufen lassen, vermittelst kleiner Rinnen.

Ägypten wurde jährlich vom Nil gewässert und befruchtet.

Wie sich neue Jordane dort, die Städte zu wässern,
Unter jener Umwölbung der hohen Mauern dahinzieh'n.
Klopstock.

Er saß bei vollen Fässern,
Fern von des Herrn Geschrei, den dürren Hals zu wässern.
Zachariä.

2) Mit Wasser vermischen, verdünnen. Den Wein, das Bier, die Milch wässern. 3) Im Wasser einweichen und davon ausziehen oder zu irgend einem Gebrauche geschickt werden lassen. Häringe, Pökelfleisch, in Essig gelegtes Fleisch, Stockfisch ꝛc. wässern, sie in Wasser legen, damit das Salz, der Essig, herausgezogen, oder damit es weich werde. Bei frischem Fleische geschieht es nur um es zu waschen. Flachs, Hanf wässern, sie im Wasser halb faulen und dadurch in Ansehung der holzichten Theile weich und mürbe werden lassen; im gemeinen Leben rösten, im N. D. röthen. Die Felle wässern, bei den Gerbern, sie einweichen, damit sie sich abschaben lassen. Ein Schiff wässern heißt, Wasser in ein neu gebautes und noch auf dem Stapel stehendes Schiff pumpen, um zu sehen ob sich Lecke zeigen; ein Gebrauch, welcher für das Holzwerk des Schiffes sehr nachtheilig ist. 4) Dem Wasser auf gewisse Art ähnlich machen. So wässert man manche Zeuge, indem man sie anfeuchtet und presset, damit sie einen schillernden mit wellenförmiger Zeichnung spielenden Glanz bekommen. Gewässerter Atlaß. Gewässertes Band. Die Schlosser wässern eisernes Laubwerk, wenn sie demselben am Rande eine wellenförmige Gestalt geben. — D. Wässern. D. —ung.

Der Wassernabel, —s, Mz. —näbel. 1) Ein Doldengewächs mit mehr ährenförmiger Dolde, mit fruchtbaren Zwitterblumen, welche fünf spitzige, völlig ganze Blätter, fünf kürzere Staubfäden mit kleinen Beuteln und einem platten, tellerförmigen Fruchtkeime, zwei ganz kurze Griffel und einfache Staubwege haben (Hydrocotile L.); auch Wassernabelkraut. 2) Ein durch die Bauchwassersucht herausgetriebener Nabel, und dieser Zufall selbst.

Die Wassernachtigall, Mz. —en, ein zum Geschlecht der Nachtigallen, Grasmücken ꝛc. gehörender Vogel mit blauer Kehle, welcher einen leisen, aber fast eben so angenehmen Gesang, als die Nachtigall hat (Motacilla suevica L.); auch schwedische Nachtigall, Blaukehlchen, Bleikehlchen, Spiegelvögelchen, Wegflecklein, Weidenguckerlein, Karlsvogel.

Die Wassernadel, Mz. —n, ein Werkzeug von Weiden- oder Erlenholz, in Gestalt einer Magnetnadel, welches nach der Meinung der Abergläubigen unter der Erde verborgene Quellen und Wasseradern anzeigen soll.

Die Wassernatter, Mz. —n, eine im Wasser lebende Natter oder Schlange, die ägyptische Wassernatter (Coluber situla L.).

Die Wassernelke, Mz. —n, eine Wasserpflanze, welche auch Wasserveilchen heißt (Hottonia palustris L.) S. Wasserveilchen 1).

Der Wassernept, —es, Mz. u. ein Name der Wasserminze.

Die Wassernimfe, Mz. —n. 1) In der Fabellehre der Alten, Nimfen, welche sich in den Wassern aufhalten. S. Nimfe. Ehemahls auch die Wasserfeine. 2) Die Wasserjungfer, s. d. (Libellula L.).

Der Wassernix, —es, Mz. —e; die Wassernixe, Mz. —n, fabelhafte Geschöpfe, welche nach der Meinung des abergläubigen Haufens unter dem Wasser leben, und Menschen von Zeit zu Zeit zu sich hinabziehen sollen. Auch nur Nixe. S. d.

Die Wassernoth, Mz. —nöthe. 1) Die Noth, welche großes über seine Ufer getretenes Wasser verursacht. 2) Noth, welche aus Wassermangel entstehet, oder in Wassermangel bestehet. Wassersnoth ist ungute Form.

Wassernöthig, adj. u. adv. Wassernoth habend, leidend. Eine wassernöthige Zeche, im Bergbaue, eine solche, wo man durch das viele Wasser verhindert wird zu arbeiten.

Die Wassernuß, Mz. —nüsse, die Stachelnuß (Trapa natans L.).

Der Wasserochs, —en, Mz. —en, ein Name 1) der Rohrdommel. 2) des Flußpferdes.

○ Die Wasseröde, Mz. —n, die Öde auf einem weit ausgebreiteten Gewässer; wie auch, ein weit ausgebreitetes Gewässer, ein Meer, als eine Öde betrachtet, wegen des beständig gleichen Anblicks, ohne alle Abwechslung durch Gegenstände auf demselben ꝛc.

Das Meer, dies immer offne Grab,
Die prächtig ungeheure Wasseröde. Haug.

Die Wasserordnung, Mz. —en, eine Ordnung oder Verordnung in Ansehung der Benützung des Wassers, z. B. eines Mühlwassers. Stieler. Wasser- und Mühlenordnung.

Die Wasserorgel, Mz. —n, eine aus wenigen Pfeifen bestehende Orgel, welche durch den Druck der Luft bei dem Fall eines Wassers in den Wasserkünsten ertönet.

Die Wasserotter, Mz. —n, bei Stieler, eine im Wasser lebende Otter oder Schlange. Man kann aber auch die Fischotter eine Wasserotter nennen.

Wasserpaß, adj. u. adv. besonders im N. D. mit der glatten Oberfläche des in Ruhe befindlichen Wassers gleichlaufend (horizontal); wasserrecht, wagerecht. „— seine (des Hundes) Schnauze liegt dann wasserpaß in einer Ebene mit der Rehkeule." J. P. Richter. Eine wasserpasse Linie, eine wagerechte.

Der Wasserpaß, —sses, Mz. —sse. 1) In einigen Salzwerken, das Gewicht des Gefäßes mit süßem Wasser, gegen welches beim Proben der Sohle eben so viel Sohle abgewägt wird. S. 1 Paß. 2) Im N. D. die Wasserwage, ein Werkzeug, womit man die wasserpasse Linie findet. „Sie, der Sie die Seite des lutherischen Gebäudes, die ein wenig gesunken war, weit über den Wasserpaß hinaus schrauben lassen," über die wasserrechte oder wagerechte Linie. Lessing.

Der Wasserpastinak, —es, Mz. u. der Wassermerk mit breiten Blättern (Sium latifolium L.). S. Wassermerk 2).

Die Wasserperle, Mz. —n, ein Name der unechten oder nachgemachten Perlen.

Die Wasserpetersilie oder Wasserpeterlein, —s, Mz. u. ein Name des Wassermerks. S. d.

Der Wasserpfahl, —es, Mz. —pfähle, ein ins Wasser geschlagener Pfahl, etwas damit zu bezeichnen.

Die Wasserpfanne, Mz. —n, eine Pfanne, Wasser darin zu sieden. In den Vitriolwerken, diejenige Pfanne, worin die erste Lauge gesotten wird.

Der Wasserpfau, —es, Mz. —e. 1) Der Pfaureiher (Ardea pavonina L.). 2) Die Wasserjungfer (Libellula L.).

Der Wasserpfeffer, —s, Mz. gl. ein Name 1) des Flohkrautes (Polygonum hydropiper L.). 2) des europäischen Schlangenkrautes (Calla palustris L.). 3) einer kleinen in Morästen und Wassergräben wachsenden Pflanze, welche das Ansehen eines Wassersternes hat (Elatine hydropiper L.).

Der Wasserpfennig, —es, Mz. —e, ein Geld, welches man in den Bergwerken wegen des Wassers geben muß. Frisch.

Das Wasserpferd, —es, Mz. —e. 1) Ein erdichtetes Thier, welches bis auf den Fischschwanz und die mit Schwimmhäuten versehenen Füße ganz die Gestalt unseres Pferdes hat, von welchem man den Wagen des Wassergottes ziehen ließ; auch das Wasserroß. 2) Ein Name des Flußpferdes, wie auch des Meerpferdchens.

Der Wasserpferdegöpel, —s, Mz. gl. im Bergbaue, ein Göpel, welcher vermittelst eines Pferdes umgetrieben wird, und das Wasser aus den Bergwerken fördert.

Die Wasserpflanze, Mz. —n, eine am und besonders im Wasser wachsende Pflanze. Nach der natürlichen Verwandtschaft der Pflanzen begreift man unter dem Namen Wasserpflanzen (Inundatae) diejenigen, welche unter dem Wasser mit unansehnlichen Blumen wachsen.

Der Wasserpflug, —es, Mz. —pflüge, ein Pflug unter dem Wasser damit zu pflügen, z. B. den Grund eines Grabens rc. damit aufzulockern.

Die Wasserpforte, Mz. —n, eine nach dem Wasser führende Pforte. S. Wasserthor.

Die Wasserpfrieme, Mz. u. eine in sumpfigen Gegenden wachsende Pflanze, deren Blume vier kreuzweis gestellte eiförmige Blätter, sechs Staubfäden und einen eiförmigen Fruchtkeim, welcher sich fast ohne Griffel mit einem stumpfen Staubwege endigt, zeiget (Subularia L.); auch Bramen.

Die Wasserpfütze, Mz. —n, eine Pfütze von stehendem Wasser.

Der Wasserplatz, —es, Mz. —plätze, in der Schifffahrt, ein bequemer Platz an der Küste, wo sich ein Schiff mit frischem Wasser versiehet. „Man muß den Anker fallen lassen, wenn man die Spitze der Insel gegen Osten, den Wasserplatz gegen Ostnordosten liegen hat.“ Ebeling.

Die Wasserpocke, Mz. —n, s. Wasserblatter.

Der Wasserpolei, —es, o. Mz. ein Name 1) des Pfennigkrautes (Lysimachia numularia L.). 2) der Wasserminze (Mentha aquatica L.).

Der Wasserportulak, —es, Mz. u. der Name einer kleinen auf moosigen überschwemmten Plätzen wachsenden Pflanze (Peplis portula L.); auch Zipfelblume.

Die Wasserpresse, Mz. —n, in den Papiermühlen, die Presse, unter welcher das Wasser aus den eben geschöpften und über einander gelegten Papierbogen gepreßt wird.

Die Wasserprobe, Mz. —n, die Probe, welche mit einer Sache in Wasser, oder vermittelst des Wassers angestellt wird. So bestehet die Wasserprobe der Metalle darin, daß man sie unter dem Wasser wäget. Besonders bestand in dem mittlern Zeitalter die Wasserprobe eines Beklagten, der das ihm Schuld gegebene Verbrechen läugnete, darin, daß er entweder einen Stein aus siedendem Wasser herauslangen mußte, oder an Händen und Füßen gebunden in ein Wasser geworfen wurde. Die letzte Art behielt man noch lange bei den sogenannten Hexen bei, und nannte sie davon auch Hexenprobe.

Die Wasserpumpe, Mz. —n, eine Pumpe, Wasser damit zu pumpen, zum Unterschiede von einer Luftpumpe.

Die Wasserpuppe, Mz. —n, die Wasserjungfer (Libellula L.).

Die Wasserquelle, Mz. —n, eine Quelle, welche Wasser giebt; gewöhnlich und hinreichend nur Quelle.

Der Wasserrabe, —n, Mz. —n. 1) Ein Vogel in Europa und Asien, bis zu der Größe einer Gans, größtentheils schwarz mit einem kleinen am Hinterkopfe befindlichen anliegenden Federbusche und abgerundetem Schwanze, welcher auf Felsen und Bäumen lebt, sich von Fischen nähret und zum Fischfang in China abgerichtet wird, wo er die Fische aus dem Wasser herausholet und seinem Herrn bringt (Pelecanus carbo L., Kormoran und Pelecanus sinensis L.); auch Seerabe und Schlingrabe, wegen seiner Gefräßigkeit. 2) Eine Art Nashornvögel (Buceros hydrocorax L.).

Das Wasserrad, —es, Mz. —räder. 1) In den Wassermühlen und Wasserkünsten, dasjenige Rad, welches unmittelbar von dem Wasser umgetrieben wird, und entweder oberschlächtig oder unterschlächtig ist.

> Tief unter ihr (der Brücke) rollt über Felsenstücke
> Ein weiß beschäumter Strom, gleich einem Wasserrad.
>
> Wieland.

2) Bei den Feuerwerkern, ein Lustfeuer in Gestalt eines Rades, welches auf dem Wasser abgebrannt wird.

Die Wasserrakete, Mz. —n, bei den Feuerwerkern, Raketen, welche auf dem Wasser brennen.

Die Wasserralle, Mz. —n, eine Gattung der vierten Ordnung der Vögel, welche in sumpfigen Gegenden leben. Die große Wasserralle (Rallus aquaticus L.), hat einen an der Wurzel rothen Schnabel, dergleichen das Weibchen aber nicht hat; sie ist ein Zugvogel und heißt auch schwarze Wasserstelze, kleines Wasserhühnchen, Thauschnarre, schwarzer Kasper. Die mittle Wasserralle (R. porzana L.) ist am Ober- und Unterleibe weiß gefleckt, und die zwei mittlern Schwanzfedern sind weiß gerändert; sie ist ein Zugvogel und in Deutschland selten; auch europäische Wasserralle, Winkernell, Grashuhn, Makosch. Die kleine Wasserralle (R. pusillus L.) hat aschblauen Unterleib und rostbraunen Oberleib mit schwarzen und weißen einzelnen Flecken, sie ist ebenfalls ein Zugvogel, und heißt auch kleines Wasserhühnchen, kleine Sumpfschnerze.

Der Wasserrand, —es, Mz. —ränder. 1) Der Rand, das Ufer eines Wassers, ungewöhnlich. 2) In der Schifffahrt, der Rand eines Schiffes außerhalb des Wassers, von der Wasserlinie an. S. die Wasserlinie, das Wassermerk.

Die Wasserranke, Mz. —n, unnütze Ranken, welche aus überflüssigem Safte entstehen.

Die Wasserratte, Mz. —n, ein Name, welcher sowol der Wassermaus, als auch der Bisamratte gegeben wird.

Die Wasserrauke, Mz. u. 1) Der Wasserrettig. S. d. 2) Die Uferrauke. S. d.

Der Wasserraum, —es, Mz. —räume. 1) Ein mit Wasser angefüllter Raum. „Und nochmals gefragt, was sind alle Erscheinungen in ihr (der Luft), als die in einem leichtern, lichtern, verdünntern Wasserraum(e)?“ Herder. 2) Auf dem Schiffe, der Raum unten im Schiff, wo die Wasserfässer liegen.

Die Wassermotte, Mz. —n, die Larve der Wassermotte (Phryganea L.).

Das Wasserrauschen, —s, o. Mz. das Rauschen des Wassers. „Dämmerung schwebte über der grünen Halle, und fernher tönte Wasserrauschen.“ Benzel-Sternau.

Die Wasserrebe, Mz. —n, im Weinbaue, Reben oder Sprossen, welche von den Wasserwurzeln getrieben werden; auch Grundrebe.

Das Wasserrebhuhn, —es, Mz. —hühner, ein Name der Wald- oder Holzschnepfe (Scolopax rusticola L.).

Wasserrecht, adj. u. adv. recht, gerade oder eben wie die glatte Oberfläche des Wassers, und mit dieser Wasserfläche gleichlaufend. „Wasserrecht streichende Schichten.“ Kosegarten. (R.)

Das Wasserrecht, —es, Mz. —e, das Recht, oder ein Recht, ein gewisses Wasser nach seinem Gefallen zu nützen, zu leiten rc.

Die Wasserrehe, Mz. u. diejenige Rehe, welche entstehe, wenn ein Pferd nach großer Erhitzung getränket oder ins Wasser geritten wird; zum Unterschiede von der Futter- und Windrehe.

Wasserreich, —er, —ste, adj. u. adv. reich an Wasser, vieles Wasser habend. Eine wasserreiche Gegend. Uneigentlich gebraucht man es auch wol wie wässerig, im Gegensatz von geistreich, gehaltreich.

Das Wasserreich, —es, Mz. u. das sämmtliche Gewässer auf der Erde, als ein Ganzes betrachtet, mit seinen Bewohnern und Erzeugnissen; zum Unterschiede vom Luftreiche.

Der Wasserreif, —es, Mz. —e, ein solcher Reif, da die Gegenstände mit gefrorenem Wasser überzogen werden; zum Unterschiede vom Rauhreife.

Das Wasserreis, —es, Mz. —er, diejenigen Reiser an den Bäumen, welche keine Früchte tragen, und den übrigen die Nahrung benehmen; der Wasserschoß, Wasserschuß.

Die Wasserreise, Mz. —n. 1) Eine Reise, welche man zu Wasser macht; im Gegensatz von Landreise und Luftreise. 2) Eine Reihe Röhren, welche zur Wasserleitung dienen. Eine Wasserreise von thönernen Röhren.

Der Wasserrettig, —es, Mz. —e, eine Art Kresse in stillen stehenden Wassern, deren Wurzeln den Radieschen gleichen und gegessen

werden können (Sisymbrium amphibium L.); auch Wasserkresse, Wasserrauke, Wasserhederich, gelber Wassermeerrettig, Geneskraut.

Der Wasserrhabarber, —s, Mz. u. der Wasserampfer (Rumex aquaticus L.).

Der Wasserriemen, —s, Mz. gl. bei Planer ein Name des Tanges (Zostera L.).

Das Wasserriedgras, —es, Mz. u. 1) Das spitzige Riedgras oder Bergras (Carex acuta L.). 2) Das Wasserviehgras (Poa aquatica L.).

Der Wasserriese, —n, Mz. —n, ein im Wasser lebendes riesenhaftes Thier, z. B. der Wallfisch. „Der Adler überließ sie dem Wallfische; aber wie der Wasserreise über die Wogen schaute rc." Benzel-Sternau.

Die Wasserrinne, Mz. —n, eine Rinne, Wasser darin an einen Ort zu leiten; die Wässerrinne, wenn sie dient, damit zu wässern, mit Wasser zu versehen.

Die Wasserrispe, Mz. —n, s. Wasserviehgras.

Der Wasserriß, —sses, Mz. —sse, ein Riß, oder eine Vertiefung, welche das Wasser in den Erdboden, besonders in Anhöhen gerissen hat.

Die Wasserritze, Mz. —n, eine Ritze, durch welche das Wasser eindringet, in vielen Fällen, ein Leck. S. d.

Die Wasserröhre, Mz. —n, eine jede Röhre, Wasser dadurch an einen Ort zu leiten.

Die Wasserrose, Mz. —n, ein Name der Seeblume (Nymphaea L.)

Das Wasserroß, —sses, Mz. —sse, s. Wasserpferd.

Der Wasserroßschwanz, —es, Mz. u. eine Art des Roßschwanzes, welche im Wasser wächst (Equisetum palustre und fluviatile L.).

Die Wasserrübe, Mz. —n, eine Art gemeiner weißer Rüben, welche dick oder knollig wachsen, und wässerig schmecken, Knollenrüben; zum Unterschiede von den Steckrüben.

Die Wasserrüster, Mz. —n, eine Art Rüstern, deren junge Schüsse und breite Blätter mit denen der Haselstaude Ähnlichkeit haben, und deren Holz weich und zerbrechlich ist (Ulmus scabra L.); auch englische breitblättige Rüster.

Der Wassersäbler, —s, Mz. gl. eine Gattung der vierten Ordnung Sumpfvögel, mit zusammengedrücktem, flachem, in die Höhe gekrümmtem zugespitztem Schnabel, dessen Spitze biegsam ist; die Füße haben drei oder vier mit einer Schwimmhaut verbundene Zehen, die Nasenlöcher sind eng und durchsichtig (Recurvirostra L.). Der gemeine Wassersäbler (Recurvirostra Avocetta L.) hat einen schwarz und weiß gefleckten Körper, so groß aber höher als der Kibitz; in Europa an den südlichen Meeresufern, und auch an den Küsten der Ostsee. Er heißt auch Wassersäbel, Säbelschnäbler, Säbelschnabel, Kremer.

Der Wassersack, —es, Mz. —säcke. 1) Im Bergbaue, ein Ort in der Grube, wohin das Wasser fließt und sich sammelt; auch der Sumpf. 2) Der Raum zwischen den Schaufeln eines inwendig ausgekleideten Wasserrades.

Die Wassersäge, Mz. —n, ein Name der Wasserfeder (Stratiotes aloides L.).

Der Wassersalamander, —s, Mz. gl. s. Wassermolch.

Der Wassersalat, —es, Mz. u. 1) Ein dem Salat ähnliches Gewächs in den wärmern Ländern, welches auf dem Wasser schwimmt (Pistia L.). 2) Ein Name der Bachbunge (Veronica beccabunga L.).

Die Wassersammlung, Mz. —en. 1) Die Sammlung des Wassers, die Handlung, da man Wasser sammelt. 2) Eine Sammlung Wassers, eine Wassermenge. Stieler.

Der Wassersand, —es, o. Mz. Sand aus fließenden Wassern oder aus Seen; zum Unterschiede von dem Sande, welcher auf und unter der Erde angetroffen wird; der Wasserkies, gröberer Sand dieser Art.

Der Wassersaphir, —s, Mz. —e, ein blasser, bläulicher, sehr durchsichtiger Saphir.

○ Der Wassersasse, —n, Mz. —n, ein Sasse oder Einwohner des Wassers, ein Wasserthier. „Ich hätte (als Seefisch) überall etwas zu fressen, nämlich meine Wassersassen." J. P. Richter.

X Der Wassersäufer, —s, Mz. gl. einer der Wasser säuft oder trinkt, verächtlich anstatt Wassertrinker.

Die Wassersäule, Mz. —n. 1) Ein Name der Wasserhose. S. d. 2) Der starke Strahl in einer Wasserkunst, welcher einer Säule gleicht. 3) Eine Masse Wassers vom Grunde bis zur Oberfläche, sofern man sie als eine Säule betrachtet; zum Unterschiede von einer Luftsäule.

Das Wassersäulenwerk, —es, Mz. —e, ein Werk, eine Kunst, wodurch man die Grubenwasser hebt und aus den Bergwerken fördert (Wassersäulenmaschine).

Die Wasserschabe, Mz. —n, eine Art Schaben oder Motten, an feuchten Orten; die Wassermotte.

Der Wasserschacht, —es, Mz. —schächte, ein Schacht, durch welchen das Grubenwasser gehoben wird, der Kunstschacht; zum Unterschiede vom Fahr- und Förderschachte.

Der Wasserschaden, —s, Mz. —schäden, ein durch das Wasser, z. B. bei einer Überschwemmung verursachter Schaden.

Die Wasserschar, Mz. —en, die Scharen von Thieren, Geschöpfen, welche im Wasser leben.

Die erhitzte Wasserschar
Sieht man an den Ufern wandern. P. Flemming.

Der Wasserschatz, —es, Mz. —schätze, ein Schatz d. h. ein großer und schätzbarer Vorrath von Wasser, sofern es sonst an Wasser mangelt. Bei den Wasserkünsten, derjenige Vorrath von Wasser, welcher durch Röhren in die Kunst oder zu dem Springbrunnen geleitet wird.

Die Wasserschaufel, Mz. —n, eine kleine tiefe Schaufel mit kurzem Stiele, das Wasser aus Kähnen damit zu schöpfen.

Die Wasserschaufelmaus, Mz. —mäuse, ein Name des Meerfrosches oder Froschfisches (Lophius piscatorius L.). S. d.

Die Wasserscheide, Mz. —n, ein Name der Scheiden oder Scheidenmuscheln, weil sie im Wasser oder im Meere leben.

Die Wasserscheidung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man das Wasser von etwas scheidet oder abhält; ohne Mehrzahl. 2) Ein Werk von Erde oder Holz, das gewöhnliche Wasser von einer Gegend abzuhalten; auch Schüttung, Stauung.

Der Wasserscherer, —s, Mz. gl. 1) Eine Art Sturmvögel von der Größe einer Taube, welcher, wenn es stürmen will, auf der Oberfläche des Wassers hinstreicht, und von seinem Geschrei auch den Namen Puffin oder Pupin führt (Procellaria puffinus L.). 2) Ein Name des schwarzen Verkehrtschnabels (Rynchops L.).

Wasserscheu, adj. u. adv. das Wasser scheuend, Scheu vor dem Wasser habend.

Die Wasserscheu, (—scheue. C.) o. Mz. die Scheu oder Furcht vor dem Wasser. In engerer Bedeutung, derjenige Zufall von rasenden oder tollen Thieren gebissener Menschen, da sie einen Abscheu vor dem Wasser und allem Flüssigen äußern (Hydrophobia).

Der Wasserschierling, —es, Mz. u. 1) Die giftigste Art des Schierlings, welche an feuchten Orten und am Wasser wächst (Cicuta virosa L.). 2) Der Name des Roßfenchels (Phellandrium aquaticum L.)

Das Wasserschiff, —es, Mz. —e. 1) Ein Schiff, damit auf dem Wasser zu fahren, so wie Meerschiff, sofern man es von einem Luftschiffe unterscheiden will. 2) Diejenigen verbundenen Fahrzeuge, durch welche man ein schwer beladenes Schiff hebt und über Untiefen führt, welche man Kameel nennt. S. 1. Kameel.

Die Wasserschildkröte, Mz. —n, die Benennung der im Wasser lebenden Schildkröten; zum Unterschiede von den Erd- oder Landschildkröten.

Der Wasserſchirm, —es, Mz. —e, ein Schirm, das anſchlagende Waſſer abzuhalten, z. B. ein ſolcher Schirm auf Schiffen gegen anſchlagende Wellen. Engliſche Miszellen.

Die Waſſerſchlacht, Mz. —en. 1) Eine Schlacht zu Waſſer geliefert, ein Seetreffen.

Der Segel ſtolze Obermacht,
Haſt du ſie nicht von Millionen Würgern
Beſtritten in der Waſſerſchlacht? Schiller.

2) Von Schlacht d. h. geflochtener Damm, ein Damm von Buſchwerk und Raſen, dem Einreißen des Waſſers Einhalt zu thun.

Der Waſſerſchlamm, —es, Mz. u. 1) Der in vielen Waſſern befindliche Schlamm. 2) Uneigentlich, ein Name der Bachwaſſerfäden mit einfachen, gleichförmigen und ſehr langen Fäden (Conferva rivularis L.).

Die Waſſerſchlange, Mz. —n. 1) Die Benennung aller Schlangen, welche im Waſſer leben. In engerer Bedeutung (1) ein Name der gemeinen Schlange, Ringelnatter, Hausnatter (Coluber natrix L.). (2) Eine Art Baumſchlangen, in Amerika (Boa enydris L.). 2) Uneigentlich (1) in der Sternkunde, der Name eines Sternbildes, deſſen Sterne man in das Bild einer Schlange zuſammengefaßt hat. (2) Auf den Schiffen, eine lange, von Leder oder von ſtarkem Segeltuche gemachte Röhre, durch welche man Waſſer in die Waſſerfäſſer oder in die Waſſerlieger eines Schiffs bringt; auch Waſſerlänge und ſchlechthin Schlange.* (3) Ein Name des Waſſerälchens (Nais serpentina L.).

Der Waſſerſchlauch, —es, Mz. —ſchläuche. 1) Ein Schlauch, Waſſer darin bei ſich zu führen, oder auch Waſſer darin an einen Ort zu leiten. 2) Ein Waſſergewächs, welches an den Wurzeln mit kleinen Schläuchen voll Waſſers verſehen iſt (Utricularia vulgaris L.).

Die Waſſerſchlehe, Mz. —n, der Name einer ausländiſchen Pflanze, ohne Dornen, da andere Arten z. B. der amerikaniſche dreidornige Zuckerſchotenbaum, oder der Schotendorn mit drei Stacheln, Stacheln haben (Gleditsia inermis L.).

Die Waſſerſchlinge, Mz. u. ein Name der Traubenkirſche (Prunus padus L.).

Das Waſſerſchloß, —ſſes, Mz. —ſchlöſſer. 1) Ein in das Waſſer oder hart an das Waſſer gebauetes Schloß. 2) An einigen Orten, verſteht man darunter den Waſſerthurm der Waſſerkünſte.

† Die Waſſerſchlotte, Mz. —n, das Flußkannenkraut (Equisetum fluviatile L.).

Die Waſſerſchlucht, Mz. —en, eine vom Waſſer geriſſene Schlucht.

Der Waſſerſchlund, —es, Mz. —ſchlünde, ein Schlund, eine enge Vertiefung, welche mit Waſſer gefüllt iſt, oder vom Waſſer geriſſen iſt. Die geborſtnen Waſſerſchlünde. Brockes.

Der Waſſerſchmetterling, —es, Mz. —e, die Waſſermotte (Phryganea L.).

Die Waſſerſchmiele, Mz. —n, eine Art Schmielen, welche an feuchten Orten häufig wächſt (Aira aquatica L.).

Die Waſſerſchnecke, Mz. —n. 1) Schnecken, welche ſich im Waſſer aufhalten; zum Unterſchiede von den Landſchnecken. In engerer Bedeutung 1) ein Name des großen Spitzhornes, einer Art Schnirkelſchnecken (Helix stagnalis L.) 2) Die lebendig gebärende Waſſerſchnecke (Helix vivipara L.). 3) Ein Werkzeug, das Waſſer damit zu heben, die Waſſerſchraube. S. d.

Der Waſſerſchneider, —s, Mz. gl. der ſchwarze Verkehrtſchnabel (Rynchops L.).

Die Waſſerſchnepfe, Mz. —n. 1) Die Riedſchnepfe, Heerſchnepfe (Scolopax gallinago L.). 2) Die Mittelſchnepfe (Scolopax gallinula L.). 3) Die kleine Pfuhlſchnepfe (Scolopax limosa L.). 4) Der Sandpfeifer oder das Strandläuferlein (Tringa hypoleucos L.)

‡ Die Waſſerſchnöte, Mz. u. das ſpitzige Riedgras (Carex acuta L.).

Der Waſſerſchooß, —es, o. Mz. der Schooß gleichſam des Waſſers, der Raum im Waſſer. „Ihre Thränen (wurden) im Waſſerſchooß(e) durchſichtiger Bernſtein.“ Benzel-Sternau.

Der Waſſerſchöpfer, —s, Mz. gl. 1) Eine Perſon, welche Waſſer ſchöpfet. 2) Ein Werkzeug, welches dient Waſſer damit zu ſchöpfen.

Der Waſſerſchoß, —ſſes, Mz. —ſſe, ſ. Waſſerreis.

Die Waſſerſchote, Mz. —n, in der Schifffahrt, die Schoten der untern Leeſegel, weil ſie ſehr oft ins Waſſer hangen.

Die Waſſerſchraube, Mz. —n, ein Werkzeug, welches aus einer um eine Walze geführten Schraube beſtehet, das Waſſer durch Umdrehung derſelben in die Höhe zu heben, auch die Waſſerſchnecke und Archimediſche Schraube, weil Archimedes ſie erfunden haben ſoll.

Der Waſſerſchreier, —s, Mz. gl. die Kropfgans (Pelecanus onocrotalus L.).

Der Waſſerſchuß, —ſſes, Mz. —ſchüſſe, ſ. Waſſerreis.

Der Waſſerſchutz, —es, Mz. —e, ein Schutz, wodurch das Waſſer aufgehalten, geſchützt wird. Stieler.

Die Waſſerſchwalbe, Mz. —n, diejenige Art Schwalben, welche ſich an den ſteilen Ufern Löcher graben oder ſuchen, und darin überwintern (Hirundo riparia L.); die Uferſchwalbe, Erdſchwalbe, Sandſchwalbe, Rheinſchwalbe.

Der Waſſerſchwamm, —es, Mz. —ſchwämme. 1) Ein im Waſſer wachſendes dem Schwamme ähnliches Gewächs, welches zu den Waſſerfäden gehört (Conferva bulbosa L. 2) Bei den Waſſerkünſten, eine Waſſerkunſt, da das Waſſer aus einer umgekehrten Schale auf einem Strunke, welcher einem Schwamme oder Pilze gleicht, in die Höhe ſpringt.

Der Waſſerſchwanz, —es, Mz u. ein Name des Schafthalmes (Hyppuris vulgaris L.); auch Waſſertännel.

Der Waſſerſchwarm, —es, Mz. —ſchwärme, bei den Feuerwerkern, ein Luſtfeuerwerk, in Geſtalt eines Bienenſchwarmes, welches auf dem Waſſer brennt und aus Waſſerſchwärmern beſtehet.

Der Waſſerſchwärmer, —s, Mz. gl. bei den Feuerwerkern, Schwärmer, welche auf dem Waſſer brennen.

○ Der Waſſerſchweif, —es, Mz. —e, ein Schweif gleichſam von Waſſer, d. h. Waſſerdünſte in Geſtalt eines Schweifes, oder ſich an oder von einem Dinge lang hinziehend. „Unſere irdiſche(n) Kometen (Irrſterne) haben die Waſſerſchweife nicht an, ſondern in dem Kopfe.“ Benzel-Sternau.

Das Waſſerſchwein, —es, Mz. —e. 1) Ein ausländiſches Waſſerthier, welches auch Sumpfſchwein (ſ. d.) genannt wird (Cavia capybara L.). 2) Der Name des größten Landthieres in Südamerika, von der Größe eines Ochſen; Kopf und Schenkel ſind faſt wie beim Schweine, der ſehr bewegliche Rüſſel iſt eine Spanne lang; es hält ſich meiſt in ſumpfigen Wäldern auf, und kann gut ſchwimmen (Tapir, Hydrochaeris tapir L.).

Die Waſſerſchwere, Mz. u. 1) Die eigenthümliche Schwere des Waſſers. 2) Bei den Münzproben, das von dem Scheidewaſſer bei dem Golde zurückgelaſſene Silber, der Hinterhalt des Scheidewaſſers.

Die Waſſerſchwertlilie, Mz. —n, eine Art Schwertlilien, welche im Waſſer wächſt (Iris pseudacorus L).

Der Waſſerſchwimmer, —s, Mz. gl. 1) Einer der im Waſſer ſchwimmt. 2) Bei den Nagelſchmieden, die kleinſte Art Schloßnägel, deren 1500 in einer Eiſchale auf dem Waſſer ſchwimmen; auch Kammzwecke.

Das Waſſerſegel, —s, Mz. gl. eine Benennung ſolcher Raaſegel, welche man bei ſtillem Wetter an den Seiten des Schiffes unter den untern Leeſegeln, oder auch hinten unter den Baum des Brotwinners anſetzt.

Die Waſſerſeige oder Waſſerſeihe, Mz. —n. 1) Bei den Beckern, ein Kaſten mit einem Drahtboden, das Waſſer von dem genetzten Weizen abzuſeihen; an einigen Orten, die Kunſt. 2) Im Bergbaue, die Grundfläche des Stollens worauf das Waſſer abfließt.

Die Wasserseite, Mz. —n, die nach dem Wasser gerichtete Seite eines Dinges, im Gegensatz der Landseite.

† **Die Wassersemde**, Mz. —n, der Sumpfhahnenfuß (Ranunculus flammula L.).

Der Wassersenf, —es, o. Mz. ein Name 1) der Wasserkresse oder des Wasserrettiges (Sisymbrium amphibium L.). 2) Falscher Wassersenf, ein Name des Wegesenfes (Erysimum officinale L.).

Die Wassersichel, Mz. —n, ein Name der Wasserfeder (Stratiotes aloides L.).

Der Wasserskorpion, —es, Mz. —e, ein Geschlecht von Ziefern, welche halbe Flügeldecken, vier kreuzweis über einander liegende vorn lederartige Flügel, und die mit Scheeren versehenen Vorderfüße am Kopfe sitzen haben (Nepa L.).

Der Wasserspiegel, —s, Mz. gl. die spiegelglatte Oberfläche des in Ruhe befindlichen Wassers. „Sie glich einer Blume, die sich über dem Wasserspiegel wiegt." Benzel-Sternau.

— — umsonst ist ihre Haut
So rein und glatt als wie ein Wasserspiegel. Wieland.

Auch nennt man die glatte Oberfläche der Wassermasse eines Wasserfalles, soweit sie noch zusammenhangt, den Wasserspiegel.

Das Wasserspiel, —es, Mz. —e, ein Spiel im Wasser oder auf dem Wasser und vermittelst des Wassers. Dann ein spielendes Werkzeug, Tongeräth, z. B. Orgeln, welche durch den Druck der Luft bei der Bewegung oder dem Falle des Wassers ertönen.

Die Wasserspinne, Mz. —n. 1) Eine Art Spinnen, welche sich auf dem Wasser aufhalten (Aranea aquatica L.). 2) ‡ Die Wassermilbe (Hydrachna L.). S. d. 2). 3) ‡ Eine Art Milben, die rothe Wassermilbe (Acarus aquaticus L.). S. Wassermilbe. 4) ‡ Eine Art Wanzen, welche auf dem Wasser lebt (Cimex lacustris L.).

Die Wasserspitzmaus, Mz. —mäuse, eine Art Spitzmäuse, welche am und im Wasser leben (Sorex aquaticus L.); bei Nemnich (Sorex fodiens); auch kleine Wassermaus, kleiner Maulwurfs-Gräber.

Der Wasserspringer, —s, Mz. gl. einer, der von einer Höhe ins Wasser springt, untertaucht und allerlei Kunststücke im Wasser macht. „Der Wasserspringer Mönnicke hatte nämlich den ganzen Höfleiner Adel und Pöbel auf die Brücke des Orts zusammengeladen." J. P. Richter.

Die Wasserspritze, Mz. —n, eine Spritze, das Wasser an einen entfernten Ort dadurch zu treiben, die, wenn sie zur Löschung eines Feuers gebraucht wird, Feuerspritze heißt.

Der Wasserspritzer, —s, Mz. gl. eine Art Klaffmuscheln, der Sandklaffer oder Sandkriecher (Mya aquatica L.).

Der Wassersprudel, —s, Mz. gl. ein sprudelndes Wasser in Wasserkünsten, da es immer aus einer Schale in eine tiefere darunter befindliche fällt und abläuft; ‡ der Wasserbrudel.

Die Wasserstadt, Mz. —städte, eine am Wasser oder im Wasser liegende Stadt, z. B. Ratzeburg, Venedig. Dann auch nur, der am Wasser liegende Theil einer Stadt.

Das Wasserstag, —es, Mz. —e, ein Stag, welches von dem Vorderſteven des Schiffes bis zum Kragen des Fockstages am Bugspriete fährt und welches das Bugspriet hält, damit es nicht von den Stagen der Masten und Stengen zu sehr angezogen werde. Große Kriegsschiffe haben zwei bis drei solcher Wasserstage. S.

Der Wasserstand, —es, Mz. u. der Stand, d. h. die Höhe des Wassers eines Flusses, eines Sees rc.

Die Wasserstande, Mz. —n, oder **der Wasserständer**, —s, Mz. gl. ein Ständer, Wasser darin in Vorrath zu haben. S. Ständer.

Die Wasserstandlehre, Mz. u. die Lehre von dem Wasserstande; die Wissenschaft von den Gesetzen des Gleichgewichts des Wassers unter sich und mit festen Körpern, und welche besonders Unterricht giebt vom Gleichgewichte tropfbar flüssiger Körper in Gefäßen und vom Druck gegen dieselben, vom Gleichgewichte des Wassers mit festen Körpern und von den eigenthümlichen Gewichten fester und flüssiger Körper (Hydrostatik). Burja.

Die Wasserstange, Mz. —n, eine Stange, ein Gefäß mit Wasser daran zu tragen. M. Kramer. Derselbe hat die uneigentliche Redensart angeführt, das Bier, den Wein rc. mit der Wasserstange schlagen, für, dasselbe, denselben mit Wasser versetzen, dünn und schlecht machen.

Der Wasserstar, —es, Mz. —e, eine Art Stare in den kältesten Gegenden Europas, an kiesigen Bächen, ist ungefähr so groß als der gemeine Star, hat einen schwarzen Körper und weiße Brust, bewegt den Schwanz wie die Bachstelze, läuft und fliegt schnell und taucht sehr geschickt unter (Sturnus cinclus L.); auch Wasseramsel, Bachamsel, Seeamsel, Wassermerle.

Der Wasserstaub, —es, o. Mz. Wasser, welches in unendlich viele und kleine Theilchen, wie Staub getrennt ist, z. B. unten bei einem Wasserfalle, oder bei einem umgehenden Wasserrade rc.

Der Wasserstein, —es, Mz. —e. 1) Ein Grenzstein, welcher die Grenzen in den Flüssen, Bächen und Fischwassern bezeichnet. 2) An einigen Orten, der Gußstein in der Küche und ähnliche Steine, durch welche Wasser und andere Flüssigkeiten abfließen. 3) Der Seihstein. 4) Diejenige Kalkerde, welche sich durch langes fortgesetztes Kochen des Brunnenwassers an den Kesseln in Gestalt eines Steines ansetzt, der Kesselstein. 5) Steine, deren Oberfläche eine wellenförmige Zeichnung haben; auch, und besser Wellensteine. 6) Eine Benennung der Baumsteine (Dendriten).

Der Wassersteinbrech, —s, o. Mz. eine Art Rebendolden in Gräben und stehenden Wassern (Oenanthe fistulosa L.).

Die Wasserstelze, Mz. —n. 1) Ein Name der Bachstelze (Motacilla alba L.). „Diese kleine Wasserstelze, will sie den Weg uns weisen?" Geßner. 2) Die schwarze Wasserstelze, ein Name der großen Wasserralle, (s. d.) (Rallus aquaticus L.).

Der Wasserstern, —es, Mz. —e. 1) Der Name eines Geschlechts von Wasserpflanzen, deren Stengel mit sternförmig gestellten Blättern versehen sind, und deren Blume keinen Kelch, sondern nur zwei weißliche, rinnenförmige, spitzige Blumenblätter, einen einzigen langen, gekrümmten Staubfaden und einen rundlichen Fruchtkeim mit zwei krummen Griffeln und spitzigen Staubwegen hat (Callitriche L.). Man unterscheidet zwei Arten, den Frühlingswasserstern, welcher im Mai und Junius blühet (Callitriche verna L.); auch Sternkraut, Sternblume, Wasserlinse, und den Herbstwasserstern, welcher im Herbste blühet (C. autumnalis L.). 2) Das Wassersternkraut.

Das Wassersternkraut, —es, o. Mz. eine Art des Zweizahnes, der dreiblattige Zweizahn mit aufrechtstehenden Samen (Bidens tripartita L.); auch Wasserdost, Wasserdürrwurzel, Wasserhanf.

Die Wassersteuer, Mz. —n, s. Wassergeld.

Der Wasserstiefel, —s, Mz. gl. oder (—n), wasserdichte und hoch hinaufgehende Stiefeln, ins Wasser damit zu gehen.

Der Wasserstoff, —es, o. Mz. in der Naturlehre, ein Stoff, welcher ein unzerlegbarer Bestandtheil des Wassers ist, sich für sich allein nicht darstellen läßt und mit dem Wärmestoff die brennbare Luft bildet (Gas hydrogenium), auch wasserzeugender oder wassererzeugender und wasserbildender Stoff.

Der Wasserstollen, —s, Mz. gl. im Bergbaue, ein Stollen, das Wasser aus den Grubengebäuden abzuführen.

Die Wasserstrafe, Mz. —n. 1) † Wassernoth, als eine von Gott zugeschickte Strafe vom großen Haufen betrachtet. 2) Die Strafe durch Wasser, da einer zur Strafe ersäuft wird. M. Kramer.

Der Wasserstrahl, —es, Mz. —en. 1) Ein Strahl d. h. das in Gestalt eines Strahles gerade fortschießende Wasser in einer Wasserkunst, oder das durch eine andere Kraft, z. B. durch eine Spritze gerade fortgetriebene Wasser. 2) Bei dem großen Haufen, ein Blitzstrahl, welcher das von einem Feuerstrahle entstandene Feuer wieder löschen soll, der Wasserstreich.

Die Wasserstraße, Mz. —n, der Weg, welchen der Fluß nimmt. Haltaus.

Der Wasserstrauch, —es, Mz. —sträuche. 1) Ein am oder im Wasser wachsender Strauch. 2) Der Name einer ausländischen Pflanze, von welcher seit nicht vielen Jahren eine Art mit schönen großen Blumensträußen, die erst weißgrün, dann roth blühen und zuletzt abblassen, bei uns bekannt worden ist (Hydrangia hortensis, L. Hortensie). 3) Eine in Indien am Wasser wachsende Staude, welche Beeren trägt, deren Saft auf der Zunge brennt (Aquilicia sambucina L.); auch Sauger, indischer Pimpernußbaum.

Die Wasserstrecke, Mz. —n, im Bergbaue, eine Strecke, welche das Wasser in einen Schacht oder Stollen leitet; zum Unterschiede von Förderstrecken, und andern Strecken.

Der Wasserstreich, —es, Mz. —e, s. Wasserstrahl.

Der Wasserstreif, —es, Mz. —e, † die Wasserstreife, Mz. —n, streifige Stellen im Brote, welche unausgebacken und noch wässeriger Teig sind; auch Wasserstrieme.

Wasserstreifig, adj. u. adv. Wasserstreifen habend, von nicht völlig ausgebackenem Brote; auch wasserstriemig, im O. D. spundig oder spondig, anderwärts schliffig, speckig, im Österreichschen und Schwäbischen wehsteinig.

Die Wasserstrieme, Mz. —n, s. Wasserstreif.

Wasserstriemig, adj. u. adv. s. Wasserstreifig.

Der Wasserstrom, —es, Mz. —ströme, ein Strom von Wasser, wenn man ihn bestimmter unterscheiden will von Blutstrom, Thränenstrom. Feuerstrom rc.

Der Wasserstrudel, —s, Mz. gl. ein Strudel im Wasser. M. Kramer.

Die Wasserstube, Mz. —n, bei den Wasserleitungen, ein Behältniß unter der Erde, wo die Röhren ausgetheilt werden oder zusammenkommen.

Das Wasserstück, —es, Mz. —e, in den Gärten, ein Lustſtück, welches aus stehendem, fließendem oder springendem Wasser bestehet.

△ Der Wassersturm, —es, Mz —stürme, ein stürmendes, von einer Höhe herabstürmendes oder stürzendes Wasser, ein heftiger, starker Wasserfall. „— und der herrliche Wassersturm wehte in die Entzückung.“ J. P. Richter.

⊙ Der Wassersturz, —es, Mz. —e, der Sturz eines Wassers von einer steilen Höhe hinab, und dieses stürzende Wasser selbst, ein Wasserfall, wo das Wasser mit Heftigkeit oder in größerer Menge herabstürzt.

Der wie ein Wassersturz von Fels zu Felsen braust. Gries.

† Der Wasserstutz, —es, Mz. —e, ein kurzes, weites Gefäß, Wasser darin in Vorrath zu haben. M. Kramer.

Die Wassersucht, o. Mz. eine Krankheit, da sich in gewissen Theilen des Leibes Wasser anhäuft und diese anschwellet. Ein ähnlicher krankhafter Zufall der Pflanzen, da durch anhaltenden Regen oder zu vieles Gießen einzelne Theile widernatürlich aufschwellen und gewöhnlich in Fäulniß übergehen, wird auch Wassersucht genannt (Anasarca).

Wassersüchtig, —er, —ste, adj. u. adv. mit der Wassersucht behaftet. Ein wassersüchtiger Mensch. Wassersüchtig sein. Uneigentlich, sehr wässerig, geistlos. Hofmannswaldaus wassersüchtige Muse. Davon d. —keit.

Das Wassersuchtmittel, —s, Mz. gl. ein Mittel gegen die Wassersucht (Elaterium).

Das Wassersuchtpflaster, —s, Mz. gl. ein Pflaster, welches, auf den wassersüchtigen Theil gelegt, gegen die Wassersucht helfen soll. Stieler.

Die Wassersuppe, Mz. —n, eine Suppe aus bloßem Wasser, Brot, und Butter mit Salz, † die Wasserschnelle.

‡ Das Wassertännel, —s, Mz. u. ein Name des Schafthalmes (Hippuris vulgaris L.).

Der Wassertaucher, —s, Mz gl. einer, der unter das Wasser zu tauchen verstehet; gewöhnlich der Taucher schlechtweg M. Kramer.

Die Wassertaufe, Mz. u. die Taufe mit Wasser, oder die Taufe schlechthin; zum Unterschiede von der Feuertaufe.

Das Wassertausendblatt, —es, Mz. u. eine Gattung Wasserpflanzen, deren zahlreiche Blätter Ähnlichkeit mit Federn haben (Myriophyllum L.); auch Wasserfenchel, Teichfenchel, Federkraut, Wassergarbe, Wassergarn, Federball, Fuchswedel, Saukraut, Sausamen, Säusam.

‡ Der Wasserteichel, —s, Mz. gl. die Wasserleitung. M. Kramer.

Der Wasserteufel, —s, Mz. gl. eine Art Wasserhühner, welche ganz schwarz ist, das schwarze Wasserhuhn (Fulica aterrima L.).

Der Wassertheil, —es, Mz. —e; Vw. das —chen, die Theile oder Theilchen, woraus das Wasser bestehet. S. Wasserstoff.

Das Wasserthier, —es, Mz. —e, Thiere, welche im Wasser leben; zum Unterschiede von den Landthieren.

Das Wasserthor, —es, Mz. —e, das nach dem Wasser zu gerichtete oder führende Thor.

Der Wasserthurm, —es, Mz. —thürme. 1) Ein am oder im Wasser erbaueter Thurm. Besonders ein solcher Thurm oder thurmähnliches Gebäude, in welchem das Rad einer Wasserkunst befindlich ist. 2) Im Festungsbaue, ein kleiner Thurm auf dem Grabendamme, diesen Damm zu beobachten und zu decken.

Die Wassertiefe, Mz. —n, die Tiefe des Wassers. Die verschiedenen Wassertiefen mit dem Senkblei untersuchen. Die Wassertiefe eines Schiffes, das Maß desjenigen Theils, welcher sich in und unter dem Wasser befindet.

Der Wassertölpel, —s, Mz. gl. ein zum Geschlecht der Kropfgans gehörender Vogel, welcher von den Chinesen zum Fischfange abgerichtet wird (Pelecanus piscator L.); auch weiße Kropfgans, der Fischer, der Einfaltspinsel, Narr.

Die Wassertonne, Mz. —n. 1) Eine Tonne, Wasser darin von einem Orte zum andern zu schaffen oder aufzubehalten. 2) In der Schiffahrt, eine das Fahrwasser bezeichnende Tonne, die Bake S. d.

Der Wassertopf, —es, Mz. —töpfe, ein Topf, Wasser damit zu schöpfen, oder ein großer Topf, Wasser darin aufzubehalten rc.

Die Wassertracht, Mz. —en. 1) Eine Tracht Wasser, soviel Wasser, als einer auf einmahl trägt. 2) In der Schiffahrt, die Tiefe, mit welcher ein Schiff im Wasser gehet.

Der Wasserträger, (Wassertrager, Mahler), —s, Mz. gl. 1) Einer der Wasser trägt, besonders eine geringe Person, deren Geschäft es ist, Wasser zu tragen.

Vom Sultan an bis zu den Wasserträgern. Wieland.

Uneigentlich, ein Name der Wasserbiene 2) Ein Name der Kropfgans (Pelecanus onocrotalus L.); auch Wasservielfraß. 3) Der gehörnte Wasserträger, ein Name des brasilischen Kranichs (Palamedea cornuta L.). S. Kranich.

Die Wassertrense, Mz. —n, eine Art Trense, deren man sich bei den Pferden bedient; auch die Knebeltrense.

Der Wassertreter, —s, Mz. gl. 1) Einer der im Wasser aufgerichtet gehen kann, und dessen Körper leichter sein muß, als die dadurch verdrängte Masse Wassers, welches mit mehreren sehr fetten Leuten der Fall gewesen ist. 2) Eine Art Ralle, welche über dem Wasser hinläuft und daher auch Wasserläufer heißt (Rallus aquaticus Kl.).

Der Wassertrichter, —s, Mz. gl. ein Trichter, Wasser durch denselben durchzulassen, wozu jeder Trichter dienen kann, wo also dies Wort überflüssig ist. In der Naturbeschreibung aber belegt man mit diesem Namen eine Art Vielarm, wegen seiner Ähnlichkeit mit einem Trichter (Hydra stentoria L.).

Der Wassertrinker, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, deren gewöhnliches Getränk Wasser ist. „Alles! sogar auf gut Glück den

alten Zecher Anakreon mit dem Wassertrinker von Bauklüse in eins verschmelzen.“ Benzel-Sternau.

> Und dies war allen Wassertrinkern
> Wundersam — Klopstock.

In engerer Bedeutung und uneigentlich kann es eine Benennung der Anhänger Tatians sein, welche ein sehr strenges Leben führten, und nichts als Wasser tranken (Hydroperastatae).

Der Wassertrog, —es, Mz. —tröge, ein Trog, Wasser darein zu thun, z. B. um das Vieh zu tränken, oder Wasser darin aufzubehalten. Besonders der Trog eines Springbrunnens, in welchen das Wasser fällt.

Die Wassertrommel, Mz. —n, im Bergbaue, ein Werkzeug in Gestalt einer Trommel, durch dieselbe vermittelst des hineingeleiteten Wassers frische Luft in die Grubengebäude zu schaffen.

Die Wassertrompete, Mz. —n, die Wasserhose.

Der Wassertropfen, —s, Mz. gl. 1) Ein Tropfen Wassers; zum Unterschiede von den Tropfen anderer Flüssigkeiten. 2) In der Naturbeschreibung der Name (1) einer Tigerporzellane (Cypraea tygris L.). (2) Einer Porzellanschnecke mit ziegelrothen ins Weiße fallenden Flecken, welche die Schalen obenher gleich weiten Augen, besetzen (Cypraea stercoraria L.); auch Weitauge, Schlangenkopf.

Die Wassertrüffel, Mz. —n, ein Name der Stachelnuß (Trapa natans L.)

Der Wassertrunk, —es, Mz. u. ein Trunk Wassers.

> Wassertrunk wird Nektar mir sein — Voß.

Die Wassertulpe, Mz. —n, ein Name der weißen Seeblume (Nymphaea alba L.).

† **Der Wassertümpel**, —s, Mz. gl. ein Tümpel stehenden Wassers.

Die Wasseruhr, Mz. —en, ein künstliches Werk, welches vermittelst des darin befindlichen und herabtropfenden Wassers die Stunden anzeiget (Clepsydra). Dergleichen Uhren bedienten sich die Römer.

Das Wasseruhrwerk, —es, Mz. —e, ein Uhrwerk, welches vom Wasser getrieben wird.

Die Wasserung, o. Mz. das Wasser, als ein Sammelwort; ein Wort wie Hutung, Schonung ꝛc. „Ein Garten ohne Wasserung.“ Koppe.

Die Wässerung, Mz. u. 1) Die Handlung, da man wässert. 2) ♁ Zuweilen, dasjenige womit man wässert.

Das Wässerungsrecht, (Wässerungrecht, Frisch.), —es, Mz. u. das Recht, einen Fluß zur Wässerung auf seine Felder oder Wiesen zu leiten.

○ **Der Wasseruntergang**, —es, o. Mz. der Untergang durch Wasser. „Siehe da die Fabel jener beiden Säulen Seths für den Wasser- und Feueruntergang der Erde.“ Herder.

Das Wasserurtheil, —es, Mz. —e, dasjenige Urtheil, welches gleichsam die Wasserprobe ausspricht. S. Wasserprobe.

Das Wasserveilchen, —s, Mz. gl. 1) Eine in Wassergräben und Sümpfen wachsende Pflanze, deren faserige Wurzel tief in den Schlamm gehet, und viele, flach ausgestreuete, auf dem Wasser schwimmende, zart gefiederte Blätter und einen nackten Stengel treibt, welcher oben mit einigen Blumenwirteln besetzt ist; die röhrenförmige Blume ist blaßröthlich, hat fünf kurze Staubfäden und einen kurzen Griffel mit kugelförmigem Staubwege (Hottonia palustris L.); auch Wasserveil, Wasserfeder, Wasserfenchel, Wassernelke. 2) Ein Name der Blumenbinse (Butomus L.); auch Wasserviole, Wasserliesch. 3) Eine Art des Weiderichs mit rauhen Blättern, auf feuchten Wiesen (Epilobium hirsutum L.); auch großer Schotenweiderich, großes Weidenröschen, großes Unholdenkraut.

Das Wasserviehgras, —es, o. Mz. eine Art des Viehgrases, welche häufig an Flüssen, Wassergräben, bis 6 Fuß hoch und darüber, wächst, und jung vom Rindvieh gern gefressen wird (Poa aquatica L.); auch hohes Wasserviehgras, großes Viehgras, Riedstraußgras, großes Rispengras, großes Wasserriedgras, Wasserrispe, großes Milizgras, großes Rohrgras, Schilfgras.

Der Wasservielfraß, —es, Mz. —e, ein Name der Kropfgans, (Pelecanus onocrotalus L.).

Die Wasserviole, Mz. —n, s. Wasserveilchen.

Der Wasservogel, —s, Mz. —vögel, überhaupt Vögel, welche am und im Wasser leben. In engerer Bedeutung, die Benennung der dritten Ordnung der Vögel, nach Linné, welche im oder am Wasser leben, und sich durch einen mit einer zarten, zähen Oberhaut bedeckten Schnabel, der bei vielen stumpf und innerlich mit zahnartigen Knorpeln versehen, bei andern aber angezähnt und spitzig ist, durch eine fleischige Zunge, kurze Schenkel, und mit einer Schwimmhaut versehene Füße auszeichnen (Anseres). Es werden zu denselben die Ente, Tauchente, der Papageitaucher, die Kropfgans, der Taucher, die Mewe und die Meerschwalbe gerechnet. Alle zusammengenommen nennt man sammelwörtlich Wasservögel, Wassergeflügel.

Das Wasservolk, —es, Mz. —völker, ein im Wasser, im Meere lebendes Volk, d. h. die im Wasser lebenden Thiergeschlechter, und im Wasser lebenden Wesen überhaupt.

> Ihr blaues Wasservolk, ihr Meereinwohnerinnen. Mühlpfort.
> Das Wind- und Wasservolk — P. Flemming.

Die Wasserwage, Mz. —n. 1) Ein Werkzeug, das Gefälle eines fließenden Wassers und die Neigung einer jeden wasserrechten oder wagerechten Fläche zu wägen oder zu bestimmen; bei den Markscheidern der Gradbogen, die Hängewage. 2) Eine Wage, den Gehalt des Salzwassers und anderer flüssiger Körper dadurch zu bestimmen.

◎ **Die Wasserwägekunst**, o. Mz. die Kunst, mit der Wasserwage zu wägen, oder das Gefälle eines Wassers und die Neigung einer jeden wagerechten Fläche zu bestimmen (Nivellirkunst). C.

Das Wasserwägen, —s, o. Mz. s. Wasserwägung.

Der Wasserwäger, —s, Mz. gl. einer, der die Wasserwage anwendet, das Gefäll eines Wassers und die Neigung einer wasserrechten Fläche vermittelst der Wasserwage bestimmt (Nivelleur). Stieler.

Die Wasserwägung, Mz. —en, die Anwendung der Wasserwage oder die Ausübung der Wasserwägekunst, sowol überhaupt, als auch in einzelnen Fällen (Nivellement). Stieler. Auch das Wasserwägen.

Der Wasserwahrsager, —s, Mz. gl. einer, der aus Wasser, aus verschiedenen Veränderungen mit demselben ꝛc. wahrsaget (Hydromant).

Die Wasserwahrsagerei, Mz. —en. 1) Die Kunst des Wasserwahrsagers; ohne Mehrzahl (Hydromantie). 2) Eine einzelne Wahrsagung des Wasserwahrsagers.

Die Wasserwanze, Mz. —n. 1) Eine Art in Wässern und Pfützen lebender Wanzen, die Pfuhlwanze (Cimex stagnorum L.), die schmale Wasserwanze. 2) Ein im Wasser lebendes, wie die Bettwanzen übelriechendes Thier, die Ruderwanze, s. d. (Notonecta L.). 3) Der Wasserscorpion (Nepa L.).

1\. **Die Wasserwarte**, Mz. —n, eine am oder im Wasser angelegte Warte, d. h. Wartthurm.

2\. **Die Wasserwarte**, Mz. u. die gemeine oder wilde Wegwarte (Cichorium intybus L.).

Die Wasserwatte, Mz. u. ein Name der Wasserfaden (Conferva L.).

Der Wasserwechsel, —s, o. Mz. der Wechsel, oder die wechselseitige Mittheilung des Wassers. „Ein unterirdischer Wasserwechsel, welcher zwischen dem mittelländischen und dem großen Weltmeere vorhanden sein soll.“ Popowitsch. (R.).

Der Wasserwegerich, —s, o. Mz. s. Wasserfroschlöffel.

Das Wasserwehr, —es, Mz. —e, ein Wehr an einem Wasser, oder ein Wehr quer durch einen Fluß, dem Laufe des Wassers zu wehren; gewöhnlich nur Wehr.

Das Wasserweib, —es, Mz. —er, s. Wasserfrau.

Die Wasserweide, Mz. —n, eine Art Weiden, welche besonders gern am Wasser wächst. Vornehmlich die Korbweide oder rothe Bandweide (Salix viminalis L.).

Der Wasserweiderich, —s, Mz. u. eine Art des Weiderichs an Wassergräben und auf feuchten Stellen, welche gelbliche und kleine Blumen treibt (Lysimachia thyrsiflora L.); der straußförmige gelbe Weiderich.

Der Wasserwein, —es, o. Mz. mit Wasser gemischter Wein. M. Kramer.

Die Wasserwelle, Mz. —n, eine Welle des bewegten Wassers, eine Meereswelle, gewöhnlich nur die Welle.

△ **Die Wasserwelt**, o. Mz. das Wasserreich, das Meer.
— der Monarch der Wasserwelt — Ramler.

Das Wasserwerk, —es, Mz. —e, ein vom Wasser getriebenes Werk. Besonders eine Wasserkunst, und die einzelnen Verbindungen von Strahlen und Vorstellungen durch dieselben. „Alle Wasserwerke des Zauberwaldes flatterten mit goldnen Flügeln aufgeschreckt hoch empor.“ J. P. Richter.

Die Wasserwicke, Mz. —n, die Sumpfplatterbse (Lathyrus palustris L.).

Das Wasserwiesel, —s, Mz. gl. ein Name der Sumpfotter (Mustela lutreola L.).

** **Der Wasserwind**, —es, Mz. —e, ein den Schiffern günstiger Wind. Nibelungenl. V. 1965.

Der Wasserwirbel, —s, Mz. gl. 1) Ein Wirbel im Wasser. 2) Eine Wasserhose.

△ **Die Wasserwoge**, Mz. —n, eine große Wasserwelle; gewöhnlich nur die Woge. „Wie ein Schiff auf den Wasserwogen dahinläuft,“ Weish. 5, 10.

Der Wasserwolf, —es, Mz. —wölfe, ein Name des Regenvogels s. d. 1). (Scolopax arquata L.).

Das Wasserwundkraut, —es, Mz. u. 1) Eine Art des Zweizahnes, mit hangenden Blumen und aufgerichtetem Samen (Bidens cernua L.); auch Sternkraut, kleiner gelber Wasserdost. 2) Bei Einigen auch wol ein Name des Wanzengesichtes (Coreopsis L.).

Der Wasserwurm, —es, Mz. —würmer. 1) überhaupt die Benennung solcher Würmer, welche im Wasser leben. 2) Uneigentlich ein Name (1) Der Frühlingsfliege oder Wassermotte (Phryganea L.). (2) Der Kiefenpricke oder des Kiefenwurmes (Petromyzon branchialis L.).

Die Wasserwurzel, Mz. —n, diejenigen Wurzeln an den Bäumen und Weinstöcken, welche nahe unter der Erdoberfläche liegen, und nur die Feuchtigkeit von Regen und Thau in sich ziehen, daher man sie auch Thauwurzeln nennt.

Die Wasserzange, Mz. —n, s. Wasserkuppe.

Der Wasserzauberer, —s, Mz. gl. einer, der mit dem Wasser zaubern zu können vorgiebt.

Der Wasserzecher, —s, Mz. gl. einer, der Wasser und nichts als Wasser zecht oder trinkt. Stieler.

Das Wasserzehrkraut, —es, Mz. u. eine Art des Zehrkrautes, welche am Wasser wächst (Scrophularia aquatica L.); Wasserbetonie.

† **Das Wasserzeichen**, —s, Mz. gl. das Zeichen in den Papierformen, womit die Papiermacher die Masse schöpfen.

Der Wasserzrist, —es, Mz. —e, ein Name der Wassermaus (Mus amphibius L.).

Wasserzeugend, adj. u. adv. Wasser gleichsam zeugend, hervorbringend. Der wasserzeugende Stoff, der Wasserstoff. S. Wasserstoff.

Das Wasserziehen, —s, o. Mz. das Ziehen des Wassers in die Höhe. Im gemeinen Leben nennt man das Wasserziehen der Sonne, oder die Sonne ziehet Wasser, wenn sie zwischen dichten Wolken durchscheinet und dadurch in gewissen Luftstrichen die darin schwebenden Dünste erleuchtet, indem die angrenzenden im Schatten sind, so daß die erleuchteten Striche als helle Streifen auf einem dunklen Grunde erscheinen.

Der Wasserzieher, —s, Mz. gl. einer, der Wasser aus einem Brunnen rc. aufziehet, in die Höhe ziehet. Stieler.

Die Wasserzinke, Mz. —n, eine Art des Hornblattes oder Zinken (Ceratophyllum demersum L.); auch stinkender Pferde- oder Roßschweif.

Das Wasserzipergras, —es, Mz. u. 1) Das Fuchsriedgras (Carex vulpina L.). 2) Das kleine Zipergras, das Hasenriedgras (Carex leporina L.). 3) Eine dritte Art des Riedgrases (Carex distans L.).

1. **Der Wasserzoll**, —es, Mz. —e, bei den Brunnen- und Röhrmeistern, ein Maß, die Menge des fließenden Wassers zu messen, weil die Öffnung desselben einen Zoll im Durchmesser beträgt. S. Wassereiche.

2. **Der Wasserzoll**, —es, Mz. —zölle, der Zoll, welcher auf einem schiffbaren Wasser entrichtet wird, wie auch der Ort, wo man ihn entrichtet; zum Unterschiede vom Landzolle.

Der Wasserzuber, —s, Mz. gl. ein Zuber, Wasser darin fortzuschaffen oder aufzubehalten. Stieler.

Der Wässerzuber, —s, Mz. gl. ein Zuber, etwas darin zu wässern, einzuwässern. M. Kramer.

Der Wasserzug, —es, Mz. —züge. 1) Der Zug, die Richtung des Wassers in seinem Laufe; ohne Mehrzahl. 2) Ein Ding, welches Wasser ziehet, z. B. eine Pumpe. Basler Wörterb. 1675.

Der Waßlauch, —es, o. Mz. der spanische oder zahme Lauch (Allium porrum L.).

1. **Die Wat**, Mz. —en, eine untiefe Stelle in einem Wasser, einem Flusse, wo man durchwaten kann, die Furt. Im N. D., wo das Wort die Wate oder Watte lautet, auch besonders eine Untiefe in dem Meere

2. ** **Die Wat**, Mz. —en und **das Wat**, —es, Mz. —e. 1) Ein Gewebe, etwas Gewebtes.

So wurcken wir die veste wat, Iwain 10, 294.
Wann die trähenne fielen
Von den augen auf die wat. Ebend. 10, 142.

Davon die Leinwat, Leinwand. 2) Ein Gewand, Kleid.

An Ir leibe, und an Ir wat, Iwain 7, 22.

Die Wate oder Watte, Mz. —n, ein großes Zugnetz zum Fischen, welches aus zwei starken Wänden, woran es gezogen wird, und einem Sacke in der Mitte bestehet; im Österreichschen ein Bogen. Bei den Jägern sind die Waten kleinere Netze zum Otter- und Biberfange.

Waten, v. intrs. mit sein, im Wasser oder in einer Flüssigkeit gehen. Durch ein Wasser waten. Andere schreiben, wie gewöhnlich ausgesprochen wird, waden. „Sieh, der Bock dort wadet in dem Sumpfe.“ Geßner.

Liebes Mädchen! laß uns waden,
Waden noch durch diesen Quark. Göthe.

Uneigentlich, in oder durch etwas, das am Körper weit hinaufreicht, gehen. „Wenn die Schafe und die Rinder um uns her im hohen Grase waten.“ Geßner. D. Waten.

** **Die Watkammer**, Mz. —n, die Kleiderkammer.

** **Watlich**, adj. u. adv. geschmückt, schön; dann auch, tapfer, weidlich. S. d.

** **Der Watmann**, —es, Mz. —männer, ein Mann der Wat, gewebte Zeuge verkauft. Schitter.

† **Der Watsack**, —es, Mz. —säcke, ein leinener Sack; dann überhaupt ein Sack, besonders aber ein lederner Sack, ein ledernes Behältniß, Kleider und Geräthschaften auf Reisen, besonders auf Fußreisen bei sich zu führen, das Felleisen, in einigen Gegenden auch Watschger, bei Adler Wetschger, bei Andern Wetscher. „Buschklepper, welchen ihre aufgedunsenen Wetscher gar lieblich ins Auge stachen.“ Wächter. Unter Watschger, Wetschger, versteht man

anderwärts aber auch einen kleinen rund zugeschnittenen Geldbeutel mit einem eisernen Bügel, der eine Feder zum Einschnappen hat.

1. Χ † **Die Watsche**, Mz. —n, ein Schlag auf die Backe, hinter die Ohren, ein den Schall nachahmendes Wort; besonders in Schlesien, Baiern, Österreich rc.

2. † **Die Watsche**, (das a gedehnt) Mz. —n, in Schlesien und auch in andern Gegenden, in der gemeinen Sprechart, eine Ente.

† **Der (die) Watschel**, —s, Mz. gl. im Schwäbischen, eine Person mit schwankendem Fettbauche. J. C. Schmid.

Watscheln, (das a gedehnt) v. intrs. 1) Mit haben, im Gehen sich von einer Seite zur andern neigen, wie die Enten. 2) Mit sein, von einer Seite zur andern sich neigend gehen. Von einem Orte zum andern watscheln. So auch in Zusammensetzungen, abwatscheln, anwatscheln, fortwatscheln, herwatscheln rc. Im Osnabrückschen gebraucht man dafür wackeln. D. Watscheln.

Χ **Watschen**, v. trs. eine Watsche oder Watschen geben, ohrfeigen. Einen watschen. D. Watschen. D. —ung.

† **Watschern**, v. trs. in Schlesien, eine unbekannte, fremde Sprache sprechen, auch, kauderwälsch sprechen. D. Watschern.

Der Watschger, —s, Mz. gl. s. Watsack.

** **Die Watspende**, Mz. —n, ehemahls ein Kleid, welches man dem Pfarrer jährlich gab.

1. † **Die Watte**, Mz. —n, s. 1 die Wat.

2. † **Die Watte**, Mz. —n, s. Wate.

3. **Die Watte**, Mz. —n. 1) Mit Leim- oder Harzwasser in einen leichten lockern Filz verwandelte Baumwolle, Seide oder auch Hanf, Kleidungsstücke damit zu unterlegen oder zu futtern. Die Baumwollwatte, die Seidenwatte. In weiterer Bedeutung nennt man auch die geringste Art der Baumwolle und Seide, welche zum Spinnen nicht taugt, und deren man sich zur Watte bedient, Watte. 2) In der Naturbeschreibung hat man (1) einem besondern Geschlecht von den unvollkommenen Gewächsen den Namen Watte gegeben, welche theils mit dem Wasserfaden (Conferva L.), theils mit der Gallerte (Tremella L.), verwandt sind, deren es mehrere Arten giebt (Ulva L.). 2) Ein Name des Wollgrases, welches an den Wassergräben und Sümpfen wächst (Eriophorum L.).

1. ** **Watten**, v. trs. kleiden. S. 2 Wat.

2. **Watten**, v. trs. mit Watte (s. 3 Watte) versehen, unterlegen (wattiren). D. Watten. D. —ung.

Das Wattenkraut, —es, Mz. u. 1) Ein Name des Hundekohles (Apocynum L.). 2) Ein Name des Wollgrases (Eriophorum L.).

Der Wattenmacher, —s, Mz. gl. ein unzünftiger Handwerker, welcher Watten verfertiget.

Das Wattschiff, —es, Mz. —e, im N. D. ein Schiff, eine Schmacke oder anderes kleines flaches Fahrzeug, die Watten damit zu befahren.

Der Watttrog, —es, Mz. —tröge, im Mühlbaue bei unterschlächtigen Mühlen, der Kasten, wodurch das Wasser läuft, da es an das Rad anschlägt, wodurch das innere Werk beweget wird.

† **Der Watzel**, —s, Mz. gl. der Schlund des Hirsches.

Χ **Wau!** ein Laut, wie ihn die Hunde hören lassen, oder womit man das Bellen der Hunde nachahmt.

> Es bellt der Hund: Wau! wau! A. W. Schlegel.

† **Wau**, adj. u. adv. in der Schifffahrt, wo man sagt, der Wind ist wau, wenn es stille ist oder fast gar kein Wind geht; der Wind ist flau, sagt man, wenn er sich ein wenig hören läßt.

Der Wau, —es, Mz. u. eine in Europa wild wachsende Pflanze, welche mit der Reseda zu einem Geschlechte gerechnet wird, und welche man anbauet, weil man sich derselben eine gelbe Farbe daraus zu bereiten bedient, Tücher und Zeuge von Seide, Wolle und Garn damit zu färben (Reseda luteola L.); auch Streichkraut, Färbergras, Gilbkraut, Waude, Weide, Wiede.

† **Die Waude**, Mz. u. s. Wau.

Die Wauküpe, Mz. —n, bei den Färbern, eine mit Wau angesetzte Küpe, Zeuge gelb darin zu färben.

† **Der Wauwau**, —es, Mz. —e. 1) Ein Ding, welches oft wau! wau! schreiet, z. B. der Hund, dem kleine Kinder diesen Namen zu geben pflegen. 2) In Baiern und Österreich, ein Geschöpf der Einbildungskraft, Kinder und Furchtsame damit zu schrecken, ein Gespenst, Popanz; anderwärts der schwarze Mann, Popelmann, Knecht Ruprecht rc. „— das Gespenst oder der — Wauwau." J. P. Richter. Χ Den Wauwau spielen, in Baiern, in der Stille für sich brummen, maulen, unzufrieden sein.

Die Webe, Mz. —n. 1) Die Handlung, da man webet, schwinget rc., wie auch, eine einzelne Handlung dieser Art, eine Schwingung, ein Schwung. „Und Mose nahm die Brust, und webete eine Webe vor dem Herrn, von dem Widder des Füllopfers." 3 Mos. 8, 29. 2) Ein Ding, welches gewebet wird, in der engern Bedeutung von weben, ein Gewebe, wo man aber gewöhnlich das Webe, —s, Mz. gl. sagt.

> Fest am Baum ist die Web' — Voß.

So gebrauchet Opitz das Webe auch von einem Spinnenwebe.

> Nicht mit so duftiger Web' umspannt die Balken Arachne. Voß.

3) Im Leinwandhandel, ein Stück Leinwand von einer gewissen Anzahl Ellen, von 40 bis 72 Ellen.

Der Webel, —s, Mz. gl. im O. D. † Weibel, Waibel, ein Gerichtsdiener, von weben, bewegen, weil er am meisten zu Verschikkungen gebraucht wird. Daher bedeutete Weibel ehemahls auch einen ** Wanderer. In der Schweiz ist der † Freiweibel eine obrigkeitliche Person unter dem Amtmanne. Noch ganz üblich ist es in dem zusammengesetzten Feldwebel. S. d.

† **Das Webel**, —s, Mz. gl. bei den Webern, in einigen Gegenden, der Einschlag, das Werft; auch Wefel. Zuweilen auch das Gewebe selbst.

Die Webeleine, Mz. —n, oder **Webelien**, Mz. —en, in der Schifffahrt, Leinen oder leichte Stricke, mit welchen die Wände auf den Schiffen der Quere nach durchscheren, gleichsam durchwebt sind, und welche den Matrosen zu Leitern dienen.

Webelig, adj. u. adv. webelnd, sich lebhaft und viel bewegend, wie auch, belebt, thätig. Ein webeliger Mensch. Davon d. —keit.

Webeln, v. intrs. s. Weben.

Weben, v. regelm. u. unregelm. unl. verg. Z. ich wob, geb. F. ich wöbe, Mittelw. d. verg. Z. gewoben. I) ntr. mit haben, wegen, sich bewegen. Es lebt und webt Alles an ihm, Alles ist an ihm in Bewegung. Ad. meinte, einige neuere Schriftsteller hätten dieses veraltete Wort in die witzige Schreibart wieder einzuführen gesucht, es sei aber wider die Würde der edlen Schreibart; allein es ist weder veraltet, noch unedel, und gerade als ein altes und ausdrucksvolles Wort fuget es der edlen Schreibart sehr wohl, in welcher man es gebraucht, für, sich bewegen, wie auch, in weiterer Bedeutung, wirken, sich wirksam zeigen, auch bloß, sich befinden, wo es wie das daraus gebildete schweben gebraucht wird. „Er ließ wehen den Ostwind unter dem Himmel rc." Ps. 78, 26. „Der junge Baum webt und schauert, und fühlet die Glieder im Morgenodem der erweckten Schöpfung." Herder.

> Es webet, wallt und spielet
> Das Laub um jeden Strauch. Hagedorn.

„Und da oben, wie schön die Bläue hervorgehet, sich immer weiter wölbt und webet." Herder. „In ihm leben, weben und sind wir." „Sondern es soll von meinem Angesicht ein Geist weben, und ich will Odem machen." Jes. 57, 16.

> Hoch über der Zeit und dem Raume webt
> Lebendig der höchste Gedanke. Schiller.

„In ihrem Lächeln weben alle Charitinnen" (Huldinnen). Buchholz.

— als sähen sie — vom reinen Himmelslicht
Den Wiederschein um seine Stirne weben. Wieland.

„Du wirst diese Paradieszeit, die noch, wo ihr kleinster Nachlaß webet, Paradies ist, nie edler, reiner — ausgedruckt finden, als im Lobgesang Adams auf seine Männinn.“ Herder. So auch als rec. für, sich bilden, entstehen.

— Ein neues zartes Band
Webt zwischen ihnen sich — Bürde.

II) intrs. u. trs. 1) Hin und herbewegen, schwingen. In dieser allgemeinen Bedeutung kömmt es noch in der Bibel vor, besonders von der Handlung bei Opfern, da man das zu Opfernde emporhob und gegen die vier Gegenden des Himmels bewegte. „Und Mose nahm die Brust, und webete eine Webe vor dem Herrn, von dem Widder des Füllopfers.“ 3 Mos. 8. 29. Daher die Ausdrücke Webebrot, Webebrust ꝛc. „Was sich reget und webet auf dem Lande.“ Hes. 38, 20. „Wer da zweifelt, der ist gleich wie die Meereswoge, die vom Winde getrieben und gewebt wird“ Jac. 1, 6. Zuweilen ehemahls auch, auf eine empfindliche, nachtheilige Art bewegen. „Denn siehe, ich will meine Hand über sie weben, daß sie sollen ein Raub werden denen, die ihnen gedient haben.“ Sachar. 2, 9. 2) In engerer und jetzt allein gewöhnlicher Bedeutung (1) durch Einfügung oder Einschießung eines Fadens in einen ausgespannten Aufzug hervorbringen. Leinwand, Tuch, Spitzen, Taffet ꝛc. weben.

Indeß werden Musterproben,
Von der Wirthinn dargebracht:
Schaut die Wunder, frisch gewoben! Kl. Schmidt.

Auch als intrs. Weben können, weben lernen. Sich vom Weben nähren. In weiterer Bedeutung, auch von der ähnlichen Arbeit, Strümpfe weben, sie an einem Stuhle, gleich einem Gewebe verfertigen; gewöhnlicher wirken. S. d. Uneigentlich, gleich einem Gewebe hervorbringen, bilden, genau mit einander verbinden.

Ihr, alte Künstler, wobt das Reich des Schönen. Haug.

Denk dir ein Weib im schönsten Jugendlicht
Nach einem Urbild von dort oben
Aus Rosenglut und Lilienschnee gewoben. Wieland.

Ehret die Frauen! Sie flechten und weben
Himmlische Rosen ins irdische Leben. Schiller.

So auch, von der Liebe.

In das Gemeine und Traurigwahre
Webt sie die Bilder des goldenen Traums. Ders. (R.).

(2) In der Schifffahrt, die Webeleinen an die Wanten oder Wände schlagen oder scheren. — Von diesem Worte hat man auch die Verostungs- und Verstärkungswörter webeln (wiebeln oder wibbeln) und webern, im N. D. bewern, sich lebhaft, schnell bewegen, d. i. zittern. „Du machest fröhlich, was da webert.“ Ps. 65, 9. „Weil wir beyde im Licht der Vernunft und der Gnaden webern.“ Luther. D. Weben. D. —ung.

Der Weber, —s, Mz. gl.; die —inn. 1) Eine Person, welche webet, ein Gewebe verfertiget, besonders sofern dies ihr gewöhnliches Geschäft, ihr Gewerbe ist; näher bestimmt in den Zusammensetzungen Zeugweber, Leinweber, Damastweber, Tuchweber ꝛc. Uneigentlich 2) eine Art Bockkäfer oder Holzkäfer (Cerambyx textor L.).

Die Weberarbeit, Mz. —en. 1) Die Arbeit des Webers, das Weben; ohne Mehrzahl. 2) Eine Arbeit des Webers, ein Gewebe.

Der Weberbaum, —es, Mz. —bäume, ein starker, runder Baum quer über dem Webstuhle, um welchen der Aufzug oder die Kette gewunden wird; bestimmter, der Garnbaum.

Das Weberblatt, —es, Mz. —blätter, der mit dünnen Stäben, gewöhnlich von Rohr in Gestalt eines Kammes versehene Rahmen am Webstuhle, durch welchen die Fäden des Aufzuges laufen, gewöhnlich nur der Kamm, das Blatt.

Die Weberdistel, Mz. —n, die Kardendistel. S. d.

† Der Weberdost, —es, Mz. u. ein Name des Poleies. Moerbeek.

Die Weberei, Mz. —en. 1) Die Kunst zu weben, das Weben; ohne Mehrzahl. Die Weberei verstehen, treiben. 2) Etwas Gewebtes ein Gewebe. Schöne, künstliche Webereien.

Der Webereintrag, —es, Mz. —träge, der Eintrag des Webers, gewöhnlich nur, der Eintrag. S. d. M. Kramer, wofür Hulsius ‡ Webergereiß hat.

Das Weberfischlein, —es, Mz. gl. ein Name des kleinen Weißfisches oder des Ukelei (Cyprinus alburnus L.).

Der Webergaden, —s, Mz. gl. s. Weberstube.

‡ Das Webergereiß, —es, Mz. —e, s. Webereintrag.

Der Webergesell, —en, Mz. —en, der Gesell eines Webers, † Weberknappe.

† Weberisch, adj. u. adv. nach Art eines Webers, einem Weber gemäß ꝛc. Hulsius.

Die Weberkarde, Mz. —n, die Weberdistel oder Kardendistel. S. d.

† Der Weberknappe, —n, Mz. —n, ein Webergesell, der Knappe oder Geselle eines Webers.

Der Weberknecht, —es, Mz —e, eigentlich ein Knecht eines Webers; in der Naturbeschreibung uneigentlich der Name eines den Spinnen ähnlichen unschädlichen Ziefers mit sehr langen Beinen, zwei Augen, eckig gebogenen Fühlhörnern, zwei sehr langen, zum Anpacken geschickten Fühlern, und einem fast runden Körper, welches sich an den Wänden und in den Steinritzen aufhält (Phalangium opilio L.); auch der Schuster, Kanker, Geist, Tod, der Haberhauer, die Habergeiß (im Hennebergschen), der Meier, die Holzspinne, in der Schweiz Zimmerspinne.

Der Weberknopf, —es, Mz. —knöpfe, ein Name der Kielfrösche oder Quappen (Gyrini).

Der Weberknoten, —s, Mz. gl. eine eigene Art Knoten, wie ihn die Weber machen, und womit sie die zerrissenen Fäden des Aufzuges geschickt wieder zusammenknüpfen.

Die Weberkunst, o. Mz. das Geschäft, Gewerbe des Webers, als eine Kunst betrachtet. Moerbeek.

Der Webermeister, —s, Mz. gl. ein Weber, als Meister in seinem Gewerbe. Uneigentlich, einer der künstlich etwas hervorbringt, zusammenfügt. „O ich habe große Ehrfurcht vor dem erhabenen Webermeister der Welt (dem Zufall), der mit beinah unsichtbaren Fäden arbeitet.“ Benzel-Sternau.

Webern, v. intrs. s. Weben.

Der Weberschämel, —s, Mz. gl. der Schämel oder die Bank, worauf der Weber sitzt.

Das Weberschiff, s. Webeschiff.

Die Weberschlichte, o. Mz. die Schlichte, deren sich die Weber bedienen. S. Schlichte.

Die Weberspule, Mz. —n. 1) Eine Spule, worauf die Fäden für den Weber gespult werden. 2) Der Name einer Art Blasen oder Blasenschnecken (Bulla volva L.).

Die Weberstube, Webstube, Mz. —n, die Stube eines Webers, in welcher gewebt wird. Frisch. Bei Hulsius der Webergaden.

Der Weberstuhl, s. Webstuhl.

Der Weberzettel, —s, Mz. gl. der Zettel, d. h. der Aufzug, die Kette des Webers zu einem Gewebe. Stieler. Bei Hulsius Webzettel.

** Der Webling, —es, Mz. —e, ein Ding, welches webet, sich beweget. Ehemahls auch ein leicht beweglicher, flatterhafter, leichtsinniger Mensch. So übersetzte Luther früher Ps. 119, 113: „ich bin feind den Weblingen“, wofür er später sagte: „ich hasse die Flattergeister.“

† Webscheren, v. intrs. in der Schifffahrt, die Senten auf die Inhölzer spikern. Röding. D. Webscheren.

Das Webschiff, —es, Mz. —e; Vw. —chen, das Geräth in Gestalt

eines Schiffchens, worin die Spule mit den Fäden zum Eintrage oder Einschlage zwischen die Fäden des Aufzuges oder der Kette geworfen wird; das Weberschiff

— es sank zur Erde das Webeschiff. Voß.

Der Webstuhl, —es, Mz. —stühle, der Stuhl, das Gestell, an und auf welchem gewebt wird, ein Gewebe verfertiget wird; der Weberstuhl.

Wenn Liebe sich setzt an den Webstuhl der Zeit. Fr. Stollberg.

Der Webzettel, s. Weberzettel.

** **Wecheln**, v. ntr. mit haben u. trs. ein wenig wehen; davon fächeln Frisch. D. Wecheln.

Der Wechsel, —s, Mz. gl. 1) Der Zustand, da eine Veränderung auf die andere folgt, und oft die frühere wieder eintritt, da die folgende Veränderung gleichsam an die Stelle der vorhergehenden tritt. Den Wechsel einer Sache ruhig abwarten. „Neunzig Mahl hab' ich jetzt den Wechsel der Jahreszeiten gesehen.“ Geßner. Der Wechsel des Mondes, oder der Mondwechsel, die Veränderung am Monde, in Ansehung seines Standes gegen die Erde und seines Lichts. Der Wechsel der Wetter, im Bergbaue, der Zug der Luft, wenn die untere Luft auszieht und dagegen frische einziehet. Die Tugend ist dem Wechsel der Zeit nicht unterworfen. „Alle Leidenschaften in ihren Wechseln.“ Sonnenberg. 2) Die Handlung, da man wechselt. (1) Die Handlung, da man seinen Aufenthalt wechselt, bald an einem Orte befindlich, bald von demselben wieder entfernt ist, oder da man an einem Orte ein- und ausgehet. So gebrauchen es die Jäger von dem Hirsche, welcher seinen Wechsel an einem Orte hat, wenn er an demselben mehrmahls getroffen wird. (2) Die Handlung, da man eins gegen oder für das andere thut, da man, was uns der Andere thut, durch etwas Ähnliches erwiedert. Der Wechsel der Briefe, der Worte, der Blicke; der Briefwechsel, der Wortwechsel. Besonders die Handlung, da man ein Ding gegen das andere giebt, wo in den meisten Fällen Tausch üblicher ist. Einen Wechsel treffen, einen Tausch. Einen Wechsel mit Gelde vornehmen, gegen Geld, welches man giebt, anderes wieder bekommen. 3) Ein Ding, welches gegen ein anderes gegeben, angebracht wird. So nennt man im Bergbaue den Wechsel ein neues Stück Bauholz, welches an die Stelle eines schadhaften eingesetzt wird. In engerer und gewöhnlicher Bedeutung, ein Ding, welches man gegen ein anderes hingiebt, durch welches gewisse Veränderungen von beiden Seiten vorgehen. So wird eine Schuldverschreibung, zu deren Sicherheit man sich mit seinem Vermögen und seiner Person verbürgt, und für deren Nichtzahlung zur Verfallzeit man mit seiner eigenen Person büßen muß, ein Wechsel genannt, wobei man gegen das Geld, welches man empfängt, seine Verschreibung und damit gleichsam so viel von seinem Vermögen, als jenes Geld beträgt, oder seine eigene Person hingiebt; bestimmter der eigene Wechsel. Einen Wechsel ausstellen. Geld auf Wechsel borgen. Einem Andern Geld auf Wechsel leihen. So wird auch eine Anweisung, an einen Dritten Geld auszuzahlen, welche, wenn sie einmahl angenommen ist, die Rechte des eigenen Wechsels hat und darum in der Handlung auch anstatt baren Geldes angenommen wird, ein Wechsel genannt (trassirter Wechsel, Tratte). Einem Entfernten Geld in Wechseln übermachen. Einen offenen Wechsel haben, eine solche Anweisung von einem sicheren Hause auf unbestimmte Summen, worauf man, wenn man sie vorzeigt, von andern Handelshäusern Gelder ziehen kann. Einen Wechsel auf jemand ziehen lassen, d. h. ausstellen lassen. Einen Wechsel annehmen, d. h. sich dadurch zur Auszahlung desselben bereitwillig erklären, durch Bemerkung auf dem Wechsel, daß man ihn annehme. Einen Wechsel übertragen, ihn und das darauf zu empfangende Geld an einen Andern übertragen, indem man dies auf der Rückseite desselben gewöhnlich mit den Worten: Für mich an N. N. mit Bemerkung des Ortes, wo man sich aufhält und der Tages- und Jahreszahl bemerkt (einen Wechsel endossiren oder giriren). Einen Wechsel abweisen, ihn nicht annehmen und die Auszahlung desselben verweigern (ihn protestiren). Da es gewöhnlich ist, daß den entfernten Beflissenen auf hohen Schulen die nöthigen Gelder in Wechseln übermacht werden, so geschieht es auch, daß daselbst, und auch sonst im gemeinen Leben, das übermachtes Geld zuweilen uneigentlich ein Wechsel genannt wird. Seine Wechsel erwarten, erhalten. Frische Wechsel schicken. 4) Ein Ding, welches in einem andern eine gewisse Folge von Veränderungen hervorbringt, in welchem Sinne bei den Uhrmachern diejenigen Räder, welche den Stunden- und Minutenweiser herumdrehen, Wechsel genannt werden. 5) Der Ort, wo gewechselt wird, wo zwei Dinge mit einander wechseln rc; in mehreren Fällen des gemeinen Lebens. So ist bei den Jägern der Wechsel, sowol der Ort, wo ein Wildbret ab und zugehet, auch der Wandel, als auch der Ort, wo die Jagdtücher zusammenstoßen. Im Bergbaue nennt man, sowol den Ort, wo die Theile eines Flötzes von einem Gange oder von einer Kluft getrennt werden, als auch überhaupt den Ort, wo ein Ding aufhöret und ein anderes gleicher Art anfängt, den Wechsel. Der Wechsel der Fahrten, der Ort, wo die eine Fahrt aufhöret und die andere anfängt. In den Wasserkünsten ist der Wechsel ebenfalls sowol der Ort, wo zwei Röhren zusammenstoßen, als auch eine kleine Röhre, welche zwei größere verbindet. Derjenige Ort, wo zwei Felgen in der Mitte zusammentreffen, wird von den Wagnern ebenfalls der Wechsel genannt. Im N. D. spricht man Wessel.

○ **Die Wechselahnung**, Mz. —en, eine wechselseitige Ahnung. „Das Gefühl der Bewunderung ist so natürlich — wie die Wechselahnung großer Seelen.“ Benzel-Sternau.

Das Wechselamt, —es, Mz. —ämter, ein Amt, welches von den Personen, die demselben zugleich vorstehen, abwechselnd verwaltet wird. Stieler.

X **Der Wechselbalg**, —es, Mz. —bälge, ein von Hexen mit dem Teufel erzeugtes oder überhaupt unförmliches, einer Sechswöchnerinn für ihr Kind untergeschobenes oder mit demselben gewechseltes oder verwechseltes Kind; bei dem abergläubigen Haufen, und mit einem weniger harten Ausdrucke Wechselkind, Wechseling. Nach Ad. werden von dem großen Haufen die mit der sogenannten englischen Krankheit behafteten Kinder für solche Wechselbälge gehalten. In weiterer Bedeutung, in der gemeinen Sprechart, als ein Scheltwort für ein ungezogenes Kind, auch wol die verächtliche Benennung eines häßlichen Kindes, und eines Kindes überhaupt.

Die Wechselbank, Mz. —en und —bänke. 1) Die Bank oder der Tisch eines Geldwechslers, der Wechseltisch, die Wechseltafel und Wechslertafel; wie auch in weiterer Bedeutung, dessen Laden, Gewölbe oder Bude; in der Mehrzahl Wechselbänke. 2) Eine Bank oder öffentliche gemeine Kasse, welche Wechsel annimmt und ausstellt; in der Mehrzahl Wechselbanken.

Wechselbar, adj. u. adv. gewechselt werden könnend. M. Kramer. Wechselbare Begriffe, solche, die einer für den andern gesetzt werden können, die man gegen einander wechseln kann, ohne daß der Sinn verändert wird. Davon die —keit.

Der Wechselbegriff, —es, Mz. —e, in der Denklehre, ein Name der beiden Begriffe in einem ein und dasselbe sagenden Satze, weil sie Einerlei bezeichnen und für einander können gesetzt werden.

Der Wechselbeklagte, —n, Mz. —n, (R.) ein wegen eines Wechsels, den er entweder nicht bezahlen kann, oder welchen er verfälscht, nachgemacht hat rc., vor Gericht Beklagter.

○ **Die Wechselbeschauung**, Mz. u. die wechselseitige Beschauung. „Nach einer Pause der Wechselbeschauung nahm P. Lentulus das Wort wieder.“ Benzel-Sternau.

Die Wechselbeziehung, Mz. —en. 1) Der Wechselbezug. Walke. 2) Die Beziehung eines Wechsels, Wechselbriefes.

Der Wechselbezug, —es, Mz. u. ein wechselseitiger oder gegenseiti-

ge Bezug (Correlation); auch Wechselbeziehung.

Das Wechselblatt, —es, Mz. —blätter. 1) Ein Blatt, welches in seiner Stellung mit einem andern wechselt, indem eins an dieser Seite des Stengels, ein anderes an der entgegengesetzten Seite desselben, entweder tiefer, oder höher steht. 2) Eine Pflanze mit solchen Blättern. Besonders der Name einer solchen ausländischen Pflanze (Allophyllus L.). Das Wechselblatt mit dreizähligen Blättern (A. ternatus). Das Wechselblatt aus Zeilon (A. zeylanicus).

○ Der Wechselblick, —es, Mz. —e, von einer und der andern Seite gewechselte Blicke. „— und fleißig patrouillirten (streiften, flogen hin und wieder) Wechselblicke.“ Benzel-Sternau.

Und bald erlischt ein unbegrenztes Streben
Im sel'gen Wechselblick. Göthe.

Der Wechselbock, —es, Mz. —böcke, im Bergbaue, ein Bock an einem Feldgestänge, worauf die Stege des Gestänges zusammengefügt werden. S. Wechsel 5).

Der Wechselbrief, —es, Mz. —e, ein Brief, d. h. eine Urkunde, welche einen Wechsel, d. h. eine Schuldverschreibung dieses Namens, enthält; gewöhnlich nur der Wechsel. S. d. 5).

Das Wechselbuch, —es, Mz. —bücher, bei den Kaufleuten und Wechslern, ein Buch, worein sie ihre Wechselgeschäfte verzeichnen.

○ Der Wechselbund, —es, Mz. —bünde, ein wechselseitig geschlossener Bund.

O schöner Wechselbund der Männertreue! Collin.
Geschlossen wird, obwol mit stummem Mund,
Der seltnen Freundschaft Wechselbund, Buri,

nämlich zwischen Androclus und dem geheilten Löwen.

○ Die Wechselerzählung, Mz. —en, die wechselseitige Erzählung, Erzählungen von beiden Seiten, die gleichsam gegen einander ausgewechselt werden. „Unsere Wechselerzählung.“ Benzel-Sternau.

Der Wechselfall, —es, Mz. —fälle. 1) Ein abwechselnder Fall; eigentlich und uneigentlich.

Calliopens Trompetenschall
Liebt seiner Schläger Wechselfall. Günther. (R.)
Sanfter Melodien Schall
Im gemeßnen Wechselfall. Voß.

2) Ein Fall, wo man zwischen zwei Dingen wählen muß und wo man in der Vorstellung beide Dinge wechselt, das eine für das andere setzt, um zu ermessen, für welches man sich entschließen könne und wolle (Alternative). Dieses von R. Kramer schon angeführte, aber in dieser Bedeutung von C. wieder eingeführte, von Einigen angefochtene Wort (s. C. Verdeutschungswörterb. Alternative) ist von Verschiedenen gebraucht worden. „Weil die Gegenwart des Gegenstandes den Wechselfall zwischen Ja und Nein schärfer aufdringt, die Großen und Weiber aber in diesem Zwingfall lieber verneinen, da dieser Zwang das Verdienst verringert.“ J. P. Richter. „Geschieht dieses nicht, so wird Sappho sich in dem Wechselfalle befinden ꝛc.“ Buchholz.

Wechselfällig, adj. u. adv. einen Wechselfall enthaltend ꝛc.; von R. Kramer für abwechselnd, gewechselt werden könnend ꝛc. angeführt.

Die Wechselfarbe, Mz. —n, eine wechselnde, d. h. sich verändernde Farbe, je nachdem man sie von verschiedenen Seiten ansiehet oder das Licht verschieden darauf fällt (changeante Farbe); die Schillerfarbe.

Wechselfarbig, adj. u. adv. eine Wechselfarbe habend, die Farbe wechselnd. — und der wechselfarbige Ahorn. Voß.
Der wechselfarbige Taubenhals. Wechselfarbiger Taffet. Davon die —keit.

Das Wechselfeld, —es, Mz. —er, in der Landwirthschaft, ein Feld, welches alle Jahre bestellt wird, auf welchem man aber mit der Frucht die man darauf anbauet, wechselt; auch Jahrfeld und zum Unterschiede von einem Artfelde, welches immer im dritten Jahre brache liegt.

Das Wechselfieber, —s, Mz. gl. ein Fieber, wo die Anfälle mit Besserbefinden wechseln, oder wo man abwechselnd bald einen Anfall von der Krankheit hat, bald davon frei ist; auch nachlassendes Fieber (intermittirendes Fieber). Das gewöhnlichste Fieber dieser Art ist das kalte Fieber.

○ Die Wechselflamme, Mz. —n, eine wechselseitige Flamme, d. h. wechselseitige oder von beiden Seiten heftig auflodernde Leidenschaft. „— in wilden Wechselflammen zehrt sie (die irdische Liebe) sich auf.“ C. Wagner.

⊙ Die Wechselfrist, Mz. —en, eine Frist, welche man nach der Verfallzeit eines Wechsels noch gestattet, binnen welcher derselbe bezahlt werden muß (Respect- oder Respittage). C.

Die Wechselfurche, Mz. —n, in der Landwirthschaft, eine Furche, sofern sie neben einander liegende Äcker scheidet; zum Unterschiede von einer Mittelfurche.

○ Das Wechselgebild, —es, Mz. —e, ein wechselndes, sich veränderndes Gebild. „Sieh das schnell vorübergleitende Leben im noch schnellern Wechselgebild (e) des Morfeus und seiner freundlichen Schar.“ Benzel-Sternau.

Das Wechselgeld, —es, Mz. —er. 1) Diejenige Geldsorte, auf welche Wechsel ausgestellt werden können, oder welche in Wechseln üblich ist. 2) Geld, welches bestimmt ist zum Wechseln oder Auswechseln.

Das Wechselgelenk, —es, Mz. —e, ein solches Gelenk, oder eine solche bewegliche Beinfügung, da zwei Knochen einander wechselseitig in ihre Höhlen aufnehmen und in einander passen (Ginglymus).

Das Wechselgericht, —es, Mz. —e, ein Gericht, welches besonders zur Schlichtung der in Wechselsachen entstandenen Streitigkeiten niedergesetzt und an den meisten Orten mit dem Handelsgerichte verbunden ist.

Der Wechselgesang, —es, Mz. —gesänge, ein wechselseitiger Gesang, wo erst der eine Theil, dann der andere, dann aber wieder jener singt. R. Kramer.

Das Wechselgeschäft, —es, Mz. —e, Geschäfte, welche im Geldwechseln, Auszahlen der vorgelegten Wechsel und Anwendung derselben zu weiterem Bezahlen, Ausstellen eigner Wechsel ꝛc. bestehen. Wechselgeschäfte treiben.

Das Wechselgespräch, —es, Mz. —e, ein wechselseitiges Gespräch, wo bald der eine, bald der andere Theil spricht.

Als in dem Wechselgespräch erst wenige dieser geredet. Voß.
Also beleuchteten jen' im Wechselgespräch — Baggesen.

○ Die Wechselgestalt, Mz. —en, eine wechselnde, sich verändernde Gestalt. — Proteus Wechselgestalt. Voß.
„— unter den Wechselgestalten ihrer einzelnen Wünsche.“ Meyer.

Das Wechselglück, —es, o. Mz. wechselndes Glück, wechselndes oder sich veränderndes Glück. R. Kramer.

Verdrossen, stets ein Ball des Wechselglücks zu sein. Wieland.
Und muß, bevor der Sieg den Kranz ihm flicht,
Das Wechselglück der Waffen oft erfahren. Haugwald.

○ Der Wechselgruß, —es, Mz —grüße, ein wechselseitiger Gruß, ein gemachter und erwiederter Gruß. „Unsere Seelen haben schon allzu viele zarte Wechselgrüße getauscht, um einander jemahls wieder fremd zu werden.“ C. Wagner.

△ Der Wechselhall, —es, Mz. —e, ein Hall, welcher mit einem andern Halle wechselt. So nennt Voß den Wiederhall einen Wechselhall, weil er mit dem eigentlichen Halle, von welchem er Wiederhall ist, gleichsam wechselt, ihn erwiedert;

— und getäuscht von des Wechselhalles Gegaukel.

Der Wechselhandel, —s, o. Mz. der Handel mit Wechseln, da man Wechsel kauft und verkauft vor ihrer Zahlungszeit, mit verhältnißmäßigem Abzuge (Disconto) von der im Wechsel benannten Summe.

Der Wechselhändler, —s, Mz. gl. einer, der Wechselhandel treibt, besonders ein Kaufmann, dessen vorzüglichste Geschäfte Wechselgeschäfte sind, welcher Wechsel mit verhältnißmäßigem Vortheil für sich kauft und verkauft (Banquier). S. Wechselherr.

Die Wechselhandlung, Mz. —en. 1) Die Handlung mit Wechseln; ohne Mehrzahl. 2) Ein Wechselhaus. S. d.

Das Wechselhaus, —es, Mz. —häuser. 1) Ein Haus, wo Geld gewechselt wird. 2) Ein Handlungshaus, welches Wechselgeschäfte treibt. „Das jüdische Wechselhaus Jacob Bassano hat seine Zahlungen eingestellt.“ Hamburger Zeitung. (R.)

Der Wechselherr, —en, Mz. —en. 1) Ein angesehener Wechselhändler; auch ⊙ Bankherr. C. 2) Ein Herr, welcher mit einem andern oder gegen einen andern gewechselt wird. „— so daß sich ein Kind unter diesen Vielherren wirklich einem Sklaven viel ähnlicher, als man dächte, ausprägte, welcher mit den eingebrannten Stempeln seiner Wechselherren umhergeht.“ J. P. Richter.

Wechselig, ✶✶ **Wechsellich**, adj. u. adv. wechselnd, verschieden. „es stunt zuo der zeswen Hant din ein umbevangen kuinigin mit wechsellichee richeit von golde unde wol becleit.“ bei Oberlin.

† **Der Wechseling**, —es, Mz. —e, ein Ding, welches gewechselt wird. In engerer Bedeutung, ein Wechselkind.

Das Wechseljahr, —es, Mz. —e, ein Jahr, wo ein Wechsel vorgehet, z. B ein Jahr, welches einen Abschnitt macht (climacterisches Jahr). M. Kramer. Sonst, das Stufenjahr.

† **Die Wechselkammer**, Mz. —n, die Wechselbank. M. Kramer.

Der Wechselkauf, —es, Mz. —käufe, der Kauf eines Wechsels oder mehrerer Wechsel.

Das Wechselkind, —es, Mz. —er, der edlere Ausdruck für Wechselbalg. S. d. Stieler. Auch † Wechseling. „Ein Paar Wechselkinder oder Kielkröpfe.“ J. P. Richter.

Ich bitte nur ein kleines Wechselkind
Zum Edelknaben. A. W. Schlegel.

Der Wechselkläger, —s, Mz. gl. (R.) einer, der einen andern, wegen eines Wechsels verklagt; das Gegenwort zu Wechselbeklagte.

△ **Der Wechselklang**, —es, Mz. u. ein wechselnder, auf einen andern erfolgender Klang.

Wohlan denn! Mische Staub zu Staube
Der Schaufeln dumpfer Wechselklang. Voß.

Der Wechselklotz, —es, Mz. —klötzer, bei den Köhlern, Hölzer, welche am Fuße des Meilers, wenn sie fertig gemacht und geschlichtet worden sind, rund um denselben gesetzt werden.

Der Wechselknöterich, —s, Mz. u. ein Name des Wasserflöhkrautes (Polygonum amphibium L.).

Der Wechselkor, —es, Mz. —köre, ein abwechselnder Kor, ein Kor, der mit dem andern abwechselnd singt. „Jünglinge und Mädchen sangen das Lob Apolls und der Diana in Wechselkören.“ Herder.

Die Wechselkunde, Mz. u. die Kunde oder Kenntniß alles desjenigen, was zu den Wechselgeschäften und deren Betreibung gehört.

Wechselkundig, adj. u. adv. 1) Wechselkunde habend, die Wechselgeschäfte verstehend. 2) Bei den Jägern, kundig, d. h. wissend und merkend, wo das Wild seinen Wechsel hat, wo es gern hin- und wieder gehet.

△ **Der Wechselkuß**, —sses, Mz. —küsse, ein wechselseitiger, ein gegebener und erwiederter Kuß.

Versanken wir, beim Wechselkuß
Einander in den Arm zur selben Stunde. Baggesen.

Der Wechsellauf, —es, o. Mz. 1) Ein wechselnder, wechselseitiger Lauf, wo bald der eine, bald der andere läuft. 2) Der Lauf, d. h. das bestehende Verhältniß oder der Werth der Wechsel gegen bares Geld im Handel, in Ansehung der Zeit und des Ortes (Wechselcours). M. Kramer. Vielleicht könnte man auch Wechselstand dafür sagen.

○ **Die Wechsellaune**, Mz. —n, eine wechselnde, veränderliche Laune. „Wechsellaune von Gunst und Ungunst.“ Attisches Museum. (R.)

Das Wechsellicht, —es, Mz. —er. 1) Ein wechselndes, sich veränderndes Licht. 2) Im Bergbaue, Lichter, welche zuweilen noch außer den Lichtern der Bergleute in der Grube, vielleicht auf den Wechseln, angezündet werden.

Die Wechselliebe, o. Mz. 1) Eine wechselnde, sich verändernde Liebe. 2) Eine wechselseitige, gegenseitige Liebe. Stieler. „Die Wechselliebe der Gatten.“ Kant. „Mein Herz fühlt mein Verhältniß zu dem Ihrigen, als verknüpfte uns das süße Band der mütterlichen und kindlichen Wechselliebe.“ Benzel-Sternau.

Aufgelös't in zarter Wechselliebe,
In der Anmuth freiem Bund vereint
Ruhen für die ausgesöhnten Triebe,
Und verschwunden ist der Feind. Schiller.

○ **Das Wechsellieben**, —s, o. Mz. das wechselseitige oder gegenseitige Lieben; die Wechselliebe.

Da loderten — o Wunder — aus den Fluten
Empor des Wechselliebens heil'ge Gluten. Deutscher Merkur.

Wechsellos, adj. u. adv. ohne Wechsel, keinem Wechsel, keiner Veränderung unterworfen. Davon die —igkeit.

✶✶ **Die Wechselmähre**, Mz. —n, ein Gespräch, Zwiesprach.

Mit manig wechselmäre
Sageten sy auf der Halde. Iwain 9, 502.

Die Wechselmäkelei, Mz. u. die Mäkelei mit Wechseln, ein kleinlicher Wechselhandel, wenn man mit Verachtung davon spricht.

Der Wechselmäkler, —s, Mz. gl. ein Wechselhändler; gewöhnlich, um ihn verächtlich zu bezeichnen.

○ **Die Wechselmode**, Mz. —n, eine wechselnde, sich verändernde Mode. Herrscht — Wechselmod' und Geiz Voß.

○ **Der Wechselmord**, —es, Mz. —e, ein wechselseitiger oder gegenseitiger Mord. — — die ihr
Zum Wechselmorde dingt. Ramler.

Laßt diese Halle selbst, die euch geboren,
Den Schauplatz werden eines Wechselmords. Schiller. (R.)

Wechseln, v. I) ntr. mit haben. 1) Auf einander folgende Veränderungen erleiden, so daß die folgende an die Stelle der vorhergehenden tritt. Es wechselt Alles in der Welt Es wechselt mit uns oft wunderlich. „Ihn entzückt jede Schönheit des wechselnden Jahres.“ Geßner. Der Mond wechselt, wenn er seinen Stand ändert und uns mehr oder weniger von seiner erleuchteten Seite zukehret.

— — und verspricht
Orleans zu retten, eh der Mond noch wechselt. Schiller.

Eine wechselnde Farbe, welche wechselt, sich verändert, besonders, welche aus einer in die andere spielt, z. B. blau in grün oder grün in blau, purpur in roth ꝛc. (changiren). Dann auch von Körpern, welche wechselnde Farben zeigen.

Es flattert um die Quelle
Die wechselnde Libelle
Bald roth, bald blau,
Bald blau, bald grün. Göthe.

Wechselnde Laune, ꝛc. 2) In Wechsel stehen, wechselseitig sein, erfolgen. Im Bergbaue wechseln die Wetter, wenn sie ihren gehörigen Zug haben, die Luft von unten aus- und die von oben hineinstreicht. Wechselnde Liebe, wechselseitige oder gegenseitige. „In wechselnder Liebe.“ Voß. II) △ rec. Sich wechseln, abwechseln.

Wie sich Jammer und Glück wechseln in liebender Brust. Göthe.

III) intrs. 1) Den Ort wechseln, hin und wieder gehen und ziehen. Das Wild wechselt an einem Orte, bei den Jägern, wenn es daselbst gern aus- und einziehet. 2) Wechselgeschäfte treiben. Man wechselt von Leipzig nach Amsterdam, wenn zwischen beiden Orten ein Wechselhandel eingeführt ist. IV) trs. 1) Überhaupt ein Ding,

gegen ein anderes derselben Art geben oder nehmen, bekommen, sowol bloß an die Stelle desselben, als auch für dasselbe, dem Werthe nach. Die Kleider wechseln, anstatt derjenigen, die man anhat, andere anlegen. Mit der Wäsche wechseln, andere Wäsche anziehen. Die Pferde wechseln, anstatt der gebrauchten frische Pferde nehmen, vorlegen. Den Herrn wechseln, den alten Herrn verlassen und einem Andern dienen.

Und wechselte den Herrn, das Land, das mich gebar,
Mein Sinn und Herz blieb so, wie es von Kindheit war. Wolke.

Seinen Platz wechseln, anstatt des Platzes, welchen man hatte, einen andern einnehmen, einen andern Platz nehmen. Die Zähne wechseln, andere Zähne bekommen; wo es dem Wesen nach das Zustandwort ist. So auch in dem Ausdrucke die Farbe wechseln, eine andere Farbe bekommen, besonders bei Schamgefühl roth werden, und bei Schrecken rc. die Farbe verlieren, blaß werden. Geld wechseln für eine Münzsorte, andere Münzsorten geben oder sich geben lassen. Ein Goldstück wechseln, sich Münze, klein Geld dafür geben lassen. a) Besonders, wenn es unter zwei oder mehrern Personen geschieht. Die Plätze wechseln, seinen Platz verlassen und den des Andern einnehmen, wo dann der Andere den verlassenen Platz des ersten einnimmt. Briefe mit jemand wechseln, Briefe an ihn schicken, und dagegen von ihm geschriebene erhalten. S. Briefwechsel. Die Ringe wechseln, seinen Ring der andern Person geben, und dafür den ihrigen bekommen; besonders von Personen, welche sich verloben, oder noch mehr, welche getrauet werden, wo der Prediger die Ringe wechseln läßt. Worte mit jemand wechseln, mit jemand sprechen, indem man bald selbst spricht und bald den Andern sprechen läßt; in engerer Bedeutung aber, sich streiten, zanken. S. Wortwechsel. Blicke wechseln, einer andern Person Blicke zuwerfen, und von dieser dagegen Blicke empfangen. Kugeln wechseln, uneigentlich, sich auf Pistolen schlagen, indem erst der eine auf den andern, dann dieser auf jenen schießt. — D. Wechseln. D. —ung.

Die Wechselordnung, Mz. —en, eine Ordnung oder Verordnung, wie es bei der Ausstellung, Auszahlung, von Wechseln rc., überhaupt in Wechselsachen, gehalten werden soll.

Die Wechselpfarre, Mz. —n, eine Pfarre, bei deren Besetzung oder in deren Verwaltung Wechsel Statt findet, z. B. indem entweder bald der Eine, bald der Andere das Recht hat, sie zu besetzen rc. Stieler.

Die Wechselpferche, Mz. u. in der Landwirthschaft, diejenige Art zu bepferchen, da ein Nachbar dem andern seinen Acker bepferchen läßt, damit es keinem an dem nöthigen Dünger fehle.

Das Wechselpferd, —es, Mz. —e, Pferde, welche man wechselt, frische Pferde, welche man an die Stelle der gebrauchten nimmt, um seinen Weg ohne Aufhalt und schnell fortzusetzen (Relaispferde); Moerbeek, auch Unterlegepferde. „Städte, worin man Wechselpferde für Couriere (Postreiter rc.) und Reisende antrifft.“ Geist der Journale. (R.)

Die Wechselpflicht, Mz. —en, eine wechselseitige oder gegenseitige Pflicht. Stieler.

Die Wechselpistole, Mz. —n, bei den Büchsenmachern, ein Paar Pistolen, bei welchen alle Theile so gearbeitet sind, daß sie bei beiden ohne allen Nachtheil verwechselt werden können.

Der Wechselplatz, —es, Mz. —plätze, ein Platz, an welchem man mit etwas wechselt.

△ **Das Wechselrad**, —es, Mz. —räder, ein wechselndes, d. h. ein seine Stellung veränderndes, sich drehendes Rad.

Der Zeiten Wechselrad kann uns grundrichtig lehren,
Daß stehen und vergehn sei allgemeiner Lauf. Mühlpfort.

Die Wechselrechnung, Mz. —en, die Art und Weise den Wechsellauf, wie auch das Verhältniß einer Münzsorte gegen die andere zu berechnen.

Das Wechselrecht, —es, Mz. —e. 1) Dasjenige Recht, welches Wechsel vor andern Schuldverschreibungen genießen. 2) Ein Recht oder Gesetz in Ansehung der Wechsel. 3) Der Inbegriff solcher Rechte und Gesetze; ohne Mehrzahl.

Die Wechselrede, Mz. —n. 1) Eine Rede, welche mit einer andern wechselt, die Erwiederung derselben ist, die Gegenrede, Antwort. 2) △ Das Gespräch, da zwei oder mehrere wechselseitig sprechen. „Einige Mahl versank er wol in ein Nachdenken, das die Wechselrede unterbrach.“ Benzel-Sternau.

Jetzo sprach sie von neuen, die Wechselrede beginnend. Voß.

Das Wechselreich, —es, Mz. —e, ein Reich, in welchem zwei oder mehrere mit der Herrschaft abwechseln. Stieler.

Der Wechselreim, —es, Mz. —e, ein abwechselnder Reim, wo z. B. die erste und dritte, und zweite und vierte Zeile reimen. M. Kramer.

Der Wechselreiter, —s, Mz. gl. einer, der sich Wechselreiterei zu Schulden kommen läßt. S. d.

Die Wechselreiterei, Mz. —en, in der Handlung, derjenige Kunstgriff eines seinem Falle nahen Kaufmannes, da er sich durch Wechsel oder Anweisungen (in diesem Falle Reiterwechsel genannt) zwar noch eine Zeit lang vor dem Falle rettet, denselben aber um so größer macht.

Der Wechselrichter, —s, Mz. gl. der Richter oder Vorsitzer in einem Wechselgerichte.

Die Wechselsache, Mz. —n, eine Sache, besonders Rechtssache, welche Wechsel betrifft.

Der Wechselsatz, —es, Mz. —sätze, ein Satz, welcher einen Wechselfall (Alternative) enthält.

Die Wechselschenkung, Mz. —en, eine wechselseitige oder gegenseitige Schenkung.

○ **Der Wechselscherz**, —es, Mz. —e, wechselseitiger Scherz, Scherz, welchen man treibt und welcher erwiedert wird. „Liebliche Wechselscherze.“ E. Wagner.

Der Wechselschlag, —es, Mz. —schläge, der abwechselnde Schlag der Reime, da nicht zwei Zeilen nach einander reimen, sondern die erste und dritte, die zweite und vierte rc. „Der Wechselschlag der Reime.“ Attisches Museum. (R.)

Die Wechselschrift, Mz. —en, eine vom andern Theil verfaßte Schrift, eine frühere Schrift des einen Theiles zu erwiedern oder zu widerlegen.

Die Wechselschuld, Mz. —en, Schulden, welche man auf Wechsel macht oder gemacht hat. „Er hatte von jeher nichts eifriger vermieden, als Wechselschulden.“ Meißner. (R.)

△ **Der Wechselschwur**, —es, Mz. —schwüre, ein wechselseitiger oder gegenseitiger Schwur.

Jetzt, jetzt fließen im Wechselschwur
Ewiger Liebe,
Ewiger Treue,
Innig die Seelen zusammen. Collin.

Wechselseitig, adj. u. adv. auf oder von beiden Seiten wechselnd, bald von der einen, bald von der andern Seite. Wechselseitig sich um etwas bewerben. Sich wechselseitig besuchen. Wechselseitige Bekanntschaft, Freundschaft, eine gegenseitige, von beiden Seiten gegen einander Statt findende. „Dem wechselseitigen Verkehr.“ Benzel-Sternau. Davon d. —keit.

○ **Der Wechselsieg**, —es, Mz. —e, ein auf den Sieg des einen Theils folgender Sieg des andern Theils. „So harrten doch sicher die Heldinnen (Amazonen) mit süßer Ungeduld der Zeit im Jahre, wo sie, waffenlos stark, wonnevollen Wechselsieg nach dem ewigen Gesetz der guten Natur begingen.“ Benzel-Sternau.

✱ **Die Wechselsitte**, Mz. —n, eine wechselnde, veränderliche Sitte, Mode. Manesten Minnes.

○ **Der Wechselsitz**, —es, Mz. —e, ein Sitz, auf welchem bald der,

bald jener ſitzt, ſich befindet; eigentlich und uneigentlich.

Je länger deine Luft ich trinke,
Du Wechſelſitz von Tag und Nacht,
Je mehr dem Himmel ich entſinke. Burl.

Das Wechſelſpiel, —es, Mz. —e, ein wechſelndes, abwechſelndes Spiel. „Dem ſüßen Wohllaut hingegeben, unterbrach ſie das lange Wechſelſpiel nicht.“ Benzel-Sternau. „Das Wechſelſpiel des Schmerzes und der Freude.“ Ungen. (R)

△ **Die Wechſelſprache**, Mz. u. eine wechſelſeitige Sprache, wodurch man ſich wechſelſeitig ſeine Gedanken zu verſtehen giebt.

So laß uns unſer Herz bezeugen
Durch ſtumme Wechſelſprach' im Blick. G. R. Weckhrlin.

Der Wechſelſtand, —es, Mz. —ſtände, ſ. Wechſellauf.

Der Wechſelſtreit, —es, Mz. u. ein wechſelſeitiger Streit, der Streit mehrerer Dinge wider einander. „Im Wechſelſtreit ſo vieler Hinderniſſe.“ Hagedorn.

Die Wechſelſtunde, Mz. —n, im Bergbaue, diejenigen Stunden, welche auf dem Grubenkompaſſe die Viertel eines halben Zirkels und die Arten der ſtreichenden Gänge von einander unterſcheiden.

Die Wechſeltafel, Mz. —n. ſ. Wechſelbank 1).

Der Wechſeltanz, —es, Mz. —tänze, ein wechſelnder Tanz, wo bald der eine, bald der andere tanzt, wo die Tänzer und Tänzerinnen mit einander im Tanzen wechſeln. „Es war ein Wechſeltanz, der das Du für mich, Ich für dich, geiſtvoll, naiv und beſcheiden ausdrückte.“ Herder.

— der Nimfen Wechſeltanz. Küttner.

Der Wechſeltauſch, —es, Mz. —täuſche, der wechſelſeitige oder gegenſeitige Tauſch. „Die Menſchen haben dem wechſelſeitigen Verkehr des Vortheils, dem Wechſeltauſch der Dienſte, dem Handelsgeſchäfte, bei welchem die Selbſtliebe immer etwas zu gewinnen denkt, den Namen der Freundſchaft beigelegt.“ Benzel-Sternau.

○ **Die Wechſelthätigkeit**, o. Mz. eine wechſelſeitige Thätigkeit. „Das Geſpräch war durch die ſtill gewaltige Wechſelthätigkeit drei Paar (dreier Paare) ſprechender Augen unterbrochen worden.“ Benzel-Sternau.

○ **Das Wechſelthier**, —es, Mz. —e, eine Benennung der beidlebigen Thiere (Amphibien), weil ſie den Aufenthalt wechſeln, bald im Waſſer, bald auf dem Lande leben. Nemnich.

Der Wechſeltiſch, —es, Mz. —e, ſ. Wechſelbank 1).

Der Wechſeltod, —es, Mz. u. der wechſelnde Tod, welcher bald hier, bald dort, bei einem, wie bei dem Andern ſein Recht übt.

Wechſeltod beherrſcht die Finſterniß,
Er beraubt den Halm und giebt dem Wurme,
Giebt dem Halm, was er dem Wurm entriß. Tiedge.

Die Wechſelung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man wechſelt. 2) Im Schiffbaue, die abwechſelnde Einrichtung der Fugen der Planken, ſo daß nicht zwei Fugen auf einer Stelle zuſammentreffen.

Das Wechſelverhältniß, —ſſes, Mz. —ſſe, ein wechſelſeitiges oder gegenſeitiges Verhältniß. In Wechſelverhältniſſen mit jemand ſtehen. Eheleute ſtehen im Wechſelverhältniſſe mit einander. „Das Verhältniß zwiſchen Kirche und Staat wird richtig ein Wechſelverhältniß genannt.“ Jenaer Literaturzeitung. (R) „Dieſes und jenes beſteht neben einander gleichzeitig, aus dem Wechſelverhältniß, als Urſache und Wirkung.“ Benzel-Sternau.

Der Wechſelvers, —es, Mz. —e, abwechſelnde Verſe, z. B. bei welchen die Reime abwechſeln, wo zwei unmittelbar auf einander folgende Verſe nicht reimen. W. Kramer.

○ **Der Wechſelvertrag**, —es, Mz. —verträge, ein wechſelſeitiger Vertrag, ein doppelter Vertrag. „— und Lentulus hatte zu gewähren, was jener wünſchte — ſtillſchweigenden Wechſelvertrag.“ Benzel-Sternau.

△ **Wechſelvoll**, adj. u. adv., voll Wechſels, großem und vielem Wechſel unterworfen. „Das wechſelvolle Menſchenleben.“ Ungen. (R.)

Wechſelweiſe, adv. 1) Wechſelnd von der einen Seite wie von der andern, hinüber und herüber, mit dem Begriffe der Gleichzeitigkeit. Sich wechſelweiſe helfen, unterſtützen. 2) In der Aufeinanderfolge wechſelnd, ſo daß erſt eins, dann das andere, dann oft wieder das erſte kömmt, geſchieht, gethan wird ꝛc. Wechſelweiſe etwas thun, an etwas arbeiten, ſo daß der Eine anfängt, wenn der Andere aufhört. Furcht und Hoffnung wechſelweiſe empfinden. Wechſelweiſe fragen und antworten.

Die Wechſelweiſe, Mz. u. diejenige Weiſe, da eins mit dem andern wechſelt.

Der Wechſelweizen, —s, Mz. u. ein Name des Wunderweizens (Triticum compositum L.).

Das Wechſelwerk, —es, Mz. —e, bei den Uhrmachern, dasjenige Räderwerk, welches den Stunden- und Minutenzeiger herumführt; auch nur der Wechſel.

Der Wechſelwind, —es, Mz. —e, ein wechſelnder, ſich ändernder und unbeſtändiger Wind. Stieler.

Aber gottgeſandte Wechſelwinde treiben
Seitwärts ihn der vorgeſteckten Fahrt. Göthe.

In engerer Bedeutung kann man, nach C. Vorſchlage diejenigen Winde im indiſchen Meere, welche zu einer Zeit des Jahres beſtändig aus der einen und zu der andern aus der entgegengeſetzten Himmelsgegend wehen (Monsoons) Wechſelwinde nennen.

Der Wechſelwinkel, —s, Mz. gl. in der Größenlehre, Winkel, welche einander gegenüber ſtehen.

Die Wechſelwirkung, Mz. —en, eine wechſelſeitige oder gegenſeitige Wirkung, da eins aufs andere und dieſes wieder auf jenes wirkt. „— des alltäglichen Lebens und ſeiner müheloſen Wechſelwirkung.“ Benzel-Sternau.

Die Wechſelwirthſchaft, Mz. u. diejenige Art der Landwirthſchaft, da man mit den Feldern wechſelt, und ſie immer nach einer gewiſſen Zeit ruhen läßt.

Das Wechſelwort, —es, Mz. —wörter, ein gewechſeltes Wort, ein Wort, womit ein anderes erwiedert wird. Durch Wort und Wechſelwort entſtand ein heftiger Wortwechſel. ○ In engerer Bedeutung hat es Klopſtock für Mittelwort (Participium) gebraucht, weil es in der Bedeutung wechſelt und bald umſtandwörtlich, bald beilegewörtlich, bald grundwörtlich gebraucht wird oder gebraucht werden kann, z. B. das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit leſend, leſend ging er auf und nieder, der leſende Knabe, der Leſende, die Perſon, welche lieſet; und das Mittelwort der vergangenen Zeit geleſen, das geleſene Buch, das Geleſene, d. h. die geleſene Sache.

○ **Wechſelwörtlich**, adj. u. adv. als Wechſelwort, in der engern Bedeutung (participial). S. Wechſelwort.

◎ **Der Wechſelwucher**, —s, o. Mz. der wucherliche Handel mit Wechſeln; Wechſelhandel, welcher zum Wucher wird (Agiotage), C. Wechſelwucher treiben (agiotiren). C.

◎ **Der Wechſelwucherer**, —s, Mz. gl. einer, der Wechſelwucher treibt (Agioteur). C.

○ **Die Wechſelwunde**, Mz. —n, eine wechſelſeitig oder gegenſeitig beigebrachte Wunde.

— — und in eigner
Mordluſt fallen ſofort durch Wechſelwunde die Brüder. Voß.

Die Wechſelzahlung, Mz. —en, die Zahlung in Wechſeln. Moerbeek.

Der Wechſelzahn, —es, Mz. —zähne, ein Zahn, welchen man wechſelt, welchen man verliert und dagegen einen andern neuen bekömmt.

Die Wechſelzange, Mz. —n, bei den Drahtziehern, eine Zange, womit die Drahtſpitze auf der erſten Ziehbank durch das Loch des Zieheiſens gezogen wird.

Der Wechſelzuſtand, —es, Mz. —ſtände, der wechſelſeitige oder

gegenseitige Zustand, der Zustand, in welchem sich zwei und mehr Dinge wechselseitig befinden. „Der Wechselzustand der Gegenstände.“ Pestalozzi. (R.)

Der Wechsler, —s, Mz. gl: 1) Einer, der wechselt, Geld wechselt: besonders einer, der ein Geschäft daraus macht, Geldsorten gegen andere, die man verlangt, für eine billige Abgabe davon, umzusetzen. 2) Ein Kaufmann, welcher Wechselgeschäfte treibt, der Wechselherr, wenn diese Geschäfte von großer Bedeutung sind (Banquier).

Das Wechslerbuch, —es, Mz. —bücher, das Handlungsbuch eines Wechslers, das Wechselbuch. „Er fand 1000 in seinem Wechslerbuche gut geschrieben.“ Ungen. (R.)

Die Wechslertafel, Mz. —n, die Wechseltafel oder die Wechselbank. Stieler.

Der Weck, —es, Mz. —e, oder † die Wecke, Mz. —n. 1) † Ein Keil; in einigen O. D. Gegenden. 2) Ein, einem Keile ähnliches Ding. So nennt man ein längliches, an beiden Enden spitz geformtes Stück Butter, welches mit einem doppelten, an dem breiten Ende zusammengesetzten Keile Ähnlichkeit hat, einen Weck, Butterweck; in manchen Gegenden Butterstriezel. So auch eine Art feinen Weizenbrotes, ebenfalls von der Gestalt zweier an den beiden Enden zusammengesetzter Keile, nur größer und breiter; an andern Orten Striezel, Stolle. Daher ein Eierweck, Spitzweck, Osterweck, Kristweck rc. An andern Orten nennt man Wecke eine Art viereckiger oder vierzipfeliger mit Milch angemachter, und vor dem Backen in Wasser gesottener Weizenbrote.

○ **Die Weckanstalt**, Mz. —en, eine Anstalt zum Wecken, aus dem Schlafe zu bringen. „Wenn man — nur durch stille Weckanstalten mit den Händen vom Bette zu Bette die Leute zusammenbrächte.“ J. P. Richter.

‡ **Das Weckbröselchen**, —s, Mz. gl. die gemeine Ringelblume (Calendula officinalis L.).

‡ **Der Weckemilch**, —es, Mz. —e, ein Name des Schmetterlinges. Remnich.

1. **Wecken**, v. trs. das Verstärkwort von wegen, stark, heftig bewegen, besonders, durch solche Bewegung oder auf andere Art aus dem Schlafe bringen, wach machen. Einen Schlafenden wecken. Sich früh wecken lassen. Wecke den schlafenden Löwen nicht. „Wecken zeigt die Handlung an, wodurch man den Schlaf eines Schlafenden zu endigen sucht, erwecken und aufwecken den Erfolg, den der Weckende zur Absicht hat.“ Eberhard. Uneigentlich, durch Bewegung reizen, gleichsam Leben, und einen gewissen Grad der Lebhaftigkeit geben. Das Feuer aus der Asche wecken, durch Schüren, Blasen wieder zum Brennen bringen.

> Drauf dem Herde genaht, zerwühlt sie die lauliche Asche,
> Weckt das gestrige Feuer mit Laub und trockener Rinde
> Nährend, und bläs't aus dem Rauche mit keichendem Athem die Flammen. Voß.

In weiterer Bedeutung ehemahls auch nur reizen. „Das begund die Augen wecken.“ Horneck. D. Wecken. D. —ung.

2. ✱ **Wecken**, v. trs. den Wecken ähnlich machen. So gebraucht man nach Frisch geweckt in der Wappenkunst, für, mit an zwei Enden wie die Wecke spitzigen Feldern versehen. D. Wecken, D. —ung.

Das Weckenmehl, —es, o. Mz. Mehl zu Wecken, Weizenmehl.

Der Wecker, Mz. gl. 1) Eine Person, welche wecket. Der Wecker eines Schlafenden.

> — — der Erstgeborne der Todten
> War und ist dereinst der Entschlafnen allmächtiger Wecker.
> Klopstock.

2) Ein Ding, welches wecket, und in weiterer Bedeutung, ein Ding, welches ein gewisses Zeichen giebt. So ist der Wecker an den Uhren ein Hammer, welcher zur Stunde, auf welche man den damit in Verbindung stehenden Zeiger gestellt hat, vermittelst schneller Schläge an die Glocke, so lange bis das Gewicht abgelaufen ist, aus dem Schlafe weckt. Im Berg- und Hüttenbaue, wo er auch Wächter heißt, ist er ein Hammer, der die Umgänge des Kunstrades durch Schläge auf ein klingendes Metall anzeigt. In den Mahlmühlen ist er ein Glöckchen, welches klingelt, wenn der Rumpf leer wird; auch der Rufer. Die Jäger nennen eine Wachtelpfeife, womit sie den Wachtelhahn wecken oder aufmuntern, damit er schlage und ins Garn gehe, auch den Wecker oder Wächtel. Uneigentlich auch wol, etwas, das aufmerksam macht, erregt. So kann das Gewissen zuweilen ein Wecker aus dem Sündenschlafe genannt werden.

> Ach ja, ich geb' es zu, daß herbe Seelenreiße
> Als Wecker strenger Noth, euch heftig greifen an. Mühlpfort.

Die Weckglocke, Mz. —n, eine Glocke, durch deren wiederholtes Anschlagen man geweckt wird, z. B. in den Uhren mit einem Wecker; M. Kramer; bei Stieler Weckeglöcklein.

Der Weckhahn, —es, Mz. —hähne, ein Hahn, welcher durch sein wiederholtes Krähen aus dem Schlafe weckt. M. Kramer.

Die Weckstimme, Mz. —n, eine weckende Stimme, die Stimme des Weckers. Stieler.

Die Weckstunde, Mz. —n, die Stunde, zu welcher man jemand zu wecken pflegt, oder zu welcher man sich wecken läßt. M. Kramer.

◎ **Die Wecktrommel**, Mz. n. die Trommel, sofern das Rühren derselben dienen soll, die Soldaten zu wecken; wie auch, das Rühren der Trommel, oder der Trommelschall, welcher diesen Zweck hat (Reveille). C. Die Wecktrommel läßt sich hören. Durch die Wecktrommel geweckt werden.

Die Weckuhr, Mz. —en, eine mit einem Wecker versehene Uhr.

Das Weckwerk, —es, Mz. —e, dasjenige Räderwerk in einer Weckuhr, welches den Wecker in Bewegung setzt.

✱ **Die Wedde, Wette**, Mz. —n, die Strafe. „Es wurde den Freien gar beim Hals und der Wedde untersagt, fürder Verbündete für Freiheit und Recht zu bleiben.“ Wächter.

† **Das Weddegras**, —es, Mz. u. eine Art Schmielen, die gebogene Schmiele, auch Waldgras (Aira flexuosa L.).

✱ **Der Weddeherr**, —en, Mz. —en, eine den Gewerben und Handwerken vorgesetzte öffentliche Person. „Ferner seyn de weddeherren oder handwercksherren, welche den gewerben und handwercken fuirgesetzt seyn, auf den port oder hafen und das meer ihr auffsehen haben, und die nachtwachen bestellen.“ Merian.

✱✱ **Die Weddeschaft**, s. Wetteschaft.

Der Wedel, —s, Mz. gl; Vw. —chen, O. D. —lein. 1) Der Schwanz mancher vierfüßiger Thiere; im Österreichischen Waderl. So heißt bei den Jägern der kurze Schwanz des Hirsches Wedel, auch Bürzel, an einigen Orten auch Schwaden und Hirschschwaden. Sonst gebraucht man es allenfalls nur von kleinern Schwänzen, und nennt in der anständigen Schreibart die größern Schwänze Schweife. 2) Ein Ding, in Gestalt eines haarigen Schwanzes, theils damit zu wehen oder Wind zu machen, theils damit zu besprengen. Dergleichen sind die Wedel von Federn, die Fliegen damit zu vertreiben, der Fliegenwedel; der Wedel der Schmiede von Stroh, die Kohlen in der Esse vermittelst desselben mit Wasser zu besprengen, um die Glut zu vermehren, der Löschwedel; der Wedel von Haaren in der römischen Kirche, Weihwasser damit zu sprengen, der Sprengwedel, Weihwedel. In der Naturbeschreibung nennt man auch die langen Stiele der Farnkräuter mit den gegen überstehenden Reihen Blättern Wedel, weil man damit wedeln kann. 3) † In einigen O. D. Gegenden, ein Bündel Reisholz. 4) Bei Einigen soviel als Wadel. S. d. 5) ✱✱ Uneigentlich ehemahls Unruhe, Aufruhr.

Der Wedeler, —s, Mz. gl. einer der Wedel macht. Oberlin.

Wedelförmig, adj. u. adv. die Form, Gestalt eines Wedels habend. Davon d. —keit.

Wedeln, v. intrs. hin und her bewegen, sowol den Schwanz, als auch das Werkzeug, welches man einen Wedel nennt. Der Hund wedelt mit dem Schwanze; im N. D. wemeln. Mit dem Fliegenwedel wedeln. D. Wedeln. D. —ung.

Der Wedelschwamm, —es, Mz. —schwämme, eine Art Saugeschwämme, welche die Gestalt eines Wedels haben (Spongia ventilabra L.).

Der Wedelschwanz, —es, Mz. —schwänze. 1) Ein wedelnder Schwanz. 2) Ein Thier, welches mit dem Schwanze wedelt, ihn hin und her bewegt. So führet die Bachstelze diesen Namen, weil sie ihren Schwanz beständig lebhaft auf und niederbewegt (Motacilla alba L.).

Weder, ein Bindewort. 1) ‡ Für ob, eine Frage zu begleiten, in welcher Bedeutung es nur noch im N. D. vorkömmt. Ich weiß nicht weder ich es thun soll, ob ꝛc. 2) * * Für als, oder als nicht, bei Vergleichungen. „Zwenfällig sammeln, weder sie sonst täglich sammeln,“ d. h. zweimahl soviel, als ꝛc. 2 B. Mos. 16, 5. „Du redest besser noch und reiner, weder er.“ Opiz. 3) ‡ Für auch nicht. „Weder unterließen Sr. Kaiserliche Majestät alsbald die nöthigen Anstalten zur Ausführung dieses Plans zu machen.“ bei Heynatz. 4) Gewöhnlich gebraucht man es noch als Bindewort, eine Ausschließung auszudrucken, wenn mehrere Dinge in einzelnen Sätzen verneinet werden, wo das erste Ding mit weder, die übrigen aber mit noch verneint werden. Weder Vorstellungen, noch Bitten, noch der Gedanke an Frau und Kinder konnten ihn von diesem Schritte zurückhalten. Ich bin weder der Verfasser dieser Schrift, noch habe ich irgend einen Theil daran, noch ist es mir auch je eingefallen, Theil daran zu nehmen. Doch wird auch für das nachfolgende noch in der Dichtersprache oft weder wiederholt, also weder — weder, so wie unsere Dichter im Gegentheil auch häufig genug noch — noch statt weder — noch gebrauchen. S. Noch.

Weder die Mäuler, mein Kind! versag' ich dir, weder ein Andres. Voß.

Weder zurück von dem Todten verstattet' er einem zu weichen,
Weder hervorzudringen zum Kampf vor den andern Achaiern.
Ders.

Bin weder Fräulein, weder schön. Göthe.

Im N. D. lautet es wedder, weer. Ehemahls auch beilegewörtlich (1) für einer von beiden, welcher von beiden.

Weder es wiste aus den Iwain. Iwain 6, 479.

(2) für jeder und zwar als adj.

ze wedere siner haut. Klage V. 2535.

Davon ehemahls, wederthalb, beiderseits, beiderseitig. „so sollent see kiesen ein obman, v. wederthalb der gestellet, den sol man volgen.“ bei Oberlin. Im O. D. bedeutet eintweder und keintweder noch jetzt eins von beiden, keins von beiden. „keintwedere Partei“ Bluntschli.

† **Das Wefel**, —s, Mz. gl. 1) Der Eintrag des Webers in den Aufzug oder in die Kette zu einem Gewebe; der Warf. 2) Das Gewebe selbst. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, das Gewirk der Bienen, die Wabe.

Wefeln, v. intrs. wahrscheinlich ein Verkleinungswort von weben, webeln, von den Bienen, das Gewirk machen, bauen. Die Bienen wefeln. D. Wefeln.

Die Wefelspule, Mz. —n, die kleinen Rohrspulen, auf welche das Wefel oder der Einschlag gespulet wird.

1. **Weg** (mit geschärftem e), ein Umstandwort, welches eine Bewegung von etwas nach irgend einem andern Orte und einer Entfernung überhaupt bezeichnet. Weg! aus meinen Augen. Weg mit ihm! Weg mit der Hand! Kopf weg! ein Zuruf, an unten Stehende, Gehende, wenn man etwas hinabgießen will. Wo es des Nachdrucks wegen in der edlern Schreibart oft noch mit hin verbunden wird, hinweg. S. Hinweg. Das Haus liegt weit weg von der Straße im Walde. Schlecht oder schlicht weg! geradehin, ungekünstelt, ohne Umstände. Nennen sie mich nur schlecht weg N. Auch mit dem Nebenbegriffe der Zeit und der Folge. Frisch weg! munter, rasch hinter einander; auch, ein Ausruf der Aufmunterung. X In einem weg, ohne Unterbrechung, ununterbrochen, wofür man auch sagt, In einem fort. Hinter einander weg. Eine Stunde weg arbeiten, eine Stunde hindurch, wo es nicht zusammengezogen werden darf, indem wegarbeiten etwas ganz Anderes bezeichnet. X Seinen Stiefel weg arbeiten, seinen Theil, für seinen Theil in einem weg und fleißig arbeiten. Hinter einander weg essen. Am häufigsten wird es mit Aussagewörtern gebraucht und mit denselben zusammengesetzt. Es ist weg, es ist nicht mehr vorhanden, auch, weg ist es.

Wie spielt die schöne Blase nicht
So bunt im goldnen Sonnenlicht?
Allein, ein Hauch, weg ist die Pracht!
Und ihrer wird nicht mehr gedacht. Weiße

Mit Aussagewörtern zusammengesetzt ist es von denselben trennbar und tritt, wenn es getrennt wird, hinter das Aussagewort, z. B. einen wegjagen, und ich jage ihn weg. Die gleichen mit hinweg zusammengesetzten Aussagewörter sind edler und der höhern Schreibart eigen, die mit weg, wenige ausgenommen, dem gemeinen Leben und der leichten Schreibart. Die mit weg zusammengesetzten Aussagewörter aber sagen mehr als die mit ab zusammengesetzten, indem mit diesen neben der Absonderung, Trennung, die Entfernung nicht nothwendig verbunden ist, bei jenen aber die Entfernung der Hauptbegriff ist. Bei den mit ab zusammengesetzten sieht man auch besonders auf den Ort, wo etwas bisher gewesen ist, bei den mit weg zusammengesetzten aber mehr auf die Entfernung, wie bei den mit fort zusammengesetzten. Unter diesen Zusammensetzungen sind mehrern, wo weg die Bedeutung von ver hat, welche nur im gemeinen Leben üblich und der guten Sprech- und Schreibart fremd sind. Dergleichen sind außer einigen, welche noch andere Bedeutung haben, daher sie an Ort und Stelle aufgeführt sind, z. B. wegbacken, —bauen, —braten, —brauen, —buttern, —dämpfen, —darren, —ernten, —erobern, —füllen, —füttern, —gebrauchen, —genießen, —grasen, —haspeln, —hecheln, —keltern, —knacken, —kosten, —krämpeln, —mästen, X —pappen, —pflügen, —säen, —salzen, —schlachten, —schleißen, —schmauchen, —schmieden, —schnupfen, —spinnen, —sticken, —stoppeln ꝛc., durch Backen, Bauen, Braten ꝛc. alle machen, den Vorrath verbacken, verbauen, verbraten ꝛc. oft mit dem Nebenbegriffe, daß es dadurch Andern entzogen wird, so daß diese nichts mehr zu backen, zu bauen, zu braten ꝛc. finden.

2. * * **Weg**, —er, —ste, adj. u. adv. nützlich, gut, wie auch, fein, zart; auch weh, wehe, Pez. „Der meherre und wegerre thail des Lands zu Steyr.“ Steyeren. „si sprach, das wegeste duncket mich“ ꝛc. bei Oberlin. Auch wehaste. S. Westerhemd.

Der Weg (das e im O.D. gedehnt, im N. D geschärft), —es, Mz. —e, die Linie, nach welcher, oder der Raum, in welchem sich ein Körper von einem Orte zum andern bewegt, wo dann die kürzeste Linie der gerade und eigentliche Weg, alle übrige aber Umwege sind. Der Weg der Himmelskörper im unendlichen Raume. Wer mag den Weg eines Vogels in der Luft, des Fisches im Wasser verfolgen. „Durch die Entdeckung des Vorgebirges der guten Hoffnung fand man einen neuen Weg nach Ostindien.“ Eberhard. Einem aus dem Wege gehen, in seiner der Richtung des Andern gerade entgegengesetzten Richtung seiner Bewegung nicht bleiben, sobald man an den Andern gelangt ist, sondern davon ein wenig abweichen und neben dem Andern vorbeigehen. Dies kann bei einer Bewegung im Zimmer so gut als auf einem Wege in engerer Bedeutung geschehen. In engerer Bedeutung, der Raum auf der Erde, in welchem man von einem Orte zum andern sich beweget oder reiset, es sei zu Fuß, zu Pferde oder zu Wagen, welcher Raum durch die zurückgelassenen Spuren der Menschen, Thiere und Wagen kenntlich gemacht und bezeichnet

ist, daher man auch diese Spuren selbst den Weg nennt, wenn man sagt: hier verlor sich der Weg, d. h. hier konnte man keine Spur eines Wagens oder von Menschen mehr sehen; so finster daß man den Weg nicht mehr sehen konnte. Auch ist Weg das allgemeinste Wort, welches Bahn, einen zubereiteten Weg, Straße, einen breiten öffentlichen (gepflasterten) Weg, Pfad und Steig, Wege für Fußgänger, unter sich begreift. S. Bahn, Straße, Pfad und Steig. Ein gerader, krummer, guter, schöner, böser, schlechter rc. Weg. Ein hohler Weg, Hohlweg. Ein Weg ins Feld, ins Holz, ein Feldweg, Holzweg. Einen Weg nehmen, einschlagen, ihn wählen, betreten. Sich auf den Weg machen, begeben, nach dem bestimmten Orte sich zu begeben anfangen. Dieser Weg führt nach dem verlangten Orte, jener führt ins Holz. Auf dem rechten Wege sein. Sein Weg brachte ihn oder führte ihn durch ein angenehmes Gehölz. Den rechten Weg verfehlen, vom rechten Wege abkommen. Einem den rechten Weg zeigen, wenn er ihn nicht weiß. Einen auf den rechten Weg bringen, wenn er von demselben abgekommen ist. Seinen Weg fortsetzen, verfolgen, auf seinem Wege weiter gehen, weiter reisen. Es liegt oder es ist mir aus dem Wege, es ist von dem Wege, welchen ich zu machen habe, zur Seite entfernt. Einen Weg reisen, reiten, fahren, auf einem Wege, auf einem bestimmten Wege. Auch mit dem zweiten Falle, besonders in der höhern Schreibart. Ruhig seines Weges gehen. X Geh deiner Wege! als ein Ausdruck des Unwillens, entferne dich von hier, von mir, wofür man noch unhöflicher sagt: packe dich deiner Wege, schier dich deiner Wege rc. „Ich möchte dieses Weges sobald nicht wieder kommen.“ Lessing. Gerades Weges von Berlin nach Breslau reisen, auf dem nächsten Wege und ohne sich an einem Orte dazwischen aufzuhalten. Unter Weges sein, auf dem Wege sein, auf der Reise sein, auch nur im Begeben nach einem Orte begriffen sein. X Ein Stück Weges, ein Theil des Weges. Wir haben schon ein gut Stück Weges zurückgelegt, einen beträchtlichen Theil des Weges. X Eine Meile Weges, eine Meile. Zu bemerken sind folgende uneigentliche Ausdrücke: Einem etwas in den Weg legen, sowol ihn an etwas hindern oder zu hindern suchen, wofür man auch sagt, einem in den Weg treten, ihm im Wege sein, als auch, ihn beleidigen. Das liegt, oder steht, oder ist mir im Wege, das hindert mich, ist mir hinderlich. Einem aus dem Wege gehen, ihn vermeiden. Den Weg aller Welt, in der Bibel, alles Fleisches gehen, d. h. sterben, verwesen. Unter Weges bleiben, eigentlich unter d. i. auf dem Wege bleiben, nicht ans Ziel kommen, davon uneigentlich, nicht zur Wirklichkeit, Ausführung kommen, unterbleiben. So auch, X unter Weges lassen, etwas nicht zur Ausführung, Wirklichkeit bringen, es unterlassen. Zu Wege bringen, es zur Wirklichkeit bringen, zu Stande bringen; ehemahls auch zu Wege richten. Es hat damit seine guten Wege, es ist gleichsam auf gutem Wege, es ist nichts dabei zu besorgen, es hat nichts zu bedeuten. „Mit dem Sahne hat es gute Wege, den überlassen Sie nur mir.“ Lessing. „Wenn du darüber unruhig bist, so hat es gute Wege.“ Gellert. Aller Wege, auf allen Wegen gleichsam, überall, an allen Orten. S. Allewege. Diese uneigentlichen Redearten sind nur im gemeinen Leben und in der leichten Schreibart gebräuchlich. Noch wird Weg aber uneigentlich gebraucht, 1) dasjenige, was zu einem Ziele leitet, zu bezeichnen. So sind in der Heilkunde die ersten Wege (primae viae) diejenigen Theile im Körper, welche das, was aus demselben geschafft werden soll, durch Öffnungen, die in demselben befindlich sind, abführen. Den Weg der Tugend, der Frömmigkeit, des Herrn gehen, seinen Wandel so einrichten, als es die Tugend, die Frömmigkeit, oder Gott der Herr verlangt, oder wodurch man der Tugend, Frömmigkeit, dem Herrn immer näher kömmt.

Üb' immer Treu' und Redlichkeit
Bis an dein kühles Grab;
Und weiche keinen Finger breit
Von Gottes Wegen ab. Hölty,

d. h. von dem von Gott vorgeschriebenen Wege zur Tugend rc. oder von dem Wege des Rechten, der Tugend, welcher zu Gott führet. Von dem Wege der Tugend weichen. Ungut ist der Ausdruck, aus dem Wege treten für, aus der Art schlagen. „Alcibiades ließ sich wohl an, so lange ihn Socrates regierte, hernach trat er aus dem Weg.“ Brucker. Die rechten Wege einschlagen, die rechten Mittel anwenden. Die Wege Gottes, die Mittel, welche Gott zum Besten der Menschen anwendet, die Rathschlüsse Gottes. Die Wege des Menschen, in der Bibel, das sittliche Verhalten desselben. 2) Die Art und Weise zu verfahren. Mittel und Wege wissen. Keines Weges, auf keinerlei Art, gar nicht. In alle Wege, ehemahls für allerdings. Im O. D. gebraucht man auch, ‡ in einige Wege, auf einige Art; solcher Wege, für, auf solche Art; ‡ ein, so andern Weges, auf eine oder die andere Art. Unter dem nassen Wege, in der Scheidekunst, versteht man, nach J. B. Richter, scheidekünstige Verrichtungen solcher Art, da der flüssige Zustand eines oder mehrerer der auf einander wirkenden Stoffe durch einen solchen Körper erhalten wird, der bei einer Wärme, welche die des siedenden Wassers noch nicht übersteigt, nicht nur flüssig, sondern auch flüchtig ist, z. B. Wasser und Weingeist; zum Unterschiede vom trockenen Wege, wo der flüssige Zustand bloß durch Zutritt des Wärmestoffes entsteht, ohne Beihülfe eines der vorhergenannten und in den nicht bis an das Sieden des Wassers reichenden Wärmgraden flüssig und flüchtig erscheinenden Körpers. Die Scheidung auf nassem oder trockenem Wege, die Scheidung mit Hülfe eines flüssigen Körpers, und ohne diesen durch bloße Wärme. „Die Erfahrung selbst scheint die Erzeugung der Quarze und Kristalle auf dem nassen Wege außer allen Zweifel zu setzen.“ Funke. Besonders gebraucht man Weg oft für Art und Weise zu etwas zu gelangen. Auf allerlei Wegen, auf geraden und krummen Wegen zu etwas gelangen (per fas et nefas). Den Weg Rechtens einschlagen, auf die Art, daß man die Sache vor Gericht bringt, sie zur Entscheidung bringen. Man geht den sichersten Weg, wenn man den rechten Weg geht, man verfährt, handelt am sichersten, wenn man recht handelt. „Er verachtet die niedrigen Wege zum Glück.“ Gellert. In den Zusammensetzungen mit Weg setzt man gewöhnlich noch dem g ein e, um die weiche Aussprache des g zu erleichtern und um diese Zusammensetzungen von den mit dem Umstandworte weg gebildeten mehr zu unterscheiden.

X **Wegächzen**, v. trs. durch sein Ächzen entfernen. D. Wegächzen.

X **Wegackern**, v. trs. durch Ackern wegschaffen. Zuweilen auch für abackern. Ein Stück von der Wiese wegackern, ein Stück davon abackern, zum Acker ziehen, zu Acker machen. D. Wegackern. D. —ung.

X **Wegangeln**, v. trs. mit der Angel wegfischen. Einem Andern die Fische wegangeln. Alle Fische wegangeln. Uneigentlich, durch allerlei listig erdachte Mittel sich zu verschaffen wissen. X Er hat das Amt, das reiche Mädchen glücklich weggeangelt. D. Wegangeln. D. —ung.

X **Wegängsten**, v. trs. durch erregte Angst von einem Orte entfernen, vertreiben. Einen wegängsten. D. Wegängsten. D.—ung.

Wegarbeiten, v. trs. 1) Durch Arbeit wegschaffen. Die Diebe, welche einbrechen wollten, hatten schon ein Stück von der Mauer rc. weggearbeitet. Uneigentlich, durch Arbeit, Anstrengung entfernen, aufhören machen.

Gleich der ämsigen Lohnspinnerinn kaum die Noth
Wegarbeitend — — — Voß.

2) X Zuweilen auch wol, doch ungut, für, durch Arbeit alle machen, verarbeiten. D. Wegarbeiten. D. —ung.

X **Wegärgern**, v. trs. durch Ärgern entfernen. Ich lasse mich von ihm nicht wegärgern. D. Wegärgern.

X **Wegarzeneien**, v. trs. durch den Gebrauch von Arzeneien wegschaffen, aufhören, vergehen machen. Die Zahnschmerzen lassen sich

selten wegarzeneien. Das Fieber glücklich wegarzeneien. D. Wegarzeneien. D. —ung.

Wegathmen, v. I) △ ntr. mit sein, mit dem Athem weggehen, vergehen.

— — — Von dem ersten,
Der ein Sterblicher ward, bis hinab zu dem letzten von Adam,
Dessen jungem Leben der Auferstehung Posaune
Wegzuathmen gebeut, sie alle wirst du versöhnen Klopstock.

II) trs. durch Athmen wegschaffen. Den Staub, den Glanz wegathmen. Auch, mit dem Athem von sich geben. — D. Wegathmen.

Wegätzen, v. trs. durch Ätzen, durch ein ätzendes Mittel wegschaffen. Eine Warze wegätzen, mit Höllenstein. D. Wegätzen. D. —ung.

X **Wegbacken**, v. trs. unregelm. (s. Backen). S. Weg. Besser verbacken. D. Wegbacken. D. —ung.

X **Wegbalgen**, v. trs. durch Balgen wegtreiben, entfernen. D. Wegbalgen.

Wegbannen, v. trs. von einem Orte, von sich bannen, durch Bann entfernen. D. Wegbannen. D. —ung.

Wegbansen, v. trs. von einem Orte nehmen und an einen andern bansen, bei Seite bansen. D. Wegbansen. D. —ung.

X **Wegbauen**, v. trs. s. Weg.

† Der **Wegbaum**, —es, Mz. —bäume, ein Name des Wachholders.

Wegbegeben, v. rec. unregelm. (s. Begeben), sich von einem Orte begeben, entfernen; als ein allgemeinerer Ausdruck; zum Unterschiede von den bestimmtern weggehen, weglaufen, wegkriechen, wegreiten rc. Oft auch als ein anständigerer Ausdruck für weggehen. D. Wegbegeben. D. —ung.

Wegbegehren, v. intrs. begehren von einem Orte wegzukommen, sich entfernen zu können, oder weggebracht zu werden. D. Wegbegehren.

Wegbeißen, v. trs. unregelm. (s. Beißen), durch Beißen wegschaffen, entfernen. X Uneigentlich, durch Beißen d. i. zänkisches Betragen einen bewegen, daß er sich entferne. Er hat ihn endlich weggebissen. D. Wegbeißen.

Wegbeizen, v. trs. durch Beizen, durch ein beizendes Mittel wegschaffen. D. Wegbeizen. D. —ung.

X **Wegbellen**, v. trs. durch sein Bellen entfernen, vertreiben. D. Wegbellen.

Wegberufen, v. trs. unregelm. (s. Berufen), von einem Orte weg nach einem andern berufen, durch Berufung zu sich von einem Orte entfernen. „Es sind nun zwanzig Jahr, daß ich von diesem Orte wegberufen ward“ (wurde). Meißner. (R.). D. Wegberufen D. —ung.

Wegbeten, v. trs. durch Beten entfernen, aufhören machen. Den bösen Geist, eine Krankheit wegbeten. „Sie kann eben so leicht weggebetet als wegstudiert werden.“ Herder. D. Wegbeten.

Wegbetten, v. trs. von einem Orte weg an einen andern betten. Sich von einem wegbetten, sein Bett, sein Lager, entfernt von ihm, an einer andern Stelle aufschlagen. D. Wegbetten. D. —ung.

Wegbeugen, v. trs. von etwas durch Beugen entfernen. D. Wegbeugen. D. —ung.

Wegbewegen, v. trs. von einem Orte durch eine Bewegung entfernen; so auch, sich wegbewegen, ebenfalls ein allgemeinerer Ausdruck, wie wegbegeben. D. Wegbewegen. D. —ung.

Wegbiegen, v. trs. unregelm (s. Biegen), durch Biegen von etwas entfernen. D. Wegbiegen. D. —ung.

Wegbimsen, v. trs. durch Bimsstein wegschaffen. Einen Flecken wegbimsen; nicht sehr gewöhnlich. D. Wegbimsen. D. —ung.

Wegbinden, v. trs. unregelm. (s. Binden). 1) Durch Binden wegschaffen. Ein Gewächs, eine Warze wegbinden; gewöhnlicher abbinden. Dann, von einer Stelle los und an eine andere anbinden. Den einen Ochsen von dem andern wegbinden, weil sie sich neben einander stoßen. 2) X Durch Binden alle machen; gewöhnlicher und besser aufbinden. Alles Getreide ist schon weggebunden. D. Wegbinden. D. —ung.

Wegbirschen, s. Wegbürschen.

Wegbitten, v. trs. unregelm. (s. Bitten), durch seine Bitte wegschaffen, entfernen. In engerer und gewöhnlicher Bedeutung, durch seine Bitte oder Einladung einen Andern bewegen sich von dem Orte, wo er sich befindet, an einen andern zu begeben, besonders um in seiner Gesellschaft zu sein. „Der so oft weggebetene Herr Sekretair mußte nun auch oft wieder bitten.“ Meißner. (R.) Gewöhnlicher, bitten schlechtweg, oder ausbitten. D. Wegbitten.

† **Wegblaffen**, v. trs. im N. D. wegbellen. D. Wegblaffen.

Wegblasen, v. trs. unregelm. (s. Blasen), durch Blasen wegschaffen. Den Staub wegblasen. D. Wegblasen. D. —ung.

X **Wegbläuen**, v. trs. durch Bläuen, Prügeln wegtreiben, wegschaffen. D. Wegbläuen. D. —ung.

○ **Wegbleiben**, v. ntr. unregelm. (s. Bleiben), mit sein, von einem Orte entfernt bleiben, an einen Ort nicht kommen.

Wann sich des Dorfes Schulmeister beklagt, daß die Jugend ihm
wegbleibt, Voß.

d. h. zu ihm nicht in die Schule kömmt. Das Röhrwasser blieb weg, blieb aus. Uneigentlich, nicht eintreten, sich nicht gegenwärtig zeigen. Die ermattenden Schweiße, die Fieberanfälle blieben weg. D. Wegbleiben. D. —ung.

Wegbleichen, v. I) ntr. unregelm. (s. Bleichen), mit sein, bleich werden und wegschwinden oder vergehen. II) trs. durch Bleichen, auf der Bleiche wegschaffen. Die Flecken wegbleichen. — D. Wegbleichen. D. —ung.

Wegblicken, v. intrs. seinen Blick von etwas wenden, auf etwas Anderes richten. Gern blick' ich von diesen Greuelauftritten weg. Er konnte meinen Blick nicht aushalten und blickte weg. D. Wegblicken. D. —ung.

X **Wegblöken**, v. trs. durch sein Blöken entfernen, sich wegzubegeben nöthigen. D. Wegblöken.

Wegblühen, v. ntr. mit sein, verblühen und wegschwinden, oft mit dem Nebenbegriffe der Schnelle. Wie bald sind die schönsten Blumen weggeblüht. Besonders △ uneigentlich bei den Dichtern, für, aufhören zu blühen, zu leben, wirklich zu sein.

— früh wegblühende Mutter. Klopstock.

Bald auch wäre der pylische Held vor Ilions Zeiten
Weggeblüht — — — Voß.

„Wie sie wegblüht, die Eitle.“ Schiller. (R.) Wie schnell blühen unsre schönsten Freuden weg. D. Wegblühen.

Wegborgen, v. trs. von sich borgen, an Andere borgen, und also nicht bei sich behalten. Geld, Bücher wegborgen. D. Wegborgen. D. —ung.

X **Wegbraten**, v. trs. **Wegbrauen**, v. trs. s. Weg.

Wegbrausen, v. I) ntr. u. intrs. mit sein, brausend sich entfernen. II) trs. durch Brausen, mit brausender Gewalt wegschaffen, entfernen. — D. Wegbrausen.

Wegbrechen, v. trs. unregelm. (s. Brechen). 1) Von etwas brechen, durch Brechen davon trennen. Ein Stück von einer Mauer, einem Steine rc. wegbrechen. Ein Stückchen vom Zahne wegbrechen. Auch wol als ntr. wenn keine sichtbare oder bekannte Kraft wirksam gewesen ist. Es brach etwas davon weg, es ist etwas davon weggebrochen. 2) Durch Erbrechen von sich geben, wegschaffen. Viele Galle, viele Unreinigkeiten wegbrechen. D. Wegbrechen. D. —ung.

Wegbrennen, v. I) ntr. unregelm. (s. Brennen), mit sein, durch Brand, durch Feuer wegschwinden, vernichtet werden. Fast die ganze Stadt ist weggebrannt. II) trs. regelm. bei Vielen auch unregelm. durch Brennen, durch Feuer wegschaffen, vertilgen. Die Stoppeln wegbrennen. Im Kriege werden oft Städte und Dörfer weggebrannt.

Eine Warze wegbrennen. — D. Wegbrennen. D. —ung.

Wegbringen, v. trs. unregelm. (s. Bringen), von einem Orte bringen, schaffen. Man konnte wegen Kürze der Zeit nichts wegbringen. X Er ist dort nicht wegzubringen, man kann ihn weder mit Gewalt, noch auf andere Art nöthigen, sich von dort zu entfernen. Der Flecken ist nicht wegzubringen, ist durch kein Mittel wegzuschaffen. Auch X wegkriegen. Besonders, an einen andern Ort bringen, entfernen. Man hat die Gefangenen von hier weggebracht. D. Wegbringen. D. —ung.

Wegbröckeln, v. trs. bröckelnd wegschaffen, verloren gehen machen; gewöhnlicher verbröckeln. So auch, wegbröseln und wegkrümeln. D. Wegbröckeln. D. —ung.

Wegbrühen, v. trs. durch Brühen, durch Aufgießung kochenden Wassers wegschaffen. Die Haare, Federn wegbrühen; gewöhnlicher und besser abbrühen. D. Wegbrühen. D. —ung.

Wegbrüllen, v. trs. 1) Durch sein Brüllen entfernen, vertreiben. 2) Durch sein Brüllen übertönen und unmerklich, unhörbar machen, so als wenn es nicht da wäre.

Könnt' ich die Geig' doch stimmen, und schwiegst du Büffel von Nordwind.
Der mein zeitlich Geseufz' wegbrüllt — — Voß,

wo auch der Begriff der Bewegung Statt finden kann, der mein Geseufz' brüllend mit sich fortführt, so daß es nicht gehört werden kann. D. Wegbrüllen. D. —ung.

Wegbücken, v. rec. Sich wegbücken, sich bückend von etwas sich entfernen. Sich von der Seite, wo der Schlag herkömmt, wegbücken. D. Wegbücken. D. —ung.

Wegbügeln, v. trs. durch Bügeln mit dem Bügeleisen wegschaffen. Falten und Knitter wegbügeln. D. Wegbügeln. D. —ung.

Wegbürschen, v. trs. wegschießen. S. Bürschen.

— — — Aha, der listige Waldmann,
Der uns das niedliche Reh wegbiescht (wegbürscht), die behende
Luise. Voß.

D. Wegbürschen. D. —ung.

Wegbürsten, v. trs. durch Bürsten wegschaffen. Den Staub, die Federn wegbürsten; gewöhnlicher, abbürsten. Dann auch, durch vieles Bürsten wegschaffen, was nicht weggehen sollte. Die Wolle vom Kleide, die Haare vom Hute wegbürsten. D. Wegbürsten. D. —ung.

Wegdämmen, v. trs. durch Dämmen, vermittelst eines Dammes wegschaffen, entfernt halten. Das Wasser wegdämmen. D. Wegdämmen. D. —ung.

Wegdampfen, v. I) ntr. mit sein, in Dampf, als Dampf verschwinden. II) trs. dampfend alle machen, richtiger wegdämpfen, und besser verdampfen, verdämpfen. Allen Tabak wegdampfen. — D. Wegdampfen. D. —ung.

X **Wegdämpfen**, v. trs. s. Weg und Wegdampfen.

Wegdecken, v. trs. die Decke, das Gedeck von einem Orte nehmen und an einen andern decken. D. Wegdecken. D. —ung.

Wegdenken, v. trs. unregelm. (s. Denken), in Gedanken entfernen. Sich von einem Orte wegdenken, sich in Gedanken an einen andern Ort versetzen. Denken sie den Begriff von dem Worte weg, was bleibt anders, als ein leerer Schall. Zuweilen kann es auch für in Gedanken abziehen, als nicht an oder bei etwas befindlich oder damit verbunden denken (abstrahiren) gebraucht werden. D. Wegdenken. D. —ung.

Wegdeuteln und **Wegdeuten**, v. trs. durch Deuteln, Deuten von etwas trennen, als nicht dazu gehörend, darin liegend oder darin gegründet, davon in der Vorstellung entfernen. Einem den klaren Sinn biblischer Worte wegdeuteln, wegdeuten wollen. Wegdeuteln unterscheidet sich von wegdeuten durch den Begriff des mehr Gesuchten, Kleinlichen und hat dadurch den Nebenbegriff des Verächtlichen. D. Wegdeuteln, Wegdeuten. D. —ung.

Wegdichten, v. trs. für entfernt, nicht vorhanden halten und dafür ausgeben, ob es gleich nicht entfernt, sondern vorhanden ist. Fehler von etwas wegdichten, welche jedermann sieht. D. Wegdichten. D. —ung.

Wegdonnern, v. trs. durch sein Donnern entfernen, vertreiben. D. Wegdonnern.

Wegdorren, v. ntr. mit sein, dorren und wegschwinden. D. Wegdorren.

Wegdrängen, v. trs. von seiner Stelle, von einem Orte drängen. Einen wegdrängen. D. Wegdrängen. D. —ung.

Wegdrechseln, v. trs. 1) Durch Drechseln, durch die Bearbeitung beim Drechseln wegschaffen. Eine höckerige Stelle, eine Vertiefung wegdrechseln. 2) X Durch Drechseln alle machen; besser, verdrechseln. — Auch, wegdrehen, wenn man drehen für drechseln gebraucht. D. Wegdrechseln. D. —ung.

Wegdrehen, v. trs. 1) Von der Stelle drehen, durch Drehen von etwas entfernen, eine von etwas weggewendete Richtung geben. Sein Gesicht wegdrehen, besser, wegwenden. Sich von etwas wegdrehen, um es nicht zu sehen. 2) † Für wegdrechseln. D. Wegdrehen. D. —ung.

X **Wegdreschen**, v. trs. 1) X Durch Dreschen, derbes Schlagen entfernen. Einen wegdreschen. 2) Durch Dreschen alle machen. Alles Getreide wegdreschen. D. Wegdreschen. D. —ung.

Wegdringen, v. intrs. unregelm. (s. Dringen), mit sein, von einem Orte dringen. D. Wegdringen.

Wegdrohen, v. trs. durch Drohen oder Drohungen sich zu entfernen nöthigen. D. Wegdrohen.

* **Wegdrommeten**, v. trs. durch sein Drommeten entfernen, vertreiben; so auch, wegtrompeten. D. Wegdrommeten.

X **Wegdrucken**, v. trs. durch früheres oder schnelleres Drucken gleichsam wegnehmen. So kann ein Drucker vom andern sagen, er habe ihm die Neuigkeiten rc. weggedruckt, sie vor ihm, der sie drucken wollte, gedruckt, so daß er nun nichts der Art zu drucken hat. D. Wegdrucken.

Wegdrücken, v. trs. durch Drücken, durch einen Druck entfernen, wegschaffen. D. Wegdrücken. D. —ung.

X **Wegdudeln**, v. trs. durch sein Dudeln entfernen, vertreiben. D. Wegdudeln.

Wegduften, v. ntr. mit sein, als Duft wegschwinden; gewöhnlicher, verduften. D. Wegduften.

Wegdunsten, v. ntr. mit sein, in Dunst, als Dunst verschwinden; gewöhnlicher verdunsten. D. Wegdunsten.

Wegdünsten, v. trs. wegdunsten machen, in Dunst auflösen und wegschwinden lassen; gewöhnlicher verdünsten. D. Wegdünsten.

Wegdupfen, v. trs. durch Dupfen wegschaffen. D. Wegdupfen.

Wegdürfen, v. ntr. unregelm. (s. Dürfen), mit haben, sich wegbegeben, sich entfernen dürfen. Ich kann und darf jetzt nicht weg. D. Wegdürfen.

Das **Wegeamt**, —es, Mz. —ämter, in verschiedenen Gegenden, z. B. im Österreichschen, ein Amt, eine Behörde, welche die Aufsicht über die Wege und Brücken hat.

Der **Wegeaufseher**, —s, Mz. gl. ein von der Obrigkeit bestellter Aufseher über die Wege, welcher dafür zu sorgen hat, daß sie sich immer in gutem Stande befinden.

Der **Wegebau**, —es, Mz. —e, der Bau, die Anlegung eines Weges, einer Landstraße, und die Wissenschaft davon, wie dies am besten zu betreiben sei. Den Wegebau verstehen. Dann, die Ausbesserung der Wege oder Landstraßen.

Der **Wegebereiter**, —s, Mz. gl. 1) Von reiten, ein verpflichteter Beamter, welcher die Wege oder Landstraßen bereitet, um für Sicherheit derselben zu sorgen, verdächtige Personen anzuhalten, und die Umfahrung der Zölle rc. zu verhindern, indem er nach den Zollzetteln rc. zu fragen und sich dieselben vorzeigen zu lassen berechtiget ist. 2) Von bereiten, fertig machen, an einigen Orten,

einer, der für die Bereitung und Ausbesserung der Wege zu sorgen hat.

Der Wegebesserer, —s, Mz. gl. einer, der die Wege bessert, ausbessert.

Die Wegebesserung, Mz. —en, die Besserung oder Ausbesserung der Wege.

Das Wegeblatt, —es, Mz. u. ein Name des Wegeberits (Plantago L.).

Der (das) Wegebreit, —es, Mz. u. 1) Ein Geschlecht von Pflanzen, welche häufig an Wegen wachsen und deren Blume aus einem vierfach getheilten Kelche, einem röhrenförmigen Blumenblatte, dessen Rand in vier spitzige zurückgeschlagene Einschnitte getheilt ist, besteht, vier dünne und sehr lange Staubfäden, einen eiförmigen Fruchtkeim mit einem kürzern Griffel und einfachen Staubwege hat (Plantago L.); auch Wegerich, Hundsrippe. Es giebt davon zwanzig und mehr Arten, z. B. der staudige Wegebreit oder Wegerich (Plantago cynops L.); auch immergrüner Flöhsame, Hundsauge, Hundsgesicht. Der spanische Wegetritt oder Wegerich, in Spanien, Portugal und im südlichen Frankreich (Plantago lagopus L.); auch der Hasenfuß. Der spitzige Wegebreit oder Wegerich, eine sehr ausgebreitete Art; sie findet sich häufig an den Wegen, auf den Feldern und ist ein schädliches Unkraut; Blätter, Wurzeln und Same werden in der Heilkunst gebraucht (Plantago major L.); breiter Wegerich, rother Wegerich, der Wegetritt, das Wegeblatt, Vergeblatt, Partenblatt, Schafzunge, Ballenkraut, Saurüssel, Mausöhrle. Der weiße Wegebreit oder Wegerich, der Mittelwegerich, s. d. (Pl. media L.); auch kleiner, breiter, kurzer, rauher Wegerich. Der Meerwegerich, s. d. (Pl. maritima L.). 2) Der wälsche Wegebreit oder Bergwegebreit, ein Name des Wohlverleis (Arnica montana L.).

Die Wegedistel, Mz. —n. 1) Eine Art an Wegen häufig wachsender Disteln, welche die Esel besonders lieben, und welche ehemahls auch als ein Mittel gegen den Krebs gebraucht wurde (Onopordon, besonders Onopordon acanthium L.); die breite Wegedistel, große, weiße Wegedistel, Krebsdistel, Krampfdistel, weiße Frauendistel, weiße Bergdistel, Eselsfurz. 2) Ein Name der Mariendistel (Carduus marianus L.). Auch andere Arten dieses Geschlechts führen diesen Namen, als: die stachliche Distel an den Landwegen (Carduus acanthoides L.); die kleine Wegedistel, die krause Distel (C. crispus L.); die gemeine Distel, die Sperdistel an den Landwegen (C. lanceolatus L.). 3) Eine Art der Flockenblume (Centaurea phrygia L.).

Der Wegedorn, —es, Mz. u. 1) Der gemeine Kreuzdorn, weil er häufig an Wegen wächst (Rhamnus catharticus L.). 2) Ein Name der wilden Stachelbeere (Ribes uva crispa L.).

Die Wegedornbeere, Mz. —n, ein Name der Kreuzbeere oder der Kreuzdornbeere und des Kreuzdornes selbst.

* * **Wegefertig, Wegfertig**, adj. u. adv. fertig, bereit sich auf den Weg zu begeben, reisefertig, im Abreisen begriffen. „Unnd nachdem ich wegfertig gewesen und nyt erwarten kunt, das dieser Brieff von mir selbst gesiegelt wurde.“ Urkunde von 1512. Arnolbi.

Das Wegegeld, gewöhnlicher, **Weggeld**, —es, Mz. —er, ein Geld, welches die auf einem Wege Fahrenden zur Unterhaltung desselben bezahlen müssen, der Wegezoll. Dann überhaupt Geld, welches zur Ausbesserung und Unterhaltung der Wege und Straßen bestimmt ist.

Wegegen oder Wegeggen, v. trs. mit der Ege oder Egge wegschaffen. D. Wegegen. D. —ung.

Das Wegegras, —es, Mz. u. ein Name 1) des Wegetritts (Polygonum aviculare L.); 2) der Sandnelke (Statice armeria L.); 3) Kleines oder polisches Wegegras, ein Name des dauernden Knauels (Scleranthus perennis L.).

Das Wegehaus, gewöhnlicher **Weghaus**, —es, Mz. —häuser, ein Haus am Wege, an der Straße, wo das Wegegeld abgefodert wird.

Wegeilen, v. intrs. mit sein, eilig sich wegbegeben, sich eilig entfernen. Warum eilen Sie so weg? Uneigentlich, über etwas wegeilen, es nur leicht berühren, sich dabei gar nicht aufhalten. „Über diesen Zeitpunkt mit flüchtiger Feder wegeilen.“ Lafontaine. (R.) D. Wegeilen.

* * **Das Wegeisen**, —s, Mz. gl. ehemahls das Pflugeisen. Es könnte auch ein Eisen bezeichnen, womit man die Wege in Gärten etc. von Unkraut reiniget, indem man diesen mit der Schärfe des Eisens abstößt.

Wegeitern, v. ntr. mit sein, durch Eitern weggehen, weggeschafft werden. Der böse Krankheitsstoff ist weggeeitert. D. Wegeitern.

† **Die Wegekerze**, Mz. —n, ein Name der schwarzen Wollblume (Verbascum nigrum L.).

* * **Das Wegekorn**, —es, o. Mz. ehemahls eine Abgabe an Korn für das Fahren auf der Landstraße. Oberlin.

† **Die Wegekresse**, Mz. u. ein Name des weißen Bauern- oder Wegesenfs, auch Steinkraut (Alyssum incanum L.).

Der Wegekümmel, —s, Mz. u. der gemeine Feld- oder Wiesenkümmel (Carum carvi L.).

* * **Der Wegelagerer**, —s, Mz. gl. einer, der wegelagert. S. Wegelagern. „Der Schmerz der Thränen hinter welchem List lagert, wie der Wegelagerer hinter dem Nebel.“ Benzel-Sternau.

* * **Wegelagern**, v. intrs. auf offener Straße hinterhaltlich auf einen die Straße Reisenden lauern, um ihn zu überfallen, und besonders, zu berauben. D. Wegelagern. D. —ung. S. d.

* * **Die Wegelagerung**, Mz. —en, in den ehemahligen Rechten, diejenige Handlung, da man auf offener Straße hinterhaltlich auf jemand lauerte, um ihn zu berauben; eine Art des Landfriedensbruches. „Einsmahls war der Ritter mit seinen Reisigen auf Wegelagerung ausgezogen.“ Musäus. Ein solches Auflauern um sich zu rächen, es sei auf einer Landstraße oder nicht, hieß das Vorwarten.

† **Der Wegelattig**, —es, Mz. —e, ein Name des Löwenzahnes (Leontodon taraxacum L.).

† **Der Wegelauf**, —es, Mz. u. s. Wegetritt.

‡ **Die Wegelaus**, Mz. —läuse, ein Name der Wanze.

Die Wegelerche, Mz. —n, die Haubenlerche. S. d.

Die Wegeleuchte, Mz. —n. 1) Eine Leuchte am Wege. 2) † Ein Name der wilden Wegewarte, in der Mehrzahl, ungewöhnlich.

* **Wegelos**, adj. u. adv. vom Wege abgekommen, keinen Weg wissend. Oberlin. Davon d. —keit.

† **Die Wegelunge**, Mz. —n, s. Wegewarte.

Der Wegemesser, —s, Mz. gl. 1) Einer, der einen Weg, d. h. die Länge desselben mißt. 2) Ein Werkzeug, welches dient, die Länge eines Weges zu messen, und welches aus einem Räderwerke mit Zeigern bestehet, welche die gemachten Schritte oder Radumläufe anzeigen, und zu diesem Behufe in der Gegend der Hüften, oder wenn man fährt, an der einen Wagenachse befestiget wird (Hodometer); auch der Schrittzähler, wenn man sich desselben beim Gehen bedient.

* **Wegemüde**, adj. u. adv. des Weges müde, auch wol, der Reise, des Reisens müde.

Uns wegemüden Gäste — Nibelungenl. V. 2990.

* * **Wegen**, v. ntr. mit haben, überhaupt bewegen, welches Wort davon herkömmt, so wie eine Menge anderer Wörter als: wecheln, fackeln, wackeln, Wage, wätzen, mogen, wachen, wecken etc. „Von der Wint vil vn vast wegt von mittag der sonne.“ Liber Pestilenz. von 1500. Dann, zittern. Wörterb. 1482. D. Wegen.

Wegen, ein Verhältnißwort, welches immer mit dem zweiten Falle gefügt wird, und das Verhältniß der bewegenden Ursache anzeigt. Wegen einer Sache, oder einer Sache wegen, besorgt sein. „Eben der Leute wegen will er nur Abends kommen.“ Weiße. Der Ka-

ſten wegen eine Unternehmung unterlaſſen. Zuweilen wird es auch unrichtig geſetzt, wo andere Verhältnißwörter ꝛc. ſtehen ſollten. „Sie dürfen ſich dieſes Geſchenkes wegen nicht ſowol bei mir, als bei dieſer liebreichen Frau, bedanken,“ beſſer, für dieſes Geſchenk, oder in Anſehung dieſes Geſchenkes. Gellert. „Die Freundſchaft hält nie wegen der Liebe ſchadlos,“ beſſer, für die Liebe. Derſ. „Meiner Jahre wegen könnte ich in der Kleidung noch ſehr jung thun,“ in Anſehung meiner Jahre, oder meine Jahre betreffend, anlangend. Derſ. Unrichtig iſt es wegen mit dem dritten Falle zu fügen, wie im O. D. geſchieht. Ungut iſt es auch und überflüſſig, dem wegen ein um oder von vorzuſetzen. Um wegen oder von wegen ſeiner guten Aufführung. „Denn Herodes hatte Johannem gegriffen, gebunden und in das Gefängniß gelegt, von wegen der Herodias, ſeines Bruders Philippi Weib.“ Matth. 14, 5. Von wegen kann man noch gelten laſſen, wenn es bedeutet, von Seiten, oder im Namen. Im gemeinen Leben in Berlin gebraucht man auch von wegen, wenn man Gelegenheit nimmt von etwas zu ſprechen (à propo). Wird wegen mit einem Perſonfürworte gebraucht, ſo ſtehet es gewöhnlich hinter demſelben und wird nach Einſchiebung eines t mit demſelben zu Einem Worte zuſammengezogen, meinetwegen, deinetwegen, ſeinetwegen, ihretwegen, unſertwegen, euretwegen, wofür man auch die Zuſammenſetzungen mit willen und halben gebraucht, deinetwillen, ihrethalben ꝛc. Doch gebraucht man es auch, beſonders im O. D., von demſelben getrennt und vor demſelben ſtehend. Wegen ſeiner brauchen Sie nicht beſorgt zu ſein. Von meinetwegen, von ſeinetwegen ꝛc. kömmt nur in der gemeinen Sprechart vor. Grüßen Sie ihn von meinetwegen, d. h. von mir. Mit andern Fürwörtern wird es auch verbunden, deſſentwegen, derowegen, weſſentwegen, wofür man aber gewöhnlich ſagt, deßwegen, detwegen, weßwegen.

† Der Wegenarr, —en, Mz. —en, im Zillerthale, ein Name des Salamanders oder Molchs (Lacerta salamandra L.).

Die Wegeenge, Mz. —n, eine Enge auf einem Wege, eine Gegend des Weges, wo er auf beiden Seiten von Höhen eng eingeſchloſſen iſt, zwiſchen welchen gerade nur ſo viel Raum iſt, daß ein Wagen durchfahren kann; zum Unterſchiede vom Hohlwege, einem Wege oder einer größern Strecke des Weges, welche eine anhaltende fortlaufende Wegenge iſt.

* * Der Wegepfennig, —es, Mz. —e, ein Wegegeld, Wegezoll. Friſch.

Der Weger, —s, Mz. gl. 1) Einer, der weget oder beweget. 2) Ein Ding, welches weget, oder womit man weget. So gebraucht man im N. D., im gemeinen Leben, Weger für Fächer, weil man die Luft damit in Bewegung ſetzt. 3) Im Schiffbaue, die innern Seitenplanken eines Schiffes, welche die innere Schiffverkleidung ausmachen und demſelben eine gute Verbindung geben.

Wegerecht, adj. der Wege kundig. Ein wege- und ſtegerechter Jäger, der alle Wege und Stege kennet.

* Das Wegereis, —es, Mz. u. nach Friſch, der Name einer Pflanze, bei ihm Intybus sylvestris.

Der Wegerich, —s, Mz. u. der Wegebreit. S. d.

X Wegerklären, v. trs. durch ſeine Erklärung wegſchaffen, als der Sache nicht gehörend, darin nicht gegründet, mit derſelben nicht verbunden ꝛc. darſtellen. „Den Sinn dieſes Wortes wegzuerklären.“ Herder. D. Wegerklären. D. —ung.

1. Wegern, ſ. Weigern.

2. Wegern, v. trs. im Schiffbaue, mit Wegern (ſ. dieſ.) verſehen, die Weger an die innern Seiten des Schiffes legen und feſt ſpikern. D. Wegern. D. —ung.

Wegeruten, v. trs. Wegeroden, v. trs. ſ. Weg.

Die Wegeſäule, Mz. —n, eine Säule am Wege, ſowol die Entfernung von einem Orte zum andern anzuzeigen, als auch den Weg zu bezeichnen.

Die Wegeſcheide, Mz. —n, ein Ort, wo ſich zwei oder mehr Wege ſcheiden, trennen, der Scheideweg.

Wegeſcheu, adj. u. adv. von Pferden, ſich vor Kreuz- oder Scheidewegen ſcheuend.

† Die Wegeſchlinge, Mz. u. ein Name des Schlingbaumes (Viburnum lantana L.).

Die Wegeſchnecke, Mz. —n, die Erdſchnecke oder nackte Schnecke, ohne Haus (Limax L.).

† Der Wegeſenf, —es, Mz. u. ein Name 1) des Hederichs (Erysimum officinale L.); 2) des Ackerſenfes oder wilden Senfes (Sinapis arvensis L.); auch Hederich, gelber falſcher Hederich ꝛc. 3) des Sophienkrautes (Sisymbrium Sophia L.); 4) des weißen Bauernſenfes oder weißen Schildbeſenkrautes (Alyssum incanum L.).

Wegeſſen, v. trs. unregelm. (ſ. Eſſen), durch Eſſen wegſchaffen, wie auch, alle machen, und auch, dadurch Andern entziehen. D. Wegeſſen.

† Die Wegeſpinne, Mz. —n, eine Art Spinnen auf Bäumen und Pflanzen, deren zweites Paar Füße größer iſt als die übrigen (Aranea viatica L.); auch Gartenſpinne, Krabbenſpinne.

Der Wegeſtein, —es, Mz. —e, Steine, welche am Wege ſtehen oder liegen, welche die Grenze oder auch die Breite der offenen Landſtraße, ſo weit ſie befahren werden ſoll, bezeichnen.

† Der Wegeſterz, —es, Mz. —e, ein ſich bewegender Schwanz. Dann, ein Thier mit ſolchem Schwanze. So führt die Bachſtelze dieſen Namen. S. Wedelſchwanz.

Die Wegeſtrecke, Mz. —n, eine Strecke Weges. Stieler.

† Das Wegeſtroh, —es, o. Mz. ein Name des Labkrautes (Galium verum L.).

Der Wegetritt, —es, Mz. u. 1) Eine ſehr gemeine Pflanze, welche überall, gleichſam wo man hintritt, auf und an den Wegen wächſt, welche auf den Äckern und in den Gärten ein läſtiges Unkraut iſt, wo es ſich am beſten von den Schweinen ausrotten läßt, weil dieſe es begierig aufſuchen; die Wurzel iſt holzig, die Stengel liegen gemeiniglich an der Erde und haben viele Knoten; das Kraut wird in Blutflüſſen empfohlen und den Samen ſuchen im Winter die kleinen Vögel (Polygonum aviculare L.); auch Wegegras, Wegelauf, Knotengras, Tauſendknoten, Vogelknöterich, Vogelgras, Vogelwegetritt, Angerkraut, Saukraut, Saugras, Ferkelgras, Zehrgras, Blutkraut, Blutgarbe, Denngras, Tennegras, Waſſertritt, Jungferntritt, Unvertritt, Hänſel am Wege ꝛc. 2) Kleiner Wegetritt, ein Name des dauernden Knauels, welcher an den Wegen, an dürren offnen Stellen, auf den Feldern ꝛc. wächſt (Scleranthus perennis L.); auch kleines Wegegras. S. Knauel. 3) Kleiner Wegetritt, auch ein Name des Bruchkrautes oder Tauſendkornes (Herniaria glabra L.). 4) Ein Name der Sandnelke (Statice armeria L.).

Die Wegewalle, Mz. u. ein Name der Sterndiſtel (Centaurea calcitrapa L.).

Die Wegewarte, Mz. u. 1) Eine an den Wegen, auf den Feldern und ungebauten Gründen wachſende Pflanze, deren Blumen gemeiniglich blau, bei manchen Abarten aber auch weiß und blaßroth ſind; ihre Kelche ſind nur in den Morgenſtunden bis zu Mittage geöffnet und ſchließen ſich dann; alle Theile derſelben, beſonders aber die Wurzel, welche am bitterſten iſt, wird in der Heilkunſt gebraucht, auch iſt dieſe Pflanze ein gutes Futter für das Rindvieh (Cichorium intybus L.); die wilde Wegewarte, Feldwegewarte, Wegeleuchte, Wegeweis, Wegelunge, Waſſerwarte, gemeine Zikorie, Feldzikorie, Sonnenwende, Sonnenwedel, blauer Sonnenwirbel, Feldſonnenwirbel, Sonnenkraut, Hundläufte, Hindläufte, verfluchte Jungfer. Eine veredelte Abart iſt die große, hohe Wegewarte, welche einen großen Theil ihrer Bitterkeit verloren hat, und zu Salat und in Suppen gebraucht wird; häufig wird ſie aber in verſchiedenen Gegenden angebauet, um aus den getrockneten und

gerösteten Wurzeln ein braunes Pulver zu mahlen, woraus man ein dem Kaffee ähnliches Getränke bereitet (Cichorium sativum); die zahme Zikorie, Gartenzikorie, Gartenhindläuft, wälsche Hindläufe. 2) Die gelbe Wegewarte, ein Name des Mauerhabichtkrautes Hieracium murorum L.). 3) Gelbe Wegewarte, eine Art des Bitterkrautes, auch Kestenkraut, Wurmblume (Picris hieracioides L.). 4) † Gelbe Wegwärtel, ein Name des kleinen Sandhabichtkrautes (Chondrilla juncea L.). Nemnich. Wärtel kann hier aber auch vielleicht Wurzel bedeuten sollen.

† Das Wegeweis, —es, Mz. u. s. Wegewarte.

Die Wegewinde, Mz. u. die Acker- oder Feldwinde, weil sie auch an Wegen wächst (Convolvulus arvensis L.).

† Die Wegezehrung, Mz. —en, dasjenige, was man zur Zehrung auf dem Wege, d. h. auf der Reise gebraucht; gewöhnlicher Zehrgeld. Im O. D. nennt man das Abendmahl, welches man einem Sterbenden reicht, ihm gleichsam mit auf den Weg giebt, die heilige Wegezehrung.

Der Wegezoll, —es, Mz —zölle, s. Wegegeld.

Wegfächeln, v. trs. durch Fächeln, mit einem Fächer wegschaffen, entfernen. Die Fliegen wegfächeln. D. Wegfächeln. D. —ung.

Wegfachen, v. trs. durch Fachen wegschaffen, entfernen. D. Wegfachen.

Wegfahren, v. unregelm. (s. Fahren). I) intrs. mit sein. 1) Sich schnell von einem Orte entfernen. Wie der Wind wegfahren. 2) Vermittelst eines Fuhrwerkes oder Fahrzeuges, zu Lande oder zu Wasser sich entfernen. Wir müssen früh wegfahren, um bei Zeiten hinzukommen. II) trs. auf einem Fuhrwerke oder Fahrzeuge wegschaffen. Den Schutt wegfahren. — D. Wegfahren.

Die Wegfahrt, Mz. u. die Handlung, da man wegfährt, da man sich auf einem Fuhrwerke oder Fahrzeuge von einem Orte entfernt.

Wegfallen, v. ntr. unregelm. (s. Fallen), mit sein, sich durch Fallen entfernen, von einem Dinge getrennt und entfernt werden. Hier kann noch etwas von dem Zeuge, dem Maaße nach, wegfallen. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, weggelassen werden, wegbleiben. Diese ganze Anmerkung hätte füglich wegfallen können. Von allen angeführten Beispielen kann keins wegfallen. D. Wegfallen.

Wegfangen, v. trs. unregelm. (s. Fangen). 1) Fangen und dadurch von seinem gewöhnlichen Orte entfernen, oft auch, einem Andern dadurch entziehen. Einem die Tauben wegfangen. Die Vögel, die Fische wegfangen. 2) Durch fortgesetztes Fangen alle machen. Alle Nachtigallen in der Gegend wegfangen. D. Wegfangen. D. —ung.

Wegfaulen, v. ntr. mit sein, durch Faulen von dem übrigen getrennt und zerstört werden. Die Wurzel ist ganz weggefaulet. Die Nase ist ihm weggefaulet. D. Wegfaulen.

Wegfegen, v. trs. durch Fegen wegschaffen.

Sie sind wie Staub nun weggefeget. J. A. Cramer.

Uneigentlich, X gewaltsam entfernen, vertreiben. Ich will dich dort bald wegfegen. D. Wegfegen. D. —ung.

Wegfeilen, v. trs. durch Feilen wegschaffen. Die Spitze, das Rauhe wegfeilen. Da durch Feilen das, was eine Sache noch rauh, uneben, unvollkommen macht, weggeschafft wird, so wird wegfeilen uneigentlich auch von unkörperlichen Dingen, von Geisteswerken gebraucht. Das Fehlerhafte wegfeilen, es durch weitere fleißige Bearbeitung wegschaffen. D. Wegfeilen. D. —ung.

Wegfertig s. Wegefertig.

Wegfeuern, v. trs. durch Feuern, Schießen wegschaffen, trennen. Die Thurmspitze ist weggefeuert, durch Kanonenschüsse. D. Wegfeuern.

Wegfischen, v. trs. fischend fangen und dadurch von seinem gewöhnlichen Orte entfernen, auch oft, einem Andern dadurch entziehen. Die Fische aus dem Teiche wegfischen. Uneigentlich, X mit List und Geschwindigkeit in seine Gewalt bringen. Er hat ihm das Amt vor der Nase, die Braut vor dem Munde weggefischt, eben da er es, sie schon gewiß zu haben glaubte. D. Wegfischen. D. —ung

Wegflackern, v. ntr. mit sein. 1) Flackernd sich entfernen, wegbewegt werden. 2) Flackernd wegbrennen. D. Wegflackern. D. —ung.

Wegflattern, v. ntr. u. intrs. mit sein, flatternd sich entfernen, und in engerer Bedeutung, flatternd auf immer sich entfernen. Der Vogel ist weggeflattert. „Am wegflatternden Kaffeefeuer.“ J. P. Richter. D. Wegflattern.

Wegflehen, v. trs. durch sein Flehen entfernen. D. Wegflehen.

Wegfliegen, v. ntr. u. intrs. unregelm. (s. Fliegen), mit sein, fliegend sich entfernen. Der Hut, vom Sturme gefaßt, flog weit weg. Die Vögel fliegen weg, wenn man ihnen nahet. D. Wegfliegen.

Wegfliehen, v. intrs. unregelm. (s. Fliehen), mit sein, fliehend, durch Flucht sich entfernen. Von einem Orte wegfliehen.

— — vom Schooße der Mutter
Floh ich dann weg — Sonnenberg.

D. Wegfliehen.

Wegfließen, v. ntr. unregelm. (s. Fließen), mit sein, fließend sich entfernen; verfließen, und uneigentlich, vergehen. „— und wenn doch der Bund und Glanz der Liebe unzerreissen und fest auf dem wegfließenden Leben steht.“ J. P. Richter. D. Wegfließen.

Wegflößen, v. trs. flößend entfernen, wie auch, auf einer Flöße wegschaffen. Holz rc. wegflößen. D. Wegflößen. D. —ung.

X Wegfluchen, v. trs. durch sein Fluchen entfernen, vertreiben. D. Wegfluchen. D. —ung.

Wegflüchten, v. I) trs. flüchtend entfernen, auf der Flucht mit sich nehmen und in Sicherheit bringen.

— — die zarten Enkel
Nicht vor den Schweden, vor den Lutheranern,
Nein! vor den eignen Truppen wegzuflüchten. Schiller.

Sich wegflüchten, von einem Orte fliehend sich durch die Flucht retten oder zu retten suchen. Auch II) als intrs. mit sein, fliehen, sich auf die Flucht begeben und durch Entfernung in Sicherheit zu kommen.

Ein treuer Freund — — —
Rieth mir aus Frankreich wegzuflüchten. Bürde.

D. Wegflüchten. D. —ung.

Wegfluten, v. I) ntr. mit sein, flutend, und als Flut sich entfernen. Das ausgetretene Wasser flutete bald wieder weg. II) trs flutend, als eine Flut oder gleich einer Flut mit sich wegführen, wegreißen. — D Wegfluten. D. —ung.

X Wegfreien, v. trs. freien und dadurch einem Andern wegnehmen, entziehen. Einem Andern seine Geliebte wegfreien. D. Wegfreien.

Wegfressen, v. trs. unregelm. (s. Fressen), durch Fressen wegschaffen, wie auch, alle machen, und oft, dadurch Andern entziehen. Die Raupen haben allen Kohl weggefressen. So auch von Menschen, als ein harter und niedriger Ausdruck, von einem gierigen Essen. Den Andern Alles wegfressen. Alles wegfressen, daß nichts übrig bleibt. Uneigentlich vom Feuer, von scharfen Dingen, wo es ein stärkeres Bild ist, als verzehren und darum ein höherer Ausdruck.

Traf — die gesandten Mörder des Königs
Feuer vom Himmel, und fraß sie weg von dem Gipfel des
Karmels. Klopstock.

So auch von andern fressenden und scharfen Dingen. Der Krebs hat die Nase bereits weggefressen. Das Scheidewasser, die Säure, hat hier und da zu viel von dem Kupfer weggefressen. D. Wegfressen.

X Wegfuchteln, v. trs. durch Fuchteln entfernen, wegtreiben. D. Wegfuchteln. D. —ung.

Wegführen, v. trs. 1) Von einem Orte führen, führend entfernen. Man führe ihn weg von hier, ins Gefängniß. Ein Kind bei der Hand wegführen. 2) Vermittelst eines Fuhrwerkes wegschaffen

den Abfall vom Holze, den Sand, den Schutt wegführen. D. Wegführen. D. —ung.

X **Weggabeln**, v. trs. mit der Gabel wegnehmen. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, wie wegfischen, X mit List und Schnelligkeit wegnehmen. D. Weggabeln. D. —ung.

Weggaffen, v. intrs. gaffend wegsehen. D. Weggaffen.

Weggähren, v. ntr. unregelm. (s. Gähren), mit sein, durch Gähren weggeschafft rc., ausgestoßen werden. Die unreinen, fremden Stoffe gähren aus dem Weine, dem Biere weg. D. Weggähren.

Der Weggang, —es, o. My. die Handlung, da man weggehet. Bei meinem Weggange war er noch da.

Weggängeln, v. trs. gängelnd wegführen. D. Weggängeln. D. —ung.

Weggäten, v. trs. durch Gäten wegschaffen. D. Weggäten. D. —ung.

Weggaunern, v. trs. durch Gaunern wegschaffen, bei Seite schaffen. D. Weggaunern.

Weggeben, v. trs. unregelm. (s. Geben), von sich an Andere geben Eine Sache weggeben. Alles weggeben. Sie giebt nicht gern etwas weg. Uneigentlich auch wol, von sich entfernend in Anderer Aufsicht geben. Seine Kinder weggeben, aus dem Hause in Anderer Aufsicht geben. D. Weggeben. D. —ung.

Weggehen, v. unregelm. (s. Gehen). I) intrs. mit sein, von einem Orte gehen, vermittelst der Füße sich entfernen. Ich gehe nicht eher weg, als bis ich meinen Zweck erreicht habe. Unverrichteter Sache weggehen müssen. In weiterer Bedeutung überhaupt, einen Ort verlassen. Von der Schule, hohen Schule weggehen, gewöhnlicher abgehen. II) ntr. mit sein, an einem Orte nicht gegenwärtig bleiben. X Die Waaren gehen schnell weg, wenn sie nicht lange liegen bleiben, sondern bald verkauft werden. X b.; gewöhnlicher, sie gehen ab. Die Flecke sind weggegangen, sind aus dem Zeuge rc. weggeschafft, sind auf oder in demselben nicht mehr vorhanden, nicht mehr sichtbar; besser, sind ausgegangen. — D. Weggehen.

Weggeißeln, v. trs. geißelnd, mit der Geißel entfernen, wegtreiben. D. Weggeißeln. D. —ung.

Weggeleiten, v. trs. von einem Orte nach einem andern geleiten. D. Weggeleiten.

X **Weggerathen**, v. ntr. unregelm. (s. Gerathen), mit sein, durch einen Zufall wegkommen, ohne daß man weiß, wohin? D. Weggerathen.

Weggießen, v. trs. unregelm. (s. Gießen), gießend entfernen, wegschaffen. Das unreine Wasser weggießen. D. Weggießen. D. —ung.

Wegglätten, v. trs. durch Glätten wegschaffen. Die Runzeln, Falten rc. wegglätten. D. Wegglätten. D. —ung.

Weggleiten, v. ntr. unregelm. (s. Gleiten), mit sein, gleitend von etwas entfernt werden. Von dem Ziele, welches man schon für erreicht hielt, weggleiten. Auch † wegglitschen. D. Weggleiten.

Wegglimmen, v. ntr. unregelm. (s. Glimmen), mit sein, durch glimmendes Feuer weggeschafft werden, durch anhaltendes Glimmen sich verzehren. So auch wegglühen. D. Wegglimmen, Wegglühen.

† **Wegglitschen**, v. ntr. mit sein, s. Weggleiten.

X **Weggloßen**, v. intrs. mit gloßenden Augen wegsehen. D. Weggloßen.

Wegglühen, v. ntr. mit sein, s. Wegglimmen.

X **Weggraben**, v. trs. unregelm. (s. Graben). 1) Von etwas durch Graben absondern, wegnehmen. Ein Stück vom Wege weggraben, Ein Stück davon zum Grabelande ziehen. 2) An einen andern Ort graben, eingraben, vergraben, besonders dadurch zu verbergen. D. Weggraben. D. —ung.

X **Weggrapsen**, v. trs. grapsend, d. h. gierig und plump zugreifend, wegnehmen. D. Weggrapsen. D. —ung.

Weggreifen, v. trs. unregelm. (s. Greifen), greifend durch einen Griff wegnehmen, entziehen. D. Weggreifen. D. —ung.

X **Weggrübeln**, v. trs. durch Grübeln, mit Grübeleien wegschaffen, entfernen, vertreiben

— da lern' er die Kunst, und er grübelt den Wahn weg.
Sonnenberg.

D. Weggrübeln.

X **Weggrunzen**, v. trs. durch sein Grunzen entfernen, vertreiben. D. Weggrunzen.

X **Wegguchen**, v. intrs. im gemeinen Leben für wegsehen. D. Wegguchen.

Der Wegguß, —sses, o. My. 1) Die Handlung, da man weggießet. 2) Dasjenige, was man weggießt.

X **Weghaben**, v. unregelm. (s. Haben). I) ntr. 1) Von einer Person oder Sache haben, empfangen haben. Etwas weghaben, es empfangen haben. »Ja das Küchenmädchen hat richtig eine Ohrfeige von ihr weg.« Hermes. 2) Etwas weghaben, es abgesehen, gelernt haben. Er ist so gelehrig und geschickt, daß er nur zuzusehen braucht, um es sogleich wegzuhaben, um es zu begreifen, zu verstehen, nachzumachen. »Ich darf nur ein Wort mit jemanden reden, so habe ich den ganzen Menschen weg,« so kenne ich ihn ganz, nach seiner Denkart rc. Lessing. 3) X Er hat es bei mir weg, sein Gutes gleichsam, er hat meine Gunst verloren, er hat es bei mir verdorben. II) Zuweilen auch als trs. für wegbringen, wegschaffen. Ich habe den Stein weg, ich bin damit zu Stande gekommen ihn von seiner Stelle zu schaffen rc. Ich habe den überlästigen glücklich weg, ich habe ihn weggeschafft. — D. Weghaben.

Weghacken, v. trs. durch Hacken wegschaffen. Ein Stück weghacken. D. Weghacken. D. —ung.

Weghäkeln, v. trs. mit Häkeln oder kleinem Haken wegziehen, entfernen. D. Weghäkeln. D. —ung.

Weghaken, v. trs. mit Haken wegziehen, entfernen. D. Weghaken. D. —ung.

Weghalten, v. trs. unregelm. (s. Halten), weggewendet von etwas, entfernt von etwas halten. Etwas von sich weghalten. Das Gewehr von jemand weghalten. D. Weghalten. D. —ung.

Weghangen, v. ntr. unregelm. (s. Hangen), mit haben, weggewendet, entfernt von etwas hangen; zum Unterschiede von abhangen, von der Höhe zur Tiefe sich neigend hangen. D. Weghangen.

Weghängen, v. trs. von einem Orte nehmen und an einen andern hängen, auch aus der Hand thun, dadurch, daß man es wohin hängt. D. Weghängen. D. —ung.

X **Wegharken**, v. trs. mit der Harke wegschaffen. D. Wegharken.

Wegharnen, v. trs. mit dem Harne von sich geben; in der gemeinen Sprechart wegpissen, und von Thieren, wegseichen. Viel Blut wegharnen. D. Wegharnen.

Weghaschen, v. trs. haschen und dadurch entfernen, wegschaffen. Die Fliegen weghaschen. Uneigentlich auch, wie erhaschen, durch Aufmerksamkeit und schnelle Benützung der Gelegenheit erlangen. Einen Vortheil, eine Gunst rc. weghaschen. D. Weghaschen. D. —ung.

Weghaspeln, v. trs. s. Weg.

Weghauchen, v. I) trs. durch Hauchen wegschaffen, entfernen; eigentlich und uneigentlich. »Die Himmelstöne hauchten ihre Seele aus der Erde weg.« J. P. Richter. Oft auch nur, von sich hauchen, hauchend von sich geben. II) ntr. mit sein, als ein Hauch, und, wie ein Hauch wegschwinden, vergehen.

Alles flieht und ist entronnen — Ehre.
Der Pöbelhauch! er hauche weg! Herder.

D. Weghauchen. D. —ung.

Weghauen, v. trs. unregelm. (s. Hauen). 1) Durch Hauen von etwas trennen, wegschaffen. Einem einen Finger, den Arm weghauen. 2) Durch Hauen oder Schlagen vertreiben. Einen weghauen. D. Weghauen. D. —ung.

Wegheben, v. trs. unregelm. (s. Heben), von einem Orte heben. Eine Last wegheben. Sich wegheben, uneigentlich, sich entfernen. „Hebe dich weg von mir, Satan!“ Matth. 4, 10. D. Wegheben. D. —ung.

Weghelfen, v. intrs. unregelm. (s. Helfen), helfen, behülflich sein von einem Orte wegzukommen. Ich will dir weghelfen. D. Weghelfen. D. —ung.

Weghetzen, v. trs. durch Hetzen entfernen, wegschaffen. Einen mit Hunden weghetzen. D. Weghetzen. D. —ung.

Weghinken, v. intrs. mit sein, hinkend sich entfernen. D. Weghinken.

Weghobeln, v. trs. dur Hobeln wegschaffen. Das Rauhe weghobeln. D. Weghobeln. D. —ung.

‡ **Der Wegholder**, —s, Mz. u. der Wachholder.

Wegholen, v. trs. von einem Orte holen und dadurch von demselben entfernen. Einen aus der Gesellschaft wegholen. D. Wegholen. D. —ung.

X **Weghopsen**, v. intrs. mit sein, **Weghumpeln**, v. intrs. mit sein, **Weghüpfen**, v. intrs. mit sein, hopsend, humpelnd, hüpfend sich entfernen. D. Weghopsen ꝛc.

Weghusten, v. trs. 1) Hustend von sich geben. Blut weghusten, gewöhnlicher aushusten. 2) Durch Husten, durch die dadurch verursachte Bewegung der Luft wegschaffen, entfernen. Eine Feder, den Staub von etwas weghusten. D. Weghusten.

X **Weghutschen**, v. intrs. mit sein, hutschend sich entfernen. D. Weghutschen.

Wegjagen, v. trs. von einem Orte jagend entfernen. Die Hühner, die Schweine wegjagen. Dann auch, von sich jagen, aus seiner Nähe, aus seinen Diensten plötzlich entfernen. Einen Bedienten wegjagen. D. Wegjagen. D. —ung.

X **Wegkämmen**, v. trs. durch Kämmen wegschaffen, durch Kämmen aus der Lage, in welcher es ist, bringen. Die Haare von der Stirn wegkämmen. D. Wegkämmen.

X **Wegkapern**, v. trs. als Kaper, oder auf einem Kaperschiffe befindlich wegnehmen. Ein Schiff wegkapern. In weiterer Bedeutung, durch List und Geschwindigkeit in seine Gewalt bringen. Einen Beutel mit Geld, einen Brief wegkapern.

> Wegkapern muß man Valory
> Den ächten (echten) Pariser — Kl. Schmidt.

D. Wegkapern. D. —ung.

X **Wegkapsen**, v. trs. heimlich und schnell wegnehmen. D. Wegkapsen.

Wegkarren, v. trs. auf einer Karre wegschaffen. D. Wegkarren.

Wegkaufen, v. trs. durch Kauf an sich bringen, so daß ein Anderer nichts mehr davon kaufen kann. Die Waaren wegkaufen. Einem Andern etwas wegkaufen. D. Wegkaufen. D. —ung.

Wegkehren, v. trs. 1) Durch Kehren oder Wenden entfernen, oder auch nur durch Kehren eine von einer Sache abgewendete Richtung geben. Das Gesicht wegkehren. 2) Durch Kehren mit einem Besen wegschaffen, wegfegen. D. Wegkehren. D. —ung.

X **Wegkeifen**, v. trs. durch sein Keifen vertreiben. D. Wegkeifen.

X **Wegkeulen**, v. trs. mit der Keule, mit Keulenschlägen vertreiben. D. Wegkeulen. D. —ung.

Wegklettern, v. intrs. mit sein, kletternd, durch Klettern sich entfernen. D. Wegklettern.

Wegklopfen, v. trs. durch Klopfen von der Stelle bringen, wegschaffen. D. Wegklopfen.

X **Wegknallen**, v. trs. 1) Wegschießen. 2) Durch Knallen, Schießen verscheuchen. Die Nachtigallen aus dem Gebüsche wegknallen. D. Wegknallen.

Wegknicken, v. trs. knickend, zerknickend wegschaffen. Ein Stückchen von einer thönernen Pfeife wegknicken; gewöhnlicher abknicken. D. Wegknicken. D. —ung.

X **Wegkochen**, v. I) trs. durch vieles Kochen alle machen. II) ntr. mit sein, durch anhaltendes Kochen weggeschafft werden, verloren gehen. Die Kraft ist schon weggekocht; gewöhnlicher ausgekocht. D. Wegkochen.

Wegködern, v. trs. durch einen Köder weglocken. D. Wegködern.

X **Wegkollern**, v. I) ntr. mit sein, von einem runden Körper, wegrollen, auch wegkugeln, besonders von einer Kugel. II) trs. wegkollern, wegrollen machen. — D. Wegkollern.

Wegkommen, v. intrs. unregelm. (s. Kommen), mit sein. 1) Von dem Orte des Befindens kommen, sich entfernen. Ich bin heute nicht weggekommen, nicht aus der Stube, nicht vom Flecke. Er soll mir nicht ungestraft wegkommen, nicht von der Stelle kommen. 2) Davon kommen, auf gewisse Art aus einem gewissen Verhältnisse kommen. Ich bin im Spiele noch gut weggekommen, ich habe nicht verloren. Ich bin bei der Sache diesmahl nicht gut weggekommen. Mit der bloßen Furcht wegkommen. 3) Von einem Orte kommen, gerathen, ohne zu wissen wo es geblieben, wohin es gerathen ist. Es ist mir weggekommen. D. Wegkommen.

Wegkönnen, v. ntr. unregelm. (s. Können) mit haben, sich wegbegeben können, weggehen können. Ich kann hier nicht weg, ich kann diesen Platz nicht verlassen. D. Wegkönnen.

Wegkosen, v. trs. durch Kosen entfernen, vertreiben.

> (Wo) Launiges Mädchenlächeln den hohen jungfräulichen Ernst dir
> Oft wegkos'te — — Sonnenberg.

D. Wegkosen.

Wegkrallen, v. trs. 1) Krallend, mit den Krallen wegnehmen. 2) Krallend, durch Krallen oder Kratzen vertreiben. D. Wegkrallen.

Wegkramen, v. trs. den Kram, allerlei Dinge unter einander wegschaffen, bei Seite schaffen. D. Wegkramen. D. —ung.

Wegkratzen, v. trs. 1) Durch Kratzen wegschaffen. Einen Dintenfleck auf dem Papier, einen Fleck an der Wand wegkratzen. 2) Durch Kratzen entfernen, vertreiben. Einen wegkratzen. D. Wegkratzen. D. —ung.

Wegkriechen, v. intrs. unregelm. (s. Kriechen) mit sein, s. Weggehen.

X **Wegkriegen**, v. trs. s. Wegbringen.

Wegkrücken, v. trs. mit einer Krücke wegziehen, wegschaffen. D. Wegkrücken. D. —ung.

Wegkrümmen, v. trs. krümmend, durch Krümmen von etwas entfernen. Sich wegkrümmen, z. B. von einem Wege, in einer Krümmung, oder in Krümmungen von etwas weglaufen, von etwas sich hinziehen. „Ein Seitenweg, der sich gleichsam hinter Hügeln wegkrümmt.“ Lafontaine. (R.) D. Wegkrümmen. D. —ung.

Wegkugeln, v. I) ntr. mit sein, sich um sich selbst drehend, als eine Kugel, oder gleich einer Kugel sich wegbewegen. II) trs. wegkugeln machen. — D. Wegkugeln. D. —ung.

Wegkünsteln, v. trs. durch Künsteln, durch Künstelei wegschaffen. „— die Ungleichheit in ihrem Wesen nicht mehr wegzukünsteln, sondern zu tilgen.“ Ungen. D. Wegkünsteln. D. —ung.

X **Wegküssen**, v. trs. durch Küssen vertreiben. Die üble Laune eines Andern wegscherzen und wegküssen. D. Wegküssen.

X **Wegkutschen**, v. intrs. mit sein, in einer Kutsche sitzend, wie auch, mit der Kutsche, die Pferde lenkend, wegfahren (wegkutschiren). Stieler. D. Wegkutschen.

Weglächeln und **Weglachen**, v. trs. durch Lächeln, durch Lachen vertreiben. Den Gram weglächeln. D. Weglächeln, Weglachen.

Wegladen, v. trs. unregelm. (s. Laden). 1) Wohin laden, einladen, und dadurch von dem Orte des Befindens entfernen. Wir sind heut alle weggeladen; gewöhnlicher, ausgeladen und ausgebeten. 2) Von einem Orte nehmen und an einen andern laden, und dadurch wegbringen. D. Wegladen. D. —ung.

Weglärmen, v. trs. durch sein Lärmen vertreiben. D. Weglärmen.

○ **Der Weglaß**, —sses, Mz. u. 1) Die Handlung, da man etwas wegläßt. 2) Etwas Weggelassenes. MoSe.

Weglassen, v. trs. unregelm. (s. Lassen). 1) Von sich lassen, sich entfernen lassen. Man ließ mich nicht weg, ich mußte bleiben. Dann von Sachen, Waaren, von sich lassen, in eines Andern Besitz kommen lassen. Anders als für zehn Thaler kann ich das Stück nicht weglassen; gewöhnlicher, lassen. 2) Da, wo es ist, lassen, nicht mit aufnehmen, erwähnen rc. Den Zänker wollen wir bei dieser Lustbarkeit weglassen, wollen ihn nicht dazu einladen, nicht dabei haben. Diesen Punkt wollen wir weglassen. Was zur Sache gehört, darf nicht weggelassen werden. Im Schreiben ein Wort weglassen, es nicht mit schreiben. D. Weglassen. D. —ung.

Weglaufen, v. unregelm. (s. Laufen). I) intrs. mit sein, laufend sich entfernen, wie auch, davon laufen, von einem Orte, von jemand laufen und nicht wiederkommen. II) ntr. mit sein, von Flüssigkeiten, welche laufen, sich entfernen; gewöhnlicher verlaufen. III) trs. auf dem Laufkarren wegschaffen. — D. Weglaufen. D. —ung.

Wegläugnen, v. trs. durch sein Läugnen gleichsam entfernen, behaupten, daß etwas nicht dasei, nicht geschehe, oder dagewesen, geschehen sei, was doch dagewesen, geschehen ist.

> Wie, wenn man euch ein Wunderding erzählet,
> Wovon ihr nichts im Herzen glaubt,
> Wiewol euch Grund es wegzuläugnen fehlet. Wieland.

D. Wegläugnen. D.—ung.

Wegläuten, v. trs. durch Läuten entfernen. Man glaubt, durch Ziehen der Glocken das Gewitter wegläuten zu können. D. Wegläuten. D. —ung.

Weglecken, v. trs. durch Lecken wegschaffen. D. Weglecken. D. —ung.

Weglegen, v. trs. von sich legen, an einen andern Ort, bei Seite legen. D. Weglegen. D. —ung.

Wegleiern, v. trs. 1) Durch Leiern vertreiben. Der Leiermann hat mich weggeleiert. 2) X Leiernd, d. h. langsam bewegend, wegschaffen. Einen Ball auf der Balltafel von seiner Stelle wegleiern. D. Wegleiern.

Wegleihen, v. trs. unregelm. (s. Leihen), von sich leihen, an eine andere Person leihen. Seine Sachen wegleihen, und sie dann selbst nicht haben, wenn man sie braucht. D. Wegleihen.

Wegleiten, v. trs. von einem Orte leitend entfernen, an einen andern Ort leiten. Das Wasser wegleiten. Die Säfte aus einem Theile des Körpers wegleiten. D. Wegleiten. D. —ung.

Weglenken, v. trs. durch Lenken von einem Orte entfernen, an einen andern Ort lenken. D. Weglenken. D. —ung.

Weglesen, v. trs. unregelm. (s. Lesen). 1) Durch Lesen, Auslesen aussondern und wegschaffen; ungewöhnlich. 2) Was da ist, lesen, d. h. sammeln, so daß ein Anderer nichts oder wenig mehr zu lesen findet. 3) X Mit Fertigkeit lesen Alles, was dasteht, es lesend gleichsam wegnehmen und keinen Buchstaben zurücklassen. Stieler. Er liest das Hebräische weg, wie das Deutsche. Dann auch, in Ansehung des Verstehens, ohne Schwierigkeit lesen. „Der Minister las den auf Tasso und Albono einzankenden Kraftprosaiker Alphonso so gut weg wie rc.“ J. P. Richter. D. Weglesen. D. —ung.

Wegleuchten, v. intrs. zum oder beim Weggehen leuchten. Einem wegleuchten. D. Wegleuchten.

Wegliefern, v. trs. von sich, an einen entfernten Ort liefern. D. Wegliefern. D. —ung.

Weglocken, v. trs. von einem Orte locken, durch Locken entfernen. Einem die Kunden, die Käufer weglocken. D. Weglocken. D. —ung.

Weglodern, v. ntr. mit sein, lodernd, durch Lodern wegschwinden, durch loderndes Feuer verzehrt werden. D. Weglodern.

X **Weglöffeln**, v. trs. löffelnd, mit dem Löffel wegessen. D. Weglöffeln.

Weglöschen, v. I) trs. löschend, auslöschend wegschaffen. Etwas von der Tafel weglöschen. Eine Null weglöschen. II) △ ntr. unregelm. (s. Löschen), mit sein, löschen und wegschwinden, oder vergehen.

> Schon losch sein Leben weg, und Todesnacht
> Umfloß sein Aug' — Bürger. (R.).

D. Weglöschen. D. —ung.

X **Wegluchsen**, v. trs. mit List und Geschwindigkeit wegnehmen. D. Wegluchsen.

Weglügen, v. trs. wie wegläugnen, lügenhaft das Dasein, das Geschehen oder Geschehensein eines Dinges läugnen, dadurch gleichsam aus der Reihe der Dinge wegschaffen wollen. D. Weglügen.

X **Wegmachen**, v. I) trs. machen, bewirken, daß etwas weggehe, nicht weiter dasei, vorhanden oder auch nur sichtbar sei; als ein allgemeiner Ausdruck des gemeinen Lebens. Eine Unreinigkeit, einen Fleck wegmachen, für wegschaffen. II) Sich wegmachen, sich entfernen; wofür man auch sagt, sich aus dem Staube machen, sich fortmachen, sich von dannen machen rc.

> Und was ihn — — —
> Bewogen, von Paris sich wieder wegzumachen. Wieland.

D. Wegmachen. D. —ung.

Wegmähen, v. trs. durch Mähen wegschaffen. Das Gras auf einer Stelle wegmähen. Der Tod mähet die Sterblichen zu Tausenden weg. Uneigentlich, von den Kühen für, wegrupfen.

> Und mähn das zarte Gras mit scharfen Zungen weg. Haller.

D. Wegmähen. D. —ung.

1. X **Wegmahlen**, v. trs. unregelm. (s. Mahlen), auf der Mühle durch Mahlen alle machen. Alles Getreide wegmahlen. D. Wegmahlen.

2. **Wegmahlen**, v. trs. 1) Durch Mahlen wegschaffen. Einen Fehler wegmahlen, indem man ihn übermahlt. 2) X Auch wol, durch Mahlen alle machen, wie auch, früher, fleißiger mahlend Alles, was zu mahlen ist, oder was sich mahlen lassen will, mahlen, so daß für einen Andern nichts zu mahlen übrig bleibt. Einem Alles wegmahlen. D. Wegmahlen. D. —ung.

X **Wegmausen**, v. trs. listig und heimlich wegnehmen, in seine Gewalt bringen. D. Wegmausen.

Wegmeißeln, v. trs. durch Meißeln wegschaffen. Einen Höcker wegmeißeln. D. Wegmeißeln. D. —ung.

Wegmessen, v. trs. unregelm. (s. Messen). 1) Messend von sich an Andere geben. Von jedem den gehörigen Theil wegmessen. Dann, messen und verkaufen. „— und nun messen sie (die Wirthe) keinen Tropfen Wein mehr weg rc.“ J. P. Richter. Uneigentlich von der Uhr, welche die Zeit mißt, die Zeit, und was in der Zeit ist, gleichsam messen und entfernen, d. h. vergehen lassen. „Die Uhr, — die sein kurzes Leben wegmaß.“ J. P. Richter. (R) 2) Alles, was da ist, messen, durch Messen alle machen. Alles Getreide wegmessen. D. Wegmessen. D. —ung.

X **Wegmiethen**, v. trs. durch Miethe an sich bringen, so daß es oder damit es ein Anderer nicht miethen kann. Einem den Garten vor der Nase wegmiethen. D. Wegmiethen.

X **Wegmögen**, v. intrs. unregelm. (s. Mögen) mögen, Neigung haben sich zu entfernen, wegzugehen, wegzureiten, wegzufahren rc. Ich möchte gern weg, wenn ich nur könnte. D. Wegmögen.

Wegmorden, v. trs. durch Morden wegschaffen. Unbarmherzig morden sie sich weg. D. Wegmorden.

Wegmüssen, v. ntr. unregelm. (s. Müssen), mit haben. 1) Sich entfernen müssen, es sei auf welche Art es wolle. Er hat weggemußt. Ich mußte weg, es mochte daraus entstehen, was da wollte. 2) Weggeschafft werden müssen. Dieser Ast muß weg. Dieser entstellende Höcker muß weg. D. Wegmüssen.

Wegnagen, v. trs. durch Nagen wegschaffen. D. Wegnagen. D. —ung.

Die **Wegnahme**, My. n. die Handlung, da man wegnimmt. Die Wegnahme eines Schiffes, der Waaren, einer Festung ꝛc.

Wegnaschen, v. trs. durch Naschen alle machen, und dadurch entziehen. D. Wegnaschen. D. —ung.

Wegnehmen, v. trs. unregelm. (s. Nehmen). 1) Von einem Orte nehmen. Die Decke von dem Tische wegnehmen. Den Kindern gefährliche Spielzeuge wegnehmen. 2) Mit Gewalt in seinen Besitz bringen. Verbotene Waaren wegnehmen. Feindliche Schiffe auf der See wegnehmen. Eine Stadt wegnehmen, sie erobern. 3) Uneigentlich, wie einnehmen. Das Haus nimmt einen großen Theil dieses Raumes weg, entzieht ihn dadurch, daß es darauf steht, anderem Gebrauche. Das nimmt mir nicht wenig Zeit weg, kostet mir nicht wenig Zeit, erfodert nicht wenig Zeit. D. Wegnehmen. D. —ung.

Wegneigen, v. trs. eine Neigung, eine neigende Richtung von etwas entfernend geben. Sich wegneigen, sich von etwas neigend sich entfernen. D. Wegneigen. D. —ung.

Wegniesen, v. trs. durch Niesen wegschaffen. Etwas, das in die Nase gekommen ist, wegniesen. Ich wünsche, daß Sie sich den Schnupfen wegniesen mögen. D. Wegniesen.

X **Wegnippen**, v. trs. in kleinen abgesetzten Zügen wegtrinken. D. Wegnippen.

Wegnöthigen, v. trs. sich zu entfernen nöthigen. D. Wegnöthigen. D. —ung.

X **Wegorgeln**, v. trs. durch sein Orgeln, z. B. auf einer Drehorgel, vertreiben. D. Wegorgeln.

Wegpacken, v. I) trs. von einem Orte nehmend an einen andern packen, durch Packen wegschaffen, bei Seite schaffen. II) X rec. Sich wegpacken, in der harten und niedrigen Sprechart, sich entfernen; auch, sich wegscheren. Er kan sich hier wegpacken. D. Wegpacken. D. —ung.

Wegpappen, v. trs. s. Weg.

X **Wegpatschen**, v. I) intrs. mit sein, patschend, z. B. in einer Flüssigkeit, weggehen. II) trs. durch patschende Schläge wegzugehen nöthigen. — D. Wegpatschen.

Wegpauken, v. trs. 1) Durch Paukenschlagen vertreiben. 2) X Durch Pauken, d. h. Schlagen, wegzugehen nöthigen. D. Wegpauken.

Wegpeitschen, v. trs. peitschend, mit Peitschenschlägen wegtreiben. D. Wegpeitschen. D. —ung.

X **Wegpfeifen**, v. trs. unregelm. (s. Pfeifen). 1) Pfeifend ertönen lassen, gleichsam von sich geben, von sich hören lassen.

> Durch Feld und Wald zu schweifen,
> Mein Liedchen wegzupfeifen. Göthe.

2) Durch Pfeifen entfernen, vertreiben. Sich die Grillen wegpfeifen. D. Wegpfeifen.

Wegpflücken, v. trs. pflückend wegnehmen, so daß nichts mehr da ist, oder ein Anderer nichts mehr findet. Die Blumen wegpflücken. D. Wegpflücken. D. —ung.

Wegpflügen, v. trs. 1) Durch Pflügen wegschaffen. 2) Durch Pflügen wegnehmen; besser abpflügen. Dem Nachbar ein Stückchen Landes wegpflügen. D. Wegpflügen. D. —ung.

Wegpicken, v. trs. 1) Pickend wegnehmen. Eine Henne pickt der andern das Körnchen weg. 2) Durch Picken alle machen, Alles, was da ist, picken. Alle Körnchen wegpicken. D. Wegpicken. D. —ung.

Wegpilgern, v. intrs. mit sein, von einem Orte pilgern, pilgernd sich von einem Orte entfernen. Er ist weggepilgert. D. Wegpilgern.

Wegpinseln, v. trs. durch Pinseln, überpinseln, oder auch durch bloßes Pinseln mit Wasser, wegschaffen. Die Flecken wegpinseln. D. Wegpinseln. D. —ung.

X **Wegpissen**, v. trs. 1) Pissend von sich geben. 2) Über et[illegible] wegpissen, hier wol besser getrennt, darüber hin pissen. „Du [illegible]test einmahl — du getrautest dich, wenn du am Grenzwappen ständest, über das ganze Fürstenthum leicht wegzupissen, so schmal läuft's fort." J. P. Richter. D. Wegpissen.

Wegplärren, v. trs. durch sein Plärren vertreiben. D. Wegplärren.

Wegplatzen, v. ntr. mit sein, platzen und weggeschnellt werden, oder durch einen Platz weggeschnellt werden. D. Wegplatzen.

Wegplätzen, v. trs. wegplatzen machen. D. Wegplätzen. D. —ung.

X **Wegplündern**, v. trs. plündernd wegnehmen. D. Wegplündern.

Wegpochen, v. trs. 1) Durch starkes, vieles Pochen vertreiben. 2) X Durch Pochen oder Prügeln vertreiben. D. Wegpochen. D. —ung.

† **Wegpoltern**, v. ntr. mit sein, unter einander und in Unordnung gerathend hinfallen und wegkommen, von allerlei kleinern Dingen. D. Wegpoltern.

Wegprallen, v. ntr. mit sein, durch einen Prall entfernt werden. D. Wegprallen.

Wegprasseln, v. ntr. mit sein, prasselnd wegfliegen, mit Geprassel schnell wegbewegt werden. D. Wegprasseln.

X **Wegpredigen**, v. trs. durch Predigen gleichsam wegschaffen, nehmen. Er soll mir meinen Glauben nicht wegpredigen. Die Leidenschaften der Menschen lassen sich nicht wegpredigen. D. Wegpredigen.

Wegprellen, v. trs. wegprallen machen. D. Wegprellen. D. —ung.

Wegpressen, v. trs. durch Pressen wegschaffen. D. Wegpressen. D. —ung.

Wegpritschen, v. trs. mit der Pritsche schlagend wegtreiben. D. Wegpritschen.

Wegprügeln, v. trs. durch Prügel oder Prügeln entfernen, vertreiben. D. Wegprügeln. D. —ung.

X **Wegpuffen**, v. trs. 1) Durch Püffe wegtreiben. 2) Durch Puffen, Schießen alle machen; besser verpuffen. D. Wegpuffen.

Wegpumpen, v. trs. 1) Durch Pumpen wegschaffen. Das Wasser wegpumpen; besser, auspumpen. 2) Durch Pumpen alle machen. D. Wegpumpen.

† **Wegpusten**, v. trs. im N. D. wegblasen. D. Wegpusten.

Wegputzen, v. trs. durch Putzen, Reinigen wegschaffen. Den Schmutz von den Leuchtern, Geräthen wegputzen. Uneigentlich auch, X wegschießen. D. Wegputzen. D. —ung.

Wegquetschen, v. trs. durch Quetschen absondern, durch Quetschen wegschaffen. D. Wegquetschen. D. —ung.

Wegrädern, v. trs. rädern und dadurch absondern, wegschaffen. Ihm sind beide Beine weggerädert worden; besser, abgerädert. D. Wegrädern.

Wegraffen, v. trs. raffend, in Menge und mit Begier ergreifend wegnehmen. Vieles rafften sie weg, Manches ließen sie noch. Uneigentlich sagt man vom Tode, vom Kriege, von der Pest ꝛc. daß sie viele Menschen wegraffen. D. Wegraffen. D. —ung.

X **Wegranzen**, v. intrs. mit sein, ranzend sich entfernen. Von Menschen, als ein sehr harter, niedriger Ausdruck, für weggehen und liederlich herumlaufen. D. Wegranzen.

Wegrasen, v. intrs. mit sein, rasend, wie rasend sich entfernen. D. Wegrasen.

Wegraspeln, v. trs. durch Raspeln wegschaffen. D. Wegraspeln. D. —ung.

Wegrasseln, v. ntr. mit sein, rasselnd sich wegbewegen. D. Wegrasseln.

Wegrauben, v. trs. raubend weg und mit sich nehmen, durch Raub, als Raub in seine Gewalt bringen. Einem seine Schätze wegrauben.

> Der Feindinn mit Gewalt die Beute wegzurauben. Wieland.

In dieser Nacht raubt' ich die Jungfrau weg
Und brachte sie verborgen nach Messina. Schiller. (M.)
Auch uneigentlich für, mit Unrecht entziehen. „Dazu, da ihnen (den Liedern) nichts angeflickt, nichts weggeraubt werden sollte.“ Herder. D. Wegrauben. D. —ung.

Wegrauchen, v. I) ntr. mit sein, in Rauch weggehen, wegfliegen, verfliegen. II) trs. durch Rauchen alle machen. Er hat mir schon allen meinen Knaster weggeraucht. — D. Wegrauchen. D. —ung.

Wegraufen, v. trs. durch Raufen wegschaffen. Die Haare wegraufen; besser, ausraufen. D. Wegraufen. D. —ung.

Wegräumen, v. trs. an einen andern Ort räumen, bei Seite räumen. Auch uneigentlich, alle Hindernisse wegräumen, sie entfernen, beseitigen. D. Wegräumen. D. —ung.

Wegrauschen, v. ntr. mit sein, rauschend sich entfernen. D. Wegrauschen.

X Wegräuspern, v. trs. durch Räuspern wegschaffen, räuspernd von sich geben. Blut wegräuspern. D. Wegräuspern.

Wegrechen, v. trs. mit dem Rechen wegschaffen. D. Wegrechen. D. —ung.

X Wegrecken, v. trs. von sich entfernend recken. D. Wegrecken.

Wegreiben, v. trs. unregelm. (s. Reiben), durch Reiben wegschaffen. Den Schmuz, den Rost wegreiben. D. Wegreiben. D. —ung.

Wegreichen, v. I) trs. von sich, an einen Andern reichen. II) ntr. mit haben, über etwas wegreichen, weiter reichen, größer, länger sein. — D. Wegreichen. D. —ung.

Die Wegreise, Mz. u. die Reise von einem Orte nach einem andern Orte; edler, Abreise, welches davon jedoch noch unterschieden werden kann.

Wegreisen, v. intrs. mit sein, nach einem entfernten Orte reisen, reisend sich entfernen. D. Wegreisen.

Wegreißen, v. trs. unregelm. (s. Reißen), mit Gewalt von seiner Stelle reißen. Ein Brett, eine Latte rc. wegreißen. Eine Mauer, ein Haus wegreißen, sie einreißen und wegschaffen. So auch vom Wasser und Winde. Das Wasser hat ganze Häuser, der Wind hat Dächer und große Bäume weggerissen. Dann auch, mit Heftigkeit und Gewalt wegnehmen. Einem etwas wegreißen, es ihm aus den Händen reißen. D. Wegreißen. D. —ung.

Wegreiten, v. intrs. unregelm. (s. Reiten), mit sein, reitend sich entfernen, nach einem andern Orte reiten. D. Wegreiten.

Wegreizen, v. trs. reizen wegzugehen, sich zu entfernen. D. Wegreizen.

Wegrennen, v. I) intrs. unregelm. (s. Rennen), mit sein, rennend sich entfernen. Er ist weggerannt. II) trs. rennend an etwas es wegschaffen. Ein Stück vom Zaune wegrennen. Uneigentlich, sich die Hörner wegrennen, durch überall Anstoßen erfahrner, klüger werden; gewöhnlicher, die Hörner abrennen. — D. Wegrennen. D. —ung.

Wegretten, v. trs. wegschaffen, entfernen und retten, rettend bei Seite, in Sicherheit bringen. D. Wegretten. D. —ung.

Wegreuten, v. trs. durch Reuten, Ausziehen wegschaffen. Das Unkraut wegreuten. D. Wegreuten. D. —ung.

Wegrichten, v. trs. von etwas weg nach einer andern Gegend richten. D. Wegrichten. D. —ung.

Wegrieseln, v. ntr. mit sein, rieselnd sich entfernen. D. Wegrieseln.

Wegriffeln, v. trs. durch Riffeln wegschaffen. D. Wegriffeln. D. —ung.

Wegrinnen, v. ntr. unregelm. (s. Rinnen), mit sein, rinnend sich entfernen. D. Wegrinnen.

Der Wegritt, —es, Mz. u. der Ritt von einem Orte, nach einem andern Orte.

Wegrollen, v. I) ntr. mit sein, rollend sich entfernen, von einem Orte rollen. Die Kugel rollt auf einer unebenen Fläche weg. Der Wagen rollte weg. II) trs. wegrollen machen. Eine Kugel wegrollen. — D. Wegrollen. D. —ung.

Wegrosten, v. ntr. mit sein, durch Rost weggeschafft, zerstört werden. Die Verzierung, der Name ist schon weggerostet. D. Wegrosten.

Wegrucken, (Wegrücken), v. intrs. mit sein, ruckend sich entfernen. Ein wenig wegrucken, damit ein Andrer Platz bekomme. Ich bin gern weggeruckt, um nicht so nahe bei ihm zu sein. D. Wegrucken.

Wegrücken, v. trs. von einem Orte, von der Stelle rücken, durch Rücken entfernen. Den Stuhl wegrücken. Einen Damenstein wegrücken. Das Licht wegrücken. D. Wegrücken. D. —ung.

Wegrudern, v. I) intrs. mit sein, vermittelst Ruderns sich entfernen. Vom Ufer wegrudern. II) trs. durch Rudern entfernen. Den Kahn von einem Pfahle wegrudern. — D. Wegrudern. D. —ung.

Wegrufen, v. trs. unregelm. (s. Rufen), von einem Orte rufen, an einen andern Ort rufen. Auch uneigentlich in der höhern Schreibart.
— da der Tod mich wegrief, Klopstock,
in einem schönern Bilde, als, da er mich wegraffte, indem es ein ruhiges sanftes Sterben bezeichnet. Den Schmerz wegrufen, davon befreien.
Wenn (wann) wirst du wegrufen den Schmerz, der Alles in trübe Bilder,
Alles in Thränen um mich verwandelt — Klopstock.
D. Wegrufen. D. —ung.

Wegrühren, v. trs. durch Rühren, Umrühren wegschaffen. D. Wegrühren. D. —ung.

X Wegrumpeln, v. ntr. mit sein, rumpelnd, mit Gerumpel sich entfernen. Der alte Wagen rumpelte eben weg. D. Wegrumpeln.

X Wegrümpfen, v. trs. durch Rümpfen, verächtliches spöttisches Behandeln, Darstellen, wegschaffen, ungültig, unwahr rc. zu machen suchen. „Das brauche ich nicht zu beweisen, und das kann kein Modespott wegrümpfen.“ Herder. D. Wegrümpfen.

Wegrupfen, v. trs. durch Rupfen wegschaffen. Die Federn wegrupfen. D. Wegrupfen. D. —ung.

X Wegrutschen, v. ntr. u. intrs. mit sein, rutschend sich entfernen. D. Wegrutschen.

Wegsäbeln, v. trs. mit dem Säbel weghauen. D. Wegsäbeln. D. —ung.

Wegsacken, v. trs. in Säcke schüttend, sackend bei Seite schaffen. D. Wegsacken. D. —ung.

Wegsägen, v. trs. durch Sägen, mit der Säge wegschaffen. Einen dürren Ast wegsägen. D. Wegsägen. D. —ung.

Wegsam, —er, —ste, adj. u. adv. einen Weg darbietend, so beschaffen, daß man dort bequem oder doch ohne Unbequemlichkeit seinen Weg nehmen kann. Stieler. Eine wegsame Gegend. „— und durch Kalabrien mag es nicht gar wegsam und wirthlich sein.“ Seume. (M.) „Sie sagten, daß das Ufer wegsam sei.“ Lafontaine. Davon d. —keit.

X Wegsaufen, v. trs. saufend, durch Saufen wegschaffen, und Andern entziehn. Den Wein wie Wasser wegsaufen. Den Andern Alles wegsaufen. D. Wegsaufen.

Wegsaugen, v. trs. regelm. u. unregelm. (s. Saugen), durch Saugen wegschaffen, wie auch, alle machen. Die Milch wegsaugen. D. Wegsaugen. D. —ung.

Wegschaben, v. trs. durch Schaben wegbringen. D. Wegschaben. D. —ung.

Wegschaffen, v. trs. schaffen d. h. machen, bewirken, daß etwas wegkomme, entfernt werde; ein allgemeiner Ausdruck, welcher die Art und Weise ganz unbestimmt läßt, z. B. den Schutt wegschaffen, ihn wegfahren, wegkarren rc. Einen Schmuzflecken wegschaffen, ihn wegreiben, wegwaschen rc. Von Grund aus, mit der Wurzel wegschaffen (exstirpiren), z. B. eine Warze, sie ausgraben, aus

brennen rc. Alles unnütze Geräth wegschaffen, es aus dem Hause schaffen, man möge es nun verkaufen, verschenken oder auf andere Art sich davon befreien. Einen Bedienten wegschaffen, ihn aus Unzufriedenheit, mit Unwillen aus seinem Dienste schicken. Einen Menschen wegschaffen, auch wol, aus dem Wege, aus der Welt schaffen, ihn tödten. Der Arzt schafft ein Gebrechen, eine Krankheit weg, wenn er sie vertreibet, wenn er davon befreiet. D. Wegschaffen. D. —ung.

X Wegschäkern, v. trs. mit, durch Schäkern entfernen, wegbringen. D. Wegschäkern.

Wegscharren, v. trs. durch Scharren wegschaffen, von einem Orte entfernen. D. Wegscharren. D. —ung.

Wegschauen, v. intrs. von einer Seite sich wendend nach einer andern schauen. Uneigentlich, über etwas wegschauen, hinwegschauen, es nicht achten.

> Frei will ich leben und also sterben,
> Niemand berauben und niemand beerben,
> Und auf das Gehudel unter mir —
> Leicht wegschauen von meinem Thier. Schiller.

D. Wegschauen.

Wegschaufeln, v. trs. schaufelnd, mit der Schaufel wegschaffen. Die Erde, den Unrath wegschaufeln. D. Wegschaufeln. D. —ung.

Wegschaukeln, v. trs. schaukelnd, durch Schaukeln entfernen. Die böse Laune wegschaukeln. D. Wegschaukeln.

Wegscheiden, v. unregelm. (s. Scheiden). I) intrs. u. ntr. mit sein, scheiden und sich entfernen. In engerer Bedeutung für sterben. Von der Erde wegscheiden. Es bezeichnet stärker als abscheiden. II) trs. von Anderem scheiden und entfernen. — D. Wegscheiden. D. —ung.

Wegscheinen, v. ntr. unregelm. (s. Scheinen), mit haben, seinen Schein von etwas abgewendet fallen lassen; in Gegensatz von herscheinen, anscheinen. D. Wegscheinen.

X Wegschelten, v. trs. durch sein Schelten entfernen, vertreiben.

> Er aber schalt mich weg. — A. W. Schlegel.

D. Wegschelten.

Wegschenken, v. trs. schenkend, als Geschenk weggeben. Viele Sachen wegschenken. D. Wegschenken. D. —ung.

Wegscheren, v. unregelm. (s. Scheren). I) trs. mit dem Schermesser, oder auch mit der Schere wegschneiden, wegschaffen. Den Bart wegscheren. Die Wolle wegscheren. II) X rec. Sich wegscheren, sich entfernen, als ein sehr harter und niedriger Ausdruck. Schere er sich weg von hier! — D. Wegscheren. D. —ung.

* Wegschergen, v. trs. als ein Scherge wegtreiben. Stieler. D. Wegschergen. D. —ung.

Wegscherzen, v. trs. durch Scherzen entfernen, wegbringen. Uneigentlich, durch Scherz wegschwinden, vergehen, sich verlieren machen. Die langen Stunden wegscherzen. Die Traurigkeit, die üble Laune wegscherzen. D. Wegscherzen. D. —ung.

Wegscheuchen, v. trs. von einem Orte scheuchen, durch Scheuchen entfernen. — Bacchus, weggescheucht,

> Glitt unters Meer — Bürger. (R.)

D. Wegscheuchen. D. —ung.

Wegscheuern, v. I) trs. durch Scheuern wegschaffen. II) rec. Sich wegscheuern, durch vieles Scheuern, Reiben abgenutzt werden, wegegehen. Die Ecke hat sich fast ganz weggescheuert. — D. Wegscheuern. D. —ung.

Wegschichten, v. trs. durch Schichten, Aufschichten wegschaffen, bei Seite bringen. D. Wegschichten. D. —ung.

Wegschicken, v. trs. von sich, an einen andern Ort schicken. Einen Brief auf der Post wegschicken. Waaren wegschicken. Ich habe den Bedienten weggeschickt. Zuweilen, aber ungut, weil es Mißverständniß erregt, einen Bedienten wegschicken, ihn aus seinem Dienste entlassen. D. Wegschicken. D. —ung.

Wegschieben, v. unregelm. (s. Schieben). I) trs. durch Schieben entfernen, an einen andern Ort schieben. Etwas von sich wegschieben. Einen Kasten wegschieben. II) X intrs. mit sein, schiebend sich entfernen. S. Schieben. — D. Wegschieben. D. —ung.

Wegschielen, v. intrs. schielend wegsehen. D. Wegschielen.

Wegschießen, v. unregelm. (s. Schießen). I) intrs. u. ntr. mit sein, plötzlich und schnell sich entfernen. II) trs. 1) Durch Schießen wegschaffen. Ein Stück von etwas wegschießen. Die Spitze vom Thurme wegschießen. Alles Wild wegschießen. 2) Durch Schießen von sich entfernen. Einen Ring wegschießen, welchen man in das Gewehr geladen hat. — D. Wegschießen. D. —ung.

Wegschiffen, v. I) intrs. mit sein, zu Schiffe sich entfernen, wegreisen. II) trs. zu Schiffe wegschaffen, an einen andern Ort bringen. — D. Wegschiffen. D. —ung.

X Wegschimpfen, v. trs. durch Schimpfen wegzugehen, sich zu entfernen nöthigen. D. Wegschimpfen.

X Wegschlabbern, v. trs. schlabbernd wegessen, auch, schlabbernd aufessen. D. Wegschlabbern.

Wegschlachten, v. trs. s. Weg.

Wegschlagen, v. trs. unregelm. (s. Schlagen), durch Schlagen, durch Schläge entfernen, wegschaffen. Einen Ball wegschlagen. Er ist weggeschlagen worden, weggeprügelt. Den Feind von der Stadt wegschlagen. Bei den Kürschnern ist wegschlagen ein Kunstwort, und bedeutet, den Kopf von einem Wolfs- oder Bärenfelle abschneiden. D. Wegschlagen. D. —ung.

X Wegschlampen, v. I) trs. schlampend wegessen, auch schlampend aufessen. So auch wegschlappen. II) intrs. mit sein, gleich einer Schlampe, schlampig, unordentlich rc. weggehen. D. Wegschlampen.

X Wegschlappen, v. trs. s. Wegschlampen. D. Wegschlappen.

X Wegschlarfen, v. intrs. mit sein, schlarfend weggehen, sich entfernen. S. Schlarfen. D. Wegschlarfen.

X Wegschlaudern, v. ntr. mit sein, schlaudernd wegfahren, wegfliegen. Der Schlitten schlauderte mit weg. D. Wegschlaudern.

X Wegschlecken, v. trs. schleckend wegessen, und, schleckend aufessen. D. Wegschlecken.

Wegschleichen, v. intrs. unregelm. (s. Schleichen), mit sein, schleichend sich entfernen. Da er sah, daß es Ernst wurde, schlich er weg. Uneigentlich, sich nach und nach unmerklich verlieren. „Irre ich mich nicht, so würden sich alsdann aus unserer ganzen Metaphysik von der Ontologie bis zur natürlichen Gottesgelahrtheit Ideen wegschleichen, denen (welchen) bloß die Worte Eintritt und ein falsches Bürgerrecht gegeben." Herder. D. Wegschleichen.

1. Wegschleifen, v. trs. unregelm. (s. Schleifen), durch Schleifen, auf dem Schleifsteine rc. wegschaffen. Die Lücken, Scharten wegschleifen. D. Wegschleifen. D. —ung.

2. Wegschleifen, v. trs. auf der Schleife oder schleifend wegschaffen. Waaren wegschleifen. Einen Verbrecher auf der Kuhhaut wegschleifen. D. Wegschleifen. D. —ung.

Wegschleißen, v. trs. unregelm. (s. Schleißen), s. Weg.

X Wegschlendern, v. intrs. mit sein, schlendernd sich entfernen, an einen andern Ort schlendern. Ein wenig wegschlendern. D. Wegschlendern.

Wegschlenkern, v. trs. durch Schlenkern entfernen, schlenkernd wegwerfen. D. Wegschlenkern.

Wegschleppen, v. trs. von einem Orte, an einen andern Ort schleppen. Etwas wegschleppen. Kinder schleppen vieles weg. D. Wegschleppen. D. —ung.

Wegschleudern, v. trs. schleudernd, mit der Schleuder entfernen. Etwas wegschleudern. Einen Stein wegschleudern. Uneigentlich auch wol für verschleudern, sorglos und unachtsam verbrauchen, verthun. D. Wegschleudern. D. —ung.

Wegschließen, v. trs. unregelm. (s. Schließen), von einem Orte nehmend, an einen andern thun und daselbst einschließen, verschließen.

Vor den Kindern und vor untreuem Gesinde muß man vieles wegschließen. D. Wegschließen. D. —ung.

Wegschlingen, v. trs. unregelm. (s. Schlingen), durch in sich Schlingen wegbringen, wegschaffen. X Die Speisen Andern wegschlingen. Uneigentlich △ vom Wasser, von Abgründen. Das Wasser schlang ihn weg. Die Erde that sich auf und schlang sie weg. „Was ihm die Gräber nicht wegschlangen, halte die Erde dahin genommen.“ J. P. Richter. So auch wegschlucken; eigentlich und uneigentlich. D. Wegschlingen D. —ung.

Wegschlucken, v. trs. s. Wegschlingen.

Wegschlüpfen, v. intrs. mit sein, schlüpfend d. h. leicht, schnell und unbemerkt sich entfernen. Ehe man sichs versah, war sie weggeschlüpft. „Dem wegschlüpfenden Thautropfen einer jungen Rose ähnlich.“ Herder. Uneigentlich, über etwas wegschlüpfen, es nur ganz leicht berühren, kaum erwähnen. „Meine Gedanken wollten dann über ihn wegschlüpfen.“ Lafontaine. D. Wegschlüpfen.

Wegschlürfen, v. trs. schlürfend wegschaffen, in sich ziehen. Ein Getränk wegschlürfen. Die Erde schlürft die Feuchtigkeiten weg. D. Wegschlürfen. D. —ung.

Wegschmähen, **Wegschmälen**, v. trs. durch Schmähen, Schmälen entfernen, wegzugehen nöthigen. „— er wird dich wegschmälen.“ Kosegarten. (R.). D. Wegschmähen, Wegschmälen.

‡ **Wegschmauchen**, v. trs. durch Schmauchen wegschaffen, alle machen. D. Wegschmauchen.

X **Wegschmausen**, v. trs. durch Schmausen wegschaffen, alle machen; wie auch, dadurch Andern entziehen. D. Wegschmausen.

X **Wegschmeißen**, v. trs. unregelm. (s. Schmeißen), wegwerfen. S. d. D. Wegschmeißen. D. —ung.

Wegschmelzen, v. I) ntr. unregelm. (s. Schmelzen), mit sein, schmelzen und wegfließen. Der Schnee ist bereits weggeschmolzen „Wie nach einem weggeschmolzenen Nachwinter auf einmahl die grüne Erdendecke in Blumen und Blüten früh aufflattert.“ J. P. Richter. Es ist ein Stück vom zinnernen Löffel am Feuer weggeschmolzen. II) trs. regelm. 1) Durch Schmelzen wegschaffen. 2) Durch Schmelzen alle mach n, Alles, was ist, schmelzen. — D. Wegschmelzen. D. —ung.

Wegschmettern, v. trs. schmetternd wegwerfen, wegschleudern. D. Wegschmettern.

X **Wegschmieden**, v. trs. s. Weg.

X **Wegschminken**, v. trs. durch Schminken, Überschminken wegschaffen, eigentlich nur verdecken, bedecken; richtiger also überschminken. D. Wegschminken.

X **Wegschnäbeln**, v. trs. schnäbelnd, mit dem Schnabel wegnehmen. D. Wegschnäbeln.

Wegschnallen v. trs. an einen andern Ort schnallen, bei Seite schnallen. D. Wegschnallen. D. —ung.

X **Wegschnappen**, v. trs. schnappend wegfangen, wegnehmen. Uneigentlich in der gemeinen Sprechart, durch Geschwindigkeit in seinen Besitz bringen. Einem etwas wegschnappen.

> Als die Husaren — —
> Ihn wegzuschnappen glupischer Weis'
> Gefährlichen kamen los' und leis'. Kl. Schmidt.

D. Wegschnappen.

X **Wegschnarchen**, v. trs. durch sein Schnarchen, Anschnarchen, d. h. Anfahren vertreiben. „Den Flehenden wegschnarchen.“ Kosegarten. (R.) Auch von dem Schnarchen eines Schlafenden kann man es gebrauchen, durch solches Schnarchen entfernen, weil der sich Entfernende es nicht mehr hören kann oder mag D. Wegschnarchen.

Wegschnauben, v. trs. durch Schnauben wegschaffen, durch Schnauben von sich geben. So auch wegschnaufen. D. Wegschnauben.

Wegschnäuzen, v. trs. durch Schnäuzen wegschaffen. Die lange Lichtschnuppe wegschnäuzen. Blut wegschnäuzen, indem man die Nase schnäuzet Blut verlieren. D. Wegschnäuzen. D. —ung.

Wegschneiden, v. trs. unregelm. (s. Schneiden), durch Schneiden durch einen Schnitt, oder durch mehrere Schnitte wegschaffen. Ein Stück wegschneiden. D. Wegschneiden. D. —ung.

Wegschnellen, v. trs. schnellend, durch einen Schneller entfernen. D. Wegschnellen. D. —ung.

X **Wegschnicken**, v. trs. schnickend wegschaffen, entfernen. D. Wegschnicken. D. —ung.

X **Wegschnippeln**, v. trs. durch Schnippeln wegschaffen. D. Wegschnippeln. D. —ung.

X **Wegschnippen**, v. trs. schnippend wegschaffen. D. Wegschnippen. D. —ung.

X **Wegschnippern**, v. trs. durch Schnippern wegschaffen. D. Wegschnippern. D. —ung.

Der Wegschnitt, —es, Mz. u. die Handlung, da man etwas wegschneidet.

Wegschnitzeln, **Wegschnitzen**, v. trs. durch Schnitzeln, Schnitzen wegschaffen. D. Wegschnitzeln, Wegschnitzen. D. —ung.

Wegschnupfen, v. trs. s. Weg.

Wegschnüren, v. trs. an einen andern Ort schnüren, bei Seite schnüren. D. Wegschnüren. D. —ung.

X **Wegschnurren**, v. ntr. mit sein, schnurrend wegfahren, wegfliegen. D. Wegschnurren.

† **Wegschrapen**, v. trs. durch Schrapen wegschaffen. D. Wegschrapen.

Wegschrecken, v. trs. durch Schrecken entfernen, vertreiben. „Ich mache mir keine Vorwürfe darüber, daß ich vielleicht manchen Jüngling von meinem Stande wegschrecke.“ Ewald. (R.). D. Wegschrecken. D.—ung.

Wegschreien, v. trs. unregelm. (s. Schreien), durch sein Schreien entfernen, vertreiben. D. Wegschreien.

Wegschreiten, v. intrs. unregelm. (s. Schreiten), schreitend mit gemessenen Schritten sich entfernen. D. Wegschreiten.

Wegschröpfen, v. trs. durch Schröpfen wegschaffen. Den Weizen wegschröpfen; ungewöhnlich. D. Wegschröpfen. D. —ung.

Wegschroten, v. trs. durch Schroten wegschaffen. D. Wegschroten. D. —ung.

Wegschrumpfen, v. ntr. mit sein, schrumpfen und wegschwinden. D Wegschrumpfen.

X **Wegschuppen**, v. trs. durch Schuppen, durch einen Schupp von der Stelle stoßen. D. Wegschuppen. D. —ung.

Wegschüppen, v. trs. durch Schüppen, mit der Schüppe wegschaffen. D Wegschüppen. D. —ung.

Wegschüren, v. trs. durch Schüren wegschaffen. D. Wegschüren. D. —ung.

Wegschurren, v. ntr. mit sein, durch Schurren, schurrend von einem Orte entfernt werden. D. Wegschurren.

Wegschütteln, v. trs. durch Schütteln wegschaffen; mehr als abschütteln, weil das Abgeschüttelte an der Stelle, wo man schüttelt, liegen bleibt. Uneigentlich und ungewöhnlich ist es in folgender Stelle gebraucht.

> Schüttle den Schlaf weg, Collin,

für, schüttle dich, um den Schlaf zu vertreiben. D. Wegschütteln. D. —ung.

Wegschütten, v. trs. aus einem Behälter von sich schütten, und dadurch entfernen, wegschaffen. Den Unrath wegschütten. D. Wegschütten D. —ung.

Wegschwanken, v. ntr. u. intrs. mit sein, schwankend von etwas sich entfernen D. Wegschwanken.

Wegschwären, v. ntr. unregelm. (s. Schwären), mit sein, durch Schwären weggeschafft werden. Es ist viel häßlicher gelber Stoff weggeschworen. D. Wegschwären.

Wegschwärmen, v. intrs. mit sein, schwärmend, im Schwarme sich entfernen. Die Bienen sind weggeschwärmt. D. Wegschwärmen.

Wegschwärzen, v. trs. durch Schwärzen wegschaffen, unsichtbar machen. D. Wegschwärzen. D. —ung.

Wegschwatzen, v. trs. durch sein Schwatzen entfernen, vertreiben. Uneigentlich. 1) Durch sein Schwatzen unmerklich vergehen machen.

Und hat in Indiens gewürzter Luft
Gar oft mit mir die Nächte weggeschwatzt. A. W. Schlegel.

2) Durch sein Schwatzen wegschaffen. „Sie (Philosophie) beschwatzet und schwatzet weg.“ Herder. D. Wegschwatzen.

Wegschweben, v. ntr. u. intrs. mit sein, schwebend sich entfernen. D. Wegschweben.

Wegschwefeln, v. trs. durch Schwefeln wegschaffen. Die Flecken wegschwefeln. D. Wegschwefeln. D. —ung.

Wegschweifen, v. trs. durch Schweifen wegschaffen. D. Wegschweifen. D. —ung.

Wegschwemmen, v. trs. wegschwimmen machen, wie auch, durch vieles Anspülen mit sich wegführen, sich nach und nach verlieren machen. Das Wasser hat schon viel vom Ufer weggeschwemmt. „Gott schwemmte sie weg (die Menschen) unter die Erde, und schuf statt ihrer eine schwächere Menschenart.“ Herder. D. Wegschwemmen. D. —ung.

Wegschwenken, v. trs. durch Schwenken an einen andern Ort bringen, durch Schwenken entfernen. D. Wegschwenken. D. —ung.

† **Wegschwiemen** oder **Wegschweimen**, v. ntr. mit sein, schwiemend oder schweimend, d. h. schwindelnd, schwankend weggehen.

Ganz starres Bild — weg schweimt' ich, da ich's sah.
A. W. Schlegel.

S. Schweimen. D. Wegschwiemen, Wegschweimen.

Wegschwimmen, v. ntr. unregelm. (s. Schwimmen), mit sein, schwimmend, vom Wasser getragen, sich entfernen, vom Wasser weggetragen werden. D. Wegschwimmen.

Wegschwinden, v. ntr. unregelm. (s. Schwinden), mit sein, nach und nach schwinden und dem Anblick entzogen werden, oder aufhören sichtbar zu sein. Es ist weggeschwunden aus meinen Augen.

Weggeschwunden ist die Lippe,
Die im Kusse sonst genas. Göthe.
Ach weggeschwunden ist die Nacht. Schubart. (R.)

D. Wegschwinden.

Wegschwingen, v. trs. unregelm. (s. Schwingen), durch Schwingen entfernen, wegschaffen. Sich wegschwingen, sich durch einen Schwung entfernen; wie auch, vermittelst Schwingen, Flügel sich entfernen. Uneigentlich, sich im Geiste wegschwingen, entfernen, erheben ꝛc.

Ein Greis voll Tiefsinn faßte der Dinge Grund
Von vorn und schwang sich über Erfahrung weg. Denis.

D. Wegschwingen. D. —ung.

Wegschwirren, v. ntr. u. intrs. mit sein, schwirrend wegfliegen, schwirrend sich entfernen. D. Wegschwirren.

X **Wegschwitzen**, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. mit dem Schweiße, oder als Schweiß von sich geben, verlieren. Uneigentlich, X ausschwitzen, vergessen. Ich habe leider Vieles von dem, was ich wußte, weggeschwitzt; gewöhnlicher, ausgeschwitzt. D. Wegschwitzen.

Wegsegeln, v. intrs. mit sein, vermittelst der Segel sich entfernen. D. Wegsegeln.

X **Wegsegnen**, v. trs. durch Segensprechen entfernen, vertreiben. Das Feuer, eine Krankheit wegsegnen. D. Wegsegnen. D. —ung.

Wegsehen, v. intrs. unregelm. (s. Sehen), von etwas die Augen wenden und an einen andern Ort, nach einer andern Seite sehen. Von einem Dinge wegsehen. Auch uneigentlich, von etwas wegsehen, es in Gedanken nicht mit einem Gegenstande verbinden, als mit demselben nicht vereinigt, dazu nicht gehörend denken ꝛc. (davon abstrahiren). S. Absehen, Abziehen. D. Wegsehen.

Wegsehnen, v. rec. Sich wegsehnen, sich sehnen von einem Orte wegzukommen, davon entfernt zu werden. D. Wegsehnen.

X **Wegseichen**, v. trs. s. Wegpissen.

X **Wegsein**, v. ntr. unregelm. (s. Sein), mit sein. 1) Entfernt, abwesend sein. Er ist bereits viele Jahre von Hause weg. Uneigentlich, nicht bei sich sein, außer sich sein, vor Verwunderung, Schreck ꝛc. Wegsein vor Freude, Verwunderung, Schreck ꝛc. Auch sagt man von einem Verliebten, wenn er vor Entzücken beim Anschauen einer schönen Person außer sich geräth, er sei weg. 2) Vergangen, verloren sein. Die Zeit ist weg, sie ist hin, ist vergangen. Die Gelegenheit ist weg. Die Furcht, die Krankheit ist weg. Ich bin weg, ich bin verloren. Der Hund, die Sache ist weg, ist verloren gegangen.

Was ich mir ferner auch erstreben mag,
Das Schöne ist doch weg, das kommt nicht wieder. Schiller.

3) über etwas wegsein, sich durch Anstrengung, durch Übung, Gewohnheit über etwas erhoben, desselben entschlagen oder erledigt haben. Über solche Bedenklichkeiten ist er längst weg. D. Wegsein.

Wegsenden, v. trs. regelm. und unregelm. (s. Senden), von sich, von einem Orte an einen andern senden; in der edlen Schreibart und von angesehenen Personen für wegschicken. D. Wegsenden. D. —ung.

Wegsengen, v. trs. durch Sengen wegschaffen. D. Wegsengen. D. —ung.

Wegsetzen, v. I) trs. 1) Von sich, von einem Orte setzen weg an einen andern Ort setzen. Einen Stuhl wegsetzen. Ein Kind wegsetzen, in engerer Bedeutung, es heimlich, um dasselbe los zu werden, an einen Ort setzen, wo es Andere finden können, damit es jemand finde und sich seiner annehme; gewöhnlicher, aussetzen. Uneigentlich sagt man auch im Seewesen, ein Schiff wegsetzen, für, es frevelhafter Weise sinken oder scheitern lassen, um die Versicherer um die Versicherungssumme zu bringen. S. 2) Sich über Andere wegsetzen, sich über dieselben erheben, sich vornehmer, klüger, besser dünken. 3) Sich über etwas wegsetzen, es nicht achten, sich dadurch nicht bestimmen lassen in seinem Entschließen und Handeln. Man setzt sich über das Urtheil Anderer nicht immer ohne Nachtheil weg. Er glaubt, daß ihn sein Stand über diese Verbindlichkeit wegsetze, die Beobachtung derselben unnöthig mache. II) intrs. mit sein, durch einen Satz, Sprung sich über etwas hinaus entfernen. Über einen Graben wegsetzen, über denselben setzen oder springen und sich dadurch entfernen. — D. Wegsetzen. D. —ung.

Wegsicheln, v. trs. mit der Sichel wegschneiden. Uneigentlich auch, wie wegmähen, vom Tode. „Freund Hain hat ihn bereits weggesichelt.“ Gottw. Müller. (R.) D. Wegsicheln. D. —ung.

Wegsieben, v. trs. 1) Durch das Sieb an einen andern Ort fallen lassen, an einen andern Ort sieben. 2) Durch Sieben alle machen. D. Wegsieben. D. —ung.

X **Wegsingen**, v. trs. unregelm. (s. Singen), durch sein Singen entfernen, vertreiben. Auch als intrs. vom Blatte wegsingen, besser, weg singen, gleich richtig und gehörig singen, wie es auf dem Blatte steht, ohne es vorher durchgesehen und geübt zu haben. D. Wegsingen.

Wegsinken, v. ntr. unregelm. (s. Sinken), mit sein, sinken und dadurch weg, von seiner Stelle kommen, entfernt werden. „Wenn dann unter euch der Boden wegsinkt durch freundliche Mörder untergraben.“ Knigge. (R.) △ In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, nach und nach entfernt werden aus den Augen, aus dem Gesichte kommen ꝛc.

Frage dich, ob du den Mann noch kennst,
Der, vom Glanze seiner Geistesgaben
Weggesunken, nun im Dunkel lebt? Tiedge.
— der ihm war jeder Schauplatz neuer Erkenntniß
Weggesunken — — — Klopstock.

D. Wegsinken.

Wegsinnen, v. trs. unregelm. (s. Sinnen), durch sein Sinnen entfernen, oder zu entfernen suchen.

Er rang, die Sorge wegzusinnen. Kretschmar. (R.)

D. Wegsinnen.

X **Wegsollen**, v. ntr. mit haben, von einem Orte sich entfernen sollen, von einem Orte weggeschafft werden sollen. D. Wegsollen.

Wegspeien, v. trs. unregelm. (s. Speien), von sich speien. D. Wegspeien.

Wegspeisen, v. trs. durch Speisen wegschaffen, alle machen; wie auch, Andern dadurch entziehen. D. Wegspeisen.

Wegsperren, v. trs. an einen andern Ort sperren, durch Einsperren wegschaffen, bei Seite schaffen. D. Wegsperren. D. —ung.

Wegspielen, v. trs. spielend wegschaffen, bei Seite schaffen. Auch als intrs. X vom Blatte wegspielen, besser, weg spielen, gleich richtig und gehörig spielen auf einem Tonwerkzeuge, wie es auf dem Blatte stehet, ohne es vorher durchgesehen und geübt zu haben. In engerer Bedeutung, durch Spielen wegschaffen, an einen andern Ort spielen. Einen Ball auf der Balltafel von einem Loche wegspielen. D. Wegspielen. D. —ung.

Wegsplittern, v. I) trs. splitternd, in Splittern wegschaffen. II) ntr. mit sein, splitternd, in Splittern wegfliegen. — D. Wegsplittern.

Wegspötteln, Wegspotten, v. trs. durch Spötteln, Spotten entfernen, wie auch, durch Spötteln, durch Spotten benehmen, entziehen 2c. Einem eine Schwäche, eine Unart wegspötteln. Ihr werdet mir meinen Glauben nicht wegspotten. „— den sie jedoch, um nicht als Thörinn zu erscheinen, sich schnell weggespottet hatte.“ Ungen. D. Wegspötteln, Wegspotten. D. —ung.

Wegsprechen, v. trs. unregelm. (s. Sprechen), durch Sprechen gewisser Worte entfernen; wie besprechen. Ein Feuer, ein Fieber 2c. wegsprechen; gewöhnlicher besprechen. Dann, sich durch die Sprache, durch Worte entledigen, sich von etwas befreien. „Als er seine erste Angst von dem Herzen weggesprochen hatte.“ Ab. Auch als intrs. frei vom Herzen, von der Leber wegsprechen, besser weg sprechen, ohne Zurückhaltung. D. Wegsprechen.

Wegsprengen, v. I) trs. 1) Wegspringen machen, durch Sprengen wegschaffen. Ein Stück von einem Felsen, von einer Mauer durch Pulver wegsprengen. 2) Von sich sprengen, an einen andern Ort sprengen. Das Wasser wegsprengen. II) intrs. mit sein, zu Pferde, im schnellsten Laufe sich entfernen. Nach diesen Worten sprengte er weg. — D. Wegsprengen. D. —ung.

Wegspringen, v. ntr. u. intrs. unregelm. (s. Springen), mit sein, springend sich entfernen, oder entfernt werden, an einen andern Ort springen. Ein Stückchen vom Feuersteine 2c. ist weggesprungen. Er sprang schnell weg, als er das Unthier auf sich zukommen sah. D. Wegspringen.

Wegspritzen, v. trs. 1) Von sich spritzen, spritzend entfernen. 2) Durch Spritzen wegschaffen. D. Wegspritzen. D. —ung.

Wegsprudeln, v. trs. sprudelnd von sich geben, entfernen. D. Wegsprudeln.

Wegsprühen, v. I) ntr. mit sein, von einem Orte sprühend sich entfernen, entfernt werden. II) trs. sprühend von sich geben, entfernen. — D. Wegsprühen. D. —ung.

X **Wegspucken**, v. trs. spuckend von sich geben, entfernen. D. Wegspucken.

Wegspülen, v. trs. durch Spülen wegschaffen, mit dem Wasser weggehen, wegfließen machen. Den Schmutz wegspülen, von einem Geschirr. Der Fluß hat einen Theil des Ufers weggespült. Uneigentlich, auf eine ungewöhnliche Art hinreißen. „— er war völlig von den schönen Tönen weggespült.“ J. P. Richter. D. Wegspülen. D. —ung.

Wegstacheln, v. trs. durch Stacheln, Stechen mit einem Stachel entfernen, wegzugehen nöthigen. D. Wegstacheln. D. —ung.

Wegstampfen, v. trs. 1) Durch Stampfen wegschaffen, unkenntlich, unsichtbar machen. 2) Durch Stampfen alle machen. D. Wegstampfen. D. —ung.

Wegstapeln, v. I) X intrs. mit sein, stapelnd sich entfernen. II) trs. von einem Orte nehmend an einen andern stapeln, bei Seite stapeln und dadurch wegschaffen, Platz machen. D. Wegstapeln. D. —ung.

X **Wegstapfen**, v. intrs. mit sein, stapfend sich entfernen. D. Wegstapfen.

Wegstarren, v. intrs. mit starrem Blicke wegsehen.

Und plötzlich starrt er weg, mit wildem, rollendem Blick.
D. Wegstarren. Wieland.

Der Wegstaub, —es, o, Mz. der Staub im Wege.

Gar zu erstickend ist hier die Schwül' im wirbelnden Wegstaub.
Baggesen.

Wegstauben, v. ntr. mit sein, staubend, als Staub, in Staub wegfliegen; auch wegstieben. D. Wegstauben.

Wegstäuben, v. trs. wegstauben machen. D. Wegstäuben. D. —ung.

Wegstäubern, Wegstöbern, v. trs. aufstäubern oder aufstöbern und entfernen, vertreiben. D. Wegstäubern, Wegstöbern. D. —ung.

Wegstäupen, v. trs. stäupend entfernen, wegjagen. D. Wegstäupen. D. —ung.

Wegstechen, v. trs. unregelm. (s. Stechen), durch Stechen wegschaffen, entfernen, wie auch, wegnehmen. Beim Ringelstechen die Ringe wegstechen. Uneigentlich für ausstechen, an Vorzug übertreffen, eine ganz ungewöhnliche Bedeutung, in welcher man jetzt ausstechen sagt.

Das Gold sticht Silber weg — Lohenstein.

D. Wegstechen. D. —ung.

Wegstecken, v. trs. 1) An einen andern Ort stecken; besonders damit es ein Anderer nicht finde. Etwas, das man heimlich halten will, ein verbotenes Buch 2c. wegstecken. 2) Mit einer Nadel an einen andern Ort befestigen. D. Wegstecken. D. —ung.

Wegstehlen, v. unregelm. (s. Stehlen) I) trs. durch Stehlen, als Dieb einem Andern nehmen und in seinen Besitz bringen. Einem Geld 2c. wegstehlen. Uneigentlich auch, 1) heimlich wegschaffen.

— der stahl den Leidenden,
Ganz von den harten Fesseln wund gefeilt,
Aus dem Gefängniß weg. Bürger. (R.)

2) Noch uneigentlicher, heimlich absehen, abschreiben, abzeichnen 2c. „Daß er ihre Hand, da sie solche neulich zum Fenster hinausgelegt, mit der Reißfeder unten weggestohlen.“ J. P. Richter. II) rec. Sich wegstehlen, heimlich, unbemerkt sich entfernen. — D. Wegstehlen. D. —ung.

Wegsteigen, v. ntr. unregelm. (s. Steigen), mit sein, steigend sich entfernen. In weiterer Bedeutung auch bloß X für weggehen, ausgehen. Er ist ein wenig weggestiegen. D. Wegsteigen.

Wegstellen, v. trs. von sich, an einen andern Ort stellen, bei Seite stellen. Etwas, das im Wege steht, wegstellen. Den Stuhl wegstellen. Sich wegstellen, sich an einen andern Ort stellen. D. Wegstellen. D. —ung.

Wegstemmen, v. trs. von sich stemmen, stemmend von sich entfernen. „Lege dich — an des Vaters Brust und lasse dich von seiner Linken durchaus nicht wegstemmen.“ J. P. Richter. D. Wegstemmen. D. —ung.

Wegsterben, v. ntr. unregelm. (s. Sterben), mit sein, durch den Tod entfernt werden. Die Kinder sterben ihm weg, wenn sie anfangen, ihm die größte Freude zu machen. Fast alle meine Freunde sind mir weggestorben. D. Wegsterben.

† **Wegsterzen**, v. intrs. mit sein, an einen andern Ort sterzen. S. Sterzen. D. Wegsterzen.

Wegsteuern, v. intrs. mit sein, mit Hülfe des Steuers sich von einem Orte entfernen. D. Wegsteuern.

X **Wegstibitzen**, v. trs. auf eine verstohlene und listige Weise entwenden. Damit, was ich davon besitze,
Mir deine Hand nicht wegstibitze. Bürger.
Sehr uneigentlich und ungewöhnlich auch von der Zeit gebraucht, für darum bringen. „Zwanzig Jahre von deiner Lebenslänge haben sie dir wegstibitzt.“ Wächter. D. Wegstibitzen.

Wegsticheln, v. trs. 1) Durch Sticheln, wiederholtes Stechen wegschaffen, entfernen. 2) Uneigentlich durch Sticheleien, Stichelreden entfernen. D. Wegsticheln. D. —ung.

Wegstieben, v. ntr. unregelm. (s. Stieben), mit sein, so viel als wegstauben. S. d. D. Wegstieben.

Wegstieren, v. intrs. mit stieren Augen wegsehen. D. Wegstieren.

X **Wegstöbern**, v. trs. s. Wegstäubern.

Wegstochern, v. trs. durch Stochern wegschaffen. D. Wegstochern.

Wegstopfen, v. trs. von einem Orte nehmend an einen andern stopfen, besonders, um es aus dem Wege zu schaffen, und um es zu verbergen. D. Wegstopfen. D. —ung.

Wegstören, v. trs. durch Stören entfernen, wegschaffen. D. Wegstören.

Wegstoßen, v. trs. unregelm. (s. Stoßen), durch Stoßen, durch einen Stoß entfernen, wegschaffen. Einen mit dem Arme wegstoßen. Einen Ball auf der Balltafel wegstoßen. Eine Kante, Ecke an einem Brette wegstoßen, mit dem Hobel abnehmen, wegschaffen. D. Wegstoßen. D. —ung.

X **Wegstrampeln**, **Wegstrampfen**, v. trs. strampelnd, strampfend von sich stoßen, entfernen. Das Deckbett mit den Füßen wegstrampeln. D. Wegstrampeln, Wegstrampfen.

Wegstreben, v. ntr. mit haben, u. intrs. streben wegzukommen, sich zu entfernen. D. Wegstreben.

Wegstreichen, v. unregelm. (s. Streichen). I) trs. durch Streichen entfernen, wegschaffen. Die Haare wegstreichen, von der Stirn. Das Geld wegstreichen, es einstreichen und nehmen. So auch beim Schreiben. Ein Wort, eine Zeile wegstreichen, einen Strich hindurch machen, und dadurch gleichsam als ungültig von oder aus dem übrigen wegschaffen. II) intrs. mit sein, streichend sich entfernen; besonders von den Strichvögeln, wenn sie aus einer Gegend in die andere streichen — D. Wegstreichen. D. —ung.

Wegstreifen, v. I) trs. durch Streifen, Abstreifen wegschaffen. Die Blätter von einem Zweige wegstreifen; gewöhnlicher, abstreifen. II) intrs. mit sein, auf oder bei etwas hin und sich entfernend streifen. „Statt wie ein Wasservogel länger über der weißen Fläche wegzustreifen“ J. P. Richter. — D. Wegstreifen. D. —ung.

Wegstreiten, v. trs. unregelm. (s. Streiten), durch Streiten entfernen, vertreiben. Dann, durch Streiten mit Worten der Wahrheit, des Werthes, der Gültigkeit ermangelnd erklären. Die Wahrheit, meine Überzeugung rc. lasse ich mir nicht wegstreiten. D. Wegstreiten.

Wegstreuen, v. trs. durch Streuen, Ausstreuen von sich thun, wegschaffen. Samen, der noch brauchbar ist, sollte man nicht wegstreuen. D. Wegstreuen. D. —ung.

Wegstricheln, v. trs. durch kleine Striche wegschaffen, d. h. als ungültig bezeichnen, D. Wegstricheln. D. —ung.

Wegstriegeln, v. trs. durch Striegeln, mit der Striegel wegschaffen. D. Wegstriegeln. D. —ung.

Wegströmen, v. I) ntr. mit sein, strömend, als ein Strom, gleich einem Strome sich entfernen; (wegströmen Wolke). Von den höhern Gegenden strömet das Wasser schnell weg Uneigentlich, △ sich verlieren, weggehen.
Doch das fühl' ich in mir, daß das wegströmende Leben
Nahe mich angeht. — Klopstock.
II) trs. wegströmen machen, strömend, oder auch gleich einem Strome mit sich wegnehmen. Der Fluß hat hier Land weggeströmet, dort wieder angespült. — D. Wegströmen. D. —ung.

Wegstrudeln, v. I) ntr. mit sein, strudelnd sich entfernen. II) trs. wegstrudeln machen, strudelnd, im Strudel mit sich wegnehmen. — D. Wegstrudeln.

Wegstülpen, v. trs. von einem Orte nehmend an einen andern stülpen. D. Wegstülpen. D. —ung.

X **Wegstupfen**, **Wegstupsen**, v. trs. durch Stupfen, Stupsen entfernen. D. Wegstupfen, Wegstupsen.

Wegstürmen, v. I) ntr. mit sein, stürmend, als Sturm, oder gleich einem Sturme eine Gegend verlassen, nach einer andern Gegend sich richten, bewegen (wegstürmen Wolke). II) trs. stürmend von einem Orte bewegen, entfernen, wegschaffen. — D. Wegstürmen.

Wegstürzen, v. I) ntr. mit sein, stürzend, durch einen Sturz entfernt werden (wegstürzen Wolke). II) trs. wegstürzen machen, stürzend entfernen, wegschaffen. — D. Wegstürzen. D. —ung.

Wegsuchen, v. trs. suchen, aufsuchen und wegnehmen. D. Wegsuchen. D. —ung.

Wegsummen, **Wegsumsen**, v. intrs. mit sein, summend, sumsend sich entfernen. D. Wegsummen, Wegsumsen.

Wegtadeln, v. trs. durch Tadel wegschaffen. Du wirst die Fehler, die einmahl vorhanden sind, nicht wegtadeln. D. Wegtadeln.

Wegtändeln, v. trs. durch Tändeln entfernen, vertreiben. Das Liebchen scherzt und tändelt ihm die Grillen weg. D. Wegtändeln.

Wegtanzen, v. trs. durch Tanzen wegschaffen. Den Sand vom Fußboden wegtanzen. Die Sohlen von den Schuhen wegtanzen. D. Wegtanzen.

Wegtassen, v. trs. von einem Orte nehmend an einen andern tassen, tassend bei Seite schaffen. D. Wegtassen. D. —ung.

Wegtaumeln, v. ntr. mit sein, taumelnd sich entfernen. D. Wegtaumeln.

Wegthauen, v. I) ntr. mit sein, thauen und wegfließen oder sich verlieren. Der Schnee ist weggethauet. II) trs. wegthauen machen. — D. Wegthauen.

Wegthun, v. trs. unregelm. (s. Thun), von sich thun, an einen andern Ort thun, d. h. legen, stellen, bringen rc. Zuweilen auch für bei Seite thun um zu verwahren, aufheben, als ein allgemeiner Ausdruck. D. Wegthun.

Wegtilgen, v. trs. tilgen, vertilgen und dadurch wegschaffen. „(Der) die elendesten Trümmer eines uralten Gebäudes — wegtilgen wollte von der Erde.“ Herder.
— wenn du von der Erd' Antlitz den Träumer nicht wegtilgst.
Klopstock.
— — in des Alters
Kindheit sinkt ihr zurück, wenn ihr nicht den Wahn aus euch
wegtilgt. Sonnenberg.
D. Wegtilgen. D. —ung.

X **Wegtoben**, v. ntr. u. intrs. mit sein, tobend sich entfernen. D. Wegtoben.

△ **Wegtödten**, v. trs. durch Tödten wegschaffen. Sonnenberg. Tödte sie weg von der Erde. D. Wegtödten. D. —ung.

X **Wegtollen**, v. intrs. mit sein, tollend, wie toll, sich entfernen. D. Wegtollen.

X **Wegtorkeln**, v. ntr. u. intrs. mit sein, von einem Orte an einen andern torkeln, torkelnd sich entfernen. D. Wegtorkeln.

Wegtosen, v. ntr. u. intrs. mit sein, mit Getöse sich entfernen. D. Wegtosen.

Wegtraben, v. intrs. mit sein, im Trabe sich entfernen. D. Wegtraben.

Wegtrachten, v. intrs. danach trachten wegzukommen. D. Wegtrachten.

Wegtragen, v. trs. unregelm. (s. Tragen), von einem Orte nehmend an einen andern tragen, tragend entfernen, wegschaffen. D. Wegtragen. D. —ung.

X **Wegtrampeln**, **Wegtrampen**, v. trs. durch Trampeln, Trampen,

wegschaffen. D. Wegtrampeln, Wegtrampen.

X **Wegtrappeln, Wegtrappen**, v. intrs. mit sein, trappelnd, trappend sich entfernen. D. Wegtrappeln, Wegtrappen.

Wegträufeln, v. trs. träufelnd weglaufen, verloren gehen lassen; auch wegtröpfeln. D. Wegträufeln. D. —ung.

Wegtraufen, v. ntr. mit sein, traufend wegfließen, sich verlieren; auch wegtriefen und wegtropfen. D. Wegtraufen.

Wegträufen, v. trs. träufend wegfließen, verloren gehen lassen; auch wegtröpfen. D. Wegträufen.

Wegtreiben, v. unregelm. (s. Treiben). I) trs. von oder aus einem Orte treiben, durch Treiben entfernen. Das Vieh, die Fliegen wegtreiben. Den Feind wegtreiben; gewöhnlicher, vertreiben. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung auch nur entfernen, ablehnen. „Darum — fuhr er mit einer leichten, den Eid wegtreibenden Handbewegung fort.“ J. P. Richter. II) ntr. mit sein, weggetrieben werden, vom Winde, Wasser, von Schiffen, Luftbällen und dergleichen. Das steuerlose Schiff trieb weit von der Insel weg. — D. Wegtreiben. D. —ung.

Wegtreten, v. unregelm. (s. Treten). I) intrs. mit sein, von einem Orte treten, sich durch einen Tritt oder mehrere Tritte entfernen. II) trs. durch Treten wegschaffen. Die Erde wegtreten von etwas. Die Absätze wegtreten, durch vieles Gehen abnützen. — D. Wegtreten.

Wegtriefen, v. ntr. unregelm. (s. Triefen), mit sein, s. Wegtraufen.

X **Wegtrillern**, v. trs. durch sein Trillern entfernen, wegzugehen nöthigen. D. Wegtrillern.

Wegtrinken, v. trs. unregelm. (s. Trinken), durch Trinken wegschaffen; wie auch, durch Trinken alle machen. Allen Wein wegtrinken. Einem seinen Wein wegtrinken, ihm denselben trinkend wegnehmen, entziehen. Uneigentlich. „Seine Sinne wegtrinken,“ Ungen. (R.) sich von Sinnen trinken, so viel trinken, daß man seiner Sinne nicht mächtig bleibt. D. Wegtrinken.

Wegtrippeln, v. intrs. mit sein, trippelnd sich entfernen.

> Die Alte wünscht, daß ihm was Süßes träumen möchte,
> Und trippelt weg — — Wieland.

D. Wegtrippeln.

Der Wegtritt, —es, Mz. u. der Tritt von einer Sache weg, ein Tritt, durch welchen man sich von einer Sache entfernt; zum Unterschiede von Hintritt, Zutritt rc. und zu unterscheiden von Wegetritt.

Wegtrocknen, v. I) ntr. mit sein, trocknen und dadurch wegschwinden, nicht mehr sichtbar, nicht mehr vorhanden sein. II) trs. durch Trocknen, Austrocknen wegschaffen. Die Thränen wegtrocknen. — D. Wegtrocknen. D. —ung.

Wegtrollen, v. intrs. mit sein, trollend sich entfernen. D. Wegtrollen.

Wegtrommeln, v. trs. durch Trommeln entfernen, vertreiben. Wie jener Prediger in den Hundsposttagen, welcher die Ratten wegtrommelte. D. Wegtrommeln. D. —ung.

Wegtrompeten, v. trs. durch Trompetenblasen entfernen, vertreiben. D. Wegtrompeten.

Wegtröpfeln, v. I) trs. in kleinen Tropfen wegfließen machen. II) als ntr. mit sein, in kleinen Tropfen wegfließen, sich verlieren.

> So schmolz (schmelzt') die Sonn' auf jenen Höhen,
> Den Hügeln, jenen Pyrenäen,
> Die dort wegtröpfeln, sonst den Schnee. J. A. Cramer.

D. Wegtröpfeln.

Wegtropfen, v. ntr. mit sein, s. Wegtraufen.

Wegtröpfen, v. trs. s. Wegträufen.

X **Wegtrotten**, v. intrs. mit sein, im Trotte sich entfernen. D. Wegtrotten.

Wegtrumpfen, v. trs. durch Trumpfen einem Andern entziehen und in seinen Besitz bringen. Dem Andern im Spiel einen Stich wegtrumpfen. D. Wegtrumpfen.

Wegtummeln, v. trs. tummelnd entfernen. Ein Pferd von einer Stelle wegtummeln. D. Wegtummeln.

Wegtünchen, v. trs. durch Tünchen, übertünchen wegschaffen. D. Wegtünchen. D. —ung.

Wegtunken, v. trs. durch Tunken, Eintunken wegschaffen, alle machen; auch X wegtütschen. D. Wegtunken. D. —ung.

X **Wegtuten**, v. trs. durch Tuten entfernen, vertreiben. D. Wegtuten.

X **Wegtütschen**, v. trs. s. Wegtunken.

X **Wegurtheilen**, v. intrs. ohne vorangegangene Prüfung, unüberlegt hin urtheilen. Wer wird gleich so wegurtheilen. D. Wegurtheilen.

Wegvernünfteln, v. trs. durch Vernünfteln, scheinbare Vernunftgründe entfernen, als nicht daseiend, nicht geltend rc. darstellen oder darstellen wollen. Wie manches Löbliche und Wohlthätige hat man nicht schon wegvernünfteln wollen! „Ich fühlte ihre Nähe in meinem Innern, und kein Dogmatiker noch Skeptiker hätte mir die Gewißheit, daß sie Liebe und Antheil an mir nehme, wegvernünfteln können.“ Wieland. D. Wegvernünfteln.

X **Wegwackeln**, v. I) intrs. mit sein, wackelnd sich entfernen, wakkelnd weggehen. II) trs. durch Wackeln wegschaffen. — D. Wegwackeln.

Wegwagen, v. rec. Sich wegwagen, es wagen sich zu entfernen. D. Wegwagen.

Wegwägen, v. trs. wägend von sich geben. D. Wegwägen. D. —ung.

△ **Wegwallen**, v. I) ntr. mit sein, wallend, in Wellen sich entfernen; eigentlich und uneigentlich. Weg wallet jetzt die Flut. „Schön wallet dein dunkles Haar unter dem Blumenkranz weg, und spielet mit den Winden.“ Geßner. II) intrs. mit sein, von oder aus einem Orte wallen. — D. Wegwallen.

Wegwalzen, v. I) intrs. mit sein, walzend sich entfernen. II) trs. 1) Mit der Walze, durch Walzen wegschaffen. 2) Durch Walzen, d. h. durch solches Tanzen, was man Walzen nennt, wegschaffen. Die Sohlen von den Schuhen wegwalzen. — D. Wegwalzen. D. —ung.

Wegwälzen, v. trs. durch Wälzen entfernen, wegschaffen. Einen Stein wegwälzen. D. Wegwälzen. D. —ung.

X **Wegwamsen**, v. trs. durch Wamsen, Prügeln entfernen, vertreiben. D. Wegwamsen.

△ **Wegwandeln**, v. I) intrs. mit sein, von oder aus einem Orte wandeln, in die Ferne wandeln. II) trs. durch vieles Wandeln, Gehen wegtreten, unsichtbar machen. So heißt es in folgender Stelle von einem am Wege liegenden Steine:

> Weggewandelt seid ihr
> Tiefgegrabene Worte. Göthe.

D. Wegwandeln. D. —ung.

Wegwandern, v. intrs. mit sein, von oder aus einem Orte wandern, in die Ferne wandern. D. Wegwandern.

Wegwanken, v. trs. u. intrs. mit sein, von einem Orte wanken, wankend sich entfernen. D. Wegwanken.

Wegwärts, adv. 1) Von weg, nach derjenigen Seite oder Gegend hin, welche von der, wo man sich befindet, weggewendet ist, nach irgend einer Himmelsgegend hin. Stieler. Unterschieden von hinwärts, nach einer gewissen oder bestimmten Gegend gerichtet. 2) Von der Weg, gegen den Weg zu. Der Bach läuft von dort an wegwärts.

Wegwaschen, v. trs. durch Waschen wegschaffen. Den Schmutz wegwaschen. Der Fluß hat hier viel Erde weggewaschen, weggespült, mit sich weggeführt. D. Wegwaschen. D. —ung.

Wegwässern, v. trs. durch Wässern, Weichen im Wasser wegschaffen. D. Wegwässern. D. —ung.

X **Wegwatscheln**, v. intrs. mit sein, watschelnd sich entfernen. D. Wegwatscheln.

Wegwedeln, v. trs. mit einem Wedel, wedelnd vertreiben. Die Fliegen wegwedeln. D. Wegwedeln. D. —ung.

Wegwehen, v. I) ntr. mit haben, wegwärts wehen. II) trs. wehend, durch sein Wehen entfernen. — D. Wegwehen.

Wegweichen, v. I) ntr. mit sein, weichen, aufweichen und weggehen, losgehen. II) intrs. mit sein, weichend sich entfernen; stärker als das einfache weichen. III) trs. durch Weichen, Einweichen, Aufweichen wegschaffen. — D. Wegweichen. D. —ung.

X **Wegweiden**, v. trs. durch Weiden, d. h. weiden lassen wegschaffen, entziehen Einem mit seiner Herde das Gras, den Klee wegweiden. D. Wegweiden. D. —ung.

Wegweinen, v. trs. durch vieles Weinen wegschaffen, verlieren; dem Wesen nach eigentlich ein ntr., weil das, was durch vieles Weinen geschieht oder geschehen kann, schwerlich beabsichtiget wird. So sagt man in der höhern Schreibart, sein Leben wegweinen, durch Weinen und die das Weinen verursachenden zerstörenden Gemüthsbewegungen wegschwinden machen.

Um ungestört ihr Dasein wegzuweinen. Wieland.

D. Wegweinen.

Der Wegweiß, —es, Mz. —e, ein Ding, z. B. ein Befehl, welcher wegzugehen, sich wegzubegeben heißt.

Wegweisen, v. unregelm. (s. Weisen). I) intrs. wegwärts, von sich hinweg, in die Ferne weisen; auch wegzeigen. Er gab in der Ferne ein Zeichen; aber er winkte nicht, sondern wies von sich weg. II) trs. 1) Von einem Orte weisen. Ich wurde von diesem Hause weggewiesen, man wies mich von diesem Hause, welches das unrechte war, nach einem andern. Gewöhnlich in härterer Bedeutung, von einem Orte wegzugehen, sich zu entfernen heißen, gelinder als wegtreiben, wegjagen ꝛc. So auch wegzeigen. Einen wegweisen, aus der Stadt, aus dem Lande ꝛc. zu gehen heißen. 2) Von der Weg, und weisen, den Weg weisen; wo es aber richtiger intrs. ist einem wegweisen. In folgender Stelle ist es nicht allein mit dem vierten Falle gefügt, sondern auf ungewöhnliche Art auch regelmäßig umgewandelt:

— der einst ihn über die Spitzen des Abulas
Hoch zu den Quellen des Rheins wegweisete.
Baggesen.

D. Wegweisen. D. —ung.

Der Wegweiser, —s, Mz. gl. 1) Eine Person, welche den Weg, und zwar den rechten Weg, nach einem Orte, Ziele weiset; die Wegweiserinn, eine solche weibliche Person. 2) Ein Ding, welches den Weg nach oder durch etwas weiset. So nennt man Schriften, welche Beschreibungen des Weges nach gewissen Gegenden und durch dieselben enthalten, wie auch, welche Anweisung geben, etwas auf die rechte Art zu treiben, zu unternehmen, um seinen Zweck zu erreichen, Wegweiser „Wegweiser durch die sächsische Schweiz," der Titel einer Schrift. Wegweiser in dem Felde der Geschichte ꝛc. Besonders aber nennt man Wegweiser eine Säule mit Armen an den Wegscheiden, auf deren Armen, nach den verschiedenen Wegen hingerichtet, die Namen der nächsten Örter oder fernern Städte, wohin der Weg führet, mit Angabe ihrer Entfernung, geschrieben ist; ehemahls Leitsäule. So steif als ein Wegweiser dastehen. In der Schifffahrt führt den Namen Wegweiser (1) der Berkicker. (2) Das Tausendbein, ein langer Block mit acht auch wol zehn Scheiben. (3) Das Holz, durch dessen Niederdrückung man das Schlee ꝛc. (s. d.) unter den Kiel eines Schiffes bringt, wenn man dasselbe aufwinden oder ans Land bringen will (4) Wegweiser an der Fockwand, ein Tau, welches von einem Fockwandtau zum andern gehet und woran Kauschen und Kloten sitzen, wodurch laufendes Tauwerk fährt. Röding. 3) In der Naturbeschreibung, ein Name: (1) der Fangheuschrecke (Mantis L.) (2) Einer Art Mond- oder Schraubenschnecken, die Trommelschraube (Turbo terebra L.); einfacher Wegweiser.

Wegweißen, v. trs. durch Weißen, überweißen wegschaffen. D. Wegweißen D. —ung.

Wegwelken, v. I) ntr. mit sein, welken und wegschwinden, vergehen; eigentlich und uneigentlich.

Und welkt die Blüthenhülle weg,
Dann — — — Göthe.
Wie ein Erstling der Frühlingsblumen in duftigen Thälern
Aufblüht, also erwacht zu dem Leben der Leben, nicht wieder
Wegzuwelken, die Tochter Jephtha's — Klopstock.
Ach das kurze, das fliehende Leben, die Knospe, die aufblüht
Wegzuwelken — — — Ders.

II) X trs. durch Welken oder welk machen, d. i. Trocknen, wegschaffen, alle machen. Das Obst wegwelken. — D. Wegwelken. D. —ung.

Wegwenden, v. trs. regelm. u. unregelm. (s. Wenden), von etwas, nach einer andern Seite wenden. Das Gesicht wegwenden.

— — Sie wenden
Ihm ihr Angesicht weg — Klopstock,

d. h. sie wenden es von ihm weg. Die Augen wegwenden. Sich wegwenden. Den Fuß wegwenden, uneigentlich, weggehen.

Als sie den Fuß wegwandte — Voß.

Sich wegwenden, dichterisch auch, sich entfernen.

Hast du (Friede) dich, ihrer Ungerechtigkeiten müde,
Ganz von der Erde weggewandt? Ramler.

D. Wegwenden. D. —ung.

Wegwerfen, v. trs. unregelm. (s. Werfen), von sich werfen, durch Werfen, durch einen Wurf entfernen, im gemeinen Leben vieler Gegenden wegschmeißen. Einen Stein wegwerfen. Etwas als untauglich wegwerfen. Sich wegwerfen, uneigentlich, sich selbst nicht achten, sondern sich schlechter, niedriger Handlungen schuldig machen, mit schlechten, niedrigen Personen umgehn ꝛc. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung gebraucht man wegwerfen, in einigen Gegenden, auch 1) X für hinfallen lassen. Halt es fest und wirf es nicht weg. In andern Gegenden sagt man besser hinwerfen dafür. 2) Für weglassen, nicht sprechen, schreiben ꝛc. Einen Buchstaben, eine Silbe wegwerfen. D. Wegwerfen. D. —ung.

Das Wegwerfungszeichen oder **Wegwerfzeichen**, —s, Mz. gl. ein Zeichen, welches anzeigt, daß ein Buchstabe, eine Silbe weggeworfen sei; z. B. in der gemeinen Sprechart: 's ist Zeit! ist's Zeit? So'ne schlechte Zeit! (Apostroph, '). S. Wegwerfen 2).

Wegwetzen, v. trs. u. rec. durch Wetzen wegschaffen, durch vieles Hin- und Herziehen oder Bewegen auf einer Fläche. So wetzt man oder so wetzen sich, nach dem Sprachgebrauche einiger Gegenden, die Schuhe weg, wenn man viel gehet und auf dem Boden damit hinstreift. Besonders aber, durch Wetzen auf einem Wetzsteine wegschaffen. Die Scharten der Klinge, die Spitze eines Messers wegwetzen. D. Wegwetzen. D. —ung.

Wegwichsen, v. trs. 1) Durch Wichsen, Streichen mit Wichse eine andere Lage geben. Die Haare von der Stirn weg und hinter wichsen. 2) X In der niedrigen Sprechart, durch Wichsen, d. i. Schlagen, entfernen, vertreiben. Einen wegwichsen. D. Wegwichsen. D. —ung.

Wegwinden, v. trs. unregelm. (s. Winden), durch Winden von der Stelle schaffen. D. Wegwinden. D. —ung.

Wegwinken, v. I) intrs. wegwärts winken. Er gab das verabredete Zeichen und winkte weg. II) trs. durch Winken ein Zeichen wegzugehen, sich zu entfernen, geben. Einen wegwinken. Besser mit dem dritten Falle

Sie winkt ihm endlich weg — Wieland.
Thöricht flehet der Mensch zu Göttern,
Wegzuwinken den Tod! Collin.

D. Wegwinken.

Wegwirbeln, v. I) ntr. u. intrs. mit sein, wirbelnd, in Wirbeln sich entfernen. II) trs. wirbelnd, in Wirbeln wegschaffen, entfernen. — D. Wegwirbeln. D. —ung.

Wegwischen, v. I) trs. durch Wischen wegschaffen. Uneigentlich, wegschwinden, sich verlieren machen. Weggewischt ist das Andenken an jene traurige Zeit. „Weggewischt sind alle Leiden.“ Ungen. II) intrs. mit sein, X schnell und unmerklich sich entfernen. Schüchtern wischten sie wieder weg. — D. Wegwischen.

Wegwitzeln, v. trs. durch Witzeleien wegschaffen, aufhören machen, als unwahr, ungültig ꝛc. darstellen oder darzustellen suchen. Mancher hat sich schon die Religion wegwitzeln lassen. D. Wegwitzeln. D. —ung.

Wegwogen, v. ntr. u. intrs. mit sein, wogend, in Wogen sich entfernen. Die wegwogenden Fluten. Die wegwogende Menge. D. Wegwogen.

X **Wegwollen**, v. intrs. unregelm. (s. Wollen), sich entfernen, wegbegeben wollen. Ich habe längst weggewollt, wenn ich nur weggekonnt hätte. D. Wegwollen.

† X **Wegwudeln**, v. intrs. mit sein, wudelnd sich entfernen. (S. Wudeln). D. Wegwudeln.

Wegwühlen, v. trs. durch Wühlen entfernen, wegschaffen. D. Wegwühlen. D. —ung.

Wegwünschen, v. trs. wünschen, daß etwas entfernt, weggeschafft sein oder werden möchte. Diese Fehler und Auswüchse sind noch wegzuwünschen. Sich wegwünschen, wünschen, daß man entfernt, abwesend sein möchte. D. Wegwünschen. D. —ung.

Der Wegwurf, —es, Mz. u. 1) Der Wurf von etwas hinweg, die Handlung, da man wegwirft. 2) Ein Ding, welches man wegwirft, oder welches werth ist, weggeworfen zu werden. „Aller Wegwurf, sogar todte Nachbleibsel von Allem, was Athem und Wachsthum gehabt hat.“ J. C. Berens. † Uneigentlich, eine sich wegwerfende, und dadurch verächtliche Person, besonders weiblichen Geschlechts. So sagt man in O. S. von einer solchen Person sie ist ein wahrer Wegwurf. (R.)

△ **Wegwürgen**, v. trs. durch Würgen wegschaffen, würgen und vom Leben, von der Erde schoffen.

> War es nicht ich, der in dir den Gedanken, die Bethlehemiten
> Wegzuwürgen, erschuf! — — Klopstock.

D. Wegwürgen. D. —ung.

Wegwüten, v. ntr. u. intrs. mit sein, wütend, in Wut sich entfernen. D. Wegwüten.

X **Wegzackern**, v. intrs. mit sein, auf diejenige Art, welche man zackern nennt, wegreiten. D. Wegzackern.

X **Wegzängeln**, v. trs. mit einer kleinen Zange wegziehen. D. Wegzängeln.

X **Wegzanken**, v. trs. durch Zanken entfernen, vertreiben. D. Wegzanken.

Wegzapfen, v. trs. zapfen, abzapfen und dadurch wegschaffen, entnehmen. D. Wegzapfen. D. —ung.

Wegzaubern, v. trs. durch Zauberei entfernen, wegschaffen. D. Wegzaubern.

Wegzausen, v. trs. zausend wegziehen. Einen an den Haaren wegzausen. D. Wegzausen.

Wegzechen, v. trs. in Menge wegtrinken. D. Wegzechen.

Wegzehren, v. trs. durch Zehren wegschaffen, alle machen; wie auch, Andern dadurch entziehen. Sich wegzehren, nach und nach auszehren und verschwinden; sich verzehren. D. Wegzehren. D. Wegzehrung zu unterscheiden von Wegezehrung. S. d.

Wegzeigen, v. intrs. u. trs. s. Wegweisen.

Der Wegzeiger, —s, Mz. gl. eine Person, welche, wie auch ein Ding, welches den rechten Weg zeigt; der Wegweiser.

Wegzerren, v. trs. mit Gewalt und Überwindung eines Widerstandes wegziehen. D. Wegzerren. D. —ung.

Wegziehen, v. unregelm. (s. Ziehen). I) ntr. mit sein, langsam sich von einem Orte entfernen. Die wegziehenden Wolken, Schatten.

> Weggezogen ist das Wolkenheer. Baggesen.

II) intrs. mit sein. 1) Langsam, oder in einem Zuge von einem Orte sich entfernen. Der ganze Haufen zog darauf weg und weiter. 2) Aus einer Wohnung, einem Wohnorte ziehen, um eine andere, einen andern zu beziehen. Ich bin seit einem halben Jahre schon von dort weggezogen. II) trs. von einem Orte ziehen, ziehend, durch Ziehen entfernen, wegschaffen. Den Fuß, die Hand wegziehen, aus der Stelle, wo sie sich befanden. Einen von dem Abgrunde wegziehen. Den Vorhang wegziehen. Uneigentlich, einen von oder aus einem Orte wegziehen, ihn bewegen, denselben zu verlassen. Einen von eines Andern Partei wegziehen, ihn von derselben abtrünnig machen. Im N. D. wegtrecken, als intrs. u. trs. — D. Wegziehen. D. —ung.

Wegzielen, v. trs. von einem Dinge weg nach einem andern, nach einer andern Gegend zielen. D. Wegzielen.

Wegzischen, v. I) ntr. u. intrs. mit sein, zischend, mit Gezisch wegfliegen, sich entfernen. II) trs. durch sein Zischen vertreiben, sich zu entfernen nöthigen. D. Wegzischen. D. —ung.

Wegzittern, v. intrs. mit sein, zitternd sich entfernen. D. Wegzittern.

† **Wegzitzen**, v. trs. durch Zitzen, d. h. Saugen, wegschaffen. D. Wegzitzen.

X **Wegzotteln**, v. intrs. mit sein, zottelnd sich entfernen. D. Wegzotteln.

Wegzucken, v. trs. durch Zucken entfernen. Die Hand wegzucken. Auch bloß als intrs. Er zuckte schnell weg. D. Wegzucken. D. —ung.

Der Wegzug, —es, Mz. u. 1) Das Wegziehen, die Handlung, da man wegziehet. 2) Bei den Jägern, die Strich- und Zugzeit der Vögel, wenn sie wegziehen.

Wegzupfen, v. trs. durch Zupfen wegschaffen. D. Wegzupfen. D. —ung.

Wegzwacken, v. trs. durch Zwacken wegschaffen, wegnehmen. D. Wegzwacken.

Wegzwängen, v. trs. durch Zwang entfernen, wegschaffen. D. Wegzwängen. D. —ung.

Wegzwicken, v. trs. durch Zwicken wegzugehen, sich zu entfernen nöthigen. D. Wegzwicken.

Weh oder **Wehe**! ein Ausruf bei heftigen Schmerzen. Weh! o weh! Ach und weh schreien! Dann auch ein Ausruf, bevorstehendes oder auch schon gegenwärtiges Unglück anzukündigen, mit dem dritten Falle der Person. Wehe mir! Wehe dir Armen! „Wehe mir, wehe des namenlosen Jammers.“ Weiße.

> Weh dem zerriss'nen Staat,
> Der Wollen zu Gesetzen, zu Bürgern Frevler hat.
> Dusch.

Weh, —er, —ste, adj. u. adv. nicht in seinem gesunden, vollkommenen Zustande befindlich, und Schmerzen verursachend. Einen wehen Finger, eine wehe Hand, eine wehe Nase haben, einen kranken, beschädigten und schmerzenden Finger ꝛc. Dieser beilegewörtliche Gebrauch ist mehr den N. D. eigen, wofür man in andern Gegenden viel weniger gut, einen bösen Finger, eine böse Hand, eine böse Nase haben, sagt. Krank sagt weniger, indem damit nicht nothwendig die Empfindung von Schmerzen verbunden ist. Am häufigsten gebraucht man es als Umstandwort. Es thut weh, es verursacht Schmerzen. Es thut mir weh, ich empfinde Schmerzen. Der Kopf thut ihm weh, er empfindet Schmerzen am Kopfe, besonders im Kopfe. Er war völlig gesund, und es that ihm kein Finger weh. Einem weh thun, ihm Schmerzen verursachen. Auch uneigentlich, von den Empfindungen des Gemüths, wo es mehr sagt als leid, welches überdies auch von einem abwesenden Übel gebraucht

wird, da man weh von einem gegenwärtigen gebraucht.

Mir thut das schon weh, was andern nur leid thut.
Lichtenberg.

Du hast mir mit diesem Verdachte, diesem Vorwurfe sehr weh gethan. „Es mag dir wohl (wol) weh thun, daß deine Schwester so reich heirathet.“ Gellert. Es thut mir in der Seele weh, wenn ich einem Hülfsbedürftigen nicht helfen kann. „Ein Lobspruch, den ich mir nicht zueignen kann, thut mir weher, als ein verdienter Verweis.“ Gellert. Was mir am wehesten thut, ist deine Gleichgültigkeit bei meinem Leiden.

Sie ist's gewohnt, am wehsten ihm zu thun. Bürger. (R.)

Auch zuweilen, einem weh machen, für, ihm weh thun. „— Anblick, der mir sehr weh machte.“ Bürde. (R.) Es ist mir wehe, ich befinde mich nicht wohl, ich empfinde Schmerzen; sonst, mir ist übel. Es wird mir wehe, ich bekomme Schmerzen, es wird mir nicht wohl; sonst, mir wird übel. Es wird mir so weh ums Herz. Uneigentlich sagt man auch, in einigen Gegenden, es ist ihm weh danach, er sehnet sich danach.

1\. **Das Weh**, —es, Mz. —e, oder **das Wehe**, —s, Mz. gl. der Ausruf Weh! als ein Grundwort. Das Weh über jemand ausrufen. Alle diese Wehe treffen mich nicht.

— — — Unendliches Wehe
Schrei in der Abgrundskluft — Satan! Klopstock.
Noch hört er hier Mariens Wehe hallen. Collin.

2\. **Das Weh**, —es, Mz. —e, oder **das Wehe**, —s, Mz. gl. und **die Wehe**, Mz. —n. 1) Der Schmerz, sowol des Körpers als des Gemüths, von Seiten seiner Ursache bezeichnet; dann auch, unglücklicher Zustand, Unglück. Es ist keinesweges größtentheils veraltet, wie Ad. behauptete. Die folgenden Stellen beweisen es.

Und jach durchzuckte sie Weh auf Weh. Bürger.
Du willst mein Glück Myrtill,
Und mehrst doch nur mein Weh. Gellert.
Ein seltsam Weh, ein stilles Bangen drückt
Das holde Paar — Wieland.
Denn Vielen stand noch großes Weh bevor. Bürger. (R.)

Dein Wohl und Weh liegt mir sehr am Herzen.

— Dieweil mir die Götter noch anderes Wehe bereitet. Voß.
Der Danaër Wehe zu singen — Ders.
Darauf im achten (Jahre) erschien ihm zum Weh der edle Orestes.
Ders.

In engerer Bedeutung, die Schmerzen einer Gebärerinn; nur in der Mehrzahl. Die Wehen bekommen, haben. Die Wehen kommen.

Hart sind die Wehen der Gebärerinn. Schiller.

In der Bedeutung von Schmerzen wird Weh häufig gebraucht, z. B. Halsweh, Kopfweh, Rückenweh, Magenweh, Zahnweh rc. So auch Heimweh rc. 2) Dasjenige selbst was einen Schmerz verursacht; selten.

Der Sklave rief ihm, als er aus der Wunde
Das goldne Weh ihm zog, Ramler,

nämlich, den goldnen Pfeil.

Der Wehausruf, —es, Mz. —e, der Ausruf Weh! als Ausdruck des Schmerzes oder der Anwünschung eines Unglückes.

Unglückliche! Wenn diesem Wehausruf
Das Lager der Hellenen nun erwachte. Collin.

** **Wehe**, adj. s. 2 Weg.

† **Die Wehe**, Mz. —n, nach Fulda, im Sächsischen, das frisch gemähte in einem langen niedrigen Haufen liegende Gras.

△ **Der Wehegesang**, —es, Mz. —gesänge, ein Gesang, welcher Wehklagen enthält, ein Klagelied.

Schweren, dumpfen, hohlen Klanges
Scholl des Abschieds thränenvolle Stunde,
Wie aus heiserer Unken Munde
Die Stimme des Wehegesanges. Kosegarten. (R.)

Die Weheklage, s. Wehklage.

** **Weheln**, v. ntr. mit haben u. trs. ein wenig wehen; auch wächeln; davon unser fächeln.

Wehen, v. ntr. mit haben, in Bewegung sein; vom Winde. Der Wind wehet. Der Wind hat die ganze Nacht gewehet. Es wehete ein frischer Wind vom Lande her. In der Schifffahrt heißt: der Wind wehet, wenn man ihn ziemlich stark spüret, oder wenn er aufhört zu kühlen. Es wehet ein Sturm, wenn der Wind so heftig ist, daß man ihn einen Sturm nennt. S. Sturm. Auch bloß, es wehet stark, es ist ein starker Wind, es stürmt. „Es wehete fürchterlich.“ Kosegarten. (R.) So auch vom Athem.

Schiffet heim zum theuren Lande,
Wo ihr Athem weht. Schiller. (R.)

Uneigentlich, von leichten Stoffen und Dingen, welche von der Luft getragen sich mit und in der Luft verbreiten, und welche vom Winde bewegt werden.

Wohlgerüche wehten durch die Luft. Kosegarten.

Die Fahnen wehen lassen. Die Flagge wehen lassen, auf den Schiffen, sie aufhissen oder losmachen, damit sie von dem Winde bewegt und gesehen werde. II) ○ intrs. 1) Leicht und schnell wie der Wind sich bewegen.

Sie weht im Hemdchen an die Thür. Bürger.

2\) Wie weben, wirken, thätig sein.

Sein (Gottes) Odem weht durch diese Strahlenlaube. Tiedge.

„O Allmacht! rief sie, die um dieses graue Staubgewühl weht, o höre mich!“ Wenzel-Sternau. III) trs. wehend bewegen, durch sein Wehen bewirken. Der Wind hat allen Schnee auf einen Haufen gewehet. — D. Wehen. S. d.

** **Wehen**, v. trs. wehe d. h. schön, zierlich rc. machen. „sin hut ob allen sinen vellen ist gewehet.“ Conrad von Würzburg, Troj. Kr. Bl. 122.

Das Wehen, —s, o. Mz. 1) Der Zustand, der Fall, da etwas wehet. Das Wehen des Windes. 2) Dasjenige, was wehet selbst, der Wind. „Das Wehen aus der Heimath ist Westhauch in der schwülen Hitze des Tagwerks.“ Wenzel-Sternau.

△ **Der Weheruf**, **Wehruf**, —es, Mz. u. der Ruf Wehe, wie auch laute Klage über Schmerzen und drückendes Übel.

Soll mir auch Schlachtgetös' und Weheruf
Ertönen neuerdings? — Collin.
— — — vielfältigen Wehrufs
Rauscht' in die Hölle zusammen das Heer. Baggesen.

○ **Der Wehestand** oder **Wehstand**, —es, o. Mz. ein Zustand, da man Weh, Schmerzen empfindet. „— und dein Wehestand — dauert in diesem Jahre fort.“ Ungen.

Die Wehfrau, Mz. —en, eine Frau, welche den Gebärerinnen in den Wehen beistehet, die Hebamme; gewöhnlicher, die Wehmutter, Kindermutter.

** **Wehig**, adj. u. adv. windig. Schatz Niederd. Sprachen. (R.)

△ **Das Wehgefühl**, —es, Mz. —e, ein schmerzhaftes, Weh verursachendes Gefühl.

Dann wird ein Wehgefühl durch deine Ruhe schüttern. Ramler.

△ **Das Wehgeheul**, —es, o. Mz. Geheul oder sehr laute Klage über Weh, d. h. über hohen Grad von Schmerzen und Unglück.

Des Orkus Dampfgestaden
Entächzte Wehgeheul, Kosegarten. (R.)
— Mars floh mit Wehgeheul. Collin.

Uneigentlich, vom Geheul des Sturmes.

Im Wehgeheul des Sturms — Baggesen.

Die Wehklage, Mz. —n. 1) Klage über einen hohen Grad des Schmerzes, oder über ein Übel, Unglück. Welche Wehklagen muß ich hören! Zuweilen auch Weheklage.

Mehr als des Dulders Weheklage rührt
Ergebene Gelassenheit das Herz. Collin.

Ehemahls war die Wehklage besonders die laute Klage vor den Sterbehäusern, durch die Klageweiber. 2) Ein Ding, welches wehklaget. Bei dem abergläubigen Haufen, ein Geist, ein Gespenst, welches durch sein Klagegeschrei Menschen unter andern vor gefährlichen Orten warnen soll, die Klagefrau. In folgender Stelle scheint ein solches Gespenst, dessen Töne mit dem klagenden Geschrei einer Katze verglichen werden, gemeint zu sein. „Da winkte der Hochzeiter den Pfeifern, daß sie mit Zinken und Posaunen bliesen, damit die Gräfinn nicht das Maulen der Wehklage und das kreischende Eulengeschrei vernehmen möchte.“ Masäus. 3) Der Name einer Art Eulen, welche ein klägliches Geschrei, das man für eine Todesanzeige hält, hören läßt, der Todtenvogel, die Klagefrau; im N. D. das Leichhuhn (Strix funerea L.).

Wehklagen, v. I) intrs. Wehklagen hören lassen. Über etwas wehklagen. II) trs. mit lautem Ausrufe lebhaften Schmerzes beklagen.

Ihn wehklageten Faune — — Voß.
Dich wehklagt das Gewild, dich, Orpheus! girrende Vögel. Ders.
Dein Geschick wehklagend — — Ders.

Das Wehklagen, —s, Mz. u. die Handlung, da man wehklaget, und die Wehklage.

Wehklagen und bang Seufzen vom Graunthal des Abgrunds —
Klopstock.

△ Der Wehlaut, —es, Mz. —e, ein wehklagender Laut, Wehklage.
Da entstand ein Wehlaut der Alten und Kranken. Göthe.

† Die Wehle, Mz. —n, eine Grube, Vertiefung, welche das Wasser auswühlet.

Die Wehling, Mz. —en, s. Wiele.

Die Wehmuth, o. Mz. der Zustand der Seele, da sie durch ein Weh, durch schmerzhafte und traurige Gefühle angegriffen wird. „Ich konnte mich der Wehmuth kaum erwehren.“ Gellert. „Mein Herz, von deinen Tönen erweicht, schmilzt in süßer Wehmuth.“ Ad. Zuweilen auch Wehemuth, doch wol mehr des Sildenmaßes wegen.

An ihren Wimpern bebte
Der Thau der Wehemuth. Kosegarten.

△ Das Wehmuthsgeflüster, —s, o. Mz. das Geflüster der Wehmuth, d. h. halblaute Klagen im Zustande der Wehmuth ausgestoßen.
Mit Wehmuthgeflüster. Collin.

Wehmüthig, —er, —ste, adj. u. adv. Wehmuth empfindend, wie auch, Wehmuth verrathend, darin gegründet. Wehmüthig sein. Ein wehmüthiges Herz haben. Wehmüthig flehen. Wehmüthige Klagen. Davon die Wehmüthigkeit, o. Mz. der Zustand, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie wehmüthig ist.

△ Der Wehmuthschauer, —s, Mz. gl. ein Schauer, erschütternder Anfall von Wehmuth.

Erbebe, Brust, vom stärksten Wehmuthschauer.
Chr. Westphalinn.

△ Das Wehmuthslächeln (Wehmuthlächeln), —s, o. Mz. ein wehmüthiges Lächeln, ein Lächeln mit Wehmuth.
— Mit trübem Wehmuthslächeln. Collin.

△ Das Wehmuthslied (Wehmuthlied), —es, Mz. —er, ein Lied der Wehmuth, welches Ausdruck der Wehmuth ist.

— sanft neigend sein Haupt an Michaels Busen,
Tönte sein Schmerz, wie Wehmuthslied vom Grab' des Geliebten.
Sonnenberg.

△ Die Wehmuthsstimme (Wehmuthstimme), Mz. —n, eine wehmüthige, Wehmuth ausdruckende Stimme.
— Wehmuthsstimmen erschallen — Klopstock.

△ Die Wehmuthsthräne (Wehmuththräne), Mz. —n, Thränen aus Wehmuth vergossen.

Doch siehst du im Gefolge jene,
Die ein Vergißmeinnicht gepflückt,
Und es mit einer Wehmuthsthräne
An den bewegten Busen drückt. Staffelt.

Wehmuthsvoll (Wehmuthvoll), —er, —ste, adj. u. adv. voll Wehmuth, sehr wehmüthig, große Wehmuth empfindend und ausdrückend. „Und wehmuthsvoll riß Graf Gero sich auf.“ Benzel-Sternau.

Was schüttelst du so wehmuthsvoll dein Haupt? Collin.
— — allein noch stand er mit Zittern
Wehmuthsvoll — — — Klopstock.
— Sie seufzt und wehmuthsvoller Kummer
Mischt Bitterkeit in ihres Herzens Glück. Wieland.
— — in wehmuthsvollen Thränen. Voß.

Die Wehmutter, Mz. —mütter, s. Wehfrau.

Die Wehr, Mz. —en, zuweilen die Wehre, Mz. —n. 1) Die Handlung, da man sich wehret; ohne Mehrzahl. Sich zur Wehre stellen oder setzen, sich wehren. So auch in den zusammengesetzten Gegenwehr und Nothwehr. Ehemahls auch für Krieg, in welchem man sich sowol wehret als angreift. 2) Dasjenige, womit man sich wehret, wo es eigentlich Vertheidigungswaffen aller Art bezeichnet, dann aber überhaupt Waffen, Werkzeuge sich zu vertheidigen und anzugreifen; woes, wenigstens bei den Dichtern, keinesweges veraltet ist, wie Ad. behauptete. S. Waffe. „— welche einer Herde gleicht, die sich einem Führer ergiebt, aber jeden andern Zweibeinigen mit vorgestreckten Wehren aus ihrem Mittel treibt.“ Benzel-Sternau.

Schnell verwandelt sich des Feldbaues friedliche Rüstung
Nun in Wehre, da troff von Blute Gabel und Sense. Göthe.
Beide standen in Wehr — — — Voß.
— — und mit Wehr belastete Arme. Ders.
Werfen von sich die blutige Wehre. Schiller.

Mit Waffen und Wehr erscheinen.

Er schlich, umgürtet, mit Waffen und Wehr,
So leise, so lose, wie Nebel, einher. Bürger.
Ein wetterleuchtender Glanz von hundert bloßen Wehren
Scheint straks in jeder Brust die Mordlust aufzustören, Wieland,

d. h. von hundert bloßen Schwertern. Außer dem allgemeinen Ausdruck, „mit Waffen und Wehr,“ gebraucht man es im gemeinen Leben nicht leicht, sondern setzt dafür in jedem Falle das besondere Werkzeug, welches unter jenem allgemeinen Namen Wehre begriffen ist. 3) In weiterer Bedeutung, ein Werk, welches einem Feinde zu wehren, ihn abzuhalten geschickt ist. In diesem Sinne nannte man ehemahls nicht allein Festungswerke, Wälle, Dämme, Mauern und Schlösser Wehre, sondern auch den Schutz selbst. „Gott ist mein Schloß und hohe Wehr.“ Opiz. In den Zusammensetzungen Brustwehr, Schutzwehr, Landwehr 2c. hat es diese Bedeutung noch, und eine verwandte in dem Worte das Wehr, s. d., welches dasselbe Wort ist und nur einen andern Artikel bekommen hat. Bei den Jägern versteht man unter einer lebendigen Wehr Menschen, mit welchen ein Ort anstatt des Jagdzeuges besetzt wird, um das Wild abzuhalten. 4) In noch weiterer Bedeutung verstand man ehemahls darunter, zum Feldbaue nöthige Werkzeug und selbst Alles, was zu einer Landwirthschaft gehört, welche Bedeutung sich noch in Hofwehr oder Hofgewehr und Wehrvieh erhalten hat. Auch heißt in Westfalen noch die Wehre das Haus und der innere Hofraum eines freien Landbesitzers, der Wehr ein solcher Landbesitzer selbst, das Wehrgut sein Gut, und der Wehrfester ein Hauswirth; und im N. D. ist noch in einigen Gegenden die Were oder Wäre nicht allein der Besitz, das Haus, der Bauerhof, fahrende Habe, sondern auch der Gewahrsam und die Gewähr, wo es zu währen zu gehören scheint.

Das Wehr, —es, Mz. —e, ein Ding, womit man einer Sache wehret. 1) Ein Damm quer durch einen Fluß oder anderes Wasser, dasselbe oberhalb dadurch in einer gewissen Höhe zu erhalten; im N. D. Ware, in Schwaben und in der Schweiz aber Wuhr. Der Bär, ein gemauerter Damm dieser Art in Festungsgräben mit Schleusen scheinet dasselbe Wort, aber verstümmelt, zu sein. Ein

Wehr durch einen Fluß ziehen, bauen. Die Flößen fahren über die Wehre hinab. Das Mühlwehr, ein solches Wehr, welches zur Erhöhung des Mühlwassers dienet, das Kunstwehr, welches zu demselben Zwecke bei einer Wasserkunst, Wasserleitung dienet. 2) Im Bergbaue, ein Längenmaß von zwei Lehen oder 14 Klaftern; wo es, wie ähnliche Wörter, in der Mehrzahl unverändert bleibt, wenn ein Zahlwort vorhergeht. Zwei Wehr machen eine Maße, drei Wehr machen eine Fundgrube.

Die Wehranstalt, Mz. —en, Anstalten, Einrichtungen, welche man trifft sich zu wehren, zu vertheidigen, besonders gegen einen annahenden Feind.

Der Wehrbaum, —es, Mz. —bäume. 1) Ein Baum an einem Wehre, welcher das Wasser in der bestimmten Höhe erhält; auch der Fachbaum. 2) Ein vorgezogener Baum, welcher den Durchgang wehrt, er Schlagbaum. M. Kramer.

△ Wehrberaubt adj. u. adv. seiner Wehr, seiner Waffen beraubt. „(ein Held) wehrberaubt und nackt.“ Kosegarten. (R.)

Der Wehrbock, —es, Mz. —böcke, im Bergbaue, an den Feldgestängen, ein Bock oder Geräst mit einem Nebengestänge, damit nicht die ganze Last an einem krummen Zapfen allein hangen möge, der Wendebock.

** Der Wehrbrief, —es, Mz. —e, der Gewährebrief.

○ Das Wehrbündniß, —sses, Mz. —sse, ein zur Wehr oder Vertheidigung geschlossenes Bündniß (Defensivalliance). Auch ◎ der Wehrbund. C.

** Die Wehrbuße, Mz. —n, eine Buße oder Geldstrafe, welche für eine Verwundung oder Verstümmelung bezahlt werden mußte, die Hälfte eines Wehrgeldes, nämlich zehn Thaler.

Der Wehrdamm, —es, Mz. —dämme, im Wasserbaue, ein Damm, welcher vor einem andern aufgeführt wird, die Beschädigung desselben von dem Wasser zu wehren.

Die Wehre, s. die Wehr.

Das Wehreisen, —s, Mz. gl. ein Eisen, welches zur Wehre, etwas abzuwehren dient. Besonders 1) im Bergbaue, wo man ein Eisen darunter versteht, welches gebraucht wird, wo ein Geschlepp an eine Kunst gehängt ist, und welches mit dem einen Ende an das Kunstgestänge, mit dem andern an den Arm der Walze oder Welle, worin das andere Kunstgestänge anfängt mit einem Hang- oder Stecknagel befestiget wird. 2) Im Hüttenbaue, ein im Schürloche des Brennofens eingemauertes Eisen um dem Anstoßen des Schürers, wenn er in den Ofen und aus dem Ofen fährt, zu wehren, damit der Mauer kein Schaden geschieht.

Wehren, v. I) trs. Einhalt thun, machen daß etwas nicht geschehe, oder daß ein Ding, eine Wirkung sich nicht verbreite, und zwar durch körperliche und gewaltsame Mittel und mit Vorsatz; wodurch es sich von abhalten und hindern unterscheidet. Mit dem dritten Falle der abzuhaltenden Person oder Sache, wie auch, aber seltener, mit dem vierten Falle der Sache. Einem wehren, ihm in seinen Handlungen Einhalt thun. Er läßt sich nicht wehren.

Sie beut sich an, du aber wehrest ihr. Gellert.

Einem etwas wehren, auf die angegebene Art machen, daß er es nicht thun kann, sowol durch körperliche Mittel als durch sittlichen Zwang, durch Verbot oder auf andere Art.

— weil es Athene wehrte. Voß.

Wer kann ihm das Reden wehren, wer kann es ihm verbieten, wer kann ihn daran hindern. Dem Feuer, dem Wasser wehren, ihm Einhalt thun, daß es sich nicht weiter verbreite. Einem Übel, dem Müssiggange wehren. Seinen Begierden, Leidenschaften wehren. Uneigentlich auch 1) für abhalten, abwenden. „Ihre beiderseitige Treue wehrt dem feindseligen Verdachte und der tödtenden Eifersucht.“ Gellert.

Der von dem Fremdling wehrt die Schmach. Schiller.

Aber das Todeslos, das gemeinsame, ward auch den Göttern
Nicht vom geliebten Manne zu wehren vergönnt — Voß.

Dann auch, für verwehren, verweigern.

— Er stritt uns wehrend die Rinder. Voß.

2) ** Schützen.

Baide ich wil, vnd sol Sy weren. Iwain 11, 798.

II) rec. Sich wehren, Widerstand leisten, sich vertheidigen. Sich bei einem Angriffe, Anfalle wehren. Sich gegen den Feind wehren. ✗ Sich seiner Haut wehren, seine Person, sein Leben vertheidigen. Diese Braven wehrten sich aufs äußerste, bis auf den letzten Mann und ergaben sich nicht. Sich einer Sache wehren, sich derselben widersetzen, sie nicht gestatten. D. Wehren. D. —ung, in den Zusammensetzungen Abwehrung rc.

Der Wehrer, —s, Mz. gl. einer, der einer Sache wehret; wie auch einer, der sich wehret, dann überhaupt der Kämpfer, Streiter. Mahler. Jenem tapfern Wehrer der Schlacht —
Stieß er den Sper in den Schlaf — Voß.

Das Wehrgehänge, —s, Mz. gl. das Gehänge, woran das Seitengewehr getragen wird und welches über der Schulter zu hangen pflegt. In andern Fällen gebraucht man dafür Degengehänge und Kuppel, welche um die Hüften geschnallt werden. So wie henken für hängen gebraucht wird, so gebraucht man auch Wehrgehenk für Wehrgehänge. „Ob sie gleich ihr Wehrgehenke zum Schmachtriemen gebraucht hatten.“ Musäus.

Geh unter Gottes Schutz, und bring'
Von mir ihm diesen goldnen Ring,
Und dieses Wehrgehenke. Bürger.

Das Wehrgehenk, —es, Mz. —e, s. Wehrgehänge.

** Das Wehrgeld, —es, Mz. —er, würde ein Geld bezeichnen, welches jemand für das Wehren, entweder da er sich selbst gewehret, oder jemand vertheidigt oder einer Sache gewehrt hat, bekömmt. Man gebrauchte es aber ehemahls in den Rechten, den Preis, um welchen jemand in der bürgerlichen Gesellschaft geschätzt war und welchen der Mörder desselben erlegen mußte, zu bezeichnen; wo man es wol richtiger Währgeld schreiben würde.

Das Wehrgeräth, —es, Mz. —e, jedes zur Wehr, zum Schutz oder zur Vertheidigung dienende Geräth, Werkzeug.

△ Das Wehrgeschmeide, —s, Mz. gl. das Waffengeschmeide, der Waffenschmuck, schöne Rüstung rc.

Indem tritt aus dem Kreis in seinem Wehrgeschmeide
Ein feiner Mann hervor — — Wieland.

* Das Wehrgesetz, —es, Mz. —e, ein Gesetz, wodurch einer Sache gewehret wird oder gewehret werden soll. Frisch.

Wehrhaft, —er, —este, adj. u. adv. 1) Fähig, eine Wehr, Waffen zu tragen. Ein wehrhafter Ritter. Jetzt ist es am üblichsten bei den Jägern, wo ein Lehrling wehrhaft wird, wenn er aufhört Lehrling zu sein, indem man ihn frei spricht, und ihm mit gewissen Feierlichkeiten das Seitengewehr anlegt. 2) Fähig, im Stande sich zu wehren, zu vertheidigen. Einen wehrhaft machen. Ein wehrhafter Mann.

Doch sei du wehrhaft auch — — Kretschmar.
Auch ist die Statt weerhaft und vest. H. Sachs. (R.)
Nur Tugend, die allein die Seelen wehrhaft macht,
Wird durch Gefahr und Noth nie um den Sieg gebracht. Hagedorn.

Davon d. —igkeit.

○ Der Wehrknopf, —es, Mz. —knöpfe, der Knopf des Degens rc. sofern man sich desselben auch als einer Wehre, empfindlich und selbst tödtlich damit zu stoßen, bedienen kann. „— auch unsere moralische (d. sittlichen) Schwerter sind so fein geworden, daß der Wehrknopf beinahe eben so wenig bedeutet, als die Klinge.“ Wenzel-Sternau.

Der Wehrkrieg, —es, Mz. —e, ein Krieg, in welchem man sich bloß wehret, welchen man bloß zu seiner Vertheidigung führet; kürzer als Vertheidigungskrieg (Defensivkrieg).

Die **Wehrkunst**, Mz. u. die Kunst sich zu wehren, zu vertheidigen. „Der Ritter hatte den Vorzug in der Wehrkunst.“ Michaeler. (R.)

Die **Wehrlatte**, Mz. —n, die Fläche des obern Holzes bei hölzernen Wehren, welche zugleich den höchsten Wasserstand zeigt; wie auch in weiterer Bedeutung, ‡ die Fläche des Wassers, wenn es seinen höchsten Stand vermittelst des Wehres erreicht hat.

* **Wehrlich**, —er, —ste, adj. u. adv. geschickt, im Stande sich zu wehren, sich zu vertheidigen. „Das fest und werlich schloß Kopffstein.“ Bei Oberlin. Davon d. —keit.

Die **Wehrlinie**, Mz. —n, im Festungsbaue, eine aus dem Streichwinkel zum Bollwerkswinkel gezogene Linie, weil die Gegenwehe aus dem kleinen Gewehr danach gerichtet wird. Die streichende Wehrlinie, wenn sie in gleicher Richtung mit der Stirnseite läuft; die bohrende Streichlinie, wenn sie davon abweicht.

Wehrlos, —er, —este, adj. u. adv. 1) Der Wehre beraubt, ohne Wehr oder Waffen. Den Gefangenen wehrlos machen. Uneigentlich gebraucht man es in der Pflanzenlehre, wo ein Stengel und Strunk wehrlos ist (inermis), wenn er weder Dornen noch Stacheln hat; ein Staubbeutel aber, wenn er weder gegrannt, noch kammförmig ist (mutica). 2) Außer Stand gesetzt sich zu wehren, zu vertheidigen. Das weibliche Geschlecht, das schwache genannt, ist doch nichts weniger als wehrlos. Davon d. —igkeit.

* * Der **Wehrmann**, —es, Mz. —männer, ein Mann, der wehret; dann ein zur Wehr oder Vertheidigung Anderer bestimmter Mann, ein Kriegsmann. Stieler.

Das **Wehrmittel**, —s, Mz. gl. ein Mittel, einer Sache, besonders einem Übel, z. B. einer Krankheit zu wehren, sie abzuwenden (Praeservativ).

Die **Wehrschaft**, Mz. u. s. Währschaft.

Die **Wehrschanze**, Mz. —n, eine Schanze, hinter welcher man sich wehret. M. Kramer.

○ Die **Wehrschau** (‿‿‿ e. G), Mz. —en, die Waffenschau. Wolke.

Der **Wehrschmied**, —es, Mz. —e, der Waffenschmied; besonders, der Gewehrschmied.

Die **Wehrschrift**, Mz. —en, eine zur Wehr oder Vertheidigung geschriebene Schrift, die Vertheidigungsschrift.

Der **Wehrstachel**, —s, Mz. —n, der Stachel verschiedener Ziefer, womit sie sich wehren (Aculeus punctorius).

Der **Wehrstand**, —es, o. Mz. derjenige Stand, oder diejenige Klasse in der bürgerlichen Gesellschaft, welcher die Wehr oder Vertheidigung der übrigen obliegt, der Kriegsstand, Soldatenstand; in Gegensatz des Nährstandes und Lehrstandes.

Der **Wehrstempel**, —s, Mz. gl. im Bergbaue, bewegliche Walzen in krummen Schächten, woran das Seil hinuntergeht und welche wehren, daß es sich nicht am Hangenden reibe und durchreibe.

Der **Wehruf**, s. Weheruf.

Das **Wehrvieh**, —es, o. Mz. an einigen Orten. 1) Das zu einer Landwirthschaft gehörende und der Zahl und Beschaffenheit nach dabei immer bleibende Vieh; aus diesem Grunde auch das eiserne Vieh genannt. S. die Wehr 4). 2) Die guten Schafe, welche, nachdem die schwachen und überflüssigen ausgemerzt sind, überwintert werden sollen. In beiden Bedeutungen würde richtiger Währvieh geschrieben werden.

Die **Wehrwaffe**, Mz. —n, Waffen, welche zur Wehr oder zur Vertheidigung dienen; in Gegensatz von Angriffwaffe.

Das **Wehrwasser**, —s, Mz. u. dasjenige Wasser, welches oberhalb durch das Wehr erhöhet wird, und welches sich über das Wehr ergießt.

Der **Wehrwolf**, s. Wärwolf.

Das **Wehrwort**, —es, Mz. —e, ein Wort, welches man zu seiner Wehr oder Vertheidigung sagt, die Vertheidigung; ein von Luther gebrauchtes, und im Holsteinschen noch gebräuchliches Wort.

Der **Wehrzahn**, —es, Mz. —zähne, die vier Hauzähne der wilden Schweine, womit sie sich wehren; das Gewehr, die Waffen, das Gewäff.

△ Der **Wehrzertrümmerer**, —s, Mz. gl. einer, der die Wehren, Waffen zertrümmert.

> Mars, blutbesprengter Mars, du Untergang
> Der Sterblichen, du Wehrzertrümm'rer, auf! Bürger.

Der **Wehrzins**, —es, Mz. —e, in einigen Gegenden, der Rutscherzins. S. d.

Der **Wehrzoll**, —es, Mz. —zölle, in einigen Gegenden, ein Zoll, welcher an der Landwehr, d. h. an der Grenze entrichtet wird, der Grenzzoll.

Der **Wehrzug**, —es, Mz. —züge. 1) Ein zur Wehr oder Vertheidigung unternommener Zug. 2) Im Bergbaue, der Zug, d. h. die Abmessung einer fertigen Zeche, welche von einem dritten Markscheider vorgenommen wird, wenn die beiden ersten von einander abweichen, wo es wahrscheinlich richtiger Währzug geschrieben wird.

Der **Wehse**, —n, Mz. —n, ein milchbläulicher Edelstein, in welchem sich alle Farben zeigen (Paederos, Opal).

○ Das **Wehspiel**, —es, Mz. —e, ein Spiel, welches Weh verursacht; ein Trauerspiel. „Eine solche — Kirchenvereinigung des Weh- und Lustspiels.“ Benzel-Sternau.

† Die **Wehtage**, Ez. u. Tage, an welchen man Weh oder Schmerzen empfindet. Dann auch in der gemeinen N. D. Sprechart (Weihdage), ‡ die Schmerzen rc. selbst.

* * Das **Wehthum**, —es, o. Mz. der Zustand, da man ein Weh hat, da man Weh empfindet, und allerlei solches Weh zusammengenommen. „Schmerzen und Weetumb der Glieder.“ Bei Frisch. Dann auch, Unglück.

○ Das **Wehwort**, —es, Mz. —e, ein Weh ausdruckende oder bezeichnende Worte. „Ihr Stöhnen, ihre Wehworte.“ J. P. Richter.

Das **Weib**, —es, Mz. —er, (* * —e); Vw. —chen, O. D. —lein. 1) Eine Person des andern, dem männlichen entgegengesetzten Geschlechts, ohne Rücksicht auf Alter und Stand, und sowol verheirathet als unverheirathet. S. Frau. In dieser allgemeinen Bedeutung war es ehemahls und ist es jetzt noch bei den Dichtern und in der höhern Schreibart als ein edler Ausdruck gebräuchlich; so wie es auch in der Bibel immer als solcher vorkömmt.

> Wib muos jimer sin der wibe hohste name
> Und tuiret bas danne Frowen als ichs erkenne.
> Walther von der Vogelweide.
>
> Auf einmahl steht vor ihm ein göttergleiches Weib. Wieland.
> Zum Ritterdank ist dir dies schöne Weib beschieden. Ders.
> Wie werd' ich (Maria Stuart) mich, ein ungelehrtes Weib,
> Mit so kunstfert'gem Redner messen können. Schiller.

In engerer Bedeutung, eine verheirathete weibliche Person, bestimmter Eheweib; in Gegensatz von Mann und Ehemann. In dieser Bedeutung ist es im O. D. noch am üblichsten, da man anderwärts, wie im allgemeinen, so auch in dieser engern Bedeutung, das Wort Weib für geringschätzend und nur gemeinen und niedern Personen dieses Geschlechts zukommend, achtet, und eine verheirathete Person dieses Geschlechts nur vertraulich Weib, sein Weib, öfter noch Weibchen nennt. Ein Weib nehmen. Einem Manne seine Tochter zum Weibe geben. In weiterer Bedeutung gebraucht man es in der Naturbeschreibung von allen Thieren weibliches Geschlechts, doch nur in der Verkleinungsform, das Thier möge noch so groß sein; in Gegensatz von Männchen. Das Weibchen des Wallfisches, des Elephanten, des Fuchses, der Maus rc. besser Wallfischweibchen, Elephantweibchen, aber nicht Fuchsweibchen, Mausweibchen rc., sondern Füchsinn, Mäusinn rc. 2) Uneigentlich gebraucht man Weib (1) von männlichen Personen, eine feige, übertrieben oder zur Unzeit weichherzige, oder auch sehr ge-

schwätzige männliche Person verächtlich zu bezeichnen. (2) In der Naturbeschreibung, als Name verschiedener Thiere, von ihrem Aussehen rc. a) Das alte Weib, eine Art vom Geschlechte des Kuckucks, in Jamaika, mit langem Schnabel (Cuculus vetula L.); der Langschnabel. b) Das alte Weib, eine Art Hornfische in beiden Indien (Balistes vetula L.). c) Das alte Weib, nach Ad. auch ein Name der Meerschleie (Labrus tinca L.). d) Das alte Weib mit Zähnen, ein Name der Sturmschnecke (Helix scarabaeus L.). e) Das alte gerunzelte Weib, eine Art Venusmuscheln (Venus paphia L.). f) Das alte Weib, eine Art Stachelschnecken, auch das krumme Maul genannt (Murex anus L.). g) Armes Weibchen, eine Art Rollen oder Wasserschnecken, der Thurm des Armenhauses (Voluta paupercula L.). So ist auch h) das Weibchen vom Hanf ein Name des weiblichen Hanfes. S. Hanf. In den Zusammensetzungen und Ableitungen hat dies Wort meist seinen guten Sinn; in vielen aber auch einen herabsetzenden, oft verächtlichen Nebenbegriff. Die meisten dieser Zusammensetzungen sind mit Weiber gebildet und gelten immer vom ganzen Geschlechte oder von einer Mehrzahl. Sie könnten eben so gut mit der Einzahl Weib oder Weibs gebildet werden, allein man wollte wahrscheinlich durch Gebrauch der Mehrzahl, Mehrheit und Allgemeinheit hervorheben und auch die Härte vermeiden, welche in den meisten Fällen bei Zusammensetzungen mit Weibs- Statt finden würde. Mit diesem letzten hat man daher nur wenige Zusammensetzungen.

Weibbar, adj. u. adv. in solchem Zustande, besonders, in solchem Alter befindlich, daß man sich beweiben kann; im Gegensatz von mannbar. „Ein Register von allen mannbaren Jungfern und allen weibbaren Junggesellen.“ Lessing. Davon die —keit.

Der Weibel, s. Webel.

Weibeln, v. ntr. mit haben u. intr. 1) ** Von 2. weiben, (s. d.) zittern, dann, zitternd einhergehen. Frisch. 2) X Von Weib, könnte man es gebrauchen, für, ein wenig weibisch sein rc. D. Weibeln.

1. **Weiben**, v. intrs. ein Weib nehmen. „Nach der Urständ wird man weder weiben noch mannen.“ Kaysersberg. D. Weiben.

2. † **Weiben**, v. ntr. mit haben, im Alemannischen, hangend sich bewegen. Fulda. D. Weiben.

Der Weiberadel, —s, o. Mz. derjenige Adel, welcher durch die Weiber fortgepflanzt wird, welchen man durch eine adelige Mutter überkömmt.

Die Weiberangst, Mz. u. weibische Angst. Stieler.

Die Weiberanmuth, o. Mz. die natürliche Anmuth der Weiber.

Die von Weiberanmuth sangen. G. Jacobi.

Die Weiberarbeit, Mz. —en, sowol Arbeit, womit sich die Weiber zu beschäftigen pflegen, als auch, von Weibern verfertigte Arbeit.

Die Weiberart, Mz. u. die natürliche Art der Weiber. M. Kramer. Das ist so Weiberart.

Der Weiberaufseher, —s, Mz. gl. der Aufseher in einem morgenländischen Weiberzwinger.

Das Weiberauge, —s, Mz. —en, das Auge eines Weibes oder der Weiber, als solcher. „— neben dem zu kurzen Dichter, von welchem nun jedes Weiberauge abfiel.“ J. P. Richter. Besonders, in Ansehung seiner Scharfsichtigkeit. „Aber Weiberaugen sehen sehr fein.“ Benzel-Sternau.

Die Weiberbrust, Mz. —brüste, die Brust der Weiber, die weibliche Brust. „— gleich den Blättern der Tollbeere, die den Augen schaden, den Schafen behagen und die Geschwüre einer Weiberbrust heilen.“ J. P. Richter.

Die Weiberei, Mz. u. ein in dem zusammengesetzten Vielweiberei vorkommendes Wort, wonach es einzeln einen Zustand, da man ein Weib oder Weiber nimmt und hat, bezeichnen würde. Nach der Ähnlichkeit mit Kinderei würde es eine den Weibern eigene, gewöhnliche Handlung, und auch wol, solche Handlungsweise bedeuten.

Der Weiberfeind, —es, Mz. —e, ein Feind der Weiber, einer, der die Weiber nicht leiden mag (Mysogyn).

Die Weiberfeindschaft, Mz. —en. 1) Die Feindschaft gegen die Weiber, die Gesinnung des Weiberfeindes, als eines solchen; ohne Mehrzahl. 2) Eine Feindschaft zwischen oder unter Weibern gegen einander, oder gegen Andere.

Der Weiberfreund, —es, Mz. —e, ein Freund der Weiber, einer der die Weiber gern leiden mag.

Die Weiberfreundschaft, Mz. —en. 1) Die Freundschaft, freundliche liebende Gesinnung gegen die Weiber; ohne Mehrzahl. 2) Eine Freundschaft unter oder zwischen den Weibern gegen einander, oder gegen Andere.

Das Weibergeheul, —es, o. Mz. das Geheul der Weiber. M. Kramer.

Das Weibergeklatsche, —s, o. Mz. 1) Das Geklatsche der Weiber. 2) ‡ Ein Name der Hauhechel (Ononis arvensis L.). Nemnich.

Das Weibergepränge, —s, o. Mz. das Gepränge, welches Weiber führen, zeigen. Stieler.

Das Weibergeschlecht, —es, Mz. u. das Geschlecht der Weiber, das weibliche Geschlecht. M. Kramer.

Das Weibergeschrei, —es, o. Mz. das Geschrei der Weiber. Uneigentlich, die lauten, mit Geschrei vorgebrachten Äußerungen der Weiber. Wer wird sich an das Weibergeschrei kehren.

Das Weibergeschwätz, —es, o. Mz. das Geschwätz der Weiber; dann, ein unbedeutendes grundloses Geschwätz der Weiber, und ein solches Geschwätz überhaupt; auch Weibergeträtsch, Weibergewäsch.

Das Weibergeträtsch, Weibergewäsch, —es, o. Mz. s. Weibergeschwätz.

Das Weibergezänk, —es, o. Mz. ein Gezänk unter Weibern. Dann auch überhaupt, ein lautes Gezänk, besonders über Kleinigkeiten und unbedeutende Dinge.

Weibergierig, —er, —ste, adj. u. adv. gierig nach Weibern. Wicel. (R.)

Das Weiberglück, —es, o. Mz. Glück, welches jemand bei den Weibern und mit Weibern hat.

X **Der Weibergucker**, —s, Mz. gl. einer, der nach den Weibern gucket.

Der Weibergürtel, —s, Mz. gl. ein Gürtel, wie ihn die Weiber tragen oder trugen. M. Kramer.

Das Weiberhaar, —es, Mz. —e, Haar, wie es die Weiber zu haben pflegen, feines, langes rc. Stieler.

Weiberhaft, —er, —este, adj. u. adv. den Weibern eigen, besonders, in der Schwäche oder in den Schwächen des weiblichen Geschlechts gegründet, denselben ähnlich; stärker noch weibisch. Weiberhafte Laune. Weiberhafte Klagen. Weiberhaftes Plaudern. Davon die —igkeit.

Der Weiberhandschuh, —es, Mz. —e, Handschuh, wie die Weiber sie tragen. M. Kramer. Gewöhnlicher, Frauenhandschuhe.

Der Weiberhaß, —sses, o. Mz. 1) Der Haß gegen die Weiber. 2) Der Haß der Weiber unter sich oder gegen Andere.

Der Weiberhasser, —s, Mz. gl. einer, der die Weiber hasset, der sie nicht leiden mag (Mysogyn).

Weiberhasser und Verächter
Stimmen ein Triumphlied an. Göthe,

in welcher Stelle es vermuthlich Weiber-hasser und -verächter heißen soll.

Die Weiberhaube, Mz. —n, eine Haube, wie die Weiber sie tragen.

Das Weiberhaus, —es, Mz. —häuser, ein Haus, in welchem mehrere Weiber wohnen, ein zum Aufenthalt für Weiber bestimmtes Haus; der Weiberhof, Weiberpalast, wenn man es groß und schön bezeichnen, und Weiberkäficht, Weiberstall, Weiberzwinger, wenn man es mit einem Käfichte, Stalle rc. vergleichen und als klein, gering und verächtlich bezeichnen will. „— das gigantische

Serail, hinter dessen doppelten Ringmauern die schimmernden Marmorpaläste, und zwischen ewig grünenden majestätischen Zypressenhainen die vergoldeten Weiberkäfige hervorragen.« Ungen. (R.)

Das Weiberhemde, —s, Mz. —n, Hemden, wie sie die Weiber zu tragen pflegen; zum Unterschiede von einem Mannshemde.

Die Weiberherrschaft, Mz. u. die Herrschaft, welche die Weiber führen, sowol über die Männer, als in einem Staate; X das Weiberregiment. »Weiberherrschaft ist der unbekannte Gott, überall wirkend, nirgend (s) ausdrücklich angebetet, selten geglaubt rc.« Benzel-Sternau.

Das Weiberherz, Mz. —ens, Mz. —en, das Herz der Weiber, das weibliche Herz, in Ansehung seiner Eigenthümlichkeiten. Stieler. »Ich will sehen, mein zweiter Satz wäre wahr, daß für das Weiberherz ein Federbusch auf dem Mannskopfe mehr wöge, als ein ganzer (s) Bund gelehrter Federn hinter dem Ohr.« J. P. Richter.

Der Weiberhof, —es, Mz. —höfe. 1) S. Weiberhaus. 2) Ein Hof, an welchem Weiber die Herrschaft haben.

Die Weiberhuld, o. Mz. die Huld der Weiber, als solcher. Stieler.

** **Der Weiberich**, —es, Mz. u. der Name einer Pflanze bei Frisch., auch Weibkriech (Restalbonis).

Die Weiberjupe, Mz. —n, eine Jupe, wie sie Weiber tragen. M. Kramer.

X **Der Weiberkäficht**, —es, Mz. —e, s. Weiberhaus.

Die Weiberkenntniß, o. Mz. die Kenntniß der Weiber, ihrer Denk- und Handelweise, ihrer Launen rc.

Das Weiberkleid, —es, Mz —er, Kleider, wie sie die Weiber zu tragen pflegen; die Weiberkleidung, eine solche Kleidung. So auch der Weiberrock, der Weiberpelz, der Weibermantel, die Weibermütze, der Weiberschleier, die Weiberschuhe rc.

Der Weiberknecht, —es, Mz. —e, ein Knecht der Weiber, d. h. ein knechtischer Verehrer der Weiber.

— So, rufe er, Weiberknecht!
So überrascht man dich — Schiller.

X **Der Weiberkram**, —es, o. Mz. Kram, allerlei kleine Dinge, welche die Weiber gebrauchen. Stieler. Ich mag mit all dem Weiberkrame nichts zu thun haben.

Das Weiberkraut, —es, Mz. u. ein Name des Beifußes.

Der Weiberkrieg, —es, Mz. —e. 1) Ein Krieg, sowol welchen die Weiber unter und gegen sich, als auch gegen Andere führen, dann auch, ein Krieg mit den Weibern. 2) ‡ Ein Name der Hauhechel (Ononis arvensis L.).

Die Weiberkunst, Mz. —künste, die Kunst, und eine Kunst der Weiber.

Gleich mächtig ist sie im geheimen Kreise
Der Weiberkunst und dem der Zauberei. Gries.

Die Weiberlaune, Mz. —n, eine Laune, wie sie Weiber zu haben pflegen.

Das Weiberlehen, —s, Mz. gl. ein Lehn, welches auch den Weibern übertragen werden kann; auch Frauenlehen, Kunkellehen, Schleierlehen; im Gegensatz von Mannslehen. Weiberlehen haben, uneigentlich und im Scherze, unter der Herrschaft der Weiber, eines Weibes oder seines Weibes stehen.

Die Weiberliebe, o. Mz. 1) Die Liebe der Weiber, welche Weiber empfinden und äußern. »Ich setzte meine Freiheit an Weiberliebe.« Benzel-Sternau. 2) Die Liebe zu den Weibern, gegen das weibliche Geschlecht.

Der Weiberling, —es, Mz. —e. 1) Der Weibling, welches Wort besser ist. 2) ‡ Ein Name der Hauhechel (Ononis arvensis L.).

Die Weiberlist, Mz. u. die List der Weiber, sofern sie darin die Männer übertreffen. Weiberlist gehet über alle List.

Denn Pfaffentrug und Weiberlist
Gehn über Alles, wie ihr wißt. Bürger.

Weiberlos, adj. u. adv. der Weiber los, keine Weiber habend. Weiberlose Männer findet man im Morgenlande nur unter den Ärmern. S. Weiblos. Davon die —igkeit.

Die Weiberlust, Mz. u. eine Lust der Weiber, für die Weiber. Stieler. Auch das Gelüst der Weiber, besonders der schwangern Weiber. Basler Wörterb. 1675; wofür Hulsius Weiberlüst hat.

Die Weibermacht, o. Mz. die Macht der Weiber. Stieler. Besonders, diejenige Macht, welche sie über die Herzen der Männer üben.

Die Weibermähre, Mz. —n, eine Mähre, ein Mährchen, dergleichen sich Weiber erzählen oder dergleichen sie glauben. Mahler.

Der Weibermangel, —s, o. Mz. der Mangel an Weibern. Stieler.

Der Weibermann, —es, Mz. —männer, ein Mann, welcher den Weibern knechtisch ergeben ist, und sie auf eine unwürdige Weise über sich herrschen läßt, verächtlicher noch, der Weibernarr. Auch nennt man wol einen Mann, der unter der Herrschaft seines Eheweibes stehet, einen Weibermann, wo aber die Zusammensetzung mit der Mehrzahl ungut ist.

Der Weibermantel, —s, Mz. —mäntel, s. Weiberkleid.

Die Weibermilch, o. Mz. die Frauenmilch, sowol Muttermilch, als Ammenmilch. Stieler.

Der Weibermörder, —s, Mz. gl. ein Mörder mehrerer Weiber; der Mörder Eines Weibes müßte Weibmörder oder Weibesmörder heißen. Der Weibermörder fodert dich. Hanswald.

Die Weibermütze, Mz. —n, s. Weiberkleid.

X **Weibern**, v. ntr. mit haben, geschlechtliches Verlangen nach einem Weibe empfinden. Moerbeek. D. Weibern.

Der Weibername, —s, Mz. —n, ein Taufname für weibliche Personen. Moerbeek.

X **Der Weibernarr**, —en Mz. —en, s. Weibermann.

Die Weibernessel, Mz. —n, die weiße Taubnessel (Lamium album L.)

Das Weiberohr, —es, Mz. —en, die Ohren der Weiber, sofern sie damit sehr leise hören. »Weiberohren hören fein.« Benzel-Sternau. »Wo das Weiberauge nicht hinreicht, hilft freundlich das Weiberohr aus.« Ders.

Der Weiberpalast, —es, Mz. —paläste, s. Weiberhaus.

Der Weiberpelz, —es, Mz. —e, s. Weiberkleid.

Die Weiberplage, Mz. —n. 1) Eine Plage, welche die Weiber haben. 2) Die Plage, welche man mit oder von den Weibern hat.

Der Weiberputz, —es, o. Mz. der Putz der Weiber. »Welch lockendes Bild des Weiberputzes.« Herder.

Der Weiberrank, —es, Mz. —ränke, ein Rank, wie sie Weiber zu schmieden verstehen. »Weiberränke mußten vollenden.« Benzel-Sternau.

Der Weiberrath, —es, Mz. u. 1) Ein Rath, welchen Weiber ertheilen, geben. 2) Ein Rath, eine berathende Versammlung, von Weibern gebildet. »— nach dem Muster der Orientsfürsten (der Fürsten des Morgenlandes), welche ihrem Weiberrathe der 500 Jungen nur Männer zu Vorstehern geben, die keine (Männer) sind.« J. P. Richter.

Der Weiberraub, —es, o. Mz. der Raub, oder die gewaltsame Entführung weiblicher Personen. Einen solchen Raub an Einem Weibe begangen, würde ein Weibesraub oder Weibraub heißen müssen.

— und der Weiberraub ward feierlich beschlossen. Sonnenb.

Der Weiberräuber, —s, Mz. gl. einer, der Weiberraub begehet. Der nur Ein Weib raubt oder geraubt hat, würde Weibesräuber oder Weibräuber heißen.

Weiberreich, adj. u. adv. reich an Weibern, viele Weiber habend, enthaltend. Ein weiberreicher morgenländischer Fürst.

Der Weiberrock, —es, Mz. —röcke, s. Weiberkleid.

Die Weiberrolle, Mz. —n, die Rolle eines Weibes. Eine Weiberrolle spielen, ein Weib vorstellen. »Laßt mich keine Weiberrolle machen; ich kriege schon einen Bart.« A. W. Schlegel.

Die Weibersache, Mz. —n, eine die Weiber betreffende Sache, eine Sache für Weiber. Stieler.

Die Weibersage, Mz. —n, eine von Weibern herrührende, unzuverläßige, und unbedeutende Sage.

— gleich einer Weibersage,
Die im Entstehn schon halb vergessen ist. Schiller.

Der Weibersattel, —s, Mz. —sättel, ein besonders eingerichteter Sattel für Weiber, welche reiten wollen, in welchem sie quer auf dem Pferde sitzen; der Quersattel.

Der Weiberschänder, —s, Mz. gl. einer, der die Weiber schändet. Henisch

Weiberscheu, adj. u. adv. sich vor den Weibern scheuend.

Die Weiberscheu (—e, E.), o. Mz. die Scheu vor den Weibern.

X Der Weiberschinder, —s, Mz. gl. einer, der die Weiber gleichsam schindet, d. h. sie sehr hart behandelt, z. B. ein böser, grausamer Ehemann. Stieler.

Der Weiberschleier, —s, Mz. gl. s. Weiberkleid.

Der Weiberschmuck, —es, o. Mz. der Schmuck oder ein Schmuck der Weiber. Stieler.

Die Weiberschönheit, o. Mz. die Schönheit der Weiber. Stieler.

Die Weiberschrift, Mz. —en, Schrift, wie sie die Weiber schreiben, welche sich gewöhnlich von der Schrift der Männer unterscheidet, durch geringere Bestimmtheit der Züge, Mangel der Festigkeit rc. Stieler.

Der Weiberschuh, —es, Mz. —e, s. Weiberkleid.

Die Weiberschule, Mz. —n. 1) Eine Schule für Weiber. Molieres Weiberschule. 2) Eine Schule, welche Weiber halten; ein uneigentlicher Ausdruck. Er ist noch nicht in der Weiberschule gewesen, er hat unter Weibern noch keine Erfahrung gemacht, hat noch keine Kenntniß der Weiber erlangt.

Der Weibersinn, —es, Mz. u. der Sinn der Weiber, weiblicher Sinn, weibliche Gesinnung. Stieler.

Der Weibersklave, —n, Mz. —n, ein Sklave der Weiber, der Weiberknecht. Stieler.

X Der Weiberstall, —es, —ställe, s. Weiberhaus.

Der Weiberstamm, —es, Mz. —stämme, der weibliche Stamm in einer Geschlechtsfolge.

Der Weiberstand, —es, o. Mz. der Stand, der Zustand der Weiber, als solcher. M. Kramer.

Der Weiberstern, —es, Mz. —e, eine von Remnich aus Corbus angeführte Birnsorte; auch Weibersterlen.

Die Weiberstimme, Mz. —n, die hohe feine Stimme der Weiber. Besonders in der Singe- und Tonkunst, die erste Stimme, oder diejenige hohe Stimme, welche meist die Weise (Melodie) enthält, und am natürlichsten von Weibern gesungen wird (Discanto, oder Soprano). Knigge. Die tiefe Weiberstimme, die zweite Stimme, welche die erste begleitet (Alto), Reichhardt; auch die hohe Mittelstimme.

Die Weibersucht, o. Mz. eine ungemäßigte leidenschaftliche Begierde nach dem Umgange mit Weibern. Hulsius.

Weibersüchtig, —er, —ste, adj. u. adv. mit der Weibersucht behaftet; auch weibsüchtig.

Weichling, an Schönheit ein Held, weibsüchtiger, schlauer Verführer. Voß.

Der Weibertand, —es, Mz. u. Tand, womit sich die Weiber oft beschäftigen, unterhalten, z. B. allerlei zum Putz rc. gehörende Kleinigkeiten. Stieler.

Die Weiberthräne, Mz. —n, Thränen der Weiber, welche dieselben leicht bei geringfügiger Veranlassung über unbedeutende Dinge, zuweilen auch, wenn sie wollen, vergießen, also erkünstelte, geheuchelte Thränen. Stieler. „Unschuldige Weiberthränen sind kostbarer Thau, schuldige stinkendes Pech.“ Benzel-Sternau.

Die Weibertracht, Mz. —en, ein. Tracht der Weiber, d. h. ihre Art und Weise sich zu tragen, zu kleiden und zu putzen.

Der Weibertrug, —es, Mz. u. ein Trug, Betrug, dessen sich die Weiber schuldig machen.

— — nur Gedichte
Sind jenes, Weibertrug, und ohne Grund. Gries.

Die Weibertreue, o. Mz. die Treue der Weiber.

Aus Männermuth mit Weibertreu' verschmolzen. Thümmel.

Der Weiberverächter, —s, Mz. gl. ein Verächter der Weiber. S. Weiberhasser.

Der Weiberwächter, —s, Mz. gl. einer, der die Weiber bewacht, besonders dessen Geschäft es ist, die Weiber zu bewachen, z. B. die Weiber des Großherrn in der Türkei und andrer vornehmer Großen (Kislaraga); auch Weiberwärtel.

Der Weiberwärtel, —s, Mz. gl. s. Weiberwächter.

Das Weiberwerk, —es, Mz. —e, ein Werk, eine Arbeit, Beschäftigung der Weiber und für Weiber. Mahler.

Der Weiberwitz, —es, o. Mz. der Witz der Weiber.

Bestich durch Weiberwitz, den hocherleuchten (hocherleuchteten) Rath.
Neukirch.

Der Weiberzank, —es, o. Mz. lauter Zank, welchen die Weiber oft über unbedeutende Kleinigkeiten erheben. Stieler.

Die Weiberzeit, Mz. —en, die Zeit der monatlichen Reinigung bei den Weibern (Menstruum). Stieler.

Die Weiberzier oder Weiberzierde, Mz. —n, eine Zier, Zierde der Weiber oder für Weiber. Mahler hat das erste, Hulsius das andere Wort.

Der Weiberzirkel, —s, Mz. gl. ein Zirkel oder Kreis, d. i. eine Gesellschaft von Weibern. „— daß sie (die Weiber) sich nie sorgfältiger schmücken, als für bloße Weiberzirkel, wo jede die andere studiert und ärgert.“ J. P. Richter. In den Weiberzirkeln wohl gelitten sein.

Der Weiberzorn, —es, o. Mz. ein leichter, vorübergehender Zorn, wie ihn die Weiber hegen. M. Kramer.

Die Weibesschönheit, o. Mz. die Schönheit eines Weibes, als eines solchen. „Daß er sie in seiner Sprache zum höchsten ewigen Bilde aller sittlichen Weibesschönheit zu machen strebte.“ Herder.

Der Weibessinn, —es, Mz. u. der Sinn, die Gesinnung des Weibes, als eines solchen, der Weibersinn.

Wer ergründet Weibessinn? L. Stollberg.

Der Weibessohn, —es, Mz. —söhne, der Sohn eines Weibes, d. h. ein Mensch, ein Sterblicher.

Auch unser Held, wiewol kein Weibessohn,
Ihn jemahls zittern sah — Wieland.

Die Weibheit, o. Mz. der Zustand, die Natur eines Weibes, als eines solchen. „Alle jene schöne Verhältnisse entsprangen (wenn ich mich eines von einem alten Minnesänger gestempelten Worts bedienen darf) aus ihrer Weibheit, und mit dieser mußten sie also auch verschwinden.“ Wieland.

Weibisch, —er, —te, adj. u. adv. 1) * Für weiblich, wofür es aber jetzt nicht mehr gebraucht werden darf. „Gebet dem weibischen, als dem schwächsten Werkzeuge seine Ehre.“ 1 Petr. 3, 7. 2) Einem Weibe oder den Weibern in Ansehung ihrer Schwachheiten eigenthümlich, denselben ähnlich, darin gegründet; als ein harter, verächtlicher Ausdruck; im Gegensatz von männlich, wo doch eigentlich das Gegenwort männisch sein würde. Ein weibisches Wesen, etwas Weibisches an sich haben. Seine weibische Eitelkeit und Gefallsucht macht ihn mit Recht lächerlich und verächtlich. Ein weibischer Mann, ein feiger, weichlicher. Weibische Thränen. Weibisch klagen. Weibisch werden. Einen weibisch machen. Davon hatte man ehemahls die ** Weibischheit oder Weibschheit, verstand aber darunter nicht den Zustand, die Eigenschaft, da etwas weibisch ist, sondern nach dem Altenstaig die weibliche Scham, wie auch das Monatliche und die Geschlechtslust.

Weiblich, adj. u. adv. in der Natur des Weibes gegründet, demselben eigen, angemessen; im Gegensatz von männlich. Die weibliche Gestalt. Der weibliche Körper. Das weibliche Geschlecht, das Geschlecht, wodurch sich das Weib als solches auszeichnet. Das zart empfindende, gefühlvolle weibliche Herz. Weiblicher Liebreiz. Weibliche Schamhaftigkeit, Züchtigkeit, Bescheidenheit. Weibliche Zartheit, Tugend, Würde. Ihr echt weibliches Wesen macht sie eben so liebenswürdig. Ein Weib, welches nichts Weibliches an sich hat, ist ein unnatürliches, nichts weniger als liebenswürdiges Wesen, d. h. welches keine der dem Weibe natürlichen und bei ihm gern gesehenen Eigenschaften hat. Die weibliche Stimme, die zartere, sanftere und hellere Stimme des Weibes; in der Tonkunst, die erste hohe Stimme, s. Weibesstimme. Weibliche Schwächen. Weibliche Rechte, Gerechtigkeit. Weibliche Beschäftigungen, Arbeiten, wie sie für die Weiber passen und wie sie vorzunehmen pflegen.

> Hast du der Töchter noch mehr, die lieber sitzen und stille
> Weibliche Arbeit verrichten, da ists noch besser. Göthe.

Weiblicher Putz, weibliche Kleidung, Putz, Kleidung, wie sie für Weiber passen und wie sie diese tragen und lieben.

> Rüstungen mischt' ich nunmehr, das männliche Herz zu erregen,
> Unter die weibliche Waar' — Voß.

Eine weibliche Blume, in der Pflanzenlehre, eine solche, welcher die Staubgefäße fehlen (Flos foemineus). Ein weiblicher Reim, in der Verskunst, der aus zwei Reimsilben bestehet, z. B. Mitte und Sitte, besiegen und verliegen; im Gegensatz des männlichen, welcher nur Eine Reimsilbe hat, z. B. Scherz und Schmerz.

Die Weiblichkeit, Mz. —en. 1) Die Natur des Weibes, als eines solchen, sowol die sinnliche oder körperliche, als auch die gemüthliche und geistige, der Inbegriff alles dessen, was das Weib zum Weibe macht; ohne Mehrzahl. Ein Weib ohne Weiblichkeit verdient den Namen des Weibes nicht, d. h. ohne die sanften und liebenswürdigen Eigenschaften eines Weibes. Schöne, liebenswürdige Weiblichkeit. 2) Eine weibliche Schwachheit, ein weiblicher Fehler. „Richardson hat viele Weiblichkeiten gerügt, aber diese verdient eine neue Geißel.“ Hermes. 3) ‡ Die weiblichen Schamtheile; ein verwerflicher Ausdruck.

Der Weibling, —s, Mz. —e, ein weibischer Mann, wie auch, ein unter der Herrschaft der Weiber oder seines Weibes stehender Mann. „An den Weibling Sabinus,“ ein Sinngedicht von Logau.

Weiblos, adj. u. adv. kein Weib habend, ohne Weib. Ein weibloser Mann, der kein Weib, keine Frau hat, ein Unbeweibter.

> Nun daß er weib- und kinderlos ist. Kl. Schmidt (R.)

Davon die Weiblosigkeit.

Der Weibmann, —es, Mz. —männer. 1) Ein Mann, der zugleich Weib ist, ein eingebildetes Zwitterwesen, welches mit einem männlichen Körper mit Weiberbrüsten gebildet wird (Hermaphrodit). M. Kramer. 2) Ein weibischer, oder auch, dem Weibe untergeordneter Mann.

Das Weibsbild (Weibbild), —es, Mz. —er. 1) Das Bild eines Weibes. 2) Eine weibliche Person; jetzt nur noch in der niedrigen Sprechart, als ein harter und verächtlicher Ausdruck, ob es gleich ehemahls auch in gutem Sinne gebraucht wurde, z. B. in der Bibel: „Alle Kinder, die Weibsbilder sind.“

X **Der Weibsbruder**, —s, Mz. —brüder, der Bruder seines Weibes, der Schwager. M. Kramer. Gewöhnlicher und feiner, der Frauenbruder.

† X **Das Weibsen**, —s, Mz. gl. in der niedrigen Sprechart, eine weibliche Person; im Gegensatz von Mannsen.

Das Weibsgesicht, —es, Mz. —er, sowol ein weibliches Gesicht, ein Gesicht mit Zügen 2c. wie sie die Weiber zu haben pflegen; als auch ein weibisches Gesicht, als ein verächtlicher Ausdruck von einem Manne mit solchem Gesichte.

Die Weibsgestalt, Mz. —en. 1) Die Gestalt des Weibes, als eines solchen, die weibliche Gestalt; ohne Mehrzahl. „Mannesbild ist Menschenbild, wo Weibsgestalt vom Manne sich sondert, ists Bedürfniß.“ Herder. 2) Eine weibliche Person, dem äußern Ansehen nach. Es wandelten vor mir einzelne Weibsgestalten.

X **Das Weibskleid**, —es, Mz. —er, das Weiberkleid. Stieler.

X **Die Weibsleute**, Ez. u. weibliche Personen, besonders von niederm Stande, in verächtlichem Verstande.

X **Das Weibsmensch**, —es, Mz. —er, s. Weibsstück.

Der Weibsmord, —es, Mz. —e, der Mord, die Ermordung eines Weibes; besonders seines Weibes, seines Eheweibes. M. Kramer.

X **Die Weibsperson**, Mz. —en, eine weibliche Person; in verächtlichem Verstande, oder doch nur von geringen weiblichen Personen. In der anständigen Sprech- und Schreibart gebraucht man lieber Frauenperson oder, wie C. meint, um den Übergang des Buchstaben n zum p in der Aussprache zu erleichtern, Frauensperson, auch weibliche Person, Person weiblichen Geschlechts.

Die Weibspflicht, Mz. —en, die Pflichten eines Weibes, besonders eines Eheweibes, ihre eheliche Pflicht. M. Kramer.

X **Die Weibsschwester**, Mz. —n, die Schwester seines Weibes, die Schwägerinn. M. Kramer.

X **Das Weibsstück**, —es, Mz. —e, eine weibliche Person; in der niedrigen Sprechart und sehr verächtlich. Weibsstück und Weibsmensch sind die niedrigsten Ausdrücke dieser Art.

Der (das) Weibstheil, —es, Mz. —e, der Theil an einer Erbschaft 2c., welcher dem Weibe, d. h. dem Eheweibe zukömmt. M. Kramer.

Weibsüchtig, s. Weibersüchtig.

X **Das Weibsvolk**, —es, Mz. u. ein Sammelwort, alle weibliche Personen zusammengenommen zu bezeichnen, als ein niedriger und verächtlicher Ausdruck. Das Weibsvolk läuft dem Mannsvolke nach, die Weiber gehen den Männern nach. Er geht dem Weibsvolke nach. Ungut auch von einer einzelnen weiblichen Person.

> Ein Weibesvolk, wie keusch es auch mag sein,
> Wird oftermahls bezwungen durch den Wein. Opiz.

Weich, —er, —ste, adj. u. adv. einem Drucke leicht nachgebend, ohne den Zusammenhang zu verlieren, und die Spur dieses Druckes, wo keine Spannkraft es hindert, behaltend. Der Teig ist weich. Weiches Brot. Ein Siegel in weiches Wachs drücken. Weiche Federn. Ein weiches Bett, Kissen. Weich sitzen, liegen. Eine weiche Hand, welche nicht allein fleischig, sondern deren Haut auch nicht durch harte Arbeit hart und schwielig geworden ist. Etwas weich machen, z. B. dadurch, daß man es in Wasser legt, z. B. Rindleder, hartes Brot 2c. Weiche Eier, die noch dicklich flüssig sind, im Gegensatz der harten, welche keine Flüssigkeit mehr haben. Die Eier weich sieden. Die Speisen weich kochen, so daß sie sich leicht kauen und verdauen lassen. Das Fleisch, die Erbsen, Bohnen 2c. sind nicht weich gekocht. Dann nennt man weiche Speisen auch überhaupt solche, welche leicht zu verdauen sind; im Gegensatz der harten, die schwer zu verdauen sind, auch wenn man sie gekocht hat, z. B. Krebse, Stockfisch, Pilze 2c. Weiches Wetter, regnichtes, bei welchem der Boden weich, kothig ist, daher kothiges Wetter. X Ins Weiche treten, sollen, in den Koth. Etwas Weiches, ein weicher Körper.

> Weicheres rang mit Hartem und Lastendes gegen das Leichte.
> Voß.

In etwas weiterer Bedeutung ist weich, was sich mit geringerer Kraft theilen, behandeln läßt. Weiches Holz, welches sich leichter schneiden, behandeln läßt, auch dem Einfluß der Witterung nicht so widersteht als das harte. Weiches Eisen, welches sich leichter biegen und schmieden läßt. Weiches Haar, biegsames, schmiegsames; im Gegensatz des steifen, struppigen. Weiches Getreide, der Hafer; im Gegensatz des harten, des Roggens, Weizens und der Gerste. Weiches Wasser, s. Wasser. In weiterer und uneigentlicher Be-

deutung: 1) leicht Eindrücke auf- und annehmend, empfänglich, nachgebend. Das kindliche Herz ist weich, es nimmt leicht Eindrücke an, kann leicht gerührt und gebildet werden. Ein weiches Herz haben. Es wird mir so weich ums Herz, ich fühle mein Herz bewegt, gerührt. Weich werden, gerührt werden, erweicht werden; nachgeben. Sich weich finden lassen, sich erweichen lassen, nachgeben. „Liane lächelte weich fort, aber wie ein Engel im Gebet." J. P. Richter. In engerm und nachtheiligem Verstande, zu leicht weich werdend, zu leicht gerührt aus Schwäche, aus Mangel an Kraft zu widerstehen, wo es dann zuweilen mit weibisch übereinkömmt. Weiche Empfindungen, Gesinnungen.

— auch Fabelchen oft an der Spindel
Hört' er, und lallt' in den weichen Gesang ein. Voß.

Dann, wegen zu großer Empfänglichkeit für Eindrücke und Mangel an Kraft zu widerstehen, verweichelt, verzärtelt, weichlich. „O weiche Söhne tapfrer Franken, sprecht Helvetien um Männer an!" Ramler.

Geschwächt vom Gifte weicher Sitten. Uz.

Weiche Leute hießen ehemahls auch ✱✱ Verbrecher. 2) Weiche Töne, weich machende Töne, rührende. In der Tonkunst nennt man weiche Töne (Molltöne), diejenigen, welche in einem solchen Verhältnisse gegen einander stehen, daß sie jene Wirkung, Rührung am meisten hervorbringen können, in deren Tonleiter die Dritte eine kleine Dritte ist und nur einen ganzen und einen großen halben Ton in drei Stufen enthält, welche Tonleiter daher selbst die weiche Tonleiter heißt; in Gegensatz der harten Töne (Durtöne) und der harten Tonleiter. Daher die weiche Tonart (Moll); in Gegensatz der harten (Dur). 3) Weich mahlen, das Ansehen eines weichen Körpers geben, wie auch bei sanften Umrissen die Farben auf eine angenehme Art verschmelzen, daß sie nicht grell abstechen, welches hart mahlen heißen würde. So auch ein weicher Pinsel, eine weiche Art zu mahlen. Auch soviel als matt und sanft. Ein weicher Glanz, ein matter Glanz.

Seine sonnigen Strahlen erloschen im weichesten Sternglanz.
Sonnenberg.

4) Weiche Buchstaben, welche leicht und sanft ausgesprochen werden können und welche sanfter klingen, z. B. b, d, g, l rc.; in Gegensatz der harten, bei welchen dies nicht der Fall ist, z. B. p, t, k rc. Daher, einen Buchstaben weich aussprechen, auf eine gelinde, sanfte Art. Das b, d, g weich aussprechen nicht wie p, t, k oder ch. Eine weiche Aussprache.

Der Weichbauch, —es, Mz. —bäuche, eigentlich ein weicher Bauch. Dann, ein Thier mit weichem Bauche. So heißt bei Müller die vierte Gattung seiner Stachelbörse Weichbauch (Gasterosteus ovatus L.).

Die Weichbeule, Mz. —n, eine weiche Beule. Bei den Pferden, eine weiche Geschwulst an der Seite der Köthe.

Das Weichbild, —es, Mz. —er. 1) Der Raum, auf welchem eine Stadt gebauet ist, wie auch das unmittelbar um dieselbe liegende, zu derselben gehörende Gebiet. Das Weichbild der Stadt Berlin. Nicht aus dem Weichbilde der Stadt gehen. Ehemahls auch ✱✱ eine Stadt selbst. Einen Flecken zum Weichbilde machen, ihn zu einer Stadt machen, erheben. 2) ✱✱ Der Inbegriff der Stadtgesetze oder der Rechte der Stadt. 3) ✱✱ Der von den innerhalb des Weichbildes liegenden Gründen zu entrichtende Zins; auch Weichbildgeld. Haltaus.

Das Weichbildgeld, —es, Mz. —er, s. Weichbild 3).

Das Weichbildgericht, —es, Mz. —e, das Gericht, die Gerichtbarkeit innerhalb des Weichbildes. Haltaus.

Das Weichbildrecht, —es, Mz. u. das Stadtrecht, das Recht einer Stadt innerhalb ihres Weichbildes.

Das Weichbildzeichen, —s, Mz. gl. das Zeichen eines Weichbildes. Haltaus.

Der Weichbottich, —es, Mz. —e, bei den Brauern und Malzern, ein Bottich, worin das zum Malze bestimmte Getreide eingeweicht und zum Keimen gebracht wird; die Weichkufe, der Weichstock, der Quellbottich, im Österreichschen Weichbolting.

○ **Weichbusig**, adj. u. adv. einen weichen Busen habend.

Voll weichbusiger Mohrinnen — Sonnenberg.

‡ **Der Weichdorn**, —es, Mz —en, ein wahrscheinlich aus Wegedorn verstümmelter Name des gemeinen Kreuzdornes (Rhamnus catharticus L.).

1. **Die Weiche**, Mz. —n. 1) Der Zustand, die Eigenschaft eines Dinges, da es weich ist, in der eigentlichen Bedeutung, da man von dieser Eigenschaft in uneigentlicher Bedeutung mehr die Weichheit gebraucht. Die Weiche eines Körpers, eines Bettes, Sitzes rc. Die Weiche ihrer zarten Hand.

Zarter Bast umwindet die wallende Weiche des Busens. Voß.
Hinab ins blendende Licht der umfließenden Weiche
Der wallenden Brust — Schönborn.

2) Der weiche Theil am Leibe der Menschen und Thiere, wo man keine Knochen fühlet, zwischen den Rippen und Hüften oder Lenden; im gemeinen Leben die Dünnung. 3) In einigen Gegenden, das Zupfel, oder die gezupfte Leinwand, welche die Wundärzte als einen weichen Körper auf die Wunden legen; im N. D. Wieke (Charpie).

2. **Die Weiche**, o. Mz. der Zustand, die Handlung, da man etwas weichet, und, der Zustand, da etwas geweicht oder eingeweicht wird. Die Wäsche aus der Weiche waschen.

† **Die Weichel**, Mz. —n; Vw. Weichlein. 1) Etwas, das man weichen läßt, z. B. geschnittenes Brot in der Suppe, Brotwürfel, welche man eintunkt. Stieler. 2) Ein Name der weißen gemeinen Weide (Salix alba L.); auch Wichel, Welge, Wilge.

1. **Weichen**, v. I) ntr. mit haben, weich werden. Das harte Winterobst weichet, wenn es lange genug gelegen hat. In engerer Bedeutung, in einem flüßigen Körper oder in feuchter Luft nach und nach weich werden. Das Leder, der Stockfisch liegt im Wasser und weicht. Den Leim in Wasser weichen lassen. Brot in Bier, Milch weichen lassen. II) trs. weich machen, weich werden lassen. Das Leder, die Wäsche weichen. Brot in Bier weichen. Besonders in den Zusammensetzungen, aufweichen, einweichen, erweichen rc. Im N. D. weken. — D. Weichen. D. —ung.

2. **Weichen**, v. ntr. u. intrs. unregelm. in d. unl. verg. Z. ich wich, Mittelw. d. verg. Z. gewichen, mit sein, einem Drucke nachgeben, sich von demselben aus seiner Stelle bringen lassen. Die Luft weicht leicht jeder Bewegung. Das Wasser weicht mit einigem Widerstande. Es will nicht wanken und weichen, es giebt gar nicht nach, es will nicht von der Stelle.

Die Brust mit Flor bedeckt,
Der jedem Lüftchen wich. Lessing.

Von der Stelle weichen, die Stelle verlassen, durch eine einwirkende Kraft dazu genöthigt. Ich will nicht einen Fuß breit weichen. Den Feind zum Weichen bringen. In weiterer Bedeutung, sich von seinem Orte entfernen. Aus oder von dem Wege weichen. Der Soldat darf nicht aus dem Gliede weichen. Uneigentlich, einer größern Gewalt, größerem Ansehen nachgeben. Der höhern Macht weichen. Alles weicht der Liebe. Dem Willen des Schicksals muß der Mensch weichen. Die Nacht weicht dem Tage, macht demselben gleichsam Platz, wird von demselben vertrieben. Dann, an vorzüglichen Eigenschaften geringer sein, nachstehen. Er muß ihm an Verdiensten, an Geschicklichkeit, Gelehrsamkeit weichen. Dies Wort ist mit dem vorigen gleichen Ursprungs, ist als fortgesetzte und uneigentliche Bedeutung desselben in der zuständlichen Form zu betrachten, und wäre mit demselben füglich zu vereinigen, wenn es sich nicht durch unregelmäßige Umwandlung davon unterschiede. D. Weichen.

Das Weichenband, —es, Mz. —bänder, in der Zergl., ein Band in der Gegend der Weichen (Fallopii ligamentum).

Der Weichenbruch, —es, Mz. —brüche, bei den Ärzten, ein Bruch, wo die Därme in die Weichen fallen und daselbst Erhöhungen bilden, auch der Leistenbruch (Hernia inguinalis, Bubonocele).

Die Weichendrüse, Mz. —n, in der Zergl., Drüsen, welche zu beiden Seiten am untern Theile der Weichen liegen (Glandulae inguinales).

Der Weicher, —s, Mz. gl. einer, der etwas weichet oder weich macht. Frisch. Fischweicher, im Lübeckschen Recht, welche die hart gedörrten Fische einweichen und verkaufen.

Das Weichfaß, —sses, Mz. —fässer, ein Faß, etwas darin zu weichen, einzuweichen.

Die Weichfasten, s. Weihfasten.

Weichfederig, adj. u. adv. weiche Federn habend. „Dem Kanarienvogel gleich, der — so klein, so zart — so weichfederig.“ J. P. Richter.

Der Weichfisch, —es, Mz. —e. 1) Ein Geschlecht von Fischen, welche einen weichen, länglichen, mit kleinen, leicht abfallenden Schuppen besetzten Körper, einen keilförmigen glatten Kopf, sieben runde Strahlen in der Kiemenhaut, schmal, scharf zulaufende Bauchflossen haben, und deren Flossen mit der gemeinschaftlichen Haut des Körpers bedeckt sind. 2) Der Kabeljau, wenn er bloß gedörrt ist.

Die Weichflosse, Mz. —n, eigentlich eine weiche Flosse. Dann ein Fisch mit weichen Flossen. Bei Müller ist es der Name der neunten Gattung seiner Welse (Silurus inermis L.), weil er keine steife oder scharfe Flossen hat.

○ **Weichflüssig**, adj. u. adv. weich und daher leicht flüssig, leicht in Fluß zu bringen. Uneigentlich, ein weichflüssiges Herz, welches wegen seiner Weichheit leicht zu rühren ist, welches leicht in Empfindungen dahinschmilzt. „Ich hatte sie angesehen und mich an ihre Tugenden und an unsere Schuljahre erinnert, und dann mein weichflüssiges Herz hervorgezogen und es ihr wie einen Wechselbrief präsentirt (dargereicht) oder wie ein Rathsdecret insinuirt“ (wie einen Rathsschluß zugestellt). J. P. Richter.

** **Der Weichfriede**, —ns, o. Mz. der Friede, d. h. die untersagte Gewaltthätigkeit innerhalb eines Weichbildes oder der Stadtgrenzen. Ad.

○ **Weichgelockt**, adj. mit weichen Locken, d. h. Locken von weichem Haare versehen, weiches gelocktes Haar habend.

— Und ein weichgelockter Knabe. Overbeck.

○ **Weichgrasig**, adj. u. adv. weiches, zartes Gras habend, enthaltend, damit bewachsen.

— — ein Hügel,
Mählig erhöht, weichgrasig, gemach dem müdesten Wandrer.
Baggesen.

Weichhaarig, adj. u. adv. weiches Haar habend. In der Pflanzenlehre versteht man nach Willdenow darunter, mit sehr kleinen, feinen weißen Haaren besetzt (pubescens).

Die Weichheit, o. Mz. die Eigenschaft, der Zustand, da etwas weich ist, besonders in uneigentlicher Bedeutung. S. r. Weiche. Die Weichheit des Herzens, der Sitten ꝛc. „Es gab ihnen nicht auf, zu beten und zu ruhen, wohin sich so gern die orientalische (morgenländische) Weichheit senkte.“ Herder. Die Weichheit der Töne. Die Weichheit der Farben in einem Gemählde.

Weichherzig, —er, —ste, adj. u. adv. ein weiches, d. h. ein empfindliches, leicht zu rührendes Herz habend; dann auch, im Herzen erweicht, gerührt. Weichherzig sein, werden. Zuweilen auch, ein zu weiches Herz habend und verrathend

Weichherzige Duldung erniedriget uns. Ratschky.

Die Weichherzigkeit, o. Mz. 1) Die Eigenschaft, da man weichherzig ist, ein weiches Herz hat. 2) Der Zustand, da man im Herzen erweicht, gerührt ist.

Weichhufig, adj. u. adv. einen weichen Huf habend; von Pferden. Davon die —keit.

Der Weichkübel, —s, Mz. gl. ein Kübel, etwas darin zu weichen. Bei den Papiermachern, ein Kübel oder Trog, die zur Pappe bestimmte Masse darin zu weichen oder einzuweichen.

Die Weichkufe, Mz. —n, s. Weichbottich.

Weichlich, —er, —ste, adj. u. adv. ein wenig weich. Es fühlet sich weichlich an. Besonders in weiterer und uneigentlicher Bedeutung, der gehörigen Kraft ermangelnd. Weichliche Speisen, unkräftige, besonders ungesalzene, ungewürzte. Es schmeckt so weichlich. In der Mahlerei gebraucht man es ebenfalls für, ohne Kraft, ohne gehörigen bestimmten Ausdruck. Weichlich mahlen. Eine weichliche Behandlung. Ein weichliches Gewand. Am häufigsten gebraucht man es vom Körper und Geiste des Menschen, für, der Kraft ermangelnd, wahre oder eingebildete Beschwerden, Übel, unangenehme Empfindungen zu ertragen, und darin gegründet; im Gegensatz von hart. Weichlich sein. Einen weichlich machen. Einen weichlichen Körper haben. Ein weichlicher Mensch. Weichliche Soldaten werden wenig ausrichten. Weichliche Sitten. Eine weichliche Lebensart, Ein weichliches Leben führen. Dann auch, ohne den tadelnden Nebenbegriff, für zärtlich, leicht Schaden nehmend. Die jungen Puthühner sind sehr weichliche Thiere. Davon die —keit, die Eigenschaft, der Zustand einer Person oder Sache, da sie weichlich ist. Die Weichlichkeit des Körpers. Die Weichlichkeit der Sitten, der Lebensart. Ungut wird es zuweilen für Weichheit gebraucht, wenn man z. B. von der Weichlichkeit des Fleisches in Gemählden spricht.

Der Weichling, —es, Mz. —e, ein weichliches Ding. 1) Ein weichlicher Mensch, welcher keine, auch nur geringe Beschwerde ꝛc. ertragen kann. „Auch die Weichlinge werden das Reich Gottes nicht ererben.“ 1 Cor. 6, 10. 2) Eine ausländische Pflanze mit weichen, zärtlichen Blättern (Mollugo L.).

Weichlockig, adj. u. adv. weiche Locken, oder weiches lockiges Haar habend. „Sie legte sanft die rechte Hand auf sein weichlockiges Haupt.“ J. P. Richter.

Weichmüthig, —er, —ste, adj. u. adv. ein weiches Gemüth habend, oder weich von Gemüth, leicht zu rühren, wie auch, wirklich erweicht, gerührt. „Warum machen Sie mich weichmüthig?“ Gellert. Davon d. —keit.

Das Weichpflaster, —s, Mz. gl. ein weichendes, erweichendes d. h. weich machendes Pflaster (Malagma).

Weichschalig, adj. u. adv. eine weiche Schale, oder weiche Schalen habend. Meerbeck. „Die Eier der Amphibien sind weichschalig.“ Funke. (R) Weichschalige Thiere. Davon d. —keit.

Der Weichschwamm, —es, Mz. —schwämme, ein Name weicher Blätterschwämme (Agarici pulvinati). Nemnich.

Der Weichschwanz, —es, Mz. —schwänze, eigentlich ein weicher Schwanz. Dann, ein Thier mit weichem Schwanze. So führen diesen Namen Krebse mit langem, nacktem und weichem Schwanze; zum Unterschiede der Kurzschwänze und Langschwänze.

Das Weichsein, —s, o. Mz. der Zustand, da man weich ist, oder da etwas weich ist. „Mein Wechsel zwischen Weich- und Hartsein.“ J. P. Richter.

1. **Die Weichsel**, o. Mz. der Name eines großen, in Mähren entspringenden und durch Polen, auch an der östereichschen und russischen Grenze, und durch Preußen fließenden, in die Ostsee sich ergießenden, schiffbaren Stromes. Davon das Weichselufer, der Weichselfisch ꝛc. die Ufer der Weichsel, die Fische in der Weichsel ꝛc., der Weichselkahn, das Weichselschiff, der Weichselschiffer, die Weichselschifffahrt, ein auf der Weichsel gehender Kahn, oder ein solches Schiff, ein Schiffer, die Schifffahrt auf der Weichsel; Weichselmünde ꝛc.

2. **Die Weichsel**, Mz. —n, in verschiedenen Gegenden, ein Name der rothen und auch der schwarzen sauren Kirsche; die Weichselkirsche. Die spanische Weichsel, eine vorzügliche Art solcher Kirschen.

Der Weichselwein, —es, Mz. u. im Österreichschen, der Wein aus Weichselkirschen, der Kirschwein.

Der Weichselzopf, —es, Mz. —zöpfe, der Name einer Krankheit, welche in unauflöslicher Verfilzung der Haare, besonders des Kopfes, die in vielen kleinen verwirrten Zöpfen herabhangen und herumstarren bestehet, und vorzüglich von Unreinlichkeit herrühret, sich aber durch Ansteckung mittheilen läßt. Sie ist besonders in Polen, in Ungarn und in der kleinen Tatarei einheimisch, und wird, weil die Juden in jenen Ländern damit häufig behaftet sind, auch der Judenzopf genannt, außerdem Wichtelzopf, Alpzopf, Alpklatte, Mahrenklatte, N. D. Elfklatte, sofern man sie von einem bösen Geiste, dem Alpe rc. herleitet, und im Hannöverschen Selkensteert.

Weichstachelig, adj. u. adv. weiche, d. h. biegsame, Stacheln habend, in der Pflanzenlehre, wo eine mit kleinen kurzen, krautartigen Stacheln besetzte Oberfläche einer Pflanze weichstachelig (muricatus) genannt wird.

Der Weichstein, —es, Mz. —e, ein Name des Talksteines. „Der Talkstein heißt auch Weichstein, weil er sehr weich ist.“ Hoffmann. Nach Nemnich, ein dem Topfsteine ähnlicher Stein.

Der Weichstock, —es, Mz. —stöcke, s. Weichbottich.

○ X **Die Weichsucht**, o. Mz. die Sucht nach Weichheit, nach dem Weichen, z. B. nach weicher Aussprache der Buchstaben und Wörter. „Aus Weichsucht das t in d verwandeln.“ Schocher. (R.)

** **Der Weichvogt**, —es, Mz. —vögte, der Vogt in einem Weichbilde oder in einer Stadt. Haltaus.

Der Weichzerrenhammer, —s, Mz. —hämmer, in den Eisenhütten, eine Anstalt, wo man weiches Eisen bereitet.

Der Weid, s. Waid.

Der Weidacker oder **Weideacker**, —s, Mz. —äcker, Acker, welcher zur Weide dient, als, der Brachacker, und der abgeerntete Acker. Frisch.

1. ** **Die Weide**, Ez. u. ein für sich veraltetes, nur noch in Eingeweide lebendes Wort, daher wahrscheinlich, ein biegsames, weiches Ding bezeichnet hat, und dann mit Weide, dem Baume, nahe verwandt wäre.

2. **Die Weide**, Mz. —n. 1) Der Name eines bekannten Pflanzengeschlechtes, dessen Arten meist als Bäume, manche selbst als sehr hohe Bäume, zum Theil aber auch als Sträuche wachsen, und welche alle, bis auf eine Art mit spröden Zweigen, sehr biegsame und zähe Zweige haben (Salix L.); im N. D. Wede, Wiede, Wilge, Wien, Wichel; in einigen O. D. Gegenden Felber. Es giebt davon viele Arten. Die gemeine oder große, weiße, zähe Weide, eine sehr gemeine Art, mit weißen Blättern (Salix alba L.); auch Silberweide. S. d. Die geöhrte Weide, die Salbeiweide, s. d. (S. aurita L.). Die babilonische Weide, die Trauerweide, s. d. (S. babylonica L.). Die graue Weide (S. cinerea L.). Die mürbe Weide (S. fragilis L.). S. Bruchweide oder Sprockweide. Die meergrüne Weide (S. glauca L.). Die wohlriechende Weide die Lorbeerweide oder Fieberweide, s. d. (S. pentandra L.). Die purpurrothe Weide mit rothen Zweigen (S. purpurea L.). Die kriechende Weide, eine kleine, niedrige Art mit gedrehten Samenkapseln (S. repens L.). Die gelbe Weide, die Gelbweide, eine schöne Art mit gelben herabhangenden Zweigen (S. vitellina L.). S. auch Bachweide, Bandweide, Buschweide, Korbweide, Krautweide, Mattenweide, Pfirsichweide, Rosenweide, Rosmarinweide, Saalweide, Sandweide rc. 2) Wilde Weide, spanische Weide, ein Name des Hartriegels (Ligustrum vulgare L.); auch Rainweide, Rheinweide. 3) Die schwarze Weide, ein Name der Traubenkirsche (Prunus padus L.); auch Papstweide, Kandelweide, Wiedebaum. 4) Ein Name des Schotenweiderichs (Epilobium angustifolium L.). Nemnich.

3. **Die Weide**, Mz. —n. 1) überhaupt Nahrung, Speise; ohne Mehrzahl. So gebrauchte man es ehemahls von der Speise der Menschen, und uneigentlich gebraucht man es noch für Nahrung. Das ist Weide für mein Herz. Eine angenehme Weide für die Augen. Besonders in den zusammengesetzten Augenweide, Seelenweide rc. In engerer Bedeutung, für Nahrung, Speise für das Vieh, nämlich Gras und Kräuter, welche es auf dem Felde und auf Wiesen sucht und rupft, ist es noch überall gewöhnlich; auch ohne Mehrzahl. Jedes Thier geht seiner Weide nach. Schafe und Rinder finden hier vortreffliche Weide. Bei den Jägern wird auch das in dem Magen und den Gedärmen des Wildes befindliche, noch unverdaute Gras Weide genannt. Am häufigsten gebraucht man Weide: 2) Der mit Gras und Kräutern bewachsene Ort, der Raum, wo das Vieh seine Nahrung selbst sucht und findet; die Hutung. Das Vieh auf die Weide treiben. Das Vieh ist, geht auf der Weide, es kömmt von der Weide. Ein Gut mit herrlichen Weiden. Eine gemeine Weide, oder Gemeinweide, welche einer ganzen Gemeine gehört, und auf welche das Vieh derselben getrieben wird. In engerer Bedeutung nennt man die Brachäcker und alle andere Gegenden, die Anger, Wälder, und oft Brüche, Weiden, mit Ausschluß der Wiesen, sofern man diese hegt, um das Gras und die Kräuter zu hauen, und getrocknet als Heu einzusammeln zum Winterfutter. 3) Wartung, Zucht, Pflege, welche Bedeutung es in manchen Zusammensetzungen zu haben scheint. So bezeichnet Fischweide im Österreichschen die Fischerei in sogenannten zahmen Wassern. In andern Gegenden ist die Bienenweide die Bienenzucht.

4. ** **Die Weide**, Mz. u. die Jagd, ein für sich allein veraltetes, aber in den zusammengesetzten Weidmann, Weidmesser noch übliches Wort.

Der Weideacker, s. Weidacker.

† **Der Weidebruch**, —es, Mz. —brüche, in einigen Gegenden 1) der Darmbruch, von Weide, das Eingeweide. 2) ‡ Das Blutharnen des Hornviehes, welches von innerlicher Entzündung herrühret; auch das Weidebrechen.

† **Der Weidedarm**, —es, Mz. —därme, der Mastdarm.

Der Weidefisch, —es, Mz. —e, eine Benennung solcher Fische, welche weiden, d. h. welche sich von Pflanzen oder Pflanzentheilchen nähren, auch Futterfische; zum Unterschiede von den Raub- und Schlammfischen.

Die Weidefreiheit, Mz. u. die Freiheit, die Erlaubniß, das Recht sein Vieh auf eine Weide treiben zu dürfen.

Der Weidegang, —es, Mz. u. der Gang des Viehes auf die Weide und auf der Weide, und das Weiden daselbst; im Gegensatz der Stallfütterung.

Die Weidegans, Mz. —gänse, eine Gans auf der Weide. Stieler.

Der Weidegenoß, —ssen, Mz. —ssen, derjenige, welcher mit einem oder mehrern Andern gemeinschaftlich eine Weide hat.

Das Weidegras, —es, Mz. u. das Gras auf der Weide, oder das Gras, sofern es eine Weide für das Vieh ist. M. Kramer.

Der Weidehammel, —s, Mz. gl. ein Hammel, welchen die Hirten in der Mark Brandenburg den Heideknechten für das Weiden im Walde jährlich geben mußten.

** **Die Weidehenne**, Mz. —n, eine Henne, welche ehemahls für die Weidefreiheit entrichtet wurde. Haltaus.

‡ **Die Weidehülse**, Mz. u. ein Name des Hartriegels (Ligustrum vulgare L.)

Das Weideland, —es, Mz. —länder, Land, Ländereien, welche zur Weide bestimmt sind, auf welchem man das Vieh weiden läßt.

† **Das Weideloch**, —es, Mz. —löcher, bei den Jägern, die Öffnung im Hintern des Wildbretes; von Weide, Speise.

Der Weidelohn, —es, o. Mz. der Lohn, welchen der Hirt für das Weiden des Viehes bekömmt.

Das Weidelwerk, s. Weidwerk.

Der Weidemann rc. s. Weidmann rc.

** **Der Weidemeier**, —s, Mz. gl. einer, der den Viehweiden vor-

gesetzt ist, darüber Aufsicht führet. Oberlin.

** Der **Weidemonat**, —es, Mz. —e, ehemahls ein Name des Monats Julius, bei Andern des Augusts. Oberlin.

1. * **Weiden**, v. trs. die Weide, oder das Eingeweide herausnehmen, bestimmter und gewöhnlicher ausweiden. „Da sprach der engel zu im, weide disen fisch und lege zu dir sein herz und die Galle und die Lebee.“ Augsburger Bibel, Tob 6. Einen Dachs weiden, bei den Jägern. Von andern Thieren bedienen sie sich anderer Ausdrücke. D. Weiden. D. —ung.

2. **Weiden**, v. I) intrs. 1) Seine Weide, Nahrung auf dem Felde, Anger ꝛc. suchen und finden. Das Vieh weidet auf dem Stoppelfelde. Die Schafe weiden auf den Bergen. Eine weidende Herde. Zuweilen auch als rec. sich weiden

Daß sie (die Pferde) im lieblichen Grase sich weideten. Voß.

So auch uneigentlich, Nahrung, Genuß suchen, haben.

Warum verlangen wir in stetem Glück zu weiden. Canitz.

2) △ Das Vieh weiden lassen unter seiner Aufsicht, hüten. „Der junge Hirt Menalkas weidet auf dem hohen Gebirge.“ Geßner. II) trs. 1) Weide geben, Nahrung geben, speisen. Nur uneigentlich, Nahrung, Genuß geben, verschaffen, mit dem Nebenbegriffe, daß dies mit Vergnügen, angenehmer Empfindung verbunden sei. Sich mit leeren Hoffnungen weiden, sich gleichsam damit speisen.

Der sein hoffendes Volk in Fried' und Gerechtigkeit weidet,
Voß,

wo es auch ein Bild vom Hirten hergenommen sein kann, nach welchem Fürsten, die ihr Volk gut und sorglich führen, aber nicht schinden, Völkerhirten genannt werden. S. auch Völkerweidend. Seine Augen an etwas weiden, ihnen oder sich durch Betrachtung eines schönen Gegenstandes angenehmen Genuß verschaffen. Auch als rec. „Wie würden sich ihre Augen an meiner Verwirrung weiden.“ Ad. Sich an einem Anblicke weiden. In noch weiterer und uneigentlicherer Bedeutung ist es in folgender Stelle gebraucht:

Und in dem glatten See
Weiden ihr Antlitz
Alle Gestirne. Göthe,

weiden sich gleichsam, vergnügen sich gleichsam in ihrem eigenen Widerschein, spiegeln sich darin ab. 3) In engerer Bedeutung, das Vieh auf die Weide führen und in Acht nehmen, in Aufsicht haben. Das Vieh, die Herde weiden. „Weide meine Lämmer.“ — D. Weiden. D. —ung

Weiden, adj. u. adv. von der Weide, dem Baume dieses Namens, herkommend, wie auch, aus dem Holze oder den Zweigen der Weide gemacht. Eine weidene Ruthe, Gerte, eine Weidenruthe, Weidengerte.

— mit weidenen Gerten gefesselt. Voß.

Ein weidener Korb, ein von Weidenruthen geflochtener. Weidenes Holz, gewöhnlicher das Weidenholz. Weidene Geräthschaften, aus Weidenholz gemachte.

Der **Weidenapfel**, —s, Mz. —äpfel, eine Sorte platter Äpfel von bitterlich süßem Geschmacke, welche auf Weidenstämme gepfropft werden sollen. Remnich.

Die **Weidenasche**, o. Mz. die Asche von Weidenholz.

Der **Weidenbach**, —es, Mz. —bäche, ein mit Weiden am Ufer bewachsener Bach.

Das **Weidenband**, —es, Mz. —bänder, ein aus Weidenruthen gemachtes oder bestehendes Band, womit man Zäune bindet, Bäume anbindet ꝛc.

Der **Weidenbast**, —es, o. Mz. der Bast oder die untere Rinde von Weiden. Basler Wörterb. 1675.

Der **Weidenbaum**, —es, Mz. —bäume. 1) Die Weide als ein Baum gewachsen, auch nur Weide schlechthin, zum Unterschiede vom Weidenstrauche. 2) Das Weidenbäumchen, eigentlich ein kleiner Weidenbaum. In engerer Bedeutung, der Name einer eigenen Weidenart, der Zwergweide (Salix arbuscula L.).

† **Weidenbäumen**, adj. vom Weidenbaume kommend, gemacht. Basler Wörterb. 1675.

Das **Weidenblatt**, —es, Mz. —blätter. 1) Die Blätter der Weide. 2) ‡ In Sachsen, ein Name des kleinen Weißfisches oder der Ukelei (Cyprinus alburnus L.).

Der **Weidenblätterstein**, —es, Mz. —e, ein Stein, auf dessen Oberfläche sich Eindrücke von Weidenblättern zeigen.

Der **Weidenbohrer**, —s, Mz. gl. der Name 1) einer großen Raupe, welche in faulem Holze, besonders in dem der Weidenbäume lebt (Phalaena bombyx cossus L.); auch wol Weidenraupe. 2) Eine Art Rüsselkäfer auf Weiden (Curculio cyaneus L.). Remnich.

Der **Weidenbruch**, (das u gedehnt), —es, Mz. —brüche, ein Bruch, an oder in welchem Weiden wachsen.

Der **Weidenbusch**, —es, Mz. —büsche, eine Weide, als ein Busch gewachsen.

Der **Weidendorn**, —es, Mz. —en, der Name eines dornigen Gewächses, dessen Rinde und Blätter denen der Weide gleichen (Hippophaë rhamnoides L.); der Sanddorn, Meerkreuzdorn. S. d.

Die **Weidendrossel**, Mz. —n, eine Art Drosseln, welche sich gern in Weidengebüschen an feuchten Orten aufhält, die Bruchdrossel, Rohrdrossel (Turdus arundinaceus L.).

Die **Weideneiche**, Mz. —n, eine Art Eichen in Amerika, deren Blätter einige Ähnlichkeit mit den der Weide haben (Quercus phellos L.).

** Der **Weidener**, **Weidner**, —s, Mz. gl. 1) Ein Weidmann. 2) Ein Weidmesser, womit der Jäger weidet, ausweidet.

Die **Weidenerde**, Mz. u. Erde in verfaulten Weiden, Erde mit verfaultem Weidenholze vermischt.

Die **Weidenflöte**, Mz. —n, eine Flöte von Weidenrinde gemacht, welche man in Gestalt einer Röhre von einem dünnen Aste abgelöset hat; richtiger die Weidenpfeife.

Im blauen Tremsenkranz' juchhei'n
Zu Weidenflöten und Schalmein
Die Kinder rund und roth. Voß.

Das **Weidengebüsch**, —es, Mz. —e, ein aus Weiden bestehendes Gebüsch, wie auch, ein mit Weidenbüschen bewachsener Ort; das Weidicht.

Die **Weidengerte**, Mz. —n, ein schlanker Weidenzweig.

** Das **Weidengestäud**, —es, Mz. —e, ein Weidicht. Nibelungenl. V. 5596.

Das **Weidengesträuch**, —es, Mz. —e, ein Weidicht. Basler Wörterb 1675.

† Das **Weidenguckerlein**, —s, Mz. gl. der Weidenzeisig. S. d.

Der **Weidenhahn**, —es, Mz. —hähne, der Name eines gewissen Käfers auf den Weiden. Stieler.

Das **Weidenholz**, —es, o. Mz. das Holz des Weidenbaumes, oder vom Weidenbaume.

Der **Weidenhopfen**, —s, o. Mz. eine Art wilden Hopfens, auch Staudenhopfen; zum Unterschiede vom Gartenhopfen.

Der **Weidenkäfer**, —s, Mz. gl. ein Name 1) des Maikäfers (Scarabaeus melolontha L.). 2) Eine Art Rüsselkäfer auf Weiden (Curculio salicis L.). Remnich.

‡ Der **Weidenknopf**, —es, Mz. —knöpfe, s. Weidenkopf.

Die **Weidenkohle**, Mz. —n, von Weidenholz gebrannte Kohle, verkohltes Weidenholz.

Der **Weidenkopf**, —es, Mz. —köpfe, der dicke runde Obertheil eines Weidenstammes, von welchem die Äste öfters abgehauen worden sind. M. Kramer, bei Stieler auch ‡ Weidenknopf

Der **Weidenkorb**, —es, Mz. —körbe, ein von Weidenruthen geflochtener Korb.

Das Weidenkraut, —es, Mz. u. 1) S. Weiderich 2). 2) Das gelbe Weidenkraut, s. Weiderich 3).

Das Weidenlaub, —es, o. Mz. das Laub der Weide.

Die Weidenlaus, Mz. —läuse, der Name einer Art Blattläuse auf den Weidenbäumen (Aphis salicis L.).

Die Weidenlerche, Mz. —n, bei Nemnich, der Name einer Art Lerchen (Alauda obscura Latham.).

Die Weidenmeise, Mz. —n, die Beutelmeise (Parus pendulinus L.).

Die Weidenmilbe, Mz. —n, eine Art Milben auf den Weidenbäumen (Acarus salicinus L.).

Der Weidenmoor, —es, Mz. —e, ein mit Weiden bewachsener Moor.

Die Weidenmotte, Mz. —n, eine Motte, oder ein Nachtvogel, dessen Raupe sich auf den Weidenblättern aufhält (Phalaena bombyx salicis u. epilcalla L.).

Die Weidenmücke, Mz. —n, eine Art Grasmücken, welche sich gern in Weidengebüschen aufhält (Motacilla salicaria L.); auch Weidenzeisig. S. d.

Die Weidenpalme, Mz. —n, die Blütezapfen der Weidenbäume; bei Frisch Weidenzapfen.

Die Weidenpfeife, Mz. —n, s. Weidenflöte.

Die Weidenpflanzung, Mz. —en, eine Pflanzung, Anpflanzung, von Weiden.

Der Weidenplan, —es, Mz. —pläne, ein Plan, eine ebene Fläche, welche mit Weiden bepflanzt ist.

Der Weidenplatz, —es, Mz. —plätze, ein mit Weiden bewachsener oder besetzter Platz.

Die Weidenraupe, Mz. —n, eine auf den Weidenbäumen lebende Art Raupen. S. Weidenbohrer.

Die Weidenrose, Mz. —n, die rothen Auswüchse an den Blättern und Zweigen der Weide, welche von kleinen Ziefern, die darin wohnen, herrühren.

Das Weidenröslein, —s, Mz. gl. s. Weiderich 1).

Die Weidenruthe, Mz. —n, eine Ruthe, d. h. ein schlanker Zweig von einem Weidenbaume.

** **Der Weidensatz**, —es, Mz. —sätze, ein Weidicht, ein mit Weiden besetzter Platz. Hulsius.

Der Weidensauger, —s, Mz. gl. ein Ziefer, welches auf den Weiden lebt (Chermes salicis L.).

Die Weidenschildlaus, Mz. —läuse, eine Art Schildläuse auf Weiden (Coccus salicis L.).

Der Weidenschößling, —es, Mz. —e, der Schößling an einer Weide, ein in die Höhe geschossener Weidentrieb. „Sanft und biegsam wie ein Weidenschößling.“ Lafontaine.

Der Weidenschwamm, —es, Mz. —schwämme, eine Art wohlriechender Schwämme, welche auf Weidenbäumen wachsen, der wohlriechende Löcherschwamm (Boletus suaveolens L.).

Der Weidenspaz, —es, Mz. —e, s. Weidensperling.

Der Weidensperling, —es, Mz. —e, ein Name 1) des gemeinen Baumsperlings; auch Waldsperling, Gerstendieb rc. (Fringilla montana L.). 2) Des Rohrsperlings (Emberiza schoeniclus L.); auch Weidenspaz.

Der Weidenspinner, —s, Mz. gl. eine Art Motten, deren Raupen sich auf Weiden einspinnen (Phalaena salicis L.); auch Weidenvogel.

Der Weidenstamm, —es, Mz. —stämme, der Stamm eines Weidenbaumes.

Der Weidenstrauch, —es, Mz. —sträuche, die Weide, als ein Strauch gewachsen.

Der Weidentrieb, —es, Mz. —e, ein junger Trieb, Schößling an den Weiden.

Der Weidenvogel, —s, Mz. —vögel. 1) Eine Art Schmetterlinge (Papilio nymphalis polychlorus L.); auch Kirschvogel. 2) Eine Art Motten, der Weidenspinner. S. d.

Der Weidenwickler, —s, Mz. gl. eine Art Nachtvögel (Phalaena Clorana L.) Nemnich.

† **Der Weidenzapfen**, —s, Mz. gl. s. Weidenpalme.

Der Weidenzeisig, —es, Mz. —e, eine Art der fünften Familie der Gattung Sänger, nach dem Zaunkönige der kleinste Vogel in Europa (Motacilla trochilus L.); auch Weidenzeislein, kleinste Grasmücke, kleine gelbrothe Grasmücke, kleinstes Laubvögelchen, Mitwaldlein, Läufer, Schnittl. Eine andere Art, der Rohrsänger, s. d. führt auch den Namen Weidenzeisig (Motacilla salicaria L.); auch Weidenmücke, Weidenguckerlein, Weiderich.

** **Die Weidenzinke**, Mz. —n, die Weidengerte. Hulsius.

Der Weideochs, —en, Mz. —en, ein auf der Weide befindlicher, gehender Ochs. M. Kramer.

Das Weidepferd, —es, Mz. —e, ein auf der Weide befindliches oder gehendes Pferd. „— und sah ein ungespenseltes Weidepferd nur ernsthaft an.“ J. P. Richter.

Der Weideplatz, —es, Mz. —plätze, ein zur Weide bestimmter, oder zur Weide dienender Platz.

Der Weider, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche weidet, welche das Vieh weidet. Ungewöhnlich.

Das Weiderecht, —es, Mz. —e. 1) Das Recht, sein Vieh auf einer Weide weiden zu lassen. 2) Ein Recht, eine Gerechtsame, welche mit einer Weide verbunden ist, welche eine Weide hat.

Der Weiderich, —es, Mz. von mehrern Arten —e, in der Naturbeschreibung, ein Name 1) von verschiedenen Pflanzen (1) eines Pflanzengeschlechtes, welches eine Blume mit vier länglichen, auf dem Fruchtkeime sitzenden Kelchblättern und vier rundlichen auswärts breiteren, eingekerbten und ausgebreiteten Blumenblättern, mit acht ungleich langen Staubfäden, einem sehr langen Fruchtkeime und dünnem Griffel mit vier dickern umgerollten Staubwegen hat (Epilobium L.); auch Unholdenkraut, Weiderichröslein, Weidenröslein. Der Weiderich mit schmalen Blättern hat purpurfarbige Blumen, wird vom Vieh gefressen; die Wurzel ist eßbar und die Wolle des Samens kann gesponnen werden (Epilobium angustifolium L.); auch Schotenweiderich, Bergschoten, Wollenweidenröschen. Der Weiderich mit rauhen Blättern wächst auf feuchten Wiesen, und zeigt die Schoten eher als die Blumen, ihm werden besondere Heilkräfte zugeschrieben (Epilobium hirsutum L.); auch großer Schotenweiderich, großes Unholdenkraut, große Weiderichröschen, St. Antonskraut, Wasserviolen. Der gehörnte Schotenweiderich oder Bergweiderich (E. montanum L.) und der Sumpfweiderich (E. palustre L.) sind zwei andere Arten. (2) Der braune oder rothe Weiderich, eine Art des Blutkrautes, der Purpurweiderich. S. d. (Lythrum salicaria L.). (3) Der gelbe Weiderich, ein Pflanzengeschlecht, welches Blumen mit fünffach getheiltem Kelche, einem radförmigen, in fünf ausgebreitete eiförmige Lappen getheilten Blumenblatte, mit fünf Staubfäden und einem rundlichen Fruchtkeime, dessen dünner Griffel sich mit einem stumpfen Staubwege endigt, und einen kugelförmigen, zugespitzten Fruchtbalg zeigt (Lysimachia L.). Der gemeine gelbe Weiderich wächst an Bächen, Wassergräben, auf feuchten Wiesen rc., wird bis drei Fuß hoch und treibt schöne große gelbe Blumen; ehemahls war er als Mittel gegen Blutflüsse berühmt (Lysimachia vulgaris L.); auch gelbes Weidenkraut, Eßwurzel. Der straußförmige gelbe Weiderich, der Wasserweiderich. S. d. (L. thyrsiflora L.). Der spanische Weiderich mit glatten Blättern, langen Ähren, weißen Blumen (L. ephemerum L.). Der gelbe Weiderich mit meergrünen ungetüpfelten Blättern und Blütenähren (L. atropurpurea L.). Vierblättriger gelber Weiderich mit gefranzten Blätterstielen (L. quadrifolia L.). Andere Arten sind der Waldweiderich (L. nemorum L.) und das Pfennigkraut (L. nummularia L.). S. d. (4) Gelber Weiderich, ein Name der Nachtkerze (Oenothera L.).

(5) Eine Art des Ehrenpreises an den Küsten (Veronica maritima L.). 2) Eines Vogels, des Weidenzeisigs oder Rohrsängers. S. d. (Motacilla salicaria L.).

Das Weiderichröslein, —s, Mz. gl. s. Weiderich 1). (1).

Der Weidestein, —es, Mz. —e, der Grenzstein einer Weide.

Das Weidevieh, —es, o. Mz. das auf der Weide befindliche, oder gehende, oder von da kommende Vieh. »Im Abendgeläute des Weideviehes.« J. P. Richter.

Das frey Gewild war als gelembt
Alles Wandvieh sah ich gehembt. H. Sachs. (R.)

Der Weidewald, —es, Mz. —wälder, ein Wald, welcher Weide für Vieh enthält, dergleichen die Laubwälder sind; wie auch ein Wald, in welchem Vieh geweidet wird. Frisch.

Das Weidewasser, —s, Mz. u. im Osnabrückschen, Wasser, worin das Eingeweide des geschlachteten Viehes gekocht worden ist.

Weidewund, adj. u. adv. in den Eingeweiden wund. Bei den Jägern in engerer Bedeutung von einem Wilde, dessen Weide oder Eingeweide durch einen Schuß so verletzt sind, daß etwas von der darin befindlichen halb oder ganz verdaueten Nahrung herausgetreten ist.

Der Weidgenoß, —ssen, Mz. —ssen, der Jagdgenoß, von 4 Weide.

Auf, ihr edlen Weidgenossen!
Nehmt das Horn zur Hand. G.

Weidgerecht, adj. u. adv. jagdgerecht. »Weidgerechte Hunde.« Ramler. (R.).

Das Weidgeschrei, —es, Mz. —e, bei den Jägern, das Jagdgeschrei.

Der Weidhaufen, —s, Mz. gl. bei den Jägern, mehrere zusammengehörende, oder mehrere Einem Herrn dienende Jäger zusammengenommen, die Jägerei.

Das Weidicht, —es, Mz. —e, ein mit Weiden bewachsener Ort, ein Weidengebüsch.

— von Busch umwachsen und Weidicht. Voß.
— und brach mir selber Gesproß vom biegsamen Weidig (Weidicht). Ders.

Der Weidknecht, —es, Mz. —e, ein Forstknecht. M. Kramer. Auch kann es einen Jägerknecht bezeichnen.

† **Das Weidkraut**, —es, Mz. u. wild Weidkraut, ein Name des Kreuzenzians (Gentiana cruciata L.).

☓ **Weidlich**, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Hurtig, lebhaft. Weidlich arbeiten. 2) * Vortrefflich, tapfer, brav. »Der weidelîche Mann.« Nibelungenl. V. 431. »Der war ein weidlicher Mann.« Ruth 2, 1. »Es war aber ein Mann von Benjamin, mit Namen Kis, — ein weidlicher Mann.« 1 Sam. 9, 1.

Nicht fröhlicher, weidlicher, kühner,
Schwang vormahls der braune Sabiner
Mit männlicher Freiheit den Hut, Hagedorn.

Ihr weidlichen Matrosen, sagt mir wahr. Boie.

Zuweilen gebraucht man es auch im gemeinen Leben und in der leichten Schreibart, einen hohen Grad zu bezeichnen. Weidlich zechen. Einen weidlich durchprügeln.

1. ** **Der Weidling**, —es, Mz. —e, ein Kahn, vielleicht von dem Umstande, daß man sich ehemahls ausgehöhlter Weiden dazu bediente.

2. **Der Weidling**, —es, Mz. —e, ein Name des eßbaren Blätterschwammes (Agaricus campestris L.).

3. **Der Weidling**, —es, Mz. —e, s. Weidlingsapfel.

Der Weidlingsapfel, —s, Mz. —äpfel, eine Sorte Äpfel, der rothe Taurich, auch rother Weidling. Nemnich.

** **Das Weidmahl**, —es, Mz. —e, dasjenige, was der Herr nach dem Tode gewisser Unterthanen an Vieh für sich nimmt, bei einem Manne ein Pferd, bei einer Frau eine Kuh oder ein Schaf, gleichsam als ihm gebührend für die von ihm erlaubte Weide.

Der Weidmann, —es, Mz. —männer, und ☓ —leute, bei den Jägern. 1) Ein gelernter Jäger. 2) Bei den abergläubigen Jägern, eine zauberische Kunst. Einem einen Weidmann setzen, ihm einen zauberischen Streich spielen, z. B. daß ihm das Gewehr versage rc. 3) Weidmanns Heil! der alte Jägergruß. Die Antwort darauf lautete ehemahls: auch dieses Heil werde dir zu Theil, im Thal und Bergen droben! jo ho, so recht, so können wir Gott loben. Jetzt heißt der Gruß, wo er noch gewöhnlich ist: Glück auf! und die Antwort: wieder Glück auf!

Weidmännisch, adj. u. adv. den Gebräuchen und Gewohnheiten der Jäger gemäß, und, darin gegründet. Weidmännisch sprechen, in den den Jägern eigenen Kunstausdrücken. Auf gut weidmännisch, nach Art der Weidmänner.

Die Weidmannschaft, Mz. —en. 1) Die Kunst und Beschäftigung des Jägers; ohne Mehrzahl; die Jägerei. 2) Auch als Sammelwort könnte es die sämmtlichen Weidmänner oder Jäger bezeichnen.

Das Weidmesser, —s, Mz. gl. bei den Jägern. 1) Ein langes, breites und starkes Messer, dessen sich die Jäger bei dem Zerwirken der Hirsche und des Wildbrets überhaupt bedienen; in Ulm der Weidner. 2) † Die Zunge des Hirsches. Ad.

Die Weidnahrung, (Weidenahrung), o. Mz. die Nahrung, welche die Weide dem Vieh giebt. Frisch.

Der Weidner, —s, Mz. gl. 1) * Einer, der Weide, d. h. Nahrung, Speise oder Futter giebt. Wörterb. 1482. (R.). 2) † In Ulm, das Weidmesser.

† **Der Weidsack**, —es, Mz. —säcke, bei den Jägern 1) die Jagdtasche, die Weidtasche. 2) Der Magen oder Wanst des Wildbretes.

Der Weidspieß, —es, Mz. —e, der Jagdspieß. Oberlin.

Die Weidsprache, Mz. u. die Kunstsprache der Jäger, in welcher z. B. Blut des Wildes Schweiß, der Schwanz des Hirsches rc. Blume, die Ohren des Hasen Löffel, die Füße Läufte, der Magen des Wildes Weidsack, die Zunge des Hirsches Weidmesser genannt werden rc. »Möchten sich nur viele solcher Bergleute und Schmelzer in Deutschland finden, die, wenn die deutsche Sprache eine Berg- und Weidsprache ist, auch als Gräber und Jäger sie durchsuchten.« Herder.

† **Die Weidsprosse**, Mz. —n, bei den Jägern, die Augensprossen am Hirschgeweihe.

Der Weidspruch, —es, Mz. —sprüche, ein Spruch, oder gewisse Formeln in Fragen und Antworten, welche den hirschgerechten Jägern bekannt sind und woran sie sich erkennen, wie bei den Handwerkern der Gruß. Uneigentlich nennt man in weiterer Bedeutung Leib- und Kernsprüche, die man verächtlich bezeichnen will, Weidsprüche.

Die Weidtasche, Mz. —n, bei den Jägern, die Jagdtasche, auch † der Weidsack.

Das Weidwerk, —es, Mz. u. bei den Jägern, 1) die Kunst und Beschäftigung des Jägers, die Jägerei. 2) Die Ausübung dieser Kunst, die Jagd. 3) Alle diejenigen Thiere, welche zur Jagd gerechnet werden, sowol vierfüßige Thiere als Geflügel. Es giebt hier vieles Weidwerk. Das hohe Weidwerk, Wild, welches zur hohen Jagd gerechnet wird; zum Unterschiede vom niedern Weidwerke.

Weidwerken, v. intrs. das Weidwerk ausüben, treiben, d. h. jagen, auf die Jagd gehen.

Das Weidwort, —es, Mz. —wörter, ein Wort aus der Weidsprache, ein Kunstwort, Kunstausdruck der Jäger. Stieler. S. Weidsprache.

Weidwund, s. Weidewund.

Die Weidwunde, Mz. —n, eine Wunde im Unterleibe, eine Verwundung der Eingeweide. M. Kramer.

Die Weife, Mz. —n. 1) Ein bekanntes Werkzeug das gesponnene Garn vermittelst desselben und auf dasselbe von der Spule zu winden oder zu weifen; im N. D. der Haspel. S. Handweife und Schnappweife. 2) In den Schneidemühlen, das Gestell, in welchem

die Säge befestiget ist; das Sägegatter. 5) In der Naturbeschreibung der Name einer Art Archen, der gedrehten Arche (Arca tortuosa L.).

X **Weifeln**, v. I) trs. das Verkleinungs- und Veröfterungswort von weifen, schnell hin- und herbewegen, auch wol, schnell schwingend im Kreise bewegen. Die Mütze, den Hut weifeln, wenn man die Hand darin hat, sie auf derselben herumschwingen.

> Freund Niklas schmunzelte — —
> Die Mütze weifelnd hin und her. Kl. Schmidt.

II) intrs. im Schwäbischen, taumeln. — D. Weifeln. D. —ung.

Weifen, v. trs. vermittelst der Weife winden, abwinden. Garn weifen, es vermittelst der Weife von der Spule winden und dagegen auf die Weife bringen, von welcher es nachher abgenommen wird. Im N. D. sagt man dafür haspeln. In weiterer Bedeutung bezeichnet weifen wahrscheinlich hin- und herbewegen (daher weifeln), und ist mit schweifen, auch mit weben, in dessen weiterer Bedeutung verwandt. D. Weifen. D. —ung.

Der **Weifer**, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche weifet.

Der **Weigand**, s. Wigand.

† **Weigeln**, v. trs. im Sächsischen reizen, s. Wiegeln. Fulda.

** **Weigen**, v. I) ntr. mit haben, sich bewegen, auch sich neigen, „vil manic man to weigele gegen sinem ende.“ Konr. v. Würzb. Troj. Kr. Bl. 89 ½. II) trs. schlagen, verwunden, auch wigen, wo es mit Wig Krieg zusammenhängt. III) intrs. im Alemannischen, wiehern. Fulda. — D. Weigen.

‡ Der **Weiger**, —s, Mz. u. im Alemannischen, der Ekel. Fulda.

Weigern, v. trs. 1) Seine Abneigung etwas zu thun, zu leisten oder auch zu erlauben an den Tag legen. Eine Bitte weigern, einem sein Gesuch weigern; gewöhnlicher verweigern.

> Daß er zu sterben beschleußt, wenn mich ihm weigert das Schicksal. Voß.

> — — — Aber mich
> Verachteten die Greichen, weigerten
> Mir meines edlen Vaters Waffen. Herder.

Besonders als rec. sich weigern. Er weigerte sich es zu thun, zu erlauben. Ich will mich nicht länger weigern. Sich einer Sache weigern. Ich weigere mich dessen nicht. Ehemahls gebrauchte man es in engerer Bedeutung 2) für, sich weigern, dem Urtheilspruche eines Gerichtes sich zu fügen, und die Sache nochmahls an ein höheres Gericht bringen (appelliren). Holtaus. „Wann kein Theil an die obere obrigkeit waigert,“ bei Oberlin. In einigen Gegenden lautet es wegern, wo es sich deutlich als Veröfterungs- und Verstärkungswort von wegen zeigt, so daß es eigentlich, durch wiederholte Bewegung der Hände oder des Kopfes seine Abneigung anzeigen, bedeuten würde. D. Weigern. D. —ung. S. d.

Die **Weigerung**, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man sich weigert, etwas zu thun. 2) In der Baukunst, der Zustand, da die Pfähle beim Einrammen sich gleichsam weigern tiefer einzudringen, weil sie einen harten Widerstand finden, so daß der Pfahl oben abgesägt werden muß.

Der **Weigerungsfall**, —es, Mz. —fälle, derjenige Fall, da man sich weigert etwas zu thun. Im Weigerungsfalle muß er gezwungen werden.

Der **Weihaltar**, —es, Mz. —altäre, ein geweihter Altar, oder ein Altar, auf welchem man einer Gottheit etwas weihet. „— zu den Stufen des Weihaltars.“ Benzel-Sternau.

> — und schafft ihn zum Gott, den die Schar des Quirinus
> Indiges nennt, und mit Tempeln und Weihaltären verherrlicht. Voß.

○ Das **Weihbild**, —es, Mz. —er, ein Bild, welches man jemanden oder einem Orte weihet oder geweihet hat (Votivbild, Votivgemählde). Die Kirche in Wartha hangt voll von Weihbildern.

Der **Weihbischof**, —es, Mz. —bischöfe, in der römischen Kirche, ein geweihter Bischof, der aber kein eigenes Bisthum hat, sondern nur Vertreter eines wirklichen Bischofes ist, und besonders zu Weihungen und andern bloß bischöflichen Handlungen gebraucht wird. Auch der Korbischof, im N. D. Wigelbischop. Uneigentlich belegt man in der Naturbeschreibung mit diesem Namen eine Abart derjenigen Kegelschnecken oder Tuten, welche man Erzbischof (Conus archiepiscopus L.) nennt.

○ Der **Weihblick**, —es, Mz. —e, der Blick der Weihe, der Blick eines Eingeweihten. „Erdmann beschloß den Monolog (das Selbstgespräch) mit dem Weihblicke des künftigen Staatenflickers.“ Benzel-Sternau.

Das **Weihbrot**, —es, Mz. u. das geweihete Brot beim Abendmahle (Hostie).

Der **Weihteller**, —s, Mz. gl. der kleine Teller, auf welchem das Weihbrot beim Abendmahle liegt (Patene).

† Der **Weihbrunnen**, —s, Mz. gl. in der römischen Kirche in einigen Gegenden, z. B. in Österreich, das Gefäß in den Kirchen mit dem Weihwasser. Sonst der Weihkessel.

1\. Die **Weihe**, Mz. —n, ein Name, mit welchem man nach Ad. im gemeinen Leben die Geier, und in der Naturbeschreibung einige Arten der Geier belegt, als die grauhe Weihe (Vultur cinereus Kl.), und die Hühnerweihe (Vultur albicannus Kl.) Bei Andern und gewöhnlich ist die Weihe ein Name verschiedener Arten von Falken, als die Sumpfweihe (s. d.) oder Moosweihe, (Falco aeruginosus L.); die Sumpfweihe oder Rüttelweihe (Falco butto L.); die Moosweihe oder Moosadler, Fischadler (F. haliaëtos L.); die Halbweihe oder der Bleifalk, Lerchenfalk (F. pygargus L.); die Wannenweihe, der Mauerfalk (F. tinnunculus L.). Vorzugsweise aber führt den Namen Weihe eine Art Falken, welche in der Falknerei unbrauchbar ist, weil sie feig ist, und nicht abgerichtet werden kann, dagegen andere Falken auf ihn abgerichtet werden; sie stößt auf Hühner, Enten, Tauben und junge Gänse und nährt sich auch von Rattern, Blindschleichen, Regenwürmern, Fröschen rc. (Falco milvus L.); im N. D. Wije, im Hannöverschen Swnihe, um Göttingen Wieke; anderwärts graue Mausweihe, Kurweihe, Gabelweihe, Gabelgeier, Schwalbenschwanz, Scherschwänzel, Hühnergeier, Hühnerdieb, Kükendieb, Gänsehabicht, Taubenfalk, Stoßvogel, Stößer.

2\. Die **Weihe**, Mz. —n, die Handlung, da man weihet. Die Weihe verrichten. Die Fahnenweihe, Kirchweihe, Priesterweihe, Glockenweihe rc. Die vier Weihen haben, in der römischen Kirche, die durch die Weihe ertheilten vier kirchlichen Ordensgrade. Ehemahls auch für Segen. Zuweilen gebraucht man es auch wol für hohe Würde, Kraft, Geist rc., welche man oft durch das Weihen mitzutheilen glaubt. Mit Weihe und Salbung sprechen. Mit Weihe dichten. Die Weihe des Dichters. „Die Weihe der Kraft“ von Werner.

Der **Weihel**, —s, Mz. gl. 1) Ein Ding, womit man weihet, der Weihwedel. Stieler. 2) Ein von weißem Schleier oder schwarzem Flore gemachtes und ungesäumtes langes Tuch, welches sich die Nonnen oder Klosterfrauen über das Haupt und um das Gesicht herum zu befestigen pflegen, Z; wahrscheinlich weil es geweihet ist, oder etwas zu einem Zwecke weihet, etwas Geweihetes bezeichnet.

Weiheln, v. intrs. den Weihel nehmen, sich in den Weihel hüllen. S. Weihel 2). M. Kramer.

Weihen, v. trs. feierlich zu einem vorzüglichen Gebrauche, zu einem gewissen Zwecke, Dienste bestimmen, widmen; in der höhern Schreibart. Vergl. Widmen. Sein Leben, seine Dienste dem Vaterlande weihen.

> Ich würde, hätt' ich Kronen,
> Sie dem Vergnügen weihn, ganz deiner Treu zu lohnen. Weiße.

Einem eine Schrift rc. weihen, sie ihm zueignen, als ein Zeichen seiner Verehrung. Ich habe mein Leben Gott geweihet, seinem

Dienste bestimmt. Zuweilen auch, eine gewisse Ehrwürdigkeit, Heiligkeit ertheilen. Die Frömmigkeit weihet alle andere Tugenden. Das Glück weihet oft die größten Laster, und sie werden Tugenden, sobald sie der Erfolg krönet. Ad.

O weiht das Lämpchen der Vernunft der echten Weisheit,
Das ist, der schönen Kunst, mit Einsicht gut zu sein. Pfeffel.

In engerer Bedeutung, mit feierlichen Gebräuchen zum gottesdienstlichen Gebrauche bestimmen, widmen, worin es mit heiligen übereinkömmt, und dadurch eine gewisse Heiligkeit oder Kraft ertheilen; besonders in der römischen Kirche, wo man Kirchen, Kirchhöfe, Kapellen rc. weihet. Dann auch, diese Handlung mit andern Dingen, sowol zum Gebrauch in der Kirche, als auch außer derselben, in der Kirche vornehmen. Brot, Wein, Wasser, Kerzen, Glocken, Fahnen rc. weihen. Von Personen gebraucht bedeutet es, mit feierlichem Gebrauche zum Dienste der Kirche bestimmen und dadurch eine gewisse Würde ertheilen. Eine Nonne weihen. Einen zum Bischof, zum Priester rc. weihen. In weiterer Bedeutung, zum Gotte weihen, bei den Alten, durch Weihe in den Stand der Götter erheben.

Weihend reichen dir (Herkules) die Stunden
Schon den Kranz der Herrlichkeit,
Ihres Körperstoffs entbunden
Jauchzt die Sele, werth erfunden,
Götter! eurer Seligkeit. J. M. Hamann.

Weihen unterscheidet sich von heiligen dadurch, daß es allgemeiner ist, und daß man ehemahls etwas auch den unterirdischen Göttern weihte, aber nicht heiligte. Man kann auch sagen, dieser Bösewicht ist dem Untergange geweihet, aber nicht geheiliget. Außer der Kirche gebraucht man weihen zuweilen von feierlicher Ertheilung einer gewissen Würde. Einen zum Lehrer der Gottesgelehrtheit weihen (ihn zum Doctor theologiae inauguriren). Ehemahls gebrauchte man es auch noch für segnen, und, loben, preisen. D. Weihen. D. —ung. S. auch 2. die Weihe.

1. Der Weiher, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas weihet.

2. Der Weiher, —s, Mz. gl. ein Teich, besonders ein Fischteich; vorzüglich im O. D. S. Teich und vergl. der See, Sumpf, Pfuhl, Pfütze, Lache.

Lärmend ruft das Hausgeflieder
Ihm vom Weiher Dank empor. Bürger. (R.)

Der Weiherampfer, —s, o. Mz. ein Name des Wasserampfers (Rumex aquaticus L.).

Der Weiherandorn, —s, o. Mz. ein Name des Wasserandorns oder Wolfsfußes (Lycopus europaeus L.).

Die Weiherbinse, Mz. —n, ein Name derjenigen Binsen, welche in Weihern und überhaupt in stehenden Wassern wachsen; die Seebinse (Scirpus lacustris L.), und die Sumpfbinse (Scirpus palustris L.).

† Die Weiherblätter, Ez. u. ein Name des schwimmenden Samkrautes (Potamogeton natans L.).

Der Weiherfisch, —es, Mz. —e, Fische, welche in Weihern gehalten werden.

Der Weiherfuß, —es, Mz. —füße, ein Name des Wiesenhahnenfußes (Ranunculus repens L.).

† Das Weiherhaus, —es, Mz. —häuser; Vw. —häuschen, ein Häuschen mitten in einem Weiher für die Enten, damit sie darin brüten und sich vermehren. M. Kramer. Gewöhnlicher Entenhaus.

Die Weiherkolbe, Mz. —n, ein Name der Rohrkolbe oder des Kolbenrohres (Typha L.).

Die Weihernuß, Mz. —nüsse, die Wassernuß (Trapa natans L.).

† Das Weiherpeterlein, —s, Mz. u. das Wasserpeterlein (Sium latifolium L.).

Das Weiherried, —es, o. Mz. ein Name des Wasserrohres oder gemeinen Rohres (Arundo phragmites L.); auch Weiherrohr.

Das Weiherrohr, —es, o. Mz. s. Weiherried.

Das Weiherwasser, —s, o. Mz. das Wasser in, aus einem Weiher.

Die Weihfasten, Ez. u. in der römischen Kirche, ein Name derjenigen Fasten, welche vorzüglich beobachtet werden müssen und mit welchen die Kirche eine besondere Heiligkeit verbindet. Diese Fasten fallen auf die vier Vierteljahrstage.

Die Weihgabe, Mz. —n, eine Gabe, welche man einem Wesen weihet; wie auch, eine geweihete Gabe.

Das Weihgebet, —es, Mz. —e, ein Gebet, mit welchem man etwas weihet. — — Siebzerisch

Wagt zu der Göttinn selbst Verrätherei
Gottlose Weihgebet' — Haug.

Das Weihgelübde, —s, Mz. gl. 1) Das Gelübde, welches man thut, etwas zu weihen. 2) Dasjenige, was man gelobt hat zu weihen.

Ihre Kinder und Dienerinnen tragen
Weihgelübde, söhnende Geschenke. Herder.

Das Weihgemählde, —s, Mz. gl. ein bei irgend einer Gelegenheit, Veranlassung einer Kirche, einem Heiligen versprochenes und nachher geweihtes Gemählde (Votivgemählde).

Der Weihgesang, —es, Mz. —gesänge, ein Gesang, bei oder mit welchem man etwas weihet; wie auch, ein Gesang, welcher einem Gotte rc. geweihet ist. „Die Weihgesänge des Orpheus.“ Herder.

Auf, und stimmt zu Cypris Feier,
Stimmt ihn an den Weihgesang. Bürger. (R.).

Das Weihgeschenk, —es, Mz. —e, ein Geschenk, welches man einem Wesen, einem Orte weihet; wie auch, ein geweihtes Geschenk. „Sie gelobte — die seltensten Blumen, die prächtigsten Weihgeschenke.“ F. Kind.

— — — nehmt
Mit diesen Weihgeschenken, diesen heil'gen
Versöhnungsgaben, auch mein Leben hin. Herder.
— — so bracht ihr Weihgeschenke,
Der Tochter des erhabenen Kronion
Die Schar der edlen Troïrianen dar. Bürger. (R.).

* Der Weihhafer, —s, o. Mz. geweihter Hafer. Oberlin.

Der Weihkelch, —es, Mz. —e, ein geweihter Kelch, oder ein Kelch, welcher etwas Geweihtes in sich hält. „Aus einem goldenen Weihkelche Blumen und Wein auf den Altar gießen.“ Küttner.

Der Weihkessel, —s, Mz. gl. in der römischen Kirche, das kesselförmige Gefäß, in welchem sich das Weihwasser befindet. An einigen Orten, † der Weihbrunnen.

Der Weihkranz, —es, Mz. —kränze, ein Kranz der Weihe oder zur Weihe; auch wol ein geweihter Kranz.

— — — und empfahe — —
Aus der Jonia Hand Weihkränz' und belebenden Nektar. Voß.

○ Das Weihkraut, —es, Mz. —kräuter, ein Kraut, welches man weihet; wie auch, ein geweihtes Kraut.

Flicht dann umher Weihkraut — Voß.

Das Weihlied, —es, Mz. —er, ein Lied der Weihe. „ire wihliet sie suugen, ire herehorn sie clangen.“ Kreisgeschichte Karls des Großen, bei Schilter.

◎ Der Weihling, —es, Mz. —e, eine Person, welche geweihet, eingeweihet werden soll. „Dieser redete hierauf den Weihling mit vernehmlicher Stimme an.“ C.

Die Weihmesse, Mz. —n, in der römischen Kirche, eine Messe, in und mit welcher etwas geweihet wird.

Die Weihmuthfichte, Mz. —n, eine Art Nadelbäume in Virginien und Canada, welche hundert und mehr Fuß hoch werden und vortreffliche Masten, Segelbäume rc. geben, und viel Terpentin enthalten (Pinus strobus L.); auch Weihmuthkiefer. In beiden Namen ist Weihmuth aus dem engländischen Eigennamen des Lords Weymouth gemacht, der diesen Baum zuerst nach Europa brachte.

Die Weimuthkiefer, Mz. —n, s. Weimuthfichte.

Die Weihnacht, Mz. —nächte, eine Nacht, in welcher man etwas weihet. In engerer Bedeutung, die erste der geweihten oder heiligen Nächte, welche zu Ende des Jahres in der römischen Kirche gefeiert werden, welche Weihnächte und nach einer sonst ungewöhnlichen, in diesem Falle aber ganz gebräuchlichen Form Weihnachten genannt werden. In engerer Bedeutung die Nacht vor dem Weihnachtfeste, welche noch an vielen Orten mit Gottesdienst gefeiert wird, die Kristnacht, und in weiterer Bedeutung die ganze Zeit, welche in der kristlichen Kirche als ein Hauptfest zum Andenken der Geburt Kristi gefeiert wird; die Weihnachten, das Weihnachtsfest. Dieses Fest fällt immer auf den 25sten des Wintermondes, und ist bei uns dadurch auch den Kindern wichtig, daß denselben am ersten Festtage oder am Abend vorher angenehme überraschende Geschenke und Freuden gemacht werden, als wenn sie der neugeborne Kristus, in der Sprache des großen Haufens, das Kristkind, mitgebracht hätte; woher es kömmt, daß man im gemeinen Leben diese Geschenke selbst die Weihnachten, auch wol das Weihnacht und den heiligen Krist nennt.

X **Das Weihnacht**, —s, Mz. —e, das Weihnachtsgeschenk. S. die Weihnacht.

— — — — — und poltert
Daß man ihn stört, wenn die Kinder ihr Weihnacht jauchzend
ihm zeigen. Voß.

Die Weihnachten, s. die Weihnacht.

Weihnachtlich, adj. u. adv. zu Weihnacht gehörend, gewöhnlich rc. Die weihnachtlichen Geschenke. „Man pflegt weihnachtlich die Kinder mit Geschenken zu erfreuen,“ zu Weihnacht. Wolke.

Der Weihnachtsabend, (Weihnachtabend), —es, Mz. —e, der Tag vor dem Weihnachtfeste, und besonders der Abend desselben, welcher an vielen Orten mit Gottesdienst gefeiert wird, und den Kindern vorzüglich wichtig ist, durch die überraschenden Geschenke und Freuden, welche ihnen an demselben zu Theil zu werden pflegen; auch der Kristabend.

Der Weihnachtsapfel (Weihnachtapfel), —s, Mz. —äpfel, einer der Äpfel, welche man den Kindern zu Weihnachten beschert. Nemnich hat ihn angeführt als „von einem Baume, der in der Kristnacht blühen und Früchte tragen soll,“ ein Mährchen, welches man den Kindern wol erzählt.

Die Weihnachtsbirn (Weihnachtbirn), Mz. —en, eine Sorte Birnen, eine Abart der Amberbirn. Nemnich.

Die Weihnachtsfeier, (Weihnachtfeier), Mz. u. die Feier der Weihnachten oder des Weihnachtfestes.

Der Weihnachtsfeiertag, (Weihnachtfeiertag), —es, Mz. —e, einer der Feiertage des Weihnachtfestes; auch nur der Weihnachtstag.

Das Weihnachtsfest, (Weihnachtfest), —es, Mz. —e, das hohe Fest zum Andenken der Geburt Kristi begangen, X die Weihnachten. S. die Weihnacht.

Die Weihnachtsfreude, (Weihnachtfreude), Mz. —n, eine Freude, welche man zu Weihnachten hat oder macht, besonders eine Freude, welche man den Kindern zu dieser Zeit durch Geschenke rc. macht.

Die Weihnachtsgabe, (Weihnachtgabe), Mz. —n, eine Gabe, d. h. ein Geschenk, welches man jemanden zu Weihnachten giebt.

— — und freue mich
Wie's Kind zur Weihnachtsgabe. Claudius.

Der Weihnachtsgesang, (Weihnachtgesang), —es, Mz. —gesänge, ein kirchlicher oder anderer Gesang zu Weihnachten zu singen.

Das Weihnachtsgeschenk, (Weihnachtgeschenk), —es, Mz. —e, ein Geschenk, welches man jemanden, besonders den Kindern zu Weihnachten giebt.

Der Weihnachtsgottesdienst, (Weihnachtgottesdienst), —es, o. Mz. der Gottesdienst, welcher am Weihnachtfeste gehalten wird.

Das Weihnachtshuhn, (Weihnachthuhn), —es, Mz. —hühner, Hühner, welche zu Weihnachten entrichtet werden müssen.

Die Weihnachtslaube, (Weihnachtlaube), Mz. —n, eine künstliche, zur Freude der Kinder zurecht gemachte Laube.

— wie ein Kind in der Weihnachtslaube Geflimmer. Baggesen.

Das Weihnachtslied, (Weihnachtlied), —es, Mz. —lieder, Lieder, am Weihnachtfeste paßlich zu singen.

Der Weihnachtsmarkt, (Weihnachtmarkt), —es, Mz. —märkte, der Markt, welcher kurz vor Weihnachten gehalten wird, und wo besonders allerlei Sachen zu Weihnachtgeschenken für Groß und Klein feilgeboten werden; auch der Kristmarkt.

Der Weihnachtsmorgen, (Weihnachtmorgen) —s, Mz. gl. der Morgen am ersten Weihnachttage.

Die Weihnachtspredigt, (Weihnachtpredigt), Mz —en, eine Predigt, welche am Weihnachtfeste gehalten wird, oder zur Erbauung zu dieser Zeit gelesen werden kann. So auch, X das Weihnachtsevangelium, X die Weihnachtsepistel, das Evangelium, welches, oder die Epistel, welche einer Weihnachtpredigt zu Grunde liegt.

Die Weihnachtsrose, (Weihnachtrose), Mz. —n, ein Name der schwarzen Nieswurz (Helleborus niger L.).

Der Weihnachtstag, (Weihnachttag), —es, Mz. —e, die drei oder jetzt nur zwei Tage, an welchen das Weihnachtfest gefeiert wird, die drei oder zwei Feiertage dieses Festes; die Weihnachtsfeiertage. Der erste, der zweite Weihnachtstag.

Die Weihnachtswoche, (Weihnachtwoche), Mz. —n, diejenige Woche, in welche das Weihnachtfest fällt.

Die Weihnachtszeit, (Weihnachtzeit), Mz. u. die Zeit, in welche das Weihnachtfest fällt, und dieses Fest selbst.

◎ **Das Weihöl**, —es, Mz. u. geweihtes Öl (Chrisam). C.

○ **Das Weihopfer**, —s, Mz. gl. ein geweihtes Opfer. „Habe Dank, reiner Priester am Altar der nie alternden Göttinn, für dein Weihopfer.“ Benzel-Sternau.

✶✶ **Der Weihquast**, —es, Mz. —e, der Weihwedel. Chyträus.

Der Weihrauch, —es, Mz. u. 1) Ein geweiheter Rauch, ein wohlriechender Rauch, welchen man einem höhern Wesen, einer Gottheit weihet, als ein Opfer darbringt. Von dieser Weihung und Opferung eines wohlriechenden Rauches hat sich noch ein Überrest in der römischen Kirche erhalten, wo man bei der Messe einen solchen Rauch aufsteigen läßt, welchen man in einigen O. D. Gegenden noch den Weihrauch nennt. 2) Ein wohlriechendes Harz von einigen ausländischen Arten des Wachholders (Juniperus thurifera und phoenicea L.), oder wie Andere vermuthen, von andern Pflanzen, welches im Feuer oder auf Kohlen, einen angenehm riechenden Dampf verbreitet, und dessen man sich ehemals zu den Rauchopfern rc. bediente, und dessen oder eines ähnlichen, man sich auch in der römischen Kirche zum Räuchern noch jetzt bedient. Dieser Weihrauch war kostbar und diente daher auch zu vorzüglichen Geschenken. „— und thaten ihre Schätze auf, und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Mirrhen.“ Matth. 2, 11. Wilden Weihrauch nennt man die hellen Harzkörner aus Fichten und Tannen in den Ameisenhaufen. Von der Gewohnheit der Alten, den Göttern rc. zu räuchern, zum Zeichen der Verehrung, rührt der uneigentliche Gebrauch des Wortes Weihrauch, nach welchem man darunter 3) Äußerung der Verehrung, Lobpreisung versteht. Einem Weihrauch streuen, opfern, ihm Verehrung beweisen, noch mehr aber ihn lobpreisen, erheben, wie auch, da dies nicht immer mit Grund geschehen kann, ihm schmeicheln. Im Österreichschen rc. lautet dieses Wort unrichtig Weinrauch, im N. D. Wirik.

Der Weihrauchbaum, —es, Mz. —bäume, s. Weihrauchkiefer.

Die Weihrauchbüchse, Mz. —n, eine Büchse mit Weihrauch oder zu Weihrauch.

Der Weihrauchdampf, —es, Mz. u. der Dampf von angezündetem oder auf glühende Kohlen gestreuetem Weihrauch. Einen in Weihrauchdampf einhüllen, uneigentlich, ihn mit Lobpreisungen überhäufen, ihm außerordentlich schmeicheln.

Das Weihrauchfaß, —sses, Mz. —fässer, ein Gefäß mit durchbrochenem Deckel, welches geschwungen wird, um mit dem auf darin befindliche glühende Kohlen gestreuten Weihrauch zu räuchern.

Die Weihrauchfichte, Mz. —n, s. Weihrauchkiefer.

Der Weihrauchholder, —s, Mz. gl. s. Weihrauchstrauch.

Das Weihrauchkästchen, —s, Mz. gl. ein Kästchen mit Weihrauch oder zu Weihrauch.

Die Weihrauchkiefer, Mz. —n, eine Art Nadelbäume in Nordamerika, welche eine ansehnliche Höhe erreicht und feines, wohlriechendes Harz giebt (Pinus taeda L.); auch Weihrauchfichte, Weihrauchbaum.

Das Weihrauchkraut, —es, Mz. u. ein Name der gemeinen europäischen Haselwurz (Asarum europaeum L.).

Weihrauchleer, adj. u. adv. leer von Weihrauch.

Ein weihrauchleer (leerer) Altar, ein Abgott ohne Kerze.
Lohenstein.

Die Weihrauchrinde, Mz. u. eine künstlich bereitete Rinde, welche ehemahls ein Gegenstand des Handels war und in den Arzeneiläden gehalten wurde.

Die Weihrauchstaude, Mz. —n, s. Weihrauchstrauch.

Der Weihrauchstrauch, —es, Mz. —sträuche, ein ausländischer Strauch, von welchem der Weihrauch herkommen soll, welchen man aber noch nicht zuverläßig kennt, die Weihrauchstaude. Gewöhnlich hält man eine Art des Wachelders dafür (Juniperus thurifera L.), welche daher auch Weihrauchwachholder oder Weihrauchholder heißt.

Der Weihrauchvogel, —s, Mz. —vögel, ein Name des Pfingst- oder Kirschvogels (Oriolus galbula L.).

Der Weihrauchwacholder, —s, Mz. u. s. Weihrauchstrauch.

Die Weihrauchwolke, Mz. —n, eine Wolke von Weihrauchdampf. Einen in Weihrauchwolken hüllen, uneigentlich, ihn mit Lobpreisungen überhäufen, ihm außerordentlich schmeicheln.

Wenn er durch Weihrauchwolken zeucht. Ramler.

Die Weihrauchwurz, Mz. u. ein Name des Rosmarins.

Das Weihsalz, —es, o. Mz. geweihtes Salz, in der römischen Kirche.

○ **Der Weihschatten**, —s, Mz. gl. der geweihte Schatten eines Abgeschiedenen. „Die Stimme, welche das sprach, schwebte aus dem Schooß (e) der Weiheschatten.“ Benzel-Sternau.

✶ ✶ **Der Weihscheffel**, —s, Mz. gl. ein geweihtes Maß Getreide, welches einer Kirche geweihet war, wovon Frisch Wispel ableitet.

Die Weihschrift, Mz. —en, eine Schrift, welche man einer Person weihet (Dedication). Erberg. Sonst die Zueignungsschrift.

○ **Die Weihthräne**, Mz. —n, eine Thräne, welche weihet, heiliget. „Die heiligste der Thränen blinkte in ihrem Auge, die Weihthräne der Unschuld.“ Benzel-Sternau.

Der Weihtrunk, —es, Mz. u. ein Trunk, womit man gleichsam weihet, wie auch, ein geweihter Trunk.

Dem Neumond und der Mitternacht
Sei dieser Weihtrunk ausgebracht. Hagedorn.

○ **Das Weihvieh**, —es, o. Mz. Vieh, den Göttern zu weihen, zu opfern bestimmt; ein Weihvieh, ein einzelnes Stück solches Viehes.

— denn nicht um ein Weihvieh, oder ein Stierfell
Strebten sie — — — Voß.

Das Weihwasser, —s, Mz. u. geweihtes Wasser, in der römischen Kirche.

Der Weihwedel, —s, Mz. gl. ein Wedel, womit das Weihwasser gesprengt wird: in der römischen Kirche.

Das Weihzubehör, —s, Mz. u. das Zubehör zu einer Weihe. „— und was hat man je von — Weihzubehör gefunden.“ Herder.

Weil, 1. adv. 1) So lange als; im gemeinen Leben und bei den Dichtern, der Kürze wegen.

O mein Dank soll nicht ermüden,
Weil mein Busen athmen kann. Ramler.
Küsse, weil dein Mündchen
Roth und küßlich ist. Blumauer.

Man vermeidet es aber besser, weil es in dieser Bedeutung mit dem Bindeworte weil verwechselt werden kann. 2) Während, indem; meist nur im gemeinen Leben und in der leichten Schreibart. „Er brachte fünf Gulden, weil ich zu Hause war.“ Gellert.

Noch weil er rollt, steh'n schon an dessen Statt
Zwei neue Köpfe auf dem Rumpfe. Wieland.
Wo die flinke Frau vom Haus
Schwade Heu's auf falben Au'n
Singend mit der Harke kehrt,
Weil ihr Mann die Schober fährt, Voß,

wo es auch mit dem Bindeworte leicht verwechselt werden kann. 2. Als Bindewort, den Grund einer Sache anzuzeigen, wo weil sowol nach, als auch vor gesetzt wird. „Der Himmel weiß, daß ich blos deßwegen so betrübt bin, weil Sie mein Herz für so niedrig halten.“ Gellert. Weil ich krank bin, so kann ich es einem Gesunden nicht gleich thun. Nach Eberhard sind weil, da und wenn so zu unterscheiden: Weil druckt bloß die Nothwendigkeit des Zusammenhanges zwischen Grund und Folge aus, und läßt die Gewißheit des Grundes dahingestellt sein. Druckt man zugleich die Gewißheit mit aus, so gebraucht man da; will man aber zugleich die Ungewißheit des Grundes ausdrucken, so gebraucht man wenn.

Weil ich nicht prächtig schmausen kann,
Soll ich nicht fröhlich schmausen können? Uz.

„Dieses Weil druckt bloß die Folge aus, welche hier geläugnet wird; denn würde die Ungewißheit des Vordersatzes, der den Grund enthalten soll, da seine Gewißheit ausdrucken.“ Eberhard.

✶ **Weiland**, 1) adv. eine vergangene Zeit anzuzeigen, vormahls, ehemahls, einst; auch ✶ ✶ weilands; außer den Kanzeleien, bei den Dichtern noch ganz gebräuchlich.

Wir waren weyland gesellen. Iwain 11, 705.

„Wir waren weiland unweise.“ Tit. 3, 3.

Weiland war die Lieb' ein Feuer, wärmen war ihr nützer Brauch.
Logau.
Und vielen hat's das Herz verdreht,
Die weiland wacker waren. Claudius.
Weiland sagtest du mir in der seligen Götter Versammlung. Voß.
Weiland war ich indeß ein Sterblicher — Voß.

Er war weiland ein angesehener Mann, jetzt ist er verachtet. B., weiland Prediger zu M. 2) adj. ohne Umendung, gewesen, vormahlig. Die weiland Adeligen in Frankreich, welche ausgewandert waren, sind großentheils wieder zurückgekehrt. Um Personen von Seiten ihres vormahligen Zustandes zu bezeichnen, hat C. das Scherzwort der Weiland (der ci-devant) gebildet. „Die ausgewanderten Weilands sind zwar anderer Meinung hierüber.“ C. Besonders von verstorbenen Personen, wenn man ihrer auf eine feierliche und rühmliche Art gedenkt, in den Kanzeleien. Weiland König Friedrich der Zweite. Der weiland Hochedle. Es ist wahrscheinlich, daß dieses Wort aus dem Mittelworte der gegenwärtigen Zeit von weilen, weilend entstanden sei.

◎ **Der Weiland**, —es, Mz. —e, s. Weiland 2). C.

Die Weilarbeit, Mz. —en, im Bergbaue, Arbeit, welche in der Weile, d. h. in den Feierstunden geschieht.

Die Weile, Mz. —n; Vw. Weilchen. 1) Ein jeder unbestimmter Zeitraum, es sei in der gegenwärtigen, vergangenen oder zukünftigen Zeit, wodurch es sich von Frist unterscheidet, welches nur von einem zukünftigen Zeitraume gebraucht wird, und zwar von einem bestimmten, in oder nach welchem etwas geschehen soll. Sich die nöthige Weile zu etwas nehmen, die nöthige Zeit. Über eine kleine Weile, nach einer kurzen Weile, in einer Weile. Es wird noch eine Weile dauern, einige Zeit.

Wohin geht sie nächtlicher Weile? Geßner.
— bei nächtlich stiller Weile. Schiller.

Ich schreibe Sinngedichte, die dürfen nicht viel Weile. Logau. Eine gute Weile warten müssen. Vor einer langen Weile.

Der alles schuf aus nichts, soll er nicht auch die Theile
Ergänzen, sind sie gleich verstreut vor langer Weile? Opiz.

Sprichw. Gut Ding will Weile haben. Eile mit Weile (festina lente), eile, aber nimm dir die zu jedem Geschäft nöthige Zeit, damit nichts übereilt werde. In rechter Weile, zu rechter Zeit. Haltaus. ✱✱ Bei der Weile, beiweilen, daher bisweilen; zu Weilen, jetzt zusammengezogen zuweilen, zu Zeiten, von Zeit zu Zeit ꝛc. Unter Weilen, gewöhnlich zusammengezogen unterweilen, während der Zeit, indeß. „— damit mir die Weile in dem schönen Garten nicht zu lang werde.“ Göthe. Das Verkleinungswort wird nur in der vertraulichen Sprech- und Schreibart gebraucht. Ruhen Sie ein Weilchen aus. Warten Sie nur ein kleines Weilchen.

Ach! denkt das Veilchen, wär ich nur
Die schönste Blume, der Natur,
Ach! nur ein kleines Weilchen. Göthe.

In engerer Bedeutung bedeutet auch Weile zuweilen schon, eine kurze Zeit.

Vnd liessen Jr werch ligen,
Die weyl er da bey Jn saß: Jwain 10, 206.

2) Müßige Zeit, Muße.

Habet ihr Lust und Weile, so höret mich — Voß.

„Will er nicht müssige Weile haben, so muß er sich doch was zu thun machen.“ Lessing. „Der gütige Himmel, welcher allein am besten weiß, was jedem gut ist, gebe denen, welche Weile haben, auch die Zeit sie zu nützen, und jenen, deren Zeit für das Wohl Anderer verfließend, ihnen selbst verfließt, verleih' er wenigstens so viel Weile, daß sie neue Kraft zum Rudern oder — Steuern sammeln können.“ Wenzel-Sternau. In der Weile arbeiten, bei den Bergleuten, in der Zeit der Ruhe, in den Feierstunden. Die lange Weile, die Weile, Zeit, da man nichts zu thun, keine Beschäftigung hat, auch sich keine zu machen weiß, und die einem sehr lang däucht und lästig wird, die Langweile, uneigentlich Langeweile. S. d. Lange Weile haben. Vor lieber langer Weile sich nicht zu lassen wissen. Zuweilen in dieser Bedeutung auch nur die Weile.

Mich drücket und plaget die Weile. Bürger.

✱✱ **Weilen**, adv. früher, eher.

Wir wären weylen das erkannt. Jwain 11, 587.

1. **Weilen**, v. I) ntr. mit haben, an einem Orte oder Dinge eine Weile gegenwärtig sein, bleiben; ein Wort, welches keinesweges für sich allein veraltet ist, wie Ad. meinte. Wir dürfen hier nicht lange weilen, nicht lange bleiben, uns nicht lange aufhalten.

— der Vater weilt auf dem Lande. Voß.
Weile, Gedankenfreund! Klopstock.
Siehe! er weilt — Ders.

Trauter! was weilst du hier unwürdigen Spielen des Bergvolks?
Baggesen,

d. h. was hältst du dich hier auf wegen der Spiele ꝛc.

— Man sagt, die Seele des Todten,
Weil' im Gehör — Herder.

II) trs. 1) Eine Weile gegenwärtig bleiben machen, aufhalten, zurückhalten. „Daß die Wahl dich nicht weile“ Herder.

Daß du durchaus nicht weilest den Rächenden, sondern mich lassest.
Voß.

— was denn weilst du den Fall der erhabenen Troja? Ders.
Mit dem Entschuldigen weilst du mir die süße Begierde. Overbeck.

2) ✕ In engerer Bedeutung, die Weile durch Unterhaltung, Zerstreuung vergehen machen: besser, verweilen. Besonders als rec. sich weilen. Ich habe mich dort angenehm geweilet, ich habe dort angenehm meine Weile zugebracht. — D. Weilen. D. —ung.

2. ✱✱ **Weilen**, v. trs. schleiern, mit etwas, z. B. mit einem Schleier bedecken. Wörterb. 1482. „Sie ward in Sand (Sanct) Clharen Münster und Orden mit dem heiligen Weyler geweylet, als man die Wittibe pfligt zu weylen.“ Bei Frisch. D. Weilen. D. —ung.

1. Der **Weiler**, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person welche weilet, von 1. Weilen.

2. ✱✱ Der **Weiler**, —s, Mz. gl. 1) Eine Person welche weilet, schleiert. 2) Ein Ding, womit man weilet oder bedeckt, ein kleines Tuch, besonders ein Schleier. S. Weihel 2).

3. Der (das) **Weiler**, —s, Mz. gl. im O. D. eine Sammlung weniger ländlicher Wohnungen, ohne eigenes Gericht; weniger als ein Dorf (Hameau). Dieses Wort findet sich auch noch in einigen Ortsnamen, z. B. Badenweiler und verkürzt in Rothweil, Rappoltsweil ꝛc.

† Der **Weiling**, —es, Mz. —e, ein Name des Stockfisches, welcher auch Meeresel, Meerhecht heißt (Gadus merlucius L.).

Der **Weilort**, —es, Mz. —örter, ein Ort, an welchem man weilet.

Die **Weilruhe**, Mz. —n. 1) Die Ruhe durch Weilen, Verweilen an einem Orte. 2) Ein Ort im Walde ꝛc.; wo das Vieh zu Mittag zu weilen und zu ruhen pflegt. Haltaus.

Die **Weilzeit**, Mz. u. eine Zeit, während welcher man an einem Orte weilet.

† Die **Weime**, Mz. —n, eine Stange, an welche man etwas hängt, z. B. Fleisch, Würste ꝛc. Hulsius. S. Wiemen.

Der **Wein**, —es, Mz. —e. 1) Jede Flüssigkeit, welche durch Gährung eine solche Beschaffenheit erlangt hat, daß man durch Abziehen jenes tropfbare, flüssige, mit Wasser in allen Verhältnissen mischbare und in seiner Reinheit brennbare Wesen eigner Art daraus abscheiden kann, welches unter dem Namen Weingeist bekannt ist. Obstwein, Apfelwein, Kirschwein, Johannsbeerwein, Traubenwein ꝛc. In engerer und gewöhnlicher Bedeutung, jene Flüssigkeit aus den Trauben des Weinstockes, der Saft der Weintrauben, nachdem er gegohren hat. Junger, alter, süßer, herber, saurer, schaler Wein. Rother, weißer, blanker, reiner Wein. Verfälschter, gemischter, gemanschter Wein. Gesottener Wein, in Spanien ꝛc. Wein, welchen man auf die Art gewinnt, daß man den von den ersten Trauben ausgepreßten Saft bis zur Sirupdicke einkocht, ihn dann mit der Hälfte oder zwei Drittel eingekochten Mostes vermischt und so gähren läßt. Den Wein verfälschen. Wein abziehen, auf Flaschen füllen ꝛc. Wein verkaufen, mit Wein handeln. Zu Weine gehen, in ein Weinhaus, in einen Weinkeller gehen um dort Wein zu trinken. Sich in Wein betrinken, mit Wein. S. Beerwein, Strohwein, Magenwein, Thränenwein, Wermuthwein, Würzwein ꝛc. auch Bischof. Der Rheinwein, Moselwein, Mainwein, Frankenwein, Franzwein, Ungarwein, Kappwein, Maderawein ꝛc. Oft läßt man auch das Wort Wein weg und sagt Meißner, Melnicker, Ofener, Tokaier, Burgunder, Champagner, Mallaga, Madera ꝛc. anstatt Meißnerwein ꝛc. Andere Weine haben auch eigene Namen, welche aber sämmtlich ausländisch sind, z. B. Pontak, Medok, Sekt ꝛc. Einem reinen oder klaren Wein einschenken, uneigentlich, ihm die Wahrheit sagen.

Noch eh die junge Welt die alten Weine sah,
So bald der Mensch erschien, war schon die Liebe da. Withof.

2) Das Gewächs, dessen Trauben oder Früchte den Wein in engerer Bedeutung geben; wo es sammelwörtlich gebraucht wird, und die Mehrzahl nur von verschiedenen Arten vorkömmt. Wein bauen. Den Wein behacken, binden, schneiden. Zur Zeit, wenn der Wein blühet. Der Wein setzt gut an. Der Wein ist erfroren. Die verschiedenen Weinsorten haben vielerlei Namen, meist von der Farbe der Trauben und den Orten, wo sie vorzüglich wachsen und gebauet werden; z. B. blankwälscher Wein, Kleberoth, Kurzroth, Traminer sowol schielichter als rother, weißer ungarischer Gutedel, rother und schwarzer Muskateller ꝛc.

Der **Weinapfel**, —s, Mz. —äpfel, eine Art weinsaurer Äpfel, aus welchen besonders Äpfelmost gepreßt und Äpfelwein gemacht wird; der **Weinling**, wahrscheinlich dieselbe Art, welche man auch böhmische Maschanzker nennt.

‡ Das **Weinäuglein**, —s, Mz. gl. ein Name der Berberisbeere (Berberis vulgaris L.).

X Die **Weinbank**, Mz. —bänke, wie Bierbank, die Bank in einem Weinhause, Weinkeller, auf welcher die Weingäste sitzen; dann uneigentlich für den Ort selbst, wohin man zu Weine gehet. „— der den Eleven (Zögling) — überall begleitet, als Hofmeister auf Reisen, als Hofmeister auf Lotterbetten, auf Weinbänken“ rc. J. P. Richter.

Weinarm, —ärmer, —ärmste, adj. u. adv. an Wein arm, wenig Wein habend, bringend. Weinarme Gegenden, Jahre. (R.)

O **Weinbar**, adj. u. adv. geweint werden könnend, zu weinen möglich.

> Stille, den Engeln nur weinbare Thränen bedeckten sein Antlitz.
> Klopstock.

Der **Weinbau**, —es, o. Mz. der Bau oder Anbau des Weines, Weinstockes. Den Weinbau treiben. Die Rheingegenden haben vielen Weinbau.

Der **Weinbauer**, 1) der Weinbauer, —s, Mz. gl. einer, der Wein bauet, anbauet, Weinbau treibt; 2) der Weinbauer, —n, Mz. —n, ein Bauer, Dorfbewohner, dessen Hauptnahrung im Weinbaue besteht.

Der **Weinbecher**, —s, Mz. gl. ein Becher, aus welchem man Wein, und nur Wein trinket.

Weinbedürftig, adj. u. adv. des Weines bedürftig.

> Die weinbedürftige Natur. Hagedorn.

Die **Weinbeerbutte**, Mz. —n, eine Butte, in welche Weinbeeren oder Weintrauben gelesen, oder worin sie weggetragen werden; die Weinbeergelte, eine solche Gelte. Stieler.

Die **Weinbeere**, Mz. —n, die Beeren der Weintraube. Zuweilen, aber selten und ungut, auch für Weintraube und Weinstock selbst. S. Weinbeerhütte. Im Österreichschen versteht man unter dem Verkleinungsworte Weinbeerel kleine Rosinen, und in Baiern die Johannisbeeren.

Die **Weinbeergelte**, Mz. —n, s. Weinbeerbutte.

Die **Weinbeerhülse**, Mz. —n, die Hülse der Weinbeere. Stieler.

ƺ Die **Weinbeerhütte**, Mz. —n, eine mit Wein, Weinreben belaufene oder bewachsene Hütte.

> Komm wieder (Friede), wo dein süßer Feldgesang
> Von herbevollen Hügeln und aus Weinbeerhütten
> Und unter Kornaltären klang. Ramler.

Der **Weinbeerkern**, —es, Mz. —e, die Samenkerne in den Weinbeeren.

Der **Weinbeerkuchen**, —s, Mz. gl. die kuchenähnlichen Massen von Weinbeerhülsen der ausgepreßten Weinbeeren und Trauben. Stieler. Auch könnte es einen Kuchen, dessen Oberfläche mit Weinbeeren belegt ist, bedeuten, so wie man Kirschkuchen, Johannisbeerkuchen, Blaubeerkuchen rc. hat.

Das **Weinbeermuß**, —es, Mz. —e, ein Muß von dem Safte der Weinbeeren.

† Das **Weinbeinholz**, —es, o. Mz. ein Name des Hartriegels (Ligustrum vulgares L.).

Der **Weinberg**, —es, Mz. —e, ein mit Wein oder Weinstöcken bepflanzter, bewachsener Berg; dann auch, der Antheil eines Einzelnen an einer mit Weinstöcken bepflanzten bergigen Gegend. Zuweilen, aber unrichtig nennt man auch eine flache mit Wein bepflanzte Gegend einen Weinberg, richtiger, Weingarten. Uneigentlich, aber auch ungut, versteht man unter Weinberg auch die darauf wachsenden Weinstöcke und Trauben. Den Weinberg beschneiden, lesen.

Die **Weinbergbirn**, Mz. —en, eine Sorte Birnen (Poire de vigne). Nemnich. Eigentlich, eine Birn, welche in Weinbergen wächst.

Die **Weinberggrille**, Mz. —n, die Feldgrille (Gryllus campestris L.)

Der **Weinberghüter**, —s, Mz. gl. der Hüter, Wächter über einen Weinberg oder über mehrere Weinberge.

Die **Weinbergschnecke**, Mz. —n, eine Art eßbarer Schnecken, welche sich besonders auf den Weinbergen aufhält (Helix pomatica L.).

Das **Weinbergseil**, —es, Mz. —e, in Böhmen, ein Längenmaß, die Weinberge danach zu messen, welches 64 Ellen hält; zum Unterschiede vom Land- und Waldseile, welches nur 52 Ellen hält.

△ **Weinbeschattet**, adj. u. adv. vom Laube des Weinstockes beschattet.

> Schwach im Gefild hinschleichend des weinbeschatteten Gartens. Voß.

◬ **Weinbewachsen**, adj. u. adv. mit Weine bewachsen. Weinbewachsene Wände, Lauben.

Die **Weinbirn**, Mz. —en, eine Sorte sehr saftiger weinsaurer Birnen.

Das **Weinblatt**, —es, Mz. —blätter. 1) Das Blatt des Weinstockes. 2) Eine Pflanze, deren Blätter den Blättern des Weinstockes gleichen. So führt diesen Namen der weiße oder Bergahorn (Acer pseudoplatanus L.); auch Weinlaub.

Die **Weinblume**, Mz. —n, ein Name 1) der Rebendolde (Oenanthe L.), 2) der Nachtkerze (Oenothera biennis L.), 3) des rothen Steinbrechs (Spiraea filipendula L.).

Die **Weinblüte**, Mz. —n. 1) Die Blüte des Weinstockes. 2) Die Zeit, in welcher der Weinstock blühet; ohne Mehrzahl. In der Weinblüte schadet der Frost sehr.

Das **Weinbrot**, —es, o. Mz. in Wein geweichtes Brot.

Die **Weinbrühe**, Mz. —n, eine Brühe, deren Hauptbestandtheil Wein ist.

Die **Weinbutte**, Mz. —n, eine Butte, in welche der Wein gelesen wird, und worin die gelesenen Trauben in die Kelter getragen werden; bei Stieler Weinbeerbutte.

† Der **Weindorn**, —es, Mz. u. s. Weinrose.

Die **Weindrossel**, Mz. —n. 1) Eine Art Drosseln, ungefähr neun Zoll lang, welche sich von Ziesern und Würmern, wie auch von Weinbeeren nährt, deren Fleisch schmackhaft ist, und deren Geschrei zip, zip! lautet (Turdus iliacus L.); auch Blutdrossel, Rothdrossel, Weißdrossel, Winterdrossel, Heidedrossel, Walddrossel, Bergdrossel, Pfeifdrossel, Zip- oder Ziepdrossel, Zippe, Weingartvogel, Heideziemer, Bitter, Gizerle, Winzel, Winsel, Behemle, Bömerling. Die Sing- oder Sangdrossel (T. musicus L.) wird oft damit verwechselt und auch Weindrossel, Weißdrossel und Zip- oder Ziepdrossel genannt. 2) X Eine weibliche Person, welche gern Wein trinkt.

Der **Weindunst**, —es, Mz. —dünste, der Dunst vom Wein. Der Weindunst nimmt den Kopf ein.

> Schon nickt des Sultans Haupt von Weindunst doppelt schwer.
> Wieland.
>
> — — es war kein Schattenspiel,
> Im Sitz der Fantasie aus Weindunst ausgegohren. Ders.

Der **Weinschlag**, —es, Mz. —schläge, etwas, das man in den Wein einschlägt oder hängt, thut, um ihm andern Geschmack und andere Farbe zu geben. M. Kramer. S. Einschlag 2) (5).

1. X **Weineln**, v. ntr. mit haben, nach Wein riechen oder schmecken. Müller. D. Weineln.

2. O X **Weineln**, v. intrs. wie lächeln, ein wenig weinen, zum Weinen verziehen. „Sein weinelndes Gesicht.“ Lavater.

Weinen, v. I) intrs. Thränen vergießen, fließen lassen, aus körperlichem Schmerz oder aus Betrübniß, innerem Leiden. Vergl. Schluchzen, Heulen, Wimmern und Thränen. Kinder weinen leicht. Sich des Weinens nicht enthalten können. Einen weinen machen. Über etwas weinen, über den Verlust einer Sache, über einen Vorfall rc. So auch, um etwas weinen.

> Geweint hat, geweint um mich,
> Die meine Seele liebt. — Kosegarten. (R).

Dichterisch auch △ einem weinen, für, um oder auch über ihn weinen.

> Ach, Wunna weinte mir. Kosegarten. (R)
>
> Nicht Grames Thräne! Gram entehrt
> Den Mann, dem Wunna weint. Ders. (R).

„Wie wir dem Helden des Schauspiels staunen und weinen." Wenzel-Sternau. Nach etwas weinen, weinend, mit Thränen sich nach etwas sehnen, ehemahls auch für, um, wegen etwas weinen. S. Nach.

> So laze ich uch vil licht ein teil
> E— nach mir geweinen. Der arme Heinrich. (R).
> — — Des ist gar ohne Noth,
> Daß der nach Schaden weinet, der ihn da hat gethan.
> Nibelungenl. V. 5975.

Vor Rührung, vor Freude, vor Betrübniß weinen, durch Rührung, Freude, Betrübniß zum Weinen gebracht werden.

> Er klagt und weint in ihre Klagen. Gellert.
>
> Warum weinen die Töchter Jerusalem? — Klopstock.

II) ntr. mit haben. 1) Von Thränen erfüllt werden, überlaufen. Sein Auge weint.

> Ihr Augen, weint! Ramler.

Mit weinenden Augen, mit Augen, aus welchen Thränen fließen, weinend. Uneigentlich vom Weinstocke, Saft, Tropfen fließen lassen; daher diese Tropfen selbst auch Thränen genannt werden. Der Weinstock weint oder thränet, wenn er im Frühlinge beschnitten wird. „Wie im Frühling überfüllte Zweige unverwundet weinen." J. P. Richter. Auch das erste Abträufeln des stärksten Brantweins, wenn er durch das zweite übergehen aus der Blase von dem Lutter gewonnen wird, wird von den Brantweinbrennern ein Weinen genannt. 2) △ Sich durch Thränen äußern.

> Bald weint aus euch der Schmerz. Ramler.
>
> Und aus Augen, welchen Thränen
> Nie entrollten, weint der Schmerz. Matthisson.

Ehemahls, auch wol noch jetzt, auch mit nach. Nach etwas weinen. Sehnsucht nach etwas durch Thränen verrathen, weinend sich nach etwas sehnen.

> So sit irz, die er weinet,
> nach der sin herce weinet. Parcival. (R).

Das Kind weint nach der Mutter. 3) △ Mit sanfter Bewegu und sanftem Geräusche fließen.

> Und wie ein fernher weinender Bach, wenn vor dem Gewitter
> Todesstille den Wald beherrscht, erklangs in den Saiten.
> Klopstock.

III) trs. 1) Thränen vergießen, mit Nennung der Thränen oder dessen, was ihre Stelle vertritt, im vierten Falle. Bittere Thränen weinen. Man möchte Blut, blutige Thränen weinen. 2) △ Seine Empfindungen durch Thränen äußern, und sich dadurch erleichtern.

> Wäret ihr (Thränen) nicht, und könnte der Mensch sein Leiden
> nicht weinen. Klopstock.

So auch mit dem dritten Falle der Person.

> — Darf ich's dir weinen,
> Was mir meine Seele zerreißt? — Klopstock,

d. h. darf ich es dir weinend klagen? Dann, △ mit Thränen, weinend bedauern, beklagen; besonders ein Unglück, einen Verlust, oder vielmehr eine Person, welche Unglück erfährt, Leiden erduldet ꝛc.

> Warum weinen die Töchter Jerusalem? Weinet mich nicht.
> Klopstock.
>
> Weinen wir erst Patroklos; denn das ist die Ehre der Todten. Voß.
>
> Welche (Kinder) schon bei ihrer Geburt die Sterblichkeit weinen.
> Klopstock.

3) Durch Weinen bewirken, hervorbringen. Sich die Augen roth, wund, blind weinen.

> Weinte sie um mich das Auge roth. — Kosegarten. (R).
> — — Das Mädchen,
> Das die rosige Wange naß geweint hat. Voß.
>
> Die dem Tybiden männlich widerstanden,
> Weint ein Betrüger in den Untergang. Schiller,

d. h. bringt ein Betrüger durch Heuchelthränen ins Verderben. — Für weinen in eigentlicher Bedeutung als intrs. hat man eine Menge landschaftlicher Wörter und Ausdrücke, welche theils die Heftigkeit des Weinens, theils den leisern oder stärkern und gröbern Laut, welcher oft damit verbunden ist, besonders bei Kindern, theils auch das Verziehen des Gesichts dabei mit ausdrucken, z. B. X weinen, daß der Bock stößt, wenn man dazwischen mit Heftigkeit nach langen Zwischenräumen Athem holt, welches mit einem Laute und mit Emporwerfen des Kopfes geschieht; schluchzen, flennen, greinen, grannen, granzen, zannen, hienen oder heinen (in Ulm), liren, wupen, ninneln, ninnern ꝛc. — D. Weinen.

Weinenswerth, —er, —este, adj. u. adv. beweinenswerth, werth, daß man darüber weinet. Frisch.

Der Weiner, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche weinet. Wörterb. 1482. (R).

> — — Die schöne Weinerinn
> Fährt fort — — Alxinger.

X **Weinerlich**, —er, —ste, adj. u. adv. Neigung zum Weinen empfindend und verrathend. Mir ist so weinerlich. Eine weinerliche Stimmung. Ein weinerliches Gesicht. Eine weinerliche Miene.

> Sie spricht so weinerlich, — Wieland.

Ein weinerlicher Ton. In weiterer Bedeutung, sowol von einer weinerlichen Stimmung herrührend, davon zeugend, als auch, in eine weinerliche Stimmung versetzend. Ein weinerlicher Brief.

> Ein weiser Mann denkt niemahls weinerlich. Wieland.

Ein weinerliches Schauspiel. Ein weinerliches Lustspiel. Davon d. —keit, der Zustand, wie auch, die Eigenschaft, da eine Person oder Sache weinerlich ist. „Die Furcht, die Weinerlichkeit und Schwächlichkeiten." J. P. Richter.

Die Weinernte, Mz. —n, die Ernte oder Einerntung der Weintrauben, und die Zeit dieser Ernte; die Weinlese.

Der Weinessig, —es, Mz. u. aus Wein bereiteter Essig, oder zu Essig gewordener und gemachter Wein; zum Unterschiede vom Bieressig, Obstessig, Himbeeressig ꝛc.

Der Weinessigbrauer, —s, Mz. gl. einer der Weinessig brauet.

Die Weinessigbrauerei, Mz. —en, eine Anstalt, wo man Weinessig brauet oder verfertiget.

Die Weinessighefe, Mz. —n, die Hefe vom Weinessig.

Der Weinfächser, —s, Mz. gl. ein Fächser des Weinstockes, d. h. eine zur Fortpflanzung bestimmte oder brauchbare Rebe; wofür Stieler auch Weinsetzling hat. S. Fächser.

Die Weinfahne, Mz. —n, eine Fahne oder ein Fähnchen, in den Wein- oder Wirthshäusern der Weingegenden, zum Zeichen, daß dort Wein zu haben sei, ausgesteckt. Stieler.

Der Weinfalter, —s, Mz. gl. der Name einer Art Zweifalter in den Weingegenden.

Das Weinfaß, —sses, Mz. —fässer, ein Faß zu Wein oder auch mit Wein. Das Heidelberger Weinfaß. Uneigentlich nennt man ein Weinfaß: 1) X im gemeinen Leben und in der scherzhaften Schreibart, einen Weinzecher.

> Still, altes Weinfaß. — Göthe.

Besonders aber einen solchen, wenn er stark und dick, gleichsam wie ein Faß ist. (2) In der Naturbeschreibung eine Art Posaunen- oder Trompetenschnecken, welche man des Bauches wegen mit einem Fasse verglichen hat; in den sizilischen und afrikanischen Meeren (Buccinum dolium L.); auch geflecktes Weinfaß, Ölschnecke, Bellhorn, die gefleckte Schelle.

‡ **Der Weinfarn**, —es, o. Mz. der gemeine Rainfarren, aus welchem Namen es verderbt scheinet (Tanacetum vulgare L.).

Die Weinflasche, Mz. —n, eine Flasche, Wein darin zu holen oder aufzubewahren, dergleichen gewöhnlich kleiner sind als die Bierfla-

schen. Dann auch eine Flasche mit Wein. Die Weinflasche steht bei ihm immer auf dem Tische, d. h. er trinkt häufig, viel Wein. Uneigentlich nennt man wol eine Person selbst, welche gern und viel Wein trinkt, eine Weinflasche.

Das Weinflaschengestell, —es, Mz. —e, ein Gestell, Weinflaschen darauf aus der Hand zu stellen, oder sie darauf nach dem Reinigen ablaufen zu lassen, oder mit Wein zu füllen. Engl. Miszellen.

Das Weinfeld, —es, Mz. —er, ein mit Wein bepflanztes Feld, ein Weingarten. Mahler.

** Die Weinfeuchte, o. Mz. die Feuchte vom Weine; dann X die Trunkenheit von Wein. „Einem in der Weinfeuchte übel nachreden." Fritsch.

* Die Weinfrau, Mz. —en, eine Frau, welche Wein schenkt. Oberlin.

Die Weinfuhre, Mz. —n, eine Fuhre, welche Wein holet, oder welche mit Wein beladen ist. Stieler.

Der Weinführer, —s, Mz. gl. einer der Weine zu Fuhre oder zu Wagen von einem Orte zum andern schafft. Stieler. Für einen, der Wein oder Weine zu Verkauf hält, nach Buchführer ꝛc., ist es nicht gebräuchlich.

Der Weinfüller, —s, Mz. gl. einer der Wein in Fässer oder Flaschen füllet.

Das Weingäbelein, —s, Mz. gl. die kleinen gabelförmigen Ranken an den Weinreben, womit sie sich anhalten und anschlingen; gewöhnlicher Weingabeln.

Der Weingaden, —s, Mz. gl. der Weinladen, Weinkeller.

Die Weingährung, Mz. u. die Gährung, das Gähren des Weines. In weiterer Bedeutung, diejenige Gährung, durch welche irgend eine Flüssigkeit in einen geistigen Körper verwandelt wird, die weinichte Gährung. S. Gährung.

† Die Weingalle, Mz. —n, ein Name der Zärthe (Cyprinus vimbra L.).

** Das Weingänsel, —s, Mz. gl. ein Weinzecher, welcher gleichsam so oft Wein trinkt, als die Gänse Wasser.

Der Weingarten, —s, Mz. —gärten, ein Garten oder eingefriedigter Raum, welcher mit Weinstöcken bepflanzt ist, und besonders ein solcher ebener Raum; zum Unterschiede von einem Weinberge. Im O. D., wo es Wingart lautet, gebraucht man es auch wol für Weinberg.

† Das Weingartengrün, —s, Mz. u. ein Name des Waldbingelkrautes (Mercurialis perennis L.).

† Der Weingartensalat, —es, o. Mz. ein Name der Rapunzel (Valeriana locusta L.).

Der Weingärtner, —s, Mz. gl. ein Gärtner, der sich besonders auf den Weinbau legt, und der einem Weingarten vorstehet.

† Der Weingartvogel, —s, Mz. —vögel, die Weindrossel (Turdus iliacus L.).

Der Weingäscht, —es, Mz. u. der Gäscht vom Weine, wenn er gähret oder schäumet. Stieler.

Der Weingast, —es, Mz. —gäste, ein Gast oder Besucher eines Weinhauses oder Weinkellers, um dort Wein zu trinken.

Das Weingebirge, —s, Mz. gl. ein mit Wein bewachsenes oder bepflanztes Gebirge, eine zusammenhangende Reihe von Weinbergen.

Das Weingefäß, —es, Mz. —e, ein Gefäß, Wein darin zu holen oder aufzubehalten; besonders Weinfässer aller Art.

Die Weingegend, Mz. —en. 1) Eine mit Wein bepflanzte Gegend. 2) Eine Gegend, wo viel Wein wächst, wo der Weinbau stark getrieben wird.

Der Weingeist, —es, Mz. u. 1) Der Geist, die erhitzende und berauschende Kraft des Weines. 2) Eine wasserhelle, durchdringende und berauschende Kraft besitzende, brennbare Flüssigkeit, welche man durch behutsames Abziehen aus Wein oder einer andern der Weingährung unterworfen gewesenen Flüssigkeit gewinnt; auch brennbarer Geist. Gereinigter, abgezogener Weingeist (rectificirter Weingeist, Alcohol), wofür man vielleicht auch Doppelweingeist sagen könnte.

Der Weingeistfirniß, —sses, Mz. —sse, ein Firniß, welchen man aus Weingeist bereitet, worin man gröblich gepülverte reine Harze in gelinder Wärme und bei öfterem Umschütteln aufgelöset hat.

Das Weingelag, —es, Mz. —e, ein Gelag von Weintrinkern, eine Zusammenkunft, wo Wein zur Genüge getrunken wird.

Das Weingeländer, —s, Mz. gl. ein Geländer, woran Weinstöcke gezogen und gebunden werden.

Weingelb, adj. u. adv. gelb, wie die Farbe des hellen Weines.

Das Weingeld, —es, Mz. —er. 1) Geld, welches zu Wein bestimmt ist, und dafür ausgegeben wird. 2) Eine Abgabe vom Weine.

Weingelehrt, —er, —este, adj. u. adv. gelehrt, d. h. viele Kenntniß und Erfahrung besitzend, die Weine und deren Güte richtig zu beurtheilen.

Ihr, der Trauben Kenner,
Weingelehrte Männer. Hagedorn.

„— und wenn ich ein weingelehrter Mann wäre, hätte ich viel lernen können." Seume.

Das Weingeschirr, —es, Mz. —e, Geschirr, d. h. Fässer, groß und klein, Wein darin aufzubewahren.

Das Weingesenk, —es, Mz. —e, ein Gesenk von einem Weinstocke; auch nur das Gesenk. S. Gesenk 1) (1).

Das Weingesetz, —es, Mz. —e, ein Ort, wo junge Weinstöcke gesetzt sind. Stieler.

△ Weingesotten, adj. in Weine gesotten.

Hierauf reichte dieser die weingesottnen Forellen. Voß.

Weingierig, —er, —ste, adj. u. adv. gierig nach Wein. Hulsius.

Das Weinglas, —es, Mz. —gläser, ein Glas, aus welchem man Wein zu trinken pflegt; gewöhnlich kleiner und anders geformt, als die Biergläser.

○ Die Weinglut, o. Mz. die Glut oder große Hitze des Weines oder mancher Weine, und besonders die Hitze, welche der Genuß desselben im Blute hervorbringt. Auf eine ungewöhnliche Art ist es in folgender Stelle für den Hitze oder Feuer gebenden Wein noch am Stocke selbst gebraucht: „Was sind die dichtesten Lebensschranken anders, als ein Rebengeländer zum Reifen der Weinglut aufgebauet." J. P. Richter. In der gewöhnlichen Bedeutung und vollständiger, aber nicht als eine vollkommene Zusammensetzung lautet es in der folgenden Stelle Weinesglut.

Liebeswut,
Weinesglut
Rast' im Blick. Göthe.

Der Weingott, —es, Mz. u. in der Fabellehre der alten Griechen und Römer, der Gott des Weines, Bachus.

— Der Weingott, der Erfreuer
Der Herzen — — P. Flemming.

Weingrau, adj. u. adv. eine Art grauer Farbe, besonders einer Farbe, welche mit Roth und Schwarz gemischt ist.

Weingrün, adj. u. adv. 1) Grün wie Wein, wie die Blätter des Weinstockes. 2) Von den Fässern, worin schon Wein gelegen hat, den Geschmack nach dem grünen oder frischen Holze schon verloren habend. Ein weingrünes Faß.

Das Weingrün, —es, Mz. u. 1) Das Grün, die grüne Farbe des Weinlaubes. 2) Ein Name mehrerer Pflanzen, (1) des Wintergrünes (Vinca minor L.). (2) des Bärlappes, oder Kolbenmooses (Lycopodium clavatum L.). (3) des Waldbingelkrautes (Mercurialis perennis L.).

○△ Der Weinguß, —sses, Mz. —güsse, ein Gießen, Ausgießen oder Opfern des Weines (Libation).

Diese (Götter) vermag — —
Durch Weinguß und Gedüft der Sterbliche umzulenken. Voß.

Die Weinhacke, Mz. —n, eine Hacke, den Wein damit zu behacken,

d. h. die Erde um die Weinstöcke damit aufzuhauen und aufzulockern; die Weinhaue.

Weinhaft, —er, —este, adj. u. adv. dem Weine ähnlich. Ein weinhafter Geschmack. Davon d. —igkeit.

Der **Weinhalter**, —s, Mz. gl. 1) Einer, der Wein hält, zum Verkauf ꝛc; eine nicht gewöhnliche Bedeutung. 2) † In Baiern, der Name eines Schmetterlings. Fulda.

Der **Weinhandel**, —s, o. Mz. der Handel mit Wein in Menge; zum Unterschiede vom Weinschanke.

Der **Weinhändler**, —s, Mz. gl. einer, der Weinhandel treibt.

Die **Weinhandlung**, Mz. —en, eine Handlung, ein Kaufmannshaus, Weinkeller, wo Weinhandel im Großen und Kleinen getrieben wird.

Der **Weinhänfling**, —es, Mz. —e, ein Name des gemeinen Hänflings, Graufänflings (Fringilla cannabina L.).

Der **Weinhasser**, —s, Mz. gl. einer, der den Wein hasset, ihn zu trinken vermeidet (Abstemius).

Die **Weinhaue**, Mz. —n, s. Weinhacke.

Das **Weinhaus**, —es, Mz. —häuser, ein Haus, in welchem Wein geschenkt, d. h. in kleinen Massen verkauft wird.

Der **Weinheber**, —s, Mz. gl. ein Heber, Wein damit aus einem Fasse zu heben.

Die **Weinhefe**, Mz. —n, die Hefe des Weines, welche sich im Fasse setzt, und welche auch die Mutter genannt wird.

Die **Weinhefenasche**, o. Mz. die Asche von ausgetrockneten Weinhefen.

Der **Weinhefenbrantwein**, —es, Mz. u. ein Brantwein, welcher aus Weinhefen gezogen wird.

Der **Weinhefengeist**, —es, o. Mz. Weingeist aus mit den Hefen noch vermischtem Weine abgezogen; auch rheinischer Brantwein.

Weinhefengrau, adj. u. adv. der Name einer Farbe auf Seide, welche aus der Brühe des Gelbholzes, Brasilienholzes und indischen Holzes entsteht.

† Der **Weinherr**, —en, Mz. —en, an einigen Orten, Rathsherren, welche über den Wein und die Weinkeller die Aufsicht führen.

Die **Weinhitze**, o. Mz. die Hitze, welche der Genuß vieles Weines im Körper hervorbringt. Stieler.

** Der **Weinhof**, —es, Mz. —höfe, ein Weingarten. Frisch.

Die **Weinhöhe**, Mz. —n, eine mit Wein bewachsene Höhe, ein Weinberg.

Kamen die Nimpfen daher von den Weinhöh'n ihres Tmolos. Voß.

Das **Weinholz**, —es, o. Mz. das Holz des Weinstockes. Wenn, nach Ad., auch der Weinstock mit seinen Zweigen und Reben hier und da Weinholz genannt wird, so ist dies eine verwerfliche Bedeutung.

Der **Weinhügel**, —s, Mz. gl. ein mit Wein bepflanzter oder bewachsener Hügel; ein Weinberg, wenn er nicht sehr hoch ist.

Die **Weinhülse**, Mz. —n, die Hülse oder Schale der Weinbeere.

Der **Weinhüter**, —s, Mz. gl. ein Hüter oder Wächter in einem Weinberge oder Weingarten; auch Weinbergshüter.

Weinicht, adj. u. adv. dem Weine an Geschmack, auch wol an Geruch, ähnlich. Ein weinichter Geschmack, Geruch, ein Weingeschmack, Weingeruch. Die weinichte Gährung, die Weingährung. S. d. und Gährung.

Weinig, adj. u. adv. 1) Wein enthaltend, Wein gebend. 2) † Den Wein liebend, in welcher Bedeutung es von Mahler angeführt ist.

Das **Weinjahr**, —es, Mz. —e, ein Jahr, in welchem wegen günstiger Witterung der Wein in Menge und gut gerathen ist. Dies Jahr verspricht ein gutes Weinjahr zu werden.

Der **Weinkäfer**, —s, Mz. gl. ein Name des Müllerkäfers oder Walkers (Scarabaeus fullo L.).

Die **Weinkaltschale**, Mz. —n, eine Kaltschale von Wein, oder doch mit Wein.

Die **Weinkanne**, Mz. —n, eine Kanne, Wein darin zu holen, oder daraus zu trinken ꝛc.

Der **Weinkärrner**, —s, Mz. gl. ein Kärrner, der Wein verfährt.

Der **Weinkauf**, —es, Mz. —käufe. 1) Der Kauf des Weines. 2) † An einigen Orten, Wein, welcher zum Zeichen und zur Bestätigung eines geschlossenen Kaufes oder Vertrages von beiden Theilen getrunken wird; daher auch die Bestätigung eines Vertrages daselbst uneigentlich der Weinkauf genannt wird. Den Weinkauf trinken. Die Zeugen eines solchen geschlossenen Kaufes heißen daselbst die Weinkaufsleute. Auch ein Gastmahl vor der Hochzeit wurde nach Frisch ehemahls ein Weinkauf genannt. 3) † Im Osnabrückschen und in andern Gegenden, die Lehenwaare oder Lehenwahre.

Der **Weinkaufmann**, —es, Mz. —leute. 1) Ein Kaufmann, der mit Wein Handel treibt. Gewöhnlicher, Weinhändler. 2) † S. Weinkauf 2).

Der **Weinkeller**, —s, Mz. gl. 1) Ein Keller, worin Wein verwahrt wird, und welcher dazu bestimmt ist. 2) Ein öffentlicher Ort, wo Wein geschenkt wird, sowol weil oft die Gemächer, wo man den Wein trinkt, unten neben dem Keller befindlich sind, als auch weil, wie immer, der Weinkeller in der Nähe ist. 3) Der Weinkellner.

Der **Weinkellner**, —s, Mz. gl. ein Kellner, welcher dem Weinkeller, z. B. am Hofe vorgesetzt ist; auch, nicht gut, der Weinkeller; gewöhnlicher, der Kellner schlechtweg; an Höfen der Kellermeister.

Die **Weinkelter**, Mz. —n, eine Kelter, Wein darin zu keltern; die Weinpresse, und die Kelter schlechtweg.

Der **Weinkenner**, —s, Mz. gl. ein Kenner des Weines, einer, der Weine zu beurtheilen versteht, in Ansehung ihrer Art, ihrer Güte, Reinheit, ihres Alters ꝛc; auch wol X der Weinschmecker, weil ein solcher, um die Weine zu beurtheilen, sie schmecken muß.

Die **Weinkenntniß**, Mz. u. die Kenntniß eines Weinkenners, wofür man im gemeinen Leben auch wol und mehr scherzhaft sagt, der Weinverstand. Keinen Weinverstand haben, sich nicht auf Weine verstehen, sie nicht zu beurtheilen und zu schätzen vermögen.

Der **Weinkern**, —es, Mz. —e, die Samenkerne in den Weinbeeren, die Weinbeerkerne.

† Der **Weinkieser**, —s, Mz. gl. an einigen Orten in O. D. eine verpflichtete Person, welche den eingehenden Wein kieset, d. h. kostet, damit die gehörigen Abgaben davon entrichtet werden; der Weinkoster (in Sachsen Weinvisirer).

† Der **Weinkipper**, —s, Mz. gl. einer, der Wein in Kleinen verkauft. Stieler.

Die **Weinkirsche**, Mz. —n. 1) Eine Sorte weinsaurer Kirschen, die Amarelle. 2) ‡ An einigen Orten ungut ein Name der Tollkirsche oder Tollbeere (Atropa belladonna L.).

X Der **Weinkoch**, —es, Mz. —köche. 1) Uneigentlich ein scherzhafter Beiname des Augustmonats, weil in demselben die Sonnenhitze dem Weine seine Reife und Güte geben, ihn gleichsam kochen muß. „Die laue Thierwärme, welche, wie der August der Weinkoch ist, umgekehrt der Kochwein für das Essen werden soll.“ J. P. Richter. 2) Eine mit Wein gekochte Speise. Besonders kann eine gewisse aufgelaufene Speise, welche man einen Koch nennt, wenn sie in oder mit Wein gekocht oder zubereitet wird, ein Weinkoch genannt werden. S. Koch 2).

‡ Der **Weinkopf**, —es, Mz. —köpfe. 1) Ein Weingeschirr. Mahler. S. Kopf. 2) Das Weinköpflein, ein Name des Frauenhaares (Adianthum L.).

Der **Weinkoster**, —s, Mz. gl. 1) Einer, der den Wein oder Weine kostet, um darunter zu wählen. 2) S. Weinkieser.

Die **Weinkrankheit**, o. Mz. diejenige Krankheit, welche aus dem Genuß desjenigen Weines entsteht, bei dem die erste sogenannte Weingährung zu lange gedauert hat, so daß er eine gewisse Neigung zur Säurung bekommen hat, auch immer saurer wird, und dem man durch Zusatz von Glätte oder Bleikalk, welcher die Essigsäure an sich nimmt und einen angenehm schmeckenden Bleizucker bildet, einen

angenehmen Geschmack gegeben hat. „Bockels Beschreibung des durch Silberglätte versüßten sauren Weins, und der daher von 1694 bis 1696 entstandenen, vormahls unerhörten Weinkrankheit. Ulm 1697.“

Der Weinkranz, —es, —kränze, ein ausgehängter Kranz, sofern er ein Zeichen eines öffentlichen Weinhauses ist.

Das Weinkraut, —es, Mz. —kräuter. 1) Ein Kraut, sofern man es in den Wein thut, um ihm einen gewissen Geschmack, oder eine gewisse Farbe zu geben. M. Kramer. 2) In der Naturbeschreibung, ein Name 1) der Wiesenwindblume (Anemone pratensis L.). Auch eine andere Art, die Küchenschelle (Anemone pulsatilla L.) führt diesen Namen. 2) Des gemeinen Bärlapps oder des Kolbenmooses (Lycopodium clavatum L.).

† Die Weinkriechel, Mz. —n, ein Name der Kriechel oder Pflaumenschlehe (Prunus insititia L.).

Der Weinkrug, —es, Mz. —krüge, ein Krug, Wein darin zu holen oder daraus zu trinken ꝛc.

Die Weinkufe, Mz. —n, eine Kufe, Wein darin zu holen. Stieler. Die Weinkuffei, eine Kuffet, Wein daraus zu trinken.

Der Weinkühler, —s, Mz. gl. ein Gefäß, den Wein in Flaschen darin abzukühlen, und kühl zu erhalten.

Der Weinküper, —s, Mz. gl. der Küper in einem Weinkeller. M. Kramer. Gewöhnlicher der Küper schlechtweg.

Der Weinladen, —s, Mz. gl. ein Laden, wo Wein verkauft wird.

Das Weinlägel, —s, Mz. gl. 1) Ein Lägel, Wein darin aufzubehalten oder von einem Orte zum andern zu schaffen. S. Lägel. Zuweilen auch wol ‡ eine Weinflasche. 2) † Das Weinlägelein, in Ulm ein Name der Berberisbeere (Berberis vulgaris L.); anderwärts der Weinling.

Das Weinlager, —s, Mz. gl. 1) Das Gerüst in einem Weinkeller, worauf die Weinfässer liegen. 2) Der Vorrath von Wein in Fässern auf diesem Gerüste. Ein großes Weinlager haben.

Das Weinland, —es, Mz. —länder, ein Land, in welchem viel Wein gebauet wird und in welchem er gedeihet.

Der Weinländer, —s, Mz. gl. der Einwohner in einem Weinlande.

Die Weinlatte, Mz. —n, Latten an einer Wand, den Wein daran zu ziehen. Stieler.

Das Weinlaub, —es, o. Mz. 1) Das Laub des Weinstockes. 2) Uneigentlich, wie Weinblatt, ein Name des weißen oder Bergahorns (Acer pseudoplatanus L.).

Die Weinlaube, Mz. —n, eine mit Wein bewachsene oder bezogene Laube.

Wie erbebt im Glanz die Weinlaub'. — Voß.

○ Weinlaubig, adj. u. adv. mit Weinlaube versehen.

Du weinlaubige Reb'. — Voß.

○ Der Weinlaubkranz, —es, Mz. —kränze, ein Kranz von Weinlaub.

— — in deinem Weinlaubkranze. Voß.

○ Der Weinlaubstab, —es, Mz. —stäbe, ein mit Weinlaub umwundener Stab (Thyrsus).

Evan, mit deinem Weinlaubstabe. Klopstock.

Der Weinlauch, —es, Mz. u. eine Art wildwachsenden Lauches von sehr widrigem Geruche (Allium vineale L.); auch Ackerknoblauch, Feldlauch, rother Feldlauch, wilder Lauch, Hundslauch.

Die Weinleiter, Mz. —n, eine Schrotleiter, den Wein auf derselben in den Keller zu schaffen; im Österreichschen auf dem Lande, die Schoffel.

Die Weinlerche, Mz. —n, ein Name der Haubenlerche (Alauda cristata L.). Nemnich.

Die Weinlese, Mz. —n, das Lesen, Ablesen oder Einsammeln der reifen Weintrauben, die Weinernte. Weinlese halten. Mit der Weinlese beschäftiget sein. Dann auch, die Zeit dieser Lese. In der Weinlese. In der Schweiz sagt man dafür ‡ die Wimmt, und Weinlese halten heißt daselbst ‡ wimmen.

Der Weinleser, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche den Wein in der Ernte lieset oder einsammelt; in der Schweiz der Weinmer.

** Weinlich, adj. u. adv. weinerlich. Oberlin.

Das Weinlied, —es, Mz. —er, ein Lied auf den Wein oder zum Lobe des Weines, wie auch, ein Lied bei einem Weingelage zu singen. „Und manches Weinlied hat der Durst gemacht.“ J. P. Richter.

Der Weinling, —es, Mz. —e, ein Name verschiedener Früchte von einem säuerlichen Geschmacke, z. B. der Weinäpfel, der Weinbirnen, Weinkricheln ꝛc. In einigen Gegenden nennt man auch die Berberisbeeren (Berberis vulgaris L.) Weinlinge; in Ungarn Weindling, in Österreich Weinscheidling, Weinschädling, Weinscharl, in Ulm Weinlägelein, anderwärts Weinzäpfel, Weinnägelein, Weinscherling, Weinscharlingsbeere ꝛc.

○ Weinlos, adj. u. adv. ohne Wein, keinen Wein habend.

Wein- und gesanglos schleicht Autumnus. — von der Lühe.

Die Weinmährte, Mz. —n, eine Mährte von Wein oder mit Wein. Stieler. S. Mährte.

Der Weinmangel, —s, o. Mz. der Mangel an Wein. M. Kramer.

** Der Weinmann, —es, Mz. —männer, und —leute. 1) Ehemahls ein Winzer. 2) Einer der Wein schenkt. Oberlin.

Der Weinmarkt, —es, Mz. —märkte. 1) Ein Markt oder öffentlicher Verkauf des Weines, dergleichen z. B. in Mainz 1750 angelegt wurde. 2) Der Ort, Marktplatz, wo ein solcher Verkauf vor sich gehet. 3) Die Zeit, in welcher dieser Markt gehalten wird.

Das Weinmaß, —es, Mz. —e. 1) Ein jedes Maß, mit oder nach welchem der Wein gemessen wird. 2) Ein bestimmtes Maß für den Wein; zum Unterschiede von einem Biermaße ꝛc. Eine Kanne Weinmaß.

** Der Weinmeier, —s, Mz. gl. einer der den Weinbergen vorgesetzt ist. Oberlin.

Der Weinmeister, —s, Mz. gl. 1) Derjenige, welcher den Weinbau verstehet, und die Weinberge Anderer besorgt, gewöhnlicher der Winzer. 2) An manchen Höfen ꝛc. ein Beamter, welcher die Weinberge und Weinvorräthe unter Aufsicht hat, von welchen Weinbergen er auch wol der Bergmeister genannt wird. „Weiland eines wohlweisen Magistrats und gemeiner Stadt Garkoch und Weinmeister.“ Musäus.

Der Weinmesser, —s, Mz. gl. 1) Einer der Wein mißt, abmißt. 2) Ein Werkzeug, die Güte des Weines zu messen (Oinometer); wahrscheinlich dasselbe, wofür man auch das schwerfällige und überfüllte ‡ Weinmostgütemesser gebildet hat.

Der Weinmeth, —es, Mz. u. Meth von Honig und Wein. Mahler.

Der Weinmischer, —s, Mz. gl. einer der den Wein mischt, verfälscht. Moerbeek.

Der Weinmißwachs, —es, o. Mz. der Mißwachs des Weines. „Ursachen des Weinmißwachses.“ Geist der Journale. (R.)

Der Weinmonat, —es, Mz. —e, der Name desjenigen Monates, in welchen bei uns in der Regel die Weinernte oder Weinlese fällt, der Zehntmonat oder October; ein Name, welchen er von Karl dem Großen erhalten hat.

Die Weinmotte, Mz. —n, eine Art Motten, welche sich auf den Weinstöcken aufhält. Die große Weinmotte (Sphinx Elpenor L.), die kleine Weinmotte (Sphinx porcellus L.).

Die Weinmücke, Mz. —n, bei Frisch, der Name eines Ziefers, welches auch Essigfliege heißen soll (Musca vinaria).

Das Weinmuß, —es, Mz. u. ein Muß von Wein oder Weinbeeren; das Weinbeermuß.

Weinmuß menget sie dir. — Voß.

In den Küchen versteht man darunter ein Muß von feinem Mehle Eiern und Wein.

Der Weinmuth, —es, o. Mz. der Muth, welchen genoſſener und zu Kopfe geſtiegener Wein giebt. Stieler.

† Das Weinnägelein, —s, Mz. gl. ſ. Weinling.

Die Weinniederlage, Mz. —n, eine Niederlage von Wein. S. Niederlage.

Die Weinmutter, Mz. u. die Mutter, d. h. die Hefe des Weines, die Weinhefe. S. Mutter.

Das Weinöl, —es, Mz. u. in der Scheidekunſt, ein aus der Schwefelnaphtha gezogenes Öl, auch ſüßes Vitriolöl (Oleum vini s. vitrioli dulce).

Die Weinpalme, Mz. —n, eine Art Palmen in Oſtindien, aus deren weiblichen Blumenkätzchen der Palmwein gezogen wird (Borassus L.). Vorzüglich geſchieht dies bei der Schirmpalme. S. d.

Der Weinpfahl, —es, Mz. —pfähle, ein Pfahl, woran ein Weinſtock in die Höhe gebunden wird.

** Der Weinpfennig, —es, Mz. —e, ſo viel als Weinkauf 2). S. d.

Die Weinpfirſiche, Mz. —n, eine Art weinſaurer Pfirſichen.

Die Weinpflaume, Mz. —n, eine Art röthlicher weinſaurer Pflaumen; im gemeinen Leben Weinling, die grüne Weinpflaume (Reine Claude).

Die Weinpreſſe, Mz. —n, eine große Preſſe, den Saft aus den Weintrauben darin zu preſſen, die Weinkelter, die Kelter.

Der Weinpreſſer, —s, Mz. gl. ein Arbeiter bei einer Weinpreſſe, welcher den Wein auspreßt.

Die Weinprobe, Mz. —n. 1) Eine Probe von einer Sorte Wein, dieſelbe zu koſten und danach zu prüfen. 2) Eine Probe, welche man mit dem Weine macht, ob er durch Glätte oder Bleikalk einen künſtlichen guten Geſchmack erhalten hat, und das Mittel, deſſen man ſich dazu bedient. Die Hahnemannſche Weinprobe, welche aus verkalkten Auſterſchalen, Schwefel und Weinſteinrahm beſteht, färbt den auf ſolche ſchädliche Art verſüßten und verfälſchten Wein braun oder ſchwarz, je nachdem ſie Blei oder Kupfer in dem Weine trifft. 3) Eine Probe mit Wein, welche z. B. mit einem Zeuge gemacht wird, zu ſehen, ob die Farbe deſſelben vom Wein hinweggenommen wird. Die Farbe hält die Weinprobe aus.

Der Weinprober, —s, Mz. gl. einer, der Wein probet um unter mehreren Sorten zu wählen.

Der Weinprüfer, —s, Mz. gl. einer, der den Wein prüfet, deſſen Güte und Reinheit unterſucht.

Die Weinquelle, Mz. —n, eine Quelle, aus welcher Wein fließt.

— — — Milch-
Wein- und Honigquellen rinnen aus
Dem Felſen. — Herder.

Uneigentlich auch ein Ort, von welchen man reichlich Wein erhält oder nimmt.

Die Weinranke, Mz. —n, eine Ranke des Weinſtockes.

Die Weinraupe, Mz. —n, eine Art Raupen, welche ſich auf den Weinblättern aufhält. S. Weinmotte.

Der Weinrauſch, —es, Mz. —räuſche, ein von übermäßigem Genuſſe des Weines verurſachter Rauſch; zum Unterſchiede von einem Bierrauſche, Brantweinrauſche ꝛc.

— den flatterhaften Träumen,
Die dumpfem Weinrauſch öd und wild entſchäumen. Voß.

Die Weinraute, Mz. u. ein Name der Gartenraute (Ruta graveolens L.).

Die Weinrebe, Mz. —n. 1) Der Zweig eines Weinſtockes und zuweilen auch der ganze Weinſtock. S. Rebe. 2) Weiße Weinrebe, ein Name der weißen Zaunrübe (Bryonia alba L.).

Weinrebenſchwarz, adj. u. adv. ſchwarz, wie gebrannte Weinreben.

Die Weinrechnung, Mz. —en, die Rechnung über Wein, welchen man getrunken hat, oder welchen man nach und nach aus einem Weinhauſe oder Weinkeller hat holen laſſen.

Weinreich, —er, —ſte, adj. u. adv. reich an Weine, vielen Weinbau habend. Ein weinreiches Land. Auch wol, einen großen Vorrath von Wein habend. Ein weinreicher Keller.

Die Weinroſe, Mz. —n, eine Art Roſen, deren Blätter einen weinſäuerlichen Geſchmack haben (Rosa Eglanteria L.); die Dornroſe, Frauenroſe, Heideroſe, Marienroſe, der Weindorn.

Der Weinrufer, —s, Mz. gl. in den Weingegenden, ein geringer Beamter, welcher öffentlich ausruft, wo Wein zu verkaufen iſt, oder von friſchen geſchenkt wird.

Weinſauer, adj. u. adv. einen angenehmen ſauern Geſchmack wie Wein habend. Weinſaure Äpfel, Birnen ꝛc. Ein weinſaurer Geſchmack, ein angenehmer ſaurer Geſchmack, wie der des Weines.

Weinſäuerlich, adj. u. adv. den ſäuerlichen Geſchmack des Weines habend, ein wenig weinſauer.

Der Weinſäuerling, —es, Mz. —e, in einigen Gegenden, der Name einer Sorte Äpfel von weinſäuerlichem Geſchmacke, der Weinapfel, Weinling.

Der Weinſäufer, —s, Mz. gl; die —inn, eine Perſon, welche den Wein ſäuft, unmäßig trinkt.

Die Weinſäure, o. Mz. 1) Die angenehme Säure, welche dem Weine eigenthümlich iſt. 2) Die Weinſteinſäure.

† Der Weinſchädling, ſ. Weinling.

† Das Weinſchaff, —es, —e, ein großes Weinmaß. S. Schaff.

Die Weinſchale, Mz. —n. 1) Die Weinbeerſchale. 2) Eine Schale, ein Geſchirr Wein darin zu haben. Stieler.

Der Weinſchank, —es, o. Mz. 1) Der Verkauf des Weines in kleinen Mengen; zum Unterſchiede vom Weinhandel. 2) Das Recht, einen Weinſchank zu haben, Wein auszuſchenken.

† Die Weinſcharlingsbeere, Mz. —n, ſ. Weinling.

Der Weinſchätzer, —s, Mz. gl. einer, der den Wein ſchätzt, ſeinen Werth, Preis beſtimmt. Stieler.

Der Weinſchaum, —es, Mz. u. der leichte Schaum des Weines.

† Der Weinſcheidling, ſ. Weinling.

† Der Weinſchein, —es, Mz. —e, ein wenig gebräuchliches Wort, den Neumond im Weinmonate zu bezeichnen. S. Schein.

Der Weinſchenke, —n, Mz. —n, einer, der Wein ſchenket, in kleinen Mengen verkauft. Eben ſo, der Weinſchenker, einer, der Wein ausſchenkt.

Die Weinſchenke, Mz. —n, eine Schenke, in welcher Wein ausgeſchenkt wird. In verächtlichem Verſtande nennt man auch wol ein Weinhaus, einen Weinkeller eine Weinſchenke.

† Der Weinſcherling, ſ. Weinling.

Weinſcheu, adj. u. adv. den Wein ſcheuend, ihn nicht trinken mögend. M. Kramer.

Die Weinſcheu, (—ſcheue, C.) o. Mz. die Scheu vor dem Weine, da man ihn nicht trinken kann und nicht trinken mag.

Das Weinſchiff, —es, Mz. —e, ein Schiff, auf welchem Wein fortgeſchafft wird. Mahler.

Der Weinſchlauch, —es, Mz. —ſchläuche. 1) Ein lederner Schlauch, worin man in alten Zeiten den Wein aufbehielt. Dann ein lederner Schlauch, den Wein dadurch in die Fäſſer eines Kellers zu leiten. 2) Uneigentlich und verächtlich, ein ſtarker Weintrinker, ein Weinſäufer.

Der Weinſchmack, —es, o. Mz. ein Schmack oder Geſchmack nach Wein, wie der Geſchmack des Weines. Friſch.

Der Weinſchmaus, —es, Mz. —ſchmäuſe. 1) Ein Schmaus, bei welchem es beſonders auf das Weintrinken abgeſehen iſt. 2) Bei den Handwerkern, eine Erfriſchung von Wein und Kuchen.

Der Weinſchröter, —s, Mz. gl. 1) Ablader, welche den Wein in die Keller und aus denſelben ſchroten. 2) Ein Name des Schröters oder Hirſchſchröters (Lucanus cervus L.).

Die Weinſchuld, Mz. —en, Schulden, welche man in einem Weinhauſe ꝛc. für Wein gemacht hat.

Der Weinschwärmer, —s, Mz. gl. eine Art Dämmerungsvögel, welche sich auf dem Weine einfinden (Sphinx elpenor L.); auch Weinvogel.

Der Weinsegen, —s, Mz. u. Segen an Wein, reicher Ertrag des Weinstockes. Stieler.

Der Weinsetzling, —es, Mz. —e, s. Weinfächser.

Der Weinstab, —es, Mz. —stäbe, ein Stab, an welchen der Wein angebunden wird; ehemahls auch Weinstabel.

† **Der Weinstadel**, —s, Mz. gl. eine Weinniederlage. M. Kramer.

Die Weinstadt, Mz. —städte, eine Stadt, welche starken Weinbau hat.

† **Die Weinstande**, Mz. —n, ein Gefäß zu Wein, etwa ihn darin zu keltern. Mahler.

Der Weinstecher, —s, Mz. gl. 1) Ein Werkzeug, den Wein in einem Fasse damit anzustechen; auch Weinsticher. S. Anstechen. Stieler. 2) Der Rebenstecher, ein kleiner Käfer; auch Weinsticher. S. Rebenstecher.

Der Weinstein, —es, Mz. u. das mit Kalkerde vermischte, saure und unreine Salz, welches sich in den Weinfässern als eine Rinde ansetzt; der rohe Weinstein (Tartarus crudus). Dieser wird in siedendem Wasser mehrmahls aufgelöst, geseihet und gereiniget, worauf er in reinen Kristallen anschießt, welche unter dem Namen Weinsteinkristalle (Cristalli tartari) in den Handel kommen. In weiterer Bedeutung nennt man die dem Weinstein ähnliche Masse, welche sich im Munde an die Zähne ansetzt, auch Weinstein.

Die Weinsteinauflösung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man den Weinstein in Wasser rc. auflöset; ohne Mehrzahl. 2) Der in Wasser rc. aufgelöste Weinstein.

Der Weinsteingeist, —es, Mz. u. eine saure, wässerige, scharf riechende Flüssigkeit, welche man bei einer gewissen Behandlung des Weinsteins erhält (Spiritus tartari).

Die Weinsteinkristalle, Mz. —n, s. Weinstein.

Das Weinsteinöl, —es, Mz. u. ein brenzlichtes, anfangs dünnflüssiges und gelbes, zuletzt dickes und schwarzbraunes stinkendes Öl, welches man bei einer gewissen Behandlung des Weinsteins erhält, stinkendes Weinsteinöl (Oleum tartari foetidum s. empyreumaticum).

Die Weinsteinprobe, Mz. —n. 1) Eine Probe von Weinstein, die Beschaffenheit desselben daran zu erkennen. 2) Eine Probe, welche man mit Farben vornimmt, indem man sie in Wasser mit Weinstein eine Zeitlang sieden läßt, um zu sehen, ob sie echt sei oder nicht.

Das Weinsteinpulver, —s, Mz. gl. gepülverter Weinsteinrahm, welchen man auch niederschlagendes Pulver nennt.

Der Weinsteinrahm, —es, Mz. u. dasjenige scheidekünstige Erzeugniß, welches man erhält, wenn man die bei dem Abrauchen einer Weinsteinsalzauflösung sich bildende Salzrinde beständig abnimmt (Cremor tartari); auch saures Weinsteinsalz.

Das Weinsteinsalz, —es, Mz. —e. 1) Ein zum Theil kohlensaures, zuweilen auch eine Spur von Blutsäure enthaltendes, übrigens sehr reines Laugensalz, welches man durch Auslaugung des verbrannten Weinsteins erhält (Sal tartari). 2) Saures Weinsteinsalz, ein Name des Weinsteinrahmes.

Weinsteinsauer, adj. u. adv. in der Scheidekunst, mit Weinsteinsäure verbunden. Weinsteinsaures Ammonsalz (Ammoniacum tartaricum). Weinsteinsaurer Arsenik (Arsenicum tartaricum). Weinsteinsaures Blei (Plumbum tartaricum) rc. Weinsteinsaurer Spießglanz, der Brechweinstein (Antimonium tartaricum, Tartarus emeticus).

Die Weinsteinsäure, o. Mz. eine dem Weinsteine eigenthümliche Säure, welche man aus dem Weinsteine ziehet, auch Weinsäure und das Weinsteinsaure (Acidum tartaricum, sal essentiale tartari); das brenzlichte oder brandichte Weinsteinsaure ist eine schwache brenzlichte Säure, welche man aus dem gereinigten Weinsteine durch Abziehung gewinnt. Auch eine ähnliche Säure, welche man aus andern Körpern, und zwar Pflanzenkörpern, z. B. den Berberisbeeren ziehet, führt diesen Namen.

Die Weinsteuer, Mz. —n, eine auf den Wein gelegte Steuer.

Der Weinsticher, s. Rebenstecher.

Der Weinstock, —es, Mz. —stöcke, dasjenige Gewächs, dessen Trauben den Wein geben (Vitis L.); auch nur, der Wein.

Die Weinsucht, o. Mz. die Sucht, die unmäßige Begierde nach dem Genusse des Weines. Hulsius.

Weinsüchtig, —er, —ste, adj. u. adv. die Weinsucht habend, und äußernd.

Die Weinsuppe, Mz. —n, eine Suppe von Wein, oder deren Hauptbestandtheil Wein ist.

Der Weintaufer, —s, Mz. gl. einer, der den Wein tauft, d. h. mit Wasser verdünnt und verfälscht.

Der Weintaumel, —s, o. Mz. der Taumel, welchen in Menge genossener Wein hervorbringt, und welcher den Rausch begleitet. Stieler. Im Weintaumel sprechen.

○ **Weintodt**, adj. u. adv. von einem starken Weinrausche in tiefen Schlaf versenkt, und gleichsam todt.

— und ohne sich zu regen
Die Nacht durch weintodt dagelegen. Wieland.

Die Weinträber, Ez. u. die Hülsen der ausgepreßten Weintrauben; auch die Weintriester.

Die Weintraube, Mz. —n, die aus vielen dicht neben einander stehenden Beeren bestehende Frucht des Weinstockes, welche den Wein giebt.

† **Die Weintriester**, s. Weinträber.

Der Weintrinker, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche Wein zu trinken pflegt, und gern trinket; zum Unterschiede von Wassertrinker, Biertrinker rc.

Weintrunken, adj. u. adv. von Wein trunken. „So schlage dich! sagte der Hauptmann, halb seelen- halb weintrunken.“ J. P. Richter. Davon die —heit, der Zustand, da man von Weine trunken ist.

Die Weintunke, Mz. —n, eine aus Wein, Gewürzen rc. bereitete Tunke, oder eine Tunke, deren Hauptbestandtheil Wein ist.

△ **Weinüberschwemmt**, adj. von Wein gleichsam überschwemmt, von Wein eingenommen, benebelt, des Verstandes beraubt. „Dein verdauender Wanst, dein weinüberschwemmtes Hirn.“ Wächter.

Der Weinverfälscher, —s, Mz. gl. einer, der den Wein verfälscht.

† **Der Weinverlasser**, —s, Mz. gl. im N. D. einer der Wein verläßt, d. h. verkauft, damit handelt. „Die Weinverlasser verstehen den Wein zu schneiden.“ Büsch.

* **Das Weinverließ**, —es, Mz. —e, der Weinkeller. S. Verließ. „Wenn die Knechte ein Faß zu den Weinverließen St. Lüdigers wälzten.“ Wächter.

Der Weinvogel, —s, Mz. —vögel, s. Weinschwärmer.

Der Weinvorrath, —es, Mz. —vorräthe, ein Vorrath von Wein.

Der Weinwachs, —es, o. Mz. der Zustand, da in einem Lande Wein wächst. Das südliche Deutschland und die Rheingegenden haben guten Weinwachs.

Die Weinwage, Mz. —n, ein Werkzeug, die Güte des Weines damit zu prüfen, der Weinmesser; zum Unterschiede von einer Bierwage, Branntweinwage rc.

Der Weinwagen, —s, Mz. gl. ein Wagen, welcher mit Wein in Fässern beladen ist, auf welchem Wein fortgeschafft wird.

** **Das Weinwarm**, —es, Mz. —e, ein Warm, d. h. warmes Getränk, welches aus Wein oder doch größtentheils aus Wein bestehet. Mahler. Man könnte dafür (nach Warmbier und Glühwein) auch der Warmwein bilden.

Das Weinwetter, —s, o. Mz. Wetter, welches für den Wein, für die Weintrauben günstig ist.

Der Weinwirth, —es, Mz. —e; die —inn, ein Wirth, eine Wirthinn in einem Weinhause, Weinkeller rc.

Die Weinwurz, Mz. u. ein Name der Nelkenwurz, s. d. (Geum urbanum L.).

X **Der Weinzahn**, —es, Mz. u. ein uneigentlicher Ausdruck, in der Redensart, sich den Weinzahn ausschlagen, sich die Lust Wein zu trinken vergehen lassen, z. B. weil er zu theuer ist, weil man ihn nicht vertragen kann.

† **Der Weinzapfen**, —s, Mz. gl; Vw. —zäpflein, —zäpfel. S. Weinling.

Der Weinzapfer, —s, Mz. gl. einer, der Weine zapfet, abzapfet.

Die Weinzeche, Mz. —n. 1) Ein Weingelag. 2) † Eine Zeche oder Rechnung über den genossenen Wein.

Der Weinzecher, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche Wein in Menge trinkt und zu trinken liebt; der anständigere Ausdruck für Weinsäufer.

Der Weinzehnte, —n, Mz. —n, der Zehnte, welcher von dem Weine gegeben wird.

Das Weinzeichen, —s, Mz. gl. ein Zeichen, welches anzeigt, daß an einem Orte Wein geschenkt wird, z. B. ein Weinkranz, eine Weintraube rc.

* **Der Weinzieher**, —s, Mz. gl. einer, der Wein ziehet, bauet, und zu ziehen versteht, der Weinbauer. Frisch. Daraus ist unser jetziges Winzer zusammengezogen.

Der Weinzins, —es, Mz. —e, ein Zins, welcher von dem Weine entrichtet wird.

Der Weinzober, —s, Mz. gl. ein Zober, in welchen die Weintrauben geschüttet und gekeltert werden.

Der Weinzoll, —es, Mz. —zölle, ein Zoll, welcher von dem Weine entrichtet wird.

O **Der Weinzwist**, —es, Mz. —e, ein beim Weintrinken entstandener Zwist. „Nun, meinte er, werde man ihm den Wein erst einnöthigen, und wenn er nicht Bescheid thue, ihn unter dem Scheine eines Weinzwistes nach der Sitte des Hauses, mit dem gewöhnlichen Viaticum (Zehrpfennige, der in einer Tracht Prügel bestand) fortschicken.“ Musäus.

X **Weis**, adv. ein nur in Verbindung mit machen und zuweilen mit werden gebräuchliches Wort. 1) * Einem, ehemahls richtiger einen etwas weis machen, ihn etwas wissen lassen, ihm Nachricht davon geben, wie auch, ihn etwas wissen machen, ihn unterrichten.

Wenn nun kommen wird die rechte Zeit
So will ich solch's mit allem fleys
Mein frawen, die Königinn, machen weis. Theuerdank.
Er machet auch die scheflewt weys
Wie des helds schiflein gestalt was. Ders.

„Ihr ältern versuchten Kampfhelden macht mich weis, wie ich ein wahres rechtes Kampfgericht hegen soll.“ Wächter. 2) In engerer Bedeutung, einem etwas weis machen, ihn unwahr berichten; ihn eine Unwahrheit glauben machen, oder glauben machen wollen. „Die Leute könnten Böses denken, und der gnädigen Frau etwas weis machen.“ Weiße.

Weiß hat Newton gemacht aus allen Farben. Gar manches
Hat er euch weis gemacht, das ihr ein Säkulum glaubt.
Göthe.

„Wer Jemanden etwas aufbindet, der thut es nicht aus einer wohlwollenden Absicht gegen den Getäuschten, wenn man ihm etwas weis macht, so kann man dabei auch eine wohlwollende Absicht gegen den Getäuschten haben.“ Eberhard. Selten mit werden. Etwas weis werden, etwas merken, inne werden. Es ist dies Wort und das folgende Weise im Grunde eins und dasselbe.

‡ **Das Weisch**, —es, Mz. —e, in Schwaben, der Stoppel, die Stoppeln. Davon das Geweisch, das Stoppelrübenland, und die Weischrüben, Rüben, welche man auf den Stoppel, d. h. gleich nach der Ernte säet.

Weise, —r, —ste, adj. u. adv. viel wissend, viel Erkenntniß oder mehr Erkenntniß als Andere besitzend. Daher ehemahls ein Weiser jeder, welcher den großen Haufen an Kenntnissen, an Einsichten übertrifft. Bei dem großen Haufen ist noch ein weiser Mann, eine weise Frau, eine solche Person, welche Andere in der Kenntniß natürlicher Dinge übertrifft, oder auch, welche übernatürliche Dinge weiß, und ist oft gleichbedeutend mit Hexenmeister und Hexe. Auch wird es in der Bibel häufig noch für erfahren, gelehrt, gebraucht. Man sagte auch ehemahls, einer Sache weise sein, für, ihr gewachsen sein. In engerer Bedeutung, den vernünftigen Absichten oder Zwecken in hohem Grade angemessen, zu vernünftigen Zwecken die zweckmäßigsten Mittel wählend, und Fertigkeit besitzend, seine Worte und Handlungen dem gemäß einzurichten. Vergl. Klug und Verständig. Weise sein. Weise handeln. Ein weiser Mann, ein Weiser. Ein weiser Ausspruch. Einem weise Lehren geben. „Die Verwegenheit des Jünglings wird durch die Ausbildung zu einer weisen Herzhaftigkeit und Entschlossenheit in Gefahren.“ Gellert.

Der Weise, —n, Mz. —n, ein weiser Mann. S. Weise. Der Stein der Weisen oder Weisenstein. S. Stein.

Die Weise, Mz. —n, die zufällige Bestimmung eines Dinges oder einer Handlung, zum Unterschiede von der Art, der in der Natur der Sache liegenden, nothwendigen Bestimmung eines Dinges oder einer Handlung, wenn man beide Wörter von einander unterscheiden will, wo dann beiderlei Bestimmungen durch den Gebrauch beider Wörter bezeichnet werden. Wo man aber nicht die Absicht hat beide zu unterscheiden, gebraucht man oft beide zur Bezeichnung der zufälligen Bestimmung allein und zwar ohne Mehrzahl. Auf einerlei Art und Weise gebildet sein. Das läßt sich auf vielerlei Weise machen. Auf allerlei, mancherlei Weise. Auf gleiche Weise. Gleicher Weise. Lediger Weise, in ledigem Stande. Auf diese Weise, auf solche Weise geht es nicht. Man muß es auf andere Weise versuchen. Das muß auf eine eigene, auf eine besondere Weise angefangen werden. Auf eine listige Weise sich Geld verschaffen. Ungerechter Weise zu etwas kommen, auf eine ungerechte Weise. Unbesonnener, thörichter Weise willigte ich darein. Heimlicher Weise, auf heimliche Weise, heimlich. In engerer Bedeutung von verschiedenen Arten der zufälligen Bestimmung. 1) Diejenige, welche die gewöhnliche oder gehörige ist; ohne Mehrzahl. Besonders im O. D. Das ist aus oder außer der Weise, ist ungewöhnlich, außerordentlich; auch übermäßig, über Gebühr. Aus der Weise verfahren, auf eine ungewöhnliche, auch, auf eine übertriebene Weise. „Er ward ihr aus der Weise gram.“ Lichtwer. Besonders diejenige Weise, welche die gewöhnliche oder angenommene zu denken und zu handeln ist.

Jedermann hat von Natur
Seine eigne Weise. Bürger.

Nach seiner Weise leben. Er kömmt gleich wieder in seine alte Weise. Sich in jemandes Weise schicken. „Er steht ziemlich schlecht bei ihr, so sehr sie sich auch nach seiner Weise zu richten scheint.“ Lessing.

Doch, halt! ihr kennt der Eifrer Weise. Hagedorn.

Zuweilen auch für zur Fertigkeit gewordene Weise in einzelnen Fällen zu handeln, Gewohnheit. So kömmt in der Bibel vor: „Das soll euch eine ewige Weise sein;“ „Nach der Weise des Landes.“ 2) In der Sprachlehre, die Weise, wie der Begriff eines Aussagewortes von einem Gegenstande ausgesagt wird (Modus). Die bestimmt anzeigende Weise, oder bloß die anzeigende Weise (Indicativus). Die bedingte oder gebundene Weise (Conjunctivus). Die gebietende Weise (Imperativus). Die ungewisse oder unbestimmte Weise (Infinitivus). Andere haben dafür Art, Andere das besser scheinende Form gebraucht. Ungut ist aber Weise der Sprache für

Geist der Sprache. „— daß sonach der Franzose, ohne der Weise seiner Sprache weh zu thun, eben so gut hätte er sagen können, entfelleisen als devaliser.“ Kolbe. 3) Die Weise, auf welche man etwas singt, in Ansehung der Art und der Folge der Töne; besonders eine solche Weise eines Liedes (Melodie); bestimmter die Sangweise, Gesangweise. Ich kenne die Weise des Liedes nicht. Eine schöne Weise. Zuweilen auch für Lied selbst. S. Tagesweise.

Die Nachtigall
Singt überall
Auf grünen Reisen
Die besten Weisen. Hölty.

— Weise, das Wort, die Weise, dessen man sich bedient Umstandwörter zu bilden, welche eine Art und Weise bezeichnen, die das Wort, womit es zusammengesetzt ist, näher bestimmt, z. B. scherzweise, nach der Weise eines Scherzes, als in Scherz, scherzlich; wechselweise, auf eine abwechselnde Weise; stufenweise, gradweise, in Stufen, in Graden, oder nach Stufen, nach Graden; kreuzweise, übers Kreuz, in Gestalt eines Kreuzes; bundweise, in einzelnen Bunden oder in ganzen Bunden; faßweise, maßweise, in oder nach Fässern, nach Maßen; paarweise, haufenweise, truppweise, in Paaren, in Haufen, in Trupps. Und so tausende mehr. Im O. D. wird das End-e auf etwas harte Weise weggelassen. Mit Beilegewörtern kann Weise keine echte umstandwörtliche Zusammensetzungen bilden, Weise bleibt dann immer getrennt als eigenes Grundwort, obgleich das Ganze eine umstandwörtliche Redart bildet, z. B. glücklicher Weise, gleicher Weise, unvorhergesehener Weise, eingeschlossener Weise. Jene echten Zusammensetzungen mit Weise aber können oder dürfen nicht auch als Beilegewörter gebraucht werden, ob es gleich zuweilen geschieht, wovon Beispiele unter Stückweise und Theilweise nachzusehen sind.

Der Weisel, —s, Mz. gl. s. Weiser.

Das Weiselgefängniß, —sses, Mz. —sse, ein kleines drahtenes Behältniß, worein man einen jungen Weisel sperrt, wenn er im Bienenstocke nicht bleiben will.

* Der Weisemann, —es, Mz. —männer, eigentlich, ein Mann, welcher weiset. „Es ist auch eine geistliche Sippe zwischen dem, der zur Firmung führet, und dem, der gefirmt wird, der Weisemann soll den Menschen vor dem (den) Bischoff führen.“ Goldast in Schwabenspiegel.

Weisen, v. trs. unregelm. unl. verg. 3. ich wies, Mittelw. d. verg. 3 gewiesen, Befehlw. weise oder X weis. Dem Auge bemerklich machen, sehen lassen. Einem etwas Neues, ein neues Kleid, eine Seltenheit weisen. Mit dem Finger weisen, auf etwas weisen.

Und was ihm sonst von ihren tausend Reizen
Entschleiert und verschönt sein Seelenspiegel weis't. Wieland.
Nicht daß ich je die Zuversicht bestritte,
Womit Ägyptens Beistand sich uns weis't. Gries.

In diesen Fällen ist zeigen gewöhnlicher und besser, welches bloß die Handlung bezeichnet, wodurch man jemand eine Sache sehen, erkennen macht, da hingegen weisen, in engerer Bedeutung, zugleich auch die Belehrung bezeichnet, welche jemand durch jene Handlung erhält. „Man zeigt etwas, indem man es unter mehreren berührt, oder durch die Richtung des Fingers, der Hand 2c. von andern Dingen unterscheidet. Man weiset jemanden etwas, indem man es ihm (ihn) sehen läßt, um ihm eine Kenntniß davon beizubringen.“ Eberhard. Einem den rechten Weg weisen. X Einem den Weg weisen, oder seiner Wege weisen, uneigentlich auch, ihn gehen, sich entfernen heißen; so auch, ihm die Thür weisen, indem man nach der Thür hinweiset, ihm dadurch zu verstehen geben, daß er sich durch dieselbe entfernen solle. Einem das Schreiben, Zeichnen, Stricken, Nähen 2c. weisen, ihn sehen lassen, wie man es machen muß zu schreiben, zu zeichnen, zu stricken, zu nähen 2c., indem man es ihm vormacht.

Die Schönheit lockt man überall ins Netz,
Doch deiner Tugend heiliges Gesetz
Beschützet strenge das, was jene gütig weiset. Wernike.

„Ein jeder von diesen Theilen wies sich und seinen Werth schon den Europäern durch die besten Schriften.“ J. P. Richter. Einen zurecht weisen, ihm den rechten Ort, den rechten Weg weisen, wie auch, ihn belehren, welches das Rechte in einer Sache ist. Das wird sich weisen, der Erfolg wird es lehren. S. Ausweisen. ** Die Bezahlung weisen, ehemahls, eine schuldige Summe vor Augen hinzahlen. In engerer Bedeutung gebraucht man weisen. 1) Den Ort bestimmen, vorschreiben, wohin sich jemand wenden soll. Die Soldaten in ihre Standörter weisen. Einen mit seinem Gesuch an einen Andern weisen. Einen an den Richter weisen, ehemahls auch nur weisen schlechthin. Etwas von sich weisen, eigentlich, von sich entfernen, nicht annehmen. Von etwas weisen, ehemahls auch zurückhalten, verhindern. Abweisen, Anweisen, Verweisen 2c. Haltaus. Einen Verbrecher aus dem Lande weisen. 2) Unterrichten, belehren. Er läßt sich weisen, belehren. Man wird's euch weisen, lehren, und spöttisch, man wird euch schon dazu bringen, euch zwingen. S. Anweisen, Unterweisen. 3) Beweisen; ungewöhnlich. „August war nicht gewohnt, in Ansehung des Witzes die allzugroben Ausschweifungen zu vergeben; wenigstens hat er es an einer ähnlichen Person, an dem Ovid, nicht gewiesen.“ Lessing. 4) ** über etwas Unrechtes, das jemand gethan hat, belehren, verweisen. S. Weisung. Dann auch urtheilen, richten. 5) ‡ In Baiern, von den Gevattern gebraucht, der Kindbetterinn ein Geschenk machen, welches Geschenk selbst das Weiset heißt. D. Weisen. D. Weisung. S. d.

Der Weisenstein, —es, Mz. u. der Stein der Weisen. S. Stein. „— den hohen Adepten (Eingeweihten) des Weisensteines — eigentlich des Steins der an Geist Verwaisten.“ Benzel-Sternau.

Der Weiser, —s, Mz. gl. eine Person, ein Ding, eine Sache, welche etwas weisen. S. Weisen. Der Weiser einer Sache, des rechten Weges 2c., gewöhnlicher der Vorweiser, Wegweiser 2c. Ehemahls hieß der Weiser auch ein Vormund, Anwalt 2c. Der Weiser oder Weisel in einem Bienenstocke, die Mutterbiene oder die Königinn, welche bei dem Schwärmen vorausfliegt und den übrigen, die ihr überall nachfliegen, gleichsam den Weg weiset. In der Naturbeschreibung führet auch eine Art Flügelschnecken, das Ohr, s. d. den Namen Weiser (Strombus auris Dianae L.). So auch ein Werkzeug, welches etwas weiset, oder auch leitet. Der Weiser an einer Uhr, der dünne, zugespitzte, in der Mitte des Zifferblattes auf der verlängten Achse eines Rades befestigte Theil, welcher von dem Uhrwerke umgedreht wird, und auf dem Zifferblatte die Stunde weiset oder zeiget; auch der Zeiger. Bei den Drahtplättern ist der Weiser eine an die Plättmühle angeschraubte gebogene Feder, wodurch der Draht auf die Walzen läuft, und welche den Draht gleichsam auf die Walzen weiset.

Der Weiserdraht, —es, Mz. —e, in den Pfeifenbrennereien, derjenige Draht, mit welchem das Loch in die Pfeife gebohrt wird.

Das Weiserhaus, —es, Mz. —häuser, das Haus eines Weisers. In den Bienenstöcken, die Mutterzelle oder -pfeife für den Weiser; im N. D. Wiespipe, Wieshus.

Weiserlos, Weisellos, adj. u. adv. des Weisers beraubt, keinen Weiser habend, besonders in der Bienenzucht. Ein weiserloser Bienenstock, Schwarm. Davon die —igkeit.

Das Weiserwerk, —es, Mz. —e, in den Uhren, dasjenige Räderwerk, welches dem Weiser oder Zeiger seine Bewegung giebt.

‡ Das Weiset, —s, Mz. —e, s. Weisen 4).

○ Die Weisezahl, Mz. —en, diejenige Zahl, welche in einer Reihe von Zahlen in einer bestimmten Fortschreitung das Verhältniß der Einheit zu irgend einem Gliede dieser Reihe nachweiset (Logarith-

mus), die Verhältnißzahl.

○ **Die Weisezahlenlehre**, Mz. u. die Lehre von den Weisezahlen, die Anweisung sie zu finden, zu berechnen (Logarithmik).

○ **Die Weisezahlentafel**, Mz. —n, eine Tafel, welche die Weisezahlen einer fortlaufenden Reihe von Zahlen berechnet enthält (logarithmische Tafeln).

Die Weisheit, Mz. —en. 1) Der Zustand, da man weise ist, d. h. da man viel weiß, da man viele Kenntnisse und Einsichten besitzt; ohne Mehrzahl. Seine Weisheit auskramen, zur Schau tragen. Ist das deine Weisheit? In engerer Bedeutung, die Fertigkeit zu vernünftigen Zwecken die besten zweckmäßigsten Mittel zu wählen und anzuwenden.

Die Weisheit schränkt sich nicht auf kaltes Wissen ein:
Ein Kopf im Doktorhut kann noch sehr thöricht sein. Dusch.

In höherem vorzüglichem Verstande rechnet man zu den Eigenschaften Gottes die höchste Weisheit oder Allweisheit, welche darin besteht, daß sein heiliger Wille immer durch die zweckmäßigsten Mittel ausgeführt wird. In der Bibel ist die Weisheit in einem eingeschränkteren Sinne oft die Fertigkeit seine vorzügliche Erkenntniß des Guten in Handlungen an den Tag zu legen, ein tugendhafter Lebenswandel. 2) Vorzügliche hohe Kenntniß, Wissenschaft, besonders Wissenschaft der höchsten Zwecke und der zweckmäßigsten Mittel sie zu erreichen; gegenständlich betrachtet (Philosophie). Die Weisheit ist die höchste der Wissenschaften. S. Weltweisheit, Lebensweisheit. Einem Weisheit lehren. Ein Lehrer der Weisheit. Wenn von mehrern Lehrgebäuden der Weisheit die Rede ist, kann auch die Mehrzahl gebraucht werden. „Man durchgehe z. E. die Lehrbücher der meisten Weltweisheiten rc.“ Herder. 3) † In einigen Städten, z. B. in Hamburg, eine weise Person oder doch weise sein sollende Person, als ein Ehrentitel vornehmer obrigkeitlicher Personen; wo es wenn von mehrern Personen die Rede ist, auch in der Mehrzahl gebraucht wird. Ew. Weisheit. Ew. Weisheiten. Ew. Wohlweisheit. Ew. Hochweisheit.

Weisheitliebend, adj. die Weisheit liebend.

— — durch die Welt rings
Will ich, durch weisheitliebende Schüler die Lehre verbreiten.
Sonnenberg.

Der Weisheitsdünkel (Weisheitdünkel), —s, o. Mz. der Dünkel, da man Weisheit zu besitzen glaubt ohne sie zu besitzen, oder auch der Dünkel, d. h. die hohe Meinung, welche man von seiner Weisheit hat.

Der Weisheitsfeind, (Weisheitfeind), —es, Mz. —e, ein Feind der Weisheit

Der Weisheitsforscher (Weisheitforscher), —s, Mz. gl. einer, der in der Weisheit forschet, darin immer weiter zu kommen sucht. S. Weisheit 2). (Philosoph).

Die Weisheitsforschung, (Weisheitforschung), o. Mz. die Forschung in der Weisheit (Philosophie). In der Bedeutung, wie die Alten das fremde Wort (Philosophie) verstanden, ist sie nach Kant: die Weisheitslehre als Wissenschaft, oder, die Lehre vom höchsten Gute und von dem Verhalten, wodurch es zu erwerben ist.

Der Weisheitsfreund (Weisheitfreund), —es, Mz. —e, ein Freund der Weisheit.

Der Weisheitsgürtel (Weisheitgürtel), —s, Mz. gl. bei den Ärzten, nach Ad., eine baumwollene Binde, welche in einen aus Eiweiß und Quecksilber gerührten Schaum getaucht, und, nachdem sie trocken geworden ist, um die Lende gewunden wird, die Krätze und andere Ausschläge zu vertreiben.

X **Der Weisheitskram** (Weisheitkram), —es, o. Mz. Weisheit oder sein sollende Weisheit; in verächtlichem Verstande. „An den sie all' ihren Weisheitskram anzäbelten rc.“ Herder.

X **Der Weisheitskrämer** (Weisheitkrämer), —s, Mz. gl. einer, der seine Weisheit oder eingebildete Weisheit gern auskramt, zur Schau trägt. „Dieser lächerliche Weisheit — und Tugendkrämer.“ Herder.

Die Weisheitslehre (Weisheitlehre), Mz. u. die Weisheit s. d. 2) als eine Wissenschaft, welche gelehrt werden kann, als eine Lehre betrachtet (Philosophie).

Der Weisheitslehrer (Weisheitlehrer), —s, Mz. gl. einer, der Weisheit lehret, s. Weisheit 2), oder der eine Weisheitlehre entwirft (Philosoph).

Weisheitslehrig (Weisheitlehrig), adj. u. adv. zur Weisheitlehre gehörig, darin gegründet rc. (philosophisch).

Das Weisheitslied (Weisheitlied), —es, Mz. —er, ein Lied der Weisheit, sowol, welches Weisheit enthält, lehret, als auch, welches zum Lobe der Weisheit gemacht ist. „Jeder holte — von ihren (der Morgenländer) mit Buchstaben anfangenden Psalmen, Weisheitsliedern und Klagegesängen, so viel oder so wenig als er wollte.“ Herder.

X **Der Weisheitsnarr** (Weisheitnarr), —en, Mz. —en, einer, der Weisheit zu besitzen glaubt und doch ein Narr ist. „Unerträgliche Weisheitsnarren, die immer in ihrem eignen Koth wühlen und sagen: nichts ist drüber.“ Herder.

Der Weisheitsquell (Weisheitquell), —es, Mz. —en, oder die Weisheitsquelle (Weisheitquelle), Mz. —n, eine Quelle der Weisheit, dasjenige, woraus man Weisheit schöpft. „Ihre Gnosis war Weisheitsquell rc.“ Herder.

Der Weisheitsspruch (Weisheitspruch), —es, Mz. —sprüche, ein Spruch, Ausspruch der Weisheit oder weiser Spruch. „— wo man — von ihnen (den Thieren) Künste und Geschicklichkeiten lernte, Weisheitssprüche aus ihrem Munde und Betragen dichtete“ rc. Herder.

Weisheitsvoll (Weisheitvoll), —er, —ste, adj. u. adv. voll Weisheit, in hohem Grade weise. — freudig und weisheitsvoll
Sang Ebert — Klopstock.

Aber mich kränkt in der Seele des weisheitsvollen Odysseus
Jammergeschick , — — Voß.

„Ahnvolle Rede war das Steuer, das ihr ruderndes Schiff lenkte, und Geschichte das weisheitsvolle Tagebuch, danach es gelenkt wurde.“ Herder.

Der Weisheitszahn (Weisheitzahn), —es, Mz. —zähne, die hintersten Backenzähne zu beiden Seiten oben und unten, welche oft erst spät, in den Jahren des reifen Verstandes, zu Vorschein kommen (Dentes tardivi); auch Stockzähne.

▲ **Weisheitverlassen**, adj. u. adv. von Weisheit verlassen, unweise.

Thöricht — du, künftiger Sünder
Weisheitverlassene Hoffnung! und nach dem Tod' ihr Entsetzen!
Klopstock.

Weislich, adv. auf eine weise Art. Seine Sache weislich einrichten. Die Verfahrungsart dabei hat er weislich verschwiegen. Zuweilen wird weislich auf ungute Art auch als Beilegewort für weise gebraucht.

○ **Der Weisling**, —es, Mz. —e, einer, der sich weise zu sein dünkt und es nicht ist. „— und der eitle Halbweise (man könnt' auch sagen: Weisling).“ Benzel-Sternau.

** **Weislos**, adj. u. adv. ohne Weiser, Führer, Rathgeber rc.

** **Der Weismann**, —es, Mz. —männer, ein Mann, welcher eine Weisung giebt, wie Schiedsrichter. S. Weisung 2).

† X **Die Weisnase**, Mz. —n, im N. D. eine naseweise Person.

X **Weisnasen**, v. ntr. mit haben, im N. D. naseweis sein.

Weiß, —er, —este, adj. u. adv. ein Wort, welches diejenige Farbe bezeichnet, die die hellste von allen ist, und so wie sie sich im ungetheilten Lichtstrahle zeigt. Die weiße Farbe. Weiß wie Schnee, schneeweiß: auch schloßweiß, hagelweiß, so als wie Schloßen, als Hagel. Kreideweiß. Ein weißes Tuch, Kleid, welches eine weiße Farbe hat. Weiß gekleidet gehen. Weiß bebändert, mit weißen Bändern versehen, geschmückt.

— — es ließen
Weiß bebänderte Knaben umher — Sonnenberg.

Der weiße Leithund, bei den Jägern, der Schnee, besonders wenn er neu ist, weil man die Fährte gut darin sieht und er auf solche Art leitet. Das Silber weiß sieden, bei den Gold- und Silberarbeitern, die Oberfläche des verarbeiteten Silbers durch Sieden mit Weinstein und Küchensalz reinigen; ehemahls auch weiß brennen. Daher die uneigentliche Redensart, sich weiß brennen wollen, sich von dem, dessen man beschuldiget wird, reinigen wollen, sich für unschuldig ausgeben. Etwas Weißes, ein weißes Ding. Das Weiße in einem Eie, der klare, und wenn es gesotten ist, harte und sehr weiße Theil des Eies; zum Unterschiede vom Dotter. Das Weiße im Auge. In engerer und uneigentlicher Bedeutung. Weißes Papier, welches eine völlig weiße, nicht ins Bläuliche oder Gelbliche fallende Farbe hat, wie auch, unbeschriebenes. X Schwarz auf weiß haben, eine schriftliche Urkunde, z. B. schriftliche Versicherung über etwas. Weißes Glas, ganz hellweißes, welches nicht ins Grünliche, Röthliche, Gelbliche oder Bläuliche fällt. Eine weiße Hütte, eine Glashütte, in welcher nur weißes Glas geblasen wird. Weiße Frauen, Nonnen vom Magdalenenorden, von ihrer weißen Kleidung. Weiße Mönche oder weiße Brüder, Mönche des Ordens, welchen man Cistercienser- und Praemonstratenserorden nennt, ebenfalls von der weißen Kleidung. Weiße Wäsche, sowol von sehr weiß gebleichter Leinwand, welche nicht ins Grauliche rc. fällt, als auch gereinigte, frisch gewaschene. Weiße Wäsche anziehen. Weißes Mehl, welches nicht ins Grauliche oder Gelbliche fällt, dergleichen besonders feines Weizenmehl ist. Weißes Brot, von weißem Mehl gebackenes, Weißbrot, auch klares Brot; in Gegensatz von schwarzem Brote oder Schwarzbrote. Weißer Wein, welcher eine der weißen Farbe nahe kommende Farbe hat, wo auch selbst Weine von gelber Farbe, wie sie meist sind, weiße Weine genannt werden; in Gegensatz vom rothen. Weißes Wasser, s. Weißwasser 1). Weiße Glut, bei den Kupferschmieden, der weißliche Anstrich der innern Fläche eines fertigen kupfernen Kessels. Weißes Eisen, bei den Schmieden, weiches Eisen, dessen Bruch nicht so grau als der des harten Eisens und weißlich ist. Ein weißes Tau, in der Schifffahrt, ein ungetheertes. ✶✶ Weiße Pfennige, silberne, Silbermünzen; in Gegensatz der Kupfermünze. S. Weißpfennig. Der weiße Sonntag, s. Sonntag. Die weiße Woche, die Woche nach Ostern, in welche der weiße Sonntag fällt. Der weiße Donnerstag, ehemahls der grüne Donnerstag.

Das Weiß, —es, Mz. u. 1) Die weiße Farbe.

Zartes Weiß, die Feier meiner Lieder
Will ich dir aus voller Seele weih'n. Müchler.

Ein reines, schmuziges Weiß. 2) Ein weißer Körper. Das Weiß im Eie, das Eiweiß. Bei den Jägern heißt auch das Fett oder Unschlitt des Rothwildbrets das Weiß. Besonders ein weißer Farbenkörper. Die Lichter mit Weiß aufsetzen. Das Bleiweiß, Schieferweiß rc.

Weissagen, v. intrs. u. trs. Mittelw. d. verg. Z. geweissaget, im O. D. ungut, weisgesaget, das Zukünftige wissend vorhersagen, ein Wort, welches gewöhnlich noch den Begriff, daß man sich abergläubischer und schlechter Mittel dabei bedient, mit einschließt, wodurch es verächtlich bezeichnend wird und sich von wahrsagen und prophezeien unterscheidet. S. d. Die Alten weissagten aus den Eingeweiden der Opferthiere, aus dem Fressen und Fluge der Vögel rc. Etwas weissagen. Doch wird auch in gutem Sinne das weissagen in der Bibel und sonst noch gebraucht.

Ihr seht so blaß und wild, und eure Blicke
Weissagen Unglück — A. W. Schlegel.

Ungewöhnlich ist die Fügung, auf etwas weissagen. „Ich fürchte — er hat auf das liebe Mädchen geweissagt rc.“ Göthe. D. Weissagen. D. —ung. S. d.

Der Weissager, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche weissaget. „Die wirkliche Weissagerinn, das Geschöpf mit leichterem, glücklicherem Blicke, soll fremdem Willen gehorchen.“ Herder.

Die Weissagerei, Mz. —en. 1) Das Weissagen, in verächtlicher Bedeutung; ohne Mehrzahl. 2) Etwas, das geweissaget wird; ebenfalls verächtlich.

Die Weissagung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man weissaget; ohne Mehrzahl. Die Gabe der Weissagung haben, die Gabe weissagen zu können. „Es ist noch keine Weissagung durch menschlichen Willen hervorgebracht, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist.“ 2 Petr. 1, 21. 2) Die Worte, mit welchen man etwas weissaget, oder welche eine Weissagung enthalten; wie auch, dasjenige, was man weissaget. Die Weissagungen sind eingetroffen.

Die Weissagungsgabe, o. Mz. die Gabe der Weissagung, die Gabe weissagen zu können.

‡ **Die Weißaller**, Mz. —n, die Weißpappel.

Weißarmig, adj. u. adv. weiße Arme habend, d. h. Arme, deren Haut weiß ist. „Die weißarmigen Mägde.“ Voß. Davon die —keit.

X **Der Weißarsch**, —es, Mz. —ärsche, ein Name, 1) des wilden Schafes (Ovis ammon L.); 2) des Springbockes (Antilope pygarga L.). 3) Das Weißärschel in Österreich, die Hausschwalbe (Hirundo urbica L.).

‡ **Die Weißath**, Mz. —en, ein Wort, womit man in einigen Gegenden die kleinen Zinse, als Hühner, Eier, Butter rc. bezeichnet; auch wol die Weißung.

Das Weißauge, —s, Mz. —n. 1) Ein weißes Auge. 2) Ein Thier mit weißen Augen. (1) Ein schwarzer Käfer mit weißen Augen, der schwarze Erdkäfer mit gestreiften Flügeldecken (Carabus leucophthalmus L.). (2) Eine Art Porzellan- oder Venusschnecken (Cypraea erosa L.), auch weißes Äuglein, kleines Rebhuhn, kleine Leiste, Schildkrötchen, die Brandflecken.

Der Weißback, —es, Mz. —e, ein Thier mit weißen Backen. 1) Eine Art Falken mit weißen Backen, der Lerchenfalk, die Schmerle (Falco aesalon L.). 2) Eine Art Papageitaucher, die Seelerche s. d. (Alca arctica L.). 3) Ein Name der Eisente oder Winterente (Anas glacialis L.).

X **Weißbacken**, adj. von weißem Mehle gebacken. Weißbackenes Brot.

Das Weißbacken, —s, o. Mz. das Backen des weißen Brotes; dann das umgehende Recht, weißes Brot oder Weizenbrot zu backen, so wie die Reihe den einen oder den andern Becker trifft; in Gegensatz von Schwarzbacken. Ad. Dieser Becker hat das Weißbacken.

Weißbäckig, adj. u. adv. weiße Backen habend.

Der Weißbarsch oder **Weißbörs**, —es, Mz. —e, eine Art weißer Barsche oder Börse in Karolina (Perca alburnus L.).

Der Weißbart, —es, Mz. —bärte. 1) Ein weißer Bart. 2) Eine Person mit weißem Barte. 3) Eine mit dem Bocksbarte verwandte Gattung Pflanzen, deren Samen am Strahle fünf Grannen und in der Scheibe eine federartige Krone haben (Geropogon L.).

Die Weißbartbirn, Mz. —en, eine Sorte mittelmäßiger Herbstbirnen, welche reichlich Most giebt. Nemnich.

Der Weißbauch, —es, Mz. —bäuche, eigentlich, ein weißer Bauch; dann, ein Thier mit weißem Bauche. So führt eine Art Enten diesen Namen.

Weißbauchig, adj. u. adv. einen weißen Bauch habend. Die weißbauchige Eule, eine Art Eulen mit weißem Bauche, oberwärts fuchsroth und grau gefleckt (Strix alba L.).

Der Weißbaum, —es, Mz. —bäume. 1) In einigen Gegenden, ein Name der Weißpappel (Populus alba L.). S. Pappel 2). 2) Ein Name des Feldahornes oder Maßholders (Acer campestre L.). 3) Ein Baum von mittler Größe in Ostindien, dessen Stammholz unten schwarz ist, nach oben zu aber nebst den Zweigen weiß wird

(Melaleuca leucodendra L.); auch Weißholz.

Der Weißbecker, —s, Mz. gl. ein Becker, welcher weißes Brot oder Weizenbrot bäckt und backen darf, der Losbecker; zum Unterschiede von Schwarz- und Fastbecker.

† Das Weißbeinholz, —es, o. Mz. der Hartriegel (Ligustrum vulgare L.).

△ Weißbekreuzt, adj. mit einem weißen Kreuze versehen.

— der Todtensarg —
Mit weißbekreuztem Grabestuch bedeckt. Schiller.

Das Weißbier, —es, Mz. —e, weißes Bier, d. h. Bier aus Luftmalz gebrauet, weil es eine hellere Farbe hat, als das Braunbier.

Der Weißbierbrauer, —s, Mz. gl. ein Brauer, welcher nur Weißbier brauet.

Die Weißbierhefe, Mz. —n, Hefen von Weißbier, deren sich besonders die Losbecker zum Einsäuern des Semmel- und Kuchenteiges bedienen.

Der Weißbinder, —s, Mz. gl. eine Art Faßbinder, welche nur kleine Gefäße aus weichem weißem Holze verfertigen; auch Kleinbinder und Kübler; zum Unterschiede von den Roth- oder Schwarzbindern oder Großbindern.

Die Weißbirke, Mz. —n, die gemeine weiße Birke (Betula alba L.).

Die Weißbirn, Mz. —en, eine Sorte Birnen (Blanquette).

Das Weißblatt, —es, Mz. —blätter, eigentlich ein weißes Blatt. Uneigentlich, der Name eines Staudengewächses in Neuschottland, dessen Zweige, Stengel, Kelche und Blätter auf der untern Seite mit einer weißen seidenartigen, glänzenden Wolle bekleidet sind (Argophyllum).

Weißblau, adj. u. adv. blau und ins Weiße fallend.

Weißbläulich, adj. u. adv. bläulich und ins Weiße fallend.

Das Weißblech, —es, Mz. —e, in den Blechhütten, verzinntes Eisenblech.

Weißblütig, adj. u. adv. weißes Blut habend; im Gegensatz von rothblütig. Die Ziefer und Würmer sind weißblütige Thiere.

Der Weißbörs, s. Weißbarsch.

Der Weißbrecher, —s, Mz. gl. eine Art Hartlinge, harter, fester und platter Äpfelsorten, der Matthiashärtling.

Die Weißbuche, Mz. —n, der Name eines Baumes, welcher zu einem ganz andern Geschlechte gehört als die Rothbuche (Fagus sylvatica L.) und dessen Holz weiß und sehr hart ist, daher es zu allerlei Arbeiten von den Tischlern und Drechslern, zum Bauen ꝛc. gebraucht wird; auch Hagebuche, weil sie zu Hagen oder lebendigen Zäunen gebraucht wird (Carpinus betulus L.). S. Hagebuche. Sie führet außer den unter Hagebuche angeführten Namen noch folgende: ‡ Hachenbuche, Haarbuche, Heckbuche, Zaunbuche, Hornrauchbuche, der Hornbaum, die Spindelbuche, der Spindelbaum, das Rollholz, das Hartholz, Flegelholz, Fliegenholz, in Wien Steinriegelholz, sofern sie auf steinigen Hügeln wächst.

Weißbuchen, adj. u. adv. von der Weißbuche kommend; aus dem Holze der Weißbuche gemacht.

Weißbusig, adj. u. adv. einen weißen Busen habend. Weißbusige Mädchen.

Das Weißdach, —es, Mz. —dächer, der Name einer Art Käfermuscheln (Chiton albus L.).

Der Weißdöbel, —s, Mz. gl. der Döbel, wenn er noch klein ist (Cyprinus dobula L.).

Der Weißdorn, —es, Mz. —en, ein Name des Hagedornes (Crataegus oxyacantha L.). S. d. Außer den dort angeführten Namen hat er noch folgende: Heckdorn, Hundsdorn, Kristdorn, ‡ Hagebat, Hagäpfelstrauch, Hainerholz, Mehlbaum, Mehlfäßelstaude, Mehlhosenholz, Mehlplaten, Möllerbret ꝛc.

Der Weißdornvogel, —s, Mz. —vögel, eine Art Schmetterlinge, welche sich häufig auf den Weißdorn setzen (Papilio Danaus crataegi L.).

Die Weißdrossel, Mz. —n, sowol ein Name, 1) der Weindrossel (Turdus iliacus L.), als auch 2) der Sang- oder Gesangdrossel (Turdus musicus L.). Diese hat einen weißen Strich über den Augen, lebt in Laubgebüschen, Buschwäldern ꝛc. und singt an Sommerabenden sehr angenehm, sie lebt von Wein- und Wachholderbeeren und von Ziefern und heißt auch Singdrossel, Pfeifdrossel, Zippdrossel, Weindrossel, Sommerdrossel, kleine Mistdrossel, Gragdrossel, auch bloß Drossel, Dreschel, Drostel.

Das Weiße, —n, o. Mz. ein weißes Ding. Das Weiße im Ei, im Auge, in der Scheibe. In das Weiße treffen. Bei den Jägern heißt das Fett beim Schwarzwildbrete das Weiße. Es nimmt auf's Weiße heißt bei ihnen, es wird fett. S. Weiß und das Weiß.

Die Weiße, o. Mz. die Eigenschaft eines Dinges, da es weiß ist, die weiße Farbe eines Dinges. Die Weiße der Lilie.

Kein Schnee gleicht ihres Armes Weiße. Uz.
Die rosige Früh' und die Weiße des Bergschnees. Baggesen.

Die Weißeiche, Mz. —n, eine Art schöner und großer Eichen in Nordamerika, deren Blätter Ähnlichkeit mit Kastanienblättern haben, daher sie auch Kastanieneiche heißt (Quercus prinus L.).

Weißen, v. trs. weiß machen, weiß anstreichen. „So einer die Ware mit Kreyden oder Yps (Gips) geweisset hätte.“ bei Heynatz. In engerer Bedeutung, mit Kalkbrühe weiß anstreichen, tünchen. Ein Zimmer weißen lassen. Auf ungewöhnliche Art wird es in einigen Gegenden auch für bleichen gebraucht. D. Weißen. D. —ung.

‡ Die Weißeper, Mz. —n, der Feldahorn oder Maßholder (Acer campestre L.).

Der Weißer, —s, Mz. gl. einer, der weißet oder tünchet.

Die Weißerle, Mz. —n, eine Art Erlen, die sich durch ihre Blätter von der gemeinen Erle unterscheidet (Betula alnus incana L.), auch Graueric, nordische weiße Erle, bestäubte Erle.

Das Weißerz, —es, Mz. —e, ein weißes, mit Arsenik versetztes Silber- und Kupfererz, welches eine Mittelfarbe zwischen Silber- und Zinnweiße hat, und welches derb eingesprengt, in kleinen nadelförmigen Kristallen vorkömmt.

Die Weißespe, Mz. —n, ein Name der Weiß- oder Silberpappel.

Weißfarbig, adj. u. adv. eine weiße Farbe habend. „Wenn der Mohr um der Näscherei des weißfarbigen — Brūders willen, ein sklavisches Menschenthier werden muß, wie nennt ihr das?“ Benzel-Sternau. Davon die —keit.

Weißfederig, adj. u. adv. weiße Federn habend. Davon die —keit.

Das Weißfellchen, —s, Mz. gl. ein Thier mit weißem Felle. In der Schweiz führt eine Art Fische im Bodensee, der Adelfisch, die Albel diesen Namen, auch Gangfellchen. Im ersten Jahre heißt er Heuerling, Härling, Hürling, weiße Maibel; im zweiten Steube, Stübe, Agaune; im dritten Gangfisch; im vierten Renke, Ränke; im fünften Halbfisch, Halbfellchen; im sechsten Dreier und im siebenten erst Weißfellchen, Ganzfellchen.

Die Weißfichte, Mz. —n, die Weißtanne. S. d.

† Das Weißfieber, —s, Mz. gl. ein Name der Bleichsucht bei weiblichen Personen.

△ Weißfiederig, adj. u. adv. weißes Gefieder habend.

— doch ihn — den Raben enthob er der Schar weißfiedrichter
(—ger) Vögel. Voß.

Davon die —keit.

Der Weißfink, —en, Mz. —en, der weiße Buchfink. Stieler.

Der Weißfisch, —es, Mz. —e, überhaupt Fische mit weißen silberfarbigen Schuppen, besonders dergleichen Fluß- oder Speisefische. Besonders führen diesen Namen: 1) Der Ukelei (Cyprinus alburnus L.), der kleine Weißfisch, welcher außer den unter Ukelei angeführten Namen, welche er meist in Sachsen führet, noch folgende hat: Ükelei, in Schlesien Ockelei, in der Schweiz ꝛc. Albe, Alben, Albele, Alwen, Alven, Alfen; im Reiche, Nestling, Nestling; im Österreichischen, Weißfischlein, Zwiebelfischlein, Weberfischlein, Schneiderfischlein, Spitzlauben, Windlauben, in andern

Gegenden, Zumpelfischlein, Laue, Laugel, Laugeln, Lauge, Lauck, Güster; in Westfalen, Maibiecke, im N. D. Witinck, Witeling, Witecke; in Liefland Pliele. 2) Die Bleie (Cyprinus latus L.). 3) Der Döbel (Cyprinus dobula L.). 4) Die Plötze oder das Rothauge (Cyprinus erythrophthalmus L.). 5) Der Lauben (Cyprinus leuciscus L.). 6) Die Nase; im Österreichschen, wenn er über ein halbes Pfund wiegt (Cyprinus nasus L.). 7) Zuweilen auch die Orfe oder der Orf (Cyprinus orfus L.). 8) Ein gegen den Nordpol zu im Meere lebender glatter und weißer Fisch, welcher bis 18 Fuß lang wird, selten in die Flüsse kömmt, und dessen Fell und Fett benützt wird (Delphinus leucas L. der weiße Delphin, die See-Beluga). 9) Der Schnäpel, eine Art Salm (Salmo lavaretus L.). 10) Ein im nordischen Meere, etwa 24 Fuß langer Fisch, welcher mit dem Weißfische 8) häufig verwechselt wird (Physeter catodon L. kleiner Cachelot); Wittfisch. 11) Der Pottfisch (Physeter macrocephalus L.).

Der Weißflosser, —s, Mz. gl. ein Fisch mit weißen Flossen. Bei Müller der Name der vierzehnten Gattung seiner Karpfen (Cyprinus Geislagine L.).

Die Weißfohre, Mz. —n, eine Benennung solcher Fohren, welche kaum bemerkliche Zähne haben (Corregoni).

Die Weißföhre, Mz. —n, die Föhre oder Kiefer (Pinus sylvestris L.).

Die Weißgallerte, Mz. —n, der Name verschiedener Arten von weißen Gallerten, welche man von Fleischbrühen oder von Kalbsfüßen mit Hirschhorn, Milch, Zucker und Gewürz bereitet.

Weißgar, adj. u. adv. bei den Lederarbeitern, mit Kalk, Alaun und Salz gar gemacht; zum Unterschiede von loh- oder rothgar. Weißgares Leder.

Weißgeflügelt, adj. mit weißen Flügeln versehen. Die weißgeflügelte Seegans auf den Falklandsinseln (Anas leucoptera L.).

Weißgelb, adj. u. adv. gelb und ins Weiße fallend.

Weißgelblich, adj. u. adv. gelblich und ins Weiße fallend. „Brust und Bauch des Ammers sind mehrentheils weißgelblich.“ Funke. (R.)

Der Weißgerber, —s, Mz. gl. die Benennung derjenigen Gerber, welche das Leder weißgar bearbeiten; zum Unterschiede von den Loh- oder Rothgerbern.

Der Weißgerberteig, —es, o. Mz. bei den Weißgerbern, ein Gemisch von Alaun, gemeinem Salze, Mehl, Eiern und Baumöl, womit die weißsämischen, gar gemachten Felle eingerieben werden.

△ Weißgeschildet, adj. mit einem weißen Schilde versehen.

Laut zu Deïfobos drauf, dem Weißgeschildeten, rief' er. Voß.

Weißgeschwänzt, adj. u. adv. mit einem weißen Schwanze versehen, einen weißen Schwanz habend. Der weißgeschwänzte Adler, ein Name des Fisch- oder Schwalbenadlers (Falco albicilla L.). Die weißgeschwänzte Bachstelze. S. Weißschwanz 2) (1).

Das Weißglas, —es, Mz. u. weißes Glas, Kreideglas. S. Weiß.

Die Weißglocke, Mz. —n, eine weiße Glockenblume. Es führt aber diesen Namen in manchen Gegenden die eine Art weißer Winde, die Zaunwinde, s. d. (Convolvulus sepium L.).

Weißglühend, adj. bei den Eisenarbeitern, so glühend, daß es im Feuer weiß erscheint; zum Unterschiede von rothglühend, einem geringern Grade des Glühens. „Die Sonne stand weißglühend im Westen.“ J. P. Richter.

Die Weißglühhitze, o. Mz. derjenige hohe Grad der Hitze, in welcher das Eisen weißglühend wird.

Das Weißgold, —es, o. Mz. ein Name, womit man ein edles, aus Peru, in Gestalt eines metallischen Sandes, dessen Körner eine dunkle zinnweiße Farbe haben und mehrentheils flach sind, kommendes Metall, welches dem Golde gleich oder noch höher geschätzt wird, belegen kann (Platinum).

† Das Weißgöpkelkraut, —es, o. Mz. im Bergbaue, weißgediegener Zinkvitriol oder Galizenstein, welcher in Gestalt von Eiszapfen, auch wie Rosen, im Rammelsberge gefunden wird. Jacobsson.

Weißgrau, adj. u. adv. grau und ins Weiße fallend.

Weißgraulich, adj. u. adv. graulich und ins Weiße fallend.

Der Weißgroschen, —s, Mz. gl. vormahls die Benennung aller aus Silber geprägter Groschen. Jetzt belegt man nur noch eine böhmische Münze, welche sechs Pfennige gilt mit diesem Namen.

Weißgrün, adj. u. adv. grün und ins Weiße fallend. „Die Thorschlüssel zum weißgrünen Sommerkabinet.“ J. P. Richter.

Weißgrünlich, adj. u. adv. grünlich und ins Weiße fallend.

Weißgülden, adj. u. adv. in der Verbindung oder Zusammensetzung mit Erz, weißgüldenes Erz oder Weißgüldenerz, bei Andern Weißgültigerz, der Name eines reichhaltigen Silbererzes von hellgrauer und glänzender Farbe; zum Unterschiede von rothgülden. Auch gebraucht man es als Grundwort, Weißgülden oder Weißgüldenes. In den ungarschen Bergwerken wird es Blechmann genannt.

Weißhaarig, adj. u. adv. weißes Haar habend. Davon d. —keit.

Der Weißhafer, —s, Mz. u. eine Art Hafers von weißer Farbe; zum Unterschiede vom Grauhafer und Schwarzhafer.

Weißhalsig, adj. u. adv. einen weißen Hals habend. Davon d. —keit.

Weißhändig, adj. u. adv. weiße Hände habend. Davon d. —keit.

Das Weißharz, —es, Mz. —e, ein Name des Tannenharzes, wegen seiner weißen Farbe.

Das Weißholz, —es, Mz. —hölzer. 1) Ein weißes Holz. 2) Ein Baum mit weißem Holze. (1) Ein Name des Weißbaumes (Melaleuca leucodendra L.). (2) Der Name eines südamerikanischen Baumes, der Tulpenblume, s. d. (Bignonia leucoxylon L.).

Das Weißhuhn, —es, Mz. —hühner, ein weißes Huhn. In der Schweiz, ein Name des Schnee- oder Steinhuhnes (Tetrao lagopus L.).

Der Weißkalk, —es, Mz. u. Kalk, dessen man sich zum Weißen bedient. Moerbeek.

Das Weißkehlchen, —s, Mz. gl. 1) Ein zum Geschlecht der Rothkehlchen gehörender Vogel mit weißer Kehle, dessen Flügel und Schwanz in beständiger Bewegung sind (Motacilla rubicola L.); Braunkehlchen, gelbbrüstiger Fliegenvogel, kleiner Steinschmatzer, Kristoffel. 2) Ein Name des Weißschwanzes, s. d. (Motacilla oenanthe L.).

Die Weißkirsche, Mz. —n, eine Sorte zarter Frühkirschen, auf der einen Seite weißlich, auf der andern roth.

Weißklar, adj. u. adv. weiß und dabei durchsichtig. Weißklarer Bernstein

Der Weißköder, —s, Mz. u. im Österreichschen, ein Name des Hafftes oder der Eintagsfliege (Ephemera L.).

Der Weißkohl, —es, o. Mz. eine Art weißen Kohles; zum Unterschiede vom Blaukohl, Braunkohl, Grünkohl. S. Weißkraut.

Der Weißkopf —es, Mz. —köpfe 1) Ein weißer Kopf. 2) Ein Thier mit weißem Kopfe. Besonders (1) ein Name des Fischadlers oder Schwalbenadlers (Falco albicilla L.); auch Gelbschnabel. (2) Nach Ad. eine Art Falken mit blauen Füßen (Falco piscator cyanopus L.). (3) Eine Art Sperlinge mit weißem Kopfe (Passer niger vitta alba Kl). (4) Eine Art Finken (Fringilla capite albo Kl). (5) Eine Art Tauben (Columba capite albo Kl.) (6) Eine Art Meerschwalben, der dummen oder kirren Meerschwalbe (Sterna stolida L.). (7) Bei Müller, der Name der siebenzehnten Gattung seiner Klippfische (Chaetodon Aruanus L.). (8) Eine Art Nattern in Südamerika und Indien, die weißliche Natter (Coluber candidus L.).

Weißköpfig, adj. u. adv. einen weißen Kopf habend. Der weißköpfige Adler, ein Adler mit weißem Kopfe, von welchem ungewiß ist, ob er eine eigene Art ausmacht, oder nur ein junger See- oder Fischadler ist (Falco glaucopis L.).

X Der Weißkram, —es, o. Mz. der Kram oder Handel mit weißer Leinwand.

X **Der Weißkrämer**, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche mit weißer Leinwand handelt.

Das Weißkraut, —es, Mz. u. der weiße Kopfkohl, sowol in Köpfen, als auch fein geschnitten oder gehobelt und eingemacht, wo er Sauerkraut oder Sauerkohl heißt, als Speise.

† **Der Weißkrötling**, —es, Mz. —e, s. Weizling.

Der Weißkübel, —s, Mz. gl. ein Kübel der Weißer oder Tüncher, worin sie die Kalkbrühe zum Weißen oder Tünchen haben. Moerbeek.

Der Weißkümmel, —s, Mz. u. der gemeine Kümmel (Carum carvi L.). S. Kümmel 2). Außer den dort angeführten Namen hat er noch folgende: wilder Kümmel, gemeiner Kümmel, Wachskümmel, Brotkümmel, Kramkümmel, Krämerkümmel; im Österreichschen Kum, im N. D. Köhm, in andern Gegenden Karbei, Karven.

Das Weißkupfer, —s, Mz. gl. 1) Ein Kupfererz von silberweißer Farbe, welche sich bald dem Zinnweißen, bald dem Messing oder Speisgelben mehr oder weniger nähert (Cuprum mineralisatum album Wern.); auch Weißkupfererz. 2) Kupfer, welchem man durch einen Zusatz von Arsenik und Weinstein eine weiße Farbe gegeben hat, so daß es dem Silber ähnlich sieht.

Das Weißkupfererz, —es, Mz. —e, s. Weißkupfer 1).

Der Weißlachs, —es, Mz. —e, ein Name des Lachses im Frühlinge, wenn er gut bei Leibe ist.

Das Weißlackwerk, —es, Mz. u. ein leichter und wohlfeiler weißer Lack auf Holz.

Der Weißlauben, —s, o. Mz. ein Name des Mehlbeerbaumes (Crataegus aria L.).

Das Weißleder, —s, Mz. gl. 1) Ein weißes Leder. Ehemahls in engerer Bedeutung, ** das Pergament 2) ** Eine Spottbenennung der öffentlichen Gerichtschreiber und ähnlicher Personen, weil sie sich des Weißleders oder Pergamentes zu Urkunden bedienen. „Er kann von weißledern nit kummen.“ Eck. 3) Der Name einer ausländischen Pflanzengattung, der Stiftblume (Albuca). Nemnich.

Weißlich, adj. u. adv. der weißen Farbe ähnlich, ein wenig weiß, ins Weiße fallend; O. D. weißlet. Weißliches Haar. Weißlichblau, weißlichgelb rc. blau, gelb rc. welches weißlich ist.

Der Weißling, —es, Mz. —e, ein Ding von weißer Farbe, besonders der Name verschiedener Thiere von weißer Farbe. 1) Eine Art Enten (Anas albeola L.). 2) Der Weißfische.

> Mustere bald dein Geschenk farbiger Nelken im Topf
> Bald das junge Gewimmel der Weißlinge, das um den Werder
> — — — blinkend im Kraute sich sonnt. Voß.

3) Ein zum Geschlecht der Schell- und Stockfische rc. gehörender Fisch, welcher einen Fuß lang wird und schmackhaft ist (Gadus merlangus L.). Bei Müller heißt die zweite Gattung seiner Meeräschen Weißling (Mugil albula L.). 4) Einer Art weißer Schwimmschnecken, die Venusbrust (Nerita mammilla L.). 5) Einer Art Schmetterlinge auf dem Hagedorn rc. (Papilio crataegi L.) 6) Einer Art Äpfel mit weißen Punkten. In Franken werden die weißen Kirschen oder Waldkirschen Weißlinge genannt. 7) Einer Art Blätterschwämme, des Jürgen- oder Maischwammes, dessen Hut anfänglich schneeweiß ist, hernach gelblich und endlich röthlich wird (Agaricus Georgii L.). Auch können mit diesem Namen 8) krankhafte Menschen von unnatürlicher kreideweißer oder gelblichweißer Farbe und mit röthlichen Augen, belegt werden (Cretin).

† **Die Weißlöber**, Mz. —n, in einigen Gegenden, ein Name des Feldahorns oder des Maßholders (Acer campestre L.).

Das Weißloth, —es, Mz. —e, bei den Gürtlern, weißes und weiches, aus Zinn und Messing bestehendes Loth, damit zu löthen.

Das Weißmehl, —es, o. Mz. weißes, feines Mehl, besonders solches Weizenmehl.

† **Das Weißmehlbeerkraut**, —es, Mz. u. der Sauerklee (Oxalis acetosella L.).

† **Das Weißmüllerchen**, —s, Mz. gl. der Name einer Art Grasmücken, die geschwätzige Grasmücke, kleine oder blaue Grasmücke, auch nur, das Müllerchen (Motacilla dumetorum L.).

Der Weißnacken, —s, Mz. gl. 1) Ein weißer Nacken. 2) Ein Thier mit weißem Nacken. So führt diesen Namen eine Art Sperlinge mit weißem Nacken (Passer nivalis cervice alba Kl.).

Weißnackig, adj. u. adv. einen weißen Nacken habend. Davon d —keit.

† **Das Weißnägelein**, —s, Mz. gl. das Nägeleingras (Holosteum umbellatum L.).

Der Weißnagelschmied, —es, Mz. —e, die Benennung derjenigen Nagelschmiede, welche weiße, d. h. verzinnte Nägel verfertigen; zum Unterschiede von dem Schwarznagelschmiede.

Die Weißnase, Mz. —n. 1) Eine weiße Nase. 2) Ein Thier mit weißer Nase.

Weißnasig, adj. u. adv. eine weiße Nase habend.

X **Der Weißnicht**, oder **Weißnichts**, o. Umend. u. Mz. gl. eine Person, welche nichts weiß, nichts versteht. Stieler.

Der Weißnörfling, —es, Mz. —e, eine Art Nörflinge, zum Unterschiede vom Goldnörflinge.

† **Der Weißöferling**, —es, Mz. —e, eine Birnsorte.

† **Die Weißpappel**, Mz. —n, die weiße Pappel oder Silberpappel. S. Pappel 2).

Der Weißpfennig, —es, Mz. —e, vormahls ein Name aller silberner Scheidemünzen. Jetzt führen nur noch einige Arten von Münzen diesen Namen. Im O. D. gilt der Weißpfennig einen halben Batzen oder 8 Pfennige. In Hessen gilt er 9 Pfennige. In Böhmen 1½ Pfennige.

Der Weißpinsel, —s, Mz. gl. ein starker Borstpinsel, damit zu weißen oder zu tünchen.

Der Weißrauch, —es, o. Mz. im Österreichschen, der Name einer Art Garbe, der bittern Garbe; im Zillerthale Roßraute (Achillea Clavennae L.).

Weißroth, adj. u. adv. roth und ins Weiße fallend. „In dem weißrothen Wolkensaum“ Benzel-Sternau.

Weißröthlich, adj. u. adv. röthlich und ins Weiße fallend.

† **Das Weißröhrlein**, —s, Mz. gl. ein Name der Heckenkirsche (Lonicera xylosteum L.).

† **Der Weißsaarbaum**, —es, Mz. —bäume, die Weißpappel.

Der Weißschimmel, —s, Mz. gl. ein Schimmel von hoher weißer Farbe; zum Unterschiede vom Grauschimmel, Rothschimmel, Schwarzschimmel rc.

Die Weißschlinge, Mz. —n, ein Name des Schlingbaumes (Viburnum lantana L.).

Der Weißschnabel, —s, Mz. —schnäbel. 1) Ein weißer Schnabel. 2) Ein Vogel mit weißem Schnabel. Besonders (1) eine Art Spechte in Amerika (Picus principalis L.); auch amerikanischer Specht, Haubenspecht. (2) Eine Art Königsfischer (Ispida rostro albo Kl.).

Weißschnäbelig, adj. u. adv. einen weißen Schnabel habend. Davon d —keit.

Weißschuppig, adj. u. adv. weiße Schuppen habend. „Da segelte die weißschuppige endlose Schlange durch die hohen Blumen an mich heran.“ J. P. Richter.

Der Weißschwamm, —es, Mz. —schwämme, der Weißling oder Georgenschwamm, eine Art Blätterschwämme (Agaricus Georgii L.).

Der Weißschwanz, —es, Mz. —schwänze. 1) Ein weißer Schwanz. 2) Ein Thier mit weißem Schwanze. Besonders führt diesen Namen (1) die weißgeschwänzte Bachstelze, ein kleiner Zugvogel (Motacilla oenanthe L.); auch Weißkehlchen, Steinschmatzer, Steinschnapper, Steinschwätzer. (2) Der gemeine Barmadler (Falco fulvus L.). (3) Eine Art kleiner und schwarzer Klipp- oder Bandfische in Amerika (Chaetodon leucurus L.).

Das Weißsieden, —s, oder der **Weißsud**, —es, o. Mz. bei den

Metallarbeitern, die Handlung, da sie das verarbeitete Silber oder Messing mit Weinstein und Küchensalz sieden, um es dadurch zu reinigen und ihm eine weiße Farbe zu geben.

Der Weißsiedeofen, —s, Mz. —öfen, in den Münzen, ein Ofen, über welchem in kupfernen Becken oder Siedepfannen die weißgesottenen Münzplatten über Kohlenfeuer getrocknet werden.

Der Weißspecht, —es, Mz. —e, eine Art Spechte, der mittele Buntspecht, welcher kleiner als der große Buntspecht, sonst aber diesem ziemlich ähnlich ist (Picus medius L.); auch weißer Specht, Elsterspecht.

Weißstämmig, adj. u. adv. einen weißen Stamm habend.

— — — welcher (Hügel) mit dunkeln
Tannen und hangendem Grün weißstämmiger Birken gekränzt war. Voß.

Die Weißstirn, Mz. —en. 1) Eine weiße Stirn. 2) Ein Thier mit weißer Stirn. So wird eine Gans mit weißer Stirn, die polische oder wilde nordische Gans, Weißstirn genannt (Anas albifrons L.).

Weißstirnig, adj. u. adv. eine weiße Stirne habend. Die weißstirnige Gans, die lachende Gans, oder gottische, nordische Gans (Anas albifrons L.).

Der Weißstuck, —es, Mz. u. bei den Maurern, ein Mörtel, welcher aus Kalk, wenig Gips und Fließsand bestehet.

Der Weißsud, —es, o. Mz. 1) Das Weißsieden S. d. 2) Bei den Nadlern, die Brühe mit dem gekörnten Zinne, worin sie die Nadeln weiß sieden.

Die Weißtanne, Mz. —n, ein Name der gemeinen Tanne (Pinus picea L.). S. Tanne. Außer den dort angeführten Namen hat sie noch folgende: weiße Tanne, edle Tanne, Tanne mit Taxusblättern, Taxtanne, Kreuztanne, Tenne, Mastbaum.

† Das Weißveilchen, —s, Mz. gl. das Schneeglöckchen (Leucojum vernum L.).

Der Weißvitriol, —es, Mz. —e, weißer Vitriol, welcher aus Silber- und Bleierzen gemacht wird.

† Das Weißwasser, —s, Mz. u. 1) Eine weiße wässerige Flüssigkeit, welche aus Essig, worin Bleizucker aufgelöset ist, bestehet, und zu Umschlägen auf Beulen und sonst beschädigten Theilen gebraucht wird; weißes Wasser (Goulardsches Wasser). Auch Bleiwasser. 2) Bei Einigen, eine Art der Wassersucht, da das Wasser eine weiße Farbe hat (Anasarca); zum Unterschiede von dem Gelbwasser (Ascitis Hydrops).

Das Weißwischen, —s, o. Mz. in den Blechhütten, diejenige Arbeit, da man das verzinnte Blech, wenn es im Abwerfofen gewesen ist, einige Mah. mit Roggenkleie und dann mit Kreide wischt.

Weißwollig, adj. u. adv. weiße Wolle habend. „Weißwollige Schafe." Voß.

Die Weißwurz, Mz. u. 1) Eine weiße Wurzel. 2) Der Name verschiedener Pflanzen mit vorzüglich weißer Wurzel, besonders einer Art der Maiblume (Convallaria polygonatum L.), welche wegen der Eindrücke auf der Wurzel auch Salomonssiegel heißt.

Weißzahnig, adj. u. adv. weiße Zähne habend.

Acht weißzahnige Schwein' — — Voß.

Das Weißzeug, —es, Mz. u. 1) Weißes Zeug, d. h. Wäsche. Moerbeek. 2) In den Vitriolhütten, klare Kiesausbrände, welche an die Schreibewasserbrenner verkauft werden.

Der Weißzopf, —es, Mz. —zöpfe, der Name einer Art wilder Enten mit einem weißen Schopfe (Anas albella Kl.).

★ Das Weisthum, —es, Mz. —e und —thümer. 1) Das gesammte Wissen, das Weisthum, oder auch nur das Wissen einzelner Dinge, ein Weisthum. „Jeder kennt die Ereignisse: in dem, was einst geschah, liegt ein Weisthum." Meyer. „Das lautlose Lob gutmüthiger Schwärmer — gab neue Weisthümer." Ders. 2) † Etwas, das Weisung, Unterricht giebt. „Weisthum der Gesetze und Verordnungen der Nassauischen Lande," der Titel einer Schrift. Ehemahls war Weisthum auch der Ausspruch eines Richters. Haltaus. 3) ★★ Ein Bericht, weil darin das Recht gleichsam gewiesen, vorgehalten wird; sowol die Handlung, da gerichtet wird, als auch die richtenden Personen. „Die Schöffen halten ihre fürstliche Gnaden Weistum, kommen Abends zuvor und besuchen solch Weistum." Königshoven. Dieses veraltete Wort ist von Wächter in den Sagen der Vorzeit wieder gebraucht worden: „Schon seit zween Tagen ist von euch kein Landtag ausgeschrieben, sind die Weisthümer nicht gehegt, welche den Unterthanen kundig machen sollen, was er von seinem Fürsten zu erwarten, was er ihm zu leisten hat."

Die Weisung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man weiset; ohne Mehrzahl. 2) Die Worte, womit man jemanden etwas weiset, d. h. anzeigt, was er thun soll, ein mildrer Ausdruck für Befehl. Einem die Weisung geben, sich zu entfernen. So bekommen auf Hochschulen diejenigen Beflissenen, welche man ihrer Aufführung wegen nicht leiden will, eine Weisung sich zu entfernen (Consilium abeundi). Ehemahls das Urtheil eines Richters, Schiedsrichters. An einigen Orten wird auch der Ausspruch eines Bergamtes eine Weisung genannt. In engerer Bedeutung, die Weisung an einen Ort rc. wo man etwas empfangen soll, gewöhnlicher und bestimmter die Anweisung.

Ich nahm die Weisung auf ein andres Leben,
Und meiner Jugend Freuden gab ich ihr. Schiller.

3) Ein Verweis, als mildernder Ausdruck. Es ist ihm eine Weisung darüber zu ertheilen.

Weit, —er, —este, adj. u. adv. ein Wort, wodurch man ausdruckt, daß ein Ding von dem andern durch einen Zwischenraum getrennt sei. Diesen Begriff drückt es mit fern am allgemeinsten aus, von welchem es sich aber dadurch unterscheidet, daß es einen größern Zwischenraum nach allen Ausdehnungen und also einen größern Zwischenraum überhaupt, ohne Bestimmung der Art der Ausdehnung bezeichnet, fern aber nur den Zwischenraum nach Einer Ausdehnung, nämlich der Länge. Wie weit ist es von hier bis nach der Stadt? Es ist für sie zu weit, um zu Fuße hinzugehen. Es ist von hier nach dem einen Orte nicht weiter, als nach dem andern. Der größte ist am weitesten zurückgeblieben. Einen weiter gehen heißen. Die Waaren weiter schicken, weiter senden, in engerer Bedeutung, die zur fernern Besorgung empfangenen Waaren weiter an die Behörde senden (spediren). Ich kann nicht weit sehen. Sein Blick reicht nicht weit, uneigentlich, der Blick seines geistigen Auges gleichsam, sein Verstand, dringt nicht über das Nächste und in die Augen Fallende hinaus. Besonders von einem großen aber doch beträchtlichen Zwischenraume. Sich weit wegbegeben. Einen weit wegwünschen. Weit von der Stadt wohnen. Weit und breit, in einem großem Raume umher; edler weit umher. „Sie schlief, und weit und breit erschallten keine Nachtigallen." Lessing. „Ihr Name ist schon weit und breit bekannt." Weiße. „Unser Gesang tönet dann weit umher." Geßner. Eine weit ausgebreitete Gegend. Ein weit aussehender Handel, ein Handel, dessen Ende und dessen Folgen nicht abzusehen sind. Etwas weit herholen. Uneigentlich eine Vergleichung, Aehnlichkeit, Gründe, die nicht aus der Sache selbst fließen, sondern sehr gesucht sind, machen, anführen. Das ist nicht weit her, sagt man im gemeinen Leben uneigentlich für, das ist nicht vorzüglich, nicht viel werth, weil, wie C. bemerkt, der Deutsche gewohnt ist, das einheimische Gute gering zu schätzen und nur das Fremde zu bewundern und anzustaunen. Einen weiten Weg zu machen haben. Mein Weg ist der weiteste, ich habe den weitesten Weg zu machen. Eine weite Reise unternehmen. Die Sache steht noch in weitem Felde, uneigentlich, ist noch gar nicht ausgemacht, ist noch sehr ungewiß. Von weiten sehen, von weitem zusehen, beträchtlich von der Sache entfernt. Einen von weitem

beobachten, aus der Ferne.

So will ich euch von weiten

O Holde, wie d in Schatten dich begleiten. Blumauer.

Hell glänzt der Fels von weiten her. Crome.

Ich sehe schon von weiten wie es kommen wird, uneigentlich, schon voraus. Ich habe von weiten etwas davon gehört, dunkel, noch ungewiß, auch wol durch den Dritten oder Vierten. Weit her oder weither, aus einer großen Entfernung her. »Auf einmahl traf mein Ohr weither tönende kräftige Musik der anrückenden Regimenter.« Lafontaine (R.). »Daß der Sturm von einem freien Meere das Gewässer weither hineintreiben könnte.« Popowitsch. (R.) Weit hin, oder weithin, in eine große Entfernung hin. Weithin geschleuderte Steine. »Wo ihr Andenken weithin stinkend, Jedem zur Warnung dient, sich diesem Schindanger nicht zu nahen.« Wächter.

Oder Gerüche des Heues, das —

Weithin die Luft durchwürzt — Voß.

— die weithin schattende Lanze. Ders.

Wird das Maß der Entfernung ausgedruckt, so geschieht dies durch den vierten Fall. Zehn Meilen weit. Nicht zehn Schritte weit von hier. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung gebraucht man weit 1) von der Zeit, eine beträchtliche Entfernung, der Zeit nach, zu bezeichnen. Die Zeit ist nicht mehr weit, in der es geschehen soll, sie wird bald da sein. Es ist nicht mehr weit bis zur Vollendung des Werkes. Der Winter ist noch weit. Ich glaubte es wäre schon weiter als vier Uhr, es wäre schon mehr Zeit verstrichen. 2) Von dem innern Raume eines Dinges, sowol überhaupt, als auch von einem großen, beträchtlichen innern Raume. Weite Kleider tragen. Ein Schuh darf nicht weiter sein, als der andere. Ein zu weiter Hut fällt ins Gesicht. Gestrickte Socken lassen sich sehr weit ausdehnen. Weit offen stehen. Die Thür weit aufmachen. Ein weites Gefäß. Ein zwei Fuß weites Gefäß. Eine weite Höhle. Eine weite Ebene, welche sich nach allen Seiten hin weit erstreckt. In die weite Welt gehen. Ein weiter Zwischenraum, zwischen zwei in großer oder beträchtlicher Entfernung von einander befindlichen Dingen. Ein weiter Kamm, dessen Zähne verhältnißmäßig weit von einander abstehen. Ein weites Sieb, welches große Zwischenräume hat. Ein weites Loch. Ein weites Maul. Einen weiten Magen haben. Ein weites Gewissen haben, uneigentlich, in sein Gewissen gleichsam viel aufnehmen können, viel, wobei sich das Gewissen rühren sollte, zu thun im Stande sein; im Gegensatz eines engen Gewissens. Ein weiter Begriff, welcher nur die allgemeinen Merkmahle, keine besondere, in sich enthält, folglich viel umfaßt. Ein Begriff ist zu weit, wenn er auf mehr Gegenstände paßt, als er soll. Die weitere Bedeutung eines Wortes, auf mehrere Fälle und Begriffe ausgedehnt, der weitere Verstand; im Gegensatz der engern Bedeutung, oder des engern Verstandes. In der weitesten Bedeutung des Wortes 3) Von einem gewissen Grade, sowol des Fortganges einer Sache, als auch der innern Stärke und des Umfanges. So weit will ich es nicht kommen lassen, bis zu dem Grade. Ist es so weit mit ihm gekommen? bis auf diesen Grad, wobei man gewöhnlich an einen schlimmen Zustand denkt. Die Sache ist schon zu weit gekommen. Ist die Sache noch nicht weiter gediehen? So weit darfst du dich nun nicht vergessen, bis zu einem solchen Grade. »Wie weit hast du sie durch deine Gründe gebracht?« Gellert. So weit hat der Herr geholfen, er wird auch weiter helfen. So weit gebe ich dir Recht, bis zu oder bis auf diesen Punkt. So weit ist mirs gelungen. So weit Sie es für gut finden. Weiter geht es nicht, weiter läßt sich die Sache nicht bringen, bis auf einen fernern höhern Grad. Hier heißt es: nicht weiter! hier muß man es dabei beruhen lassen. Das Nicht weiter oder das Weiternicht, (S. das Weitergehtsnicht S.), der höchste Grad, über welchen hinaus man nicht gehen kann (das non plus ultra). »Und doch stehts als zweite Säule Herkules da, über die nichts weiter!« Herder. Mit diesem Mittel komme ich weiter, bewirke ich mehr, richte ich mehr aus. »Man kömmt jetzt mit Betrügern weiter als mit ehrlichen Leuten.« Lessing. Ich bin mit allen meinen Bemühungen nicht weit gekommen, habe nicht viel damit ausgerichtet. Das geht zu weit, das übersteigt den rechten, erlaubten Grad, die nöthigen Grenzen. Das geht mir zu weit, sowol, das übersteigt alle Grenzen, so daß ich es nicht länger gestatten kann und darf, als auch, das geht über meine Begriffe. Ein weiter Stoff, Gegenstand, von weitem, d. h. großem Umfange. »Der vierte Theil soll von Ästhetik, Geschichte und Weltweisheit reden, wenn diese weite Materie nicht das Maß eines Theiles übergeht,« übersteigt. Herder. Der Mittelgrad weiter wird oft auch gebraucht ein Fortfahren, eine Fortsetzung zu bezeichnen. Ich kann nicht weiter lesen. Einem weiter helfen, ihm zu Erreichung seines Zweckes beförderlich sein. Ich kann in der Sache nichts weiter thun. Das hilft zu weiter nichts, das bringt die Sache nicht weiter. Ich will nichts weiter mit dir zu thun haben. »Nun lacht ihm weiter keine Flur,« keine Flur mehr. Gellert. Ein anderes Mahl wollen wir weiter darüber sprechen. Eine Sache bis auf weiter aussetzen, bis man sie von neuem vornimmt und fortsetzt. Bis auf weiter! Bis auf weitern Befehl warten, auf neuen Befehl wegen dessen, was noch geschehen soll. Alle weitere Verhandlungen wurden abgebrochen. Verlangen Sie keine weitere Erklärungen von mir. Ohne weiters, ohne weitere Umstände, wie auch, ohne weitere Verfügung. »Doch zeige mir ohne weiters den Weg.« Wieland. »Der Fürst schickte die Bittschrift ohne weiters an den Minister zurück.« Bei Heynatz. Was weiter daraus werden soll und kann, weiß ich nicht. Wir brauchen einander weiter, brauchen einander künftig wieder. Hieher gehört auch das im Schreiben und Sprechen übliche und so weiter, für, und so auch das Andere, was sich noch sagen, hinzufügen ließe, aber aus Mangel an Zeit oder Raum oder weil es nicht nöthig ist, und der Andere es sich denken kann, nicht gesagt oder geschrieben wird. Gewöhnlich druckt man dies in der Schrift durch die Anfangsbuchstaben u. s. w. oder auch u. s. f. und so ferner, aus, welches dasselbe bezeichnet. Das Undsoweiter, diese Worte oder das Zeichen u. s. w. Mancher setzt noch ein Und-so-weiter, wenn er nichts mehr zu sagen weiß. Hieher kann man auch den O. D. Gebrauch ziehen, nach welchem weiter für mehr gebraucht wird. »— und (daß) er auf diesem Wege einen Verdienst weiter machen könnte.« Bei Heynatz. Mit diesem weiter setzt man auch eine Menge Grundwörter aus Aussagewörtern zusammen, z. B. das Weitergehen, Weiterlaufen, Weiterfahren, Weiterreisen, Weiterlesen, Weitersagen, Weiterspielen &c. sowol für das Gehen, Laufen &c. nach einem weitern, entferntern Orte, also im Raume, als auch für fortgesetztes Gehen, Laufen &c. in der Zeit; welche Art Wörter sich aber nach dem Gesagten leicht von selbst erklären läßt, daher sie im Folgenden nicht besonders angeführt werden. 4) Als ein verstärkendes Wort, sowol mit einigen Aussagewörtern, als auch und besonders mit Beilege- und Umstandwörtern im Mittelgrade, um ihren Begriff zu verstärken. Einen weit übertreffen, übertreffen. Er übersieht ihn weit. Ich ziehe ihn seinem Bruder weit vor. Weit gefehlt, sehr gefehlt, es fehlt sehr viel. Weit gefehlt, daß er den rechten Sinn getroffen hätte. Weit größer, weit stärker, weit klüger, weit älter &c sein. Er hat weit mehr Verstand, als die Andern. Ich wollte gern noch weit mehr leisten, wenn ich nur könnte. Ich habe dich doch weit lieber, als du mich. In diesen Fällen muß weit immer vor dem Worte stehen, welches es verstärkt; es darf also z. B. nicht heißen: »Die Dichtkunst ist weit was Edlers,« für, etwas weit Edleres. Gottsched. Auf ähnliche Art gebraucht man auch bei weiten, einen folgenden Ausspruch zu verstärken. Das ist bei weiten gefehlt. Die Erde ist bei weiten größer, als der Mond. Das ist bei weiten

mehr, als ich gedacht habe. Besonders vor Verneinungen. Das sind sie bei weiten noch nicht alle. Er kömmt ihm bei weiten noch nicht gleich. Das rührt mich bei weiten noch nicht so, als ꝛc. Für dieses bei weiten sagt man im O. D. auch nur weit. „Diese Bemerkung klärt weit das nicht auf, was man damit aufklären zu können geglaubt hat.“ Götting. Anzeigen. „O sonst war sie weit nicht so lebhaft und ernst, und rührbar und weich.“ J. P. Richter. Manche sagen und schreiben, aber ungut, bei weitem. 5) In wie weit, für, in wie fern. „Ich will es nicht ausmitteln, in wie weit es gut sei, Kinder der Natur in diesem Stück anheim zu geben.“ Hippel.

Das Weit, —es, Mz. u. im Schiffbaue, die Breite eines Schiffes.

○ Weitästig, adj. u. adv. weit aus einander stehende Äste, oder auch, weit sich ausbreitende Äste habend.

Nezen mir wuchs weitästig ein unvergleichbarer Eichbaum. Voß.

Das Weitauge, —s, Mz. —n, der Name einer Art Porzellanschnecken mit ziegelrothen ins Weiße fallenden Flecken, welche als weite Augen die Schale obenher besetzen (Cypraea stercoraria L.); auch Schlangenkopf, Wassertropfen.

Weitäugig, adj. u. adv. weite d. h. große Augen habend, wie auch, mit weit geöffneten Augen, z. B. beim Erstaunen, Erschrecken.

— das Kind weitäugig schaut. Alxinger
Ich sah, wie Neugier und Erwarten
Weitäugig auf mich hin mit offnem Munde starrten. Ders.

Die Weitbank, Mz. —bänke, im Mühlenbaue bei Einigen, die eingefaßten Wände des doppelten Flutherdes, oder die Wände des Vorder- und Unterfluters

Weitbauchig, Weitbäuchig, adj. u. adv. einen weiten Bauch habend, in seinen Bauch viel fassen könnend. Weitbauchige Gefäße, Krüge.

Weitberühmt, adj. u. adv. weit und breit, überall berühmt. Ein weitberühmter Mann. Diese Thaten haben ihn weitberühmt gemacht.

Weitbewohnt, adj. u. adv. weithin bewohnt, wie auch, in einem weiten Raume bewohnt.

Bis sie gen Marathon kam und der weitbewohnten Athenä. Voß.

Weitbewundert, adj. u. adv. weit und breit, überall bewundert; auch wol, sehr bewundert.

— auch den schönen und weitbewunderten Tauffschmuck. Voß.

○ Weitbusig, adj. u. adv. weite Busen (Meerbusen) enhaltend, bildend.

— und spaltete Raum weitbusigen Wassern. Voß.

△ Weitdurchwandert, adj. u. adv. in seiner Weise, nach allen Seiten, in allen Theilen durchwandert. Auch von weiten her durchwandert

— das weitdurchwanderte Troja. Voß.

Die Weite, Mz. —n. 1) Die Entfernung eines Dinges von einem andern; edler, die Entfernung. In großer Weite von der Stadt. Die Bäume stehen nicht in gehöriger Weite von einander. Die Weite des Mondes von der Erde. Besonders diese Entfernung nach einer Seite hin, mit Hinsicht auf die Größe des Raumes zwischen den beiden Dingen, welcher zu durchlaufen ist, wenn man von dem einen Dinge zu dem andern gelangen will. Die Weite eines Weges. Die Weite messen. In weiterer Bedeutung, ein weiter Raum, und der Raum überhaupt. Nicht gut in die Weite sehen können; gewöhnlicher, in die Ferne. „Der Blumenstaub flog hin über die Weite der Erde.“ Herder. „Die unermeßnen Weiten.“ Tiedge. In engerer Bedeutung, der innere Raum. Die Weite eines Kleidungsstückes, eines Gefäßes, eines Gebäudes. 2) Eine bestimmte Weite eines Weges, welche man in gewisser Zeit zurücklegt. So war ehemahls die Tagweite so viel, als Tagereise, so weit man in einem Tage reisen kann. In der Schifffahrt nennt man einen gewissen Abstand von einem Orte zum andern in Seemeilen auch eine Weite, und unter gesegelter Weite versteht man die gegißte Weite in Seemeilen, welche das Schiff in einer gewissen Zeit gemacht hat. 3) Ein körperlicher Raum, ein geräumiger Ort.

Nun glühen schon des Paradieses Weiten
In überbunter Pracht. Göthe.

Ehemahls auch das weite offene Meer. „Und da das geschah, da stieß er von dem land und fuor auf die weit. Gesta Romanorum. Im Bergbaue sind die Weiten und Weitungen ausgehauene Räume in einer Grube, aus welchen das Erz schon gewonnen ist. In eine Weite schlagen, auf einen alten, schon ausgehauenen Ort kommen.

Das Weite, —n, o. Mz. der freie, sich nach allen Seiten hin erstreckende freie Raum. Das Weite suchen, entfliehen. Uneigentlich, eine Sache ins Weite spielen, sie langwierig und ungewiß machen. X Das geht ins Weite, für, das geht weit, d. h. erreicht einen sehr hohen oder den höchsten Grad, oder auch, übersteigt die Grenzen.

Weiten, v. I) △ ntr. mit haben, weit sein, sich weit zeigen, darstellen; dort weitet ein Abgrund.

— wenn ihr Raum für mich weitet. Sonnenberg.

II) trs. weit machen. Uneigentlich, gedehnt, weitläufig machen ꝛc. „Und doch ist der schreckliche Gebrauch fast aller Ausleger — zu weiten und nicht zu engen.“ Herder. III) rec. Sich weiten, weit werden und weiter werden, sich ausdehnen. Die Kleider weiten sich beim Gebrauch. „Alles vorher ein Grau oder Schwarz! Himmel auf Erde, Erde zum Himmel, wie sich die Graue auf allen Seiten umher weitet.“ Herder.

Wenn — die Grenzen hier sich weiten, dort verengen. Schreiber.

D. Weiten. D. —ung. S. d.

† Der Weiter, —s, Mz. gl. einer, der etwas weitert, weiter macht.

Der Weiterer, —s, Mz. gl. einer, der etwas weitet oder weiter macht.

◎ X Das Weiter-gehts-nicht, o. Umend. u. Mz. s. Weit 5). C.

Weitern, v. I) trs. weiter machen, größere Weite, wie auch, größere Ausdehnung geben; eigentlich und uneigentlich.

Das (daß) er — sein Reich weitert und manigfeltigt. H. Sachs. (R.)

„Hie mußte der Ausdruck des Gedankens gedehnt, dort die Empfindung gelängt und geweitert werden.“ Herder. II) rec. Sich weitern, weiter werden, an Weite, wie auch an Ausdehnung zunehmen.

Aber laßt uns der Natur auch für diese Stürme danken,
Denn nach ihnen weitern sich unsers Tages enge Schranken. C.

D. Weitern. D. —ung. S. d.

○ X Das Weiter-nicht, o. Umend. u. Mz. s. Weit 5) (3).

† Weiters, adv. im O. D. weiter, ferner. „Dieses gebet Gott so wohl, daß er dem Noah und seinen Nachkommen versprach, er wolle ihnen weiters gnädig sein.“ Bibl. Erzählungen.

Der Weitersender, —s, Mz. gl. einer, der etwas weiter sendet, besonders ein Kaufmann, welcher die ihm zugesendeten Waaren weiter befördert (Spediteur).

Die Weiterung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas weitert 2) † In uneigentlicher Bedeutung und gewöhnlich nur in den Kanzeleien, eine weitere und unangenehme Verfügung, Folge. Ad. Auch wol, die weitere Entwickelung einer streitigen Sache durch einen Rechtshandel. Ich mag es damit nicht zu Weiterungen kommen lassen.

† Das Weitfeld, —es, Mz. —er, in O. S. eine Benennung der von einem Gute entlegenen oder unter fremde Gerichte gehörige Felder, im Gegensatz der Heimfelder, d. h. der nahen einheimischen Äcker.

△ Weitflammend, adj. u. adv. seine Flamme weit verbreitend.

— und hält nach der Schädelstäte
Sein weitflammendes Schwert — Klopstock.

△ Weitgeästet, adj. u. adv. mit weit von oder aus einander stehen-

den Ästen versehen. Ein weitgeästetes Geweih, mit weit aus einander stehenden Ästen oder Enden versehen, also ein großes.

— ein gewaltiger Hirsch —
— — mit weitgeästeten Hörnern. Voß.

△ **Weitgebietend**, adj. u. adv. weit und breit zu gebieten oder zu befehlen habend, eine weit ausgebreitete Herrschaft habend, sehr mächtig.

Kehre sie heim zum Pallaste des weitgebietenden Vaters. Voß.

Uneigentlich, △ seinen Einfluß, seine Wirkung weit verbreitend.

Wie Sonn' an Sonne friedlich grenzt,
Und, ewig unverwirrt im angewiesnen Kreise,
Doch weitgebietend, jede glänzt. Uz.

△ **Weitgefaltet**, adj. u. adv. mit weiten Falten versehen.

Das (Weib) streckte mir aus weitgefaltetem
Gewande langsam eine dürre Hand
Entgegen — — Schiller.

△ **Weitgeflügelt**, adj. u. adv. mit weiten, d. h. sich weit ausbreitenden, also großen Flügeln versehen. Ein weitgeflügelter Vogel, ein Vogel mit großen, im Fluge sich weit ausbreitenden Flügeln. Der weitgeflügelte Fregattvogel.

So in sausendem Schwunge der weitgeflügelte Habicht. Voß.

△ **Weitgehörnt**, adj. u. adv. mit weit aus einander stehenden Hörnern versehen. „Die weitgehörnten Thiere.“ Seume. (R.)

○ X **Weitgemault**, adj. u. adv. mit einem weiten oder großen Maule versehen, weitmaulig.

Der weitgemaulte Schurk! — A. W. Schlegel.

△ **Weitgepriesen**, adj. u. adv. weit und breit, überall gepriesen, berühmt. Ihnen sang der Sänger der weitgepriesene — Voß.

○ **Weithallig**, adj. u. adv. weithin hallend. Wolke.

Weither, adv. s. Weit 2).

△ **Weitherrschend**, adj. u. adv. weit hin herrschend, seine Herrschaft weit verbreitend, oder eine ausgebreitete Herrschaft habend, sehr mächtig.

Der Tod weitherrschend von Zone zu Zone. Bodmer.

Weithin, adv. s. Weit 2).

△ **Weitkreisend**, adj. u. adv. einen weiten Kreis, d. h. einen Kreis von großem Umfange beschreibend.

Wenn sie (gefallene Engel), erhoben über die Wolken der wandelnden Erde,
In weitkreisendem Schwunge die höhern Wölbungen messen.
Klopstock.
— — der himmlischen Ähre Bewohner
Sehen des mondumwimmelten Sterns weitkreisenden Lauf nicht.
Ders.

In weiterer Bedeutung, einen weiten oder großen Umfang habend.

— und der Stadt weitkreisende Mauern durchherrscht sie. Voß.

⊙ **Weitkreisig**, adj. u. adv. einen weiten, d. h. großen Kreis bildend. „Die Aussicht gegen ihre (der Stadt) weitkreisige Bergumgebungen — ist bewunderswürdig groß und erhaben.“ E. Davon d. —keit.

Weitläufig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Weite Läufe gleichsam machend, weit laufend; weit von dem Andern entfernt. Die Pflanzen müssen weitläufig gesetzt werden. Die Bäume stehen weitläufig. Weitläufig schreiben, so daß die Zeilen weit von einander stehen. Uneigentlich von der Verwandtschaft; im Gegensatz von nahe. Weitläufig mit jemand verwandt sein, mit ihm auf entfernte Weise verwandt sein, durch mehrere Zwischenpersonen. X Ein weitläufiger Vetter, mit dem man weitläufig verwandt ist. 2) Mit allen Umständen und Nebenumständen, oder auch, mit vielen und überflüssigen Worten. Einem weitläufig über eine Sache schreiben. Ein weitläufiger Bericht. Eine weitläufige Schreibart, in der man sich von der Hauptsache entfernt und auf Nebensachen, Nebenumstände einläßt, so daß es erschwert wird, die Hauptsache immer im Gesicht zu behalten. Sehr weitläufig sein, viele Umstände machen. Man sagt dafür auch, weitschichtig, und im O. D. weitwendig. Im gemeinen Leben hört man gewöhnlich weitläuftig, welches aber ungut ist, da man besser Lauf als Lauft, auch nicht beiläuftig und geläuftig sagt. Vergl. Weitschweifig.

Die Weitläufigkeit, Mz. —en. 1) Der Zustand, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie weitläufig ist; besonders in der zweiten Bedeutung, ohne Mehrzahl. 2) Weitläufiges Verfahren, viele Umstände und Nebenumstände. Machen Sie nicht solche Weitläufigkeiten. — Im gemeinen Leben spricht man gewöhnlich, aber unrichtig, Weitläuftigkeit. S. Weitläufig.

Der Weitling, —es, Mz. —e. 1) † Ein weites Ding. So nennt man in Baiern Milchschüsseln Weitlinge, weil sie oben weit sind; und nach Fulda ist ebendaselbst, nach J. C. Schmid auch im Schwäbischen, der Weitling ein Waschgefäß. Auch führte es Fulda noch in der Bedeutung für Schlauch an. 2) Uneigentlich, einer, der es in der Sittenlehre nicht zu streng nimmt, der weitere Grenzen gestattet (Latitudinarier); im Gegensatz von Strengling.

X **Das Weitmaul**, —es, Mz. —mäuler. 1) Ein weites Maul. 2) Ein Geschöpf, ein Mensch oder Thier mit weitem Maule.

X **Weitmäulig**, adj. u. adv. ein weites Maul habend.

Auch meine Hunde sind aus Spartas Zucht.
Weitmäulig — A. W. Schlegel.

Davon d. —keit.

Der Weitmund, —es, Mz. —münder. 1) Ein weiter Mund. 2) Ein Geschöpf mit weitem Munde. So heißt eine Art Harfenschnecken, deren mit Knoten und Warzen besetzte Schale fast ganz offen ist, Weitmaul (Buccinum patulum L.). S. Weitmünder.

Der Weitmünder (Weitmunder), —s, Mz. gl. ein Ding, welches einen weiten Mund, eine weite Öffnung hat; z. B. ein solches Thier, besser, der Weitmund. So heißt eine Art Posaun- oder Trompetenschnecken in Amerika und Äthiopien von der weiten Mündung Weitmünder (Buccinum patulum L.). „Die Farbe dieser Bewohner (der Kahnschnecken), der eigentliche Weitmünder fällt ins Violette.“ Geist d. Journale. (R.) „Adamson giebt diese geknobbelten Weitmünder für selten aus.“ Ebendas. (R.)

Weitmundig, adj. u. adv. einen weiten Mund habend. Davon d. —keit.

* * **Die Weitniß**, Mz. —sse, die Weite, Ferne. „Von Weitniß stinken sie von Bisem.“ Kaysersberg.

X **Weitröckig**, adj. u. adv. einen weiten Rock anhabend. „Nach der Kinderlehre stieg ich herab (hinab) zum weit- und schwarzröckigen Gevatter.“ J. P. Richter.

Weitsäulig, adj. u. adv. in der Baukunst so viel als fernsäulig.

△ **Weitschattend**, adj. u. adv. seinen Schatten weithin werfend, also groß. — nahm in die Hände
Zween weitschattende Speer' — Voß.

Weitschauend, adj. u. adv. 1) Weithin schauend. Der weitschauende Seher. Dann auch, 2) △ eine weite Schau, Umschau gewährend. — auf weitschauender Höh' — Voß.

Welcher sehr oft Stollbergs tönende Muse vernahm
Im weitschauenden Saal — — Ders.

Weitschichtig, —er, —ste, adj. u. adv. weite Schichten, weite Abtheilungen und viele Theile habend, in weiten Schichten, weit geschichtet. Ein weitschichtiges Gebäude. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung. Ein weitschichtiger Plan, ein zusammengesetzter, sich weit erstreckender oder weit um sich greifender Plan. Dann so viel als weitläufig. Ein weitschichtiges Werk. Davon d. —keit.

Das Weitschiff, —es, Mz. —e, ein Name der Schmacken, weil sie verhältnißmäßig weit, d. h. breit gebauet sind.

△ **Weitschmetternd**, adj. u. adv. weithin schmetternd, d. h. schmetterndes Geräusch verbreitend.

Und der herrschende Seraph, des Abgrunds Hüter, eröffnet
Mit weitschmetterndem Krachen die diamantene Pforte. Klopst.

Weitschrittig, adj. u. adv. weite oder große Schritte machend; im Gegensatz von kurzschrittig. Sculteus.

Weitschweifig, —er, —ste, adj. u. adv. weit schweifend, Umschweife machend. Besonders vom mündlichen und schriftlichen Vortrage. Weitschweifig sprechen, schreiben, weit abschweifend oder umschweifend, nicht so bald auf die Sache kommend, und auf Nebenbegriffe abschweifend, den Hauptbegriff vernachlässigend, und dadurch unbestimmt und undeutlich. Ein weitschweifiger Vortrag. Eine weitschweifige Schreibart. Vergl. Weitläufig. Ehemahls bedeutete weitschweifig, weit umherschweifend und liederlich.

Die Weitschweifigkeit, Mz. —en. 1) Der Zustand, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie weitschweifig ist. 2) Weitschweifiges Verfahren, weitschweifige Darstellung, Erzählung rc. Welche Weitschweifigkeiten!

Weitsehend, adj. u. adv. weit in die Ferne, wie auch, weit in die Zukunft sehend.

Jetzt werden sie, was planlos ist geschehen,
Weitsehend, planvoll mir zusammenknüpfen. Schiller.

○ **Die Weitsicht**, Mz. —en, eine Aussicht in die Weite oder Ferne. Wolke.

Weitsichtig, —er, —ste, adj. u. adv. weit sehen könnend, und weit sehend. In engerer Bedeutung, weite oder entfernte Gegenstände deutlich sehend, nahe aber undeutlich (presbyta); im Gegensatz von kurzsichtig. „Ja wohl (wol) macht das Alter physisch und moralisch (sinnlich und sittlich) weitsichtig für sich und taub gegen den andern.“ J. P. Richter.

Weitspurig, adj. u. adv. eine weite Spur habend, machend. Ein weitspuriger Wagen, dessen Räder an der Achse weit von einander stehen.

Der Weitstern, —es, Mz. —e, eine Art Sternkorallen, auf deren Oberfläche weit von einander kleine runde Sternchen, wie Löcher, eingedrückt stehen, deren Boden strahlicht ist (Madrepora interstincta L.).

△ **Weitsumpfend**, adj. weithin sumpfend, d. h. Sumpf seiend.

Jupiter, der weitsumpfend den überschwemmten Erdkreis
— sah — — — — Voß,

d. h. als einen weiten, großen Sumpf, einen weiten Sumpf darstellend.

Weitumfassend, adj. u. adv. in einem weiten Umkreise umfassend, Vieles umfassend. Eine weitumfassende Gelehrsamkeit. Weitumfassende Plane.

○ **Weitumschattend**, adj. u. adv. weit umher schattend oder Schatten verbreitend. „Ein weitumschattender Ölbaum.“ Voß.

○ **Weitumschauend**, adj. u. adv. 1) Weit umherschauend. 2) △ Eine weite Umschau gewährend, sowol von hohen Gegenständen, als auch von ebenen Flächen.

— in weitumschauender Gegend. Voß.

△ **Weitumwandert**, adj. u. adv. in seiner ganzen Weite oder im ganzen Umfange umwandert.

— empor zum Olympos vom weitumwanderten Erdreich. Voß.

Die Weitung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man weitet, weit macht; ohne Mehrzahl. 2) Ein weiter eingeschlossener Raum. Im Bergbaue, ein ausgehauener Ort von ansehnlichem Umfange, z. B. im Salzburgischen, solche Aushöhlungen oder Gruben in dem Salzgebirge, worein man gemeines Wasser leitet und zu Sohle werden läßt.

Weitzahnig, adj. u. adv. weit von einander stehende Zähne habend. Ein weitzahniger Kamm.

— und schlichteten sanft ihr die Locken
Mit weitzahnigem Kamm — Voß.

Der Weizen, —s, o. Mz. 1) Eine bekannte vorzügliche Getreideart, welche sich durch ihre breitern fettern und dunklern Blätter, durch dickere und braune Ähren und dickere rundere Körner, die ein vorzüglich feines und weißes Mehl geben, vom Roggen und andern Getreidearten auszeichnet (Triticum sativum L.). Man hat davon eine Menge Ab- und Spielarten, nämlich gelben und weißen Weizen, Weizen mit Grannen und ohne Grannen, Sommerweizen, Winterweizen. Vieljähriger Weizen oder Wunderweizen. S. d. Der polische Weizen, eine Art Weizen mit langen, dicken und platten Ähren, welche lange Grannen haben; er wird sehr gerühmt und am sichersten als Winterfrucht gebauet (Triticum polonicum L.); auch lothringer Weizen, wallachisches Korn, ägiptisches Korn, Ganer, Gommer, Gümmer. Wegen Ähnlichkeit des Mehles oder wegen anderer Ähnlichkeit werden 2) auch andere Gewächse Weizen genannt. (1) Der türkische Weizen, eine schöne aus Amerika stammende Getreideart, welche Kolben mit einigen hundert großen, rundlichen, meist gelben Körnern trägt, die ein gelbliches aber schönes Mehl geben (Zea mays L.), der Mais; auch ungut, türkisches Korn, indisches Korn, welsches Korn. (2) Türkischer Weizen, in einigen Gegenden, ein Name des harigen Perlgrases oder Hafergrases (Melica ciliata L.). (3) In mehreren Zusammensetzungen als Buchweizen, Dinkelweizen oder Krüllweizen, Hundsweizen, Kuhweizen, Wachtelweizen rc. S. diese. In den folgenden Zusammensetzungen ist immer der bei uns bekannte und gewöhnliche Weizen gemeint, und in vielen wird besonders die Frucht des Weizens, der Weizenkörner verstanden.

Der Weizenacker, —s, Mz. —äcker, sowol ein Acker, welcher mit Weizen besäet ist, als auch, Acker, welcher Weizen zu tragen im Stande ist.

Die Weizenähre Mz. —n, die Ähre des Weizens.

Der Weizenbau, —es, o. Mz. der Bau oder Anbau des Weizens.

△ **Weizenbesäet**, adj. u. adv. mit Weizen besäet. „Weizenbesäete Äcker.“ Voß.

Das Weizenbier, —es, Mz. —e, ein Bier, welches aus Weizen gebrauet wird.

Der Weizenboden, —s, o. Mz. der Boden, das Erdreich einer Gegend, sofern er oder es zum Weizenbau taugt.

Der Weizenbrei, —es, Mz. —e, Brei von Weizenmehl. M. Kramer.

Das Weizenbrot, —es, Mz. —e aus Weizenmehle gebackenes Brot; sowol ohne Mehrzahl, wenn davon als einem Stoffe die Rede ist: Weizenbrot essen; als auch mit der Mehrzahl, wenn von einzelnen Broten die Rede ist. Ein Weizenbrot kaufen. Drei Weizenbrote mitnehmen.

Die Weizenernte, Mz. —n. 1) Die Ernte oder Erntung des Weizens. 2) Die Zeit, in welcher der Weizen geerntet wird, oder geerntet zu werden pflegt; ohne Mehrzahl.

Der Weizenessig, —es, Mz. u. aus Weizenmalz gebrauter Essig.

Das Weizenfeld, —es, Mz. —er, ein mit Weizen bestelltes, bewachsenes Feld, wie auch, ein zum Weizen bestimmtes, und, ein Weizen zu tragen fähiges Feld.

Die Weizengarbe, Mz. —n, eine Garbe von Weizenähren.

△ **Das Weizengefild**, —es, Mz. —e, ein mit Weizen bestelltes oder bewachsenes Gefild.

Bis wir zum Weizengefilde — trieben die Rosse. Voß.

Das Weizengras, —es, Mz. u. 1) Ein Name der Quecke (Triticum repens L.). 2) Ein Name der Zittertespe (Bromus pinnatus L.).

Die Weizengraupe, Mz. —n, Graupen, welche aus Weizenkörnern gemacht werden.

Der Weizengries, —es, o. Mz. aus Weizenkörnern bereiteter Gries.

Der Weizenhalm, —es, Mz. —e, ein einzelner Halm des Weizens.

Der Weizenhaufen, —s, Mz. gl. ein Haufen ausgedroschener Weizenkörner.

Die Weizenkleie, Mz. u. die Kleie von dem gemahlnen Weizen.

Das Weizenkorn, —es, Mz. —körner, das Samenkorn des Weizens.

Das Weizenmalz, —es, o. Mz. das aus Weizen gemachte Malz.

Das Weizenmehl, —es, o. Mz. das aus Weizen gemahlene Mehl.

Die Weizenmotte, Mz. —n, eine Art Motten, welche sich im Weizen aufhält (Phalaena tritici L.).

Der Weizenregen, —s, Mz. gl. ein Regen, nach welchem man kleine Körper, gleich Körnern, auf der Erde gefunden haben will, welche nach Musschenbroek aus Taeuslamen und Wespenlarven bestehen, die der Wind umhergestreut hat; auch Kornregen.

Weizenreich, adj. u. adv. reich an Weizen, viel Weizen hervorbringend. Weizenreiche Felder, Gegenden, Länder. „Der aus den weizenreichen Auen — kam.“ Voß.

Die Weizensaat, Mz. —en. 1) Das Säen des Weizens, und die Zeit, zu welcher er gesäet zu werden pflegt; ohne Mehrzahl. Die Weizensaat beginnen. In der Weizensaat. 2) Der aufgegangene junge Weizen. Die Weizensaat stehet schön. In weiterer Bedeutung auch wol, der erwachsene Weizen auf dem Felde, und das mit Weizen bewachsene Feld selbst. Sehet meine schönen Weizensaaten.

Die Weizenschröpfe, Mz. —n, in der Landwirthschaft, da man den geil wachsenden Weizen oben schröpfet, d. h. mit der Sichel abschneidet; welches geschieht, ehe er zu schießen oder Halme zu treiben anfängt.

Der Weizenschrot, —es, o. Mz. Schrot von Weizen gemahlen. S. Schrot. Vieh mit Weizenschrot mästen.

Die Weizenspreu, o. Mz. die Spreu von gedroschnem Weizen. Stieler.

Das Weizenstroh, —es, o. Mz. das Stroh von ausgedroschenem Weizen.

† **Der Weizhäher**, —s, Mz. gl. ein Name der Mandelkrähe (Coracias garrula L.).

Der Weizling, —es, Mz. —e, eine Art Schwämme mit langem Stiele, rothbraunem Hute, welche auf Rainen und in Wäldern wächst; um Regensburg Krötenstiel, in Franken Pfaffenkäpplein, im Österreichschen Weißkrötling.

Welch. Welcher, welche, welches, ein Fürwort, welches auf folgende Art umgeendet wird:

	Einzahl.			Mehrzahl.
Erster Fall.	Welcher,	welche,	welches.	Welche.
Zweiter F.	Welches,	welcher,	welches.	Welcher.
Dritter F.	Welchem,	welcher,	welchem.	Welchen.
Vierter F.	Welchen,	welche,	welches.	Welche.

Man gebraucht es 1) Beziehlich, einen Satz oder Ausspruch auf eine vorhergenannte Person oder Sache rc. zurückzuführen oder darauf zu beziehen. Es ist als solches bestimmter als das beziehliche Fürwort was, welches nur in Bezug auf Wörter der dritten Gattung in der Einzahl, und gewöhnlich nur dann, wenn sie im ersten und vierten Falle in der Einzahl stehen, gebraucht werden kann. Es ist derselbe Mensch, welchen ich schon ehemahls dazu gebraucht habe. „Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.“ Matth. 3, 17. Ich ging zu derselben Person, welcher ich schon früher ein ähnliches Geschäft aufgetragen hatte. In dem Hause, welches an der Ecke des Marktes steht. Berlin, unter allen Städten, welche ich bis jetzt gesehen habe, die größte und schönste. Ist es gleich richtig, auf solche Art auch den zweiten Fall zu gebrauchen, z. B. der Freund desselben Menschen, welches Freund ich auch bin: so ist es doch eben nicht gewöhnlich, und man bedient sich statt dessen lieber des zweiten Falles des Fürwortes der, nämlich dessen und deren, also der Freund desselben Menschen, dessen Freund ich auch bin; dieselbe Person, deren ich schon erwähnt habe. Vergl. 2. der, die, das, und So 1). Man gebraucht es 2) fraglich. Wenn nach bestimmten einzelnen Dingen gefragt wird, wo es bestimmter fragt, als wer und was. Wenn man z. B. fragt, wer hat dir es gegeben? und die Antwort ist: mein Bruder, so wird, wenn mehrere Brüder sind, und man es bestimmt wissen will, von neuem gefragt werden müssen: welcher? nämlich von den Brüdern. Welchem von euch beiden gehört dieses Buch? Welche Blume ist schöner, die Rose oder die Lilie? Folgt das Wort, auf welches sich die Frage bezieht, erst nach, so wird im gemeinen Leben oft welches gesetzt, jenes Wort möge gehören, zu welcher Gattung es wolle, und es möge in der Einzahl oder Mehrzahl stehen, was aber, in der edlen Schreibart wenigstens, besser vermieden wird. Welches ist denn der rechte Name? Welches sind denn ihre Kinder? Welches sind denn die gerühmten Mittel? So auch, wenn nach der Beschaffenheit einer Sache gefragt wird. Erinnerst Du Dich noch, mit welcher Freimüthigkeit er sprach? Auch bei unbestimmteren Fragen, wo man Ungewißheit ausdrückt, und wo man auch im gemeinen Leben was für ein dafür sagt. Gott weiß, in welchem Zustande er sich jetzt befinden mag? ✗ in was für einem Zustande. Wer weiß, auf welche Art er dazu gekommen ist? Zuweilen gebraucht man es fraglich und beziehlich zugleich. Er liebt Obst, aber ich weiß nicht, welches, oder was für welches, um es von dem bloß beziehlichen welches besser zu unterscheiden. So auch, wenn man nicht recht verstanden hat und nachmahls fragt. Ich ziehe die wohlriechenden Blumen vor. Was für welche? oder, welche Blumen? Oft verliert sich der Begriff der Frage fast ganz, und es dient als ein Ausruf, besonders der Verwunderung und Bewunderung. Welche Größe! nämlich, ist nicht die der Person oder des Dinges, wovon die Rede ist, oder welches man vor Augen hat. Welche Angst! nämlich ist die, die ich empfinde, oder empfand. Welcher Unfall! Folgt das Wort ein oder ein Beilegewort darauf, so lautet es bloß welch. Welch ein Geschick! Welch eine Pein! Welch großer Mann! Zuweilen auch außer diesen Fällen. Welch Glück (ist das, oder wird es sein), wenn mein Wunsch erfüllt wird! „Welch Wagniß, wenn er floh! Aber welch noch größeres, wenn er blieb!“ Meißner. (R.). Alle diese Ausdrücke sind edler als die mit was für ein, z. B. was für ein Geschick! Was für eine Pein! 3) ✗ Als ein unbestimmtes oder allgemeines und dabei beziehliches Zahlwort. Hier sind neue Bücher, wollt ihr welche kaufen, lesen? Schöne Kirschen, wollen sie welche versuchen? „Wenn ich das Glück tragen könnte, so würde mir der Himmel gewiß auch welches geben.“ Ab. Im N. D. lautet es welk; in einigen Gegenden, als im Osnabrückschen auch nur wel.

Welcherlei, adj. o. Umend. von welcher Art. „Denn mit welcherlei Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden, und mit welcherlei Maß ihr messet, wird euch gemessen werden.“ Matth. 7, 2. Welcherlei Dinge, welche verschiedene Dinge.

— und welcherlei rühmen sich jene? Voß.

Welcherlei Tücke des Todes fand Aegisthos, der Menchler? Ders.

✱✱ **Welchlich**, ehemahls für welch. „In welclicher Lege getettent.“ Goldne Bulle. K. 6.

† **Die Welge**, Mz. —n, die gemeine weiße Weide (Salix alba L.).

Welgen, Welgern, v. trs. s. Wälgen rc.

Welk, —er, —este, adj. u. adv. der zum Leben, zur Festigkeit und zur vollkommnen Gestalt nöthigen Säfte mehr oder weniger beraubt, und darum in der Gestalt mehr oder weniger zusammengefallen. Welke Blätter. Welke Blumen. Die Blätter sind welk. Die Blumen werden in dieser Hitze schnell welk. So auch von manchen Theilen des thierlichen Körpers; auch schlapp, welches jedoch von weiterem Umfange ist und den Begriff der Ursache des Zustandes, welchen es bezeichnet, nicht enthält. Welke Brüste, eingefallene herabhangende, welche schlapp sind, weil ihnen Fülle der Säfte fehlt. Ein welkes Euter, welches wegen Mangel der Milch darin schlapp ist. In weiterer Bedeutung, seiner Säfte größtentheils absichtlich beraubt. Welkes Obst, getrocknetes, welches man durch Hitze seiner wässerigen Theile beraubt hat, und welches davon eingekochen und zusammengeschrumpft ist. Welke Rüben, welche man an der Luft hat dürr werden lassen.

Der Welkboden, —s, Mz. —böden, ein Boden, auf welchem man

etwas welket, d. h. welken läßt. Besonders, ein Boden, auf welchem man das ausgewachsene Malz welken oder trocknen läßt; in einigen Gegenden der Schwelkboden.

† **Die Welke**, Mz. —n, die Königskerze oder das Wollkraut (Verbascum thapsus L.).

Welken, v. I) ntr. mit sein, welk werden. „Sie steht da, die welkende Rose, und haucht die letzten Gerüche.“ Geßner. In der Pflanzenlehre heißt eine Blütendecke welkend (marcescens), wenn sie nach dem Blühen welk wird, noch eine Zeitlang sitzen bleibt, dann aber abfällt; so auch ein Griffel, welcher verwelkt und nachher abfällt. In weiterer Bedeutung von Theilen des Körpers.

— — und es welkt ihm
Rings um alle Gelenke die Haut des veralteten Greises. Voß.

Uneigentlich, von Dingen, die mit Blumen, oder von Zuständen, welche mit dem Welken der Blumen verglichen werden. Schönheit welkt schnell. „Diese nie welkende, nie verblühende Jugendkraft und Tugend.“ Herder.

Und so welket meine Jugend
Wie die Kränze schnell verblühn. Schiller. (R.).

Dann auch, seine innere Kraft verlieren.

Jetzt nun ich König bin, welkt mein beklemmtes Herz.
Hagedorn.
Der Einfall welkt, die Worte fließen matt. Ders.

II) trs. welk machen. Die Hitze welket Blumen in kurzer Zeit.

Aber ein zeitiger Herbst welkte die Blätter zu früh.
Göckingk. (R.).
Doch wird's (das Blümchen) geweikt von Zephirs Odem nur.
Bürklin. (E.).

Besonders in weiterer Bedeutung, in der Hitze welk machen, dörren; in wenigen Sprecharten schwelken. Obst welken. Gewelkte Pflaumen, Äpfel. — D. Welken. D. —ung.

Der Welker, —s, Mz. gl. einer, der etwas welkt, welk macht.

‡ **Das Welkheil**, —s, Mz. u. ein Name der Bachbunge (Veronica beccabunga L.).

Der Welkofen, —s, Mz. —öfen, ein Ofen, in welchem etwas, z. B. Obst gewelkt wird. „— und die schwarzhaarige Brust (kam mir vor) als Welk- und Darrofen.“ J. P. Richter.

† **Der Well**, —es, Mz. —e, ein Name des Stieres oder Bullen. Remnich. Wahrscheinlich von dem folgenden die Well.

‡ **Die Well**, Mz. u. im Dithmarsischen, die Macht. Davon wellig, stark.

Die Wellbank, Mz. —bänke, das Lager, worauf sich die Zapfen der Welle eines Rades umdrehen. Bei den Töpfern führt diesen Namen das Brett vor der Scheibe, auf welchem der Töpfer sitzt.

Der Wellbaum, —es, Mz. —bäume 1) Ein Baum, welcher die gehörige Dicke hat, um eine Welle in einem Mühlwerke abzugeben. So nennt man im Forstwesen Stämme Nadelholz von 32 bis 34 Zoll im Durchmesser Wellbäume und Mastbäume, weil sie zu Wellen und zu Mastbäumen gebraucht werden können. 2) Eine starke Welle selbst, z. B. in Mühlwerken. An den Bortenwirkerstühlen ist der Wellbaum, der Baum, auf welchen die fertige Arbeit gewickelt wird.

Die Welle, Mz. —n; Vw. Wellchen. 1) Eine kommende und vergehende Erhöhung auf der Oberfläche des in Bewegung gesetzten Wassers, welche mit einer eben solchen Vertiefung abwechselt, die bei sanfterer Bewegung ungefähr eine solche Gestalt ⁓⁓ hat, bei heftigerer Bewegung aber, und bei größerer Wassermasse eine solche ⁀⁀⁀. Welle wird von allen solchen Erhöhungen ohne Rücksicht auf die Größe gebraucht, Woge aber nur von großen Wellen und von solchen, welche sich erhoben lang hinziehen, bis sie sich an andern, oder an einem festen Gegenstande brechen, wo sie dann, wenn dies an Felsen und Klippen mit Schäumen und Brausen geschieht, Brandung heißen. Das Meer schlägt oder wirft Wellen, wenn es, in Bewegung gesetzt, solche Erhöhungen und Vertiefungen auf seiner Oberfläche zeigt. Uneigentlich versteht man darunter auch wol das Meer selbst, oder überhaupt ein großes Wasser. Von den Wellen verschlungen werden, sein Grab in den Wellen finden ꝛc. Zuweilen gebrauchen die Dichter Welle auch für Wasser überhaupt.

Die Fluten des Avernus vorzustellen,
Besprengt sie den Altar mit heil'gen Wellen. Schiller. (R).

Uneigentlich und bildlich spricht man auch von den Wellen der Zeit, den kleinern Theilen der Zeit, welche gleich einem wallenden Strome vorübergeht, und sich, wie man sich ausdruckt, ins Meer der Ewigkeit stürzt.

Wir schwimmen in dem Strom der Zeit,
Auf Welle Welle fort. Herder.
Wie Blitze verfliegen, wie Ströme vergleiten,
So rollen die tosenden Wellen der Zeiten. Ungen.

2) Eine um ihre Achse an Zapfen bewegliche Walze, sofern sie selbst die Achse eines Rades ist und ein anderes Rad oder andere Theile eines Triebwerkes in Bewegung setzt. Die Welle eines Wasserrades, Mühlrades, Uhrrades ꝛc. Die Wellen der Orgelbauer und Bortenwirker sind nicht die Achsen von Rädern, und dienen auch, andere Bewegungen hervorzubringen. 3) In weiterer Bedeutung, ein walzenförmiges Bündel Reisholz, ein Reisbündel, dergleichen die bei Uferbefestigungen ꝛc., die in Deckwerken ꝛc. sind. 4) † In einigen Gegenden, eine hervorragende Sandbank in einem Flusse, eine Sandwelle, sonst Häger, Horst ꝛc.

1. **Wellen**, v. trs. 1) ✱✱ Bewegen, erschüttern.

Got sol disen wellen. Iwain 7, 602.

Daher ehemahls auch, wenden, abwenden; eigentlich und uneigentlich.

Der Herre Ywain sprach: nun welle got
Daz mir die unzucht geschehe. Iwain 7, 425.

In engerer Bedeutung gebraucht man es jetzt nur noch für 2) Wellen werfen machen. S. Wällen. Da bei Erhebung der Wellen, beim Wallen runde Erhöhungen entstehen, so gebrauchte man wellen auch für, mit solcher runder Erhöhung, oder von innen angesehen, mit runder Aushöhlung in der Höhe versehen. Daher wölben. 3) Mit einer Welle versehen. Ein Rad wellen. D. Wellen. D. —ung.

2. **Wellen**, v. trs. in den Hammerwerken, schweißen. Eisen an einander wellen. D. Wellen. D. —ung.

Das Wellenbad, —es, Mz. —bäder 1) Ein Bad in den Wellen, im Wasser. „Wie er so zitternd in dem Feuerbade des Wellenbades los zu werden strebte ꝛc.“ Benzel-Sternau. 2) Ein Bad an der Küste, wobei man sich hinlegt, um sich von den Wellen bespülen zu lassen. C.

Der Wellenbarsch, oder **Wellenbörs**, —es, Mz. —e, bei Müller die achte Gattung seiner Bärschinge oder Barsche mit wellenförmiger Zeichnung (Perca undulata L.).

Die Wellenbewegung, Mz. —en, die wellenförmige Bewegung.

○ **Der Wellenblitz**, —es, Mz. —e, ein Blitz, blitzender Schein der Wellen in der Sonne; dann, blitzende Wellen selbst. „— und (ich) flog wieder herab ins blühende Schiff, und es floß tief in Wellenblitzen über Edelsteine weiter.“ J. P. Richter.

Der Wellenbruch, —es, Mz. —brüche, der Bruch der Wellen an einem steilen Ufer, an Felsklippen ꝛc; die Brandung.

Wellenförmig, adj. u. adv. 1) Die Form der Wellen, nach ihrer äußern Bewegung, habend, besonders der niedrigern bei sanfterer Bewegung. Eine wellenförmige Linie, eine sanft geschwungene ∼, welche auch Wellenlinie, und wegen ihrer Rundung und an sanften gerundeten Umrissen, wo nichts Eckiges vorkömmt, z. B. am weiblichen Körper, in den bildenden Künsten auch Schönheitslinie genannt wird. In der Pflanzenlehre wird ein Blatt wellenförmig (undulatum) genannt, wenn der Saum in abwechselnd sich erhebenden und niedersteigenden zugerundeten Einbiegungen von der geraden Ebene der übrigen Fläche abweicht. Die wellenförmige Be-

wegung, eine Bewegung wie die der Wellen. a) Die Form einer Radwelle habend. Davon d. —keit.

△ **Wellenfurchend**, adj. u. adv. die Wellen furchend, in die Wellen Furchen ziehend.

Zwar den Klippen schon nah, drohte zu schritern dein
Wellenfurchendes Schiff. Grbike. (R.)

Der **Wellenfuß**, —es, Mz. —füße, in den Hüttenwerken, kreuzweise durch die Welle gehende Hölzer, welche beim Umdrehen der Welle die Bolzen niederziehen und zwingen mit Gewalt zu blasen, auch Wellenkamm.

△ Das **Wellengebirge**, —s, Mz. —e, ein Gebirge wie Wellen gleichsam, d. h. hohe Wellen, welche gleichsam ein Gebirg bilden.

— — über des Weltmeers
Schäumende Wellengebirg' und laut ausbrausende Schlünde.
Baggesen.

△ Das **Wellengetümmel**, —s, o. Mz. das Getümmel, das Gegen- und Übereinanderschlagen der Wellen. „Doch fest und unerschüttert standen Fels und Burg in der Mitte des Wellengetümmels.“ Benzel-Sternau. — zu sehen im Wellengetümmel
Hundert züngelnde Flaggen und windgeschwängerte Segel. von der Lühe.

△ Das **Wellengewimmel**, —s, o. Mz. ein Gewimmel von Wellen, eine unzählige Menge kleiner sich gegen und neben einander bewegender Wellen. „Die Mehrheit ist gestaltloses Wellengewimmel.“ Benzel-Sternau.

△ Das **Wellengrab**, —es, Mz. n. ein Grab gleichsam in den Wellen, oder die Wellen, sofern sie einen Lebenden, der seinen Tod darin findet, gleich einem Grabe verschlingen.

Nein! diese heil'ge Glut (die Liebe) erstickt kein Wellengrab.
Wieland.

Wellenhaft, adj. u. adv. den Wellen an Gestalt des Umrisses ähnlich, wellenförmig.

— — Sein reizender Kontur (Umriß)
Floß wellenhaft. — — Wieland.

Das **Wellenholz**, —es, Mz. u. Holz, welches kleinere Radwellen abgiebt; dann, in Wellen gebundenes Reisholz, Wellholz.

Das **Wellenhorn**, —es, Mz. —hörner, das nordische Kinkhorn (Buccinum undatum L.); auch das Bartmännchen, die haarige Lippe.

Das **Wellenkäferchen**, —s, Mz. gl. eine Art Kleinkäfer, dessen schwarze Flügeldecken mit weißen wellenförmigen Linien gezeichnet sind.

Der **Wellenkamm**, —es, Mz. —kämme, s. Wellenfuß.

Die **Wellenknage**, Mz. —n, bei den Bortenwirkern, zwei bei den Wellen des Bortenwirkerstuhles zusammengestellte Latten, zwischen welchen die Rollen auf Drahtstiften laufen, worüber die Schnur einer jeden Welle, womit sie bei dem Kegelbrette vom Weber gezogen wird, geht. Jacobsson.

Der **Wellenkreis**, —es, Mz. —e, der Kreis von leichten Wellen, welcher von der Stelle, wo ein Körper in ein stilles Wasser geworfen wird, ausgehend, sich immer mehr erweitert. Dann überhaupt, eine nach allen Seiten hin wallende Verbreitung. „Kreis umschließet Kreis, Welle schlägt Welle, Wirbel faßt in Wirbel, so wird der Schall bis zu unserm Ohre fortgetrieben. Hier aber verlieren sich Wirbel und Wellenkreise.“ Herder.

Die **Wellenlinie**, Mz —n, eine wellenförmige Linie. S. Wellenförmig. „Die Hogarthsche Wellenlinie.“ Moses Mendelssohn.

Wellenlos, adj. u. adv. ohne Wellen, keine Wellen schlagend. „Selten ist der See wellenlos.“ Ungen. (R.).

△ Das **Wellenmädchen**, —s, Mz. gl. ein in den Wellen lebendes Mädchen, eine Wassernimfe, Wassernixe.

Lieblicher wallt ihm die Flut der Teiche
Unter eines Wellenmädchens Bild. K. L. A. Münchhausen.

△ Das **Wellenmeer**, —s, Mz. —e, ein wellenschlagendes Meer; eigentlich und uneigentlich.

Ins Wellenmeer des Lebens. Herder.

Der **Wellenrahmen**, —s, Mz. gl. bei den Orgelbauern der hölzerne Rahmen, worin die Wellen des Klaviers liegen.

△ Das **Wellenreich**, —es, Mz. —e, das Reich der Wellen, das Wasserreich, das Meer. „Mächtig waltete mit seinen Gottheiten Poseidon im feuchten Wellenreiche“ E. Wagner.

Die der Schiffer in dem öden
Wellenreich, in Sturmesnöthen
Rettend oft erscheinen sah. Schiller.

Der **Wellenrollkasten**, —s, Mz. gl. bei den Bortenwirkern, der Rahmen, worin die Rollen liegen, neben einander in den Latten des Rahmens auf Drahtstiften eingesetzt sind und sich darin gemächlich umdrehen können.

Der **Wellenschlag**, —es, Mz. —schläge, die Bewegung der Wellen, wie auch das Anschlagen der Wellen. „Ein Riff von Korallenfelsen schützte das Schiff gegen den Wellenschlag.“ Ebeling.

Ein Wellenschlag erschreckt ihr unglückahnend Ohr. Wieland.
— — von dem Wellenschlag,
vom Sturmgeheul verschlungen seufzt ihr Ach! Baggesen.

Wellenschlagend, adj. u. adv. sich so bewegend, daß Wellen hervorgebracht werden.

Die **Wellenschnecke**, Mz. —n, eine Art kegelförmiger Schnecken mit wenigen Windungen, welche einer Papiertute ähnlich sind, die Kegelschnecke.

Der **Wellenschnitt**, —es, Mz. —e, in der Wappenkunst, die Theilung eines Schildes vermittelst einer wellenförmigen Linie.

Die **Wellenschnur**, Mz. —schnüre, bei den Bortenwirkern, die Schnur an jeder Welle, womit diese an ihren Kegel von dem Bortenwirker vor dem Kegelbrette gezogen wird.

Der **Wellenschreiber**, —s, Mz. gl. einer, der die Aufsicht über das Wellenholz hat. Frisch.

△ Der **Wellenschwung**, —es, Mz. n. ein Schwung nach oder in einer Wellenlinie.

— daß mein Gang in der Schönheit
Reizendem Wellenschwung' hinschlängelte — Voß.

Das **Wellenspiel**, —es, Mz. u. das Spiel, die abwechselnde Bewegung der Wellen.

Schau' ich dem Wellenspiel in Ruh
Vom grünen Uferfelsen zu. Zernitz.

Die **Wellenspitze**, Mz: —n, Spitzen, welche in die Höhe schlagende Wellen bilden. S. Welle. „— und schnell und leicht glitten die Schatten des Himmels über die wimmelnden Wellenspitzen.“ J. P. Richter.

Der **Wellenstein**; —es, Mz. —e, s. Wasserstein.

Die **Wellenstrichraupe**, Mz. —n, eine Raupe mit wellenförmigen Strichen gezeichnet (Larvae undato-striatae).

△ **Wellenströmend**, adj. u. adv. in Wellen oder mit Wellen strömend. Uneigentlich vom Haar, in wellenförmigen Biegungen herabhangend, herabwallend.

Ein leises Lüftchen ringelt
Ihr wellenströmend Haar. Kosegarten. (R.)

△ Der **Wellensturz**, —es, Mz. —stürze, der Sturz, und ein Sturz der Wellen von einer Höhe herab oder hinab.

Und aus dem Waldsee gossen sich Silberquellen zu hundert
Schäumenden Wellenstürzes hinab in dunkele Haine.
Sonnenberg.

Der **Wellentritt**, —es, Mz. —e, an den Wirkstühlen, unten die Tritte, welche die Hebel der Züge sind.

Wellenvoll, adj u. adv. voll von Wellen viele Wellen schlagend.

Wie ein wellenvolles Meer. J. A. Cramer.

Das **Wellenwerfen**, —s, o. Mz. das Werfen von Wellen, diejenige

Bewegung des Wassers, da es Wellen wirft. „Die erste Bewegung des Meeres heißt die Kräuselung oder das Wellenwerfen.“ Popowitsch. (R.).

Wellenwerfend, adj. u. adv. sich so bewegend, daß Wellen geworfen oder hervorgebracht werden. „Und an einigen Stellen ist seine (des Rheins) Oberfläche, wegen des jähen Absturzes, in einer starken wellenwerfenden Bewegung.“ Bürde. (R.).

Der Weller, —s, Mz. gl. 1) Einer der wellet. S. 2. Wellen 2). Ein gewelletes, d. h. in Gestalt einer Welle gebrachtes oder gerolltes Ding. In den Pfeifenbrennereien ist der Weller ein in eine dünne Walze gerolltes Stück Thon, aus welchem in der Form eine Pfeife gebildet wird. 3) ‡ Eine Schelle. Fulda.

Die Wellerarbeit, Mz. u. gewellerte Arbeit oder die Arbeit des Wellerns. S. Wellern.

Die Wellerdecke, Mz. —n, die Decke eines Zimmers, sofern sie gewellert ist. S. Wellern.

Der Wellerer, —s, Mz. gl. ein Arbeiter, welcher wellert (s. d.), welcher Wellerarbeit macht.

Die Wellermauer, Mz. —n, eine Art Mauern oder Wände auf dem Lande, welche gewellert ist; die Lehmmauer, Lehmwand.

Wellern, v. trs. diejenige Arbeit verrichten, da man Wellen oder Seile von Stroh mit Lehm durchdrungen und damit bestrichen, zwischen neben einander befestigte Hölzer steckt und flicht, wodurch diese Wellen oder Seile wellenförmige Linien bilden. Eine Wand wellern, das Fachwerk derselben auf solche Art flechtend ausfüllen. In weiterer Bedeutung auch wol, auf andere Art und überhaupt mit Stroh und Lehm ausfüllen. D. Welleen. D. —ung.

Der Wellerstock, —es, Mz. —stöcke, starke Stöcke oder Hölzer, welche zwischen das Holzwerk der Wände und Decken befestiget werden, um dann Wellen oder Seile von Stroh mit Lehm dazwischen zu flechten; im N. D. Lehmstäbe, Welleehölzer. S. Welleen.

Die Wellerwand, Mz. —wände, eine gewellerte Wand; Lehmwand. S. Wellern.

○ **Wellig**, adj. u. adv. Wellen bildend, sowol wellenförmig, als wallend.

> — sanft nun umschlang ihn (den Kranz)
> Welliges Haar ringsum; es verbarg ihn hinten die Flechte. Voß.
> — — aber sie eilten
> Durch die geschorene Wies' und wellige Schwaden des Heues.
> Ders.

Wellig gestreift, wellenförmige Streifen habend; in der Naturbeschreibung (undulato striatum). Davon d. —keit.

Die Welling, Mz. —en, in der Schifffahrt, ein Bergholz an einigen Stalken, welches aus einer dicken Planke bestehet, die aber viel breiter ist als ein Bergholz und dabei vorn und hinten gleiche Breite behält, da hingegen ein eigentliches Bergholz in der Mitte viel breiter ist als an beiden Enden. Röding.

Der Wellring, —es, Mz. —e, eiserne Ringe, welche um eine Welle gelegt werden, damit sie besser halte.

Der Wellsame, —ns, o. Mz. s. Wallsame.

Der Wellsand, —es, o. Mz. in der Seesprache, der Treibsand.

Der Wellstein, —es, Mz. —e, ein Stein, welcher eine Welle vorstellt, ein walzenförmiger Stein, oder eine steinerne Walze. Hulsius.

† **Das Wellstroh**, —es, o. Mz. das weiße Labkraut (Galium boreale L.).

Der Wellzapfen, —s, Mz. gl. die Zapfen einer Welle.

† **Der Welpermai**, —es, Mz. u. s. Walpurgismai.

Der Wels, —es, Mz. —e, der Name eines Geschlechts von Fischen, welche nebst dem Hausen die größten Fische der süßen Gewässer sind, indem sie über acht Ellen lang und so dick werden, daß ein Mensch sie nicht umklaftern kann; sie haben einen breiten, unförmlichen mit Bartfäden versehenen Kopf, der Bauch ist kurz und breit, und der Körper überhaupt dem der Quappe sehr ähnlich (Silurus glanis L.); auch Walleesisch, in Baiern Waller, im Österreichischen Schaden, Schaiden, auch Scheide- oder Scheidfisch.

Welsch, s. Wälsch.

Die Welt, Mz. —en. 1) Die Erde, der Erdkörper, doch nur noch im gemeinen Leben und ohne Mehrzahl, da man sonst lieber Erde, Erdkörper sagt, wegen der übrigen Bedeutungen von Welt. X Die vier Theile, die vier Enden der Welt. Bis an der Welt Ende reisen. Eine Reise um die Welt machen. Es ist als wenn die Welt untergehen sollte.

> Daß nicht die Welt in der Schlachterschütterung vergeh'. —
> Sonnenberg.

Die Oberwelt, der obere Theil, die Oberfläche der Erde; in Gegensatz der Unterwelt, einem unter der Erde befindlichen Raume. S. d. Dann, ein Theil dieser Welt, wo die Mehrzahl Statt findet; der Welttheil. So pflegt man die drei schon vor alten Zeiten bekannten Erdtheile, Asien, Afrika und Europa, die alte Welt, Amerika aber die neue Welt, und beiderlei zusammengenommen beide Welten zu nennen. S. auch Inselwelt.

> Du führst in deinen Schiffen einen Feuerfunken,
> Der beide Welten frißt. Ramler.

„Ein Prinz aus einer andern Welt, der unsere europäische Welt will kennen lernen.“ Ab. Zuweilen auch mit Einschluß der darauf lebenden Menschen.

> Da er sich mit entschloßner Seele zweien Welten
> Allein entgegenwarf. — Ramler.
> — All umsonst
> Daß du einst Erden unterjochtest, Welten
> Namen gabst. — — Herder.

Uneigentlich, der Inbegriff der auf der Welt oder Erde zu gleicher Zeit befindlichen Dinge, besonders die zu gleicher Zeit darauf lebenden Menschen, vorzüglich in Ansehung ihres Thuns und Treibens; ohne Mehrzahl. Auf die Welt kommen. Ein Kind zur Welt bringen oder zur Welt gebären. Von der Welt, aus der Welt scheiden, sterben. Die Körperwelt, die Sinnenwelt; in Gegensatz der Geisterwelt und Sittenwelt. Die jetzige Welt, die heutige Welt, wie sie jetzt ist, zum Unterschiede von der alten, wie sie war; die Jetztwelt, die Vorwelt. Ein Mann aus der alten Welt, nach der alten Welt, wofür man auch sagt, von altem Schrot und Korn, ein Mann von den vormahligen einfachen Sitten, von der sonst gewöhnlichern Geradheit, Rechtschaffenheit. Er denkt und spricht noch nach der alten Welt. So geht es in der Welt! Sich mit Ehren durch die Welt bringen. Sich in die Welt schicken. Oft auch, die Menschen überhaupt, besonders die Menschen um uns her, unter welchen wir leben. In die Welt treten, unter den Menschen öffentlich auftreten. Die Augen der Welt auf sich ziehen.

> Mit Kratzfuß —
> Naht höhnisch alle Welt. Bürger.

Das kann ich vor aller Welt thun. Das kann alle Welt wissen. Wenn das die Welt erfährt? Was wird die Welt dazu sagen? „Werde ich nicht eigennützig und leichtsinnig in den Augen einer Welt sein, wenn die Welt nur einen Theil seiner Mängel sähe?“ Gellert. In alle Welt gehen, davongehen. Aus der Welt in die Einsamkeit fliehen. In einigen engern Bedeutungen: (1) Menschen von einer gewissen Klasse, auch als ein Sammelwort und ohne Mehrzahl. Die junge Welt, die Jugend und alle junge Personen. Die große, die vornehme Welt, die höhern und höchsten Klassen in der bürgerlichen Gesellschaft. Die schöne Welt, die feine Welt, alle diejenigen, die sich durch Schönheit im Anzuge und Benehmen, durch Feinheit, auszeichnen. „Wo die schöne Welt beim Spieltische sich sammelt.“ Geßner.

> Die schöne Welt fing an, die Ruhe zu verlassen. Zachariä.

Die gelehrte Welt, der Inbegriff der Gelehrten, zuweilen auch, das ganze Gelehrtenwesen. Welche Erscheinung in unserer gelehr-

ten Welt. (2) Die bürgerliche Gesellschaft, in Gegensatz der kirchlichen; ohne Mehrzahl. Aus der Welt gehen, die Welt verlassen in ein Kloster gehen. In der Welt leben, bleiben. Das Leben in der Welt, im Gegensatz vom Klosterleben. Nach einer ähnlichen Unterscheidung werden auch irdisch oder sinnlich gesinnte und handelnde Menschen Welt genannt. Die böse, die arge Welt. Die Welt liegt im Argen. Die blinde Welt, verblendete, sinnliche Menschen. Dies dehnt man oft weiter aus, und versteht unter Welt auch den Inbegriff der mit einander verbundenen irdischen und sinnlichen Dinge, in Gegensatz der geistigen und ewigen; besonders in der Bibel und bei den Gottesgelehrten. Die Welt lieben. Der Welt anhangen. Die Welt hassen. Der Welt absterben.

— wir wandeln doch fort durch die Welten, und ihnen entwandelnd
Werfen wir ab, was Welt an uns ist. — Sonnenberg.

(3) ** Eine Menge Menschen, wie auch, eine Menge von Dingen Einer Art. „Kaiser Albrecht sammelte eine große Welt zu einer großen Heerfahrt.“ Menkens Scriptor. „Es folgte ihnen nach aufs Beid eine merkliche Welt.“ Tschudi. (4) Die Kenntniß der Sitten, der feinern und höhern Welt, und das dieser Kenntniß gemäße Betragen. Er hat viel Welt, die Lebensart der feinen Welt, feine Bildung. Sie sollte nur ein wenig mehr Welt haben. Besser weniger Welt und mehr innere Würde. Höflichkeit ist das allgemeinste Wort, welche jeder haben soll, Lebensart hat der, der durch sein Betragen gefällt und einnimmt, Sittenanmuth der, dessen Umgang für jeden Mann von Bildung und Geschmack Reize und Lieblichkeit hat. (5) X Als ein verstärkender Ausdruck. Das geschieht in der Welt nicht, in aller Welt nicht, durchaus oder schlechterdings nicht. Ich begreife in aller Welt nicht, wie 2c., ich begreife gar nicht. Unsere Sache ist auf dem besten Wege von der Welt, sie hat den erwünschtesten Fortgang. F. Womit kann ich Ihnen dienen? A. Mit nichts auf der Welt, mit gar nichts. Er hat hier auf der Gottes Welt gar nichts zu thun, durchaus gar nichts. Aller Welt Reichthum, den größten Reichthum. Zuweilen auch ein Ausruf großer Verwunderung. Wie in aller Welt kommen sie hieher? Was in aller Welt soll das bedeuten? 2) Ein Himmelskörper, und in weiterer Bedeutung, ein aus mehrern oder vielen Himmelskörpern bestehendes zusammenhangendes Ganzes. Der unendliche Raum, in welchem die Welten schweben.

Ernsthaft schauet auf uns der majestätische Himmel
Mit seinen zahllosen Welten herab. Gieseke.

„Ueber die Mehrheit der Welten,“ eine Schrift von Fontenelle. Hieher gehören auch die Ausdrücke: in eine andere, bessere, schönere Welt übergehen, nach dem Tode, dem Geiste nach, auf einen andern Himmelskörper 2c. versetzt werden. S. auch Sternenwelt. 3) In noch weiterer Bedeutung, der ganze Inbegriff aller Dinge, sowol derer, die sind, als derer, die gewesen sind. Gott ist der Schöpfer, die Seele der Welt. Er (Gott) schuf und erhält die Welt. In Gottes unendlicher Welt. Die große Welt, das ganze Weltgebäude (Macrocosmus); in Gegensatz der kleinen Welt oder der Welt im kleinen (Microcosmus), worunter man den Menschen versteht. Die beste Welt. Seine Welt ist doch die beste Welt. Die Lehre von der besten Welt (Optimismus). Die Welt in Bildern, die Welt gleichsam, d. h. allerlei Gegenstände aus der Welt, Himmelskörper, besonders Gegenstände auf der Erde, Menschen, menschliche Verrichtungen, Gewerbe 2c., Thiere, Pflanzen ec. in Bildern dargestellt, vorzüglich wenn sie zur Belehrung und zum Vergnügen der Jugend dienen (Orbis pictus). — Dieses Wort lautete ehemahls Werolt, Worolt, Weralt und Werld, und bezeichnete ehemahls auch die Zeit und einen Zeitraum, ein Zeitalter. „Allo worolti“, zu allen Zeiten. „Worolt worolti“, saecula saeculorum. Otfried. „Mino worolt unzzo einluzzo“, ich werde mein Leben einsam zubringen. Ders. Derselbe gebrauchte „alt worolti“ auch von der Zeit des alten Testamentes, und „jungera worolti“, von der Nachwelt.

△ Der Weltabgrund, —es, o. Mz. der unermeßliche Raum, in welchem die Welten schweben, als ein unergründlicher Abgrund gedacht. „Der eine stellt sich auf einen Stern und wirft aus einem Korbe voll Blumen eine nach der andern in den Weltabgrund.“ J. P. Richter.

Die Weltachse, Mz. —n, eine Linie, welche man sich durch den Mittelpunkt der Erdkugel und von da durch das ganze Weltgebäude denkt, deren Enden die Weltpole sind, und um welche sich dasselbe um die Erde zu drehen scheint; die Himmelsachse.

△ Das Weltall, —s, o. Mz. das All der Welt, die Welt in der weitesten Bedeutung. S. Welt 3). Gott der Schöpfer und Erhalter des Weltalls.

Die zarten Bande, die das Weltall halten. Haller.

Andere haben es mit der Mehrzahl zusammengesetzt, das All der Welten, d. h. der Himmelskörper, der Inbegriff aller Himmelskörper oder Weltkörper, das Weltenall. S. Welt 2).

— ein Gott, der dieses Weltenall
Mit Lieb' und Huld umfaßt. Falk.

Das Weltalter, —s, Mz. gl. 1) Das Alter der Welt, d. h. die Zeit, seit welcher sie bestehet, und die Zeit, welche hindurch sie noch bestehen wird, die Dauer der Welt; ohne Mehrzahl. „Wenn gleich vom Scheintod' umfangen, lebt das rüstige Weltalter unsterblich.“ Benzel-Sternau. 2) Ein beträchtlicher Theil dieses Alters. So pflegt man nach Ad. die angenommene oder muthmaßliche Dauer der Welt in sechs Weltalter zu theilen.

Die Weltangel, Mz. —n, die Weltpole. S. d. und Angel.

Die Weltansicht, Mz. —en, die Ansicht, Betrachtung der Welt. „Diese Weltansicht ist der Gesichtspunkt für den Charakter Donalors.“ Sonnenberg.

X Der Weltapfel, —s, Mz. —äpfel, bei einigen O. D. Schriftstellern, eine Benennung des Reichsapfels.

△ Der Weltaufruhr, —es, Mz. u. der Aufruhr der Welt, d. h. ein großer allgemeiner Aufruhr.

Wallete nicht, gleichherzig dem Großoheim, der Jüngling,
Der, still im Weltaufruhr, ein Fels hemmt den umwogenden
Strom. Voß.

Das Weltauge, —s, Mz. —n. 1) Das Auge der Welt gleichsam, das die Welt überschauende und Durchschauende, eine sinnbildliche Benennung und bildliche Darstellung Gottes; ohne Mehrzahl. 2) Die Sonne, weil sie die Welt gleichsam überschauet, beleuchtet. „— in welcher Zeit nämlich das große Weltauge ein jedes Zeichen des himmlischen Thierkreises durchläuft.“ Lohenstein. 3) Ein Name einer Art Edelsteine, Opale, welche ihre Durchsichtigkeit durch die Verwitterung verloren haben. Bei Einigen auch, der Name eines jeden Opals.

△ Der Weltball, —es, Mz. —bälle, die Weltkugel oder Erdkugel; ohne Mehrzahl. Stieler.

Dem Städter ist der Weltball unterthan. Haug.

Ist von kleinen künstlichen Erdkugeln die Rede, so findet auch die Mehrzahl Statt.

Der Weltbau, —es, o. Mz. 1) Der Bau, die Erschaffung und Einrichtung der Welt, in der weitesten Bedeutung, wie auch der Welt in engerem Verstande, oder der Erde. „Jede (Nation, jedes Volk) beschäftigte also ihren (seinen) Gott oder ihre (seine) Götzen, so gut sie (es) konnte, mit dem Weltbau.“ Herder. 2) Die Welt, die sämmtlichen Himmelskörper, wie Weltgebäude.

Des Weltbaus ganzes All, begrenzt nur durch sich selber,
Hob aus dem Nichts dein einzig Wort. Haller.
Hier durchirrt' er mit grimmigem Blick den göttlichen Welt-
bau. Klopstock.

Die Weltbegebenheit, Mz. —en. 1) Eine wichtige, auf die ganze Erde Einfluß habende Begebenheit. Die Staatsumwälzung in Frankreich ist, durch ihre Folgen, zu einer Weltbegebenheit gewor-

ben. 2) Eine Begebenheit, welche sich an den zur Welt gehörenden Himmelskörpern ereignet. Der Zusammenstoß eines Schweifsternes mit einem andern Himmelskörper wäre eine Weltbegebenheit.

Die **Weltbegier** oder **Weltbegierde**, Mz. —n, eine weltliche, sinnliche Begier oder Begierde.

Diese Lust erhebt die Sinnen und erdrückt die Weltbegier. Günther. (R.)

Der **Weltbeherrscher**, —s, Mz. gl. 1) Ein Beherrscher der Welt, des Weltalls, welche Benennung nur Gott zukömmt. 2) △ Der Beherrscher eines Welttheils, d. h. eines Erdtheils, eines großen Theiles der Erde. S. Welt 1).

— Joseph — der jenen Glanz nicht liebt,
Den nur die Pracht den Weltbeherrschern giebt. Blumauer.

Weltbekannt, adj. u. adv. in der Welt, d. h. auf der Erde, überall bekannt. „Nun ists aber weltbekannt, wie solche Gewohnheiten, welche fortgeerbt werden sollten auf die Nachwelt, verewigt wurden.“ Herder.

Die **Weltbeobachtung**, Mz. —en, die Beobachtung der Welt, d. h. der Menschen und ihres Thuns und Treibens. „Dagegen aber doch eine funfzehnjährige Welt- und Menschenbeobachtung — mehr.“ C.

Der **Weltbereiser**, —s, Mz. gl.; die —inn, einer, eine, der oder die die Welt, d. h. die Erde bereiset. „Der hungrige Weltbereiser — krallte sie an.“ Benzel-Sternau. „Plötzlich ließ sich die Weltbereiserinn Schwalbe bei der trostlosen Menge nieder.“ Ders.

○ **Weltberufen**, adj. u. adv. durch die ganze Welt, d. h. auf der Erde weit und breit berufen oder berühmt. „Palmiens (Palmyras) weltberufene Ruinen“ (Trümmer). Meißner. (R.)

Weltberühmt, adj. u. adv. in der ganzen Welt, d. h. auf der Erde weit und breit berühmt, oft auch nur, sehr berühmt. Ein weltberühmter Mann. Eine weltberühmte That. Sich weltberühmt machen. Davon d. —heit, der Zustand, Umstand, da etwas weltberühmt ist.

○ Der **Weltbeschauer**, —s, Mz. gl. ein Beschauer oder Betrachter der Welt. „Haben die Leute ihren mathematischen Weltbeschauer vergessen?“ Benzel-Sternau.

Der **Weltbeschreiber**, —s, Mz. gl. einer der die Welt beschreibet, der Verfasser einer Weltbeschreibung (Cosmolog).

Die **Weltbeschreibung**, Mz. —en. 1) Eine Beschreibung der Welt oder des Weltgebäudes (Cosmographie, Cosmologie). 2) Eine Schrift, welche eine solche Beschreibung enthält.

△ Der **Weltbezwinger**, —s, Mz. gl. ein Bezwinger der Welt, d. h. eines großen Theils der Erdbewohner.

Tapfer ist der Weltbezwinger,
Tapfrer wer sich selbst bezwang. Herder.
Dort, wo ihr niemahls überwundet,
Ihr Weltbezwinger. — Uz.

Der **Weltbrauch**, —es, Mz. —bräuche, ein Brauch, Gebrauch in der Welt, besonders, die gewöhnliche Weise zu handeln der meisten Menschen, auch Weltgebrauch. Das ist so der Weltbrauch.

○ Das **Weltbuch**, —es, Mz. —bücher, ein Buch, welches die Weltbegebenheiten erzählt, die Weltgeschichte; dann auch wol die Weltbegebenheiten als Theile eines Ganzen, wie die Blätter eines Buches zusammengenommen. „Hast du erst alle Blätter des großen Weltbuchs, wo nicht gelesen, doch umgeschlagen“ rc. Benzel-Sternau. „Ich habe das Weltbuch auch mit umgeschlagen.“ Ders.

△ Die **Weltbühne**, Mz. u. die Bühne der Welt, d. h. die Welt, die Erde, als eine Bühne betrachtet, auf welche der Mensch auftritt und auf welcher er handelt. „Als er von der großen Weltbühne abzutreten für nöthig erachtete.“ C. Von der Weltbühne treten, auch in weiterer Bedeutung, die Welt verlassen, sterben.

Der **Weltbürger**, —s, Mz. gl.; die —inn, der Mensch, als ein Bürger oder freier Inwohner der Welt, d. h. der Erde, der Mensch, als Glied einer einzigen über die ganze Erde verbreiteten bürgerlichen Gesellschaft, der alle Menschen als Glieder derselben Gesellschaft, als Mitbürger betrachtet und behandelt (Cosmopolit).

Weltbürgerlich, adj. u. adv. einem Weltbürger ähnlich, gemäß, geziemend (cosmopolitisch). Weltbürgerlich denken, handeln. Weltbürgerliche Gesinnungen, Handlungen. Eine weltbürgerliche Ansicht der Dinge. Davon d. —keit, der Zustand, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie weltbürgerlich ist.

⊗ **Weltbürgern**, v. ntr. mit haben, u. intrs. Weltbürger sein, als Weltbürger oder weltbürgerlich denken und handeln (cosmopolitisiren). C. D. Weltbürgern.

○ Die **Weltbürgerschaft**, o. Mz. die Eigenschaft eines Weltbürgers als eines solchen, seine Würde, sein Stand als Weltbürger, wie auch, weltbürgerliche Gesinnung (Cosmopolitismus). „Weltbürgerschaft ohne Vaterlandsliebe ist einerlei mit Menschenliebe ohne Familienliebe.“ C.

○ Der **Weltbürgersinn**, —es, o. Mz. der Sinn, die Gesinnung eines Weltbürgers, weltbürgerliche oder einem Weltbürger eigenthümliche, geziemende Gesinnung (Cosmopolitismus). „Ohne Vaterlandsliebe, ohne Weltbürgersinn.“ Bode.

Die **Weltdame**, Mz. —n, eine Dame, Frau, aus der großen Welt, oder eine Dame von Welt, von sogenannter feiner Bildung; eine Weltfrau. „Eine abgeschliffene, abgelebte Weltdame.“ Ewald. (R.)

Der **Weltdank**, —es, o. Mz. der Dank, wie ihn die Welt giebt, d. h. wie ihn die Menschen gemeinhin zu geben pflegen, d. h. schlechter, schnöder Dank, Undank. Undank ist der Weltdank.

Das **Weltdenkmahl**, —s, Mz. —e, und ✕ —mähler, ein Denkmahl für die Welt, für die Menschen aller Zeit. „Zeit- und Maß- und Weltdenkmahle waren sie“ (die Pyramiden). Herder.

Der **Weltdiener**, —s, Mz. gl. ein Diener der Welt, d. h. einer, der sowol den Menschen, als auch dem Sinnlichen, Irdischen dienet oder fröhnet. „Um ihn und die Seinigen von allem Heer (der) Welt- und Götzendiener abzusondern.“ Herder.

○ Der **Weltdruck**, —es, o. Mz. der Druck, die Bedrückung der Welt, d. h. eines großen Theils der bewohnten Erde. „— und der Römer Verderben durch Verwandlung der Väterkraft in Weltdruck.“ Benzel-Sternau.

⊗ **Weltdurchfliegend**, adj. die Welt durchfliegend.

Weltdurchfliegende Göttinn, Urania! — Baggesen.

Die **Weltehre**, o. Mz. Ehre in der Welt oder vor der Welt, d. h. vor den Menschen; vergängliche Ehre.

Die **Welteitelkeit**, o. Mz. die Eitelkeit der Welt, d. h. der Menschen in der bürgerlichen Gesellschaft. „Sie sind ein — der Welteitelkeit abgestorbener Mann.“ Benzel-Sternau.

Das **Weltenall**, s. Weltall.

Das **Weltenalter**, s. Weltalter.

△ Der **Weltenbau**, —es, o. Mz. 1) Der Bau der Welten oder der Himmelskörper, Weltkörper, der Weltbau. 2) Das Weltgebäude.

Und laßt den Weltenbau mit ihm versinken,
Sein Wille hält und steht und sinket nicht. Collin.

△ Der **Weltenbezwinger**, —s, Mz. gl. ein Bezwinger mehrerer Welttheile oder Erdtheile. S. Welt 1).

Dem edlen Cäsar,
Den Vater Roms! dem Weltenbezwinger! Herder.

Das **Weltende**, —s, Mz. —n. 1) Das Ende gleichsam der Welt, im Raume. „Von einem Weltende zum andern“ Herder. 2) Das Ende der Welt, in der Zeit; ohne Mehrzahl. Das Gedicht Donatoa besingt das Weltende. „Donatoa oder das Weltende.“ Sonnenberg.

⊗ Der **Weltenerbauer**, —s, Mz. u. der Erbauer, d. h. Schöpfer der Welten oder Himmelskörper, Weltkörper, der Weltschöpfer.

Heil dem Maurer, auf den der allmächtige Weltenerbauer
Mit Zufriedenheit schaut! Gedicke. (R.)

○ ✕ Der **Weltenflicker**, —s, Mz. gl. eine spöttische Benennung eines Gottes, welcher an den Welten oder Himmelskörpern, deren

Entstehung man ihm zuschreibt, und die er unvollkommen hervorgebracht hat, oft etwas zu bessern oder auszubessern, zu flicken hat. Wieland. (R.)

△ Der **Weltengeist**, —es, Mz. u. der Geist der Welten, Gott; der Weltgeist.

Der hohe Weltengeist. Tiedge.

△ Das **Weltenheer**, —es, Mz. —e, ein Heer von Welten, von Himmels- oder Weltkörpern.

Es flammt ein Weltenheer in angewies'nen Grenzen. Uz.

△ Die **Weltenherde**, Mz. —n, eine Herde gleichsam, eine große Menge von Welten oder Weltkörpern.

Und ist auch endlich jene Sonnenbahn,
Die droben deine Weltenherden wandern. Baggesen.

△ Der **Weltenhimmel**, —s, o. Mz. der Himmel, der unermeßliche Raum, in welchem die Welten oder Weltkörper schweben. „— aber über ihm stand ein fester schwarzer Rauch, das ausgebreitete Bahrtuch, das zwischen den Weltenhimmel und zwischen diese düstere frostige Lücke der Natur gezogen war.“ J. P. Richter.

△ Der **Weltenkönig**, —es, Mz. u. der König der Welten; Gott.

Doch wie der Weltenkönig nun erfahren,
Was dieser Aller Seele wünscht und nennt. Gries.

△ Der **Weltenlauf**, —es, Mz. u. der Lauf der Welten, der Himmels- oder Weltkörper; für Weltlauf, der gewöhnliche Lauf der Dinge in der Welt und der Weltbrauch unter den Menschen, wäre es ungut.

Doch in den großen Weltenlauf
Ward euer Ebenmaß zu früh getragen. Schiller.

△ Das **Weltenmeer**, —es, o. Mz. das Meer der Welten gleichsam, der unermeßliche Raum, in welchem die Welten schweben. „Es (das Kind) schwimmt in seiner Wiege auf dem Weltenmeere daher, antwortete das andere.“ J. P. Richter.

Der **Weltenplan**, s. Weltplan.

△ Der **Weltenraum**, —es, Mz. u. der unermeßliche Raum, in welchem die Welten, d. h. die Himmels- oder Weltkörper schweben; der Weltraum.

Am Sternenhimmel suchten meine Augen,
Im weiten Weltenraum den Feind. Schiller.

△ Der **Weltenreigen**, —s, Mz. u. der Reigen gleichsam, die vorgeschriebene regelmäßige Bewegung der Welten, d. h. der Himmels- oder Weltkörper. Tiedge.

△ Der **Weltenschöpfer**, —s, Mz. u. der Schöpfer der Welten, d. h. der Himmels- oder Weltkörper, der Weltschöpfer.

△ **Weltentfernt**, adj. u. adv. entfernt von dem Geräusche, der Zerstreuung der Welt, der bürgerlichen Gesellschaft ꝛc.

Sorgsam, ein weiser Käufer der Zeit, erspart' er immer
Stunden zu dem Gebet, und der weltentfernten Betrachtung
Heilige Stunden. — Klopstock.

Die **Weltentstehung**, o. Mz. die Entstehung der Welt. „System (Lehrgebäude) der Weltentstehung.“ Jen. Litteraturzeit. (R.)

◎ Die **Weltentstehungslehre**, Mz. —n, die Lehre oder eine Lehre von der muthmaßlichen Entstehung der Welt, sowol in Ansehung der Zeit, als auch, und besonders in Ansehung der Art und Weise (Cosmogenie). C.

‡ Das **Weltentrumm**, —es, Mz. —trümmer, ein Trumm der Welt, die Trümmer der Welt, d. h. der Erde.

Laßt unter Weltentrümmer ihn begraben,
Sein Wille schwingt sich unbezwungen auf. Collin.

△ Die **Weltenuhr**, Mz. u. das zusammengesetzte Weltall mit einem künstlichen Uhrwerke verglichen.

Freude, Freude treibt die Räder,
In der großen Weltenuhr. Schiller.

○ **Weltenweit**, adj. u. adv. so weit wie eine Welt von der andern, d. h. wie ein Himmelskörper von dem andern; auch weltweit. „Er ist todt für deine Liebe, weltenweit entfernt von deiner Freundschaft.“ Wächter.

△ Die **Weltenweite**, Mz. —n, eine Weite, eine Entfernung so groß als die Entfernung einer Welt von der andern, d. h. eines Himmelskörpers von dem andern; dann überhaupt, eine ungeheuere große Entfernung.

— und Weltenweiten im Umkreis
Jubelt' es dumpf — Sonnenberg.

△ Der **Weltenzertrümmerer**, —s, Mz. gl. einer, der die Welten zertrümmert. Sonnenberg.

△ Die **Weltenzerstörung**, Mz. u. die Zerstörung der Welten.

Alle Wesen, die Er begrub in Weltenzerstörung,
Sonnenberg.

Welterfahren, —er, —ste, adj. u. adv. erfahren in der Welt, Welterfahrung habend. „Der Menschenkenner und welterfahrne Mann.“ Klinger.

Jung seid ihr, und brav und tapfer;
Aber noch nicht welterfahren. Herder.

Die **Welterfahrung**, Mz. —en, die Erfahrung oder eine Erfahrung, welche man in der Welt, unter den Menschen, mit welchen man lebt, und in den Begebenheiten, die man erlebt, macht. „Die Art, wie man zu Welterfahrung und Menschenkenntniß gekommen ist.“ Klinger.

○ Der **Welterfolg**, —es, Mz. —e, ein Erfolg für die Welt, ein für die Welt wichtiger, ein großer Erfolg. „Die meisten würden der Gewißheit eines großen schönen Welterfolgs ihr Leben hinopfern.“ J. P. Richter.

○ **Welterhaltend**, adj. u. adv. die Welt erhaltend.

Wahrhaftigkeit, die reine, hätt' uns alle,
Die welterhaltende, gerettet! Schiller.

Der **Welterhalter**, —s, Mz. u. der Erhalter der Welt.

Die **Welterhaltung**, o. Mz. die Erhaltung der Welt, sowol des Weltalls, als auch der Welt, d. h. der Erde.

△ Der **Welterleuchter**, —s, Mz. gl. 1) Einer, der die Welt erleuchtet, ihr Licht giebt, der Sonnengott, die Sonne. „Er griff in die Zügel des Welterleuchters.“ Benzel-Sternau. 2) Einer, der die Welt, d. h. die Menschen erleuchtet oder aufkläret.

Die **Welterleuchtung**, Mz. u. 1) Die Erleuchtung der Welt, der Zustand, da sich das Licht in ihr verbreitet. 2) Die Aufklärung der Menschen.

Der **Welteroberer**, —s, Mz. gl. ein Eroberer der Welt, eines ganzen Erdtheils, oder auch nur eines großen Theils der Erde. S. Welt 1).

Die **Welteroberung**, Mz. —en, die Eroberung der Welt, d. h. eines Welt- oder Erdtheiles, oder auch nur eines großen Theiles der Erdoberfläche.

○ Die **Welterrettung**, o. Mz. die Errettung der Welt, d. h. der Erde.

— und fleht um Welterrettung den Schöpfer. Sonnenberg.

Der **Welterschaffer**, —s, Mz. u. der Erschaffer der Welt, der Weltschöpfer.

Eh sich noch auf des Welterschaffers Werde
Sein Lichtquell über dich ergoß. J. A. Cramer.

Die **Welterschaffung**, o. Mz. die Erschaffung der Welt, sowol des Weltalls, als auch der Erde.

— — wie ich Gott in der Blume
Seh', und ihn seh' in der Welterschaffung — Sonnenberg.

△ Die **Weltfackel**, Mz. u. die Fackel der Welt gleichsam, die Sonne, welche die Welt erleuchtet. „— wie die große Weltfackel emporsteiget.“ Lohenstein.

Der **Weltfeind**, —es, Mz. —e, ein Feind der Welt, sowol in weiterer Bedeutung ein Feind der bürgerlichen Gesellschaft, als auch in engerer, ein Feind des gewöhnlichen Lebens und Treibens der Menschen. Stieler.

○ **Weltfest**, adj. u. adv. so fest gleichsam, als die Welt, oder wie

eine Welt. „Ich habe Glauben, weltfesten Glauben." Wächter. Nach schußfest könnte es auch einen Menschen bedeuten, der fest gegen die Welt, d. i. gegen das allgemeine Sittenverderben, ist, sich davon nicht anstecken läßt. C.

* X Der Weltfresser, —s, Mz. gl. ein unersättlicher Welteroberer. „Solches that der babylonische Weltfresser, vielfeltiget sein Königreich mit andrer Herrschaften Landen." Wicel. (R.)

O Der Weltfriede, —ns, o. Mz. ein sich über die ganze Welt, d. h. die ganze Erde erstreckender, verbreitender Friede. Das Versprechen derer, die uns den Weltfrieden versprachen, ist so anmaßlich, als der Name des versprochenen Guts.

Die Weltfreude, Mz. —n. 1) Die Freude an der Welt; ohne Mehrzahl. 2) Eine Freude, wie man sie in der Welt hat, und in engerer Bedeutung, eine Freude, wie sie die Welt, d. h. die gewöhnlichen sinnlichen Menschen, lieben.

Der Weltfreund, —es, Mz. —e. 1) Ein Freund der Welt, der Menschen überhaupt (Cosmopolit). „Du weißt ich bin jetzt nur Weltfreund und verlache den Wahn der Thörichten, die sich und die Menschheit — einem Volksnamen aufzuopfern rasen." Meyer. 2) Ein Freund der Welt, d. h. des Irdischen, Sinnlichen. S. Welt 1) (2). Stieler.

O Der Weltgang, —es, o. Mz. der Gang der Welt, die Weltbegebenheiten, wie sie auf einander und aus einander erfolgen. „(Es) müssen die Überirdischen — frei in den Weltgang eingreifen." Sonnenberg.

Das Weltganze, —n, o. Mz. das Ganze, das All der Welt, das Weltall, Weltgebäude. „Die Idee (der Begriff) vom Weltganzen." Kant.

△ Das Weltgebäu, —es, o. Mz. das Weltgebäude.

Mitten in der Versammlung der Sonnen strahlet der Himmel
Rund, unermeßlich, des Weltgebäus Urbild — Klopstock.

Das Weltgebäude, —s, Mz. u. die Welten d. h. die Himmels- oder Weltkörper als ein zusammenhangendes Ganzes betrachtet, welche, wie die Theile eines Gebäudes, ein Ganzes bilden; auch das Weltgebäu, der Weltbau, Weltenbau, das Weltall, das Weltganze.

△ Der Weltgebieter, —s, Mz. gl. der Gebieter der Welt, des Weltalls, Gott.

Der Weltgebrauch, —es, Mz. —gebräuche, 1) Der Weltbrauch. S. d. 2) Die Fertigkeit, sich in der höhern und feinern Welt so zu benehmen, wie es Sitte darin ist (Usage du monde). „Mit einem falschen Anstrich von Höflichkeit und Weltgebrauch." Büsch.

△ Das Weltgedränge, —s, o. Mz. das Gedränge der Welt, oder in der Welt, das Drängen, Thun und Treiben der Menschen unter und gegen einander.

Was fühlt das Herz im großen Weltgedränge.
Göckingk.

Da sucht' er in dem Weltgedräng'
Sich selbst nur zu bewahren. Schiller.

Die Weltgegend, Mz. —en. 1) Die Himmelsgegend. S. d. und Gegend. 2) Eine Gegend auf der Erde, sofern diese Welt genannt wird. In welcher Weltgegend wächst diese Pflanze, lebt dieses Thier?

Der Weltgeist, —es, Mz. —er, der Geist der Welt, welcher die Welt gleichsam beseelt, belebt, der unendliche höchste Geist, dessen Körper gleichsam die Welt ist, Gott. Bei einigen alten Vernunftforschern war der Weltgeist ein geistiges Wesen, welches die wirkende Ursache aller Veränderungen in der Welt ist, die Weltseele. „Die bald die Ägipter zu Atheisten (Ohngötterern) machen, weil sie etwa einen Weltgeist genannt." Herder.

Laß uns o Weltgeist, Herrscher in unsers Hains
Harmloser Schattung, leuchten dein Angesicht. Voß.

Der Weltgeistliche, —n, Mz. —n, in der römischen Kirche, ein Geistlicher, der zu keinem der Klosterorden gehört, der in der Welt, außerhalb des Klosters, lebt, zum Unterschiede von einem Ordensgeistlichen.

Die Weltgeistlichkeit, o. Mz. die sämmtlichen Weltgeistlichen eines Ortes, einer Gegend, auch, eines ganzen Landes; im Gegensatz der Ordensgeistlichkeit.

Das Weltgepränge, —s, o. Mz. das Gepränge in der Welt, unter den Menschen; in engerer Bedeutung, eitles Gepränge. M. Kramer.

Weltgepriesen, adj. u. adv. durch die ganze Welt gepriesen, allgemein, sehr gepriesen. „Weltgepriesene Vernunfterklärungen." Herder.

O weltgepries'nes Licht — Neukirch.

Das Weltgeräusch, —es, o. Mz. das Geräusch in der Welt, in dem geräuschvollen Thun und Treiben der Menschen. Fern vom Weltgeräusche in klösterlicher Einsamkeit leben.

Vom eitlen Weltgeräusche nicht zerstreut. Schiller.

Das Weltgericht, —es, Mz. —e, dasjenige hohe Gericht, welches der ältern Kirchenlehre zufolge, über die Welt, d. h. über alle Menschen einst, am Ende des gegenwärtigen Zusammenhanges der Dinge in der Welt, gehalten, und wo jedem nach seinen Thaten, wie er es verdient, gelohnt werden soll, das jüngste Gericht, auch Allgericht, letztes Gericht. Wenn Kristus kömmt zum Weltgericht. Auch, ein Gericht über eine Welt gehalten, wo von solchen Gerichten über mehrere Welten auch die Mehrzahl gebraucht werden kann.

Du, der in grauenvollen Weltgerichten mit Wonne sich fühlet.
Sonnenberg.

Dann auch uneigentlich, ein geistiges Gericht über die Welt, d. h. über die Weltbegebenheiten und die darin verwickelten Menschen.

Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. Schiller.

O Der Weltgerichtstag, —es, Mz. u. der Tag, d. h. die Zeit des Weltgerichts.

Wenn am Grabe der Welt, in hoher furchtbarer Schöne
Nun aufgeht der Weltgerichtstag — Sonnenberg.

Das Weltgeschäft, —es, Mz. —e, ein Geschäft in der Welt, d. h. ein öffentliches Geschäft in der bürgerlichen Gesellschaft. „Die meinigen (Neigungen und Triebe) von meiner Jugend an, waren diese, der gebrechlichen Menschheit mit Eifer in ihren Krankheiten als Linderer und Retter, und außerdem keinen andern Weltgeschäften zu dienen." Seiffert.

Die Weltgeschichte, Mz. —n. 1) Die Geschichte der Welt, der Weltbegebenheiten; ohne Mehrzahl.

Die Weltgeschichte ist das Weltgericht. Schiller.

2) Ein Werk, welches eine Weltgeschichte enthält, von der Weltgeschichte handelt. Die allgemeine Weltgeschichte.

Das Weltgeschöpf, —es, Mz. —e. 1) Ein Geschöpf in oder auf der Welt. 2) Ein weltliches, am Weltlichen hangendes Geschöpf.

O Das Weltgesetz, —es, Mz. —e, ein Gesetz für die Welt, ein allgemeines Gesetz. „War sie nun damit zu Stande, so wurde ein Weltgesetz daraus gestempelt." Benzel-Sternau.

Weltgesinnt, adj. u. adv. weltlich, d. h. irdisch gesinnt. Moerbeek.

△ Das Weltgetöse, —s, o. Mz. das Getöse in der Welt, in dem geräuschvollen Thun und Treiben der Menschen im bürgerlichen Leben.

Entfernten Weltgetöses Wiederhall,
Verklinge nach und nach aus meinem Ohr. Göthe.

▲ Das Weltgetriebe, —s, o. Mz. das Weltgebäude mit einem künstlichem Getriebe oder Triebwerke verglichen. Tiedge.

Das Weltgetümmel, —s, o. Mz. das Getümmel in der Welt. „Die Aussteuer der Mutter Natur begleitet uns im Welt- und Menschengetümmel." Benzel-Sternau.

Die Weltglückseligkeit, o. Mz. die Glückseligkeit in der Welt, oder

was in der Welt, unter den Menschen — und in engerer Bedeutung, unter dem Weltmenschen dafür gehalten wird. „Aber wer zu etwas Höherem geboren ist als zur Welt» oder Hofglückseligkeit, der fühlt in bittern Stunden seine versäumte Bestimmung.“ J. P. Richter.

○ **Das Weltgewirr**, —es, o. Mz. das Gewirr in der Welt, in dem geräuschvollen bürgerlichen Leben.

So wird von Meineid, Eifersucht und Tücke
Der Jugendfreund im Weltgewirr bedroht. J. L. Huber.

○ **Das Weltgewühl**, —es, o. Mz. das Gewühl in der Welt, unter den Menschen, im bürgerlichen Leben, in ihrem Thun und Treiben.

— und was wir empfunden,
Spült hinweg das bunte Weltgewühl. Göthe.

Das Weltglück, —es, o. Mz. weltliches, d. h. irdisches, zeitliches Glück. Stieler.

Der Weltgott, —es, Mz. —götter. 1) Der Gott der Welt, der höchste Gott; ohne Mehrzahl. 2) Ein sogenannter Gott dieser Welt, d. h. der Erde, ein Erdengott. „Weil ich meinen Schutzherrn mit keinem andern Weltgott in Collision (in Zusammenstoß, in Widerspruch) brachte.“ Benzel=Sternau.

Der Weltgürtel, —s, Mz. gl. 1) Der Erdgürtel, sofern Welt für Erde gebraucht wird (Zona). M. Kramer. 2) Ein solcher Gürtel rings um das ganze Weltgebäude gedacht.

Das Weltgut, —es, Mz. —güter, ein Gut dieser Welt, ein irdisches, zeitliches Gut; im Gegensatz geistiger unvergänglicher Güter. Stieler.

Der Welthandel, —s, Mz. —händel. 1) Ein Handel, d. h. ein Geschäft, besonders eine Streitigkeit, ein Streit, welchen die Menschen unter einander haben, wenn er ganze Menschenklassen oder Völker mit einander verwickelt. Die neuesten Welthändel sind so verwickelt als verderblich. Sich nicht in die Welthändel mischen. 2) Der Handel durch die ganze Welt, d. h. ein Handel, welcher sich nach allen Erdtheilen und Ländern hin verbreitet. „Will Großbritannien dem Welthandel entsagen?“ Archenholz.

Der Weltherr, —en, Mz. —en, ein Herr oder Herrscher auf der Welt und über die Welt, d. h. auf der Erde, über die Erde, über einen großen Theil der Erde. Die Römer waren einst Weltherren.

Und unterwarf, o Schatten Hermanns,
Deine Cherusker dem Bann des Weltherrn. Voß.

Die Weltherrschaft, o. Mz. Die Herrschaft über die Welt, d. h. über die Erde, über einen großen Theil der Erde. Die Weltherrschaft der Römer fand auch ein Ende. „Ihr (der Jesuiten) großer Zweck ist — Weltherrschaft.“ Benzel=Sternau. 2) Die Herrschaft Gottes über die Welt, über das Weltall.

Der Weltherrscher, —s, Mz. gl. einer, der die Weltherrschaft hat, der über die Welt, d. h. über einen großen Theil der Erde herrscht. S. Welt 1). Aus den Weltherrschern, den Römern, wurde durch den ewigen Wechsel der Dinge ein unbedeutendes Völklein.

○ **Das Weltjahr**, —es, Mz. —e, ein Jahr der Welt, worunter man sowol einen größern Zeitraum, als Theil eines Weltalters, als auch eins der gewöhnlichen Jahre, nach welchen wir rechnen und die vergangene Zeit bestimmen, von verschiedenen Zeitpunkten anfangend, sowol von Christi Geburt, als auch von dem vermeinten Anfange der Welt, und sie hienach Jahre nach Christi Geburt und Jahre der Welt nennend, verstehen kann.

— dem Weltjahre wie Augenblick (sind). Voß.

Die Weltkarte, Mz. —n. 1) Eine Karte, worauf die Welt, d. h. die Erdkugel in zwei Hälften als Kreise, oder auf andere Art, abgebildet ist. 2) Eine Karte, welche das Weltgebäude, d. h. die sämmtlichen Himmels= oder Weltkörper darstellt, die Himmelskarte.

Die Weltkenntniß, Mz. —sse, die Kenntniß der Welt, d. h. sowol der Menschen, wie sie zu denken und zu handeln pflegen, als auch des gewöhnlichen Ganges der Dinge. Weltkenntniß kann man sich nur in der Welt, im Umgange mit Menschen, aber nicht in der Einsamkeit verschaffen.

X **Das Weltkind**, —es, Mz. —er, ein Kind der Welt, d. h. ein an der Welt hangender, ein irdisch oder sinnlich gesinnter Mensch.

Weltklug, adj. u. adv. in den Angelegenheiten der bürgerlichen Gesellschaft, dem gewöhnlichen Laufe der Dinge, und der gewöhnlichen Art der Menschen zu denken und zu handeln erfahren, und dies zu seinem Vortheile anwendend; wie auch, in dieser Erkenntniß und der Anwendung derselben gegründet, davon zeugend. Ein weltkluger Mann. Ein weltkluges Benehmen, Verfahren. Der Weltkluge, einer, der weltklug ist.

Die Weltklugheit, o. Mz. die Klugheit des Weltklugen, wie auch, die Eigenschaft dessen, der weltklug ist. „Weltklugheit wurde mein schönstes Erbtheil von dem guten Alten.“ Benzel=Sternau.

Der Weltkönig, —s, Mz. —e; die —inn, ein Beherrscher, eine Beherrscherinn der Welt.

Der Weltkörper, —s, Mz. gl. ein in dem unendlichen Raume befindlicher Körper, als ein Theil der Welt oder des Weltalls betrachtet, dergleichen die Sonnen, die Wandelsterne, die Schweifsterne rc. sind.

Der Weltkreis, —es, Mz. u. 1) Der Erdkreis. S. Welt 1).

Herrlich sind der Sonne Strahlen,
Wenn sie diesen Weltkreis mahlen. A. Tscherning.
Der Weltkreis hüpfet empor. Wieland.

2) Das Weltall, Weltgebäude, als ein beschlossenes Ganzes betrachtet, wie der Kreis ein beschlossenes Ganzes ist.

Die Weltkugel, Mz. —n. 1) Die Erdkugel. S. Welt 1). 2) Eine Kugel mit einem obenauf befindlichen Kreuze, als ein Sinnbild der Erdkugel und der Herrschaft über dieselbe; in welchem Verstande der Reichsapfel auch Weltkugel und Weltapfel genannt worden ist.

Die Weltkunde, o. Mz. 1) Die Kunde oder Kenntniß der Welt, besonders der Begebenheiten und Ereignisse in der Welt. „Scharfe Beobachtung und Weltkunde.“ Jenner Lit. Zeit. (R.) 2) Auch wol etwas, das Kunde von der Welt, von den Weltbegebenheiten rc. giebt. „Neueste Weltkunde“, der Titel eines Tageblattes.

Weltkundig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Weltkunde besitzend, welterfahren. 2) In der ganzen Welt, d. h. weit und breit bekannt. Es ist weltkundig.

Die Weltkunst, o. Mz. die Kunst sich in der Welt klug und gut zu benehmen. Logau.

Der Weltlauf, —es, o. Mz. 1) Der gewöhnliche Lauf der Dinge in der Welt, die auf einander und aus einander folgenden Begebenheiten in derselben. „Dinge, die unsern Weltlauf lenken.“ Knigge. (R.), wenn in dieser Stelle nicht etwa die Art und Weise zu handeln in der Welt gemeint ist. 2) Die gewöhnliche Denk= und Handelsweise der Menschen in der Welt. Das ist so der Weltlauf. Das bringt der Weltlauf mit sich.

Das Weltleben, —s, o. Mz. 1) Das Leben in der Welt, unter Menschen, in der bürgerlichen Gesellschaft; besonders das Leben in der großen Welt, in Staatsgeschäften. „Wenn ich in die Erinnerungen meines Weltlebens zurückgehe.“ Moser. 2) Ein irdisches, sinnliches Leben.

Die Weltlehre, Mz. —n. 1) Die Lehre von den Weltkörpern und ihren Verhältnissen gegen einander. 2) Eine Schrift, welche diese Lehre enthält, abhandelt (Cosmologie).

Weltlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) ✱✱ Beweglich, von wellen. Die weltliche Macht, die Macht sich zu bewegen, die Bewegungskraft.

Mir benam uz mere
Ein man alse sere
Mein weltliche Macht, Iwain 11, 556.

2) Zur Welt, zur bürgerlichen Gesellschaft gehörig; in Gegensatz von kirchlich und geistlich. Die weltliche Herrschaft, Obrigkeit, die weltlichen Kurfürsten, der weltliche Stand; in Gegensatz von der geistlichen Herrschaft ꝛc. Ein Kloster, Bisthum weltlich machen, es aufheben und nicht mehr ein Eigenthum des geistlichen Standes sein lassen; es weltlichen (secularisiren). 3) Zu dem Leben in der Welt, zu den Angelegenheiten des gegenwärtigen Lebens gehörend, und, darin gegründet; in Gegensatz von geistlich. Weltliche Dinge, Angelegenheiten. Ein weltliches Lied, ein Lied über irgend eine Angelegenheit im menschlichen und bürgerlichen Leben, wie auch, ein Freudenlied ꝛc. in Gegensatz eines geistlichen Liedes. In engerer Bedeutung, irdisch, sinnlich gesinnt und darin gegründet; ebenfalls in Gegensatz von geistlich. Weltlich gesinnt sein. Weltliche Freuden, Vergnügungen. Das Weltliche lieben, an dem Weltlichen hangen.

Ihr empfindliches Gewissen
Hasset was so weltlich steht. Hagedorn.

Weltlichen, v. trs. weltlich machen. Ein Kloster, ein Stift weltlichen, es aufheben, nicht länger ein Eigenthum der Geistlichkeit sein lassen, (es secularisiren). M. Kramer. D. Weltlichen. D. —ung.

Die Weltlichkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie weltlich ist; ohne Mehrzahl. 2) Weltliche Gerichtbarkeit und Gewalt; ohne Mehrzahl; wie auch, mit der weltlichen höchsten Gewalt verbundenes Vorrecht. Ad 3) Der weltliche Stand, und die dazu gehörenden Personen; ohne Mehrzahl. 4) Der Zustand einer Person, da sie irdisch oder sinnlich gesinnt ist; wie auch, irdische, sinnliche Gesinnung selbst.

Das Weltlicht, —es, Mz. —er. 1) Das Licht der Welt, mit welchem Namen man wol zuweilen die Sonne belegt. 2) ◎ Ein Licht der Welt, welches über die Welt, d. h. über einen großen Theil der Erde leuchtet, ein uneigentlicher Ausdruck für einen vorzüglich ausgezeichneten und durch seine Vorzüge weithin glänzender und berühmter Mann (Lumen mundi). C.

Die Weltliebe, o. Mz. Liebe zur Welt, zum Irdischen, Sinnlichen. Stieler.

Das Weltlied, —es, Mz. —er, ein weltliches Lied; in Gegensatz eines geistlichen Liedes. Stieler.

Der Weltling, —es, Mz. —e, ein weltlich, d. h. ein irdisch oder sinnlich gesinnter und handelnder Mensch, besonders ein solcher aus der sogenannten großen oder vornehmen Welt. Basler Wörterb. 1675. „Abgestumpfte Weltlinge.“ Ungen. (R.)

— der stolze Weltling sei
Der Seneschall von Aquilei. Wieland.
Der Weltling gleicht jenem Tanzenden,
Den die Tarantel stach — F. Stollberg.

○ Weltlos, adj. u. adv. ohne Welt, d. h. ohne diejenige Bildung, welche man Welt nennt. S. Welt 1) (4). „Dieser weltlose junge Mensch.“ Lavater. Davon die —igkeit.

Die Weltlust, Mz. —lüste. 1) Die Lust, das Vergnügen an weltlichen, d. h. irdischen oder sinnlichen Dingen; ohne Mehrzahl. 2) Eine Lust der weltlichen, d. h. irdischen oder sinnlichen Menschen.

Die Weltmacht, Mz. —mächte. 1) Eine der Mächte der Welt, d. h. der Erde oder auf der Erde. S. Macht und Welt 1). 2) Die weltliche Macht, ohne Mehrzahl; wie auch, eine weltliche Macht; in Gegensatz der geistlichen Macht, oder einer geistlichen Macht.

Der Weltmann, —es, Mz. —männer, und X —leute. 1) Ein Mann aus der großen oder feinen Welt, ein Mann, welcher Welt hat. S. Welt 1) (1) und (4).

Das Mittel beßrer Seelen sich zu rächen,
Ist eine Großmuth, die der Weltmann Einfalt nennt. Bürde.

2) Ein weltlich, d. h. irdisch oder sinnlich gesinnter Mann. S. Welt 1) (2).

○ Weltmännisch, adj. u. adv. einem Weltmann (s. d. 1) eigen, nach Art eines Weltmannes, wie auch, in seiner Art gegründet. „— die weltmännische Persiflage“ (Verspottung). J. P. Richter.

Das Weltmeer, —es, Mz. —e. 1) Diejenige große, zusammenhangende Wassermasse, welche alle Erdtheile umgiebt und den größten Theil der Erdkugel bedeckt; ohne Mehrzahl. S. Welt 1). 2) Ein großer Theil dieser Wassermasse. Das atlantische Weltmeer, zwischen Europa und Amerika, das südliche Weltmeer zwischen Amerika und Asien, das indische Weltmeer zwischen Afrika, Asien, Neuholland und dem südlichen Eismeere.

Der Weltmensch, —en, Mz. —en, ein weltlich gesinnter Mensch. S. Welt 1) (2); ein Weltling, ein Weltkind. Zuweilen auch wol, ein Mensch, welcher Welt hat. S. Welt 1) (4). „Ein Liebhaber, den du verstießest, weil er nicht Weltmensch genug war.“ Dusch.

○ Weltmenschenhaft, adj. u. adv. den Weltmenschen ähnlich, eigen, angemessen ꝛc. „Die weltmenschenhafte Geschmacksart.“ J. P. Richter.

X Der Weltnarr, —en, Mz. —en, ein Mensch, der auf eine närrische Weise am Weltlichen, d. h. am Irdischen und Sinnlichen hanget. M. Kramer.

◎ Der Weltneuling, —es, Mz. —e, ein Neuling in der Welt, besonders in der sogenannten großen Welt. „Diese Behauptung, die dem Weltneuling sonderbar scheinen muß.“ C.

Die Weltordnung, o. Mz. die Ordnung, nach welcher in der Welt alles zweckmäßig eingerichtet ist. Stieler. „Hiebei denn ein abermahliges Zeugniß von der Trefflichkeit der Weltordnung.“ E. A. W. Zimmermann. Besonders eine gewisse, bekannte oder vermuthete Ordnung und Zusammenstellung mehrerer Weltkörper, nach welcher alle ihre Erscheinungen erklärt werden (Weltsystem).

Der Weltort, —es, Mz. —örter, im Bergbaue, die Weltgegend. Die vier Weltörter.

○ Der Weltplan, —es, Mz. —pläne, ein die Einrichtung oder Erhaltung ꝛc. der Welt, oder auch, die Weltbegebenheiten betreffender Plan.

— Was sollen deine Götter,
Des kranken Weltplans schlau erdachte Retter. Schiller.

Derselbe Dichter hat auch Weltenplan gebraucht:

Der Dichtung heilige Magie
Dient einem weisen Weltenplane.

Der Weltpol, —es, Mz. —e, die beiden äußersten Punkte der Weltachse. S. Weltachse.

Die Weltpracht, o. Mz. das Weltgepränge. M. Kramer.

Der Weltpriester, —s, Mz. gl. in der römischen Kirche, ein Priester, welcher zu keinem der Klosterorden gehört; ehemahls auch Laienpriester.

○ Das Weltrad, —es, Mz. —räder, ein Rad gleichsam im großen Weltgetriebe.

Daß mit dem kreisenden Blick ihm gleite das rollende Weltrad.
Baggesen.

Der Weltraum, —es, o. Mz. s. Weltenraum.

Der Weltregirer, —s, Mz. gl. der Regirer der Welt. „Was hat sie (die Einbildung) nicht für Elohim und Weltregirer, Satane, und Kriege Gottes, der Elohim und der Satane erträumt?“ Herder.

Die Weltregirung, —en. 1) Die Regirung der Welt; ohne Mehrzahl. Gottes Weltregirung. 2) Eine weltliche Regirung, weltliche Macht; in dieser Bedeutung ungewöhnlich.

Das Weltreich, —es, Mz. —e. 1) Ein Reich, welches die We…

d. h. einen großen Theil der Erde umfaßt. Das römische Reich war das größte Weltreich. 2) Ein weltliches Reich; in Gegensatz eines geistlichen Reiches.

Die Weltreise, Mz. —n, eine Reise um die Welt, d. h. um die Erde. Stieler.

Der Weltrichter, —s, Mz. gl. der Richter der Welt, welcher Weltgericht halten wird.

— Schrecklich bist du, Weltrichter, Messias! Klopstock.

Das Weltrund, —es, o. Mz. das Rund der Welt, d. h. das Erdrund, die Erdkugel. Stieler.

Die Weltsache, Mz. —n, eine das Weltliche oder Irdische betreffende Sache. Stieler.

Der Weltschauplatz, —es, Mz. u. der Schauplatz der Welt, die Welt als ein Schauplatz betrachtet, auf welchem die Weltbegebenheiten vorgehen.

— und haben euch nicht die tartarischen Schwestern
Schon zu dem Hintergrunde des Weltschauplatzes verdränget.
Sonnenberg.

Der Weltschöpfer, —s, Mz. gl. der Schöpfer der Welt, Gott. Ehemahls dachte man sich noch mehrere hohe und mächtige Wesen, welche an der Schöpfung Theil genommen haben sollten. Auch kann man in gewissen Fällen Weltschöpferinn bilden und gebrauchen. „Die schönste (Welt), die ich in dieser Art kenne, ist die von der Fantasie, dieser rechten Weltschöpferinn.“ J. P. Richter.

Die Weltschöpfung, Mz. u. die Schöpfung der Welt.

○ Der Weltschutzgeist, —es, Mz. —er, der Schutzgeist der Welt, d. h. der Erde.

Und mit Morgensternen gekrönt, Bild ewiger Unschuld
Stand der Weltschutzgeist hoch über der Erd' — Sonnenb.

Die Weltseele, Mz. —n, die Seele der Welt. S. Weltgeist. „— und ihr verkennt — die heheste Stimmenurkunde der großen Weltseele.“ Benzel-Sternau. Dann auch, in etwas anderem Verstande. „Geistvolle Schönheit bleibt die Weltseele.“ Benzel-Sternau. „Die feurige Weltseele war aufgeflogen und der kalte zerstückte Riese lag umher.“ J. P. Richter.

Der Weltsinn, —es, o. Mz. 1) Weltlicher Sinn, d. h. Sinn, Neigung für das Irdische und Sinnliche. 2) Sinn, Gesinnung, wie sie der feinen Welt eigen ist und in derselben erworben wird.

Dem ihr Gemahl an jedem Vorzug wich,
Worin sich Witz und freier Weltsinn gattet. Wieland.

Die Weltsitte, Mz. —n, eine Sitte in der Welt, d. i. in den höheren Klassen der feiner gebildeten Menschen.

○ Der Weltsohn, —es, Mz. —söhne, ein Sohn der Welt, d. h. der Erde gleichsam, ein Erdensohn, Mensch; auch wol mit dem Nebenbegriffe des Irdischen und Vergänglichen, oder auch des Sinnlichen. Sonnenberg.

Die Weltsorge, Mz. —n, weltliche Sorge, Sorge um das Weltliche, Irdische. Stieler.

⊙ Der Weltstoff, —es, Mz. —e, Stoff, aus welchem die Weltkörper bestehen, besonders dergleichen ursprüngliche Stoffe. „Mit allen Weltstoffen oder Elementen kämpfend.“ C.

X Der Weltstrich, —es, Mz. —e, ungut für Erdstrich.

○ Der Weltstrom, —es, Mz. u. 1) Ein die Welt, d. h. die Erde als ein Strom umgebendes Wasser, das Weltmeer nach den Begriffen der Alten. „Stir, ein aus dem umzirkelnden Weltstrome Okeanos zur Umeingung der Unterwelt hinabgleitender Strom.“ Voß. 2) Uneigentlich, der Strom, d. h. die mitfortreißende Gewalt der Gewohnheit, der Beispiele, der Vorurtheile rc. in der Welt oder im menschlichen Leben. „Wie weit die schwache Stimme eines mitleidigen Warners beim Rauschen des Weltstroms sich hörbar zu machen und Eingang zu finden vermöge.“ C.

⊙ Der Weltstrudel, —s, o. Mz. ein Strudel gleichsam von Geschäften, Zerstreuungen, Vergnügungen und Gefahren der großen Welt. „Alle diese Menschen, die in den wirbelnden Kreisen des Weltstrudels herumgetrieben werden.“ C.

○ Der Weltsturm, —es, Mz. —stürme, ein die Welt, die Erde gleichsam erschütternder Sturm, ein solches schreckliches Ereigniß. „— in wenig Stunden packt mich und uns in Flög der ungeheure herschnaubende Weltsturm bei der Gurgel“ rc. J. P. Richter.

Die Welttafel, Mz. —n, eine Tafel oder Karte von der ganzen Oberfläche der Erde. „Äthioper wohnten auf den ältesten Welttafeln am Rande der südlichen Halbscheibe.“ Voß.

Der Welttheil, —es, Mz. —e, ein Theil der Welt, d. h. der Erde, einer der fünf großen Erdtheile, welche zusammengenommen alles von Wasser freie Land der Erdoberfläche ausmachen.

○ Das Welttreiben, —s, o. Mz. das Treiben und Thun der Welt oder der Menschen. „Nur Knaben kommen aus dem Augiasstall des Welttreibens mit ein wenig Stallgeruch davon.“ J. P. Richter.

○ Der Weltthron, —es, Mz. u. der Thron des Weltgebieters.

Geist Gottes, der hochherrlichen Engel Chor
Aufstürmet am Weltthron, und durch harmonische
Sternkreis' herab, zahlloser Geister
Ordnungen Jubel mit Kraft beflügelt. Voß.

Der Weltton, —es, o. Mz. der Ton, d. h. die herrschende Weise zu reden und sich zu benehmen in der sogenannten großen Welt. Den Weltton kennen.

△ Welttragend, adj. eine Welt tragend. Der welttragende Atlas.

△ Die Weltuhr, Mz. —en, so viel als Wellenuhr. S. d.

Alle Erdengüter, Freude, Liebe,
Alles was den Sterblichen beglückt,
Dieser Weltuhr mächtige Getriebe,
Dieses Lebens Lust, sollst du genießen. Deutscher Merkur.

Der Weltumgang, —es, o Mz. der Umgang mit der Welt, d. h. mit den Menschen der höheren Klassen.

△ Der Weltumgürter, —s, Mz. u. der die Welt, d. h. die Erde gleichsam umgürtet.

Du Weltumgürter, sollst der Mittler sein. Herder.

Der Weltumsegler, —s, Mz. gl. ein Umsegler der Welt, d. h. der Erde. Der Weltumsegler Kook. „Die englischen Weltumsegler füllten mit einem einzigen Zuge (Häringe) alle die Tonnen, die ihnen nur leer waren.“ E. A. W. Zimmermann.

Weltumsegelnd, adj. die Welt, d. h. die Erde umsegelnd. „Weltumsegelndes Schiff.“ Baggesen.

Die Weltumsegelung, Mz. —en, die Umsegelung der Welt, d. h. der Erde.

Weltumsegelung tönt mein Gesang — Baggesen.

△ Weltumsteuernd, adj. die Welt, d. h. die Erde umsteuernd.

— ihr weltumsteuernden Helden. Baggesen.

○ Die Weltumwälzung, Mz. —en, die Umwälzung, d. h. gewaltsame und gänzliche Veränderung der Welt oder der Erde. „Denn diesmahl, wo ich Weltumwälzungen, nicht bloß die meinigen, im Kopfe hatte.“ J. P. Richter.

Der Weltuntergang, —es, o. Mz. der Untergang der Welt, der Erde.

Das Welturtheil, —es, Mz. —e, das Urtheil der Welt, d. h. der Menschen. Moerbeek.

Der Weltvater, —s, o. Mz. der Vater, d. h. Schöpfer und Erhalter der Welt, Gott. Moerbeek.

Der Weltverbesserer, —s, Mz. gl. ein Verbesserer der Welt, der Menschen, ihrer Fehler und Einrichtungen rc. „Neuerer und Weltverbesserer.“ Klinger.

Die Weltverbesserung, Mz. u. die Verbesserung der Welt, d. h. der Menschen, ihrer Einrichtungen, Fehler. An der Weltverbesserung arbeiten.

Der Weltverkehr, —s, o. Mz. der Verkehr mit der Welt, mit den Menschen im bürgerlichen Leben; der Weltumgang. „Die südliche

che Schwester (die griechische Sprache) gelangte durch Weltverkehr, heitern Himmel und Freiheit zur höchsten Ausbildung.“ Voß.

○ Die Weltveredelung, o. Mz. die Veredelung der Welt, d. h. der Menschen. — noch inniger jetzt für die Weltveredlung zu wirken. Sonnenberg.

△ Weltvereinend, adj. die Welt, d. h. die Menschen auf der Erde vereinend.

— ein weltvereinendes Schicksal. Baggesen.

Das Weltverhältniß, —sses, Mz. —sse, die Verhältnisse, in welchen man mit der Welt, d. h. den Menschen stehet, mit welchen man lebt. „Und — die mancherlei Weltverhältnisse fodern nur einerlei Sinn.“ Benzel-Sternau.

Die Weltverläugnung, o. Mz. die Verläugnung der Welt, d. h. der Güter, Freuden, Vergnügungen, welche die Welt giebt. „Selbstverläugnung und Weltverläugnung.“ Zimmermann. (R.)

○ Der Weltverwüster, —s, Mz. gl. ein Verwüster der Welt, d. h. der Erde oder eines großen Theils der Erde, dergleichen ein Eroberer ist.

Auf eines Königs Grab, des Helden seiner Zeit,
Sah man den Sieg die Stirn des Weltverwüsters krönen.
Pfeffel. (R.)

** Der Weltwitz, —es, o. Mz. die Weltklugheit. Basler Wörterbuch 1675.

X Das Weltvolk, —s, Mz. u. weltliche, d. h. irdische und sinnliche Menschen, als ein verächtlicher Ausdruck. M. Kramer.

Weltweise, adj. u. adv. 1) Weisheit im Umgange mit Menschen habend und zeigend. „Denn wie viele Menschen giebts wohl (wol) die in ihren weltweisen, staatskundigen reifen Jahren sich der Kindheit ihrer Jahre nicht schämen?“ Herder. 2) Weltweisheit besitzend. Ein weltweiser Mann, ein Weltweiser.

Der und die Weltweise, des und der —n, Mz. —n, eine Person, welche sich der Weltweisheit befleißet, wie auch, welche derselben kundig ist (Philosoph).

Die Weltweisheit, o. Mz. die Kenntniß der natürlichen Dinge in der Welt, wie und warum sie sind, und die Sammlung der dazu gehörigen Vernunftwahrheiten (Philosophie). Ad. Dieses Wort ist freilich nicht in allen Fällen, wo man das fremde Philosophie (welches aber noch unpassender ist, indem es bloß Liebe zur Weisheit bezeichnet) gebraucht, brauchbar, da es unter andern auch an das Gebiet des Guten und Rechten durch nichts erinnert, womit sich doch die Philosophie auch vorzüglich beschäftiget. Brauchbarer ist das allgemeinere Wort Vernunftwissenschaft, ohne Mehrzahl, die Wissenschaft alles dessen, was die Vernunft erforschet und lehret; und für die einzelnen Theile dieser allgemeinen Wissenschaft, die Vernunftwissenschaften haben wir eigene Namen, die Sittenlehre und Tugendlehre, die Rechtlehre, die Naturlehre ꝛc. Die Weltweisheit war ursprünglich ein von Pfaffen herrührender Spottname, die Weisheit dieser Welt zu bezeichnen. Man könnte aber, und sollte vielleicht, die Weisheit in der Welt, d. h. im Umgange mit Menschen erworben, und die Wissenschaft sich in der Welt, im Umgang mit Menschen weise zu betragen, also so viel als Lebensweisheit, allein darunter verstehen.

○ Das Weltweh, —es, Mz. u. ein Weh für die Welt, etwas, das der Welt, d. h. den Menschen auf der Erde Weh bringt.

— und jeglichen Keim zu vernichten des Weltwehs. Baggesen.

Weltweit, adj. u. adv. s. Weltenweit.

Das Weltwesen, —s, o. Mz. 1) Ein höheres geistiges Wesen, deren man sich außer Gott, dem höchsten Wesen, noch mehrere dachte, und welchen man auch an der Weltschöpfung Theil gab. „Was in Ansehung des erhabensten Weltwesens außer Gott, welches ich mir etwa denken möchte (einen großen Aeon), dieses Princip betrifft.“ Herder. 2) Ein weltliches, d. h. irdisches und sinnliches Wesen in der Welt, d. h. die Art und Weise zu sein und zu leben, das Thun und Treiben in der Welt, d. h. der Menschen; ohne Mehrzahl.

○ X Das Weltwirrwesen, —s, o. Mz. das verwirrte Wesen oder Thun und Treiben in der Welt, das Weltgewirr.

Die spricht, ich habe dich auserlesen
Vor vielen in dem Weltwirrwesen. Göthe.

○ Das Weltwohl, —s, o. Mz. das Wohl der Welt, d. h. der Menschen auf Erden.

Oder von Liebe beseelt zur Verbreitung höheres Weltwohls.
Baggesen.

Das Weltwunder, —s, Mz. gl. ein Wunder der Welt, d. h. etwas Bewunderns-würdiges oder auch nur in Verwunderung und Erstaunen Versetzendes in der Welt oder auf der Erde. M. Kramer. So hatte man sieben Weltwunder. „Zaubergärten drängten sich üppig an das Weltwunder.“ Benzel-Sternau.

△ Weltzerrüttend, adj. die Welt zerrüttend.

— — die Nebel des Wahnes
Zu zerstreuen, die Quelle des weltzerrüttenden Unheils.
Sonnenberg.

Weltzerstörend, adj. die Welt oder nur die Erde zerstörend.

— und braus't wie die weltzerstörende Sündflut. Sonnenb.

Der Weltzerstörer, —s, Mz. gl. ein Zerstörer der Welt oder nur der Erde.

Die Weltzerstörung, o. Mz. die Zerstörung der Welt, oder auch nur der Erde.

Der Weltzirkel, —s, Mz. gl. so viel als Himmelszirkel oder Himmelskreis. S. d.

† Der Wendacker, —s, Mz. —äcker, der Wendelacker oder die Wendefahrt. S. d.

Wendbar, adj. u. adv. gewendet werden könnend. Der Rock ist noch wendbar. Davon die —keit.

† Wende, adv. in der Landwirthschaft einiger Gegenden, wo man wende fahren sagt für, den Acker wenden, d. h. nach der Brache pflügen.

Die Wende, Mz. —n. 1) Die Handlung, da man etwas wendet. 2) Der Zustand, da sich etwas wendet. Die Wende der Sonne, der Zustand, da sich die Sonne im Sommer und Winter zu wenden und ihren Lauf zurückzunehmen scheint, die Sonnenwende. S. d.

Unser Erdenjammer hat, gleich der Erde, seine Wende;
Tritt sie gleich nicht früher ein, so erfolgt sie doch am Ende. E.

3) Der Ort, wo sich etwas wendet, und der Punkt, um welchen sich etwas wendet. So wird es in den folgenden Stellen für Pol gebraucht, welchen man auch Wendepunkt nennen kann.

Uriel stand auf der Wende des Sterns. — Klopstock.
— Schon stand hoch über des Sternes Wende der Seraph.
Ders.

— — von Wende zu Wende
Wurde jetzo gebracht der schnell verzehrenden Flamme,
Oder dem Grabe der Leib — Ders.

4) In einigen Gegenden N. D. ein Feldmaß, welches einen halben Morgen oder 60 Ruthen hält, wahrscheinlich eigentlich so lang, als man mit dem Pfluge fährt ohne zu wenden.

Die Wendebank, Mz —bänke, in den Salzwerken zu Halle, eine Bank, auf welcher der Zuber stehet, worein die Sohle gezapft wird, um ihn leichter abwenden und aufheben zu können; die Zapfenbank.

Der Wendebock, —es, Mz. —böcke, im Bergbaue so viel als Wehrbock. S. d.

Das Wendeeisen, —s, Mz. gl. in den Hammerwerken, eiserne Werkzeuge, die Eisenmasse, woraus ein Amboß verfertigt werden soll, damit zu wenden.

Die Wendefahrt, Mz. —en. 1) Das wende Fahren, das Wenden, d. i. Pflügen des Ackers nach der Brache. 2) ‡ Der äußere Rand eines Feldes, wo beim Pflügen der Pflug gewendet wird; auch Wendeacker, Wen-

delacker, Angewende, Anwendel, im N. D. die Umwende.

Der Wendegraben, —s, Mz. —gräben, im Weinbaue, ein Graben, worein man bei Anlegung eines Weinberges die Fächser legt. S. Wenden.

Der Wendehaken, —s, Mz. gl. ein eiserner Haken an einem Ringe, Bauhölzer und andere Lasten damit zu wenden; der Kanthaken, Wendering.

Der Wendehals, —es, Mz. —hälse, ein Wesen, welches den Hals wendet. Besonders der Name eines Zugvogels, welcher nicht viel größer ist, als eine Lerche, und seinen Aufenthalt meist in vermoderten Baumstämmen hat, aus welchen er die Larve der Ziefer herauszieht; sein Hals ist sehr gelenkig und er kann ihn schlangenförmig drehen (Iynx torquilla L.); auch Drehhals, Halsdreher rc. S. Natterhals.

Der Wendekreis, —es, Mz. —e, an dem Himmel oder um die Erde gedachte, und um eine künstliche Erdkugel, wirklich gezogene Kreise, 23½ Grad vom Gleicher entfernt, zwischen welchen die Sonne sich zu bewegen, und an welchen sie sich zu wenden, d. h. sich zurückzubewegen scheint; auch der Wendezirkel (Tropicus). Der Wendekreis des Krebses (Tropicus cancri), der nördliche. Der Wendekreis des Steinbockes (Tropicus capricorni), der südliche.

Der Wendelacker, —s, Mz. —äcker, s. Wendefahrt 2).

Der Wendelbaum, —es, Mz. —bäume. 1) Ein Baum, eine Welle, wodurch man eine Stange steckt, etwas aufzuwinden. Frisch. 2) Der Baum oder die Säule, um welche die Stufen einer Wendeltreppe laufen. M. Kramer.

† **Die Wendelbeere**, Mz. —n, in einigen Gegenden der Name der schwarzen Johannisbeere (Ribes nigrum L.).

† **Die Wendelblume**, Mz. —n, bei Pinner, ein Name der Nachtviole (Hesperis L.).

Der Wendelboden, —s, Mz. —böden, ein Boden, wo der Zwischenraum zwischen den Brettern mit Stabholz ausgefüllt, und dieses mit Stroh und Lehm umwunden wird.

Der Wendelbohrer, —s, Mz. gl. eine Art Bohrer, wahrscheinlich dieselbe, welche man Brustbohrer nennt.

○ **Der Wendelgang**, —es, Mz. —gänge, ein Gang, welcher sich hin und her wendet. Uneigentlich, veränderlicher Gang rc. „Dann würde ferner aus ihrer Schwesterliebe Licht auf ihren ganzen bisherigen Wendelgang fallen.“ J. P. Richter.

† **Die Wendelgerte**, Mz. —n, in der Landwirthschaft, besonders Thüringens, ein Vorrecht derjenigen Äcker, welche quer vor andern liegen, und auf welchen bei dem Pflügen der andern die Pferde wenden oder umwenden müssen, und welche Wendeläcker, in andern Gegenden Wendefahrt, Angewende, Anwendel genannt werden. Das Vorrecht besteht darin, daß sie um die Hälfte breiter sein dürfen, als sie sonst sein müßten, weil sie durch jenes Umwenden Nachtheil haben. Gerte bezeichnet hier wahrscheinlich, wie Ruthe, ein bestimmtes Maß.

** **Der Wendelmuth**, —es, o. Mz. der Wankelmuth. Oberlin.

Die Wendelschnecke, Mz. —n. 1) Eine Art gewundene Schnecken. 2) S. Wendeltreppe.

** **Der Wendelstein**, —es, Mz. —e, eine Wendeltreppe von Stein. 1 Kön. 6, 8.

Der Wendelsteig oder **Wendelstieg**, —es, Mz. —e, ein Steig oder Stieg, welcher sich oft wendet, wie auch, eine Wendelstiege oder Wendeltreppe.

> In einem alten Wendelstieg voll Trümmer
> Führet endlich sie ein Ausgang. — Gries.

Die Wendelstiege, Mz. —n, die Wendeltreppe.

> Schon trampelt's laut die langen Wendelstiegen
> Herauf — — Wieland.

Die Wendeltreppe, Mz. —n. 1) Eine Treppe, deren Stufen sich rund um eine Spindel in einer Schneckenlinie winden; auch Wendelstiege, Schneckentreppe, Schnecke, Wendelschnecke, im N. D. Windeltreppe. 2) In der Naturbeschreibung, der Name einiger Schalthiere von ihrer Ähnlichkeit mit einer Wendeltreppe. (1) Einer Art Kreiselschnecken, deren Nabel mit zwei Reihen gekörnter Schnuren besetzt ist (Trochus perspectivus L.). (2) Einige Arten Schrauben- oder Mondschnecken, die echte Wendeltreppe (Turbo scalaris L.), eine seltene Muschel auf der südöstlichen Küste von Koromandel. Die unechte oder gemeine Wendeltreppe ist im mittelländischen, atlantischen und indischen Meere häufig (Turbo clathrus L.).

Wenden, v. regelm. u. unregelm. unlängst vergang. Z. ich wendete und wandte; Mittelw. der vergang. Zeit, gewendet und gewandt. 1) trs. die wagerechte Richtung und Lage eines Dinges ändern; allgemeiner als kehren, welches mehr eine der vorigen ganz entgegengesetzte Richtung bezeichnet, und beide zum Unterschiede von drehen, die Lage eines Dinges durch Bewegung um einen festen Punkt oder um eine Achse ändern. Das Gesicht nach etwas, von etwas wenden, es nach einer andern Seite hin richten, als wohin es gerichtet war. Kein Auge von etwas wenden, es in Einem fort ansehen. — wohin er die Blicke nur wendet. Göthe. Einen Wagen wenden. Den Pflug am Ende des Beetes wenden. Ein Schiff wenden, die Richtung eines Schiffes, welches an einer Seite bei dem Winde segelt, so ändern, daß es an der andern Seite wieder bei dem Winde zu liegen kömmt. Man wendet das Schiff entweder durch den Wind, wo das Schiff sein Vordertheil dem Winde einmahl zukehret, welches man auch bei dem Winde wenden nennt, oder man wendet es vor dem Winde, wo das Schiff während der Wendung einmahl gerade vor den Wind zu liegen kömmt, oder demselben das Hintertheil zukehrt, welches man auch halsen nennt. Der Wind wendet sich, wenn er seine Richtung ändert. Das Glück hat sich gewendet, es hat sich dem Einen ab- und dem Andern zugewendet. Das Blatt wendet sich, uneigentlich, die Sache gewinnt nun eine andere, entgegengesetzte Gestalt, es geschieht nun das Entgegengesetzte. Gott möge es zum Besten wenden, er möge bewirken, daß etwas seinem Ziele gleichsam zugerichtet sei oder nach demselben hin gerichtet werde, und dasselbe erreiche. Der Elephant kann sich nur mit Mühe wenden. Sich zu jemand wenden, seinen Körper so nach ihm zu richten, daß das Gesicht gerade gegen ihn gekehrt ist. Sich schnell und leicht wenden. Daher gewandt, Fertigkeit habend, jede Bewegung und Stellung des Körpers mit Leichtigkeit vorzunehmen und anzunehmen, wie auch uneigentlich, Fertigkeit habend, sich unter allen Umständen geschickt zu benehmen. Gewandt sein. Ein gewandter Mensch. Sich zur Rechten, zur Linken wenden, seine Richtung nach der rechten oder linken Seite zu nehmen und fortsetzen. Ich weiß nicht, wohin ich mich wenden soll, wohin ich meinen Weg nehmen soll. Ehemahls gebrauchte man auch heim wenden für heimkehren.

> Als ihr nun wieder wendet — —
> Heim zu euren landen, so geb' ich euch mein Kind.
> Nibelungenl. V. 6750.

Den Rücken wenden, den Rücken nach einer Seite wenden, so daß man nicht sehen kann, was auf dieser Seite geschieht; dann auch, sich entfernen, doch nur auf kurze Zeit und nicht weit. Kaum wendet er den Rücken, so geht der Streit an. Der Feind wendete sich, nahm eine andere Richtung. Er wendete sich gegen die Festung. Ungewöhnlich ist, sich auf etwas wenden; es kann aber gebraucht werden, die Absicht auf etwas, welche man bei dem Wenden hat, bestimmter zu bezeichnen.

> Attila mit seinem Heer —
> Wendt sich widerumb auff Frankreich. H. Sachs. (R.).

Den rechten Flügel des Feindes wenden, machen, bewirken, daß er sich wenden, eine andere Richtung, Stellung nehmen muß. In engerer und mehr oder weniger uneigentlicher Bedeutung. Sein Gemüth auf etwas wenden, es darauf richten, zum Gegenstand seiner Aufmerksamkeit, Thätigkeit machen. Besondern Fleiß auf etwas wenden, es zum Gegenstande seines besondern Fleißes machen.

Seine Zeit, Kraft auf etwas wenden, sie gebrauchen, um etwas zu bewirken, auszuführen. Viel Geld auf etwas wenden, für etwas ausgeben. Er hat viel auf seine Kinder gewandt, viel Geld. Ungewöhnlich ist es für anwenden. „Wenn aber Propheten Bilder dieser Art aufs ganze Volk wandten, wer verbot es den einzelnen Israeliten, sie auch auf sich selbst zu deuten.“ Herder. * Sich zu jemand wenden, seine Zuneigung auf ihn richten.

Wollust sprach: Gesell, dich zu mir wend. H. Sachs. (R).

Sein Herz zu jemand wenden, seine Zuneigung auf ihn richten. Ihr Herz hat sich von mir gewandt, sie ist mir abgeneigt worden, sie hat mir ihre Zuneigung entzogen. △ Das Herz einer Person wenden, es bewegen, rühren.

— Wendet auch dir nicht
Mildes Erbarmen das Herz? — Voß.

△ Den Sinn wenden, ihn ändern, andern Sinnes machen.

Denn nicht schnell ist gewendet der Sinn den ewigen Göttern. Voß.

Eine Unterredung, ein Gespräch wenden, den Gegenstand derselben ändern, die Unterredung, das Gespräch auf einen andern Gegenstand bringen. Das Gespräch wendet sich, nimmt einen andern Gang. „Ihre ganze Gesprächigkeit wandte sich wieder zu ihm,“ wurde zu ihm, an ihn gerichtet. Meißner. (R.). Sich an jemand mit einer Bitte wenden, seine Bitte an ihn richten. Auch nur, sich an jemand wenden, ihm ein Verlangen, einen Wunsch äußern, etwas von ihm verlangen. Sich mit seiner Klage an den Richter wenden, sie beim Richter anbringen. Besonders 1) Eine entgegengesetzte Richtung geben, entweder daß die Änderung der Richtung fortdauert, oder so, daß, wenn die Änderung einmahl geschehen ist, es dabei bleibt. Den Braten wenden, ihm am Spieße fortdauernd eine abwechselnde Richtung geben. Das Getreide wenden, es auf dem Felde, wenn es naß wurde und auf der obern Seite getrocknet ist, umdrehen, damit nun auch die untere Seite trockne, welches wiederholt werden muß, wenn es von neuen naß wird. Das ausgedroschene Getreide wenden, es umstechen, die Lage desselben verändern. Die Sonne scheint sich an den Wendepunkten zu wenden, eine der bisherigen entgegengesetzte Richtung anzunehmen.

Die Sonne wendet sich und bringt ein neues Jahr.
Günther. (R.).

Den Schritt wenden, ihn so ändern, daß man sich nun nach der entgegengesetzten Richtung bewegt; ungewöhnlich.

— Man wandt' ein Jeglicher (der Fliehenden) den Schritt,
Und widerstand; — — Bürger. (R)

△ Die Flucht wenden, uneigentlich, die Fliehenden nach der entgegengesetzten Seite wenden, also sich umkehren machen.

— Ihm däucht, es sei
Vom Sternensaal, aus den Unsterblichen
Den Troërn ein Gehülfe zugeeilet,
Und hab' also gewendet ihre Flucht. Bürger. (R.).

Ein Kleid wenden, die untere oder inwendige Seite des Oberzeuges auswärts bringen und es so tragen. Den Acker wenden, ihn so pflügen, daß das Oberste der Erdschollen zu unterst zu liegen kömmt; besonders, ihn zum zweiten Mahle pflügen, wofür man auch † wendefahren sagt. In Franken sagt man auch nach Ad., jedoch ungut, einen Weinberg wenden, für, ihn anlegen, wahrscheinlich, weil der Boden vorher umgewendet und bearbeitet wird; am Rheine anrolten. 2) Für abwenden. Ein Unglück wenden. Gott wendt es! Gott wende es ab, verhüte es. Des Reichs Schaden wenden, in den O. D. Kanzeleien.

Wende Schaden und Verdruß. Canitz.

Doch Zeus wandte die That durch unglückdrohende Zeichen. Voß.

II) ntr. mit haben u. intrs. 1) Sich wenden. Das Ende des Ackers, wo die Pferde wenden müssen, wo sie sich umkehren und wieder zurück gehen müssen. Wenn ein Schiff gegen die Fahrtlinie des andern wendet, sich wendet. Ad. Mit dem Wagen wenden, den Wagen wenden, umwenden. 2) ** Sich enden. Hier wendet sein Gebiet. — D. Wenden. D. —ung. S. d.

Der Wendepflug, —es, Mz. —pflüge, eine Art Pflüge in hohen und gebirgigen Gegenden, wo man seitwärts pflügen und oft wenden muß, welche also so eingerichtet sind, daß man mit dem hintern Theile desselben leicht umwenden kann.

Der Wendepunkt, —es, Mz. —e, ein Punkt, in oder an welchem sich etwas wendet. So werden die Punkte der Wendekreise, wo die Sonne für uns entweder ihren höchsten oder niedrigsten Stand erreicht, und wo sie sich dann wieder zu wenden scheint, Wendepunkte genannt. Uneigentlich auch wol, ein Zeitpunkt, wo sich etwas wendet, ändert. Sein Schicksal steht auf dem Wendepunkte.

Der Wender, —s, Mz. gl. 1) Eine Person, welche etwas wendet; die Wenderinn, eine solche weibliche Person. 2) Ein Ding, Werkzeug, durch welches etwas gewendet wird, z. B. ein Bratenwender.

Hastiger dreht' er den Wender. — Voß.

Der Wenderich, —s, Mz. —e, in den Glashütten, der von Erde gemachte Einsatz, welcher in die Schüre des Schmelzofens gesetzt wird, damit nicht so viel Hitze herausdringe.

Der Wendering, —es, Mz. —e, s. Wendehaken.

Das Wenderohr, —es, Mz. —röhre, das bewegliche Rohr an einer Feuerspritze, weil man es nach allen Seiten wenden oder richten kann.

Die Wendesäule, Mz. —n, im Schleusenbaue, diejenigen Säulen oder Pfosten an den Schleusenthüren, woran sich die Flügel derselben wenden und drehen.

Der Wendeschämel, —s, Mz. gl. an einem Wagen, ein wagerechtes Holz, welches auf der Vorderachse um einen eisernen Nagel beweglich ist, einen Theil des Vorderwagens trägt und das Wenden des Wagens erleichtert; der Lenkschämel.

Der Wendeschatten, —s, Mz. gl. in der Mahlerei, derjenige Schatten, welcher rundlichen Theilen an den Wendungen gegeben wird, sie als erhobene Theile besser darzustellen.

Die Wendeschaufel, Mz. —n, eine Schaufel, etwas damit zu wenden, z. B. das Getreide. M. Kramer.

Die Wendespindel, Mz. —n, bei den Handschuhmachern, ein Wendestock mit einem glatten Knopfe, die Nähte damit glatt zu reiben.

Die Wendestange, Mz. —n, in den Hammerwerken und Schmieden, ein Schweif, welcher an große Eisenmassen geschmiedet wird, sie in der Esse und auf dem Ambosse bequemer zu wenden.

Der Wendestecken, —s, Mz. gl. oder der Wendestock, —es, Mz. —stöcke, bei den Handschuhmachern, ein kurzer zugespitzter Stock, die Finger der Handschuhe vermittelst derselben umzuwenden. S. Wendespindel.

† Die Wendewurz, o. Mz. ein Name der weißen Nieswurz (Veratrum album L.).

Der Wendezirkel, —s, Mz. gl. s. Wendekreis.

Das Wendgesicht, —es, Mz. —er, das Gesicht, wenn es zur Seite gewendet ist, so daß man es von der Seite, also nur halb siehet, das Halbgesicht (profil). M. Kramer.

** Wendig, adj. u. adv. ein von wenden abgeleitetes für sich veraltetes Wort, welches noch in den zusammengesetzten abwendig, auswendig, inwendig, nothwendig, vorkömmt. Die ältern Dichter gebrauchten es auch für abwendig. „Niemand macht mich von euch wendig.“ Gryphius.

Du solt dich richten auf die wart
Diu nie an mennschen wendig wart. Boners Fabeln, 87.

Wendlich, —er, —ste, adj. u. adv. sich leicht wenden lassend, sich mit Leichtigkeit wendend. Pez. Davon d. —keit.

Die Wendung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man wendet, da man etwas wendet. Die Wendung des Kopfes, des Gesichtes, der Augen. Die Wendung eines Wagens, Schiffes. Die Wendung einer Sache, die Richtung, die andere Bestimmung, welche man der-

selben giebt. Die Sache hat eine andere Wendung bekommen; auch sie hat eine andere Wendung genommen, wenn man an den Urheber derselben nicht denkt, oder ihn nicht bezeichnen will. In der Redekunst ist Wendung die eigenthümliche Stellung, die man einem Gedanken giebt, um die Eintönigkeit in der Schreibart zu vermeiden. Er ist unerschöpflich an neuen Wendungen. Man muß dem Gedanken eine andere Wendung geben. 2) Der Ort, wo man wendet, z. B. das Ende eines Ackers, wo man mit dem Pfluge wendet. Zuweilen nennt man einen gekrümmten Theil selbst die Wendung. So heißen in der Kriegsbaukunst die gekrümmten Theile eines Laufgrabens an den Enden Wendungen. In der Mahlerei ist die Wendung derjenige Theil eines erhobenen oder rundlichen Körpers, welcher dem Umrisse am nächsten ist, und durch den Wendschatten ausgedruckt wird.

Der Wendungshahn, —es, Mz. —hähne, im Bergbaue, dasjenige Rohr im Pippengehäuse, wodurch das Wasser aus dem Stiefel vermittelst der Abflußröhre fortgeleitet wird; die Wendungspippe.

Wenig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Als ein allgemeines, unbestimmtes Zahlwort, eine kleine unbestimmte Zahl und Menge anzuzeigen. Vergl. Winzig. Wenig Geld und wenig Verstand haben ist doppelt schlimm. Wenig Nutzen von etwas haben. Ein wenig Wein trinken; im O. D. auch mit dem zweiten Falle, ein wenig Weines. Ich habe wenig Zeit dazu übrig. In wenigen Tagen, Stunden, Jahren. Vor wenig Tagen, wofür man auch sehr ungut sagt, vor wenig, für, kurz vorher. Wenige Menschen sind mit ihrem Schicksale zufrieden. Er pocht auf die wenigen Verdienste, welche er hat. Weniges Geld ist dazu hinreichend. Wenig Worte machen, nicht viel sprechen. Wenige der geladenen Gäste sind gekommen, von den geladenen Gästen. Es waren unsrer nur wenige. Weniger Verstand, als er, kann man nicht besitzen. Er zeigt die wenigste Aufmerksamkeit und Lust. Es hat mir die wenigsten Kosten verursacht. Der Zufriedene begnügt sich auch mit Wenigem. Mit Vielem hält man Haus, mit Wenigem kömmt man aus. Ich habe nur ein Weniges oder wenig dazu beitragen können. Eine Zusammenkunft mehrerer oder wenigerer verständiger Personen, wo es nicht heißen darf mehr oder weniger verständiger Personen, weil diese Wörter dann nur Umstandwörter sein würden, welche hier das Wort verständiger bestimmten. Wenn der Artikel ein vorhergehet, bleibt wenig unverändert. Ein wenig Wein. Mit ein wenig Wasser vermischt. Ein wenig Butter auf das Brot streichen. Wenig haben, wenig geben, wenig essen. Weniger konnte ich nicht geben. Weniger konnte er nicht verlangen. Ein Thaler, weniger einen Groschen. Das ist nur die Hälfte weniger. Das Weniger, das was weniger ist (das minus). S. Mehr. Er hat das Wenigste gefodert. Uneigentlich (1) von einem nicht hohen Grade der innern Stärke, wie gering; (vergl. b) wo es fast immer unverändert bleibt. Eine Sache nur wenig verstehen, wenig treiben. Einer Sache wenig kundig sein. Wenig Liebe zeigen. Wenig Lust zu etwas haben. Wenig Sorge für etwas tragen. Der Sache zu viel oder zu wenig thun. Es thut wenig zur Sache. Es hat mich ein wenig verdrossen. Ich habe bisher zu wenig darauf geachtet. Ich erschrak nicht wenig. Es ist wenig daran gelegen. Weniger kann man nicht thun. Weniger besorgt, als er, kann man nicht sein. „Wie gut wäre es für mich, wenn ich sie weniger liebte." Gellert. Ich bin zu wenig Kenner, um darüber urtheilen zu können. Es ist ein wenig groß gerathen. Ein wenig zu viel. Er bringt wenig Gescheites zu Markte. Er ist weniger reich als sein Bruder. „Zwar hatte er ein Rittergut, darum war er aber nicht weniger bürgerlich in den Augen des Adels." Ab. Bin ich weniger ein Mensch als du, bin ich nicht so gut ein Mensch als du? (2) X Von einem geringen Grade des Werthes, nur im gemeinen Leben. Ich bin zu wenig dazu, zu geringe, dessen nicht werth. Meine wenige Person; gewöhnlicher, geringe. X b. 2) Als Bindewort, (1) Wo es mit nicht zur Abwechselung gebraucht wird, wenn mehrere Begriffe und Sätze verbunden werden sollen. Er ist sehr verständig und geschickt, nicht weniger gut. (2) Ein gewisses Verhältniß, eine Vergleichung ꝛc. anzuzeigen. Je weniger er es verdient, desto mehr glückt es ihm. Je mehr er verlangte, desto weniger bekam er. Er ist so wenig geizig, daß er selbst weggiebt, was er nothwendig braucht. Es fehlte wenig, daß er ihn nicht schlug, oder, so schlug er ihn; wofür man kürzer sagt, beinahe schlug er ihn. Er konnte kaum stehen, viel weniger also gehen. „Ich verlange den Reichthum eben so wenig, als die Armuth." Gellert. (3) Eine Nachlassung anzuzeigen. Wollen sie nicht das Verlangte geben, so werden sie doch zum wenigsten die Hälfte geben. Zum wenigsten müssen sie doch gestehen, daß die Sache nicht unklug angefangen ist. In dieser Bedeutung auch wenigstens. (4) Es ist nichts desto weniger gut, es ist darum doch gut, es ist dessen ungeachtet gut. Ehemahls lautete es auch wening.

Die Wenigkeit, Mz. u. 1) Der Zustand, die Eigenschaft, da etwas wenig ist, der Zahl und Menge nach unbedeutend, gering. 2) X Eine geringe Menge oder Anzahl. Es ist nur eine Wenigkeit, es ist nur wenig, ein Weniges, eine Kleinigkeit. 3) X Ein geringes Ding ohne großen Werth. Meine Wenigkeit, meine geringe Person. „Seine Wenigkeit hatte sich noch nie so hoch geschätzt gesehen." Meißner. (R)

Wenigstens, adv. zum wenigsten. S. Wenig 2) (3). Ehemahls auch ** wenigst. „Auch hatte das Volk, das wenigst Latein verstund, immer zum voraus, daß es ꝛc." Michneler (R.) Können Sie ihn nicht freundlich behandeln, so behandeln Sie ihn wenigstens nicht hart. Er hätte doch wenigstens auf einen Augenblick de[illegible]men können.

Wenn, ein Bindewort mit dem Begriffe der Zeit: 1) [illegible] zu bezeichnen und eine Veränderung anzudeuten, mit de[illegible]lichkeit die Wirklichkeit einer andern verbunden ist. [illegible] sehe, so freue ich mich, oder, ich freue mich, wenn [illegible]. „Wenn ich dich sehe, o dann hüpft mir das Herz vor Freude[illegible]ner. Ungut ließ man ehemahls auf wenn noch daß folgen:

> Wenn daß dein Herze nur die großen Thaler siehet [illegible]

Ist der Fall als ungewiß oder bloß möglich bezeichnet, so steht das Aussagewort in der gebundenen Form. Wenn er meinem Rathe gefolgt wäre, so hätte er keinen Schaden gehabt. So auch in Fragen. Was wäre es weiter, wenn er auch käme? Wenn ich es nun thäte, was würde man davon denken? Wie, wenn er nun doch noch käme? Ist der andere Satz, als der, mit welchem wenn gefügt ist, ungewiß, so steht zwar in diesem andern die ungewisse oder gebundene Form richtig, unrichtig aber in jenem. „Es möchte sonst eine Entzündung dazu kommen, wenn ich so lange stünde", für, stehe. Gellert. Bei Ausrufen, welche einen Wunsch ꝛc. bezeichnen, steht auch richtig die gebundene Form. O wenn doch die Zeit schon da wäre! „Wenn mir meine Braut das schon wäre, was sie nach Ihrem Urtheile werden wird!" Gellert. Wenn ich nur wüßte, ob er noch kommen wird! Wo man auch das wenn verschweigen kann: Wüßte ich nur, ob er noch kommen wird! 2) Eine Bedingung zu bezeichnen, unter welcher etwas möglich werden oder geschehen kann oder soll. Wenn es Ihnen möglich ist, so kommen Sie. Wenn es geschehen kann, so thun Sie es, oder, thun Sie es, wenn es sein kann. Ich hätte gern geschwiegen, wenn ich nicht hätte sprechen müssen. Auch kann das wenn verschwiegen werden. Kann es sein, so thue es. Hätte ich nicht sprechen müssen, so hätte ich gern geschwiegen. „Ist dieses kein Glück, so muß gar keins in der Welt sein!" Gellert. 3) Ein Zugeben, Eingestehen zu bezeichnen; wo es gleich, auch und schon zu sich nimmt. „Wenn gleich ihr Auge zürnt, so zürnt es dennoch schön." Gellert. Wenn er auch nicht besser ist, so ist er doch nicht schlechter. Wenn er schon so böse aussieht, so meint er es doch nicht so böse. Er ist klüger

als sein Bruder, wenn dieser gleich älter ist. Auch hier kann das wenn verschwiegen werden. Bist du alt, so bist du darum nicht nothwendig weise, für, wenn du gleich alt bist, so ꝛc. 4) Eine Vergleichung zu bezeichnen, doch nur mit vorgesetztem als. Er thut so stolz, als wenn er der Großmogul wäre. Sie geht noch so geputzt, als wenn sie ein Mädchen von sechzehn Jahren wäre. Wo man das wenn ebenfalls verschweigen kann. Es war mir, als sähen mir alle an den Augen an, daß ich der Thäter bin. Ich stelle mich, als wüßte ich von nichts. 5) ✱✱ Für als.

Nu kann ich anders, wenn also, Iwain 11, 642.

Mit diesem Bindeworte darf man das Umstandwort der Zeit wann nicht verwechseln, und es ist eben so ungenau als unrecht, beiderlei Wörter in Eine Form zusammenzuwerfen, es sei diese Form wann oder wenn. S. Wann. Nicht selten aber fließt der Begriff des Bindewortes wenn mit dem des Umstandwortes wann zusammen, oder vielmehr jenes bekömmt von diesem oft einen Nebenbegriff der Zeit. Z. B. Dann soll es geschehen, wenn ich wiederkomme, wo in wenn sowol der Begriff der Zeit liegt, in der Zeit, in welcher ich wiederkomme, als auch der Begriff der Bedingung, zu keiner andern Zeit als zu derjenigen, in welcher ich komme.

† Die Wenne, Mz. —n, im Osnabrückschen. 1) Die große Warze an den Beinen der Pferde. 2) Eine Art Geschwulst, welche Menschen am Kopfe, auch an der Hand bekommen.

† Die Wentel, Mz. —n, die Wanze.

Der Wenzel, —s, Mz. gl. 1) Ein Mannstaufname, aus Wenceslaus gebildet. 2) In einem gewissen Kartenspiele, ein Name der vier Buben oder Unter. In einem solchen Kartenspiele, welches davon Scherwenzel heißt, sind die vier Buben Hauptwenzel, die vier Neunen aber gemachte Wenzel. Zuweilen muß aber der Wenzel noch von den Buben unterschieden sein. „Eine Frau erwählt, wenn der Kartenkünstler sie eine Karte im Sinne zu behalten bittet, stets den König oder den Wenzel, aber den Buben“ ꝛc. J. P. Richter. 3) Eine Gattung von Vögeln, welche sich durch ihre gewölbte Brust von mancherlei Farben auszeichnen (Sylvia Kl. Motacilla L.); auch Brustwenzel. Besonders in den Zusammensetzungen, der Klosterwenzel, der Mönch (Motacilla atricapilla L.); der Rothwenzel, das Rothkehlchen (Motacilla rubecula L.); der Buntwenzel (Sylvia versicolor Kl); der rothe Wenzel mit schwarzer Haube (Sylvia rubra rostro longiori Kl.). 4) ☓ Einheimischer und schlechter Tabak, noch verächtlicher in der Zusammensetzung Scherwenzel oder gar Lausewenzel. 5) ‡ In Böhmen nennen die gemeinen Leute den Bartscherer Wenzel, daher z. B. derjenige zu Karlsbad, der die Brunnengäste bedient, der Badewenzel von ihnen genannt wird.

Wer, ein Fürwort, welches im zweiten Falle wessen, zusammengezogen weß, im dritten Falle wem, im vierten wen umgeendet wird, und keine Mehrzahl hat. Es bezeichnet eine Person unter vielen, aber ganz unbestimmt, ohne Unterschied des Geschlechts und der Zahl, und man gebraucht es 1) als ein fragendes Fürwort, sowol in bestimmten als in mittelbaren Fragen. Wer hat es gesagt? dein Bruder, deine Schwester, die Leute ꝛc. Wessen ist das Bild und die Überschrift? Wem gehört das Buch? Wen hast du gefragt? Wer ist der Mann, der dort gehet? wie heißt er, was hat er für ein Gewerbe, Amt, Titel ꝛc. Wer sind die, die dort kommen? Wer könnte das so gleichgültig mit ansehen. Wer hätte das gedacht? welcher Mensch. Ich habe nicht erfahren können, wer sie sind. Er sieht es Jedem an der Nase an, weß Geistes Kind er ist. Ich wüßte nicht, wem er ähnlich sehen sollte. Es ist gleich viel, wen er bringt. Von wem kann er es haben, als von dir. 2) Als ein beziehliches Fürwort für welcher, welche, welches. Gebts wem ihr wollt, für gebts dem, welchem ihr wollt. † In Fällen der Art wie Ad. anführt, „der fällt in Versuchung, wer reich werden will“, setzt man auch welcher dafür. 3) Eine unbestimmte Person zu bezeichnen. Wer nicht hören will, der muß fühlen.

Wer nicht liebt Wein, Weib, Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Lebelang. Luther.

Zuweilen auch mit da, besonders in der Bibel und der biblischen Schreibart. Wer da glaubt, der wird selig. Ehemahls gebrauchte man wer auch für, wenn jemand, wenn einer.

Mich dunckt, ich vberwinde nicht
Das Laster und die schande,
Wer euch aus meinem lannde
Also wunden sicht farn. Iwain 8, 383.

Im gemeinen Leben, besonders N. D., gebraucht man es, aber ungut, noch für jemand. Es ist wer da. Ist wer da? Es klopft wer an die Thür. Ich höre wen rufen, sowol ich höre, es ruft jemand, als auch, es wird jemand gerufen.

Es schien ihn so zu plagen,
Als hätt' er wen erschlagen. Bürger.
Drauf naht sich wer mit Licht, das Grab zu öffnen.
A. W. Schlegel.

Vergl. Was, welches auf ähnliche Art gebraucht wird.

✱✱ Das Werb, —es, Mz. —e, oder Werbe, —s, Mz. gl. 1) Ein Ding, welches werbet, sich beweget, drehet. Davon uneigentlich. (1) Ein Gewerbe, eigentlich, wobei man sich mannichfaltig bewegt. Haltaus. (2) Mahl. Wenig Werbe, manchmahl. So auch in Zusammensetzungen dreiwerbe, vierwerbe ꝛc., dreimahl, viermahl ꝛc. 2) Ein Ort wo man viel werbet, sich viel bewegt. (1) Eine Landstraße. (2) Ein Feld.

○ Die Werbeanstalt, Mz. —en, eine Anstalt, welche die Absicht hat, Personen zu irgend einem Zwecke, Gebrauche zu werben.

○ Werbefrei, adj. u. adv. frei von dem Werben oder vor den Werbern, nicht zum Soldaten geworben werden dürfend (cantonfrei). Die Einwohner von Berlin waren, oder sind noch werbefrei. Davon die —heit, diejenige Freiheit, da man nicht zum Soldaten geworben werden darf.

Das Werbegeld, —es, Mz. —er. 1) Zur Werbung bestimmtes Geld. Die Werbegelder angreifen. 2) Das Handgeld oder dasjenige Geld, welches einer, der sich hat anwerben lassen, bekommen hat.

Der Werbehauptmann, —es, Mz. —leute, ein Hauptmann, welcher mit seinen Leuten auf Werbung geschickt ist, welcher den Auftrag hat, Soldaten zu werben.

Die Werbekasse, Mz. —n, die Kasse, welche die Werbegelder enthält, womit Soldaten geworben werden sollen.

◎ Der Werbekreis, —es, Mz. —e, derjenige Kreis, welcher einer Schar angewiesen ist, darin die ihr nöthigen Soldaten zu werben oder auszuheben (Canton). C.

† Der Werbel, —s, Mz. gl. der Wirbel. Ad.

Werben, v. unregelm. ich werbe, du wirbst, er wirbt; unl. verg. Z. ich warb; geb. Z. ich würbe; Mittelw. d. verg. Z. geworben. I) ntr. mit haben, † in Umlaufe sein, umlaufen; in O. S. Von seinem in hiesigen Landen gelegenen oder werbenden Vermögen. Die von werbenden baren Mitteln fälligen Zinsen. II) intrs. überhaupt, sich bewegen, thätig, geschäftig sein. So sagte man ehemahls: mit einem werben, mit ihm zu thun haben; mit etwas werben, mit etwas auf irgend eine Art umgehen, sich beschäftigen; an einen werben, ihn um etwas angehen, ihn mahnen ꝛc; vor (für) einen werben, eines Andern Sache führen. Sich werben, sich viel bewegen, hin und her drehen. In engerer Bedeutung. 1) ✱✱ Gehen, reisen. 2) Sich Mühe um etwas geben, es zu erhalten suchen. Um ein Amt, um einen Dienst werben. Um eine Person werben, sie zur Gattinn zu erhalten suchen. Für einen Andern werben. Für seinen Sohn um eines Andern Tochter werben. „Durch Droh'n und Schmeicheleien warb er um meine Gunst.“ Weiße.

Wohlan! du Schmuck der Schönen,
Ich werd' um deine Gunst. Haug.

5) ✱ Ein Gewerbe treiben, durch eine Beschäftigung, Arbeit, sich den nöthigen Unterhalt verschaffen. »Und wohnet bei uns, das Land soll euch offen sein; wohnet und werbet und gewinnet darinnen.« 1 Mos. 34, 10. III) trs. 1) Durch Bemühung, Arbeit sich verschaffen. † Viel Heu werben, gewinnen, ernten. In engerer Bedeutung, Soldaten werben, sie in seinen Dienst zu bringen suchen, durch Beredung, Geld. Mit Gewalt werben, zu Kriegsdiensten zwingen. Auch allein für sich. Es wird jetzt stark geworben. a) ✱✱ Eine Bothschaft an einen werben, ehemahls, das Amt, Geschäft eines Bothen bei jemand verrichten. — D. Werben. D. —ung. S. d.

Der Werbeplatz, —es, Mz. —plätze, ein Platz, Ort, wo Truppen geworben werden.

Der Werber, —s, Mz. gl. einer, der werbet, besonders der um etwas wirbt. S. Bewerber, Brautwerber, Freiwerber. In engerer Bedeutung, einer der Menschen zum Kriegsdienst durch Bietung eines Handgeldes zu bekommen sucht.

Die Werbetrommel, Mz. —n, eine Trommel, durch deren Rühren man Personen, welche Lust haben Soldaten zu werden, sich zum Kriegsdienst anwerben zu lassen, herbeiruft oder herbeizurufen sucht. »Dieses famöse (berüchtigte) Weib, angesteckt von M. helltönender Werbetrommel.« Ungen. (R.) »Einem Dritten ist der Reim eine Werbtrommel, Bilder zu versammeln.« Herder.

✱✱ Werbsam, —er, —ste, adj. u. adv. gewerbsam. Oberlin.

Die Werbung, Mz. —en, die Handlung da man wirbt. In engerer Bedeutung, die Handlung da man Leute zum Kriegsdienste zu bekommen sucht, da man Soldaten wirbt. Auf Werbung ausgeschickt werden, sein. Alle fremde Werbungen verbieten.

† Der Werd, s. Werder.

△ Das Werde, o. Umend. u. Mz. der Ausruf, es werde! es entstehe, geschehe! Durch Gottes allmächtiges Werde entstand die Welt, d. h. durch seinen schaffenden Willen.

Eh' sich noch auf des Welterschaffers Werde
Sein Lichtquell über dich ergoß. J. A. Cramer.

Werden, v. unregelm. ich werde, du wirst, er wird, wir werden ꝛc.; unt. verg. Z. ich ward (gedehnt) und ich wurde, du wardst und du wurdest, er ward und er wurde, wir wurden, ihr wurdet, sie wurden, (ehemahls auch wir warden, ihr wardet, sie warden); geb. Form ich würde; Mittelw. d. verg. Z. geworden und worden. I) ntr. mit sein. 1. Als ein eignes Aussagewort, welches einen vollständigen Begriff aussaget. 1) In einen gewissen Zustand gerathen, eine gewisse Beschaffenheit oder Eigenschaft erhalten. Wird diese durch ein Grundwort oder Fürwort ausgedruckt, so steht es alle Mahl im ersten Falle. Sein Sohn ward nach ihm König. Er sollte ein Kaufmann werden, lieber aber wollte er ein Gelehrter werden. Ein Soldat, ein Jude, ein Krist, ein Mönch ꝛc. werden. Amtmann, Burgemeister, Prediger, Edelmann, Graf, Fürst werden. Bürge für jemand werden, für jemand in den Zustand, das Verhältniß eines Bürgen treten. Wir wurden bald gute Freunde. X Ein Paar werden, zu einem Ehepaare werden, ehelich verbunden werden. »Ich möchte gern, daß sie ein Paar würden.« Gellert. In mehrern dieser Beispiele ist der Begriff eigener Thätigkeit und Mitwirkung mit enthalten. In den folgenden aber findet dieser Begriff der Mitwirkung gar nicht Statt. »Ja sie (die Verskunst der Provenzalen) ist das Vorbild der Poesie (Dichtkunst) aller südlichen Völker Europa's, in manchen sogar der Engländer und Deutschen worden« (geworden). Herder. Durch Unglücksfälle ist er zum armen Manne geworden, oder auch, er ist ein armer Mann geworden. Sie ward schon im zweiten Jahre ihrer Ehe Witwe. Das Holz wird zuweilen zu Stein. Das Wasser ist durch den Frost zu Eis geworden. Die Sache ist mir zu Wasser geworden, uneigentlich, sie ist mir vereitelt worden. Zu Nichts werden.

Mein Leben wird mir sehr zur Last,
Und meine Klagen werden Thränen. Gellert.

Diese Rede ist zum Sprichwort geworden. Was soll endlich aus der Sache werden? Aus dir kann nichts werden, wenn du so bleibst. Aus dem Nebel ward endlich Regen. Aus den Pflanzen werden Bäume. Wer sollte es glauben, daß so kleine Pflanzen große Bäume werden könnten? Aus Kindern werden Leute. Ich weiß nicht, was aus ihm geworden wäre, wenn sie ihn bekommen hätten; wie es ihm ergangen wäre, was mit ihm geschehen wäre. Wie wird es noch mit mir werden? wie wird es mir noch ergehen? wie wird es noch mit meinen Angelegenheiten gehen. In diesen Verbindungen des Wortes werden mit aus und zu liegt ein feiner Unterschied. In jenem mit aus sagt dies aus, daß etwas in sich den Grund davon enthält, daß es das Ausgesagte werden kann und muß; in dem mit zu aber liegt dies nicht, sondern der Grund liegt außerhalb, welcher bewirkt, daß etwas das Ausgesagte wird. Aus Kindern müssen Leute oder erwachsene Personen werden, aus Pflanzen von Bäumen müssen Bäume werden, der Grund und die Möglichkeit dazu liegt in ihnen. Aber ein Mann wird zum Bettler durch äußere Unglücksfälle oder durch seine eignen äußern Handlungen. Das Holz wird zu Stein durch einen äußern Grund, wenn es in Wasser von gewisser Art gelegt wird, oder darein zu liegen kömmt. Anstatt eines Grundwortes wird werden in dieser Bedeutung sehr häufig auch mit Beilege- und Umstandwörtern verbunden, welche den Zustand bezeichnen, worein etwas geräth. Der Kranke wird schwerlich wieder gesund werden, wird schwerlich wieder ein Gesunder werden. Es will noch gar nicht besser werden. Die Sache wird anstatt besser zu werden immer schlimmer. Von Tag zu Tage klüger, besser werden. Immer größer, höher, länger, breiter ꝛc. werden. Bald blaß, bald roth werden. Einem gut werden, Zuneigung zu ihm bekommen, ihn lieb gewinnen; ihm feind werden, Abneigung gegen ihn bekommen. Es wird noch Alles gut werden, einen guten Ausgang nehmen, einen guten Erfolg haben. Die Sache wird mir zuwider, ich bekomme Widerwillen dagegen. Einer Sache gewiß werden, Gewißheit von derselben erlangen. Es ist wahr geworden, es ist eingetroffen. Etwas inne werden, es empfinden, merken. Einer Sache habhaft werden, sie in seine Gewalt bekommen. Eines Dinges ansichtig werden, es gewahr werden, es erblicken. Einer Sache los werden und, eine Sache los werden, von ihr befreit werden, als einer lästigen Sache. Vielleicht werde ich ihrer bald los. Ich kann nicht klug aus der Sache werden, ich kann mich nicht in dieselbe finden, ihren Zusammenhang nicht einsehen. Er läßt es sich sehr sauer werden, er giebt sich viele beschwerliche Mühe. Die Zeit wird mir lang, vergeht mir langsam. So auch drittpersönlich, wo das es die Stelle des ersten Falles desjenigen Dinges vertritt, wovon etwas ausgesagt wird. Es wird mir leicht, d. h. die Sache, eine Handlung, Arbeit, Unternehmung ꝛc. wird mir leicht. Ich hätte nicht geglaubt, daß es mir so schwer werden würde. Mag es mir auch noch so sauer werden, ich thue es doch. Es wird mir immer wahrscheinlicher, daß er todt ist. Es wird mir wohl.

Von deines Lächelnds Anschaun ward
Mir trunken Geist und Sinn. Bürger.

Es wird mir übel, oder mir wird übel, ich bekomme Übelkeit, Neigung zum Erbrechen. Es wird mir schon wieder besser, oder mir wird schon wieder besser, die üble Empfindung verliert sich. Es wird mit dem Kranken besser, er bessert sich. Es wird mir so angst und bange. Es wird mir so gut nicht werden, es wird mir etwas so Gutes nicht begegnen, ich werde diesen Vortheil, dieses Glück ꝛc. nicht erlangen. In der höhern Schreibart wird dieses es auch weggelassen und das Grundwort in den zweiten Fall gesetzt. Des Guten ward mehr, für es ward des Guten mehr.

Des Übels wurde mehr, des Guten wurde minder. Dusch.

Vormahls gebrauchte man werden in dieser Bedeutung auch mit der

unbestimmten Form eines andern Aussagewortes. „Des Tewrdank scheffman grausen ward“, fing an zu grausen, Graus zu empfinden. Theuerdank. Er ward fallen, er fiel. 2) Wirklich werden, entstehen. Sowol persönlich, wo dasjenige, was wirklich wird, in den ersten Fall tritt; als auch drittpersönlich, mit es. „Und Gott sprach: es werde Licht. Und es ward Licht.“ 1 Mos. 1, 3. „Und Gott sprach: es werden Lichter an der Veste des Himmels.“ 1 Mos. 1, 14. „Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.“ 1 Mos. 1, 5. Es wird bald Abend werden. Nicht lange, so wird es wieder Winter. Wer bin ich, wie ward ich?

— Das Bild der werdenden Eva! — Klopstock.

— Da ward mir der Muth des erhabenen Herzens
Wiederum in der Brust. — Ders.

Die Sache ist noch im Werden. „Laß mich ein Symbol (Bild) sehen dieses sanften Strebens, dieses unendlichen Werdens, du unsichtbare Kraft!“ Herder.

Was sein Loos ihm bestimmt, und die unerbittlichen Schwestern
— in den werdenden Faden gesponnen. Voß.

Es wird Lärm in der Stadt, es entsteht ein Lärm. Es wird wieder Krieg werden. So bald wird es nicht Friede werden. 3) In eines Besitz kommen, oft auch, für widerfahren. Dem Finder soll ein großer Lohn werden, er soll ihn bekommen. Was recht ist, soll euch werden. Was wird mir dafür? d. h. was bekomme ich dafür?

Kann ihre Gunst mir werden,
So hab' ich alle Welt, Opitz,

d. h. kann ich ihre Gunst erlangen. Was mir werden soll, das wird mir auch werden.

Fluchvolles Amt, das mir geworden ist. Schiller.

Auch sagt man zu Theil werden, für, bekommen. Die Sache ist mir zu Theil geworden.

Ihm soll ein ehrenvolles Denkmahl werden, Schiller,

d. h. er soll es bekommen, es soll ihm errichtet werden. Mir ward ein Traum, ein Gesicht, ich hatte einen Traum, ein Gesicht.

Da wurde (ward) eurem Vater eines Tages
Ein seltsam wunderbarer Traum. Schiller.
Auch mir ward eines Traumes seltsames
Orakel (seltsame Offenbarung). — Ders.

Eines Andern werden, ihm zu Theil werden, als Braut, Gattinn etc. „Fragen Sie lieber, was er sagen würde, wenn ich eines Andern werden sollte.“ Weiße. In den Kanzeleien sagt man auch: ‡ zurecht werden, für richtig erhalten. Ew. — Schreiben ist uns zurecht geworden. 4) Zuweilen gebraucht man werden in der vertraulichen Sprech- und Schreibart auch, den Fortgang einer Sache, den weitern Erfolg zu bezeichnen. Wie ward es denn weiter? wie ging denn die Sache weiter? Hören Sie nur, wie es ward. 5) ✗ Dauern, wo es aber aus währen verderbt zu sein scheint, und dann ein Mißbrauch sein würde. Es wird nicht lange werden, so hat er sein Geld durchgebracht. Es wird nicht mehr lange mit mir werden, ich werde bald sterben. 2. Als ein Hülfswort, welches auch den allgemeinen Begriff des Gerathens in einen gewissen Zustand bezeichnet, und welches gebraucht wird, manche Verhältnisse und Bestimmungen der Aussagewörter in der Umwandlung, welche nicht durch Umwandlung des Aussagewortes selbst oder durch andere Hülfswörter können ausgedruckt werden, zu umschreiben. Der allgemeine Begriff des Wortes werden wird dabei sowol durch das Mittelwort der vergangenen Zeit, als auch durch die unbestimmte Form eines andern Aussagewortes näher bestimmt. Von diesem Hülfsworte werden lautet die unlängst vergangene Zeit immer wurde, und das Mittelwort der vergangenen Zeit immer worden, welches aus geworden abgekürzt ist, damit sich bei der Verbindung mit einem andern Mittelworte der vergangenen Zeit die Silbe ge nicht so unangenehm wiederhole, z. B. anstatt es ist mir gegeben geworden, es ist mir gegeben worden. Man bedient sich aber des Hülfswortes werden 1) Um den Begriff der Künftigkeit in dem Begriffe eines Aussagewortes zu bezeichnen, welcher Begriff im Deutschen nicht, wie im Griechischen und Lateinischen vom Aussageworte selbst bezeichnet werden kann. (1) Die Künftigkeit schlechthin. Ich werde es thun. Ich werde geben, was recht ist, und wenn es Zeit ist. Morgen wird der Ertrag vertheilt werden. Nächstens wird die Sache untersucht werden. (2) Die Künftigkeit als schon vergangen gedacht, in Rücksicht auf eine andere Handlung oder einen andern Zustand, Vorgang. Wenn er wird gegangen sein, will ich dir es zeigen. Wenn es wird geschehen sein, dann wollen wir urtheilen. Wenn die Sache wird untersucht sein, dann wird sich zeigen, wer Recht hat. (3) Eine Künftigkeit, welche eine Bedingung einschließt, oder wobei zugleich eine Ungewißheit ausgedruckt wird. Ich würde ihm trauen, wenn ich ihn hinlänglich kennte. Ich würde es ihm gegeben haben, wenn ich gewußt hätte, daß ihm damit gedient wäre; kürzer, hätte ich gewußt, daß ihm damit gedient wäre, so hätte ich es ihm gegeben. Ich würde bezahlt worden sein, wenn ichs verlangt hätte; kürzer, ich wäre bezahlt worden, hätte ichs verlangt. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung verbindet man damit verschiedene Nebenbegriffe, besonders in der vertraulichen Sprache und Schreibart. So ist damit verbunden (a) der Nebenbegriff einer Vermuthung, oder auch eines Zweifels. Er wird wieder beim Spieltische sein. Sie wird nunmehr doch ruhig sein, oder ruhig geworden sein. „Damöt wird von dem Kuß doch munter geworden sein?“ Gellert. Ob er wol kommen wird? Ob er mich wol wird verstanden haben. Zuweilen schleicht sich noch der Nebenbegriff des Wunsches ein, daß die Vermuthung gegründet, oder auch, daß sie nicht gegründet sein möchte. Du wirst es ihm doch gesagt haben? Du wirst es doch nicht vergessen haben? (b) Der Nebenbegriff des Verlangens nach dem Ende eines Zustandes, dessen künftige Fortdauer man voraussieht, fürchtet. Wie lange werde ich noch nach Erlösung seufzen? Ach, wenn wird er erscheinen, der glückliche Tag? (c) Der Nebenbegriff einer mit Zweifel und Hohn vermischten Verwunderung. „Von Person hat sie mir gefallen; ich werde aber nicht gedacht haben, daß eine so schöne Person nicht reden kann.“ Gellert. Oder auch ohne den Begriff der Verwunderung und bloß mit dem des Hohnes und Spottes. Er wird wol auf einem Besenstiele geritten sein! (d) Der Nebenbegriff eines gelinden Verweises. „Ich werde es gewiß nicht gesehen haben, daß er dich vorhin im Nebenzimmer küßte.“ Gellert. Wer wird denn Alles wissen wollen. „Wer wird den Augenblick gleich voller Argwohn sein.“ Gellert. Du wirst doch wol wissen, ob du es gethan hast. 2) Den Begriff des leidentlichen Verhältnisses in der Umwandlung eines Aussagewortes zu bezeichnen. Er wird genannt N. Ich wurde oft verkannt. Er war vergessen worden. Du wirst belohnt werden. — Werden als Hülfswort kann niemahls verschwiegen werden, wie dies zuweilen mit haben und sein geschehen kann. Allein man kann die Wiederholung desselben vermeiden und sagen, du wirst geachtet und (wirst) geliebt werden. Nur darf das werden nicht ein Mahl das für sich bestehende Aussagewort, und das andere Mahl das Hülfswort sein, auch darf es nicht ein Mahl das Hülfswort sein um den Begriff der Künftigkeit, und das andere Mahl das leidentliche Verhältniß auszudrucken. Man darf demnach nicht sagen, „die Verbrecher, welche scharf bewacht, und ihren verdienten Lohn empfangen werden.“ Ad. Die Streitigkeiten scheinen noch so bald nicht beigelegt zu werden, ist auch unrichtig und muß heißen, es scheint nicht, daß die Streitigkeiten werden sobald beigelegt werden. II) † intrs. mit einer nicht zu billigenden Auslassung, den Ort verändern, gehen, reisen werden oder wollen. Wird er noch nach Leipzig? nämlich, reisen.

Man hat werden, als für sich bestehendes Aussagewort von werden, dem Hülfsworte, dadurch zu unterscheiden gesucht, daß man jenes in der unlängst vergangenen Zeit immer ward, und als Mittelwort geworden, dieses aber immer wurde und worden umwandelt.

Dieser Unterschied, welchen mehrere gute Schriftsteller beobachten, andere aber wieder nicht, wäre gut, wenn er nur durchgeführt wäre. Aber schon die Mehrzahl der unlängst vergangenen Zeit lautet bei allen, sowol denen, welche jenen Unterschied beobachten, als auch denen, welche ihn nicht beobachten, wir wurden, ihr wurdet, sie wurden, nicht wir warden, ihr wardet, sie warden. Ferner hat noch niemand gesagt und wird so leicht niemand sagen in der gebundenen Form der unlängst vergangenen Zeit, ich wärde, du wärdest, er wärde, wir wärden &c. sondern alle sagen, ich würde, du würdest &c. Nimmt man hiezu, daß die Dichter das hülfwörtliche wurde oft nicht so gebrauchen können als ward, und daß dieses in der höhern Schreibart auch eine bessere Wirkung thut, als jenes, daher es die Dichter so häufig gebrauchen: so darf man wenigstens, da die genannte Regel so wenig befestiget und gar nicht durchgeführt ist, denen, welche ward und wurde abwechselnd gebrauchen, keinen großen Vorwurf machen und ihnen diesen Gebrauch hoch anrechnen.

† Der Werdendorn, —es, Mz. u. ein Name des Haft- oder Meerkreuzdornes, s. d. (Hippophaë rhamnoides L.).

Der Werder, —s, Mz. gl. ein sich über die Niederung oder die Wasserfläche erhebendes Land; besonders aber ein in einem Flusse sich über die Oberfläche des Wassers erhebendes Stück Land, eine Insel; um Bremen Werel, in andern Gegenden auch nur Werd, wie es auch in der Bibel vorkömmt, „und zu einem wehrd im Meer,“ Ez. 26, 5, Wörth und Wuhrt. Dann auch im N. D. eine Haus- und Hofstelle, weil man in den niedrigen Gegenden auf die höher liegenden Stellen bauet. Dies Wort kömmt noch in mehrern Ortsbenennungen vor, z. B der Danziger Werder, Marienwerder, Bodenwerder. In den Namen Donauwerth, Kaiserswerth ist Werth dasselbe Wort.

Das (der) Werf, —es, Mz. —e. 1) † Der Werf, eine am Ufer aufgeführte Höhe, um Gebäude darauf zu errichten. 2) ** Etwas, womit man wirft, um sich wirft, hauet; in Gewerf, Waffen der Raubthiere. S. d.

† Der Werfel, —s, Mz. gl. ein Ding, womit man etwas wirft. So wird im Österreichschen die Kurbel, z. B. an einem Schleifsteine, woran man den Stein gleichsam um seine Achse wirft oder schwingt, der Werfel genannt.

Werfen, v. unregelm., ich werfe, du wirfst, er wirft, wir werfen &c. unl. verg. Z. ich warf (ehemahls wurf); geb. F. ich würfe; Mittelw. d. verg. Z. geworfen; Befehlw. wirf! I) trs. mit einem Schwunge und mit gewisser Heftigkeit durch den Luftraum forttreiben, sich bewegen machen, besonders wenn dies aus freier Hand geschieht. In der gemeinen Sprechart schmeißen, von welchem es jedoch noch auf andere Art unterschieden werden kann. S. Schmeißen II) a). Man fügt es so, daß man bald die Sache, welche man wirft, bald die Person oder Sache, welche geworfen wird, in den vierten Fall setzt, und im ersten Falle das Ziel des Werfens, im andern das Mittel des Werfens, mit Verhältnißwörtern verbindet. Einen Stein in das Wasser, über das Haus werfen. Den Ball auf den Boden werfen, damit er in die Höhe springe. Etwas von sich, auf die Seite werfen. Einem etwas vor die Füße werfen. Die Waaren in einem Sturme über Bord werfen. Einem etwas in den Weg werfen, ihn dadurch aufzuhalten, dann uneigentlich, ihm ein plötzliches Hinderniß verursachen. Die meisten Augen werfen, im Würfelspiele. Das Loos werfen, wahrscheinlich sofern dies durch Würfeln, oder auf ähnliche Art geschah. Einem etwas nach dem Kopfe, an den Kopf werfen. Einem die Augen aus dem Kopfe werfen, durch einen Stein &c. Einen mit Koth werfen. Man warf ihn mit Steinen todt. Sich mit Schneebällen werfen. Mit Steinen nach jemanden werfen. Mit Scheltworten; mit französischen Brocken &c. um sich werfen, uneigentlich, sie häufig gebrauchen. Dichterisch, aber sonst ungewöhnlich, wird auch das Verhältnißwort, durch dessen Hülfe man das Ziel des Werfens ausdruckt, weggelassen, und das das Ziel ausdruckende Wort in den dritten Fall gesetzt.

Als ihm den Kuhfuß warf ein Schalk, Voß,

für, als nach ihm &c. In manchen Fällen bedient man sich zum Werfen auch künstlicher Mittel. Bomben werfen, Bomben in die Stadt werfen, durch die Gewalt des Pulvers und aus Mörsern. Congrevesche Raketen werfen. Den Anker werfen in der Schifffahrt, ihn auswerfen, ihn fallen lassen, vor Anker gehen. Man unterscheidet davon werpen, N. D. für werfen, den Wurfanker aussagen, d. h. auswerfen, oder fallen lassen. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung 1) mit Heftigkeit und Geschwindigkeit, oft auch nur, mit Geschwindigkeit bewegen, etwas thun. Einen zu Boden werfen, ihn zu Boden fallen machen, dadurch, daß man ihn hebt und wirft oder fallen läßt, oder dadurch daß man ihn heftig stößt; und uneigentlich kürzer, einen werfen, seinen Fall, seinen Untergang verursachen. Etwas über den Haufen werfen, durch seine heftige Bewegung über den Haufen fallen machen. Die Gesetze, die Verfassung, den Staat &c. über den Haufen werfen, uneigentlich, und in einem niedrigen Bilde, sie fallen machen, aufhören machen. Der Falkner wirft den Falken, wenn er ihn von der Hand in die Luft schwingt und fliegen läßt. Die Kleider von sich werfen, sie schnell und mit Hast, Heftigkeit ausziehen, und von sich thun Einen Mantel um sich werfen. Sogleich warf sie über die Entblößte einen dichten Schleier. Einem das Netz über den Kopf werfen. Sich einem in die Arme werfen, mit einer gewissen Heftigkeit in seine Umarmung eilen, und uneigentlich, sich ganz seiner Gewalt, seinem Schutze übergeben. Sich einem um den Hals werfen, ihn mit Hast umarmen. Sich vor einem auf die Knie werfen, sich einem zu Füßen werfen, etwas zu erbitten, oder auch, seine Verehrung zu bezeigen. Sich auf das Bett, in den Stuhl werfen. Sich unter einen Baum in das Gras werfen. Sich in den Wagen, auf das Pferd werfen. Die Truppen haben sich in die Festung geworfen. Eine Besatzung in die Festung werfen, sie schnell hinein legen, die Festung in Eile damit versehen. Einen ins Gefängniß werfen, ihn gefangen setzen, als ein harter Ausdruck. Der Feind warf sich mit seiner Hauptmacht auf unsern rechten Flügel. Den Feind werfen, ihn durch heftigen Anfall aus seiner Stellung treiben. Den Kopf in die Höhe werfen, ihn schnell und mit einer gewissen Heftigkeit erheben, und uneigentlich, Stolz und Hohn dadurch an den Tag legen; wofür man auch sagt, die Nase in die Höhe werfen. ✕ Einen über den Tölpel werfen, ein niedriger Ausdruck, für, einen Einfältigen bethören, hintergehen. △ Sich über etwas werfen, über dasselbe hinweg mit Heftigkeit sich erheben und bewegen.

— — — — die Fluten des Meeres
Warfen in Wogengebirgen, der Sündflut ähnlich, sich thurmhoch
Über die Ufer — — — Sonnenberg.

a) Oft verschwindet der Begriff der Geschwindigkeit und Heftigkeit, und es bleibt nur der Begriff der Bewegung überhaupt oder einer Richtung übrig. Seinen Blick auf jemand werfen, denselben auf ihn richten, jemand ansehen. Seine Augen auf etwas werfen, sowol bloß etwas ansehen, als auch mit Begehren desselben ansehen. Die Schuld auf jemand werfen, auf ihn schieben. Einen Verdacht auf jemand werfen, ihn in Verdacht haben. Seinen ganzen Haß, seine Liebe auf jemand werfen. Auch als ntr. u. rec. Ein Gewand, ein Vorhang &c. wirft Falten, wenn es in mancherlei Falten herabhängt oder einen Körper bedeckt. Wenn der Mahler in seinen Gemählden diese Falten der Natur gemäß darstellt, so sagt man auch, er wirft die Falten oder die Gewänder &c. gut; oder schlecht, wenn er sie schlecht darstellt. Wohl geworfene Falten. Ein wohl geworfenes Gewand. S. Faltenwurf. Ein Körper wirft einen Schatten, wenn er ihn macht. Dies wirft kein gutes Licht auf ihn, zeigt ihn in keinem guten Lichte. Das Holz wirft sich, wenn die Theile desselben ihre bisherige Richtung und Lage verlieren, wenn es krumm wird &c. II) ntr. mit haben. 1) Bei den Falknern,

von den Falken, Unrath durch den After von sich geben. 2) Von vielen Säugethieren, welche ihre Jungen mit Leichtigkeit zur Welt bringen, Junge gebären; wo es sich von jungen so unterscheidet, daß es nur auf die Jungen sich bezieht, jungen aber auf die Mutter, welches letzte überdies meist von Thieren gebraucht wird, welche mehrere Junge auf Einmahl werfen. Auf ähnliche Art, Zweige werfen, Zweige treiben. Die Hündinn, die Stute rc. hat geworfen. Oft auch mit der Fügung eines trs. Die Katze hat vier Junge geworfen. Die Stute hat ein schönes Füllen geworfen. Im gemeinen Leben hat man dafür von verschiedenen Thieren auch verschiedene Ausdrücke, als kätzeln, lammen, zickeln, ferkeln, kalben, füllen oder fohlen rc. — D. Werfen. D. —ung. S. auch der Wurf.

Der Werfpfeil, der Werfspieß, s. Wurfpfeil rc.

1. **Das Werft,** —es, Mz. —e, ein erhöheter Ort, eine Anstalt an einem schiffbaren Wasser, wo Schiffe gebauet und ausgebessert werden; bestimmter Schiffswerft; im N. D. Worf, Warf, unter welchem letzten man daselbst auch einen Hügel und ein durch Bollwerke befestigtes Ufer versteht.

2. † **Das Werft,** —es, Mz. —e, oder die **Werfte,** Mz. —n, bei den Tuchmachern und Webern überhaupt, der Aufzug zu einem Gewebe, die Kette. In der Bibel lautet es der Werft. „Und soll das Kleid verbrennen, oder den Werft, oder den Eintracht" (Eintrag) rc. 3 Mos. 13, 52. In andern Gegenden wird Werft für den Einschlag gebraucht.

Der Werftbruch, —es, Mz. —brüche, bei den Tuchmachern, Fehler im Tuche, welche von gerissenen und nicht wieder geknüpften Fäden im Werft herrühren.

1. **Die Werfte,** Mz. —n, s. 2. Werft.

2. † **Die Werfte,** Mz. —n, in einigen Gegenden, die Weide; besonders gewisse Arten derselben. So führt besonders die Saalweide diesen Namen, welche man auch mit einem überfülle Werftweide nennt.

3. † **Die Werfte,** Mz. —n, in einigen Gegenden, die Korneolle, ein stehendes Getreidesieb, wodurch das Getreide geworfen wird.

Die Werftenhänge, Mz. —n, bei den Tuchmachern, ein Gestell, das geleimte Werft oder die Kette zu den Tüchern darauf zu hängen und trocknen zu lassen.

Der Werftenzähler, —s, Mz. gl. bei verschiedenen Arten der Weber, eine Person, welche die Fäden und Gänge des Werftes oder Aufzuges zählt.

Der Werftkäfer, —s, Mz. gl. eine Art Käfer, welche sich auf der Werfte oder Saalweide aufhält (Chrysomela caprea L.).

Die Werftmotte, Mz. —n, eine Art Motten, welche sich wahrscheinlich auf der Werfte oder Saalweide aufhält (Phalaena geometra undulata L.).

Der Werftstrauch, —es, Mz. —sträuche, ein Name der Baumwollenweide.

Die Werftweide, Mz. —n, s. 2. Werfte.

Das Werfzeug, s. Wurfzeug.

Das Werg, —es, Mz. u. die kurzen in einander gewirrten mit Fasern von den Stengeln des Flachses oder Hanfes und Unreinigkeiten vermischten Fäden, welche beim Hecheln und Reinigen des Flachses und Hanfes abgehen; im N. D. Hede. Häufig findet man, besonders in alten Schriften, dafür Werrig, Werrich, von wirren, woraus man Werg zusammengezogen hat, daher auch diese Schreibung richtiger ist, als die Adelungsche, Werk. Etwas mit Werg ausstopfen, in Werg einpacken. Flachswerg, Werg von Flachs. Hanfwerg, Werg von Hanf. Hie und da lautet es der Werg.

Junge Mädchen, fern vom Feuer
Wie den Werg. — — Herder.

‡ **Die Werge,** Mz. —n, die Kiefer (Pinus sylvestris L.).

Wergen, adj. u. adv. von Werg, aus Werg. Wergenes Garn. Wergene Leinwand.

Das Werggarn, —es, Mz. —e, aus Werg gesponnenes Garn.

Die Wergleinwand, o. Mz. aus Werggarn verfertigte Leinwand.

‡ **Der Wering,** —es, Mz —e, die Alose oder Alse (Clupea alosa L.).

Das Werk, —es, Mz. —e; Vw. —chen, O. D. —lein. 1) Eine äußere Handlung. Gute Werke, gute Handlungen, Thaten; entgegengesetzt den bösen Werken. Ein gutes, ein kristliches Werk verrichten. Ein Werk der Liebe, der Barmherzigkeit. Ein kristliches Werk vorhaben, in engerer Bedeutung, im gemeinen Leben, zum Abendmahle gehen wollen. Werke des Fleisches, der Finsterniß, der Hölle rc., in der Bibel, böse Handlungen, Thaten. Die Werke Gottes, bei den Gottesgelehrten, die Schöpfung, Erhaltung, Regierung der Welt, die Erlösung und Heiligung. 2) Die Handlung, da etwas wirklich gemacht oder hervorgebracht wird, die Arbeit; ohne Mehrzahl. Etwas ins Werk stellen, richten oder setzen, es ausführen, thun, bewerkstelligen; wofür man auch wol sagt † zu Werke richten. Ehemahls auch zu Werke bringen.

Zu werken bracht' er sin gedank. Boners Fabeln, 85.

Besonders eine Arbeit, Verrichtung, mit Verbindung einer dunkeln Vorstellung von dem Gegenstande oder dem, was dadurch bewirkt werden soll. Das Werk anfangen. Das angefangene Werk vollenden. Die letzte Hand an das Werk legen. An das Werk gehen, zum Werke gehen, schreiten, greifen, eine Arbeit anfangen. Wie muß ich dabei zu Werke gehen? Wie muß ich die Sache anfangen, machen? Ein Werk liegen lassen, einstellen. Das ist nicht Eines Menschen Werk, das ist keine Arbeit für einen einzelnen Menschen, dazu reichen seine Kräfte nicht hin. Das ist mein Werk nicht, das ist nicht meine Sache, ich thue, treibe dergleichen nicht, wie auch, ich liebe dergleichen nicht. Eigenes Werks, auf solche Art, daß man eine eigene, besondere Arbeit daraus macht. „Es wäre zu wünschen, daß jemand einmahl eigenes Werks hierüber schriebe." Heynatz. 3) Ein hervorgebrachtes, zur Wirklichkeit gebrachtes Ding; die Wirkung der Arbeit. Die Werke Gottes in der Natur. Ein künstliches, zusammengesetztes, schönes Werk. Das Werk lobt den Meister. Dies ist meiner Hände Werk. Das ist nicht sein Werk, das rühret nicht von ihm her. Mein Glück ist ganz Ihr Werk, Sie sind der Schöpfer desselben, Ihnen habe ich dasselbe zu danken. Seine Bildung ist mein Werk. Man muß an ihm unterscheiden, was Werk der Natur und was Werk der Kunst, der Erziehung, ist. In engerer Bedeutung von besondern Arten durch Kunst hervorgebrachter Dinge. (1) Ein Bau, Gebäu. Das ganze Werk steht auf Pfählen. Das neue Werk, in einzelnen Fällen, das neue Gebäude. Ein festes Werk, ein Festungswerk, Bollwerk, Schanze rc. Werke aufwerfen. Die feindlichen Werke zerstören, schleifen. Besonders in Zusammensetzungen Festungswerk, Außenwerk, Hornwerk, Kronwerk rc. So auch in andern Zusammensetzungen, welche Anstalten zu verschiedenem Zweck mit den dazu gehörenden Gebäuden bezeichnen, als Hammerwerk, Eisenwerk, Messingwerk, Bergwerk, Farbenwerk, Akkerwerk, Vorwerk rc. Auch das Gebäude der Bienen in einem Stocke wird Werk genannt und Gewirk. (2) Ein künstlich zusammengesetztes, mit Rädern oder andern in einander greifenden Theilen versehenes Ding, z. B. eine Uhr, eine Orgel, von welchen man sagt das Werk ist noch gut, die sämmtlichen Stücke und andern wesentlichen Theile der Uhr, die sämmtlichen Pfeifen und dazu gehörenden Theile sind noch gut, wenn auch andere außerwesentliche Theile desselben schadhaft oder unbrauchbar geworden sind. Besonders in Zusammensetzungen, das Räderwerk, Uhrwerk, Mühlwerk, Orgelwerk, Fuhrwerk rc. und das allgemeine Kunstwerk. In andern Zusammensetzungen bezeichnet Werk entweder auch ein durch Kunst gemachtes Ding, oder auch nur sammelwörtlich mehrere Dinge Einer Art, als Flechtwerk, Schnitzwerk, Feuerwerk, Rauchwerk, Muschelwerk, Puppenwerk rc. (3) Ein Werk des Geistes, eine Schrift von einigem Umfange und Belange. S. Schrift 2). Ein

gelehrtes Werk. Ein gutes nützliches Werk. Luthers Werke, seine Schriften. Schillers, Göthe's Werke. Auch Sammlungen von Kupferstichen, Landkarten ꝛc. und Schriften mit Kupfern ꝛc. werden Kupferwerke, Landkartenwerke ꝛc. genannt. (3) Im Salzwerke zu Halle heißt die ganze Arbeit des Siedens, von der Stellung des Herdes an, bis zur Reinigung der Pfanne, das Werk, und man versteht darunter auch die Menge Salz, welche dadurch erhalten wird. Im Hüttenbaue nennt man das durch Schmelzen erhaltene Gemisch von allerlei Metallen das Werk. In den Glashütten heißen die Glasmassen das Werk. Bei den Papiermachern ist das Werk der flüssige Zeug in der Bütte, woraus mit der Form geschöpft wird. 4) X In weiterer Bedeutung wird Werk im gemeinen Leben auch für Ding, Sache überhaupt gebraucht. Das ist ein eigenes Werk, das ist eine eigene Sache. Viel Werks aus etwas machen, eine große Sache daraus machen, viel Aufheben, Geräusch davon machen.

Die Werkbank, Mz. —bänke, bei den Handwerkern, die Bank d. h. der Tisch, an oder auf welchem sie arbeiten, der Werktisch.

Die Werkbiene, Mz. —n, die Arbeitsbiene.

Das Werkblei, —es, Mz. —e. 1) Im Hüttenbaue, dasjenige Blei, welches bei dem Durchsetzen der Erze das Silber in sich gezogen hat, ohne Mehrzahl. 2) Bei den Klempnern, eine bleierne Platte, das Blech darauf auszubreiten.

Das Werkbrett, —es, Mz. —er, bei verschiedenen Handwerkern, ein Brett, auf welchem sie mancherlei Arbeit verrichten, z. B. zuschneiden.

Die Werkbütte, Mz. —n, bei den Papiermachern, die Bütte, woraus das Werk, d. h. der flüssige Zeug, geschöpft wird.

Das Werkeisen, —s, Mz. gl. 1) Bei verschiedenen Handwerkern, ein Eisen, d. h. Messer, womit sie werken oder arbeiten, zuschneiden, das Werkmesser. 2) Bei den Schmieden, das Wirkeisen.

Der Werkeltag, —es, Mz. —e, bei den Handwerkern und den Arbeitern überhaupt, ein Tag, an welchem gewerkt oder gearbeitet wird; auch ein Wochentag, Alltag, weil diese die Arbeitstage sind.

> Und auch an Werkeltagen dich stets, wie ein Püppchen so artig
> Kleidest — — — Voß.

X **Der Werkeltagsmensch**, —en, Mz. —en; Vw. —lein, ein gewöhnlicher Mensch, Alltagsmensch. „Ein Garrik, ein Moliere, ein Eckhof, Frau Mutter! sind proh Jupiter (bei Gott! beim Himmel!) keine Werkeltagsmenschlein.“ Kl. Schmidt.

○ X **Die Werkeltagsstadt**, Mz —städte, eine gemeine, sich nicht auszeichnende Stadt, wie sich ein Werkeltag vor dem andern nicht auszeichnet. „Ein majestätisches Gewitter — das ordentlich zu gut und zu erhaben war für die Werkeltagsstadt.“ J. P. Richter.

* **Werken**, v. intrs. u. trs. arbeiten; dann auch, ein Werk machen, verfertigen. „Gott will keinen Junkern aus dir haben, er will daß du werkest.“ Kaysersberg.

> Auch die Edlen des Landes, die Schützer der werkenden Bauern.
> Stubius.

> Eyne Bare liez (er) werken. Wolfr. v. Eschenbach. (R.)

S. Tagewerken. D. Werken. D. —ung.

Der Werker, —s, Mz. gl. einer, der werket, d. h. arbeitet, ein Werk macht, etwas verfertiget; in Zusammensetzungen, Tagwerker, Handwerker, Feuerwerker ꝛc.

○ **Der Werkgenoß**, —ssen, Mz. —ssen, der Genoß, Theilnehmer an einem Werke, einer Arbeit. „— alles ist Werkzeug, auch der Werkgenosse.“ Benzel-Sternau.

Das Werkgeräth, —es, Mz. —e, ein Geräth, Werkzeug, dessen man sich zum Werke, zu einer Arbeit, Verrichtung bedient. „Der erste helle Saal des großen Pantheongebäudes, wo zwar alle Menschen und Werkgeräthe des griechischen Opferbetruges schwinden.“ Herder.

** **Werkgerecht** und **Werkgerechtigkeit**, s. Werkheilig und Werkheiligkeit.

Das Werkgold, —es, o. Mz. gemischtes Gold, welches verarbeitet wird. Stieler.

Der Werkhammer, —s, Mz. —hämmer, im Hüttenbaue, ein Hammer mit einer breiten Bahn an der einen und mit einer Spitze an der andern Seite, die Röste damit zu schlagen.

** **Die Werkhasserei**, o. Mz. der Haß der bloß zum Schein verrichteten guten Werke, der Werkheiligkeit. Wicel. (R.)

Das Werkhaus, —es, Mz. —häuser. 1) Ein Haus, in welchem gewerket d. h. gearbeitet wird. Man könnte es gebrauchen für Haus, wo Arbeiten einer Art im Großen oder in Menge gemacht werden von Arbeitern, deren jeder nur immer einen und denselben Theil der Arbeit macht (Fabrik). 2) In engerer Bedeutung, ein Arbeitshaus, ein Haus, in welchem müssige, landstreichende Menschen, besonders aber gefangene Verbrecher ꝛc. arbeiten müssen; im letzten Falle für Zuchthaus.

○ **Der Werkhäusler**, —s, Mz. gl., einer, der in einem Werkhause (s. d. 1) arbeitet (Fabrikarbeiter). 2) Ein Zuchthäusler. S. 2 Werkhaus.

Werkheilig, —er, —ste, adj. u. adv. gute Handlungen verrichtend, um heilig, d. h. vorzüglich fromm zu scheinen; vormals auch werkgerecht. (R.) „Den Juden unter uns, d. i. den stolzen Werkheiligen und herrschsüchtigen Egoisten (Selbstlern) ist der wahre Kritikus ein Ärgerniß ꝛc.“ Meyer.

Die Werkheiligkeit, o. Mz. eine Heiligkeit, d. h. Frömmigkeit, welche bloß in äußern guten, zum Schein verrichteten Handlungen bestehet; wie auch, die Eigenschaft eines Menschen, da er werkheilig ist; vormahls auch Werkgerechtigkeit. (R.) „Opfer und Gelübde und alle äußere Werkheiligkeit fand ungenügend schon der Weisere in Davids Zeitalter, und foderte ein reines Herz.“ Voß. „Werkheiligkeit mag heilige Werke gebären, selten zeigt sie heiligende.“ Benzel-Sternau.

Der Werkhof, —es, Mz. —höfe, an einigen Orten, ein Hof, wo gewerket oder gearbeitet wird, besonders ein Zimmerhof.

Das Werkholz, —es, Mz. u. 1) Holz zu Arbeiten, zum Verarbeiten, das Bauholz, Nutzholz; zum Unterschiede vom Brennholze. 2) Im Hüttenbaue, das zum Abtreiben der Erze nöthige Brennholz; auch Treibeholz.

Die Werkkunst, Mz. u. die Kunst allerlei nützliche Werke hervorzubringen, und die Kenntniß der dazu nöthigen Mittel (Mechanik). Moerbeek.

Der Werkkünstler, —s, Mz. gl. einer, der die Werkkunst verstehet (Mechanikus); Werkkünster.

Der Werkladen, —s, Mz. gl. ein Laden, in welchem Werke, Arbeiten zum Verkauf aufgestellt sind. Hulsius.

Die Werkleute, Ez. u. die Arbeitsleute, besonders die zu einem Bau nöthigen Arbeitsleute, Handwerker. S. Werkmann.

† **Werklich**, adj. u. adv. in einigen, besonders O. D. Gegenden. 1) 1) Arbeitsam, thätig. 2) Künstlich, zierlich. 3) Sonderbar, seltsam. Ein werklicher Mensch. Davon d. —keit.

Das Werkloch, —es, Mz. —löcher, in den Glasöfen, das Loch, wodurch das Werk oder die geschmolzene Masse aus dem Hafen gelangt wird.

Werklos, —er, —este, adj. u. adv. 1) Ohne Werk oder Arbeit, nicht arbeitend.

> — — Werklose Hummeln
> Hört die Bien' im Vorbeiflieh'n, fertiget Honig und singt. Voß.

2) Der guten Werke ermangelnd. Ein werkloser Glaube, der sich nicht durch gute Werke, nicht mit der That bewährt. Davon d. —igkeit.

Der Werkmann, —es, Mz. —männer, und —leute, ein Arbeitsmann, Arbeiter. „— wie sie so allgemein die Ruhe als Götterfreude, — als Königsvorzug sehen, und hier ihr Gott und König

arbeitet sechs Tage wie ein Werkmann.« Herder. Ehemahls auch ein Künstler.

Der Werkmeister, —s, Mz. gl. 1) ** Einer, der das grobe Geschütz und ähnliche Kriegsgeräthschaften unter Aufsicht hat, und damit umzugehen weiß; der Zeugmeister, Feuerwerker. 2) Derjenige, der die Aufsicht über einen Bau führet. 3) † An einigen Orten, z. B. in Lübeck, derjenige, welcher die öffentlichen Einkünfte einnimmt und berechnet, in Sachsen und in Nürnberg Baumeister. 4) Der Aufseher oder Vorsteher eines Werkhauses &c. (Fabrikinspector). 5) Bei vielen Handwerkern, der erste Gesell, welcher die Arbeit anordnet und leitet.

Das Werkmesser, —s, Mz. gl. bei den Lederarbeitern, dasjenige Messer, womit die Arbeit zugeschnitten wird.

Der Werkofen, —s, Mz. —öfen, in den Glashütten, derjenige Ofen, in welchem das Werk d. h. die Glasmasse schmilzt.

Der Werkpfleger, —s, Mz. gl. im Bergwesen, einer, der Theil an einem Bergwerke hat, der dadurch das Werk, den Bergbau gleichsam pflegt. Frisch.

Die Werkprobe, Mz. —n, im Hüttenbaue, die Probe des Werkbleies, den Silbergehalt desselben zu erforschen.

** **Das Werkpulver**, —s, Mz. u. das grobe oder gemeine Kartaunenpulver. Fronsperg.

Die Werkruthe, Mz. —n. 1) Bei den Tuchmachern, eine Ruthe oder Schiene, das Kreuz der Kette hinter den Schäften damit abzusondern. 2) Eine Ruthe, ein Längenmaß, dessen die Werkleute sich zum Messen bedienen, und welches in Werkschuhe &c. eingetheilt ist.

Der Werksatz, —es, Mz. —sätze, bei den Zimmerleuten, die Aufrichtung eines hölzernen Gebäudes, durch Verbindung der einzelnen Theile desselben; die Zulage.

Der Werkschuh, —es, Mz. —e, ein Schuh oder Fuß als Längenmaß betrachtet, so wie es bei den Werkleuten, d. h. den Zimmerleuten und Maurern üblich ist. Hat es ein Zahlwort vor sich, so bleibt es in der Mehrzahl unverändert.

Die Werkschule, Mz. —n, eine Arbeitsschule, Erwerbschule.

Das Werksilber, —s, Mz. gl. 1) Das im Werkblei enthaltene, oder daraus geschmelzte Silber. 2) Silber, welches aus altem Silbergeräthe zusammengeschmelzet ist, Bruchsilber.

Die Werksohle, o. Mz. in den Salzwerken, die zu einem Werke Salz erfoderliche Sohle.

Die Werkstatt, Mz. —stätte, oder, die **Werkstäte**, Mz. —n, die Stätte oder der Ort, worin gearbeitet wird; bei den Künstlern und Handwerkern. Auch wol, der Werktisch, woran oder worauf gearbeitet wird; die Werkstelle. Uneigentlich, der Ort, wo etwas zubereitet, hervorgebracht wird.

Der Werkstätter, Werkstäter, —s, Mz. gl. einer, der in einer Werkstatt arbeitet. Besonders ist es ein Name, welchen sich die Kupferschmiede in den Städten beilegen, zum Unterschiede von den Hammerschmieden in den Kupferhämmern.

Die Werkstelle, Mz. —n, die Werkstätte. S. d.

Werkstellig, adv. ins Werk gestellt, d. h. wirklich gemacht, zur Ausführung gebracht. Einen Plan, Entwurf &c. werkstellig machen, ihn ausführen.

Der Werkstoff, —es, Mz. —e, der Stoff zu einem Werke, zu einer Arbeit, bestimmter als der Stoff.

Die Werkstube, Mz. —n, eine Stube, in welcher gearbeitet wird. Auf den Blechhütten, dasjenige Gemach, wo die geschmiedeten Bleche beschnitten werden.

Das Werkstück, —es, Mz. —e, ein viereckig zugehauener großer Stein zu Gebäuden &c.

Der Werkstuhl, —es, Mz. —stühle, der Arbeitsstuhl z. B. der Weber &c., welcher aber von dem Namen ihrer Arbeit gewöhnlich Wirkstuhl, Webstuhl genannt wird. Bei den Lichtziehern ist er das Gestell, auf welchem die gezogenen Lichte abtropfen und erkalten.

Der Werktag, —es, Mz. —e, ein Tag an welchem gewerkt, d. h. gearbeitet wird oder gearbeitet zu werden pflegt: ✕ der Werkeltag, und da dies an den Tagen der Woche geschieht, der Wochentag, Alltag; zum Unterschiede von den Feiertagen, Sonntagen.

○ **Die Werktagsseele**, Mz. —n, die Alltagsseele, eine gemeine Seele.

○ **Die Werktagswelt**, o. Mz. die gewöhnliche, gemeine Alltagswelt d. h. die Alltagsmenschen; auch wol, die an Werktagen arbeitende Welt. »Die Werktagswelt verschwindet.« Wieland.

Werkthätig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Durch Werke, d. h. durch äußere, sichtbare Handlungen thätig. Ein werkthätiger Eifer. »Der zu allem Nützlichen und Wahren aufgelegte, und auf die bequemste Weise werkthätige Geist.« Herder. 2) Zur Wirklichkeit gebracht. Etwas werkthätig machen.

Die Werkthätigkeit, o. Mz. 1) Die Thätigkeit durch äußere, sichtbare Werke, Handlungen. »Alle diese Kunstdichtungen der Griechen sind Ideale (Musterbilder) der Werkthätigkeit und Vollkommenheit.« Herder. 2) Der Zustand eines Dinges, da es zur Wirklichkeit gebracht ist.

Der Werktisch, —es, Mz. —e, der Arbeitstisch der Handwerker und Handarbeiter, vor oder auf welchem sie arbeiten; die Werkbank.

Der Werkverständige, —n, Mz. —n, ein in einem Werke, d. h. in einer Arbeit Verständiger, Erfahrener. Besonders ein Bauverständiger, von Werk, ein Bau. »Das Kunstgebäu, das durch die größten Werkverständigen er selbst verrichten ließ.« Bürger.

Die Werkzange, Mz. —n, bei den Goldschlägern, eine hölzerne Zange, die Gold- und Silberblätter damit hin und her zu heben.

Das Werkzeug, —es, Mz. —e, ein Zeug oder Ding, womit man ein Werk, d. h. eine Arbeit, verfertiget, oder auch nur, wodurch eine körperliche Arbeit erleichtert wird; zum Unterschiede von Mittel, welches Alles, es sei körperlich oder nicht, bezeichnet, dessen man sich bedient um einen Zweck zu erreichen. Sägen, Meißel, Hobel, Beile, Messer &c. sind Werkzeuge der Tischler. Die Werkzeuge der Sinne, die Augen, Ohren, die Nase &c., die Sinnenwerkzeuge. Uneigentlich, eine Person und jede Sache, deren man sich als eines Mittels zu Erreichung eines Zweckes bedient.

Der Himmel, der sich nur die Rache vorbehält,
Wählt sich zum Werkzeug nie die Edelsten der Welt. Weiße.

In einigen O. D. Gegenden lautet es der Werkzeug, und bei ältern Schriftstellern das Gezeug.

Der Wermuth, —es, o. Mz. 1) Eine Art des Beifußes, welche bekanntlich einen sehr bittern Geschmack hat (Artemisia absinthium L.); auch gemeiner Wermuth, Wermuthkraut, Wurmtod, Grabekraut, Wiegenkraut, ** Weronmuth, Fremete, Wermpte, Wärmbde, Weemude; im N. D. Wörmde, Wörmken, Waemken, Waemüde, Warmöge, Warmöen; im O. D. Aisen, Eis, Alsei. Andere Arten sind der portugisische Wermuth, in Portugal, Italien &c. (Artemisia arborescens L.). Der Wermuth aus Judäa, das Wurmkraut, s. d. (Artemisia judaica L.). Der pontische oder edle, oder römische Wermuth, in den dürren Gegenden von Italien, Ungarn &c. ist würzreicher aber weniger bitter als der gemeine Wermuth (Artemisia pontica L.); auch Frauenwermuth. Der Eiswermuth oder Alpenbeifuß (A. glacialis L.). Der Seewermuth (A. maritima L.). Von der Bitterkeit des Wermuthes sind mehrere bildliche Ausdrücke entstanden, z. B. ein mit Wermuth gefüllter Becher, oder der Wermuthbecher, bittere Erfahrungen, Leiden &c. 2) Eine Art der Meidblume oder des unechten Mutterkrautes (Parthenium Hysterophorus L.) Nemnich.

Der Wermuthbalsam, —es, o. Mz. ein aus Wermuth oder mit Wermuth bereiteter Balsam. M. Kramer.

Der Wermuthbecher, —s, Mz. gl. ein mit Wermuth, d. h. mit einem Wermuthtranke gefüllter Becher. Uneigentlich wie Leidenskelch, ein Maß von bittern Erfahrungen, Leiden. Den Wermuthbecher leeren.

Das Wermuthbier, —es, Mz. —e, Bier, welches durch einen Zusatz von Wermuth bitter gemacht ist.

Wermuthbitter, adj. u. adv. bitter wie Wermuth. Henisch. Ein wermuthbitteres Getränk.

Verkehret doch der Schlange geifernd Mund
In wermuthbitt'res Gift gesunder Kräuter Saft.
Lohenstein.

Die Wermuthbittere, o. Mz. die Bittere des Wermuthes; dann, eine Bittere, wie die des Wermuthes.

Der Wermuthbusch, —es, Mz. —büsche, als ein Busch gewachsener Wermuth. Stieler.

Die Wermutheule, Mz. —n, eine Art Nachtvögel, welche wahrscheinlich ihre Eier auf den Wermuth legen (Phalaena absinthii L.).

Das Wermuthkraut, —es, Mz. u. das Kraut des Wermuthes, dann der Wermuth überhaupt.

Die Wermuthlaus, Mz. —läuse, eine Art Blattläuse auf dem Wermuthe (Aphis absinthii L.).

Das Wermuthöl. —es, Mz. u. ein aus dem Wermuthe gezogenes flüchtiges Öl.

Der Wermuthsaft, —es, o. Mz. der bittere Saft des Wermuthes.

Die Wermuthsalbei, o. Mz. eine Art Salbei (Salvia tormentosa L.).

Das Wermuthsalz, —es, o. Mz. ehemahls der Name des aus der Asche des Wermuthkrautes gezogenen Laugensalzes.

Die Wermuthspeise, Mz. —n, eine wermuthbittere Speise. Stieler.

Der Wermuthtrank, —es, Mz. —tränke, ein aus Wermuth bereiteter oder mit Wermuthsaft vermischter Trank. Dann überhaupt, ein sehr bitterer Trank. Uneigentlich auch wol, wie Wermuthbecher.

Der Wermuthwein, —es, Mz. —e, Wein, welcher über Wermuth gestanden, und den bittern Geschmack desselben angenommen hat.

† **Der Werner**, —s, Mz. gl. eine Augengeschwulst. Denzler.

† **Der Werpanker**, **das Werpankertau**, s. Wurfanker, Wurfankertau.

† **Werpen**, s. Werfen.

† **Das Werptroß**, —sses, Mz. —sse, in der Schifffahrt, ein Troß, welches anstatt eines Wurfankertaues zum Werpen mit dem Anker dient.

1. **Die Werre**, Mz. —n, die Maulwurfgrille oder Erdgrille, auch Reitwurm, s. d. (Gryllus gryllotalpa L.).

2. † **Die Werre**, Mz. —n, im Schwäbischen, eine Augengeschwulst.

✶✶ **Werren**, v. trs. wirren, verwirren.

Das Werrig, —es, o. Mz. das Werg. S. d.

† **Die Werse**, oder **Wersenbeere**, Mz. —n, ein Name des gemeinen Kreuzdornes (Rhamnus catharticus L.); auch Werstenbeere.

Der Wersig, s. Wirsing.

† **Die Werstenbeere**, Mz. —n, s. Werse.

Werth, —er, —este, adj. u. adv. 1) Einen gewissen Anspruch auf die Schätzung Anderer habend, in Vergleichung mit dem bekannten Grade der Schätzung eines andern Dinges. Er ist die Kugel werth, er verdient erschossen zu werden. Er ist keinen Schuß Pulver werth. Er ist aller Ehre werth. ✕ Aller Ehren werth, im gemeinen Leben, ganz ansehnlich.

Ein Held, der sich durch manche Schlacht,
Durch manch verheertes Land des Lorbeers werth gemacht.
Gellert.

—, das werth dir sei der Vergeltung. Voß.

Es ist nicht der Mühe, nicht der Rede werth. Er wäre werth, daß er gehängt würde. Du bist nicht werth, daß dich die Erde trägt. Besonders in Vergleichung mit dem Gelde, als dem angenommenen Maßstabe des Werthes der Dinge. Dieses Besitzthum ist wenigstens 10000 Thaler werth. Die Sache ist keinen Groschen werth. Es ist viel werth, nämlich viel Geld. Eine nichts werthe Sache. Ein zehn Thaler werther Ring. Die Steigerung ist in dieser Bedeutung nicht üblich, sondern wird durch mehr, am meisten, oder weniger, am wenigsten umschrieben. Ein gutes Gewissen ist mehr werth als der Beifall der Welt. Silber ist weniger werth als Gold. 2) Einen hohen Grad des Anspruches auf Anderer Schätzung habend, und, darin gegründet. Mein werther Freund. Er ist mir sehr werth. Du bist mir werther als alle. Meine werthesten Zuhörer. Die werthesten Gegenstände unsers Herzens. Etwas werth halten, werth schätzen. In engerer Bedeutung ist werth sein, in der Kaufmannssprache geschätzt sein, anzuschlagen oder angeschlagen sein, in Ansehung des Vermögens. „Ein drei bis viertausend Mark, und wenn auch noch etwas mehr, bin ich ihm werth, unbesehens.“ Engel.

Der Werth, —es, o. Mz. derjenige Grad, in welchem eine Sache etwas werth ist, in welchem sie Schätzung, Vorzug verdient. Diese Sache hat für mich einen großen Werth. Einer Sache einen hohen, einen geringen Werth beilegen. Das Geld als Geld hat für mich keinen Werth. Ich lasse jeden in seinem Werthe. Eine gute Handlung verliert ihren Werth, wenn sie aus Eigennutz geschehen ist. Der innere Werth, derjenige Werth, welchen eine Sache immer hat und behält, wenn auch ihre äußere Gestalt verändert wird, welche den äußern Werth oder den Preis derselben bestimmt. Gold und Silber haben und behalten ihren innern Werth, denn wenn sie auch in der Gestalt, Form, welche sie haben, nicht mehr gebraucht werden können oder sollen, so bleiben sie doch immer Geld und Silber, welches eingeschmelzt und wieder zu etwas Anderem gebraucht werden kann, obgleich dann der Werth der Arbeit oder der äußere Werth verloren gehet. Das Getreide behält als eine unentbehrliche und brauchbare Sache immer einen innern Werth, aber der äußere Werth desselben ändert sich, je nachdem desselben viel oder wenig gewachsen, oder vorhanden ist, und es richtet sich dann auch der Preis oder dasjenige an Gelde danach, was man dem Werthe einer Sache gleich schätzt. S. Preis und vergl. Gehalt. Besonders in Rücksicht auf das Geld, dem gewöhnlichen Maßstabe des Werthes. Ein Schmuck von großem Werthe. Ein Gut, 20000 Thaler an Werth. Den Werth für etwas empfangen, den Betrag an Gelde, so viel Geld, als der Werth des Dinges bestimmt. Der Werth einer Sache steigt und fällt, je nachdem sich die Meinung davon ändert. So auch uneigentlich. Der Werth einer Person, in Ansehung ihrer Brauchbarkeit, ihrer sittlichen Güte, der sittliche Werth. Der Werth einer Handlung wird durch die Absicht des Handelnden, und durch die Schwierigkeiten, welche er zu überwinden hatte, bestimmt.

Wertharm, adj u. adv. arm an Werth, keinen großen Werth habend

Manech wertarmer man. Parcival. (R.)

○ **Der Werthbestimmer**, —s, Mz. gl. derjenige, welcher den Werth einer Sache schätzt und bestimmt (Taxator); auch Werthschätzer und ◎ Werthsetzer. C.

◎ **Die Werthbestimmung**, Mz. —en, die Schätzung und Bestimmung des Werthes einer Sache (Taxation), C.; auch Werthschätzung, welches aber zweideutig und deßhalb verwerflich ist, und Werthsetzung.

Werthen, v. I) † ntr. mit haben, werth sein, einen Werth haben; ungewöhnlich. Diese Sache werthet nicht viel. II) trs. 1) Den Werth bestimmen (taxiren). M. Kramer. Eine Sache werthen. Sich werthen, sich werth, sich würdig achten

Der Ritter, dessen Seele solcher That
Sich werthen durfte. Wieland.

2) ✱ ✱ Den Werth vergüten. „— die ihr ons — bezalit vnd gewerthet hat.“ Urkunde v. 1563, Arnoldi. — D. Werthen. D. —ung.

○ **Der Werther**, —s, Mz. gl. einer, der den Werth einer Sache bestimmt, schätzt (Taxator).

○ **Der Werth-ersatz**, —es, Mz. u. der Ersatz des Werthes (Aequivalent). Anton.

○ **Werthhaltig**, adj. u. adv. Werth in sich haltend, innern Werth habend. Tausende werthhaltiger und bedeutsamer Ausdrücke. (R.) Davon d. —keit.

Die Werthhaltung, u. Mz. die Handlung, da man etwas werth hält, ihm Werth beilegt. Stieler.

Werthlos, —er, —este, adj. u. adv. keinen Werth habend, ohne Werth. „Werthlose Neuigkeiten, die uns in einem hochtrabenden Tone verkündigt werden.“ Thümmel.

Wiewol nicht einer hier so werthlos ist als er. Alxinger.

Werthloser als dies kann nichts sein. Davon d. —keit.

Werthschätzen, v. trs. 1) Den Werth eines Dinges schätzen, bestimmen; ungewöhnlich, weil es zweideutig ist (taxiren). 2) Werth achten, einen Werth beilegen. Ich habe ihn werthschätzen gelernt. Mein werthgeschätzter Freund! Wenn man ihn genau kennt, muß man ihn nothwendig werthschätzen. D. Werthschätzen. D. —ung. S. d.

Der Werthschätzer, —s, Mz. gl. 1) Einer, der den Werth eines Dinges schätzt und bestimmt (Taxator); auch Werthbestimmer und ◎ Werthsetzer. C. „Unparteiische Werthschätzer.“ Kosegarten. (R.) 2) Einer, der etwas werthschätzet oder auch achtet.

Die Werthschätzung, o. Mz. 1) Die Schätzung und Bestimmung des Werthes (Taxation); zweideutig und daher verwerflich; besser, die Werthbestimmung. 2) Die Handlung, da man einen oder etwas werth schätzet oder werth achtet. Er hat meine ganze Werthschätzung.

◎ **Der Werthsetzer**, —s, Mz. gl. der Werthschätzer (Taxator). C.

Die Werthsetzung, o. Mz. s. Werthbestimmung.

† **Das Weschelholz**, —es, Mz. u. ein Name des Spindelbaumes (Evonymus europaeus L.).

✱ **Wesen**, v. ntr. mit sein. 1) Sein.

Wie mächtig muß der Zauber wesen,
Der vom Arrest (aus der Haft) Euch kann erlösen. Soltau. (R.)
Lernt nie der Schöpfung Herr, was weset und was scheint,
Zu seinem Heil, aus eigner Kraft verstehen? Unger. (R.)

In engerer Bedeutung, auf eine dauernde Weise sein, in einem gewissen Zustande sich befinden. (1) Wohnen.

Wer darin (in dem Hause) wesen solde. Iwain 2, 359.

(2) Bleiben.

Ich getar nicht lenger bey Euch wesen. Iwain 2, 450.

2) ✱ ✱ Werden.

Des solt ich wesen fro. Iwain 11, 641.

3) ✱ ✱ Geschehen, erfolgen, ausfallen.

Das muos mit seiner hilf wesen. Iwain 5, 445.
Er sprach, die Rede sol besser wesen. Ders. 6, 640.

4) ℌ Aufhören zu wesen oder zu sein, verwesen, durch Fäulniß aufgelöset werden.

Hier ruht und wes't, Gott sei's gedankt,
Mein Weib, das immerdar gezankt. Ungen.

5) Den Begriff einer Thätigkeit hat es in dem zusammengesetzten verwesen, eine Sache versehen, sie verwalten. Das Wesen. S. d. D. —ung.

Das Wesen, —s, Mz. gl. 1) Das Sein, das Dasein (Existenz); ohne Mehrzahl. Einem Dinge das Wesen geben, das Dasein. Das Schloß war schon in seinem Wesen, als der Krieg anging, es war schon vorhanden. Ad.

Mein Wesen wird nicht bald gerathen
Auf seines Bleibens letzten Tag, Opitz,

d. h. ich werde sobald noch nicht sterben. Dann in einigen engern Bedeutungen, (1) die Art und Weise, wie etwas ist, der Zustand. Etwas in seinem Wesen, in baulichem Wesen halten. In weiterer Bedeutung, die Art und Weise zu sein, im Äußern, was nicht sowol Handlungen bezeichnet, als den Ausdruck im Äußern von innerer Beschaffenheit. Ein Mensch von stillem, von wildem, von aufbrausendem Wesen. „Das traurige und eingeschränkte Wesen, das man in der Liebe annimmt.“ Ad. Sein Wesen gefällt mir nicht, seine Art, wie er sich äußerlich zeigt, wie sein Äußeres seinen innern Zustand ausdruckt. Hieher scheint auch der Ausdruck des gemeinen Lebens, das böse Wesen, für Fallsucht, zu gehören, indem das ein böser, schlimmer Zustand ist, wenn man nicht hier Wesen in anderer Bedeutung nehmen und an einen bösen Geist denken will, von welchem man die mit solchen Zufällen behafteten Personen besessen glaubte. (2) Das wirkliche Sein, die wahre Beschaffenheit eines Dinges; im Gegensatz des Scheines. Das Wesen nicht vom Scheine unterscheiden können. (3) ✱ Der Aufenthalt an einem Orte, besonders wenn dies eines Gewerbes wegen geschieht. Sein Wesen an einem Orte haben, sich daselbst aufhalten, sein Gewerbe daselbst treiben. (4) In mehrern Fällen gebraucht man Wesen das Ganze gewisser Zustände und Beschaffenheiten mehrerer zusammengesetzter Dinge zu bezeichnen. Das gemeine Wesen, der gesammte Zustand aller zu einem Ganzen verbundener Personen, mit Allem, was dazu gehöret und veranstaltet ist, damit der Zustand dieses Ganzen gut sei oder gut werde. Das gemeine Wesen einrichten. Das gemeine Wesen auf einen bessern Fuß setzen. Etwas zum Besten des gemeinen Wesens beitragen. Dem gemeinen Wesen vorstehen. Das gelehrte Wesen, das gemeine Wesen der Gelehrten als eines Ganzen. „Auf diese Weise habe ich nun vielleicht — meinen Gegner und Vorfahr mit einer Achtung, die im gelehrten Wesen nicht so häufig ist, als mancher Gegner eines Gegners glaubt, sowol seine als meine Meinung gesagt.“ J. P. Richter. Sich im gelehrten Wesen auszeichnen. So auch in den Zusammensetzungen Hauswesen, Kriegswesen, Fuhrwesen, Postwesen, Münzwesen ꝛc. 2) Dasjenige, was ein Ding eigentlich zu dem macht, was es ist, was in allen Fällen und bei allen Veränderungen in oder bei demselben ist und bleibt; auch † die Wesenheit, das Wesentliche, ohne Mehrzahl und in Gegensatz des Zufälligen. Dies ist das Wesen der Sache. Man muß auf das Wesen, nicht auf das Zufällige sehen. Das Wesen Gottes, der Inbegriff aller seiner Vollkommenheiten, seine Eigenschaften. Das Wesen der Dinge ist unveränderlich, ewig. Auf eine ungute Art und buchstäblich übersetzt hat man in dieser Bedeutung fünftes Wesen für das schlechte fremde Wort Quintessenz gebraucht.

Ich bin die Liebe selbst, ihr Kern, ihr fünftes Wesen;
Was Schönheit krank gemacht, das muß durch mich (die Freundlichkeit) genesen. Lohenstein.

Nicht besser, eher noch schlechter ist Fünftelsaft. S. d. 3) Ein selbständiges Ding, an welchem man nichts als diese Selbständigkeit bezeichnen will, ohne Rücksicht darauf, ob es körperlich ist oder nicht. Vergl. Ding. Gott ist das vollkommenste Wesen. Die Seele ist ein geistiges Wesen. In der Reihe der Wesen.

Er forscht und staunt der Wesen Leiter
Vom Sandkorn bis zum Engelchor,
Voll Zweck und Eintracht und steigt weiter
Zur Weisheit und zur Lieb' empor. Voß.

Alle Körper sind vergängliche Wesen. Ein vernünftiges Wesen. So auch in Zusammensetzungen, Naturwesen, Verstandwesen, Vernunftwesen. Oft bezeichnet man auch überhaupt ein Ding, ein Etwas damit, welches man nicht näher und bestimmter bezeichnen kann oder will, und wo Masse, Körper ꝛc. zu bestimmt sein würden. Ein klebriges Wesen. Es bleibt ein mehr weiches, als hartes Wesen zurück, welches noch nicht genauer untersucht ist. Das brenn-

bare Wesen, ehemahls ein Name des Brennstoffes. 4) In einigen Fällen des gemeinen Lebens, wo sich der Begriff einer Thätigkeit einschleicht. S. Wesen 5). (1) † Ein Ding, ein Ort wo man weset, wo man sein Wesen hat, d. h. sich aufhält und gewisse Geschäfte treibt. So nennt man eine Wirthschaft, besonders eine Landwirthschaft, ein Wesen. Ein kleines Wesen. Ein schönes Wesen. (2) Χ Ein Thun, Treiben. Was ist das für ein Wesen, für ein Thun, Treiben, besonders sofern es mit Geräusch, Lärm verbunden ist. Diese Bedeutung hängt mit der vorigen eben so zusammen, wie der dasselbe sagende Ausdruck: was ist das für eine Wirthschaft, mit Wirthschaft zusammenhängt. S. Wirthschaft. Machen Sie nicht so viel Wesen, nicht so viele Umstände. »Wenn du mir des Wesens zu viel machst, so schreibe ich Alles an.« Weiße. Viel Wesens von einer Sache machen, sie als etwas Wichtiges, Großes, Außerordentliches rühmen, in dieser Art viel von ihr sprechen.

◎ Die Wesenähnlichkeit, o. Mz. die Ähnlichkeit des Wesens (Homousia). C.

○ Die Weseneinheit, o. Mz. die Einheit des Wesens, im Wesen oder Wesentlichen (Homousia), wie auch, die Einheit mehrer Wesen, sofern sie Ein Ganzes bilden.

△ Die Wesenflut, Mz. u. eine Flut gleichsam, d. h. eine große, drängende Menge von Wesen.

Der hohe Mensch, der dasteht und den Lauf
Der Wesenflut umforscht, ist selbst nur eine Welle. Tiedge.

○ Die Wesengleichheit, o. Mz. die Gleichheit des Wesens, im Wesen (Homousia).

Die Wesenheit, Mz. —en. 1) Der Zustand, die Eigenschaft eines Dinges, da es ist, da es vorhanden ist; ohne Mehrzahl. 2) Das wirkliche Sein, in Gegensatz von Schein (Realität); ohne Mehrzahl. »Wo sich Schatten und Wesenheit mischt.« Herder. »Jetzt überzeugt uns das Auge von der Wesenheit jener Träume.« Ders. 3) Dasjenige, wodurch ein Ding das ist, was es ist, das Wesen; ohne Mehrzahl. S. Wesen 2).

— daß du so ganz auszogst
Der heil'gen Menschheit tiefste Wesenheit. Collin.

4) † Im O. D. ein Wesen. S. Wesen 3). »Was sind jene Elemente, an denen (welchen) ihre Zersetzungkunst endet — für Wesenheiten in unerklärbarem Dasein?« Meyer.

○ Die Wesenkette, Mz. —n, die oder eine zusammenhangende Reihe von Wesen. »Er wurde unaufhaltsam durch das stumme Trauergefolge der Vergangenheit hindurch geführt, durch die morsche Wesenkette, durch das Schlachtfeld der Geister.« J. P. Richter.

Die Wesenlehre, Mz. —n. 1) Die Lehre von den Wesen der Dinge und von dem, was darin gegründet ist (Ontologie); ohne Mehrzahl. 2) Eine Schrift, welche diese Lehre enthält, abhandelt.

○ Die Wesenleiter, Mz. u. die Stufenfolge, die Abstufung der Wesen. »Die Wesenleiter der Thiere.« J. P. Richter.

Wesenlich, s. Wesentlich.

Wesenlos, adj. u. adv. keine Wirklichkeit habend, wie auch, keine Selbständigkeit habend. S. Wesen 1)(2) u. 2). »Wir wesenlose Schatten.« Wieland. — Jene goldne Zeit

Der wesenlosen Lust, der wesenlosen Leiden. Ders.

— — Weg! hinweg!
Furchtbarer Schatten! Wesenloses Schreckbild. Schiller. (R.)
Es schreckt mich selbst das wesenlose Schweigen. Ders. (R.)
— — gleich wesenlosen Träumen. Lanz.

Davon d. —igkeit.

Das Wesenreich, —es, o. Mz. das Reich der Wesen, alle Wesen als ein Ganzes betrachtet.

Die Wesenreihe, Mz —n, die Reihe und eine Reihe der Wesen oder von Wesen. S. Wesen 3).

Wesentlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Von wesen, sein, wirklich daseiend; wirklich, wahr, in Gegensatz von dem was bloß scheinbar oder erdichtet ist. Eine wesentliche Bedeutung. 2) Die vornehmsten Bestandtheile von etwas enthaltend. Der wesentliche Inhalt eines Briefes, der vornehmste, wichtigste. Das Wesentliche von einer Geschichte erzählen. Die wesentlichen Umstände anführen, auf die es hauptsächlich ankömmt. In der Scheidekunst, wesentliche Öle, wesentliche Salze, solche Öle und Salze, welche den Geschmack, Geruch ꝛc. der Körper behalten, aus welchen sie gezogen worden sind. 3) Zu dem Wesen eines Dinges gehörend, darin gegründet; in Gegensatz von zufällig. Der wesentliche Theil eines Dinges, ohne welchen es gar nicht das Ding, welches es ist, sein könnte. Die zum Leben wesentlich nothwendige Bewegung, Nahrung ꝛc. Das von Wesen abgeleitete Wort lautete sonst richtiger wesenlich, man hat aber noch, wie in mehreren andern Wörtern der Art, ein t eingeschoben, um es wohlklingender zu machen.

◎ Die Wesenverwandlung, Mz. u. die Verwandlung des Wesens eines Dinges, wodurch es ein ganz anderes Ding wird; z. B. die Wesenverwandlung des geweihten Brotes im Abendmahle (Transsubstantiation). C.

Die Wespe, Mz. —n, ein den Bienen ähnliches Ziefer, welches sich von diesen und andern Ziefern besonders dadurch unterscheidet, daß der Hinterleib desselben mit der Brust nur durch einen sehr dünnen Theil zusammenhängt (Vespa L.). Die gemeine Wespe (V. vulgaris L.) hat auf beiden Seiten des Bruststückes einen unterbrochenen gelben Strich, vier gelbe Flecke auf dem Schildchen und gelbe Bauchringe mit abgesonderten schwarzen Punkten. Sie leben ebenfalls, wie die Bienen, in Nestern beisammen. Sie heißt in einigen Gegenden auch Weffze, Wexel, in Baiern ꝛc. Wepse, im N. D. auch, Wöpse, Wepske. Andere Arten sind: die Mauerwespe (V. muraria L.), welche einsam lebt; die Pappenmacherwespe (V. striata L.). Die größte Art Wespen heißt Horniß. S. d. Uneigentlich bezeichnet Wespe in einigen Zusammensetzungen andere Ziefer, welche eine Ähnlichkeit mit der Wespe haben. S. Blattwespe und Goldwespe.

† Das Wespenbein, —es, Mz. —e, ein Name des Keilbeins.

Der Wespenfalk, —en, Mz. —en, ein Art Falken, welche unter andern auch von Bienen und Wespen lebt (Falco apivorus L.); auch, der Wespenfresser, Bienenfresser, Froschfalk, Lauferfalk.

Die Wespenfliege, Mz. —n, eine Art Fliegen, welche Ähnlichkeit mit den Wespen hat (Musca vespiformis L.).

Der Wespenfresser, —s, Mz. gl. ein Thier, welches Wespen frißt. S. Wespenfalk.

Das Wespennest, —es, Mz. —er, das Gewebe oder Gewirk der Wespen, welches aus einer dunkelgrauen, dem Löschpapier ähnlichen Masse bestehet, und von den Wespen in einem hohlen Baume, oder in einer Höhlung in der Erde gemacht wird. In ein Wespennest stören, uneigentlich, mehrere zugleich sehr gegen sich erbittern. Uneigentlich wird wegen einiger Ähnlichkeit in der Gestalt ein gewisses Backwerk von Mehl, Eiern, Milch und Butter ein Wespennest genannt. In Baiern ist es eine Mehlspeise mit Johannsbeeren, in Österreich eine Mehlspeise mit Rosinen.

Der Wespenstich, —es, Mz. —e, der Stich einer Wespe, welcher sehr schmerzhaft und, unter Umständen, sogar gefährlich werden kann.

Weß oder Wessen, der zweite Fall von wer. S. d.

Weßhalb und Weßwegen, ein Wort aus weß oder wessen, und halbe und wegen zusammengesetzt, für wessen halben, wessen wegen, wegen welcher Person oder Sache. Ich weiß nicht, weßhalb niemand kömmt. Weßwegen sind Sie denn unzufrieden? Unnöthige und verwerfliche Verlängerungen sind weßhalber, wessenthalben, wessentwegen.

† Die Wesselbeere, Mz. —n, ein Name der wilden Kirschen.

Weßwegen, s. Weßhalb.

West, in Zusammensetzungen für westen. S. Westen.

Der West, —es, Mz. —e, der aus Westen oder Abend kommende Wind, der Westwind.

Westafrika, —s, das westliche Afrika. Davon westafrikanisch.

Westamerika, —s, der gegen Westen liegende Theil von Amerika. Davon westamerikanisch.

Westasien, —s, der gegen Westen liegende Theil von Asien. Davon westasisch; gewöhnlich, aber ungut, westasiatisch.

Die Weste, Mz. —n; Vw. Westchen, O. D. Westlein, ein kurzes Kleidungsstück der Männer, ohne Ärmel, welches den Leib bedeckt, ehemahls fast bis auf die Knie reichte und Schöße hatte, jetzt aber sehr kurz getragen wird. Bei einer vollständigen Kleidung wird sie unmittelbar unter dem Rocke getragen. Davon der Westenzeug, Zeug, welcher zu Westen gebraucht wird und dazu tauglich ist. Der Westenknopf, Westenkragen, Westenschoß, ein Knopf, der Kragen, der Schoß an der Weste. Das Westenfutter, das Futter der Weste. Der Westenschnitt, der Schnitt oder Zuschnitt der Weste. Die Westentasche, die Tasche in der Weste.

Westen, West, ein Umstandwort, diejenige Himmelsgegend, oder denjenigen Punkt am Himmel zu bezeichnen, wo die Sonne untergehet, oder, der Durchschnittspunkt des Gleichers mit dem Gesichtkreise an derjenigen Stelle, wo die Gestirne untergehen. An den Tagen der Nachtgleichen, wenn die Sonne in dem Gleicher stehet, geht sie in diesem Punkte selbst unter. Der Wind kömmt aus Westen. Die Wolken ziehen gegen Westen. Es zieht sich in Westen ein Gewitter zusammen. Nach Westen zu. In der Schifffahrt und in den Zusammensetzungen ist West gewöhnlich. West zum Norden, der Punkt des Gesichtkreises, welcher 11¼ Grad vom Westpunkte nach Norden liegt. West zum Süden, derjenige Punkt des Gesichtkreises, der 11¼ Grad vom Westpunkte nach Süden liegt.

Der Westen, —s, o. Mz. 1) Die Himmelsgegend, in welcher die Sonne und die Gestirne untergehen. Im Westen steht ein Gewitter. 2) Der uns nach Westen liegende Theil der Erdoberfläche. Im Westen fließen noch immer Ströme Blutes, wie im Osten.

Wester, adj. in der Zusammensetzung Westersonne. S. Südersonne.

† Das Wester, —s, Mz. gl. in einigen O. D. Gegenden, z. B. um Nürnberg, die Taufhandlung. Man schickt einer Wöchnerinn etwas in das Wester heißt auch, man macht ihr nach der Taufe einige Erfrischungen zum Geschenk.

Das Westerhemd, —es, Mz. —en; Vw. —chen, O. D. —lein. 1) Ein feines weißes Hemd. S. 2. Weg. „In ihrem Arm den zarten Säugling, mit einem Westerhemdlein angethan.“ Musäus. Besonders ein solches Hemd, oder vielmehr Mäntelchen, welches den kleinen Kindern in einigen Gegenden bei der Taufe angelegt wird; in andern Gegenden das Westerkleid, Westerwat.

Weg Westerhemd und Meßgewand! Seltau.

2) Der Name eines Stückchens der Wasserhaut, wenn sich dieselbe unter dem Drucke der Mutter fest auf den Kopf des Kindes anlegt und mit dem Kinde zur Welt gebracht wird (Amnii galea, pileus naturalis); auch Helm, Haube, Decklein. Richtiger würde in dieser Bedeutung Westerhut sein, welches ehemahls ein Stückchen feiner Leinwand bedeutete, das einem getauften Kinde auf den Kopf gelegt wurde.

Der Westerhut, —es, Mz. —hüte, s. Westerhemd 2).

Das Westerkleid, —es, Mz. —er, s. Westerhemd 1).

* * Die Westerlege, Mz. —n, die Lege oder das Legen, d. h. Bringen eines Taufgeschenkes in die Wochenstube.

* * Das Westermeer, —es, Mz. —e, s. Westmeer.

Das Westerreich, —es, o. Mz. ein westlich gelegenes Reich. Ehemahls hieß ein Theil von Deutschland an Lothringen grenzend Westerreich, im Gegensatz von Osterreich oder Österreich.

Westeuropa, —s, der gegen Westen liegende Theil von Europa, uns Deutschen, Frankreich, Spanien und Portugal. Davon Westeuropäisch, zu Westeuropa gehörend rc.

Der Westfale, —n, Mz. —n; die Westfälinn, vormahls einer der Fahlen, welche gegen Westen wohnten; zum Unterschiede von den Ostfalen. Später hin bis auf die neuesten Zeiten, ein Einwohner des Herzogthums Westfalen, wie auch, des westfälischen Kreises, in Deutschland. In den neuesten Zeiten ein Einwohner des neu gestifteten Königreichs Westfalen, welches aber weder das Herzogthum Westfalen noch (nach den neuesten Erweiterungen der Grenzen Frankreichs) sehr beträchtliche Theile des westfälischen Kreises in sich begreift. Die Form Westfälinger, ist eben so schlecht, als die Schreibung mit ph grundlos ist.

Westfalen, —s, der Name 1) eines ehemahls zum Erzbisthum Kölln und zum niederrheinischen Kreise gehörenden Herzogthums, welches jetzt zum Großherzogthum Darmstadt gehört. 2) Eines neu gestifteten Königreiches, dessen Haupttheile das vormahlige Hessen, das Herzogthum Braunschweig, ein Theil des vormahligen Kurfürstenthums Braunschweig-Lüneburg, das Herzogthum Magdeburg, Fürstenthum Halberstadt, der größte Theil der Altmark rc. sind.

Westfälisch, adj. u. adv. zu Westfalen gehörend, daselbst einheimisch, gewöhnlich, daher kommend rc. Der ehemahlige westfälische Kreis. Dann auch ehemahls zu diesem Kreise gehörend, aus demselben kommend rc. Die Westfälischen Reichstruppen, diejenigen, welche der westfälische Kreis ehemahls stellte. Westfälische Schinken. Das westfälische Gericht, das heimliche Gericht oder Fehmgericht, weil es in Westfalen seinen Sitz hatte. Besonders, zum ehemahligen Herzogthume Westfalen gehörend rc. Jetzt, zum Königreiche Westfalen gehörend, darin einheimisch, daher kommend.

Der Westfranke, —n, Mz. —n, ein Franke, der in Westfranken wohnt. In neuern Zeiten hat man auch die Franzosen Westfranken genannt; aber diese Benennung wieder aufgegeben.

Westfranken, —s, o. Mz. ehemahls der vom Rhein westlich gelegene Theil des fränkischen Reichs; im Gegensatz von Ostfranken.

Die Westgegend, Mz. —en, die oder eine gegen Westen liegende Gegend.

○ Das Westgelispel, —s, o. Mz. das Gelispel des Wests oder Westwindes. Uneigentlich, etwas Unbeständiges und Vergängliches, wie ein solcher Wind.

Ha! Westgelispel war ihm Treu',
Und Eid und Glaube! — Hahn.

Das Westgewölk, —es, Mz. —e, ein gegen Westen oder in der Westgegend stehendes, schwebendes Gewölk.

Bis die Kühlung kam und Abendröthe
Durch die falben Westgewölke brach. Hölty.

Der Westgothe, —n, Mz. —n, der Name derjenigen Gothen, welche gegen Westen wohnten; in Frankreich und Spanien.

Die Westgrenze, Mz. —n, die westliche Grenze eines Landes rc.

△ Der Westhauch, —es, Mz. —e, ein von Westen kommender Hauch. d. h. sanfter Wind.

— in dem Lispel des Westhauchs. K. F. Kramer.

„Das Wehen aus der Heimath ist Westhauch in schwüler Hitze des Tagwerks.“ Benzel-Sternau.

Westindien, —s, das von Europa gegen Westen gelegene Indien, d. h. die im Mexikanischen Meerbusen liegenden großen und kleinen Inseln, welche man bei der Entdeckung Amerikas irrig für Theile Indiens hielt, die Europa gegen Westen lägen, und wohin man westlich einen Weg entdecken wollte.

Der Westindienfahrer, —s, Mz. gl. Schiffer, wie auch Schiffe, welche nach Westindien fahren.

Der Westindier, —s, Mz. gl.; die —inn, ein Bewohner, eine Bewohnerinn Westindiens.

Westindisch, adj. u. adv. zu Westindien gehörend, daselbst einheimisch, von da kommend, wie auch, den Westindiern eigen, angemessen rc.

Die Westkante, Mz. —n, in der Seesprache, das gegen Westen gelegene Ufer eines Flusses rc. Röding.

Die Westküste, Mz. —n, die nach Westen gelegene Küste.

Das Westland, —es, Mz. —länder, ein gegen Westen gelegenes Land.

Der Westländer, —s, Mz. gl.; die —inn, der Einwohner, die Einwohnerinn eines Westlandes.

Westländisch, adj. u. adv. zu einem Westlande gehörend, daselbst einheimisch, daher kommend ꝛc.

Westlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Gegen Westen oder Abend liegend, befindlich, gerichtet ꝛc. Die westlichen Länder. Das westliche Europa. Die westliche Grenze. Die westliche Küste. Das westliche Ufer. Westlich segeln, nach Westen zu. Die westliche Länge, in der Erdbeschreibung, im Gegensatz der östlichen. S. Länge. 2) Aus oder von Westen kommend. Der Wind kömmt oder ist westlich.

Das Westmeer, —es, Mz. —e, ein gegen Westen liegendes Meer. Heinrich v. Veldeck hat dafür ** Westermeer gebraucht.

Der Westnord, —s, Mz. —e. 1) Die Gegend am Himmel und auf der Erde, mitten zwischen Westen und Norden. Bestimmter, der Punkt des Gesichtkreises, welcher 45 Grad vom Westpunkt nach Norden liegt; ohne Artikel und Mehrzahl. Der Wind kömmt aus Westnord oder Westnorden. 2) Ein aus dieser Gegend kommender Wind; der Westnordwind.

Westnördlich, adj. u. adv. aus Westnorden kommend; wie auch nach Westnorden gerichtet, gelegen.

Die Westnordspitze, Mz. —n, die westnördliche oder nach Westnorden gerichtete Spitze.

— der verlassenen Westnordspitz' des heimischen Eilands.
Baggesen.

Der Westnordwest, —es, Mz. —e. 1) Der Kompaßstrich oder Punkt des Gesichtkreises, welcher 22½ Grad vom Westpunkte nach Norden liegt; ohne Mehrzahl. 2) Ein aus dieser Gegend wehender Wind; der Westnordwestwind.

Westpreußen, —s, o. Mz. der westlich gelegene Theil des Königreiches Preußen; im Gegensatz von Ostpreußen. Davon der Westpreuße, —n; die Westpreußinn, ein Einwohner, eine Einwohnerinn in Westpreußen, wie auch eine Person, welche aus Westpreußen gebürtig ist; und Westpreußisch, zu Westpreußen gehörend, daselbst einheimisch, daher kommend ꝛc.

Der Westpunkt, —es, Mz. u. derjenige Punkt, wo der Gleicher und der Gesichtkreis sich durchschneiden, in der Gegend wo die Gestirne untergehen.

○ **Der Westrand**, —es, Mz. u. der westliche Rand des Gesichtkreises.

— denn am Westrand strahlte die Sonne. Baggesen.

△ **Das Westroth**, —es, o. Mz. das Abendroth. Sonnenberg.

Die Westsee, Mz. —n, die westlich gelegene See. So würde den Bewohnern des westlichen Amerika die große Südsee die Westsee sein.

Die Westseite, Mz. —n, die westliche, nach Westen gelegene oder gerichtete Seite eines Dinges.

Der Westsüd, —es, Mz. —e. 1) Die Gegend am Himmel und auf der Erde mitten zwischen Westen und Süden, oder, der Punkt des Gesichtkreises, welcher 45 Grad vom Westpunkte nach Süden liegt; ohne Artikel und Mehrzahl. Nach Westsüd oder Westsüden segeln. 2) Ein aus dieser Gegend kommender Wind; der Westsüdwind.

Westsüdlich, adj. u. adv. aus Westsüden kommend; wie auch, nach Westsüden gerichtet, gelegen.

Der Westsüdwest, —es, Mz. —e. 1) Der Kompaßstrich oder Punkt des Gesichtkreises, welcher 22½ Grad vom Westpunkte nach Süden liegt, ohne Mehrzahl. 2) Ein aus dieser Gegend kommender Wind; der Westsüdwestwind.

Der Westtheil, —es, Mz. —e, der nach Westen gerichtete oder gelegene Theil eines Dinges. M. Kromer.

Das Westvolk, —es, Mz. —völker, ein gegen Westen wohnendes Volk.

Westwärts, adv. nach Westen gerichtet. Westwärts fahren, schiffen, segeln. Sich westwärts halten, wenden.

Die Westwelt, Mz. u. die westlich oder nach Westen liegende Welt, d. h. der westliche große Erdtheil, welcher uns Amerika ist. Dann auch nur, gegen Westen liegende Länder. „Sophokles läßt — in seinem Drama seinen Helden die Westwelt eben so durchstreichen, wie Bacchus die Ostwelt durchzog.“ Funke. (R.)

Der Westwind, —es, Mz. —e, ein aus Westen kommender Wind, der Abendwind, auch nur, der West.

Der Westwohner, —s, Mz. gl.; die —inn, Personen, die im Westen oder nach Westen zu wohnen, im westlichen Theile eines Landes oder Erdtheiles. Stieler.

† **Der Wetscher**, —s, Mz. gl. der Wätschger oder Watsack, der Mantelsack, das Felleisen. „Buschklepper, welchen ihre aufgedunsenen Wetscher gar lieblich ins Auge stachen.“ Wächter.

† **Der Wetschger**, s. Wätschger.

Wett, adv. 1) * Wett machen, vergüten, ersetzen, vergelten. „Dienstleistungen auf beiden Seiten; Bemühungen, sie wett zu machen.“ Wächter. „Ich will's ihm bei dem Tode wett machen.“ Ders. 2) Sich wett bauen, im Bergbaue, den Bergbau wegen geringer oder ganz mangelnder Ausbeute liegen lassen, sich verbauen.

1. **Die Wette**, Mz. —n. 1) Ein Übereinkommen über eine ungewisse Sache, nach welchem derjenige den gesetzten Preis erhalten soll, nach dessen vorher geäußerter Meinung oder Behauptung die Sache eintrifft oder sich verhält; wie auch, der ausgesetzte Preis oder die als Folge bedungene Sache. Einem eine Wette anbieten. Eine Wette eingehen. Die Wette gewinnen, verlieren. Was gilt die Wette? was oder wie viel wollen wir wetten? Daher um die Wette laufen, mit einem andern laufen und ihm zuvorzukommen suchen, um die Wette zu gewinnen. In weiterer Bedeutung, um die Wette etwas thun, etwas thun und sich dabei bemühen, es dem Andern darin zuvorzuthun; auch, aber weniger gut, in die Wette. Mit jemand um die Wette kämpfen. „Die schnellen Flügel der Zeit fahren mit dem Strahle des Lichts in die Wette.“ Dusch.

In Cubo war ein Papagai,
Den neckt ein jeder um die Wette. Hagedorn.

Ehemahls sagte man auch: ** zu Wette stehen, für, in ungewissem zweifelhaftem Zustande sich befinden, über den Ausgang einer Sache. Ew stet diß Ding ze wette
Nun umb das Leben. Iwain 2, 423.

2) † Im N. D. wo es Wedde lautet, gebraucht man es noch für (1) Gesetz, (2) Strafe. S. Wedde. (3) Unterpfand.

2. ‡ **Die Wette**, Mz. —n, im Schwäbischen, die Schwemme.

Der Wetteifer, —s, o. Mz. der Eifer um die Wette, oder das eifrige Bestreben, es dem Andern zuvorzuthun; mehr als Nacheifer, welches bloß das eifrige Bestreben einem nachzukommen, es ihm gleich zu thun bezeichnet. Es herrscht unter ihnen ein edler Wetteifer im Guten. Wetteifer erregen. Durch Wetteifer wurden die Künste blühend.

Wetteifern, v. intrs. Wetteifer zeigen, sich eifrig bestreben, es einem Andern zuvorzuthun. Mit jemand wetteifern. D. Wetteifern.

1. **Wetten**, v. I) intrs. eine Wette vorschlagen, wie auch, sie annehmen oder eingehen. Wollen wir wetten? Ich wette, daß es so kömmt, wie ich gesagt habe. Ich wollte beinahe darauf wetten, daß er nicht kömmt. „Ich wette darauf, daß sie nun wieder eilen muß.“ Rost. Um Geld wetten. Ich wette um hundert Thaler. II) trs. als den Preis einer Wette setzen. Was, oder wie viel wollen Sie wetten? Ich wette hundert Thaler gegen einen. Zuweilen wird wetten auch verschwiegen. „Und zehen gegen eins! es

geschieht.“ Ungrn. (R.) Ehemahls gebrauchte man wetten noch in verschiedenen Bedeutungen. 1) ✶✶ Für verabreden. 2) ✶✶ Für ausleihen gegen Unterpfand. 3) ✶✶ Für zum Pfande nehmen. 4) ✶✶ Für Bürgschaft geben. 5) ✶✶ Für Strafe geben. — D. Wetten. D. —ung.

2. ‡ Wetten, v. trs. im Schwäbischen, in die Wette oder Schwemme treiben. D. Wetten. D —ung.

3. ‡ Wetten, v. trs. im Schwäbischen, binden. J. C. Schmid. D. Wetten. D. —ung.

Der Wetter, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche wettet.

> Ja, wenn noch für den Bauer sich
> Auch Wetter eingefunden hatten. Gieseke.

1. † Das Wetter, —s, Mz. gl. in O. S. in der Landwirthschaft, wo man unter Pflugwetter ein zwieseliges Holz am Pfluge, welches durch das Pflugstöckchen gehet, und die Pflugwage trägt, versteht; auch die Leier. Das Spillwetter ist daselbst ein hölzerner Nagel, welcher durch die hintere Säule gehet und woran sich die Ohren befinden.

2. Das Wetter, —s, Mz. gl. 1) Der Zustand, die Beschaffenheit des Dunstkreises, welcher beständigen Veränderungen unterworfen ist; ohne Mehrzahl. Vergl. Witterung. Das Wetter ändere sich, wird sich ändern. Anderes Wetter bekommen. Beständiges Wetter. Das Wetter beobachten. Das Wetter vorher verkündigen, voraussagen. Nasses, trocknes, warmes, kaltes Wetter. Schönes, gutes, heiteres, helles, freundliches, häßliches, schlechtes, trübes, unfreundliches rc. Wetter. In engerer Bedeutung versteht man im Bergbaue unter Wetter eine mit Dünsten geschwängerte Luft, wie auch Luft überhaupt, und gebraucht es in der Mehrzahl. Böse, faule Wetter. Die Wetter ziehen. Frische Wetter in die Grube bringen. Das Wetter hat das Gestein gehoben, die Luft hat es mürbe gemacht. 2) Ein Donnerwetter, Gewitter. Es zieht sich ein Wetter zusammen. Das Wetter kömmt näher. Das Wetter hat eingeschlagen. Vom Wetter erschlagen werden. In der höhern Schreibart gebraucht man nur dieses Wort und das Wort Donnerwetter, Gewitter aber nicht. „Er kömmt in Wettern. Der Herr fährt in Wettern einher. „Der Herr antwortete Hiob aus einem Wetter.“ Hiob 38, 1.

> — wenn nach wohlthätigen Wettern
> über besänftigten Wolken der Himmelsbogen hervorgehet.
> Klopstock.

Das Wetter kühlt sich ab. S. Wetterleuchten. In der niedrigen Sprechart ist, daß dich das Wetter! nämlich treffe oder erschlage, eine heftige Verwünschung. In weiterer Bedeutung gebraucht man es auch nur für Sturm. Es erhob sich ein fürchterliches Wetter. ○ Schnell wie ein Wetter. In der Seefahrt versteht man unter schwerem Wetter, schlechtes und mit Sturm begleitetes Wetter. Uneigentlich nennt man etwas, das mit einem Donnerwetter und einem Sturme verglichen werden kann, auch Wetter.

> Stürzte mich dicht ins Wetter der Schlacht. Schubart.

Im gemeinen Leben gebraucht man es auch für großen Lärm, heftigen Zank, besonders eines Zornigen. Ein Wetter anfangen, machen. Im N. D. lautet es Weder, Weer.

Der Wetterableiter, —s, Mz. gl. der Blitzableiter. S. d.

○ Der Wetterahner, —s, Mz. gl. einer, der eine Ahnung, Vorempfindung von dem bevorstehenden Wetter hat. Wolke.

○ Der Wetterbach, —es, Mz. —bäche, ein von Gewitterregen entstandener oder angeschwollener Bach.

> — So stürzt der Wetterbach
> Sich rauschend nieder von des Berges Heide. Schiller.
> Indem von Bergen schon sich Wetterbäche gießen. Ders.

X Der Wetterbaum, —es, Mz. —bäume, eine dicke Wolke, welche sich oberwärts in helle Streifen, wie Äste eines Baumes ausbreitet, und aus deren Beschaffenheit der Landmann entweder gutes Wetter oder Regen vorhersaget; auch die Windwurzel, weil bald darauf aus derjenigen Gegend, wo der Wetterbaum stehet, ein Wind kommen soll. „— und da er den blauen Himmel durchschnitten sah von einem schwarzen Wetterbaum rc.“ J. P. Richter.

△ Wetterbeflügelt, adj. u. adv. mit Wettern, Donnerwettern gleichsam beflügelt, mit Wettern dahereilend.

> (Wenn) plötzlich ein wetterbeflügelter Sturm von fern dahertobt.
> Baggesen.

Die Wetterbeobachtung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man das Wetter beobachtet; ohne Mehrzahl. 2) Eine einzelne Beobachtung des Wetters (meteorologische Beobachtung).

Der Wetterbläser, —s, Mz. gl. im Bergbaue, eine Anstalt frische Wetter oder frische Luft in die Grubengebäude zu blasen oder zu leiten. Dergleichen sind der Wetterhut oder Wetterfang, die Wetterlotte, der Wetterkasten rc.

△ Der Wetterblitz, —es, Mz. —e, der Wetterstrahl; im gemeinen Leben gewöhnlicher nur der Blitz. Stieler.

> Plötzlich, wie in einem Wetterblitze
> Gott zur Erde rächend niederfährt. Wilhelmine Malsch.

△ Wetterbrütend, adj. u. adv. ein Wetter gleichsam brütend, ein Donnerwetter mit sich führend, donnernd.

> Wetterbrütendes Dunkel
> Hing furchtbar über mich. Kosegarten. (R)

Das Wetterdach, —es, Mz. —dächer, ein kleines Dach über den Thüren und Fenstern, den Regen davon abzuhalten.

△ Wetterdüster, adj. u. adv. von Wetter oder Wetterwolken düster. — ein wetterdüsterer Himmel. Sonnenberg.

X Die Wettereilung, Mz. —en, im gemeinen Leben, ein plötzlicher, aber bald vorübergehender Sturm.

Die Wetterfahne, Mz. —n; Vw. —fähnchen, O. D. —fähnlein, eine kleine Fahne von Blech an einer Spindel auf einem Thurme oder Hause, welche der Wind umdrehet und an welcher man sehen kann, woher der Wind kömmt; die Windfahne. Wegen ihrer Beweglichkeit und unbeständigen Richtung, welche sich nach dem Winde richtet, vergleicht man einen sehr unbeständigen Menschen mit einer Wetterfahne.

Der Wetterfang, —es, Mz. —fänge, im Bergbaue, ein beweglicher wagerechter Gang oder solche Leitung auf der Wetterlotte, den Wind oder die Luft zu fangen und durch die Lotte in die Gruben zu führen; auch der Wetterhut.

○ Wetterfest, —er, —este, adj. u. adv. 1) Fest gegen das Wetter, d. h. gesichert gegen Wind und Regen, oder auch vor Gewitter, vor Einschlagen gesichert. Ein wetterfestes Haus, Dach rc. Dann auch 2) von Menschen, fest, abgehärtet gegen Wind und Wetter. Davon die Wetterfestigkeit, in beiden Bedeutungen. „Eng stehende Menschen und Bäume haben zwar einen schlanken Stangenwuchs, aber keine Wetterfestigkeit, keine so reiche Krone und Astung wie (als) frei stehende.“ J. P. Richter.

Der Wetterfisch, —es, Mz. —e, ein Name des Schlammpitzkers, weil er die Veränderungen des Wetters anzeigt (Cobitis fossilis L.); auch Wettergrundel.

Der Wetterfrosch, —es, Mz. —frösche. 1) Frösche, welche nach einem Regen, Gewitter in Menge zu Vorschein kommen, und von welchen der gemeine Mann glaubt, daß sie mit dem Regen herabgekommen sind. Stieler. 2) Ein Frosch, welcher die Veränderungen des Wetters im voraus anzeigt, dergleichen der Laubfrosch ist.

Die Wettergalle, Mz. —n, s. Ochsenauge 5).

Das Wettergebet, —es, Mz. —e, ein Gebet bei einem Unwetter, besonders bei einem Gewitter. M. Kramer. „Ich machte aber keine Wettergebete, sondern rc.“ J. P. Richter.

Das Wettergeläut, —es, o. Mz. das Geläut bei einem Gewitter.

△ Das Wettergestürm, —es, o. Mz. sehr stürmisches Wetter.

Was willst du noch weilen?
Es wird dich ereilen
Das Wettergestürm. Chr. Westphalin.

△ Das Wettergetöse, —s, o. Mz. das Getöse eines Donnerwetters; dann, ein Getöse, wie das des Wetters, Donnerwetters.
— im eisernen Wettergetöse der Harnische — Sonnenberg.

△ Das Wettergewand, —es, Mz. —e, und —gewänder, ein Gewand gleichsam von Wettern, d. h. Donnerwolken, oder Wetterwolken, als ein Gewand gleichsam, als etwas ein Wesen wie ein Gewand umgebendes.
— im Wettergewand' kam Leli Alphaod. Sonnenberg.

△ Das Wettergewölk, —es, Mz. —e, ein Donnergewölk, oder Gewitterwolken.
Wie der Racheſtrahl Gottes im Wettergewölk. Schubart.
Ersterbe dein Frühroth in Wettergewölke. Kosegarten.

Das Wetterglas, —es, Mz. —gläser, ein gläsernes Werkzeug, gewöhnlich in einer geraden Röhre, welche unten entweder eine geschlossene Kugel oder eine erweiterte, oben offene Krümmung hat, bestehend, und mit einer Flüßigkeit oder mit Quecksilber großen Theils gefüllt, welches die Veränderungen des Wetters und der Beschaffenheit der Luft entweder in Ansehung der Wärme und Kälte, oder der vermehrten oder verminderten Schnellkraft derselben, anzeigt, je nachdem die veränderte Luft ihren Eindruck auf die Flüßigkeit oder das Quecksilber macht. Dergleichen sind der Wärmemesser (Thermometer), und der Schwermesser oder ◯ der Luftwäger (barometer). Gewöhnlich versteht man unter Wetterglas den letzten.

Die Wetterglocke, Mz. —n, im gemeinen Leben, das Anschlagen der Betglocke bei heftigen Gewittern. Ad.

Die Wettergrundel, Mz. —n, ſ. Wetterfisch.

Der Wetterhahn, —es, Mz. —hähne. 1) Eine Wetterfahne in Gestalt eines Hahnes. Uneigentlich, ein unbeständiger, veränderlicher Mensch. 2) Ein Name des Sauerklees, weil sich die Blätter desselben bei Regen und Gewitter, wie auch bei kühler Luft zusammenziehen (Oxalis acetosella L.).

Der Wetterhaufen, —s, Mz. gl. in der Landwirthschaft, Haufen von mittelmäßiger Größe, wozu man das noch nicht ganz trockene Heu auf den Wiesen macht, damit es von Regen nicht zu sehr leide; in der Gegend von Stade eine Ruke, an andern Orten ein Windhaufen.

Das Wetterhäuschen, —s, Mz. gl. ein Werkzeug in Gestalt eines kleinen Häuschens mit einem Püppchen ꝛc., welches heraustritt, wenn es regnen will und dadurch Regen voraus verkündet und den Grad der Feuchtigkeit der Luft anzeigt (Hygrometer).

* Der Wetterherr, —en, Mz. —en, ein Schutzheiliger, von welchem man Schutz bei Gewittern erwartet. Oberlin.

Der Wetterhut, —es, Mz. —hüte. 1) Ein Hut mit breitem Rande, welcher gegen den Regen schützt. 2) S. Wetterfang.

Die Wetterhütte, Mz. —n, ein Gerüst mit einem Dache, Getreide und andere Dinge darunter vor dem Regen zu schützen; ein Feldschoppen.

✗ Der Wetterjunge, —n, Mz. —n, ein verwetterter, verwünschter Junge.

Der Wetterkasten, —s, Mz. gl. im Bergbaue, ein mit Luftklappen versehener Kasten, welcher auf die Wetterlotte gesetzt wird, um dadurch frische Luft in die Grubengebäude zu leiten. Durch geringe Veränderungen, besonders in Ansehung der Luftklappen, wird ein solcher Wetterkasten in einen Wettersauger und Wettersatz verändert.

Der Wetterkeil, —es, Mz. —e, der Donnerkeil. Moerbeek.

✗ Der Wetterkerl, —s, Mz. —e, ein verwetterter, verwünschter Kerl.

† Der Wetterklee, —s, o. Mz. ein Name des blauen Steinklees, ſ. d. (Trifolium melilotus caerulea L.); auch das Wetterkraut.

Die Wetterkluft, Mz. —klüfte, im Forstwesen, Klüfte, d. h. starke Risse in den Bäumen, welche von dem Froste entstehen, späterhin wol wieder zuwachsen, das Holz aber doch zum Bauen unbrauchbar machen; die Eiskluft.

Wetterklüftig, —er, —ste, adj. u. adv. Wetterklüfte habend. Davon d. —keit.

† Das Wetterkraut, —es, Mz. u. ſ. Wetterklee.

Die Wetterkühlung, Mz. u. die Kühlung, Abkühlung des Wetters, die Veränderung des Wetters, da es kühl wird.

Die Wetterkunde, o. Mz. die Kunde oder Kenntniß die Veränderungen des Wetters so ungefähr vorauszusehen. „Ich täuschte ihre Furcht mit anmaßlicher Wetterkunde.“ Göthe.

Wetterkundig, —er, —ste, adj. u. adv. Wetterkunde besitzend, verrathend. „Wetterkundige Beobachter.“ Allgem. Zeitung. (R.) „Mißlingt der Winterbau, sagen die Wetterkundigen, so geräth der Sommerbau.“ J. P. Richter.

Die Wetterlaune, Mz. —n. 1) Eine Laune, welche das Wetter hervorbringt, welche sich nach dem Wetter richtet. 2) Eine gleich dem Wetter veränderliche Laune.

Wetterlaunig und Wetterlaunisch, adj. u. adv. Wetterlaune habend und zeigend; in beiden Bedeutungen.
Wird gleich auch manchen Tag der Sonnenschein vermißt,
Genug daß unser Geist nicht wetterlaunisch ist. Canitz.
Wetterlaunig und krank
Mach' ich mich jetzt
Von dem Betrüger los. Kl. Schmidt.
Wetterlaunisch druckt einen starken Grad dieser Laune habend und geneigt, sich in seiner Laune vom Wetter bestimmen zu lassen, aus. Bei den Jägern heißen die Hunde wetterlaunisch, wenn sie, je nachdem das Wetter gut oder schlecht ist, munter oder träge und zum Jagen aufgelegt oder verdrossen sind.

Das Wetterläuten, —s, o. Mz. das Läuten der Glocken bei Gewittern, wodurch man sie zu entfernen oder zu zertheilen denkt.

Der Wetterleiter, —s, Mz. gl. der Wetterableiter oder Blitzableiter.

Wetterleuchten, v. I) ntr. imp. im Wetter, d. h. Gewitter leuchten, blitzen. Es wetterleuchtet, es hat gewetterleuchtet.
— Und dann, statt Kronenleuchter und Blaker
Strahle der Abendstern und die wetterleuchtende Wolke. Voß.
In engerer Bedeutung, blitzen ohne Donner, also gleichsam ohne Nachdruck. Dann uneigentlich, einen bloßen Schein geben, ohne das, was der Schein vermuthen lassen soll, wirklich zu besitzen. „— sie wollen auch keinen (Eindruck) machen, sie wollen nur um die Region (in dem Gebiet) des Verstandes wetterleuchten.“ Herder.
Die Eigenschaften dieses Landes
Sind Witz, Geschmack und Phantasei,
Französische Sophisterei,
Und — Wetterleuchten des Verstandes. Moses Mendelssohn.
In anderer uneigentlicher Bedeutung ist wetterleuchten, gleich dem Leuchten oder Blitzen bei Donnerwettern, leuchten, schrecklich sein, gleichsam blitzen, Blitze werfen.
Ein wetterleuchtender Glanz von hundert bloßen Wehren.
Wieland.
Wetterleucht', o Auge! Schleudre Blitze
Meine Zunge! — Kosegarten. (R.).
Den Wiederschein der Blitze eines ganz fernen Gewitters, am Rande des Gesichtkreises nennt man ebenfalls das Wetterleuchten. In diesem Verstande sagt man für, es wetterleuchtet, auch ✗ es kühlt sich ab, das Wetter kühlt sich ab. Im N. D. nennt man ein solches Wetterleuchten das Heideleuchten. II) △ intrs. das Wetter leuchten machen, blitzen machen, Blitze werfen.
Dort die Götter, um Zeus, den Wetterleuchtenden, sitzend. Voß.

Das Wetterleuchten, —s, o. Mz. 1) Der Zustand, da es wetterleuchtet, in allen Bedeutungen. S. Wetterleuchten. 2) Ein Blitz

ohne Donner; als bloßer Wiederschein entfernter Blitze; wofür im Baster Wörterb. 1675 ** der Wetterleucht angeführt ist.

Das Wetterlicht, —es, Mz. —er, der Name derjenigen Erscheinung, welche man an der Spitze erhobener Gegenstände, besonders an Metallen, bei Gewitterluft wahrnimmt, da aus den Spitzen oder Ecken der erhobenen Gegenstände oft rauschende Flammen ohne Schaden eine Zeitlang ausströmen. Vornehmlich zeigt sich diese Erscheinung an den Spitzen der Mastbäume, an den hervorragenden Theilen der Schiffe bei Stürmen, an den Spitzen der Thürme rc. Man nennt diese Wetterlichter auch St. Elmsfeuer.

Das Wetterlied, —es, Mz. —er, ein geistliches Lied, welches bei einem Gewitter angestimmt wird; das Gewitterlied. „Die Wache sang ihr Wetterlied.“ J. P. Richter.

Das Wetterloch, —es, Mz. —löcher, Löcher oder enge Höhlen in den Bergen, aus welchen in heißen Sommertagen eine kühle Luft fähet, und welche besonders bei nahen Gewittern heftig blasen.

Die Wetterlosung, Mz. —en, im Bergbaue, 1) Die Beförderung des Zugs der Luft in den Grubengebäuden; ohne Mehrzahl. 2) Eine Anstalt, Vorrichtung, durch welche der Luftzug in den Gruben befördert wird, wodurch die Luft in den Gruben gleichsam gelöset oder fortgeführet wird.

Die Wetterlotte, Mz. —n, im Bergbaue, ein Luftfang oder Luftzug von Brettern, vermittelst dessen die Wetterlosung geschiehet oder die obere Luft mit Hülfe des Wetterkastens in die Grubengebäude geleitet wird. S. die Lotte.

Das Wettermännchen, —s, Mz. gl. ein hölzernes Männchen in einem Schwermesser, den Wechsel der Schwere der Luft anzuzeigen; eine Art von Windzeiger.

† **Der Wettermantel**, —s, Mz. —mäntel, ein Mantel, welchen man gegen das Wetter, besonders gegen Regen und Kälte zu schützen, umnimmt; der Regenmantel. Erberg.

Wettern, v. I) ntr. mit haben. 1) Vom Wetter oder der Beschaffenheit der Luft, in einem gewissen Zustande sein, oder darein gerathen. Es wettert, es stürmt und regnet; in engerer Bedeutung, es donnert und blitzt, wo es gewöhnlich doch mit Sturm und Regen verbunden zu sein pflegt; wofür man jedoch in einigen Gegenden zum Unterschiede von jenem sagt, es wittert. 2) Als ein Wetter daherkommen.

Einige (Stürme) rissen sich los, und wetterten über die Erde.
Sonnenberg.

II) intrs. u. trs. X in Leidenschaft heftig fluchen, weil der gemeine Haufe sich der Wörter Wetter, Donner, Blitz, Hagel rc. häufig dabei bedienet. Er schimpft und wettert.

Torf, der es freudig hört, wenn man ihm Beifall wettert.
Zachariä.

„Reite einer hin, und fluch' und wettere sie zurück!“ Göthe. — D. Wettern.

Die Wetternacht, Mz. —nächte. 1) Eine stürmische, besonders eine durch Gewitter unruhige Nacht.

I ha in schwarzer Wetternacht
Vor Laudons Zelt und Fahne gwacht. Hebel, Alem. Gedichte. (R.).

2) Große Dunkelheit am Tage durch schwarze Gewitterwolken verursacht.

Wenn in grauser Wetternacht
Durch des Donners Keil zersplittert
Meilenlang der Eichwald kracht. K. F. Kramer.

X **Der Wetterprophet**, —en, Mz. —en; die —inn, eine Person, welche die künftigen Veränderungen des Wetters oder der Witterung voraus verkündiget.

X **Die Wetterprophezeiung**, Mz. —en, eine Prophezeiung oder Vorherverkündigung der künftigen Witterung. „— er wird seinen Lesern so unentbehrlich, als die Zeichen und Wetterprophezeiungen im Kalender den Tagwählerinnen.“ Herder.

Das Wetterrad, —es, Mz. —räder, in den Bergwerken, eine Art Wetterbläser, vermittelst eines Rades und einiger in einer Walze angebrachter Flügel frische Wetter oder frische Luft in die Grubengebäude zu leiten; auch Wettertrommel und Windtrommel.

Der Wetterregen, —s, Mz. gl. der Gewitterregen. M. Kramer.

† **Die Wetterrehe**, Mz. —n, im gemeinen Leben einiger Gegenden, eine Ritze im Dache, durch welche Schnee und Regen dringen.

Die Wetterrose, Mz. —n. 1) Ein Name der Rosenpappel (Malva alcea L.). 2) Das Wetterröslein, eine Art des Eibisches (Hibiscus trionum L.).

Der Wettersatz, —es, Mz. —sätze, im Bergbaue, eine Art Wetterbläser, vermittelst eines mit Wasser gefüllten Fasses, in welchem sich ein anderes leeres Faß befindet, frische Wetter oder frische Luft in die Grubengebäude zu bringen.

Der Wettersauger, —s, Mz. gl. in den Bergwerken, eine Art Wetterbläser, vermittelst eines Feuerkessels oder Windkessels frische Wetter oder frische Luft in die Gruben zu bringen.

† **Die Wettersäule**, Mz. —n, ein Name der Wasserhose. S. d.

Der Wetterschacht, —es, Mz. —schächte, in den Bergwerken, ein Schacht, frische Wetter oder frische Luft in die Grubengebäude zu leiten.

Der Wetterschaden, —s, Mz. —schäden, Schaden, welcher durch Platzregen, Wolkenbrüche, besonders aber durch Hagel an den Feldfrüchten verursacht wird; im letzten Falle der Hagelschaden.

Die Wetterscheibe, Mz. —n, bei den römischen Kristen, eine runde mit einer gläsernen Scheibe geschlossene und mit geweihten Bildchen rc. gefüllte Kapsel, welche man an ein Haus hängt, um es dadurch vor dem Einschlagen des Wetters zu sichern.

Die Wetterscheide, Mz. —n, ein Ort, über welche die Gewitterwolken nicht leicht weg, sondern seitwärts ziehen, oder auch sich theilen und zu beiden Seiten hinziehen; auch die Wetterscheidung.

Die Wetterscheidung, Mz. —en. 1) Die Scheidung oder Trennung des Wetters, d. h. der Gewitterwolken. Die Wetterscheiden sollen Wetterscheidungen verursachen. 2) Eine Wetterscheide selbst. S. d.

Der Wetterschein, —es, Mz. —e, der Blitz, das Wetterleuchten. Stieler.

Und reit't in Blitz und Wetterschein. Göthe.

Der Wetterschenkel, —s, Mz. gl. ein überstehender Rand an den Querstücken der Fensterflügel, das am Glase herunterlaufende Regenwasser abzuleiten; der Wasserschenkel, die Wassernase.

Das Wetterschießen, —s, Mz. u. das in mehreren, besonders gebirgigen Gegenden gewöhnliche Schießen aus Böllern bei herannahenden Gewittern, um sie entweder zu zertheilen und zu vertreiben, oder doch sie unschädlich zu machen.

Der Wetterschirm, —es, Mz. —e, ein Schirm, Schutz gegen das Wetter, gegen unfreundliche Witterung. Stieler. In engerer Bedeutung, ein Schirm, Schutz gegen den Wetterstrahl, wo es selbst ein unsern Regenschirmen ähnliches, auf gewisse Art eingerichtetes Werkzeug, den Blitz von sich abzuleiten, sein kann (Paratonnerre).

Der Wetterschlag, —es, Mz. —schläge. 1) Sowol ein Donnerschlag, als auch ein Unwetter, ein großes und heftiges Hagelwetter, welches die Feldfrüchte zerschlägt.

O Gott, sie (die Wüthriche) preisen schrecklich deine Macht,
Wie Wetterschlag und Pest! J. L. Huber.

2) Der an den Feldfrüchten rc. verursachte Schaden durch ein Hagelwetter.

○ **Die Wetterschnelle**, o. Mz. die Schnelle des Wetterstrahles oder des Sturmes. „Das alles mit der Wetterschnelle vorübereilt.“ Göthe.

Der Wettersegen, —s, Mz. gl. bei den Abergläubigen, ein Segen, eine Gebetsformel, durch deren Hersagen rc. man sich vor dem Einschlagen des Blitzes zu sichern meint.

Die Wetterseite, Mz. —n, diejenige Seite eines Gebäudes, welche

dem Wetter, d. h. dem Sturme und Regen am meisten ausgesetzt ist, bei uns die Abendseite, weil vom Abend her der meiste Regen kömmt. „— alle diese (Zustände, Empfindungen) durchging er — früher in der Sommerseite der Phantasie als in der Wetterseite der Wirklichkeit.“ J. P. Richter.

▲ Die Wetterstange, Mz. —n, eine Stange, welche den Wetterstrahl ableitet, der Blitzableiter.

Und wie des Blitzes Funke sicher, schnell
Geleitet von der Wetterstange, läuft. Schiller.

Der Wetterstein, —es, Mz. —e, der Donnerkeil, Donnerstein. Stieler. Besonders, ein Name der Fingersteine oder Pfeilsteine (Belemnitae), und der versteinten Seeigel (Echinitae).

Der Wetterstrahl, —es, Mz. —en, der Blitzstrahl.

— und mich trifft's wie ein Wetterstrahl. Wieland.
Sein Schwerthieb ist ein Wetterstrahl. Bürger.

* Wetterstrahlen, v. ntr. mit haben, blitzen. Basler Wörterb. 1675.

So des Donnerers Zorn, er wetterstrahlte vom Auge
Nieder aufs Heer. — — Sonnenberg.

D. Wetterstrahlen.

Die Wetterstrecke, Mz. —n, im Bergbaue, eine Strecke, Wetter oder frische Luft von einem Schachte zum andern zu leiten.

Der Wetterstrich, —es, Mz. —e, der Strich oder Zug des Gewitters oder der Gewitter, die Richtung, nach welcher sie ziehen. M. Kramer.

Der Wetterstrick, —es, Mz. —e, eine Art Feuchtemesser, aus einem Stricke verfertigt, woran man die Veränderung der Luft in Ansehung ihrer Feuchte und Trockene erkennt.

▲ Der Wettersturm, —es, Mz. —stürme, ein mit Wettern oder Gewittern begleiteter Sturm.

Werdet, wie einst Habsburgs Enkel (Erzherzog Karl) war,
So ein Wettersturm der Feinde Schar. Wilhelm. Maisch.

Die Wetterthür, Mz. —en, in den Bergwerken eine Thür oder Fallthür in den Schächten, den Zug der Luft zu befördern.

▲ Wetterträchtig, adj. u. adv. von Wettern, Gewittern gleichsam trächtig, Gewitter enthaltend, in sich fühlend.

— der wetterträchtigen Wolke. Kosegarten.

Die Wettertrommel, Mz. —n, s. Wetterrad.

▲ Wetterumkrönet, adj. u. adv. mit Wettern, d. h. Wetterwolken oder Blitzen umkrönet.

— der furchtbare Höllenerschütterer,
Wetterumkrönt — Sonnenberg.

▲ Wetterumlagert, adj. u. adv. von Wettern, Wetterwolken oder Donnerwettern umlagert.

— die wetterumlagerten Alpen. Sonnenberg.

† Die Wetterung, Mz. —en, im N. D. ein Graben, vermittelst dessen ein Bach oder ein Quellwasser durch Wiesen und Gärten geleitet wird. S.

Der Wettervogel, —s, Mz. —vögel, Vögel, welche die Veränderungen des Wetters vorher anzeigen. Besonders ein Name der Doppelschnepfe oder des großen Brachvogels (Scolopax arquata L.); auch Gewittervogel, Regenvogel, Windvogel rc.

Der Wetterwechsel, —s, Mz. gl. 1) Der Wechsel, die Abwechselung des Wetters, der Witterung. 2) Im Bergbaue, der Zug der Wetter, d. h. der Luft, der Luftzug.

† Der Wetterwein, —es, Mz. u. an der Sonne recht gereifter Wein, welcher immer süß bleibt. Hulsius.

Wetterwendisch, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Von der Witterung und deren Wende oder Veränderung abhangend. So nennt man wetterwendische Wasser, Quellen, Bäche rc. solche, welche bei Regenwetter ergiebig, außerdem aber schwach sind. In weiterer Bedeutung, in Ansehung seiner Laune vom Wetter abhangend, wetterlaunig; dann auch, da das Wetter und die davon abhangende Laune veränderlich ist, veränderlich, unbeständig. Ein wetterwendischer Mensch. Sehr wetterwendisch sein. „Des Glücks wetterwendische Laune.“ Meißner. (R.). 2) Nach entgegengesetzten Richtungen stehend; auch eine aus der vorigen fließende uneigentliche Bedeutung. So nennt man im gemeinen Leben wetterwendisches Haar, z. B. an der Stirn und an andern Theilen der Pferde, Ochsen, solches, welches in einen Wirbel und gegen einander gewachsen ist.

Die Wetterwolke, Mz. —n, die Gewitterwolke.

Eh' er (der Mond), von Wetterwolken umhüllt, im Dunkeln das Paar ließ. Göthe.

Der Wetterwurm, —es, Mz. —würmer, ein Name der Kellerassel (Oniscus asellus L.), weil sie sich nicht sehen lassen, wenn Regenwetter bevorstehet.

Der Wetterzeiger, —s, Mz. gl. ein künstliches Werkzeug, welches die Veränderungen der Witterung anzeigt, dergleichen die Wettergläser, die Feuchtemesser rc. sind.

Die Wetterzotte, Mz. —n, eine Art Staubmoos, welches Holzwerk und Wände, die feucht sind, überziehet (Byssus globosa L.).

Der Wetterzug, —es, Mz. —züge, in den Bergwerken, der Luftzug; die Wetterlosung, der Wetterwechsel.

○ Wettfliegen, v. intrs. unregelm. (s. Fliegen) mit sein, um die Wette fliegen. Baggesen. D. Wettfliegen.

Wettfressen, v. intrs. u. trs. unregelm (s. Fressen), um die Wette fressen. M. Kramer. D. Wettfressen. Davon ✕ der Wettfresser, der um die Wette frißt, welches Wort Frisch aber in einem andern Sinne für einen, der an einem Orte an eines Andern Stelle lebt, angeführt hat

Wettgehen, v. intrs. unregelm. (s. Gehen) mit sein, um die Wette gehen. D. Wettgehen.

○ Das Wettgericht, —es, Mz. —e, ein Gericht, welches über Streitigkeiten bei Wetten entscheidet.

Die vor Eifer würden lodern,
Dich vors Wettgericht zu fodern. Rüger.

Der Wettgesang, —es, Mz. —gesänge, ein Gesang um die Wette.

Im Wettgesang den Preis davon zu tragen. Kretschmar.

Die Sonne tönt, nach alter Weise
In Brudersphären Wettgesang. Göthe.

Der Wettkampf, —es, Mz. —kämpfe, ein Kampf um die Wette, sowol mit Körper-, als auch mit Geisteskräften. „Unsere über alles fruchtbare und bildsame Sprache gewinnt in diesem unablässigen Wettkampfe mit allen ihren erzogenen Schwestern täglich an Stärke, Reichthum und Schönheit.“ Böttiger. „Der Wettkampf der liebenden Besorgniß.“ Benzel-Sternau.

Im süßen Anhauch träum' ich, der Zeit entflohn,
Wettkampf mit alterthümlichem Hochgesang. Voß.

Wettkämpfen, v. intrs. um die Wette kämpfen.

Wird das ihm nicht zum Ruhme sonder Gleichen,
Daß er einst wettgekämpfet mit Gernand. Gries.

D. Wettkämpfen. S. auch der Wettkampf.

Der Wettkämpfer, —s, Mz. gl. einer, der mit einem Andern um die Wette kämpft, der Kämpfer in einem Wettkampfe. „Möge unter den ebenbürtigen Mitbewerbern und Wettkämpfern der treffliche, noch ungenannte — Verfasser ja nicht zurückbleiben.“ Böttiger.

Der Wettlauf, —es, Mz. —läufe, der Lauf, das Laufen um die Wette.

Dich reizt nicht mehr der Jugend muntre Lust,
Der Rosse Wettlauf und des Falken Sieg. Schiller. (R.)

Wettlaufen, v. intrs. unregelm. (s. Laufen) mit sein, um die Wette laufen.

Nun wet..er zu ihr hett ein Lust,
Derselb' mit ihr wettlaufen muß. H. Sachs. (R.).

D. Wettlaufen.

Der Wettläufer (Wettlaufer), —s, Mz. gl. einer, der mit einem Andern um die Wette läuft, einen Wettlauf unternimmt; sowol von Menschen als auch von Rennpferden. „Mit der Eil' eines brittischen Wettläufers flog Alfons, und kehrte mit gleicher Schnelligkeit zurück.“ Meißner. (R.).

Der Wettlaufspreis, —es, Mz. —e, der Preis des Siegers in einem Wettlaufe.

— ein geputztes Lamm, zum Wettlaufspreis bestimmt. Zachariä.

† Der Wettling, —es, Mz. —e, ein Name der Elritze (Cyprinus phoxinus L.).

Wettreiten, v. intrs. unregelm. (s. Reiten) mit sein, um die Wette reiten. D. Wettreiten.

Wettrennen, v. intrs. unregelm. (s. Rennen) mit sein, um die Wette rennen. „Doch — giebt es eine Art von Geist, die weit lieber Versteckens spielt, als wettrennt.“ Benzel-Sternau. D. Wettrennen. Ein Wettrennen halten.

Der Wettrenner, —s, Mz. gl. einer, der mit einem Andern um die Wette rennt. Auch ein Pferd, mit welchem man ein Wettrennen anstellt, wird ein Wettrenner genannt.

Der Wettritt, —es, Mz. —e, ein Ritt um die Wette. M. Kramer.

X Wettsaufen, v. intrs. unregelm. (s. Saufen), um die Wette saufen. M. Kramer. D. Wettsaufen.

** Die Wettschaft, Mz. —en, ein Pfand, Unterpfand; Weddeschaft.

† Der Wettschatz, —es, Mz. —schätze, im N. D. 1) Ein Unterpfand. 2) Im Bremischen Ritterrecht, das in der Erbschaft vorhandene baare und dazu gehörende ausstehende Geld.

Wettsingen, v. intrs. unregelm. (s. Singen), um die Wette singen. M. Kramer. D. Wettsingen. S. Wettgesang.

Das Wettspiel, —es, Mz. —e, ein Spiel um die Wette, in welchem Einer den Andern zu übertreffen sucht.

Du aber fliegst im Wettspiel deiner Pfeile
Den Gemsen nach. — Gerstenbergk.

Wettspielen, v. intrs. um die Wette spielen. D. Wettspielen.

Der Wettspieler, —s, Mz. gl. einer, der mit einem Andern um die Wette spielt.

Der Wettstreit, —es, Mz. —e, ein Streit um die Wette, eine jede Bestrebung zweier oder mehrerer Personen, es einander in irgend einer Sache zuvorzuthun. Es entstand ein edler Wettstreit zwischen ihnen, wer dem Vaterlande dienen sollte. Der Wettstreit der Ehre und der Liebe.

Wettstreiten, v. intrs. unregelm. (s. Streiten), um die Wette streiten, sich gegenseitig beeifern es einander zuvorzuthun. D. Wettstreiten.

Das Wetttonspiel, —es, Mz. —e, ein Tonspiel um die Wette.

Wettwerben, v. intrs. um die Wette werben, sich bewerben. M. Kramer. D. Wettwerben.

Der Wettwerber, —s, Mz. gl. einer, der sich um die Wette mit jemand um etwas bewirbt. M. Kramer.

Wetzen, v. I) ‡ ntr. mit haben, an oder auf etwas stark hin und herstreichen und dadurch gerieben, auch wol beschädiget werden. Kleider, welche auf dem Boden wetzen, reiben sich bald durch oder entzwei. Sich an etwas wetzen, sich an etwas reiben; ungewöhnlich. II) ‡ intrs. an oder auf etwas stark hin und herstreichen lassen, z. B. die Kleider, und, auf solche Art gehen. Mit den Kleidern über die Gasse wetzen, die Kleider im Gehen schleppen lassen, oder damit aufstoßen. In engerer Bedeutung, mit dem Degen auf dem Steinpflaster hin und herfahren, als wenn man ihn schärfen wollte, eine unter den Beflissenen auf den Hochschulen gebräuchliche Herausfoderung.

Drauf wetzt die ganze Schaar, die Glut fährt aus den Steinen,
Daß sie im Strahl und Glanz, wie Meteore, scheinen. Zachariä.

III) trs. durch Hin- und Herreiben oder Hin- und Herstreichen scharf machen. Ein Messer wetzen, die Klinge desselben auf einem Holze oder an einem Stahle an der Schärfe streichen und dadurch scharf machen. Eine Axt, ein Beil, eine Sense rc. wetzen, durch Streichen mit einem Wetzsteine scharf machen. Von andern Arten scharf zu machen, wo das Reiben oder Streichen nicht so heftig ist, gebraucht man schleifen und abziehen. In weiterer Bedeutung wetzt der Vogel den Schnabel, wenn er ihn an etwas rechts und links streicht, als wollte er ihn gleichsam scharf machen, welches er aber bloß thut ihn zu reinigen. Uneigentlich überhaupt schärfen. Den Verstand wetzen.

Du hast von Wiegen an, der Bücher Lust geliebet,
Die unsre Sinnen wetzt. Opitz.

In weiterer uneigentlicher Bedeutung, für reizen; dichterisch.

Mit allem, was den Gaum zum Trinken wetzt. Wieland.

Wie auch, durch gewisses Reizen rc. zu einem gewissen Gebrauche in Stand setzen. Die Kehle wetzen, scherzhaft, für, sich räuspern.

Die zum Empfang des Herrn die Kehlen schon gewetzt. Wieland.

D. Wetzen. D. —ung.

Der Wetzer, —s, Mz. gl. einer, der etwas wetzet.

† Die Wetzkiste, Mz. —n, ein länglich rundes Behältniß der Mäher, worin sie den Wetzstein haben, die Sense damit zu wetzen.

Der Wetzschiefer, —s, Mz. gl. eine Art Schiefers (Schistus coticula), welche man zum Wetzen gebraucht; auch Wetzstein. S. d.

Der Wetzstein, —es, Mz. —e. 1) Eine Art feiner Sandstein, Messer und andere Sachen damit zu streichen oder darauf hin und herzustreichen, um sie scharf zu machen; zum Unterschiede von einem Schleifsteine, welcher um seine Achse beweglich ist, und an welchem man etwas schärft, indem man die Sache an den Stein hält und den Stein umdrehet. Die Klöße liegen wie Wetzsteine im Magen, von harten unverdaulichen Klößen. 2) Ein Name des Wetzschiefers.

Wetzsteinicht, adj. u. adv. einem Wetzsteine ähnlich. So nennt man wasserstriemiges Brot in einigen Gegenden wetzsteinichtes.

† Das Wetzsteinkraut, —es, Mz. u. ein Name der Hauhechel (Ononis arvensis L.)

† X Der Wezel, —s, Mz. gl. nach Fulda, eine kleine steinerne Kugel. Überhaupt wol ein rundes Ding, dann ein kurzes, dickes Ding. So nennt man in der gemeinen Sprechart einiger Gegenden, einen kleinen dicken Menschen einen Wezel oder dicken Wezel.

X Wibbeln oder Wiebeln, v. ntr. mit haben u. intrs. 1) Ein Wort wie wimmeln, von einer großen Menge kleiner Dinge, sich unter und neben einander bewegen; bei Ad. wiebeln. Es wibbelt von Maden, Ungeziefer rc. Im gemeinen Leben auch in Verbindung mit kriebeln oder kribbeln. Es kribbelt und wibbelt von Menschen. Logau hat dies Wort auch in der Schriftsprache gebraucht:

Da vor Freuden Alles wiebelt,
Da mit Gleichem Gleiches liebelt.

2) Im O. D. z. B. im Nürnbergschen, hat es in den zusammengesetzten verwiebeln und zuwiebeln, auch andere und überleitende Bedeutung, und bedeutet verstechen, zustopfen, z. B. ein Loch in einem Kleidungsstücke. D. Wibbeln.

† Der Wichdorn, —es, Mz. —e, die Weinrose (Rosa eglanteria L.)

† Die Wichel, Mz. —n, die weiße, gemeine Weide (Salix alba L.).

† X Der Wichs, —es, Mz. u. der Putz, Staat. In Wichs sein. Wahrscheinlich von wichsen, mit Wichse, Wachs putzen, blänken, schön machen.

Die Wichse, Mz. —n. 1) Eine Wichse, Salbe von Wachs rc., womit man etwas bestreicht und blänket, besonders Stiefel, Schuhe, Leder- und Riemenwerk; zum Unterschiede von Schmiere. 2) X Prügel. Wichse austheilen, Wichse kriegen.

† Der Wichselzopf, s. Weichselzopf.

1. Wichsen, v. trs. 1) Mit Wichse bestreichen. Den Bart wichsen.

Schon stand der Grenadier und wichste seinen Bart. Zachariä.

Besonders, mit Wichse bestreichen, und dann mit Bürsten putzen und

blänken. Die Stiefel wichsen. Leder wichsen. Oft auch nur, mit Wachs bestreichen; besser wächsen. Einen Faden wichsen. 2) X In Wichs, d. i. in Putz, setzen. S. Wichs. In dem zusammengesetzten sich aufwichsen. Eine andere Bedeutung hat es in aufwichsen, X reichlich auftragen, besonders Speisen und Getränke auftischen, vorsetzen. D. Wichsen.

2. X **Wichsen**, v. trs. prügeln; wahrscheinlich von dem alten wigen, fechten, schlagen. Einen derb wichsen. „Es war ihm so viel, als wixe (wichse) man ihn mit einem Pferdehaare.“ J. P. Richter. So auch in den zusammengesetzten abwichsen, auswichsen rc. D. Wichsen.

Der Wicht, —es, Mz. —e, und —er; Vw. —chen, O. D. —lein, X Wichtel, ehemahls überhaupt ein Ding, ein Etwas. In engerer Bedeutung wird es gebraucht 1) * für Geschöpf, Wesen, besonders kleines Wesen. „Deren (Schüsseln) eine jeder kleine Wicht jedem Ritter brachte.“ Benzel-Sternau. So gebraucht man im gemeinen Leben einiger Gegenden Wichtel noch für Gespenst, Kobold, Alp. Dann * für Mensch. „Arme wichti“, arme Leute. Otfried. „Krumbu wichti“, krumme Leute, d. h. Krüppel, Lahme. Ders. Daher auch Bösewicht, ein böser Mensch. Gewöhnlich gebraucht man es nur noch mit dem Nebenbegriffe des Kleinen, Schwachen. Oft auch mit dem Nebenbegriffe des Verächtlichen und Schlechten.

Mich treuherzigen Wicht. K. A. Schmid.
— Wer bist du, kleiner Wicht? Wieland.
— O flieht, ihr armen Wichte. Ders.
Ja, der Mensch ist ein ärmlicher Wicht. Schiller.
Du bist ein untrewer wicht. Theuerdank.

2) † Im N. D. ein kleines Kind; im Osnabrückschen bloß ein kleines Mädchen; in der Mehrzahl Wichter, kleine Knaben und Mädchen.

† **Die Wicht**, Mz. u. im Osnabrückschen, die Wippe, Kippe; von wegen. Es steht auf der Wicht.

* * **Das Wicht**, —es, Mz. —e, das Gewicht.

1. † **Das Wichtel**, —s, Mz. gl. in einigen Gegenden, z. B. in Österreich, eine Art kleiner Eulen, Vögel damit zu fangen.

2. ‡ **Das Wichtel**, —s, Mz. u. in einigen Gegenden, betrügliches Spiel.

‡ **Die Wichtelpfeife**, Mz. —n, bei den Jägern, eine Pfeife, mit welcher man den Laut des Wichtels (s. 1. Wichtel) nachahmt, die Vögel damit herbeizulocken. Ad. Da man sich aber der Art Eulen, Wichtel genannt, schwerlich auf solche Art zum Vögelfangen bedient, daß sie andere Vögel locken durch ihre Stimme, sondern durch ihre den Vögeln auffallende Erscheinung bei Tage, so ist Wichtelpfeife wol aus Wachtelpfeife verderbt.

Der Wichtelzopf, s. Weichselzopf.

Wichtig, —er, —ste, adj. u. adv. Wicht oder Gewicht habend, und zwar ein beträchtliches Gewicht habend, schwer, wofür man gewöhnlicher gewichtig gebraucht. In engerer Bedeutung, das gehörige Gewicht habend. Das Goldstück ist nicht wichtig. Wichtige Dukaten. Uneigentlich, viel Gewicht, viel Einfluß habend, viel vermögend, bewirkend, oder, durch seine großen Folgen viele andere Dinge übertreffend. Ein wichtiger Mann. Eine wichtige Sache, auf welche viel ankömmt, welche viele und große Folgen hat oder haben kann. Wichtige Beweggründe zu etwas haben. „Gründe sind wichtig, sofern sie entweder in dem Verstande eine starke Überzeugung wirken und die Gegengründe überwiegen, oder den Willen in seiner Wahl stärker, als alle Gründe zum Gegentheile, bestimmen, sie sind aber schwer oder leicht zu begreifen, je nachdem eine größere oder geringere Anstrengung dazu gehört, ihre Überzeugungskraft einzusehen.“ Eberhard. Eine wichtige Ursache. Das ist mir sehr wichtig, das ist mir eine wichtige Sache, daran ist mir viel gelegen, es hängt viel davon ab. „Da einerlei Gegenstand, sowol an sich groß sein und vieles enthalten kann, da er große Wirkungen hervorbringen und also wichtig sein, und wegen dieser Größe und Wichtigkeit Aufmerksamkeit, Erwähnung und Auszeichnung verdienen kann, so ist es kein Wunder, daß ihm die Prädikate (Beilegungen) beträchtlich, bedeutend, zugleich zukommen können, aber immer in verschiedener Rücksicht. Zimmermanns Buch von der Einsamkeit kann ein beträchtlicher Beitrag zu den Untersuchungen über die menschliche Glückseligkeit genannt werden, weil er viele richtige Bemerkungen über diesen Gegenstand enthält; ein wichtiger, weil diese Bemerkungen einen großen Einfluß haben; ein bedeutender, weil es eben darum Aufmerksamkeit erregt; und ein erheblicher, weil es gepriesen und ausgezeichnet zu werden verdient.“ Eberhard. Eine wichtige Miene machen, die Miene eines wichtigen Mannes machen, welche den Schein geben soll, als wisse man etwas Wichtiges, als habe man etwas Wichtiges vor.

Die Wichtigkeit, Mz. —en. 1) Der Zustand, die Eigenschaft, da etwas wichtig ist; eigentlich und uneigentlich; ohne Mehrzahl. Die Wichtigkeit eines Dukatens. Ein Mann von Wichtigkeit, eine Sache von Wichtigkeit. Die Wichtigkeit eines Mannes, einer Sache, eines Beweggrundes. Sich Wichtigkeit zu geben suchen, das Ansehen einer wichtigen Person. 2) X Eine wichtige Sache; im Gegensatz von Kleinigkeit rc. Es ist eine Wichtigkeit. Es sind keine Wichtigkeiten.

† **Die Wickbohne**, Mz. —n, die Feigbohne.

Die Wicke, Mz. —n. 1) Der Name einer bekannten Hülsenfrucht mit runden den Erbsen ähnlichen Samenkörnern, welche als ein gutes Viehfutter angebauet wird (Vicia L.). Wicken bauen, säen. Wicken füttern, mit Wicken füttern. Die zahme Wicke, welche gewöhnlich zu Viehfutter angebauet wird (Vicia sativa L.); die Futterwicke rc. S. d. Die erbsenartige Wicke, ist eine der größten Wicken in gebirgigen Gegenden, auch ein Viehfutter (Vicia pisiformis L.). S. Vogelwicke, Heckenwicke, Zaunwicke, Waldwicke. 2) In weiterer Bedeutung giebt man den Namen Wicke auch mehrern andern Gewächsen. (1) Gelbe Wicke, der Wiesenplatterbse (Lathyrus pratensis L.); auch Vogelwicke, Zaunwicke, Honigwicke. Auch andere Arten der Platterbse, als die Sumpfplatterbse (L. palustris L.), welche auch Sumpfwicke, Wasserwicke, Bruchwicke heißt; die Platterbse mit breiten Blättern (L. latifolius L.), gelbe Wicke, Winterwicke (Bouquetwicke); die wohlriechende Platterbse (L. tuberosus L.), die spanische oder türkische Wicke; die große rothe spanische Wicke (L. tingitanus L.) (2) Die Erve (Ervum L.), besonders eine Art, welche mit Haaren besetzt ist, die kleine rauhe Wicke (Ervum hirsutum L.); die kleine rauhe Feldwicke, kleine Vogelwicke, rauhe Linsenwicke rc. Eine andere Art, welche unter dem Korne wächst, heißt kleine glatte Feldwicke oder Vogelwicke, die Linsenwicke (Ervum tetraspermum L.). (3) Ein ausländisches Gewächs, die Giftbohne (Abrus precatorius L.), welche man afrikanische Wicke nennt. (4) Einige Arten der Feigbohnen; die weiße Feigbohne (Lupinus albus L.), die türkische Wicke. Unter demselben Namen versteht man auch die gelbe Feigbohne (L. luteus L.).

Der (das) Wickel, —s, Mz. gl. 1) Ein gewickeltes, mehrmahl um sich selbst gelegtes Ding. So nennt man in Baiern so viel Flachs, als auf den Rocken gewickelt wird, ein Wickel; uneigentlich und im Scherz heißt daselbst auch eine Perucke ein Wickel. So nennt man auch in einigen Gegenden den obern Theil der Strümpfe, welche man ehemahls übergeschlagen oder gewickelt trug, Wickel. Bei den Tabakspinnern sind die Wickel die zusammengewickelten Tabakblätter, welche gesponnen werden. Ein Wickel Wolle, eine Menge gewaschener Wolle, zu einem Klump von etwa drei Pfunden zusammengewickelt. Ein mehrmahl zusammengelegtes Papier, Zwirn darauf zu wickeln, oder auch die Haare in kleinen Zöpfen darum oder darein zu wickeln, nennt man ebenfalls Wickel. Auch gebraucht man es wol für Wickelband oder dasjenige, was man um ein kleines Kind wickelt. 2) * * Ein Ding, um welches etwas gewickelt wird. So nannte man ehemahls den Rocken Wickel.

Das Wickelband, —es, Mz. —bänder, ein breites Band, dasselbe um etwas zu wickeln. Besonders, ein langer breiter Streifen Zeuges, die neugebornen Kinder darein zu wickeln; auch wol die Wickelschnur, aber ungut, weil Schnur und Band noch zu unterscheiden ist.

Das Wickelblatt, —es, Mz. —blätter, bei den Tabakspinnern, die großen Tabakblätter, in welche die kleinen und zerrissenen zum Spinnen gewickelt werden.

Die Wickelblume, Mz. —n, eine Pflanze, deren Blume einen kleinen einfach gespaltenen Kelch, ein dünnes röhrenförmiges Blumenblatt mit ausgebreitetem fünflappigem Rande, zwei kürzere und zwei längere Staubfäden und einen rundlichen Fruchtkeim zeigt, welcher einen Griffel mit spitzigem Staubwege trägt (Selago L.).

Die Wickelflechte, Mz. —n, eine Art Flechten mit durcheinander laufenden, verwickelten Fäden oder Ästen (Lichen plicatus L.); auch Wickelmoos.

Die Wickelfrau, Mz. —en, eine Frau, welche etwas wickelt; besonders welche ein Kind wickelt. An einigen Orten ist sie eine Gehülfinn der Hebamme, welche das Kind wickelt; † die Beifrau.

Das Wickelkind, —es, Mz. —er. 1) Ein eingewickeltes Kind; besonders ein neugebornes Kind, welches man noch wickelt oder einwickelt. 2) Eine Art Schrauben oder Mondschnecken, die Weintraube (Turbo uva L.).

Das Wickelmoos, —es, Mz. —e, s. Wickelflechte.

Wickeln, v. trs. 1) Mehrmahls um sich selbst oder um einen andern Körper und zugleich um sich selbst legen und dadurch bedecken. Die Strümpfe wickeln, sowol den obern Theil umschlagend mehrmahls um sich selbst legen, als auch die ganzen Strümpfe von den Füßlingen an, um sich selbst zusammenlegen und zuletzt das eine obere Ende zurück und um das Ganze herumschlagen. Garn auf ein zusammengelegtes Papier, auf eine Rolle, einen hölzernen Stern rc. wickeln, Zwirn, Seide rc. wickeln, sie zu einem Knauel wickeln, entweder um ein Kartenblatt, eine kleine Rolle rc. oder nur um sich selbst. Die Haare wickeln, sowol um sich selbst gerollt in ein Stückchen Papier zusammenschlagen, als auch um ein Papier zusammenrollen und sie so an dem Kopfe befestigen, damit sie kraus werden. Er ist so geschmeidig, so zahm, daß man ihn um den Finger wickeln könnte. 2) In einem Körper, welchen man mehrmahls zusammenlegt, verwahren. Etwas in ein Papier, in ein Tuch wickeln. Ein Kind wickeln, um dasselbe ein breites Band wickeln, damit man es mit größerer Sicherheit nehmen und warten könne, und damit der Körper desselben gerade gehalten werden möge. Sich in den Mantel, in die Decke wickeln, dieselbe mehrmahl um sich schlagen. Etwas aus dem Papiere wickeln, aus demselben herausnehmen, indem man das Papier wieder in seine vorige ausgebreitete Gestalt und Lage bringt. Uneigentlich, sich aus einer Sache wickeln, sich aus einer Sache, welche mit mehreren nicht leicht auseinanderzusetzenden Umständen verbunden ist und in Verlegenheit setzt, helfen. Sich aus den Schlingen, Netzen wickeln, sich aus ihnen, in welche man gleichsam gewickelt war, befreien. D. Wickeln. D. —ung.

Die Wickelnatter, Mz. —n, eine Art Nattern auf Ternate, welche sich wahrscheinlich zusammenzuwickeln pflegt (Coluber plicatilis L.), der Wickler, die ternatische Natter.

Die Wickelraupe, Mz. —n, ein Name derjenigen Raupen, welche ein Blatt zusammenwickeln oder rollen, es mit ihrem Gespinnst zusammenhalten, um sich darin mit Sicherheit aufzuhalten; auch Wickler (Larvae tortrices).

Die Wickelschnur, Mz. —schnüre, eine Schnur, welche man um etwas wickelt. Auch wol die Schnüre am Ende des Wickelbandes oder der Wickel. Für Wickelband selbst wird es ungut gebraucht.

Der Wickelschwanz, —es, Mz. —schwänze. 1) Ein langer, biegsamer Schwanz mancher Thiere, z. B. der Meerkatze, welchen sie um Äste rc. wickeln, und sich so fest halten können (Cauda prehensilis L.). „Die Meerkatzen haben einen Wickelschwanz.“ Funkt. (R.) 2) Ein Thier mit einem Wickelschwanze. So werden die Meerkatzen Winkelschwänze genannt.

Der Wickelstrumpf, —es, Mz. —strümpfe, lange Strümpfe, wie man sie ehemahls trug, deren oberes Ende man zurückschlug und um sich selbst wickelte.

Das Wickeltuch, —es, Mz. —tücher, ein Tuch in welches man etwas wickelt.

Etwa ein Wickeltuch, worin du die Wäsche gebracht hast. Voß.

X **Das Wickelzeug**, —es, Mz. —e, das Zeug, oder die zum Wickeln der kleinen Kinder gehörenden Stücke zusammen genommen.

† **Wicken**, v. intrs. u. trs. in einigen Gegenden N. D. wahrsagen. D. Wicken.

Das Wickenbrot, —s, Mz. —e, Brot, zu dessen Mehle Wickenmehl gemengt ist. M. Kramer.

Die Wickenernte, Mz. —n. 1) Die Ernte oder Einerntung der Wicken. 2) Die Zeit, in welcher dies zu geschehen pflegt.

Das Wickenfeld, —es, Mz. —er, ein mit Wicken bestelltes oder bewachsenes Feld.

Das Wickengemenge, —s, Mz. u. s. Wickfutter.

Der Wickenklee, —s, o. Mz. die Esparsette (Hedysarum onobrychis L.).

Die Wickenlaus, Mz. —läuse, eine Art Blattläuse auf der Vogelwicke (Aphis craccae).

Das Wickenmehl, —es, o. Mz. Mehl von Wicken.

Die Wickenschabe, Mz. —n, eine Art Schaben oder Nachtfalter auf Wicken (Phalaena viciella).

Der Wickenschrot, —s, Mz. u. Schrot von Wicken, geschrotene Wicken. Mit Wickenschrot das Vieh füttern.

Der Wickenstein, —es, Mz. —e, eine Art Rogen- oder Tropfsteine, dessen Körner den Körnern der Wicken ähnlich sind.

† **Der Wicker**, —s, Mz. gl. in einigen Gegenden N. D. ein Wahrsager; eine solche weibliche Person Wickerske oder Wickersche.

Das Wickfutter, —s, o. Mz. Futter, sofern es aus Wicken, oder doch größtentheils aus Wicken bestehet; im letzten Falle Wickengemenge, Mischling rc.

Der Wickler, —s, Mz. gl. 1) Einer, der wickelt, der etwas wickelt. In der Naturbeschreibung nennt man (1) die Wickelraupen, s. d., und (2) die Wickelnatter, s. d. Wickler. 2) † In engerer und uneigentlicher Bedeutung, sowol in einigen Gegenden einer, der eine Sache zu wickeln, zu verwickeln, oder der einen in etwas zu verwickeln verstehet (Chicaneur); ‡ als auch einer, der sich aus einer Sache gut zu wickeln, gut herauszuhelfen weiß.

X **Die Wicklerei**, Mz. —en. 1) Das Wickeln, in tadelndem rc. Sinne; ohne Mehrzahl. 2) † Die Handlung, das Verfahren eines Wicklers in der engern Bedeutung. S. Wickler 2).

Das Wickstroh, —es, o. Mz. das Stroh, oder die dürren Stengel und Zweige der ausgedroschenen Wicken.

Der Widder, —s, Mz. gl. 1) Das vollkommene ungeschnittene Männchen des Schafes, welches mit Hörnern versehen ist; der Bock, Schafbock, Stähe, Ramm, Rammbock, Rammel, Rammer, Zuchtwidder, ‡ Stier, ‡ Stierhammel. Ein geschnittener Widder heißt Hammel oder Schöps. Der zyprische wilde Widder, das wilde Schaf (Ovis ammon). S. Schaf. Uneigentlich ist der Widder der Name eines Sternbildes im Thierkreise. Das Zeichen des Widders, dieses Sternbild. Die Sonne tritt in das Zeichen des Widders. 2) Der peruische Widder, ein Thier in Peru und Chili, welches zum Theil mit einem Widder, zum Theil mit einem Kameele Ähnlichkeit hat (Camelus araucanus L.).

Das Widderhaupt, —es, Mz. —häupter. 1) Das Haupt, der Kopf eines Widders, der Widderkopf; wie auch ein demselben ähnlicher Kopf, z. B. ein solcher Kopf eines Pferdes, und ein solches Pferd selbst, ein Ramskopf. 2) In der Baukunst, ein Zierrath in Form eines Widderkopfes.

○ **Widderhauptig**, adj. u. adv. ein Widderhaupt habend. „Ammon, der zum griechischen Zeus umgebeutete widderhauptige Obergott der Libyer.“ Voß.

Das **Widderhorn**, —es, Mz. —hörner, die Hörner eines Widders. Jupiter, mit dem Beinamen Ammon, wurde mit Widderhörnern am Kopfe abgebildet. In der Naturbeschreibung führen den Namen Widderhorn mehrere Schnecken: 1) Eine Art Schnirkelschnecken, wegen ihrer Ähnlichkeit mit einem Widderhorne (Helix cornu arietis L.); auch verkehrt gewundene Tellerschnecke, das gebänderte links gewundene Posthorn. 2) Das Posthorn. S. d. 1) (2). 3) Eine Schnecke, deren Schalen nur noch versteint gefunden werden, welche sich um einen Punkt in derselben Fläche schneckenlinig windet (Ammonites); auch Steinhörner, Posthörner, Scherhörner, Ziegerhörner, Ammonshörner, Schneckensteine, steinerne Schnecken, Seilfischsteine, Drachensteine, Belschnecken, Bergschnecken, Schlangen, Mewendreck ic.

Der **Widderkopf**, —es, Mz. —köpfe, s. Widderhaupt.

Der **Widderpunkt**, —es, Mz. —e, der Punkt der Frühlingstag- und Nachtgleiche oder der Frühlingspunkt (Punctum aequinoctii verni, punctum primum arietis).

Die **Wide**, s. Wiede.

† Das **Widem**, —s, Mz. —e. 1) ⁎ Das Witthum. 2) Ein einer Kirche gewidmetes Gut, Grundstück ic. Dann, besonders in Schlesien ic., ein solches Grundstück, welches einem Pfarrer zur Benutzung, als ein Theil seines Gehaltes, gegeben ist, das Widemgut, Widemut, oder wie man auch schreibt Wiedemut. Bei Haltaus kömmt Widem auch für Pfarrhof, Pfarrhaus vor.

† Der **Widemhof**, —es, Mz. —höfe, ein einer Kirche gewidmeter Hof, worin der Pfarrer wohnt, der Pfarrhof. Haltaus.

† Das **Widemkorn**, —es, o. Mz. Korn, welches der Kirche oder dem Pfarrer entrichtet werden muß. Haltaus.

† Das **Widemmaß**, —es, Mz. —e, dasjenige Maß, welches jemand an Widemkorn geben mußte, eine gewisse Menge Widemkorn.

† Das **Widemrecht**, —es, Mz. u. das Recht an ein Widem, ein Widem zu benutzen. Haltaus.

† Der **Widemstuhl**, —es, Mz. —stühle, der Witwenstuhl oder Witwensitz.

† Das **Widemut**, —es, Mz. —e, s. Widem.

† Der **Widemutbauer**, —n, Mz. —n, ein zu einer Widemut gehörender Bauer, oder die Bauern, sofern sie das Widemut eines Pfarrers bestellen müssen. Haltaus.

Wider, ein Verhältnißwort, die Richtung einer Bewegung in gerader Linie gegen einen andern Körper, verbunden mit dem Streben mit der beiwohnenden Kraft in einander zu wirken, zu bezeichnen; wodurch es sich von gegen unterscheidet, welches bloß die Richtung zweier Körper bezeichnet, da sich eins nach dem andern zu, oder beide nach einander zu bewegen. Man gebraucht es sowol eigentlich von körperlichen Dingen, welche in einander zu wirken streben, als auch uneigentlich von Kräften, von unkörperlichen Dingen, wo es oft einen Widerspruch, eine Abneigung ic. bezeichnet. „Gegen den Wind segeln ist also bloß, nach der Richtung (Gegend), woher der Wind kömmt; wider den Wind segeln, ist zugleich mit den Kräften des Windes, welche den Lauf des Schiffes aufhalten, oder es zurücktreiben, kämpfen. Daher sind alle Dinge, die wider einander sind, auch gegen einander. Zwei Heere kämpfen gegen und wider einander. Aber nicht umgekehrt sind alle Dinge wider einander, die gegen einander sind. Nach den angegebenen Begriffen sind die Dinge, die gegen einander sind, nicht eher wider einander, als bis ihre Kräfte thätig sind. — Die beiden Heere, kann man sagen, standen lange gegen einander, und betrachteten sich, endlich fingen sie an, wider einander zu fechten.“ Eberhard. Wider den Strom schwimmen, wenn man den Strom sich als entgegenwirkend denkt. „Ich höre ein Plätschern, wie wenn die Wellen wider den Nachen schlagen.“ Geßner. „Zu streiten wider die Syrer.“ 2 Sam. 10, 13. „Menschen — die wider Gottes heiligen Willen toben und wüten.“ Cramer und Gegenbericht. (R.). „Also geschicht das Böse nicht mit Gottes Willen, sondern allezeit wider Gottes Willen.“ Ebendas. (R.). Es geschah wider meinen Willen.

> Da wider ihn mehr Feinde sich gesellten,
> Als dir die Nachwelt glauben darf. Ramler.

Sich wider eine Sache, wider jemand erklären. Seine Stimme wider jemand erheben. Das spricht, beweiset wider die Sache. Prüfen, was sich für und wider eine Sache sagen läßt. Das ist wider Recht und Billigkeit. Wider besser Wissen und Gewissen handeln. Wider seine Pflicht, wider sein Versprechen handeln.

> Es geht ihm wider die Natur, er kann's nicht.
> Schiller.

Gegen wird zuweilen für wider gebraucht, sollte davon aber immer unterschieden werden. Ein Mittel gegen das Fieber. Sich gegen etwas erklären. So wurde und wird wider auch für gegen gebraucht, aber wenigstens eben so ungut. „Und seine Hand verdorrete, die er wider ihn ausgereckt hatte.“ 1 Kön. 13, 4. „Richte dein Angesicht wider Jerusalem.“ Ez. 21, 2. „Wider abent,“ gegen Abend, nach der Abendgegend zu. bei Oberlin. „Wider den morgen.“ Manessen Minnes. „Das ist alles nichts, wider die grossen Ding die Hogir uberwant“, gegen die großen Dinge, in Vergleich der ic. bei Oberlin. Eben so ungut ist der Gebrauch in Schlesien, wider zu setzen für zu. Er sagte wider mich, für, er sagte zu mir. „Da sprach der mayr wider sich selbsten,“ zu sich selbst. Pez, Luc. 16, 3. Ehemahls gebrauchte man wider auch noch für bei: „Die es wider Got verdienet haben.“ bei Oberlin; für von: „H. Leupold khaufft wider den W. P. von Wuirtzb. Weis.“ bei Oberlin; und für dagegen, für: „warumb gibst du mir nibel uuider guot?“ Gesta Romanorum.

Es werden mit wider mehrere Wörter verschiedener Art zusammengesetzt, bei welchen der Ton bald auf wider, bald auf dem damit zusammengesetzten Worte ruhet. Der Widerspruch, Widerstreit, widersprechen, widerstreiten ic. Bei den Zusammensetzungen mit Aussagewörtern findet eine doppelte Form Statt. Die älteste und gewöhnliche Form ist die, da wider untrennbar ist, und das Mittelwort die sonst gewöhnliche Zusilbe ge nicht bekömmt, wo dann auch wider nicht den Ton hat, z. B. widerlégen, widerstéhen, widerstrében ic. ich widerlége, widerstéhe, widerstrébe, widerlégt, widerstánden, widerstrébt. Die andere neuere und seltenere Form ist die, da wider trennbar ist, den Ton hat und das Mittelwort die Ansilbe ge bekömmt: z. B. wíderbellen, wíderdrücken, wíderhalten ic., ich belle wíder, ich drücke wíder, ich halte wíder, wídergebellt, wídergedrückt, wídergehalten ic. Als förmliche Zusammensetzungen sind solche Verbindungen und Zusammenstellungen nicht zu betrachten, wenn man sagt: ich will da nichts widersagen, nichts widerthun, wo wider zu da gehört, und wo es heißen müßte, ich will dawider nichts sagen, dawider nichts thun. Wider ist mit wieder nicht zu verwechseln. S. Wieder.

† X Der **Wider**, —s, o. Mz. der Widerwille gegen etwas, die Abneigung, auch wol der Ekel. Ich habe einen Wider dagegen. Ich kann meinen Wider nicht bezwingen.

Das **Wider**, o. Umend. u. Mz. dasjenige, was wider eine Sache ist, was sich wider dieselbe anführen läßt. Das Für und Wider einer Sache prüfen. Das Wider ist schwächer als das Für.

⁎⁎ **Widerächten**, v. trs. ich widerächte, widerächtet, zu widerächten, ein widriges Urtheil fällen. „und sofen dise scheidung nie hinderen, brechen, crenken, noch widerachten mit worten noch mit werken.“ Haltaus. D. Widerächten. D. —ung.

○ **Widerartig**, —er, —ste, adj. u. adv. wider die natürliche Art seiend, mit derselben streitend. „Auch dem verstehenden Deutschen, wenn er Sinn und Gefühl für seine Sprache hat, kommt das fremde

Wort widerartig vor.« Klopstock. Davon d. —keit.

X **Widerbelfern**, v. intrs. u. trs. ich belfere wider, widergebelfert, widerzubelfern, wider etwas belfern, widersprechend belfern, d. h. widersprechen, als ein harter und die Sache verächtlich und tadelnd bezeichnender Ausdruck; auch widerbellen. »Marsch, marsch, guter Freund! Kein Murren und Widerbelfern.« Ungen. (R). Man findet dafür auch das niedrigere ‡ widerbefzen. D. Widerbelfern.

X **Widerbellen**, v. intrs. u. trs. ich belle wider, widergebellt, widerzubellen, so viel als widerbelfern. S. d.

X **Der Widerbeller**, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche widerbellet.

Die unbezähmbarste der Widerbellerinnen. Wieland.

Der Widerdruck, —es, Mz. u. 1) Ein Druck, welcher einem von der Gegenseite kommenden Drucke widerstehet; auch Gegendruck. Druck und Widerdruck. 2) Bei den Buchdruckern, der Abdruck eines Bogens auf der Rückseite, oder die dem Schöndrucke entgegengesetzte Seite.

Widerdrücken, v. trs. ich drücke wider, widergedrückt, widerzudrücken, einem Drucke, welcher von außen her gemacht wird widerstehen und von seiner Seite auch drücken. D. Widerdrücken.

† **Der Widerdruß**, —sses, o. Mz. im O. D. der Verdruß.

Widerfahren, v. ntr. unregelm. (s. Fahren), mit sein, es widerfährt, widerfahren, zu widerfahren, eine von einer äußern Ursache herrührende oder auch durch freie Handlungen gewirkte Veränderung erfahren, welche sowol angenehm als unangenehm sein kann, wodurch es sich von begegnen unterscheidet, welches nur von unangenehmen Veränderungen gebraucht wird, und zwar ohne Rücksicht auf die Art wie die Ursachen davon wirken. »Es widerfähet uns in unserm Leben manches Glück, manches Unglück, es widerfähet manchem mehr Ehre als er verdient, und es wird den Menschen oft schwer, demjenigen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, oder gerecht gegen den zu handeln, gegen welchen sie eingenommen sind. Wenn man aber sagt: daß uns auf einer Reise nichts begegnet sei, so will man anzeigen, daß man nichts Unangenehmes erfahren habe.« Eberhard. Im O. D. sagte man dafür ehemahls auch widergehen. D. Widerfahren.

** **Widerfechten**, v. intrs. unregelm. (s. Fechten), ich widerfechte, widerfochten, zu widerfechten, wider jemand, oder wider etwas fechten; sowol eigentlich als auch uneigentlich für widerstreiten, widersprechen. Mahler.

— Ich will allzeit haben recht,
Obschon all Welt mir widerfecht. H. Sachs. (R).

Emser gebrauchte es auch überleitend: »etwas widerfechten.« (R). D. Widerfechten.

** **Der Widerfechter**, —s, Mz. gl. einer, der Andern widerficht. Mahler.

Der Widergang, —es, Mz. —gänge, ein entgegengesetzter Gang. »Der Tievels widergang.« Manessen Minnes. In den Minen, ein krummer wieder rückwärts gehender Gang, da wo man nicht gerade aus kann.

** **Das Widergelt**, —es, o. Mz. das Vergelt, die Vergeltung, und dasjenige, was man als Vergelt giebt.

Kein hoch, kein kostbar Zeichen
Ist vor (für) der Eltern Treu ein würdig Widergelt.
Opitz.

Da hier der Begriff der Erwiederung hervorsticht, so würde man besser Wiedergelt schreiben. Auch ist es so gebraucht worden.

Kann ich vor (für) deine Treu kein Wiedergeld (Wiedergelt) entrichten. Günther.

** **Widergelten**, v. trs. unregelm. (s. Gelten), ich gelte wider, widergegolten, widerzugelten, vergelten. Ich will ihm das widergelten. Wegen des Begriffes der Erwiederung, der hier hervorsticht, würde man besser wiedergelten schreiben. D. Wiedergelten. D. —ung.

** **Das Widergericht**, —es, Mz. —e, das Gegengericht.

Widergesetzlich, —er, —ste, adj. u. adv. wider das Gesetz laufend, stoßend. »Ein widergesetzlicher Entschluß.« Ungen. (R). Gewöhnlicher, gesetzwidrig.

** **Das Widergewicht**, —es, Mz. —e, das Gegengewicht. Basler Wörterb. 1675.

** **Die Widergift**, Mz. —en, das, von der Gegenseite oder andern Seite in Erwiederung Gegebene.

† **Widerhaarig**, —er, —ste, adj. u. adv. eigentlich, wider gegen einander stehendes Haar habend; uneigentlich, † widerspenstig. Davon d. —keit.

Der Widerhaken, —s, Mz. gl. 1) Ein Haken an einem Dinge, welcher der Richtung dieses Dinges widerspricht, einer Bewegung widerstehet. So verursachen die Widerhaken an einem Pfeile, daß man ihn nicht aus der Wunde ziehen kann, sondern ausschneiden muß. In der Pflanzenlehre versteht man unter Widerhaken eine Art Überzug der Pflanzen, steife Fortsätze mit verschiedenen rückwärts gerichteten Spitzen oder Zähnen (Glochides). 2) Eine ausländische Pflanze, deren Kelch mit gekreuzten Widerhaken versehen ist, und welche mit der Becherblume viel Ähnlichkeit hat (Ancistrum L.).

Widerhakig, adj. u. adv. Widerhaken habend.

Der Widerhalt, —es, Mz. u. 1) Der Zustand eines Dinges, da es widerhält, einem Drucke, einer Bewegung ꝛc. widerstehet. »Ihr Herz hatte keinen Widerhalt.« Göthe. 2) Dasjenige, was widerhält, was einem Drucke, einer Bewegung ꝛc. widerstehet. Keinen Widerhalt haben. Das ist ein guter Widerhalt.

Widerhalten, v. ntr. mit haben u. intrs. unregelm. (s. Halten), ich halte wider, widergehalten, widerzuhalten, wider einen Druck, wider eine Bewegung von außen halten, widerstehen, wie auch, mit Widerstande fortdauern. Wenn auf der einen Seite geklopft wird und Nägel eingeschlagen werden, muß man auf der andern widerhalten. Gegen den Feind widerhalten, im O. D. Im gemeinen Leben sagt man von derben nahrhaften Speisen, daß sie lange widerhalten, wenn sie nicht schnell verdauet werden können, und den Hunger auf längere Zeit stillen; gewöhnlicher aber, vorhalten. D. Widerhalten.

Widerhaltig, —er, —ste, adj. u. adv. Widerhalt gewährend, widerhaltend. Widerhaltige Speisen, welche widerhalten. »Die Tafel ist nach altenglischer Art gut und widerhaltig besetzt.« Ungen. Davon d. —keit.

† **Der Widerhorst**, —es, Mz. —e, s. Widerrist.

† **Der Widerich**, —s, o. Mz. der gefleckte Schierling (Conium maculatum L.).

Der Widerkampf, —es, Mz. —kämpfe, der Kampf wider jemand, oder wider etwas.

Widerkämpfen, v. intrs. ich widerkämpfe, widerkämpft, zu widerkämpfen, wider jemand oder wider etwas kämpfen. »Einem widerkämpfen.« H. Sachs. (R). D. Widerkämpfen.

Der Widerkrist, —en, Mz. —en, einer, der wider Kristi Lehre handelt oder auch lehret. »Kinder, es ist die letzte Stunde: und wie ihr gehört habt, daß der Widerchrist kommt, und nun sind viele Widerchristen geworden;« 1 Joh. 2, 18. »Das ist der Widerchrist, der den Vater und den Sohn läugnet.« 1 Joh. 2, 22. Auch ⊙ der Gegenkrist. C.

Die Widerlage, Mz. —n. 1) Ein Ding, das widergelegt ist, das wider etwas gelegt ist, um demselben Widerstand zu leisten. So werden in der Baukunst Mauern, Pfeiler ꝛc. welche dem Drucke eines Gewölbes oder Bogens widerstehen, Widerlagen genannt. 2) In den Rechten, dasjenige, was der Frau in Ansehung ihres Brautschatzes und zu dessen Sicherheit von dem Manne ausgesetzt wird; das Gegenvermächtniß.

Der Widerläger, —s, Mz. gl. im Bergbaue, ein Arbeiter, welcher

den Raum zu den Widerlagen in dem Gesteine aushauet.

Widerlaufen, v. intrs. unregelm. (s. Laufen) wider, gegen etwas laufen. Die Jäger gebrauchen es vom Hasen, wenn er zwanzig bis dreißig Schritte von seiner ordentlichen Fährte zurückläuft, und dann auf die Seite abspringt. D. Widerlaufen.

Widerlégbar, adj. u. adv. widerlegt werden könnend. „Die leicht widerlegbaren Vorwürfe.“ Koch (R.). Davon d. —keit.

Widerlegen, v. trs. 1. **Widerlegen**, ich lege wider, widergelegt, widerzulegen, wider etwas legen, wider etwas seine Lage geben, damit es demselben Widerstand leiste, eine Widerlage machen. 2. **Widerlégen**, ich widerlége, widerlégt, zu widerlégen, das, was sich wider eine Sache anführen läßt, anführen, und die Unrichtigkeit derselben darthun. Etwas mit Gründen widerlegen. Eine Behauptung, eine Lehre widerlegen. Einen mit seinen eignen Worten, einen in seiner eignen Art widerlegen. D. Widerlegen. D. —ung. S. d.

Der Widerléger, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche widerleget. „Die Widerleger jener Schrift.“ Ungen. (R.).

Widerléglich, adj. u. adv. sich widerlegen lassend; besonders in dem entgegengesetzten unwiderleglich. Davon d. —keit.

Die Widerlégung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man widerleget. 2) Diejenigen Worte, die Schrift ꝛc., in oder mit welchen man widerleget.

Widerlich, —er, —ste, adj. u. adv. einen Wider erweckend, dem sinnlichen Wohlgefallen zuwider laufend, Ekel, Widerwillen erregend. Ein widerlicher Geschmack, Geruch. Widerlich schmecken, riechen. Widerlich süß. Eine widerliche Speise. Ein widerlicher Anblick. Sein Anblick ist mir widerlich. Ihre Stimme ist mir sehr widerlich. Ein widerlicher Mensch. Davon d. —keit, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie widerlich ist.

** **Die Widerminne**, o. Mz. die Gegenliebe. „minne sunder widerminne, zwischen zwein, heisse ich nicht geminnet gar.“ Manessen Minnes.

** **Der Widermuth**, —es, o. Mz. der Unmuth, Widerwille. Oberlin.

Widern, v. I) ntr. mit haben. 1) Zuwider sein, einen Wider erregen, Widerwillen erwecken; mit dem dritten Falle der Person, nicht mit dem vierten, wie Ad. irrig für recht hielt. Diese Speise widert mir. Alles was ihm widert, muß man entfernen. „Was meiner Seele widerte.“ Hiob 6, 7. „Welcher Klang ist ein Gewinsel, das mir widert.“ Klopstock.

Wißt, es widern eurem Sohne
Diese frecheren Naturen. Kosegarten. (R.).

Ich kann nicht sagen, wie der Ort mir widert. Schiller.

2) ** Einen Wider gegen etwas, Widerwillen empfinden; mit der Fügung eines trs. Den Gestank widern, ihn nicht leiden können, ihn verabscheuen. 2) ** rec. Sich widern, sich widersetzen. „Wollten sich der Fahrt gewidert han.“ Theuerdank. 3) ** trs. wider jemand, wider etwas handeln, verweigern. „nympt eyn herr seinem mann eyn gut, oder wideret ims e lehen.“ bei Oberlin. — D. Widern. D. —ung, der Widerwille, ein geringerer Grad des Ekels und Abscheues; im O. D.

○ **Die Widernatur**, Mz. u. die entgegengesetzte Natur eines Wesens. Wolke.

Widernatürlich, —er, —ste, adj. u. adv. wider die Natur laufend, den Gesetzen der Natur zuwider seiend, widersprechend, zum Unterschiede von unnatürlich und übernatürlich. Ein widernatürliches Verbrechen. Das ist ganz widernatürlich.

Die Widernatürlichkeit, Mz. —en. 1) Der Zustand, die Eigenschaft eines Dinges, einer Sache, da es oder sie widernatürlich ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine widernatürliche Sache. Wie kann man an solchen Widernatürlichkeiten Gefallen finden!

Der Widerpapst, —es, Mz. —päpste, der Gegenpapst. Frisch.

† **Der Widerpart**, —es, Mz. —e. 1) Einer, der wider jemand auftritt, stehet, der Gegner; auch der Gegenpart. Der Widerpart vor Gericht ꝛc. 2) † Der Widerspruch, der Widerstand, ohne Mehrzahl und gewöhnlich auch ohne Artikel. Einem Widerpart halten. „Ob die Alte gleich alles tadelte und besser wissen wollte, so hielt ihr doch das Dienstmädchen nie Widerpart.“ Musäus.

Der Widerprall, —es, Mz. u. der Prall wider etwas, und der dadurch bewirkte Rückprall. M. Kramer.

Widerráthen, v. trs. unregelm. (s. Rathen), ich widerráthe, widerráthen, zu widerráthen, durch seinen Rath zu verhindern suchen. Einem etwas widerrathen. Eine Sache widerrathen, rathen, sie nicht zu thun, sie nicht zu unternehmen. D. Widerrathen. Ungeachtet alles Widerrathens etwas thun.

Der Widerráther, —s, Mz. gl. einer, der etwas widerräth. Hulsius.

Widerrechtlich, —er, —ste, adj. u. adv. dem Rechte, den Rechten zuwiderlaufend, widersprechend. Eine widerrechtliche Handlung. Widerrechtlich verfahren.

Die Widerrechtlichkeit, Mz. —en. 1) Der Zustand, die Beschaffenheit einer Sache, da sie widerrechtlich ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine widerrechtliche Sache.

Die Widerrede, Mz. —n, die Rede wider etwas, eine Rede, wodurch man etwas zu widerlegen, oder zu verhindern sucht. Ohne Widerrede etwas thun. Dagegen findet keine Widerrede Statt.

* **Widerreden**, v. intrs. u. trs. 1. **Widerreden**, ich rede wider, widergeredet, widerzureden, wider etwas reden, etwas durch seine Rede zu bestreiten, zu widerlegen oder zu verhindern suchen. Du sollst mir nicht widerreden. Auch 2. **Widerréden**, ich widerréde, widerrédet, zu widerréden. 1) Widersprechen, widerlegen. Ich will dir das nicht widerreden; ungewöhnlich und ungut. 2) ** Abschlagen, versagen.

Das widerredt Kunig Artus. Iwain 7, 198.

D. Widerreden. D. —ung.

Der Widerrist, —es, Mz. —e, der erhobene Theil am Halse der Pferde, zwischen der Mähne und Schulter; auch nur der Rist, schlechter, in einigen Gegenden Überriß, in Meißen der Widerhorst. S. Rist.

Der Widerruf, —es, Mz. u. die Handlung, da man eine Erklärung von sich giebt, welche wider eine frühere, sie möge eine Behauptung oder ein Befehl ꝛc. sein, gerichtet ist und dieselbe aufhebt. Einen zum Widerruf nöthigen. Widerruf thun, widerrufen.

Widerrúfen, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Rufen), ich widerrúfe, widerrúfen, zu widerrúfen, sich förmlich wider eine früher von sich gegebene Erklärung erklären, und diese dadurch aufheben, ungültig machen. Einen Befehl widerrufen. Seine Lehre widerrufen. Er mußte widerrufen. D. Widerrufen. D. —ung. S. auch der Widerruf.

Widerrúflich, adj. u. adv. sich widerrufen lassend; besonders in dem entgegengesetzten unwiderruflich. Davon d. —keit.

○ **Das Widerrufzeichen**, —s, Mz. gl. ein Zeichen, durch welches man etwas Früheres widerruft. So kann man in der Tonkunst das sogenannte bequadrat, welches die vorhergehende Vorzeichnung einer Note oder einer Zeile widerruft, d. h. aufhebt, das Widerrufzeichen nennen.

Der Widersacher, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche in einer Sache wider eine Person ist; ihr darin widerstrebt, feindlich gegen sie handelt. Besonders gebrauchte man es, und gebraucht es zuweilen auch wol noch jetzt, von einem feindlichen Gegner vor Gericht. In der biblischen und in der Kanzelsprache gebraucht man es vorzugweise vom Teufel, auch wol von einem, gegen den Reisten feindlich gesinnten, handelnden Menschen. Sacher kömmt von Sache, Streitsache vor Gericht.

‡ **Widersägen**, v. trs. ich widersäge, widersägt, zu widersägen. 1)

Als wider etwas gerichtet sagen, widersprechen. „— indem sie — nichts, was dem (Eigennutze) widersagte, geduldig bitten.“ Benzel-Sternau. 2) ** Krieg ankündigen.

Ew sey von mir widersaget. Iwain 1, 716.

D. Widersagen.

Der Widersatz, —es, Mz. —sätze. 1) Die Handlung, da man sich widersetzt; ohne Mehrzahl, gewöhnlicher die Widersetzung und das Widersetzen. 2) Ein Satz, welchen man wider einen andern aufstellt, ihn zu bestreiten oder zu widerlegen (Antithesis).

** Widersätzig, Widersässig, adj. u. adv. Widersatz leistend, sich widersetzend. Haltaus.

* Die Widerschrift, Mz. —en, eine wider eine Sache, wider eine andere Schrift, oder wider jemand gerichtete Schrift, darin zu widerlegen, anzugreifen. Wiel. (R.).

Widersetzen, v. trs. ich widersetze, widersetzt, zu widersetzen, wider etwas gleichsam setzen, es dadurch aufzuhalten, abzuwenden, zu verhindern. Sich widersetzen, seine körperlichen, wie seine geistigen Kräfte wider etwas setzen oder richten, dadurch etwas abzuwenden, zu verhindern suchen. Sich einem widersetzen. Sich dem Feinde widersetzen. Sie widersetzten sich alle einer so harten Maßregel. Sich der Obrigkeit widersetzen. D. Widersetzen. Da hilft kein Widersetzen. D. —ung.

Widersetzlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Sich widersetzend. Widersetzlich handeln. Ein widersetzliches Betragen. 2) So beschaffen, daß man sich demselben widersetzen kann; besonders in dem entgegengesetzten unwidersetzlich.

Die Widersetzlichkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie widersetzlich ist, da sie sich widersetzt; ohne Mehrzahl. Seine Widersetzlichkeit erbittert. Große Widersetzlichkeit zeigen. 2) Eine widersetzliche Handlung. „Die Widersetzlichkeit des Kindes gegen Ältern und Lehrer wird mit den Jahren Aufruhr und Empörung in allen Verhältnissen des Lebens.“ Gellert. Alle Widersetzlichkeiten hart bestrafen.

Der Widersinn, —es, Mz. u. 1) Der wider etwas gerichtete Sinn, eine solche Gesinnung, Neigung, wie Widerwille; selten. 2) Ein widersprechender Sinn. Erklärt man diese Worte wie Sie thun, so entsteht ein Widersinn. 3) Ein dem gesunden Menschenverstande widersprechender Sinn zum Unterschiede von Unsinn, dem gänzlichen Mangel des Sinnes.

Widersinnig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Widersinn, d. h. wider etwas gerichteten Sinn, wider etwas gerichtete Gesinnung, Neigung habend und zeigend, wo es viel weniger sagt als widerspenstig, widersetzlich. Ein widersinniger Mensch, der immer andern entgegengesetzten Sinnes ist; in dieser Bedeutung wenig gebräuchlich. 2) Einen widersprechenden, oder den entgegengesetzten Sinn enthaltend. Eine Rede widersinnig verstehen, erklären. Eine widersinnige Erklärung. 3) Dem gesunden Menschenverstande widersprechend, wo es weniger sagt als unsinnig, des gesunden Menschenverstandes ganz ermangelnd. Ein widersinniger Mensch, der dem gesunden Menschenverstande zuwider handelt. Ein widersinniges Betragen. Eine Sache widersinnig anfangen. Sich widersinnig kleiden, auf eine dem Zwecke, welchen die Kleidung hat rc. widersprechende, also auch, dem gesunden Menschenverstande zuwider laufende Art. 4) ‡ In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, der gewöhnlichen und natürlichen Richtung zuwider laufend. Ein widersinniges Gehörn, bei den Jägern, dessen Enden krumm sind und gegen einander stehen. Die Haare widersinnig streichen, kämmen, wider ihre gewöhnliche Richtung. Widersinnige Gänge, im Bergbaue, solche Gänge, die ihr Streichen und Fallen oft verändern. In den gemeinen Sprecharten gebraucht man dafür in allen Bedeutungen widersinnisch. Davon die —keit, der Zustand, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie widersinnig ist.

Widerspänstig oder Widerspenstig, —er, —ste, adj. u. adv. sich hartnäckig weigernd, dem Willen eines Andern zu gehorchen, demselben sich widersetzend, und, darin gegründet, im O. D. widerspännig. Widerspänstig sein, handeln. Ein widerspänstiger Mensch. Ein widerspänstiges Betragen. „Wenn man mit Kindern anfängt zu vernünfteln, so ist es kein Wunder, wenn sie widerspänstig werden.“ Weiße. Der Widerspänstige muß gestraft werden. Mit halsstarrig hat widerspänstig die meiste Ähnlichkeit, indem beides bezeichnet, einem fremden Willen und dessen Einwirkung nicht nachgebend, nur widersetzt sich der Widerspänstige zugleich, der Halsstarrige aber giebt bloß nicht nach. Vergl. Halsstarrig, Eigensinnig, Hartnäckig, Starrsinnig, Starrköpfig und Störrig.

Die Widerspänstigkeit oder Widerspenstigkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft einer Person, da sie widerspänstig ist; im O. D. Widerspännigkeit, bei Mahler auch ‡ die Widerspännige. Große Widerspänstigkeit zeigen. Widerspänstigkeit im Betragen. 2) Eine widerspenstige Handlung. Keine Widerspänstigkeiten! Widerspänstigkeiten der Unterthanen dürfen nicht geduldet werden.

Das Widerspiel, —es, Mz. —e, ein wider etwas gerichtetes Spiel; eigentlich. Dann uneigentlich, das Gegentheil. Das Widerspiel beweisen, darthun; in diesem Zusammenhange gewöhnlicher, das Gegentheil. Anstatt des Befohlenen das Widerspiel thun. Am meisten kömmt es in der Redeart das Widerspiel halten, vor. „Ihre Schwester hält gerade das Widerspiel in ihrer Aufführung.“ Gellert. „Diese Erwartung war vollkommen das Widerspiel von der Begeisterung, worin wir ihn bisher gesehen haben.“ Wieland. † Im Widerspiel, im O. D. im Gegentheil.

Die Widerspitze, Mz. —n, eine wider die Richtung einer andern Spitze gerichtete Spitze, z. B. an einem Pfeile, sonst Widerhaken. S. d. Amors Pfeil hat Widerspitzen. Bürger. (R.)

** Die Widersprache, Mz. u. das Widersprechen. Basler Wörterb. 1675.

Widersprechen, v. intrs. unregelm. (s. Sprechen), ich widerspreche, widersprochen, zu widersprechen, wider jemand oder wider eine Sache sprechen, behaupten daß der Ausspruch des Andern falsch sei, daß etwas sich nicht so, sondern anders verhalte. Einem widersprechen. Einer Behauptung, einer Nachricht widersprechen. Beide Sätze widersprechen sich selbst, der Begriff des einen ist wider den des andern und hebt ihn auf. Das widerspricht sich selbst. Warmer Schnee widerspricht sich selbst, und doch wärmt der Schnee, wenn man sich damit reibt, wenn man etwas damit bedeckt. Sich selbst widersprechen, jetzt etwas behaupten, dessen Gegentheil man vorhin behauptete. Ich will Ihnen darin nicht widersprechen. Oft ist widersprechen auch nur, wider das, was der Andre spricht, sprechen, um ihm nicht Recht zu geben. Er widerspricht gern. Im O. D. ungut, auch mit dem vierten Falle, etwas widersprechen. Ungut ist es auch für läugnen. D. Widersprechen. D. —ung. S. auch der Widerspruch.

Der Widersprecher, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche widerspricht, besonders, welche gern widerspricht.

Widersprechlich, adj. u. adv. sich widersprechen lassend; besonders in dem entgegengesetzten unwidersprechlich. Davon die —keit.

Die Widersprechungssucht, o. Mz. die Sucht zu widersprechen. „Die Widersprechungssucht, die Anhänglichkeit an das Alte, suchen die Ansprüche der Observanz (des Herkommens) gegen die Neuerungen geltend zu machen.“ Jen. Literaturzeitung. (R.)

Der Widerspruch, —es, Mz. —sprüche. 1) Die Handlung, da man widerspricht; ohne Mehrzahl. Keinen Widerspruch leiden können, es nicht leiden können, daß jemand widerspricht. Etwas ohne Widerspruch zugeben, bewilligen. 2) Der Zustand, da eins dem andern widerspricht, da eine Behauptung die andere, ein Begriff den andern aufhebt. In Widerspruch stehen, sich widersprechen. In Widerspruch mit sich selbst gerathen. Sich in Widersprüche verwickeln. Ein Wi-

derspruch im Beisatze oder in der Beilegung (Contradictio in adjecto), wo der Begriff des Beisatzes oder der Beilegung dem Begriff der Sache selbst widerspricht, z. B. nasses Feuer, kalte Hitze, hölzernes Eisen ꝛc. Der Widerspruch der Pflichten, da eine mit der andern nicht bestehen kann, die Ausübung der einen die Ausübung der andern unmöglich macht. 3) Die Worte, oder die Äußerung, welche den Widerspruch enthalten. Seinen Widerspruch in ein öffentliches Blatt einrücken.

Der Widerspruchsgeist, —es, o. Mz. 1) Der Geist des Widerspruchs, d. h. die herrschende Gesinnung und Neigung zu widersprechen, wofür man auch wol, um es hart zu bezeichnen, der Widerspruchsteufel sagt, von welchem derjenige, der gern widerspricht, gleichsam besessen ist. 2) Eine Person, welche solchen Geist, solche herrschende Neigung zu widersprechen hat. „Kleiner Widerspruchsgeist.“ Benzel-Sternau.

X **Der Widerspruchsteufel**, —s, Mz. u. f. Widerspruchsgeist.

Der Widerstand, —es, o. Mz. der Zustand, da etwas einem Eindrucke von außen widerstehet, wie auch, die Handlung, da man widerstehet, einem Eindrucke von außen entgegenwirkt, ihn unwirksam macht oder zu machen suche. Ein Deich leistet dem Wasser Widerstand, er stehet wider das Wasser, er hindert, daß das Wasser nicht dahin und jenseits kann, wo er stehet. Dem Feinde Widerstand leisten. Nach tapferm, aber vergeblichem Widerstande, mußte sich die Festung, das Schiff übergeben. Der Feind fand fast gar keinen Widerstand, feig ließ man ihn überall vordringen. So auch in der Naturlehre dasjenige, was die zur Veränderung eines Zustandes angewendete Kraft vermindert. Der Widerstand der Luft hebt nach und nach die Kraft der durch sie hinfliegenden Kugel gänzlich auf.

Widerstehen, v. ntr. mit haben, u. intrs. unregelm. (s. Stehen), ich widerstehe, widerstanden, zu widerstehen, wider etwas stehen, Stand halten, es aufzuhalten, abzuhalten, seine Kraft einer von außen andringenden entgegensetzen, damit sie ohne Wirkung bleibe. Dem Feinde tapfer widerstehen. Mein Herz kann dir nicht widerstehen. Der Versuchung widerstehen. Seinen Schwertstreichen vermochten Schild und Rüstung nicht zu widerstehen. Nichts widersteht für immer dem Zahne der Zeit. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung gebraucht man es als ntr. für zuwider sein, Widerwillen erregen. Diese Speise widersteht mir. Alle Arzenei widersteht ihm.

Mir widersteht das tolle Zauberwesen. Göthe.

D. Widerstehen. S. auch Widerstand.

Widerstehlich, adj. u. adv. so beschaffen, daß man ihm widerstehen kann; besonders in dem entgegengesetzten unwiderstehlich. Davon die —keit.

Der Widerstoß, —es, Mz. —stöße. 1) Ein wider etwas gerichteter Stoß, welcher einen andern Stoß zurückweiset. 2) Der Name einiger Pflanzen. (1) Einer Art des Streifenfarns oder Milzkrautes, auf alten Mauern, in feuchten Gegenden (Asplenium trichomanes L.); auch Widerthon, Aberthon, Abthon, Steinbrech, Steinfarten; (2) des Licht- oder Marienröschens (Lychnis dioica L.); bei Andern Widerstoß, auch Widerstock; (3) des Seelavendels (Statice limonium L.). (4) Wilder Widerstoß, ein Name der weißen Klebnelke oder des Leimkrautes (Silene nutans L.). (5) Weißer Widerstoß, ein Name des gemeinen weißen Behens (Cucubalus behen L.).

** **Widerstößen**, v. ntr. unregelm. (s. Stoßen), mit sein, ich widerstöße, widerstießen, zu widerstößen, aufstoßen, begegnen.

Daz Im ein Garsnon widerstieß. Iwain 5, 293.

D. Widerstoßen.

Widerstreben, v. intrs. ich widerstrebe, widerstrebt, zu widerstreben, wider jemand, wider etwas streben, eine Handlung, eine Sache zu hindern. Einem widerstreben. Den Naturgesetzen widerstrebt man umsonst, sie üben ihre Macht an uns aus. Widerstrebende Dinge in Übereinstimmung bringen. D. Widerstreben. Da hilft kein Widerstreben.

Der Widerstreber, —s, Mz. gl. einer, der einem Andern oder einer Sache widerstrebet. Mahler.

** **Widerstrebig**, adj. u. adv. widerstrebend. Mahler.

Widerstreblich, adj. u. adv. so beschaffen, daß man demselben widerstreben kann; besonders in dem entgegengesetzten unwiderstreblich. Davon die —keit.

* **Der Widerstreich**, —es, Mz. —e, ein wider oder gegen etwas geführter Streich. Mahler.

Der Widerstreit, —es, o. Mz. der Streit wider etwas, der Zustand, da ein Ding dem andern widerstreitet. Der Widerstreit der Kräfte, der Pflichten (Collision). „Antinomie oder Widerstreit der reinen Vernunft.“ Kant. Im Widerstreite sein, liegen, sich befinden.

Widerstreiten, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Streiten), ich widerstreite, widerstritten, zu widerstreiten, wider etwas streiten, sowol mit Worten, als auch mit Handlungen, es zu widerlegen, zu verhindern suchen. Ich will dir nicht widerstreiten. Eine (gewöhnlicher, einer) Meinung widerstreiten, sie bestreiten, ihr widersprechen. Das (dem) läßt sich nicht widerstreiten. D. Widerstreiten. Alles Widerstreitens ungeachtet geschah es dennoch.

Der Widerstreiter, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche widerstreitet. Mahler.

* **Widerstreitig**, —er, —ste, adj. u. adv. geneigt und gewohnt zu widerstreiten. M. Kramer.

Der Widerstrom, —es, Mz. —ströme, ein wider den eigentlichen Strom gerichteter Strom, die rücklaufende Bewegung eines fließenden Wassers an manchen Stellen des Ufers, welche dem Laufe des Stromes entgegengesetzt ist. Auch nennt man wol einen Wasserwirbel in einem Strome einen Widerstrom.

Die Widerstütze, Mz. —n, eine Stütze, welche man wider oder gegen etwas stützet.

Widerstützen, v. trs. wider oder gegen etwas stützen, um ihm Widerstand zu leisten, es abzuhalten, aufzuhalten ꝛc. Hulsius. D. Widerstützen. D. —ung.

† **Der Widertheil**, —es, Mz. —e, der Widerpart, Gegner, Gegentheil.

† **Der Widerthon**, —es, Mz. u. ein Name verschiedener Pflanzen. 1) Einer Art des Streifenfarns oder Milzkrautes, welches auch Widerstoß heißt (Asplenium trichomanes L.). S. Widerstoß 2) (1). 2) Weißer Widerthon, ein Name der Zaunrübe (Bryonia alba L.). 3) Der große weiße Widerthon, eine Art des Spinnenkrautes, das Erdspinnenkraut oder die Lilienzaunblume (Anthericum liliago L.). Eine andere ästige Art, das ästige Erdspinnenkraut heißt kleinblumiger weißer Widerthon (Anthericum ramosum L.). 4) Güldener oder gegliederter Widerthon, ein Name des Haarmoses oder Jungfernhaares (Polytrichum commune L.). 5) Edler Widerthon, eine Art Sonnenthau mit runden Blättern, das Löffleinkraut (Drosera rotundifolia L.). Andere schreiben Wiederthon und Wiederton. Da mehrere dieser Pflanzen als Mittel wider Krankheiten und wider den schädlichen Biß von Thieren gebraucht werden, so ist die Schreibung der ersten Hälfte des Wortes Wider— wol die richtige.

** **Widertreiben**, v. trs. unregelm. (s. Treiben), ich widertreibe ꝛc., hintertreiben. Haltaus. D. Widertreiben. D. —ung.

** **Der Widerwart**, —es, Mz. —e, der Feind. Horneck. Davon widerwärtig.

Widerwärtig, —er, —ste, adj. u. adv. eine Richtung, Bewegung wider etwas habend. † Ein widerwärtiger Wind, ein widriger. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, zuwider seiend, zuwider laufend. Widerwärtige Umstände traten ein, ungünstige, der Aus-

führung widerstehende, sie verhindernde. Einem widerwärtig sein, ihm hinderlich sein. Dann auch für widerlich, Widerwillen erweckend, in hohem Grade unangenehm. Eine widerwärtige Sache, Speise, Stimme. Ein widerwärtiger Geschmack. Ein widerwärtiger Mensch.

Die Widerwärtigkeit, Mz. —en. 1) Der Zustand, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie widerwärtig ist; ohne Mehrzahl. Die Widerwärtigkeit einer Sache, eines Menschen ꝛc. 2) Eine widerwärtige Sache, eine widerwärtige Begebenheit, widerwärtige Umstände. Die Widerwärtigkeiten des Lebens ertragen. Häusliche Widerwärtigkeiten erfahren. Widerwärtigkeit ist ein allgemeiner Ausdruck, welcher alle unangenehme Zustände in jedem, also auch geringerm Grade und von jeder Dauer bezeichnet; in dem höchsten Grade und in der längsten Dauer nennt man sie Elend. „Eine Widerwärtigkeit ist Alles, was unsern Absichten und Wünschen entgegen ist, und Viele rechnen es schon zu ihren Widerwärtigkeiten, wenn sie schlechte Wege, rauhe Witterung, ein zerbrochener Wagen hindern, zu rechter Zeit an dem Ziele einer Reise anzukommen.“ Eberhard.

Der Widerwille, —ns, o. Mz. ein wider etwas gerichteter Wille, wodurch derjenige, welcher ihn hat, von der Sache entfernt, abgeneigt und sie zu entfernen, zu hindern ꝛc. angereizt wird, wo es dann mehr sagt, als Abneigung, weniger aber als Ekel und Abscheu. S. d. Widerwillen gegen etwas haben, empfinden. Mit Widerwillen etwas thun. Seinen Widerwillen unterdrücken, überwinden.

Widerwillig, —er, —ste, adj. u. adv. Widerwillen empfindend und äußernd, welche Äußerung oft darin besteht, daß man dasjenige, wovor man Widerwillen hat, zu vermeiden, zu hindern ꝛc. sucht, wo es dann weniger sagt und milder ist, als widerspenstig. „Grollend, murrend und widerwillig.“ H. Sachs. (R.) „Widerwillig verhaltner Hohn.“ Meyer.

— Ich muß noch dieses Leben
Einkerkern in die widerwill'ge Brust. Collin.

„Ist es nicht verwegen, mit dem Schicksal zu streiten, welches das Willige führet, und das Widerwillige fortreißt?“ Kästner. Davon die —keit.

Der Widerwind, —es, Mz. —e. 1) Widriger Wind. 2) ** Ein Feind. „Gottes widerwinde.“ Pez bei Oberlin. Auch Widerwinne.

Das Widerwort, —es, Mz. —e, ein Wort, womit man widerspricht, wider etwas gerichtete Worte, eine wider etwas gerichtete Rede, wodurch man etwas zu bestreiten, zu widerlegen sucht. M. Kramer. „Sie verwandelte sich beim ersten Widerworte des Eheherrn in eine Streitgholde ꝛc.“ Wächter.

Widmen, v. trs. zu einem besondern oder ausschließlichen Gebrauche bestimmen; ein weiterer Ausdruck als weihen und heiligen. S. d. Sich den Wissenschaften, dem Dienste des Staates widmen. Einer Person eine Schrift widmen, ursprünglich sie zu ihrem ausschließlichen Gebrauche bestimmen und dazu übergeben, jetzt gewöhnlich nur in weiterer Bedeutung, sie, als ihr vorzüglich bestimmt ꝛc. betrachten und überreichen, welches auf einem eignen Blatte mit Nennung der Person gesagt wird, und wofür man auch zueignen gebraucht (dediciren). Eine Summe Geld zu wohlthätigem Gebrauche widmen. Sein Leben Gott widmen.

Doch ich schweig' und gehorche der Stimme der liebenden Mutter,
Und der Stimme Gottes in ihr, dem ich bin gewidmet. Klopst.

Diese der Andacht gewidmete Stunde. D. Widmen. D. —ung. S. d.

○ **Der Widmer**, —s, Mz. gl. derjenige, welcher widmet, zueignet (Dedicator). K. Cramer.

Die Widmung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man widmet; ohne Mehrzahl. 2) ○ Die Schrift, wodurch etwas, z. B. ein Buch, einem gewidmet wird (Dedication). K. Cramer.

Der Widmungsbrief, —es, Mz. —e, ein Brief, durch welchen man einer Person etwas widmet; das Widmungsschreiben.

Das Widmungsschreiben, —s, Mz. gl. s. Widmungsbrief.

Die Widmungsschrift, Mz. —en, eine Schrift, in welcher oder durch welche man einer Person etwas widmet (Dedicationsschrift).

Widrig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Wider etwas seiend, wider etwas gerichtet. Ein widriger Wind, welcher wider den Lauf des Schiffes ꝛc. wehet, und die Bewegung hindert, oder doch aufhält, erschwert. Eine widrige Meinung haben. Widrig gesinnt sein, wider die Sache oder Person, feindlich gegen sie gesinnt sein. Widrigen Falls, in dem wider unsern Wunsch, wider unser Erwarten laufenden Falle; auch nur, in dem andern entgegengesetzten Falle; im O. D. im Widrigen. Widrige Schicksale, welche wider unsere Wünsche und Hoffnungen sind, und unsere Absichten, unsere Bemühungen vereiteln. Ein widriges Geschick erfahren, ein unglückliches, weil alles Unglück wider unser Wünschen und Hoffen ist. „So hält uns die Gelassenheit auch unter der Last der widrigsten Begebenheiten aufrecht.“ Gellert. 2) In engerer Bedeutung, den Sinnen, der sinnlichen Empfindung zuwider. Das erregt eine widrige Empfindung. Widrige Gefühle. Widrig schmecken. Widrig süß. Ein widriger Geruch, Geschmack. Ein widriges Gesicht. „Was ist die freche Stirn einer unkeuschen Person für ein widriger Anblick!“ Gellert.

Widrigens, adv. widrigen Falls, in entgegengesetztem Falle.

Die Widrigkeit, Mz. —en. 1) Der Zustand, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie widrig ist, in allen Bedeutungen; ohne Mehrzahl. Die Widrigkeit des Windes, der Meinungen. Die Widrigkeit der Schicksale, der Ereignisse. 2) † Der Zustand, da man einen Wider gegen etwas empfindet, die Empfindung, da einem etwas widert; ohne Mehrzahl; im O. D. Widrigkeit gegen etwas haben. 3) Eine widrige Sache, Begebenheit. Alle Widrigkeiten entfernen. Die Widrigkeiten im Leben. Hier gewöhnlicher, Widerwärtigkeiten.

Wie, 1. Als Umstandwort, wo es zur Bezeichnung der Beschaffenheit, der Art und Weise gebraucht wird, entweder 1) als ein Fragewort, womit man nach der Art und Weise fragt. Wie heißt er? Wie ist sein Name. Wie ist dies gemacht? auf welche Art? Wie soll ich es anfangen? Wie sagten Sie? wo man oft auch nur fragt wie? anstatt des unhöflichern was? Wie viel soll es kosten? Wie lange wird es noch dauern. Oft geht die Frage in einen Ausruf über, oder es ist Frage und Ausruf zugleich. Wie bald ist es nicht ums Leben geschehen! Wie sehr bin ich getäuscht! Wie viel Gutes geschieht nicht im Verborgenen! Wie ungerecht sind nicht die Menschen gegen einander! Wie eigennützig man nicht denkt! Oft erhöht und verstärkt es zugleich den Begriff und steht für, wie sehr. Aber wie erschrak er, als er Alles entdeckt sah! Ach, wie freue ich mich!

Wie strahlt das Feuer schöner Augen!
Wie blinkt der helle Rebensaft! Hagedorn.

Oft kündigt wie auch nur eine folgende Frage an oder kleidet einen möglichen Fall als einen Einwurf, einen Zweifel ein. Wie? hätte ich mich darin geirrt? Wie? haben Sie mir es denn nicht versprochen? Wie, wenn ich nun mein Wort zurücknähme? wie wäre es, was würden Sie sagen, was würde geschehen, wenn ich mein Wort zurücknähme? Wie, wenn er nun nicht kann? Wie, wenn es dennoch geschähe? Wie so? Wie denn? Wie denn das? sind Formeln, wenn man nach der Art und Weise, nach der Ursache weiter fragt, davon etwas Näheres wissen will. Wie anders? wird zuweilen als eine Bejahung gebraucht, für allerdings ꝛc., ist aber keine gute Art sich auszudrucken. Fr. Werden Sie es auf die gedachte Art machen? Antw. Wie anders? Oder 2) ohne zu fragen und so, daß es sich gewisser Maßen auf eine gewisse Art und Weise, auf welche etwas geschieht oder geschehen ist, beziehet. Ich denke eben daran, wie die Sache zu machen ist, auf welche Art. Ich sehe wohl, wie die Sache kommen wird. Ich begreife noch nicht,

wie es zugegangen ist. Mir geschah, ich weiß nicht wie. Dem sei wie ihm wolle. „Wenn die Liebe nichts ist, als eine Pflicht, so wundert mich's (so wundert's mich) wie sie so viele Herzen an sich ziehen kann.“ Gellert. Du weißt es, wie gut ich dir bin. Siehe, wie gut es war, daß wir zu Hause blieben. In der Bedeutung als Umstandwort wird es auch nicht selten als Grundwort gebraucht. Auf das Wie kömmt es an, auf die Art und Weise ꝛc. „Das Wie der Befremdung sprach aus Kleists Augen.“ Wenzel-Sternau. 2. Als ein Bindewort, wo es dient 1) eine Ähnlichkeit zu bezeichnen, einen Vergleich zu machen. Sie gleichen einander wie zwei Eier. Der Eine ist wie der Andere. Es ist heute wie gestern. Es bleibt wie gewöhnlich. Sie kommen wie gerufen, als wenn Sie gerufen wären, Sie kommen eben recht. Das ist ihm wie Nichts. Er trinkt den Wein wie Wasser, als wenn er Wasser wäre. Sie liegt wie todt da. „Doch du bist vielleicht, wie ich, vergänglich.“ Rothe. (R.) Sich wie ein schlechter Mensch betragen. Er handelt, wie ein rechtschaffener Mann handeln muß.

Dann fuhr's, wie Geistergrausen,
Mir jach durch mein Gebein,
Wie dumpfer Wetter Brausen,
So rauscht' es durch den Hain. Justi. (R.)
So fliehet wie ein Hauch,
Ein Jahr zu andern Jahren. Tiedge. (R.)

Also stammelt' er sanft, wie sich Wiederhalle verlieren.
Klopstock.

„Ich höre ein Plätschern, wie wenn die Wellen wider den Nachen schlagen,“ wie dasjenige Plätschern, welches entsteht wenn ꝛc. Geßner. Es ist jetzt nicht mehr wie es sonst war. „Ich sehe mich nicht im (in) Stande, meinen häuslichen Angelegenheiten länger, wie bisher, allein vorzustehen.“ Rabener. „Unsere Nachkommen werden unsere Sitten, Gebräuche ꝛc. eben so als Alterthümer betrachten, wie wir diejenigen unserer Vorfahren.“ Ungen. „Der Minister las den auf Tasso und Albano einzankenden Kraftprosolker Alphonso so gut weg wie ꝛc.“ J. P. Richter. „Sie liebte nichts wie mich,“ Wieland, d. h. nichts in so hohem Grade ꝛc., wo es nicht heißen darf: nichts als mich, was bedeuten würde, sie liebte mich nur allein. „Mein Held, den nichts in der Welt wie ein Abenteuer ergetzte,“ Ders., d. h. ebenfalls, nichts in solchem Grade, wo als ebenfalls nicht stehen darf, weil es sonst bedeuten würde, den nur ein Abenteuer ergetzte. Wo es dichterisch auch verschwiegen wird.

Sie steht, ein Marmorbild, zu Stunden unverrückt, Lessing, für, wie ein Marmorbild.

— — Ein Bild von Marmorstein,
Steht er bewegungslos; — — Bürde.

Unnöthig ist es aber in den meisten Fällen dem wie noch ein als vorzusetzen. Es geht Ihnen so, als wie mir, für wie mir. Sie konnten es so gut thun, als wie ich, für, als ich. „Es war nicht halb so schwer, als wie sie anfangs besorgte,“ (als sie ꝛc.) Wieland. Wahrscheinlich ist diese Verbindung beider Wörter daher entstanden, daß man als und wie nicht gehörig zu unterscheiden wußte, und lieber beide zugleich gebrauchte, um nicht durch unrichtigen einzelnen Gebrauch des einen oder des andern zu fehlen. Beide Wörter sind aber wohl von einander zu unterscheiden. Wie bezeichnet mehr eine Ähnlichkeit, als aber mehr eine Gleichheit und Selbstheit. Er behandelt mich wie ein Vater, heißt, er behandelt mich auf solche Art, auf welche ein Vater mich behandeln würde, als wenn er mein Vater wäre; aber, er behandelt mich als ein Vater, er behandelt mich so wie es ihm als einem Vater geziemt. So auch, er behandelt mich wie seinen Sohn, als wenn ich sein Sohn wäre, und er behandelt mich als seinen Sohn, als denjenigen, der sein Sohn ist. „Sokrates blühte als Jüngling wie eine Rose, lehrte als Mann wie ein Engel, starb als Greis wie ein Verbrecher durch den Giftbecher.“ Seidenstücker. Falsch ist, was Ad. Anm. 1. zu als anführt. „Es hungert mich als einen Wolf,“ für, wie einen Wolf, weil der Sprechende in jenem Falle ein Wolf sein müßte. Eben so falsch sind die von Ad. angeführten: Roth als eine Rose, kühl als der sanfte West, schön als die Göttinn der Liebe, für, wie eine Rose ꝛc., weil sonst von der Rose, dem Weste, der Göttinn der Liebe die Rede sein würde, daß sie als Rose roth, daß er als West kühl, daß sie als Göttinn der Liebe schön sei, nicht aber von einem andern Dinge, welches man in Ansehung der Farbe mit einer Rose ꝛc. vergleichen will. Die Regel, welche ein Sprachforscher (Seidenstücker, in den Bemerkungen über die deutsche Sprache) für den Gebrauch der Wörter als und wie giebt, nämlich: „Wird ein Adjectiv oder Adverb durch das Wörtchen So modificirt, so folgt Als, ohne diese Modification folgt Wie. Beispiele: Dieser Baum ist so groß, als jener Kirchthurm. Dieser Mann ist unerschütterlich, wie ein Fels im Meere“ ꝛc., ist zwar nach E's Urtheile gegründet, wird aber von unsern besten Schriftstellern selten befolgt. „Der würd' ihn ja wol so lieb haben, wie ich.“ Göthe. „So geliebt, wie noch kein Sterblicher geliebt sich sah.“ Wieland.

— So weit wie erschallt volltönender Ausruf. Voß.

Doch wird sie zuweilen anerkannt.

Und man so weit vorschaut, als fliegt der geworfene Feldstein.
Voß.

Die Furcht stellt Wölfe groß, als Stiere,
Geschwader groß wie (als) Heere vor, Lichtwer,

Ganz unrichtig steht als für wie in folgender Stelle:

So bindet der Magnet durch seine Kraft
Das Eisen mit dem Eisen fest zusammen,
Als (wie) gleiches Streben Held und Dichter bindet. Schiller.

Hier bestimmt nämlich das So kein Beilege- oder Umstandwort. Allgemein angenommen aber ist es, daß in Vergleichungen nach einem Worte im ersten Vergleichungsgrade oder im Mittelgrade als folgen muß. Eins ist größer als das andere; höher als breit ꝛc. Abweichungen von dieser Regel, wie folgende, sind nicht nachzuahmen: „Worte kosten den Weibern noch weniger wie (als) Seufzer, und Mienen weniger wie (als) Worte.“ Wenzel-Sternau.

— — der doch viel stärker, wie (als) du, ist. Voß.
— — — trugvoller wie Glatteis, Ders.,

wo jedoch der Dichter wie absichtlich gesetzt haben kann, weil trugvoller als Glatteis auch einen andern und richtigen Sinn, den aber wol der Zusammenhang dort nicht zuließ, haben konnte.

Wenn ich ihr Handwerk einst besser begreife wie (als) jetzt.
Göthe.

„Bei Lesern die nicht besser denken, wie (als) sie.“ Adelung. „Einen geringern wie (als) Alcibiades.“ Wieland. „Man traf hier nichts, wie (als) lauter gute Bücher an,“ bei Heynatz. „Es war niemand da, wie (als) ein einziger alter Mann,“ bei Dems. „Wir schweben jetzt in einem Seculo (Jahrhunderte), da (wo) die Bücher nicht anders wie (als) die Kleider nach der Mode wollen gemacht sein.“ Reimann. Oft bezeichnet wie eine Ähnlichkeit, einen Vergleich auch auf eine verstecktere Art, wo es sich dann dem vorigen Umstandworte wieder nähert und mehr beziehlich ist. Wie ich merke, so sind Sie noch gar nicht entschlossen. Sie bleiben noch hier, wie ich höre. Ehemahls setzte man wie auch wol ** für, wie wenn, als wenn. „swenne ich min frowen ane sihe, mir ist wirs alles resen trage.“ Manessen Minnes. 2) X Eine Zeit und eine Folge in der Zeit zu bezeichnen, für als oder da, wo es aber nicht nachzuahmen ist. „Und wie (als) er vor Freuden weinte, da weintest du auch vor Freude.“ Gellert. Wie (Als) er es seinem Versprechen gemäß thun sollte, weigerte er sich. Besonders mit so. So wie er ankam, ging es weiter fort, sobald als er ankam. „Wie (Als) dies der König Hiskias hörte, zerriß er seine Kleider.“ Koppe. „Wie (Als) er an den Eingang der Grotte kam.“ Wieland. „Wie

(Als) ich noch ein kleines Mädchen war.“ Ders. 5) X Eine Ursache zu bezeichnen, wo es im Vordersatze steht und wo man besser da anstatt desselben gebraucht. „Wie man den Verstand nicht immer anstrengen kann, so ist es auch erlaubt, zuweilen etwas Seichtes zu lesen.“ Gellert. Zuweilen begleitet es auch eine Erläuterung des Vorhergehenden, in Verbindung mit denn.

Von vielen nicht gekannt, von andern auch vernichtet,
Wie denn die schnöde Welt nur nach den Augen richtet. Opiz.

4) In Verbindung mit andern Verhältnißwörtern und mit Umstandwörtern wird es noch in verschiedenen Fällen gebraucht. (1) Mit auch, einzelne Wörter und ganze Sätze mit einander zu verbinden. Ich mit meinen Ältern, wie auch meine Frau mit ihren Ältern. Oder, um eins zuzugeben und das andere zu bestreiten. Wie klug er auch sein mag, so hat er hier doch sehr gefehlt. (2) Mit wol, etwas zuzugeben. S. Wiewol. (3) Mit daß, wo es überflüßig steht.

Es ist ihm unentfallen,
Wie daß wir nichts als Staub und Asche sind. Opiz.

Verwerflich ist es auch für daß, in welcher Bedeutung es Ad. gelten ließ. „Ich hörte, daß er sagte, sein Bruder habe behauptet, wie (daß) er es nicht gesehen habe.“ Ad. „Da er gewiß glaubte, wie (daß) er von diesem Lager nicht wieder aufkommen werde.“ Bünau. Wie daß wurde ehemahls auch für ** obgleich gebraucht. „wie das vil strit — ist gewesen — so wil ich doch hie sagen.“ Königshoven. (4) Mit doch, für obgleich. „jedoch was es gesanges voll, wie es doch nit geviele wol den luiten.“ Boners Fabeln, 82. (5) Wie gern ich auch wollte, wie groß er auch sein mag; besser so gern, so groß. „Wie gern ich auch Satyren lese, und wie eifrig ich auch die Spötter vertheidigt habe.“ Liskow. Wo es aber doch zu vertheidigen ist, wenn so im Nachsatze wieder folgt, wie z. B. in folgender Stelle: Was sie taten, wie sehr mein Vortheil auch mir ihren Rath empfahl, so wenig konnte ich mein stolzes Herz bequemen.“ Wieland. (6) Ehemahls auch für ** obgleich. „Wie sie außen in unsaubern Kleidern gehn, so sind sy doch inwendig vol gutes geschmakes und guter tugent,“ bei Oberlin.

† Der Wiebel, —s, Mz. gl. in verschiedenen Gegenden O. D. der Kornkäfer, Kornwurm (Curculio granarius L.), wo man bald Wibel, bald Wibbel und bald Wippel spricht und schreibt. Auch andere Käfer dieses Geschlechts, der Rüsselkäfer rc. führen diesen Namen, welchen sie von der Bewegung unter einander, dem Wiebeln oder Wibbeln haben, welches mit weben zusammenhängt, wovon wieder das N. D. Wevel, der Käfer, herkömmt.

† Die Wiebel, Mz. —n, ein rother Fleck. Fulda.

Wiebeln, s. Wibbeln.

Die Wiede, Mz. —n. 1) † Die Weide, der Weidenbaum. 2) Besonders im N. D., wo es Wede lautet, ein Band von zähen biegsamen und zusammengedrehten Ruthen, z. B. von Weiden, vom Faulbaume rc. So bindet man die Bäume mit Wieden an die Stangen, die Latten der Zäune an die Zaunpfähle rc. Von der Verbindung, die dadurch bewirkt wird, heißt auch am Ernte- und andern Wagen der breite eiserne Bügel mit zwei Ringen, in deren einem die Leiste, in deren anderm aber die Runge steckt, die Wiede. An dem Weberstuhle ist die Wiede ein an beiden Enden ausgezacktes Holz, besonders an dem Kammblatte und an den Tritten. 3) In Ulm nach Fulda, ein umzäunter Acker, wahrscheinlich sofern dessen Zaun mit Wieden oder Weidenruthen verbunden ist. 4) † Die Winde (Convolvulus L.). 5) † Der Wau (Reseda luteola L.).

† Der Wiedebaum, —es, Mz. —bäume, ein Name 1) des Traubenkirschen- oder Vogelbeerbaums, weil seine Zweige zu Wieden gut zu gebrauchen sind (Prunus padus L.); 2) des Faulbaumes (Rhamnus frangula L.); 3) des Schlingbaumes (Viburnum plantana L.).

Der Wiedehopf, —es, Mz. —e, ein zu den Zugvögeln gehörender Vogel, mit gelbbraunem, schwarzem und weißem Gefieder und einem fächerförmigen Federbusche auf dem Kopfe, welchen er aufrichten und niederlassen kann; er nährt sich von Mistkäfern und andern Käfern und Ziefern, man giebt ihm große Unreinlichkeit Schuld, welche ihm mehrere Namen zugezogen hat, aber deßungeachtet speiset man ihn in Italien (Upupa epops L.); auch Wiedehoppe, Withoff, im N. D. Wiehop, anderwärts Kothhahn, Dreckhahn, Stinkhahn, Dreckkrämer, ‡ Kuckucksköster, ‡ Kuckucksköfer, Baumschnepfe, Heervogel, Gänsebirt, Holvermann, ‡ Pupoß, ‡ Hupuhp‡ Hupk.

† Das Wiedehopfkraut, —es, Mz. u. ein Name der Esparsette (Hedysarum onobrychis L.).

† Das Wiedekraut, —es, Mz. u. ein Name der Zaunwinde (Convolvulus sepium L.).

† Der (das) Wiedel, —s, Mz. u. ein Name des Schlingbaumes (Viburnum lantana L.).

† Das Wiedelsilber, —s, Mz. gl. gezogenes Silber; wahrscheinlich von seiner Biegsamkeit, wo es zu Wiede gehören würde.

† Das Wiedemut, rc. s. Widem rc.

Wieder, ein Umstandwort, welches sowol ein Geschehen einer Handlung von neuen, ein Gerathen in einen Zustand, oder ein Eintreten eines Zustandes von neuen bezeichnet, als auch ein Versetzen, eine Rückkehr in den vorigen Zustand. Er schläft schon wieder, er schläft von neuen, nachdem er schon geschlafen hatte, und wieder erwacht war. Es regnet schon wieder. Etwas wieder in die Hand nehmen, wieder wegsetzen. Ich bin schon wieder hier. Ich habe ihn seitdem nicht wieder gesehen. Etwas wieder in den vorigen Stand setzen. Einen wieder zu Gnaden annehmen. Etwas wiederbringen, wiederholen, an den vorigen Ort bringen, holen, oder zurückbringen, zurückholen. Oft bezeichnet wieder auch den Begriff des Geschehens einer Handlung, des Eintretens eines Zustandes, in Bezug auf eine andere ähnliche Handlung, oder auf einen andern ähnlichen Zustand, darauf gleichsam zu antworten, sie gleichsam zu vergelten. Ich will dir dafür wieder etwas geben. Ich lasse ihm wieder einen Gruß sagen. Er hat mir schönes Obst zum Geschenk geschickt, ich muß ihm wieder etwas dafür schicken. Wenn wieder den Begriff zurück und den Begriff eines Erwiederns, Vergeltens bezeichnet, so wird es mit den Wörtern, bei welchen es stehet, zusammengezogen, und es bildet damit Zusammensetzungen; druckt es aber bloß den Begriff, von neuen oder den Begriff der Wiederholung aus, so bleibt es immer getrennt für sich, und bildet keine Zusammensetzungen mit Aussagewörtern, wol aber mit davon abgeleiteten Grundwörtern, z. B. wieder auffinden, was verloren war von neuen auffinden, entdecken, nicht, wiederauffinden; wieder aufnehmen, von neuen aufnehmen, die Aufnahme wiederholen, nicht, wiederaufnehmen; wieder backen, von neuen backen, abermahls ein zweites, drittes Mahl rc. backen, nicht, wiederbacken; aber wol die Wiederauffindung, der Zufall, der Umstand, da man etwas Verlornes wieder entdeckt, findet, die Wiederaufnahme, die Handlung, da man wieder aufnimmt. Solcher Wörter kann es wol von allen Aussagewörtern geben. Im Folgenden sind aber deren nur wenige zur Probe angeführt worden, weil sie sich leicht von selbst erklären. Der Ton wird in Zusammensetzungen dieser Art von Vielen auf das mit wieder zusammengesetzte Wort gelegt, sollte aber richtiger auf wieder liegen, wie in den übrigen damit zusammengesetzten Wörtern, einzelne Fälle wie wiederhölen rc. ausgenommen. Dieses wieder ist eigentlich mit wider gleiches Ursprunges, wie vor und für, dann und denn, wann und wenn; man hat sie aber ihrer verschiedenen Bedeutungen wegen, die bei gleicher Schreibung dieser Wörter, verwechselt und mißverstanden werden könnten, durch verschiedene Schreibung unterschieden.

Der Wiederabdruck, —es, Mz. u. der erneuerte oder wiederholte, von neuen veranstaltete Abdruck. „Der Wiederabdruck dieser Schrift.“ Archenholz (R.).

Wiederachten, v. trs. die Achtung welche ein Anderer hegt, empfindet, erwiedern. Einen wiederachten. D. Wiederachten. D. —ung.

Wiederäffen, v. trs. das Äffen erwiedern, vergelten. Er wurde von Andern geäfft und er äffte sie wieder. D. Wiederäffen. D. —ung.

Die Wiederanlegung, Mz. u. die Handlung, da man etwas wieder oder von neuen anleget.

Die Wiederauffindung, Mz. u. der Zufall, das Ereigniß, da man etwas, das verloren war, aber für verloren geachtet wurde, wieder d. h. von neuen auffindet. „Das ist eine Erfindung aber vielmehr Wiederauffindung, die unsern erleuchteten Zeiten aufbehalten war.“ Göthe.

Das Wiederaufleben, —s, o. Mz. der Zustand, da ma von neuen auflebet, neues Leben bekömmt. „Selbst die alte Ruine (Trümmer) von Stecklenberg gegenüber, von den letzten Blicken der Sonne umspielt, erschien uns in der lachenden Gestalt des Wiederauflebens?“ Kl. Schmidt.

Die Wiederaufnahme, o. Mz. 1) Eine von neuen geschehende Aufnahme, die erneuerte, wiederholte Aufnahme. „Die Wiederaufnahme der Vertriebenen.“ Musäus. (R.) 2) Der Zustand, da sich etwas wieder von neuen aufnimmt, in Aufnahme kömmt. „Die Wiederaufnahme des Landes bewerkstelligen.“ Ungen. (R.)

X **Der Wiederaufwärmer**, —s, Mz. gl. einer, der etwas Aufgewärmtes wieder, d. h. von neuen, nochmahls aufwärmet. „Daß er nichts als — Aufwärmer und Wiederaufwärmer heiliger Sagen — sei.“ Herder.

Der Wiederausbruch, —es, o. Mz. der von neuen erfolgte Ausbruch. Bald nach Wiederausbruch des Krieges. (R.)

Die Wiederaussöhnung, Mz. u. eine von neuen bewirkte oder erfolgende Aussöhnung.

X **Wiederbabbeln**, v. intrs. u. trs. das Babbeln erwiedern. D. Wiederbabbeln.

Wiederbegehren, v. trs. zurückbegehren. Was man verschenkt hat, muß man nicht wiederbegehren. D. Wiederbegehren. D. —ung.

Wiederbeißen, v. trs. unregelm. (s. Beißen), das Beißen eines Andern erwiedern. D. Wiederbeißen. D. —ung.

Der Wiederbeklagte, —n, Mz. —n, derjenige, welcher wieder von Seiten des Beklagten angeklagt ist (Reconvent); auch, der Wiederbelangte.

Wiederbekommen, v. ntr. unregelm. (s. Bekommen), mit haben und der Fügung eines trs. in seinen Besitz zurückbekommen, von Dingen, welche abhanden gekommen waren. D. Wiederbekommen.

Der Wiederbelangte, —n, Mz. —n, s. Wiederbeklagte.

Wiederbeleben, v. trs. ins Leben zurückbringen. Einen Scheintodten wiederbeleben. Der Wiederbelebte. D. Wiederbeleben. D. —ung.

Wiederbemächtigen, v. trs. in seine Macht, in seinen Besitz zurückbringen. Sich einer Sache wiederbemächtigen. D. Wiederbemächtigen. D. —ung.

Die Wiederbesetzung, Mz. u. die Handlung, da man wieder oder von neuen besetzt. Bei Wiederbesetzung der Stelle nahm man auf ihn Rücksicht.

Der Wiederbesitz, —es, o. Mz. ein von neuen erlangter Besitz. „So kurz sie (die Macht) auch gedauert, so heftig hatte sie doch jede seiner Seelenkräfte bestrickt, so heißen Durst nach ihrem Wiederbesitz hinterlassen“ rc. Benzel-Sternau.

Die Wiederbevölkerung, o. Mz. die nach einer Entvölkerung von neuen versuchte oder bewirkte Bevölkerung. Die Wiederbevölkerung des Reiches.“ Ungen. (R.)

Wiederbezahlen, v. trs. zurückbezahlen, zurückzahlen. Was man geborgt hat, muß man auch wiederbezahlen. D. Wiederbezahlen. D. —ung.

X **Wiederbieten**, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Bieten), das Bieten, ein Bot gleichsam erwiedern, in der sprichwörtlichen Redensart des gemeinen Lebens: Bieten und Wiederbieten macht Kaufleute. D. Wiederbieten.

X **Wiederbitten**, v. trs. unregelm. (s. Bitten), das Bitten, Einladen erwiedern. Die Personen, zu welchen man gebeten (eingeladen) wird, muß man auch wiederbitten. D. Wiederbitten.

Wiederblitzen, v. ntr. mit haben, blitzenden Schein, Glanz zurückwerfen. D. Wiederblitzen.

Wiederborgen, v. intrs. u. trs. das Borgen erwiedern. Von wem man Geld geborgt hat, dem muß man auch wiederborgen. D. Wiederborgen. D. —ung.

Wiederbringen, v. trs. unregelm. (s. Bringen). 1) Zurückbringen, in den vorigen Besitz, zu dem vorigen Besitzer bringen. Hier bringe ich das von Ihnen geliehene Buch wieder. Er hat mir das Gefundene ehrlich wiedergebracht. 2) In den vorigen Zustand wiederherstellen. So versteht man unter der Wiederbringung aller Dinge, die Wiederherstellung derselben in den gegenwärtigen Zustand, in einem zukünftigem Zeitraume, wo sie den vorigen Kreislauf von neuen anfangen sollen. D. Wiederbringen. D. —ung.

Der Wiederbringer, —s, Mz. gl. einer, der etwas wiederbringet, und uneigentlich, der etwas wiederherstellet. „Weil nun dem Eigenthümer eines verlorenen Gutes ziemet, mit dem ehrlichen Wiederbringer sich abzufinden“ rc. Musäus.

In des Heiligen Namen, des Wiederbringers der Unschuld.
Klopstock.

Wiederbringlich, adj. u. adv. wiedergebracht, in seinen vorigen Zustand wiederhergestellt werden könnend; besonders in dem entgegengesetzten unwiederbringlich. Davon d. —keit.

Wiederbrüllen, v. ntr. mit haben, das Brüllen erwiedern, brüllend wiedertönen. So auch, wiederbrummen. D. Wiederbrüllen.

Wiederdienen, v. intrs. das Dienen oder erhaltene Dienste erwiedern. Es wird mir Vergnügen sein, wenn ich Ihnen wiederdienen kann. D. Wiederdienen.

† **Der Wiederdienst**, —es, Mz. —e, Dienste, welche man Andern zur Erwiederung, zum Vergelt der von ihnen geleisteten Dienste leistet; gewöhnlicher Gegendienst.

Wiederdonnern, v. I) ntr. mit haben, den Schall des Donners wiedergeben, wiederhallen lassen, donnernd wiederhallen. Es donnert an den Bergen wieder, oder △ die Felsenhöhlen donnern wieder. Bei den Dichtern auch II) als trs. donnernd wieder ertönen lassen.

— die Felsen donnerten's wieder. Kretschmar. (R.)

D. Wiederdonnern.

Wiederdrängen, v. trs. das Drängen erwiedern. Wer mich drängt, den dränge ich wieder. D. Wiederdrängen.

Wiederdrohen, v. intrs. das Drohen erwiedern. D. Wiederdrohen.

Wiederdrönen, v. ntr. mit haben, drönend wiederhallen. D. Wiederdrönen.

Der Wiederdruck, —es, Mz. u. ein erwiederter, zurückgegebener Druck. S. Widerdruck.

Wiederdrücken, v. trs. das Drücken erwiedern, den Druck zurückgeben. D. Wiederdrücken. D. —ung.

Wiedereinen, v. trs. das Getrennte von neuen einen, verbinden. Sonnenberg.

Wiedereinladen, v. trs. unregelm. (s. Laden), das Einladen, die Einladung erwiedern, auch, wieder zu sich einladen. D. Wiedereinladen. D. —ung.

○ **Die Wiedereinleibung**, Mz. u. die Handlung, oder das Ereigniß, da etwas wieder, von neuen eingeleibet, mit einem Leibe bekleidet wird. „Seelenwanderung des Epikur, — oder vielmehr Wiedereinleibung des Pythagoras.“ Kosegarten. (R.)

Die Wiedereinlösung, Mz. —en, die Handlung, da man etwas wieder einlöset.

Die Wiedereinnahme oder die **Wiedereinnehmung**, Mz. u. die Handlung, da man etwas wieder einnimmt, z. B. eine Festung.

Wiedereinrenken, v. trs. durch Renken wieder in den vorigen Zustand, in die vorige Lage bringen. Ein verrenktes Glied wiedereinrenken. D. Wiedereinrenken. D. —ung.

Die **Wiedereinrichtung**, Mz. u. die Handlung, da man etwas, das früherhin schon einmahl eingerichtet war, wieder einrichtet.

Die **Wiedereinschiffung**, Mz. u. die Handlung, da man etwas, das ausgeschifft ist, wieder einschifft.

Die **Wiedereinsetzung**, Mz. —en, die Handlung, da man etwas, das abgesetzt rc. war, wieder einsetzt.

Der **Wiedererfinder**, —s, Mz. gl. der etwas schon Erfundenes, aber wieder in Vergessen Gerathenes, von neuen erfindet.

Die **Wiedererfindung**, o. Mz. die Erfindung einer schon erfundenen, aber wieder in Vergessenheit gerathenen Sache.

Die **Wiederergänzung**, Mz. —en, die Handlung, da man etwas wieder ergänzet.

Wiedererhalten, v. ntr. unregelm. (s. Halten), mit haben und der Fügung eines trs. so viel als wiederbekommen. Ich habe das Verliehene noch nicht wiedererhalten. D. Wiedererhalten. D. —ung.

Wiedererinnern, v. rec. Sich einer Sache wiedererinnern, sie in seine Erinnerung, in das Gedächtniß zurückbringen, da sie entfallen oder vergessen war. D. Wiedererinnern. D. —ung.

Wiedererkennen, v. trs. unregelm. (s. Kennen), als das Alte, schon vormahls Bekannte erkennen. Beinahe hätte ich Sie nicht wiedererkannt. D. Wiedererkennen. D. —ung.

Wiedererlangen, v. trs wieder in seinen Besitz bringen. D. Wiedererlangen. D. —ung.

Wiedererobern, v. trs. zurückerobern, durch Eroberung wieder in seinen Besitz bringen. Eine Festung verlieren und wiedererobern. D. Wiedererobern. D. —ung.

Wiederersetzen, v. trs. einen Ersatz für etwas geben und dadurch wieder in den vorigen Besitzstand setzen. D. Wiederersetzen. D. —ung.

Wiedererstatten, v. trs. an die Statt des Einen etwas Anderes geben und so wieder in den vorigen Besitzstand setzen. D. Wiedererstatten. D. —ung.

Die **Wiedererwerbung**, o. Mz. die Handlung, da man etwas von neuen erwirbt, das man schon gehabt, aber wieder verloren hat.

Wiedererzählen, v. trs. was man gehört hat durch Erzählen wiederholen und es weiter verbreiten. Was er dort sieht und hört, erzählt er zu Hause wieder. D. Wiedererzählen. D. —ung.

Wiedererzeugen, v. trs. durch eine neue Zeugung hervorbringen. Sich wiedererzeugen, durch neue Zeugung die fehlenden Theile wieder ersetzen (sich reproduciren). Die Haare, Nägel rc. sind Körpertheile, welche sich wiedererzeugen. So auch von unkörperlichen Dingen, aus sich selbst wieder hervorgehen machen. „Der Wille wiedererzeugt nur sich, und nur in sich, nicht außer sich.“ J. P. Richter. D. Wiedererzeugen. D. —ung.

Die **Wiedererzeugungskraft**, Mz. u. die Kraft sich wieder zu erzeugen (Reproductionskraft). Die Wiedererzeugungskraft der Natur.

Die **Wiederfährte**, Mz. —n, ehemahls so viel als Wiederfahrt. Jetzt nur noch bei den Jägern, die Fährte eines zurückgehenden Wildes; auch Nachfährte, Rückfährte, Hinterfährte. S. Wiedergang und Wiedersprung.

Wiederfinden, v. ntr. unregelm. (s. Finden), mit haben und der Fügung eines trs. eine besessene, nachher aber verlorene Sache, finden und dadurch wieder in den vorigen Besitzstand kommen. Sich wiederfinden, 1) sich nach einer Beirrung, Ohnmacht rc. an einem gewissen Orte, in einem gewissen Zustande finden, befinden.

— — und fand mich
— unter zerstümmelten Äsern
Meiner Streitgenossen wieder. Schubart.

2) Wieder zum Vorschein kommen, da es verloren schien.

(Schiff) das jetzt versinket, jetzt sich wiederfindet. Kleist.

D. Wiederfinden. D. —ung. „Der übereilte Lärm, den man vor einiger Zeit über die Wiederfindung des Livius gemacht hat.“ Seume. (R.)

Wiederfluchen, v. intrs. das Fluchen erwiedern. Ich fluche dir nicht wieder. D. Wiederfluchen.

Der **Wiederflug**, —es, Mz. —flüge, bei den Jägern, die Rückkehr der Streichvögel zu Anfange des Frühlings; gewöhnlicher der Wiederstrich.

Der **Wiederfluß**, —sses, Mz. u. der Rückfluß. „Warum das schwarze Meer nur einen Ausfluß in das mittelländische ohne einigen Wiederfluß habe.“ Popowitsch. (R.)

Der **Wiederfoderer**, —s, Mz. gl. einer, der etwas wiederfodert.

Vor dem Wiederfoderer der Todten
Neigte sich der Götter stille Schar. Schiller.

Wiederfodern, v. trs. zurückfodern, was man vorher besessen hat.

Nicht mehr wird nun für sie des Herdes Flamme lodern,
Kein Weib am Abend sie mit Sehnsucht wiederfodern. Gotter.

D. Wiederfodern. D. —ung.

X **Wiederfoppen**, v. trs. das Foppen erwiedern. D. Wiederfoppen.

Die **Wiedergabe**, Mz. u. die Zurückgabe.

Der **Wiedergang**, —es, Mz. —gänge, der Rückgang bei den Jägern, der Rückgang oder die Rückkehr eines Wildes an seinen gewöhnlichen Aufenthaltsort; wofür die Jäger auch Kirchgang gebrauchen. Auf dem Wiedergange macht es die Wiederfährte.

Wiedergebären, v. ntr. unregelm. (s. Gebären), mit haben und der Fügung eines trs. 1) Von neuen gebären oder hervorbringen. „Die unsichtbaren Kräfte und ihre unsichtbaren Statthalter Osiris und Isis wirkten in Alles, belebten, befruchteten, wiedergebaren.“ Herder. Uneigentlich für wiederholen. „Zu meinem Erstaunen stammelte er jetzt ein wenig, da er sonst wachend jedes Wort zehnmahl wiedergebärt.“ J. P. Richter. 2) Bei den ältern Gottesgelehrten, in einen neuen geistlichen Zustand versetzen, welches dem heil. Geiste zugeschrieben wurde. Ein Wiedergeborner. D. Wiedergebären. D. —ung. S. auch Wiedergeburt.

Der **Wiedergebärer**, —s, Mz. gl. einer, der etwas gleichsam wiedergebäret. „Er ist dessen Wiedergebärer mehr, als Übersetzer.“ J. P. Richter.

Wiedergeben, v. trs. unregelm. (s. Geben), zurückgeben, an den vorigen Inhaber geben. Uneigentlich, dem Inhalte nach wiedergeben, übersetzen. „Nur Wenigen ist es gegeben, mit solcher Glätte und zarter Anschmiegung an die vollendete Urschrift zu übersetzen, als — Schütz die Erzählungen Marmontels, und — Jacobs den geistreichen feinen Hamilton in seinen Denkwürdigkeiten des Grafen Grammont uns wiedergegeben haben.“ Böttiger. D. Wiedergeben. D. —ung. S. auch Wiedergabe.

Die **Wiedergeburt**, Mz. u. eine neue, wiederholte Geburt. Bei den ältern Gottesgelehrten ist die Wiedergeburt die innere Sinnesänderung des Menschen.

Wiedergellen, v. ntr. mit haben, gellend wiedertönen. D. Wiedergellen.

Wiedergelt, —es, o. Mz. Wiedergelten, s. Widergelt und Widergelten.

Der **Wiedergenesene**, —n, Mz. —n, einer, der wieder genesen ist. „Freudig eilt' ich Wiedergenesener zu meiner Geliebten.“ Meißner (R.)

Die **Wiedergenesung**, o. Mz. der Zustand, das Ereigniß, da man wiedergenefet.

Wiedergewinnen, v. ntr. unregelm. (s. Gewinnen), mit haben und der Fügung eines trs. zurückgewinnen, durch Gewinnen in seine Gewalt, in welcher es war, zurückbringen. Alles verlorne Geld wiedergewinnen. Auch uneigentlich. Ich habe sein Herz, seine Freundschaft wiedergewonnen. D. Wiedergewinnen. D. —ung.

Der **Wiederglanz**, —es, o. Mz. ein von einem Körper zurückgewor-

fener Glanz. Sonst der Abglanz.

Wiederglänzen, v. ntr. mit haben, den Glanz eines andern Körpers zurückgeben, auch wol △ als trs. Der Mond glänzt das Sonnenlicht wieder. — Die Sonnenstrahlen, welche auf der Oberfläche des Wassers wiederglänzen. D. Wiederglänzen.

Wiedergründen, v. trs. von neuen gründen, von neuen Grund zu etwas legen. D. Wiedergründen. D. —ung.

Wiedergrüßen, v. trs. den Gruß, das Grüßen erwiedern. D. Wiedergrüßen.

X **Wiederhaben**, v. ntr. unregelm. (s. Haben), mit haben und der Fügung eines trs., zurückhaben, wieder in seinem Besitze haben; auch wiederbekommen. So bald ich es wieder habe. Soll ich es nicht wiederhaben? D. Wiederhaben.

△ **Der Wiederhall**, —es, Mz. —e, ein zurückgegebener, zurückprellender Hall, welcher eine Nachahmung des eigentlichen Halles ist (Echo). Es donnert ferne Wiederhalle. Cronegk.

Also stammelt' er sanft, wie sich Wiederhalle verlieren. Klopst.

△ **Wiederhallen**, v. ntr. mit haben, einen Wiederhall geben, oder einen Hall zurückgeben, zurückwerfen. Die Berge hallen wieder.

Noch immer er wiederhallt, der schreckenvolle Ton. Wieland.

— — — die unterste Hölle

Hallte vom dumpfen Geheul gestürzter Verzweifelungen wieder.

Klopstock.

Auch wol dichterisch, als trs. Die Felsen hallen den Donner wieder.

Ach! Nirgends! hallt der Donner, hallt das Grab;

Und kahle Felsen wiederhallen: Nirgends! Baggesen;

wo auch die Stellung des wieder vor hallen als ungewöhnlich zu bemerken ist. Uneigentlich, Anzeige von etwas sein, etwas ausdrucken rc. „Der Inhalt der Romanzen ist gewöhnlich sehr traurig und schauerlich, nur Tod hallet aus ihnen wieder.“ Bragur. (R.) D. Wiederhallen.

Der Wiederhaller, —s, Mz. gl; die —inn, ein Wesen, ein Ding, welches wiederhallet, ein Wiederhall von einem Laute, Geräusch rc. giebt. So wird in der folgenden Stelle unter Wiederhallerinn die Echo in der Fabellehre der Alten verstanden.

— und so oft der Erbarmungswürdige, wehe!

Ausrief, rief ihm entgegen die Wiederhallerinn, wehe! Voß.

Wiederhaschen, v. trs. was entlaufen, entflohen ist durch Haschen wieder in seine Gewalt bringen. D. Wiederhaschen. D. —ung.

Wiederhassen, v. trs. das Hassen erwiedern. D. Wiederhassen.

Wiederhauen, v. trs. unregelm. (s. Hauen), das Hauen erwiedern. D. Wiederhauen. D. —ung.

Wiederheischen, v. trs. wiederfodern.° D. Wiederheischen.

Wiederherstellen, v. trs. in seinen vorigen Zustand stellen oder versetzen. Die vorige Ordnung wiederherstellen. Einen Kranken wiederherstellen, ihn wieder gesund machen. Die Metalle aus ihren Kalken und Verglasungen wiederherstellen, sie daraus wieder zu Metallen machen (desoxidiren). Etwas Ausgestrichenes rc. wiederherstellen, dasselbe, welches zum Zeichen der Ungültigkeit ausgestrichen war, durch ein anderes Zeichen wieder, als gültig, bezeichnen. D. Wiederherstellen. D. —ung. Die Wiederherstellung der Metalle aus ihren Kalken (Desoxidirung).

Der Wiederhersteller, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas wiederherstellet.

Das Wiederherstellungszeichen, —s, Mz. gl. ein Zeichen, wodurch man etwas wiederherstellet, z. B. etwas Ausgestrichenes als wieder gültig bezeichnet.

Wiederhöhnen, v. trs. das Höhnen, den Hohn erwiedern. D. Wiederhöhnen. D. —ung.

Wiederholen, v. trs. 1. **Wiederholen**, ich hole wieder, wiedergeholt, wiederzuholen, zurückholen, an den vorigen Ort holen. Ich will es wiederholen. 2. **Wiederhólen**, ich wiederhóle, wiederhólt, zu wiederhólen, von neuen, abermahls sagen oder thun. Ein Wort, einen Satz wiederholen, es, ihn noch einmahl oder mehrere Mahle sagen. Eine Handlung wiederholen, sie noch einmahl thun. Das in den Lehrstunden Vorgetragene rc. wiederholen (repetiren), es zu Hause für sich wieder ins Gedächtniß rufen, um es zu behalten. Eine Uhr, welche wiederholet, eine solche, welche die verflossene Stunde und Viertelstunde noch einmahl schlägt, wenn man an dem dazu dienenden Zuge ziehet, oder an dem Knopfe drückt. ‡ Wiederholter Dingen, in den O. D. Kanzeleien für, von neuen. D. Wiederholen und Wiederhólen. D. Wiederholung und Wiederhólung. S. d.

† **Wiederhólentlich**, adv. wiederholend, mit Wiederholung. „Überall der trockene Gesetzgeber, der sein Gesetz so deutlich, so wiederholentlich genau und punktmäßig macht, als er kann.“ Herder. In folgender Stelle kömmt es gegen die Gewohnheit auch beilegewörtlich vor. „Sie schloß mit wiederholentlichem Amen,“ besser, wiederholtem. Hippel.

Der Wiederholer, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas wiederholet.

◎ **Die Wiederhóluhr**, Mz. —en, eine Uhr, welche wiederholet (Repetiruhr). E. S. 2. Wiederholen.

Die Wiederholung, Mz. —en. 1. Die Wiederholung, die Handlung, da man etwas wiederholt. 2. Die Wiederhólung. 1) Die Handlung, da man etwas wiederhólt. Die Wiederholung einer Handlung, einer Rede rc. 2) Die Rede oder die Worte, mit welchen etwas, das schon dagewesen ist, noch einmahl gesagt oder geschrieben ist. Wozu dienen die vielen Wiederholungen?

Die Wiederhólungsstunde, Mz. —n, eine Stunde, in welcher man etwas vorher Getriebenes oder Gelerntes wiederholet, um es zu üben, besser zu lernen, im Gedächtnisse zu behalten (Repetitionsstunde).

Das Wiederhólungszeichen oder **Wiederholzeichen**, —s, Mz. gl. ein Zeichen, welches andeutet, daß etwas wiederholt werden soll; besonders in der Tonkunst, ein solches Zeichen, welches anzeigt, daß der Gesang, das Stück, oder ein Theil desselben, entweder ganz, oder von einer gewissen Stelle an wiederholt, d. h. noch einmahl gesungen oder gespielt werden soll.

Das Wiederhólwerk, —es, Mz. —e, das Werk einer Uhr, welche wiederholet, oder derjenige Theil des Uhrwerkes, welcher die Wiederholung des Anschlages der Stunden und Viertelstunden bewirkt (Repetirwerk).

Wiederhören, v. trs. von Andern hören, erfahren, was z. B. von ihm gesprochen wurde, und was er nicht hören, erfahren sollte. Wie, wenn er es wiederhöret? D. Wiederhören.

X **Wiederhudeln**, v. trs. das Hudeln erwiedern. D. Wiederhudeln. D. —ung.

Wiederkauen, bei Andern, **Wiederkäuen**, das bereits grob gekaute und in den ersten Magen, hinabgeschluckte Futter durch den Schlund heraufbringen und nochmahls kauen, wie dies das Rindvieh, die Schafe rc. thun, welche davon wiederkauende Thiere heißen. Das Futter wiederkauen. „Das Rind frißt geschwind, legt sich nieder und wiederkäuet.“ Funke. (R.) „Die kranken Thiere standen von der Krippe entfernt, hingen den Kopf, hatten großen Durst, fraßen, aber wiederkäueten nicht.“ Ungen. (R.) Uneigentlich und verächtlich, etwas lang und breit wiederholen, bei der wiederholten Betrachtung einer Sache, bei einem Genusse lange und mit Wohlgefallen verweilen. Eine Sache wiederkauen. „So füttere durch deine Fruchtbarkeit die gefräßige Vergessenheit, damit sie wenigstens etliche deiner Geburten verschone, und wiederkäue in Gedanken deinen Ruhm, das Urtheil einer klügern Nachwelt hoffend.“ J. P. Richter. „— und die Ewigkeit lag auf dem Chaos und zernagte es und wiederkäuete sich.“ Ders. D. Wiederkauen. D. —ung.

Der Wiederkauf, —es, Mz. —käufe. 1) Die Handlung, da man etwas wiederkauft oder zurückkauft. 2) In den Rechten, das Recht, eine Sache, welche man verkauft, zu einer gewissen Zeit wieder. d.

h. zurück, an sich kaufen zu können; das Wiederkaufrecht.

Wiederkaufen, v. trs. 1) Zurück kaufen, das Verkaufte durch Kaufen wieder in seinen Besitz bringen. 2) ‡ In einigen O. D. Gegenden, eine aufgekaufte Waare einzeln, in kleinen Theilen oder Mengen, wieder verkaufen. D. Wiederkaufen. D. —ung.

Der Wiederkäufer, —s, Mz. gl. einer, der etwas wiederkaufet.

‡ **Der Wiederkäufler**, —s, Mz. gl. ein Höke. S. Wiederkaufen 2).

Wiederkäuflich, adj. u. adv. durch Wiederkauf, im Wiederkaufe gegründet. Etwas wiederkäuflich an sich bringen. Etwas wiederkäuflich veräußern. Eine wiederkäufliche Sache, welche wiedergekauft werden kann. Davon d. —keit.

Das Wiederkaufrecht, —es, o. Mz. s. Wiederkauf 2).

Die Wiederkehr, Mz. —en. 1) △ Die Rückkehr; ohne Mehrzahl.

Da ihm die Götter geordnet die Wiederkehr in die Heimath. Voß.

— — mit breiten Ästen
Deckt ihn der Baum bei seiner Wiederkehr,
Der sich zur Gerte bog, als er gegangen. Schiller.

Die Wiederkehr der Gestirne, da sie nach einiger Zeit wieder an demselben Orte sichtbar werden. 2) Der Ort, wo etwas wiederkehret, wie auch, ein Ding, welches wiederkehret. So ist bei den Zimmerleuten die Wiederkehr das Zusammenstoßen zweier Dächer in einem Winkel. Die Weber verstehen darunter die gegen einander gekehrte Richtung der Köperstreifen, nach welcher sie gleichsam immer wiederkehren, einen Zickzack bilden. In der Tonkunst kann man einen Satz rc., welcher wiederkehret, welcher wiederholt wird (Refrain) die Wiederkehr nennen. 3) Ehemahls war Wiederkehr auch ✱✱ der Schadenersatz.

△ **Wiederkehren**, v. I) intrs. mit sein, zurückkehren. Wann kehrst du wieder?

Johanna geht und kehrt nie wieder. Schiller.
— Verlornes Paradies,
In der Geliebten Arm! Wann werd' ich unter Zähren
Der Reu' und Zärtlichkeit in dich einst wiederkehren! Bürde.

Uneigentlich, als ntr. 1) Wieder eintreten rc.

Die holde Täuschung floh und kehrt nicht wieder. Haug.

2) Wiedervorkommen, sich wiederholen. „Da in allen Sprachen die solchen Allgemeinbegriffen eigenen Endfälle mehr als andere und Schlag auf Schlag in der Rede wiederkehren" Kolbe. II) trs. ✱✱ den Schaden wieder ersetzen, gut machen. Oberlin. — D. Wiederkehren.

Der Wiederkehrzweig, —es, Mz. —e, ein wiederkehrender Zweig. In der Zergl. ist der Wiederkehrzweig ein Zweig des Stimmnervens, welcher ein Fädchen an den Beinerven giebt, sich dann in mehrere Fäden theilt, welche wieder vereinigt zu ihm selbst zurückkehren (Nervus vagi proprius). Wiedemann.

† **Wiederkennen**, v. trs. unregelm. (s. Kennen) wiedererkennen. Hätte ich Sie doch bald nicht wiedergekannt. D. Wiederkennen.

Die Wiederklage, Mz. —n, eine erwiederte Klage. In den Rechten, die von dem Beklagten gegen den Kläger in derselben Sache angestellte Klage; die Gegenklage (Reconventionsklage).

Wiederklagen, v intrs. eine Wiederklage anstellen. D. Wiederklagen.

Der Wiederkläger, —s, Mz. gl. derjenige, der eine Wiederklage anstellet.

Der Wiederklang, —es, Mz. —klänge, ein wiedergegebener, ein rückschallender Klang (Echo).

Des Hornes Wiederklang. Gotter.

Wiederklingen, v. ntr. unregelm (s. Klingen), mit haben, als Klang anstoßen und zurückprallen, und so nochmahls gehört werden.

Die Saite wiederklang. Bürklin. (R.).
Sie pflegen auch zu wiederklingen. Opitz. (R.).

D Wiederklingen.

Wiederkochen, v. trs. von neuen kochen, aufkochen; eigentlich und uneigentlich. „Man citirt darüber (führt an) eine Menge Stellen — kocht einerlei Wortkohl immer unschmackhaft wieder." Herder. D. Wiederkochen.

Wiederkommen, v. intrs. u. ntr. unregelm. (s. Kommen), mit sein. 1) Zurückkommen, an den vorigen Ort kommen. Ich komme nun nicht wieder. Er wird bald wiederkommen. Uneigentlich, wiederholt werden, von neuen gegenwärtig, wirklich werden. Eine so gute Gelegenheit kömmt sobald nicht wieder. Ein oft wiederkommendes Wort. Nadelholz kömmt, wenn es an der Wurzel abgehauen wird, nicht wieder.

Nach und nach war ihnen ihr Glanz, ihr strahlendes Leben
Wiedergekommen. — — Klopstock.

Auf ungewöhnliche Weise hat Herder das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit, gleich einem Beilegeworte gesteigert: „— daß die erste Offenbarung Gottes — nichts als Offenbarung in der Natur war, und zwar im einfachsten, schönsten, faßlichsten, ordentlichsten, wiederkommendsten, eindrücklichsten Bilde." Herder. 2) ✱ In seinen vorigen Zustand kommen, versetzt werden, sich wieder erhohlen. „und laszt es (sein Pferd) eszan uncz es widerkompt." bei Oberlin.

wol kam er sines schaden wieder. Boners Fabeln, 67.

D. Wiederkommen.

Eure reiche Kleidung schließet
Ein bis auf mein Wiederkommen. Herder.

S. auch Wiederkunft.

○ **Der Wiederkommling**, (gewöhnlicher, Wiederkömmling) —es, Mz. —e, ein wiederkommendes Ding. „— weil er an Launen, als den häufigern Wiederkömmlingen, stärker leidet." J. P. Richter. Besonders, ein abgeschiedener und wiederkehrender, umgehender Geist (Revenant). „Diese Revenants oder Wiederkömmlinge." J. P. Richter.

Wiederkrachen, v. ntr. mit haben, krachend wiedertönen. D. Wiederkrachen.

Wiederkränken, v. trs. das Kränken, die erlittene Kränkung erwiedern. D. Wiederkränken.

Wiederkratzen, v. trs. das Kratzen erwiedern. D. Wiederkratzen.

X **Wiederkriegen**, v. ntr. mit haben, und der Fügung eines trs. wiederbekommen. Ich kann es nicht wiederkriegen. D. Wiederkriegen.

Die Wiederkunft, o. Mz. die Rückkunft; uneigentlich, der Zustand, da etwas von neuen gegenwärtig, wirklich wird.

Wiederküssen, v. trs. das Küssen, den Kuß erwiedern. D. Wiederküssen.

✱ **Die Wiederlage**, Mz. —n, in der Rechtssprache, die Entschädigung, der Werthersatz. Hommel.

✱✱ **Wiederlegen**, v. trs. wiedererstatten, wiederersetzen, entschädigen. D. Wiederlegen. D. —ung.

Die Wiederlesung, Mz. u. die wiederholte Lesung. Bei Wiederlesung der Stelle verstand ich sie ganz anders.

Wiederleuchten, v. ntr. mit haben, einen leuchtenden Schein, Glanz zurückwerfen.

(Bild) leuchtet aus dem Strome wieder. Matthisson. (R.)

D Wiederleuchten.

Wiederlieben, v. trs. das Lieben, die Liebe erwiedern. D. Wiederlieben.

† **Wiederliefern**, v. trs. zurückliefern; selten. D. Wiederliefern D. —ung.

✱✱ **Der Wiederlohn**, —es, Mz. u. die Wiedererstattung, Ersetzung, wie auch, Belohnung.

Wiederlösen, v. trs. zurücklösen, durch Einlösen wieder in Besitz bringen. D. Wiederlösen. D. —ung.

Das Wiederlösungsrecht, —es, Mz. —e, das Einlösungsrecht.

X **Wiedermögen**, v. trs. wiederhaben oder zurückhaben mögen; weniger als wiederverlangen. D. Wiedermögen.

Wiedermurmeln, v. intrs. u. trs. murmelnd wiedertönen, wieder ertönen lassen.

— — Horch wie die todte Wand
Ihn wiedermurmelt deinen Hymnus. Heydenreich.

D. Wiedermurmeln.

Wiedernecken, v. trs. das Necken erwiedern. D. Wiedernecken.

Wiedernehmen, v. trs. unregelm. (s. Nehmen), etwas Gegebenes zurück und zu sich nehmen. Er hat es ihm wiedergenommen, er hat das ihm Gegebene zurückgenommen; verschieden von, er hat ihm von neuem, abermahls etwas genommen. D. Wiedernehmen. D. —ung.

Der Wiedernehmer, —s, Mz. gl. einer, der etwas wiedernimmt, zurücknimmt.

Wiedernöthigen, v. trs. das Nöthigen erwiedern. Zuweilen im gemeinen Leben auch für wiedereinladen. D. Wiedernöthigen. D. —ung.

Wiederpfänden, v. trs. das Pfänden erwiedern, von seiner Seite auch pfänden. D. Wiederpfänden. D. —ung.

Wiederprügeln, v. trs. das Prügeln erwiedern. D. Wiederprügeln. D. —ung.

Wiederrauben, v. trs. raubend zurücknehmen. D. Wiederrauben. D. —ung.

Wiederraufen, v. trs. das Raufen erwiedern. D. Wiederraufen.

Wiederrufen, v. trs. unregelm. (s. Rufen) zurückrufen. △ Uneigentlich und als ntr. mit haben, für wiederschallen und als trs. wiederholen, wieder hören lassen.

Der Fels ruft wieder, was ich sage. P. Flemming.

D. Wiederrufen.

Die Wiedersage, Mz. u. die Handlung, da man etwas wiedersagt. Stieler.

Wiedersagen, v. trs. weiter sagen, einem Andern sagen, was man gehört hat, besonders, wenn es verschwiegen werden sollte, und wenn es den betraf, welchem man es wiedersagt. Sie sollen es erfahren, wenn Sie es nicht wiedersagen wollen. D. Wiedersagen.

* **Der Wiedersang**, —es, Mz. —sänge, ein einem andern erwiederender, einem andern antwortender Gesang (Antiphone). „es verwandelten sich die carmina und gedichte in deutschen Landen; dann man bisher lange lieder gesungen hatte mit 5 oder 6 gesetzen, da machten die meister neue lieder, das heissen wiedersang mit 3 gesetzen.“ Faust Limp. Chr.

Wiederschaffen, v. trs. 1) Zurückschaffen, machen oder bewirken, daß etwas wieder an den vorigen Besitzer komme, oder daß etwas Anderes an die Stelle des Verlornen komme. Einem etwas wiederschaffen. 2) Wieder anschaffen, von neuen schaffen. D. Wiederschaffen. D. —ung.

Der Wiederschall, —es, Mz. —schälle, ein zurückprallender, zurückgeprellter oder zurückgeworfener Schall (Echo). Nur der Wiederschall antwortete meinem Rufen.

Wiederschallen, v. ntr. mit haben. 1) Als Schall anstoßen und zurückkommen und von neuen gehört werden. Ein wiederschallender Gesang. Die Töne schallen hier stark wieder. 2) Den Schall wiedergeben, zurückstoßen. Das Gewölbe, die Felsen schallen wieder. D. Wiederschallen.

Der Wiederschein, —es, Mz. —e, ein zurückprallender, zurückgeworfener Schein. Beim Wetterleuchten sieht man nur den Wiederschein entfernter Blitze. „An beiden Ufern der Quelle steht das fette Gras und glänzt im vielfarbigen Wiederscheine.“ Geßner. Hornek hat dafür ** Wiederglas, Wiederglanz.

Wiederscheinen, v. ntr. unregelm. (s. Scheinen), mit haben, einen Wiederschein haben, von sich werfen. Mahler. Der Mond, die Sonne, scheinen im Wasser wieder. „Wiederscheinende Blitze.“ J. P. Richter. (R.). D. Wiederscheinen.

Wiederschelten, v. trs. unregelm. (s. Schelten.) das Schelten erwiedern. D. Wiederschelten.

Wiederschenken, v. trs. als ein Geschenk wiedergeben. D. Wiederschenken. D. —ung.

X **Wiederscheren**, v. trs. unregelm. (s. Scheren) das Scheren, d. h. das Plagen rc. erwiedern. D. Wiederscheren.

Wiederschicken, v. trs. zurück, an den vorigen Ort, an den vorigen Besitzer schicken. D. Wiederschicken. D. —ung.

O **Der Wiederschimmer**, —s, Mz. u. ein zurückgeworfener Schimmer, ein schwacher Wiederschein.

Wiederschimpfen, v. trs. das Schimpfen erwiedern. D. Wiederschimpfen.

Der Wiederschlag, —es, Mz. —schläge. 1) Ein erwiederter, zurückgegebener Schlag. Auch wol, ein wiederholter Schlag.

Und forchte Er den widerschlag. Iwain 5, 160.

Wiederschlagen, v. trs. unregelm. (s. Schlagen) das Schlagen erwiedern; einen Schlag, den man empfängt, mit einem, den man giebt, vergelten. D. Wiederschlagen.

Wiederschmähen, Wiederschmälen, v. trs. das Schmähen, Schmälen erwiedern. D. Wiederschmähen, Wiederschmälen.

X **Wiederschnellen**, v. trs. das Schnellen, d. h. Betrügen erwiedern. D. Wiederschnellen.

X **Wiederschrauben**, v. trs. das Schrauben d. h. das Aufziehen erwiedern. D. Wiederschrauben.

Wiederschreiben, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Schreiben). 1) Das Schreiben erwiedern, zurückschreiben. 2) Einem Andern, was man erfahren hat, schreiben, schriftlich mittheilen, besonders wenn er es nicht wissen sollte; wie wiedersagen. S. d. D. Wiederschreiben.

** **Der Wiederschreiber**, —s, Mz. gl. der etwas wiederschreibet, abschreibet (Copist). Hulsius. Besser der Abschreiber.

Wiederschreien, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Schreien) das Schreien wiederholen, und, schreiend wiederholen. „Wenn ihrs immer schreiet und wiederschreiet.“ Herder. D. Wiederschreien.

Die Wiedersee, Mz. u. die See oder die Wellen, welche, nachdem sie ans Ufer oder an eine Klippe geschlagen haben, wieder seewärts zurückrollen.

Wiedersehen, v. trs. unregelm. (s. Sehen) nach einer vorhergegangenen Trennung, Entfernung sehen, womit zugleich der Begriff des Sprechens, auch wol Umgehens, verbunden ist. Wir sehen uns wieder. Wenn wir uns einst wiedersehen! D. Wiedersehen. Leben Sie wohl bis auf Wiedersehen! „Wiederseh'n, du Trost des Lebens!“ Ungen.

△ **Wiedersenden**, v. trs. unregelm. (s. Senden) zurück, an den vorigen Ort, an den vorigen Inhaber senden; X wiederschicken. D. Wiedersenden. D. —ung.

O **Wiederspiegeln**, v. ntr. mit haben, gleich einem Spiegel abbilden, ein Bild von etwas zurückwerfen. Wie süß, sich in ihrem hellen Auge wiedergespiegelt zu sehen. „Menschen, welche die Menschheit wiederspiegeln.“ J. P. Richter. D. Wiederspiegeln. D. —ung.

Wiederspotten, v. trs. das Spotten, den Spott erwiedern. D. Wiederspotten.

Der Wiedersprung, —es, Mz. —sprünge, bei den Jägern, die kurzen Wendungen, welche der Leithund seitwärts und zurück auf der Fährte macht, ohne sie zu verlieren. Auch die Seitensprünge, welche der Hase macht, wenn er sich bald lagern will, und woran man erkennt, daß sein Lager nahe sei. G.

** **Wiederstatten**, v. trs. wiedererstatten; wie auch, wiederherstellen. „Gehe hin und wasche dich siebenmahl im Jordan; so wird dir dein Fleisch wiederstattet und rein werden.“ 2 Kön. 5, 10. Eben daselbst im vierzehnten Verse ist in demselben Sinne wiedererstattet gebraucht. D. Wiederstatten.

Wiederstechen, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Stechen) das Stechen erwiedern. D. Wiederstechen.

Wiederstehlen, v. trs. unregelm. (s. Stehlen) durch Stehlen zurück in seine Gewalt bringen. D. Wiederstehlen.

Der Wiederstoß, —es, Mz. —stöße, ein erwiederter, zurückgegebener Stoß. S. Widerstoß.

Wiederstoßen, v. trs. unregelm. (s. Stoßen) das Stoßen, den Stoß erwiedern. D. Wiederstoßen.

Der Wiederstrahl, —es, Mz. —en, ein zurückprallender, zurückgeworfener Strahl.

Muß ich nicht aus deinen Flammenaugen
Meiner Wollust Wiederstrahlen saugen? Schiller.

Wiederstrahlen, v. I) ntr. mit haben, strahlend zurückprallen. Das Sonnenbild strahlet auf dem Wasser wieder.

Was du erblickst, ist Schatten des wiederstrahlenden Bildes. Voß.

II) als trs. wiederstrahlen machen, die Strahlen zurückwerfen, auch, strahlend ein Bild zurückwerfen. Das Wasser strahlt das Sonnenbild wieder. Wie lieblich ihr Auge mein Bild wiederstrahlet. — D. Wiederstrahlen.

Der Wiederstreich, —s, Mz. —e, ein Streich, welchen man wieder versetzt, erwiedert. Baster Wörterb. 1675.

Der Wiederstrich, —es, Mz. —e, die Rückkehr der Strichvögel im Frühlinge, der Wiederzug, Herstrich; in Gegensatz des Hin- oder Rückstriches.

Der Wiederstrom, s. Widerstrom.

Wiedersuchen, v. trs. was verloren ist suchen, damit es in den Besitz dessen, der es verloren hat, zurückkomme. D. Wiedersuchen. D. —ung.

Wiedertadeln, v. trs. das Tadeln, den Tadel erwiedern. D. Wiedertadeln.

Die Wiedertaufe, Mz. —n, die an einer und derselben Person wiederholte Taufe in spätern Jahren; besonders in Gegensatz der Kindertaufe.

Wiedertaufen, v. trs. noch einmahl taufen, nach der Taufe, welche die Kinder bald nach ihrer Geburt empfangen haben. D. Wiedertaufen.

Der Wiedertäufer, —s, Mz. gl. einer der wiedertauft. In der Geschichte der kristlichen Kirche ist Wiedertäufer der Name einer eigenen Glaubenszunft, welche behauptet, daß die Taufe nur in einem reifen Alter, wo der Täufling selbst die Absicht der Taufe rc. kennt und versteht, vorgenommen werden müsse, und welche daher Andre, die aus andern Religionsparteien zu ihr übertreten, von neuen tauft (Anabaptisten); auch ♉ Taufgesinnte, und von ihrem Stifter Menno, Mennoniten, Mennonisten.

Die Wiedertäuferlehre, o. Mz. die Lehre der Wiedertäufer (Anabaptismus).

Wiederthun, v. trs. unregelm. (s. Thun). 1) Von neuen thun. 2) Ehemahls ** (1) Wiedererstatten, ersetzen. ** (2) Heilen. Oberlin. D. Wiederthun.

★ Der Wiederton, —es, Mz. —töne, ein zurückprallender, zurückgeworfener Ton. Hutfius.

Wiedertönen, v. I) ntr. mit haben, als Ton zurückprallen, zurückgeworfen werden. Wiedertönende Worte.

Dein Name wiedertönt mir lieblicher im Herzen,
Als alle Trommeln der spätern Folgewelt. Kl. Schmidt.

Auch gebraucht man es von den Gegenständen, von welchen die Töne zurückgeworfen werden. Der Saal tönet von lautem Geschrei wieder. In dieser Bedeutung müßte es richtiger widertonen heißen, nach der Unterscheidung der Zustandwörter durch Vollaut, und der überleitenden durch Umlaut. Dies ist aber hier nicht üblich. II) als trs. wiedertönen machen, die Töne zurückwerfen. Die Felsen tönen es wieder. — D. Wiedertönen.

Wiedertreten, v. trs. unregelm. (s. Treten) das Treten erwiedern. D. Wiedertreten.

Der Wiedertritt, —es, Mz. —e. 1) Ein erwiederter Tritt. 2) ** Ein zurückkehrender Tritt. Ehemahls verstand man unter Wiedertritt auch ** ein Gedicht, wo ein und derselbe Reim in umgekehrter Ordnung wiederholt wird, wo er also wieder auftritt, z. B.

Der Wassergott sah einst den Paris eilen,
Durch seine Flut sich mit der Brut zu heilen;
Sprach bei sich selbst: der meinet sich zu heilen,
Und schlägt sich wund mit seinem Raub und Eilen. Morhof.

Wiederum, adv. von neuen, wiederholt, welches für wieder gebraucht wird, wenn man ein längeres füllenderes Wort nöthig hat. Das O. D. hinwiederum aber ist nur für die Kanzeleien brauchbar.

Das Wiederumarmen, —s, o. Mz. das wiederum erfolgende oder erfolgte Umarmen, besonders nach einer Trennung.

— — s Wiederumarmen. Sonnenberg.

○ Der Wiederverband, —es, o. Mz. der erneuerte Verband oder Verein.

Die Wiedervereinigung, Mz. u. die nach einer Trennung von neuen bewirkte Vereinigung.

Wiedervergelten, v. trs. unregelm. (s. Vergelten) zur Erwiederung vergelten; auch nur für vergelten. Es soll dir wiedervergelten werden. D. Wiedervergelten. D. —ung.

Der Wiedervergelter, —s, Mz. gl. einer, der etwas wiedervergilt.

— der so den mächtigen Helfer in Juda,
— den Wiedervergelter, in seiner Herrlichkeit schaute. Klopstock.

Das Wiedervergeltungsrecht, —es, o. Mz. das Recht, etwas wiederzuvergelten, besonders eine empfangene Beleidigung durch eine ähnliche zu erwiedern und zu vergelten; kürzer, und daher besser, das Vergeltungsrecht (Jus talionis).

Wiederverlangen, v. trs. zurückverlangen. D. Wiederverlangen.

Die Wiederversöhnung, Mz. —en. 1) Eine wiederholte Versöhnung. 2) Eine Versöhnung, wodurch Verunreinigte wieder vereint werden, wofür das einfache Versöhnung hinreichend ist. Ich möchte eine Wiederversöhnung zwischen diesen beiden stiften.

Der Wiederwachs, —es, o. Mz. s. Wiederwuchs.

Wiederwägen, v. trs. zurückwägen, zurückgeben in gleicher Menge, von gleichem Werthe. D. Wiederwägen. D. —ung.

Der Wiederwechsel, —s, Mz. gl. ein zurückgekommener Rückwechsel, dessen Zahlung verweigert ist, und welcher von neuen auf den Rücksender zurück ausgestellt wird.

Wiederwerfen, v. trs. unregelm. (s. Werfen), das Werfen, den Wurf erwiedern. D. Wiederwerfen.

X Wiederwollen, v. trs. wiederhaben wollen. Willst du es nicht wieder? D. Wiederwollen.

Der Wiederwuchs, —es, Mz. u. 1) Der Zustand, da etwas von neuen wächst. 2) Dasjenige, was wiederwächst; als ein Sammelwort. So heißt im Forstwesen das auf den abgetriebenen Schlägen von neuen gewachsene Holz der Wiederwuchs, auch Wiederwachs.

Wiederwünschen, v. trs. das Wünschen, den Wunsch erwiedern; zur Erwiederung wünschen. D. Wiederwünschen.

Wiederzahlen, v. trs. zurückzahlen. D. Wiederzahlen. D. —ung.

Wiederzausen, v. trs. das Zausen erwiedern. D. Wiederzausen.

Die Wiederzeit, Mz. —en, die Zeit, die Zurückkunft der Ebbe oder Flut, und die wiederkehrende Ebbe oder Flut selbst.

Wiederzerren, v. trs. Wiederziehen, v. trs. unregelm. (s. Ziehen), das Zerren, das Ziehen erwiedern. D. Wiederzerren, Wiederziehen.

Der Wiederzug, —es, Mz. —züge, der Rückzug. S. Wiederstrich.

Wiederzupfen, v. trs. das Zupfen erwiedern. D. Wiederzupfen.

† Der Wiedewol, —s, Mz. u. der Pfingst oder Kirschvogel (Oriolus galbula L.).

Die Wiege, Mz. —n, ein Werkzeug damit zu wiegen. 1) Ein kleines Bett für ganz junge Kinder, welches entweder auf Füßen, die

in bogenförmig abgeschnittenen Brettstücken bestehen ruht, auf welchen das Bett von einer Seite zur andern sanft bewegt wird, oder welches an Ringen hängt und durch einen Schwung hin und her bewegt wird, das darin liegende Kind einzuschläfern. Noch in der Wiege liegen, noch ein kleines Kind sein. Von der Wiege an, von der zarten Kindheit an. Das ist ihm nicht bei der Wiege gesungen, in seiner Kindheit hätte man nicht gedacht, daß es ihm so gehen würde rc. Das Pferd ist im Galop so sanft, daß man sich darauf wie in einer Wiege befindet. Uneigentlich, der erste Anfang, das Entstehen einer Sache. Einen Aufruhr in der Wiege ersticken. Künste und Wissenschaften liegen hier noch in der Wiege, sind hier noch in ihrem Entstehen. Dann auch der Ort, wo etwas seinen Ursprung hat. Griechenland, und in neuern Zeiten Italien war die Wiege der Künste. 2) Ein bogenförmiges Werkzeug. Bei den Kupferstechern ist sie ein Werkzeug mit einer bogenförmigen und mit Zähnen versehenen Unterfläche, die Kupferplatte zur schwarzen Kunst damit aufzureißen. Bei den Köchen ist es ein bogenförmiges Eisen, welches an seiner ausgebogenen Seite eine Schneide und an den Enden hölzerne Griffe hat, um Kräuter rc. auf einem Brette damit klein zu schneiden, indem sie das Werkzeug, bald rechts bald links niederdrücken; das Wiegemesser.

Wiegeln, v. trs. das Verkleinungs und Veröfterungswort von wiegen, d. h. bewegen, in dem zusammengesetzten aufwiegeln. S. d.

Das Wiegemesser, —s, Mz. gl. s. Wiege 2).

1. **Wiegen**, v. trs. u. rec. sanft bewegen, sowol von einer Seite zur andern, als auch auf und ab. S. Wegen. „Welch eine bunte Blume wieget sich dort an der Quelle?“ Geßner.

Der Alte wiegt sein zweifelreiches Haupt. Wieland.
Und vom Brunnen, wie kühn, wiegte dein Haupt das Gefäß.
Göthe.

„Die Sonne zog Wasser in langen wolkigen Strahlen, aber mir kam es vor, als sei die Erde mit Glanzbändern an die Sonne gehangen (gehängt) und wiege sich an ihr.“ J. P. Richter.

Hehre Luftgebilde unsrer Ahnen,
Wiegen dort auf Nebelpolstern sich. K. L. A. Münchhausen.

„Ich höre den lispelnden West, der sich auf schlanken Zweigen wiegt.“ Geßner.

Lisette wiegte sich in süßer Morgenruh. Zachariä.

Das Schiff wiegt sich auf den Wellen, wenn es sich auf denselben sanft auf- und niederbewegt. Wegen der ähnlichen Bewegung sagt man in der Schifffahrt auch, das Boot wiegen, wenn man es an dem Winde führet und das Ruder hinten sanft bewegt. Ein Schiff wiegen, es in eine Bewegung von einer Seite zur andern setzen, dadurch, daß viele Leute oben auf dem Deck zu gleicher Zeit von einer Seite zur andern laufen. In engerer Bedeutung 1) Auf einer bogenförmigen Grundfläche, oder in Ringen hangend, schwingend von einer Seite zur andern bewegen. So wiegt man kleine Kinder in der Wiege. Ein Kind in den Schlaf wiegen. Auch eine ähnliche Bewegung mit den Armen, wenn man ein Kind darauf hin und herschwingt, nennt man wiegen. Wegen des gleichen Erfolges gebraucht man dichterisch in weiterer und uneigentlicher Bedeutung, in den Schlaf wiegen überhaupt, für in den Schlaf bringen, einschlafen machen.

Oder im Schimmer der Abendröthe
Wiegt ihn in Schlummer der murmelnde Bach. Schiller. (R.)

2) Mit einem gebogenen Werkzeuge, welches man von einer Seite zur andern niederdrückend bewegt, schneiden. S. Wiege 2). So wiegen die Köche, Kräuter, Fleisch rc. So wieget der Kupferstecher seine Platte, wenn er sie mit der Wiege bearbeitet. 3) In allen Sachen gewiegt sein, darin erfahren, geschickt sein. D. Wiegen.

2. **Wiegen**, v. I) trs. eigentlich wiegen, wegen aber bewegen machen, wo es mit dem vorhergehenden Worte ein und dasselbe ist. In engerer Bedeutung zwei Körper gegen einander hin und her bewegen lassen, um das Verhältniß ihrer Schwere zu erforschen; besonders dies Verhältniß vermittelst eines Werkzeuges, der Wage, erforschen. Um es in dieser Bedeutung von der folgenden zu unterscheiden, schreibt man es am besten wegen, wie man schon ehemahls that; gewöhnlich ist aber die Schreibung wägen geworden, von Wage, welches jedoch das Stammwort nicht ist. Indeß ist diese Schreibung, als die gewöhnliche, auch in diesem Werke angenommen worden. S. Wägen. II) ntr. unregelm. unl. verg. Z. ich wog (** wag), geb. Form ich wöge, Mittelw. d. verg. Z. gewogen, eine gewisse Schwere haben. Schwer, leicht wiegen, schwer sein, leicht sein. Zehn Pfund wiegen, so schwer sein, als zehn Pfund. Wie viel oder wie schwer wiegt es? Uneigentlich, von Gewicht, von Wichtigkeit sein. „Die feindlichen Feldherren aber, die auf dieser Kriegswagschale schwer wiegen, stellen das Gleichgewicht wieder her.“ Archenholz. Ehemahls gebrauchte man wiegen noch in weiterer Bedeutung. So bedeutete z. B. klein, gering wiegen, von geringem Gewicht sein, wenig geachtet werden rc. „Dos min klage in so kleine wiget.“ Manessen Minnes.

Der slag der wog im als ein wint, Boners Fabeln, 62,

galt ihm, gleich einem Winde, den achtete er gar nicht.

wil ser im wag din smacheit, Boners Fabeln, 65,

d. h. sehr viel galt ihm, sehr wichtig, sehr empfindlich war ihm die Schmach. In diesem Sinne gebrauchte man wiegen auch allein. „Das wort dem jungen fursten wag, onne schwerdt er ninen schlag gab dem camrere, daz er des todes schwere muste liezzen uff den wart.“ Pez. — D. Wiegen.

Das Wiegenangebinde, —s, Mz. gl. ein Angebinde, d. h. ein Geschenk, womit sowol ein Kind in der Wiege, als auch eine Person an ihrem Wiegenfeste angebunden wird.

Das Wiegenband, —es, Mz. —bänder, ein Band, das Deckbett in der Wiege über dem Kinde zu befestigen, damit weder das Bett, noch das Kind, herausfalle.

Das Wiegenbrett, —es, Mz. —er, eine bretterne Unterlage, auf welcher die in Bogen ausgeschnittenen Füße der Wiege sich bewegen, damit diese Bewegung gleichförmig und sanft sei.

Das Wiegenfest, —es, Mz. —e, das Geburtsfest; das Wiegenfest feiern, begehen.

Wenige Tag' und wir feiern das Wiegenfest Elisas.
Sonnenberg.

Die Wiegenfeier, Mz. —n, die Feier des Wiegenfestes oder Geburtsfestes.

○ **Der Wiegenfesttag**, —es, Mz. —e, der Tag des Wiegenfestes, der Geburtstag. „Nun kam Wina, die melodische (gesangreiche) Weckerinn zum Wiegenfesttage immer näher mit stärkeren Tönen.“ J. P. Richter.

Der Wiegenfuß, —es, Mz. —füße, die Füße einer Wiege, oft mit Inbegriff der bogenförmig geschnittenen Bretter, auf welche sie gezapft sind.

○ **Der Wiegengefährte**, —n, Mz. —n, ein Gefährte in der Wiege, ein Kind, welches neben einem andern in der Wiege liegt. Uneigentlich, ein Gefährte, Zeitgenosse in der Kindheit.

○ **Der Wiegengesang**, —es, Mz. —gesänge, ein Gesang an der Wiege zu singen; auch wol, ein Gesang am Wiegenfeste.

Sanft nun huben sie beide den wechselnden Wiegengesang an.
Voß.

○ **Das Wiegengeschenk**, —es, Mz. —e, ein Geschenk, welches man einem Kinde in der Wiege, als auch, welches man einer Person an ihrem Wiegenfeste macht. „— mag sich der Thor unaufhörlich mit deinen Wiegengeschenken schleppen.“ Benzel-Sternau.

† **Das Wiegenkraut**, —es, o. Mz. ein Name des Wermuthes, weil er in die Wiegen gelegt, nach der Meinung der Abergläubigen, den Schlaf befördern und die Zauberei vertreiben soll.

Das Wiegenlied, —es, Mz. —er, ein Lied bei der Wiege zu sin-

gen, Kinder damit in Schlaf zu singen.

Das Wiegenmädchen, —s, Mz. gl. ein Mädchen bei der Wiege, dessen Geschäft es ist, zu wiegen. M. Kramer.

Das Wiegenpferd, —es, Mz. —e, ein hölzernes Pferd mit bogenförmig ausgeschnittenen Brettern unten an den Füßen, auf welchen das Pferd in eine schankelnde Bewegung, wie eine Wiege, gebracht werden kann.

Das Wiegenschild, —es, Mz. —er, ein Schild an der Wiege.

> Was erblick' ich dort im Wiegenschilde? K. L. A. Münchhausen.

Der Wiegenspriegel, —s, Mz. gl. Spriegel über einer Wiege. S. Spriegel.

Das Wiegentuch, —es, Mz. —tücher, ein Tuch, welches über eine Wiege gebreitet wird, die Fliegen von dem darin liegenden Kinde abzuhalten 2c.

Der Wieger, —s, Mz. gl.; die —inn, Mz. —en, eine Person, welche wieget, die Wiege in Bewegung setzt.

‡ **Die Wiegewage**, Mz. —n, eine Wage, damit oder darauf zu wägen; zum Unterschiede von der Wage an einem Wagen. Im Hüttenbaue führt diesen Namen die Wage, auf welcher das Erz zum Proben abgewägt wird.

‡ **Die Wiegwehe**, Mz. —n, der Wannenweher. S. d.

Wiehern, v. I) intrs. ein Wort, welches den eigenthümlichen Laut, den die Pferde, besonders die Hengste von sich geben, nachahmt und bezeichnet; auch wieheln, wichein, im N. D. ‡ wrensken, wriensken, rämsken, runsken.

> Die wiehernden Rosse
> Trogen ihn hoch auf Leichnamen her. Zachariä.

Uneigentlich nennt man von der Ähnlichkeit im Laute ein lautes, widerliches und unanständiges Lachen ein Wiehern. II) trs. wiehernd, d. h. sowol mit einer starken widerlichen Stimme, als auch mit lautem widerlichem Lachen sagen, vorbringen. „Da steht er, mein unbarmherziger Ankläger, und wiehert Blut und Verdammung." Lessing.

> — und wiehert keine Zoten mehr. Schubart. (R.)

D. Wiehern.

† **Die Wiek**, Mz. —en, im N. D. eine Bai, ein Meerbusen.

1. † **Die Wieke**, Mz. —n, zusammengerollte kurze Fäden zerzupfter Leinwand, welche die Wundärzte in und auf die Wunde legen; auch Meißel, Pensel, Trasel (Driesel), im Österreichschen die Würzel.

2. † **Die Wieke**, Mz. —n, die Hundsrose (Rosa canina L.).

Die Wiele, Mz. —n, in der Schifffahrt, Stücke von alten Tauen, welche aufgedrehet, zusammengelegt und gemarlet werden, um sie an die äußere Seite des Schiffs zu hängen, damit dasselbe nicht durch Anstoßen leidet; auch Wehling.

Das Wieltroß, —sses, Mz. —sse, in der Schifffahrt, ein vermittelst des Rades gedrehtes Troß.

† **Die Wieme**, Mz. —n, oder der Wiemen, —s, Mz. gl. im N. D. ein Gerüst in der Höhe. 1) Das Gerüst, oder die Balken, Hölzer in der Feueresse, woran Fleisch, Würste 2c. zum Räuchern gehängt werden. 2) Auf dem Lande, ein Gerüst von Stäben an oder in dem Hause, worauf sich die Hühner setzen, und die Nacht zubringen

> Der Pinsel, also sprechend, fährt von seinem Wiemen zu mir herab. R. Froschmäuslee.

Wienach, adv. welchen Gründen 2c. nach? „Wienach soll denn Herr Simon an Jungfer Lorchen denken?" Gellert. „Wienach meinen Sie denn, daß er Recht haben könnte?" Heynatz.

Der Wiener, —s, Mz. gl. 1) Ein Einwohner der Stadt Wien, wie auch eine männliche aus Wien gebürtige Person; die Wienerinn, eine solche weibliche Person. 2) Ein in Wien verfertigtes, von Wien kommendes Ding. So heißt ein Wiener Wagen auch nur ein Wiener. Der Wiener Apfel, eine der vorzüglichsten Äpfelsorten. Nach Ad. scheint zu Logans Zeit ein Wiener der Name einer Art Münze in Österreich gewesen zu sein:

> Wer den Herren um hilft stoßen,
> Dieser ist ein teuer Diener;
> Wer dem Herren auf hilft heben,
> Dieser gilt nicht einen Wiener.

Wienerisch, adj. u. adv. zu Wien gehörend, dort einheimisch, gewöhnlich, daher kommend 2c. wofür man auch Wiener sagt. Wienerisch Neustadt.

Das Wientakel, —s, Mz. gl. in der Schifffahrt, eine Art Takel, vermittelst dessen man geschwinder hissen kann als mit andern.

X **Wienz**, ein Name der Katzen, s. Winz.

† **Wieren, Wiren**, v. trs. im N. D. drehen. Davon Wire, Draht 2c. Wieren, Wiesch 2c. sind damit verwandt.

1. † **Die Wiepe**, Mz. —n, die Hundsrose, Hagebutte.

2. † **Die Wiepe**, Mz. —n, im N. D. ein Strohwisch, z. B. ein solcher, den man auf eine Stange steckt, um dadurch anzuzeigen, daß es verboten sei, an einem Orte zu fahren, mit dem Vieh zu hüten 2c.

† **Wiepen**, v. trs. mit Wiepen versehen. S. 2. Wiepe. Im Dithmarsischen, ein Ziegeldach wiepen, es mit kleinen Strohwischen, welche man dazwischen steckt, anstatt des Kalkes, dicht machen. D. Wiepen.

Der Wiesbaum, —es, Mz. —bäume, der Baum oder die starke lange Stange, welche über ein hoch und breit geladenes Fuder Heu oder Garben nach der Länge des Wagens gelegt und vorn und hinten streng angezogen und befestiget wird, damit das Heu oder die Garben fest liegen; auch der Wieselbaum, im N. D. der Weseboom, Bindelboom, und dieser Baum auf Heuwagen besonders, der Heubaum.

X **Wieschen**, —s, im N. D. ein Weibertaufname; das Verkleinw. von Luise.

Die Wiese, Mz. —n; Vw. Wieschen, O. D. Wieslein, eine ebene, gewöhnlich tief liegende Strecke Landes, welche mit Gras bewachsen ist und auf welcher man das Gras heget, um Heu daraus zu machen; im N. D. Wische. Vergl. Anger. Eine Wiese hägen, einhägen 2c. Die Wiese mähen, das darauf stehende Gras. Grün, wie eine Wiese. X Das ist Wasser auf seine Wiese (sonst, auf seine Mühle), sprichwörtlich, das ist seinen Absichten, seinen Wünschen, gemäß. In Baiern sagt man auf ähnliche Art, das ist mir eine gemähte Wiese, das ist mir eine erwünschte Gelegenheit.

† **Der Wiesel**, —s, Mz. gl. der Weisel oder Weiser der Bienen.

Das Wiesel, —s, Mz. gl.; Vw. —chen, ein bekanntes, kleines und schlankes Thier, etwa 7 Zoll lang, welches sich von Mäusen, Vögeln, jungem Federvieh 2c. nähret, in wärmern Ländern seine Farbe behält, welche oben schwärzlich und unten weißlich ist, in kalten Ländern aber eine weiße Farbe bekommen soll, wo es dann das weiße Wiesel, Schneewiesel ist, welches Einige aber für eine andere Art halten (Mustela vulgaris L.); das gemeine Wiesel, kleine Wiesel, rothbraunes Wiesel, lichtbraunes oder röthliches gemeines Wiesel, Wieselchen, Wieselein, Hauswiesel, Speicherwiesel, Hermännchen, Hermken.

> Diene, du läufst wie ein Wiesel; ich kann mit dem Korbe nicht folgen. Voß.
>
> O du, weiß wie Kaninchen und schlank wie ein englisches Windspiel,
> Aber auch scheu wie ein Wieselchen, wild wie die Katze des Waldes. Ders.

Andere, zu diesem Geschlechte gehörende Arten sind: das wilde Wiesel oder weißes Wiesel, das Frettchen (Mustela furo L.); auch Frettwiesel, Waldwiesel, Kaninchenwiesel und Kaninchenjäger, weil es besonders die Kaninchen verfolgt. Das große Wiesel oder Hermelin, s. d. (Mustela erminea L.); auch Hermelinwiesel. Das stinkende Wiesel, der Iltis, s. d. (Mustela putorius L.); das Wasserwiesel, die Sumpfotter (Mustela lutreola L.); das sibirische Wiesel, in den Waldungen in Sibirien (M. sibirica L.). Im N. D. die Wiesel.

† Der Wieselbaum, s. Wiesbaum.

Die Wieselbeere, Mz. —n, die Waldkirsche, wilde Vogelkirsche (Prunus avium L.).

Das Wieseleichhorn, —es, Mz. —hörner, eine Art kleiner Eichhörnchen, in Afrika und Asien (Sciurus palmarum L.); auch Palmeneichhorn, Zwergeichhörnchen.

Der Wiesenafterkäfer, —s, Mz. gl. der Zwitterkäfer (Meloë proscarabaeus L.).

Die Wiesenammer, Mz. —n, die Zippammer (Emberiza cia L.).

Der Wiesenampfer, —s, o. Mz. der Sauerampfer (Rumex acetosa L.).

Der Wiesenandorn, —es, Mz. u. eine an Bächen, Flüssen und sumpfigen Gegenden wachsende Pflanze (Lycopus europaeus L.); auch Sumpfandorn, Bruchandorn, Weiherandorn, Wolfsfuß, Wolfsbein, Sparr- oder Sparfaden, Gliedkraut, Kristuslanze und Zigeunerkraut, weil Landstreicher, welche sich für Zigeuner ausgeben wollen, sich mit dem Saft dieser Pflanze bestreichen sollen, um ein braunes Ansehen zu bekommen.

Der Wiesenanis, —es, o. Mz. eine Art beerentragender Engelwurz auf Wiesen, in Kanada, welche ein wirksames Mittel gegen Wunden und alte Geschwüre sein soll (Aralia racemosa L.).

Der Wiesenbach, —es, Mz. —bäche, ein durch eine Wiese fließender, eine Wiese bewässernder Bach.

Ich kann die Sonn' in stillen Wiesenbächen
Und dich, o Gott, in meinem Herzen seh'n. Kreuz.

Der Wiesenbathengel, —s, o. Mz. der kleine Wiesenehrenpreis (Veronica chamaedrys L.).

Der Wiesenbau, —es, o. Mz. der Bau oder Anbau, d. h. die Verbesserung und Benützung der Wiesen zur Heuwerdung.

Der Wiesenbertram, —s, o. Mz. eine Art Garbe auf Wiesen (Achillea ptarmica L.); auch, deutsche Garbe, weißer, wilder, spitziger Bertram, Niesekraut, weißer Dorant, weißer Rainfarn, Spitzrainfarn, wilder Dragun, Wiesendragun, Feldbragun, Brustkraut.

Die Wiesenbetonie, Mz. —n, ein Name des Zehrkrautes, gewöhnlich nur Betonie (Betonica officinalis L.).

† Die Wiesenbirn, Mz. —en, ein von Nemnich ohne weitere Bezeichnung als „ungewisse" angeführte Sorte Birnen.

Die Wiesenblume, Mz. —n, jede auf Wiesen wachsende Blume.

Wiesenblumen waren ihr Geschmeide. Hölty.

In engerer Bedeutung, ein Name einer auf feuchten Wiesen häufig wachsenden Pflanze mit einfachen, bald größern, bald kleinern, und, in Gärten gezogen, auch gefüllten goldgelben Blumen, womit man die Butter gelb färbt (Caltha palustris L.), gelbe Wiesenblume, Goldwiesenblume, Mattenblume, gelbe Maiblume, Sumpfblume, Dotterblume, Sumpfdotterblume, Goldblume, Butterblume, Schmerblume, Schmalzblume, Moosblume, Bachblume, Drahtblume, große Schmirgeln, Kuhschmirgeln, Beindlume, deutsche Kapern, weil man die Blumenknospen wie Kapern einzumachen versucht hat, in Liefland, wie es scheint, Filzkraut, unechter Flachs.

Der Wiesenbocksbart, —es, Mz. u. ein Name einer auf feuchten Wiesen, an nassen Orten rc. wachsenden Pflanze, deren Blätter mit den Blättern des Ulmbaumes Ähnlichkeit haben, und deren unechte Schirme bildende Blumen weiß und wohlriechend sind (Spiraea ulmaria L.); auch Wiesenköniginn, Wiesenwedel, Wiesenwendel, Johanniswendel, Geißwedel, Geißfuß, einfach gefiederter Geißbart, Mehlkraut, Krampfkraut, Wurmkraut, Mätkraut, Blutkrautwurz, Mädesüß.

† Die Wiesenbrahne, Mz. —n, in O. S. ein Gebüsch, sofern es das Vorholz eines Waldes ausmacht und an eine Wiese stößt. Ad.

Der Wiesendingel, —s, o. Mz. ein Name 1) des wilden Wiesenkrautes (Serapias latifolia L.). 2) Der wilden weißen Nieswurzel (Serapias longifolia L.).

Die Wiesendistel, Mz. —n, auf Wiesen wachsende Disteln. In engerer Bedeutung der Name 1) der dreiblätterigen Distel (Carduus heterophyllus L.) auf niedrigen Wiesen und an Sümpfen, die große, weiche Wiesendistel, dreitblätterige Schneedistel, weiche Bergdistel; 2) der gemeinen Kratzdistel oder Kohldistel (Cnicus oleraceus L.).

Der Wiesendragun, —s, o. Mz. s. Wiesenbertram.

Der Wiesenehrenpreis, —es, o. Mz. eine Art des Ehrenpreises auf Wiesen und in Wäldern (Veronica chamaedrys L.), blauer Wiesenehrenpreis, Wiesenbathengel, falsches wildes Wiesengamanderlein, Schafkraut, Specklilie, Vergißmeinnicht, Frauenbiß, Silvesterblümchen rc.

Die Wiesenengelwurz, o. Mz. ein Name der Waldengelwurz (Angelica sylvestris L.).

Das Wiesenerz, —es, Mz. —e, eine Art Eisenerze, das Rasenerz oder Sumpferz. S. d. Einzelne Stücke solches Erzes heißen Wiesensteine.

Das Wiesenfeld, —es, Mz. —er, ein mit Gras bewachsenes Feld, welches wie eine Wiese benützt wird. Stieler.

Der Wiesenfench, —es, o. Mz. das Wiesenlieschgras. S. d.

Das Wiesenfest, —es, Mz. —e, ein auf einer Wiese gefeiertes Fest, z. B. die Heuernte auf derselben festlich gefeiert. „Ihr brachtet ja sonst Blumen bei den Wiesenfesten." J. P. Richter.

Der Wiesenflachs, —es, o. Mz. ein Name 1) einer Art Flachses oder Leines auf trocknen Wiesen, an Wegen rc. welche einen bittern Geschmack hat, ein gelindes Abführmittel abgiebt, und von Pferden, Ziegen und Schafen gefressen wird (Linum catharticum L.), kleiner Wiesenflachs, Wiesenlein, Berglein, Bergflachs, kleiner Wildflachs, Brechlein, kleines Leinkraut; 2) des Wollgrases oder Flachsgrases (Eriophorum polystachion L.).

Der Wiesenfluß, —sses, Mz. —flüsse, ein durch eine Wiese fließender Fluß.

Hier lagr' ich mich im kühlen Abendschatten
An eines Wiesenflusses Ufergrün. Sonnenberg.

Der Wiesenfuchsschwanz, —es, Mz. u. eine Art des Fuchsschwanzes, welche auf Wiesen wächst (Alopecurus pratensis L.).

† Die Wiesengaffel oder Wiesengaraffel, Mz. u. die Wassermärzwurz (Geum rivale L.).

† Das Wiesengamanderlein, —s, Mz. u. s. Wiesenehrenpreis.

Die Wiesengauchblume, Mz. —n, s. Wiesenkresse.

† Das Wiesengeld, —es, Mz. u. ein Name des Pfennigkrautes (Lysimachia numularia L.), weil dieses auf Wiesen häufig wächst.

Die Wiesengerste, o. Mz. eine zum Geschlecht der Gerste gehörende, und auf feuchten Wiesen wachsende Pflanze (Hordeum secalinum L.); die taube Wiesengerste, Korngerste, Korngras.

Die Wiesenglocke, Mz. —n, oder das Wiesenglöckchen, —lein, eine Art Glockenblumen auf trocknen Wiesen, Grasplätzen und Äckern mit runden Blättern und blauen Blumen (Campanula rotundifolia L.); Glockenblume mit runden Blättern, kleine Wiesenglöcklein, kleine blaue Glöcklein, Grasglöcklein, kleine blaue Glasglöcklein, Buschglöcklein, Milchglöcklein, kleiner wilder Rapunzel.

Das Wiesengras, —es, Mz. —gräser. 1) Das auf Wiesen wachsende Gras; zum Unterschiede von dem in Gärten rc. wachsenden Grase. 2) Gräser, welche man auf Wiesen zum frischen Futter um Heu davon zu machen, anbauet. 3) In engerer Bedeutung, der Name einiger Arten des Viehgrases: (1) Gemeines Wiesengras oder Wiesenviehgras, das große Viehgras, die gemeinste Grasart auf Wiesen und Äckern (Poa pratensis L.); auch breitblätteriges fünfblütiges Riedgras. (2) Das jährige Wiesengras, das jährige Viehgras oder Sommerviehgras (Poa annua L.). 3) Das straußtragende Wiesengras. Das gemeine Viehgras oder kleines gemeines Knotengras (Poa trivialis L.).

Das Wiesengrün, —s, o. Mz. das Grün der Wiesen, sowol die grüne Farbe der Wiesen, als auch das Gras auf den Wiesen. „Eine gefleckte Schweizerei ging im Wiesengrün.“ J. P. Richter.

Der Wiesengrund, —es, Mz. —gründe, ein Grund, d. h. eine niedrige, mit Gras bewachsene und als Wiese benützte Gegend, ein Grund, welcher eine Wiese ist.

Der Wiesenhafer, —s, o. Mz. eine zum Geschlecht des Hafers gehörende Grasart, welche zur Anlegung künstlicher Wiesen die wichtigste ist (Avena elatior L.), das Hafergras, das bartige Hafergras, der Glatthafer, das französische oder bretagnische Reigras. Der Knollhafer oder das Knollgras ist eine Abart davon.

Der Wiesenhahnenfuß, —es, o. Mz. eine Art des Hahnenfußes auf Wiesen und bebauten Ländern, welche ein gutes Futter für das Vieh abgiebt, und im Frühjahr an einigen Orten auch zu Gemüse gekocht wird (Ranunculus pretensis L.); der kriechende Hahnenfuß, Weihenfuß, Krähenfuß, Butterblume, Schmelzblume, Goldblume.

Der Wiesenhobel, —s, Mz. gl. in der Landwirthschaft, ein Werkzeug, die Maulwurfhaufen auf den Wiesen wegzuschaffen, und diese zu ebenen; auch die Wiesenschleppe, und in einigen Gegenden der Raupenpflug. „Wie der große Rousseau gern einen Wiesenhobel gehabt hätte, um ihn, hoff' ich, über die ganze Erde zu ziehen.“ J. P. Richter.

Der Wiesenhopfen, —s, o. Mz. ein Name des wilden Hopfens, zum Unterschiede vom Gartenhopfen (Humulus lupulus L.).

Die Wiesenhummel, Mz. —n, eine Art kleiner schwarzhaariger Hummeln, welche auf den Wiesen leben (Apis pratorum L.).

Die Wiesenkicher, Mz. —n, die Wiesenplatterbse.

Die Wiesenklapper, Mz. u. ein Name des Hahnenkammes (Rhinanthus crista galli L.).

Der Wiesenklee, —s, o. Mz. überhaupt Klee, welcher auf den Wiesen wächst. Besonders 1) Der rothe oder braune Wiesenklee, gemeiner Wiesenklee mit rothen oder braunen Blumen, welcher häufig auf Wiesen wächst, und eins der vorzüglichsten Futterkräuter ist (Trifolium pratense L.); auch Wiesenpreis, Kleber, Klewer, Kleve, spanischer Klee, türkischer Klee, holländischer Klee, englischer Klee, rothes Geißblatt, Himmelsbrot. 2) Der weiße Wiesenklee auf trocknen Wiesen und Grasplätzen, ist auch ein gutes Viehfutter, besonders für Schafe (Trifolium repens L.); auch kriechender Klee, weißer Erdklee, kleiner weißer Klee, weißer Honigklee, Bienenklee, weil ihn die Bienen sehr aufsuchen, Fleischblume. 3) Der gelbe Wiesenklee, eine Art des Schneckenklees auf Wiesen, Äckern und an Wegen, welche unter allen Arten die kleinsten Blumen und kürzesten Hülsen hat (Medicago lupulina L.); auch Hopfenluzerne.

† **Die Wiesenknarre**, Mz. —n, oder der Wiesenknarrer, —s, Mz. gl. ein Name der Ralle (Rallus crex L.).

Der Wiesenknopf, —es, Mz. —knöpfe, eine auf trocknen Wiesen und Feldern wachsende Pflanze mit knopfförmigen Blumen, welche ein gutes Viehfutter ist, und deren Wurzel auch zu Heilmitteln gebraucht wird (Sanguisorba officinalis L.); auch große Wiesenpimpernelle, Wiesenkraut, falsche, wälsche, große, rothe Pimpernelle, Blutkraut, Bluttröpfchen, Drachenblut, braune Leberblume, großes Sperberkraut, Sperbenkraut, Herrgottsbärtlein, großes Kölbleinkraut, Wurmwurz, Pferdewurmkraut.

Der Wiesenkohl, —es, o. Mz. die gemeine Kratzdistel, oder der Distelkohl (Cnicus oleraceus L.).

Die Wiesenköniginn, Mz. u. s. Wiesenbockskraut.

Das Wiesenkraut, —es, Mz. —kräuter. 1) überhaupt, auf Wiesen wachsende Kräuter. In engerer Bedeutung, ein Name des Wiesenknopfes (Sanguisorba officinalis L.). 2) Ein Name der Sandnelke (Statice armeria L.). 3) Das Wiesenkräutlein, eine Art des Günsels, kriechender, glatter, oder blauer Günsel (Ajuga reptans L.).

Die Wiesenkresse, o. Mz. eine Art wilder Kresse auf feuchten Wiesen, mit schönen großen Blumen (Cardamine pratensis L.); auch Mattenkresse, Feldkresse, wilde Kresse, braune Kresse, in Österreich süße Brunnkresse, Wiesengauchblume, Gauchblume, Kukkuckblume, Bachmünze.

† **Der Wiesenkuckuck**, —es, Mz. u. ein Name der Stendelwurz, oder des Knabenkrautes mit breiten Blättern (Orchis latifolia L.), rother Wiesenkuckuck.

Der Wiesenkümmel, —s, o. Mz. der gemeine oder wilde Kümmel (Carum carvi L.).

Die Wiesenlarve, Mz. —n, die Larven oder Raupen einer Art Nachtvögel auf Wiesen (Phalaena graminis L.).

† **Der Wiesenlattig**, —es, o. Mz. ein Name des Löwenzahnes (Leontodon taraxacum L.).

Der Wiesenlauch, —es, Mz. u. eine Art Lauches mit beinahe eckigen Blättern (Allium angulosum L.); der eckige Lauch, der kleine Berglauch, der kleine Narzissenlauch.

† **Der Wiesenläufer**, —s, Mz. gl. die Ralle, s. d. (Rallus crex L.).

† **Der Wiesenlein**, —es, o. Mz. der Wiesenflachs. S. d.

Die Wiesenlerche, Mz. —n. 1) Eine Art Lerchen, kleiner als die gemeine Lerche, welche sich gern auf niedrigen und etwas feuchten Wiesen aufhält und sehr angenehm singt (Alauda pratensis s. pratorum L.); in Österreich Beinvogel, in Nürnberg Krautvogel, in Steiermark Schmelvogel. 2) † Der Wiesensperling.

Das Wiesenlieschgras, —es, Mz. u. eine Art des Lieschgrases auf feuchten Wiesen und an den Äckern, ein gutes Viehfutter (Phleum pratense L.), langschwanziges Lieschgras, großes Lieschgras, großes Kolbengras, Wiesenfench mit langen Kolben, weißer Fennich, Kälbleingras, Wasserfuchsschwanz, Hirtengras, Timotheusgras.

Die Wiesenmaht, Mz. u. 1) Die Maht der Wiesen. 2) † Im O.D. für Wiesewachs.

Der Wiesenmangold, —es. 1) Eine Art des Wintergrüns auf Wiesen mit runden Blättern (Pyrola rotundifolia L.); auch Waldmangold, Wintermangold, Holzmangold, Winterpflanze, Steinpflanze, wilde Beere, Bitterklee. 2) Ein Name des Fieberklees (Menyanthes trifoliata L.).

Der Wiesenmohn, —es, o. Mz. ein Name des Feldmohnes oder der Kornrose.

Die Wiesenmotte, Mz. —n, ein Art Motten auf Wiesen (Phalaena pascuella L.).

Die Wiesenmücke, Mz. —n, eine Art Schnaken, welche sich auf Wiesen aufhalten (Tipula pratensis L.).

Die Wiesennelke, Mz. —n, eine Art Nelken auf dürren Wiesen und Hügeln, welche im Junius und Julius blühet (Dianthus deltoides L.); auch kleine Grasnelke, kriechende Feldnelke, Heidenelke, Jungfernnelke, Donnernelke.

Die Wiesennieswurz, o. Mz. eine Art Niesblatt oder Nieskraut (Serapias nigra L.).

Der Wiesenölsnich, —s, o. Mz. ein zum Geschlecht des Ölsnichs oder der Sumpfsilge gehörende Pflanze auf Wiesen (Selinum carvifolia L.).

Der Wiesenpfad, —es, Mz. —e, ein Pfad auf Wiesen oder über Wiesen. „Blumen schmückten den Wiesenpfad, der zwischen dem Bach und lispelnden Bäumen f[illegible]lich.“ Benzel-Sternau.

† **Der Wiesenpfifferling**, —es, Mz. —e, ein Name des eßbaren Blätterschwammes (Agaricus campestris L.).

Die Wiesenpflanze, Mz. —n, jede Pflanze, welche auf Wiesen zu wachsen pflegt.

Der Wiesenpflug, —es, Mz. —pflüge, eine Art Pflüge, die Wiesen

damit aufzureißen, zu pflügen.

Die Wiesenpimpernelle, Mz. u. ein Name des Wiesenknopfes. S. d.

Der Wiesenplan, —es, Mz. —pläne, ein Plan, ein ebener Platz auf einer Wiese, oder eine Ebene die zugleich Wiese ist.

Tanzend auf dem Wiesenplane. E. C. Hamburg.
Hier auf diesem Wiesenplan'. Götze.

Die Wiesenplatterbse, Mz. —n, eine Art Platterbsen auf feuchten Wiesen, welche ein vorzügliches Futter für Pferde, Schafe und Ziegen ist (Lathyrus pratensis L.); auch Wiesenkicher, Feldkicher, gelbe Kicher, gelbe Wicke, gelbe Vogelwicke, Zaunwicke, Honigwicke.

† **Der Wiesenpreis**, —es, Mz. u. ein Name des rothen Wiesenklees (Trifolium pratense L.).

Die Wiesenquelle, Mz. —n, eine durch oder über eine Wiese rieselnde Quelle.

Das Herz war ruhig wie die Wiesenquelle,
An Wünschen leer, doch nicht an Freuden arm. Schiller.

Die Wiesenrauke, Mz. u. ein Name der Uferrauke (Sisymbrium palustre L.), kleine gelbe Wiesenrauke.

Die Wiesenraute, Mz. u. 1) Der Name verschiedener Arten von Pflanzen auf Wiesen, an feuchten Orten ic. Die gelbe Wiesenraute hat gelbe Wurzel, grünlichgelbe Blumen; Blätter und Wurzeln derselben können zum Gelbfärben der Wolle gebraucht werden (Thalictrum flavum L.); auch Waldraute, buttergelbes Heilblatt, gelbes Unflätkraut, falsche Rhabarber. Die kleine Wiesenraute (Thalictrum minus L.) heißt auch Heilblatt, Krötendistel, kleine Sonnenwirbel, Graumännel. Die Wiesenraute mit Akeleiblättern (T. aquilegifolium L.). 2) Ein zum Geschlecht des Poleis, Katzenkrautes ic. gehörende Pflanze, auf Wiesen (Teucrium flavum). Nemnich.

Das Wiesenrebhuhn, —es, Mz. —hühner, ein zum Geschlecht des Rebhuhnes, der Wachtel ꝛc. gehörender Vogel im südlichen Europa, etwa von der Größe eines Rebhuhnes, welches oft mit dem Haselhuhne verwechselt wird (Tetrao francolinus); auch afrikanisches, indisches, zyprisches Rebhuhn.

Die Wiesenrispe, Mz. —n, das gemeine Wiesengras oder Wiesenviehgras (Poa pratensis L.). S. Wiesengras.

Die Wiesenrode, Mz. u. in verschiedenen Gegenden, besonders N. D. die Rodung oder Urbarmachung sumpfiger Gegenden zu Wiesen.

Der Wiesenrodel, —s, Mz. u. ein Name des Hahnenkammes oder Rödelkrautes (Rhinanthus crista galli L.).

Die Wiesenröthe, Mz. u. eine Art des Labkrautes, das nordische Labkraut, auf Wiesen und trocknen Plätzen, mit dessen Wurzeln man roth färbt (Galium boreale L.), die glatte wilde Wiesenröthe, auch Wildröthe.

Der Wiesensafran, —es, o. Mz. die Herbstzeitlose (Colchicum autumnale L.).

Die Wiesensalbei, o. Mz. eine Art der Salbei auf Wiesen (Salvia pratensis L.); auch wilde Salbei, wilde Scharlei, Wiesenscharlei, Waldscharlei, Scharlachkraut, Muskatellerkraut.

Der Wiesensauerampfer, —s, o. Mz. der Sauerampfer (Rumex acetosa L.).

‡ **Die Wiesenscharlei**, o. Mz. s. Wiesensalbei.

Die Wiesenscharte, o. Mz. die Färberscharte (Serratula tinctoria L.).

Das Wiesenschilf, —es, o. Mz. das Rohrgras (Arundo calamogrostis L.).

Die Wiesenschleppe, Mz. —n, s. Wiesenhobel.

Der Wiesenschmetterling, —es, Mz. —e, eine Art Schmetterlinge auf Wiesen (Papilio ligea L.) Nemnich.

Die Wiesenschmiele, Mz. —n, eine Art Perlgras auf feuchten Wiesen und Weiden, welche blau blühet und ein gutes Viehfutter ist (Melica caerulea L.), das blaue Perlgras, blaue Bandschmielen, Waldrohr, Bergrohrgras, Bergriedgras, Binsenhalm.

Die Wiesenschnarre, Mz. —n, die Ralle, s. d. (Rallus crex L.).

† **Die Wiesenschrecke**, Mz. —n, die Heuschrecke.

Die Wiesenschwalbe, Mz. —n, eine Gattung Sumpfvögel. Die österreichsche Wiesenschwalbe ist eine Art davon (Glareola austriaca L.)

Der Wiesenschwamm, —es, Mz. —schwämme, ein auf Wiesen wachsender Schwamm, in Böhmen, ein Name des eßbaren Blätterschwammes oder Herrenschwammes (Agaricus campestris L.).

Der Wiesenschwingel, —s, o. Mz. eine Art des Schwingels, welche häufig auf Wiesen, fetten Weiden und unbebaueten Plätzen wächst, und ein vorzügliches Futter für Rindvieh und Pferde ist (Festuca elatior L.), der erhabene Schwingel, Grasriedgras.

Die Wiesensegge, Mz. u. eine Art des Riedgrases auf feuchten Wiesen und in feuchten Gehölzen, mit länglichen Ähren (Carex elongata L.), das verlängerte oder vieljährige Riedgras.

Der Wiesenspargel, —s, Mz. u. der wilde Spargel, auch Waldspargel (Asparagus officinalis sylvestris L.).

Der Wiesensperling, —es, Mz. —e, eine Art Sperlinge auf Wiesen mit einem kürzern Schnabel (Passer pratorum Kl.); auch Erdsperling, Wiesenlerche.

Die Wiesenspinne, Mz. —n, eine Art Spinnen, welche allerlei Gesträuch und Disteln hin und her auf eine verworrene Art überspinnt, und sich in dem röhrenförmigen Grunde verbirgt (Aranea labyrinthica L.).

Der Wiesenstein, —es, Mz. —e, s. Wiesenerz.

Der Wiesensteinbrech, —s, Mz. u. eine zum Geschlecht des Haarstranges gehörende, auf Wiesen wachsende Pflanze (Peucedanum silaus L.); auch Mottensteinbrech, wilde Bärwurz, Haarstrang, Roßkümmel, Silau ꝛc.

Das Wiesenthal, —es, Mz. —thäler, ein Thal, welches eine Wiese ist, eine niedrige Wiese zwischen Bergen und Anhöhen.

Im flachen Bette
Schleicht er das Wiesenthal hin. Göthe.
Das Wiesenthal begend der See. Bürger.

Der Wiesenthau, —es, o. Mz. der Thau auf Wiesen.

Elfen, sprengt durchs ganze Haus
Tropfen heilgen Wiesenthaus. A. W. Schlegel.

Das Wiesenviehgras, —es, Mz. u. das gemeine Wiesengras, s. d. (Poa pratensis L.).

Der Wiesenvogel, —s, Mz. —vögel. 1) Vögel, welche sich auf den Wiesen aufhalten (Praticolae). 2) Der Name verschiedener Schmetterlinge, welche sich auf den Wiesen finden, z. B. Papilio Jurtina, Janira etc.

Der Wiesenvogt, —es, Mz. —vögte, auf großen Landgütern, ein Vogt oder Aufseher über die Wiesen.

Der Wiesenwachtelweizen, —s, o. Mz. eine Art des Wachtelweizens mit einseitigen Blütähren und verschlossenen Blumen, auf trocknen Wiesen und in Nadelwäldern (Melampyrum pratense L.); auch Waldhirse.

Die Wiesenwanze, Mz. —n, eine Art Wanzen auf Wiesen (Cimex pratorum L.).

† **Die Wiesenwalte**, Mz. u. die Wiesenwolle oder das Wollgras, s. d. (Eryophorum polystachyon L.).

Der Wiesenwedel, —s, Mz. u. der Wiesenbocksbart (Spiraea ulmaria L.)

Die Wiesenwindblume, Mz. —n, eine Art Windblume auf Wiesen (Anemone pratensis L.); auch Feldwindblume, schwärzliche Windblume, braunschwärzliche kleine Küchenschelle, kleine dunkelblaue Küchenschelle, kleine Osterblume, kleiner Ziegenbart, Weinkraut, Bißblume, Bißwurz, Nitzwurz.

Die Wiesenwinde, Mz. —n, eine Art Winde auf Wiesen.

Die Wiesenwolle, Mz. u. ein Name 1) des Wollgrases (Eryopho-

rum polystachyon L.); 2) einer Art des Filzkrautes auf Wiesen, trocknen Plätzen ꝛc. deren Stengel und Blätter mit einer Art Wolle bekleidet sind (Filago germanica L.); auch gemeines Filzkraut, Fadenkraut, Wollkraut, Ruhrkraut, Schimmelkraut, Hirschkraut, Feldkatzen, Kätzlein, Engelblümchen. 3) einer Art des Ruhrkrautes oder der Ruhrpflanze, auf Wiesen ꝛc. (Gnaphalium dioicum L.); auch Ruhrpflanze mit getrennten Geschlechtern, Bergruhrkraut, kriechende Papierblume, Katzenpfötchen, Hasenpfötchen, weiße und rothe Mäuseöhrlein, Engelblümchen, Hundsauge, Hundsblüte, Schimmelkraut, Bergsonnengoldblume.

Der Wiesenzehnte, —n, Mz. —n, der Zehnte, welcher von den Wiesen oder dem darauf gewonnenen Heue gegeben wird.

Die Wiesenzeitlose, Mz. —n, die Herbstzeitlose, weil sie auf feuchten Wiesen wächst (Colchicum autumnale L.).

Der Wiesenzins, —es, Mz. —e, ein Zins, welcher von den Wiesen entrichtet wird.

Das Wiesenzittergras, —es, Mz. u. das mittle Zittergras, eine Art des Zittergrases, welches auf trocknen Wiesen wächst, und dessen Ährchen meist veilchenfarb sind (Briza media L.); auch Flittergras, Wiesenflittergras, Zittern, Flittern, Flemmel, Hasenbrot, Hasengras, unserer lieben Frauen Flachs, Ich-achte-sein-nicht, Peterskorn, im N. D. Middel.

Der Wiesewachs, —es, o. Mz. das, was auf den Wiesen wächst, das Gras; dann das aus diesem Grase gemachte Heu, die Heuwerbung, im O. D. † Wiesemahl. Ein Gut hat vielen oder schönen Wiesewachs, wenn es große schöne Heuwerbung, also viele und schöne Wiesen hat.

Der, die, das Wievielste, ein Wort, womit man fragt, welche Stelle eine Person oder Sache der Zahl nach in einer Folge, oder von einer Menge einnehme, und welches man als ein unbestimmtes Ordnungszahlwort betrachten kann. Der wievielste war er in der Reihe? Ich weiß nicht der wievielste er ist. Andere schreiben wievielte, vielleicht nicht ohne Grund. „Auf dieser unsern (unserer) Welt — man weiß noch nicht die wie vielle (wievielte) sie ist.“ Wieland bei Heynatz.

Wiewol, ein Bindewort, welches gewöhnlich im Nachsatze gebraucht wird, etwas im Vordersatze Gesagtes zu beschränken und scheinbar aufzuheben. Ich thue, als wüßte ich von nichts, wiewol ich davon schon gehört habe.

† **Die Wiezer**, Mz. —n, ein Name der kleinblättrigen Ulme (Ulmus sativa L.).

* **Der Wigand** oder **Weigand**, —s, Mz. —e, ein Kriegsmann, tapferer Held; von dem veralteten Wig, Krieg. „Ein roher tollkopfiger Wigand.“ Wächter.

Des Wigands Herz war nicht von Stein. Pfeffel.

† **Wigelwageln**, v. ntr. mit haben, u. intrs. im N. D. hin und wiederschwanken, besonders, im Gange wackeln, wackelnd gehen. D. Wigelwageln.

† **Wiggen**, v. intrs. in der Schifffahrt, die Kiele oder Keile eintreiben; auch kielen, keggen. D. Wiggen.

Wild, —er, —este, adj. u. adv. 1) Durch Kunst und durch Bildung im Körperlichen und Geistigen nicht verändert, veredelt. Im allgemeinsten Verstande wird es von Thieren, Pflanzen und todten Naturkörpern gebraucht, für, in seinem natürlichen rohen Zustande befindlich, nicht mit Fleiß gebauet, geworden, erzogen, veredelt ꝛc. Wilde Gewächse, Pflanzen, Bäume, welche wild wachsen, d. h. welche im Freien ohne alle Pflege wachsen und sich selbst fortpflanzen. Wilde Baumstämme sind aber schon in einer engern Bedeutung, entweder wild gewachsene oder aus Samen gezogene Baumstämme, welche noch nicht veredelt, gepfropft sind. S. Wildling. Ein wilder Wald, welcher sich ganz selbst überlassen ist, in Gegensatz von Forst, ein Wald welcher regelmäßig bewirthschaftet wird. Wilde Thiere, welche in der natürlichen Freiheit leben; in Gegensatz der zahmen, welche der Mensch gezähmt hat, zu seinem Nutzen zieht und erhält. Wilde Hunde, Katzen, Schafe, Schweine, Ochsen ꝛc.; in Gegensatz der zahmen und als Hausthiere gehaltenen. Der wilde Sperling, die Sanggrasemücke (Motacilla modularis L.). † Der wilde Rehbock, ein Name des Damhirsches (Cervus Dama L.). In weiterer Bedeutung auch von Fischen, wo wilde Fische solche sind, welche nicht in Teichen gehegt und unterhalten werden, sondern in Flüssen, Bächen, Seen und Meeren leben; daher die wilde Fischerei, die Fischerei in Flüssen, Seen ꝛc. Wildes Wasser, welches nicht durch Kunst an einen Ort geleitet oder an einem Orte gehegt ist. Ein wildes Bad, ein natürliches minerisches Bad, in Gegensatz der durch Kunst bereiteten Bäder. Ein wilder Boden, ein sich selbst überlassener, unangebaueter. Wilde Erde, die Erde unter der Dammerde, welche noch nicht angebauet worden ist und noch keine Gewächse getragen hat. Ein wildes Gestein, im Bergbaue, sowol ein taubes Gestein, als auch ein Gestein, welches seiner Härte wegen nicht zu gewinnen ist. In engerer Bedeutung, der gesellschaftlichen Bildung ermangelnd und derselben entgegengesetzt. Wilde Menschen oder Wilde, die Wilden, welche in keinem gesellschaftlichen Verein, wie wir, leben und daher von allem dem, was dieser Verein mit sich bringt, nichts wissen, dessen also entbehren. Demnach kann es Wilde auf vielerlei verschiedenen Stufen geben; gewöhnlich versteht man aber nur solche darunter, welche noch in einem rohen Naturzustande leben, vom Ackerbaue nichts und von Viehzucht auch nichts oder wenig wissen, und von Wurzeln, Kräutern, Früchten und Thieren leben, welche sie sich auf irgend eine Art, ohne besonders künstliche Hülfsmittel, verschaffen. Die Wilden in Kanada, Neuholland ꝛc. Die alten Deutschen waren ursprünglich Wilde. Wie die Wilden leben. „Löscht wilden Thieren den Durst und kühlt die menschlichen Wilden“, Thümmel, d. h. die Menschen, welche Wilde sind. In noch engerer Bedeutung, der sittlichen Bildung ermangelnd, und derselben entgegengesetzt; wo es auch von Menschen gebraucht wird, welche in dem gebildeten gesellschaftlichen Vereine leben. Ein wilder Mensch, ein roher, ungesitteter Mensch. Ein wildes Leben führen. Ein wildes Vergnügen, ein rohes, unsittliches.

Der (hofft) eine wilde Nacht an einer Dirne Busen. Göthe.

Ein wildes Geschrei.

Der wilden Peitsche Knall betäubt die Straße ganz. Zachariä.

Besonders, in sofern unsittlich, als die Leidenschaften nicht in Zaum gehalten werden, sondern denselben Freiheit gelassen wird, wie bei den Wilden; vorzüglich von den Leidenschaften des Zornes, der sinnlichen Begierden. Wild werden, zornig werden. Wild sein, zornig sein und seinen Zorn auslassen. „Er ist gewaltig wild auf mich.“ Lessing. „Wie wild dein Vater schon war, als er hörte, daß der Prinz dich jüngst nicht ohne Mißfallen gesehen!“ Ders. „Ein starker, wild blickender Mann.“ Wächter. „Wilde Blicke.“ Winckelmann. Wilde Begierde. Ein wildes Vergnügen. Zuweilen nennt man auch nur einen sehr lebhaften unbändigen Knaben einen wilden Knaben.

Ein Vater war, wie viele Väter,
Mit einem wilden Sohn geplagt. Gellert.

2) In einigen andern engern Bedeutungen wird es theils im gemeinen Leben, theils in einzelnen Gegenden gebraucht. So nennt man (1) das in Wunden wachsende Fleisch, welches die Heilung verhindert und welches weggeschafft werden muß, wildes Fleisch. † Das wilde Feuer, das Antoniusfeuer, die Rose. So gebraucht man wild (2) im Österreichischen für schmuzig, häßlich, und versteht unter wildem Wetter schmutziges Wetter, Regenwetter, und unter einem wilden Mädel, sowol ein unreinliches als auch ein häßliches. (3) ** Ehemahls war wild auch fremd, unbekannt; ein sehr nahe verwandter Begriff. „mir ist der knappe wilde, von dem ir sprachent hie.“ Conrad v. Würzburg Troj. Kr. Bl. 35. Daher sagen wir auch noch jetzt wildfremd, für, ganz fremd. Dann auch für ungewohnt, wie auch, für erstaunlich.

Das Wild, —es, o. Mz. ein Sammelwort, womit man bezeichnet 1) wilde Thiere überhaupt. 2) In engerer Bedeutung (1) wilde jagdbare Säugethiere und Vögel. Edles Wild, solches Wild welches gejagt wird, um es als Nahrung zu gebrauchen. Rothes Wild oder Rothwild, Hirsche, Hirschkühe, Rehe. Schwarzes Wild oder Schwarzwild, die wilden Schweine. Federwild, wildes Geflügel. (2) Das weibliche Geschlecht des Hirschwildbretes, die Hirschkuh, das Thier. Jakobsohn. — Will man ein einzelnes Thier solcher Art bezeichnen, so muß man den Artikel ein oder, gewöhnlicher, ein Stück vorsetzen. Es lief ein Wild über den Weg. Ein Stück Wild. Sechs Stück Wild.

Der Wildacker, —s, Mz. —äcker, ein Stück Ackers oder Feldes, zum Behuf des Wildes in einem Thiergarten oder Wildforste, welches man mit Feldfrüchten bestellt.

† **Der Wildadel**, —s, o. Mz. ein Name des Mehlbaumes oder Mehlbeerbaumes (Crataegus aria L.).

Das Wildbad, —es, Mz. —bäder, ein wildes Bad, d. h. ein von der Natur bereitetes minerisches Bad; zum Unterschiede von einem Kunstbade. Auch ist Wildbad der Eigenname mehrerer solcher Bäder, wie z. B. des Bades in Baden im Österreichschen.

Die Wildbahn, Mz. —en. 1) Von das Wild. (1) Ein geackerter oder aufgegrabener Weg in einem Jagdbezirke, um die Spur des wechselnden Wildes darauf zu erkennen; die Wildfahre, Wildfuhre, der Wildweg. (2) Ein Jagdbezirk oder Gehege, weil das Wild daselbst geheget wird, und die Bahn, oder Wechsel und Stege desselben geduldet werden. 2) Von wild, im Fuhrwesen die Bahn oder der Weg neben dem hart und eben gefahrenen Wege oder Geleise. Wenn drei Pferde vor einem Wagen neben einander gespannt werden, so geht das dritte auf der Wildbahn.

Der Wildbann, —es, Mz. —e. 1) Die höhere Gerichtbarkeit über das Jagdwesen in einem Lande. Den Wildbann haben, das Recht, einen gebannten, in seinen Grenzen eingeschlossenen und Andere davon ausschließenden Jagdbezirk zu halten. 2) Ein solcher in seine Grenzen beschlossener Jagdbezirk; ehemahls ein Bannforst, wenn er ein Wald war. Im gemeinen Leben spricht man in dieser Bedeutung gewöhnlich unrichtig Wildbahn.

Der Wildbaum, —es, Mz. —bäume, junge Kieferbäume, welche man in den Wäldern zur Erhaltung des Wildes in den Wäldern fällt, welches die Rinde davon abschält.

Der Wildbraten, —s, Mz. gl. ein Braten von einem Stücke Wild, auch X Wildbretbraten.

† **Der Wildbrecher**, —s, Mz. gl. eine Abart der Brechbirn. Remnich.

Das Wildbret, —es, o. Mz. ein Sammelwort. 1) Das edle oder eßbare Wild zu bezeichnen. Es ist viel Wildbret im Walde. Rothes, schwarzes Wildbret. S. Wild. 2) Das Fleisch alles Wildes oder aller eßbaren wilden Thiere. In engerer Bedeutung aber das Fleisch des edlen Wildes. Das Wildbret unterscheidet sich durch seinen Geschmack von dem Fleische zahmer Thiere. Oft hört man dafür unrichtig im gemeinen Leben Wilpert. Im N. D. ist Wildbradt und Wiltbradt sauer gekochtes Fleisch, sowol von wilden, als auch von zahmen Thieren. In einer engern Bedeutung werden von den Jägern die Hoden des Hirsches das kurze Wildbret genannt.

Die Wildbeube, Mz. —n, eine Deube oder ein Diebstahl an Wild begangen, die Deube eines Wilddiebes; der Wilddiebstahl, die Wilddieberei.

Der Wilddieb, —es, Mz. —e, derjenige, welcher gehegtes Wild auf eine unerlaubte, heimliche und diebische Art fängt oder schießt; der Wildschütz, sofern er es schießt; im O. D. Wilderer.

Die Wilddieberei, Mz. —en, Dieberei, am gehegten Wilde begangen.

Der Wilddiebstahl, —es, Mz. —stähle, s. Wildbeube.

Der Wilddost, —es, Mz. u. der Wirbeldost (Clinopodium vulgare L.).

Der (die) Wilde, des (der) —n, Mz. —n, ein wilder, im rohen Naturzustande lebender Mensch. S. Wild.

— die Wilde traf
Ein Lamm, gesäugt am Bach. Baß.

Für eine Wilde hat man auch Wildinn gesagt, allein, wie es scheint, ungut, aus demselben Grunde, aus welchem die Verwandtinn ungut ist, und die Fremdinn ungut sein würde.

— die Schwache nannte Geschmack ihn,
Da sie den thierischen Namen ihm gab,
Hatte die Wildinn nicht, wofür sie gesucht, die Benennung.
Baggesen.

* **Die Wilde**, o. Mz. der Zustand, die Eigenschaft eines Dinges, da es wild ist; in allen Bedeutungen von wild. So gebrauchte man es ehemahls für Fremdheit, Ungewohntheit, wie auch für, ungewöhnliche, abweichende Art, Eigenschaft rc. „Do er in dir menschlich Bilde einte seiner Gottheit Wilde.“ Manessen Minnes.

Die Wildelster, Mz. —n, ein Name des Neuntödters (Lanius excubitor L.).

* **Wilden**, v. ntr. mit haben, wild sein, auch wol, wild werden. Stieler. „er leit sich in der meite schoz und gab sich ane wilden ir gevangen.“ Manessen Minnes. D. Wilden.

† **Der Wildenhirt**, —en, Mz. —en, in den Stutereien einiger Gegenden, derjenige, welcher die Belegung der Mutterpferde besorgt; der Wildenmeister, gewöhnlicher der Stutenmeister.

† **Das Wildenkraut**, —es, Mz. u. der Wermuth (Artemisia absynthium L.).

† **Der Wildenmeister**, —s, Mz. gl. s. Wildenhirt.

X **Wildenzen**, v. ntr. mit haben, vom alt gewordenen Wildbrete, schon nach der Fäulniß riechen und schmecken, und in weiterer Bedeutung, nach solchem alt gewordenen und in Fäulniß übergehenden Wilde riechen und schmecken; auch ‡ wildpern oder wilpern; in einigen Gegenden ‡ wildbeäunen. D. Wildenzen.

Der Wilderer, —s, Mz. gl. im O. D. der Wilddieb. S. d.

Wildern, v. I) ntr. mit haben, wilder werden; auch nur, wild werden.

Flicht dann umher Weitzkraut und wildernde Büsche
des Waldes. Voß.
Hier aus diesem wildernden Gesträuche. Tiedge.
— Unwillig durchbohrt er mit hackendem Schnabel
Wildernde Stämm' — Voß.
Und spurlos wildert das Umland. Baggesen.

„Wenn die Weinstöcke nicht gestäbelt werden, so fangen sie an zu wildern, und herbe Trauben zu tragen.“ Ad. II) trs. wilder, oder auch nur wild machen. „— und es mag für manchen, der eine brausende Wasserhose, eigentlich Landhose von Herz hat, gut sein, wenn seine geistliche Lage — ihn mehr mildert als wildert.“ J. P. Richter. III) intrs. † das Wild auf eine unbefugte und diebische Art fangen oder tödten. — D. Wildern. D. —ung.

Das Wilderz, —es, Mz. —e, der Name eines gewissen Golderzes auf dem Harze. Ad.

Der Wildesser, —s, Mz. gl. der, welcher Wild ißt, genießt; der vom Fleische wilder Thiere lebt.

† **Die Wildfahre** oder **Wildfuhre**, Mz. —n. 1) Die Wildbahn. S. d. 1) (1). 2) In einigen Gegenden, der Rain zwischen den Äckern, wahrscheinlich weil er als ein wilder Strich Land, auf welchem man zwischen den Äckern fährt, liegen bleibt.

X **Der Wildfang**, —es, Mz. —fänge. 1) Von das Wild, der Fang des Wildes; ohne Mehrzahl. 2) Von wild. (1) Ein jedes gefangenes wildes Thier oder Ding, welches erst gezähmt werden muß rc. So nennt man wilde, noch ungebändigte und unzugerittene Pferde Wildfänge; nach Remnich, Pferde von einem wilden Gestüte. Auch wird ein alter, wild gefangener und gezähmter Falke oder Habicht Wildfang genannt; zum Unterschiede von einem Nestlinge oder Ästlinge, welcher aus dem Neste genommen und jung gezähmt worden ist. Die Gärtner einiger Gegenden nennen die in die Gär-

ten verpflanzten wilden Stämme, auf welche sie die zahmen Bäume pfropfen wollen, auch Wildfänge; sonst Wildlinge. S. Wildling (2). † Ein Fremder, Ausländer, in einigen Gegenden, besonders in der Pfalz, über welchen dem Landesherrn ein gewisses Recht zukömmt, welches man das Wildfangsrecht nennt, nach welchem er von ihm auch den sogenannten Fahrgulden bekömmt, und im Falle er stirbt, das Vermögen desselben. (3) X Ein wilder unbändiger junger Mensch; ohne Unterschied des Geschlechts.

— unerhört
Wie der braunlockige Wildfang —
Im Gebüsch dort sich vermaß. Voß.
Diese verriethen den Wildfang. Baggesen.

Der Wildfänger, —s, Mz. gl. einer, der Wild fängt.

Die Wildfelber, Mz. —n, der Name einer Art Weiden, bei Stieler.

Der Wildflachs, —es, o. Mz. der Berg- oder Wiesenflachs (Linum catharticum L.).

Das Wildfleisch, —es, o. Mz. Fleisch von einem Stücke Wild.

Der Wildforst, —es, Mz. —förste oder —en, ein Forst, in welchem Wild gehegt wird.

Der Wildfraß, —es, o. Mz. der Fraß, das Fressen des Wildes; der Schaden, welchen das gehegte Wild an den Feldfeüchten, dadurch, daß es dieselben frißt, anrichtet.

X Wildfremd, adj. u. adv. völlig fremd, ganz fremd. Ein wildfremder Mensch. Ich bin hier wildfremd. „Das Wildfremde der Bauart unkundig anstarrend.“ Ungen.

Die Wildfuhre, Mz. —n. 1) Die Wildbahn, der Wildweg. S. Wildbahn 1). 2) Ein Jagdbezirk, besonders ein kleinerer Jagdbezirk. 3) Die Wildfuhre, ein Rain zwischen Äckern. S. Wildfahre. 4) Eine Fuhre, besonders Frohnfuhre, das erlegte Wild fortzuschaffen.

Die Wildgans, Mz. —gänse, die wilde Gans.

Die Wildgarbe, Mz. u. der rothe Steinbrech (Spiraea filipendula L.).

Das Wildgarn, —es, Mz. —e, bei den Jägern, ein eben so langes aber nicht so hohes Garn, wie das Hirschgarn; auch Wildnetz.

Die Wildgefälle, Ez. u. die Gefälle oder Einkünfte von dem gejagten und verkauften Wilde.

Das Wildgehäge oder Wildgehege, —s, Mz. gl. ein Platz, in welchem Wild eingeheget ist.

— mit dem Garn das Wildgeheg' umzäunt. Schiller.

Der Wildgraben, —s, Mz. —gräben, im Wasserbaue, derjenige Graben, welcher das wilde Wasser abführet.

Der Wildgraf, —en, Mz. —en, ein Name einiger alten gräflichen Familien am Rheine, von der wilden oder waldigen und rauhen Beschaffenheit der Bezirke, welche sie bekamen; auch Raugrafen.

Das Wildgras, —es, Mz. u. ein Name 1) des Reigrases; 2) des Wiesenfuchsschwanzes (Alopecurus pratensis L.).

Der Wildhafer, —s, o. Mz. 1) Der Taubhafer oder Windhafer (Avena fatua L.). 2) Der Winterlolch (Lolium perenne L.).

† Der Wildhase, —n, Mz. —n, in Franken, der Name eines sehr großen Löcherschwammes, welcher sonst Eichhase heißt (Boletus ramosissimus L.).

Die Wildhaut, Mz. —häute, die unzubereitete Haut von einem Wilde, z. B. von einem Hirsche, einem wilden Schweine, die wenn sie zubereitet ist Wildleder heißt.

Wildhäuten, adj. u. adv. von Wildhaut gemacht. Ein wildhäutener Überzug über etwas.

Die Wildheit, Mz. —en. 1) Der Zustand, die Eigenschaft eines Dinges, da es wild ist; ‡ die Wildigkeit, * die Wilde; ohne Mehrzahl. Die Wildheit eines Tiegers ist schwer zu zähmen. Die Wildheit der alten Deutschen, besonders in der engsten Bedeutung. Die Wildheit des Gemüths, der Sitten. Die Wildheit sieht ihm aus den Augen.

Uns Weibern ist es leicht,
Der Männer Wildheit zu ersticken. Gellert.

2) Eine wilde, d. h. rohe und ungestüme Handlung.

Bändiger meiner Wildheiten,
Wildner meines Geistes. Kosegarten. (R.)

Der Wildhirt, —en, Mz. —en, einer, der die am Walde liegenden Felder vor dem Wilde hütet oder bewacht; auch der Wildhüter, Wildvogt.

Das Wildholz, —es, o. Mz. ein Name des Ginsters.

Das Wildhuhn, —es, Mz. —hühner. 1) In der Schweiz, ein Name des Schneehuhnes (Tetrao lagopus L.). 2) Das Rebhuhn (Tetrao perdix L.).

Der Wildhüter, —s, Mz. gl. der Wildhirt. S. d.

Die Wildinn, Mz. —en, f. der Wilde.

Die Wildjagd, Mz. —en, die Jagd auf Wild; gewöhnlich nur die Jagd.

Wie wenn zween scharfzahnige Hund', erfahren der Wildjagd. Voß.

Der von Eichelkost und Wildjagd die Zerstreueten aus der Kluft
Einlud in Hürd' und Felsburg zu dem menschlichen Vereine. Ders.

Das Wildkalb, —es, Mz. —kälber, ein junges Wild.

Die Wildkatzenstaude, Mz. —n, ein Name der Saal- oder Werftweide (Salix capraea L.).

Das Wildkorn, —es, Mz. u. die Taub- oder Mäusegerste (Hordeum murinum L.).

Der Wildkürbiß, —sses, Mz. —sse, ein zu den Gurken gehörendes Gewächs, von ekelhaft bitterem Geschmacke (Cucumis colocynthis L.).

Der Wildlauch, —es, o. Mz. der wilde Lauch, auch Aschlauch, Eschlauch (Allium ampeloprasum L.).

Das Wildleder, —s, Mz. gl. das aus Wildhäuten bereitete Leder. Beinkleider, Handschuhe von Wildleder.

Der Wildling, —es, Mz. —e, ein wildes, durch Pflege, Bildung 2c. nicht veredeltes Ding. 1) So nennen besonders die Gärtner junge wilde Obststämme aus den Wäldern oder aus Kernen gezogen, wenn sie durch Pfropfen noch nicht veredelt worden sind, Wildlinge. 2) * Ein aus einer wilden Ehe erzeugtes Kind. Oberlin. 3) Dann auch, ein wilder, d. h. der Natur überlassener, noch unerzogener, ungebildeter, aber auch nicht verbildeter Mensch. „— indeß dieser sehr bald den leichten, heißen, stillen Wildling richtig auswog.“ J. P. Richter. Dann auch ein in Sitten roher, ungebildeter Mensch. „Ich pflanzte mich in einen Winkel am Ofen und ließ ungefähr dreißig Wildlinge ihr Unwesen so toll um mich her treiben, daß mir die Ohren gellten.“ Seume.

Wildlinge, bleich und zerlumpt, und wie Ackergaule verhagert. Voß.

Der Wildmann, —es, Mz. —männer, eigentlich, ein wilder Mann. In einigen Gegenden ‡ uneigentlich, ein Name des Feldmohnes (Papaver rhoeas L.).

Das Wildmannsgras, —es, Mz. u. das wirtelförmige Hirsegras (Panicum verticillatum L.); auch wilder Fennich, quirlförmige Hirse, Klebgras, Knotengras.

Das Wildmannskraut, —es, Mz. u. die Schneeblume, weiße Küchenschelle (Anemone alpina L.).

Die Wildmarder, —s, Mz. gl. der Baummarder.

Der Wildmeister, —s, Mz. gl. ein die Aufsicht über das Wild in einem gewissen Bezirke führender Beamter, auch der Forstmeister, wenn er zugleich, wie es gewöhnlich ist, die Aufsicht über den Wald und dessen Nutzung hat.

Die Wildmeisterei, Mz. —en, das Amt, die Wohnung, wie auch, der Bezirk des Wildmeisters.

† Der Wildner, —s, Mz. gl. der Wildschütz.

Das Wildnetz, —es, Mz. —e, s. Wildgarn.

Die Wildniß, Mz. —sse, eine wilde, unbebaute und unbewohnte Gegend, besonders wenn sie waldig ist. „Um mich her sah' ich nur Wildniß.“ Geßner.

‡ Das Wildniß, —sses, Mz. u. im O. D. das Wild.

Alles Wildniß in den Wäldern
Schmeckt dir süßr Liebeskost. Opiz.

Das Wildobst, —es, Mz. u. wild wachsendes Obst; in Gegensatz vom veredelten. Man versteht darunter Äpfel, Birnen, und in weiterer Bedeutung, Haselnüsse, Elsebeeren, Vogelbeeren, Vogelkirschen, Schlehen ꝛc., welche wild wachsen, auch dem Wilde zur Nahrung dienen.

‡ **Wildpern**, s. Wildenzen.

‡ **Das Wildpferd**, —es, Mz. —e, die Wasserjungfer (Libellula L.).

Das Wildpret, s. Wildbret.

Die Wildröthe, o. Mz. ein Name des nordischen Labkrautes (Galium boreale L.); auch glatte wilde Wiesenröthe.

Der Wildruf, —es, Mz. —e. 1) Der Ruf, die Lockung des Wildes; ohne Mehrzahl. 2) Eine kleine Pfeife der Jäger, womit sie das Wild rufen oder locken.

Der Wildrufdreher, —s, Mz. gl. ein Dreher oder Drechsler, welcher nicht nur Wildrufe drehet, sondern auch Jagdhörner, Pulverhörner ꝛc. verfertigt.

Der Wildschaden, —s, Mz. —schäden, Schaden, welchen das gehegte Wild auf Feldern, in Gärten und in jungem Gehölz anrichtet.

Der Wildschuppen, —s, Mz. gl. Schuppen in den Wäldern, das Wild im Winter darunter zu füttern.

Die Wildschur, Mz. —en, ein Pelz von Wolfshaut, an welchem die Haare auswärts gekehret sind. In der um 1300 gereimten Braunschweigischen Chronik in Leibniz Scriptt. lautet es Wintschur.

Der Wildschütz, —en, Mz. —en, einer, der heimlich Wild schießt und entwendet; der Wilddieb.

Die Wildspur, Mz. —en, die Spur oder Fährte vom Wilde. Stieler.

Der Wildstand, —es, Mz. —stände. 1) Der Stand des Wildes in einem Walde, oder der Ort, wo es sich gewöhnlich und am liebsten aufhält. 2) Der Vorrath an gehegtem Wilde. Einen großen Wildstand haben.

Die Wildtaube, Mz. —n, die Ringeltaube, große Holztaube (Columba palumbus L.).

Die Wildtrage, Mz. —n, bei den Jägern, eine Trage, das geschossene Wild auf einen Haufen damit zusammenzutragen.

Der Wildvogt, —es, Mz. —vögte, so viel als Wildhirt oder Wildhüter.
— im Bezirk, wo immer der wachende Wildvogt
Kreisend den glimmernden Bären erblickt —. Sindius.

Die Wildwage, Mz. —n, in der Jägerei, eine Wage, das erlegte Wild darauf zu wägen. Jacobsson.

Der Wildweg, —es, Mz. —e, s. Wildbahn.

△ **Wildwogig**, adj. u. adv. wilde Wogen werfend, wild wogend. „Wildwogig und schnell.“ Baggesen.

Der Wildzaun, —es, Mz. —zäune, ein Zaun, eine Verzäunung am Vorsaume eines Waldes, die Besuche des Wildes auf den Feldern zu verhüten.

† **Die Wilge**, Mz. —n, im N. D. die Weide, der Weidenbaum.

† **Wilgen**, s. Dorlstrauch.

Wilhelm, —s, —en, ein Mannstaufname. Davon Wilhelmine, ein Weibertaufname, auch Minna, verkürzt, Minchen. Im gemeinen Leben mancher Gegenden belegt man mit diesem Namen auch einige Pflanzen. 1) Die sprossende Nelke (Dianthus prolifer L.). 2) Der wohlriechende Wilhelm, die schöne Trichterwinde (Ipomaea quamoclit L.).

† **Will**, adv. im N. D. angenehm; in dem zusammengesetzten willkommen.

Der Wille, —ns, Mz. —n. 1) Das Vermögen zu wollen; sowol in engerer Bedeutung, die obere Kraft der Seele, nach Erkenntniß zu wollen oder nicht zu wollen, als auch in weiterer, das ganze Begehrungsvermögen. Der Mensch hat Verstand und Willen, das Gute zu erkennen und zu thun. Der freie Wille, die Kraft der Seele, unabhängig von allem äußern Einfluß oder Zwange aus freiem Entschlusse zu wählen und zu handeln. 2) Die Äußerung dieses Vermögens in einzelnen Fällen. (1) In Bezug auf eine Sache, welche ausgeführet werden soll, doch ohne diese Sache mit einzuschließen, und oft in Gegensatz der Ausführung derselben oder der That. Es war mein Wille es zu thun, ich wollte es thun. Nach meinem Willen sollte es geschehen. Mit meinem Willen soll es nicht geschehen. Es ist geschehen, ohne daß es mein Wille war. Ich bin nicht Willens es zu thun, ich habe nicht den Willen, ich bin nicht geneigt, nicht entschlossen es zu thun; wofür im gemeinen Leben verschiedener Gegenden † in Willen sein, ‡ in Willens, ‡ in Willens haben, ‡ Willens haben, gebraucht wird. Etwas wider Willen, gegen seinen Willen thun, durch ein Versehen oder von Andern gezwungen. Es ist ohne mein Wissen und Willen geschehen, ohne daß ich es gewollt, ohne daß ich meine Einwilligung dazu gegeben habe. So auch gegen oder wider meinen Willen. Einem zu Willen sein, zu Willen leben, das thun, was er will. Den Willen für die That annehmen. Sehen Sie auf meinen guten Willen und nehmen Sie ihn für die That. ✕ Eine Schüssel voll guten Willen, sagt man in Baiern zu den Gästen, wenn sie sich zu Tische setzen, anzuzeigen, daß sie in dem, was gegeben ist, mehr den guten Willen sehen mögen, wenn sie keine demselben angemessene Ausführung finden sollten. (2) In Bezug auf eine Sache, so daß diese gewollte Sache mit eingeschlossen wird. Auf seinen Willen bestehen, darauf bestehen, daß dasjenige, was man will, geschehe. Ich will meinen Willen haben, ich verlange, daß das geschieht, was ich will. Du hast darin ganz deinen Willen. Es war ja dein eigener Wille. Einem seinen Willen nicht thun, dasjenige nicht thun, was er verlangt. Sprichw. ✕ Des Menschen Wille ist sein Himmelreich, das, was er will, die Ausführung seines Willens, die Erfüllung seiner Wünsche, ist ihm höchst angenehm. Der letzte Wille eines Menschen, die Äußerung seines Willens bei seinem Tode, in Ansehung dessen, was nach seinem Tode mit dem, worüber er zu verfügen hat, geschehen soll; wie auch, die Schrift, Urkunde, in welcher dieser Wille des Sterbenden ausgedruckt ist, das Testament. Seinen letzten Willen zu Papier bringen oder bringen lassen. In seinem letzten Willen verordnen, vermachen. Den letzten Willen vollziehen, dasjenige thun, was im letzten Willen verordnet ist. Seinen letzten Willen bei Gericht niederlegen, das Testament. Den letzten Willen eröffnen, bekannt machen, das Testament eröffnen, und das, was der Verstorbene verordnet hat, bekannt machen. 3) Häufig wird Wille mit Verhältnißwörtern umstandwörtlich gebraucht; besonders mit um, einen Beweggrund anzuzeigen, wo dann das Grundwort, welches den Beweggrund ausdruckt, in den zweiten Fall zwischen um und Wille gesetzt wird. Thue es um deines eigenen Vortheils willen. Um Gottes willen nicht! Es geschieht um Lebens und Sterbens willen, für, auf den möglichen Fall des Sterbens. Ich thue es um seiner Schwester willen, in Rücksicht auf seine Schwester, aus Liebe zu ihr. Um des Himmels willen! ist auch ein Ausruf der Verwunderung. So auch mit Fürwörtern, wo es den Fürwörtern nach Verwandlung des r des zweiten Falles in t, angehängt wird, z. B. Um meinetwillen, um deinetwillen, um seinetwillen, für, um meiner willen ꝛc. Um deßwillen. In der Redensart, ✕ etwas für Willen nehmen, für, damit zufrieden sein, sich gefallen lassen, ist Wille wahrscheinlich nicht das obige Wort, sondern das N. D. will angenehm.
Mit diesem Danke nehmt für Willen. Günther.

† **Die Wille**, Mz. —n, im Schiffbaue, die hintersten Piekstücke, zunächst am Hintersteven. Röding.

✶ ✶ **Willen**, v. intrs. u. trs. im N. D. wollen, wofür auch außer N. D. das Mittelwort gewillet gebraucht wird, in der Redensart gewillet sein, etwas wollen, den Willen zu etwas haben.

Willenlos, adj. u. adv. ohne eigenen Willen, keinen eigenen Willen habend, oder keine Willenskraft habend. „Stellen Sie diesen willenlosen Beter neben den eigenwilligen Zeitmenschen" rc. Ungen. „Den Menschen zum willkührlichen — und willenlosen Thiere herabzuerniedrigen." Kosegarten. (R.) „Die willenlose Natur." Ungen. (R.) Der Willenlose, einer der willenlos ist. „Die Willenlose(n) sitzen doch ungefegt und unerlöst im Fegfeuer." Benzel-Sternau. Davon d. —igkeit. „Diese Willenlosigkeit, mit der David auf Alles gefaßt ist." Ewald.

Die Willensfreiheit, o. Mz. die Freiheit des Willens, die Unabhängigkeit desselben von allem äußern Einflusse oder Zwange.

○ **Das Willensgesetz**, —es, Mz. —e, ein Gesetz, welches sich der freie Wille selbst giebt. Davon die Willensgesetzgebung, eine Gesetzgebung durch den freien Willen für den Willen (Autonomie).

Die Willenskraft, o. Mz. 1) Der Wille als eine Kraft der Seele. 2) Die Kraft, mit welcher sich der Wille vernünftiger Wesen äußert.

Das Willensvermögen, —s, o. Mz. der Wille als ein Vermögen der Seele.

Willentlich, adv. mit Willen. „Was auch in meinen Grundsätzen Irriges sei, so hat es doch auf die Absichten des Bürgers willentlich nie Einfluß gehabt." Ungen.

○ **Willentodt**, adj. u. adv. todt in Ansehung des Willens, ohne allen eignen Willen. „Willentodt, ja das sollst du sein!" Benzel-Sternau.

Willfahren, v. intrs. nach eines Willen fahren oder handeln. Ich will dir darin gern willfahren. Er hat mir gewillfahret. D. Willfahren. D. —ung.

Der Willfahrer, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche willfahret, den Willen eines Andern thut. Erberg.

Willfährig, —er, —ste, adj. u. adv. nach eines Willen fahrend oder handelnd und geneigt, willig danach zu handeln; im O.D. auch willfertig, zu eines Willen, nämlich danach zu handeln, fertig, bereit. Ein willfähriger Mensch. Willfährig sein.

Die Willfährigkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft, da einer willfährig ist, die Neigung und Fertigkeit nach eines Willen zu handeln; ohne Mehrzahl. Seine Willfährigkeit ist ohne Gleichen. 2) Eine aus dieser Eigenschaft, Neigung herfließende Handlung. „Willfährigkeiten und Gefälligkeiten." Allg. deutsche Biblioth. (R.)

Willig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Willen habend, besonders freien Willen habend und zeigend. Etwas willig thun, aus freiem Willen. 2) Guten Willen habend und zeigend, etwas zu thun oder zu leisten, zu übernehmen, ohne dazu gezwungen zu sein; zum Unterschiede von gern, welches dann gebraucht wird, wenn wir etwas mit Vergnügen thun. Man kann eine übelschmeckende Arzenei willig nehmen, weil es nöthig und heilsam ist, aber ungern, indem sie uns unangenehm ist. S. Williglich. Ein williger Mensch. Er war sogleich willig es zu thun. Er zeigte sich sehr willig. Etwas willig geben. Er höret jedermann willig an, der ein Anliegen an ihn hat. Willig sterben. Ein williger Gehorsam. „Daß er auch den Unwürdigsten willigst den Vortritt einräumt." Kosegarten. (R.)

> Alle Plagen, alle Erdenlasten
> Wälzt der unversöhnten Göttinn (Juno) List
> Auf die will'gen Schultern des Verhaßten, (Herkules)
> Bis sein Lauf geendigt ist. Schiller,

d. h. auf die Schultern des willigen Verhaßten (Herkules). Uneigentlich gebraucht man willig auch von unbelebten Dingen, von der Bewegung, Veränderung rc. derselben, für leicht. So geht ein Schubkasten rc. willig in den für ihn bestimmten Raum, wenn er sich leicht in denselben schieben läßt, ohne irgendwo anzustoßen, anzuhangen rc. Im Bergbaue sind willige Erze leichtflüssige. 3) ✝ In der Gegend von Frankfurt an der Oder heißt ein williges Kind, ein schon etwas herangewachsenes Kind, das allenfalls in der Haushaltung schon zu irgend etwas zu gebrauchen ist. Heynatz. Davon d. —keit, der Zustand, die Eigenschaft, da etwas willig ist, sich willig zeigt.

Willigen, v. intrs. seinen Willen zu etwas geben. In etwas willigen. Ich habe nicht darein gewilliget. Zuweilen auch, aber selten, mit dem vierten Falle, für das gewöhnliche bewilligen. „Die Bürgerschaft hat tausend Thaler gewilliget." Ad.; gewöhnlicher, verwilliget. Dieses willigen ist nicht von willig abgeleitet, in welchem Falle es trs. sein und und willig machen bedeuten würde, sondern es ist ein Verstärkungswort von dem veralteten willen wollen, und gebildet wie reinigen, bekräftigen rc. von den alten reinen, bekräften rc. D. Willigen. D. —ung.

‡ **Williglich**, adv. auf willige Art, mit freiem oder aus freiem Willen, wie auch, mit gutem Willen, ungezwungen. „Alle die gern und williglich gaben." 2 Mos. 35, 21. Da willig das Nämliche ausdruckt, so verdient es, als das kürzere, vorgezogen zu werden. C.

Der Willkommbecher, —s, Mz. gl. der Becher, welchen man zum Willkommen leeret. S. der Willkommen.

Willkommen, (den Ton auf der zweiten Silbe) —er, —ste, adj. u. adv. angenehm, gern gesehen, bei seinem Kommen oder Geschehen. Er ist ein angenehmer und unterhaltender Mensch, der in jeder Gesellschaft willkommen ist. Ein solches Geschenk ist immer willkommen. Sie sind mir ein willkommener Gast, Besuch. „Das erste willkommene Gesicht, das ich seit der Sonnen Aufgang gesehen habe." Weiße. Dies wird ihm eine sehr willkommene Nachricht sein. Besonders gebraucht man willkommen! als einen Ausruf und eine Grußformel bei der Ankunft, Erscheinung einer Person oder Sache, um sein Vergnügen über diese Erscheinung auszudrukken. Sei willkommen! sei mir willkommen! oder auch nur, willkommen! Willkommen im Grünen! Einen willkommen heißen, ihn mit dem Ausruf willkommen! empfangen; besser, ihn bewillkommen oder bewillkommnen. „Seid willkommen, liebliche Blümchen umher! Gestern waret ihr Knospen; jetzt stehet ihr offen da." Geßner.

Der Willkommen, (den Ton auf der ersten Silbe, ehemahls und noch jetzt in einigen Zusammensetzungen, auch Willkomm) —s, Mz. gl. 1) Die angenehme Erscheinung oder Ankunft eines Andern, und die Bezeigung des Vergnügens darüber. Ein freudiger Willkommen. Der Willkommen war traurig, der Empfang des Andern bei seiner angenehmen Ankunft. X Eins zum Willkommen trinken, zum Empfang des Andern, seine Freude über seine Ankunft zu bezeigen. 2) Dasjenige, was bei der angenehmen Ankunft eines Andern geschieht. So nennt man einen Trunk oder Schmaus der bei Gelegenheit der angenehmen Ankunft eines Andern gegeben wird; dann auch wol, eine Art großer Gläser oder Becher, welche bei solcher Gelegenheit ausgeleert werden, den Willkommen. „— und schleuderte diesem Freund, um recht zu wissen, woran ich mit ihm wäre, eigentlich um seine Liebe gegen mich zu erproben, einen vollen Bumper oder Willkommen mit allen Kräften an den Kopf." J. P. Richter. In weiterer Bedeutung, dasjenige, was bei der Ankunft eines Andern überhaupt geschieht, womit er empfangen wird. So nennt man die Anzahl Schläge, welche ein dem Zuchthause überlieferter Verbrecher bei seiner Ankunft in demselben zum Empfange bekommt, den Willkommen. Im N. D. lautet dieses Wort Willkumst.

Das Willkommlied, —es, Mz. —er, ein Lied, welches man zum Willkommen singt, beim Willkommbecher. Stieler. S. der Willkommen.

Das Willkommmahl, —es, Mz. —e, ein Mahl, welches zum Willkommen gegeben wird. Stieler. S. der Willkommen.

○ **Willkommnen**, v. trs. mit dem Ausrufe willkommen! begrüßen, empfangen. Wolke. Sagt man für willkommen! willkomm, wie man einmahl zu sagen versuchte (s. Heynatz Antibarbarus),

so würde es willkommen, d. h. willkommen heißen, lauten müssen, wie es auch in bewillkommen lautet, welches aber bewillkommnen lauten muß, wenn willkommnen die richtigere Form ist. D. Willkommnen.

Der **Willkommschuß**, —sses, Mz. —schüsse, ein Schuß, welcher zum Willkommen gethan wird, womit jemand bewillkommnet wird (Salve). Stieler. S. der Willkommen.

Der **Willkommtrunk**, —es, Mz. u. der Trunk, welcher zum Willkommen dem Angekommenen gereicht wird. Stieler. S. der Willkommen.

Der **Willkommwein**, —es, o. Mz. der Wein, welcher zum Willkommen gereicht und getrunken wird. Stieler. S. der Willkommen.

† Der **Willkommwunsch**, —es, Mz. —wünsche, ein Wunsch, womit man einen Ankommenden zum Willkommen empfängt. Stieler. S. der Willkommen.

Die **Willkühr**, o. Mz. 1) Das Vermögen, nach eigener Kühr oder nach eignem Gefallen, Gutdünken zu handeln. Das steht in deiner Willkühr. Handeln Sie nach Ihrer Willkühr. In engerer Bedeutung verbindet sich damit der Begriff des Handelns nach Einfällen, wie sie der Zufall mit sich bringt, nicht nach vorhergegangener Überlegung und derselben gemäßer Entschließung. Ein Fürst soll nicht nach Willkühr, sondern nach vernünftigen Gesetzen handeln. In diesem Verstande besonders gebraucht man die Willkühr auch verpersönlichet, als wäre sie ein eigenes Wesen. Da, wo die Willkühr herrscht, muß das Recht schweigen. Das Reich der Willkühr. 2) † Die freie Wahl; im O. D. Die Willkühr haben. 3) ✱ ✱ Etwas, das von der Willkühr oder von der freien Wahl und Bestimmung Eines oder Mehrerer abhängt. So gebrauchte man es sowol von einem Vertrage, von Gesetzen, sofern sie ehemahls durch Mehrheit der Stimmung gegeben wurden, als auch von nach Willkühr aufzulegten Strafen ꝛc. — In einigen Gegenden spricht man ungut, das Willkühr.

✱ **Willkühren**, v. intrs. nach Willkühr verfahren, wählen, einstimmen, bestimmen. Haltaus. D. Willkühren.

Willkührlich, —er, —ste, adj. u. adv. überhaupt, vermögend aus einer innern Kraft, ohne von außen dazu getrieben zu sein, Bewegungen vorzunehmen, seinen Ort zu verändern. So haben die Thiere eine willkührliche Bewegung, welche den unbelebten Naturkörpern mangelt. In engerer Bedeutung, keinen andern Grund zum Handeln und zu der Art des Handelns habend, als seinen Willen. So sind willkührliche Strafen solche, welche von dem Willen des Gesetzgebers abhangen; im Gegensatz von den natürlichen, welche der Natur der Sache nach auf eine Handlung folgen. In noch engerer Bedeutung ist willkührlich, keinen andern Grund des Handelns habend, als seinen Willen, welcher von bloßen Einfällen, von zufälligen Umständen, nicht durch Prüfung der Sache und durch deutlich erkannte Gründe bestimmt wird. Willkührlich in einer Sache verfahren. Eine Sache willkührlich ändern. Ein willkührliches Verfahren. Willkührlich herrschen, befehlen (despotisch). Ungewöhnlich aber ist es von Personen zu sagen, willkührlich sein oder werden. „Wie kann da der Fürst anders als eigenmächtig und willkührlich werden?“ für, nach Willkühr handeln. Schlosser. Willkührliche Handlungen.

Die **Willkührlichkeit**, Mz. —en. 1) Der Zustand, die Beschaffenheit einer Sache, da sie willkührlich ist, in weiterer, engerer und engster Bedeutung; ohne Mehrzahl. Die Willkührlichkeit der Bewegung bei den Thieren. Die Willkührlichkeit im Verfahren, des Verfahrens. 2) Eine willkührliche Handlung, in der engsten Bedeutung von willkührlich. Solche Willkührlichkeiten mußten ganz wegfallen.

○ **Willkührlos**, adj. u. adv. ohne Willkühr, von keiner Willkühr abhangend, sondern nothwendig, in höhern Gesetzen gegründet.

> Der willkührlose Hang zum Obersten,
> Der zur Nothwendigkeit die Tugend adelt. Werner.

Davon die Willkührlosigkeit, der Zustand, da etwas willkührlos ist.

X Der **Willnicht**, —es, Mz. —e, einer der nicht will, der gegen etwas ist. Stieler.

✱ ✱ **Willwankig**, adj. u. adv. im Willen, in dem, was einer will, sehr wankend, veränderlich. Mahler, welcher willwankig hat.

† Die **Wilster**, Mz. —n, die wohlriechende oder Lorbeerweide (Salix pentandra L.).

† Der **Wimbel**, —s, Mz. gl. bei den Jägern, welche von dem Hirsche sagen, daß er den Wimbel macht, wenn er mit dem Gehörne oder mit den Läuften die Ameisenhaufen auseinander schlägt; wofür sie auch wimbeln gebrauchen.

† **Wimbeln**, v. intrs. den Wimbel machen. S. Wimbel. D. Wimbeln.

‡ Die **Wimmat**, Mz. in Tyrol, die Weinlese und die Zeit der Weinlese.

Wimmeln, v. ntr. mit haben und intrs. 1) Von einer großen Menge beisammen befindlicher Dinge, besonders kleiner Dinge, in lebhafter Bewegung neben und durch einander sein. Die Milben, die im Käse wimmeln. Die wimmelnden Ameisen. Eine wimmelnde Menge. 2) Eine in solcher Bewegung begriffene Menge enthalten. Der Ameisenhaufen wimmelt von Ameisen, oder es wimmelt darin von Ameisen. Auf den Straßen wimmelt's von Menschen.

> Wie wimmeln die Thäler und Hügel
> Von Herden und jungem Geflügel, Bernhardi.

Im N. D. sagt man wemmeln und wümmeln. D. Wimmeln.

‡ **Wimmen**, v. intrs. in Tyrol, den Wein lesen, Weinlese halten. D. Wimmen.

† Die **Wimmer**, Mz. —n, ein in seinen Fasern eng verwebter und harter Theil in einem weichen. So werden diejenigen Theile und Stellen im Holze, wo die Fasern ein weniger regelmäßiges Gewebe haben und verwirrt in und durch einander geschlungen sind, woraus eine größere Festigkeit und Härte entsteht, Wimmern oder Wammern genannt. Solche Stellen sind besonders die Gegend, wo die Äste entspringen und wo die Wurzeln verwachsen sind, oder auch sich theilen; gewöhnlicher, der Maser oder das Maserholz. Im Bergbaue nennt man die härtern Theile im Gesteine, welche ein festeres Gewebe haben, auch Wimmern.

† **Wimmerig**, adj. u. adv. Wimmern enthaltend, aus einem dichten und geschlungenen Gewebe bestehend. Wimmeriges Holz. Die Kegelkugeln pflegt man von wimmerigem Holze zu drehen, damit sie nicht reißen oder springen.

† X Der **Wimmerling**, —es, Mz. —e, ein immer wimmerndes Geschöpf. Du bist auch ein rechter Wimmerling. Ad.

○ **Wimmerlich**, adv. auf eine wimmernde Art.

> O wie sie bat!
> O wie sie that
> So kümmerlich,
> So wimmerlich! Musäus!

Wimmern, v. I) intrs. einen feinen zitternden und klagenden Ton wiederholt von sich geben, als Ausdruck des Schmerzes. Wer wird immer seufzen, klagen und wimmern. Ein wimmerndes Kind. S. Winseln und vergl. Weinen, Schluchzen, Heulen. II) trs. wimmernd vorbringen. Einem sein Leid wimmern, gewöhnlicher, vorwimmern. In weiterer Bedeutung auch von andern ähnlichen kläglichen Lauten, mit solchem Laute hervorbringen.

> Und einsam wimmerte auf hohem Dach die Eule
> Ihr todweissagendes Geheule. Schiller.

Im N. D. sagt man wemern; auch hat man dafür mirren, krönken, zünsern ꝛc., im O. D. kürbeln. — D. Wimmern.

Der **Wimmervogel**, —s, Mz. —vögel, eine Art sehr großer schöner Abendfalter, welche ein gewisses Wimmern hören läßt, und

auf dem Brustschilde eine einem Todtenkopfe ähnliche Zeichnung hat, daher er auch Todtenkopf heißt (Sphinx atropos L.).

Der Wimpel, —s, Mz. gl. oder die **Wimpel**, Mz. —n. 1) Ein langes, schmales in der Luft flatterndes Ding. So hieß Wimpel ehemahls ein Schleier. In engerer Bedeutung ist der Wimpel in der Schifffahrt eine sehr lange und schmale Flagge, welche an einer kleinen Raa, dem Wimpelholze, vom Toppe des großen Mastes wehet, auf zwei Drittel seiner Länge gespalten ist, und sich in zwei lange Spitzen endiget. Nur der Führer eines Kriegsschiffes darf einen solchen Wimpel aufstecken; der Anführer von mehrern Kriegsschiffen führt einen breiten Wimpel oder Stander. „Schon flattern die Flaggen und Wimpel um den wankenden Mast.“ Zachariä.

Wohlan, mein Lied, spann' alle deine Segel
Bis an den Wimpel auf — Ramler.

2) Der Name eines Strauches am Vorgebirge der guten Hoffnung, dessen Blumen einen aus vier eiförmigen stehen bleibenden Blättchen bestehenden Kelch, fünf fleischfarbige oder lanzetförmige aufwärts gerichtete Blumenblätter, fünf Staubfäden, welche pfeilförmige Beutel tragen, einen Fruchtkeim, zwei gestreifte Griffel mit einfachen Staubwegen zeigen (Linconia L.).

Der Wimpelgast, —es, Mz. —gäste, auf den Schiffen, derjenige Matrose, welcher die Wimpel in Verwahrung hat und dessen Geschäft es ist den Wimpel bei Aufgang der Sonne zu hissen und beim Untergang derselben abzunehmen.

Der Wimpelstock, —es, Mz. —stöcke, s. Wimpel.

Wimpeln, v. I) ntr. mit haben, als Wimpel oder gleich einem Wimpel wehen, flattern.

Da wimpelte das Reichspanier. Hölty.

II) trs. 1) Eigentlich ehemahls im N. D. in einen Schleier wickeln, einhüllen, und uneigentlich, etwas von der besten Seite vorstellen, einkleiden, bemänteln. Jetzt, mit einem Wimpel versehen. 2) ‡ Im Osnabrückschen, einen Graben reinigen, ausschlagen. — D. Wimpeln. D. —ung.

Die Wimper, Mz. —n, der mit Haaren besetzte Rand der Augenlieder, bestimmter die Augenwimper.

Wimperartig, adj. u. adv. die Art einer Wimper habend, nach Art einer Wimper. So nennt man in der Pflanzenlehre den Rand eines Blattes oder die Fläche eines Stengels wimperartig, wenn eine Reihe gleich langer Haare daran oder darauf befindlich sind. Ein Federchen heißt daselbst wimperartig (ciliatus), wenn steife, breit gedrückte Borsten daran mit sehr kurzen kaum merklichen Haaren besetzt sind.

Die Wimperflechte, Mz. —n, eine haarige Flechte auf Baumstämmen (Lichen ciliaris L.) auch Haarflechte, gefranzte Flechte.

Wimperig, adj. u. adv. mit Wimpern versehen. Dann auch, mit Haaren wie die Augenlieder am Rande besetzt. So heißt in der Pflanzenlehre ein Blatt wimperig (ciliatum), wenn der Rand desselben mit steifen ꝛc. gleich langen, weit von einander abstehenden Haaren besetzt ist. Ebendaselbst heißt ein am Rande mit weit aus einanderstehenden kurzen Haaren besetztes Blatthäutchen auch wimperig.

Wimpern, v. I) ntr. mit haben, in einer zitternden schnellen Bewegung sein. II) intrs. eine solche Bewegung hervorbringen, oder auch die Wimpern bewegen, von dem Auf- und Niederschlagen der Augenlieder, einer sehr schnellen Bewegung. Mit den Augen wimpern. III) trs. mit Wimpern, oder mit Haaren, die den Wimpern ähnlich sind, versehen. — D. Wimpern.

Der Wimpelfisch, —es, Mz. —e, der Spinnenfisch (Callionymus lyra L.).

Wina, —s, ein abgekürzter Weibertaufname.

Der Wind, —es, Mz. —e. 1) Die starke Bewegung der Luftmasse in einem beträchtlichen Raume, zum Unterschiede von Luft und Lüftchen, einer gelinden und geringern Bewegung eines kleinen Theiles der Luftmasse und von Sturm, Windsbraut ꝛc. einer sehr heftigen Bewegung der Luftmasse. Es wehet ein Wind. Es entsteht, erhebt sich ein Wind. Der Wind kömmt aus Abend, aus Morgen ꝛc. Der Wind hat sich gelegt. Einen Wind machen, die Luft in eine starke Bewegung setzen. S. Abend-, West-, Morgen-, Ost-, Mittag-, Süd-, Mitternacht-, Nordwind, Wechselwind ꝛc. Da der Wind bei den Seefahrern von der größten Wichtigkeit ist, so haben diese auch auf den Wind und seine Beschaffenheit vorzüglich geachtet; daher bei ihnen eine Menge Namen der verschiedenen Winde und eine Menge von Ausdrücken für die verschiedenen Bewegungen des Schiffs und für Verrichtungen beim Winde überhaupt und bei diesem oder jenem Winde. S. Hauptwind, Landwind, Seewind, Gegenwind, Stoßwind, Ruckwind, Fallwind, Wirbelwind ꝛc. Ein schwerer Wind, ein stehender Wind, steifer Wind, scharfer Wind, halber Wind ꝛc. S. Schwer, Stehen, Steif ꝛc. Guten, günstigen Wind haben. Mit widrigem Winde segeln. Mit halbem Winde segeln, den Wind gerade von der Seite haben. Der Wind mallet, räumet, läuft und schmeißt um, springt um ꝛc. S. Mallen, Räumen, Umlaufen ꝛc. Der Wind ist wan, wenn er sich gar nicht spüren läßt, er ist flau, wenn er sich ein wenig spüren läßt. Der Wind kriecht aus und ein, d. h. er ist abwechselnd, er verändert seine Richtung, und bekömmt sie wieder. Der Wind ist auf und nieder, d. h. es läßt sich kein Wind spüren, so daß die Flaggen und Wimpel niederhangen, als wenn ein senkrechter Wind sie in dieser Richtung hielte. Von einem guten Winde einen schlechten machen, bei anhaltendem Sturme, der dem Laufe des Schiffes günstig ist, das Schiff umkehren und bei dem Winde drehen. Einem Schiffe den Wind abschneiden, in der Seesprache, ihn abkneifen (s. d.) oder abgewinnen, sich mit seinem Schiffe so legen, daß der Wind dadurch dem feindlichen Schiffe entzogen wird, wo denn auch der Pulverdampf nach demselben ziehet, und wo das feindliche Schiff zugleich den Nachtheil hat, daß es eine größere Fläche über dem Wasser darbietet und gefährlichen Grundschüssen ausgesetzt ist, auch seine Kanonen nicht so gut gebrauchen kann. An den Wind gehen, das Schiff gerade oder beinahe gegen den Wind richten, wofür man auch anluven sagt. Auf dem Winde oder in den Wind, soviel als gegen den Wind. Bei dem Winde liegen, mit dem Schiffe so liegen, daß der Strich, welchen man steuert, einen scharfen Winkel mit dem Windstriche macht. Ein Schiff liegt gut bei dem Winde, wenn es auf diesem Striche wenig oder gar nicht leewärts abtreibt. Bei dem Winde segeln oder halten, wenn man den Wind nicht mehr von der Seite, sondern schon in einer schiefen Richtung von vorn bekömmt. Dicht beim Winde segeln, beinahe gerade in oder gegen den Wind segeln. Das Schiff bei dem Winde schmeißen, es beidrehen. Durch den Wind wenden, s. Wenden. In den Wind drehen, das Schiff gerade gegen den Wind drehen. Ober dem Winde, auf der Luvseite. Unter dem Winde, in Lee. Von dem Winde halten, oder abhalten, die Richtung des Schiffes so ändern, daß der Wind, welcher vorher auf das Vordertheil oder auf die Seite des Schiffes gerichtet war, nunmehr von hinten zu in die Segel fällt. Vor dem Winde segeln, so daß man den Wind gerade von hinten in die Segel bekömmt. Vor dem Winde wenden, das bei dem Winde segelnde Schiff erst so weit abfallen lassen, bis es den Wind gerade von hinten bekömmt, und dann auf der andern Seite wieder anluven, damit das Schiff daselbst wieder bei dem Winde zu liegen komme. Dies geschieht, wenn man wegen Heftigkeit des Windes und Höhe der Wellen nicht durch den Wind wenden kann, und man sagt dafür auch halsen. Zwischen Wind und Wasser, in der Ebene des Wasserspiegels. S. Zwischen. Man bildet mit Wind mehrere uneigentliche Ausdrücke, meist nur im gemeinen Leben. Den Mantel nach dem Winde hängen, sich veränderlich nach Zeit und Umständen richten, keine feste Denk- und Handelweise beibehalten. In den Wind reden, etwas in den Wind

sagen, es vergeblich reden oder sagen, ohne daß es Eindruck macht, von Folgen ist.

Lang' in den Wind schien solches geweissagt — Voß.

Etwas in den Wind schlagen, es nicht achten, gleichsam vom Winde mit fortführen lassen. In den Wind bauen, etwas Vergebliches unternehmen, sich vergebliche Hoffnung machen. 2) In weiterer und uneigentlicher Bedeutung gebraucht man Wind (1) von der Bewegung einer in den Eingeweiden eingeschlossenen Luft. Sich der Winde entladen. Von verhaltenen Winden geplagt werden. (2) Uneigentlich, Wind machen, Unwahrheiten erzählen, wo der Begriff, daß nichts Wirkliches dahinter sei, so wie man beim Winde nichts Körperliches siehet, zu Grunde liegt; zum Unterschiede von aufschneiden, das Wahre, welches einer Erzählung, Nachricht rc. zu Grunde liegt, auf eine lügenhafte Art übertreiben. Es ist lauter Wind, was er erzählt. In dieser Bedeutung ohne Mehrzahl. (3) Wind bekommen, heimlich Nachricht bekommen, gleichsam Witterung mit dem Winde bekommen; auch ohne Mehrzahl. Er bekam bald davon Wind. Bei den Jägern heißt: das Wildbret hat den Jäger in den Wind bekommen, es hat ihn durch den Geruch gespürt, gewittert; und: der Hund hat etwas in Wind, er riecht, wittert etwas. (4) Ein Windhund, auch ‡ die Winde, Mz. —n, „Das treibt immer so laut, wie Winden, wenn sie dem Hasen nachjagen.“ Wächter.

△ **Windabwehrend**, adj. den Wind abwehrend, abhaltend. „Windabwehrende Mäntel.“ Voß.

Die Windähre, Mz. —n. s. Windhalm.

Der Windball, —es, Mz. —bälle, der Luftball.

† **Die Windbeere**, Mz. —n, ein Name der Tollbeere (Atropa belladonna L.).

Die Windbeschreibung, Mz. —en, eine Beschreibung der Winde, Aufzählung der verschiedenen Arten derselben, ihrer Entstehung rc. (Anemographie). Der Verfasser einer solchen Beschreibung würde ein Windbeschreiber sein.

X **Der Windbeutel**, —s, Mz. gl. 1) X Ein windiger, leichtsinniger Mensch, welcher viel Wind, d. h. viel leere Worte macht, und nicht im geringsten zuverlässig ist; stärker, ein Windsack; auch ein Windmacher. 2) Uneigentlich (1) † Ein Name des Ochsenfrosches (Rana boans L.). (2) Bei Müller, die fünfte Gattung seiner Stachelbäuche (Tetraodon laevigatus L.). (3) Eine Art Backwerk von Mehl, Eiern und Butter, welches inwendig hohl ist, also gleichsam viel versprach, ohne daß etwas dahinter war.

X **Die Windbeutelei**, Mz. —en. 1) Die Art, die Eigenschaft eines Windbeutels; ohne Mehrzahl. Seine Windbeutelei ist bekannt. 2) Eine leere ungegründete Äußerung eines Windbeutels. Das ist eine von seinen Windbeuteleien.

X **Windbeuteln**, v. ntr. mit haben, und intrs. ein Windbeutel sein, und als ein Windbeutel oder gleich einem Windbeutel leeres Geschwätz vorbringen, aufschneiden, sich windig und unzuverlässig zeigen. Er windbeutelt zuweilen. „Asklepiades, ein Arzt, der hundert Jahre vor Christi Geburt windbeutelte rc.“ Kotzebue. D. Windbeuteln.

Die Windblase, Mz. —n; Vw. —bläschen, eine mit Wind oder Luft angefüllte Blase. Besonders, eine mit Luft anstatt mit Eiter angefüllte Blase an einem thierischen Körper.

Die Windblatter, Mz. —n, unechte Blattern, welche, anstatt des Eiters, mit Luft angefüllt sind; die Windpocke.

Die Windblume, Mz. —n, der Name eines Pflanzengeschlechtes, unter welches man mehrere vorher getrennte, als die Küchenschelle und das Leberkraut, vereiniget hat; die allgemeinen Kennzeichen sind der mangelnde Kelch, sechs auch mehrere in zwei oder drei Reihen gestellte Blumenblätter, viel zarte kurze Staubfäden, viele in ein Köpfchen vereinigte und mit einfachen Griffeln besetzte Fruchtkeimchen (Anemone L.). Es giebt deren mehrere hundert Arten. Die weiße Windblume ist eine der gemeinsten, wächst in den Wäldern und blüht zu Ende des März und im April weiß (Anemone nemorosa L.); auch kleine Waldwindblume, wilde weiße Waldwindblume, Hainwindblume, weißer Waldhahnenfuß, weißes Waldhähnchen, weißer Aprilhahnenfuß, weiße Aprilblume, Märzblume, weiße Holzblume, weißes Buschveilchen, Windröschen, gefüllte Storchblume, Käseblume, Katzenblume, Augenwurz, Wittöckschen. Die schwärzliche Windblume, die Wiesenwindblume, s. d. (A. pratensis L.) Die wilde Windblume, eine in Wäldern wild wachsende Art (A. sylvestris L.); die Waldwindblume, Holzwindblume, die Waldranunkel, große weiße Bergwindblume, Windrose. Die Alpenwindblume, die Schneeblume, s. d. (A. alpina L.). Die Gartenwindblume oder Kornwindblume, welche man in Gärten ziehet (A. coronaria L.). S. auch Leberblume (A. hepatica L.) und Küchenschelle (A. pulsatilla L.).

† **Die Windbohne**, Mz. —n, ein Name der Schminkbohne.

Das Windbrett, —es, Mz. —er, an den holländischen Windmühlen, ein Brett, welches jede Hälfte der Windflügel ausfüllt und den Stoß des Windes zuerst empfängt.

† **Windbrocken**, adj. u. adv. im N. D. vom Winde gebrochen, umgeworfen; auch windschlagen. Windbrochenes Holz.

Der Windbruch, —es, Mz. —brüche. 1) Im Forstwesen ein vom Winde an einem Baume verursachter Bruch; ein Windriß, wenn es ein Riß oder Spalt ist, und zum Unterschiede von Windfall, Windschlag und Windwurf, wenn der Baum vom Winde umgerissen oder umgeworfen ist. Dann auch, das auf solche Art beschädigte und umgerissene Holz. 2) Bei den Ärzten, ein Bruch am menschlichen Körper, welcher mit Luft angefüllt ist.

Die Windbüchse, Mz. —n, eine Büchse, aus welcher die hineingeladene Kugel, nicht durch die Gewalt des entzündeten Pulvers, sondern durch die Schnellkraft der in den dazu eingerichteten Kolben, oder einer eignen metallenen Hohlkugel, sehr stark zusammengepreßten Luft, von welcher man durch eine Luftklappe soviel, als zu einem Schusse nöthig ist, in den Lauf der Büchse läßt, getrieben wird.

Der Winddorn, —es, Mz. —e, der Name einer Geschwulst der Knochen und der über denselben liegenden weichen Theile, von einem innern Beinfraße (Arthrocace).

△ **Winddurchstürmet**, adj. u. adv. vom Winde durchstürmet. „Oft verlor sich die kaum betretene Spur unter den Irrsalen einer winddurchstürmten Felsenheide.“ Meyer.

Winddürr, adj. u. adv. 1) Von dem Winde oder der Luft dürr, ganz trocken. 2) ○ So dürr, daß es gleichsam vom Winde weggeführt werden kann. „Hier konnte ein winddürres Landfräulein — sich nicht länger halten.“ J. P. Richter.

1. **Die Winde**, Mz. —n, ein Werkzeug, etwas damit zu winden. 1) Ein Werkzeug, Fäden darauf oder daran zu winden. S. Garnwinde. 2) Ein Werkzeug, Lasten damit in die Höhe zu winden oder zu heben, deren es verschiedene Arten giebt, z. B. der Haspel, die Baumwinde, Wagenwinde rc. In einigen Gegenden wird der Kloben oder Flaschenzug auch Winde oder Zugwinde genannt.

2. **Die Winde**, Mz. —n. 1) Ein Pflanzengeschlecht, welches sich durch seine sich windenden Zweige, womit es sich um andere Körper windet und durch seine trichterförmigen Blumen auszeichnet (Convolvulus L.). Die große weiße Winde, die Zaunwinde, s. d. (Convolvulus sepium L.) Die kleine Winde, die Acker- oder Feldwinde (C. arvensis L.). Die blaue, rothe, purpurfarbige Winde (C. purpureus etc. L.), Arten der Winde, welche man der schönen Blumen wegen in Gärten ziehet. Die dreifarbige Winde, eine Art Winden mit schönen blau, gelb und weißfarbigen Blumen (C. tricolor L.). Die sirische Winde, eine Art Winde in Sirien rc., deren Wurzel einen Saft liefert, welche als ein Abführmittel gebraucht wird (C. scammonia L.). 2) Die kriechende Winde eine mit der vorigen verwandte Pflanzengattung, welche kriecht

(Evolvulus). 5) Die trichterförmige Winde, Trichterwinde (Ipomoea L.).

Der **Windebaum**, —es, Mz. —bäume. ein Baum oder starkes Holz, einen Kloben daran zu befestigen, um etwas damit zu winden. Dergleichen bedienen sich z. B. die Brunnenmeister, wenn sie die Pumpenröhren aus den Brunnen winden.

Das **Windebrett**, —es, Mz. —er, bei den Seidearbeitern, senkrecht stehende Breter, die Seide vermittelst derselben abzuwinden.

† Der **Windedarm**, —es, Mz. —därme, der Mastdarm (Intestinum rectum).

Der **Windedraht**, —es, Mz. —drähte, bei den Drahtziehern, schwacher Draht, andern stärkern damit zu umwinden.

Das **Windeeisen**, —s, Mz. gl. ein Eisen oder eisernes Werkzeug, etwas damit zu winden. Bei den Schlossern und andern Metallarbeitern ist es ein starker Hebel mit einem viereckigen Loche, Schrauben und andere Dinge mit großer Gewalt damit umzudrehen. Bei den Weißgerbern ist es ein gekrümmtes Eisen, das Leder auf der Windestange damit auszuwinden

○ Der **Windegang**, —es, Mz. —gänge, ein sich windender oder vielfach wendender Gang, in welchem man sich leicht verirren kann, ein Irregang. Die Windegänge des Irrthums." Jen. Literaturzeitung. (R)

Das **Windeglöckchen**, —s, Mz. gl. die kleine Winde oder Acker-, Feldwinde (Convolvulus arvensis L.).

Der **Windehals**, s. der Wendehals.

Das **Windei**, —es, Mz. —er, ein unfruchtbares Ei, welches die Hühner ꝛc. zuweilen ohne vorhergegangene Befruchtung legen, und welches gleichsam Wind enthält, in der Erwartung, welche man davon hatte, täuscht; auch Sporei.

○ Die **Windeile**, o. Mz. die Eile, Schnelle des Windes; dann überhaupt große Eile. Wolke.

Das **Windeisen**, —s, Mz. gl. an den Fenstern, das quer über die Scheiben an dem Fensterbleie und an den Fensterrahmen befestigte dünne Eisen, dem Fenster Halt zu geben, damit der Wind demselben nicht schade, es nicht eindrücke.

Das **Windekraut**, —es, Mz. u. die große weiße Winde oder Zaunwinde (Convolvulus sepium L.).

Die **Windel**, Mz. —n, Streifen und viereckige Stücke Leinwand ꝛc., in welche man kleine Kinder windet oder wickelt. Auch diejenigen schlechten Leinentücher, welche man den kleinen Kindern unterlegt im Bette, oder unterhält beim Tragen, zur Erhaltung der Reinlichkeit, werden Windeln genannt. Wickelband dafür zu sagen, wie nach Ad. in einigen Gegenden geschieht, ist ungut.

Das **Windelband**, —es, Mz. —bänder, ein Band, die Windeln damit zusammenzubinden oder zu befestigen; dient dazu eine Schnur, so heißt diese die Windelschnur.

Der **Windelboden**, —s, Mz. —böden, der Wendelboden. S. d.

Der **Windelbohrer**, —s, Mz. gl. eine Art Bohrer. Uneigentlich, in der Naturbeschreibung, eine Art Röhrenschnecken, das Röhrhörnchen (Serpula lumbricalis L.).

Das **Windelkind**, —es, Mz. —er, ein Kind, welches noch in den Windeln liegt, welches noch gewindelt wird.

Windeln, v. trs. mit Windeln umgeben, von den kleinen Kindern. In andern Gegenden gebraucht man es auch für wickeln; im Österreichschen fätschen. Ein Kind windeln. D. Windeln. D. —ung.

Die **Windelschnur**, Mz. —schnüre, s. Windelband.

Die **Windeltreppe**, Mz. —n, s. Wendeltreppe.

1. **Winden**, v. I) ntr. mit haben, Wind sein, windig sein und, windig werden. Es windet, es gehet ein Wind. „Den achten März fing es an zu winden, den neunten zu frieren." Posselt. II) trs. den durch den Wind herbeigeführten Geruch empfinden, oder die Witterung haben, ein Wort, welches die Jäger vom Wilde und von den Jagdhunden gebrauchen, wenn diese die Nase gegen den Wind richten, um Witterung zu bekommen. Die Jäger sagen auch in Wind haben und in den Wind bekommen, s. Wind 2) (3). — D. Winden.

2. **Winden**, v. unregelm. unl. vergl. 3. ich wand (✶✶wund), geb. F. ich wände, Mittelw. d. vergl. 3. gewunden. I) ntr. mit haben, u. rec. eine gebogene hin und herzehende, besonders eine um einen Punkt gehende Richtung annehmen, bekommen.

> Aufgejagt aus dem Lager,
> Durch windende Thal' und Gebüsche. Voß.

> Doch du weidetest Födos das schwer hinwandelnde Hornvieh
> Durch die waldigen Krümmen des viel gewundenen Ida. Ders.

In der Pflanzenlehre heißt ein Stengel windend (volubilis), wenn er sich um andre Pflanzen drehet und schlinget, und er ist entweder rechts oder links windend, je nachdem er sich von der Rechten zur Linken oder von der Linken zur Rechten um einen Gegenstand drehet oder schlinget. Der Weg windet sich zwischen durch das Gebüsch und zwischen die Felsen. „Wo der murmelnde Quell durch Gras und Blumen sich windet." Zachariä. II) trs. 1) Eine sich hin und herwendende, gekrümmte Bewegung geben. So windet sich ein Wurm, wenn er getreten oder fest gehalten wird. Sich wie ein Wurm im Staube winden. Die Schlange windet sich um einen Ast, indem sie sich in Ringeln um denselben legt, schlinget, wo auch der Begriff des Festhaltens damit verbunden ist. So auch uneigentlich.

> Das Herz, um welches sich der Reue Nattern winden. Bürde.

Sich durch eine Öffnung, durch einen engen Weg winden, den Körper hin- und herbiegend und bewegend hindurch gelangen. Die Hände winden, sie in einander schränken und hin und her drehen, oder sie um einander hin und her drehen, das erste als ein Ausdruck des Schmerzes der Verzweiflung, das andere, um die Hände von etwas zu reinigen ꝛc.; gewöhnlicher ringen. Einem etwas aus der Hand winden, durch Umdrehen. Uneigentlich, mit Mühe und Anstrengung herausbringen. Einem ein Geheimniß, seine Gedanken aus der Brust, aus dem Herzen winden. So auch in Zusammensetzungen.

> Das seltsame Geheimniß —
> Aus ihrer Brust herauszuwinden. Wieland.

Die Wäsche winden, sie an einem Ende rechts am andern links um- und zusammendrehen, damit auf solche Art das Wasser herausgepreßt werde, auch hier gewöhnlicher, sie ringen. Kränze winden, sie flechten, sie machen. Dann auch, windend um etwas befestigen.

> Verflucht sei dieser Schmeichler, sei diese Sklavenhand,
> Die um den Schlaf der Ruhmsucht den ersten Lorber wand! Dusch.

In engerer Bedeutung, um einen festen Punkt, um eine Welle bewegen. Zwirn auf einen Knauel, oder zu einem Knauel winden, indem man denselben über sich selbst windet oder wickelt. Garn winden. Er ist so geschmeidig geworden, daß man ihn um den Finger winden könnte. S. Wickeln. 2) Vermittelst einer um einen festen Punkt geführten Kraft bewegen, besonders in die Höhe bewegen, heben. So windet man vermittelst eines Seiles oder einer Kette, welche um eine Welle, eine Scheibe, ein Rad bewegt wird, Lasten in die Höhe. So windet man einen umgefallenen oder in Koth versunkenen Wagen in die Höhe. Getreide ꝛc. auf den Boden winden. Baumklötze aus der Erde winden. D. Winden. D. —ung. S. d. und auch, die Winde.

Der **Windenagel**, —s, Mz. —nägel, bei den Färbern, ein hölzerner Nagel in einem Balken, das gefärbte Garn daran auszuwinden.

Das **Windenharz**, —es, Mz. u. das Harz oder der zu einem Harze verdickte Saft aus der Wurzel der syrischen Winde, welcher als ein Abführmittel gebraucht wird (Scammoniumharz). S. 2. Winde 1).

Der **Windenmacher**, —s, Mz. gl. ein Handwerker, welcher Winden, besonders Wagenwinden macht.

1. † Der **Winder**, —s, Mz. gl. von 1. Winden, (s. d.) einer, der windet; in welcher Bedeutung es aber nicht gewöhnlich ist. Die

Jäger gebrauchen es in einigen Gegenden, von der Nase des Hirsches und der Hirschkuh.

2. **Der Winder**, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche windet, von 2. Winden.

† **Der Winderling**, —es, Mz. —e, ein Name der Winde (Convolvulus L.).

Das Windrad, —es, Mz. —räder, das Rad einer Winde.

Das Windseil, —es, Mz. —e, ein Seil, eine Last daran in die Höhe zu winden; das Windetau, wenn es stark ist.

Die Windespake, Mz. —n, in der Schifffahrt, so viel als Spillspake. S. d.

○ **Das Windesspiel**, —es, Mz. u. das Spiel, oder ein Spiel des Windes; zum Unterschiede von Windspiel, dem Windhunde. „Das war kein Windesspiel.“ Musäus.

Die Windestange, Mz. —n. 1) Die Stange an einer Winde, welche in die Löcher der Welle gesteckt wird, um dieselbe umzudrehen. 2) Bei den Weißgerbern, eine Stange, auf welcher das Leder ausgewunden oder ausgerungen wird, der Windestock. 3) Bei den Färbern, eine eiserne Stange mit einer Kurbel, die Leinwand darauf zu winden oder zu wickeln.

Der Windestock, —es, Mz. —stöcke, s. Windestange 2).

△ **Das Windesweben**, —s, o. Mz. das Weben, Bewegen des Windes.

> Daß er (der Mensch) die Schwere des Daseins ertrage,
> Und das ermüdende Gleichmaß der Tage,
> Und mit erfrischendem Windesweben
> Kräuselnd bewege das stockende Leben. Schiller.

S. Windwebe.

Der Windeswirbel, —s, Mz. gl. ein Wirbel des Windes, Windwirbel, ein sich wirbelnder Wind.

> Doch jach, wie Windeswirbel. Bürger.

Das Windetau, —es, Mz. —e, s. Windeseil.

Der Windevogel, —s, Mz. —vögel, eine Art Abendvögel auf Winden (Sphinx convolvuli L.).

Die Windfackel, Mz. —n, Fackeln aus Harz, Pech oder Wachs, welche der Wind nicht auslöschen kann.

Die Windfahne, Mz. —n, eine Fahne, sofern sie die Richtung des Windes anzeigt.

Der Windfall, —es, Mz. —fälle. 1) Im Forstwesen, der Fall oder Umfall eines Baumes oder der Äste durch den Wind; und solche umgerissene Bäume, Äste selbst. S. Windbruch. 2) In der Seefahrt, ein unvermutheter, heftiger Windstoß. S. Fallwind.

Der Windfang, —es, Mz. —fänge, ein Werkzeug oder eine Vorrichtung, den Wind oder die bewegte Luft aufzufangen, besonders um ihn wohin zu leiten. An den Blasebälgen ist der Windfang die mit einer Klappe versehene Öffnung, durch welche die Luft eindringet. Im Bergbaue ist der Windfang bald überhaupt eine Vorrichtung, vermittelst welcher frische Luft in die Grubengebäude gebracht wird, bald ein einzelner Theil derselben, welcher die Luft aufnimmt, und aus welchem sie weiter geleitet wird: der Wetterfang. S. d. Auf den Schiffen hat man ähnliche Windfänge, um frische Luft in die untern Räume des Schiffes zu verbreiten. An dem Schlagwerke der Uhren ist der Windfang eine Welle mit zwei Flügeln, den schnellen Lauf der Räder durch den Widerstand der Luft zu mäßigen. Von anderer Art sind die Windfänge an Thüren rc.; Verschläge vor denselben mit Thüren, welche den Wind, die kalte Luft, auffangen, so daß, wenn die Thür des Windfangs verschlossen ist und die Stubenthür geöffnet wird, der Luftzug und die Kälte nicht in dem Maße in die Stube dringen kann, als ohne Windfang geschehen würde. Im gemeinen Leben nennt man auch solche Örter, wo sich der Wind fängt, wo er besonders heftig empfunden wird, offene Windfänge, dergleichen Kirchhöfe, offene Plätze rc. sind.

Der Windfänger, —s, Mz. gl. einer, oder ein Ding, welches den Wind auffängt. Uneigentlich † ein Name des Ziegenmelkers (Caprimulgus europaeus L.). Eine andere Art, der amerikanische Ziegenmelker, heißt Windfänger mit der Brille (C. americanus L.).

Das Windfanggetriebe, —s, Mz. gl. bei den Uhrmachern, das Getriebe, welches vermittelst des Windfangrades den Windfang im Schlagewerke herumtreibet.

Das Windfangrad, —es, Mz. —räder, in den Schlaguhren, dasjenige Rad, welches den Windfang in Bewegung setzt.

Das Windfaß, —sses, Mz. —fässer, im Bergbaue, ein Windfang oder Wetterfang in Gestalt eines Fasses.

Die Windfeder, Mz. —n, s. Feder 4) (2).

Die Windfege, Mz. —n, in der Landwirthschaft, ein Geräth, eine Fege, das Getreide durch die in Bewegung gesetzte Luft zu reinigen.

‡ **Die Windflasche**, Mz. —n, in Hamburg, für Windbeutel, windiger Mensch. Richey.

Die Windflechte, Mz. —n, eine Art auf Felsen wachsender Flechten (Lichen ventosus L.).

Die Windfliege, Mz. —n, ein von Remnich bloß dem Namen nach angeführtes Ziefer (Pneumora).

† **Die Windflage**, Mz. —n, in der Schifffahrt, im N. D. ein jäher Windstoß.

Der Windflügel, —s, Mz. gl. ein Flügel, sofern er bestimmt ist, den Wind aufzufangen und dadurch bewegt zu werden. So nennt man die Windmühlflügel auch Windflügel.

Die Windgalle, Mz. —n, ein heller Schein in der der Sonne entgegengesetzten Himmelsgegend, wie das untere Stück eines Regenbogens, welchen man als ein Zeichen von Wind oder Sturm ansiehet.

△ **Windgeschwängert**, adj. u. adv. vom Winde gleichsam geschwängert, d. h. angefüllt, aufgeblähet.

> — zu sehen im Wellengetümmel
> Hundert züngelnde Flaggen und windgeschwängerte Segel.
> von der Lühe.

Die Windgeschwulst, Mz. —schwülste, die Luftgeschwulst (Pneumatosis.).

Die Windglocke, Mz. —n; Vw. —glöcklein, s. Windglöckchen.

Der Windgöpel, —s, Mz. gl. im Bergbaue, ein Göpel, welcher vom Winde in Bewegung gesetzt wird; zum Unterschiede von einem Pferdegöpel.

Der Windgott, —es, Mz. —götter, der Gott der Winde, Äolus; in der Fabellehre der Alten.

X **Der Windgriff**, —es, Mz. —e, ein Griff in den Wind, ein vergeblicher Griff, gewöhnlicher ein Fehlgriff. In weiterer Bedeutung, ein Fehler, Versehen, eine fehlgeschlagene Hoffnung.

Der Windhafer, —s, o. Mz. der Taubhafer (Avena fatua L.).

Der Windhalm, —es, Mz. u. 1) Eine Art des Straußgrases, welches von dem Winde besonders in eine spielende Bewegung gesetzt wird, und welches, wenn es noch jung ist, von dem Vieh gefressen wird (Agrostis spica venti L.); auch Ackerstraußgras, Kornstraußgras, Windähre, Ackerriedgras mit einem gelben oder gräulichen Strauße, Feldgras, Saatgras, große Ackerschmiele, Blütenrispe. 2) Der Ackerwindhalm, die Ackerschmiele (Aira cespitosa L.).

Die Windharfe, Mz. —n, ein mit mehreren Saiten bespanntes kastenförmiges kleines Tongeräth, welches in den Luftzug gestellt, angenehme und mannichfaltige Töne, welche den Harfentönen gleichen, hören läßt (Aeolsharfe); auch Wetterharfe. „Die vorübergehenden Geisterlaute der Windharfe.“ J. P. Richter.

Der Windhauch, —es, Mz. —e, der Hauch, ein Hauch gleichsam des Windes, ein leichter Windstoß. Ein Windhauch stößt ihn um.

> Bald, wie Glut fortglimmt in der Asch', am Windhauch
> Fünkchen hellt. — — Voß.

Der Windhaufen, —s, Mz. gl. kleine Haufen, in welche man das Heu sammelt, damit der Wind es nicht wegführe; in andern Gegenden Bockhaufen, Böcke, Flatschen. S. Wetterhaufen.

† **Die Windhetze**, Mz. —n, bei den Jägern, die Hetze oder das He-

hen der Hasen und Füchse durch Winde oder Windhunde; eine Art der Jagd. Auch das Windhetzen.

Der **Windhetzer**, —s, Mz. gl. ein Jäger, welcher besonders zu Windhetzen gebraucht wird, oder welcher sich besonders damit abgiebt.

Die **Windhose**, Mz. —n, eine gewisse Vorrichtung an manchen Feuerspritzen, besonders Tragespritzen, welche auch Windkessel heißt. S. d.

Der **Windhund**, —es, Mz. —e, eine Art Jagdhunde, welche sich durch ihren langgestreckten, sehr schlanken Körper, durch ihren langen, vorn spitzen Kopf, und langen dünnen Schwanz auszeichnen, und wegen ihrer großen Schnelligkeit, die der des Windes zu vergleichen ist, besonders zum Hetzen des Wildes gebraucht werden; das Windspiel, auch nur der Wind oder ‡ die Winde, und X der Strickhund genannt, weil man sie an einem Stricke bis dahin führet, wo sie gebraucht werden sollen. Windhund wird vom Hunde dieser Art beiderlei Geschlechts gesagt; will man die Hündinn besonders bezeichnen, so sagt man die Windhündinn. Kürzer könnte man den weiblichen Hund die Winde, den männlichen aber den Wind nennen. Der gemeine Windhund (Canis Grajus). Das große irländische Windspiel, das türkische Windspiel (C. turcicus); der zottige Windhund (C. hirsutus); das kleine Windspiel, oder das englische Windspiel (Canis italicus).

1. **Windig**, —er, —ste, adj. u. adv. von Wind, Wind habend. Es ist heute windig, es geht heute der Wind. Ein windiger Tag, an welchem der Wind gehet. Windiges Wetter. Uneigentlich, ohne einen Gehalt, ohne einen Grund, worauf es sich stützen kann. Ein windiger Mensch, ein viel leeres Geräusch machender, ein viel schwatzender und prahlender Mensch ohne Gehalt und Zuverlässigkeit; mit einem härtern Ausdrucke ein Windbeutel. Ein windiges Unternehmen, welches keinen sichern Grund hat und keinen sichern Erfolg verspricht. Es sieht mit der Sache sehr windig aus, sie verspricht wenig, ist sehr unsicher. Davon d. —keit.

2. **Windig**, —er, —ste, adj. u. adv. von winden, gewunden, in seinen Theilen Windungen habend, gedrehet. Windige Bäume, deren Fasern wie gedrehet oder gewunden sind. Ein windiges Brett, ein Brett von einem solchen Baume. Davon d. —keit.

† Das **Windkameel**, —es, Mz. —e, ein Name des gemeinen Kameeles mit einem Buckel (Camelus dromedarius L.).

Die **Windkammer**, Mz. —n, ein Behältniß, in welchem durch den Fall eines Wassers, welches immer zufließt, ein beständiger Wind oder Luftzug verursacht wird, welcher wie der Wind der Blasebälge benützt werden kann.

Der **Windkasten**, s. Wetterkasten.

Der **Windkessel**, —s, Mz. gl. ein Behältniß an den Feuerspritzen, welches mit dem Stiefel in Verbindung stehet, und vermittelst der eingeschlossenen Luft das Wasser im Steigen erhält; auch die Windhose.

Die **Windklappe**, Mz. —n, eine Klappe vor einem Dinge, durch deren Öffnen und Verschließen sowol Luft zugelassen, als auch abgelassen werden kann (Ventil).

Der **Windkopper**, —s, Mz. gl. ein Pferd, welches koppet, (s. d.) ohne das Maul irgendwo aufzusetzen.

Das **Windkraut**, —es, Mz. u. 1) Der Name einer buschigen Pflanze, welche im Herbste, wenn sie abgestorben ist, vom Winde fortgerissen wird (Phlomis herba venti L.). 2) Ein Name der Küchenschelle (Anemone pulsatilla L.).

Die **Windkugel**, Mz. —n. 1) Eine metallene Kugel mit einer engen Öffnung oder Röhre, aus welcher, wenn die Kugel mit Wasser angefüllt und auf Kohlen gelegt wird, die Wasserdämpfe in Gestalt eines Windes fahren. 2) Bei den Ärzten heißen auch die Stuhlzäpfchen, wenn sie zur Abführung der Winde dienen, Windkugeln.

Die **Windkunst**, Mz. —künste, eine Wasserkunst, welche von dem Winde getrieben wird.

Die **Windlade**, Mz. —n. 1) Im Bergbaue, eine Vorrichtung, frische Luft in die Gruben zu bringen, auch der Wetterkasten ꝛc. 2) In den Orgeln, diejenige hölzerne Röhre, welche den Wind aus den Bälgen nach den Pfeifen leitet. „Daß die Seele an der Kette des Körpers liege, daß die Windlade des Unterleibes der versteckte Souffleur (Einhelfer) des im Kopfe liegenden Theaterköniges sei.“ J. P. Richter.

Die **Windlähne**, Mz. —n, auf den Alpen, eine vom Winde losgerissene und sich im Herabrollen immer vergrößernde Schneemasse.

Die **Windlatte**, Mz. —n. 1) Starke kreuzweis gefügte Latten, mit welchen man unter dem Dache die Sparren mit einander verbindet, damit ein starker Wind sie nicht verschiebe; auch Windsparren. 2) Bei den Kahnbauern, eine kienene Planke, welche bei einer Holzgölle noch auf der Futterung stehet.

† Der **Windlauben**, —s, Mz. gl. der kleine Weißfisch (Cyprinus alburnus L.). Auch eine andere Art dieser Klasse der Lauben führt den obigen Namen (Cyprinus leuciscus L.).

Windleicht, adj. u. adv. leicht wie der Wind.

Lieb' ist wind- und federleicht. Sim. Dach.

Die **Windleine**, Mz. —n, bei den Jägern, Leinen, welche die Tücher fest halten, damit sie nicht vom Winde umgeworfen werden.

Das **Windlicht**, —es, Mz. —er, ein Licht, welches so beschaffen ist, daß es auch bei bewegter Luft nicht ausgehet. „Nun ging der Zug beim Schein (Scheine) der Windlichter durch die einsamen Straßen zum Thor (e) hinaus.“ Musäus.

Sein (des Drachen) Schwanz war weiß, viel Ellen lang,
An dessen End' ein Windlicht hing
In einer papiernen Latern. Soltau. (M.).

Im O. D. wird es für Windfackel gebraucht.

† Der **Windling**, —es, Mz. —e, ein sich windendes, gewundenes Ding; in Baiern, ein Bohrer.

Das **Windloch**, —es, Mz. —löcher, ein Loch, durch welches der Wind fähret, oft so viel als Luftloch. In engerer Bedeutung, ein Loch in der Erde, welches in eine Höhle führet, woraus zu manchen Zeiten ein starker Wind fähret. Auch nennt man wol im gemeinen Scherz, die Gegend, aus welcher gewöhnlich der Wind herzukommen pflegt, X das Windloch.

○ **Windlos**, adj. u. adv. ohne Wind, windstill.

Und das Gewässer schimmerte windlos. Voß.

Die **Windlotte**, Mz. —n, im Bergbaue, soviel als Wetterlotte.

X Das **Windmachen**, —s, o. Mz. die Handlung, da man Wind macht; besonders, da man grundlos prahlet, Unwahrheiten erzählt ꝛc. S. Wind 2) (a).

X Der **Windmacher**, —s, Mz. gl. einer, der Wind macht, Wind erregt, dadurch, daß er die Luft mit einem Fächer ꝛc. in Bewegung setzt. Uneigentlich, der Windbeutel, welches jedoch der stärker bezeichnende und härtere Ausdruck ist.

X Die **Windmacherei**, o. Mz. das Windmachen, das grundlose Prahlen und Aufschneiden ꝛc.

Das **Windmalz**, —es, o. Mz. im Osnabrückschen, das Luftmalz.

Der **Windmesser**, —s, Mz. gl. ein Werkzeug, die Geschwindigkeit, wie auch, die Kraft oder Stärke des Windes damit zu messen (Anemometer).

Die **Windmeßkunst**, o. Mz. die Kunst, die Geschwindigkeit und Kraft oder Stärke des Windes zu messen (Anemometrie); auch die Windmessung.

Die **Windmessung**, o. Mz. die Handlung, da man die Geschwindigkeit und Kraft oder Stärke des Windes mißt. Zuweilen auch, aber ungut, für Windmeßkunst.

Der **Windmonat**, —es, Mz. —e, eine alte Benennung des elften Monats im Jahre, weil in demselben die heftigsten Herbststürme Statt zu finden pflegen. Als wörtliche Übersetzung des Monatnamens Ventose, nach der neuern, jetzt aber wieder vergeßnen fran-

zösischen Eintheilung des Jahres, würde er den größern Theil des Frühlingsmonates oder des März bezeichnen müssen.

Die Windmühle, Mz. —n, eine Mühle, welche durch den Wind in Bewegung gesetzt wird. In weiterer Bedeutung nennt man im Österreichschen die Klappermühle an den Obstbäumen, die Vögel davon zu verscheuchen, Windmühlen. Auch heißt in einigen Gegenden die Fegemühle oder Schwingmühle eine Windmühle.

Der Windmühlflügel, —s, Mz. gl. der Flügel einer Windmühle.

Windmühlflügelartig, adj. u. adv. nach Art der Windmühlflügel. In der Pflanzenlehre nennt man die Samen der Doldengewächse, die viele Flügel haben, windmühlflügelartig (Semina molendinacea).

Das Windmühlrad, —es, Mz. —räder, eines der Räder in einer Windmühle.

Der Windmüller, —s, Mz. gl. der Müller in einer Windmühle, er sei zugleich Müller oder auch nur Besitzer der Windmühle.

Der Windofen, —s, Mz. —öfen. 1) Ein Ofen, in welchem das Feuer durch einen angebrachten Luftzug verstärkt wird, ein Zugofen. Man hat dergleichen Schmelzöfen und Stubenöfen, in welche man in der Stube einheizt. 2) Im Bergbaue, eine Art Wetterbläser, wo die Luft vermittelst eines Zugofens gereiniget wird.

Die Windpfeife, Mz. —n, bei den Erzgießern, in dem Mantel einer Form angebrachte Röhren, durch welche die von dem eingelassenen flüssigen Metall erhitzte und vertriebene Luft Auswege bekömmt.

Der Windpfropf, —es, Mz. —pfröpfe, auf den Schiffen, die Pfröpfe, welche in die Mündung der Kanone gesteckt werden, damit das ansteigende Seewasser nicht hineinlaufe; auch Mundpfröpfe.

Die Windpistole, Mz. —n, eine Art Pistolen, aus welchen die Kugel, wie bei den Windbüchsen, durch die Schnellkraft der eingepreßten Luft getrieben wird. Bei Andern auch das Windpistol, —s, „— als das Aufheben des weggeworfenen Windpistols bei Stryk." J. P. Richter.

Die Windpocke, Mz. —n, s. Windblatter.

Die Windprobe, Mz. —n, bei den Orgelbauern, ein blechernes Kästchen mit einer hohlen Glasröhre, welches mit Wasser gefüllt und in die Windlade gesetzt wird, die Stärke des Windes aus den Blasebälgen damit zu messen.

Das Windpulver, —s, Mz. gl. bei den Ärzten, ein Pulver zur Abführung der in den Eingeweiden verhaltenen Winde.

Das Windrad, —es, Mz. —räder. 1) Ein Rad mit Flügeln, welches der Wind umtreibt, oder welches auf andere Art umgetrieben die Luft in Bewegung setzt und Wind macht. Dann, ein kleines Rad, dessen Speichen kleine Blechstreifen vorstellen, welches in den Stubenfenstern angebracht ist um einen Luftzug zu bewirken und reine Luft in die Stube zu bringen. 2) In den Messingwerken, ein Rad mit zwei Flügeln über jedem Hammer der Messinghütte, den schädlichen Messingstaub wegzuschaffen.

Der Windraum, —es, Mz. u. der Spielraum. S. d.

Das Windreep, —es, Mz. —e, in der Schiffahrt, s. Stangenwindreep.

Windrehe, adj. u. adv. von eingeschlucktem Winde rehe; von den Pferden. S. Rehe. Das Pferd ist windrehe.

Die Windrehe, o. Mz. diejenige Art der Rehe, welche von eingeschlucktem Winde herrühret.

Der Windriß, —sses, Mz. —sse. 1) Ein Riß in einem Baume, von einem starken Winde verursacht. 2) † Die von heftigem Sturme umgerissenen Bäume.

Die Windröhre, Mz. —n, eine Röhre, durch welche der Wind oder ein Wind gehet. So heißt die Röhre an einem Blasebalge, durch welche der Wind ins Feuer bläset, die Windröhre.

Die Windrose, Mz. —n. 1) Die nach den 32 Windstrichen eingetheilte Scheibe des Kompasses, und die Abbildung derselben auf Land- und Seekarten, wegen einiger Ähnlichkeit mit einer Rose; auch Schiffsrose. Des Silbenmaßes wegen wird es zuweilen in Windesrose ausgedehnt.

> Wie der Wind mit der Gedankenschnelle
> Läuft um die ganze Windesrose. Schiller.

2) Ein Name der Waldwindblume (Anemone sylvestris L.). S. Windblume. 3) Das Windröslein, die weiße Windblume, oder wilde weiße Waldwindblume (Anemone nemorosa L.). 4) Eine mit dem Sonnenröschen zu Einem Geschlechte gehörende Pflanze (Cistus ladaniferus L.).

Die Windruthe, Mz. —n, an den Windmühlen, die langen Bäume, welche übers Kreuz durch den viereckigen Kopf der Hauptwelle oben in der Windmühle gehen, und welche die Haupttheile der Flügel sind.

X Der Windsack, —es, Mz. —säcke, s. Windbeutel.

Das Windsamenkraut, —es, Mz. u. ein Name einer Pflanze, welche gewöhnlich Bärenohr genannt wird (Arctotis L.).

△ ✶ Die Windsbraut, Mz. —bräute, ein plötzlicher, heftiger und brausender Wind.

> — — auf daß er nicht zürnend
> Uns errege widrigen Sturm und heftige Windsbraut.
> Fr. Stollberg.
>
> — — — Schon rauschte
> Höher die Flut, schon braus'te der Sturm, schon tobte die Windsbraut. Ders.
>
> — — von dem zerrüttenden
> Donnerhalle der Windsbraut
> Bis zum säuselnden Frühlingsweh'n. Voß.
>
> — — — aber emporspeiht
> Weißer Schaum vor dem Stoße der vielfach zuckenden Windsbraut. Ders.

Das Wort ist, wie Wolke vermuthet, aus Windbraus verderbt.

Der Windschaden, —s, Mz. —schäden, Schaden, welchen der Wind anrichtet, z. B. in einem Walde, an Gebäuden rc.

Der Windschauer, —s, Mz. gl. 1) Ein schnell entstehender und eben so schnell vorübergehender Wind. 2) Bei den Kohlenbrennern, eine Wand, den Wind von dem Meiler dadurch abzuhalten.

✶ Die Windschaufel, Mz. —n, die Wurfschaufel. Oberlin.

‡ Die Windsche, Mz. —n, die Gartenammer (Emberiza hortulana L.).

Der Windscheider, —s, Mz. gl. im Bergbaue, eine Art Wetterbläser, frische Luft in die Gruben zu bringen.

Windschief, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Durch seine Windungen schief, von Holz und Brettern, welche sich von der Witterung nach verschiedenen Seiten schief gezogen oder geworfen haben; im Baierschen ‡ schedeerwenket. Uneigentlich, schief gestellt, nicht gehörig bestimmt. „Was soll nun die windschiefe Frage?" Lessing. 2) Könnte es auch bedeuten, schief vom Winde, vom Winde schief gebogen, z. B. ein solcher Baum, ein solches Gebäude.

○ Der Windschiffer, —s, Mz. gl. der Luftschiffer, welches der bessere Ausdruck ist. „— mög' einer diesem Windschiffer einmahl hinter einer Kugelbüchse nachschauen." J. P. Richter.

Der Windschirm, —es, Mz. —e, ein Schirm den Wind abzuhalten, der Windfang, Windschauer. „Die Berge sind stattliche Windschirme." Popowitsch. (R.)

Der Windschlag, —es, Mz. —schläge, im Forstwesen, das Umschlagen der Bäume und das Abschlagen der Baumäste durch den Wind, wie auch, vom Winde um- oder abgeschlagene Bäume und Äste. S. Windbruch.

† Windschlagen, adj. u. adv. s. Windbrochen.

Der Windschlauch, —es, Mz. —schläuche, ein mit Windluft gefüllter Schlauch. Uneigentlich, ein Windbeutel, windiger Mensch. Lafontaine.

Windschnell, adj. u. adv. schnell wie der Wind. Stieler.

und es hemmte die Rosse die windschnell eilende Iris.
Voß.

Und schweifte windschnell über das Heidekraut. Kretschmann.

○ **Die Windschnelle**, o. Mz. eine Schnelle, welche der des Windes zu vergleichen ist, eine große Schnelle.

Die Windseite, Mz. u. diejenige Seite, von welcher der Wind herkömmt.

○ **Windsicher**, adj. u. adv. vor dem Winde sicher, gesichert. „Ein Schiffer, der beim Sturm in einer windsichern Bucht die Anker hat fallen lassen.“ Musäus.

Die Windsorbirn, Mz. —en, eine Sorte Birnen, welche von Windsor in England ihren Namen hat. Nemnich.

Die Windsorbohne, Mz. —n, eine zeitige Abart der Garten- oder Saatbohne (Vicia faba L.).

Der Windsparren, —s, Mz. gl. s. Windlatte.

Das Windspiel, —es, Mz. —e, ein Windhund. S. d.

Der Windstein, —es, Mz. —e, in den Schmelzöfen, derjenige Stein des Herdes, auf welchem der Wind aus den Bälgen stößt; das Windstück.

Windstill, adj. u. adv. still in der Luft, ohne alle Bewegung der Luft. Es ist ganz windstill. Windstilles Wetter. Ein windstiller Hafen, wo man vor dem Winde ganz gesichert ist, und wo es ist, als ginge gar kein Wind. „Da windstiller, wolkenloser Tag.“ J. P. Richter. Uneigentlich, von keinen gewaltsamen, unangenehmen Ereignissen, Begebenheiten ꝛc. beunruhiget.

Die Windstille, Mz. —n, die gänzliche Stille in der Luft, da sie in gar keiner Bewegung ist; bei den Seeleuten auch Meeresstille, faule See. Es trat eine gänzliche Windstille ein, welche uns nicht wenig in Verlegenheit setzte. Wir kamen wegen der vielen Windstillen nicht weit. Uneigentlich, eine gänzliche Stille, ohne Geräusch, ein Zustand ohne geräuschvolle Vorfälle, Unterbrechungen ꝛc.

Der Windstoß, —es, Mz. —stöße, ein Stoß des Windes, d. h. ein plötzlicher, heftiger, aber bald vorübergehender Wind.

Der Windstößel, —s, Mz. gl. bei den Feuerwerkern, eine hölzerne, Walze, die Raketenhülsen in dem Raketenstocke damit zu bilden.

Die Windstrebe, Mz. —n, eine Strebe an einem Gebäude oder Gerüste, dem Winde entgegenzustreben, dasselbe gegen den Wind zu halten.

Der Windstrich, —es, Mz. —e. 1) Der Strich oder die Richtung, welche ein Wind hat, nimmt. 2) Ein Strich, durch welche die Richtung des Windes bezeichnet wird.

Der Windstrick, —es, Mz. —e, bei den Jägern, derjenige Strick, an welchem die Windhunde geführt werden.

Der Windstrom, —es, Mz. —ströme, der Strom, starke Zug des Windes. „Albano lag, ohne es kaum zu wissen auf der Waldbrücke Lilars, worunter die Windströme durchrauschten.“ J. P. Richter.

Das Windstück, —es, Mz. —e, s. Windstein.

Der Windsturm, —es, Mz. —stürme, ein stürmischer Wind, ein heftiger Wind, Sturm. Hulsius. „Da kriechen unsere Dichter wenn sie (die morgenländischen Dichter) hauchen, flammen, und wie ein Windsturm brausen.“ Herder. Sturm sagt dasselbe.

Die Windsucht, o. Mz. eine Geschwulst des Leibes, in welcher Wind oder Luft enthalten ist, besonders eine Geschwulst oder Auftreibung des Körpers durch verhaltene oder verschlagene Winde (Tympanitis); bei dem Vieh im gemeinen Leben die Kröte.

Windtreibend, adj. u. adv. die eingeschlossenen oder verhaltenen Winde in den Eingeweiden abtreibend (Carminativum).

Der Windtreibofen, —s, Mz. —öfen, in den Hüttenwerken, ein Ofen, worin die bleiischen Kupfer mit Reisholze gar gemacht werden.

Windtrocken, adj. u. adv. vom Winde oder der freien Luft trocken gemacht.

Die Windtrommel, Mz. —n, im Bergbaue, ein Wetterbläser in Gestalt einer Trommel; auch Wettertrommel. S. d.

Die Windung, Mz. —en. 1) Die Handlung da man windet; ohne Mehrzahl. 2) Eine sich windende Richtung, Bewegung. Die Windungen eines Baches, Flusses, der geschlängelte, hin und wieder in Krümmungen gehende Lauf desselben. Welche Krümmungen und Windungen in der Bewegung! Dann, eine gewundene, besonders um einen festen Punkt gehende Linie oder Fläche. Die Windungen einer Schraube, die Schraubengänge. Die Windungen eines Schneckenhauses, des Schneckenrades in einer Uhr. Die Windungen der Uhrfeder.

Die Windviering, Mz. —en, in der Schiffsahrt, der Theil der äußern Seite eines Schiffes in der Höhe der großen Rusten, und von diesen angerechnet, bis zum Spiegel. Bei rundgatteten Schiffen nennt man diese Stelle die Billen. Röding.

Die Windvieringsstütze, Mz. —n, in der Schiffsahrt, die Auflanger der Randsomhölzer.

Der Windvogel, —s, Mz. —vögel. 1) Der Wettervogel, die Doppelschnepfe (Scolopax arquata L.). 2) Der Kappentaucher (Mergus cucullatus L.).

† **Das Windwachs**, —es, o. Mz. im Österreichschen, der Unrath, welcher bei der Wachsläuterung nach dem Pressen im Sacke zurückbleibt.

‡ **Der Windwachel, Windwacht, Windwahl**, —es, Mz. gl. im Österreichschen und andern Gegenden ein Name des Mauerfalken (Falco tinnunculus L.).

Die Windwage, Mz. —n, ein Werkzeug, die Stärke und Beschaffenheit des Windes zu erforschen, zu messen, dergleichen sich die Seefahrer und die Orgelbauer, aber von verschiedener Art, bedienen.

Der Windwagen, —s, Mz. gl. ein künstlicher Wagen, welcher vom Winde in Bewegung gesetzt wird.

Windwärts, adv. gegen den Wind zu. In der Schiffsahrt nennt man windwärts Zeit, eine Zeit oder Ebbe und Flut, die gegen den Wind anläuft, wodurch das Wasser sehr hohl wird. Röding.

Die Windwassersucht, o. Mz eine Art der Wassersucht, welche von eingeschlossenem Wasser und Winde, oder Luft, herrühret.

Die Windwehe, Mz. —n, ein Haufen vom Winde zusammengeweheten Schnees; im gemeinen Leben Windwebe.

Der Windweiser, —s, Mz. gl. ein Werkzeug, welches die Richtung des Windes in einem eingeschlossenen Raume anzeigt, wie die Windfahne, die Wetterfahne im Freien (Anemoscop); auch Windzeiger.

Der Windwinkel, —s, Mz. gl. derjenige Winkel, welchen die Kompaßstriche am Mittelpunkte der Windrose bilden.

Der Windwirbel, —s, Mz. gl. ein Wirbel in der Luft, die in einem Wirbel heftig bewegte Luft; zum Unterschiede von einem Wasserwirbel. S. Wirbelwind. „Wenn nun jach ein Windwirbel sich aufmachte.“ Wächter.

‡ **Der Windworp**, —es, Mz. —e, der Maulwurf

* **Das Windwort**, —es, Mz. —e, windige, d. h. leere, unzuverlässige Worte, Reden. „solche hellische Meinung exagerirt (übertreibt) dieser neue Hochsprecher mit vielen Windworten, und das sol köstlich Ding sein.“ Wicel. (R.).

Der Windwurf, —es, Mz. —würfe im Forstwesen 1) der Umwurf der Bäume durch starken Wind oder Sturm. 2) † Die vom Winde umgeworfenen Bäume selbst. S. Windbruch.

⅄ **Die Windwurzel**, Mz. —n, s. Wetterbaum.

Der Windzeiger, —s, Mz. gl s. Windweiser.

† **Der Windzirkel**, —s, Mz. gl. ein Name des Lerchenfalken oder der Schmerle (Falco aesalon L.).

‡ **Wingern**, v. intrs. im N.D. winseln, ängstlich thun.

† **Der Wingifter**, —s, Mz. gl. eine Sorte Birnen, von süßem, angenehmem Geschmacke, eine Abänderung der Quittenbirn.

Der Wink, —es, Mz. —e, eine Bewegung, ein Zeichen, womit man

einem Andern, ohne Worte, seine Meinung und seinen Willen zu verstehen giebt. Einem einen Wink geben. Den Wink verstehen. Auf den Wink folgen. Auf jeden Wink bereit sein. Ein Wink mit der Hand, mit den Augen. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung überhaupt etwas, wodurch eine Absicht, ein Zweck rc. bemerklich, aber doch nicht deutlich und bestimmt angezeigt wird. Diese Unruhe, dieses Gähnen war ein Wink für mich, aufzuhören, und mich zu entfernen. Damit hat die Natur einen nicht unbeutlichen Wink gegeben rc.

Die Winke, Mz. —n, ein Ding, welches gleichsam winket, sich schnell auf und nieder bewegt. Bei den Damastwebern ist sie eine Art Wagebalken, vermittelst dessen die Schäfte an dem Weberstuhle vereinigt sind. Von ähnlicher Art in der Hauptsache ist, nach Ad., die Winke der Nadler.

Der Winkel, —s, Mz. gl.; Vw. —chen. 1) Der Ort, wo zwei gegen einander sich neigende Linien zusammenstoßen und verlängert sich durchschneiden würden, und zwar dieser Ort im Innern der beiden Linien, zum Unterschiede von der Ecke, diesem Orte außerhalb. In diesem strengern Sinne wird es besonders in der Größenlehre und Meßkunst gebraucht. Ein rechter Winkel, ein solcher, wo die Linien oder Schenkel senkrecht auf einander fallen, und wo ein von der einen Linie bis zur andern aus dem Punkte, wo sie zusammenfallen, beschriebener Zirkelbogen gerade 90 Grad halten würde; zum Unterschiede von einem spitzen Winkel, welcher kleiner als ein rechter ist, und wo folglich ein solcher Bogen weniger als 90 Grad halten würde, und von einem stumpfen, welcher größer als ein rechter ist, und dessen Bogen also mehr als 90 Grad halten würde. Dann auch, ein Ort, Raum, wo zwei und mehr Flächen zusammenlaufen, ein körperlicher Winkel, wofür man im gemeinen Leben auch Ecke gebraucht. Doch scheint man auch hier noch einen Unterschied zwischen Ecke und Winkel zu machen, und unter Ecke mehr den Winkel, welchen zwei Wände zwischen der Decke und dem Boden bilden, zu verstehen, unter Winkel aber besonders den Ort, wo zwei Wände mit der Decke oder mit dem Boden als Dreiecke mit ihren drei Spitzen zusammenlaufen. Seinen Stock in den Winkel stellen, auch X in die Ecke. Die Winkel der Augen, des Mundes, der Ort, wo die Augenlieder und die Lippen zu beiden Seiten zusammenstoßen. 2) Ein verborgener, heimlicher Ort. Sich in einen Winkel verstecken. Alle Winkel durchsuchen und nichts finden. Wer weiß, in welchem Winkel der Erde er lebt. In Winkel kriechen, sich an einen einsamen, verborgenen Ort verbergen. 3) † In einigen Gegenden N. D., in engerer Bedeutung (1) eine Krambude. (2) Die Werkstätte mancher Handwerker.

Das Winkelband, —es, Mz. —bänder, bei den Schlossern, Bänder, welche einen rechten Winkel bilden, rechtwinkelige Sachen, z. B. die Fensterrahmen an den Winkeln oder Ecken damit zu beschlagen.

Der Winkelbogen, —s, Mz. gl. in der Größenlehre, ein Bogen, welcher von einem Schenkel des Winkels zum andern gehet und beide vereiniget.

Das Winkeldach, —es, Mz. —dächer, in der Baukunst, ein Dach, dessen Sparren in einem rechten Winkel, oder doch beinahe in einem rechten Winkel zusammenstoßen, ein sogenanntes neudeutsches Dach.

Der Winkeldeich, —es, Mz. —e, ein Flügel- oder Schenkeldeich.

Die Winkeldruckerei, Mz. —en, eine heimliche Druckerei. M. Kramer.

X **Die Winkelehe**, Mz. —n, eine heimliche Ehe, als ein verächtlicher Ausdruck.

Das Winkeleisen, —s, Mz. gl. ein Eisen, welches in einen Winkel gebogen, geschmiedet ist. Besonders ein Eisen, welches einen rechten Winkel bildet. So nennt man starke rechtwinkelige Eisen, Mauerwerk an den Ecken mit einander zu verbinden Winkeleisen. So nennen auch die Schlosser die Winkelbänder an den Fensterrahmen Winkeleisen. Besonders versteht man unter Winkeleisen ein eisernes Winkelmaß.

Der Winkelfasser, —s, Mz. gl. ein Werkzeug, welches aus zwei an dem einen Ende beweglich zusammengefügten Stäben besteht, die Weite der Winkel damit zu fassen oder zu messen, bei den Schlossern auch Winkelpasser, bei den Holzarbeitern Schmiege.

Die Winkelgasse, Mz. —n, eine winkelige, wie auch, eine abgelegene Gasse.

Laufen in Winkelgassen zusammen und sehen Gesichte.
Sonnenberg.

** **Winkelgerade**, adj. u. adv. winkelrecht. Hulsius.

Die Winkelgeschwindigkeit, o. Mz. in der Naturlehre, die Geschwindigkeit derjenigen zusammengesetzten Bewegung, wo zwei Bewegungen eines Punktes in verschiedenen Linien, die einen Winkel einschließen, eine zusammengesetzte Bewegung ausmachen, welche Geschwindigkeit kleiner als die Summe der Geschwindigkeiten beider einfacher Bewegungen ist.

Der Winkelhaken, —s, Mz. gl. 1) Ein nach einem rechten Winkel gebogener Haken, als ein Werkzeug oder als ein Theil desselben. So nennen die Zimmerleute und Tischler ihre eisernen und hölzernen Winkelmaße oft auch Winkelhaken. Bei den Buchdruckern ist er ein gewöhnlich messingenes Werkzeug mit rechtwinkeligen Wänden, worein sie die Zeilen einsetzen, damit sie rechtwinkelige Seiten bilden. Bei den Schriftgießern ist er ein hölzernes Werkzeug mit einem rechtwinkeligen Ausschnitte, die gegossenen Schriften darin einander gleich zu machen. Bei den Orgelbauern ist er ein rechtwinkeliger Draht, durch welchen die Koppeln und Wellen zusammenhangen. Bei den Schlossern ist er ein rechtwinkeliger Hebel, welcher in deutschen Kofferschlössern den Riegel hebt. 2) In der Naturbeschreibung eine Art seltener Austern im nordischen Meere (Ostrea isogonum L.).

Der Winkelhebel, —s, Mz. gl. ein rechtwinkeliger Hebel, welcher, ohne daß sich sein Winkel ändert, um den Scheitelpunkt beweglich ist; ein gebrochener Hebel.

X **Die Winkelheirath**, Mz. —en, eine heimlich geschlossene Heirath, welche man verborgen hält, in verächtlicher Bedeutung.

X **Die Winkelhochzeit**, Mz. —en, eine heimliche, oder auch nur ohne Schmaus und Saus begangene Hochzeit; in verächtlichem Sinne.

Das Winkelholz, —es, Mz. —hölzer, ein winkeliges, einen Winkel bildendes Holz, als Richtmaß. Im gemeinen Leben sagt man uneigentlich, ‡ Winkelhölzer suchen, leere Ausflüchte, leere Entschuldigungen.

Die Winkelhure, Mz. —n, eine Hure, welche heimlich von jemand unterhalten wird. M. Kramer.

Winkelicht, adj. u. adv. einem Winkel ähnlich.

Winkelig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Einen Winkel habend, bildend; ohne Steigerung. Ein winkeliges Eisen rc. welches nach einem Winkel gebogen ist. Besonders in den Zusammensetzungen, rechtwinkelig, spitzwinkelig, stumpfwinkelig. 2) Mehrere Winkel enthaltend, sowol in der ersten als in der zweiten Bedeutung des Wortes Winkel. Ein winkeliges Haus, welches wegen der unregelmäßigen Bauart und der vielen Zwischenwände rc. viele Winkel hat. „Eine winkelige Stadt,“ eine unregelmäßig gebaute und daher viele Winkel habende. Seume. (R)

Die Winkelklammer, Mz. —n, nach einem rechten Winkel gebogene eiserne Klammern, zur Befestigung der Werksteine.

Das Winkelknie, —s, Mz. gl. im Schiffbaue, ein rechtwinkeliges Knie.

Das Winkelkreuz, —es, Mz. —e, bei den Markscheidern, ein Kreuz, welches entsteht, wenn sich zwei gerade Linien in rechten Winkeln durchschneiden.

○ **Die Winkellinie**, Mz. —n, eine gerade Linie, welche in einer Zeichnung aus einem Winkel eines Viereckes rc. in den entgegengesetzten gezogen wird oder ist (Diagonale).

Das Winkelloch, —es, Mz. —löcher, ein in einem Winkel befindliches Loch, z. B. ein solches Mäuseloch. Stieler führt es für einen verborgenen Ort an, wo es mehr sagt als das einfache Winkel, oder Loch.

Das Winkelmaß, —es, Mz. —e, ein Werkzeug, Winkel damit zu messen; doch nur in engerer Bedeutung, rechte Winkel damit zu messen. Besonders das eiserne Winkelmaß der Zimmerleute, welches in einem dünnen gleichbreiten, nach einem rechten Winkel gebogenen Eisen bestehet, dessen äußere Seiten sie in einen Winkel halten, um zu sehen, ob er ein rechter sei, und dessen innere Seiten, oder dessen rechten Winkel sie an eine Kante, Ecke legen, um zu sehen, ob sie rechtwinkelig sei; auch das Winkeleisen.

Der Winkelmeister, —s, Mz. gl. der erste Gesell bei einer Schneiderwitwe, welcher zuschneidet; bei den Schuhmachern heißt ein solcher Brettschneider.

Die Winkelmesse, Mz. —n, in der römischen Kirche, eine wider die Ordnung heimlich gelesene Messe.

Der Winkelmesser, —s, Mz. gl. ein Werkzeug, Winkel damit zu messen, dergleichen das Winkeleisen oder Winkelmaß der Zimmerleute, der Winkelfasser, der Winkelhaken, das Schrägemaß, die Schmiege ꝛc. sind. In engerer Bedeutung 1) eine runde, auf dem Umkreise in Grade getheilte Scheibe, auf welcher man die Winkel auf dem Felde vermittelst eines beweglichen, mit Durchsichten versehenen Richtscheites mißt (Astrolabium); auch die Winkelscheibe. 2) Ein anderes Werkzeug der Meßkünstler, welches in einem messingenen etwas breiten Halbzirkel mit dem Durchmesser des Zirkels bestehet, dessen Bogen ebenfalls in Grade eingetheilt ist, und auf dessen unterm Theile, welcher den Durchmesser des Zirkels vorstellt, ein verjüngter Maßstab angebracht ist (Transporteur).

Die Winkelmünze, Mz. —n. 1) Auf widerrechtliche Art heimlich geschlagene Münze; auch Heckmünze. 2) Eine Anstalt, wo solche Münze geschlagen wird.

Die Winkelnaht, Mz. —nähte, in der Zergl., eine mit einer andern in einem Winkel zusammenstoßende Naht am Hirnschädel.

† **Der Winkelpasser**, —s, Mz. gl. der Winkelfasser oder Winkelmesser.

† **Der Winkelpfeiler**, —s, Mz. gl. der Eckpfeiler, nach der im gemeinen Leben häufigen Verwechslung von Winkel und Ecke.

Der Winkelprediger, —s, Mz. gl. einer, der auf eine unbefugte Art heimlich prediget.

Die Winkelpredigt, Mz. —en, eine auf unbefugte Weise heimlich gehaltene Predigt.

Die Winkelpulsader, Mz. —n, die Pulsader an der Schläfe, in der Nähe der Augen.

Der Winkelrath, —es, Mz. u. ein heimlich gehaltener oder gehegter Rath. „Einen Winkelrath halten.“ Schottel. (R.)

Der Winkelrathgeber, —s, Mz. gl. ein heimlicher Rathgeber, welcher dazu keinen Fug, keine Erlaubniß hat (Winkelconsulent).

Winkelrecht, adj. u. adv. einem rechten Winkel gemäß, nach einem rechten Winkel. Ein Brett winkelrecht durchsägen.

† **Das Winkelrecht**, —es, Mz. —e, das Recht in Ansehung der Winkel oder Zwischenräume zwischen zwei Häusern.

Der Winkelrichter, —s, Mz. gl. ein unbefugter Richter, welcher nur ingeheim richtet.

Er ward des Christenthums unbärtiger Winkelrichter. Hagedorn.

Die Winkelsäule, Mz. —n, eine im Winkel stehende, angebrachte Säule. Basler Wörterb. 1675.

Die Winkelschaufel, Mz. —n, so viel als Kropfschaufel. S. d.

Die Winkelscheibe, Mz. —n, s. Winkelmesser.

Die Winkelschenke, Mz. —n, eine Schenke, wo unerlaubter Weise nur heimlich Getränke verkauft werden.

Die Winkelschule, Mz. —n, eine Schule, die jemand ohne förmliche Erlaubniß hält, so lange die Obrigkeit davon keine Kenntniß nimmt.

Der Winkelschulmeister, —s, Mz. gl. derjenige, welcher eine Winkelschule hält.

† **Der Winkelsparren**, —s, Mz. gl. ein Name der Grathsparren.

Die Winkelspinne, Mz. —n, ein Name derjenigen Spinnen, welche ihre Gewebe in den Winkeln ausspannen.

Winkelständig, adj. u. adv. in einem Winkel seinen Stand habend, stehend. In der Pflanzenlehre heißt ein Blumenstiel winkelständig (axillaris), wenn er zwischen dem Stamme und den Blättern stehet. Eine Borste und ein Kopf ist daselbst winkelständig, wenn sie am untern Ende der Blätter am Stengel entspringt. Eine Ähre ist winkelständig, wenn sie in den Winkeln der Blätter stehet, und ein Blatt ist winkelständig (axillare s. subalare), wenn es an dem Orte, wo der Ast entspringt, stehet. Davon die —keit.

⁎⁎ **Der Winkelstein**, —es, Mz. —e, der Eckstein; in einer Übersetzung von 1483 des Hiob 38, 6.

Die Winkelstütze, Mz. —n, eine heimliche und unerlaubte Stütze. „— verließe sich auf keine Winkelstützen.“ Herder.

Der Winkeltadel, —s, Mz. gl. ein unerlaubter, heimlich gemachter Tadel.

Die Winkeltreppe, Mz. —n, eine verborgene, heimliche Treppe.

X **Die Winkelverlobung**, Mz. —en, eine heimliche Verlobung. Moerbeek.

X **Das Winkelverlöbniß**, —sses, Mz. —sse, ein heimliches Verlöbniß. Basler Wörterb. 1675.

Die Winkelversammlung, Mz. —en, eine unbefugter Weise ingeheim gehaltene Versammlung (Conventikel). Stieler.

Der Winkelweiser, —s, Mz. gl. bei den Markscheidern, ein an einem Arme bewegliches, mit Durchsichten versehenes Richtscheit, Winkel damit zu messen, eine Art Winkelmesser.

† **Der Winkelzahn**, —es, Mz. —zähne, die sogenannten Hundzähne oder Eckzähne im untern Kinnbacken.

Der Winkelzapfen, —s, Mz. gl. im Bergbaue, der krumm gebogene Zapfen an der Welle des Windebocks an einem Feldgestänge.

Der Winkelzirkel, —s, Mz. gl. bei den Bildhauern, eine Art Zirkel, dessen man sich zur Messung der Winkel bedient.

Der Winkelzug, —es, Mz. —züge, eigentlich Züge, welche in einen Winkel, an einen heimlichen Ort, wie auch, welche heimlich, im Verborgenen gemacht werden. Man gebraucht es nur uneigentlich für hinterlistige Handlungen, Ausflüchte. Winkelzüge machen. Ohne Winkelzüge zu Werke gehen. „Laß jenes (das Herz) sich gut aufführen und keine Winkelzüge suchen, damit dieser (der Verstand) ihm den Zugang nicht erschwere.“ Herder.

Winken, v. I) ntr. mit haben und intrs. 1) Kurze und schnelle Bewegungen machen von oben nach unten. So winken (ntr.) die Augenlieder oder man winkt (intrs.) mit den Augenliedern, wenn sie sich schnell schließen und eben so schnell wieder öffnen. „Die alten Dänen winkten nicht einmahl mit dem Auge vor Wunden ins Gesicht.“ J. P. Richter.

— fürchterlich winkte der Helmbusch, Voß,

wofür auch nicken gebraucht wird. 2) Durch eine kleine Bewegung, anstatt der Worte, seine Gedanken, seinen Willen äußern, zu erkennen geben. Mit der Hand, mit dem Finger, mit dem Kopfe, mit den Augen winken. Er darf nur winken, so geschieht, was er will. „Seht hier in sein (des Menschen) himmlisches Antlitz, auf seine winkende Stirn, in sein redendes Auge ꝛc.“ Herder. Einem winken, ihm durch eine leichte Bewegung etwas zu verstehen geben, ein Zeichen geben. Jetzt winkte er mir, daß es Zeit sei. „Da dir nun die ermattete Natur zur Ruhe winkt.“ Schlegel.

Siehe, die einsame Nacht winkt mit dem bleiernen Zepter
Ihrem düsteren Zug — Zachariä.

II) trs. durch ein gegebenes Zeichen, durch einen Wink etwas befehlen. Einem Stillschweigen winken. Besonders, ein Zeichen geben

zu kommen, sich zu nähern. „Er winkte ihn zu sich.“ Kosegarten. (R.)

Winkst du mich in offne Freundesarme? Ders. (R.)
„Aber auch sie winkt' ich mir näher.“ Meißner. (R.) Im N. D. lautet es wenken, und im O. D. wird es noch unregelm. umgewandelt: ich wunk, gewunken. D. Winken, die Handlung, da man winket, wie auch der Wink, als Ausdruck des Willens.

Dein Will' ist meine Ruh,
Dein Winken mein Gebot. A. Tscherning.

Der Winker, —s, Mz. gl.; die —inn. 1) Eine Person, welche winket. Stieler. 2) Eine Art Krebse, welche mit ihren schwarzen Scheren, die sie über dem Kopfe schwenken, zu winken scheinen, die Sandkrabbe (Cancer vocans L.).

† **Winnen**, v. ntr. unregelm. im N. D. 1) Schmerz empfinden; leiden, erdulden. 2) Gewinnen, erwerben. Auch hat man der Winst für Gewinn. 3) Den Sieg gewinnen, überwinden.

‡ **Der Winsel** oder **Winzel**, —s, Mz. gl. die Weindrossel (Turdus iliacus L.).

Der Winselaffe, —n, Mz. —n, eine Art kleiner Affen, in Südamerika, welche eine winselnde Stimme haben, von schwärzlich brauner Farbe (der Saï).

Der Winseler, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche winselt.

Winseln, v. intrs. mit feinen und schwachen Lauten wehklagen; im N. D. pinsen, anderwärts pinseln, in Baiern wuiseln. Vor Schmerzen winseln. Die Verwundeten winselten laut in der Kälte.
— nach Rettung winselten Völker. Sonnenberg.
Auch gebraucht man es von Thieren, wenn sie feine klägliche Laute hervorbringen. Ein winselnder Hund. D. Winseln.

Die Winselstimme, Mz. —n, eine winselnde Stimme. Stieler.

Der Winspel, s. Wispel.

Der Winter, —s, Mz. gl. 1) Derjenige Theil des Jahres, da es unter einem Himmelsstriche am kältesten und unfreundlichsten ist; bei uns, nach dem Kalender, die Zeit vom 21sten des letzten Monats im Jahre bis zum 21sten des dritten Monats im folgenden Jahre, wo der Frühling angehet. Gewöhnlich tritt aber die Kälte bei uns schon viel früher ein, so daß man auch im gemeinen Leben diese frühere Zeit schon Winter nennt. Es wird Winter, der Winter tritt ein. Bei den Dichtern wird Winter, eben so wie Sommer und Frühling, uneigentlich gebraucht, den Zeitraum eines ganzen Jahres zu bezeichnen. Zwölf Winter alt, zwölf Jahre alt. „Tha he was twelf wintre.“ Angels. Übers. Luk. 2, 42.

Zwölf Winter überschneiten schon
Dies Dach, von Hochmuth fern. G.

2) Die dieser Jahreszeit eigene Witterung, kaltes, unfreundliches Wetter, besonders ein höherer Grad der Kälte. „Wenn der Winter um unsere Hütte stürmt.“ Geßner.

— für die Waldanpflanzung, die einst abwehr' den Winter. Voß.
Also kam allmählig zur Brust der tödtliche Winter. Ders.

Der Winterabend, —s, Mz. —e. 1) Der Abend an einem Wintertage. Ein Zeitvertreib für die langen Winterabende.

Während er lies't im Gesuir am heimlichen Winterabend. Voß.
„— an einem rothglühenden Winterabend.“ J. P. Richter.

2) Die Himmelsgegend, in welcher die Sonne am kürzesten Tage untergehet; ohne Mehrzahl.

Der Winteracker, —s, Mz. —äcker, ein Acker, der mit Winterfrüchten bestellet ist.

Die Winterammer, Mz. —n, eine Art Ammern in Nordamerika (Emberiza hyemalis L.).

Der Winterapfel, —s, Mz. —äpfel, Äpfel, welche den Winter über dauern.

Die Winterarbeit, Mz. —en, eine Arbeit, welche man im Winter vorzunehmen pflegt; besonders in der Landwirthschaft, solche Arbeiten, welche im Winter geschehen müssen, weil zu anderer Jahreszeit keine Zeit dazu ist. Dann auch, eine Arbeit, welche sich für die Winterzeit schickt, welche sich in den langen Winterabenden gut vornehmen läßt.

Der Winteraufenthalt, —es, Mz. u. 1) Der Aufenthalt im Winter an einem Orte. 2) Ein Ort, an welchem man sich den Winter über aufhält.

Die Winterbeere, Mz. —n. 1) Ein mit der Stechpalme verwandtes Pflanzengeschlecht in Nordamerika, welches als Strauch wächst (Prinos L.). 2) Die Moos- oder Sumpfbeere (Vaccinium oxycoccos L.).

Die Winterbirn, Mz. —en. 1) Birnen, welche sich bis in den Winter hinein, auch wol bis über den Winter halten. 2) In engerer Bedeutung, verschiedene solcher in den Winter hinein dauernder Birnen, als: die große und die kleine Winterbirn, die Winterbirn von Boll, welche auch Frauenbirn und Paradiesbirn heißt, die königliche Winterbirn und die ungarische Winterbirn.

Die Winterblume, Mz. —n. 1) Blumen, welche man im Winter in den Stuben ziehen kann. 2) In engerer Bedeutung (1) der Kugel- oder Knopfamaranth (Gomphraena globosa L.). (2) Das Winterblümchen, die Sandruhepflanze (Gnaphalium arenarium L.) und die Rainblume (Gnaphalium stoechas L.); die letzte heißt auch Ruhekraut mit schmalen Blättern, Schabenkraut, Mottenkraut, Mottenblume, Schimmelkraut, Sonnengoldblume, Flußblume, Feinschkraut.

Das Winterbramsegel, —s, Mz. gl. in der Schiffahrt, der Name kleinerer Bramsegel, als die gewöhnlichen sind, welche nur in der stürmischen Jahreszeit oder im Winter gebraucht werden.

Das Winterbraunkraut, —es, Mz. u. der Braunkohl, wenn man ihn nach der Mitte Augusts säet und die Pflanzen im Anfange des Novembers versetzt; auch Güstekohl.

Die Winterbrunft, Mz. u. bei den Jägern, die Brunft des Hirsches im Winter.

Die Winterbutter, o. Mz. Butter, welche im Winter gemacht wird; Strohbutter, weil ein Haupttheil der Nahrung der Kühe dann Stroh ist.

† **Der Winterdorn**, —es, Mz. —en, eine Sorte großer, guter Birnen. Nemnich.

Die Winterdrossel, Mz. —n, ein Name der Roth- oder Weindrossel (Turdus iliacus L.); zum Unterschiede von der Weiß- oder Sommerdrossel, weil sie später im Herbste streicht, als diese.

Die Wintereiche, Mz. —n, diejenige Art unserer Eichen, welche später ausschlagen und kürzere Stiele haben (Quercus robur pedicellis brevibus L.); auch Winterschlageiche, Spateiche, Harteiche, Grüneiche, Eiseiche, Eisholzeiche, Traubeneiche, Truseiche, Bergeiche, Harzeiche, Düreiche, Loheiche, Knoppereiche rc.

Die Winterente, Mz. —n. 1) Eine Art schwarzer und weißer Enten mit langem zugespitztem Schwanze, welche aus dem Norden und zuweilen im Winter auf Sümpfe und Teiche nach Deutschland kömmt (Anas hyemalis s. glacialis L.); auch Eisente, Weißbacke, Spitzschwanz, Langschwanz, Kirre, Hanik. 2) Eine Art Tauchenten, die Schreckente (Mergus albellus L.).

Der Winterfälbel, —s, Mz. gl. eine Art wollreichen Fälbels, dessen man sich zu Kleidungsstücken im Winter bedienet.

Winterfällig, adj. u. adv. in der Landwirthschaft vom Rindviehe, im Winter hinfällig, kraftlos und mager auch bei guter Pflege. Davon die —keit, der Zustand des Rindviehes, da es winterfällig ist.

Das Winterfeld, —es, Mz. —er, ein mit Winterfrucht bestelltes Feld; zum Unterschiede vom Sommerfelde.

Der Winterfeldzug, —es, Mz. —züge, ein im Winter unternommener Feldzug.

Der Winterfink, —en, Mz. —en, der Bergfink oder Schneefink, welcher den Winter über bei uns bleibt (Fringilla montifringilla L.).

△ **Die Winterflocke**, Mz. —n, die Schneeflocken, weil sie im Winter fallen. — wie stöbernde Winterflocken. Voß.

Die Winterflur, Mz. —en. 1) Die Flur im Winter, wie sie im Winter ist. 2) Eine Flur oder zusammenhangende Reihe von Winterfeldern.

Die Winterfrucht, Mz. —früchte. 1) Feldfrüchte, welche man im Herbste säet, und welche über Winter auf dem Felde stehen; zum Unterschiede von der Sommerfrucht; in Franken das Winterige. 2) Im gemeinen Leben mancher Gegenden, z. B. Meißens, die im Winter in der Erde befindliche oder in die Erde dringende Feuchtigkeit, sofern sie zur Fruchtbarkeit nöthig ist. S. Frucht. Es ist noch viel Winterfrucht in der Erde.

Der Wintergarten, —es, Mz. —gärten, ein Blumengarten im Winter, d. h. eine Sammlung von Blumenstöcken, welche im Winter blühen, und zusammengenommen gleichsam einen Garten im Winter bilden.

Die Wintergegend, Mz. —en, eine Gegend, wie sie sich im Winter zeigt, und eine einer solchen ähnliche, kalte, todte Gegend. „Wie man das Auge von der frostigen starren Wintergegend zum blauen wehenden Himmel aufhebt ꝛc.“ J. P. Richter.

Die Wintergerste, o. Mz. eine Art Gerste, welche im Herbste gesäet wird, also den Winter über auf dem Felde stehet (Hordeum hexastichum L.); zum Unterschiede von der Sommergerste.

Die Wintergesellschaft, Mz. —en, eine Gesellschaft, welche sich für den Winter bildet, um sich die langen Winterabende zu vertreiben. Dann überhaupt, was im Winter eine Gesellschaft abgiebt.

> — und scheuchte die sumsenden Fliegen,
> Die ihr Mann mit der Klappe verschont zur Wintergesellschaft.
> Voß.

○ **Das Wintergesicht**, —es, Mz. —er, ein kaltes, innere Kälte und Mangel an Gefühl aussprechendes Gesicht. „Aber es giebt Wintergesichter — die ꝛc.“ Benzel-Sternau.

Das Wintergetreide, —s, o. Mz. Getreide, welches im Herbste gesäet wird, und welches den Winter über auf dem Felde stehet; zum Unterschiede von dem Sommergetreide.

Das Wintergewächs, —es, Mz. —e, ein Gewächs, welches den Winter über im Freien ausdauert, und mehrere Jahre bleibt (perennirendes Gewächs).

Das Wintergrün, —es, o. Mz. ein Name verschiedener Gewächse, welche auch im Winter ihre grünen Blätter im Freien behalten. 1) Eine Gattung Pflanzen, deren Blätter, welche den Blättern des Birnbaumes ähnlich sind, und einen bittern zusammenziehenden Geschmack haben, auch im Winter grün bleiben (Pyrola L.); die Winterpflanze. Das Wintergrün mit runden Blättern (Pyrola rotundifolia L.); auch der Wiesenmangold. S. d. Das Wintergrün mit Blumen, die nach einer Seite gekehrt sind (P. secunda L.); auch Birnbäumchenkraut. Das doldenförmige Wintergrün (P. umbellata L.); auch ständiger Waldmangold, Nabelkraut. Das einblümige Wintergrün (P. uniflora L.); auch Waldmangold. 2) Eine in den Wäldern wachsende Pflanze mit immer grünen Blättern, welche eine zusammenziehende Kraft haben, das Sinngrün. Man hat das große Sinngrün oder Wintergrün mit größern Blättern (Vinca major L.), welches besonders zu Lauben brauchbar ist und das kleine Sinngrün oder Wintergrün (Vinca minor L.), welches auch folgende Namen führt: Immergrün, Ewiggrün, Ingrün, Sidergrün, Weingrün, Beergrün, Todtengrün, Todtenmirte, Todtenviole, Jungfernkrone, Mädchenkraut, Mägdepalme, Lorbeerwinde, Bärwinkel, Finkenohren ꝛc. 3) Des Epheues (Hedera helix L.). 4) ‡ Des Frühlingsenzianes (Gentiana verna L.). 5) Des Waldbingelkrautes (Mercurialis perennis L.). 6) Nach Ad. auch des Hauslaubes (Sempervivum L.).

Das Winterhaar, —es, Mz. —e, das dichtere Haar, welches viele Thiere gegen den Winter bekommen und gegen den Sommer wieder verlieren.

Der Winterhafer, —s, o. Mz. eine Art des Hafers, welcher im Herbste gesäet wird, also den Winter über auf dem Felde stehet.

Winterhaft, adj. u. adv. dem Winter ähnlich. Winterhaftes Wetter, Wetter, wie es im Winter zu sein pflegt, kalt und unangenehm. Es wird schon so winterhaft. Die Gegend sieht so winterhaft aus. Davon die —igkeit.

Die Winterhalbente, Mz. —n, eine Art Enten, die Winterkriеke (Anas querquedula L.).

Das Winterhalbjahr, —es, Mz. —e, dasjenige Halbjahr, dessen Haupttheil der Winter ist (Semestre hibernum).

Der Winterhanf, —es, o. Mz. ein Name des weiblichen oder samentragenden Hanfes, der Fimmel (Cannabis femina).

Das Winterhaus, —es, Mz. —häuser. 1) Ein Haus für den Winter und dem gemäß eingerichtet, wohl verwahrt und warm. Uneigentlich von der Puppe, und dem Gespinnst der Raupen.

> Die Raup' umspinnt den goldnen Zweig
> Zum Winterhaus für ihre Brut. Göthe.

2) Ein Haus, in welchem man Gewächse, die bei uns im Freien den Winter nicht ausdauern, überwintert, das Gewächshaus, auch wol, jedoch ungut, ‡ die Winterung.

† **Die Winterhelen**, Ez. u. um Wien, die unreifen Weintrauben, die nicht haben reifen können; in Sachsen Herlinge.

○ **Das Winterherz**, —ens, Mz. —en, ein kaltes unempfindliches Herz. „Aber es giebt Wintergesichter (von Winterherzen sprachen wir schon) die ꝛc.“ Benzel-Sternau.

Das Winterholz, —es, o. Mz. Brennholz, dessen man den Winter über bedarf.

Wintericht, adj. u. adv. dem Winter ähnlich, der Beschaffenheit ähnlich, wie etwas im Winter zu haben pflegt. „Er sah vergnügt durch das enge Fenster über die winterichte Gegend hin.“ Geßner. Im gemeinen Leben hört man dafür das härtere winterisch.

Winterig, adj. u. adv. Winterkälte habend. Winteriges Wetter. Dann auch, den Winter enthaltend, Winter seiend. „Wintirige Zit,“ die Winterzeit, der Winter. Otfried.

> Und nun trat die schrecklichste Nacht durch die Pforten des Aufgangs
> Wintrig und schwarz. — Sonnenberg.

X **Winterisch**, adj. u. adv. s. Wintericht.

Die Winterkälte, o. Mz. die im Winter gewöhnliche Kälte; ein höherer Grad der Kälte.

Das Winterkannenkraut, —es, Mz. u. eine Art des Kannenkrautes mit einem nackten, stumpf gefurchten, doch sehr scharfen Stengel, in feuchten Waldungen, auf nassen Stellen der Wiesen ꝛc. (Equisetum hiemale L.).

Das Winterkleid, —es, Mz. —er, ein wärmeres Kleid für den Winter; so auch die Winterkleidung, eine solche Kleidung; beides zum Unterschiede von Sommerkleid und Sommerkleidung.

Die Winterkleidung, Mz. —en, s. Winterkleid.

Der Winterkohl, —es, o. Mz. Kohl, welcher gegen den Herbst gesäet und im folgenden Jahre gebraucht wird (Brassica fimbriata).

† **Der Winterkönig**, —es, Mz. —e, der Zaunkönig (Motacilla troglodytes L.); auch Winterzaunkönig ꝛc.

‡ **Der Winterkopf**, —es, Mz. u. s. Wintersalat.

Das Winterkorn, —es, o. Mz. Korn, welches im Herbste gesäet wird, also den Winter über auf dem Felde stehet, auch Winterroggen, das bei uns gewöhnlich angebauete Korn (Secale cereale L.). Den Spelt oder Dinkel (Triticum spelta L.) nennt man auch Winterkorn.

Die Winterkriеke, Mz. —n, eine Art Enten (Anas querquedula L.); auch Winterhalbente, scheckige Kriekente, Bergente, Knäckente.

Die Winterkrähe, Mz. —n, die Nebelkrähe, welche im Winter bei uns bleibt (Corvus cornix L.).

Das Winterkraut, —es, o. Mz. der weiße Kopfkohl, weil er sich auch im Winter hält, und für den Winter eingemacht wird (Brassica capitata alba L.).

Die Winterkresse, Mz. u. eine zum Geschlecht des Wegesenfes, Knoblauchkrautes ꝛc. gehörende Pflanze auf feuchten Wiesen, welche gegen das Frühjahr zu Salat gegessen wird (Erysimum barbarea L.), auch gemeine Winterkresse, gefüllte Winterkresse (wenn man sie in den Gärten ziehet) Barbenkraut, Barbelkraut, Rapunzel, Senfkraut, Schnödesenf, Habichtskraut, gelber Beifuß.

Die Winterkuh, Mz. —kühe, in der Landwirthschaft, eine Kuh, welche im Winter Milch giebt, frischmelk wird; zum Unterschiede von einer Sommerkuh.

Das Winterlager, —s, Mz. gl. ein Lager für den Winter oder den Winter über. „Gegen den Herbst macht sich der Bär ein Winterlager.“ Funke. (R.) In engerer Bedeutung: 1) Das Einlager, welches die Soldaten den Winter über an einem Orte haben (Winterquartier). 2) Ein Lager, welches ein Heer im Winter beziehet; zum Unterschiede von einem Sommerlager.

Die Winterlehne, Mz. —n, die Winterseite. S. d.

○ **Das Winterleid**, —es, Mz. u. das Leid, die Unannehmlichkeiten, welche der Winter mit sich bringt.

Winterleid war längst entronnen. E. C. Homburg.

† **Die Winterleite**, Mz. —n, in einigen, besonders O. D. Gegenden, die nach Mitternacht zu liegende Seite eines Berges oder eines Gebirges, die Winterseite; zum Unterschiede von der Sommerleite oder Sommerseite.

Die Winterlerche, Mz. —n. 1) Die Schneelerche (Alauda alpestris L.). 2) Die Goldammer (Emberiza citrinella L.).

Die Winterlevkoje, Mz. —n, eine Art Levkojen, welche den Winter über ausdauern; zum Unterschiede von den Sommerlevkojen.

Winterlich, adj. u. adv. 1) Dem Winter ähnlich, wie im Winter, so wie es im Winter zu sein pflegt. Winterliche Kälte. Winterliches Wetter. „Unter unserm winterlichen Himmel entarten sie und werden herb und ungenießbar.“ Ungen.

Alle Blüten sind gefallen
Von des Nordes winterlichem Wehen. Schiller.
— und auf der Scheitel
Blühet mir es winterlich schön. Klopstock.

Dann auch 2) zum Winter gehörend, für den Winter passend, im Winter gewöhnlich. „Nach der winterlichen Sonnenwende.“ Popowitsch (R.). Winterliche Arbeiten, Vergnügungen. Winterliche Zusammenkünfte, Gesellschaften. Davon d. —keit, der Zustand, die Beschaffenheit eines Dinges, da es winterlich ist.

Das Winterlied, —es, Mz. —er, ein Lied auf den Winter; wie auch, ein Lied im Winter zu singen. Stieler.

Die Winterlinde, Mz. —n, die Steinlinde.

Der Winterling, —es, Mz. —e, ein Name der Schneeammer (Emberiza nivalis L.); in einigen Gegenden auch der Wintersperling.

‡ **Die Winterlocke**, Mz. —n, der Wasserhahnenfuß (Ranunculus aquatilis L.).

Der Winterlolch, —es, o. Mz. die den Winter über dauernde Art des Lolches, eine sehr gemeine Graspflanze, des wahren Reigrases der Engländer (Lolium perenne L.); zum Unterschiede von dem Sommerlolche (Lolium temulentum L.). Der Winterlolch führt auch die Namen süßer Lolch, englisches Reigras, Löthe, Löthegras, Dort, Dorten, Drot, Wintertrespe, Mausgerste, Maushafer, Rothhafer, Fürsthafer, Mausekorn, Peterskorn, Taubkorn, Taubenkorn, wilder Dinkel, Dinkelspelzen, Graslauch, Grasdich, Lausch, Lewer.

Die Winterluft, Mz. u. winterhafte Luft, kalte Luft, wie sie im Winter zu sein pflegt.

Die Winterlust, Mz. u. oder die Winterlustbarkeit, Mz. —en, eine Lust oder Lustbarkeit, wie man sie im Winter sich zu machen pflegt, z. B. Schlittenfahren, Schlittschuhlaufen, Bälle, Mummenspiel ꝛc.

Den Menschenkindern fehlt die Winterlust. A. W. Schlegel.

Das Wintermährchen, —s, Mz. gl. ein Mährchen, welches man sich an langen Winterabenden erzählt. „— und diese Schreckenszeit ist das Wintermährchen unserer Enkel geworden.“ Huber.

Der Wintermairan, —es, o. Mz. eine Art des Mairans, welche den Winter über ausdauert (Origanum Heracleoticum L.); zum Unterschiede vom Sommermairan.

Der Wintermangold, —es, o. Mz. das Wintergrün mit runden Blättern (Pyrola rotundifolia L.).

Der Wintermantel, —s, Mz. —mäntel, ein wärmerer Mantel für den Winter. Stieler.

Wintermäßig, adj. u. adv. den Winter, der Winterzeit gemäß, angemessen. Eine wintermäßige Kälte. Ein wintermäßiger Anzug. Davon d. —keit.

X **Die Wintermelisse**, o. Mz. eine Art den Winter über dauernde Melisse; zum Unterschied von der Sommermelisse.

Die Wintermelone, Mz. —n, eine Art später Melonen.

† **Der Wintermerk**, —es, Mz. —e, die Tauchergans oder der Kneifer (Mergus merganser L.).

Die Wintermeve, Mz. —n, eine Art Meven (Larus hibernus L.).

Die Wintermöhre, Mz. —n, Möhren, welche im Herbste spät gesäet werden, und welche man dann im folgenden Jahre zeitig bekömmt; zum Unterschiede von den Sommermöhren.

Der Wintermonat, —es, Mz. —e, der zwölfte oder letzte Monat des Jahrs mit dessen letzten Drittel der Winter eigentlich angeht. In weiterer Bedeutung einer der drei Wintermonate, welche den Winter oder die Winterzeit ausmachen, der Jänner, Hornung und März, weil der größte Theil des Märzes noch zum Winter gehört, der größte Theil des letzten Monats im Jahre aber noch zum Herbste. Mit Unrecht wird der elfte Monat des Jahres, welcher ehemahls Windmonat hieß, Wintermonat genannt, so winterhaft das Wetter in diesem Monate bei uns auch sein mag.

Wintern, v. I) ntr. mit haben. 1) Winter werden, Winter sein. Es wintert schon, es fängt schon an Winter zu werden, es kömmt schon Winterwetter. Dann auch nur, winterhaft werden, winterhaft sein. „Des wintert mir din sumerzit.“ Manessen Minnes. Der winternde Sturm, der Wintersturm, ein Sturm wie er im Winter zu sein pflegt, und, ein demselben ähnlicher Sturm.

Welches der winternde Sturm aufhält und des Meeres Empörung. Voß.
— trotz dem Orkan, wie er wintere. — Ders.

2) Den Winter über an einem Orte sein, sich aufhalten. Mahler. II) trs. durch den Winter bringen, den Winter über erhalten; gewöhnlicher durchwintern, überwintern; auch auswintern. „Ein Gut, welches viele Schafe mit seinem eigenen Futter wintern kann.“ Ad. — D. Wintern. D. —ung.

Die Winternacht, Mz. —nächte, eine der langen und kalten Nächte im Winter; eigentlich und uneigentlich.

Aus unsern Kriegsgeschichten werden dann
Erzählungen in langen Winternächten. Schiller.
Da werden Winternächte hold und schön. Göthe.

„Jede Stunde scheint ihm eine traurige Winternacht.“ Geßner.

Ach mit ihr, mit ihr verschwunden
Sind in ew'ge Winternacht
Jene goldne Frühlingsstunden. Sprickmann.

Die Winternahrung, Mz. u. Nahrung, Lebensmittel für den Winter.

Das Winterobst, —es, o. Mz. Obst, welches sich den Winter über hält.

Die Winterpflanze, Mz. —n, Pflanzen, welche den Winter über dauern. In engerer Bedeutung, ein Name des Wintergrünes (Pyrola L.). S. Wintergrün 1).

Der Winterpunkt, —es, Mz. —e, in der Sternkunde, derjenige Punkt in der Sonnenbahn, in welchem die Sonne in ihrem scheinbaren Laufe den größten südlichen Abstand vom Gleicher hat, und

welchen sie um den 21sten Dezember erreicht, wo unser Winter anfängt (Punctum solstitii hiberni). In diesem Punkte steht sie vom Nordpole am weitesten ab, es hat also dann die nördliche Hälfte der Erde die geringste Mittagshöhe, und wir haben den kürzesten Tag und die längste Nacht.

Die **Winterquelle**, Mz. —n, Quellen, welche auch im Winter fortfließen.

Der **Winterrapunzel**, —s, Mz. gl. ein Name des Feldrapunzels; zum Unterschiede vom Rübenrapunzel.

△ Das **Winterrasen**, —s, o. Mz. das Rasen des Winters, sowol durch sehr strenge Kälte, als auch durch heftige Winterstürme.

Getrost, getrost! auf barsches Winterrasen
Folgt Frühlingssäusel, jung und zart. Kosegarten.

Der **Winterregen**, —s, Mz. gl. ein Regen im Winter. Stieler.

Die **Winterreise**, Mz. —n, eine im Winter unternommene Reise.

Der **Winterrettig**, —es, Mz. —e, eine Art Rettige mit schwarzer Schale (Raphanus hyemalis major oblongus, radice extus nigra.).

Der **Winterrock**, —es, Mz. —röcke, ein wärmerer Rock für den Winter; zum Unterschiede von Sommerrock.

Der **Winterroggen**, —s, o. Mz. s. Winterkorn.

Die **Winterrose**, Mz. —n. 1) Eine im Winter blühende Rose. 2) Ein Name der Sammetrose.

Der **Winterrübesame**, X **Winterrübsen**, —s, o. Mz. eine Art des Rübesamens oder Rübsens, welcher im Herbste gesäet wird, und also den Winter über auf dem Felde stehet; zum Unterschiede vom Sommerrübesamen oder Sommerrübsen.

○ Die **Winterruhe**, o. Mz. die Ruhe während des Winters, z. B. der Pflanzen und vieler Thiere.

Durch die Winterruhe gestärkt. — Sonnenberg.

Die **Wintersaat**, Mz. —en. 1) Die Saat oder das Säen des Wintergetreides. 2) Das Wintergetreide selbst, besonders die aufgegangene Saat desselben. Die Wintersaat steht vortrefflich.

Der **Wintersalat**, —es, Mz. u. eine Art Salates, welchen man im Winter, d. h. sehr früh oder sehr spät im Jahre hat; ‡ Winterkopf, dessen man gelben und rothen hat.

Der **Wintersaturei**, —es, o. Mz. eine Art des Satureies, welche auch in Gärten gezogen wird (Satureja montana L.).

Der **Winterschein**, —es, Mz. —e, in der Sternkunde, der Neumond im elften Monate des Jahres.

Der **Winterschlaf**, —es, o. Mz. der Schlaf mancher Thiere den ganzen Winter hindurch, z. B. der Bären, der Murmelthiere, Fledermäuse, der Frösche ꝛc. In weiterer Bedeutung auch, von einem ähnlichen Zustande der Pflanzen ꝛc.

Doch das finische Röslein
Schlief ansonnigen Winterschlaf. Voß.

‡ Die **Winterschlageiche**, Mz. —n, s. Wintereiche.

Der **Winterschnee**, —s, o. Mz. der Schnee, welcher im Winter fällt, wie auch, welcher im Winter gefallen ist, noch vom Winter her ist. Der auf den Bergen jetzt noch liegende Schnee ist kein frischer, sondern Winterschnee.

† Die **Wintersegge**, Mz. u. das spitzige Riedgras oder Borstgras (Carex acuta L.).

Die **Winterseite**, Mz. —n, die nach Mitternacht liegende Seite eines Dinges, z. B. eines Gebäudes, eines Berges ꝛc.; auch die Winterlehne, Winterleite. Uneigentlich, eine unfreundliche, rauhe Seite. „Katzenberger, der ohnehin mit lauter Winterseiten besetzt war.“ J. P. Richter.

Die **Wintersonne**, o. Mz. die Sonne im Winter, in Hinsicht auf ihren matten und weniger wärmenden Schein.

Die **Wintersonnenwende**, Mz. u. diejenige Sonnenwende, mit welcher bei uns der Winter eintritt, und welche zugleich unser kürzester Tag ist (Solstitium hibernum).

Der **Winterspelz**, —es, o. Mz. eine Art Spelz oder Dinkel, welche den Winter über auf dem Felde stehet.

Der **Wintersperling**, —es, Mz. —e, s. Winterling.

Der **Winterspinat**, —es, o. Mz. Spinat, welcher im Herbste gesäet wird, den Winter über also stehet (Spinacia oleracea L.); zum Unterschiede vom Sommerspinate.

Die **Wintersrinde**, Mz. u. ein Name der Rinde des weißen Zimmtbaumes und dieses Baumes selbst, von dem englischen Flottenführer Winter so genannt, welcher sie 1579 zuerst von der magellanischen Küste nach England brachte.

Der **Winterstand**, —es, Mz. —stände, bei den Jägern, der Stand oder Aufenthaltsort des Wildes im Winter; zum Unterschiede vom Sommerstande.

Der **Winterstaub**, —es, o. Mz. der Staub, welcher sich während des Winters auf einer in dieser Zeit nicht gebrauchten Sache gesammelt hat.

Dann, dann bliesen wir lustig den Winterstaub
von den Harfen. Voß.

Der **Winterstoppel**, —s, Mz. u. oder die **Winterstoppel**, Mz. —n, in der Landwirthschaft, der Stoppel des Wintergetreides. Das Vieh auf den Winterstoppel treiben.

○ Der **Winterstrom**, —es, Mz. —ströme, ein durch das Schneewasser verstärkter Strom.

Winterströme stürzen vom Felsen. Göthe.

Die **Winterstube**, Mz. —n, eine besser verwahrte, wärmere Stube, welche man im Winter bewohnt; das Winterzimmer; zum Unterschiede von einer Sommerstube.

Der **Wintersturm**, —es, Mz. —stürme, ein Sturm im Winter; wie auch ein heftiger kalter Sturm, wie die Stürme im Winter zu sein pflegen.

Wie, wenn ein Wintersturm die Königinn der Tannen,
Aus starken Wurzeln hebt. Uz.

Der **Wintertag**, —es, Mz. —e, einer der kurzen kalten Tage im Winter, und ein demselben ähnlicher Tag.

Oft lockte sie ein heller Wintertag. Wieland.
Bald thut sie spröd' und kalt, als ob sie mit ihm schmolle,
Doch auf den Wintertag folgt eine Sommernacht. Bürde.

○ Der **Wintertod**, —es, o. Mz. Tod, Erstarrung, welche der Winter mit sich bringt. „Entfernt von ihm, wäre ihr dieser Abend Wintertod gewesen.“ J. P. Richter.

Die **Wintertrespe**, Mz. —n, der Winterlolch (Lolium perenne L.).

Das **Wintertuch**, —es, Mz. —tücher, eine Art dickerer Tücher zu Winterröcken; zum Unterschiede vom Sommertuche.

Die **Winterung**, Mz. —en. 1) Die Durchwinterung oder Überwinterung, die Erhaltung durch den Winter, sowol der Thiere als der Gewächse; ohne Mehrzahl und sehr selten; besser die Auswinterung, Durchwinterung. 2) Das Wintergetreide auf dem Felde. Die Winterung steht schön; eben so ungewöhnlich. 3) ‡ Bei den Gärtnern ungut für Winterhaus, Gewächshaus. Die Gewächse in die Winterung bringen.

Das **Winterveilchen**, —s, Mz. gl. oder die **Winterviole**, Mz. —n, ein Name des Frauenveilchens.

○ Der **Winterverschloß**, —sses, Mz. —sse, ein verschlossener, verwahrter Ort, wo Dinge, z. B. Gewächse, den Winter über erhalten werden, ein Winterhaus, Gewächshaus.

Wölbe zur Laub' — der bläulichen Sterngranadilla
Zähes Gerank, aus der Kunst blühendem Winterverschloß. Voß.

Der **Wintervorrath**, —es, Mz. —räthe, ein Vorrath von etwas auf den Winter, für die Zeit des Winters. Moerbeek.

Der **Winterwaid**, —es, Mz. u. eine Art Waid, welche im Herbste gesäet wird, also den Winter über auf dem Felde steht.

Der **Winterweizen**, —s, o. Mz. Weizen, welcher im Herbste gesäet wird und den Winter über auf dem Felde stehet, unser gewöhnlicher Weizen (Triticum sativum L.); zum Unterschiede vom Sommerweizen.

Die Winterwende, Mz. —n, die Sonnenwende im Winter, zu deren Zeit wir den kürzesten Tag haben; zum Unterschiede von der Sommerwende.

Der Winterwendekreis, —es, Mz. —e, oder der **Winterwendezirkel**, —s, Mz. gl. der Wendekreis auf der südlichen Halbkugel, welchen die Sonne bei der Winterwende berührt (Tropicus capricorni); zum Unterschiede von dem Sommerwendekreise oder Sommerwendezirkel.

Der Winterwest, —es, Mz. —e, ein milder Abendwind im Winter.

Wenn ein lauer Winterwest euch (Blumen) heuchelt,
Trauet nicht dem heuchelnd bösen Mörder. Herder.

Das Winterwetter, —s, o. Mz. Wetter, wie es im Winter zu sein pflegt, wie es der Winter mit sich bringt, kaltes und unangenehmes Wetter.

Die Winterwicke, Mz. —n, eine Art Platterbsen (Lathyrus trifolius L.).

Die Winterwohnung, Mz. —en, eine Wohnung, welche man im Winter beziehet, für den Winter wählt, weil sie wärmer ist, schauriger gelegen ist ꝛc.; zum Unterschiede von einer Sommerwohnung.

Die Winterwolfswurzel, Mz. —n, die gelb blühende schwarze Nieswurzel (Helleborus hyemalis L.).

Die Winterwolle, o. Mz. in der Landwirthschaft, diejenige Wolle, welche den Schafen den Winter über wächst und ihnen im Frühjahre abgeschoren wird; zum Unterschiede von der Sommerwolle.

† **Der Winterzaunkönig**, —es, Mz. —e, ein Name des Zaunkönigs (Motacilla troglodytes L.).

† **Die Winterzecke**, Mz. —n, in der Oberpfalz, Spätlinge von Früchten, z. B. solche Äpfel, Birnen ꝛc.

Das Winterzeichen, —s, Mz. gl. in der Sternkunde, die drei Himmelszeichen oder Sternbilder des Thierkreises, durch welche die Sonne im Winter ihren scheinbaren Lauf nimmt.

Die Winterzeit, Mz. u. diejenige Zeit des Jahres, welche wir Winter nennen.

Unmerklich schlüpfte so die Winterzeit vorbei. Wieland.

Das Winterzimmer, —s, Mz. gl. s. Winterstube.

Die Winterzwiebel, Mz. —n. 1) Eine Art Zwiebeln, welche im Herbste gesäet werden, und im folgenden Jahre erst gebraucht werden können; auch Schieß- oder Spaltzwiebeln, weil sie sich oben zu spalten pflegen. 2) Eine Art Zwiebeln mit hohlen Stengeln, welche man im Winter auf dem Lande stehen läßt (Allium fistulosum L.): der Hohllauch, die Gartenzwiebel, die Jakobszwiebel, der Fleischlauch, lange Bolle. 3) Ein Name des Schnittlauches (Allium schoenoprasum L.).

Winz oder **Wienz**, ein Eigenname, womit man im gemeinen Leben Hauskatzen zu benennen pflegt. So auch Minz oder Mienz, Miez, Hinz, Hieſe ꝛc.

Auch maute traurevoll das Kätzchen, Winz genannt. Zachariä.

† **Der Winzel**, s. Winsel.

Der Winzer, —s, Mz. gl.; die —inn. 1) Ein Weingärtner, einer, der Weinberge anzulegen und zu pflegen verstehet; wahrscheinlich aus Weinzieher zusammengezogen, welches Wort man in der Schweiz so wie Weinzügler, in Baiern Weinzierl dafür gebraucht. In Franken nennt man sie Häcker, von dem Behacken, als einem Hauptgeschäfte im Weinbaue, in andern Gegenden Rebmann. 2) Ein bei der Weinernte angestellter Arbeiter. C.

Der Winzergesang, —es, Mz —gesänge, ein Gesang für Winzer, welchen Winzer bei der Weinernte anstimmen; auch Winzerlied, ein solches Lied.

Auf! du hebst nun Winzergesang, du hebst bald
Keltergesang an. Voß.

Das Winzerlied, —es, Mz. —er, s. Winzergesang.

Winzig, —er, —ste, adj. u. adv. sehr wenig, wie auch, sehr klein; gewöhnlich mit einem verächtlichen Nebenbegriffe:

Doch siehe, da stehet ein winziger Wicht,
Ein Zwerglein, — Göthe.

Ein winziges Ding. Winzig essen.

Nahe dem winzigen Born. — Voß.
Winzig verschrumpfte ihr Haupt. — Ders.
Nichts ward gebracht, als ein Schwein, doch eines der kleinsten, so winzig,
Daß auch der winzigste Zwerg ohne Gewehr es erlegt. Ramler.

Davon d. —keit, der Zustand, die Eigenschaft, da etwas winzig ist. Die Winzigkeit einer Sache. »Häusliche Winzigkeit.« J. P. Richter. (R.)

Der Wipfel, —s, Mz. gl; Bw. —chen, der obere leicht bewegliche Theil der Bäume, und überhaupt der Gewächse. »Hoch stehet dein (der Eiche) Wipfel empor.« Geßner.

— Wenn andre den Wipfel der Zeder umfassen. — Klopstock.

Im Forstwesen versteht man unter Wipfel oft den ganzen mit Ästen bewachsenen Theil eines Baumes. An den Reisbündeln zum Wasserbau ꝛc. nennt man das obere Ende den Wipfel; im Gegensatz vom Stutze, dem untern Ende. Uneigentlich, das Höchste, Vollkommenste seiner Art.

— — Je tiefer des Guten
Leben hier wurzelt, je höher erwächst in Zukunft ihr Wipfel,
Und je ausgebreiteter schatten die volleren Zweige. Klopstock.

Gipfel kann auch für Wipfel gebraucht werden, indem der Wipfel ein beweglicher Gipfel ist; Wipfel aber kann in der eigentlichen Bedeutung nicht für Gipfel gebraucht werden. Vergl. Gipfel und Spitze. Man sagt eigentlich niemahls der Wipfel eines Berges; aber doch kömmt es vor:

Schüttert er des Berges Wipfel. Göthe.

Der Wipfelbruch, —es, Mz. —brüche, im Forstwesen. 1) Der Bruch oder das Brechen der Wipfel von der Last des Schnees und Glatteises. S. Duftbruch. 2) Solche abgebrochene Wipfel selbst.

Wipfeldürr, adj. u. adv. dürr im Wipfel. Ein wipfeldürrer Baum, dessen Wipfel dürr oder verdorret ist. Im Forstwesen gebraucht man dafür auch giebeldürr.

Das Wipfelende, —s, Mz. —n, das obere Ende eines gefällten und behauenen Baumes, an welchem der Wipfel war.

○ **Die Wipfellaube**, Mz. —n, eine von den Wipfeln der Bäume gleichsam gebildete Laube.

Und dem Geseufz' der Ringeltaube
Aus hochzeitlicher Wipfellaube. Voß.

Wipfeln, v. trs. des Wipfels berauben. Einen Baum wipfeln. D. Wipfeln. D. —ung.

Wipfelreich, —er, —ste, adj. u. adv. einen starken Wipfel habend; in einigen Gegenden auch giebelreich. Ein wipfelreicher Baum.

△ **Wipfelverschlungen**, adj. u. adv. in den Wipfeln, mit den Wipfeln verschlungen.

— drei weit vorherrschende Bäume,
Wipfelverschlungen — Baggesen.

Wipfen, s. Wippen.

Der Wipfler, —s, Mz. gl. 1) Einer der wipfelt, des Wipfels beraubet. 2) † In einigen Gegenden, ein gewipfelter Baum; besonders sofern die Abhauung des Wipfels ein Zeichen ist, daß er zur wilden Bienenzucht gebraucht ist oder gebraucht werden soll.

Die Wippe, Mz. —n. 1) Der Zustand da etwas wippet: ohne Mehrzahl. Das Glas steht auf der Wippe; gewöhnlicher auf der Kippe. Besonders uneigentlich. Auf der Wippe stehen, in Gefahr stehen unglücklich zu werden. Mein Glück steht auf der Wippe. 2) Der Zustand, da etwas gewippet wird; ohne Mehrzahl. Einem Verbrecher die Wippe zuerkennen, die Strafe gewippet (s. Wippen) zu werden. So nennt man auch die Kippe und Wipp: das strafbare Beschneiden und Auswägen der Münzsorten; gewöhnlicher, Kipperei und Wipperei. 3) Ein Werkzeug, welches wippet oder sich um einen Punkt schnell auf- und abbeweget. Die einfachste Wippe

ist ein in der Mitte aufliegendes Brett, dessen Enden sich auf und niederbewegen, auf welchem sich Kinder zu schaukeln pflegen; auch die Schaukel. In N. D. ist die Wippe ein Stürzkarren, dessen Kasten um eine Achse beweglich ist und hinten niedergelassen werden kann, die Ladung fallen zu lassen; auch Wuppe. In den Seestädten ist die Wippe eine Art einfacher Krahn, womit man Lasten aus den Schiffen und in die Schiffe hebt. Auf den Schiffen ist die Wippe eine Scheibe und ein Tau, Stürzgüter damit auszuladen. Die Wippe der Nadler ist ein eiserner Hebel, die Knöpfe auf die Schäfte der Stecknadeln damit fest zu stampfen. Bei den Sammt- und Zwillichwebern, in den Münzen, an den Thurmuhren ꝛc. sind die Wippen ähnliche Heber und Wagebalken, wodurch gewisse Theile schnell gehoben oder niedergelassen werden. Ein Schnellgalgen heißt in einigen Gegenden auch eine Wippe oder Wippgalgen. Eben so ein Brunnenschwengel. Im Osnabrückschen ist die Wippe ein Käficht, in welchem man ehemahls besonders Gartendiebe einige Mahl schnell ins Wasser tauchen ließ und wieder in die Höhe zog. Die am hintern Ende an der Decke befestigte Stange der Drechsler, an deren vordern beweglichen Ende die Schnur oder Saite, welche das Rad drehet, befestiget ist, wird ebenfalls Wippe genannt.

‡ **Die Wippel**, Mz. —n, der Wiebel oder Kornwurm.

Wippen, v. I) ntr. mit haben, an der einen Seite hinab- und auf der andern in die Höhe gehen; kippen. II) trs. schnell auf- und abbewegen; im N. D. auch wuppen. Sich wippen, sich auf einer Wippe, einem in der Mitte aufliegenden Brette auf- und niederbewegen, schaukeln. Ein Faß wippen, es an der einen Seite in die Höhe heben, lichten. Münzen wippen, sie auf eine unerlaubte, strafbare Art auswägen, besonders in Verbindung mit kippen; kippen und wippen, Münzen beschneiden und auswägen. So auch in engerer und uneigentlicher Bedeutung. Einen Verbrecher wippen, sowol ihn an einem Schnellgalgen aufziehen und plötzlich wieder herunterfallen lassen, als auch, ihn in einem Kasten mehrere Mahl schnell unter das Wasser fallen lassen und wieder heraufziehen. Auf den Schiffen wird ein Matrose gewippt, wenn man ihn an einem Seile von einer Raa ins Wasser fallen läßt. S. Kielholen.

So sah der erste Mensch im ersten Traum sich wippen,
Und stieg und fiel bald hoch, bald tief. Thümmel.

D. Wippen. D. —ung.

Das Wippenband, —es, Mz. —bänder, im Wasserbaue, schlanke Reiser, womit man Reisbündel und Würste zusammenbindet.

Die Wippensäule, Mz. —n, bei den Nadlern, die Stange, auf welcher die Wippe vermittelst eines Bolzens in einer Naue schwebt.

Der Wipper, —s, Mz. gl. einer, der wippet. In engerer Bedeutung, einer, der die Münzen auf unerlaubte und strafbare Weise auswäget; besonders in Verbindung mit Kipper, Kipper und Wipper.

Die Wipperei, Mz. —en. 1) Das Wippen, wiederholtes Wippen; ohne Mehrzahl. Besonders in engerer Bedeutung, die unerlaubte und strafbare Auswägung der Münzen. Wipperei treiben. 2) Eine einzelne Handlung dieser Art.

† **Wippern**, v. trs. im N. D. wippen machen, schaukeln, wackeln, ein Veröfterungswort von wippen. D. Wippern.

Der Wippgalgen, —s, Mz. gl. ein Galgen, welcher wippet, ein Schnellgalgen.

X **Wipps!** ein Wort, welches eine schnelle Bewegung, wodurch man etwas wegschafft, bezeichnet. Wipps! hatte er es weg.

† X **Der Wippsteert**, —es, Mz. —e, im N. D. ein Schwanz, der sich häufig auf- und niederbewegt. Uneigentlich, ein unruhiger Mensch, der in einem Augenblicke hier, im andern dort ist.

† X **Wippsteerten**, v. intrs. im N. D., mit dem Steerte, Schwanze wippen, d. i. in unruhiger Bewegung sein, nicht still sitzen können, bald hier, bald dort sein. D. Wippsteerten. S. Wippsteert.

Der Wippstock, —es, Mz. —stöcke, ein wippender Stock. So nennt man die Stange oben über einer Drehbank, welche mit dem Tritte in Verbindung steht, den Wippstock.

Der Wipptritt, —es, Mz. —e, bei den Sammtwebern, der sechste Tritt bei dem Stuhle des geblümten Sammets.

Wir, der erste Fall in der Mehrzahl des Personenfürwortes ich, zweiter Fall unser, dritter Fall uns, vierter Fall uns. Man gebraucht dieses wir, wenn mehrere Personen redend eingeführt werden, oder wenn Einer im Namen Mehrerer in der ersten Person spricht, oder etwas von sich und einem oder mehreren Andern zugleich aussaget. Wir wehren uns, so lange wir können. Wir leiden es nicht. Wir alle, keiner ausgenommen. Komm, wir wollen ihn holen. Folgen mehrere Aussagewörter in der ersten Person der Mehrzahl auf einander, so wird das wir nicht wiederholt.

Wir sind nicht mehr nicht minder,
Sind alle Gottes Kinder,
Und sollen uns wie Brüder freu'n, Voß,

für wir sind nicht mehr nicht minder, wir sind — und wir sollen ꝛc. Ein eigner Gebrauch des wir ist es, daß regierende Herren, wenn sie von ihrer einzelnen Person öffentlich in Bekanntmachungen, Verordnungen ꝛc. sprechen, oder andere in ihrem Namen sprechen lassen, wir und nicht ich gebrauchen, welcher Gebrauch daher kömmt, daß die Fürsten ehemahls nur die ausübende Macht hatten, und auch diese nur im Namen ihrer Unterthanen und der Stände ausübten, im Übrigen aber von ihren Unterthanen und den Ständen abhingen, in deren Namen sie dann zugleich mit sprachen. Das wir wurde nachher auch bei veränderten Umständen beibehalten, und die Fürsten gebrauchen jetzt wir auch in Fällen, welche ganz allein ihre eigene Person betreffen, z. B. wir sind euch in Gnaden gewogen. Ein lächerlicher Gebrauch ist es, wenn im gemeinen Leben eine Person eine andere geringere, welche sie weder Sie noch Du anreden will, mit wir anredet. Wie befinden wir uns? Was machen wir da? für, wie befindest Du dich, oder wie befinden Sie sich, oder wie befindet ihr euch? ꝛc. Auf ähnliche Art gebraucht man das Wort man. S. d.

Der Wirbel, —s, Mz. gl.; Vw. —chen. 1) Eine schnelle und kreisförmige Bewegung. Besonders eine kreisförmige Bewegung, welche aus einem Punkte ausgehet, oder schneckenförmig in einen Punkt hinläuft. Solche Wirbel machen besonders das Wasser und die Luft. Uneigentlich nennt man auch das scheinbare Umdrehen der Gegenstände bei einem Rausche und bei einem Schwindel einen Wirbel, und versteht darunter auch wol einen Rausch und Schwindel selbst. 2) Ein im Kreise sich bewegendes Ding. Ein Wirbel des Wassers, das an einem Orte sich im Kreise drehende Wasser, der Wasserwirbel. Der Wind treibt den Staub in Wirbel empor. Der Rauch steigt in Wirbeln in die Höhe.

Wie wenn die Erde kreißt, zerberstet, Dampf
Und Flammen in Wirbeln sich gen Himmel drehn.
Weiße.

Auch Stellen an den thierischen Körpern, wo die Haare in einem Kreise um einen Punkt gewachsen und gelegt sind, werden Wirbel genannt. Dergleichen Wirbel befinden sich auf der Stirn der Pferde, des Rindviehes ꝛc. Ein solcher Wirbel befindet sich auch mitten auf dem Kopfe der Menschen, daher der Scheitel oft auch der Wirbel genannt wird.

Was hilft es auch nach Weisheit schnappen,
Die erst dem Wirbel wehe thut? Hagedorn.

Uneigentlich nennt man mehrere zusammengehörende, und ein Ganzes bildende Himmelskörper einen Wirbel, wegen ihrer kreisförmigen Bewegung. Uneigentlich ist der Wirbel auch ein Kreisen und Treiben der Geschäftigkeit, und kreisende, mehrere mit einander zusammenhangende Beschäftigungen und Geschäfte selbst. In einen Wirbel von Geschäften gerathen.

Wann selbander die Lenzflur
Aus dem Wirbel der Stadt uns rief. Voß.

So auch, der Wirbel der Leidenschaften ꝛc., das Treiben und Ergreifen derselben. 3) Ein Ding oder Werkzeug, wie auch der Theil eines Werkzeuges, welches oder welcher sich um seine Achse oder um einen festen Punkt bewegt. Dergleichen sind die Wirbel an einem Fenster, Eisen welche um einen Punkt beweglich sind, und vor die Fensterflügel gedrehet werden, um sie zu verschließen; auch Reiber. Der Wirbel an einem Bierhahne, derjenige Theil an demselben, durch dessen Umdrehen er verschlossen wird. Die Wirbel an Geigen, Flügeln ꝛc., hölzerne und eiserne starke Stifte, welche in dazu bestimmten Löchern fest gedreht werden können, und auf welche man die Enden der Saiten wickelt, um sie auf und anzuspannen, daß sie den gehörigen Ton geben. In andern Fällen sind die Wirbel Ringe oder ähnliche Theile, welche einen in einer Öffnung befindlichen Zapfen tragen, um einem Theile eines künstlich zusammengesetzten Werkzeuges eine Bewegung und Richtung nach allen Seiten geben zu können, wie z. B. an den Feuerspritzen, Leitstangen ꝛc. Auch runde Theile, welche sich in Vertiefungen, worein sie passen, über einander bewegen und drehen, wie an den thierischen Körpern, nennt man Wirbel. Dergleichen sind die Wirbel des Rückgrathes, welche in Halswirbel und Rückenwirbel und Bauchwirbel getheilt werden. Die letzten nennt man auch falsche Wirbel, die beiden ersten zusammengenommen wahre Wirbel. Der Krummzapfen an einem Rade, sonst die Kurbel, wird zuweilen auch Wirbel genannt. An den Austern ist der Wirbel der starke sehnichte Muskel, welcher gewöhnlicher der Kamm genannt wird. 4) Ein durch eine kreisförmige Bewegung hervorgebrachter, schnell wiederkehrender eintöniger Laut, welcher Ein fortdauernder Laut zu sein scheint. Dergleichen ist der durch kreisförmige Bewegung der Schlägel auf die Trommel oder Pauke hervorgebrachte Laut. Einen Wirbel schlagen. „Schlagt den ganzen Wirbel.“ Kotzebue.

Der Wirbelbalken, —s, Mz. gl. s. Wirbelstock.

† Der Wirbelbaum, —es, Mz. —bäume, ein Name der Kiefer oder Föhre (Pinus sylvestris L.).

Die Wirbelbeere, Mz. —n, der Name eines ausländischen Strauchgewächses (Callicarpa L.).

Das Wirbelbein, —es, Mz. —e, in den thierischen Körpern, Beine, welche Wirbel sind, welche sich in und über einander nach verschiedenen Richtungen bewegen, dergleichen die Wirbel des Rückgrathes sind; auch Wirbelknochen. In einigen Gegenden nennt man sie auch Gewerbbeine.

Die Wirbelblutader, Mz. —n, in der Zergl., eine Blutader, welche aus dem Kreisblutleiter entsteht, durch das große Hinterhauptloch in den Gang der Querfortsätze der Halswirbel hinabgeht, und sich in die Schlüsselbeinblutader ergießt (Vena vertebralis).

Der Wirbeldiptam, —es, o. Mz. eine Art des Diptam (Marrubium africanum L.).

Der Wirbeldost, —es, Mz. u. eine Pflanze, deren Blätter Ähnlichkeit mit denen des Dostes haben, und deren wirbelförmige Blumenköpfe mit steifen Borsten besetzt sind (Clinopodium vulgare L.); auch Wirbelkraut, Wirbelborsten, Wilddost, Hauptdost, kleiner Dost, kleine Bergminze, kleiner Wohlgemuth, falscher Waldpolei, Mastixkraut, Amberkraut.

Der Wirbelgang, —es, Mz. —gänge, in der Zergl., der aus der Verbindung der Löcher in den Halswirbeln entstehende, oder durch dieselben gebildete Gang (Canalis vertebralis).

Die Wirbelgegend, Mz. —en, die Gegend oben am Kopfe, wo die Haare in einen Kreis gedrehet stehen.

Der Wirbelgeist, —es, Mz. —er, ein wirbelnder, d. h. unruhiger Geist oder Mensch.

Wirbelhaft, adj. u. adv. 1) Einem Wirbel ähnlich. Zuweilen 2) † für schwindelig. Davon die —igkeit.

Das Wirbelhorn, —es, Mz. u. 1) Eine Art Kreiselschnecken an den Küsten Asiens, deren Nabel mit zwei Reihen gekörnter Schnüre besetzt ist (Trochus perspectivus L.); auch Wirbelschnecke, Wendeltreppe. 2) Eine Art Schnirkelschnecken (Helix volvulus L.).

Wirbelig, adj. u. adv. 1) Einen Wirbel enthaltend, sich wirbelnd, im Kreise drehend. Das Haar auf der Stirn des Pferdes ist wirbelig gewachsen. 2) † Schwindelig. Mir wird wirbelig, es geht Alles um mich wie ein Wirbel herum. Dann auch, † drehend im Kopfe von einem Rausche. Wirbelig sein, einen Rausch haben. Davon d. —keit.

Der Wirbelkasten, —s, Mz. gl. der längliche, hohle Theil oben am Halse einer Geige, in welchem sich die Wirbel befinden.

Der Wirbelklee, —s, o. Mz. eine Art des Schneckenklees (Medicago turbinata L.).

Der Wirbelknochen, —s, Mz. gl. s. Wirbelbein.

Der Wirbelkopf, —es, Mz. —köpfe. 1) Der Kopf eines Wirbels, z. B. an einer Geige. 2) Ein wirbelnder Kopf, ein Kopf in welchem es wirbelt, ein Drehkopf, auch wohl, doch gelinder bezeichnend, ein verdrehter Kopf. Stieler.

Das Wirbelkraut, —es, Mz. u. 1) S. der Wirbeldost. 2) Der Name eines Pflanzengeschlechtes, dessen Blumen einen durch fünf spitzige Einschnitte getheilten Kelch, vier schmetterlingsförmig gestellte Blumenblätter, neun verbundene Staubfäden, und einen einzelnen, einen aufwärts gerichteten, mit einem stumpfen Staubwege versehenen Griffel zeigen (Astragalus L.). Es gibt davon eine Menge Arten, z. B. fuchsschwanzartiges W. (A. alopecuroides L.), österreichsches W. (A. austriacus L.), geißrautenförmiges W. (A. galegiformis L.), hahnenkammartiges W. (A. onobrychis L.) ꝛc. 3) Das purpurrothe Wirbelkraut, der Name einer Art des Wundkrautes oder der Wollblume, das Bergwundkraut (Anthyllis montana L.).

Wirbeln, v. I) ntr. mit haben, u. rec. 1) Sich im Wirbel, Kreise bewegen. Der Wind wirbelt. Das Wasser wirbelt sich. Die wirbelnde Wasserhose. „Der gewirbelte Windstoß,“ der sich gewirbelt hat. Voß. Uneigentlich, die Empfindung des Wirbels oder Schwindels haben. Es wirbelt mir im Kopfe, oder der Kopf wirbelt mir. 2) Die Empfindung des Wirbels oder Schwindels hervorbringen. Der Wein wirbelt mir im Kopfe. 3) In Wirbeln, d. h. in einförmigen, so schnell wiederholten Lauten, daß sie Ein Laut zu sein scheinen, ertönen. Ein wirbelnder Ton. Ein wirbelnder Schlag, Gesang.

Dann wirbelt heller Siegesgesang ihm nach,
Gestürmt in deutsche Saiten. Denis.

II) intrs. einen Wirbel schlagen. Auf der Trommel wirbeln. In weiterer Bedeutung auch vom Schlage mancher Vögel. Die Lerche wirbelt in den Lüften. III) trs. 1) Wirbeln, oder im Wirbel sich bewegen machen.

— das Meer mit dem Ruder zu wirbeln. Voß.
— — — als mächtig die Luft durchfliegt das gewirbelte Blei aus der balearischen Schleuder. Ders.
Und wie der Wind auf dem Hofe das gelbe Laub von den Bäumen
Wirbelte — — — Ders.

„Es belustiget mich manchmahl, in den tollen Haufen (der Liebhaber) hineinzuschwärmen, sie um mich her zu wirbeln, wie einen Schwarm Fliegen, und doch ermattet mich das Spiel der Eitelkeit.“ Lafontaine. Dann, wirbelnd, im Kreise drehend mit sich fortreißen.

Aus Süd und Osten wirbelt
Der Sturm die Wolken schwarz. Kosegarten. (R).
— — Da folgt' er, als rissen
Stürme dahin, als wirbelten ihn Orkane, wie Meerschaum.
Klopstock.

„wo der feurige Sonnenstrudel dich (Erde) in zu nahe verzehrende Kreise an sich wird gewirbelt haben.“ J. P. Richter. 2) Wirbelnd ertönen machen. Das Feuerzeichen wirbeln, auf der Trommel den Wirbel schlagen, wie man um Feuerlärm zu machen zu schlagen pflegt. Die Lerche wirbelt vergnügt ihr Lied. 3) Mit Wirbeln versehen. In den Zusammensetzungen aufwirbeln, umwirbeln, zuwirbeln, hat es noch andere Bedeutungen. S. d. — D. Wirbeln. D. —ung. S. d.

Der Wirbelrauch, —es, o. Mz. ein wirbelnder, sich in Wirbeln erhebender Rauch. Stieler.

○ **Der Wirbelreigen**, —s, Mz. gl. ein wirbelnder Reigen, ein Tanz, in welchem man sich wirbelt, im Kreise bewegt, z. B. der Walzer.

> Freut' es dich, in Wirbelreigen
> Paar an Paar uns munter drehn,
> Und, umhüllt von Mirtenzweigen,
> Liebetrautich ruh'n zu seh'n. Bürger. (R).

Die Wirbelsäule, Mz. —n, ein Säule von über einander befindlichen und beweglichen Wirbeln. Die Wirbelsäule, welche den Rückgrath bildet.

Die Wirbelscheibe, Mz. —n, eine Art Schnirkelschnecken in Flüssen und stehenden Wassern (Helix vortex L.); auch Posthörnchen, mit fünf bis sechs Gewinden und scharfem Rande, die sechsfach gewundene Tellerschnecke.

Die Wirbelschlagader, Mz. —n, in der Zerglk., eine aus der Schlüsselbeinschlagader entspringende Schlagader, welche in das Loch des Querfortsatzes am sechsten oder fünften Halswirbel tritt (Arteria vertebralis).

Die Wirbelschnecke, Mz. —n, s. Wirbelhorn.

Der Wirbelschnirkel, —s, Mz. gl. die Benennung der Schnirkelschnecken mit hohem Wirbel.

Der Wirbelstock, —es, Mz. —stöcke, dasjenige Holz in einem Flügel rc. worein die Wirbel befestiget werden; auch Wirbelbalken.

○ **Der Wirbelstoß**, —es, Mz. —stöße, der Stoß eines Wirbelwindes.

> — ergreift den Kahn ein neuer Wirbelstoß,
> Und stürzt ihn um, und alles geht zu Grunde. Wieland.

○ **Der Wirbelstrom**, —es, Mz. —ströme, ein wirbelnder Strom, ein Strom welcher Wasserwirbel hat.

> Zu'r Helfer kam ich fern aus Lycien
> Von Xanthus Wirbelstrom. Bürger. (R)

Der Wirbelsturm, —es, Mz. —stürme, ein heftiger Wirbelwind.

> Die Jugend gleicht der See, wo manch Sirenenlied
> Und mancher Wirbelsturm uns von dem Hafen zieht.
> Günther. (R.)

† **Die Wirbelsucht**, Mz. u. in einigen Gegenden, der Schwindel als eine Krankheit. Besonders eine Krankheit der Schafe, Schweine rc. bei welcher sie sich im Kreise herumdrehen. S. Drehkrankheit.

† **Wirbelsüchtig**, adj. u. adv. mit der Wirbelsucht behaftet.

Der Wirbeltanz, —es, Mz. —tänze, ein wirbelnder, im Wirbel oder Kreise herumgehender Tanz, dergleichen der Walzer ist. Stieler.

> Ihn umtanzt in Wirbeltänzen. F. Müller.

Uneigentlich und dichterisch, der unaufhaltsam kreisende Lauf der Zeit, welche sich in ihren einzelnen Theilen, den Tagen, Jahren und Jahrhunderten wiederholet und darin gleichsam kreiset.

> Mächtig — —
> Reißt das Leben euch in seine Fluten,
> Euch die Zeit in ihren Wirbeltanz. Schiller.

Die Wirbelung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man wirbelt; ohne Mehrzahl. 2) Der Wirbel.

> — Es empfing sie des Umschwungs
> Wirbelung, flammenden Hauchs — Baggesen.

△ **Wirbelwehend**, adj. in Wirbeln wehend.

> Bis du wirbelwehend mit ihm und flammend es endest.
> Klopstock.

Der Wirbelwind, —es, Mz. —e, ein wirbelnder Wind, ein Wind, bei welchem sich die Luft in einem Kreise drehet, in welchem sie das, was sie ergreift, mit herumführt; im N. D. Driselwind, von Drisel, ein Wirbel, Kreisel, in andern Gegenden ‡ Zwirbelwind. Der Windwirbel ist ein einzelner Wirbel, welchen die bewegte Luft bildet.

Der Wirbelwurm, —es, Mz. —würmer, eine Gattung Würmer, deren Körper sich zusammenzieht, deren weiche Theile bloß sind, und welche mit ihren Fasern Wirbel drehen können (Vorticella).

Die Wirkart, Mz. —en, die Art zu wirken; besonders die Art, Wirkungen hervorzubringen, besser als das längere Wirkungsart. „Bis du die Wirkart ihrer Neigungen, Begierden und Launen entdeckt hast.“ G.

Wirkbar, adj. u. adv. gewirkt, bewirkt werden könnend. Stieler. Davon d. —keit.

Das Wirkbrett, —es, Mz. —er, bei den Beckern, das Brett, auf welchem sie den Teig wirken; der Wirktisch, ein solcher Tisch.

Das Wirkeisen, —s, Mz. gl. bei den Hufschmieden, das Eisen, womit sie einem Pferde den Huf auswirken, d. h. ausschneiden, ausputzen; das Wirkmesser.

Wirken, v. I) ntr. mit haben, durch innere Kraft Veränderungen in oder an einem andern Dinge hervorbringen, oder hervorzubringen streben. Eine Arzenei wirket, wenn sie eine Veränderung in dem Körper hervorbringt. Ein Mittel wirkt, wenn es eine Veränderung, und zwar die beabsichtigte, hervorbringt. Der Wein wirkt auf den Körper und auf den Geist, er bringt im Körper Veränderungen hervor, indem er erwärmt, berauscht, schläferig macht rc. und im Geiste, indem er ihn lebhaft, fröhlich rc. macht. Luft und Sonne wirken außerordentlich auf Pflanzen und thierische Körper. Meine Bitten, meine Vorstellungen haben bei ihm nichts gewirkt, haben bei ihm, in seinen Entschlüssen rc. keine Veränderung hervorgebracht, veranlaßt. Die wirkende Ursache, welche eine Veränderung hervorbringt, welche der Grund einer Veränderung ist, oder auch, eines entstehenden Dinges. In der Sprachlehre, bei Einigen die wirkende Bedeutung eines Wortes, besser, die ein Wirken bezeichnende. „Um das Mittelwort vergangener Zeit, sowol in der wirkenden als leidenden Bedeutung, kennbar zu machen rc.“ Höfer. II) trs. u. intrs. 1) überhaupt durch seine Kraft oder durch eine Kraft hervorbringen. Gutes, Böses wirken, d. h. Gutes, Böses thun. Wunder wirken, thun, verrichten. Durch seinen Rath, durch seine Vorstellungen etwas Gutes, Nützliches wirken. Ich habe damit doch so viel gewirkt, daß rc., gewöhnlicher, bewirkt. Ich kann wenig wirken. Gott wirket das Wollen und das Vollbringen. Auf eines Herz wirken, auf die Gefühle, das Begehren und die Entschließung eines Andern Einfluß haben und sie leiten. In etwas wirken, den Zustand desselben verändern. 2) In engerer Bedeutung, durch Arbeit hervorbringen, besonders durch gewisse künstliche Arbeit, wo die Fäden um und durch einander geschlungen werden, hervorbringen. Strümpfe, Borten, Spitzen wirken. Teppiche wirken. Obgleich wirken und weben unterschieden werden können, indem die Verbindung der Fäden in den gewirkten Strümpfen eine ganz andere ist, als die in der gewebten Leinwand: so gebraucht man doch beide häufig gleichbedeutend. In mehrern Fällen ist wirken bloß durch Arbeit verändern, bearbeiten. So wirket der Becker den Teig, wenn er ihn zum letzten Mahle bearbeitet oder durchknetet; im Österreichschen würgen. So wirket der Hufschmied den Huf des Pferdes, oder er wirkt ihn aus, wenn er ihn vor dem Beschlagen mit dem Wirkeisen ausschneidet, oder aus- und abputzt, damit das Eisen gehörig liege und passe. In einer alten Bibelübersetzung ist „er wirkete die Erde“ auch gebraucht für, er bauete,

er schuf sie. — Im N. D. sagt man werken, welches von wirken, dem allgemeinern, nach unterschieden werden kann. S. Werken. Wenn Einige würken sprechen und schreiben, so ist dies falsch, weil in dieser Wörterfamilie nur e und i, wie auch sonst geschieht, richtig mit einander wechseln. D. Wirken. D. Wirkung. S. d. und auch Werk.

○ **Die Wirkendniß**, Mz. —sse, in der Sprachlehre, diejenige Endniß, welche einem Grundworte ꝛc. gegeben wird, wenn ein Wirken auf dasselbe angezeigt werden soll; der vierte Fall (Accusativus). „Auf und über regiren die Wirkendniß, wenn ꝛc.“ Klopstock.

Der Wirker, —s, Mz. gl.; die —inn. 1) Eine Person, welche wirket, Wirkungen hervorbringt. „Lieblich lächeln deine Migniaturen (Kleinbilder) den edlen Denker und Wirker auf dem verdienten Ruhbett' an.“ Benzel-Sternau. Besonders 2) Eine Person, welche durch Arbeit hervorbringt, oder auch nur, welche bearbeitet. Doch ist der Wirker für sich allein nicht so gewöhnlich als der Weber, sondern mehr in Zusammensetzungen, der Strumpfwirker, Bortenwirker ꝛc. Bei den Beckern heißt derjenige Gesell, welcher den Teig wirket oder auswirket, der Wirker.

Der Wirkerstuhl, —es, Mz. —stühle, der Arbeitstuhl oder Werkstuhl eines Wirkers, z. B. eines Strumpfwirkers, dessen Stuhl gewöhnlich Strumpfwirkerstuhl genannt wird.

Die Wirkform, Mz. u. diejenige Form, in welcher man etwas betrachtet, da es etwas wirket, oder ein Wirken anzeigt. In der Sprachlehre ist die Wirkform der Aussagewörter diejenige Form, da man sie als ein Wirken bezeichnend den Begriff überleitend betrachtet und dem gemäß auch umwandelt (Activum); zum Unterschiede von der leidentlichen Form (Passivum) und der Zustandform (neutrum). Wolke.

◎ **Der Wirkgrund**, —es, Mz. —gründe, der Grund, Beweggrund des Wirkens. „Weil diese vorübergehenden Rührungen kein bleibender Wirkgrund (Princip) unserer Handlungen sind.“ C.

Das Wirkhaus, —es, Mz. —häuser, ein Haus, in welchem gewirkte Arbeiten gemacht werden (Fabrik). S. Werkhaus. „Wirkhäuser für Zitze und Kattune.“ Geist d. Journale. (R.)

Der Wirkhausbesitzer, —s, Mz. gl. der Besitzer eines Wirkhauses (Fabrikherr). Geist d. Journale. (R.)

Der Wirkkreis, —es, Mz. —e, der Kreis, d. h. Umfang, Gebiet, in welchem ein Ding wirket und wirken kann; besser als das längere Wirkungskreis. In meinem Wirkkreise suche ich so viel Gutes und Nützliches zu befördern als möglich. Der Wirkungsraum, welches Ad. anführt, ist dafür nicht gewöhnlich.

Wirklich, adj. u. adv. 1) Als Wirkung, in der That vorhanden; im Gegensatz von dem, was bloß möglich oder gedacht und eingebildet oder bloß Schein ist. Wirklich werden. Es ist nicht bloß möglich, es ist wirklich. Etwas wirklich machen.

Und Alles wird zu nichts, was ihm so wirklich schien. Haller.

Oft wird wirklich auch dem entgegengesetzt, was nur den Namen von etwas hat, ohne es in oder mit der That zu sein, wo es dann auch selbst den Begriff dieser Kraft zu wirken mit einschließt. Er ist wirklicher Hofrath, Geheimrath ꝛc., er ist als Hofrath ꝛc. förmlich angestellt und verrichtet das Amt eines solchen; im Gegensatz von einem bloßen Titelhofrath ꝛc., der bloß den Titel Hofrath ꝛc. hat, ohne immer in Amt und Würden zu sein. Häufig wird wirklich umstandwörtlich als ein Ausdruck, womit man etwas versichert, gebraucht, für, in der That, in der Wahrheit. Es ist wirklich geschehen! Sie können es mir wirklich glauben. Ich bin Ihnen wirklich recht gut. „Ein Übermaß von Freude kann den Tod verursachen und verursacht ihn wirklich öfter, als man wol denkt.“ Ad. Bei den Gottesgelehrten werden unter wirklichen Sünden solche verstanden, die in freien Handlungen bestehen; zum Unterschiede von der Erbsünde. 2) Gewirkt werden könnend; wofür, weil Mißverstand dadurch vermieden wird, wirkbar besser ist.

Die Wirklichkeit, Mz. —en. 1) Der Zustand, die Eigenschaft, da etwas wirklich ist; im Gegensatz von Möglichkeit, Schein und dem, was bloß eingebildet oder nur gedacht ist, und ohne Mehrzahl. Der Augenschein zeugt von der Wirklichkeit der Sache. An der Wirklichkeit mancher Dinge möchte man so gern zweifeln, wenn man nicht so fühlbar davon überzeugt würde. Eine Einbildung, ein Traum ohne Wirklichkeit.

X Sie sahen den Kommenden, trauten dem Anblick
Kaum die Wirklichkeit zu — — Klopstock.

2) Eine wirkliche Sache. O würde doch, was ich wünsche, zu schöner Wirklichkeit! Das sind Wirklichkeiten, nicht bloß Möglichkeiten.

Und was verschwand, wird mir zur Wirklichkeit. Göthe.

Die Wirklichmachung, o. Mz. die Handlung, da man etwas wirklich macht (Realisirung).

Der Wirkmeister, —s, Mz. gl. (R.) einer, der das Gewerbe des Wirkens als Meister treibt; auch wol, ein Meister in einem Wirkhause.

Das Wirkmesser, —s, Mz. gl. s. Wirkeisen.

Das Wirkmittel, —s, Mz gl. ein Mittel, wodurch etwas gewirkt oder bewirkt wird; gewöhnlich nur das Mittel.

Wirksam, —er, —ste, adj. u. adv. Bestreben äußernd zu wirken, oder Veränderungen hervorzubringen, und wirklich in hohem Grade wirkend. Ein wirksames Mittel. Eine wirksame Arzenei. Wirksam sein. Wirksam machen. Eine wirksame Erkenntniß, welche auf den Willen wirkt und Handlungen bewirkt, eine lebendige. Ein wirksamer Mensch, für, thätiger Mensch ist nicht gewöhnlich. Davon d. —keit, die Eigenschaft einer Sache da sie wirksam ist. Die Wirksamkeit eines Mittels, einer Arzenei. Die Wirksamkeit einer Erkenntniß.

Der Wirkstuhl, —es, Mz. —stühle, der Arbeitstuhl des Wirkers, z. B. des Strumpfwirkers, auch Wirkerstuhl.

Der Wirktisch, —es, Mz. —e, s. Wirkbrett.

Die Wirkung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man wirket, in weiterer und engerer Bedeutung; ohne Mehrzahl. Die Wirkung eines Wunders. Die Wirkung des Teiges ist die letzte Behandlung desselben. 2) Eine gewirkte, d. h. von einer Kraft hervorgebrachte Veränderung, etwas Gewirktes oder Bewirktes. Ursache und Wirkung stehen in naher nothwendiger Verbindung. Eine Kraft und der Grad derselben wird aus ihren Wirkungen erkannt. Die Arzenei hat eine herrliche Wirkung gehabt. So etwas thut bei mir eine gute Wirkung. Alle Bitten und Vorstellungen waren und blieben ohne Wirkung. Übernatürliche Wirkungen sind nicht zu erklären. Ein Gemählde ꝛc. thut eine gute Wirkung, wenn es einen angenehmen Eindruck macht.

Die Wirkungsart, der Wirkungskreis, s. Wirkart, Wirkkreis.

Wirkungsfähig, adj. u. adv. (R.) fähig Wirkungen hervorzubringen. Davon d. —keit

Wirkungslos, —er, —este, adj. u. adv. (R.) ohne Wirkung, keine Wirkung habend, zeigend. Wirkungslose Mittel. Alles blieb wirkungslos. Davon d. —igkeit.

○ **Der Wirkungstrieb**, —es, o. Mz. der Trieb zu wirken, Wirkungen hervorzubringen. „Darum wird der Helden Held der, welcher auch über den mächtigen Wirkungstrieb die Herrschaft gewann.“ Benzel-Sternau. Kürzer und besser, der Wirktrieb.

Die Wirkursache, Mz. —n, eine wirkende Ursache, die Ursache, welche eigentlich etwas wirkt, zum Unterschiede von andern Dingen, welche auch mitwirken und als Mit- oder Nebenursachen betrachtet werden können.

○ **Das Wirkwort**, —es, Mz. —wörter, ein Wort, welches ein Wirken, ein Handeln anzeigt, ein thätliches Aussagewort (Verbum activum). Cludius.

† **Wirlen**, v. intrs. schnell, behende sich hin- und herbewegen; auch wol, auf solche Art gehen. D. Wirlen.

† **Wirr, Wirre**, adj. u. adv. verwirrt. „Einen wirr und irre machen.“ Logau. Der Kopf ist mir ganz wirre.

Wirr und dämmernd, wie ein Traumgewimmel Bürger.

Das Wirrbund, —es, Mz. —e und —bünde; Vw. —bündchen oder —bündel, in der Landwirthschaft, ein Bund oder Bündel Wirrstroh.

Wirren, v. I) trs. Mittelw. d. verg. Z. gewirrt und geworren, in unordentlichen und undeutlichen Kreisen und Fügungen unter und durch einander bringen, schlingen. Etwas unter einander wirren. Die Haare wirren. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, unordentlich unter einander bringen, werfen und undeutlich machen. „Ein wirrender Schwärmer,“ Lavater, der Alles unter einander wirft, undeutlich, dunkel macht, und selbst undeutlich, dunkel fühlt und erkennt. „Sei's, daß Jablonski sich hier und da unnöthig wirrte.“ Herder. „Es wirrte seinen Verstand durch einander, wie ein trunkener Pfaff die Messe.“ Wächter.

Beide durchdenken indeß die in wirrendes Dunkel gehüllten
Worte des göttlichen Spruchs — — Voß.

II) ntr. u. rec. Sich wirren, in Unordnung gerathen. D. Wirren. D. —ung. S. d.

Der Wirrgeist, —es, Mz. —er, ein Mensch, der Alles wirret, in Unordnung bringet. M. Kramer.

X **Das Wirrgarn**, —es, Mz. u. verworrenes Garn.

Wirrig, —er, —ste, adj. u. adv. verwirrt, sich verwirrend. Hulsius.

Der Wirrknäuel, —s, Mz. gl. 1) Ein Knäuel mit verwirrten Fäden. 2) Der Name einer weißen oder aschgrauen Röhrenschnecke, welche einen aus vielen feinen verschlungenen und verwirrten Fäden gebildeten Klumpen vorstellt (Serpula intricata L.).

X **Der Wirrkopf**, —es, Mz. —köpfe. 1) Ein Kopf, welcher verwirrt ist. Was hast du wieder in deinem Wirrkopfe? 2) Eine Person mit solchem Kopfe, eine verwirrte Person. Er ist ein Wierkopf.

X **Wirrköpfig**, adj. u. adv. (R.) einen Wirrkopf habend, verwirrt im Kopfe. Davon d. —keit.

Das Wirrsal, —es, Mz. —e. 1) Der Zustand, da etwas gewirrt oder verwirrt ist; ohne Mehrzahl. Welches Wirrsal in der Sprache! 2) Eine verwirrte Sache. Solche Wirrsale aufzulösen ist schwer.

Das Wirrstroh, —es, o. Mz. in der Landwirthschaft, verworrenes, in seinen Halmen geknicktes Stroh, das Krummstroh; zum Unterschiede vom Langstroh oder Schüttenstroh.

Die Wirrung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas wirret. 2) Der Zustand, da etwas gewirret ist; ohne Mehrzahl. Dann auch, eine in einander gewirrte oder verwirrte Sache selbst. „Wo bleiben nun die ewigen Wirrungen und Schwierigkeiten.“ Herder. „Trotz aller (allen) Wirrungen in der Geschichte des Menschen.“ J. C. Berens.

Wirrvoll, adj. u. adv. voll Verwirrung, sehr verwirrt.

Manches Schicksal wirrevoll (wirrvoll). Göthe.

X **Der Wirrwarr**, —s, Mz. u. 1) Eine Verwirrung, unordentliche und verwirrte Vermischung mehrerer Dinge unter einander; ein durch die Verdoppelung des Wortes wirr mit Verwandlung des i in a entstandenes Wort, wie Wischwasch, Schnickschnack, Ticktack rc. N.D. Das ist ein Wirrwarr, aus welchem man sich kaum finden kann. „Salmasius macht über diese Stelle einen trefflichen Wirrwarr“ Lessing.

Daß meines Geistes Auge schnell
Der Dinge Wirrwarr leicht und hell
Durchspähen und entwickeln kann. Bürger.

2) Ein Ding, in welchem man sich verwirren, verirren kann (Labyrinth). „Denn nur die dankbare Freundschaft wird Sie in diesem zauberischen Wirrwarr fest zu halten suchen“ Benzel-Sternau.

* **Wirsch**, adj. u. adv. böse, schlimm. Daven unwirsch, welches, ganz gegen die Bedeutung der Silbe un, fast in derselben Bedeutung gebraucht wird.

† **Die Wirse**, Mz. —n, in Ostfriesland, ein Schwaden Grases.

Der Wirsing, —es, Mz. u. der Name einiger Arten des Kohles mit gewirrten oder krausen Blättern. Der grüne Wirsing (Brassica viridis brumalis, Brassica sabellica fimbriata). Der dicke Wirsing, dessen Stengel nicht hoch wird, und der zuweilen einen ganz kleinen Kopf trägt (Brassica viridis crassa, Brassica alba expansa). Besonders, der weiße Wirsing mit dicken Stengeln und grünen auch weißlichen sehr gerunzelten oder krausen Blättern, welche oft einen kleinen Kopf bilden (Brassica viridis crispa, Brassica alba capite oblongo non penitus clauso, Brassica sabanda hiberna); auch Wirsich, Wersing, Wersich, Wirsching, Wirschkohl, Pörsch- oder Pürschkohl, Mörsing, Herzkohl, Bückelkohl, gelber Savoierkohl, Wälschkohl, Wälschkraut.

Der Wirtel, —s, Mz. gl. ehemahls für Wirbel. Jetzt nur in engerer Bedeutung, ein dicker Ring von gebranntem oder anderem Stoffe, welcher an den untern Theil der Spindel gesteckt wird, damit dieser dadurch gerade niederhange, und bei einigem Gewichte besser umgedreht werden könne; der Spinnwirtel.

Die Wirtelbeere, Mz. —n, eine Art Winterbeeren, mit wirtelförmig gestellten Zweigen (Prinos verticillatus L.).

Das Wirtelbein, —es, Mz. —e, ein Name des Sprungbeines.

Wirtelförmig, adj. u. adv. die Form eines Wirtels habend. In der Pflanzenlehre, in einem Wirtel oder Kreise stehend, umgebend (verticillatus). Wirtelförmige Blätter, Blüten.

Der Wirtelklee, —s, o. Mz. der Wirbelklee.

Das Wirtelkraut, —es, Mz. u. eine Pflanze in Ostindien, mit kriechender Wurzel und einem ganz niedrigen, runden, glatten, in Gelenke abgetheilten und in zarte Zweige verbreiteten Stengel, an welchem die schmalen und spitzigen Blätter wirtelförmig in gevierter Zahl bei einander stehen (Rotala L.).

† **Die Wirtelmade**, Mz. —n, ein Name des Engerlinges oder der Larve vom Maikäfer.

Der Wirth, —es, Mz. —e; d. —inn, eine Person, welche eine Sache wahret, sie bewahret, verwaltet, mit Hinsicht auf die Art und Weise dieser Verwaltung. Er ist ein guter Wirth, er verwaltet sein Vermögen gut, er sorgt nicht allein, daß er gut auskömmt, sondern auch, daß er noch, wo möglich, übrig behält. So auch, in Ansehung der Haushaltung und der Feldwirthschaft. Seine Haushaltung als ein guter Wirth versehen. Felder und Gärten als ein guter Wirth besorgen. S. Hauswirth, Landwirth. Als solche vorstehende Personen wurden ehemahls auch der Ehemann und die Ehefrau Wirth und Wirthinn genannt. S. Ehewirth.

Und mit seines Bruder wirtinne as. der Renner, V. 5694.

In engerer Bedeutung. 1) Die Hauptperson einer Haushaltung, besonders auf dem Lande. Das Dorf hat nicht mehr als zwanzig Wirthe, nicht mehr als zwanzig Hauswirthe, folglich auch nicht mehr als zwanzig Acker- oder Bauerhöfe. Einen neuen Wirth einsetzen. 2) Eine Person, welche einen Gast oder mehrere versorget, besorget. Er macht den angenehmsten Wirth und weiß seine Gäste, jeden nach seinem Bedürfniß zu behandeln. Seine Tochter mußte, in Abwesenheit der Mutter, bei dem Gastmahl, bei dem Feste, die Wirthinn machen.

Es gepot nie wirt mere
Seinem Gast so große Ehre. Iwain 1, 554.
Unser Wirth liebt frohe Gäste. Voß.

Besonders eine Person, welche, ein Gewerbe daraus machend, Fremde für Geld mit dem Nöthigen oder Verlangten versorget, entweder Wohnung, Speise und andere Bedürfnisse hergiebt, oder bloß Spei-

sen und Getränke verkauft, welche entweder in ihrem Hause selbst verzehrt oder aus demselben geholt werden, wie der Gastwirth, Speisewirth, Schenkwirth, Bierwirth ꝛc., der Wirth in einem Wirthshause, Speisehause, Bierhause ꝛc. Auch den Hausherrn, von welchem man eine Wohnung gemiethet hat, nennt man seinen Wirth, Hauswirth. In diesem Falle ist ihm der Miethmann entgegengesetzt, in den andern Fällen der Gast.

Wirthbar, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Wohnbar, bewohnt, einen Aufenthalt gewährend; im Gegensatz von unwirthbar. S. d.

Unter dem laubichten Dach der alten wirthbaren Linden. Zachariä.
Leicht wie der Vogel von dem wirthbaren Zweige,
Wo er genistet, fliegt er von mir auf. Schiller.

2) Nach der Sprachähnlichkeit kann dies Wort auch bedeuten, gewirthet oder bewirthet werden könnend.

Die Wirthbarkeit, o. Mz. 1) Der Zustand, die Eigenschaft, da etwas wirthbar ist. (2) In einem mit der zweiten Bedeutung von wirthbar zusammenhangenden Sinne hat Kant dieses Wort gebraucht: „Es ist hier vom Rechte die Rede, und da bedeutet Wirthbarkeit (Hospitalität) das Recht eines Fremdlings," nämlich bewirthet zu werden, nach den Ansprüchen auf Gastfreundschaft, welche in den frühesten Zeiten jeder Fremde hatte, und bei einigen Völkern noch hat.

Wirthen, v. intrs. u. trs. 1) Den Wirth machen, bewirthen, als Wirth mit etwas versehen. Mahler.

Der Chäfer fliegt der Ilge zu,
es sizt e schöner Engel dort.
Er wirthet gewis mit Blumensaft
Und 's chostet nit viel haut ghöret.
Hebel, Alemann. Gedichte. (N.)
So recht! Nun stoß er mit uns an!
Es lebe jeder Ehrenmann,
Der so versteht zu wirthen. C.

2) Als Wirth aufnehmen, beherbergen, und dieses zu seinem Berufe gewählt haben. D. Wirthen. D. —ung.

Wirthlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Zu einem Wirthe, besonders zu einem guten Wirthe gehörend, demselben gemäß, und, in der Eigenschaft desselben gegründet. „Wirthlich geht die Person, wirthschaftlich die Sache an. „Wirtliche Leute, wirthschaftliche Gebäude." Lessing. Ein wirthlicher Mann. Wirthlich sein. Wirthlich leben. Sich wirthlich einrichten. 2) ○ Einem guten gastfreundlichen Wirthe ähnlich, angemessen. Uneigentlich auch von unbelebten Dingen, wie gastfreundlich.

Die Eule singet bald, der düstre Rabe krächzt
Durch deine wirthlichen Gewölbe. Alxinger.

Davon die Wirthlichkeit, der Zustand, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie wirthlich ist.

Die Wirthschaft, Mz. —en. 1) Die Verwaltung, seines eigenen oder fremden Vermögens, in Hinsicht auf die Art und Weise derselben. Die Wirthschaft verstehen. Gute Wirthschaft führen. Dann die Verwaltung gewisser Geschäfte einer Art, welche zusammen ein Ganzes ausmachen. Man führt in dem Forste eine schlechte Wirthschaft. Die Wirthschaft in den Finanzen des Staates ist schlecht. Die Wirthschaft im Hause führen. Der Wirthschaft vorstehen. Die Forstwirthschaft, Staatswirthschaft ꝛc. In engerer Bedeutung, (1) die Verwaltung der häuslichen Geschäfte, sofern sie in Erwerbung und Erhaltung des Nothwendigen, und in Vermehrung des Wohlstandes bestehen; besonders auf dem Lande, wo die Geschäfte auf dem Felde ꝛc. mit einbegriffen werden. Die Hauswirthschaft, die Landwirthschaft, Feldwirthschaft. Die Wirthschaft selbst führen. Die Wirthschaft verstehen, lernen. Haushaltung umfaßt mehr. „Zu den Geschäften des Hauswesens gehört aber, sowol die Besorgung alles desjenigen, wodurch das erworben wird, was zu den Bedürfnissen des Hauses erfoderlich ist, als die geschickte und kluge Regirung der Personen, die dabei gebraucht werden. Beides begreift die Haushaltung, das Erstere (Erste) allein die Wirthschaft." Eberhard. (2) Die Verwaltung der Geschäfte eines Wirthes, Gastwirthes. Wirthschaft treiben. (3) Schlechte Verwaltung, Handhabung einer Sache, und schlechtes, verwirrtes Verfahren überhaupt. Sie haben da eine schöne Wirthschaft angerichtet. Was ist das für Wirthschaft? Das ist eine saubere Wirthschaft. 2) Der Gegenstand solcher Verwaltung selbst. Sowol das Hauswesen überhaupt, in Ansehung der Verwaltung desselben. Seine eigene Wirthschaft haben. Sich seine Wirthschaft gut einrichten. Seine Wirthschaft durch eine andere Person verwalten lassen, z. B. durch eine Haushälterinn, Wirthschafterinn. Gemeinschaftliche Wirthschaft mit jemanden haben. Als auch das Hauswesen und das Geschäft eines Gastwirths, Schenkwirths ꝛc., eine Gastwirthschaft, Schenkwirthschaft ꝛc. Eine Wirthschaft kaufen. Die Wirthschaft verpachten. Besonders ein Hauswesen auf dem Lande mit dem dazu gehörenden Feldwesen, wo man Haus und Hof, und Ländereien darunter begreift. Eine Landwirthschaft, Bauerwirthschaft. Eine Wirthschaft kaufen. Seine Wirthschaft in guten Stand setzen, verbessern. Zuweilen wird es auch für Ackerhof, Bauerhof gebraucht, wenn man sagt, ein Dorf bestehe aus zwanzig Wirthschaften. 3) ✱ Ein Fall, wo Gäste bewirthet werden, eine Gasterei, ein Schmaus.

Allein sie wil wirtschaft haben. Der Renner.
Wirtschaft tut schaden und sumen. Ders. V. 5665.

Ob es gleich in dieser Bedeutung veraltet ist, so hört man doch noch wol: Hier ist lustige Wirthschaft, hier geht es lustig her.

Wirthschaften, v. intr. Wirthschaft treiben, in der ersten Bedeutung des Wortes Wirthschaft; wie auch, einer Wirthschaft vorstehen, in der zweiten Bedeutung des Wortes Wirthschaft. Gut, schlecht wirthschaften. Sie versteht zu wirthschaften. In dem Walde übel wirthschaften, üble Wirthschaft im Walde führen. Der Gastwirth wird bald aufhören müssen zu wirthschaften. Sie pachteten ein Gut, auf welchem sie sich durch gutes, vernünftiges Wirthschaften ein ansehnliches Vermögen erworben haben. In engerer und uneigentlicher Bedeutung im gemeinen Leben, auf eine schlechte, verwirrte Art ein Geschäft verwalten, verrichten, und überhaupt, schlecht verfahren; wie hausen. „warumb ist er verdampt worden? darumb, daß er het hie alwegen schleck geessen, herlich vnd täglich gewirthschaft und zart gelebt gwesen," d. h. geschmauset. Kaysersberg. Man hat hier übel gewirthschaftet. Die Feinde haben dort schrecklich gewirthschaftet. Die Schweine haben im Garten schön gewirthschaftet haben, Alles um- und ausgewühlet. Der Sturm und Hagel haben auf den Feldern übel gewirthschaftet. D. Wirthschaften. D. —ung.

Der Wirthschafter, —s, Mz. gl.; die —inn. 1) Eine Person, welche wirthschaftet, welche Wirthschaft hat und treibt, einer Wirthschaft vorstehet; besonders in Hinsicht auf die Art und Weise, wie sie dieselbe treibt, wie sie derselben vorstehet. Ein guter Wirthschafter. In engerer Bedeutung, eine Person, welche zu wirthschaften verstehet und der Wirthschaft einer andern Person vorstehet. Einen Wirthschafter annehmen. Er hält sich eine Wirthschafterinn. 2) ✱✱ Ehemahls auch ein Schmauser, Gast.

Wirthschaftlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Gute Wirthschaft zu führen verstehend. Ein wirthschaftlicher Mann. Wirthschaftlich sein. „Der Wirthschaftliche verwendet nichts, wovon er nicht Nutzen und Gewinn erwarten kann. Er verwahrt alles sorgfältig, läßt nichts umkommen, und weiß das Geringste so anzuwenden, daß es etwas einbringt." Eberhard. Vergl. Sparsam, rathsam, haushälterisch. 2) Zu guter Führung der Wirthschaft gehörend. Wirthschaftliche Kenntnisse. Wirthschaftliche Ordnung. Ein Gut wirthschaftlich verwalten. 3) Zu einer Wirthschaft, besonders zu einer Landwirthschaft gehörend, dieselbe betreffend ꝛc. Die wirthschaftlichen Gebäude. Wirthschaftliche Einrichtungen. Vergl. Wirth-

lich. Davon d. —keit, der Zustand, die Eigenschaft einer Person, Sache, da sie wirthschaftlich ist. Kluge Wirthschaftlichkeit.

Das Wirthschaftsamt, —es, Mz. —ämter, ein Amt, eine Behörde auf großen Gütern, welche die Aufsicht über die ganze Wirthschaft führet, und die nöthigen Einrichtungen, Veränderungen rc. in derselben trifft (Domainenamt, bei herrschaftlichen Gütern).

Der Wirthschaftsbeamte, —n, Mz. —n, ein Beamter in einer großen Wirthschaft, besonders Landwirthschaft.

Das Wirthschaftsgebäude, —s, Mz. gl. ein zur Wirthschaft als solcher gehörendes Gebäude, zum Unterschiede vom Wohngebäude oder Wohnhause. Besonders ein zu einer Landwirthschaft gehörendes Gebäude, als Viehställe, Scheunen, Speicher rc.

Die Wirthschaftskenntnisse, Ez. u. Kenntnisse, welche zur guten Führung einer Wirthschaft, besonders einer Landwirthschaft nöthig sind. Gute Wirthschaftskenntnisse besitzen. „Wilhelm zeigte seine Verwunderung über ihre Wirthschaftskenntnisse.“ Göthe.

Die Wirthschaftskunst, o. Mz. die Kunst gut zu wirthschaften, einer Wirthschaft vorzustehen. Moerbeek.

Das Wirthshaus, —es, Mz. —häuser, ein Haus, in welchem Fremde für Geld aufgenommen und bewirthet werden, wenn es ansehnlich ist, besonders in den Städten, ein Gasthof; zum Unterschiede von der Herberge, einem solchen Hause, wo, im engern Verstande, der Reisende nur ein Obdach und ein Lager findet, für Essen aber und für Futter, wenn er mit Pferden reiset, selbst sorgen muß, und dem Gasthause, wo bloß gespeiset wird. Oft auch nur ein Haus, in welchem Bier und Branntwein, in Weinländern auch Wein geschenkt wird, die Schenke.

Der Wirthsstall, —es, Mz. —ställe, der Stall bei einem Wirthshause für die Pferde der Reisenden; † der Gaststall.

Der Wirthstisch, —es, Mz. —e, in den Gasthäusern, der Tisch des Wirthes oder an welchem der Wirth vorschneidet und vorlegt, und an welchem die Gäste speisen (Table d'hôte).

† Der Wisbaum, —es, Mz. —bäume, ein Name des Feldahornes oder Maßholders (Acer campestre L.).

† Die Wisbeere, Mz. —n, die Waldkirsche, auch Wispelbeere (Prunus avium L.).

Der Wisch, —es, Mz. —e. 1) * Ein Ding, welches wischet, sich schnell und leicht bewegt; in dem zusammengesetzten Irrwisch. 2) Ein Ding, Werkzeug zum Wischen, Abwischen; besonders in den Zusammensetzungen Borstwisch, Flederwisch, Strohwisch. In engerer Bedeutung 1) ein Strohwisch, wenn er auch nicht immer zum Wischen dienet. So heißen die kleinen Stroh- oder Heubüschel auf den Stangen, welche man auf Wege, auf Wiesen rc. aussteckt, um zu bezeichnen, daß daselbst niemand fahren, niemand hüten darf, Wische. 2) Ein beschriebenes Papier, z. B. ein Brief, wie auch, eine kleine Schrift, um sie als sehr schlecht und verächtlich zu bezeichnen, gleichsam als Papier, welches nur brauchbar ist zu wischen oder etwas damit abzuwischen. „Lassen Sie mich nur die Wische nicht länger halten.“ Lessing.

Wischen, v. I) ntr. mit sein, sich schnell, leicht und mit einem Laute, welchen dieses Wort nachahmet, bewegen. Eh ich mir es versah, wischte sie um die Ecke, in das Haus. Es ist so glatt, daß es mir aus der Hand wischte. Besonders in den Zusammensetzungen durchwischen, entwischen, fortwischen, hereinwischen, hineinwischen rc. Auch sagt man dafür † wuschen und huschen. II) trs. 1) X In der Bewegung, welche wischen bezeichnet, oder mit einer solchen Bewegung aufzuhalten suchen und aufhalten. † Sich wischen, hinter einander herlaufen, um sich zu kriegen, festzuhalten, sich haschen. Die Katze wischt die Maus. Diese Bedeutung hat es auch in erwischen. 2) Mit einem weichen Körper einen andern, leicht über die Oberfläche desselben hinstreichend, reinigen, trocknen rc. Den Staub mit einem Tuche vom Tische, vom Spiegel wischen. Sich den Schweiß von der Stirne wischen. Sich den Schlaf aus den Augen wischen. Den Mund, die Nase wischen. Wische nicht daran, streiche nicht daran. Den Grund zu einem Schatten in einer Zeichnung wischen, mit dem Wischer, auf welchen man geschabte schwarze oder rothe Kreide genommen hat, an der gehörigen Stelle wischen oder sacht hin und herstreichen und die Kreide einreiben, um dann darauf zu zeichnen. Uneigentlich sagt man in der niedrigen Sprechart: X er hat sich die Nase gewischt, er ist auf die Nase gefallen. — D. Wischen. D. —ung.

Der Wischer, —s, Mz. gl. 1) Eine Person, welche wischet, welche etwas wischet, in beiden überleitenden Bedeutungen; die Wischerinn, eine solche weibliche Person. 2) Ein Werkzeug, etwas damit zu wischen, d. h. darüber oder hineinfahrend zu reinigen, zu trocknen rc. In der Geschützkunst ist der Wischer oder Wischkolben eine Art Bürste an einer Stange, womit man in den Lauf der Kanone fährt, um sie zu reinigen. Bei dem kleinen Gewehre versteht man darunter den Krätzer, womit man den Lauf des Gewehres vermittelst darum gewundenen Werges reiniget. Im Bergbaue, eine eiserne Stange mit einem Öhre am Ende, durch welches man einen Lappen ziehet, um damit die in das Gestein gebohrten Löcher zum Sprengen auszuwischen, wenn sie naß sind. Bei den Kartenmachern wird der Filz, vermittelst dessen die Kartenblätter vor dem Glätten mit Seifenwasser bestrichen werden, Wischer genannt. Bei den Zeichnern ist es ein Stückchen zusammengerolltes Papier oder Leder mit einer stumpfen Spitze, geschabte rothe oder schwarze Kreide auf die Stellen zu wischen, wo ein dunkler Schatten hinkommen soll. Uneigentlich, ein derber Verweis; auch ein Ausputzer rc. Einem einen Wischer geben, im Österreichschen, ihm einen Wisch geben. „Er bekam einen Wischer.“ Lessing.

Der Wischfang, —es, Mz. u. bei den Jägern, eine Art die Vögel im Winter bei tiefem Schnee vermittelst eines ausgesteckten Wisches Getreide zu fangen.

Das Wischgold, —es, Mz. u. bei den Goldschlägern, die dünnen unechten Goldblättchen, das Schaumgold; Zwischgold. Frisch.

X Das Wischiwaschi, o. Umend. u. Mz. unverständiges Gewäsch, der Wischwasch. S. d.

> Manch Verskünstler ließ uns zwar
> Sein Wischiwaschi hören. Trapp

† X Das Wischkätzchen, —s, Mz. gl. ein Kätzchen, welches wischet oder hascht, nämlich die Maus. So nennen die Kinder wol in ihren Spielen dasjenige Kind, welches die andern wischen oder haschen muß, das Wischkätzchen; daher das Spiel selbst, da ein Kind eins von den übrigen zu haschen suchen muß, Wischkätzchen genannt wird. Wischkätzchen spielen.

Der Wischkolben, —s, Mz. gl. s. Wischer 2).

Der Wischlappen, —s, Mz. gl. ein Lappen, etwas damit zu wischen, sowol abzuwischen, als aufzuwischen; auch ** der Wischlumpe, welches Hulsius hat.

Das Wischpapier, —es, Mz. —e, ein Papier, damit zu wischen, besonders damit etwas abzuwischen.

Das Wischtuch, —es, Mz. —tücher; Vw. —tüchlein, ein Tuch, damit zu wischen, besonders etwas abzuwischen. In engerer Bedeutung, ein Taschentuch, die Nase damit abzuwischen. Hulsius. „Ich muß es mit dem Wischtüchlein aus der Tasche gezogen haben.“ Wächter.

X Der Wischwasch, —es, Mz. u. unverständiges Gewäsch; ein aus Wiederholung des Worts waschen (wovon Gewäsch), mit Veränderung des a in i, entstandenes Wort, wofür man im gemeinen Leben N. D. auch Wischiwaschi sagt.

** Der Wisent, Wisant, —es, Mz. —e, ein wilder Ochs (Bison); auch Wiesentthier.

Der Wismut, —es, Mz. —e, ein unedles Metall von silberweißer, meist aber ins Röthliche fallender Farbe, oft auch taubenhalsicht und pfauenschweifig angelaufen, auf dem Bruche blätterig und zu-

weilen ins Strahlige übergehend (Wismuthum, Bismuthum); auch Aschblei. Man findet ihn theils gediegen, theils verkalkt, als Wismutocher (Ochra wismuthi), und mit Schwefel und etwas Eisen vermengt, als Wismutglanz (Galena wismuthi).

Die Wismutasche, o. Mz. der genaue, gelbbräunliche Metallkalk, in welchen sich der Wismut bei einer mäßigen Glühhitze verwandelt; auch Wismutkalk.

Die Wismutauflösung, Mz. —en. 1) Die Auflösung des Wismutes, die Handlung, da man ihn auflöset; ohne Mehrzahl. 2) Eine Auflösung des Wismutes, in einem andern Körper aufgelöseter Wismut.

Die Wismutblume, Mz. u. die lockere Masse, zu welcher sich in der Kälte der dicke gelbe Rauch verdichtet, der sich verflüchtiget, wenn man den Wismut einem starken Glühfeuer beim Zutritt der Luft aussetzt, wobei er mit blauer Flamme brennt (Flores wismuthi).

Die Wismutblüte, Mz. —n, im Bergbaue, ein röthlicher Beschlag, welcher von der Verwitterung auf den Wismuterzen entsteht. Ad.

Die Wismutbutter, o. Mz. in der Scheidekunst, eine dickflüssige, zähe, in der Kälte gerinnende, in der Wärme zerfließende Masse, zu welcher die Wismutkristallen emporgeläutert werden können.

Wismuten, v. trs. bei den Zinngießern, mit Wismut löthen. D. Wismuten.

Das Wismuterz, —es, Mz. —e, vererzter, mit Erzen versetzter Wismut, oder Erz, welches Wismut enthält.

Der Wismutglanz, —es, o. Mz. 1) Der Glanz des Wismutes. 2) Eine Art des Wismutes. S. d.

Das Wismutglas, —es, o. Mz. ein leichtflüssiges, gelbes, durchsichtiges Glas, in welches sich die Wismutasche oder der Wismutkalk zusammenschmelzen läßt (Vitrum wismuthi).

Die Wismutgraupe, Mz. —n, in den Hüttenwerken, Stücke Wismuterz, von welchen der Wismut abgeseigeret worden und nur noch der Kobalt übrig ist.

Der Wismutkalk, —es, o. Mz. s. Wismutasche.

Der Wismutkönig, —es, Mz. —e, im Hüttenbaue, ein sprödes Halbmetall, welches aus der Schmelzung des Wismuterzes entstehet.

Das Wismutkorn, —es, Mz. —körner, im Hüttenbaue, Körner Wismutes, welche vom Schmelzen der Wismutgraupen entstehen.

Die Wismutkristalle, Mz. —n, kleine längliche, nicht zusammenhangende Kristallen, welche man aus dem mit vieler rauchender Salzsäure in starker Wärme behandelten Wismuthe darstellen kann.

Der Wismutniederschlag, —es, Mz. —schläge, ein Niederschlag des Wismutes, z. B. beim Wismutweiß. S. d.

Der Wismutrauch, —es, o. Mz. der in Gestalt eines Rauches beim Schmelzen aufsteigende Wismut. Ad.

Die Wismutsalmiakblumen, Ez. u. salzsaurer Wismut, welcher sich mit mehr oder weniger unzerlegtem Salmiak vereiniget, der sich in Wasser auflöst und einen Theil Wismutkalk fallen läßt (Flores salis ammoniaci wismuthici).

Das Wismutschnellloth, —es, Mz. —e, ein Schnellloth von Wismut.

Die Wismutstufe, Mz. —n, im Bergbaue, eine Stufe, d. h. ein Stück Wismuterzes.

Der Wismutvitriol, —es, Mz. u. schwefelsaurer Wismut (Wismuthum sulphuricum.).

Das Wismutweiß, —es, o. Mz. der milchweiße Niederschlag, welcher durch bloßes Wasser in dem durch Salpetersäure aufgelöseten Wismute bewirkt wird (Magisterium wismuthi); auch Schminkweiß, spanisches Weiß.

Der Wispel, —s, Mz. gl. ein Maß zu trocknen Dingen, besonders zu Getreide, welches in den meisten Gegenden des nördlichen Deutschlands, wo es vorzüglich gebräuchlich ist, 40 Himten oder 24 Scheffel hält. In einigen Gegenden spricht man Winspel.

1. ‡ **Die Wispel**, Mz. —n, die Wespe.

2. ‡ **Die Wispel**, Mz. —n, die Mispel; auch Wispeltüte (Mespilus germanica L.).

† **Die Wispelbeere**, Mz. —n, im N. D. die Vogelkirsche (Prunus avium L.).

‡ **Wispelhaftig**, adj. u. adv. im Osnabrückschen, ein Wort, dessen man sich von Leuten bedient, welche sich viel bewegen und doch nichts bewirken, ausrichten, und die man wispelhaftig nennt.

Wispeln und Wispern, v. intrs. u. trs. mit einem leisen Laute, der noch kein Ton zu nennen ist, sprechen, wie lispeln, flüstern, zischeln; auch pispern, s. d. und vergl. Raunen. „Alsdann sollst du geniedriget werden, und aus der Erde reden, und aus dem Staube mit deiner Rede murmeln, daß deine Stimme sei, wie eines Zauberers aus der Erde, und deine Rede aus dem Staube wispele.“ Jes. 29, 4. „Sie wisperte ihm ins Ohr.“ Kosegarten.

— und sagte die wispernden Worte, Göthe,

d. h. und sagte wispernd oder mit Wispern die Worte rc. D. Wispeln, Wispern.

‡ **Die Wispeltüte**, Mz. —n, s. 2. Wispel.

* **Das Wispelwort**, —es, Mz —e, ein gewispeltes Wort. Oberlin.

‡ **Das Wisperlein**, —s, Mz. gl. ein Name des Weidenzeisiges; im Österreichischen, das Nisserl.

X **Wispern**, v. intrs. u. trs. s. Wispeln.

Wißbar, adj. u. adv. so beschaffen, daß man es wissen kann oder darf. Wer ist der da alle wißbare Dinge weiß. Der Mensch kann alles Wißbare wissen wollen, aber nicht wirklich wissen. Davon die —keit.

Die Wißbegier oder Wißbegierde, o. Mz. die Begier oder Begierde zu wissen, das lebhafte Verlangen immer mehr zu wissen, um unsern Verstand mit nützlichen Kenntnissen zu bereichern, wodurch es sich von Neubegierde und Neugier unterscheidet. S. Neubegierde und vergl. Vorwitz. Viele, große Wißbegierde haben. Dies vermehret meine Wißbegier.

— die Schwierigkeiten mehren
Nur in der Schülerinn den Drang
Der Wißbegier — Bürde.

Einen höhern Grad dieser Wißbegierde bezeichnet Wißgier. „Ehrbegier und Wißgier.“ Kretschmar. (R.)

Von Wißgier angefeuert. Alringer.

Vergl. Neugierde.

Wißbegierig, —er, —ste, adj. u. adv. Wißbegier habend, wissend. Ein wißbegieriger Mensch. Wißbegierig sein.

○ **Die Wisselei**, Mz. —en, das halbliche Wissen mancher Dinge; ohne Mehrzahl. Wie auch, allerlei, was man halblich weiß; in beiden Fällen als ein verächtlicher Ausdruck. So auch die Wisserei, welches von Wisselei bloß dadurch verschieden ist, daß dieses verkleinernd bezeichnet. „Aber übertreiben sie es ja nicht, wie es unsere über die Wissereien und Wisseleien unserer Modeweiber mit Recht indignirten (unwilligen, gekränkten) Männer so oft thun.“ Ewald.

Wissen, v. ntr. unregelm. ich weiß, du weißt (O. D. ‡ du weißest), er weiß (O. D. ‡ er weißt), wir wissen rc. unl. verg. Z. ich wußte, geb. Form ich wüßte, Mittelw. d. verg. Z gewußt, Befehlw. wisse, mit sein und der Fügung eines trs. 1) Kenntniß von etwas haben, eine deutliche mit Bewußtsein verbundene Vorstellung von dem Dasein eines Dinges und der Art und Weise desselben haben. Ich weiß es, daß er hier ist, denn ich komme eben von ihm her. Ich weiß den Weg dahin, weil ich ihn oft gereiset bin. Ich weiß aus Erfahrung, wie viele Mühe es kostet. Ich weiß die ganze Sache schon. Er will Alles wissen, d. h. er verlangt Alles zu wissen, zu hören oder zu erfahren, oder er giebt vor, er bildet sich ein Alles zu wissen. Er, der Alles Wissende oder wissen Wollende, wird sicher sagen, daß er auch dies schon weiß. Ich weiß nicht, was ich thun soll. Keinen Rath wissen, auch X sich keinen Rath

wissen, für sich, und in der niedrigen Sprechart, X sich in seinem Leibe, weniger seltsam, in seinem Leben keinen Rath wissen. „Ich weiß ihm keinen bessern Rath, als daß er sein Haus bestelle.“ Liscov, d. h. ich weiß für ihn keinen ꝛc. oder, ich weiß ihm keinen bessern Rath zu geben ꝛc. Ich weiß es lange. Ich weiß es genau, auf ein Haar. Ich weiß es gewiß, bestimmt, zuverlässig, sagt man, wenn der Andere an der Gewißheit des Wissens Zweifel verräth. Diese Gewißheit ist für die Person selbst, welche spricht, auch mit dem bloßen wissen verbunden. Ich glaube es nicht nur, sondern ich weiß es. „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.“ Hiob 19, 25. Du wirst doch wissen, wo du es gelassen hast. Ich weiß nichts von der Sache, ich weiß sie nicht. Ich weiß von nichts, für, ich weiß es nicht. Fr. Wissen Sie schon, daß ꝛc.? Antw. Ich weiß von nichts!

Du, der du denkst, daß alle von dir wissen,
Von dir jetzt alle reden müssen, Gellert,

d. h. daß alle etwas von dir wissen, daß sie dich kennen ꝛc. Eine Liebe, die nichts von Eigennutz und Eifersucht weiß, welcher Eigennutz und Eifersucht ganz fremd sind. Ich weiß es von ihm selbst, d. h. er selbst hat es mir gesagt. Ich weiß es von guter, von sicherer Hand, von einer zuverlässigen Person. Woher weißt du das? von wem, oder durch welche Umstände ꝛc.? Um eine Sache wissen, dieselbe wissen. Er verschwieg es mir, wohl wissend, daß es mich kränken würde.

Wer ist der Mann? Nichts halte mir zurück;
Denn wissend nur kann ich dir nützlich rathen, Schiller, (R.)

d. h. nur wenn ich das Nöthige, die Umstände ꝛc. weiß, kann ꝛc. Sich sicher wissen, wissen, daß man sicher sei, oder, sich bewußt sein, daß man sicher sei. Sich unschuldig wissen. Wie gern möcht' er seine Kinder glücklich wissen, wie sehr wünschte er, daß sie glücklich sein möchte, und daß er die Gewißheit davon hätte. Willst du mich ruhig wissen, so bewahre das Geheimniß, willst du gewiß sein, daß ich ruhig bin, mich nicht beunruhige ꝛc. oder willst du, daß ich mich nicht beunruhigen soll, so ꝛc.

Gleich unter sie vertheilt' ich Lieb' und Sorge,
Und beide weiß ich kindlich mir geneigt, Schiller, (R.)

d. h. und ich weiß, daß beide mir kindlich geneigt sind.

Und hätt' ich dir ein so versöhnlich Herz
Gewußt, viel Mühe spart' ich dann der Mutter. Schiller,

d. h. und hätte ich gewußt, daß du ein so versöhnliches Herz hast ꝛc. Ich weiß ihn wohnen, für, ich weiß, wo er wohnt, ist ungut gesagt. So auch folgende, noch stärkere Auslassung: „Zu diesen dreien weiß ich mich wie das Färberpferd um die Rolle,“ nämlich zu finden. Lessing. Einen etwas wissen lassen, wo der vierte Fall einen von lassen geführt wird. „Aber meine Frau darf ich es nicht wissen lassen.“ Gellert. Lessing gebrauchte in dieser Redensart gegen die Gewohnheit den dritten Fall: „Ich will den Nachbar bitten, mir bei Gelegenheit wissen zu lassen ꝛc.“ Einem etwas zu wissen thun, es ihn wissen lassen, ihm Nachricht davon geben. Nichts von sich wissen lassen, gewöhnlicher, nichts von sich hören lassen, keine Nachricht von sich geben. Eine besondere Art sich auszudrucken ist, einem etwas Dank wissen, sich ihm für etwas zu Dank verbunden halten. Geld bei jemand wissen, wissen daß bei ihm Geld vorräthig sei, daß er Geld habe. Sich viel mit etwas wissen, sich viel auf etwas einbilden, stolz darauf sein. Im gemeinen Leben und in der vertraulichen Sprechart gebraucht man wissen mit manchen Redenbegriffen. So schließt es zuweilen einen Befehl ein. Er will die Sache geendigt wissen, er will, daß die Sache geendigt werde, und daß man ihm sagen könne, sie ist geendigt, wofür man auch sagt: er will die Sache geendigt sehen. Einem Befehle ähnlich sieht es auch, wenn man um mit Ernst und Nachdruck etwas zu sagen oder bekannt zu machen, spricht: wisse, du sollst wissen ꝛc. oder man muß wissen, daß ꝛc.

Wisse, dieser böse Mann
Zielt, so lang ich denken kann. Lichtwer.
Ein Philosoph trat neulich hin,
Und sprach: ihr Herren wißt, ich bin! Hagedorn.

Sie müssen wissen, daß ich mir so etwas nicht ungeahndet sagen lasse. „Ich bin ein ehrliches Mädchen, daß Sie es wissen, oder, daß Sie es nur wissen!“ Ad. Oft bezeichnet es eine Ungewißheit, oder auch eine Möglichkeit. „Wer weiß auch, ob ich ihm gefalle?“ Gellert. „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende ꝛc.,“ der Anfang eines Kirchenliedes. Fr. Sollte wol Gefahr dabei sein? Antw. Man kann nicht wissen, d. h. es ist wol möglich. In andern Fällen dient es einen hohen, aber unbestimmten Grad zu bezeichnen. „Man könnte auf die Gedanken gerathen, daß mir, wer weiß was, an einer Frau gelegen sei.“ Lessing. „Er denkt, wer weiß wie fest ich in ihrem Herzen sitze.“ Ders. Daß ich nicht wüßte, ist eine Redensart des gemeinen Lebens, etwas zu verneinen in so weit, als man es selbst nicht anders weiß. Fr. Ist er schon angekommen? Antw. Daß ich nicht wüßte. Deutlicher sagt man dafür, soviel ich weiß nicht! oder meines Wissens nicht! Er ist, so viel ich weiß, noch nicht angekommen, d. h. nach dem, was ich weiß, was mir bekannt ist. Ungut ist es auch für, so viel ich weiß zu sagen, so viel mir wissend ist, obgleich dieser Gebrauch des Mittelwortes der gegenwärtigen Zeit bei unsern Schriftstellern vorkömmt.

Der Löwe sah umher, zu hören,
Wem sonst davon was wissend sei, Lichtwer,

für, wem sonst davon etwas bekannt sei, wer sonst etwas davon wisse. „Wäre meinem Beschnarcher wissend gewesen, daß ein Übersetzer die Kraft der Worte fühlbar machen müsse.“ Reiske. Im gemeinen Leben gebraucht man, weißt du was? oder wissen Sie was? als eine Formel, wenn man etwas Neues oder Unerwartetes mittheilen will. 2) In engerer Bedeutung. (1) X dem Gedächtnisse genau eingeprägt haben, auswendig wissen, wie können. Seine Aufgabe wissen. Weißt du deine Rolle schon? (2) Mittel und Wege wissen, etwas zu thun, vermögen; wie können. Er wußte sich nicht zu helfen. Ich weiß mich nicht zurecht zu finden. Er wußte seine Sache so geschickt zu machen, daß ihn niemand in Verdacht hatte. Er weiß nicht aus noch ein, er weiß sich gar nicht zu helfen. Er weiß zu leben.

Man muß, will man ein Glück genießen,
Die Freiheit zu behaupten wissen. Gellert.

Ich weiß mich nicht zu erinnern, daß ich ihn schon gesehen hätte. „Das Ding ist nicht geschehen, weil ich zu denken weiß,“ besser, so lange ich denken kann, so weit ich mich erinnern kann. Da wissen dadurch, daß es mit dem vierten Falle gefügt wird, zu keinem überleitenden Aussageworte wird, sondern zuständlich bleibt, so kann man es auch nicht ungewöhnlich finden, wie Ad., daß es nicht in der leidentlichen Form gebraucht wird, und daß man nicht sagt, die Sache wird von mir gewußt, oder ist längst von mir gewußt worden. Im N. D. lautet es weten.

Das Wissen, —s, o. Mz. 1) Der Zustand, da man etwas weiß, Kenntniß von etwas hat ꝛc. Es ist ohne mein Wissen geschehn, ohne daß ich es gewußt habe. Mit meinem Wissen soll es nicht geschehen. Wider besseres Wissen und Gewissen etwas thun. Meines Wissens, so viel ich weiß, nach dem, was ich weiß. Meines Wissens ist er noch nicht wieder zurückgekommen. 2) Der Inbegriff dessen, was man weiß. Mein Wissen ist gering. „Denn unser Wissen ist Stückwerk.“ 1 Kor. 13, 9.

** **Die Wissenheit**, o. Mz. der Zustand, da man etwas weiß, ein in Allwissenheit und Unwissenheit noch vorkommendes Wort.

Die Wissenschaft, Mz. —en. 1) Der Zustand, da man etwas weiß, da man Kenntniß von etwas hat; ohne Mehrzahl. Wissenschaft von etwas haben, etwas davon wissen. Etwas zur Wissenschaft einer Person bringen, etwas zu Jedermanns Wissenschaft bekannt

machen, damit Jedermann es wisse. Im O. D. wird es noch auf eine ungute und anderwärts ganz ungewöhnliche Art für Andenken gebraucht. „Denenselben ruhet in gnädigster Wissenschaft.“ Ad. 2) † Der Inbegriff dessen, was man weiß, der Inbegriff der Kenntnisse, welche man besitzt; ohne Mehrzahl. Ein Mann von vieler Wissenschaft. Alle seine Wissenschaft verlieren. Ad. In dieser Bedeutung wird es am wenigsten gebraucht; am meisten aber 3) gegenständlich, den Inbegriff aller in einander gegründeter, ein Ganzes bildender allgemeiner Wahrheiten Einer Art, welche so mit einander verbunden und aus einander gefolgert sind, daß der höchste Grad der Gewißheit und Gründlichkeit befördert wird, zu bezeichnen; zum Unterschiede von Kunst. Vergl. Gelehrsamkeit und Aufklärung. So vielerlei die allgemeinen Wahrheiten Einer Art sind, welche als ein Ganzes sich verbinden lassen, so vielerlei sind auch Wissenschaften. Die Wissenschaft des übersinnlichen (Metaphysik). Die Vernunftwissenschaft (Philosophie), Religionswissenschaft, Rechtswissenschaft, Arzeneiwissenschaft, Naturwissenschaften ꝛc. Eine Hauptwissenschaft, Hülfswissenschaft. Die Wissenschaften treiben, sich auf die Wissenschaften legen. Künste und Wissenschaften werden jetzt hier vernachlässiget. Schöne Wissenschaften, Dichtkunst, Beredtsamkeit ꝛc. (belles lettres), wofür man auch schöne Redekünste gebraucht hat. In engerer Bedeutung versteht man unter Wissenschaft den lehrenden Theil derselben (die Theorie), zum Unterschiede von dem angewandten oder ausübenden Theile (Praxis).

Der Wissenschaftseifer, —s, o. Mz. der Eifer für die Wissenschaft oder die Wissenschaften.

○ Der Wissenschafter, —s, Mz. gl. einer, der eine Wissenschaft treibt, sich mit den Wissenschaften beschäftiget. Wolke.

○X Der Wissenschaftler, —s, Mz. gl. ein Wissenschafter oder Gelehrter, in verkleinerndem und verächtlichem oder spottendem Verstande. Bei uns armen Wissenschaftlern. Blumauer.

Wissenschaftlich, adj. u. adv. nach Art einer Wissenschaft, eines Inbegriffs oder eines Lehrgebäudes in einander gegründeter, genau verbundener allgemeiner Wahrheiten Einer Art (scientifisch). Eine wissenschaftliche Erkenntniß, wo die einzelnen Dinge auf allgemeine Begriffe zurückgeführet sind, und wo man ihre Gründe und ihren Zusammenhang einsiehet; zum Unterschiede von der bloß geschichtlichen, welche nur weiß, daß die Dinge da sind, und wie sie da sind. Eine Sache wissenschaftlich behandeln, nach Grundsätzen der Wissenschaft, zu welcher sie gehört, oder zu welcher sie gezogen werden kann. Etwas wissenschaftlich ordnen, eintheilen.

Die Wissenschaftskunde, Mz. —n. 1) Die Kunde von den Wissenschaften, eine Einleitung in die Wissenschaften, welche dieselben kennen lehret, ihren Inhalt, Umfang, Nutzen, ihr Verhältniß zu einander, die rechte Art, sie zu treiben und die nöthigsten Hülfsmittel angiebt; ohne Mehrzahl. 2) Eine Schrift, welche eine solche Einleitung enthält, wo die Mehrzahl Statt finden kann. „Eschenburgs Wissenschaftskunde.“

X Die Wissenschaftslehre, Mz. u. die Lehre oder eine Lehre der Wissenschaft überhaupt, welche den Grund alles Wissens enthält, und aus welcher die Grundsätze zu entwickeln sind, worauf jedes wissenschaftliche Lehrgebäude zu erbauen ist. „Fichtes Wissenschaftslehre.“

Das Wissenschaftwesen, —s, o. Mz. Alles, was die Wissenschaft betrifft, angeht (Literatur). „Das Wissenschaftwesen ist bei diesem Volke ganz unbekannt.“ Wolke.

Die Wissenslust, o. Mz. 1) Die Lust des Wissens, die Lust, welche das Wissen gewährt, verursacht. 2) Die Lust, das Verlangen nach Wissen; besser Wißlust oder Wißbegierde.

○ Der Wissensqualm, —es, o. Mz. ungewisses, nichtiges Wissen, welches, gleich einem Qualme mehr verdunkelt und verderbt, als, wie das Wissen gleich einem Lichte thun sollte, erleuchtet und entdeckt.

> Von allem Wissensqualm entladen. Göthe.

Wissenswerth, —er, —este, und Wissenswürdig, —er, —ste, adj. u. adv. werth oder würdig, daß man es weiß, daß man sich die Wissenschaft davon erwirbt. Wie viele wissenswerthe Dinge sind den Menschen nicht noch unbekannt! Davon die Wissenswürdigkeit.

○ Der Wissenszweig, —es, Mz. —e, ein Zweig, ein Theil des Wissens. „Lessings Beispiel, der immer eine Zeitlang sich ausschließend (ausschließlich) einem und demselben Wissenszweige ergab“ ꝛc. J. P. Richter.

Wissentlich, adj. u. adv. mit Wissen, Bewußtsein verbunden. Wissentliche Sünden, welche man mit Wissen, mit Bewußtsein, daß es Sünde ist, begehet. Wissentlich habe ich niemanden Unrecht gethan. Ehemahls auch wissenlich. „Daz ist genugen wissenlich,“ bekannt. Veldeck.

Der Wisser, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas weiß, Kenntnisse von etwas hat. „Ich bedaure Sie, — wenn Sie sich eine Wisserinn zur Gattinn wählten ꝛc.“ Ewald.

> Das Weib, die Wisserinn, ist deines Dieners
> Herkommens Weib, die alte blinde Meinung. Herder.

X Die Wisserei, Mz. —en, sowol der Zustand, da man etwas weiß, ohne Mehrzahl; als auch dasjenige, was man weiß, mit der Mehrzahl; beides in tadelnder und verachtender Bedeutung. S. Wisselei. „Ich bedaure Sie, — wenn Sie sich eine Gattinn wählten, und sie nicht in all' den Wissereien übersehen.“ Ewald.

○ Die Wißgier, o. Mz. s. Wißbegier.

* Wißlich, adj. u. adv. wissend, wissentlich. Haltaus. Davon die —keit.

○ Die Wißlust, o. Mz. die Lust, das Verlangen nach Wissen, die Wißbegierde.

> — Zwar herrscht ungläubige Wißlust. Baggesen.

○ Wißlustig, —er, —ste, adj. Wißlust habend und zeigend. „Denn jene (Knaben) sind kecker, offener, zutraulicher, roher, wissenschaftlicher; in Sachen wißlustiger diese“ (Mädchen) ꝛc. J. P. Richter.

Der Wißmuth ꝛc. s. Wismut ꝛc.

* Das Wißthum, —es, o. Mz. das gesammte Wissen. „Wistuem und alle guitte rich mag viderwinden nie gewalt.“ Veldeck. Ehemahls auch Weisheit ꝛc.

†X Wist oder Wiste! bei den Fuhrleuten, s. Hott.

† Die Witecke, Mz. —n, im N. D. der kleine Weißfisch oder Ukelei (Cyprinus alburnus L.); auch Witing.

* Die Witfrau, Mz. —en, eine Frau, welche Witwe ist, die Witwe.

* Witfräulich, adj. u. adv. in dem Verhältnisse einer Witfrau gegründet, derselben gehörend, derselben gemäß ꝛc.

> Also bin ich zuletzt hernach
> Blieben mit witfreulichem standt. H. Sachs. (R.).

Davon die Witfräulichkeit, die Beschaffenheit einer Person oder Sache, da sie witfräulich ist.

Der Witherit, —s, Mz. u. eine Miner, welche ganz oder doch größten Theils aus kohlensaurer Schwererde bestehet (Ponderosus witherites Wern.). Es giebt zwei Arten, den gemeinen und erdigen Witherit.

* Der Witmann, —es, Mz. —männer, ein Mann, welcher Witwer ist, der Witwer.

Die Witsche, Mz. —n, ein ausländisches Pflanzengeschlecht, dessen Blumen schmetterlingsförmig sind, zehn in einer Scheide verwachsene Staubfäden und einen aufwärts gerichteten Griffel mit einem spitzigen Staubwege haben (Aspalathus L.). Arten davon sind, gelbe Witschen (A. chenopodis L.) in Äthiopien; indische Witschen (A. indica L.); dornige Witschen (A. spinosa L.); das amerikanische Ebenholz, dessen Holz wie Ebenholz gebraucht wird zu eingelegten Arbeiten (A. ebenus L.). 2) Ein Name des Färbeginsters (Genista tinctoria L.). 3) Ein Name der gemeinen Pfrieme oder des Besenkrautes (Spartium scoparium L.).

†X **Der Witstock**, —es, Mz. —stöcke, in der Diebessprache, ein dummer Mensch, besonders, wenn er die rotwälsche Sprache nicht lernen kann. Eben daselbst ist wittisch dumm, einfältig. Ab.

† **Der Witten**, —s, Mz. gl. im N. D. eine Scheidemünze, welche in den meisten Gegenden $1\frac{1}{3}$ Pfennig gilt. In einigen Gegenden, z. B. in Stettin, gilt ein Witten zwei Pfennige, und in Stralsund drei Pfennige. In Ostfriesland ist der Witten die kleinste Scheidemünze, deren daselbst 540 auf einen Thaler gehen. Das Wort bedeutet eigentlich Weißpfennig.

Witterhaft, adj. u. adv. gewitterhaft. „Luther stand noch in den witterhaften Grubenwettern, die er anzündete und für uns entwickelte zu einer Luft.“ J. P. Richter.

Der Witterling, —es, Mz. u. ein aus Feldspath mit Glimmer und Salz bestehendes Gemenge. Storr.

Wittern, v. I) ntr. mit haben, so viel als wettern. 1) Donnern. Es wittert, es hat gewittert.

So läßt der Frösche Volk sein Quaken in den Röhren,
So wohl beim Sonnenschein, als wenn es wittert, hören.
Haller.

— — Die Welt wird zittern,
Der Abgrund fliehn, der Himmel wittern. Lichtwer.

Uneigentlich, toben, rasen, in welcher ungewöhnlichen Bedeutung es noch in einem alten Kirchenliede vorkömmt: „Laß den Satan wittern, laß den Feind erbittern.“ 2) Von der Witterung, eine gewisse Art haben oder von gewisser Art sein. Es wittert nun den ganzen Monat so, es ist nun den ganzen Monat solches Wetter.

Wer weiß, wie noch der Himmel wittert,
Drum wohl dir, wenn du fleißig bist. Gryphius.

3) X Es wittert durch das Dach, Regen oder Schnee dringt durch das Dach. 4) In den Zusammensetzungen anwittern, auswittern, durchwittern, verwittern rc. hat es noch die Bedeutung, durch die Witterung verändert werden, wo es dann auch das Hülfswort sein zu sich nimmt. 5) Nach etwas wittern, danach riechen, uneigentlich, aus gewissen Zeichen als etwas dunkel erkannt werden. „Wörter, die nach einem französischen Ursprunge wittern.“ Michaeler. (R.) II) trs. durch den Geruch erkennen, entdecken; von Wetter, Wind, bewegter Luft, wodurch der Geruch verbreitet wird; zum Unterschiede von riechen, welches bloß einen Eindruck auf die Geruchnerven machen bezeichnet. Der Hund wittert den Hasen, das Wild wittert den Jäger. Die Jäger gebrauchen dafür auch winden.

Ich wittre Morgenluft. Bürger.

Uneigentlich im gemeinen Leben, aus gewissen Zeichen ganz dunkel erkennen, besonders was dem Orte und der Zeit nach entfernt ist. Spüren sagt mehr und merken noch mehr.

Scharf, und wie Schiffer pflegen,
Sieht er nach Luft und Wind, und wittert Sturm und Regen.
Hagedorn.

Du witterst den Verlust des Kleinods aller Schätze. Günther.

Ich wittre seine sanften Triebe. Uz.

„Und daß er obendrein aus den Allegorien (Versinnbildungen) der Grammatiker (Sprachlehrer) so viel heraus witterte, als ihm nach Schimmel des Alterthums roch.“ Voß. Sich wittern lassen, sich aus gewissen Zeichen ganz dunkel erkennen lassen. Es läßt sich kein Feind mehr wittern. III) rec. Sich wittern. 1) ** Sich wittern lassen; im O. D.

Nun ein kleiner rauher Wind
Nur zu wittern sich beginnt. Opitz.

So wird sich bald ein Schwarm von Momusbrüdern wittern.
Günther.

Belial herrscht über mich
Und der Drache wittert sich. Gryphius.

2) † Sich der Witterung aussetzen. Die Bienen wittern sich, sie schwärmen, fliegen bei schönem Wetter umher, sonnen sich. — D. Wittern. D. —ung. S. d.

Die Witterung, Mz. —en. 1) Der veränderliche Zustand der die Erde umgebenden Luft, in Hinsicht auf die Art und Weise dieses Zustandes, der bei Witterung länger anhaltend oder in einer längern Zeitdauer und mehr verbreitet gedacht wird, als bei Wetter; ohne Mehrzahl. Wir haben so veränderliche Witterung, daß es bald gutes, bald schlechtes, bald helles, bald trübes Wetter ist. Eine fruchtbare, eine heiße Witterung. 2) Im Bergbaue, die Dämpfe, welche zuweilen aus den Grubengebäuden steigen; wie auch, die unterirdische Wärme, wenn man sagt, die Witterung müsse die Erze zur Zeitigung bringen. 3) Der Zustand, da man etwas wittert. Der Hund hat Witterung vom Hasen, er wittert ihn. Der Witterung nachgehen, dem Geruche. 4) Etwas, das Witterung giebt, gewittert wird. So gebrauchen es die Jäger von jedem stark riechenden Körper, dessen sie sich bedienen, wilde Thiere anzulocken.

Die Witterungsblume, Mz. —n, eine Benennung solcher Blumen, deren Öffnung von der trocknen oder feuchten Beschaffenheit und dem größern oder geringern Drucke der Luft abhängt, woran man also einigermaßen Veränderungen in der Witterung voraus bemerken kann. Eine dergleichen Blume ist eine Art der Sammtblume (Tagetes erecta L.), welche sich bei trocknem heiterm Wetter Morgens um sechs oder sieben Uhr öffnet und um vier Uhr Nachmittags schließt. Bleibt sie früh bis nach sieben Uhr geschlossen, so ist dies ein ziemlich sicheres Zeichen, daß am nämlichen Tage Regenwetter eintreten wird.

Die Witterungskunde, o. Mz. die Kunde oder Kenntniß von der Witterung, wie sie sich zu verändern pflegt.

Die Witterungslehre, Mz. u. die Lehre von der Witterung, welche die Regeln lehrt, nach welchen man ungefähr die Witterung voraus erkennen kann (Meteorologie). „Der ganze Umfang der Witterungslehre.“ Jen. Literat. Zeitung. (R.).

Witterungslos, adj. u. adv. ohne Witterung, keine Witterung habend. „Daß die zwar nicht spitzige, aber fein witternde Nase seines getreuen Konsistorialraths Fuchsius bei weiten die herrlich gebogene, doch witterungslose Adlernase seines Bruders aufwiege.“ Benzel-Sternau. Davon d. —igkeit.

† **Der Witterwal**, —es, Mz. —e, in einigen Gegenden, ein Name der Goldamsel. In andern Gegenden, Wiedewale.

* **Die Wittfrau**, s. Witfrau.

Das Witthum, —es, Mz. —e. 1) ** überhaupt eine Mitgabe, Aussteuer. 2) Dasjenige, was ein Ehemann seiner Frau auf den Fall seines Todes zu ihrem Unterhalte aussetzt, was sie als Witwe haben soll; das Leibgedinge rc. Zuweilen auch der Witwensitz. 3) † Das einer Kirche oder einer kirchlichen und frommen Anstalt bei der Stiftung derselben vermachte Grundstück, und in weiterer Bedeutung, jedes einer solchen Anstalt gehörende Grundstück. In manchen Gegenden sagt man Widem, Widemut.

Die Witwenblume, Mz. —n, ein Name des Grindkrautes (Scabiosa L.); besonders die schwarzrothe Art in den Gärten (S. atropurpurea L.).

* **Der Wittmann**, s. Witmann.

† **Das Witsel**, —s, Mz. gl. im N. D. das Eiweiß.

Die Witwe, Mz. —n. 1) Eine Frau, welche ihres Ehegatten durch den Tod beraubt ist; die Witfrau. Witwe werden, oder, zur Witwe werden. Eine Frau zur Witwe machen, in den Zustand einer Witwe versetzen. In weiterer Bedeutung auch von einer weiblichen Person, welche von ihrem Manne oder von dem, welcher ihr gleich einem Manne beigewohnt hat, getrennt, entfernt ist.

O weh mir, daß du mich zur Witwe gemacht,
Bevor Du mich machtest zum Weibe. Bürger.

Ungewöhnlich ist es, dafür Witwerinn zu sagen. S. Witwer. 2) Uneigentlich in der Naturbeschreibung ein Name (1) der Paradies-

ammer (Emberiza paradisea L.). (2) Einer Art Enten in Amerika (Anas viduata L.). (3) Die fürstliche Witwe im Trauerflor, die traurige Schwertlilie, eine der größten und schönsten Schwertlilien (Iris susiana L.); auch chalcedonische schwarzgefleckte Schwertlilie, Fledermaus.

Der Witwengehalt, —es, Mz. —e, dasjenige, was einer Witwe zu ihrem Unterhalte ausgesetzt ist; das Witwengeld, wenn es in Gelde allein bestehet.

Das Witwengeld, —es, Mz. —er. 1) Geld, welches den Witwen gehöret. 2) Geld, welches einer Witwe zu ihrem Unterhalte ausgesetzt ist.

Witwenhaft, adj. u. adv. einer Witwe ähnlich, angemessen. Davon d. —keit.

Das Witwenjahr, —es, Mz. —e, das erste Jahr einer Witwe nach ihres Mannes Tode, in welchem sie noch den Gehalt desselben genießt, das Gnadenjahr.

Die Witwenkasse, Mz. —n, eine Anstalt, mit welcher eine Kasse verbunden ist, worein die Mitglieder der Anstalt jährlich bestimmte Beiträge geben, aus welcher Kasse die Witwen der verstorbenen Mitglieder jährlich eine den Beiträgen verhältnißmäßige Summe Geldes zu ihrem Unterhalte ausgezahlt erhalten.

Das Witwenkind, —es, Mz. —er, das Kind einer Witwe, sowol, welches sie mit ihrem Manne gezeugt, aber nach seinem Tode erst geboren hat, als auch, welches sie als Witwe mit einem andern Manne gezeugt hat. Stieler.

Das Witwenleben, —s, o. Mz. das Leben einer Witwe, als einer solchen. Des Witwenlebens überdrüssig sein.

** **Witwenlich**, adj. u. adv. einer Witwe ähnlich, in dem Stande einer Witwe gegründet, derselben gemäß. Schatz niederd. Sprachen. (R.).

Die Witwenschaft, o. Mz. der Zustand, die Eigenschaft einer Witwe, als einer solchen. Sie lebt in ihrer Witwenschaft glücklicher, als in der Ehe.

> Kummerbelastet verschmachtet sie
> Im trauernden Bette der Witwenschaft. Stollberg. (R.)

Der Witwenschleier, —s, Mz. gl. der Schleier einer Witwe. „Die Vergangenheit und die Zukunft verhüllen sich uns; aber jene trägt den Witwenschleier, und diese den jungfräulichen." J. P. Richter.

Der Witwensitz, —es, Mz. —e. 1) Der Sitz, der Aufenthaltort, welcher einer vornehmen Witwe angewiesen wird; ehemahls auch der Witwenstuhl. 2) Der Sitz, Stuhl der Witwen in der Kirche; Witwenstuhl.

Der Witwenstand, —es, o. Mz. der Stand, Zustand einer Witwe, als einer solchen.

Der Witwenstuhl, —es, Mz. —stühle, s. Witwensitz.

Der Witwer, —s, Mz. gl. ein Ehemann, welcher seiner Ehegattinn durch den Tod beraubt ist. Witwer werden. S. Witwe. Auf eine ungewöhnliche Art hat man von diesem Worte die Witwerinn abgeleitet für Witwe, was wie es scheint, verwerflich ist, wenn man nicht etwa unter Witwerinn die Witwe eines Mannes verstehen will, welcher vorher Witwer war und wieder heirathete.

> Die fünfte (Woche) kömmt und mit ihr neues Leben
> Zum Spiegeltisch der Witwerinn. Kl. Schmidt.

Witwerhaft, adj. u. adv. einem Witwer ähnlich, angemessen rc. Davon d. —igkeit.

Das Witwerleben, —s, o. Mz. das Leben im Witwerstande.

Witwerlich, adj. u. adv. einem Witwer ähnlich, in dem Stande eines Witwers gegründet, demselben gemäß. Unrichtig ist es in folgender Stelle für witwenlich gebraucht: „Man betrachtete sie als ein Muster witwerlicher Liebe nach seinem Tode." Meißner. (R.)

Die Witwerschaft, o. Mz. der Zustand, die Eigenschaft eines Witwers, als eines solchen.

Der Witwerstand, —es, o. Mz. der Stand, Zustand eines Witwers, als eines solchen.

Der Witz, —es, Mz. —e. 1) ** Das Wissen, die Wissenschaft eines Menschen, ohne Mehrzahl; nur noch in den Zusammensetzungen Mutterwitz und Schulwitz. 2) Der Verstand, eine im gemeinen Leben noch vorkommende Bedeutung; ohne Mehrzahl. Besonders in den Zusammensetzungen, Aberwitz, Wahnwitz.

> Hast du den Witz verloren? Besser.

In engerer und gewöhnlicher Bedeutung, das Vermögen der Seele, Ähnlichkeiten überhaupt, und besonders Ähnlichkeiten in ganz verschiedenen Dingen aufzufinden; zum Unterschiede vom Scharfsinne. S. d. 3) X Ein witziger Einfall. Das war ein elender Witz! „Die meisten Mitglieder Deutscher Gesellschaften sind zu bescheiden und ängstlich, um auf einen vorgebrachten Witz noch einen andern und immer spitzern zu bringen." Reichardt. (R.)

Witzarm, adj. u. adv. arm an Witz. Stieler.

* **Der Witzbold**, —es, Mz. —e, ein Mensch, der viele witzige Einfälle hat, der gern Witz macht. S. Bold. „Du Witzbold! Wiest ja einmahl ordentlich aufgeräumt." Wächter. „Bravo, Witzbold!" Benzel-Sternau.

Witzeln, v. I) intrs. nach Witz haschen, auf eine gesuchte Art, zu unrechter Zeit und an unrechtem Orte Witz machen. Er witzelt über Alles. II) trs. durch sein Witzeln bewirken oder zu bewirken suchen, in einigen Zusammensetzungen, als hinwegwitzeln, wegwitzeln rc. S. d. — D. Witzeln.

1. **Witzen**, v. I) intrs. Witz machen, witzige Einfälle vorbringen. „Witzeln? das muß man über nichts. Man verhöhnt aber den Gegenstand nicht, wenn man die Irrthümer oder Irrer darüber witzend verhöhnt." K. Cramer. II) * trs. mit Witz, Verstand versehen, belehren. „geystlicher vater, seint daz du in Geistus stat hi sitzest, und mit geistlicher lere uns witzest." Wilhelm d. Heil.

> Und thät sie klüglich witzen,
> Die Ohren schlau zu spitzen. Overbeck.

D. Witzen. D. —ung.

> Schreib' das dem Menschenvolk auf Erden
> Ob's ihm möcht' eine Witzung werden. Göthe.

2. ** **Witzen**, v. trs. strafen, peinigen rc. So auch die Witze, die Strafe und der Strafort. Man findet diese Wörter auch wizzegen, wissegen, wissen, Wisse rc. geschrieben. Oberlin.

Der Witzer, —s, Mz. gl. einer, der witzet.

Der Witzfunken, —s, Mz. gl. ein Funken Witzes, d. h. ein wenig Witz überhaupt, als auch eine Äußerung des Witzes, der in M[illegible] vorhanden sein kann, eine witzige Äußerung. „Aus Öfels Gliedern schossen Witzfunken." J. P. Richter.

Witzig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) ** Viel wissend. 2) † Viel Verstand besitzend, klug.

> Ihr dünkt euch nit fast witzig. H. Sachs.
> Er hat mich auch so witzig können machen,
> Herr, dein Befehl, dein heiliger Bericht. Opitz.

3) In engerer und gewöhnlicher Bedeutung, Witz in engerem Sinne habend und verrathend. Vergl. Sinnreich. Ein witziger Mensch, Kopf. Ein witziger Einfall. J. P. Richter ist unstreitig einer unserer witzigsten Schriftsteller. Etwas Witziges sagen. Ungewöhnlich ist witz für witzig. „Seine witze(n) helle(n) Ideen" (Begriffe). J. P. Richter. Davon die Witzigkeit, der Zustand einer Person oder Sache, da sie witzig ist, besonders in der letzten engern Bedeutung.

Witzigen, v. trs. witzig, d. h. verständiger, klüger machen, besonders sofern dies durch unangenehme Erfahrungen geschieht.

> Uns witziget, uns übt die Widerwärtigkeit. Hagedorn.
> Dennoch wähnt' er mich nicht zu Kriegsarbeiten gewitzigt. Voß.

„Von Erfahrung gewitzigt, fühlt er sich glücklich, indem er immer heller sehend Gutes thut." Benzel-Sternau. D. Witzigen. D. —ung.

X **Die Witzjagd**, Mz. —en, die Jagd auf Witz, das Bestreben, die Anstrengung, witzig zu sein, Witziges zu sagen.

X **Der Witzjäger**, —s, Mz. gl. einer, der auf Witz Jagd macht, der sich anstrengt witzig zu sein, Witziges zu sagen.

O X **Der Witzkopf**, —es, Mz. —köpfe, ein witziger Kopf, ein witziger Mensch. „Es trat ein Witzkopf auf, und ließ eine Fratze, das Leichenbegängniß des Figaro, ausstreuen." Wekhrlin.

Witzleer, adj. u. adv. leer an Witz, ohne Witz. Stieler.

Der Witzler, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche witzelt und gern witzelt.

Der Witzler quält den Menschensinn,
Und preis't die Schande seiner Zeiten. Seume.

Witzlich, adv. auf eine witzige Art.

X **Der Witzling**, —es, Mz. —e, einer, der bei jeder Gelegenheit gern witzelt, seinen Witz, er möge beschaffen sein wie er wolle, überall anzubringen sucht.

Witzlos, —er, —este, adj. u. adv. ohne Witz, keinen Witz habend und verrathend. In weiterer Bedeutung auch, keinen Verstand, keine Einsicht zeigend.

Billig höhnt ihr den witzlosen Gesang. — Voß.

Davon die Witzlosigkeit.

Witzreich, —er, —ste, adj. u. adv. reich an Witz. „Das witzreiche Gedicht (Hudibras) ist für ein bloßes Gedicht zu lang." J. P. Richter.

O **Der Witzspruch**, —es, Mz. —sprüche, ein witziger Ausspruch, Einfall. Wolke.

O **Das Witzwort**, —es, Mz. —e, ein witziges Wort, ein witziger Einfall. Archenholz.

O **Witzworten**, v. intrs. Witzworte sagen (bonmotisiren). Wolke. D. Witzworten.

O **Die Witzwut**, o. Mz. die Wut, witzig sein zu wollen, durchaus etwas Witziges zu sagen. „Die Witzwut dieses Professors." Zimmermann. (R.)

Wo, 1. Als Umstandwort: 1) des Ortes, und zwar (1) irgend einen unbekannten oder unbestimmten Ort zu bezeichnen. Ich habe es wo gefunden, d. h. an irgend einem Orte, den ich nicht mehr weiß, oder den ich nicht sagen will; gewöhnlicher, irgendwo. Es muß doch wo (irgendwo) stecken, an irgend einem Orte. „Wo auch mein Geist nach dem Tode sein wird, so weiß ich doch, daß er allezeit bei Gott sein wird." Gellert.

Hört wo (irgendwo) ein Ohr den Gang des Unendlichen nicht
In der Donnerwolke? in dem Lispel des Westhauchs? K. F. Cramer.
Sieht wo ein Aug' ihn im Auge des Weibes nicht? Ders.

Oft dient es auch, nach einem unbekannten Orte zu fragen. Wo ist er? Wo hast du es gelassen? Von wo ist er? von welchem Orte. Wo werden wir noch hin verschlagen werden! wo es zugleich als ein Ausruf betrachtet werden kann. (2) Beziehlich, einen Ort, welcher im Vorhergehenden genannt ist, oder im Nachfolgenden näher bestimmt wird, zu bezeichnen, für an oder in, auf rc. welchem Orte. Es beziehet sich dann oft auf ein ausgedrucktes oder verschwiegenes da, und stehet sowol im Vordersatze, als auch im Nachsatze. Da, wo du bist, mag ich nicht sein. „Wo ein Aas ist, da sammeln sich die Adler". Er wohnt in demselben Hause, wo ich wohne. An der Stelle, wo er begraben ist, soll ein Denkmahl errichtet werden.

— — die Betten,
Wo meine Unschuld starb. Schiller.

Ich werde doch wissen, wo ich stehen geblieben bin?

Ich seh den Weisen nicht, wo mir der Mensch verschwindet.
Cronegk.

Uneigentlich steht wo zuweilen auch, aber ungut, für woher? „Wo wissen Sie denn, ob ich Bücher lese?" woher, von wem wissen Sie denn rc. Gellert. Zuweilen, aber gleichfalls ungut, auch für wie. Wo kann ich das wissen?

Wo kenn' ich seine Treu, wenn er sie nicht beweist?
Allein, wo wird er sie uns denn beweisen können? Gellert,

wo das zweite wo auch wodurch bedeuten kann. 2) Der Zeit, wo es beziehlich gebraucht wird, eine Zeit zu bezeichnen, von welcher im Vorhergehenden die Rede ist, oder welche im Nachfolgenden näher bestimmt wird. „Das geschah zu einer Zeit, wo ich noch nicht überlegen konnte. Wann wird die Zeit kommen, wo ich euch wiedersehe? 3) ‡ Für etwa. „Warum soll ich einen Geistlichen bitten, die Predigt zu halten, die gedruckt ist. Ists wo, damit ich reden höre; kann ich denn nicht laut lesen?" Hippel. 2. Als einen Redetheil, welchen man als ein unbestimmtes und beziehliches Fürwort betrachten kann, für welcher, welche, welches, wo es unverändert bleibt; aber nur in Zusammensetzungen mit Verhältnißwörtern und Umstandwörtern, welchen in der Zusammensetzung ein r vorgesetzt wird, wenn sie mit einem Selbstlauter anfangen, wobei, wodurch, wofür, wogegen, woher, wohin, wohinter, womit, wonach, wovor, wowider, wozu, und, woran, worauf, woraus, worein, worin, worüber, worum, worunter, für, bei welchem, und, bei welchen, durch welches, und, durch welche rc.; im Gegensatz von dabei, dafür rc., daran, darauf rc., welche zuweilen mit jenen verwechselt werden. In diesen Zusammensetzungen darf das wo nicht getrennt werden. Man darf z. B. nicht sagen, die Arbeit, wo ich eben bei bin, für wobei ich eben bin; wenn es noch etwas wäre, wo ich für kann, für, wofür ich kann. Wo dient das Wünschen aber zu? Opitz.

Scheint in andern Fällen eine solche Trennung gewöhnlich und ohne Anstoß zu sein, z. B. du fragst wo ich herkomme, wo ich hin gehe rc.; so ist dies nur eine scheinbare Trennung, keine wirkliche, indem wo hier das vorhergehende beziehliche Umstandwort des Ortes ist, und her und hin zum Aussageworte gehören, für: du fragst (nach dem Orte) wo ich herkomme, (nach dem Orte) wo ich hingehe? 3. Als ein Bindewort, eine Bedingung zu bezeichnen, wo man sonst wenn gebraucht. Wo ich nicht irre. Wo mir recht ist, wenn ich nicht irre. — denn wo mir recht ist,

Feuchtet der Rasen bereits. — Voß.

Aber, wo Ich nicht helfe, der Stier' Anathmung versengt ihn. Voß.

Thue es, wo nicht aus Liebe zur Tugend, doch wenigstens des Nutzens wegen. Will er es thun, so ist es gut, wo nicht, so mag er es bleiben lassen. Unnütz und verwerflich ist die Anflickung des daß.

Wirf alles das, was Welt ist, von dir hin,
Wo daß du willt, was göttlich ist, erlangen. Opitz.
Wo daß wir etwan gehen wollen,
So schließen sie uns mitten ein. Ders.

Im N. D. sagt man dafür wor und waar.

Wobei, ein beziehliches Wort, welches die Stelle des beziehlichen Fürwortes welcher, welche, welches, verbunden mit bei, vertritt; für, bei welchem, welcher, welchem rc. 1) Bloß beziehlich. Eine Sache, wobei noch dieser Umstand zu bedenken ist, bei welcher. Wobei ich nur noch dies bemerken will. 2) Fraglich; wo gewöhnlich der Ton auf bei liegt; auf wó aber, wenn man die Antwort nicht recht verstanden hat, und nun zum zweiten Mahle fragt: wóbei? Wóbei lag es? bei welcher Sache lag es.

† **Der Wobbe**, —n, Mz. —n, im Holsteinschen. 1) Ein kleiner Hund. 2) Die Wöbke, wo es vielleicht die Wöbbe lautet.

† **Die Wöbke**, Mz. —n, im N. D. 1) die kleine Kricke oder die Krickente (Anas crecca L.). 2) Das Junge einer wilden Ente (Anas boschas fera L.).

Die Woche, Mz. —n, ein bestimmter Zeitraum von sieben auf einander folgenden Tagen und Nächten, vom Sonntage bis zum Sonnabende; im N. D. Weeke. In einer Woche, in Zeit einer Woche, wie auch, nach einer Woche, in künftiger Woche, wofür man im gemeinen Leben auch sagt, auf die Woche. Die Woche eine Zusammenkunft halten, in jeder Woche eine. Über drei, vier Wochen. Für, über zwei Wochen oder in zwei Wochen, sagt man gewöhnlich, in vierzehn Tagen. Die Woche ist an mir, oder es ist meine Woche, es ist diejenige Woche, in welcher mich die Reihe trifft. Uneigentlich nennt man die sechs Wochen, oder auch nur, die Wochen, die

Zeit der Entbindung einer Person, mit den darauf folgenden sechs Wochen, während welchen sie sich inne zu halten pflegt. In die Wochen kommen, entbunden werden; auch, die Wochen halten. In den Wochen liegen, entbunden sein. „Ich habe sieben Mahl in den Wochen gelegen.“ Gellert. Aus den Wochen kommen, die sechs Wochen zurückgelegt haben. S. Sechswochen und Sechswöchnerinn.

Die Wochenarbeit, Mz. —en, die Arbeit oder die Arbeiten in einer Woche, oder für eine Woche.

Der Wochenbesuch, —es, Mz. —e, ein Besuch, welchen man einer Sechswöchnerinn macht.

Das Wochenbett, —es, Mz. —e. 1) Dasjenige Bett, in welchem eine Mutter niederkömmt, und die Sechswochen zubringt. 2) Der Zustand einer Entbundenen in den ersten sechs Wochen, und auch wol diese Zeit; das Kindbett. Ins Wochenbett kommen, entbunden werden. In engerer Bedeutung unterscheidet man noch das Wochenbett von den sechs Wochen; und versteht unter jenem die ersten sieben Tage nach der Entbindung.

Das Wochenblatt, —es, Mz. —blätter, eine Zeitschrift, von welcher wöchentlich ein Blatt, d. h. ein Theil, ein Bogen oder Stück herauskömmt; die Wochenschrift.

Das Wochenfieber, —s, Mz. gl. ein Fieber, welches die Wöchnerinnen nach der Entbindung zu befallen pflegt.

Das Wochengebet, —es, Mz. —e, ein Gebet welches an Wochentagen gebetet wird; zum Unterschiede von einem Sonntagsgebete.

Das Wochengeld, —es, Mz. —er, Geld, welches jemanden wöchentlich bezahlt wird, zu irgend einem Zwecke, z. B. um damit gewisse Bedürfnisse zu bestreiten, zur Beköstigung 2c.

Der Wochengesell, —en, Mz. —en, bei den Handwerkern, ein Gesell, welcher auf Wochenlohn arbeitet oder wöchentlich bezahlt wird.

‡ Die Wochenkanne, Mz. —n, in einigen Gegenden, ein mit Zucker und Zitronen angemachter Wein, die Gevatterinnen bei den Wochenbesuchen damit zu bewirthen; eine Art der süßen Kanne. Ad.

Das Wochenkind, —es, Mz. —er, ein kleines Kind in den ersten sechs Wochen nach seiner Geburt.

Das Wochenkleid, —es, Mz. —er, ein Kleid, welches man in den Wochentagen anziehet, das Alltagskleid. So auch, die Wochenkleidung.

Wochenlang, adj. u. adv. die Zeit einer Woche oder mehrerer Wochen lang.
Soll Blut mir fließen — und der Brand von Rom
Mir wochenlang zur grausen Arbeit leuchten. Collin.

Der Wochenlohn, —es, Mz. u. der Lohn, welchen ein Arbeiter wöchentlich, oder am Ende jeder Woche für die in der Woche gethanen oder geleisteten Arbeiten bekömmt; zum Unterschiede von Tagelohn 2c.

Der Wochenmarkt, —es, Mz. —märkte, ein Markt, welcher an einem gewissen Tage oder an mehrern Tagen in jeder Woche gehalten wird; zum Unterschiede vom Jahrmarkte und andern Märkten, z. B. dem Kristmarkte.

○ Der Wochenmensch, —en, Mz. —en, der Alltagsmensch. „In diesem Punkte fährt ein schlechter Wochenmensch, wie unser einer, — vielleicht besser.“ J. P. Richter.

Der Wochenprediger, —s, Mz. gl. einer, der an den Wochentagen prediget; zum Unterschiede von einem Sonntagsprediger und Festprediger.

Die Wochenpredigt, Mz. —en, eine Predigt, welche an einem bestimmten Tage in der Woche gehalten wird; zum Unterschiede von einer Sonntags- und Festtagspredigt.

Die Wochenschmelzung, Mz. —en, in den Hüttenwerken, die Schmelzarbeit, welche eine Woche hindurch verrichtet wird.

Die Wochenschrift, Mz. —en, s. Wochenblatt.

○ ✗ Der Wochenschriftler, —s, Mz. gl. der Verfasser, Schreiber einer Wochenschrift, der Wochenschriftsteller, in etwas verächtlichem Sinne. „Daß unter diesem — niemand anders, als der bellende und geifernde Wochenschriftler — zu verstehen sei.“ Kagen.

Der Wochenschriftsteller, —s, Mz. gl. s. Wochenschriftler.

Die Wochenstube, Mz. —n, die Stube, in welcher eine Wöchnerinn ihre Sechswochen hält; edler das Wochenzimmer.

Der Wochentag, —es, Mz. —e, einer der sieben Tage, woraus die Woche bestehet, wo dann der Sonntag der erste Wochentag ist. In engerer Bedeutung, einer dieser Tage, auf welchen kein Sonntag oder Feiertag fällt; der Alltag, und oft für Arbeitstag, Werkeltag.

Wochentäglich, adj. u. adv. zu den Wochentagen gehörend, an Wochentagen gewöhnlich, für dieselben bestimmt 2c. Die wochentägliche Arbeit. Wochentägliche Kleider. Auch wol uneigentlich, wie alltäglich. S. d. Davon d. —keit, der Zustand da etwas wochentäglich ist, in eigentlicher und uneigentlicher Bedeutung. „— ihre Nase — eckig geschnitten und der regierenden Wochentäglichkeit mehr Knochen als Knorpel entgegensetzend.“ J. P. Richter.

Die Wochentagsarbeit, Mz. —en, eine Arbeit für Wochentage, die gewöhnliche Arbeit.

Der Wochentagsdienst, —es, Mz. —e, Dienste, welche an Wochentagen verrichtet werden, die gewöhnlichen Dienste. „Um desto weniger thue das Dankmahl im Feierkleide der Kunst Wochentagsdienste des Nutzens.“ J. P. Richter.

Das Wochentagskleid, —es, Mz. —er, ein Kleid für die Wochentage, ein Alltagskleid.

Wöchentlich, adj. u. adv. alle Wochen, in jeder Woche seiend oder geschehend. Wöchentlich eine Zusammenkunft halten. In unsern wöchentlichen Zusammenkünften. Wöchentlich seine Rechnung machen, bezahlen. Seinen wöchentlichen Lohn erhalten, seinen Wochenlohn.

Wochenweise, adv. in der Weise, daß es wöchentlich geschieht, wiederholt wird, oder nach Wochen. Wochenweise arbeiten, bezahlen. Beide Prediger halten den Frühgottesdienst wochenweise, wechseln alle Wochen mit einander, indem der eine ihn in der einen, der andere in der andern Woche hält.

Die Wochenzahl, Mz. u. die Zahl der Wochen, wenn man die Zeit nach Wochen berechnet. „Bei allen Völkern des Orients (Morgenlandes) — fing sich alle Chronologie (Zeitrechnung) von Wochenzahl an.“ Herder.

✱ Die Wochenzehrung, Mz. u. dasjenige, was man die Woche über verzehret, wie auch, dasjenige, was man an Gelde bekömmt, um die Woche über davon zu zehren. Hulsius.

Der Wochenzettel, —s, Mz. u. ein Zettel, welcher alle Wochen geschrieben wird, welcher z. B. das Verzeichniß dessen enthält, was die Woche über geschehen ist oder geschehen soll.

Das Wochenzimmer, —s, Mz. gl. s. Wochenstube.

Wochig oder Wöchig, adj. u. adv. eine Woche dauernd, alt 2c.; in Zusammensetzungen, als, zweiwochig, dreiwochig, vierwochig 2c.

Der Wöchner, —s, Mz. gl. 1) Derjenige, welchen die Reihe trifft in Ansehung der Woche, welcher die Wochenarbeiten zu verrichten hat, wenn er mit dem Andern oder Mehrern übereingekommen ist, die Wochenarbeiten wochenweise zu verrichten. 2) Die Wöchnerinn, eine Mutter, oder eine entbundene weibliche Person in den ersten sechs Wochen nach ihrer Entbindung, die Sechswöchnerinn.

† Der Wocken, —s, Mz. gl. im N. D., der Rocken oder Spinnrocken, s. d.; im Österreichschen die Rupfe, im Schwäbischen die Kunkleta.
Und vor Schrecken entsinkt aus der Hand ihr Wocken und Spindel. Voß.

† Das Wockenblatt, —es, Mz. —blätter, das Rockenblatt. S. d.

† Die Wockenstube, Mz. —n, die Spinnstube.

Wodurch, ein beziehliches Wort, welches die Stelle eines beziehlichen Fürwortes welcher, welche, welches, verbunden mit dem Verhältnißworte durch, vertritt, für, durch welchen, welche, welches 2c. 1) Bloß beziehlich. Das Thor, wodurch er einziehen wollte, war verschlossen. Das Wasser, wodurch wir mußten, war sehr angeschwollen, gewöhnlicher, durch welches. Das Mittel, wodurch ich dies bewirkt

haben, ist folgendes. Nach dem Namen der Länder und Städte setzt man dafür lieber durch welchen, welche, welches. „Leipzig, wodurch (durch welches) ich im Sommer des vorigen Jahres reis'te“ (reis'te) Winkopp. 2) Fraglich, wo der Ton auf wó liegt, so oft noch einmahl gefragt wird, weil man die erste Antwort nicht verstand. Wodúrch ist er gekrochen, oder, wó ist er durchgekrochen? durch welche Öffnung. — Wódurch? Wodúrch haben Sie denn dies bewirkt? durch welches Mittel. — Wódurch?

X Wofern, ein Bindewort, eine Bedingung anzuzeigen, für wenn. Wofern keine Abhaltung kömmt, geht die Reise zur bestimmten Zeit vor sich. Er hat für Alles gesorgt, wofern er länger ausbleiben sollte. Dafern scheint weder gewöhnlicher zu sein, als wofern, welches Ad. mit Unrecht für immer mehr veraltend erklärte, noch ist es auch richtiger als wofern, wie Ad. gleichfalls ohne Grund behauptete.

Wofür, ein beziehliches Wort, welches die Stelle des beziehlichen Fürwortes, welcher, welche, welches, verbunden mit dem Verhältnißworte für vertritt, anstatt, für welchen, welche, welches ꝛc. 1) Bloß beziehlich. Es ist nicht das, wofür er es ausgiebt. Der Preis, wofür ich es bekommen soll, ist mir zu hoch. 2) Fraglich, wo der Ton zuweilen auf wó liegt, wenn nämlich der Fragende die Antwort nicht recht verstanden hat, und noch einmahl fragt? wófür? Wofür hältst du mich? für welchen Menschen ꝛc. Wofür sehen Sie dies an? Wofür hast du es bekommen? für welche Sache, für welchen Preis? — Wófür?

△ Die Woge, Mz. —n, eine große, wenigstens beträchtliche Wasserwelle; bei den alten O. D. der Wag, im Friesischen auch Wog, im N. D. Wagt. „Er breitet aus den Himmel allein und gehet auf den Wogen des Meeres.“ Hiob 9, 8. Es thürmen sich Wogen auf Wogen. Uneigentlich, in der höhern Schreibart, auch von großen und wichtigen Bewegungen und Veränderungen.

— die steigende, fallende Woge des Glücks. Schiller.

Ehemahls wurde es überhaupt für Wasser gebraucht, von der Bewegung. S. Wag, Wegen, Wogen. „An einem woge.“ Paren Tyrol bei Ad. „Die Fische in dem Wage.“ Schwabenspiegel.

Wogégen, ein beziehliches Wort, welches die Stelle des beziehlichen Fürwortes welcher, welche, welches, verbunden mit dem Verhältnißworte gegen vertritt, für, gegen welchen, welche, welches ꝛc. 1) Bloß beziehlich. Ein Grund, wogegen ich Folgendes einzuwenden habe. 2) Fraglich, wo das wó den Ton bekömmt, so oft man die Antwort nicht recht verstanden hat, und nun zum zweiten Mahl fragt: wógegen? Wogégen hast du es eingetauscht? — Wógegen? Wogégen soll er wohnen? nach welcher Gegend zu, in welcher Gegend — Wógegen? Für irgendwo ist es ungut und verwerflich. Er muß doch wogegen in dieser Straße wohnen.

△ Wogen, v. I) ntr. mit haben, im N. D. überhaupt sich hin- und herbewegen, unruhig sein. In engerer Bedeutung, in Wogen sich bewegen, oder gleich den Wogen, abwechselnd Erhöhungen und Vertiefungen bildend, sich bewegen, oder auch nur, langsam sich auf- und niederbewegen. „Das wogende Meer.“ Lavater.

(Strom) Er wogt so still. Tiedge.
Und freute mich, wie schön das Roggenfeld
Im gelben Schimmer wogt' — — Voß.

„Das Schilfgras wogt im Winde.“ Rothe. (R.). Uneigentlich auch, von der Auf- und Niederbewegung des Busens und von dem, was ihn in leidenschaftliche Bewegung setzt. Der wogende Busen.

Nein, was im Busen mir lebendig wogt,
In enge Formeln läßt sich das nicht dämmen. Collin.
In Josephs Brust
Wogt süßer Schmerz, wogt bittre Lust. C.

Zuweilen auch als rec. sich wogen, in heftiger abwechselnder Bewegung sein. Schon wogt sich der Kampf. Schiller.
Zuweilen verliert sich auch der Begriff der Bewegung und es bezeichnet, wie schwimmen, von etwas ganz und reichlich umgeben sein, bedeckt sein ꝛc. etwas reichlich haben. „Wenn Sie jetzt von Auenthal zu den im Sonnengolde wogenden Fenstern unsres Schlosses aufsehen.“ J. P. Richter. II) intrs. von den Wogen getragen, sich in und mit diesen auf- und nieder bewegen.

Nimm mich selber mit dir! dann wogen wir doch in Gemeinschaft. Voß.

— — und um das dunkle Schiff her
Wogten sie auf und nieder — — Ders.

Sich wogen, sich im Wasser bewegen und von demselben tragen lassen. „Sie (die Nimfen scherzten und wogeten sich auf den kristallenen Fluten.“ Musäus. Uneigentlich, von einer Volksmenge, in solcher Bewegung sein, sich so fortbewegen, daß die Einzelnen gleich zusammenhangenden Massen, sich über Anhöhen und Vertiefungen ausbreiten, und sowol über diese sich bewegend, als auch unter sich in der Bewegung der Köpfe ꝛc. gleichsam Wogen bilden. Dann auch nur in steter, abwechselnder und heftiger Bewegung sein. „Murmelnd wogte jetzt die Menge um beide.“ Benzel-Sternau. III) trs. in Wogen, oder wogend bewegen, in Wogen oder wogend sich bewegen machen.

Und wie der Wind auf dem Hofe das gelbe Laub von den Bäumen
Wirbelte, wogt' und zerstreuete mit schauerlichem Geraffel. Voß.

D. Wogen. D. —ung.

△ Die Wogenbahn, Mz. u. eine Bahn über die Wogen oder durch die Wogen des Meeres hin, z. B. eines Schiffes.

Und nehme meines Todes Zeugen —
Zum Plagedämon mit auf seiner Wogenbahn. Schiller.

△ Der Wogenbruch, —es, Mz. —brüche, der Bruch, oder das Brechen der Wogen des Meeres an Felsen ꝛc.

— — Tausendstimmig
Wie des Ozeanes Wogenbruch
Tos't sein prophet'scher Spruch. Kosegarten (R.).

△ Der Wogendrang, —es, o. Mz. der Drang, Andrang der Wogen, uneigentlich, starker unwiderstehlicher Drang. „Das Herz erbebt im Wogendrang, der Geist schwebt ruhig über die Gewässer.“ Werner.

Soll der Bewundrung und der Liebe Wogendrang
Den Busen mir sprengen? Schubart.

△ Das Wogendunkel, —s, o. Mz. die dunkeln Wogen des Meeres, sowol von ihrer natürlichen Farbe, als auch, wenn sie im Sturme das Schiff bedecken, oder so umgeben, daß der Tag verdunkelt wird.

Durch Wogendunkel bin ich kühn gedrungen,
Hab' über's Element den Sieg errungen. Deutsch. Merkur.

△ Die Wogenfahrt, Mz. —en, die Fahrt auf den Wogen des Meeres und über die Wogen hin.

Es lockt ein Blumeneiland betrügerisch
Den Unerfahrnen, daß er, der Wogenfahrt
Schon satt, vom Ruder springt, den Anker
Senket und Land und Errettung! jubelt. Ungen. (R.).

○ Der Wogenfall, —es, Mz. —fälle, der Fall der Wogen, wenn sie in eine Tiefe stürzen, oder das Sinken derselben, wenn sie sich vorher in die Höhe gethürmt haben.

Wogenförmig, adj. u. adv. soviel als wellenförmig, nur stärker; davon d. —keit.

Das Wogengebirge, —s, Mz. gl. Gebirge gleichsam, welche die hochgehenden Wogen des Meeres bilden, hoch gehende Wogen.

Unbemerkter, nicht eine der Königinnen des Weltmeeres
Ruhete zwischen Wogengebirgen die einsame Patmos.
Klopstock.

△ Das Wogengebrause, —s, o. Mz. das Gebrause der Wogen.

△ Das Wogengefilde, —s, Mz. —e, das Gefilde, die weiten Ebenen der Wogen d. h. des Meeres, welches sich in Wogen bewegt ꝛc. Der das Wogengefilde durchirrende Schiffer. Uneigent-

lich, ein wogendes Gefilde, Felder, deren Saaten sich wie Wogen bewegen.

Umgeht das Wogengefilde den Rebenhügel. Schiller.

○ Das Wogengeräusch, —es, o. Mz. das Geräusch, welches die Wogen des Meeres verursachen.

▲ Das Wogengeschwemme, —s, o. Mz. das anhaltende, wiederholte Schwemmen, oder starkes Fortschwemmen durch die Wogen, und die überschwemmenden und fortschwemmenden Wogen selbst.

Jene gewaltigen Wetterbäche
Kommen gerauscht und geschossen,
Reißen die Brücken und reißen die Dämme
Donnernd mit fort im Wogengeschwemme. Schiller.

▲ Das Wogengetöse, —s, o. Mz. das Getöse der Wogen.

▲ Das Wogengetümmel, —s, o. Mz. das Getümmel, die abwechselnde heftige Bewegung der Meereswogen durch einander.

— in Schiffen durch mächtiges Wogengetümmel. Voß.

▲ Wogenrauschend, adj. mit den Wogen rauschend, in rauschenden Wogen sich bewegend.

Am Ufer des wogenrauschenden Meeres. Fr. Stolberg.

▲ Der Wogenschaum, —es, o. Mz. der Schaum der Wogen. „Die Pulverflamme schlängelte sich zwischen Wolkenglut und Wogenschaum.“ Benzel-Sternau.

▲ Der Wogenschlag, —es, Mz. u. der Schlag, die schlagende, anschlagende Bewegung der Wogen.

Jetzo ruheten wir am Wogenschlage des Meeres. Voß.

▲ Das Wogenspiel, —es, o. Mz. das Spiel, die abwechselnde Bewegung der Wogen. „Ich suchte, gleich dem Schwimmer im Wogenspiel', etwas zum Anhalten, wär' es auch nur ein Schilfrohr.“ Benzel-Sternau.

○ Die Wogenspitze, Mz. —n, die Spitze, der Gipfel der hochgehenden Wogen.

(Schiff) das wechselsweis' bald von der tiefsten Flut.
Verschlungen scheint, bald himmelan getrieben,
Auf Wogenspitzen schwebt, die unter ihm zerstieben. Wieland.

▲ Der Wogenstrom, —es, Mz. —ströme, ein wogender, Wogen werfender, großer Strom.

In den Gefilde zwischen Simois
Und Xanthus Wogenströmen — — Bürger.

Auch das Strömen der Meereswogen, wenn sie schnell fortgetrieben werden.

▲ Der Wogenstrudel, —s, Mz. gl. der Strudel von Wogen, strudelnde Wogen.

— — soll mir auch
Die feste Brust im wilden Wogenstrudel
Ankämpfen — — — Collin.

▲ Der Wogensturz, —es, Mz. —stürze. 1) Der Sturz, d. h. die heftige abwärts gehende Bewegung der Wogen; ohne Mehrzahl.

Er schoß durch's Feld, wie ein empörter Strom,
Deß Wogensturz die Brücken niederwirft. Bürger (R.).
Ibrahim taucht einige Sekunden
Auf — und war auf ewig dann verschwunden,
Fort riß ihn im Wogensturz der Strom. Falk (R.).

2) Ein Sturz der Wogen oder eines großen Wassers in die Tiefe, ein großer Wasserfall, oder überhaupt nur ein Wasserfall, in der erhabenen Schreibart.

Ein Wogensturz sich stürzte vom Felsen. Klopstock.

▲ Der Wogentanz, —es, Mz. u. der Tanz, d. h. die abwechselnde Bewegung der steigenden und fallenden Wogen. „Der Wogentanz wurde so lebhaft.“ C. Uneigentlich, von abwechselnden und lebhaften Gemüthsbewegungen und Empfindungen.

Wenn sich Gedank' und Empfindungsschauer
Mit heißes Bluts harmonischem Wogentanz
Entschwingt (Entschwingen) dem Allerheiligsten. Voß.

▲ Der Wogentaumel, —s, o. Mz. die taumelnde hin und hergehende Bewegung der Wogen. „Der heftige Wogentaumel.“ C.

▲ Wogenumrauscht, adj. u. adv. von Wogen besonders vom Meere umrauscht. „Du wogenumrauschtes Eiland.“ Ungen.

Wogenweise, adv. in Wogen, gleich Wogen.

Und als nun wogenweis' im wimmelnden Gedränge
Aus allen Gassen schon die Menge
Sich auf den Platz ergoß. Wieland.

▲ Der Wogenwurf, —es, Mz —würfe. ein Wurf der Wogen, eine sich an oder gegen etwas werfende Woge. „Sie sehen jeden lebhaftern Wogenwurf, jede Windsbraut, die ihr Schiff schaukelt, als Unbill des Schicksals an.“ Benzel-Sternau.

Wogicht, adj. u. adv. den Wogen ähnlich. S. Wogig.

Und es lagen, wie wogichte Hügel Abulas
Gesunkene Höh'n — — Baggesen.

△ Wogig, adj. u. adv. Wogen werfend, in Wogen sich bewegend.

Als um die kunstgezimmerte Kiste
Braus'te der Wind und das wogige Meer. Herder.
— — So gebeut dem Jordan: Erhebe dich, Jordan!
Wende den wogichten (wogigen) Strom; und fleuß um Jerusalem. Klopstock.

In weiterer Bedeutung wie Wogen, von Saaten rc. „Wogigtes (wogiges) seidenweiches Gras.“ Ungen. (R.). Uneigentlich auch von der Zeit und ihrem Lauf, welchen man häufig mit einem Strömen rc. vergleicht.

Wogig und schnell strömt der Zeitenlauf. Kretschmann.

Woher, ein beziehliches Wort, welches die Stelle des beziehlichen Fürwortes welcher, welche, welches, verbunden mit dem Umstandworte her, vertritt, für von, oder aus welchem, welcher, welchem rc. 1) Bloß beziehlich. Sieh einmahl nach, woher der Wind kömmt, aus welcher Gegend. Soll ich es sagen, woher ich es weiß, aus welcher Quelle, von welcher Person. Nun begreife ich, woher es kömmt, daß rc. von welcher Ursache rc. 2) Fraglich, wo der Ton, so oft der Fragende zum zweiten Mahl fragt, weil er die Antwort nicht verstanden hat, auf wo gelegt wird. Woher ist er gekommen? von welchem Orte her. — Wóher? Wohér nehmen Sie ihren Wein? — Wóher?

Woher mein liebes Täubchen?
Woher des Landes? Gleim,

d. h. aus welchem Lande kömmst du her? Woher hast du das? Woher wissen Sie das schon? von wem, aus welcher Quelle? Woher kömmt es, daß du so traurig bist? aus welcher Ursache? in welchem Falle man auch wie gebraucht. — Dieses wo und her wird nicht selten getrennt, wo aber her als zum Aussageworte gehörend zu betrachten ist oder doch als dazu gehörend betrachtet werden kann. S. Wo 2). „Was weiß ich, wo sich der Ring eigentlich herschreibt?“ Lessing. „Wo nehmen Sie die Geduld her?“ Gellert. In Verbindung mit haben aber ist es besser, das her von wo ungetrennt zu lassen, und zu sagen woher ich das habe? anstatt wo ich das herhabe? obgleich die letzte Art im gemeinen Leben sehr üblich ist und auch in Schriften vorkömmt. „Wo hätte er sonst so viel Verstand her?“ Lessing. Auf eben solche Art, wie her, kann man auch die mit her und Verhältnißwörtern gebildeten Zusammensetzungen mit wo verbinden, als woherab, woheran, woherauf, woheraus, woherein, woherüber, rc., und sowol bloß beziehlich, als auch fraglich gebrauchen, z. B. der Berg, woherab der Quell fließt, von welchem herab; woherab ist er gefallen? von welchem Orte herab? Das Thor, woherein ich gekommen bin, weiß ich nicht, durch welches herein, oder zu welchem herein. Wohinein sind sie denn gegangen?

Wohin, ein beziehliches Wort, welches die Stelle des beziehlichen Fürwortes welcher, welche, welches, verbunden mit dem Umstandworte hin vertritt, für, nach welchem, welcher, welchem, oder in welchen,

welche, welches ꝛc. 1) Bloß beziehlich. Ich kann dir sagen, wohin er gegangen ist, wohin die Sache gekommen ist, d. h. an welchen Ort, zu wem. Oft bezeichnet es irgend einen Ort, an irgend einen Ort hin, wo der Ton gewöhnlich auf wó liegt. Er muß doch wóhin gegangen sein. Die Sache muß doch wóhin gekommen sein. Ich will es anders wohin legen, wo es wol richtiger ist zu sagen, anderswo hinlegen. 2) Fraglich, wo das Wort wo, so oft der Fragende zum zweiten Mahl fragt, weil er die Antwort nicht recht verstanden hat, den Ton bekömmt. Wohín ist er gegangen? an welchen Ort, in welchen Ort. — Wóhin? Wóhin sagten Sie, daß er gegangen wäre? Wohín führt Sie ihr Weg? — Wóhin? Dieses wohin wird eben so wie woher oft getrennt, wo dann das hin als zum Aussageworte gehörend zu betrachten ist, oder als dazu gehörend betrachtet werden kann. S. Wo 2). „Ich kann nicht erfahren, wo er hingewollt hat.“ Gellert. Er mag hingehen, wo er hingehört. Man sieht schon, wo er hinwill. In Fällen dieser Art kann es besser sein, wohin ungetrennt zu lassen, in andern Fällen aber ist es allgemein üblich, z. B. wo sollte ich hin? Wo konnte ich anders hin? Wo gehet die Reise hin? O glückliche Zeit, wo bist du hin? Auch die mit hin und Verhältnißwörtern gebildeten Zusammensetzungen mit wo verbunden, und sowol bloß beziehlich, als auch fraglich gebraucht, als wohinab, wohinan, wohinauf, wohinaus, wohindurch, wohinein, wohinüber, wohinum, wohinunter, wohinwärts, wohinzu ꝛc. Z. B. der Berg, wohinauf wir steigen wollen, d. h. auf welchen hinauf; wohinauf soll ich ihn führen? auf welchen Berg hinauf, auf welchem Wege hinauf. Der Abgrund, wohinunter er gestürzt ist, in welchen hinunter; wohinunter ist er gefallen? in welchen untern Raum, an welcher Stelle hinunter ist er gefallen?

Wohínter, ein beziehliches Wort, welches die Stelle des beziehlichen Fürwortes welcher, welche, welches, verbunden mit dem Verhältnißworte hinter vertritt, für, hinter welchem, welcher, welchem ꝛc. 1) Bloß beziehlich. Die Wand, der Baum, wohinter er gesteckt hat, hinter welcher, hinter welchem. 2) Fraglich, wo der Ton auf wo gelegt wird, so oft der Fragende die Antwort nicht recht verstanden hat, und zum zweiten Mahl fragt. Wohinter hattest du dich denn versteckt? — Wóhinter? Wohinter krieche ich nun, damit er mich nicht findet? — Wóhinter?

Wohl, —er, am wohlsten. adv. 1) Dem Gefühle, der Empfindung angenehm, sowol körperlich als geistig; im Gegensatz von übel und weh und zum Unterschiede von gut. S. d. Das thut mir wohl, verschafft mir eine angenehme Empfindung. Im Winter thut das Gefühl der Wärme sehr wohl. Wie wohl thut Ruhe nach großer Anstrengung. „Da er als Musiker (Tonkünstler) und Dichter am liebsten in den Regionen der Phantasie (im Reiche der Dichtkraft) lebte, so thaten ihm alle Vorstellungen wohl, die uns die Gottheit und unser Verhältniß zu ihr versinnlichen.“ Schlichtegroll. Es schmeckt, riecht wohl. Sie sieht sehr wohl aus. Es stehet Ihnen wohl. Es gefällt mir wohl. Mir ist nicht wohl dabei zu Muthe. Wohl geformt, wohl gebildet. Mir ist wohl, ich befinde mich wohl, keine Krankheit, kein Übelbefinden ꝛc. verursacht mir eine unangenehme Empfindung. Befinden Sie sich wohl? Er ist nicht wohl auf, er befindet sich nicht wohl. Wohl auf sein. Ich bin nicht recht wohl, ich befinde mich nicht recht wohl, sagt man, wenn sich der Körper auf irgend eine Art nicht in seinem vollkommenen Zustande befindet. Man kann sich nicht wohler befinden, als er sich befindet. „Jenseit wird mir wohler sein.“ Uzen. Mir ist am wohlsten, wenn ich allein und angenehm beschäftiget bin. Mein Körper befindet sich am wohlsten, wenn ich in meiner gewohnten Lebensordnung bleibe. Es bekömmt mir wohl. S. Bekommen. Er soll ihm nicht wohl bekommen! Im gemeinen Leben gebraucht man wohl bekomme es Ihnen! als ein Wunsch beim Essen und beim Niesen. Wohl gefallen, mit besonderm Vergnügen und besonderer Zufriedenheit empfunden werden. Es gefällt mir hier wohl.

Wo ist der geboren,
Welcher allen wohl gefällt? Hagedorn.

Es gehet mir wohl, es gehet mir gut, ich befinde mich in einem guten, glücklichen Zustande. Möge es allen Guten wohl gehen! Einem wohl machen, ihm ein angenehmes Gefühl bereiten, angenehme Empfindungen verursachen. „Nur die Erinnerung jener Stunden (an jene Stunden) macht mir wohl.“ Göthe.

— — Es wird dir wohl
Auf diesem Wege werden, wohler noch
Wenn du das Heiligthum erreichst. Ders.
Viel zancks richten die Gelehrten an
Derhalb ist mir bey in nit wol. H. Sachs. (R.)

d. h. darum befinde ich mich bei ihnen nicht wohl, darum bin ich ungern bei ihnen. 2) Der Natur der Sache, wie auch, der Absicht, dem Zwecke angemessen. Das war wohl gethan. Daran thun Sie wohl. Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wird es wohl machen. Wie wohl hat er nicht für die Erziehung seiner Kinder gesorgt! Etwas wohl zubereiten, gehörig. Eine Sache wohl unter einander bringen, mischen, wie es sein muß. „Er zielt und faßt den Pilger wohl.“ Gellert. Ich kenne es mehr als zu wohl, ich kenne es vollkommen. Es ist wohl gerathen, es ist gut, der Absicht gemäß gerathen. Überlegen Sie es wohl! Darüber muß man sich erst wohl bedenken. Ich meine es wohl mit Ihnen, ich meine es gut mit Ihnen, ich will Ihr Bestes. Er will mir nicht wohl, er meint es nicht gut mit mir, er wünscht mir nichts Gutes. Das Glück will ihm wohl, ist ihm günstig. Es gehe Ihnen immer wohl! der Ausdruck des Wunsches, daß er sich immer wohl befinden, daß es ihm glücklich ergehen möge. So auch: Leben Sie wohl! ✶ Gehaben Sie sich wohl! Schlafen Sie wohl! Oft dient es auch als ein Ausruf des Glücklichpreisens, wo es mit dem dritten Falle der Person gefügt wird. Wohl dir! daß du so etwas nicht erlebt hast! es ist ein Glück für dich, es ist gut für dich, daß ꝛc.

Wohl dir, o du, durch meinen Freund regieret! Ramler.

Wohl mir, daß ich meinen Glauben an die Menschen erhalten habe! Oft dient es auch, seine Billigung, seinen Beifall zu erkennen zu geben. „Willst du deiner Schwester etwas geben, nun wohl!“ nun gut. Gellert. Fr. Ist es so recht? A. Wohl, ganz wohl! Zuweilen auch als eine Bestätigung, Versicherung. Ja wohl habe ich es gesehen. „Ja wohl kann man vor Liebe krank werden.“ Gellert. Zuweilen antwortet man auch mit ja wohl, ganz wohl; auch nur mit wohl! allein, wenn weiter nichts zu antworten ist, als daß man das Gefragte verstanden, oder den Befehl vernommen habe. In manchen Fällen verbinden sich mit wohl verschiedene schwache Nebenbegriffe, wo man es sowol hieher rechnen, als auch zu dem unten folgenden wol ziehen kann, so daß es, je nachdem man es mehr zu diesem oder zu jenem rechnet, wohl und wol schreiben kann. Es verbindet sich nämlich zuweilen der Begriff einer Art Verstärkung, eines Zugebens, eines Zweifels ꝛc. damit. Ich weiß wohl, und ich weiß wol, was du sagen willst. Ich merke wohl oder wol, wo es hinaus will. Es kann heute nicht wohl geschehen; und es kann heute wol nicht geschehen. Ich denke er wird es wohl (gut) machen; und er wird es heute wol (vermuthlich) machen. S. Wol. Wohl wird mit vielen Wörtern zusammengesetzt, die dann als wahre Zusammensetzungen zu betrachten sind, wenn eine Auslassung dabei Statt findet, oder eine uneigentliche Bedeutung damit verbunden ist. Wo dies nicht der Fall ist, wird wohl getrennt geschrieben. Daher werden Beilegewörter, besonders viele Mittelwörter mit wohl zusammengesetzt, und als Zusammensetzungen betrachtet, weil beide Einen Begriff bezeichnen. Werden die mit wohl zusammengesetzten Wörter auch mit hoch zusammengesetzt, so bezeichnen diese einen höhern Grad als jene, z. B. wohlgeboren und hochwohlgeboren. Es giebt jener Zusammensetzungen so viele, daß im

Folgenden nur eine Zahl der gewöhnlichen aufgeführt werden konnte. Als wahre Zusammensetzungen sind wohlbekommen, wohlgefallen, wohlgehen, wohlmeinen, wohlthun nicht zu betrachten, daher sie als solche im Folgenden auch nicht aufgeführt sind.

Das Wohl, —es, o. Mz. der Zustand einer Person, da ihr wohl ist, da sie sich wohl fühlt; wie auch der Zustand einer Sache, da sie wohl oder gut ist, sich in gutem gehörigem Zustande befindet. Der Ältern größter Wunsch ist das Wohl ihrer Kinder. Für das leibliche und zeitige Wohl der Kinder sorgen. Das Wohl der Menschheit befördern. Sich für das Wohl der Welt aufopfern. Wie wenigen Fürsten liegt das Wohl ihrer Unterthanen, des Landes, oder des Staates wirklich am Herzen!

Wohlachtbar, adj. u. adv. in einem beträchtlichen Grade achtbar, weniger als hochachtbar; ein jetzt ziemlich abgekommener Titel.

Die Wohlachtung, o. Mz. ein beträchtlicher Grad der Achtung, doch weniger als Hochachtung. Dasypodius. (R.)

Wohlán, ein Ausruf der Aufmunterung; oft auch, einen schnellen Entschluß zu bezeichnen. Wohlan! wir wollen siegen oder sterben! Nun wohlan! das Werk frisch begonnen!

Wohlan, mein Lied, spann alle deine Segel
Bis an den Wimpel auf! — Ramler.

„Wohlan! nun fordere ich Beweise.“ Gellert. Wohlan! ich bin entschlossen.

Wohlangelegt, adj. u. adv. auf eine gute, zweckmäßige Art angelegt. Ein wohlangelegter Plan. Wohlangelegte Gelder.

Wohlanlandbar, adj. u. adv. so beschaffen, daß man daran wohl, d. h. gut, bequem anlanden kann. „Der wohlanlandbare Hafen.“ Voß.

Wohlanständig, —er, —ste, adj. u. adv. wohl anstehend, dem guten Anstande gemäß. Sich wohlanständig betragen. Ein wohlanständiges Betragen. Davon d. —keit, der Zustand, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie wohlanständig ist.

Wohlaúf, ein Ausruf der Aufmunterung, wie wohlan; auch frischauf und bloß auf! „Wohlauf! wohlauf! zeuch Macht an, du Arm des Herrn! Wohlauf! wie vor Zeiten, von Alters her!“ Es. 51, 9.

Wohlauf! heb' an die große Schlacht! Kretschmar. (R.)
Wohlauf! wohlauf! die Schlacht beginnt! Bürger. (R.)
Und nun hub Hektor laut die Stimm' empor,
Und rief: Wohlauf! Ihr starken, Ilions
Weither gerufne Kriegsgehülfen, auf! Ders. (R.)

Wohlausgedacht, adj. u. adv. auf eine gute, der Absicht entsprechende Art ausgedacht. Ein wohlausgedachter Plan.

Wohlausgestattet, adj. u. adv. wohl oder reich ausgestattet. „Die so wohlausgestattete Berliner Akademie der Künste.“ Allgem. Zeitung. (R.)

Wohlbedacht, adj. u. adv. gehörig bedacht. Ein wohlbedachter Entschluß. Davon kann man die Wohlbedachtheit bilden.

Wohlbedächtig, —er, —ste, adj. u. adv. mit gutem, mit gehörigem Bedachte handelnd, und, in solcher Handelweise gegründet. Wohlbedächtig handeln, wohl bedenkend. Davon d. —keit.

Wohlbedächtlich, adv. mit gutem Bedacht, nach vorhergegangener gehöriger Überlegung.

Wohlbedeckt, adj. u. adv. gut, gehörig bedeckt.

Das Wohlbefinden, —s, o. Mz. der Zustand, da man sich wohl befindet, da man von körperlichen unangenehmen Empfindungen befreiet ist, da man völlig gesund ist. Sein Wohlbefinden freuet mich. Unrichtig ist es für befinden überhaupt, wenn man z. B. sagt, sein Wohlbefinden ist nicht das beste.

Wohlbegabt, adj. u. adv. wohl oder reichlich begabt. Die wohlbegabte Braut. Ein wohlbegabter Kopf. Davon d. —heit.

Das Wohlbehagen, —s, o. Mz. ein angenehmes Behagen, sinnliches Wohlgefallen. S. das Behagen. Mit Wohlbehagen genießen. Sich mit Wohlbehagen im Bette dehnen.

Wohlbehalten, adj. u. adv. in gutem, vollkommenem Zustande erhalten. Eine wohlbehaltene Sache. Wohlbehalten von einer Reise zurückkommen.

— dir selbst nicht wohlbehaltenes Geistes schien ich — Voß.

Davon die Wohlbehaltenheit, der Zustand, da man oder da etwas wohlbehalten ist.

Wohlbehangen, adj. u. adv. hinlänglich lange Ohren und Lefzen habend, von den Jagdhunden. Ein wohlbehangener Hund. Nach dem Unterschiede von hangen und hängen würde wohlbehängt nur richtig sein.

Wohlbekommen, s. Wohl.

Wohlbeleibt, —er, —este, adj. u. adv. sehr beleibt, einen vorzüglich starken Leib habend. Wohlbeleibte Kühe. Eine wohlbeleibte Frau. Davon die —heit, der Zustand, die Eigenschaft, da man oder da etwas wohlbeleibt ist.

Wohlberechnet, adj. u. adv. gut und gehörig berechnet. Eine wohlberechnete Unternehmung. Ein wohlberechneter Plan.

Wohlberedt, adj. u. adv. sehr beredt, wohl oder gut redend. Hulsius.

Wohlbereit, adj. u. adv. in guter Bereitschaft befindlich. Hulsius.

Wohlbeschaffen, adj. u. adv. gute, gehörige Beschaffenheit habend. Wohlbeschaffene Bücher (wohlconditionirte). Ein wohlbeschaffenes Kleid. Davon d. —heit, der Zustand, da etwas wohlbeschaffen ist.

† **Wohlbestanden**, adj. u. adv. guten, reichlichen Bestand habend; im Forstwesen. Ein wohlbestandener Wald, der noch reichlichen Vorrath an allerlei Holz hat.

Wohlbetagt, adj. u. adv. sehr betagt, ein ansehnliches Alter habend. Ein wohlbetagter Greis. Davon d. —heit, der Zustand einer Person oder Sache, da sie wohlbetagt ist.

○ **Wohlbewadet**, adj. u. adv. mit guten, d. h. fleischigen, derben Waden versehen. „Sie waren insgesamt frische wohlbewadete Bursche.“ Musäus.

X **Wohlbeweint**, adj. u. adv. mit Wein ganz angefüllt, ganz bezecht. Hulsius.

Wohlbewohnt, adj. u. adv. stark bewohnt. Hulsius.

Der Wohlbewußt, —es, o. Mz. der Zustand, da man sich einer Sache, eines Zustandes wohl bewußt ist. Es ist mit meinem Wohlbewußt geschehen; gewöhnlicher, mit meinem Wissen.

Wohlbezahlt, adj. u. adv. gut, reichlich bezahlt. Wohlbezahlte Diener.

○ **Der Wohlduft**, —es, Mz. —düfte, ein angenehmer Duft. Wolke.

Wohledel, adj. in einem beträchtlichen Grade edel, weniger als hochedel und hochwohledel; in Titeln von bürgerlichen Personen. Wohledler Herr. Die wohledle Person selbst zu bezeichnen sagt man Ew. Wohledeln.

Wohledelgeboren, adj. ein Titel von bürgerlichen Personen, wie wohledel, nur daß es mehr sagt und einen höhern Rang bezeichnet; mehr als hochedel, aber weniger als hochedelgebohren. Die wohledelgeborene Person selbst zu bezeichnen sagt man Ew. Wohledelgeboren.

Die Wohlehrwürde, Mz. —n, ein Titel geistlicher Personen, welcher mehr sagt als Ehrwürden; und eine so betitelte Person selbst, welche man Ew. Wohlehrwürden nennt.

Wohlehrwürdig, adj. u. adv. in beträchtlichem oder vorzüglichem Grade ehrwürdig, besonders als Titel geistlicher Personen, wo es mehr sagt als ehrwürdig und weniger als hochwohlehrwürdig und hochehrwürdig. Wohlehrwürdiger Herr.

Wohlerfahren, —er, —ste, adj. u. adv. in vorzüglichem Grade erfahren. Ein wohlerfahrener Mann. Davon d. —heit, der Zustand, die Eigenschaft eines Menschen, da er wohlerfahren ist.

Das Wohlergehen, —s, o. Mz. der Zustand einer Person, da es ihr wohl ergehet, da sie sich in einem guten, erwünschten Zustande der Gesundheit und der Glücksumstände befindet.

Wohlerhalten, —er, —ste, adj. u. adv. in gutem, gehörigem Zustande erhalten. Wohlerhaltene Geräthe, Tische, Stühle, Bücher rc. Eine wohlerhaltene Gesichtsfarbe, die sich wohl oder gut erhalten hat. Davon die —heit.

Wohlerprobt, adj. u. adv. gehörig erprobt, auch wol, als vorzüglich erprobt. — wofern siegreicher das Kraut ist;

Brauche die wirksame Kraft des wohlerprobten Krautes. Voß.

Wohlerwogen, adj. u. adv. gut, gehörig erwogen. Eine wohlerwogene Unternehmung.

Wohlerzogen, adj. u. adv. gut, auf die rechte, gehörige Art erzogen. Wohlerzogene Kinder. Davon d. —heit, der Zustand einer Person, eines Kindes, da sie, es wohlerzogen ist.

Die Wohlfahrt, o. Mz. eigentlich eine gute, glückliche Fahrt. Dann, der Zustand, da man gut, glücklich fährt, d. h. da es einem wohl gehet, da man sich leiblich und geistig wohl befindet. Für die Wohlfahrt Anderer, seiner Kinder sorgen. Seine Wohlfahrt liegt mir sehr am Herzen. Die häusliche, bürgerliche, zeitliche, ewige Wohlfahrt. Ungewöhnlich, etwas, das zur Wohlfahrt dienet. „Was mir Gott zuschickt, hätte es auch die Gestalt des Elendes, wird Wohlfahrt sein.“ Gellert.

○ **Der Wohlfahrtsausschuß**, —sses, Mz. —schüsse, ein Ausschuß aus einer Gesellschaft, welche besonders für die Wohlfahrt des Ganzen sorgen und bemüht sein soll; ein zur Zeit der Umwälzung in Frankreich gewöhnlicher, aber mit der Sache selbst wieder abgekommener Ausdruck.

○ **Die Wohlfahrtsgesellschaft**, Mz. —en, eine Gesellschaft, welche sich zum Zweck ihrer Bemühungen die allgemeine Wohlfahrt, oder die Wohlfahrt einzelner Menschenklassen, einzelner Anstalten rc. vorgesetzt hat (patriotische, philantropische rc. Gesellschaft).

Wohlfeil, —er, —ste, adj. u. adv. einen verhältnißmäßig geringen Preis habend; im Gegensatz von theuer. Wohlfeile Waaren. Wohlfeil kaufen, verkaufen, für einen geringen Preis. Er verkauft dieselbe Waare wohlfeiler, als der Andere. Hier kauft man am wohlfeilsten. Uneigentlich versteht man unter einer wohlfeilen Zeit eine Zeit, in welcher alles wohlfeil ist.

Die Wohlfeile, o. Mz. die Wohlfeilheit.

Die Wohlfeilheit, o. Mz. der Zustand, da etwas wohlfeil ist; auch die Wohlfeile. Ganz verwerflich sind die Formen Wohlfeilkeit und Wohlfeiligkeit.

○ **Wohlfließend**, adj. gut, angenehm fließend. Uneigentlich von der Schreibart, einen guten Fluß habend, angenehm fließend. „Jablonski legte keinen wohlfließenden Autor (Schriftsteller) aus.“ Herder.

Wohlgeartet, adj. u. adv. gut geartet, eine gute, dem Zwecke gemäße Art habend. Wohlgeartete Kinder haben. Ein wohlgearteter junger Mensch.

X **Wohlgebaucht**, adj. u. adv. mit einem ansehnlichen Bauche versehen. — — Wohlgebaucht

Prangt die schneeige Durchlaucht Voß.

Wohlgebauet, adj. u. adv. auf gute, gehörige, zweckmäßige Art gebauet. Ein wohlgebauetes Haus. Eine wohlgebauete Stadt. Auch für wohlgebildet. Ein wohlgebauetes Pferd. Eine wohlgebauete Brust. Davon die —heit.

Wohlgeberdig, adj. u. adv. sich wohl geberdend. Stieler. Davon d. —keit.

Wohlgebildet, adj. u. adv. auf eine gute, wie auch, auf die gehörige und auf eine angenehme Art gebildet. Eine wohlgebildete Person. Ein wohlgebildeter Körper. Ein wohlgebildetes Gesicht. Man gebraucht es gewöhnlich nur von guter, angenehmer Bildung des Körpers.

Wohlgeboren, adj. u. adv. ehemahls, mit guten, glücklichen Gaben oder Anlagen geboren, wie auch, von guter, edler Geburt. „Swer tugende hat, derst wolgeboren.“ Winsbeckinn.

Der ist ein Deutscher wohlgeboren. G. R. Wekherlin.

Jetzt gebraucht man es nur noch als Titel von angesehenen bürgerlichen Personen, da man geringen den Titel hochedelgeboren giebt. Von der Person selbst, der man diesen Titel giebt, gebraucht man Ew. Wohlgeboren. Ehemahls war dies ein Titel der vornehmsten Personen, und nach von Strycker wird er Königinnen und Herzogen beigelegt.

Wohlgebrüstet, adj. u. adv. mit einer schönen Brust versehen. Stieler.

Das Wohlgedeihen, —s, o. Mz. das gute Gedeihen.

Euch müsse soviel Heil und Wohlgedeihen zieren. Mühlpfort.

— — Wer sendet ihnen Regen

Und Wohlgedeih'n und Lebensathem? — Herder.

Wohlgedeihlich, adj. u. adv. auf eine vorzügliche Weise gedeihlich. Stieler.

Wohlgefallen, s. Wohl.

Das Wohlgefallen, —s, o. Mz. ein hoher Grad des Gefallens, der Zustand, da etwas wohl gefällt. Etwas mit Wohlgefallen bemerken. Er betrachtete das Kind mit großem Wohlgefallen.

Wohlgefällig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Wohlgefallen erregend.

— und ich traue, daß wohlgefällig mein Rathschluß

Allen Unsterblichen sei — Voß.

2) Wohlgefallen empfindend und verrathend, mit Wohlgefallen. Wohlgefällig etwas vernehmen. Sich wohlgefällig im Spiegel betrachten. Davon d. —keit, der Zustand, die Eigenschaft da etwas wohlgefällig ist, besonders in der ersten Bedeutung.

— ich (begabte sie) —

Mit jeder — Wohlgefälligkeit. Herder.

Wohlgefügt, adj. u. adv. wohl, d. h. auf die gehörige, der Absicht entsprechende Art gefügt. „— wohlgefügt mit Ringen —“ Voß. Ein wohlgefügter Redesatz. Davon d. —heit.

Das Wohlgefühl, —es, Mz. —e, ein angenehmes Gefühl. „Mich ergriff das Wohlgefühl der Harmonie (Eintracht), die in diesem Kreise herrschte.“ Herder. „Mit der Ausübung jeder Fertigkeit ist ein Wohlgefühl nothwendig verbunden.“ Jacobi.

Wohlgefühle wehn' die Flügel

Milder Winde vor ihm her. Bürger. (R.)

Wohlgehen, s. Wohl.

Wohlgehufet, adj. u. adv. mit schönen Hufen versehen. Stieler.

Wohlgekleidet, adj. u. adv. mit guter Kleidung versehen. „Eine Menge Leute — Lumpige und Wohlgekleidete, saßen auf Stühlen und auf der Erde herum rc.“ Seume. (R.)

Wohlgelaunt, adj. u. adv. gute Laune habend.

Wohlgelegen, —er, —ste, adj. u. adv. gut, bequem gelegen; wie auch uneigentlich, füglich. Mahler.

Wohlgelehrt, adj. u. adv. in einem beträchtlichen Grade gelehrt. Ein wohlgelehrter Herr. Man gebraucht es als Titel wol nur selten noch, und dann von gelehrten Personen geringeren Ranges; mehr gebraucht man das mehr sagende hochgelehrt; ehemahls hochgelahrt; hochwohlgelahrt gebrauchte man ehemahls auf ähnliche Art.

Wohlgelungen, adj. auf eine der Absicht, dem Wunsche entsprechende Art gelungen. Eine wohlgelungene Arbeit.

— — — Ich bin

Erfinder dieser wohlgelungnen Scene. Bürde.

Wohlgemeint, adj. u. adv. gut gemeint, aus guter Meinung herrührend, von guter Meinung zeugend. Mein wohlgemeinter Rath ist dieser

Wohlgemuth, adj. u. adv. guten Muth habend, zeigend, aufgereimt, vergnügt. Wohlgemuth sein. Ein wohlgemuther Mann.

Wohlgemuth vollende dein Werk im Weinberg.“ Voß.

Das Wohlgemuth, —es, Mz. u. ein Name 1) des gemeinen Dostes (Origanum vulgare L.); 2) des Borretsch (Borago officinalis L.) 3) Der kleine Wohlgemuth, ein Name des Wirbeldostes (Clinopodium vulgare L.).

Wohlgenährt, adj u. adv. gut genähret, sowol in Ansehung der Güte der Nahrung, als auch in Ansehung des körperlichen Gedeihens, stark, dick. Ein wohlgenäheter Mann. Davon d. —heit.

Wohlgeneigt, adj. u. adv. einen beträchtlichen Grad der Zuneigung empfindend und äußernd. Er ist mein wohlgeneigter Gönner. Ich bin euer wohlgeneigter König. Davon d. —heit.

Der Wohlgenuß, —sses, Mz. —genüsse, ein angenehmer Genuß.

— — — Zeus Auge
Blickt in alle Himmel Wohlgenuß. Herder.
Man wird für diesen Wohlgenuß
Gar lieblich Dank mir nicken. Bürger.

Wohlgeordnet, adj. u. adv. auf eine gute, oder auf die gehörige Art geordnet. Ein wohlgeordnetes Ganzes. Ein wohlgeordneter Plan, Staat.

Wohlgerathen, —er, —ste, adj. u. adv. gut, nach Wunsch gerathen. Wohlgerathene Kinder sind das größte Gut auf Erden. Davon d. —heit, der Zustand, da etwas wohlgerathen ist; ein etwas schwerfälliges Wort. „Weil er auch immer eine gewisse Idee (Vorstellung) von Wohlgerathenheit mit dem ganzen ersten Theil zu verbinden pflegt.“ C. Wagener.

Wohlgereimt, adj. u. adv. in vorzüglichem Grade gereimt, d. h. wohl zusammenhangend, verständig. S. Reimen und Ungereimt. Davon die Wohlgereimtheit, der Zustand, die Beschaffenheit einer Sache, da sie wohlgereimt ist. „Was sind das — anders, als Vorstellungsarten, die aller unsrer Physik (Naturlehre) — und aller ihrer Wahrscheinlichkeit, und Gewißheit und Wohlgereimtheit widersprechen?“ Herder.

Der Wohlgeruch, —es, Mz. —gerüche, ein angenehmer Geruch.

Laue Lüfte, Wohlgerüche
Laden uns zum Tanz. Ramler.

Wohlgeschaffen, adj. u. adv. wohlgebildet. Ramler.

Der Wohlgeschmack, —s, o. Mz. ein angenehmer Geschmack; auch Wohlschmack. „Man sucht's in den sittlichen Kräften, und will, daß bald Frömmigkeit den Wohlgeschmack, bald Verfall am (an) Geschmack die Gottlosigkeit nach sich ziehen müsse.“ Herder.

Wohlgesinnt, adj. u. adv. gut gesinnt, gute, wohlmeinende Gesinnung habend und zeigend. Ein wohlgesinnter Mann.

— — Glaubt nimmermehr,
Daß sie euch wohlgesinnt zum Besten rathen. Schiller. (R.)

Davon d. —heit, der Zustand, da man wohlgesinnt ist.

Wohlgesittet, adj. u. adv. gute, anständige Sitten habend. Ein wohlgesitteter Mann. Eine wohlgesittete Gesellschaft. Davon die —heit, der Zustand, die Eigenschaft einer Person, da sie wohlgesittet ist.

Die Wohlgestalt, Mz. —en. 1) Eine angenehme Gestalt des Körpers; ohne Mehrzahl. „Wie er (der Mensch) dasteht in seinem hohen Eins, (seiner) Wohlgestalt, (seinem) Ebenmaße, — durch alle Formen und Glieder.“ Herder.

Mit Vaterkraft und Wohlgestalt. Bürger.
Das lieblichste Gesicht, die feinste Wohlgestalt
Nichts zieht ihn an — Bürde.

2) △ Eine wohlgestaltete Person.

— — die Götter senden
In dieser Wohlgestalt für dein Geschlecht
Dir alle Gaben. Schau das Götterbild. Herder.

Wohlgestaltet, adj. u. adv. auf eine wohlgefällige Art gestaltet, mit Wohlgestalt versehen. Ein wohlgestalteter Mann.

○ **Wohlgestaltig**, adj. u. adv. eine Wohlgestalt habend. Wolke.

Wohlgestimmt, adj. u. adv. gut, gehörig gestimmt. „— indem — ward er in einer Ecke des Saals einer köstlichen wohlgestimmten Harfe gewahr.“ Meißner. (R.) Auch uneigentlich, vom Gemüthe. Ich fand eine wohlgestimmte Gesellschaft.

† **Wohlgethan**, adj. u. adv. wohlgewachsen, wohlgebildet.

Ihr seid so wohlgethan von Leib und Angesicht. Wieland.

Wohlgeübt, adj. u. adv. in vorzüglichem Grade, oder auch, auf gehörige Art geübt. Davon d. —heit.

Wohlgewählt, adj. u. adv. gut, zweckmäßig gewählt. „Die Gesellschaft war zahlreich, munter, wohlgewählt. Meißner. (R.)

† **Wohlgewogen**, adj. in hohem Grade gewogen. Er ist mein wohlgewogner Gönner. Davon d. —heit, ein hoher Grad der Gewogenheit. Ich empfehle mich Ihrer Wohlgewogenheit.

Wohlgezeichnet, adj. u. adv. gut, der Natur gemäß gezeichnet. Wohlgezeichnete Gestalten. Eine wohlgezeichnete Hand. Auch von Thieren, die mit ebenmäßigen Flecken bezeichnet sind. Ein wohlgezeichnetes Pferd. Ein wohlgezeichneter Hund.

Wohlgezogen, —er, —ste, adj. u. adv. gut, nach Wunsche, auf die rechte, gehörige Art gezogen. Ein wohlgezogenes Kind. Davon d. —heit, der Zustand, die Eigenschaft, da etwas wohlgezogen ist.

Wohlhabend, —er, —ste, adj. u. adv. sich wohl habend, sich wohl stehend in Ansehung seiner äußern Lage, der Glücksgüter, oder in vorzüglichem Grade habend, besitzend, nämlich äußere Güter; so daß er sich alle Bequemlichkeiten verschaffen kann, die seinem Stande gemäß sind. Vergl. Vermögend. Ein wohlhabender Mann. Wohlhabend sein.

Die Wohlhabenheit, o. Mz. der Zustand, da man wohlhabend ist; ein aus wohlhabend mit Wegwerfung des d gebildetes Wort.

† **Wohlhabig**, —er, —ste, adj. u. adv. wohlhabend. Mahler. „Die wohlhäbigen Männer und stattlichen Greise,“ Göthe, wo wohlhäbig noch einen Nebenbegriff zu haben scheint. Davon d. —keit.

Wohlhergebracht, adj. u. adv. auf eine gehörige, rechtmäßige Weise hergebracht oder durch den Gebrauch eingeführt. Eine wohlhergebrachte Sitte. Wohlhergebrachte Freiheiten.

Wohlig, adj. u. adv. wohl seiend, angenehmes Gefühl habend, wie auch, mit angenehmem Gefühle verbunden.

Ach wüßtest, wie's Fischlein ist
So wohlig auf dem Grunde. Göthe.
Morgens erwacht' ich
So wohlig und froh. Kosegarten. (R.)

„Es sitzt sich so wohlig in des Baumes Schatten.“ Wächter. Davon d. —keit.

Der Wohlklang, —es, Mz. —klänge. 1) Ein angenehmer Klang. Die Wohlklänge vernehmen. Den Mißklang in Wohlklang auflösen. 2) Die Eigenschaft eines Tones, eines Dinges, da wo er, es wohl klinget, durch das Gehör auf eine angenehme Art empfunden wird; ohne Mehrzahl. Der Wohlklang der Menschenstimme. Der Wohlklang eines Gesanges. Der Wohlklang eines Wortes, eines Redesatzes, eines Gedichtes.

○ **Wohlklangig**, —er, —ste, adj. u. adv. Wohlklänge hervorbringend; gewöhnlich, wohlklingend. Eine wohlklangige Stimme. Wolke. Davon d. —keit.

○ **Die Wohlklanglehre**, o. Mz. die Lehre vom Wohlklange.

Wohlklingend, —er, —ste, adj. u. adv. angenehm klingend. Ein wohlklingendes Tonwerkzeug.

○ **Wohlkundig**, adj. u. adv. in vorzüglichem Grade kundig.

— — wohlkundig des Bogens. Voß.
Nicht ja erfahrungslos weissag' ich es, nein, wohlkundig! Ders.

○ **Die Wohllaune**, Mz. u. gute, angenehme Laune. Seine Wohllaune theilte sich auch den Andern mit.

○ **Wohllaunig**, adj. u. adv. Wohllaune habend und zeigend.

Der Wohllaut, —es, Mz. —e. 1) Ein angenehmer Laut.

So voll Anmuth klangen auch dort Wohllaute des Waldhorns.
Voß.

Pandora, sprich, laß deine süße Stimme,
Laß deinen Wohllaut hören. Herder.

2) Die Eigenschaft, da etwas wohl lautet (Euphonie). Die gehäuften Mitlauter hindern den Wohllaut. Wohllaut und Wohlklang sind von einander auf dieselbe Art verschieden, wie Laut und Klang. S. d.

Wohllauten, v. ntr. mit haben, wohl, angenehm lauten, einen Wohllaut hören lassen. „Es (das Herz) zittert nur als eine Saite, die sich unsichtbar macht, um lange wohlzulauten, wenn die Hand der Harmonie sie hart anschlägt.“ J. P. Richter. Das Mittelwort wohllautend, welches als ein Beilegewort gefüget wird, ist längst gebräuchlich. D. Wohllauten.

○ **Wohllautig**, adj. u. adv. Wohllaute hervorbringend. Wolke. Gewöhnlich wohllautend. Davon d. —keit.

○ **Die Wohllebekunst**, o. Mz. die Kunst wohl zu leben, ein Wohlleben zu führen.

Das Wohlleben, —s, o. Mz. ein sinnlich angenehmes Leben, ein Zustand, da man fortdauernd angenehme sinnliche Genüsse hat. Seine Tage im Wohlleben zubringen. „Der ganze Gottesdienst um solche Götzenbilder — war Feier des Wohllebens.“ Herder.

Die Wohllebenheit, o. Mz. der Zustand, da man wohl lebet, d. h. in angenehmen sinnlichen Genüssen lebt, als eine Eigenschaft betrachtet. „Wenn du die kriegerische Rauhigkeit der Meder mit der persischen Wohllebenheit vermischen kannst.“ Moser.

○ ꭗ **Der Wohlleber**, —s, Mz. gl. einer, der wohl lebet, in angenehmen sinnlichen Genüssen lebt (Bonvivant). C.

○ ꭗ **Wohllebisch**, adj. u. adv. ein Wohlleben führend, oder gern wohl lebend, ein Wohlleben verlangend. Lavater.

Die Wohllust, s. Wollust.

Das Wohlmeinen, —s, o. Mz. der Zustand, da man es wohl meinet mit Andern, zu ihrem Besten. „Athen sandte ihnen aus Wohlmeinen seinen Mitbürger Tyrtäus.“ Funke. (R.)

Wohlmeinend, adj. es wohl oder gut meinend, gute Meinung, d. h. wohlwollende Gesinnung hegend. Ich bin ihr wohlmeinender Fürst. Ein wohlmeinender Rath, besser, ein wohlgemeinter.

ꭗ **Die Wohlmeinenheit**, o. Mz. der Zustand, die Gesinnung, da man es mit Andern wohl meinet, oder da man wohlmeinend ist. Es ist aus wohlmeinend, mit Wegwerfung des d gebildet.

Die Wohlmeinung, Mz. u. wohlmeinende Gesinnung gegen Andere. „Einen Arzt, wie ich aus herzlicher Wohlmeinung wünschen möchte, daß an jedem Orte einer leben möchte.“ Wieland.

Der Wohlmuth, —es, o. Mz. 1) Guter Muth, heitrer Muth. Stieler, welcher es auch, nicht sehr paßlich, für Wohlwollen anführte. 2) Gutes Gemüth. „Die Alten erzählten ihnen (den Kindern) von seinen (des verstorbenen Herrn) Wohlmuth und Biedersinn.“ Wächter.

Wohlmüthig, —er, —ste, adj. u. adv. Wohlmuth habend und zeigend. „— ist eine so herzensgute, gnädige, wohlmüthige Prinzessinn.“ Wächter. Davon d. —keit, die Eigenschaft einer Person, da sie wohlmüthig ist.

* **Das Wohlnehmen**, —s, o. Mz. die Genehmigung; vornehmlich, in der Kanzeleisprache. „Auch den beiden Ehegenossen von Friedenseiland (so wollen wir mit Hern Fabris Wohlnehmen ad interim (unterdeß) das Wesenmüllersche Dörfchen nennen) war's nicht gemüthlich.“ Kl. Schmidt.

○ **Die Wohlordnung**, Mz. u. gute, gehörige, dem Zwecke entsprechende Ordnung. „Zusammenstimmung und Wohlordnung in Reiz und Anmuth.“ Herder. „So ists also gewiß, daß Geschmack die guten Sitten mit erhält, aber nicht als gute Sitten, sondern als einen schönen Anstand, als Wohlordnung.“ Ders.

Die Wohlredekunst, o. Mz. die Kunst, wohl oder gut zu reden. Stieler.

Die Wohlredenheit, o. Mz. die Fertigkeit, sich in allen Fällen gut, zweckmäßig auszudrucken; weniger als Beredtsamkeit. „Die Beredtsamkeit nämlich erhebt sich über die bloße Wohlredenheit dadurch, daß sie durch ihre großen Bilder und Gedanken zur Bewunderung hinreißt, und durch die Stärke ihres Ausdrucks, so wie die ungestüme Heftigkeit, womit sie ihre Empfindungen ausstürmt, den Zuhörer erschüttert. Die Wohlredenheit ergetzt durch lichtvolle Gedanken, angenehme Bilder, Harmonie des Styls (Zusammenklang des Ausdrucks), Symmetrie (Ebenmäßigkeit) der Redesätze, angemessenen und blühenden Ausdruck, Wohlklang der Worte.“ Eberhard.

Der Wohlredner, —s, Mz. gl. einer, dem Wohlredenheit eigen ist, der sich in allen Fällen gut, zweckmäßig auszudrucken weiß. Stieler.

Wohlriechend, —er, —ste, adj. u. adv. einen angenehmen Geruch habend. Wohlriechende Blumen, Öle, Wasser.

Der Wohlschmack, —s, o. Mz. s. Wohlgeschmack.

Wohlschmeckend, —er, —ste, adj. u. adv. einen angenehmen Geschmack habend. Der Kranke läßt die wohlschmeckendsten Speisen stehen.

Das Wohlschreiben, —s, o. Mz. das gute schöne Schreiben, in Ansehung des Ausdrucks. „Wer heißt einförmig? wer karg mit Worten den schönen Luxus (die schöne Wähligkeit) nicht affectirt (erkünstelt), der (die) das Wohlleben in der Gesellschaft und das Wohlschreiben im gewöhnlichen Stil ausmacht“ (in der — Schreibart). Herder.

Das Wohlsein, —s, o. Mz. der Zustand, da man wohl ist, sich wohl befindet, oder gesund ist. Noch bei gutem Wohlsein sein, sich in gutem Wohlsein befinden. Auf eines Andern Wohlsein trinken, welches mit den Worten gutes Wohlsein! oder Ihr Wohlsein! zu geschehen pflegt.

Der Wohlstand, —es, o. Mz. 1) Der Zustand, da man sich wohl oder gut stehet, da man sich in einer guten, glücklichen äußern Lage befindet. In Wohlstande sein, leben. Einen in Wohlstand versetzen. So auch in weiterer Bedeutung. Ein Land, ein Staat befindet sich in Wohlstande, wenn es, er Alles hat, was zum äußern Wohlbefinden der Bewohner desselben nöthig ist. Ein Haus, ein Garten, ein Gut befindet sich in Wohlstande, wenn sie in gutem, gehörigem Zustande sind. 2) Das allgemein angenommene Urtheil von dem was wohl ansteht, was anständig ist, und die Übereinstimmung der äußern Handlungen mit diesem Urtheile. Alles, was der Wohlstand fodert, beobachten. Den Wohlstand beleidigen, verletzen. Das ist gegen den Wohlstand. Das verbietet der Wohlstand. Die gute Lebensart besteht in Beobachtung des Wohlstandes in allen Fällen. Die Wohlanständigkeit ist damit nicht zu verwechseln. 3) Uneigentlich in der Naturbeschreibung, ein Name (1) der schwarzen Meisterwurz (Astrantia major L.); (2) der größern Meisterwurz, Kaiserwurz (Imperatoria ostruthium L.).

† **Die Wohltage**, Ez. u. das Gegenwort von Wehtage, im N. D., wo es Weeldage lautet, gute Tage, den Zustand, da man sich wohl befindet, da es einem wohl gehet, da man wohl lebt, zu bezeichnen. Er weiß vor Wohltagen nicht, was er anfangen soll, es ist ihm so wohl, daß er muthwillig, übermüthig wird ꝛc.

Die Wohlthat, Mz. —en. 1) Eine gute That; im Gegensatz von Übelthat. „Es ist besser, daß ihr von Wohlthat wegen leidet, denn von Übelthat wegen.“ 1 Petr. 3, 17. Sein Leben ist mit vielen Wohlthaten bezeichnet. 2) Eine That oder Handlung aus Wohlwollen gegen einen Andern, zu seinem Besten; und dasjenige, was aus dieser Absicht zu diesem Zwecke gegeben, bewilliget wird. Erzeigen Sie ihm die große Wohlthat, und nehmen Sie ihn in Ihr Haus, an Ihrem Tische auf. Wohlthaten von Andern empfangen, genießen. Seine Wohlthaten sind an diesem Menschen übel angewendet. So auch in weiterer und uneigentlicher Bedeutung, etwas, das uns besonders angenehm, oder auch nützlich ist. Ein

kühlendes und stärkendes Bad bei groser Hitze ist eine wahre Wohlthat. Die Leichtigkeit, mit welcher jeder sich belehren und nützliche Kenntnisse verschaffen kann, ist eine von vielen unerkannte Wohlthat.

○ X **Wohlthäteln**, v. intrs. Handlungen, welche Wohlthaten sein oder scheinen sollen, auf kleinliche Art, aus kleinlicher Absicht ausüben. D. Wohlthäteln. „Wir wollen ihr Wohlthäteln ein wenig beleuchten." Iffland.

Der **Wohlthäter**, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche Andern wohlthut, ihnen Wohlthaten erweiset. Ein Wohlthäter der Armen. So auch in weiterer Bedeutung, jeder, der sich um das Beste, das Wohl seiner Mitmenschen verdient macht. Die Gesetzgeber sind Wohlthäter des Menschengeschlechts. Kristus war der gröste Wohlthäter der Menschen.

Wohlthätig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Andern gern wohl thuend, Angenehmes und seine Zufriedenheit Beförderndes erzeugend, Wohlthaten ausübend, und, in dieser Neigung gegründet. Ein wohlthätiger Mann. Wohlthätig sein. Eine so eigennützige Handlung, wenn sie auch Andern zufälliger Weise zum Vortheil gereicht, kann man keine wohlthätige nennen. Eines Andern wohlthätige Absichten befördern.

> Wohlthätigste der Feen,
> Du mit dem weichen Sinn,
> Vom Himmel ausersehn
> Zur Menschentrösterinn. Bürger.

2) Eine Wohlthat seiend, zu einer Wohlthat gereichend. Dies ist eine wohlthätige Einrichtung. Die Gewitter sind sehr wohlthätig. Ein wohlthätiger Regen.

Die **Wohlthätigkeit**, o. Mz. 1) Die Eigenschaft, und besonders die zur Fertigkeit gewordene Eigenschaft einer Person, da sie wohlthätig ist, da sie Wohlthaten ausübet, wie auch der Zustand, die Eigenschaft einer Sache, da sie in jener Eigenschaft und Fertigkeit gegründet ist. Seine Wohlthätigkeit entspringt nicht aus Eitelkeit und Ruhmsucht. Von der Wohlthätigkeit Anderer leben. 2) Der Zustand, die Eigenschaft eines Dinges rc., da es als eine Wohlthat zu betrachten ist.

Wohlthuend, adj. u. adv. dem Gefühl, der Empfindung angenehm, einen angenehmen Eindruck machend. Ein wohlthuendes Gefühl. Ein wohlthuender Anblick.

† Der **Wohlthuer**, —s, Mz. gl.; d. —inn, eine Person, welche wohl thut; in engerer Bedeutung, ein Wohlthäter, eine Wohlthäterinn; im O. D.

Wohlthun, s. Wohl.

Das **Wohlthun**, —s, o. Mz. die Handlung, da man Andern wohl thut, und, Wohlthaten, die man erzeigt.

> Jesus reicht die Hände dar,
> Die theuren Hände, deren Arbeit Wohlthun war. Ramler.

Wohltönend, —er, —ste, adj. u. adv. angenehm tönend. „lobend in mit wolthönenden Zimbeln." Züricher Bibel, Ps. 150. (R.)

Wohlverdient, adj. u. adv. 1) In hinlänglichem Grade verdient habend. Eine wohlverdiente Strafe, eine Strafe, welche man hinlänglich verdient hat, welche man sich durch seine strafbaren Handlungen zugezogen hat. Ein wohlverdientes Leiden.

> Aber Errettung nicht, nur wohlverdiente Thränen,
> Jammer nur bringen sie mit — — Voß.

2) In bedeutendem Grade verdient, d. h. Verdienste habend. Ein wohlverdienter Mann.

Wohlvergittert, adj. u. adv. mit einem Gitter gut, d. h. sicher verwahret. „— in einem wohlvergitterten Frauenzwinger." Wieland.

Das **Wohlverhalten**, —s, o. Mz. das gute, pflichtmäßige Verhalten. Für sein Wohlverhalten darf man keine Belohnung fodern.

Der **Wohlverleih**, L. Wolferlei, —es, o. Mz. der Name verschiedener Pflanzen von ihrer Heilkraft, durch die sie Wohl verleihen. 1) Eine Pflanze, deren gemeinschaftlicher Kelch aus vielen lanzenförmigen, in zwei Reihen über einander liegen Blättchen bestehet, deren zungenförmige, am Ende dreifach eingekerbte weibliche Randblümchen auf dem länglichen Fruchtkeime sitzen, einen einfachen Griffel mit doppeltem Staubwege und zugleich fünf Staubfäden aber ohne Staubbeutel haben; die dicht bei einander stehenden Blümchen der Scheibe sind röhrenförmig und fünffach, zuweilen auch nur dreifach eingekerbt und Zwitter (Arnica L.). Die bekannte und bei uns einheimische Art wächst auf hohen Bergen, aber auch hin und wieder auf hohen Wiesen, hat einen starken Geruch, und wird als Heilmittel für Menschen und Vieh gebraucht (Arnica montana L.); auch Bergwohlverleih, Fallkraut, wahres Fallkraut, Luciankraut, groß Luciankraut, Engelkraut, Engelstrankwurz, Marienkraut, Mutterwurz, Stichwurz, Blutrieb, Schmerkraut, Schmerblume, Trauskraut, römische Gemswurz, grosse gelbe Johannsblume, Lungenkraut, Mönchskappe, Mönchswurz, Hundstod, Verfangkraut, Waldblume, Bergwegebreit. 2) Der wälsche oder falsche Wohlverleih, ein Name des Ruhralantes (Inula dysenterica L.). Eine andere Art des Alantes mit Weidenblättern (Inula salicina L.) führt den Namen wilder Wohlverleih. 3) Bergwohlverleih, ein Name des Wasserfroschlöffels (Alisma plantago L.). 4) Eine Art Gemsewurz (Doronicum plantagineum L.). Die gewöhnlichere Schreibung ist Wolverlei.

Wohlverstanden, adj. u. adv. auf die rechte Art verstanden. Den wohlverstandenen Sinn einer Rede richtig wiedergeben. Man gebraucht dieses Wort auch allein und unverbunden, als eine Warnung vor Mißverstand. „Ich rede von den noch ungebildeten Menschen, wohlverstanden, im ersten ursprünglichen Stande der Natur." Ad.

Wohlverwahrt, adj. u. adv. gut, gehörig verwahrt. Ein wohlverwahrtes Haus.

† **Wohlweise**, adj. u. adv. in vorzüglichem Grade weise; weniger als hochweise. Wohlweise Herren. „Man bringt mir z. B. Gottscheds wohlweise Dicht- und Redekunst — ein klassisches Buch?" Herder. In Hamburg war es bisher ein Titel derjenigen Rathsglieder, welche keine Gelehrte waren, indem diese letzten hochweise Herren genannt wurden. Jene wurden mit Ew. Wohlweisheit, diese mit Ew. Hochweisheit angeredet.

† Die **Wohlweisheit**, Mz. —en, s. Wohlweise.

Wohlweislich, adv. sehr weislich, auf eine in vorzüglichem Grade weise Art. Wohlweislich hat er in voraus dafür gesorgt.

* * Das **Wohlwesen**, —s, o. Mz. das Wohlbefinden. Basler Wörterb. 1675.

Das **Wohlwollen**, —s, o. Mz. das Wollen des Wohles oder des Besten Anderer, die Neigung, der Wunsch das Wohl Anderer zu befördern. Einem groses Wohlwollen beweisen. Mit Wohlwollen behandeln.

Wohlwollend, —er, —ste, adj. u. adv. Gutes wollend, besonders, das Wohl oder Beste Anderer wollend, d. h. wünschend und nach Kräften zu befördern suchend. Einen wohlwollend behandeln. Sehr wohlwollende Menschen. Ein wohlwollendes Herz haben.

○ X Der **Wohlwünscher**, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche das Wohl einer andern wünscht.

Wohlziemend, adj. u. adv. sich wohl oder gut ziemend, geziemend.

> — du hast wohlziemende Worte geredet. Voß.

Wohnbar, —er, —ste, adj. u. adv. so beschaffen, daß es bewohnt werden kann. „Wohnbare Zimmer." Ungen. (R.) Ein Haus in wohnbarem Zustande erhalten. Davon d. —keit.

Das **Wohnbett**, —es, Mz. —e, bei den Jägern, das Lager eines Wildes, besonders eines wilden Schweines; auch die Ruhe, und der Kessel.

Wohnen, v. ntr. mit haben, seinen beständigen, oder doch gewöhnlichen Aufenthalt an einem Orte haben. Die Wilden wohnen in Wäldern und in Höhlen. In der Stadt, auf dem Lande wohnen.

Die Füchse und Dachse wohnen in ihren unterirdischen Bauen. In engerer Bedeutung, in einem eigens dazu errichteten und eingerichteten Gebäude seinen beständigen oder gewöhnlichen Aufenthalt haben. In einem bequemen, geräumigen Hause, in einem Sommerhause, Bauerhause wohnen. In einer Hütte, in einem Palaste, Schlosse wohnen. Am Markte, in der Hauptstraße, am Wasser wohnen. Einem gegen über, neben einem wohnen. Bei einem wohnen, in seinem Hause. Bequem, unbequem, schön, angenehm, schlecht wohnen, auf eine bequeme rc. Art wohnen, oder eine bequeme rc. Wohnung haben. Uneigentlich und bildlich gebraucht man es von Gott, wenn man sagt, daß er im Lichte rc. wohne. In weiterer uneigentlicher Bedeutung, auf eine bleibende Art in einem gewissen Zustande sein, wie auch, auf eine Art sich gegenwärtig und thätig erweisen.

Sei im Besitze, und du wohnst im Recht,
Und heilig wird's die Menge dir bewahren. Schiller.
— — sie würden dennoch erfahren,
— — — daß über den Gräbern
Leben wohnt; — — Klopstock.

„Es kann keine gute Neigung in einem Herzen wohnen, wo die unmäßige Begierde nach Reichthum herrscht.“ Gellert. Ungewöhnlich ist es von Pflanzen und Minern, welche in einer Gegend einheimisch sind oder daselbst wild gefunden werden, zu sagen, daß sie daselbst wohnen. D. Wohnen. D. —ung. S. d.

Der Wohner, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche ihren beständigen oder doch gewöhnlichen Aufenthalt an einem Orte hat.

Die Wohner (des Dorfs) bleich und jammernd flohn
Der Elemente Wut — — Karschinn.
Und was ist der Wohner der Hütte von Leim? Herder,

d. h. der Mensch. So auch in Zusammensetzungen, der Stadtwohner, Landwohner, Dorfwohner, Höhlenwohner rc.

† **Das Wohnerbe**, —s, Mz. gl. s. Wohnhaus.

X **Wohnhaft**, adj. u. adv. wohnend. An einem Orte wohnhaft sein, daselbst wohnen.

Das Wohnhaus, —es, Mz. —häuser, ein Haus, in welchem man wohnet, und welches zur Wohnung für Menschen bestimmt ist; zum Unterschiede von einem Backhause, Brauhause, Rathhause, Schießhause rc. In einigen Gegenden sagt man dafür Wohnerbe, womit sich aber der Nebenbegriff verbindet, daß man es seinen Kindern zum Erbe hinterläßt. S. Erbe.

* * **Die Wohnheit**, Mz. —en, die Gewohnheit.

○ **Der Wohnhimmel**, —s, Mz. gl. der Himmel, oder ein Himmel, als ein Wohnort. „Der Engel in der Menschheit kennt, wie Gott, immer seinen ewigen Wohnhimmel.“ J. P. Richter.

X **Das Wohnloch**, —es, Mz. —löcher, ein Loch, welches zur Wohnung dient. In weiterer Bedeutung, ein schlechter elender Wohnort. „Die Asseln, womit (wovon) der Tisch und die Wände meines Wohnloches wimmelten.“ Popowitsch. (R.)

Der Wohnort, —es, Mz. —örter, jeder Ort, wo man wohnet, wo es auch eine Höhle, eine Hütte im Walde, auf dem Felde rc. sein kann. Besonders die Stadt, das Dorf, wie auch, das Haus und die Stube, worin man wohnet, vorzüglich aber die Stadt, das Dorf, wo man wohnet. Seinen Wohnort verändern, an einen andern Ort ziehen.

Der Wohnplatz, —es, Mz. —plätze, ein Platz, ein Ort, wo Menschen wohnen. Uneigentlich, der Ort, wo etwas einheimisch, gewöhnlich ist. „Du süßer Wohnplatz stiller Freude. Voß.

(Böse Geister) Die in des Menschen unverwahrter Brust
Sich augenblicklich ihren Wohnplatz nehmen. Schiller.

Der Wohnschmied, —es, Mz. —e, an einigen Orten, z. B. in der Mark Brandenburg, ein Schmied, der seinen beständigen Aufenthalt an einem Orte hat; zum Unterschiede von einem Laufschmiede.

Der Wohnsitz, —es, Mz. —e, der Sitz, der Ort, wo man wohnet. Seinen Wohnsitz an einem Orte, in der Stadt, auf dem Lande aufschlagen.

Die Wohnstadt, Mz. —städte, die Stadt, in welcher man wohnet. „Sie wurden aus dem Lande vertrieben und mußten andre Wohn- und Nährstädte suchen.“ Popowitsch. (R.). „Gegen Morgen sah ich deine späten Lichter, kleine Wohnstadt, in die ich gehöre, diesseits des Sarges.“ J. P. Richter.

Die Wohnstatt, Mz. —stätte, oder **die Wohnstätte**, Mz. —n, die Statt oder Stätte, wo man wohnet. „Dieser Tempel sei meine Wohnstätt.“ Benzel-Sternau. Auch in weiterer Bedeutung, von dem beständigen Aufenthaltsorte der Thiere. „Die Bienen flogen fröhlich aus ihrer fernen Wohnstatt.“ Geßner. Auch uneigentlich und bildlich. Die Himmel sind des Höchsten Wohnstätte. Gott hat sich in dem Herzen der Frommen eine Wohnstätte bereitet.

Die Wohnstube, Mz. —n, die Stube, in welcher man wohnet; zum Unterschiede von der Gaststube, Putzstube, Eßstube rc. In der anständigern und edlern Sprech- und Schreibart das Wohnzimmer.

Die Wohnung, Mz. —en. 1) Der beständige oder gewöhnliche Aufenthalt an einem Orte; ohne Mehrzahl. Seine Wohnung an einem Orte nehmen, aufschlagen, haben. 2) Der Ort, wo man wohnet. Die gewöhnlichen Wohnungen sind Häuser, Wohnhäuser; die der Fürsten, Vornehmen und Reichen sind Paläste, Schlösser; die der Armen Hütten. S. d. Wörter. In engerer Bedeutung, derjenige Theil eines Gebäudes, in welchem man wohnet oder wohnen kann. Das Haus ist groß und hat viele Wohnungen. Ich habe meine Wohnung im hintern Theile des Hauses.

Wohnungslos, adj. u. adv. der Wohnung beraubt, keine Wohnung habend. „Die wohnungslosen Einwohner.“ Hamb. Zeitung. Davon d. —igkeit.

Das Wohnzimmer, —s, Mz. gl. s. Wohnstube.

† **Die Wohrt**, s. Wörde.

Wol, ein Wort, welches als Umstandwort und Bindewort gebraucht wird, ein Aussagewort oder anderes Umstandwort auf gewisse Art zu bestimmen, und oft zugleich noch manche feine Nebenbegriffe bezeichnet. In den meisten Fällen gebraucht man es 1) Einen Zweifel, eine Vermuthung, eine Frage anzudeuten. Das ist wol nicht möglich. Das kann wol nicht so sein, wie Sie sagen. Das muß wol eine große Glückseligkeit sein, unabhängig und anständig leben zu können. Er wird wol auf andere Gedanken kommen. Sie wollten doch wol nicht schon wieder gehen? Da glaubten Sie wol, Sie wären vergessen? Sie wollen wol gar den Ernsthaften spielen? 2) Den Begriff des Ungefähren und zugleich auch wol einen Grad innerer Stärke auszudrucken. Es ist wol ein Jahr her, daß ich ihn nicht gesehen habe. Ich habe es ihm wol zehn Mahl wiederholt. Er fragt wol zwanzig Mahl des Tages danach. Wol eine Stunde lang mußte ich warten. Er muß wol seine sechzig Jahre alt sein. Oft bezeichnet es einen bedeutenden Grad der inneren Stärke. Ich habe wol mehr dergleichen gesehen. Ich habe ihn eben so lieb und wol noch lieber. „Die Liebe ist schlauer als die Freundschaft; ihr süßes Pfeifchen schläfert wol einen Argus ein.“ Weiße. 3) Zuweilen dient es auch, eine Behauptung rc. zu begleiten und eine Drohung zu bezeichnen. Das will ich wol meinen, daß ich stärker bin. Dafür will ich wol sorgen, daß er es thut. Das will ich ihm wol weisen. Er soll es wol bleiben lassen. 4) Dient es, etwas zuzugeben, und mit aber im Nachsatze zwei Sätze zu verbinden. Er möchte wol, aber er kann nicht. Er kann mir wol nicht schaden, aber ich mag ihn doch nicht zum Feinde haben. So auch in dem zusammengesetzten obwol. S. d. und auch Sowol. Oft steht es mit dem aber in einem Satze und mäßiget die Bedeutung desselben. Heute nicht, aber wol morgen. Beleidigt hat er mich zwar nicht eigentlich, aber wol gekränkt. — Ist auch dieses wol ursprünglich Ein Wort mit wohl, so ist es doch gut und ein Gewinn für die

Bestimmtheit der Sprache, beide wegen der verschiedenen Bedeutung und des verschiedenen Gebrauchs, die beide bekommen haben, von einander zu trennen und so wie wann und wenn, dann und denn, vor und für, wider und wieder ꝛc. zu unterscheiden, trotz dem Ungegründeten, was Ad. dagegen unter Wohl und Wann sagte. Vergl. Wohl.

Der Wölbbogen, —s, Mz. gl. ein gewölbter Bogen, der Bogen eines Gewölbes. Moerbeck.

Wölben, v. I) trs. oben nach einer bogenförmigen Linie verschließen, mit einer bogenförmigen Decke versehen. Ein Zimmer, einen Keller wölben. Eine gewölbte Decke, eine nach einer Bogenlinie gemachte, besonders gemauerte Decke; zum Unterschiede von einer Balkendecke. Ein gewölbter Keller, dessen Decke gewölbt, nach einer Bogenlinie gemauert ist; zum Unterschiede von einem Balkenkeller. Gewölbte Kasten, deren Deckel nach einer Bogenlinie gemacht sind. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, oberwärts und oberhalb eine bogenförmige gerundete Gestalt geben. Eine gewölbte Stirn. Eine schön gewölbte Brust. In der Pflanzenlehre heißt ein Blatt gewölbt (convexum), wenn die Oberfläche desselben nach einer Bogenlinie über den Rand erhoben ist, und unten eine Höhlung bildet. So heißt auch ein allgemeiner Fruchtboden gewölbt, wenn er in der Mitte ein wenig erhoben ist.

— und es flattern, gewölbt vom Winde die Kleider, Voß,

d. h. aufgeblasen vom Winde, vom Winde bauschend. II) rec. u. ntr. mit haben, sich nach einer Bogenlinie erheben, sich, nach einer Bogenlinie laufend, oberhalb schließen. „Steh, wie auf dem Hügel die grüne Haselstaude zu grünen Grotten sich wölbt.“ Geßner. „Ein gepflanzter Weinstock soll sich wie eine kühle Laube um die Fenster wölben.“ Ders. „Der wölbende Himmel.“ Voß.

Allherrscher der Welt und des wölbenden Himmels. Baggesen.

D. Wölben. D. —ung. S. d.

Die Wölbstütze, Mz. —n, die Stütze eines Gewölbes. M. Kramer.

Die Wölbung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas wölbet. 2) Ein gewölbtes Ding oder der gewölbte Theil eines Dinges. Die Wölbung mauern. Die Wölbung nach einem flachen Bogen, oder nach einem halben Zirkel machen. Der oberste und mittelste Stein in einer Wölbung heißt der Schlußstein.

Der Wolf, —es, Mz. Wölfe. 1) Ehemahls ⁎⁎ ein Name der Jungen mehrerer großer Thiere, z. B. des Löwen. „Uzzer mitten lewon welferen.“ Notker. „Des Louwen Wölpe,“ die Jungen des Löwen. Niederf. Bibel von 1565; des Bären:

Wie in dem wald ein pyrin war
Mit sambt iren welflein klein. Theuerdank.

Noch gebrauchen es die Jäger von jungen Hunden, und auch die Hündinn heißt bei ihnen Wölfinn. Außerdem wird Wolf nur in engerer Bedeutung gebraucht, ein bekanntes Raubthier zu bezeichnen, welches einem großen, starken Hunde gleicht, in dichten Waldungen, besonders in kältern Ländern, lebt, und unter den Hausthieren, besonders den Schafen, oft großen Schaden anrichtet (Canis lupus L.); das Weibchen heißt Wölfinn. An einigen Orten heißt der Wolf Riet, Rüd, im N. D. Wulp, Wulf, in ältern Schriften auch Ulb, Ulf, mit einem Eigennamen Isegrim; ⁎⁎ Waldhund und Gwelf, welches Klopstock einmahl gebraucht hat:

Diesen wirst, wie den Gwelf drüben im Thal das Reh,
Statt der Weide du fliehn.

In harten Wintern kommen die Wölfe selbst am Tage in die Dörfer und suchen zu rauben. Zuweilen sieht man in Sibirien schwarze und weiße Wölfe. Die Steppenwölfe sind kleiner als die Gebirg- und Waldwölfe. Sprichw. Wenn man vom Wolfe spricht, kömmt er gerannt, oder, ist er nicht weit; wofür man auch wol sagt, der Wolf in der Fabel, weil jenes Sprichwort aus einer Fabel des Phädrus hergenommen ist. Man gebraucht dieses Sprichwort in solchem Falle, wenn man von einer Person spricht, ihre Ankunft wünscht ꝛc. und diese Person zufälliger Weise kömmt. Wer unter den Wölfen ist, muß mit heulen, in einer Gesellschaft muß man in den Ton derselben einstimmen und Alles mitmachen; ein schlechtes Sprichwort. Zu demselben Thiergeschlechte gehört: (1) Der mexikanische oder indische Wolf (Canis mexicanus L.); auch mexikanischer Fuchs, nackter, amerikanischer Hund. (2) Der Goldwolf, Schnellwolf, Zwergwolf (Canis aureus L.); auch Goldhund, Schakal. (3) Der Abendwolf, Meerwolf oder indische Wolf, die Hiäne (Canis hyaena L.). (4) Der Tigerwolf, die gefleckte Hiäne (Canis crocuta L.). 2) In weiterer uneigentlicher Bedeutung belegt man mit dem Namen Wolf in der Naturbeschreibung verschiedene andere räuberische und schädliche Thiere; (1) Den Stichling, welcher sich von kleinen Fischen, Fischrogen, Ziefern und Würmern nähret (Gasterosteus aculeatus L.). (2) Den Bienenfresser oder Bienenfeind, eine Art Afterrüsselkäfer, dessen Larve den Bienenstöcken sehr gefährlich ist, der Bienenwolf oder Immenwolf (Attelabus apiarius L.). Finden sich viele solcher Larven in einem Bienenstocke, so sagt man, die Bienen haben den Wolf. (3) Die Kornmotte oder der weiße Kornwurm, der Wolf im Korn (Phalaena granella L.). (4) Noch uneigentlicher nennt man an den aufblühenden Nelken den Wolf eine fehlerhafte Knospe, welche sich zuweilen in der Mitte der Blumen zeigt, und der Hauptblume die Kraft entzieht, daher sie weggeschnitten werden muß. (5) In der Sternwissenschaft ist der Wolf ein Sternbild an der südlichen Halbkugel. 3) Der Wolf und Schafe, der Name eines Brettspieles, wo der eine Spieler mit seinem Steine den Wolf, der andere mit seinen Steinen die Schafe, in welche der Wolf einzubrechen sucht, vorstellt; das Wolfsspiel. — Von den Zusammensetzungen mit Wolf sollten (wenn man nicht alle mit Wolf- zusammensetzen will) nur diejenigen mit Wolfs- zusammengesetzt werden, welche etwas am Wolfe Befindliches oder von ihm Kommendes ꝛc. bezeichnen, bei den übrigen aber das s weggelassen werden, um die sonst unvermeidlichen Härten zu vermeiden.

2. **Der Wolf,** —es, Mz. Wölfe, ein von dem vorigen ganz verschiedenes Wort, welches zur Bezeichnung von einander sehr verschiedener Dinge gebraucht wird. Es bedeutet: 1) Ein dickes starkes Ding, in mehrern einzelnen Fällen. (1) Bei den Zimmerleuten, der lange Balken, welcher bei Strohdächern die Sparren oben mit einander verbindet. Im Schiffbaue werden hervorspringende gewölbte Theile auch Wölfe genannt. (2) Im Wasserbaue, der in einem Gerüste gehende schwere Klotz, die Pfähle damit einzurammen; gewöhnlicher der Bär. (3) In den Schmelzhütten, ein kleineres walzenförmiges Stück Roheisen, dessen größere Stücke Gänse genannt werden. (4) † Ein dicker starker Nagel oder Bolzen, wie z. B. der an der Deichsel, woran die Wage hängt. (5) † Bei den Seilern, dasjenige Werkzeug, welches sonst die Lehre genannt wird. 2) In den Malzdarren, der eigentliche Ofen, in welchem das Feuer angemacht wird, und aus welchem sich die Hitze nach allen Seiten hin verbreitet. 3) Bei den Krapparbeitern das Gerüst, auf welchem der Krapp gedorret wird. 4) Bei den Tuchmachern, ein Geräth, die Wolle vermittelst einer darin befindlichen beweglichen Welle aufzulockern und von allem Staube zu reinigen. 5) † Am Rheine, eine Art Garnsack mit vier Bügeln. 6) Ein Hufschmied, der in einer Bergschmiede als Geselle arbeitet. Jacobsson. 7) Bei den Bäckern, eine zuweilen aus dem Backofen hervorbrechende Flamme, welche nicht selten mit einem starken Knall verbunden ist; auch Feuerwolf. Ad. 8) Eine Entzündung der Haut, besonders wenn sie von starker Reibung herrühret. So heißt, sich einen Wolf reiten, gehen, sich durch starkes ungewohntes Reiten und Gehen zwischen den Beinen durchreiben; in einigen gemeinen Sprecharten, sich frett reiten oder gehen. 8) † Im gemeinen Leben mancher Gegenden, ein um sich fressendes Geschwür. 9) Bei den Orgelbauern, der fehlerhafte heulende Ton, wenn zwei übereinstimmende

und zugleich gerührte Pfeifen, einen unreinen dritten Ton noch mit hören lassen; in welcher Bedeutung es auch zu dem vorigen Wolf gezogen werden kann.

Die Wolfangel, Mz. —n, s. Wolfeisen.

‡ Der Wolfart, —es, Mz. u. der Wolfram; auch Wolferig.

† Der Wolfbach, —es, Mz. —bäche, ein Abzugsgraben. Jacobsson.

† Der Wolfbart, —es, Mz. u. der Wiesenbocksbart (Tragopodon pratense L.).

Der Wolfbast, —es, Mz. u. ein Name des Kellerhalses (Daphne mezereum L.).

Die Wolfbeere, Mz. —n, ein Name 1) der Einbeere (Paris L.). 2) Der Tollbeere (Atropa belladonna L.); auch Wolfkirsche, Wolftraube.

Wolfbeißig, adj. u. adv. ein Wort, welches einen Wolf oder die Wölfe beißend bedeuten würde, z. B. ein wolfbeißiger Hund, welches die Fleischer aber ganz verkehrt gebrauchen für ‡ vom Wolfe gebissen.

† Die Wolfbohne, Mz. —n, ein Name 1) der Feigbohne; 2) der türkischen Wicke.

Der Wolfdorn, —es, Mz. u. eine Gattung Pflanzen aus der Familie der Nachtschatten, wovon die meisten mit Dornen bewachsen sind und deren Blumen Ähnlichkeit mit dem Jasmin haben (Lycium L.).

Das Wolfeisen, —s, Mz. gl. 1) Eine Art Eisen, wie Angeln, welche man den Wölfen legt; die Wolfangel. 2) Ein starkes Fangeisen mit zwei Federn, Wölfe darin zu fangen. 3) Eine Art Spieße, deren man sich auf Wolfjagden bedient, die Wölfe damit abzufangen.

Wolfen, v. ntr. mit haben, bei den Jägern, von den Hunden, Wölfen und Luchsen, Junge werfen; auch schütten. D. Wolfen.

† Der Wolferig, —es, Mz. u. der Wolfram.

‡ Der Wolferlei, s. Wohlverleih.

Der Wolffang, —es, Mz. —fänge. 1) Der Fang oder das Fangen eines Wolfes oder mehrerer Wölfe; ohne Mehrzahl. Auf den Wolffang ausgehen. 2) Von Fang, d. h. langer Zahn, einer der langen gekrümmten Zähne, welche die Wölfe in ihrem Gebisse haben.

Der Wolffinder, —s, Mz. gl. ein Hund, dessen man sich zur Wolfjagd bedient.

† Der Wolf(s)fist, —es, Mz. —e, ein Name des Bofistes oder Kugelschwammes (Lycoperdum bovista L.).

Der Wolffuchs, —es, Mz. —füchse, der Steppenfuchs oder Wolfhund (Canis corsac L.). Nemnich.

Der Wolfgalgen, —s, Mz. gl. ein Galgen, an welchen die Jäger einen Wolf zum Schrecken der andern Wölfe aufhängen sollen. Stieler.

Wolfgang, —s, ein Mannstaufname; in Baiern Wolferl.

Das Wolfgarn, —es, Mz. —e, im Jagdwesen, ein starkes Garn zur Wolfjagd, das Wolfnetz.

Der Wolfgarten, —s, Mz. —gärten, im Jagdwesen, ein eingeschlossener Platz in einem Walde, Wölfe darin zu fangen.

Die Wolfgerste, o. Mz. eine Art des Haarmoses, des Jungfernhaares (Polytrichum commune L.).

Das Wolfgift, —es, Mz. —e. 1) Ein Gift für Wölfe. 2) Ein Name des gelben Sturmhutes (Aconitum lycoctonum L.).

Die Wolfgrube, Mz. —n, eine verdeckte Grube mit einer Fallthür, Wölfe darin zu fangen.

Die Wolfgruft, Mz. —grüfte, eine Wolfgrube.

> Heraus aus deiner Wolfesgruft,
> Furchtbares Heldenheer! Gleim;

wo Wolfgruft auf eine unangenehme Art des Silbenmaßes wegen in Wolfesgruft ausgereckt ist.

Die Wolf(s)hetze, Mz. —n, eine Hetze, Hetzjagd auf Wölfe; im O. D. Wolfshatz.

Die Wolfhiäne, Mz. —n, die Hiäne oder das Grabthier (Canis hyaena L.).

Der Wolfhund, —es, Mz. —e. 1) Ein Hund, welcher zur Wolfjagd gebraucht wird. 2) Eine Art Hunde, welche von einem Hunde mit einer Wölfinn gezeugt sind. 3) Ein Name des Spitzes oder Pommers. 4) Ein Name des Steppenfuchses (Canis corsac L.). S. Steppenfuchs.

Der Wolfhunger, —s, o. Mz. ein Hunger, wie ihn der Wolf zu haben pflegt, d. h. ein großer, heftiger Hunger.

Wölfisch, adj. u. adv. dem Wolfe ähnlich, in der Natur des Wolfes gegründet, so raubgierig, gefräßig rc. Einen wölfischen Hunger haben.

> — — — aber des Herrschens
> Kunst, sie erhebt mich über den wölfischen Länderbestürmer.
> Sonnenberg.

Die Wolfjagd, Mz. —en, die Jagd auf Wölfe. Eine Wolfjagd veranstalten. Auf die Wolfjagd gehen.

Der Wolfkasten, —s, Mz. gl. ein starker Kasten, einen gefangenen Wolf darin fortzuschaffen.

Die Wolfkirsche, Mz. —n, s. Wolfbeere.

Die Wolfklinge, Mz. —n, eine Art runder etwas breiter Sohlinger Degenklingen, welche das Zeichen eines Wolfes haben, welches, so wie der Name, von einem Meister, Namens Wolf, herrühren soll.

Das Wolfkraut, —es, Mz. u. ein Name 1) des Sturmhutes (Aconitum L.); auch Wolfwurz; 2) der Schmerwurz (Sedum telephium L.); 3) des Springkrautes (Impatiens noli-tangere L.).

✱✱ Wolflieb, —s, ein Mannstaufname.

Der Wolfluchs, —es, Mz. —e, der gewöhnliche rothbraune Luchs (Felis lynx L.).

Der Wolfmensch, —en, Mz. —en, ein Wort, welches ein Ding bedeuten kann, das halb Mensch und halb Wolf ist, oder einen Menschen, welcher in irgend einer Hinsicht mit einem Wolfe zu vergleichen ist. Gewöhnlich versteht man einen Verrückten darunter, welcher glaubt, er sei ein Wolf und heule wie ein Wolf. Auch gebraucht man es für Währwolf. S. d.

Der Wolfmonat, —es, Mz. —e, in einigen Gegenden, und ehemahls bei den Angelsachsen, ein Name des Kristmonats aber auch des Jänners, weil in diesen Monaten die Wölfe von Hunger oft in die Dörfer getrieben werden, und am gefährlichsten sind.

Das Wolfnetz, —es, Mz. —e, s. Wolfgarn.

† Der Wolfpard, —es, Mz. —e, die Unze (Felis uncia L.).

Der Wolfram, —es, Mz. u. oder das Wolframmetall, —es, Mz. u. ein eigenthümliches Metall, welches eine Stahlfarbe, metallisch glänzenden Bruch hat, und nach dem Golde das schwerste Metall sein soll (Wolframium). Es findet sich im Tungsteine, wie auch im Schwersteine, aus Wolframsäure und Kalkerde bestehend, und besonders im Wolframerze.

Das Wolframerz, —es, Mz. —e, ein Erz, in welchem der Wolfram mit dem Eisenkalke vergesellschaftet und vererzet ist.

Der Wolframkalk, —es, Mz. u. reiner Wolframkalk, eine gelbe pulverichte Masse, welche zurückbleibt, wenn man die Auflösungen des Tungsteines mit Ammonsalze bis zur Trockene eingedünstet und die salzichte Masse dem Glühfeuer ausgesetzt hat, wodurch das Ammonsalz entweichet (Calx Wolframii, Wolframium oxidatum). Man nennt ihn auch Wolframsäure, Tungsteinsäure.

Das Wolframmetall, s. Wolfram.

Wolframsauer, adj. u. adv. in der Scheidekunst, mit Wolframsäure verbunden.

Die Wolframsäure, o. Mz. s. Wolframkalk.

✱ Wolfrath, —s, ein Mannstaufname.

Der Wolfriß, —sses, Mz. —sse. 1) Das Reißen oder Zerreißen der Thiere durch den Wolf, und der Schaden, welchen er dadurch dem Wildbrete oder vielmehr der Jagd zufügt. 2) Ein vom Wolfe niedergerissenes oder zerrissenes Thier.

Die Wolfsaite, Mz. —n, eine Art Saiten, welche man aus den Därmen des Wolfes macht.

Das Wolfsauge, —s, Mz. —n. 1) Das Auge eines Wolfes, und uneigentlich, ein von Raubgier zeugendes Auge, und raubgierige Gesinnung. 2) † Uneigentlich, der Name eines Halbedelsteines, welcher unter dem Namen Katzenauge, Sonnenauge (Oculus cati) bekannter ist. S. d.

Der Wolfsbalg, —es, Mz. —bälge, der Balg oder das Fell des Wolfes, d. h. das demselben abgezogene Fell mit den Haaren.

Das Wolfsbein, —es, Mz. —e. 1) Ein Bein des Wolfes oder von einem Wolfe. 2) Uneigentlich und ohne Mehrzahl, ein Name des Wolfsfußes oder Wasserandorns (Lycopus europaeus L.).

Die Wolfsbrut, o. Mz. die Brut oder die Jungen einer Wölfinn. Uneigentlich als ein harter Ausdruck, Kinder auf eine sehr nachtheilige Art zu bezeichnen.

Hans.
Aber Michel, die Kinder;
Michel.
Die Wolfsbrut? Fällt denn der Apfel
Weit vom Stamm? Und heult sie nicht schon mit den Alten, die Wolfsbrut. Voß

Die Wolfscheide, Mz. —n, bei den Kürschnern, ein Gestell, den abgezogenen Wolfsbalg darüber auszuspannen und zu trocknen.

† **Der Wolfschein**, —es, Mz. u. s. Wolfsgesicht.

Die Wolfschote, Mz. —n. 1) Ein Name der Platterbse mit breiten Blättern, oder Winkwicke (Lathyrus latifolius L.). 2) Eine Art des Bocksdornes oder Waldbocksdornes (Astragalus glycyphillos L.).

Der Wolfschrot, —es, Mz. u. grober Schrot, Wölfe damit zu schießen.

Die Wolfsfarbe, o. Mz. die Farbe des Wolfes, wie auch, eine derselben ähnliche graue Farbe. Basler Wörterb. 1675.

Der Wolfsfuß, —es, Mz. —füße. 1) Der Fuß eines Wolfes oder von einem Wolfe. 2) Uneigentlich und ohne Mehrzahl, der Name verschiedener Pflanzen; (1) Des Wasserandorns (Lycopus europaeus L.); auch Wolfsbein. (2) Des Herzgespannes oder Herzkrautes (Leonurus cordiaca L.); auch Wolfstrappe.

Das Wolfsgebiß, —sses, Mz. —sse. 1) Das Gebiß, d. h. das Maul mit den Zähnen eines Wolfes. 2) Eine Art Gebisse für hartmäulige Pferde.

Das Wolfsgeheul, —es, o. Mz. das Geheul des Wolfes, wie auch, ein demselben ähnliches Geheul.

Das Wolfsgesicht, —es, Mz. —er. 1) Das Gesicht eines Wolfes gleichsam. Uneigentlich allenfalls, ein Gesicht, in welchem sich Raubgier und Mordsucht ausdrucken. 2) Uneigentlich und ohne Mehrzahl, der Name einer mit der Ochsenzunge verwandten Pflanzengattung, welche auch Krummhals und Wolfschein genannt wird (Lycopsis L.).

Die Wolfsklaue, Mz. —n. 1) Die Klaue eines Wolfes oder von einem Wolfe. 2) Uneigentlich und ohne Mehrzahl, ein Name des Kolbenmooses oder Bärlappes (Lycopodium L.), besonders des keulförmigen Kolbenmooses (Lycopodium clavatum L.).

Der Wolfsmagen, —s, Mz. gl. der Magen eines Wolfes. Uneigentlich, ein heißhungriger, unersättlicher Magen.

Die Wolfsmilch, o. Mz. 1) Die Milch einer Wölfinn, oder von einer Wölfinn. 2) Uneigentlich, der Name einer bekannten gemeinen Pflanze, welche auf unfruchtbaren, ungebauten Plätzen in kleinen Sträuchen wächst, und in allen ihren Theilen einen milchweißen scharfen, brennenden und heftig abführenden Saft enthält, welcher zuweilen auch als Arzeneimittel gebraucht wird (Euphorbia esula L.); auch Eselsmilch, Hundemilch, Teufelsmilch, Eselskraut. Auch eine andere Art dieses Geschlechts mit den Zipressenblättern ähnlichen Blättern, welche gerade in die Höhe sieben bis zehn Fuß hoch wächst (Euphorbia cyparissias L.), führt diesen Namen.

Die Wolfsmilchraupe, Mz. —n, eine Art schöner bunter Raupen, mit einem Horne am Hintertheile, welche auf der Wolfsmilch lebt.

Der Wolfsmilchvogel, —s, Mz. —vögel, ein Abendvogel oder Abendfalter, der aus der Puppe der Wolfsmilchraupe kriecht (Sphinx euphorbiae L.).

Der Wolfspelz, —es, Mz. —e. 1) Bei den Kürschnern, der Pelz d. h. der Balg eines Wolfes oder von einem Wolfe. 2) Ein Pelz von Wolfsbälgen. Den Wolfspelz anlegen, uneigentlich, Gewalt gebrauchen.

Das Wolfspiel, —es, Mz. —e. 1) Ein gewisses Brettspiel; ohne Mehrzahl. S. 1. Wolf (6). 2) Der Wolf und die Schafe, von Holz oder einer andern Masse, deren man sich zu diesem Spiele bedient, auch wol mit Einschluß des Brettes, auf welchem es gespielt wird.

Die Wolfspinne, Mz. —n, der Name derjenigen Spinnen, welche kein Gewebe verfertigen, sondern ihrer Beute nachlaufen (Araneae lupi L.).

○ **Der Wolfssinn**, —es, o. Mz. der Sinn, d. h. die Raub- und Mordgier eines Wolfes. Uneigentlich, raubsüchtige, auch wol schadenfrohe Gesinnung. „Verbirg dich, Wolfssinn, hinter die Lammwolle." Benzel-Sternau.

Die Wolfstrappe, Mz. —n. 1) Die Trappe eines Wolfes. 2) Uneigentlich und ohne Mehrzahl, ein Name des Herzgespannes oder Herzkrautes (Leonurus cordiaca L.).

Der Wolfsturmhut, —es, Mz. u. der gelbe Sturmhut (Aconitum lycoctonum L.); auch Wolfskraut, Wolfgift, Wolfswurz.

Der Wolfszahn, —es, Mz. —zähne. 1) Ein Zahn eines Wolfes oder von einem Wolfe. 2) Bei den Ferkeln, ein Name kleiner spitziger schwarzer Zähne, welche sie am Fressen hindern. 3) Der weiße Wolfszahn, eine Art röhrenförmiger Schnecken oder Zahnschnecken (Dentalium dentalis L.); auch weißes glattes Meerzähnchen, Hundszahn.

Der Wolftiger, —s, Mz. gl. ein wildes Thier im südlichen Afrika und in Indien, 5½ Fuß lang, welches nicht leicht zu bändigen ist, doch aber zur Jagd abgerichtet wird (Felis jubata L.).

Die Wolftraube, Mz. —n, s. Wolfbeere.

Die Wolfwurz, Mz. u. 1) Der Sturmhut (Aconitum L.). 2) Die Schmerwurz (Ledum telephium L.). 3) Die rübenförmige Schwarzwurz (Actaea spicata L.); beerentragende Wolfswurz.

Das Wolfzeug, —es, Mz. —e, im Jagdwesen, das sämmtliche zur Wolfjagd gehörige Zeug oder Geräth, als Wolfgarn, Wolfeisen rc.

Die Wolke, Mz. —n; Vw. Wölkchen, O. D. Wölklein, eine Menge wässeriger Dünste, welche verdichtet in sichtbarer Gestalt und zusammengeballet oder auf sehr verschiedene Art geformt, mehr oder weniger hoch in der Luft schweben, und wenn sie zu schwer werden, zu Tropfen werden und als Regen oder Hagel rc. herunterfallen. Der Wind treibt die Wolken vor sich her. Die Wolken ziehn nach Morgen. Der Eichwald brauset, die Wolken ziehn. Schiller.

Eilende Wolken, Segler der Lüfte. Ders.

Eine Regenwolke, Hagelwolke, Gewitterwolke rc. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, nennt man Wolke theils von der geballten oder krausen Gestalt, in welcher die Wolken gewöhnlich erscheinen, theils von dem Umstande, daß es sich in die Luft, gleich einer Wolke, bewegt und kräuselt: 1) Rauch, Staub und dergleichen, wenn er sich in die Luft erhebt. Eine Wolke von Rauch, eine Rauchwolke. Eine Wolke von Weihrauch, eine Weihrauchwolke.

Wo, in den Wolken süßer Gerüche, die himmlische Liebe
Stand — — — Klopstock.

Ganze Wolken von Staub trieb der Wind in die Höhe. Eine Staubwolke. Eine Wolke von Puder stieg bei dem Schlage auf den Kopf aus seiner wohlgepuderten Perücke. 2) Eine große lockige Perücke; von der Krausheit und dem Wallen derselben, doch nur im Scherz.

Der arme Pastor Schmolke

Hing seufzend, in Ermangelung
Des Stutzbocks, seine Wolke
Aus Fenster, — Langbein.

Von dem krausen Ansehen und der wallenden Bewegung nennt man auch in Falten und Bausche aufgesteckte Vorhänge an Fenstern rc. Wolken. 3) Das Wölkchen im Auge, ein flockiges Wesen, welches sich zuweilen auf der Oberfläche des Auges erzeugt, und, wenn es gerade über dem Sehloche ist, das Sehen hindert (Staphyloma). Die Wölkchen im Harne. 4) Etwas Täuschendes. Eine Wolke statt der Juno umarmen, sich täuschen, getäuscht werden. S. Wolkenbild, Wolkengestalt. Frisch führt ‡ der Wolke an.

Wolken, v. ntr. mit haben. 1) In Gestalt einer Wolke, einer Wolke ähnlich sich erheben oder schweben. Rauch wolket gen Himmel.

Lassen mit Quästen und Trodbeln sich brüsten den bauschigen Vorhang
Wolkend, vom dünnsten Muslin — Stubius.

2) In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, in dichten Theilen sich bei einander befinden wie die Dünste einer Wolke, und von Menge der Theile wie aufgeblähet sein. Die Bäume wolken von Eicheln, sagt man im N. D. oder auch, es wolket von Eicheln, wenn sich die Eicheln in großer Menge und dicht an einander am Baume befinden. D. Wolken.

Wölken, v. I) trs. 1) Zu Wolken bilden, die Gestalt von Wolken geben. Weihrauch wölkte den Dampf — Voß, d. h. Weihrauch ließ den Dampf in Wolkengestalt aufsteigen. 2) Mit Wolken überziehen, bedecken. Der Himmel wölket sich, überziehet sich mit Wolken. Uneigentlich, kraus, trübe machen, verfinstern, als Ausdruck und Zeichen des Mißvergnügens, der Unzufriedenheit.

Aber wenn es auch so wäre,
Wölke drum nicht dein Gesicht. Gotter.
Wenn die fehlgeschlagne Hoffnung
Wölkend eine Stirn umhüllet. Herder.

II) rec. Sich wölken, sich zu Wolken zusammenziehen, Wolken bilden. Die Dünste wölken sich. So auch uneigentlich, sich gleichsam zu Wolken zusammenziehen, und dasjenige, wo es sich befindet, bedecken und verhüllen.

— denn Ernst und stiller Zorn
Wölkt sich um seine Augenbraunen. Wieland.

D. Wölken. D. —ung.

△ **Wolkenan**, adv. an die Wolken, nach den Wolken hin. Stieler.

Die Wahrheit reichet wolkenan. Opiz. (R.)

Wolkenartig, adj. u. adv. die Art einer Wolke habend, nach Art einer Wolke.

Ein geist'ger Duft von altem Chierwein
Stieg wolkenartig um sein Haupt empor. Schmidt.

△ **Wolkenauf**, adv. zu den Wolken auf oder hinauf. Stieler.

Die Wolkenbacke, Mz. —n, eine Art langer bauchiger Kegelschnecken (Conus striatus L.).

△ **Die Wolkenbahn**, Mz. —en. 1) Die Bahn gleichsam, auf welcher die Wolken ziehen.

— nahe der Wolkenbahn. Küttner.
Doch in Thränen des Unmuths
Blickt mein Auge zur Wolkenbahn. Voß.

2) Eine Bahn auf Wolken, über den Wolken.

Oskar (der Mondgott) leuchtet hoch auf Wolkenbahnen. K. L. A. Münchhausen.

○ **Der Wolkenbaum**, —es, Mz. —bäume, ein Baum gleichsam von Rauch der sich in Wolken erhebt. „— und auf dem ewigen Wolkenbaume, der aus dem hohlen Vesuv aufwächst, verglomm im Gipfel der letzte dünne Glanz.“ J. P. Richter.

† **Die Wolkenbeere**, Mz. —n, die kriechende Himbeere oder Berghimbeere (Rubus chamaemorus L.).

△ **Wolkenbekleidet**, adj. u. adv. mit Wolken bekleidet.

Im Strahl des Spätlichts wallen auf Nebeln uns
Walhallas Große wolkenbekleidet zu. Sonnenberg.

△ **Wolkenbekrönt**, adj. u. adv. mit Wolken bekrönt, d. h. oben herum umgeben.

— — In fernester Tiefe
Saß nachtdüster — wolkenbekrönt das chaotische Wesen.
Sonnenberg.

△ **Wolkenbeladen**, adj. u. adv. mit Wolken gleichsam beladen, mit schweren dicken Wolken bedeckt.

— unnennbares Brausen
Gleich aus wolkenbelad'nem Gebirg herschäumenden Wassern
Umströmete — Gog — Klopstock.

Der Wolkenberg, —es, Mz. —e. 1) Ein Berg, welchen Wolken bilden, das Gebild eines Berges durch Wolken. „Nur daß in Süden weiße Wolkenberge aufwuchsen.“ J. P. Richter. 2) Ein in die Wolken ragender und mit Wolken bedeckter Berg. M. Kramer.

Das Wolkenbild, —es, Mz. —er, das Bild einer Wolke, ein Gebild, dergleichen die Wolken oft bilden, darstellen.

Röther schweben hier,- dort bläßer
Wolkenbilder im Gewässer. Matthisson.

Dann ein veränderliches, sich verlierendes, täuschendes Bild, weil sich die Bilder von Wolken augenscheinlich verändern und verlieren.

— und als sie aufwärts sahen
Zerfloß er wie ein Wolkenbild
Aus ihrem Blick — Wieland.
Wie Wolkenbilder schnell zerrinnen. Hauswald.

△ **Der Wolkenblitzer**, —s, Mz. gl. der aus den Wolken, Gewitterwolken blitzt, Blitze schleudert, der Donnerer. Stieler.

Der Wolkenbruch, —es, Mz. —brüche, das Brechen gleichsam einer Wolke, das plötzliche Niederströmen einer ganzen Wolke in Wasser, durch Sturmwind oder durch den Zusammenstoß mehrerer Wolken veranlaßt, wodurch eine ganze Gegend überschwemmt, und Alles mit fortgerissen wird. Es fielen in diesem Jahre viele Wolkenbrüche, im O. D. es gingen viele nieder. Für Wolkenbruch kömmt bei einigen alten O. D. z. B. Valentin, auch Wolkenbrust vor.

△ **Die Wolkenburg**, o. Mz. eine Burg gleichsam, welche die aufgethürmten Wolken bilden. Stieler. Der Donnerer auf seiner Wolkenburg.

○ **Die Wolkendecke**, Mz. —n, eine Decke von Wolken, Wolken, sofern sie etwas bedecken, verbergen. „Als auf einmahl die tiefe Sonne die schwarze Wolkendecke durchbrannte und entzweiriß.“ J. P. Richter.

Der Wolkendampf, —es, Mz. —dämpfe, dicker Dampf, wie Wolken.

Und schwarzer Wolkendampf bezeucht der Erdenplan. Mühlpfort.

△ **Der Wolkendom**, —es, Mz. —e, ein Dom gleichsam, welchen die Wolken bilden. Hier unter dem Wolkendome wollen wir schweben.

Hört ihr, welch ein rasselndes Geschmetter
Thor von seinem Wolkendome schickt? K. L. A. Münchhausen.

○ **Der Wolkendunst**, —es, Mz. —dünste, Dünste, welche Wolken bilden.

Bedecke deinen Himmel, Zeus,
Mit Wolkendunst. Göthe.

△ **Wolkendurchbohrend**, adj. die Wolke durchbohrend, durch die Wolken dringend. Wolkendurchbohrende Blitze.

— auf dem wolkendurchbohrenden Gipfel. C.

△ **Die Wolkenfeste**, o. Mz. die Feste, welche die Wolken bilden, die Himmelsfeste.

Bald bricht er durch die Wolkenfeste. Drollinger.

○ **Der Wolkenflor**, —es, Mz. u. eine Flor, eine Decke gleichsam, welche die Wolken vor etwas bilden und es dadurch verbergen.

Das Hohe birgt ein dichter Wolkenflor. Deutscher Merkur.
Still war, halb in Wolkenflor der Himmel. K. F. Cramer.

Die **Wolkenflosse**, Mz. —n. 1) Eine mit Wolken gezeichnete Flosse. 2) Bei Müller ein Name der fünf und zwanzigsten Gattung seiner Lippfische, wegen der mit Wolken bezeichneten Flossen (Labrus niloticus L.).

○ Der **Wolkenflug**, —es, Mz. u. 1) Die leichte und schnelle Bewegung der durch den Wind getriebenen Wolken. 2) △ Der Flug, die Erhebung zu den Wolken, zum Himmel.
Phöbus Lieder schweben kühn und freier,
Fast, wie Bragas hoher Wolkenflug. K. L. A. Münchhausen.

Wolkenfrei, —er, —ste, adj. u. adv. frei von Wolken, unbewölkt.
Die Freude kränzt mit Epheu
Die wolkenfreie Stirn. Matthisson.

△ Das **Wolkengebild**, —es, Mz. —e, ein Gebild, welches die vom Winde zusammengetriebenen Wolken darstellen.
— durch Wolkengebild, durch Sturm und durch Flamme.
Sonnenberg.

Das **Wolkengebirge**, —s, Mz. gl. ein Gebirge von Wolken, über einander gebiegte Wolken.
— — Seraph Eloa
Sah Gott und den Messias von einem Wolkengebirge.
Klopstock.

△ **Wolkengegürtet**, adj. u. adv. von Wolken, wie mit einem Gurte, umgeben. Von wolkengegürteten Klippen stürzt' ich
Hinunter ins Meer — Schubart. (R.)

○ Das **Wolkengeschöpf**, —es, Mz. —e, ein Geschöpf der Wolken, ein wesenloses, eingebildetes Ding. „Zuletzt hat sie (die Sprache) sich also bis auf den kühnen Gipfel verstiegen, auf dem sie wie ein Wolkengeschöpf erscheint.“ Herder.

Die **Wolkengestalt**, Mz. —en. 1) Die mannichfaltigen und veränderlichen Gestalten der Wolken. 2) Eine aus einer Wolke gebildete oder nachgeahmte Gestalt, eine täuschende Gestalt. „Irion — zeugte die Centauren mit einer Wolkengestalt der Juno.“ Voß. „Sie gleichen der Wolkengestalt, die dort der wahntrunkene Ixion, statt der Göttinn umschlang.“ Kolbe.

○ Das **Wolkengetümmel**, —s, o. Mz. das Getümmel, die verwirrte Bewegung der Wolken durch und über einander.
Doch wenn dann urplötzlich der wandelnde Himmel
Sich düstert und senket im Wolkengetümmel. C.

△ Das **Wolkengewand**, —es, Mz. —e, und X —gewänder, ein Gewand gleichsam von Wolken.
— in fliegendem Wolkengewande. Sonnenberg.

○ Das **Wolkengewölbe**, —s, Mz. gl. ein Gewölbe, welches die Wolken über etwas, über uns bilden. „Wirklich vernehm ich — ein sonderbares Tönen droben — aus dem finstern Wolkengewölbe.“ J. P. Richter.

○ Das **Wolkengitter**, —s, Mz. gl. ein Gitter von Wolken gleichsam, eine Hülle von Wolken, durch welche man hier und da blicken kann. Tiedge.

○ Die **Wolkenglut**, Mz. u. die Glut, oder glühendrothe Farbe der Wolken, z. B. beim Auf- oder Untergang der Sonne; oder auch Glut, Feuer in den Wolken, aus den Wolken, die Blitze bei Gewittern. „Die Pulverflamme schlängelte sich zwischen Wolkenglut und Wogenschaum.“ Benzel-Sternau.

Das **Wolkenheer**, —es, Mz. —e, ein Heer von Wolken. Tiedge.
Weggezogen ist das Wolkenheer. Baggesen.

Der **Wolkenhimmel**, —s, Mz. gl. 1) Derjenige Theil des unendlichen Raumes oder des Himmels, in welchem die Wolken schweben. 2) Wolken in diesem Raume selbst. „Rings war Wolkenhimmel um sein Feld gezogen.“ Herder. „Ich schiffte in dem über die Nachterde hingedeckten Wolkenhimmel.“ J. P. Richter.

△ **Wolkenhoch**, adj. u. adv. hoch, wie die Wolken, hoch bis zu den Wolken. Ein wolkenhoher Stamm — Mühlpfort.

○ Die **Wolkenhöhe**, Mz. —n, 1) Die Höhe, in welcher die Wolken schweben. 2) Ein erhobener Stand, Standpunkt.
Weisheit rief aus den Wolkenhöhen
Sanft zur Erde der mildredende Sokrates. Voß.

Das **Wolkenhorn**, —es, Mz. —hörner, s. Wolkenschnecke.

Die **Wolkenhülle**, Mz. —n, eine Hülle von Wolken, oder Wolken, sofern sie als eine Hülle etwas bedecken, verbergen. Hinter einer Wolkenhülle lag der Gipfel des Gebirgs. Der Mond sah durch die Wolkenhülle. — als rings die Wolkenhülle,
Die um sie her gelegen, schnell entwich. Gries.

△ Das **Wolkenkleid**, —es, Mz. —er, ein Kleid, eine Umhüllung von Wolken.
Die Deinen führtest du im Wolkenkleide,
Als Leuchte klärtest du des Dunkels Bahn. Ungen.

△ Der **Wolkenkranz**, —es, Mz. —kränze, ein Kranz von Wolken, welche einen Kranz bilden, etwas wie ein Kranz umgeben.
Verbirg', o Wolkenkranz,
Die schwüle Sonne ganz — Voß.

○ Der **Wolkenkreis**, —es, Mz. —e, ein Kreis von Wolken, welche etwas umgeben. „— bis sie zuletzt in ihrem Himmel stand, als ein reiner lichter Mond ohne Regen- und Wolkenkreis der Erde.“ J. P. Richter.

Der **Wolkenkreisel**, —s, Mz. gl. eine Art großer Kreiselschnecken im indischen Meere (Trochus niloticus L.).

△ Die **Wolkenkrone**, Mz. —n, eine Krone gleichsam von Wolken. Der Berggipfel mit seiner Wolkenkrone. „— und so sahen sie schweigend zu, wie die liebevolle Sonne die goldne Wolkenkrone ablegte.“ J. P. Richter.

Wolkenleer, adj. u. adv. leer, frei von Wolken. „Die Nacht war hell und wolkenleer“ (der Himmel). Meißner. (R.)
Auf einmahl ist der Himmel wolkenleer. Wieland.

Wolkenlos, —er, —este, adj. u. adv. ohne Wolken, frei von Wolken. „Ein wolkenloser Tac.“ Konrad v. Würzb. Troj. Kr. Bl. 164.
Auf einmahl stürzt aus wolkenlosen Höhen
Zickzack ein feur'ger Strahl herab. Wieland.
— Heitre beständig breitet sich wolkenlos. Voß.
Dann, von Wolken unbedeckt, unverborgen.
Sieh, auf einmahl stand bei des Allerheiligsten Eingang
Wie ein Gebirg' der Altar des Versöhners vor Gabriels Aug'
Wolkenlos da — Klopstock.
„Wie oft spricht man nicht — von der wolkenlosen Sonne der Wahrheit, den Nebelgestalten der Täuschung und den Irrlichtern des leidenschaftlichen Wahnes!“ Ungen. Uneigentlich, entwölkt, frei von Ausdruck, Zeichen des Mißvergnügens, der Unzufriedenheit &c. S. Wölken. „sein wolkenloses lachen.“ Manessen Minnes. „Sie gingen alle mit einem wolkenlosen Antlitz hin.“ J. P. Richter.
Stets wolkenlos zu Scherz und Liedern. Voß.
Davon die Wolkenlosigkeit.

△ Das **Wolkenmeer**, —es, Mz. —e, ein Meer von Wolken gleichsam, die die Erde umziehenden Wolken, mit einem Meer verglichen.
— vom Wolkenmeer umflossen — Sonnenberg.

○ **Wolkennaß**, adj. u. adv. von Wolken naß. „Auf einmahl trat in Westen unten an den Wetterwolken, die stille Abendsonne heraus, wie ein großes aber wolkennasses Auge.“ J. P. Richter.

Der **Wolkennebel**, —s, Mz. gl. Wolken in Gestalt des Nebels. „Dünste stiegen von der ungetrockneten Erde; ein drückender Wolkennebel lag auf ihr.“ Herder.

Die **Wolkenperücke**, Mz. —n, eine Perücke, wie eine Wolke gleichsam, mit fliegenden großen Locken; auch nur die Wolke. S. d.

○ Die **Wolkenrose**, Mz. —n, die Rosen gleichsam, welche an den von der Sonne beschienenen und gerötheten Wolken blühen oder glühen. „— Da der Abendstern der Sonne durch die Wolkenrosen nachdrang, worunter sie begraben war.“ J. P. Richter.

○ Das **Wolkenroth**, —es, o. Mz. das Roth, die rothe Farbe der

von der Sonne geröthsten Wolken, und, solche Wolken selbst. »Sie konnten erst Abends ankommen, da ein Zauberrauch von Zwielicht, Mondlicht, Dampf, Dunst und Wolkenroth die Stadt fremder machte.« J. P. Richter.

△ **Wolkensammelnd**, adj. u. adv. die Wolken sammelnd, zusammentreibend. Wie der wolkensammelnde Zeus. Schubart.

△ **Der Wolkensammler**, —s, Mz. gl. einer, der die Wolken sammelt, zusammenballet, z. B. zu einem Donnerwetter.

— der Wolkensammler Kronion. Voß.

Sie zog des Wolkensammlers Panzer an. Bürger.

Auch der Wolkenversammler. »Der Wolkenversammler Kronion.« Voß.

Die Wolkensäule, Mz. —n, eine Wolke in Gestalt einer Säule. In der Geschichte der alten Juden, eine solche Wolke, oder vielleicht Rauchsäule, welche ihnen auf ihrem Zuge durch die Wüste am Tage den Weg zeigte, wie bei Nacht die Feuersäule.

Der Wolkensaum, —es, Mz. —säume, der Saum oder Rand einer Wolke. »— in dem weißrothen Wolkensaum.« Benzel-Sternau.

○ **Der Wolkenschleier**, —s, Mz. gl. ein Schleier gleichsam von Wolken, oder Wolken, welche etwas gleich einem Schleier bedecken und verbergen.

O laß die Erd' in ihrem Wolkenschleier
Mit ihrem kleinen Stolz, mit ihrem niedern Ruhm. Tiedge.

Die Wolkenschnecke, Mz. —n, eine Art Tuten mit brauner wolkichter Zeichnung auf fleischfarbigem oder weißem Grunde (Conus striatus L.); auch Wolkenhorn.

Der Wolkenschnitt, —es, Mz. —e, in der Wappenkunst, eine Linie, welche die Figur einer Wolke hat. Ad.

○ **Der Wolkenschooß**, —es, o. Mz. der Schooß, das Innere der Wolken. »Warum drückest du dich zu Erden, riefen rauhe Stimmen aus dem Wolkenschooße.« Benzel-Sternau.

△ **Der Wolkenschwall**, —es, Mz. u. ein Schwall von Wolken.

Wenn beim fernen Donnerhall
Herwälzt der Sturmwind Wolkenschwall. Voß.

Wolkenschwarz, adj. u. adv. schwarz wie Gewitterwolken, d. h. schwarz mit blau und grau gemischt; als ein Kunstwort in der Naturbeschreibung (nubilus). Illiger.

Der Wolkenschweber, —s, Mz. gl. einer, der in den Wolken oder über den Wolken schwebt. Stieler. Man könnte dies Wort gebrauchen, sowol einen Luftschiffer, als auch einen überirdischen Schwärmer zu bezeichnen.

ƺ **Der Wolkenschweiß**, —es, o. Mz. Schweiß der Wolken gleichsam, Regen.

Da träufte Wolkenschweiß
In der Erde Kelch. Gerstenbergk.

○ **Der Wolkensohn**, —es, Mz. —söhne, ein Sohn der Wolken, ein aus den Wolken entstandenes Wesen; in der Fabellehre der Alten, wo die Centauren, als Geburten des Ixion mit einer Wolkengestalt, welche er für die Juno hielt, Wolkensöhne genannt werden. S. Wolkengestalten.

Und an geweihete Tische in baumumschatteter Grotte
Lud er zum gastlichen Lager die trotzigen Wolkensöhne. Voß.

○ **Der Wolkensteg**, —es, Mz. —e, ein in den Wolken, in großer Höhe, welche oft von Wolken bedeckt ist, gehender Steg.

Kennst du den Berg und seinen Wolkensteg? Göthe.

○ **Die Wolkenstimme**, Mz. —n, eine aus den Wolken kommende Stimme. »Die Wolkenstimme schwieg.« Benzel-Sternau.

○ **Die Wolkenstufe**, Mz. —n, Stufen von Wolken gebildet. »Langsam stieg in Strahlen gekleidet auf Wolkenstufen eine hehre Gestalt vom Olymp.« Benzel-Sternau.

○ **Der Wolkentanz**, —es, Mz. u. der Tanz, d. h. die leichte Bewegung der Wolken. »Sie (die Laune) ist ein wandelbarer Schatten des Geistes; unwillkührlich wandelbar nach Sonnenstand und Wolkentanz.« Benzel-Sternau.

Der Wolkenthron, —es, Mz. —e, ein Thron auf Wolken, oder von Wolken.

Kein Donner deines Wolkenthrons. K. A. Cramer.

Die Wolkentute, Mz. —n, eine Art Kegeltuten mit wolkichter Zeichnung (Conus geographus L.); auch Wolkhorn, Kronenbacke.

△ **Wolkenumgossen**, adj. u. adv. mit Wolken gleichsam umgossen, von allen Seiten umgeben.

Und in dunkle Wetter sich kleidend und wolkenumgossen
Kamen in stürmendem Flug sie ihm nah — Sonnenberg.

△ **Die Wolkenumhüllung**, Mz. —en, eine Umhüllung, eine Hülle von Wolken.

— ihn barg die duftende Wolkenumhüllung. Voß.

○ **Der Wolkenversammler**, —s, Mz. gl. s. Wolkensammler.

○ **Der Wolkenvorhang**, —es, Mz. —vorhänge. 1) Ein Vorhang, welcher Wolken bildet. S. Wolke 2). 2) Ein Vorhang gleichsam von Wolken, Wolken, welche gleich einem Vorhange etwas bedecken und verbergen. Tiedge.

○ **Der Wolkenwagen**, —s, Mz. gl. ein Wagen, ein Fuhrwerk, mit welchem man auf Wolken fährt. Juno, Venus in ihrem Wolkenwagen. »— und den Kolibri kümmern alle Luftballen (Luftbälle) und Wolkenwagen wenig rc.« Benzel-Sternau.

△ **Der Wolkenwandler**, —s, Mz. gl.; die —inn, ein Wesen, welches auf Wolken wandelt.

— die Wolkenwandlerinn Iris. Voß.

Wolkenwärts, adv. nach den Wolken zu gerichtet; wie himmelwärts rc. Stieler.

Wolkenweit, adj. u. adv. so weit entfernt, wie die Wolken von der Erde, dann, sehr weit. Stieler.

○ **Die Wolkenwelle**, Mz. —n, eine Welle, welche durch eine Wolke gleichsam gebildet wird, wie auch eine Welle, welche gleichsam zu einer Wolke wird, dadurch, daß sie in die Luft zerstiebt.

Dann stäubt er (der Wasserstrahl) lieblich
In Wolkenwellen — Göthe.

○ **Der Wolkenzug**, —es, Mz. —züge, der Zug, das Ziehen der Wolken nach der Richtung des Windes. »— zum Wolkenzuge der Zukunft aufsehend.« J. P. Richter.

† **Der Wolkfanger**, —s, Mz. gl. in der Schiffsprache, ein großer, vorn zugeknöpfter Überrock.

Das Wolkhorn, —es, Mz. —hörner, s. Wolkentute und Wolkenhorn.

Wolkicht, adj. u. adv. einer Wolke ähnlich. Eine wolkichte Perücke. S. Wolkig. Das wolkichte flockige Wesen, welches oft im Harne herumschwimmt.

Wolkig, —er, —ste, adj. u. adv. mit Wolken versehen, umzogen, bedeckt. Der wolkige Himmel.

— und der wolkige Apenninus. Voß.

Stieg von da auf den wolkichten (wolkigen) Karmel. Klopst.

Eine wolkige Perücke, eine mit vielen fliegenden krausen Locken, gleich wie mit Wolken, versehene; auch eine wolkichte, welche einer krausen Wolke ähnlich ist rc.

‡ **Die Wolkutze**, Mz. —n, der Seeskorpion (Cottus scorpius L.).

Wollähnlich, adj. u. adv. der Wolle ähnlich. »Das Haar des Eisbären ist weich und wollähnlich.« Funke. (R.) Das wollähnliche Haar der Mohren. Davon die —keit.

Die Wollarbeit, Mz. —en. 1) Arbeit in Wolle oder mit Wolle, deren Hauptgegenstand Wolle ist. 2) Eine Arbeit, d. h. eine verfertigte Sache aus Wolle, ein wollener Zeug.

Der Wollarbeiter, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche in Wolle arbeitet, welche sich mit Arbeiten, deren Gegenstand die Wolle ist, beschäftiget. Dergleichen sind diejenigen, die die Wolle reinigen, kämmen, spinnen rc. wie auch diejenigen, welche Zeuge aus Wolle weben rc.

Der Wollbaum, —es, Mz. —bäume, der Filzbaum (Tomex L.). S. d.

Der Wollbereiter, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche die Wolle für die Wollweber und Tuchmacher zubereitet, z. B. die Wollkämmer, Wollspinner.

Die Wollbereitung, o. Mz. die Zubereitung, Bearbeitung der Wolle zum Gebrauch beim Weben ꝛc.

Daß sie ihr selbst nicht wiche mit künstlicher Wollebereitung.
Voß.

Die Wollblume, Mz. —n, der Name mehrerer Pflanzen, deren Blätter mit einer feinen Wolle überzogen sind. 1) Einer solchen Pflanze, deren schmetterlingsförmige Blumen zehn in eine Scheide verwachsene Staubfäden haben, welche wie der einfache, mit stumpfem Staubwege versehene Griffel aufwärts gebogen sind (Anthyllis L.). Die dreiblattige Wollblume, mit rundlichem Blütkelche (A. involucrata L.). Die vierblattige Wollblume (A. tetraphylla L.) in Italien. Die schotenkleeartige Wollblume (A. lotoides L.). Die nackte Wollblume (A. Gerardi L.). Die strauchartige Wollblume mit gefiederten silberfarbigen Blättern, der Silberbart oder Silberbusch (A. barba Jovis L.). Die strauchartige Wollblume mit gefiederten dreiblattigen Blättern (A. heterophylla L.). Die geißkleeartige oder —förmige Wollblume (A. cytisoides L.). Die leinblätterige Wollblume (A. linifolia L.). Die stachelige Wollblume oder Igelwollblume (A. erinacea L.). Die Wiesenwollblume, das große Wundkraut (A. vulneraria L.). 2) Das Wollkraut (Verbascum L.). Besonders einige Arten: die schwarze Wollblume an den Wegen, auf Äckern ꝛc. mit gelben Blumen (V. nigrum L.); auch Braunwurz, Wegekerze, schwarzes Kerzenkraut. Die rothe Wollblume (V. phoeniceum L.), auch blauer Himmelbrand. 3) Einer Pflanze mit engem röhrenförmigem Kelche, trichterförmiger Blume, deren dünne und lange Röhre sich in vier oder fünf eiförmige Einschnitte verbreitet, mit zwei kurzen Staubfäden und zwei Staubbeuteln, und mit einem Griffel, welcher einen einfachen Staubweg trägt (Eranthemum L.); auch Frühblume, Mendeele.

Der Wollbogen, —s, Mz. —bögen, bei den Hutmachern ein Bogen, die Wolle damit zu schlagen und zu reinigen; gewöhnlicher, der Fachbogen.

Die Wolldistel, Mz. —n. 1) Ein Name der Krausdistel oder Mannstreu (Eryngium campestre L.). 2) Ein Name einer Gattung Pflanzen, welche mit einer Art Wolle bekleidet sind, und schöne gelbe Blumen tragen, welchen Remnich passender und vorzüglicher findet, als den gewöhnlichen Namen Zülich oder Zülch (Andryala L.). Remnich hat im Register auch Wollkraut für eine besondere Art dieser Pflanze (Andryala integrifolia L.) angeführt.

Der Wolldorn, —es, Mz. —e, der Name einiger Arten des Wollsamens. 1) Des Käsebaumes (Bombax ceiba L.). 2) Einer Art, welche bis 50 Fuß hoch wird und längliche, den Gurken ähnliche Früchte trägt (Bombax heptaphyllum).

Die Wolle, o. Mz. ein Sammelwort, feine, kurze und weiche Haare, womit die Oberfläche vieler Körper des Pflanzenreiches, besonders der Blätter vieler Pflanzen besetzt ist. Dann die langen, gewöhnlich krausen und in einander geschlungenen feinen Fäden, womit die Samen mehrerer Pflanzen umgeben sind, z. B. bei dem Wollgrase, dem Weiderich, der Seidenpflanze und besonders der Baumwolle. In engerer Bedeutung, die feinen, kurzen, krausen und weichen Haare der Thiere. So nennen die Jäger die Haare der Hasen und Kaninchen Wolle, wie auch die Flaumfedern des jungen Geflügels. In der engsten Bedeutung versteht man unter Wolle schlechthin die feinen, krausen und verschlungnen weichen Haare der Schafe und ähnlicher Thiere, welche man zum Unterschiede von der Baumwolle ꝛc. auch Schafwolle nennt. ✕ In der Wolle sein, uneigentlich, sich in einem guten Zustande, in guten Vermögensumständen befinden.

Wollen, adj. u. adv. aus Wolle gemacht, bereitet. Wollenes Garn, Wollengarn, besser Wollgarn. Wollene Zeuge, Strümpfe, Decken ꝛc.

Wollen, v. intrs. u. trs. unregelm. ich will, du willst (O. D. du willt), er will, wir wollen ꝛc. geb. F. ich wolle, du wollest, er wolle, unl. verg. Z. ich wollte, Mittelw. d. verg. Z. gewollt, Befehlw. wolle. Das Vermögen haben und anwenden sich selbst zu bestimmen, welches sich durch das Bestreben äußert, etwas seinen Vorstellungen Entsprechendes hervorzubringen. Was der Mensch vernünftiger Weise will, das kann er auch. Was man mit Vernunft will, hilft die Vernunft auch ins Werk setzen oder ausführen, indem sie die zweckmäßigsten Mittel dazu an die Hand giebt. Man muß nur etwas ernstlich wollen, so wird es auch gehen. Bald will er, bald will er nicht, er schwankt noch in seinem Wollen. Ich will es bestimmt thun, ich bin fest dazu entschlossen. Ich habe es thun wollen, aber ich habe es vergessen. „Du denkst, du hast gefragt, weil du hast fragen wollen.“ Gellert. Was Gott will, das geschieht. Wollte Gott, daß es geschehe, daß mein Wunsch erfüllt werde! d. h. möchte es doch Gottes Wille sein, daß ꝛc. So Gott will! so es oder wenn es Gottes Wille ist. Es woll' uns Gott gnädig sein!

Du willst nicht meinen Tod, ich habe Proben. Schiller. (R)

Oft schließt es einen Befehl ꝛc. ein, und wird uneigentlich auch von Dingen gesagt, die keinen Willen haben, wo sich der eigentliche Begriff des Wollens oft ganz verliert; z. B. die Gesetze wollen es so. Die Umstände wollen es so, sie erheischen, erfodern es so. Die Arbeit will Zeit haben, sie erfodert Zeit. Diese Sache will sehr in Acht genommen sein, man muß sie sehr in Acht nehmen, wenn man will, daß sie auf die rechte Art sei und bleibe.

Ein kleiner Feind, dies merke fein,
Will durch Geduld ermüdet sein, Gellert,

d. h. muß durch Geduld ermüdet werden. Was wir gern wollen, das mögen wir, oder, sofern uns das, was wir wollen, gefällt, sofern es uns Lust und Vergnügen macht, mögen wir es. S Mögen. Oft verbinden sich mit dem eigentlichen Begriffe des Wollens noch andere Nebenbegriffe, so daß der eigentliche Begriff von seiner Strenge mehr oder weniger verliert, und in einer weitern Bedeutung genommen, oft auch uneigentlich angewendet wird. Es liegt darin oft, besonders im gemeinen Leben, der Begriff: 1) ein Verlangen, wie auch, eine Neigung haben und äußern. Mich hungert, ich will essen. Ich bin müde, drum will ich ruhen. Wollen Sie, daß ich unglücklich werden soll? Was wollen Sie haben? oder auch nur, was wollen Sie? Willst du es noch? Was wollen Sie von mir? wofür man im O. D. auch den zweiten Fall setzt.

— Was willst du mein? — Wieland,

für, was willst du von mir. Gewöhnlicher ist die Fügung mit dem dritten Falle der Person. Was will uns Eskimosa? —
Seht, er naht, Collin,

für, was will er von uns, bei uns. Auch das Befehlwort, welches nach A d. bei diesem Aussageworte ganz fehlen soll, wird in dieser Bedeutung gebraucht. „Zärtlie, Weib! wolle nicht mehr in Schauer empfangen und in Schmerzen gebären, sondern buhlen.“ Herder. „Nur bitt' ich, wolle keiner meinen Leib berühren.“ Kosegarten. (R.) Ich wollte auch lieber etwas Anderes thun, als hier stehen und warten. Ich wollte es gern, wenn ich nur könnte. Er will nicht daran, er hat keine Neigung es zu thun, zu bewilligen. Er mag wohl oder übel wollen, er möge Neigung, Lust dazu haben oder nicht. Man wollte wohl oder übel, so mußte es geschehen. Einem wohl wollen, sein Wohl, sein Bestes gern sehen, es wünschen, einem übel wollen, das Gegentheil davon thun? Hieher gehört auch der Gebrauch von wollen in einer Bitte. Wollten Sie es wol thun? Wollen oder wollten Sie wol die Güte haben, es zu thun? „Aber wollen Sie diese Fabel wohl (wol) auflösen?“ Gellert. „Wollen Sie unbeschwert diesen Punkt lesen?“ Ders. 2) Zur Absicht haben. Was wollen Sie damit sagen? in welcher Absicht sagen

Sie das, was meinen Sie damit? Man kann nicht wissen, was er damit will? was er dabei für eine Absicht hat. Ich will damit so viel sagen, daß rc. Das wollte ich eben nicht sagen. Oft druckt es auch aus, in Begriff sein, etwas zu thun, oder in einen gewissen Zustand überzugehen, wo es auch von leblosen Dingen gebraucht wird. Er will sterben, er ist in Begriff zu sterben, er liegt im Sterben.

Sohn! fing der Vater an, indem er sterben wollte. Gellert.

Eben wollte das Boot mit ihnen sinken, als sie gerettet wurden. Man riß das Haus ein, weil es einfallen wollte. „Es war mir nicht möglich, ihn anzusehen, wenn ich nicht erröthen wollte.“ Ad. In noch weiterer und uneigentlicher Bedeutung gebraucht man wollen von Dingen, wenn sie ohne Widerstand eine Veränderung erleiden, in einen andern Zustand übergehen. Es will nicht vom Flecke, es will nicht gehen, es will nicht vorwärts, sagt man von Dingen, welche keinen Fortgang haben. Der Nagel will nicht hinein, er dringt nicht hinein, widersteht den Schlägen. Es will ihm nicht ein, es ist ihm nicht begreiflich, er begreift es nicht rc. Es will ihm nicht einleuchten, es ist ihm nicht einleuchtend. Der Ast will nicht los. 3) Versichern, behaupten. Er will es selbst gehöret und gesehen haben, er versichert, behauptet, es gehört und gesehen zu haben. Die Leute wollen dich mit ihr haben gehen sehen. 4) Können, im Stande sein. Wo will er so viel Geld, Zeit hernehmen? Was wollte ich machen; ich mußte mir's gefallen lassen. So gebraucht man es auch wol zuweilen, einen möglichen Fall zu setzen. Ich will mich einmahl geirrt haben, angenommen oder gesetzt, ich hätte mich geirrt, oder, es kann sein, daß ich mich geirrt habe. 5) Oft bezeichnet wollen auch eine gewisse Gleichgültigkeit gegen das Sein und Thun eines Andern, gegen einen Erfolg. Es ist mir gleich viel, die Leute mögen sagen, was sie wollen. Sprechen Sie nur Ein Wort, es sei was es will. Ich mag kommen, wenn ich will, so ist er nicht zu Hause, d. h. zu welcher Zeit ich auch komme.

Nimmt dich die Zärtlichkeit nur erst vollkommen ein,
So sei so stolz du willst, du hörst auf es zu sein. Gellert.

Es mag geschehen, was da wolle. Dem sei wie ihm wolle. 6) X Oft wird wollen gebraucht, eine Rede, welche zu bestimmt, zu behauptend rc. scheint, zu mildern, oder auch ihr eine gewisse Ründung und Zierde zu geben, wo es gewöhnlich überflüßig ist. Es will mir scheinen, als ob Sie sich irrten, für, es scheint mir. Es will mir so bedünken. Es will hier nöthig sein. Diese Redensart will mir nicht recht bekommen, bekömmt mir nicht. „Wie, euer größtes Pferd? dazu will viel gehören“, dazu gehört viel. Gellert. In solchem Falle wollen 1000 Thaler wenig sagen, sind 1000 Thaler wenig. Ich will nicht hoffen, daß Sie es thun werden, wo es zugleich einen versteckten Befehl oder eine Drohung enthält. Als mit Recht verwerflich führt Ad. die schlechten und schleppenden Ausdrücke in den Kanzeleien an: worauf sich gegründet werden wollen; wenn nicht daran schleuniger Antheil genommen werden wollte. — Ehemahls sagte man auch wellen für wollen.

So weltent daz Sy lenger swer. Iwain 2, 745.

Und im N. D. lautet es willen, wovon man noch gewillet gebraucht. Gewillet sein, wollen, Willens sein. Ich war anfangs gewillet es zu thun. D. Wollen. D. —ung. S. das Wollen.

Wöllen, v. intrs. bei den Jägern, von den Raubvögeln, das Gewölle ausspeien, von sich geben. D. Wöllen.

Das Wollen, —s, o. Mz. das Vermögen zu wollen, die Thätigkeit der Seele da sie will; der Wille. Das Wollen habe ich wol, aber nicht das Vollbringen.

Und seines Herzens Wollen zu behaupten. Schiller.

Von dem Wollen unterscheidet ein neuer Schriftsteller die Wollung, ein Wollen in einem einzelnen Falle, eine einzelne Äußerung des Wollens: „So lasset ihn sehen, daß das echte Kernfeuer der Brust gerade in jenen Männern glühe, welche ein durch das ganze Leben reichendes Wollen, nicht aber wie der Leidenschaftliche einzelne Wollungen und Wallungen habe.“ J. P. Richter.

Der Wollenbaum, —es, Mz. —bäume, die Schwarzpappel.

Das Wollenhaupt, —es, Mz. u. s. Wollkopf.

○ **Die Wollenherde**, Mz. —n, eine Herde Wollenvieh, Schafe.

Gleichwie der Leu, der in die Hürden sprang,
Und bei der Wollenheerde zwar verletzt
Vom Hirten, aber nicht gefället ward. Bürger. (M.)

Der Wollenkäfer, —s, Mz. gl. ein Name 1) des Blumenkäfers oder Blumenstaubkäfers (Anthrenus L.). 2) Der nagende Wollenkäfer, der Nagekäfer (Byrrhus L.).

Das Wollenkleid, (Wollkleid), —es, Mz. —er, ein wollenes Kleid, ein Kleid von einem Wollenzeuge.

‡ **Das Wollenkorn**, —es, Mz. u. s. Wollkraut 4).

Das Wollenkraut, —es, Mz. u. s. Wollkraut 4).

Die Wollenschere, Mz. —n, s. Wollschere.

Das Wollenthier, (Wollthier), —es, Mz. —e, ein wolletragendes, Wolle zu seiner Bedeckung habendes Thier, dergleichen besonders die Schafe sind. „Der zweite sammelte sich das sanfteste, nutzbarste Wollenthier zur Herde.“ Herder.

‡ **Der Wollentramper**, —s, Mz. gl. die braungefleckte Grasmücke, die Baumnachtigall (Motacilla modularis L.).

Das Wollenvieh, (Wollvieh), —es, o. Mz. Vieh, welches zu seiner Bedeckung von der Natur mit Wolle versehen ist, dergleichen das Schafvieh ist.

Dein Wollenvieh springt auf begras'ten Hügeln. Kleist.

Die Wollenwaare, (Wollwaare), Mz. —n, wollene, aus Wolle verfertigte Waare, dergleichen wollene Tücher, Rasche, Boie, Strümpfe, Mützen, Handschuhe, Decken rc. sind. Mit Wollwaaren handeln.

Der Wollenweber, (Wollweber), —s, Mz. gl. ein Weber, welcher wollene Zeuge verfertiget; zum Unterschiede von einem Leinweber, Seidenweber. Auch Wollwirker, welches Stieler hat.

Das Wollenwerk, —es, Mz. —e, allerlei Werk oder Arbeit von Wolle, wollene Zeuge, Strümpfe, Mützen, Wollengarn rc. Mit Wollenwerk handeln. Besser Wollwerk, welches Mahler hat.

Der Wollenzeug, (Wollzeug), —es, Mz. —e, wollenes Zeug, ein aus Wolle verfertigter Zeug.

Wolletragend (Wolltragend), adj. u. adv. Wolle tragend, mit Wolle, als der natürlichen Bedeckung versehen. Basler Wörterb. 1676. Wolltragende Thiere, Schafe rc.

Die Wolleule, Mz. —n, eine Art Nachtfalter (Phalaena leporina L.).

Der Wollfärber, —s, Mz. gl. ein Färber, der Wolle und wollene Zeuge färbt; besser als Wollenfärber, welches M. Kramer hat.

Die Wollfeder, Mz. —n, die Flaumfedern der Vögel, welche so fein und weich, und fadenähnlich, wie Wolle sind. S. Wolle.

Das Wollfell, —es, Mz —e, ein Fell, welches seine Wolle noch hat.

Die Wollflocke, Mz. —n, eine Flocke Wolle, ein klein wenig Wolle.

Das Wollgras, —es, o. Mz. eine Grasart auf moorigen Wiesen, an Wassergräben, und Sümpfen, deren Blume aus einer schuppigen Ähre besteht, und deren dreieckiger, spitziger Same mit vieler und zarter Wolle umgeben ist; daher der Name (Eriophorum L., besonders Eriophorum polystachion L.); auch wolletragendes Binsengras, Baumwollengras, wilde Baumwolle, Wiesenwolle, Binsenwatte, Watte, Binsenseide, Moorseide, Flockenbinse, Flachsgras, Mottenflachs, Kattunbinse, Federbinse, Judenfeder, Quispelbinse, Bettgras, Dünngras, ‡ kalte Mägde. Eine andere Art ist das Sumpfwollgras (Eriophorum vaginatum L.), welches auch Scheidengras, scheidiges Dünngras rc. heißt. Die Samenwolle dieser Pflanzen kann mit Schaf- und Baumwolle verarbeitet und auf andere Art, z. B. zu Lampendochten, zu Ausstopfung der Betten genützt werden.

Das Wollhaar, —es, Mz. —e, wolliches Haar. Das Wollhaar

der Schwarzen in Guinea. „Das Schnabelthier hat seidenweiches Wollhaar.“ Funke. (R.)

Das Wollhabichtkraut, —es, Mz. u. 1) Eine Art Bitterkraut, auch Wurmblume, Kostenkraut (Picris hieracioides L.). 2) Das gefleckte Saukraut oder Ferkelkraut (Hypochaeris maculata L.).

Der Wollhandel, —s, o. Mz. der Handel mit Wolle.

Der Wollhändler, —s, Mz. gl. einer der mit Wolle handelt.

Das Wollhuhn, —es, Mz. —hühner, eine Spielart vom Fasane (Phasianus gallus lanatus).

Wollicht, adj. u. adv. der Wolle ähnlich. Wollichte Haare, Wollhaare.

Er sieht den Himmel weiß und wollicht prangen, Kleist,

d. h. mit weißen, kleinen und leichten Wölkchen, welche mit Wolle zu vergleichen sind.

Wollig, —er, —ste, adj. u. adv. Wolle habend, mit Wolle versehen. Ein wolliges Fell.

Führer der wolligen Trift ward Jupiter. — Voß.

In der Pflanzenlehre heißen Blätter und andere Theile der Pflanzen wollig, wenn ihre Fläche mit weißen feinen Haaren dicht besetzt ist (lanatus). Wollige Blätter und Zweige. Davon d. —keit.

Der Wollkamm, —es, Mz. —kämme, eine Art Kämme, womit die Wolle gekämmt oder gestrichen, zum Spinnen vorbereitet wird.

Der Wollkämmer, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche die Wolle kämmt oder streicht und dadurch zum Spinnen vorbereitet.

Der Wollkasten, —s, Mz. gl. 1) Ein Kasten zu Wolle oder mit Wolle; wie Wollsack. 2) Bei den Papierteppichmachern, ein Kasten, in und über welchem die Scheerwolle, womit die Teppiche bestäubt werden sollen, klein geschnitten wird.

Die Wollklette, Mz. —n, eine Art Kletten in gebirgigen, steinigen Gegenden, zwischen deren Kelchschuppen sich eine Art weißer Wolle befindet (Arctium tomentosum L.); die große Bergklette.

Der Wollkopf, —es, Mz. —köpfe. 1) X Ein Kopf mit wollichtem Haare, wie auch, ein Mensch der wollichtes Haar hat. 2) Der Name einer ausländischen Pflanzengattung, welche in kleinen Sträuchen wächst, und deren innerer Kelch mit vieler Wolle umgeben ist (Eriocephalus L.); auch Wollenhaupt.

Die Wollkrämpel, Mz. —n, eine Art Krämpeln, die Wolle damit zu krämpeln.

Der Wollkrämpler, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche Wolle krämpelt.

Die Wollkratze, Mz. —n, eine mit einer Kratze umgebene Welle, den gekräus'ten Zeug damit von dem Kräuselbrette zu ziehen. Auch wol, die Wollkrämpel.

X **Der Wollkratzer**, —s, Mz. gl. verächtlich für Wollkrämpler.

Das Wollkraut, —es, Mz. u. der Name verschiedener Pflanzen, deren Oberfläche ganz oder zum Theil mit einer feinen Wolle überzogen ist. 1) Eine Pflanze, deren Blätter besonders auf beiden Seiten mit einer feinen Wolle bekleidet sind, die Königskerze, s. d. (Verbascum thapsus L.). Außer denen unter Königskerze angeführten Namen hat sie noch folgende: Wullich, Welke, Zellich, Himmelskerze, Osterkerze, Osterkraut, Brennkraut (‡ Bärenkraut), Fackelblume, St. Johannskraut, Unholdenkraut, Leerk ꝛc. Andere Arten sind die schwarze und blaue Wollblume ꝛc. S. Wollblume. 2) Das gemeine Filzkraut, die Wiesenwolle (Filago germanica L.). 3) Einer Art der Wolldistel oder des Zülches (Andryala integrifolia L.). 4) Eine Pflanzengattung auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, deren Same mit einer Art Wolle bekleidet ist (Corymbium L.); Wollenkraut, ‡ Wollenkorn. 5) Wohlriechendes Wollkraut, ein Name der eigentlichen oder wohlriechenden Schlüsselblume (Primula veris officinalis L.).

Die Wollkrauteule, Mz. —n, eine Art Nachtfalter auf dem Wollkraute (Phalaena verbasci L.); auch Wollkrautvogel.

Die Wollkrautraupe, Mz. —n, eine Raupe auf dem Wollkraute, welche sich in die Wollkrauteule verwandelt.

Der Wollkrautvogel, —s, Mz. —vögel, s. Wollkrauteule.

Der Wollmarkt, —es, Mz. —märkte. 1) Ein Markt, Jahrmarkt, auf welchem rohe Wolle verkauft wird, wie auch die Zeit eines solchen Marktes. 2) Der Platz, Marktplatz, auf welchem dieser Markt gehalten wird.

Der Wollmer, —s, Mz. gl. eine Sorte Äpfel, welche gut in der Küche zu gebrauchen sind.

Die Wollmotte, Mz. —n, eine Art Nachtmotten, welche wahrscheinlich der Wolle nachtheilig ist (Phalaena noctua leporina L.); bei Einigen der Aderpunkt.

Der Wollpelz, —es, Mz. —e, bei den Kürschnern, ein gar gemachtes Wollfell, oder Fell von Schafen, Hammeln, Lämmern ꝛc., welches seine Wolle noch hat.

Das Wollrad, —es, Mz. —räder, ein Spinnrad, auf oder mit welchem Wolle gesponnen wird, welche der Spinner nicht aufwickelt, wie den Flachs auf den Rocken, sondern welche er in der Hand hält, und daraus den Faden sich selbst ausziehen läßt.

Wollreich, —er, —ste, adj. u. adv. reich an Wolle, viele Wolle habend. Wollreiche Felle. Wollreiches Tuch. Ungut ist dafür wollenreich.

Sie trieb die liebe Schar der wollenreichen Lämmer. Mühlpfort.

Der Wollsack, —es, Mz. —säcke, ein Sack zu Wolle oder mit Wolle. Da die Wollsäcke ungewöhnlich groß zu sein pflegen, und darum unbehülflich, plump sind, so gebraucht man auch Wollsack uneigentlich, etwas Unbehülfliches ꝛc. zu bezeichnen. Er fiel hin, wie ein Wollsack.

Der Wollsame, —ns, Mz. u. 1) Eigentlich, ein mit einer Wolle bekleideter umgebener Same, wie der des Wollkrautes ꝛc. 2) Eine Pflanze, deren Samen mit einer Wolle bekleidet umgeben ist. Besonders der Name (1) eines mit der Baumwollenstaude sehr übereinkommenden Gewächses, welches einen einblättrigen, glockenförmigen, fünffach eingezackten Kelch und an dem Griffel nur einen Staubweg zeigt (Bombax L.); auch Wollsamenstaude. Arten desselben sind: der filzige Wollsame (Bombax gossypinum L.), ein großer Baum auf der Küste Coromandel; der Käsebaum (B. ceiba L.); der Wolldorn (B. heptaphyllum L.); der Flaumbaum (B. pentandrum L.); (2) des Sophienkrautes (Sisymbrium sophia L.).

Die Wollsamenstaude, Mz. —n, s. Wollsame 2).

Der Wollsammt, —es, Mz. —e, ein dem Sammt ähnliches Gewebe aus Baumwolle, der Manchester.

Die Wollschere, Mz. —n, eine Schere, womit den Schafen die Wolle abgeschoren wird; nicht gut die Wollenschere. „— sogar die Wollenschere nehme er nicht so oft als die Hirtenflöte in die Hand.“ J. P. Richter.

Der Wollschläger, —s, Mz. gl. einer, der die Wolle schlägt, durch Schlagen reiniget; besser als Wollenschläger, welches M. Kramer hat.

Die Wollschnur, Mz. —schnüre, eine Schnur, die abgeschorene Schafwolle damit zusammenzubinden.

Die Wollschur, Mz. —en, die Schur oder das Abscheren der Schafwolle; die Schafschur.

Der Wollspinner, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche Wolle spinnt, besonders sofern sie dies zu ihrem Hauptgeschäfte macht.

Die Wollspinnerei, Mz. —en. 1) X Das Spinnen der Wolle; ohne Mehrzahl. 2) Eine Anstalt, wo Wolle in großer Menge zum Behuf einer Tuchweberei gesponnen wird.

Der Wollstreicher, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche die Wolle streicht oder kämmt.

‡ **Das Wollstroh**, s. Wallstroh.

Das Wollthier, s. Wollenthier.

Wolltragend, s. Wolletragend.

○ **Die Wollung**, Mz. —en, s. das Wollen.

Die Wollust, Mz. Wollüste. 1) Die Empfindung eines hohen und des höchsten Grades der Lust, welche sehr unschuldig und erlaubt,

und selbst geistiger Art sein kann.

— die mit Lust
Und Wollust deine goldnen Körner
Im Reich des Höllengottes aß. Ramler.

„wan er uiberhebit die geschöpfede, die er nuizet, unn an der er suchit wollust, unn trost uber den schöpfere, an deme er alleine wolluste und trost suochen solte.“ Bei Oberlin. Es ist eine Wollust, sie zu sehen und zu hören.

Wo ich in reiner Wollust Armen
Durch Unschuld reich und glücklich bin. Uz.

Wo bei der Unschuld Fried' und Wollust wohnet. Kleist.

„Die wahre Freude läßt den Menschen alle Wollüste des Lebens schmecken; alle die rührenden Wollüste, welche das Laster nicht kennt.“ Ad. Obgleich diese gute Bedeutung dem Worte mit vollem Rechte zukömmt, so scheut man sich doch, es im gemeinen Leben in derselben zu gebrauchen, um nicht Verwechselung mit der folgenden engern Bedeutung, oder auch nur Erinnerung daran zu veranlassen, da es nämlich 2) gebraucht wird, nicht allein einen hohen, ja den höchsten Grad des sinnlichen Vergnügens, besonders desjenigen, welches in der fleischlichen Vermischung, und in noch engerer Bedeutung, der unsittlichen und unerlaubten fleischlichen Vermischung, und in den damit verbundenen Ausschweifungen besteht, sondern auch die ungeordnete Neigung zu diesen Vergnügen und den damit verbundenen Ausschweifungen zu bezeichnen. Der Wollust nachhangen, pflegen. In Wollust versinken. Wollust erregende Mittel. Wollust erweckende Bilder. Gewöhnlich wird es in dieser Bedeutung nur in der Einzahl gebraucht. Spricht man aber von einzelnen oder verschiedenen Genüssen dieses Vergnügens, von einzelnen Ausschweifungen dieser Art, so gebraucht man auch die Mehrzahl. Sich allen Wollüsten ergeben. Sich in Wollüsten wälzen. „— wo sie (die Frau) die bleichen Folgen der nächtlichen Wollüste mit neuen Verführungen übertünchet.“ J. P. Richter. Oft wird Wollust, besonders in der Dichtersprache gebraucht, ein Wesen zu bezeichnen, zu welchem man diese ungeordnete Neigung zu dem höchsten Sinnengenusse, welchen die Vermischung beider Geschlechter gewährt und zu den damit verbundenen Ausschweifungen verpersönlichet, da man sie dann auch als ein geiles, verführerisches, weibliches Wesen bildlich darstellet. Folge nicht den Lockungen der Wollust. Herkules am Scheidewege, dichtete man, folgte der Tugend, so sehr ihn auch die Wollust lockte, ihr zu folgen. 3) Ein Gegenstand, welcher den höchsten Grad des sinnlichen Vergnügens gewährt; ohne Mehrzahl. „Es war eine Zeit, da ihr Name die Wollust meines Ohres (meine Wollust) war.“ Ad. — Dieses aus wohl und Lust zusammengesetzte Wort sollte eigentlich Wohllust gesprochen und geschrieben werden. Da man aber nach dem in solchen Fällen, wenn das erste Wort in der Zusammensetzung mit demselben Hülfslauter endiget, mit welchem das andere anfängt, beobachteten Gebrauche, den vor dem Endlauter des ersten Wortes in der Zusammensetzung stehenden Grundlaut zu schärfen, das o in Wohllust schärfte und Wollust sprach, so schrieb man es auch dieser Aussprache gemäß.

△ **Der Wollustarm**, —es, Mz. —e, Arme, von welchen umfangen man Wollust empfindet, Wollust genießt.

Stürzt er in der holden Zaubrerinn
Sanfte Wollustarme hin. Baggesen.

△ **Wollustathmend**, —er, —ste, adj. 1) Wollust, d. h. die Empfindung des höchsten sinnlichen Vergnügens athmend, oder habend und ausdruckend, wie auch erweckend. S. Wollust 1).

Wollustathmender noch hall't von des Sees grüner Umuferung
Nachtigallengesang — — Voß.
Bis ein schmeichelnder Zephir deinen (der Rosenknospe) Busen
Wollustathmend dir aufküßt — Sprickmann.

2) In der engern zweiten Bedeutung von Wollust. S. Wollust 2). Der wollustathmenden Sultaninn gährend Blut. Wieland. Wollustathmende Bilder, Vorstellungen 2c.

△ **Wollustbeben**, v. ntr. vor Wollust beben, vom heftigen Gefühl der Wollust ergriffen werden; in gutem und üblem Verstande. Sonnenberg. D. Wollustbeben.

Der Wollustbecher, —s, o. Mz. ein bildlicher Ausdruck, der Becher gleichsam, welchen die Wollust reicht, d. h. der Sinnengenuß, welchen die Wollust gewährt. Aus dem Wollustbecher trinken, Wollüste genießen, der Wollust fröhnen.

Ob ihm die Circe gar den Wollustbecher gab. Mühlpfort.

○ **Das Wollustbett**, —es, Mz. —en, ein Bett, auf welchem man der Wollust pflegt. „— ein Sänger des Monds — der in den Lorbeerkranz den geraubten jungfräulichen flicht, der die Hurerei zum Kristenthum, und zum Altar das Wollustbett einweihet 2c.“ J. P. Richter.

Der Wollustdiener, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche der Wollust dienet, fröhnet. Stieler. S. Wollust 2).

○ **Die Wollustfeier**, o. Mz. das Dienen, Fröhnen der Wollust, Genuß der Wollust.

— — hier tobeten Kriege,
Wollustfeier war dort — Sonnenberg.

Die Wollustfreude, Mz. —n, eine Freude, welche die Wollust gewährt. Stieler.

○ **Die Wollustfülle**, o. Mz. Fülle der Wollust.

Eine Ewigkeit durch in Wollustfülle zu schwelgen. Sonnenb.

Der Wollustgenuß, —sses, Mz. —genüsse. 1) Der Genuß der Wollust; ohne Mehrzahl. 2) Ein wollüstiger, ein mit Wollust verbundener Genuß.

△ **Wollustheiß**, adj. u. adv. heiß von Wollust, von Wollust erhitzt. Ein Stöhnen steigt aus der wollustheißen Brust.

Wenn von deinem wollustheißen Munde
Silbertöne ungern fliehen — Schiller.

Wollüstig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Wollust, oder den höchsten Sinnengenuß gewährend; besonders in der üblen Bedeutung des Wortes Wollust. 2) Begierde nach dem höchsten Sinnengenusse empfindend, besonders nach demjenigen, welcher mit der ungeordneten Vermischung beider Geschlechter, und den damit verbundenen oder daraus fließenden Ausschweifungen verbunden ist. Ein wollüstiger Mensch. Wollüstig sein. 3) In dieser Begierde gegründet, dieselbe verrathend; wie auch, dieselbe erweckend. Ein wollüstiges Leben führen. Wollüstige Stellungen, Bewegungen, Tänze. Wollüstige Bilder, Vorstellungen. Sich wollüstig kleiden. Wollüstige Begierde erwecken. Davon d. —keit, der Zustand, die Eigenschaft oder Beschaffenheit einer Person oder Sache, da sie wollüstig ist.

Das Wollustleben, —s, o. Mz. ein wollüstiges Leben, ein Leben in Wollust. Stieler. „— von ihnen die Benennung der Feste und des daher entspringenden Wollustlebens.“ Herder.

✕ **Der Wollüstler**, —s, Mz. gl. ein der Wollust (s. d. 2) ergebener Mensch. Maaler. „Da gieng der Zorn Gottes über sy an, und erwuergt die — wollüstler under jnen.“ Züricher Bibel, Ps. 77. (R.)

Der Wollüstling, —es, Mz. —e, ein wollüstiger Mensch, ein der Wollust (s. d. 2) ergebener Mensch. Ein alter Wollüstling ist ein besonders verachtungswerther und ekelhafter Gegenstand.

Wollustreich, —er, —ste, adj. u. adv. reich an Wollust, sehr wollüstig.

Ein wollustreicher Mai der Ältern gehet hin. Mühlpfort.

Die wollustreichen Schildereien —
Die über allen Thüren hangen. Gotter.

Der Wollustschlaf, —es, o. Mz. ein Schlaf nach Genuß der Wollust, oder auch, ein Schlaf, in welchem man träumend von wollüstigen Bildern umgaukelt wird.

— wie sich — im Wollustschlafe das Unthier,
Nero, keinen geträumt! Baggesen.

△ **Wollustschwer**, adj. u. adv. von Wollust gleichsam schwer, ange-

füllt. Ein wollustschwerer Blick, welcher Wollust in hohem Grade ausdruckt und welcher sich zugleich matt senkt.

Ihr wollustschwerer Blick, ihr süßer Athem schürt
Die Flammen an, die schon in seinen Adern rinnen. Wieland.

X **Die Wollustschwester**, Mz. —n, eine weibliche Person, welche der Wollust dienet, die Buhlschwester, Buhldirne. Stieler.

Die Wollustseuche, o. Mz. die Lustseuche, welches gewöhnlicher ist. S. d.

○ **Der Wollustseufzer**, —s, Mz. gl. ein Seufzer der Wollust, der Seufzer einer Person, die wollüstige Begierde hegt, oder der Wollust genießt.

(Ton) der in der Seele Schooß die süße Täuschung trägt,
Als ob sie schon in Wollustseufzern schwimme. Wieland.

○ **Die Wollustsüße**, o. Mz. eine mit Wollust verbundene Süße.

Ganz zu empfinden die Wollustsüße der Nach' —
Sonnenberg.

Der Wollusttag, —es, Mz. —e, ein in Wollust zugebrachter, wie auch, ein Wollust bringender Tag.

Ein jeder Wollusttag ist auch ein Lebensriß. Neukirch.

○ **Der Wollusttanz**, —es, Mz. —tänze, ein wollüstiger Tanz, ein Wollust erregender Tanz. „Vielweiberei, Wollusttanz und Heldengesang vermummen den feigen, schwachen, entnervten Greis.“ Herder.

○ **Der Wollusttaumel**, —s, o. Mz. ein durch Wollust hervorgebrachter Zustand der Vernunftlosigkeit, gleich einem Rausche.

○ **Das Wollustthier**, —es, Mz. —e, ein sich unter das Thier hinabwürdigender Wollüstling, eine in hohem Grade verächtliche Bezeichnung eines wollüstigen Menschen. „Da jenes Wollustthier, der Epikuräer, alles Göttliche in sich verkennt, und im Schlamme wühlet.“ Herder.

△ **Wollusttrunken**, —er, —ste, adj. u. adv. von Wollust gleichsam trunken, vor Wollust seiner Sinne nicht mächtig.

— Wenn ein erhitzter Jüngling
Wollusttrunken dich verscheucht — Blumauer.

◬ **Die Wollusttrunkenheit**, o. Mz. der Zustand, da man wollusttrunken ist. — — die Augen glühen
Von Wollusttrunkenheit — Bürde.

△ **Wollustvoll**, —er, —ste, adj. u. adv. voll Wollust, Wollust im höchsten Grade gewährend, sowol im guten als üblen Verstande.

Erstaunt mit wollustvollem Grausen
Hört ihn der Wanderer. — Schiller.

(Saite) die gleich klingendem Glas' unter dem Finger tönt
Wollustvoll, wie die liebkosende Nachtigall. Voß.

Denn die wollustvolle Herde
Tanzt zum Klange der Schalmeien. P. Flemming.

Und als er ihn auf einen Zug geleert,
Ist's ihm, als ob mit wollustvoller Hitze
Ein neuer Lebensgeist durch alle Adern blitze. Wieland.

◬ **Wollustzittern**, v. ntr. mit haben, vor Wollust in eine zitternde Bewegung gerathen, von Wollustgefühl heftig ergriffen werden.

Ha, wie ich wollustzitterte — Sonnenberg.

D. Wollustzittern.

Das Wollvieh, die Wollwaare, der Wollweber, s. Wollenvieh rc.

Die Wollweide, Mz. —n, eine Art Weiden, deren Blätter auf beiden Seiten mit einer feinen Wolle überzogen sind (Salix lanata L.).

Das Wollwerk, der Wollwirker, s. Wollenwerk, Wollenweber.

Der Wollzehnte, —n, Mz —n, der Zehnte, oder zehnte Theil von der den Schafen abgeschorenen Wolle, welche z. B. der Schäfer einer Herde zum Lohn bekömmt.

Der Wollzeug, s. Wollenzeug.

† **Der Wölps**, —es, Mz. —e, ein junger fetter Hund. Nemnich. S. 1 Wolf.

Womit, ein beziehliches Wort, welches die Stelle des beziehlichen Fürwortes welcher, welche, welches, verbunden mit dem Verhältnißworte mit vertritt, für, mit welchem, welcher, welchem rc. 1) Bloß beziehlich. Der Stock, womit ich ihn geschlagen habe. Das Glied, womit er gesündiget hat. 2) Fraglich. Womit hast du das bewerkstelliget? Womit willst du das beweisen? Womit kann ich Ihnen dienen? Wómit haben Sie es gemacht? mit dem Ton auf o, wenn man nicht recht gehört hat, und noch einmahl fragt.

Wonach, ein beziehliches Wort, welches die Stelle des beziehlichen Fürwortes welcher, welche, welches, verbunden mit dem Verhältnißworte nach, vertritt, für, nach welchem, welcher, welchem rc. 1) Bloß beziehlich. Dies ist das Muster, wonach ich gearbeitet habe. Wonach ein jeder sich zu achten hat, der gewöhnliche Schluß obrigkeitlicher Bekanntmachungen und Verordnungen. Das ist es, wonach ich schon lange gestrebt habe. 2) Fraglich. Wonach fragen Sie, wonach sehen Sie? nach welcher Sache. Wird, weil man die erste Antwort nicht recht verstanden hat, noch einmahl gefragt, so wird die Silbe wo betont. Wonach soll man sich nun in solchen Fällen richten? — Wónach? Da das mit wo zusammengesetzte Wort mit keinem Grundlauter anfängt, so ist auch kein Grund vorhanden, dem wo ein r anzuhängen und wornach zu sagen. S. Wo. Doch wird dieses wornach häufig genug gebraucht.

Können sie mir geben, wornach ich strebe? Göthe.

Woneben, ein beziehliches Wort, welches die Stelle des beziehlichen Fürwortes welcher, welche, welches, verbunden mit neben, vertritt, für, neben welchem, welcher, welchem rc. 1) Bloß beziehlich. Die Kirche stehet noch, woneben sonst das Haus stand. Zuweilen auch uneigentlich für wobei. Woneben ich bloß noch das bemerken will, daß rc. und ungut für, in welcher Zeit, während zugleich. „Gustav Adolph gewinnt Zeit verschiedene Plätze zu besetzen, worneben (woneben) die Generale Totten, und Banner noch Rostock und Wismar einnehmen.“ Pütter. 2) Fraglich. Woneben soll es zu stehen kommen? — Wóneben?

○ **Der Wonnanblick**, —es, Mz. —e, ein wonnevoller, Wonne gewährender Anblick.

— O du der Natur Wonnanblick,
Bleib ewig mir — K. F. Cramer.

◬ **Der Wonnausruf**, —es, Mz. —e, ein Ausruf der Wonne oder der lebhaften Freude.

— — Bald aber erhub sich
Wonnausruf voll frohen Erschreckens — Klopstock.

Die Wonne, Mz. —n, ein hoher Grad des Vergnügens, der Freude, lebhafte innige Freude, frei von aller unangenehmen Empfindung und von ununterbrochener Dauer. „Laß mich hören Freude und Wonne.“ Ps. 119, 11.

Jammernd irr' ich an der Silberquelle,
Die uns lieblich Wonne zugerauscht. Wieland.

So säng' ich ihn, den Gott, der Leben
In alles hauche
Und jedes Leben
In Wonne taucht. Tiedge.

Ganz mit Unrecht tadelte Ad. dieses Wort, welches er irriger Weise durch Freude ersetzt glaubte, welches doch weniger sagt als Wonne. Auch irrte er, wenn er anführte, daß es keine Mehrzahl habe, welche es eben so wie Freude hat, wenn man von einzelnen Fällen, da man Wonne empfindet, und von den verschiedenen Arten der Wonnen spricht.

Wonne der Wonnen ist's, Menschen erfreu'n. Kosegarten. (R.)
Empfänglich deiner Wonnen. Justi. (R.).
Denn sein Herz war voll noch höherer Wonnen. Baggesen.
— Und ihre Wonnen steigen
Mit jeder Nacht — Kl. Schmidt.

„Jede Freude nahm eine Kraft, die Wonnen waren vollendet, und

mit ihr Ermüdung und Erschöpfung.“ Benzel-Sternau. „— welchen die mörderische(n) Geier aus den Wonnen seiner Schöpfung — rissen?“ Ders. Das Land der Wonnen, der Himmel.

Und goldne Wolken trugen sie hinauf,
Langsam verschwindend, in das Land der Wonnen. Schiller.

So untadelhaft Wonne ist, so untadelhaft sind auch die damit gebildeten Zusammensetzungen, und die Menge derselben, wie man im Folgenden sehen kann, zeigt, daß sie nicht so „widerwärtig“ sein können, als sie A d. fand.

△ **Wonnebang**, adj. u. adv. eine bange und doch wonnige Empfindung habend, bei großer Wonne eine gewisse Bangigkeit empfindend.

Und sie blickte nieder, hold erröthend,
Wonnebang' — — Baggesen.

** **Wonnebar**, adj. u. adv. Wonne bringend, gewährend. „ein maget wunnebere.“ Konr. v. Würzb. Troj. Kr. Bl. 96. „der wunnebere tag.“ Ebend. Bl. 511. „wunneberndeu freiden.“ Manessen Minnes.

** Der **Wonnebaum**, Wunnebaum, —es, Mz. —bäume, ehemahls die Birke, weil der Anblick des zarten Grüne derselben, welches zeitig ausschlägt, Wonne erregt (Betula alba L.).

△ Das **Wonnebeben**, —s, o. Mz. ein Beben vor Wonne, ein wonnevolles Beben.

Als du von Wonnebeben
Durchschauert mich umfingst. Blumauer.

△ **Wonnebebend**, adj. vor Wonne bebend, Wonnebeben empfindend.

Wie zwei Küsse, nach einander strebend,
Die auf heißen Lippen, wonnebebend
Zucken und zu Einem Kusse glühn. Voß.

△ Der **Wonnebecher**, —s, o. Mz. ein bildlicher Ausdruck, ein mit Wonne gleichsam angefüllter Becher, aus welchem trinken heißt, Wonne in großem Maße empfinden.

Aus dem Wonnebecher trinken
Laß uns, Holde! — Ungen. (R.)

△ **Wonnebeflügelt**, adj. u. adv. von oder durch Wonne gleichsam beflügelt, d. h. in lebhafter Bewegung gesetzt, zur Eil angetrieben.

Also flog wonnebeflügelt dahin — Baggesen.

△ **Wonnebegeistert**, adj. u. adv. von Wonne begeistert.

Und auf — im wonnebegeisterten Wahn — Ratschky.

△ **Wonneberauscht**, adj. u. adv. von vieler Wonne gleichsam berauscht.

Wonneberauscht vom Glanze der heiligen Jungfrau.
Baggesen.

△ Das **Wonnebild**, —es, Mz. —er, ein wonniges, Wonne gewährendes, erregendes Bild.

— — Ha! wie glüht
Sein junges Herz ob diesen Wonnebildern. Haug.

△ Der **Wonneblick**, —es, Mz. —e, ein wonniger, sowol von Wonne zeugender, als auch Wonne gewährender, erregender Blick.

Welch ein schmelzendes Entzücken
Gleitet, unter Wonneblicken,
Dir von sorgenloser Hand. Engelschall.

△ Das **Wonnebündniß**, —sses, Mz. —sse, ein wonniges, ein Wonne gewährendes Bündniß. Beide Liebende schlossen vor dem Himmel das Wonnebündniß. „Zwei himmlische Töchter entkeimten dem Wonnebündniß des Elementargeistes mit der Sterblichen.“ Benzel-Sternau.

△ Der **Wonnedienst**, —es, Mz. u. ein mit Wonne verbundener, Wonne gewährender Dienst.

Ach, da euer Wonnedienst noch glänzte. Schiller.

△ **Wonnedurchdrungen**, adj. u. adv. von Wonne durchdrungen, ganz erfüllt.

— — wonnedurchdrungen
Von deinem allmächtigen Ruf. Baggesen.

△ Das **Wonneerstaunen**, —s, o. Mz. ein wonnevolles Erstaunen.

— mit der Stimme des höchsten Erstaunens
Schauernden Wonneerstaunens — Sonnenberg.

* **Wonnefarb**, adj. u. adv. eine heitere, angenehme Farbe habend. „ir gezierde wunefar.“ Konr. v. Würzb. Troj. Kr. Bl. 172.

△ **Wonnefunkelnd**, adj. vor Wonne funkelnd, und durch sein Funkeln Wonnegefühl verrathend.

Die wonnefunkelnden Augen,
Bräutlich geschmücket, stand. Collin.

Der **Wonnegarten**, —s, Mz. —gärten, ein sehr schöner Garten, welcher Wonne gewährt, in welchem man mit Wonne über dem Anblick des darin befindlichen Schönen wandelt, ein Paradies.

Das sie das nit ungerne sach,
Das er da edil obes brach,
Das in ir wunnegarten stuont. Konrad v. Würzb. Troj. Kr. Bl. 104.

„— einer weiten, herrlich blühenden Landschaft, in welche man, wie in einen Wonnegarten, hinabblickt.“ C.

△ Der **Wonnegeber**, —s, Mz. gl. einer, der Wonne giebt, ein Wesen welches Wonne verbreitet. So nennt man den Weingott und den Wein Wonnegeber, wie Freudengeber.

△ Das **Wonnegebet**, —es, Mz. —e, ein Gebet als Ausdruck der Wonne, welche man empfindet, und welches Wonne gewährt.

— und lang' erhub sein Wonnegebet sich. Klopstock.

△ Der **Wonnegedanke**, —ns, Mz. —n, ein wonniger, mit Wonne erfüllender Gedanke.

Ach, kaum fasset mein Herz — den Wonnegedanken.
Klopstock.

△ Das **Wonnegefild**, —es, Mz. —e, ein sehr schönes, durch seinen Anblick Wonne erregendes Gefilde, eine solche Gegend. O wer immer in diesen Wonnegefilden wandeln könnte! Dann, der schöne, glückliche Aufenthaltsort der abgeschiedenen Seelen, bei den Alten (Elysium). So glücklich, wie in jenen Wonnegefilden.

△ Das **Wonnegefühl**, —es, Mz. —e, ein wonniges Gefühl. „In meinem Leben werd' ich nichts mehr fühlen, was diesem überströmenden Wonnegefühl gleicht.“ Wieland. „Wonnegefühl im Herzen.“ Herder.

△ Der **Wonnegenuß**, —sses, Mz. —genüsse, ein wonnevoller Genuß, ein mit Wonne verbundener, ein Wonne gewährender Genuß.

Oben auf der Erde indeß war ringsum feiernder Sabbat
Eintracht, Fried' und Wonnegenuß des gereinigten Daseins.
Baggesen.

Heimlicher Rache Wonnegenuß. Collin.

O küßt und trinkt!
Die Freude winkt!
Kuß und Wein,
Wein und Kuß,
Wonneverein,
Wonnegenuß. Haug. (R.)

△ Der **Wonnegesang**, —es, Mz. —gesänge, ein Gesang, als Ausdruck der Wonne, welche man empfindet, und, ein Gesang, welcher Wonne gewährt.

Ist am Ziele denn nicht Vollendung?
Nicht im Thale des Todes Wonnegesang? Klopstock.
Tönender strömte der Psalter Strom zu dem Wonnegesange.
Ders.

△ Das **Wonnegespräch**, —es, Mz. —e, ein Wonne gewährendes Gespräch.

— — Da nahm sie die Mutter
— und führete sie weg, mehr Wonnegespräche zu halten.
Klopstock.

△ Das **Wonnegetön**, —es, o. Mz. ein aus Wonne entspringendes, durch Wonne verursachtes Getön, z. B. solcher Gesang. Wolke.

▲ **Wonneglänzend**, adj. vor oder von Wonne glänzend.

Mit wonneglänzenden Wangen, Bürger,

d. h. auf welchen der Ausdruck des Wonnegefühls durch lebhafte Farbe und Fröhlichkeit sehr sichtbar war.

▲ **Der Wonnegott**, —es, Mz. —götter, ein Wonne gewährender, verbreitender Gott; sowol der Gott der Liebe.

Sag an, wo steht der Wonnegott,
Der Wonnegott der Liebe? F. Müller.

Als auch, der Gott des Weines.

▲ **Der Wonnegraus**, —es, o. Mz. ein Graus, der mit Wonnegefühl verbunden ist.

Was faßt mich für ein Wonnegraus? Göthe.

▲ **Der Wonnelaut**, —es, Mz. —e, ein durch Wonne hervorgebrachter Laut, ein Laut als Ausdruck der Wonne, wie auch, ein Wonne verursachender Laut. „Aber im besten Hören unterbrach ihn und den Wonnelaut spöttisches Gelächter.“ Benzel-Sternau.

Klag' und Wonnelaut
Bräutigams und Braut. Göthe.

▲ **Das Wonnelächeln**, —s, o. Mz. ein wonniges Lächeln, ein Lächeln, welches Ausdruck der Wonne ist, die man empfindet. Mit Wonnelächeln blickt sie auf das Kind.

▲ **Wonnelächelnd**, adj. vor Wonne lächelnd, Wonne durch sein Lächeln ausdruckend.

Und wonnelächelnd winkte dein Auge mir
Genesung zu; — Küttner.

Das Wonneleben, —s, o. Mz. ein Leben in Wonne. Ein Wonneleben führen. „Dieses Wonneleben.“ Kretschmar. (R.)

▲ **Wonneleer**, adj. u. adv. leer an Wonne, der Wonne ermangelnd, beraubt.

Ihr ist der Frühling wonneleer. Schiller.
— strömten auch die Quellen aller Wonne
Auf einmahl über sie, ihr Herz blieb wonneleer. Wieland.

▲ **Das Wonneloos**, —es, Mz. u. ein wonnevolles, glückliches Loos.

— red' und verbirg es nicht länger,
— ob uns Verlaßnen dies Wonneloos fiel? Klopstock.

▲ **Wonnelos**, adj. u. adv. der Wonne ermangelnd, beraubt. Wonneloser Genuß. Armes Herz, das so wonnelos ist! Davon die —igkeit.

* **Die Wonnelust**, Mz. u. die höchste Lust; Wunnilust. Kero.

Der Wonnemonat oder **Wonnemond**, —es, Mz. —e, eine alte, von Karl dem Großen herrührende Benennung des Maies, weil in den südlichen Gegenden dieser Monat, in welchem sich die Natur verjüngt und verschönt, Wonne bringt.

* **Wonnen**, v. ntr. mit haben, u. rec. Wonne empfinden. „swar der wunnet, so sinnet ebt sin gemuete ie nach reiner wibes guete.“ Manessen Minnes. Sich wonnen, sich sehr freuen. Oberlin. D. Wonnen.

▲ **Die Wonnentzückung**, Mz. u. Entzückung vor Wonne, in Entzücken ausbrechende Wonne.

Wann — Wonnentzückung lauten Dank
Anstimmt in hellem Saitenklang. Voß.

▲ **Der Wonnerausch**, —es, Mz. u. ein Zustand, da man von großer Wonne wie berauscht ist.

Erwacht aus diesem Wonnerausch,
Was ist von diesem Engel mir geblieben? Schiller.

* **Wonnesam**, —er, —ste, adj. u. adv. wonnevoll. „Wunnisam feld.“ Ottfried. „Wunnisam Sconi,“ wonnevolle Schönheit. Ders.

In aller weis ein wunnesames Leben. Iwain 1, 44.

„Die klaren ougen wunnesam.“ Bei Oberlin.

▲ **Der Wonneschauer**, —s, Mz. gl. ein von Wonne verursachter Schauer, ein wonnevolles Erschauern.

— und des Wiedersehens Wonneschauer — Sonnenberg.

▲ **Wonneschauern**, v. ntr. mit haben, vor Wonne schauern, von einem Wonneschauer ergriffen werden.

Ach, wie wonneschauertet ihr, — Sonnenberg.

D. Wonneschauern.

▲ **Der Wonneseufzer**, —s, Mz. gl. ein mit Wonnegefühl verbundener und durch dasselbe veranlaßter Seufzer, d. h. tief geholter Athemzug. J. P. Richter.

* **Das Wonnespiel**, —es, Mz. u. ein wonnevolles Spiel, ein Spiel der Wonne. „min lip vor allem guote waz wiuelester wunnespil.“ Konrad v. Würzb. Troj. Kr. Bl. 135.

△ **Die Wonnestimme**, Mz. —n, eine Wonne erregende Stimme, auch wol, eine Stimme, welche vor Wonnegefühl des Sprechenden oder Singenden zittert rc.

Meinest du, daß ein Engel im Himmel mit dieser Stimme,
Dieser Wonnestimme des ewigen Lebens — zu reden vermöge.
Klopstock.

▲ **Wonnestrahlend**, adj. vor Wonne strahlend, Wonne durch große Heiterkeit rc. ausdruckend. „Männliche Kraft, sagte der wonnestrahlende Ahuro rc.“ Benzel-Sternau.

▲ **Die Wonnestunde**, Mz. —n, eine wonnevolle, eine hohe Wonne gewährende Stunde.

Sie (Freundschaft) ward von Gott mir zugeschickt,
Um meinem mühevollen Leben
Die Wonnestunden einzuweben,
Die mich auf meinem Weg' erquickt. Pfeffel.

△ **Der Wonnetag**, —es, Mz. —e, ein wonnevoller Tag.

Ach, des Wonnetags, der wieder
Ewig Freund und Freund,
Ältern, Kinder, Schwestern, Brüder,
Mann und Weib vereint! Voß.

△ **Der Wonnetaumel**, —s, o. Mz. ein Zustand, da man vor vieler großer Wonne gleichsam taumelig ist.

Wonnetaumel, mächtiges Entzücken,
Heilige Begeistrung hebet mich. Kretschmann.

„Ihre Stimme konnte mich allein aus dem innern Wonnetaumel wecken.“ Benzel-Sternau.

△ **Wonnetaumelnd**, —er, —ste, adj. u. adv. vor vieler, großer Wonne gleichsam taumelnd.

Die wonnetaumelnde, halb nackte Träumerinn,
In großer Eil' ein wenig anzukleiden. Wieland.
Nicht wonnetaumelnder sind deine Freuden. Kretschmann.

▲ **Der Wonnetempel**, —s, Mz. gl. ein Tempel der Wonne, sowol ihr geweiht, als auch, in welchem man Wonne empfindet. „Dem Wonnetempel entfloh die dumpfe Schar.“ Benzel-Sternau.

△ **Die Wonnethräne**, Mz. —n, Thränen aus Wonnegefühl vergossen.

Und unter Wonnethränen
Schloß abendliche Ruh
Mir sanft die Augen zu. Justi.
— — und eine Wonnethräne
Im glänzenden Auge verrieth, wohin ihr Herz sich sehne.
Wieland.

△ **Der Wonnetod**, —es, Mz. u. ein wonnevoller Tod, sowol ein Tod vor Wonne, vor übergroßer Wonne, als auch, welchen man mit Wonne erleidet.

— — am sanft gehobenen Busen
Meines Mädchen(s) den Wonnetod zu sterben. Sprickmann.

▲ **Der Wonnetraum**, —es, Mz. —träume, ein wonnevoller Traum.

Ein neuer Wonnetraum —
Dünkt sie ihr gegenwärt'ger Stand. Wieland.
— auf entfernte Meilen
Zuge dir der grimme Schatten nach,
Donnre dich aus Wonneträumen wach. Schiller.

▲ **Wonnetraut**, adj. u. adv. wonnig und vertraut oder traulich.

Unbemerkbar freundlich hingezogen,
Schwebten wir so wonnetraut dahin. Ungen. (R.)

△ **Wonnetrunken**, —er, —ste, adj. u. adv. vor vieler Wonne gleichsam trunken; wie auch, solchen Zustand verrathend, hervorbringend.

Doch, als mich Balboa nun Gattinn grüßte,
Mich wonnetrunken in die Arme schloß. Collin.
Wenn in wonnetrunknen Reihen
Sie ihm Fest und Lieder weihen,
Füllt ihn neue Lebenskraft. Meißner.
Harfe, töne des Barden Stolz.
Den wonnetrunkenen Gedanken. Denis.

△ **Die Wonnetrunkenheit**, o. Mz. ein Zustand, da man vor vieler, großer Wonne gleichsam trunken ist.

Allmählig wiegt die Wonnetrunkenheit
Das volle Herz in zauberischen Schlummer. Wieland.

△ **Der Wonneverein**, —es, Mz. —e, ein wonniger, wonnevoller Verein.

Kuß und Wein,
Wein und Kuß,
Wonneverein. Haug. (R.)

△ **Wonnevoll**, —er, —este, adj. u. adv. voll Wonne, mit vieler Wonne begleitet.

— — — Sie sahn mit Lächeln
Oft sich noch um nach Portia, wonnevoll über der Heldinn
Sprachlose Freude — — — Klopstock.

„Ach, er kehrt nicht wieder, jener wonnevolle Augenblick.“ Wieland. „Bringt wechselseitige Liebe ein wonnevolles Loos, wie glücklich wird dann das unsrige sein?“ Meißner. (R.) So auch der (die) Wonnevolle, eine Person, welche voll Wonne ist, Wonne in hohem Grade empfindet.

— was — die Wonnevollen rührt. Wieland.

△ **Wonnewallend**, adj. vor Wonne wallend, durch große Wonne in wallende Bewegung versetzt. Die wonnewallende Brust; die Brust, welche von Wonne wallt, aufwallt.

So durchströmt der Minne Lust,
Wonnewallend, meine Brust. F. Kleist. (R.)

△ **Der Wonnewechsel**, —s, o. Mz. Wechsel in der Wonne, gegenseitiger Austausch der Wonne. „Dir lauschten im Wonnewechsel Adeona und Thuro.“ Benzel-Sternau.

△ **Die Wonnezeit**, Mz. —en, eine wonnige, wonnevolle Zeit.

Wonnezeit glänzt uns entgegen,
Unsre Klagen sind erhört.
Gott legt auf ein Bündniß Segen,
Das er für gerecht erklärt. Ungen.

△ **Wonnezitternd**, adj. vor Wonne zitternd, in heftiger wonnevoller Bewegung.

— mit Lächeln, dem alle Vereinten
Wonnezitternd erschau'rten — Sonnenberg.

Wonnig, —er, —ste, adj. u. adv. Wonne empfindend; wie auch, reich an Wonne, Wonne gewährend, verursachend, mit Wonne begleitet. Ein wonniges Gefühl. Ein wonniges Leben. Wonnige Tage verleben.

Dem Geklipp entwallt ein Milchstrom in das wonnige Paradies. Voß.
Dir befahl man zu feiern mit wonnigen Tönen den Festschmaus. Ders.

Du bist es, die dem Kranken
Die Todesqualen stillt;
Mit wonnigen Gedanken
Von Zukunft ihn erfüllt. Bürger.

Davon die Wonnigkeit, der Zustand einer Person oder Sache, da sie wonnig ist.

Wonniglich, adj. u. adv. Wonne gewährend, verursachend.

— der wonnigliche Traum. Wieland.
Möchtest du so wonniglich
Neu mit jedem Lenz beginnen. Overbeck.
Nun sprach die Wonnigliche
Seit ihr ein Bydermann. Heldenbuch.

† **Die Woppe**, Mz. —n; die Riepe.

Woran, ein beziehliches, aus wo und an (s. Wo) zusammengesetztes Wort, welches die Stelle des beziehlichen Fürwortes welcher, welche, welches, verbunden mit dem Verhältnißworte an, vertritt, für, an welchem, welcher, welchem, oder an welchen, welche, welches ꝛc. 1) Bloß beziehlich. Ich habe meine Merkmahle, woran ich es erkenne. Ich weiß wohl, woran es liegt. Ich weiß nicht, woran ich mit ihm bin, wie ich mit ihm daran bin, was ich von ihm denken soll ꝛc. 2) Fraglich. Woran haben Sie mich denn erkannt? Bei der wiederholten Frage fällt der Ton auf die erste Silbe. Woran soll es gebunden werden? — Wóran?

Worauf, ein beziehliches, aus wo und auf (s. Wo) zusammengesetztes Wort, welches die Stelle des beziehlichen Fürwortes, welcher, welche, welches, verbunden mit dem Verhältnißworte auf vertritt, für, auf welchem, welcher, welchem, und auf welchen, welche, welches ꝛc. 1) Bloß beziehlich. Man sieht ja, worauf er sitzt. Ich weiß nicht, worauf er noch wartet. 2) Fraglich. Worauf sitzen Sie? auf welchem Sitze ꝛc. Wenn die Frage wiederholt wird, betont man die erste Silbe. Worauf gründet sich Ihre Vermuthung? — Wórauf?

Woraus, ein beziehliches, aus wo und aus (s. Wo) zusammengesetztes Wort, welches die Stelle des beziehlichen Fürwortes, welcher, welche, welches, verbunden mit dem Verhältnißworte aus, vertritt, für, aus welchem, welcher, welchem ꝛc. 1) Bloß beziehlich. Ich wüßte nicht, woraus Sie das schließen könnten. Ein Zustand, woraus er sich schwerlich wird reißen können. 2) Fraglich. Woraus ist denn die Stelle genommen? Bei wiederholter Frage fällt der Ton auf die erste Silbe. Woraus ist die Sache verfertiget? — Wóraus? Im O. D. sagt man dafür vorab.

† **Die Wörde**, Mz. —n, im N. D. erhöhetes Land, höher liegendes Land. S. Werder. Ehemahls nannte man überhaupt einen vor Gewalt gesicherten Ort Wörd, Word, Werdh, Wart, Wahrt, Wurd, Wohrt, Wöhrt ec. Davon rührt auch die Benennung Wohrt, eines öffentlichen Stadthauses in Goslar.

Worein, ein beziehliches, aus wo und ein (s. Wo) zusammengesetztes Wort, welches die Stelle des beziehlichen Fürwortes, welcher, welche, welches, verbunden mit dem Verhältnißworte ein, vertritt, für, in welchen, welche, welches. 1) Bloß beziehlich. Ein Sack, worein man viel stecken kann. Man fodert das Buch zurück, worein ich noch keinen Blick gethan habe. Eine Sache, worein ich mich nicht finden kann. „Inzwischen hatte sich dieser Prinz aus der ersten Bestürzung wieder erholt, worein ihn das unsichtbare Koncert gesetzt hatte.“ Wieland. 2) Fraglich. Worein soll ich es denn thun? Mit dem Tone auf wo, wenn man die Antwort nicht recht verstanden hat. Worein setzen Sie denn Ihr Vergnügen? — Wórein?

Worfeln, Worfen, v. intrs. u. trs. in der Landwirthschaft, das Getreide durch Werfen mit einer Schaufel gegen den Wind in einem Halbkreise von der Spreu reinigen, welche als der leichtere und vom Winde zurückgehaltene Körper, hinter dem Getreide niederfällt.

Da das Korn geworfelt wird. Bürger.
Der seine Schaufel trägt, das Korn recht worfen kann. Opiz.

Worfeln ist Verkleinungs- und Veröfterungswort von worfen, werfen, wofür es noch hier und da gebraucht wird. D. Worfeln, Worfen. D. —ung.

Der Worfler, Worfer, —s, Mz. gl. einer, der das Getreide worfelt oder worfet.

Daß des Worflers Schaufel du trägst — Voß.
— und dem mächtigen Schwunge des Worflers. Ders.

Die Worfschaufel, Mz. —n, die gehöhlte Schaufel, womit man das Getreide worfet oder worfelt.

Die Worftenne, Mz. —n, eine Tenne, auf welcher das Getreide geworfet oder geworfelt wird.

† **Worgen**, v. intrs. u. rec. sich worgen, sich anstrengen, bestreben, Athem zu schöpfen, wenn man in Gefahr ist zu ersticken, besonders, sich anstrengen etwas durch die Kehle hinab oder heraufzubringen, vorzüglich bei einer Übelkeit etwas heraufzubringen. Man worgel, wenn in der Kehle ein Knochen oder dergleichen stekken geblieben ist, und man ist in Gefahr zu ersticken, wenn man den Gegenstand nicht hinunterschlucken oder wieder heraufbringen kann; welches Ersticken erworgen ist. Er hat lange daran worgen müssen. Durch Abschneidung der zum Athmen und Leben nöthigen Luft umkommen machen, heißt würgen und erwürgen, und auf diese Art sind diese Wörter von worgen und erworgen zu unterscheiden, nicht als bloß verschiedene Aussprache derselben. D. Worgen.

Worin, ein beziehliches, aus wo und in (s. Wo) zusammengesetztes Wort, welches die Stelle des beziehlichen Fürwortes, welcher, welche, welches, verbunden mit dem Verhältnißworte in, vertritt, für, in welchem, welcher, welchem ꝛc. 1) Bloß beziehlich. Das Haus, worin ich wohne. Das Kleid, worin du mich siehest. Das Buch, worin ich gelesen habe. 2) Fraglich. Worin hast du es gefunden? Wenn man die Antwort nicht recht verstanden hat, und noch einmahl fragt, so legt man den Ton auf die erste Silbe. Worin liegt es, bestehet es? — Wórin? Häufig wird worin mit worein verwechselt, da doch jenes, in welchem Orte ꝛc., und dieses, in welchen Ort ꝛc., bezeichnet, und da doch, der Garten, worin ich gehe, oder in welchem ich mich befinde und gehe, sehr verschieden ist von, der Garten, worein ich gehe, in welchen ich gehe oder mich begebe.

† **Das Wormlein**, —s, Mz. gl. der Tiegerittis (Mustela sarmatica L.).

† **Wornach**, † **Worneben**, s. Wonach, Woneben.

† **Der Worp**, —es, Mz. —en, im N. D. der Wurf. 1) Im Schiffbaue sind die Worpen dem Hakbalken ähnliche Hölzer, die wie die Hackbalken wasserpaß liegen nur kürzer sind und keine Ausbucht haben. 2) In der Schiffahrt, an das Schiff schlagende oder gegen das Ufer hinausrollende Seen oder Wellen.

† **Worfeln**, v. intrs. im N. D. in der Schifffahrt, gegen den Wind worfeln, den Wind abkneifen. D. Worfeln.

Das Wort, —es, Mz. —e und Wörter; Vw. Wörtchen, O. D. Wörtlein. 1) Das hörbare oder sichtbare Zeichen einer Vorstellung, ein einzelner Bestandtheil der Rede, welcher für sich allein schon einen Begriff enthält, und welcher mit einem Mahle ohne Absatz ausgesprochen wird; zum Unterschiede von Ausdruck. S. d. In diesem Sinne, wenn von einzelnen solchen Bestandtheilen die Rede ist, lautet die Mehrzahl Wörter. „Wort ist also von Ausdruck in weiterer Bedeutung verschieden, sofern es ein hörbares Zeichen ist, ein Ausdruck aber auch ein sichtbares Zeichen sein kann; es ist von Ausdruck in engerer Bedeutung verschieden, sofern es ein Zeichen von Empfindungen, jenes ein willkührliches, dieses ein natürliches Zeichen ist. Daher sind diese Ausdrücke allen Menschen verständlich; Wörter sind nur denen verständlich, welche die Sprache verstehen, zu der sie gehören, und sie müssen daher erst gelernt werden.“ Eberhard. Die Wörter einer Sprache sammeln, erklären. Der Bau, die Abstammung, Ableitung der Wörter. Die Wörter bestehen meist aus mehrern Silben. Wort ist ein einsilbiges Wort. Zweisilbige, dreisilbige, mehrsilbige, vielsilbige Wörter. Ein gutes, edles, schlechtes, niedriges ꝛc. Wort. Neue Wörter bilden, zusammensetzen. Fremde, unechte Wörter. Die verschiedenen Klassen der Wörter in einer Sprache, Grundwörter, Fürwörter, Aussagewörter, Beilegewörter, Umstandwörter, Verhältnißwörter ꝛc.

> Begütert, Herr Baron, und Freier,
> Die Wörter gehn durch Mark und Bein. Lichtwer.

Unrichtig findet man in dieser Bedeutung zuweilen Worte in der Mehrzahl gebraucht. „Die ehrwürdigen Worte (Wörter) der Religion und Ehre, können wider den Strom des Beispieles und der Leidenschaft nicht immer bestehen.“ Gellert. Von Wort zu Wort, oder Wort für Wort nachlesen, genau ein Wort nach dem andern. Etwas von Wort zu Wort übersetzen, wörtlich. 2) Wörter in Zusammenhang und in richtiger Verbindung mit einander, als Ausdruck und Vortrag der Gedanken, welche man mittheilen will, die Rede, in welcher die Mehrzahl immer Worte lautet; wie auch in den Zusammensetzungen ähnlicher Art als Drohworte, Scheltworte, Scherzworte ꝛc. Sprechen heißt, seine Gedanken durch Worte ausdrucken. Den Worten nach kann man es nicht anders verstehen. „Die Worte, die ich rede, sind Geist und Leben.“ Joh. 6, 63. Machen Sie nicht so viel Worte, fassen Sie sich kürzer. Das sind leere Worte. Glauben Sie meinen Worten. Das läßt sich mit einem Paar Worten sagen. Etwas mit dürren Worten sagen, geradezu, ohne es erst besser einzukleiden oder auf eine gute, feine Art ꝛc. zu sagen. Einen mit seinen eigenen Worten widerlegen. Worte mit jemand wechseln, mit ihm sprechen, sich mit ihm unterhalten, und in engerer Bedeutung, in Streit, Zank mit ihm gerathen. S. Wortwechsel. Einem gute Worte geben. Ich weiß kaum Worte zu finden, meine Gefühle auszusprechen. Er brach in diese Worte aus ꝛc. Er ist von wenig Worten, er macht nicht gern viele Worte, er spricht wenig. Ich habe Ihnen nur zwei Worte zu sagen, ich kann es mit zwei Worten sagen, sagt man, wenn man sich über etwas ganz kurz ausdrucken oder auslassen will. Hören Sie, auf ein Paar Worte! ich will Ihnen etwas ganz kurz sagen. Mit wenig Worten viel sagen. So auch in der Einzahl, da Wort in vielen Fällen, die der Gebrauch eingeführt hat allein schon eine Rede bezeichnet. Das Wort führen, im Namen Mehrerer sprechen; einen Vortrag thun; im Osnabrückschen auch, wo man, er hat das Wort, sagt, den Vorsitz haben, weil der Vorsitzer das Wort führet. Das Wort sprechen, in der Schifffahrt, durch einen Ausruf das Zeichen geben, daß Alle zugleich an einem Taue ziehen, wofür man auch auffingen sagt, und welches das Amt des Bootsmanns ist. Das Wort nehmen, sowohl überhaupt anfangen zu sprechen, als auch besonders, den Vortrag übernehmen, im Namen der übrigen sprechen. In einer Gesellschaft das große Wort haben, darin allein am meisten sprechen und den Ton angeben oder doch angeben wollen. Das letzte Wort haben wollen, zuletzt sprechen wollen, und auch, Recht haben wollen, welches oft von dem geglaubt wird, der das letzte Wort spricht in einem Streite. Ein Wort gab das andere, d. h. das Reden von einer Sache brachte die Rede auf andere und so war die Unterhaltung in Gange; wie auch, ein Streitwort gab oder veranlaßte das andere, und man gerieth immer heftiger an einander, wo es dann oft von Worten zu Schlägen kömmt. Einem das Wort reden oder sprechen, zu seinem Vortheile reden, ihn vertheidigen. „Ich mag Sie nicht dem Aberglauben das Wort sprechen hören.“ Lessing. Eines Andern Wort unterstützen, eines Andern Vortrag, Gesuch. Sein Wort anbringen, sein Gesuch. Ein gutes Wort für jemand einlegen, zu seinem Vortheile sprechen, für ihn bitten. Sprichw. Ein gutes Wort findet eine gute Statt. Auf jemandes Wort bauen, sich verlassen, sich stützen. Einem in das Wort fallen, ihn in seiner Rede unterbrechen; wo man kann wol sagt, vergessen Sie Ihr Wort nicht, vergessen Sie nicht, was Sie sagen wollten, und sagen Sie es hernach. Einen nicht zum Worte kommen lassen, ihn nicht reden lassen, nicht zum Vortrage kommen lassen. Einem das Wort von der Zunge wegnehmen, das früher sagen, was der Andere eben sagen wollte. Das Wort erstarb ihm auf der Zunge, er konnte nicht weiter reden, vor Bewegung, vor Leidenschaft ꝛc. Das ist ein vernünftiges Wort, eine vernünftige Rede, wofür man auch nur sagt, das ist ein Wort. Das ist doch noch ein Wort. Das heißt ein Wort zu seiner Zeit geredet. Mit ihm kann man doch ein vernünftiges Wort sprechen,

eine vernünftige Unterhaltung haben. Ein freies Wort sprechen, frei sprechen. Ich habe auch ein Wort oder ein Wörtchen dabei zu sagen, darein zu sprechen, mein Urtheil gilt dabei auch etwas, oder meine Einwilligung ist dazu auch nöthig. Er will es nicht Wort haben, er will es nicht zugeben, nicht eingestehen. Ihr Wort in Ehren, im gemeinen Leben, eine Formel der Höflichkeit, wenn man genöthigt ist, dem Andern zu widersprechen. In diesem angeführten Beispiele kann Wort auch eine längere Rede bedeuten. Oft bezeichnet aber Wort oder ein Wort auch nur eine ganz kurze Rede. Ich habe ein Wort oder Wörtchen allein mit Ihnen zu sprechen, Ihnen in Vertrauen zu sagen. Verlieren Sie nur kein Wort weiter über diese Sache. Mit Einem Worte, es wird nichts daraus, d. h. es ganz kurz zu sagen. Er gedenkt der Sache mit keinem Worte. Aufs Wort gehorchen, sogleich, wenn man nur Ein Wort sagt. Sagen Sie ja kein Wort, d. h. nichts. Es ist kein Wort aus meinem Munde, es ist mir kein Wort über die Lippen gekommen, ich habe nicht das geringste gesagt. Ich weiß kein Wort davon, nicht das Geringste. In einigen engern Bedeutungen gebraucht man Wort. 1) Dichterisch, für Fertigkeit und Kunst das Wort zu führen, gut zu sprechen.

Der an Wort verragte — Voß.

2) Ein förmliches Versprechen. Einem das Wort, oder sein Wort geben, ihm etwas versprechen; auch wol, sein Wort von sich geben. Sein Wort halten, erfüllen, zurücknehmen, brechen. Ich verlasse mich auf Ihr Wort. Ich halte Sie beim Worte, ich erinnere Sie an Ihr Versprechen und verlange Erfüllung desselben. Sie haben mein Wort. Ein Mann, ein Wort, der sein Versprechen hält. Sprichw. Ein Wort, ein Wort, ein Mann, ein Mann; ein ehrlicher Mann hält sein Wort. 3) Das Wort Gottes, bei den Gottesgelehrten und im gemeinen Leben, die Bibel oder heilige Schrift, und einzelne Theile derselben; wie auch, die Religionslehren und der Vortrag derselben, sofern die Bibel denselben zu Grunde liegt. Das Wort Gottes lehren, anhören 2c. In einem höhern uneigentlichen Sinne wird Kristus im neuen Testamente zuweilen das Wort genannt, unter welchem man ihn Joh. 1 versteht. Auf eine ähnliche Art hat ein neuerer Schriftsteller altes Wort für alte Schrift oder auch alte Sprache, Schreibart gebraucht.

Und was ich dort in halb erblichnen Kunden,
Vermehrt in kaltem, grün geflecktem Blei,
Von Wiligard, der Lieblichen, gefunden,
Das geb' ich euch des alten Worts entbunden,
Wie mirs geliebt — — F. Kind.

4) Im Kriegswesen, das Wort, woran sich die Wachen, die Posten und die wachhabenden oder befehlhabenden Offiziere erkennen, die Losung (Parole). 5) Ein sinnreiches, kräftiges Wort, das Sprichwort, der Sinnspruch. „Das Wort der Familie war: Bete und arbeite!“ C.

Der **Wortableiter**, —s, Mz. gl. einer, der die Wörter aus ihren Stammwörtern und Quellen ableitet oder abzuleiten sucht (Etymolog), der Sprachforscher, sofern er dazu in der Sprache oder in den Sprachen forschet.

Die **Wortableitung**, Mz. —en, die Ableitung der Wörter, und eine Ableitung ein Wortes (Etymologie); die Wortforschung, sofern sie nur durch Forschung in der Sprache möglich ist.

Die **Wortanmerkung**, Mz. —en, eine ein Wort oder die Wörter betreffende Anmerkung, wo auf die Sache keine Rücksicht genommen wird (Scholie).

Wortarm, adj. u. adv. arm an Wörtern, Ausdrücken. Eine wortarme Sprache. Dann auch, arm an Worten, wenig sprechen könnend.

Die **Wortarmuth**, o. Mz. die Armuth an Worten, Ausdrücken.

Die **Wortart**, Mz. —en, in der Sprachlehre, eine der Arten der Wörter (Partes orationis), welche man in allen Sprachen unterscheidet, und welche Grundwörter, Aussagewörter, Fürwörter, Umstandwörter 2c. sind; auch Wortklasse; besser, Redetheil.

Der **Wortaufwand**, —es, o. Mz. der Aufwand, der reichliche überflüssige Gebrauch der Wörter, wo es mit wenigen gethan wäre.

Der **Wortausleger**, —s, Mz. gl. ein Ausleger der Wörter und Worte einer Rede; auch Wortdeuter, welches Stieler hat.

Die **Wortauslegung**, Mz. —en, die Auslegung und eine Auslegung der Wörter und Worte einer Rede; auch, die Wortdeutung.

X Der **Wortbalger**, —s, Mz. gl. einer, der mit Worten um sich wirft, der tapfer spricht, aber feig handelt. Fronsberg bei Frisch. Man konnte es gut für solche, die mit Worten und über Wörter streiten, in verächtlichem Sinne gebrauchen, so wie für ihre Streitigkeiten Wortbalgerei.

X Die **Wortbalgerei**, Mz. —en, s. Wortbalger.

Der **Wortbau**, —es, Mz. u. der Bau, die Bildung und Zusammensetzung der Wörter; auch, der Wörterbau.

Der **Wortbaumeister**, —s, Mz. gl. einer, der den Wortbau, die Regeln desselben verstehet und sich damit beschäftiget. „Wohin sind die Wortbaumeister nicht gerathen?“ Herder.

O Das **Wortbild**, —es, Mz —er, ein Bild im Wort, eine bildliche Darstellung durch Worte (Figur.). K. A. Heinze.

O Die **Wortbildeform**, Mz. —en, eine Form bei Bildung der Wörter. „In ihnen finde ich die Beweise für die richtige und unrichtige Wortbildeform.“ Wolke.

Die **Wortbildung**, Mz. u. die Bildung eines Wortes, der Wörter. „Denn in abgeleiteten Sprachen waltet bei der Wortbildung blinder Zufall.“ Kolbe.

Die **Wortblume**, Mz. —n, eine Redeblume, eine Blume im Reden. Stieler.

Der **Wortbruch**, —es, Mz. —brüche, die Handlung, da man sein Wort bricht, sein gegebenes Versprechen nicht hält. Stieler.

Wortbrüchig, —er, —ste, adj. u. adv. sein Wort brechend, sein Versprechen nicht haltend.

Wortbrüchiges Geschlecht! — Thümmel.

Davon die Wortbrüchigkeit, die Eigenschaft, da man wortbrüchig ist.

Das **Wortbuch**, s. Wörterbuch.

Der **Wortdeuter**, —s, Mz. gl. s. Wortausleger.

Die **Wortdeutung**, Mz. —en, s. Wortauslegung.

Die **Worteinung**, Mz. —en, die Einung oder Vereinung zweier oder mehrerer Wörter zu Einem Worte. Fulda. Z. B. zwar, aus, das ist wahr.

† Die **Wörtel**, Mz. —n, im N. D. die Wurzel.

† **Wörteln**, v. intrs. im Osnabrückschen kleine Schritte machen und dabei von einer Seite auf die andere wanken. D. Wörteln.

X **Wörteln**, v. intrs. u. trs. das Verkleinungs- und Veröfterungswort von worten, Worte machen, reden, mit dem Nebenbegriffe des Leidenschaftlichen, wo ein Wort das andere jagt. „Wörtelt Rodenberg in den Ketten;“ Wächter. Wir wollen nicht lange darüber wörteln. Auch wol für plaudern.

Und es nicketen Ja! die drei zu müde dem Wörteln.

D. Wörteln. Baggesen.

* **Worten**, v. intrs. u. trs. 1) In Worten, mit Worten ausdrukken. „Das nicht gewortet werden kann.“ Kupfersberg. 2) Worte machen, reden; in engerer Bedeutung, in Wortwechsel gerathen. „ist das zwene oder me mit einander wortent und ubel redent.“ Bei Oberlin. D. Worten.

Das **Wörterbuch** (Wortbuch), —es, Mz. —bücher, ein Buch, in welchem die Wörter und Ausdrücke einer Sprache überhaupt oder der einer einzelnen Wissenschaft 2c. eigenthümlichen und darin in besondern Bedeutungen vorkommenden, nach dem Abece aufgeführet und in ihren verschiedenen Bedeutungen und Arten des Gebrauchs erklärt sind; ehemahls auch ein Namenbuch, Aufschlagebuch (Lexicon).

Die Wörterbuchform (Wortbuchform), Mz. u. die Form eines Wörterbuches, die demselben eigenthümliche Einrichtung. Eine Wissenschaft in Wörterbuchform behandeln, die dahin gehörenden Wörter und Begriffe in Abeceordnung, nach welcher die Wörterbücher eingerichtet sind, erklären.

Der Wörterbuchschreiber (Wortbuchschreiber), —s, Mz. gl. der Schreiber, Verfasser eines Wörterbuches.

Der Worterklärer, —s, Mz. gl. einer, der ein Wort oder die Wörter erklärt, ihre Bedeutung entwickelt; zum Unterschiede von einem, der die Sache erklärt, den man Sacherklärer nennen kann.

Die Worterklärung, Mz. —en, die Erklärung eines Wortes oder der Wörter, durch welche man die Bedeutung derselben entwickelt; zum Unterschiede von einer Sacherklärung. S. d.

X **Der Wörterkram, Wortkram**, —es, o. Mz. der Kram mit Wörtern, die Beschäftigung mit Wörtern, wie auch, Wörter selbst oder deren Gebrauch, ohne besondern fruchtbaren Sinn; auf eine verächtliche Art bezeichnet. Bleibt mir mit eurem Wortkrame vom Leibe! Ich mag von dem Wörterkrame nichts wissen. „Ihm (dem Scheine) schnitzen sie Götzenbilder, putzen sie mit Wortkram.“ Benzel-Sternau.

Keine die mit Wörterkrame
Ihre Liebe pinselt. Schiller.

Der Wörterkrieg, s. Wortkrieg.

Der Wörterstreit, Wortstreit, —es, Mz. —e, der Streit über Wörter, wie auch, ein Streit mit Worten.

Herr Hüon standesgemäß ein Feind von Wörterstreit. Wieland.

Sich in einen unnützen Wortstreit einlassen.

○ **Der Wortfall**, —es, Mz. —fälle, die Fälle oder Verhältnisse, in welchen Grundwörter und ihnen ähnliche Wörter betrachtet werden können, und nach deren Verschiedenheit sie mehr oder weniger in ihrer äußern Form am Ende geändert oder umgeendet werden (Casus); auch nur der Fall. S. d.

Die Wortfamilie, Mz. —n, eine Familie von Wörtern, ein Stammwort mit den davon abgeleiteten, auch wol damit zusammengesetzten Wörtern. Herder.

Der Wortfänger, —s, Mz. gl. einer, der jedes Wort auffängt, auf die Goldwage legt, der jedes Wort sehr genau nimmt und aufmutzt. Stieler.

Der Wortfechter, —s, Mz. gl. einer, der mit Worten ficht. Stieler.

⊙X **Die Wortfechterei**, Mz. —en, die Wortbalgerei, der Wortstreit. „Überhaupt sind Wortfechtereien immer eine Art von Zweikampf des Verstandes.“ C.

◐ **Wortfest**, adj. u. adv. fest bei seinem Worte bleibend, sein Wort haltend. J. P. Richter.

○ **Die Wortflut**, Mz. u. eine Flut gleichsam von Worten. „Überschwemme Sonnenwenden mit dammloser Wortflut.“ Benzel-Sternau.

Die Wortfolge, Mz. —n, die Folge der Wörter in einer Rede.

Die Wortform, Mz. —en, die Form eines Wortes, in Ansehung seiner Bildung, Zusammensetzung rc. „— so wird sie (die deutsche Sprache) damit ungleich mehrerer Wortformen fähig, als andere weichere Sprachen.“ Herder.

Wortforschend, adj. u. adv. in den Wörtern, nach den Wörtern einer Sprache forschend (etymologisirend).

Der Wortforscher, —s, Mz. gl. derjenige, welcher nach dem Ursprung und der Bildung der Wörter forschet und dieselbe zu erforschen sucht; der Wortableiter, wenn er seiner Forschung gemäß sie ableitet (Etymolog). Sprachforscher sagt mehr.

Die Wortforschung, Mz. —en, die Forschung nach dem Ursprunge und der Bildung der Wörter einer Sprache; wie auch, die aus solchen Forschungen sich ergebende Lehre von dem Ursprunge und der Bildung der Wörter; die Wortableitung, die solchen Forschungen gemäße Ableitung der Wörter (Etymologie). Sprachforschung ist umfassender.

○ **Das Wortforschungsbuch**, —es, Mz. —bücher, ein Wörterbuch, ausschließlich zum Behuf der Wortforschung, in welchem Ursprung, Ableitung und Bildung der Wörter nachgewiesen wird (etymologisches Wörterbuch, Etymologicon).

Die Wortfügung, Mz. —en. 1) Die Fügung oder Verbindung mehrerer Wörter zu einer Rede. 2) In engerer Bedeutung, die Lehre von der Fügung oder Verbindung der Wörter, um einen beabsichtigten Sinn richtig auszudrucken, als ein Theil der Sprachlehre (Syntax); bestimmter Wortfügungslehre oder Wortfügelehre. Das von Ad. als ehemahls dafür gebrauchte Redesatz ist dafür unbrauchbar. S. Redesatz.

Wortführend, adj. das Wort führend, im Namen Anderer sprechend.

Der Wortführer, —s, Mz. gl. einer, der das Wort führet, im Namen Anderer spricht, den Vortrag macht. „Und der tapfere Wortführer mußte alle Beredtsamkeit anwenden, um das Gesetz durchzusetzen.“ Reichardt.

Die Wortfülle, o. Mz. die Fülle, der Reichthum, Überfluß an Worten, im Ausdrucke.

Der Wortgebrauch, —es, Mz. u. der Gebrauch der Wörter und zwar, der eingeführte gewöhnliche Gebrauch der Wörter. „Sie (die Erklärung) ist dem Wortgebrauche am ursprünglichsten.“ Herder.

○ **Das Wortgefecht**, —es, Mz. —e, ein Gefecht mit Worten.

— — die Sache
Ist keinem Wortgefecht mehr unterworfen. Schiller.

Das Wortgeklingel, —s, o. Mz. das Geklingel mit Worten, der Gebrauch schön klingender Wörter ohne Sinn. „Nicht die biedere Sprache des Herzens, nur das Rauschgold tönender Fragen und hohlen Wortgeklingels hatte Werth.“ Ungen.

○X **Das Wortgekräusel**, —s, o. Mz. der Gebrauch gekünstelter oder zierlicher rc. Wörter. Man denke nur an das Latein des Mittelalters, dem in Hinsicht auf buntes Wortgekräusel unser gegenwärtiges Deutsch sich bereits zu nähern anfängt. Kolbe.

Die Wortgelehrsamkeit, o. Mz. eine Gelehrsamkeit, welche mehr in Kenntniß der Wörter und des Stofflichen einer Sprache bestehet. Moerbeek.

○ **Wortgelehrt**, adj. u. adv. in Wörtern gelehrt, gelehrte Wortkenntniß habend. „Wortgelehrte Scholiasten.“ Herder. Der Wortgelehrte im Gegensatz des Sachgelehrten. „Wiederum der holländische und deutsche Wortgelehrte sieht jenes feine französirenden (französelnden) Anmerkungen für noch etwas Ärgeres als Schlamm an.“ Herder.

Das Wortgepränge, —s, o. Mz. das Gepränge mit vielen und schönen Worten, besonders wenn wenig oder kein Sinn darin enthalten ist. Erberg, welcher es für leere höfliche Worte (Complimente) hat. Das ist leeres Wortgepränge.

Mit Anstand zwar, doch ohne jenen Schweif
Von lächerlichem Wortgepränge. Bürde.

Das Wortgespenst, —es, Mz. —er, s. Wortungeheuer.

○ **Das Wortgetön**, —es, o. Mz. ein Getön von schönen Wörtern ohne besondern Sinn; das edlere Wort für Wortgeklingel. S. d.

O, wie leer klingt, Philosophen!
Euer hohes Wortgetön. Kl. Schmidt.

◉ **Das Wortgewirr**, —es, Mz. u. ein Gewirr von Wörtern, untereinander geworfener Wörter ohne Verstand (Galimathias). C.

Das Wortgezänk, —es, Mz. —e, ein Gezänk um Worte oder Wörter, ein stärkerer Ausdruck und im verächtlichen Sinne für Wortstreit.

Die Wortgrübelei, Mz. —en. 1) Das Grübeln über Wörter; ohne Mehrzahl. 2) Eine Grübelei über ein Wort oder über Wörter, ein einzelner Fall, da man über Wörter grübelt.

Der Wortgrübler, —s, Mz. gl. einer der über Worte oder Wörter grübelt. „Hier entscheidet ein Muster durch sein königlich (—es) Beispiel mehr als zehn Wortgrübler.“ Herder.

Worthabend, adj. das Wort habend oder führend, im Namen Ande-

rer sprechend; wie auch, den Vorsitz habend. S. Wort 2). Der worthabende Bürgemeister. Auch worthaltend, wortführend.

Der Worthaber, —s, Mz. gl. einer, der das Wort hat, d. h. sowol der im Namen Anderer spricht, als auch, der den Vorsitz hat.

Das Worthalten, —s, o. Mz. die Handlung, da man sein gegebenes Wort oder Versprechen hält.

Worthaltend, adj. 1) Worthabend oder wortführend. S. d. 2) Sein Wort, sein Versprechen haltend.

Der Worthalter, —s, Mz. gl. 1) Einer, der Wort, d. i. sein Versprechen hält. Er ist ein strenger Worthalter. 2) Einer, der das Wort hat oder führet; d. i. einer, der im Namen Anderer spricht, als auch, der den Vorsitz hat. So heißt oder hieß bis jetzt in Goslar der Syndicus Worthalter. „Sobald aber der Wagen anfing Worthalter in der Versammlung zu werden, war Alles Ohr für ihn.“ Musäus.

Nebst dem, der ihr Worthalter war. Gleim.

Worthaltig, —er, —ste, adj. u. adv. sein Wort haltend, und, gern sein Wort haltend.

○ **Der Wortheld**, —en, Mz. —en, einer, der ein Held mit Worten ist, aber nicht mit der That, der bloß prahlet mit Worten.

Wie so ein Wortheld, so ein Tugendschwätzer. Schiller.

Der Wortkampf, —es, Mz. —kämpfe, ein Kampf mit Worten und über Wörter. Mahler. „Der bloße Wortstreit wird ein Wortkampf, wenn er mit allen Waffen der Beredtsamkeit geführt wird. — — Das deutsche Wortkampf würde vielleicht den angegebenen Begriff, der durch debats ausgedruckt wird, am vollständigsten erschöpfen, da es der Ableitung des französischen von se battre, kämpfen, am nächsten kömmt. In einem Kampfe bietet man aber alle seine Kraft auf, man läßt kein Mittel unversucht, um sich des Sieges zu versichern. In dem Wortkampfe verläßt man sich also nicht bloß auf vernünftige Gründe, man nimmt alle Künste und Zauberkräfte der Beredtsamkeit, insonderheit der körperlichen, zu Hülfe, eine feurige Declamation (einen feurigen Vortrag) ein heftiges Gebärdenspiel, das durch eine Art von Ansteckung auf die Versammlung wirkt, u. dergl.“ Eberhard.

Wortkarg, —er, —ste, adj. u. adv. karg mit Worten, wenig Worte machend, kurz und wenig redend. „Kalt blieb er, verschlossen und wortkarg.“ Wächter. „— und so gingen beide — wortkarg, ernst, mit ihren Wunden und mit einem Gote befohlen, aus einander.“ J. P. Richter. Davon d. —heit, die Kargheit mit Worten, die Eigenschaft, da man wortkarg ist.

Die Wortkenntniß, Mz. —sse, die Kenntniß der Wörter, ihres Ursprungs und ihrer Bedeutungen; Wortkunde.

Der Wortklang, —es, Mz. u. der Klang der Wörter einer Sprache, in Ansehung des Angenehmen, Weichen ꝛc. oder des Rauhen, Harten ꝛc. „Mahlerisch ist eine Sprache 1) durch Wortklang, wenn“ ꝛc. Ungen.

X **Der Wortklauber**, —s, Mz. gl. derjenige, der sich auf eine kleinliche, unnütze und vergebliche Art mit Wörtern in Ansehung ihrer Ableitung, Bedeutung ꝛc. beschäftiget, oder der es mit den Wörtern zu genau nimmt, sie auf die Goldwage legt. Er ist ein ängstlicher Wortklauber. „Die Wortklauber haschten jeden Laut aus ihrem Munde auf.“ Musäus.

Die Wortklauberei, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft eines Menschen, da er ein Wortklauber ist; ohne Mehrzahl. Seine Wortklauberei macht ihn lächerlich. 2) Eine kleinliche, unnütze und vergebliche Bemühung um die Ableitung und um den Sinn eines Wortes. Solche Wortklaubereien haben wenig Nutzen.

X **Der Wortkohl**, —es, o. Mz. ein Kohl von Worten, eine Menge Wörter unter einander mit wenig Sinn. „Man citirt (führt an) darüber eine Menge Stellen —; kocht einerlei Wortkohl immer unschmackhaft wieder.“ Herder.

Der Wortkram, —es, o. Mz. s. Wörterkram.

Der Wortkrämer, —s, Mz. gl. 1) Einer, der sich auf eine unnütze und zwecklose Art mit Wörtern und deren Ableitung und Erklärung beschäftiget. 2) Einer, der viele Worte macht, ohne daß viel Sinn, oder auch wol, ohne daß irgend ein Sinn darin ist. „Du würdest mir gewiß das Lachen vergeben haben, — das mich beim Anblick dieses albernen Wortkrämers befiel.“ Thümmel.

X **Die Wortkrämerei**, Mz. u. das Kramen, Auskramen, Anbringen vieler, besonders unnützer zweckloser Worte. „Gesunden Menschenverstand in den Kanzelvortrag zu bringen, der das Mittel zwischen gelehrter Weisheit und unverständlicher Wortkrämerei halte.“ Herder.

Der Wortkrieg, —es, Mz. —e, ein Krieg mit Worten, wie auch, ein Krieg über Worte; ein heftiger Wortstreit. Nicht so gut der Wörterkrieg. „Verschwunden wäre alsdann so mancher vergebliche(r) Rangstreit, leere Wörterkriege, ewige Verwirrungen und Verwechslungen der Ideen.“ Herder.

Die Wortkunde, o. Mz. die Wortkenntniß. S. d.

Wortkundig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Wortkunde besitzend. Ein wortkundiger Mann. Der Wortkundige. 2) Zur Wortkunde gehörend, darin gegründet ꝛc. In dieser Bedeutung besser, wortkundlich.

○ **Der Wortkünstler**, —s, Mz. gl. einer, der mit den Worten künstelt, der die Worte künstlich stellen kann, so daß er sie nach Belieben erklären mag.

Wortkünstler, höre mich; Schlausinniger! Collin.

Die Wortkürzung, Mz. —en, die Kürzung oder Abkürzung der Wörter (Abbreviatur). Stieler.

Die Wortlarve, Mz. —n, eine Larve von Wort, ein Wort, welches einen Begriff verlarvt, unkenntlich, undeutlich ausdruckt. „— unsere Begriffe nämlich zu verwirren durch diese unumschriebenen Wortlarven.“ Herder.

Der Wortlaut, —es, Mz. u. der Laut der Wörter. Uneigentlich, der wörtliche Inhalt, der buchstäbliche Sinn der Worte.

Nach Wortlaut meines königlichen Briefs
Hat meine Mannschaft keinen Herrn als mich. Collin.

Der Wörtler, —s, Mz. gl. einer der wörtelt. Moerbeek. S. Wörtein.

Wörtlich, adj. u. adv. 1) In Worten, durch Worte ausgedruckt. So setzt man ein wörtliches Gebet einem Gebet im Herzen, welches in bloßen Gefühlen bestehen kann, entgegen. 2) In den Worten gegründet. Der wörtliche Verstand einer Rede, so wie er aus der eigentlichen Bedeutung der Wörter hervorgehet. S. Wortverstand. 3) Den Worten nach, von Wort zu Wort. Etwas wörtlich nachsagen, nachschreiben. Was er mir gesagt hat, habe ich jetzt wörtlich wiederholt. Davon d. —keit.

Wortlos, —er, —este, adj. u. adv. ohne Worte, kein Wort sagend, hervorbringend, entweder, weil man nicht kann oder nicht will. „— wo sie neben ihr Platz nahm — und sie mit dem zärtlichsten Ausdruck der Liebe wortlos aber innig zu trösten bemüht war.“ Benzel-Sternau.

Die Wortlosigkeit, o. Mz. 1) Der Zustand, da man wortlos ist, kein Wort sagt, hervorbringt. S. Wortlos. 2) ♁ Die Wortbrüchigkeit, die Handlung, da man nicht Wort hält. „Meineidiger! dich schied deine Wortlosigkeit von ihr.“ Wächter.

X **Das Wortmachen**, —s, o. Mz. die Handlung, da man neue Wörter macht, präget; verächtlicher noch, die Wortmacherei.

X **Der Wortmacher**, —s, Mz. gl. 1) Einer, der neue Wörter macht, schmiedet; der Wortschmied. Verächtlich, 2) Einer, der viele Worte macht, ohne Noth weitschweifig ist, wie auch, der viel schwatzt. Moerbeek.

X **Die Wortmacherei**, o. Mz. s. Wortmacher.

Die Wortmenge, o. Mz. die Menge der Wörter oder von Wörtern. Stieler.

Der Wortmenger, —s, Mz. gl. einer, der die Worte unordentlich

unter einander menget. Besonders einer, der fremde Wörter ungebührlich in seine Muttersprache menget. Auch der Wortmischer.

○ X **Die Wortmengerei**, Mz. u. das unordentliche Mengen der Wörter unter einander, das Untereinanderwerfen der Wörter. Besonders das ungebührliche Mengen fremder Wörter in die Muttersprache. „Über Wortmengerei von K. W. Kolbe.“ Auch die Wortmischerei.

○ **Der Wortmischer**, —s, Mz. gl. der Wortmenger. S. d. „Sonderbar, daß bei den Franzosen die Wortmischer Pedanten heißen“ rc. Kolbe.

○ X **Die Wortmischerei**, Mz. u. die Wortmengerei. S. d. „Sonderbar, daß bei den Franzosen die Wortmischer Pedanten heißen, indeß umgekehrt bei uns die Gegner der Wortmischerei diesen Namen führen.“ Kolbe.

Die Wortmißgeburt, Mz. —en, eine Mißgeburt von Wort, ein fehlerhaft, ja unsinnig gebildetes Wort; z. B. Unglücksmalheur, Chapeaubashut. C.

Die Wortordnung, Mz. u. die Ordnung der Wörter nach den Regeln der Sprachlehre, die Wortfügung (Syntax). Basler Wörterb. 1675.

* **Wortprächtig**, adj. u. adv. prächtig in Worten, prächtige Worte sprechend, mit Worten prunkend. Mahler.

Der Wortprunk, —es, o. Mz. Prunk mit Worten, in Worten. „Wenn ich mich von seinem Wortprunke hintergehen lasse.“ Herder.

○ **Das Wortráthsel**, —s, Mz. gl. ein Räthsel, welches in einem Worte bestehet, dessen verschiedene Bedeutungen oder dessen Bedeutungen man, wenn es rechts und links gelesen wird, oder wenn ein oder mehrere Buchstaben vorn oder hinten davon weggenommen werden, man räthselhaft angegeben hat rc. (Logogryph); zum Unterschiede von einem Silbenräthsel. „Der Logogryph, zu deutsch das Wörterräthsel“ (Worträthsel). Eschenburg.

Der Wortreder, —s, Mz. gl. einer, der einer Sache das Wort redet, sie vertheidigt. Haltaus; welcher aber ungut Wortredner schrieb.

X **Das Wortregister**, —s, Mz. gl. ein Register, welches die Wörter nachweiset, z. B. welche in einem Buche vorkommen; zum Unterschiede von einem Sachregister, Namenregister rc.

Wortreich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Reich an Wörtern, Ausdrücken. Eine wortreiche Sprache. Die deutsche Sprache ist unstreitig die wortreichste unter allen neuern Sprachen, und selbst auch wortreicher als die griechische. 2) Aus vielen Worten bestehend, in oder mit vielen Worten ausgedruckt, wo es oft ein glimpflicher Ausdruck für weitschweifig ist. Ein wortreicher Vortrag.

Der Wortreichthum, —es, o. Mz. der Reichthum an Wörtern. Der Wortreichthum einer Sprache. „Über den Wortreichthum der deutschen und französischen Sprache von K. W. Kolbe.“ S. Wortreich 1).

Der Wortrichter, —s, Mz. gl. einer der über Wörter, ihre Richtigkeit rc. richtet. Moerbeek. „Wie, wenn viele Wortrichter schon vorgearbeitet haben?“ Herder.

○ **Der Wortschatten**, —s, Mz. gl. ein Schatten von Wort gleichsam. „Auch erniedere man den menschlichen Verstand nicht so tief, daß man ihm die Gabe zu schematisiren, d. i. unbestimmte Nebelformen zu schaffen, als eine Leiter andichte, auf der allein er zur Erfahrung kommen konnte. Denn sind diese Schemen nicht Worte? (Wörter) und gerade die abgegriffensten Worte, Wortschatten, die man σκιασματα nicht σχηματα nennen sollte.“ Herder.

Der Wortschmuck, —es, o. Mz. Schmuck in Worten, Schmuck z. B. einer Darstellung durch schön tönende ausdrucksvolle rc. Worte. „Die Vorrede ist so voll Blumen und Wortschmuck“ rc. Herder.

♁ **Der Wortschlemmer**, —s, Mz. gl. einer, der die Wörter gleichsam schlemmet, d. h. reiniget von Fehlerhaftem, Fremdartigem. „Ein Verfasser, der unsern Wortschlemmern — so heillose Arbeit macht!“ Herder. Es ist aber auch möglich, daß es einen, welcher in Worten schlemmt, einen Schwall von Wörtern gebraucht, als seine Gedanken auszudrucken, bedeuten soll.

Die Wortschranke, Mz. —n, Schranken, welche die Wörter bilden, z. B. für Begriff rc. „Zwischen diesen Wortschranken, die einmahl Aristoteles vorgesteckt hatte.“ Herder.

Der Wortschwall, —es, o. Mz. ein Schwall, eine überflüssige Menge von Wörtern und Worten.

* **Wortselig**, —er, —ste, adj. u. adv. gern viele Worte machend. Mahler.

Der Wortsinn, —es, o. Mz. der wörtliche Sinn, der Sinn den Worten nach, wo an nichts Bildliches rc. gedacht wird.

Wortsparend, —er, —ste, adj. u. adv. die Worte sparend, wenig Worte machend, kurz. „Diese Begebenheit ist wortsparender dargestellt als die vorige.“ Ungen. (R.).

○ **Die Wortsparsamkeit**, o. Mz. die Sparsamkeit mit Worten, da man sich nicht mehrerer Worte bedient, als zur Sache nöthig ist. „Man wird Alles nicht zur Sache Gehörige mit möglicher Wortsparsamkeit zu erwiedern suchen.“ C.

Das Wortspiel, —es, Mz. —e, ein Spiel mit Worten, die belustigende und witzige Zusammen- oder Gegeneinanderstellung ähnlicher Wörter, von verschiedenem oft entgegengesetztem Sinne.

○ **Wortspielen**, v. intrs. mit Worten spielen, ein Wortspiel machen. „Ich wortspiele mit vorläufig und Vorlauf“ Lessing. D. Wortspielen.

○ **Der Wortspieler**, —s, Mz. gl. einer, der mit Worten spielet, Wortspiele macht.

X **Die Wortspielerei**, Mz. —en, die Spielerei mit Worten.

○ **Die Wortspielsucht**, o. Mz. die Sucht nach Wortspielen, Wortspiele zu machen. „— der Verfasser dieses, — der, nach neuerer Wortspielsucht zu reden, die Beichte einer Beichte beichtet.“ rc. J. P. Richter.

Die Wortstrafe, Mz. —n, die Strafe mit Worten, durch Worte, zum Unterschiede von Leibesstrafe, Geldstrafe rc. Basler Wörterb. 1675.

Der Wortstreit, —es, Mz. —e. 1) Ein Streit mit Worten geführt, zum Unterschiede von einem Streite, wo man handgemeng wird. Wegen der Verwechselung mit der folgenden Bedeutung hielt Eberhard in dieser Bedeutung das Wort Redestreit brauchbarer. 2) Ein Streit um Worte oder über Wörter (Logomachie).

Der Wortstreiter, —s, Mz. gl. einer, der mit Worten oder über Wörter streitet.

Die Wortstreitigkeit, Mz. —en, Streitigkeit um Worte oder über Wörter.

Der Wortstrom, —es, Mz. —ströme, ein Strom gleichsam von Worten, lange und weitläufige Reden. „Lassen Sie uns — gar nicht sehr (uns) verwundern, daß der Wortstrom, den man der Jugend mitgiebt ins Weltmeer, damit er sie darin trage und lenke, vor den allseitigen Wogen und Winden zerlaufe.“ J. P. Richter.

○ **Der Worttausch**, —es, Mz. u. der Tausch, Austausch der Wörter, Gespräch, Unterhaltung. „Kein Biograph (Lebensbeschreiber) erzählt den süßen Worttausch eng vereinter Herzen nach.“ Benzel-Sternau.

Das Wortungeheuer, —s, Mz. gl. ein Ungeheuer von Wort, sei es in seiner unsinnigen Zusammensetzung oder Bildung oder in Ansehung seiner Länge; wofür man auch wol Wortgespenster gebraucht hat. „Diejenigen Wortungeheuer, bei welchen Kopf, Rumpf und Schwanz aus zwei oder gar aus drei Sprachen zusammengesetzt sind.“ C.

Der Wortunterschied, —es, Mz. —e, der Unterschied der Wörter, in ihrer Bildung, Bedeutung und in ihrem Gebrauche.

Die Wortverbindung, Mz. —en. 1) Die Verbindung der Wörter unter einander. „Im zweiten Falle, der das Erfinden neuer Wahrheiten betrifft, ist die Erfindung eine oft so unvermuthete Folge verschiedener Wortverbindungen, als“ rc. Herder. 2) Die Ver-

bindung zweier oder mehrerer Wörter zu Einem Ganzen, ein zusammengesetztes Wort. »Meineid, eine der schönsten, gehaltvollsten Wortverbindungen für eine entsetzliche Sache!« Benzel-Sternau.

Der Wortverstand, —es, o. Mz. der Verstand, Sinn, welcher in einem Worte, oder in den Worten als solchen liegt, der wörtliche, buchstäbliche, unmittelbare Verstand; zum Unterschiede von dem mittelbaren, uneigentlichen, bildlichen ꝛc. »— ohne aber je nöthig zu haben, vom trockenen, grübelnden Wortverstande Eine Linie breit abweichen zu dörfen« (dürfen). Herder.

Die Wortverwandtniß, o. Mz. s. Wortverwandtschaft.

Die Wortverwandtschaft, Mz. —en, die Verwandtschaft der Wörter, da sie Eines Ursprungs sind, von Einem und demselben Sammelworte herkommen; wofür Stieler Wortverwandtniß hat.

Die Wortverwechselung, Mz. —en, die Verwechselung der Wörter, da man fehlerhafter Weise eins für das andere nimmt.

Das Wortverzeichniß, —sses, Mz. —sse, ein Verzeichniß von Wörtern gewisser Art, zu einem gewissen Zwecke.

○ **Wortvoll**, —er, —ste, adj. u. adv. sehr wortreich, mit vielen Worten. »Die schwache, wortvolle, dem Urbilde so unähnliche Erklärung und Entwickelung.« Herder.

Der Wortvorrath, —es, Mz. —räthe, der Vorrath oder ein Vorrath an Wörtern. Stieler.

Der Wortwechsel, —s, Mz. gl. 1) Der Wechsel der Worte, oder das Wechseln der Worte zwischen mehrern, welche abwechselnd mit einander sprechen und sich unterhalten. Im ersten Wortwechsel mit einander sein, freundschaftlich, ernstlich Worte mit einander wechseln, oder sich mit einander unterhalten. »Einfall auf Einfall, scherzhafter Wortwechsel und Gelächter folgten dicht auf einander.« Meißner. (R.). 2) In engerer Bedeutung, solcher Wechsel der Worte, wo die Sprechenden einander widersprechen und mit einander streiten, wo es sich von dem Wortstreite und Wortkampfe durch die Hitze unterscheidet, mit welcher die Streitenden gegen einander reden, und welcher oft zum Zanke ausartet. S. Zank und vergl. Wortkampf. In einen harten Wortwechsel gerathen. Vom Wortwechsel kams zu Schlägen. »Nur fallen gegen die Menge von freundlichen Worten die Erbitterten an Anzahl mager aus, und es stimmt schlecht mit dem Sprachgebrauch, der unter Wortwechsel den Wechsel bloß boshafter Worte versteht, überein, daß so viele Worte gewechselt werden ohne allen Zank.« J. P. Richter.

Wortwechseln, v. intrs. Worte mit jemanden wechseln, einen Wortwechsel mit jemanden haben; in beiden Bedeutungen des Wortes Wortwechsel. »Aber, wandte der Kalender (eine Art Mönche) ein, mit dem er einst über diese Sache wortwechselte.« Wieland. D. Wortwechseln.

Der Wortweiser, —s, Mz. gl. das Wortregister.

Das Wortwerk, —es, o. Mz. bloße, leere Worte ohne fruchtbaren Sinn und ohne Einfluß auf den Willen ꝛc. »Gefühle, ohne welche der Unterricht im Religiösen und Moralischen (in der Religion und Tugendlehre) leeres, verderbliches Wortwerk ist.« Schwarz. (R.). Stieler hat dieses Wort [illegible] für Mundwerk.

◐ **Wortwillig**, —er, —ste, adj. u. adv. willig, bereit, Rede zu stehen, zu reden, zu erzählen; im Gegensatz von wortkarg. Davon d. —keit.

Die Wortwurzel, Mz. —n, die Wurzel eines Wortes, dasjenige Wort, woraus ein anderes entsprungen ist und abgeleitet wird (Etymon). Stieler.

Der Wortzank, —es, Mz. —zänke, ein Zank über Wörter; wofür Stieler auch Wortzwist hat.

✶ **Das Wortzeichen**, —s, Mz. gl. ein Zeichen, sofern es in einem Worte bestehet, woran man etwas erkennt, oder womit man sich zu erkennen giebt (Parole). Ehemahls überhaupt, ein Kennzeichen, eine Anzeige.

Der Wortzwist, —es, Mz. —e, s. Wortzank.

Die Wortzeit, Mz. —en, die Zeit oder Geltung der Wörter und Silben in der Verskunst (Quantität). Baster Wörterb. 1675.

Worüber, ein beziehliches, aus wo und über (s. Wo) zusammengesetztes Wort, welches die Stelle des beziehlichen Fürwortes welcher, welche, welches, verbunden mit dem Verhältnißworte über, vertritt, für, über welchem, welcher, welchem, und, über welchen, welche, welches ꝛc. 1) Bloß beziehlich. Ich kann nicht wissen, worüber er brütet, über welcher Sache. Ich weiß nicht, worüber sie sprechen, über welchen Gegenstand. Im gemeinen Leben sagt man auch, worüber erschrecken, über etwas. 2) Fraglich. Worüber trafen Sie ihn denn? über welcher Sache, bei welcher Beschäftigung. Worüber ist er denn gegangen? über welchen Theil ꝛc. Hat man die Antwort nicht recht verstanden, und fragt man deßwegen noch einmahl, so wird die erste Silbe betont. Worüber sprachen sie denn? — Wórüber?

Worúm, ein beziehliches, aus wo und um (s. Wo) zusammengesetztes Wort, welches die Stelle des beziehlichen Fürwortes welcher, welche, welches, verbunden mit dem Verhältnißworte um, vertritt, für um welchen, welche, welches ꝛc. 1) Bloß beziehlich. Die Sache, worum ich ihn schon so oft gebeten habe. 2) Fraglich. Worum klagen und weinen Sie denn? um welche Sache. Hat man die Antwort nicht recht verstanden, und fragt noch einmahl, so wird die erste Silbe betont. Worum hat er Sie betrogen? — Wórum? Warum ist damit nicht zu verwechseln. S. d.

Worúnter, ein beziehliches, aus wo und unter (s. Wo) zusammengesetztes Wort, welches die Stelle des beziehlichen Fürwortes, welcher, welche, welches, verbunden mit dem Verhältnißworte unter, vertritt, für, unter welchem, welcher, welchem, und, unter welchen, welche, welches ꝛc. 1) Bloß beziehlich. Die Decke, worunter ich lag, unter welcher. »— auf der Waldbrücke Lilars, worunter die Windströme durchrauschten.« J. P. Richter. Ein Wort, worunter man vielerlei verstehet, unter welchem. Meine Freunde, worunter er auch gehört, unter welche. 2) Fraglich. Worunter lag es denn? unter welcher Sache. Worunter hast du es verborgen? unter welches Ding. Bei wiederholter Frage, wenn man die Antwort nicht recht verstanden hat, wird auch hier die erste Silbe betont — Wórunter?

Woſélbſt, ein beziehliches Wort, welches die Stelle des beziehlichen Fürwortes welcher, welche, welches, verbunden mit selbst, vertritt, für das einfache wo, den Begriff desselben zu verstärken, oder auch, um dem Worte mehr Masse zu geben. 1) Bloß beziehlich. Der Ort, woselbst ich ihn das erste Mahl traf. 2) Fraglich, wo es aber höchstens nur dann gebräuchlich ist, wenn man noch einmahl nach dem wo fragt, wenn man nicht recht verstanden hatte, in welchem Falle das wó den Ton erhält. Wóselbst haben Sie ihn gesehen, angetroffen? Hier wird aber gewöhnlich durch wo? schlechthin gefragt.

‡ **Das Wöst**, **West**, —es, Mz. —e, das Kälbergekröse. Nemnich.

Wovón, ein beziehliches Wort, welches die Stelle des beziehlichen Fürwortes welcher, welche, welches, verbunden mit dem Verhältnißworte von vertritt, für, von welchem, welcher, welchem ꝛc. 1) Bloß beziehlich. Die Sache, wovon ich sprach, betrifft Sie auch. Das ist etwas, wovon Sie nichts verstehen. Ein Amt, wovon man leben kann. Im gemeinen Leben sagt man auch, man muß ja wovon leben, sprechen ꝛc., von etwas, von irgend etwas. 2) Fraglich. Wovon wollen wir sprechen? Wovon soll ich leben? Und bei nicht verstandener Antwort und wiederholter Frage: — Wóvon?

Wovór, ein beziehliches Wort, welches die Stelle des beziehlichen Fürwortes welcher, welche, welches, verbunden mit dem Verhältnißworte vor, vertritt, für, vor welchem, welcher, welchem, und, vor welchen, welche, welches ꝛc. 1) Bloß beziehlich. Die Thür wovor er stand, vor welcher. Die Thür, wovor der Riegel geschoben ist, vor welche. Auch sagt man im gemeinen Leben, sich wovor fürchten, wovor erschrecken, vor etwas. 2) Fraglich. Wovor stand er denn? Antw. vor dem Hause. Wovor soll' ich denn erschrecken? vor wel-

cher Sache. Und bei nicht verstandener Antwort und wiederholter Frage: — Wóver?

Wowider, ein beziehliches Wort, welches die Stelle des beziehlichen Fürwortes welcher, welche, welches, verbunden mit wider, vertritt, für das gewöhnlichere wider welchen, welche, welches rc. 1) Bloß beziehlich. Die Wand, wowider er mit dem Kopfe rannte. Eine Sache, Einrichtung, wowider ich mich lange gesetzt habe. 2) Fraglich. Wowider haben Sie sich denn gestoßen? Wowider streiten Sie? Auch hier wird, wenn man die Antwort nicht recht verstanden hat und noch einmahl fragt, die erste Silbe betont: — Wówider?

Wozú, ein beziehliches Wort, welches die Stelle des beziehlichen Fürwortes welcher, welche, welches, verbunden mit dem Verhältnißworte zu, vertritt, für, zu welchem, welcher, welchem rc.; wofür man im gemeinen Leben sagt zu was. S. Was. 1) Bloß beziehlich. Der Gebrauch, wozu ich es bestimmt habe, ist dieser. Ich weiß wol, wozu ich es gebrauchen kann. Im gemeinen Leben sagt man auch, sich wozu entschließen, zu etwas. Man muß sich doch wózu entschließen, zu irgend etwas. 2) Fraglich. Wozu soll dies dienen? Wozu haben Sie mich rufen lassen? Wenn man die Antwort nicht recht verstanden hat, und noch einmahl fragt, so legt man auch hier den Ton auf die erste Silbe. — Wózu? S. Wo.

Das (der) **Wrack**, —es, Mz. —e, im N. D. etwas Untaugliches in seiner Art, wie auch, ein zerbrochenes, unbrauchbar gewordenes Ding.

> Weitaus schnellt in die Runde der Wrack des zertrümmerten Wagens. Voß.

Besonders der Körper eines zerschossenen oder durch Schiffbruch unbrauchbar gewordenen Schiffes. Vergl. das Brack, Scheit und Trumm.

† **Wracken**, v. trs. im N. D. 1) Zertrümmern, niederreißen, vernichten. 2) Den Wrack, das Untaugliche aussondern, ausmerzen, bracken. D. Wracken.

† Das **Wrackgut**, —es, Mz. —güter, schlechte, verdorbene Waare, Ausschuß, das Brackgut. S. das Brack.

† Der **Wrackstein**, —es, Mz. —e, im N. D. zerbrochene untaugliche Steine, Ziegel.

† Der **Wrackvogel**, —s, Mz. —vögel, ein Name der Tauchergans oder des Kneifers (Mergus merganser L.), weil er sich gern auf das Wrack eines verunglückten Schiffes setzen soll.

† Die **Wrange**, Mz. —n, im N. D. überhaupt ein gewrungenes, gewundenes oder gebogenes Ding. So heißen 1) im Schiffbaue gebogene Hölzer Wrangen, wo man Bodenwrangen, Deckwrangen, Flurwrangen, Spiegelwrangen hat. 2) Die Zaunwinde (Convolvulus sepium L.). 3) Eine gewisse Viehkrankheit, bei welcher sich das Vieh wahrscheinlich wranget oder windet.

† **Wrangen**, v. intrs. im N. D. ringen. D. Wrangen.

† Das **Wrangkraut**, —es, Mz. u. die gemeine Nieswurz, Bärwurz (Helleborus niger L.).

† **Wranten**, v. intrs. im N. D. murren, Unzufriedenheit äußern, klagen. D. Wranten.

† **Wreed**, adj. u. adv. im N. D. herb, widerlich; uneigentlich, von rauhen Sitten, wild.

† Das **Wreifholz**, —es, Mz. —hölzer, im Seewesen, kurze Stücke von Rundhölzern, welche man in einem Hafen mit Tauen vom Borde an die äußern Seiten des Schiffs hängt und welche dazu dienen die von Tauen gemachten Wielen, Kransen und Würste vom Bord zu halten.

† **Wrensch**, adj. u. adv. im N. D. 1) Wild, scheu. Frisch. 2) Verdrießlich, unwillig. „Der Esquire ward wrensch über meine Kühnheit.“ Bode.

† **Wrickeln**, v. trs. in seinem Gelenk hin- und herbewegen und biegen, wenn man z. B. ein verstauchtes oder verrenktes Glied wieder in seine rechte Lage bringen will. D. Wrickeln.

† **Wricken**, v. trs. im N. D. ein Boot, eine Jölle wricken, es, sie vermittelst eines langen schmalen Ruders in stillem Wasser fortbewegen, indem das Ruder in einen halbzirkelförmigen Ausschnitt im Hintertheile des Bootes eingelegt und schnell im Wasser hin- und herbewegt wird.

† Die **Wricksalbe**, Mz. u. eine Salbe von Eibisch (Unguentum altheae). Nemnich.

† Der **Wrimmelbohrer**, —s, Mz. gl. im N. D. ein kurzer Bohrer, etwa eines Fingers dick, womit man Holz anbohrt, um zu untersuchen, wie es in der Mitte beschaffen sei.

† **Wringen**, v. trs. im N. D. ringen, winden, zusammendrehen; auch nur biegen. D. Wringen.

† Die **Wroge**, Mz. —n, im N. D. die Rüge.

† **Wrogig**, adj. u. adv. im N. D. von einem Gerichte in Anspruch genommen.

† **Wrökeln**, v. intrs. im Dithmarsischen, immer von neuen anfangen von einer Sache zu reden, Händel anfangen. D. Wrökeln.

† Die **Wrucke**, Mz. —n, im N. D. die Winterkohlrübe; auch die Brucke.

Der **Wucher**, —s, Mz. u. 1) ** Der rechtmäßige Gewinn, welchen man sich im Handel und Wandel von seinem Eigenthume verschafft. So gebrauchte man es sonst häufig von dem Gewinne, welchen ausgeliehenes Geld bringt, Zins. Geld auf Wucher leihen, auf Zinsen, sagte man. In dieser allgemeinen Bedeutung gebraucht man es nur noch uneigentlich. „Unser Verstand ist ein kostbares Pfund, das uns der Allmächtige zum Wucher anvertrauet hat,“ um damit zu wuchern. Gellert. 2) In engerer und gewöhnlicher Bedeutung, unerlaubter, übermäßiger Gewinn, Vortheil, welchen man sich im Handel und Wandel von ausgeliehenem Gelde verschafft. Wucher treiben. Vom Wucher leben. Gesetze wider den Wucher.

Die **Wucherblume**, Mz. —n, eine Blume, welche wuchert. Besonders der Name einer stark wuchernden Pflanze, deren Blumen zusammengesetzt sind; der halbkugelförmige Kelch besteht aus dicht über einander liegenden Schuppen, von den zweierlei Blumen stehen am Rande zungenförmige, dreifach eingekerbte, weibliche, in der Mitte aber viele röhrenförmige fünfzackige Zwitterblumen (Chrysanthemum L.); auch Goldblume. Besonders eine Art derselben, die eigentliche Wucherblume oder Wucherblume schlechthin, welche als ein gemeines Unkraut unter dem Getreide wächst, und dasselbe durch ihr großes Wuchern erstickt. Aus ihren gelben Blumen läßt sich eine gelbe Farbe bereiten (Chrysanthemum segetum L.); auch gelbe Wucherblume, Getreidewucherblume, Saatwucherblume, Goldblume, Ackergoldblume, Hungerblume, Hungerkraut. Andere Arten sind die große Wucherblume (C. leucanthemum L.), mit weißen und gelben Blumen, welche man zur Zierde in den Gärten ziehet; auch große Maßlieben, große Gänseblume, große Geißblume, Johannesblume, Kalbsauge, Rindsauge. Die schöne Wucherblume mit goldgelben Blumen wird gleichfalls zur Zierde in den Gärten gezogen (C. coronarium L.); auch kronenförmige Goldblume, kretische Goldblume. Die staudenartige Wucherblume (C. frutescens L.), hat weiße Blumen, und einen Geschmack beinahe wie Bertram oder Pfeffer, daher sie auch spanischer Bertram heißt. Die morgenländische Wucherblume (C. balsamita L.) hat weiße Blumen.

X Die **Wucherei**, Mz. u. das Wuchern, die Handlung, da man wuchert, der Wucher, in der zweiten engern Bedeutung; in verächtlichem Sinne. Wucherei treiben.

Der **Wucherer**, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche wuchert oder Wucher treibt, in der zweiten Bedeutung des Wortes Wucher.

Wucherfrei, adj. u. adv. frei von Wucher, ohne Wucher. Stieler.

Das **Wuchergeld**, —es, Mz. —er. 1) Geld, welches man auf Wucher ausleihet. S. Wucher 2). Basl. Wörterb. 1675. 2) Erwuchertes Geld.

Wuchergierig, —er, —ste, adj. u. adv. gierig nach Wucher, nach übermäßigem und unrechtmäßigem Gewinn. Hulsius. Der Wuchergierige, einer, der nach Wucher gierig ist.

> Ha! du mit Unverschämtheit angethan,
> Du Wuchergieriger, — — Bürger.

Davon die Wuchergierigkeit, die Eigenschaft einer Person, da sie wuchergierig ist.

Wucherhaft, adj. u. adv. dem Wucher ähnlich; in der zweiten Bedeutung dieses Wortes. Ein wucherhafter Gewinn. Wucherhaft handeln, verkaufen. Davon d. —igkeit.

○ **Der Wucherhandel**, —s, o. Mz. ein wucherlicher Handel. „Er trieb einen entehrenden Wucherhandel.“ Ungen. (R.)

Wucherisch, —er, —te, adj. u. adv. auf Wucher, d. h. auf über- und unrechtmäßigen Gewinn bedacht, auf Wucher abzielend; wie auch, in dieser Begierde nach Wucher gegründet. Ein wucherischer Jude. Wucherisch handeln, Geld ausleihen. Wucherische Zinsen nehmen.

Der Wucherjude, —n, Mz. —n, ein wucherischer Jude. Moerbeek.

Der Wucherkauf, —es, Mz. —käufe, ein mit Wucher, mit übermäßigem Gewinn gemachter Kauf. Basler Wörterb. 1675.

Das Wucherkraut, —es, Mz. —kräuter, ein wucherndes Kraut.

> Denn ohne Kunst ist jede Saat
> Von Blumen schlechtes Wucherkraut. Soltau. (R.)

Wucherlich, —er, —ste, adj. u. adv. dem Wucher ähnlich, auf Wucher abzielend, im Wucher gegründet. Ein wucherlicher Handel. Wucherliche Zinsen nehmen. Davon d. —keit.

Wuchern, v. I) ntr. mit haben, sich durch die Wurzeln sehr ausbreiten und vermehren, von den Pflanzen. Ein wucherndes Unkraut. „Die Quecken, die Wucherblume ꝛc. wuchern außerordentlich. Uneigentlich, sich sehr umher verbreiten, anstecken; von Grundsätzen, Neigungen ꝛc. II) intrs. unmäßigen, wucherlichen Gewinn zu machen, oder sich dergleichen Gewinn zu verschaffen suchen. Von einem rechtmäßigem Gewinne wird es nur noch in uneigentlichem Sinne gebraucht; z. B. mit seinem Pfunde, seinen Gaben wuchern, seine Gaben und Fähigkeiten zu seinem und Anderer Nutzen gebrauchen, anwenden. Ein wuchernder Geizhals. Er wuchert und schindet. III) trs. wuchernd, d. h. übermäßigen, wucherlichen Gewinn suchend erwerben. Sich reich wuchern. Besonders in den Zusammensetzungen erwuchern, zusammenwuchern. — D. Wuchern.

Die Wucherpflanze, Mz. —n, eine wuchernde Pflanze. Auch uneigentlich. „Europa ist ein durch einander verwachsener Lianenwald, woran die andern Welttheile als Wucherpflanzen sich aufschlängeln, und ausgesogen sich ansaugen.“ J. P. Richter.

Die Wuchersucht, o. Mz. übermäßige Gier nach Wucher. Hulsius.

Wuchersüchtig, —er, —ste, adj. u. adv. eine in hohem Grade starke, ungeregelte Begierde nach Wucher habend. Hulsius. Davon d. —keit.

Der Wucherzins, —es, Mz. —e, oder die Wucherzinse, Mz. —n, ein wucherlicher oder wucherischer Zins. Stieler. „Es kostet mich (mir) viel, unendlich viel, aber der Schmerz soll mir Wucherzinsen tragen.“ Benzel-Sternau.

Der Wuchs, —es, o. Mz. 1) Der Zustand, da etwas wächst. „Sieh, wie Alles mit gesundem Wuchse aufblühet.“ Geßner. „Im vollesten Wuchse standen die Bäume da.“ Ders. 2) Die Art und Weise, wie etwas wächst oder gewachsen ist; auch X das Gewüchs, Gewächs. Der Baum hat einen gesunden, lebendigen Wuchs. Besonders in Ansehung des Verhältnisses der Theile zu einander. Pferde vom schönsten Wuchse. Sie hat einen schönen regelmäßigen Wuchs (eine schöne Taille). 3) Dasjenige, was gewachsen ist. Der diesjährige Wuchs, was in diesem Jahre gewachsen ist. Besonders in einigen Zusammmensetzungen, der Jahrwuchs, Oberwuchs, Unterwuchs ꝛc.

† **Wuchsig**, —er, —ste, adj. u. adv. Wuchs habend. „Die wüchsigsten Pflanzen.“ Reichsanzeiger (R.) Besonders in Ansehung der Art und Weise des Wuchses; in Zusammensetzungen, z. B. hochwuchsig, schnellwuchsig ꝛc.

Die Wucht, Mz. —en. 1) Ein hoher Grad der Schwere, eine Last; ohne Mehrzahl.

> Und als wollte sie im Wahn
> Mit sich fort der Erde Wucht
> Reißen — — Schiller.
>
> Von des Gewaltigen Wucht zerbörste das Eis. K. F. Cramer.

2) Ein Ding von großer Schwere, in einigen einzelnen Fällen. Ad.

Der Wuchtbaum, —es, Mz. —bäume, ein Baum oder starkes Holz, womit man etwas wuchtet, der Hebebaum.

Wuchten, v. I) ntr. mit haben, Wucht, d. h. ein großes Gewicht haben, in hohem Grade schwer sein. „Der Hohlweg soll mit Schlußsteinen gewölbt werden, so daß der wuchtende Druck von außen das Werk um so fester machen muß.“ Hamb. neue Zeitung (R.). II) trs. 1) Einen schweren Körper durch einen auf eine Unterlage gelegten Hebebaum von dem Boden lüften, mit einem gewissen Schwunge in die Höhe heben, indem man den Hebebaum immer mehr niederdrückt. In weiterer Bedeutung, ein schweres Ding, eine große Last in schwankende Bewegung setzen.

> Diese wuchtet ihr Stoß, und sie hofften der schütternden Mauer
> Einbruch — — — — — Voß.

2) Die Wucht oder das Gewicht eines Dinges zu erforschen suchen, indem man es in der Hand hält und mit derselben gleichsam wäget; in einigen Gegenden, z. B. im westlichen Polen, peesen. — D. Wuchten.

† **Wudeln**, v. intrs. u. ntr. mit haben, in einigen Gegenden N. D. 1) Sich in verworrener Menge bewegen, wie wimmeln, wibbeln. Es wudelt von Ameisen. Auch wol nur, sich schwerfällig hin- und herbewegen, wie wackeln; wo es mit webeln zusammenspielt. Im Hannöverschen bedeutet es, in beständiger Bewegung sein. S. Wuseln. Gewudelt kommen. 2) In solcher Bewegung sein, wie das Wasser, wenn es kocht. Daher wudelwarm, siedend heiß und sehr heiß. Frisch. In einigen Gegenden sagt man wedelwarm. S. d. 3) Sich vermehren, gedeihen. Die Biene wudelt, wenn ein Bienenstock an Volk und Werk zunimmt. Ad. D. Wudeln.

Wuhlen, v. trs. in der Schifffahrt, ein Tau mehrere Gänge dicht neben einander wie Schraubengänge um etwas legen, um es dadurch stärker und fester zu machen.. D. Wuhlen.

Wühlen, v. intrs. u. trs. in einem Körper oder zwischen die Theile desselben bringen und dieselben unter einander bringen, wie auch, das Untere oben herauf bringen; im N. D. wäulen und wröten. So wühlen die Schweine in der Erde, indem sie mit ihrem Rüssel in die Erde dringen, und dieselbe aufwerfen; wofür die Jäger von den wilden Schweinen brechen gebrauchen. Ein Loch in die Erde wühlen. Die Maulwürfe wühlen sich Gänge unter der Erde. Sich in die Erde wühlen, die Erde wühlend, durch Wühlen sich einen Gang in dieselbe eröffnend, in oder unter dieselbe kriechen, sich darunter verbergen. In weiterer Bedeutung 1) Unordentlich durch und durch stören. In den Büchern, Waaren ꝛc. wühlen. „Ein Geizhals wühlt nicht mit mehr Freude in seinen Dukaten, als ich in diesen Analogien (Ähnlichkeiten) unserer Sprache.“ Gedike. 2) Als ntr. mit haben, auch vom Wasser. Das Wasser hat große Löcher in die Erde gewühlet. 3) Für pflügen, dichterisch.

> Ceres zuerst hat Schollen mit hakigem Pfluge gewühlet. Voß.

Uneigentlich in das Innere bringen und dasselbe in heftige Bewegung setzen. Einem mit dem Dolche in den Eingeweiden wühlen. In seinen eigenen Eingeweiden wühlen, sich selbst die empfindlichsten Schmerzen, den empfindlichsten Nachtheil verursachen.

> Der Liebe süßes Gift. Wie wühlt sein heißer Brand
> In ihrem Blut! — — — Wieland.
>
> — um das leidende Herz nur
> Wühlen verwundende Sorgen — Voß.

D. Wühlen. D. —ung.

Die Wühling, Mz. —en, in der Schifffahrt, ein um etwas geschlagenes Tau, wodurch man etwas stärker und fester macht. S. Wuhlen.

† **Das Wuhlkraut**, —es, Mz. u. der stinkende Gänsefuß, oder die stinkende Hundemelde (Chenopodium vulvaria L.).

‡ **Die Wühlmaus**, Mz. —mäuse, eine wühlende Maus. In engerer Bedeutung, ein Name der Feldmaus.

Die Wuhne, Mz. —n. 1) Ein durch das Eis gehauenes Loch, sowol um Wasser schöpfen zu können, als auch, wenn es ein Fischwasser ist, damit die Fische Luft schöpfen können. Im Schwäbischen Wuhle. Wuhnen hauen. 2) In einigen Gegenden ein sumpfiges Loch auf einer feuchten Wiese.

† **Der Wülfkenapfel**, —s, Mz. —äpfel, eine Sorte länglicher, nicht großer, grüner Winteräpfel.

† **Der Wulk**, —es, Mz. —e. 1) Der Seeskorpion (Cottus scorpius L.). 2) Bei Fulda, die Bräune, in der Schweiz.

Der Wulst, —es, auch **die Wulst**, Mz. Wülste. 1) Ein aufgeschwollener, bauchiger oder erhobener Körper. So nennt man in mehrern Gegenden eine Geschwulst eine Wulst. In der Pflanzenlehre ist die Wulst eine dicke meist fleischige Haut, welche den Pilz bei seiner Entstehung einwickelt, und wenn er ausgewachsen ist, dicht über der Erde bleibt (Volva). In engerer Bedeutung ist der Wulst oder die Wulst, ein dicker gerundeter sich in die Länge ziehender Körper; in einigen einzelnen Fällen. In der Baukunst versteht man darunter ein nach einem Viertelkreise gerundetes Glied; bei den Werkleuten auch der Viertelstab. Die Schlosser verstehen darunter ein Stück Eisen, welches irgendwo angeschmiedet wird, einen Theil zu verstärken. An einem Schiffe ist der Wulst die Wölbung am Hintertheile über dem Steuerruder. Bei den Klempnern ist der Wulst die Röhre an der Dachrinne, durch welche das Wasser abgeleitet wird. Auch der gerundete Ring von Stroh oder aus Tuch gemacht und ausgestopft, eine Last über demselben auf dem Kopfe zu tragen, wird die Wulst genannt, wie auch, der ausgestopfte Theil an dem Fallhute der Kinder. Ein Wulst in den Haaren, ein ausgestopftes kleines Kissen, die Haare des Kopfes darüber zu schlagen, um sie dicker scheinen zu machen. Ein Wulst von Haaren, die dichten und langen Haare zusammengewickelt und über einander gelegt und befestigt.

Krokale ordnet geschickt das flatternde Haar um den Nacken
Zum geknoteten Wulst — — — Voß.

2) Eine Art Blasenschnecken (Bulla gibbosa L.).

Das Wulsthaar, —es, Mz. u. das um einen Wulst geschlagene oder zu einem Wulst zusammengelegte Haar.

Wulstig, adj. u. adv. einen Wulst, oder eine Wulst habend, bildend; wie auch, einem Wulste ähnlich. Wulstige Erhöhungen. Wulstiges Haar. Wulstige Lippen. „An der Königinn Kleopatra wurde der kleine Mund gelobt, aber die wulstig aufgeworfenen Lippen getadelt.“ Musäus. „Ihren wulstigen Mund.“ Ders. Davon d. —keit.

Das Wulstknöpfchen, —s, Mz. gl. eine Art Kreiselschnecken im mittelländischen Meere und in Ostindien (Trochus vestiarius L.).

Die Wulstlippe, Mz. —n, eine dicke aufgeworfene Lippe, welche einen Wulst bildet. „Das fortstrahlende Lächeln um seine Schläfe und Wulstlippen.“ J. P. Richter.

Der Wulstnabel, —s, —näbel, eine ungenabelte Kreiselschnecke, deren Schale an der Spindel nicht durchbohret, kegelförmig erhaben, rund, am Boden aber mit einem erhabenen Wulst, da wo sich sonst der Nabel befindet, versehen ist (Turbo vestiarius L.).

Die Wulstnadel, Mz. —n. 1) Eine lange Nadel, die Haare an den Wulst, oder die zu einem Wulst zusammengelegten Haare zu befestigen. 2) Bei den Siebmachern, eine starke, etwas gekrümmte Nadel mit einem Öhre, die Schnüre vermittelst derselben durchzuziehen, wenn die Ränder der Siebe an den Siebboden angenähet werden.

Die Wulststange, Mz. —n, bei den Klempnern, eine starke runde eiserne Stange, die Wülste über derselben zu bilden.

† **Wümmeln**, v. intrs. im N. D. wackelnd, von einer Seite zur andern neigend gehen. D. Wümmeln.

† **Die Wümmer**, Mz. —n, die Seiten eines Hirsches. Nemnich.

Wund, adj. u. adv. an der Oberfläche verletzt. Einen wund schlagen, hauen, so schlagen, hauen, daß die Haut in dem Grade verletzt wird, daß das Blut aus derselben dringt. Sich wund gehen, reiten, durch vieles Gehen, Reiten die Haut verletzen und durchreiben. Eine wunde Haut haben. „Sie wird eine schlechte Figur machen, wenn sie ihm wunde Augen entgegenbringt.“ Weiße. Uneigentlich. Ein wundes Herz haben, ein von Schmerz, Kummer rc. gleichsam verletztes. „Du, der du Nattern zeugst, mein wundes Herz zu stechen.“ Weiße. Ein wundes Gewissen, ein verletztes, im hohem Grade unruhiges, von Vorwürfen gequältes. Davon der Wunde, einer der wund, verwundet ist, besser der Verwundete. „Die treuen Gefährten tragen die Wunden ins nähere Dorf.“ Jenisch.

Die Wundarzenei, Mz. —en. 1) Eine Arzenei gegen Wunden, besonders wenn sie gegen innerliche Wunden gebraucht wird. 2) S. Die Wundarzeneikunst.

Die Wundarzeneikunst, o. Mz. die Kunst, Wunden und äußerliche Gebrechen des menschlichen Körpers zu heilen; die Wundarzeneiwissenschaft oder die Wundarzeneilehre, die Wissenschaft, welche dieses lehret (Chirurgie).

Die Wundarzeneilehre, Mz. —n. 1) Die Wundarzeneiwissenschaft; ohne Mehrzahl. S. Wundarzeneikunst. 2) Eine Schrift, welche diese Lehre und Wissenschaft enthält.

Die Wundarzeneischule, Mz. —n, eine Schule oder Anstalt, wo die Wundarzeneiwissenschaft und ihre Anwendung, die Wundarzeneikunst gelehrt wird.

Die Wundarzeneiwissenschaft, o. Mz. s. Wundarzeneikunst.

Wundärztlich, adj. u. adv. zu einem Wundarzte, dessen Stand oder Amt, dessen Kunst gehörend, darin gegründet (chirurgisch). Wundärztliche Hülfe brauchen. Wundärztliche Verrichtungen (chirurgische Operationen). Wundärztliche Werkzeuge (chirurgische Instrumente). „Noch größer ist ihre (der Indier) wundärztliche Geschicklichkeit.“ F. „Er fand die wundärztliche Verrichtung schon gethan.“ Ders.

Der Wundarzt, —es, Mz. —ärzte. 1) Derjenige, welcher die Kunst versteht, Wunden und äußerliche Gebrechen am menschlichem Körper zu heilen, und die dazu nöthige Wissenschaft besitzt (Chirurgus). 2) Ein Name einer Art Klipp- oder Bandfische, im Meere der Antillen (Chaetodon chirurgus L.).

Der Wundbalsam, —es, Mz. —e, ein Balsam Wunden damit zu heilen.

† **Der Wundbaum**, —es, Mz. —bäume, ein Name der Esche (Fraxinus excelsior L.); auch † Wundholzbaum. S. Wundholz.

Die Wunde, Mz. —n, eine Verletzung des Körpers an einem Theile desselben, äußerlich oder innerlich, welche in einer Trennung der Theile durch irgend eine Gewalt bestehet, wonach Blut zu fließen pflegt. Einem eine Wunde hauen, schlagen, stechen, schießen rc. Eine Wunde bekommen, haben. Mit Wunden bedeckt sein, überall am Körper Wunden haben. Eine offene, frische, verharschte, vernarbte Wunde. Eine Wunde heilen. Balsam in die Wunde gießen. An seiner Wunde, an seinen Wunden sterben. In weiterer Bedeutung versteht man unter Wunde auch bei andern Dingen, welchen man ein Leben zuschreibt, als den Pflanzen, eine Verletzung, welche in Trennung der festen Theile durch äußere Gewalt besteht. Uneigentlich spricht man von Wunden des Herzens, welche die Liebe schlägt oder welche der Gott der Liebe beibringt, und meint damit den nicht mehr unverletzten, von der Liebe freiem Zustand des Herzens, welcher mit den süßen Schmerzen der noch unen-

wiederten unbegünstigten Liebe verbunden ist. Dann auch, unvollkommner, schmerzhafter, betrübter Zustand des Gemüthes, der Seele, wie Kummer, Gram. Was vermag die Wunden meines Herzens zu heilen!

Das Wundeisen, —s, Mz. gl. ein Werkzeug der Wundärzte, die Tiefe und den Umfang oder sonstige Beschaffenheit einer Wunde zu erforschen (Sonde); das Sucheisen, die Suchnadel, der Sucher.

✱ **Wunden**, v. trs. eine Wunde beibringen. Einen wunden. So auch uneigentlich.

Amor wundet freie Herzen. Overbeck.

Gewöhnlicher ist verwunden. D. Wunden. D. —ung.

○ **Das Wundenblut**, —es, o. Mz. das aus einer Wunde fließende Blut. „Jetzt schloß das zweimahl getroffene Herz das Wundenblut in sich ein, und kochte es zu Feuergift.“ J. P. Richter.

Wundenfrei, adj. u. adv. frei von Wunden, unverwundet.

Nicht wundenfrei, doch unverkürzt von Jahren. Ramler.

Sein Herz, das er sonst wundenfrei geglaubt. Bürde.

X **Der Wundenheiler**, —s, Mz. gl. einer, der, oder etwas, das Wunden heilet; in engerer Bedeutung, ein Wundarzt, wofür Wundheiler in Schatz niederd. Spr. angeführt ist. (R.)

Das Wundenmahl, —es, Mz. —e, und X —mähle, das Mahl oder die zurückgebliebene Spur von einer geheilten Wunde. Besonders gebraucht man es von den Mahlen der Wunden, welche Jesus bei seiner Kreuzigung empfing.

Welchen ihr wandeln hier bei den Sternen seht, mit des Urlichts
Glanze bedeckt, und mit Wundenmahlen — Klopstock.

Wundenvoll, —er, —ste, adj. u. adv. voll von Wunden, mit Wunden bedeckt, oder überall Wunden habend.

Und liegt, wie wundenvoll, wie blutend! Herder.

Der wundenvolle Körper. Auch uneigentlich. Das wundenvolle Herz. Der Wundenvolle, einer, der mit Wunden bedeckt ist.

Ach wie haben sie dir du Wundenvoller, die Hände,
Wie die Füße durchgraben — Klopstock.
— laßt ab den Wundevollen (Wundenvollen) zu schrecken. Ders.

Uneigentlich und dichterisch auch von Zuständen und Zeiten, welche von vielen schmerzhaften Zufällen begleitet sind. „— riß aber dadurch die ganze wundenvolle Vergangenheit auf.“ J. P. Richter.

Wunder, adj. u. adv. wundernd, in Verwunderung versetzend.

— wunder dem Anblick, Voß,

d. h. mit Verwunderung oder als ein Wunder anzusehen.

— und wundere Dinge ja würden im Volke
Munkeln, bliebst du zurück — Sonnenberg.

Das Wunder, —s, Mz. gl. 1) Die Empfindung des Neuen, Ungewöhnlichen und auch wol Unbegreiflichen; ohne Mehrzahl.

Voll Wunders schweift in ungehemmtem Lauf
Der ausgedehnte Blick auf diesen Wasserhöhen. Wieland.
Ich wurde fast zum Stein vor Wunder. Ders.

Es nimmt mich Wunder, s. Nehmen II), es wundert mich, setzt mich in Verwunderung; wofür man ehemahls auch sagte, es hat mich Wunder. „Esn schol eu doch nicht wunder han.“ Stryck. X Sein Wunder an etwas sehen, etwas mit Verwunderung sehen; in der niedrigen Sprechart, sein blaues Wunder an etwas sehen. ✱✱ „In Wunder ging ich hin zu ihr“, voll Verwundrung. H. Sachs. 2) Dasjenige, was diese Empfindung verursacht, etwas Neues, Unerwartetes und Unbegreifliches. So nennt man im gemeinen Leben schon alles das, was uns als ungewöhnlich oder selten erscheint, ein Wunder. Es ist ein Wunder, daß er mit dem Leben davon gekommen ist. Es wäre kein Wunder, wenn man vor Gram stürbe. Es ist jetzt beinah ein Wunder, einen ehrlichen Mann zu finden. Wenn Sie so leben, so ists kein Wunder, daß Sie krank sind. Ein Wunder von einem Kinde, ein ungewöhnliches, sich durch besondere Eigenschaften und Anlagen auszeichnendes Kind. Ein Wunder von Schönheit, von Tugend. X Wunders halber, Wunders wegen, der Seltenheit, der Ungewöhnlichkeit wegen. Ich will doch Wunders halben einmahl hingehen und sehen, was es ist. Ich dachte Wunder was es wäre! ich dachte, es wäre etwas Außerordentliches, Ungewöhnliches. Ich bildete mir Wunder ein, was er mir zeigen würde! ich bildete mir ein, er würde mir etwas Seltenes, Außerordentliches zeigen. Ich dachte Wunder, wo sie wäre! ich glaubte, sie wäre an einem ganz ungewöhnlichen Orte. In engerer Bedeutung versteht man unter Wunder etwas, was durch seine Neuheit und Ungewöhnlichkeit in den Gang des Verstandes eine gewisse Stockung hervorbringt, welcher die neue und ungewöhnliche Erscheinung mit dem ihm bekannten Zusammenhange der Dinge nicht sogleich, oder überhaupt nicht in Verbindung zu bringen weiß. Es kann daher für einen, dessen Verstand nicht gebildet ist, Wunder geben, die für den Gebildeten keine sind, und umgekehrt wird es dem Unnachdenkenden kein Wunder sein, daß er z. B. seinen Arm so oft bewegen kann als er will, was aber dem Denkenden ein Wunder scheint, indem er nicht begreifen kann, wie auf ein Wollen seiner Seele eine Bewegung des Körpers erfolgen könne. — Hast du je
Ähnliche Wunder erlebt? — Voß.

„Welches Leben, auch das niedrigste hat nicht seine Geheimnisse und Wunder?“ Gellert. „Von der belebenden Sonne bis zur kleinsten Pflanze sind alles Wunder.“ Geßner.

Der Erdball ändert sich, das Meer entfliehet,
Und deckt uns Wunder auf. Ramler.

Die sieben Wunder der Welt, sieben außerordentliche und in ihrer Art große Werke menschlicher Kraft und Kunst, nämlich die Pyramiden in Ägipten, der Tempel der Diana zu Ephesus &c. In noch engerer Bedeutung nennt man Wunder Erscheinungen und Wirkungen, welche sich aus den bekannten Gesetzen der Natur nicht erklären lassen, und welche man daher für unmittelbare Einwirkungen Gottes hält. Auch hier wird dem Unwissenden und mit der Natur und ihren Gesetzen Unbekannten Vieles ein Wunder sein, was es dem damit bekannten gar nicht ist. Ein Wunder thun, wirken, eine solche Erscheinung, Wirkung hervorbringen. Die Ägipter thaten die Wunder des Moses nach. Ihr werdet Zeichen und Wunder sehen, in der Bibel. Die biblischen Wunder zu erklären suchen.

Wunderähnlich, —er, —ste, adj. u. adv. einem Wunder ähnlich. Eine wunderähnliche Erscheinung.

Die Wunderähre, Mz. —n, s. Wunderweizen.

Der Wunderapfel, —s, Mz. —äpfel, der Balsamapfel, die quckenförmige Frucht einer Pflanze, welche wie die Gurke gezogen wird (Momordica balsamina L.).

Die Wundarzenei, Mz. —en, eine kräftige Arzenei, welche so zu sagen, Wunder wirkt (Panacee). Gewöhnlich werden Marktschreiermittel damit gemeint.

Der Wunderbalsam, —es, Mz. —e, ein kräftiger heilender Balsam, welcher so zu sagen Wunder wirkt. Stieler.

Wunderbar, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Wunder oder Verwunderung erregend, so beschaffen, daß man sich darüber wundern kann und mit Recht darüber wundert. Ein wunderbares Ding. Der Mensch ist ein wunderbares Gemisch von Weisheit und Narrheit. Eine wunderbare Eigenschaft, Erscheinung.

Wer rächt die Feldherren, die nach Ehre dürsten,
An diesem wunderbaren Fürsten,
Der seine Schlachten selbst gewinnt? Ramler.

2) ℨ Wunderlich. Davon die —keit, der Zustand, die Eigenschaft oder Beschaffenheit einer Person und Sache, da sie wunderbar ist.

† **Das Wunderbar**, —s, Mz. u. ein Name der gemeinen Hauswurz oder des Hauslaubes (Sempervivum tectorum L.).

Wunderbarlich, adv. im O. D. auf eine wunderbare Art.

Der Wunderbau, —es, Mz. —e, ein wundervoller, Wunder und Bewunderung erregender Bau. Der Wunderbau der Pyramiden.

Man erstaunt mit Recht über den Wunderbau der Fingalshöhle.

> Empor zu Gott, der nicht für Kummer
> Des Menschen Wunderbau beseelt, Voß,

d. h. des Menschen wundervoll gebauten Körper.

Der Wunderbaum, —es, Mz. —bäume, ein wunderbarer Baum, ein Baum mit wunderbaren Eigenschaften. In engerer Bedeutung der Name 1) einer Pflanze, welche auf einem Stamme männliche und weibliche Blumen in einer Ähre trägt; die männlichen haben viele, unterwärts in verschiedenen Bündelchen verwachsene Staubfäden; der Fruchtkeim ist mit vielen spitzigen Erhebungen und mit drei Griffeln besetzt, diese sind oberwärts gespalten, borstig und endigen sich mit sechs einfachen Staubwegen (Ricinus L.). Besonders eine Art desselben, welche in Ostindien und Afrika zu einem viele Jahre dauernden Baume wächst, bei uns aber nur ein strauchartiges, bloß die Sommermonate über dauerndes Gewächs ist. Diese Art hat schöne langgestielte in sieben und mehrere große, spitzige, sägartig ausgezahnte Lappen zertheilte, glatte und glänzende Blätter (Ricinus communis L.); auch Kreuzbaum, Ölnuß. Die Samen desselben sind ein heftig abführendes Mittel, und geben ein in der Heilkunde bekanntes Öl, welches unter andern gegen Zahnschmerzen gebraucht wird (Oleum ricini), und Kristpalmöl genannt wird, auch Wunderbaumöl genannt werden könnte. 2) Der kleine Wunderbaum, eine Art Quästchen s. d. (Adelia ricinella L.). 3) Die gemeine Akazie, der unechte Schotendorn (Robinia pseudoacacia L.). 4) Die weiße Pappel oder Silberpappel (Populus alba L.).

○ **Der Wunderbeweis**, —es, Mz. —e, ein Beweis für eine Sache, aus Wundern hergenommen, welche für dieselben geschehen sind oder geschehen sein sollen. So hat man Wunderbeweise für die Wahrheit der kristlichen Religion, welche sich auf die von Kristo und den Aposteln gewirkten Wunder stützen.

Das Wunderbild, —es, Mz. —er. 1) Ein Wunder oder Bewunderung erregendes Bild.

> O all' ihr Götter, habet ihr mir nur
> das schöne Wunderbild darum gezeigt,
> Daß ich es dann mit frecher Hand zerstöre! Collin.
> Also ward — —
> Umgeschaffen die Erde zum Wunderbilde des Menschen. Voß.

2) Ein wunderthätiges Bild, in der römischen Kirche. „Das habe ich gefürchtet, daß sie das heilige Wunderbild wegfahren würden." Seume.

Die Wunderblume, Mz. —n. 1) Eine wundervolle, wunderschöne oder durch irgend eine Eigenschaft wunderbare Blume. „Wir gleichen der Wunderblume, die in der alten Welt nur Nachts ihre Blätter aufthut." J. P. Richter. 2) In engerer Bedeutung, eine ausländische Pflanze, deren Blumen einen unterhalb kugelförmigen Kelch, ein unten kugelförmiges nach oben trichterförmiges und fünffach eingeschnittenes Blumenblatt haben, darin fünf ungleich lange Staubfäden und ein Griffel, welcher einen kugelförmigen getüpfelten Staubweg trägt (Mirabilis L.); auch Abendblume, Schweizerhose, besonders die auch bei uns in Gärten gezogene Art, welche schöne, zuweilen ganz gelbe oder purpurrothe, auch weiße, öfter weiß und roth gestreifte, auch weiß und gelb gemischte Blumen an einem Stengel treibt (Mirabilis Jalappa L.); auch großblumige Wunderblume.

Der Wunderbrunnen, —s, Mz. gl. * **Wunderborn**, —es, Mz. —e, ein wundernswürdiger Brunnen, ein Brunnen, dessen Wasser eine Wunderkraft hat, z. B. ein Brunnen in dem Mährchen, dessen Wasser die davon Trinkenden jung oder schön macht rc. M. Kramer. So auch die Wunderquelle. „Sage mir, Jutta, aus welchem Wunderborn du getrunken hast?" Augen. „Die Wellen des Wunderborns haben dich wol in sonderbaren Taumel gewiegt." Benzel-Sternau.

△ **Das Wunderbündniß**, —sses, Mz. —sse, ein wunderbares Bündniß, eine wunderbare Verbindung, Vereinigung.

> Welch Wunderbündniß band an den trägen Staub
> Den Geist des Himmels? — — Voß.

Die Wunderburg, Mz. —en, eine wunderbare, wundernswürdige Burg. Manessen Minnes.

Das Wunderding, —es, Mz. —e, ein wunderbares, außerordentliches, unerhörtes Ding.

> Wie wenn man euch ein Wunderding erzählt. Wieland.
> Die Musel — doch ich hör' euch fragen,
> Welch Wunderding dies ist? Weiße.

Die Wunderdinte, Mz. —n, eine besondere, wunderbare Dinte, z. B. welche auf dem Papiere nur sichtbar wird, wenn dieses verbrannt wird, oder welche sich verwandelt und eine andere Farbe bekömmt rc. (sympathetische Dinte).

** **Der Wunderer**, —s, Mz. gl. 1) Einer, der sich wundert. 2) Einer, der Wunder, Verwunderung erregt, ein Wunderthäter. Oberlin.

Die Wundererde, Mz. —n, der Name einer Art des Steinmarkes, welche bunt gefleckt ist und Adern und Streifen hat, die sächsische Wundererde (Terra miraculosa Saxoniae). Auch nennt man wol im gemeinen Leben alle farbige Erden Wundererde.

Die Wundererscheinung, Mz. —en, eine wunderbare Erscheinung, ein Wunder. „Die Kunstgestalten der Griechen würden uns Wundererscheinungen sein." Herder. „— eine blinde Menge, die im dunkeln Streben nach Glück von jeder Wundererscheinung mehr hofft, als von ihrer Vernunft." Meyer.

Wunderfreundlich, adj. u. adv. außerordentlich freundlich.

> — Sah mich so wunderfreundlich an — Hölty.

Der Wunderfrevler, —s, Mz. gl. ein außerordentlicher, in Verwunderung setzender Frevler. „Meine Nächte sind wie der Grabesschlaf eines Wunderfrevlers sein muß, den auf Erden Gottes Gerechtigkeit ungestraft ließ." Wächter.

Die Wundergabe, Mz. —n. 1) Eine außerordentliche, Verwunderung erregende Gabe.

> — — weil Gott
> Mit reicher Schönheit ihren Leib geschmückt,
> Mit hohen Wundergaben sie gesegnet. Schiller.

2) Die Gabe Wunder zu thun.

Das Wundergebäu und **das Wundergebäude**, —s, Mz. gl. ein wundervolles Gebäude. M. Kramer.

> Längs der belasteten Tafel — —
> Prangte das Wundergebäude des Zuckerbeckers, ein Aufsatz.
> Voß.

△ **Das Wundergebild**, —es, Mz. —e, ein wunderbares, wundervolles Gebild.

> Hüllte sich drauf ins Gewand —
> — voll mancherlei Wundergebilde. Voß.
> Und ein Wundergebild zieht den Betrachtenden an. Göthe.

Die Wundergeburt, Mz. —en. 1) Eine wundervolle, mit wunderbaren Umständen verbundene Geburt. 2) Ein wunderbar gestaltetes, Verwunderung erregendes Geborenes.

> — — und schandbar
> Zeigtest der Königinn Lust, zweileibige Wundergeburt du. Voß.

Das Wundergeschäft, —es, Mz. —e, ein wunderbares Geschäft. Stieler.

> — und hörte mit kindlichem Spiele des Vaters
> Wundergeschäft — — Voß.

Die Wundergeschichte, Mz. —n, eine wunderbare, wundervolle Geschichte; auch wol, eine Geschichte der Wunder.

○ **Das Wundergeschick**, —es, Mz. —e, ein wunderbares Geschick.

> Zeuge dem Wundergeschick war der sicheneleische Cyklus. Voß.

Das Wundergeschöpf, —es, Mz. —e, ein wunderbares Geschöpf. „— ein glänzendes Wundergeschöpf." J. P. Richter.

Das Wundergeschrei, —es, o. Mz. das Geschrei über Wunder; ein Geschrei der Verwunderung. Stieler.

Das Wundergesicht, —es, Mz. —e, ein wunderbares Gesicht, eine wunderbare Erscheinung. Basler Wörterb. 1675. „Ein banger Schauer durchbebte das Herz der Wundbrüchigen bei diesem Wundergesichte.“ Musäus.

○ **Das Wundergespinnst**, —es, Mz. —e, ein wunderbares, in Verwunderung setzendes Gespinnst, durch seine Beschaffenheit, z. B. seine Feinheit rc.

— Da ich dies Wundergespinnst
— um den Rocken der Dichtkunst entspann. Ratschky.

Die Wundergestalt, Mz. —en, eine wunderbare, außerordentliche Gestalt. Stieler. „Ein ungeheures Entsetzen ergreift ihn, er redet die Wundergestalt an.“ Göthe.

— In was für Wundergestalten doch
Wandelst du dich? — Voß.
Wundergestalten verbreiten sich hier in der Näh', in der Ferne. Knebel.

Wundergestaltig, adj. u. adv. eine Wundergestalt habend, wunderbar gestaltet. Mahler.

Das Wundergewächs, —es, Mz. —e, ein wunderbares, außerordentliches Gewächs. M. Kramer.

Der Wunderglanz, —es, o. Mz. ein wunderbarer, außerordentlicher Glanz. Stieler.

— der Palast, von dessen Wunderglanz
Der stille Hain und das Gebüsche ganz
Durchschimmert schien — Wieland.

Der Wunderglaube, —ns, o. Mz. der Glaube an Wunder. In der Bedeutung, welche Ad. anführte, „ein so hoher Grad des Glaubens, daß er Wunder, im schärfsten Verstande zu thun vermag“, möchte es wol schwerlich noch gebräuchlich sein.

Wundergläubig, —er, —ste, adj. u. adv. Wunderglauben habend, an Wunder glaubend. Die wundergläubige Menge. Der (die) Wundergläubige, eine Person, welche an Wunder glaubt.

Wundergleich, adj. u. adv. 1) Einem Wunder gleich. 2) Außerordentlich, zum Verwundern gleich.

Wundergleich an Haupt und lieblichen Augen erscheinst du
Jenen — — Voß.

Das Wunderglück, —es, o. Mz. ein außerordentliches, unerhörtes Glück. Stieler.

Das Wundergold, —es, o. Mz. ein wunderbares Gold, ein als ein Wunder zu betrachtendes Gold; eine mit Gold vermischte Arzenei. Dann etwas dem Golde an Farbe zu Vergleichendes oder an Werthe gleich zu Setzendes, z. B. ein Trank.

So sucht nur trinkbar Wundergold
Und Lebensöl, im Saft der Trauben. L. F. Lenz.

○ **Der Wundergott**, —es, Mz. —götter, ein wunderthätiger Gott. „Der ägiptische Wundergott ausgestattet mit allen Wundersagen und Verheißungen des ältern Apis- und Osirisdienstes.“ Böttiger.

Wundergroß, adj. u. adv. außerordentlich groß, zum Verwundern groß. „ein wundergroß hawendes Schwein.“ H. Sachs. (R.) „Die bisherige wundergroße Ausbreitung des Christenthums.“ Henke. (R.)

○ **Die Wundergrotte**, Mz. —n, eine wunderbare, wunderswürdige Grotte. „Herrscht in dieser Wundergrotte ein gütiger Geist oder ein Geizteufel?“ Benzel-Sternau.

Wundergütig, adj. u. adv. im hohen Grade gütig, zum Verwundern gütig. Die wundergütige Natur. Mühlpfort.

Die Wunderhand, Mz. u. eine Wunder wirkende Hand oder Kraft. Stieler. So versteht man unter Gottes Wunderhand seine Wunder wirkende Kraft.

So möge mir dies nun geschenkte Licht
Des Himmels Wunderhand bewahren. Wieland.

Der Wunderheld, —en, Mz. —en. 1) Ein Wunder oder Bewunderung erregender Held, er möge nun wirklich ein Held sein oder nur spottlich so genannt werden.

Mein Wunderheld — Ratschky.

2) Ein Wunderthäter. Stieler.

△ **Wunderherrlich**, adj. u. adv. außerordentlich herrlich, zum Bewundern herrlich.

— und den Gott in wunderherrlicher Bildung. Voß.
Die Flur und Hain rings um mich her
So wunderherrlich mahlen. Seckendorf.

△ **Wunderhold**, adj. u. adv. außerordentlich hold. „Ja, wunderholde Prinzessinn!“ Wächter.

Sie liebte mich, die wunderholde Braune. Boje.

Der Wunderhund, —es, Mz. —e, ein wunderbarer, in Verwunderung setzender Hund. „Der Macedonier ließ zur Probe auf den Wunderhund andere Helden- oder Wappenthiere anlaufen.“ J. P. Richter.

Das Wunderkind, —es, Mz. —er, ein außerordentliches, wunderswerthes Kind. Das Wunderkind von Lübeck und andere Wunderkinder wurden späterhin nicht, was sie versprachen.

Der Wunderklang, —es, Mz. —klänge, ein wunderbarer, außerordentlicher Klang. Stieler.

Wunderklein, adj. u. adv. außerordentlich klein.

Das Wunderkorn, —es, Mz. u. s. Wunderweizen.

△ **Wunderköstlich**, adj. u. adv. außerordentlich köstlich.

— der wunderköstliche Leibrock. Voß.

Die Wunderkraft, Mz. —kräfte. 1) Eine wunderbare, außerordentliche Kraft. Sucht Kräuter auf, von deren Wunderkraft
Ein Eremit auf Horeb ihn belehret. Wieland.

Das Wunderkraut, —es, Mz. —kräuter. 1) Ein Kraut von wunderswürdiger Wirkung, Heilkraft. „Auf der Spitze des höchsten Felsen wuchs das Wunderkraut, welches nährte, heilte und beglückte.“ Benzel-Sternau. 2) In engerer Bedeutung, ein Name des durchstochenen Johanniskrautes (Hypericum perforatum L.).

Der Wunderkreis, —es, Mz. —e, ein wunderbarer, wunderswürdiger Kreis.

Bezeichnet jenen (jenes) Gleis von Wunderkreisen,
Wo sich das Licht gebar! Unger.

Wunderkünstlich, adj. u. adv. auf eine bewundernswerthe Art künstlich.

X **Die Wunderkur**, Mz. —en, eine außerordentliche, in Verwunderung setzende Kur. — der berühmte Mann,
Der manche Wunderkur gethan. Bürde.

Das Wunderland, —es, Mz. —länder, ein wunderbares, außerordentliches Land. „Vom Nil — dem Vater und Erhalter Ägiptens, geht alle Cultur (Bildung) und aller Cultus (alle Gottverehrung) des Wunderlandes aus.“ Böttiger.

Der Wunderlauf, —es, o. Mz. ein wunderbarer, wundervoller, wie auch nur, ungewöhnlicher Lauf.

Was sucht sein Blick selbst in den Sternen?
Nicht ihren Wunderlauf, nur dich (die Ehre). Haller.
Aller macht dich früh mit Pfeil und Bogen
Und der Schlittschuh Wunderlauf bekannt. K. L. A. Münchhausen.

Wunderlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) ⁎⁎ Wunderbar, wunderswerth. „Chronik von den herrlichen, wunderlichen und großen Thaten Caroli Magni, von Marcus Wagner 1579.“ 2) Eine von der gewöhnlichen, abweichende Art habend, zeigend, seltsam, sonderbar. Es ist ihm wunderlich gegangen. Es kann sich noch wunderlich schicken. Besonders von der Gemüthsbeschaffenheit eines Menschen, sehr eigen, in welchen man sich nicht finden kann; launig, eigensinnig. Ein wunderlicher Mensch, Kopf, ein launiger. Er ist ein wunderlicher Heiliger, ein eigner, sonderbarer Mensch. Er ist sehr wunderlich. Sein wunderliches Wesen macht denen, die um ihn sind, das Leben sauer.

Die Wunderlichkeit, Mz. —en. 1) Der Zustand, die Eigenschaft ei-

ner Person oder Sache, da sie wunderlich ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine wunderliche Eigenschaft. „Wenn Euer Gnaden gleich die Wunderlichkeit an sich hat und nicht leiden kann, daß man sagt, Sie träumen.“ Wieland.

Das Wunderlicht, —es, Mz. u. ein wunderbares, wundernswerthes Licht.

Das azurne (himmelblaue) Feld der Lüfte
Färbt sich durch dein Wunderlicht. Brockes.

Die Wunderliebe, o. Mz. 1) Die Liebe zu Wundern. 2) Eine außerordentliche, wundernswürdige Liebe. Stieler.

△ Wunderlieblich, adj. u. adv. außerordentlich lieblich.

Wand sich Venus Aphrodite,
Bei gelinder Morgenflut,
Wunderlieblich aus des grauen
Ozeans geheimen (m) Schooß. Bürger.

Das Wunderlied, —es, Mz. —er, ein wundervolles, wunderschönes Lied.

Es ließ die Nachtigall auch ihre Wunderlieder
Auf tausend Arten gehn. — Mühlpfort.

Die Wundermacht, o. Mz. eine außerordentliche, wundernswerthe Macht; dann, die Macht Wunder zu thun. „Nur einen Augenblick Wundermacht gieb mir“, (nur einen Augenblick gib mir W.). Benzel-Sternau.

△ Wundermächtig, adj. u. adv. auf eine wundernswerthe Art mächtig. M. Kramer.

Das Wundermädchen, —s, Mz. gl. ein außerordentliches, bewundernswürdiges Mädchen, besonders durch seine als Wunder erscheinende Thaten, z. B. die Jungfrau von Orleans.

Wir wollen dieses Wundermädchen prüfen. Schiller.

Die Wundermähr, Mz. —en, eine wunderbare, in Verwunderung sezende Mähr.

— ehe noch der Ruf die Wundermähr erzählet. Bürde.

X Der Wundermann, —es, Mz. —männer. 1) Ein außerordentlicher, wundernswürdiger Mann. „Orpheus, der Prophet und Gesezgeber und Erfinder des griechischen Alterthums — welch ein Wundermann!“ Herder.

Der Morgen kam, man klatscht dem Wundermann
Noch lauter als zum ersten Mahl. Pfeffel.

2) Ein wunderthätiger Mann.

Neunmahl mächtiger noch an Zaubermißlaut,
Als die Pfeife des Wundermanns in Hameln. Voß.
Der Wundermann verstand sich auf's Fischen. Der N. Froschmäusler.

Der Wundermensch, —en, Mz. —en, ein außerordentlicher, wundernswürdiger Mensch. Stieler.

Das Wundermittel, —s, Mz. gl. ein außerordentlich kräftiges, gleichsam Wunder wirkendes Mittel. Stieler.

Wundern, v. I) ntr. mit haben. 1) Die Empfindung des Ungewöhnlichen, Außerordentlichen und Unbegreiflichen haben und äußern, im Gange seiner Gedanken durch Erscheinung des Außerordentlichen und Unbegreiflichen aufgehalten werden, indem man es mit dem Gewöhnlichen und Bekannten nicht sogleich oder überhaupt nicht in Zusammenhang bringen kann. S. Verwundern, wo der Unterschied zwischen wundern und verwundern, und zwischen diesen und bewundern, staunen, erstaunen angegeben ist.

Seltsamer Sprachen Gewirr braus't in das wundernde Ohr. Schiller.

Gewöhnlich nur als rec. sich wundern. Man muß sich wundern, daß so etwas noch in unsern Zeiten geschehen kann. Ich wundere mich darüber nicht im geringsten. Zuweilen auch mit dem zweiten Falle. Sich einer Sache wundern. O. D. 2) Die Empfindung des Ungewöhnlichen, Außerordentlichen und Unbegreiflichen verursachen; mit dem vierten Falle der Person. Es wundert mich, es versetzt mich in den Zustand des Wunderns, es verursacht in mir jene Empfindung. Diese Sache, Begebenheit hat mich gewundert wie jeden. Es wundert mich, daß er durchgekommen und nicht gestorben ist. Befremden unterscheidet sich davon dadurch, daß es ausdruckt, das Neue, welches wir bemerken, sei einer angenommenen Regelmäßigkeit und gewissen feststehenden Gesetzen entgegen. „Das Kind und der ungebildete Mensch wundern sich oft, weil ihnen vieles neu ist, den gebildeten und unterrichteten Mann befremdet manches, weil es von ihm bekannten Gesetzen im Reiche der Natur und der Sitten abweicht.“ Eberhard. II) ∗∗ intrs. u. trs. Wunder thun, verrichten. „Er hat gewundert.“ Kaysersberg. — D. Wundern.

○ Die Wundernacht, Mz. —nächte, eine wunderbare, wundervolle Nacht. Den großen Sohn der langen Wundernacht. Wieland.

Die Wundernase, Mz. —n, die Hufeisennase (Vespertilio ferrum equinum L.).

Das Wundernetz, —es, Mz. —e, ein wunderbares, wundernswürdiges Netz. Man belegt mit diesem Namen ein netzförmiges Gewebe von Äderchen an der Grundlage des Gehirns solcher Thiere, die mit gesenktem Kopfe einhergehen, damit das Blut dadurch aufgehalten werde und nicht zu schnell ins Gehirn trete (Rete mirabile).

Wundernswerth und Wundernswürdig, —er, —ste, adj. u. adv. werth, würdig des Wunderns, d. h. daß man sich darüber wundert. „Es war also minder wundernswerth.“ Musäus. „Diese Übung führte ihn bald zu einer wundernswürdigen Fertigkeit.“ Meißner. (K.)

Wundernswürdig, —er, —ste, adj. u. adv. s. Wundernswerth. Davon d. —keit.

Der Wunderpalast, —es, Mz. —läste, ein wundervoller, in Verwunderung sezender Palast.

— und unmuthsvoll ob der Weigrung
Eilt' er zum Wunderpalast — der Zauberinn Circe. Voß.

Der Wunderpfeffer, —s, Mz. u. ein Name des Allerleigewürzes (Myrtus pimenta L.).

○ Die Wunderpflaume, Mz. —n, eine außerordentlich schöne vorzügliche Pflaume, eine Benennung, welche der Königinnpflaume (Reine-Claude) gegeben werden kann.

Wunderprächtig, adj. u. adv. außerordentlich prächtig.

Und ist den Blumen gleich, die wunderprächtig blühen. Mühlpfort.

Schau wie hehr und wunderprächtig
Alles strahlt — — Voß.

Die Wunderquelle, Mz. —n, eine wunderbare, wie auch Wunder wirkende Quelle, z. B. eine sehr kräftige Heilquelle. S. Wunderbrunnen. Weint der Entzückung Wunderquelle. Hagedorn.

Die Wunderrede, Mz. —n, eine in Verwunderung sezende Rede. Stieler.

Der Wunderregen, —s, Mz. gl. im gemeinen Leben, ein mit ungewöhnlichen, außerordentlichen Umständen verbundener Regen, da mit demselben Blut, Frösche, Schwefel, Steine rc. hinunter fallen sollen. S. Blutregen, Froschregen, Schwefelregen rc.

Wunderreich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Reich an Wundern; in weiterer und engerer Bedeutung.

Macht nicht der edle Rebensaft
Durch wunderreiche süße Kraft
Den kalten Leib erschaudern. G. R. Weckherlin.

In jener wunderreichen Zeit geschah so etwas wol. 2) Auch wol, außerordentlich reich. Ein wunderreicher Mann.

Die Wunderrettung, Mz. —en, eine wunderbare Rettung, eine Rettung durch ein Wunder. M. Kramer.

Die Wundersache, Mz. —n, eine wunderbare, wundernswürdige Sache. „— wegen der oben versprochenen Wundersache.“ J. P. Richter.

Die Wundersage, Mz. —n, eine wunderbare Sage, wie auch, eine Sage von geschehenen Wundern. „Der ägiptische Wundergott aus-

gestattet mit allen Wundersagen und Verheißungen des ältern Apis- und Oelsleisdienstes.“ Böttiger.

Das Wundersalz, —es, Mz. —e, ein künstliches Salz von außerordentlicher Kraft, oder welchem man eine außerordentliche Kraft beilegt. Ein solches ist das Glaubersalz, welches man auch Glaubersches Wundersalz nennt (Sal mirabile Glauberi).

Wundersam, —er, —ste, adj. u. adv. auf eine bleibendere Weise in den Zustand des Wunderns, der Verwunderung versetzend; wodurch es sich von wunderbar unterscheidet, wo der Zustand, der dadurch bereitet wird, vorübergehend sein kann. S. Wunderbar. „Gott ist wundersam in seinem Heiligthum.“ Ps. 68, 36. „Groß und wundersam sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott.“ Offenb. 15, 3. „Der wundersame Jüngling.“ Kosegarten. (R.) „Die ganze wilde und wundersame Gegend“ (die romantische). C.

Welche mit Dunkel wundersam ihn umgoß. Voß.
Auch nicht der Perlen und Korallen Schmuck,
Der Meeresgöttinn wundersame Gaben. Schiller.
Sing' und red' ich wundersam. Bürger.
— Rechte Minne hat
So hohe wundersame Kraft; — Wieland.
Ein wundersam(es) Gemisch von Schrecken und Entzücken. Ders.
Hochher schauete über die (das) wundersame Begegniß.
Baggesen.

Die angeführten Stellen beweisen, daß dies Wort nichts weniger als veraltet sei, wie Ad. behauptete, welcher überdies noch darin irrte, daß es durch wunderbar überflüssig gemacht sei. Davon die —keit, der Zustand eines Dinges, da es wundersam ist.

☉ Der Wundersang, —es, Mz. —sänge, ein Sang oder Gesang wunderbaren, abenteuerlichen Inhalts (Ballade). C.

○ Der Wunderschlüssel, —s, Mz. gl. ein wunderbarer, wunderthätiger Schlüssel.

Die Arbeit ist zu jeder Zeit
Zu Appetit (Eßlust und zu) und Munterkeit
Der echte Wunderschlüssel. Bürger. (R.)

Wunderschön, adj. u. adv. außerordentlich schön, zum Verwundern schön. Eine wunderschöne Gegend.

Die Wunderschönheit, Mz. —en. 1) Eine wundernswürdige, außerordentliche Schönheit; ohne Mehrzahl. 2) Eine wunderschöne Person.

Der Wunderschwan, —es, Mz. —schwäne, ein wunderbarer, außerordentlicher Schwan. „Der Wunderschwan muß für die Prinzessinn gefangen werden.“ Benzel-Sternau.

Wunderschwer, adj. u. adv. außerordentlich, zum Verwundern schwer. „— beinahe wie eine Pflaume groß — und wunderschwer, wie ein Licht so hell.“ Benzel-Sternau.

Der Wundersegen, —s, Mz. gl. ein gleichsam wunderthätiger, außerordentlich wirksamer Segen, wie auch, ein außerordentlicher Segen Gottes, z. B. eine außerordentliche Ernte.

Wunderselig, adj. u. adv. 1) Außerordentlich selig.

— — wunderseliger Mann. Hölty.

2) Sehr an Wundern hangend, an Wunder glaubend; wie wundersüchtig.

Wunderselten, adj. u. adv. außerordentlich selten. Ich komme wunderselten dahin.

Wunderseltsam, adj. u. adv. außerordentlich seltsam. Eine wunderseltsame Sache.

△ Die Wunderspende, Mz. —n, eine wunderbare Spende, eine Wundergabe. „Bis der weise Garron bewies, daß sein Däumling alle Vollkommenheiten der übrigen Wunderspenden in sich vereinige.“ Musäus.

Der Wunderspiegel, —s, Mz. gl. ein wunderbarer, wundervoller Spiegel. Stieler.

Das Wunderspiel, —es, Mz. —e, ein außerordentliches, ein wunderbares Spiel.

In des Wahnes holdem Wunderspiele. Th. Ll. X. Münchhausen.

Der Wunderstab, —es, Mz. —stäbe, ein wundervoller, wunderthätiger Stab.

Und diesen Stab reich' ich dem Könige,
Den Wunderstab Asklepios. — Herder.

„Aber ihr (der Selbsüchtigen) Busen gäbe selbst unter Mosis Wunderstabe kein erquickendes Wasser.“ Benzel-Sternau.

Die Wunderstadt, Mz. —städte, eine durch ihre Größe, Schönheit, Merkwürdigkeiten ꝛc. in Verwunderung setzende Stadt.

Wunderstark, adj. u. adv. außerordentlich stark.

Die Wunderstärke, o. Mz. eine außerordentliche, wundernswürdige Stärke. Die Wunderstärke des Herkules.

Ist's nicht des Geistes Wunderstärke. Drollinger.
Sei's oder nicht des Himmels Wunderstärke. Gries.

Der Wunderstern, —es, Mz. —e, ein außerordentlicher Stern. So nennt der große Haufe die Schweifsterne Wundersterne. In engerer Bedeutung versteht man in der Sternwissenschaft unter Wundersternen eine besondere Art von Sternen, welche alle Eigenschaften der Standsterne haben, aber scheinbarlich bald größer, bald kleiner werden; auch veränderliche Sterne.

Die Wunderstimme, Mz. —n, eine wundernswürdige, außerordentliche Stimme. Stieler.

Der Wunderstrauch, —es, Mz. —sträuche, ein außerordentlicher, wunderbarer Strauch. In engerer Bedeutung, der Name eines großen Strauches in Ostindien, wegen seiner wunderbaren Veränderlichkeit und Eigenthümlichkeit im Wachsthum (Quisqualis indica L.); auch der Sonderling. Die Fruchtkerne desselben, welche wie Rettig schmecken, werden von den Indiern als ein wurmtreibendes Mittel bei Kindern gebraucht.

Das Wunderstück, —es, Mz. —e, ein wunderbares, außerordentliches Stück. Stieler. In engerer Bedeutung, ein solches Bühnenstück. „Kumberland wollte auch das Wunderstück sehen und ging eines Abends in die Theaterloge“ (in das Bühnengestühl). Ungen. (R.)

Die Wundersucht, o. Mz. die Sucht, das unverständige, heftige Verlangen nach Wundern, Wunderthaten.

Wundersüchtig, —er, —ste, adj. u. adv. von der Wundersucht behaftet und Wundersucht zeigend; wie auch darin gegründet. Ein wundersüchtiger Mensch. „— die entnervte wundersüchtige Menschheit.“ Böttiger. Wundersüchtige Zeiten. Davon d. —keit, der Zustand, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie wundersüchtig ist.

○ X Der Wundersüchtler, —s, Mz. gl. ein wundersüchtiger Mensch. „— man nennt uns Schwärmer, Tollhäusler, Heuchler, Wundersüchtler.“ Lavater.

Wundersüß, adj. u. adv. außerordentlich süß.

Er wollte fast vergehen
Vor wundersüßen Wehen. Bürger.

Die Wunderthat, Mz. —en, eine außerordentliche, wunderbare That. In engerer Bedeutung, eine außerordentliche That, welche die bekannten Kräfte der Natur übersteigt oder zu übersteigen scheint, ein Wunder in der engsten Bedeutung. Wunderthaten verrichten.

O, der Wunderthat! — Lahenstein.

Der Wunderthäter, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche Wunderthaten verrichtet, Wunder thut.

Wunderthätig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Wunder thuend, Wunderthaten verrichtend; wie auch, Wunderkraft oder Kraft Wunder zu thun besitzend. Ein wunderthätiger Mann. Ein wunderthätiges Marienbild. 2) Aus einer Wunderkraft herfließend, in einer Wunderkraft gegründet. Eine wunderthätige Hülfe. Davon die —keit, der Zustand, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie wunderthätig ist.

Das Wunderthier, —es, Mz. —e, ein wunderbares, außerordentliches Thier, dessen Anblick und Eigenschaften Verwunderung erregen. Uneigentlich und im gemeinen Scherz nennt man auch wol einen außerordentlichen Menschen, oder auch nur einen, von dem viel

gerebet und auf den die Aufmerksamkeit erregt wird, ein Wunderthier.

X Der Wunderthuer, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche Wunder thut; gewöhnlicher Wunderthäter, Wunderthäterinn.

Das Wunderthun, —s, o. Mz. die Kraft Wunder zu thun und die Wirkung, Verrichtung eines Wunders.

> Leiden und Beten und Wunderthun, und Lehren und Leiden
> War sein Leben. — Klopstock.

Die Wundertugend, Mz. —en, eine außerordentliche, wundernswürdige Tugend, und tugendhafte Handlung. „Dieselbe Kraft, die dies Laster hervorbrachte, — gebt ihr eine andere Richtung, gebt ihr andere Gegenstände, und sie wird Wundertugenden verrichten.“ Knigge. (R.)

O Die Wunderversammlung, Mz. —en, eine wunderbare, außerordentliche Versammlung.

Die Wunderviole, Mz. —n, die Wunderblume (Mirabilis L.). Nemnich.

Wundervoll, —er, —ste, adj. u. adv. sehr wunderbar, von vielen Wundern begleitet, durch viele Wunder ausgezeichnet; wie auch, mit wundernswürdigen Eigenschaften versehen. „Das wundervolle Gebäude des menschlichen Leibes.“ Ungen. (R.)

> Dieser unumschränkten Weiten
> Ewiger Unendlichkeiten
> Wundervolles Abgrundsthal
> Füllen Sterne sonder Zahl. Brockes.
> In jenen wundervollen Tagen
> Trug sich gar vieles zu. — Engelschall. (R.)
> Euch gab Gott eine wundervolle Tochter. Schiller.
> Herr Hüon nimmt mit Dank die wundervollen Pfänder
> Von seines neuen Schützers Hand. Wieland.

Das Wunderwasser, —s, Mz. u. ein wunderbares, wie auch, ein wunderwirkendes Wasser. „Eile nicht so sehr — wenn du nicht vorher deinen Durst im Wunderwasser gestillt.“ Benzel-Sternau.

Der Wunderweizen, —s, Mz. u. eine Art Weizen, welche eine Abart des gemeinen Weizens zu sein scheint, vier bis sechs Fuß hoch wird und bei welcher die Hauptähre sich in mehrere Seitenähren theilt, daher er viele Körner giebt; doch soll er leicht ausarten (Triticum compositum L.); auch Wunderkorn, Wunderähre, vieläheriger Weizen, tausendfältiger Weizen, vielfältiger Weizen von Smirna, von Arabien, von Jerusalem, Weizen mit Doppelähren, Josephsweizen, Spreitweizen, Wechselweizen, Dinkelweizen, Strichweizen, Ringelweizen, Traubenweizen.

O Die Wunderwelt, Mz. u. eine wunderbare, wundervolle Welt.

> — — (als) ein hoher Bildnergeist
> In seine heitre Wunderwelt mich schloß. Schiller.

Das Wunderwerk, —es, Mz. —e, ein außerordentliches, wundernswürdiges Werk. Dieser Bau ist ein wahres Wunderwerk. Die sieben Wunderwerke der Welt, wofür man auch die sieben Wunder sagt. S. Wunder. Ein Wunderwerk aus etwas machen, es sehr bewundern. In engerer Bedeutung, ein Werk, eine Wirkung, welche sich aus den bekannten Naturgesetzen nicht erklären läßt, ein Wunder in der engsten Bedeutung. Ein Wunderwerk verrichten.

O Das Wunderwesen, —s, Mz. gl. ein wunderbares, wundernswürdiges Wesen. „— irgend eines ausländischen Wunderwesens.“ J. P. Richter.

Wunderwirkend, adv. ein Wunder wirkend, eine wunderbare außerordentliche Kraft zeigend.

> Die wunderwirkenden Gesetze. — Schiller.

Die Wunderwirkung, Mz. —en, eine wunderbare, wundervolle, außerordentliche Wirkung. „Die Kälte, mit der er sprach, that Wunderwirkung.“ Meißner. (R.)

Das Wunderwort, —es, Mz. —e, ein wunderwirkendes Wort. Stieler.

Das Wunderzeichen, —s, Mz. gl. 1) Eine wunderbare Erscheinung, als Zeichen einer künftigen außerordentlichen Begebenheit. Mahler. „Menschheit! heiliges und entweihtes Buch Gottes! — Tempel, in dem und an dem sich die Gottheit zuerst, und, nach Wunderzeichen und Propheten, zuletzt zu offenbaren würdigte — durch den Sohn!“ Herder. So nannte man ehemahls alle außerordentliche Lufterscheinungen rc. Wunderzeichen. 2) In engerer Bedeutung, ein Wunderwerk oder Wunder.

Das Wundfieber, —s, Mz. gl. ein Fieber, welches sich bei jeder schweren Verwundung einzustellen pflegt; oft auch ein gelinder fieberhafter Anfall bei Entzündungen.

Das Wundglöckel, —s, Mz. gl. eine dem Mannsschilde ähnliche Pflanze in den schattigen Gegenden der italischen und österreichischen Alpen und in Sibirien, deren Blumen von schöner rother, zuweilen auch weißer Farbe, einen angenehmen Geruch haben (Cortusa Matthioli L.).

Die Wundheit, o. Mz. der Zustand da etwas wund ist.

Das Wundholz, —es, Mz. u. ein Name, welchen man im gemeinen Leben verschiedenen Sträuchen und Bäumen giebt, deren Holz oder Rinde die Kraft Wunden zu heilen haben soll, besonders das Holz der Esche und des Hartriegels.

Der Wundholzbaum, s. Wundbaum und Wundholz.

† Der Wundklee, —s, o. Mz. das gemeine Wundkraut (Anthyllis vulneraria L.).

† Das Wundkraut, —es, Mz. —kräuter, ein Name aller Kräuter, welche eine Wunden heilende Kraft haben oder haben sollen. Besonders führen diesen Namen: 1) Eine Art der Wollblume, das gemeine Wundkraut (Anthyllis vulneraria L.); auch Wundklee, großer Katzenklee, gelber Hasenklee, Brustkraut, wilde Bohnen, Iwen, Hendelweiß, im Zillerthale, Bärentatzen. 2) Eine Art des Ehrenpreises, das Grundheil, oder Heil aller Welt, heidnisch Wundkraut (Veronica officinalis L.). 3) Eine Art der Roßnessel, die jährige Roßnessel (Stachys annua L.), auch kleines Berufkraut, Gliedkraut rc. Auch eine andere Art dieses Geschlechtes führt diesen Namen, die gerade Roßnessel (Stachys recta L.). 4) Gülden oder heidnisches Wundkraut, die Goldruthe (Solidago virgaurea L.). 5) Der Schmerwurz oder fetten Henne (Sedum telephium L.). Auch eine andere Art des Mauerpfeffers, der kriechende Mauerpfeffer (Sedum anacampseros L.) führt diesen Namen. 6) Eine zum Geschlecht der Jakobsblume, des Kreuzkrautes rc. gehörende Pflanze, das heidnische Wundkraut, auch gülden, edel, groß Wundkraut (Senecio saracenicus L.); auch Heilkraut, Grundheil, Heil über Alles, Machtheil, Steingünsel, Berggoldruthe. 7) Der Durchwachs oder die Bruchwurz (Bupleurum rotundifolium L.). 8) Der gelbe Fingerhut (Digitalis lutea L.). 9) Das Pfennigkraut (Lysimachia nummularia L.). 10) Einer Art des Huflattigs, der Alpenhuflattig (Tussilago alpina L.). 11) Die ährenförmige Schwarzwurz (Actaea spicata L.). 12) Die Maßliebe, das kleinste Wundkraut (Bellis perennis L.). 13) Das Springkraut, der gelbe Springsame (Impatiens noli-tangere L.).

† Der Wundlattig, —es, Mz. u. das haarige Mauerhabichtkraut (Hieracium murorum L.).

Das Wundmahl, —es, Mz. —e, das Wundenmahl. S. d. Schatz niederd. Sprachen. (R.)

Das Wundmittel, —s, Mz. gl. ein Mittel zur Heilung der Wunden.

Die Wundmittellehre, Mz. —n. 1) Die Lehre von den Wundmitteln (Akologie); ohne Mehrzahl. 2) Eine Schrift, welche diese Lehre enthält, abhandelt.

Wundnarbig, adj. u. adv. von Wunden narbig. Basler Wört. 1675.

Das Wundpflaster, —s, Mz. gl. ein Pflaster für Wunden, dieselben zu heilen.

Das Wundpulver, —s, Mz. gl. ein Pulver, das Blut bei Verwundeten zu stillen.

Die Wundraute, Mz. u. eine Art der Raute, welche eine heilende Kraft hat.

Die Wundsalbe, Mz. —n, eine Salbe, Wunden damit zu heilen.

Der Wundtrank, —es, Mz. —tränke, ein Trank, welcher bei gefährlichen Verwundungen innerlich gebraucht wird. Ab.

Das Wundwasser, —s, Mz. gl. ein aus Wundkräutern ꝛc. abgezogenes Wasser, Wunden damit zu heilen, auch Schußwasser, s. d. (eau d'Arquebusade).

† **Die Wundwurz**, Mz. u. der gemeine Baldrian, auch großer Wasserbaldrian ꝛc. (Valeriana officinalis L.).

† **Der Wunnebaum**, s. Wonnebaum.

Der Wundzettel, —s, Mz. gl. der Bericht eines Wundarztes über den Zustand einer Wunde oder eines Verwundeten. „Die da nichts verschlingen sollen, als gelehrte Anzeigen und Wundzettel.“ J. P. Richter.

Der Wunsch, —es, Mz. Wünsche. 1) Ein Verlangen, dessen Erfüllung uns zwar angenehm sein würde, aber welche wir nicht für gewiß halten, ja selbst welche unmöglich sein kann. So kann man den Wunsch haben, seine Jugendjahre besser angewendet zu haben, ohne daß er etwas hilft, und ohne daß das Gewünschte geschieht oder geschehen kann. „Es ist ein bloßer Wunsch, von dem ich wol (wohl) weiß, daß er nicht befriedigt werden kann, dessen Befriedigung ich auch weit entfernt bin ernstlich zu begehren.“ Eberhard. Einen vergeblichen Wunsch thun. Einen Wunsch erfüllen. O, wenn doch mein Wunsch erfüllt würde! Ich gebe Ihnen meine besten Wünsche mit auf den Weg. Meine guten Wünsche begleiten Sie. Sein Wunsch ist ihm gewährt worden. Er kömmt meinen Wünschen zuvor, er ist so aufmerksam auf Alles, was ich wünschen könnte, und thut, besorgt es noch ehe ich es wünsche, den Wunsch danach äußere. Ein frommer Wunsch (pium desiderium), ein guter und gut gemeinter, dessen Erfüllung aber unmöglich oder doch sehr schwierig und unwahrscheinlich ist. Es ist ein frommer Wunsch, daß die Menschen so vernünftig sein oder werden möchten, sich nicht mehr, ohne zu wissen warum? im Kriege zu tausenden zu morden?

> Ach! bis zu Charons Kahne
> Schweift unsrer Wünsche Roth. Matthisson.

Mit nach wird es auch ohne Artikel, und dann ohne Umendung gebraucht. Es geht ihm nach Wunsche, so wie er es wünscht.

> Die Sorgfalt, die ich angewandt,
> Dein Glück nach Wunsch zu gründen. Gellert.

2) Der Gegenstand eines solchen Verlangens, wie der Wunsch bezeichnet. „Mein Schäfer war mein größter Wunsch, und ich sein Glück.“ Gellert.

Wünschbar, adj. u. adv. gewünscht werden könnend. Wünschbar ist Alles, auch das Unsinnigste, aber nicht erfüllbar. Davon d. —keit.

✕ **Der Wünschelhut**, —es, —hüte, auch als Vw. das Wünschelhütchen, in den Mährchen, ein Hut oder Hütchen, durch dessen Bewegung oder Drehen sogleich ein Wunsch, welchen man thut, befriedigt wird. Uneigentlich und in Scherz nennt man auch einen sehr kleinen Hut, welchen ein Erwachsener trägt, ein Wünschelhütchen.

* **Das Wünschelreis**, —es, Mz. —er, die Wünschelruthe.

Die Wünschelruthe, Mz. —n, eine unter gewissen Umständen und mit abergläubischen Gebräuchen oder Formeln abgeschnittene Haselruthe, oder auch von Messingdraht verfertigte Ruthe, deren Bewegung und Neigung, wenn man sie auf gewisse Art hält, den Ort verborgener Schätze oder reichhaltiger Erze und Adern unter der Erde anzeigen soll, und deren man sich ehemahls abergläubischer Weise häufig im Bergbaue bediente; im N. D. Wickrode, Wahrsageruthe; ehemahls auch das Wünschelreis. Die Wünschelruthe schlägt an, wenn sie die gedachte Bewegung macht.

Wünschen, v. intrs. u. trs. Verlangen nach etwas haben, wie auch äußern, dessen Befriedigung oder Ausführung, so angenehm sie auch wäre, entweder wo nicht unmöglich, doch sehr schwierig ist, oder auch, nicht ernstlich gewollt wird, weil sie nicht gut sein würde. So kann man etwas wünschen, das unmöglich ist, aber nicht es ernstlich wollen und verlangen. So kann man wünschen etwas nicht thun zu dürfen, weil es mühsam oder beschwerlich ꝛc. ist, es aber doch thun, weil es nothwendig oder gut ist. Vergl. Verlangen, Sehnen, Begehren ꝛc. Sich an einen Ort wünschen, wünschen, daß man an einem gewissen Orte gegenwärtig sein möchte. ✕ Einen dahin wünschen, wo der Pfeffer wächst, ihn mit oder ganz von sich weg wünschen. Ich wünsche sehr, daß es geschehen mag. Er wünscht es zu haben. Ich thue es gern, weil Sie es wünschen. Ich wünsche ihn nie wieder zu sehen. Er wünscht mich kennen zu lernen. Besonders mit dem dritten Falle der Person. Sich das große Loos wünschen. Einem viel Gutes wünschen. Ich wünsche Ihnen Alles, was sich ein Mensch nur immer vernünftiger Weise wünschen kann. Einem Glück zur Reise, oder auf die Reise wünschen. Ich wünsche mir keinen bessern Freund. Gönnen, welches mit wünschen Ähnlichkeit im Begriffe hat, unterscheidet sich davon dadurch, daß wir dabei urtheilen, derjenige, welchem ein gewisses Gut oder Übel zu Theil wird, habe es verdient, und daß es sich auf das Vergangene und Gegenwärtige beziehet, wünschen aber auf das Vergangene und Gegenwärtige, wie auch, und besonders, auf das Zukünftige. Im O. D. sagt man ungut gewunschen für gewünscht. D. Wünschen. Die Wünschung in den Zusammensetzungen.

Wünschenswerth und Wünschenswürdig, —er, —ste, adj. u. adv. werth, würdig, daß man es wünscht. Eine wünschenswerthe Sache. Ich finde die Sache sehr wünschenswürdig. Für das letzte sagt man auch wol wunschwürdig, würdig des Wunsches.

> Ihr werdet hier, so lang' die Prüfungstage währen,
> Nichts Wünschenswürdiges entbehren. Wieland.

Von dem letzten, die Wünschenswürdigkeit, die Eigenschaft eines Dinges, da es wünschenswürdig ist.

Wünschenswürdig, s. Wünschenswerth.

Der Wünscher, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas wünscht. „Wie beklommen Wünscher zittern.“ Voß.

> Der Wünscher wäre sehr bereit
> Noch mehr zu thun. Wieland.

✕ **Der Wünschler**, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche gern und viel wünscht, welche bei Gelegenheiten, wo man Glückwünsche abzustatten pflegt, dieselben abzustatten nicht unterläßt, aus Höflichkeit und Förmlichkeit.

Wunschweise, adv. nach Art eines Wunsches, in Form eines Wunsches. Sein Verlangen wunschweise äußern. Einen Befehl wunschweise ausdrucken.

Die Wunschweise, o. Mz. in der Sprachlehre, diejenige Weise, durch welche man wunschweise als Wunsch etwas aussagt (Optativus). S. Weise.

Wunschwürdig, —er, —ste, adj. u. adv. s. Wünschenswerth.

† **Die Wuppe**, Mz. —n, im N. D. ein Sturzkarren, wie auch überhaupt ein Ding, Werkzeug, dessen Haupttheil aus einem um einen Punkt beweglichen Hebel besteht, Lasten damit zu heben. S. Wippe.

Die Würde, Mz. —n. 1) Ein Vorzug einer Person oder eines Dinges, besonders ein innerer Vorzug. Einen in seinen Würden lassen, seine Vorzüge nicht antasten, sie ihm nicht absprechen. 2) Ein merklicher äußerer Vorzug in der bürgerlichen Gesellschaft, besonders sofern er mit einem Amte verbunden ist. Einen mit einer Würde bekleiden, einem eine Würde ertheilen. Eine gelehrte Würde ertheilen (graduiren, einen gradum geben), z. B. zum Doctor nennen, es sei nun zum wirklichen oder zum bloßen getitelten. Zu hohen Würden gelangen. Seiner Würden verlustig erklärt werden. Etwas unter seiner Würde achten. Seiner Würde etwas vergeben.

Geistliche Würden. Die fürstliche, königliche, kaiserliche Würde; wofür Würdigkeit ungut ist. S. d.

— er verläßt die Würde des Zepters, Voß,

d. h. er legt die Würde des Zepters, die Regierung nieder.

Und alle die Wähler, die Sieben,
Wie der Sterne Chor um die Sonne sich stellt,
Umstanden geschäftig dem Herrscher der Welt (den Kaiser)
Die Würde des Amtes zu üben, Schiller,

d. h. die Verrichtungen ihres Amtes, wodurch sie Vorzüge vor Andern haben, auszuüben. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung (1) ○ In der Buchstabenrechnung, die Würde oder, wenn man so sagen will, der Vorzug einer mehrmahl genommenen oder vermehrten Größe vor einer nur einmahl genommenen (Dignität) Bürja, welche Würde durch eine Zahl bezeichnet wird, die anzeigt wie viel Mahl eine Größe genommen oder vermehrt worden sei, und die oben rechter Hand an den Buchstaben geschrieben wird, von Bürja Würdeanzeiger und Wurzelanzeiger genannt, kürzer aber Würdezeiger oder Würdezahl und Wurzelzeiger mit Stuez zu nennen, (Exponent). So ist z. B. in $a^2 + aab$, die Zahl 2 oben neben a der Würdezeiger oder die Würdezahl, welche anzeigt daß a in der zweiten Würde (Dignität) stehe, d. h. daß die dadurch bezeichnete Größe zweimahl genommen oder vermehrt worden sei. (2) Eine mit einer, doch nur geistlichen Würde bekleidete Person; in den zusammengesetzten Titeln, Ew. Ehrwürden, Wohlehrwürden, Hochehrwürden, Hochwürden rc. 3) Der Ausdruck der Würde, sowol des innern Vorzuges, als auch äußerer Vorzüge in der bürgerlichen Gesellschaft, im Äußern, im Benehmen, im Sprechen. Ernst und Würde herrschten in seinem Betragen. Mit feierlicher Würde sprechen (mit Pathos). Würde spricht aus den ernsten Mienen. Uneigentlich auch von der Schreibart. Die Würde in der Schreibart, der Ausdruck des Gefühles der eignen Würde, oder der Würde des Gegenstandes, von welchem oder über welchen man schreibt.

Würdelos, adj. u. adv. ohne Würde, der Würde ermangelnd, in der ersten und dritten Bedeutung; wie auch der Würde beraubt, in der zweiten Bedeutung des Wortes Würde. Davon d. —igkeit.

Würden, v. I) trs. 1) ✱✱ Würde geben, ertheilen. Mit einer Würde bekleiden.

Schame zieret reiniu wib und wirdet edelen man. D. Marner.

2) ✱ Würdigen, für würdig achten und dem gemäß behandeln.

Die Götter würdeten mich's — Herder.

Sehr ungewöhnlich. II) ✱✱ ntr. mit haben, würdig sein, sich mit der Würde vertragen. „a we was wirdet min, wie sol ich gebaren?" Manessen Minnes. — D. Würden. D. —ung.

○ **Der Würdeanzeiger**, —s, Mz. gl. s. Würde 2) (1).

† **Würdern**, v. trs. die Würde, d. h. den Werth eines Dinges bestimmen, es schätzen. Das Gut hat man auf 40000 Thaler gewürdert. D. Würdern. D. —ung.

Würdevoll, —er, —ste, adj. u. adv. voll Würde, sowol viele innere Vorzüge besitzend, als auch das Gefühl derselben äußernd. „Der Schwächling, der nicht stark genug ist, diese (Herrschaft der Weiber über die Sittlichkeit der Männer) anzuerkennen, — frage die Geschichte des Rittergeistes und beuge huldigend das Knie vor dem Zepter würdevoller Weiblichkeit." Bengel-Sternau. „— in einer würdevollen Verbeugung." Ders. Würdevoll sprechen, schreiben.

○ **Die Würdezahl**, Mz. —en, und der Würdeanzeiger, —s, Mz. gl. s. Würde 2) (1).

Würdig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Würde, innere Vorzüge habend. Ein würdiger Mann. Dann, die nöthigen innern Vorzüge zu etwas habend. Einer Sache, z. B. eines Amtes, einer Auszeichnung würdig sein, sie wegen seiner Vorzüge verdienen. Sich zu etwas würdig machen, sich dazu die nöthigen Vorzüge verschaffen. Ich achte mich dessen nicht würdig. Des Lobes, Preises würdig. In weiterer Bedeutung auch, durch seine Eigenschaften, durch seine Handlungen verdienend. Er ist des Todes würdig. Ein schwerer Strafe würdiges Verbrechen. 2) In den innern oder äußern Vorzügen gegründet, denselben angemessen. Ein solches Betragen ist Ihrer nicht würdig. Einen würdig behandeln.

— — und verkauften
Jenem Mann dich ins Haus, da würdigen Preis er bezahlet.
Voß.

In dieser ganzen Bedeutung ist es in Zusammensetzungen sehr gebräuchlich. Davon d. —keit.

Würdigen, v. trs. 1) Für würdig halten und dem gemäß behandeln. Einen großer Ehre, Auszeichnung würdigen. Er würdiget mich seiner Freundschaft. Sie würdigt ihn kaum des Ansehens. „Unglücksfälle sind Lehren vom Himmel, der uns würdiget, die Funken der Tugend, die in uns schlafen, zu erwecken." Ad. 2) Die Würde, den innern Vorzug, den Werth eines Dinges schätzen, bestimmen. Einen Menschen und seine Handlungen richtig zu würdigen, ist eine sehr schwere Sache. Eine Schrift, ein Buch würdigen (recensiren), bestimmter und mehr sagender als beurtheilen. Die Münzen würdigen, in den Münzen, den Gehalt des dazu bestimmten Metalls untersuchen und bestimmen. Ein Gut auf 40000 Thaler würdigen, seinen Werth zu dieser Summe anschlagen; wofür man in einigen Gegenden auch würdern sagt. D. Würdigen. D. —ung. S. d.

Der Würdiger, —s, Mz. gl. einer, der etwas würdiget, den innern Vorzug, Gehalt eines Dinges bestimmt. Der Würdiger einer Schrift (Recensent).

Würdiglich, adv. auf eine würdige Art.

Die Würdigkeit, Mz. —en. 1) Der Zustand, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie würdig ist, in der ersten Bedeutung; ohne Mehrzahl. Seine Würdigkeit zum Amte wird niemand bezweifeln. In der zweiten Bedeutung gebraucht man gewöhnlicher Würde, indem man nicht leicht sagt die Würdigkeit des Betragens oder im Betragen, sondern die Würde. 2) Für Würde 2) ist es auch zuweilen gebraucht worden, sollte aber nicht dafür gebraucht werden. „Darum ward ihm gegeben der Bund des Friedens, daß er dem Heiligthum und dem Volk vorstehen, und er und sein Same die priesterliche Würdigkeit ewiglich haben sollte." Sir. 45, 30. „Justinus kam zum Kaiserthum, den Gott recht aus dem Koth zu dieser höchsten Würdigkeit erhoben." Imhoff.

Die Würdigung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man würdiget; ohne Mehrzahl. 2) Der Ausspruch über die Würde oder den innern Vorzug, Gehalt eines Dinges. Die Würdigung einer Schrift rc. (Recension). Viele Würdigungen in unsern gelehrten Zeitschriften sind seicht und parteiisch.

○ **Der Würdner**, —s, Mz. gl. ein Wort wie Pfründner, eine mit einer Würde bekleidete Person (Dignitaire).

△ **Würdumstrahlt**, adj. u. adv. von Würde gleichsam umstrahlt, hohe Würde zeigend.

Die würdumstrahlte Schifferinn verfolgten
Besorglich meine Blicke — Deutscher Merkur.

Der Wurf, —es, Mz. Würfe. 1) Die Handlung, da man wirft. Einen Wurf thun. Zwei Würfe hinter einander. Ein starker, heftiger Wurf, die Handlung, da man mit großer Gewalt, Kraft wirft. Besonders von dem Werfen mit Würfeln. Einen glücklichen Wurf thun. Von dem Zustandworte werfen ist der Wurf auch, der Zustand des Gebährens, von Thieren. Hunde von Einem Wurfe, welche auf Einmahl, zu einer Zeit geworfen oder geboren worden sind. 2) Die Richtung, nach welcher eine Sache geworfen wird, nach welcher sich eine geworfene Sache bewegt. Einem in den Wurf kommen, laufen, in der Richtung, daß man von der geworfenen Sache getroffen wird. Einem in den Wurf kommen, ihm von ungefähr begegnen, gewöhnlich mit dem Nebenbegriffe, daß jener über-

haupt in heftiger Bewegung, z. B. sehr aufgebracht ist, oder auch gerade auf den Begegnenden sehr aufgebracht ist, so daß es dieser sogleich entgelten muß. Wer ihm in den Wurf kömmt, wenn er zornig ist, der muß seinen Zorn fühlen. 3) Etwas, das genossen wird; ohne Mehrzahl. Ein Wurf junger Hunde, die auf Einmahl geworfenen oder zur Welt gebrachten jungen Hunde. Bei den Jägern wird das vom Wolfe niedergeworfene oder niedergerissene Wild sowol ein Wurf als auch ein Riß genannt. Den bei der Kalkmahlerei angeworfenen Kalk nennt man auch den Wurf. Daher auf nassen Wurf mahlen, auf nassen Kalk mahlen (al fresco mahlen). 4) Soviel, als auf Einmahl geworfen zu werden pflegt. So zählt man verschiedene Dinge, z. B. Geld, nach Würfen, indem man eine gewisse Anzahl z. B. drei, vier, fünf, beim Zählen zugleich aus der Hand wirft. Bei den Stabschlägern besteht ein Wurf Pipenstäbe aus drei, und in andern Fällen aus vier Stücken. 5) Das Werkzeug, womit man wirft; in einigen einzelnen Fällen. So heißt bei den Jägern der Rüssel der Schweine der Wurf, auch das Gebreche, wo dann der Oberwurf die obere, und der Unterwurf die untere Hälfte des Wurfes ist.

Die Wurfangel, Mz. —n, ein Name der Legeangel; zum Unterschiede von andern Angeln, besonders den Fischangeln.

Der Wurfanker, —s, Mz. gl. in der Schifffahrt, eine Art Anker welcher dazu dient, das Schiff auf einem Flusse oder in einem Hafen fortzubringen; er wird nämlich auf einem Boote in eine hinlängliche Weite vor das Schiff vorausgebracht und ausgeworfen; darauf windet man das Kabeltau, woran er befestiget ist, ein, so daß das Schiff nach dem Punkte, wo er fest liegt, hingezogen wird.

Das Wurfankertau, —es, Mz. —e, in der Schifffahrt, das dünnste von allen Ankertauen, welches beim Wurfanker gebraucht wird.

Die Wurfbewegung, Mz. u. diejenige Bewegung eines Körpers, welche entsteht, wenn er geworfen wird, und welche einen Bogen beschreibt.

Der Würfel, —s, Mz. gl. ein Körper mit sechs gleichen Flächen eingeschlossen, und acht Ecken habend, welche sämmtlich rechte Winkel bilden (Cubus). Einem Steine die Gestalt eines Würfels geben, ihn zu einen solchen Körper zuhauen. Der Würfel an einem Säulenstuhle, der einen solchen Körper bildende Haupttheil desselben. Brot in Würfel schneiden, in Stücke, die dann solchem Körper ähnlich sind, wo es mit dem richtigen Verhältniß nicht so genau genommen wird. In engerer Bedeutung, ein kleiner Körper dieser Art von Knochen oder Elfenbein, dessen Flächen mit Zahlen oder Punkten (Augen) versehen sind, im N. D. Tarl. Man bedient sich zweier oder dreier ꝛc. solcher kleiner Würfel zu mancherlei Spielen, wodurch die Mehrheit der Augen auf den obern Flächen der geworfenen Würfel Glück und Gewinnst entschieden wird. Da man gewöhnlich mit doppeltem Würfel, d. h. zwei Würfeln spielt, so nennt man die Würfel auch † Doppelsteine. Uneigentlich ist der Würfel (Cubus) ein Raummaß, welches gleich viel in die Länge, in die Breite und in die Höhe beträgt, so daß man einen Raum und ein Maß desselben, welcher oder welches einen Fuß lang, einen Fuß breit und einen Fuß hoch wäre, einen Würfelfuß oder Würfelschuh (Cubicfuß oder -schuh), einen solchen Raum von der Länge, Breite und Höhe eines Zolles, eines Fußes oder einer Ruthe, einer Meile ꝛc. einen Würfelzoll, einen Würfelfuß, eine Würfelruthe, eine Würfelmeile (Cubiczoll, —fuß, —ruthe, —meile) ꝛc. nennt oder nennen kann.

Der Würfelbecher, —s, Mz. gl. der kleine Becher, aus welchem man die Würfel wirft.

Das Würfelbein, —es, Mz. —e, in der Zerglk., ein Bein des Oberfußes, welches die Gestalt eines Würfels hat (Os cuboideum).

Das Würfelbrett, —es, Mz. —er, ein Brett, ein Geräth, auf welchem man würfelt, mit Würfeln spielt; ein Damenbrett.

Das Würfelerz, —es, Mz. —e, ein Erz in würfelförmiger Gestalt. Besonders, der Name eines Kupfererzes von olivengrüner Farbe, wenn es sich in kleinen Würfeln findet (Cuprum mineralisatum arsenicale); auch Arsenikkupfer, Olivenerz.

Der Würfelfall, —es, Mz. u. der Fall der Würfel im Würfelspiele und bei andern Gelegenheiten, wo man durch die Mehrheit der Augen auf den geworfenen Würfeln etwas entscheidet. Stieler.

Die Würfelform oder **Würfelgestalt**, Mz. u. die Form oder Gestalt eines Würfels.

Würfelförmig, adj. u. adv. die Form oder Gestalt eines Würfels habend. Etwas würfelförmig schneiden, zuschneiden, in Würfel.

Der Würfelfuß, —es, Mz. —e, s. Würfel.

Würfelicht, Würfellich, adj. u. adv. einem Würfel ähnlich.

Würfelig, adj. u. adv. Würfel enthaltend, bildend, oder die Gestalt eines Würfels oder mehrerer Würfel habend. Ein würfeliges Erz, welches, in Gestalt von Würfeln, leicht gefunden wird. Etwas würfelig schneiden, in Stücke, welche Würfel bilden oder Würfel sind.

○ **Der Würfelinhalt**, —es, Mz. u. der Inhalt eines Dinges nach Würfeln berechnet, es sei nun nach Würfelfußen, Würfelzollen, Würfelruthen oder Würfelmeilen ꝛc. (Der Cubicinhalt, cubische Inhalt.

○ **Das Würfelmaß**, —es, Mz. —e, dasjenige Maß, da man einen Raum, Inhalt nach Würfelfüßen, Würfelzollen ꝛc. berechnet (Cubicmaß). S. Würfel.

○ **Die Würfelmeile**, Mz. —n, s. Würfel.

Die Würfelmotte, Mz. —n, eine Art Motten oder Nachtfalter Phalaena tessela L)).

Würfeln, v. I) intrs. mit Würfeln spielen, ein Würfelspiel spielen. Wir wollen ein wenig würfeln. Die ganze Nacht hindurch würfeln. Um etwas würfeln, mit Würfeln darum spielen, und durch die Mehrheit der Augen auf den gefallenen Würfeln den Gewinn bestimmen lassen. Zuweilen würfeln auch zum Tode verurtheilte Soldaten auf der Trommel um ihr Leben, wo der wenigst Werfende das Leben verliert. II) trs. 1) Als Veröfterungswort von wurfen oder werfen, mehrmahls werfen; wo es in einigen Gegenden für worfeln gebraucht wird, wofür man in andern auch wurfeln und wurfen sagt. 2) Von Würfel, würfelförmig oder würfelicht machen. Das Brot, die Semmel würfeln, in Würfel schneiden. Ein gewürfeltes Zeug, in welchen würfelförmige Stellen gewebt, oder auf welchen Zeichnungen wie Würfel gedruckt sind. Ein gewürfelter Fußboden, welcher aus viereckigen gleichseitigen Stücken, die eine Fläche eines Würfels vorstellen, zusammengesetzt ist. In der Pflanzenlehre heißt ein Stock gewürfelt (tessellatus), wenn das Laub oder der Untertheil des Strunkes nicht zurückbleibt, sondern eine Narbe hinterläßt, wodurch der Stock ein würfelförmiges Ansehen erhält. Uneigentlich und dichterisch etwas würfeln, etwas leichtsinnig aufs Spiel setzen.

Nicht Anstand nahm er, Anderer Ehr' und Würde.
Und guten Ruf zu würfeln und zu spielen. Schiller.

D. Würfeln. D. —ung.

Der Würfelsalm, —es, Mz. —e, eine Art Salme. Bei Müller die acht und zwanzigste Gattung seiner Salme (Salmo rhombeus L.).

Die Würfelruthe, Mz. —n, s. Würfel.

Der Würfelschiefer, —s, Mz. u. eine Art des Schiefers.

Der Würfelschuh, —es, Mz. —e, s. Würfel.

Der Würfelspath, —es, Mz. —e, im Bergbaue, eine Art des Spathes, welche in Würfeln oder in würfelförmiger Gestalt bricht; in Steyermark Roßzahn.

Das Würfelspiel, —es, Mz —e, das Spielen mit Würfeln. Alles Würfelspiel verbieten. Dann, ein gewisses Spiel mit Würfeln, dergleichen es mehrere giebt. Ein Würfelspiel spielen.

Der Würfelspieler, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche ein Würfelspiel spielet, mit Würfeln spielet. Frisch.

Der Würfelstein, —es, Mz. —e, ein gewürfelter, in Gestalt eines Würfels zugehauener Stein.

Der Würfeltalk, —es, Mz. —e, eine Art Talkes oder Talksteines, welcher würfelförmig oder in Würfeln bricht.

Der Würfelthon, —es, Mz. —e, eine Art des Thones, welcher würfelförmig oder in Würfeln bricht.

Der Würfeltisch, —es, Mz. —e, ein Tisch, auf welchem man würfelt, ein Würfelspiel spielet. „— er sei als ein Greck (falscher Spieler) vom Würfeltisch des Verhängnisses aufgestanden.“ Benzel-Sternau.

Der Würfelvogel, —s, Mz. —vögel, eine Art Nachtfalter (Phalaena quadra L.).

Würfelweise, adv. nach Würfeln, in Würfeln. Moerbeek.

⊙ Die Würfelwurzel, Mz. —n, in der Rechnungslehre, die Wurzel einer Würfelzahl (Cubicwurzel). C. S. Würfelzahl.

⊙ Die Würfelzahl, eine durch ihre eigene Geviertzahl vervielfältigte Zahl; (Cubiczahl oder Cubus). C. So ist, wenn man 3 durch 3 vervielfältiget, die Summe 9 die Geviertzahl von 9. vervielfältiget man diese mit der Geviertzahl 9, so kömmt 27 heraus, welche die Würfelzahl von 3 ist; diese 3 liegt derselben zu Grunde, ist gleichsam die Wurzel derselben, und wird daher Würfelwurzel genannt, wofür man besser Wurzelzahl sagt, weil dadurch der Begriff Zahl sogleich mit angegeben und zugleich das Wort kürzer und wohllautender wird

○ Der Würfelzoll, —es, Mz. —e, s. Würfel.

† Würfen, v. trs. für werfen. In engerer Bedeutung: 1) Durch Werfen reinigen; gewöhnlicher wurfeln, worfeln. 2) In der Schiffsfahrt, den Wurfanker auswerfen und das Schiff vermittelst desselben fortschaffen. S. Worpen. D. Wurfen.

Die Wurferde, Mz. u. die ausgeworfene Erde beim Graben eines Brunnens, bei Ziehung eines Grabens rc.

Die Wurffessel, Mz. —n, s. Wurfriemen.

Das Wurfgarn, —es, Mz. —e, bei den Fischern, ein kegel- oder trichterförmiges Garn, welches an dem weiten Ende mit Bleikugeln versehen ist, so daß es, auf die Oberfläche des Wassers geworfen oder ausgebreitet, schnell untersinkt, und alle Fische, welche in diesem Augenblicke darunter sind, einschließt; auch das Wurfnetz, in einigen Gegenden die Wurfhaube.

Das Wurfgeräth, —es, Mz. —e, ein Geräth, welches man wirft, oder dessen man sich zum Werfen bedient. So kann man es sowol von Schleudern als auch von Wurfspießen, im allgemeinen gebrauchen.

— — allein nicht schönerer Bildung
Haben ein Wurfgeräth je unsre Augen gesehen. Voß.

△ Das Wurfgeschoß, —sses, Mz. —sse, ein Geschoß, welches auf den Feind geworfen wird, z. B. Wurfspieße rc. „Das Fußvolk (der Deutschen) verspreitete viel Wurfgeschosse.“ Ernesti. (R.) Stieler hat Wurfgewehe dafür.

○ Das Wurfgeschütz, —es, Mz. v. Geschütz, durch welches vermittelst einer großen Schnellkraft allerlei Geschoß, als Pfeile, Spieße rc. auch Steine und Bomben auf den Feind geworfen wurden und werden (Balliste, Catapulte rc.); auch das Wurfzeug. Das Wurfgeschütz gegen den Feind spielen lassen. In folgender Stelle ist es auch uneigentlich gebraucht: „Wie schnell konnte das Wurfgeschütz seines unbefangenen energischen (kraftvollen) Geistes ihr ganzes Kunstgebäude in Asche verwandeln“ rc. Benzel-Sternau.

Das Wurfgewehr, —es, Mz. —e, s. Wurfgeschoß.

Der Wurfhaken, —s, Mz. gl. auf den Schiffen, Haken, welche auf das feindliche Schiff, in das Tauwerk desselben geworfen werden, um dasselbe an sich zu ziehen und zu entern.

Die Wurfhaube, Mz. —n, s. Wurfgarn.

Der Wurfkreisel, —s, Mz. gl. ein Kreisel, welchen man drehend wirft, wie z. B. der Brummkreisel. M. Kramer.

Die Wurfleiter, Mz —n, eine leichte Leiter, welche man leicht an etwas anlegt, oder z. B. eine Strickleiter auf oder an etwas wirft und befestiget, um aufzusteigen. Stieler.

Der Würfler, —s, Mz. gl. einer, der würfelt; besonders, der mit Würfeln spielet.

Der Würfling, —es, Mz. —e. 1) In der Landwirthschaft, ein Schwarm, welcher von einem alten Bienenstocke geworfen oder abgelegt wird. 2) Ein Name der Orfe oder des Nörflings (Cyprinus orfus L.).

Das Wurfnetz, —es, Mz. —e, s. Wurfgarn.

Der Wurfpfeil, —es, Mz. —e, ein Pfeil, welcher auf etwas, besonders auf einen Feind aus der Hand geworfen, oder auch durch ein Wurfzeug fortgetrieben, nicht vermittelst des Bogens geschossen wird; bei Stieler, der Werfpfeil. Das Geschoß, welches man auf einen Wallfisch wirft (die Harpune), kann man auch Wurfpfeil nennen. „Die Trabanten der Themis dräuten dem gesetzgebenden Innern mit den Wurfpfeilen des Haders.“ Benzel-Sternau.

Der Wurfriemen, —s, Mz. gl. in der Falkenbeize, ein am Fuße des noch nicht abgerichteten Falken befestigter Riemen, ihn, nachdem er geworfen worden ist, damit wieder an sich zu ziehen; die Wurffessel.

Die Wurfschaufel, Mz. —n, eine Schaufel, etwas damit zu fassen und zu werfen, von sich zu schleudern. Besonders in der Landwirthschaft, die gehöhlte Schaufel, das Getreide damit zu worfeln.

Die Wurfscheibe, Mz. —n, eine kleine metallene Scheibe, welche zur Übung und zum Vergnügen nach einem Ziele geworfen wird. Besonders eine solche Scheibe bei den alten Griechen und Römern, welche ein Loch in der Mitte hatte, in die Höhe geschleudert, und beim Herunterfallen so aufgefangen wurde, daß man mit den Händen durch das Loch fuhr (Discus).

Die Wurfschlange, Mz —n, eine Art Schlangen, welche sich mit Schnelligkeit gleichsam wirft, fortschießt (Anguis jaculus s. jaculator L.).

Der Wurfsper, —es, Mz. —e, ein Sper, welcher auf den Feind geworfen wird.

Der Wurfspieß, —es, Mz. —e, ein Spieß, welcher auf den Feind geworfen ist, und an welchen oft eine Schnur oder ein Riemen befestigt ist, denselben daran wieder zurückzuziehen; bei Stieler, der Werfspieß.

Der Wurfspießträger, —s, Mz. gl. einer, der einen Wurfspieß trägt; besonders ein Krieger, der mit einem Wurfspieße bewaffnet ist. Funke. (R.)

Der Wurfstein, —es, Mz. —e, ein Stein, welchen man wirft, besonders welchen man aus oder mit einem Wurfgeschosse auf den Feind wirft. Auch nennt man wol runde Kiesel, welche zum Schleudern aus der Schleuder brauchbar sind, Wurfsteine.

Wurfstreifig, adj. u. adv. bei den Webern, Streifen am Wurf oder Eintrage habend, welches ein Fehler eines Gewebes ist. Frisch. Davon d. —keit.

∗∗ Die Wurftafel, Mz. —n, ein Spielbrett, oder eine Tafel, auf welcher man mit Würfeln spielet. Frisch.

Die Wurfwehr, Mz. —en, eine Wehr, welche geworfen wird, z. B. eine Wurfspieß. Basler Wörterb. 1675.

Wurfweise, adv. nach Würfen, in Würfen. Das Geld wurfweise zählen. S. Wurf 4).

Die Wurfweite, Mz. —n, die Weite, die Entfernung, in welche oder bis zu welcher man werfen kann.

Das Wurfzeug, —es, Mz. —e, das Wurfgeschoß. „Wurfzeug, armbrust — und ander Geschütz.“ Züricher Bibel, 1 Macc. 6 (R.)
Mit Wurfzeug aller Art des Königs Burg zu stürmen. Bürde.

Und Wurfzeug und Geschoß (wird) nach dem bedrohten
Und unverwahrten Theil des Walles hingeschafft. Hanswald.

○ **Das Wurfziel**, —es, Mz. —e, das Ziel, nach welchem man wirft; und in weiterer und uneigentlicher Bedeutung, nach welchem oder auf welches man seine Angriffe, Anfälle richtet. „Ihm dienten Zollamt und Accise zum Wurfziel seiner Lästerungen.“ Falk.

Der Würgapfel (Würgeapfel), —s, Mz. —äpfel, eine Sorte Äpfel, an welchen man ihres schlechten Geschmacks wegen worget; die Würgbirn, eine solche Birn.

Die Würgbirn Würgebirn, Mz. —en, eine Sorte schlechter Birnen. S. Würgapfel.

△ **Das Würgebeil**, —es, Mz. —e, ein Beil als Werkzeug zu würgen oder zu tödten, das Mordbeil.

— als auf sein Lebensziel
Der Tod das Würgebeil geschliffen. Mühlpfort.

Das Würgekraut, —es, Mz. u. das Kreuzkraut (Senecio vulgaris L.).

Würgen, v. trs. 1) Worgen machen, durch Packen an der Kehle der Gefahr des Erstickens aussetzen und dem Ersticken nahe bringen. In diesem Sinne wird es in der Bibel Matth. 18, 28 gebraucht: „Und er griff ihn an und würgte ihn und sprach: bezahle mir, was du mir schuldig bist, da fiel sein Mitknecht nieder und bat ihn“ rc. Uneigentlich heißt bei den Feuerwerkern, die Schwärmer- und Raketenhülsen würgen, wenn sie dieselben an dem einen Ende mit Bindfaden stark zusammenziehen, so daß nur eine kleine Öffnung bleibt. 2) Worgen, oder erworgen machen, durch Verschließung, Zuschnürung der Luftröhre tödten. S. Worgen. In den Küchen einiger Gegenden würgt man die Tauben, indem man ihnen den Kopf umdrehet; auch gebraucht man es daselbst in weiterer Bedeutung vom Schlachten anderes Federviehes. In der höhern Schreibart gebraucht man es für tödten überhaupt, mit dem Nebenbegriffe der Langsamkeit und Grausamkeit, indem das Tödten durch Würgen längere Zeit erfordert, als eine andere Art zu tödten, und die größere Grausamkeit des Würgenden beweiset; sowol von Menschen als von Thieren. Der Feind drang in die Stadt und würgte Alles, was Widerstand leistete. Der Wolf würget das Lamm. In weiterer Bedeutung gebrauchen es die Jäger von den Hunden, wenn sie ein Thier tödten. Auch uneigentlich vom Kriege, von Seuchen rc.

— wo die Schlacht noch würgt. Kretschmar. (R.)
Das Schwert würgte viele. Wo es auch als förmliches Zustandwort vorkömmt.

Welcher Mord — — —
Würgt jetzo weit und breit. Schubart. (R.)
Und den gefährlichen Süd, den Vater würgender Seuchen.
Gieseke.

In weiterer uneigentlicher Bedeutung gebraucht man in Schlesien würgen von etwas Herbem, z. B. von unreifem Obste, wenn es die Kehle gleichsam zusammenziehet. Das Obst, die Birne würgt. 3) Durch Würgen bewirken, machen. Sich müde würgen. „Zum Tyrannen der Thiere sich würgen.“ Zachariä. ‡ Sich von einer Sandbank loswürgen, bei den Elbschiffern, mit großer Anstrengung davon losarbeiten, wo es aber aus wirken, werken verderbt ist. D. Würgen. D. —ung.

Der Würgengel, —s, Mz. gl. 1) Ein zum Würgen oder Tödten abgesandter Engel, z. B. der zur Tödtung der Erstgeburten unter den Ägiptern abgesandte. „Blicke her, — auf die Umrisse der Hauptdämonen, die wie Würgengel über das Dasein herfahren.“ Benzel-Sternau. 2) In der Naturbeschreibung, der Name verschiedener Thiere: (1) Ein Name des Neuntödters, welcher auch Würger genannt wird (Lanius excubitor L.). Eine andere Art wird Würger mit dem röthlicher Rücken genannt; der rothköpfige Neuntöder (Lanius collurio L.). (2) Ein Name des Wachtelfalken (Falco lanarius L.). (3) Der Riesenschlange oder Abgottschlange (Boa constrictor L.).

Der Würgeplatz, —es, Mz. —plätze, ein Platz, auf welchem gewürget oder gemordet wird oder wurde.

Rennt auf den Würgeplatz, wo Cäsars Ende war. Neukirch.

Der Würger, —s, Mz. gl. 1) Eine Person, welche würget, mordet; die Würgerinn, eine solche weibliche Person, in der höhern und dichterischen Schreibart.

Das schon gezuckte Schwert
Starrt in des Würgers Hand. Wieland.

Nun dann! — der Würger hat auch mir gerufen. Collin.
2) In der Naturbeschreibung, ein Name (1) des Neuntödters (Lanius excubitor L.). (2) Einer Art Falken (Falco lanarius L.). (3) Einer Art sehr schneller Schlangen, welche sich um ihren Feind schlingt, heftig beißt aber nicht vergiftet (Coluber constrictor L.).

Die Würgerbande, Mz. —n, eine Bande von Würgern.

Und Würgerbanden zieh'n umher. Schiller.

○ **Die Würgerhand**, Mz. —hände, die Hand des Würgers, als Werkzeug seines Würgens, Mordens. „— und unter das wirthliche Dach zurückgekehrt, waren sie der Würgerhand gefallen,“ d. h. unter der Würgerhand. Benzel-Sternau.

† **Der Würgerich**, —es, Mz. —e, s. Würgerling.

Würgerisch, adj. u. adv. einem Würger gehörend, gemäß. Dann, nach Art eines Würgers, würgend, oder zu erwürgen drohend. „Das Herz schlug mir mehrmahlen (mehrmahls) würgerisch, bis zur Kehle hinauf.“ Kosegarten. (R.)

† **Der Würgerling, Würgling, Würgerich**, —es, Mz. n. 1) Der gefleckte Schierling (Conium maculatum L.). 2) Der gelbe Sturmhut (Aconitum lycoctonum L.).

Der Würgesinn, —s, o. Mz. s. Mordsinn.

△ **Der Würgestahl**, —es, Mz. —stähle, ein Stahl, womit man würget, mordet. „Von ihrem blanken Würgestahle fielen die unbesorgten Bewohner bei Dutzenden.“ Musäus.

† **Der Würgling**. —es, Mz. —e, s. Würgerling.

Der Wurm, —es, Mz. Würme und Würmer; Vw. Würmchen, Würmlein, die Benennung derjenigen Thiere, welche kein rothes Blut, keine äußere Sinnenwerkzeuge und keine Füße haben, sondern sich durch Zusammenziehen und Wiederausdehnen des Körpers fortbewegen, und welche die sechste und letzte Klasse des Thierreichs ausmachen (Vermes). Diese Klasse begreift die Ordnungen der Eingeweidethiere (Intestina), der Weichthiere (Mollusca), der Schalthiere (Testacea), Pflanzenthiere (Zoophyta oder vielmehr Phytozoa, bei Blumenbach Corallia). Sich krümmen wie ein Wurm. Von den Würmern gefressen werden.

Beschränkt mit diesem Bücherhauf
Den Würme nagen, Staub bedeckt. Göthe.

Im gemeinen Leben nennt man einige Arten dieser Klasse im menschlichen Körper, in engerer Bedeutung vorzugsweise Würmer, als die Spulwürmer, Fadenwürmer, Bandwürmer rc. Auch werden von den Dichtern die Schlangen wegen ihrer Ähnlichkeit mit den Würmern, ob sie sie gleich an Größe außerordentlich übertreffen und sonst sehr verschieden sind, im gemeinen Leben noch zuweilen Würmer genannt. S. Lindwurm, Haselwurm.

Vom Leibe hofft der Däne sich zu schaffen
Den gift'gen Wurm, und zieht bereits das Schwert, Haugwald,
d. h. die Schlange. Auch mehrere Ziefer bekommen im gemeinen Leben den Namen Wurm, z. B. der Johanniswurm, Kornwurm, Schiffswurm, s. d., der Fichtenbohrer, welchen die Förster den fliegenden schwarzen Wurm nennen, die Raupe rc., die Biene, welche man wilden Wurm nennt rc. Von der Unvermögenheit sich zu helfen und zu vertheidigen, werden uneigentlich auch kleine Kinder in der Sprache des gemeinen Lebens, wenn man mitleidig von ihnen spricht, Würmer genannt. Der arme Wurm.

»— sondern auch die sämmtlichen Vettern, Basen, Stiefgeschwister und Stiefältern des Wurms.« J. P. Richter. Uneigentlich belegt man mit dem Namen Wurm: 1) Eine Krankheit, welche von Würmern herrühret oder herrühren soll; wo es nur in der Einzahl gebräuchlich ist. So hielt man irriger Weise das Zungenband unter der Zunge der Hunde für einem Wurm, welcher die Tollheit derselben verursache und schnitt oder nahm ihnen denselben, um sie vor jener Krankheit zu bewahren. Der Wurm des Pferdes ist eine Schärfe in den Säften, welche sich durch kleine braunrothe Beulen äußert, und den Rotz gewöhnlich zur Folge hat. Der Wurm des Rindviehes ist eine ähnliche Krankheit, welche man in den Lederwurm und Knochenwurm unterscheidet. Der Wurm am Finger ist ein schmerzhaftes Geschwür in dem Finger, wo der Nerve entblößt wird, welcher für den Wurm gehalten wurde (Paronychia, Panaritium); im N. D. Dauwerm, Fiek, Taal. Der fressende Wurm, ein um sich fressendes Geschwür in der äußern Haut. Die Krankheit der Bäume, da sie von dem Rindenkäfer verderbt und trocken werden, nennt man gleichfalls den Wurm. 2) X Ein nagender Kummer, welcher wie ein Wurm im Innern, dem man nicht beikommen kann, peiniget. »Ich sehe, daß in ihrem Herzen ein geheimer Wurm naget.« Weiße. Zuweilen bezeichnet Wurm auch eine ganz seltsame besonders hochmüthige Art zu handeln, in welchem Falle man dann von einem Menschen sagt, er habe einen Wurm, er habe Würmer im Kopfe.

Ein Spötter kitzle sich, ich gönn' ihm seinen Wurm. Günther.

Eberhard entwickelt diesen Begriff von Wurm näher dahin: »Da scheint man denn unter Wurm eine seltsame Meinung zu verstehen, die auf verworrenen Begriffen beruhet, durch die man sich zum Nachtheile deutlicher bestimmen läßt. Der Mensch in Peregrine Pickle, der aus zu großer Meinung von den Griechen alles in seinem Hauswesen nach griechischen Sitten einrichtete, hatte einen Wurm, und der Admiral Howser Trunion hatte den Wurm, auf dem festen Lande so zu leben, wie er ehemahls auf der Flotte lebte, denn beide handelten seltsam nach seltsamen Meinungen. Ein Wurm scheint also nicht auf den Hochmuth beschränkt zu sein. Der Begriff, den Kant in seiner Anthropologie — davon giebt, würde also dem Sprachgebrauche nach zu enge sein: »»Was man einen Wurm nennt, ist mehrentheils ein an Wahnsinn grenzender Hochmuth eines Menschen, dessen Ansinnen, daß Andere sich selbst in Vergleichung mit ihm verachten sollen, seiner eigenen Absicht (wie die eines Verrückten) zuwider ist; indem er diese eben dadurch reizt, seinem Eigendünkel auf alle mögliche Weise Abbruch zu thun, ihn zu zwacken, und, seiner beleidigenden Thorheit wegen, dem Gelächter Preis zu stellen.«« Der Hochmuth ist allerdings eine Thorheit, die man einen Wurm nennt; aber es ist nicht die einzige. Es giebt deren mehrere, und man legt daher einem Menschen, den man einen Querkopf nennt, nicht selten mehrere Würmer bei.«. Es ist vom Wurm mit Eberhard zu unterscheiden, der Nagel, eine ungegründete Meinung von seinen Vorzügen, die einen Menschen verleitet, in dem Umgange mit Andern sich stolz und hochmüthig zu betragen, und der Schuß, eine Leidenschaft, die durch ihre Unangemessenheit mit ihrem Gegenstande lächerlich ist, und sich in lächerlichen und seltsamen Handlungen offenbart. Daß man einen solchen Menschen selbst einen Wurm nenne, wie Ad. anführte, scheint nicht gewöhnlich. 3) Bei den Buchdruckern ist der Wurm die gekürzte Anzeige des Titels einer Schrift, und wenn sie aus mehreren Theilen besteht, auch die Anzeige des Theiles derselben, unten auf der ersten Seite eines jeden Bogens, vielleicht, weil er durchs ganze Werk läuft, oder wie Ad. vermuthete, verderbt aus Norm. — Im N. D. lautet dies Wort Worm.

Wurmähnlich, adj. u. adv. einem Wurme ähnlich. Eine wurmähnliche Wurzel (vermicularis) in der Naturbeschreibung, eine solche, welche fast gleich dick, lang und dabei in die Quere gerunzelt ist.

Die **Wurmarzenei**, Mz. —en, eine Arzenei gegen die Würmer in den Eingeweiden.

Der **Wurmarzt**, —es, Mz. —ärzte, ein Quacksalber, Marktschreier, dessen Wissen sich nicht höher erstreckt, als gegen die Würmer im Leibe Mittel zu verordnen, und der solche Mittel verkauft (Wurmdoctor).

△ **Wurmbenagt**, adj. u. adv. von einem Wurme, oder von den Würmern benagt.

Man sieht ins wurmbenagte Bett sie gehen. A. W. Schlegel.

† Die **Wurmblume**, Mz. —n, das Bitterkraut oder Kostenkraut (Picris hieracioides L.).

† Der **Wurmdrache**, —n, Mz. —n, der Heerwurm. S. d.

Wurmen, v. ntr. mit haben. 1) Wie ein Wurm kriechen. Uneigentlich heißt bei den Kohlenbrennern, das Feuer wurmt im Meiler umher, wenn es in demselben gleichsam herumkriecht, in den leeren Räumen desselben sich verbreitet. 2) Ein Wurm sein, d. h. ein beunruhigender Gedanke, ein nagender Kummer sein, wo es am natürlichsten mit dem dritten Falle der Person gefügt wird, wie es auch schon in Schriften geschehen ist.

Und so wurmt es mir oft, daß ich nicht tugendhaft bin.
Schiller.

— — Das wurmt ihm. Ders.

Gewöhnlich aber fügt man es mit dem vierten Falle, indem man das, was die Unruhe, den Kummer verursacht, sich mehr handelnd denkt. Das Ding fängt an ihn zu wurmen, ihm im Kopfe herumzugehen, ihn unruhig zu machen, wie auch, ihn zu ärgern. »Wie sehr sie's wurmte.« Musäus.

Daß euch so übel der Muth verließ,
Das wurmte mich selbst im Paradies'. Kl. Schmidt.

Würmen, v. trs. 1) Würmer suchen. 2) Würmer hervorbringen, oder ihre Vermehrung befördern. Die Milch würmt bei den Kindern. Basl. Wörterb. 1675. D. Würmen. D. —ung.

Die **Würmerspeise**, Mz. u. Speise für die Würmer.

Sie haben Würmerspeis' aus mir gemacht. A. W. Schlegel.

Der **Wurmfarn**, —es, o. Mz. der gemeine Rainfarn (Tanacetum vulgare L.); auch Wurmkraut, falscher Wurmsame.

Das **Wurmfieber**, —s, Mz. gl. ein von vielen Würmern in den Eingeweiden herrührendes Fieber (verminöses Fieber).

Wurmförmig, adj. u. adv. die Form, Gestalt eines Wurmes habend, einem Wurme ähnlich. Der Ameisenbär hat eine wurmförmige Zunge. In der Pflanzenlehre heißt eine Wurzel wurmförmig (vermicularis), wenn sie dick, fast walzenförmig ist und sich hin- und herkrümmt. Besonders, einem Wurme in Ansehung der Bewegung ähnlich. Die wurmförmige Bewegung der Eingeweide, durch welche die Nahrung und der Abgang von derselben fortbewegt und aus dem Körper geschafft wird. Davon d. —keit.

Der **Wurmfortsatz**, —es, Mz. —sätze, in der Pflanzenlehre, ein wurmförmiger Fortsatz (Processus vermiformis).

Der **Wurmfraß**, —es, Mz. u. 1) Ein Fraß für die Würmer. »Sie (die Menschennatur) steckt sich selbst an und wird Wurmfraß, denn, — sie ist Fleisch.« Herder. 2) Der Zustand, da etwas von den Würmern gefressen oder zerfressen wird. Das Holz hat Wurmfraß, ist von den Würmern zerfressen. 3) Der durch das Fressen und Zerfressen der Würmer verursachte Schade.

‡ **Wurmfräßig**, adj. u. adv. in O. D. den Wurmfraß habend, vom Wurme gefressen oder durchfressen, für wurmstichig. Besser würde es bedeuten, Würmer fressend. In der Naturbeschreibung will Illiger die Oberfläche eines Naturkörpers wurmfräßig nennen, wenn sie »mit unregelmäßigen, dicht und nach allen Richtungen verschlungenen ausgehöhlten tieferen länglichen Aushöhlungen, wie mit den Spuren des Wurmfraßes« versehen ist.

† Das **Wurmgras**, —es, Mz. u. das Queckengras, wegen der wurmförmigen Wurzeln (Triticum repens L.).

Das Wurmgehäuse, —s, Mz. gl. ein Gehäuse für einen Wurm, eine Schnecke; dann ein Name der Röhrenschnecken (Serpula L.); auch Wurmröhre.

Die Wurmhaut, Mz. —häute. 1) Die Haut eines Wurmes. 2) Eine Haut d. h. Bekleidung gegen Würmer. So nennt man im Schiffbaue eine Haut oder Bekleidung des Schiffes von Holz oder am besten von Kupfer, gegen die schädlichen Schiffswürmer, die Wurmhaut, auch Spikerhaut.

Wurmig, —er, —ste, adj. u. adv. einen Wurm, oder Würmer enthaltend. Wurmiger Käse, der voll Würmer, d. h. Maden ist. Wurmiges Obst, in welchem Maden sind. Dann auch von Würmern durchbohrt, zerfressen. Wurmiges Holz. In der Bibel ist dafür ungut wurmicht gebraucht. „Mein Fleisch ist um und um wurmicht" rc. Hiob, 7, 5. Uneigentlich, X einen Wurm im Kopfe rc. habend, ärgerlich, verdrießlich rc. Wurmig werden, sein. Ein wurmiger Mensch. Davon d. —keit.

Die Wurmkrankheit, Mz. —en, eine von Würmern herrührende Krankheit. In der Pflanzenlehre ist die Wurmkrankheit eine Krankheit der Pflanzen, welche von den Larven der Ziefer herrührt, und von welcher der Stengel, die Blätter und Früchte befallen werden (Verminatio).

Das Wurmkraut, —es, Mz. —kräuter, jedes Kraut, jede Pflanze, welche ein Mittel gegen die Würmer ist, besonders in den Eingeweiden. In engerer Bedeutung führen diesen Namen: 1) der gemeine Rainfarn (Tanacetum vulgare L.); auch Wurmfarn, falscher Wurmsame. 2) Das Sophienkraut (Sisymbrium sophia L.); auch Wurmsame. 3) Die Wiesenköniginn oder der Wiesenwedel (Spiraea ulmaria L.). 4) Die knotige Braunwurz oder gemeine Braunwurz (Scrophularia nodosa L.). 5) Ein Geschlecht von Pflanzen in Amerika, deren Wurzel ein gutes Mittel gegen die Würmer ist (Spigelia anthelmia und marilandica L.); auch Wurmpflanze; besonders aber 6) Eine zum Geschlechte des Beifußes und Wermuthes gehörende Pflanze, deren Same ein gutes und gewöhnliches Mittel gegen die Spulwürmer ist, den Kindern mit Honig gegeben wird, und auch Wurmpulver, Wurmsame, Zitwersame heißt. Man glaubt daß diese Pflanze diejenige Art sei, welche man Wermuth aus Judäa, auch Hexenkraut, Waldfarn nennt (Artemisia judaica L.).

Der Wurmkuchen, —s, Mz. gl. ein Mittel gegen die Würmer in den Eingeweiden, in Gestalt von Kuchen. Stieler hat das Verkleinungswort Wurmküchlein; bei Andern Wurmzeltlein.

Wurmlienig, adj. u. adv. in der Naturbeschreibung, von der Gestalt der Oberfläche eines Körpers, „mit länglichen, rundlichen, gleich dicken hin- und hergewundenen ungleichen Erhobenheiten zerstreuet, belegt" (vermiculatum). Illiger.

Das Wurmloch, —es, Mz. —löcher, ein von einem Wurme gemachtes, gebohrtes Loch, z. B. im Holze, im Obste, in den Büchern rc.

Der Wurmlöwe, —n, Mz. —n, eine Art Fliegen, auch Sandwurm (Musca vermileo L.); sie fängt im Sande ihren Raub wie der Ameisenlöwe.

Das Wurmmehl, —es, o. Mz. das von Würmern zu einem feinen Pulver wie Mehl genagte Holz.

Das Wurmmittel, —s, Mz. gl. ein Mittel gegen die Würmer in den Eingeweiden (Anthelminticum). „Wurm- und Wanzenmittel sind dann nicht sonderlich mehr vonnöthen." Ungen.

Das Wurmmoos, —es, Mz. u. der zweitheilige Wasserfaden in stehenden Wassern und Wassergräben (Conferva dichotoma L.).

Der Wurmmuskel, —s, Mz. —n, wurmförmige Muskeln (Musculi lumbricales).

† **Die Wurmnessel**, Mz. —n, die weiße taube Nessel (Lamium album L.).

Das Wurmnest, —es, Mz. —er, ein Nest von Würmern, d. h. mehrere Würmer, in einem engen Raume bei einander.

Die Wurmpflanze, Mz. —n, s. Wurmkraut 5).

Das Wurmpflaster, —s, Mz. gl. ein Pflaster, welches wider die Würmer im Leibe auf den Magen gelegt wird. Ad.

Das Wurmpulver, —s, Mz. gl. ein Pulver, als Mittel gegen die Würmer in den Eingeweiden. Besonders ein solches aus Zitwersamen bestehendes Pulver (Semen contra, nämlich vermes). S. Wurmkraut 6).

Die Wurmröhre, Mz. —n, s. Wurmgehäuse.

Die Wurmsalbe, Mz. —n, eine Salbe, welche wider die Würmer in den Eingeweiden von außen gebraucht wird. Ad.

Der Wurmsame, —ns, Mz. u. der Same verschiedener Pflanzen und diese Pflanzen selbst, welche als Wurmmittel gebraucht werden, als: 1) des gemeinen Rainfarn (Tanacetum vulgare L.). 2) Des Sophienkrautes (Sisymbrium sophia L.). 3) Des Wermuthes aus Judäa (Artemisia judaica L.). S. Wurmkraut 6). 4) Eine Art des Gänsefußes, der wurmtreibende Gänsefuß (Chenopodium anthelminticum L.).

Die Wurmschlange, Mz. —n. 1) Eine Art Schlangen in Amerika, welche beinahe die Gestalt eines Erdwurmes hat (Anguis lumbricalis L.); auch nur der Wurm. 2) Eine Art Röhrenschnecken, welche einem Spulwurm ähnlich ist (Serpula lumbricalis L.); auch Hornschlange.

Der Wurmschneider, —s, Mz. gl. einer, der ein Geschäft daraus macht, den Hunden den sogenannten Wurm zu schneiden. S. Wurm 1).

○ **Die Wurmseele**, Mz. —n, die niedrige Seele eines kriechenden Menschen. „Eine niedrige Wurmseele, die zu Ehren kriechen wollte." Ungen. (R.).

† **Der Wurmstein**, —es, Mz. —e, ein Name, welchen man Versteinungen von Seethieren giebt, die gewöhnlicher Seesterne genannt werden.

Der Wurmstich, —es, Mz. —e. 1) Ein von einem Wurme in einen Körper, z. B. Holz, Obst rc. gebohrtes Loch. Einen Wurmstich haben. Das Holz ist voller Wurmstiche. 2) Der Zustand, da ein Körper von den Würmern durchstochen oder durchbohrt ist; ohne Mehrzahl.

Wurmstichig, —er, —ste, adj. u. adv. Wurmstiche habend, von Würmern durchbohrt. Wurmstichiges Holz, Obst. Wurmstichig werden. Davon die —keit, der Zustand, die Eigenschaft eines Dinges, da es wurmstichig ist.

Der Wurmstrahl, —es, Mz. —en, eine Art Seesterne, der Schlangenschwanz (Asterias ophiura L.).

X **Der Wurmtod**, —es, Mz. u. ein Mittel, welches die Würmer in den Eingeweiden tödtet. In engerer Bedeutung ein Name des Wermuthes.

Wurmtreibend, adj. die Würmer in den Eingeweiden abtreibend. Ein wurmtreibendes Mittel, ein Wurmmittel.

Der Wurmtrichter, —s, Mz. gl. eine Art Röhrenschnecken von trichterförmiger Gestalt (Serpula infundibulum L.).

Die Wurmtrockniß, o. Mz. die durch Würmer verursachte Trockniß oder Vertrocknung der Bäume. Besonders versteht man darunter eine Krankheit der Fichten, welche eine Art von Abzehrung ist, vorzüglich den Splint und Bast betrifft und von anhaltender Dürre, von starkem Frost oder von sehr heftigen Sturmwinden entsteht, wo sich dann der Borkenkäfer rc. einfindet (Teredo pinorum).

Die Wurmweide, Mz. n. ein baumartiges, überall mit Stacheln und gefiederten Blättern besetztes Gewächs in Brasilien (Geoffroya L.); die Blumen sind schmetterlingsförmig, haben neun Staubfäden in einer Scheibe und den zehnten einzeln, der pfriemenartige Griffel hat einen stumpfen Staubweg.

Die Wurmwurz oder **Wurmwurzel**, Mz. —n, die Wurzel mehrerer Pflanzen, sofern sie ein gutes Mittel gegen die Würmer in den Eingeweiden giebt; besonders 1) die Wurzel der Wurmpflanze (Spi-

gelia L.). S. Wurmkraut 3). 2) Die knotige Braunwurz (Scrophularia nodosa L. 3) Der Wiesenknopf (Sanguisorba officinalis L.). 4) Die Vogelwurz (Ophrys nidus avis L.).

Der Wurmzucker, —s, Mz. u. ein mit Zucker bereitetes Wurmmittel. Stieler.

† **Wurren**, v. ntr. mit haben, ein dumpfes Getös hören lassen. So gebraucht man es in Schlesien von dem Getöse in der Luft, wenn ein Hagelwetter im Anzuge ist. Es wurret schon von weiten. D. Wurren.

Der Wursing, s. Wirsing.

Die Wurst, Mz. Würste; Vw. Würstchen, O. D. Würstlein, X Würstel, ein runder, walzenförmiger, gewöhnlich langer und biegsamer Körper; in einigen Fällen. 1) So sind bei den Beckern Würste, walzenförmige Stücke Teig, aus welchen sie Semmeln machen. So werden im Wasserbaue die zu langen walzenförmigen Körpern zusammengebundenen Reiser, oder dünne lange Reisbündel Würste genannt. In der Schifffahrt heißen kurze Stücke von Trossen oder Tauen Würste, die man an die Seiten eines Schiffes oder Fahrzeuges hängt, damit es durch Anstoßen nicht leide. Die Wurst in der Wand ist daselbst ein kurzes Tau, das in der Höhe, wo die Puttingtaue der Wanten anfangen, quer um die Wand gelegt ist, und von dem hintersten Wandtaue bis zum zweiten nach vorn reicht; sie dient dazu, um die Puttingtaue und die Schwichtingen daran zu befestigen. Röding. Bei den Schlossern heißt ein Stück Eisen, welches zur Verstärkung an einen Theil geschweißt wird, eine Wurst, wo es aus Wulst, womit man ein solches Eisen auch benennt, verderbt zu sein scheint. In einigen Gegenden führen auch die sogenannten Kätzchen oder Blützäpfchen der Haseln, Weiden ꝛc. den Namen Würstchen. In engerer und gewöhnlicher Bedeutung versteht man aber darunter eine Art Speise, welche aus gehacktem Fleisch, Fett, Blut, Grütze und oft noch aus andern Nährmitteln besteht, die man in Thierdärme füllt, und entweder bratet, kocht oder räuchert. Wurst machen, stopfen, füllen. Von der Art der Fülle, oder der Hülle, dem Schlauche, worein die Fülle gefüllt wird, und der Zubereitung zum Speisen, giebt man ihnen vielerlei Namen, z. B. Fleischwurst, Leberwurst, Blutwurst, Brägenwurst, Rinderwurst, Grützwurst, Semmelwurst, Bratwurst, Räucherwurst, Magenwurst, Schlackwurst ꝛc. Davon mehrere Sprichwörter des gemeinen Lebens, als: Wurst wieder Wurst, wie du mir, so ich dir, den Begriff der Wiedervergeltung zu bezeichnen; bratest du mir eine Wurst, so lösche ich dir den Durst, thust du mir einen Gefallen, so thue ich dir wieder einen; wie der Mann ist, so bratet man ihm die Wurst, wie es einer verdienet, so behandelt man ihn. Mit der Wurst nach der Speckseite werfen, durch eine kleine Gabe an einen Andern, von diesem eine größere zu erlangen suchen. 2) In einigen Gegenden, ein gewisses ganz offenes Fuhrwerk, wo mehrere auf dem gepolsterten, oder bei einer schlechtern Art, auch nur mit Stroh umwickelten Hauptteile reitlings sitzen können, wahrscheinlich von diesem langen gerundeten Sitze. Das ganze Fuhrwerk heißt bestimmter ein Wurstwagen, wenn es wie ein Wagen mit vier Rädern, und Wurstschlitten, wenn es mit Schlittenkufen, zum Gebrauch im Winter, versehen ist. Auf einer Wurst fahren. Eine Abänderung davon ist ein im ganzen ähnlicher Wagen, auf welchem aber die Fahrenden nach der Länge des Wagens so neben einander sitzen, daß sie sich den Rücken zukehren, und der eine mit dem Gesichte nach der einen, der andere nach der andern Seite des Wagens gerichtet ist. Uneigentlich sagt man im gemeinen Leben auf der Wurst herumfahren, oder reiten, in welchem letztern Falle es sich auf eine zur Speise dienende Wurst beziehen kann, für, von einem Orte zum andern schmarotzen gehen; wofür man im N. D. sagt, auf der Garbe herumreiten. Im N. D. lautet dieses Wort Wust und Wost; in Steyermark Würt.

Das Wurstband, —es, Mz. —bänder, ein Band, eine Schnur, womit man eine Wurst an den Enden zubindet.

Der Wurstbaum, —es, Mz. —bäume, s. Röhrleinbaum.

Der Wurstbügel, —s, Mz. gl. ein Ring von Horn, Holz oder Metall, das Ende eines Darmes, welcher zur Wurst ausgefüllt werden soll, darum zu schlagen und offen zu erhalten; das Wursthorn, wenn es von Horn ist.

Der Wurstdarm, —es, Mz. —därme, jeder Darm, welchen man zu Würsten zu nehmen pflegt, in welchen man Wurstfülle füllt.

† **Der Wurstdorn**, —es, Mz. —dörner, ein Dorn oder Dornstachel, den zur Wurst gefüllten Darm damit zuzumachen, oder an den Enden zu verschließen. Ad. Gewöhnlich gebraucht man aus Holz geschnittene Spillen oder Speiler dazu. S. Wurstspeiler.

Wursten, v. intrs. Wurst machen. „— und wurstete ungestört fort.“ J. P. Richter. D. Wursten.

Das Wurstfett, —es, o. Mz. 1) Fett, was in die Wurst kömmt. 2) Fett, was aus der Wurst kocht, in der Wurstsuppe.

Das Wurstfleisch, —es, o. Mz. Fleisch, wie es zu den Würsten genommen wird; wie auch, dazu bestimmtes Fleisch.

Die Wurstfülle, Mz. —n, dasjenige aus gehacktem Fleische, Fett, mit Gewürz, Blut ꝛc. vermischte oder auch aus andern Nährmitteln bestehende Gemisch, welches man in einen Darm ꝛc. füllet und diesen dadurch zur Wurst macht.

Der Wurstfüller, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche die Därme ꝛc. zu Würsten ausfüllet oder stopft. Stieler.

Das Wursthacken, —s, o. Mz. das Hacken des Fleisches, Fettes ꝛc. zu einer Wurstfülle, um Wurst daraus zu machen.

Der Wursthacker, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche das Wursthacken verrichtet.

Die Wursthaut, Mz. —häute. 1) Eine Haut, in Form eines Schlauches, eine Wurst daraus zu machen. 2) Eine zur Nachgeburt gehörende Haut, wie eine Wurst aufgetrieben; es befindet sich in derselben die Blasenschnur (Allantoides).

Das Wursthölzchen, —s, Mz. gl. s. Wurstscheibe.

Das Wursthorn, —es, Mz. —hörner, s. Wurstbügel.

Das Wurstkraut, —es, Mz. —kräuter, ein Name verschiedener Kräuter, welche man unter die Fülle zu manchen Würsten zum Wohlgeschmack oder Würze zu hacken pflegt, z. B. Mairan, Kümmel, Pfefferkraut, Knoblauch ꝛc., besonders des Pfefferkrautes oder Satureis (Satureja hortensis L.).

† **Der Wurstling**, —es, Mz. —e, ein Name des Afterflintes mit Quarz. Storr.

X **Die Wurstlippe**, Mz. —n, eine dicke aufgeworfene Lippe wie eine Wurst; gelinder Wulstlippe.

Das Wurstmachen, —s, o. Mz. die Handlung, da man Wurst macht; wie auch, die Kunst Wurst zu machen.

Der Wurstmacher, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche Wurst zu machen verstehet und Wurst machet.

Der Wurstmarmor, —s, Mz. gl. eine Art des Marmors, welcher, wenn er geschliffen und geglättet ist, die Zeichnung einer durchgeschnittenen Leber oder Blutwurst hat; der Blutwurststein.

X **Das Wurstmaul**, —es, Mz. —mäuler. 1) Ein dickes aufgeworfenes Maul; gelinder ein Wulstmaul. 2) Ein Mensch, welcher ein besonderer Liebhaber von Wurst ist, der gern Wurst ißt.

Der Wurstreiter, —s, Mz. gl. einer, der auf der Wurst herumreitet, von einem zum andern schmarotzen gehet. S. Wurst 2).

Der Wurströhrenbaum, —es, Mz. —bäume, s. Röhrleinbaum.

Der Wurstschlitten, —s, Mz. gl. s. Wurst 2).

Der Wurstspeiler, —s, Mz. gl. Speiler oder kleine zugespitzte Hölzer, mit welchen man die Würste an den Enden zusticht oder verschließt; auch Wurstspieße, Wursthölzer, Wursthölzchen.

Der Wurstspieß, —es, Mz. —e, s. Wurstspeiler.

Der Wurststein, —es, Mz. —e. 1) Ein Stein, welcher, wenn er geschliffen und geglättet ist, auf seiner Oberfläche die Zeichnung einer

durchschnittenen Leber- oder Blutwurst zeigt; wohin einige Marmorarten gehören. 2) Ein Name der eirunden Kieselsteine; auch Pudingsteine.

Die Wurstsuppe, Mz. —n, die Brühe oder das Wasser, worin die frisch gemachten Würste gekocht worden sind, als eine Suppe genossen.

Der Wurstwagen, —s, Mz. gl. s. Wurst 4).

* **Die Wurz**, Mz. u. 1) Ein für sich allein nicht mehr gebräuchliches, aber in Zusammensetzungen noch häufig vorkommendes Wort für Wurzel, allerlei Pflanzen zu bezeichnen, deren Wurzeln merkwürdig sind, als Arzeneimittel rc. z. B. Braunwurz, Hauswurz, Nieswurz, Schwarzwurz, Stabwurz, Weißwurz rc. 2) Bei den Jägern, die Erde, welche der edle Hirsch mit den Ballen hinterwärts schiebt.

Der Würzapfel, —s, Mz. —äpfel, ein würzhaft riechender oder schmeckender Apfel. Frisch. (R.)

○ **Die Würzblume**, Mz. —n, eine würzhaft riechende Blume. J. P. Richter.

Die Würzbüchse, Mz. —n, eine Büchse mit Würze, oder auch zu Würze, d. h. Würze hineinzuthun bestimmt.

Der Würzduft, —es, Mz. —düfte, ein würzhaft riechender, angenehmer Duft. „Ihr (der Rose), die kaum in der Knospe sich wölbt, entzückendes Roth, ihr Würzduft liegt noch unter der grünen Hülle verborgen.“ Wächter.

Die Würze, Mz. —n, überhaupt etwas, was durch seinen starken Geschmack oder Geruch oder durch eine andere beiwohnende Kraft sich auszeichnet. So werden in den folgenden Stellen unter Würze dergleichen Pflanzen oder Kräuter, welche sich durch ihre Heilkraft oder durch ihre tödtende Kraft auszeichnen, oder etwas daraus Bereitetes verstanden.

— nuch lege eine lindernde Würz' auf. Voß.

Daß er von dannen entseelende Würze sich hole. Ders.

In engerer Bedeutung, etwas durch seinen Geschmack oder Geruch sich Auszeichnendes, welches man an die Speisen thut, um ihnen diesen Geschmack oder Geruch mitzutheilen, wozu man ursprünglich einheimische Wurzeln gebrauchte (wo es vielleicht die veraltete Mehrzahl von Wurz ist). Von dem Gebrauche und der Wirkung nannte man auch andere Dinge Würze, als, das Salz, und späterhin die ausländischen Gewürze. Neue Würze, das Allerleigewürz. S. d. Die Würze des Bieres, dasjenige, womit man das Bier würzet, ein Absud von Hopfen oder von etwas Anderem, was dem Biere Geschmack und Kraft mittheilt. In anderem Sinne nennen die Bierbrauer das noch nicht gehopfte und noch nicht gegohrene Bier Würze. Uneigentlich nennt man den Hunger die beste Würze, weil, wenn man hungrig ist, Alles so gut schmeckt, als wenn es aufs beste gewürzt wäre. „Sich das wohlschmeckendste Gericht durch die Würze des erarbeiteten Hungers noch mehr versüßen.“ Gellert.

Die Wurzel, Mz. —n; Vw. —chen, O. D. —lein, derjenige Theil oder diejenigen Theile der Pflanzen, welche in der Erde befindlich sind, und welche, sowol die Pflanze aufrecht stehend erhalten, als auch die zu ihrem Wachsthum und Bestehen nöthige Nahrung aus der Erde zuführen. Man bezeichnet sammelwörtlich mit der Einzahl Wurzel alle diese Theile zusammengenommen, oder nennt sie auch, wenn sie in Menge vorhanden sind, Wurzeln, wo dann bei den Bäumen einzelne Wurzeln auch besondere Namen führen, z. B. Pfahlwurzel, Herzwurzel, Thauwurzel rc. S. d. Die Wurzel anziehen, abschneiden. Die Wurzeln eines Baumes ausgraben. Wurzel schlagen, fassen, treiben. Wurzeln bekommen. Etwas mit der Wurzel ausreißen. Wo es auch uneigentlich gebraucht wird von etwas, das sich fest setzt und bleibend wird. „O Liebe, wie tief hat dein Name Wurzel geschlagen!“ Weiße. Solche böse Neigungen müssen mit der Wurzel ausgerottet werden, d. h. ganz, völlig. In engerer Bedeutung nennt man Wurzeln diejenigen Pflanzen selbst, deren Wurzel die Hauptsache ist und als solche benützt wird, als Möhren, Pastinaken, Rüben und versteht darunter auch die Wurzeln der Petersilie, des Selleri rc. In weiterer Bedeutung nennt man auch den untern Theil anderer wachsender Dinge, womit sie in einer Oberfläche befestiget sind und ihre Nahrung ziehen, Wurzeln. Die Wurzel des Haares. Ein Haar mit der Wurzel ausreißen. Die Wurzel einer Feder.

— — Doch Fider

War das Gewand, und hatt' in die Haut tief Wurzel getrieben.

Voß.

Die Wurzel der Nägel an Fingern und Zehen. So auch die Wurzel eines Zahnes, eines Fleischgewächses. Von der Ähnlichkeit mit Wurzeln werden im Hüttenbaue, die kleinen Zacken an dem erkalteten Silber, welche entstehen, wenn das flüßige Silber beim Brennen in den Testen sich in die zarten Risse der Asche setzt, welche diese zu bekommen pflegt, Wurzeln genannt. Uneigentlich belegt man mit dem Namen Wurzel 1) den untersten Theil einiger Dinge. Die Wurzel eines Berges, dessen unterster Theil, wo er mit dem ebnen Boden zusammenhängt, wovon man, wenn man will, den Fuß des Berges noch unterscheiden kann. Die Wurzel der Hand, des Fußes, die Handwurzel, Fußwurzel, der hintere Theil der Hand, des Fußes, wo sie mit den Arm- und Beinknochen zusammenhangen. Auch den untern Theil, die untere Fläche, wo ein Körper oder ein Theil mit dem andern zusammenhängt, nennt man die Wurzel, z. B. in der Naturbeschreibung; die Wurzelfläche. 2) Der erste frühere Theil eines Dinges, der Ursprung. In der Rechnungskunst ist Wurzel diejenige Größe, welche den Geviertzahlen, Würfelzahlen rc. die durch Vervielfältigung derselben mit sich selbst entstanden sind, zu Grunde liegt. So ist von 9, 27, 81 rc. die Wurzel 3. In der Wortforschung ist die Wurzel eines Wortes diejenige Silbe, welche der Grund des Ganzen Wortes ist, und die Hauptbedeutung desselben enthält, welche man auch Wurzelsilbe, Stammsilbe nennt. So ist in vernachlässigen die Silbe laß die Wurzel. In der hebräischen Sprachlehre nennt man die vergangene Zeit eines Aussagewortes die Wurzel desselben (radix), weil alle übrige Zeiten davon abgeleitet werden. 3) In der Naturbeschreibung, der Name einer Art Spitzhörner, das bauchige Spitzhorn, oder das Mäuseohr (Helix auriculata L.). Im N. D. lautet dies Wort Wörtel.

Wurzelähnlich, adj. u. adv. einer Wurzel ähnlich, gleich einer Wurzel. „— und im Dunkel kriecht ihr wurzelähnlich fort, ohne euch des Daseins zu freuen.“ Benzel-Sternau.

○ **Der Wurzelanzeiger**, —s, Mz. gl. s. Würde 4) (1) und Wurzel 2).

Wurzelartig, adj. u. adv. die Art einer Wurzel habend, nach Art einer Wurzel. In der Pflanzenlehre heißt der mittle Stock (s. Stock) wurzelförmig (radiciformis), wenn er das Ansehen einer knolligen Wurzel hat, sich aber über der Erde oder halb über und halb unter derselben befindet.

○ **Der Wurzelbart**, —es, Mz. —bärte, ein Bart gleichsam von Wurzeln, Wurzeln welche in solcher Menge und so verflochten unter einander gewachsen sind, daß man sie mit einem Barte vergleichen kann.

In des Waldbachs Welle starrt der Eiche
Wurzelbart herab — F. Müller.

Der Wurzelbaum, —es, Mz. —bäume. 1) Könnte das Wort überhaupt einen Baum, welcher Wurzeln hat, bedeuten, wo es aber eine Überfülle wäre, weil jeder Baum Wurzeln hat. Doch kann es in solchem Falle, wie in folgender Stelle, Statt finden, wo der Wurzelbaum einem Mastbaume entgegengesetzt wird: „Die Liebe ohne Ehe gleicht einem Zugvogel, der sich auf einen Mastbaum setzt, der selber zieht; ich lobe mir einen hübschen, grünen Wurzelbaum,

der da bleibt und ein Nest annimmt.« J. P. Richter. 2) In engerer Bedeutung belegt man mit diesem Namen (1) eine Gattung Bäume in beiden Indien, welche durch die Art ihrer Wurzelung merkwürdig sind (Rhizophora L.). Verschiedene Arten nämlich, besonders der Leuchterbaum, treiben aus den Stämmen wieder in die Tiefe gehende Wurzeln, und diese Wurzeln steigen auch wieder als Stämme aus der Erde empor; bei welchem Wachsthume ganze Gegenden mit diesem Baume bevölkert und dadurch undurchdringlich dicht werden. Der hohe Wurzelbaum (Rhizophora gymnorhiza L.) hat ein im Wasser und in der Erde sehr dauerhaftes Holz, und trägt Früchte, welche bei Mißwachs des Reißes und des Sago genossen werden. Der niedrige Wurzelbaum (R. Candel L.). Der wilde Wurzelbaum, der Leuchterbaum (R. Mangle L.). Eine andere Art noch ist der Käsebaum (R. caseolaris L.), dessen Früchte wie kleine Käse aussehen. (2) Die indische Feige oder Stachelfeige (Cactus L.).

Das Wurzelblatt, —es, Mz. —blätter, in der Pflanzenlehre, ein Blatt, welches aus der Wurzel entspringt (Folium radicale L.).

○ Das Wurzelbrot, —es, Mz. —brote, Brot, welches aus Wurzeln bereitet ist; besonders, das aus der Brotwurzel bereitete Brot der Amerikaner.

Die Wurzelbrühe, Mz. —n, eine Brühe mit Wurzeln, in welche man Wurzeln als Würze geschnitten hat. Stieler.

○ Der Wurzeleinschnitt, —es, Mz. —e, ein Einschnitt an der Wurzel. »Regellose Nasen, z. B. mit tiefem Wurzeleinschnitt.« J. P. Richter.

Das Wurzelende, —s, Mz. —n, das nach der Wurzel zu liegende Ende. Es ist das Wurzelende eines gefällten Baumes das untere Ende desselben, welches der Wurzel oder den Wurzeln nahe war; im Gegensatz vom Wipfelende.

Die Wurzelerde, Mz. u. die Sumpferde. Nemnich.

Die Wurzelfaser, Mz. —n, die Fasern an den Wurzeln der Pflanzen, oder die fadenförmigen, bald geraden, bald verschiedentlich gekrümmten Theile der Wurzel, die an dem Wurzelstocke, den Knollen oder an der Zwiebel, zuweilen aber auch am mittlen Stocke fest sitzen (Fibrillae L.). »Es giebt Wurzeln, die, ohne einen Wurzelstock zu haben, aus bloßen Wurzelfasern bestehen; so wie man Wurzelstöcke sieht, denen (welchen) dieser Theil fehlt.« Willdenow.

○ Der Wurzelfehler, —s, Mz. gl. ein ursprünglicher, oder eingewurzelter Fehler. »Trägheit ist einmahl ein Wurzelfehler des Menschen,« (ein radicaler). Schwarz. (R.)

Die Wurzelfläche, Mz. —n, s. Wurzel 1).

X Die Wurzelfrau, Mz. —en, eine Frau, welche Heilwurzeln sucht und zu Verkauf bringt. Stieler. Ein solcher Mann, der Wurzelmann. S. d.

○ Der Wurzelforscher, —s, Mz. gl. s. Wurzelgräber.

Das Wurzelgewächs, —es, Mz. —e, ein Gewächs, dessen Wurzel der Haupttheil ist; wie auch, dessen Wurzel eßbar ist; im Gegensatz der Kohlgewächse.

Das Wurzelgraben, —s, o. Mz. das Graben, Ausgraben der Wurzeln, z. B. eines Baumes. Auf eine uneigentliche und scherzhafte Weise hat Klopstock dieses Wort spottend für das Aufsuchen der Wurzeln der Wörter einer Sprache (das Etymologisiren) gebraucht.

○ Der Wurzelgräber, —s, Mz. gl. einer, der Wurzeln, z. B. eines gefällten Baumes gräbt oder ausgräbt. Uneigentlich, scherzhaft und spottend hat Klopstock dieses Wort für einen, der die Wurzeln der Wörter einer Sprache aufsucht, danach forscht, gebraucht (Etymolog), der Wortforscher: »Die Wurzelgräber haben der Wortkunde eben nicht genutzt.« Ernsthaft würde man Wurzelforscher dafür sagen können.

Der Wurzelgrund, —es, Mz. —gründe, in der Pflanzenlehre, eine knotenförmige oder andere Erhabenheit an derjenigen Stelle einer getrennten Wurzel, wo sie sich vom Stamme trennt (Fundus radicis). Illiger.

Wurzelig, adj. u. adv. Wurzeln habend, besonders, viele Wurzeln habend. Davon die —keit.

Der Wurzelkeim, —es, Mz. —e, in der Pflanzenlehre, die Benennung solcher Keime des Samens, welche in die Erde gehen und zu Wurzeln werden, und welche als ein Schnäbelchen am Samen erscheinen (Rhizoblastae).

Der Wurzelknoten, —s, Mz. gl. ein Knoten der Wurzel oder an derselben; knotige Theile der Wurzel und eine knotige Wurzel selbst

— und ausgehackt die Wurzelknoten,
Der ew'gen Eichen? — Herder.

○ Der Wurzellaut, —es, Mz. —e, der einfache, aus der Natur geschöpfte Laut, welcher die Wurzel eines Lautes hat. Wolke.

† Die Wurzellode, Mz. —n, s. Wurzelsprossen a).

Wurzellos, adj. u. adv. keine Wurzel habend, der Wurzel beraubt.

○ Der Wurzelmann, —es, Mz. —männer, ein Mann, der allerlei kräftige Wurzeln aufsucht und damit Handel treibt. Uneigentlich, einer, der die Wurzel, den Ursprung, Grund von Allem aufzufinden sucht. »Die Prinzipien- oder Wurzelmänner, die jeden Monat neuen Krötenleich der Schildkröte, worauf die Erde ruht, zum Tragen ausbrüten.« J. P. Richter.

Die Wurzelmaus, Mz. —mäuse, eine Art Mäuse in Sibirien rc. welche für den Winter allerlei Wurzeln eintragen (Mus oeconomus L.), auch ‡ Wurzelzeisl.

Wurzeln, v. I) ntr. mit haben, Wurzeln treiben und sich vermittelst der Wurzeln in der Erde befestigen. Die Pflanze wurzelt schon. In der Pflanzenlehre heißt ein Stengel wurzelnd (radicans), wenn er aufrecht stehet, klimmend ist und überall kleine Wurzeln treibt, womit er sich fest hält, wie z. B. der Ephen. Ein Blatt heißt wurzelnd, wenn es Wurzeln treibt.

Ihr Füßchen, sonst so niedlich, wurzelt
Im Boden fest — Hölty,

von der in einen Lorbeerbaum verwandelten Daphne. Uneigentlich ist wurzeln, eindringen, eindringlich sein, festen Fuß fassen. »Hier wurzelt es ins Herz.« Luther. (R.)

Nur Dankbarkeit; denn diese wurzelt tief
In jedem redlichen Gemüthe. Alxinger.

II) trs. Wurzeln suchen; bei den Jägern, vom Dachse. Der Dachs wurzelt, er wühlet nach Wurzeln. III) X intrs. nach Heynatz, in einigen Gegenden vom Hasen, schnell laufen, und in weiterer Bedeutung, schnell laufen überhaupt. — D. Wurzeln. D. —ung.

Die Wurzelpetersilie, o. Mz. eine Art Petersilie, welche besonders große Wurzeln treibt (Apium hortense latifolium maxima, crassissima, suavi et eduli radice).

Der Wurzelrand, —es, Mz. —ränder, in der Pflanzenlehre, der Rand an der Wurzel, zwischen den beiden Seitenrändern eines Körpers (Margo baseos, margo basalis).

Die Wurzelranke, Mz. —n, in der Pflanzenlehre, Stengel, welche hingestreckt, aber nicht kriechend, gewöhnlich unfruchtbar sind, während die übrigen Stengel aufrecht emporsteigen (Flagella). Illiger.

Die Wurzelraupe, Mz. —n, Raupen, welche die Wurzeln gewisser Pflanzen fressen (Larvae radicivorae).

Wurzelreich, —er, —ste, adj. u. adv. reich an Wurzeln, viele Wurzeln habend.

Das Wurzelreis, —es, Mz. —er, in der Pflanzenlehre, Ausläufer aus der Wurzel, welche größtentheils nackt sind (Sarmenta). Illiger.

Der Wurzelriemen, —s, Mz. gl. bei den Fleischern, der Name eines riemenförmigen Stückes Fleisch aus dem Hinterviertel eines Ochsen.

Der Wurzelsauger, —s, Mz. u. ein Name des Fichtensängers (Monotrapa hypopithys L.).

Der Wurzelsaum, —es, Mz. —säume, bei den Nähern, ein Saum, welcher entsteht, wenn das Ende der Leinwand mit den Fingern zusammengerollet und die Rolle niedergenähet wird.

Die Wurzelschabe, Mz. —n, eine Art Schabe oder Nachtfalter (Phalaena caimella L.).

Die Wurzelsilbe, Mz. —n, diejenige Silbe eines Wortes, welche die Wurzel desselben ausmacht und den Hauptbegriff enthält; zum Unterschiede von den Biegungs- und Ableitungssilben.

Die Wurzelsprosse, Mz. —n, in der Pflanzenlehre 1) eine unter der Erde wagerecht fortlaufende Verlängerung der Wurzel, die meist fadenförmig ist und neue Gewächse derselben Art erzeugt, wie z. B. bei dem Queckgrase (Soboles). 2) Eine aus der Wurzel kommende Sprosse, oder ein aus der Wurzel kommender Sprößling; auch Wurzellode (Turiones).

Wurzelständig, adj. u. adv. an der Wurzel stehend. In der Pflanzenlehre heißt ein einzelner aus der Wurzel kommender Blumenstiel, wie z. B. beim Gartenveilchen, wurzelständig (radicalis).

Der Wurzelstock, —es, Mz. —stöcke, in der Pflanzenlehre, der mehr oder weniger dicke Theil der zweijährigen oder ausdauernden Wurzel, welcher unter verschiedener Gestalt vorkömmt (Rhizoma). Bei zweijährigen und ausdauernden Gewächsen ist er meist fleischig, bei Sträuchen und Bäumen holzig, und macht bei allen, zwei oder mehrere Jahre, nach Verschiedenheit des Gewächses einen Trieb oder viele Triebe. Willdenow.

Wurzelstockig, adj. u. adv. in der Pflanzenlehre, von Gewächsen, einen Wurzelstock habend, bildend (rhizomaeoideae). Ein wurzelstockiger Blumenstiel wird ein Schaft genannt, der nur eine Blume trägt (Pedunculus radicalis).

Die Wurzelsuppe, Mz. —n, eine Suppe mit Wurzeln, in welche man Wurzeln, z. B. Petersilienwurzeln, Möhren rc. geschnitten hat, um ihr den Geschmack derselben mitzutheilen.

Die Wurzeltafel, Mz. —n, in der Rechnungskunst, eine Tafel, welche die Wurzelzahlen mit ihren Geviertzahlen rc. enthält.

Der Wurzeltorf, —es, Mz. —e, Torf, welcher aus verrotteten und verschlammten Wurzeln besteht.

Das Wurzelwort, —es, Mz. —wörter, ein einfaches Wort, welches aus der bloßen Wurzel bestehet; zum Unterschiede von den abgeleiteten und zusammengesetzten, z. B. Mann, Weib, Kind rc.

Die Wurzelzahl, Mz. —en, eine Zahl, welche die Wurzel großer Zahlen ist, welche entstehen, wenn man jene mit sich selbst vervielfältiget; auch bloß die Wurzel.

Die Wurzelzaser, Mz. —n, in der Pflanzenlehre, der Name außerordentlich feiner haarförmiger Verlängerungen der Wurzel, welche eigentlich nur einsaugende Gefäße oder deren Verlängerung sind und das Gewächs ernähren (Radiculae). Sie sind bisweilen so zart, daß man sie mit bloßen Augen kaum erkennen kann, und werden bei den mehrere Jahre dauernden Wurzeln wie die Blätter jährlich erneuert. Willdenow.

○ **Der Würzelzeiger**, —s, Mz. gl. s. Wurzel 2) und Würde 2) (1).

** **Wurzen**, v. ntr. mit haben, wurzeln, ehemahls auch wirzen geschrieben. Oberlin.

Würzen, v. I) ntr. mit haben, Würze sein, angenehmen Geschmack und Geruch mittheilen. Salz würzet stärker als Zucker, spanischer Pfeffer stärker als gemeiner. II) trs. mit Würze versehen, und dadurch für den Geschmack und Geruch angenehmer machen, in weiterer und engerer Bedeutung. Eine Speise würzen, besonders, sie mit Gewürz versehen, Gewürz hineinthun. Das Bier würzen. Der Hunger würzet auch schlechte Speisen, macht auch schlechte Speisen schmackhaft. So auch vom Geruch, angenehmen Geruch mittheilen.

Wie in stillem Verein athme mit Lust edler Virginia
Duft, von Rosen gewürzt — Voß.
Dich (fand) im gewürzten Mirrhenduft. Uz.

Uneigentlich auch von unsinnlichen Dingen, eine angenehme Empfindung durch etwas erhöhen. Eine mit munterm Scherz gewürzte Unterhaltung.

Vertraute Gespräche würzten den blinkenden Wein. Zachariä.

D. Würzen. D. —ung.

Der Würzer, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche würzet, in eigentlichem und uneigentlichem Sinne; wofür man auch Würzler gebraucht hat. „Wir erhalten die meisten Thatsachen selten ungewürzt, und wenn der Würzer auch nur Salz dazu thun sollte.“ Ungen. bei Heynatz.

Würzereich, gewöhnlicher **Würzreich**, —er, —ste, adj. u. adv. reich an Würze, reich gewürzt, wie auch, stark würzend, in hohem Grade einen angenehmen Geschmack und Geruch mittheilend.

Wie die Kraft der Mirrhe süß und würzereich. Tiedge.

„Die würzreichsten Schüsseln munden nur schlecht, wenn der Tod über dem Haupte schwebt.“ Benzel-Sternau.

* **Der Würzgarten**, **Wurzgarten**, —s, Mz. —gärten; Vw. —gärtlein, ein Garten, in welchem man Würz oder Wurz, d. h. genießbare Pflanzen und andere kräftige, würzende Kräuter ziehet, der Krautgarten, der Küchengarten, Gemüsegarten. „Sie führte mich zum kleinen Würzgärtlein, von ihr angelegt.“ Wächter. In Baiern und auch wol in andern O. D. Gegenden ist Würzgärtel für kleine Gärten dieser Art noch ganz gebräuchlich.

Der Würzgeruch, —es, Mz. —gerüche, ein würzhafter, würziger Geruch. Umhaucht euch Blumenwürzgeruch. Baggesen.

△ **Das Würzgedüft**, —es, Mz. —e, würzhaftes, würziges Gedüft.

Was auf Erden, was in Lüften
Lebensadem in sich hegt,
Wird von frischen Würzgedüften,
Zum Verlangen aufgeregt. Bürger.

Der Würzgeschmack, —es, Mz. u. ein würzhafter, würziger Geschmack.

Würzhaft, —er, —este, adj. u. adv. einer Würze an Geschmack und Geruch ähnlich, nach einer Würze schmeckend oder riechend, von einer Würze Geschmack oder Geruch habend. Ein würzhafter Geschmack, Geruch. Eine würzhafte Speise. Würzhaft riechen, schmecken.

† **Der Würzhandel**, —s, o. Mz. der Handel mit Würze, mit Gewürz; der Gewürzhandel. Der Würzkram, ein Würzhandel im Kleinen.

† **Der Würzhändler**, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche einen Würzhandel treibt, der Gewürzhändler. Der Würzkrämer, ein kleiner Würzhändler, der mit Gewürz im Kleinen handelt; der Gewürzkrämer.

Würzig, —er, —ste, adj. u. adv. Würze enthaltend, eine Würze abgebend, würzend. Würzige Pflanzen, Früchte, Samen, Beeren rc. Dann auch, wie Würze, nach einer Würze schmeckend oder riechend. „Würzige Erdbeeren.“ Voß.

Würziger Ambradampf. Hölty.

„Würzig, wie Veilchenduft.“ Kosegarten. (R.). So auch uneigentlich, eine angenehme Empfindung durch etwas erhöhend, vermehrend. — Ihr Mund,
So würzig, lieb und rund. Bürger.

Des Mais würziger Hauch. Kosegarten.

Davon die —keit, der Zustand, die Eigenschaft einer Sache, da sie würzig ist.

† **Der Würzkram**, —es, o. Mz. † der Würzkrämer, —s, Mz. gl. s. Würzhandel.

† **Der Würzladen**, —s, Mz. gl. ein Kaufladen oder Kaufmannsladen; wo Gewürz allein, gewöhnlich aber, unter andern Dingen auch Gewürz verkauft wird; der Gewürzladen.

X **Der Würzler**, —s, Mz. gl. s. Würzer.

Der Würzling, —es, Mz. —e, ein aus der Wurzel schossender Zweig, Fächser.

Würzlos, —er, —este, adj. u. adv. ohne Würze, der Würze beraubt. Davon die —keit.

Das Würzmittel, —s, Mz. gl. ein würzendes Mittel, ein Ding womit man etwas würzet, die Würze.

Das Würznägelein, —s, Mz. gl. oder **die Würznelke**, Mz. —n, die Gewürznelke. S. d. und Nelke.

Würzreich, s Würzereich.

Die Würzschachtel, Mz. —n, eine Schachtel zu Würze, Gewürz, wie auch, eine Schachtel mit Gewürz. Stieler.

† **Der Wurzscherben**, —s, Mz. gl. ein Blumenscherben, d. h. Blumenkopf, von Wurz, Pflanze überhaupt. „Als wenn sie (die Blumen) sich schon in einem Wurzscherben verfalbten.“ Wächter.

† **Der Würzschrank**, —es, Mz. —schränke, ein Schrank, in welchem man Würze in Schubfächern u. hat; ein Gewürzschrank. Moerbeek.

Die Würzspeise, Mz. —n, eine gewürzte Speise.

Die Würzsuppe, Mz. —n, eine würzhafte, gewürzhafte Suppe. Stieler.

Der Würztrank, —es, Mz. —tränke, ein würzhafter, gewürzter Trank. Stieler.

Der Würztrog, —es, Mz. —tröge, bei den Bierbrauern, ein Trog unter dem Meischbottiche, die Würze von den Trebern darein zu lassen.

Die Würzwaare, Mz. —n, Würze, Gewürze als Waare betrachtet,

Die Würzweihe, **Wurzweihe**, Mz. —n, in der römischen Kirche 1) Das Weihen gewisser Würze oder Kräuter am Tage von Mariens Himmelfahrt, mit welchen der abergläubige Haufe Gespenster, Donnerwetter und mancherlei Übel abwenden zu können meint; die Krautweihe. 2) Der Tag der Himmelfahrt Mariens selbst, oder der 15te August, an welchem solche Kräuter geweihet werden.

Der Würzwein, —es, Mz. —e, würzhafter Wein, welcher von Natur einen würzhaften Geschmack und Geruch hat, wie auch, und besonders, welcher mit Gewürz angemacht ist.

X **Wusch**, ein Ausruf, welcher ein plötzliches und schnelles Verschwinden bezeichnet, und zugleich das Geräusch in der Luft nachahmt, welches mit einem solchen Verschwinden verbunden zu sein pflegt. Wusch! war es weg. Andere sagen dafür wutsch! „Ich passe die Zeit ab, wenn er zu thun hat; wutsch! so bin ich draus“ (draußen). Göthe. Im N. D. sagt man husch! dafür.

† X **Der Wusch**, —es, Mz. —e, so viel als Wisch. Man gebraucht es aber in einigen Gegenden, z. B. in Schlesien, soviel von einer Sache, die man rauft, zu bezeichnen, als man mit einer Hand etwa zu fassen pflegt. Ein Wusch Haare, Flachs u.

‡ **Das Wuschel**, —s, Mz. gl. in einigen Gegenden, ein Füllen.

X **Wuschen**, v. ntr. und intrs. mit sein, mit einem Geräusch, welches das Wort wusch nachahmet, plötzlich und schnell verschwinden, wie auch überhaupt, sich plötzlich und schnell entfernen, aus den Augen kommen. Sie wuschte, eh man sich's versah, aus der Stube. So auch in den zusammengesetzten wegwuschen, hinaus-, hinein-, heraus-, herein- u. wuschen. Wischen wird auf ähnliche Art gebraucht. S d. O. D. Wuschen. Im N. D. huschen.

Der Wust, (das u gedehnt) —es, Mz. u. eine Menge ganz ungleichartiger Dinge ohne alle Ordnung durch einander. So kann es ganz gut von dem ursprünglichen Gemisch der Urstoffe durch einander, aus welchem sich die Alten die Erde und andere Himmelskörper nach und nach entwickeln und bilden ließen, durch Scheidung des Ungleichartigen und Verbindung des Gleichartigen, und welches sie Chaos nannten, gebraucht werden.

> Als in Ordnungen nun, wer jener auch war von den Göttern,
> Abgeschichtet den Wust — — Voß.

Da etwas auf diese Art ganz unordentlich unter einander Gemengtes nicht zu übersehen und unbrauchbar ist, weil ein Theil des Gemenges dem andern widerstehen und hinderlich sein kann: so nennt man oft jede verworrene und unbrauchbare Menge einen Wust. Dieser Wust von Büchern muß erst getrennt und geordnet werden, sonst nutzt er nichts. Aus diesem Wust von Meinungen weiß man sich nicht herauszufinden. Ein unordentliches Gemenge ungleichartiger Dinge kann ferner unmöglich einen angenehmen Anblick gewähren, so daß sich auch noch der Begriff des Häßlichen damit verbindet.

> — dem Verschönerer aus dem Wust. Voß.

Wust kann also auch von jeder häßlichen Menge, welche sich an einem ungehörigen Orte oder Dinge befindet, und welchen oder welches sie unschön macht und entstellt, gebraucht werden, also auch von Unreinigkeit, Schmuz.

> — dem (Tempel) oben das Dach in des Mooses
> Schändendem Wuste sich barg — Voß.

Etwas vom Wuste säubern. Den Wust wegschaffen.

Wüst, —er, —este, adj. u. adv. in seinem ursprünglichen unordentlichen und ungeordneten Zustande sich befindend. Eine wüste Gegend, in welcher noch Alles in seinem natürlichen ungeordneten Zustande ist, in welcher Menschen noch nichts verändert haben, um sie für sich bewohnbar und für ihre Bedürfnisse das Nöthige hervorbringend zu machen. Sind solche Veränderungen darin noch nicht von Menschen vorgenommen, so können diese auch noch nicht daselbst wohnen. Eine wüste Gegend wird also auch eine unbewohnte sein, und eine wüste Insel eine von Menschen nicht bewohnte und unangebaute. Etwas wüst machen, etwas in solchen Zustand oder in einen ähnlichen versetzen. Ein Stück Land, ein Acker liegt wüst, wenn es, er nicht angebauet wird. Ein Haus stehet wüst, wenn es von Menschen verlassen und von dem, was nöthig ist, um darin wohnen zu können, entblößt ist. „Es giebt, däucht mir, so eine gewisse fuga vacui (Abneigung vor der Leere) in unserer Natur, wir sehen nicht leicht einen wüsten Saal, daß wir ihn nicht meublirt (mit dem nöthigen Hausrathe versehen), oder einen leeren Schrank, daß wir ihn nicht dicht angefüllt wünschen.“ Engel. „Die Zelle einer Nonne ist weder leer noch wüste, ihre schöne Bewohnerinn kann sie aber vielleicht sehr öde finden, wenn sie das darin vergebens sucht, was ihr Herz allein befriedigen würde.“ Eberhard. Wüste Stellen nennt man in Städten und Dörfern solche, wo sonst Häuser gestanden haben, diese aber nach einem Brande noch nicht wieder aufgebauet worden sind. In etwas anderem Verstande ist das wüste Gerinne bei den Mühlen dasjenige, was das wilde oder überflüssige Wasser abführt, sonst das Freigerinne. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung: 1) verwildert, in hohem Grade unordentlich. Ein wüster Mensch, der wild, sehr unordentlich und ungebildet ist; ein Wüstling. Ein wüstes Leben führen, ein wildes, in hohem Grade unordentliches. Wüste Sitten, rohe, ungebildete. Der Kopf ist wüst, sagt man, wenn man nicht im Stande ist klar zu denken, und wenn verworrene Vorstellungen denselben durchkreuzen. Anhaltendes Kopfweh u. macht den Kopf wüst. Nach einem starken Rausche ist er gleichfalls wüst. 2) Durch seine Unordnung und Ungehörigkeit unangenehm ins Auge fallend, häßlich; in welcher Bedeutung man es noch in Baiern gebrauchte. Ein wüstes Mädchen. In andern O. D. Gegenden gebraucht man es von einer besondern Art des Häßlichen, für unrein, schmuzig. Ein wüstes Gesicht. Wüste Hände. Wüst aussehen. S. Wust.

1. **Die Wüste**, Mz. —n, eine wüste Gegend, welche nicht bewohnt ist, und in diesem Zustande nicht bewohnt werden kann. „Die Wüste wird nicht bewohnt, weil sie nicht kann bewohnt werden; ein Ort ist also nur eine Wüste, wenn er nicht kann bewohnt werden; er ist aber schon eine Einöde, wenn er nicht wirklich bewohnt wird, ob er gleich bewohnt werden kann.“ Eberhard. Ein Prediger in der Wüste, einer der vergeblich lehret, spricht, der, wie man auch sagt, tauben Ohren prediget. In weiterer Bedeutung

wird auch das Meer eine Wüste genannt, weil es für Menschen gar keinen bleibenden Aufenthalt giebt, und weil man auf demselben sich eben so mit allem Nöthigen versehen muß, als wenn man durch die Sandwüsten Afrika's reiset.

Oder sie schaue herab — —
Weit in die Wüste des Meeres, die jetzo der Morgen bestrahlet.
Zachariä.

Abgeirrt von der Insel in dunkele Wüsten des Meeres. Voß.

2. † **Die Wüste**, Mz. —n, bei den Fleischern, der Name eines Stückes Fleisch aus dem äußern Hüftstücke des Hinterviertels eines Rindes. Man unterscheidet dabei die Spannwüste und Zwergwüste.

Wüsten, v. intrs. u. trs. ✱✱ wüst machen, sonst auch, verderben; jetzt nur noch in dem zusammengesetzten verwüsten, verwandt mit dem N. D. quisten. Man gebraucht es jetzt nur noch als intrs. im gemeinen Leben für, unordentlich und auf eine verderbende, verschwenderische Art mit etwas umgehen. Mit dem Gelde, mit den Sachen wüsten. Wer wird so wüsten! „Darum wüstet und wühlet in dieser herrlichen Au nach eurem Gefallen.“ Musäus. D. Wüsten. D. —ung, in dem zusammengesetzten Verwüstung.

○ **Die Wüstendürre**, o. Mz. eine Dürre, wie sie in Sandwüsten ist, eine sehr große Dürre. „Er warf seine Larve weg, und eine seltsame heiße Wüstendürre oder trockne Fieberhitze brach durch seine Mienen und Worte.“ J. P. Richter.

Die Wüstenei, Mz. —en, eine weit ausgedehnte wüste Gegend. In eine Wüstenei gerathen. Die Wüsteneien in Afrika.

○ **Der Wüstenlaut**, —es, Mz. —e, ein Laut von Thieren, welche in wüsten Gegenden leben, und welchen man in solchen Gegenden vernimmt. „Der einsame Wüstenlaut der Drossel.“ J. P. Richter. (R.)

Die Wüstheit, o. Mz. der Zustand, die Eigenschaft einer Sache, da sie wüst ist; in eigentlicher und uneigentlicher Bedeutung. S. Wüst. Die Wüstheit einer Gegend. Die Wüstheit der Sitten, des Kopfes.

Wustig, —er, —ste, adj. u. adv. Wust enthaltend, häßlich, abscheulich. S. Wust.

Bläss' und Winter beherrschen den wustigen Ort (die Unterwelt)
— Voß.
— und er zeiget ihm — das wustige Haupt der Medusa.
Ders.

Davon die Wustigkeit, der Zustand, die Eigenschaft eines Dinges, da es wustig ist.

Der Wüstling, —es, Mz. —e. 1) Ein wüster, d. h. ein in hohem Grade unordentlicher, roher und ausschweifender Mensch; der ein wüstes Leben führt. „Ein akademischer Wüstling (ein Wüstling auf Hochschulen). Lessing. 2) Ein Name des braunen Fliegenschnäppers oder des Feigenessers (Motacilla ficedula L.), bei Andern, welche Wistling schreiben, des Schwarzkehlchens oder Stadtröthlings (Motacilla phoenicurus L.).

○ **Das Wüstlingsjahr**, —es, Mz. —e, eins der Jahre, welche ein Wüstling auf eine unordentliche und ausschweifende Art verlebt. „— in den Hafen der Frömmelei, in den er noch bei Wüstlingsjahren geflüchtet war ꝛc.“ Kl. Schmidt.

Die Wüstung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man wüstet; ohne Mehrzahl, und in dem zusammengesetzten Verwüstung. 2) In der Landwirthschaft, ein Feld, welches früherhin angebauet war, jetzt aber wüst liegt; besonders wenn es mit Holz bewachsen ist. Eine Wüstung wieder urbar machen.

Die Wut, o. Mz. 1) Die mit heftigen Bewegungen verbundene Abwesenheit oder Beraubung des Bewußtseins und des Gebrauches der Vernunft durch eine heftige Leidenschaft. In Wut gerathen, sein. Vor Wut schäumen. Seine Wut an jemand auslassen.

Sie geht in Wut, sie trägt den Tod im Herzen. Schiller.

Sein Mund schäumt vor prophetischer Wut. Zachariä.

Ein Thier, z. B. ein Löwe, geräth in Wut, wenn seine wilde Hitze z. B. durch Verwundung entbrennt und er Alles anfällt, was er erreichen kann. In engerer Bedeutung ist die Wut eine Krankheit, welche bei dem Menschen mit Beraubung des Bewußtseins, und des Verstandes verbunden ist, und welche dem Leben unfehlbar ein Ende macht. Einen vom tollen Hunde gebissenen Menschen befällt die Wut, wenn nicht sogleich die nöthigen Mittel dagegen angewendet werden. Die Wut der Hunde, die Tollheit derselben; wo man die stille Wut, bei welcher sie an Einem Orte bleiben, noch von der laufenden unterscheidet. In gelinderem Verstande gebraucht man Wut für den höchsten Grad einer Leidenschaft, wo man seiner sich nicht bewußt ist und wo man auf das, was der Verstand sagt, gar nicht achtet. Er hat eine Wut zu spielen ꝛc. Er hat die Wut, den Schöngeist machen zu wollen. In diesem Sinne wird es häufig auch in Zusammensetzungen gebraucht, z. B. Spielwut ꝛc. 2) ○ Ein äußeres Zeichen der Wut, z. B. der Schaum vor dem Munde, der Wutschaum.

— — es sammelt
Wut von ihm selber der Mund — Voß.

△ **Der Wutausruf**, —es, Mz. —e, ein Ausruf der Wut, eines von Wut ergriffenen Menschen.

— und sie rannten mit Wutausruf an einander. Voß.
Hört' er nicht tief unten die Fluten rauschen des Abgrundes,
Wutausruf der Gerichteten drohn? — Klopstock.

† **Die Wutbeere**, Mz. —n, die Tollbeere (Atropa belladonna L.).

Wuten, v. I) intr. mit haben, in Wut sein und diese Wut äußern. S. Wut 1). Vor Zorn wüten. Gegen sich selbst wüten. Wütend werden, sein. In engerer Bedeutung, von der Wut, der Krankheit ergriffen sein. Ein wütender Mensch. Ein wütender Hund. „Das Toben deutet aber zuvörderst auf die heftigen Bewegungen des Körpers, und den Lärmen (Lärm), mit dem sie begleitet sind; das Wüten auf eine starke Leidenschaft, die bis zur Beraubung des Bewußtseins und des Gebrauchs der Vernunft steiget. Man sagt von einem kranken Stück Vieh, daß es tobet, wenn es vor Schmerzen ungewöhnlich stark brüllt, mit den Füßen stampft und lärmet. Der Löwe aber wütet, wenn er verwundet ist; denn die wilde Hitze seiner Leidenschaft entbrennt, und fällt auf alles los, was er erreichen kann.“ Eberhard. Den weitern Unterschied zwischen wüten und toben sehe man unter Toben. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, in der heftigsten, verheerenden Bewegung sein, wo man dem Wütenden den höchsten Grad der Leidenschaft zuschreibt. Die See wütet. Wie der Sturm wütet und Häuser und Bäume umreißt. Das Feuer der Leidenschaft wütet in seiner Brust. „Während die Schlacht wütete, standen die Garden bei Seite.“ Bragur. (R.)

Gewaltig wütete, bald hier bald da,
In den Gefilden, zwischen Simois
Und Xanthus Wogenströmen, das Gefecht. Bürger. (R.)
So wütete Verzweifelung
Ihr in Gehirn und Adern. Ders.

Das wütende Heer, bei dem großen Haufen, Gespenster, welche sich, unter der Anführung des sogenannten wilden Jägers, in Gestalt jagender Personen in den Wäldern mit großem Getöse sollen sehen und hören lassen; auch das Fastnachtsheer. Im Mekelnburgischen sagt man, wenn man diese Gespenster zu sehen und zu hören glaubt, de Wode thüt, der Wode zieht, woraus Ad. vermuthete, daß der Name wütendes Heer aus Wodans Heer verderbt worden sei. II) △ trs. wütend auslassen, ausüben. Rache wüten, wütend Rache ausüben. — Sie wüten! wüten Rache. Herder.
D. Wüten.

△ **Wutentbrannt**, adj. u. adv. von Wut entbrannt, von Wut ergriffen.

Warum verfolgst du mich und heftest dich
So wutentbrannt an meine Fersen? Schiller.
— in der Mitte wutentbrannter Eumeniden. Baggesen.
Als meine Hunde, wutentbrannt — Schiller.

▲ **Wutenglühet**, adj. u. adv. von Wut entglühet, von heftiger Wut ergriffen. „Wutenglüht sprüht er (der Drache) Flammen, brüllt dem kühnen Streiter Hohn.“ Ungen.

▲ **Wutentzündet**, adj. u. adv. von Wut entzündet, von heftiger Wut erhitzt, entflammt.
Der aber flieht, und dieser, wutentzündet,
Verfolgt ihn rasch; — Gries.

Der Wüter, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche wütet, von Wut ergriffen ist.
— der Wüter Achilleus. Voß.
Ihm gehorchen muß der Schlachten Wüter. Tiedge.
— Die Wüter, sie nahmen ihm das Todtengewand —
Klopstock.

✱ ✗ **Die Wüterei**, Mz. —en. 1) Das Wüten, die Wut; ohne Mehrzahl. „Der künig fort für (fuhr) in seiner wüterey.“ Züricher Bibel, 2 Macc. 6. (R.) 2) Eine aus Wut entspringende, oder mit Wut verübte Handlung.
Und trieb sehr große wüterey
Mit Blutvergießen allerley. H. Sachs. (R.)

▲ **Wuterfüllt**, adj. u. adv. von Wut erfüllt, voller Wut.
Der wuterfüllt auf seines Vaters Brust
Den Pfeil des Tods geworfen. Collin.

Der Wüterich, —es, Mz. —e. 1) Eine wütende Person. In engerer und gewöhnlicher Bedeutung, ein wütender Mensch, besonders ein Herrscher, der sein Vergnügen an Bedrückung aller Art, an Grausamkeit und Blutvergießen findet. So werden Nero und seines Gleichen häufig Wüteriche genannt. „Seid ihr vielleicht müde des gutherzigen Fürsten? Sehnt sich eure Wankellaune nach einem Wüterich?“ Wächter.
O Lied, verewige nicht die Grausamkeiten des Menschen,
Wie er zum Wüterich der Schöpfung sich würgt. Gieseke.
Er ist ein wahrer Wüterich gegen seine Frau und Hausgenossen, wenn er in Zorn geräth. 2) Ein wütendes, d. h. Wut erregendes Ding. So wird der Schierling (Cicuta L.) und der gefleckte Schierling (Conium maculatum L.) wegen seines tödtlichen Giftes † Wüterich genannt; in einigen Gegenden Wutscherling, d. h. Wutschierling.

✱ ✱ **Wüterisch**, adj. u. adv. nach Art eines Wüters, wütenden Menschen, von Wut zeugend, in der Wut gegründet. „Wer hat yhe (je) gifftiger hellischer wütrischer unsynniger wort gehöret.“ Luther. (R.)

▲ **Wutfunkelnd**, adj. vor Wut funkelnd. Ein wutfunkelndes Auge. „— mit wutfunkelndem Blick.“ Voß.
— wutfunkelndes Blickes. Ders.

▲ **Das Wutgebrüll**, —es, o. Mz. vor Wut ausgestoßenes Gebrüll.
überall wüstes Gemeng und Wutgebrüll — Sonnenberg.

▲ **Das Wutgefecht**, —es, Mz. —e, ein mit Wut verbundenes, geliefertes Gefecht. „Blindes Wutgefecht.“ Kretschmar. (R.)

▲ **Das Wutgeheul**, —es, o. Mz. durch Wut verursachtes, von der Wut herrührendes und Wut ausdruckendes Geheul.
Hinsturz, Verzweiflung, Wutgeheul, Gerstenbergk.

▲ **Das Wutgeschrei**, —s, o. Mz. ein aus Wut oder mit Wut erhobenes Geschrei.
Also erhub den Vermischten sich Wutgeschrei und Verfolgung.
Voß.

○ **Das Wutgift**, —es, Mz. —e, ein Gift, welches Wut hervorbringt, wütend macht, z. B. das Gift von einem tollen Hunde.

Wütig, —er, —ste, adj. u. adv. Wut habend, zeigend, in Wut begriffen. S. Wut. Ein wütiger Mensch.
So wütig drang der Held in Troas Heer. Bürger. (R).
Ein wütiger Hund. Dann auch, Wut ausdruckend, von Wut hervorgebracht.
Sie warf sich hin zur Erde
Mit wütiger Geberde. Bürger.
So auch in gelinderem Verstande des Wortes Wut. S. d. „Die neuen wütigen Widersacher Voltaires.“ Reichardt. (R.) Uneigentlich, außerordentlich heftig, in sehr hohem Grade. „Der muthige Gaul begann ein wütiges Rennen.“ Musäus. Davon die Wütigkeit, der Zustand, da eine Person oder Sache wütig ist. Ungut ist es für Wut selbst.

Das Wutkraut, —es, Mz. —kräuter, kann sowol ein Kraut bezeichnen, dessen Genuß oder Gebrauch Wut verursacht, als auch ein Kraut, welches gegen Wut oder Raserei gebraucht wird, in welchem Sinne das Gauchheil (Anagallis L.) in einigen Gegenden Wutkraut genannt wird.

○ **Der Wütling**, —es, Mz. —e, ein wütender Mensch, Wüterich; verächtlich.
Kein Wütling, welcher jeden ächtet,
Der nicht vor ihm die Knie beugt. Ungen.

○ **Wutlos**, adj. u. adv. von Wut frei, ohne Wut.
Unter dem Volk, so ihm folgte, beweinten ihn Einige, welche
Wutlose Seelen — — Klopstock.
Davon die Wutlosigkeit, der Zustand da man oder da etwas wutlos ist.

○ **Der Wutmensch**, —en, Mz. —en, ein wütiger Mensch, ein Wüterich. Wolke.

✗ **Wutsch**, s. Wusch.

▲ **Der Wutschaum** —es, o. Mz. der Schaum, welcher einem wütenden Menschen oder Hunde vor den Mund tritt; wofür Voß dichterisch Wut gebraucht hat. S. Wut 2).

▲ **Wutschäumend**, adj. vor Wut schäumend.

▲ **Wutschnaubend**, adj. vor Wut schnaubend, Wut durch heftiges Schnauben rc. ausdruckend.
— die wutschnaubende Megäre. Schiller.

▲ **Das Wutschreien**, —s, o. Mz. ein aus Wut oder mit Wut erhobenes Schreien, das Wutgeschrei.
Und Wutschrei'n und Rachausrufen erscholl dumpf auf. Klopst.

▲ **Die Wutthat**, Mz. —en, eine wütige That, eine That aus Wut oder mit Wut verübt.

Wutvoll, —er, —ste, adj. u. adv. voll Wut, von Wut entbrannt, ergriffen, und, davon zeugend, darin gegründet. Wutvoll griffen sich beide Feinde an. Ein wutvoller Kampf.

‡ **Der Wüzerling**, —es, Mz. u. der Roßfenchel (Phellandrium aquaticum L.).

X.

X, der vier und zwanzigste Buchstabe des Abece, wenn man I und J für zwei rechnet, welcher einen zusammengesetzten Laut bezeichnet, der in ks aufgelöset werden müßte, und welchen man auch in mehreren Wörtern, z. B. Achse, Eidechse rc. für chs hören läßt. Aus dem Grunde, weil er als ein einfaches Zeichen jene zusammengesetzten Laute darstellt, und im Schreiben eine kleine Sparniß gestattet, verdient er mit Recht beibehalten zu werden, ob er im Ganzen gleich nur in wenigen Wörtern in der Mitte oder am Ende vorkömmt, z. B. in Axt, baxen, Hexe, Kux rc. Zu Anfange kömmt er bei uns nur in fremden Eigennamen vor, Xaverius, Ximenes, Xanthus rc. Darum ist es auch ganz unzweckmäßig, wenn Einige gesagt haben, man müsse das x und q auch verbannen und dafür

ks und kw setzen, wenn man das c und das y verbannen wolle; weil bei jenen Buchstaben das nicht gilt, was hier gilt. Einige haben von dem x auch einen ausgedehnteren Gebrauch machen und z. B. Dax, Lux, Eidexe, Axe, Buxbaum rc., der gewöhnlichen Aussprache gemäß, schreiben wollen; allein bei einigen dieser Wörter ist es bei einzelnen Nachfolgern geblieben, und bei den andern ist das chs bald wieder an seine Stelle gekommen, ob es gleich vielleicht besser gewesen wäre, x dafür beizubehalten. Nach A b. soll das X aus zwei mit dem Bogen an einander gesetzten C zusammengesetzt sein ꭗ, x, woraus dann unser eckiges x entstanden sei. Von dem römischen X, welches auch die Zahl 10, und V (u), welches die Zahl 5 bezeichnet, ist die uneigentliche Redensart gekommen: ein x für ein u machen, ursprünglich vielleicht in Urkunden rc. aus V ein X machen, d. h. aus der 5 eine 10 machen, und dadurch verfälschen und betrügen, daher, etwas glauben machen wollen, das nicht ist, und dann, etwas vormachen, weiß machen. Andere meinen, diese Redensart könnte aus: ein x vor ein u machen, d. h. das x vor das u setzen, da es nach der angenommenen Folgereihe der Buchstaben nach dem u folgen müsse, entstanden sein. Dann müßte aber die Redensart ein x vor u machen, lauten.

Y.

Y, ein nach der gewöhnlichen Meinung aus dem Griechischen (υ) aufgenommener Buchstabe, welchem man seinen griechischen Namen ipsilon gelassen hat, und welchen man zu den Selbstlautern rechnet. Unterscheiden ihn gleich die Griechen in der Aussprache von ihrem Jota (ι) und Eta (η), so macht man doch unter i und y im Deutschen nicht den geringsten Unterschied, obgleich A d. sagte, er komme mit unserm ů überein, oder habe einen Mittellaut zwischen dem ü und i, — um den auch von ihm beliebten Gebrauch des y zu vertheidigen und zu rechtfertigen. Aus diesem Gesichtspunkte ist auch zu betrachten, was er ferner zum Vortheil des y sagte, daß es doch mehr Körper habe, als das dünne i, und daß man es aus einer dunkeln Empfindung der Anständigkeit beibehalten habe. Ist es aber gewiß, daß i und y bei uns in der Aussprache gar nicht unterschieden, und Sylbe, meynen rc. nicht Sihlbe, meihnen rc. (wie es doch geschehen müßte, wenn y das Zeichen eines gedehnten i sein sollte), sondern gerade wie Silbe, meinen rc. ausgesprochen werden; ist es gewiß, daß das y am Ende vieler Wörter, als Mai, Ei, bei, zwei, Boi, Hui, pfui rc. aus einem angehängten Schwanze, dergleichen man im schnellen Schreiben auch andern Buchstaben am Ende der Wörter anhängt, entstanden sei, und in der Aussprache gar nichts ändere: so haben auch diejenigen Recht, welche das y als in der deutschen Sprache überflüssig verbannt haben, trotz dem, daß A d. mit den Worten eines Römers dies einen Frevel und kleinlichen Dünkel nannte. Es wird daher auch wol diesem Werke zu keinem Vorwurfe gereichen können, daß man darin durchgängig das y nicht gebraucht hat, und dasselbe nur in einzelnen Fällen in den angeführten Beweisstellen und in fremden Namen, welche dieses y haben, eine Stelle hat finden lassen.

Z.

Z, der fünf und zwanzigste Buchstabe des Abece, wenn man J und I als zwei Buchstaben rechnet, das Y aber aus der Reihe der deutschen Buchstaben ausschließt, und der härteste unter den sogenannten Sanfelauteen. Er wird vermittelst eines Druckes der Zunge an die Zähne ausgesprochen und wird sowol zu Anfang eines Wortes und einer Silbe, als auch zu Ende derselben gebraucht, im letzten Falle gewöhnlich nach l, n, r und t, z. B. Falz, Schmalz, Filz Tanz, Kranz, Lenz, schwarz, Schmerz, kurz, Latz, Schmitz, Schutz rc.; häufig genug jedoch auch nach andern Buchstaben, z. B. Biez, Miez, Geiz, Schmuz, bauz, in dem Eigennamen Glaz, beizen, lechzen rc. Dieses Z ist, wie C. mit Andern urtheilet, aus t und s zusammengesetzt. Es haben daher auch Einige gemeint, tz sei überflüssig und z sei dafür schon allein hinreichend, weil, wenn man auch zwei oder drei t vor z setzte, der Laut dadurch keine Veränderung leiden würde. Allein, da wir einmahl gewohnt sind, mit dem z eine Silbe zu dehnen, mit dem tz aber sie zu schärfen (z. B. Gläz und Schätz); so ist es besser, das tz beizubehalten. Eben so wenig aber ist das tz als ein Doppel-z (wie Andere behaupten wollen) zu betrachten, welches man daher in zz auflösen und so (ʒʒ) schreiben müßte. Dieses zz würde gerade so unnütz sein, als wenn man statt tz zweimahl ts ts hintereinander schreiben wollte, weil das einfache z schon statt ts steht. Es ist daher durchaus zu verwerfen. S. Tz. Dieses t vor z ist in diesem Werke überall gesetzt worden, außer in einigen Fällen, wie Geiz, wo die Silbe gedehnt wird. Ehemahls verstärkte man den an sich harten Laut des z noch durch ein vorgesetztes c, und schrieb Pfaicz, Maincz, erczaigen rc. In einigen Gegenden z. B. am Oberrheine verwandelt man Q zuweilen in Z und sagt anstatt Quazenheim, den Namen eines Dorfes, Zwazenheim, anstatt Handquehle Handzwehle. Ehemahls stand es oft für s, mit welchem es gleiche Aussprache hatte, daz, waz, wazzer, zwarz rc. für das, was, Wasser, schwarz rc. Als letzter Buchstabe des Abece wird z auch im gemeinen Leben gebraucht das Letzte, das Ende einer Sache zu bezeichnen. So geht es von A bis Z. Auch sollte man es da setzen, wo man den letzten Buchstaben des griechischen Abece des O (Ω) gebraucht, das Letzte, das Ende eines Dinges zu bezeichnen. S. O. Die Buchstaben z. B. sind die bekannte Kürzung für, zum Beispiel.

‡ **Die Zabel**, Mz. —n, die Tafel. So auch in Zabelspiel, Schachzabel rc.

Zach, s. Zäh.

Zacharias, ein aus dem Hebräischen übergenommener Mannstaufname.

† **Die Zachariasblume**, Mz. —n, ein Name der Kornblume.

X **Zack!** ein Ausdruck, eine Bewegung von einer Seite zur andern, oder bald vor bald zurück zu bezeichnen, auch wol mit Einschluß des dabei oft hörbaren Geräusches. S. Zackern II). „Er säumte nicht den Rappen anzustechen, und zack! zack! war er zum Thor hinaus.“ Musäus. S. auch Zickzack.

Die Zäcke, s. Zecke.

Das Zackeisen, —s, Mz. gl. ein Eisen, etwas damit zu zacken, oder auszuzacken.

† **Das Zackel**, —s, Mz. gl. das kretische oder hochgehörnte Schaf (Ovis strephiceros L.). S. Schaf und Zake.

† **Zackeln**, v. intrs. sich schüttelnd bewegen; zuckeln. Rüdiger bei Fulda.

‡ **Zäckeln, Zacken**, v. intrs. in der Schweiz, zanken. Fulda. Zecken, mit ähnlicher Bedeutung, scheint, wo nicht dasselbe Wort, doch nahe damit verwandt zu sein.

Der Zacken, —s, Mz. gl. bei Andern, die Zacke, Mz. —n; Vw. das Zäckchen, O. D. Zäcklein, ein in eine Spitze auslaufender Körper, besonders sofern er ein kleinerer Theil an einem größern Körper ist. Die Zacken an einem Hirschgeweihe, gewöhnlicher, die Enden. Die Zacken an einer Heugabel, Ofengabel, die Zinken rc. Zacken von Eis am Dache rc. Eiszacken. Die Zacken einer Felsenklippe. Etwas mit Zacken versehen, z. B. ein Kleidungsstück, es mit einem Rande oder Besatze versehen, der aus lauter Zacken oder Spitzen besteht, in Spitzen ausgeschnitten ist. Die Zäckchen sind eine Art sehr schmaler weißer Spitzen. Der an einem Lichte herabrinnende

Talg, welcher kleinen Eiszacken ähnlich sieht, wird auch Zacken, Lichtzacken genannt. Zuweilen nennt man die Feigwarzen auch Zacken. Im N. D. wo es Tack, Tacke lautet, versteht man darunter auch einen Ast, besser, nur ein aus einem Aste hervorwachsender Nebenast, wie auch die goldene Ader, wenn sie blind ist. In manchen Zusammensetzungen lautet es auch Zack, z. B. der Dreizack des Meergottes. In den zusammengesetzten, im Hüttenbaue vorkommenden Wörtern Formzacken und Frischzacken, was eine Art eiserner Platten bezeichnet, scheint es ein anderes Wort zu sein.

Zacken, v. trs. 1) Mit Zacken versehen, zackig machen.

> Donnernd aus den blauen Höhen
> Wirft er den gezackten Blitz. Schiller.

Gewöhnlicher ist es in dem zusammengesetzten auszacken. 2) ‡ Im Schwäbischen, ziehen. J. C. Schmid. D. Zacken. D. —ung.

Das Zackenblatt, —es, Mz. —blätter, ein zackiges, ausgezacktes Blatt. „— zu einer Zauberlaube — aus hellrothen Blumen, aus kleinen Zackenblättern und großem breitem Laube zugleich gewölbt." J. P. Richter.

Der Zackenfelsen, —s, Mz. gl. ein mit Zacken versehener oder zackiger Felsen.

> Wie um des Zackenfelsens Hüften,
> Der in Wolken sich birgt — Schubart.

Das Zackenhorn, —es, Mz. —hörner, eine Art zackiger Posaun- oder Trompetenschnecken (Buccinum ungulatum L.).

Der Zackenkamm, —es, Mz. —kämme, eigentlich ein Kamm mit Zacken. In der Naturbeschreibung, der Name einer Art Klippkleber (Patella cristata L.).

Das Zackenkraut, —es, Mz. u. bei Planer, der Name des Stachelsenfes (Bunias L.); auch Zackenschote.

Die Zackenlinie, Mz. —n, in der Kriegsbaukunst, eine Art, einen Paß oder ein Lager zu verschanzen, welche in Sägewerken besteht, von welchen eins hinter dem andern befindlich ist.

Die Zackenschnecke, Mz. —n, bei Müller, diejenigen Flügelschnecken, deren Lippe in lange schmale Zacken ausläuft.

Die Zackenschote, Mz. —n, Zackenkraut.

Die Zackenwalze, Mz. —n, eine mit eisernen Zacken oder starken eisernen Stacheln versehene Walze, die harten Ackerschollen damit zu zerkleinen; die Stachelwalze.

Das Zackenwerk, —es, Mz. u. ein mit Zacken versehenes Werk, eine mit Zacken versehene Arbeit, Verzierung, wie auch nur, eine Menge Zacken. Stieler. Etwas mit Zackenwerk versehen.

Der Zacker, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche zacket, mit Zacken versiehet, zackig macht. Stieler.

Der Zackerer, —s, Mz. gl. einer, der zackert. Hulsius.

† **Zäckerig**, adj. u. adv. in O. D. viele kleine Zacken habend. (R.)

† **Zackern**, v. I) trs. oft und in kleinen Absätzen ziehen; besonders in dem zusammengesetzten abzackern, nach und nach abpflügen; wie auch, durch unablässiges dringendes Bitten erlangen. Auch wol, II) intrs. mit sein, auf dem Pferde hin und her, aufwärts und vorwärts bewegend reiten. S. Zack. Besonders in den Zusammensetzungen, voranzackern, vorauszackern, wegzackern.

Zackig, —er, —ste, adj. u. adv. Zacken habend, aus Zacken bestehend. Ein zackiges Geweih. Ein abgestorbener zackiger Baum. Im N. D. ist tackig viele Äste habend. Davon d. —keit.

Die Zackmotte, Mz. —n, eine Art Nachtmotten (Phalaena geometra crocata. Hufn.).

† **Die Zade**, Mz. —n, ein weibliches Schaf. S. Zake.

Zag, —er, —ste, adj. u. adv. aus Furcht zaudernd oder zögernd, und nicht wissend, wohin man sich wenden, wozu man sich entschließen soll; gewöhnlicher zaghaft. „Das dy fromd zag werdend." Züricher Bibel, 2 Macc. 15. (R.) Dann auch, furchtsam überhaupt. „Durch dehain zagen muot." Stryck.

> Am Rosenbüsche weiden zage Rehe. Ungen.
> „Getrost! getrost! Schmach und Verlust dem Zagen
> Dem Unerschrocknen Ruhm und Lohn! Kosegarten. (R.)

Ehemahls sagte man auch ein Zage für zager Mensch. „Du arger zage." Stryck. „Ein arger Zage, des guotes," saumselig, zögernd zum Guten. Minnes. Einer unserer Dichter hat es auch in dieser Form erneuert.

> Fürwahr ein Zage wär' ich und ein Tropf
> Zu schelten. — — Bürger.

† **Der Zagel**, —s, Mz. gl. der Schwanz, wie auch überhaupt ein langes, biegsames und in eine Spitze zulaufendes Ding, besonders wenn es der äußerste Theil eines andern Dinges ist. Der Zagel eines Thieres. Der Zagel eines Baumes, dessen Wipfel. Ein Haarzagel, ein Haarzopf. Im Hüttenbaue ist der Zagel der vierte Theil eines Teuls oder gefrischten Eisens. In einigen Gegenden lautet es Zahl, im N. D. Tagel, wo es auch einen Strick, ein Stück vom Tau bedeutet, womit man einen prügelt.

† **Die Zagelmeise**, Mz. —n, die Schwanzmeise.

† **Zageln**, v. intrs. im Fränkischen, schwänzeln. Fulda.

Der Zagemuth, **Zagmuth**, —es, o. Mz. zager Muth, zaghafte Gesinnung, Zaghaftigkeit. Stieler.

Zagen, v. ntr. mit haben, zag sein, aus Furcht unentschlossen sein und zögern, wie auch überhaupt, auf eine kleinliche und unmännliche Art furchtsam sein.

> Er sprachs, und während noch der Sohn
> Bloß seinetwegen zagt, zückt er das Messer schon. Alxinger.

„Fodert er mein Leben zurück, warum sollte ich zagen?" Gellert. D. Zagen. „Ich habe gesagt in meinem großen Zagen." Luther.

Der Zager, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche zaget. Stieler.

> Der Zager verliert, der Wager gewinnt. C.

X **Die Zagerei**, o. Mz. das Zagen, die Zaghaftigkeit.

> —. Jetzt wäre Troas Heer,
> Durch Zagerei entmannt, gen Ilion
> Vor der Achäer Kriegeswut entflohn. Bürger. (R.).

Zaghaft, —er, —este, adj. u. adv. zag, s. d. weniger als verzagt. S. d. und vergl. Feig, Furchtsam, Muthlos. Ein zaghafter Mensch. Zaghaft werden. Zu zaghaft sein. Davon d. —igkeit, der Zustand, die Eigenschaft einer Person, da sie zaghaft oder zag ist.

Die Zagheit, o. Mz. der Zustand, die Eigenschaft einer Person, da sie zag ist. S. Zag.

> Dieser hatte die Furcht und die angeborene Zagheit
> Völlig verlernt. — — — Voß.

Zaglich, adj. u. adv. 1) Auf eine zage oder zaghafte Art. Mahler. 2) Thöricht. Oberlin.

Zagmüthig, —er, —ste, adj. u. adv. Zagemuth habend und an den Tag legend, zag, zaghaft. Davon d. —keit.

Zäh oder **Zähe**, —r, —ste, adj. u. adv. so beschaffen, daß es sich ohne viele Mühe ziehen oder ausdehnen, wie auch biegen läßt ohne zu zerreißen oder zu brechen; in einigen Gegenden zach, im Bergbaue, gezlege, und im N. D. tach, oder taa. Zäh wie Pech. Zäher Leim. Zähes Leder. Zähes Eisen, welches nicht leicht schmilzt, wie auch, welches sich durch vieles Hin- und Wiederbiegen nicht zerbrechen läßt. Zäher Schleim. In der Pflanzenlehre heißt ein Stengel zähe (tenax), wenn er sich, ohne zu zerbrechen, hin- und herbiegen läßt. Weidenzweige sind sehr zäh. Uneigentlich. 1) Nicht biegsam, nicht leicht zu behandeln, zu etwas zu bewegen seiend. Er ist sehr zäh.

> Wohl wählte sich der Kanzler seinen Mann,
> Er hätt' mir keinen zähern schicken können. Schiller.

2) Nicht gern hergebend, gleichsam sich erst lange hin und herziehen oder biegen lassend. Mit dem Gelde zäh sein. Er ist sehr zäh, er giebt nicht gern. 3) Im Hüttenbaue, vom gepochten Erze, so viel als klar gepocht, klein. Zäher Schlamm.

Die Zähe, o. Mz. der Zustand, die Eigenschaft einer Sache, da sie zäh ist, die Zähheit.

Die Zäkgerte, Mz. —n, würde eigentlich eine zähe Gerte bedeuten. Planer belegte mit diesem Namen ein Geschlecht Pflanzen, deren Blume nur eine Decke zeigt, aus einer langen und dünnen Röhre mit vierfach getheiltem Rande bestehet, acht Staubfäden hält, und einen Fruchtkeim, der seitwärts einen Griffel mit einem köpfichten rauhen Staubwege treibt (Lachnaea L.).

Die Zähheit, o. Mz. der Zustand, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie zäh ist; in eigentlicher und uneigentlicher Bedeutung; auch die Zähigkeit, welches aber ungüte Verlängung ist.

‡ **Der Zahl**, —es, Mz. —e, der Zagel oder Schwanz. Bei den Fischern heißt das spitz zulaufende Ende des Schleppsackes der Zahl.

Die Zahl, Mz. —en. 1) Die deutliche Vorstellung der Mehrheit durch ihr Verhältniß zur Einheit, welches ein Verhältniß der größern und der kleinern Ungleichheit mit der Einheit sein kann, so daß die Einheit auch eine Zahl ist, die aus ihren Theilen oder Brüchen, in welche sie zerlegt werden kann, zusammengesetzt ist. Eine einfache, zusammengesetzte, gerade, ungerade, runde Zahl. Ganze, gebrochene Zahlen. Eine Zahl zu der andern rechnen, von derselben abziehen rc. Die Zahl drei wird für heilig gehalten. Die goldene Zahl, in der Sternwissenschaft, diejenige Zahl, welche anzeigt, das wievielste Jahr ein gegebenes in dem Mondzirkel sei. Von Menge unterscheidet sich Zahl dadurch, daß man dabei auf die einzelnen Dinge Rücksicht nimmt, bei jener nicht. S. Menge. Bei der Anzahl betrachtet man das Viele, welches sie begreift, auch als einzelne Dinge, aber nicht mit der bestimmten Beziehung auf die Einheit wie bei der Zahl. So groß die Anzahl meiner Bekannten ist, so klein ist doch die Zahl meiner Freunde. Unter die Zahl der Götter versetzen. 2) Der Zustand, da ein Ganzes aus mehreren Einheiten bestehet, mit bestimmtem Bezug auf diese Einheiten; ohne Mehrzahl. Stark, gering an der Zahl sein. Der erste, der letzte in der Zahl. Ohne Zahl, in solcher Menge, daß es nicht gezählt werden kann. An einem heitern Winterabende erblickt man Sterne ohne Zahl. In engerer Bedeutung ist Zahl, in der Sprachlehre, der Zustand, da ein Ding, ein Begriff einfach oder mehrfach genommen oder gedacht wird (Numerus), wo es dann in der deutschen Sprache zwei Zahlen giebt, die Einzahl (Numerus singularis) und die Mehrzahl (N. pluralis); bei Andern nicht so gut die Einheit und Mehrheit. 3) ✗ Eine bestimmte Zahl von Dingen. So hält bei den Spinnern eine Zahl oder Zaspel Garn 10, oft auch 20 Gebinde, jedes von 20 Fäden, und jeden Faden von 4 Ellen; 12 derselben aber gehen auf ein Stück. Im Fischhandel besteht eine Zahl Platteiße aus 110 Stück. In dieser Bedeutung wird Zahl in der Mehrzahl, wie andere Wörter dieser Art, wenn ein Zahlwort davorsteht, ohne Umendung gelassen, von Vielen aber auch umgeendet. Dann wird Zahl auch besonders beim Garnspinnen für das Aufgegebene, was gearbeitet, gemacht werden soll, gebraucht (Pensum); ohne Mehrzahl. Jedem seine Zahl aufgeben. Wir haben unsere Zahl abgearbeitet. Daher hat C. für Pensum der Schüler beim Auswendiglernen, ⊚ die Lernzahl gebildet. 4) Das Zahlzeichen aber die Ziffer. Römische Zahlen. Arabische Zahlen.

Das Zahlamt, —es, Mz. —ämter. 1) Das Amt, Geld zu zahlen, auszuzahlen; ohne Mehrzahl. Das Zahlamt übernehmen. Auf einer Reise das Zahlamt wechselweise führen. 2) Ein Amt, eine aus mehrern Personen bestehende Behörde, welche gewisse Ausgaben zu führen oder Auszahlungen zu leisten hat; auch wol das Zahlungsamt, die Zahlungskammer, Zahlkammer.

Zahlbar, adj. u. adv. gezahlt werden könnend; wie auch gezahlt werden sollend und müssend. Zahlbare Kaufgelder, Mündelgelder. Ein Wechsel ist zahlbar, wenn die Zeit, zu welcher er laut Inhalt desselben bezahlt werden soll, da ist. Davon d. —keit.

Zählbar adj. u. adv. gezählt, oder der Zahl nach bestimmt werden könnend. Diese Menge ist noch zählbar. Die Sterne des Himmels sind nicht zählbar. Davon d. —keit.

Das Zahlbrett, —es, Mz. —er. 1) Ein mit einer Leiste eingefaßtes an dem spitz zulaufenden Ende aber offenes Brett, Geld darauf zu zählen und an dem offenen Ende abzustreichen oder in einen Beutel rc. abgleiten zu lassen. 2) Im Bergbaue, ein Brett mit Löchern, die Menge der aufgezogenen Kübel danach zu zählen, indem man jedes Mahl einen Stift in ein Loch weiter steckt.

Der Zahlbuchstabe, —ns, Mz. —n, ein Buchstabe, welcher zugleich als Zahlzeichen gebraucht wird, z. B. bei den Römern M (1000), C (100), L (50), X (10), V (5), I (1); der ○ Zahlstabe. Wolke. „Die Zahlbuchstaben standen ohne Zweifel da." Herder.

Zahlen, v. intrs. u. trs. eine Zahl oder Menge Geldes an einen Andern, als ihm gebührend, übergeben, entweder, indem man das Geld baar hinlegt, oder, dem Werthe nach, in Wechseln rc. übergiebt. Richtig zahlen, was man schuldig ist. Für einen Andern zahlen. Im voraus zahlen. Ein Kaufmann hört auf zu zahlen, wenn seine Umstände so zerrüttet sind, daß er nicht mehr zahlen kann, was er schuldig ist (er macht Banquerouten). Einem seinen Lohn, Gehalt zahlen, gewöhnlicher auszahlen. Seine Schulden, einen Wechsel zahlen, gewöhnlicher bezahlen. Den Zoll zahlen, gewöhnlicher, erlegen oder entrichten. Seine Strafe zahlen, sein Strafgeld erlegen. Dann auch uneigentlich, büßen.

So theu'r muß Rhede deinen Golddurst zahlen. Schiller.

Verstöhrt ihr jemahls wieder unsre Stadt,
So zahl' eu'r Leben mir den Friedensbruch, A. W. Schlegel;

d. h. so sollt ihr mit dem Leben büßen. Wenn A. d. bemerkte: man füge im gemeinen Leben die Person, an welche etwas gezahlt wird, mit zahlen im vierten Falle, z. B. einen Gläubiger zahlen: so ist das eine so fehlerhafte Art zu reden, daß sie nicht angeführt zu werden verdient. D. Zahlen. D. —ung. S. d.

Zählen, v. trs. 1) Eine Einheit nach der andern, eins nach dem andern bemerken, mit einem Zahlworte der Reihe nach benennen und zusammenfassen. Die Glockenschläge, die Pulsschläge zählen. Die Vorübergehenden, die Glieder einer Gesellschaft zählen. Geld zählen, es Stück für Stück hinlegend oder drei, vier, oder fünf Stücke immer zusammennehmend, der Zahl nach kennen lernen und bestimmen. Wer kann die Sterne zählen! ✗ Er kann nicht drei oder nicht bis drei zählen, sagt man von einem Menschen, dessen Dummheit man in hohem Grade bezeichnen will. In weiterer Bedeutung, unter eine Zahl begreifen, wo auf eine genaue Bestimmung der Menge aller Einzelnen nicht gesehen wird. Einen unter seine Freunde, unter die Gelehrten zählen. Er ist schon zu den Alten zu zählen, zu ihnen zu rechnen. Uneigentlich, und nicht zum besten, sagt man, auf etwas zählen, für, darauf rechnen, es gewiß erwarten. „Ich zähle auf Ihren Beistand." bei Heynatz. „Auf mich bitte ich für die morgende Lustpartie nicht mit Gewißheit zu zählen." bei Dems. 2) ✱✱ Reden, besonders vernehmlich reden; in der Schriftsprache nur noch in erzählen üblich, im N. D. aber, wo man tellen sagt, noch dafür gebräuchlich. D. Zählen. D. —ung. Eine Zählung vornehmen, etwas zählen.

† **Das Zahlende**, —s, Mz. —n, das oberste Ende eines gefällten Baumes; von Zahl, für Zagel, Schwanz. Auch das Zopfende.

Die Zahlenfolge, Mz. —n, eine Folge oder Reihe von Zahlen. Dann, die natürliche Ordnung, in welcher die Zahlen auf einander folgen, nach welcher die folgende Zahl immer um eine Einheit wächst; die Zahlenordnung.

Die Zahlenkunst oder **Zahlkunst**, Mz. u. die Kunst, Zahlen zu schreiben und mit Zahlen umzugehen, zu rechnen. „Der Name Thaut, selber nichts als diese Figur — und symbolisch (bildlich) also Vater der Religion, Naturlehre, Zahl-, Zeit-, Zeichnungs-, Sprach-, Regierungs- und Menschheitkunst." Herder.

Die Zahlenlehre, Mz. u. die Lehre, der Unterricht von den Zahlen,

welche sie überhaupt kennen und gebrauchen lehrt (Arithmetic).

Zahlenlehrig, adj. u. adv. zur Zahlenlehre gehörig, darin gegründet, daraus folgend (arithmetisch).

◉ Die Zahlenlosung, Mz. —en, eine Art der Losung (s. 1. Losung 1), wo nur eine kleine Anzahl der Spielenden gewinnt, welche von 90 Zahlen eine oder mehrere der fünf Zahlen, die von jenen nur gezogen werden, zufälliger Weise besetzt haben (Lotto); zum Unterschiede von der Klassenlosung. C.

ʒ Die Zahlenmehrung, o. Mz. in der Rechenkunst, die Mehrung oder Vermehrung der Zahlen durch sich selbst (Multiplication). Burja. Da aber die Mehrung der Zahlen auch bei der Addition Statt findet: so sagt man für Multiplication besser die Zahlvervielfältigung oder ◎ Zahlvervielung. C.

Die Zahlenordnung, Mz. —en, die Ordnung der Zahlen nach einander. S. Zahlenfolge.

Die Zahlenreihe, Mz. —n, eine Reihe von Zahlen.

ʒ Die Zahlensammlung, o. Mz. in der Rechenkunst, die Sammlung oder Zusammenrechnung der Zahlen (Addition). Burja. Besser, das Zusammenrechnen oder die Zusammenrechnung.

○ Der Zahlensinn, —es, o. Mz. in Galls Hirnlehre, ein eigener Sinn für Zahlen, d. h. für das Zahlenwesen, Rechnungswesen, vermöge dessen jemand Zahlen leicht im Gedächtnisse behalten, auch im Kopfe leicht rechnen kann.

◉ Die Zahlentheilung, o. Mz. in der Rechnungskunst, die Theilung einer Zahl durch eine andere (Division). C. S. Zahlentrennung.

○ Die Zahlentrennung, o. Mz. in der Rechnungskunst, die Trennung der Zahlen, d. h. die Abziehung einer Zahl von der andern (Subtraction). Burja. Dieses Wort und das vorhergehende Zahlentheilung scheinen zu nahe, wenn nicht dieselben Begriffe zu bezeichnen, um für die Rechnungsarten, welche, wenn gleich die Division eine fortgesetzte Subtraction ist, dennoch verschiedener von einander sind, als die sie bezeichnen sollenden Ausdrücke, gebraucht werden zu können. Besser also, man sagt für subtrahiren und Subtractio, mit Andern, abziehen und die Abziehung.

Das Zahlenverhältniß, —sses, Mz. —sse, das Verhältniß der Zahlen unter und zu einander.

Die Zahlenwahrsagerei, Mz. —en. 1) Das Wahrsagen aus Zahlen; ohne Mehrzahl. 2) Eine einzelne Wahrsagung aus Zahlen.

Die Zahlenwissenschaft, o. Mz. bei Andern Zahlwissenschaft, o. Mz. eine Wissenschaft, welche Zahlen, Zahlengrößen zum Gegenstande hat, die Wissenschaft von den höhern Gesetzen der Rechenkunst rc. (Arithmonomie).

Der Zahler, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche zahlet, oder, sofern sie zahlet, bezahlet. Ein guter, schlechter Zahler. X Ein scharfer Mahner ist oft ein böser Zahler.

Der Zähler, —s, Mz. gl. 1) Eine Person, welche zählet; die Zählerinn, eine solche weibliche Person. In den Schieferbrüchen ist der Zähler derjenige Arbeiter, welcher den Schiefer sortet und in Haufen setzt. Bei den Papiermachern ist die Zählerinn eine Arbeiterinn, deren Geschäft es ist, das Papier zusammenzulegen und in Rieße zu bringen. Beim Balltafelspiele der Diener, welcher die gemachten Bälle rc. zählet und sie jedesmahl wieder an ihre Stellen setzt (Marqueur).

> Dem Billard gab man das Schellennetz,
> Den Kugelfall dem Ohr des Zählers anzudeuten. Ungen.

2) Eine Sache, welche zählet. In der Rechenkunst, diejenige Zahl eines Bruches, welche die Menge der Theile anzeigt, die der Bruch von einem Ganzen enthält, im Gegensatz vom Nenner.

Zahlfähig, adj. u. adv. fähig zu zahlen, zu bezahlen; auch zahlungsfähig, fähig Zahlung zu leisten. Zahlfähig sein. Davon d. —keit, der Zustand, da man zahlfähig ist.

Die Zahlfrist, Mz. —en, eine Frist, welche man jemanden, der eine Summe Geldes zu zahlen hat, bewilliget, nach deren Verlauf er aber zahlen muß; die Zahlungsfrist.

Das Zählgeld, —es, Mz. —er. 1) Dasjenige Geld, welches man für das Aufzählen einer beträchtlichen Summe Geldes bekömmt. 2) In einigen Gegenden O. S. so viel als Lehenwaare.

Der Zahlkaspel, —s, Mz. gl. s. Zahlweise.

Das Zahlholz, —es, o. Mz. Holz, welches nach der Zahl verkauft wird. M. Kramer.

Die Zahlkammer, Mz. —n, s. Zahlamt.

† Die Zählkarte, Mz. —n, in manchen Kartenspielen, Karten, welche eine gewisse Anzahl von Augen zählen, z. B. die Zehen zehen, das Daus elf, der König vier oder fünf rc.

Zahllos, adj. u. adv. ohne Zahl, d. h. nicht gezählt werden könnend. Eine zahllose Menge. Die zahllosen Sterne. Seiner Natur nach leidet dieses Wort eigentlich keine Steigerung, aber um den Begriff desselben zu verstärken, steigert man es doch zuweilen.

> — daß noch zahlloser die Schar sei. Klopstock.

Davon die Zahllosigkeit, der Zustand, da etwas zahllos ist.

Der Zahlmeister, —s, Mz. gl. ein Beamter, welcher gewisse Auszahlungen für einen Andern zu machen hat, und welcher von dem Schatzmeister noch verschieden ist. So hat man Kriegszahlmeister, Hofzahlmeister, Kammerzahlmeister rc.

Die Zahlordnung, Mz. —en, die Ordnung, nach welcher Zahlungen geleistet werden, z. B. die Ordnung, nach welcher die Gläubiger von einem bösen Schuldner bezahlt werden, wo derjenige zuerst Zahlung erhält, der die ältesten und gegründetesten Ansprüche hat.

Die Zahlperle, Mz. —n, ein Name der größern und theuern Perlen, welche nach der Zahl verkauft werden; zum Unterschiede von den kleinen Perlen, welche nach dem Gewichte verkauft werden, die Staubperle, Brockperle rc.

Der Zahlpfennig, —es, Mz. —e, der Rechenpfennig. S. d.

○ Der Zählpunkt, —es, Mz. —e, ein Punkt in einer Zahlenreihe oder Zeitfolge, bis zu welchem man zählet, oder von welchem man zu zählen anfängt; besonders wenn von einem solchen Zeitpunkte die Rede ist (Epoche). Bei Heynatz. Auch ◎ Zeitmahl und Zeitscheide. C.

Zahlreich, —er, —ste, adj. u. adv. reich an Zahl, viele Einheiten umfassend, aus vielen Einheiten bestehend. Eine zahlreiche Familie. Ein zahlreiches Gefolge bei sich haben.

Der Zahlreim, —es, Mz. —e, ein bei Stieler vorkommendes Wort, womit man Reime, Verse, in welchen die Zahlen bezeichnenden Buchstaben eine gewisse bestimmte Jahrzahl ausmachen, besser Zahlvers (Chronostichon, Chronogramma).

Der Zahlschein, —es, Mz. —e, s. Zahlungsschein.

Das Zahlspiel, —es, Mz. —e, ein Spiel mit Zahlen. „Indeß sei's wenigstens Zeichen, Bild-, Zahl- und Klangspiel der kindischen alten Welt.“ Herder.

† Der Zahlstein, —es, Mz. —e, von Zahl für Zagel, Schwanz, bei den Fischern in einigen Gegenden der Stein, welcher den Zahl oder Schwanz d. h. Ende des Schleppsackes auf dem Grunde erhält.

Der Zahltag, —es, Mz. —e, derjenige Tag, an welchem gewisse Zahlungen geleistet zu werden pflegen, oder geleistet werden müssen.

Das Zahltuch, —es, Mz. —tücher, ein Tuch, in welches die Zahlen, und in weiterer Bedeutung die Buchstaben und Muster von allerlei Arten der Nahten und Stiche genähet sind, um solchen, welche nähen lernen, zum Muster zu dienen; das Mustertuch.

○ Zahlunfähig, —er, —ste, adj. u. adv. unfähig zu zahlen oder zu bezahlen (insolvent); deutlicher zahlungsunfähig, unfähig Zahlung zu leisten. Davon d. —keit, der Zustand, da jemand zahlunfähig ist (Insolvenz).

Die Zahlung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man zahlet, d. h. auszahlet oder bezahlet. Zahlung leisten oder thun. Einen zur Zahlung anhalten. An Zahlung Statt annehmen, anstatt des baren Geldes. 2) Dasjenige, die Summe, welche gezahlet wird,

Seine Zahlung empfangen. Ich danke für empfangene Zahlung.

Zahlungsfähig, adj. u. adv. zahlfähig, s. d. (solvent). Davon d. —keit.

○ Zahlungsflüchtig, adj. u. adv. flüchtig wegen schuldiger und nicht geleisteter Zahlung; oder auch flüchtig vor der Zahlung, die Zahlung fliehend, vermeidend. „Aber er giebt auf Wucherzinsen und schreit über zahlungsflüchtige Verschwender.“ Benzel-Sternau.

Die Zahlungsfrist, s. Zahlfrist.

Das Zahlungsgeschäft, —es, Mz. u. das Geschäft, da man zählet, z. B. Geld. „Der Geist schien auf das Zählungsgeschäft gar nicht zu achten.“ Musäus.

Die Zahlungskammer, Mz. —n, s. Zahlamt.

Der Zahlungsschein, —es, Mz. —e, ein Schein über geleistete Zahlung, Quittung, wofür Erberg das kürzere Zahlschein hat.

Zahlungsunfähig, adj. u. adv. zahlunfähig. S. d. Davon die Zahlungsunfähigkeit, der Zustand, da jemand zahlunfähig ist (Insolvenz). „Die Gebrüder haben ihre Zahlungen, durch widrige Zeitumstände veranlaßt, einstellen müssen. Sie haben aber die Zahlungsunfähigkeit vollkommen bewiesen.“ Hamb. Zeitung.

Das Zahlverhältniß, —sses, Mz. —sse, ein Verhältniß in Ansehung der Zahl, der Zahl nach.

Der Zahlvers, —es, Mz. —e, s. Zahlreim.

Die Zahlweise, Mz. —n, eine Weise mit Rädern, welche die Zahl der Faden, die zu einem Gebinde gehören, vermittelst eines schnappenden Holzes oder eines kleinen hölzernen Hammers, welcher auf ein Brettchen auffällt, anzeigt; auch Schnappweife, im N. D. Zahlhaspel.

Die Zahlwissenschaft, s. Zahlenwissenschaft.

Die Zahlwoche, Mz. —n, diejenige Woche, in welcher gewisse Zahlungen geleistet werden müssen. Auf den Messen, die letzte Woche der Messe, in welcher alle Wechsel bezahlt werden müssen.

Das Zahlwort, —es, Mz. —wörter, ein Wort, welches eine Zahl bezeichnet. Allgemeine Zahlwörter nennt man solche, welche unbestimmte oder in allgemeinen ausgedruckte Mengen bezeichnen, z. B. einig, manch, wenig, gering, viel, beträchtlich, alle, kein rc.; bestimmte Zahlwörter aber solche, welche bestimmte Zahlen bezeichnen, als eins, zwei, drei, vier rc., der erste, zweite, dritte rc.; auch Grundzahlwörter und Ordnungszahlwörter.

Das Zahlzeichen, —s, Mz. gl. das Schriftzeichen, womit man eine bestimmte Zahl ausdruckt, die Ziffer, als 1, 2, 3, 4 rc.; auch die Zahl.

Zahm, —er, —ste, adj. u. adv. seine ursprünglich wilde Natur abgelegt habend, und durch Zucht zum Nutzen und Vergnügen der Menschen geschickter gemacht; in Gegensatz von wild. Zahme Thiere, welche ruhig bei den Menschen leben, und ihm dienstbar und nützlich sind, dergleichen Hunde, Pferde, Ochsen, Kühe, Schafe, Schweine, Hühner, Gänse rc. sind. Ein Thier zahm machen. Kirre sagt mehr als zahm, und wird nur von Vögeln und Menschen gebraucht. Zahme Bienen, welche von den Menschen gehegt und gewartet werden; in Gegensatz der wilden. Zahme Fische, welche in Teichen und Fischhältern zum Gebrauch unterhalten werden; in Gegensatz der wilden, die sich in den Flüssen rc. selbst erhalten. Daher die zahme Fischerei, die Fischerei solcher Fische, und zahme Wasser, Wasser, in welchen zahme Fische gehalten werden. In weiterer Bedeutung, von Menschen, friedsam und folgsam. Er ist jetzt so zahm, daß er auf den Wink folgt. Seltener wird es von Pflanzen gebraucht, solche Pflanzen zu bezeichnen, die durch Anbau veredelt oder durch Anbau und Erhaltung dem Menschen nützlicher gemacht werden. Zahme Hölzer. Im Hüttenbaue nennt man zahme Erze solche, welche sich auf die bereits bekannte Art schmelzen lassen; in Gegensatz der wilden. Im O. D. nennt man auch ein bewohntes Land ein zahmes.

○ Zahmen, v. ntr. mit haben, zahm werden. Hühner und Tauben zahmen leicht. Der Wolf zahmet schwer. „Kann auch der Tiger zahmen?“ Wolke. D. Zahmen.

Zähmen, v. trs. 1) Zahm machen. Ein wildes Thier zähmen. Einen Menschen zähmen, ihn dahin bringen, daß er seine Wildheit ablegt und sanft und folgsam ist.

— Dionysos —
Der rohen Thiersinn zähmte zur Menschlichkeit. Voß.

In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, in Zaum, in Schranken halten, nicht über die Grenzen schreiten lassen, so daß es schädlich, verderblich werden könnte.

— der du — die Meerflut zähmst mit dem Dreizack! Voß.
— wo in räumiger Höhle der König
Äolus kämpfende Wind' und stimmenvolle Gewitter
Zähmt durch strengen Befehl. — Ders.

Seine Begierden, Leidenschaften zähmen. Seine Zunge zähmen. 2) † Im N. D. Sich etwas zähmen, sich etwas vergönnen. „Er zähmt sich nicht Wein zu trinken.“ Kosegarten. D. Zähmen. D. —ung.

Der Zähmer, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche zähmet.

† Zahmsen, v. trs. im Schwäbischen, zahm machen, an sich locken. J. C. Schmid.

Der Zahn, —es, Mz. Zähne; Vw. Zähnchen, O. D. Zähnlein. 1) Harte, zum Theil spitzige, zum Theil platte hervorragende Knochen in den Kinnbacken der Menschen und Thiere, die Nahrung damit in kleine Theile zu schneiden und zu zermalmen; von allen zusammen auch, X das Gebiß. Das Kind bekommt Zähne. Schon alle Zähne haben. Gute, scharfe Zähne haben. Die Zähne wechseln, neue Zähne bekommen. Die Zähne werden stumpf, wenn sie von einer Säure so angegriffen werden, daß man damit nicht fest aufbeißen kann. Schmerzen in den Zähnen haben. Einen hohlen Zahn ausziehen lassen. Die Zähne blecken, oder die Zähne weisen, eigentlich von den Hunden, durch Wegziehung der Lippen die Zähne blicken lassen, und damit zu beißen drohen. „Ich stritt mit Zähnen und Klauen“, ich biß und kratzte. Wieland. Die Zähne eines Elephanten, Flußpferdes rc. Die vorstehenden Zähne eines wilden Schweines, die Hauer, das Gewehr. Im gemeinen Leben bildet man mit Zahn mehrere uneigentliche Redensarten. Einem auf den Zahn fühlen, eigentlich den schmerzenden Zahn durch Fühlen zu erforschen suchen; dann, einen auszuforschen suchen. Haare auf den Zähnen haben, stark, erfahren sein. Es thut ihm kein Zahn mehr weh, er lebt nicht mehr. Einem etwas aus den Zähnen reißen, ihm etwas entreißen, was er schon gewiß zu haben glaubte. Mit langen Zähnen essen, begierig. Uneigentlich nennt man mehrere kleine Dinge und Theile, welche hervorragen und mehr oder weniger spitzig sind, Zähne. Dergleichen sind die scharfen spitzigen Zacken an einer Säge, welche Zähne heißen. Die Zähne eines Kammes. Die Zähne an den Rädern einer Uhr rc., die kleinen hervorragenden Theile am Umfange derselben, womit sie in andere Räder eingreifen. Die Zähne oder Zacken an den Spitzen, daher auch eine Art schmaler mit Zähnen oder Zacken versehener Spitzen selbst Zähnchen heißen. Die Zähne und Zähnchen am Rande der Blätter. Im Bergbaue versteht man darunter Zacken gediegenen Metalls, welche auf dem Erze vorstehen. In den Hammerwerken und bei den Metallarbeitern sind die Zähne lange Stücke gegossenen oder geschmiedeten Metalles, woraus kleinere Arbeiten verfertigt werden. In andern Fällen gebraucht man Zain. Im N. D. lautet dies Wort Taan. 2) ‡ In Baiern, etwas das klafft, von einander stehet. Fulda.

Der Zahnarzt, —es, Mz. —ärzte, ein Arzt, welcher vornehmlich Krankheiten der Zähne zu heilen und Mittel zur Erhaltung der Zähne in gutem Zustande anzugeben versteht. Geschickte Zahnärzte sollen nach Ad. vorzugsweise Zahnkünstler genannt werden, welche Benennung aber nicht gewöhnlich ist.

Der Zahnbalsam, —es, Mz. —e, ein Balsam für schadhafte Zähne.

Der Zahnblecker, —s, Mz. gl. einer der die Zähne bleckt. Stieler.

Der Zahnbraſſen, —s, Mz. gl. bei Müller, ein Name der zwanzigſten Gattung ſeiner Meerbraſſen, welche außer den kleinen ſägeförmigen Zähnen oben fünf, unten acht ſtarke Hundszähne hat (Sparus dentex L.); † Zahnbrachſen.

Der Zahnbrecher, —s, Mz. gl. einer der Zähne ausbricht, auch wol beim Ausziehen abbricht; ein gemeiner Zahnarzt; verächtlich.

Der Zahnbuchſtabe, —ns, Mz. —n, ein Buchſtabe, welcher mit Anſtoßen der Zunge an die Zähne ausgeſprochen wird. Moerbeek.

Die Zahnbürſte, Mz. —n, eine kleine Bürſte, die Zähne damit zu bürſten und dadurch zu reinigen.

△ Zähnebewaffnet, adj. u. adv. mit Zähnen bewaffnet.
— den zähnebewaffneten Rachen. Voß.

Zähnefletſchend, Zahnfletſchend, adj. die Zähne fletſchend, vor heftiger Leidenſchaft. „— und zähnefletſchend murrten die gefeſſelten Ungeheuer graule Töne des ohnmächtigen Zornes.“ Benzel-Sternau. „— und oft eine wahre kaudiniſche Gabel, durch welche hochknnige, zähnefletſchende Römer durchkriechen.“ Derſ.
— der zähnefletſchende Rachen. Voß.

Der Zahneinguß, —ſſes, Mz. —güſſe. 1) Der Eingnß einer Flüſſigkeit z. B. einer verhartenden Maſſe in einen hohlen Zahn, denſelben damit auszufüllen, und dasjenige, was auf ſolche Art eingegoſſen wird. 2) Bei den Gold- und Silberarbeitern, eine Eiſenſtange mit länglichen Gießfurchen, Gold und Silber darin zu Zähnen oder Zainen zu gießen.

Das Zahneiſen, —s, Mz. gl. 1) Bei den Bildhauern, ein Meißel mit kleinen Zähnen, die Theile eines Bildes damit anzulegen. 2) Ein Eiſen, Zähne damit auszuziehen. 3) Bei den Eiſenarbeitern, als ein Sammelwort, ohne Mehrzahl, kraus geſchmiedete Eiſenſtäbe zu feinern Arbeiten; auch Zaineiſen.

Zähneln, v. I) ntr. mit haben, Zähnchen bekommen; beſſer zahneln. Das Kind zähnelt ſchon. II) trs. mit kleinen Zähnen verſehen. Ein Uhrrad zähneln. — D. Zähneln. D. —ung.

Zahnen, v. ntr. mit haben. 1) Zähne bekommen. Das Kind zahnet. Das übeleitende zähnen verwechſelt man häufig mit zahnen, da beide gehörig unterſchieden werden ſollten. 2) In Baiern, klaffen, aus einander ſtehen. Die Wunde zahnt. Fulda. D. Zahnen. D. —ung.

Zähnen, v. trs. 1) ✱✱ Die Zähne blecken. Fulda. 2) Mit Zähnen verſehen. Einen Kamm, ein Rad zähnen. Das Eiſen zähnen, es kraus ſchmieden. 3) Mit dem Zahneiſen bearbeiten, bei den Bildhauern. 4) ✱ In Ulm, gierig machen. Fulda. D. Zähnen. D. —ung.

Die Zahnfäule oder Zahnfäulniß, o. Mz. die Fäule oder Fäulniß der Zähne, die Krankheit der Zähne, da ſie von der Fäule ergriffen werden.

Die Zahnfeder, Mz. —n, eine Art Seefedern (Pennatula mirabilis L.).

Das Zahnfieber, —s, Mz. gl. ein Fieber, welches oft mit dem Zahnen der Kinder verbunden iſt.

Der Zahnfiſch, —es, Mz. —e, ein Fiſch mit Zähnen. Moerbeek. S. Zahnbraſſen.

Das Zahnfleiſch, —es, o. Mz. dasjenige rothe harte Fleiſch, welches den untern Theil der Zähne und die Kinnbacken umgiebt; im N. D. Gachel.

Der Zahnfletſcher, —s, Mz. gl. einer der die Zähne fletſcht. Stieler.

Zahnförmig, adj. u. adv. die Form, Geſtalt eines Zahnes oder mehrerer neben einander ſtehender Zähne habend. Davon d. —keit.

Der Zahnfortſatz, —es, Mz. —ſätze, in der Zergliederungskunst, ein Fortſatz des Oberkiefers, in welchem die Zahnhöhlen befindlich ſind (Processus alveolaris).

Das Zahngeſchwür, —es, Mz. —e, ein Geſchwür an den Zähnen oder Kinnladen.

Der Zahnhammer, —s, Mz. —hämmer. 1) Bei den Steinhauern, ein zackiger Hammer in Geſtalt eines halben Mondes, die viereckigen Werkſtücke damit aus dem Groben zu behauen. 2) Auf den Eiſenhämmern, ein ſchwerer Hammer, mit einem nach der ganzen Länge der Bahn vorſtehenden ſchmalen Stücke, das Zahneiſen damit kraus zu ſchmieden. 3) Bei den Goldſchmieden, ein Hammer, die Gold- und Silberzähne damit zu ſtrecken; auch Zainhammer.

Der Zahnhecht, —es, Mz. —e, bei Müller, die vierte Gattung ſeiner Hechte (Esox synodus L.).

Der Zahnhobel, —s, Mz. gl. bei den Holzarbeitern, ein Hobel, deſſen Eiſen auf der Schneide mit Zähnen verſehen iſt, glatte Flächen damit rauh zu machen ꝛc.

Die Zahnhöhle, Mz. —n. 1) Die Höhle in den Kinnbacken, worin der Zahn mit ſeiner Wurzel oder ſeinen Wurzeln ſteckt (Alveolus). 2) Zuweilen auch wol, eine Höhle in einem Zahne.

Der Zahnhöhlengang, —es, Mz. —gänge, in der Zerglk., ein Gang, welcher unter allen Zahnhöhlen im Kiefer fortläuft (Canalis alveolaris), deſſen hinterer Ausgang das hintere, und der vordere das vordere Kieferloch iſt.

Zahnig, Zähnig, adj. u. adv. einen Zahn habend, Zähne habend; in einigen Zuſammenſetzungen. Zweizähnige Schafe, welche zwei Jahr alt ſind; auch Zweiſchaufler, zum Unterſchiede von vierzähnigen, ſechszähnigen ꝛc.

Die Zahnkanarienſchnecke, Mz. —n, eine Art Kanarienſchnecken mit gezähnelten Lippen (Strombus dentatus L.).

Zähnklappen, v. ntr. mit haben, mit den Zähnen klappen, Zähnklappen haben. Da werden ſie heulen und zähnklappen.

Das Zähnklappen und Zähnklappern, —s, o. Mz. das Klappen oder Klappern mit den Zähnen, da die Zähne unwillkührlich zuſammenſchlagen, z. B. vor Froſt. „Da wird ſein Heulen und Zähnklappen.“ Math. 8, 12.

Das Zähnknirſchen, —s, o. Mz. das Knirſchen mit den Zähnen.

Zähnknirſchend, adj. mit den Zähnen knirſchend, vor Wut ꝛc. „Zähneknirſchend vor wilder junger Liebe und vor Schmerz.“ J. P. Richter.

Das Zahnkraut, —es, Mz. u. der Name 1) einer Pflanze, welche man für ein gutes Mittel beim Zahnen der Kinder, es zu erleichtern, hält (Dentaria L.); auch Zahnwurz; 2) der Schuppenwurz (Lathraea squamaria L.); 3) des Bleikrautes oder der Zahnwurz (Plumbago L.), Zahnkräutlein; 4) des großen oder Gartenbaldrians (Valeriana phu L.).

Die Zahnkrone, Mz. —n, die Krone oder der obere Theil der Zähne.

Der Zahnkünſtler, —s, Mz. gl. ſ. Zahnarzt.

Die Zahnlade, Mz. —n, die Kinnlade.

Die Zahnlatwerge, Mz. —n, ein Zahnpulver mit Roſenhonig zu einer Latwerge gemacht.

Die Zahnlehre, o. Mz. die Lehre von den Zähnen oder über die Zähne (Odontologie).

Zahnlos, adj. u. adv. der Zähne beraubt, ohne Zähne. Ein zahnloſer Mund. Zahnlos ſein. Davon d. —igkeit.

Die Zahnlücke, Mz. —n, eine Lücke in der Reihe der Zähne, welche von einem ausgefallenen oder ausgeriſſenen ꝛc. Zahne herrühret.

Zahnlückig, —er, —ſte, adj. u. adv. Zahnlücken habend. Davon d. —keit.

Das Zahnmaul, —es, Mz. —mäuler. 1) Ein mit Zähnen verſehenes Maul. 2) Ein Thier mit einem ſolchen Maule. Bei Müller führt die ſechs und zwanzigſte Gattung ſeiner Karpfen dieſen Namen (Cyprinus dentex L.).

Das Zahnmittel, —s, Mz. gl. ein Mittel zur Erhaltung geſunder und zur Heilung kranker Zähne.

Das Zahnmoos, —es, Mz. —e, eine Art Mooſes, welche einem Zahne ähnlich iſt.

Die Zahnmotte, Mz. —n, eine Art Motten, welche ſich auf den Eichen aufhält (Phalaena geometra lacertinaria L.).

† Die Zahnmuſchel, Mz. —n, die Zahnſchnecke. S. d.

Der Zahnnerve, —ns, Mz. —n, Nerven, welche an die Zahnwurzeln gehen.

Die Zahnpein, o. Mz. großer und anhaltender Zahnſchmerz. Stieler, welcher auch Zahnplage hat.

Die Zahnplage, o. Mz. ſ. Zahnpein.

Das Zahnpulver, —s, Mz. gl. ein Pulver, die Zähne damit zu reiben und dadurch rein und weiß zu machen.

Der Zahnputzer, —s, Mz. gl. einer, der die Zähne reiniget und putzet. Moerbeek.

Das Zahnrad, —es, Mz. —räder, ein an der Stirn mit Zähnen verſehenes Rad, dergleichen es in Uhrwerken ꝛc. giebt.

Der Zahnräumer, —s, Mz. gl. ſ. Zahnſtocher.

Die Zahnreihe, Mz. —n, eine Reihe Zähne. Moerbeek. Manche Fiſche ſind mit mehrern Zahnreihen bewaffnet.

Die Zahnröhre, Mz. —n, die Zahnſchnecke. S. d.

Die Zahnſalbe, Mz. —n, eine Salbe für die Zähne.

Der Zahnſchmerz, —ns, Mz. —en, Schmerz oder Schmerzen an den Zähnen, d. h. an den Zahnnerven; Zahnweh. Zahnſchmerz haben. An Zahnſchmerzen leiden.

Der Zahnſchmied, —es, Mz. —e, in den Hammerwerken, ein Arbeiter, welcher das Zahneiſen ſchmiedet.

Die Zahnſchnecke, Mz. —n, eine Art Schnecken, deren Schale röhrenförmig, ziemlich gerade, inwendig ganz hohl, auf beiden Seiten offen und am Rande gezahnt iſt (Dentalium L.): auch Zahnröhre, röhrenförmige Schnecke, Röhre, Meerröhre. Arten derſelben ſind der Schweinszahn (Dentalium aprinum L.), der Wolfszahn (D. dentalis L.), der Elephantenzahn (D. elephantinum L.) ꝛc.

Der Zahnſchnitt, —es, Mz. —e, eine aus Einſchnitten in Geſtalt von Zähnen beſtehende Verzierung. In der Wappenkunſt verſteht man darunter eine Linie, welche gleichſam mehrere neben einander ſtehende Zähne vorſtellt. In der Baukunſt führet dieſen Namen eine zahnförmige Verzierung der Platte des Hauptgeſimſes; auch Kälberzähne.

Der Zahnſetzer, —s, Mz. gl. einer, der Zähne einzuſetzen verſtehet.

Die Zahnſichel, Mz. —n, eine Sichel mit gezahnter Schneide. Bei den Dachdeckern, eine ſolche Sichel, die Strohſchauben damit zu beſchneiden.

Das Zahnſilber, —s, o. Mz. das zu Zähnen oder Zainen gegoſſene Silber; das Zainſilber.

Die Zahnſpindel, Mz. —n. 1) Bei den Drechslern, eine mit Zähnen verſehene Spindel. 2) Die Sternſpindel, eine Art Flügelſchnecken (Strombus fusus L.).

Die Zahnſpitzfeile, Mz. —n, bei den Kammmachern, eine dreikantige feine Feile, welche nur auf zwei Seiten Feilenhiebe hat, die Zähne der Kämme damit zu ſpitzen.

Der Zahnſtocher, —s, Mz. gl. ein ſpitziges Werkzeug, zwiſchen den Zähnen damit zu ſtochern, um die daſelbſt zurückgebliebenen Reſte der Speiſen herauszuſchaffen; auch der Zahnräumer, † Zahnſtörer. Uneigentlich nennt man die glattſamige Möhre (Daucus visnaga L.) ſpaniſchen Zahnſtocher, weil man in Spanien die Stiele der Dolden zu Zahnſtochern gebraucht.

Die Zahnſtocherbüchſe, Mz. —n, eine kleine Büchſe, einen Zahnſtocher oder mehrere darin bei ſich zu führen.

X Zahnſtochern, v. intr. u. rec. ſich zahnſtochern, ſich die Zähne durch einen Zahnſtocher von den hangen gebliebenen Reſten der Speiſen reinigen. Der ſich hinter dem Tuch zahnſtocherte. Voß. D. Zahnſtochern.

† Der Zahnſtörer, —s, Mz. gl. der Zahnſtocher. Stieler.

Der Zahntroſt, —es, o. Mz. eine Art des Augentroſtes, welche gegen Zahnweh helfen ſoll (Euphrasia odontites L.).

Der Zahnwechſel, —s, Mz. u. der Wechſel oder das Wechſeln der Zähne. Moerbeek.

Das Zahnweh, —es, o. Mz. ſ. Zahnſchmerz.

Der Zahnwehbaum, —es, Mz. —bäume, ſ. Bertrambaum.

Der Zahnwirbel, —s, Mz. gl. der Name eines Geſchlechts von Pflanzen, wegen der ſpitzigen Zähne auf der Frucht; die röhrenförmige Blume enthält vier kürzere Staubfäden und einen geſpaltenen Griffel mit zwei ſtumpfen Staubwegen (Spermacoce L.).

Die Zahnwurz, Mz. u. ein Name 1) der Bleiwurz, ſ. d. (Plumbago L.); 2) des Zahnkrautes (Dentaria L.); 3) der Schuppenwurz (Lathraea squamaria L.); 4) einer Art des Wegerichs (Plantago europaea L.). Nemnich. 5) S. Zahnwurzel 2).

Die Zahnwurzel, Mz. —n. 1) Die Wurzel eines Zahnes. 2) Der Name einiger Pflanzen. (1) Des großen oder Gartenbaldrians (Valeriana phu L.); auch Zahnkraut. (2) Einer Art der Kamille, deren Wurzel man bei Zahnweh ꝛc. kauet (Anthemis pyrethrum L.); auch Zahnwurz, Speichelwurz, Geiferwurz, Bertram, ſpaniſcher oder italiſcher Bertram, Johanneswurz; (3) des Zahnkrautes (Dentaria L.). S. auch Zahnwurz.

Die Zahnzange, Mz. —n, eine Zange, einen Zahn damit auszuziehen.

Der Zahnzweig, —es, Mz. —e, in der Zergl., Nervenzweige, welche aus dem Unterkiefernerven entſpringen und nach den Zähnen gehen.

△ Die Zähre, Mz. —n: Vw. Zährchen, O. D. Zährlein, die Thräne, in der höheren und dichteriſchen Schreibart. S. Thräne.

Er lieſ't, und eine fromme Zähre
Fließt von des Helden Angeſicht. Gellert.

Außer dem unter Thräne angegebenen Unterſchiede, unterſcheidet Eberhard Zähre und Thräne noch auf dieſe Art: „Die Zähre fließt nämlich nur aus der Quelle des Wohlwollens, die Thräne iſt auch der Ausdruck des Schmerzes über eigenes Weh."

Mein Auge füllt ſich leicht mit freundſchaftlichen Zähren;
Jetzt flößet mir die Dauer eigner Pein
Die Thräne der Betrübniß ein. Hagedorn.

✱ Zähren, v. intr. thränen, weinen. Fulda.

Zährennaß, adj. u. adv. von Zähren naß.

Ihr augen wurden zeher naß (zährennaß). H. Sachs. (R.)

† Der Zährling, —es, Mz. —e, in einigen Gegenden, ein Name des Bergfinken (Fringilla montifringilla L.), und des Buchfinken (Fringilla caelebs L.); vielleicht von ſeinem Geſchrei, von zieren, im N. D. ſchreien.

† Zährren, v. trs. im Öſterreichſchen, quälen. Es iſt vermuthlich das N. D. zerren oder zärgen, welches aber mehr necken, durch Neckereien zu Unwillen reizen, bedeutet.

Der Zährtiegel, —s, Mz. gl. im Hüttenbaue, ein irdener Tiegel, Erze darin zu ſchmelzen.

Die Zähweide, Mz. —n, ein Name der Buſch- oder Korbweide (Salix triandra L.).

Der Zain, —es, Mz. —e. 1) Bei mehrern Metallarbeitern, ein breiter Stab Metall. Ein Zain Eiſen, Silber, Gold ꝛc. Bei einigen Metallarbeitern iſt Zahn dafür gebräuchlich. 2) In einigen Gegenden nennen die Böttcher die weidenen Bänder Zain. Im Öſterreichſchen iſt ein Zain ein Reis. Daher die Zaine, ebendaſelbſt, ein Korb oben mit einem Bügel. Ehemahls wurde Zain auch für Pfeil gebraucht.

Ihr ward geſchoſſen ein Zain
Mit einem pogen durch ein pain. Wigamur.

Das Zaineiſen, —s, Mz. u. Eiſen in Zainen; auch Zahneiſen.

Zainen, v. trs. zu Zainen machen, verarbeiten. Das Eiſen zainen.

So wöllen wir die Eiſſen zainen. H. Sachs. (R).

D. Zainen. D. —ung.

Der Zainer, —s, Mz. gl. auf den Stabhämmern, wo das Eiſen gezainet wird, der Schmiedemeiſter.

Der Zainhammer, —s, Mz. —hämmer, ein Hammerwerk, wo das Eiſen gezainet wird; auch der Stabhammer.

Der Zainſchmied, —es, Mz. —e, der Arbeiter auf den Eiſenhäm-

mern, der auf dem Zainhammer das Eisen zainet oder kraus schmiedet.

† Die Zake, Mz. —n, in einigen Gegenden, z. B. Lausitz, Schlesien, Mähren, eine Art großer, grob- und langwolligen Schafe, welche zum Theil lange gedrehte Hörner haben, und welche man für Halbschläger von Schafen und Ziegen hält; auch das Zäkelschaf.

† Das Zäkelschaf, —es, Mz. —e, s. Zake.

‡ Zaker, adj. u. adv. im Schwäbischen, hart. J. C. Schmid.

† Der Zäker, —s, Mz. gl. in Schlesien, ein länglicher Handkorb; wie auch, eine Weibertasche. Fulda.

‡ Zackern, v. intrs. im Schwäbischen, hart sein, einem hart begegnen. J. C. Schmid.

‡ Der Zalg oder Zelch, —es, Mz. —e, im Brandenburgschen, ein Ast. In andern Gegenden gebraucht man dafür nach Ad. Zelken, im N. D. Telge.

Der Zampel, —s, Mz. gl. bei den Zeug- und Seidenwirkern, eine gewisse Einrichtung des Weberstuhles, in Ansehung der Schnüre, Litzen rc. geblümte Zeuge darauf zu verfertigen.

Der Zampelhaken, —s, Mz. gl. bei den Seidenwebern, ein eiserner Haken, oder eine Klammer, womit die verschiedenen Theile der Litzen an dem Zampel des Stuhles oben befestiget werden, damit sie nicht herunterrutschen, wenn man sie nicht gebraucht.

Der Zampelknüppel, —s, Mz. gl. s. Zampelstock.

Die Zampelschnur, Mz. —schnüre, die einzelnen Schnüre des Zampels.

Der Zampelstock, —es, Mz. —stöcke, der Stock oder Knüppel unten am Boden der Werkstätte neben dem Zampelstuhle, an welchem die untersten Enden der Zampelschnüre befestiget werden; auch Zampelknüppel.

Der Zampelstuhl, —es, Mz. —stühle, bei den Zeug- und Seidenwebern, ein mit einem Zampel versehener Webstuhl.

† Das Zamibrett, —es, Mz. —er, bei den Leindamastwebern, ein dünnes Brett, worauf der Zampel gemacht wird. Jacobsson.

† Zamien, v. intrs. bei den Leindamastwebern, die eingelesenen Zampelschnüre in die Latze einschließen und in dieselbe verbinden. Jacobsson.

† Die Zamtnadel, Mz. —n, bei den Leindamastwebern, ein dünner Stab beim Einlesen des Zampels diejenigen Fäden damit aufzuheben, welche eingelesen werden sollen. Jacobsson.

Der Zander, —s, Mz. gl. der Sander. S. d. 2).

† Die Zane, s. Zeine.

Die Zange, Mz. —n; Vw. Zängchen, O. D. Zänglein, X Zängel, ein aus zwei um einen Punkt beweglichen Theilen bestehendes Werkzeug, mit den kürzeren fest zusammenschließenden Enden etwas festzuhalten, oder fest zu fassen und zu ziehen. Etwas mit der Zange fassen, halten. Mit der Zange ziehen, ausdehnen, ausreißen. Mit der Zange einen Nagel ausziehen. Einen mit glühenden Zangen kneipen, zwicken. So auch in Zusammensetzungen, eine Kneip- oder Beißzange, eine Feuerzange, Schmiedezange, Drahtzange rc. Die Tischler nennen die an der Hobelbank befindlichen Schrauben auch Zangen. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung nennt man gewisse, wie Zangen an oder in einander schließende und greifende Freßwerkzeuge vieler Ziefer auch Zangen, bestimmter Freßzangen. Bei den Pferden heißen die zwei vorderen Zähne, womit sie die Nahrung fressen und an sich ziehen, ebenfalls Zangen. Bei den Hirschen heißt der Vordertheil des Fußes Zange; auch Spitzen. Im Festungsbaue führt ein Außenwerk in Gestalt einer Zange, diesen Namen, die Zange auch das Zangenwerk. — Bei Fulda ‡ der Zanke, oder der ‡ Zanken. Im N. D. Tange.

Das Zängelmaß, —es, Mz. —e, bei den Drahtziehern, ein messingenes Blech, in fünf ungleich große Stufen ausgeschnitten, mit Hülfe desselben zu bestimmen, ob sich der feine Draht auf der feinen Ziehbank durch ein Loch des Zieheisens gehörig verlängern werde; auch das Blechmaß.

* Zangen, (Zängen, Zengen) v. trs. mit der Zange fassen, halten. Dann auch, heftig angreifen. Fulda.

Zängeln, v. trs. mit dem Zängel, der kleinen Zange, fassen. D. Zängeln. D. —ung.

Das Zangenbrett, —es, Mz. —er, bei den Tischlern, das schmale Brett an einer Hobelbank, zwischen welchem und dem Blatte der Hobelbank ein Brett befestiget wird, welches auf der hohen Kante behobelt werden soll.

Zangenförmig, adj. u. adv. die Form, Gestalt von Zangen habend. Davon d. —keit.

Der Zangenkäfer, —s, Mz. gl. Käfer, welche vorn mit beweglichen Zangen oder Freßzangen versehen sind. Besonders ein Name 1) des Ohrwurmes (Forficula L.); 2) des Sandkäfers (Cicindela L.).

Die Zangenschnauze, Mz. —n. 1) Eine zangenförmige Schnauze. 2) Bei Klein, der Name eines eigenen Fischgeschlechtes, welches bei unverschlossenen Kiemen, einem aalförmigen Körper und einem gespaltenen Maule beide Kiefern gleich geschnäbelt, also gleichsam eine zangenförmige Schnauze hat (Psalisostomus).

Der Zangenträger, —s, Mz. gl. einer, der Zangen träget. Dann ein Thier, welches mit Zangen oder zangenförmigen Theilen versehen ist. So nennt man die Skorpionspinne den Zangenträger (Phalangium cancroides L.).

Das Zangenwerk, —es, Mz. —e, s. Zange, zu Ende.

Der Zangenwinkel, —s, Mz. gl. in der Kriegsbaukunst, derjenige Winkel, welcher von einer Seite eines Bollwerks und den Vertheidigungslinien vor der Mitte des von einem Bollwerke zum andern laufenden Hauptwalles gemacht wird.

Zanger, adj. u. adv. 1) † In Schlesien, schlank, schmächtig. Berndt. In der Lausitz, zart. Anton bei Fulda. 2) ** Ehemahls, steif, auch stark, tapfer. Frisch.

Der Zank, —es, Mz. u. ein lebhafter, wechselseitiger Widerspruch, ein mit Hitze und mit Ausbrüchen einer heftigen Leidenschaft begleiteter Wortwechsel. Vergl. Wortwechsel, Hader, Streit, Zwist. Einen Zank mit jemand anfangen. In heftigen Zank gerathen. Einen Zank endigen. Im N. D. sagt man dafür Krakeel, im Schwäbischen Heip, Heipel.

Der Zankapfel, —s, Mz. —äpfel, eigentlich der Apfel, welcher der Preis der Schönheit sein sollte, und um welchen sich nach der Fabellehre die Göttinnen Venus, Minerva und Juno zankten oder bewarben. Daher uneigentlich, jeder Gegenstand eines Zankes. Einen Zankapfel hinwerfen, einen Anlaß zu Zank geben. „— und sie sehen heute den Zank- und Schönheitsapfel der Ehe nur an der Sonnenseite der Liebe hangen.“ J. P. Richter.

Das Zankeisen, —s, Mz. gl. der Name eines Spielgeräthes, welches in metallenen Ringen besteht, die an eiserne vorn geschlossene Gabeln so künstlich und verschlungen gefügt sind, daß es unmöglich scheint die Gabel davon loszubringen, und welche davon los dann wieder daran zu bringen eben die Kunst ist; auch Nürnberger Tand. Wahrscheinlich hat es den Namen davon, weil Personen, welche jene Aufgabe lösen zu können glauben, leicht dahin kommen können, daß sie sich darüber zanken, wer der Sache am nächsten auf der Spur sei rc.

X Zänkeln, v. intrs. ein wenig zanken; das Verkleinungswort von zanken. D. Zänkeln.

Zanken, v. I) intrs. u. rec. Zank anfangen, Zank mit jemand haben; im N. D. krakeelen, in Thüringen und O. S. kampeln, in Baiern greinen, im Schwäbischen heipeln rc. Über etwas, um etwas zanken. Ich will mit ihm nicht zanken, darum gebe ich nach. Den ganzen Tag zanken. Sich zanken, mit dem Andern Zank anfangen. Sobald sie zusammenkommen, zanken sie sich auch. II) trs. 1) Durch Zanken in einen gewissen Zustand versetzen. Sich müde

zanken. Einen aus dem Hause zanken, durch sein Zanken bewirken, daß er aus dem Hause gehet. Sie hat ihren Mann zu Tode gezankt. 2) † Ungut sagt man in einigen Gegenden, einen zanken, für, mit ihm zanken, ihn schelten, oder noch weniger gut, ich werde gezankt, für, man zankt mit mir, oder ich werde gescholten. „Ich werde gezankt." Wieland.

† Der Zanken, —s, Mz. gl. im O. D. ein langer Ast. (M.)

Der Zänker, —s, Mz. gl; die —inn, eine Person, welche sich zanket, besonders, welche gern zanket.

Die Zänkerei, Mz. —en, die Handlung, da man zanket, und zänkische Reden. Zänkerei anfangen. Ich kann die Zänkereien nicht leiden.

X Der Zankflecken, —s, Mz. gl. kleine Flecken auf der Haut und an den Nägeln, welche nach der Meinung des gemeinen Haufens von ausgetretener Galle herrühren, und Zank anzeigen sollen (Phlyctenae).

Der Zankgeist, —es, Mz. —er, ein zänkischer Sinn, wie auch, eine zänkische Person. Stieler.

Die Zankgier, o. Mz. die Gier, heftige Neigung zu zanken.

Zankgierig, —er, —ste, adj. u. adv. Zankgier habend und beweisend.

Zankhaft, adj. u. adv. 1) Einem Zanke ähnlich. 2) Neigung zu zanken habend. Stieler. Davon d. —igkeit.

† Zankig, adj. u. adv. gezähnt. Fulda.

Zänkisch, —er, —te, adj. u. adv. Neigung zum Zanken und Fertigkeit darin habend und zeigend, wie auch, darin gegründet; in der gemeinen Sprechart O. S. auch zankicht. (M.) Sehr zänkisch sein. Sein zänkisches Wesen macht ihn verhaßt.

† Das Zankkraut, —es, Mz. u. ein Name des Bilsenkrautes (Hyoscyamus niger L.); auch Zankteufel.

Die Zanklust, o. Mz. die Lust zu zanken. Stieler.

Zanklustig, —er, —ste, adj. u. adv. Zanklust habend und beweisend. Davon d. —keit, der Zustand, die Eigenschaft, da man zanklustig ist.

X Das Zankmaul, —es, —mäuler, das Maul, der Mund eines Menschen, welcher gern zanket, wie auch, eine Person, welche gern zanket. Stieler.

Die Zankschrift, Mz. —en, eine Schrift, in welcher man sich mit jemand zanket, oder, welche der Gegenstand eines Zanken ist. Stieler.

Der Zankstifter, —s, Mz. gl. einer der Zank anstiftet, veranlaßt. Moerbeek.

Die Zanksucht, o. Mz. die zur Gewohnheit gewordene heftige Begierde zu zanken.

Zanksüchtig, —er, —ste, adj. u. adv. Zanksucht habend und äußernd. Ein zanksüchtiger Mensch. Zanksüchtig sein. Davon d. —keit, die Eigenschaft einer Person, da sie zanksüchtig ist.

X Der Zankteufel, —s, Mz. gl. 1) Ein Teufel, welcher Zank anstiftet. Dann, ein höchst zanksüchtiger Mensch, um ihn gehässig zu bezeichnen. Stieler. 2) ‡ Ein Name des Bilsenkrautes (Hyoscyamus niger L.); auch Zankkraut.

X Der Zankvogel, —s, Mz. —vögel, ein zanksüchtiger Mensch. Stieler.

Das Zankwort, —es, Mz. —wörter und —e. 1) Ein Wort, worüber man sich zanket, welches der Gegenstand eines Zankes ist. 2) Zankworte sprechen, sich zanken. Stieler.

† Der Zapfapfel oder Zapfenapfel, —s, Mz. —äpfel, eine Sorte länglicher Äpfel, welche Ähnlichkeit mit einem Zapfen haben. Frisch.

Der Zapfbottich, —es, Mz. —e, bei den Brauern, ein Bottich, mit einem Zapfenloche und Zapfen im Boden, worein der Meisch geschöpft wird.

Der Zäpfchenheber, —s, Mz. gl. in der Zergl., ein Muskel, welcher von der Nasenhaut am hintern Nasenstachel kömmt, und gerade ins Zäpfchen hinabgeht, welches er hebt (Musculus uvulae L.).

Das Zäpfchenkraut, s. Zapfenkraut.

† Zapfeln, v. intrs. in Baiern, ein wenig zapfen, abzapfen um zu trinken, dann überhaupt trinken. D. Zapfeln.

Der Zapfen, —s, Mz. gl. 1) Ein runder spitz zulaufender Körper, besonders wenn er in eine Öffnung paßt, und wenn er dazu dient, dieselbe nach Gefallen zu verschließen und zu öffnen. Den Zapfen aus dem Fasse ziehen, aus der durch den Zapfen verschlossenen Öffnung, welche bestimmt ist die Flüssigkeit aus dem Fasse dadurch ablaufen zu lassen. Den Zapfen wieder einstecken, eindrehen, fest klopfen. X Das Faß gehet am Zapfen, im gemeinen Leben, ungut, das Faß ist angezapft, man zapft daraus in kleinen Mengen nach dem täglichen Bedürfnisse. In demselben Verstande und eben so ungut, sagt man auch, X einen Wein am Zapfen haben. Der Zapfen in einer Röhre, in dem Mönche eines Teiches 2c. Zuweilen nennt man auch den Hahn an Fässern, Röhren 2c. den Zapfen. Uneigentlich führen (1) wegen der Ähnlichkeit verschiedene Dinge den Namen Zapfen, z. B. die lange runde schuppige Samenkapsel der Nadelhölzer (Strobilus). In der Baukunst ist der Zapfen eine Zierrath in Gestalt runder oder eckiger Kegel unter dem Dreischlitz eines dorischen Hauptgesimses. Besonders nennt man den Zapfen oder das Zäpfchen, einen kleinen fleischernen kegelförmigen Körper, welcher vom Gaumen senkrecht über den hintersten Theil der Zunge herabhängt und den Schlund verschließt (Uvula); auch † das Blatt, im O. D. das † Athemblatt, Athemzünglein, Gürglein, Hauchblatt, im N. D. Huk. Die Ähnlichkeit ist auch der Grund der Benennung in den zusammengesetzten Eiszapfen, Stuhlzäpfchen 2c. (2) X Ein Mensch, welcher gleichsam fleißig den Zapfen ziehet, welcher viel trinkt, gern trinkt und sich betrinkt, ein voller Zapfen, ein Vollzapf. 2) Ein walzenförmiger oder viereckiger kurzer und schwächerer Theil an dem Ende eines andern Körpers, mit welchem dieser auf einem andern aufliegt oder in einen andern gefügt und befestiget wird. Der Zapfen an einer Welle, an einem Uhrrade, auf oder an welchem es sich auf seinem Lager oder in seinem Zapfenloche umdrehet. Die Zapfen zu beiden Seiten einer Kanone. Der Zapfen an einem Zimmerholze, welcher in ein Loch eines andern Holzes, worein er genau paßt, gelassen wird, damit dadurch beide fest verbunden werden. Im N. D. lautet dies Wort Tappe.

Zapfen, v. trs. 1) Vermittelst Ausziehung des Zapfens aus dem Fasse fließen lassen. Bier, Wein 2c. zapfen. 2) Aus dem Fasse zapfend in kleinen verkaufen, ausschenken; bei Fulda zäpfen. Aus dem Hause zapfen, Getränk in kleinen aus dem Hause, an Andere verkaufen. 3) Mit einem Zapfen versehen, wie auch, vermittelst des Zapfens befestigen, bei den Zimmerleuten, welche zäpfen sagen, besonders in dem zusammengesetzten einzapfen. D. Zapfen. D. —ung.

** Das Zapfenamt, —es, Mz. u. das Amt, Geschäft, den Wein zu zapfen. Oberlin.

Der Zapfenbaum, —es, Mz. —bäume, eine Art des Silberbaumes, weil er kleine Zapfen wie der Lerchenbaum trägt (Protea conifera L.).

† Der Zapfenbeißer, —s, Mz. gl. ein Name des Kreuzschnabels (Loxia curvirostra L.); auch Zapfennager.

Das Zapfenbier, —es, Mz. —e. 1) Bier, welches neben dem nicht ganz fest schließenden Zapfen aus dem Fasse ausläuft und von dem Zapfenfasse aufgefangen wird. 2) Auch wol Faßbier, welches aus dem Fasse, aus welchem man es jedes Mahl zapfet, verkauft wird; zum Unterschiede von Flaschenbier 2c.

Die Zapfenbirn, Mz. —en, eine Art zapfenförmiger Birnen.

Das Zapfenblatt, —es, Mz. u. ein Name des Zapfenkrautes (Ruscus hypoglossum L.).

Der Zapfenbohrer, —s, Mz. gl. ein Bohrer mit einem hinter oder über demselben befindlichen Theile, welcher einen Zapfen bildet,

ein volles Faß damit anzubohren, und zu vermeiden, daß etwas auslaufe.

Die Zapfendrüse, Mz. —n, in der Zergl., kleine einfache Drüsen, welche hin und wieder am Zapfen zerstreut liegen, und eine Feuchtigkeit absondern, wodurch dieser feucht und schlüpfrig erhalten wird, (Glandulae uvulares L.).

Das Zapfenfaß, —sses, Mz. —fässer, ein kleines Faß, welches unter den Zapfen eines Bier- oder Weinfasses ꝛc. gesetzt wird, damit die neben dem Zapfen ausleckende Flüssigkeit hineinlaufe.

Das Zapfenfeld, —es, Mz. —er, der mittle Theil einer Kanone, an welchem sich die Zapfen befinden; zum Unterschiede vom Bodenfelde, dem hintersten, und dem Langfelde oder Mundstücke, dem vordern Theile.

Zapfenförmig, adj. u. adv. die Form, Gestalt eines Zapfens habend. Davon d. —keit.

Das Zapfengerüst, —es, Mz. —e, in den Mühlwerken, das Zapfenlager mit dem dazu gehörenden Gerüste.

Das Zapfenhaus, —es, Mz. —häuser; Vw. —häuschen, ein verschlossenes Gebäude in einem Teiche über dem Orte, wo die Zapfen gezogen werden, damit nicht jedermann zu demselben kommen könne.

Das Zapfenholz, —es, Mz. u. 1) Holz, welches zu Zapfen brauchbar ist, wie auch, derjenige Theil eines Stückes Holz, woraus der Zapfen bestehet. 2) Das Holz des Faulbaumes, und dieser Baum selbst, weil die Küfer Zapfen daraus schneiden.

Der Zapfenhopfen, —s, o. Mz. weiblicher Hopfen, dessen Zapfen vom männlichen Hopfen befruchtet werden (Humulus lupulus femina); auch Weidenhopfen.

Der Zapfenkasten, —s, Mz. gl. ein Kasten im tiefsten Wasser eines Teiches, durch welchen der Zapfen bis zum Spundloche der Rinne gehet, und welchen man auszieht, wenn man das Wasser ablassen will; auch der Korb, im Würzburgschen, der Schlagelkasten.

Der Zapfenkeil, —es, Mz. —e, im Bergbaue, hölzerne Keile, die krummen Zapfen in der Welle damit zu verkeilen.

Der Zapfenkloß, —es, Mz. —klötze, ein rund ausgeschnittenes Stück Holz oder Eisen, in dessen Ausschnitt der Zapfen einer Welle liegt und sich drehet, sonst das Zapfenlager.

† **Das Zapfenkorn**, —es, Mz. —körner, das Mutterkorn.

Das Zapfenkraut oder **Zäpfchenkraut**, —es, Mz. u. 1) Der Name einer Pflanze, welche für ein gutes Heilmittel bei geschwollenen Zäpfchen im Halse gehalten wird (Uvularia L.); das Zäpfleinkraut. 2) Eine Art des Mäusedornes, dessen Blume mit kleinen Blättchen bedeckt ist, wegen der Ähnlichkeit mit dem Zapfen im Halse (Ruscus hypoglossum L.); das Zäpfleinkraut, auch Halskraut.

Das Zapfenlager, —s, Mz. gl. in den Mühl- und Uhrwerken, dasjenige Lager, oder derjenige Theil, auf welchem der Zapfen einer Welle liegt; im Bergbaue der Zapfenkloß.

* † **Das Zapfenleder**, —s, Mz. gl. gekörntes Leder (Chagrin).

Das Zapfenloch, —es, Mz. —löcher, das zur Aufnahme eines Zapfens bestimmte Loch. Das Zapfenloch in einem Fasse. So auch bei den Zimmerleuten, die Vertiefung in einem Stücke Bauholz, in welche der Zapfen an einem andern Stücke paßt, und worin er befestiget wird. Bei den Uhrmachern, das Loch, in welchem der Zapfen eines Rades spielet; auch die Pfanne.

Der Zapfenmacher, —s, Mz. gl. einer, der Zapfen macht. In Nürnberg sind die Zapfen- und Leuchtermacher Handwerker, welche aus Messing alle Arten von Leuchtern, Röhren und Zapfen gießen.

† **Die Zapfenmutter**, Mz. —mütter, die Pfanne, worin der Zapfen einer Welle umläuft.

† **Der Zapfennager**, —s, Mz. gl. einer, der an Zapfen naget. S. Zapfenbeißer.

Der Zapfenrand, —es, Mz. —ränder, in der Zergl., ein Rand am Zapfentheile des Hinterhauptbeines (Margo basilaris).

Die Zapfenraupe, Mz. —n, Raupen, welche einen zapfenförmigen Auswuchs an sich haben (Larvae conigerae).

† **Das Zapfenrecht**, —es, Mz. u. an einigen Orten, das Recht Getränke in kleinen Mengen zu verzapfen, zu verkaufen; das Schenkrecht.

Der Zapfenring, —es, Mz. —e, ein Ring, welcher an das Ende einer Welle, wo der Zapfen eingefugt ist, umgelegt wird.

Die Zapfenrose, Mz. —n, der Name eines fehlerhaften Wuchses einer Knospe, in welche ein Ziefer sein Ei gelegt hat, so daß der Zweig, welcher sich aus der Knospe bilden würde, sich nicht entwickeln kann, und die Blätter des Zweiges sich alle auf einem Punkte entfalten, klein bleiben und einer gefüllten Rose einiger Maßen ähnlich sind (Squamatio L.).

Der Zapfenschacht, —es, Mz. —schächte, im Bergbaue, ein Schacht, durch welchen das Gestänge gehet.

Der Zapfenständer, —s, Mz. gl. im Wasserbaue, der abgerundete Ständer oder Pfosten an den Schleusenthüren, mit Zapfen unten und oben versehen, von welchen der untere in eine Pfanne gehet, der obere aber in einem Halseisen hängt.

† **Der Zapfenstein**, —es, Mz. —e, der Fingerstein, Donnerstein (Belemnit).

Der Zapfenstreich, —es, Mz. u. das den Soldaten Abends mit Rühren der Trommel gegebene Zeichen, daß sie sich aus den Bierhäusern ꝛc. in ihre Wohnung begeben sollen.

Das Zapfenstück, —es, Mz. —e, derjenige Theil an einer Kanone, an welchem sich die Zapfen befinden.

Der Zapfentheil, —es, Mz. —e, der zapfenförmige Theil eines Dinges. So führt in der Zergl. ein zapfenförmiger Theil des Hinterhauptsbeines den Namen Zapfentheil (Pars basilaris).

Der Zapfentopas, —es, Mz. —e, ein Topas (s. Edelstein), welcher in Gestalt eckiger Zapfen gefunden wird.

Der Zapfenwein, —es, o. Mz. Wein, welcher neben dem Zapfen aus einem Fasse tropfet, und welcher von dem Zapfenfasse aufgefangen wird.

† **Der Zapfenwirth**, —es, Mz. —e, ein Wirth, welcher Getränke verzapft. Hutstus.

† **Die Zapfenwurzel**, Mz. —n, die Pfahlwurzel oder Herzwurzel.

Der Zapfer, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche zapfet, welche eine Flüssigkeit vermittelst der Ausziehung des Zapfens aus einem Fasse fließen läßt. In den Salzwerken zu Halle ist der Zapfer ein Arbeiter, welcher die aus dem Salzbrunnen heraufgewundene und in den Kahn ausgegossene Sohle aus dem Kahne durch Ausziehung der darin steckenden Zapfen in die darunter stehenden Zober laufen läßt.

Das Zapfgeld, —es, Mz. —er, eine Abgabe, welche für das Zapfenrecht bezahlt wird.

Das Zapfholz, s. Zapfenholz.

Das Zäpfleinkraut, —es, Mz. u. 1) S. Zapfenkraut 1) und 2). 2) Das Halskraut (Campanula trachelium L.).

† **Der Zäpfler**, —s, Mz. gl. einer, der Getränke abzapfet und verkauft. † Der Bierzäpfler, in Baiern, der Bierschenk.

Der Zapfner, —s, Mz. gl. 1) Einer, der Zapfen macht, oder auch, dessen Geschäft es ist den Wein zu zapfen. Oberlin. 2) Eine Sorte weißer Trauben, auch Zapfeler. Nemnich.

Der Zapftrog, —es, Mz. —tröge, ein Trog, in welchen etwas gezapft wird.

Der Zapfwein, —es, Mz. u. Wein, welcher verzapft wird, geringer Wein. Moerbeek.

† **Der Zapp**, —es, Mz. —e. 1) Im Österreichischen, eine auf der Oberfläche körnichte zugerichtete, schwarzgefärbte Haut, zu allerlei Überzügen. Ad. 2) Im Schwäbischen, der Unwille. J. C. Schmid. 3) † Ein Name des schwarzen Wasserhuhnes (Fulica aterrima L.). Nemnich.

X **Zappeln**, v. intrs. 1) Mit haben, (1) Hände und Füße, besonders die Füße schnell hin und herbewegen, besonders sie schnell abwechselnd an sich ziehen und wieder ausstrecken. Mit Händen und Füßen zappeln. Das Kind zappelt in der Wiege. Der Fisch zappelt noch, bewegt sich noch hin und her, und zeigt dadurch, daß er noch lebt. In der gemeinen Sprechart gebraucht man es auch von andern heftigen Bewegungen. Das Herz zappelt ihm vor Freude. Uneigentlich sagt man im gemeinen Leben, einen zappeln lassen, ihn in einer unangenehmen Lage, in einer Verlegenheit, Widerwärtigkeit lassen und ihn sich anstrengen lassen, aus derselben sich zu befreien. Man muß ihn noch eine Weile zappeln lassen. Im O. D. gebraucht oder gebrauchte man zabeln auch für sich bestreben überhaupt.

Vor Wunder gleich mein Herz thut grünzen
Ob diesen großen arbeiten und zabeln. H. Sachs. (R.)

(2) Im Österreichischen gebraucht man zäppeln für, aus Mangel an Kraft nicht auf die Fersen, sondern auf den vordern Theil der Füße auftreten. (3) Bei den Uhrmachern, als ntr. von dem Schwengel einer Uhr, wenn er nicht auswirft, matt gehet und keinen weiten Raum im Hin- und Wiedergange einnimmt. 2) X Mit sein, mit kurzen und schnellen Schritten, die Füße werfend gehen. Da kömmt er gezappelt. D. Zappeln.

† **Zäppeln**, v. intrs. s. Zappeln 1) (2).

‡ **Zäpperln**, v. intrs. mit sein, im Schwäbischen, mit kurzen Schritten gehen; in der Schweiz zäbeln. Fulda.

Der Zappler, —s, Mz. gl. einer, der zappelt. Stieler.

Die Zarge, Mz. —n, überhaupt etwas, das ein anderes Ding umgiebt. So hieß ehemahls ein Zaun, eine Mauer eine Zarge. Jetzt bezeichnet man damit noch eine Einfassung, einen Rand. So nennt man die Seitentheile der Geige die Zarge. Eben so wird die Einfassung einer Thür, eines Fensters, der Rand einer Dose, in welchen der Deckel schließt, das Gerinne einer Mühle, die Einfassung, in welcher die Mühlsteine umlaufen, die Seitentheile einer Schachtel, die Seitentheile eines Kessels ohne den Boden, der Rand eines Fasses, von da an, wo der Boden eingefügt ist, der viereckige Rahmen, worauf ein Ofen steht rc. die Zarge genannt. Im N. D. lautet es Sarge.

† **Der Zärrer**, —s, Mz. gl. in Steyermark, ein Name der Misteldrossel, von ihrer Stimme (Turdus viscivorus L.); auch Zarrezer, Zarrizer, Zaricker.

Zart, —er, —este, adj. u. adv. schwach und daher den Eindrücken von außen nicht widerstehen, sondern leicht beschädigt werden könnend; zum Unterschiede von fein, sehr dünn, oder doch so scheinend, womit aber der Begriff der Festigkeit nicht unvereinbar ist. Eine zarte Blume. Ein zartes Blatt. Zarte Glieder haben oder zart von Gliedern sein. Ein zarter Körper. Eine zarte Haut. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung. Eine zarte Gesundheit, eine schwache, welche leicht unterbrochen, gestört werden kann. Eine zarte Farbe, die leicht von ihrer Schönheit verlieren, leicht verwische, fleckig werden kann rc.

Zartes Weib, die Feier meiner Lieder
Will ich dir von ganzer Seele weih'n. Müchler.

Eine zarte Stimme, welche schwach ist, auch in den tiefern Tönen; zum Unterschiede von einer feinen, die auch die höhern Töne leicht angiebt und zugleich stark sein kann. „Treug ich mich, oder hör' ich den zartesten Gesang?" Geßner. Die zarte Jugend, in welcher man Eindrücken nicht widerstehen kann, sondern sie leicht annimmt, in welcher man körperlich und sittlich schwach ist. Von der zartesten Jugend an. Ein zartes Gefühl, welches leicht erregt wird, und leicht beleidiget werden kann. Ein zarter Gaumen, welcher Alles, was auf ihn wirkt, leicht empfindet und unterscheidet. „Ein feines Gefühl ist auch ein zartes und umgekehrt, aber beides in verschiedener Rücksicht. Denn erstlich (erstens) wird das zarte Gefühl leicht afficirt (gereizt, erregt), und, wir denken es uns also leidend; das feine Gefühl urtheilt, wir denken es uns also thätig. Man legt den Sinnenwerkzeugen Zartheit, dem Vermögen hingegen, die Gegenstände, die auf sie wirken zu beurtheilen, Feinheit bei. Der Gaumen ist zart, der Geschmack und die Zunge, so fern sie kostet, prüft und urtheilt, fein. Das Ohr ist zart und das Gehör fein. Zweitens, das zarte Gefühl wird nur von den Fehlern beleidigt, das feine Gefühl fühlt auch die verborgenen und unmerklichen Schönheiten und genießt Vergnügen. Aus eben den Ursachen ist auch der Geschmack an den Schönheiten der Natur und Kunst fein und nicht zart; das Herz und das Gewissen (sind) zart und nicht fein." Eberhard. Ein zartes Gewissen, welches von dem geringsten Versehen beunruhiget wird. Besonders von den Empfindungen des Herzens. Ein zartes Herz. Eine zarte Liebe. — Im N. D. teer, teder.

1. **Die Zärte**, o. Mz. der Zustand, die Eigenschaft eines Dinges, da es zart ist; eigentlich und uneigentlich. Hulsius. „Die Jungfrau — mit ihrem Knospenkranze von Rosen, mit ihrer Zärte rc." J. P. Richter. Besonders von der Zärte des Gefühls, der Liebe.

Also rangen in ihm, dem Entzweieten, Zärte mit Sehnsucht
Tugend mit Lust — — Voß.

2. **Die Zärte**, Mz. —n, ein kleiner grätiger Fisch in Seen und Flüssen, welcher häufig geräuchert und versendet wird (Cyprinus vimba L.); auch Gäse, Nase, Meernase, in Liefland Wemgalle, Weingalle.

3. **Die Zärte** oder der **Zärter**, s. Zerte.

X **Das Zärtelkind**, —es, Mz. —er, ein verzärteltes Kind. M. Kramer.

Zärteln, v. I) intrs. u. ntr. zart, zärtlich sein, sich zärtlich beweisen, oft mit üblem, verächtlichem Nebenbegriffe. „Zärtle, Weib! wolle nicht mehr in Schauer empfangen und in Schmerzen gebären, sondern buhlen." Herder. II) trs. zärtlich behandeln, zärtlich machen; in dem zusammengesetzten verzärteln. — D. Zärteln.

X **Die Zärtelwoche**, Mz. —n, eine der ersten Wochen in der Ehe, da die Neuvermählten sich besonders zärtlich behandeln, die Flitterwochen.

** **Zarten**, v. intrs. u. trs. ehemahls, zärtlich thun, streicheln. Oberlin. D. Zarten.

* **Zärten**, v. trs. zart, dünn machen. Fulda. D. Zärten. D. —ung.

† **Der Zärter**, s. Zerte.

Der Zartfisch, —es, Mz. —e, ein zarter Fisch. Man belegt mit diesem Namen die beste Sorte des Stockfisches.

Zartfühlend, adj. mit Zartheit fühlend, ein zartes Gefühl habend. Zartfühlende Herzen. „Wie hätte er (Cicero), der Zartfühlende, es sich erlaubt gehalten, in eben dem schlotterigen Anzuge, in welchem er Freunden sich hingab, vor einer ganzen Nation (Völkerschaft) aufzutreten?" Kalbe.

Zartfühlig, —er, —ste, adj. u. adv. zartes Gefühl habend; eigentlich und uneigentlich. „Zartfühlige Nasen." Rüdiger. „Die zartfühligen Gemüther." C. Davon d. —keit.

Zartfüßig, adj. u. adv. zarte Füße habend. Die zartfüßige Schöne. Davon d. —keit

◎ **Das Zartgefühl**, —es, o. Mz. ein zartes Gefühl, besonders in engerem Sinne, ein zartes Gefühl für das, was schicklich oder unschicklich, sittlich oder unsittlich ist (Delicatesse). C. „Schreibt es einem aus dieser vielleicht übermäßigen Güte entspringenden Zartgefühle zu." Wieland. „Ich verstehe den Zweifel des Zartgefühls in ihrem beredten Auge." Benzel-Sternau. Sehr gern, erwiederte das Zartgefühl, bescheiden erröthend rc." Ders.

○ **Das Zartgehör**, —s, o. Mz. ein zartes Gehör. „— denn etwas ist doch daran, an deinem Zartgehör; ich sogar höre ungern mich verläumden von Rezensenten" (Buchrichtern). J. P. Richter.

○ **Der Zartgesang**, —es, Mz. —gesänge, ein zarter Gesang. „Der Zartgesang der Nonne.“ Wenzel-Sternau.

○ **Zartgliederig**, adj. u. adv. zarte Glieder habend, zart von Gliedern. Ein zartgliederiger Körper. Davon d. —keit.

○ **Der Zarthauch**, —es, Mz. —e, ein zarter Hauch. „Aber Primerosa ließ in ihrem Briefe — nur den Zarthauch der Delikatesse (des Feingefühls) um die strenge Herrnmiene der Wahrheit walten.“ Wenzel-Sternau.

Die Zartheit, o. Mz. die Eigenschaft eines Dinges, da es zart ist. Die Zartheit des Leibes, einer Blume rc. „Die Zartheit der Figuren.“ Seume. (R.) Die Zartheit des Gefühles, der Liebe.

Zartherzig, adj. u. adv. ein zartfühlendes Herz habend. Wolke. Davon die —keit.

† **Die Zartlänge**, Mz. —n, in einigen Gegenden, besonders N. D. die längste und beste Art des Stockfisches, auch nur die Länge.

○ **Zartleibig**, adj. u. adv. einen zarten Leib habend. Stieler. Zartleibige Kinder. Davon d. —keit.

Zärtlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Dem, was zart ist, ähnlich, gleich; schwach, und jeden unangenehmen Eindruck empfindend, und, in dieser Schwäche gegründet. Ein zärtlicher Körper, ein schwacher und sehr empfindlicher. Ein Kind zärtlich halten, zärtlich erziehen. Eine zärtliche Gesundheit, die sehr leicht gestört werden kann. 2) Für die Empfindungen der Liebe, des Wohlwollens rc. sehr empfänglich; wie auch, diese Empfindungen wirklich in hohem Grade habend, äußernd, darin gegründet, davon zeugend. Ein zärtliches Herz haben. Zärtlich lieben. Ein zärtlicher Liebhaber. Zärtlich streicheln, umarmen, küssen. Ein zärtliche Sprache führen. Zärtliche Briefe schreiben. Um einen Freund zärtlich besorgt, bekümmert sein.

— — und du, mein zärtlich bekümmerter Jünger.
Klopstock.

Die Zärtlichkeit, Mz. —en. 1) Der Zustand, die Eigenschaft eines Dinges, da es zärtlich ist; in der ersten Bedeutung von zärtlich; ohne Mehrzahl. Die Zärtlichkeit des Körpers, der Gesundheit. Für Zartheit, wofür es Ad. auch anführte, ist es ungut, und man sagt für Zärtlichkeit der Glieder, besser, Zartheit der Glieder. Wol aber kann man Zärtlichkeit auch von dem Zustande und der Eigenschaft gebrauchen, da man wegen natürlicher oder anerzogener Schwäche sehr empfindlich und alle, besonders unangenehme Eindrücke, sehr leicht empfindet. 2) Der Zustand, die Eigenschaft, da man oder da etwas zärtlich ist; in der zweiten Bedeutung des Wortes zärtlich, und die Empfindung der Liebe, des Wohlwollens in hohem Grade; ohne Mehrzahl. Die Zärtlichkeit beider wetteifert mit einander. Die Zärtlichkeit eines Liebenden. Viele Zärtlichkeit gegen jemand empfinden, äußern. „Allein auch da, wo Liebe das Bestreben dem Geliebten wohl zu thun, mit in sich begreift, unterscheidet es sich noch dadurch von Zärtlichkeit, daß es dieses Bestreben als eine bloße Wirkung der Vernunft in sich faßt; Zärtlichkeit hingegen die Liebe mit ihrer ganzen leidenschaftlichen Kraft und Innigkeit bedeutet.“ Eberhard. 3) Ein Ausdruck, eine Äußerung zärtlichen Gefühles. „Sie weiß uns ihre Zärtlichkeiten kostbar zu machen.“ Gellert.

Ich wünsche mir auf dieser Welt
Nur den Genuß der Zärtlichkeiten,
Die Neid und Argwohn nicht vergällt. Hagedorn.

X **Das Zärtlichthun**, —s, o. Mz. die Handlung, das Betragen, da man so thut, sich den Schein giebt, als ob man Zärtlichkeit empfände.

Sein Zärtlichthun ist jetzt ihr herzlichster Verdruß. Wieland.

○ **Zartliebig**, adj. u. adv. eine zarte Liebe habend, hegend. Wolke. Davon d. —keit.

Der Zärtling, —es, Mz. —e. 1) Ein zärtliches, d. h. schwaches, weichliches Ding. „Noch war auch kein Regen, diese Zärtlinge zu erziehen.“ Herder. Aus Thuiskons und Herrmanns markvollen Söhnen sind Zärtlinge geworden rc.“ E. Müller. Besonders ein schwacher, weichlicher Mensch, der keine Unannehmlichkeit rc. ertragen kann; wofür man im N. D. Piperling, der leicht und oft pipet, weint, klagt, und Weißbrotskind, ein Kind, das mit weißem Brote aufgefüttert worden ist, sagt. „Es giebt große Tugenden, welche dem Zärtlinge des Glücks gänzlich verborgen bleiben.“ Dusch. „Ein Zärtling mag den Mai erwarten.“ Kästner. „Der Zärtling ist vornehmlich durch Andere verwöhnt, der Weichling sucht selbst sich Alles, was den Sinnen schmeicheln kann, fortdauernd und anhaltend zu verschaffen.“ Heynatz. Zärtling wird wie Zögling rc. für Personen beiderlei Geschlechts gebraucht; um eine weibliche Person dieser Art aber bestimmter zu bezeichnen, hat man auch Zärtlinginn versucht. „— eine halb bleich-, halb gelbsüchtige Zärtlinginn.“ J. P. Richter. 2) Ein Name der Streifmaus (Mus vagus L.). 3) Eine in feuchten und schattigen Gegenden in Amerika wachsende zärtliche Pflanze (Callisia repens L.).

Zartmüthig, —er, —ste, adj. u. adv. ein zartes Gemüth habend, zartfühlig. Davon d. —keit. Erberg.

○ **Zartöhrig**, adj. u. adv. zartes oder feines Gehör habend. Uneigentlich, so zart, empfindlich, daß man nichts die Anständigkeit und Schamhaftigkeit Beleidigendes hören kann. Davon d. —keit.

Der Zartschwamm, —es, Mz. —schwämme, ein zarter Schwamm; der Name einer Art Blätterschwämme (Agaricus saccharinus L.). Nemnich.

○ **Der Zartsinn**, —es, Mz. u. ein zarter Sinn, fast so wie Zartgefühl. „Natürlich, daß in jenen früheren Zeiten, wo Rohheit den schlummernden Zartsinn der Nation (des Volkes) noch nicht aufkommen ließ rc.“ Augen. „In der That scheint es für den Zartsinn einer Nation eben nicht zu zeugen, wenn sie rc.“ Kolbe.

○ **Zartsinnig**, —er, —ste, adj. u. adv. ein zarten Sinn habend, verrathend, wie auch, darin gegründet, davon zeugend. Zartsinnig sein. Zartsinnig sprechen, sich ausdrucken. Davon d. —keit, der Zustand, die Eigenschaft, da man, da etwas zartsinnig ist.

Die Zaser, Mz. —n; Vw. Zäserchen, O. D. Zäserlein, die feinsten Theile in dem Gewebe der Naturkörper, besonders an den Wurzeln der Pflanzen, welche kurzen, feinen Fäden gleichen. Faser, welches gleichbedeutend gebraucht wird, kann man mit Eberhard dahin davon unterscheiden, daß man darunter die zerrissenen Fäden, welche von einem Gewebe ausgehen und nicht in dasselbe verschlungen werden können, verstehet.

Die Zaserblume, Mz. —n, die Mittagsblume, wegen der gezäserten Blumen (Mesembryanthemum L.).

Zaserig, —er, —ste, adj. u. adv. aus Zasern bestehend, viele Zasern habend. Ein zaserige Wurzel. Davon d. —keit.

Zasern, v. I) trs. in Zasern auflösen. II) rec. Sich zasern, sich in Zasern auflösen, zaserig werden. — D. Zasern.

Die Zaspel, Mz. —n. 1) Ein Maß für gehaspeltes oder geweiftes Gespinst, welches 20 Gebinde oder 400 Fäden, den Faden zu vier Ellen, hält, und wovon drei auf eine Strähn, 12 aber auf ein Stück Garn gehen. Für Zaspel gebraucht man auch Zahl. S. d. 2) † Auch wol, eine verworrene Zaspel, oder eine verworrenes Gespinst überhaupt. „Die Weisheit, mit welcher sie die verworrene Zaspel der Prozesse (Rechtshändel) aus einander wirrte.“ Musäus. Es kann in dieser Stelle auch nur auf eine Menge überhaupt Rücksicht genommen worden sein.

† X **Zätscheln**, v. trs. in der gemeinen Sprechart einiger Gegenden, liebkosen, zärtlich behandeln und dadurch verwöhnen, welcher Begriff besonders in dem zusammengesetzten verzätscheln ausgedruckt ist. Ein Kind zätscheln. Hätscheln, tätscheln, und im Österreichschen zangeln, zängeln, zengeln, bedeuten Ähnliches. D. Zätscheln.

† **Der Zätschker**, —s, Mz. gl. ein Name des Baumsperlinges (Fringilla montana L.).

† X **Der Zätschler**, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche zätschelt.

Der Zauber, —s, Mz. gl. 1) Die Handlung, da man zaubert, bezaubert, die Bezauberung. „Ich weiß nicht was Zaubers euch angethan worden.“ Leo Jud.

Sie sieht, es braucht den Zauber aufzulösen,
Was Außerordentlichs. Wieland.

2) ✱ Die Kunst zu zaubern; ohne Mehrzahl. „Er thut es mit Zauber an ihnen.“ Eckhards Scriptt. 3) Ein Zaubermittel irgend einer Art. Uneigentlich, etwas in hohem Grade Reizendes, mit großer Kraft Wirkendes, Eindruck Machendes, wie ein Zauber, oder Zaubermittel. Der Zauber ihrer Gestalt, ihres Betragens, ihrer Mienen, ihrer Stimme rc. Es liegt in ihrem ganzen Wesen ein unwiderstehlicher Zauber.

Das Zauberauge, —s, Mz. —n, bezaubernde Augen, Augen in welchen ein Zauber liegt. „Betrogener, was siehest du in dem Baume? Daß er klug mache, das siehest du? Die Gottheit im Apfel? Zauberauge der Schlange blickt schon in dir.“ Herder. „— und jede Kraft der Seele mißt ihr Zauberaug’.“ Benzel-Sternau.

Aus dem sanften Zauberauge blicke
Dir die Lust der Liebe nur. Blumauer. (R.)

○ **Das Zauberband**, —es, Mz. —e und —bänder, ein bezaubertes Band, wie auch, ein Ding, das, wie durch einen Zauber, bindet.

Hielt kein Zauberband
Sie zurück vom schnellen Fliehn? Göthe.

„O die süßen Zauberbande, flüsterte der kleine Zauberer.“ Benzel-Sternau.

Um der Erde holden Busen ziehet
Sich Allvaters schönes Zauberband. K. L. A. Münchhausen.

Der Zauberbaum, —es, Mz. —bäume, sowol ein bezauberter Baum, als auch ein Baum, welcher Zauberkräfte zeigt.

— — An verfluchter Stätte
Ward es ersonnen unterm Zauberbaum. Schiller.

„Und siehe, der Zauberbaum thats, beweiset Kräfte.“ Herder.

Der Zauberbecher, —s, Mz. gl. ein bezauberter oder mit Zauberkraft versehener, einen Zaubertrank enthaltender Becher, wie z. B. Oberons Becher.

Der Zauberberg, —es, Mz. —e, ein bezauberter Berg, ein Berg, auf welchem Zaubereien vorgehen sollen. Stieler. So kann man den Blocksberg einen Zauberberg nennen.

○ **Das Zauberbett**, —es, Mz. —en, ein bezaubertes, mit irgend einem Zauber versehenes Bett. „— aber Gustav lag seiner Seits auf einem Zauberbette.“ J. P. Richter.

Das Zauberbild, —es, Mz. —er, sowol ein bezaubertes Bild, als auch, ein bezauberndes Bild. Stieler.

○ **Das Zauberblatt**, —es, Mz. —blätter, ein zauberhaftes, bezauberndes Blatt. „Ich will das Zauberblatt einer günstigen Rezension (Beurtheilung) einem knirschenden Wehrwolfe vorhalten.“ J. P. Richter.

○ **Der Zauberblick**, —es, Mz. —e, ein bezaubernder Blick. „Und begleitete das süße Flüstern mit einem ihm noch süßern Zauberblicke.“ Benzel-Sternau.

Der Zauberbrunnen, —s, Mz. gl. ein bezauberter Brunnen, oder auch, ein Brunnen, mit welchem ein Zauber verbunden ist. In der Naturlehre nennt man ein künstliches Gefäß in Gestalt eines kleinen Springbrunnens, welcher abwechselnd einmahl Wasser giebt und dann wieder eine Zeitlang keins, einen Zauberbrunnen (Fons intermittens Kircheri).

Das Zauberbuch, —es, Mz. —bücher, ein Buch, welches von Zauberei handelt und die Zauberkunst lehret.

Nimm dieses Zauberbuch zum Erbe. Lichtwer.

○ **Die Zauberburg**, Mz. —en, eine bezauberte Burg; wie auch, eine bezaubernde Burg, durch ihre reizende Lage rc. „Weite Gärten lagerten blühend um die Zauberburg.“ Benzel-Sternau.

† **Die Zauberbutter**, Mz. u. eine Art schädlicher Pilze. Nemnich.

Der Zauberdegen, —s, Mz. gl. ein bezauberter, mit Zauberkraft versehener Degen. Stieler.

Der undurchdringlich ist selbst einem Zauberdegen. Wieland.

Das Zauberding, —es, Mz. —e, ein bezaubertes Ding, ein Ding, womit Zauber oder Zauberei verbunden ist.

○ **Das Zauberdorf**, —es, Mz. —dörfer, ein bezaubertes, wie auch, ein bezauberndes Dorf. „Beide kamen im schönen Zauberdorfe an.“ J. P. Richter.

○ **Der Zauberduft**, —es, Mz. —düfte, ein, gleich einem Zauber, oder mit einem Zauber wirkender Duft. „Das Haupt senkte sich vom Zauberdufte besiegt.“ Benzel-Sternau.

Umgiebt mich hier ein Zauberduft. Göthe.

Die Zauberei, Mz. —en. 1) Die Kunst zu zaubern, oder unbegreifliche, übernatürliche Wirkungen hervorzubringen, besonders mit angeblicher Hülfe böser Geister; ohne Mehrzahl. Zauberei treiben. Eine Person der Zauberei beschuldigen. 2) Die Wirkung dieser Kunst, die Anwendung derselben und zauberische Handlungen. Das ist Zauberei. Diese Zaubereien versetzten in das größte Erstaunen. Uneigentlich gebraucht man Zauberei von der außerordentlichen unwiderstehlichen Wirkung eines Dinges, welche man sich nicht erklären kann. Die Zauberei schöner Augen. Die süße Zauberei der Liebe.

Der Zauberer, —s, Mz. gl.; die Zauberinn. 1) Eine Person, welche zaubert, zu zaubern verstehet; so zu unterscheiden von Hexer (Stieler und Moerbeek) und Hexe, wie zaubern und hexen. Der Schwarzkünstler ist ein Zauberer, der sich der Hülfe böser Geister bedient.

Jener Zaubrer wandelnder Gestalten,
Dädalus, erzog ihn einst für sie. A. W. Schlegel.

Uneigentlich, eine Person, die durch irgend eine vorzügliche Kunst wunderbare Wirkungen hervorbringt, z. B. ein großer Mahler, Bühnentänzer rc. Dann auch, eine Person, welche durch ihre großen Reize, vorzügliche Eigenschaften unwiderstehlichen Eindruck macht, in welchem Verstande man es besonders vom weiblichen Geschlechte gebraucht. Eine weibliche Person, welche zaubert, müßte nach der gewöhnlichen Art, die Benennungen für weibliche Personen, welche etwas thun, von den Benennungen für männliche Personen, welchen eine Handlung rc. beigelegt wird, abzuleiten, eine Zaubrerinn, zusammengezogen aus Zaubererinn, heißen, wie man es auch gebraucht findet.

Stürzt er in der holden Zaubrerinn
Sanfte Wollustarme hin. Baggesen.

Da aber die Häufung der e und r in diesem Worte unangenehm ist, so sagt man gewöhnlich Zauberinn.

— — — die Zauberinn Circe. Voß.

2) In der Naturbeschreibung, eine Art Kreiselschnecken (Trochus magus L.), auch Hexenmeister.

○ **Der Zauberfaden**, —s, Mz. —fäden; Vw. —fädchen, ein mit Zauberkraft versehener, bezauberter und zaubernder Faden.

Und an diesem Zauberfädchen
Hält das liebe, lose Mädchen
Mich so wider Willen fest. Göthe.

Der Zauberfels, —en, Mz. —en, oder Zauberfelsen, —s, Mz. gl. ein bezauberter Fels, oder ein Fels, von welchem man sich Zaubereien erzählt. Stieler. Der Ilsenstein ist nicht der einzige Zauberfels auf dem Harze.

Zauberfest, adj. u. adv. fest gegen Zauber, vor Zauberei gesichert. Moerbeek.

Der Zauberfisch, —es, Mz. —e. 1) Ein zauberhafter, wunderbarer Fisch, auch wol, ein bezauberter Fisch. 2) Bei Müller, der Name der dritten Gattung seiner Meerskorpione (Scorpaena horrida L.).

Die Zauberflamme, Mz. —n, eine durch Zauber hervorgebrachte, wie auch, mit Zauberkraft versehene Flamme. „Da blühe der Baum der Unsterblichkeit und werde mit Zauberflammen umgeben.“ Herder.

Die Zauberflöte, Mz. —n, eine bezauberte, wie auch, mit Zauberkraft versehene Flöte. Mozarts Zauberflöte.

○ Der Zauberfluch, —es, Mz. —flüche, ein mit Zauberkraft verbundener Fluch.

> Daß kein Spruch,
> Kein Zauberfluch
> Der holden Herrin schädlich sei! A. W. Schlegel.

Der Zauberfluß, —sses, Mz. —flüsse, ein bezauberter Fluß, ein Fluß, mit welchem irgend ein Zauber verbunden ist. Uneigentlich ○ von der Rede, der Zauberfluß der Rede, eine Fülle und Leichtigkeit der Rede, welche bezaubernd ist.

> Und seiner Rede
> Zauberfluß. Göthe.

Die Zauberformel, —n, eine bezaubernde, mit Zauberkraft versehene Formel.

○ Das Zauberfuhrwerk, —es, Mz. —e, ein bezaubertes, durch einen Zauber hervorgebrachtes Fuhrwerk.

> — Ob auf gewohnten Bahnen
> Den Lauf ihr Zauberfuhrwerk nimmt. Wieland.

○ Die Zauberfülle, o. Mz. bezaubernde Fülle, Reichhaltigkeit.“ Zauberfülle in Stoff und Form.“ Benzel-Sternau.

○ Die Zaubergabe, Mz. —n. 1) Die Gabe, Kraft zu zaubern; ohne Mehrzahl.

> Und Rosen bringen dir die Zaubergabe K. L. K. Münchhausen.

2) Eine zauberische, bezauberte oder mit Zauberkraft versehene Gabe.

Der Zaubergarten, —s, Mz. —gärten, ein bezauberter, wie auch, durch seine Schönheit bezaubernder Garten. „Ein Zauberpalast umgab mich, Zaubergärten drängten sich üppig an das Weltwunder.“ Benzel-Sternau. „So wandelt denn der Franzose — vor den Zaubergärten und Feenschlössern vorüber.“ Ungen.

△ Das Zaubergebild, —es, Mz. —e, ein zauberisches Gebild.

> O dann würdest ein Fluch schmärzendes Herz du mir
> Das sich — — — Zaubergebild' verschufft. Voß.

Das Zaubergefäß, —es, Mz. —e, ein bezaubertes Gefäß, ein Gefäß, mit welchem irgend ein Zauber verbunden ist. S. Zauberbecher. In engerer Bedeutung, ein von P. Jahn erfundenes besonders eingerichtetes Gefäß mit Wasser, worin man Alles schwimmen sieht, was dem Sehenden gegen über stehet, oder vorbei gehet.

○ Das Zaubergehenk, —es, Mz. —e, ein Gehenk, ein Ding, welches man an sich hängt, um vor Zauberei sicher zu sein, ein Ding, welches also selbst Zauberkraft hat (Amulet). Catel.

Das Zaubergemählde, —s, Mz. gl. ein zauberhaftes, bezauberndes Gemählde.

○ Das Zaubergemisch, —es, o. Mz. ein Gemisch von bezauberten oder mit Zauberkraft versehenen Dingen.

> Warf dann hinein ihr Zaubergemisch — Voß.

Das Zaubergeräth, —es, Mz. —e, allerlei Geräth, dessen man sich beim Zaubern, in der Zauberei bedient. Dann auch, ein bezaubertes Geräth.

Der Zaubergesang, —es, Mz. —gesänge, ein bezaubernder Gesang. „— und muß also die Geschichte der ersten Blätter der Offenbarung ein Zaubergesang ohne Ort und Stätte bleiben?“ Herder.

> Der wunderbaren Sirenen Zaubergesang zu meiden. Voß.

Die Zaubergeschichte, Mz. —n, eine Geschichte oder Erzählung von Zaubereien, wie auch, eine Geschichte, in welcher Zaubereien vorkommen. Stieler.

○ Das Zaubergestade, —s, Mz. gl. ein bezaubertes, wie auch, ein bezauberndes Gestade. „Muntre Freunde, grüßt das Zaubergestade von mir.“ Benzel-Sternau.

○ Das Zauberglas, —es, Mz. —gläser, ein bezaubertes Glas.

> — — dem Zauberglase
> Des Spiegels ähnlich — — Pfeffel,

d. h. des Spiegels, welcher gleichsam wie durch einen Zauber alle Gegenstände darstellt.

○ Das Zaubergold, —es, o. Mz. bezaubertes Gold, wie auch, bezauberndes Gold. Dann, ein bezaubertes goldenes Geräth.

> — — Kaum sauge des Maulthiers Zunge
> Den süßen Thau des Zaubergoldes ein. Wieland.

Der Zaubergott, —es, Mz. —götter; die —göttinn, ein Gott, eine Göttinn, mit Zauberkraft versehen. Stieler.

○ Der Zaubergriffel, —s, Mz. gl. ein bezauberter, wie auch, ein mit Zauberkraft versehener Griffel. „Welcher Zaubergriffel schrieb das aus meiner Seele!“ Benzel-Sternau.

○ Der Zaubergrund, —es, Mz. —gründe, ein bezauberter Grund, d. h. tief liegende Gegend.

> — — langsam schwebt der treue Führer vor,
> Und bringt den Folgenden aus diesen Zaubergründen. Bürde.

○ Der Zaubergürtel, —s, Mz. gl. ein bezauberter, wie auch, mit Zauberkraft versehener, bezaubernder Gürtel. „Der Saturn ging oben auf, und der Gott der Zeit reihte sich als ein sanft blitzender Juwel in den schimmernden Zaubergürtel des Himmels.“ J. P. Richter.

Zauberhaft, adj. u. adv. Zauber habend, einem Zauber ähnlich, zauberisch.

△ Der Zauberhall, —es, Mz. —e, ein bezaubernder Hall.

> Hier trank Arion schmelzenden Zauberhall. Voß.

Die Zauberhand, Mz. u. eine zauberische, Zauber wirkende Hand. „—von dem Kampfe, — den ich an ihrer Zauberhand überstanden, doch nicht endigen konnte.“ Benzel-Sternau.

○ Der Zauberhauch, —es, Mz. u. ein bezaubernder Hauch, ein zauberhafter Hauch.

> Euch kühlet des Mondes
> Freundlicher Zauberhauch. Göthe.

Die Zauberhöhe, Mz. —n, eine bezaubernde, mit Zauber versehene, wie auch, eine bezauberte Höhe. „Hindurchgedrungen durch ein Gewirr von Völkern, Zeiten, Zeichen und Sprachen, wo sind wir? auf welcher Zauberhöhe?“ Herder.

Die Zauberhöhle, Mz. —n, eine bezauberte Höhle. Moerbeek.

○ Der Zauberhügel, —s, Mz. gl. ein bezaubernder, wie auch, ein bezauberter Hügel.

> — — Richmonds Zauberhügel. Schönborn.

Die Zauberhülle, Mz. —n, eine bezaubernde, zauberische, wie auch, eine bezauberte Hülle. „Die Zauberhülle der Natur weicht.“ Herder.

Der Zauberhund, —es, Mz. —e, ein bezauberter, ein zauberhafter Hund. „—welchen sie gegen sein Lieblingswerk losließ, wie allenfalls Hekate ihren Zauberhund.“ Benzel-Sternau.

Die Zauberinsel, Mz. —n, eine bezauberte, wie auch, eine bezaubernde Insel. „Gelehrte Männer wollten behaupten, ob sie die Zauberinsel gewesen, auf welcher“ rc. Benzel-Sternau.

Zauberisch, —er, —te, adj. u. adv. 1) In der Zauberei gegründet. Zauberische Mittel anwenden. Zauberische Beschwörungen, Formeln rc. 2) Mit Zauber versehen, bezaubernd. Ein zauberisches Lächeln.

> — — — die holde Schattensonne
> Beleuchtet zauberisch die Felsen um sie her. Wieland.

„Viel hundert Meilen weit von der zauberischen Insel.“ Benzel-Sternau.

Die Zauberkehle, Mz. —n, eine bezaubernde, mit Zauber versehene Kehle.

> So zärtlich strömte nie der Silberklang
> Aus Philomelens Zauberkehle. Sprickmann.

Der Zauberkelch, —es, Mz. —e, ein Kelch, sofern er einen Zau-

berkrank enthält, wie auch, ein bezaubernder Kelch. Stieler. „Den Zauberkelch der Liebe schlennig geleert.“ J. P. Richter.

Die Zauberkette, Mz. —n, eine bezauberte Kette, wie auch, eine Kette, und uneigentlich überhaupt etwas, das mit Zauberkraft bindet. Stieler.

○ **Die Zauberkirche**, Mz. —n, eine bezauberte, wie auch, eine durch ihre Größe und bewundernswürdige Bauart bezaubernde, irgend eine Zauberkraft äußernde Kirche. „Er trat in die Zauberkirche (Peterskirche in Rom), die der Welt Segen, Fluch, Könige und Päpste gab.“ J. P. Richter.

○ **Der Zauberkor**, —es, Mz. —köre, ein mit Zauber irgend einer Art versehener Kor.

> Göttinn mit der Flöte Lispel,
> Mit der Pauke Donnerton;
> Die im Lauf von jeder Sphäre
> Mischet ihre Zauberköre. Meißner.

Die Zauberkraft, Mz. —kräfte, eine mit Zauber wirkende Kraft, eine bezaubernde Kraft. Mit den Zauberkräften der Natur vertraut sein. Dann eine große, unwiderstehliche Kraft, welche wie ein Zauber wirkt. Ihr Blick, ihr Wink hat eine Zauberkraft.

> Zauberkraft in eines Weibes Thränen. Gries.
> Mit welcher Zauberkraft er seinen Held (en) umgürten soll.
> Bürde.

Das Zauberkraut, —es, Mz. —kräuter, Kräuter, welche Zauberkraft besitzen, mit deren Hülfe man zaubert. Das sogenannte Hexenkraut oder Stephanskraut (Circaea L.), nennt man Zauberkraut.

Der Zauberkreis, —es, Mz. —e, ein bezauberter Kreis, der Kreis, welchen ein Zauberer, eine Zauberinn um sich ziehet, in welchem ihm oder ihr kein fremder Zauber schädlich werden kann. Dann auch, ein zauberhafter, bezaubernder Kreis. „— und (der) den dichterischen Zauberkreis wenigstens durch ein unendliches Zauberwerk ersetzte.“ J. P. Richter. „— im eisernen Zauberkreise des finstern Wahnsinns.“ Ders.

Der Zauberkristall, —es, Mz —e, ein zauberischer, mit Zauberkraft gleichsam versehener Kristall. „Nur sie (die Kinder) können in einem höhern Sinne, in dem Zauberkristall die Zukunft und Wahrheit schauen.“ J. P. Richter.

Die Zauberkunst, Mz. —künste. 1) Die Kunst zu zaubern; ohne Mehrzahl. Die natürliche Zauberkunst, die Kunst, durch Kenntniß der Natur, ihrer Gesetze rc., allerlei Wirkungen und Erscheinungen hervorzubringen, welche dem Unwissenden Zauberei zu sein scheinen (natürliche Magie). 2) Eine Anwendung dieser Kunst, eine Kunst, ein Kunststück mit Zauberei verbunden. „Mögen das Licht messen und spalten, in ihm Farben und Zauberkünste finden.“ Herder.

Das Zauberland, —es, Mz. —länder, ein bezaubertes, wie auch, ein durch seine Schönheit rc. bezauberndes Land. „— in einem Zauberlande des Zufalls.“ Herder.

> — — Ins Zauberland der Feen
> Glaubt sie versetzt zu sein. Wieland.

Die Zauberlaterne, Mz. —n, eine Laterne, mit deren Hülfe man gleichsam Gemählde an die Wand rc. zaubert (Laterna magica); auch die Zauberleuchte. „Eine Zauberlaterne bringt Gestalten hervor, die in Schrecken und Verwunderung setzen können.“ Herder. „Die er — sich gleich den Bildern einer Zauberlaterne vor unsern Augen bewegen heißt.“ Ungen.

○ **Die Zauberlaube**, Mz. —n, eine bezauberte, zauberhafte Laube. „Sie stiegen jetzt zu einer fernen erleuchteten Zauberlaube hinab.“ J. P. Richter.

Der Zauberlauch, —es, o. Mz. eine Art des Lauches, von welcher man ehemahls glaubte, daß sie der Zauberei widerstehe (Allium magicum L.); auch Hexenlauch.

○ **Das Zauberleben**, —s, o. Mz. ein mit zauberischem Reize versehenes, ausgestaltetes Leben. „In einer der glücklichsten Stunden meines damaligen Zauberlebens.“ Wenzel-Sternau.

Die Zauberleuchte, Mz. —n, s. Zauberlaterne.

○ **Zauberlich**, adj. u. adv. einem Zauber ähnlich, mit Zauber begleitet. „Die kluge Schöne weiß ihn zauberlich zu ketten und zu leiten.“ Wolke. Davon d. —keit.

Das Zauberlicht, —es, Mz. —er, ein zauberisches Licht. Stieler. Es erschien ihm Alles in einem wunderbaren Zauberlichte. „— der nahe Gottesacker mit getünchten und vergoldeten Grabmahlen — von Obstbäumen mit Zauberschatten und vom Monde mit Zauberlichtern geschmückt.“ J. P. Richter.

Die Zauberliebe, o. Mz. 1) Eine Liebe, welche durch ein Zaubermittel beigebracht ist. Stieler. 2) Eine bezaubernde, Zauberei bewirkende Liebe.

Das Zauberlied, —es, Mz. —er, ein bezauberndes Lied; wie auch, ein Lied, dessen Inhalt Zauberei ist rc.

> Du übst die alten Zauberlieder. Göthe.

Die Zaubermacht, Mz. u. eine zauberische Macht, eine Macht, welche durch Zauber, oder auf eine zauberhafte Art wirkt. Stieler.

> — — und schnell erwacht
> Hör' ich noch durch Zaubermacht
> Sanfter Melodien Schall. Voß.
> Groß ist die Zaubermacht des Goldes. Bürde.

Das Zaubermährchen, —s, Mz. gl. ein Mährchen von Zauberern, Zaubereien und dergleichen.

○ **Der Zaubermann**, —es, Mz. —männer, ein Mann, welcher zaubern kann.

> Das ist ein Mann — ein wahrer Zaubermann.
> A. W. Schlegel.

○ **Der Zaubermantel**, —s, Mz. —mäntel, ein bezauberter, mit Zauberkraft versehener Mantel, durch welchen man sich z. B. an entfernte Orte zaubert, versetzt. „— indem er ihnen (den Söhnen) nebst Gütern und Schätzen die Kunde seines Lebens, des Zaubermantels und die Lehre hinterließ rc.“ Wenzel-Sternau.

> Ja, wäre nur ein Zaubermantel mein! Göthe.

Zaubermäßig, adj. u. adv. die Maße, das Verhältniß eines Zauberers habend, zauberhaft, zauberisch. „Je mehr sich ihre Sprache der Poesie, und ihre Poesie dem Liede, dem Erhabenen, dem Zaubermäßigen nähert, desto mehr“ rc. Herder. Davon d. —keit.

Der Zaubermeister, —s, Mz. gl. ein Meister in der Zauberei, ein Zauberer. Stieler.

Das Zaubermittel, —s, Mz. gl. ein Mittel, zu zaubern, ein Mittel welches Zauberkraft hat. „Man hat Beispiele, daß sogar starke Geister, die durch Alter oder Krankheit geschwächt, selbst nach Zaubermitteln greifen.“ Herder.

Zaubern, v. I) intrs. unbegreifliche, übernatürliche Wirkungen hervorbringen, mit Hülfe höherer Kräfte, als der Mensch natürlicher Weise besitzt, und die man sich durch abergläubische Mittel verschafft hat, besonders durch angebliche Hülfe der Geister; wofür man in der gemeinen Sprech- und Schreibart hexen gebraucht; welches aber von zaubern noch zu unterscheiden, indem zaubern auch bedeuten kann, durch jene Hülfe und Mittel, besonders durch Hülfe wohlthätiger Mächte wohlthätige Wirkungen hervorbringen, hexen aber fast immer bedeutet, Böses wirken mit Hülfe des Teufels und böser Geister. Zaubern können. Uneigentlich, wie durch Zauber wirken, unwiderstehlichen Eindruck machen. „Der mächtige Blick fährt in die Seele, und zaubert da, was er will.“ Sonnenfels. Zaubernde Worte sprechen. Ein zaubernder Blick. S. Bezaubern. II) trs. durch Zauber oder Zauberei hervorbringen, bewirken, in einen gewissen Zustand versetzen. Eine Wüste in eine reizende Gegend zaubern. Einen Palast an einen öden Ort zaubern. „— und zauberte in stiller Schöpferwonne und wonniger Tauffülle, das wortlose Lied der innigen Seele.“ Wenzel-Sternau.

Oder blind — zaubere dich Homer
Durch Heroengesang — — Voß.

„Könnte ich meine Leser dahin zaubern." Herder. — Im N. D. lautet es towern und töwern. D. Zaubern.

Der Zaubernebel, —s, Mz. gl. ein zauberischer Nebel.
So daß ich bald mich überreden möchte,
Es hülle sie ein Zaubernebel ein. Schiller.

○ **Das Zaubernetz**, —es, Mz. —e, ein zauberhaftes Netz, wie auch, ein Zauber, der wie ein Netz umstrickt, gefangen hält.
Und aufbehalten ist es eurem Lose
Aus ihrem Zaubernetz' ihn zu befrei'n. Hauswald.

Der Zauberort, —es, Mz. —örter, ein bezauberter Ort. Stieler.

Der Zauberpalast, —es, Mz. —paläste, ein bezauberter Palast, wie auch, ein zauberhafter, ein bezaubernder Palast. „Ein Zauberpalast umgab mich." Benzel-Sternau.

○ **Der Zauberpfad**, —es, Mz. —e, ein bezauberter Pfad, ein mit einem Zauber verbundener Pfad; ein bezaubernder Pfad.
Dann folgen rasch, von Amorn eingeladen,
Der Ritter viel Armidens Zauberpfaden. Gries.

○ **Das Zauberpferd**, —es, Mz. —e, ein bezaubertes Pferd, wie auch, ein durch Zauber hervorgebrachtes Pferd ꝛc. „— die Zauberpferde sind bereit, ich entführe euch." Göthe.

Die Zauberquelle, Mz. —n, eine mit Zauberkraft versehene Quelle. „Im Apfel hat er den Stein der Weisen, die Zauberquelle der Gottheit funden." Herder.

Der Zauberrauch, —es, o. Mz. ein bezauberter, zauberhafter Rauch. Stieler. „Sie konnten erst Abends ankommen, da ein Zauberrauch von Zwielicht, Mondlicht, Dampf, Dunst und Wolkenroth die Stadt fremder machte." Ders.

Der Zauberregen, —s, Mz. gl. ein durch Zauberei hervorgebrachter Regen, mit welchem etwas Zauberhaftes verbunden ist. Stieler.

Zauberreich, adj. u. adv. an Zauber reich, sehr zauberisch. Stieler, welcher es jedoch von grober Zauberei verstand.

Das Zauberreich, —es, Mz. u. ein bezaubertes Reich, ein Reich wo man lauter Zauberdinge siehet.

○ **Der Zauberreiz**, —es, Mz. —e, ein zauberischer, bezaubernder Reiz. — dort waren die Zauberreize versammelt. Voß.

Der Zauberring, —es, Mz. —e, ein bezauberter, wie auch, ein mit Zauberkraft versehener Ring.

Die Zauberrotte, Mz. —n, eine Rotte von Zauberern, Zauberinnen. Stieler.

Die Zauberruthe, Mz. —n, eine Ruthe, welche Zauberkraft hat, womit man zaubert.
Ein Paradies der Herrlichkeit und Größe
Stieg unter meiner Zauberruthe Schlag. Schiller.

Der Zaubersaal, —es, Mz. —säle, ein bezauberter Saal. Stieler. Uneigentlich, ein durch Glanz bezaubernder Saal. „Aber aus diesem Zaubersaale glänzender Betäubung fanden selbst edelmüthige Verbesserer nie — oder nicht zu rechter Zeit ihren Ausgang." Meyer.

○ **Der Zaubersaft**, —es, Mz. —säfte, ein bezaubernder, Zauber wirkender Saft.
Saug' in dein Auge neuen Zaubersaft. A. W. Schlegel.

○ **Die Zaubersaite**, Mz. —n, bezauberte, wie auch, bezaubernde Saiten.
Doch allen wird so liebebang
Bei Zaubersaiten und Gesang. Göthe.

Die Zaubersalbe, Mz. —n, eine Salbe, welche Zauberkraft hat. Stieler.

○ **Der Zauberschall**, —es, Mz. —schälle, ein bezaubernder Schall. „— an dem mitfühlenden Busen der holden jungen Frau, in welchem bereits leise Töne der Mutterwonne erklangen, wie Zauberschall aus andrer Welt" ꝛc. Benzel-Sternau.

○ **Der Zauberschatten**, —s, Mz. gl. ein zauberhafter, bezaubernder Schatten. „— der nahe Gottesacker mit getünchten und vergoldeten Grabmählern — von Obstbäumen mit Zauberschatten und vom Monde mit Zauberlichtern geschmückt." J. P. Richter.

○ **Der Zauberschatz**, —es, Mz. —schätze, ein bezauberter Schatz.
Noch wo der hagere Greif in ewig finstrer Gruft
Bei Zauberschätzen wacht. — — Wieland.

Der Zauberschein, —es, Mz. u. ein bezaubernder Schein, wie auch, durch Zauber hervorgebrachter Schein.
Den Jüngling begeistert ihr (der Hoffnung) Zauberschein.
Schiller.

O schließ den Zauberschein
Der Augen und schlaf ein! F. Müller.

Der Zauberschlaf, —es, Mz. u. ein durch Zauber hervorgebrachter Schlaf. Dann auch, ein durch Zauber hervorgebrachter Zustand der Erschlaffung und Bewußtlosigkeit.
— — und jeder Arm erwacht,
Den, uns zu Lieb' der Geist mit Zauberschlaf gebunden.
Wieland.

Der Zauberschlag, —es, Mz. —schläge, ein bezaubernder Schlag, ein Schlag mit einer Zauberruthe.
Der, rührbar jedem Zauberschlag' der Kunst ꝛc. Schiller.

○ **Der Zauberschleier**, —s, Mz. gl. ein bezauberter, wie auch, ein mit Zauberkraft versehener Schleier.
— indem mit einem Zauberschleier
Ein unsichtbarer Arm den blassen Buhler deckt. Wieland.

Das Zauberschloß, —sses, Mz. —schlösser, ein bezaubertes, ein durch Zauberei hervorgebrachtes Schloß. Stieler. „— ob sie in ein Zauberschloß der Vollkommenheit zusammentreffen." Herder.

○ **Der Zauberschlummer**, —s, Mz. u. ein zauberischer, durch Zauber bewirkter Schlummer; wie auch, ein bezaubernder Schlummer, ein Schlummer, worin die schlummernde Person in einem bezaubernden Lichte erscheint. „Vom Sturme wilder Leidenschaft gefaßt, nahte er der Rasenbank, wo das Fräulein in halbem Zauberschlummer ruhte." Benzel-Sternau.

Die Zauberschnecke, Mz. —n. 1) Eine zauberhafte, wunderbare Schnecke, auch wol, eine bezauberte Schnecke. 2) In der Naturbeschreibung, (1) eine Art derjenigen Walzen, welche Ganzmünder heißen (Voluta auris Judae L.). (2) Die Käferschnecke, das Judasohr (Helix scarabaeus L.).

Die Zauberschrift, Mz. —en, eine zauberische, mit Zauberkraft wirkende Schrift. Stieler.

Die Zauberschule, Mz. u. ein uneigentlicher Ausdruck für Unterricht in der Zauberei. Stieler.

Das Zauberschwert, —es, Mz. —er, ein bezaubertes, wie auch, ein mit Zauberkraft versehenes Schwert. Stieler.

○ **Der Zauberschwindel**, —s, o. Mz. ein durch Zauber hervorgebrachter Schwindel.
Und wie das Horn ertönt, ergreift der Zauberschwindel
Zuerst das Volk, das um den Holzstoß steht. Wieland.
Und stracks zerrinnt der dicke Zauberschwindel. Ders.

△ **Die Zauberschwinge**, Mz. —n, bezauberte, durch Zauber hervorgebrachte Schwingen, Flügel.
Zücke mich auf raschen Zauberschwingen
In der Schatten dunkles Urgebiet. K. L. A. Münchhausen.

Der Zaubersegen, —s, Mz. gl. ein zauberischer Segen, d. h. eine mit Zauberkraft versehene Formel, durch deren Aussprechung man zaubern kann.
Keine Reu, kein Zaubersegen
Kann die stehende (die Vergangenheit) bewegen. Schiller.

○ **Das Zaubersiegel**, —s, Mz. gl. ein zauberhaftes, mit einem Zauber verbundenes Siegel. „— lauschen und zagen mag er hier unter dem Zaubersiegel." Benzel-Sternau.

Der Zauberspiegel, —s, Mz. gl. ein zauberischer Spiegel. Stieler.
Der Ritter sieht in ihrem (der Einbildungskraft) Zauberspiegel

Nichts ſehenswerth, als das geliebte Bild. Wieland.

Das Zauberſpiel, —es, Mz. —e. 1) Ein zauberiſches Spiel, ein bezauberndes Spiel. Ihr Zauberſpiel entzückte jedermann. 2) Ein Spiel der Zauberei, eine Zauberei.

Was ganz natürlich war, däucht ihm ein Zauberſpiel. Wieland.

Der Zauberſpruch, —es, Mz. —ſprüche, ein bezaubernder, mit Zauberkraft verſehener Spruch; wie Zauberformel. Stieler.

Der Zauberſtab, —es, Mz. —ſtäbe, ein bezauberter Stab; noch mehr aber ein Stab, mit welchem man zaubert, ein mit Zauberkraft verſehener Stab.

Die Zauberſtadt, Mz. —ſtädte, eine bezauberte Stadt; wie auch, eine durch Zauber entſtandene Stadt. Stieler.

○ **Die Zauberſtätte**, Mz. —n, eine bezauberte, wie auch, eine bezaubernde Stätte. „— und ringendes Morgenroth und Mondlicht durchſchnitten einander und vergoſſen wunderliches Licht auf der Zauberſtätte.“ J. P. Richter.

Die Zauberſtimme, Mz. —n, eine bezaubernde, mit Zauber wirkende Stimme. „Wie heilig meine Einrichtung, die nicht etwa die Zauberſtimme aus dem Grabe der Väter — empfahl.“ Herder.

— — des Wahnes Barbaren
Bethört nicht mehr mit fremden Zauberſtimmen! J. A. Cramer.

Der Zauberſtrauch, —es, Mz. —ſträuche. 1) Ein zauberhafter, bezauberter Strauch. 2) Der Name eines Strauches in Virginien, deſſen wechſelſeitig geſtellte und geſtielte, gelblich grüne auf beiden Seiten glatte Blätter den Blättern des Haſelſtrauches ähnlich ſind (Hamamelis virginiana L.).

Der Zauberſtreich, —es, Mz. —e, ſ. Zauberſtück 1).

Das Zauberſtück, —es, Mz. —e. 1) Ein Stück, eine Probe von Zauberei; auch Zauberſtreich, beſonders wenn dadurch Nachtheil zugefügt wird. Die ägyptiſchen Prieſter machten des Moſes Zauberſtücke nach. 2) Ein bezauberndes Stück, wie auch, ein Stück, in welchem Zauberei vorkömmt, z. B. ein ſolches Bühnenſtück, dergleichen die Zauberflöte, die Zaubertrommel, die Zauberzither ꝛc. ſind.

○ **Der Zaubertag**, —es, Mz. —e. 1) Ein Tag, welcher durch Zauber ausgezeichnet iſt. 2) Ein Tag gleichſam, durch Zauber hervorgebracht, z. B. eine dem Tage ähnliche Hellung in der Nacht, eine wie durch Zauber bewirkte Erleuchtung; ohne Mehrzahl. „Der Morgen fand noch den Zaubertag im Park.“ Ungen.

○ **Der Zaubertaumel**, —s, o. Mz. ein durch einen Zauber bewirkter Taumel.

Der Zaubertaumel ſetzt den ganzen Harem frei. Wieland.

○ **Zaubertoll**, adj. u. adv. toll vor Zauber, durch Zauber, wie auch, auf eine tolle Art voll Zaubers.

— der Berg (Blocksberg) iſt heute zaubertoll. Göthe.

Der Zauberton, —es, Mz. —töne, ein bezaubernder, mit Zaubermacht wirkender Ton. „Horcht dem Zauberton!“ Herder.

Der Zaubertrank, —es, Mz. —tränke, ein bezauberter, wie auch, mit Zauberkraft verſehener Trank.

— — Welche Gräuel —
Verwirrung wird dein ſüßer Zaubertrank
Meinem Geſchlechte bringen! — Herder.

In weiterer Bedeutung kann man auch Wein und anderes Getränke, ſofern es großen Reiz für jemand hat, einen Zaubertrank für ihn nennen.

Der Zaubertrichter, —s, Mz. gl. ein in Geſtalt eines Trichters verborgener Stechheber.

Die Zaubertrommel, Mz. —n, eine bezauberte, wie auch, mit Zauberkraft verſehene Trommel. S. Zauberſtück 2).

Die Zaubertute, Mz. —n, eine Art Tuten, die gewölkte Tute (Conus magus L.).

Die Zauberwaffe, Mz. —n, bezauberte Waffen, wie auch, Waffen, die durch einen Zauber undurchdringlich, unwiderſtehlich ſind. Stieler.

Der in der Wut vergaß, daß vor des Ringes Blitzen
Ihn keine Zauberwaffen ſchützen. Wieland.

„Vergeblich bekämpften ſie ihn mit allen ihren Zauberwaffen.“ Benzel-Sternau.

Der Zauberwald, —es, Mz. —wälder, ein bezauberter, wie auch, ein bezaubernder Wald.

— im holden Zauberwalde. Göthe.

Das Zauberwaſſer, —s, Mz. gl. Waſſer, welches bezaubert iſt, wie auch, Waſſer, welches Zauberkräfte beſitzt und zu Zauberei gebraucht wird. Stieler.

Die Zauberwehr, Mz. —en. 1) Eine bezauberte, mit Zauberkraft verſehene Wehr; wie Zauberwaffe. 2) ○ Etwas, das dem Zauber wehret, vor Zauberei ſchützt (Amulet). Stubius.

Die Zauberwelt, Mz. u. eine bezauberte Welt, eine durch Zauber hervorgebrachte Welt, wie auch, eine Welt, in welcher gezaubert wird. „Wir wandeln mit euch Dichtern in einer Zauberwelt.“ Herder.

Das Zauberwerk, —es, Mz. —e, etwas durch Zauber Bewirktes, Hervorgebrachtes. Es iſt Alles Zauberwerk.

Das Zauberweſen, —s, o. Mz. Zauberei, und Alles, was dazu gehört, damit in Verbindung ſtehet.

Mir widerſteht das tolle Zauberweſen! Göthe.

○ **Der Zauberwiederſchein**, —es, Mz. u. ein zauberhafter Wiederſchein. „— und ein unermeßlicher Rauch — trug ſpielend einen unbekannten Zauberwiederſchein — um die Berge.“ J. P. Richter.

Der Zauberwind, —es, Mz. —e, ein gezauberter, durch Zauber hervorgebrachter Wind. Stieler.

○ **Der Zauberwink**, —es, Mz. —e, ein bezaubernder, mit Zauberkraft wirkender Wink. Ihrem Zauberwinke ſich erneuen
Mußte die Natur. Fr. Schmit.

Und Siamas Zauberwinke ſenken
Neue Lebensglut in Herz und Sinn. K. L. A. Münchhauſen.

Das Zauberwort, —es, Mz. —e, und —wörter, ein bezauberndes, mit Zauberkraft wirkendes Wort. Zauberworte ſprechen. „Das Gebot der Nothwendigkeit ſpricht ſein Zauberwort über uns aus und der Menſch ſteigt reſignirt (mit Ergebung) ins Grab.“ Benzel-Sternau.

Die Zauberwurzel, Mz. —n, eine Wurzel, welche Zauberkraft beſitzt, ſowol mit welcher man Zaubereien bewirkt, als auch mit welcher man Zaubereien widerſtehet. Stieler.

Das Zauberzeichen, —s, Mz. gl. zauberiſche Zeichen, ſowol Zeichen, welche Zauberkraft beſitzen, Zauberkraft bewirken, als auch vor Zauberei ſichern (magiſche Zeichen). Stieler.

Der Zauberzettel, —s, Mz. gl. ein mit Zauberkraft verſehener Zettel, dadurch, daß er mit Zauberſprüchen oder Zauberwörtern oder Zauberzeichen beſchrieben iſt.

‡ **Die Zauche**, Mz. —n, eine Hündinn; im Hannöverſchen, ‡ Tache. Anderwärts ‡ Zoche, welches auch wol für Hure gebraucht wird. Daher ‡ Zochenſohn, Hurenſohn. Fulda.

1. † **Zauchen**, v. trs. in Baiern, mit Gewalt ziehen; auch zaufen. D. Zauchen, Zaufen.

2. † **Zauchen**, v. ntr. mit haben, krank, ſchwach, elend ſein. Stieler. D. Zauchen.

† **Das Zaudengericht**, —es, Mz. —e, in Schleſien, beſonders im Glogauſchen, ein Gericht, welches über erbliche und eigene Güter richtet; im Gegenſatz eines Hof- oder Lehngerichtes. Ad.

† **Das Zaudenrecht**, —es, o. Mz. in Schleſien, beſonders im Glogauſchen, das im Zaudengericht übliche Recht.

Der Zauderer, —s, Mz. gl; die Zauderinn, (Zaudrerinn, ſ. Zauderer) eine Perſon, welche zaudert. Fabius, der Zauderer.

Zauderhaft, —er, —eſte, adj. u. adv. gern zaudernd. Ein zauderhafter Menſch. Zauderhaft ſein. Davon d. —igkeit.

Zaudern, v. ntr. mit haben, u. intrs. auf eine fehlerhafte Art lang-

sam sein, langsam verfahren, da man eilen sollte; besonders, sofern es aus Unentschlossenheit herrühret. S. Zögern. Was zauderst du? Sie haben lange genug gezaudert. Mit der Erklärung seines Willens zaudern. Im N. D. sagt man taueln, und gebraucht dies auch für langsam und gedehnt sprechen. In den gemeinen Sprecharten hat man für zaudern und zögern eine Menge Ausdrücke, z. B. im O. D. und zum Theil auch in O. S. trändeln, tränteln, trenteln, trantseln, trudeln, im Fränkischen treteln, im Schwäbischen täteln, im Meißnischen tempern, im N. D. tröteln, dröteln, tüdeln, talmen, tidellen, nüsseln, nölen, muscheln, zörgen rc. D. Zaudern.

† Zauen, v. rec. sich zauen, im Köllnschen, eilen, sich sputen. Er zauet sich, um bald fertig zu werden. Sich mit einer Arbeit zauen. „Zaue Dich!“ eile. 2 Sam. 5, 24. D. Zauen.

† Zaucht, adj. u. adv. im Köllnschen, hurtig, eilfertig. S. Zauen.

‡ Zausen, v. I) trs. im O. D. mit Gewalt ziehen; auch zauchen. II) intrs. im O. D. Ausflüchte suchen; besonders in der Redensart: hinter sich zausen. — D. Zausen.

† Die Zauke, Mz. —n, ein Name der Maiblümchen (Convallaria maialis L.).

† Zaulich, adj. u. adv. im Köllnschen, geschwind, eilig.

Der Zaum, —es, Mz. Zäume; Bw. Zäumchen, O. D. Zäumlein, ehemahls überhaupt ein Band. Man gebraucht es noch, gewisse fleischige und häutige Theile, welche zwei verschiedene Theile des Körpers verbinden, zu bezeichnen. So nennt man sowol das Zungenband, als auch das Häutchen, welches die Vorhaut mit der Eichel verbindet, das Zäumchen. In engerer und gewöhnlicher Bedeutung ist der Zaum eine Verbindung von Riemen oder Leinen, welche einem Pferde, Ochsen rc. um den Kopf gelegt, und an den Mund befestiget werden, es, oder ihn nach Belieben vermittelst derselben zu lenken; das Kopfgestell und der Zügel sind Theile desselben. Einem Pferde den Zaum anlegen, den Zaum anziehen. Ein Pferd im Zaume halten.

Da behing im an einem paum
Sein pferdt mit dem Zügel am Zaum. Theuerdank, K. 55.

Uneigentlich, ein Werkzeug, ein Mittel, jemand in den gehörigen Schranken zu halten, zu bändigen, zu mäßigen. Die Gesetze sind ein Zaum für die Leidenschaften. Jemand im Zaume halten, ihn in den gehörigen Schranken halten. Seine Leidenschaften, Begierden, seine Zunge im Zaume halten. In weiterer Bedeutung nennt man wegen einiger Ähnlichkeit auch das Leit- oder Gängelband der Kinder einen Zaum, einen Leitzaum. Im N. D. lautet es Toom.

Zäumbar, adj. u. adv. gezäumt werden könnend, sich zäumen lassend. Davon d. —keit.

Zäumen, v. trs. den Zaum anlegen, mit dem Zaume versehen. Ein Pferd zäumen. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung. 1) In den gehörigen Schranken halten, beherrschen, mäßigen. Seine Begierden, seine Zunge zäumen. 2) In den Küchen, die Hühner, Kapaune rc. zäumen, die eine zusammengebogene Keule durch den Durchschnitt im Bauche, die andere aber durch den über den Rükken hinuntergebogenen Kopf und Schnabel stecken. 3) ‡ Sich zäumen, im Osnabrückschen, sich brüsten. — Im N. D. lautet es tömen und bedeutet auch krampen. D. Zäumen. D. —ung.

Zaumfrei, adj. u. adv. frei vom Zaume, uneingeschränkt, seiner Freiheit überlassen.

Das Zaumgeld, —es, Mz. —er, dasjenige Geld, welches der Käufer eines Pferdes dem Stallknechte für den Zaum bezahlet, welcher bei dem gekauften Pferde bleibet.

Zaumlos, adj. u. adv. vom Zaume los, des Zaumes beraubt, ohne Zaum. Besonders uneigentlich, der nothwendigen Einschränkung, Mäßigung ermangelnd. Zaumlose Leidenschaften, Begierden. „Zaumlos ist die Liebe, zaumlos auch die Rache.“ J. P. Richter. Davon d. —igkeit.

Zaumrecht, adj. u. adv. dem Zaume gerecht. Ein zaumrechtes Pferd, in einigen Gegenden, welches bereits an den Zaum gewöhnt, welches zugeritten ist.

Das Zaumzeug, —es, Mz. —e, bei den Wundärzten, ein Werkzeug, die Lefzen der Wunden damit zusammenzuziehen.

Der Zaun, —es, Mz. Zäune; Bw. Zäunchen, O. D. Zäunlein, etwas, womit man etwas umgiebt, eine Befriedigung; in welcher weitern Bedeutung bei Notker Steinzun eine Mauer bedeutet. So nennt man in dem Salzwerke zu Hülle die Lehmwand hinter der Mauer auch noch den Zaun. In engerer und gewöhnlicher Bedeutung, eine solche Befriedigung von Holz, entweder von dicht neben einander gesetztem Gesträuche oder Bäumen, z. B. Buchen, welche man einen lebendigen Zaun, Heckenzaun nennt, oder und zwar vorzugsweise von dicht neben einander in die Erde geschlagenen Pfählen, mit Weidenruthen verbunden, oder von weiter aus einander befindlichen Pfählen, woran von einem zum andern Latten befestiget sind rc., welche überhaupt todte Zäune und insonderheit Pfahlzäune, Lattenzäune rc. heißen. Einen Zaun um etwas machen. Etwas mit einem Zaune umgeben. Einen Vorwand, eine Ursache vom Zaune brechen, den ersten besten Vorwand, die erste beste Ursache ergreifen, anführen. Im gemeinen Leben sagt man auch, er ist nicht hinter dem Zaune gewachsen oder gefunden; nach Ad. auch, er ist nicht vom Zaune gebrochen, für, er ist von keiner gemeinen oder unbekannten Herkunft. Im N. D. lautet es Tuun.

Die Zaunammer, Mz. —n, eine Art Ammern im südlichen Europa, in den Zäunen, Hecken rc. (Emberiza cirlus L.); auch Heckenammer, gefleckte Ammer, auch Zirlammer von ihrer Stimme, Pfeifammer, braunfalbe Ammer, Steinämmerling, grauköpfiger Wiesenämmerling rc.

Die Zaunblume, Mz. —n, Blumen, welche an Zäunen, an Hecken wachsen. Besonders 1) ein Name des Spinnenkrautes, welches häufig an Zäunen wächst (Anthericum L.). S. Spinnenkraut. Die Zaunblume mit degenförmigen Blättern, eine Art des Spinnenkrautes in sumpfigen Gegenden, mit gelben Blumen (Anthericum ossifragum L.); auch Beinbrechgras, Knochenbrecher, weil der Genuß desselben dem Vieh schädlich sein soll. Eine andere Art heißt ästiges Zaunkraut (A. ramosum L.). 2) Eine Art des Pfauenschwanzes (Poinciana pulcherrima L.).

† Die Zaunbuche, Mz. —n, die Hagebuche, Weißbuche (Carpinus betulus L.).

X Zaundürr, adj. u. adv. dürr, wie das Holz eines Zaunes, sehr dürr. „— in ihrem zaundürren und unbeseelten Zustande.“ J. P. Richter.

Zäunen, v. trs. mit einem Zaune versehen, gewöhnlicher in den zusammengesetzten bezäunen, einzäunen, umzäunen rc.

† Das Zaungericht, —es, Mz. —e, an einigen Orten, eine Art der niedern Gerichtbarkeit, welche sich über einen bloßen Hof in das Gebiet eines Andern erstreckt, so weit nämlich der Zaun des Hofes gehet; auch das Pfahlgericht.

Die Zaungerte, Mz. —n, Gerten oder Ruthen, welche zum Ausflechten oder Verbinden der Theile eines Zaunes gebraucht werden; Zaunruthen, Zaunstecken.

† Die Zaungilge, Mz. —n, s. Zaunlilie.

Die Zaunglocke, Mz. —n, der Name verschiedener Pflanzen mit glockenförmigen Blumen, welche häufig an den Zäunen wachsen. 1) Der Zaunblume oder des Spinnenkrautes (Anthericum L.) 2) Der Zaunwinde (Convolvulus sepium L.).

Der Zaunhopfen, —s, o. Mz. ein Name des wilden Hopfens.

Die Zaunkirsche, Mz. —n, ein Name 1) der Heckenkirsche (Lonicera xylosteum L.); auch Zäunling; 2) der Speckilie (Lonicera periclymenum L.).

Der Zaunkönig, —es, Mz. —e, der Name eines zum Geschlecht der Grasmücke rc. gehörenden kleinen munteren Vogels, welcher im Som-

mer in den Waldungen lebt, im Winter aber mit großer Behendigkeit die Zäune durchschlüpft und seine, in Ziefern und deren Puppen bestehende Nahrung sucht; er singt angenehm (Motacilla troglodytes L.); auch Zaunschlupfer, Zaunschliefer, Zaunschlipflein, Schlupfkönig, Schneekönig, Winterkönig, Winterzaunkönig, Meisenkönig, Dornkönig, Nesselkönig; im Österreichischen Zizerl ꝛc.

Das Zaunkraut, —es, Mz. u. s. Zaunblume.

Die Zaunlilie, Mz. —n, der Name einiger Gewächse mit lilienförmigen Blumen, welche an den Zäunen wachsen; im O. D. Zaungilge. 1) Einer Art der Zaunblume, die Lilienzaunblume (Anthericum liliago L.). 2) Der Specklilie (Lonicera periclymenum, xylosteum L.).

Der Zäunling, —es, Mz. —e, ein an Zäunen sich häufig oder gewöhnlich findendes Gewächs. So nennt man die Heckenkirsche (Lonicera xylosteum L.) Zäunling; auch Zaunkirsche.

Der Zaunpfahl, —es, Mz. —pfähle, einer der neben einander in die Erde geschlagenen Pfähle, welche durch Ruthen ꝛc. mit einander verbunden einen Zaun ausmachen, oder an welche, weiter aus einander stehend die Latten befestiget werden, womit sie einen Lattenzaun machen.

Die Zaunrebe, Mz. —n. 1) S. Zaunrübe. 2) Das Bittersüß, eine zum Geschlechte des Nachtschattens gehörende Schlingpflanze, welche an Gräben, Wassern und feuchten Orten wächst (Solanum dulcamara L.); auch wilde Rebe, Saurebe, rother Nachtschatten, steigender Nachtschatten, Waldnachtschatten, wilde Stinkwurz, Stinkteufel, Scheißbeere, Alpranken, Alfranken, Alpkraut, Hinschkraut, Hirschkraut, Mäuseholz, Meusholz, Je-länger-je-lieber ꝛc.

Das Zaunrecht, —es, Mz. u. 1) Das Recht, einen Zaun um etwas zu machen, einen Platz zu umzäunen. 2) Das Recht oder die Gerechtsame, welche gleichsam ein Zaun hat, daß er z. B. von niemand beschädigt werden darf ꝛc.

Das Zaunreis, —es, Mz. u. 1) Reis, Reisig, welches oben an die Pfähle eines aus dicht neben einander stehenden Pfählen bestehenden Zaunes befestiget wird, um das Übersteigen zu verhindern. 2) Ein Name des Klebekrautes, welches häufig an Zäunen und Hecken wächst (Galium aparine L.); auch † Zaunriß, Kleberich, Tüngel ꝛc.

† **Der Zaunried**, —es, Mz. u. das gemeine Rohr, Wasserrohr (Arundo phragmites L.).

† **Der Zaunriegel**, —s, Mz. gl. ein Name des Hartriegels, s. d. (Ligustrum vulgare L.).

Die Zaunrose, Mz. —n, die wilde Rose, Hundsrose (Rosa canina L.)

Die Zaunrübe, Mz. —n. 1) Eine häufig an Zäunen und Gebüschen wachsende rebenartige Pflanze, die Alles umwindet, welche auch schwarze Beeren trägt, und eine dicke, fleischige und saftliche Wurzel von scharfem, bitterem und unangenehmem Geschmacke hat, von welcher sie wahrscheinlich den Namen führet (Bryonia L.), besonders die weiße Zaunrübe (Bryonia alba L.); auch Zaunrebe, Stickwurz, Schwarzwurz, Schmerwurz, Rogwurz, Roßwurzel, Sauwurz, faule Rübe, wilde Rübe, Hundsrübe, Tollrübe, römische Rübe, weiße Gichtrübe, weiße Weinrebe, wilder Zitwer, weißer Enzian, weißer Widerthon, Handkürbiß, Hundkürbiß, Teufelskirsche. 2) Wilde oder schwarze Zaunrübe, ein Name der Schmerwurz (Tamus communis L.).

Der Zaunritter, —s, Mz. gl. ein Ritter, der seinen Adel nicht beweisen konnte, und zu den Ritterspielen nicht zugelassen wurde. Oberlin.

Die Zaunruthe, Mz. —n, s. Zaungerte.

† **Der Zaunschliefer**, —s, Mz. gl. der Zaunkönig (Motacilla troglodytes L.); auch Zaunschlupfer. »Die Vögel haben die Gebüsche verlassen, nur der kleine Zaunschliefer hüpfet umher.« Geßner.

Der Zaunschlupfer, —s, Mz. gl. der Zaunkönig. S. d.

† **Das Zaunschwein**, —es, Mz. —e, ein Name des Igels.

Der Zaunständer, —s, Mz. gl. ein Ständer oder Pfahl, eines Zaunes, woran die Latten ꝛc. befestiget werden.

Der Zaunstecken, —s, Mz. gl. s. Zaungerte.

Die Zaunweide, Mz. —n. 1) Eine Weide, deren Äste ꝛc. man zu Zäunen gebraucht. 2) † Ein Name des Hartriegels (Ligustrum vulgare L.).

Die Zaunwicke, Mz. —n. 1) Eine Art wild an den Zäunen wachsender Wicken, welche ein gutes Futter abgeben (Vicia sepium L.). 2) Die Wiesenplatterbse (Lathyrus p a ensis L.).

Die Zaunwinde, Mz. —n, eine Art an Zäunen und Hecken wachsender Winde, welche sich um Alles in die Höhe windet, mit großen und milchweißen Blumen (Convolvulus sepium L.); auch Zaunglocke, Heckenwinde, große weiße Winde, Weißglocke, Glockenblume, Windenkraut, Brunstock.

† **Zaupf!** im Bergbaue, ein Ausdruck des Ausrichters im Göpel an den Treiber der Pferde, wenn er sie auf- und zurückhalten soll, daher der Ausrichter Zaupfer genannt wird.

† **Der Zaupfer**, —s, Mz. gl. s. Zaupf.

Zausen, v. trs. durch unordentliches Ausraufen der einzelnen Fäden oder Haare rauh und mißgestalt machen. Besonders von den Haaren auch nur, sie mit der Hand fassend, stark hin- und herziehen. Einen an den Haaren zausen. Einem den Kopf zausen. Sich balgen und zausen.

Daß ich dich —
Nicht zause. Göthe.

Im N. D. sagt man tuseln. Anderwärts auch zesen, s. d. und ehemahls zeisen. D. Zausen. D. —ung.

‡ **Zaustern**, v. intrs. in Hamburg, laut plaudern. Richey.

‡ **Die Zautsche**, Mz. —n, ein Name der Maiblume (Convallaria maialis L.); auch Zauke.

† **Der Zechbote**, —n, Mz. —n, der Bothe einer Zeche oder Innung. Frisch.

† **Die Zechbrache**, Mz. —n, Brache, d. h. brach liegende Felder, welche mit andern um die Zeche, d. h. nach der Reihe, abwechselnd brach liegen.

X **Der Zechbruder**, —s, Mz. —brüder, eine Person, welche gut zechen kann und gern zecht; die Zechschwester, eine solche weibliche Person. In engerer Bedeutung, eine Person, welche einer andern im Zechen Gesellschaft leistet.

Die Zeche, Mz. —n. 1) Überhaupt, eine Gesellschaft. In engerer Bedeutung, eine Zunft, Innung, in welcher Bedeutung es noch im O. D. gebräuchlich ist. Im Bergbaue ist die Zeche die Zunft oder Gesellschaft der Gewerken, und das ihr verliehene Feld, es sei eine Fundgrube, oder ein Stollen, oder auch eine Maße oder mehrere Maßen. Gewöhnlich besteht sie aus 32 Theilen oder 128 Kuxen. Von der Gewerkschaft selbst wird es weniger, am häufigsten von dem verliehenen Felde und den dazu gehörenden Grubengebäuden braucht. Eine Zeche bauen, darauf arbeiten lassen. Eine Zeche befahren, sie besichtigen. Eine Zeche bestätigen, sie dem Muther in Lehen geben. Eine Zeche liegen lassen, sie nicht mehr bauen, darauf nicht mehr arbeiten lassen. 2) Die Reihe oder Ordnung, nach welcher die Glieder einer geschlossenen Gesellschaft oder einer Gemeine ein Geschäft übernehmen, errichten; ohne Mehrzahl. Das Vieh nach der Zeche oder um die Zeche hüten, nach der Reihe. Die Bauern frohnen nach der Zeche, so wie sie die Reihe trifft. Die Zeche ist an mir. Auf den Dörfern im Meißnischen theilt man, nach Ad., die Frohnfuhren, welche nach der Reihe geschehen, in die große und kleine Zeche. Die große betrifft die Pferdner und ganzen Bauern, und begreift die weiten Fuhren in sich, die kleine betrifft die Häusler, Gärtner und Kothsassen, und begreift die nahen Fuhren in sich. 3) Eine Gesellschaft beim reichlichen Trunke versammelter Personen; in welcher Bedeutung es in folgender Stelle gebraucht zu sein scheint:

Manch geheimes Blatt, das durch die Zechen fleugt. Canitz.

Häufiger wird es jedoch von den Kosten, welche eine Trinkgesellschaft

verursacht, und überhaupt von dem, was sie verzehrt hat, wie auch von dem Antheile eines jeden Einzelnen an diesen Kosten, gebraucht, wo es dann aber nur in der Einzahl üblich ist. Den Wirth die Zeche machen lassen, die Rechnung von dem, was man bei ihm verzehrt hat. Die Zeche bezahlen, für Andre die Rechnung bezahlen, und uneigentlich, für Andere büßen, den Nachtheil von dem, was Andere gethan haben, tragen. Seine Zeche bezahlen, seinen Antheil von den berechneten Kosten. Einem die Zeche schenken, den Betrag dessen, was er verzehrt hat. Um die Zeche spielen.

Zechen, v. intrs. 1) Reichlich trinken. Wacker zechen. Die ganze Nacht zechen.

Ihr Freunde zecht, wie unsre Väter zechten. Hagedorn.

2) Bei einem Wirthe für eigne Rechnung essen und trinken; eine seltnere Bedeutung. Bei einem zechen. Für sein Geld zechen. D. Zechen.

Der Zechenälteste, —n, Mz. —n, im O. D. der Handwerksälteste.

Das Zecheneisen, —s, Mz. gl. auf den Eisenhämmern, ein Hammer mit dem Zeichen des Herrn des Hammers, das Stabeisen damit zu zeichnen.

Das Zechenhaus, —es, Mz. —häuser, im Bergbaue, ein Haus, worin sich die Bergleute, als in einem Gemeindehause, versammeln, zu verschiedenem Zwecke, unter andern auch, nach Ad., ihr Gebet darin zu verrichten. Auch das Hüttenhaus.

Das Zechenholz, —es, o. Mz. im Bergbaue, das zu den Grubengebäuden einer Zeche nöthige Holz.

Der Zechenmeister, —s, Mz. gl. im Bergwesen, ein Vorgesetzter der Bergleute einer Zeche, welcher die Rechnung über Einnahme und Ausgabe führet.

† **Der Zechenrauch**, —es, o. Mz. in einigen Gegenden, ein Name des Schwefelkieses, vielleicht weil er sich bei dem Rösten großen Theils in Rauch auflöset.

Das Zechenregister, —s, Mz. gl. im Bergbaue, das Verzeichniß, welches der Steiger über die täglichen Arbeiten und Vorfälle bei einer Zeche hält.

Der Zecher, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche zecht, welche viel trinken, und viel zu trinken gewohnt ist.

War Bacchus nicht ein hocherfahrner Zecher,
Und, halb berauscht, ein Held im Prophezei'n? Hagedorn.
In ganz Europia, ihr Herren Zecher,
Wächst solch ein Wein nicht mehr. Claudius.

Die Zechfahne, Mz. —n, die Fahne, welche eine Zeche oder Zunft bei ihren bestimmten Zusammenkünften auszustecken pflegt. Stieler.

Zechfrei, adj. u. adv. frei von der Zeche oder von der Bezahlung des Betrags für Essen und Trinken, besonders für Trinken. Einen zechfrei halten, auch nur, ihn frei halten. „Er hielt die lustigen Brüder, die gute Schwänke zu erzählen wußten, zechfrei.“ Musäus.

† **Die Zechfuhre**, Mz. —n, Frohnfuhren, welche nach der Zeche oder Reihe geschehen.

Der Zechgast, —es, Mz. —gäste, ein Gast bei einer Zeche, bei einem Gelag. Stieler. „Mein Beruf ist, den Zechgästen Wein aufzutragen.“ Thümmel.

Das Zechgelag, —es, Mz. —e, das anständigere Wort für Saufgelag, Gelag von Zechern. „Die alten wohlhabenden Hirten aber saßen beim Zechgelag (e) beisammen um die Weinkanne.“ Musäus.

Der Zechgenoß, —ssen, Mz. —ssen. 1) Ein Genoß oder Mitglied einer Zeche, d. h. einer Zunft. 2) Ein Genoß oder Theilnehmer an einer Zeche, d. h. an einem Trinkgelage; auch der Zechgesell.

X **Der Zechgesell**, —en, Mz. —en, s. Zechgenoß. Stieler.

Die Zechgesellschaft, Mz. —en, eine Gesellschaft von Personen, welche zusammen zechen.

Das Zechhaus, —es, Mz. —häuser, ein Haus, in welchem gezecht, reichlich getrunken wird.

† **Die Zechhut**, o. Mz. in einigen Gegenden, eine solche Hut oder Hütung des Viehes, da kein eigner Hirt für dasselbe gehalten wird, sondern da die Besitzer des Viehes es nach der Zeche oder Reihe selbst hüten.

Der Zechmeister, —s, o. Mz. 1) † Im Österreichschen, der Zunftmeister. S. Zeche. 2) Im Bergbaue, der Zechenmeister. S. d. 3) Der Vorsitzer einer Zechgesellschaft. Frisch.

Die Zechordnung, Mz. —en. 1) X Die Ordnung, welche beim Zechen, bei einem Trinkgelage beobachtet wird. Stieler. 2) † Die Ordnung, wie es bei einer Zeche, einem Gewerke gehalten werden muß. Frisch.

Die Zechschuld, Mz. —en, eine Schuld, welche durch eine, oder mehrere unbezahlte Zechen entstanden ist.

X **Die Zechschwester**, Mz. —n, wie Zechbruder, eine weibliche Person, welche gern zechet. Stieler.

Der Zechstein, —es, Mz. —e, in verschiedenen Gegenden, bei den Bergleuten, eine Benennung mehrerer Steinarten, sofern sie auf einer Zeche häufig brechen. So wird in den Hohensteinschen Flötzgebirgen der gemeine Kalkstein Zechstein genannt. An andern Orten führt der weiße Spath und an noch andern die sogenannte Ablösung in den Zwittergebirgen diesen Namen.

Der Zechtag, —es, Mz. —e. 1) † Von Zeche, Zunft, in einigen Gegenden bei den Handwerksleuten, derjenige Tag, an welchem die Gesellen ihre vierteljährliche Versammlung halten. 2) Von zechen, ein Tag, an welchem gezecht wird, wie auch, der zum Zechen oder reichlichen Trinken bestimmt ist.

○ **Der Zechtheil**, —es, Mz. —e, der Theil, Antheil an einer Zeche. „— sie (ein Theil Thorheit) ist unser Zechtheil am Piknik des Lebens und der Gesellschaft.“ Benzel-Sternau.

† **Das Zechwappen**, —s, Mz. gl. das Wappen einer Zeche oder Zunft. Frisch.

† **Der Zeck**, —es, Mz. —e. 1) Die Handlung, da man zeckt, da man einen zupft, schlägt und dadurch neckt; in einem einzelnen Falle. Einen Zeck geben. 2) Ein Spiel der Kinder, da sie einander bis an einen gewissen Ort nachlaufen und sich einen Schlag geben. Frisch.

Die Zecke, Zäcke, Mz. —n, ein auf den Gesträuchen lebendes kleines Ziefer, welches sich gern an Schafe, Hunde rc. hängt, sich in die Haut derselben bohrt und voll Blut saugt; auch Zieke, im N. D. Teke, Tecke, Tacken. Eine Art davon ist die Hundezecke, welche sich gern an Hunde hängt (Acarus ricinus L.); auch Hundebock, Hundelaus, Kuhmilbe; die andere ist die Schafzecke, welche sich besonders an Schafe hängt (Acarus reduvius L.); auch Schaflaus, Rohrmilbe, Holzbock rc.

† **Der Zeckel**, —s, Mz. u. bei Planer, ein Name des Brennkrautes (Acalypha L.).

† X **Zecken**, v. intrs. u. trs. 1) Bald hier bald dort ziehen, zupfen und dadurch necken. Einen zecken. 2) Den Zeck spielen. Frisch. S. Zeck. D. Zecken.

Das Zeckenkorn, —es, Mz. —körner, die Samenkörner des Wunderbaumes, weil sie in der Gestalt Ähnlichkeit mit Zecken haben.

1. † X **Der Zecker**, —s, Mz. gl. einer, der durch wiederholtes Ziehen, Zupfen necket.

2. † **Der Zecker**, —s, Mz. gl. im Österreichschen, ein von Bast geflochtener Handkorb; der Zehet, ein solcher länglicher Handkorb.

Das Zecklerhaar, —es, Mz. —e, bei den Tuchwebern, das lange Haar, auf der Oberfläche des fertigen groben Frieses.

Die Zeder, Mz. —n. 1) Ein zu den Nadelhölzern gehörender, prächtiger, in Asien, besonders auf den Gebirgen Libanon, Amom und Taurus wachsender Baum, welcher bei schnellem Wuchse eine große Höhe und Stärke erreicht und sehr alt wird. Sein feines Holz ist von einem sehr wohlriechenden Harze durchdrungen, welches ihm eine große Dauer verschafft und hindert, daß es weder fault, noch

von den Würmern angegriffen wird (Pinus cedrus L.); auch der Zederbaum. 2) Die russische oder sibirische Zeder, ein Name des Zirbelbaumes (Pinus cembra L.). 3) Die weiße Zeder, der Name einer Art Zypressen, der Lebensbaumzipresse (Cupressus thyoides L.). 4) Die Zeder aus Lycien, ein Art des Wacholders (Juniperus lycia L.). Die bermudische Zeder (Juniperus bermudiana L.). Die große spanische Zeder, der Weihrauchwacholder (J. thurifera L.), die virginische oder rothe Zeder (J. virginiana L.) sind andere Arten des Wacholders. 5) Die Zeder oder der Zederbaum auf Barbados ist ein großer schöner Baum, der mit dem Mahagonibaume viel Ähnlichkeit hat; in Südamerika (Cedrela odorata L.). Sein Holz ist wohlriechend, und wird als Bauholz und auf andere Art benützt. 6) Der Lebensbaum (Thuia occidentalis L.) Nemnich.

Der Zederbaum, —es, Mz. —bäume, s. Zeder.

Die Zederfichte, Mz. —n, der Zirbelbaum, s. d. (Pinus cembra L.).

○ **Zedergleich**, adj. u. adv. gleich einer Zeder. „Sein Geist hob sich zedergleich himmelan.“ Benzel-Sternau.

Das Zederharz, —es, o. Mz. das wohlriechende Harz der Zeder.

Das Zederholz, —es, o. Mz. das feine, dauerhafte und wohlriechende Holz der Zeder. S. Zeder.

Zedern, adj. u. adv. von der Zeder herkommend. „Zederne Bohlen.“ Hohel. 8, 9. „Zederne Balken.“ Hohel. 1, 17. „Zederne Bäume,“ 2 Sam. 5, 11, ist ungewöhnlich, und man sagt dafür besser, Zederbäume oder Zedern.

Die Zedernuß, Mz. —nüsse, ein Name der Zirbelnuß, s. d. unter Zirbelbaum.

Das Zederöl, —es, o. Mz. das aus dem Zederholze gewonnene wohlriechende Öl. „Ihre Bücher sind also des Zedernöles (Zederöles) und Marmorbandes werth.“ Herder.

Der Zedertisch, —es, Mz. —e, ein Tisch von Zederholz. Stieler.

Der Zederwacholder, —s, o. Mz. eine Art des Wacholders, deren Früchte die Größe einer Haselnuß erlangen (Juniperus oxycedrus L.); der spanische Wacholder.

Der Zederwald, —es, Mz. —wälder, ein aus Zederbäumen bestehender Wald.

Die Zehe, (gewöhnlich ausgesprochen, als stünde Zeehe) Mz. —n, überhaupt, ein spitziges gespaltenes Ding; in welcher Bedeutung es noch in den zusammengesetzten Knoblauchzehe, Ingwerzehe vorkömmt. In engerer und gewöhnlicher Bedeutung, wie durch Spalten von einander getrennte biegsame und gelenkige Theile an dem vordersten Theile der Füße bei Menschen und Thieren, wo sie bei den Menschen an den Füßen dasselbe sind, was die Finger an den Händen. Die Vögel haben weit gespaltene Zehen. Bei den Schwimmvögeln, Beim Biber ꝛc. sind die Zehen mit einer Schwimmhaut verbunden. Die hintern Zehen der Vögel sind kleiner als die vordern. Die Zehen der Menschen haben vorn Nägel, wie die Finger. Die große Zehe, die kleine Zehe. Auf die Zehen treten, um höher zu sein und über etwas weg sehen zu können. Sich auf den Zehen fortschleichen, leise. Von einem Schmerze ꝛc. sagt man, er fahre bis in die kleine Zehe, d. h. er durchdringt den ganzen Körper bis in die äußersten Theile. Uneigentlich nennt man den vordern Theil der Wand des Pferdehufes die Zehe. Im N. D. lautet es Toon und Tee.

Zehen oder **Zehn** (gewöhnlich ausgesprochen, als stünde zähn), eine Grundzahl, welche so viel Einheiten in sich begreift, als hier Punkte stehen ::::: (10). Es bleibt unverändert, und wird wie ein Beilegungswort bei einem Grundworte, und auch selbst als ein Grundwort gebraucht. Zehen Personen. Vor zehn Tagen. Es kostet zehn Thaler. Ohne Grundwort wird es von Einigen umgeendet, besser bleibt es aber unverändert. Einer von zehnen, besser, von zehen. Das sind die zehne, wovon ich sagte, besser, die zehn. Zehener Kinder Vater, Vater von zehen Kindern. So auch in den Zusammensetzungen dreizehn, vierzehn ꝛc. Doch findet diese Umendung durchgängig in den mit —lei zusammengesetzten Wörtern Statt, zehnerlei, dreizehnerlei ꝛc. Die Zehen, zehen Personen, welche ein Ganzes ausmachen. Im N. D. lautet es tain und in Tyrol zeund.

Die Zehen, Zehn, Mz. —en. 1) Das Zahlzeichen, welches die Zahl zehen bezeichnet. Eine arabische Zehen (10). Eine römische Zehen (X). 2) Ein Kartenblatt, welches mit zehn Augen bezeichnet ist. Die Zehen in Eichel oder Eckern, Herzen, Schellen ꝛc., die Eichel- oder Eckernzehn ꝛc.

Das Zehen, s. Zehend.

Der Zehenbeuger, —s, Mz. gl. in der Zergl., Muskeln, welche die Zehen beugen. Der lange Zehenbeuger (Musculus flexor longus digitorum pedis) kömmt von der hintern Schienbeinfläche, geht in die Fußsohlen hinab, und theilt sich hier in vier Flechsen, welche zum Nagelgliede der vier kleinern Zehen gehen. Der kurze Zehenbeuger (M. flexor brevis digitorum pedis) kömmt von der innern Hervorragung des Fersenhöckers und theilet sich in vier Flechsen für die kleinern Zehen. Für die große Zehe findet sich ein eigener kurzer Beuger (M. flexor brevis hallucis).

Zehenblumig, adj. u. adv. zehen Blumen habend. So wird in der Pflanzenlehre ein Quirl, wenn er von zehen Blumen gebildet wird, zehenblumig (decemflorus) genannt.

‡ **Der Zehend**, —es, Mz. —e, ein Name des Zanders oder Sanders (Perca lucioperca L.).

Das Zehend, —es, Mz. —e, eine Zahl von zehn Einheiten, oder ein Ganzes, welches aus zehn Stücken besteht; ungewöhnlicher, das Zehen. Das achte Zehend ist merklich schlechter, als das erste.

> Den allen, die uns bessern können,
> Mehr Zehenden (Zehende) an Jahren gönnen,
> Das will die Pflicht. Hagedorn.

So ein Zehen Jahre möchte ich wol noch leben. Besonders gebraucht man es in der Zusammensetzung mit Jahr, ein Jahrzehend, ein Zeitraum von zehn Jahren; wovon jedes einzelne Jahr ein Zehendjahr heißen würde. Nach einer neuern, jetzt wieder vergessenen Zeiteintheilung in Frankreich hatte jeder Monat drei Zehende oder Zeiträume von zehn Tagen, welche man Tagzehende nennen kann, und deren jeder ein Zehendtag würde heißen müssen.

Der Zehender, s. Zehenter.

○ **Das Zehendjahr**, —es, Mz. —e, s. Zehend.

○ **Der Zehendtag**, —es, Mz. —e, s. Zehend.

Das Zeheneck, Zehneck, —es, Mz. —e, ein Ding, welches zehen Ecken hat. In der Befestigungskunst, ein Festungswerk, welches zehn Seiten und Ecken hat.

Zeheneckig, Zehneckig, adj. u. adv. zehen Ecken habend.

Der Zehenender, Zehnender, —s, Mz. gl. ein Hirsch, der ein Geweih mit zehn Enden, d. i. Zinken, hat.

‡ **Der Zehenendling, Zehnendling**, —es, Mz. —e, der Pfaffenapfel. Nemnich.

Der Zehener, Zehner, —s, Mz. gl. 1) Eine Zahl, welche so viel Mahl zehn Einheiten bezeichnet, als sie selbst Einheiten enthält, und welche beim Schreiben zusammengesetzter Zahlen die zweite Stelle von der rechten Hand zur linken gezählt, einnimmt; zum Unterschiede von Einern, Hundertern ꝛc. 2) Ein aus zehn einzelnen Stücken oder zehn Einzelnen bestehendes Ganzes. So sind in einigen Gegenden die Zehener eine Gerichtsbehörde von zehn Personen. An einigen Orten nennt man auch einen Kaisergroschen einen Zehener, sofern er zehn Pfennige gilt. 3) Ein Mitglied einer solchen aus zehn Personen zusammengesetzten Behörde. 4) Der Name eines Pflanzengeschlechtes, bei welchem sich gewöhnlich zehn Kelch- und Blumenblätter finden (Decumaria barbara L.).

Zehenerlei, Zehnerlei, adj. ohne Umendung, von zehen verschiedenen

Arten oder Beschaffenheiten. Zehnerlei Münzsorten. Zehnerlei Dinge unter einander mengen.

Zehenfach, Zehnfach, adj. u. adv. zehen verschiedene Mahl genommen, zehen Mahl so viel. Etwas zehenfach ersetzen, vergüten. Das Zehnfache bezahlen müssen.

Zehenfältig, Zehnfältig, adj. u. adv. zehen Mahl genommen, über einander gelegt. Etwas zehenfältig über einander legen. Dann, wie zehenfach. Einem etwas zehnfältig vergelten.

Der Zehenfuß, Zehnfuß, —es, Mz. —füße, ein Ding mit zehn Füßen. Stieler.

Zehenfußig, Zehnfußig, adj. u. adv. zehen Fuß in der Länge haltend. Ein zehenfußiger Maßstab. S. Fuß. Davon d. —keit.

Zehenfüßig, Zehnfüßig, adj. u. adv. zehen Füße habend, mit zehn Füßen versehen. Davon die —keit.

Das Zehenglied, —es, Mz. —er; Vw. —chen, ein Glied einer Zehe am Fuße. Das Zehengliedchen, in der Naturbeschreibung, ein Gliedchen einer gegliederten Zehe (Phalanx).

Der Zehenherr, —en, Mz. —en, einer von zehn Herren, welche die Herrschaft über etwas unter sich getheilt haben (Decemvir); auch Zehenherrscher.

○ Zehenherrlich, adj. u. adv. den Zehenherren gehörend, unterworfen ꝛc.

○ Die Zehenherrschaft, Mz. u. die Herrschaft der Zehen, der Zehenherren (Decemvirat).

Zehenherrschaftlich, adj. u. adv. zur Zehenherrschaft gehörend, der Zehenherrschaft unterworfen.

Zehenhundert, Zehnhundert, adj. hundert zehn Mahl genommen; oder tausend; besser getrennt zehn hundert.

Zehnhundertste, adj. das Ordnungszahlwort von zehnhundert, gewöhnlicher der tausendste.

Das Zehenjahr, —es, Mz. —e, ein Zeitraum von zehn Jahren, wofür man gewöhnlich Jahrzehend sagt (Decennium).

Zehenjährig, Zehnjährig, adj. u. adv. zehn Jahre alt, zehn Jahre dauernd. Ein zehnjähriges Kind. Ein zehnjähriger Krieg.

Zehenjährlich, Zehnjährlich, adj. u. adv. alle zehn Jahre geschehend.

Zehenkantig, Zehnkantig, adj. u. adv. zehn Kanten habend, mit zehn Kanten versehen.

Zehenklappig, Zehnklappig, adj. u. adv. zehn Klappen habend, mit zehn Klappen versehen.

Der Zehenkreuzer, Zehnkreuzer, —s, Mz. gl. oder das Zehnkreuzerstück, —es, Mz. —e, eine Silbermünze, welche zehn Kreuzer gilt.

Zehenmahl, Zehnmahl, adv. zu zehn verschiedenen Mahlen. Zehnmahl zehn macht Hundert. Mit zehen Mahlen ist es noch nicht genug.

Zehenmahlig, Zehnmahlig, adj. zehnmahl seiend, geschehend. Ein zehenmahliger Angriff, Versuch.

♁ Der Zehenmann, —es, Mz. —männer, einer von zehn Männern, welche die Herrschaft unter sich getheilt haben, oder auch, die in irgend einer Hinsicht ein Ganzes ausmachen (Decemviri); besser, S der Zehnherr. E. weil vir in Decemvir, nicht Mann, sondern Herr heißt. „— kalt kriecht sie um die sieben Hügel (Roms), welche doch die Zehnmänner von Virginias Blut sterben sehen.“ Benzel-Sternau.

Zehenmännerig, Zehnmännerig, adj. u. adv. eigentlich zehn Männer habend, aus zehn Männern bestehend. In der Pflanzenlehre nennen Einige zehnmännerige Gewächse solche, welche zehen Staubfäden von gleicher oder unbestimmter Länge, und nicht mit einander verwachsen, haben (Decandria).

Das Zehenmaß, —es, Mz. u. ein Maß, bei welchem das größere immer zehn vom kleineren enthält, wo eine Ruthe zehn Fuß, ein Fuß zehn Zoll, und ein Zoll zehn Linien enthält ꝛc. (Decimalmaß); zum Unterschiede vom Zwölfmaß.

Zehenmonatig, Zehnmonatig, adj. u. adv. zehn Monate alt, dauernd.

Zehenmonatlich, Zehnmonatlich, adj. u. adv. alle zehn Monate seiend, geschehend.

Zehenmondig, Zehnmondig, adj. u. adv. zehn Monate alt, dauernd, gedauert habend. Hufsius.

Der Zehennagel, —s, Mz. —nägel, der Nagel an der Zehe.

Der Zehennerve, —ns, Mz. —n, in der Zergl., die Nerven, welche nach den Zehen gehen.

Das Zehenpfennigstück, —es, Mz. —e, eine Münze, welche zehn Pfennige gilt, ein Kaisergroschen. S. Zehener a).

Der Zehenpfünder, Zehnpfünder, —s, Mz. gl. ein Ding, welches zehn Pfund wiegt. So nennt man z. B. einen Fisch, der zehn Pfund wiegt, einen Zehnpfünder. Gewöhnlicher, ein Stück, welches zehn Pfund, eine Kugel von zehn Pfund schießt, wenn es deren giebt.

Zehenpfündig, Zehnpfündig, adj. u. adv. zehn Pfund wiegend, haltend. Zehnpfündiges Zinn nennt man solches Zinn, wo unter zehn Pfund Zinn ein Pfund Blei gemischt ist. Davon d. —keit.

Zehenschuhig, Zehnschuhig, adj. u. adv. zehn Schuh haltend, zehn Schuh lang ꝛc.

Zehensäulig, Zehnsäulig, adj. u. adv. in der Baukunst, in einer Reihe hinter einander zehn Säulen oder Säulenweiten habend.

Zehenseitig, Zehnseitig, adj. u. adv. zehn Seiten habend.

Der Zehensilber oder Zehnsilbler, —s, Mz. gl. ein aus zehn Silben bestehendes Wort.

Zehensilbig Zehnsilbig, adj. u. adv. zehn Silben habend, aus zehn Silben bestehend. Davon die —keit.

Die Zehenstadt, Zehnstadt, Mz. —städte, eine von zehen Städten, welche in gewisser Verbindung mit einander stehen ꝛc. dergleichen es in Palästina gab. Frisch.

Der Zehenstrahl, Zehnstrahl, —es, Mz. —e, in der Naturbeschreibung, eine Art aufgerichter Seesterne mit zehn Strahlen (Decactis).

Zehenstrahlig, Zehnstrahlig, adj. u. adv. zehn Strahlen habend.

Der Zehenstrecker, —s, Mz. gl. in der Zergl., Muskeln, welche dienen, die Zehen auszustrecken. Der lange Zehenstrecker (Musculus extensor longus digitorum pedis) kömmt oben von der äußern Schienbeinfläche und dem Kopfe des Wadenbeines, geht auf den Fußrücken und theilt sich in vier Flechsen, welche sich am mittlen Gliede der vier kleinern Zehen befestigen. Der kurze Zehenstrecker (M. extensor brevis digitorum p.) kömmt vom Höcker der äußern Fläche des vordern Fersenfortsatzes, geht auf den Fußrücken in vier oder fünf Flechsen getheilt zu allen oder nur zu den vier kleinern Zehen. Die große Zehe hat einen eigenen langen Strecker (M. extensor hallucis longus).

Zehenstündig, Zehnstündig, adj. u. adv. zehn Stunden alt, dauernd.

Zehenstündlich, Zehnstündlich, adj. u. adv. alle zehn Stunden seiend, geschehend.

Der Zehentacker, —s, Mz. —äcker, ein Acker, von welchem der Zehente gegeben wird.

Zehentägig, Zehntägig, adj. u. adv. zehn Tage alt, dauernd ꝛc.

Zehentäglich, Zehntäglich, adj. u. adv. alle zehn Tage seiend, geschehend.

Das Zehentamt, —es, Mz. —ämter, ein Amt, eine Behörde solcher Personen, welche für den Zehentherren den Zehenten einnehmen.

Zehentausend, Zehntausend, adj. tausend zehnmahl genommen, besser getrennt zehn tausend.

Zehentausendste, Zehntausendste, adj. das Ordnungszahlwort von zehntausend.

Die Zehentbank, Mz. —bänke, im Goslarschen Bergrecht, ein Ort, wo man Gericht hält; wie auch ein Gefängniß für Schuldner ꝛc. Frisch.

Zehentbar, adj. u. adv. 1) Dem Zehenten unterworfen, von demjenigen, wovon der Zehente entrichtet werden muß. Zehentbare Äcker. 2) Zum Zehenten verpflichtet, verbunden den Zehenten zu geben, zehentpflichtig. Zehentbare Bauern. Davon d. —keit.

Der Zehentdrescher, —s, Mz. gl. s. Zehentfröhner.

Der, die, das Zehente oder **Zehnte**, adj. das Ordnungszahlwort von zehn. Der zehnte Mann in der Reihe. Der zehnte October. Zum zehnten Mahle.

Der Zehente, Zehnte, —n. Mz. —n, der zehente Theil von etwas. Man gebraucht es besonders von den Abgaben, welche von Feld- und Gartenfrüchten, vom zahmen Viehe, von der Wolle rc. in Natur oder auch von dem Ertrage in Gelde gegeben werden, sofern sie den zehenten Theil des Ganzen beträgt. Den Zehenten von etwas geben, entrichten. Den Zehenten fodern. Im N. D. lautet es Tegen, Tegede, in einigen Gegenden gebraucht man dafür das lateinische Wort Decem oder verderbt Deez(?), Däz.

Das Zehentel, Zehntel, —s, Mz. gl. der zehnte Theil eines in zehn Theile getheilten Ganzen. Fünf Zehntel machen ein halbes. Das Zehntel vom Einkommen abgeben müssen.

○ **Zehenteln, Zehnteln**, v. trs. den Zehenten abnehmen; zehnten. „Nur darum bekümmert er sich, wie er sie wacker zehnteln, zu fünfteln möge.“ Wächter. D. Zehnteln.

Zehenten, Zehnten, v. trs. 1) Den Zehnten auflegen, nehmen. Ein Geistlicher zehntet den andern nicht (Clericus clericum non decimat). 2) Den Zehenten geben, entrichten. Vom Acker und Vieh zehenten. 3) Unter vielen, der Strafe gleich Schuldigen, die aber wegen der Menge nicht alle am Leben gestraft werden können, immer den zehnten, wie es trifft, zur Bestrafung auszeichnen und bestimmen (decimiren). D. Zehenten. D. —ung.

Zehentens, Zehntens, adv. zum zehnten, bei Aufzählung der einzelnen Stücke eines Ganzen rc.

Der Zehenter, Zehnter, —s, Mz. gl. 1) Einer der zehentet, den Zehnten nimmt; besonders ein Beamter, welcher für den Zehentherren den Zehenten einnimmt; auch der † Zehentner, der Zehentsammler, † Zehentmahler. 2) Einer, der den Zehenten zu geben verpflichtet ist; an einigen Orten auch, Unterthanen, welche verpflichtet sind, dem Grundherren für die zehnte Garbe das Getreide zu schneiden, zu dreschen rc. der Zehentner. Auch behalten sie diesen Namen, wenn sie dasselbe für die zwölfte Garbe, oder für den zwölften Scheffel thun müssen. 3) Im Mühlenbaue, ein Kumpf von zehn Triebstöcken.

Die Zehentflur, Mz. —en, eine Flur, von welcher der Zehnte entrichtet werden muß.

Zehentfrei, adj. u. adv. frei vom Zehenten, nicht verbunden den Zehenten abzugeben.

Die Zehentfreiheit, o. Mz. der Zustand, da man zehentfrei ist, da man nicht verbunden ist, den Zehnten zu geben.

Der Zehentfröhner, —s, Mz. gl. Unterthanen, welche den Gutsherren für den Genuß des zehnten Theiles des Ertrages zu fröhnen, z. B. in der Ernte zu schneiden, zu dreschen rc. verbunden sind; die Zehentdrescher, wenn sie dafür dreschen, die Zehentschneider, wenn sie dafür das Getreide schneiden müssen.

Die Zehentgarbe, Mz. —n, die zehente Garbe, welche der Zehentherr in seinem Bezirke von allen Garben bekömmt.

Der Zehentgegenschreiber, —s, Mz. gl. im Bergwesen, ein Bergbeamter, welcher das in den Zehenten Gelieferte richtig in das Gegenbuch tragen, und alle Auszüge und Rechnungen sorgfältig einschreiben muß, auch der Bergzehentgegenschreiber.

Das Zehentgeld, —es, Mz. —er, dasjenige Geld, welches anstatt der Zehenten gegeben wird, der Zehente, sofern er in Gelde entrichtet wird; auch der Zehentschatz.

Das Zehentgericht, Zehntgericht, —es, Mz. —e, an einigen Orten, ein Gericht, welches die über den Zehnten entstandenen Streitigkeiten schlichtet, und welches mit Zentgericht und Sendgericht nicht verwechselt werden darf.

Die Zehentgerste, o. Mz. s. Zehentkorn.

Die Zehentgrenze, Mz. —n, die Grenze einer Zehentflur, die Grenze wo das Recht des Zehentherren aufhöret.

Der Zehenthafer, —s, o. Mz. s. Zehentkorn.

Zehen-theilig, Zehn-theilig, adj. u. adv. aus zehn Theilen bestehend, in zehn Theile getheilt.

Der Zehentherr, —en, Mz. —en, derjenige, welcher das Recht hat, den Zehenten in einem gewissen Bezirke einzunehmen.

Der Zehenthof, —es, Mz. —höfe, an einigen Orten, derjenige Hof, wo der Zehnte zusammengebracht und verwahret wird.

† **Der Zehentholde**, —n, Mz. —n, im O. D. zehentpflichtige Unterthanen. S. Holde.

Das Zehentkorn, —es, o. Mz. Korn oder Getreide, welches vom Zehnten kömmt, welches in dem Zehnten besteht. So auch der Zehentroggen, Zehentweizen, der Zehenthafer, die Zehentgerste rc.

Die Zehentlosung, Mz. —en, gewisse Einkünfte anstatt des zu empfangenden Zehenten. Haltaus.

† **Der Zehentmahler**, —s, Mz. gl. der den Zehenten mahlet, auszeichnet, auslegt, der Zehentsammler. S. Zehenter.

Der Zehentmann, —es, Mz. —männer, einer der den Zehenten zu geben verpflichtet ist.

Der Zehentner, —s, Mz. gl. s. Zehener.

Die Zehentordnung, Mz. —en, eine obrigkeitliche Verordnung in Ansehung des Zehenten.

Zehentpflichtig, adj. u. adv. zum Zehenten verpflichtet, verbunden den Zehnten zu entrichten; auch zehentverwandt. Davon d. —keit, der Zustand, da man zehentpflichtig ist.

Das Zehentrecht, —es, Mz. —e. 1) Das Recht, den Zehnten zu erheben; ohne Mehrzahl. 2) Das Recht oder der Inbegriff der Gesetze in Ansehung des Zehnten; wenn z. B. Streitigkeiten darüber entstehen; entweder in der Einzahl, oder in der Mehrzahl allein. 3) Ein Recht, welches dem Zehnten anklebt, daß er z. B. nicht mit Beschlag belegt werden kann.

Das Zehentregister, —s, Mz. gl. ein Register, Verzeichniß, welches über zu empfangenden und empfangenen Zehnten geführt wird.

Der Zehentritt, —es, Mz. —e, ein Tritt auf den Zehen, das Treten, Gehen auf den Zehen um leise zu gehen. [illegible] Ein Zehentritt stört seine Ruh. Schubart.

Der Zehentroggen, —s, o. Mz. s. Zehentkorn.

Die Zehentruthe, Mz. —n, eine Ruthe von einer bestimmten Länge, womit in solchen Gegenden, wo der Zehnte nicht nach den Garben, sondern nach dem Flächeninhalte des Feldes berechnet wird, das Feld abgemessen wird.

Der Zehentsammler, —s, Mz. gl. einer der den Zehnten einsammelt, der Zehenter. S. d.

Der Zehentschatz, —es, o. Mz. s. Zehentgeld.

Die Zehentscheuer, Mz. —n, eine Scheuer des Zehentherren, worein der Zehnte von Getreide gesammelt wird.

Der Zehentschreiber, —s, Mz. gl. ein Schreiber bei einem Zehentamte.

Zehentschuldig, adj. u. adv. schuldig, verbunden, den Zehnten zu geben; zehentpflichtig. Davon d. —keit, der Zustand, da man zehntschuldig ist.

Der Zehentstein, —es, Mz. —e, Steine, sofern sie die Zehentgrenzen bezeichnen.

Der Zehentstrich, —es, Mz. u. an einigen Orten, diejenige Art des Zehenten, da anstatt der Zehentgarben ein bestimmtes Maß Getreide gegeben wird; auch Sackzehente.

† **Zehentverwandt**, adj. u. adv. zehentpflichtig. S. d.

Der Zehentweizen, —s, o. Mz. s. Zehentkorn.

‡ **Der Zehentzug**, —es, Mz. —züge, der Zug oder die Ziehung,

d. h. Hebung, Einsammlung des Zehnten.

† Die Zehenwochenlevkoje, Mz. —n, die Sommerlevkoje.

Zehenwöchentlich, Zehnwöchentlich, adj. u. adv. alle zehn Wochen seiend, geschehend.

Zehenwochig, Zehnwochig, adj. u. adv. zehn Wochen alt, dauernd.

Zehenzehig, Zehnzehig, adj. u. adv. zehn Zehen habend.

Zehenzeilig, Zehnzeilig, adj. u. adv. aus zehn Zeilen bestehend, zehn Zeilen haltend. „Eine zehnzeilige Vorrede,“ die zehn Zeilen lang ist. Jen. Literat. Zeit. (R.)

Der Zehenzopf, Zehnzopf, —es, Mz. —zöpfe, in der Naturbeschreibung, eine Art vielstrahliger Seesterne (Decenonimus).

Der Zehenzweig, —es, Mz. —e, in der Zergl. 1) Zweige, welche die Zwischenknochenschlagadern der Fußsohle am hintern Ende der Zehen geben. 2) Nervenzweige, welche in die Zehen gehen.

Zehig, adj. u. adv. Zehen habend, mit Zehen an den Füßen versehen; besonders in den Zusammensetzungen zweizehig, dreizehig rc.

Zehren, v. I) intrs. ehemahls essen, welche Bedeutung es noch in den im O. D. vorkommenden Abendzehren, Mittagzehren rc., d. h. Abendessen, Mittagessen rc. hat. In weiterer Bedeutung, Speise und Trank zu sich nehmen, sein Leben zu erhalten, wofür man sonst auch leben sagt. Von seinen Einkünften, Renten rc. zehren. X Von der Schnur zehren, von seinem Vermögen leben, so daß dasselbe dadurch immer kleiner wird, wofür man häufiger sagt X von den Rippen, von seinem Fette zehren, wodurch man besonders bezeichnen will, von seinem Vermögen, von dem Erworbenen leben, wobei dieses verringert wird, weil man keinen neuen weitern Erwerb hat, von welchem man leben könnte, so daß man das Vermögen selbst angreifen muß. In engerer Bedeutung gebraucht man zehren, für, bei einem Wirthe für Geld essen und trinken. Im Wirthshause zehren. Bei einem Wirthe zehren. Auf Anderer Kosten, X auf Nimmerbezahlen zehren. II) ntr. mit haben. 1) Keine nährenden Theile haben, nicht nähren. Der Wein, Thee rc. zehret. Dann auch, nicht nur nicht nähren, sondern auch, sowol den körperlichen Theilen, der Ausdehnung, als auch den Kräften nach entziehen. Sich grämen und zehren, Gram haben und dadurch mager und entkräftet werden. Besonders in den zusammengesetzten abzehren und auszehren. 2) Vermindert werden, abnehmen, besonders von flüssigen Körpern, wenn sie durch Ausdünstung rc. an ihrer Menge verlieren. Der Wein zehret im Fasse, es muß daher von Zeit zu Zeit nachgefüllt werden. — D. Zehren. D. —ung. S. d.

Der Zehrer, —s, Mz. gl. einer, der zehret, besonders, der von seinem Vermögen zehret. „Ein unräthlicher Zehrer verschwelgte sein ganzes Vermögen.“ Meißner. (R.) Sprichwörtlich sagt man, ein Sparer will einen Zehrer haben, oder auf einen Sparer folgt ein Zehrer, d. h. einer der verzehret, durchbringt.

Zehrfrei, adj. u. adv. im Zehren frei, ohne für das Zehren zu bezahlen. Einen zehrfrei halten, das Verzehrte im Gasthofe für ihn bezahlen, ihn frei halten.

Die Zehrfreiheit, o. Mz. die Freiheit, das Recht, sich an einem Orte, in einem Gasthofe frei unterhalten zu lassen, oder auf Anderer Unkosten zu zehren. A d.

‡ Der Zehrgarten, —s, Mz. —gärten, in O. S. und in andern Gegenden, an den Höfen, ein Ort, Gewölbe, wo Nahrungsmittel aufbewahrt werden. Unrichtig wird dafür Ziergarten gesprochen und geschrieben. A d.

‡ Der Zehrgärtner, —s, Mz. gl. an manchen Höfen, ein Hofbedienter, der die Aufsicht über den Zehrgarten hat. A d.

Das Zehrgeld, —es, Mz. —er, Geld, wovon man zehret, wovon man seinen nöthigen Unterhalt bestreitet; der Zehrpfennig. Ist von Gelde, welches man jemanden giebt, unterweges davon zu zehren, die Rede, so sagt man im O. D. auch † die Wegezehrung dafür. In engerer Bedeutung kann man Zehrgeld auch für Tagegeld (Diäten) gebrauchen. „Überdieß machten ihm viele große Herren Geschenke, und warfen ihm Zehrgelder aus, um ihn in einem Nothfalle gebrauchen zu können.“ Ungen. (R.)

† Das Zehrgras, —es, Mz. u. ein Name des Wegetrittes (Polygonum aviculare L.).

Das Zehrkraut, —es, Mz. u. 1) Ein Gewächs, dessen Blume einen einblättrigen röhrenförmigen Kelch mit fünf spitzigen Einschnitten, vier ungleich lange Staubfäden, einem einfachen Griffel mit zwei Staubwegen hat (Betonica L.). Bekannt ist die in den Gärten wegen ihrer großen gefüllten purpurrothen Blumen gezogene Art, welcher auch viele Heilkräfte in ältern Zeiten zugeschrieben wurden (Betonica officinalis L.); auch Betonie, ‡ Batennige, Betonienkraut, Pfaffenblümchen. 2) Ein Name des römischen oder Gartenbaldrians (Valeriana phu L.). 3) Ein Name der Jakobsblume oder des Spinnenkrautes (Senecio jacobaea L.).

Der Zehrling, s. Zährling.

Der Zehrpfennig, —es, Mz. —e. 1) Ein geringes Zehrgeld, unterweges davon zu zehren; besonders sofern es als ein Almosen gegeben wird. Einen um einen Zehrpfennig ansprechen. 2) Das zum täglichen Unterhalte erfoderliche Geld. So sagt man im gemeinen Leben, ein guter Wirth müsse auf einen dreifachen Pfennig bedacht sein, auf einen Zehrpfennig, einen Ehrenpfennig, und einen Nothpfennig.

† Das Zehrregister, —s, Mz. gl. das Register oder Verzeichniß dessen, was man verzehret hat. Hulsius.

Die Zehrung, o. Mz. 1) Das Zehren oder das Essen und Trinken an einem fremden Orte. Freie Zehrung haben. 2) Dasjenige, was man an Essen und Trinken zu seinem Unterhalte an einem fremden Orte bedarf; in welcher Bedeutung es wenig mehr vorkömmt; zum Unterschiede von Kost. S. d. Seine Zehrung bezahlen, dasjenige, was man verzehrt hat. In weiterer Bedeutung nennt man das Fett, womit die Zapfen in zusammengesetzten Räderwerken versehen werden müssen, damit sie sich nicht zu sehr erhitzen oder abreiben oder stocken, die Zehrung. 3) Das Geld, wovon man seinen Unterhalt bestreitet, was man zu seinem Unterhalte braucht; das Zehrgeld, der Zehrpfennig. Einem eine Zehrung geben. Jemand um eine Zehrung ansprechen.

Die Zehrungskosten, Ez. u. die Kosten für Essen und Trinken, besonders an einem fremden Orte, in einem Wirthshause.

○ Der Zehrvorrath, —es, Mz. —vorräthe, der Vorrath an Lebensmitteln, wovon man zehret (Proviant).

Der Zehrwurm, —es, Mz. —würmer, ein Wurm, welcher zehret; eine Benennung der sogenannten Mitesser.

Die Zehrwurzel, Mz. —n, ein Name 1) der Fieberwurzel (Arum maculatum L.), welche wegen ihrer Schärfe zehret und in Magenkrankheiten gebraucht wird. 2) Der Drachenwurz (Dracontium L.), aus einem ähnlichen Grunde.

Der Zehrzoll, —es, o. Mz. bei den Wassermühlen, ein Zoll am Maße, welchen man zwischen dem Sicherpfahle und Fachbaume zugiebt, weil dem Fachbaume von Zeit zu Zeit etwas im Wasser abgehet.

Das Zeichen, —s, Mz. gl. 1) Das Bild einer Sache. Das Zeichen des Kreuzes, das Bild desselben, auch wenn man dieses nur, wie die Geistlichen thun, mit dem Finger in der Luft beschreibt. Die zwölf Zeichen des Thierkreises, oder die zwölf himmlischen Zeichen, die zwölf Sternbilder des Thierkreises. Das Zeichen des Krebses, des Steinbockes. In einem glücklichen Zeichen geboren sein, bei dem Stande der Sonne in einem Bilde des Thierkreises, welches für glücklich gehalten wird. 2) In weiterer Bedeutung, ein sichtbares oder hörbares, überhaupt sinnliches Ding, welches bestimmt ist, eine gewisse Vorstellung zu erwecken; zum Unterschiede von Mahl, welches nur ein sichtbares Zeichen ist. So sind die gesprochenen Worte hörbare, die geschriebenen sichtbare Zeichen unserer Gedanken. Rothe Farbe ist nicht immer ein Zeichen der Gesundheit. Kein Zeichen des Lebens von sich geben, kein Merkmahl des-

steiben von sich geben, sich nicht rühren, kalt und steif sein ꝛc. Die Zeichen einer Krankheit. Der Arzt erkennt die Krankheiten an gewissen äußern und innern Zeichen. Wie thöricht, das Gewitter für ein Zeichen des göttlichen Zornes zu halten! Man hielt diese Naturbegebenheiten für Zeichen des jüngsten Tages. Einem mit der Hand ein Zeichen geben, ihm durch eine Bewegung mit der Hand eine Vorstellung von dem, was man will, was man verlangt, erwecken. Ein Zeichen mit der Trommel, der Trompete, durch einen Kanonenschuß geben. Dann auch etwas in die Augen Fallendes, woran man ein Ding erkennt und wieder erkennt. Ein Zeichen an etwas machen. In das Buch ein Zeichen machen, durch einen Strich, durch einen Bruch in das Blatt ꝛc. oder indem man etwas hineinlegt, ein Stückchen Papier, ein Band ꝛc. Dem Pferde ein Zeichen aufbrennen oder einbrennen. Das Zeichen auf einem Ballen Waaren, auf einem Päckchen, an einem Kasten ꝛc. Viele Handwerker machen Zeichen an ihre Waaren, woran man erkennt, daß sie von ihnen sind, und woran sie dieselben selbst wieder erkennen. Die Färber, die Hutmacher hängen Zeichen an die Dinge, welche sie für Andere färben, und geben diesen ebenfalls mit jenen übereinstimmende Zeichen, so daß man daran den Besitzer der Sache, und die Sache, welche jedem gehört, wieder erkennen kann. So giebt man auch bei Auswürfelungen, Glücksspielen für Geld Zeichen aus, woran die Theilnehmer am Glücksspiele ꝛc. erkannt werden, um wenn es Zeit ist, Theil an dem Spiele nehmen zu können. Es giebt es auch in der Tonkunst gewisse Zeichen, welche anzeigen, was man thun, beobachten soll, besonders ein Zeichen, welches da gesetzt wird, wo man nach Endigung des Stückes oder eines Theiles desselben wieder anfangen soll um bis zum eigentlichen Schlusse zu spielen oder zu singen. Daher: vom Zeichen an! (dal Segno). Die Zeichen der Zeit, alles Dasjenige, worin sich der Geist der Zeit, oder der eben lebenden Menschen offenbaret. „Alle traurige Zeichen der Zeit, an denen (welchen) man großentheils selbst Schuld war.“ Herder. „Wer auf die Zeichen der Zeit achtet.“ Nicolai. Außerdem gebraucht man Zeichen in einigen engern Bedeutungen (1) für Merkmahl einer künftigen Sache. Jedermann hielt dies für ein böses Zeichen. So auch in den Zusammensetzungen Himmelszeichen, Luftzeichen ꝛc. (2) Eine Veränderung, als unmittelbare Einwirkung Gottes, ein Wunder, in welcher Bedeutung es nur noch in der biblischen Schreibart und in der Kanzelsprache vorkömmt. Gott hat ein Zeichen an ihm gethan. Zeichen und Wunder thun. Im N. D. lautet es Teken und Teiken.

Das Zeichenbild, —es, Mz. —er, Bilder, sofern sie Zeichen von etwas sind, sofern sie etwas anzuzeigen dienen. „Wenn, wie's lange bewiesen, das Zeitalter der spätesten Hieroglyphen, Zeichenbilder und lebendigen Thatengesänge den Buchstaben und Büchern immer vorherging.“ Herder.

Der Zeichenbörs, —es, Mz. —e, eine Art Börse, bei Müller die sechs und zwanzigste Gattung seiner Börse, wegen der einem Brandmahle ähnlichen Zeichnung auf dem Kiemendeckel (Perca stigma L.).

Der Zeichenbrenner, —s, Mz. gl. einer, der ein Zeichen an oder auf etwas brennt, es daran zu erkennen, z. B. an Schweine, Pferde. Stieler.

Das Zeichenbuch, —es, Mz. —bücher, ein Buch, worein man zeichnet, wie auch, ein Buch mit Vorzeichnungen, danach zeichnen zu lernen; bei Einigen Zeichnenbuch, weil es von zeichnen und nicht vom Zeichen gebildet ist, in welchem letzten Falle es ein Buch mit Zeichen ꝛc. bedeuten würde. Heynatz verwarf mit Recht diese Form Zeichnenbuch, Zeichnenkunst, Zeichnenmeister ꝛc. und meinte, Zeichenbuch sei von zeichnen eben so gebildet, wie Schreibmeister von schreiben, nämlich, wie es eigentlich heißen sollte, Zeichnbuch, Zeichnkunst ꝛc., der Härte wegen habe man aber das e eingeschoben.

Zeichendeutend, —er, —ste, adj. als ein Zeichen auf etwas deutend. „— sondern daß bei diesem der Gedanke selbst mehr an dem Bilde klebe, und gleichsam die ganze Denkart symbolischer (sinnbildlicher), zeichendeutender sei, als bei dem andern.“ Herder.

Der Zeichendeuter, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche gewisse Erscheinungen als Zeichen oder Anzeigen künftiger Begebenheiten deuten und das Künftige vorhersagen zu können glaubt, oder vorgiebt; besonders wenn dies aus dem Stande der Gestirne geschieht (Astrolog).

X Die Zeichendeuterei, Mz. —en, die Zeichendeutung. S. d.

Die Zeichendeutung, Mz. —en. 1) Die Deutung, Erklärung gewisser Zeichen, sofern sie etwas, das künftig geschehen wird, anzeigen sollen. 2) Die Kunst, Wissenschaft, diese Zeichen zu deuten. Mit einem verächtlich bezeichnenden Worte die Zeichendeuterei.

Das Zeicheneisen, —s, Mz. gl. ein Eisen, womit man ein Zeichen aufbrennet oder einbrennet. Stieler.

Die Zeichenfeder, Mz. —n, eine Feder, damit zu zeichnen. S. Zeichenbuch, zu Ende.

Der Zeichenfoderer, —s, Mz. gl. einer, der Zeichen oder Wunder fodert. „Ihr Zeichenfoderer, ein Wink für euch!“ Herder.

Der Zeichenhammer, —s, Mz. —hämmer, bei verschiedenen Metallarbeitern, ein Hammer mit dem Zeichen des Meisters auf der Bahn, ihre Arbeit damit zu zeichnen; der Zeichenstempel, ein solcher Stempel.

Die Zeichenkreide, Mz. —n, Kreide zum Zeichnen, schwarze und rothe Kreide. S. Kreide.

Die Zeichenkunst, Mz. u. die Kunst zu zeichnen, Zeichnungen zu machen; bei Einigen die Zeichnenkunst, weil es von zeichnen und nicht von Zeichen herkömmt; auch die Zeichnungskunst. S. Zeichenbuch.

Die Zeichenlehre, Mz. u. 1) Die Lehre von den Zeichen, welche schickliche Zeichen für gewisse Vorstellungen ꝛc. erfinden und anwenden lehret. 2) In engerer Bedeutung, in der Arzeneiwissenschaft, die Wissenschaft, den Grund und den Zustand einer Krankheit aus den Zeichen gehörig zu beurtheilen und dem gemäß zu behandeln (Semiotik).

Die Zeichenleiste, Mz. —n, bei den Glasern, eine Leiste, ein Richtscheit, das Maß zu den Fensterflügeln damit zu nehmen.

Der Zeichenmeister, —s, Mz. gl. einer der Meister im Zeichnen ist, der Andern in der Zeichnungskunst Unterricht giebt.

Die Zeichenraupe, Mz. —n, ein Name gezeichneter, mit Zeichnung auf der Haut versehener Raupen (Larvae signatae).

Der Zeichenschiefer, —s, o. Mz. eine Art weichen Schiefers, dessen man sich zum Zeichnen bedient, und welchen man gewöhnlich schwarze Kreide nennt.

Die Zeichenschule, Mz. —n, eine Schule, Unterrichtsanstalt; wo das Zeichnen gelehrt wird.

Die Zeichensohle, Mz. u. in den Salzwerken zu Halle, 24 Zober voll Salzwasser, welche bei jedem wöchentlichen Soden für arme Knechte und Leute, die im Thale gearbeitet haben, abgegeben werden.

Das Zeichenspiel, —es, Mz. —e, ein Spiel mit Zeichen. „Indeß sei's wenigstens Zeichen-, Bild-, Zahl- und Klangspiel der kindischen alten Welt.“ Herder.

Die Zeichensprache, o. Mz. diejenige Sprache, da man Andern bloß durch körperliche Zeichen, durch Geberden, nicht durch Worte, seine Gedanken mittheilt. Die Zeichensprache der Taubstummen.

Der Zeichenstempel, —s, Mz. gl. f. Zeichenhammer.

Der Zeichenstift, —es, Mz. —e, ein Stift, welcher dienet damit zu zeichnen, z. B. ein Silberstift, auf Pergament, oder ein Stift von schwarzer, oder rother Kreide ꝛc., auf Papier damit zu zeichnen. S. Zeichenbuch, zu Ende.

Die Zeichenstunde, Mz. —n, eine Unterrichtsstunde im Zeichnen, welche man giebt oder empfängt.

Der Zeichentisch, —es, Mz. —e, ein Tisch, auf welchem man zeichnet.

Zeichnen, v. intrs. u. trs. 1) Die Umrisse eines Gegenstandes und der Theile desselben durch sichtbare Linien darstellen, mit Rücksicht auf das gehörige Verhältniß der Theile, ihre Verkürzung, auf Schatten und Licht rc. zum Unterschiede von mahlen, welches ein gezeichnetes Ding mit seinen natürlichen Farben, die vermittelst des Pinsels oder auf andere Art aufgetragen werden, darstellen bedeutet. Vergl. Schildern. Zeichnen lernen. Gut zeichnen können. Nach der Natur, nach Vorzeichnungen zeichnen. Mit der Feder, mit Bleistift, mit rother oder schwarzer Kreide zeichnen. Einen Baum, ein Thier, ein Gesicht, eine Hand, eine Landschaft rc. zeichnen. 2) Ein Zeichen, Merkmahl an etwas machen, es kenntlich zu machen oder es daran wieder zu erkennen. Einen Waarenballen, ein Pack, einen Brief zeichnen. Wäsche zeichnen. Das Vieh zeichnen, z. B. durch Auf- oder Einbrennen eines Buchstabens, eines Dreiecks rc. Eine Stelle in einem Buche zeichnen. X Gott hat ihn gezeichnet, sagen unverständige Menschen von ungestalteten, gebrechlichen oder durch sonst etwas sich auffallend kenntlich machenden Personen, als ob sie so absichtlich von Gott geschaffen wären rc. um sich auszuzeichnen, wo man es oft auf eine unvernünftige Weise mit dem Nebenbegriffe gebraucht, als wenn solchen Menschen nicht zu trauen wäre, und als hätte sie Gott in dieser Hinsicht so ausgezeichnet. Uneigentlich versteht man in der Pöbelsprache unter, einen zeichnen, auch, ihn so schlagen, daß er braune oder blaue Flecke davon trägt; wie auch, ihm einen Hieb beibringen, wovon er nachher das Zeichen, die Narbe, immer an sich trägt. Bei den Jägern wird zeichnen vom Leithunde gebraucht, wenn er beim Vorsuchen die angefallene Fährte mit der Nase genau zeigt und ihr munter nachgehet. 3) In engerer Bedeutung, mit dem Zeichen seines Namens versehen und dadurch Gültigkeit ertheilen. Eine Schrift, eine Urkunde zeichnen, gewöhnlicher sie unterzeichnen, unterschreiben, weil anstatt des ganz ausgeschriebenen Namens oft auch nur der Anfangsbuchstabe desselben oder ein anderes Zeichen gesetzt wird.

> Ich bin nicht wohl, schickt mir die Akte nach,
> Und ich will zeichnen. A. W. Schlegel.

So gebrauchen es auch die Kaufleute. Auf etwas, auf eine Summe zeichnen, unterschreiben, dadurch anzuzeigen, daß man Theil daran nehme, daß man seinen Beitrag auch dazu geben wolle. D. Zeichnen. D. —ung. S. d.

Der Zeichner, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person welche zeichnet, besonders in der ersten Bedeutung. Er ist ein guter Zeichner.

Zeichnerisch, adj. u. adv. nach Art eines Zeichners, nach den Regeln der Zeichnungskunst. „Ein zeichnerisches Ründen und Abschneiden.“ J. P. Richter.

Die Zeichnung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man zeichnet, in allen Bedeutungen von zeichnen; ohne Mehrzahl. 2) Die Kunst zu zeichnen, besser die Zeichenkunst oder Zeichnungskunst; ohne Mehrzahl. Die Zeichnung verstehen. 3) Etwas Gezeichnetes, ein gezeichnetes Bild. Es befinden sich in dieser Sammlung verschiedene herrliche Zeichnungen von der Hand jenes geschickten Künstlers. Eine Handzeichnung rc.

Die Zeichnungskunst, o. Mz. die Kunst zu zeichnen, vermittelst sichtbarer Linien abzubilden rc. s. Zeichnen; die Zeichenkunst. „Der Name Thaut selber nichts als diese Figur — und symbolisch (sinnbildlich) also Vater der Religion, Naturlehre, Zahl-, Zeit-, Zeichnungs-, Sprach-, Regierungs- und Menschheitkunst.“ Herder.

Der Zeidelbär, —en, Mz. —en, ein kleiner kurzer dicker Bär, der dem Honige besonders nachgehet, welches er aus den wilden Bienenstöcken zeidelt, d. h. nimmt; der Honigbär, welchen indeß Nemnich davon unterscheidet, indem er einen kleinen rothen Bären darunter versteht. Der Zeiselbär ist damit nicht zu verwechseln.

Der Zeidelbast, s. Seidelbast.

Der Zeidelbaum, —es, Mz. —bäume, ein hoher und starker Baum, in welchem für die Bienen Beuten ausgehauen werden können.

Die Zeidelgabel, Mz. —n, in der Bienenzucht, eine Gabel, deren man sich bedient, die gezeidelten Honigtafeln, damit zu fassen und zu halten; auch Honiggabel.

Das Zeidelgericht, —es, Mz. —e, in Nürnberg, ein Gericht über die Zeidler und ihre Streitigkeiten; es ist dem Wald- und Forstgerichte untergeordnet.

Das Zeidelgut, —es, Mz. —güter, in verschiedenen Gegenden, besonders im Nürnbergschen, ein Bauergut, mit welchem das Recht verbunden ist, Bienen im vormahligen Reichsforste zu halten und zu zeideln. Man unterscheidet im Nürnbergschen drei Güter dieser Art, nämlich sogenannte Zeidelmütter, unmittelbare Zeidelgüter, von welchem mittelbare oder Afterlehngüter abhangen, welche letzte Zeideltöchter heißen. Die dritte Art sind die einschichtigen Zeidelgüter, welche zwar auch unmittelbar sind, aber keine Zeideltöchter haben.

Die Zeidelheide, Mz. —n, in einigen Gegenden, z. B. in der Lausitz, ein zur Bienenzucht bestimmtes Stück Waldes. In der Herrschaft Muskau in der Lausitz theilt man die Zeidelheide in gewisse Maße, und ein Maß Zeidelheide ist ein solches Stück Waldes, welches 60 Beuten oder Bienenstöcke fassen oder ernähren kann.

Die Zeidelhufe, Mz. —n, in einigen Gegenden, eine Hufe Landes, auf welcher das Zeidelrecht haftet.

Der Zeidelmeister, —s, Mz. gl. 1) Einer der die Bienen zu zeideln, und überhaupt, der die ganze Bienenzucht gehörig versteht; gewöhnlicher der Bienenmeister, Bienenvater, Bienenwärter. 2) In andern Gegenden, z. B. im Nürnbergschen, ehemahls, ein Vorgesetzter oder Richter der Zeidler.

Das Zeidelmesser, —s, Mz. gl. ein eigenes Messer, die Bienenstöcke damit zu zeideln, oder Honigscheiben daraus zu schneiden.

† **Die Zeidelmutter**, Mz. —mütter, s. Zeidelgut.

1. **Zeideln**, v. trs. ✱✱ ehemahls überhaupt schneiden. Jetzt gebraucht man es nur noch in engerer Bedeutung, für, Honigscheiben aus den Bienenstöcken schneiden oder nehmen, so viel als die Bienen ohne Gefahr zu verhungern entbehren können. Die Bienenstöcke zeideln. D. Zeideln. D. —ung.

2. ‡ **Zeideln**, v. trs. im Auerschen, melken. D. Zeideln. D. —ung.

Die Zeidelordnung, Mz. —en, eine Verordnung in Ansehung des Zeidelns der Bienenstöcke, oder für die Zeidler und Zeidelgüter.

Das Zeidelrecht, —es, Mz. —e. 1) Das Recht, Bienen in einem Walde zu halten und zu zeideln; ohne Mehrzahl. 2) Den Inbegriff der Rechte oder Gesetze, in Ansehung der wilden Bienenzucht, sowol in der Einzahl, als auch in der Mehrzahl allein.

Der Zeidelrichter, —s, Mz. gl. der Richter in einem Zeidelgerichte.

† **Die Zeideltochter**, Mz. —töchter, s. Zeidelgut.

Die Zeidelweide, Mz. —n. 1) Ein Bezirk im Walde, sofern er zur Ernährung der darin befindlichen Bienenstöcke dient. 2) Das Halten der Bienen in einem Walde, und das Recht dazu; ohne Mehrzahl.

Das Zeidelzeichen, —s, Mz. gl. dasjenige Zeichen, womit jeder Eigenthümer seine Zeidelbäume bezeichnet.

Der Zeidelzins, —es, Mz. —e, der Zins oder die Abgabe, welche dem Grundherren eines Waldes für die Erlaubniß gegeben wird, Bienen in demselben halten zu dürfen.

Der Zeidler, —s, Mz. gl. 1) Derjenige, der die Kunst versteht, die Bienenstöcke zu zeideln und überhaupt die Bienen zu warten. 2) In engerer Bedeutung derjenige, der das Recht hat Bienen in einem Walde zu halten, dergleichen es in der Lausitz, in Sachsen rc. giebt. Im Nürnbergschen wurden die Zeidler ehemahls von Kaiser und Reiche mit dem Zeidelrechte belehnt und ihr und der Zeidelgüter Namen dauern daselbst, nach Ad., noch fort, obgleich die Sache selbst dort lange aufgehört hat.

Zeigbar, adj. u. adv. gezeigt werden könnend, so beschaffen, daß man es füglich zeigen oder sehen lassen kann. Davon die —keit.

Die Zeigebank, Mz. —bänke, s. Zeigetafel.

Der Zeigefinger, —s, Mz. gl. der zweite Finger oder der Finger zunächst am Daumen, weil man damit gewöhnlich auf die Dinge zeiget.

Der Zeigefingerstrecker, —s, Mz. gl. in der Zerglk., ein Muskel, welcher an das mittle Glied des Zeigefingers gehet und denselben auszustrecken dienet (Musculus indicator); auch der Zeigermuskel.

Zeigen, v. intrs. u. trs. durch Berühren mit dem Finger oder durch die Richtung des Fingers, der Hand nach etwas, dieses für das Auge auszeichnen, es vor andern Dingen kenntlich machen; wodurch es sich von weisen unterscheidet, welches zugleich die Belehrung einschließt, die jemand durch die Handlung des Zeigens erhält. S. Weisen. Mit dem Finger auf etwas zeigen. Einem eine Sache mit dem Finger zeigen. Der Zeiger der Uhr zeiget die Stunden. Dann überhaupt, auf irgend eine sinnliche Art von andern Dingen für einen Andern unterscheiden und kenntlich machen, auch nur, sehen lassen. Einem den rechten Weg zeigen. Einem eine Stelle in einem Buche zeigen. Einem zeigen, wie er etwas machen solle. Einem die Thür zeigen, ihm dadurch zu verstehen geben, daß er gehen solle. Einem eine Seltenheit, ein schönes Buch, Gemählde rc. zeigen. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, dem Verstande gleichsam sichtbar machen, erkennen machen. Ich will ihm schon zeigen, daß er Unrecht hat. Man muß ihm zeigen, wie er sich gegen solche Leute zu benehmen hat. Ich will ihm zeigen, was dies für üble Folgen für ihn haben kann. Sich als einen Mann zeigen, durch seine männliche Handlungen in den Augen Anderer als ein Mann erscheinen. Zeige deinen Glauben durch deine Werke. Zeige, daß du es verstehst. Es wird sich am Ende schon zeigen, der Ausgang wird sehen, erkennen lassen, wie es ist oder aber daß es so ist. Im N. D. lautet es tögen. D. Zeigen. D. —ung.

Der Zeiger, —s, Mz. gl. 1) Eine Person, welche etwas zeiget; die Zeigerinnen, eine solche weibliche Person. Zeiger dieses, nämlich Briefes, Scheines rc., d. h. der Vorzeiger desselben. 2) Der Name einer Art Flügelschnecken (Strombus gallus L.). S. Fechter 3). 3) Ein Werkzeug damit zu zeigen; wie auch ein Ding, welches zeiget. So wird der Zeigefinger auch nur der Zeiger genannt. Besonders an den Uhren, das Ding, welches die Stunden und Minuten zeigt, der Stundenzeiger, Minutenzeiger. Auch der ähnliche, aber unbewegliche Theil in den Sonnenuhren wird Zeiger genannt. In weiterer Bedeutung nennt man im gemeinen Leben mehrerer Gegenden die ganze Uhr einen Zeiger oder nach verderbter Aussprache Seiger. Vielleicht wegen einiger Ähnlichkeit mit einem Uhrzeiger nennen die Gold- und Silberarbeiter ihre Grabstichel Zeiger.

Der Zeigermuskel, —s, Mz. —n, s. Zeigefingerstrecker.

Die Zeigerstange, Mz. —n, die kleine Stange oder der starke lange Stift an einer Sonnenuhr, deren oder dessen Schatten die Stunde zeiget.

Die Zeigeruhr, Mz. —en, eine Räderuhr, welche die Stunden bloß zeiget, und nicht schlägt.

Das Zeigerwerk, —es, Mz. —e, dasjenige Räderwerk in den Uhren, welches die Zeiger in Bewegung setzt.

Die Zeigetafel, Mz. —n, eine Tafel, auf welcher etwas gezeiget wird. In den Kaufmannsläden ist sie eine Tafel, ein Tisch, auf welchem die Waaren vorgezeigt werden; der Zeigetisch, auch die Zeigebank. Moerbeek.

Der Zeigetisch, —es, Mz. —e, s. Zeigetafel.

Zeiglich, adj. u. adv. gezeigt werden könnend. Stieler. Davon die —keit.

‡ **Der Zeigstein**, —es, Mz. —e, der Polstein, weil eine damit gestrichene Nadel die Nordgegend zeiget. Nemnich.

Zeihen, v. trs. unregelm. unt. verg. Z. ich zieh, Mittelw. d. verg. Z. geziehen, Befehlw. zeihe, eines Vergehens, Verbrechens rc. beschuldigen, wie auch desselben überführend, mit dem vierten Falle der Person und dem zweiten Falle der Sache. Einem der Lügen zeihen. Man hat ihn dieses Verbrechens geziehen, es ihm aber nicht beweisen können. Wer kann mich einer Sünde zeihen? Im N. D. lautet es teijen. D. Zeihen. D. —ung.

Der Zeiher, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche eine andere eines Vergehens rc. zeihet. Stieler.

† **Der (das) Zeiland**, —es, Mz. u. ein Name 1) des Seidelbastes (Daphne Mezereum und Laureola L.). 2) Eines kleinen, dritthalb Fuß hohen, schönen dichten Strauches, dessen Blätter Ähnlichkeit mit dem des Ölbaumes haben, dessen Blumen klein und gelb sind, und dessen Frucht aus drei harten, fest an einander haltenden Knöpfen bestehet, er wächst an steinigen Orten im südlichen Frankreich, in Spanien rc. (Cneorum L.), dreiknöpfiger Zeiland, Zindel.

1. † **Die Zeile**, Mz. —n, s. Zille.

2. **Die Zeile**, Mz. —n. 1) Eine gerade Linie, wie auch, eine gerade Reihe von Dingen einer Art; in einigen Fällen, da sonst Reihe üblicher ist. Etwas in Zeilen säen, pflanzen, in geraden Linien. Bäume nach der Zeile pflanzen. Den Mist in Zeilen schlagen, im Feldbaue, den aufs Feld gefahrenen Mist in geraden Linien in Haufen bringen.

Durch der Straße lange Zeile, Schiller,

d. i. lange Linie oder Reihe von Häusern. So auch für Straße selbst, wo es dann an einigen Orten auch der Eigenname mancher Straßen ist, z. B. in Frankfurt am Main, wo eine Straße die Zeile heißt, in Wien, wo eine Straße den Namen Wollzeil führt. An den Ähren nennt man eine Reihe über einander stehender Körner auch eine Zeile. Eine Zeile Semmel, eine Reihe an einander hangender Semmeln. Niedergehauenes, in einer Linie liegendes Buschholz, wie auch das gemähte in einer Linie hin liegende Getreide heißt ebenfalls in einigen Gegenden eine Zeile; in andern Gegenden ‡ ein Jahn, eine Zahl, im N. D. Schwaden. Die Sporer nennen eine Reihe Zähne in der Striegel ebenfalls eine Zeile. Bei den Kürschnern heißt eine Reihe zusammengenäheter Pelze in einem Pelzfutter ebenfalls eine Zeile. Im H. D. gebraucht man es noch in mehrern Fällen für Reihe, und man sagt daselbst auch, eine Zeile Stühle, Tische, Gläser rc. Allein Zeile und Reihe sollten immer genauer unterschieden und bei Reihe auf die Ordnung des Nebeneinanderseins der Dinge, bei Zeile aber auf die neben einander seienden Dinge selbst gesehen werden. „Daß dieser Begriff der Ordnung in der Bedeutung des Wortes Reihe der herrschende ist, erhellet daraus, daß es in einigen Verbindungen mit Ordnung kann vertauscht werden, als: die Reihe ist noch nicht an ihm, bald wird die Reihe an mich kommen, das Glas ging nach der Reihe, wie wir saßen, herum. Das ist der Fall selbst bei dem Schreiben der Zeilen. Wenn ein Schreibmeister einen Anfänger zum ersten Mahle Wörter in Zeilen zusammensetzen läßt, so zeigt er ihm wohl (wol) jedes Wort, das in der Ordnung folgt mit dem Finger, und sagt ihm, nun folgt dieses Wort in der Reihe oder in der Ordnung, damit er keines übersehe." Eberhard. 2) In engerer Bedeutung, eine Reihe Buchstaben oder Wörter quer über ein Blatt von der linken bis zur rechten Seite. Keine Zeile richtig schreiben können. Zwanzig Zeilen auf eine Seite schreiben. In der dritten Zeile von oben. Gerade, krumme Zeilen. Eine ganze, eine halbe Zeile. Ich kann Ihnen jetzt nur ein Paar Zeilen schreiben, nur sehr wenig. Er hat mir noch keine Zeile geschrieben, noch gar nicht.

Ɓ **Das Zeilenpaar**, —es, Mz. —e, ein Wort, welches man, wie Heynatz im Antibarbarus angeführt hat, für Doppelvers (Distichon) gebraucht hat, wofür es aber nicht brauchbar scheint, weil es den Begriff von Vers auch nicht einmahl ahnen läßt. Eher ein Verspaar.

Zeilen, v. trs. in Zeilen bringen, setzen. Bei den Kürschnern, mehrere Pelze zu einem Pelzfutter in einer Reihe zusammennähen. S. Zeile. D. Zeilen. D. —ung.

Die Zeilengerste, o. Mz. die gemeine Gerste, vierzeilige Sommergerste (Hordeum vulgare L.).

Zeilenweise, adv. nach Zeilen, in Zeilen.

Zeilig. adj. u. adv. Zeilen habend, enthaltend, aus Zeilen bestehend; in mehreren Zusammensetzungen. Vierzeilige Ähren. Achtzeilige Verse.

† **Die Zeilsemmel,** Mz. —n, eine Art Semmeln, welche aus einer Zeile oder Reihe an einander hangender länglich runder Theile besteht, die Reihesemmel, Schichtsemmel.

Das Zeischen, —s, Mz. gl. der Zeisig.

Das Zeischenkraut, —es, Mz. u. s. Zeisigkraut 3).

† **Die Zeisel,** Mz. —n, ein Name der Spitzmaus, auch wol anderer Arten der Maus; in andern Gegenden auch der Zeist.

X **Der Zeiselbär,** —en, Mz. —en, ein Name des gemeinen schwarzen Bären, welchen man zur Schau herumführet. Im gemeinen Leben sagt man von einem mürrischen Menschen, er brumme wie ein Zeiselbär. S. Zeidelbär.

† **Zeiseln,** v. trs. im Schwäbischen und in der Schweiz, locken. Fulda.

Der Zeisig, —es, Mz. gl.; Vw. —lein, Zeislein, Zeischen, ein artiger, kleiner, gelbgrüner Vogel, welcher sehr gelehrig ist und daher zur Belustigung in Käfichten gehalten wird (Fringilla spinus L.); auch † Zeising, Zising, Zeiserl, Ziesel, Zieschen, Erlenfink, Engelchen, grüner, schwarzplattiger Hänfling, Zeisigfink, ‡ Strumpfweber, im N. D. Zieske. Uneigentlich nennt man einen leichtsinnigen, lockern und liederlichen Menschen, einen lockern, liederlichen Zeisig.

Zeisiggrün, adj. u. adv. grün, wie die grüngelbe Farbe des Zeisigs.

Das Zeisigkraut, —es, Mz. u. ein Name 1) des gemeinen oder rothen Gauchheils (Anagallis arvensis L.). 2) Der rothen Hanfnessel (Galeopsis ladanum L.). 3) Der jährigen Roßnessel (Stachys annua L.); auch Zeischenkraut.

† **Der Zeist,** —es, Mz. —e, s. Zeissel.

Die Zeit, Mz. —en. 1) Die Folge der Dinge, die ihr Dasein in einer gewissen Folge fortsetzen; ohne Mehrzahl. Die reine Zeit, ohne auf einander folgende bestimmte Dinge (die abstracte). Den Begriff von Raum und Zeit verbinden wir mit allen unsern Vorstellungen.

> Hoch über der Zeit und dem Raume webt
> Lebendig der höchste Gedanke. Schiller.

Die Zeit nach dem gemeinen Begriffe, die Folge bestimmter Veränderungen (die concrete oder empirische). Diese letzte versteht man gewöhnlich im gemeinen Leben, wo man zu einem deutlichen Begriffe der Zeit und zur Bestimmung durch gewisse regelmäßig wiederkehrende Bewegungen und Erscheinungen in der Natur gelangt ist, nämlich durch die nach einer bestimmten Zeit (von 24 Stunden) erfolgenden Umdrehung der Erde um ihre Achse, woraus der Begriff der Zeit eines Tages und von Tag und Nacht folgt, durch die Bewegung des Mondes um die Erde (in 28 Tagen), woraus der Begriff der Zeit eines Monates fließt, und durch die Bewegung der Erde um die Sonne (in 365 Tagen), woraus der Begriff der Zeit eines Jahres fließt. Die Zeit wird es lehren, die künftige Zeit und das, was sie mit sich bringet, was bis dahin und in ihr geschehen wird. Von Zeit zu Zeit, von einer Zeit zur andern, eine gewisse Länge der Zeit, als auch zuweilen, einmahl jetzt, dann wieder einmahl zu einer andern Zeit. Zur Zeit, auch † der Zeit, zur jetzigen, in dieser Zeit, jetzt, gegenwärtig. Zur Zeit ist er abwesend. X Nach der Zeit, nach dieser gegenwärtigen Zeit, nachher. Er hat sich die Zeit her wohl befunden, diese zunächst verflossene Zeit bis jetzt. In einigen Fällen auch in der Mehrzahl. X Zu Zeiten, zu oder in manchen Theilen der Zeit und nach den Umständen.

> Aus Rache fiel mir ein,
> Ein überflüssiges Huhn zu Zeiten abzulangen. Hagedorn.

Bei Zeiten, bei oder zu guter, rechter Zeit, früh genug. Vor Zeiten, vor dieser Zeit, vormahls. Unter der Zeit, mittler Zeit, in der Zeit oder während, daß etwas ist oder geschieht, indessen. Die Zeit vergeht, verstreicht, verfließt, verströmt, verschwindet ꝛc. Die Zeit ist hin, kömmt nicht wieder. Die Zeit ist verloren, wenn nichts Nützliches in derselben geschehen ist. Da man das Vergehen der Zeit, oder das unaufhörliche und unaufhaltsame Fortdrängen der einzelnen Theile derselben mit dem Strömen und Verströmen eines Wassers verglichen hat: so setzt man dieses Bild noch weiter fort und nennt die ganze Zeit den Zeitstrom oder Strom der Zeit und setzt ihn dann der Ewigkeit, der unendlichen Zeit, unter dem Bilde eines Meeres entgegen. Der Strom der Zeit fließt ins Meer der Ewigkeit. So auch von bestimmten Zeittheilen. Ein Jahr, ein Jahrhundert ist abermahls vom Meer der Ewigkeit verschlungen. Die gegenwärtige Zeit, der Theil der Zeit, in welcher wir eben leben. Die vergangene Zeit, diejenige, welche der gegenwärtigen voran gegangen und jetzt verflossen ist; die zukünftige Zeit, welche auf die gegenwärtige folgen wird. Die alte Zeit, die lange vor uns war. Die neue Zeit, die gegenwärtige, oder uns nahe. Alte Zeit und neue Zeit. Vor kurzer, vor langer Zeit. Auf einige Zeit, auf kurze Zeit an einem Orte verweilen. † Eine gute Zeit, eine gewöhnlich lange Zeit. „Der Herr Verfasser hat sich eine gute Zeit eingebildet, er sei ein Redner.“ Liscow. Zu einer andern Zeit, nicht zu der gegenwärtigen, oder zu der, von welcher die Rede war. Es wird schon eine Zeit kommen, wo es geschehen kann. In engerer Bedeutung gebraucht man Zeit von mehr bestimmten Theilen der Zeit im allgemeinen, besonders sofern damit gewisse Veränderungen verbunden, oder sofern sie darin gewöhnlich sind, oder diese Zeit dazu erfoderlich ist ꝛc. (1) Von der Zeit eines Tages, wenn man sagt, es ist noch früh an der Zeit, es ist noch Morgen, es ist erst ein kleiner Theil des Tages verstrichen; es ist schon spät an der Zeit, es geht schon gegen den Abend, der Tag ist mehr als halb verstrichen. So auch, wenn man fragt, welche Zeit ist es? um welche Zeit des Tages, und zwar, um welche Stunde ist es? Da man den Tag in eine bestimmte Menge kleiner Zeittheile, nämlich 24 Stunden getheilt hat, wofür man auch fragt, wie viel Uhr ist es? (2) Von einzelnen Theilen der Zeit, sofern gewisse Veränderungen in derselben damit verbunden sind, oder mit Einschluß dieser Veränderungen, der Dinge, die auf einander folgen, wo man es sowol in der Einzahl als in der Mehrzahl gebraucht. Sich in die Zeit schicken, in die Umstände, wie sie gegenwärtig sind. „Schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit.“ Ephes. 5, 16. Über schlechte Zeiten klagen. Es sind schwere Zeiten, wenn es einem schwer wird durchzukommen, das, was man selbst braucht, und was Andere von uns fodern zu erwerben. Man tröstet sich oft vergeblich mit Hoffnung besserer Zeiten. Die glückliche Zeit ist dahin. Diese goldene Zeit kehret nicht wieder. „So die Lieblingsbilder ihrer Propheten von einer goldnen Zeit, die sie mit aller Ruhe und Süßigkeit des Schäferlebens mahlen.“ Herder. Er hat gute Zeit, sagt man von einem, dem es gut gehet. Damit hat es gute Zeit, gar keine Eile. Festliche, gottesdienstliche Zeiten, feierliche Tage, Feste. Zuweilen steht Zeit auch für den Geist oder herrschende Gesinnung der Menschen, die in einer Zeit leben. „Alle traurige Zeichen der Zeit, an denen (welchen) man großen Theils selbst Schuld war.“ Herder. Mit der Zeit fortgehen. Dann auch besonders von der Zeit des Lebens und den einzelnen Theilen desselben. Zeit meines Lebens habe ich so etwas nicht gesehen, in meinem ganzen Leben bis jetzt. Zeit Lebens will ich daran denken, so lange ich lebe. Zu meiner Zeit, als ich noch in gewissen Jahren, als ich noch jünger war, wie auch, als ich noch dort lebte ꝛc. Das muß vor meiner Zeit geschehen sein. Zu seiner Zeit, zu oder in der Zeit, da er lebt, oder da er lebte.

> Denn wer den Besten seiner Zeit genug

Gethan, der hat gelebt für alle Zeiten, Schiller,
d. h. den Besten die in der Zeit lebten, als er lebte, wo diese Zeit alle Zeiten, die Zeit in allgemeinen, die Ewigkeit entgegengesetzt ist. Die Zeit der Jugend, des männlichen Alters. X Du, meine Zeit! ist im gemeinen Leben auch ein Ausruf der Verwunderung, auch wol eines sanften Verweises ꝛc. Du, meine Zeit! was soll denn daraus werden? So auch, liebe Zeit! Aber, liebe Zeit! wer konnte das wissen? — In dieser Bedeutung ist Zeit auch in folgender Stelle zu ziehen, wo es von der Folge der Veränderungen in der Beschaffenheit der Luft in einer Zeit, für Witterung gebraucht ist:

— und laßt mein Haus vor der Wut des Gestirns und des Regens
— euch vertheidigen —
— durch Zeit und Worte genöthigt
Folgen wir willig dem Mann — Voß.

So hört man im gemeinen Leben auch: es ist eine schreckliche Zeit, für, es ist eine solche Witterung. In der Schiffahrt ist die Zeit diejenige, da Ebbe und Flut eintreten, und die Ebbe und Flut selbst; auch † Gezeit. So sagt man, mit der Zeit aufsegeln ꝛc. Eine ganze Zeit, die ganze Dauer einer Flut oder Ebbe, die halbe Zeit, die halbe Dauer. † Die Zeit bricht den Hals, wird von den Schiffern gesagt, wenn der Ablauf des Wassers aufhört oder die Ebbe ihr Ende erreicht hat, und die Flut eintritt. Die Zeit stoppen, bei dem Rücklauf der Flut vor Anker gehen, um nicht zurückgetrieben zu werden. Röding. Windwärts Zeit. S. Windwärts. (3) Von einzelnen Theilen der Zeit, sofern gewisse Veränderungen darin gewöhnlich sind, oder sofern sie zu gewissen Veränderungen die bequemste, schicklichste ist; ohne Mehrzahl. Die rechte Zeit versäumen. Zu der gehörigen Zeit kommen. Es ist hohe Zeit, es ist die höchste Zeit, daß es geschieht, später ist es zu spät, später kann es nicht mehr geschehen. Jetzt ist es noch nicht Zeit zu sprechen und zu handeln. Dazu ist es nun nicht mehr Zeit. Vor der Zeit etwas thun. „Will er mich vor der Zeit unter die Erde bringen?“ vor der mir von der Natur bestimmten Zeit? Gellert. Etwas außer der Zeit thun, außer der gehörigen oder schicklichen Zeit, zur Unzeit. Alles zu seiner Zeit, zu der Zeit, da es sich gehört. Jedes Ding hat seine Zeit, geschieht, kömmt zu der Zeit, wo es geschehen, kommen muß oder kann. Zu seiner Zeit will ich dich schon erinnern, wenn es rechte Zeit dazu sein wird. Es ist zu seiner Zeit bemerkt worden, als es die rechte oder gehörige Zeit dazu war. Das wird ihm zu seiner Zeit schon heimkommen, oder vergolten werden, wenn die rechte Zeit dazu da sein wird, wenn sich Alles dazu wird geeignet haben. (4) Von einzelnen Theilen der Zeit, welche zu einer Veränderung erfodert werden; ohne Mehrzahl. Lassen Sie mir Zeit dazu. Sich die gehörige Zeit zu etwas nehmen. Sich Zeit zu bedenken nehmen. Es gehört dazu eben nicht viel Zeit. Die Sache erfodert viele Zeit. Ich habe keine Zeit dazu. Ich weiß nicht, wo ich die Zeit hernehmen soll. Es ist keine Zeit zu versäumen, zu verlieren. (5) Von einem Theile der Zeit, sofern die Dauer desselben angenehm oder unangenehm empfunden wird, ohne Mehrzahl. Sich die Zeit angenehm vertreiben. Das verkürzt mir die Zeit. Es wird einem die Zeit lang, wenn er aus Mangel an Beschäftigung, oder wenn er auf etwas wartet ꝛc. die Dauer derselben als lange auf eine unangenehme Art empfindet. Von einer solchen Zeit gebraucht man auch lange Weile. S. Weile und dessen Unterschied von Zeit, und vergl. Dauer, welches bloß die Fortsetzung des Daseins bezeichnet, ohne bestimmte Angabe, in welchen Theil der Zeit dieses Dasein gehört. 2) In der Sprachlehre, bei der Umwandlung der Aussagewörter, die Bestimmung der Zeit, als in welcher die Handlung oder der Zustand, die durch das Aussagewort ausgesagt werden, geschehend oder seiend gedacht werden sollen (Tempus). Die gegenwärtige Zeit (Tempus praesens); die unlängst oder jüngst vergangene Zeit (T. imperfectum); die völlig oder ganz vergangene Zeit (T. perfectum); die längst vergangene Zeit (T. plusquamperfectum); die künftige oder zukünftige Zeit (T. futurum); die künftig oder einst vergangene Zeit, die künftige, die man sich als schon vergangen im voraus denkt (T. futurum exactum). 3) X Etwas, das zu einer gewissen Zeit zu geschehen pflegt. So nennt man die monatliche Reinigung bei weiblichen Personen ihre Zeit. Sie hat ihre Zeit.

Der Zeitabschnitt, —es, Mz. —e, ein Abschnitt in der Zeit, um das darin Geschehene, oder die Ereignisse in diesem Theile der Zeit besser übersehen zu können ꝛc. (Epoche).

Das Zeitalter, —s, Mz. gl. ein beträchtlicher Theil der Zeit, und besonders der Zeit, so weit wir sie nach darin vorgefallenen Begebenheiten berechnen können, gleichsam ein Lebensalter der Zeit. In allen Zeitaltern, in allen Zeiten. Das goldene, silberne, eiserne ꝛc. Zeitalter. Das mittle Zeitalter.

Die Zeitangabe, Mz. —n, die Angabe der Zeit, in welcher etwas war oder geschehen ist, oder sein wird, geschehen wird. „Mich dünkt, eine einfachere Zeitangabe ist nicht möglich.“ Herder. Die Zeitangabe in einem Briefe, einer Urkunde (Datum).

Der Zeitaufwand, —es, o. Mz. der Aufwand der Zeit, welcher zu einer Handlung, Verrichtung erfodert wird. „Aber meine Verhältnisse erlauben mir nicht den dazu gehörigen Zeitaufwand in Vorbereitung und Ausführung.“ Seume.

Der Zeitbedarf, —es, o. Mz. der Bedarf an Zeit, dasjenige, was man an Zeit bedarf, um etwas zu thun, auszuführen ꝛc.

Das Zeitbedürfniß, —sses, Mz. —sse, ein Bedürfniß, welches die Zeiten, d. h. die Zeitumstände mit sich bringen.

Zeitbedürftig, adj. u. adv. der Zeit bedürftig, bedürfend, etwas auszuführen ꝛc. Stieler.

△ Zeitbedrückt, adj. u. adv. von der Zeit, d. h. von den Begebenheiten, den Umständen in der laufenden Zeit bedrückt. „Nie oder spät nur vermochte ich es — die Unzugänglichkeit edler, zeitbedrückter, menschenscheuer Geister zu durchdringen.“ Meyer.

Die Zeitbedrückung, Mz. —en, Bedrückung, welche der Lauf der Zeit mit sich bringt.

† Die Zeitbeere, Mz. —n, die schwarze Zeitbeere, ein Name der schwarzen Johannsbeere (Ribes nigrum L.).

○ Der Zeitbeginn, —es, o. Mz. der Beginn, Anfang der Zeit. Wolke.

Der Zeitbehelf, —es, Mz. —e, ein Behelf für oder auf einige Zeit.

Der Zeitberechner, —s, Mz. gl. einer, der die Zeit und was darin geschieht zu berechnen verstehet, oder der die verschiedenen Arten der Eintheilung und Messung der Zeit zu berechnen verstehet (Chronolog); nicht so gut, der Zeitrechner. „Die lateinische (n) Zeitberechner.“ Examen u. Gegenbericht. (R.)

Die Zeitberechnung, Mz. —en, die Berechnung der Zeit und dessen, was darin geschieht oder geschehen ist. S. Zeitberechnung.

Der Zeitbeschreiber, —s, Mz. gl. 1) Der Beschreiber der verschiedenen Zeitmaße oder Eintheilungen der Zeit (Chronolog), besser, Zeitberechner. 2) Der Beschreiber der Begebenheiten in der Zeit, wie sie nach einander erfolgt sind (Chronograph).

Die Zeitbeschreibung, Mz. —en. 1) Die Beschreibung der verschiedenen Zeitmaße oder Eintheilungen der Zeit (Chronologie); besser, Zeitrechnung oder Zeitenrechnung. 2) Die Beschreibung der Begebenheiten in der Zeit, wie sie nach einander erfolgt sind (Chronographie).

Die Zeitbestimmung, Mz. n. die Bestimmung, sowol die Festsetzung einer Zeit, als auch, die Berechnung der Zeit. „— um vier Uhr nach unserer Zeitbestimmung.“ Böttiger.

Das Zeitbild, —es, Mz. —er, ein Bild, eine bildliche Vorstellung der Zeit, des Begriffes Zeit. „Er gab dem Kronos (diesem Könige und Zeitbilde) vier Augen und vier Flügel.“ Herder.

† Die Zeitbirn, Mz. —en, eine Sorte Birnen. Nemnich.

○ **Der Zeitblick**, —es, Mz. —e, ein einziger Blick der Zeit, ein Augenblick. „Es brauchte nicht mehr als den Zeitblick einer Minute.“ Musäus.

† **Die Zeitblume**, Mz. —n, ein Name der Herbstzeitlose (Colchicum autumnale L.).

† **Der Zeitbock**, —es, Mz. —böcke, in der Landwirthschaft, ein junger Bock, der über zwei Jahr alt ist, und zur Fortzucht gebraucht werden kann; der Schafbock, wenn er wirklich dazu gebraucht wird.

Der Zeitbogen, —s, Mz. gl. in der Sternwissenschaft, der Bogen eines Stundenwinkels, welcher, in Zeit verwandelt, anzeigt, wie lange ein Stern in seinem Tagkreise fortgehen müsse, ehe er in dem Mittagskreis anlangt.

Das Zeitbuch, —es, Mz. —bücher, ein Buch, in welches die Begebenheiten in der Zeit nach der bloßen Zeitfolge eingeschrieben werden (Chronik), welches auch ein Jahrbuch, und wenn täglich eingeschrieben wird, oder das, was an jedem Tage geschieht, eingetragen wird, ein Tagebuch genannt werden kann.

Obgleich kein Zeitbuch noch von seinen Thaten schreibt. Canitz.

Bei den Dichtern, minder gut, auch, das Zeitenbuch.

Und Lorbeern, die noch heut in Zeitenbüchern grünen.
Muhlpfort.

Die Zeitdauer, o. Mz. die Dauer der Zeit und einer Zeit.

Das Zeitdenkmahl, —es, Mz. —e, ein Denkmahl der Zeit, und, an eine gewisse Zeit. „Zeit- und Maß- und Weltdenkmahle waren sie“ (die Pyramiden). Herder.

Der Zeitdieb, —es, Mz. —e, so viel als Tagedieb. Moerbeek.

Das Zeitenbuch, s. Zeitbuch.

○ **Das Zeitendunkel**, —s, o. Mz. das Dunkel der Zeiten, da man sie noch nicht berechnete, die Zeit, da etwas geschah, nicht aufmerkte, sehr frühe Zeit. „— das Band des — Cölibats (ehelosen Standes) — welches eine herrschsüchtige Ursache im Zeitendunkel schuf,“ — Ungen.

Der Zeitengott, —es, o. Mz. der Gott der Zeit, ein Sinnbild der Zeit, bei den alten Griechen und Römern, Kronos, Saturnus genannt. Der Zeitgott könnte etwas Anderes bedeuten, einen Gott in der Zeit, einen zeitlichen Gott.

Der Zeitenkreis, —es, Mz. —e, ein Kreis in der Zeit, eine gewisse lange Zeit, welche sich immer wiederholet, z. B. der Sonnenzirkel. S. d. „— alle (Sagen rc.) aber winkten auf Denkmahl der Schöpfung, lebendiges, ewiges Denkmahl, in dem die Geschichte der Natur, die erste Gottesoffenbarung an die Menschen, ihr erster Zeitenkreis, Eintheilung des Lebens in Ruhe und Arbeit — gewesen.“ Herder.

Die Zeitenkunde, s. Zeitkunde.

Der Zeitenlauf, —es, Mz. u. der Lauf, das Vergehen der Zeit, und die verlaufende Zeit selbst.

Wogig und schnell strömt der Zeitenlauf. Kretschmann.

S. Zeitlauf.

△ **Der Zeitenstrudel**, —s, Mz. u. der strudelnde Strom der Zeit.

Wenn Glück auf Glück im Zeitenstrudel scheitert. Göthe.

Zeitenweise, adv. auf, für gewisse Zeiten, in gewissen Zeiten. „— in denen (welchen) er (der Geist der Dichtkunst) sich bisher nationen- und zeitenweise bemühet hat.“ Herder. S. auch Zeitweise.

Die Zeitfeier, Mz. —n, die Feier einer gewissen Zeit. „Die Zeit- und Tagefeier.“ Herder.

Der Zeitfluß, —sses, Mz. u. der Fluß der Zeit, d. h. die Zeit unter dem Bilde eines rastlos fortströmenden Flusses gedacht. „Es bleibt durch den ganzen unendlichen Zeitfluß hindurch in jedem einzelnen Theile desselben am menschlichen Leben etwas übrig“ rc. Fichte.

△ **Die Zeitflut**, o. Mz. die Flut der Zeit, die Zeit unter dem Bilde einer fortströmenden Flut gedacht.

Aus der Zeitflut weggerissen, schweben
Sie gerettet auf des Pindus Höhn. Schiller.

d. h. aus dem Strome der Zeit, in welchem sie mit Anderen fortgerissen und in Vergessenheit gerathen wäre.

Die Zeitfolge, Mz. —n. 1) Die Folge oder Ordnung, wie die Begebenheiten in der Zeit auf und aus einander gefolgt sind und folgen; ohne Mehrzahl. Die Begebenheiten nach der Zeitfolge ordnen, erzählen, so wie sie auf und aus einander gefolgt sind (nach der Chronologie). Die Zeitfolge in der Geschichtschreibung beobachten. 2) ☧ Eine Reihe von Begebenheiten, so wie sie auf und aus einander erfolgt sind. Ad. 3) ☧ Die Nachkommen. „Als die spätere Zeitfolge die Weisheit des Dichters verkannte“ rc. Herder.

Der Zeitforscher, —s, Mz. gl. derjenige, welcher die Zeit, wann Begebenheiten geschehen sind, wie auch die Zeitmaße oder Zeiteintheilungen überhaupt zu erforschen sucht (Chronolog).

Die Zeitforschung, Mz. u. die Forschung nach der Zeit, wann etwas geschehen ist, wann sich etwas ereignet hat, wie auch, die Erforschung der Zeitmaße, Zeiteintheilungen (Chronologie). „— ein Gott, der nichts als Zeit und Maßforschung bedeutete.“ Herder.

Zeitfressend, adj. viele Zeit wegnehmend, erfodernd. „Das Punktiren ist eine zeitfressende und ängstliche Manier“ (Art). Ungen. (R.) Zeitfressende Unternehmungen, Arbeiten.

△ **Zeitgefesselt**, adj. u. adv. von der Zeit, in der Zeit, oder an die Zeit gefesselt.

Alles Vergängliche stürzt, und der zeitgefesselte Geist lebt.
Baggesen.

Der Zeitgeist, —es, Mz. —er, der Geist der Zeit, der herrschende Sinn, herrschende Meinung rc. in einer Zeit oder der in einer Zeit lebenden Menschen. „Offenbar war auch der damahlige Zeitgeist für bürgerlichen Erwerbe nicht gestimmt.“ Herder. „Der Idealismus (die Erscheinungslehre, C.) in seinem Bunde mit dem Zeitgeiste.“ J. P. Richter.

Du bleibst, o Vaterland! an deinem Lichte
Hat sich der Zeitgeist heiligend erklärt. Haug.

Das Zeitgeld, —es, Mz. —er, ein Geld, welches zu einer gewissen Zeit entrichtet werden muß. S. Zeitgroschen.

○ **Zeitgemäß**, adj. u. adv. der Zeit, den Zeitumständen gemäß. „Erweckt, edle Weiber! den zeitgemäßen Rittergeist.“ Benzel-Sternau. „Dann blieb es doch wenigstens ein treues Dokument (Beweis, Urkunde) des zeitgemäßen Ungeschmacks für Enkel und Urenkel.“ Deutscher Merkur.

Der Zeitgenoß, —ssen, Mz. —ssen; die —inn, eine Person, welche mit einer andern zu einer und derselben Zeit lebt; auch Zeitverwandter.

Die Zeitgenossenschaft, Mz. —en. 1) Der Zustand oder Umstand, da einer der Zeitgenoß des andern ist; ohne Mehrzahl. 2) Die sämmtlichen Zeitgenossen zusammengenommen, als ein Sammelwort, wo von solchen Ganzen in verschiedenen Zeiträumen auch die Mehrzahl Statt finden kann.

Schilt ausgeartet nicht die Zeitgenossenschaft. Falk.

Das Zeitgericht, —es, Mz. —e, ein feierliches Gericht, welches zu gewissen Zeiten gehegt wird. Holtans.

Die Zeitgeschichte, Mz. —n. 1) Die Geschichte überhaupt, der Zeitfolge nach geordnet (chronologische Geschichte). 2) Die Geschichte einer gewissen Zeit, besonders unserer Zeit, der neuesten Zeit, wie auch, eine einzelne Geschichte unserer oder der gegenwärtigen Zeit. „Unsere Zeitgeschichte ist fruchtbar genug an Belegen zu diesen Wahrheiten.“ Benzel-Sternau.

Und dem unförmlichen Gesichte
Des Fortgangs meiner Zeitgeschichte
Form, Kraft und Leben unterschob. Thümmel.

Der Zeitgeschmack, —es, o. Mz. der Geschmack, welcher in einer Zeit herrschend ist; in engerer Bedeutung, der Geschmack unserer Zeit. „Dem Zeitgeschmacke fröhnen.“ Ewald. (R.) „In der

Liebe ist der Zeitgeschmack so wenig perennirend (ausdauernd), als in jedem andern Dinge.“ Musäus.

Die Zeitgewalt, o. Mz. die Gewalt, welche die Zeit an oder über etwas ausübt. Nichts kann der Zeitgewalt widerstehen.

Der Zeitgewinn, —es, o. Mz. der Gewinn der Zeit.

* **Zeitgleich**, adj. u. adv. in Ansehung der Zeit gleich, z. B. zu gleicher Zeit geboren, also gleich alt (coaevus). Basler Wörterb. 1675.

Die Zeitgleichung, Mz. u. in der Naturlehre, der Unterschied zwischen der wahren und mittlern Sonnenzeit.

Der Zeitgroschen, —s, Mz. gl. bei einigen Handwerkern rc., eine Abgabe von einem Groschen, welche zu einer bestimmten Zeit entrichtet wird.

○ **Der Zeitgrund**, —es, Mz. u. die Zeit, in der etwas geschah, als der Grund des Gemähldes gleichsam, welches jene Begebenheiten darstellen.

> Auf diesem finstern Zeitgrund mahlet sich
> Ein Unternehmen kühnen Übermuths
> Und ein verwegener Charakter ab. Schiller.

Der Zeithafen, —s, Mz. —häfen, in der Schifffahrt, ein Hafen, in welchen man nur zu gewissen Zeiten, z. B. mit der Flut einlaufen kann.

Der Zeithalter, —s, Mz. gl. 1) Ein von Harrison in England erfundenes und seitdem zu größerer Vollkommenheit gebrachtes Werkzeug zur genauen Bestimmung der Meereslänge. Es ist im Wesentlichen von einer Uhr nicht verschieden, sondern es ist eine wirkliche zu hoher Vollkommenheit gebrachte Seeuhr, welche vermöge ihrer Bestandtheile sowol, als ihrer Zusammensetzung, für die Einwirkungen der Luft und für jede Erschütterung von außen so wenig als möglich empfindlich ist. Bei Jacobsson wird er Zeitwart genannt. 2) Einen Taktmesser würde man auch einen Zeithalter nennen können.

† **Der Zeithammel**, —s, Mz. —hämmel, in der Landwirthschaft, ein zweijähriger Hammel; zum Unterschiede vom Jährlingshammel und altem Hammel.

‡ **Die Zeitheide**, Mz. —n, ein Name des Sumpfporsches (Sedum palustre L.).

Zeither, adv. die Zeit her, diese Zeit her, bis jetzt. Ich habe es zeither so damit gehalten. Man schreibt auch seither. S. d. So auch zeitherig und seitherig.

† **Der Zeitherrscher**, —s, Mz. gl. einer, der nur auf eine gewisse Zeit lang herrschet, die Herrschaft hat (Dictator). Stieler.

Zeitig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) In der gegenwärtigen Zeit seiend, geschehend; im O. D. Der zeitige Burgemeister, Prediger. 2) † Nur eine bestimmte Zeit dauernd; im O. D. und in den Kanzeleien. Eine zeitige Strafe zuerkennen, welche einige Zeit dauert. 3) Zur rechten Zeit seiend, geschehend; im Gegensatz von unzeitig.

> O daß zeitigen Thau, zeitigen Sonnenschein
> Die die Hora mit Gunst mäßige. Voß.

„Was zeitig ist oder geschieht, ist oder geschieht zu der Zeit, wo man es mit Recht erwarten kann, weiter liegt nichts in dem Stammworte, aus dem es gebildet ist; es ist oder geschieht zur rechten Zeit. Ich komme daher zu einem gewissen Geschäfte oder zu einem Besuche zeitig, wenn ich nicht später komme, als es angefangen ist, oder es verabredet war. — Da aber das, was vor einer gewissen Zeit zu Stande kömmt, nicht erst nach derselben und also nicht zu spät wird, so wird das auch zeitig, was früh geworden ist.“ Eberhard. Dann auch, seine gehörige Zeit habend, dadurch zur Vollkommenheit, Reife gebracht. Zeitige Früchte. Zeitige Kirschen. „Ob eine Frucht zeitig sei, das beurtheilt man nach der Zeit im Jahre, in welcher sie ihren Wachsthum vollendet hat. Es giebt Birnen, die mitten im Sommer, andere, die erst spät im Herbste zeitig sind; aber die Witterung kann ihre Reife bald beschleunigen, bald verspäten, so daß sie bald früher, bald später reif sind, als sie zeitig zu sein pflegen.“ Eberhard. Vergl. Reif. So auch uneigentlich, von andern Dingen. Eine zeitige Leibesfrucht. S. Reif. Der Anschlag ist noch nicht zeitig. 4) Vor der gewöhnlichen oder bestimmten Zeit seiend, geschehend; besser, früh. Zeitig aufstehen, vor der gewöhnlichen Zeit. Sie haben dieses Mahl zeitig angefangen. Etwas zeitig merken, veranstalten, bei Zeiten. Selten wird es in dieser Bedeutung beilegewörtlich gebraucht, um Zweideutigkeit mit der vorhergehenden Bedeutung zu vermeiden. Davon d. —keit, der Zustand, Umstand, da etwas zeitig ist oder geschieht.

* **Die Zeitige**, o. Mz. die Reife. Mahler.

Zeitigen, v. I) trs. zeitig, reif machen. S. Zeitig 3). Der Sommer zeitiget die Früchte. II) ntr. mit haben, zeitig oder reif werden. In den warmen Ländern zeitiget Alles viel früher, als in den kalten. Dort zeitigen schwellende Früchte. Voß. D. Zeitigen. D. —ung. S. d.

Der Zeitiger, —s, Mz. gl. einer, der etwas zeitiget, zeitig oder reif macht, wie auch, uneigentlich, der Ausführung nahe bringt rc.

Die Zeitigung, Mz. n. 1) Die Handlung, da man etwas zeitiget. 2) Der Zustand, da etwas zeitiget, zeitig oder reif wird. „Jupiter nahm den Bacchus aus dem Leibe der getödteten Semele, und verschloß ihn bis zur Zeit seiner völligen Zeitigung in seine Hüfte, so daß er ihn hernach selbst geboren zu haben schien.“ Ramler. S. Zeitig 3).

○ **Der Zeitinhalt**, —es, Mz. u. der Inhalt oder Gehalt an Zeit, die Dauer. „Der kurze Zeitinhalt unsers Lebens.“ Tiedge.

Zeitkarg, adj. u. adv. karg mit der Zeit. „Der zeitkarge Kauf- und Geschäfsmann.“ Ungen. (R.).

Der Zeitkreis, —es, Mz. —e, s. Zeitenkreis.

† **Die Zeitkuh**, Mz. —kühe, in einigen Gegenden eine zweijährige Kuh.

Die Zeitkunde, o. Mz. die Kunde oder Kenntniß, Wissenschaft von der verschiedenen Eintheilung der Zeit oder den Zeitmessern (Chronologia); die Zeitenkunde. „Diese Mühe war hiebei, die Zeitenkunde ausgenommen, vergebens angewandt.“ Michaeler (R.).

Zeitkundig, adj. u. adv. Zeitkunde habend, besitzend. Davon der Zeitkundige, einer der Zeitkunde besitzt (Chronolog).

Die Zeitkunst, o. Mz. die Anwendung der Zeitkunde. „Der Name Thaut selber nichts als diese Figur — und symbolisch (sinnbildlich) also Vater der Religion, Naturlehre, Zahl-, Zeit-, Zeichnungs-, Sprach-, Regirungs- und Menschheitkunst.“ Herder.

Zeitkürzend, adj. die Zeit kürzend, schnell und angenehm vergehen machend.

○ **Der Zeitkürzer**, —s, Mz. gl. einer der die Zeit verkürzet, d. h. schnell und angenehm vergehen macht. Lavater.

Die Zeitkürzung, Mz. —en. 1) Eine Handlung, wodurch man die Zeit kürzet, d. h. schnell und angenehm vergehen macht; ohne Mehrzahl, auch Zeitverkürzung, Zeitvertreib. Etwas zur Zeitkürzung thun. 2) Etwas, eine Beschäftigung, welche die Zeit kürzet; bei welcher die Zeit schnell und angenehm vergehet; auch die Zeitverkürzung, der Zeitvertreib. „Da er in der Bücherkammer herumstöberte, um sich etwas zur Zeitverkürzung auszusuchen.“ Wieland.

Zeitlang, ein Wort, welches man gewöhnlich zusammengezogen schreibt, aber als keine Zusammensetzung zu betrachten ist, so wenig als ein Jahr lang, Jahre lang, Wochen lang, Tage lang rc. Man bezeichnet damit eine gewisse Dauer der Zeit. Ich habe ihn eine Zeit lang nicht gesehen.

Der Zeitlauf, —es, Mz. —läufe, und von dem veralteten Lauft, —läufte, der Lauf, Verlauf der Zeit. Dann, ein Abschnitt der Zeit. „Aon, ein Zeitlauf von vielen Jahren.“ Herder. Besonders, ein Abschnitt der Zeit; in Ansehung der Art und Weise, wie sie verläuft und in Ansehung dessen, was uns darin begegnet, trifft. „— nicht simple (bloße) Tage, sondern Zeitläufe, große Summen von Tagen

oder Jahrhunderten.“ Herder. In diesen schweren Zeitläuften d. h. Zeiten. S. Lauf.

○ **Das Zeitleben**, —s, Mz. u. das Leben in der Zeit, das wirkliche Leben. „Sie ist das — das Zeitleben anhaltende und hemmende, und allein durch diese Hemmung zu einer Zeit ausdehnende“ ꝛc. Fichte.

○ **Zeitlebens**, adv. in der Zeit des Lebens, durch das ganze Leben. So etwas habe ich zeitlebens nicht gesehen. Daran werde ich zeitlebens denken.

Das Zeitlehen, —s, Mz. gl. ein Lehen auf eine bestimmte Zeit.

Zeitlich, adj. u. adv. 1) ‡ Zur gegenwärtigen Zeit seiend, geschehend; im O. D. wie zeitig. 2) Zur gegenwärtigen Zeit oder Folge der veränderlichen Dinge gehörend, und, darin gegründet, wo man es im Gegensatz von ewig sowol für irdisch gebraucht: — Zeitliche Dinge, Güter; zeitliche Ehre, Glückseligkeit; an dem Zeitlichen hangen; nach dem Zeitlichen trachten; das Zeitliche gesegnen, sterben, die Welt verlassen; auch, das Zeitliche mit dem Ewigen vertauschen; — als auch für weltlich, im Gegensatz von geistlich oder vielmehr kirchlich. Zeitliche Ehrenstellen. Das Zeitliche verwalten. Zeitliche Güter. 3) ‡ Zur gehörigen, rechten Zeit, seiend, geschehend. Zeitliche Hülfe. Man muß zeitlich dazu thun; besser, zeitig. 4) ‡ Vor der gewöhnlichen oder bestimmten Zeit seiend, geschehend; wo es auch gesteigert wird, zeitlicher, zeitlichste; besser zeitig. Zeitlich kommen, aufstehen ꝛc. 5) ‡ Im Schwäbischen, genau, habsüchtig. J. C. Schmid.

Die Zeitlichkeit, Mz. —en. 1) Die vorhandene, gegenwärtige Verbindung der auf einander folgenden oder sich ereignenden Dinge; ohne Mehrzahl, und in Gegensatz von Ewigkeit. In dieser Zeitlichkeit, in diesem Leben auf Erden. Diese Zeitlichkeit gesegnen, verlassen, aus der Zeitlichkeit in die Ewigkeit versetzt werden ꝛc., d. h. sterben. 2) Der Inbegriff weltlicher Güter und Gerechtsamen. Einen Bischof mit den Zeitlichkeiten belehnen, mit den weltlichen Gerechtsamen.

ƺ **Zeitlos**, adj. u. adv. außer der rechten Zeit seiend, oder geschehend, unzeitig. „— und bewies statt Wahrheitliebe — etwas zeitlosen Patriotismus“ (Vaterlandliebe) Herder.

Die Zeitlose, Mz. —n. 1) Ein Zwiebelgewächs auf den Wiesen, dessen röthlichweiße, der Blume des Safrans ähnliche Blume im Herbste hervorkömmt, während die Blätter und Frucht erst im folgenden Frühjahr erscheinen, von welcher Eigenschaft sie den Namen Zeitlose, als eine die gewöhnliche Zeit nicht beobachtende Blume, bekommen hat; alle Theile der Pflanze haben einen starken ekelhaften Geruch, und die Zwiebel soll giftig sein (Colchicum autumnale L.); auch Herbstzeitlose, Wiesenzeitlose, Wiesensafran, Mattensafran, wilder Safran, Michaelisblume, Michaeliswurz, Herbstblume, Lichtblume, Uchtblume, in Franken, Hundshoden, nackte Jungfer, nackte Hure, Kühschlotten, im Hohenloheschen Zeilblume, in Ungarn Fädelkraut, Tufädel, im Schwäbischen Spinnblume; die Samen insonderheit Bettlerläuse. 2) † Ein Name der Maßliebe (Bellis perennis L.). 3) Ein Name der gelben Narzisse (Narcissus pseudonarcissus L.). Nemnich.

Der Zeitmangel, —s, o. Mz. der Mangel an Zeit.

Das Zeitmaß, —es, Mz. —e. 1) Ein jedes Maß der Zeit, ein bestimmter Theil der Zeit, nach welchem die Zeit überhaupt gemessen wird. So sind unsre gewöhnlichen Zeitmaße die Tage, Monate, Jahre, welche natürliche, und die Stunden, Wochen ꝛc. welche künstliche sind. 2) In engerer Bedeutung, in der Tonkunst das Maß, nach welchem die Töne gemessen, ausgehalten werden, der Takt, und in der Verskunst, das Maß der Silben, in Ansehung ihrer Länge und Kürze.

Zeitmäßig, adj. u. adv. der Zeit gemäß, den Zeitumständen angemessen. „Selbst die jüdischen Psalmen wurden jetzt bloß christlich verstanden, und gegen die Juden selbst zeitmäßig gedeutet.“ Herder. Davon d. —keit, der Zustand, da etwas zeitmäßig ist.

○ **Der Zeitmensch**, —en, Mz. —en, ein Mensch, der in der Zeit und mit der Zeit lebt, der so ist, wie er für die Zeit, in welcher er lebt, sein kann und zu sein pflegt. „Stellen sie diese willenlosen Gebeten neben den eigenwilligen Zeitmenschen ꝛc.“ Ungen.

Die Zeitmerkwürdigkeit, Mz. —en, eine merkwürdige Begebenheit, ein merkwürdiges Ereigniß in der Zeit. „— aus diesem ward später die Urkunde verfasset — und also die Namen des Gedächtnisses wegen — zu lebendigen Lebensbeschreibungen, zu hörbaren Emblemen (Sinnbildern) der Zeitmerkwürdigkeiten geschaffen.“ Herder.

Der Zeitmesser, —s, Mz. gl. 1) Einer der die Zeit mißt. 2) Ein Werkzeug, die Zeit damit zu messen, dergleichen die Uhren, Zeithalter, Taktmesser ꝛc. sind. Ein Dichter, Knebel, nannte auch die Sonne den Zeitenmesser, weil sie in unserer Zeiteintheilung und in unserm Zeitmaße eine wichtige Rolle spielt, sowol bei der Eintheilung der Zeit in Tage, von einem Sonnenaufgange bis zum andern oder einer Umwälzung der Erde bis zur andern, als auch in Jahre, da sich die Erde in Einem Jahre Einmahl um die Sonne bewegt, wie auch, in Stunden, da die Sonne auf Sonnenuhren die Stunden zeigt.

Die Zeitmeßkunst, o. Mz. die Kunst, die Zeit zu messen (Chronometrie).

Die Zeitmessung, Mz. u. die Messung der Zeit überhaupt, und in engerer Bedeutung, die Messung der Zeit in der Verskunst.

† **Der Zeitochs**, —en, Mz. —en, in einigen Gegenden, ein junger zweijähriger Stier; ein Farr.

Die Zeitordnung, Mz. u. die Ordnung oder Folge, in Ansehung der Zeit, wie die Dinge in der Welt, und besonders die Begebenheiten auf einander folgen. Etwas nach der Zeitordnung erzählen. Einen Verstoß gegen die Zeitordnung begehen.

Der Zeitpacht, —es, Mz. —e, ein Pacht auf eine gewisse bestimmte Zeit; zum Unterschiede vom Erbpachte.

Die Zeitpflicht, Mz. —en, eine Pflicht, Verpflichtung, welche nur eine Zeit lang dauert. Moerbeek.

Der Zeitpunkt, —es, Mz. —e, ein Punkt oder kleiner Theil der Zeit. „Die Wege Gottes schlingen sich in einander; kein Raum, kein Zeitpunkt ist abgeschieden.“ Herder. Dann, ein Theil der Zeit, welcher durch eine Begebenheit, durch irgend einen Umstand von andern ausgezeichnet wird. Die Geburt Kristi ist derjenige Zeitpunkt, mit welchem oder bei welchem die kristliche Zeitrechnung, nach Jahren nach Kristi Geburt, anfängt.

Der Zeitraum, —es, Mz. —räume, ein größerer Theil der Zeit, von einem Zeitpunkte zu einem andern, aber von unbestimmter Größe. In dem Zeitraume von 20 Jahren hat sich in Europa Alles mehr verändert, als vorher in mehreren hundert Jahren.

Ein neuer Zeitenraum (Zeitraum) beginnt — Herder.

Der Zeitrechner, —s, Mz. gl. der Zeitberechner, der die Zeitrechnung versteht. „Ihr Philosophen, Zeitrechner und schönen Geister.“ Herder.

Die Zeitrechnung, Mz. —en. 1) Die Art, die Zeit einzutheilen und zu berechnen. Die Zeitrechnung der Juden, nach Jahren von Erschaffung der Welt. Die Zeitrechnung der Kristen, nach Jahren von Kristi Geburt. Die muhamedische Zeitrechnung, nach Jahren von Muhameds Flucht. Die verschiedenen Zeitrechnungen vergleichen. 2) Die Wissenschaft, die Eintheilung der Zeit und ihrer verschiedenen Arten zu berechnen; ohne Mehrzahl (Chronologie). 3) ƺ Für Zeitordnung. Ein Fehler wider die Zeitrechnung.

◎ **Der Zeitrechnungsfehler**, —s, Mz. gl. ein Fehler gegen die Zeitrechnung (Parachronismus) C.

X **Das Zeitregister**, —s, Mz. gl. ein Register oder Verzeichniß der Begebenheiten, wie sie in der Zeit auf einander gefolgt sind, welches man so von Zeitbuch und Jahrbuch unterscheiden kann, daß

es die Begebenheiten kurz verzeichnet hält, diese aber sie ausführlicher beschrieben enthalten.

† **Das Zeitschaf**, —es, Mz. —e, in der Landwirthschaft einiger Gegenden, ein zweijähriges Schaf; zum Unterschiede von einem Jährlinge und vom alten Schafe.

Die Zeitschönheit, Mz. —en, eine Schönheit, die nur in einer gewissen Zeit und für eine gewisse Zeit eine Schönheit ist. „— ein verzeihlicher Fehler der Natur, der hier und da zur Schönheit werden kann, nur aber zu einer National- (bei einem Volk dafür geltenden) und Zeitschönheit.“ Herder.

Die Zeitschrift, Mz. —en, eine Schrift, welche zu gewissen bestimmten Zeiten herauskömmt, in auf einander folgenden Stücken ausgegeben wird; wenn diese Zeit nicht näher bestimmt ist und man im allgemeinen davon spricht (Journal, besser periodische Schrift). Monatschrift und Wochenschrift sind Zeitschriften, von welchen monatlich und wöchentlich ein Stück herauskömmt. Ein Tageblatt ist eine Zeitschrift, von welcher täglich ein Blatt erscheint.

○ **Der Zeitschrifter**, oder mit verkleinerndem Nebenbegriffe, X der Zeitschriftler, —s, Mz. gl. der Verfasser oder Herausgeber einer Zeitschrift (Journalist). Das erste Wort hat Cludius versucht.

Die Zeitsparung, Mz. —en, die Sparung oder eine Sparung, Ersparung der Zeit. Stieler.

Der Zeitsplitterer, —s, Mz. gl. einer, der die Zeit versplittert. Moerbeek.

Die Zeitsplitterung, o. Mz. die Versplitterung, unnütze Verwendung der Zeit.

▲ **Der Zeitstrom**, —es, Mz. —ströme. 1) Der Strom der Zeit, die Zeit unter dem Bilde eines Stromes; ohne Mehrzahl. S. Zeitfluß und Zeit.

Was eitler Wahn durch stolze Namen ehrte,
Entführt der Zeitstrom und bedeckt das Grab. Kreuz.

2) In der Seefahrt, der durch eine Flut oder Ebbe in einer Meerenge oder in einem Flusse verursachte Strom; auch Zeitweg. S. Zeit 1) (2)

◎ **Die Zeitstufe**, Mz. —n, eine Stufe, Abtheilung in der Zeit und darin vorfallenden Begebenheiten, ein Zeitpunkt (Epoche). C.

○ **Die Zeitsumme**, Mz. —n eine Summe von mehrern kleinern Zeiträumen, ein großer Zeitraum. „— eine von ihm erfundene Ära oder Zeitsumme von 150 Zykeln“ J. P. Richter.

○ **Die Zeittafel**, Mz. —n, eine Tafel, auf welcher die wichtigsten Ereignisse nach der Zeitordnung mit Angabe der Zeit nach Jahren, verzeichnet sind (chronologische Tabelle).

Der Zeittheil, —es, Mz. —e; Vw. —chen, ein Theil der Zeit, er sei groß oder klein. So sind Jahrtausende und Jahrhunderte, wie einzelne Jahre, Stunden und Augenblicke, Zeittheile, aber von verschiedener Größe.

○ **Zeitüblich**, adj. u. adv. zur Zeit üblich, zu der Zeit, von welcher die Rede ist, üblich. Das Zeitübliche in der Tracht beobachten (das Costum). C.

Der Zeitumstand, —es, Mz. —stände, ein Umstand in der Zeit, wie ihn die Zeit mit sich bringt. Sich in die Zeitumstände fügen. „— nach Vorfällen und Zeitumständen geordnet“ rc. Herder.

Die Zeitung, Mz. —en. 1) ** Die Witterung. In dieser Bedeutung findet man es noch Apostelg. 14, 17 in einigen Ausgaben der Bibel. 2) Eine Nachricht von einer in der gegenwärtigen Zeit vorgefallenen Sache, ohne Rücksicht auf ihre Quelle und die Art ihrer Mittheilung; gewöhnlich nur noch im gemeinen Leben. Vergl. Nachricht und Gerücht. Eine gute, schlimme Zeitung bringen. Eine angenehme Zeitung bekommen.

Bald ich viel neue Zeitung erfar. H. Sachs.

3) Eine zu bestimmten Zeiten erscheinende, geschriebene, oder, wie jetzt durchgängig gewöhnlich ist, gedruckte Nachricht, von den in der gegenwärtigen Zeit an verschiedenen Orten, nah und fern sich ereignenden Dingen, vorgefallenen Begebenheiten. Die Zeitung lesen. Was stehet Neues in der Zeitung? Eine Zeitung herausgeben. Etwas in die Zeitungen einrücken lassen, damit es an vielen Orten bekannt werde. Solche Zeitungen können verschiedene Zwecke haben und für verschiedene Leser bestimmt sein; demnach es Landzeitungen, Volkszeitungen, staatskundliche Zeitungen (politische Zeitungen), Gelehrtenzeitungen (Literaturzeitungen) rc. giebt.

○ **Das Zeitungsamt**, —es, Mz. —ämter. 1) Eine Anstalt, wo eine Zeitung verfertiget, gedruckt, und besonders der Ort, wo sie ausgegeben wird (Zeitungsexpedition). 2) Die dabei angestellten und beschäftigten Personen.

Der Zeitungsammler, —s, Mz. gl. einer, der die einzelnen Stücke einer Zeitung oder mehrerer Zeitungen sammelt, um sie vollständig zu haben. Stieler.

Das Zeitungsblatt, —es, Mz. —blätter, ein einzelnes Blatt oder Stück einer Zeitung.

○ X **Der Zeitungsblättler**, —s, Mz. gl. einer, der ein Zeitungsblatt, d. h. eine Zeitung schreibt, in verkleinerndem Sinne. „Wie so mancher unsrer kleinen Kunstrichter, Zeitungsblättler und Bibliothekenschreiber hat selbst dies Histörchen (Geschichtchen) mit Lächeln gelesen rc.“ Meißner. (R.)

Der Zeitungsbringer, —s, Mz. gl. derjenige, der die jedesmahlige neue Zeitung bringet. Stieler; gewöhnlicher, der Zeitungsträger, welcher die jedesmahligen neuen Zeitungen an die Leser umherträgt.

Der Zeitungschreiber, —s, Mz. gl. der Schreiber, Verfasser einer Zeitung.

Der Zeitungsdichter, —s, Mz. gl. einer, der Zeitungen, Nachrichten, Neuigkeiten erdichtet. Stieler.

Der Zeitungsdrucker, —s, Mz. gl. ein Drucker, der eine Zeitung druckt. Moerbeek.

Das Zeitungsgeld, —es, Mz. —er, dasjenige Geld, welches für eine Zeitung, die man für sich allein, oder mit Andern hält, gewöhnlich vierteljährlich bezahlt wird (Zeitungsquartal).

Die Zeitungskapsel, Mz. —n, eine Kapsel, in welcher die theilnehmenden Leser einer Zeitung sich die einzelnen Stücke zuschicken.

X **Der Zeitungskrämer**, —s, Mz. gl. s. Zeitungsträger 1).

Der Zeitungsleser, —s, Mz. gl. der Leser einer Zeitung, besonders einer, der gern Zeitungen lieset, und welchen man, wenn er diese Liebhaberei übertreibet, unhöflich einen Zeitungsnarren nennt.

Die Zeitungsnachricht, Mz. —en, eine in der Zeitung mitgetheilte Nachricht.

Die Zeitungsneuigkeit, Mz. —en, eine Neuigkeit, welche die Zeitung enthält.

◎ **Die Zeitungsstube**, Mz. —n, die Stube, in welcher eine Zeitung ausgegeben wird (Zeitungsexpedition) C.

Das Zeitungsstück, —es, Mz. —e, ein einzelnes Stück einer Zeitung, in welchem sie ausgegeben wird.

Der Zeitungsträger, —s, Mz. gl.; die —inn 1) Eine Person, welche sich mit Zeitungen, d. h. allerlei Nachrichten, Neuigkeiten trägt, verächtlich; auch wol ein Zeitungskrämer, Neuigkeitskrämer. „Dem Könige selbst ermangelte nicht sein erster Minister und erster Zeitungsträger davon pflichtschuldigste Nachricht zu geben.“ Unger. 2) Einer der die neuen Stücke einer Zeitung an die Leser oder Theilnehmer herumträgt.

Der Zeitungsverfasser, —s, Mz. gl. der Verfasser einer Zeitung.

Die Zeituntersuchung, Mz. —en, eine Untersuchung über die Zeit, z. B. in welcher eine Begebenheit vorgefallen ist oder vorgefallen sein soll. „Zeituntersuchungen ohne Zweck und Grund.“ Herder.

Die Zeitveränderung, Mz. —en, eine Veränderung, welche die Zeit, das Zeitalter mit sich bringt, oder nothwendig macht. „— so hats (das Stück) mehr als sieben Hauptreligionen mit allen ihren Unterarten, Sekten und Zeitveränderungen nach und nach in die Hände fallen müssen.“ Herder.

Der Zeitverderb, —es, o. Mz. der Verderb oder die unnütze Anwendung der Zeit, welche zu etwas Nützlichem angewandt werden könnte.

Der Zeitverderber, —s, Mz. gl. einer, der die Zeit verderbt, unnützlich anwendet oder ungenützt verstreichen läßt. Stieler.

O Der Zeitvergang, —es, o. Mz. der Vergang, das Vergehen der Zeit.

Allein nach kurzem Zeitvergang
Gewann die Dankbarkeit. Langbein.

Das Zeitverhältniß, —sses, Mz. —sse, ein Verhältniß, oder Verhältnisse, wie sie im Laufe der Zeit eintreten. Die Zeitverhältnisse gestatten es nicht.

Zeitverkürzend, adj. die Zeit verkürzend, geschwind, gleichsam vergehen machend, indem der langsame Fortschritt der müßigen Zeit dabei nicht empfunden wird. Zeitverkürzende Unterhaltungen, Spiele, Bücher.

Der Zeitverkürzer, —s, Mz. gl. einer der die Zeit verkürzt, schnell und angenehm vergehen macht. Stieler.

Die Zeitverkürzung, Mz. —en. 1) Die Verkürzung der Zeit, die Handlung, da man jemanden durch irgend etwas die Zeit schnell und angenehm vergehen macht. 2) Dasjenige, wodurch man dies zu bewirken sucht, eine angenehme Beschäftigung ꝛc.; auch Zeitkürzung, der Zeitvertreib. Für Zeitverkürzungen sorgen. Unschuldige Zeitverkürzungen.

Der Zeitverlauf, —es, Mz. u. der Verlauf, das Vergehen der Zeit. „Während dieses Zeitverlaufs.“ Musäus.

Der Zeitverlust, —es, o. Mz. Verlust oder Einbuße an der Zeit, welche man zu seinen Geschäften, Verrichtungen ꝛc. nöthig hatte. Das verursacht mir vielen Zeitverlust. Ohne Zeitverlust etwas thun, ohne Zeit zu verlieren, es sogleich, ohne Aufschub thun.

O Der Zeitverstoß, —es, Mz. —stöße, ein Verstoß, Fehler gegen die Zeitrechnung (Anachronismus).

Der Zeitvertreib, —es, Mz. —e. 1) Der Vertreib, das Vertreiben der für jemand lange dauernden Zeit, oder die Verhinderung, Vertreibung des unangenehmen Gefühles, welches man hat, wenn einem die Zeit lange däucht; ohne Mehrzahl. Etwas zum Zeitvertreibe thun. Sich einen Zeitvertreib mit etwas machen. Stieler hat dafür der Zeitvertrieb. 2) Dasjenige, was dazu dienet, z. B. eine angenehme Beschäftigung. Für abwechselnden Zeitvertreib sorgen. In dieser Bedeutung findet die Mehrzahl Statt. S. Zeitverkürzung. „Eine Kurzweile besteht, nach dem gegenwärtigen Sprachgebrauche, nur in lustigen und spaßhaften Zeitverkürzungen, oder in solchen, die bloß Lachen erregen sollen; ein Zeitvertreib besteht in leichten Beschäftigungen, die, weil wir dabei thätig sind, die Langweile hindern, und weil sie leicht und freiwillig gewählt sind, auch ergetzen, und diese können auch ernsthafte sein; eine Unterhaltung ist zugleich nützlich und belehrend.“ Eberhard.

Der Zeitvertreiber, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person oder Sache, welche die Zeit vertreibt, Zeitvertreib verschafft.

Der Kaffeetopf wird nun der Neugier Zeitvertreiber. Uz.

† Der Zeitvertrieb, —es, Mz. u. s. Zeitvertreib.

Der (die) Zeitverwandte, des (der) —n, Mz. —n, ein Verwandter der Zeit nach, der Zeitgenoß. „Die Zeitverwandten des Sokrates.“ Weiß b. Jouenale. (R.) „Künftige Kritiker (Beurtheiler) werden die Geburten der jetzigen Köpfe zu Lehrern ihren Zeitverwandten diktiren“ (abziehen). J. P. Richter.

O Der Zeitwähler, —s, Mz. gl. die —inn, eine Person, welche in Ansehung der Zeit, da etwas geschehen soll, wählet, weil sie glaubt, es geschehe zu der einen Zeit besser als zur andern; der Tagwähler.

O X Die Zeitwählerei, o. Mz. das Wählen in Ansehung der Zeit, zu welcher etwas geschehen soll; die Tagewählerei.

O X Zeitwählerisch, adj. u. adv. wählerisch in Ansehung der Zeit, da etwas geschehen soll. „Die Weisheit Zeichen und Zeiten zu unterscheiden, war die große Chaldäerweisheit, tiefer Eindruck des zeitwählerischen Orients.“ (Morgenlandes). Herder.

Der Zeitwart, —es, Mz. —e, s. Zeithalter.

Der Zeitwechsel, —s, o. Mz. der Wechsel der Zeit, z. B. wenn ein Jahr, ein Jahrhundert mit dem andern wechselt.

† Der Zeitweg, —es, Mz. —e, s. Zeitstrom 2).

Zeitweise, adv. auf eine gewisse bestimmte Zeit; von einer Zeit zur andern, in bestimmten Zeiten. Zeitweise etwas pachten. Zeitweise bezahlen. Ungewöhnlich und ungut ist der beilegewörtliche Gebrauch dieses Wortes so wie ähnlicher, für, eine gewisse Zeit dauernd. „— wir wurden — vorbehaltlich wieder auflebender Uneinigkeit — über eine zeitweise Verträglichkeit einig.“ Benzel-Sternau. S. auch Zeitenweise.

Der Zeitweiser, —s, Mz. gl. der Kalender. Stieler.

Zeitwierig, adj. u. adv. 1) ⊙ Nur eine gewisse Zeit während (temporair) C. 2) Eine lange Zeit während, dauernd.

Der Zeitwind, —es, Mz. —e, ein Wind, welcher eine gewisse Zeit hindurch wehet, und dann eine andere Zeit aus einer andern Gegend (periodische Winde). Unter dieser Benennung begreift man die an Zeiten und Gegenden gebundenen regelmäßigen oder ordentlichen Winde, welche entweder immer aus einer und derselben Weltgegend wehen, wo sie dann beständige Winde sind (Passatwinde), oder welche in der einen Jahreszeit aus dieser, in der andern aus einer andern Gegend blasen, und dann sind sie Wechselwinde (Moussons). „So bald wir in den Strich der Zeitwinde gekommen waren.“ C.

Das Zeitwort, —es, Mz. —wörter. 1) Überhaupt ein Wort, welches eine Zeit bezeichnet. So könnte man die Wörter heute, morgen, gestern, bald, früh, spät ꝛc. Zeitwörter nennen. 2) In der Sprachlehre, eine zwar übliche aber die Sache nicht gehörig und nur von der Seite, daß der Begriff der Zeit damit verbunden ist, bezeichnende Benennung für die Gattung Wörter, welche C. Aussagewörter und Junker Sagewörter genannt hat (Verbum). S. Aussagewort.

Zeitwörtlich, adj. u. adv. als ein Zeitwort, nach Art eines Zeitwortes. „Eine solche gefällige Verschmelzung der Elemente (Grundstoffe) fand bei den zeitwörtlichen Formen nicht Statt ꝛc.“ Kolbe.

† Die Zelge, Mz. —n, in einigen O. D. Gegenden, der dritte Theil einer Hufe, in Ansehung der Bestellung. Die Sommerzelge, derjenige Theil einer Hufe, welcher mit Sommergetreide bestellt wird; zum Unterschiede von der Winterzelge und Brachzelge. In andern O. D. Gegenden sagt man dafür Ösch oder Esche.

† Der Zelken, —s, Mz. gl. im N. D. wo es eigentlich Telken lautet, ein kleiner Ast oder Zweig, ohne Verkleinerung, Telge. S. Zelg.

† Die Zellblume, Mz. —n, die gemeine Wegedistel (Onopordum acanthium L.).

Der Zellbruder, —s, Mz. —brüder, ein in einer Zelle lebender Bruder, Mönch oder Einsiedler.

Die Zelle, Mz. —n; Vw. Zellchen. 1) Ein kleiner leerer Raum eine kleine Höhlung neben andern. So nennt man die kleinen sechsseitigen Röhren oder Höhlen in den Wachsscheiben der Bienen, die kleinen Höhlen im Gehirn, die kleinen Zwischenräume in manchen Säulen ꝛc. Zellen. 2) Ein kleines Zimmer, besonders eines Mönches oder einer Nonne. Auch die kleinen Zimmer im Vatikan zu Rom für die Kardinäle bei Papstwahlen, wurden Zellen genannt. Sich in seine Zelle verschließen. Die Höhle oder Hütte eines Einsiedlers nennt man auch wol seine Zelle. 3) Ein kleines Kloster, oder eine Priorei, welche von einer Abtei abhängt; jetzt nur noch in manchen eignen Namen solcher Örter, welche vermittelst solcher Klöster entstanden sind, z. B. etwa Klosterzelle, Marienzelle ꝛc.

Zellen, v. trs. 1) Mit Zellen versehen. 2) Im Alemannischen, weben.

Fulda. D. Zellen. D. —ung.

Zellenförmig, adj. u. adv. die Form, Gestalt von Zellen habend. Davon die —keit.

Der Zellengang, —es, Mz. —gänge, in den Klöstern, der Gang über dem Kreuzgange zu den Zellen der Mönche oder Nonnen.

Das Zellengewürm, —es, Mz —e, bei Müller, eine Ordnung der Gewürme, deren äußere Theile hart sind, und eine Art Zellen bilden, mit welchen die weichen Theile genau zusammenhangen (Cellularia).

Der Zellenhaufen, —s, Mz. gl. eine Benennung von »Klumpen vieler, wie durch Zellen des Bienenroßes, zusammenhangender Muscheln.« Jacobsson.

○ Das Zellenhaus, —es, Mz. —häuser, ein viele Zellen enthaltendes Haus. So kann man sowol einen Bienenstock als auch ein Kloster ein Zellenhaus nennen.

Und geht damit ins Zellenhaus (Kloster). K. L. Heinze.

Die Zellenkoralle, Mz. —n, eine Gattung Korallen mit kreuzförmigen etwas hautartigen Löchern oder Zellen (Cellepora L.).

Der Zellenschwamm, —es, Mz. —schwämme, Löcherschwämme, deren Löcher Bienenzellen ähnlich sind (Boleti favoginei).

Die Zellenwespe, Mz. —n, die Wespe, weil sie sich auch Zellen bauet (Vespa L.); zum Unterschiede von andern Ziefern, welche den Name Wespe führen, z. B. der Schlupfwespe.

† Der Zeller oder Zelleri, —s, Mz. u. im Österreichschen, der Selleri.

† Die Zellerbirn, Mz. —en, eine wohlschmeckende Sorte Birnen.

Die Zellernuß, Mz. —nüsse, eine Art großer schmackhafter Haselnüsse, wie die Lampertsnüsse, welche eine weißgelbe Schale haben. (Corylus sativa, fructu rotundo maximo; Avellana Lugdunensis major); auch holländische, spanische, lionische Nuß.

Das Zellgewebe, Zellengewebe, —s, Mz. gl. ein Gewebe, eine Zusammenhäufung von Zellen, woraus manche Körper bestehen. Das Zellgewebe der Wachsscheiben. In der Zerglk. ist das Zellgewebe eine Zusammenhäufung von Plättchen, zwischen welchen kleinere und größere Zwischenräume bleiben (Tela cellulosa); auch der Zellstoff. Man unterscheidet langes, kurzes, dichtes und lockeres Zellgewebe. In der Pflanzenlehre ist das Zellengewebe (Contextus cellulosus, tela cellulosa s. utriculi) eine sehr zarte, in unendlich verschieden gestaltete kleine, und unter sich die genaueste Verbindung habende, Räume abgetheilte Haut, welche die Gefäße umgiebt, und sowol die innern als äußern Zwischenräume einnimmt, und beide Flächen der Blätter überziehet.

Die Zellhaut, Mz. —häute, eine zellige Haut. In der Zerglk. ist die Rede von mehrern solchen Häuten. Die Zellhaut oder eigentliche Haut des Schlundes (Tunica propria). Die Zellhaut des Magens (Tunica propria ventriculi). Die Zellhaut der Schlagadern.

† Das Zellich, —s, o. Mz. ein Name des Wollkrautes (Verbascum thapsus L.); bei Andern Zöllich.

Zellig, adj. u. adv. Zellen habend, aus Zellen bestehend. In der Pflanzenlehre heißt der allgemeine Fruchtboden zellig (favosus), wenn die Oberfläche mit vielen großen Vertiefungen, die wie Bienenzellen aussehen, versehen ist. Davon d. —keit.

Der Zellkörper, —s, Mz. gl. ein zelliger Körper. In der Zerglk. kommen einige Körper dieser Art vor. Der Zellkörper der Harnröhre (Corpus cavernosum urethrae) besteht aus einem sehr lockern Zellgewebe und umgiebt den Harnröhrenwulst und den vor ihm liegenden Theil der Harnröhre. Das männliche Glied besteht aus zwei Zellkörpern (Corpora cavernosa penis), welche vom untern Theile des Sitzbeines anfangen, und dann über die Harnröhre neben einander hinlaufen.

— Zeln, eine Ableitsilbe, mit welchen man Verkleinungswörter, und Veröfterungswörter mit dem Nebenbegriffe der Verkleinung aus andern Aussagewörtern bildet, z. B. blinzeln, runzeln, schmuzeln ꝛc.

Der Zellstoff, —es, Mz. —e, s. Zellgewebe.

1. Der Zelt, —es, Mz. u. derjenige Gang eines Pferdes, welchen man auch den Antritt oder Dreischlag, im N. D. den Paß nennt; ein mehr im O. D. übliches Wort, das Pferd gehet den Zelt. Ein Pferd im Zelte reiten. Daher der Zelter. S. d.

2. † Der Zelt, —es, Mz. —e, der Kuchen. S. Zelten.

Das Zelt, —es, Mz. —e. 1) Eine gewöhnlich in eine Spitze auslaufende, aus Leinwand oder Fellen bestehende, und mit Stangen und Stricken ausgespannte und befestigte Beschränkung oder Einschließung eines Raumes, sich desselben zu einer Wohnung zu bedienen. Man gebraucht dergleichen von Leinwand im Felde, bei den Heeren, zuweilen auch bei andern Gelegenheiten. Die Zelte aufschlagen, abschlagen. Im gemeinen Leben und in den Zusammensetzungen ist Zelt üblich, in der höhern Schreibart gebraucht man oder Gezelt. Im N. D. wo es Telt lautet, sagt man in der Mehrzahl Zelter, was aber nicht nachzuahmen ist. 2) In der Zerglk. ein gewisser Fortsatz der harten Hirnhaut (Tentorium, processus transversus durae matris).

Das Zeltbett, —es, Mz. —en. 1) Ein Bett, dessen man sich im Zelte im Felde bedient, das Feldbett. 2) Ein Bettgestell mit Vorhängen, in Gestalt eines Zeltes.

Die Zeltbude, Mz. —n, eine Bude, welche ein Zelt ist, oder ein Zelt als eine Bude.

Das Zeltdach, —es, Mz. —dächer, ein Dach, welches von allen vier Seiten in eine Spitze ausläuft, wie der obere Theil eines Zeltes.

* Zelten, v. I) intrs. im Zelt gehen. II) trs. verschneiden; gelten. Das Vieh zelten. Oberlin. — D. Zelten.

† Der Zelten, —s, Mz. gl. oder der Zelt, —es, Mz. —e; Vw. Zeltlein, im O. D. besonders im Österreichschen und Baierschen, ein kleiner dünner, runder oder viereckiger Kuchen. Auch Arzeneien in Gestalt ganz kleiner flacher runder Kuchen nennt man Zeltlein, z. B. Brustzeltlein, Wurmzeltlein.

Der Zelter, —s, Mz. gl. ein Pferd, welches den Zelt, oder Antritt, Dreischlag gehet, der Paßgänger, das Zeltroß, auch, doch weniger gut, Zelterpferd, um es von Zeltpferd zu unterscheiden.

‡ Das Zelterpferd, —es, Mz. —e, s. Zelter.

Der Zeltgang, —es, o. Mz. der Gang eines Pferdes im Zelt, der Zelt, nicht gut der Zeltergang.

Das Zeltgeräth, —es, Mz. —e, das zu einem Zelte nöthige Geräth, als die dazu nöthige Leinwand, die Zeltstangen, Zeltpfähle, Zeltseile ꝛc.

◎ Das Zelthaus, —es, Mz. —häuser, ein kleines Haus, welches die Gestalt eines Zeltes hat (Pavillon). C. Auch wol ein Zelt, als eine Art von Haus betrachtet, besonders wenn es senkrechte Wände hat.

† Zeltnen, v. intrs. im Zelte, Zeltgange gehen. Mahler. D. Zeltnen.

Der Zeltpfahl, —es, Mz. —pfähle, einer der Pfähle, welche zur Ausspannung und Befestigung der Theile eines Zeltes und der Zeltseile dienen.

Das Zeltpferd, —es, Mz. —e, ein Lastpferd, welches die im Felde nöthigen Zeltgeräthe trägt; auch Zeltroß. S. Zelter.

Der Zeltpflock, —es, Mz. —pflöcke, Pflöcke, welche in die Erde geschlagen werden, die Zeltseile zur Befestigung der Zelte daran zu befestigen.

† Das Zeltroß, —sses, Mz. —sse, s. Zelter und Zeltpferd.

Der Zeltschneider, —s, Mz. gl. ein Schneider, welcher die Leinwand zu Zelten zuzuschneiden verstehet, und sie zusammennähet.

Das Zeltseil, —es, Mz. —e, Seile oder Stricke, das Zelt damit auszuspannen und zu befestigen; der Zeltstrick.

Die Zeltstange, Mz. —n, eine stärkere Stange in der Mitte des

Zeltes, bei größern Zelten auch an den Seiten desselben, aufgerichtet das Zelt zu tragen oder es aufrecht zu erhalten.

Der Zeltstrick, —es, Mz. —e, s. Zeltseil.

Der Zeltstuhl, —es, Mz. —stühle, ein Stuhl, dessen man sich im Zelte bedient, der Feldstuhl.

Der Zeltwagen, —s, Mz. gl. 1) Wagen, auf welchen die Zelte für die Truppen im Felde nachgefahren werden. 2) Ein Wagen, über welchen Leinwand wie ein Zelt ausgespannt ist.

† **Der Zemberbaum**, —es, Mz. —bäume, s. Ziebelbaum.

† **Die Zembernuß**, Mz. —nüsse, die Zirbelnuß. S. d.

† **Der Zemer**, s. Ziemer.

† **Der Zemmel**, —s, Mz. gl. 1) In Franken, eine junge Weinrebe, welche noch nicht über ein Jahr alt ist. 2) Bei den Jägern, die Ruthe oder das männliche Glied der Hirsche ꝛc. S. a. Ziemer.

— **Zen**, eine Ableitsilbe, deren man sich bedient, den Aussagewörtern gewisse Nebenbegriffe beizulegen und näher zu bestimmen. Sie wird besonders gebraucht 1) Verstärkungs- und Verkleinerungswörter zu bilden, wo es einen stärkern Grad noch bezeichnet als die ähnlichen Wörter mit —schen und —sen, aus welchem letzten es gewöhnlich mit Verwandlung des s in z entsteht, z. B. jauchzen, krächzen, lechzen, schluchzen, bäffzen, seufzen, blinzen, grunzen, hunzen, schlitzen, letzen ꝛc. 2) Aus Aussagewörtern, welche einen Zustand ꝛc. bezeichnen, solche die diesen Zustand ꝛc. hervorbringen, machen, bezeichnen, zu bilden, z. B. äzen, essen machen, beizen, beißen machen ꝛc. 3) Nachahmungswörter damit zu bilden, z. B. müffzen, muffig riechen. Endlich auch die von den Fürwörtern, du, er, ihr sie ꝛc. abgeleiteten Wörter duzen, erzen, ihrzen, siezen ꝛc. zu bilden.

† **Der Zendel**, —s, Mz. gl. 1) S. Zindel. 2) In Ulm, der Ziemer. Davon der Ochsenzendel. Fulda.

Die Zenge, Mz. —n, in den Hüttenwerken, ein Kohlenmaß, die Kohlen zum Herde, worauf Kupfer gar gemacht werden, zuzumessen. Im köllnischen Sauerlande ist es ein Kohlenmaß, wovon vier einen Wagen voll machen.

† **Die Zent**, Mz. —e, im O. D. 1) die Gerichtsbarkeit, und zwar (1) eine jede Gerichtsbarkeit, daher man sie an einigen Orten auch in die hohe und niedere Zent eintheilet. (2) Gewöhnlich aber, die höhere oder peinliche Gerichtsbarkeit, die Zent vorzugsweise. (3) In einigen Gegenden macht man in engerer Bedeutung noch einen Unterschied unter den Hals- oder Fraisgerichten, und der hohen Zent, wo man dann unter der letzten nur die vier Fälle begreift: Mord, Diebstahl, Brand und Nothzucht. 2) Der Gerichtsbezirk.

† **Zentbar**, adj. u. adv. im O. D. einem Zentgerichte unterworfen; auch zentpflichtig, zentverwandt.] Davon d. —keit.

† **Das Zentbuch**, —es, Mz. —bücher, dasjenige Buch, worein die Verhandlungen vor einem Zentgerichte eingetragen werden (Protocoll des Zentgerichts).

† **Der Zentbüttel**, —s, Mz. gl. der Büttel eines Zentgerichts. Moerbeek.

† **Der Zentdienst**, —es, Mz. —e, im O. D. ein Dienst oder eine Schuldigkeit, welche die Unterthanen dem Zentherrn zum Behuf der Zent leisten müssen, z. B. bei Verfolgung flüchtiger Missethäter.

† **Das Zending**, —es, Mz. —e, im O. D. das Zentgericht.

† **Der Zentfall**, —es, Mz. —fälle, im O. D. ein Rechtsfall, ein Verbrechen, welcher oder welches vor das Zentgericht gehöret; an andern O. D. Orten der Fraisfall (Malefizfall), wo man nicht beide noch unterscheidet.

† **Die Zentfolge**, o. Mz. im O. D. die Verpflichtung der Unterthanen, zur Handhabung und Beschützung der Zent Folge zu leisten, oder die nöthige Mannschaft zu stellen; die Gerichtsfolge.

† **Zentfrei**, adj. u. adv. im O. D. von der Gerichtsbarkeit eines Zentgerichtes befreiet. So sind sendbare Unterthanen, d. h. solche, welche unter dem Send oder geistlichen Gerichte stehen, zentfrei. Davon die Zentfreiheit, die Freiheit von der Gerichtsbarkeit eines Zentgerichtes.

† **Das Zentgericht**, —es, Mz. —e, im O. D. das Gericht eines Zentherrn, oder ein Gericht, welches die Zent, die höhere Gerichtsbarkeit hat; auch das Halsgericht.

† **Der Zentgraf**, —en, Mz. —en, im O. D. der Graf oder Richter in einem Zentgerichte; der Zentrichter.

† **Die Zentgrafschaft**, Mz. —en, das Gebiet eines Zentgrafen. Moerbeek.

† **Der Zenthafer**, —s, o. Mz. im O. D. eine in Hafer bestehende Abgabe, welche die Unterthanen an manchen Orten zur Anerkennung der Gerichtsbarkeit an den Zentherrn entrichten müssen; an andern Orten der Rügehafer.

† **Der Zentherr**, —en, Mz. —en, im O. D. der Eigenthümer der Zent, derjenige, der die höhere oder peinliche Gerichtsbarkeit hat; der Fraisherr, Gerichtsherr.

† **Die Zentklage**, Mz. —n, im O. D. eine vor die Zent gehörende, und bei der Zent angebrachte Klage.

Die Zentleute, Ez. u. die in einer Zent, einem Gerichtsbezirke wohnenden Leute, die einer Zent oder einem Zentgerichte unterworfenen Unterthanen; zentbare Leute. E. Zentmann.

Der Zentmann, —es, Mz. —männer und —leute, im O. D. ein zu einer Zent gehörender, einer Zent unterworfener Mann. Die Zentleute, sowol solche Männer, als überhaupt männliche und weibliche Personen, welche einer Zent unterworfen sind.

1. † **Der Zentner**, —s, Mz. gl. einer, der zu einer Zent gehöret.

2. **Der Zentner**, —s, Mz. gl. ein Gewicht, eigentlich dem Worte nach (von centum) von 100 Pfund, gewöhnlich aber von 110 Pfund; an andern Orten von 115 Pfund; das Zentnergewicht.

Das Zentnergewicht, —es, Mz. —e, ein Gewicht, welches gerade einen Zentner schwer ist. Uneigentlich, ein sehr schweres Gewicht.

Das Zentnerjoch, —es, Mz. u. ein mit Zentnerschwere drückendes Joch, in uneigentlicher Bedeutung. Stieler.

Die Zentnerlast, Mz. —en, eine Last, welche einen Zentner wiegt. Uneigentlich, eine sehr schwere Last, etwas, das sehr schwer drückt, lastet. „Auf dem Freiherrn ruhte nun mit Zentnerlast die Drohung der brennenden Frau.“ Benzel-Sternau.

Es schläft erquickt im Leichentuch,
Wer Zentnerlasten duldend trug.
Luise, Fürstinn von Neuwied.

Zentnerschwer, adj. u. adv. schwer wie ein Zentner, sehr schwer.
Es liegt mir auf der Brust noch immer zentnerschwer. Wieland.

Die Zentnerschwere, o. Mz. die Schwere, Last eines Zentners, und uneigentlich eine sehr große drückende Schwere. Es liegt mir mit Zentnerschwere auf dem Herzen.

Der Zentnerstein, —es, Mz. —e, ein Stein, welcher gerade einen Zentner wiegt und als Gewicht gebraucht wird.

△ **Das Zentnerwort**, —es, Mz. —e, ein sehr gewichtiges Wort, welches mit Zentnerschwere trifft, drückt, niederschlägt. Stieler.

† **Die Zentpflicht**, Mz. —en, im O. D. 1) Eine jede Pflicht, welche die Zentleute dem Zentherrn zu leisten verbunden sind. 2) Der Eid, welchen die Zentleute dem Zentherrn ablegen müssen.

† **Zentpflichtig**, adj. u. adv. im O. D. einer Zent unterworfen. S. Zentbar.

† **Das Zentrecht**, —es, Mz. —e, im O. D. das Recht, die Gerechtsame des Zentherrn, die vor der Zent gehörenden Verbrechen zu untersuchen und zu bestrafen.

† **Der Zentrichter**, —s, Mz. gl. im O. D. der Richter in einem Zentgerichte; der Zentgraf.

† **Die Zentsache**, Mz. —n, im O. D. eine vor das Zentgericht gehörende Sache.

† **Der Zentschöppe**, —n, Mz. —n, im O. D. der Schöppe oder Beisitzer in einem Zentgerichte.

† **Der Zentſchreiber**, —s, Mz. gl. im O. D. der Schreiber in einem Zentgerichte.

† **Zentverwandt**, adj. u. adv. im O. D. einem Zentgerichte unterworfen. S. Zentbar.

† **Der Zentvogt**, —es, Mz. —vögte, im O. D. ein Vogt in einem Zentgerichte, ein Zentrichter. Stieler.

† **Die Zentwache**, Mz. —n, im O. D. die Bewachung eines Gefangenen in einem Zentgerichte.

Der und das Zepter, —s, Mz. gl. 1) Ein gewöhnlich durch seine Form, Arbeit und Verzierung ausgezeichneter Stab als Zeichen der kaiserlichen und königlichen Würde. Den Zepter tragen, vortragen. Uneigentlich, die kaiserliche und königliche Würde und Gewalt selbst. Den Zepter führen, regiren. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung auch von anderem Regiren, als dem der Fürsten. „Wir glauben oft den Zepter zu führen, indessen uns der Sklavenkittel ziert.“ Benzel-Sternau. Den Zepter aus der Hand spielen, die Regirung entziehen.

— — könnte sie den Zepter ungekränkt
Von dieser Fremden aus der Hand sich spielen lassen. Wieland.
Wo — das goldne Zepter in stetiger Reihe
Wandert vom Ahnherrn zum Enkel hinab. Schiller.

Den Zepter, oder Krone und Zepter niederlegen, die Regierung. 2) Im Schiffbaue, eiserne Stützen, welche rund um den Bord des Schiffes stehen und die Stelle der Regelingstützen vertreten.

Der Zepterbaum, —es, Mz. —bäume, ein kleiner Baum oder Strauch auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, dessen Fruchtkern einer Mandel gleicht (Brabeium, besonders B. stellulifolium L.).

Zepterfähig, adj. u. adv. des Zepters, d. h. der Regirung fähig, fähig, die Regirung zu übernehmen. „Der zepterfähige Bär.“ J. P. Richter. Davon d. —keit.

△ **Der Zepterführer**, —s, Mz. gl. einer, der den Zepter führet, d. h. regiret, ein König rc.

— — Du, Pelide, hadre mit
Dem König nicht! denn solcher Heldenruhm
Fiel keinem Zepterführer je ins Loos,
Als ihm, den Zeus verherrlicht hat. Bürger. (R.).

Das Zepterlehen, —s, Mz. gl. im deutschen Staatsrechte vormahls ein Reichslehen, welches von dem Kaiser vermittelst des Zepters verliehen wurde, dergleichen alle geistliche fürstliche Lehen waren, dagegen die weltlichen fürstlichen Lehen vermittelst einer Fahne verliehen wurden und Fahnlehen hießen.

Das Zeptertau, —es, Mz. —e, das Fallreep oder Falltau, weil es oben an einem Zepter befestiget ist.

△ **Zeptertragend**, adj. einen Zepter als Zeichen der kaiserlichen oder königlichen Würde, oder überhaupt der Regirung tragend. Zeptertragende Fürsten, Kaiser und Könige.

Der Zepterträger, —s, Mz. gl. 1) △ Ein Fürst, welcher einen Zepter als Zeichen kaiserlicher oder königlicher Würde trägt, ein Kaiser, König. „Wohl dem Zepterträger, dem sein gutes Geschick Helfer zuführt, die die Materien (Sachen) nicht ganz vergessen und es redlich zu (mit) seiner Person meinen.“ Thümmel. „Ich wollte den Zepterträgern Menschlichkeit anschwatzen.“ Ders. 2) Ein Hofbeamter, der bei feierlichen Zügen den Zepter vorträgt rc. „Beide hatten sich längst zu — Geschäfts- und Zepterträgern des Staates bevogtet.“ J. P. Richter.

Zer —, eine untrennbare und unbetonte Vorsilbe, mit welcher viele Aussagewörter und von diesen abgeleitete Wörter zusammengesetzt werden. Sie bezeichnet in diesen Wörtern eine völlige Trennung, Auflösung der Theile durch den Begriff, welchen das damit zusammengesetzte Wort enthält, z. B. zerschlagen, zerwerfen, durch Schlagen, Werfen völlig in seinen Theilen trennen und zu nichte machen. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung bezeichnet zer die Verbreitung oder Erstreckung dessen, was das damit verbundene Aussagewort aussagt, über den ganzen Gegenstand, und eine dadurch bewirkte Verderbung rc. desselben, oft auch nur einen sehr hohen Grad der Stärke. Z. B. zerstechen, überall mit Stichen durchbohren und dadurch verderben, unbrauchbar machen; oft aber auch nur, sehr stechen, wenn man z. B. sagt, daß die Mücken einen zerstochen haben. In vielen andern Fällen bezeichnet es ein Entkräften, ein Zufügen eines Schadens rc., durch ein Übermaß dessen, was das damit verbundene Aussagewort aussagt; aber bloß im gemeinen Leben und in der niedrigen Schreibart. Z. B. zerarbeiten, durch vieles Arbeiten verderben, oder ganz auflösen, zerstören, und, sich zerarbeiten, sich durch zu vieles Arbeiten entkräften, Schaden zufügen, aufreiben; sich zerärgern, zermartern, zerschlagen rc., sich durch vieles Ärgern, Martern rc. entkräften, Schaden zufügen, aufreiben. Dergleichen Zusammensetzungen hat man im gemeinen Leben mehrere, die sich hienach leicht erklären lassen, und die aus diesem Grunde größten Theils im Folgenden auch mit keiner eigenen Erklärung versehen, sondern hieher verwiesen sind; z. B. zerackern und sich zerackern. Ehemahls gebrauchte man für dieses zer in Zusammensetzungen häufig zu, z. B. zuschlagen für zerschlagen, welches aber fast ganz ungewöhnlich geworden ist. Aber häufig geschieht es noch, daß im O. D. die Zusammensetzungen mit ver und zer— verwechselt werden, so verschieden auch die Begriffe beider Vorsilben sind. So sagt man z. B. zergehen, zerschieden, zerzerren, zerzetteln für vergehen, verschieden, verzerren, verzetteln rc. Obgleich die Begriffe von zer— und ver sich in vielen Zusammensetzungen nahe kommen, so sind sie doch im ganzen sehr verschieden, und müssen in der guten Sprech- und Schreibart immer unterschieden werden. Vergl. Ver—.

☓ **Zerackern**, v. I) trs. durch Ackern, Pflügen völlig zerkleinern, oft mit dem Nebenbegriffe des Übertreibens und des Nachtheils. Uneigentlich auf der ganzen Oberfläche mit Wunden gleichsam, wie einen Acker mit dem Pfluge, zerreißen, mit Wunden ganz bedecken. „— und was verdienen wir mehr dafür, daß wir dich unterjocht und den Rücken zerackert“ (haben). Herder. II) rec. Sich zerackern, durch Ackern sich ganz entkräften, Schaden zufügen. Frisch. — D. Zerackern. D. —ung.

☓ **Zerängsten**, v. rec. s. Zer— zu Ende. D. Zerängsten.

☓ **Zerarbeiten**, v. I) trs. durch vieles Arbeiten völlig trennen, auflösen, zerstören rc. „Menschlicher Verstand mag für den menschlichen Verstand arbeiten, von ihm, wenn er irret, wieder zerarbeitet werden“ rc. Herder. „Hinzerlein zerarbeitete etwas in seinen blaßgenuen Augen.“ Benzel-Sternau. II) rec. Sich zerarbeiten, sich durch übermäßiges Arbeiten völlig entkräften, Schaden zufügen, aufreiben. — D. Zerarbeiten. D. —ung.

☓ **Zerärgern**, v. rec. s. Zer— zu Ende. D. Zerärgern.

Zerätzen, v. trs. durch vieles Ätzen zerstören, auflösen, verderben. D. Zerätzen. D. —ung.

Zerbacken, v. trs. durch zu vieles Backen zerfallen machen, zerstören. Die Backsteine sind in der übermäßigen und anhaltenden Glut zerbacken. D. Zerbacken.

☓ **Zerbangen**, v. rec. s. Zer— zu Ende. D. Zerbangen.

☓ **Zerbaren**, v. rec. s. Zer— zu Ende. D. Zerbaren.

Zerbeißen, v. trs. unregelm. (s. Beißen). 1) In Stücke beißen. 2) Durch Beißen zermalmen, zerstören oder doch unbrauchbar machen. D. Zerbeißen. D. —ung.

Zerbeizen, v. trs. durch vieles Beizen zerstören, auflösen oder verderben. „Die Zahlperle, Dein Ich (ist) in der heißen Thräne des Lebens endlich zerbeizt.“ J. P. Richter.

Das Thränensalz zerbeizet sie (die Augen). Karschin.

D. Zerbeizen. D. —ung.

Zerbersten, v. ntr. unregelm. (s. Bersten), mit sein, völlig aus einander, in Stücke bersten, und dadurch unbrauchbar werden. D. Zerbersten.

◎ ☓ **Zerbessern**, v. trs. durch zu vieles Bessern an einer Sache sie

verderben; in Gegensatz von verbessern. C. D. Zerbessern. D. —ung.

Zerbeuchen, v. trs. durch zu vieles, zu langes Beuchen zerweichen. D. Zerbeuchen. D. —ung.

Zerbiegen, v. trs. unregelm. (s. Biegen) durch unaufhörliches Biegen verderben, wie auch zerbrechen. D. Zerbiegen. D. —ung.

Zerbinden, v. trs. unregelm. (s. Binden) durch zu starkes Binden völlige Trennung der Theile bewirken. D. Zerbinden. D. —ung.

X **Zerbisseln**, v. trs. in kleine Bissen zerkleinen. Moorbeek. D. Zerbisseln.

Zerblähen, v. trs. durch fortgesetztes und zu starkes Blähen zersprengen, zertheilen. So heißt es in folgender Stelle von der Wassersucht:

Bouch und schenckel zerblehent wafen. H. Sachs. (R.).

Derselbe gebrauchet es auch vom Winde:

Dasselbe Mer ist schwinde
Mit stürmen vnden furenoe
Wenn es zerbleent die Winde. (R.).

Sich zerblähen, sich durch zu vieles Blähen zerspringen. D. Zerblähen.

Zerblasen, v. unregelm. (s. Blasen). I) trs. durch Blasen zersprengen, zertheilen. II) X rec. Sich zerblasen. S. Zer— zu Ende. — D. Zerblasen. D. —ung.

Zerblättern, v. trs. 1) In Blätter zertheilen. „— ein glänzendes Wundergeschöpf, dem die zwei gute(n) Menschenarme in goldgrüne Haare oder Federn zerblättert sind.“ J. P. Richter. 2) Der Blätter beraubend zerstören. Eine Rose zerblättern. D. Zerblättern. D. —ung.

Zerbläueln, v. trs. mit dem Bläuel zerschlagen. D. Zerbläueln. D. —ung.

Zerbläuen, v. trs. zerprügeln; auf eine erbärmliche Art über und über blau prügeln. „Hector hete im sine liber zerzweschet vnd zerbluewet.“ Konrad v. Würzb. troj. Kr. Bl. 255.

Auch hat er so zerblouwen darumb minen lip.
Nibelungenl. B. 3554. (R.).

Reiz nicht achtend nach Zier, zerbläuen sie nackende Brüste. Voß.
Einen zerbläuen. D. Zerbläuen. D. —ung.

Zerbohren, v. trs. überall und durch und durch bohren und dadurch verderben, zu nichte machen. So auch uneigentlich. „Sie (die vornehmen Geistlichen) zerbohren, käuen und durchreiten die liebe Orthodoxie.“ (Rechtgläubigkeit). Musäus. D. Zerbohren. D. —ung.

Zerbraten, v. ntr. unregelm. (s. Braten), mit sein, u. trs. durch zu vieles, zu langes Braten entzwei gehen, zerfallen, und als trs. durch zu vieles Braten zerfallen machen. Die Fische rc. auf dem Roste zerbraten. D. Zerbraten.

Zerbrechen, v. unregelm. (s. Brechen). I) trs. entzwei, in Stücke brechen. Einen Stock, ein Ei, ein Glas zerbrechen. Die Fesseln der Sklaverei zerbrechen; uneigentlich, uns der Sklaverei befreien, die Sklaverei aufheben. Die Fesseln, die Bande der Liebe zerbrechen, sich aus denselben in Freiheit setzen. X Sich den Kopf über etwas zerbrechen, sehr anhaltend und mit Anstrengung über etwas nachdenken. In der alten Kirchensprache wird auch von einem zerbrochenen Herzen und Geiste gesprochen, wofür aber gebrochen üblicher ist. II) ntr. mit sein, auf eine gewaltsame Art entzwei gehen, in Stücke gehen. Das Glas, das Eis ist zerbrochen. — D. Zerbrechen. D. —ung.

Zerbrechlich, —er, —ste, adj. u. adv. zerbrochen werden könnend. Dann, leicht zerbrechlich. So heißt in der Pflanzenlehre ein Ast zerbrechlich (fragilis), der bei der geringsten Biegung bricht. Davon d. —keit.

Zerbrennen, v. trs. durch zu vieles und langes Brennen entzwei gehen, zerfallen machen. D. Zerbrennen. D. —ung.

** **Zerbrestén**, v. ntr. mit sein, zerbersten; zerbrechen.

Daz im sie sprenge zerbrast. Nibelungenl. B. 1803.

Zerbröckeln, Zerbrocken, v. I) trs. in Bröckel oder kleine Brocken, und, in Brocken zerbrechen, zertheilen. Das Brot zerbröckeln. „Daß man doch nicht zerbröckele, statt den Fortschuß des Ganzen lebendig zu fühlen.“ Herder. II) ntr. mit sein, in Bröckel oder kleine Brocken, und, in Brocken zerfallen. — D. Zerbröckeln, Zerbrocken. D. —ung.

† **Zerbröseln**, v. trs. u. ntr. mit sein, soviel als zerbröckeln. S. d. D. Zerbröseln. D. —ung.

Zerbrühen, v. trs. durch Brühen, Aufgießung brühheißen Wassers zertheilen, zerstören, verderben. D. Zerbrühen.

X **Zerbrüllen**, v. I) trs. durch Brüllen zersprengen, zerbersten machen. S Zerschreien. II) rec. Sich zerbrüllen. S. Zer — zu Ende. — D. Zerbrüllen.

Zerbügeln, v. trs. durch zu vieles Bügeln oder durch ungeschicktes Bügeln entzwei gehen machen, verderben. D. Zerbügeln. D. —ung.

Zerbürsten, v. trs. durch beständiges, zu vieles Bürsten entzwei gehen machen, zu nichte machen, verderben. Den Hut, das Tuch zerbürsten. D. Zerbürsten. D. —ung.

○ **Zerdampfen**, v. ntr. mit sein, in Dampf aufgelöset werden, zu nichts werden.

In Rauch zerdampft des Helden
Lichtheller Ruhm vor dir (dem Tode). Kretschmar. (R.)

D. Zerdampfen.

Zerdehnen, v. trs. durch zu vieles Dehnen zerreißen. „vnd wirdent alle seine lide zerdent vnd aller sin lip zerfmiret.“ bei Oberlin. D. Zerdehnen. D. —ung.

X **Zerdenken**, v. rec. X **Zerdichten**, v. rec. s. Zer— zu Ende.

△ **Zerdonnern**, v. trs. durch sein Donnern zertheilen rc.

Triumph — zerdonnert ist die Nacht. Kretschmar. (R.)

D. Zerdonnern.

Zerdörren, v. trs. durch zu vieles Dörren aus einander gehen, zerfallen machen. D. Zerdörren. D. —ung.

X **Zerdrechseln**, v. trs. durch Drechseln zerstören, verderben, unbrauchbar machen. D. Zerdrechseln. D. —ung.

Zerdrehen, v. trs. durch vieles gewaltsames Drehen entwei gehen machen, unbrauchbar machen. D. Zerdrehen. D. —ung.

Zerdreschen, v. trs. dreschend zerschlagen, entzwei dreschen. Die Körner, das Stroh zerdreschen. In uneigentlicher Bedeutung, X zerschlagen oder zerprügeln, auf eine erbärmliche Art prügeln. Einen zerdreschen.

Viel' möchten gern mit Stäben von Eisen
Den Starken heimlich die Knochen zerschmeißen,
Berge zerdreschen. — — Soltau. (R.)

D. Zerdreschen. D. —ung.

Zerdrücken, v. trs. entzwei drücken, in Stücke drücken, wie auch, dadurch zerstören, unbrauchbar machen. Ein Ei zerdrücken. D. Zerdrücken. D. —ung.

Zeregen, v. trs. mit der Ege zerreißen, zerkleinen. „Wir sind alle Erdschnecken, die sich hinter die Erdscholle gegen den — Sonnenstich anlegen, und darum zerege keiner dem andern die Scholle, hinter der er klebt.“ J. P. Richter. D. Zeregen. D. —ung.

† Die **Zereiche**, Mz. —n, s. Cerreiche.

X **Zereifern**, v. rec. sich sehr, gleichsam zu Stücken, ereifern. S. Zer— zu Ende. „Gottsched hat sich vergebens darüber zereifert, als man der, die, das nämliche für ebenderselbe rc. zu schreiben anfing.“ Heynatz.

Zerfahren, v. unregelm. (s. Fahren). I) trs. entzwei, in Stücke fahren. „Die Armen lesen auf, was nicht im Koth zertreten oder zerfahren ist.“ Seume. (R.) II) ntr. mit sein, aus einander fahren, gänzlich seinen Zusammenhang verlieren. Das Ei ist zerfahren

wenn das Gelbe sich mit dem Weißen vermischt hat, also seinen Zusammenhang unter sich, als Gelbes, verliert. X † Eine zerfahrene Suppe, in den Küchen, eine Suppe von zerquerlten Eiern.

Die Wahrheit, Freund, und eine Seifenblase
Zerfahren in der Hand. — Michaelis.

D. Zerfahren.

Zerfallen, v. ntr. unregelm. (s. Fallen). 1) Mit sein, aus einander fallen, in Stücke fallen, und dadurch aufgelöset werden. „Und wenn man des Halljaes Horn blaset und dönet — so werden der statt mauern zerfallen.“ Züricher Bibel, Jos. 6. (M.) Ein seit langer Zeit verweseter Körper in Gewölben zerfällt in Staub, wenn man ihn berühret. 2) Mit haben und der Fügung eines trs. sich den Kopf zerfallen, durch einen Fall sich den Kopf zerschlagen, Löcher in den Kopf bekommen. D. Zerfallen.

Zerfällen, v. trs. eigentlich zerfallen machen, fällen und zertheilen. Etwas in Abtheilungen und Unterabtheilungen zerfällen, uneigentlich, es darein zertheilen, abtheilen. „Die Aufgabe selbst (ist) weder genau genug bestimmt, noch natürlich genug zerfället, noch vollständig und aus voller Brust beantwortet.“ Herder. D. Zerfällen. D. —ung.

Zerfasern, v. trs. in Fasern zertheilen, auflösen. D. Zerfasern. D. —ung.

Zerfegen, v. trs. durch Fegen zerstören, auch nur, durch Fegen aus einander bringen, zertheilen. D. Zerfegen. D. —ung.

Zerfeilen, v. trs. 1) Entzwei, in Stücke feilen. 2) Durch zu vieles Feilen unbrauchbar machen. D. Zerfeilen. D. —ung.

X **Zerfetzen**, v. trs. 1) Auf ungeschickte Art zerschneiden. Den Braten zerfetzen. 2) Durch Fetzen oder ungeschicktes Schneiden, Hauen rc. untauglich, auch nur, ungestalt machen; auch so hauen, schneiden rc. daß die Fetzen oder Stücken herabhangen. Einem das Gesicht zerfetzen. Sich in den Dornen die Haut zerfetzen. Die Fahne ist ganz zerfetzt. D. Zerfetzen. D. —ung.

Zerflackern, v. ntr. mit sein, flackernd aus einander fahren, oder flackern und aus einander fahren, und sich verlieren. D. Zerflackern.

Zerflattern, v. ntr. mit sein, aus einander flattern und sich verlieren. Die Rose zerflattert im Winde. „Der Geist zerflattert.“ Weish. 2, 3. D. Zerflattern.

Zerfleischen, v. trs. einen fleischigen Körper durch viele Wunden in seinen Theilen trennen. Einen zerfleischen.

Sondern er liegt von Hunden zerfleischt vor Ilios Mauern.
Voß.

Uneigentlich, wie verstümmeln. „Ich sollte ein Silbenklauber werden, und mit blinzenden Augen und gebleckten Zähnen Meisterstücke zerfleischen.“ Benzel-Sternau. Wie auch für, △ tief verwunden, höchst schmerzhaft empfunden werden. Er sprach die zerfleischenden Worte. D. Zerfleischen. D. —ung.

Der Zerfleischer, —s, Mz. gl. einer, der etwas zerfleischet; eigentlich und uneigentlich. „Inzwischen mag die gelehrte Welt es diesem Zerfleischer — beimessen.“ J. P. Richter.

Zerfliegen, v. unregelm. (s. Fliegen). I) ntr. mit sein, aus einander fliegen und zerstreut werden.

Und das braune Gewölk zerflog am gereinigten Himmel. Voß.
Ich floh, und kam mit zerfliegenden Haaren
Unter das Volk. — Klopstock.

II) intrs. mit sein, aus einander eilen und sich zerstreuen.

Doch möcht' ich nun allein gelassen sein,
Ich habe hier genug. Der Hof zerfliegt in Eile. Ungen.

D. Zerfliegen.

Zerfließen, v. ntr. unregelm. (s. Fließen), mit sein, aus einander fließen, wie auch, seinen Zusammenhang als fester Körper ganz verlieren und zu einem flüssigen werden. Wie Wachs am Feuer, wie Butter an der Sonne zerfließen. Der Nebel zerfließt, verliert sich. In Thränen zerfließen, uneigentlich, gleichsam in Thränen aufgelöset werden, sehr viele Thränen vergießen. In Wehmuth, Rührung, Mitleid rc. zerfließen, von oder in Wehmuth, Rührung rc. gleichsam aufgelöset werden, davon innig durchdrungen werden. D. Zerfließen.

Zerflößen, v. trs. zerfließen machen, auflösen.

Wenn der Mai das Eis zerflößt. J. E. Schlegel.

Zerfluten, v. trs. flutend zerbrechen, zerstören. D. Zerfluten.

Zerfoltern, v. trs. auf der Folter zerreißen, zerzerren. Auch nur, in hohem Grade foltern; eigentlich und uneigentlich. „Siehe, wie der Gram um dich ihn zerfoltert.“ Weiße. D. Zerfoltern.

X **Zerfragen**, v. rec. s. Zer — zu Ende.

Zerfressen, v. trs. unregelm. (s. Fressen), überall anfressen und durchfressen. Die Würmer haben das Holz, der Rost hat das Eisen zerfressen. D. Zerfressen.

Zerfrieren, v. ntr. unregelm. (s. Frieren), mit sein, durch starken Frost in seinen Theilen völlig getrennt werden, entzwei gehen. Die Flasche, das Glas mit Wasser ist zerfroren. D. Zerfrieren.

X **Zerfuchteln**, v. trs. s. Zer — zu Ende.

Zerfühlen, v. trs. durch beständiges, zu vieles Fühlen, Befühlen, entzwei gehen machen, wie auch, verderben. D. Zerfühlen.

X **Zergaffen**, v. rec. s. Zer — zu Ende.

Zergänglich, adj. u. adv. so beschaffen, daß es zergehen kann. Ehemahls ungut auch für vergänglich. Davon d. —keit.

X † **Zergänzen**, v. trs. unganz machen, zerbrechen rc. D. Zergänzen. D. —ung.

Zergehen, v. unregelm. (s. Gehen). I) ntr. mit sein. 1) Aus einander gehen, aufgelöset werden. Zucker, Salz rc. zergehet im Wasser. Uneigentlich, gleichsam aufgelöset werden. „— er zergeht in Zweifelsinn.“ Benzel-Sternau. 2) Ehemahls ungut für vergehen. II) X trs. durch vieles Gehen entzwei machen, durchtreten, zertreten; selten. — D. Zergehen.

X **Zergeigen**, v. I) trs. entzwei geigen. S. Geigen. II) rec. Sich zergeigen. S. Zer — zu Ende. D. Zergeigen.

Zergeißeln, v. trs. mit der Geißel zerhauen, zerfleischen. Sich den Rücken zergeißeln.

Der Mönch und die Nonne zergeißelten sich. Kl. Schmidt.

D. Zergeißeln. D. —ung.

† **Zergen**, v. trs. zerren. Im N. D. wo es tergen lautet, durch Neckerei zum Zorne reizen. Jemand zergen. Einen Hund zergen. D. Zergen.

Zergerben, v. trs. durch zu vieles Gerben entzwei gehen machen, unbrauchbar machen. Uneigentlich, X einem die Haut, den Rücken oder, einen zergerben, ihn über den ganzen Körper erbärmlich prügeln. S. Gerben. D. Zergerben.

○ **Zergießen**, v. trs. unregelm. (s. Gießen) zum Gießen verwenden und dadurch zertheilen, und in sofern zerstören, daß es das nicht mehr ist was es war. „Die in Knöpfe zergossenen Silberbarren.“ J. P. Richter. D. Zergießen.

Der Zergliederer, —s, Mz. gl. einer, der zergliedert. In engerer Bedeutung, einer, der einen Körper in seine einzelnen Theile zerlegt (Anatomicus). „Und hier hast du nun, was ich sah, bemerkte, beobachtete, genau und wahr, wie die Beobachtung eines Zergliederers, der nur zeichnet, was er siehet.“ Lafontaine. (M.) Uneigentlich, einer, der etwas in seine einzelnen Theile auflöset und unterscheidet, wie auch, der etwas sehr genau nimmt und ins Einzelne gehend untersucht.

So geht es dir, Zergliederer deiner Freuden! Göthe.

Das Zergliederhaus, die Zergliederkunst rc. s. Zergliederungshaus rc.

Zergliedern, Zergliden, v. trs. in seine Glieder oder Theile zerlegen, zerschneiden; ehemahls zerliden. Die Speisen, den Braten zergliedern (tranchiren), wofür man jetzt zerlegen gebraucht. In engerer Bedeutung, einen thierischen Körper in seine einzelnen und feinsten Theile zerlegen, zerschneiden, um ihn zu untersuchen, kennen zu

lernen (anatomiren). Einen Leichnam, das Gehirn, das Herz rc. zergliedern. Uneigentlich 1) In seine einzelnen Bestandtheile auflösen und diese unterscheiden. Einen Satz, Begriff zergliedern. „Man zergliedert einen Begriff, wenn man darin seine Merkmahle, einen Satz, wenn man darin seine Begriffe, Subjekt, Prädikat und Verbindungsbegriff, einen Vernunftschluß, wenn man darin seine Vordersätze und seinen Schlußsatz unterscheidet. Man zergliedert eine zusammengesetzte Regirungsform, wenn man die rechtlichen Theile oder die politischen Gewalten, welche wesentliche Bestandtheile, partes integrantes derselben, und unter mehrere einzelne physische oder moralische Personen vertheilt sind, von einander unterscheidet.“ Eberhard. 2) Etwas sehr genau nehmen und ins Einzelne gehend untersuchen. D. Zergliedern. D. —ung. Die Zergliederung eines Leichnams. Uneigentlich, die Zerlegung, Auflösung in seine einzelnen Bestandtheile. „Die Zergliederung (Analysis), das gewöhnliche Verfahren in philosophischen Untersuchungen, Begriffe, ihrem Inhalte nach zu zergliedern und zur Deutlichkeit zu bringen.“ Kant.

Die **Zergliederungsbühne**, Mz. —n, die Bühne, der erhöhete Platz, auf welchem ein Leichnam oder ein Theil desselben vor Andern, diese zu belehren, zergliedert wird (Theatrum anatomicum); der Zergliederungstisch, die Zergliederungstafel, wenn dazu ein Tisch, eine Tafel dienet.

Das **Zergliederungshaus**, —es, Mz. —häuser, dasjenige Haus, in welchem sich die Zergliederungsbühne befindet, und in welchem Vorlesungen über die Zergliederungskunst gehalten werden.

Die **Zergliederungskunst**, o. Mz. die Kunst und Wissenschaft, thierische Körper, und besonders den menschlichen Körper, auf eine zweckmäßige und für die Heilkunst nützliche Art zu zergliedern (Anatomie); die Zergliederungswissenschaft, wenn man sie mehr von der wissenschaftlichen Seite betrachtet. Erberg hat dafür das kürzere Zergliederkunst angeführt, wonach man auch Zergliederbühne, Zergliederhaus, Zergliedermesser rc. sagen könnte.

Das **Zergliederungsmesser**, —s, Mz. gl. Messer, wie sie ein Zergliederer zu seiner Kunst nöthig hat und gebraucht (anatomisches Messer). „Unendliches Chaos (hier Weltgemisch C.) von Wesen, Kräften, Gestalten, Formen, wer kann dich theilen, wer kann dich sondern! Allein etwa der kalte Philosoph, sein Zergliederungsmesser in der Hand.“ Herder.

Die **Zergliederungstafel**, Mz. —n, oder der **Zergliederungstisch**, —es, Mz. —e, die Tafel, der Tisch, auf welchem ein menschlicher oder thierischer Körper zergliedert und untersucht wird. „Gehenkte auf dem Zergliederungstische, erwachend unter dem Messer, anstatt im Himmel, sind nichts dagegen.“ J. P. Richter.

Der **Zergliederungsversuch**, —es, Mz. —e, ein Versuch im Zergliedern, in der Zergliederungskunst.

Die **Zergliederungswissenschaft**, o. Mz. s. Zergliederungskunst.

Zerglühen, v. ntr. mit sein, durch anhaltendes Glühen entzwei gehen, zerstöret werden. D. Zerglühen.

X **Zergrabbeln**, v. trs. durch vieles Grabbeln in gänzliche Unordnung und aus dem Zusammenhang bringen rc. D. Zergrabbeln.

Zergraben, v. trs. unregelm. (s. Graben) durch vieles Graben überall mit Löchern versehen, seinen Zusammenhang auflösen, wie auch, durch viele gegrabene Löcher unbrauchbar, ungestalt machen. D. Zergraben. D. —ung.

X **Zergrämen**, v. rec. sich zergrämen, sich durch anhaltenden Gram großen Nachtheil zufügen, sich dadurch aufreiben.

> Warum weint die Dirn und zergrämt sich schier? Schiller.
> Ich würde bis zum Kranken mich zergrämen. Bürger.
> Zergrämte sich und hing den Kopf. Blumauer.

D. Zergrämen.

X **Zergrapsen**, v. trs. durch vieles Grapsen zerbrechen, entzwei machen, wie auch, unbrauchbar machen. D. Zergrapsen.

Zergreifen, v. trs. unregelm. (s. Greifen) durch derbes Greifen zerdrücken. Besonders bei den Beckern, wo der Teig zergriffen, d. h. durch vieles Greifen und Zerdrücken recht unter einander gebracht und klein oder fein gemacht wird; auch ankneipen. D. Zergreifen. D. —ung.

X **Zergrübeln**, v. trs. u. rec. s. Zer— zu Ende.

Zerhacken, v. trs. 1) Entzwei, in Stücke hacken. 2) Durch wiederholtes Hacken verderben. Ad. D. Zerhacken. D. —ung.

** **Zerhadern**, v. trs. zu Hadern zerreißen. „— daß man das gewand zerschetzet, zerhadert und zerwetzet.“ Bei Oberlin. D. Zerhadern. D. —ung.

X **Zerhäkeln**, **Zerhaken**, v. trs. mit Häkeln oder kleinen Haken zerreißen. D. Zerhäkeln. D. —ung.

Zerhämmern, v. trs. entzwei, in Stücke hämmern, mit dem Hammer zerschlagen. In weiterer Bedeutung, mit einem andern Werkzeuge häufige und verderbliche, zerstörende Schläge führen.

> Und nunmehr fängt mit wechselweisen Hieben
> Der Kämpfer Paar sich zu zerhämmern an. Haugwald.

D. Zerhämmern. D. —ung.

X **Zerharken**, v. trs. mit der Harke zerreißen, in gänzliche Unordnung bringen. D. Zerharken.

Zerhärmen, v. I) trs. durch Härmen, durch Harm aufreiben, zerstören.

> — zerhärmt' in sich sein Herz und mied
> Der Menschen Fährten überall umher. Bürger. (R.).

II) rec. Sich zerhärmen, sich durch Härmen aufreiben. — D. Zerhärmen.

Zerhauchen, v. trs. durch seinen Hauch zertheilen, aus einander hauchen.

> Weib, besser spieltest du
> Mit Seifenblasen, die die Luft zerhaucht. Weiße.

D. Zerhauchen.

Zerhauen, v. trs. unregelm. (s. Hauen). 1) Entzwei, in Stücke hauen. Ein Stück Fleisch, ein Stück Holz zerhauen. Den Knoten zerhauen, uneigentlich einem Dinge ganz kurz ein Ende machen, auf eine gewaltsame aber entscheidende Art. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, über und über wund hauen, so gleichsam, daß die Stücken daran hangen. Einen zerhauen. Das Gesicht ist ihm im Zweikampfe erbärmlich zerhauen worden. 2) Durch Vieles Hauen unbrauchbar machen, verderben. D. Zerhauen. D. —ung.

Zerhecheln, v. trs. hechelnd, auf der Hechel zerreißen, ganz aus einander reißen. Auch wol uneigentlich, im Tadel sehr hart mitnehmen. D. Zerhecheln. D. —ung.

** **Zerhellen**, v. trs. ganz mißhellig machen, ganz uneins machen. Oberlin. D. Zerhellen.

X **Zerheulen**, v. rec. s. Zer— zu Ende.

Zerhobeln, v. trs. durch vieles oder ungeschicktes Hobeln entzwei machen, oder auch unbrauchbar machen, verderben. D. Zerhobeln. D. —ung.

X **Zerhockern**, v. trs. durch Hockern zerreißen, aus einander reißen, in gänzliche Unordnung bringen. D. Zerhockern.

X **Zerhudeln**, v. trs. durch Hudeln in gänzliche Unordnung bringen, verderben. Bei Kaysersberg auch für zerreißen. D. Zerhudeln.

X **Zerhuschen**, v. trs. durch Huschen in gänzliche Unordnung bringen, verderben. Die Haarlocken zerhuschen. S. Huschen. D. Zerhuschen.

Zerkämmen, v. trs. durch Kämmen zerstören, verderben. Die Locken zerkämmen. D. Zerkämmen. D. —ung.

O **Zerkämpfen**, v. rec. sich zerkämpfen, sich im Kampf gegen einander aufreiben.

> Kurz, alle Element' im Streit
> Zerkämpfen sich mit zügellosem Grimme. Wieland.

D. Zerkämpfen.

X **Zerkarren**, v. trs. durch Karren auf etwas, oder daran stoßend entzwei machen. D. Zerkarren.

Zerkauen, v. trs. durch Kauen zermalmen. Die Speisen gehörig zerkauen.

Uneigentlich, X genau zerlegen, aus einander setzen. „Das alles wird der Reihe nach kapitelweise zerhackt, zerkauet und nochmahls zerkauet.“ Herder. D. Zerkauen. D. —ung.

Zerkeilen, v. trs. durch eingetriebene Keile zertheilen, in Stücke fallen machen. D. Zerkeilen. D. —ung.

Zerkerben, v. trs. durch vieles Kerbenmachen zerschneiden, wie auch, durch viele Kerben unbrauchbar machen, verderben. D. Zerkerben. D. —ung.

Zerkeulen, v. trs. mit der Keule zerschlagen. Uneigentlich und niedrig, X erbärmlich keulen, prügeln. Einen zerkeulen. D. Zerkeulen.

Zerklatschen, v. I) trs. klatschend zerschlagen. II) X Sich zerklatschen, s. Zer— zu Ende. — D. Zerklatschen.

† Zerklieben, v. ntr. mit sein, zerspalten, entzwei spalten. D. Zerklieben.

† Zerklöben, v. trs. zerspalten machen, zerspellen. D. Zerklöben. D. —ung.

Zerklopfen, v. trs. 1) Entzwei, in Stücke klopfen, durch Klopfen zermalmen. Zucker zerklopfen. Die Erdklöße zerklopfen. In weiterer Bedeutung auch wie zerschlagen, zerprügeln. X Einem das Fell zerklopfen. 2) Durch vieles Klopfen unbrauchbar machen, verderben. D. Zerklopfen. D. —ung.

Zerknacken, v. trs. entzwei knacken, knackend zerbrechen. Eine Nuß zerknacken. D. Zerknacken.

Zerknallen, v. I) ntr. mit sein, knallend, mit einem Knalle zerspringen.

Die Felß vor sein (des Drachen) Athem zerknallen. H. Sachs. (R.)

II) trs. mit einem Knall zerspringen machen. Eine aufgeblasene Fischblase zerknallen, indem man darauf schlägt. — D. Zerknallen. D. —ung.

X † Zerknarpeln, v. trs. knarpelnd zerbeißen, zermalmen. Harte Pfeffernüsse zerknarpeln. D. Zerknarpeln.

X Zerknattern, v. I) ntr. mit sein, mit knitterndem Geräusche entzweigehen, zerspringen. II) trs. mit knatterndem Geräusche zerbrechen. Auch wol für zerknittern. S. Zerknauschen. — D. Zerknattern.

X Zerknaupeln, v. trs. durch Knaupeln mit den Zähnen entzwei machen ꝛc. D. Zerknaupeln.

X Zerknauschen, v. trs. durch ungehörige häßliche Falten und Brüche aus seiner gehörigen Form, aus dem Geschick bringen, verunstalten. Das Kleid, die Halskrause, Handkrausen zerknauschen. Wenn dies durch kleinere Brüche und Falten geschieht, so sagt man zerknittern, wovon man noch zerknattern, welches einen gröbern Grad anzeigt, unterscheiden kann. Für zerknauschen sagt man auch gröber zerknautschen, zerknülschen ꝛc. D. Zerknauschen, Zerknautschen ꝛc.

X Zerknebeln, v. trs durch zu starkes Knebeln entzwei machen, aber auch, unbrauchbar machen. D. Zerknebeln.

Zerkneipen, v. trs. durch Kneipen, mit der Kneipzange entzwei machen, in Stücke kneipen. Dann auch, durch Kneipen mit den Fingern ꝛc. überall verletzen, Schaden zufügen. Einem den ganzen Arm zerkneipen. D. Zerkneipen.

Zerkneten, v. trs. 1) Durch Kneten ganz aus seiner Form, aus seinem Geschick bringen, verunstalten. 2) Durch Kneten zermalmen, durch und durch gleich, klein machen. Den Lehm, Teig ꝛc. zerkneten, ihn so durch und durch kneten und zerknicken, daß keine Klumpen darin bleiben. D. Zerkneten. D. —ung.

Zerknicken, v. I) ntr. mit sein, mit einem Knick entzwei gehen, zerbrechen. Das Glas zerknickt am Feuer. II) trs. entzwei knicken, knickend zerbrechen. Einen Strohhalm zerknicken. Eine thönerne Pfeife zerknicken. „Die ganze Schöpfung braucht sich aber nicht zu rüsten, das schwache Rohr, den Menschen, zu zerknicken.“ Herder. Uneigentlich, wie brechen, ganz benehmen. Den Muth zerknicken. „Als daß wir eine Erziehung einführen sollten, welche den Muth der Jugend zerknickt.“ Ungen. Dünn X zerknickend tödten. Einen Floh zerknicken. — D. Zerknicken. D. —ung.

X Zerknien, v. ntr. mit haben und der Fügung eines trs. durch vieles und anhaltendes Knien entzwei machen. Das Polster zerknien. Die Beinkleider zerknien, gewöhnlicher durchknien. D. Zerknien.

Zerknirschen, v. trs. mit knirschendem Laute zerbrechen, zermalmen. Kirschkerne zerknirschen. Einen Knochen zerknirschen, knirschend zerbeißen.

Wie, wenn der Leu in Rinderheerden springt,
Und einer Starken oder einem Stier
Im Dickicht weidend, das Genick zerknirscht. Bürger. (R.)

— und zerknirschte mit Einmahl alle Gebeine des Hauptes. Voß.

Uneigentlich, durch einen hohen Grad des Kummers ꝛc. brechen, seiner ganzen Kraft berauben. Eines Herz zerknirschen. In der Kirchensprache ist ein zerknirschtes Herz besonders ein von der lebhaftesten Reue über die begangenen Vergehungen gebrochenes, ganz niedergedrücktes Herz. D. Zerknirschen. D. —ung.

Zerknistern, v. trs. knisternd zerbeißen, zerbrechen. D. Zerknistern.

Zerknittern, v. trs. s. Zerknauschen.

† X Zerknüffeln, v. trs. zerknüllen, zerknauschen. Moerbeek. D. Zerknüffeln.

X Zerknüllen, v. trs. so viel als zerknauschen. S. d. Ein Tuch, ein Papier zerknüllen. Uneigentlich wird in der folgenden Stelle ein durch Falten, Runzeln entstelltes Gesicht ein zerknülltes genannt. „Jahrzehende haben dieses in das zusammengeronnene zerknüllte Gesicht voll überlebter Hoffnungen ausgedorrt“ (ausgedörrt). J. P. Richter. D. Zerknüllen. D. —ung.

† X Zerknütschen, v. trs. s. Zerknauschen.

Zerkochen, v. I) ntr. mit sein, durch vieles Kochen aus einander gehen, aufgelöset werden. II) trs. zerkochen machen. — D. Zerkochen. D. —ung.

X Zerkollern, v. trs. durch Kollern entzwei machen, zerbrechen. D. Zerkollern.

X Zerkrabbeln, v. trs. durch Krabbeln gänzlich in Unordnung bringen, verderben. D. Zerkrabbeln.

Zerkrachen, v. I) ntr. mit sein, krachend, mit Krachen zerplatzen, zerbrechen.

— aber die Segel, dreifach zerkracht und vierfach — Voß.

II) trs. zerkrachen machen, krachend, mit Gekrach zerschlagen, zerschmettern. — D. Zerkrachen.

X Zerkrächzen, v. rec. Zerkrähen, v. rec. s. Zer— zu Ende.

Zerkrallen, v. trs. mit den Krallen zerreißen, auch, mit den Krallen gänzlich in Unordnung bringen. Dann auch, zerkratzen. D. Zerkrallen.

Zerkrämpeln, v. trs. mit der Krämpel, krämpelnd zerreißen ꝛc. D. Zerkrämpeln.

Zerkratzen, v. trs. entzwei kratzen, durch Kratzen zerreißen, wie auch durch Kratzen überall verwunden. Sie hat ihm das ganze Gesicht zerkratzt. D. Zerkratzen.

† Zerkreischen, v. trs. zerschreien. S. d. D. Zerkreischen.

X Zerkritzeln, v. trs. durch Kritzeln entzwei machen, verderben. D. Zerkritzeln.

Zerkrümeln, v. I) trs. in Krümel oder kleine Krumen, Theile zerbrechen. Das Brot zerkrümeln. II) rec. Sich zerkrümeln, in Krümel zerfallen. Der Zucker hat sich zerkrümelt. Uneigentlich von einer Gesellschaft, die nach und nach aus einander geht. Um elf Uhr zerkrümelte sich die Versammlung. — D. Zerkrümeln. D. —ung.

† Zerkrünkeln, v. trs. zerknauschen, zerknittern. D. Zerkrünkeln.

X Zerkümmern, v. rec. s. Zer— zu Ende.

Zerkünsteln, v. trs. durch zu vieles Künsteln zerstören, oder auch nur, verderben, unbrauchbar machen. D. Zerkünsteln. D. —ung.

X Zerküssen, v. trs. durch vieles Küssen gleichsam beschädigen.

Herrisch umarmt die Göttinn der Herr Gemahl, und zerküßt ihr,
Oft mit stechendem Kusse, die Wängelein, wenn es ihm einfällt.
Voß.

D. Zerküssen.

X Zerlachen, v. rec. sich zerlachen, vor vielem Lachen gleichsam zerspringen; sich müde lachen und durch vieles starkes Lachen ermatten. D. Zerlachen.

Zerlappen, v. I) trs. in Lappen zerreißen. Zerlappte Kleider anhaben. Zerlappt einhergehen. II) ntr. mit sein, in Lappen zerfallen. „Es vergrauete und zerlappte Alles an ihrem Leibe.“ Angen. (R.) — D. Zerlappen. D. —ung.

Zerlassen, v. trs. unregelm. (s. Lassen), aus einander fließen, schmelzen lassen. Butter, Talg ꝛc. zerlassen. Zerlassene Butter. D. Zerlassen. D. —ung.

† X Zerlästern, v. trs. in hohem Grade verunstalten, in die größte Unordnung bringen; dann auch, zerstümmeln. S. Lästern. Eine Sache zerlästern. D. Zerlästern. D. —ung.

Zerlaufen, v. unregelm. (s. Laufen). I) ntr. mit sein, aus einander laufen, zerfließen. Das Wachs ist in der Hitze zerlaufen. So auch uneigentlich, 1) gleichsam aus einander laufen, sich verlieren. „Lassen sie uns — gar nicht sehr (uns) verwundern, daß der Wortstrom, den man der Jugend mitgiebt ins Weltmeer, damit er sie darin trage und lenke, vor den allseitigen Wogen und Winden zerlaufe.“ J. P. Richter. 2) Sich ausbreitend verlieren, in etwas übergehen. Die Landschaft zerlief in ein breites, ebenes Grasmeer ꝛc.“ J. P. Richter. II) X trs. entzwei laufen, in Stücke laufen, wie auch, durch vieles Laufen zerreißen. Die Schuhe zerlaufen. III) rec. Sich zerlaufen, sich durch vieles, anhaltendes Laufen ganz entkräften, aufreiben. — D. Zerlaufen.

Zerlechen, v. ntr. mit sein, durch große Trockenheit aus einander fallen oder doch Risse, Spalten bekommen; auch zerlechzen. „Es geht ihnen wie zerlechten Eimern; sie beginnen zu rinnen.“ Wächter. D. Zerlechen.

Zerlechzen, v. ntr. mit sein. 1) So viel als zerlechen.
Die Tapferkeit taugt ungeübt
So wenig, als zerlechzte Nachen. Günther.
Rings um zerlechzet der Grund — Voß.
2) Vor Trockenheit und Mangel an Wasser umkommen. „So muß einem ans Ufer ausgeworfenen halb zerlechzten Fische zu Muthe sein.“ Wieland. D. Zerlechzen.

Zerlecken, v. trs. durch vieles Lecken entzwei machen, entzwei lecken. So wird Papier, auf welches häufig mit nasser Zunge geleckt wird, zerleckt; so zerleckt der Löwe ꝛc. mit seiner rauhen Zunge die Haut des Geraubten, und macht sie bluten. Dann auch nur, durch vieles Lecken ganz unscheinlich machen, verderben. D. Zerlecken. D. —ung.

† X Zerledern, v. trs. durch vielen Gebrauch entzwei machen, in einigen Fällen des gemeinen Lebens, besonders von Sachen, die von Leder oder damit überzogen sind, oder oft überzogen zu werden pflegen. Ein Buch, einen Stuhl ꝛc. zerledern. X Uneigentlich und niedrig auch zerprügeln. S. Ledern. D. Zerledern. D. —ung.

Die Zerlegekunst, o. Mz. die Kunst zu zerlegen, besonders Fleisch und Braten auf der Tafel (Tranchirkunst). M. Kramer.

Zerlegen, v. trs. aus einander, in seine einzelne Theile legen. Eine Uhr, ein Kunstgetriebe zerlegen. Besonders, einen zur Speise bestimmten thierischen Körper mit Hülfe schneidender Werkzeuge in kleinere Theile zerschneiden. Eine gebratene Gans zerlegen. Die Jäger gebrauchen von dem Zerlegen des geschossenen Wildes zerwirken. In strengerem Sinne gebraucht man es in der Scheidekunst, wo einen Körper zerlegen heißt, ihn in seine ungleichartigen Bestandtheile, Urstoffe, woraus er zusammengesetzt ist, auflösen. Uneigentlich, einen Satz zerlegen, ihn in seinen einzelnen Begriffen und Ausdrücken betrachten und untersuchen. D. Zerlegen. D. —ung.

Der Zerleger, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche zerleget.
Hierauf kam der Zerleger. Voß.

X Zerlernen, v. I) trs. durch vielen Gebrauch beim Lernen entzwei machen, ganz abnützen. Die Kinder zerlernen oft mehr die Bücher, als daß sie ihren Inhalt lernen. II) rec. S. Zer— zu Ende. — D. Zerlernen.

X Zerlesen, v. I) trs. durch vielen Gebrauch, durch vieles Handhaben beim Lesen entzwei machen, abgreifen. So sind die Bücher bei den Bücherverleihern oft sehr zerlesen. II) rec. S. Zer— zu Ende. — D. Zerlesen. D. —ung.

X Zerliegen, v. ntr. unregelm. (s. Liegen), mit haben und der Fügung eines trs. entzwei liegen, durch beständiges Liegen auf einer Sache dieselbe durchdrücken, durchreiben ꝛc. Sich zerliegen, sich wund liegen. D. Zerliegen.

X Zerloben, v. rec. sich zerloben, so unaufhörlich und außerordentlich loben, daß man sich gleichsam den Mund dabei wund redet, sich erschöpft, aufreibe. D. Zerloben.

Zerlöchern, v. trs. überall mit Löchern versehen, besonders, wenn sie nicht darin sein sollen und dürfen, es also dadurch zu Grunde richten, unbrauchbar machen. Ein Gefäß, einen Sack zerlöchern. Die Wand war von Schüssen ganz zerlöchert. Eine zerlöcherte Schürze. D. Zerlöchern. D. —ung

Zerlodern, v. ntr. mit sein, lodernd aufgelöset und zerstreuet werden. D. Zerlodern.

Zerlösen, v. I) trs. gänzlich auflösen und trennen; mehr II) als rec. Sich zerlösen, sich völlig auflösen und dadurch zerstöret werden.
Mag sich zerlösen vom All der Sinnenwelt jeglicher Grundstoff.
Ungen.

D. Zerlösen. D. —ung.

Zerlumpen, v. I) trs. in Lumpen zerreißen, z. B. durch langen, beständigen Gebrauch. Die Kleider zerlumpen. Zerlumpte Kleider. Zerlumpt einhergehen, in zerlumpten Kleidern. II) X ntr. mit sein, in Lumpen nach und nach zerfallen, durch beständigen Gebrauch. — D. Zerlumpen.

Zermahlen, v. trs. durch Mahlen auf einer Mühle zermalmen. Körner, Kaffee zermahlen. „— um wie die Mühle schön zu klingeln nach dem Zermahlen.“ J. P. Richter. D. Zermahlen. D. —ung.

Zermalmen, v. trs. einen festen Körper mit Gewalt in kleine feine Theile zerdrücken, zerquetschen ꝛc. Einen Knochen zermalmen. „Mose nahm das goldne Kalb, und zermalmete es zu Pulver.“ 2. Mos. 32, 20. „Und wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschellen; auf welchen er aber fällt, den wird er zermalmen.“ Matth. 21, 44. So auch uneigentlich. Diese Worte zermalmen mir das Herz.
Der Drang der Leidenschaft zermalmt sein Herz. Bürde.
D. Zermalmen. D. —ung.

Der Zermalmer, —s, Mz. gl. einer, der etwas zermalmet.
Hört ihr nicht den Flammenwagen rollen,
Den die Böcke des Zermalmers ziehn. K. L. A. Münchhausen.

Zermangeln, v. trs. entzwei mangeln, mit der Mangel entzwei machen. D. Zermangeln. D. —ung.

Zermartern, v. trs. durch Martern eigentlich, wie auch uneigentlich, durch etwas, was große peinliche Unruhe ꝛc. erregt, wie auch, durch übermäßige große Anstrengung zu Grunde richten, aufreiben. „Du, treues Herz, zermartere mich doch nicht so ganz.“ J. P. Richter. X Sich zermartern, um mit etwas zu Stande zu kommen. D. Zermartern.

X Zermatschen, v. trs. zu einem Matsch zerdrücken. Das Obst in der Tasche zermatschen. D. Zermatschen.

Zermeißeln, v. trs. 1) Durch Meißeln entzwei machen, 2) Durch vieles Meißeln unbrauchbar machen, verderben. D. Zermeißeln. D. —ung.

X Zermessen, v. trs. u. rec. s. Zer— zu Ende.

Zermetzeln, Zermetzen, v. trs. 1) Ungeschickt zerhauen oder zerschneiden. S. Metzeln. 2) Auf solche Art hauend viele Wunden bei-

bringen. D. Zermeheln, Zermehen. D. —ung.

Zermodern, v. ntr. mit sein, modern und zerfahren, von Moder zerfressen werden. Moerbeek. D. Zermodern.

X Zermörseln, v. trs. im Mörsel zerstoßen; dann überhaupt zerstoßen, zermalmen. Moerbeek. M. Kramer hat zermörsern. D. Zermörseln.

Zermörsern, v. trs. s. Zermörseln.

Zernagen, v. trs. durch Nagen entzwei machen, unbrauchbar machen. Die Mäuse zernagen oft die Bücher rc. In der Naturbeschreibung werden Theile von Naturkörpern, welche wie zernagt aussehen zernagt genannt (erosus, a, um). D. Zernagen. D. —ung.

Zernähen, v. trs. durch vieles, öfteres Nähen an einer Stelle, wobei immer viele Stiche gemacht werden, entzwei machen. Sich die Finger zernähen, durch vieles Nähen die Finger verwunden, verletzen. D. Zernähen.

Zernichten, v. trs. 1) Zu nichte machen, zerstören, den Zusammenhang der Theile ganz aufheben. Ein Kunstwerk zernichten. Uneigentlich, zu Grunde richten. Ich bin wie zernichtet. 2) Zu nichts machen, aus der Reihe der Dinge schaffen, ganz aufhören machen. Der Bösewicht wünscht, daß Gott seine Seele zernichten möge. D. Zernichten. D. —ung.

X Zerniesen, v. trs. durch starkes Niesen zersprengen. D. Zerniesen.

Zerpauken, v. trs. durch starkes Pauken zerschlagen. Die Haut der Pauke zerpauken. In weiterer Bedeutung überhaupt zerschlagen; in solchen Fällen, wo man das einfache pauken für schlagen gebraucht; und uneigentlich und niedrig, X zerprügeln. D. Zerpauken. D. —ung.

X Zerpeinigen, v. rec. s. Zer— zu Ende.

Zerpeitschen, v. trs. mit der Peitsche oder durch Peitschen zerschlagen, entzwei machen. Dann auch, überall, ganz wund peitschen. Einen zerpeitschen. Einem den Rücken zerpeitschen. D. Zerpeitschen. D. —ung.

Zerpflücken, v. trs. pflückend zerreißen, zerstören. Eine Blume zerpflücken. Ein Raubvogel zerpflückt seine Beute, wenn er die Haare, Federn aus derselben pflückt, reißt und sie selbst nach und nach in Stücke reißt. △ Uneigentlich, nach und nach zu Grunde richten, zerstören. „Du kenntest meine Unschuld, mein Glück, mein Leben so zum Zeitvertreibe zpflücken und zerpflücken?“ Göthe. D. Zerpflücken. D. —ung.

Zerpflügen, v. I) trs. mit dem Pfluge zerreißen, zertheilen, zerackern. II) rec. Sich zerpflügen. S. Zer— zu Ende, und sich zerackern. — D. Zerpflügen. D. —ung.

Zerpicken, v. trs. entzwei picken, durch Picken entzwei machen, löcherig und unbrauchbar machen, verderben. D. Zerpicken. D. —ung.

X Zerplacken, Zerplagen, v. trs. u. rec. s. Zer— zu Ende, und Placken und Plagen.

X Zerplappern, v. rec. Zerplärren, v. rec. s. Zer— zu Ende.

X Zerplatschen, v. I) ntr. mit sein, mit einem Platsch entzwei gehen. II) trs. mit einem Platsch entzwei machen, zerschlagen. — D. Zerplatschen.

Zerplätten, v. trs. durch vieles, häufiges Plätten entzwei machen, durchstoßen rc. D. Zerplätten.

Zerplatzen, v. ntr. mit sein, entzwei platzen, in Stücke aus einander platzen. Die Blase, die Kanone, die Bombe rc. ist zerplatzt. △ Uneigentlich und dichterisch, schnell aufhören, vergehen.

> Und in der süßen Angst zerplatzt der schöne Traum. Wieland.

D. Zerplatzen.

Zerplätzen, v. trs. zerplatzen machen. Eine Blase zerplätzen. Sich etwas im Leibe zerplätzen. D. Zerplätzen. D. —ung.

X Zerplaudern, v. rec. s. Zer— zu Ende.

Zerpochen, v. trs. entzwei, in Stücke pochen. D. Zerpochen. D. —ung.

Zerprallen, v. ntr. mit sein, prallen an etwas und entzwei, aus einander gehen. Die Wogen zerprallen an den schroffen Felsen. D. Zerprallen.

Zerprasseln, v. ntr. mit sein, prasselnd, mit Geprassel entzwei gehen, zerbrochen werden.

> Weltsysteme zerprasseln in Trümmer — Sonnenberg.

D. Zerprasseln.

X Zerpredigen, v. rec. s. Zer— zu Ende.

Zerprellen, v. trs. zerprallen machen. D. Zerprellen.

Zerpressen, v. trs. entzwei pressen, in der Presse zerdrücken. Den Sack mit Kräutern, deren Saft ausgepreßt wird, zerpressen. Uneigentlich, durch etwas Pressendes, d. h. sehr Drückendes, Unangenehmes, Trauriges ganz niederdrücken, zu Grunde richten.

> (Leid) das, schwer wie Blei, das Herz zerpreßt. Bürger. (R.)

Dann auch nur, durch zu vieles Pressen ganz aus seiner Form bringen, verderben. D. Zerpressen. D. —ung.

Zerprügeln, v. trs. entzwei prügeln, wie auch, durch vieles Prügeln auf der ganzen Oberfläche verwunden. Er ist so zerprügelt worden, daß er sich nicht rühren kann.

> (Bär) — der zerprügelt, hungrig, lahm,
> Von seiner Künstlerreise kam. Ungen. (R.)

D. Zerprügeln. D. —ung.

Zerpuffen, v. I) trs. puffend, mit Püffen zerschlagen. II) ntr. mit sein, puffend auseinanderfliegen. Die Schwärmer bei einem Feuerwerke zerpuffen. D. Zerpuffen.

Zerpülvern, v. trs. zu Pulver zermalmen, zu einem Pulver zerstoßen; gewöhnlich nur pülvern. D. Zerpülvern. D. —ung.

† Zerpusten, v. trs. zerblasen. S. Pusten. D. Zerpusten.

Zerquälen, v. trs. durch Quälen zu Grunde richten, aufreiben.

> — die zerquälende Arbeit. Voß.

Sich zerquälen, sich durch vieles Quälen aufreiben.

> Mit Thränen und innigem Gram sich zerquälend. Voß.

D. Zerquälen.

Zerquellen, v. trs. zerquillen machen. Die Erbsen rc. zerquellen, sie so quellen, daß sie platzen. D. Zerquellen.

Zerquerlen, v. trs. durch Querlen zertheilen, den Zusammenhang zerstören. Die Eier zerquerlen. △ Uneigentlich und dichterisch, auflösen, aber auch wol, in die heftigste Bewegung, Unruhe setzen.

> Sein Herz in sich zerquerlend. Bürger.

D. Zerquerlen.

Zerquetschen, v. trs. entzwei quetschen, mit plötzlicher heftiger Gewalt zerdrücken, zerstoßen. Sich einen Finger zerquetschen. Einen Wurm zerquetschen. D. Zerquetschen. D. —ung.

Zerquillen, Zerquellen, v. ntr. unregelm. (s. Quellen), mit sein, quellen oder quillen und zerplatzen, aufspringen, aus einander gehen.

> Weich in der Furche zerquillt — der Same. Voß.

D. Zerquellen.

Zerrädern, v. trs. mit dem Rade, darüber fahrend, zerbrechen, zerdrücken. Er wurde überfahren, und beide Beine wurden ihm zerrädert. D. Zerrädern. D. —ung.

Zerraffen, v. trs. von allen Seiten raffend aus einander reißen und zerstreuen.

> Und sie zerraffen den Schmaus — Voß.

D. Zerraffen. D. —ung.

Zerrammeln, Zerrammen, v. trs. entzwei rammeln oder rammen. Dann, X durch Rammeln, Rammen, unruhiges Stoßen rc. gänzlich in Unordnung bringen. Das Beet zerrammeln, zerrammen. D. Zerrammeln, Zerrammen. D. —ung.

Zerraspeln, v. trs. durch Raspeln entzwei machen, zerstören, in kleine Theile raspeln. D. Zerraspeln. D. —ung.

Zerrasseln, v. ntr. mit sein, rasselnd, mit Gerassel zerreißen, aus einander gehen. D. Zerrasseln.

Zerrathen, v. rec. unregelm. (s. Rathen), s. Zer— zu Ende.

Zerraufen, v. trs. aus einander raufen, raufend ausreißen, und

in gänzliche Unordnung bringen.

Zerraufte sie ihr Rabenhaar. Bürger.
— und sich zerraufend das Haar, Voß.

D. Zerraufen. D. —ung.

Zerrauschen, v. intr. mit sein, rauschend aus einander gehen, mit Geräusch in seinen Theilen getrennt werden. D. Zerrauschen.

X Zerräuspern, v. rec. s. Zer— zu Ende.

⊙ Das Zerrbild, —es, Mz. —er, ein verzerrtes Bild von etwas; besonders ein absichtlich verzerrtes Bild von etwas, um sich darüber lustig zu machen, zu spotten (Caricatur). S. Gilreys Zerrbilder sind bekannt genug. „Was das Zerrbild oder die Caricatur in den bildenden Künsten ist.“ Modejournal. „Wenn Lord Sheffield ein dergleichen Zerrbild vor Gibbons Schriften hat setzen lassen“ rc. Jen. Literat. Zeitung. „— Zerrbild — dieses Wort, das überall an jeder Göttertafel der Poesie jetzt tafelfähig ist.“ J. P. Richter. „Der fernste Wilde, der feinste wie der roheste Stand, das spottende Zerrbild, Alles was sich sonst nie berührt — alles Feindliche und Freundliche wird in Einen leichten, frohen Kreis gerundet“ rc. Ders. So auch uneigentlich, von verzerrten Bildern unkörperlicher Dinge. „O Genius der Menschenwürde, und du sein Zögling, theurer Vater Armand, vergebt mir das Zerrbild, zu dem ich mich selbst machte.“ Benzel-Sternau. „Da es aber selten glückt, daß man diesen Zerrbildern der Seele, bis zu den Nebeln ihres ersten Verdämmerns auf die Spur kömmt.“ Ungen. „Ich brauche nur einen Blick auf das Königthum, oder das häßliche Zerrbild desselben, das sich ein für alle Mahl in meiner Einbildungskraft fest gesetzt hat, zu werfen“ rc. Wieland.

○ Der Zerrbildner, —s, Mz. gl. der Verfertiger, Urheber eines Zerrbildes (Caricaturist). Böttiger.

X Zerrechnen, v. rec. X Zerreden, v. rec. s. Zer— zu Ende.

Zerreiben, v. trs. unregelm. (s. Reiben), durch Reiben zerstören, in kleine Theile oder zu kleinen Theilen reiben. Farben zerreiben. Schokolade, Zucker zerreiben. Den Teig zerreiben oder aufreiben, bei den Beckern, ihn mit den Händen klein reiben. Dann auch, durch vieles Reiben auf der ganzen Oberfläche wund machen, beschädigen. D. Zerreiben. D. —ung.

Zerreiblich, adj. u. adv. sich zerreiben lassend, wie auch, leicht zerrieben werden könnend. Davon d. —keit.

† Die Zerreiche, Mz. —n, s. Serreiche.

X Zerrennen, v. rec. s. Zer— zu Ende.

Zerreißbar, adj. u. adv. zerrissen werden könnend. Davon d. —keit.

Zerreißen, v. unregelm. (s. Reißen). I) ntr. mit sein, durch plötzliche Gewalt in Stücke getrennt werden. Der Faden, der Strick zerreißt, und uneigentlich, der Geduldfaden, auch wol, die Geduld zerreißt, die Geduld geht zu Ende.

Sieh es zerriß der geheimnißverhüllende Vorhang. Klopstock.

In der Pflanzenlehre heißt ein Umschlag (Peridium) an den Pilzen zerreißend (dehiscens), wenn er in Stücke zerreißt oder zerplatzt, und er ist entweder unregelmäßig zerreißend (irregulariter dehiscens), wenn er auf verschiedene Art und in ungleiche Stücke zerreißt, kreisförmig zerreißend (circumscissum), wenn er rundum zerreißt, so daß der obere Theil wie ein Deckel sich vom untern trennt, oder zahnförmig zerreißend (dendato-dehiscens), wenn der obere Theil zerplatzt und der Rand des übrigen nachher gezahnt zu sein scheint; zum Unterschiede von dem nicht zerreißenden (non dehiscens), wenn er niemahls zerreißt. Ein zerrissenes Blatt heißt in der Pflanzenlehre ein Blatt, wenn es unbestimmt in verschiedene Theile gerissen ist (laciniatum). Uneigentlich, von etwas empfindlich angegriffen und verletzt werden. Mein Herz will mir zerreißen.

Des Standes Bande sehet ihr zerreißen;
Doch mir zerriß im Innersten das Herz. Schiller. (R.)

II) trs. entzwei, in Stücke reißen. Ein Papier, einen Brief, einen Faden zerreißen. Etwas mit den Zähnen zerreißen, es mit den Zähnen fassend. Der Wolf hat das Schaf zerrissen, hat, dasselbe in Stücke reißend, es getödtet. Sich die Hand, die Haut an den Dornen zerreißen, sie an den Dornen verwunden.

Bald wehrt allein ein Strauch, den mit zerrißner Hand ...
Er fallend noch ergreift, den Sturz von einer Wand. Wieland.

In weiterer Bedeutung, durch vielen Gebrauch zu Grunde richten, unbrauchbar machen. Viele Kleider, Wäsche, Stiefel zerreißen. Uneigentlich. 1) Die Fortsetzung einer Sache, einen Zustand plötzlich und mit Gewalt unterbrechen, aufhören machen. Eine Verbindung zerreißen. Das Band der Ehe zerreißen, die Ehe trennen.

Zerrissen hab' ich alle frühern (frühere) Bande,
Vertrauend eines Schwures leichtem Pfande. Schiller. (R.)

Eine Versammlung, einen Reichstag zerreißen. 2) Das Herz zerreißen, demselben den lebhaftesten Schmerz, Kummer rc. verursachen. 3) Von Tönen, in einem hohen Grade das Gehör und Gefühl beleidigen. Töne, die das Ohr zerreißen. Diese Klagetöne zerreißen mir das Herz. 4) X Sich zerreißen, gebraucht man im gemeinen Leben auch für, sich übermäßig anstrengen in einer Arbeit, in den Geschäften, indem man sich von einem gleichsam zu dem andern reißt, um sie zu vollenden. Man möchte sich ja zerreißen, um mit Allem fertig zu werden. — D. Zerreißen. D. —ung.

X † Zerreitern, v. trs. durch Reitern zu Grunde richten, gänzlich in Unordnung bringen. S. Reitern. D. Zerreitern.

1. Zerren, v. trs. heftig und gewaltsam ziehen. Einen aus dem Hause zerren. Einem die Kleider vom Leibe zerren. Sich den Mund breit zerren. D. Zerren. D. —ung.

2. † Zerren, v. trs. auf den Eisenhämmern, das Eisen zum zweiten Mahle schmelzen um es weicher und geschmeidiger zu machen. S. Zerrennen. D. Zerren. D. —ung.

‡ Der Zerrenbaum, —es, Mz. —bäume, in einigen Gegenden, ein Name 1) der Buche, 2) des Ziedelbaumes. S. d.

† Das Zerrenfeuer, —s, Mz. gl. auf den Eisenhämmern, dasjenige Feuer, oder ein solcher Grad des Feuers, bei welchem das Zerren geschieht; auch das Rennfeuer.

† Der Zerrenhammer, —s, Mz. —hämmer, ein Eisenhammer, auf welchem das Eisen gezerret wird. S. 2. Zerren.

Der Zerrenherd, —es, Mz. —e, auf den Eisenhämmern, derjenige Herd, auf welchem das Zerren geschieht; auch der Rennherd.

Zerrenken, v. trs. durch ungeschicktes Renken ganz aus seiner Stelle, aus seiner Form bringen und unbrauchbar machen. Dann auch nur, sehr renken und dadurch ungestalt machen. „Sich zerrenken und zerzerren.“ Ungen. (R). D. Zerrenken. D. —ung.

Zerrennen, v. trs. unregelm. (s. Rennen). 1) Zerrinnen, d. h. schmelzen machen; auf den Eisenhämmern, von dem Schmelzen des Eisens. 2) Entzwei rennen, an etwas rennend es zerstoßen rc. D. Zerrennen. D. —ung.

Der Zerrer, —s, Mz. gl. 1) Einer, der zerret, von 1 und 2 zerren. 2) Ein Name der Misteldrossel, wahrscheinlich von ihrer Stimme, welche ihr auch den Namen Schnarre erworben hat.

○ Die Zerrgeburt, Mz. —en, eine verzerrte, mißgestaltete Geburt (Monstrum). „Daß die Mutter, die sich in der Schwangerschaft vor Zerrgeburten am meisten gefürchtet“ rc. J. P. Richter.

○ Das Zerrgemählde, —s, Mz. gl. ein verzerrtes Gemählde. S. Zerrbild.

In Zerrgemählde lebloser Wolken enthüllt. Thümmel.

○ Das Zerrgesicht, —es, Mz. —er, ein verzerrtes Gesicht. „Indem er dem Züchtlinge entsetzliche Zerrgesichter verschnitt.“ J. P. Richter.

Zerriechen, v. trs. unregelm. (s. Riechen), durch vieles daran Riechen von einander trennen in Unordnung bringen, verderben. Einen Blumenstrauß zerriechen. D. Zerriechen.

Zerringen, v. trs. unregelm. (s. Ringen), durch vieles Ringen entzwei machen. Die Wäsche zerringen. Dann, durch Ringen ganz aus seiner Lage bringen, oder auch beschädigen.

> Zerschlug den Busen und zerrang
> Die Hände sich — Bürger.

„Mit Händen, die zerrungen waren." Gellert. D. Zerringen. D. —ung.

Zerrinnen, v. ntr. unregelm. (s. Rinnen), mit sein, aus einander rinnen, fließen. Die Butter zerrinnt an der Sonne.

> Unwillig fühlt die überraschten Sinnen
> Der edle Mann in dieser Glut zerrinnen. Wieland.

In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, nach und nach sich ganz verändern, aufgelöset werden und sich verlieren.

> Wie Wolkenbilder schnell zerrinnen. Hauswald.
> Und stracks zerrinnt der Decke Zauberschwindel. Wieland.
> — — eh der Taumelgeist zerrinnt. Ders.

D. Zerrinnen.

Zerritzen, v. trs. durch vieles Ritzen entzwei machen, wie auch, mit vielen Ritzen verwunden, und durch vieles Ritzen unbrauchbar machen. D. Zerritzen. D. —ung.

Zerrollen, v. I) ntr. mit sein, auseinander rollen und sich verlieren. „Wenn nicht der Landesherr seinen zerrollenden Geldhaufen wieder aufbauete." J. P. Richter. II) trs. 1) Durch vieles Rollen entzwei machen, unbrauchbar machen, verderben. 2) über etwas hinrollen und zerquetschen, zu Grunde richten.

> Wer bist du, Fürst, daß ohne Scheu
> Zerrollen mich dein Wagenrad,
> Zerschlagen darf dein Roß? Bürger.

3) Mit der Rolle oder Mangel entzwei machen, zerdrücken rc. D. Zerrollen. D. —ung.

X **Zerrudern**, v. rec. s. Zer— zu Ende.

Zerrühren, v. trs. aus einander rühren, durch Rühren zertheilen, aus seinem Zusammenhange bringen. Eier zerrühren. D. Zerrühren. D. —ung.

Zerrupfen, v. trs. aus einander rupfen, wie auch entzwei rupfen. Dann durch Rupfen gänzlich in Unordnung, ganz aus seiner Lage bringen, unbrauchbar machen rc. D. Zerrupfen.

Zerrütteln, v. trs. durch Rütteln gänzlich in Unordnung bringen. D. Zerrütteln.

Zerrütten, v. trs. durch Rütten, starkes Hin- und Herbewegen gänzlich in Unordnung bringen, verderben. In uneigentlicher Bedeutung auf gewaltsame Art in gänzliche Unordnung bringen, zu Grunde richten. Den Staat zerrütten. Seine Gesundheit ist ganz zerrüttet. „Ein zerrütteter Mensch," ein durch Ausschweifungen zu Grunde gerichteter. Lavater.

> Zerrüttet an allen fünf Sinnen. Bürger.
> Denn, wie zerrüttet im Gehirn,
> Rang er die Knochenhände. Langbein.

D. Zerrütten. D. ung.

Der Zerrütter, —s, Mz. gl. einer, der zerrüttet. Moerbeek.

Zersägen, v. trs. entzwei, in Stücke sägen. Ein Stück Holz zersägen. D. Zersägen. D. —ung.

Zerschaben, v. trs. entzwei schaben. Dann, durch vieles Schaben unbrauchbar machen. Ein zerschabter Rock, ein abgeschabter, besser, ein abgetragener. D. Zerschaben. D. —ung.

Zerscharren, v. trs. aus einander scharren, durch Scharren zerstören. D. Zerscharren.

Zerschäumen, v. ntr. mit sein, sich in Schaum auflösen, in Schaum zergehen. „Die furchtbaren Waldströme zerschäumen, und ihre Wut wird sich legen am Fuße des Felsen." Löw. D. Zerschäumen.

Zerscheiden, v. unregelm. (s. Scheiden). I) ntr. mit sein u. rec. aus oder von einander scheiden, zerfallen, sich auflösen. „Sogar der Hof — hält die Wahl eines Prinzenlehrers für so wichtig, daß er darüber sich in die größten Sekten zerscheidet." J. P. Richter. II) trs. sich von einander scheiden, sich auflösen machen. — D. Zerscheiden. D. —ung.

Zerscheitern, v. I) ntr. mit sein, in Scheiter gehen, gänzlich scheitern und dadurch zu Grunde gehen. Das Schiff ist zerscheitert. Dann auch nur, für zerbrechen.

> — auf dem viel Stecken zerscheiterten — Voß.

II) trs. zerscheitern machen. „Da sah man, wie durch dessen (des Wassers) Macht Häuser zerscheitert wurden." Popowitsch. (R.)

> — — dem geschwollenen Strom vergleichbar,
> Welcher mit herbstlicher Flut sich ergeußt und die Brücken zerscheitert. Voß.

Mahler hat dafür zerscheiten. — D. Zerscheitern. D. —ung.

Zerschellen, v. I) ntr. mit sein, bei Einigen auch unregelm. mit einem merklichen Schalle, besonders durch heftigen Stoß oder Fall zerbrochen, zertrümmert werden. „Und wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschellen, auf welchen er aber fällt, den wird er zermalmen." Matth. 21, 44. Auch nur, durch einen starken Fall oder Schlag zerrüttet werden. S. Schellen. Uneigentlich, gebrochen werden, zu Grunde gehen. „Stärke zerschillt," Kosegarten, (R.) aus welchem Beispiele zugleich zu ersehen ist, daß es von Einigen auch unregelmäßig umgewandelt wird. II) trs. zerschellen machen. Einem den Kopf zerschellen.

> Schau, der düstere Bogen, der gerade sich über den Fluten
> Wölbte, zerplatzt, und verschüttet sein Haupt im zerschellten Wesen. Voß.

D. Zerschellen. D. —ung.

○ **Zerschellern**, v. I) ntr. mit sein, das Vergrößerungs- oder auch Verkleinerungswort von zerschellen, in kleine Stücke zerbrechen, zerfallen; eigentlich und uneigentlich. „Jede andere Lehne, als die an Gott, zerschellert." Kosegarten. II) trs. zerschellern machen. — D. Zerschellern.

X **Zerschelten**, v. trs. über die Maße schelten. „Es ist verdrießlich zu hören, wenn sie sich so zerschelten." Sir. 27, 16. D. Zerschelten.

X **Zerscherbeln**, v. trs. in kleine Scherben zerschlagen. Einen Kopf zerscherbeln. Im Hüttenbaue ist zerschirbeln, das gefrischte Eisen in Scherben, d. h. kleine Stücke zerschlagen, zersetzen. D. Zerscherbeln. D. —ung.

Zerscheren, v. trs. unregelm. (s. Scheren), entzwei scheren, durch unvorsichtiges Scheren zerschneiden. Das Tuch zerscheren. D. Zerscheren.

Zerscheuchen, v. trs. gänzlich aus einander scheuchen.

> Gleichwie der Leu — — das unbewehrte Vieh
> Zerscheucht, eins über's andre drängt. Bürger. (R.)
> Also umher durch die Stadt zerscheucht wie die Jungen der Hindinn. Ders.
> Heftig mit scheltendem Rufe zerscheucht' er die Hund' aus einander. Voß.

D. Zerscheuchen. D. —ung.

Zerscheuern, v. trs. durch vieles oder starkes Scheuern entzwei machen. Dann auch, durch vieles Scheuern verwunden, verletzen. Sich die Hände zerscheuern. D. Zerscheuern.

Zerschieben, v. trs. unregelm. (s. Schieben), entzwei schieben, wie auch, durch Schieben gänzlich in Unordnung bringen, unbrauchbar machen, verderben. D. Zerschieben. D. —ung.

Zerschießen, v. unregelm. (s. Schießen). I) ntr. mit sein, zerfallen, mit dem Nebenbegriffe einer gewissen Gewalt, Schnelle.

> — — — — das Schloß,
> Das längst schon in Schutt und in Trümmer zerschoß. Bürger. (R.)

II) trs. entzwei, in Stücke schießen. Eine Mauer rc. zerschießen, mit Kanonen. Eine Flasche zerschießen. Dem Vogel ist der Kopf zerschossen. In weiterer Bedeutung, durch viele Schüsse überall verwunden, und von Sachen, durch viele Schüsse überall durchlöchern. Er ist in der letzten Schlacht sehr zerschossen worden. Ein

zerschossener Hut. Die Fahnen sind ganz zerschossen. — D. Zerschießen. D. —ung.

Zerschinden, v. trs. unregelm. (s. Schinden), überall durch Verletzung, Abstoßung, Wegreißung der Haut verwunden. Durch einen Fall sich das Gesicht zerschinden.

Denn das bedeckt' des Ritters Gesäß,
Das noch wol baß zerschunden was. Soltau. (R.)

In weiterer Bedeutung auch, wie zerledern. S. d. Die Bücher, die Stühle sind ganz zerschunden. D. Zerschinden. D. —ung.

Zerschirbeln, s. Zerscherbeln.

Zerschlagen, v. unregelm. (s. Schlagen). I) trs. entzwei, in Stücke schlagen. Ein Gefäß, ein Glas, einen Spiegel rc. zerschlagen. Dann auch nur, auf der ganzen Oberfläche durch viele Schläge verwunden, zu Grunde richten. Er ist so zerschlagen, daß er keine gesunde Glieder wieder bekommen wird. Ich bin wie zerschlagen. Uneigentlich, in kleinere Theile theilen. † Ein Gut zerschlagen. Ein zerschlagenes Herz, Gemüth, ein ganz niedergeschlagenes, niedergedrücktes. II) ntr. mit haben, und der Fügung eines trs. so viel als zerfallen, nur mit dem Begriffe großer Heftigkeit. Sich den Kopf zerschlagen. III) rec. Sich zerschlagen. 1) Sich theilen, in mehrere Theile zerfallen; mit dem Begriffe der Heftigkeit. Die Wellen zerschlagen sich an den Felsen. Uneigentlich, wie sich brechen.

Da mag Kühnheit sich an Kraft zerschlagen. Schiller.

Im Bergbaue zerschlägt sich ein Gang, wenn er sich in mehrere Trümmer oder schmale Gänge theilet. 2) Uneigentlich, durch Entfernung, Enteinigung der Gesinnungen, Meinungen aus einander gehen; nicht zu Stande kommen. Der Kauf, die Heirath hat sich zerschlagen. Eine zerschlagene Heirath, eine Heirath, die sich zerschlagen hat, die nicht zu Stande gekommen ist. — D. Zerschlagen. D. —ung.

Zerschleichen, v. ntr. u. intrs unregelm. (s. Schleichen), mit sein, aus einander schleichen und sich verlieren. In manchen Gegenden sagt man, ein Stück Butter zerschleichen lassen, es langsam zergehen lassen. D. Zerschleichen.

Zerschleifen, v. trs. 1) Unregelm. (s. Schleifen), durch Schleifen entzwei machen, durch vieles Schleifen zu Grunde richten, verderben. S. Schleifen. Ein Glas zerschleifen; gewöhnlicher durchschleifen. Die Sohlen zerschleifen, durch Schleifen oder vieles Streichen auf dem Boden hin abnützen. 2) ** Regelm. aus einander schleifen, schleifend zerstören. »— das (daß) nit allein der tempel, sunder auch der gantz statt soll verherget unn zerschleiffet werden.« Kaysersberg. D. Zerschleifen.

† **Zerschleißen**, v. trs. unregelm. (s. Schleißen) durch vielen Gebrauch zerreißen. Moerbeek. D. Zerschleißen.

Zerschlemmen, v. trs. aus einander schlemmen, schlemmend zertheilen und wegführen. D. Zerschlemmen. D. —ung.

X **Zerschlenkern**, v. trs. schlenkernd zerwerfen, zerbrechen. D. Zerschlenkern.

Zerschleudern, v. trs. mit der Schleuder, schleudernd zerwerfen, zerbrechen. D. Zerschleudern. D. —ung.

Zerschlitzen, v. trs. durch Schlitze entzwei machen, in Stücke schlitzen. In der Pflanzenlehre heißt ein Blatthäutchen zerschlitzt (lacera), wenn es am Rande unregelmäßig zerrissen ist. Eben so nennt man eine Samendecke zerschlitzt, wenn sie unregelmäßig geschlitzt ist. Dann, überall durch gemachte Schlitze verwunden. Den Arm im Zweikampf zerschlitzen. Von Sachen auch, durch viele darein gemachte Schlitze unbrauchbar machen, verderben. Uneigentlich, überall durchschnitten, durchfahren werden. »Am Jünglings-Mittage stehst du unter den Blitzen und Schlägen deiner Leidenschaften; und Abends regnet dein zerschlitzter Himmel noch fort.« J. P. Richter. D. Zerschlitzen. D. —ung.

Zerschlottern, v. ntr. mit sein, u. trs. durch Schlottern, vieles Hin- und Herbewegen zerreißen rc. Frisch.

X **Zerschmeißen**, v. trs. unregelm. (s. Schmeißen) entzwei schmeißen, zerwerfen. S. d. D. Zerschmeißen.

Zerschmelzen, v. I) ntr. unregelm. (s. Schmelzen), mit sein, durch Schmelzen flüssig werden, aus einander fließen. »Der Schnee, der nach und nach zerschmilzt, läßt die Quellen im Sommer nie versiegen.« Gellert. Uneigentlich, sich auflösen, in etwas übergehen. In Liebe, vor Liebe zerschmelzen, sich in Liebe gleichsam auflösen, vom höchsten Grade der Liebe durchdrungen, erhitzt werden. »Ihre Klage zerschmolz in Thränen.« Kosegarten. (R.). II) trs. zerschmelzen machen, durch Schmelzen ganz auflösen, flüssig machen. Das Wachs rc. zerschmelzen. — D. Zerschmelzen. D. —ung.

Zerschmettern, v. I) trs. einen harten Körper mit größter Gewalt in viele kleine Stücke werfen, schlagen. »Zerschmettere die Erde durch deine Macht.« Judith 9, 9. Der Blitz hat die Thurmspitze, den Baum zerschmettert. Die Kanonenkugel hat ihm die Beine zerschmettert. II) ntr. mit haben, und mit der Fügung eines trs. mit größter Heftigkeit fallen und in Stücke gebrochen werden. Er fiel vom Pferde auf einen Stein und zerschmetterte den Kopf. — D. Zerschmettern.

Zerschmieden, v. trs. durch vieles anhaltendes Schmieden aus einander treiben, entzwei schmieden. Eine Eisenstange zerschmieden. D. Zerschmieden. D. —ung.

Zerschnauben, v. trs. durch Schnauben zertheilen, zersprengen. D. Zerschnauben.

Zerschneiden, v. trs. unregelm. (s. Schneiden), entzwei, in Stücke schneiden. Ein Stück Zeug zu Kleidern zerschneiden. Das Papier, den Strick rc. zerschneiden. Sich die Adern zerschneiden, sie durchschneiden. Uneigentlich, den Lebensfaden zerschneiden, das Leben enden. Eine zerschnittene Gegend, die von vielen Gräben rc. durchschnitten, unterbrochen ist (eine coupirte). Eine zerschnittene Schreibart, eine Schreibart in lauter kurzen Sätzen, die von einander wie abgeschnitten sind; eine abgebrochene. Das zerschneidet mir das Herz, das erfüllt mein Herz mit dem lebhaftesten Schmerze rc. »Unser Angesicht zerschnitten von irdischem Kummer.« J. P. Richter. 2) X Durch zu vieles Schneiden unbrauchbar machen. A d. D. Zerschneiden. D. —ung.

Zerschnellen, v. trs. entzwei schnellen, durch eine Schnellkraft, durch etwas Angeschnelltes zerbrechen, zerwerfen. D. Zerschnellen.

X **Zerschnippeln, Zerschnippern**, v. trs. schnippelnd, schnippernd zerschneiden, wie auch, durch zu vieles Schnippeln, Schnippern unbrauchbar machen, verderben. D. Zerschnippeln, Zerschnippern. D. —ung.

Zerschnitzeln, Zerschnitzen, v. trs. schnitzelnd, schnitzend zerschneiden, wie auch, durch zu vieles Schnitzeln, Schnitzen unbrauchbar machen, verderben. D. Zerschnitzeln, Zerschnitzen. D. —ung

Zerschrammen, v. trs. 1) Durch viele Schrammen entzwei machen, oder auch nur überall verwunden, verletzen. Mit zerschrammtem Gesicht und Händen. Dann auch, 2) durch viele Schrammen verderben, unbrauchbar machen. D. Zerschrammen.

† **Zerschrapen**, v. trs. entzwei schrapen; wie auch, durch vieles Schrapen unbrauchbar machen, verderben. S. Schrapen. D. Zerschrapen.

Zerschrauben, v. trs. entzwei schrauben, durch zu starkes Schrauben entzwei gehen machen. D. Zerschrauben.

Zerschreien, v. trs. unregelm. (s. Schreien). 1) Durch starkes Schreien zerbrechen. So zerschreiet man ein Glas, indem man den Ton, welchen es angiebt, haltend in das Glas stark hineinschreit, wo es dann durch die starke Erschütterung, worein die Theile desselben versetzt werden, zerspringt. Dann, durch vieles, starkes Schreien zertheilen, zerstreuen. »Schreiet fort Mißtöne, zerschreiet die Schatten« J. P. Richter. 2) Uneigentlich, sagt man, sich zerschreien, sich die Lunge, die Kehle zerschreien, sie durch vieles und starkes Schreien sehr angreifen.

Zerschrei' er sich die Kehle. Falk. Z.

D. Zerschreien. D. —ung.

Zerschröpfen, v. trs. durch Schröpfen überall verwunden. Einem den ganzen Rücken zerschröpfen, durch aufgesetzte Schröpfköpfe. D. Zerschröpfen. D. —ung.

Zerschroten, v. trs. (s. Schroten) in Stücke schroten. Das Eisen zerschroten. Einen Baum zerschroten. Dann, durch Schroten entzwei machen, unbrauchbar machen, verderben. Das Eichhorn hat die harte Schale zerschrotet. Die Mäuse haben die Bücher zerschrotet. D. Zerschroten. D. —ung.

‡ Zerschrunden, v. ntr. mit sein, durch Schrunden, Risse oder Ritzen, in seinen Theilen zertrennt werden; im Österreichschen auch für aufspringen, z. B. der Haut, vor Kälte ꝛc. D. Zerschrunden.

Zerschüren, v. trs. durch Schüren zerstören, zerstreuen. D. Zerschüren. D. —ung.

X Zerschurren, v. trs. durch Schurren an etwas zerstoßen ꝛc. D. Zerschurren.

Zerschütteln, v. trs. durch Schütteln gänzlich in Unordnung bringen, wie auch, dadurch Schaden zufügen. „Weil die durchnäßten Häuser von dem Sturmwinde vollends zerschüttelt worden.“ Popowitsch. (R).

Mögen dann die — Sturmwinde
Die blühenden Bäume zerschütteln. Voß.

D. Zerschütteln. D. —ung.

Zerschüttern, v. trs. durch Schüttern zerfallen machen, zernichten. D. Zerschüttern. D. —ung.

X Zerschwären, v. ntr. unregelm. (s. Schwären), mit sein, durch Schwären entzwei gehen, zerspringen. Die Haut zerschwäret, wenn ein Geschwür aufgehet. D. Zerschwären.

X Zerschwatzen, v. trs. u. rec. s. Zer— zu Ende.

Zerschweifen, v. intrs. mit sein, aus einander schweifen, schweifend gehen und sich zerstreuen, verlieren. Oberlin. D. Zerschweifen.

Zerschwellen, v. I) ntr. unregelm. (s. Schwellen), mit sein, entzwei schwellen, durch anhaltendes Schwellen zerspringen. Die Haut zerschwillt, wenn sie durch eine Geschwulst zerreißt.

Auch ist zerschwollen ewer Gemecht. H. Sachs. (R.)

II) trs. zerschwellen machen, durch immer stärkeres Anschwellen zersprengen. — D. Zerschwellen. D. —ung.

Zerschwemmen, v. trs. aus einander schwemmen, schwemmend zerstören, zerstreuen.

Die Flut zerschwemmt den Bau. Ramler. (R.)

D. Zerschwemmen. D. —ung.

Zerschwenken, v. trs. durch zu starkes Schwenken entzwei machen, wie auch, durch vieles und starkes Schwenken zerrütten, auch wol, zerrenken und Schaden zufügen. D. Zerschwenken.

Zerschwinden, v. ntr. unregelm. (s. Schwinden), mit sein, zerfahren und verschwinden, sich verlieren.

Schon längst — ist der Duft zerschwunden. Kosegarten. (R.)
— — wie ein Dunstgebild zerschwand. Ders. (R.)

D. Zerschwinden.

Zerschwingen, v. trs. unregelm. (s. Schwingen), durch zu starkes Schwingen entzwei machen, zerbrechen, wie auch, durch vieles starkes Schwingen zertheilen ꝛc. Mahler. D. Zerschwingen.

Zersetzbar, adj. u. adv. zersetzt werden könnend, und in engerer Bedeutung, sich leicht zersetzen lassend. „Der Mercurius sublimatus corrosivus ist ein sehr zersetzbares Salz.“ Jen. Liter. Zeitung. (R.) Davon d. —keit.

Zersetzen, v. trs. entzwei, in Stücke setzen. Im Bergbaue, zerschlagen. Eine Erzstufe, einen Stein ꝛc. zersetzen, sie mit dem Fäustel in Stücke schlagen. In der Scheidekunst, durch Auflösung in seine Grundtheile zerlegen, scheiden. So auch uneigentlich. „Die Alten wollten lieber gestalten, als geistreich zersetzen.“ J. P. Richter. „Sein Scharfsinn zersetzte mehr, als sein Tiefsinn fest stellte.“ Ders. D. Zersetzen. D. —ung.

○ Das Zersetzmittel, —s, Mz. gl. ein Mittel, etwas zu zersetzen, in scheidekünstlicher Bedeutung. „Ein Zersetzmittel für die Luft.“ J. P. Richter.

Die Zersetzungskunst, Mz. u. die Kunst, zu zersetzen, in eigentlicher und uneigentlicher Bedeutung. „Was sind jene Elemente (Urstoffe) an denen (welchen) ihre Zersetzungskunst endet“ ꝛc. Meyer.

Zersieden, v. unregelm. (s. Sieden). I) ntr. mit sein, durch vieles Sieden aus einander fahren, aufgelöset werden. II) trs. zersieden machen. — D. Zersieden. D. —ung.

Zersingen, v. trs. unregelm. (s. Singen) wie zerschreien, durch starkes Singen zersprengen; dann, Schaden zufügen, entkräften. D. Zersingen.

X Zersinnen, v. trs. unregelm. (s. Sinnen) durch angestrengtes Sinnen Schaden zufügen, aufreiben. Sich den Kopf zersinnen, sich gleichsam durch vieles Nachsinnen den Kopf zerbrechen. D. Zersinnen.

X Zersitzen, v. ntr. unregelm. (s. Sitzen), mit haben und der Fügung eines trs. entzwei sitzen, durch vieles anhaltendes Sitzen abnützen und entzwei gehen machen. D. Zersitzen.

X Zersorgen, v. rec. s. Zer— zu Ende.

Zerspällen, s. Zerspellen.

Zerspalten, v. I) ntr. mit sein, Mittelw. d. verg. Zeit zerspalten, gänzlich in Stücke spalten. Der Fels ist seit der Erderschütterung zerspalten von oben bis unten. Uneigentlich, sich trennen, sich auflösen.

Ich sah die Regiment
In viel Parthey zerspalten. H. Sachs. (R.)

II) trs. zerspalten machen. S. Zerspellen. — D. Zerspalten. D. —ung.

Zerspannen, v. trs. durch zu starkes Aufspannen oder Ausspannen zerreißen. D. Zerspannen. D. —ung.

Zerspeilern, v. trs. durch zu starkes Ausspannen vermittelst der Speiler zerreißen. D. Zerspeilern. D. —ung.

Zerspellen, v. trs. zerspalten machen. S. Spalten II). Ein Stück Holz zerspellen, es in zwei Theile spalten machen oder spellen.

Und, weil der Tapfre widerstand,
Sein schönes Haupt zerspellt. Weiße.

Uneigentlich. 1) Theilen, absondern. „Die Gründlichkeit wird hoffentlich gewinnen, wenn er Alles in Kapitel zerspellt.“ J. P. Richter. 2) Das Herz zerspellen, wie, es zerreißen, zerschneiden, durchbohren ꝛc. ihm den lebhaftesten Schmerz zufügen, von welchem es gleichsam spalten muß.

Vergebner Gram zerspellt mein Herz. Bürger.

Die gewöhnlichere Form ist auch zerspalten. S. d. Allein zur Unterscheidung des ntr. u. trs. wäre es gut, die verschiedenen Formen zerspalten und zerspellen mehr in Gebrauch zu bringen. D. Zerspellen. D. —ung.

Zersperren, v. trs. durch zu vieles Sperren zerreißen, zerbrechen ꝛc. Mahler. D. Zersperren.

Zerspießen, v. trs. durch zu vieles Spießen, Aufspießen entzwei machen, oder auch unbrauchbar machen. D. Zerspießen. D. —ung.

Zerspleißen, v. trs. unregelm. (s. Spleißen), entzwei spleißen, zerspalten oder zerspellen; eigentlich und uneigentlich. Ein Holz zerspleißen.

Das Pfäfflein zerriß und zerspliß sich mit Sinnen. Bürger.

D. Zerspleißen. D. —ung.

Zersplittern, v. I) ntr. mit sein, in Splitter getrennt werden. Der Blitzstrahl leißt und der Baum zersplittert. II) trs. zersplittern machen, in Splitter zerschlagen ꝛc. Der Blitzstrahl hat die Balken zersplittert. Uneigentlich, die Zeit zersplittern, sie zu vielerlei zwecklosen Dingen verwenden, zertheilen und dadurch verderben, verlieren. Das zersplittert mir das Herz, das verursacht meinem Herzen den empfindlichsten Schmerz, so als wenn es zersplittert würde. „O du, der Alles vermag, schaffe Linderung diesem zersplitterten Herzen!“ Thümmel. III) rec. Sich zersplittern, sich in kleine Theile zertheilen, oft mit dem Nebenbegriffe des Verlorengehens.

— wie sich hohe Wasserfälle zersplittern und schon weit über der Erde verflattern." J. P. Richter. Das Geld zersplittert sich, es wird zu vielerlei kleinen Ausgaben verbraucht, so daß man nicht weiß, wo es bleibt. — D. Zersplittern. D. —ung.

Zerspornen, v. trs. mit den Spornen, durch vieles Spornen zerstechen, zerreißen. Dem Pferde die Seiten zerspornen. D. Zerspornen. D. —ung.

Zerspreiten, Zerspreizen, v. trs. durch zu starkes Spreiten und Spreizen in seinen Theilen trennen, zerreißen. D. Zerspreiten, Zerspreizen. D. —ung.

Zersprengen, v. trs. zerspringen machen, in Stücke sprengen. Eine Mauer, ein Festungswerk mit Pulver zersprengen. Ein Glas zersprengen, dadurch, daß man mit dem Tone, welchen das Glas angiebt, stark hineinschreiet. Sich etwas im Leibe zersprengen, durch eine zu heftige Anstrengung, z. B. etwas zu heben, oder im Schreien. In weiterer Bedeutung, mit Gewalt trennen, aus einander laufen machen. Das feindliche Heer wurde zersprengt. D. Zersprengen. D. —ung.

Zerspreuen, v. trs. wie Spreu aus einander treiben, zerstreuen. D. Zerspreuen. D. —ung.

Zerspringen, v. unregelm. (s. Springen). I) ntr. mit sein, entzwei, in Stücke springen. Das Glas ist in der Hitze zersprungen. Die Bombe zersprang in der Luft. Das Herz will mir zerspringen, uneigentlich, von Schmerz ꝛc. erfüllt, droht es von demselben aufgerieben zu werden. II) trs. dadurch daß man darauf springet, zerspringen machen. Knaben belustigen sich oft damit, daß sie Fischblasen zerspringen. D. Zerspringen. D. —ung.

Zerspritzen, v. trs. durch vieles starkes Spritzen entzwei machen, wie auch, aus einander treiben, zertheilen. D. Zerspritzen. D. —ung.

Zerspülen, v. trs. durch beständiges starkes Spülen, Anspülen zerstören. „Wo die Fluten alle Dämme und Deiche gestürzt, zerrissen und zerspület" (haben). Popowitsch. (R.) D. Zerspülen. D. —ung.

Zerstacheln, v. trs. mit Stacheln zerstechen. D. Zerstacheln. D. —ung.

Zerstampfen, v. trs. entzwei, in kleine Stücke stampfen. Etwas zu Pulver zerstampfen. Pfeffer zerstampfen. Dann auch, durch vieles Stampfen verderben.

> Wiesen, die feindlicher Fuß nicht berührt und zerstampfet kein Roßheer. Kludius.

Den Boden zerstampfen, oft auch nur, viel darauf mit den Füßen stampfen, aus Ungeduld ꝛc. D. Zerstampfen. D. —ung.

Zerstauben, v. ntr. mit sein, in Staub zerfallen, aus einander fahren und zerstreuet werden; auch zerstieben.

> Also zerstoben jetzt war Todens Sohn
> Der Recke dichte Reih'n. Bürger. (R.)

Uneigentlich, zerstreuet werden, sich verlieren. „Doch jeder Trug zerstiebt." Benzel-Sternau. Wer weiß es, wohin wir noch zerstieben. D. Zerstauben, Zerstieben.

Zerstäuben, v. trs. zu Staub machen und aus einander treiben, zerstreuen, wie auch, als Staub oder gleich einem Staube zerstreuen.

> Oft, wenn sie (die Wellen) grimmbeschäumt den harten Fesseln zürnen,
> Spritzt der zerstäubte Strom bis an der Felsen Stirnen. Wieland.

Einen Haufen Thiere zerstäuben, sie plötzlich aus einander treiben, zerstreuen, wofür man auch das Verößerungswort zerstäubern oder zerstöbern gebraucht. Uneigentlich, zerstören und vertilgen.

> Ja, mit Einem Mahl würg' ich dich weg, und zerstäube zum Nichts Dich. Sonnenberg.

D. Zerstäuben. D. —ung.

Zerstäubern, v. trs. das Verößerungswort von zerstäuben, aus einander treiben, jagen, zerstreuen; auch zerstöbern. S. Zerstäuben.

> Als er so toben durch das Schlachtgefild,
> Und die Geschwader ihn zerstöbern sah. Bürger.

D. Zerstäubern. Zerstöbern.

Zerstauchen, v. trs. durch Stauchen, Aufstauchen entzwei machen, oder auch nur, unbrauchbar machen, verderben. Eine Feder zerstauchen. D. Zerstauchen. D. —ung.

Zerstäupen, v. trs. durch Stäupen auf der ganzen Oberfläche verwunden, stäupend zerschlagen. Einem den Rücken zerstäupen. D. Zerstäupen. D. —ung.

Zerstechen, v. trs. unregelm. (s. Stechen), durch Stechen entzwei machen, in Stücke stechen. Ein Stück Rasen zerstechen, es mit dem Grabscheit in kleinere Stücke stechend schneiden. Besonders, durch Stechen mit etwas Spitzigem entzwei machen, durchlöchern. Eine Blase zerstechen. Dann, durch viele Stiche überall verwunden. Sich die Hände an den Dornen zerstechen. Oft auch nur, durch viele Stiche und die dadurch gemachten Löcher verunstalten, unbrauchbar machen. Das Nähkißchen ist ganz zerstochen. Die Hemden werden vorn von der Brustnadel nach und nach zerstochen. D. Zerstechen. D. —ung.

Zersticheln, v. trs. mit vielen kleinen Stichen zerstechen. S. Zerstechen. D. Zersticheln.

Zerstieben, v. ntr. unregelm. (s. Stieben), mit sein, zerstauben. S. d.

> Zerstoben ist das freundliche Gedränge. Göthe.

D. Zerstieben.

Zerstöbern, v. trs. s. Zerstäubern.

Zerstochern, v. trs. mit einem Stocher, oder stochernd zerstechen. Sich das Zahnfleisch zerstochern. Auch nur, an oder auf etwas viel herumstechen. Das Fleisch mit der Gabel zerstochern. D. Zerstochern. D. —ung.

Zerstörbar, adj. u. adv. zerstört werden könnend; auch zerstörlich. Maerbeck. Davon d. —keit.

Zerstören, v. trs. durch Stören aus einander bringen, entzwei machen. Das Feuer zerstören, durch Stören darin das Holz aus seiner rechten Lage bringen, so daß das Feuer ausgehet. Dann, auf eine gewaltsame Art aus seiner Verbindung bringen, den Zusammenhang zerreißen und dadurch zu Grunde richten. Ein Schwalbennest ꝛc. zerstören. Ein Kunstwerk, ein Haus, eine Stadt zerstören. Ein Reich zerstören. „Die Zeit zerstört die Werke der Kunst der Menschen, und die Menschen verheeren die Gefilde, worauf die Natur ihr Füllhorn ausgeschüttet hat. Wenn eine Stadt verheeret wird, so geschieht es dadurch, daß alle ihre Gebäude zerstöret werden." Eberhard. „Ein zerstörtes Schloß heißt ein verwüstetes, sofern es nicht mehr bewohnt werden kann, ein verödetes, sofern man keine Spur von Menschen, von ihrer Gegenwart und ihren Beschäftigungen wahrnimmt." Ders. D. Zerstören. D. —ung. S. d.

Der Zerstörer, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas zerstöret oder zerstöret hat.

Zerstörlich, adj. u. adv. s. Zerstörbar.

Die Zerstörung, Mz. —en. 1) Die Handlung da man zerstöret; ohne Mehrzahl. 2) Etwas das zerstört ist, zerstört daliegt.

> — und der feurige Wagen
> Saust' über der hingeschleuderten Wälder Zerstörung.
> Sonnenberg.

Der Zerstörungskrieg, —es, Mz. —e, ein Krieg, wobei es auf Zerstörung abgesehen ist. „Als wenn ein eigner Zerstörungskrieg gegen Alles, was Kunst hieß (heißt), geführet würde." Reichardt. (R.)

○ **Der Zerstoß**, —es, Mz. u. ein solcher heftiger Stoß zweier harter Körper an einander, daß sie, oder doch einer zerfällt. Walke.

Zerstoßen, v. unregelm. (s. Stoßen). I) trs. 1) Entzwei, in Stücke stoßen, klein stoßen. Etwas im Mörser zerstoßen. Gewürz zerstoßen. Ein Glas zerstoßen, es dadurch, daß man damit an etwas stößt, zerbrechen. Sich den Kopf zerstoßen, ihn einstoßen, entzwei stoßen, auch nur, sehr hart stoßen und verletzen. 2) Durch vieles Stoßen aus seiner Verbindung, Lage bringen, wie auch, ungestalt und un-

brauchbar machen. Das Bach ist ganz zerstoßen. Im gemeinen Leben sagt man, die Leute zerstoßen sich darum, sie drängen sich es zu bekommen und stoßen sich im Gedränge. Ungewöhnlich ist, sich den Kopf zerstoßen, für, sich zerbrechen, in der uneigentlichen Bedeutung. „Sollen, inzwischen die einen zu Roth sitzen, und sich den Kopf mit Nachsinnen zerstoßen, die übrigen hier müßig sitzen?“ Bodmer. II) rec. Sich zerstoßen, an etwas stoßen und entzwei gehen, zerbrechen. Die Eisschollen zerstoßen sich an den scharf gemauerten Brückenpfeilern.

> Das schiff zerstieß sich an einen Felß
> Das (daß) es alles zu Drümmern ging. H. Sachs. (R.)

D. Zerstoßen. D. —ung.

X Zerstrampeln, Zerstrampfen, v. trs. durch vieles Strampeln oder Strampfen sowol entzwei machen, als auch, in gänzliche Unordnung bringen. D. Zerstrampeln, Zerstrampfen.

Zerstrecken, v. trs. durch zu vieles Strecken zerreißen. Mahler. D. Zerstrecken. D. —ung.

X Zerstreiten, v. rec. unregelm. (s. Streiten), sich durch Streiten ganz entkräften. „Man zerstreitet sich so sehr, ob &c.“ Lessing. (R.) D. Zerstreiten.

Zerstreuen, v. I) trs. aus einander streuen, und dadurch die Vereinigung, in der es war, ganz aufheben. Die Körner, den Samen zerstreuen. Der Wind hat die Wolken zerstreuet, er hat sie aus einander getrieben und vertrieben. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung. 1) Ohne die gehörige Ordnung austheilen, vertheilen, anbringen. Der Mahler zerstreuet die Lichter, wenn er sie an mehrern Orten ungehörig anbringet, anstatt daß sie sich von einem Punkte aus gehörig verbreiten sollen. In der Pflanzenlehre stehen die Äste zerstreut (sparsi), wenn sie ohne Ordnung bald hier bald dort stehen; ein Moosstengel ist zerstreut, wenn er ästig ist, die Äste aber ohne alle Ordnung weitläufig stehen. Eben so heißen Blätter zerstreut, wenn sie ohne Ordnung am Stengel sitzen. 2) Theilen und dadurch unwirksam oder auch unmerklich machen. Die zerstreuten Lichtstrahlen sind nicht vermögend das zu bewirken, was die durch einen Brennspiegel auf einen Punkt vereinigten bewirken. Die zerstreuten Kräfte sammeln. „Wir müssen den Verstand anwenden, durch sein Licht den falschen Glanz des Lasters zu zerstreuen.“ Gellert. Jemandes Furcht, Besorgniß zerstreuen. Seine Aufmerksamkeit zerstreuen, sie dadurch, daß man sie zugleich auf eine andere Sache richtet, als auf die, welche man vorhat, oder auf welche man sie richten soll, schwächen, und dann keins ganz und auf die rechte Art bemerken und thun. Zerstreuet sein, seine Gedanken, seine Aufmerksamkeit nicht auf den Gegenstand gerichtet haben, auf welchen sie gerichtet sein sollen. Sich zerstreuen lassen, seine Gedanken, seine Aufmerksamkeit durch Eindrücke von außen und damit verbundene fremde Gedanken von einem Gegenstande abziehen lassen. Dies zerstreuet mich zu sehr. „Ein Kunstwerk ist einfach, wenn es den Kunstliebhaber nicht durch Verschiedenheit der Gegenstände zerstreuet.“ Ungen. (R.) „Wer in einer Gesellschaft, der er Achtung schuldig ist, in Gedanken ist, und wenn er sich auch mit den erhabensten Gedanken beschäftigt, der ist zerstreut; denn er zerstreut seine Aufmerksamkeit, indem er sie auf einen Gegenstand richtet, auf den er sie jetzt nicht richten soll, und von solchen Gegenständen abzieht, von denen (auf die) er sie jetzt richten soll. — — Wer aber, wenn er allein ist, und sich mit einem Gegenstande beschäftigt, der alles sein Nachdenken erfodert, der muß in Gedanken sein, und wenn er es nicht ist, so ist er zerstreut.“ Eberhard. In engerer Bedeutung, die Gedanken, die Aufmerksamkeit absichtlich auf etwas Anderes lenken, sie dadurch theilen, um die Wirkung der ausschließlich auf eine Sache gerichteten Aufmerksamkeit zu schwächen oder aufzuheben. Einen Betrübten, Bekümmerten zerstreuen, seine Gedanken von dem Gegenstande seiner Betrübniß, Bekümmerniß ablenken, und sie dadurch theilen und in der Wirkung schwächen. Sich ein wenig zerstreuen. „Es kostete Mühe ihn zu zerstreuen.“ Meißner. (R.) So auch in weiterer Bedeutung. Das Auge zerstreuet sich, wenn es durch zu viele Gegenstände gereizt wird, und keinen recht betrachtet, erkennt und unterscheidet. „Das Auge zerstreuet und verwirrt sich an Farben, Dingen, Gestalten &c.“ Herder. II) rec. Sich zerstreuen. 1) Aus einander gehen, indem der eine hierhin der andere dorthin gehet. Das Heer zerstreuete sich. „Die Gesellschaft zerstreute sich.“ Seume. (R.) 2) Uneigentlich, seine Gedanken von einem unangenehmen Gegenstande ab und auf angenehme oder gleichgültige Dinge zu richten suchen. Im Gefühl des Kummers muß man sich zu zerstreuen suchen. — D. Zerstreuen. D. —ung. S. d.

Der Zerstreuer, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas zerstreuet, und besonders, welche durch Ablenkung der Gedanken der Aufmerksamkeit von einer angreifenden unangenehmen &c. Sache, eine angenehme wohlthätige Veränderung bewirkt. Uneigentlich auch von einer Sache, welche dieses bewirkt. „Immerhin sei Tonkunst je zuweilen die Zerstreuerinn deiner königlichen Sorgen.“ Meißner. (R.)

Zerstreulich, adj. u. adv. zerstreuet werden könnend. Erberg. Davon d. —keit.

Die Zerstreuung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man zerstreuet, etwas zerstreuet; ohne Mehrzahl. Die Zerstreuung des Feindes war vorzüglich sein Werk. 2) Der Zustand des Gemüthes, da die Aufmerksamkeit nicht ausschließlich auf Einen Gegenstand, sondern auf mehrere gerichtet und dadurch geschwächt ist, oder da sie auf etwas gerichtet ist, worauf sie nicht gerichtet sein soll; ohne Mehrzahl. S. Zerstreuen I) 2). Bei ernsthaften und strenges Nachdenken erfodernden Arbeiten muß man sich vor Zerstreuung hüten. In engerer Bedeutung, eine wohlthätige Ablenkung der Aufmerksamkeit von einer Sache, in Fällen wo die beständige Richtung derselben darauf nachtheilig werden könnte. Für nöthige Zerstreuung sorgen. 3) Etwas, das zerstreuet, Beschäftigungen, Vergnügungen, welche zerstreuen. Das Lesen eines guten Buches ist eine angenehme Zerstreuung. In beständigen Zerstreuungen leben.

Das Zerstreuungsglas, —es, Mz. —gläser, ein Hohlglas, welches in den meisten Fällen das auffallende Licht nach der Brechung zerstreuet; im Gegensatz eines Sammlungsglases.

Der Zerstreuungskreis, —es, Mz. —e, in der Naturlehre, ein kleiner Kreis, in welchen sich das Bild eines jeden Punktes des Gegenstandes auf der Netzhaut des Auges ausbreitet, wenn die Strahlenkegel sich nicht genau auf der Netzhaut vereinigen, wodurch Undeutlichkeit verursacht wird.

Der Zerstreuungspunkt, —es, Mz. —e, in der Naturlehre, ein leuchtender Punkt, welcher vor der brechenden Kugelfläche liegt, dessen von ihm auszugehen scheinende Strahlen hinter der brechenden Fläche aus einander gehen oder sich zerstreuen; zum Unterschiede von einem Sammlungspunkte.

Die Zerstreuungssucht, o. Mz. die Sucht sich zu zerstreuen, die Sucht nach Zerstreuungen.

Zerstriegeln, v. trs. mit der Striegel zerreißen, überall verwunden. Die Haut zerstriegeln. Uneigentlich, X sehr hart mitnehmen in seiner Beurtheilung, im Tadel. Einen zerstriegeln. D. Zerstriegeln.

† Zerstrobeln, v. trs. in die größte Unordnung bringen und ungestalt machen. Das Haar zerstrobeln. D. Zerstrobeln.

Zerstückeln, v. trs. in kleine Stücke zerschneiden, zerhauen, zerbrechen. Ein Stück Zucker, Kreide &c. zerstückeln. Uneigentlich, in kleine Theile sondern. Einen Aufsatz zerstückeln, ihn in den einzelnen Blättern einer Zeitschrift in kleinen Theilen abdrucken lassen und mittheilen. „Nun hatte ihm aber sein Unglück und seine Krankheit das reine Gefühl der Jugend geraubt und ihm dagegen einen Blick auf die Vergänglichkeit, auf das Zerstückelte unsers Daseins eröffnet.“ Göthe. — D. Zerstückeln. D. —ung.

Zerstücken, v. trs. in Stücke schneiden, hauen, brechen. Das Viertel von einem geschlachteten Rinde zerstücken, gewöhnlicher zerhauen.

— ich lasse mich zerstücken,
Wenns nicht Amanda ist. — Wieland.

„Auf zerstückten Brettern kommen Kriegesheere angeflogen.“ Kleist. Im Bergbaue versteht man unter zerstücktem Gebirge solches, wo die Bergarten stückweise und abgebrochen neben und über einander liegen. D. Zerstücken. D. —ung.

Zerstufen, v. trs. in Stufen oder Stücke schlagen; im Bergbaue. D. Zerstufen. D. —ung.

Zerstümmeln, v. trs. gänzlich stümmeln, verstümmeln und zu Grunde richten. Etwas zerstümmeln. D. Zerstümmeln. D. —ung.

Zerstümpern, v. trs. durch stümperhafte Behandlung entzwei machen, oder, zu Grunde richten. D. Zerstümpern.

X Zerstupfen, v. trs. durch Stupfen zerstoßen, wie auch, unbrauchbar machen, verderben. D. Zerstupfen.

Zerstürmen, v. trs. aus einander stürmen, stürmend zertheilen, zerstreuen. Mahler. Die Winde zerstürmten die Wolken.

Doch die Mänaden zerstürmten
Des Orfeus Wunderversammlung. Voß.

D. Zerstürmen. D. —ung.

Zerstürzen, v. I) trs. durch Stürzen von einer Höhe zerbrechen. II) ntr. mit haben, durch einen Sturz zerbrechen, zerbrochen werden; besser würde zerstürzen, zur Unterscheidung des trs. u. ntr. sein; allein es ist ungewöhnlich. — D. Zerstürzen. D. —ung.

X Zersuchen, v. rec. f. Zer — zu Ende.

Zertanzen, v. trs. entzwei tanzen. Die Schuhe zertanzen. D. Zertanzen.

† Die Zerte, Mz. —n, oder der Zerter, —s, Mz. gl. 1) Der Entwurf zum Bau eines Schiffes, welcher nicht allein die Verhältnisse von allen Theilen des Schiffes enthält, sondern auch die Dicke, Breite und Länge aller Hölzer, das Gewicht des Eisens, und eine Anzeige wo es gebraucht werden soll, auch, das Besteck eines Schiffes. 2) ✶ Eine Art Urkunden, da der Inhalt derselben, z. B. ein Vertrag, auf einen und denselben Bogen zwei Mahl geschrieben und dann der Bogen in der Mitte eckig oder auf eine krause Art durchgeschnitten wird, so daß die Echtheit beider Hälften nur durch das genaue Zusammenpassen an der durchgeschnittenen Seite bewiesen werden konnte. In weiterer Bedeutung führt auch wol jeder Vertrag den Namen Zerte oder Zerter, z. B. ein Ehezerter.

† Die Zertepartei, Mz. —en, in der Schifffahrt, ein schriftlicher Vertrag, welcher zwischen dem Schiffer und Schiffbefrachter vor einer Gerichtsperson und Zeugen errichtet, und doppelt, auch wol dreifach ausgefertiget wird. S. Zerte.

Der Zerter, —s, Mz. gl. f. Zerte.

Zerthauen, v. ntr. mit sein, thauen und zertheilt, aufgelöset werden. Die Frostblumen an den Fenstern sind zerthauet. D. Zerthauen.

Zertheilbar, adj. u. adv. zertheilt werden könnend. Davon d. —keit.

Zertheilen, v. trs. in Theile zerlegen, absondern. Ein Brot, ein Stück Fleisch zertheilen. In der Pflanzenlehre heißt eine Rispe zertheilt (deliquescens), wenn der Hauptstiel sich sogleich in Äste verliert, daß man ihn nicht bis zur Spitze verfolgen kann. In weiterer Bedeutung, als ein allgemeinerer Ausdruck. Der Wind zertheilet die Wolken, treibt sie aus einander. Das Schiff zertheilet die Oberfläche des Wassers, über welches es fährt. Die stockenden Säfte zertheilen, sie, die sich an einem Theile gesammelt haben, sich wieder verbreiten machen. Ein zertheilendes Pflaster auflegen. Ein Gut, Ländereien zertheilen. D. Zertheilen. D —ung.

Der Zertheiler, —s, Mz. gl. einer, der etwas zertheilet.

‡ Zerthun, v. trs. unregelm. (f. Thun), in der Schweiz, aus einander thun, austheilen, z. B. ein Tuch. Stalder. D. Zerthun.

X Zertoben, v. rec. f. Zer — zu Ende.

X Zertragen, v. trs. unregelm. (f. Tragen). 1) Aus einander tragen. 2) Durch vieles Tragen zerreißen. Mahler. D. Zertragen. D. —ung.

X Zertrampeln, Zertrampen, v. trs. durch Trampeln, Trampen zerbrechen, wie auch, unbrauchbar machen, verderben. So auch zertrappeln und zertrappen, nur daß diese weniger sagen. D. Zertrampeln, Zertrampen. D. —ung.

Zertreiben, v. unregelm. (f. Treiben). I) trs. aus einander treiben und zerstreuen. „Denn vielleicht läßt sich eher eine Wolke zertreiben, wenn man weiß, woher sie entstand!“ Herder. In weiterer Bedeutung, mit Gewalt zertrennen, den Zusammenhang seiner Theile gänzlich aufheben. „— und daß ein unbekannter Schrei das Glas wieder zertreibt.“ J. P. Richter. II) rec. S. Zer — zu Ende. — D. Zertreiben.

Zertrennen, v. trs. aus einander trennen. Ein Kleid zertrennen. In der Scheidekunst, einen Körper zertrennen, die gleichartigen Theile desselben von den ungleichartigen trennen. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, was ein Ganzes ausmacht trennen, den Zusammenhang der Theile desselben aufheben. „Da nam er die Besten seines volkes und zertrant den rechten flügel der (feindlichen) Ordnung.“ Züricher Bibel, 1 Macc. 9. (R.); gewöhnlicher trennen. Eine Partei, eine Verbindung zertrennen; gewöhnlicher trennen. Ein aus mehreren Theilen bestehendes Werk zertrennen, es vereinzeln. D. Zertrennen. D. —ung.

Der Zertrenner, —s, Mz. gl. einer, der etwas zertrennet, und uneigentlich, einer, der eine Verbindung ꝛc. aufhebt. „Ein Ketzer und Zutrenner (f. Zer — zu Ende) der christlichen Eintracht.“ Haltaus. (R.)

Zertrennlich, adj. u. adv. zertrennt werden könnend; besonders in dem zusammengesetzten unzertrennlich. Davon d. —keit.

Zertreten, v. trs. unregelm. (f. Treten). 1) Entzwei, in Stücke treten. Eine Nuß zertreten. Einen Wurm, eine Spinne zertreten. 2) Durch Treten ganz aus seiner Form ꝛc. bringen, unbrauchbar machen, verderben. Ein Beet im Garten zertreten. Das Gras zertreten. D. Zertreten. D. —ung.

X Zertrillern, v. rec. X Zertrommeln, v. rec. Zertrompeten, v. rec. f. Zer — zu Ende.

Der Zertrümmerer, —s, Mz. gl. einer, der etwas zertrümmert, vernichtet. „Guttenberg und Luther! die Zertrümmerer der Sklaverei.“ C. A. W. Zimmermann.

Zertrümmern, v. I) ntr. mit sein, in Trümmer gehen, brechen.

Dieweil darob Leib, Ehr und Gut
Zertrümmert und verschwinden thut. H. Sachs. (R.)

II) trs. in Trümmer brechen, verwandeln. Die Bombe zertrümmerte das Dach der Kirche.

Und zertrümmert zuletzt die Schiffe mit Hoffnung befrachtet,
Welche dem Hafen so nah dennoch der Strudel ergriff. Gedike.

D. Zertrümmern. D. —ung. (R.)

Zertummeln, v. trs. durch Tummeln gänzlich in Unordnung bringen, unbrauchbar machen, verderben. Die Reiter haben die Wiese zertummelt, dadurch, daß sie die Pferde darauf getummelt haben, haben sie dieselbe unbrauchbar gemacht, das Gras verderbt. D. Zertummeln.

Zerwalken, v. trs. 1) Entzwei walken. 2) Uneigentlich und niedrig, X zerprügeln. D. Zerwalken. D. —ung.

Zerwälzen, v. trs. entzwei, in Stücke wälzen, durch die darüber gezogene Walze zerdrücken. D. Zerwälzen. D. —ung.

X Zerwamsen, v. trs. zerprügeln. D. Zerwamsen.

Zerwaschen, v. trs. entzwei waschen. D. Zerwaschen.

Zerwehen, v. trs. aus einander wehen, zerstreuen. Der Wind zerweht die Wolken, den Nebel.

Und dann des Dreschers Worfelschwung der Wind
Durchwandelt, und die Spreu umher geweht. Bürger. (R.)

Dann, aus einander wehen und zernichten. „Ein Mädchen von so zarter Bildung, daß man fürchtet, der Wind werde sie zerwehen.“ Kosegarten. D. Zerwehen.

Zerweichen, v. I) ntr. mit sein, zu sehr weichen und davon aus einander gehen, den Zusammenhang seiner Theile verlieren. Das Brot ist zerweicht. II) trs. zerweichen machen. — D. Zerweichen. D. —ung.

X Zerweinen, v. rec. s. Zer— zu Ende.

Zerwerfen, v. trs. unregelm. (s. Werfen) entzwei, in Stücke werfen; im N. D. zerschmeißen. Die Fenster zerwerfen. Einem den Kopf zerwerfen. Moses zerwarf die Gesetztafeln, als er die Abgötterei der Juden sah. Ein Glas, einen Teller zerwerfen, wenn man etwas daran oder darauf wirft, wie auch, wenn man sie selbst hinwirft. Uneigentlich 1) In kleine Theile theilen und zerstreuen. „Daß er nicht weiß, wie sehr das Fürstenthum Flachsenfingen gleich dem niederrheinischen Kreise oder gleich Ätern fast in alle deutsche Kreise verzettelt und zerworfen ist.“ J. P. Richter. Dann auch, die Theile eines Ganzen gänzlich aus ihrer Verbindung bringen und unter einander werfen. „Der von der Natur, wie von einem übenden Schullehrer, zerworfene Vers.“ J. P. Richter. 2) ✱✱ Zernichten, zu Grunde richten. „Viel pflügen macht er (Gott) und zerwarff sy.“ Züricher Bibel Ps. 17. (R.). „Der Herr zerwirfft den radt der Heiden.“ Züricher Bibel Ps. 32. (R.) D. Zerwerfen. D. —ung.

Zerwehen, v. trs. entzwei wehen, wie auch, durch vieles, besonders fehlerhaftes Wehen unbrauchbar machen, verderben. Eine Klinge zerwetzen. Die Schuhsohlen zerwetzen, durch Gehen abnützen. D. Zerwetzen. D. —ung.

X Zerwichsen, v. trs. zerprügeln. S. d. und Wichsen. D. Zerwichsen.

Zerwinden, v. trs. unregelm. (s. Winden), durch zu starkes Winden entzwei gehen machen. Die Wäsche zerwinden, gewöhnlicher zerringen. Dann, durch vieles Winden Schaden zufügen, z. B. verrenken. Die Hände zerwinden; ungewöhnlich. D. Zerwinden. D. —ung.

X Zerwinken, v. rec. sich zerwinken, unaufhörlich und bis zur Ermattung winken.

— Umsonst zerwinkt der treue Alte sich. Wieland.

D. Zerwinken.

Zerwirken, v. trs. bei den Jägern, zerlegen, zerhauen. Ein Wild zerwirken, ihm die Haut abziehen und es in Stücken zerlegen. D. Zerwirken. D. —ung.

X Zerwitzeln, v. rec. s. Zer— zu Ende.

Zerwühlen, v. trs. durch Wühlen in seinen Theilen trennen, ganz in Unordnung bringen, verderben. Die Schweine zerwühlen die Beete.

Drauf, dem Herde genaht, zerwühlt sie die laulichte Asche. Voß.

— Daß zerwühlt aufrauscht der Abgrund (des Meeres). Ders.

„— und lehrte ihn, wie man mit Pulver die Eingeweide der Erde zerwühlen — könne.“ Benzel-Sternau. Uneigentlich, auf irgend eine Art gänzlich in Unordnung bringen. Die Sachen zerwühlen, in einem Kasten rc.

Äneas als er so die Schlachtreih'n ihn
Zerwühlen sah, schritt mitten durchs Gefecht
Und Spezeklirr dahin. — Bürger. (R.)

D. Zerwühlen. D. —ung.

Zerzasern, v. trs. in Zasern auflösen, zerreißen, zerspalten. D. Zerzasern.

Zerzausen, v. trs. aus einander zausen, durch Zausen ganz aus seiner Lage, seiner Ordnung bringen, ungestalt machen. Das Haar zerzausen.

— — — — diese Faust
Hat manchen feindlichen Haarschopf zerzaust. Ratschky.

D. Zerzausen. D. —ung.

Zerzerren, v. trs. 1) Aus einander zerren, wie auch, aus dem Geschick zerren, durch vieles Zerren ungestalt machen, unbrauchbar machen. „Sich zerrenken und zerzerren.“ Ungen. 2) Zerrend zerreißen. Der wolf het mir den lib zerzorn. Boners Fabeln, 55.

D. Zerzerren. D. —ung.

Zerziehen, v. trs. unregelm. (s. Ziehen), aus einander, von einander ziehen, wie auch, durch vieles Ziehen ganz aus seiner Lage, aus dem Geschick bringen, ungestalt, unbrauchbar machen. „— ein glänzendes Wundergeschöpf, dem die zwei gute(n) Menschenarme in goldgrüne Haare oder Federn zerblättert sind, und die Lippe in Horn zerzogen rc.“ J. P. Richter. D. Zerziehen. D. —ung.

O Zerzittern, v. I) ntr. mit sein, zitternd zergehen, gänzlich aufgelöset werden rc. II) trs. zitternd zergehen, zerfallen machen. „— ein Orgelton, der Welten und ihre Särge zerzittern konnte.“ J. P. Richter. — D. Zerzittern.

Zerzupfen, v. trs. 1) Entzwei zupfen. Ein Band zerzupfen. Dann, durch Zupfen in feine Theile auflösen. Seidene Fleckchen zerzupfen. Eine Schleife zerzupfen, zupfend sie auflösen, aufziehen. 2) Durch vieles Zupfen ganz aus seiner Lage und Ordnung bringen. D. Zerzupfen. D. —ung.

Zerzwicken, v. trs. entzwei zwicken. Dann überall und sehr zwicken. Einem den Arm zerzwicken. D. Zerzwicken.

Zeter, ein Ausruf sowol des höchsten Schmerzes, als auch großer Gewalt, welche man erleidet. So wird noch an einigen Orten bei der Verurtheilung eines Mörders durch eine von der Obrigkeit verordnete Person, welche davon Zeterschreier oder Blutschreier genannt wird, im Namen des Ermordeten über die erlittene Gewalt Zeter geschrien. Zeter über jemand schreien, aus Verzweiflung über die von ihm erlittene Gewalt. Im N. D. sagt man dafür in manchen Gegenden Jodute, in andern vielleicht Jodutte. In der niedrigen Sprechart ist Zeter auch ein Ausruf großen Unwillens, und man gebraucht es in mehreren Zusammensetzungen zugleich als Schimpfwort, z. B. Zeterjunge, Zetermädchen, Zeterding, Zeterkröte rc. In andern Zusammensetzungen bezeichnet es auch nur einen sehr hohen Grad der Stärke, z. B. Zetergebrüll, Zetergeschrei.

X Das Zeterding, —es, Mz. —e, s. Zeter.

O Das Zetergebrüll, —es, o. Mz. ein starkes Gebrüll.

Rief alsdann den Kyklopen mit Zetergebrüll — Voß.

Das Zetergeschrei, —es, o. Mz. 1) Das laute Geschrei über erlittene Gewalt. S. Zeter. 2) Überhaupt, ein heftiges, starkes Geschrei. „Die Sprache der Liebe ist im Neste der Nachtigall süßer Gesang, und im Winkel der Kaze Zetergeschrei.“ Herder.

O Das Zetergetön, —es, Mz. u. das Zetergeschrei. „Das Zetergetöne von Geistern.“ J. P. Richter.

X Der Zeterjunge, X die Zeterkröte, X das Zetermädchen, s. Zeter.

Zetern, v. intrs. Zeter schreien; mit Verwünschung, fluchen, schreien. „— und (möge) — das Gewerbs- und Nähr- und Trivialvolk (Alltagsvolk) schreien und krächzen und zetern.“ Benzel-Sternau. D. Zetern.

Der Zetermord, —es, Mz. —e, ein Mord, über welchen Zeter geschrien wird. „Vom Zetermorde und Zeichen Kains.“ Herder.

Der Zeterschreier, —s, Mz. gl. s. Zeter.

† Der Zetscher, —s, Mz. gl. ein Name des Bergfinken (Fringilla montifringilla L.).

† Die Zetschke, Mz. —n, ein Name des gemeinen oder schwarzen Holunders (Sambucus nigra L.).

1. Der Zettel, —s, Mz. gl.; Vw. —chen, O. D. —lein, ein kleines Stück Papier, worauf etwas geschrieben, verzeichnet ist, oder noch etwas geschrieben werden soll. Etwas auf einen Zettel schreiben. Trage diesen Zettel zu Herrn N. Gegen diesen Zettel wirst du es erhalten. Ein Arzeneizettel, Frachtzettel, Thorzettel, Zollzettel rc. Im Bergwesen in engerer Bedeutung, der Muthzettel. S. d. Der Zettel hängt an der Schnur, heißt daselbst, das Lehen ist bestätiget. Der Zettel ist todt, sagt man ebendaselbst, wenn der Muthzettel nicht zu rechter Zeit bestätiget ist, und das Feld wieder ins Freie kömmt.

2. Der Zettel, —s, Mz. gl. bei den Webern, der Anfang oder die Kette zu einem Gewebe.

Die Zettelbank, Mz. —bänke, in der Handlung, eine Geldbank, wo der Umsatz des Geldes durch Überlieferung gewisser Zettel oder Banknoten geschieht.

Das Zettelende, —s, Mz. —n, bei den Webern, die beiden Enden des Gewebes, wo der Zettel oder Aufzug anfängt und aufhöret.

1. **Zetteln**, v. trs. von 2 Zettel, einen Zettel machen, aufziehen rc.; nur in dem zusammengesetzten anzetteln. S. d.

2. **Zetteln**, v. trs. einzeln und in kleinen Theilen fallen lassen; nur in dem zusammengesetzten verzetteln. S. d. Es ist ein Vergrößerungswort oder Verkleinungswort von zetten, welches im O. D. noch gebräuchlich ist, für fallen lassen. D. Zetteln.

Das Zettelrad, —es, Mz. —räder, ein Rad oder Haspel, womit die geschorenen Kettenfäden der Bänder zu den Bandmühlen auf die Kettenspulen gewickelt werden. Jacobsson.

Der Zettelschreiber, —s, Mz. gl. einer der Zettel schreibt, z. B. Zollzettel, Steuerzettel rc. wie auch Einlagerungszettel für die Soldaten, und der sie zugleich ausgiebt (Billeteur). Stieler; auch der Zettler, und wenn man will, der Zettelherr. C.

† **Die Zettelsuppe**, Mz. —n, im Schwäbischen, eine Suppe, zu welcher das Mehl in das siedende Wasser gestreuet wird. J. C. Schmid.

Der Zettelträger, —s, Mz. gl. derjenige, der die Zettel von den zu gebenden Schauspielen, Tonspielen, Darstellungen und Sehenswürdigkeiten verschiedener Art herumträgt, in öffentlichen Häusern abgiebt und an den Straßenecken befestiget.

† **Zetten**, v. trs. im O. D. fallen lassen. D. Zetten.

‡ **Der Zetten**, —s, Mz. gl. der Krummholzbaum (Pinus montana L.).

Der Zettler, —s, Mz. gl. s. Zettelschreiber.

† **Zeuchen**, v. trs. in einigen O. D. Gegenden, ziehen; davon noch die in der höhern Schreibart vorkommenden Formen, du zeuchst, er zeucht, zeuch! S. Ziehen.

Der Zeug und das Zeug, —es, Mz. —e. 1. Der Zeug. 1) Der Stoff, woraus etwas bereitet ist, oder bereitet werden soll, wo man es ehemahls auch in einem allgemeinen Sinne gebrauchte; ohne Mehrzahl.

> Denn er kennt wohl (wol) den Zeug, der an uns allen
> Zu finden ist, — — — Opitz.

Jetzt gebraucht man es nur noch in mehreren Handwerken und Gewerben, einen Stoff gewisser Art zu bezeichnen. So verstehen die Papiermacher unter dem Zeuge die breiichte Masse von den gestampften und geschnittenen Lumpen, woraus das Papier verfertiget wird. Wenn die Lumpen nur einmahl gestampft sind, so heißen sie der halbe Zeug. Die Maurer nennen den Mörtel auch wol den Zeug und bei den Beckern ist in einigen O. D. Gegenden der Zeug der Teig; daher der Butterzeug, Mandelzeug, Pastetenzeug rc. Bei den Buchdruckern heißen die Zuthaten zu den Schriften und auch die abgenutzten Schriften, welche man wieder einschmelzt, der Zeug. Im Weinbaue versteht man unter dem Zeuge die Weinbeeren, wie auch die Weinstöcke. In engerer und gewöhnlicher Bedeutung aber ist der Zeug ein Gewebe oder Gewirk, sofern es der Stoff zu Kleidungsstücken rc. ist, wo man denn überhaupt, sowol wollene, leinene, als seidene Gewebe darunter versteht; mit der Mehrzahl. In eingeschränkterem Sinne giebt man aber den Namen Zeug gewöhnlich gewissen leichten Gewirken von Wolle, Baumwolle, Seide, Flachs rc. So ist der Kalmank ein wollener Zeug, und Kattun und Nanking sind baumwollene Zeuge, Taffet, Atlaß rc. aber sind seidene Zeuge, das Nesseltuch, ein Zeug aus den von einer gewissen Art Nesseln gewonnenen Fäden. Sommerzeug. Winterzeug. 2) Ein Ding, womit man etwas verrichtet, bewerkstelliget, ein Werkzeug. So ist im Bergbaue der Zeug, eine Pumpe und jedes Wasserwerk; bestimmter der Kunstzeug, das Kunstgezeug. Den Zeug stellen, stehen lassen. Bei den Jägern werden unter dem Zeuge die sämmtlichen Jagdgeräthschaften, oft auch nur die sämmtlichen Netze verstanden. In der Schifffahrt versteht man unter dem Zeuge eines Schiffes alles Tauwerk mit Inbegriff des Rundholzes, wie auch der Segel und Blöcke. Bei den Beckern ist jedes Gährmittel zu den Semmeln, welches aber weder Sauerteig noch Bierhefe ist, der Zeug. Auf den Zeug backen, sich eines solchen Gährmittels zum Backen bedienen. Im Kriegswesen nannte man ehemahls auch das Geschütz und die dazu gehörigen Geräthschaften den Zeug; daher noch die Ausdrücke Zeughaus, Zeugmeister rc. Uneigentlich ehemahls, ** Personen, durch welche man etwas verrichtet, ins Werk setzt; als Sammelwort und ohne Mehrzahl. Der reisige Zeug, die Reiterei. „Ein wohlgerüsteter Zeug zu Roß und Fuß.“ Deutscher Livius von 1514. „So will ich mit dem andern Zeug nachrucken,“ mit den andern Truppen. Theuerdank. Überreste von dieser Bedeutung, und von der allgemeinen Bedeutung, für Personen überhaupt, findet man noch in einigen Zusammensetzungen der niedrigen Sprechart, z. B. Grobzeug, Kroopzeug, Diebeszeug, liederliches Zeug, wo es aber das Zeug lautet.

2. Das Zeug. 1) Ein Ding, ein Mittel etwas zu bewerkstelligen, wie auch, ein Geräth, dessen man sich zu etwas bedient. So heißen die Litzen am Webstuhle in einigen Gegenden das Zeug. Ein Zeug zum Heben, Tragen rc. Hölzernes, irdenes, zinnernes rc. Zeug. Leinen Zeug, weißes Zeug, leinenes Geräth. Weißes Zeug herausgeben, solches Tischzeug oder Bettzeug rc. Weißes Zeug überziehen, anziehen. ✕ Einem etwas am Zeuge flicken, uneigentlich und niedrig, an ihm etwas aussetzen, tadeln, gewöhnlicher aber sich thätlich an ihm vergreifen.

> Er strich den Fuchsschwanz vorn; doch hinter jemands Rücken
> Wußt' er der Unschuld selbst am Zeuge was zu flicken.
> Kl. Schmidt.

Besonders häufig ist es in dieser Bedeutung in Zusammensetzungen. Das Werkzeug, Rüstzeug, Hebezeug, Spielzeug, Pferdezeug, Reitzeug, Schreibezeug, Reißzeug, Fahrzeug rc. So auch das Silberzeug, Tischzeug, Bettzeug, Kopfzeug, Nachtzeug rc. 2) Eine verfertigte Sache, oder eine Sache; ein Ding überhaupt, in verächtlichem Sinne. Das ist schlechtes Zeug, das mag ich nicht kaufen. Was soll ich mit dem Zeuge? Ich mag das Zeug nicht sehen. Er will das alberne Zeug nicht hören. Wie können Sie solch albernes Zeug glauben? Einem dummes Zeug in den Kopf setzen. Liederliches Zeug, liederliches Gesindel. S. oben 1. 2).

† **Das Zeugamt**, —es, Mz. —ämter, ein Amt, eine Behörde, welche die Aufsicht über das Kriegsgezeug oder über die Kriegsgeräthschaften hat. So hat man zu Wien ein Feld- und Haus-Artilleriezeugamt, wie auch, ein Artillerieoberzeugamt.

Die Zeug-art, Mz. —en, ein Art gewebter Zeuge, besonders der in engerer Bedeutung den Namen Zeug führender leichterer Gewebe.

Der Zeugbaum, —es, Mz. —bäume, bei den Webern, derjenige Baum am Weberstuhle, auf welchen der fertige Zeug gewickelt wird, und welcher sich unter dem Streichbaume befindet.

Die Zeugbütte, Mz. —n, bei den Papiermachern, die Bütte, woraus der fertige Zeug mit der Papierform geschöpft wird.

Der Zeuge, —n, Mz. —n, eine Person, welche die Wahrheit der Aussage eines Andern, oder die Wahrheit, Richtigkeit rc. eines Vorfalles, Geschäftes rc. als eine Sache, die er selbst gesehen, mit erfahren hat oder bei der er gegenwärtig gewesen ist, durch seine einstimmende Aussage bestätiget. Ich nehme Sie zum Zeugen, daß er dieses Versprechen jetzt gegeben hat, ich mache Sie hiemit verbindlich, wenn es nöthig ist, durch ihre Aussage zu bestätigen, wenn ich behaupte, daß er dies Versprechen gegeben hat, und wenn ich verlange, daß er es erfülle. Er ist mein Zeuge, daß ich das Geld bezahlt habe. Einen zum Zeugen anrufen, aufstellen. Einen Zeugen stellen. Ich habe niemand als Gott zum Zeugen. Es

traten wider ihn falsche Zeugen auf. Ein zulässiger, gültiger Zeuge. In weiterer Bedeutung, eine Person, welche bei etwas gegenwärtig ist, welche etwas mit ansiehet und anhöret. „Ich brauche keinen Zeugen meiner Klagen.“ Weiße. „O wie lange, ihr Götter, soll ich noch eurer Gütigkeit Zeuge sein!“ Geßner. Außer von Personen gebraucht man es auch von Dingen. Dieser Ring sei Zeuge unsers Bundes.

Zeuge dem Wundergeschick war der stheneleische Sycnus, Voß,

wo zugleich die seltene dichterische Fügung mit dem dritten Falle zu bemerken ist. Uneigentlich nennt man auch die kleinen Steine, welche am untern Ende um einen Grenzstein gelegt werden, zum Zeichen, daß derselbe richtig gesetzt worden sei, Zeugen. Das Wort Zeuge wird gewöhnlich ohne Unterschied von männlichen und von weiblichen Personen gebraucht, so wie der Bürge, Kunde, Gast ꝛc. Doch bezeichnet man einen weiblichen Zeugen bestimmter noch durch Zeuginn. „— also ihre erste, einige, ewige Auslegerinn, Zeuginn ꝛc.“ Herder.

So bring' ich diese Schal' ihr dar,
Die Zeuginn unsers Bundes war. Ramler.

Und laßt dabei ja keine Zeuginn sein. Wieland.

Zeuginn schien selbst Wahrheit unserm Bunde. Voß.

⚲ Die Zeugeendung, Mz. —en, s. Zeugefall.

⚲ Der Zeugefall, —es, Mz. —fälle, in der Sprachlehre, bei Einigen, eine Benennung des zweiten Falles bei der Umendung der Grundwörter, Fürwörter und Beilegewörter, nach der lateinischen Benennung Genitivus, wofür Andere Zeugeendung versucht haben, welcher aber noch weniger brauchbar ist; besser, der zweite Fall, bei Ad. die zweite Endung.

Das Zeugeglied, —es, Mz. —er, das Zeugungsglied. Maerbeek.

Die Zeugekraft, Mz. —kräfte, die Kraft zu zeugen, hervorzubringen. Moerbeek.

Die Zeugemutter, Mz. —mütter, eine Mutter, welche zeuget, gebäret, ein überflüssiges Wort, da Mutter allein schon dasselbe bezeichnet, dessen man sich aber, wie Ad. meinte, zuweilen bedienet, wo man mit Nachdruck reden und von einer fruchtbaren Mutter, besonders in uneigentlichem Verstande sprechen will. „Die Natur, die fruchtbare Zeugemutter der Dinge.“ Ad. So hat es auch Bodmer für Erzeugerinn gebraucht: „Mein Sohn und Freund, welcher mich, seine Zeugemutter, längst gern verschlungen hätte.“ Von einem der fruchtbringenden Gesellschaft war Zeugemutter als Übersetzung von Natur gegeben worden, worüber aber Schottel so urtheilte: „Schändlich ist es, der alten Haubt Sprache dieses Wort Natur entziehen wollen, und eine große Zeugemutter mit Zitzen daraus machen, weil das viel jüngere römische Wort natura gleichstimmet.“

1. Zeugen, v. trs. mit Zeuge, dem nöthigen Zeuge versehen. Ein Schiff zeugen, in der Schifffahrt, es mit seinem Zeuge versehen. S. Zeug 2). Ein breit gezeugtes Schiff, welches sehr lange Raaen oder breite Segel hat; im Gegensatz von schmal gezeugten Schiffen. D. Zeugen. D. —ung.

2. Zeugen, v. trs. in Verbindung mit einem gleichen Wesen anderes Geschlechts ein Wesen seiner Art aus sich selbst hervorbringen, wo es gewöhnlich nur von Menschen, und vorzugweise vom Vater gebraucht wird. Er hat mit mehreren Frauen viele Kinder gezeugt. Sie haben in ihrer Ehe keine Kinder gezeugt, der Mann und die Frau. Von der Mutter allein gebraucht man gebären und von den weiblichen Thieren X jungen und werfen. S. Werfen. Die Zeugenden, die Ältern.

Denn Epimetheus nannten mich die Zeugenden. Göthe.

In weiterer und uneigentlicher Bedeutung: 1) sein Wesen auf eine unmittelbare Weise mittheilen. In diesem Sinne hat in der ältern Kirchenlehre Gott der Vater den Sohn gezeugt. 2) Hervorbringen, die wirkende Ursache von etwas sein. Die Erde zeuget Gewächse tausenderlei Art. Die Natur, welche Alles zeuget. Überfluß zeuget Stolz, Stolz zeuget Übermuth. D. Zeugen. D. —ung. S. d.

3. Zeugen, v. intrs. Zeuge sein, die Wahrheit einer Sache durch seine Aussage bestätigen. Für, wider etwas zeugen. Dichterisch auch mit dem dritten Falle, einem zeugen, für ihn, für die Wahrheit seiner Sache zeugen.

— und heiß dir zeugen die Götter. Voß.

In weiterer Bedeutung auch von Sachen, als ntr., ein Beweis vom Dasein, von der Wahrheit einer Sache sein. Seine Handlungen zeugen von seinem bösen Herzen. Dies zeugt von seiner Uneigennützigkeit. „Von ihm (Gott) zeugt jeder Gedanke unserer Seele.“ Gellert. Ehemahls gebrauchte man es noch in einer weitern Bedeutung für, feierlich und mit Ernst aussagen, von welcher Bedeutung Ad. noch Spuren im neuen Testamente findet, wenn es z. B. daselbst heißt, Jesus zeugete, welches er erklärt, er lehrte mit Ernst und Lebhaftigkeit. Im N. D. lautet es tügen. D. Zeugen. D. —ung.

○ Die Zeugenabhörung, Mz. —en, die Abhörung der Zeugen, das Zeugenverhör.

Die Zeugenaussage, Mz. —n, die Aussagen eines Zeugen oder der Zeugen.

Der Zeugeneid, —es, Mz. —e, ein Eid, welchen ein Zeuge, als solcher, oder welchen die Zeugen ablegen müssen.

Zeugenfällig, adj. u. adv. in den Rechten einiger Gegenden, in solche Umstände versetzt, wo man nicht befugt ist, seine Sachen durch Zeugen zu beweisen; im N. D. tügborstig. Ad.

Zeugenfrei, adj. u. adv. frei von Zeugen, unbeobachtet von Zeugen, von fremden Personen. „Zeugenfreie Minuten.“ J. P. Richter.

Der Zeugenführer, —s, Mz. gl. in den Rechten, derjenige, welcher in seiner Sache Zeugen zum Beweise aufführet.

Zeugenlos, adj. u. adv. ohne Zeugen, von Personen entfernt, keine Personen um sich habend, welche von dem Geschehenen Zeugen sein könnten. „— um der Fürstinn einen zeugenlosen fremden Augenblick zuzuwenden.“ J. P. Richter. „Zeugenlos warst du ein Held, sprach der aufzeichnende Engel,“ Benzel-Sternau. Davon die —igkeit.

∗ Die Zeugenrolle, Mz. —n, in den Rechten, das Niedergeschriebene über die Aussage mehrerer Zeugen (Zeugenrotulus, Zeugenrotel). Stieler.

Der Zeugentabak, —es, o. Mz. eine Art der Tabakspflanze, mit dicken großen Blättern, 8 Zoll breit und 26 lang. Wahrscheinlich ist die erste Hälfte des Wortes fehlerhafte Verlängerung des Wortes der Zeug, so daß die Pflanze darum Zeugtabak heißen würde, weil sie viel Zeug, d. h. viel Stoff, Masse giebt, Tabak daraus zu spinnen.

Das Zeugenverhör, —es, Mz. —e, in den Rechten, das Verhör eines oder mehrerer Zeugen.

△ Der Zeuger, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche zeuget, hervorbringet. S. 2. Zeugen.

Tellus, die Zeugerinn. Voß.

In engerer Bedeutung auch, der Vater, die Mutter.

— da der Zeugerinn Red' er vernommen, Voß,

welcher Dichter auch Erzeuger in derselben Bedeutung gebraucht hat.

Der Zeugfeiler, —s, Mz. gl. in den Gewehrschmieden, ein Arbeiter, welcher das messingene Beschläge zu den Feuergewehren verfertiget; auch der Messingfeiler.

Der Zeughandel, —s, o. Mz. der Handel mit allerlei wollenen, leinenen ꝛc. Zeugen; der Zeugkram, ein kleiner Handel dieser Art.

Der Zeughändler, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche einen Zeughandel treibt; der Zeugkrämer, der nur einen Zeugkram hat. Moerbeek.

Das Zeughaus, —es, Mz. —häuser. 1) überhaupt ein Gebäude, worin Geräthschaften oder Werkzeuge gewisser Art in Menge aufbewahret werden. Dergleichen sind die Zeughäuser in den Seestäd-

ten, worin man Vorräthe von allen zum Bau und zur Ausrüstung der Schiffe nöthigen Stoffen und Geräthschaften hat. Im Jagdwesen ist das Zeughaus dasjenige Gebäude, worin der Jagdzeug verwahrt wird; auch der Zeugstadel. In engerer Bedeutung sind die Zeughäuser solche Gebäude, worin Geschütz, Waffen aller Art und andere Kriegsgeräthschaften in Vorrath zum Gebrauch, oder auch zuweilen als Seltenheit aufbewahret werden. a) Bei den Papiermachern, ein Gemach, worin der halbe Zeug so lange aufbewahret wird, bis man ihn in dem Holländer zu ganzem Zeuge macht.

** Der Zeugherr, —en, Mz. —en, in einigen Städten ehemahls, ein Rathsherr, welcher die Aufsicht über das Zeughaus der Stadt hat.

Die Zeughose, Mz. —n, s. Zeugkleid.

Das Zeugjagen, —s, Mz. gl. ein Jagen oder eine Jagd, wo das Wildbret mit Zeugen, d. h. mit Tüchern oder Netzen eingestellt wird.

Die Zeugkammer, Mz. —n, in vielen einzelnen Fällen, eine Kammer, in welcher man Geräthschaften oder auch Werkzeuge gewisser Art aufbewahret.

Der Zeugkasten, —s, Mz. gl. bei den Papiermachern, ein Kasten im Zeughause, in welchen der halbe Zeug zur Aufbewahrung eingestampft wird, was mit der Zeugpritsche verrichtet wird.

Das Zeugkleid, —es, Mz. —er, ein Kleid von einem leichteren Zeuge, er sei von Wolle, Baumwolle, oder Seide rc; zum Unterschiede von einem Tuchkleide. So auch, eine Zeugweste, Zeughose, ein Zeugmantel rc.

Der Zeugknecht, —es, Mz. —e, in der Jägerei, Knechte oder Arbeiter, welche den Jagdzeug stellen helfen und die Aufsicht dabei haben.

Die Zeugkosten, Ez. u. im Bergbaue, die Kosten, welche die Unterhaltung der Zeuge oder Kunstgezeuge erfodert.

Der Zeugkram, —es, o. Mz. der Zeugkrämer, —s, Mz. gl. s. Zeughändler.

Der Zeugmacher, —s, Mz. gl. ein Weber, welcher nur leichtere und zwar wollene Zeuge verfertiget; der Zeugweber, zum Unterschiede vom Tuchweber oder Tuchmacher, Leinweber, Seidenweber rc.

Der Zeugmantel, —s, Mz. —mäntel, s. Zeugkleid.

Der Zeugmeister, —s, Mz. gl. 1) In der Jägerei, ein Jäger, welcher die Aufsicht über den Jagdzeug und über die Zeugknechte hat; auch der Zeugwärter; ehemahls der Zeugwart. 2) Ein Kriegsbeamter, welcher die Aufsicht über das Geschütz und die übrigen Kriegsgeräthschaften hat; auch Zeugwärter. Besonders gebraucht man es in dem zusammengesetzten Feldzeugmeister.

Das Zeugniß, —sses, Mz. —sse, die Aussage einer Person, durch welche die Wahrheit der Aussage einer andern oder die Wahrheit einer Sache, eines Vorfalls rc. bestätiget wird. Ein Zeugniß für jemand ablegen. Ein falsches Zeugniß ablegen. Sich auf jemandes Zeugniß berufen. Ein Zeugniß der Wahrheit fodern, geben. In weiterer Bedeutung, die feierliche Aussage von dem, was man in Ansehung des sittlichen Zustandes, der Aufführung rc. eines Andern als wahr kennt oder für wahr hält. Einem ein Zeugniß seines Wohlverhaltens, seines Fleißes rc. geben. Einem ein gutes, rühmliches, schlechtes Zeugniß geben, ausstellen. So auch von den Zeugnissen, welche auf Schulen und hohen Schulen über Betragen und Kenntnisse rc. der Schüler und Hochschüler ausgestellt werden (Testimonia). In noch weiterer Bedeutung wurde Zeugniß ehemahls auch von jeder feierlichen Behauptung gebraucht und uneigentlich auch für jede Sache, sofern sie ein Beweis von dem Dasein und der Wahrheit einer andern ist, welche Bedeutung noch in der Bibel vorkömmt. Im N. D. lautet es Tugniß, Betuge.

Die Zeugpritsche, Mz. —n, s. Zeugkasten.

Das Zeugrad, —es, Mz. —räder, im Bergbaue, das Kunstrad.

Der Zeugrasch, —es, Mz. —e, eine Art leichteren Rasches; zum Unterschiede vom Tuchrasche.

Der Zeugschacht, —es, Mz. —schächte, im Bergbaue, der zum Behuf eines Zeuges oder einer Kunst, Wasserkunst gegrabene Schacht der Kunstschacht.

Die Zeugschaft, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie zeugen, einen Zeugen abgeben kann; ohne Mehrzahl. 2) * Ein Zeugniß. „Die Zeugschaft für das geschehene Verbrechen war unwiderleglich.“ Wächter.

Der Zeugschmied, —es, Mz. —e, ein Schmied, welcher besonders eiserne und stählerne Werkzeuge für Handwerker und Künstler macht; auch der Zirkelschmied, weil er unter andern auch eiserne Zirkel macht.

Die Zeugschmiede, Mz. —n, die Werkstätte eines Zeugschmiedes.

Der Zeugschneider, —s, Mz. gl. ein Schneider, welcher den Jagdzeug verfertiget und ausbessert.

Die Zeugschnur, Mz. —schnüre, bei den Hutmachern, die Schnur an dem Fachbogen, womit das Bogenleder fest angespannt wird.

Der Zeugschreiber, —s, Mz. gl. der Schreiber bei einem Zeughause.

† Der Zeugstadel, —s, Mz. gl. s. Zeughaus.

Die Zeugsteuer, Mz. —n, im Bergbaue, eine Abgabe, welche eine Zeche für den Gebrauch eines fremden Kunstgezeuges oder einer fremden Wasserkunst entrichtet.

Die Zeugstrecke, Mz. —n, im Bergbaue, eine Strecke, worauf eine Kunst ausgießet.

Der Zeugteich, —es, Mz. —e, im Bergbaue, ein Teich, woraus die Kunstgezeuge oder Wasserkünste mit Wasser versehen werden; der Kunstteich.

Die Zeugung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man zeuget, hervorbringet; ohne Mehrzahl. 2) ○ Etwas Erzeugtes, Hervorgebrachtes. So ist es nicht allein für Nachkommenschaft, sondern auch für Menschenalter und Zeitalter, als ein Ganzes, welches man sich auf einmahl erzeugt denkt, gebraucht worden. „Längst entwichene Zeugungen sammelten die Schätze der Weisheit.“ Herder.

Und nach aller Argeier Geschlecht und Zeugungen forscht. Voß.
Als Jupiter lenkte die Welt, da erwuchs die silberne Zeugung.
Ders.

Das Zeugungsglied, —es, Mz. —er, dasjenige Glied an den thierischen Körpern, welches zur Erzeugung und Fortpflanzung nothwendig ist; auch das Zeugeglied, die Zeugungstheile. Die männlichen, die weiblichen Zeugungstheile.

Der Zeugungsort, —es, Mz. —örter, der Ort, wo etwas gezeugt oder hervorgebracht wird, wo etwas entstehet. „Der Zeugungsort der Metalle.“ Geist der Journale. (R.)

Die Zeugungstheile, Ez. u. s. Zeugungsglied.

Der Zeugwagen, —s, Mz. gl. in der Jägerei, ein langer Wagen, auf welchem der Jagdzeug nachgefahren wird.

* Der Zeugwart, —es, Mz. —e, oder der Zeugwärter, —s, Mz. gl. s. Zeugmeister.

Der Zeugweber, —s, Mz. gl.; die —inn, ein Weber, eine Weberinn, die allerlei Zeug webete. So auch, der Zeugwirker.

Der Zeugweberstuhl, —es, Mz. —stühle, der Webstuhl eines Zeugwebers. Meerbeck.

Der Zeugwirker, —s, Mz. gl.; die —inn, s. Zeugweber.

‡ Zeuhen, v. trs. in der Schweiz, ziehen.

† Die Zibbe, Mz. —n, im Brandenburgschen und im benachbarten Polen, ein Mutterschaf.

† Das Zibbenlamm, —es, Mz. —lämmer, im Brandenburgschen rc. ein Mutterlamm.

† Die Zibebe, Mz. —n. 1) Im Österreichschen, die Rosine. 2) Eine Sorte Trauben, wovon es rothe und weiße giebt. 3) Die Kubebe, oder der Schwanzpfeffer. S. d.

Der Zibet, —es, Mz. u. s. Zibetkatze.

Die Zibetkatze, Mz. —n, ein zu den Stinkthieren gehörendes, einer Katze einiger Maßen ähnliches Thier, im südlichen Asien und nördlichen Afrika, welches zwischen den Hinterfüßen in zwei besondern Säcken ein schmieriges, stark riechendes Wesen hat, im Handel unter dem Namen Zibet bekannt (Viverra zibetha L.); auch Zibetthier.

Die Zibetmaus, Mz. —mäuse, s. Zibetratte.

Die Zibetratte, Mz. —n, eine Art Ratten in Nordamerika an stillen Gewässern; sie nährt sich von Pflanzentheilen und Muschelthieren, kann gut schwimmen und untertauchen; ihre Fettdrüsen am After sind besonders im Sommer mit einer öhlichten Feuchtigkeit angefüllt, welche stark nach Bisam riecht, daher sie nach Bisamratte (s. d. 2) genannt wird (Mus zibethicus L.); außerdem noch Moschusratte, Zibetmaus, Bisambiber.

Das Zibetthier, —es, Mz. —e, s. Zibetkatze.

* **Die Zicht**, Mz. —en, die Handlung, da man zeihet; ehemahls auch Anklage, Beschuldigung. Jetzt kömmt es nur noch in den zusammengesetzten Inzicht und Verzicht vor. S. d.

* **Der Zichter**, —s, Mz. gl. einer, der beschuldiget, einer Sache zeihet. Frisch.

† **Zick**, adj. u. adv. im Österreichschen und Baierschen, ein wenig sauer, von Dingen, die nicht sauer sein sollten, besonders vom Biere und Weine. Das Bier wird zick. Der Wein ist zick.

† **Der Zick**, —es, o. Mz. 1) Ein besonderes Salz, welches am Neusiedlersee rc. gefunden, und von den Schafen gern geleckt wird. Der Sturmwind führt es zuweilen durch die Luft, wo es dann in Gestalt feiner Flocken niederfällt und den Gewächsen schaden soll. Auch kann es 2) den Zustand bedeuten, da etwas zick ist oder wird.

X **Die Zicke**, Mz. —n; Vw. Zicklein. 1) Eine Ziege, besonders, eine junge Ziege. Davon das Zickelfell, das Zickelfleisch rc. das Fell, Fleisch rc. von einem Zickel. 2) In Pommern, die Ziege, ein Fisch. S. d.

1\. X **Zickeln**, v. ntr. mit haben, von den Ziegen, Junge werfen oder gebären; auch †kitzeln. D. Zickeln.

2\. † **Zickeln**, v. intrs. sich auf die Zehen erheben und auf den Zehen gehen. Rüdiger bei Fulda.

Das Zickelschaf, —es, Mz. —e, s. Zackel und Schaf.

† **Zicken**, v. I) ntr. mit haben, im Österreichschen und Baierschen zick, oder auf eine fehlerhafte Art säuerlich werden. II) trs. im N. D. hacken, in kleine Späne hauen. — D. Zicken.

Zickzack, adv. hin und her, bald hier bald dort einen spitzen Winkel bildend. „Ein zickzack im (in den) Felsen gehauener, bequemer Weg, welcher vom Fuß des Berges bis zum Eingang der Oswaldshöhle führt.“ Bragur. (R.) „Sie kamen in einen zickzack laufenden Canal, der in das feste Land hineingeht.“ Ungen. (R.)

Auf einmahl stürzt aus wolkenlosen Höhen
Zickzack ein feur'ger Strahl herab. Wieland.

Der Zickzack, —es, Mz. —e, eine Linie, welche abwechselnd bald einen einspringenden, bald einen ausspringenden Winkel bildet, wie z. B. der Buchstabe Z. So werden in der Belagerungskunst die Laufgräben in einem Zickzack geführet, damit die feindlichen Kanonen sie nicht bestreichen können, und man nennt diese Laufgräben auch wol selbst einen Zickzack. ⊙ Im Zickzack segeln, wegen des widrigen Windes mit besonderer Stellung der Segel bald rechts bald links segeln und auf diese Art langsam vorwärts kommen (laviren). „— wobei man oft auf die langweiligste Weise im Zickzack segeln muß.“ C.

Die Zickzackdattel, Mz. —n, eine Art Dattelschnecken mit zackigen Zeichnung (Voluta oliva L.).

Zickzackig, adj. u. adv. einen Zickzack bildend, in einem Zickzack laufend. „Welch ein gebärender Nordscheinhimmel voll wider einander laufender zickzackiger Gestalten.“ J. P. Richter. „Ich entsprang zickzackig zwischen den Waden diesem rohen Trankenbolde.“ Ders.

Die Zickzackmuschel, Mz. —n, eine zur Gattung der Austern gehörende Schnecke, wegen ihrer Zeichnung (Ostrea ziczac L.); auch Neptunsdose.

Die Zickzackporzellane, Mz. —n, eine Art Porzellan- oder Venusschnecken; von ihrer Zeichnung (Cypraea ziczac L.).

Der Zickzackreiher, —s, Mz. gl. eine Art Reiher, von der Zeichnung seines Gefieders (Ardea undulata L.).

Der Zickzackspinner, —s, Mz. gl. eine Art Nachtfalter (Phalaena ziczac L.).

Der Zickzackweg, —es, Mz. —e, ein in einem Zickzack laufender Weg. „Doch genug von diesem Zickzackwege.“ Benzel-Sternau.

† **Die Zieche**, Mz. —n, in O. S. für Züge, Überzug über ein Bett, Kissen. Die Bettzieche, Deckzieche, Kissenzieche.

Das Ziefer, —s, Mz. gl. ein in Geziefer und Ungeziefer noch ganz gebräuchliches Wort, welches in seiner allgemeinen Bedeutung wieder eingeführt zu werden verdient, diejenige Klasse von Thieren zu bezeichnen, welche Fühlhörner, ein Herz mit einer einzigen Kammer, ohne Herzohren, und anstatt des rothen Blutes einen weißlichen Saft haben und sich äußerlich außer den Fühlhörnern, auch durch die Luftlöcher an den Seiten des Leibes und durch die größere Anzahl der Füße, deren sie wenigstens sechs haben, von allen andern Thieren unterscheiden (Insecta). Viele derselben sind mit Flügeln von verschiedener Art und Anzahl, zwei oder vier, und mit Flügeldecken, ganzen und halben, versehen; viele sind auch ungeflügelt. Man theilt sie danach ein: 1) in solche, welche zwei Flügel und zwei ganze harte Flügeldecken (Coleoptera L.) haben, wofür man vielleicht Deckflügler, welche Benennung auch die zweite Ordnung befassen würde, oder Ganzdecker (wie Dreidecker gebildet) bilden könnte. Man rechnet dahin alle Käfer, auch die Johannsfliegen, die Erdflöhe und Ohrwürmer; 2) in solche, welche außer den eigentlichen Flügeln nur halbe Flügeldecken, und einen unter der Brust gebogenen Saugrüssel haben, wie z. B. die Grillen, Heuschrecken, Wanzen rc. (Hemiptera L.), wofür man vielleicht Halbdecker bilden könnte; 3) in solche, welche vier dünne bestäubte Flügel haben, wozu alle Schmetterlinge und Motten gehören und die man mit einem allgemeinen Namen Staubflügler nennen könnte (Lepidoptera L.); 4) in solche, welche vier nackte, netzförmige, geäderte Flügel haben, z. B. die sogenannten Jungfern, Tagthierchen rc. (Neuroptera L.), welche man Netzflügler nennen könnte; 5) in solche, welche vier pergamentartige durchsichtige Flügel haben, z. B. die Bienen, Wespen, Hummeln rc. (Hymenoptera L.), welche man Hautflügler nennen könnte. S. Hautflügel und Hautflügelig; 6) in solche, welche zwei unbedeckte häutige Flügel und hinter denselben Schwingkölbchen haben, wozu alle Fliegen, Mücken und Bremsen gehören (Diptera L.), welche man Zweiflügler nennen könnte, ohne besorgen zu dürfen, daß man darunter auch Vögel verstehen werde, welche man, da sie nie mehr als zwei Flügel haben, wol nicht nach der Zahl der Flügel benennen wird, so wenig, als man sie durch die Benennung zweifüßige Thiere oder Zweifüßler wird bezeichnen wollen; 7) in solche, welche gar keine Flügel haben (Aptera L.), und welche man Ohnflügler nennen könnte, nach der Ähnlichkeit mit andern mit ohne zusammengesetzten Wörtern. Für den allgemeinen Gebrauch ist Ziefer besser als das sammelwörtliche Geziefer, welches viele Ziefer einer Art, oder auch viele Ziefer überhaupt zusammengenommen bedeutet, und ebenfalls besser als ⑥ Kerbthiere, aus dem unter diesem Worte angeführten Grunde; so auch; die damit zusammengesetzten: die Zieferkunde, die Kunde, Kenntniß von den Ziefern, die Zieferlehre, die Lehre von den Ziefern, der Zieferkenner, Zieferlehrer, zieferlehrig rc., welche sämmtlich besser sind, als die für dieselben Begriffe vorgeschlagenen Gezieferkunde, Gezieferlehre rc., welche überdies noch um eine Silbe länger sind.

○ **Der Zieferbeschreiber**, —s, Mz. gl. ein Beschreiber der Ziefer, der Verfasser einer Zieferbeschreibung (Entomograph).

○ Die Zieferbeschreibung, Mz. —en, die Beschreibung der Ziefer (Entomographie).

○ Der Zieferkenner, ○ die Zieferkunde, ○ die Zieferlehre, ○ der Zieferlehrer, ○ zieferlehrig, s. Ziefer zu Ende und Gezieferkenner rc.

1. Die Ziege, Mz. —n. 1) Der Name eines Geschlechtes von Thieren, welche zu den wiederkäuenden gehören, und sich durch ihre Hörner, ihren Bart und ihr schlichtes Haar von den Schafen auszeichnen, mit welchen sie übrigens viele Ähnlichkeit haben (Capra L.). Dies gilt besonders von der gemeinen Ziege, zahmen Ziege, Hausziege, welche man vorzugweise auch nur die Ziege nennt (Capra hircus L.). Diese gewöhnt sich sehr an den Menschen, da sie fast alle Kräuter frißt. Ziegen halten. Eine Herde Ziegen. Im allgemeinen belegt man das ganze Geschlecht mit dem Namen Ziege, so wie man auch mit Schaf, Katze, Huhn, Taube rc. ganze Geschlechter bezeichnet. Will man aber die Geschlechter unterscheiden, so heißt das Weibchen die Ziege, in engerer Bedeutung, die Geiß, X Zicke, † Kitze, Kits, in Ulm Hottel, im Anspachschen Hettel, in andern Gegenden Hippel, in Göttingen Kibbe, in Dortmund Hilte, im N. D. überhaupt Zege (Tege), in Hamburg Höke, unterwärts Hödeke. Das Männchen der Bock, oder bestimmter Ziegenbock, in Ulm Härmel, im N. D. Buck und Bock, und wenn er verschnitten ist, der Heilbock. Sprichw. X Er hat es in sich, wie die Ziegen das Fett, d. h. man sieht ihm nicht an, was in ihm steckt, weil die Ziegen oft viel Talg in sich haben, ohne daß man es ihnen ansieht. Andere Arten dieses Geschlechts sind: die angorische Ziege oder Kämelziege (Capra angorensis L.), in der asiatischen Türkei mit langen seidenartigen Haaren, wovon das beste Kamelgarn gemacht wird; die kleine Ziege, s. der Zwergbock; der Steinbock (Capra ibex L.); der kaukasische Steinbock (Capra caucasica); die sirische oder indische Ziege, eine Art Ziegen in Sirien, welche etwas größer als die zahme Ziege ist und lappige Ohren hat (Capra mambrica L.); auch Mamberziege, von dem Berge Mamber in Sirien; die Ziege von Iwida oder die kleine Ziege mit geraden Hörnern und umgebogenen Spitzen, auf der Küste von Guinea (Capra reversa L.). Zu einem andern Geschlechte gehört die wilde Ziege oder Steppenziege, s. d. (Antilope saiga L.). 2) Der Name einiger Fische. (1) Ein zum Geschlecht der Karpfen rc. gehörender Fisch, etwa anderthalb Fuß, mager, mit scharfem Bauche, daher seine Benennungen Messerfisch, Dünnbauch (Cyprinus cultratus L.), in Pommern Zicke, in Österreich Sichling. (2) Der Alse oder Alose (Clupea alosa L.).

2. ‡ Die Ziege, Mz. —n, in einigen O. D. Gegenden, die Kiefer. Davon das Ziegenholz, das Kieferholz.

Der Ziegel, —s, Mz. gl. überhaupt ein aus Thon geformtes viereckiges und an der Luft getrocknetes oder im Feuer gebranntes Stück, zur Aufführung einer Mauer rc. Ziegel machen oder streichen. Ziegel an der Luft trocknen, Ziegel brennen. Gebrannte Ziegel. Ungebrannte Ziegel oder Luftziegel. Gebraucht man sie zum Mauern, so nennt man sie auch Mauersteine und Ziegelsteine. In engerer Bedeutung versteht man unter Ziegel nur die dünnern, an einem Ende abgerundeten und am andern Ende mit einer Nase versehenen Steine dieser Art, deren man sich zum Dachdecken bedient, und welche man bestimmter Dachziegel, auch Dachsteine nennt, deren es verschiedene Arten giebt, als Flachziegel, die beschriebene Art, Hohlziegel, Eßziegel, welche in ihrer Länge gebogen sind, so daß sie auf der schmalen Kante ein S bilden, Forst- oder Firstziegel, Kehlziegel rc. Im N. D. Tegel, zusammengezogen Teil.

† Die Ziegelbirn, Mz. —en, eine ziegelfarbige kegelförmige Birn, deren Geschmack nicht sonderlich ist. Nemnich.

Das Ziegelbrennen, —s, o. Mz. das Brennen der Ziegel.

Der Ziegelbrenner, —s, Mz. gl. derjenige, welcher Ziegel zu machen oder zu streichen und sie zu brennen versteht, und besonders der die Ziegel brennet und die Aufsicht über den Brennofen und über die Ziegelhütte hat, der Ziegelmeister, wo man denn den Ziegelstreicher davon unterscheidet, welcher die Ziegel bloß streicht. Auch der Ziegler.

Die Ziegelbrennerei, Mz. —en. 1) Die Kunst, Ziegel zu brennen; ohne Mehrzahl. Die Ziegelbrennerei verstehen. 2) Ein Ort, eine Anstalt, wo Ziegel aller Art geformt und gebrannt werden; auch die Ziegelei, Ziegelhütte.

Der Ziegelbrennofen, s. Ziegelofen.

Das Ziegeldach, —es, Mz. —dächer, ein aus Ziegeln bestehendes, mit Ziegeln gedecktes Dach; zum Unterschiede von einem Schieferdache, Schindeldache, Strohdache rc.

Der Ziegeldecker, —s, Mz. gl. ein Dachdecker, welcher mit Ziegeln deckt; zum Unterschiede vom Schieferdecker, Strohdecker rc.

Die Ziegelei, Mz. —en, die Ziegelbrennerei, die Ziegelhütte.

Die Ziegelerde, Mz. —n, Erde, woraus sich Ziegel formen oder brennen lassen.

Das Ziegelerz, —es, Mz. —e, eine Art Kupfererze von ziegelrother Farbe; auch Kupferziegelerz, Kupferlebererz. Das erdige Ziegelerz findet man derb und eingesprengt, am häufigsten aber auch als Überzug auf den Klüften anderer Kupfererze, vorzüglich der Kupferkiese (Cuprum ochraceum lateritium friabile Wern.); auch Kupferocher, Kupfermulm, Kupferbräune. Das verhärtete oder dichte Ziegelerz wird ebenfalls derb und eingesprengt, zuweilen auch als Überzug auf Kupferkiesen gefunden (Cuprum ochraceum lateritium induratum Wern.); auch Kupferpecherz, schlackenartiges Kupfer.

Ziegelfarb, oder Ziegelfarben, oder Ziegelfarbig, adj. u. adv. eine Ziegelfarbe habend; auch ziegelroth, mattroth ins Gelbe oder Braune spielend.

Die Ziegelfarbe, o. Mz. die mattrothe ins Gelbe oder Braune spielende Farbe der Ziegel.

Ziegelfarben, Ziegelfarbig, adj. u. adv. s. Ziegelfarb.

Die Ziegelform, Mz. —en, bei den Ziegelstreichern, die hölzerne viereckige Form, worein man den Thon drückt und zu Ziegeln formet.

Der Ziegelhänfling, —es, Mz. —e, der Bluthänfling oder Flachsfink (Fringilla linaria L.).

Das Ziegelherz, —ens, Mz. —en, eine Art Herzmuscheln mit erhobenem rundem Rücken, auf welchem sich sehr viele den Hohlziegeln ähnliche Schuppen befinden (Cardium isocardia L.); die Ziegelrippe.

Die Ziegelhütte, Mz. —n, ein Gebäude, in welchem die Ziegel geformt und zum Trocknen aufgestellt werden, die Ziegelscheune. Gewöhnlich aber versteht man unter dem ersten Worte in weiterer Bedeutung auch eine Ziegelbrennerei mit Einbegriff des Ziegelofens.

Der Ziegelkuchen, —s, Mz. gl. in Sachsen, eine Art Kuchen, wahrscheinlich von der Ähnlichkeit in der Form. Popowitsch.

Die Ziegellatte, Mz. —n, die Latten zu Ziegeldächern, auf welche die Ziegel zu liegen kommen.

Das Ziegelmachen, —s, o. Mz. das Machen der Ziegel, oder die Kunst Ziegel zu machen, welche sowol das Ziegelstreichen, als auch das Ziegelbrennen in sich begreift. „Kurze Abhandlung von der Holzsparkunst nebst einer Anmerkung vom Ziegelmachen von J. W.“ der Titel einer Schrift.

Der Ziegelmacher, —s, Mz. gl. einer der Ziegel zu machen versteht und Ziegel macht. S. Ziegelmachen.

Die Ziegelmauer, Mz. —n, eine von Ziegeln aufgeführte Mauer.

Das Ziegelmehl, —es, o. Mz. zu einem Mehle oder zu Staub gestoßene oder geriebene Ziegel.

* Ziegeln, v. intrs. u. trs. Ziegel machen. Mahler. D. Ziegeln.

* Ziegeln, adj. u. adv. von Ziegeln gemacht oder gemauert. Mahler, bei welchem es zieglin lautet.

Der Ziegelofen, —s, Mz. —öfen, ein besonders eingerichteter Ofen, in welchem die Ziegel, mehrere tausend auf Einmahl, gebrannt werden: auch der Ziegelbrennofen. Zuweilen versteht man unter Ziegelofen auch die ganze Ziegelbrennerei.

Das Ziegelöl, —es, Mz. —e, ein aus geglühetem und mit Öl etliche Mahl abgelöschtem Ziegelmehle durch Abziehen gewonnenes Öl, welches in manchen äußeren Zufällen gebraucht wird, z. B. mit Eieröl vermischt, gegen den Grind.

Die Ziegelrippe, Mz. —n, s. Ziegelherz.

Ziegelroth, adj. u. adv. ziegelfarb. S. d. Im Weinbaue ist der ziegelrothe Wein, eine Art Weinstock, dessen Trauben eine ziegelrothe Farbe haben.

Der Ziegelrücken, —s, Mz. gl. eine Art Seeraupen, mit Schuppen, welche wie Dachziegel über einander liegen (Aphrodita imbricata L.).

Die Ziegelscheune, Mz. —n, s. Ziegelhütte.

Die Ziegelschicht, Mz. —en, im Bergbaue, eine Schicht oder Lage Steinkohlen, wo die Kohlen häufig mit Erde vermengt sind.

Der Ziegelschläger, —s, Mz. gl. in den Ziegelhütten, ein Arbeiter welcher die Ziegelerde klein und fein schlägt und zum Gebrauch zubereitet.

Der Ziegelschoppen, oder **Ziegelschuppen**, —s, Mz. gl. ein Schoppen, wo Ziegel geformt und getrocknet werden; die Ziegelscheune.

Der Ziegelsparren, —s, Mz. gl. starke Sparren, so wie sie zu Ziegeldächern erfodert werden. In O. S. gebraucht man es auch von jedem Dachsparren.

Der Ziegelstein, —es, Mz. —e, ein aus Thon geformter und gebrannter Stein, der Backstein; zum Unterschiede von andern Mauersteinen, als Bruchsteinen, Feldsteinen, Lehmsteinen etc.

X **Das Ziegelsteinöl**, —es, Mz. u. 1) Ein uneigentlicher Ausdruck, womit man etwas Unsinniges bezeichnen will, dergleichen das Pressen oder Gewinnen eines Öles aus Ziegelsteinen ist. Stieler hat es als ein dem Weisenstein gleich zu achtendes Wort angeführt. 2) S. Ziegelöl.

Das Ziegelstreichen, —s, o. Mz. das Streichen oder Formen der Ziegel in der Ziegelform, in welche der Thon gedrückt und oben glatt abgestrichen wird.

Der Ziegelstreicher, —s, Mz. gl. derjenige in den Ziegelhütten, welcher die Ziegel vermittelst der Ziegelform streicht oder formt.

Das Ziegelstück, —es, Mz. —e, ein Stück von einem gebrochenen Ziegel.

Der Ziegelthon, —es, Mz. u. Thon, wie er zu Ziegeln brauchbar ist.

Der Ziegeltorf, —es, Mz. u. gelber Torf.

Die Ziegelwand, Mz. —wände, eine von Ziegelsteinen aufgeführte Wand.

Das Ziegelwerk, —es, Mz. —e. 1) Ein von Ziegeln aufgeführtes Werk. 2) Im Hüttenbaue, ein Name des unreinen gepochten Zwitters; ohne Mehrzahl.

Der Ziegenbart, —es, Mz. —bärte. 1) Der Bart einer Ziege. Dann, ein demselben ähnlicher Bart. 2) Ein Name verschiedener Pflanzen: (1) des Korallenschwammes (Clavaria coralloides L.); auch Ziegenbärtchen, Geißbart, Bocksbart; (2) des eigelben Blätterschwammes oder Pfifferlinges (Agaricus cantarellus L.); (3) des Eichhasen (Boletus ramosissimus L.); (4) der Wiesenwindblume (Anemone pratensis L.), kleiner Ziegenbart.

Die Ziegenbarteiche, Mz. —n, eine Art schöner Eichen im Morgenlande und in verschiedenen Gegenden des südlichen Europa; auch die rauhe oder stachelige Eiche (Quercus algylops L.).

Ziegenbärtig, adj. u. adv. einen Ziegenbart habend. „Die ziegenbärtigen Grammatiker" (Sprachlehrer). Herder. Davon d. —keit.

Das Ziegenbäumchen, —s, Mz. gl. der Name eines ausländischen Gewächses, dessen Laub und Reiser die Ziegen sehr gern fressen (Aegiphila, besonders Aegiphila martinicensis L.).

Das Ziegenbein, —es, Mz. —e. 1) Das Bein einer Ziege. 2) † Uneigentlich, ein Name der Kornblume (Centaurea cyanus L.); auch Ziegenbock.

Der Ziegenbock, —es, Mz. —böcke. 1) Das Männchen der Ziege; auch nur der Bock. S. Ziege. Uneigentlich ist Ziegenbock 2) ‡ ein Name der Kornblume; nach Nemnich.

Die Ziegenbutter, o. Mz. Butter aus Ziegenmilch bereitet. Stieler.

Die Ziegendille, o. Mz. ein Name des gefleckten Schierlings (Conium maculatum L.).

Das Ziegeneinhorn, —es, Mz. —e, ein Name der Steppenziege. S. d.

Das Ziegenfell, —es, Mz. —e, das Fell von einer Ziege.

Das Ziegenfleisch, —es, o. Mz. das Fleisch von einer Ziege.

Der Ziegenfuß, —es, Mz. —füße. 1) Der Fuß einer Ziege. 2) Uneigentlich, ein Ding, welches eine Ähnlichkeit mit einem Ziegenfuße hat. (1) Das gespaltene Ende einer Brechstange, dann auch, die Brechstange selbst; auch der Geißfuß. (2) Der Name einer Art Winde in Ostindien (Convolvulus pes caprae L.). (3) Der Name einer Art des Sauerklees (Oxalis pes caprae L.). 3) Ein Ding mit Ziegenfüßen. So können im Scherz die ziegenfüßigen Waldgötter der Römer etc. Ziegenfüße genannt werden.

Ziegenfüßig, adj. u. adv. Ziegenfüße habend. Ein ziegenfüßiger Waldgott. Davon d. —keit.

○ **Der Ziegenfüßler**, —s, Mz. gl. ein Geschöpf, welches Ziegenfüße hat, z. B. die Waldgötter der Alten.

> Es wäre mir vor Ziegenfüßlern bange. Wieland.

ꝯ **Ziegengefüßet**, adj. u. adv. für ziegenfüßig. „Der ziegengefüßete Pausback." Göthe.

Das Ziegenhaar, —es, Mz. —e, das Haar der Ziege oder von der Ziege.

Ziegenhären, adj. u. adv. von Ziegenhaaren gemacht, aus Ziegenhaar bestehend etc.

> Du weißt, was Göz, geschmückt mit ziegenhärnem Joch,
> Von jeher wider dich (Muse) und wider jenen (Lessing) hatte.
> Kl. Schmidt.

Ziegenhaarig, adj. u. adv. Ziegenhaare habend.

Der Ziegenhirt, —en, Mz. —en, ein Hirt bei den Ziegen, der die Ziegen hütet.

† **Das Ziegenholz**, —es, Mz. u. s. 2. Ziege.

Der Ziegenkäse, —s, Mz. gl. ein aus Ziegenmilch bereiteter Käse.

† **Die Ziegenklappe**, oder die **Ziegenklappenblume**, Mz. —n, ein Name des Fieberklees oder Bitterklees (Menyanthes trifoliata L.).

† **Der Ziegenklee**, —s, o. Mz. das Geißblatt. Moerbeek.

† **Das Ziegenkraut**, —es, Mz. u. ein Name der Geißraute oder der Pestilenzwurz (Galega L.).

Das Ziegenlab, —es, o. Mz. das Lab aus dem letzten Magen der Ziegen; zum Unterschiede von Kälberlab. S. Lab.

Das Ziegenlamm, —es, Mz. —lämmer, das Lamm oder Junge einer Ziege.

† **Der Ziegenlauch**, —es, Mz. u. ein Name der gelben Vogelmilch (Ornithogalum luteum L.).

Das Ziegenleder, —s, Mz. gl. Leder aus einem Ziegenfelle bereitet.

Der Ziegenleib, —es, Mz. —er, der Leib einer Ziege, wie auch, ein demselben ähnlicher Leib. „Die Löwenaugen rollend, ringelt sie den Schlangenschweif über den Ziegenleib." Benzel-Sternau.

Der Ziegenmelker, —s, Mz. gl. 1) Einer der die Ziege melket; die Ziegenmelkerinn, eine solche weibliche Person. 2) Uneigentlich, der Name eines Geschlechts von Vögeln, welche den Schwalben (wenigstens einer Art, der europäische Ziegenmelker) gleichen, welche sich von Ziefern nähren, von welchen man aber fabelt, daß sie den Ziegen die Milch aussaugen sollen (Caprimulgus L.). Besonders der europäische Ziegenmelker (Caprimulgus europaeus L.); auch

Nachtschwalbe, ob er gleich nicht zu den Schwalben gehört. S. d. Außer den dort angeführten Namen führt er noch die Namen, Tagschläfer, Mückenstecher, Windfänger, Schlucker, die Hexe. Andere Arten sind der amerikanische Ziegenmelker (C. americanus L.) mit erhöheten Nasenlöchern, welche ihm das Ansehn geben, als hätte er eine Brille, daher er auch Brillennase, Windfänger mit der Brille heißt. Der brasilische Ziegenmelker (C. brasiliensis L.). Der karolinische Ziegenmelker (C. carolinensis L.).

Die Ziegenmilch, o. Mz. die Milch der Ziege, von der Ziege.

Der Ziegenochs, —en, Mz. —en, ein Name einer Art Ochsen mit grunzender Stimme, der Grunzochs, asiatische Brummochs (Bos grunniens L.).

Die Ziegenraute, Mz. n. die Geißraute.

Der Ziegensauger, —s, Mz. gl. der Ziegenmelker, s. d. (Caprimulgus L.).

Ziegenspeckig, adj. ein im Bergbaue üblicher Ausdruck, wo ein Gang von weißem Quarze, woran Wolfram liegt, ein ziegenspeckiger Gang heißt.

Der Ziegenstall, —es, Mz. —ställe, ein Stall für Ziegen.

Der Ziegenstein, —es, Mz. —e, eine harte, feste Masse, welche man im Magen mancher Ziegenarten findet, und welche eigentlich fest zusammengeballte Haare sind (gemeiner Bezoar).

Der Ziegentod, —es, o. Mz. ein Name des blauen Sturmhutes, weil er den Ziegen schädlich ist (Aconitum napellus L.).

† Der Zieger, —s, o. Mz. 1) In der Schweiz, die zum Gerinnen gebrachten Molken nach der ersten Bereitung des Käses, woraus ebenfalls eine Art Käse bereitet wird, welchen man Ziegerkäse oder auch nur Zieger nennt. 2) In einigen O. D. Gegenden, die verhärtete Feuchtigkeit im Auge. 3) In der Schweiz, die fehlerhaften Quarzadern in dem Schiefer.

† Das Ziegerauge, —s, Mz. —n, in einigen O. D. Gegenden, ein rinnendes Auge, an welchem die Feuchtigkeit verhärtet.

† Der Ziegerkäse, —s, Mz. gl. s. Zieger 1).

† Das Ziegerkraut, —es, Mz. n. ein Name 1) des blauen Steinklees, welchen die Schweizer besonders zur Bereitung des Schabziegerkäses nehmen sollen (Trifolium melilotus caerulea L.); 2) des gefleckten Schierlings (Conium maculatum L.).

** Das Ziegerwasser, —s, o. Mz. die Molken, die wässerigen Theile der Molken. Wörterb. 1480.

† Der Ziegler, —s, Mz. gl. der Meister, Vorsteher einer Ziegelhütte oder Ziegelbrennerei.

** Die Ziehader, Mz. —n, die Sehne.

Der Zieharm, —es, Mz. —e, ein länglicher Theil an einem Getriebe, welcher einen andern Theil desselben an sich zieht und in Bewegung setzt. So nennt man in den Hammerwerken, Stampfmühlen ꝛc. sowol die Zapfen in der Welle, welche die Stampfen und Hämmer heben, Zieharme, als auch Hebearme.

Das Ziehband, —es, Mz. —bänder. 1) Ein Band, vermittelst dessen man etwas ziehet. 2) Ein eisernes Band, welches durch Schrauben angezogen werden kann, z. B. an einem Wagen, an Rädern ꝛc. In den Pochwerken ist es ein eiserner Ring um die Welle, welcher vermittelst Schrauben enger zusammen gezogen werden kann.

Die Ziehbank, Mz. —bänke, eine Bank, oder ein starker Tisch, auf welchem gewisse, mit dem Namen Ziehen belegte Arbeiten vorgenommen werden. So wird der Tisch, auf welchem das Metall zu Draht gezogen wird, die Ziehbank genannt. Bei den Glasern ist sie die Bank, auf welcher das Fensterblei gezogen wird. Bei den Büchsenmachern ist es das Werkzeug, vermittelst dessen die Büchsen- und Flintenläufte gezogen oder inwendig mit Riefen versehen werden. Bei den Holzarbeitern, eine starke Bank, die Bretter auf der hohen Kante abzuziehen, d. h. wagerecht zu hobeln; bei den Tischlern die Nothbank.

Ziehbar, adj. u. adv. gezogen werden könnend. Davon d. —keit.

† Der Ziehbengel, —s, Mz. gl. der Schwenkbaum an der Welle eines verstärkten Haspels.

† Die Ziehbrücke, Mz. —n, die Zugbrücke. Moerbeek.

Der Ziehbrunn, —en, Mz. —en, oder Ziehbrunnen, —s, Mz. gl. ein Brunnen, aus welchem das Wasser an einem Eimer in die Höhe gezogen wird.

‡ Die Ziehe, o. Mz. 1) Die Ziehung, Erziehung eines fremden Kindes, mit Inbegriff der Nährung desselben. Ein Kind zu jemand in die Ziehe geben. Ein Kind in der Ziehe haben. 2) Die Handlung, da man jemand aufziehet oder verspottet. Einen zur Ziehe haben, ihn aufziehen.

Das Zieheisen, —s, Mz. gl. bei mehreren Handwerkern, ein Eisen, mit welchem oder durch welches etwas gezogen wird. So heißen bei den Metallarbeitern die stählernen Platten, mit an Weite immer mehr abnehmenden Löchern, durch welche das in schmale Streifen zerschnittene Metall gezogen wird, bis es Draht von der verlangten Dicke geworden ist.

Ziehen, v. unregelm. ich ziehe, du ziehest, er zieht ꝛc. (O. D. zeuchst und zeucht); unl. verg. Z. ich zog; geb. F. ich zöge; Mittelw. d. verg. Z. gezogen; Befehlw. ziehe oder zieh (O. D. zeuch). I) trs. einen Körper, welcher Widerstand leistet, wenn auch nur durch seine Schwere, langsam durch einen Raum nach einer gewissen Richtung bewegen; besonders aber nach sich oder zu sich hin. Wasser aus dem Brunnen ziehen. Einen bei den Haaren ziehen. Etwas mit einem Stricke, mit einem Haken zu sich ziehen. Den Fuß, die Hand an sich ziehen. Den Kopf aus der Schlinge ziehen. Den Mund ziehen, ihn aus seiner gewöhnlichen Lage ziehen. So auch, ein Gesicht ziehen, für, ein Gesicht schneiden. Die Achseln ziehen. Die Pferde können den Wagen kaum ziehen. Die Pferde haben an dem schweren Wagen zu ziehen, sie müssen sich anstrengen, um ihn von der Stelle und fort zu ziehen. Ein Schiff stromauf ziehen. Einen Kahn, die Netze ans Land, ans Ufer ziehen. Flachs durch die Hechel ziehen, ihn dadurch reinigen, hecheln; daher uneigentlich, einen durch die Hechel ziehen, ihn streng beurtheilen, tadeln; ihn durchhecheln. Den Hut ziehen, vom Kopfe, dadurch zu begrüßen ꝛc. Den Degen ziehen, aus der Scheide, wofür man auch sagt, X vom Leder ziehen, und bloß, ziehen.

Ich zog, um sie zu trennen. — A. W. Schlegel.

Einen Nagel aus der Wand ziehen. Die Glocke ziehen. Einen an sich ziehen, in seine Arme, an seine Brust ziehen. Mit einem Andern an Einem Strange ziehen, mit ihm gleiche Absicht zu erreichen suchen, einerlei Zweck zu erreichen suchen. Den Kürzern ziehen, unterliegen. S. Kurz. In theils engerer, theils weiterer und uneigentlicher Bedeutung (1) durch Ziehen hervorbringen, oder bearbeiten, verändern. Draht ziehen, die Metallstreifen durch die runden Löcher des Zieheisens ziehen und dadurch zu Draht machen. Lichter ziehen, dadurch, daß man Dochte in flüssiges Talg oder Wachs taucht und aus demselben wieder ziehet und dies oft wiederholet, Lichter machen; zum Unterschiede von Lichter gießen. Federspulen ziehen, sie durch heiße Asche ziehen und dadurch härten. Ein Büchsenrohr ziehen, es inwendig mit geraden oder gewundenen Riefen versehen; daher ein gezogenes Rohr, welches mit solchen Riefen versehen ist. Saiten auf die Geige ꝛc. ziehen, sie auf dieselbe befestigen und ausspannen. Den Beutel ziehen, ihn aus der Tasche ziehen, um Geld heraus zu nehmen und damit zu bezahlen; daher auch uneigentlich X für bezahlen selbst. Blasen ziehen, sie durch etwas stark Reizendes, was man auf die Haut legt, entstehen machen. In andern Fällen verliert sich der Begriff des eigentlichen und sinnlichen Ziehens ganz. Eine Linie ziehen, sie dadurch, daß die zurückbleibende Spur eines färbenden Körpers der Hand oder dem mit der Hand geführten Werkzeuge folgt, hervorbringen. So auch eine Furche ziehen. Einen Graben ziehen, ihn nach einer gegebenen Linie oder Richtung, derselben folgend, aufwerfen. Eben so, eine Mauer ziehen, sie nach einer gegebenen

Linie aufführen. ‡ Einem eine Ohrfeige ziehen, im O. D. ihm eine geben. Das Loos ziehen, es aus dem Gefäße rc. nehmen, um dadurch etwas zu entscheiden. Bei einem Losungsspiele die Loose oder gewisse Nummern ziehen, sie herausnehmen, wie es sich trifft, und dadurch Gewinnst und Verlust entscheiden lassen. Einen doppelten Gewinnst ziehen, durch Ziehung doppelter Gewinnlose, dann überhaupt, doppelten Gewinn von etwas haben. Zuweilen ist ziehen auch nur an sich nehmen, in Empfang nehmen, sich verschaffen. Einen Wechsel, eine Summe Geldes auf jemand ziehen, sich Geld auf jemandes Namen auszahlen lassen. Zinsen ziehen, viel Geld ziehen, einnehmen. Nutzen, Vortheil aus etwas ziehen, ihn sich daraus verschaffen. Seine Nahrung aus etwas ziehen, sie daraus hernehmen, sich dieselbe durch etwas verschaffen. Eine Stelle aus einem Buche ziehen, sie aus demselben hernehmen, abschreiben. Den Inhalt aus einem Buche ziehen, das, was das Buch enthält kurz zusammenfassen. Sich eine gute Lehre aus etwas ziehen, sich dieselbe aus etwas hernehmen, herleiten. Noch weniger sinnlich als in den letzten Redensarten ist ziehen für nehmen in den folgenden. Eine Folge, einen Schluß aus etwas ziehen, sie daraus herleiten, folgern, schließen. (a) Auf irgend eine Art in Bewegung setzen, bewirken. Einen Stein im Brettspiele, Schachspiele rc. ziehen, ihn auf eine andere Stelle rücken, von der Stelle, wo er stehet, wo es auch allein für sich gebraucht wird. Sie müssen ziehen, nämlich einen Stein. Es ist an mir zu ziehen, oder das Ziehen ist an mir, die Reihe, einen Stein zu ziehen oder zu rücken ist an mir. Die Pferde aus dem Stalle, in den Stall ziehen, dieselben sich aus demselben oder in denselben folgen machen. Einen an sich ziehen, auf seine Seite ziehen, ihn auf seine Seite zu treten, seine Partei zu nehmen vermögen. Die Truppen an sich ziehen, sie um sich, bei sich vereinigen. Hülfe an sich, Verstärkung in die Stadt ziehen. Einen auf die Seite ziehen, ihn auf die Seite treten machen, um ihm etwas zu sagen rc. Einen vor Gericht ziehen, ihn verklagen und nöthigen vor Gericht zu erscheinen. ✱✱ Eine Sache oder sich an oder vor einen höhern Richter ziehen, wenn man mit dem Ausspruche des ersten untern Richters nicht zufrieden ist (appelliren); auch, ein Urtheil für (vor) einen ziehen, vor einem höhern Richter. Auch sagt man, etwas in Klage ziehen, über etwas Klage erheben.

O wenn dich noch ein Opferschmaus herab vom Himmel ziehet. Ramler.

Durch ihre Reize zieht sie Aller Augen auf sich. Seine angenehme und lehrreiche Unterhaltung zog mich an ihn. Zuweilen druckt ziehen allein schon an sich ziehen, anziehend sein durch seinen Reiz rc. aus (interessiren). Und zu deinem ew'gen Unbehagen
Stößt dich heute, was dich gestern zog. Göthe.

Etwas an sich ziehen, auch, etwas in seine Gewalt bringen. Einen zur Tafel ziehen, ihn an seiner Tafel Platz, Theil nehmen lassen. Einen mit zur Berathung, mit ins Geheimniß ziehen, daran Theil nehmen lassen. Einen zur Verantwortung ziehen, ihn auffodern, veranlassen sich zu verantworten. Einen zur Strafe ziehen, seine Bestrafung bewirken, veranstalten. Einen aus der Verlegenheit ziehen, ihn daraus befreien, seine Verlegenheit endigen. Sich mit Klugheit aus einer Sache ziehen, sich von derselben gleichsam entfernen, mit ihr nichts weiter zu thun haben. Etwas in die Länge ziehen, es mehr als nöthig ist verlängern, länger dauern machen rc. Den Krieg in die Länge ziehen, ihn verlängern, Ursache von seiner längern Dauer sein. Staub, Luft in sich ziehen, mit dem Athem in sich bringen machen.

— als er den letzten Odem zog, Bürger (R.),

d. h. als er im Begriff zu sterben war.

Und endlich der stumme
Lakonische Fisch,
Wie zieht er die Summe
Des Lebens so frisch, Kl. Schmidt,

d. h. wie zieht er sie in sich rc. Den Wein auf Flaschen ziehen, ihn aus dem Fasse ziehen, d. h. fließen machen und in Flaschen füllen. Der Magnet zieht das Eisen an sich, er macht durch seine eigenthümliche Kraft, daß sich das Eisen nach ihm hinbewegt. Die Sonne ziehet Wasser, sie macht, nach der gemeinen Meinung, wässerige Dünste in die Höhe steigen. S. Wasser. Ein undichtes Gefäß ziehet Wasser, wenn es dasselbe eindringen läßt, wo man das Gefäß als wirkend sich denkt. Die Sonne zieht das Brett krumm, sagt man auch sehr uneigentlich, für, das nicht trockene Brett wird in der Sonnenhitze krumm. Ganz unsinnlich und uneigentlich ist es in folgenden Fällen zu nehmen. Etwas in Betrachtung, Erwägung ziehen, es zu einem Gegenstande der Betrachtung, Erwägung machen. Einen mit etwas in Verdacht ziehen, ihn damit oder darüber in Verdacht haben. Etwas auf sich ziehen, es auf sich anwenden, deuten. Ehemahls sagte man auch, auf einen ziehen, für, sich auf ihn, auf sein Zeugniß berufen. ✱✱ Auf einen Artikel ziehen, sich auf ein Gesetz berufen. Sich etwas zu Gemüthe ziehen, etwas zum Gegenstande seiner Gemüthsbewegung machen, sich darüber beunruhigen, bekümmern. Das ziehet viel Unglück, Unheil nach sich, verursacht es und hat es zur Folge. Sich ein Unglück über den Hals ziehen, sich dasselbe verursachen. Der Begriff des Wirkens findet auch noch in den folgenden Bedeutungen Statt: (3) über einen größern Raum bewegen, eine größere Ausdehnung, besonders in die Länge geben. Den Draht länger und dünner ziehen. Das Leder ziehen. Vergl. Dehnen, Recken, Strecken. (4) Durch Reichung der Nahrung und durch Pflege überhaupt groß ziehen, gleichsam in die Höhe ziehen, heranwachsen machen. Ein Kind, ein junges Thier groß ziehen, es aufziehen. Blumen aus dem Samen ziehen, die aus dem Samen gekeimten Blumenpflanzen durch seine Pflege in die Höhe wachsen und vollkommen werden lassen. Bäume ziehen, junge Baumstämme aus den Kernen rc. wachsen lassen und durch seine Pflege dafür sorgen, daß sie immer größer und vollkommener werden. Auch sagt man wol, aber selten, einen Bart ziehen, ihn wachsen lassen, indem man die Haare nicht abschiert. Dann auch, sich fortpflanzen machen und zugleich für Wachsthum und Gedeihen sorgen. Pferde, Schafe, Schweine rc. ziehen. Getreide, Flachs rc. ziehen, kann man nicht wol sagen, weil man zum Gedeihen solcher Gewächse, welche man auf dem Felde in Menge bauet, nichts thun kann; wol aber Blumen, Küchenkräuter, Gemüse rc. ziehen, weil man bei dem Anbau dieser Gewächse in einem Garten, durch Begießen, Gäten des Unkrautes, Reinigen von Ziefern rc. viel zum Gedeihen thun kann. In engerer Bedeutung von Menschen, nicht allein durch Nahrung und Pflege körperlich aufwachsen und gedeihen machen, aufziehen, sondern zugleich zu einem pflichtmäßigen, sittlichen Verhalten anhalten, gewöhnen; wofür man aber gewöhnlicher erziehen sagt. Alle Kinder lassen sich nicht gleich gut ziehen. Einen zu allem Guten ziehen. »Nehmt euren Sohn zurück, ich ziehe nichts aus ihm.« Gellert. (5) Von Tönen, sie länger aushalten als andere, oder als gewöhnlich. Eine Silbe, ein Wort ziehen. Der gezogene Ton der Wörter, besser der gedehnte. Auch gebraucht man ziehen beim Singen, wenn der Singende den Ton sinken läßt, so daß er den Gesang in einem tiefern Tone endet, als in welchem er angefangen hat und in welchem er endigen sollte. Mit der Stimme ziehen. II) intrs. mit sein. 1) Sich langsam von einem Orte nach einem andern bewegen, sowol von einzelnen Dingen, als auch und gewöhnlich von mehreren zugleich. Der Ackermann ziehet zu Felde, wenn er in das Feld gehet, eine Arbeit dort vorzunehmen, zu pflügen, zu egen, zu mähen rc. Seine Straße, seinen Weg fröhlich ziehen, gehen, reisen.

Zeuch in Frieden, o Tochter, und sei die Krone des Mannes. Voß.

Das Heer ziehet durch das Land. In den Krieg ziehen, in den Krieg gehen, thätlich Theil an dem Kriege nehmen; besonders von den Soldaten. Auf die Wache ziehen. S. Wache. Der Hirsch zie-

het zu Holze, er gehet ins Holz. Die Jäger ziehen zu Holze, wenn sie ins Holz gehen. So auch von andern Arten der langsamen Bewegung zu Pferde, zu Wagen, fliegend ꝛc. „Ich sah sie, die Göttinn deines Stroms — vor deinem Tannenhaine

Mit ihren Schwänen ziehn. Ramler.

Die Vögel ziehen, wenn sie auf ihrer langen Reise von uns in ferne Länder, oder von dort zu uns begriffen sind. 2) Den Ort seines Aufenthaltes, seiner Wohnung verändern. Aus einem Hause in ein anderes ziehen. In die Stadt, in eine lebhafte Straße, auf das Land ziehen. Auf einen Garten ziehen. In ein anderes Land ziehen. Zu seinem Freunde ziehen. Auch vom Gesinde, von Dienstboten, wenn sie mit der Herrschaft wechseln, aus dem Dienst der einen in den Dienst der andern treten. In einen Dienst, aus einem Dienste ziehen. Die Zeit, zu welcher das Gesinde ziehet, ist nicht überall gleich. Mein Bedienter ist von mir gezogen. III) ntr. mit sein und haben. 1) Mit sein, sich langsam von einem Orte nach einem andern bewegen. Die Wolken ziehen nach Abend zu. Der Rauch ziehet ins Thal.

Der Eichwald brauset, die Wolken ziehn. Schiller.

2) Mit haben, in einer langsamen Bewegung gezogen seine Kraft äußern. Ein Schwert ziehet gut, wenn es tief einschneidet, schneidend durchdringt.

Bald soll er selbst in seinen Eingeweiden
Die beßre Probe seh'n, wie gut es (das Schwert) zieht. Gries.

3) Mit haben und der Fügung eines ers. in der überleitenden Bedeutung des Wortes ziehen, z. B. das Blasenpflaster ziehet, wovon oben unter I) ers. mehr Beispiele vorkommen. IV) rec. Sich ziehen, sich langsam von einem Orte zum andern bewegen. Die Truppen ziehen sich an die Grenzen. Die Wolken ziehen sich nach den Bergen. „Ein röthliches Gemisch zieht von dem Berge sich ins Thal.“ Geßner. Die Mäuse ziehen sich danach, z. B. nach einer durch ihren Geruch anziehenden, anlockenden Speise, nach einem Köder in der Falle. Die Ameisen ziehen sich nach dem Süßen, suchen das Süße auf und begeben sich dahin. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung: (1) sich nach einer Richtung hin ununterbrochen erstrecken. Das Gebirge ziehet sich weit ins Meer und bildet hier Vorgebirge. Der Meerbusen ziehet sich tief ins Land.

Der Graben — der sich um's Lager zog. Schiller.

d. h. der es umgab.

Um der Erde holden Busen ziehet
Sich Allvaters schönes Zauberband. K. L. A. Münchhausen.

(2) Seine Richtung, Lage in seinen Theilen verändern. Im Bergbaue ziehet sich die Wand, wenn sie einen Bug bekömmt und einzustürzen drohet. Das Holz, das Brett hat sich gezogen, hat in seinen Theilen eine fehlerhafte Richtung bekommen, weil es nicht völlig trocken war; wofür man gewöhnlicher sagt, es hat sich geworfen, wenn man nicht damit einen stärkern Grad bezeichnen will. (3) Nach und nach in etwas eindringen, wie davon angezogen. Das Wasser ziehet sich in den trockenen Sand, in den Schwamm. Der Geruch ziehet sich in die Kleider, durchdringt die Kleider und verhält sich darin. So auch in der Form eines Zustandwortes. Das Wasser ziehet in die Erde, in den Schwamm, dringt in die Erde ꝛc. (4) Zuweilen überhaupt eine langsame Veränderung an sich bewirken. Sich ins Kleine, in die Enge ziehen, kleiner, enger werden; von Menschen auch, sich einschränken ꝛc. Eine blaue Farbe zieht sich ins Rothe, wenn ihr ein wenig Roth beigemischt ist, wofür man auch wol sagt, sie schielt ins Rothe; zum Unterschiede von, sie fällt ins Rothe, wenn ihr mehr Roth beigemischt ist. (5) Sich in die Länge erstrecken, sowol dem Raume als der Zeit nach. Das Leder, das Lederharz, der Leim ziehet sich, wenn sie sich ausdehnen lassen. Ein Weg ziehet sich in die Länge, wenn er länger ist als man glaubte oder als gesagt wurde, und man ihn zurückzulegen mehr Zeit brauchte, als man vermuthete. — In einigen O. D. Gegenden lautet dieses Wort züchen oder zeuchen, wovon in der höhern Schreibart noch die zweite und dritte Person in der gegenwärtigen Zeit: du zeuchst, er zeucht, und das Befehlwort zeuch! gebraucht wird. Im N. D. lautet es teien, tehen, woraus tenen, dehnen, stark ziehen, und tiren, zerren, oft und heftig ziehen ꝛc. entstanden sind. — D. Ziehen. D. —ung. S. d. und auch Zucht.

Der Zieher, —s, Mz. gl. 1) Eine Person, welche ziehet; die Zieherinn, eine solche weibliche Person. 2) Ein Ding, welches ziehet, ein Werkzeug, womit man ziehet. So wird bei den Kammmachern ein krumm gebogenes Eisen, die Zähne der Kämme damit abzuziehen oder zu runden, der Zieher genannt.

Das Zieherhorn, —es, Mz. —hörner, das Widderhorn. S. d.

Die Ziehfarbe, Mz. —n. bei den Goldschmieden, der Glanz, welchen sie dem Golde nach dem Färben geben. Frisch.

Das Ziehgarn, —es, Mz. —e, bei den Vogelstellern, eine Art Garne, welche an einem Seile hangen und an demselben, wie ein Vorhang, auf- und zugezogen werden; auch Hangegarn.

Das Ziehgatter, —s, Mz. gl. in den Mühlen, ein Gatter, vermittelst dessen die Pansterwelle mit dem Pansterrade in die Höhe gezogen wird.

Der Ziehhaken, —s, Mz. gl. ein Haken, etwas damit zu ziehen. Im Bergbaue ist er ein Haken, vermittelst dessen das Gestänge des Bergbohrers aus dem Bohrloche gezogen wird; auch, der Gewinnhaken.

Die Ziehhechel, Mz. —n, bei den Perückenmachern, eine grobe Hechel, durch welche man die Haare ziehet, um sie zu schlichten.

Der Ziehjunge, —n, Mz. —n, ein Junge, welcher ziehet. Bei den Seidenwirkern sind die Ziehjungen Jungen oder Knaben, welche bei den Zugstühlen entweder die Kegel oder Zampelschnüre zum Bilden des Musters in den Zeugen ziehen müssen.

Die Ziehklinge, Mz. —n, bei den Tischlern, ein dünnes breites Stück Stahl mit einer scharfen Schneide, saubere Arbeiten damit abzuziehen, d. h. glatt zu schaben.

Der Ziehkloben, —s, Mz. gl. bei den Tischlern, ein Werkzeug, worein sie die Leisten spannen, wenn sie geschnitten oder gekehlet werden.

Der Ziehkopf, —es, Mz. —köpfe, bei den Badern, der Schröpfkopf.

○ **Die Ziehkraft**, Mz. —n. eine anziehende Kraft (Attractionskraft); im Gegensatz der Stoßkraft, der abstoßenden Kraft.

Die Ziehleine, Mz. —n, eine Leine, an welcher etwas gezogen wird. Moerbeek.

Die Ziehleiter, Mz. —n, bei den Damastwebern, ein Rahmen über dem Weberstuhl, worin der innere Rahmen mit den Rollen zu dem Gewebe liegt.

† **Das Ziehloch**, —es, Mz. —löcher, in einigen Gegenden, in der Bienenzucht, das Flugloch, zu welchem die Bienen ein- und ausziehen.

Der Ziehlüfter, —s, Mz. gl. bei den Drahtziehern, eine viereckige Bohrspitze, die Löcher des Zieheisens damit zu bohren oder zu erweitern.

Der Ziehochs, —en, Mz. —en, ein Ochse, welcher ziehet, ein Zugochs. Stieler.

Das Ziehpanster, —s, Mz. gl. in den Wassermühlen, ein Panster, welches gezogen, d. h. hoch oder niedrig gehängt werden kann; zum Unterschiede von dem unbeweglichen Stockpanster

† **Das Ziehpferd**, —es, Mz. —e, ein Pferd, welches ziehet, ein Zugpferd. Stieler.

Das Ziehpflaster, —s, Mz. gl. ein Pflaster, Blasen zu ziehen, oder die stockenden Feuchtigkeiten in einem Theile an eine Stelle zusammen- und herauszuziehen; das Zugpflaster.

Das Ziehrad, —es, Mz. —räder, in den Panstermühlen, ein Rad, vermittelst dessen das Ziehpanster in die Höhe gezogen wird.

Der Ziehring, —es, Mz. —e, ein Ring, vermittelst desselben etwas zu ziehen oder zusammenzuziehen. So wird im Bergbaue ein

Ring mit einer Schraube, die zerbrochenen Stangen des Kunstzeuges damit zusammenzuziehen, ein Ziehring genannt. So auch Ziehband.

Die Ziehsäge, Mz. —n, eine große Säge, welche von zweien hin- und hergezogen wird. Moerbeek.

Der Ziehschacht, —es, Mz. —schächte, im Bergbaue, ein Schacht, durch welchen die Erze oder Gänge aus den Gruben gezogen werden; der Förderschacht.

Die Ziehscheibe, Mz. —n, eine Scheibe, vermittelst derselben etwas zu ziehen. Bei den Wachslichtziehern, eine Scheibe, durch deren Löcher die Wachsstöcke gezogen werden. In den Panstermühlen versteht man darunter ein Rad mit Sprossen, welches das Ziehrad in Bewegung setzt.

Das Ziehschiff, —es, Mz. —e, ein Schiff, welches gezogen wird, z. B. eine Ziehschute oder Treckschute.

Die Ziehschlacke, Mz. —n, im Hüttenbaue, Schlacken, welche, nachdem das Gußeisen abgelassen worden, sitzen bleiben und abgezogen werden müssen.

Die Ziehschnur, Mz. —schnüre, eine Schnur, an welcher man ziehet, durch welche man etwas in Bewegung setzt. Dergleichen sind die Ziehschnüre an den Webstühlen.

Die Ziehschraube, Mz. —n, im Schiffbaue, ein Werkzeug, die Bekleidung nach den Gliedern des Schiffes damit zu ziehen oder zu biegen.

Das Ziehseil, —es, Mz. —e, ein Seil, etwas daran oder damit zu ziehen, z. B. dasjenige, womit ein Schiff stromauf gezogen wird.

Die Ziehstange, Mz. —n, eine Stange, vermittelst derselben etwas zu ziehen. So ist sie bei den Drahtziehern die lange Stange, womit die Drehscheibe umgedrehet wird. Bei den Pumpen ist sie die lange Stange, womit der Zug auf- und niedergezogen wird. Auch die Stange an dem Pfluge, woran die vorderen Ochsen ziehen, nennt man an einigen Orten die Ziehstangen; an andern weniger gut die Zopfstange.

Der Ziehstock, —es, Mz. —stöcke, ein Stock, vermittelst desselben etwas zu ziehen, oder ihn zum Ziehen zu gebrauchen. Bei den Damastwebern ist es der Stock, welcher bei dem Ziehen der Litzen des Zampelzuges zwischen die gezogenen Zampelschnüre gesteckt wird. In einigen Gegenden gebraucht man es auch für Ziehstange am Pfluge.

Der Ziehstrick, —es, Mz. —e, ein Strick, an welchem etwas gezogen wird.

Der Ziehstrang, —es, Mz. —stränge, die Stränge, an welchen die Pferde ziehen; bei Moerbeek unrichtig die Ziehstrenge, Mz. —n.

Die Ziehung, Mz. —en, die Handlung, da man ziehet. Sowol eigentlich, die Ziehung eines Wagens ꝛc. Als auch in weiterer Bedeutung uneigentlich. Die Ziehung eines Looses, Gewinnes, einer Niete. Besonders gebräuchlich ist es von dem Ziehen der Loose in einem Losungsspiele, wo es zu verschiedenen Mahlen, fünf bis sechs Mahl, geschieht. In der ersten, zweiten ꝛc. Ziehung. Das Loos kam in der dritten Ziehung heraus. Die Ziehung eines Baumes, eines Kindes ꝛc.

Die Ziehungsliste, Mz. —n, eine Liste, welche die Nummern der Loose enthält, welche in einer Ziehung herausgekommen sind.

Der Ziehungstag, —es, Mz. —e, ein Tag, an welchem eine Ziehung im Losungsspiele vorgenommen wird.

Der Ziehweg, —es, Mz. —e, ein Weg in den Flüssen und Kunstflüssen für Menschen und Pferde, welche die Fahrzeuge auf dem Wasser ziehen.

Die Ziehwelle, Mz. —n, in den Panstermühlen, die Welle des Ziehrades, welche die Pansterwelle mit ihrem Rade in die Höhe ziehet.

Das Ziehwerk, —es, Mz. —e, ein Werk, etwas vermittelst desselben zu ziehen (Ziehmaschine). Bei den Goldschmieden, ein Werk, den Gold- oder Silberlahn länger und dünner zu ziehen. Bei den Drahtziehern, das Werk, das Metall vermittelst desselben zu Draht zu ziehen. Bei den Glasern, das Werk, das Fensterblei damit zu ziehen; der Bleizug. An den Panstermühlen ist es eine Vorrichtung, vermittelst welcher die Pansterwelle mit ihrem Rade in die Höhe gezogen werden kann.

Die Ziehzange, Mz. —n, eine Zange, etwas damit zu ziehen. Bei den Drahtziehern und Nadlern, die Zange, womit der Draht durch das Zieheisen gezogen wird.

Das Ziehzeug, —es, Mz. —e, ein Zeug, Werkzeug, etwas vermittelst desselben zu ziehen.

Das Ziel, —es, Mz. —e, O. D. † —er. 1) Das bestimmte Ende eines Raumes, einer Grenze. Bis ans Ziel gehen. Einem Dinge Maß und Ziel setzen, es einschränken, ihm bestimmte Grenzen vorschreiben. Das Ziel überschreiten, die vorgeschriebenen Grenzen. Unserm Leben ist ein Ziel gesetzt, welches wir nicht überschreiten können. Das Ziel des Lebens, das Ende desselben.

> Es (das Jahr) brachte Freud' und Kummer viel,
> Und führt' uns näher an das Ziel. Voß.

Zuweilen auch † von einer bestimmten begrenzten Zeit, in welcher etwas geschehen muß (Termin). In drei Zielen bezahlen, in drei bestimmten Zeiten, Zeitpunkten. Bei dem vormahligen Reichskammergerichte bedeutete es zugleich die Summe, welche ein Reichsstand in jedem Ziele oder Zeitpunkte zur Unterhaltung des Kammergerichtes zu bezahlen hatte, wo die Mehrzahl Zieler lautet. S. Kammerziel. So kömmt auch in einem alten Kirchenliede: Gott, verleih mir deine Gnad' ꝛc. vor: „in diesem Ziel," für, in dieser Zeit. 2) Ein Ding, nach welchem man zielet. Nach dem Ziele laufen, werfen, schießen, nach einem ausgesetzten oder ausgestellten Dinge. Ein Ziel setzen, stecken, um danach zu laufen ꝛc. Das Ziel treffen, verfehlen. Einem das Ziel verrücken, auch uneigentlich, seine Absicht vereiteln. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, ein Gegenstand, welchen man zu erreichen, sich eigen zu machen strebet, worauf man seine Wünsche richtet. Sich ein hohes Ziel vorstecken. Reichthum und Überfluß sind das Ziel, nach welchem die Menschen laufen, streben. Veredlung und Vervollkommnung seiner selbst ist das edle Ziel, wonach er strebet, welches er zu erreichen sucht. Das ist das Ziel meiner Wünsche. Sich von seinem Ziele entfernen. Das Ziel aus dem Auge verlieren. X Sich zum Ziele legen, sich nach den Absichten eines Andern bequemen, sich gleichsam nach dem Ziel seiner Wünsche fügen. Im O. D. gebraucht man Ziel und Ende für Endzweck.

** **Die Zielbüchse**, Mz. —n, eine Büchse, mit, oder aus welcher man nach einem Ziele schießt, die Scheibenbüchse oder das Scheibenrohr, im Gegensatz der Pürschbüchse. Fronsperg.

1\. **Zielen**, v. intrs. scharf auf etwas sehen, um es zu treffen. Nach der Scheibe zielen. Nach einem Vogel zielen. Tell zielte nach dem Apfel auf des Knaben Haupte, und traf ihn glücklich. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung: 1) auf etwas zielen, durch versteckte Worte auf etwas deuten, zu verstehen geben. Er zielet damit auf mich. Diese Worte zielen auf den bekannten Umstand ꝛc. 2) † Zur Absicht haben. So sagt man im O. D. nach einem Orte zielen, ihn zum Ziele seines Gehens machen, die Absicht haben, dahin zu gehen. „Ein Reisender, der auch nach Emaus zu zielen schien." Bibl. Erzählungen. Auch wol als trs. zum Ziele, als Ziel setzen. Dann, als ntr. zum Ziele, zur Absicht haben. Der neue Krieg zielet dahin, auch diesen Staat zu unterjochen. Alles zielet dahin, uns nach und nach um alles das Unsrige zu bringen. D. Zielen. D. —ung.

2\. **Zielen**, v. trs. 1) ** Zeugen, hervorbringen. Kinder zielen; wofür man jetzt noch erzielen sagt. 2) † Hervorbringen, fortpflanzen, oder auch, ziehen, bauen. Nelken aus Samen zielen, ziehen. Viel Getreide, Wein zielen, bauen. Ungewöhnlich. S. Erzielen. Im O. D. lautet es ziegien und züglen. D. Zielen. D. —ung.

Der Zieler, —s, Mz. gl. einer, der zielet, nach etwas zielet. S. 1. Zielen. Bei dem Scheibenschießen heißt an einigen Orten derjenige, welcher nach dem Schusse die in dem Ziele oder in der Scheibe getroffene Stelle zeiget, der Zieler.

‡ **Die Zielgebung**, Mz. u. die Gebung, Bewilligung einer Frist. Haltaus.

† **Das Zielgeld**, —es, Mz. —er, im O. D. Geld, welches in Zielen oder bestimmten Zeiten bezahlt werden muß.

Die Zielgerste, o. Mz. die zweizeilige Sommergerste, wahrscheinlich verderbt aus Zeilgerste (Hordeum distichon L.)

† **Das Zielmaß**, —es, Mz. —e, ein bestimmtes, festgesetztes Maß. Haltaus.

Der Zielpunkt, —es, Mz. —e, ein Punkt, nach welchem man zielet, welchen man zu treffen suche, das Ziel. S. d. e).

Hier ist der Grenzstein aller Macht,
Der Zielpunkt alles Strebens. Gryphius.

„Wie lohnt's, fest auf seinen Füßen und Grundsätzen zu stehen, und den unverrückten Zielpunkt der Überzeugung im hellen Auge, unwandelbaren Schrittes darauf loszugehen.“ Benzel-Sternau.

Die Zielscheibe, Mz. —n, eine Scheibe, nach welcher man zielet, das Ziel, welches man zu treffen, zu erreichen sucht. Einen zur Zielscheibe seines Witzes machen, zum Gegenstande seines Witzes, an welchem er seinen Witz auslässt.

Das Zielschießen, —s, o. Mz. das Schießen nach einem Ziele. „Die Bogenschützen zeigen ihre Geschicklichkeit im Zielschießen.“ Ungen. (R).

Die Zielstange, Mz. —n, eine Stange, nach welcher man zielet, welche zum Ziele dienet. Bei dem Wasserwägen ist sie eine Stange mit einem beweglichen Zeichen, durch die Durchsichten der Wasserwage danach zu zielen.

* **Die Zielstatt**, Mz. —stätte. 1) Die Statt, der Ort, wo man zielet und schießt, das Schießhaus. 2) Der Ort, wo das Ziel, die Scheibe rc. befindlich ist, wonach man zielet. Frisch.

† **Der Zieltag**, —es, Mz. —e, ein bestimmter, festgesetzter Tag. Haltaus.

Ziemen, v. ntr. mit haben, der Zeit und den Umständen, besonders dem Zustande, den Eigenschaften einer Person, wie auch, dem Wohlstande angemessen sein. „Ihre Kleider ziemten ihr.“ Göthe.

Nein, Göttern ziemt kein Spaß. Lichtwer.
Siegen ziemt dem Göttersohne. Tiedge.

In folgender Stelle ist es unrichtig gefügt:

Der Klageton,
Mit dem du sprichst, ziemt nicht ein männlich Herz, Weiße;

für, ziemt nicht einem männlichen Herzen. D. Ziemen.

1. **Der Ziemer**, —s, Mz. gl. ein Name des Krammetsvogels (Turdus pilaris L.). Zuweilen wird auch wol die Misteldrossel (Turdus viscivorus L.) Ziemer genannt. Der Steckziemer ist ein Name der Meeramsel (T. torquatus L.).

2. **Der Ziemer**, —s, Mz. gl. 1) An einem zerwirkten Hirsche, der Rücken nach abgelöseten Keulen, welchen man in drei Theile theilt, den vordern, mittlern und hintern Ziemer; der Zemmer. In engerer Bedeutung versteht man den hintern Ziemer darunter. Das Schwanzstück von einem Rinde nennen die Fleischer ebenfalls Ziemer. Bei Einigen lautet es in dieser Bedeutung das Ziemer.

— wie sandten ein schön Rehziemer dem Pastor. Voß.

2) Das männliche Glied eines größern Thieres, z. B. bei den Jägern, wo es Zemmel, Zeimel lautet, des Hirsches, Rehbocks, Keulers; dann auch eines Ochsen rc. S. Ochsenziemer. — In den verschiedenen Sprecharten lautet dieses Wort verstümmelt bald Ziem, bald Ziemen, Zämmel, Zömmer, Zemmer, Zirmel, Zimmel rc.

Ziemlich, adj. u. adv. 1) † Sich ziemend, und, auf die Art, wie es sich ziemet; gewöhnlicher ziemend, geziemend. 2) Etwas mehr als mittelmäßig. Ein Mann von ziemlicher Größe. Eine ziemliche Länge. Ich habe es in ziemlicher Menge. Besonders als Umstandwort. Es ist ziemlich lange her. Es gehet noch so ziemlich. Ich befinde mich so ziemlich wohl. Es ist schon ziemlich spät. Sie ist ziemlich alt. 3) X Ungefähr, beinahe. Er wird ziemlich so alt sein als ich. Es wird sich ziemlich das Gleichgewicht halten. Davon d. —keit, in der ersten Bedeutung.

Die Ziepammer oder **Zippammer**, Mz. —n, eine Art Ammern, von ihrem Geschrei zip zip! (Emberiza cia L.); auch Wiesenammer, Steinämmerling, Kripper, Narr.

X **Die Ziepdrossel** oder **Zippdrossel**, Mz. —n, eine Art Drosseln, welche ziepet oder zippt. Diesen Namen führen im N. D. sowol die Sing- oder Pfeifdrossel (Turdus musicus L.), als auch die Weindrossel, welche auch Ziepe, Zippe heißt (T. iliacus L.).

Die Ziepe, Zippe, Mz. —n, s. Zippe und Ziepdrossel.

X **Ziepen**, v. I) ntr. denjenigen Laut hervorbringen und hören lassen, welchen das Wort selbst nachahmet, von einigen Vögeln. Die Drossel ziept. Zippen druckt einen ähnlichen nur schnellern Laut von sich geben aus. II) † trs. im N. D., nach Heynatz, raufen. Uneigentlich auch, einen ziepen, ihn zur Strafe ziehen, besonders von einer Geldstrafe. D. Ziepen, Zippen.

Die Zier, o. Mz. die Zierde, ein seiner Kürze wegen noch gebrauchtes und brauchbares Wort, wofür man aber im gemeinen Leben gewöhnlich Zierde sagt.

Eh als der schöne Morgen
Der Erde schickt des großen Lichtes Zier. Opiz.

X **Der Zieraffe**, —n, Mz. —n; Vw. —äffchen, eine Person, welche sich zieret, gezierte Bewegungen rc. macht; auch die Zierpuppe, weniger verächtlich als jenes.

Der Zierath, —es, Mz. —e, etwas, das dient ein Ding zu zieren oder womit man ein Ding zu zieren sucht; doch mehr von kleinern Dingen der Art, da man die größern und edlern Verzierungen (Ornamente) nennt. Allerlei Zierathen anbringen. Die Zierathen an einem Schranke, einem Geräthe, einem Geschirr. Zierathen von Gold, Silber, Messing rc. S. Zierde.

◎ **Der Zierathmahler**, —s, Mz. gl. ein Mahler, welcher Zierathen mahlet (Decorateur). C.

Zierbar, adj. u. adv. geziert werden könnend. Stieler. Davon d. —keit.

○ X **Der Zierbengel**, —s, Mz. gl. ein junger Mensch, welcher sich zieret und dabei doch bengelhaft ist (ein Incroyable). Lichtenberg.

* **Das Zierbett**, —es, Mz. —en, ein Bett, auf welchem man einen Todten geziert oder geschmückt vor der Beerdigung ausstellt oder sehen läßt (Paradebett). Frisch. Das Prachtbett, Prunkbett.

○ **Der Zierbuchstabe**, —ns, Mz. —n, gezierte Buchstaben, wie z. B. zu Anfange einer Schrift, oder eines neuen Abschnittes derselben in alten Handschriften und Drucken, um diese dadurch zu zieren. „— weil ich manches Lächeln für das Hängen der Tugend in effigie, oder für das Zugwerk und die Zierbuchstaben des Hofes ansehe.“ J. P. Richter.

Die Zierde, Mz. —n. 1) Die Eigenschaft eines Dinges, da es zieret; ohne Mehrzahl. 2) Etwas das diese Eigenschaft besitzt, ein Ding, welches zieret; ein, so wie Zier, mehr in der edlern Schreibart gebräuchliches Wort, da Zierath mehr im gemeinen Leben gebraucht wird. S. d. und vergl. Schmuck und Putz. Er ist die Zierde der Stadt, seines Standes. Sie ist die Zierde ihres Geschlechts. Diese Sache dient nur zur Zierde.

Die ihr die Zierde Deutschlands heißet. Rabener.

In der Naturbeschreibung führt eine äußerst schöne und seltene Walzentute aus Ostindien den Namen Zierde und Ehre des Meeres (Conus gloria maris L.).

○ **Zierdelos**, adj. u. adv. der Zierde beraubt, ohne Zierde, einfach. „Ein gothisch(es) Schloß erhob das graue Haupt in stolzem Ernst

und zierdeloser Einfalt.“ Wenzel-Sternau. Davon d. —igkeit.

Zieren, v. I) ntr. durch sein Hinzukommen einem Dinge zur Verschönerung gereichen; zum Unterschiede von putzen und schmücken. S. diese. Vordem zierte der Bart den Mann. Durch Tressen, Federbusch ꝛc. ziert man den Hut. Schöne und treffende Bilder zieren die dichterische Schreibart. II) trs. durch Hinzufügung einer schönen Sache verschönern; zum Unterschiede von putzen und schmücken. S. diese. Eine Stadt, einen öffentlichen Platz mit schönen Gebäuden zieren. Ein Gebäude mit Säulenstellungen zieren. Ein Zimmer mit Teppichen, Bildern ꝛc. zieren. Im O. D. sagt man auch, eine Braut zieren, für, sie putzen oder schmücken. In engerer Bedeutung gebraucht man es von einem übertriebenen oder unzweckmäßigen, unpassenden Verschönern, wodurch etwas überladen, steif ꝛc. wird. Das sieht so geziert aus. Die gezierte Schreibart, wo man schöne gekünstelte Worte, Redensarten und Bilder überall anbringt, ohne daß sie zweckmäßig, angemessen sind. So sagt man auch, sich zieren, für, nicht natürliche, gezwungene Bewegungen, Geberden und Worte machen, welche man für schön hält, und wovon man glaubt, daß sie einem zur Zierde gereichen. Sich in Gesellschaft zieren. Sie ist viel zu geziert, als daß sie gefallen könnte. Ihr geziertes Wesen ist mir zuwider.

Jeder Mund, der ohne Kraft und Geist
Sich kindisch ziert und nur die Zähne weist. Hagedorn.

Dann, in engerer Bedeutung, aus übelverstandener Wohlanständigkeit sich wider seine Neigung weigern. Sich wie ein Kind zieren.

Zur Unzeit stellen sich die Bürgermädchen spröde,
Kein Fräulein ziert sich so. Zachariä.

D. Zieren. D. —ung.

Der Zierer, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche zieret; besonders in dem zusammengesetzten Verzierer.

X Die Ziererei, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man sich zieret, nicht natürlich, nicht ungekünstelt ꝛc. ist; ohne Mehrzahl. S. Zieren II). 2) Dasjenige, was man auf eine gezierte Weise thut und spricht. Der ewigen Ziereveien bin ich müde.

† Der Zierfahlner, —s, Mz. gl. 1) Eine Abart des gemeinen Weinstockes, mit langer ästiger Traube, deren Beeren dicht an einander sitzen; auch Veltliner, Rothstreiflee. 2) Der Östreicher, eine andere Weinsorte.

Der Ziergarten, —s, Mz. —gärten, ein bloß zum Vergnügen eingerichteter und dienender Garten, welcher also Vieles enthält, was bloß zur Zier dient und ohne eigentlichen Nutzen ist; gewöhnlicher, der Lustgarten, zum Unterschiede von einem Obstgarten, Küchengarten, Krautgarten ꝛc. Mit Zehrgarten darf man es nicht verwechseln. S. d.

Der Ziergärtner, —s, Mz. gl. ein Gärtner, der Ziergärten anzulegen und zu unterhalten versteht, der Lustgärtner, Kunstgärtner.

* * Die Zierheit, Mz. —en, im N. D. Zierath, Schmuck.

Sy werken dar mannyghe Zyrheyt seen,
Eddele Gesteynte, und guldene Werck,
Da werdich syn mannich dusent Marck Reinke de Vos.

Man gebrauchte dafür ehemahls auch Ziring.

† Die Zierickbirn, Mz. —en, eine Sorte Herbstbirnen.

† Der Ziering, —es, Mz. —e, ein Name der Misteldrossel.

O Die Zierkunst, Mz. u. die Kunst zu zieren. „Diese herabhangenden Bänder, womit das Alterthum eine ganz eigene Art von Koketterie (Gefallsucht) und Zierkunst verband.“ Böttiger.

Das Zierleder, —s, Mz. gl. bei den Sattlern, dasjenige Leder, welches mit einem Riemen eingefaßt, und auf den Schwanzriemen eines Pferdes aufgestochen wird.

Der Zierlehm, —es, o. Mz. bei den Glockengießern, eine Art feinen, flüssig gemachten Lehmes, von welchem die Form zu den Zierathen der Glocke gemacht wird.

Zierlich —er, —ste, adj. u. adv. 1) Eine Zierde habend, schön und dadurch das, woran oder wobei es sich findet, zierend, verschönend. Eine zierliche Hand. Zierlich gebildet sein. Ein zierlicher Wuchs. Ein zierlicher Gang, Anstand. Zierlich schreiben. Er spricht rein und zierlich. Eine zierliche Schreibart. Auf eine ungewöhnliche Art wird es 2) in den Rechten gebraucht, wo ein zierlicher Eid, ein feierlicher, mit den gewöhnlichen feierlichen Umständen abgelegter Eid ist.

Die Zierlichkeit, Mz. —en. 1) Der Zustand, die Eigenschaft eines Dinges, da es zierlich ist; ohne Mehrzahl. Die Zierlichkeit des Wuchses, des Ganges, des Anstandes. Die Zierlichkeit einer Handschrift. Die Zierlichkeit der Schreibart. 2) Eine zierliche Sache, eine Zierde. Welche Zierlichkeiten!

X Der Zierling, —es, Mz. —e, eine Person, welche sich zieret, welche sich geziert beträgt. S. Zieren II). „— ein pedantischer Zierling.“ J. P. Richter.

Zierlos, adj. u. adv. ohne Zier, der Zier beraubt. „Meine Kleidung ist zwar noch wirklich, und ziemlich reinlich, aber so schlicht und zierlos“ ꝛc. Wieland. Davon d. —keit.

Der Ziermeißel, —s, Mz. gl. bei den Klempnern, ein Meißel, allerlei Gestalten in die blecherne Arbeit zu hauen.

Die Zierpuppe, Mz. —n, s. Zieraffe.

X Das Ziersel, —s, Mz. gl. ein Ding, welches dient, etwas zu zieren, ein kleinlicher Zierath; wofür im Schatz Niederd. Sprachen Verzierselstehet. (R.)

O Der Ziervogel, —s, Mz. —vögel, ein zierender, zur Zierde dienender Vogel. „— und so die ganze Putzscene (Putzbühne) mit dem Ziervogel der königlichen Juno einzufassen.“ Böttiger.

† Die Ziese, Mz. —n, der Zeisig; auch Zieschen, Ziesel.

Der Ziesel, —s, Mz. gl. s. Zieselmaus.

† Der Zieselbär, —en, Mz. —en, der Zeiselbär. S. d.

Die Zieselmaus, Mz. —mäuse, ein Name der Bilchmaus (Arctomys citellus L.); auch Zieselratte, der Ziesel, Erdziesel, Erdzieselchen, Zeisel, Zischmaus, Zismaus ꝛc.

Die Zieselratte, Mz. —n, s. Zieselmaus.

Die Zieser, s. Kicher.

Die Ziffer, Mz. —n. 1) Ein Zahlzeichen. Arabische Ziffern 1. 2. 3. 4. 5 ꝛc. Römische Ziffern I. II. III. IV. V ꝛc. Mit Ziffern rechnen; zum Unterschiede von, mit Buchstaben rechnen. 2) Ein geheimer willkührlicher Schriftzug, dergleichen man mit einem Andern verabredet, um einander damit Nachrichten mitzutheilen, welche kein Andrer verstehen kann (Chiffre). In Ziffern, mit Ziffern schreiben. Davon entziffern.

O Der Zifferbaß, —sses, Mz. u. der bezifferte Baß, welcher die Grundtöne enthält und die übrigen zum Volltone oder Vollgriffe nöthigen Töne durch die Ziffern bezeichnet (Generalbaß).

Das Zifferblatt, —es, Mz. —blätter, eine Scheibe vorn an der Uhr, worauf die Stundenzahlen befindlich sind, und auf welcher sich die Uhrweiser herumdrehen.

O Der Zifferbrief, —es, Mz. —e, ein in Ziffern geschriebener Brief. „Als die Zeiten der Ligue die Zifferbriefe aufbrachten.“ Wenzel-Sternau.

Ziffern, v. intrs. Ziffern schreiben, mit Ziffern umgehen, rechnen. „Sie zählt und ziffert mit der Kreide an der Schrankthür.“ Gellert. „Wer konsequent (richtig) ziffert, betrügt sich nicht mehr.“ Wenzel-Sternau. D. Ziffern.

Die Zifferschrift, Mz. —en. 1) Das Schreiben mit Ziffern oder in Ziffern; ohne Mehrzahl. „— man lerne die Zifferschrift der Dummheit und Schlauigkeit lesen und brauchen“ (gebrauchen). Wenzel-Sternau. 2) Eine mit Ziffern geschriebene Schrift. Moerbeek.

—Zig, eine Ableitsilbe für Zahlwörter, Zehner von den Einern abzuleiten. Vierzig, vier mahl zehen, achtzig, neunzig. Die übrigen Zehner haben nach und nach manche Veränderungen erlitten. Man

sagt anstatt zweizig zwanzig, anstatt dreizig dreißig, anstatt fünfzig gewöhnlich funfzig (gemein fufzig), anstatt sechszig sechzig, anstatt siebenzig siebzig. Diese Wörter werden nicht umgeendet, ausgenommen, wenn sie ohne Grundwörter stehen. Er nimmt es mit zwanzigen auf. Funfzigen kannte er nicht widerstehen. Von diesen mit —zig gebildeten Zahlwörtern werden wieder andere Wörter abgeleitet; mit —ste, Ordnungszahlen zu bezeichnen, der zwanzigste, dreißigste rc.; mit —stel, Theilzahlen von einem Ganzen zu bezeichnen, z. B. ein Dreißigstel, der dreißigste Theil von einem Ganzen; mit —er, eine Zeitzahl zu bilden. Der Vierziger, ein Mann von vierzig Jahren, wie auch, einer von vierzig Personen, welche zusammen ein Ganzes ausmachen rc.

Der Zigeuner, —s, Mz. gl.; die —inn, der Name einzelner und in Haufen herumstreifender, sich meist in den Wäldern aufhaltender, und den Dorfbewohnern zur Last fallender, von Farbe gelbbrauner Menschen; welche ihre eigene Sprache und Gewohnheiten haben, sich nicht gern in die bürgerliche Ordnung fügen, und für Abkömmlinge eines fremden Volkes gehalten werden, nach Einigen aus Ägipten, daher sie in manchen europäischen Sprachen auch Ägipter genannt werden, nach Andern aus Indostan. Im N. D. nennt man sie Tatern.

Der Zigeunerapfel, —s, Mz. —äpfel, eine Sorte kleiner schwarzer, ziemlich schlechter Äpfel (Malum pellicula nigra Rupp.).

Die Zigeunerfrau, Mz. —en, die Frau eines Zigeuners, welche keine geborne Zigeunerinn zu sein braucht; auch das Zigeunerweib, worunter man jedoch gewöhnlich, eine Zigeunerinn, die Frau ist, versteht, wenn man verächtlich von ihr sprechen will.

Zigeunerisch, adj. u. adv. nach Art der Zigeuner, den Zigeunern ähnlich rc.

Der Zigeunerknabe, —n, Mz. —n, der Knabe, Sohn eines Zigeuners; auch Zigeunerjunge.

† **Das Zigeunerkraut**, —es, Mz. u. ein Name 1) des Bilsenkrautes; auch ‡ Zigeunerkorn; 2) des keulenförmigen Kolbenmooses (Lycopodium clavatum L.); 3) des Wolfsfußes (Lycopus europaeus L.).

X **Die Zigeunerkunst**, Mz. —künste, eine Kunst der Zigeuner, z. B. aus den Händen wahrzusagen rc. Moerbeek.

† **Der Zigeunerlauch**, —es, o. Mz. der Bärenlauch oder Ramsel (Allium ursinum L.).

Das Zigeunerleben, —s, o. Mz. das Leben, welches die Zigeuner führen; dann auch, ein diesem ähnliches Leben, wie es die Zigeuner führen.

Das Zigeunermädchen, —s, Mz. gl. eine junge Zigeunerinn, die Tochter eines Zigeuners.

X **Zigeunern**, v. intrs. gleich den Zigeunern leben, herumschweifen, ein Zigeunerleben führen. „Abraham wählte ein Hardenleben, und zigeunerte so mit seinem Weibe auf gut Glück in der Welt umher." Ungen. D. Zigeunren

Die Zigeunerrotte, Mz. —n, eine Rotte Zigeuner. Stieler.

Die Zigeunersprache, o. Mz. die Sprache der Zigeuner.

Der Zigeunertanz, —es, Mz. —tänze, ein Tanz der Zigeuner, besonders ein ihnen eigenthümlicher Tanz. Stieler.

X **Das Zigeunervolk**, —es, o. Mz. ein Sammelwort, Zigeuner jedes Alters und Geschlechts, auf eine verächtliche Weise zu bezeichnen.

X **Das Zigeunerweib**, —es, Mz. —er, s. Zigeunerfrau.

† **Die Zikorie**, Mz. —n. 1) Die Wegwarte, wilde Wegwarte (Cichorium intybus L.), die zahme Zikorie, die zahme Wegwarte (C. sativum L.). S. Wegwarte. 2) Gelbe Zikorie, die gelbe Wegwarte, das Bitterkraut (Picris hieracioides L.). 3) Die warzige Zikorie, der warzige Rainkohl (Lapsana zacintha L.). 4) Wilde Zikorie, Feldzikorie, ein Name des Löwenzahnes (Leontodon taraxacum L.).

X **Die Zikoriendarre**, Mz. —n, eine Darre, auf welcher die Zikorienwurzeln zum Zikorienkaffee gedörrt werden.

X **Der Zikorienkaffee**, —s, o. Mz. ein aus den gedörrten Zikorienwurzeln gemahlenes Pulver, von welchem man ein Getränk bereitet, das dem Koffee ähnlich sein soll.

X **Die Zikorienmühle**, Mz. —n, ein Mühlwerk, auf welchem die gedörrten Zikorienwurzeln zu einem Mehle oder Pulver gemahlen werden.

† **Zilken**, v. intrs. im N. D. ein Wort, das Schreien junger Vögel, besonders junger Sperlinge nachzuahmen, und auf solche Art schreien, zu bezeichnen. S. Ziepen und Zirpen.

† **Die Zille**, Mz. —n, im O. D. ein Kahn, kleines Fahrzeug auf Flüssen. S. Zeile.

Die Zimbel, Mz. —n, eine kleine Glocke oder Schelle. Dann, ein Tonwerkzeug, welches aus kleinen Glöckchen bestehet.

† **Die Zimbelblume**, Mz. —n, ein Name des Wasserwegerichs (Alisma L.).

Das Zimbelregister, —s, Mz. gl. in den Orgeln, dasjenige Register, welches die Zimbeln oder das Glockenspiel in der Orgel anziehet, der Zimbelzug, Glockenzug.

† **Das Zimbelsäckchen**, —s, Mz. gl. der Klingelbeutel.

Der Zimbelzug, —es, Mz. —züge, s. Zimbelregister.

1. **Das Zimmer**, —s, Mz. gl.; Vw. —chen, O. D. —lein. 1) * * überhaupt, ein Stoff, woraus etwas bereitet wird. In engerer Bedeutung, der Stoff zum Bauen, Baustoff, Bauholz, wo es ehemahls auch von einem einzelnen Stücke Bauholz, einem Balken rc. gebraucht wurde. So bedeutet im Hennebergschen Zimmer oder Traam noch einen Balken. 2) * * Das Bauen, die Erbauung; welche Bedeutung noch in den Zusammensetzungen Zimmermeister, Zimmerart, Zimmerholz rc. vorkömmt. 3) Etwas was gebauet ist, ein Gebäude, wo Zimmer in engerer Bedeutung allein noch gebraucht wird, von den zum gewöhnlichen Aufenthalte für Menschen eingerichteten Räumen oder Theilen eines Gebäudes, als das edlere Wort für das gemeine Stube, welches dasselbe bezeichnet. Vergl. Stube, Kammer, Saal und Gemach. Ein schönes, bequemes Zimmer bewohnen. Nicht von, oder aus dem Zimmer können, nicht ausgehen. Das Zimmer hüten, nicht ausgehen, besonders weil man krank ist. Das Wohnzimmer, Eß- oder Speisezimmer, Schlafzimmer, Besuchzimmer, Putzzimmer, Vorzimmer rc. 4) Uneigentlich und auf eine zwar allgemeinübliche, an sich aber verwerfliche Art, eine Person, in dem zusammengesetzten Worte Frauenzimmer. Im N. D. lautet es Timmer, Timber.

2. **Das Zimmer**, —s, Mz. gl. eine Zahl von 40, und an einigen Orten von 20 Stücken; im Pelzhandel. Ein Zimmer Zobel, 40 Stück Zobelfelle. Ein Zimmer Füchse, an einigen Orten, 20 Stück Fuchsbälge.

Die Zimmerarbeit, Mz. —en. 1) Die Arbeit oder Beschäftigung eines Zimmermannes; wie auch Arbeit, Beschäftigung von der Art, wie sie der Zimmermann hat; ohne Mehrzahl. 2) Eine Arbeit, ein Werk, welches der Zimmermann verfertiget.

Die Zimmerart, Mz. —äxte, eine Axt, womit der Zimmermann das Bauholz bearbeitet.

Zimmerbar, adj. u. adv. gezimmert werden könnend. Davon d. —keit.

Das Zimmerbeil, —es, Mz. —e, ein Beil, dessen sich der Zimmermann bei seiner Arbeit bedienet.

O **Die Zimmerbläße**, o. Mz. die Bläße oder blasse Farbe, welche man von einem beständigen Sitzen im Zimmer bekömmt. „Ein lebendiges Weiß, nicht die todte Zimmerbläße unserer Damen" rc. Lafontaine. (R.)

Der Zimmerbock, —es, Mz. —böcke, ein Bock, Gerüst, das Holz zum Zimmern darauf zu legen. Moerbeek.

Der Zimmerer, —s, Mz. gl. einer, der zimmert, der Zimmermann, wofür es der edlere Ausdruck ist.

Bald wöhl (wol) möchten die Pforten, so weit sie der Zimmerer baute,
Dennoch zu eng dir sein, um hinaus zu entflieh'n durch den Vorsaal. Voß.

Die Zimmerfackel, Mz. —n, eine Art viereckiger Fackeln, welche aus vier an einander befestigten Kerzen bestehen und ehemahls in den Zimmern gebraucht wurden.

Die Zimmerflöße, Mz. —n. 1) Eine Anstalt, wo Zimmer- oder Bauholz auf einem Flusse fortgeflößt wird; zum Unterschiede von einer Scheitflöße. 2) An einander befestigtes Zimmer- oder Bauholz, welches auf einem Flusse fortgeflößt wird; das Zimmerfloß, —sses, Mz. —flöße

Das Zimmergeräth, —es, Mz. —e. 1) Das Geräth, Arbeitszeug des Zimmermanns, auch Zimmerzeug. Moerbeek. 2) Das Geräth, die Geräthschaften in einem Zimmer.

Der Zimmergesell, —en, Mz. —en, ein Gesell vom Zimmerhandwerke.

Das Zimmerhandwerk, —es, Mz. —e, dasjenige Handwerk, welches zum Gegenstande hat, Gebäude und deren Theile aus Holz aufzuführen; die Zimmerkunst und Zimmermannskunst, wenn man es als eine Kunst betrachtet.

Der Zimmerhäuer, —s, Mz. gl. im Bergbaue, ein Arbeiter, der die zum Grubenbaue nöthige Zimmerarbeit verrichtet; der Zimmerling.

Der Zimmerhieb, —es, o. Mz. im Forstwesen, die Bearbeitung und Zurichtung des Zimmer- oder Bauholzes im Walde.

Der Zimmerhof, —es, Mz. —höfe, ein Hof, d. h. ein freier befriedigter Platz, das zu den Gebäuden bestimmte Holz darin zu bearbeiten. Dient dazu ein offener Platz, so heißt er Zimmerplatz.

Das Zimmerholz, —es, o. Mz. Holz, welches zum Bauen tauglich ist, welches zum Verbauen bestimmt ist, Bauholz. Auch wol, zu diesem Behuf schon behauenes und sonst bearbeitetes Holz.

Die Zimmerkaue, Mz. —n, im Bergbaue, eine Kaue oder Hütte, das zum Grubenbaue, erfoderliche Holz darin zu bearbeiten.

Die Zimmerkunst, o. Mz. s. Zimmerhandwerk.

X **Die Zimmerlaus**, Mz. —läuse, in der gemeinen Sprechart der Zimmerleute, ein eingeflicktes Stück Zimmerholz.

Der Zimmerling, —es, Mz. —e, s. Zimmerhäuer.

Der Zimmermann, —es, Mz. —leute, einer, der das Zimmerhandwerk gelernt hat und übet; ein allgemeiner Ausdruck, welcher sowol den Zimmermeister, als auch die Zimmergesellen und Lehrlinge unter sich begreift.

Die Zimmermannskunst, o. Mz. s. Zimmerhandwerk.

Die Zimmermannsschraube, Mz. —n, bei den Zimmerleuten, zwei starke und große Schrauben von Holz, deren Mütter in einem langen Holze befindlich sind. Man bedient sich derselben ein Gebäude in die Höhe zu schrauben, wenn es neu untergeschwellt werden soll.

Der Zimmermeister, —s, Mz. gl. ein Meister in der Zimmermannskunst, oder unter den Zimmerleuten.

Zimmern, v. trs. das zu einem Bau nöthige Holz bearbeiten und zurichten. Das Holz zimmern. Ein Haus zimmern, das dazu nöthige Holzwerk zurichten. In weiterer Bedeutung, überhaupt aus Holz verfertigen mit Hülfe von Axt, Beil rc. Eine Krippe, einen Trog zimmern. Einen Kahn zimmern. Uneigentlich zuweilen auch überhaupt, verfertigen, machen. Dies Wort ist ein Verstärkungswort von einem veralteten zimmen, bauen, überhaupt auch wol, machen. „er dann vom gezymmet war.“ Altens Chronik, bei Fulda.

Der Zimmernagel, —s, Mz. —nägel, ein hölzerner Nagel, ein Loch damit zu verschließen, indem man ihn in dasselbe treibt. Moerbeek.

Der Zimmerplatz, —es, Mz. —plätze, s. Zimmerhof.

Der Zimmerprediger, —s, Mz. gl. ein Prediger, der vor einer Versammlung in einem Zimmer, besonders, der vor einem vornehmen Herrn, von ihm dafür besoldet, in einem Zimmer prediget (Cabinetsprediger). Bei Heynatz.

Das Zimmerrecht, —es, Mz. u. das Recht, Gebäude auf seinem Grunde und Boden aufführen zu dürfen; ein Theil des Grundrechtes.

Die Zimmerreihe, Mz. —n, eine Reihe an einander stoßender Zimmer, besonders wenn sie durch Thüren, die aus einem ins andere gehen, mit einander vereiniget sind.

Der Zimmerspan, —es, Mz. —späne, Späne, welche beim Zimmern des Holzes abfallen.

Die Zimmerspinne, Mz. —n, eine sich in den Zimmern aufhaltende Spinne. In der Schweiz, ein Name des Weberknechtes (Phalangium opilio L.).

Der Zimmersteiger, —s, Mz. gl. im Bergbaue, ein Steiger, welcher die Zimmerung in den Grubengebäuden unter Aufsicht hat.

Die Zimmerthür, Mz. —en, die Thür eines Zimmers.

Die Zimmerung, Mz. u. 1) Die Handlung, da man zimmert. 2) Das Zimmerwerk oder Holzwerk an einem Gebäude, besonders im Bergbaue.

◎ **Der Zimmerverzierer**, —s, Mz. gl. einer der die Zimmer verzieret (Decorateur). C.

Die Zimmerverzierung, Mz. —en. 1) Die Verzierung eines Zimmers, d. h. die Handlung, da man ein Zimmer verzieret; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was zur Verzierung der Zimmer dienet, womit man sie zieret.

† **Der Zimmerwart**, —es, Mz. —e, in einigen O. D. Gegenden, der Aufseher der Zimmer eines Schlosses rc.; in Schlesien der Zimmerwärter (Castellan).

† **Das Zimmerwerft**, —es, Mz. —e, der Ort, wo Schiffe gebauet werden; gewöhnlicher, das Schiffswerft.

Das Zimmerwerk, —es, Mz. u. die vom Zimmermanne verfertigte Arbeit, gezimmerte Arbeit; als ein Sammelwort von einzelnen Werken des Zimmermannes könnte man auch die Mehrzahl gebrauchen. Die Zimmerwerke, wie Bauwerke.

Der Zimmet, Zimmt, —es, Mz. u. 1) Die innere rothgelbe oder bräunliche Rinde des Zimmetbaumes, welche von den Zweigen abgeschält und getrocknet wird und ein feines Gewürz abgiebt; vollständig, die Zimmetrinde, im gemeinen Leben auch Kanehl. Der sogenannte weiße Zimmt kömmt von einem ganz andern westindischen Baume, ist blaßbraun, hat einen brennend scharfen Geschmack, wie Gewürznelken, und wird auch wie diese gebraucht. 2) † Ein Name der Wintersrinde (Winteriana). Nemnich.

Der Zimmtapfel, —s, Mz. —äpfel. 1) Eine Sorte Äpfel. 2) Die Frucht des netzförmigen Flaschenbaumes, der Fladenapfel (Annona reticulata L.).

Der Zimmtbalsam, —es, Mz. —e, Balsam, welcher nach Zimmt riecht, auch wol mit Zimmtöl versetzt ist. Frisch.

Der Zimmtbaum, —es, Mz. —bäume. 1) Ein zum Geschlecht des Lorbeerbaumes gehörender Baum, welcher besonders in Ostindien wächst, vorzüglich aber auf der Insel Zeilon, weiße wohlriechende Blumen und den Ölbeeren ähnliche Steinfrüchte trägt (Laurus cinnamomum L.). 2) Der weiße Zimmtbaum in Westindien, gehört zu einem ganz anderen Geschlechte, und hat ebenfalls eine gewürzhafte Rinde (Canella alba L.).

Die Zimmtblume, Mz. —n, ein dem Zimmt ähnliches Gewürz, welches wahrscheinlich die getrockneten Blütknospen des Mutterzimmtbaumes (Laurus malabathrum s. cassia L.) sind.

Der Zimmtbock, —es, Mz. —böcke, eine Art Bockkäfer oder Holzböcke, welche wie Zimmt riecht (Cerambyx cinnamomeus L.).

Die Zimmtfarbe, o. Mz. die gelbrothe oder braunröthliche Farbe des Zimmtes.

Zimmtfarben, Zimmtfarbig, adj. u. adv. eine Zimmtfarbe habend.

Der Zimmtkampher, —s, o. Mz. ein dem Kampher ähnliches flüch-

tiges Salz, welches man aus der Wurzel einer Spielart des Zimmtbaumes gewinnt.

Der Zimmtkoch, —es, Mz. —köche, in den Küchen, eine Art Torten aus Reiß, Zucker und Zimmt.

Die Zimmtluft, Mz. u. eine mit dem wohlriechenden Dufte des Zimmtes oder mit einem ähnlichen Dufte erfüllte Luft.

Hier säuselt eine Zimmtluft. J. Schwieger.

Die Zimmtmandel, Mz. —n, geschälte Mandeln, welche mit gestoßnem Zucker und Zimmt überzogen sind. Werden sie vorher in heißem Schmalze gebacken, so heißen sie gebrannte.

Die Zimmtmotte, Mz. —n, eine Art Motten oder Nachtfalter (Phalaena citrago L.).

Das Zimmtöl, —es, Mz. u. das aus der Zimmtrinde und den Zimmtblumen gewonnene wesentliche und flüchtige, sehr hitzige und sehr wohlriechende Öl (Oleum cinnamomi).

Die Zimmtrinde, Mz. —n, s. Zimmt.

Das Zimmtröhrchen, —s, Mz. gl. 1) Zimmt in ein Röhrchen zusammengerollt. 2) Der Name einer Art Blasenschnecken, welche sehr dünn und halb durchscheinend ist (Bulla lignaria L.); die Papierrolle, das eingerollte Papier.

Die Zimmtrose, Mz. —n, eine Art Rosen, welche einen, dem Zimmt ähnlichen, Geruch haben (Rosa cinnamomea L.).

Der Zimmtschwamm, —es, Mz. —schwämme, eine Art Blätterschwämme mit einer zimmtfarbenen Rinde und gewürzhaftem Geruche (Agaricus cinnamomeus L.); auch Nägleinschwamm.

Das Zimmtwachs, —es, o. Mz. eine wohlriechende fettige Masse, welche man durch Kochen aus den Früchten des Zimmtbaumes erhält.

Die Zimmtwaffel, Mz. —n. 1) Eine Art Waffeln mit Zimmt. 2) Eine Art Blasenschnecken (Bulla aperta L.); auch gerolltes Papier.

Das Zimmtwasser, —s, Mz. u. 1) über Zimmtrinde abgezogenes Wasser. 2) über Zimmtrinde abgezogener Brantwein.

† **Zimpeln**, v. intrs. im Schwäbischen, immer klagen, jammern. J. G. Schmid. Wahrscheinlich mit zimpern verwandt.

X **Zimperlich**, adj. u. adv. verschämt und zurückhaltend und dabei doch zärtlich thuend. Zimperlich sein. Ein zimperliches Mädchen.

X **Die Zimperlichkeit**, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft einer Person da sie zimperlich ist; ohne Mehrzahl. 2) ☉ Eine zimperliche Person; eine seltene und ungute Bedeutung. »Eine liebliche Dirne, das wahre Bild der Wollust, markig und voll, keine hagere, seufzende Zimperlichkeit.« Wächter.

X **Zimpern**, v. intrs. verschämt, zurückhaltend und zugleich zärtlich thun. »Ich dachte es wohl (wol), daß sie nicht maulen oder zimpern würde.« Hermes. D. Zimpern.

1. **Der Zindel**, —s, Mz. gl. die geringste Art des Taffets, welche sehr leicht, dünn und durchsichtig ist; der Zindeltaffet, auch † Zendel, † Sendel.

2. **Der Zindel**, —s, Mz. gl. 1) Ein Geschlecht von Fischen mit unverschlossenen Kiemen, zwei wahren strahligen oder stacheligen Rückenflossen, und kleinen, harten, erhobenen Schuppen (Asperulus, Aspredo Kl.). 2) Eine Art Börse (Perca zingel L.); auch Zingel, Zindelfisch, Zingelfisch.

Der Zindeltaffet, —es, Mz. —e, s. Zindel.

1. **Der Zingel**, —s, Mz. gl. eine Art Börse (Perca zingel L., S. Zindel 2).

2. † **Der Zingel, Zingeln, Zingen**, s. Zengel rc.

** **Zingeln**, v. trs. mit einem Kreise versehen, umgeben; ein in umzingeln noch vorkommendes Wort.

Der Zink, —es, Mz. u. ein etwas dehnbares, im Bruche glänzendes, gewisser Maßen in Würfeln angeschossenes, nicht sehr hartes und im Glühfeuer flüchtiges Metall von zinnweißer ins Bläuliche spielender Farbe (Zincum); auch † Spiauter. Es kömmt niemahls gediegen, sondern nur verkalkt als Galmei und Zinkspath und vererzt mit Schwefel vor.

Die Zinkasche, o. Mz. das Schwere, was bei dem Verbrennen des Zinkes zurückbleibt, und vom weißen Nicht wenig verschieden ist; der Zinkkalk. Ad.

Die Zinkblende, Mz. —n, ein Zinkerz, worin der Zink mit Schwefel vererzt ist.

Die Zinkblumen, Ez. u. ein sehr trockner schneeweißer Kalk, der sich beim Verbrennen des Zinkes in leichte Flocken erhebt und an andere Körper weiß anlegt (Flores zinci, lana philosophica). Natürliche Zinkblumen, s. Zinkocher.

Die Zinkbutter, o. Mz. salzsaurer Zink, welcher erst dicklich, zuletzt milchweiß gerinnbar wird (Butyrum zinci).

Die Zinke, Mz. —n. 1) Ein in eine Spitze auslaufendes Ding, oder ein spitz zulaufender Theil eines Dinges. So nennt man den spitzen, hervorragenden Theil eines Berges, Felsens, eine Zinke.

Zwei Zinken ragen ins Blaue der Luft
Hoch über der Menschen Geschlechter. Schiller. (R.)
Jetzo auf den schroffen Zinken
Hängt sie, auf dem höchsten Grath. Ders.

Bei einigen Jägern heißen die spitzigen Enden am Hirschgeweihe ebenfalls Zinken, gewöhnlicher aber, die Enden; bei den Tischlern die kleinen Zapfen, womit die Zargen rc. vereiniget werden. Häufig werden auch die Spitzen der Gabel, und die Zähne des Rechens Zinken genannt. Im Theuerdank heißen die Zehen Zinken, und im gemeinen Leben nennt man hier und da eine große Nase verächtlich einen Zinken. 2) Ein Blasetongeräth, welches man sowol gerade, als auch gekrümmt hat. In den Orgeln sind die Zinken Pfeifen, welche den Ton dieses Tongeräthes nachahmen, und das sie anziehende Register. In einigen Gegenden lautet es der Zink, Zinken. 3) Ein Name des Hornblattes (Ceratophyllum L.).

Zinkeln, v. ntr. mit haben, im N. D. eine Empfindung haben, als würde man von vielen kleinen Zinken oder Spitzen gestochen; dergleichen Empfindung man im Fuße hat, wenn er, wie man zu sagen pflegt, eingeschlafen ist. D. Zinkeln.

Zinken, v. trs. mit Zinken versehen. Bei den Tischlern, mit Zinken vereinigen, verzinken. S. Zinke. D. Zinken. D. —ung.

Der Zinkenbläser, —s, Mz. gl. einer der die Zinke bläset (Zinkenist).

Das Zinkenblatt, —es, Mz. u. das Hornblatt (Ceratophyllum L.).

Das Zinkengehörn, —es, Mz. —e, bei den Jägern, die Benennung eines Gehörns oder Geweihes, welches oben drei oder vier Zinken hat.

Der Zinkenzug, —es, Mz. —züge, in den Orgeln, derjenige Zug oder dasjenige Register, wodurch die Zinken angezogen werden.

Das Zinkerz, —es, Mz. —e, Erz, welches Zink enthält.

Der Zinkfang, —es, Mz. —fänge, eine Einrichtung an den Schmelzöfen, den in den Erzen befindlichen Zink aufzufangen; auch der Zinkstuhl.

Das Zinkglas, —es, Mz. —gläser, ein glasartiger, weißer, halb durchsichtiger Körper, welchen man erhält, wenn man den Zink aus seinen Erzen abziehet.

Das Zinkhorn, —es, Mz. —hörner. 1) Die Zinke oder der Zinken, ein Blasetongeräth. S. Zinke 2). 2) Ein Name der Posaun- oder Trompetenschnecken (Buccinum L.).

Zinkig, adj. u. adv. Zinken habend.

Zinkisch, adj. u. adv. die Art des Zinkes habend, dem Zinke ähnlich. Zinkischer Ofenbruch, im Hüttenbaue, Zinkschlacke, welche sich in dem obersten Theile z. B. des hohen Ofens ansetzt, und, da die Hitze hier nicht sehr stark ist, zusammensinket; auch galmeiischer Ofenbruch.

Der Zinkkalk, —es, Mz. —e, ein grauer Kalk, in welchen der Zink

sich verwandelt, wenn er beim Zutritt der gemeinen Luft bis zum Schmelzen erhitzt wird. S. Zinkasche.

Der Zinkocher, —s, Mz. u. erdiger Zink, Galmei (Zincum ochraceum calamina); auch natürliche Zinkblumen.

Die Zinkplatte, Mz. —n, ein Platte von Zink.

Die Zinkschlacke, Mz. —n, Schlacken vom Zinke.

Der Zinkspath, —es, Mz. —e, verkalkter Zink.

Der Zinkstein, —es, Mz. —e, in Goslar, ein Name des Schwefelkieses nach seiner ersten Röstung, wenn er auf Zink bereitet wird.

Der Zinkstuhl, —es, Mz. —stühle. 1) S. Zinkfang. 2) Das Gestell von Steinen, auf welches der Zinkstein in den Schmelzofen gelegt wird.

Der Zinkvitriol, —es, Mz. —e, schwefelsaurer Zink, welcher, wenn er rein ist, ungefärbt erscheint und schöne vierseitige säulenförmige Kristalle bildet (Zincum sulphuricum).

Das Zinn, —es, Mz. u. außer zuweilen von mehrern Arten. 1) Ein weißes, nur wenig ins Bläuliche spielendes, glänzendes und streckbares Metall, welches beim Biegen ein besonderes knisterndes Geräusch hören läßt (Stannum). Es findet sich verkalkt und vererzt. Englisches Zinn, das feinste Zinn, wie auch, ein mit Zink, Spießglaskönig, Wismuth oder Kupfer versetztes Zinn; dagegen das deutsche Zinn mit Blei versetzt wird. 2) Von Zinn verfertigtes Geräth, Geschirr; als ein Sammelwort ohne Mehrzahl. Das Zinn scheuern. Das Zinn umgießen lassen. Im N. D. lautet es Tenn.

Das Zinnaster, —s, Mz. gl. im Hüttenbaue, ausgewaschener, leerer Zinnstein.

Der Zinnanbruch, —es, Mz. —brüche, im Bergbaue, Anzeigen von Zinnerz, welche man auf einem angefahrenen Gange findet. Die erste Anzeige, welche man davon erhält, nennt man auch Zinnarten.

Die Zinnart, Mz. —en. 1) Eine Art Zinnes. 2) S. Zinnanbruch.

Die Zinnasche, Mz. u. verkalktes Zinn. S. Zinnkalk.

Die Zinnaschenbüchse, Mz. —n, bei den Gürtlern, eine Büchse mit Zinnasche, deren sie sich zum Blänken ihrer Arbeiten bedienen.

Die Zinnauflösung, Mz. —en, eine Auflösung des Zinnes (Zinnsolution).

Der Zinnballen, —s, Mz. gl. im Hüttenbaue, ein Ballen zusammengerolltes Zinn. S. Zinngatter.

Das Zinnbergwerk —es, Mz. —e, ein Bergwerk, wo auf Zinnerz gebauet wird, wo Zinnerz oder Zinnstein gebrochen wird.

Das Zinnbett, —es, Mz. u. in einigen O. D. Bergwerken, ein braunes, bläuliches Kupfererz von halbkugeliger Gestalt.

Das Zinnblatt, —es, Mz. —blätter; Vw. —blättchen, zu dünnen Blättern getriebenes Zinn (Staniol, Zinnfolie); auch Blattzinn.

Die Zinnblende, Mz. —n, eine mit Zinnstein oder Zinnerz verbundene Blende.

Die Zinnbutter, o. Mz. ein ätzendes salzsaures Zinn, als eine dickliche weiße Masse (Butyrum stanni).

Die Zinne, Mz. —n, der oberste mit Einschnitten oder Schießscharten versehene Theil einer Mauer, wie auch eine ähnliche Einfassung des flachen Daches eines Gebäudes. Die Zinne der Stadtmauer. Die Zinne eines Thurmes. „Da führete ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, und stellete ihn auf die Zinne des Tempels,“ Matth. 4, 5. In weiterer Bedeutung, † der Gipfel, die Spitze, und etwas was hoch ist, in der Höhe ist.

> Der du von der Sternen Zinnen
> Blickest auf den (das) Rund allhier. J. Frank.

Zinnen, adj. aus Zinn, von Zinn. S. Zinnern.

Der Zinner, —s, Mz. gl. in den Blechhämmern, ein Arbeiter, welcher die Bleche zinnet, verzinnet oder mit Zinn überziehet; der Zinngesell.

Zinnern, adj. aus Zinn bestehend, aus Zinn gemacht; im O. D. besser, zinnen, im N. D. tennen. Zinnernes Geräth, Geschirr. Zinnerne Schüsseln, Teller, Leuchter rc.

Das Zinnerz, —es, Mz. —e, Erz, welches Zinn enthält. Dahin gehören die Zinngraupen, Zinnsteine rc.

Die Zinnfeile, Mz. —n, bei den Zinngießern, Feilen zinnene Sachen damit zu feilen.

† **Der Zinnfisch**, —es, Mz. —e, in Kostanz, ein Name des Lauben oder Weißfisches (Cyprinus leuciscus L.).

Das Zinnflötz, —es, Mz. —e, im Bergbaue, ein Flötz, in welchem man Zinn bricht.

Der Zinngang, —es, Mz. —gänge, im Bergbaue, ein Gang, in welchem Zinnerz bricht.

Das Zinngatter, —s, Mz. gl. im Hüttenbaue, gatterweise oder in Gestalt von gegatterten Tafeln gegossenes Zinn, welches nachher zusammengerollt wird, und dann Zinnballen heißt.

Das Zinngebirge, —s, Mz. gl. im Bergbaue, ein Gebirge, in welchem Zinngänge oder Zinnflötze streichen.

Das Zinngekrätz, —es, Mz. u. der Abgang beim Schmelzen der Zinnerze.

Das Zinngeräth, —es, Mz. —e, allerlei Geräth von Zinn, Zinngeräthschaft.

Das Zinngeschiebe, —s, Mz. gl. im Bergbaue, Zinnerze, welche als Geschiebe angetroffen werden.

Das Zinngeschirr, —es, Mz. —e, allerlei Geschirr von Zinn.

Der Zinngesell, —en, Mz. —en, s. Zinner.

Der Zinngießer, —s, Mz. gl. ein Handwerker, welcher allerlei Geräth und Geschirr aus Zinn gießet, im N. D. Kannengießer.

Das Zinngießergewerk, —es, Mz. —e, das Gewerk der Zinngießer, auch Zinngießerzunft, Zinngießerinnung.

Das Zinngießerhandwerk, —es, o. Mz. das Handwerk, Gewerbe des Zinngießers.

Die Zinngranate, Mz. —n. 1) Eine Art dunkelbrauner Granaten, welche zinnhaltig sind. 2) Nach Andern ein Zinnerz von dunkelbrauner Farbe, halb durchsichtig, zuweilen in regelmäßiger, eckiger, zuweilen in unregelmäßiger Gestalt, und von großer Schwere.

Die Zinngraupe, Mz. —n, eine Art vieleckigen Zinnerzes, welches aus Zinn, Eisen und einer unmetallischen Erde besteht. Sind sie klein und darum dem Anscheine nach ohne Ecken, so nennt man sie Zinnzwitter oder auch nur Zwitter, und Zinnsand, wenn sie noch kleiner sind. Sind sie mit Kies überzogen, so heißen sie bei den Bergleuten Zinngraupen in der Haut.

Der Zinngroschen, —s, Mz. gl. ein Stückchen Zinn, etwas größer als ein Thalerstück, worauf sich das Zeichen der Zeche, von welcher es ist, geprägt befindet.

Die Zinngrube, Mz. —n. 1) Im Bergbaue, ein Grubengebäude, in welchem auf Zinn gearbeitet wird. 2) Im Hüttenbaue, der Herd, auf welchem das geschmelzte Zinn aus dem Ofen fließt.

Zinnhaltig, adj. u. adv. Zinn haltend, enthaltend. Zinnhaltige Erze, Zinnerze. Zinnhaltiger Quarz, Zinnquarz. Davon d. —keit.

Der Zinnhammer, —s, Mz. —hämmer, bei den Orgelbauern, ein Hammer mit einer breiten geglätteten Bahn, die gegossenen Zinnplatten damit fester zu schlagen, damit die Orgelpfeifen heller klingen.

Der Zinnhandel, —s, o. Mz. der Handel mit Zinn und Zinnwaaren, der Zinnkram, wenn er gering ist.

Der Zinnhändler, —s, Mz. gl. einer, der Zinnhandel treibt, und gewöhnlich zugleich Zinngießer ist; der Zinnkrämer, wenn sein Handel gering ist.

Das Zinnhaus, —es, Mz. —häuser, auf den Blechhämmern, die Werkstätte, in welcher die Eisenbleche verzinnt werden.

‡ **Das Zinnheu**, —es, o. Mz. s. Zinnkraut.

Der Zinnhobel, —s, Mz. gl. bei den Orgelbauern, ein Hobel, das

zu den Pfeifen auf der Gießbank ausgegossene Zinn glatt zu hobeln.

Der Zinnkalk, —es, Mz. —e, ein graues Pulver, von welchem das Zinn, wenn man es beim Zutritte der gemeinen Luft der Schmelzhitze aussetzt, nach und nach bedeckt wird, und welches sich nach der Reinigung der Oberfläche von demselben immer wieder erzeuget (Calx stanni grisea, stannum oxidatum griseum); auch Zinnkrätze. Setzt man es einem anhaltenden Feuer aus, so nimmt es eine weiße Farbe an und bekömmt den Namen weißer Zinnkalk (Calx stanni alba); auch Zinnasche (X Cinis stanni, cinis Jovis).

Der Zinnkram, —es, o. Mz. der Zinnkrämer, —s, Mz. gl. s. Zinnhandel, Zinnhändler.

Die Zinnkrätze, Mz. u. s. Zinnkalk.

† **Das Zinnkraut**, —es, Mz. u. im Österreichschen ein Name 1) des Kannenkrautes (Equisetum arvense L.); in Steiermark Zinnheu; 2) des Schachtelhalmes oder Winterkannenkrautes (Equisatum hyemale L.).

Die Zinnkristalle, Mz. —n, Quarzkristallen, welche Zinngraupen enthalten.

Die Zinnkrücke, Mz. —n, bei den Orgelbauern, ein hölzerner, oben und unten offener Kasten mit beweglichen Querbrettern, das zu den Pfeifen gegossene Zinn damit zu plätten; die Gießkrücke, Schleuse.

Das Zinnloth, —es, Mz. —e, ein flüssiges Schnellloth, zinnerne Sachen oder verzinntes Blech damit zusammenzulöthen.

Die Zinnmutter, o. Mz. bei den Zinngießern, in Scheidewasser aufgelösetes und aus demselben wieder niedergeschlagenes Zinn, welches anderem geschmolzenen Zinne zugesetzt wird, dasselbe dadurch geschmeidiger und schöner zu machen.

Der Zinnober, —s, Mz. u. eine rothe Miner, welches aus Quecksilber und Schwefel entstehet, rothes geschwefeltes Quecksilber (Cinnabaris, Hydrargyrum sulphuratum rubrum). Der gewachsene Zinnober, Bergzinnober, ein mit Schwefel vererztes Quecksilber, wird zuweilen schon in den Bergwerken gefunden, zum Unterschiede von dem künstlichen Zinnober, welcher aus Quecksilber und Schwefel bereitet wird.

Die Zinnoberblume, Mz. —n, das Lichtröschen oder die Jerusalemsblume (Lychnis chalcedonica L.).

Das Zinnobererz, —es, Mz. —e, Erz, welches Zinnober enthält.

Der Zinnoberglanz, —es, Mz. u. eine Art Zinnobererz, welches die Hände schwarz färbt.

Die Zinnobermispel, Mz. —n, eine Art zinnoberrother Mispeln in Nordamerika (Mespilus phaenopyrum L.).

Zinnoberroth, adj. u. adv. roth, wie Zinnober, die lichtrothe, sich ins Gelbliche ziehende Farbe des Zinnobers habend.

Die Zinnoberröthe, o. Mz. die Röthe des Zinnobers und eine derselben ähnliche Röthe. S. Zinnoberroth.

Die Zinnoberstufe, Mz. —n, eine Stufe, d. h. ein Stück Zinnobererz.

Der Zinnofen, —s, Mz. —öfen. 1) Ein Schmelzofen, worin das Zinn aus dem Zinnsteine und Zinnzwitter geschmelzt wird. 2) Auf den Blechhämmern, ein Ofen, in welchem das Zinn zur Verzinnung der Bleche geschmelzt wird.

‡ **Der Zinnopel**, s. Sinopel unter Edelstein.

Die Zinnpfanne, Mz. —n, auf den Blechhämmern, die eiserne Pfanne, in welcher das Zinn zur Verzinnung der Bleche in dem Zinnofen geschmelzt wird.

Die Zinnpfeife, Mz. —n, eine Pfeife, Orgelpfeife von Zinn.

Die Zinnplatte, Mz. —n, eine zinnerne Platte.

Die Zinnprobe, Mz. —n, die Probe mit dem Zinne, oder die Untersuchung der Güte des Zinnes, um zu erfahren ob und wie viel Blei darin enthalten sei; besonders bei den Orgelbauern.

Der Zinnquarz, —es, Mz. —e, im Bergbaue, zinnhaltiger Quarz, Quarz, in welchem Zinnstein eingesprengt ist.

Der Zinnrost, —es, Mz. —e, im Hüttenbaue, gerösteter Zinnstein.

Der Zinnsand, —es, Mz. u. s. Zinngraupe.

Der Zinnschörl, —es, Mz. u. im Bergbaue, eine taube, räuberische, den Zinngraupen ähnliche Bergart.

Der Zinnschrank, —es, Mz. —schränke, ein Schrank mit zinnernen Geschirren und Geräthen.

Die Zinnseife, Mz. —n, eine Anstalt, wo Zinnsand oder Zinnzwitter aus dem Sande, oder aus der Erde geseifet, d. h. gewaschen werden; besser die Zinnwäsche.

Der Zinnspath, —es, Mz. —e, zinnhaltiger Spath, ein weißes blätteriges Zinnerz.

Der Zinnstein, —es, Mz. —e. 1) Ein Stein, in welchem Zinnerz eingesprengt ist. 2) Im Hüttenbaue, das getrennte, gepochte und gewaschene Zinnerz, welches nur bloß noch geschmelzt zu werden braucht.

Der Zinnstock, —es, Mz. —stöcke. 1) Derjenige Ort in einem Gebirge, wo das Zinnerz ein Stockwerk ausmacht, oder einen weiten Raum in die Höhe und Breite einnimmt. 2) Im Hüttenbaue, ein Stock, über welchem das gegossene Zinn zu Ballen geschlagen wird.

Das Zinnstockwerk, —es, Mz. —e, im Bergbaue, ein Stockwerk, welches aus Zwittererzen besteht.

Die Zinnstufe, Mz. —n, eine Stufe, d. h. ein Stück Zinnerz.

Die Zinntafel, Mz. —n, eine Tafel aus Zinn gegossen, ein plattes Stück Zinn.

Der Zinnvitriol, —es, Mz. u. schwefelsaures Zinn (Vitriolum stanni, Stannum sulphuricum).

Die Zinnwaare, Mz. —n, allerlei Sachen aus Zinn gemacht, als Waare betrachtet.

Der Zinnwagemeister, —s, Mz. gl. auf Zinnbergwerken derjenige, welcher die eingelieferten Zinne verwäget.

Die Zinnwäsche, Mz. —n. 1) Im Bergbaue, die Zinnseife. S. d. 2) Im Hüttenbaue, eine Anstalt, wo das gepochte Zinnerz vor dem Schmelzen gewaschen, d. h. durch Wasser von den tauben Steinarten geschieden und gereiniget wird.

Der Zinnwäscher, —s, Mz. gl. 1) In den Zinnwäschen, ein Arbeiter, welcher das Zinn wäschet. 2) Die Zinnwäscherinn, an den Höfen, eine weibliche Person, welche das zinnerne Geräth und Geschirr zu waschen und rein zu erhalten hat; zum Unterschiede von der Silberwäscherinn.

Zinnweiß, adj. u. adv. die bläulich weiße Farbe des Zinnes habend.

Das Zinnwerk, —es, Mz. u. allerlei Werk oder Geräth, Geschirr von Zinn.

Das Zinnzeichen, —s, Mz. gl. 1) Das Zeichen der Zeche, welches auf das Zinn, so von derselben kömmt, gedrückt wird. 2) Ein dem Zinne aufgeprägtes Zeichen, die Güte des Zinnes anzugeben, z. B. die Figur eines Engels, auf engländischem Zinne. 3) Ein Zeichen von Zinn, welches an eine Sache befestiget wird.

Der Zinnzug, —es, Mz. —züge, im Hüttenbaue, das in gitterige oder andere künstliche Gestalt gegossene und gleichsam gezogene Zinn.

Der Zinnzwitter, —s, Mz. gl. s. Zinngraupe.

Der Zins, —es, Mz. —e. 1) Ehemahls eine jede Abgabe, welche dem Landesherrn entrichtet wurde, als Kopfgeld, Steuer, Schatzung 2c. In engerer und noch gewöhnlicher Bedeutung: (1) Eine Abgabe, welche sich der Grundbesitzer von dem einem Andern zur Nutzung überlassenen Grund und Boden ausbedingt, und welcher in einem Theile von dem reinen Gewinne, es sei an Geld oder an Erzeugnissen, bestehet, der Grundzins, zum Unterschiede vom Miethzins. Ein Gut auf Zins weggeben. Daher Erbzins, Zeitzins, Pachtzins 2c. und Zinskorn, Zinshafer, Zinshühner 2c. Wird Zins allein gebraucht, so versteht man gewöhnlich diese Abgabe in Gelde darunter, und im O. D. immer nur eine solche Abgabe in Geld, und nennt die in Erzeugnissen bestehende Abgabe dieser Art

Gülte. (2) Eine Abgabe, welche man dem Besitzer eines Hauses für den Gebrauch desselben, oder eines Theiles davon entrichtet, der Miethzins, die Miethe, zum Unterschiede von dem vorigen Grundzins. Ein Haus in Zins nehmen, es miethen. Den Zins bezahlen. Den Zins erhöhen. X In einem theuren Zinse sitzen, viel Zins geben. Daher der Hauszins, Ladenzins, Gewölbzins, Kellerzins, Stubenzins, Stallzins ꝛc. (3) Eine Abgabe von dem Genusse geliehenen fremden Geldes; gewöhnlicher die Zinse (Interesse). 2) ‡ Im O. D. eine gemiethete Wohnung. In diesem Hause sind drei Zinse zu verlassen, drei Wohnungen gegen Zins.

Der Zinsacker, —s, Mz. —äcker, ein Acker, von welchem ein Zins entrichtet wird. So auch das Zinsfeld.

Zinsbar, adj. u. adv. Zins, besonders in der ersten engern Bedeutung, zu geben verpflichtet, zinspflichtig. Ein zinsbares Gut. Sich jemand, ein Volk, ein Reich zinsbar machen, es sich unterwerfen und zu Abgaben verpflichten (tributbar machen). Davon die —keit.

Der Zinsbauer, —n, Mz. —n, ein Bauer, welcher für den Genuß seiner Grundstücke dem Grundherrn Zins zu entrichten verbunden ist.

Der Zinsbrief, —es, Mz. —e, eine Urkunde, über die Überlassung eines Grundstückes vom Grundherrn an einen Andern gegen einen jährlichen Grundzins.

Das Zinsbuch, —es, Mz. —bücher. 1) Ein Buch, in welches die Grundzinse eingetragen werden. 2) An einigen Orten soviel als Erb- oder Grundbuch.

Die Zinsbuße, Mz. —n, die Strafe für nicht bezahlten Grundzins.

Die Zinse, Mz. —n, die Abgabe für die Nutzung geliehenen fremden Geldes; auch, jedoch selten der Zins (Interessen). Vergl. Rente. Gewöhnlich gebraucht man es in der Mehrzahl. Geld auf Zinsen austhun. Die Zinsen von einer Anleihe bezahlen. Wucherliche Zinsen nehmen. S. Wucher.

Das Zinsei, —es, Mz. —er, Eier, sofern sie als Grundzins abgegeben werden.

Zinsen, v. I) ntr. mit haben, Zins eintragen, bringen. Das Gut A zinset nach B, entrichtet seinen Grundzins dahin. Ein Haus zinset hoch, wenn es hohen Ertrag giebt, vielen Miethzins einträgt, oder auch, wenn es hohen Grundzins zu entrichten hat. „Obgleich Krokus ohne Lohn und Gewinn den Rathfragenden Bescheid gab, so zinsete ihm doch der Schatz seiner Weisheit reichlich.“ Musäus. II) intrs. Zins geben, entrichten, abtragen. Die Zinsbauern müssen zinsen. III) trs. 1) Als Zins entrichten, geben. Ein Bauer zinset zehn Thaler, ein anderer funfzehn ꝛc. Zehn Scheffel Hafer und drei Schock Eier zinsen. 2) Zinsen von etwas geben, in dem zusammengesetzten verzinsen. — D. Zinsen. D. —ung.

⊚ **Die Zinsenverzinsung**, Mz. u. die Verzinsung der Zinsen, wenn man diese zu bezahlen unterläßt. C.

⊚ **Der Zinsenwucher**, —s, o. Mz. der Wucher mit Zinsen, da man entweder wucherliche Zinsen nimmt, oder sich wieder Zinsen von den nicht bezahlten Zinsen bezahlen läßt.

Der Zinsenzins, —es, Mz. —e, der Zins, welchen man von nicht bezahlten Zinsen noch außer diesen bezahlen muß. Stieler.

† **Der Zinser**, —s, Mz. gl. derjenige, welcher Grundzins zu geben verbunden ist, der Zinsmann, Zinsgeber.

Zinsfällig, adj. u. adv. verpflichtet Grundzins zu bezahlen, zinsbar. Davon die —keit.

Das Zinsfeld, —es, Mz. —er, s. Zinsacker.

Zinsfrei, adj. u. adv. 1) Frei vom Grundzinse. Ein zinsfreies Gut. Ein zinsfreier Bauer. 2) Frei vom Miethzinse. Zinsfrei wohnen. Eine zinsfreie Wohnung, gewöhnlich nur, freie Wohnung. Davon die —heit, der Zustand, da man oder da etwas zinsfrei ist.

Die Zinsgans, Mz. —gänse, eine Gans, welche als Grundzins entrichtet wird.

Der Zinsgeber, —s, Mz. gl. s. Zinser.

Das Zinsgericht, —es, Mz. —e, ein eigenes Gericht an einigen Orten, welche die über den Grundzins entstandenen Streitigkeiten schlichtet.

Die Zinsgerste, o. Mz. Gerste, sofern sie als Grundzins entrichtet wird.

Der Zinsgroschen, —s, Mz. gl. 1) Eine in einem Groschen bestehende Abgabe an den Landesherrn. 2) Ein Grundzins, sofern er in einem Groschen bestehet. In beiden Fällen auch wol für Abgabe in Gelde überhaupt, auch wenn sie mehr als einen Groschen beträgt, so daß Groschen dann nur ein allgemeiner Ausdruck für Geld ist. S. Groschen.

Das Zinsgut, —es, Mz. —güter, ein Gut, dessen Inhaber zwar das völlige Eigenthum darüber hat, dem Grundherrn aber einen Grundzins davon zu geben verpflichtet ist. Ursprünglich besaßen Zinsgüter die Freigelassenen, Bauergüter, die Leibeignen, Freigüter die Freien und Herren.

Der Zinshafer, —s, o. Mz. Hafer, sofern er als Grundzins entrichtet wird.

Der Zinshahn, —es, Mz. —hähne, ein Hahn, welcher als Grundzins gegeben wird. Uneigentlich, ein erhitzter, aufgebrachter Hahn, vielleicht weil die stärksten und muthigsten zu Zinshähnen ausgesucht werden mußten. „Du bist erhitzt, wie ein Zinshahn.“ Lessing. Roth werden, wie ein Zinshahn, dessen Lappen am Kopfe röther werden, wenn er zornig wird.

Das Zinshaus, —es, Mz. —häuser. 1) Ein Haus, von welchem Grundzins gegeben werden muß. 2) Ein Haus, welches auf Zins Andern zum Gebrauch überlassen ist, welches vermiethet ist; das Miethhaus.

Der Zinsheber, —s, Mz. gl. 1) Derjenige, welcher Zins zu erheben oder zu fodern berechtiget ist; im Gegensatz des Zinsgebers. 2) Derjenige, der für diesen den Zins erhebet, eintreibt.

Die Zinshenne, Mz. —n, eine Henne, sofern sie als Grundzins gegeben wird.

Der Zinsherr, —en, Mz. —en, der Grundherr, sofern er von den Andern zur Nutzung überlassenen Grundstücken, oder von den Zinsgütern Grundzins zu fodern berechtiget ist; im Gegensatz vom Zinsmanne.

Der Zinshof, —es, Mz. —höfe, ein Hof oder Gut, wovon Grundzins entrichtet werden muß.

Die Zinshufe, Mz. —n, eine Hufe Land, von welcher Grundzins entrichtet werden muß.

Das Zinshuhn, —es, Mz. —hühner, ein Huhn, sofern es als Grundzins gegeben wird.

Das Zinskorn, —es, o. Mz. Korn, sofern es als Grundzins gegeben wird.

Das Zinslehen, —s, Mz. gl. ein Lehen, dessen Besitzer Grundzins davon zu geben verbunden ist. Dahin gehören die Zinsgüter, Zinshäuser ꝛc.

Die Zinsleute, Ez. u. Leute, ohne Unterschied des Geschlechts, welche Grundzins oder Miethzins zu geben verbunden sind.

Der Zinsmann, —es, Mz. —männer, und —leute. 1) Einer, der Grundzins zu geben verbunden ist; der Zinsgeber, Zinser, im Gegensatz vom Zinsherren. 2) Einer, der Miethzins zu geben verpflichtet ist; gewöhnlicher der Miethsmann.

Der Zinsmeister, —s, Mz. gl. an einigen Orten, der Einnehmer herrschaftlicher Grundzinse.

Zinspflichtig, adj. u. adv. verpflichtet, Grundzins oder Miethzins zu bezahlen. Davon die —keit.

Das Zinsregister, —s, Mz. gl. das Register oder Verzeichniß von einzunehmenden oder eingenommenen Zinsen.

Der Zinstag, —es, Mz. —e, ein bestimmter Tag, an welchem Grundzinse oder Miethzinse bezahlt werden müssen.

Der Zinsvertrag, —es, Mz. —verträge, ein Vertrag über den Zins, welcher von einem zur Benutzung überlassenen Grundstücke be-

zahlt werden soll (Contractus usurarius).

Der Zinsweizen, —s, o. Mz. Weizen, sofern er als Grundzins gegeben wird.

Die Zinswoche, Mz. —n, die Woche, in welcher der Zins entrichtet werden muß.

Die Zinszahl, Mz. —en, ein in der Zeitrechnung vorkommender Ausdruck, wo man unter der Römer Zinszahl eine wiederkehrende Reihe von 15 Jahren verstehet, welche sich mit dem ersten Jänner anfängt (Indiction, cyclus indictionum). Dieser Name rührt von einem Gebrauche der alten römischen Kaiser her, nach welchem sie alle 15 Jahre in den abhängigen Ländern einen gewissen Kopfzins einfodern ließen.

† **Die Zinzerelle**, Mz. —n, ein Name des Seidenschwanzes, von seinem Geschrei zi zi ri (Ampelis garrulus L.).

X **Der Zionswächter**, —s, Mz. gl. ein uneigentlicher Ausdruck, einen über Ketzereien ohne Noth Lärm blasenden Geistlichen zu bezeichnen, der gleichsam in der Burg Zion wacht und sie bewacht. Basedow. „Ein Pastor primarius, ein Frühprediger, ein Zionswächter kann Tage lang — mit einem Weltmann reiten, karten ꝛc.“ J. P. Richter.

† **Der Zip**, —es, Mz. u. s. Zipf.

Der Ziper, —s, Mz. gl. 1) † Eine Benennung der besten Art Baumseide, wie auch des daraus verfertigten Zeuges. 2) Eine Ziperkatze.

Die Ziper, Mz. —n, bei Einigen, eine Art kleiner Pflaumen, und wie Schlehen schwärzlich, zum Theil aber auch grün, welche von der Insel Zipern herstammen sollen (Prunus Insititia L.).

Das Zipergras, —es, Mz. —gräser. 1) Eine zahlreiche Gattung Gräser, welche von der Insel Ziper ihren Namen haben; der Kelch desselben besteht aus zwei Reihen Bälglein, die wie Dachziegel über einander liegen, ohne Blütenkrone (Cyperus L.). Mehrere Arten desselben haben eßbare Wurzeln, z. B. Cyperus longus oder officinarum L., besonders aber das eßbare Zipergras (Cyperus esculentus L.), dessen Wurzelfasern kleine Knollen wie Haselnüsse tragen, welche süß schmecken und Erdmandeln heißen. S. auch Ziperwurz. 2) Falsches Zipergras, ein Name (1) des spitzigen Riedgrases (Carex acuta L.). (2) Eine andere Art des Riedgrases, in Sümpfen, Gräben ꝛc. (Carex pseudocyperus L.) auch die Zipersegge. (3) Nach Ad. auch das Blasenriedgras (Carex vesicaria L.). 3) Kleines Zipergras, ein Name des Hasenriedgrases oder der Hasensegge (Carex leporina L.). 4) Großes Zipergras, ein Name der See- oder Meerbinse (Scirpus maritimus L.), auch falsches Zipergras. 5) Nach Ad. auch ein Name der Feldbinse oder des Feldkrötengrases (Juncus campestris L.).

Das Ziperholz, —es, Mz. u. ein schönes, zu Geräthen gebräuchliches Holz, welches von einem hohen Baume auf Jamaika und den karaibischen Inseln kömmt (Cordia gerascanthus L.).

Der Ziperhund, —es, Mz. —e, der türkische nackte Hund (Canis aegyptius).

Die Ziperkatze, Mz —n, eine große graue Katze mit schwarzen Streifen und Flecken auf der Insel Zipros; der Ziper.

Die Zipersegge, Mz. —n, s. Zipergras 2) (2).

Die Ziperwurz, Mz. u. der Name einiger Arten des Zipergrases, nämlich einer in Ostindien wachsenden Art (Cyperus rotundus L.), und einer andern Art, welche in den Sümpfen Italiens und Frankreichs wächst. Beide führen auch den Namen Galgant.

Der Zipf, —es, o. Mz. in Baiern, der Name einer Krankheit der Hühner, welche gewöhnlicher Pipps genannt wird; in andern Gegenden Zip.

Der Zipfel, —s, Mz. gl.; Vw. —chen. 1) Der in eine Spitze oder doch schmal auslaufende hervorragende Theil eines biegsamen Körpers, der Zipfel eines Tuches, Kleides, Mantels, Kissens ꝛc. Der Zipfel einer Wurst, das dünne Ende derselben. Etwas bei allen vier Zipfeln fassen, uneigentlich, bei einer Sache sehr vorsichtig gehen, zur Erreichung einer Absicht die sichersten Maßregeln nehmen. In der gemeinen Sprechart lautet es Zippel. 2) † X Uneigentlich im O. D. im Scherz, ein etwas einfältiger Mensch (R.)

Die Zipfelblume, Mz. —n, eine kleine Pflanze in morastigen Gegenden (Peplis portula L.); auch Wasserportulak.

Zipfelig, adj. u. adv. Zipfel habend.

Der Zipfelläufer, —s, Mz. gl. s. Riemenläufer.

Die Zipfelmütze, Mz —n, eine Mütze, welche in eine hohe Spitze ausläuft, oder als ein Zipfel niederhängt.

Der Zipfelpelz, —es, Mz. —e, ein Pelz von langharigen Schaffellen, auf welchen die Wolle in Zipfeln oder Zotteln stehet.

Die Zipfelperucke, Mz. —n, eine Art Perucken, an welcher hinten mehrere Haarzipfel oder Knoten herabhangen, also mit Knotenperucke wahrscheinlich gleichlautend.

Das Zipfeltuch, —es, Mz. —tücher, ein zusammengelegtes Halstuch der Frauen, sofern zwei Zipfel desselben auf dem Rücken herabhangen. Frisch.

† **Zipp**, adj. u. adv. im N. D. so viel als zimperlich. Davon die —heit, der Zustand, die Eigenschaft, da man zipp ist, die Zimperlichkeit. „Er hat sich gegen mein Lob mit jüngferlicher Zippheit gesträubt.“ K. Cramer.

† **Die Zippenbeere**, Mz. —n, die Vogelbeere Eibischbeere (Sorbus aucuparia L.).

Das Zipperlein, —s, o. Mz. 1) Die Gicht in den Händen oder in den Füßen, von zippern. S. d. Das Zipperlein bekommen, haben. 2) Ein Name der Skorpionschnecke (Strombus scorpius L.)

† **Das Zipperleinskraut**, —es, Mz. u. ein Name des Geißfußes oder Giersels (Aegopodium podagraria L.) auch Gersch ꝛc.

† **Zippern**, v. I) ntr. mit haben. 1) Oft und in kleinen Absätzen zucken, zittern, z. B. vor Kälte. 2) † Im Osnabrückschen für siepern, sickern, träufeln. II) intrs. mit sein, trippeln. „Und Klärchen zipperte mit dem Propst über die Gasse.“ Thümmel. — D. Zippern.

Die Zipresse, Mz. —n. 1) Ein Geschlecht von Bäumen, die sich unterscheiden, dadurch, daß die Krone fehlt, der Kelch eine einblumige Schuppe, der Kelch der männlichen Blüte eine Schuppe des Kätzchens, der Kelch der weiblichen Blüte eine Schuppe des Zapfens ist, daß die Staubbeutel fadenlos sind, und die Frucht eine eckige, einfache Nuß ohne Schalenstücke ist (Cupressus L.); der Zipressenbaum. Am bekanntesten ist die immergrüne Zipresse (Cupressus sempervirens L.), welche gerade und spitzähnlich wächst und deren dunkelgrüne, schmale zugespitzte Blätter wie Dachziegel über einander geschoben liegen und viereckige Zweige bilden. In den südlichern Gegenden dauern sie den Winter im Freien aus und sind eine Zierde der Gärten. Des düstern Anscheins wegen ist dieser Baum ein Sinnbild der Trauer geworden, daher die Ausdrücke: Zipressen um das Grab pflanzen, unter traurigen Zipressen wandeln ꝛc. 2) Uneigentlich führt der gemeine Thimian oder Quendel, Demuth, den Namen kleine Zipresse, von der Gestalt der Zweige (Thymus vulgaris L.).

Der Zipressenbaum, —es, Mz. —bäume, s. Zipresse.

Der Zipressenhain, —es, Mz. —e, ein von Zipressen gebildeter Hain.

Das Zipressenholz, —es, o. Mz das gelbröthliche feine, wohlriechende, dem Wurmfraß nicht ausgesetzte und fast unverwesliche Holz der Zipresse

Das Zipressenkraut, —es, Mz. u eine kleine, schöne und wohlriechende Pflanze im südlichen Europa, welche mit einer weißlichen Wolle bekleidet ist, und deren Blätter fein gezackt sind (Santolina chamaecyparissus L.); auch Gartenzipresse, heilige Pflanze, Stabwurzweiblein.

Das Zipressenmoos, —es, o. Mz. eine Art des Kolbenmooses auf den Alpen (Lycopodium alpinum L.); wegen der Ähnlichkeit des Laubes mit dem Zipressenlaube.

† **Der Zips**, —es, o. Mz. der Pipps. S. d.

Der Zirbelbaum, —es, Mz. —bäume. 1) Ein schöner, starker, hoch und gerade wachsender Nadelbaum auf den Schweizeralpen, karpathischen Gebirgen, in Sibirien &c., dessen Holz fast wie das Kiefernholz benützt und von den Schreinern gern verarbeitet wird; der Baum giebt ein wohlriechendes Harz und aus den unreifen Zapfen wird ein Balsam (Balsamum Carpathicum) gezogen, die im Zapfen enthaltenen Samen oder Nüsse, Zirbelnüsse, auch Zedernüsse genannt, werden gegessen, was aber geschehen muß, wenn sie noch frisch sind, weil sie sonst ranzig werden (Pinus cembra L.); auch Zirbelkiefer, Zirbelnußkiefer, Zirmbaum, Zerrenbaum, Zemberbaum, Zederfichte, russische oder sibirische Zeder, Leinbaum, Arbe, Arvel &c. 2) Der wälsche Zirbelbaum, die Pinie (Pinus pinea L.). S. Pinie 1). 3) Der Knopfbaum (Conocarpus L.).

Die Zirbeldrüse, Mz. —n, eine eirunde Drüse zu oberst im Gehirn, in welcher sich viele Nerven vereinigen und welche von Vielen für den Sitz der Seele gehalten wurde (Glandula pinealis).

Oft schallt hier bis zur Zirbeldrüse
Ein auserles'ner Dudelsack. Hagedorn.

Der Zirbeldrüsenstiel, —es, Mz. —e, in der Zergl., zwei markige Stiele, durch welche die Zirbeldrüse vorn an die Vierhügel befestiget ist (Pedunculi glandulae pinealis).

Die Zirbelkiefer, Mz. —n, s. Zirbelbaum.

Die Zirbelnuß, Mz. —nüsse. 1) Die Samenkerne des Zirbelbaumes (Pinus cembra L.); auch Zornnuß, Zirbeknuß, Ziernuß, Zembernuß, Zedernuß, Zirschen &c. 2) Wilde Zirbelnuß (Staphylea pinnata L.). 3) Die Frucht des Zirbel- oder Knopfbaumes (Conocarpus L.).

Die Zirbelnußkiefer, Mz. —n, s. Zirbelbaum.

† **Die Zirene**, Mz. —n, der spanische Hollunder. Blaue, weiße Zirenen. Davon der Zirenenbaum, der Zirenenstrauch.

Der Zirgelbaum, —es, Mz. —bäume. 1) Der Nesselbaum (Celtis L.). S. d. 2) Der Elsebeerbaum (Crataegus torminalis L.).

† **Die Zirinke**, Mz. —n, eine blaue Hiazinte. Nemnich.

** **Der Zirk**, —es, Mz. —e, der Kreis, Zirkel, Umfang. Fulda. Davon zirken in bezirken und umzirken.

Die Zirkammer, Mz. —n, ein Name der Gartenammer, von ihrem Geschrei (Emberiza hortulana L.).

† **Die Zirke**, Mz. —n, in Preußen, die Grille. Fulda. S. Zirken 2). Anderwärts die Zirse.

Der Zirkel, —s, Mz. gl. 1) Eine gebogene mit ihren Enden zusammenlaufende Linie, deren Punkte alle von einem gemeinschaftlichen Mittelpunkte gleichweit entfernt sind, die Zirkellinie. Oft versteht man darunter auch den durch eine solche Linie eingeschlossenen Raum oder eine dadurch abgeschnittene Fläche, die Zirkelfläche. Einen Zirkel machen, beschreiben. Etwas mit einem Zirkel umgeben. Ein Dreieck in einen Zirkel einschließen, in der Größenlehre, einen Zirkel um ein Dreieck schlagen, so daß die Punkte der Ecken in die Zirkellinie fallen. Etwas mit dem Zirkel messen. Uneigentlich (1) In einen Zirkel oder Kreis gestellte Dinge, wie Kreis. So nennt man bei Hofe die Versammlung der Damen, welche um die Fürstinn einen Zirkel oder Kreis bilden, einen Zirkel (Cercle). Dann überhaupt jede Versammlung von Personen, welche ein Ganzes bilden oder doch als ein Ganzes betrachtet werden können. „Die Fürsorge für das Glück unserer Verwandten ist, außer dem Zirkel unsers eigenen Hauses, die nächste Pflicht, die uns die Vorsicht anweiset.“ Gellert. (2) Eine Folge von Veränderungen, welche nach einer gewissen Zeit wieder in derselben Folge nach einander eintreten. Der Zirkel der Jahrszeiten. „Die veränderlichen Moden bilden einen Zirkel, der nach einer längern oder kürzern Zeitfolge das Alte immer wieder zurückführt.“ G. In noch uneigentlicherer Bedeutung ist der Zirkel im Erklären, im Schließen &c. derjenige Fehler, wenn man im Erklären und Schließen wieder auf den Begriff zurückkömmt, von welchem man ausgegangen ist, anstatt, daß die Begriffe in gerader Reihe einer aus dem andern hergeleitet werden sollten. So ist es z. B. schon ein Zirkel, wenn man einen Begriff durch den entgegengesetzten, und diesen wieder durch jenen zu erklären meint, z. B. gerade ist was nicht krumm ist, und krumm ist was nicht gerade ist. (3) Etwas, das sich im Zirkel oder Kreise bewegt. So nannte man ehemahls die im Kreise herumgehende, die Posten besuchende Wache, die Runde, den Zirkel, und verstand darunter überhaupt die herumgehenden Wächter. Daher die Zirkelwache, eine solche Wache; die Zirkelstube, eine Wachstube; das Zirkelpferd, ein zum Behuf dieser Wache dienendes Pferd. 2) Ein Werkzeug, einen Zirkel oder eine Zirkellinie damit zu beschreiben, welches aus zwei, oben in einem Kopfe beweglichen, unten aber spitzigen Schenkeln bestehet, wovon der eine auf einen Punkt festgestellt, der andere aber in derselben Öffnung des Zirkels um denselben im Kreise herum geführt wird. Der Handzirkel, Bogenzirkel, Haarzirkel, Hohlzirkel, Stangenzirkel &c. Im N. D. sagt man dafür Passer.

Der Zirkelbogen, —s, Mz. gl. ein Bogen, welcher mit einem Zirkel gemacht oder geschlagen wird, ein Theil einer Zirkellinie.

○ **Der Zirkelbrief**, —es, Mz. —e, ein Brief, welcher in einem Zirkel oder Kreise umhergeschickt wird, das Zirkelschreiben, ein solches Schreiben; auch Kreisbrief, Kreisschreiben (Circulare). S. auch Umlauf. „Das erste Wort ist über den Zirkelbrief des Feldpredigers Schmelzle zu sagen.“ J. P. Richter.

Die Zirkelbrüderschaft, Mz. n. vormahls der Name einer geistlichen Brüderschaft in Lübeck, welche einen Zirkel im Wappen führte. Schütze. Ihr jährliches Schmausfest hieß Zirkeltag.

Der Zirkeler, —s, Mz. gl. einer, der zirkelt; eigentlich und uneigentlich.

Die Zirkelfläche, Mz. —n, eine Fläche, welche von einer Zirkellinie umschlossen, abgeschnitten wird.

Die Zirkelform, o. Mz. die Form, Gestalt eines Zirkels; die Zirkelgestalt. In Zirkelform, zirkelförmig. „Diese Entdeckungsreisen kreis'ten sich nämlich sonst immer in Zirkelform um mich her.“ Benzel-Sternau.

Zirkelförmig, adj. u. adv. die Form, Gestalt eines Zirkels habend; im Zirkel. „Das Theater (Schauspielhaus) ist zirkelförmig gebauet.“ Ungen. (R.) Davon d. —keit.

Der Zirkelgang, —es, Mz. —gänge, ein im Zirkel gehender, oder einen Zirkel beschreibender Gang; wie auch, ein immer wiederkehrender Gang, welcher ein Gang im Zirkel oder dem ähnlicher Gang sein muß. — — das Licht

Der Sonne und die strahlenlose Nacht
Läßt sie in gleichem Zirkelgange wechseln. Schiller.

Die Zirkelgestalt, o. Mz. die Zirkelform, der Zirkel (Zirkelfigur).

Der Zirkelhäring, —es, Mz. —e, im Handel, Häringe, in Fässer gepackt, welche mit einem Zirkel bezeichnet sind.

Der Zirkellauf, —es, Mz. n. der Lauf im Zirkel, oder, in welchem man einen Zirkel beschreibt, der Kreislauf.

Nach dieser Monde Zirkellauf. Ramler.

Die Zirkellinie, Mz. —n, eine Linie, welche einen Zirkel bildet. S. Zirkel

Die Zirkelmotte, Mz. —n, eine Art Abendfalter (Sphinx filipendulae L.).

Zirkeln, v. I) ntr. mit haben, sich im Zirkel, oder in Zirkeln bewegen. „— wenn er einen Ton sprach und die zirkelnde (n) Luftwellen und das zurückprallende Echo (den z. Wiederhall) hörte.“ Herder. Uneigentlich, in einem Zirkel erfolgen &c., einen Zirkellauf oder Zirkelgang nehmen, immer wiederkehren, sich wiederholen.

So zirkeln immer
Lust und Genuß. Bürger.

Wo der Stunden zirkelnder Tanz Ein seliger Augenblick schien
Ungen.

II) intrs. u. trs. mit dem Zirkel messen, und in weiterer Bedeutung, sehr genau und ängstlich machen, bei etwas verfahren. Über einen Buchstaben zirkeln. Er will Alles gezirkelt haben. Beete und Gänge im Garten sind wie gezirkelt. — D. Zirkeln. D. —ung.

Der Zirkelpunkt, —es, Mz. —e, der Mittelpunkt eines Zirkels.

Zirkelrund, adj. u. adv. so rund als ein Zirkel, überall vom Mittelpunkte gleichweit entfernt. Ein zirkelrundes Blatt, in der Pflanzenlehre (orbiculatum), dessen Durchmesser auf allen Seiten gleich ist.

Die Zirkelründe, o. Mz. die Ründe eines Zirkels, und eine derselben ähnliche Ründe.

Der Zirkelschmied, —es, Mz. —e, ein Schmied, welcher Zirkel und andere eiserne Werkzeuge für die Handwerker schmiedet, der Zeugschmied, welche Benennung die umfassendere ist.

Das Zirkelschreiben, —s, Mz. gl. s. Zirkelbrief.

○ **Der Zirkelschwung**, —es, Mz. u. ein Schwung in einem Zirkel herum.

Wer giebt dir (Natur) Stoff dich zu ergänzen,
Wer diesen regen Zirkelschwung? Bürde.

Der Zirkelstein, —es, Mz —e, ein Bildstein mit zirkelförmigen Zeichnungen (Grapholithus serpulites L.).

Der Zirkeltanz, —es, Mz. —tänze, ein Tanz im Zirkel, im Kreise herum.

So dreh'n wir uns in ew'ger Jugend
Um dich herum im Zirkeltanz. Schiller.

Der Zirkelwurm, —es, Mz. —würmer, der Zellwurm oder Höllenbrache, s. d. (Furia infernalis L.).

✱ **Zirken**, v. intrs. u. trs. 1) Mit einer Grenze, mit Schranken umgeben, einschließen, in den zusammengesetzten bezirken, umzirken. 2) ✝ Für zirpen. D. Zirken.

Die Zirlammer, Mz. —n, die Zaunammer. S. d.

✝ **Der Zirmet**, —es, o. Mz. der Hecken- oder Schafkerbel (Tordylium anthriscus L.).

✝ **Die Zirneiche**, Mz. —n, die Zerreiche. S. d.

✝ **Der Zirnenbaum**, —es, Mz. —bäume, ein Name 1) des Zirbelbaumes; 2) der Zerreiche.

X **Die Zirpe**, Mz. —n, die Grille; besonders die Hausgrille. „Aber ein langbeiniger Storch lustwandelte eben an dem Wege, darauf (worauf) die Zirpe zog.“ Musäus.

X **Zirpen**, v. intrs. ein Wort, welches den Laut, den kleine Vögel, Grillen rc. von sich geben, nachahmt, und diesen Laut hören lassen, bezeichnet; auch ✝ zirken, ✝ schirpen, ✝ tschirpen, zitschen.

— die kleine Grille
Mischt leise zirpend auch sich ein. Ungen.

Uneigentlich, mit zirpender Stimme, d. h. halblaut, süßlich rc. sprechen. „Erdmann ging ab und zu, berechnete genialisch mit dem Alten, zirpte freundlich mit den Basen im Wochenzimmer.“ Benzel-Sternau. D. Zirpen.

✝ **Die Zirsche**, Mz. —n, der Zirbelbaum (Pinus cembra L.).

✝ **Das Zieselkraut**, —es, Mz. u. der gemeine Hühnerbiß oder Hühnerdarm (Alsine media L.).

✝ **Die Zirzente**, Mz. —n, die Sommerkriecke oder Sommerhalbente (Anas circia L.).

Der Zisch, —es, Mz. —e, ein zischender Laut; der Zischlaut, Zischer. Einen Zisch hören lassen. „— Ζεῦς — mit Versehung des Zisches schwär“ (schwer). Popowitsch. (M.)

Zischeln, v. intrs. u. trs. das Verkleinerungswort von zischen, nicht laut und vernehmlich, sondern heimlich mit einem fein zischenden Laute reden, sagen. „Du wärst wol froh, zischelte Kleinmeister Zesir, wenn du meine Anmuth hättest.“ Benzel-Sternau. „Zischeln ist das Gegentheil von flüstern, in Ansehung seines Inhalts. Denn wenn dieser bei flüstern die Geheimnisse der Liebe und Freundschaft sind (dieser — in den Geheimnissen — besteht), die man den Ungeweihten verbergen will: so sind es bei zischeln die Geheimnisse der Schmähsucht, die man der Aufmerksamkeit derer entziehen will, die dabei interessirt (betheiligt) sind. Es enthält ohne die mildernden Blaselaute lauter scharfe Zischlaute, mit welcher der Eifer der Schmähsucht ihre lieblose Nachrede hervorstößt.“ Eberhard. Vergl. Wispern. D. Zischeln.

X **Die Zischelstimme**, o. Mz. eine zischelnde Stimme. S. Zischeln.

Zischen, v. I) ntr. mit haben, ein Wort, welches einen gewissen Laut, z. B. wenn glühendes Eisen in kaltes Wasser gesteckt wird, oder wie die Gänse hören lassen, wenn sie Junge haben, nachahmet und einen solchen Laut hören lassen, verursachen, bezeichnet. Der angezündete und geworfene Schwärmer fliegt zischend durch die Luft. Eingeschlossene und eingepreßte Luft fährt zischend aus einer kleinen Öffnung. „— und ehe nur eine Ahnung der That möglich war, zischte Ludwigs Jagdeisen in die unverwahrte Seite Friedrichs.“ Benzel-Sternau. II) intrs. einen solchen Laut freiwillig von sich geben. Mit dem Munde zischen. Besonders von mehrern Thieren. Die Gänse zischen, wenn sie Junge haben. Die Schlangen zischen. Mit Fingern auf jemand zeigen und zischen, aus Spott und Verachtung. S. Auszischen. III) trs. mit einem zischenden Laute sagen, so wie zischeln nur von einem weniger feinen zischenden Laute. Einem etwas ins Ohr zischen. — D. Zischen. D. —ung.

Der Zischer, —s, Mz. gl. 1) Einer, der zischet; dann auch, ein zischendes Thier. So führt die Zischnatter auch den Namen Zischer. 2) Ein zischender Laut, der Zischlaut. Der Zischer sch.

✝ **Die Zischeule**, Mz. —n, ein Name der Stockeule (Strix stridula L.).

Der Zischlaut, —es, Mz. —e, ein zischender Laut. So ist der Buchstabe sch ein Zischlaut.

— ein plötzliches St! St! St!
Was soll der gebietrische Zischlaut? — Kalschky.

Der Zischlauter, —s, Mz. gl. ein Lauter oder Buchstabe, welcher einen Zischlaut bezeichnet.

✝ **Die Zischmaus**, Mz. —mäuse, s. Ziefelmaus.

Die Zischnatter, Mz. —n, eine zischende Natter; ein Name einer Art Nattern in Asien rc. (Coluber sibilans L.); der Zischer.

✝ **Die Ziser**, Mz. —n, oder **die Zisererbse**, Mz. —n, die Kicher. S. d.

✝ **Das Ziserinchen**, —s, Mz. gl. ein Name des Bluthänflings oder Flachsfinken (Fringilla linaria L.).

Der Zißke, —n, Mz. —n, ein Name der kleinern Sorte Häringe in Kiel.

Die Zither (gesprochen Ziiter), Mz. —n, ein Tongeräth mit 5 Saiten bespannt, welches wie eine Laute gestaltet ist, nur daß es flach, nicht bauchig ist, und mit den Fingern gerührt wird. Auf der Zither spielen. Die Zither spielen. Zur Zither singen. Eine Art kleiner Zithern, welche unten offen sind, nennt man Zithrinchen.

Der Zitherspieler, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche die Zither spielet.

X **Das Zitrinchen**, —s, Mz. gl. der Zitronenfink.

Die Zitrone, Mz. —n. 1) Die bekannte Frucht des Zitronenbaumes. 2) Der Zitronenbaum.

Kennst du das Land, wo die Zitronen blühn? Göthe.

Davon das Zitronenfleisch, der Zitronenkern rc., das Fleisch, die Kerne rc. der Zitronen; das Zitronenblatt, die Zitronenblüte rc. das Blatt, die Blüte des Zitronenbaumes.

Der Zitronenapfel, —s, Mz. —äpfel, eine Sorte Äpfel. Nemnich.

Der Zitronenbaum, —es, Mz. —bäume, ein aus Asien stammender Baum, welcher bei uns in Gewächshäusern überwintert wird, im südlichen Italien und Sizilien rc. aber auch im Freien wächst, wohlriechende Blüten treibt und die unter dem Namen Zitronen bekannten Früchte trägt (Citrus medica).

Die Zitronenbirn, Mz. —en, eine Sorte ziemlich großer, länglicher, zitrongelber Birnen, welche sehr süß und saftig sind, im September reifen, sich aber nicht lange halten.

Das Zitronenbrot, —es, Mz. u. eine Art Zuckergebackenes, zu welchem die Zitronschalen auf Zucker abgerieben werden.

Zitronenfarb, Zitronenfarben, Zitronenfarbig, Zitronfarb rc.

adj. u. adv. die gelbe Farbe der Zitronen habend, zitronengelb.

Der Zitronenfink, —en, Mz. —en, ein zum Geschlecht der Finken gehörender Vogel im südlichen Europa, welcher kleiner als der Kanarienvogel ist und angenehm singt (Fringilla citrinella L.); auch das Zitrinchen.

Zitronengelb, adj. u. adv. gelb, wie Zitronen.

Der Zitronenhandel, —s, o. Mz. der Handel mit Zitronen.

Der Zitronenhändler, —s, Mz. gl. einer, der mit Zitronen handelt; X der Zitronenmann, wenn er damit herumgehet. Moerbeek.

Das Zitronenkraut, —es, Mz. u. der Name verschiedener Pflanzen 1) des wohlriechenden Drachenkopfes (Dracocephalum canariense L.); 2) der Stabwurz (Artemisia abrotanum L.); 3) einer Art der Melisse oder des Bienenkrautes, der Gartenmelisse, welche einen zitronenartigen Geruch hat (Melissa officinalis L.); auch Zitronenmelisse.

Das Zitronenküchlein, —s, Mz. gl. Zuckerküchlein, welchen man mit Zitronenöl einen Zitronengeschmack beigebracht hat (Zitronenbonbon). „Nun stapft' auch, athmend, ein Zitronenküchlein im Munde, die alte Tante die Treppe hinab etc.“ Kl. Schmidt.

○ **Die Zitronenlaube**, Mz. —n, eine Laube von Zitronenbäumen gebildet. „— in den schwelgerischen Zittonenlauben voll Blüten etc.“ J. P. Richter.

Die Zitronenlaus, Mz. —läuse, die Pomeranzenlaus. S. d.

Die Zitronenmelisse, o. Mz. s. Zitronenkraut.

Das Zitronenmuß, —es, Mz. u. in den Küchen ein Muß, welches aus Zitronen, Zucker, Wein und Eidottern bereitet wird.

Das Zitronenöl, —es, o. Mz. das aus den Zitronenschalen gepreßte oder abgezogene Öl, besonders aus den Schalen einer gewissen Art Zitronen (Bergamottöl).

Die Zitronenpresse, Mz. —n, s. Zitronenquetsche.

Der Zitronenquendel, —s, o. Mz. eine Abart des gemeinen Quendels auf hohen Wiesen, welche einen starken Zitronengeruch hat.

Die Zitronenquetsche, Mz. —n, ein Werkzeug, zwischen welchem man die Zitronen quetscht oder preßt und so allen Saft aus denselben bringt; die Zitronenpresse.

Der Zitronensaft, —es, o. Mz. der angenehm saure Saft der Zitronen.

Das Zitronensalz, —es, o. Mz. ein Salz, welches man aus dem Zitronensafte durch Abdampfen desselben in der Sonnenwärme erhält.

Zitronensauer, adj. u. adv. sauer wie Zitronen, wie auch, durch Zitronen sauer gemacht, und, mit der Zitronensäure verbunden.

Die Zitronensäure, o. Mz. die den Zitronen eigenthümliche Säure, sowol den Zitronen beiwohnend gedacht, als auch dieselbe aus denselben gezogen, und als ein eigner Körper dargestellt.

Die Zitronenschale, Mz. —n, die gelbe narbige Schale der Zitronen, welche zu Speisen gebraucht wird. S. Zitronenöl.

Das Zitronenwasser, —s, o. Mz. Wasser, in welches man Zitronscheiben geschnitten und dadurch zitronensauer gemacht hat. Auch wol solches mit Zucker versüßtes Wasser, als ein Getränk zur Kühlung (Limonade). M. Kramer.

Der Zitronenwein, —es, Mz. u. Wein, in welchen man Zitronensaft und Zucker gethan hat.

Die Zitroneule, Mz. —n, eine Art Nachtfalter (Phalaena citrago L.); auch Zitronvogel.

Die Zitronschnecke, Mz. —n, die Nabelschnecke (Helix citrina L.).

Der Zitronvogel, —s, Mz. —vögel, ein Name 1) des Zitronfinken (Fringilla citrinella L.); 2) eines zum Geschlecht des Kirsch- oder Pfingstvogels gehörenden Vogels (Oriolus cristatus L.); 3) des Mornells (Charadrius morinellus L.); 4) eine Art Schmetterlinge (Papilio rhamni L.), wahrscheinlich von der Farbe; 5) einer Art Nachtfalter (Phalaena citrago L.); auch Zitroneule.

Der Zits oder **Zitz**, —es, Mz. —e, die feinste Art bunten Kattuns.

X **Zitschen**, v. intrs. s. Zirpen.

† **Das Zitscherlein**, —s, Mz. gl. ein Name des Bluthänflings oder Flachsfinken (Fringilla linaria L.).

Der Zitteraal, —es, Mz. —e, s. Zitterfisch.

Der Zitteraffe, —n, Mz. —n, eine Art Affen, braun von Farbe und mit blauen Händen und Füßen (Simia trepida L.).

Die Zitterangst, o. Mz. solche Angst, daß man zittert. „— des Lasters Zitterangst.“ Benzel-Sternau.

Der Zitterbaum, —es, Mz. —bäume, die Zitterespe.

Die Zitterblase, Mz. —n, eine Art Seeblasen, an welchen man eine zitternde Bewegung bemerkt, wenn sie sich zusammen ziehen (Holothuri tremula L.).

Der Zitterer, —s, Mz. gl. einer, der zittert. In engerer Bedeutung, die deutsche Benennung der Quäker. S. d.

Die Zitteresche, Mz. —n, die Zitterespe.

Die Zitterespe, Mz. —n, eine Art Espen, deren Blätter an langen schwachen Stielen hangen und bei der geringsten Bewegung der Luft zittern und flüstern (Populus tremula L.); die Zitterpappel, Zitteresche, Zitterbaum.

○ **Der Zitterfinger**, —s, Mz. gl. ein zitternder Finger, z. B. vor Schwäche. „Wir haben bewiesen, daß Staatskunst — in der Hand des kräftigen Denkers besser als am Zitterfinger des schwächlichen Gelehrten gedeihe.“ Benzel-Sternau.

Der Zitterfisch, —es, Mz. —e, die Benennung einiger Arten von Fischen, welche die merkwürdige Eigenschaft haben, daß sie Menschen und Thieren, die sich ihnen nähern, einen Stoß oder Schlag mittheilen, welcher mit einem Blitzschlage Ähnlichkeit hat, und welcher andere Fische tödtet; auch Krampffisch. Zu denselben gehört 1) der Zitteraal, eine Art Nahtrücken, eines mit dem Aale verwandten Fischgeschlechtes, in den Flüssen von Surinam, Cayenne, Guinea etc. (Gymnotus electricus L.); auch, betäubender Aal, Drillfisch, Kongeraal. 2) Der Zitterroche, eine Art Rochen, welcher im mittelländischen Meere lebt, ähnliche Schläge mittheilt, und Menschen und Thiere, die sich ihm nähern, betäubt (Raja torpedo L.); auch Zitterfisch und Krampffisch, in engerer Bedeutung, Taubfisch. 3) Einer Art Welse (Silurus electricus L.).

Die Zitterfliege, Mz. —n. 1) Eine Art Fliegen, welche eine zitternde Bewegung hat (Musca vibrans L.). 2) † Ein Name der Schlupfwespe oder des Raupentödters (Ichneumon L.).

Das Zittergras, —es, Mz. u. eine Gattung Gras, deren Ähren an feinen Stengeln in einer beständigen zitternden Bewegung sind (Briza L.); im O. D. Zitterle. Das schöne liebe Zittergras wächst im südlichen Europa und hat von seiner Schönheit seinen Namen bekommen (Briza eragrostis L.); auch Flittergras, Liebgras. Das größte Zittergras, auch im südlichen Europa, hat größere Ähren (B. maxima L.). Das mittle Zittergras oder Wiesenzittergras, s. d. (B. media L.). Das kleine Zittergras, in Deutschland, in der Schweiz, in Italien und Frankreich, wird nur sechs bis sieben Zoll hoch (B. minor L.). Das grüne Zittergras, im Morgenlande (B. virens L.).

† **Zittergrün**, adj. u. adv. kohlgrün.

Zitterig, adj. u. adv. sehr zitternd.

Der Zitterling, —es, Mz. —e, ein Ding, das zittert. Bei Moerbeek so viel als Zitterfisch.

Das Zittermahl, —es, Mz. —e, eine Entzündung auf der Haut, welche schnell entstehet aber eben so schnell wieder vergehet; in einigen Gegenden der Zitter, Zitterich. In andern Gegenden versteht man einen Hautausschlag darunter, eine Flechte, in Sachsen die Schwinde, im Hohenlohschen das Pflech.

Die Zittermücke, Mz. —n, eine Art Schnaken, welche eine zitternde Bewegung haben (Tipula motitatrix L.).

Zittern, v. ntr. mit haben, sich in kleinen Schwingungen schnell und lebhaft hin- und herbewegen; zum Unterschiede von beben, sich in größern Schwingungen, also auch langsamer hin und herbewegen. Vergl. Schaudern und Schauern. Das Espenlaub zittert. Die Ähchen des Zittergrases zittern bei der geringsten Bewegung der Luft. Der Kopf, die Hand zittert ihm, so daß er sie nicht still halten kann. Er zitterte mit der Hand, als er es unterschrieb. »Ich sahe sie, mir zittern die Gebeine, ich sah« ꝛc. Ramler. Die Fenster zittern von dem Knalle. Die Erde bebte, die Berge zitterten. Eine Thräne zitterte in seinem Auge. Ich zittere vor Kälte, vor Freude, vor Furcht ꝛc. In engerer und uneigentlicher Bedeutung, 1) vor Furcht zittern, dann überhaupt, sehr fürchten. Zittere vor meiner Rache, fürchte meine Rache. Ich zittere vor ihm, ich fürchte ihn in solchem Grade, daß ich zittere, wo man dichterisch anstatt vor ihm, auch bloß den dritten Fall der Person setzt

Und sie zitterten ihm — Klopstock.

Zuweilen für vor auch mit bei. »Eine ganze Nation, die bei dem gebieterischen Winke eines stolzen Ministers zittert.« Ab. Ich zittere für mich selbst, ich besorge für mich selbst im höchsten Grade Schlimmes. Ich zittere für ihre Unschuld. 2) Von der Bewegung der Stimme, wenn die einfachen Töne oder Laute nicht unverändert ausgehalten werden, sondern schnell mit den benachbarten Tönen wechseln, beinahe wie in einem Triller. Eine zitternde Stimme. Mit zitternder Stimme sprechen. Einen Ton nicht rein aussprechen können, sondern zittern. Dichterisch auch von Zuständen, welche sich durch ein Zittern äußern, oder auch wol selbst ein Zittern verursachen. »Unaussprechliche Freuden zittern durch sein Herz.« Klopstock.

Feierlich zittert im stummen Gehölz ein heiliges Schrecken.

D. Zittern. Zachariä.

Die Zitternadel, Mz. —n, eine Schmucknadel, welche aus einem Edelsteine an einem schwachen gewundenen Drahte, der sich in eine Nadel endiget, besteht, so daß der Stein in einer beständigen zitternden Bewegung ist.

Die Zitterpappel, Mz. —n, s. Zitterespe.

Der Zitterroche, —n, Mz. —n, s. Zitterfisch 2).

Die Zitterrose, Mz. —n, die gelbe Narzisse (Narcissus Pseudonarcissus L.).

○ Der Zitterschein, —es, o. Mz. ein zitternder Schein.

In des Busches Zitterschein. Göthe.

Die Zitterstimme, Mz. —n, eine zitternde Stimme.

Die Zittertaube, Mz. —n, die Pfautaube, weil sie einiger Maßen zittert, wenn sie ihren Schwanz in die Höhe gerichtet hat (Columba laticauda L.).

Die Zittertrespe, o. Mz. die gefiederte Trespe, von ihrer zitternden Bewegung (Bromus pinnatus L.); auch Weizengras.

Der Zitterwels, —es, Mz. —e, s. Zitterfisch 3).

Der Zitterwurm, —es, Mz. —würmer, ein Gattung ganz einfacher, länglichrunder, mit bloßen Augen nicht erkennbarer Würmer, welche eine zitternde Bewegung haben (Vibrio L.).

Die Zitterwurz, o. Mz. oder Zitterwurzel, Mz. —n, ein Name des Pferdeampfers oder Lendenkrautes (Rumex acutus L.), weil er gut gegen die Zittermahle sein soll.

Der Zitwer, —s, Mz. u. 1) Eine ostindische Pflanze, deren knollige Wurzel als Heilmittel gebraucht wird (Koempferia rotunda L. Zedoaria); die Zitwerpflanze. 2) † Wilder Zitwer, ein Name der Zaunrübe (Bryonia alba L.).

Das Zitwerkraut, —es, Mz. u. 1) Das Kraut des Zitwers, auch wol der Zitwer selbst. 2) † Ein Name des Draguns oder Kaisersalates (Artemisia dracunculus L.).

Das Zitweröl, —es, o. Mz. ein flüchtiges Öl aus den Wurzeln und den Samen des Zitwers, grünlichblau, ein wenig dicklich, und beinah so schwer als Wasser (Oleum zedoariae).

Der Zitwersame, —ns, Mz. u. 1) Der Same des Zitwers, oder der Zitwerpflanze. 2) Ein Name des Wurmsamens oder Wurmkrautes, s. d. (Artemisia judaica L.).

Die Zitwerwurzel, Mz. —n, die Wurzel des Zitwers oder der Zitwerpflanze.

1. Der Zitz, —es, Mz. —e, sehr feiner bunter Kattun. S. Zits.

2. X Der Zitz, —es, Mz. —e oder die Zitze, Mz. —n, die Warze an der weiblichen Brust; besonders die Saugwarzen an dem Bauche und an dem Euter der weiblichen Thiere; im N. D. Titte. Zuweilen wird es auch überhaupt für Brustwarze, auch an der Brust männlicher Personen gebraucht.

Ihn traf der Speer über dem Zitz in die Brust. Bürger.

† Das Zitzel, —s, Mz. gl. im Lande ob der Ens, das vordere Trumm an einem Gewebe. S. Trumm.

X Zitzen, v. intrs. u. trs. den Zitz nehmen, an der Brust saugen; dann auch überhaupt saugen. Das Kind will zitzen. Sich satt zitzen. D. Zitzen.

Die Zitzenecke, Mz. —n, in der Zergl., die untere der vier Ecken, welche durch das Zusammenkommen der Ränder der Scheitelbeine gebildet werden (Angulus mastoideus).

Der Zitzenfortsatz, —es, Mz. —sätze, in der Zergl., ein dicker rundlicher Fortsatz, welcher nach unten von der äußern Fläche des Zitzentheils gehet (Processus mastoideus s. mammillaris).

Das Zitzenkraut, —es, Mz. u. der Rainkohl (Lampsana communis L.).

Das Zitzenloch, —es, Mz. —löcher, in der Zergl., ein Loch bald allein im Zitzenfortsatze, bald gemeinschaftlich im Hinterhauptbeine und im Schlafbeine (Foramen mastoideum s. mammillare).

Die Zitzennaht, Mz. —nähte, in der Zergl., eine Naht, welche der vordere und hintere Rand des Zitzentheiles mit dem Zitzenrande des Hinterhauptbeines und der Zitzenecke des Scheitelbeines bildet (Sutura mastoidea).

Der Zitzenrand, —es, Mz. —ränder, in der Zergl., der vordere Rand des Hinterhauptbeines (Margo mastoideus).

Der Zitzentheil, —es, Mz. —e, in der Zergl., der Name eines platten Theiles an einem der Schläfenbeine (Pars mastoidea s. mammillaris).

† Die Zizelwurst, Mz. —würste, in Tirol, eine Wurst, deren Fülle aus klein gehacktem Kalbfleische und Fett besteht.

Der Zobel, —s, Mz. gl.; Vw. —chen, O. D. —lein. 1) Ein zum Geschlecht der Wiesel, Marder ꝛc. gehörendes Thier im nördlichen Sibirien, welches seines Felles wegen gefangen wird (Mustella zibellina L.); das Zobelthier, Zobelwiesel, russischer, oder sibirischer, oder scythischer Marder. 2) Das schwarzbraune, dickhaarige und glänzende Fell des Zobels, welches als eins der kostbarsten Pelzwerke sehr geschätzt wird. Ein Mantel, ein Pelz mit Zobel gefuttert.

Der Zobelbalg, —es, Mz. —bälge, s. Zobelfell.

Das Zobelfell, —es, Mz. —e, das Fell des Zobels oder Zobelwiesels; auch nur der Zobel. S. d. 2). Ungewöhnlich ist Zobelbalg, welches Moerbeek hat.

Das Zobelfutter, —s, Mz. gl. das Futter eines Kleides ꝛc. von Zobel.

Das Zobelgebräm, —es, Mz. —e, ein Gebräm von Zobel. Stieler.

Die Zobelmaus, Mz. —mäuse, der Lemming, s. d. (Mus lemmus L.); auch norwegsche Maus, norwegsche und schwedische Bergmaus, Reitmaus, Rothmaus.

Die Zobelmütze, Mz. —n, eine Mütze von Zobelfellen oder mit einem Zobelgebräm.

Der Zobelpelz, —es, Mz. —e, ein mit Zobel gefutterter Pelz.

Das Zobelthier, —es, Mz. —e, s. Zobel.

Das Zobelwiesel, —s, Mz. gl. s. Zobel.

Der Zober oder Zuber, —s, Mz. gl.; Vw. —chen, O. D. —lein,

eine Art größerer hölzerner Gefäße von runder oder länglichrunder Gestalt, mit Handhaben, etwas Flüssiges rc. darin zu tragen. Dies geschieht durch zwei Personen, entweder mit den bloßen Händen, oder vermittelst einer durch die Löcher oder Handhaben gesteckten kurzen Stange und zwei stärkern in der Mitte mit Löchern versehenen Hölzern, den Zoberbäumen, welche in ihren Löchern jene Stange aufnehmen. In dem Salzwerke zu Halle hat der Zober eine bestimmte Größe und hält acht Eimer. Im N. D. sagt man dafür Dubbe, Tubbe.

Der Zoberbaum, —es, Mz. —bäume, s. Zober.

Die Zofe, Mz. —n; Vw. Zöfchen, eine weibliche Bediente. Sonst die Kammerjungfer, das Kammermädchen.

Sie stürzt Minister bald, bald Zofen, die regirten. Zachariä.

Ursprünglich mag es, von dem veralteten Zofe, Schweif, herkommend, ehemahls eine Dienerinn, welche die Schleppe eines Kleides nachträgt, bedeutet haben.

Die Zofenrolle, Mz. —n, die Rolle einer Zofe in den Schauspielen.

Das Zögel, —s, Mz. gl. auf den Eisenhämmern, ein Stück eines Theils des geschmolzenen Eisens, welches man auch Zögelschirbel nennt.

Der Zögerer, —s, Mz. gl. einer, der zögert. Stieler.

Zögern, v. I) intrs. absichtlich nicht so schnell sein, verfahren, etwas thun, als man könnte, und als gewünscht oder verlangt wird; zum Unterschiede von zaudern. S. d. In einer Sache zögern. Ich weiß nicht, warum er mit der Antwort so zögert. Er zögert so lange damit, bis es mit der ganzen Sache zu spät ist. „Es verdrießt mich, daß Sie so lange zu erscheinen zögern.“ Kosegarten. (R.) Uneigentlich auch von unsinnlichen Dingen, als ntr. „Sie seufzte schon nach der zögerndern Abendstunde,“ Ad., die ihr gleichsam absichtlich langsam zu vergehen schien. II) trs. aufhalten, langsamer geschehen, kommen machen rc.

Sängerinn, mit sanften Klagen
Zögre seiner Räder Lauf. Blumauer. Z.

D. Zögern. D. —ung.

Der Zögling, —es, Mz. —e, eine junge Person, welche man ziehet oder erziehet, oder erzogen hat, besonders auch mit Rücksicht auf den dahin abzweckenden Unterricht, welchen man ihr ertheilt oder ertheilt hat; zum Unterschiede von dem Lehrling, der bloß Lehre, Unterricht empfängt oder empfangen hat. Vergl. Schüler und Jünger. Es bezeichnet eine solche Person jegliches Geschlechts, und man sagt, er, sie ist oder war mein Zögling. Zur genauern Unterscheidung der Geschlechter hat man aber auch Zöglinginn gebildet, für eine solche Person weibliches Geschlechts.

Auf dann, wenn euch das Herz die verachtete Zöglinginn rührt.
Voß.

1. **Der Zoll**, —es, Mz. —e, ein Längenmaß, welches so ziemlich die Breite des Daumens eines Mannes beträgt, und deren bald zehn, bald, nach rheinländischem Maße, zwölf auf einen Fuß oder Schuh gehen. Etwas nach Zollen messen. Angeben wie viel Zolle ein Bild breit und hoch ist. Hat es ein Zahlwort vor sich, so bleibt es in der Mehrzahl unverändert. Zwanzig Zoll lang, zwölf Zoll breit und zehn Zoll hoch. Geht aber ein Verhältnißwort, welches den dritten Fall erfodert, vorher, so wird es in dem dritten Fall umgeendet. Eine Länge von zehn Zollen. Im N. D. Toll.

2. **Der Zoll**, —es, Mz. Zölle, eine Abgabe für die Freiheit durch ein Gebiet, durch einen Ort zu reisen, oder für die Benutzung eines Vortheils, einer öffentlichen Anstalt rc. z. B. auf einer bequemern Straße zu reisen, über eine Brücke zu reiten oder zu fahren, in einen Hafen einzulaufen rc. Zoll von oder für etwas geben, entrichten. Hier wird ein Zoll abgefodert. Einen Zoll anlegen, einen Ort bestimmen, wo ein Zoll bezahlt werden soll, wozu an diesem Ort erst ein Gebäude für den Zolleinnehmer errichtet werden muß. Einen Zoll auf etwas legen. Das Land mit Zöllen beschweren. Noch vor wenigen Jahren mußten die Juden einen Zoll von ihrer Person entrichten. Den Zoll verfahren, einen Umweg um die Zollstätte machen, um den Zoll nicht bezahlen zu dürfen.

Das Zollamt, —es, Mz. —ämter. 1) Das Amt eines Zollbeamten. 2) Ein Amt, oder eine aus mehreren Personen bestehende Behörde, welche die Aufsicht über die Zölle in einer Gegend hat.

Der Zollaufseher, —s, Mz. gl. einer, der die Aufsicht über die Zölle in einer Gegend hat (Zollinspector).

† **Der Zollbalken**, —s, Mz. gl. in einigen Gegenden, ein Zwischenmaß zwischen Zoll und Gran, welches einen Zoll in der Länge und einen Gran in der Breite, Höhe oder Dicke hält. Es gehen davon nach dem Zehenmaß 100 auf einen Würfelzoll, 1000 auf einen Balkenschuh, 10000 auf einen Schachtschuh rc.

† **Die Zollbank**, Mz. —bänke, in einigen Gegenden, die Zollstätte, das Zollhaus.

Zollbar, adj. u. adv. dem Zolle unterworfen. Zollbare Personen, welche Zoll geben müssen. Zollbare Waaren, von welchen Zoll gegeben werden muß. Davon d. —keit.

Der Zollbeamte, —n, Mz. —n, ein bei dem Zollwesen angestellter Beamte; der Zollbediente, eine geringere Person dieser Art.

Der Zollbereiter, —s, Mz. gl. ein Zollbedienter, welcher die Straßen bereitet, um darauf zu sehen, daß niemand den Zoll verfahre oder umgehe.

† **Der Zollbeseher**, —s, Mz. gl. in einigen Gegenden O. D. der Beschauer bei einer Zollstätte; der Zollschauer.

Der Zolleinnehmer, —s, Mz. gl. ein Zollbeamter, der den Zoll einnimmt. Davon das Zolleinnehmeramt, die Zolleinnehmerstelle, der Zolleinnehmerposten, das Amt, die Stelle, der Posten eines Zolleinnehmers.

Zollen, v. trs. Zoll geben. Uneigentlich, als etwas, das man schuldig ist, das sich gebührt geben und entrichten.

Ihr edlen Mütter opfert Spezereien,
Die Maraba den Tempeln zollt. Ramler.

D. Zollen. D. —ung.

Der Zoller, —s, Mz. gl. 1) Einer der zollet oder Zoll giebt. 2) ☓ Derjenige, der den Zoll einnimmt; besser, der Zolleinnehmer, Zollner, Zöllner.

Der Zollfisch, —es, Mz. —e, ein kleiner zum Geschlechte der Salme und Forellen gehörender Fisch, welcher 6 bis 10 Zoll lang wird, die kleine Maräne (Salmo maraenula L.).

Zollfrei, adj. u. adv. frei von Zoll, keinen Zoll zu bezahlen brauchend. Zollfrei sein, keinen Zoll zu bezahlen brauchen. Zollfreie Waaren, von welchen man keinen Zoll bezahlen muß, welche frei ein- oder durchgeführt werden dürfen. ☓ Gedanken sind zollfrei. So auch, die Zollfreiheit, die Freiheit, da man keinen Zoll zu bezahlen braucht, wie auch, da von einer Sache kein Zoll bezahlt werden muß.

Die Zollgebühr, Mz. —en, die Gebühr oder das Geld, welches man an der Zollstätte bezahlen muß.

Die Zollgerechtigkeit, o. Mz. das Recht, einen Zoll von durchgehenden Gütern, ehemahls auch Personen, zu fodern.

Das Zollhaus, —es, Mz. —häuser, dasjenige Haus, wo ein Zoll abgefodert oder entrichtet wird.

Der Zollherr, —en, Mz. —en, der Grundherr, welcher die Zollgerechtigkeit an einem Orte hat.

Zollig, adj. u. adv. von 1. Zoll, einen Zoll oder mehrere Zolle enthaltend. Da Zoll in der Mehrzahl unverändert bleibt und keinen Umlaut bekömmt, wenn ein Zahlwort vorhergehet, so bleibt zollig, da es gewöhnlich nur mit Zahlwörtern zusammengesetzt vorkömmt, auch am besten ohne Umlaut, so wie fußig in gleichen Fällen. Ein zweizolliges Brett, welches zwei Zoll dick ist. Ein zwölfzolliges Fernglas, welches zwölf Zoll lang ist. Davon d. —keit.

Das Zollmaß, —es, Mz. —e, von 1. Zoll, ein Maß, bei welchem nach Zollen gerechnet, welches nach Zollen bestimmt wird.

Der Zollner, Zöllner, —s, Mz. gl. derjenige, der den Zoll einnimmt, der Zolleinnehmer. Im O. D. gebraucht man Zollner, und in der Bibel lautet es Zöllner.

Die Zollordnung, Mz. —en, eine vom Zollherrn oder von der Obrigkeit vorgeschriebene Ordnung, Verfügung, nach welcher der Zoll eingenommen werden muß.

Der Zollpacht, —es, Mz. —e, der Pacht eines Zolles oder der Zölle eines Landes, einer Gegend.

Der Zollpachter, —s, Mz. gl. einer, der einen Zoll, oder die Zölle einer Gegend, eines Landes pachtet. Moerbeek.

Zollpflichtig, adj. u. adv. Zoll zu geben verpflichtet, dem Zoll unterworfen. Davon d. —keit.

Die Zollrechnung, Mz. —en, eine Rechnung über eingegangenen Zoll.

Die Zollrolle, Mz. —n, eine Rolle, d. h. ein Verzeichniß von Personen, ihrem Stande und Gewerbe nach, sofern sie Zoll geben und wie viel sie geben müssen, wie auch, von Sachen, von welchen und wie viel Zoll entrichtet werden muß (Zolltarif); das Zollverzeichniß.

Die Zollsäule, Mz. —n, eine Säule, sofern sie das Zeichen einer Zollstätte ist. Gewöhnlich ist sie mit einer Tafel versehen, auf welcher dies deutlich angezeigt ist. S. Zolltafel.

† **Der Zollschacht**, —es, Mz. —schächte, ein Zwischenmaß zwischen Zoll und Gran, welches einen Zoll in der Länge und einen Zoll in der Breite, oder einen Gran in der Höhe hält. Es gehen davon nach dem Zehenmaß, 10 auf einen Würfelfuß, 100 auf einen Balkenfuß, 1000 auf einen Schachtfuß ꝛc.

Der Zollschreiber, —s, Mz. gl. der Schreiber eines Zolleinnehmers.

Der Zollstab, —es, Mz. —stäbe, von 1. Zoll, ein nach Zollen eingetheilter Stab, welcher zum Messen dienet; auch der Zollstock.

Die Zollstadt, Mz. —städte. 1) Eine Stadt, wo durchgehende Personen Zoll geben müssen, wo für durchgehende oder ankommende Waaren Zoll entrichtet werden muß. 2) Eine Stadt, wo ein Zollamt ist.

Die Zollstätte, Mz. —n, eine Stätte, ein Ort, wo ein Zoll entrichtet werden muß.

Der Zollstock, —es, Mz. —stöcke, s. Zollstab.

Die Zollstube, Mz. —n, eine Stube, in welcher Zoll entrichtet wird.

Die Zolltafel, Mz. —n, eine Tafel, welche die Anzeige enthält, daß da, wo sie sich befindet, oder in der Nähe ein Zoll entrichtet werden muß, besonders, welche das Verzeichniß davon enthält, wovon und wieviel Zoll entrichtet werden muß.

Der Zollverwalter, —s, Mz. gl. einer der das Zollwesen verwaltet, demselben vorstehet. Man findet es auch nur bei Moerbeek und Andern für Zöllner angeführt.

Das Zollverzeichniß, —sses, Mz. —sse, s. Zollrolle.

Das Zollwesen, —s, o. Mz. Alles, was die Zölle und die dahin gehörenden Einrichtungen und Anstalten betrifft. Das Zollwesen anders einrichten. Beim Zollwesen gebraucht werden, angestellt sein.

Das Zollzeichen, —s, Mz. gl. 1) Das Zeichen einer Zollstätte. 2) Ein Zeichen, welches einer verzollten Waare aufgedrückt wird.

Der Zollzettel, —s, Mz. gl. ein Zettel, welchen man gegen den erlegten Zoll bekömmt, zur Bescheinigung, daß man den Zoll bezahlt habe.

Die Zope, Mz. —n, ein zum Geschlecht der Karpfen, Brassen, Karauschen ꝛc. gehörender Fisch, in süßen und stillen Wassern, welcher mit der Bleie häufig verwechselt wird (Cyprinus ballerus L.), in Pommern Schwope, Schwuppe.

Der Zopf, —es, Mz. Zöpfe, der in eine Spitze auslaufende Theil eines Dinges. So nennt man den Wipfel der Bäume, besonders beim Nadelholze, im Forstwesen den Zopf, im N. D. Zopp. Gewöhnlicher aber gebraucht man es von zusammengeflochtenen oder von oben zusammengebundenen, dann bis zur Spitze mit Band umwundenen Haaren, welche ein langes, spitz zulaufendes Ding bilden. Das Haar in einen Zopf, oder in Zöpfe flechten. Die Weiber tragen dort das Haar in Zöpfe geflochten und auf dem Wirbel zusammengelegt und befestiget. Einen Zopf tragen, von Mannspersonen, das Hinterhaar oben zusammengebunden und von da bis zur Spitze mit einem schwarzen Bande umwickelt; in der gemeinen Sprechart auch, ein Schwanz. Ein falscher Zopf, welcher hinten angebunden wird. Uneigentlich nennt man 1) in der Pflanzenlehre einen Zopf, wenn an der Spitze eines Stengels viele Neben- oder Deckblätter bei einander, und über den Blumen oder auch zwischen denselben stehen (Coma). 2) Ein geflochtenes Backwerk, in Tirol Zöpflen, anderwärts Striezel u. So auch, der Butterzopf ꝛc.

Das Zopfband, —es, Mz. —bänder, das Band, womit man einen Haarzopf umwickelt hat; wie auch und besonders, eine Art schwarzen Bandes, dessen man sich zur Umwickelung eines Haarzopfes zu bedienen pflegt.

Zopfen, v. trs. 1) Im O. D. vom Haare, zu einem Zopfe machen, in einen Zopf flechten. „Sy strälet und zopfet jr Haar." Züricher Bibel, Jud. 10 (R.). In Tirol wird es auch für kämmen gebraucht. 2) † Zupfen. D. Zopfen. D. —ung.

Das Zopf-ende, —s, Mz. —n, im Forstwesen, das obere spitzige Ende des Baumes.

Das Zopfhaar, —es, Mz. —e, die hintern langen Haupthaare, welche man in einen Zopf zu flechten oder zu binden pflegt.

Das Zopfholz, —es, Mz. u. dasjenige Holz, welches die Zopfenden oder die Zöpfe der Bäume enthalten oder geben, die Wipfel.

Zöpfig, adj. u. adv. Zöpfe habend. Uneigentlich bedeutet es in einigen Gegenden, † in kleinen Theilen. Einen zöpfig bezahlen, nach und nach, in kleinen Summen. Bei Heynatz.

○ X **Der Zopfkopf**, —es, Mz. —köpfe, ein Kopf mit einem Zopfe; wie auch, eine Person mit einem solchen Kopfe, oder welche das Hinterhaar zu einem Zopf gewunden trägt. „Nie waren Zopf- und Schwedenkopf dichter an einander." J. P. Richter.

Die Zopflerche, Mz. —n, die Haubenlerche (Alauda cristata L.).

Die Zopfperücke, Mz. —n, eine Perücke, welche hinten mit einem Zopfe versehen ist.

X **Der Zopfprediger**, —s, Mz. gl. 1) Ein Prediger, welcher mit einem Zopfe die Kanzel betritt; eine Sache, welche man so auffallend fand, daß man einen gewissen Prediger, der es that, mit jenem Namen belegte. 2) Uneigentlich, der Name einer Art Klein- oder Schabkäfer (Dermestes capucinus L.).

† **Die Zopfstange**, Mz. —n, in einigen Gegenden, im Feldbaue, diejenige Stange an einem vierspännigen Pfluge, an welcher die zwei vordern Ochsen ziehen; die Ziehstange, der Ziehstock.

Die Zopfstärke, o. Mz. bei Bauholze, die Stärke oder Dicke desselben, am Zopf ende, da, wo der Zopf oder Wipfel gewesen ist.

Zopftrocken, adj. u. adv. im Forstwesen, von den Bäumen, im Zopfe oder Wipfel trocken, abgestorben. Zopftrockene Bäume.

Der Zorn, —es, o. Mz. 1) Diejenige Leidenschaft, da man seinen hohen Unwillen über eine erlittene Beleidigung ohne allen Rückhalt heftig äußert; weniger als Grimm, welcher sich nämlich durch den höhern Grad der Stärke, und äußerlich durch die Heftigkeit des Ausdrucks der Mienen und Geberden unterscheidet. In Zorn gerathen, kommen, entbrennen. Einen in Zorn bringen, zum Zorne reizen. Seinen Zorn an jemand auslassen. Eines Zorn besänftigen. Seinen Zorn unterdrücken, mäßigen, fahren lassen. Im Zorne etwas thun, sich übereilen. Vor Zorn außer sich sein. Uneigentlich und dichterisch gebraucht man es wie ähnliche Wörter auch von lebhafter Bewegung lebloser Dinge, sofern man sich dieselbe als Folge einer Leidenschaft, des Zorns denkt. Der Zorn der Winde legte sich, den Zorn der

Wellen besänftigen. Im N. D. lautet es Torrn. 2) ** Ehemahls gebrauchte man es auch für Streit, Verdruß ꝛc. „Und mir sein knecht ein Zorn hett.“ Theuerdank.

> Das thut mir von Herzen Zorn,
> Das (daß) ich die Zeit hab verlorn. Ders.

○ **Das Zornauge**, —s, Mz. —n, ein zornig blickendes Auge. Sonnenberg. Ungut für Zornblick. „Er schleuderte dann ein so flammendes Zornauge gegen Albano, daß“ ꝛc. J. P. Richter.

Der Zornblick, —es, Mz. —e, ein zorniger Blick. Stieler. „Daß mir das Huldlächeln — sich in Zornblick verwandelte.“ Ungen.

○ **Zornblind**, adj. u. adv. vor Zorn gleichsam blind. Davon die Zornblindheit, der Zustand, da man vor Zorn gleichsam blind ist. „Weil ich euch in der Zornblindheit für meines Oheims Base hielt.“ Wächter.

△ **Zornentbrannt**, adj. u. adv. von Zorn entbrannt, durch die Leidenschaft des Zorns erhitzt; sehr zornig.

△ **Zornerbittert**, adj. u. adv durch Zorn, im Zorn erbittert.

> Denen (welchen) der Donnerer selbst, auch zornerbittert, nicht abschlägt. Baggesen.

△ **Zornerschöpft**, adj. u. adv. von Zorn erschöpft. „Albano sagte zornerschöpft!“ ꝛc. J. P. Richter.

○ **Das Zornfeuer**, —s, o. Mz. das Feuer des Zornes, die erhitzende Leidenschaft, Zorn. „— mit dem Grimme des Auges, — der das immerwährende, aber bedeckte Zornfeuer der stolzen Brust verrieth.“ J. P. Richter.

△ **Zornfunkelnd**, adj. vor Zorn funkelnd. „Der zornfunkelnde Ritter ergriff voll Entsetzen eine Pistole.“ J. P. Richter.

△ **Zorngeflügelt**, adj. u. adv. vom Zorn gleichsam geflügelt, d. h. in leidenschaftliche Eile versetzt.

> — Jetzo sprach er mit zorngeflügelter Stimme. Klopstock.

○ **Das Zorngefühl**, —es, Mz. u. das Gefühl, die Empfindung des Zornes.

> Das Zorngefühl, durch Ehrgeiz angefeuert. Haus wald.

Das Zorngericht, —es Mz. —e, ein im Zorn oder mit Zorn gehaltenes Gericht. Stieler. Gottes Zorngericht.

Das Zorngesicht, —es, Mz. —er, ein zorniges Gesicht. Stieler.

○ **Das Zorngestirn**, —es, Mz. —e, ein Unglück, gleichsam den Zorn Gottes verkündendes Gestirn. „Da du als ein fürchterliches Zorngestirn unter uns glänzen wolltest,“ Ungen.

△ **Das Zorngezisch**, —es, o. Mz. ein Gezisch, sofern es eine Äußerung des Zornes ist, oder als eine solche gedacht wird. Das Zorngezisch der Schlange.

> Ich höre gern der Sägen Zorngezisch,
> Der schweren Hämmer Schlag — Haug.

△ **Zornglühend**, adj. vor Zorn gleichsam glühend, vom heftigen Zorn ergriffen.

> Seht, wie sie herblickt und die Stirne faltet,
> Zornglühend aus den finstern Wimpern schaut. Schiller.

△ **Die Zornglut**, o. Mz. große Heftigkeit der Leidenschaft, Zorn, welche das Blut in Wallung bringt und also sehr erhitzt.

> Macht, daß Seel' und Geist im Fleische
> Für (vor) des Höchsten Zornglut kreische, Lohenstein.
> Und den Frierenden wärmte die Zornglut. Baggesen.

Zornig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Von Zorn ergriffen, Zorn äußernd; mehr als ungehalten und unwillig. Vergl. diese und f. Böse. Zornig werden, sein. Zornig auf jemand sein. Zornig erwiederte er, entfernte er sich ꝛc. Ein zorniges Weib ist ein widerlicher Anblick. Uneigentlich und dichterisch auch nur sehr heftig. S. Zorn. Die zornige Windsbraut. Ein zorniges Donnerwetter. 2) Zum Zorne geneigt, leicht in Zorn gerathend. Zornig sein. Ein zorniger Mensch. 3) Im Zorne gegründet, aus demselben entspringend. Zornige Worte sprechen. Ein zorniger Blick. Zornig aussehen.

† **Zorniglich**, adv. im O. D. auf eine zornige Weise; gewöhnlicher zornig.

Zornlos, —er, —este, adj. u. adv. keinen Zorn habend oder verrathend, ohne Zorn. Zornlos hörte er ihn an. Davon d. —igkeit, der Zustand da man zornlos ist. „— nach einer (m) verdrießlichen Disputazion (Wortwechsel) über die Zornlosigkeit.“ J. P. Richter.

Der Zornmuth, —es, o. Mz. s. Zornmüthig.

Zornmüthig, —er, —ste, adj. u. adv. ein von Zorn bewegtes Gemüth habend, zeigend, in diesem Zustande gegründet. Zornmüthig sein. „In dem Innern (des Ergrimmten) ist die zornmüthigste Empfindlichkeit durch den heftigsten Reiz erregt;“ Eberhard. „Boshafter Geist, redete sie ihn zornmüthig an.“ Musäus. Dieses Wort setzt das Wort Zornmuth, zornige Gemüthsbewegung, Zorn voraus, welches wol zuweilen neben Zorn zu gebrauchen wäre, den Gemüthszustand des Zornigen zu bezeichnen. Davon d. —keit.

△ **Der Zornrausch**, —es, o. Mz. der Rausch, gleichsam, in welchem sich ein Zorniger befindet. „Leicht ist dem Manne in feurigem Getümmel aller Sinne und Kräfte, und im allgemeinen Zornrausche seine oft erst nachgefühlten Wunden auszuhalten.“ J. P. Richter.

Die Zornrede, Mz. —n, eine im Zorn oder mit Zorn gehaltene Rede. Stieler.

Die Zornruthe, Mz. —n, ein bildlicher, der ehemahligen Kanzelsprache eigener Ausdruck, Übel, als Wirkungen des göttlichen Zornes und als Strafen betrachtet, zu bezeichnen.

Die Zornschale, Mz. —n, ein bildlicher Ausdruck, in der ehemahligen Kanzelsprache, wie Zornruthe, eine mit Zorn gefüllte Schale, welche über jemand gleichsam ausgegossen wird, ein reiches Maß von Übeln, als Wirkung des göttlichen Zorns, zugetheilt.

△ **Zornschnaubend**, adj. vor Zorn schnaubend. Woike.

○ **Der Zornsinn**, —es, o. Mz. die Neigung, Geneigtheit zum Zorne. Musäus.

Die Zornstimme, o. Mz. die Stimme, sofern sich Zorn in derselben ausdruckt, wo sie laut, heftig und schnell zu sein pflegt. Stieler.

△ **Zorntrunken**, —er, —ste, adj. u. adv. von oder vor Zorn gleichsam trunken, seiner Besonnenheit beraubt. „— zorntrunken ergriff er den Wehrwolf der verschlungenen Freundschaft an.“ J. P. Richter.

○ **Zornvoll**, adj. u. adv. voll Zornes, von Zorn erfüllt, ganz ergriffen.

> Pilatus spricht's mit geflügelten Worten und wendet sich zornvoll. Klopstock.

○ **Die Zornwehmuth**, o. Mz. Wehmuth, mit Zorn vermischt. „Da war keiner, dem nicht die Zornwehmuth nach dem Herzen gegriffen hatte.“ Wächter.

Das Zornwort, —es, Mz. —e, zornige, Zorn verrathende, in Zorn gesprochene Worte. Stieler. „Das ward Name des Worts, die Nase Sitz des Zorns, das ganze Geschlecht der Zornwörter — schnauben ihren Ursprung.“ Herder.

○ **Die Zornwut**, o. Mz. Wut im Zorn oder durch den heftigsten Zorn verursacht. „Die Zornwut des zänkischen Weibes verpestete die nahrhaften Säfte seiner balsamischen Muttermilch.“ Musäus. „Toll vor Rache und Zornwut.“ Wenzel = Sternau.

Zornwütig, adj. u. adv. wütig vor Zorn, Zornwut habend und äußernd.

> Derhalb das Volk ganz zornwütig
> Denkt — Ein andern König im zu wehlen. H. Sachs (R.)

Davon d. —keit, der Zustand einer Person, da sie zornwütig ist.

△ **Zornzitternd**, adj. u. adv vor Zorn zitternd. „Noch ehe Primerosa's Schreiben in Erdmanns angst- und zornzitternden Händen lag“ ꝛc. Wenzel-Sternau.

Die Zote, Mz. —n, ein niedriger schmutziger Ausdruck, welcher Hang zur Unsittlichkeit, Unkeuschheit verräth; eine schmutzige Äußerung, ein schmutziger Scherz, wodurch das sittliche Gefühl, der Wohlstand in hohem Grade beleidigt wird. Zoten vorbringen oder reißen, Zoten sagen. S. Reißen.

X **Zoteln**, v. intrs. das Verkleinungs- und Verächterungswort von zoten, oft ein wenig Zoten reißen oder vorbringen. Er pflegt gern zu zoteln. D. Zoteln.

Zoten, v. intrs. Zoten sagen, in Zoten sprechen. Stieler. D. Zoten.

Das Zotenlied, —es, Mz. —er, ein Lied, welches Zoten enthält (R.)

Das Zotenreißen, —s, das Reißen oder Vorbringen der Zoten. S. Zote und Reißen.

Der Zotenreißer, —s, Mz. gl. einer, der Zoten reißt oder vorbringet, und der ein Vergnügen daran findet. S. Zote und Reißen.

X **Die Zotenreißerei**, Mz. u. das Zotenreißen. Zotenreißerei ist dort an der Tagesordnung.

Der Zotenschreiber, —s, Mz. gl. einer, der Zoten schreibt. M. Kramer.

* **Der Zoter**, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche zotet, Zoten reißt. Stieler.

Zotig, —er, —ste, adj. u. adv. eine Zote, oder Zoten enthaltend. Eine zotige Geschichte. Ein zotiges Lied. Davon d. —keit.

Die Zotte, Mz. —n; Vw. Zöttchen, O. D. Zöttlein, eine Anzahl herabhangender und zusammenhangender Haare, weil sie gewisser Maßen verwirrt, verfilzt sind. So hangt die Wolle der Schafe oft in Zotten herab. Eben so bilden die Haare des Pudels, des Bären Zotten. „Sie (die Bäre) schütteln brummend die gießenden, triefenden Zotten.“ Kleist. Ad. hat es unrichtig, als Zote geschrieben, zu einer zweiten Bedeutung dieses Wortes gemacht.

Die Zottel, Mz. —n, eine kleine Zotte. Das Haar hängt unausgekämmt in Zotteln herab. In einigen Gegenden nennt man auch die Kätzchen der Weiden ꝛc. Zotteln.

Der Zottelbär, —en, Mz. —en, ein zotteliger Bär, der Zieselbär.

Der Zottelbart, —es, Mz. —bärte, ein in Zotteln bestehender oder zotteliger Bart.

Zottelbärtig, adj. u. adv. einen Zottelbart habend.

Das Zottelhaar, —es, Mz. —e, zotteliges, in Zotteln herabhangendes Haar.

Zottelhaarig, adj. u. adv. Zottelhaare habend.

Der Zottelhafer, —s, o. Mz. eine Abart des Hafers, wahrscheinlich mit Barthafer oder Rauchhafer einerlei.

Zottelig, adj. u. adv. Zotteln habend, aus Zotteln bestehend. Zotteliges Haar. Davon d. —keit.

X **Der Zottelkopf**, —es, Mz. —köpfe. 1) Ein Kopf mit zotteligem Haare. 2) Eine Person mit solchem Kopfe.

Die Zottellocke, Mz. —n; Vw. das —löckchen, zotteliges Haar, welches sich in Locken legt oder schlingt.

> Seht mir doch mein schönes Kind,
> Mit den goldnen Zottellöckchen! Bürger.

Zottellockig, adj. u. adv. Zottellocken habend, Zottellocken bildend.

Die Zottelmähne, Mz. —n, eine zottelige Mähne.

Zottelmähnig, adj. u. adv. (R.) eine Zottelmähne habend.

Zotteln, v. I) X intrs. mit sein, in etwas schwerfälligem Trabe sich fortbewegen, eigentlich von zotteligen Thieren, z. B. Pudeln, Bären ꝛc. Dann auch von Menschen, die Kleidung, die Füße werfend, sich schwerfällig fortbewegen. II) trs. mit Zotteln versehen.

> Hüllete dann sich umher ein grau gezotteltes Wolfsfell. Voß.

D. Zotteln.

Zottelroth, adj. u. adv. im Weinbaue, wo man unter zottelrothem Weine, eine solche Art Weinstöcke versteht, die lange Trauben, wie Zotteln tragen, welche aber wenig geschätzt ist.

† **Die Zottenblume**, Mz. —n, ein Name des Fieberklees (Menyanthes trifoliata L.); auch Zottenklappen. Eine andere Art dieses Geschlechts, die seerosenartige Monatsblume (Menyanthes nymphoides L.), wird auch Zottenblume genannt.

Der Zottenfisch, —es, Mz. —e, eine Art Hornfische, der kleine Einhornfisch, von den kurzen biegsamen Hervorragungen, welche sich zwischen seinen nach dem Schwanze zu gebogenen Stacheln befinden (Balistes tomentosus L.).

Das Zottenhaar, —es, Mz. —e, zottiges Haar, in Zotten hangendes Haar.

† **Die Zottenklappen**, s. Zottenblume.

Der Zottenkopf, —es, Mz. —köpfe. 1) Ein Kopf mit zottigen Haaren. Uneigentlich, ein Name der Meduse oder des Medusensternes. S. Meduse. 2) X Eine Person mit einem solchen Kopfe oder mit zottigen Haaren.

Zotticht, —er, —ste, adj. u. adv. einer Zotte ähnlich. Ein zerrissenes zottichtes Kleid.

Zottig, —er, —ste, adj. u. adv. Zotten habend. Ein zottiges Fell. Ein zottiger Bär, Pudel. Eine zottige Decke. Zottige Haare habend, unordentlich herabhangende, verwirrte. In der Pflanzenlehre heißt zottig mit sehr langen, weichen und weißen Haaren besetzt (villosus). Davon d. —keit.

Zu, I. Als Verhältnißwort, als welches es immer den dritten Fall des damit verbundenen Grundwortes oder Fürwortes erfodert, wo der den dritten Fall bezeichnende Buchstabe oft dem zu angehängt wird, so daß es dann zum, zur lautet. Man bezeichnet damit 1) einen Stand der Ruhe, zuweilen auch ein Handeln an oder in einem Orte, oder Dinge, wo es ohne Artikel gebraucht wird, welchen man aber in manchen Fällen durch ein angehängtes m oder r ausdruckt. Zu Hause sein, bleiben. Zu Hause gehen, zu Hause sein, in seiner Wohnung sein und gehen, etwa im Zimmer oder auf, in einem Gange in oder am Hause. Zu Tische sitzen, am Tische. Gut zu Pferde sitzen, auf dem Pferde. Zu Bette liegen, im Bette liegen müssen, weil man krank ist. Zu Boden liegen, auf dem Boden, auch uneigentlich, nicht geachtet, beachtet sein. Einem zu Füßen liegen. Hier zu Lande, in diesem Lande, hier bei uns. Einem zur Seite sitzen, an der Seite. Ich habe niemand zur Seite, der mir helfe, niemand in der Nähe, bei mir. Einem zur Hand sein, ihm in der Nähe und behülflich sein, auch bequem sein. Zu Hofe dienen. Einem zur Seite, zur Linken gehen, indem beide gehen, ihm immer zur Seite bleiben. Ein Treffen zu Lande, zur See. Zuweilen mit dem Artikel, in wenigen Fällen des gemeinen Lebens. Zu den Barfüßern, zu den Brüdern wohnen, in der Gegend des Barfüßerklosters, der Brüderkirche ꝛc. Häufig wird es auch vor Eigennamen des Ortes gesetzt, wo es allgemeiner und unbestimmter bezeichnet, als in, und nur dann gebraucht wird, wenn man nicht selbst an diesen Orten befindlich ist, so daß eine Richtung der Gedanken dahin Statt findet, und diese Richtung und jener Zustand, welchen man aussagen will, zusammenfällt. Zu Regensburg wurden in den letzten Zeiten die Reichstage gehalten. Das Reichskammergericht zu Wetzlar. Das Waisenhaus zu Halle. Zu Berlin lebt man angenehm. An die hochpreisliche Regirung zu M. An den Herrn von U. auf und zu B. Die hohe Schule zu Breslau. Ungut ist es aber in Fällen wie folgende. Der vormahlige Kurfürst zu Mainz, der verstorbene Herzog zu Braunschweig, besser von Mainz, von Braunschweig. Aber wol, der letzte regirende Herzog von Braunschweig starb zu Odensee im Holsteinschen. Im Lande zu Sachsen, besser in Sachsen. Prediger zu St. Thomä, besser an der Thomaskirche. Dechant zum Stifte Sti. Cyriaci, besser am oder vom Ziriaksstifte. 2) Eine Zeit, wenn etwas ist oder geschieht. Zu Anfange, am Anfange, anfangs. Zu Ende sein, vergangen sein, vorbei sein. Zu derselben Stunde, in derselben Stunde. Zur Stunde, zu dieser Stunde, sogleich, auf der Stelle. Heut zu Tage, in der heutigen, gegenwärtigen Zeit, gegenwärtig, jetzt. Zu dieser Zeit, in dieser Zeit, jetzt. So auch, doch minder gewöhnlich, zu dieser Frist.

> Ein Balsam wär' zu dieser Frist
> Mir höchlich vonnöthen — — Ratschky.

Zu meiner Zeit, als ich lebte, als ich da war, in solchen Umständen war ꝛc. Alles zu seiner Zeit. Zu der Zeit, damahls. Zur Zeit der Noth, der Trübsal. N. zur Zeit Vorsteher der Anstalt. Zu rechter, gehöriger Zeit kommen. Seltener kömmt zur Zeit allein für zu rechter Zeit, vor.

Bleibt stille, ruhig; noch ists nicht zur Zeit. Collin,

d. h. noch ist's nicht zu rechter Zeit, oder noch ist nicht die rechte Zeit dazu. Etwas zur Unzeit thun. Zu Zeiten, zu oder in gewissen Zeiten, zuweilen. Zu Nacht, bei Nacht, in der Nacht.

Gar verdrießlich ist mir einsam das Lager zu Nacht. Göthe.

Zu Mittage, zu Abend oder zu Nacht speisen, Mittags, Abends speisen, die Mittags-, Abendmahlzeit halten. Zuweilen bezeichnet zu auch eine Zeitdauer. Zu ganzen Tagen nichts thun, besser, ganze Tage lang. Zu ganzen Nächten spielen und trinken. Zu ganzen Stunden bei jemand bleiben.

Sie steht, ein Marmorbild, zu Stunden unverrückt. Lessing.

3) Eine Art und Weise, wie etwas ist oder geschieht. Zu Fuß, zu Pferde kommen, reisen. Die Waaren zu Lande, zur Achse, zu Wasser, zu Schiffe senden. Tausend Mann zu Fuß und hundert zu Pferde. Ich habe zur Genüge, genug. Zur Noth komme ich damit aus, nothlich. Mir ist bei der Sache gar nicht wohl zu Muthe. Ich habe es ihm zum Überfluß noch einmahl gesagt, überflüssiger Weise. Zur Ungebühr fodern, auf eine ungebührende Art. Zu Deutsch, zu Latein, besser, auf Deutsch rc. Sie kommen zu Paaren, paarweise. S. Paar. Sie starben zu Haufen, zu Tausenden. Zu ganzen Scharen fängt man gegen den Herbst die Lerchen. Das Lied ist zu zweien zu singen gesetzt. „Zu zwei," Göthe, nämlich zu zwei Stimmen, für zwei Stimmen zu singen (à due, Duetto). Häufig gebraucht man den Obergrad der Beilegungswörter mit zu umstandwörtlich, wo man dann dem zu ein m anhängt; doch nur im gemeinen Leben. Sich zum schönsten bedanken, auf das schönste, verbindlichste, d. h. auf die schönste rc. Art. Es ist nicht zum besten gerathen. Zum höchsten verwundert sein. Zum wenigsten kommen Sie auf den Abend, wenigstens. In engerer Bedeutung zeigt zu (1) mit Zahlwörtern eine gewisse Ordnung an, in welcher etwas ist und geschiehet. Zum ersten, zum zweiten, zum dritten rc. als erstes, zweites, drittes rc. Zum ersten, zweiten, dritten Mahle rc. Zum letzten Mahle. Zu guter Letzt. (2) Ein Verhältniß, in welchem etwas ist, Statt findet. Alle Kosten zur Hälfte tragen. Die Pistolle zu sechstehalb Thalern rechnen. Nach rheinländischem Maß rechnet man den Fuß zu 12 Zoll. Den Stab zu zwei Ellen gerechnet. Das Stück zu 2 Ggr. gerechnet, kostet das Dutzend einen Thaler. Wie sich 3 zu 5 verhält, so verhält sich 6 zu 10.

Süßer ist nichts als Liebe; von allem Schönen der Erde
Ist sie das schönste Stück; Honig ist Galle zu ihr.
Herder.

Einen zum Freunde haben, mit ihm in dem Verhältnisse eines Freundes zum andern stehen. Einen zum Nachbar haben. Ich hatte einen ehrlichen, braven Mann zum Vater. Einen zum Gevatter haben. 4) Die Richtung einer Bewegung oder Handlung nach einem Gegenstande, welcher als an einem bestimmten Orte befindlich gedacht wird, da hingegen bei nach, der Gegenstand oder das Ziel, nach welchem eine Bewegung gerichtet ist, selbst in Bewegung sein kann; in manchen Fällen, da in andern andere Wörter als nach, gegen, gen, wärts, s. d. gebräuchlich sind. Er kömmt ungerufen zu mir. Zu einem gehen, laufen, rennen, eilen, reisen, fahren rc., aber nicht zu Hause gehen rc. sondern nach Hause rc. „Ein Europäer brachte dieses Gedicht aus dem Orient (Morgenlande) mit zu Hause," nach Hause. Wendeborn. „Zu Hofe gehen, an den Hof gehen „— und endlich kam er zu Hofe." Göthe. Sich zu einem kehren, wenden, setzen, legen rc. Führe mich zu ihm. Nehmen Sie ihn zu sich ins Haus. Etwas zu sich nehmen, zu sich stecken. Zum Himmel aufblicken. Zu Gott beten, sein Gebet an Gott richten. „Wendet euch zu Gott, so wendet er sich zu euch." Luther. Aber nicht so in folgender Stelle: „In diesen Umständen wandte sich Moses zu Gott, und bat ihn um seine Hülfe," wandte sich an Gott. Bibl. Erzählungen. So auch nicht, eine Bitte zu jemand haben, sondern an jemand. „Wir hätten noch eine kleine Bitte zu Ihnen, Herr Amtmann!" Ungen. Eben so ist es auch ungut, beim Zutrinken zu einem andern zu sagen: zu Ihnen! — Zur Arbeit, zum Fleiße gewöhnt sein. Lust zu etwas haben. Zur Thür hinaussehen, hinauswerfen. Zum Fenster hinausfallen. Einen zu etwas nöthigen, zwingen. Einen zur Ordnung anhalten. Einen zu etwas einladen, zu Gaste bitten. Einen zu sich ziehen, durch Ziehen an seine Seite bringen, daß er da bleibe. So kann man aber nicht sagen, etwas zu sich reißen, mit Gewalt an sich bringen. „Jupiter hatte die Herrschaft mit Gewalt zu sich gerissen," an sich. Bodmer. — Was ich zur Sache beitragen kann, will ich gern thun. Sich zu etwas bequemen, vorbereiten, verstehen rc. Hieher gehören viele umstandwörtliche Ausdrücke, wo zu mit dem Grundworte ohne Artikel verbunden, anstatt eines Umstandwortes gebraucht wird. Zu Tische, zu Bette, zu Besuch, zur Kirche, zum Abendmahle gehen. Zu Tanz, zu Bier, zu Weine gehen. Zu Winkel kriechen. Zu Neste tragen. Zu Felde ziehen. Auch bei den Jägern, vom Roth- und andern Wildbrete, wenn es Abends aus dem Walde nach seinem Geäße gehet; auch zu Felde gehen. So auch, zu Holze gehen oder ziehen, wenn das Wildbret früh Morgens vom Felde wieder ins Holz gehet. Zu Holze ziehen, bei Hauptjagen, mit Jagdgeschrei rc. ins Holz ziehen rc. Zu Holze richten, zu Holz schießen, s. Holz. Zu Baume steigen oder treten, zu Baue gehen oder kriechen, bei den Jägern, das erste vom Auerhuhn, das andere vom Dachse und Fuchse. Auch sagen sie, zu Baum fallen, von Birk- und Haselhühnern, wenn sie auf einen Baum fliegen. Zur Stadt kommen, in die Stadt. Zur Schule kommen. Waaren zu Markte bringen. Zu Gaste, zur Hochzeit bitten. Zu Schiffe gehen, ein Schiff besteigen, um mit demselben zu fahren. Zu Stuhle gehen. Zu Grunde gehen, untersinken, und uneigentlich, verloren gehen, vernichtet werden rc. Zu Grabe tragen. Mit zu Grabe gehen, die Leiche mit zum Grabe begleiten. Zu Boden fallen, sinken, werfen. Zu Pferde steigen, sich zu Pferde setzen. Von Haus zu Haus gehen, von einem Hause zum andern. Von Thür zu Thür, von Dorf zu Dorf betteln. So auch von Tag zu Tage, von Woche zu Woche, von Jahre zu Jahre rc. Auf dieselbe Art werden auch viele uneigentliche Ausdrücke gebraucht. X Einem zu Leibe gehen, auf ihn losgehen, auf ihn eindringen. Zu Kreuze kriechen, sich demüthigen, sich fügen; eben so, sich zum Ziele legen. Einen zur Verantwortung ziehen, Red' und Antwort von ihm fodern. Einen zur Rede setzen. Zu Paaren treiben, zur Ruhe, zum Gehorsam bringen. Etwas zu Papiere bringen, es niederschreiben. Etwas zu Ende bringen, es endigen. Zu Stande bringen, bewerkstelligen. † Zu Werke richten, vollenden. † Zu Werke gehen, anfangen. Einem etwas zu Gemüthe führen, zur Beurtheilung vorlegen. Zur Tagesordnung rufen, erinnern zur gehörigen Ordnung zurückzukehren. Zu Hülfe rufen, auffodern zu helfen. Sich zur Ruhe setzen, sein Gewerbe niederlegen rc. und von seinen Einkünften leben. Mit jemand zu Rathe gehen, mit ihm berathschlagen. Zu Rathe ziehen, um Rath fragen. Einen andern zur Besinnung, zu sich selbst bringen. Einen nicht zum Worte kommen lassen, ihn nicht sprechen lassen, am Sprechen verhindern. Zur Sache kommen, dahin gelangen, die Sache, von welcher die Rede ist, um welche es zu thun ist, vorzunehmen. Mit etwas zu Stande kommen, es bewerkstelligen. Einem zu Hülfe kommen, ihm helfen. Zum Ziele kommen, das Ziel erreichen. Er kann noch nicht wieder zu sich kommen, zu sich selbst, zum Bewußtsein, kann sich noch nicht erholen. Zu Fährte kommen, bei den Jägern, wenn sie mit dem Leithunde ausziehen; vom Leithunde, wenn er Fährte findet und annimmt. Wie bist du zu dieser Sache gekommen? wie hast du sie bekommen? Von den Worten kam's zu Schlägen. Wenn es zum Bezahlen kömmt, ist er nicht zu Hause, wenn er bezahlen soll, so will er nicht. Es ist mir noch nicht zu Gesichte gekommen, ich habe es noch nicht gesehen. Ich

kann zu nichts kommen, ich kann nichts erlangen, erwerben. Zu Vermögen kommen, gelangen, reich werden. Nicht wieder zu Kräften kommen können, schwach bleiben, seine Kräfte nicht wieder erlangen. ✕ Zu Fleische kommen, im gemeinen Leben, Fleisch bekommen, stark oder dick werden. Zu Schaden kommen, beschädigt werden. Meine Geduld gehet zu Ende, endet, hört auf. Der Krug geht so lange zu Wasser bis er bricht, er wird so lange gebraucht Wasser zu schöpfen bis er bricht, d. h. man treibt, man wagt es so lange, als es geht, bis man ertappt, und es wieder zu thun verhindert wird. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung bezeichnet zu (1) Eine Verbindung eines Dinges mit dem andern, oder einer Handlung mit der andern, eine Begleitung, Gesellschaft. Gelb zu grün steht nicht gut. Dieses Band paßt nicht zum Kleide. Zum Fleische Brot essen. Zu etwas schweigen, ja oder nein sagen. Zu Allem lachen. Zum Klaviere singen. „Lieder zur Harfe absingen.“ Bragur. (R.) „Zu meiner Zärtlichkeit verlang ich keine Zeugen.“ Gellert. Einem zum neuen Jahre Glück wünschen, bei Gelegenheit des neuen Jahres, den Antritt des neuen Jahres mit seinem Glückwunsche begleiten. Einen zu seinem Geburtstage beschenken. (2) Eine Bestimmung, einen Zweck. Wasser zum Trinken, zum Waschen. Tuch zum Kleide. Papier zum Schreiben, Drucken. Eine Feder zum Schreiben. Eine Schachtel zu Zahnpulver. Eine Büchse zu den Ersparnissen. Einen eignen Keller zum Weine, einen andern zum Biere haben. Ein Pferd zum Ziehen, zum Reiten halten. Holz zum Verbrennen, Geld zum Spielen. Wo man auch sehr oft zusammengesetzte Wörter dafür gebrauchen kann, als: Trinkwasser, Waschwasser, Schreibpapier, Druckpapier, Schreibfeder, Zahnpulverschachtel, Sparbüchse, Weinkeller, Bierkeller, Zugpferd, Reitpferd, Brennholz, Spielgeld. Zu etwas bestimmt, gemacht, auserkoren sein. Einem etwas zur Unterstützung schenken. Geld zum Frühstück geben, damit Frühstück dafür geschafft werde. Das soll zum Abendbrote, dies zum Frühstück bleiben. Zum Beschluß wollen wir ein Lied singen, um das Ganze damit zu beschließen. Zu etwas viele Zeit nöthig haben, verwenden. Einem zum Vortheil, Nutzen etwas verrichten. Mir zu Gefallen könnten Sie es thun. Einem etwas zum Possen thun. Das gereicht mir zur Ehre, ihm zur Schande. Es steht Ihnen Alles, was ich habe, zu Dienste, zu Gebote, zu Befehl. Was ist zu Ihrem Befehl? was befehlen Sie? Zu Ihrem Befehle, wie Sie befehlen. Zu der Absicht, zu dem Ende will ich noch warten, um diese Absicht, diesen Endzweck zu erreichen. Halten Sie zu Gnaden, haben Sie gnädige Nachsicht, verzeihen Sie. Halten Sie es mir zu Gute, verzeihen Sie es mir. Das ist dir zu Gute, zum Besten geschehen, zu deinem Besten. Zu meinem Glücke war die Zeit noch nicht vergangen. Zu allem Unglück mußte er dazu kommen. Einen zum Zeugen nehmen, ihn auffodern, daß er zeuge. Ich rufe Gott zum Zeugen an. Sich etwas zum Muster, zum Beispiele nehmen. Das kann zum Beweise, dies soll zu einem Merkmahle, Zeichen, dienen. Das kann zu einer Regel dienen, aber nicht zu einer Regel sein. „Ich werde den Charakter der Wahrhaftigkeit zur ersten und unabwendlichen Regel meines Betragens sein lassen.“ Moser; besser, zur Regel meines Betragens machen. Einer Gesellschaft etwas zum Besten geben, es hingeben, damit die Gesellschaft es zu ihrem Vortheile, Vergnügen verwende. (3) Ein Übergehen in einen andern Zustand, eine Verwandlung ꝛc. Das Eis wird in der Wärme zu Wasser, es wird daraus Wasser. Zu Wasser werden, auch uneigentlich, zu nichte werden, vereitelt werden. Zu Erde, zu Staube werden. Zu Stein erharten. Etwas zu Pulver stoßen, reiben. ✕ Einen zu Brei schlagen, im gemeinen Leben, ihn zerschlagen, über die Maße schlagen. Das Getreide zu Mehl mahlen. Einen zum Prediger wählen. Zum Priester weihen. Zum Papste machen. Zum König krönen. Einen zum Statthalter ernennen. Zum Schiedsrichter erwählen. Sich zum Herrn aufwerfen. Auch sagt man wol, sich zum Herrn erklären, sich als solchen bekannt machen, sich selbst dazu machen; aber nicht, einen zum Verbrecher erklären, sondern, für einen Verbrecher. Zum Narren werden. Zur Frau, zum Manne nehmen. Sich einen zum Freunde, zum Feinde machen. Zum Verräther am Vaterlande, zum Mörder seiner selbst werden. Zum armen, zum reichen Manne machen. Das werde dir zum Fluche, gereiche dir zum Verderben! „Zum Meisterwerke fehlt ihm (dem Gemählde) freilich noch Manches.“ Seume. (R.) Nur in der dichterischen Sprache wird das zu auch wol weggelassen; sonst ist diese Auslassung veraltet. „Ich habe dich gemacht vieler Völker Vater,“ zum Vater vieler Völker. 1 Mos. 17, 5. „Du machest mich ein Haupt,“ mich zu einem Haupte. Ps. 18, 44. Sich zu Tode grämen, freuen, lachen. Einen zu Tode ärgern.

> Himmel hoch jauchzend
> Zum Tode betrübt;
> Glücklich allein,
> Ist die Seele, die liebt. Göthe.

Zu Tode prügeln, martern. „Die Verbrecherinn sollte die Knute zum Tode erhalten.“ Meißner. (R). 2. Als Umstandwort. 1) Nicht offen, geschlossen, verschlossen, wo es nur in der Zusammensetzung mit Aussagewörtern vorkömmt, z. B. zusein, nicht offen sein, zumachen, zuschließen ꝛc., welche Wörter im Folgenden nachzusehen sind. Im gemeinen Leben einiger Gegenden hört man zu in dieser Bedeutung noch allein, sogar als ein Beilegungswort: ‡ eine zue oder zune Thür, eine zugemachte, verschlossene, welcher Gebrauch aber ganz verwerflich ist. 2) Dient es, eine Verstärkung oder Beschleunigung, oft auch nur des stärkern Beginnens, der Fortsetzung und Fortdauer einer Bewegung oder Handlung, wie auch, eines Zustandes zu bezeichnen. So ruft man zu! zu! anzuzeigen, daß jemand mit etwas eilen, oder es in stärkerem Grade thun soll. Besonders aber gebraucht man es in dieser Bedeutung in Zusammensetzungen mit Aussagewörtern, wo es immer den Ton hat, welche aber nur im gemeinen Leben üblich sind, z. B. zúlaufen, zúfahren, zúschlagen ꝛc. Diese Zusammensetzungen sind im Folgenden meist nur dann angeführt, wenn sie zugleich anderer Bedeutungen wegen angeführt werden mußten, und in den meisten Fällen sind sie in Ansehung der Erklärung hieher verwiesen worden. 3) ✕ Im gemeinen Leben für dazu; in manchen Zusammensetzungen, z. B. zugeben, zuthun, zuzahlen ꝛc. Dann auch für herzu, hinzu, z. B. zulaufen, zutreten ꝛc. herzu oder hinzulaufen, herzu oder hinzutreten ꝛc. 4) Dient es in Verbindung mit andern Umstandwörtern und Verhältnißwörtern die Richtung einer Bewegung näher zu bestimmen. Auf etwas gerade zu gehen, auch, ✕ gleich zu gehen. Auf etwas zu fahren, reiten, laufen, schlagen, hauen ꝛc. So auch mit nach. Nach der Stadt zu laufen, reiten ꝛc. „Nach dem Hafen zu haben die Österreicher sechs Kanonen stehen.“ Seume. (R.) „Der Feind steuerte mit allen Segeln nach Osten zu.“ Allgem. Zeitung. (R.) 5) Dient es zur nähern Bestimmung sowol des Begriffs, welcher durch die unbestimmte Form der Aussagewörter ausgedruckt wird, als auch eines Umstandwortes, in welcher ganzen Bedeutung es unbekant ist. (1) Zur nähern Bestimmung des Begriffs vieler Aussagewörter in der unbestimmten Form, den Gegenstand derselben, wie auch, eine Absicht, eine Möglichkeit, eine Nothwendigkeit zu bezeichnen. Es fängt an zu stürmen, zu donnern und zu blitzen. Ich befehle dir zu gehen, zu gehorchen. Ich fürchte, mich zu verirren, ich fürchte, daß ich mich verirren möchte. Nichts zu thun haben. Einem zu thun geben. Ich habe dir etwas zu sagen. So auch mit dem Mittelworte der vergangenen Zeit. Ich bereue es, die Sache gethan zu haben. Er läugnet, dabei gegenwärtig gewesen zu sein. Es beleidigt ihn, sich dem Jüngern nachgesetzt zu sehen. Ferner nach Grundwörtern, wenn diese die Stelle eines Aussagewortes ersetzen, z. B. Lust haben zu lachen, oder Lust zu lachen haben, für, geneigt sein zu lachen. Erlaubniß zu gehen geben,

für erlauben zu gehen. So auch, es ist Zeit zu gehen. Grund sich zu beklagen haben. In Gefahr zu ertrinken sein. Freiheit zu kommen und zu gehen. Macht zu schaden. Die Neigung zu trinken rc. Eben so auch nach Umstandwörtern, besonders nach solchen, welche eine Möglichkeit, Leichtigkeit, Schwierigkeit, Nothwendigkeit, Neigung rc. bezeichnen. Nicht möglich zu glauben. Schwer zu thun. Begierig zu hören. Geneigt, bereit zu folgen. In diesen Verbindungen hat das Aussagewort bald thätliche bald leidentliche Bedeutung, je nachdem der Sinn des voranstehenden Umstandwortes es erfodert. Zuweilen kann das zu auch wegbleiben, z. B. hier ist gut wohnen, für zu wohnen, hier ist schlecht gehen, für, zu gehen, er hat gut sagen, für zu sagen rc. In andern Fällen, z. B. wenn die Sätze zu lang sind, wird die unbestimmte Form mit daß aufgelöset. — Er ist nur gekommen, mich zu sehen und zu sprechen. Was gäbe ich nicht darum, in ihrer Nähe zu sein. Hier wird oft noch um dazu gesetzt, die Absicht noch näher zu bestimmen. Viele Menschen, scheint es, leben nur um zu essen und zu trinken. Im folgenden Falle aber bleibt dieses um besser weg: er gab sich alle Mühe, ihn zu überreden. Hier ist etwas zu sehen, zu lernen, hier kann man etwas sehen, lernen. Bei der Sache ist etwas zu verdienen. Was ist bei der Sache zu thun? was muß man bei derselben thun? Es ist hier noch viel zu thun, es giebt zu thun, es muß hier noch viel gethan werden. Zuweilen soll es auch, nach Ad., dazu dienen, zwei Sätze in Einen zusammenzuziehen, was aber so wenig Grund zu haben scheint, als das angeführte Beispiel: „Ich darf mich nicht der Gefahr aussetzen, diesen Menschen zu sehen, für, und diesen Menschen," wo diese letzte Art zu reden fehlerhaft sein würde, und wo in der That nur Ein Satz vorhanden ist und vorhanden sein kann, nämlich: ich darf mich der Gefahr, diesen Menschen zu sehen, nicht aussetzen. So möchte es auch wol schwerlich so fehlerhaft sein (als Ad. glaubte) zu sagen: ich sprach mit ihm, ohne zu wissen, wer er war, für, ohne daß ich wußte, wer er war. Zuweilen wird die unbestimmte Form eines Aussagewortes mit zu auch gebraucht, eine Verwunderung, verbunden mit einem leichten Verweise, zu bezeichnen. Mich so zu erschrecken! für, es ist nicht recht, mich so zu erschrecken, oder ist es recht, mich so zu erschrecken?

> Das Netz, sprach dieser, nicht zu sehn?
> Dir, Flattergeist, ist recht geschehn. Gellert.

Aber unstreitig fehlerhaft ist es, die unbestimmte Form eines Aussagewortes mit zu zu gebrauchen in folgenden Fällen, welche Ad. angeführt hat, nämlich, wenn das Aussagewort in der unbestimmten Form der bloße Gegenstand der Rede ist. Geld ausgeben ist keine Kunst, aber wohl, Geld verdienen, nicht Geld auszugeben rc., wo man jedoch durch Umstellung der Wörter sagen kann, es ist keine Kunst, Geld auszugeben, aber wohl, Geld zu verdienen. Ferner nach solchen Aussagewörtern, welche einen bloß allgemeinen Umstand der Handlung bezeichnen, und welchen diese bloß in der unbestimmten Form beigefügt wird. Solche Aussagwörter sind: dürfen, können, lassen, mögen, müssen, sollen, werden, wollen, und in manchen Fällen finden, fühlen, gehen, haben, heißen, helfen, hören, lehren, lernen, machen, nennen, sehen, sein, thun rc., welche nachzusehen sind. Man darf da nämlich nicht sagen, von etwas nicht essen zu dürfen, sondern, von etwas nicht essen dürfen, nicht, einen gehen zu lassen, sondern gehen lassen rc., wo man aber sehr wohl sagen kann, es fällt dem Kranken schwer, diese seine Lieblingsspeise nicht essen zu dürfen, es ist unrecht, ihn gehen zu lassen. Er macht mich zu lachen, für, er macht mich lachen. Er kömmt zu gehen, zu laufen rc. für, er kömmt gegangen, gelaufen rc. ist auch ungut. „Wenn eine Hexe durch die Luft zu reiten kömmt," geritten kömmt. Bodmer. Endlich, wenn die Eigenthümlichkeit der deutschen Sprache, und das Gesetz der Deutlichkeit und des Wohlklanges gebieten, die unbestimmte Form mit zu durch daß aufzulösen, wo man also nicht sagen darf: „er glaubte, es entschieden zu sein; der Staat scheinet sich einen allgemeinen Nutzen davon versprechen zu können; sondern, er glaubte, daß es entschieden sei rc., es scheinet, daß der Staat sich" rc. Ad. Eben so fehlerhaft ist der überfüllte Gebrauch der unbestimmten Form eines Aussagwortes mit zu: „Man hätte es kürzer zu sein gewünscht, kürzer und besser, man hätte es kürzer gewünscht; er ist im (in) Stande, etwas dazu beitragen zu können, besser, etwas dazu beizutragen." (weil das können schon in dem in Stande sein liegt). Ad. (2) Zur nähern Bestimmung eines Umstandwortes, einen höhern Grad des dadurch ausgedruckten Begriffs zu bezeichnen, als die gegenwärtige Absicht erfodert, oder als überhaupt Statt finden sollte. Das ist für ihn zu gut, zu schwer. Die Wohnung ist für mich zu groß. Ich bin zu sehr gerührt, als daß ich viel sprechen konnte. Es ist mir zu fern, als daß ich es deutlich sehen könnte. Mit nur und gar verstärkt es den Begriff. Er hätte es gar zu gern sehr gern. Ich bin nur zu gewiß, daß es so kommen wird. „Ich fürchte, daß mir diese unglückliche Entdeckung nur mehr als zu sehr bekannt ist." Gellert. In andern und den meisten Fällen bezeichnet es mit gar einen zu hohen Grad. Er verlangt auch gar zu viel. S. Gar. In diesen Fällen hat zu meist den Ton, in Verbindung mit gar aber hat ihn gar. Überhaupt ist zu merken, daß zu in allen Zusammensetzungen mit Aussagewörtern und den davon abgeleiteten Wörtern den Ton hat, in Zusammensetzungen mit Umstandwörtern rc. aber unbetont ist. Unter Zer— ist schon bemerkt worden, daß in manchen Sprecharten N. D. in Zusammensetzungen dafür auf eine fehlerhafte Weise zu gebraucht wird, und daß man sagt zubrechen, zuschlagen, zustreuen rc. für zerbrechen rc.

Zuackern, v. I) trs. durch Ackern zufüllen, ausfüllen, gleichsam verschließen. Gruben zuackern, durch Ausfüllung mit Erde beim Ackern zumachen, ausgleichen. Frisch. Auch gebraucht man wol vom Unterackern des Getreides zuweilen zuackern. II) intrs. 1) Das Ackern vollenden. Wir haben schon zugeackert. 2) Fortfahren zu ackern, und fleißig ackern. Ackere nur zu! So auch zuären. — D. Zuackern. D. —ung.

Zuarbeiten, v. I) trs. durch Arbeiten zumachen, ausfüllen, verschließen. II) intrs. fortfahren zu arbeiten, fleißig arbeiten. — D. Zuarbeiten. D. —ung.

Zuären, v. trs. s. Zuackern.

X **Zubacken**, v. I) ntr. mit sein, durch Anbacken, Aneinanderkleben oder Zusammenkleben, zusein, verschlossen sein. Frisch. II) trs. noch dazu backen. Es ist nicht genug, man muß noch etwas zubacken. D. Zubacken. D. —ung.

* **Der Zubau**, —es, Mz. —e, ein Stück Land, Länderei, welches noch außer der eigentlichen Länderei angebauet wird. Oberlin.

Zubauen, v. I) trs. durch Bauen, auch durch einen Theil des Gebäudes verschließen. Einen Durchgang zubauen. II) X intrs. fortbauen, mit anhaltendem Fleiße bauen. Bauet nur zu, damit ihr fertig werdet. — D. Zubauen. D. —ung.

△ **Zubeben**, v. I) intrs. mit sein, mit bebendem Schritt hinzugehen, sich nähern. Ich sehe sie dem Grabe zubeben. II) trs. mit bebender Stimme zu jemanden sprechen.

> Nieder sank sie zur Erde, Rabbuni! bebte sie ihm zu.
> Klopstock.

D. Zubeben.

Zubehalten, v. trs. unregelm. (s. Behalten), verschlossen behalten. D. Zubehalten.

† **Das Zubehör, die Zubehörde**, s. Zugehör.

† **Zubehörig**, adj. u. adv. zugehörig.

X **Zuberichten**, v. trs. S. Zu 2. 2).

X **Zubeißen**, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Beißen). 1) Die Zähne zusammendrücken und derb beißen. Beiß zu! „Voll Begierde biß er zu." Weiße. 2) X Zu oder in Begleitung eines andern Dinges, welches man bricht oder ißt, beißen, d. h. essen. Zum Fleische Brot zubeißen. D. Zubeißen.

X Zubeizen, v. trs. **X Zubellen**, v. intrs. S. Zu 2. a).

Der **Zuber**, s. Zober.

Zubereiten, v. trs. zu einem gewissen Gebrauche bereit, geschickt machen, wo durch zu die Richtung, die Absicht oder Bestimmung mehr bestimmt wird, als bei bereiten. Die Speisen zubereiten. Sich zu etwas zubereiten. Zubereitete Körpertheile (Praeparata anatomica). D. Zubereiten. D. —ung S. d.

Der **Zubereiter**, —s, Mz. gl. einer, der etwas zubereitet.

Die **Zubereitung**, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man zubereitet; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was man thut, damit etwas zu einem Zwecke bereit, geschickt, eingerichtet sei. Die Zubereitungen zur Reise, zum Feste, zur Hochzeit machen. Die Zubereitung der Tücher verstehen, die künstliche Behandlung derselben, durch die man ihnen ein gutes Ansehen, Glanz 2c. giebt.

Zuberufen, v. trs. unregelm. (s. Rufen), zu etwas berufen. „Zwar sah Don Alvara sich wieder zuberufen, mit seinem ehemahligen Amte bekleidet 2c. Meißner. (R.) D. Zuberufen. D. —ung.

X Zubeten, Zubetteln, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zubetten, v. intrs. u. trs. durch Vorlegung oder Überlegung der Betten verschließen. Uneigentlich wird es in der Bienenzucht gebraucht, wo die Bienen zubetten, wenn sie die Zellen derjenigen jungen Bienen, die sich in Püppchen verwandeln wollen, zuschmieren. D. Zubetten. D. —ung.

Zubiegen, v. trs. unregelm. (s. Biegen), durch Umbiegung eines Theiles verschließen, D. Zubiegen. D. —ung.

Zubieten, v. trs. unregelm. (s. Bieten). 1) Anbietend zureichen. „Einen zugebotenen Trunk annehmen.“ Hebel. (R.) 2) X Fortbieten, mehr bieten. S. Zu 2. a). D. Zubieten. D. —ung.

Zubilden, v. I) trs. zu etwas bilden, durch Bildung zu etwas machen. „— daß es Menschen, Sinnesarten, Temperamente (Gemüthsarten) gebe, so unglücklich, so unwiderstehlich gleichsam zum Fluch, zum Abscheu der Natur ausgezeichnet und zugebildet.“ Herder. Dann auch, durch Bildung einem Zustande zuführen, näher bringen. „Geistige Allseitigkeit, nämlich Allkräftigkeit, ist uns nicht vergönnt, aber wol leibliche; nun so werde diese wenigstens die Kindheit zugebildet“ 2c. J. P. Richter. Wie auch, durch Bildung eine gewisse Zubereitung geben. „Daher sollte jede Mutter — noch besser aber jede Braut — z. B. das große Revisionswerk der Erziehung lesen und sich daran wie ein Juwel allseitig zubilden und zuschleifen“ 2c. J. P. Richter. II) rec. Sich zubilden, sich bilden und zu einem Zwecke geschickt werden. „Welche Gewalt der eigenen Sprache würde sich zubilden.“ J. P. Richter. D. Zubilden.

Zubilligen, v. trs. durch Billigung, oder der Billigkeit gemäß zuerkennen, zugestehen. „Der § 32 des Hauptbeschlusses — hat auch dem glorreichen Hause Braunschweig — eine eigene Virilstimme für das Fürstenthum Blankenburg zugebilliget“ 2c. in einer Reichstagsschrift. D. Zubilligen. D. —ung.

Zubinden, v. trs. unregelm. (s. Binden). 1) Mit einem Bande, welches man fest anziehet, verschließen. Ein Bündel, einen Sack, Beutel 2c. zubinden. Ehemahls hieß ** ein Urtheil zubinden, uneigentlich, es bestätigen, befestigen. Oberlin. 2) Mit etwas, das man über und um eine Sache legt und befestiget, verschließen, verwahren. Einem die Augen zubinden. D. Zubinden. D. —ung.

X Zubitten, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Bitten), s. Zu 2. a) u. 5).

Zublasen, v. unregelm. (s. Blasen) I) X intrs. fortfahren zu blasen, wie auch, das Blasen verstärken. Blase zu! Auch als ntr. vom Winde. Der Wind bläset immer zu. II) trs. 1) Durch Blasen verschließen. So bläset man durch ein Rohr an einer Flamme die Öffnung einer Glasröhre zu. 2) Zu einem Gegenstande hin blasen. Einem eine Feder zublasen. Uneigentlich, einem etwas zublasen, zu ihm gewendet ihm etwas leise und heimlich sagen, wo es sich aber von zuflüstern und ähnlichen Wörtern dadurch unterscheidet, daß der Zublasende von dem Andern so weit entfernt ist, daß er sich seinem Ohre nicht nähern und ihm nichts in dasselbe sagen kann. In engerer Bedeutung, den Schauspielern Worte ihrer Rolle zublasend einhelfen (souffliren). — D. Zublasen. D. —ung.

Der **Zubläser**, —s, Mz. gl. einer, der etwas zubläset, besonders in uneigentlicher und engerer Bedeutung (Souffleur).

X Zublättern, Zubläuen, v. trs. s. Zu 2. a).

Zubleiben, v. ntr. unregelm. (s. Bleiben), mit sein, verschlossen, ungeöffnet bleiben. Die Fensterladen sind bis zum hellen Tage zugeblieben. Die Thür will nicht zubleiben, wenn sie durch einen Fehler immer wieder aufgeht, so oft man sie zumachen will. D. Zubleiben.

Zubleien, v. trs. mit Blei zugießen, verschließen. D. Zubleien. D. —ung.

Zublicken, v. I) intrs. durch einen Blick ein Zeichen geben. Einem zublicken. II) trs. durch Blicke zu verstehen geben, zutheilen, mittheilen.

> Und schmachtest du des Lebens müde,
> Und winket dir die lange Ruh,
> So sitzt zu deines Lagers Häupten
> Dein Freund, und blickt dir Tröstung zu. Kosegarten. (R.)

D. Zublicken.

○ **Zublinken**, v. trs. blinkend zuthun, z. B. vor Scham. „Ich sah manch stolzes Haupt, das die Augen über deine Abkunft zugeblinkt hätte.“ Göthe. D. Zublinken.

○ **Zublinzeln, Zublinzen**, v. intrs. u. trs. blinzelnd, blinzend ein Zeichen geben, wie auch, mit blinzelnden, blinzenden Augen etwas zu verstehen geben. Blinzt euch nur zu! — A. W. Schlegel. „— und Mirmi wandte sich mit dem freundlichsten Blicke in den schönen Augen zu dem Khan, der dem Blicke schon Beifall zublinzte, ehe er die ihn begleitenden Worte vernahm.“ Benzel-Sternau. D. Zublinzeln, Zublinzen.

X Zublöken, v. trs. blökend zurufen. D. Zublöken.

X Zublühen, v. ntr. mit haben, **Zubluten**, v. ntr. mit haben, **Zubohren**, v. trs. s. Zu 2. a).

X Zuborgen, v. I) intrs. fortfahren zu borgen, immer mehr borgen. II) trs. zu dem Geborgten noch hinzuborgen. — D. Zuborgen. D. —ung.

X Zubrauen, v. trs. s. Zu 2. a) u. 5).

X Zubrausen, v. ntr. mit haben, s. Zu 2. a).

Zubrennen, v. unregelm. (s. Brennen). I) X ntr. mit haben, fortfahren zu brennen. S. Zu 2. a). II) trs. 1) Durch Brennen verschließen. Eine Wunde zubrennen. Ad. 2) Einen Meiler zubrennen, bei den Kohlenbrennern, ihn bei verschlossenem Feuer brennen lassen, ehe man einen Bruch hinein macht. 3) Die Erze zubrennen, im Hüttenbaue, sie durch Rösten von den beigemischten Unarten reinigen. 4) Fortfahren zu brennen. — D. Zubrennen. D. —ung.

Zubringen, v. unregelm. (s. Bringen). I) trs. 1) Zu jemand bringen, mit dem dritten Falle der Person. Einem etwas zubringen. Seine Frau hat ihm ein ansehnliches Vermögen zugebracht, er hat dies Vermögen oder die Theilnahme davon durch die Frau bekommen, als Mitgift. Zugebrachte Kinder, welche aus einer frühern Ehe bei einer neuen mit zur Familie gebracht werden. In weiterer Bedeutung, zuführen, nach einem Orte bringen.

> Bringe dem fremden Hafen mich zu. — Göthe.

Derselbe Dichter hat es auf eine neue uneigentliche Art in folgender Stelle gebraucht: „Philine, welche die einzelne Stimme singen und die Verse dem Chore zubringen sollte,“ d. h. welche mit dem letzten Theile ihres Gesanges, den der Chor zu wiederholen hatte, diesem das von ihm zu Singende vorsingen und mittheilen sollte. 2) Einem ein Glas, einen Trunk zubringen, ihm zutrinken. 3) Die Zeit mit etwas zubringen, sie dazu verwenden, sie darüber vergehen lassen. Den ganzen Tag mit Lesen und Schreiben zubringen.

Ehemahls auch von Dingen, ** sie durchbringen. »Di kinder mogen dem vater wiren, daz he en ererbe — nicht mag czubrengen.« bei Oberlin. 4) ** Wie beibringen, einen Beweis zubringen, beweisen, wofür man ehemahls zubringen allein gebrauchte. Oberlin. II) intrs. fortfahren zu bringen. S. Zu 2. a). — D. Zubringen. D. —ung.

Der Zubringer, —s, Mz. gl. 1) Einer, der etwas zubringet. 2) Eine Pumpe mit einem Schlauche, das Wasser aus der Tiefe der Feuerspritze damit zuzubringen.

Zubröckeln, Zubrocken, v. trs. bröckelnd, brockend, in kleinen Theilen zutheilen, und in solchen Theilen zu etwas thun; so auch † zubröseln, † zubrösen. S. Bröseln. Uneigentlich, stückweise, unvollkommen zu Theil werden lassen. »— damit ich nicht — die Berge nach Schiffpfunden zugebröckelt bekomme.« J. P. Richter. Im gemeinen Leben sagt man auch, etwas zuzubrocken haben, für, etwas zuzusetzen, zu seinem Unterhalte zu verwenden haben, vermögend sein. D. Zubröckeln, Zubrocken. D. —ung.

Das Zubrot, —es, Mz. u. s. Zuspeise.

Zubrüllen, v. intrs. u. trs. brüllend zu verstehen geben; dann, mit brüllender Stimme zurufen.

Brüllten aus Nähe und Ferne sich zu. — Sonnenberg.
— Hörst du, was Satan uns zubrüllt? Ders.

Auf dieselbe Art kann man zubrümmeln, zubrummen gebrauchen. D. Zubrüllen.

Zubrüsten, v. trs. im Berg- und Hüttenbaue, wo man sagt, das Gestein zubrüsten, mit einem Eisen eine Vertiefung in dasselbe hauen, damit man den Bohrer fest einsetzen kann, und, die Vorwand zubrüsten, sie mit einer Brust verwahren S. Brust. D. Zubrüsten. D. —ung.

X **Zubügeln**, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zubühnen, v. trs. im Bergbaue, mit Holzwerk belegen, mit Erde überstürzen und so verschließen. Einen Schacht zubühnen. D. Zubühnen. D. —ung.

X **Zubündeln**, v. trs. das Bündel, oder als ein Bündel zubinden. D. Zubündeln.

Zubürsten, v. trs. 1) Durch Bürsten zumachen, dem Anblick entziehen. Eine kahle Stelle zubürsten, durch Bürstung der daneben befindlichen langen Haare oder Wolle über dieselbe, dem Blicke entziehen. 2) Fortfahren zu bürsten und ämsig bürsten. D. Zubürsten. D. —ung.

Der Zubußbothe, —n, Mz. —n, im Bergwesen, derjenige, der die Zubußzettel den Gewerken überbringt, und die Zubuße einfodert.

Die Zubuße, Mz. —n, der Beitrag zur Bestreitung der Kosten einer gemeinschaftlichen Unternehmung. Besonders im Bergbaue und in ähnlichen Anstalten, der Beitrag zu den Kosten, welchen die Gewerke nach Abzug der Ausbeute, wenn diese nicht ergiebig ist, noch zugeben müssen.

Zubüßen, v. trs. 1) Zubuße geben. Vierteljährig ein Beträchtliches zubüßen. 2) In weiterer Bedeutung, sein Vermögen bei etwas zubüßen, es zusetzen, verwenden. D. Zubüßen. D. —ung.

Der Zubußfaden, —s, Mz. —fäden, s. Zubußgarn.

Das Zubußgarn, —es, Mz. u. bei den Tuchmachern, dasjenige Wollengarn, womit die zerissenen Kettenfäden wieder ergänzt werden; auch Zubußfäden, Nachlenkgarn.

Das Zubußgebäude, —s, Mz. —e, s. Zubußgrube.

Die Zubußgrube, —n, im Bergbaue, eine Grube, welche keinen Gewinn abwirft, und zu deren Bau die Gewerken noch zubüßen oder zuschießen müssen; auch Zubußgebäude, Frisch, (R.) und die Zubußzeche.

Der Zubußstempel, —s, Mz. gl. ein Stempel mit des Bergherrn oder Landesherrn Wappen, womit die richtig befundenen Zubußzettel gestempelt werden.

Die Zubußzeche, Mz. —n, s. Zubußgrube.

Der Zubußzettel, —s, Mz. gl. im Bergwesen, ein Zettel, auf welchem bemerkt ist, wie viel an Zubuße gegeben werden muß.

† **Die Zuche**, Mz. —n, die Runzel. Fulda. Wahrscheinlich von Zug, ziehen.

† **Die Züche**, Mz. —n, eine Hündinn. Remnich. S. Zoche.

Die Zucht, Mz. Züchte. 1) † Ein Ding, Werkzeug damit zu ziehen; nur noch in der Landwirthschaft in einigen Gegenden gebräuchlich, wo man die Kette am Pfluge, welche den Pflug und die Räder zusammenhält, die Zucht nennt. Eine uneigentliche aber ähnliche Bedeutung hat es in Abzucht. 2) Die Fortpflanzung eines Thieres oder einer Art Thiere, wie auch, die Veranstaltung dieser Fortpflanzung mit Inbegriff des Aufziehens durch Nahrung und Wartung; ohne Mehrzahl. Ein Stier gut zur Zucht. Einen Bullen zur Zucht halten. Eine Sau zur Zucht gehen lassen. So auch in den Zusammensetzungen Zuchtochs, Zuchtsau, Zuchtschwein rc. Sich mit der Zucht des Viehes, der Pferde, Schafe, Schweine rc. abgeben. Besonders in Zusammensetzungen, die Viehzucht, Pferdezucht, Schafzucht, Schweinezucht rc. 3) Die Ziehung, Erziehung oder Anhaltung zu einem guten Betragen, wo der Begriff damit verbundener Strenge mehr oder weniger damit verbunden ist; ohne Mehrzahl. Gute Zucht unter seinen Kindern halten, oder seine Kinder in guter Zucht halten. Die Soldaten in strenger Zucht halten (Disciplin). Eine strenge, scharfe Zucht einführen. Sich der Zucht unterwerfen. Aus der Zucht kommen, nicht mehr unter Zucht stehen. Der Zucht entwachsen sein. So auch in Zusammensetzungen, Kinderzucht, Mannszucht, Kirchenzucht rc. und mit dem Begriffe der größern Strenge Zuchtmeister, Zuchthaus rc. 4) Die gute Äußerung dieser Zucht oder Erziehung im Betragen. Auf Zucht und Anstand sehen. Ohne Zucht und Ehrbarkeit leben. Alle Zucht an den Nagel hängen. Sprichw. Wo Zucht ist, da ist Ehre. In dieser Bedeutung kömmt es zuweilen auch in der Mehrzahl vor. In allen Züchten und Ehren. Ehemahls bedeutete es auch gute Sitten überhaupt, wie auch Sittsamkeit, Bescheidenheit, Ehrbezeigung. In weiterer Bedeutung gebraucht man es im gemeinen Leben zuweilen noch für Betragen überhaupt. Was ist das für eine Zucht! Eine solche Zucht ist nicht auszuhalten. 5) Gezogene junge Thiere; wo es als Sammelwort, also ohne Mehrzahl gebraucht wird. Die junge Zucht, die jungen aufgezogenen Thiere, z. B. Seidenraupen. Dann auch, eine zugleich gezogene Menge von Thieren Einer Art. Eine Zucht junger Hühner, zu gleicher Zeit ausgebrütete und aufgezogene Hühner. Eine Zucht Schafe. Von guter Zucht sein. Ehemahls gebrauchte man es auch ** für Geschlecht, Kinder, Nachkommen. Im N. D. lautet es Tucht.

Das Zuchtamt, —es, Mz. —ämter, das Amt Andere in Zucht zu nehmen, zu halten. Von den ältern Gottesgelehrten wird dem heiligen Geiste ein Zuchtamt beigelegt.

Die Zuchtbiene, Mz. —n, Bienen, welche man zur Zucht oder Fortpflanzung bestimmt. Zuweilen nennt man in engerer Bedeutung die Bienenköniginn oder Mutterbiene die Zuchtbiene.

** **Das Zuchtbüchlein**, —s, Mz. gl. ein Sittenbüchlein. Mahler.

* **Zuchten**, v. ntr. mit haben, sich fortpflanzen, als Zucht sich an einem Orte befinden. Dasypodius.

Hie ist Gras und Moos, dich drin zu lagern,
Ja, und drunter zuchtet Natterbrut. Kosegarten. (R.)

D. Zuchten.

Züchten, v. I) trs. ehemahls überhaupt ziehen, pflanzen, aufbringen. Dann, in Zucht nehmen, erziehen.

Vernunft und Liebe heilt und züchtet
Uns Kinder, groß und klein. Voß.

II) ** ntr. u. intrs. mit haben, züchtig sein, sich züchtig zeigen. Frisch. In Hessen gebraucht man es noch für, bescheiden sein beim Zulangen am Tische. — D. Züchten. D. —ung.

Die Zuchtente, Mz. —n, eine zur Fortzucht bestimmte Ente.

Zuchtentwohnt, adj. u. adv. der Zucht entwohnt. In engerer Bedeutung, von den Soldaten, der guten Mannszucht entwohnt (indisciplinirt).

Zuchtfähig, adj. u. adv. der Zucht, Anhaltung, Gewöhnung zum Guten, fähig. M. Kramer. Davon die —keit.

Die Zuchtgans, Mz. —gänse, eine zur Fortzucht bestimmte Gans.

O **Der Zuchtgarten**, —s, Mz. —gärten, ein Garten, in welchem man Gewächse ziehet, besonders zartere und größerer Pflege bedürftige.

> Daß nicht die edlern Sprößlinge Glut und Frost
> Aussaug' und Sturmwind, sieh'n sie in heil'ger
> Zuchtgärten Dämm'rung eingefriedigt. Voß.

† **Das Zuchtgericht**, —es, Mz. —e, an einigen Orten, z. B. ehemahls zu Straßburg, ein Gericht, welches über gute Zucht oder über die guten Sitten der Einwohner wachte.

Das Zuchtgesetz, —es, Mz. —e, ein Gesetz zu Erhaltung guter Zucht und Ordnung gegeben. Stieler.

Zuchtgewohnt, adj. u. adv. der Zucht gewohnt. Besonders von den Soldaten, guter Mannszucht gewohnt (disciplinirt).

Der Zuchthalter, —s, Mz. gl. einer, der gute Zucht hält. Stieler.

Das Zuchthaus, —es, Mz. —häuser, ein öffentliches Haus, eine Anstalt, wo Menschen, die sich grober Vergehen oder Verbrechen schuldig gemacht haben, oder auch liederliche Landstreicher unter Aufsicht und mehr oder weniger streng gefangen gehalten und mit allerlei Arbeiten beschäftiget werden, in der guten Absicht, sie besser zu ziehen, zu bessern; in dieser Hinsicht auch das Besserungshaus, sonst auch Werkhaus, Arbeitshaus. S. d.

Der Zuchthausgefangene, —n, Mz. —n, ein Mensch, der wegen seiner Vergehungen im Zuchthause gefangen sitzt, auch der Zuchthäusler.

Die Zuchthauskirche, Mz. —n, eine Kirche in oder bei einem Zuchthause, welche zunächst zum Gebrauch für die Züchtlinge bestimmt ist.

Der Zuchthäusler, —s, Mz. gl. s. Zuchthausgefangene.

Der Zuchthausprediger, —s, Mz. gl. ein Prediger, der vor den Züchtlingen, in der Zuchthauskirche prediget.

Zuchthauswürdig, —er, —ste, adj. u. adv. würdig oder werth, ins Zuchthaus gesperrt zu werden.

Der Zuchthengst, —es, Mz. —e, ein Hengst, welcher zur Zucht oder Fortpflanzung dienet, gehalten wird; der Beschäler, ‡ Reitbengst rc.

Das Zuchthuhn, —es, Mz. —hühner, ein zur Fortzucht bestimmtes Huhn. So auch, der Zuchthahn und die Zuchthenne.

Züchtig, —er, —ste, adj. u. adv. gute Zucht habend, der guten Zucht, d. h. den guten Sitten gemäß. In engerer Bedeutung, seine Einbildungskraft beherrschend, daß sie nicht Bilder schaffe und bei Bildern verweile, welche unerlaubt sinnliche Begierden zur Befriedigung des Geschlechtstriebes erwecken; zum Unterschiede von keusch, schamhaft und ehrbar. Vergl. diese Wörter. Züchtig sein. Ein züchtiges Mädchen.

> So wohlerfahren jung, daß sie mit Absicht meinet,
> So listig, daß sie züchtig scheinet. Wernike.

Davon die —keit.

Züchtigen, v. trs. ein schmerzliches Zuchtmittel anwenden, um gute Zucht zu bewirken; zum Unterschiede von strafen, welches allgemeiner ist, und diesen Zweck nicht so bestimmt anzeigt. S. Strafen und vergl. Kasteien. Ein fühlsames Kind fühlt sich schon mit Worten der Unzufriedenheit gezüchtiget. Ein Kind mit der Ruthe züchtigen. „Wer sein Kind lieb hat, der züchtiget es." In weiterer Bedeutung, durch Übel, besonders solche, welche aus den Handlungen entstehen, zu bessern suchen. So sagt man von Gott, daß er die Menschen züchtige. Dann auch nur, empfindlich strafen. Einen unverschämten Schriftsteller öffentlich durch Demüthigung rc. züchtigen. D. Züchtigen. D. —ung. S. d.

Der Züchtiger, —s, Mz. gl. 1) Einer, der züchtiget. 2) Ehemahls auch ** der Scharfrichter.

* **Züchtiglich**, adv. auf eine züchtige Art. „Er bat sie züchtiglich, ihm davon Bescheid zu geben." Musäus.

> Und winkt gar züchtiglich ihn mit der Hand herbei. Wieland.

Die Züchtigung, Mz. —en. 1) Die Handlung überhaupt, da man züchtiget; ohne Mehrzahl. 2) Eine einzelne Handlung dieser Art, eine Anwendung eines Zuchtmittels. Züchtigungen fallen täglich vor. 3) Das zur Erhaltung oder Bewirkung guter Zucht oder zur Besserung verhängte, zugefügte Übel, oder zu diesem Zwecke zugefügter Schmerz. Die Züchtigungen müssen den Vergehungen angemessen sein.

Das Zuchtkalb, —es, Mz. —kälber, ein Kalb, welches zur Fortzucht abgesetzt wird.

Der Zuchtkerker, —s, Mz. gl. ein Kerker, in welchen man zur Erhaltung guter Zucht, um für Vergehen zu strafen und zu bessern einsperrt. „Was soll das todte Wörterbuch, das elende Gedächtnißwerk, der hölzerne Zuchtkerker?" Herder.

* **Die Zuchtlehre**, Mz. u. eine Lehre, wie man Andere zu guter Zucht anhalten soll; ehemahls auch für Sittenlehre. Mahler. Stieler. So auch * der Zuchtlehrer.

Der Züchtling, —es, Mz. —e, ** eine Person, welche der Zucht einer andern anvertrauet ist; wie Zögling, wofür es aber nicht mehr gebraucht wird. In engerer und gewöhnlicher Bedeutung, eine Person, welche in einem Zuchthause zur Strafe und Besserung gefangen gehalten und oft mit harten Mitteln zur Arbeit angehalten wird.

Die Züchtlingsarbeit, Mz. —en, eine Arbeit, womit man Züchtlinge beschäftiget.

Die Züchtlingskleidung, Mz. —en, eine Kleidung von besonderer Art, wodurch die Züchtlinge kenntlich gemacht werden.

O **Die Züchtlingsschule**, Mz. —n, eine Schule, in welcher die Schüler wie Züchtlinge, d. h. hart behandelt werden.

> Und da der Herr sie mit Fleiß in Züchtlingsschulen verwahrlos't,
> Ähnlich dem Vieh an dumpfem Begriff — Voß.

Zuchtlos, —er, —este, adj. u. adv. ohne Zucht, besonders der guten Zucht, guter Sitten ermangelnd. Davon die —igkeit.

Der Zuchtmeister, —s, Mz. gl.; die —inn, * eine Person, welche auf Zucht hält, gute Zucht zu erhalten sucht. Ehemahls auch für Erzieher. „er kam zu des kuinigs zuchtmaister." bei Oberlin. Gewöhnlich gebraucht man es nur noch in engerer Bedeutung von dem Vorgesetzten in einem Zuchthause, welcher die Züchtlinge in Zucht und Ordnung hält, und sie, wenn es nöthig ist, züchtiget.

Das Zuchtmittel, —s, Mz. gl. ein Mittel, welches man zur Erhaltung guter Zucht überhaupt, bei der Erziehung anwendet, sofern es zur Besserung dienen soll (Correctiv). Zuchtmittel verschiedener Art anwenden, versuchen.

Der Zuchtochs, —en, Mz. —en, s. Zuchtstier.

Die Zuchtpeitsche, Mz. —n, eine Peitsche, womit Straffällige gezüchtiget werden.

Das Zuchtpferd, —es, Mz. —e, ein Pferd, welches zur Zucht oder Fortpflanzung bestimmt ist; der allgemeinere Ausdruck, welcher Zuchthengst und Zuchtstute unter sich begreift.

† **Der Zuchtrichter**, —s, Mz. gl. der Beisitzer in einem Zuchtgerichte. S. d.

Das Zuchtrind, —es, Mz. —er, Rindvieh, welches zur Zucht bestimmt ist.

Die Zuchtsau, Mz. —säue, eine zur Fortzucht bestimmte Sau, auch nur eine Sau, ein Mutterschwein.

Das Zuchtschaf, —es, Mz. —e, ein zur Fortzucht bestimmtes Schaf.

Die Zuchtschule, Mz. —n. 1) ** Eine Schule, in welcher Personen zu einem gewissen Zwecke und Gebrauche gezogen werden, z. B. zu künftigen Schullehrern (Seminarium), eine Pflanzschule. 2) Ei-

ne Schule, in welcher strenge Zucht gehalten wird.

Der Zuchtstähr, —es, Mz. —e, ein zur Fortzucht bestimmter oder gehaltener Stähr.

Der Zuchtstier, —es, Mz. —e, ein zur Fortzucht bestimmter oder gehaltener Stier, im Schwäbischen der Wucherstier, in andern Gegenden der Zuchtochs, aber ungut, wegen des Unterschiedes zwischen Stier und Ochs.

Die Zuchtstute, Mz. —n, in den Stutereien, eine bloß zur Zucht oder Fortpflanzung bestimmte Stute; die Gestütstute.

Das Zuchtvieh, —es, o. Mz. das zur Zucht oder Fortpflanzung bestimmte oder gehaltene Vieh; zum Unterschiede vom Zugvieh, Schlachtvieh ꝛc.

Der Zuchtwidder, —s, Mz. gl. ein Widder, welcher zur Zucht gehalten wird.

Zuchtwillig, adj. u. adv. willig zur Zucht oder sich ziehen zu lassen. Stieler. Davon die —keit.

X **Zuck!** ein Wort, welches eine schnelle und sogleich vorübergehende Bewegung ausdruckt und mahlet. „Ich bin zu nahe ihrer Atmosphäre (ihrem Wirkkreise); zuck! so bin ich da.“ Göthe.

Der Zuck, —es, Mz. —e, eine schnelle und sogleich vorübergehende Bewegung, welche in einem Ziehen besteht und geringer ist als ein Ruck, durch welchen etwas zugleich aus seiner Stelle gerückt wird. Keinen Zuck thun. Ein unwillkührlicher Zuck der Hand. „Wer vermag das menschliche Herz so genau zu entfalten, daß er von jedem Ruck und Zuck dieser (dieses) reizbaren Muskel (s) Grund und Ursache sollte anzugeben wissen?“ Musäus.

† **Die Zucke**, Mz. —n, im N. D. die Pumpe.

X **Zuckeln**, v. intrs. 1) Mit fein, langsam, mit kleinen zuckenden Schritten gleichsam gehen.

> Ihr Amor zuckelt voran, und mit ihm tausend Brüder.
> Kl. Schmidt.

Zuweilen wird es auch für langsam fahren gebraucht. 2) † Für suckeln, saugen. D. Zuckeln.

Zucken, v. I) ntr. mit haben. 1) In eine schnelle, sogleich vorübergehende Bewegung gerathen, welche ein plötzliches, kurzes Ziehen und Nachlassen ist. Das Augenlied zuckt zuweilen. Das Herz zuckt. Es zuckt im Arme, wenn ein Muskel durch irgend einen Reiz in solche Bewegung geräth.

> Der zuckende Sturmwind. Voß.

In weiterer und uneigentlicher Bedeutung schnell erscheinen und verschwinden.

> Im Geflimmer sanfter Sterne zucke
> Dir des Kindes grasser Sterbeblick. Schiller.
> Und durch die Nacht zuckt ungewisse Helle. Ders.
> Seht ihr den Zeugen des Nahen, den zückenden (zuckenden)
> Strahl? Klopstock.

2) △ Mit der Fügung eines trs. durch zucken äußern, verrathen; dichterisch.

> Wetterleucht', o Auge! schleudre Dolche
> Meine Zunge! zucke Zorn, mein Mund. Kosegarten (R.)

II) intrs. 1) Eine Bewegung von der beschriebenen Art machen; sowol willkührlich als unwillkührlich. Du darfst nicht zucken. Bei dem Starstechen darf man nicht zucken. Mit dem Munde, mit den Fingern, Füßen zucken. 2) † Im N. D. pumpen. III) trs. 1) Eine Bewegung von der beschriebenen Art hervorbringen, mit einer kurzen, schnellen Bewegung ziehen. „Der Held hört den Knall, sich duckhet, und seinen Kopf an sich zucket.“ Theuerdank. Die Achseln zucken, sie zum Zeichen der Bedenklichkeit, des (oft spöttischen) Bemitleidens ꝛc. schnell in die Höhe ziehen und wieder zurückfallen lassen. Dann, schnell ziehen überhaupt, mit einem Zuck von seiner Stelle bewegen, wo man es jetzt nur noch vom Schwerte, Dolche ꝛc. gebraucht, besonders, wenn man damit in die Höhe zuckt, um damit einen Streich zu führen oder einen Stoß zu thun; dann aber gewöhnlich zücken sagt, eine Form, deren Ad. gar nicht erwähnet hat.

> Das schon gezückte Schwert
> Starrt in des Würgers Hand. Wieland.
> — — eher hätt' ich
> Den Mordstrahl auf die eigne Brust gezückt. Schiller.
> Er hat es zum Schutze gezücket der Herrscher sein Eisen!
> Denis.

2) ○ Durch Zucken zu erkennen geben, ausdrucken; eine ungewöhnliche Bedeutung. „Sie sannen beide, indem ihr Aug' rollte, und die Fibern Siegesgefühle zuckten.“ Benzel-Sternau. — D. Zucken. D. —ung. S. d.

Zücken, v. I) ntr. mit haben, ≈ für zucken, wofür es um die überleitende Form durch den Umlaut vom Zustandworte zu unterscheiden, nicht gebraucht werden sollte, wenn man nicht etwa eine Verminderung des Begriffes damit beabsichtiget.

> Denn hier sitz' ich, wo genährt von Öle
> Dieses blaue Flämmchen zückt. Schubart. (R.)

Im Bergbaue nennt man es uneigentlich zucken des Gesteines, wenn man, beim Anschlagen daran, es an der Hand fühlt, daß es klüftig ist. II) trs. s. Zucken III). — D. Zücken. D. —ung.

1. **Der Zucker**, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche zukket. Ehemahls auch 1) ** ein Räuber; 2) bei Kaysersberg, ** ein Kaufer.

2. **Der Zucker**, —s, Mz. von mehrern Arten gl. 1) Ein wahres, wesentliches Salz, von angenehm süßem Geschmacke, welches man aus dem Pflanzenreiche, besonders aber aus dem Zuckerrohre erhält. Zucker sieden, ihn aus dem Safte des Zuckerrohres durch Sieden und weitere Behandlung machen oder gewinnen. Süß wie Zucker. Roher Zucker, dieses Salz, wie man es aus dem Zuckerrohre gewonnen hat, wo man ihn auch Rohzucker, Sandzucker, Mehlzukker, Puderzucker, Küchenzucker ꝛc. nennt. Gereinigter fester Zukker (raffinirter), nachmahls gesottener und mit Kalk ꝛc. gereinigter und zu einem festen Körper gemachter und gewöhnlich in die Form eines Kegels, den man Hut nennt, gebrachter Zucker, der Hutzucker. Feiner, grober Zucker. Mittelzucker. Mit Zucker süßen. Zucker zubeißen, in den Mund nehmen, beim Genuß eines Getränkes, anstatt Zucker ins Getränk selbst zu thun. In mehrern Zusammensetzungen hat es uneigentliche Bedeutung, und bezeichnet etwas dem Zucker in Ansehung des Geschmackes ꝛc. Ähnliches, z. B. Rosenzucker, Bleizucker, Alaunzucker ꝛc. 2) † Deutscher Zucker, ein Name des fleckigen oder gewöhnlichen Arum oder Aronwurzel (Arum maculatum L.); weil die Beeren desselben anfänglich etwas süß schmecken.

Der Zuckerahorn, —es, Mz. —e, eine Art des Ahorns in Nordamerika, deren Saft einen besonders guten und mehr Zucker giebt als andere Ahornarten (Acer saccharinum L.), auch Zuckerbaum, Zuckermaßholder, ≠ nordischer Nußbaum.

Der Zuckeralaun, —es, Mz. u. Alaun in Gestalt kleiner Zuckerhüte der Alaunzucker. S. d.

Der Zuckerapfel, —s, Mz. —äpfel. 1) Ein zuckersüßer Apfel; wie auch ein Apfel aus Zucker gemacht. 2) Ein Name des schuppigen Flaschenbaums, dessen erquickende Früchte einen angenehmen Geschmack haben (Annona squamosa L.); auch Honigapfel, süßer Bissen.

Das Zuckerback, —es, Mz. —e, in den Zuckersiedereien, Kasten, worin der Rohzucker aufbewahret wird.

Das Zuckerbackwerk, —es, Mz. —e, allerlei Backwerk von Zucker, von Zuckerteige.

Der Zuckerbau, —es, o. Mz. der Bau, Anbau des Zuckerrohres.

Der Zuckerbaum, —es, Mz. —bäume, ein mit Zuckerwerk behängter Baum, wie man z. B. kleinen Kindern zu Weihnachten schmückt

und schenkt. „— und in einigen der nächsten Häuser waren schon die Frucht- und Zuckerbäume angezündet ꝛc.“ J. P. Richter.

Der Zuckerbecker, —s, Mz. gl. 1) Einer, der den Rohzucker reiniget, in großer Hitze aufschießen und in spitzige Formen gethan trocknen, gleichsam backen läßt. 2) Derjenige, der aus Zucker und Zuckerteige allerlei Backwerk und Näscherei zu verfertigen, wie auch der den Zucker zu allerlei eingemachten und damit zu überziehenden Sachen anzuwenden versteht (Conditor).

Die Zuckerbeckerei, Mz. —en. 1) Die Kunst und das Gewerbe des Zuckerbeckers; ohne Mehrzahl. 2) Der Ort, wo der Zuckerbecker seine Waaren verfertiget

Die Zuckerbeckererde, Mz. u. die Zuckererde. S. d. Nemnich.

Das Zuckerbild, —es, Mz. —er, ein Bild, Bildwerk aus Zucker, Stieler.

Die Zuckerbirke, Mz. —n, eine Art schwarzer Birken in Nordamerika, deren Saft einen Zucker giebt (Betula nigra L.); auch schwarze Birke, schwarze virginische Birke.

Die Zuckerbirn, Mz. —en, ein Name verschiedener süßer Birnsorten, z. B. 1) eine Art kleiner gelblichrother, sehr süßer Birnen; auch Honigbirn, Perlbirn. 2) Grüne Zuckerbirn, eine andre Sorte.

† Das Zuckerblatt, —es, Mz. —blätter, ein Name der Frauenmünze oder des Münzbalsames (Tanacetum balsamita L.).

Die Zuckerbohne, Mz. —n, eine Art kleiner Brechbohnen, welche sehr wohlschmeckend sind.

Der Zuckerbrantwein, —es, Mz. —e. 1) Brantwein aus Zucker verfertiget, Rum. 2) Ein feiner, mit Zucker versüßter Brantwein (Liqueur).

Der Zuckerbrecher, —s, Mz. gl. ein Werkzeug den Zucker damit in kleine Stücke zu brechen oder zu kneipen. Engl. Miszellen.

Die Zuckerbrezel, Mz. —n, eine Art kleiner Brezeln, in deren Teig Zucker genommen ist, und welche auch auf der Oberfläche bezukkert sind.

Das Zuckerbrot, —es, Mz. —e; Bw. —brötchen, ein Backwerk von Mehl, Zucker und Eiern, in Gestalt kleiner Brote; als Sammelwort ohne Mehrzahl. In weiterer Bedeutung nennt man auch anderes Zuckerbackwerk Zuckerbrot, wo man dann besonders die kleinen Täfelchen von Zucker (Bonbons) Zuckerbrötchen nennt oder nennen kann.

Die Zuckerbüchse, Mz. —n, eine Büchse zu Zucker, den klein geschlagenen oder auch gestoßenen Zucker zum Süßen der Getränke und Speisen darin aufzusetzen. S. Zuckerdose.

○ Der Zuckerdicksaft, —es, o. Mz. der verdickte Saft, welcher von dem geronnenen Zucker, wenn er nach dem Sieden in durchlöcherte kleine Fässer gethan ist, abläuft, und aus welchem ein schlechterer Zuckerbrantwein gemacht wird (Melasse).

Die Zuckerdose, Mz. —n, eine Dose von Metall, den klein geschlagenen Zucker zum Süßen der Getränke, oder des Kaffees, Thees ꝛc. darin aufzusetzen; auch wol, Zuckerschachtel, besonders wenn sie länglichrund ist.

Das Zuckereis, —es, o. Mz. bei den Zuckerbeckern, ein Überzug von Zucker, welcher auf Torten und anderes Zuckerbackwerk gegossen wird; auch, der Eisspiegel.

Die Zuckererbse, Mz. —n, eine Art zuckersüßer Gartenerbsen, gewöhnlich in großen breiten Schoten, welche, wenn sie noch jung sind, ganz gekocht werden und Zuckerschoten heißen. Mit beiden Wörtern bezeichnet man gewöhnlich auch die ganze Pflanze.

Die Zuckererde, Mz. u. bei den Zuckersiedern, der Thon, womit man den in den Formen befindlichen Zucker zur Reinigung desselben bedeckt; auch Zuckerbeckererde.

Das Zuckerfaß, —sses, Mz. —fässer, ein Faß zu Zucker, mit Zucker; besonders ein Faß, in welchem man Zucker, sowol Rohzucker, als Hutzucker, versendet; auch, Zuckertonne, welches Wort man jedoch nicht von großen Gefäßen der Art gebraucht.

Die Zuckerform, Mz. —en, in den Zuckersiedereien, eine thönerne kegelförmige Form, in welcher der gesottene und gereinigte Zucker seine Gestalt erhält; auch, Zuckerpott.

Der Zuckerfresser, —s, Mz. gl. 1) ✗ Einer, der viel und gern Zucker ißt. 2) Eine Art Baumkletten oder Baumkletterer in Westindien ꝛc. von der Größe des Zaunkönigs, welche besonders vom Safte des Zuckerrohres lebt (Certhia flaveola L.); auch, Zuckervogel.

Die Zuckerfrucht, Mz. —früchte. 1) Sowol Früchte, welche zuckersüß sind, als auch, deren Saft einen Zucker geben. So sind Weintrauben, Pflaumen ꝛc. Zuckerfrüchte. 2) Früchte aus Zucker gemacht, Zuckerwerk, welchem man die Gestalt von Früchten gegeben hat.

Der Zuckergast, —es, Mz. —gäste, ein Name der Silbermotte (Lepisma saccharina L.), weil sie dem Zucker nachgehet; auch Zuckerthierchen, Zuckerlecker. Auf ähnliche Art kann man auch andere Thiere, welche den Zucker lieben, mit diesen Namen belegen.

Das Zuckergebackene, —n, Mz. u. Zuckerbackwerk.

Das Zuckerglas, —es, Mz. —gläser, ein walzenförmiges weites Glas, Zuckerwerk, Eingemachtes und auch andere Sachen, die nicht flüchtig sind, darin aufzubewahren.

Der Zuckerguß, —sses, Mz. —güsse, ein Guß, Aufguß ꝛc. von zerlassenem Zucker und Gewürz über eine Torte, einen Kuchen ꝛc.

Der Zuckerhonig, —es, o. Mz. eine Art weißen und körnigen Honiges, welcher dem Zucker ähnlich ist und wegen seiner Helle auch Glashonig genannt wird.

Der Zuckerhülsenbaum, —es, Mz. —bäume, eine Art Sinnpflanzen, welche in Südamerika als ein hoher Baum wächst, und deren Frucht einen zuckersüßen Geschmack hat (Mimosa inga L.); auch, der süße Bohnenbaum, Zuckerschotenbaum.

Der Zuckerhut, —es, Mz. —hüte. 1) Ein Hut Zuckers, d. h. eine Masse Zucker, welcher man in einer Form die Gestalt eines Hutes, wie man sie vormahls trug, d. h. die Gestalt eines zugespitzten Kegels gegeben hat. 2) Ein kleiner Hut aus Zucker geformt, dergleichen die Zuckerbecker zum Vergnügen der Kinder mit andern ähnlichen Dingen machen.

Die Zuckerhutananas, Mz. —ssen, eine Art Ananas, welche größer ist als die gewöhnliche (Bromelia ananas pyramidalis L.).

Der Zuckerhutkohl, —es, o. Mz. eine Art Kohles, von der Gestalt so genannt (Brassica pyramidalis L.).

Zuckerig, adj. u. adv. Zucker enthaltend, wie auch, zuckersüß.

Der Zuckerjude, —n, Mz. —n, ein Jude, der mit Zucker und dergleichen Waaren handelt. „Daher bekennt sich jeder nach seiner Art zu einem Judenthume, und judenzt als Korn-, oder Bücher-, oder Zuckerjude.“ J. P. Richter.

Der Zuckerkant, —es, Mz. von mehreren Arten, —e, Zucker, welchen man in Kanten oder kantigen Kristallen an Fäden hat anschießen lassen; auch, Kantzucker. Brauner, gelber, weißer Zukkerkant.

Der Zuckerkantstein, —es, Mz. —e, ein Name des Bernsteinalabasters.

Die Zuckerkartoffel, Mz. —n, ein Art kleiner wohlschmeckender Kartoffeln.

Das Zuckerkind, —es, Mz. —er. 1) Ein kleines Kind aus Zucker gemacht. 2) Ein Kosewort, gleichsam mein zuckersüßes Kind.

Die Zuckerkiste, Mz. —n, eine Kiste, in welcher man den Rohzucker aus Amerika oder Westindien zu bringen pflegt.

Das Zuckerkistenholz, —es, o. Mz. eine sehr harte Holzart in Amerika, aus welcher man die Zuckerkisten zu machen pflegt, und welches bei uns zu Möbeln ꝛc. verarbeitet wird.

Die Zuckerkoralle, Mz. —n, eine Art Punktkorallen, die einer mit Zucker überstreuten Masse ähnlich ist (Millepora alcicornis L.).

Das Zuckerkorn, —es, Mz. —körner, bei den Zuckerbeckern, Kör-

ner von Zucker, wie auch, Anis und andere Samenkörner mit Zucker überzogen.

Der Zuckerkuchen, —s, Mz. gl. ein Kuchen von Zuckerteige, wie auch, mit einem Zuckergusse.

Der Zuckerkünstler, —s, Mz. gl. der Zuckerbecker, sofern er künstliche Sachen aus Zucker zu bereiten versteht (Conditor). Abbt. G. hat auch © Zuckerwerker, nach Feuerwerker, dafür gebildet.

Der Zuckerlauch, —es, Mz. u. eine Art Lauches, von welcher Ad. vermuthete, daß sie mit der sogenannten Winterzwiebel einerlei sei.

Zuckerlich, adj. u. adv. dem Zucker ähnlich, süß wie Zucker. Stieler.

Die Zuckerlippe, Mz. —n, zuckersüße Lippen gleichsam, welche zuckersüße Küsse geben ꝛc. Stieler.

Die Zuckermandel, Mz. —n. überzuckerte Mandeln. M. Kramer.

Der Zuckermann, —es, Mz. —männer, ein Mann aus Zucker geformt, eine zuckerne Puppe, welche die Gestalt eines Mannes hat. So auch, Zuckerreiter ꝛc.

X **Das Zuckermaul**, —es, Mz. —mäuler; Vw. —mäulchen. 1) Eine Person, welche den Zucker und gezuckerte Speisen und Getränke liebt. 2) Ein zuckersüßer Kuß.

Die Zuckermelde, Mz. u. ein Name der Gartenmelde (Atriplex hortensis L.).

Die Zuckermelone, Mz. —n. eine Art süßer trockener Melonen, deren es sowol graue, als auch gestreifte giebt.

Die Zuckermoorhirse, o. Mz. eine Art der Moorhirse, vorzüglich um Astrakan und in der Bucharei; sie ist sehr ergiebig (Holcus saccharatus L.).

Die Zuckermühle, Mz. —n, eine Mühle, das Zuckerrohr zur Gewinnung des Zuckersaftes zu zermalmen.

X **Der Zuckermund**, —es, Mz. —münde, ein zuckersüßer Mund gleichsam, der zuckersüß spricht, zuckersüße Küsse giebt. Stieler.

Zuckern, adj. u. adv. von Zucker gemacht. Zuckerne Sachen, Früchte.

— inwendig vom Flieder beschattet
Schlief die zuckerne Hirtinn auf Blumen — Voß.

Zuckern, v. trs. mit Zucker süßen ꝛc. Ein Getränk zuckern, indem man Zucker hineinthut. Eine Speise zuckern, indem man Zucker daran thut. Den Kuchen zuckern, indem man Zucker darauf streuet. D. Zuckern. D. —ung.

Der Zuckernascher, —s, Mz. gl. einer, der gern Zucker nascht. Stieler.

X **Das Zuckerpapier**, —es, Mz. —e, starkes, besonders blaues Papier, in welches man die Zuckerhüte zu packen pflegt.

Die Zuckerpastinake, Mz. —n, die gewöhnliche Pastinake, wegen ihres süßen Geschmacks (Pastinaca sativa latifolia L.); auch zahme Pastinake. Sie hat entweder lange oder dicke runde Wurzeln. Jene werden im N. D. Palsterquabben oder Palsternacken genannt.

Das Zuckerpferd, —es, Mz. —e, ein Pferd von Zucker gemacht.

Die Zuckerpflanzung, Mz. —en, s. Zuckerrohrpflanzung.

Die Zuckerpflaume, Mz. —n. 1) Eine Art zuckersüßer Pflaumen; besonders, die Damaszenerpflaume. 2) Eine aus Zucker gemachte Pflaume.

X **Das Zuckerplätzchen**, —s, Mz. gl. Plätzchen von Zucker oder Zuckerteige gemacht.

† **Der Zuckerpott**, —es, Mz. —pötte, s. Zuckerform.

Der Zuckerpreis, —es, Mz. —e, der Preis, in welchem der Zucker stehet. Die Zuckerpreise steigen immer mehr, die Preise für die verschiedenen Arten des Zuckers.

Die Zuckerpuppe, Mz. —n; Vw. —püppchen, Puppen, Püppchen von Zucker, eine zuckerne Puppe.

Das Zuckerrohr, —es, o. Mz. 1) Eine in den wärmern Ländern von Amerika und in Ostindien einheimische Graspflanze, welche, wenn sie in Blüte steht, ein schönes Ansehen hat, und durch ihren Saft, der den bekannten Zucker giebt, merkwürdig ist (Saccharum L.). 2) Das malabarische Zuckerrohr, das Bambusrohr, dessen Milchsaft in den Gelenken des Rohres hart wird, Bambuszucker heißt, und sehr hoch geschätzt wird (Arundo bambos L.).

Die Zuckerrohrpflanzung, Mz. —en. 1) Die Pflanzung, Anpflanzung des Zuckerrohres; ohne Mehrzahl. 2) Eine Pflanzung, d. h. eine Gegend, wo man Zuckerrohr angepflanzt hat, um Zucker daraus zu gewinnen; auch nur, die Zuckerpflanzung.

Die Zuckerrose, Mz. —n, eine Art blaßrother Rosen, welche zu dem einfachen Rosenzucker genommen wird. Ad. Nach Nemnich ein Name der Zimmtrose oder Mairose (Rosa cinnamomea L.) und der Essigrose (Rosa gallica L.).

Die Zuckerrübe, Mz. —n, eine zuckersüße, auch wol, einen Zucker gebende Rübe. So könnte man die Runkelrübe, aus welcher man Zucker zu bereiten angefangen hat, Zuckerrübe nennen. In engerer Bedeutung führt diesen Namen schon eine zum Geschlechte des Wassermerkes gehörende Pflanze wegen ihrer sehr süßen Wurzel, aus welcher ein feiner weißer Zucker soll bereitet werden können, daher sie auch Zuckerwurzel heißt (Sium sisarum L.); auch Klingelmöhre, Klingelrüblein, Gierlein, Görlein, Grizel ꝛc.

Der Zuckersaft, —es, Mz. —säfte, ein zuckersüßer Saft, dergleichen mehrere Früchte geben. Besonders aber, der Saft des Zuckerrohres, aus welchem der Zucker bereitet wird.

Zuckersauer, adj. u. adv. mit Zuckersäure verbunden. Zuckersaures Laugensalz (Kali oxalicum). Zuckersaures Quecksilber, das Knallquecksilber (Hydrargyrum oxalicum s. fulminans). Zuckersaures Blei, Kupfer ꝛc. (Plumbum, cuprum etc. oxalicum).

Die Zuckersäure, o. Mz. in der Scheidekunst, eine eigenthümliche Säure, welche man durch Zerlegung auch aus dem Zucker gewinnen kann, welche aber besonders im Sauerklee enthalten ist und aus dem Sauerkleesalze gewonnen wird. Daher sie auch Kleesäure, Sauerkleesäure genannt wird (Acidum saccharinum s. oxalicum, Acidum acetosellae).

Die Zuckerschabe, Mz. —n, ein Name der Küchenschabe (Blatta orientalis L.)

Die Zuckerschachtel, Mz. —n, eine Schachtel zu Zucker, wie auch, eine kleine Schachtel mit Zuckerwerk für Kinder. In engerer Bedeutung so viel als Zuckerdose. S. d.

Die Zuckerschale, Mz. —n, eine kleine Schale, in welcher man den klein geschlagenen Zucker zum Süßen der Getränke aufsetzt.

Die Zuckerschote, Mz. —n, s. Zuckererbse.

Der Zuckerschotenbaum, —es, Mz. —bäume. 1) Der Zuckerhülsenbaum. S. d. 2) Ein Name der Honigerbse, oder des Schotendornes, mit drei Stacheln (Gleditsia triacanthos L.).

Der Zuckerschrot, —es, Mz. u. Zuckerkörner von verschiedener Größe.

Das Zuckersieb, —es, Mz. —e, ein feines Sieb, gestoßenen Zucker dadurch zu sieben. Stieler.

Das Zuckersieden, —s, o. Mz. das Sieden des Zuckers.

Der Zuckersieder, —s, Mz. gl. einer, der den Zucker siedet, sowol zum ersten Mahle aus dem Safte des Zuckerrohres, als auch zum zweiten Mahle, wenn er gereiniget und im Hute geformt wird; im letzten Falle auch, der Zuckerbecker.

Die Zuckersiederei, Mz. —en. 1) Das Sieden des Zuckers; ohne Mehrzahl. 2) Eine Anstalt, wo der Zucker gesotten wird, sowol aus dem Safte des Zuckerrohres, als auch aus dem Rohzucker.

Der Zuckerstengel, —s, Mz. gl. überzuckerte Stengel, z. B. solche Zimmtstengel oder Zuckerwerk in Gestalt eines Stengels.

Der Zuckerstoff, —es, Mz. —e, derjenige Stoff in mehrern Gewächsen und Früchten, aus welchem sich ein Zucker oder etwas demselben Ähnliches bereiten läßt. So haben, außer dem Zuckerrohre, einige Arten des Ahornes, der Palme, die Weintrauben, die Pflaumen und andere Früchte, die Runkelrüben ꝛc. Zuckerstoff.

Zuckersüß, adj. u. adv. süß, wie Zucker.

Die Zuckersüße, o. Mz. die Süße des Zuckers, wie auch, eine derselben ähnliche Süße.

○ **Das Zuckertäfelchen**, —s, Mz. gl. Zuckerwerk, in Gestalt kleiner Täfelchen, besonders, wenn es noch mit Gewürz rc. angemacht ist (Bonbon). Sonst auch ◎ Zuckerbrötchen. C.

Der Zuckertang, —es, Mz. u. eine Art Tanges, aus welchem die Isländer ein zuckersüßes Wesen bereiten (Fucus saccharinus L.).

Die Zuckertanne, Mz. —n, eine Art Tannen auf den schweizer und tiroler Alpen, welche ein festes braunes Holz hat.

Der Zuckerteig, —es, o. Mz. Teig, welcher mit vielem Zucker gesüßt ist.

Die Zuckertonne, Mz. —n, s. Zuckerfaß.

Der Zuckertrog, —es, Mz. —tröge, ein Trog zu Zucker oder mit Zucker. „Aus den blitzenden Augen, womit der Baudirector seine Miethsleute (die Fliegen) — aus dem Zuckertroge naschen sah.“ J. P. Richter.

Der Zuckervogel, —s, Mz. —vögel; Vw. —vöglein, Vögel, welche den Zucker lieben; ein Name 1) des Kanarienvogels, weil er gern Zucker ißt; 2) des Zuckerfressers, einer Art Baumkletten. S. Zuckerfresser.

Die Zuckerwaare, Mz. —n, allerlei Arbeiten aus Zucker, Zuckerwerk, als Waare betrachtet.

Der Zuckerwein, —es, Mz. u. mit Zucker gesüßter Wein. M. Kramer.

Die Zuckerweinbeere, Mz. —n, eine Sorte Trauben mit länglichen, grüngelben, zuckersüßen Beeren.

Das Zuckerwerk, —es, Mz. u. aus Zucker verfertigte Arbeiten, Zuckergebackenes.

† **Die Zuckerwicke**, Mz. —n, die Wiesenplatterbse (Lathyrus pratensis L.). Remnich.

Die Zuckerwurzel, Mz. —n, überhaupt, eine zuckersüße, wie auch, einen Zucker gebende Wurzel. In engerer Bedeutung: 1) der Name einer zum Geschlechte des Eppiches oder Merkes gehörenden Pflanze. S. Zuckerrübe. 2) Peruische Zuckerwurzel, ein Name der Knollenwinde (Convolvulus batatas L.).

X **Der Zuckerzahn**, —es, Mz. u. ein uneigentlicher Ausdruck in der Redensart, sich den Zuckerzahn ausschlagen, sich den Gebrauch des Zuckers bei den Getränken, Speisen rc. versagen, weil er zu theuer ist rc.

Der Zuckerzwieback, —es, Mz. —e, s. Zwieback.

X **Der Zuckfuß**, —es, Mz. —füße. 1) Ein zuckender Fuß; auch wol, eine Person, ein Thier, welches mit dem Fuße oder mit den Füßen zuckt. 2) Die Benennung einer Art des Spathes. S. 1. Spath.

Die Zuckung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man zucket; ohne Mehrzahl. 2) Der Zustand, da etwas zucket, in zuckender Bewegung ist, und solche Bewegungen selbst. Zuckungen bekommen. Verzuckung sagt mehr und zeigt an, daß die in solche Bewegung gerathenden Theile in unnatürliche Lagen verzogen werden.

Zudämmen, v. I) trs. durch Dämmen, durch einen Damm verschließen, den Zugang versperren. II) intrs. fortfahren zu dämmen rc. S. Zu 2. 2). D. Zudämmen. D. —ung.

Zudämpfen, v. trs. durch Zudecken dämpfen. Hulsius. D. Zudämpfen. D. —ung

† **Das Zudeckbett**, —es, Mz. —en, dasjenige Bett, mit welchem man sich zudecket; gewöhnlicher, das Deckbett.

Zudecken, v. I) trs. 1) Mit der Decke überall bedecken. Sich mit dem Deckbette zudecken. 2) Mit einer Decke ganz bedecken und dem Anblicke entziehen. Das Gesicht zudecken. Eine Leiche zudecken. So auch, mit einem Deckel bedecken und verschließen. Einen Topf, ein Faß, einen Brunnen zudecken. Eine Öffnung in einem Dache mit Ziegeln, Schindeln rc. verschließen heißt auch, sie zudekken. Uneigentlich und neu für, verbergen. „Denn da Julienne ihre Meinung wenig zudeckte.“ J. P. Richter. II) intrs. X fortfahren zu decken, d. h. ein Dach zu machen, und ämsig darin sein. S. Zu 2. 2). D. Zudecken. D. —ung.

Zudeichen, v. I) trs. durch Deichen, mit einem Deiche verschließen, den Zugang versperren. II) intrs. X fortfahren zu deichen rc. S. Zu 2. 2). D. Zudeichen. D. —ung.

X **Zudem**, adv. außer diesem, überdies. Ich weiß zudem nicht, ob es wird geschehen können.

Zudenken, v. unregelm. (s. Denken). I) trs. 1) Zu geben, widerfahren zu lassen denken oder Willens sein. „Wir denken ihm von unserer Seite ein kleines Compliment zu.“ Gottsched. Ich habe ihm dies zum Geschenke zugedacht. „Der Mann, den deine Ältern dir zugedacht haben,“ dir bestimmt haben, dir zu geben gesonnen sind. Ad. 2) X Hinzudenken. S. Zu 2. 3). 3) X Denken, sich einbilden, daß etwas zusei, nicht offen sei. II) intrs. fortfahren zu denken rc. S. Zu 2. 2). — D. Zudenken.

Zudichten, v. I) trs. 1) Durch Dichten, Dichtmachen verschließen. Moerbeek. 2) X Hinzu dichten. II) X intrs. fortfahren zu dichten, Gedichte zu machen. Dichte nur zu! — D. Zudichten.

X **Zudingen**, v. intrs. unregelm. (s. Dingen), s. Zu 2. 2).

Zudonnern, v. I) X ntr. mit haben, fortfahren zu donnern. Es donnert immer zu. II) trs. △ donnernd mit donnerndem Laute zu verstehen geben, mit donnernder Stimme zurufen. Einem Zornworte zudonnern.

Ha! zudonnern sollen dir Ungewitter die Antwort. Klopstock.

D. Zudonnern.

Zudrängen, v. I) trs. u. rec. zu etwas drängen, dem Raume nach. Sich zudrängen, sowol sich durch eine Menge drängend zu einer Sache, Person zu gelangen suchen, ihr nahe zu kommen suchen, als auch uneigentlich, mit ungestümem und unbescheidenem Bestreben zu etwas zu gelangen suchen. Sich in Gesellschaften zudrängen. Wo ein Vortheil zu erhalten steht, drängt er sich zu. II) X intrs. fortfahren zu drängen rc. S. Zu 2. 2). — D. Zudrängen. D. —ung.

Zudrechseln, v. I) trs. durch Drechseln zubereiten. II X intrs. fortfahren zu drechseln, ämsig drechseln. S. Zu 2. 2) — D. Zudrechseln.

Zudrehen, v. I) intrs. ämsig drehen, fortfahren zu drehen. Drehe zu! II) trs. 1) X Zu oder gegen etwas hin drehen, wenden.

Doch Hüon hielt getreu an seiner Ordensregel,
Dem Satan selber nicht den Rücken zuzudrehn. Wieland.

2) Durch Drehen, Umdrehen verschließen. Den Hahn zudrehen. — D. Zudrehen. D. —ung.

Zudreschen, v. intrs. fortfahren zu dreschen, und derb dreschen, sowol eigentlich, als auch uneigentlich, für, X derb zuschlagen. Dreschet zu! D. Zudreschen.

Zudringen, v. ntr. u. intrs. unregelm. (s. Dringen), mit sein, zu etwas dringen, hinzudringen. D. Zudringen.

Zudringlich, —er, —ste, adj. u. adv. zu etwas dringend, sich drängend, sich mit einer Art von Gewalt und unbescheiden nähernd. Besonders uneigentlich, sich unbescheiden und auf gewisse Weise gewaltsam zu etwas drängend, daran Theil zu haben strebend, sich darein mischend. Zudringlich sein. Ein zudringlicher Mensch. Einen Menschen, der sich an Andere, in ihre Gesellschaften drängt, nennt man besonders zudringlich. „Diese Heftigkeit (des Begehrens) äußert sich bei dem Zudringlichen dadurch; daß er etwas verlangt, oder an etwas Theil nehmen will, wozu er kein Recht hat, und was wenigstens die Gesetze der Achtung und der Discretion (Bescheidenheit) ihm zu verlangen verbieten. Bei dem Andringlichen hingegen bloß durch die Stärke der Bewegungsgründe, die Inbrunst seines Bittens, den Nachdruck und das Anhalten in seinen Forderungen. Der Andringliche kann daher zudringlich werden, wenn er auch da, wo er ein Recht hat, etwas zu verlangen, die Grenzen der Mäßigung und Bescheidenheit überschreitet.“ Eberhard.

Die Zudringlichkeit, Mz. —en. 1) Die Eigenschaft einer Person, da sie zudringlich ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine Äußerung dieser

Eigenschaft, die Handlung eines Zudringlichen, da er sich zudränget. Sich alle Zudringlichkeiten verbitten.

Zudrohen, v. I) trs. zuzufügen drohen. Ich habe es ihm zugedrohet. II) intrs. fortfahren zu drohen. Drohe nur zu, ich achte es nicht. — D. Zudrohen. D. —ung.

X **Zudrucken**, v. I) intrs. fortfahren zu drucken, ämsig drucken. S. Zu 2. a). II) trs. hinzudrucken, zu dem Gedruckten noch drucken. — D. Zudrucken. D. —ung.

Zudrücken, v. I) trs. durch Drücken, mit einem Drucke verschließen. Ein Loch in einer weichen Masse zudrücken. Einem die Augen zudrücken, einem Gestorbenen, dessen Augen nicht völlig geschlossen sind, die Augen mit einem sanften Drucke verschließen.

> O Doris, drücke du
> Mir dort dereinst die Augen weinend zu! Kleist.

Ein Auge bei etwas zudrücken, uneigentlich, sich stellen als sähe man es nicht, es ungeahndet lassen. II) intrs. fortfahren zu drücken, und, derb drücken. Drücke zu! — D. Zudrücken. D. —ung.

X **Zududeln**, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zuduften, v. ntr. mit haben. 1) Mit der Fügung eines trs. duftend, gleich einem Dufte nähern, nahe bringen.

> Und doch voll Liebreiz duftest du,
> So bald man dich nur pflückt,
> Uns süß're Wohlgerüche zu,
> Als manche, die sich schmückt. Weiße.
> Vergebens duften ihr Orangen Freude zu. Zachariä.

2) Fortfahren zu duften. S. Zu 2. a). D. Zuduften.

Zudüngen, v. intrs. u. trs. in der Landwirthschaft, den nöthigen Dünger völlig auf die Felder führen und das Düngen beschließen, vollenden. D. Zudüngen. D. —ung.

Zudunsten, v. ntr. mit haben. 1) Als Dunst zu oder nach etwas hin ziehen. 2) X Fortfahren zu dunsten. D. Zudunsten.

Zudupfen, v. I) trs. durch Dupfen verschließen, zumachen. II) intrs. fortfahren zu dupfen rc. S. Zu 2. a) — D. Zudupfen. D. —ung.

†X **Zudürfen**, v. ntr. unregelm. (s. Dürfen), hinzugehen, sich nähern dürfen. D. Zudürfen.

Zuebenen, v. I) trs. zufüllen und ebenen, wie ausebenen. Ein grubiges Stück Land zuebenen. II) intrs. s. Zu 2. a). D. Zuebenen. D. —ung.

Zuegen, v. I) trs. durch Egen zumachen, gleichsam verschließen. Kleine Vertiefungen zuegen. Auch wol, durch Egen bedecken, unteregen. II) intrs. 1) Das Egen vollenden, beschließen. Wir haben zugeegt. 2) X Fortfahren zu egen, ämsig egen. — D. Zuegen. D. —ung.

Zueignen, v. trs. 1) Zu eigen machen, zu einem Eigenthum machen, und als solches in Besitz nehmen. Sich etwas zueignen. „Gefällt ihm nicht die Göttinn der Schönheit und Liebe, wenn sie von allen Bäumen die kleine Mirte sich zueignet?“ Jacobi. In engerer Bedeutung, ohne Recht zu seinem Eigenthum machen, für sein Eigenthum erklären, anmaßen; eigentlich und uneigentlich. „Sich den Preis der Tugenden eines Andern zueignen, ist eben so ungerecht, als Bestrafung für ein Verbrechen leiden, das man nicht begangen hat.“ Ungen. (R.). 2) Zum Eigenthum eines Andern machen, erklären. Dahin gehört der Gebrauch, da man einem Andern eine Schrift zueignet, sie an ihn richtet, gleichsam als wäre sie für ihn geschrieben und als wäre sie für sein Eigenthum zu betrachten (dediciren); widmen. In einem andern Sinne eignet man einem eine Schrift zu, wenn man sie ihm beilegt, ihn für den Verfasser derselben hält und erklärt, in welcher Bedeutung man besser beilegen, zuschreiben sage, damit sie mit der vorhergehenden nicht verwechselt werde. 3) ‡ Auf etwas anwenden. S. Zueignung 2). — D. Zueignen. D. —ung. S. d.

Der Zueigner, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas zueignet.

Die Zueignung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man sich etwas zueignet, wie auch, da man einem Andern etwas zueignet; ohne Mehrzahl. 2) ‡ Die Handlung, da man etwas auf jemand anwendet. So wird ungut derjenige Theil einer Rede, in welcher der Inhalt der ganzen Rede auf den Zustand der Zuhörer angewendet wird, die Zueignung genannt, besser, die Anwendung. 3) Die Schrift, in welcher man jemanden etwas zueignet; besser, die Zueignungsschrift.

Die Zueignungsschrift, Mz. —en, eine Schrift, in welcher man jemanden etwas, z. B. ein Buch, zueignet (Dedication). Das Zueignungsschreiben, der Zueignungsbrief, ein solches Schreiben, ein solcher Brief.

Der Zueignungsbrief, —es, Mz —e, das Zueignungsschreiben, —s, Mz. gl. s. Zueignungsschrift.

Zueilen, v. intrs. mit sein. 1) Zu einer Person oder Sache eilen.

> Der Held verläßt den Baum und eilt dem Freunde zu.
> Hagedorn.

2) X Fortfahren zu eilen und, mehr eilen, wenn man einem zuruft: eile zu! D. Zueilen.

Zueisen, v. ntr. mit sein, vom Eise bedeckt und verschlossen werden, zufrieren. D. Zueisen.

Zueitern, v. ntr. 1) Mit sein, durch Eitern, durch Eiter verschlossen, verstopft werden. 2) Mit haben, fortfahren zu eitern. D. Zueitern.

‡ **Zuentbieten**, v. trs. unregelm. (s. Bieten), in den Kanzeleien für entbieten. Einem seinen Gruß zuentbieten. Ad. D. Zuentbieten. D. —ung.

Zuerben, v. I) ntr. mit haben, zu dem, was man schon geerbt hat, noch erben. II) trs. als ein Erbe zukommen lassen, vererben; nicht sehr gewöhnlich. „Nicht ihre (der Morgenländer) Trägheit und Lässigkeit allein — machte ihnen das Alte heilig, sondern zehenfach mehr eine Achtung für die, die ihnen solches zugererbet.“ Herder.

Zuerhalten, v. unregelm, (s. Halten). I) trs. ungeöffnet oder verschlossen erhalten, in seinem verschlossenen Zustande erhalten. II) ntr. mit haben und der Fügung eines trs. zu dem, was man schon hat, erhalten, bekommen. — D. Zuerhalten.

Zuerkennen, v. trs. unregelm. (s. Kennen), durch ein Erkenntniß oder Urtheil als einem zukommend erklären. Einem den Preis zuerkennen, durch sein Erkenntniß, Urtheil erklären, daß ihm der Preis gebühre, daß der Preis sein sei. Einem die Bezahlung der Kosten zuerkennen, durch sein Erkenntniß erklären, daß ihm die Bezahlung der Kosten zukomme, daß er sie bezahlen müsse. D. Zuerkennen. D. —ung.

Das Zuerkenntniß, —sses, Mz. —sse, dasjenige Erkenntniß oder Urtheil, durch welches einem etwas zuerkannt wird.

X **Zuernten**, v. trs. zu dem Geernteten noch ernten. D. Zuernten. D. —ung.

X **Zuerobern**, v. trs. zu dem Eroberten noch erobern, zu den Eroberungen eine neue hinzufügen. D. Zuerobern. D. —ung.

Zuerst, adv. 1) Vor allen andern, als erster, als erste oder als erstes. Zuerst kommen, als erster. Zuerst muß dies geschehen. 2) ‡ Das erste Mahl. Als ich ihn zuerst sah.

X **Zuerzählen**, v. intrs. fortfahren zu erzählen. Erzähle nur zu, ich höre. D. Zuerzählen.

Zuessen, v. unregelm. (s. Essen). I) trs. zu oder mit dem, was man ißt, essen. Brot zum Fleische zuessen. II) X intrs. fortfahren zu essen, wie auch, sich im Essen sputen. Iß zu, damit du fertig wirst. — D. Zuessen.

Zufächeln, v. I) trs. zu einem hin fächeln. Einem Kühlung zufächeln. II) X intrs. fortfahren zu fächeln. S. Zu 2. a). Eben so kann man zufachen von einer stärkern Bewegung der Luft, und zufächern, sofern es mit einem Fächer geschieht, gebrauchen. D. Zufächeln. D. —ung.

Zufachen, Zufächern, v. trs. u. intrs. s. Zufächeln.

Zufahren, v. unregelm. (s. Fahren). I) intrs. 1) Zu oder nach etwas fahren, schnell und ungestüm danach greifen. Jeder fuhr zu, um es zu ergreifen. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, mit Heftigkeit, Ungestüm thun, handeln. Gleich zufahren, ohne Umstände etwas thun. Blind zufahren, ohne Überlegung, Prüfung handeln. 2) Mit oder auf einem Wagen, Fahrzeuge zu oder nach etwas hin fahren. Dem Walde zufahren. Dem Ufer zufahren. 3) X Das Fahren beginnen. Nun fahre zu Kutscher! Wie auch, fortfahren zu fahren, und schnell fahren. Er fuhr zu, was die Pferde laufen konnten. II) trs. 1) Zu einem hin fahren, auf einem Wagen oder Fahrzeuge zubringen. Dem Heere, der Flotte Lebensmittel zufahren. 2) Zu dem, was schon gefahren ist, noch fahren. Noch mehr Steine zufahren — D. Zufahren. D. —ung.

Der Zufall, —es, Mz. —fälle. 1) Der Zustand, da etwas ohne hinreichenden Grund, wie es uns scheint, geschieht, oder da etwas unvermuthet und aus uns unbekannten Ursachen geschieht, wo man im gemeinen Leben das, was auf solche Art geschieht, einem gewissen Etwas zuschreibt; ohne Mehrzahl. S. Ungefähr und Schicksal. Das ist durch Zufall so gekommen. Sich dem Zufalle überlassen. Der Zufall hat es so gefügt. 2) Ein Ereigniß, welches unerwartet und ohne daß wir seine Ursache kennen, oder uns ihrer bewußt sind, eintritt. Vergl. Vorfall, Vergang 2c. Daß ich jetzt hier bin, ist ein bloßer Zufall, ich bin nicht absichtlich hergekommen. Ein widriger Zufall. Ein ungefährer, ein blinder Zufall. „Je weniger Gründe und Ursachen wir vor oder nach dem Zufall wahrnehmen, die ihn herbeiführen konnten, desto mehr nennen wir ihn einen ungefähren Zufall oder ein Ungefähr. — Daß ein Dachziegel bei einem Sturmwinde herabfällt und einen Vorübergehenden tödtet, ist ein Zufall, wenn dieses bei stillem Wetter geschähe, würden wir sagen, daß es durch ein bloßes Ungefähr geschehen sei.“ Eberhard. Vergl. das Ungefähr. „Das Los ist ein Zufall, von welchem ein Glück oder Unglück und oft eine ganze Reihe von Glück und Unglück abhängt. Im engern Sinne unterscheidet es (das Los) sich vom Zufall und Ungefähr dadurch, daß, vermöge einer vorhergegangenen Verabredung, davon die Entscheidung eines Erfolges abhängen soll.“ Eberhard. In engerer Bedeutung versteht man unter Zufall eine unvermuthete Veränderung der Gesundheit ins Schlimme, welche man nicht näher bezeichnen will oder kann. „Sie bekommt einen Zufall über den andern.“ Gellert. „Ist ihr Zufall vorüber?“ Ders. Gichtische, krampfhafte Zufälle.

Zufallen, v. unregelm. (s. Fallen). I) ntr. mit sein. 1) In einem hinfallen. Der Apfel ist mir vom Baume zugefallen. Dann, zu Theil werden, wo mehr oder weniger Zufall dabei Statt findet. „— und wie wenig ihnen dafür Belohnung zufalle.“ J. P. Richter. Zugefallene Güter.

Der Sippschaft aber fiel ihr Erbe zu. Bürger. (R.)

Uneigentlich, ihm fallen die guten Gedanken ungesucht zu, sie fallen ihm ein. So gebrauchte man es ehemahls überhaupt für einfallen, in die Gedanken kommen. 2) Niederfallen und verschließen. Die Klappe, der Deckel ist zugefallen. Dann auch, durch den Fall eines Dinges verschlossen werden. Ein Loch, welches man in den Sand stößt, fällt zu, wenn der Sand zur Seite hinabfällt und das Loch anfüllt und auf diese Art verschließt. Vor Müdigkeit fallen die Augen zu, wenn sie sich schließen, da man nicht mehr im Stande ist, wach zu bleiben und die Augen geöffnet zu erhalten. 3) ** Durch Zufall geschehen. Haltaus. II) intrs. mit sein. 1) Zu etwas fallen, bei den Jägern, zu etwas hinfliegen, herzu- oder hinzufliegen. Die Haselhühner fallen zu, wenn sie auf die Lockspeise zufliegen. 2) ** Beifallen, beipflichten, in des Andern Meinung einstimmen.

Es ist wol war, ich fall dir zu. H. Sachs. (R.)

D. Zufallen.

Zufällig, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Durch einen Zufall seiend oder geschehend, in einem Zufalle gegründet. Eine zufällige Zusammenkunft. Zufällig haben sich die Umstände so vereiniget. Zufälliger Weise. Zufällige Einkünfte, welche von Zufällen abhangen, die man nicht vorher sehen und auf die man nicht mit Gewißheit rechnen kann. Zufällige Gedanken, die einem bei einer Gelegenheit zufallen oder einfallen. In der Vernunftwissenschaft versteht man unter zufällig Alles, was seinen hinreichenden Grund nicht in sich selbst hat, sondern außer sich, wo man es dem Nothwendigen entgegen setzt. Im Gegensatz von wesentlich nennt man aber Alles, was seinen Grund nicht in dem Wesen des Dinges hat, zufällig. 2) In der Mahlerei nennt man zufällige Lichter solche, welche durch Nebenöffnungen einfallen; zum Unterschiede vom Hauptlichte.

Die Zufälligkeit, Mz. —en. 1) Der Zustand, die Eigenschaft eines Dinges, einer Sache, da sie zufällig ist; ohne Mehrzahl. Die Zufälligkeit dieser Begebenheit, Zusammenkunft. 2) Eine zufällige Sache, Begebenheit. Die Zufälligkeiten im Leben.

** **Der Zufälligkeitsbrief**, —es, Mz. —e, ein Brief, eine Urkunde, durch welche ein Schiedsrichter erklärt, daß er dem einen von zwei Aussprüchen zufalle oder beistimme. Oberlin.

Zufalten, v. I) trs. durch Falten, faltend zumachen, verschließen. Die Hände zufalten, sie in einander falten und dadurch verschließen. „— wie manche Flügel, nur wenn sie zugefaltet sind, Pfauenspiegel gießen.“ J. P. Richter. II) rec. Sich zufalten, zugefaltet werden.

— — — — nun falten
Vor der umnachteten Stirn die Hände sich bang zu. Klopstock.

D. Zufalten. D. —ung.

X **Zufangen**, v. intrs. **Zufärben**, v. intrs. s. Zu 2. 2).

X **Zufassen**, v. intrs. zugreifen und fassen. D. Zufassen.

Zufegen, v. I) trs. zu etwas hin fegen. Einem allen Staub zufegen. II) X intrs. fortfahren zu fegen 2c. S. Zu 2. 2). — D. Zufegen. D. —ung.

Zufeilen, v. I) trs. mit der Feile zubereiten, eine Zubereitung geben. Etwas zufeilen. II) X intrs. fortfahren zu feilen 2c. S. Zu 2. 2). — D. Zufeilen. D. —ung.

Zufertigen, v. trs. an einen abfertigen oder ausfertigen; in den Kanzeleien. Auch nur, so viel als zuschicken. Einem etwas zufertigen. D. Zufertigen. D. —ung.

X **Zufeuern**, v. intrs. X **Zufiedeln**, v. intrs. s. Zu 2. 2).

Zufinden, v. unregelm. (s. Finden). I) ntr. mit haben und der Fügung eines trs. verschlossen finden. Die Thür zufinden. II) ** trs. durch einen Spruch zuerkennen. Haltaus. D. Zufinden.

X **Zufischen**, v. intrs. s. Zu 2. 2).

Zuflackern, v. ntr. mit sein, zu oder nach etwas hin flackern, flackernd sich bewegen. D. Zuflackern.

Zuflattern, v. ntr. u. intrs. mit sein. flatternd zufliegen. Der Vogel ist mir zugeflattert. D. Zuflattern.

Zuflechten, v. unregelm. (s. Flechten). I) trs. durch Flechten, durch ein Flechtwerk verschließen. II) X intrs. fortfahren zu flechten 2c. S. Zu 2. 2). D. Zuflechten. D. —ung.

Zuflicken, v. I) trs. durch Flicken verschließen, zumachen. Ein Loch im Kleide zuflicken. II) X intrs. fortfahren zu flicken 2c. S. Zu 2. 2). — D. Zuflicken. D. —ung.

Zufliegen, v. ntr. u. intrs. unregelm. (s. Fliegen). 1) Zu etwas hin fliegen. Dem Walde zufliegen, nach dem Walde zu. Die Tauben sind mir zugeflogen, sind zu mir geflogen, zu mir gekommen, ohne daß ich sie gelockt habe. 2) X Fortfahren zu fliegen 2c. S. Zu 2. 2). D. Zufliegen.

Zufliehen, v. intrs. unregelm. (s. Fliehen), mit sein, zu oder nach etwas hin fliehen. Sie flohen dem Gebirge zu.

Schande doch wäre das nun —
Ilios zuzufliehen — — Voß.

D. Zufliehen.

Zufließen, v. ntr. unregelm. (s. Fließen). 1) Mit sein, zu etwas hin fließen, sich fließend nähern. Alle Ströme fließen dem Meere zu. Uneigentlich, sich gleich einem sanft fließenden Wasser nähern, auf eine unmerkliche Art zu Theil werden. Die Gedanken fließen ihm zu, sie fallen ihm ohne langes Besinnen reichlich ein. „Was für ein sanftes Entzücken fließt aus dir mir zu, herbstliche Gegend.“ Geßner. Einem eine Wohlthat zufließen lassen. Lassen Sie mir davon auch etwas zufließen. 2) X Mit haben, fortfahren zu fließen. S. Zu 2. a). — D. Zufließen.

Zuflößen, v. trs. zufließen machen, zu etwas hin flößen. Einem Holz zuflößen. D. Zuflößen. D. —ung.

Der Zuflößer, —s, Mz. gl. bei dem Holzflößen, Arbeiter, welche das Floßholz ins Wasser bringen, und den Auswäschern zuflößen.

Zuflöten, v. I) trs. durch sein Flöten zu Theil werden lassen. Du flötest mir süßes Vergnügen zu, tonreiche Nachtigall. II) X intrs. fortfahren zu flöten ꝛc. S. Zu 2. a). — D. Zuflöten.

Die Zuflucht, o. Mz. 1) Die Flucht zu jemand oder etwas, um von ihm Hülfe oder Schutz zu erhalten. Dann auch nur, das Wenden an eine Person oder Sache um Hülfe oder Schutz. Seine Zuflucht zu jemand, zu etwas nehmen. Ich habe meine Zuflucht zu diesem Mittel nehmen müssen. 2) Diejenige Person oder Sache, von welcher man Hülfe oder Schutz erwartet. Gott ist meine Zuflucht. Dies ist meine letzte Zuflucht, das letzte Mittel, welches ich ergreifen kann.

Zuflüchten, v. intrs. 1) Zu etwas hin, auch, auf etwas zu flüchten. Dem Walde zuflüchten. 2) X Fortfahren zu flüchten. S. Zu 2. a). D. Zuflüchten.

Der Zufluchtsort, —es, Mz. —örter, ein Ort, wohin man seine Zuflucht nimmt. In engerer Bedeutung, ein heiliger Ort, an welchen man sich flüchtet, um in Sicherheit zu sein (Asylum).

Die Zufluchtsstätte, Mz. —n, eine Stätte, wohin man seine Zuflucht nimmt. „Hulda hatte ihre Insel zur Zufluchtsstätte des verfolgten Unglücks, zum Freihafen des schuldlosen Elends gemacht.“ Benzel-Sternau.

Der Zuflug, —es, o. Mz. das Zufliegen, die Handlung, da man oder da etwas zufliegt. Der Zuflug der Vögel, der Tauben.

Der Zufluß, —sses, Mz. —flüsse. 1) Der Zustand, der Fall, da etwas zufließt; ohne Mehrzahl. Den Zufluß des Wassers hemmen, befördern ꝛc. Uneigentlich, reichliche Annäherung, Zutheilwerdung. Es ist an diesem Handelsorte ein großer Zufluß von Menschen und Waaren. Der Zufluß von Gedanken und Ausdrücken macht ihm das Sprechen leicht. 2) Etwas, das zufließt; eigentlich und uneigentlich. Der Abgang an Wasser wird durch neuen Zufluß ersetzt, durch von neuem zufließendes Wasser. Er hat unerschöpfliche Zuflüsse, Hülfsmittel, die ihm in reichem Maße zu Theil werden, zu Gebote stehen.

Zuflüstern, v. I) trs. 1) Flüsternd zu verstehen geben, flüsternd zu einem Andern sagen. „Ist es deinem Knechte wohl (wol) vergönnt, dir in deinem Grame — einige Worte des Trostes zuzuflüstern?“ Meißner. (R.) 2) Flüsternd mittheilen.

> Theure Schatten, eilt dem düstern
> Trauer Frieden zuzuflüstern. Cramer.

II) X intrs. fortfahren zu flüstern. S. Zu 2. a). — D. Zuflüstern.

△ **Zufluten**, v. ntr. 1) Mit sein, zu etwas hin fluten, flutend zuströmen; eigentlich und uneigentlich. 2) X Mit haben, fortfahren zu fluten. D. Zufluten.

Zufolge, besser getrennt, zu Folge, s. Folge 1) (3).

Zufördern, v. trs. im Bergbaue, aus der Tiefe an den Füllort bringen. D. Zufördern. D. —ung.

Der Zuförderschacht, —es, Mz. —schächte, im Bergbaue, ein zum Zu- und Ausfördern der Erze dienender Schacht.

X **Zufragen**, v. intrs. 1) Für anfragen. Bei einem nach etwas zufragen. Fragen Sie einmahl wieder zu. 2) X Fortfahren zu fragen. S. Zu 2. a) D. Zufragen.

X **Zufressen**, v. intrs. unregelm. (s. Fressen). 1) Zu etwas oder mit etwas Anderem zugleich fressen. Das Rindvieh Heeel zum Klee zufressen lassen. 2) Fortfahren zu fressen, wie auch, tüchtig fressen. D. Zufressen.

Zufrieden, —er, —ste, adj. u. adv. 1) In solchem Zustande, als dem gewöhnlichen, befindlich, da man durch keine unbefriedigte Wünsche beunruhiget wird; zum Unterschiede von befriediget, welches nur einen kurz dauernden Zustand dieser Art, der unmittelbar auf die Erfüllung eines Wunsches oder eines Verlangens folgt, anzeigt, und von vergnügt und glücklich. S. d. Zufrieden sein, leben. Ein zufriedener Mensch. Nicht zufrieden sein, unzufrieden sein. Ein zufriedenes Gemüth. Wird dieser Zustand auf einen einzelnen Gegenstand bezogen, so geschieht dieses durch mit. Mit einer Sache zufrieden sein. Wie wenige Menschen sind mit ihrem Schicksale zufrieden. „Sie war mit ihrer Wahl äußerst zufrieden.“ Gellert. Einen zufrieden machen, ihn in den oben bezeichneten Zustand versetzen. So auch, einen zufrieden stellen, seine Wünsche befriedigen, sowol durch Gewährung dessen, was er verlangt, als auch durch Entfernung dessen, was ihm unangenehm ist, worüber er sich beklagt; wo es aber doch mehr einen solchen Zustand von kürzerer Dauer und in einzelnen Fällen bezeichnet. Oft bezeichnet zufrieden auch weniger und wird mit dem bloßen vierten Falle des Gegenstandes gefügt, doch nur im gemeinen Leben. Ich bin es zufrieden, ich lasse mir es gefallen, es ist nicht gegen meine Wünsche. Er wird es hoffentlich auch zufrieden sein. „Ich kann Alles zufrieden sein.“ Gellert. In engerer Bedeutung ist zufrieden, leicht in den oben bezeichneten Zustand versetzt werden könnend. Er ist mit Wenigem zufrieden. Ein so zufriedener Mensch, daß ihm schon eine Kleinigkeit Vergnügen macht. 2) Den Zustand, da man zufrieden ist, gewährend; doch nur selten. Eine zufriedene Ehe führen. 3) In einigen weitern Bedeutungen, und mehr als Umstandwort allein. (1) Unbeunruhiget, in Ruhe vor Beunruhigung von außen; im gemeinen Leben. Einen zufrieden lassen, ihn nicht beunruhigen. „Laß mich zufrieden!“ (2) In einem Zustande der Gemüthsruhe befindlich, da man vorher Unruhe empfand, besonders durch eine Leidenschaft beunruhiget wurde. Einen Zornigen zufrieden sprechen, ihn mit Worten, Vorstellungen zu besänftigen, zu beruhigen suchen.

> — — Ich bin's von lang her
> Gewohnt, sie zu entschuldigen, zufrieden
> Zu sprechen die entrüsteten Gemüther. Schiller.

So auch, einen zufrieden stellen. Sich zufrieden stellen, sich über etwas beruhigen, wofür man auch sagt, X sich zu gute geben, wobei noch zu bemerken ist, daß zufrieden aus zu Frieden zusammengezogen ist. Sich über etwas zufrieden geben.

Die Zufriedenheit, o. Mz. derjenige gewöhnliche und bleibende Zustand des Gemüths, da man zufrieden ist, oder da man durch keine unbefriedigte Wünsche beunruhiget wird, und das Gefühl dieses Zustandes. Die Zufriedenheit ist ein großes Gut. Mit Zufriedenheit auf sein Werk, auf sein Leben sehen.

Zufrieren, v. ntr. unregelm. (s. Frieren). 1) Mit sein, durch Frieren, durch Frost verschlossen werden. Der Teich, der Fluß ist bereits zugefroren. Uneigentlich sagt man von einem, der nicht spricht, ihm müsse wol der Mund zugefroren sein. 2) X Mit haben, fortfahren zu frieren ꝛc. S. Zu 2. a). Es mag immer zufrieren, wir sitzen warm. D. Zufrieren.

X **Zufuchteln**, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zufügen, v. trs. 1) Unangenehmes widerfahren lassen, eigentlich, zu einem fügen, fügen, daß ihn etwas trifft. — Einem Schaden, Nachtheil zufügen. In andern Fällen gebraucht man verursachen,

thun ꝛc. 2) Zu dem, was schon da ist, fügen, hinzufügen.

Jetzo hatte Narcissus den funfzehn Jahren noch eins
Zugefügt — — Voß,

d. h. er war ein Jahr älter, oder sechzehn Jahr alt geworden. D. Zufügen. D. —ung.

X **Zufühlen**, v. intrs. zu oder an etwas fühlen, es zu erforschen, zu prüfen. Man muß einmahl zufühlen, um zu erforschen, ob Geschwulst da ist. D. Zufühlen.

Die Zufuhr, Mz. u. die Herbeiführung oder Herbeischaffung gewisser Bedürfnisse auf Fuhrwerken oder Fahrzeugen. Die Stadt hat gute Zufuhr aus der umliegenden Gegend. Einer Festung, einem Heere die Zufuhr abschneiden, die Bedürfnisse, welche ihnen zugeführt werden sollen, aufhalten, wegnehmen.

Zuführen, v. I) trs. 1) Zu etwas führen, gelangen machen. »Ich will deinem Willen folgen, vielleicht führst du mich bessern Gegenden zu.« Geßner. Einen dem Untergange zuführen. Einem einen Freund, eine Braut zuführen, eine solche Person zu ihm führen, als auch in weiterer Bedeutung, sie ihm verschaffen. In der Pflanzenlehre nennt man zuführende Gefäße (Vasa adducentia), diejenigen Röhren, welche den Theilen der Pflanzen Nahrung zuführen oder in die Theile verbreiten. 2) Auf Fuhrwerken oder Fahrzeugen zubringen, an einen Ort bringen, schaffen. Einem Heere Lebensmittel zuführen. Holz, Steine zum Baue zuführen. 3) Zu dem, was schon da ist, führen. Obgleich schon große Vorräthe dort sind, so läßt man doch noch immer zuführen. 4) Durch wiederholtes Herbeiführen der Erde ꝛc. anfüllen und verschließen. Ein Loch mit Schutt zuführen. 5) ** Zerstören. Oberlin. 6) Im Bergbaue versteht man unter zuführen, einen Ort erweitern. II) intrs. fortfahren zu führen ꝛc. S. Zu 2. 2). — D. Zuführen. D. —ung.

Der Zuführer, —s, Mz. gl. 1) Einer, der etwas zuführet. 2) In der Pflanzenlehre nennt man die nicht zur Vollkommenheit gelangenden Stempel der Rose Zuführer (Adductores, bei Ehrhardt Prosphyses).

Zufüllen, v. I) trs. 1) Durch Füllen, Ausfüllen verschließen. Einen Brunnen, einen Graben zufüllen. Dann auch, durch Ausfüllen ebenen. Eine Vertiefung, eine niedrige Stelle zufüllen. 2) Zu dem, was schon da ist, füllen, hinzufüllen. Noch Wein, Bier zufüllen. II) X intrs. fortfahren zu füllen. — D. Zufüllen. D. —ung.

Der Zufüller, —s, Mz. gl. einer, der zufüllet. Mahler.

X **Zufunkeln**, v. intr. mit haben, **Zufüttern**, v. intrs. s. Zu 2. 2).

Der Zug, —es, Mz. Züge. 1) überhaupt die Handlung des Ziehens. (1) Von dem Zustandworte ziehen, der Zustand, der Fall, da etwas ziehet; ohne Mehrzahl. Den Zug der Wolken beobachten. Den Zug der Luft, des Wassers befördern. Ein Ofen hat Zug, wenn er der Luft Zugang und Durchgang gestattet, wodurch es möglich wird, daß das Feuer hell darin brennet und der Rauch gehörig abziehet. Das Blasenpflaster hat guten Zug, es ziehet gut. Der Zug der gegenseitigen Liebe. (2) Von ziehen als Thatworte, die Handlung, da man ziehet; ohne Mehrzahl. Der Zug der Truppen dauerte vom Morgen bis zum Abend. Auf den Zug der Vögel achten. Im Zuge sein, eigentlich im Zuge, im Ziehen begriffen sein, und uneigentlich, X mit etwas bei gutem Fortgange beschäftiget sein. Er ist schwer zur Arbeit zu bringen, ist er aber einmahl im Zuge, so arbeitet er viel und leicht. Bei den Markscheidern ist der Zug, oder das Abziehen, das Abmessen der Grubengebäude unter der Erde. In mehrern Gegenden heißt in den Rechten, eine Art der Folter der Zug, weil der Körper dabei gezogen oder ausgedehnt wird. In anderer uneigentlicher Bedeutung gebrauchte man Zug ehemahls ** sowol für Verzug, Verzögerung, Aufschub, als auch für Aufziehung. (3) Eine einzelne Handlung des Ziehens. Einen guten Zug thun, mit dem Netze, im Fischfange. X Einen Zug thun, im Trinken, einmahl trinken. Etwas in Einem Zuge, in zwei Zügen austrinken. ** Einen vollen Zug thun, etwas vollziehen, zur Ausführung, Wirklichkeit bringen. — Einen Zug thun, im Brettspiele. Das war ein guter, ein schlechter Zug. Einen Zug zurück thun. Zug für Zug handeln, so daß sogleich Geld gegen Waare, oder Waare gegen Waare gegeben wird, indem der Eine dies, der Andere jenes ziehet, an sich nimmt. Einen Zug nach einem geweihten Orte thun, unternehmen, veranstalten. Die Kreuzzüge waren Züge Bewaffneter ins gelobte Land, dasselbe den Händen der Saracenen zu entreißen. In den letzten Zügen liegen, in den letzten Athemzügen, mit dem Tode ringen. ** Ehemahls gebrauchte man Zug auch von der Handlung, da man eine Rechtssache vor einen höhern Richter zog (Appellation). 2) Dasjenige was ziehet. Ein Zug von Menschen, Menschen, welche gemeinschaftlich ziehen nach einem Orte. Die dem Sarge folgten bildeten einen langen Zug. So auch der Leichenzug, Trauerzug ꝛc. Ein Zug Soldaten, eine Menge zusammen ziehender Soldaten. In engerer Bedeutung. Ein Zug Pferde, Ochsen, zwei oder vier Pferde, Ochsen, welche zusammen ziehen, zusammen angespannt werden.

Der nach der Alten Brauch mit seinen eignen Zügen
Das väterliche Feld bemüht ist zu bepflügen. Canitz.

Eine Rolle mit ihrem Seile, welche Lasten ziehet oder vermittelst deren man sie in die Höhe ziehet, wird auch der Zug genannt. In den Pumpen, Feuerspritzen ꝛc. ist der Zug der an der Zug- oder Ziehstange befindliche Pfropf in der Röhre, durch dessen Ziehen ein luftleerer Raum entstehet, in welchen das Wasser dringet, welcher das Wasser also gleichsam ziehet. Von dem Zustandworte ziehen ist Zug sowol etwas, das sich im Raume beweget, als die an einem Orte durchziehende Luft, welche man den Zug nennt, bestimmter Zugluft, Zugwind; als auch etwas, das sich an einander fort hinziehet, von einem Orte zum andern erstreckt. In diesem Sinne werden im Bergbaue die auf einem Gange liegenden Grubengebäude ein Zug genannt. Hieher kann Zug auch in derjenigen Bedeutung gezogen werden, da man eine sich durch einen Raum hinziehende Röhre verstehet, welche einem andern Dinge wieder den Durchgang durch sich gestattet. Dergleichen Züge bringt man in und bei Öfen von verschiedener Art an, damit die Luft durchziehe und das Feuer zum hellen Brennen bringe, wie auch damit die Hitze in dieselbe ziehe und der Rauch durch dieselbe abziehe. 3) Dasjenige, was gezogen wird, was durch einen Zug, durch ein Ziehen entstehet. Ein Zug mit der Feder, die sichtbare Spur von der auf gewisse Art auf dem Papier hingezogenen Feder, besonders ein solcher zierlicher Zug. Ich erkenne seine Schrift an den Zügen. Die ersten Züge zu einer Zeichnung. Er hat keinen Zug an der Schrift, Zeichnung gethan, er hat nichts daran gethan oder geholfen. Die Züge des Gesichts oder im Gesicht, die Gesichtszüge, diejenigen bleibenden Linien gleichsam, welche die festen Theile des Gesichts, die Muskeln und die Haut bilden. Ein angenehmer, anziehender Zug im Gesicht, um den Mund ꝛc. Mir sind die Züge seines Gesichtes zuwider. Ein Zug von schalkhaftem Lächeln um Augen und Mund. Davon uneigentlich, ein Zug des Gemüths, der Denkart, eine Eigenthümlichkeit derselben, welche sich bei vorkommender Gelegenheit äußert, wo es oft auch diese Äußerung derselben bezeichnet. Menschenliebe und Großmuth sind Züge seines Gemüthes, und, diese Handlung ist ein Zug seiner Menschenliebe, seiner Großmuth. Dann auch, von mehr körperlichen Dingen. So nennt man Vertiefungen welche in einem Büchsenlaufe gezogen werden oder gezogen worden sind, Züge. An den Orgeln, Flügeln ꝛc. sind Züge gewisse Theile, welche gezogen werden um dadurch etwas zu öffnen, zu bewirken, bei den Orgeln namentlich, den Zugang der Luft zu einer gewissen zusammengehörenden Menge von Pfeifen zu eröffnen und diese Pfei-

sen ertönen zu lassen; bei den Flügeln, den Ton derselben zu ändern. Ein Zug an einem Kleidungsstücke, ein Theil desselben, welcher durch ein Band, durch eine Schnur zusammengezogen wird; im N. D. eine Schnerre. Ein Zug Saiten, gezogene Saiten oder Drahtsaiten von verschiedener Stärke, welche zusammen gehören, davon gewöhnlich zwölf Rollen zusammengethan werden. Dann auch, soviel als auf Ein Mahl gezogen wird. Ein Zug Erz, im Bergbaue, ein Treiben Erz. 4) † Der Ort, wo etwas gezogen wird. So nennt man nach Fulda, den Ort wo ein Floß ans Land gezogen wird, den Zug. — Im N. D. lautet dies Wort Tog.

Die Zugabe, Mz. —n. 1) Die Handlung, da man zugiebt; ohne Mehrzahl. Mit oder ohne Zugabe verkaufen, da man etwas oder nichts zugiebt. 2) Dasjenige, was man zugiebt. Bei vielen kleinen Dingen, welche man nach der Zahl kauft, besonders beim Obst, bekömmt man eine Zugabe. Zuweilen versteht man unter Zugabe auch uneigentlich, etwas, das man einem andern Dinge, als der Hauptsache, nachfolgen läßt, es möge mit der Hauptsache zusammenhangen, wo es ein Zusatz ist, oder nicht. ** Ehemahls gebrauchte man Zugabe auch für Mitgift. Haltaus.

X **Zugaffen**, v. intrs. 1) Gaffend zusehen. 2) Fortfahren zu gaffen. S. Zu 2. 2). D. Zugaffen.

X **Zugähnen**, v. intrs. **Zugähren**, v. ntr. unregelm. (s. Gähren), mit haben, s. Zu 2. 2).

Die Zugameise, Mz. —n, eine Art sehr großer Ameisen mit dickem Kopfe in Südamerika, welche sich tiefe unterirdische Vorrathskammern anlegen, und jährlich oder, nach Andern, alle zwei bis drei Jahre in unzählbarer Menge einen Zug antreten, wo sie unterweges die Felder verwüsten, in den Wohnungen der Menschen aber gern aufgenommen werden, die ihre Fenster, Kasten und Schränke öffnen, weil sie Alles von Ratten, Mäusen, Kakerlaken, Spinnen 2c. die sie fressen, reinigen (Formica cephalotés, s. migratoria L.); der Dickkopf.

Der Zugang, —es, Mz. —gänge. 1) Die Handlung, da man zugehet, hinzugehet; ohne Mehrzahl. Einem den Zugang erlauben, wehren. Freien Zugang zu jemand haben, wenn von Personen gleiches Standes die Rede ist, wo man freien Zugang hat, nach Gefallen zu jemand gehen kann, ohne sich erst anmelden zu lassen. Zutritt aber wenn vom Gehen Geringerer zu Höhern die Rede ist, wozu sie erst Erlaubniß haben müssen. Der Luft den Zugang verstatten. Den Zugang des Wassers verhindern, gewöhnlicher den Zutritt. 2) Der Ort, durch welchen man zu etwas gehet, hinzugehet. Sich einen Zugang eröffnen. Alle Zugänge versperren, besetzen. 3) ⚹ Etwas das zugehet, für Zufluß; eine verwerfliche und auch ungewöhnliche Bedeutung. Vielen Zugang haben, vielen Zufluß. „Das sind herrliche Zugänge der Wirthschaft.“ Thümmel.

Die Zugangel, Mz. —n, in der Fischerei, eine aus mehreren an einem Seile mit einander verbundenen Angeln bestehende Angel, welche quer über einen Fluß gelegt wird.

Zu-gängeln, v. I) trs. zu einem Dinge hin gängeln, am Gängelbande zuführen. II) X intrs. fortfahren zu gängeln. S. Zu 2. 2). — D. Zugängeln.

Zugänglich, —er, —ste, adj. u. adv. Zugang gestattend, wie auch, so beschaffen, daß man Zugang dazu habe, hinzugehen kann. Ein zugänglicher Mann. Er ist für jedermann zugänglich. Ein zugänglicher Ort. Der Eintritt in diesen Ort kostet so wenig, daß er auch dem Armen zugänglich ist. Davon d. —keit, der Zustand, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie zugänglich ist.

Der Zug-anker, —s, Mz. gl. im Bergwesen, ein Anker, welcher eine Mauer in ihrem senkrechten Stande zu erhalten dient. S. Zugband.

Die Zugarbeit, Mz. —en, bei den Webern, diejenige Arbeit, da allerlei Muster vermittelst des gezogenen Zampels in den Zeug gewebt werden.

Der Zugarm, —es, Mz. —e, bei Getrieben, ein Arm oder hervorragender Theil, welcher etwas ziehet, oder vermittelst dessen etwas gezogen wird. So heißt ein in einer senkrecht stehenden Welle befestigter Arm, an welchen das Zugvieh gespannt wird, um das Getriebe in Bewegung zu setzen, der Zugarm.

X **Zugäschen**, v. ntr. mit haben, **Zugäten**, v. intrs. s. Zu 2. 2).

Zugattern, v. trs. mit einem Gatter zumachen, verschließen. D. Zugattern. D. —ung.

Zugaukeln, v. intrs. **Zugaunern**, v. intrs. s. Zu 2. 2).

Das Zugband, —es, Mz. —bänder. 1) Ein Band, etwas daran oder damit zu ziehen. 2) In der Baukunst, ein wagerecht eingemauertes Eisen mit einem Loche am äußern Ende, durch welches ein anderes Eisen senkrecht gesteckt wird, womit es den Zuganker bildet. Das Ganze dient dazu die Mauer in ihrem senkrechten Stande zu erhalten.

Der Zugbaum, —es, Mz. —bäume, an den Zugbrücken, die um einen Zapfen beweglichen Bäume, vermittelst welcher die Brücke aufgezogen und niedergelassen wird.

† **Die Zugbiene**, Mz. —n, ein Name des Weisels oder Weisers.

Der Zugbohrer, —s, Mz. gl. bei den Böttichern, ein Werkzeug in Gestalt eines Bohrers, den Boden eines Fasses beim Einsetzen damit zu handhaben. Ad.

Die Zugbrücke, Mz. —n, eine Brücke, welche so eingerichtet ist, daß ein Theil derselben beweglich ist, und nach Belieben aufgezogen und niedergelassen werden kann, und welche man aufziehet, wenn man jemanden den Zugang verwehren will.

X **Die Züge**, Mz. —n, etwas, das übergezogen wird, der Überzug eines Bettes, Kissens, Polsters; in einigen Gegenden, z. B. O. S. Ziehe, im N. D. Büre.

Zugeben, v. unregelm. (s. Geben). I) trs. 1) Zu einer Person oder Sache geben, fügen, als zu derselben gehörend, oder damit sie bei derselben bleibe 2c. „Dafür wird immer eine alte hohläugige Sklavinn — als Aufseherinn zugegeben.“ Wieland.

Du giebst den Winden Flügel zu. Haller.

Einem peinlich Angeklagten einen Anwalt zugeben, ihm einen Anwalt bestellen, der seine Vertheidigung übernehme. „Höchstens spreche ich als ein zugegebener Advocat (Anwalt) für einen Verbrecher.“ Lessing. Im Kartenspiele ist zugeben, auf eine ausgespielte Karte eine andere von geringerem Werthe, als zu derselben oder zu dem Stiche gehörend, geben, wofür man auch wol bedienen sagt. Beim Verkauf kleiner Sachen wird auf eine Menge oft noch ein Stück zugegeben, d. h. zu dem übrigen gegeben. Auf ein Schock Pflaumen 2c. zwei Stück zugeben. 2) Seinen Willen in sofern zu etwas geben, daß man es gestattet, nicht hindert; es möge uns jenes Etwas gefallen oder nicht, doch so, daß eher der Nebenbegriff damit verbunden ist, daß es uns nicht gefalle, als daß es uns gefalle. Dieser Begriff findet auch bei zugestehen Statt, welches sich von zugeben dadurch unterscheidet, daß man das vollkommene Recht des Andern dabei anerkennt, was bei zugeben nicht der Fall ist. In bewilligen und einwilligen kömmt die bestimmte Erklärung, daß man die Sache, von welcher die Rede ist, wolle, bei einwilligen mit dem Unterschiede, daß sich dabei der Wille Mehrerer vereiniget; und zu genehmigen kömmt der Nebenbegriff, daß uns die Sache angenehm sei, daß sie uns gefalle, und daß wir sie für gut halten. Er wollte es nicht zugeben. Der Vater giebt es nicht zu, er giebt seine Einwilligung nicht dazu. 3) Die Wahrheit einer Sache eingestehen, einräumen. Ich gebe zu, daß er sich darin geirrt hat. Einem Alles zugeben. II) X intrs. fortfahren zu geben. S. Zu 2. 2). — D. Zugeben. D. —ung.

** **Das Zugefäll**, —es, Mz. —e, dasjenige, was einem zufällt, was man nur zufällig bekömmt, worauf man nicht mit Gewißheit rechnen kann. Zugefälle des Gerichts, Gerichtssporteln. „Nutz und Zugefälle“ Haltaus. (R.)

Zugegen, adv. 1) Anwesend, gegenwärtig, wo zu das Befinden an einem Orte bezeichnet; nur in Verbindung mit dem Worte sein. Bei einer Sache, Handlung zugegen sein. Ich bin nicht zugegen gewesen, als es geschehen ist. Ungewöhnlich ist es mit dem dritten Falle. Gott ist allen Dingen zugegen, besser, gegenwärtig. 2) ‡ Im O. D. für entgegen, wo zu die Richtung einer Bewegung bezeichnet. So heißt es noch in einigen alten Bibeln: »Da du ihr zugegen kamest.« Ef. 14, 9. »Es ist von mir gethan, was dir zugegen läuft.« Opitz.

Zugehen, v. unregelm. (s. Gehen). I) intrs. mit sein. 1) ✗ Zu etwas gehen, hinzugehen. Ab- und zugehen. Niemand darf zugehen. 2) ✗ Fortfahren zu gehen, wie auch, eilig gehen. Gehe zu! II) ntr. mit sein. 1) Zur Wirklichkeit gehen, kommen, vor sich gehen, geschehen, mit Rücksicht auf die Art und Weise. Wie ist die Sache zugegangen? Es gehet bei ihm sehr ordentlich zu. Es ging dort sehr hitzig zu. »Nirgends geht es ehrlicher zu als in der Welt.« Rabener. Der Bezug auf die Sache wird oft durch mit, auch durch bei ausgedrückt. Wie ist es denn mit der Sache zugegangen? Bei der Theilung ging es sehr unordentlich zu. Bei der Sache ist es nicht natürlich zugegangen. Die Art und Weise, auf welche etwas geschieht, oder das Mittel, wodurch etwas geschieht, wird gleichfalls mit dem Worte mit verbunden. Es gehet nicht mit rechten Dingen zu, nicht auf eine natürliche oder begreifliche Art. ✗ Es müßte mit dem Teufel zugehen, wenn es nicht geschähe, der Teufel müßte dabei im Spiele sein, es verhindern. 2) Durch eine Bewegung vor oder in eine Öffnung gelangen, gerathen und dadurch verschließen. Die Thür geht zu, wenn sie sich um ihre Angel von selbst nach der Thüröffnung bewegt und diese verschließt, das Schloß derselben möge einschnappen oder nicht. Die Thür, das Schloß will nicht zugehen, wenn man sie wegen irgend eines Hindernisses, eines Fehlers nicht zumachen kann. Eine Wunde gehet zu, wenn sie sich schließt. 3) ✱✱ Zergehen, vergehen. — D. Zugehen.

Das Zugehör, —es, Mz. u. dasjenige, was zu einem Dinge gehöret. Eine Brauerei mit allem Zugehör, mit allen dazu gehörenden Geräthschaften. Ein Gut mit allem Zugehör. Man sagt dafür auch weniger gut, die Zugehör, die Zugehörde, und ungut, das Zubehör, die Zubehörde, die Zugehörung, Zubehörung.

Zugehören, v. ntr. mit haben. 1) Zu etwas gehören, wo es bestimmter und nachdrücklicher bezeichnet, als gehören. S. d. Das gehöret mir zu, ist mein Eigenthum. Der Mensch gehöret mir zu, ist gleichsam mein eigen, ist in meinen Diensten, etwas ganz Anderes, als: der Mensch gehöret zu mir, gehöret zu meiner Gesellschaft, zu meinem Gefolge ꝛc. Die Rache gehöret Gott zu, stehet Gott zu, Gott hat das Recht zu rächen. 2) ‡ Gebühren, anstehen, anständig sein. »Fürchte Gott und halte seine Gebote, denn das gehöret allen Menschen zu.« Pred. 12, 13. »Nur den Phrynen, den Gynceren und Laiden könnt' es zugehören, euern Orgien würdig vorzustehen.« Wieland. D. Zugehören.

Zugehörig, adj. u. adv. zu etwas gehörend, ein Theil des Eigenthums seiend; bestimmter und nachdrücklicher als gehörig und angehörig. Der ihm zugehörige Garten ist groß und schön. Das ihm zugehörige Grundstück soll verkauft werden.

✗ **Zu-geigen**, v. intrs. s. Zu 2. 2).

Das Zug-eisen, —s, Mz. gl. ein Eisen, eisernes Werkzeug, womit etwas gezogen wird. Bei den Böttichern ist es ein krummes Eisen, den Boden eines Bottiches damit herauszuziehen. Bei den Drechslern ist es eine durchlöcherte Platte, die blechernen Röhren zu den Mundstücken der Pfeifenröhre durchzuziehen.

✗ **Zu geißeln**, v. intrs. **Zu-geizen**, v. ntr. mit haben, s. Zu 2. 2).

Der Zügel, —s, Mz. gl. 1) Ein Werkzeug zum Ziehen. Jetzt gebraucht man es nur noch von demjenigen Riemen oder Zaume, durch welchen der Kopf des Pferdes auf die eine oder die andere Art gezogen und das Pferd selbst dadurch gelenkt wird. Das Pferd kurz im Zügel halten, den Zügel an sich ziehen, so daß das Pferd wenig Spielraum hat; im Gegensatz von dem Zügel schießen lassen. Mit verhängtem Zügel reiten, in gestrecktem Galop. Dem Pferde in den Zügel fallen, ihm entgegen oder von der Seite kommend den Zügel ergreifen und es dadurch aufhalten. Uneigentlich sagt man auch, den Leidenschaften den Zügel schießen lassen, ihnen freien Lauf lassen. Einen im Zügel halten, gewöhnlicher im Zaume halten, ihn einschränken. Uneigentlich wird der Zügel auch für etwas das einschränkt gebraucht.

> Die richtende Natur legt durch gemäße Qualen
> Dem Willen Zügel an, und bändigt Kanibalen. Dusch.

2) In der Naturbeschreibung, der Name des Streifes von der Seitenwurzel, des Schnabels der Vögel bis zum Auge (Lorum), weil er mit einem Zügel verglichen werden kann. Illiger. Im N. D. lautet es Tögel.

Der Zügelbrassen, —s, Mz. gl. bei Müller, die fünf und zwanzigste Gattung seiner Meerbrassen (Sparus capistratus L.).

Die Zügelhand, o. Mz. auf der Reitbahn, die linke Hand, weil der Reiter damit den Zügel faßt.

Zügellos, —er, —este, adj. u. adv. vom Zügel los, also frei, sich selbst überlassen. Ein zügelloses Pferd. Zuweilen auch, des Zügels beraubt, den Zügel verloren habend. Er ritt zügellos fort. Uneigentlich, ohne die nöthigen Einschränkungen, keine äußere und innere Gewalt, die ihn einzuschränken im Stande und berechtiget sei, anerkennend und daher oft ausschweifend und sich und Andern dadurch schadend; durch welchen letzten Umstand es sich von ungebunden, welches weniger sagt, unterscheidet. »Ein ungebundenes Leben ist also ein solches, worin der Mensch weder eine äußere Gewalt eines Gesetzgebers, noch ein inneres Ansehen der sittlichen Gesetze anerkennt, und das kann ihm und Andern, wenn eine oder die andere Leidenschaft in ihm erwacht, gefährlich werden. Ein zügelloses Leben muß aber sowohl (sowol) ihm, als andern Menschen zum Verderben gereichen.« Eberhard. Es ging dort sehr zügellos her. »Die zügellosen Triebe.« Uz. »Zügelloses Geschrei.« Voß.

> Kurz, alle Element' im Streit
> Zerkämpfen sich mit zügellosem Grimme. Wieland.

Die Zügellosigkeit, Mz. —en. 1) Der Zustand, da etwas zügellos ist; ohne Mehrzahl. Die Zügellosigkeit eines Pferdes. Besonders uneigentlich. Die Zügellosigkeit der Sitten. »Denn die Zügellosigkeit ist der Zustand, worin die Begierden und Leidenschaften wirklich in Bewegung sind, und worin sich der Mensch allein ihrem Ungestüm überläßt.« Eberhard. 2) Eine zügellose Handlung. Solche Zügellosigkeiten dürfen nicht ungeahndet bleiben.

Zu-geloben, v. trs. durch ein Gelübde, oder feierlich zusagen. Einem etwas zugeloben. D. Zugeloben. D. —ung.

Zügeln, v. trs. 1) Mit dem Zügel versehen. Ein Pferd zügeln. 2) Im Zügel halten, durch den Zügel bändigen, leiten. Ein Pferd zügeln. Uneigentlich, bändigen, zurückhalten überhaupt.

> Keine Furcht, kein Zweifel zügelt
> Ihren (der Zeit) Lauf, wenn sie enteilt. Schiller.

D. Zügeln. D. —ung.

Der Zügelring, —es, Mz. —e, bei den Sporern, der Ring an den Stangen, worein der Zügel eingeschnallt wird.

Das Zugemüse, —s, Mz. gl. ein Gemüse, sofern es zu dem Fleische genossen wird. Fleisch mit Zugemüse. Zum Fleische zwei Zugemüse auffetzen. Im N. D. Zuspeise, Zukost, welche aber von weiterer Bedeutung sind.

Zugenamt, adj. u. adv. mit einem Zunamen versehen, bezeichnet. Alexander, Peter, Friedrich zugenamt der Große, besser mit dem Zunamen, der Große.

Zugenießen, v. unregelm. (s. Genießen). I) trs. zu etwas Anderem zugleich mit Anderem genießen. Brot zugenießen, zum Fleische ꝛc.

II) X intrs. fortfahren zu genießen. S. Zu 2. a). — D. Zugenießen.

X **Zugerathen**, v. ntr. unregelm. (s. Gerathen), mit sein, zu jemand, zu etwas gerathen, durch Zufall in dessen Nähe, Gesellschaft 2c. kommen. D. Zugerathen.

X **Zugerben**, v. intrs. s. Zu 2. a).

Das **Zug-erz**, —es, Mz. —e, so viel als Treiberz.

Zugesellen, v. trs. zur Gesellschaft geben, zur Gesellschaft, zum Umgange 2c. vereinigen. „Das Weib, das du mir zugesellet hast, gab mir von dem Baume und ich aß.“ Herder. Sich einem zugesellen. „Uns zugesellte er die Scharen der Serdövarier.“ Meyer. Uneigentlich, vereinigen, verbinden.

Darum hätt' ich diesen Klagen
Bald mein Jawort zugesellt. Canitz.

D. Zugesellen. D. —ung.

Zugestehen, v. trs. unregelm. (s. Stehen). 1) Die Wahrheit einer Sache einräumen, zugeben. Ich gestehe es zu, daß er diese Vorzüge besitze, oder ich gestehe ihm diese Vorzüge zu. Zugestanden, daß es sich so verhält, was folgt daraus? 2) Gestatten, erlauben. S. Zugeben. Seine Bitte, den Abschied, hat man ihm zugestanden. Es ist ihm zugestanden worden, daß er eine solche Anstalt errichten darf. D. Zugestehen. D. —ung.

Die **Zugewähr**, Mz. —en, im Bergwesen, die Gewähr, sowol 1) ein Schein oder Zettel, welchen auf Bergwerken der Verkäufer an den Bergschreiber vertheilt, daß er diesen oder jenen Kux dem Käufer zuschreiben soll, als auch 2) der Schein, welchen der Bergschreiber giebt, daß der Kux dem Käufer im Namen des Verkäufers zugeschrieben sei.

Zugewähren, v. trs. im Bergwesen, einem Gewerke die erlangten Bergtheile im Gegenbuche zusetzen oder auf den Namen desselben schreiben. D. Zugewähren. D. —ung.

Zugewinnen, v. ntr. unregelm. (s. Gewinnen), mit haben. 1) Zu dem schon Gewonnenen noch gewinnen. Noch hundert Thaler zugewinnen. 2) Fortfahren zu gewinnen. S. Zu 2. a). D. Zugewinnen.

Der **Zugfisch**, —es, Mz. —e, Fische, welche zu gewissen Zeiten des Jahres kommen und zu andern wieder wegziehen, z. B. die Häringe, Lachse 2c.

Das **Zuggarn**, —es, Mz. —e, in der Fischerei, ein langes Garn oder Netz ohne Spiegel, mit einem Sacke in der Mitte, in welchem sich die Fische sammeln; an beiden Enden wird es mit dem Sacke aus Land gezogen. Auch, das Zugnetz, Streichgarn, Schleppgarn, die Wathe, Fischwathe, im Österreichschen der Segen.

Das **Zuggevögel**, —s, o. Mz. s. Zugvogel.

Der **Zuggraben**, —s, Mz. —gräben, ein Graben, das Wasser von einem Orte zu ziehen, dem Wasser Abzug zu verschaffen.

Die **Zugheuschrecke**, Mz. —n, eine Art Heuschrecken, die in unzählbaren Schwärmen weite Züge machen, immer von Osten nach Westen, und auf ihrem Wege Alles verheeren und verzehren (Gryllus migratorius L.); auch Strichheuschrecke, Heerheuschrecke, die wandernde Heuschrecke, der Strichgrashüpfer.

Der **Zughaspel**, —s, Mz. gl. ein Haspel, etwas damit herbeizuziehen. Stieler.

Zugießen, v. unregelm. (s. Gießen). I) trs. 1) Durch Gießen eines geschmolzenen Körpers etwas verschließen. Ein Loch mit Blei zugießen. 2) Zu etwas gießen, hinzugießen. Noch Wasser zugießen. Noch mehr Kugeln zugießen. II) X intrs. fortfahren zu gießen, auch wol, das Gießen beginnen. Gieß zu! — D. Gießen. D. —ung.

† Die **Zugift**, Mz. —en, die Zugabe. N. D. Ehemahls auch die Mitgabe einer Braut.

X **Zugirren**, v. I) trs. mit girrenden Tönen, mit girrender Stimme zu Ohren kommen lassen, zu verstehen geben. Einem Mädchen eine Liebeserklärung zugirren. II) intrs. fortfahren zu girren 2c. S. Zu 2. a). — D. Zugirren.

Zugittern, v. trs. mit einem Gitter zumachen, verschließen. D. Zugittern. D. —ung.

X **Zuglätten**, v. intrs. s. Zu 2. a).

† **Zuglauben**, v. trs. Glauben beimessen, auf das Wort glauben. „Nur bedinge ich mir zuvor aus, daß du mir ein wenig zuglaubest, ich sage die runde bare Wahrheit.“ Lafontaine. (R.)

— Von des meinigen (Viehes) trefflicher Tugend —
Sollst du mir nichts zuglauben; du kannst in Person es betrachten.
Voß.

D. Zuglauben.

Zugleich, adv. zu gleicher, d. h. zu einer und eben derselben Zeit mit einem andern Dinge. Er ging mit mir zugleich fort, zu gleicher Zeit. Wir haben zugleich begonnen und zugleich geendiget. „Diesen Begriff (was in einerlei Zeit geschiehet) druckt zugleich aus. Gemeinschaftlich setzt noch den Nebenbegriff hinzu, daß das, was geschieht, mehrere Urheber haben müsse, die ihre Kräfte zu einerlei Wirkung mit einander vereinigen.“ Eberhard. Neu ist die dichterische Fügung mit dem dritten Falle für mit ihm.

— — welche zugleich ihm
Dort in Ägisthos Saale den Tod und das Schicksal erreichten. Voß.

In weiterer Bedeutung, nicht allein zu gleicher Zeit, sondern auch auf gleiche oder doch ähnliche Art. „Wie reizend wird nicht die Freundschaft, wenn sie sich zugleich auf Natur und Tugend gründet.“ Gellert.

Zu-gleichen, v. trs. zu etwas Gleichem machen, gleich, eben machen. Besonders in den Münzen, den Rand zugleichen, ihn, nachdem mit der Benehmschere etwas abgenommen worden ist, wieder gleich machen, zurunden. D. Zugleichen. D. —ung.

Das **Zugleichsein**, —s, o. Mz. das Sein, Dasein zugleich mit einem andern Dinge (Coëxistenz).

Das **Zugleder**, —s, Mz. u. gewalktes Leder, welches sich ziehen läßt.

Die **Zug-leine**, Mz. —n, eine Leine, etwas damit zu ziehen.

Zu-gleiten, v. unregelm. (s. Gleiten). I) ntr. mit sein, zu etwas, nach etwas hingleiten.

— und (das Fischlein) glitt dem Ufer zu. Ungen. (R.)

II) X intrs. fortfahren zu gleiten, auf dem Eise hinzugleiten. S. Zu 2. a). — D. Zugleiten.

Das **Zug-loch**, —es, Mz. —löcher, ein Loch, durch welches etwas ziehet; besonders ein Loch, den Zug der Luft dadurch zu befördern.

X **Zu-glotzen**, v. intrs. 1) Mit glotzenden Augen zusehen. 2) Fortfahren zu glotzen. S. Zu 2. a). D. Zuglotzen.

Die **Zugluft**, o. Mz. die durch eine Öffnung einziehende, sich durch einen Raum bewegende, und durch eine entgegengesetzte Öffnung wieder hinausfahrende Luft; auch nur der Zug, und wenn die Bewegung stark, auch die Öffnungen nicht sehr enge sind, der Zugwind. In der Zugluft kann man sich leicht erkälten.

Zugluftig, adj. u. adv. der Zugluft ausgesetzt, so beschaffen, daß leicht Zugluft entstehet, oder nicht zu vermeiden ist. „Um das Maß dieser Unannehmlichkeiten voll zu machen, wurde unsere Wohnung zugleich feucht und zugluftig befunden.“ C.

Die **Zugmaus**, Mz. —mäuse, die Wandermaus oder Wanderratte.

Das **Zugmesser**, —s, Mz. gl. bei verschiedenen Holzarbeitern, ein Messer mit zwei in einem rechten Winkel angebrachten Handhaben, im Ziehen nach sich hin damit zu schneiden.

Das **Zugmittel**, —s, Mz. gl. ein Blasen ziehendes Mittel. S. Zugpflaster.

Der **Zugnagel**, —s, Mz. —nägel. 1) Ein Nagel, woran gezogen wird, z. B. der dicke, starke Nagel an der Deichsel eines Wagens, auf welchem die Wage beweglich ist. 2) Der Nagel, womit der Zugring an der Welle des Kunstrades beschlagen wird.

Das **Zugnetz**, —es, Mz. —e, s. Zuggarn.

Der **Zugochs**, —en, Mz. —en, ein Ochs, welcher zum Ziehen gebraucht wird.

Die Zugordnung, Mz. u. die Ordnung, in welcher ein Zug vor sich gehet. Basler Wörterb. 1675.

† Das Zugpapier, —es, Mz. —e, das Fließpapier oder Löschpapier, welches die Feuchtigkeit in sich ziehet.

Das Zugpferd, —es, Mz. —e, ein Pferd, welches zum Ziehen gebraucht wird; das Zugroß, zum Unterschiede von einem Reitpferde rc. Mahler hat auch Zugstute, von einer solchen Stute.

Das Zugpflaster, —s, Mz. gl. ein Blasen ziehendes Pflaster, durch welches fehlerhafte Säfte nach einem Theile des Körpers gezogen und herausgeschafft werden.

Zu=graben, v. unregelm. (s. Graben). I) trs. grabend verschließen. Ein Loch zugraben, es zufüllen und dadurch verschließen, indem man rund um dasselbe Erde gräbt oder auf die Schaufel faßt und in das Loch wirft. II) intrs. fortfahren zu graben rc. S. Zu 2. a). — D. Zugraben. D. —ung.

Das Zug=rad, —es, Mz. —räder, ein Rad in einem Zugwerke, welches dienet, etwas zu ziehen. Basler Wörterb. 1675.

Die Zug=ramme, Mz. —n, eine Ramme, welche mit Seilen in die Höhe gezogen wird, wenn man sie niederfallen lassen und etwas damit einrammen will; zum Unterschiede von einer Handramme.

X Zu=grapsen, v. intrs. hastig und plump zugreifen. D. Zugrapsen.

X Zu=grasen, v. intrs. s. Zu 2. a).

Die Zug=raupe, Mz. —n, eine Art Raupen, welche in großer Menge Züge anstellet, von einem Orte zum andern ziehet (Processionsraupe).

Die Zug=rebe, Mz. —n, im Weinbaue, der Name solcher Reben eines starken Weinstockes, die auf fünf bis sieben Augen geschnitten sind; auch † Flaschenträger, † Kunkel.

† Das Zugrecht, —es, Mz. u. in den Rechten in einigen Gegenden, besonders im O. D. 1) Das Recht, Abzug oder Abschoß zu fodern, das Abzugsrecht. 2) Das Einstandsrecht, das Näherrecht. S. d. 3) ‡ Das Recht, Züge oder Berufungen von niedern Gerichten, mit deren Aussprüchen die Partei nicht zufrieden ist, anzunehmen. Das Zugrecht haben.

Zu=greifen, v. intrs. unregelm. (s. Greifen), zu oder nach etwas greifen, mit Begier es zu fassen suchen. Er greift gleich zu. Bei einer so günstigen Gelegenheit muß man mit beiden Händen zugreifen, muß man Alles thun, um nichts zu versäumen. In der Unordnung griff jeder zu, nahm jeder, was er konnte. Blind zugreifen. Uneigentlich gebraucht man es in der Schifffahrt vom Anker, welcher zugreift, wenn er kentert und der Flügel in den Grund greift. D. Zugreifen.

Der Zu=griff, —es, Mz. —e, die Handlung, da man zugreift. Basler Wörterb. 1675.

Das Zug=rind, —es, Mz. —er, ein Rind, welches zum Ziehen gebraucht wird.

Der Zug=ring, —es, Mz. —e, ein Ring, welcher um einen Körper gelegt wird, denselben zusammenzuziehen, oder auch, zusammenzuhalten. Dergleichen ist der eiserne Ring, welcher um die Welle eines Kunstrades gelegt wird, um sie zusammenzuhalten.

Zu=grinsen, v. I) intrs. 1) Grinsende Blicke zuwerfen, ein grinsendes Gesicht zuwenden. „Warum grins't ihr leichengleich mir zu?“ Kosegarten. (R.) 2) X Fortfahren zu grinsen. S. Zu 2) a). II) trs. grinsend, mit grinsender Miene zu jemand sagen.

— — auf Völkergebeinen —
Lag auch Belzebub da, und grins'te der spielenden Braut zu rc.
Sonnenberg.

Dann, grinsend, mit Grinsen zu erkennen geben. „Während jener euch kaum Beifall zugrins't.“ E. Wagner. D. Zugrinsen.

Das Zugroß, —sses, Mz. —sse, s. Zugpferd.

X Das Zugrunderichten, —s, o. Mz. die Handlung, da man etwas zu Grunde richtet. „Die Vorsilbe zer, die auf ein Übermaß dessen, was durch das Hauptwort bezeichnet wird, und auf ein Zugrunderichten des Gegenstandes durch dieses Übermaß deutet.“ C.

X Zu=grunzen, v. intrs. s. Zu 2. a).

Der Zugschaft, —es, Mz. —schäfte, Stiefelschäfte, welche gewalkt und dehnbar sind, und sich nach dem Fuße ziehen.

Das Zugschiff, —es, Mz. —e, ein Schiff, welches an Seilen fortgezogen wird. Stieler.

Die Zugschraube, Mz. —n, eine Schraube, etwas damit zusammenzuziehen.

Das Zugseil, —es, Mz. —e, ein Seil, etwas daran oder damit zu ziehen.

Der Zugstab, —es, Mz. —stäbe, nach Frisch, in den Salzwerken, eiserne Stäbe, so zwischen die Pfanne und den Ofen gelegt, und dicht beschmiert werden, damit der Rauch und die Hitze von den Herden neben der Pfanne durch die Zuglöcher in den Ofen gehen könne“ (können).

Die Zugstange, Mz. —n, eine Stange, welche etwas ziehet oder vermittelst welcher man etwas ziehet. So führt diesen Namen die Stange in den Pumpen und Wasserkünsten, wodurch der Kolben in der Röhre aufgezogen und niedergestoßen wird.

Der Zugstiefel, —s, Mz. gl. Stiefel mit Zugschäften.

Der Zugstuhl, —es, Mz. —stühle, ein Webstuhl, welcher so eingerichtet ist, daß man auf demselben allerlei Muster vermittelst der gezogenen Kegel in die Zeuge wirken kann; der Kegelstuhl, Zampelstuhl.

Das Zugtau, —es, Mz. —e, ein Tau, daran zu ziehen, oder etwas damit zu ziehen.

Die Zugtaube, Mz. —n, die Wandertaube. S. d.

Das Zugthier, —es, Mz. —e, ein Thier, welches zum Ziehen gebraucht wird. „Lastthiere und Zugthiere.“ Geist d. Journale. (R.)

Das Zugthor, —es, Mz. —e, ein Thor, welches zu- und aufgezogen werden kann. Besonders derjenige Theil einer Zugbrücke, welcher das Thor verschließt.

Die Zugthür, Mz. —en, eine Thür, welche auf- und zugezogen werden kann.

X Zugucken, v. intrs. 1) Zusehen, ein Zuschauer sein. 2) Fortfahren zu gucken. S. Zu 2. a). D. Zugucken.

Zugürten, v. intrs. u. trs. 1) Den Gurt zumachen. 2) Vermittelst eines Gurtes verschließen, zuhalten. D. Zugürten. D. —ung.

* Das Zugut, —es, Mz. —güter, ein zugegebenes Gut, ein Gut, welches mit einem andern, dem eigentlichen Gute, noch gebauet wird; auch der Zubau.

Die Zugutemachung, o. Mz. die Handlung, da man etwas zu gute macht. Die Zugutemachung der Erze, das Schmelzen derselben rc. „Es finden sich so viel Fossilien (Berggüter), daß durch deren wirthschaftliche Hervorbringung und Zugutemachung viel Bedürfnisse befriedigt werden könnten.“ Mauvillon.

X Das Zugutethun, —s, o. Mz. die Handlung, da man sich oder einem Andern etwas zu gute thut, d. h. sowol einen angenehmen Genuß verschafft, als auch, da man sich auf eine Sache etwas einbildet, damit brüstet. „Große Überraschung, heimliche Verweise für die Originalität, öffentliches Zugutethun darauf“ rc. Wenzel-Sternau.

Das Zugvieh, —es, o. Mz. Vieh, welches man zum Ziehen gebraucht, als Ochsen, Pferde rc.

Der Zugvogel, —s, Mz. —vögel, Vögel, welche Züge unternehmen, im Frühlinge aus fernen südlichen Gegenden zu uns kommen, und im Herbst wieder in diese fernen wärmern Gegenden aus den nördlichen zurückziehen; zum Unterschiede von den Strichvögeln. Allerlei solche Vögel in Menge zusammengenommen, bezeichnet man durch Zuggevögel.

Das Zugvolk, —es, Mz. —völker, ein Volk, welches keine bleibende Wohnstätte hat, sondern aus einer Gegend in die andere ziehet (nomadisches Volk).

Zugweise, adv. in Zügen, Zug für Zug. Moerbeek.

Das Zugwerk, —es, Mz. —e. 1) Ein Werk, zusammengesetztes Werkzeug, Getriebe, wodurch etwas gezogen wird. 2) Gezogenes Werk, allerlei künstliche Züge und gezogene Verzierungen; ohne Mehrzahl. „— weil ich manches Lächeln für das Hängen der Tugend in effigie (im Bilde) oder für das Zugwerk und die Zierbuchstaben des Hasses ansehe.“ J. P. Richter.

Der Zugwind, —es, Mz. —e, ein durch eine Öffnung in einen Raum ziehender und aus demselben zu einer andern ähnlichen Öffnung hinausziehender Wind, eine starke Zugluft.

Die Zugwinde, Mz. —n. 1) Eine Winde, durch welche etwas in die Höhe gezogen wird. In engerer Bedeutung ein Kloben. 2) Eine Art Winden, welche sich von den Wogenwinden nur dadurch unterscheidet, daß sie keinen hölzernen Stock, sondern ein auf allen Seiten verschlossenes Gehäuse hat.

† **Der Zugzehent**, —en, Mz. —en, ein Name des Garben- oder Mandelzehenten; zum Unterschiede vom Sack- oder Scheffelzehenten.

Zuhaben, v. ntr. unregelm. (s. Haben), mit haben und der Fügung eines trs. 1) Zu dem Andern, was man schon hat, haben, bekommen. Er soll dieses noch zuhaben. Er will etwas zuhaben, zur Zugabe. 2) Zugethan, zugeschlossen haben. Die Fensterladen zuhaben. Seine Stube immer zuhaben. D. Zuhaben.

Zuhacken, v. I) trs. 1) Durch Hacken zubereiten, zurecht machen. 2) ✕ Hackend hinzufügen. Noch etwas zuhacken. II) ✕ intrs. fortfahren zu hacken rc. S. Zu 2. 2). — D. Zuhacken. D. —ung.

Zuhäkeln, v. I) trs. vermittelst kleiner Haken zumachen, verschließen. II) intrs. fortfahren zu häkeln, die Arbeit zu machen, welche man Häkeln nennt. S. Häkeln. — D. Zuhäkeln.

Zuhaken, v. I) trs. vermittelst des Hakens oder der Haken zumachen, verschließen. II) intrs. fortfahren zu haken rc. S. Zu 2. 2). — D. Zuhaken.

Zuhalten, v. unregelm. (s. Halten). I) trs. 1) Zumachen, verschließen. Die Hand, den Mund, die Augen zuhalten. In engerer Bedeutung, vermittelst der Hand zumachen, verschließen. Einem den Mund, die Augen zuhalten. Sich die Nase zuhalten. Die Thür zuhalten. 2) Zugemacht, verschlossen halten, erhalten. Seine Stube, sein Haus beständig zuhalten. 3) ✕ Sich zuhalten, sich dazu halten, daran halten, d. h. sich bemühen, nichts zu versäumen, in einer Sache nicht der letzte zu sein rc. II) intrs. 1) Mit einem zuhalten, sich zu ihm halten, mit ihm vertrauten, besonders unerlaubten Umgang haben. Davon die Zuhalterinn, ehemahls, die Beischläferinn. 2) † Sein Versprechen halten, für einhalten. Ein Schuldner hält zu, wenn er zu rechter Zeit bezahlt. — D. Zuhalten. D. —ung S. d.

Die Zuhaltung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man zuhält; ohne Mehrzahl. 2) An den französischen und englischen Schlössern, ein besonderer Riegel, der, wenn der ordentliche Riegel die Thür verschließt, in denselben einfällt, und so gleichsam zuhält, daß er nicht zurück geschoben werden kann.

Zuhämmern, v. I) trs. durch Hämmern, Hammerschläge zumachen, verschließen. II) ✕ intrs. fortfahren zu hämmern rc. S. Zu 2. 2). — D. Zuhämmern. D. —ung.

✕ **Zuhandeln**, v. intrs. s. Zu 2. 2).

Zuhangen, v. ntr. unregelm. (s. Hangen), mit haben, zu oder nach etwas hin gerichtet hangen. Der Wand zuhangen.

> — Da du (Wein) —
> Noch ungekeltert, aber schon feuriger
> Dem Rheine zuhingst. — Klopstock.

D. Zuhangen.

Zuhängen, v. I) trs. durch Über- oder Vorhängen einer Decke rc. bedecken, verschließen. Die Thür, die Fenster, eine Öffnung rc. zuhängen. II) ✕ intrs. fortfahren zu hängen rc. S. Zu 2. 2). — D. Zuhängen. D. —ung.

✕ **Zuharken**, v. I) trs. durch Harken zumachen. Eine Vertiefung im Boden zuharken, dadurch, daß man mit der Harke Erde hineinziehet und das Ganze mit der Harke ebnet. II) ✕ intrs. fortfahren zu harken, ämsig harken rc. S. Zu 2. 2). — D. Zuharken. D. —ung.

✕ **Zuharschen**, v. ntr. mit sein, harsch werden und sich verschließen. Die Wunde ist zugeharscht. Im Osnabrückschen sagt man dafür zuschröckeln. D. Zuharschen.

✕ **Zuhaschen**, v. intrs. **Zuhaspeln**, v. intrs. s. Zu 2. 2).

Zuhaspen oder **Zuhäspen**, v. trs. vermittelst der Häspe zumachen, verschließen. D. Zuhaspen, Zuhäspen.

Zuhauchen, v. I) trs. den Hauch, wie auch, mit dem Hauche zusenden. Wohlgerüche zuhauchen. II) intrs. fortfahren zu hauchen. — D. Zuhauchen. D. —ung.

Zuhauen, v. unregelm. (s. Hauen). I) trs. 1) Durch Hauen zubereiten, zu einem Gebrauche zurecht machen. Ein Holz zuhauen. Die Kammmacher hauen den Kamm zu, wenn sie der Hornplatte mit dem Haumesser die Gestalt des Kammes geben. 2) ✕ Zu dem schon Gehauenen noch hauen. Noch mehr Holz zuhauen. S. Zu 2. 3). II) ✕ intrs. fortfahren zu hauen, derb hauen. S. Zu 2. 2). D. Zuhauen. D. —ung.

✕ **Zuhäufeln**, v. intrs. ✕ **Zuhäufen**, v. intrs. ✕ **Zuheben**, v. intrs. unregelm. (s. Heben). S. Zu 2. 2).

Zuhefteln, v. trs. mit Hefteln verschließen. D. Zuhefteln. D. —ung.

Zuheften, v. I) trs. durch Heften zumachen, verschließen. Eine Wunde, einem den Mund zuheften. II) ✕ intrs. fortfahren zu heften. S. Zu 2. 2) — D. Zuheften. D. —ung.

Zuheilen, v. I) ntr. mit sein, sich durch Heilen verschließen. Die Wunde ist gut zugeheilet. II) trs. zuheilen machen, machen, daß etwas heilend sich verschließt. Der Wundarzt hat die Wunde in kurzer Zeit zugeheilet. — D. Zuheilen. D. —ung.

✕ **Zuheirathen**, v. trs. durch Heirathen dazu bringen. Kinder, Vermögen zuheirathen. Moerbeek. D. Zuheirathen.

✕ **Zuhelfen**, v. intrs. unregelm. (s. Helfen). 1) Zu etwas helfen, behülflich zu etwas sein. Er hat mir kräftig zugeholfen; ungewöhnlich. 2) Fortfahren zu helfen. S. Zu 2. 2). D. Zuhelfen. D. —ung.

△ **Zuherrschen**, v. trs. mit herrschender Stimme, gebieterisch zurufen.

> Der Frevler werd' in Ketten weggeführt,
> Herrscht' er den Sklaven zu. — Wieland.

D. Zuherrschen.

✕ **Zuhetzen**, v. I) trs. zu etwas hinhetzen. Die Hunde zuhetzen. II) intrs. fortfahren zu hetzen rc. S. Zu 2. 2). — D. Zuhetzen. D. —ung.

✕ **Zuheucheln**, v. intrs. ✕ **Zuheulen**, v. intrs. s. Zu 2. 2).

✕ **Zuhinken**, v. intrs. 1) Mit haben, fortfahren zu hinken. S. Zu 2. 2). 2) Mit sein, hinzuhinken. S. Zu 2. 3). D. Zuhinken.

Zuhinterst, adv. zuletzt, am Ende, im Gegensatz von zuvörderst. Moerbeek.

Zuhobeln, v. I) trs. durch Hobeln zurichten, zurecht hobeln. II) ✕ intrs. fortfahren zu hobeln, ämsig hobeln. — D. Zuhobeln. D. —ung.

✕ **Zuhockern**, v. intrs. ✕ **Zuhöhnen**, v. intrs. s. Zu 2. 2).

✕ **Zuholen**, v. I) trs. herbeiholen, hinzuholen. II) intrs. fortfahren zu holen, zu holen eilen. S. Zu 2. 2). — D. Zuholen. D. —ung.

Zuhorchen, v. intrs. 1) Zu dem, was gesprochen wird, was sich hören läßt, hinhorchen, es zu vernehmen, aufmerksam und oft unbemerkt hören. Ich habe ihm lange zugehorcht. 2) Fortfahren zu horchen. D. Zuhorchen.

Zuhören, v. intrs. 1) Zu etwas hin oder auf etwas sein Gehör rich-

ken. Aufmerksam zuhören. Einer Erzählung zuhören. „Gesandten wären zugegen gewesen und hätten meiner Rede mit zugehört.“ Reiske. 2) X Fortfahren zu hören. S. Zu 2. 2). D. Zuhören.

Der Zuhörer, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche zuhöret; besonders, welche einem Lehrvortrage zuhöret. Die Zuhörer eines Predigers, Lehrers ꝛc. Die Zuhörer in den Vorlesungen auf Hochschulen.

O Die Zuhörerschaft, Mz. u. die sämmtlichen Zuhörer, als ein Ganzes betrachtet (Auditorium). Cludius. Eine große Zuhörerschaft haben.

X Zuhopsen, v. intrs. 1) Mit haben, fortfahren zu hopsen ꝛc. S. Zu 2. 2). 2) Mit sein, zu etwas her oder hin hopsen, herbeihopsen, hinzuhopsen. S. Zu 2. 5). D. Zuhopsen.

X Zuhudeln, v. intrs. s. Zu 2. 2).

Zuhüllen, v. trs. vermittelst einer Hülle ganz bedecken, zumachen, verschließen. Das Gesicht, sich ganz zuhüllen.

Und der Vollmond hüllet sich zu. — Sonnenberg.

D. Zuhüllen. D. —ung.

X Zuhumpeln, v. intrs. 1) Mit haben, fortfahren zu humpeln. S. Zu 2. 2). 2) Mit sein, zu etwas her oder hinhumpeln. S. Zu 2. 5). D. Zuhumpeln.

X Zuhüpfen, v. intrs. 1) Mit haben, fortfahren zu hüpfen. S. Zu 2. 2). 2) Mit sein, zu etwas her oder hinhüpfen. S. Zu 2. 5). D. Zuhüpfen.

X Zuhuschen, v. intrs. X Zuhusten, v. intrs. X Zuhüten, v. intrs s. Zu 2. 2).

X Zuhutschen, v. intrs. 1) Mit haben, fortfahren zu hutschen. S. Zu 2 2). 2) Mit sein, zu etwas her oder hinhutschen. S. Zu 2. 5). D. Zuhutschen.

† Zujachen, v. intrs. ein Verstärkungswort von zujagen, schnell auf etwas zujagen, d. h. sich in schnellem Laufe begeben, oder auch für, schnell, jach zufahren. „Ihr (der Katze) leises Krallenausstrecken, ehe sie auf ihren Raub zujacht.“ Wächter. D. Zujachen.

Zujagen, v. I) trs. zu einem oder zu etwas hin jagen. Einem die Hunde zujagen. Das Wild dem Walde zujagen. II) intrs. 1) Mit sein, sich in schnellem Laufe nähern, zu etwas hingerichtet, besonders zu Pferde. Dem Walde zujagen. 2) X Mit haben, fortfahren zu jagen, schnell jagen, sowol in der Bedeutung des trs. als des intrs 1). — D. Zujagen. D. —ung.

Zujauchzen, v. intrs. u. trs. 1) Jauchzend zurufen. Einem zujauchzen. Einem Beifall zujauchzen. 2) X Als intrs. fortfahren zu jauchzen ꝛc. S. Zu 2. 2). So auch zujubeln. D. Zujauchzen.

Zujubeln, v. intrs. u. trs. s. Zujauchzen.

† Zujüngst, adv. zuletzt. S. Jüngst.

X Zukälbern, v. intrs. X Zukämmen, v. intrs. X Zukämpfen, v. intrs s. Zu 2. 2).

Zukanten, v. trs. kantig zuhauen, zuschneiden. D. Zukanten. D. —ung.

X Zukargen, v. intrs. s. Zu 2. 2).

Zukarren, v. I) trs. auf der Karre oder dem Karren zu etwas her oder hinfahren, wie auch, noch dazu karren, auf dem Karren noch dazu fahren oder führen. II) intrs. fortfahren zu karren, ämsig, eilig karren. S. Zu 2. 2). — D. Zukarren. D. —ung.

X Zukauen, v. intrs. s. Zu 2. 2).

X Zukaufen, v. I) trs. zu dem Gekauften kaufen, dazu kaufen. II) intrs. fortfahren zu kaufen. — D. Zukaufen. D. —ung.

X Zukaupeln, v. intrs. X Zukegeln, v. intrs. s. Zu 2. 2).

Die Zukehr, o. Mz. die Handlung, da man etwas zu einer Person oder Sache kehret; wie auch, der Zustand, da etwas einer Person oder Sache zugekehrt ist. Die Zukehr des Herzens zu Gott, die Richtung, Wendung desselben zu Gott.

Zukehren, v. I) trs. 1) Zu etwas kehren. Einem den Rücken zukehren. 2) Durch Kehren mit dem Besen zumachen, ausfüllen. Eine kleine Vertiefung im Boden zukehren, dadurch daß man von andern Stellen den Sand ꝛc. hineinkehrt. 3) Etwas durch Kehren mit dem Besen nach einem Orte hinbewegen. Das Auskehricht der Mistgrube zukehren. II) X intrs. fortfahren zu kehren, ämsig kehren. S. Zu 2. 2). — D. Zukehren. D. —ung.

X Zukeifen, v. intrs. s. Zu 2. 2).

Zukeilen, v. trs. vermittelst eines oder mehrerer eingeschlagener Keile verschließen. Ein Loch zukeilen. D. Zukeilen. D. —ung.

X Zukeltern, v. intrs. X Zukerben, v. intrs. s. Zu 2. 2).

Zuketteln, v. trs. vermittelst der Kettel verschließen. Eine Thür, ein Fenster zuketteln. D. Zuketteln. D. —ung.

Zuketten, v. trs. vermittelst einer vorgezogenen Kette verschließen. D. Zuketten. D. —ung.

Zukeulen, v. I) trs. mit Keulenschlägen, auch nur, durch starkes Schlagen zumachen, verschließen. II) X intrs. fortfahren zu keulen, d. h. stark zu prügeln. — S. Zu 2. 2). — D. Zukeulen. D. —ung.

Zukitten, v. trs. vermittelst eines Kittes verschließen. D. Zukitten. D. —ung.

X Zukitzeln, v. intrs. s. Zu 2. 2).

Zuklammern, v. trs. mit Klammern verschließen. D. Zuklammern.

◎ Der Zuklang, —es, Mz. —klänge, ein zu einem oder mehrern andern zustimmender Klang. Uneigentlich, Übereinstimmung. „Suche ihre Denkart und ihre Gesinnungen zu dem vollkommensten Zuklange mit den deinigen zu stimmen“ (Accord). C.

Zuklappen, v. I) ntr. mit sein, klappend oder als Klappe zufallen, zugehen, verschlossen werden. II) trs. zuklappen machen; wie auch klappend und vermittelst einer Klappe verschließen. — D. Zuklappen. D. —ung.

X Zuklappern, v. intrs. s. Zu 2. 2).

Zuklatschen, v. I) trs. durch Klatschen zu erkennen geben. Einem Beifall zuklatschen. Auch als intrs. durch Klatschen zu verstehen geben, ein Zeichen geben. Einen zum Zeichen zuklatschen. II) X intrs. fortfahren zu klatschen ꝛc. in den verschiedenen Bedeutungen des Wortes klatschen. S. d. und Zu 2. 2). III) ntr. mit sein, klatschend, mit klatschendem Laute zufallen, zugehen. — D. Zuklatschen.

Zukleben, v. I) trs. vermittelst eines Klebers, und eines Dinges, welches man auf- oder vorklebt, verschließen; auch zukleiben. Einen Spalt, ein Loch zukleben. II) X intrs. fortfahren zu kleben. — D. Zukleben. D. —ung.

Zukleiden, v. trs. durch eine Bekleidung verschließen. In der Schifffahrt ist zukleiden, die ausgeschropten Enden eines Wandknopfes mit Schiemannsgarn bekleiden. Röding. D. Zukleiden. D. —ung.

Zukleistern, v. I) trs. vermittelst eines Kleisters, durch Aufkleisterung eines Dinges verschließen. Eine Ritze, ein Loch zukleistern. Uneigentlich, verschließen überhaupt.

Seitdem, daß uns der Wahn die Augen zugekleistert. Canitz.

II) X intrs. fortfahren zu kleistern. S. Zu 2. 2). D. Zukleistern. D. —ung.

Zuklemmen, v. trs. an einander klemmend verschließen. D. Zuklemmen. D. —ung.

X Zuklettern, v. intrs. 1) Mit sein, zu oder nach etwas hinklettern oder kletternd zu gelangen suchen. Der Spitze zuklettern. 2) Mit haben, fortfahren zu klettern. D. Zuklettern.

Zuklimmen, v. intrs. mit sein, zu etwas oder nach etwas hin klimmen, durch Anstrengung zu etwas zu gelangen suchen; eigentlich und uneigentlich. Der Spitze des Berges zuklimmen. Dem Gipfel der Ehre zuklimmen. D. Zuklimmen.

X Zuklingeln, v. intrs. s. Zu 2. 2).

Zuklingen, v. ntr. unregelm. (s. Klingen), mit haben, zu etwas stimmend, passend klingen, im Zuklange sein. D. Zuklingen.

Zuklinken, v. trs. vermittelst der Klinke verschließen. D. Zuklinken.

Zuklopfen, v. I) trs. durch Klopfen verschließen. II) intrs. fortfahren zu klopfen, stark klopfen. — D. Zuklopfen. D. —ung.

X **Zuklöppeln**, v. intrs. X **Zuknacken**, v. intrs. X **Zuknallen**, v. intrs. u. ntr. mit haben, X **Zuknarren**, v. ntr. mit haben, X **Zuknastern**, v. ntr. mit haben, X **Zuknattern**, v. ntr. mit haben, X **Zuknaupeln**, v. intrs. X **Zuknaustern**, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zuknebeln, v. I) trs. durch Knebeln oder vermittelst eines Knebels verschließen. II) X intrs. fortfahren zu knebeln rc. S. Zu 2. a). — D. Zuknebeln. D. —ung.

Zukneipen, v. I) trs. durch Kneipen zumachen, verschließen. II) X intrs. fortfahren zu kneipen rc. S. Zu 2. a). — D. Zukneipen.

X **Zukneten**, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zuknicken, v. I) trs. mit einem Knick zumachen, verschließen. II) X intrs. fortfahren zu knicken. S. Zu 2. a). — D. Zuknicken.

X **Zuknickern**, v. intrs. X **Zukniesen**, v. ntr. mit haben, X **Zuknirschen**, v. intrs. X **Zuknistern**, v. intrs. u. ntr. mit haben, X **Zuknittern**, v. intrs. u. ntr. mit haben, s. Zu 2. a).

Zuknöpfen, v. trs. vermittelst eines Knopfes oder mehrerer zumachen, verschließen. Den Rock, die Weste zuknöpfen. X Sich zuknöpfen, seinen Rock, seine Weste rc. zuknöpfen und sich dadurch verwahren. Uneigentlich und ungewöhnlich hat Reichhardt zugeknöpft für verschlossen, zurückhaltend gebraucht. »Desto rüstiger, und doch politisch, zugeknöpft war der Leibarzt. (R.) D. Zuknöpfen. D. —ung.

Zuknüpfen, v. I) trs. vermittelst eines Knotens, den man knüpft, verschließen, zumachen. Ein Bündel zuknüpfen. II) X intrs. fortfahren zu knüpfen. — D. Zuknüpfen. D. —ung.

X **Zuknurren**, v. intrs. s. Zu 2. a).

X **Zuknütten**, v. I) trs. durch Knütten, Stricken, zumachen, verschließen. Einen Strumpf zuknütten. II) X intrs. fortfahren zu knütten, ämsig knütten. S. Zu 2. a). — D. Zuknütten. D. —ung.

Zukochen, v. I) ntr. mit haben, fortfahren zu kochen. S. Zu 2. a). II) intrs. 1) Durch Kochen zubereiten. Zu Mittag zukochen. 2) Fortfahren zu kochen, durch Kochen zubereiten. III) X trs. zu dem, was schon gekocht oder schon vorhanden ist, noch kochen. Noch mehr zukochen. — D. Zukochen.

Zuködern, v. trs. durch einen Köder zu etwas locken. D. Zuködern. D. —ung.

Zukollern, v. I) ntr. mit sein, zu etwas hin kollern. Die Kugel ist mir zugekollert. II) trs. zukollern machen. Einem den Ball zukollern. III) X intrs. fortfahren zu kollern. S. Zu 2. a). — D. Zukollern.

Zukommen, v. unregelm. (s. Kommen). I) intrs. mit sein. 1) X Zu etwas kommen, gelangen. Man kann nicht gut zukommen. Uneigentlich, * zu Theil werden. Zukomme dein Reich! es komme dein Reich, es werde uns zu Theil. Auch, sich einer Sache nähern. Auf etwas zukommen, seine Richtung zu oder auf etwas nehmen und sich ihm nähern. X Darauf bin ich nicht zugekommen, im gemeinen Leben, das ist mir fremd geblieben, ist mir unbekannt. 2) ‡ Vom Viehe, sich begatten, wie auch, empfangen, wo es dann ntr. ist. Die Sau ist zugekommen. In Baiern gebraucht man es auch von Menschen, und das Mädchen ist zugekommen heißt, es ist geschwängert worden. II) ntr. mit sein. 1) Zu Theil werden, von außen her empfangen. Diese Nachricht ist mir von Kassel zugekommen.

> Dem König kam die Freudenbothschaft zu
> Von seinen Siegen. — Schiller.

Einem etwas zukommen lassen, es an ihn gelangen lassen, es ihm mittheilen, überlassen, verkaufen. Einem Lebensmittel rc. zukommen lassen. 2) † Zu etwas kommen, in einen gewissen Zustand gerathen, z. B. zu einem Unglücke, einem Schaden. Ich bin dazu gekommen, ich weiß nicht wie. Bei den Beckern heißt, den Teig zukommen lassen, den ungesäuerten Teig stehen lassen, damit er durch den Sauerteig gehörig sauer werde. ‡ Im O. D. wird es auch ungut für gleich kommen gebraucht. »Er wollte den Ruhm haben, dem Ewigen an Stärke zuzukommen.« Bodmer. 3) ‡ Im Osnabrückschen, zureichen, zulangen, hinreichend sein. 4) Zu einer Person oder Sache gleichsam gehörend kommen. Das kömmt mir, als dem Ältern, zu, gebührt mir, als dem Ältern. Ich verlange nicht mehr, als mir zukömmt. Das kömmt mir von Gott und Rechts wegen zu. Dieser Titel kömmt ihm nicht zu; er hat keine Ansprüche, kein Recht auf diesen Titel. Es kömmt dir nicht zu, darüber zu urtheilen, du hast kein Recht, bist nicht befugt, darüber zu urtheilen. Den Kindern kömmt es zu, den Ältern zu gehorchen, es ist ihre Pflicht, es geziemt sich für sie. — D. Zukommen.

X **Zukönnen**, v. ntr. unregelm. (s. Können), mit haben, zu etwas gelangen können. Wenn man nur zukönnte. D. Zukönnen.

Zukorken, v. trs. durch einen Kork verschließen. Die Flaschen zukorken. D. Zukorken. D. —ung.

X **Zukosen**, v. intrs. s. Zu 2. a).

Die Zukost, o. Mz. die Kost, welche man zu oder neben einer andern Kost genießt, besonders Zugemüse.

> — — die kräftig gezuckerten Pflaumen,
> Auch, die gewähren der Tafel des Herrn die leckerste Zukost.
> Cludius.

X **Zukosten**, v. intrs. fortfahren zu kosten, durch den Geschmack zu versuchen. D. Zukosten.

Zukrachen, v. ntr. mit sein, krachend, mit Gekrach zufliegen, verschlossen werden. D. Zukrachen.

Zukrächzen, v. I) trs. krächzend, mit krächzender Stimme zurufen. II) X intrs. fortfahren zu krächzen. — D. Zukrächzen.

Zukrähen, v. I) intrs. u. trs. das Krähen zu einem oder an einen richten. Einem zukrähen. Dann, durch Krähen, mit krähendem Laute zu verstehen geben. Einem etwas zukrähen. II) X intrs. fortfahren zu krähen rc. S. Zu 2. a). — D. Zukrähen.

Zukrallen, v. intrs. 1) Mit den Krallen zufahren. 2) Fortfahren zu krallen. D. Zukrallen.

X **Zukramen**, v. I) intrs. fortfahren zu kramen. S. Zu 2. a) und Kramen. II) trs. dazu kramen, kramend dazuthun, hinzuthun. S. Zu 2. 3). — D. Zukramen.

X **Zukrämpeln**, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zukrampen, v. trs. vermittelst der Krampe zumachen, verschließen.

> Krampe die Thüre nur zu; der Bräutigam möchte mir nachgeh'n.
> Voß.

D. Zukrampen. D. —ung.

○ **Zukrampfen**, v. trs. krampfhaft zudrücken, verschließen.

> — und eisern krampft' er die Hand zu. Sonnenberg.

X **Zukratzen**, v. intrs. X **Zukrauen**, v. intrs. X **Zukräuseln**, v. intrs. s. Zu 2. a).

X **Zukreischen**, v. unregelm. (s. Kreischen). I) trs. kreischend zurufen. II) intrs. fortfahren zu kreischen; stark kreischen. S. Zu 2. a). — D. Zukreischen.

Zukriechen, v. intrs. unregelm. (s. Kriechen). 1) Mit haben, fortfahren zu kriechen. S. Zu 2. a). 2) Mit sein, zu etwas her oder hin kriechen. S. Zu 2. 3). D. Zukriechen.

X **Zukriegen**, v. trs. es dahin bringen, bewirken, daß etwas zugehe, zubleibe, verschlossen werde und bleibe. Ich kann die Thür, den Rock rc. nicht zukriegen, die Thür nicht zumachen, den Rock nicht zuknöpfen. D. Zukriegen.

X **Zukritzeln**, v. I) trs. dazu kritzeln. S. Zu 2. 5). II) intrs. fortfahren zu kritzeln. S. Zu 2. a). — D. Zukritzeln. D. —ung.

X **Zukrümeln**, v. I) trs. dazu krümeln, krümelnd dazu thun. II) intrs. fortfahren zu krümeln. — D. Zukrümeln.

Zukugeln, v. I) trs. als Kugel, oder kugelnd zu jemand hin bewegen. II) X intrs. fortfahren zu kugeln. — D. Zukugeln. D. —ung.

Die Zukunft, o. Mz. 1) * Die Handlung, da man zukömmt, zu etwas kömmt, ankömmt. Die Zukunft Kristi zum Gerichte. Die Zukunft Kristi im Fleisch. 2) Die künftige oder kommende Zeit, oft mit Inbegriff der Veränderungen, Begebenheiten, welche diese Zeit mit sich führen wird. Nicht für die Zukunft sorgen. In der traurigen Gegenwart sehen wir keiner frohen Zukunft entgegen. Wir sind glücklich, daß wir nicht in die Zukunft sehen können, oder daß wir nicht die Zukunft enthüllen können. In Zukunft soll es anders werden.

△ **Zukunftahnend**, adj. die Zukunft, d. h. das, was in der Zukunft sein oder geschehen wird, ahnend.

— die zukunftahnende Mante. Voß.

Zukünftig, adj. u. adv. erst noch zu uns kommend. Die zukünftige Zeit, die noch kommen soll. Dann, in der zukünftigen Zeit oder in der Zukunft seiend, geschehend, oder sein, geschehen werdend. Zukünftige Ereignisse können wir nicht vorherbestimmen. Das Zukünftige vorhersagen, was in Zukunft sein oder geschehen wird. „Es ist wahr, die Gegenwart, geschwängert vom Vergangenen, wird Mutter vom Zukünftigen.“ M. Herz.

Wohl ihnen (den Menschen), daß nicht sie, daß er
Ihr Jetziges und ihr Zukünftiges ordnete. Klopstock.

△ **Zukunftkundig**, adj. u. adv. der Zukunft kundig, Kunde, Kenntniß von dem, was in der Zukunft sein und geschehen wird, habend. „Der zukunftkundige Druide.“ Kosegarten. (R.)

○ **Die Zukunftssorge**, Mz. —n, Sorgen für die Zukunft, wegen der Zukunft.

Das Recht zieht her vor unsrer Schar;
Wohl darf's am Tage kämpfen;
Wohl kann's von Zukunftssorgen bar,
Der Bosheit Flammen dämpfen. Wächter.

X **Zukünsteln**, v. intrs. s. Zu 2. a).

X **Zukuppeln**, v. trs. durch Kuppeln, kuppelnd zubringen. „Er hat den Andern seine eigene Frau zugekuppelt.“ Moerbeek. D. Zukuppeln. D. —ung.

Zuküssen, v. I) trs. durch Küsse verschließen.

Wende den schmachtenden Blick, du Herrliche! oder ich küsse
Dir die Äugelein zu, die mir die Seele bezaubern. Voß.

II) X intrs. fortfahren zu küssen, wacker küssen. S. Zu 2. a). — D. Zuküssen.

X **Zukutschen**, v. intrs. in oder mit der Kutsche zufahren, schnell fahren ꝛc. D. Zukutschen.

Zulächeln, v. I) intrs. 1) Das Lächeln zu einem oder an einen richten. Einem zulächeln. Die Hoffnung lächelt mir zu. 2) X Fortfahren zu lächeln. S. Zu 2. a). II) trs. durch Lächeln zu erkennen geben. Einem Beifall zulächeln.

— o lächle mir, Geist meiner Rosalinde,
Mitleidige Vergebung zu. — Bürde.

D. Zulächeln.

Zulachen, v. I) intrs. 1) Das Lachen zu einem oder an einen richten. Einem zulachen.

— — ihn liebt das treue Gesinde,
Ihm zulachen die Kinder der Bauern. — Eindius.

2) X Fortfahren zu lachen. S. Zu 2. a). II) trs. durch Lachen zu verstehen geben. Einem aus vollem Halse Beifall zulachen. — D. Zulachen.

Zulacken, v. trs. mit Lack, Mundlack oder Siegellack zumachen, verschließen. Einen Brief zulacken. D. Zulacken. D. —ung.

X **Zuladen**, v. unregelm. (s. Laden). I) trs. 1) In etwas Anderem laden, packen. 2) Zu etwas, oder zu einer Gesellschaft noch dazu laden, einladen. II) intrs. fortfahren zu laden. — D. Zuladen. D. —ung.

Die Zulage, Mz. —n. 1) Die Handlung da man zuleget; ohne Mehrzahl. So ist bei den Zimmerleuten die Zulage, die Zusammenlegung und Verzimmerung des Zimmerwerkes auf der Erde, so wie es nachher zusammengefügt werden soll. 2) Dasjenige was zugelegt wird. So nennen die Fleischer, Stücke geringern Fleisches, welche sie dem bessern zulegen und sich gleich diesem bezahlen lassen, die Zulage; auch Beistücke. Besonders dasjenige, was einer Besoldung zugelegt und wodurch die bisherige Besoldung vergrößert wird. Einem eine Zulage bewilligen, geben. Um eine Zulage anhalten. ‡ Uneigentlich im O. D. die Beschuldigung. 3) Dasjenige, womit etwas zugelegt wird. So nennt man die Zulage einer Brücke, die obere Bedeckung derselben.

Zulallen, v. I) trs. lallend zu jemand sagen. Einem etwas zulallen. II) X intrs. fortfahren zu lallen. — D. Zulallen.

Zulangen, v. I) ntr. mit haben, zu etwas hin langen, lang genug sein um etwas zu erreichen. Der Strick, die Stange langet nicht zu, wenn sie nicht lang genug sind; gewöhnlicher, hinlangen. Besonders in weiterer und uneigentlicher Bedeutung, die gehörige Länge, Größe zu einem Gebrauche haben, in gehöriger Menge zu einem Gebrauche da sein. Der Zeug langt nicht zu zum Kleide. Das Geld langt nicht zu. II) intrs. zu oder nach etwas langen, es zu nehmen. Bei Tische zulangen, Speise aus der Schüssel nehmen. Ich bitte, langen Sie zu! III) trs. zu einem mit ausgestrecktem Arme hin halten, reichen, mit ausgestrecktem Arme geben. Einem etwas zulangen. Einem bei einer Arbeit das Nöthige zulangen. — D. Zulangen. D. —ung.

Der Zulanger, —s, Mz. gl. einer, der etwas zulanget; besonders, einer, der bei einer Arbeit das Nöthige zulanget, wie Handlanger.

Zulänglich, adj. u. adv. zulangend, in gehöriger Menge, im gehörigen Grade zu einem Zwecke vorhanden. Der Zeug ist zu einem Kleide zulänglich, er langt zu. Mein Vermögen ist zu einer solchen Unternehmung nicht zulänglich. Zulängliche Kräfte zu etwas besitzen. Davon d. —keit, der Zustand eines Dinges, da es zu einem Zwecke, Gebrauche zulänglich ist.

X **Zulappen**, v. trs. mit aufgesetzten Lappen zumachen, zuflicken. D. Zulappen. D. —ung.

X **Zuläppern**, v. trs. in kleinen Theilen zu mehreren Mahlen zukommen lassen, geben. Einem etwas zuläppern. „Er hat mir das Geld, so er mir schuldig war, alles zugeläppert.“ Moerbeek. D. Zuläppern.

X **Zulärmen**, v. intrs. s. Zu 2. a).

Der Zulaß, —sses, Mz. u. die Handlung, da man etwas zuläßt.

† **Das Zulaß**, —sses, Mz. —lässe, am Rheine, ein Weinmaß, welches von einem Stückfasse noch verschieden ist. Ad. Hat es ein Zahlwort vor sich, so bleibt es, wie ähnliche Wörter dieser Art, in der Mehrzahl unverändert.

Zulassen, v. trs. unregelm. (s. Lassen). 1) Zu einer Person oder Sache gehen, gelangen lassen, Zugang gestatten. Es darf niemand zugelassen werden. In der Viehzucht läßt man den Zuchtstier, den Hengst ꝛc. zu, nämlich zu den Kühen, Stuten ꝛc., um sie zu bespringen. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, geschehen lassen, nicht hindern, was man, wenn nicht immer, doch oft hindern könnte. Das kann ich unmöglich zulassen. „Da derjenige, der ein Recht hat, etwas zu verbieten, nur das nicht verbietet, was er, wenn es ihm bekannt ist, gut heißt: so kann man auch sagen, man erlaube das, was man zwar nicht befiehlt, aber doch gut heißt. Was man nicht gut heißt, aber doch nicht durch Gewalt hindert, das läßt man zu. Man läßt etwas zu, bald weil man es nicht hindern will, bald weil man es nicht hindern kann. Man will es nehmlich (nämlich) nicht hindern, um ein größeres Übel zu verhüten, oder ein größeres Gut nicht zu hindern.“ Eberhard. Vergl. Verstatten und Vergönnen. Gott läßt manches Böse in der Welt zu. 2) Ungeöffnet, verschlossen lassen. Die Thür, das Fenster, die Büchse zulassen. D. Zulassen. D. —ung.

Zulässig, adj. u. adv. sollte eigentlich bedeuten, einer, der zuläßt,
zulassend; so, daß ein zulässiger Mensch einer wäre, der Andere
zuläßt, nämlich zu sich. Allein der Sprachgebrauch hat diesem
Worte diejenige Bedeutung gegeben, die eigentlich durch zulaß-
lich bezeichnet werden sollte, nämlich, zugelassen werden könnend.
Die Sache ist nicht zulässig, sagt man, d. i. sie kann nicht zugelas-
sen werden.

○ Zulaßlich, adj. u. adv. s. Zulässig.

† Die Zulast, Mz. —en, in den rheinischen Weingegenden, ein Stück-
faß. Eine Zulast Rheinwein.

○ Zulauben, v. trs. mit Laub, Laubwerk verschließen. „— in den
zugelaubten Abendländern der Insel“ rc. J. P. Richter. D.
Zulauben.

Der Zulauf, —es, o. Mz. 1) Die Handlung, da man zuläuft.
Es entstand ein Zulauf von Menschen. Von Auflauf ist es so
verschieden, daß es in guter Bedeutung gebraucht wird, Auflauf
aber nur in böser. S. Auflauf. 2) Dasjenige, was zuläuft, be-
sonders, zulaufende Menschen. Ein Prediger rc. hat großen Zu-
lauf, wenn sich viele Menschen versammeln, ihn zu hören.

Zulaufen, v. unregelm. (s. Laufen). I) intrs. mit sein. 1) Zu et-
was hin laufen. Der Hund ist mir zugelaufen. Besonders, auf
eine die Aufmerksamkeit erregende Veranlassung zu etwas laufen,
herzu-, herbeilaufen, sich eilfertig versammeln. Alles Volk lief zu,
um den berühmten oder berüchtigten Mann zu sehen. Oft laufen
bei einer Knabenbalgerei viele Menschen zu. Dann auf etwas zu,
nach einer Richtung hin laufen. Blind zulaufen. Auf etwas zu-
laufen. Dem Ziele zulaufen. 2) Fortfahren zu laufen, eilig lau-
fen. S. Zu 2. 2). II) trs. zulaufen machen. In den Glashüt-
ten gebraucht man zulaufen für, den Hals eines Glases nach oben
zu immer enger zulaufen lassen. III) ntr. mit sein 1) Zu etwas
auslaufen, in seinem Laufe gleichsam zu etwas wenden. Das Holz
lauft spitzig zu, läuft in eine Spitze aus, wird in seinem Fortlaufe
am Ende eine Spitze. 2) X Durch einen laufenden Körper ver-
schlossen werden. Ein in trockenen Sand gestoßenes Loch läuft zu,
indem der trockne Sand rundum hineinläuft und dasselbe zu-
fällt, verschließt. Eine durch einen Schnitt rc. gemachte Öffnung
läuft zu, wenn nach Herausziehung des Messers rc., welches die
Theile getrennt hielt, diese sogleich wieder eng zusammentreten. —
D. Zulaufen.

Das Zulaufklötzchen, —s, Mz. gl. in den Glashütten, ein anderthalb Ellen langes und eine Viertelelle breites Klötzchen, in der Mitte
mit einer ausgehöhlten Scharte, worin die Kolben und andere Glä-
ser zugelaufen werden.

Zulauschen, v. intrs. 1) Lauschend zuhören. Dem Gesange der
Nachtigall zulauschen. 2) Fortfahren zu lauschen. D. Zulauschen.

X Zuläuten, v. intrs. X Zulacken, v. intrs. s. Zu 2. 2).

† Der Zülch oder Zülich, —es, Mz. n. s. Wolldistel 1).

Das Zulegemesser, s. Zuschlagemesser.

Zulegen, v. I) ntr. 1) Zu etwas hin legen. Man gebraucht es
mehr in weiterer und uneigentlicher Bedeutung (1) X für anschaf-
fen. Sich ein Pferd rc. zulegen. Auch in gemeinem Scherze, sich
eine Frau zulegen. (2) Zurecht legen, zusammenlegen. So legen
die Zimmerleute ein Gebäude zu, wenn sie das Zimmerwerk auf der
Erde so zurichten und verbinden, wie es nachher aufgerichtet und
für immer verbunden werden soll. Die Bötticher legen zu, wenn
sie die fertig gemachten Stücke des Bodens eines Bottichs zusam-
menlegen. (3) Bei den Markscheidern, einen Riß, einen Gruben-
zug zulegen, ihn zu Papier in einen Riß legen, bringen. (4) In
engerer Bedeutung, zu dem Übrigen legen, und dieses vermehren.
Noch etwas zulegen, zu dem, was man schon hingelegt, gegeben
hat, noch etwas geben, z. B. bei einem Handel, wenn der Verkäufer
die Waaren für das Gebot nicht lassen will. Einem 200 Thaler
zu seiner Besoldung zulegen, sie um so viel vermehren, so daß er
nun jährlich 200 Thaler mehr empfängt, als vorher. Dann über-
haupt, vermehren, vergrößern. 2) Durch Legung eines Dinges auf,
über oder vor ein anderes verschließen. Eine Grube, einen Brun-
nen zulegen. Eine Brücke zulegen, die obern Bohlen über die
Balken legen und dadurch ausfüllen, verschließen, was vorher offen
war. Einen Brief zulegen, ihn so zusammenlegen, daß ein Theil
die andern Theile bedeckt und den Brief verschließt. II) intrs.
1) X Fortfahren zu legen rc. S. Zu 2. 2). Die Hühner legen
noch zu, nämlich Eier. 2) ✱ ✱ Einem zulegen, ihm helfen, Hülfe
leisten; gleichsam zu des Andern Kräften seine Kräfte zulegen.
Oberlin. — D. Zulegen. D. —ung.

X Zulehnen, v. trs. durch bloßes Anlehnen zumachen. D. Zulehnen.

Zulehren, v. trs. durch Lehre zu etwas abrichten. S. Zulernen. D.
Zulehren.

X Zuleiern, v. intrs. s. Zu 2. 2).

X Zuleihen, v. unregelm. (s. Leihen). I) intrs. fortfahren zu leihen.
S. Zu 2. 2). II) trs. dazu leihen, zu dem Geliehenen, oder zu
dem, was man schon hat, noch leihen. Noch hundert Thaler zu-
leihen müssen. — D. Zuleihen.

Zuleimen, v. I) trs. vermittelst Leimes, oder durch eine Sache, welche
man auf- oder vorleimet verschließen. Einen Spalt, ein Loch zu-
leimen. II) X intrs. fortfahren zu leimen. S. Zu 2. 2). —
D. Zuleimen. D. —ung.

Zuleiten, v. I) trs. zu einer Person oder Sache leiten. Einem den
Ziele zuleiten. Wasser zuleiten, es zu einem Gebrauche an einen
Ort leiten. II) X intrs. fortfahren zu leiten. S. Zu 2. 2). —
D. Zuleiten. D. —ung.

Der Zuleiter, —s, Mz. gl. einer, der etwas zuleitet. Dann auch,
ein Werkzeug, durch welches etwas zugeleitet wird.

Zulenken, v. I) trs. zu etwas hin lenken, zu oder nach etwas durch
Lenken richten und sich bewegen machen. Die Pferde dem Thore
zulenken. Auf etwas zulenken. Auch uneigentlich. „Gott hatte
dem David die Krone gegeben, ihm das Volk zugelenkt.“ Ewald.
II) X intrs. fortfahren zu lenken. — D. Zulenken. D. —ung.

X Zulesen, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Lesen), s. Zu 2. 2) u. 3).

X Zulernen, v. intrs. u. trs. zu dem Gelernten lernen. Man muß
immer noch mehr zuzulernen suchen. Unrichtig ist es in folgender
Stelle für zulehren, durch Lehre abrichten, gebraucht. „Bin ich für
Mutter und Schwester mehr als ein zugelerntes Hausthier?“ Un-
gen. Sollte es in dieser Stelle durch Lernen zu etwas geschickt,
brauchbar werden heißen, so könnte es in dieser Bedeutung auch nicht
gebraucht und gesagt werden, ich bin gelernt. D. Zulernen.

Zuletzt, ein Umstandwort, sowol der Zeit, als auch des Raumes zum
Ende, zum Beschluß. Zuerst wurde ein Vorspiel gegeben, darauf
folgte die Hauptvorstellung und zuletzt ein kleines Nachspiel. Zu-
letzt mußte er doch nachgeben. † Ungut heißt es bei Ad. Heut sie-
hest du mich zuletzt; besser, zum letzten Mahle. Zuletzt gehen, von
Allen, die gehen, der hinterste, letzte sein, den Beschluß machen.

✱ ✱ Zulieben, v. intrs. u. trs. freundlich zurufen, anrufen, mit
Liebkosen anreden. „Sie lieben sich zu, aber da ist kein Helfer.“
2 Sam. 22, 42. D. Zulieben. D. —ung., welches Opiz für
Schmeichelei gebraucht hat.

Zuliefern, v. I) trs. zu dem Gelieferten, oder zu dem, was da ist,
liefern, dazu liefern. II) X intrs. fortfahren zu liefern. S.
Zu 2. 2). — D. Zuliefern.

Zulispeln, v. intrs. u. trs. 1) Das Lispeln zu einem oder an einen
richten; lispelnd zu einem sagen, ihm zu verstehen geben. Einem
freundlich zulispeln. Einem verstohlen etwas zulispeln 2) X Als
intrs. allein, auch als ntr mit haben, fortfahren zu lispeln. S.
Zu 2. 2). D. Zulispeln.

† Zullen, v. intrs saugen.

† Der Zuller Züller, —s, Mz. gl. s. Zulp.

Zulocken, v. I) trs. zu etwas locken, zu sich locken. Er sucht ihn

zuzulocken, es gelang ihm aber nicht. „— da aus Erxleben und Reimarus genug bewiesen ist, daß starkes Fürchten durch Dünste den Strahl (Blitzstrahl) zulockt.“ J. P. Richter. II) X intrs. fortfahren zu locken. — D. Zulocken.

X Zulöffeln, v. intrs. X Zulöschen, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zulosen, v. I) ntr. mit sein, durchs Loos zufallen. Basler Wörterb. 1675. II) X intrs. fortfahren zu losen. S. Zu 2. a). — D. Zulosen.

Zulöthen, v. I) trs. vermittelst eines Lothes verschließen. Einen Riß rc zulöthen. II) intrs. fortfahren zu löthen. — D. Zulöthen. D. —ung.

‡ Der Zulp, —es, Mz. —e, ein Beutelchen mit in Milch geweichtem Zwieback rc., welches man kleinen Kindern in den Mund giebt, damit sie daran saugen; auch, der Zulper, Zuller, Züller, Lutschbeutel rc. S. Kinderdutte.

‡ Zulpen, v. intrs. am Zulpe saugen; dann auch in einigen Gegenden überhaupt, saugen. D. Zulpen.

* * Zulugen, v. intrs. zusehen, Acht haben, Acht geben.

Zum, das zusammengezogene zu dem. S. Zu.

Zumachen, v. I) trs. 1) Machen, daß etwas zu, d. h. nicht offen, sondern verschlossen werde, als ein allgemeiner Ausdruck, welcher alle Arten des Verschließens bezeichnet. Ein Loch zumachen, es zustopfen, zumauern, zukleben, zunähen rc. rc. Den Rock zumachen, ihn zuknöpfen, zuhefteln, zuschnüren rc. Das Haus, die Thür zumachen. Einen Brief zumachen, ihn zusammenlegen und versiegeln. 2) X Zu etwas machen, thun, hinzuthun. S. Zu 2. 3). Im Osnabrückschen versteht man unter zumachen in engerer Bedeutung, Gewürz ans Essen thun. 3) Zurichten, zurecht machen; im Hüttenbaue, wo den Ofen zumachen heißt, ihn zum Schmelzen zurecht machen, in Stand setzen. II) X intrs. fortfahren zu machen, eilen. S. Zu 2. a). Mach zu, daß du fertig wirst. — D. Zumachen. D. —ung.

X Zumähen, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zumahl, ein Bindewort, dessen man sich 1) bedient etwas zu erläutern, und welches zugleich eine Steigerung des Beweggrundes oder der Ursache bezeichnet, wo es allemahl da nach sich hat. Man muß damit nicht verschwenderisch sein, zumahl da es so selten und kostbar ist, besonders aber und vorzüglich deßwegen, weil es so selten, so kostbar ist. Im O. D. gebraucht man dafür bevorab. 2) † In den O. D. Kanzeleien, für zugleich. Unser gnädigster und zumahl ernstlicher Befehl.

Zumahlen, v. I) trs. durch Mahlerei ausfüllen und gleichsam verschließen. Eine Lücke zumahlen. II) X intrs. fortfahren zu mahlen, ämsig mahlen. S. Zu 2. a). — D. Zumahlen. D. —ung.

X Zumahnen, v. intrs. Zumangeln, v. intrs. s. Zu 2. a).

* * Der Zumann, —es, Mz. —männer, ein Beischläfer, Ehebrecher. Oberlin.

X Zumanschen, v. I) ntr. zu etwas manschend thun, hinzufügen. II) X intrs. fortfahren zu manschen. — D. Zumanschen. D. —ung.

X Zumartern, v. intrs. X Zumästen, v. intrs. s. Zu 2. a).

Das Zumaß, —es, Mz. —e, ein zugegebenes Maß, Zugabe; Zusatz. Mahler.

Zumauern, v. I) trs. mit Mauerwerk verschließen. Ein Loch, eine Thür, ein Fenster zumauern. II) X intrs. fortfahren zu mauern rc. S. Zu 2. a). — D. Zumauern. D. —ung.

X Zumaulen, v. intrs. 1) Einem ein unwilliges, verdrießliches Gesicht zeigen, ihn zum Gegenstande seines Unwillens machen. Er maulte mir den ganzen Tag zu. 2) Fortfahren zu maulen. S. Zu 2. a).

X Zumeckern, v. I) trs. das Meckern zu oder an jemand richten, mit meckernder Stimme zu jemand sagen. Einem etwas zumeckern. II) intrs. fortfahren zu meckern. — D. Zumeckern.

X Zumeißeln, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zumeist, adv. zum oder am meisten, wie auch, vorzüglich. „Diese Meinung ist es zumeist, die“ rc. Kolbe.

— denn zumeist mich dränget der Kummer. Voß.

Zumengen, v. I) trs. zu einer andern Sache mengen, wie auch, noch dazu mengen. Dem Hafer Häckel zumengen. II) X intrs. fortfahren zu mengen. S. Zu 2. a). — D. Zumengen. D. —ung.

Zumessen, v. unregelm. (s. Messen). I) trs. in eines Gegenwart messen und ihm zutheilen oder übergeben. Einem Getreide zumessen. Dem Schneider den Zeug zum Kleide zumessen. Einem Jeden das Seinige zumessen. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, 1) Zutheilen, bestimmen. Jedem seine Arbeit zumessen. Unsere Lebenszeit ist uns zugemessen. 2) Beimessen, zuschreiben. Einem mehr Verdienste zumessen, als er hat. Man mißt ihm alles Geschehene zu; gewöhnlicher, beimessen. II) X intrs. fortfahren zu messen rc. S. Zu 2. a). — Zumessen. D. —ung.

X Zumetzeln, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zumischen, v. I) trs. zu einer andern Sache mischen. Dem Weine, der Milch Wasser zumischen. Noch ein wenig Sand zumischen, z. B. unter den Kalk. II) X intrs. fortfahren zu mischen rc. S. Zu 2. a). — D. Zumischen. D. —ung.

‡ X Zumpel, —s, Mz. gl. ein herabhangendes Ding; dann, ein zerrissenes, abgerissenes Stück, an oder von einem Kleidungsstücke.

‡ Das Zumpelfischlein, —s, Mz. gl. der kleine Weißfisch oder Ukelei (Cyprinus alburnus L.).

† Der Zumpen, —s, Mz. u. ein Name der Schmerwurz (Sedum telephium L.); auch Zumpenkraut.

† Das Zumpenkraut, —es, Mz. u. s. Zumpen.

‡ Zumpfen, v. intrs. auf eine gezwungene Art sich sittsam stellen, Anstand und Sittsamkeit erkünsteln. D. Zumpfen.

‡ Zümpferlich, adv. auf eine zumpfende Art, wofür man gewöhnlicher zimperlich sagt. S. d. Zümpferlich sein, thun. Davon d. —keit.

† Zumuhen, v. intrs. zu einem muhen, von den Kühen. Ehemahls uneigentlich, schimpfen, verwünschen. Frisch. D. Zumuhen.

X Zumummeln, Zumummen, v. rec. einmummelnd oder einmummend ganz bedecken und dem Anblick gleichsam verschließen. Das Gesicht zumummeln. Sich zumummen. D. Zumummeln, Zumummen.

Zumurmeln, v. I) trs. das Murmeln zu einem oder an einen richten; murmelnd zu erkennen geben, zu einem sagen. Einem etwas zumurmeln. II) X intrs. fortfahren zu murmeln. — D. Zumurmeln.

O Zumurren, v. trs. murrend zurufen.

Zischete Gruß jetzt nieder auf Mammon, und murrt' ihm hohl zu.
Sonnenberg.

D. Zumurren.

X Zumüssen, v. ntr. mit haben. 1) Zugehen, zugemacht rc. werden müssen. Die Thür muß zu. 2) ‡ Hinzugehen, wie auch, hinzukommen müssen. Das muß noch zu. D. Zumüssen.

X Zumustern, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zumuthen, v. trs. sein Muthen zu oder an jemand richten, von demselben unbestimmt verlangen, wozu wie bei ansinnen, nach Eberhard, der Begriff zu Grunde liegt, daß das, worauf das Zumuthen gerichtet ist, beschwerlich sei, und daß der Andere es für unrecht oder für nachtheilig für sich hält, und wozu er sich nicht verbunden, so wie den Zumuthenden und Anwesenden nicht befugt glaubt. „Ansinnen, etwas von dieser Art dem innern Sinne eines Andern nahe legen, oder bloß denken, er müße auch überzeugt sein, daß er dergleichen für uns thun müsse. Dieser Unterschied zwischen ansinnen und zumuthen ist allerdings sehr fein, weil wir das, was wir verlangen zu können denken, gewöhnlich auch wirklich verlangen.“ Eberhard. S. Verlangen. Ich kann ihm das nicht zumuthen. „Die

Mama konnte mir vorhin zumuthen, ich sollte ihn hassen.“ Gellert. Im gemeinen Leben sagt man auch, aber weniger gewöhnlich, anmuthen. D. Zumuthen. D. —ung. S. d.

Die Zumuthung, Mz. — en. 1) Die Handlung, da man einem etwas zumuthet; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was man einem zumuthet. Verschonen Sie mich mit solchen Zumuthungen.

‡ **Zun**, das ungut zusammengezogene zu den. Prediger zun Barfüßern, zu den Barfüßern, d. h. an der Kirche der Barfüßer.

Zunächst, adv. nächst zu oder an, bei einem Dinge, zum oder am nächsten. Er stand, saß zunächst mir. Er wohnet hier zunächst an. Oder auch mit bei. Er saß zunächst bei mir. Uneigentlich auch von Begriffen ꝛc. Gehen bedeutet zunächst und eigentlich, sich auf den Füßen fortbewegen, zuerst, vor allen andern Bedeutungen. Zunächst denkt man an sich, dann an Andere.

Zunageln, v. I) trs. vermittelst eines Nagels, oder mehrerer Nägel verschließen. Eine Kiste zunageln. Ein Fenster, eine Thür zunageln. II) X intrs. fortfahren zu nageln. S. Zu 2. a). — D. Zunageln. D. —ung.

X **Zunagen**, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zunahen, v. intrs. mit sein u. rec. zu etwas sich nahen, nachdrücklicher und bestimmter als das bloße nahen. „— ein Zug — demjenigen völlig gleich, wodurch unsere Seele zu einem abwesenden Geliebten geführt wird, ein Zunahen, das vermuthlich viel wesentlicher und wahrhafter ist, als wir vermuthen.“ Göthe. D. Zunahen.

Zunähen, v. I) trs. durch Nähen zumachen, verschließen. Einen Schlitz, einen Riß zunähen ꝛc. II) intrs. X fortfahren zu nähen ꝛc. S. Zu 2. a). — D. Zunähen. D. —ung.

Der Zunäher, —s, Mz. gl. einer, der zunähet, ungut, Zunähter. Mit dem Namen Zunähter pflegen die Kürschner einen Pfuscher ihres Handwerkes auf eine verächtliche Weise zu belegen.

Die Zunahme, o. Mz. der Zustand, da etwas zunimmt, sich vermehrt, oder sich vergrößert; in Gegensatz von Abnahme. Die Zunahme des Wassers. Die Zunahme des Vermögens, der Kräfte, oder auch, an Vermögen, an Kräften. Die Zunahme der Krankheit, eines Übels ꝛc.

Der Zuname, —ns, Mz. —n. 1) Der Geschlechtsname; in Gegensatz von Vor oder Taufname. In dem Namen August Gottfried Andreä ist Andreä der Zuname. 2) Ein zugegebener Name, zu genauerer Unterscheidung von Andern gleiches Namens. Antoninus mit dem Zunamen der Fromme. Karl mit dem Zunamen der Kahle.

X **Zunamsen**, v. trs. einen Zunamen geben, mit einem Zunamen belegen. „Einwohner anderer Städte, die der Pöbel z. B. Kesselflicker, Wallfischfänger ꝛc. zugenamset hat.“ Ungen. D. Zunamsen.

Zunasen, v. rec. Sich zunasen, in den Schmelzhütten, wo sich die Form zunaset, wenn sie sich an oder vor der Nase verstopfet oder durch Schlacken daselbst verstopft wird, so daß der Wind aus dem Gebläse nicht durchstreichen kann. S. Nase 1).

Zündbar, adj. u. adv. gezündet werden könnend. Moerbeek. Zündbare Stoffe. Davon d. —keit.

Zünden, v. I) ntr. mit haben. 1) Feuer fangen, entbrennen. Nasses Schießpulver zündet nicht. Der Zunder will nicht zünden. 2) In Brand setzen. Die Bombe hat gezündet. 3) ✱✱ Leuchten. „Und zündet mit dem Licht darein, so mögt er sy schawen deß baß.“ Theuerdank. II) trs. in Brand gerathen machen, anzünden; eigentlich und uneigentlich.

> Diese zündet' ihr Feuer — — Voß
> Aber mächtig befiedert mit frisch geschliffener Schärfe
> Dringen die andern (Pfeile Amors) ins Mark, zünden behende das Blut. Göthe.

In einigen O. D. Gegenden wird es unregelmäßig umgewandelt und das Mittelwort der vergangenen Zeit lautet dann gezunden. D. Zünden. D. —ung.

Der Zunder, —s, Mz. gl. 1) Ein brennbarer Körper, welcher leicht Feuer fängt, von einem darauf fallenden Funken zu glimmen anfängt und zum Feueranmachen gebraucht wird. Besonders belegt man mit diesem Namen Stücke oder Lappen Leinwand, welche man anbrennt und sobald die Flamme, mit der sie brennen, ausgelöscht ist, nicht verglimmen läßt, sondern das Glimmfeuer erstickt, der Lappenzunder, Lumpenzunder; zum Unterschiede vom Schwammzunder, der ein zubereiteter Baumschwamm ist, und welcher selbst auch Zunder genannt wird. Uneigentlich und bildlich gebraucht man Zunder für etwas, das Ursache oder Veranlassung von Ereignissen, Handlungen wird, welche wegen des Umsichgreifens und der Wirkungen mit einem Feuer verglichen werden. Dies war der verderbliche Zunder zu dem in neue Flammen ausbrechenden Kriege. 2) Die kleinen glühenden Theilchen, welche von dem glühenden Eisen beim Hämmern abspringen, und welche erkaltet Hammerschlag heißen, werden in einigen Gegenden ungut auch Zunder genannt. 3) ✱✱ Eine glühende Kohle; dann, eine Kohle überhaupt. — Im N. D. lautet dies Wort Tunder.

Der Zünder, —s, Mz. gl. 1) Einer, der zündet, anzündet, in Brand setzt. 2) Ein Ding, welches zündet, in Brand setzt. So ist bei den Feuerwerkern der Zünder eine mit Pulver gefüllte Röhre, welche bis zum Hauptpulver reicht und dies anzuzünden dient; auch die Zündröhre, der Brand. 3) Bei den Kohlenbrennern, der Meiler, so lange er noch nicht völlig aus dem dazu bestimmten Holze aufgesetzt ist. In der Lausitz versteht man unter Zünder allerlei in Haufen gebrachtes Holz um Asche daraus zu brennen. In dem Hüttenwesen nennt man Zünder das vom Roßbette in die Höhe gerichtete Brennholz, um welches das Erz oder Gestein, das geröstet werden soll, gestürzt ist, und welches angezündet wird, um das Feuer von oben nieder an das Roßbett zu leiten. 4) S. Zunder 2).

† **Der Zunderbaum**, —es, Mz. —bäume, ein Name der Alpenkiefer oder des Krummholzbaumes.

Der Zunderbrenner, —s, Mz. gl. einer, der Zunder aus Lappen oder Lumpen brennt.

† **Der Zünderbrenner**, —s, Mz. gl. in der Lausitz einer, der einen Zünder (s. d. 3).) anlegt und verbrennt.

Die Zunderbüchse, Mz. —n, eine Büchse, den Zunder darin aufzubewahren.

Das Zundererz, —es, Mz. —e, eine Art blätterigen Silbererzes von braunrother Farbe, und so leicht, daß es nach Funke auf dem Wasser schwimmen soll.

Zunderhaft, adj. u. adv. dem Zunder ähnlich: „Wo einmahl Druck gefühlt wird, können da nicht andere Ursachen einen großen Brand in Ausbruch bringen; zumahl wenn die Größe eines nahen Beispiels die Gemüther zunderhaft dazu mobilisirt“ (zubereitet). Ungen.

Der Zunderschwamm, —es, Mz. —schwämme, Baumschwämme, aus welchen man Schwammzunder bereitet. S. Zunder 1).

† **Der Zunderstein**, —es, Mz. —e, im Österreichischen, die Schmiedeschlacke.

Das Zündfeld, —es, Mz. —er, dasjenige Feld, oder derjenige Theil einer Kanone oder eines Mörsers, in welchem das Zündloch befindlich ist.

Das Zündkorn, —es, Mz. —e, an den Feuergewehren, ein kleines eisernes Röhrchen, welches aus der Zündpfanne in den Lauf des Gewehres gehet und das Zündloch bildet.

Das Zündkraut, —es, o. Mz. Schießpulver, wie auch, eine aus Schießpulver bereitete Masse, Feuerwerke oder einzelne Theile eines Feuerwerkes damit anzuzünden, das Zündpulver.

Die Zündkugel, Mz. —n, Kugeln, welche mit Feuer fangenden Dingen angefüllt sind, und welche auf Gebäude ꝛc. geworfen werden.

dieselben damit in Brand zu stecken. Dergleichen sind die Bomben, Granaten ꝛc.

Das Zündloch, —es, Mz. —löcher, ein Loch, einen Körper durch dasselbe hindurch in Brand zu setzen, z. B. das Zündloch in einem Kohlenmeiler. Besonders, an dem Feuergewehre dasjenige Loch, durch welches die Flamme des Zündpulvers in den Lauf dringet und das Pulver der Ladung in Brand setzt.

Der Zündlochsenker, —s, Mz. gl. bei den Büchsenmachern, das Werkzeug, womit das Zündloch eines Rohres kegelförmig ausgebohrt wird.

Das Zündpapier, —es, Mz. —e, ein Papier, mit welchem man etwas anzündet, in Brand setzt. Besonders, ein Streif Papier, mit welchem man eine Tabakspfeife anbrennet (Fidibus). C.

Die Zündpfanne, Mz. —n, der kleine vertiefte Theil vor und unter dem Zündloche eines Feuergewehres, auf welchen das Zündkraut oder Zündpulver geschüttet wird; auch nur, die Pfanne.

Das Zündpulver, —s, Mz. u. Pulver, welches dient etwas damit anzuzünden, besonders ein Feuergewehr loszubrennen. Zündpulver auf die Pfanne streuen. Uneigentlich, etwas, das Ursache, Veranlassung von Ereignissen ꝛc. ist, die ihrer Schädlichkeit und ihres Umsichgreifens wegen mit einem Feuer verglichen werden. „Ceremonien (Feiergebräuche) sind das Zündpulver, die Ursach geben zum Aberglauben." Luther.

Die Zündröhre, Mz. —n. 1) Der Zünder. S. d. 2). 2) Die Röhre, wodurch die Bomben und anderes Geschütz abgebrannt werden.

Die Zündruthe, Mz. —n, ein Stab oder Stock, an dessen Ende eine brennende Lunte befestiget ist, mit welcher man auf das Zündloch der Kanonen, Mörser ꝛc. aufschlägt, sie abzufeuern.

○ **Der Zündpunkt**, —es, Mz. —e, der Punkt, in welchem etwas sich entzündet, oder in welchem etwas angezündet wird. So ist im Minenbau der Zündpunkt der Ort, wo der Mine Feuer gegeben wird. Uneigentlich, zuweilen wie Brennpunkt. „— von höhern Behörden, — die, weil wichtigere Dinge ihre Aufmerksamkeit fesseln, mit der kleinen Angelegenheit, die vaterländische Sprache, den Zündpunkt des Gemeinsinnes, zu reinigen, sich noch nicht haben befassen können." Ungen.

Der Zündschwamm, —es, Mz. u. Feuerschwamm, welcher etwas, z. B. den Tabak in der Tabakspfeife, anzuzünden oder in Brand zu setzen dienet.

Die Zündstange, Mz. —n, bei den Kohlenbrennern, eine Stange, den Meiler durch das Zündloch hindurch vermittelst derselben in Brand zu stecken.

○ **Der Zündstrick**, —es, Mz. —e, die Lunte. „Jetzt hingegen — stand sie ja — mit dem Zündstrick an dem gefüllten Minengange, auf dem so viele Herzen wohnten." J. P. Richter.

Die Zündwurst, Mz. —würste, in der Geschützkunst, ein mit Pulver angefüllter Schlauch, eine Mine damit anzuzünden.

✕ **Zunecken**, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zunehmen, v. unregelm. (s. Nehmen). I) trs. zu dem, was schon da ist nehmen, und dieses dadurch vermehren, vergrößern. ✕ Noch etwas zunehmen, gewöhnlicher dazu nehmen. Am üblichsten ist es beim Stricken, wo man es allein für sich gebraucht, und wo zunehmen so viel ist, als auf den Nadeln noch mehr Maschen aufnehmen, die Zahl derselben also vermehren, wodurch das, was man strickt breiter oder weiter wird; im Gegensatz von abnehmen. II) ntr. mit haben, zu dem Vorhandenen gleichsam nehmen, an Menge der Theile, an Ausdehnung, Umfang gewinnen, oder sich vergrößern; im Gegensatz von abnehmen. Die Zuschauer nehmen zu, es werden deren mehr. Die Anzahl der Einwohner nimmt zu, vergrößert sich. Das Wasser nimmt zu, vermehrt sich. Ein Mensch nimmt zu, wenn er stärker, dicker wird. Der Mond nimmt zu, wenn der erhellte Theil desselben mehr und mehr zu einer erleuchteten runden Scheibe wird; der Mond ist im Zunehmen. Der zunehmende Mond. So auch uneigentlich, an Dauer, an innerer Stärke ꝛc. sich vermehren. Die Tage nehmen zu, wenn sie länger werden, wenn die Sonne länger über dem Gesichtskreise befindlich ist. Die Hitze, die Kälte nimmt zu. Die Krankheit, das Fieber nimmt zu. Die Kräfte nehmen zu. So auch, an Kräften, an Kenntnissen, am Verstande, an Gelehrsamkeit zunehmen, mehr Kräfte, Kenntnisse erlangen, sich verschaffen. Zuweilen auch mit in. Im Guten zunehmen. Zunehmen bezeichnet den Begriff der Vermehrung überhaupt; gedeihen bloß die Vermehrung der Kraft, es sei daß sie Böses oder Gutes wirkt; und wachsen heißt, in einem stetigen Fortschreiten vergrößert werden. — D. Zunehmen.

Zuneigen, v. trs. zu einem oder zu etwas hin neigen. Sich einem zuneigen, sich zu ihm hin oder gegen ihn neigen; ungewöhnlich. Sich zuneigende Linien, solche, die sich zu oder gegen einander neigen, die sich einander allmählig nähern (convergirende); im Gegensatz der sich abneigenden (divergirenden). D. Zuneigen. D. —ung. S. d.

Die Zuneigung, o. Mz. 1) Die Handlung, da man etwas zuneiget. 2) Die Neigung, welche man zu einer Person oder Sache vor andern hat, wo Zuneigung nicht allein die Richtung genauer bestimmt, als Neigung, sondern auch stärker bezeichnet, aber weniger sagt als Liebe. Große Zuneigung zu jemand haben, äußern.

† **Zunesteln**, v. trs. mit Nesteln zubinden. D. Zunesteln. D. —ung.

Die Zunft, Mz. Zünfte. 1) Eine Menge Menschen Einer Art, wo man es wie Stand gebrauchte, und auch wol noch gebraucht. Die Zunft der Junggesellen, Jungfrauen, Weiber. Zur Zunft der Diebe, Beutelschneider ꝛc. gehören. In engerer Bedeutung, eine Gesellschaft von Menschen Einer Art, welche zu einem Zwecke verbunden sind. In dem alten Rom wurden die Einwohner nach dem Unterschiede des Standes, und dessen was sie trieben, in Klassen und Zünfte eingetheilt. Die Zunft der Gelehrten, die gelehrte Zunft, oder die Gelehrtenzunft, die Gesellschaft der sämmtlichen vereinigten Gelehrten, welche nach den Hauptwissenschaften wieder eingetheilt wird in die Zunft der Vernunftforscher, der Gottesgelehrten, der Rechtsgelehrten, der Ärzte, da es denn mehrere gelehrte Zünfte giebt.

Wie leichtlich strauchelt die Vernunft,
Sogar auch bei gelehrter Zunft. Günther.

„Die Zunft der Gottesgelehrten." C. 2) In noch engerer und gewöhnlicher Bedeutung, eine geschlossene Gesellschaft von Handwerkern Einer Art, welche gewissen Gesetzen unterworfen sind, deren Vorsteher über die Gerechtsame der Gesellschaft wachen, und für das Beste derselben sorgen; in manchen Gegenden Innung, Gewerk, eine Zeche, im N. D. ein Amt, in Aachen eine Gaffel, und anderwärts eine ✝ Rotte. In eine Zunft aufgenommen werden. Aus der Zunft gestoßen werden. Die Zünfte zusammenfodern. Die Schmiedezunft, die Schlosserzunft, die Schusterzunft, die Schneiderzunft ꝛc. Die angeführten Wörter Innung, Zunft, Gewerk ꝛc. werden zwar gewöhnlich gleichbedeutend und eins für das andere gebraucht; allein sie können, nach Eberhard, auf folgende Art unterschieden werden. Die Innung d. h. Einung, Einigung, ist das allgemeinste, und bezeichnet eine Vereinigung der Glieder in einen gesellschaftlichen Körper. Die Innung heißt auch ein Gewerk, wenn ihr Gewerbe in der Hervorbringung gewisser Erzeugnisse durch die Arbeit einer Kunst oder eines Handwerks besteht, und von dieser Arbeit oder ihren Werken pflegen die Gewerke den Namen zu haben, wodurch sie sich von einander unterscheiden. Innungen, die keine Werke hervorbringen, sondern bloß das Recht haben die Erzeugnisse der Natur oder der Kunst abzusetzen und zu vertreiben, sind keine Gewerke. Gewerk ist von Handwerk so verschieden, daß es seiner Bildung nach bloß die Gesammtheit der dazu gehörigen Meister,

Handwerk aber die Kunst oder die Beschäftigung, die sie treiben, bezeichnet. An einigen Orten werden die Innungen Gilden genannt, und zwar ursprünglich da, wo die Gemeinheit liegende Gründe oder darauf ruhende Zinsen und Abgaben besaß, wovon gewisse Ausgaben bestritten wurden. Zünfte heißen die Innungen bloß, sofern sie Abtheilungen der Bürgerschaft sind.

Der Zunftbrief, —es, Mz. —e, der Stiftungs- oder Freiheitsbrief einer Zunft von Handwerkern.

Das Zunftbuch, —es, Mz. —bücher, ein Buch, in welches eine Zunft das Merkwürdige, was sie betrifft, einzeichnet.

Der Zunfter, —s, Mz. gl. ein Mitglied einer Zunft, ein Zunftglied, Zunftgenoß, der Zunftverwandte.

Der Zunftgeist, —es, o. Mz. der Geist, oder die herrschende Weise zu denken und zu handeln in einer Zunft, welche nur das Beste der Zunft zum Zwecke hat (esprit de corps); in Gegensatz von Gemeingeist. „Jede Zunft hat ihren Zunftgeist.“ Herder.

○ **Der Zunftgelehrte**, —n, Mz. —n, ein Gelehrter, sofern er sich zu einer Gelehrtenzunft hält (Facultist).

Zunftgemäß, adj. u. adv. 1) Einer Zunft, geschlossenen Gesellschaft gemäß. 2) Den Gesetzen oder Gebräuchen einer gewissen Zunft gemäß.

Der Zunftgenoß, —ssen, Mz. —ssen, s. Zünftler.

Das Zunftgesetz, —es, Mz. —e, ein in einer Zunft, für eine Zunft gegebenes Gesetz. „Es ist beinahe wider die Zunftgesetze rc.“ Herder.

Das Zunftglied, —es, Mz. —er, s. Zünfter.

Das Zunfthaus, —es, Mz. —häuser, ein einer Zunft gehörendes Haus, worin sich eine Zunft versammelt.

Der Zunftherr, —en, Mz. —en, ein Rathsherr, welcher einer Zunft vorgesetzt ist, und ihr Bestes bei Rathe besorgt.

Zünftig, adj. u. adv. 1) Zu einer Zunft vereiniget, Zunftrecht habend. Ein zünftiges Handwerk. 2) Zu einer Zunft gehörend und darin gegründet. Davon d. —keit.

○ **Zünftigen**, v. trs. zünftig machen, in eine Zunft aufnehmen.

> Wo ihr gelahrter Innungen Zöglinge
> Zur Amtsbefugniß zünftiget, für Altar
> Für Kanzellei und Hebungskammer,
> Und für asklepischer Kolben Mischung. Voß.

D. Zünftigen. D. —ung.

Der Zünftler, —s, Mz. gl. einer, der zu einer gewissen Zunft gehöret; das verkleinte Zunfter. „Ich bin ein ehrlicher Zünftler und kein Straßenräuber.“ Musäus.

Das Zunftmahl, —es, Mz. —e, ein Mahl, welches eine Zunft giebt, oder welches einer Zunft gegeben wird.

> (wie) — mit Kapp' und Pantoffeln ein ländlicher Gast zu dem Zunftmahl. Voß.

Der Zunftmeister, —s, Mz. gl. der Vorgesetzte einer Zunft. S. Zunftherr.

Das Zunftrecht, —es, Mz. —e. 1) Das Recht eine Zunft bilden zu dürfen; ohne Mehrzahl. 2) Sowol Gerechtsame als auch Verbindlichkeiten, welche mit einer Zunft verbunden sind.

Die Zunftstube, Mz. —n, eine Stube, in welcher sich eine Zunft versammelt. Basler Wörterb. 1675.

Die Zunftverfassung, o. Mz. die Verfassung einer Zunft, und eine Verfassung, die der in einer Zunft gewöhnlichen ähnlich ist, wie auch diejenige Verfassung einer bürgerlichen Gesellschaft, da Zünfte in derselben Statt finden. Die Zunftverfassung aufheben, verbessern.

Die Zunftversammlung, Mz. —en, die Versammlung, Zusammenkunft einer Zunft.

Der Zunftverwandte, —n, Mz. —n, s. Zünfter.

Der Zunftzwang, —es, o. Mz. derjenige Zwang, welchen die Zunftverfassung sowol den Mitgliedern der Zunft, als auch Andern auflegt.

Die Zunge, Mz. —n; Vw. Zünglein, X Züngel, davon ein neues Vw. X Züngelchen. 1) Ein platter, vorn dünnerer und schmaler Fleischkörper, welcher in der Mundhöhle liegt, und das eigentliche Werkzeug des Geschmacks ist. Bei den Menschen ist es auch das vorzüglichste Werkzeug der Sprache, daher mehrere eigentliche und uneigentliche Ausdrücke. Einem Kinde die Zunge lösen, ihm das Zungenband, wenn es zu kurz ist, durchschneiden, damit es die Zunge freier bewegen und dann besser sprechen kann. Daher einem die Zunge lösen auch uneigentlich gebraucht wird, für, ihn veranlassen ohne Rückhalt zu sprechen, zum Sprechen nöthigen, und auch, Erlaubniß zum Sprechen geben. Eine schwere Zunge haben, eine dicke, welche das Sprechen erschwert. Eine beredte Zunge haben. Mit geläufiger Zunge sprechen. Mit doppelter Zunge reden, nicht bei seiner Rede bleiben, einmahl so, ein anderes Mahl anders sprechen, so daß man sich nicht darauf verlassen kann. Sein Herz auf der Zunge haben, so reden, wie man im Herzen denkt. Es liegt oder schwebt mir auf der Zunge, sagt man, wenn uns ein Wort, welches man eben sagen wollte, dunkel vorschwebt, aber nicht sogleich einfällt. Seine Zunge im Zaume halten, sich im Reden mäßigen, im Reden vorsichtig sein. Mit der Zunge sündigen, Böses sprechen. X Einen über die Zunge springen lassen, nach Ähnlichkeit des Ausdrucks, über die Klinge springen lassen, ihn in seinen Reden hart mitnehmen, Nachtheiliges über ihn reden. Eine böse Zunge haben, Böses und Nachtheiliges von Andern sprechen, wo man dann unter bösen Zungen auch wol die Personen selbst versteht, welchen sie gehört. „— daß der Mann — doch bei weiten so unklug nicht ist, als böse Zungen ihm nachsagen.“ Wieland. In noch weiterer uneigentlicher Bedeutung wird unter Zunge, dem Werkzeuge des Sprechens, auch die Sprache selbst verstanden. Mit fremden oder in fremden Zungen sprechen, fremde Sprachen sprechen.

> Die Sprache welche dein ist, welche nicht
> Sich mit dem Raube fremder Zungen brüstet. J. A. Cramer.

Die Bibel in mehrere Zungen übersetzt. Daher auch zuweilen Zunge für diejenigen, welche Eine Sprache sprechen und Eines Volkes sind, gebraucht wird, z. B. ehemahls beim Maltheserorden, wo die deutschen Ritter die deutsche, die französischen die französische Zunge hießen. 2) In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, ein der Zunge in Ansehung der Gestalt, der Beweglichkeit rc. ähnlicher Körper, oder Theil an einem Dinge. So heißt ein langes schmales Stück flachen Landes, welches sich ins Wasser hinein erstreckt, eine Zunge, bestimmter Landzunge, Erdzunge. Die Zunge eines Holzes, im Schiffbaue, jedes keilförmige, von beiden Seiten gleich spitz zulaufende Ende eines Holzes. Die Zunge eines Segels ist ein schmal zulaufender Theil an jeder Seite des Segels. An Flaggen mit zwei Ausschnitten, wodurch drei Spitzen entstehen, wird der mittle von beiden Seiten auf gleiche Weise in eine Spitze auslaufende Theil, die Zunge und solche Flaggen selbst, Flaggen mit einer Zunge genannt. Der Begriff der Mitte liegt auch in der Benennung zu Grunde, wenn man das mittelste Stück eines aus mehrern Stücken zusammengesetzten Mastes, die Zunge desselben nennt. An einem Hebel heißt der kürzere Theil, woran die Last angebracht wird, die Zunge, zum Unterschiede von dem längern Theile, dem Kopfe. An den Wagen ist die Zunge, der dünne senkrecht mitten auf dem Wagebalken befindliche Theil, welcher sich in der Schere, so lange die Wage schwankt, nach der einen und der andern Seite neigt, dann aber ruhig mitten zwischen derselben steht, sobald beide Wagschalen im Gleichgewichte sind. An den Schnallen ist die Zunge, der an dem Stifte derselben bewegliche spitzige Theil, welcher in das durchgezogene Band einsticht und dasselbe steif hält. An den Brummeisen ist die Zunge die dünne Stahlfeder, deren Schwingungen die Töne hervorbringen. An den Mundstücken der Pfeifen rc. ist sie ebenfalls ein wesentlicher Theil. Die Maurer nennen den Unterschied zwischen den zwei Röhren eines Schorsteines auch eine

Zunge; die Kürschner aber das Mittelstück einer Wolfs- oder Fuchsscheibe. Bei den Töpfern ist die Zunge ein gespaltenes Holz, über welchem sich die Scheibe mit dem Thone wagerecht herumdrehet. Bei den Tuchscherern werden darunter die fehlerhaften längern Haare verstanden, welche beim Scheren stehen geblieben sind. In der Landwirthschaft heißt die Zunge das schmale Stück Holz am Pfluge, woran die Pflugwage gehängt wird. Im Bergbaue aber versteht man unter Zunge ein eisernes Werkzeug, die abgebrochenen Stücke eines Bohrers aus dem Bohrloche zu ziehen, wo es wahrscheinlich aus Zange verderbt ist. In der Naturbeschreibung endlich führt sowol ein ganzer Fisch, wegen der Ähnlichkeit seines Körpers mit einer Zunge, eine Art Schollen oder Platteißen, den Namen Zunge oder Zungenfisch (Pleuronectes solea L.), als auch eine Art Napfmuscheln, sonst der Daumennagel genannt (Patella unguis L.). — Im N. D. lautet dies Wort Tunge.

Der Züngel, —s, Mz. gl. eine Art schmackhafter, nicht großer, gewöhnlich ein halbes Pfund schwerer Fische in der Donau, von braunrother Farbe, mit großen schwarzen Flecken.

Züngeln, v. intrs. die Zunge hin und herbewegen, mit der ausgestreckten Zunge spielen.

Die Nattern züngelten um den bewundnen Leib. Günther.

Oben stand auf Stufen ein Hund und ein züngelnder Löwe. Voß.

Nach etwas züngeln, die Zunge danach spitzen, es zu genießen begehren. In weiterer Bedeutung gebrauchte man züngeln ehemahls für, ** die Zunge zum Sprechen bewegen, schwatzen, plaudern. D. Züngeln. D. —ung.

Die Zungenaloe, Mz. —n, eine Art Aloe mit zungenförmigen Blättern (Aloë disticha L.).

Das Zungenband, —es, Mz. —bänder, oder das —bändchen, ein Fortsatz der Zungenhaut unter der Zunge, durch welchen sie mit dem Unterkiefer verbunden ist (Fraenulum linguae), in einigen Gegenden das Zungenhäutchen, Zäumchen, Zungenriemchen, im N. D. X Käkeirem, Kakelriemen.

Das Zungenbein, —es, Mz. —e, in der Zergl., Beine, welche am mittlern Theile des Halses liegen (Ossa linguae, sonst os hyoides). Das mittle Zungenbein (basis) ist länglich viereckig. Die Seitenzungenbeine (cornua majora) gehen vom mittlern aus einander laufend rückwärts ab und laufen nach hinten schmal zu. Die obern Zungenbeine (cornua minora) liegen auf der Vereinigung des mittlern mit den Seitenzungenbeinen, laufen nach oben etwas spitz zu und sind sehr beweglich und kurz. Wiedemann.

Das Zungenbeinkehldeckelband, —es, Mz. —bänder, in der Zergl., ein Band, welches den Stimmritzendeckel am mittlen Zungenbeine befestiget. Wiedemann.

Der Zungenbeinmuskel, —s, Mz. —n, in der Zergl., Muskeln, welche nach den Zungenbeinen gehen. Man hat deren mehrere, z. B. den Kieferzungenbeinmuskel, den Kinnzungenbeinmuskel, den Brust-, Schulter-, Griffelzungenbeinmuskel.

Der Zungenbeinzungenmuskel, —s, Mz. —n, in der Zergl., ein Muskel, welcher theils von der äußern Fläche des Seitenzungenbeines, theils vom obern Rande des mittlern, theils vom obern und dem ihm nächsten Theile des mittlern kömmt, zur Seite und Spitze der Zunge gehet und diese hinab und auf seine Seite ziehet (Musculus hyoglossus). Wiedemann.

Der Zungenbeinzweig, —es, Mz. —e, in der Zergl., ein Zweig der Zungenschlagader, welcher an der vordern Fläche des mittlern Zungenbeines mit dem der andern Seite in einem Bogen zusammenkömmt (Arteria hyoidea).

Das Zungenblatt, —es, Mz. u. 1) Eine Art des Zapfenkrautes, welche ein kleines zungenförmiges Blatt auf dem größern liegen hat (Ruscus hypoglossum L.); auch Zungenkraut, Zäpfleinkraut rc. 2) Eine andere, ausländische Pflanze, auch wegen der Gestalt ihrer Blätter (Bauhinia scandens L.). 3) Das Zungenblättchen, eine Art des Zapfen- oder Zäpfchenkrautes (Uvularia amplexifolia L.). Remnich.

Die Zungenblutader, Mz. —n, in der Zergl., eine von der Zunge kommende Blutader, welche in die innere Halsblutader fällt (Vena lingualis).

Der Zungenbuchstabe, —ns, Mz. —n, ein Buchstabe, welcher besonders mit Hülfe der Zunge ausgesprochen wird, z. B. r und z.

X **Der Zungendrescher**, —s, Mz. gl.; die —inn. 1) Eine Person, die gleichsam mit der Zunge drischt, die viel und unnütz plaudert. „Die Welt, d. h. zwei oder fünf verdammte Zungendrescherinnen — setzt dazu" rc. J. P. Richter. In engerer Bedeutung versteht man unter Zungendrescher einen zänkischen und rankvollen Anwalt, Sachführer vor Gericht (Rabulist). 2) Bei Klein, der Name eines Geschlechts von Fischen, welche platt, auf beiden Seiten mit Augen versehen und mit den Flünderaffen am nächsten verwandt sind (Platiglossus Kl.).

X **Die Zungendrescherei**, Mz. —en, vieles und unnützes Geschwätz. S. Zungendrescher.

Die Zungendrüse, Mz. —n, in der Zergl., 1) die Drüsen der Zunge, am hintersten Theile derselben, deren Ausführungsgänge in das geschlossene Zungenloch gehen (Glandulae linguales). 2) Eine vorn unter der Zunge liegende Drüse, welche sich entweder besonders mit ihrem Gange neben dem Zungenbändchen öffnet, oder sich in den Kieferdrüsengang ergießt (Glandula sublingualis).

Der Zungenfehler, —s, Mz. gl. 1) Ein Fehler an der Zunge. Dann auch, ein Fehler im Sprechen, welcher von der Zunge herrühret, wenn Einer z. B. kein r aussprechen kann. 2) X Ein Fehler, welcher mit der Zunge begangen wird; die Zungensünde, wenn man diesen Fehler so groß achtet, daß man ihn eine Sünde nennt.

Der Zungenfisch —es, Mz. —e, s. Zunge 2) zu Ende.

Das Zungenfleisch, —es, o. Mz. das Fleisch der Zunge.

Der Zungenfleischnerve, —ns, Mz. —n, in der Zergl., ein Nerve, welcher vom verlängerten Marke entspringt, und in das Fleisch der Zunge gehet (Nervus hypoglossus).

Die Zungenform, Mz. —en. 1) Die Form, Gestalt der Zunge. 2) Bei den Orgelbauern, eine Form, die Zungen der Pfeifen darin zu bilden.

Zungenförmig, adj. u. adv. die Form, Gestalt einer Zunge habend. Ein zungenförmiges Blatt, welches mit einer Zunge Ähnlichkeit hat, also lang ist und an der Spitze gerundet (Folium linguiforme).

Zungenfrei, adj. u. adv. 1) Die Zunge frei habend; ungewöhnlich. 2) Die Zunge frei lassend, von solchen Mundstücken des Gebisses für Pferde, welche der Zunge Spielraum lassen. Solche zungenfreie Mundstücke nennt man auch offene oder gekröpfte.

☿ **Der Zungenfreund**, —es, Mz. —e, ein Freund, der es bloß mit der Zunge ist, dessen Freundschaft bloß in Versicherungen, in Worten bestehet; in der gemeinen Sprechart Maulfreund.

○ **Das Zungengeräusch**, —es, o. Mz. das Geräusch, welches man mit der Zunge macht, das Geplauder, Geschwätz. „Verfolgt von dem Zungengeräusch der guten Gesellschaft, verläßt ihn sein glücklicher Gleichmuth." Thümmel. Auch kann das Zischen ein Zungengeräusch genannt werden.

○ **Zungengewandt**, adj u. adv. mit der Zunge gewandt, sowol gewandt im Sprechen, als auch mit der Zunge, dem Sprachwerkzeuge, geschickt, alle Arten von Lauten leicht hervorzubringen. „Das sonst zischende g oder j in Genie, jugiren rc., das der nicht zungengewandte Deutsche gewöhnlich in das derbere sch verwandelt." Kolbe. Davon d. —heit.

Die Zungenhaut, Mz. —häute; Vw. —häutchen. 1) Die Haut, welche die Zunge umgiebt (Cutis linguae). 2) Das Zungenhäutchen, s. Zungenband.

Der Zungenheld, —en, Mz. —en, ein Held, der es nur mit der

Zunge ist, der nur prahlet, ein Held zu sein: X der Maulheld.

* Der Zungenhonig, —es, o. Mz. von der Zunge fließender Honig gleichsam, glatte, schmeichlerische Reden. Logau.

Das Zungenkehldeckelband, —es, Mz. —bänder, in der Zergl., ein Band, welches eine Falte der Zungenhaut ist an der obern Fläche der Zunge und durch welches der Stimmritzendeckel an die Zunge selbst befestiget ist (Ligamentum glosso-epiglotticum). Wiedemann.

Das Zungenkraut, —es, Mz. u. 1) Das Zungenblatt (Ruscus hypoglossum L.). S. Zungenblatt 1). 2) Weißes Zungenkraut, die kleine weiße Hauswurz, auf Mauern, Felsen, Dächern rc. (Sedum album L.).

Der Zungenkrebs, —es, Mz. —e, der Krebs an der Zunge. Bei dem Rindviehe ist er eine Krankheit, welche in einer bloßen Mundfäule besteht, die nicht ansteckt.

O Die Zungenkunst, Mz. —künste, die Kunst zu überreden, und einzelne Versuche und Anwendungen dieser Kunst. „— und wer ihn durch Zungenkünste zu gewinnen denkt, der versucht sein Heil an ihm vergebens.“ C. Müller.

Das Zungenloch, —es, Mz. —löcher, s. Zungenvertiefung.

Zungenlos, adj. u. adv. ohne Zunge, keine Zunge habend. * In weiterer und uneigentlicher Bedeutung ehemahls verstummt, stumm, sprachlos.

Der König — kam gar von seinen Sinnen
Redt kein wort, sam (gleichsam) zungenlos was. H. Sachs. (N.)

„Zungenlose Freudigkeit.“ J. P. Richter. Davon d. —igkeit.

X Das Zungenmaul, —es, Mz. —mäuler, ein mit einer Zunge versehenes Maul. Dann, ein Thier mit solchem Maule. In der Naturbeschreibung nennt man diejenigen Ziefer, welche eine schneckenlinichte Zunge haben, Zungenmäuler (Glossata).

Der Zungenmuskel, —s, Mz. —n, die Muskeln der Zunge (Musculi hyoglottides).

Der Zungennerve, —ns, Mz. —n, in der Zergl., ein Nerve, welcher sich in die Zunge verbreitet (Nervus lingualis).

† Die Zungenpeitsche, Mz. —n, ein Name des Klebkrautes (Galium aparine L.).

† Das Zungenriemchen, —s, Mz. gl. s. Zungenband.

Die Zungenrückenschlagader, Mz. —n, in der Zergl., der Hauptzweig des Zungenbeinzweiges, welcher an die nahen Muskeln der Zunge gehet (Arteria dorsalis linguae). Wiedemann.

Der Zungenschaber, —s, Mz. gl. ein Werkzeug, die Zunge von Unreinigkeit, z. B. Schleim, durch Schaben damit zu reinigen. Frisch.

Die Zungenschlagader, Mz. —n, in der Zergl., eine Schlagader, welche geschlängelt dicht über den Zungenbeinen nach innen läuft und das Blut nach der Zunge führet (Arteria lingualis).

Der Zungenschlundnerve, —ns, Mz. —n, in der Zergl., ein Nerve, welcher ganz oben vom verlängerten Marke entspringt, und sowol Zweige, die nach dem Schlunde, als auch die nach mehrern Zungenmuskeln gehen, giebt (Nervus glosso-pharyngeus).

Die Zungenschote, Mz. —n, der Name eines Geschlechtes von Pflanzen, deren Blumen aus vier aufgerichteten stumpfen und abfallenden Kelchblättchen, vier kreuzweise gestellten, eiförmigen, ausgebreiteten Blumenblättern, mit vier längern, zwei kürzern Staubfäden, und einem eiförmigen Fruchtkeime mit einem kegelförmigen Griffel und einfachem Staubwege bestehen; das kleine kugelförmige Schötchen verlängert sich in einen zungenförmigen Fortsatz, welcher die hervorragende Scheidewand des Schötchens zu sein scheinet (Vella L.). Die jährige Zungenschote (Vella annua L.). Die strauchartige Z. (V. pseudo cytisus L.).

Das Zungenschwert, —es, Mz. u. die Zunge, ein Schwert gleichsam, sofern man durch Worte sehr verwunden kann. „— ihr bekommt einen wilden bösen Herrn, der — wenigstens ein scharfes Zungenschwert führt.“ Benzel-Sternau.

Die Zungenspitze, Mz. —n, der vordere in eine stumpfe Spitze auslaufende Theil der Zunge, im Gegensatz der Zungenwurzel. „Auch das Glück seiner Leputte war dann auf eine Zungenspitze gestellt,“ d. h. auf ein Wort, welches die Zunge fallen ließ. J. P. Richter.

Der Zungenstein, —es, Mz. —e, ein Stein, welcher die Gestalt einer Zunge hat. Besonders belegt man mit diesem Namen versteinte Fischzähne (Glosso-petrae). S. Schlangenzunge.

Die Zungensünde, Mz. —n, s. Zungenfehler a).

△ Zung-entfesselnd, adj. die Zunge entfesselnd, frei und ohne Rückhalt sprechen lassend oder sprechen machend.

Oder singt angefälschtes Lob
Zungentfesselndem Wein. — Voß.

Die Zungenvertiefung, Mz. —en, in der Zergl., eine Vertiefung hinten an der Zunge, in welcher sich viele der Schleimbälge der Zunge öffnen (Foramen coecum); auch, das Zungenloch.

Die Zungenwarze, Mz. —n; Vw. —wärzchen, kleine Warzen oder Erhöhungen auf der Zunge (Papillae linguae), in welchen viele kleine Gefäße und Nerven zusammenkommen. Sie sind am hintern Theile der Zunge mit einer Furche umgeben und heißen umfurchte Wärzchen (Papillae vallatae), mehr nach vorn zu sind sie halbkugelförmig (P. obtusae), und an der Zungenspitze kegelförmig (P. conicae).

X Das Zungenwerk, —es, o. Mz. soviel als Maulwerk. Stieler. Gutes Zungenwerk haben, gut, viel und geläufig schwatzen können.

Der Zungenwurm, —es, Mz. —würmer, das Zungenbändchen, welches man bei den Hunden wegen seiner Gestalt für einen Wurm hielt, der den Hunden geschnitten werden müßte, wenn sie nicht toll werden sollten, daher man ihn auch Tollwurm nannte. S. d.

Die Zungenwurzel, Mz. —n, die Wurzel, d. h. der hintere dickere Theil der Zunge (Radix linguae).

Der Zungenzweig, —es, Mz. —e, in der Zergl., ein Zweig des Zungenschlundnervens, welcher mehrern Zungenmuskeln Zweige giebt und sich bis in die Wärzchen der Zunge vertheilt (Ramus lingualis).

Der Züngler, —s, Mz. gl. 1) Einer, der züngelt, die Zunge gebraucht zum Schmecken, Kosten, einer, der gern etwas Gutes ißt und trinkt. „— nach welchen Dingen heut zu Tage keinem feinen Züngler mehr lüstet.“ Musäus. „Wenn der Züngler trunken gemacht ist, läßt er sich leicht den schlechtern Wein für den bessern aufschwatzen.“ Wächter. 2) Einer, der züngelt, die Zunge zum Sprechen gebraucht, wo man es ehemahls für Schwätzer gebraucht. Ganz gebräuchlich ist es noch in Doppelzüngler.

Zunicken, v. I) intrs. 1) Zu einem oder nach einem nicken, das Nicken an einen richten.

Der Rathsherr nickt ihr zu in langer Staatsperücke. Zachariä.

Einem freundlich zunicken. 2) Fortfahren zu nicken. S. Zu 2. a) II) trs. durch Nicken zu erkennen, zu verstehen geben. Einem Beifall zunicken.

Nun so nicke sie mir zu:
Leb' auch so der Meine! Göthe.

D. Zunicken.

X Zuniesen, v. trs. mit haben, s. Zu 2. a).

Zunieten, v. I) trs. vermittelst eines Nietes verschließen. II) X intrs. fortfahren zu nieten. S. Zu 2. a). D. Zunieten. D. —ung.

X Zunippen, v. intrs. s. Zu 2. a).

† Der Zunk, —en, Mz. —en, in Ulm, der Zinken, Zacken, Ast, Zahn. Fulda. Nach J. C. Schmid, das Zurückgebliebene eines abgebrochenen Zahnes.

† Zunöthigen, v. I) rec. sich einem zunöthigen, mit einem Andern wider dessen Willen in Verbindung zu kommen suchen, sich ihm aufdrängen; ganz ungewöhnlich. II) trs. im N. D. von nöthigen, für einladen; zu einem schon geladenen Gaste noch mehrere laden.

Wir werden wol noch einige Freunde zunöthigen müssen. — D. Zunöthigen. D. —ung.

† Der Zünsler, —s, Mz. gl. ein Name der Lichtmotten. S. d.

X Zuölen, v. intrs. X Zuopfern, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zuordnen, v. I) trs. zur Seite ordnen, zum Gehülfen verordnen, beigeben. In den Reichskreisen waren die zugeordneten Reichsstände, welche dem Kreisobersten mit Rath und That an die Hand gingen, und, wenn es nöthig war, seine Stelle vertraten. Der erste unter ihnen hieß der Nachgeordnete. „Die dem Willen des Mannes Zugeordnete wird Hausfrau.“ Herder. D. Zuordnen. D. —ung.

X Zuorgeln, v. intrs. X Zupachten, v. intrs. s. Zu 2. a).

X Zupacken, v. I) trs. 1) Durch Packen, mit Packerei ausfüllen und dadurch verschließen. Eine Lücke zupacken. 2) Dazu packen. II) intrs. 1) X Mit starker Faust zugreifen, um zu halten. Packe zu, und halte fest. 2) Fortfahren zu packen &c. S. Zu 2. a). — D. Zupacken. D. —ung.

X Zupanschen, v. intrs. X Zupapern, v. intrs. s. Zu 2. a).

X Zupappen, v. I) trs. vermittelst Pappe oder Kleister zumachen, verschließen. „— daß in meinem Vaterlande nicht der Braut die Augen zugepappt sind, sondern nur dem ganz angenehmen Bräutigam, dem sie alsdann zu gleicher Zeit auf- und übergehen.“ J. P. Richter. II) intrs. fortfahren zu pappen &c. S. Zu 2. a) und Pappen — D. Zupappen.

X Zupaschen, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zupassen, v. I) ntr. mit haben, zu etwas passen. Das will nicht zupassen. II) † trs. im Osnabrückschen, zutheilen, zumessen. — D. Zupassen. D. —ung.

X Zupatschen, v. I) trs. patschend zuschlagen, verschließen. II) intrs. 1) Patschend, plump zugreifen, auch mit sein, hinzupatschen, d. h. patschend hinzugehen, läppisch hinzutreten.

Löschen wollt' ich, patschte zu. Göthe.

2) Fortfahren zu patschen. S. Zu 2. a). und Patschen. — D. Zupatschen.

X Zupauken, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zupechen, v. trs. mit Pech zumachen, verschließen. D. Zupechen. D. —ung.

X Zupeitschen, v. intrs. fortfahren zu peitschen, wie auch, wacker, derb peitschen. Peitsche zu! Auf die Pferde zupeitschen. D. Zupeitschen.

Zupfählen, v. trs. mit einem Pfahle oder mit Pfählen verschließen. D. Zupfählen. D. —ung.

Zupfänden, v. intrs. Zupfeffern, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zupfbar, adj. u. adv. gezupft werden könnend. „— der Beifall der Menge — deren zupfbares Wesen fangender Zunder am Feuerzeug schelmischer Berechnung ist.“ Benzel-Sternau. Davon d. —keit.

Zupfeifen, v. intrs. 1) Durch Pfeifen zu verstehen geben. Einem zupfeifen. 2) X Fortfahren zu pfeifen &c. S. Zu 2. a). D. Zupfeifen.

Das Zupfeisen, —s, Mz. gl. ein Eisen, etwas damit zu zupfen. Bei den Gelbgießern, ein Dreheisen mit einer dreikantigen Spitze, den Überfluß auf glatten und erhobenen Flächen damit wegzunehmen.

Zupfen, v. trs. mit dem Daumen und Zeigefinger fassend, wiederholt und in kurzen Absätzen ziehen. Einen beim Ärmel, bei den Haaren, beim Barte zupfen. Einen am Mantel zupfen. X Zupfe dich selbst bei der Nase, sagt man für, verweise dir selbst erst deine eigenen Fehler, ehe du Andern ihre Fehler verweisen willst. Uneigentlich ist, einem zupfen, ihn beunruhigen, necken, plagen. Der Eine zupft ihn hier, der Andere dort. 2) Durch Zupfen in einen gewissen Zustand versetzen, wie auch, durch Zupfen bearbeiten. Fleckchen Leinwand, Seide zupfen, die Fäden derselben aus einander ziehen. Daher Gezupftes, solche aus einander gezogene kurze Fäden, deren man sich von der Leinwand bedient, Wunden damit offen zu erhalten, kleine Bäusche zum Behuf des Verbindens davon zu machen (Charpie); das Zupfsel, im N. D. die Weiche. Die Wolle zupfen, bei den Wollarbeitern, sie mit den Fingern aus einander ziehen, um sie zu reinigen und zu sorten. Die Borsten zupfen, bei den Bürstenmachern, die Borsten von gleicher Länge aus einem Bündel Borsten ziehen. Rosen zupfen, die Blätter derselben abzupfen. Bei den Zinngießern ist zupfen uneigentlich, durch Abdrehen das Unebene von Schüsseln, Tellern &c. abnehmen. D. Zupfen. D. —ung.

Der Zupfer, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche zupfet.

X Zupflanzen, v. I) trs. 1) Durch Pflanzen zufüllen, ausfüllen. Eine Lücke zupflanzen. 2) Dazu pflanzen. S. Zu 2. 5) II) intrs. fortfahren zu pflanzen &c. S. Zu 2. a) — D. Zupflanzen. D. —ung.

Zupflastern, v. I) trs. 1) Mit Pflaster oder Pflasterwerk zufüllen, ausfüllen, verschließen. Ein Loch zupflastern. 2) Mit einem Pflaster bedecken und verschließen. Eine Wunde zupflastern. II) intrs. fortfahren zu pflastern. — D. Zupflastern. D. —ung.

Zupflöcken, v. trs. mit einem Pflocke oder mit Pflöcken verschließen. D. Zupflöcken. D. —ung.

X Zupflücken, v. intrs. u. trs. s. Zu 2. a) u. 5).

Zupflügen, v. I) trs. durch Pflügen zufüllen, ausfüllen. Die Vertiefungen zupflügen. II) intrs. 1) X Fortfahren zu pflügen &c. S. Zu 2. a). 2) Das Pflügen vollenden, beschließen, besonders durch Unterpflügung des Samens, da dann das Feld gleichsam verschlossen ist. Wir haben nunmehr zugepflügt. — D. Zupflügen. D. —ung.

Zupfropfen, v. trs. durch einen Pfropf verschließen. Eine Flasche zupfropfen. D. Zupfropfen. D. —ung.

Die Zupfseide, o. Mz. gezupfte Seide, kurze Fäden Seide von Seidenläppchen, welche man gezupft hat.

X Das Zupfsel, —s, o. Mz. etwas Gezupftes, z. B. aus einander gezupfte Stückchen Leinwand; besonders zum Gebrauch beim Verbinden der Wunden (Charpie). Stieler hat Zöpfsel.

Zupichen, v. ntr. mit haben, durch Pech verschlossen sein. S. Zupechen. D. Zupichen.

X Zupickern, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zupilgern, v. intrs. 1) Mit sein, zu etwas hin, oder in der Richtung nach etwas pilgern. Dem Vaterlande, dem Grabe zupilgern. 2) X Mit haben, fortfahren zu pilgern S. Zu 2. a). D. Zupilgern.

X Zupinseln, v. intrs. s. Zu 2. a).

X Zupipen, v. intrs. 1) Durch Pipen ein Zeichen geben, zu verstehen geben. Einem zupipen. 2) Fortfahren zu pipen. S. Zu 2. a). D. Zupipen.

X Zupissen, v. I) trs. durch Pissen mit seinem Harne zufüllen, ausfüllen. II) intrs. fortfahren zu pissen. — D. Zupissen.

Zuplappern, v. I) trs. durch Plappern zu verstehen geben, zu einem plappernd sagen. Einem etwas zuplappern. II) X intrs. fortfahren zu plappern. S. Zu 2. a). So auch in beiden Formen zuplärren, zuplaudern. D. Zuplappern.

X Zuplärren, v. trs. u. intrs. s. Zuplappern.

X Zuplatschen, v. ntr. mit sein, platschend, mit einem Platsch zufallen und verschlossen werden. D. Zuplatschen.

X Zuplätschern, v. intrs. Zuplätten, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zuplatzen, v. intrs. plötzlich zufahren, übereilt und ohne Überlegung zufahren, handeln, besonders reden. D. Zuplatzen.

X Zuplaudern, v. trs. u. intrs. s. Zuplappern.

X Zuplumpen, v. intrs. auf eine plumpe ungeschickte Art zufahren, auf eine plumpe unbescheidene und unüberlegte Art handeln. Man muß nicht so zuplumpen. D. Zuplumpen.

X Zupländern, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zupochen, v. I) trs. durch Pochen, Klopfen oder Schlagen zumachen, verschließen. II) intrs. fortfahren zu pochen ɩc. S. Zu 2. a). — D. Zupochen.

X **Zupoltern**, v. I) ntr. mit sein, polternd mit Gepolter zufallen, verschlossen werden. II) intrs. 1) Mit Gepolter zufahren, zu Werke gehen. 2) Fortfahren zu poltern. — D. Zupoltern.

Zuposten, v. trs. im Forstwesen, postenweise, d. h. in Haufen zuzählen und übergeben. So posten die Förster das Floß- oder Kohlenholz dem Käufer zu. D. Zuposten. D. —ung.

X **Zuprägen**, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zuprasseln, v. ntr. mit sein, mit Geprassel zufliegen, verschlossen werden. D. Zuprasseln.

X **Zupredigen**, v. intrs. X **Zupreschen**, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zupressen, v. I) trs. durch Pressen, vermittelst einer Presse zumachen, verschließen. Uneigentlich, das preßt mir die Brust ɩc. zu, beklemmt, ängstet mich in hohem Grade. „Thu es — sagte Firmian mit der heitersten Stimme, die er aus der zugepreßten Kehle ziehen konnte.“ J. P. Richter. II) X intrs. fortfahren zu pressen — D. Zupressen. D. —ung.

Zuprügeln, v. intrs. fortfahren zu prügeln, derb prügeln ɩc. S. Zu 2. a). Prügelt nur zu, er hat es verdient. D. Zuprügeln.

X **Zupudern**, v. intrs. X **Zupuffen**, v. intrs. X **Zupumpen**, v. intrs. X† **Zupusten**, v. intrs. X **Zuquaken**, v. intrs. X **Zuquälen**, v. intrs. X **Zuqualmen**, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zuquellen, v. ntr. unregelm. (s. Quellen). 1) Mit sein, durch Quellen, Ausdehnen von innen durch Feuchtigkeit verschlossen werden. Die Ritzen sind wieder zugequollen. Uneigentlich, auch für zuschwellen. „Zugequollene Stichwunden.“ J. P. Richter. (R.) 2) Mit sein, zu dem, was da ist, quellen, dazu quellen. Es ist noch mehr Wasser zugequollen. 3) Mit haben, fortfahren zu quellen. S. Zu 2. a). — D. Zuquellen.

Zuquerlen, v. I) trs. dazu thun und querlen. II) X intrs. fortfahren zu querlen ɩc. S. Zu 2. a). — D. Zuquerlen. D. —ung.

Zuquetschen, v. I) trs. durch Quetschen zumachen, verschließen. II) X fortfahren zu quetschen ɩc. S. Zu 2. a). — D. Zuquetschen.

X **Zuquiken**, v. intrs. X **Zuquitschen**, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zur, zusammengezogen aus zu der. S. Zu.

X **Zuradeln**, v. intrs. X **Zuradern**, v. intrs. s. Zu 2. a).

X **Zuraffen**, v. trs. u. intrs. s. Zu 2. a) und 3).

Zurammeln, **Zurammen**, v. I) trs. durch Rammeln, Rammen verschließen, versperren. Die Thore zurammeln. II) intrs. fortfahren zu rammeln, zu rammen ɩc. S. Zu 2. a) — D. Zurammeln. D. —ung.

X **Zurändeln**, v. intrs. X **Zurändern**, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zuranken, v. ntr. mit haben, und mit der Fügung eines trs. durch seine sich ausbreitenden Ranken bedecken und verschließen. Ein Fenster vom Weine, von Kürbissen zuranken lassen, indem man die Ranken derselben darüber hin laufen läßt. D. Zuranken.

X **Zuranzen**, v. intrs. X **Zurappeln**, v. intrs. X **Zurasen**, v. intrs. X **Zuraspeln**, v. intrs. s. Zu 9. a).

Zurasseln, v. I) ntr. mit sein, rasselnd zu oder nach etwas hin sich bewegen. „— indeß die Wagen pfeilschnell dem Felde zurasselten.“ Spies (R.) II X intrs. fortfahren zu rasseln ɩc. S. Zu 2. a). — D. Zurasseln.

Zurathen, v. intrs. unregelm. (s. Rathen). 1) Zu etwas rathen, rathen etwas zu thun. Ich will in dieser Sache weder zu- noch abrathen. „Daß sie dem Fürsten nur wenigstens nicht widerrathen, wenn sie ihm nicht zurathen.“ Ungen. (R.) 2) X Fortfahren zu rathen. S. Zu 2. a). — D. Zurathen. Auf sein Zurathen ist es geschehen.

Die **Zurathehaltung**, Mz. u. die Handlung, da man etwas zu Rathe hält. „Er zeigte mir, wie man — sich durch Zurathehaltung erlaubter Vortheile eine sichere Freistätte auf den Fall bereiten könne“ ɩc. Benzel-Sternau.

X **Zurauben**, v. intrs. X **Zurauchen**, v. intrs. u. ntr. mit haben, X **Zuräuchern**, v. intrs. u. ntr. mit haben, **Zuraufen**, v. intrs. X **Zuräumen**, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zuraunen, v. trs. leise und heimlich zu einem sagen. S. 1. Raunen Einem etwas zuraunen.

> Ist dies die widerspenst'ge Braut?
> Begannen sie einander zuzuraunen. Wieland.

D. Zuraunen.

Zurauschen, v. ntr. 1) Mit sein, zu oder nach etwas hin rauschend sich bewegen, verbreiten. Die dem Ufer zurauschenden Wellen. Uneigentlich, geräuschvoll zu etwas hin gelangen, sich verbreiten.

> Ihr rauschte Beifall zu, sobald sie auf der Bühne
> Erschien — — — — Bürde.

2) Mit haben und der Fügung eines trs. rauschend, durch sein Rauschen zuführen, mittheilen.

> Jammernd irr' ich an der Silberquelle,
> Wie uns lieblich Wonne zugerauscht. Wieland.

Dann auch, durch sein Rauschen, wie auch, durch Geräusch, auf eine geräuschvolle Art zu erkennen geben. „Ihm rauschten die Linden Beifall zu.“ Zachariä. 3) X Mit haben, fortfahren zu rauschen. S. Zu 2. a). D. Zurauschen.

X **Zuräuspern**, v. intrs. s. Zu 2. a).

Der **Zürchapfel**, (Zürcherapfel) —s, Mz. —äpfel, der Name einer Sorte Äpfel von der Stadt Zürich (Malum tigurinum). Nemnich.

Zurechen, v. I) trs. vermittelst des Rechens zumachen, zufüllen. II) X intrs. fortfahren zu rechen. S. Zu 2. a). — D. Zurechen. D. —ung.

Zurechnen, v. I) trs. 1) X Zu etwas rechnen, dazu rechnen. Zu- und abrechnen lassen. Zuweilen auch, auf Jemandes Rechnung schreiben, und in engerer Bedeutung, es auf Jemandes Rechnung zu Borg schreiben, im Gegensatz von abrechnen. Ad. 2) Gleichsam auf Rechnung eines Andern setzen, zuschreiben, als eine Wirkung von ihm ansehen. Das ist ihm nicht zuzurechnen. Rechnen Sie mir es nicht zu, wenn Sie bei dieser Arbeit Mühe und Unannehmlichkeiten haben. Ich rechne es seiner Unerfahrenheit, seinem Unverstande zu. In engerer Bedeutung, in Ansehung der Schuld und Strafe zueignen. Einem eines Andern Sünden zurechnen. II) X intrs. fortfahren zu rechnen ɩc. S. Zu 2. a). — D. Zurechnen. D. —ung, besonders in der engern Bedeutung von I) 2). „Was mit und nach eigener Wahl geschiehet, ist mit einer Sittlichkeit und Zurechnung verbunden.“ Ad. Die Lehre von der Zurechnung, in der christlichen Kirche.

X **Zurecht**, adv. auf die rechte, gehörige Art und Weise, in gehörige Lage, Verfassung. Eine Sache zurecht machen, sie zu einem Gebrauche auf die rechte und gehörige Art machen, in den rechten und gehörigen Stand setzen. Die Speisen, das Essen zurecht machen zum Auftragen und Essen zubereiten, in Stand setzen. Etwas zurecht bringen, legen, setzen, stellen ɩc., in die zum Gebrauch rechte, gehörige Lage bringen, so daß es zum Gebrauche bereit oder fertig sei. X Sich zurecht machen, sich in Stand setzen, besonders in Ansehung der Kleidung, sich gehörig ankleiden. Einen weisen, ihm die gehörige richtige Nachweisung geben; dann, eines Andern und Bessern belehren. †X Einen wieder zurecht bringen, auch, ihn heilen. Einem den Kopf zurecht setzen, ihn, wenn er anderer Meinung ɩc. war, nachdrücklich belehren, zurecht weisen. „Ich will ihm den Kopf schon zurecht rücken.“ Gellert. Sich zurecht finden, finden, erkennen, daß man an dem rechten Orte sei, daß man das Rechte getroffen habe, oder doch finden, erkennen, an welchem Orte man sei und, wenn dies auch nicht der rechte Ort ist, doch dann den rechten Ort aufzusuchen wissen (orientiren). Mit etwas zurecht kommen, damit auf die rechte Art zu ver-

fahren, umzugehen wissen und seinen Zweck erreichen. Es ist schwer mit ihm zurecht zu kommen. Zuweilen bezieht man zurecht kommen nach Ab., in engerer Bedeutung auf den bürgerlichen Wohlstand, und versteht unter; wie kömmt er zurecht? wie kömmt er fort? wie geht es ihm? „Ich würde am schlimmsten dabei zurecht kommen, wenn nichts daraus würde," ich würde am schlimmsten wegkommen, am meisten dabei verlieren. Weiße. Überflüssiger Weise wird dem zurecht ein e angehängt:

— und rückte den Kranz sich zurechte, Göthe,

wo es, wie hier, oft des Versmaßes wegen geschieht.

Die Zurechtbringung, o. Mz. die Handlung, da man etwas zurecht bringt.

Zurechten, v. I) ◯ trs. durch einen Rechtsspruch, aber auch mit der Gründlichkeit und Rechtmäßigkeit eines Rechtsspruches zuschreiben, zueignen. „Das Bild des Todes, das ich den alten Artisten (Künstlern) zugerechtet zu haben vermeine." Lessing. II) X intrs. fortfahren zu rechten, vor Gericht zu streiten. S. Zu 2. 2). — D. Zurechten.

Der Zurechtweiser, —s, Mz. gl. einer, der jemand zurecht weiset. S. Zurecht. „Meine obbemeldeten verehelichten Zurechtweiser." C.

Die Zurechtweisung, Mz. —en, die Handlung, da man einen zurecht weiset.

X **Zurecken**, v. I) trs. zurecht recken, durch Recken in die gehörige Lage bringen. Im N. D. so viel als ‡ zureichen. II) intrs. fortfahren zu recken. — D. Zurecken. D. —ung.

Die Zurede, Mz. u. eine Rede, welche man an jemand richtet um ihn zu etwas zu bewegen, auch, die Zuredung, gewöhnlicher das Zureden.

Zureden, v. intrs. 1) Zu einem andern reden, besonders mit Gründen und Vorstellungen zu ihm reden, um ihn zu einem Entschlusse zu bewegen; wozu bereden nach den Begriff hinzufügt: zu dem Entschlusse, wozu man einem zugeredet hat, wirklich bewegen. S. Überreden und einreden, welches sich nach Eberhard von überreden dadurch unterscheidet, „daß es den glücklichen Erfolg, oder die beabsichtigte Wirkung der Überredung ausdruckt, sofern der Überredete derselben keinen Widerstand entgegengesetzt hat." Reden Sie ihm doch zu, daß er mitreiset. Ich will ihm nicht zureden und nicht abreden. „Rede ihr doch zu, daß sie ihren Eigensinn fahren läßt." Gellert. Zuweilen auch, durch seine Rede zu beruhigen, zu trösten suchen. Einem Traurigen, einem Kranken zureden. Zureden hilft. 2) X Fortfahren zu reden rc. S. Zu 2. 2). — D. Zureden. Auf mein Zureden hat er es gethan. Da hilft kein Zureden. So auch die Zuredung. S. d.

◯ **Zuredsam**, adj. u. adv. Fertigkeit im Zureden besitzend, Andern zureden und sie dadurch zu etwas bewegen könnend. Davon die Zuredsamkeit. „— welcher einem Feldherrn gleichen muß, voll entgegengesetzter Kräfte, in unwiderruflicher Strenge und Anordnung, ernster Freundlichkeit, Genossenschaft und Zuredsamkeit." J. P. Richter.

Die Zuredung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man einem zuredet; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was man zu einem redet oder spricht, um ihn zu etwas zu bewegen. „— und man nahm zu andern dergleichen Zuredungen seine Zuflucht." Meißner. (R.)

Zuregnen, v. ntr. 1) Mit haben und der Fügung eines trs., in Fülle, in Menge gleich einem Regen zukommen lassen. „Wenn er (der Verstand) langsam geht, geht er sicher, und wenn er seine Schätze zuzählt und nicht in einer Überschwemmung zuregnet, so sind sie auch dafür lichte Goldkörper; sie dauern." Herder. 2) X Mit haben, fortfahren zu regnen, wie auch, nach mehr regnen, dazu regnen. S. Zu 2. 2) und 3). 3) Mit sein, durch Regen angefüllt, zugefüllt und dadurch gleichsam verschlossen werden. D. Zuregnen.

Der Zureibemörtel, —s, Mz. u. bei den Maurern, ein Mörtel aus Kalk mit feinerem Sande gemischt, so daß mehr Sand als Kalk ist, den groben Wurf an Mauern damit zu überwerfen. Er wird dann mit dem Reibebrett glatt gerieben.

Zureiben, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Reiben), s. Zu 2. 2) u. 3).

Zureichen, v. I) trs. zu einem hin reichen, damit dieser es nehme. Einem etwas zureichen. II) ntr. mit haben, zu einem Zwecke, Gebrauche genug sein, in gehöriger Menge, in gehörigem Grade da sein. Dazu reicht mein Vermögen nicht zu. Zu solcher Unternehmung reichen seine Kräfte nicht zu. Zureichende Kräfte besitzen. Zureichenden Grund zu etwas haben. Bei den Vernunftforschern, ist der zureichende Grund dasjenige, woraus sich Alles an einem Dinge herleiten läßt, so daß kein anderer Grund weiter dazu nöthig ist. — Zureichen ist in allen Bedeutungen edler als zulangen. — D. Zureichen. D. —ung.

Zureifen, v. ntr. mit sein, mit Reif überall bedeckt, gleichsam verschlossen werden. Alles ist zugereift; besser, übergereift. D. Zureifen.

X **Zureihen**, v. intrs. X **Zureimen**, v. intrs. s. Zu 2. 2).

Zureisen, v. intrs. mit sein. 1) Seine Reise zu oder nach einem Orte einer Gegend richten. Wissen Sie nicht, worauf er zugereiset ist? 2) X Fortfahren zu reisen rc. S. Zu 2. 2). D. Zureisen.

Zureißen, v. unregelm. (s. Reißen). I) trs. reißend, mit Ungestüm und Heftigkeit ziehend zumachen, verschließen. Die Thür zureißen. II) X intrs. u. ntr. mit haben, fortfahren zu reißen. S. Zu 2. 2). — D. Zureißen. D. —ung.

Zureiten, v. unregelm. (s. Reiten). I) intrs. 1) Zu oder nach einem Orte, einer Gegend reiten. Dem Walde zureiten. Niemand weiß, worauf er zugeritten ist. 2) X Fortfahren zu reiten, schnell reiten. S. Zu 2. 2). II) trs. durch Reiten zurichten, zum Gebrauche geschickt machen. Ein Pferd zureiten, es durch Reiten abrichten, daß man ohne Gefahr und bequem darauf reiten kann, und in engerer Bedeutung es schulgerecht abrichten. Ein zugerittenes Pferd. — D. Zureiten. D. —ung.

Zurennen, v. unregelm. (s. Rennen). I) intrs. mit sein. 1) Zu einem, nach etwas hin rennen. Alle rennen ihm zu. Auf etwas zurennen. Blind zurennen. Dann auch für, X herzu- herbeirennen. Alte und Junge rannten zu, um das Wunderthier zu sehen. 2) X Fortfahren zu rennen, wie auch, eilig rennen. S. Zu 2. 2). Renne zu! damit er dich nicht einholet. II) trs. auf oder an etwas rennend zumachen, verschließen. — D. Zurennen.

† **Der Zürgelbaum** rc., s. Zirgelbaum rc.

Zurichten, v. I) trs. 1) Eine Richtung, zu oder nach etwas geben. Die Kanonen der Stadt zurichten. 2) Die zu einer Absicht, zu einem Gebrauche nöthige Beschaffenheit geben, zubereiten. Die Speisen zurichten. Bei den Beckern hat das Brot seine Zurichtung, wenn es genug Gare hat. Tücher zurichten, sie gehörig zubereiten (appretiren). Uneigentlich und im üblen Verstande gebraucht man X (1) sich zurichten für, sich beschmutzen. (2) Einen übel zurichten, ihn in üble Verfassung setzen, durch Schläge, Hauen, Stechen rc. Er ist übel zugerichtet worden. II) X intrs. fortfahren zu richten, in den verschiedenen Bedeutungen dieses Wortes. S. Zu 2. 2). — D. Zurichten. D. —ung.

Zuriegeln, v. trs. vermittelst eines Riegels verschließen. Die Thür, das Haus zuriegeln. D. Zuriegeln. D. —ung.

Zurieseln, v. ntr. 1) Mit sein, zu oder nach etwas hin rieseln. Das Blut rieselte in Bächen dem Strome zu. 2) X Mit haben, fortfahren zu rieseln. S. Zu 2. 2). D. Zurieseln.

Zuringeln, Zuringen, v. I) trs. vermittelst eines Ringels, und, vermittelst eines Ringes verschließen. Ehemahls gebrauchte man zurinkeln für zuschnüren. II) intrs. fortfahren zu ringeln, zu ringen. S. Zu 2. 2). — D. Zuringeln, Zuringen. D. —ung.

Zurinnen, v. ntr. unregelm. (s. Rinnen). 1) Mit sein, zu oder nach

etwas hin rinnen. 2) X Mit haben, fortfahren zu rinnen. S. Zu 2. a). D. Zurinnen.

Zürnen, v. I) ntr. mit haben, Zorn empfinden, und Zorn äußern. Zürne nicht länger, sei nicht länger zornig. Auf oder über jemand zürnen, einen Zorn auf ihn werfen, über ihn zürnen. Mit jemand zürnen, durch etwas erzürnt mit ihm in Unzufriedenheit, Spannung leben ꝛc. In der edlen Schreibart, einem zürnen, über ihn zürnen, mit ihm zürnen.

— gewiß zürnt uns ein Gott. Bürger. (M.)

Nur Poseidon zürnte dem göttergleichen Odysseus. Voß.

II) △ intrs. u. trs. im Zorn, mit Zorn etwas thun. „Auf ungezähmten Rossen — zürnet hinter mir ein zweiter Ferdinand." Ramler. Besonders 1) mit Zorn, im Zorn sagen, sprechen.

— Nur Philo vermag, unüberwältigt vom Schrecken,
Diese Worte zu zürnen — Klopstock.
Abrastea! schütze den Schlaf des göttlichen Sängers.
Der, begeistert von dir, heilige Worte gezürnt. Kl. Schmidt.

2) △ Durch Zürnen zu etwas bestimmen, in einen gewissen Zustand versetzen. — Und manch lesbisches Mädchen —
Lacht dem Jünglinge nicht, welcher den Flatterer
Zu buchstäblich erklärt, —
Zürnt ihn weiser, und lehrt ihn,
Wie ihr Lächeln dein Lied verstehn. Klopstock.

D. Zürnen.

Zurollen, v. I) ntr. mit sein, zu oder nach etwas rollen, sich um sich selbst drehend bewegen. Die Kugel rollt meinen Füßen zu. II) trs. zurollen machen. Einem eine Kugel, ein Faß zurollen. III) intrs. fortfahren zu rollen, schnell rollen. S. Zu 2. a). — D. Zurollen. D. —ung.

Zurosten, v. ntr. mit sein, durch Rost verschlossen werden. Das Zündloch ist zugerostet. D. Zurosten.

X **Zurösten**, v. intrs. X **Zuröthen**, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zurück, ein Umstandwort, welches die Richtung einer Bewegung, Handlung, nach der Seite des Rückens hin, also der nach vorn hin entgegengesetzten, eine Richtung, Bewegung nach dem Orte hin, von wo die Bewegung, die Handlung ausgegangen ist, zu bezeichnen; in Zusammensetzung mit vielen Aussagewörtern, als zurückgehen, zurücklaufen, zurückweichen, zurückfallen, zurückwerfen ꝛc. Uneigentlich wird zurück ebenfalls in Zusammensetzungen mit vielen Aussagewörtern und andern davon abgeleiteten Wörtern, auf mancherlei Weise gebraucht, besonders ein Gerathen, ein Versetzen in den vorigen Zustand zu bezeichnen, z. B. zurückfallen, zurückgeben, zurücknehmen ꝛc. Die Nebenbegriffe, welche oft damit verbunden sind, lassen sich an Ort und Stelle bei Aufführung der damit zusammengesetzten Wörter am besten angeben, und sind also dort zu finden. Aber eben diese mancherlei Nebenbegriffe, welche nicht in zurück allein liegen, sondern erst durch Verbindung mit einem andern Worte entstehen, machen die auf solche Art mit zurück verbundenen Wörter zu wahren Zusammensetzungen, wofür sie Ad. nicht wollte gelten lassen, ob er gleich davon abgeleitete Wörter, z. B. zurückhaltend, die Zurückhaltung, für wahre Zusammensetzungen hielt. Mehrere dieser mit zurück zusammengesetzten Wörter werden besonders bei den Dichtern, auch in rück— abgekürzt, oder vielmehr mit Rück— (in Rücklinge, Rückwärts ꝛc.) zusammengesetzt, welche Zusammensetzungen unter R. nachzusehen sind. ✱✱ Ehemahls wurde zurück auch gebraucht für zu Rükken, d. h. in den Rücken. „Die Römer kamen ihnen zurück," fielen ihnen in den Rücken. Deutscher Livius von 1514. Im gemeinen Leben, und oft des Silbenmaßes wegen hängt man dem zurück ein schleppendes e an. Zurücke führen, zurücke schrecken ꝛc.

Hielt den Tod im Meer' zurücke. Ramler.
Deine Wenae sendet sie
Wuchernd dir zurücke. Schiller.

X **Zurückäugeln**, v. intrs. s. Zurücksehen.

Zurückbannen, v. trs. wieder an den Ort, von wo etwas ausgegangen ist, bannen. D. Zurückbannen. D. —ung.

△ **Zurückbeben**, v. ntr. mit sein, bebend zurücktreten, zurückfahren.

— bebt einen Schritt zurück. Wieland.
Daß Aberglaub' und schnöde Willkühr bang in die brütende Nacht zurückbebt. Voß.

D. Zurückbeben.

Zurückbegeben, v. rec. sich zurückbegeben, sich an den Ort, von welchem man ausgegangen ist, wieder begeben. Sich in die Einsamkeit zurückbegeben. D. Zurückbegeben. D. —ung.

○ **Zurückbefehlen**, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Befehlen). 1) Einen Befehl an den Ort, von wo eine Anfrage ꝛc. gekommen ist, zurück ergehen lassen (rescribiren). Es wurde von der Regierung zurückbefohlen, daß ꝛc. 2) Einen Befehl widerrufen. M. Kramer. Ungewöhnlich. D. Zurückbefehlen.

Zurückbegehren, v. I) trs. begehren, etwas wieder in seine Gewalt zu bekommen. Das Verschenkte muß man nicht zurückbegehren. II) X intrs. zurückzukehren begehren. Ich begehre nicht zurück. — D. Zurückbegehren.

Zurückbegleiten, v. trs. nach dem Orte, von wo jemand ausgegangen ist, begleiten; eigentlich und uneigentlich.

Und [illegible] begleitet
Ihn zurück ins Zellenhaus. K. F. Cramer.

D. Zurückbegleiten. D. —ung.

Zurückbehalten, v. trs. unregelm. (s. Halten), bei sich behalten, nicht von sich geben. Das Beste hat er zurückbehalten. D. Zurückbehalten. D. —ung.

Zurückbeißen, v. trs. unregelm. (s. Beißen), durch sein Beißen zurücktreiben. D. Zurückbeißen.

Zurückbekommen, v. unregelm. (s. Kommen). I) ntr. mit haben u. der Fügung eines trs. das Hingegebene ganz oder zum Theil wieder in seine Gewalt, in seinen Besitz bekommen. Ich habe das verliehene Buch noch nicht zurückbekommen. Geld zurückbekommen, wenn man mehr hingegeben, bezahlt hat als nöthig ist. Bekomme ich etwas zurück? II) trs. durch Anstrengung seiner Kräfte wieder in seine Gewalt, in seinen Besitz bringen. Aller Mühe ungeachtet habe ich es nicht zurückbekommen können. Im gemeinen Leben gebraucht man dafür in beiden Bedeutungen zurückkriegen. — D. Zurückbekommen.

Zurückbellen, v. trs. durch sein Bellen zurückgehen machen, zurücktreiben. D. Zurückbellen.

Zurückberufen, v. trs. unregelm. (s. Rufen), wieder an den Ort, von wo jemand ausgesendet ist, berufen; von zurückrufen so verschieden, als berufen von rufen. Einen Gesandten zurückberufen (rappelliren). D. Zurückberufen. D. —ung.

Zurückbeugen, v. trs. s. Zurückbiegen.

Zurückbewegen, v. trs. wieder nach dem Orte, von wo etwas ausgegangen ist, bewegen. D. Zurückbewegen. D. —ung.

Zurückbiegen, v. trs. unregelm. (s. Biegen). 1) Rückwärts, nach hinten zu, oder auch nur, von sich oder von etwas weg biegen. Die Zweige zurückbiegen. Sich zurückbiegen, besser, sich zurückbeugen. S. Beugen und Biegen. In der Pflanzenlehre heißt, nach Illiger, ein Theil zurückgebogen (reclinatum), wenn er an der Wurzel aufrecht, dann niedergebogen und an der Spitze wieder aufrecht ist. Ebendaselbst heißt nach Willdenow eine Blütendecke zurückgebogen (reflexum), wenn entweder die Zähne oder Einschnitte, bei einblättrigen Blütendecken, oder die Blättchen, bei vielblätterigen, zurückgeschlagen sind. Eine Narbe heißt daselbst zurückgebogen (revolutum), wenn die Spitzen einer zwei oder mehrmahl getheilten Narbe nach außen zu umgerollt sind. 2) Durch Biegen wieder in seine vorige Lage bringen. D. Zurückbiegen. D. —ung.

Zurückbilden, v. trs. 1) Durch Umbildung in den Zustand zurückkehren machen, worin etwas Gebildetes früher war. Mancher übergebildete Mensch möchte wünschen, in den Zustand seiner ursprünglichen Einfachheit zurückgebildet zu werden. 2) Nach erhaltener Bildung seiner Seits wieder bilden, von seiner Seite gleichfalls Bildung geben. „Nur also Genies (Kraftgeister) können und müssen Genies bilden und zurückbilden zur Ordnung, zur Schönheit, zum Gleichmaße ihrer erkennenden oder fühlenden Kräfte.“ Herder. D. Zurückbilden. D. —ung.

Zurückbildern, v. intrs. in oder beim Bildern zurückschlagen. D. Zurückbildern.

Zurückbinden, v. trs. unregelm. (s. Binden), an einen rückwärts befindlichen Ort, Gegenstand binden. D. Zurückbinden. D. —ung.

X **Zurückbitten**, v. trs. unregelm. (s. Bitten), bitten zurückzukommen. D. Zurückbitten.

Zurückblasen, v. trs. u. intrs. unregelm. (s. Blasen). 1) Rückwärts blasen, nach der Gegend hin durch Blasen bewegen, von wo es hergekommen ist. 2) Bei den Jägern, für die Jäger und Jagdleute mit dem Flügelhorne ein Zeichen geben, daß etwas durch die Treiber zurückgegangen ist. D. Zurückblasen. D. —ung.

Zurückblättern, v. intrs. u. trs. rückwärts, nach vorn hin, wo man angefangen hat, blättern. In einem Buche zurückblättern. D. Zurückblättern.

X **Zurückbläuen**, v. trs. s. Zurückprügeln.

Zurückbleiben, v. ntr. unregelm. (s. Bleiben), mit sein. 1) Rückwärts, hinter Andern auf derselben Stelle bleiben. Dann auch, rückwärts, hinter Andern, welche schon weiter vor sind, bleiben, ihnen nicht nachkommen können. Die Jäger gebrauchen zurückbleiben, von Hirschen, wenn sie im Gehen mit den Hinterschalen die Spuren der Vorderschalen um 2 bis 3 Finger breit nicht erreichen; wofür sie auch hinterlassen sagen. 2) Uneigentlich. (1) Nicht gehörig vorwärts kommen, nicht zur Vollkommenheit kommen rc. Diese Knospen, Blumen sind weit zurückgeblieben. Auch sagt man, es ist noch etwas von der Krankheit rc. zurückgeblieben, wenn sie nicht völlig gehoben worden ist. (2) Nicht mitgetheilt werden. Vieles ist durch den Druck bekannt geworden, Manches aber ist noch zurückgeblieben. D. Zurückbleiben.

Der Zurückblick, —es, Mz. —e, eine rückwärts oder zurück auf etwas gethaner Blick, gewöhnlicher der Rückblick. S. d.

Zurückblicken, v. intrs. rückwärts blicken; eigentlich und uneigentlich. Nach dem Ufer, von welchem man abgesegelt ist, zurückblicken.

> Jetzo blickt' er zur Insel zurück — Sonnenberg.

Auf sein Leben, in die Vergangenheit, auf das Geschehene zurückblicken. D. Zurückblicken.

Zurückblitzen, v. ntr. mit haben, blitzenden Schein zurückwerfen. „Deren Funkeln — sehr romantisch aus den Tiefen dieser Blättermassen zurückblitzte.“ E. Wagner. D. Zurückblitzen.

Zurückbrausen, v. ntr. u. intrs. mit sein und haben. 1) Brausend, mit Gebraus zurückkommen rc. 2) Brausend, mit Gebraus zurück oder rückwärts fliegen.

> — und es braus'ten — die blutigen Locken,
> Braus'ten zurück mit der Flamme des Helms — Sonnenb.

D. Zurückbrausen.

Zurückbringen, v. trs. unregelm. (s. Bringen), wieder an den Ort, wo es hergekommen, hergebracht ist, bringen, schaffen. Das Geliehene wieder zurückbringen. Einen Entlaufenen zurückbringen. Uneigentlich wie zurückführen. „Auf den Einheitsbegriff zurückbringen.“ Fichte. D. Zurückbringen. D. —ung.

Zurückbrüllen, v. intrs. u. trs. brüllend zurückschreien. Das Gebrüll zurückgeben.

> — — und die Berge
> Brüllen das Brüllen zurück — Sonnenberg.

Auch wol als ntr. mit Gebrüll zurücktönen. D. Zurückbrüllen.

X **Zurückbummen, Zurückbumsen**, v. ntr. mit sein, bummend, bumsend zurückfallen. D. Zurückbummen, Zurückbumsen.

Zurückdämmen, v. trs durch Dämmen, vermittelst eines Dammes zurückdrängen, sich zurückziehen machen. D. Zurückdämmen. D. —ung.

Zurückdecken, v. trs. die Decke oder als eine Decke zurückschlagen. D. Zurückdecken. D. —ung.

Zurückdenken, v. unregelm. (s. Denken). I) intrs. an das Verlassene, wovon man sich entfernt hat; dann, an das Vergangene, Geschehene denken. Nach Hause zurückdenken. „Nur selten dacht' er nach Spanien zurück.“ Meißner. (R.) An die alten Zeiten, an seine Jugend zurückdenken.

> O denk zurück nach deinen Rosentagen. Schiller.

Wenn ich so zuweilen zurückdenke, wird mir ganz traurig zu Sinne. II) trs. durch sein Denken, in Gedanken zurück, d. h. in eine frühere Zeit versetzen; wie auch das Frühere in Gedanken zurückrufen.

> — — die Alter der Schöpfung
> Dacht' er zurück — Sonnenberg.

D. Zurückdenken.

Zurückdeuten, v. intrs. so viel als rückdeuten. S. d. D. Zurückdeuten. D. —ung.

△ **Zurückdonnern**, v. trs. 1) Donnernd, mit donnernder Stimme rc. zurückschrecken, zurücktreiben. 2) Donnernd wieder zurückbringen. D. Zurückdonnern.

Zurückdrängen, v. trs. drängend wieder an den Ort oder nach dem Orte zurückgehen, sich zurückziehen machen, von wo es ausgegangen ist. Den Feind zurückdrängen. Eine vordringende Menge zurückdrängen. Uneigentlich, wieder in die gehörigen Schranken bringen. „Die Ausschweifungen der alten Comödie (des Lustspiels, bei den Griechen) wurden durch Gesetze zurückgedrängt.“ Reichardt. (R.) Sich zurückdrängen, gedrängt, durch Drang sich selbst drängend zurückziehen, zurückgehen.

> Und von den donnernden Schleusen geschreckt, drängt bange die Medem,
> Strudelndes Laufs, in der Geest mütterlich Moor sich zurück. Voß.

D. Zurückdrängen. D. —ung.

△ **Zurückdräuen**, v. I) trs. durch Dräuen oder Drohen zurückschrecken, gewöhnlich zurückdrohen.

> Dank dir und Preis, Erbarmer, dessen Gnade
> Mich auf des Heiles verlaßne Pfade,
> Durch einen Traum zurückgedräut. Alxinger.

II) intrs. einem Dräuenden wieder dräuen, das Dräuen zurückgeben, erwiedern. — D. Zurückdräuen.

Zurückdrehen, v. trs. wieder an die vorige Stelle, oder nach der Seite, wo es vorher war, drehen, rückwärts drehen. Eine Schraube zurückdrehen. Den Bohrer zurückdrehen. D. Zurückdrehen. D. —ung.

Zurückdringen, v. intrs. unregelm. (s. Dringen), rückwärts, nach der Gegend, wo man hergekommen ist, dringen. D. Zurückdringen.

Zurückdrohen, v. trs. u. intrs. s. Zurückdräuen.

Zurückdrücken, v. trs. 1) Wieder an die vorige Stelle drücken, durch Drücken wieder in seine vorige Lage bringen. Uneigentlich auch, wie zurückdrängen. 2) Rückwärts, von sich oder von etwas weg drücken. D. Zurückdrücken. D. —ung.

X **Zurückdürfen**, v. ntr. unregelm. (s. Dürfen), mit haben, sich zurückbegeben, zurückgehen rc. dürfen, zurückkommen dürfen. D. Zurückdürfen.

Zurückeilen, v. intrs. mit sein, eilig sich zurückbegeben, es sei zu Fuß, zu Pferde oder auf andere Art. Nach Hause zurückeilen. D. Zurückeilen.

Zurücken, v. I) intrs. 1) X Zu etwas hinrücken, näher rücken. Einer, der sitzt, rückt der Wand zu, wenn er näher nach derselben hinrückt, um Platz zu machen. So sagt man auch im gemeinen Le-

den, rücken Sie ein wenig zu, rücken Sie ein wenig näher an einander, damit noch Platz werde. Uneigentlich, sich nähern. „— (Arzt) der sie (die Krankheit) zwingt ganz dem Tode zuzurücken.“ J. P. Richter. 2) X Fortfahren zu rücken. S. Zu 2. 2). II) trs. durch Rücken eines Dinges vor oder über eine Sache diese verschließen. — D. Zurücken. D. —ung.

Zurückerhalten, v. ntr. unregelm. (s. Halten), wieder erhalten, wieder in seinen Besitz bekommen. Eine Sache zurückerhalten. D. Zurückerhalten.

Zurückerinnern, v. rec. an etwas Vergangenes wieder erinnern; stärker und bestimmter als das bloße erinnern. „— Denkmahle, die uns an die süße Stunde der Begeisterung zurückerinnern.“ Herder. So auch, sich zurückerinnern. D. Zurückerinnern. D. —ung. „Über diese (diesen) Zurückerinnerungen bei diesem Erntefest vergaß ich das Stück rohen Schinken, welches mir meine Mutter versprochen hatte.“ Hippel.

Zurückerobern, v. trs. durch Erobern wieder in seine Gewalt bringen. „— und (daß) der eine Schoner, der zwei Tage vorher von dem Feinde genommen worden war, zurückerobert wurde.“ Hamburger Zeitung. D. Zurückerobern. D. —ung.

Zurückerstehen, v. trs. unregelm. (s. Stehen), durch Erstehen wieder in seine Gewalt bringen. „Eine Verkaufung, wobei die Besitzer vieles zurückerstehen mußten.“ Allgem. Zeitung. (R.) D. Zurückerstehen. D. —ung.

Zurückfächeln, Zurückfachen, Zurückfächern, v. trs. durch Fächeln, Fachen, Fächern zurücktreiben, zurückbewegen. Den Rauch rc. zurückfächeln. D. Zurückfächeln, Zurückfachen, Zurückfächern.

Zurückfahren, v. unregelm. (s. Fahren). I) intrs. u. ntr. mit sein. 1) Plötzlich und schnell sich rückwärts bewegen. Vor Schreck zurückfahren. Der Stuhl fuhr von dem Stoße eine Strecke zurück. 2) Zu Wagen, oder auf einem Fahrzeuge sich zurückbegeben. Wollen wir nicht bald zurückfahren? II) trs. auf einem Fuhrwerke oder Fahrzeuge zurückschaffen. — D. Zurückfahren.

Die Zurückfahrt, Mz. u. die Fahrt wieder nach dem Orte hin, von welchem man ausgefahren ist. Auf der Zurückfahrt geschah es. Gewöhnlicher, die Rückfahrt.

Der Zurückfall, —es, o. Mz. der Rückfall, welches gewöhnlicher ist. S. d.

Zurückfallen, v. ntr. unregelm. (s. Fallen), mit sein, wieder an den Ort, wo es vorher befindlich war, fallen. „Er stieg den Berg hinan, und fiel den Augenblick beladen in das Thal zurück.“ Gellert. Uneigentlich, in den vorigen Zustand gerathen. In dieselbe Krankheit zurückfallen. In sein Nichts zurückfallen. „Der barbarische Philipp befahl vier und funfzig der Tempelherren, die er für zurückgefallene Ketzer ausschrie, in seiner Residenz mit Feuer hinzurichten.“ Ungen. (R). D. Zurückfallen.

Zurückfegen, v. trs. durch Fegen zurückschaffen. D. Zurückfegen. D. —ung.

Zurückfeuern, v. intrs. das Feuern erwiedern. D. Zurückfeuern.

Zurückfinden, v. intrs. unregelm. (s. Finden), sich wieder nach dem Orte, wo man hergekommen ist, finden. Auch als rec. sich nicht zurückfinden können. Nicht wieder zurückfinden. Auch als trs. den Weg nicht zurückfinden. D. Zurückfinden.

Zurückflattern, v. intrs. u. ntr. mit sein, flatternd zurückfliegen. Auch bloß rückwärts flattern. Der zurückflatternde Schleier. D. Zurückflattern.

Zurückfliegen, v. intrs. u. ntr. unregelm. (s. Fliegen), wieder nach dem Orte, wo es hergekommen ist, sich vermittelst der Flügel oder auf andere Art durch die Luft bewegen. Der Vogel fliegt in sein Nest zurück. Ein an die Wand geworfener Ball fliegt von derselben zurück. Dann auch nur rückwärts, von etwas wegfliegen, wie im Fluge sich bewegen. Die zurückfliegenden Haare. D. Zurückfliegen.

Zurückfliehen, v. intrs. unregelm. (s. Fliehen) wieder nach dem Orte, nach der Gegend, wo es hergekommen ist, fliehen. Der Feind floh nach der Festung zurück. D. Zurückfliehen.

Zurückfließen, v. ntr. unregelm. (s. Fließen), mit sein, wieder nach derselben Gegend, wo es hergekommen ist, fließen. Bei der Ebbe fließt das Wasser zurück, welches mit der Flut gekommen ist. So auch, zurückfluten, zurückströmen, zurückwogen rc. mit den Nebenbegriffen, welche Fluten, Strömen, Wogen rc. hinzubringen. Uneigentlich, wieder an den Ort, von wo es ausging, gelangen. Diese Gelder fließen wieder auf Umwegen in die Kasse zurück, aus welcher sie geflossen sind. D. Zurückfließen.

Zurückflößen, v. trs. wieder an seinen vorigen Ort flößen, als ein Floß, oder auf einem Floße schaffen, und zwar, da gewöhnlich stromab geflößt wird, auf einem Floße stromauf schaffen. D. Zurückflößen. D. —ung.

Zurückfluchen, v. I) ntr. 1) Durch Fluchen, durch Flüche zurückschrecken, zurücktreiben. 2) Durch Fluchen zurückbringen. „Reite einer hin und fluch' und wettere sie zurück.“ Göthe. II) intrs. das Fluchen zurückgeben, wieder fluchen.

— , — die jenseit lärmende Wache
Fluchte zurück. — — Sonnenberg.

D. Zurückfluchen.

Zurückflüchten, v. intrs. mit sein, u. trs. wieder an den vorigen Ort flüchten, rückwärts flüchten. D. Zurückflüchten.

Zurückflüstern, v. trs. s. Zurücksagen.

Zurückfluten, v. ntr. mit sein, s. Zurückfließen.

Zurückfodern, v. trs. das von sich Gegebene, oder das, was ein Anderer genommen hat, wieder fodern, wieder in seine Gewalt zu bekommen fodern. Das dargeliehene Geld zurückfodern. Sein Eigenthum zurückfodern. „Fordert er mein Leben zurück, warum sollte ich zagen?“ Gellert. D. Zurückfodern. D. —ung.

Zurückfragen, v. intrs. 1) Seine Frage zurück an etwas richten, und uneigentlich, seine Frage an etwas Vergangenes gleichsam richten, in seiner Untersuchung zurückgehen.

Fraget zurück, was euch zuerst entzweite,
Ihr wißt es nicht. — Schiller.

2) Eine Frage zurückgeben, einen Fragenden wieder fragen. „Ich würde einem solchen Frager zurückfragen rc.“ Fichte. 5) Sich zurückfragen, sich durch Fragen nach dem Wege zurückfinden. D. Zurückfragen.

Zurückführen, v. trs. 1) Wieder nach dem Orte oder an den Ort, wo es hergekommen ist, führen. Jemand nach seinem Hause zurückführen. Ein verirrtes Kind zu seinen Ältern zurückführen. Einen des Weges zurückführen, auf einem Wege.

— der — des Weges,
Den du verwüstet hattest, zurück dich führte. Klopstock.

Den Frieden zurückführen, uneigentlich, ihn wieder herbeiführen, machen, daß wieder Friede wird. Die zurückführenden Gefäße, in der Pflanzenlehre, solche Gefäße der Pflanzen, welche die überflüssigen Säfte rc. wieder abführen, und welche zwischen dem Zellengewebe abwärts steigen, zuweilen auch wol eine wagerechte Richtung annehmen (Vasa reducentia); im Gegensatz der zuführenden Gefäße. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung (1) zu dem Früheren, zu dem Ursprunge gleichsam führen, darauf aufmerksam machen und zeigen, daß und wie etwas daraus entstanden sei. Einen zur Quelle, zum Ursprunge zurückführen. (2) Bis zu seinem Ursprunge verfolgen, und, sowol in seiner Folge, als auch in seinen einzelnen Theilen darlegen. Ein Geschlechtsregister bis auf oder in die frühesten Zeiten zurückführen. Einen Begriff auf seine Bestandtheile zurückführen. Einen Satz auf seine einfachen Begriffe zurückführen. 2) Zu Wagen, auf einem Fuhrwerke zurückschaffen. D. Zurückführen. D. —ung.

Zurückfüllen, v. trs. wieder in das Gefäß, woraus etwas gegossen ist, füllen. D. Zurückfüllen. D. —ung.

Die Zurückgabe, o. Mz. die Handlung, da man etwas zurückgiebt.

X **Zurückgaffen**, v. intrs. s. Zurücksehen.

Der Zurückgang, —es, o. Mz. die Handlung, und der Zustand, da etwas zurückgehet; gewöhnlicher, der Rückgang.

Zurückgängeln, v. trs. gängelnd zurückgehen machen. D. Zurückgängeln. D. —ung.

Zurückgeben, v. trs. unregelm. (s. Geben) wieder an den vorigen Besitzer, an denjenigen, der es vorher hatte, geben. Einem das dargeliehene Geld zurückgeben. Das gestohlene Gut zurückgeben. Eine Festung, das eroberte Land, zurückgeben. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung und dichterisch, eine Rede zurückgeben, sie erwiedern. Auch nur zurückgeben allein, für, erwiedern, antworten.

Darüber laß Saturnien gewähren,
Giebt ihr des Himmels Königinn zurück. Schiller.

Einen Ton, Schall zurückgeben, ihn wiederhallen. D. Zurückgeben. D. —ung.

Zurückgehen, v. intrs. unregelm. (s. Gehen), mit sein, wieder an den Ort, oder nach der Gegend, von wo man ausging, gehen. Wir wollen nun zurückgehen. Nach einigen vergnügten Stunden gingen wir wieder nach der Stadt zurück. So auch von den verschiedenen Arten zu gehen, in Ansehung der Schnelligkeit, der Bewegung und Haltung des Körpers dabei, des Geräusches, welches dabei gehört wird 2c., als: zurückhinken, X —hopsen, X —humpeln, —hüpfen, X —huschen, X —hutschen, —kriechen, X —latschen, —laufen, X —patschen, —rennen, X —schieben, X —schlarfen, —schleichen, X —schlendern, —schwanken, X —stapeln, X —stapfen, X —stiefeln, X —stolpern, —stolzen, X —stümpeln, X —torkeln, —traben, X —trappeln, X —trappen, —trippeln, X —trollen, X —trotten, X —wackeln, —wanken, X —watscheln, X —wudeln, —zittern, X —zotteln, hinkend, hopsend, humpelnd 2c. sich zurückbegeben. S. Hinken, Hopsen, Humpeln 2c. Uneigentlich. 1) Auf das Frühere, Vergangene Rücksicht nehmen, es in Betrachtung ziehen. Wenn wir in die frühere Zeit zurückgehen, so finden wir 2c. Mit seinen Untersuchungen bis in die frühesten Zeiten zurückgehen, sie bis auf die frühesten Zeiten ausdehnen 2c. 2) Nicht vor sich gehen. Die Sache, der Handel ist zurückgegangen. Man sagt, die Heirath werde zurückgehen. 3) In einen schlechteren Zustand gerathen, gleich einem, der, anstatt vorwärts zu gehen und vorwärts zu kommen, hinten bleibt, nicht nachkömmt. Anstatt vorwärts zu gehen, gehet es mit ihm in allen Stücken zurück. D. Zurückgehen.

Zurückgeißeln, v. trs. geißelnd, mit der Geißel zurücktreiben. D. Zurückgeißeln. D. —ung.

Zurückgelangen, v. intrs. u. ntr. mit sein, wieder an den vorigen Ort 2c. gelangen. D. Zurückgelangen. D. —ung.

Zurückgeleiten, v. trs. wieder nach dem Orte 2c. woher es gekommen ist, geleiten. D. Zurückgeleiten. D. —ung.

Zurückgewinnen, v. ntr. unregelm. (s. Gewinnen), mit haben, durch glückliches Gewinnen wieder in seinen Besitz bekommen. Eine ausgespielte Sache zurückgewinnen. Uneigentlich, als einen Gewinnst, als ein wünschenswerthes Gut zurück oder wieder erlangen.

— als ein andres Opfer
Die Huld der himmlischen zurückgewinne. Collin.

D. Zurückgewinnen. D. —ung.

Zurückgezogen, adj. u. adv. und die Zurückgezogenheit, s. Zurückziehen.

Zurückgießen, v. trs. unregelm. (s. Gießen) wieder an den Ort, in den Raum, in das Gefäß, woher oder woraus es genommen, gekommen ist, gießen. Was zu viel ist zurückgießen. Von einer dicken Flüssigkeit, zurückklecken. D. Zurückgießen. D. —ung.

Zurückgieren, v. intrs. s. Zurücksehen.

Zurückglänzen, v. ntr. mit haben. 1) Seinen Glanz zurückwerfen. 2) Glänzend zurückgeworfen werden.

Und in der Spiegelfläche des Sees,
Glänzte der Himmel zurück. — Sonnenberg.

D. Zurückglänzen.

Zurückgleiten, v. ntr. unregelm. (s. Gleiten), mit sein, rückwärts wieder an die Stelle, wo es war, gleiten, oder auch, weiter nach hinten hin gleiten; auch, zurückglitschen, N. D. Beim Besteigen steiler Berge gleitet der Fuß oft zurück. D. Zurückgleiten.

Zurückglitschen, v. intrs, mit sein, s. Zurückgleiten.

X **Zurückglotzen**, v. intrs. s. Zurücksehen.

Zurückgrüßen, v. intrs. den Gruß zurückgeben, erwiedern. D. Zurückgrüßen.

X **Zurückgucken**, v. intrs. s. Zurücksehen.

X **Zurückhaben**, v. ntr. unregelm. (s. Haben), mit haben, zurückbekommen, zurückerhalten, zurückgenommen 2c. haben, wieder in seine Gewalt, in seinen Besitz haben. D Zurückhaben.

Zurückhäkeln, **Zurückhaken**, v. trs. mit einem kleinen Haken oder mit mehreren kleinen Haken, und mit einem oder mehreren Haken zurückziehen. D. Zurückhäkeln, Zurückhaken. D. —ung.

△ **Zurückhallen**, v. ntr. mit haben, den Hall zurückgeben, wiederhallen.

— und der Ätna zurück aus krummem Geklüft hallt. Voß.

D. Zurückhallen.

Zurückhalten, v. unregelm. (s. Halten). I) trs. nöthigen zurück oder hinten zu bleiben, nicht vorwärts gehen, vorwärts gelangen lassen; eigentlich und uneigentlich. Einen Gehenden zurückhalten. „Da ihre Mutter eben mit ihr nach Argos zurückeilen will, kommt Achill und hält sie zurück.“ Unger. (R.) Einen in seinen Geschäften, in seiner Thätigkeit zurückhalten. Seine Meinung, sein Urtheil zurückhalten, sie nicht äußern, oder doch nicht sogleich, nicht so leicht äußern. II) intrs. sich selbst gleichsam zurückhalten, sich nicht ungesucht zeigen wie man ist, seine wahre Gesinnung, Meinung 2c. nicht hervorgehen lassen, nicht äußern. Er hält sehr zurück. „Diese halten zurück.“ Voß. Besonders gebraucht man in dieser Bedeutung das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit sowol mit sein, zurückhaltend sein, als auch als Beilegewort. Ein zurückhaltender Mensch. So auch, mit etwas zurückhalten, damit nicht herausrücken, es nicht bekannt machen, es bei sich behalten, oder doch, es nicht so leicht, so bald bekannt werden lassen. Mit der Wahrheit zurückhalten, die Wahrheit verschweigen. — D. Zurückhalten. D. —ung. S. d.

Die Zurückhaltung, o. Mz. 1) Die Handlung, da man jemand oder etwas zurückhält. 2) Der Zustand, da man zurückhaltend ist. Mit Zurückhaltung sprechen, urtheilen. Ohne alle Zurückhaltung überließ er sich seinen Gefühlen.

○ **Zurückhaltungslos**, adj. u. adv. ohne Zurückhaltung. „— eine große vertrauensvolle, zurückhaltungslose Freiheit.“ Lafontaine.

Zurückhängen, v. trs. weiter von sich, oder von etwas weg, nach hinten zu hängen. Zuweilen auch wol mit dem Nebenbegriffe, zu späterem Gebrauche weghängen; wie bei zurücklegen. D. Zurückhängen. D. —ung.

Zurückharken, v. trs. wieder an den vorigen Ort, an die vorige Stelle harken, mit der Harke ziehen. So auch, zurückrechen. D. Zurückharken. D. —ung.

Zurückhaspeln, v. trs. vermittelst des Haspels zurückziehen. D. Zurückhaspeln. D. —ung.

Zurückhauchen, v. I) intrs. den Hauch zurückgeben, erwiedern. II) trs. hauchend, durch den Hauch sich zurückbewegen machen. — D. Zurückhauchen.

Zurückhauen, v. I) intrs. den Hieb, die Hiebe zurückgeben, erwiedern. II) trs. mit Hieben, hauend zurücktreiben. — D. Zurückhauen.

Zurückheben, v. trs. unregelm. (s. Heben) wieder an seine vorige Stelle heben. D. Zurückheben. D. —ung

Zurückheischen, v. trs. zurückfodern. D. Zurückheischen. D. —ung.

Zurückhelfen, v. intrs. unregelm. (s. Helfen) zurückgelangen, zurück-

kommen helfen. Einem in den Wagen zurückhelfen. D. Zurückhelfen.

△ **Zurückherrschen**, v. intrs. u. trs. mit gebieterischer Stimme zurückrufen. D. Zurückherrschen.

Zurückhetzen, v. trs. wieder nach dem Orte, nach der Gegend, wo es hergekommen ist, hetzen. D. Zurückhetzen. D. — ung.

Zurückhinken, v. intrs. mit sein, s. Zurückgehen.

Zurückholen, v. trs. wieder an den Ort, wo es war, holen. Eine weggetragene Sache zurückholen. Einen Entlaufenen zurückholen. D. Zurückholen. D. — ung.

X **Zurückhopsen**, v. intrs. mit sein, s. Zurückgehen.

O **Zurückhorchen**, v. intrs. aufmerksam und unbemerkt auf das, was im Rücken, hinterwärts gesprochen wird rc. hören. D. Zurückhorchen.

O **Zurückhören**, v. intrs. auf das, was im Rücken, hinterwärts gesprochen wird rc. hören. „Lukas schritt noch träger fort, um länger zurückzuhören.“ J. P. Richter. D. Zurückhören.

X **Zurückhumpeln**, v. intrs. mit sein, **Zurückhüpfen**, v. intrs. mit sein, X **Zurückhuschen**, v. intrs. mit sein, X **Zurückhutschen**, v. intrs. mit sein, s. Zurückgehen.

Zurückjagen, v. I) intrs. mit sein, wieder nach dem Orte, von wo die Bewegung ausging, jagen, d. h. sowol schnell laufen, als auch zu Pferde oder Wagen sich schnell begeben. II) trs. zurücklaufen machen. Einen nachlaufenden Hund zurückjagen, den Feind zurückjagen. — D. Zurückjagen. D. — ung.

Zurückkämmen, v. trs. 1) Wieder an seinen vorigen Ort kämmen. 2) Rückwärts, hinterwärts, aus dem Gesicht kämmen. Die Haare zurückkämmen, daß die Stirn frei wird. D. Zurückkämmen.

O **Zurückkämpfen**, v. trs. durch Kampf, mit großer Anstrengung zurückdrängen. „— da ich — die heiligsten Empfindungen, wollt' ich mich nicht verhöhnendem Spott bloß stellen, in meine wunde Brust zurückkämpfen mußte.“ Ungen. D. Zurückkämpfen.

Zurückkarren, v. I) intrs. mit sein, mit oder auf dem Karren zurückkehren. II) trs. auf einem Karren zurückschaffen. — D. Zurückkarren. D. — ung.

Der Zurückkauf, — es, Mz. u. die Handlung, da man etwas zurückkauft. Auch, der Rückkauf.

Zurückkaufen, v. trs. durch Kauf wieder an sich bringen, was man von sich gegeben oder verkauft hatte. „— ach, kein Königreich reicht aus, die kleinste Freude derselben zurückzukaufen.“ Lafontaine. D. Zurückkaufen. D. — ung.

Die Zurückkehr, o. Mz. die Handlung, da man zurückkehrt; kürzer auch die Rückkehr.

Zurückkehren, I) trs. 1) Wieder nach der Seite, wohin etwas vorher gekehrt war, oder woher es gekommen ist, wiederkehren oder richten. 2) Wieder an die vorige Stelle kehren, mit dem Besen schaffen. II) intrs. mit sein, sich gleichsam zurückkehren, wieder nach dem Orte, von wo die Bewegung ausging, sich begeben, da es denn zurückgehen, zurückreisen, zurückreiten, zurückfahren rc. unter sich begreift. Nach einigen Monaten kehrte er zurück. In sechs Wochen will er nach Hause zurückkehren. ♁ Zurückkehrende Zeitwörter nennen einige Sprachlehrer die rückdeutenden Aussagewörter (verba reciproca). Da diese Aussagewörter nicht selbst zurückkehren, sondern nur einen zurückkehrenden Begriff bezeichnen: so ist diese Benennung nicht zu billigen. — D. Zurückkehren. D. — ung. S. auch die Zurückkehr.

Zurückklappen, v. I) ntr. mit sein, klappend zurückfallen, wie auch, als Klappe zurückfallen. II) trs. die Klappe, oder als Klappe zurückschlagen. — D. Zurückklappen. D. — ung.

X **Zurückklecken**, v. trs. s. Zurückgießen.

Zurückklemmen, v. trs. durch etwas, das klemmt, zurückhalten. D. Zurückklemmen. D. — ung.

Zurückklettern, v. intrs. mit sein, wieder nach dem Orte, der Gegend, wo die Bewegung ausging, klettern. So auch, zurückklimmen, welches der edlere Ausdruck ist. D. Zurückklettern.

△ **Zurückklimmen**, v. intrs. unregelm. (s. Klimmen), mit sein, s. Zurückklettern.

Zurückklingen, v. ntr. unregelm. (s. Klingen), mit haben, den Klang zurückgeben. D. Zurückklingen.

Zurückklopfen, v. trs. 1) Durch Klopfen einem Dinge oder dem Theile eines Dinges eine zurückgebogene Lage geben, es abwärts stehen machen. 2) Durch Klopfen oder Schläge zurücktreiben, zurückjagen. D. Zurückklopfen. D. — ung.

Zurückknien, v. intrs. hinterwärts, mehr nach hinten hin, von dem Vordern entfernt knien, hinknien. D. Zurückknien.

Zurückknöpfen, v. trs. mehr nach hinten hin knöpfen oder vermittelst der Knöpfe befestigen; auch, zurückschlagen und anknöpfen. D. Zurückknöpfen. D. — ung.

Zurückködern, v. trs. vermittelst eines Köders zurücklocken. D. Zurückködern. D. — ung.

X **Zurückkollern**, v. ntr. mit sein u. trs. s. Zurückrollen.

Zurückkommen, v. intrs. u. ntr. unregelm. (s. Kommen), mit sein, wieder an den Ort, von wo die Bewegung ausging, kommen. Von einer Reise zurückkommen. Ich bin erst spät von meinem Gange zurückgekommen. Uneigentlich, 1) von etwas zurückkommen, es verlassen und wieder das Vorige ergreifen. Er ist von seiner Meinung sehr zurückgekommen, er hat die Meinung, welche er hatte, ganz fahren lassen, und hat die alte oder eine andere angenommen. 2) In anderer uneigentlicher Bedeutung und als ntr. ist zurückkommen, nicht vorwärtskommen, dahinten bleiben, auch, in einen schlechtern Zustand gerathen. Er ist in seinen Vermögensumständen, in seinem Gewerbe rc. sehr zurückgekommen. D. Zurückkommen.

X **Zurückkönnen**, v. ntr. unregelm. (s. Können), mit haben, nicht zurückgelangen, nicht zurückgehen, nicht zurückkommen rc. können, weil man durch irgend etwas gehindert, gebunden ist. Er kann noch nicht zurück, z. B. kommen. Es ist zwischen uns fest verabredet, und ich kann nun nicht zurück, kann nun nicht zurücktreten. D. Zurückkönnen.

Zurückkrachen, v. ntr. 1) Mit sein, krachend zurückfallen. 2) Mit haben, das Krachen, den krachenden Schall zurückgeben. D. Zurückkrachen.

Zurückkrallen, v. trs. mit den Krallen zurückziehen. D. Zurückkrallen.

Zurückkriechen, v. intrs. unregelm. (s. Kriechen), mit sein, s. Zurückgehen.

X **Zurückkriegen**, v. ntr. mit haben, u. trs. s. Zurückbekommen.

X **Zurückkritzeln**, v. intrs. u. trs. s. Zurückschreiben.

Zurückkrücken, v. trs. mit einer Krücke zurückziehen. D. Zurückkrücken.

Zurückkrümmen, v. trs. krümmend zurückbiegen. D. Zurückkrümmen. D. — ung.

Zurückkugeln, v. ntr. mit sein, u. trs. s. Zurückrollen.

Die Zurückkunft, o. Mz. die Handlung, da man zurückkömmt; kürzer die Rückkunft.

X **Zurückkutschen**, v. intrs. u. trs. mit der Kutsche, und in der Kutsche zurückfahren. D. Zurückkutschen.

Zurücklächeln, **Zurücklachen**, v. I) intrs. mit Lächeln, mit Lachen zurückblicken. II) trs. durch sein Lächeln, Lachen zurückbringen, zurückzukehren vermögen. — D. Zurücklächeln, Zurücklachen.

Zurückladen, v. trs. unregelm. (s. Laden), wieder an den vorigen Ort laden. D. Zurückladen. D. — ung.

Zurücklärmen, v. trs. durch Lärmen zurückzugehen bewegen. D. Zurücklärmen.

Zurücklassen, v. ntr. mit haben, u. trs. unregelm. (s. Lassen), hinter sich, da man selbst weiter gehet, lassen, oder an dem Orte, von

welchem man ausgehet, lassen. Verreisen, davon gehen und Weib und Kinder zurücklassen. O laß mich nicht zurück, nimm mich mit! Er hat nicht Alles mitgenommen, sondern noch Vieles zurückgelassen. Einen nicht zurücklassen, ihn bei sich zurückhalten, ihn nicht von sich und wieder fortgehen lassen. Die zurückgelassenen Kinder des Verstorbenen sind noch unerzogen. S. Verlassen. »Nun unterscheidet sich aber hinterlassen von zurücklassen dadurch, daß man das hinterläßt, was man nicht mitnimmt, und was an dem Orte bleiben soll, das hingegen zurückläßt, was man nicht mit sich nimmt, ob es gleich nach einiger Zeit auch uns nachfolgen kann. Ein Reisender, der seine Zeche nicht bezahlen kann, läßt bisweilen in dem Wirthshause seine Uhr zurück; er nimmt sie nicht mit, er hofft sie aber wieder einlösen zu können. Ein Reicher hinterläßt, wenn er stirbt, seinen Erben sein Vermögen, er nimmt es nicht mit, und es wird ihm nie folgen.« Eberhard. D. Zurücklassen. D. —ung.

X Zurücklatschen, v. intrs. mit sein, s. Zurückgehen.

Der Zurücklauf, —es, o. Mz. die Handlung und der Zustand, da etwas zurückläuft; kürzer, der Rücklauf. Der Zurücklauf der Kanonen auf einem Kriegsschiffe beim Abschießen.

Zurücklaufen, v. intrs. u. ntr. mit sein, unregelm. (s. Laufen), eilig nach dem Orte, von wo die Bewegung ausging, zurückgehen. Uneigentlich vom Wasser, wo auch der Begriff der Eil nicht nothwendig ist wieder nach der Gegend, wo es hergekommen ist, laufen. D. Zurücklaufen.

O Zurückleben, v. ntr. mit haben, gleichsam rückwärts leben, in das frühere Leben zurückkehren, sich in das frühere Leben in Gedanken zurückversetzen. »Man will nicht nachdenken, man kann nicht nachdenken; sonst würde man sich die süßen Augenblicke dieses Zurücklebens in einer freundlichen Wiederholung genossener Wohlthaten gewiß nicht versagen.« Herder.

Zurücklegen, v. trs. rückwärts oder hinterwärts legen. So legt man etwas, das nicht gleich in die Augen fallen soll, zurück. Eine Waare zurücklegen. Besonders, zu späterem Gebrauche zurücklegen, bei Seite legen. Geld zurücklegen. Es hält jetzt schwer etwas zurückzulegen. In der Pflanzenlehre heißt ein Theil zurückgelegt (replicatum, reclinatum), dessen Spitze bis zur Wurzel so zurückgebogen ist, daß der Vordertheil der Oberseite auf dem Hintertheile derselben anliegt. Illiger. Uneigentlich, dadurch daß man sich selbst vorwärts bringt, hinter sich bringen, hinter sich lassen. Einen Weg zurücklegen, ihn reisen oder machen. Die Reisenden legten alle Stunde eine Meile Weges zurück. In weiterer uneigentlicher Bedeutung, die von einer Reise, da man einen Weg zurücklegt, entlehnt ist, wo sich aber der Begriff eigener freier Thätigkeit ganz verliert, vom Leben. Wenn man so auf seine zurückgelegte Lebensbahn sieht rc. Ein Lebensjahr zurücklegen, es verleben, es gleichsam zu den andern, die schon verlebt sind, legen. D. Zurücklegen. D. —ung.

Zurücklehnen, v. trs. von sich oder von etwas ab, rückwärts lehnen. Etwas zurücklehnen. Sich zurücklehnen, sich rückwärts beugen und anlehnen.

Auf ihrem Polstersitz mit Reiz zurückgelehnet. Wieland.

Sich in dem Lehnstuhle zurücklehnen, wo es nicht mit anlehnen gleichbedeutend ist, weil man sich auch zur Seite, an die Backen des Lehnstuhles anlehnen kann. In uneigentlicher Bedeutung, für ablehnen darf man es nicht gebrauchen. D. Zurücklehnen. D. —ung.

X Zurückleiern, v. intrs. mit sein, auf eine langsame und langweilige Art zurückfahren. D. Zurückleiern.

Zurückleiten, v. trs. wieder nach dem Orte, von wo man ausgegangen ist, leiten; eigentlich und uneigentlich. D. Zurückleiten. D. —ung.

Zurücklenken, v. trs. wieder nach dem Orte, von wo die Bewegung ausging, lenken; eigentlich und uneigentlich. D. Zurücklenken. D. —ung.

Zurückleuchten, v. I) ntr. mit haben, seinen leuchtenden Schein zurückwerfen. II) intrs. wieder nach dem Orte, von wo die Bewegung ausging, leuchten. Einem zurückleuchten, auch, ihm nach Hause leuchten. — D. Zurückleuchten.

Zurückliefern, v. trs. wieder an den Ort, an den Besitzer, wo es herkam und wo es hingehört, liefern. D. Zurückliefern. D. —ung.

Zurückliegen, v. ntr. unregelm. (s. Liegen), mit haben, hinterwärts, weiter entfernt liegen. D. Zurückliegen.

Zurücklispeln, v. intrs. u. trs. lispelnd zurücksagen. D. Zurücklispeln.

Zurücklocken, v. trs. wieder an den vorigen Ort, wieder zu sich locken. D. Zurücklocken. D. —ung.

Zurücklösen, v. trs. lösen, einlösen und wieder in seinen Besitz oder auch nur, wieder aus eines Andern Besitz bringen. D. Zurücklösen. D. —ung.

Der Zurückmarsch, —es, Mz. —märsche, der Rückmarsch, welches kürzer und besser ist. S. d.

Zurückmelden, v. trs. an den Ort, an die Person, woher die Frage rc. kam, in Antwort melden. D. Zurückmelden. D. —ung.

Zurückmessen, v. trs. unregelm. (s. Messen). 1) Von hinten wieder nach vorn zu, wo man zu messen anfing, messen. 2) In ein Gefäß, woraus man etwas genommen hat, messend zurückthun. D. Zurückmessen. D. —ung.

Zurückmiethen, v. trs. wieder von dem, an welchen man vermiethet hat, miethen, wenn man das Vermiethete, ehe die Miethzeit verflossen ist, wieder haben will. So auch, zurückpachten, auf solche Art wieder pachten. D. Zurückmiethen.

Zurückmögen, v. ntr. unregelm. (s. Mögen), sich zurückzubegeben rc. Neigung haben. Er möchte gern zurück, wenn er nur könnte. D. Zurückmögen.

O Zurückmurmeln, v. ntr. mit haben, murmelnd zurücktönen. »— unter dem dumpf zurückmurmelnden Todtenmarsche.« J. P. Richter. D. Zurückmurmeln.

X Zurückmüssen, v. ntr. mit haben, sich zurückbegeben rc. müssen. Er muß zurück zum Soldatendienst, er mag wollen oder nicht. D. Zurückmüssen.

Die Zurücknahme, o. Mz. die Handlung, da man etwas zurücknimmt.

Zurücknehmen, v. trs. unregelm. (s. Nehmen), das von sich Gegebene wieder an sich, zu sich nehmen. Was man verschenkt hat, darf man nicht zurücknehmen. Ein Kaufmann nimmt eine Waare zurück, wenn er sie wieder annimmt von dem Käufer, und das dafür gezahlte Geld zurückgiebt. Uneigentlich, sein Wort, sein Versprechen zurücknehmen, es als nicht gegeben erklären und sich dadurch desselben entbinden. Ich nehme keine Silbe von dem, was ich gesagt, geschrieben habe, zurück, ich widerrufe keine Silbe. D. Zurücknehmen. D. —ung.

Zurückneigen, v. trs. rückwärts, hinterwärts, oder von sich, von etwas weg neigen; wie auch, wieder nach der Gegend, wo es vorher war, neigen. So auch, sich zurückneigen. D. Zurückneigen. D. —ung.

Zurücknicken, v. intrs. 1) Zurückschauen und nicken. 2) Das Nicken zurückgeben, erwiedern. D. Zurücknicken.

Zurücknöthigen, v. trs. nöthigen zurückzugehen, zurückzukommen. D. Zurücknöthigen. D. —ung.

Zurückpachten, v. trs. s. Zurückmiethen.

Zurückpacken, v. I) trs. 1) Wieder an den vorigen Ort packen. 2) Hinterwärts, hinten hin packen, damit es nicht sogleich in die Hände falle. II) X rec. Sich zurückpacken, ein harter und verächtlicher Ausdruck für, sich zurückbegeben. Packe dich zurück! So gebraucht man auch, sich zurückscheeren. D. Zurückpacken. D. —ung.

X Zurückpatschen, v. I) ntr. mit sein, patschend zurückfallen. II) intrs. mit sein, patschend zurückgehen. III) trs. mit patschenden

Schlägen zurücktreiben. — D. Zurückpatschen.

Zurückpeitschen, v. trs. mit Peitschenhieben zurücktreiben. Uneigentlich, auf empfindliche Art zurücktreiben.

— — auf, Schreckniſſe! peitſchet
Schnell in die Welt ſie zurück! — Sonnenberg.

D. Zurückpeitschen. D. —ung.

Zurückpfeifen, v. trs. unregelm. (ſ. Pfeifen), durch Pfeifen das Zeichen zurückzukehren geben und dadurch zur Rückkehr vermögen. „Aber der Alte — pfiff die Bekommene ins Zelt zurück.“ J. P. Richter. D. Zurückpfeifen.

Zurückpflanzen, v. trs. hinterwärts, weiter hinten pflanzen. D. Zurückpflanzen.

Zurückpflöcken, v. trs. den Pflock zurückstecken und dadurch nachlassen. D. Zurückpflöcken. D. —ung.

Zurückpilgern, v. intrs. mit sein, pilgernd, als Pilger, oder von der Pilgerschaft zurückkehren. D. Zurückpilgern. D. —ung.

X **Zurückplatschen**, v. ntr. mit sein, platschend, mit einem Platsche zurückfallen. D. Zurückplatschen.

Zurückplatzen, v. ntr. mit sein, platzend, mit einem Platze zurückspringen. D. Zurückplatzen.

X **Zurückpoltern**, v. I) ntr. mit sein, polternd, mit Gepolter zurückfallen. II) trs. durch Poltern, Toben zurückschrecken, wie auch, durch Poltern zurückzukommen bewegen. — D. Zurückpoltern.

Zurückprallen, v. ntr. mit sein, durch einen Prall zurückfahren. Ein an die Wand geworfener Ball prallt zurück. An jemand anlaufen und zurückprallen. Uneigentlich von etwas, dem man sich ohne es zu sehen nähert, oder welches sich uns unbemerkt nahet, durch den Anblick desselben erschreckt, zurückfahren. Ich prallte vor dieser fürchterlichen Erscheinung zurück. — D. Zurückprallen. „Man kann sich mein Zurückprallen leicht denken.“ Meißner. (R.) D. —ung. Die Zurückprallung der Lichtstrahlen.

Zurückprasseln, v. ntr. mit sein, prasselnd, mit Geprassel zurückfahren. D. Zurückprasseln.

Zurückprellen, v. trs. zurückprallen machen. Uneigentlich, plötzlich zurücktreiben. „Er hat meinen Füßen ein Netz gestellet, und mich zurückgeprellet.“ Klagel. 1, 3. D. Zurückprellen D. —ung.

X **Zurückpreschen**, v. intrs. mit sein, im schnellsten Lauf zurückeilen, besonders zu Pferde. D. Zurückpreschen.

Zurückpressen, v. trs. pressend, durch Pressen, zurückdrängen, zurückhalten; eigentlich und uneigentlich.

— — preſſete Seufzer
Wieder zum Herzen zurück — Sonnenberg.

D. Zurückpressen.

Zurückprügeln, v. trs. durch Prügel zurückgehen machen, zurücktreiben. Einen Hund zurückprügeln. So auch, X zurückbläuen, X —keulen, X —klatschen, X —klopfen, X —puffen, X —walken, X —wamsen, X —wichsen. D. Zurückprügeln. D. —ung.

X **Zurückpuffen**, v. trs. mit Puffen zurücktreiben. D. Zurückpuffen.

X **Zurückpurzeln**, v. ntr. mit sein, purzelnd zurückfallen. D. Zurückpurzeln.

† **Zurückpusten**, v. trs. zurückblasen. D. Zurückpusten.

Zurückraffen, v. trs. wieder an den vorigen Ort raffen, noch mehr aber, wieder an sich raffen. D. Zurückraffen.

△ **Zurückrasen**, v. intrs. mit sein, rasend, wie rasend zurückkehren, zurückkommen. D. Zurückrasen.

Zurückrasseln, v. ntr. mit sein, rasselnd, mit Gerassel zurückfahren. Der Wagen rasselte zurück, nachdem die darin Gekommenen ausgestiegen waren. D. Zurückrasseln.

Zurückraunen, v. trs. raunend zurücksagen. D. Zurückraunen.

Zurückrauschen, v. ntr. mit sein, wieder nach dem Orte, nach der Gegend, von wo die Bewegung ausging, rauschen, rauschend sich bewegen, fließen rc. D. Zurückrauschen.

Zurückrechen, v. trs. ſ. Zurückharken.

Zurückrechnen, v. I) intrs. in seiner Rechnung, oder mit seiner Rechnung auf das Frühere zurückgehen, etwas Früheres vom Spätern und Letzten ausgehend nachrechnen. So rechnet man z. B. zur Bestimmung der Zeit, da man auf der hohen Schule war, zurück, wenn man in seinem Leben zurückgehet, und die Jahre, die man da und dort verlebt hat, zusammenrechnet, bis man auf die Zeit kömmt, wo man die hohe Schule besuchte. II) trs. von dem schon Gerechneten oder Berechneten zurücknehmen, gewöhnlicher, abrechnen. Dieser Posten ist unrichtig und muß zurückgerechnet werden, von der Summe abgezogen werden. „Alles das was buchstäblich wahr — fünf Jahr zurückgerechnet.“ Meißner. (R.) — D. Zurückrechnen. D. —ung.

Zurückreichen, v. trs. 1) Wieder an denjenigen, der es vorher hatte, reichen. Eine zugereichte Sache zurückreichen. 2) Rückwärts, hinter sich hinreichen. Aus dem Wagen etwas zurückreichen, eine Sache, die man nicht annehmen will. D. Zurückreichen. D. —ung.

Die **Zurückreise**, Mz. —n, die Reise nach dem Orte, nach der Gegend zurück, von wo man ausgereiset ist; kürzer die Rückreise.

Zurückreisen, v. intrs. mit sein, wieder nach dem Orte, nach der Gegend, wo man hergekommen ist, reisen. Er ist schon zurückgereiset. D. Zurückreisen.

Zurückreißen, v. trs. unregelm. (ſ. Reißen), wieder an den vorigen Ort, an die vorige Stelle, wieder an sich reißen, oder auch nur, von etwas weg nach sich hin reißen. Einen vom Abgrunde zurückreißen. D. Zurückreißen.

Zurückreiten, v. intrs. unregelm. (ſ. Reiten), mit sein, zu Pferde zurückkehren, zurückkommen. D. Zurückreiten.

Zurückrennen, v. intrs. unregelm. (ſ. Rennen), mit sein, ſ. Zurückgehen.

Zurückrichten, v. trs. rückwärts richten. D. Zurückrichten. D. —ung.

Zurückrieseln, v. ntr. mit sein, rieselnd zurücklaufen, zurückfließen; von Flüssigkeiten und von kleinen trocknen Körpern, z. B. Sand rc. S. Rieseln. „Zurückrieselnde Vesuvsasche.“ J. P. Richter. D. Zurückrieseln.

Zurückrinnen, v. ntr. unregelm. (ſ. Rinnen), mit sein, wieder nach der Gegend, wo es hergekommen ist, rinnen. D. Zurückrinnen.

Zurückrollen, v. I) ntr. mit sein, wieder an den Ort, von wo die Bewegung herkam, rollen, rollend zurückfahren. Die Kugel rollt, auf eine Anhöhe gewälzt, zurück. Der Wagen rollte darauf zurück, um die übrigen zu holen. Zurückrollende Wellen. So auch, von Kugeln und andern runden Körpern, zurückkollern, zurückkugeln. II) trs. zurückrollen machen. Eine Kugel zurückrollen. Eine Rolle zurückrollen, sie aufrollen, damit man das weiter vorn Befindliche sehe. In der Naturbeschreibung heißt ein Theil zurückgerollt (revolutus), wenn der Rand oder die Spitze desselben schneckenförmig nach der Oberseite zurückgeschlagen ist. In der Pflanzenlehre besonders heißt eine Knospe zurückgerollt (revoluta), wenn die Seiten der Blätter nach außen gerollt sind. D. Zurückrollen. D. —ung.

Zurückrücken, v. trs. wieder an die vorige Stelle rücken; wie auch, rückwärts, weiter hinter von etwas weg rücken. Auch als intrs. sich zurückrücken. Rücken Sie doch ein wenig zurück. D. Zurückrücken. D. —ung.

Zurückrudern, v. I) intrs. mit sein, mit Hülfe der Ruder zurückfahren, zurückschiffen. „— die Freunde —, welche heiter von isola madre zurückruderten.“ J. P. Richter. II) trs. auf solche Art zurückschaffen, zurückbringen. — D. Zurückrudern.

Zurückrufen, v. unregelm. (ſ. Rufen). I) intrs. u. trs. rückwärts, hinter sich rufen, den Zurückbleibenden zurufen. Er rief zurück, ich weiß aber nicht was. II) trs. wieder an den vorigen Ort, wieder zu sich rufen. Einen Gehenden zurückrufen. Rufe den Bedienten

zurück, ich habe ihm noch etwas davon zu sagen. So auch in weiterer und uneigentlicher Bedeutung. Einen Entfernten zurückrufen, ihn zurückkommen lassen, indem man ihm durch einen Bothen oder Brief dazu Befehl ertheilet. S. Zurückberufen. Etwas ins Gedächtniß zurückrufen, sich desselben wieder erinnern. Dann, wieder in den vorigen Zustand bringen, versetzen. Einen ins Leben zurückrufen, einen halb Todten, Scheintodten oder Ohnmächtigen durch dienliche Mittel wieder ins Leben bringen.

Doch ruft ihr Zustand sie bald zum Gefühl zurück. Wieland.

D. Zurückrufen. D. —ung.

X Zurückrumpeln, v. ntr. mit sein, rumpelnd, mit Gerumpel zurückkehren, z. B. ein alter Wagen. D. Zurückrumpeln.

X Zurückrutschen, v. ntr. u. intrs. mit sein, wieder an die vorige Stelle, oder auch nur, nach hinten zu rutschen. „Überhaupt gleicht das Leben oft dem Fangbaume mit aufwärts gerichteten Stacheln, an welchem der Bär leicht hinauf zum Honigköder klettert, wovon er aber unter lauter Stichen wieder zurückrutscht.“ J. P. Richter. D. Zurückrutschen.

Zurückrütteln, v. trs. durch Rütteln wieder an seinen vorigen Ort, oder auch hinterwärts, nach hinten hin bewegen. D. Zurückrütteln.

Zurücksacken, v. trs. wieder in den vorigen Raum sacken. D. Zurücksacken. D. —ung.

Zurücksagen, v. intrs. u. trs. 1) Rückwärts, nach hinten hin sagen, zu den Zurückbleibenden sagen. Noch ein Lebewohl zurücksagen. Er sagte beim Fortgehen etwas zurück, was ich aber nicht verstand. So auch, zurückflüstern, zurücklispeln, zurückraunen, zurückwispern, zurückzischeln rc. flüsternd, lispelnd, raunend rc. etwas zurücksagen. 2) Einem Andern, der etwas sagte oder sagen ließ, in Antwort oder zur Erwiederung wieder sagen oder sagen lassen. Ich lasse ihm einen schönen Gruß zurücksagen und bestens danken.

Allwill sagt' ihm zurück: — Sonnenberg.

D. Zurücksagen.

Zurücksäuseln, Zurücksausen, v. ntr. mit sein, säuselnd, sausend zurückkommen, zurückkehren. D. Zurücksäuseln, Zurücksausen.

Zurückschaffen, v. trs. 1) Regelm. wieder an den vorigen Ort, an die vorige Stelle, auch, wieder in die Hände, in den Besitz des vorigen Besitzers schaffen, gelangen machen. Die geborgten Sachen zurückschaffen. Du hast es verloren und mußt es nun zurückschaffen. Die Verwundeten zurückschaffen, zu Wagen rc. zurückbringen, an einen hinterwärts gelegenen Ort. 2) △ Unregelm. (s. Schaffen), durch seine schöpferische Kraft wieder verschaffen, wiedergeben.

Der — — — — —
Mir mit Einem Blick der Unsterblichen Schimmer zurückschuf.
Klopstock.

D. Zurückschaffen. D. —ung.

X Zurückschäkern, v. trs. auf eine schäkernde Art zurücktreiben. D. Zurückschäkern.

Zurückschallen, v. ntr. mit haben, den Schall zurückgeben. „Der so entsetzlich stark schrie, daß es aus allen Winkeln der Kirche zurückschallte.“ Meißner. (R.) D. Zurückschallen.

Zurückschaudern, v. ntr. mit sein, vor Schauder zurückfahren, zurückbeben. Vor einer gräßlichen Erscheinung zurückschaudern. Vor einer That, vor dem Gedanken zurückschaudern. S. Schaudern. D. Zurückschaudern.

Zurückschauen, v. intrs. rückwärts nach dem verlassenen Orte oder Gegenstande schauen. Uneigentlich, auf sein vergangenes Leben, in die Vergangenheit zurückschauen, den Blick seines Geistes gleichsam darauf richten. Im gemeinen Leben, zurücksehen. D. Zurückschauen.

Zurückschaufeln, v. trs. wieder an seine vorige Stelle schaufeln; auch nur, hinterwärts, nach hinten hin, von etwas wegschaufeln. So auch, X zurückschüppen. D. Zurückschaufeln. D. —ung.

Zurückscheinen, v. ntr. unregelm. (s. Scheinen), mit haben, seinen Schein zurückwerfen. D. Zurückscheinen.

X Zurückscheren, v. rec. sich zurückscheren, s. Zurückpacken II).

Zurückscheuchen, v. trs. durch Scheumachen zurückbleiben. Die Hühner rc. von etwas zurückscheuchen. Ein scheuer, blöder Mensch läßt sich durch Einen Blick zurückscheuchen. D. Zurückscheuchen. D. —ung.

Zurückschicken, v. trs. wieder an den Ort, an die Person, woher die Bewegung ausging, schicken. Eine Sache, die man nicht behalten mag, zurückschicken. Einen Brief unerbrochen zurückschicken. Den Bothen wieder zurückschicken. So auch uneigentlich. Eine Kugel, einen Pfeil zurückschicken, auf den, der geschossen hat, wieder schießen. Sehnsuchtsvolle Blicke zurückschicken, sehnsuchtsvoll zurückblicken. So auch, zurücksenden, welches das edlere Wort ist. D. Zurückschicken. D. —ung

Zurückschieben, v. unregelm. (s. Schieben). I) intrs. mit sein, s. Zurückgehen. II) trs. wieder an den vorigen Ort, an die vorige Stelle schieben, auch nur, rückwärts, von sich oder von etwas wegschieben. Etwas Zugeschobenes zurückschieben. Die Mütze zurückschieben. Die Teller, das Glas zurückschieben. D. Zurückschieben. D. —ung.

Zurückschielen, v. intrs. s. Zurücksehen.

Zurückschießen, v. unregelm. (s. Schießen). I) ntr. u. intrs. mit sein, wieder an den Ort, in die Gegend, von wo die Bewegung angegangen ist, schießen, d. h. mit größter Heftigkeit und Schnelle sich bewegen. Der Fisch schoß sogleich in die Tiefe zurück. Zurückschießende Schenkel, bei den Sporern, s. Vorschießen 2) II) trs. wieder an den Ort oder nach der Gegend, wo es hergekommen ist, schießen. Einem seine Pfeile, Kugeln zurückschießen. Dann auch nur, das Schießen erwiedern. Es wurde in die Festung geschossen und aus derselben zurückgeschossen. — D. Zurückschießen.

Zurückschiffen, v. I) intrs. mit sein, zu Schiffe zurückkehren, zurückkommen. II) trs. zu Schiffe zurückschaffen, zurückbringen. — D. Zurückschiffen. D. —ung.

Zurückschimmern, v. ntr. mit haben, seinen Schimmer zurückwerfen. „Die Purpursonne schimmerte aus dem warmen Liebesthau der Liebesaugen zurück.“ J. P. Richter. D. Zurückschimmern.

Der Zurückschlag, —es, Mz. —schläge. 1) Die Handlung, da man zurückschlägt, wie auch, der Zustand, da etwas zurückschlägt, der Rückschlag, s. d.; ohne Mehrzahl. 2) Ein zurückgegebener Schlag; gewöhnlicher, ein Rückschlag.

Zurückschlagen, v. unregelm. (s. Schlagen). I) ntr. mit sein, heftig zurückfallen. Uneigentlich. 1) Von Krankheit, Krankheitsstoffen, Ausschlägen, auf einen Theil zurückfallen, sich werfen, denselben befallen. Das Friesel ist zurückgeschlagen. Die Gicht ist auf die innern Theile zurückgeschlagen. 2) Eine plötzliche Veränderung zum Geringeren erleiden. Der Preis der Waaren ist zurückgeschlagen. II) trs. 1) Wieder an den vorigen Ort, nach der Gegend, woher es gekommen ist, schlagen, durch Schläge treiben. Den Ball zurückschlagen. Den Feind zurückschlagen. So auch, einen Angriff, Ausfall zurückschlagen, die Angreifenden, Ausfallenden zurückschlagen. In weiterer Bedeutung, wo bloß der Begriff einer heftigen und schnellen Bewegung bleibt. (c) Den Mantel rc zurückschlagen, ihn vorn öffnen und einen Theil hinterwärts überschlagen. Eine Klappe zurückschlagen, sie rückwärts überschlagen. 2) Ein Blatt in einem Buche zurückschlagen, eins von den Blättern, welche man schon gesehen oder gelesen hat, wieder umschlagen, und auf diese Art rückwärts blättern. III) rec. Sich zurückschlagen, sich rückwärts oder hinterwärts überschlagen. „Ihr Gewand schlug sich von der heftigen Bewegung zurück.“ Meißner. (R.) In der Pflanzenlehre heißt ein Theil zurückgeschlagen (reflexum), wenn sich der Rand oder die Spitze desselben nach der Oberseite zu umgebogen hat. — D. Zurückschlagen. D. —ung.

X Zurückschlarfen, v. intrs. mit sein, s. Zurückgehen.

Zurückschlaudern, v. ntr. mit sein, schlaudernd zurückfahren. D. Zurückschlaudeen.

Zurückschleichen, v. intrs. unregelm. (s. Schleichen), mit sein, wieder an den Ort oder zu der Person, von wo die Bewegung ausging, schleichen. Uneigentlich, ◯ langsam zurückbewegt, zurückgesteckt werden.

Und jeder Dolch, und jeder nackte Degen
Schleicht in die Scheide still zurück. Wieland.

D. Zurückschleichen.

Zurückschleifen, v. trs. auf einer Schleife zurückschaffen. D. Zurückschleifen. D. —ung.

X **Zurückschlendern**, v. intrs. mit sein, s. Zurückgehen.

Zurückschlenkern, v. trs. schlenkernd zurückwerfen. D. Zurückschlenkeen.

Zurückschleppen, v. trs. wieder an den Ort, zu der Person, wo es hergekommen ist, schleppen. Sich zurückschleppen, sich mit Mühe und langsam zurückbegeben, z. B. vor Schwäche, Krankheit. D. Zurückschleppen. D. —ung.

Zurückschleudern, v. trs. wieder dahin, woher es gekommen ist, schleudern. D. Zurückschleudern. D. —ung.

Zurückschließen, v. unregelm. (s. Schließen). I) intrs. rückwärts, von dem Spätern auf das Frühere schließen, oder Schlüsse machen. Von der Wirkung auf die Ursache zurückschließen. II) trs. hinterwärts, weiter hinten hin schließen, verschließen; auch wol für, zurückbehaltend oder zurücklegend einschließen. — D. Zurückschließen. D. —ung.

Zurückschlingen, v. trs. unregelm. (s. Schlingen). 1) Wieder in den Raum, von welchem es ausging, oder auszugehen in Begriff war, schlingen.

Ich bin gefaßt, ruft Rezia, und schlinget
Ein Ach zurück, das ihrer Brust entsteiget. Wieland.

2) Schlingend, d. h. Schlingen machend zurückwickeln 2c., oder auch, durch gemachte Schlingen rückwärts befestigen. D. Zurückschlingen. D. —ung.

Zurückschlüpfen, v. ntr. u. intrs. mit sein, wieder an den Ort, wo es war, oder woher es kam, schlüpfen. D. Zurückschlüpfen.

X **Zurückschmeißen**, v. trs. unregelm. (s. Schmeißen), s. Zurückwerfen.

Zurückschmettern, v. trs. schmetternd zurückwerfen. D. Zurückschmettern.

Zurückschnallen, v. trs. hinterwärts, weiter hinten hin schnallen. Etwas zurückschnallen. Auch nur, die Schnalle nachlassen, weniger fest schnallen. Ein Paar Löcher, vollständiger, um ein Paar Löcher zurückschnallen. D. Zurückschnallen. D. —ung.

Zurückschnappen, v. ntr. mit sein, u. intrs. schnappend zurückfahren rückwärts schnappen. D. Zurückschnappen.

Zurückschnellen, v. trs. durch einen Schneller zurückwerfen, zurückfliegen machen. D. Zurückschnellen. D. —ung.

Zurückschnüren, v. trs. hinterwärts, weiter hinten hin schnüren. D. Zurückschnüren. D. —ung.

Zurückschnurren, v. ntr. mit sein, schnurrend zurückfahren, zurückfliegen D. Zurückschnurren.

Zurückschöpfen, v. trs. von dem Geschöpften schöpfen und wieder in den vorigen Raum thun. D. Zurückschöpfen. D. —ung.

Zurückschrauben, v. intrs. die Schraube zurückdrehen. D. Zurückschrauben.

Zurückschrecken, v. trs. durch Einjagung eines Schreckens zurücktreiben, oder auch nur, entfernen. Man muß die Jugend vom Bösen zurückschrecken. „Bis ihn ein Schrei der Erwachenden wieder in die Hülle des Schwans zurückschreckte.“ Benzel-Sternau. D. Zurückschrecken.

Zurückschreiben, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Schreiben), wieder an einen Ort, an eine Person, welche geschrieben hat, in Antwort oder zur Erwiederung schreiben; besonders von Regirungen, Kammern 2c (rescribiren). D. Zurückscheeiben. D. —ung.

Zurückschreien, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Schreien), rückwärts, hinter sich, zu den Zurückbleibenden schreien, wie auch, ihnen mit schreiender Stimme zurufen. D. Zurückschreien.

Zurückschreiten, v. intrs. unregelm. (s. Schreiten), mit sein, einen Schritt oder den Schritt zurückthun, wie auch, mit gemessenen Schritten zurückgehen. Da kömmt er bedächtig zurückgeschritten. D. Zurückschreiten.

X **Zurückschuppen**, v. trs. s. Zurückstoßen.

X **Zurückschüppen**, v. trs. s. Zueückschaufeln.

Zurückschüren, v. trs. wieder an den vorigen Ort schüren; auch nur, rückwärts, weiter hinten schüren. D. Zurückschüren.

X **Zurückschurren**, v. ntr. mit sein, wieder an die vorige Stelle, oder auch, wieder nach hinten hin schurren. D. Zurückschurren.

Zurückschütteln, v. trs. wieder an seinen vorigen Ort schütteln, auch nur, nach hinten hin schütteln. Die Federn im Bett zurückschütteln, sie nach dem hintern Theile desselben schütteln. D. Zurückschütteln.

Zurückschütten, v. trs. 1) Wieder an den Ort, wo es war, in den Raum, woraus es genommen ist, schütten. Das überflüssige zurückschütten. 2) Zum spätern Gebrauch bei Seite, besonders schütten. Vom besten Getreide zehn Scheffel zurückschütten. D. Zueückschütten. D. —ung.

Zurückschwanken, v. intrs. mit sein, schwankend zurückgehen, sich zurückbegeben.

Die Amme schwankt an ihren Stuhl zurück. Wieland.

D. Zurückschwanken.

X **Zurückschwatzen**, v. trs. durch sein Schwatzen zur Rückkehr bewegen, zur Rückkehr beschwatzen. D. Zueückschwatzen.

Zurückschweben, v. ntr. u. intrs. mit sein, durch die Luft schwebend sich zurückbewegen. „Der Schmetterling, welcher als Kurier unserm Drachenwagen vorflatterte, schwebte ängstlich zurück.“ Benzel-Sternau.

Stürmendes Flugs — ihm schwebte zurück sein Schimmer, des Schwertes
Flamme zurück — ereilte den Mittler der Todesengel
Erster — — — — Klopstock.

D. Zurückschweben.

Zurückschwemmen, v. trs. zurückschwimmen machen. D. Zurückschwemmen.

Zurückschwenken, v. trs. wieder an den vorigen Ort, dahin, woher es gekommen ist, schwenken. D. Zurückschwenken.

Zurückschwimmen, v. intrs. u. ntr. unregelm. (s. Schwimmen), mit sein, wieder nach dem Orte, nach der Gegend, von wo die Bewegung ausgegangen ist, schwimmen. Nach dem Ufer zurückschwimmen. D. Zurückschwimmen.

Zurückschwindeln, v. ntr. mit sein, von Schwindel ergriffen zurückschwanken. Von einem Abgrunde zurückschwindeln. D. Zurückschwindeln.

Zurückschwinden, v. ntr. unregelm. (s. Schwinden), mit sein, wieder dahin, woher es gekommen ist, schwinden, verschwinden. Die Schattengestalten schwanden in das Nichts zurück. D. Zurückschwinden.

Zurückschwingen, v. trs. unregelm. (s. Schwingen), schwingend, vermittelst eines Schwungs zurückbewegen. Sich zurückschwingen, sich schwingend, oder vermittelst der Schwingen sich zurückbewegen, zurückbegeben. Der himmlische Bothe schwang sich von der Erde in das Lichtreich zurück.

Dällon schwang sich zurück. — Sonnenberg.

D. Zueückschwingen. D. —ung.

Zurückschwirren, v. intrs. u. ntr. mit sein, schwirrend zurückfliegen. D. Zurückschwirren.

Zurückſegeln, v. intrs. mit ſein, mit Hülfe der Segel zurückſchiffen. D. Zurückſegeln.

Zurückſehen, v. intrs. unregelm. (ſ. Sehen), rückwärts, hinterwärts nach dem verlaſſenen Ort oder Gegenſtand ſehen; in der edlern Sprache und Schreibart zurückſchauen, im gemeinen Leben aber auch zurückgucken. So auch, von den verſchiedenen Arten zu ſehen, in Anſehung des Blickes, als zurückäugeln, —gaffen, —gieren, —glotzen, —ſchielen, —ſpähen, —ſtarren, —ſtieren. Auch rückwärts, d. h. nach vorn hin ſehen. In einem Buche zurückſehen, von da an, wo man es aufgeſchlagen hat, nach dem Anfange hin blätternd. Sehen Sie nur ein Paar Seiten zurück, ſo werden Sie es finden. Auch uneigentlich, wie zurückſchauen. Auf ſein vergangenes Leben, auf das Geſchehene zurückſehen. D. Zurückſehen.

Zurückſehnen, v. I) rec. Sich zurückſehnen, mit Sehnſucht wieder nach dem Orte, der Perſon, welche man verlaſſen hat, zu kommen, zu gelangen wünſchen.

In keine Heimath ſehn' ich mich zurück. Schiller.

II) trs. mit Sehnſucht zurückwünſchen. „Mit Wehmuth zurückgeſehnt von den Seinigen.“ Herder.

Zu bald entflieht's (das Kindesalter) umſonſt zurückgeſehnt.
Haug.

D. Zurückſehnen.

X Zurückſein, v. ntr. unregelm. (ſ. Sein), mit ſein, zurückgekehrt, zurückgekommen ſein. Er iſt von ſeiner Reiſe noch nicht zurück. D. Zurückſein.

▲ Zurückſenden, v. trs. unregelm. (ſ. Senden), das edlere Wort für zurückſchicken (ſ. d.); eigentlich und uneigentlich. Einen Bothen, eine Antwort zurückſenden. Einen Pfeil zurückſenden. Verlangende Blicke zurückſenden.

Deine Wonne ſendet ſie
Mit dem Engelsblicke
Schweſterlicher Sympathie (—ches Mitgefühls)
Wuchernd Dir zurücke. Schiller.

D. Zurückſenden. D. —ung.

Zurückſenken, v. trs. wieder an ſeinen Ort ſenken. D. Zurückſenken. D. —ung.

Zurückſetzen, v. I) trs. 1) Wieder an den vorigen Ort oder an ſeinen Ort ſetzen. Eine in die Höhe genommene Sache zurückſetzen, ſie wieder an ihre Stelle ſetzen. Ein Kind auf ſeinen Stuhl zurückſetzen. Dann auch nur, hinterwärts, von etwas entfernend ſetzen. Den Stuhl zurückſetzen, vom Tiſche weg, an die Wand. In engerer Bedeutung, hinterwärts und beſonders ſetzen, entweder zu künftigem Gebrauch, wozu man es ausgewählt hat, oder auch, weil es geringerer Art iſt und dem Andern nicht gleich zu ſetzen oder gleich zu achten iſt. Waaren auswählen und zurückſetzen, um ſie nachher mitzunehmen oder holen zu laſſen. Das Schadhafte und Untaugliche ausſuchen und zurückſetzen, damit es nicht mit dem Guten verkauft werde. Daher uneigentlich, einen zurückſetzen, ihn den Andern nicht gleich achten, ihn den Andern nachſetzen, welches ein Beweis der Nichtachtung und der Geringſchätzung, aber noch nicht der Verachtung iſt, daher es weniger ſagt, als verachten. Er hält ſich dadurch für zurückgeſetzt. II) intrs. mit ſein, einen Satz, Sprung zurückthun. Über den Graben zurückſetzen. III) ntr. mit haben, bei den Jägern, von den Hirſchen, welche zurückſetzen, wenn ſie bereits 14 bis 16 Enden gehabt haben, und dann wieder weniger bekommen, dabei aber nicht geringer, ſondern ſtärker werden. D. Zurückſetzen. Die Zurückſetzung in eigentlicher und uneigentlicher Bedeutung, die Handlung, da man zurückſetzt, wie auch der Zuſtand, da man zurückgeſetzt iſt. Einen durch Zurückſetzung beleidigen. Eine ſolche Zurückſetzung habe ich nicht verdient.

Zurückſeufzen, v. trs. mit Seufzen zurückwünſchen. D. Zurückſeufzen.

▲ Zurückſingen, v. trs. unregelm. (ſ. Singen). 1) Durch ſeinen Geſang zurückführen, zurückbringen.

Singt uns deutſchen Sinn und deutſche Herzen,
Singt uns Würd' und innern Muth zurück.
K. L. A. Münchhauſen.

2) Den Geſang zurückgeben, erwiedern. „Die Nachtigallen der beiden Inſeln klangen zuſammen, die Schiffer ſangen ihnen frohe Lieder zurück.“ J. P. Richter. D. Zurückſingen.

Zurückſinken, v. ntr. unregelm. (ſ. Sinken), mit ſein, wieder an oder auf dieſelbe Stelle, wo es vorher war, ſinken. Nicht im Stande ſein aufrecht zu ſitzen, ſondern aufs Kiſſen zurückſinken. „Sie ſank aufs Polſter zurück.“ Meißner. (R.) Uneigentlich, wieder in denſelben Zuſtand gerathen, verfallen, welcher als ein niederer, ſchlechterer betrachtet wird. „In Laſter zurückſinken.“ (R.) D. Zurückſinken.

Zurückſinnen, v. intrs. anhaltend und ſcharf zurückdenken. D. Zurückſinnen.

X Zurückſollen, v. ntr. mit haben, ſich zurückbegeben, zurückgehen, zurückkommen ꝛc. ſollen. Er ſoll zurück, und kann doch nicht. D. Zurückſollen.

Zurückſpähen, v. intrs. ſ. Zurückſehen.

Zurückſpannen, v. trs. rückwärts ſpannen, dann, weniger ſtraff ſpannen, das Ausgeſpannte oder Aufgeſpannte zurücklaſſen, nachlaſſen. D. Zurückſpannen. D. —ung.

Zurückſperren, v. trs. 1) Wieder an den vorigen Ort ſperren. 2) Rückwärts, hinterwärts aus einander ſperren. D. Zurückſperren. D. —ung.

Zurückſpiegeln, v. trs. gleich einem Spiegel ein Bild zurückwerfen, abbilden, treu wiedergeben. Glatte Flächen, beſonders die Waſſerfläche, ſpiegeln die Gegenſtände zurück.

— ſeht ſeine Mienen ſpielen
Den Inhalt klar zurück. — Bürde.

„— indem ſie ſich aus jenem wunderbaren Weſen in meine Seele zurückſpiegeln“ ꝛc. Wieland. D. Zurückſpiegeln. D. —ung.

Zurückſpielen, v. trs. durch ſein Spielen zurückſchaffen. Einen Ball an die Bande zurückſpielen, im Balltafelſpiele. Dann uneigentlich, auf eine ſpielende, d. h. leichte und unmerkliche Art zurückbringen. Einem die Doſe wieder in die Taſche zurückſpielen. In noch uneigentlicherer Bedeutung, ▲ ſpielend, im Spiel zurückberufen, ſich im Spiel zurückverſetzen.

Worin ich froh die Kindheit und Knabenzeit
Zurück mir ſpielte — Sonnenberg.

Als eine echte Zuſammenſetzung iſt es in folgender Stelle nicht zu betrachten: „Man vergeſſe nicht, daß dieſe Scene einige Jahre zurückſpielt,“ Meißner, (R.) für, einige Jahre früher ſpielt. D. Zurückſpielen. D. —ung.

Zurückſprengen, v. I) trs. 1) Zurückſpringen machen, durch Sprengen zurückfliegen machen. 2) In ſpringendem, zurückeilendem Lauf zurückeilen machen. Das Pferd zurückſprengen. 3) Rückwärts, hinter ſich ſprengen. Waſſer zurückſprengen. II) X intrs. mit ſein, zu Pferde im ſchnellſten ſpringenden Lauf zurückeilen. — D. Zurückſprengen. D. —ung.

Zurückſpringen, v. unregelm. (ſ. Springen), mit ſein, wieder an den Ort, von wo die Bewegung ausging, ſpringen. Dann auch, X ſchnell zurückeilen. Es kann ja einer zurückſpringen und es holen. Auch nur, nach einem hintern Orte, weiter hinten hin ſpringen, einen Sprung rückwärts thun. Uneigentlich, ſchnell ſich in Gedanken verſetzen, ſchnell an einen Ort, zu etwas, wo man früherhin war, oder von welchem man vorher ſprach, als auch, in eine frühere Zeit. Springen wir nun wieder zu unſerm Gegenſtande zurück. In die frühere Zeit zurückſpringen und aus derſelben ein Beiſpiel haben. II) ntr. mit ſein, ſpringen oder reißen und zurückfahren. Die Sache iſt zurückgeſprungen. Dann auch, abgleitend ſchnell zurückfahren. Die Sehne des Bogens iſt zurückgeſprungen. Zuweilen, aber ſelten, wird zurückſpringen auch von den Lichtſtrahlen für zurückprallen,

zurückgeworfen werden, gebraucht. — D. Zurückspringen.

Zurückspritzen, v. trs. wieder an den Ort spritzen, von wo gespritzt wurde, das Spritzen erwiedern. D. Zurückspritzen.

Zurücksprudeln, v. trs. sprudelnd zurückgeben, wieder von sich geben. D. Zurücksprudeln.

Zurückstacheln, v. trs. stachelnd, mit Stacheln stechend zurücktreiben. D. Zurückstacheln.

Zurückstarren, v. intrs. s. Zurücksehen.

Zurückstäupen, v. trs. stäupend zurücktreiben. D. Zurückstäupen.

Zurückstecken, v. trs. rückwärts, sowol weiter nach hinten hin, als auch, weiter nach vorn hin stecken, wo es der Zusammenhang näher bestimmen muß. Gewöhnlich gebraucht man es für, die Richtung nach vorn zurücknehmend stecken. Das Ziel zurückstecken. Ein Loch zurückstecken; auch uneigentlich, ein wenig nachlassen. D. Zurückstecken. D. —ung.

Zurückstehen, v. ntr. unregelm. (s. Stehen), hinterwärts stehen, hinter Andern stehen. Daher uneigentlich, als der Geringere gleichsam hinter Andern stehen, weniger beachtet und geachtet werden, zurückgesetzt werden; gewöhnlicher, nachstehen. Er muß immer zurückstehen. D. Zurückstehen.

Zurückstehlen, v. unregelm. (s. Stehlen). I) trs. durch Stehlen wieder an sich, in seinen Besitz bringen. II) Uneigentlich und als rec. Sich zurückstehlen, heimlich, unbemerkt sich zurückbegeben, sich zurückziehen. — D. Zurückstehlen.

Zurücksteigen, v. intrs. unregelm. (s. Steigen), mit sein, wieder nach dem Orte, von wo man ausgegangen ist, steigen. D. Zurücksteigen.

Zurückstellen, v. trs. 1) Wieder an den vorigen oder an seinen Ort stellen. Den Tisch, die Stühle zurückstellen. Dann, rückwärts oder nach der Gegend zu, woher es gekommen ist, stellen. Den Weiser einer Uhr zurückstellen, auch, die Uhr zurückstellen, nicht allein den Zeiger rückwärts drehen und stellen, wenn die Uhr zu geschwind geht, sondern auch, wenn man glauben machen will, daß die Tageszeit noch nicht so weit vorgerückt sei. 2) Hinterwärts, bei Seite stellen, was man ausgesucht hat, zu späterem Gebrauch, oder weil es ungut ist etc. Waaren zurückstellen. D. Zurückstellen. D. —ung.

Zurückstemmen, v. trs. durch Stemmen, durch angebrachte Stemmer zurückhalten. D. Zurückstemmen. D. —ung.

Zurücksteuern, v. intrs. mit sein, mit Hülfe des Steuers zurückschiffen. Zurücksteuern.

Zurücksticheln, v. trs. durch Sticheln zurücktreiben. D. Zurücksticheln.

X **Zurückstiefeln**, v. intrs. mit sein, s. Zurückgehen.

Zurückstieren, v. intrs. s. Zurücksehen.

Zurückstimmen, v. trs. rückwärts stimmen, d. h. in der Stimmung nachlassen, niedriger stimmen. Eine zu hoch gestimmte Geige zurückstimmen. D. Zurückstimmen. D. —ung.

X **Zurückstolpern**, v. intrs. mit sein, **Zurückstolzen**, v. intrs. mit sein, s. Zurückgehen.

Der Zurückstoß, —es, Mz. u. die Handlung, da man etwas zurückstößt.

Zurückstoßen, v. trs. unregelm. (s. Stoßen). 1) Wieder an seinen vorigen Ort, nach der Gegend, an die Stelle, wo es war, stoßen, durch Stöße treiben. Wechselweise etwas an sich ziehen und zurückstoßen. Er drängte sich vor, wurde aber mit Flintenkolben zurückgestoßen. So auch die gemeinen zurückschuppen, zurückstupfen und zurückstopsen etc., schuppend, stupfend etc. zurücktreiben. Uneigentlich, wieder in den vorigen Zustand versetzen. Einen ins Unglück, ins Verderben zurückstoßen. 2) Rückwärts stoßen, durch Stoßen von sich entfernen. Hastig stieß er den Stuhl zurück und sprang auf. In weiterer Bedeutung wird zurückstoßen in der Naturlehre gebraucht, wo ein Körper den andern zurückstößt, wenn er die Ursache einer Bewegung desselben ist, durch welche er von ihm entfernt wird. Uneigentlich, auf eine harte unfreundliche Art von sich entfernen; wie abstoßen, im Gegensatz von anziehen. Die zur Hülfe ausgestreckte Hand, stieß er zurück. Sein rohes Betragen stößt jedermann zurück. Etwas Zurückstoßendes in seinen Mienen haben. „Er war in seinem Äußern hart und zurückstoßend.“ Allgem. Zeitung. (R.) D. Zurückstoßen. D. —ung.

Die Zurückstoßungskraft, Mz. u. die Kraft, etwas zurückzustoßen. In der Naturlehre, eine Kraft in den Körpern, vermittelst welcher einer den andern zurückstößt, oder welche die Ursache einer entfernenden Bewegung des einen vom andern ist (Repulsionskraft) im Gegensatz der Anziehungskraft.

Zurückstrahlen, v. I) ntr. mit haben, seine Strahlen zurückwerfen; wie auch, strahlend zurückgespiegelt werden. Mein Bild strahlt mir aus deinen Augen zurück.

— — das Kränzchen, das so schön
Von dem Feldhut mir zurückstrahlt in dem Born? Voß.

II) trs. zurückstrahlen machen. — D. Zurückstrahlen. D. —ung. Die Zurückstrahlung des Lichts, der Lichtstrahlen.

X **Zurückstrampeln**, **Zurückstrampfen**, v. trs. strampelnd, strampfend zurückstoßen. Der Knabe hat die Decke zurückgestrampelt. D. Zurückstrampeln, Zurückstrampfen.

Zurückstreben, v. intrs. zurückzukommen, zurückzugelangen streben. D. Zurückstreben.

Zurückstreichen, v. unregelm. (s. Streichen). I) trs. 1) Durch Streichen wieder an seinen vorigen Ort, nach der Gegend, wo es war, bringen, schaffen. Das Geld etc. zurückstreichen. 2) Hinterwärts, von sich oder von etwas weg streichen. Die Haare zurückstreichen, sie von der Stirn, aus dem Gesichte nach hinten streichen. II) intrs. mit sein, im Streichen sich wieder an den vorigen Ort, in die vorige Gegend begeben. Die Vögel, welche aus andern Gegenden im Striche zu uns kommen, streichen in dieselben auch wieder zurück. — D. Zurückstreichen. D. —ung.

Zurückstreifen, v. trs. 1) Wieder an den Ort, wo es war, streifen. Die aufgestreiften Ärmel zurückstreifen. 2) Rückwärts streifen, von etwas wegstreifen und dadurch bloß machen. Den Ärmel zurückstreifen, ihn rückwärts streifen, aufstreifen. D. Zurückstreifen. D. —ung.

Zurückstriegeln, v. I) intrs. mit der Striegel zurückfahren, gegen den Strich streichen. II) trs. rückwärts, gegen den Strich striegelnd stehn machen. Dem Pferde die Haare zurückstriegeln. — D. Zurückstriegeln.

Zurückströmen, v. ntr. mit sein, strömend, in Strömen zurückfließen. Uneigentlich, von einer großen Menge, strömend gleichsam zurückkommen, sich zurückziehen. Die Menge der Zuschauer strömte zurück. „Die Menge macht ihnen an allen Orten Platz, und strömt rechts und links zurück.“ Nagen. (R.) — D. Zurückströmen.

Zurückstrudeln, v. ntr. mit sein, strudelnd zurückfließen, zurückkommen. D. Zurückstrudeln.

Zurückstürmen, v. intrs. mit sein, uneigentlich, gleich einem Sturme, mit stürmischer Eile und Gewalt zurückkommen. D. Zurückstürmen.

Der Zurücksturz, —es, o. Mz. 1) Der Zustand, da jemand, da etwas zurückstürzt. „Aber wie erstaunt' er vor Albanos Zurücksturz in die Vorhölle, die das Gewissen und seine Liebe anzündeten.“ J. P. Richter. 2) Die Handlung, da man zurückstürzt.

Zurückstürzen, v. I) ntr. mit sein, wieder an denselben Ort, wo es war, stürzen, durch einen Sturz gerathen. Fast hatte er den Gipfel erklimmt, als er in die Tiefe zurückstürzte. Uneigentlich, plötzlich in den vorigen, widrigen, schlimmen Zustand gerathen. Er verlor Alles und stürzte in die Armuth zurück. In den Abgrund des Lasters zurückstürzen. II) intrs. mit sein, mit stürzender Eile zurückkommen, zurückkehren.

(rissen) Ganze Wolken aus den Lüften und stürzten mit ihnen
Wieder zurück. — — — Sonnenberg.

III) trs. 1) Zurückstürzen machen. Die Stürmenden, welche den Wall erklimmt hatten, wurden zurückgestürzt. 2) Die Stürze zurücksetzen. — D. Zurückstürzen. D. —ung.

Zurückstützen, v. trs. durch Stützen zurückhalten, von etwas entfernen und entfernt halten. D. Zurückstützen. D. —ung.

Zurücktanzen, v. intrs. mit haben, wieder an seine vorige Stelle, oder nach der Gegend, wo man war, tanzen. In weiterer Bedeutung, leicht wie im Tanze zurückkommen. D. Zurücktanzen.

Zurücktauchen, v. intrs. wieder unter das Wasser rc., von wo es auftauchte, tauchen. D. Zurücktauchen.

Zurücktaumeln, v. I) intr. mit sein, taumelnd zurückfallen. II) intrs. mit sein, taumelnd sich zurückbewegen. — D. Zurücktaumeln.

Zurücktauschen, v. trs. durch Tausch wieder in seine Gewalt, in seinen Besitz bringen. Etwas zurücktauschen. D. Zurücktauschen. D. —ung.

Zurückthun, v. trs. unregelm. (s. Thun). 1) Wieder an den Ort rc. wo es war, thun, d. h. schaffen, bringen, legen, setzen rc.; als ein allgemeiner Ausdruck. 2) Rückwärts oder hinterwärts hin, von sich oder von etwas entfernend thun. D. Zurückthun.

Zurücktoben, v. intrs. mit sein, tobend zurückkommen. D. Zurücktoben.

Zurücktollen, v. intrs. mit sein, tollend zurückkommen, zurückkehren. D. Zurücktollen.

X Zurücktölpeln, v. intrs. mit sein, tölpelhaft zurückgehen, zurückkommen. D. Zurücktölpeln.

Zurücktönen, v. ntr. mit haben, den Ton, die Töne zurückgeben. „— nur die zurücktönenden Wiegenlieder schläfern die Seele ein. D. Zurücktönen.

X Zurücktorkeln, v. intrs. mit sein, s. Zurückgehen.

Zurücktosen, v. intrs. mit sein, tosend, mit Getöse zurückgehen, zurückkommen. D. Zurücktosen.

Zurücktraben, v. intrs. mit sein, s. Zurückgehen.

Zurücktragen, v. trs. unregelm. (s. Tragen), wieder an den Ort, an die Person, oder zu der Person, von wo es herkam, tragen. D. Zurücktragen. D. —ung.

Zurückträllern, v. intrs. mit sein, trällernd zurückgehen, zurückkommen. So auch, zurücktrillern. D. Zurückträllern.

Zurücktrampeln, Zurücktrampen, v. I) trs. trampelnd, trampend zurückstoßen, zurücktreten. II) intrs. mit sein, trampelnd, trampend zurückgehen, zurückkommen. D. Zurücktrampeln, Zurücktrampen.

X Zurücktrappeln, Zurücktrappen, v. intrs. mit sein, s. Zurückgehen.

Zurückträufeln, Zurückträufen, v. trs. in kleinen Tropfen, oder in Tropfen zurücklaufen lassen, machen. Auch, zurücktröpfeln. D. Zurückträufeln, Zurückträufen.

Zurücktreiben, v. trs. unregelm. (s. Treiben), wieder an den Ort rc. wo es war, treiben. Das Vieh zurücktreiben, es von der Weide nach Hause treiben. Ein entlaufenes und entgegenkommendes Pferd zurücktreiben. Den Feind mit blutigem Kopfe zurücktreiben. D. Zurücktreiben. D. —ung.

Zurücktreten, v. unregelm. (s. Treten). I. intrs. 1) Wieder an den Ort, wo man stand, treten. Vorschreiten und zurücktreten. Uneigentlich, vom Wasser rc. wieder in seine vorigen Schranken treten, sich zurückziehen. Der ausgetretene Strom ist wieder in seine Ufer zurückgetreten. Der Krankheitsstoff ist zurückgetreten, hat sich wieder nach einem innern Theile zurückgezogen, sich auf denselben geworfen. 2) Rückwärts oder hinterwärts, weiter hinten hin von etwas weg treten. Treten Sie ein wenig zurück. II) trs. durch Treten wieder an seine vorige Stelle, wieder in den vorigen Zustand bringen. — D. Zurücktreten. D. —ung.

Zurücktrichtern, v. trs. durch den Trichter zurückgießen. D. Zurücktrichtern.

Zurücktrillern, v. intrs. mit sein, s. Zurückträllern.

Zurücktrippeln, v. intrs. mit sein, X Zurücktrollen, v. intrs. mit sein, s. Zurückgehen.

Zurücktröpfeln, v. trs. s. Zurückträufeln.

Zurücktropfen, v. ntr. mit sein, in Tropfen, tropfenweise zurückfallen, zurücklaufen. D. Zurücktropfen.

X Zurücktrotten, v. intrs. mit sein, s. Zurückgehen.

Zurücktummeln, v. I) trs. wieder an den Ort, von wo die Bewegung ausging, tummeln. Ein Pferd im Kreise herum- und zurücktummeln. II) X rec. Sich zurücktummeln, sich tummelnd zurückeilen, d. h. schnell zurückeilen.

Risch tummle dich zurück und sprich. Bürger.

D. Zurücktummeln.

Zurückwachsen, v. ntr. unregelm. (s. Wachsen), mit sein, zurückgebogen wachsen. D. Zurückwachsen.

X Zurückwackeln, v. intrs. mit sein, s. Zurückgehen.

Zurückwagen, v. rec. Sich zurückwagen, es wagen zurückzugehen, zurückzukehren. D. Zurückwagen.

Zurückwägen, v. trs. wägend zurücknehmen, zurückthun. D. Zurückwägen. D. —ung.

△ Zurückwallen, v. I) ntr. mit sein, in wallender Bewegung zurückkommen, zurückfließen. II) intrs. mit sein, wieder an den Ort, nach der Gegend, von wo die Bewegung ausging, wallen. — D. Zurückwallen.

Zurückwalzen, v. intrs. mit haben, wieder an den Ort, oder nach dem Orte, wo man herkam, walzen. D. Zurückwalzen.

Zurückwälzen, v. trs. wieder an die vorige Stelle wälzen. Einen Stein zurückwälzen. Uneigentlich, die Schuld auf jemand zurückwälzen, sie ihm, als eine große Last, beimessen. D. Zurückwälzen. D. —ung.

Zurückwandeln, v. I) intrs. mit sein, wieder nach dem Orte rc. von wo man ausging, wandeln. II) △ trs. wieder in das, was es vorher war, wandeln, verwandeln. — D. Zurückwandeln. D. —ung.

Zurückwandern, v. intrs. mit sein, wieder nach dem Orte rc., von wo man auswanderte, wandern. In sein Vaterland zurückwandern. D. Zurückwandern.

Zurückwanken, v. ntr. u. intrs. mit sein, s. Zurückgehen.

Zurückwaten, v. intrs. mit sein, watend durch ein Wasser zurückgehen. D. Zurückwaten.

X Zurückwatscheln, v. intrs. mit sein, s. Zurückgehen.

Zurückwehen, v. ntr. mit haben u. trs. wieder nach derselben Gegend, woher es kam, wehen. Der Wind hat die weggewehten Blätter zurückgeweht. D. Zurückwehen.

Zurückweichen, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Weichen), mit sein, sowol wieder nach derselben Gegend, woher die Bewegung kam, weichen, als auch, rückwärts, hinterwärts von etwas weg weichen. Der Feind wich nach kurzem Widerstande zurück. Fest stehen und nicht zurückweichen, wo man auch nur weichen sagt. Der Pfeiler ist ein wenig zurückgewichen. D. Zurückweichen.

Zurückweifen, v. trs. rückwärts weifen, das, was zu viel aufgeweift ist, wieder davon nehmen. D. Zurückweifen. D. —ung.

○ Zurückweinen, v. trs. durch Weinen zurückzukehren, zurückzukommen vermögen. Die verlorne Zeit weint man nicht zurück. Sich zurückweinen, durch Weinen in einen frühern, vergangenen Zustand versetzen. „O daß ich mich in die erste unklügelnde Einfalt meiner frühern Tage zurückweinen könnte!“ Lavater. So kann man auch zurückwinseln gebrauchen. D. Zurückweinen.

Zurückweisen, v. unregelm. (s. Weisen). I) trs. wieder an den vorigen Ort rc, woher etwas kam, weisen, dahin zu gehen das Zeichen geben. Er wurde nicht angenommen, sondern zu seinem Vater zurückgewiesen. Uneigentlich auch, wie abweisen. Einen mit seinem Gesuch zurückweisen, ihm sein Gesuch abschlagend von sich weisen. Eine Zumuthung zurückweisen. II) intrs. wieder nach dem Orte

des Ausganges weisen, auch nur, rückwärts, nach dem verlassenen Orte hin weisen. Mit der Hand zurückweisen.

Als zu der schwierigen Pforte, die kein Vorgänger gewonnen,
Durch jungfräulichen Muth der verschlungene Faden zurückwies.
Voß.

D. Zurückweisen. D. —ung.

Zurückwenden, v. trs. wieder nach dem vorigen Orte, nach derselben Gegend, wohin es vorher gewendet war, wenden, oder wieder dahin, woher die Bewegung gekommen ist, wenden. Eine Sache hin- und zurückwenden. Sich zurückwenden.

Er schlug sie (die Feinde) auch mit großem Glück
Und wendt sie in die Flucht zurück. H. Sachs. (R.)

D. Zurückwenden. D. —ung.

Zurückwerfen, v. trs. unregelm. (s. Werfen). 1) Wieder an den Ort, zu der Person, wo es vorher war, werfen; X zurückschmeißen. Eine aufgenommene Sache zurückwerfen. Uneigentlich, (1) die feindliche leichte Reiterei wurde von unserer schweren zurückgeworfen, durch den gewaltigen Zusammenstoß zurück getrieben. „Aber desto größer war die allgemeine Besorgniß vor den Unordnungen der zurückgeworfenen Armee" (des z. Heeres). Seume. (R.) (2) Von Lichtstrahlen rc. Eine glatte Fläche, auf welche Lichtstrahlen fallen, wirft dieselben zurück (reflectirt sie), giebt dieselben zurück. 2) Hinterwärts, weiter hinter, von sich oder von etwas wegwerfen, als untauglich rc. Das schlechte, angefaulte Obst zurückwerfen. Uneigentlich gebraucht man es von verschiedenen Bewegungen, welche man mit Heftigkeit rückwärts thut. Den Mantel rc. zurückwerfen. Den Kopf zurückwerfen. D. Zurückwerfen. D. —ung. „Erfahrungen über die Zurückwerfung des Lichts." Geist d. Journale. (R.)

Die Zurückwerfungsebene, Mz. —n, in der Naturlehre, die Ebene, welche bei der Zurückwerfung der Körper oder des Lichts durch den Weg des auffallenden Körpers oder des einfallenden Lichtstrahles und des Neigungslothes gehet (Reflexionsebene, Planum reflexionis). J. C. Fischer.

Der Zurückwerfungswinkel, —s, Mz. gl. in der Naturlehre, derjenige Winkel, unter welchem ein Lichtstrahl von einer Ebene zurückgeworfen wird und welchen der zurückgeworfene Strahl mit dem Einfallslothe macht (Reflexionswinkel). Bei Andern ist es der Winkel, welchen der zurückgeworfene Strahl mit der Ebene, auf welche der Lichtstrahl fällt, macht.

X Zurückwettern, v. trs. durch Wettern, d. h. arges Fluchen zurückzukehren vermögen. „Reite immer hin und fluch' und wettere sie zurück." Göthe. D. Zurückwettern. D. —ung.

Zurückwickeln, v. intrs. u. trs. rückwärts wickeln, was schon aufgewickelt ist, wieder abwickeln. D. Zurückwickeln. D. —ung.

Zurückwinden, v. trs. unregelm. (s. Winden), wieder an den vorigen Ort rc. winden, durch Winden schaffen, wie auch rückwärts, nach der Gegend, wo man anfing, winden. D. Zurückwinden. D. —ung.

Zurückwinken, v. trs. winken zurückzukommen. D. Zurückwinken.

Zurückwinseln, v. trs. s. Zurückweinen.

Zurückwippen, v. ntr. mit sein, wippend zurückfahren, zurückschwanken. D. Zurückwippen.

Zurückwirbeln, v. trs. den Wirbel zurückdrehen und oft dadurch nachlassen. D. Zurückwirbeln.

Zurückwirken, v. intrs. u. ntr. mit haben, von seiner Seite auf etwas, woher eine Wirkung kam, wieder eine Wirkung thun; rückwirken. S. d. Eine zurückwirkende Kraft. Auf etwas zurückwirken. D. Zurückwirken. D. Zurückwirkung, kürzer, die Rückwirkung. S. d.

Zurückwischen, v. trs. wischend zurückstreichen. D. Zurückwischen. D. —ung.

X Zurückwispern, v. trs. s. Zurücksagen.

△ Zurückwogen, v. ntr. mit sein, in wogender Bewegung, wie auch in Wogen zurückfließen. D. Zurückwogen.

X Zurückwollen, v. intrs. unregelm. (s. Wollen), zurückgehen, zurückkehren rc. wollen, als ein allgemeiner Ausdruck, der die Art der Zurückkehr unbestimmt läßt. Wollen Sie schon so bald zurück? D. Zurückwollen.

Zurückwünschen, v. trs. wieder an den vorigen Ort rc., in die vorige Lage, in einen frühern Zustand wünschen. Sich in seine Heimath zurückwünschen. Jeder wünscht ihn dahin zurück, wo er hergekommen ist. Vergeblich wünscht man sich in eine frühere, glücklichere Zeit zurück. „Jene reizende Unwissenheit, in die so oft die höchste menschliche Weisheit sich vergebens zurückwünscht." Meißner. (R.) Die vergangene Zeit, ein verlorenes Gut zurückwünschen, sie wieder gegenwärtig, wieder in seinen Besitz wünschen. Oft auch nur, einen Wunsch erwiedern. Ich lasse ihm alles Gute zurückwünschen. D. Zurückwünschen. D. —ung.

Zurückwürgen, v. trs. mit Anstrengung zurückschlingen.

So er auch heut vielleicht in sich die Galle zurückwürgt.
Bürger.

D. Zurückwürgen. D. —ung.

Zurückwüten, v. intrs. 1) Mit sein, wütend, in Wut zurückkommen, zurückgehen. 2) Rückwärts wüten. D. Zurückwüten.

X Zurückzackern, v. intrs. mit sein, auf die Art, welche man zackern nennt, zurückreiten. D. Zurückzackern.

Zurückzahlen, v. trs. wieder an denjenigen, von dem man eine Zahlung bekommen hat, zahlen. Ein Darlehn zurückzahlen. Uneigentlich auch wol für, vergelten, erwiedern. Ich will es ihm schon einmahl zurückzahlen. D. Zurückzahlen. D. —ung.

Zurückzählen, v. intrs. u. trs. 1) Rückwärts, nach dem Anfange zu zählen. Vor- und zurückzählen. Ein Paar Nummern zurückzählen. 2) Abzählend zurücknehmen, zurückthun. Von einem Schocke zwanzig wieder zurückzählen. D. Zurückzählen. D. —ung.

Zurückzaubern, v. trs. durch Zauber zurückbringen, zurückschaffen.

— jedes zerstörete Jugendleben
Wieder zurückzuzaubern bemüht — Sonnenberg.

D. Zurückzaubern.

Zurückzausen, v. trs. zausend zurückziehen. D. Zurückzausen.

O Zurückzeichnen, v. trs. zu dem wieder zeichnen, als das wieder zeichnen, was es vorher war. „(die Züge) womit Peter von Cortona — ein weinendes Kind in ein lachendes umzeichnete, und dieses in jenes zurück." J. P. Richter. D. Zurückzeichnen. D. —ung.

Zurückzeigen, v. intrs. wieder an den vorigen Ort, nach der Gegend, wo etwas war, woher etwas kam, zeigen; auch nur rückwärts, hinter sich zeigen. Mit dem Finger zurückzeigen. D. Zurückzeigen. D. —ung.

Zurückzerren, v. trs. mit Gewalt und Überwindung des Widerstandes zurückziehen. D. Zurückzerren.

Zurückziehbar, adj. u. adv. zurückgezogen werden könnend. „Mehrere Theile der Thiere können eingezogen und ausgestreckt werden. Man nennt sie zurückziehbar (retractiles)." Illiger. Davon die —keit.

Zurückziehen, v. unregelm. (s. Ziehen). I) ntr. u. intrs. mit sein. 1) Wieder an denselben Ort, nach derselben Gegend, wo man oder es vorher war, ziehen. S. Ziehen. Die andächtige Menge zog in das Kloster zurück. Das Heer zieht in das Winterlager zurück. Auch als rec. Sich zurückziehen, sich wieder nach dem Orte, von wo man ausgegangen ist, ziehen, wo es von einzelnen Personen ein bloßes Zurückbegeben mit dem Nebenbegriffe der Langsamkeit, oft auch ohne diesen, von einer Menge aber, ein langsames Zurückbegeben in einem Zuge ist. Sich in die Einsamkeit zurückziehen, sich wieder in die Einsamkeit begeben. Das Heer war genöthiget sich zurückzuziehen. Man zog sich von beiden Seiten zurück. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung ist sich zurückziehen, sich von etwas entfernen, um keinen Theil daran zu nehmen, oder, um unbe-

merkt zu sein, wo man besonders das Mittelwort der vergangenen Zeit als Beilegewort gebraucht ꝛc. Zurückgezogen leben. Ein zurückgezogenes Leben führen. Davon die Zurückgezogenheit, der Zustand, da man zurückgezogen ist, zurückgezogen lebt. „Ein Greis, der hier in Ruhe und Zurückgezogenheit lebt.“ Ungen. (R.) 2) Wieder in die vorige Wohnung, oder wieder in eine Gegend, wo man vorher wohnte, ziehen; im gemeinen Leben einiger Gegenden auch ‡ zurücksterzen. In seine vorige Wohnung zurückziehen. II) trs. wieder an den Ort ꝛc. wo es vorher war, wie auch, wieder zu sich oder an sich ziehen, durch sein Ziehen schaffen; im N. D. zurücktrekken. Einen an der Hand, am Kleide zurückziehen. Etwas, das man einem Andern hinhält, wieder zurückziehen. Die Hand, den Fuß zurückziehen. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, seine Hand von einem zurückziehen, gewöhnlicher, abziehen, ihm nicht weiter helfen, ihn sich selbst überlassen. Die Vorposten zurückziehen, sie wieder an sich ziehen, mit sich, mit seinem Trupp ꝛc vereinigen. Im Brettspiel, einen Stein zurückziehen, ihn wieder auf die Stelle ziehen, wo er stand, den damit gethanen Zug zurückthun; wofür man auch nur sagt, zurückziehen. Darf ich noch einmahl zurückziehen? nämlich den Stein. — D. Zurückziehen. D. —ung.

Zurückzischeln, v. trs. s. Zurücksagen.

Zurückzittern, v. intrs. mit sein, X Zurückzotteln, v. intrs. mit sein, s. Zurückgehen.

Zurückzucken, v. intrs. u. trs. einen Zuck zurückthun, schnell und in kleinen Absätzen zurückziehen. „Mein Herz zuckte bange zurück vor dem mächtigen kalten Anwehen eines hin- und hergeschwungenen Dolchs“ ꝛc. J. P. Richter. D. Zurückzucken.

Der Zurückzug, —es, Mz. —züge, ein zurück oder rückwärts gemachter Zug; kürzer und gewöhnlicher Rückzug. S. d.

Die Zurückzugsordnung, Mz. u. im Seewesen, die Ordnung, in welcher eine Flotte einen Rückzug antritt (Retraiteordnung).

Zurückzupfen, v. trs. zupfend zurückziehen. S. Zupfen. D. Zurückzupfen.

Zurückzwängen, v. trs. durch Zwängen, mit Zwängen zurückdrängen, zurücktreiben. D. Zurückzwängen.

Zurückzwingen, v. trs. unregelm. (s. Zwingen), zwingen zurückzugehen, zurückzukommen ꝛc. „Aber dann zwangen unterirdische Wässer, giftige Dämpfe, erstickende Dunstströme den kühnen Wanderer zu der Oberwelt zurück.“ Benzel-Sternau. So auch uneigentlich, durch Zwang, mit Gewalt zurückhalten, in seinen Schranken halten, oder in seine Schranken bringen.

Der — den Strom noch zurückzwang. Voß.
Durch mächtiger zwang dein hoher Vater einst
Die eigne Kraft mit Herrschermacht zurück. Collin.

D. Zurückzwingen.

Zurudern, v. intrs. mit sein, zu etwas, oder in der Richtung nach etwas hin rudern. Wir ruderten darauf zu. D. Zurudern.

Der Zuruf, —es, Mz. —e. 1) Die Handlung, da man jemanden zuruft, ihm etwas zuruft; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was man einem zuruft, wo allenfalls die Mehrzahl gebraucht werden kann.

Zurufen, v. unregelm. (s. Rufen). I) intrs. 1) Den Ruf zu einem, an einen richten. Einem zurufen. Die Wachen rufen sich zu. 2) X Fortfahren zu rufen. S. Zu 2. a). II) trs. 1) Durch Rufen zu erkennen geben, mit lauter vernehmlicher Stimme zu einem sagen. Er rief ihm die Worte zu ꝛc. Einem Beifall zurufen. 2) X Herbeirufen, zu etwas rufen. Die ganze Nachbarschaft zurufen; gewöhnlicher, herbeirufen oder dazurufen. — D. Zurufen. D. —ung.

X Zurühmen, v. intrs. s. Zu 2. a).

X Zurühren, v. intrs. u. trs. s. Zu 2. a) und 5).

Zurunden, v. trs. rund zuschneiden, durch gehörige Bearbeitung rund machen. Ein Holz an dem einen Ende zurunden, am andern zuspitzen. In der Naturbeschreibung werden verschiedene rund zulaufende Theile an Thieren und Pflanzen zugerundet (rotundatus, a, um) genannt. Uneigentlich ein Land, Reich zurunden, ihm eine Rundung geben, es zu einem mehr zusammenhangenden, bei einander befindlichen Ganzen machen (arrondiren). „Durch Ländertausch sich zuzurunden.“ Ungen., d. h. sein Land zuzurunden. D. Zurunden. „Zweckmäßige Vergrößerung im echten Zurunden“ (Arrondiren). Ungen. D. —ung.

X Zurupfen, v. intrs. u. trs. s. Zu 2. e) und 5).

Zurüsten, v. intrs. u. trs. zu etwas rüsten. Der Schiffer rüstet zu, wenn er sich zur Abfahrt fertig macht. Das Nöthige auf das Fest zurüsten. D. Zurüsten. D. —ung. S. d.

Die Zurüstung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man zurüstet; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was man um zu etwas gerüstet zu sein, thut, veranstaltet, Vorbereitungen mancher Art. Das sind große Zurüstungen zu einem unbedeutenden Zwecke.

Zusäen, v. intrs. in der Landwirthschaft, das Säen vollenden, beschließen. Wir haben bereits zugesäet. Als trs. wenn das Feld ꝛc. dabei genannt wird. Die Vorderäcker sind bereits zugesäet. D. Zusäen. D. —ung.

Die Zusage, Mz. —n. 1) Die Handlung, da man etwas zusagt. 2) Dasjenige, was man zusagt. Seine Zusage halten, erfüllen.

Zusagen, v. I) trs. 1) X Durch sein Sagen zueignen; wie zuschreiben. „Ich sagte ihr auf den Kopf zu, daß dies ihr Geliebter sein müsse,“ ich sagte es ihr, behauptete es ihr ins Gesicht. Hermes. 2) Als fest, als beschlossen sagen, sagen, daß etwas geschehen solle, daß man etwas thun wolle. Alle Freunde wurden eingeladen Theil daran zu nehmen, und alle sagten zu, alle versprachen es zu thun. „Dieser sagte auch zu.“ Michaeler. (R.) II) trs. als fest, als beschlossen sagen, sagen daß man etwas thun wolle, mit Nennung der Sache. Einem etwas zusagen. Was er zusagt, das hält er auch. Einem seine Tochter zusagen, sie ihm zur Ehe versprechen. „Zusagen druckt seiner Ableitung nach eine Beziehung auf eine vorhergegangene Bitte oder Foderung aus; und so wird es auch im gemeinen Leben gebraucht. Wer zum Essen eingeladen ist, hat zugesagt, wenn er versprochen hat, daß er kommen werde. Wer mir versprochen hat, bei einer Arbeit zu helfen, nachdem ich ihn darum gebeten habe, der hat es mir zugesagt.“ Eberhard. „Da foderte Pharao Mose und Aaron, und sprach: Bittet den Herrn für mich, daß er die Frösche von mir und meinem Hause nehme. Und Mose schrie zu dem Herrn, der Frösche halben, wie er Pharao zugesagt hatte.“ 2 Mos. 8, 8. 12. Vergl. Versprechen, Verheißen, Geloben. III) ntr. mit haben, gleichsam dem Verlangen, dem Wunsche gemäß sagen, sich denselben gemäß zeigen, gemäß sein, gleich kommen. „Sie konnten Plane haben, die meinen Begriffen von Glückseligkeit nicht zusagten.“ Lafontaine. „Ich war schon im Zweifel, ob mir die katholische Religion zusagen würde.“ Huber. „Nun saget den meisten dieser Vermuthungen die völlige Bestätigung zu, wenn ꝛc.“ Ungen. (R.) „Weil aber ihre Arbeit des himmlischen nicht zugesagt.“ Opitz. „Die Eckständer müssen an beiden Seiten an Dicke den folgenden Ständern zusagen.“ Ad. Eine Speise sagt einem nicht zu, wenn sie nicht wohlbekömmt. Es hat mir nicht zugesagt. — D. Zusagen. D. —ung. S. auch Zusage.

X Zusägen, v. intrs. X Zusalben, v. intrs. X Zusalzen, v. intrs. u. trs. X Zusammeln, v. intrs. u. trs. s. Zu 2. a) und 5).

Zusammen, adv. 1) Ein Sein, Befinden mehrerer Dinge an einem und demselben Orte, wie auch, in demselben Zustande; wofür jedoch beisammen besser und üblicher ist. Zusammen liegen, besser, beisammen liegen. Gewöhnlich und brauchbar aber ist es, eine Gesellschaft, Gemeinschaft zu bezeichnen, wo es wie mit einander gebraucht wird. Wir wollen zusammen leben und sterben, zusammen stehen und fallen. Zusammen bezeichnet hier bloß eine Ver-

einigung, Gesellschaft für einen Fall, zu einer Handlung und auf die dazu nöthige Zeit, beisammen aber würde eine beständige, auch vorher schon Statt gefunden habende Vereinigung bezeichnen. Doch wird es in der Bedeutung des Befindens, Beharrens in einem Zustande zugleich oder in Verbindung mit mehrern andern in mehrern Zusammensetzungen gebraucht, z. B. zusammenbleiben, zusammenhangen, zusammenhalten, (v. ntr.) rc., wo es aber doch wol mehr den Begriff der vorhergegangenen Vereinigung zu einem Ganzen in der folgenden Bedeutung ist. a) Eine gemeinschaftliche Richtung, Bewegung mehrerer Dinge nach einem Orte, nach einem Ziele, diese Richtung oder Bewegung möge von diesen Dingen selbst herrühren, oder ihnen von außen gegeben werden; oft auch die Vereinigung mehrerer Dinge oder Theile zu einem Ganzen zu bezeichnen. In dieser ganzen Bedeutung wird es häufig mit Aussagewörtern und andern davon abgeleiteten Wörtern zusammengesetzt und bildet dann wahre Zusammensetzungen, weil der Begriff des einen Wortes in den des andern übergeht und die Bedeutung beider zu einer zusammenschmilzt, z. B. Kupfer und Gold zusammenschmelzen, nicht nur Kupfer und Gold zusammen, d. h. mit einander schmelzen, sondern auch durch das Schmelzen beider mit einander, sie so innig vermischen und verbinden, daß sie Ein neues Ganzes ausmachen, welches weder Gold, noch Kupfer allein ist. Diese Vereinigung und Verschmelzung der Begriffe des zusammen mit dem damit zusammengesetzten Worte wird auch durch die Betonung ausgezeichnet und diese Zusammensetzung von den Fällen, wo zusammen ein Umstandwort für sich allein bleibt dadurch unterschieden. In jenem Falle bekömmt zusammen den Ton, in diesem aber das daneben stehende Aussagewort, z. B. zusammenbetteln, zusammenbrechen, zusammenfahren rc., durch Betteln zusammenbringen, brechend zusammenfallen und einen Haufen ausmachen, durch Fahren an Einen Ort vereinigen rc. und zusammen betteln, zusammen brechen, zusammen fahren rc. mit einander oder in Gesellschaft betteln, brechen, fahren rc. In mehrern Zusammensetzungen, welche ein Prügeln bezeichnen, und welche zum Theil nur in der niedrigen Sprechart üblich sind, liegt theils der Begriff zu Grunde, daß etwas gleichsam in Stücke gehauen oder geprügelt werde und zusammenfalle, theils, daß es sich zusammenziehe, krümme, anderer Nebenbegriffe nicht zu gedenken, die in einzelnen Fällen noch damit verbunden sein können. Dergleichen Wörter sind zusammenhauen, —schlagen, —prügeln, —arbeiten, —dreschen, —fuchteln, —gerben, —keulen, —ledern, —pauken, —peitschen rc., welche oft nur, sehr prügeln bedeuten, mit dem Nebenbegriffe, welche die mit zusammen zusammengesetzten Aussagewörter darbieten.

Zusammenackern, v. trs. durch Ackern oder Pflügen verbinden. Zwei schmale Beete zu Einem breiten zusammenackern. D. Zusammenackern. D. —ung.

Zusammenarbeiten, v. trs. durch Arbeiten zu einem Ganzen vereinen. Uneigentlich gebraucht man im gemeinen Leben einen zusammenarbeiten für, ihn recht arg mitnehmen, besonders, ihn walker durchprügeln, ihn gleichsam zu einer Masse schlagen, deren Theile nicht mehr zu unterscheiden sind. D. Zusammenarbeiten. D. —ung.

X **Zusammenbacken**, v. I) ntr. mit sein, an einander backen, durch kleberige Theile mit einander verbunden sein. Das Tuch ist von Blut zusammengebacken. II) trs. durch Backen absichtlich mit einander verbinden, zu einem Ganzen machen. Uneigentlich, X zusammensetzen, machen. „Einen Bettelmönch hingegen backe ich in meinem Kopfe in kurzen zusammen.“ J. P. Richter. — D. Zusammenbacken.

Zusammenballen, v. trs. zu einem Ballen vereinigen. Den Schnee zusammenballen. Waaren zusammenballen, in Ballen zusammenpacken. D. Zusammenballen. D. —ung.

Zusammenbannen, v. trs. an Einen Ort bannen und dadurch mit einander vereinigen. Sie sind dort wie zusammengebannt. D. Zusammenbannen. D. —ung.

Zusammenbansen, v. trs. an Einen Ort bansen und dadurch vereinigen. Den Sommerweizen und Winterweizen zusammenbansen. D. Zusammenbansen. D. —ung.

Zusammenbauen, v. trs. durch Bauwerk mit einander verbinden, zu Einem Ganzen machen. Das Vorder- und Hinterhaus zusammenbauen, durch dazwischen gebauete Flügel verbinden, so daß das Ganze einen viereckigen Raum einschließt. Oft auch nur, dicht an einander bauen, so daß kein Zwischenraum bleibt, und in weiterer Bedeutung bloß für bauen, mit verstärkter Bedeutung. „— und machte dem Hause seines Gönners ein Geschenk mit diesem ganz eingerichteten Theater, das er ehemahls in müßigen Stunden zusammengebauet, geschnitzt und gemahlt hatte.“ Göthe. D. Zusammenbauen. D. —ung.

Zusammenbeben, v. ntr. mit sein, bebend zusammenfahren. Alle bebten bei diesen schrecklichen Worten zusammen. D. Zusammenbeben.

Zusammenbegeben, v. rec. sich zusammenbegeben, von Mehrern, sich an Einem Orte einfinden und ein Ganzes bilden. Als Zustandwort, sich in seinen Theilen, die getrennt waren, verbinden. D. Zusammenbegeben. D. —ung.

Zusammenbehalten, v. trs. unregelm. (s. Halten) bei einander, vereinigt behalten. Die Lippen, die Zähne zusammenbehalten, sie nicht von einander thun. Verschieden von zusammen behalten, mit einander behalten, Alles, was da ist, behalten. D. Zusammenbehalten.

Zusammenbeißen, v. trs. unregelm. (s. Beißen). 1) Auf einander beißen und zusammenbehalten. Die Zähne zusammenbeißen. 2) X Durch Beißen zermalmen, und zu Einer gleichen Masse machen. Er beißt Alles zusammen, was ihm vorkömmt. D. Zusammenbeißen.

X **Zusammenbekommen**, v. trs. unregelm. (s. Bekommen) es erlangen, dahin bringen, daß mehrere Dinge mit einander vereinigt, mehrere Dinge an Einem Orte versammelt werden rc. X zusammenkriegen. Ich werde schwerlich so viele Theilnehmer zusammenbekommen, als zur Unternehmung nöthig sind. D. Zusammenbekommen.

Zusammenbetteln, v. trs. durch Betteln, Bettelei zusammenbringen. Geld und Lebensmittel rc. in Menge zusammenbetteln. Unterstützung, Hülfgelder zusammenbetteln. D. Zusammenbetteln. D. —ung.

Zusammenbeugen, v. trs. durch Beugen von oben herab mit dem Untern verbinden, oder auch nur demselben sehr nahe bringen. Sich zusammenbeugen. D. Zusammenbeugen.

Zusammenbiegen, v. unregelm. (s. Biegen). I) trs. durch Biegen die Theile ganz dicht oder doch sehr nahe bringen und dadurch verbinden. Einen zinnernen Teller zusammenbiegen. II) rec. Sich zusammenbiegen, in seinen Theilen zusammengebogen werden. Das Blatt hat sich ganz zusammengebogen. D. Zusammenbiegen. D. —ung.

Zusammenbinden, v. trs. unregelm. (s. Binden) an oder in einander binden und dadurch zu Einem Ganzen vereinigen. Die Wäsche in ein Bündel zusammenbinden. Zwei Theile eines Werkes in einen Band zusammenbinden. Einem die Hände zusammenbinden. D. Zusammenbinden. D. —ung.

Zusammenbitten, v. trs. unregelm. (s. Bitten) an einen Ort zu kommen bitten, und auf solche Art zu Einer Gesellschaft vereinigen. Viele Gäste zusammenbitten. D. Zusammenbitten.

Zusammenblasen, v. trs. unregelm. (s. Blasen) durch Blasen an Einem Ort vereinigen. Die Zuschauer zusammenblasen, durch Blasen auf der Trompete versammeln.

> Als Evangelientrompeter
> Die Langohrschar mit lautem Zeter
> Z[illegible]mmenbliesen in den Strauß
> Da zog auch unser Ritter aus. Soltau. (R.)

dann, durch Blasen zu Einem Ganzen vereinigen. Zwei Stücke Glas zusammenblasen, durch ein Blase- oder Löthrohr. S. d. D. Zusammenblasen. D. —ung.

Zusammenbläueln, v. trs. mit dem Bläuel zusammenschlagen. D. Zusammenbläueln.

Zusammenbleiben, v. ntr. unregelm. (s. Bleiben), mit sein, vereinigt bleiben. »Werner wir bleiben zusammen.« Lessing. D. Zusammenbleiben.

Zusammenborgen, v. trs. durch Borgen zusammenbringen, versammeln. Geld, Sachen rc. zusammenborgen. D. Zusammenborgen. D. —ung.

X Zusammenbraten, v. ntr. unregelm. (s. Braten), mit sein, durch langes Braten zusammengezogen werden, einkriechen; gewöhnlicher einbraten. D. Zusammenbraten.

X Zusammenbrauen, v. trs. durch Brauen vereinigen, aus mehrern vereinigten Theilen, ein Ganzes, ein eignes Getränk hervorbringen, brauen. Man gebraucht es nur uneigentlich und scherzhaft von Bereitung eines Getränkes aus mehrern Zuthaten. Wir wollen doch kosten, was er zusammengebrauet hat. D. Zusammenbrauen.

Zusammenbrechen, v. unregelm. (s. Brechen). I) ntr. mit sein, brechend zusammenfallen und dadurch Einen unordentlichen Haufen bilden.

— bis der treulos mürbe Bau zusammenbreche. Schiller. (R.)

II) trs.) zerbrechen, einbrechen und zusammenfallen machen. In weiterer Bedeutung, brechend oder Brüche machend zusammenlegen, zusammenfalten. Ein Blatt Papier mehrere Mahl zusammenbrechen. — D. Zusammenbrechen. D. —ung.

Zusammenbrennen, v. trs. durch Feuer in Einen Aschenhaufen verwandeln. Die ganze Stadt drohte er zusammenzubrennen. D. Zusammenbrennen.

Zusammenbringen, v. trs. unregelm. (s. Bringen), an Einen Ort, auf Einen Haufen bringen und dadurch vereinigen. Besonders in weiterer und uneigentlicher Bedeutung, auf irgend eine Art von verschiedenen Orten her herbeischaffen, zu irgend einem Zwecke, Gebrauche vereinigen, oder auch zu Einem Ganzen machen. Die Mittel zur Erreichung eines Zweckes zusammenbringen. Die Baustoffe, die Gelder rc. zu einem Baue zusammenbringen. Er hat eine Menge seltener Münzen, Gemählde rc. zusammengebracht. Eine beträchtliche Anzahl Theilnehmer, Unterzeichner rc. zusammenbringen. Zuweilen, aber nicht gut, gebraucht man in engerer Bedeutung, ein Paar zusammenbringen, auch für, sie an und gegen einander bringen, in Streit bringen; im Gegensatz von aus einander bringen. Man hätte sie nicht zusammenbringen sollen. D. Zusammenbringen. D. —ung.

Zusammenbrocken, v. trs. zu einander brocken, brockend vereinigen. Brot und Semmel zusammenbrocken. So auch, zusammenbröseln, zusammenbrösen. D. Zusammenbrocken.

X Zusammenbröseln, Zusammenbrösen, v. trs. s. Zusammenbrocken.

X Zusammenbuben, v. trs. durch Buben, Büberei zusammenbringen. D. Zusammenbuben.

Zusammenbuchstaben, v. trs. die einzelnen Buchstaben hersagend zusammensetzen, verbinden. Ein Wort zusammenbuchstaben. D. Zusammenbuchstaben. D. —ung.

Zusammenbündeln, v. trs. in ein Bündel oder in Bündel zusammenbinden. D. Zusammenbündeln. D. —ung.

Zusammendarben, v. trs. durch Darben zusammenbringen, sammeln. »Wer weiß, wie das Geld zusammengedarbt ist, das hier zu überflüßigen Dingen verwendet wird.« Lafontaine. D. Zusammendarben.

X Zusammendenken, v. trs. unregelm. (s. Denken), vereinigt, als in Eins, in Ein Ganzes verbunden denken. So auch, zusammendichten. D. Zusammendenken.

X Zusammendeuten, v. trs. durch seine Deutung, oder in seiner Deutung zusammenbringen; in tadelndem und spottendem Sinne. Was hat man aus dieser Stelle nicht alles zusammengedeutet. So auch, zusammenerklären. D. Zusammendeuten.

Zusammendichten, v. trs. s. Zusammendenken.

† Zusammendöbeln, v. trs. bei den Böttichern, vermittelst der Döbel zusammenbringen, mit einander verbinden. D. Zusammendöbeln. D. —ung.

Zusammendonnern, v. trs. durch Donnern, mit donnernder Stimme zurufen, versammeln. D. Zusammendonnern.

Zusammendorren, v. ntr. mit sein, durch Dorren oder dürre werden zusammenkriechen, d. h. kleiner an Umfang, Ausdehnung werden. D. Zusammendorren.

Der Zusammendrang, —es, o. Mz. das Zusammendrängen, wie auch, der Zustand, da etwas zusammengedrängt wird oder ist. Der Zusammendrang der Umstände. »Aus seiner Doppelehe, die damahls aus dem Zusammendrange der Menschen entstand.« Herder.

Zusammendrängen, v. trs. in einen engen Raum dicht an einander drängen. Die Zuschauer wurden durch diese Maßregel sehr zusammengedrängt. Uneigentlich, gedrängt, kurz zusammenfassen. Den Inhalt eines weitläufigen Werkes in einen einzigen mäßigen Band zusammendrängen. D. Zusammendrängen. D. —ung.

Zusammendrehen, v. trs. eng oder dicht an und in einander drehen, auch, dadurch zu Einem Ganzen machen. Ein Tuch zusammendrehen. Mehrere Strickchen zu einem dicken Seile zusammendrehen. D. Zusammendrehen. D. —ung.

Zusammendreschen, v. trs. durch Dreschen zu einem festen Ganzen verbinden. Eine frisch gemachte Tenne zusammendreschen. Uneigentlich und niedrig. X einen zusammendreschen, ihn gleichsam zu Einer Masse, zu Brei schlagen. D. Zusammendreschen.

Zusammendrucken, v. trs. durch Drucken vereinigen, an einander drucken. Beide Aufsätze sind in demselben Theile zusammengedruckt. D. Zusammendrucken. D. —ung.

Zusammendrücken, v. trs. fest oder dicht an einander drücken und zu einem Ganzen vereinigen. Zwei Stücke weichen Wachses zusammendrücken. Die Lippen zusammendrücken, sie fest an oder auf einander drücken. In der Pflanzenlehre heißt ein Theil zusammengedrückt (compressus, a, um), wenn die Seitenflächen desselben in Rücksicht der Entfernung des Querdurchmessers einander stärker genähert sind, als die Ober- und Unterseite; auch seitenflach. Illiger. D. Zusammendrücken. D. —ung.

Zusammendudeln, v. trs. durch Dudeln, mit dem Dudelsacke zusammenrufen, versammeln. D. Zusammendudeln.

X Zusammendürfen, v. ntr. unregelm. (s. Dürfen), mit haben, zusammenkommen, sich vereinigen dürfen. Sie dürfen nicht zusammen. D. Zusammendürfen

Zusammeneilen, v. intr. mit sein, eilig zusammenlaufen, zusammenkommen.

Er läßt die Scharen schnell zusammeneilen. Gries.

D. Zusammeneilen.

Zusammenengen, v. trs. in einen engen Raum zusammenbringen, zusammendrängen; eigentlich und uneigentlich. »Das Volk, dessen Dichter jetzt, um Britten zu sein, welcher geplünderte Gedanken in wenig Zeilen so zusammenengen, daß sie sich selbst nicht verstanden.« Meißner. (R.) D. Zusammenengen. D. —ung.

Zusammenerhalten, v. trs. unregelm. (s. Halten), bei einander, mit einander vereinigt erhalten. D. Zusammenerhalten. D. —ung.

X Zusammenerobern, v. trs. durch Eroberung zusammenbringen. D. Zusammenerobern. D. —ung.

X Zusammenessen, v. trs. unregelm. (s. Essen), durch Essen in sich vereinigen. Was der Alles zusammenessen kann! In der niedrigen und harten Sprechart zusammenfressen. So auch, zusammentrinken, und von vielem unmäßigem Trinken, oder in der niedrigen

und härten Sprechort zusammensaufen, durch Trinken, Saufen in sich vereinigen. D. Zusammenessen.

X **Zusammenfabeln**, v. trs. fabelhaft zusammensetzen, verbinden. D. Zusammenfabeln.

Zusammenfächeln, Zusammenfachen, Zusammenfächern, v. trs. durch Fächeln, Fachen, Fächern an Einen Ort vereinigen. D. Zusammenfächeln, Zusammenfachen, Zusammenfächern.

Zusammenfahren, v. unregelm. (s. Fahren). I) ntr. mit sein, durch eine plötzlich und schnell wirkende Ursache unwillkührlich an Einen Ort zu einander fahren, d. h. sich schnell bewegen. Alle fuhren bei diesem schrecklichen Knalle zusammen. Dann, schnell in einen engen Raum sich zusammenziehen, dadurch, daß die Theile dichter an einander gebracht werden, oder daß ihre Ausdehnung durch Säfte rc. verloren gehet. So fähret ein schnellkräftiges Ding, welches man ausdehnt und wieder losläßt, zusammen. Nasses und ausgedehntes Leder fähret in der Hitze zusammen. Am meisten wird es uneigentlich gebraucht, für, in sich gleichsam zurückfahren, sich in einen kleinern Raum einziehen. Eine Schnecke rc., die man anrühret, fähret zusammen. Vor Schreck zusammenfahren, zurückfahren und sich gleichsam in einen engen Raum ziehen, was zum Theil wirklich der Fall ist. Er fuhr bei dieser Nachricht zusammen, als würde er vom Blitz getroffen. II) trs. durch Fahren auf Fahrzeugen und Fuhrwerken aller Art zusammenbringen, an Einen Ort versammeln, vereinigen. Die Gäste zusammenfahren lassen. Die Baustoffe an die Baustelle zusammenfahren. Den Schutt in eine Grube zusammenfahren. — D. Zusammenfahren. D. —ung.

Der **Zusammenfall**, —es, o. Mz. der Zustand, da etwas zusammenfällt.

Zusammenfallen, v. unregelm. (s. Fallen). I) ntr. mit sein, in und über einander zerfallen und dadurch in Einen unordentlichen Haufen vereiniget werden. Das alte Gebäude ist zusammengefallen. Er kniete auf den Hügel hin und vom ersten Schusse getroffen, fiel er zusammen, sank er auf sich selbst gleichsam hin, in sich zusammen.

> Eh' diese Worte noch verhallen,
> Seh'n ihre Frauen sie, durchraunt
> Vom spitz'gen Stahl zusammenfallen. Schiller.

Uneigentlich, in Einem Punkt zusammentreffen, sich vereinigen. Hier fallen die getheilten Lichtstrahlen wieder in einen zusammen. Beide Wörter fallen hier in der Bedeutung zusammen. II) intrs. mit sein, bei den Jägern, von den Auer- und Birkhühnern, auf Einem Platz zusammenkommen. — D. Zusammenfallen.

Zusammenfalten, v. trs. in Falten zusammenlegen. Eine Krause zusammenfalten. Einen Brief zusammenfalten. Dann, in oder an einander falten, faltend vereinigen. Die Hände zusammenfalten. Die Schmetterlinge falten wenn sie in Ruhe sich befinden, die Flügel zusammen. Uneigentlich, △ einengen, unentwickelt lassen rc. „Er (der Sänger) breitet es hell und lustig aus das zusammengefaltete Leben.“ Schiller. D. Zusammenfalten. D. —ung.

Zusammenfalzen, v. trs. falzend zusammenbrechen, zusammenlegen. Einen Bogen Papier zusammenfalzen. D. Zusammenfalzen. D. —ung

Zusammenfassen, v. trs. mehrere Dinge in Eins, in Ein Ganzes fassen, vereinigen. Besonders uneigentlich. Das, was man zu sagen hat, in wenige Worte zusammenfassen. „In dem Begriffe von Gott muß Alles zusammengefaßt werden, was nur vollkommen heißt.“ Gellert. Das Ganze noch einmahl zusammenfassen, es bloß den Hauptsachen nach, noch einmahl mit kurzen Worten sagen, wiederhohlen (recapituliren). D. Zusammenfassen. D. —ung.

Zusammenfegen, v. trs. an Einen Ort fegen, fegend vereinigen. Den Unrath von allen Orten zusammenfegen. Uneigentlich und niedrig, X einen zusammenfegen, ihn hart mitnehmen, durch Verweise, Vorwürfe, auch durch Schläge. D. Zusammenfegen. D. —ung.

Zusammenfesseln, v. trs. durch Fesseln mit einander verbinden. Die Hände zusammenfesseln. Beide Verbrecher wurden zusammengefesselt. D. Zusammenfesseln. D. —ung.

Zusammenfilzen, v. trs. filzend, oder auch, gleich einem Filze, mit einander verbinden. Zusammengefilzte Haare. D. Zusammenfilzen. D. —ung.

Zusammenfinden, v. ntr. unregelm. (s. Finden), mit haben und der Fügung eines trs. zufällig, oder auch, suchend zusammen Passendes und sich Vereinigendes finden, so daß daraus ein Ganzes werden kann. Ich habe es so zusammengefunden. Dann auch, als rec. und ohne jene Nebenbegriffe. Sie haben sich an diesem Orte so zusammengefunden, haben sich zufällig gefunden, zu gleicher Zeit getroffen. Ich freue mich, Sie hier zusammenzufinden, weil ich Ihnen allen etwas mitzutheilen habe. D. Zusammenfinden. D. —ung.

Zusammenflechten, v. trs. unregelm. (s. Flechten), flechtend mit einander verbinden, vereinigen. Die Haare zusammenflechten. D. Zusammenflechten. D. —ung.

Zusammenflicken, v. trs. flickend mit einander verbinden, vereinigen.

> (Mantel) der, grob zusammengeflickt die rauhen Schenkel schlug.
> Wieland.

Uneigentlich und scherzhaft, 1) X heilen, von Verwundeten, deren Glieder durch Wunden zerfetzt sind. „Du siehst, ich bin nun wieder so ziemlich zusammengeflickt.“ Kotzebue. 2) Zu einem in seinen Theilen nicht gut passenden, nicht genau zusammenhangenden Ganzen vereinen, bilden. „— oder vielmehr ein Mischmasch von Denkmahlen, die ihm die Priester gaben, (und) die er zusammenflickte.“ Herder. „— wenn er ihn, trotz seines Purpurmantels und Hermelinkragens einen zusammengeflickten Lumpenkönig schalt.“ Göthe. D. Zusammenflicken. D. —ung.

Zusammenfliegen, v. ntr. u. intrs. unregelm. (s. Fliegen), mit sein, zu einander fliegen und sich vereinigen, wie auch, an einen Ort von verschiedenen Seiten her fliegen und sich versammeln. D. Zusammenfliegen.

Zusammenfliehen, v. intrs. unregelm. (s. Fliehen), mit sein, an einen Ort fliehen und sich dort zusammenfinden, vereinigen. D. Zusammenfliehen.

Zusammenfließen, v. ntr. unregelm. (s. Fließen), mit sein, in einander fließen und dadurch vereinigt werden, Eins werden. Die Werra und Fulda fließen bei Münden zusammen und bilden die Weser. So auch uneigentlich, sich eng, innig mit einander verbinden.

> Jetzt, jetzt flossen im Wechselschwure
> Ewiger Liebe,
> Ewiger Treue,
> Innig die Seelen zusammen. Collin.

In weiterer Bedeutung sagt man auch von Farben, daß sie zusammenfließen, wenn die neben einander aufgetragenen Farben noch naß sich mit einander vermischen und keine deutliche Umrisse rc. zulassen. So fließt auch die Dinte zusammen in Wörtern und Buchstaben, wenn sie sich einander berühren, wodurch sie undeutlich, unleserlich werden. So auch uneigentlich. „(Da) flossen die Bilder, die er allwege dunkel gesehen hatte, zusammen.“ Herder. D. Zusammenfließen.

Zusammenflößen, v. trs. zusammenfließen machen. Viel Holz zusammenflößen. D. Zusammenflößen. D. —ung.

X **Zusammenfluchen**, v. trs. durch Fluchen zusammenbringen, oder auch nur zusammen herbei wünschen. Er fluchte alle Teufel zusammen. D. Zusammenfluchen.

Der **Zusammenfluß**, —sses, Mz. —flüsse. 1) Der Zustand, da zwei oder mehrere Dinge zusammenfließen; ohne Mehrzahl. Uneigentlich, der Zustand, da mehrere Dinge sich vereinigen, verbinden.

Ein Zusammenfluß von Menschen, von Umständen. 2) Der Ort, wo zwei oder mehrere Dinge zusammenfließen. 3) Dasjenige, was zusammenfließt.

Zusammenfodern, v. trs. durch sein Fodern an Einen Ort zusammenkommen machen, versammeln. Die Schuldigen zusammenfodern. Dann auch, durch Fodern, Abfodern zusammenbringen, an Einem Ort, zu Einem Ganzen vereinigen. Die versprochenen Beiträge zusammenfodern. D. Zusammenfodern. D. —ung.

X Zusammenfressen, v. trs. unregelm. (s. Fressen), s. Zusammenessen.

Zusammenfrieren, v. ntr. unregelm. (s. Frieren), mit sein. 1) Durch Frost zu einem zusammenhangenden Ganzen verbunden werden. 2) Durch Frost zusammengezogen werden. Er ist ganz zusammengefroren. D. Zusammenfrieren.

X Zusammenfuchteln, v. trs derb fuchteln, fuchtelnd gleichsam zusammenschlagen. D. Zusammenfuchteln.

Zusammenfügen, v. trs. eins zum andern fügen, damit verbinden, und dadurch zu einem einzigen Ganzen machen. Die Theile, als Balken, Sparren 2c. eines Gebäudes zusammenfügen. Dann uneigentlich, fest, innig verbinden. Was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden. So auch, sich zusammenfügen. D. Zusammenfügen. D. —ung. S. Zusammenhäufung.

Der Zusammenfüger, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche zusammenfüget. Ehemahls verstand man unter einer Zusammenfügerinn auch eine Kupplerinn

Zusammenführen, v. trs. an Einen Ort führen und vereinigen. Braut und Bräutigam vor den Altar zusammenführen. Zuweilen auch, aber ungut, für, zusammenfahren. Holz, Steine, Lehm 2c. zum Baue zusammenführen D. Zusammenführen. Die Zusammenführung, wofür Mahler ** die Zusammenführe hat.

Zusammenfüllen, v. trs. in Ein Gefäß füllen und dadurch vereinigen. Wein und Wasser zusammenfüllen. D. Zusammenfüllen. D. —ung.

Zusammengackern, v. trs. durch sein Gackern versammeln. D. Zusammengackern.

Zusammengatten, v. trs. als Gatten, wie auch nur, innig zusammenbringen, verbinden; dann überhaupt, mit einander verbinden. „Wie eine verborgene Anordnung der Natur unser Wesen mit einem neuen Keim(e) zusammengattet.“ Musäus. D. Zusammengatten. D. —ung.

Zusammengeben, v. trs. unregelm. (s. Geben), an einander geben und dadurch verbinden. So giebt man ein Ehepaar zusammen, wenn man es ehelich verbindet, trauet. Uneigentlich, sich zusammengeben, sich vereinigen. So geben sich ausgedehnte Theile, die Ränder einer Wunde 2c. zusammen, wenn sie sich wieder zusammenziehen, sich vereinigen. D. Zusammengeben. D. —ung.

△ Zusammengebirgen, v. trs. zu einem Gebirge zusammenhäufen.

Unten am mitternächtlichen Berge waren die Gräber
In zusammengebirgte zerrüttete Felsen gehauen. Klopstock.
Ihre Gestade, die sich wie Wellen zusammengebirgten. Ders.

D. Zusammengebirgen.

Zusammengehen, v. unregelm. (s. Gehen). I) intrs. mit sein, an Einen Ort gehen, sich daselbst versammeln, vereinigen; wofür versammeln, zusammenkommen und ähnliche Wörter gebräuchlicher sind. So auch, von den verschiedenen Arten zu gehen, in Ansehung der Geschwindigkeit, der Bewegung der Füße und der Haltung des Körpers dabei 2c., als zusammeneilen, —hinken, X —hopsen, X —humpeln, —hüpfen, X —huschen, X —hutschen, —kriechen, X —latschen, —laufen, X —schlarfen, —schleichen, X —schlendern, X —schlumpern, —schlüpfen, —schreiten, —springen, X —stapeln, X —stapfen, X —stolpern, —taumeln, —toben, —tollen, X —torkeln, —tosen, —traben, X —trappeln, X —troppen, —trippeln, X —trollen, —trotten, X —wackeln, —wanken, X —watscheln, X —wudeln, X —zotteln, eilend, hinkend, hopsend 2c. zusammengehen, sich versammeln. S. Eilen, Hinken, Hopsen 2c. II) ntr. mit sein, an einander gleichsam gehen, vereinigt werden oder auch sein.

— — — Und weil
Nun unser Vortheil so zusammengeht,
So laßt uns zu einander auch ein recht
Vertrauen fassen. — Schiller.

Dann, in einen engen Raum gleichsam gehen, sich zusammenziehen; selten. Das Leder ist sehr zusammengegangen. — D. Zusammengehen.

Zusammengehören, v. ntr. mit haben, zu einem Andern, als passend, als mit ihm ein Ganzes bildend, gehören. Diese Schuhe gehören zusammen, machen zusammen ein Paar aus. Handschuhe, welche nicht zusammengehören. Dann überhaupt, zusammenpassen. Das gehört ja nicht zusammen. D. Zusammengehören.

Zusammengehörig, adj. u. adv. zusammengehörend. „Zusammengehörige Beobachtungen.“ Ungen. (R.)

Zusammengeizen, v. trs. durch Geizen zusammenbringen, sammeln. Ein großes Vermögen zusammengeizen. „Wie sehr irrest du, — wenn du glaubst, daß ein Werk, dessen erste Vorstellung die ganze Seele füllen muß, in unterbrochenen zusammengegeizten Stunden könne hervorgebracht werden.“ Göthe. D. Zusammengeizen.

Zusammengerathen, v. ntr. unregelm. (s. Gerathen), zu und an einander gerathen, sowol auf friedliche Art, so, daß ein Beisammenbleiben darauf folgen kann, als auch auf entgegengesetzte Art, wo ein Paar Menschen zusammengerathen, wenn sie sich zanken, streiten 2c. oder auch schlagen. Heftig mit jemand zusammengerathen. D. Zusammengerathen.

Zusammengerben, v. trs. gleichsam durch Gerben zusammenarbeiten, dicht, derb machen. Uneigentlich und niedrig, X einen zusammengerben, ihn derb schlagen, gleichsam sein Fell durch Gerben recht bearbeiten. D. Zusammengerben.

Zusammengesellen, v. trs. zu einem Andern gesellen und mit ihm verbinden. Moerbeek. D. Zusammengesellen. D. —ung.

Zusammengießen, v. trs. unregelm. (s. Gießen), zu oder unter einander gießen, und dadurch vereinigen, vermischen.

Zusammengleiten, v. ntr. unregelm. (s. Gleiten), mit sein, zu oder an einander gleiten und sich mit einander verbinden; auch † zusammenglitschen. D. Zusammengleiten.

† Zusammenglitschen, v. ntr. mit sein, s. Zusammengleiten.

Zusammengraben, v. trs. unregelm. (s. Graben), durch Graben zusammenbringen, sammeln. D. Zusammengraben.

Zusammengrapsen, v. trs. durch Grapsen, läppisches, unbescheidenes Zugreifen, zusammenbringen. D. Zusammengrapsen.

○ X Zusammengrasen, v. trs. gleichsam grasend zusammenbringen. „— und damit sie (die Tugend) mit ihren himmlischen Händen das für uns zusammengrase, was dem Thier' der Instinkt viel reichlicher vorschüttet.“ J. P. Richter. D. Zusammengrasen.

Zusammengrenzen, v. ntr. mit haben, mit der Grenze zusammenlaufen, an der Grenze, grenzend zusammenstoßen; gewöhnlicher, an einander grenzen. Moerbeek. D. Zusammengrenzen.

† Zusammengrieseln, v. ntr. mit sein, in kleine Theile zusammenfallen. „Mag dies Felsenschloß zusammengrieseln.“ Wächter. D. Zusammengrieseln.

Zusammenhaben, v. ntr. unregelm. (s. Haben), mit haben, bei oder mit einander vereinigt haben, besser, beisammen haben. Jetzt habe ich alles Nöthige zusammen. Bei den Jägern heißt: der Leithund möchte es gern zusammenhaben, wenn er bei der Vorsuche auf mehr als eine Fährte kömmt, und nun bald nach dieser, bald nach jener fährt. D. Zusammenhaben.

Zusammenhacken, v. I) trs. hacken und mit einander verbinden, zu Einem Ganzen hacken. Fett und Fleisch zur Wurst zusammenhak-

ken. II) X ntr. mit haben, in der gemeinen Sprechart, für zusammenhangen, zusammenbacken. — D. Zusammenhacken. D. —ung.

Zusammenhäkeln, Zusammenhaken, v. trs. vermittelst Häkel oder Haken an Einen Ort ziehen, versammeln. D. Zusammenhäkeln, Zusammenhaken. D. —ung.

Der Zusammenhalt, —es, o. Mz. 1) Der Zustand, da etwas zusammenhält. „Eine Stahlfeder z. B. braucht nicht sehr hart zu sein, muß aber viel Zusammenhalt haben.“ Ungen. „Alles bekömmt Wesen, Zusammenhalt, Möglichkeit, Existenz (Dasein).“ Herder. So auch, der Zustand, da Mehrere mit einander zusammenhalten. „Die sogenannte(n) Kenner — in Zusammenhalt mit dem echten Genius“ (Schöpfergeiste). Benzel-Sternau. 2) Dasjenige, was zusammenhält.

Zusammenhalten, v. unregelm. (s. Halten). I) intrs. u. ntr. mit haben, an einander halten, fest verbunden sein und bleiben, so daß es ungetrennt, ein Ganzes bleibt. Beide Freunde, Eheleute halten fest und treu zusammen. II) trs. 1) Bei einander, vereint erhalten. Das Heer war nicht länger zusammenzuhalten, konnte nicht länger beisammen erhalten werden. 2) Gegen etwas Anderes halten, um es zu vergleichen, wo es für diese Zeit gewisser Maßen mit einander verbunden ist, oder verbunden gedacht wird. Beide Bilder müssen zusammengehalten werden, um Ähnlichkeit und Unterschied recht zu bemerken. — Eine Zeitung, Zeitschrift mit jemand zusammenhalten, in Gesellschaft mit ihm halten, gehört nicht hieher, weil beide Wörter in diesem Falle keine Zusammensetzung mit einander bilden. — D. Zusammenhalten. D. —ung.

Zusammenhämmern, v. trs. durch Hämmern mit einander verbinden. D. Zusammenhämmern. D. —ung.

Der Zusammenhang, —es, o. Mz. der Zustand, da die Theile eines Dinges mit einander verbunden sind. In der Naturlehre, derjenige Zustand der Körper, da ihre Theile so mit einander verbunden sind, daß eine gewisse Kraft dazu erfodert wird, sie von einander zu trennen (Cohaesio). Uneigentlich, von der Verbindung der Wörter, Begriffe 2c. Eine Stelle im Zusammenhange mit dem Vorhergehenden und Nachfolgenden lesen. Der Zusammenhang muß das Nähere ergeben. Eine Predigt 2c. hat keinen Zusammenhang, wenn die Theile derselben nicht gehörig verbunden sind, und auf und aus einander folgen.

Zusammenhangen, v. ntr. unregelm. (s. Hangen), mit haben, in seinen Theilen an einander hangen, oder an einem andern Dinge hangen, davon ungetrennt sein und ein Ganzes ausmachen. Die Theile der festen Körper hangen fest zusammen, die der flüssigen lassen sich ohne Mühe trennen. So auch uneigentlich. Beide Freunde hangen fest zusammen, sind innig und fest mit einander verbunden. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, genau mit einander oder in seinen Theilen verbunden sein, auf verschiedene Art, z. B. als Ursache und Wirkung 2c. Eine zusammenhangende Reihe von Begebenheiten. Eine zusammenhangende Erzählung. Zusammenhangend erzählen, predigen, so daß alle Theile der Erzählung, Predigt gehörig mit einander verbunden sind und richtig auf und aus einander folgen. D. Zusammenhangen.

Zusammenhängen, v. trs. zu einander hängen und dadurch mit einander vereinigen. Die zusammengehörenden Kleidungsstücke zusammenhängen. D. Zusammenhängen. D. —ung.

Zusammenharken, v. trs. mit der Harke an Einem Orte vereinigen, sammeln. Das Stroh, das Heu 2c. zusammenharken. So auch, zusammenrechen. D. Zusammenharken. D. —ung.

Zusammenharschen, v. ntr. mit sein, harsch werden und zusammendorren. D. Zusammenharschen.

Zusammenhaschen, v. trs. durch Haschen zusammenbringen, vereinigen. Eine Menge Fliegen zusammenhaschen. D. Zusammenhaschen. D. —ung.

Zusammenhauchen, v. trs. durch seinen Hauch zusammenbringen. D. Zusammenhauchen.

Zusammenhauen, v. trs. unregelm. (s. Hauen), zu und unter einander hauen, hauend fügen, und dadurch zu einem Ganzen machen, wie auch, die Theile eines Dinges klein hauen und unter einander mengen. Allerlei Fleisch zusammenhauen; gewöhnlicher, zusammenhacken. „Die Reiterei hieb das feindliche Fußvolk zusammen, hieb es nieder, so daß es zusammenfiel. Dann, in der niedrigen Sprechart auch, einen zusammenhauen, ihn sehr derb hauen, schlagen. D. Zusammenhauen. D. —ung.

Zusammenhäufen, v. trs. auf Einen Haufen zusammenbringen, und uneigentlich, in Menge zusammenbringen, vereinigen. Schätze zusammenhäufen. In der Pflanzenlehre heißt zusammengehäuft (conglobatus, a, um), was aus mehrern Theilen zu einem Ganzen mit deutlichen Zwischenräumen verbunden ist. Illiger. „Gott häuft alles Unglück über uns zusammen,“ verhängt es über uns in Menge. Ad. D. Zusammenhäufen. D. —ung. S. d.

Die Zusammenhäufung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man zusammenhäuft; ohne Mehrzahl. In der Scheidekunst versteht man darunter die Verbindung gleichartiger Theile unter einander zu einem Ganzen, ohne daß die Theile in ihren Eigenschaften irgend eine Veränderung erleiden (Aggregativ). 2) Ein durch solche Verbindung entstandenes Ganzes (Aggregatum). Auch, Zusammenfügung.

Zusammenheften, v. trs. durch Heften mit einander verbinden. Zwei Bogen Papier zusammenheften. Zwei Stücke Zeug zusammenheften, sie mit weiten Stichen lose zusammennähen. Eine Wunde zusammenheften, die Ränder derselben. Zusammengeheftete Theile (coadunatae) heißen in der Pflanzenlehre zwei oder mehrere mit ihren Grundflächen dicht an einander geschlossene, aber durch fremde Kraft aus einander zu lösende Theile. Illiger. D. Zusammenheften. D. —ung.

Zusammenheilen, v. I) ntr. mit sein, durch Heilen vereinigt, mit einander verbunden werden; gewöhnlicher anheilen und zuheilen. II) trs. zusammenheilen machen. „Man kann mehrere (Vielarme) in einander stecken, und so oder auf andere Weise zu wunderlichen monströsen (ungeheuern) Gruppen zusammenheilen.“ Blumenbach. — D. Zusammenheilen. D. —ung.

Zusammenhelfen, v. intrs. unregelm. (s. Helfen), zur Vereinigung, zur Verbindung helfen, behülflich sein. Zweien Liebenden zusammenhelfen. D. Zusammenhelfen.

Zusammenhetzen, v. trs. 1) An einen Ort hetzen, durch Hetzen an Einen Ort vereinigen, sammeln. Das Wild 2c. zusammenhetzen; in dieser eigentlichen Bedeutung ungebräuchlich, weil es keine dergleichen Hetzen giebt. 2) An oder gegen einander hetzen. Ein Paar beißige Hunde zusammenhetzen, damit sie sich beißen. In weiterer und uneigentlichen Bedeutung, durch Hetzen, Aufhetzen an einander bringen, in Zank und Streit verwickeln. Wer sie zusammengehetzt hat, mag sie auch aus einander bringen. D. Zusammenhetzen. D. —ung.

Zusammenhinken, v. intrs. mit sein, s. Zusammengehen.

X **Zusammenhocken,** v. intrs. an und über einander hocken, und so gewisser Maßen Ein Ganzes bilden. Wie sie da zusammenhocken. D. Zusammenhocken.

Zusammenholen, v. trs. an Einen Ort holen und vereinigen. Die Gesellschaft zusammenholen. Die zur Arbeit nöthigen Bücher zusammenholen. D. Zusammenholen. D. —ung.

Zusammenhopsen, v. intrs. mit sein, X **Zusammenhumpeln,** v. intrs. mit sein, **Zusammenhüpfen,** v. intrs. mit sein, X **Zusammenhuschen,** v. intrs. mit sein, X **Zusammenhutschen,** v. intrs. mit sein, s. Zusammengehen.

Zusammenjagen, v. trs. an Einen Ort jagen, vereinigen, sammeln. D. Zusammenjagen. D. —ung.

Zusammenjochen, v. trs. auf gleiche Weise unter das Joch bringend mit einander vereinigen. Einen Ochsen und eine Kuh vor den Pflug zusammenjochen. Uneigentlich, mit einander verbinden, mit dem Nebenbegriffe des Harten oder des Tadelnswerthen ꝛc.

Das ist's auch nur, was Ältern suchen,
Die Kind und Gut zusammenjochen,
Im Ehebund ꝛc. — — Soltau. (R.)

D. Zusammenjochen. D. —ung.

Zusammenkämmen, v. trs. 1) Durch Kämmen vereinigen, in Eins kämmen. 2) Bei den Zimmerleuten, zwei wagerechte Stücke Holz durch Kämme zusammenfügen, vereinigen. D. Zusammenkämmen. D. —ung.

† ✕ **Zusammenkapsen**, v. trs. durch Kapsen zusammenbringen. S. Kapsen. D. Zusammenkapsen.

Zusammenkargen, v. trs. durch Kargen zusammenbringen, sammeln. Großes Vermögen zusammenkargen. D. Zusammenkargen.

Zusammenkarren, v. trs. auf dem Karren zusammenfahren. D. Zusammenkarren.

Zusammenkaufen, v. trs. durch Ankauf zusammenbringen, vereinigen. Viele unnütze Sachen zusammenkaufen. Alte Drucke zusammenkaufen. D. Zusammenkaufen. D. —ung.

○ ✕ **Zusammenkauzen**, v. rec. sich zusammenkauzen, sich wie ein Knuz, eine Eule beim Tageslichte zusammenziehen und ducken. „Tribole war zurückgeblieben, und hatte sich auf seinem Pferde zusammengekauzt, daß er wie der Frost selbst aussah.“ Göthe. D. Zusammenkauzen.

Zusammenkehren, v. trs. an Einen Ort kehren, durch Kehren mit dem Besen zusammenbringen. D. Zusammenkehren. D. —ung.

Zusammenkeilen, v. trs. durch Keile, welche man ein- oder antreibt verbinden. D. Zusammenkeilen. D. —ung.

Zusammenketten, v. trs. mit Ketten zusammenbinden, vereinigen. Uneigentlich, sehr fest, genau verbinden. Alles in der Welt hängt genau zusammen, ist als Ursache und Wirkung zusammengekettet. D. Zusammenketten. D. —ung. Durch eine sonderbare Zusammenkettung der Umstände geschah es, daß ꝛc.

Zusammenkeulen, v. trs. durch Keulenschläge zusammentreiben. Uneigentlich und niedrig, ✕ sehr keulen, prügeln. D. Zusammenkeulen. D. —ung.

Zusammenkitten, v. trs. vermittelst Kittes zusammenfügen, verbinden. D. Zusammenkitten. D. —ung.

Der Zusammenklang, —es, Mz. —klänge, ein mit einem andern zusammenstimmender wohllautiger Klang, und der Zustand, da mehrere Töne in rechtem, gehörigem Verhältnisse zu einander stehen, mit einander klingen. „Die Harmonie hängt vornehmlich von den Accorden (Zuklängen) und dem Verhältnisse zusammengesetzter Töne ab, sie ist also Zusammenklang.“ Eschenburg. Uneigentlich, Übereinstimmung. „Ordnung und Zusammenklang der Gedanken und Bilder.“ Bürger. „Der Zusammenklang der Vorstellungen.“ Moritz. (R.)

— — und dieser innre
Zusammenklang verdammender Beweise. Schiller.

Zusammenklappen, v. I) ntr. mit haben, und intrs. klappend, als Klappen zusammenschlagen. „Der Spalt klappte knarrend zusammen.“ Benzel-Sternau. Uneigentlich, ✕ überein klappen, zusammenpassen. „Die Worte mögen zusammenklappen oder nicht.“ Lessing. II) trs. zusammenklappen machen. Eine Falle ꝛc. zusammenklappen. Einen Hut zusammenklappen. „Die geschüttelte(n) Kinnladen klappten die Zähne zusammen.“ Benzel-Sternau. — D. Zusammenklappen. D. —ung.

Zusammenklassen, v. trs. in Eine Klasse setzen und vereinigen. D. Zusammenklassen. D. —ung.

Zusammenklatschen, v. I) ntr. mit haben, u. intrs. klatschend, mit Geklatsch zusammenschlagen. II) trs. durch Klatschen in die Hände ꝛc. das Zeichen gebend, an Einen Ort versammeln, vereinigen. — D. Zusammenklatschen.

✕ **Zusammenklauben**, v. trs. mühsam zusammenbringen, vereinigen. „Man kann auf diese Art wohl (wol) eine Kronik zusammenklauben, aber wahrlich keine Geschichte.“ Lessing. D. Zusammenklauben. D. —ung.

Zusammenkleben, v. I) ntr. mit haben, an einander kleben, durch einen Kleber verbunden, an einander befestiget sein. II) trs. zusammenkleben machen, durch einen Kleber verbinden; auch zusammenkleiben. — D. Zusammenkleben. D. —ung.

Zusammenkleistern, v. trs. durch Kleister verbinden, vereinigen. Uneigentlich sagt man von schlechten Mehlspeisen ꝛc. daß sie die Eingeweide zusammenkleistern. D. Zusammenkleistern. D. —ung.

Zusammenklemmen, v. trs. durch etwas, das klemmt, verbinden, vereinigen, oder auch nur zusammendrücken. D. Zusammenklemmen. D. —ung.

Zusammenklingeln, v. trs. durch Klingeln das Zeichen geben, an Einen Ort zusammenrufen, versammeln. D. Zusammenklingeln.

Zusammenklingen, v. I) ntr. unregelm. (s. Klingen), zusammenstimmend klingen, die Klänge wechselseitig vereinigen. II) trs. zusammenklingen machen. Die Gläser zusammenklingen, sie klingend zusammenstoßen, anklingen. Ungewöhnlich ist es für, seinen Gesang vereinigen in folgender Stelle, als intrs. gebraucht: „Die Nachtigallen der beiden Inseln klangen zusammen.“ J. P. Richter. — D. Zusammenklingen. S. auch Zusammenklang.

Zusammenklopfen, v. trs. 1) Durch Klopfen mit einander vereinigen, verbinden. 2) Durch Klopfen an Einen Ort versammeln. D. Zusammenklopfen. D. —ung.

Zusammenknacken, v. ntr. mit sein, knackend zusammenbrechen. D. Zusammenknacken.

Zusammenknäueln, v. trs. in ein Knauel, auch, wie in ein Knauel zusammenwickeln, verschlingen ꝛc. „— in dessen zusammengeknäulten Zügen ein Heer von gefährlichen Kundschaftern verbergen schien.“ Benzel-Sternau. D. Zusammenknäueln. D. —ung.

Zusammenknautschen, v. trs. knautschend zusammendrücken und dadurch seiner Schlichtheit, Glätte ꝛc. berauben; auch zusammenknautschen, und von geringern Graden und bei feinen dabei entstehenden Falten und Runzeln zusammenknittern, zusammenknüllen ꝛc. D. Zusammenknautschen.

Zusammenknausern, v. trs. durch Knausern, Knauserei zusammenbringen. Während eines Jahres eine bedeutende Summe Geldes zusammenknausern. D. Zusammenknausern. So auch zusammenknickern.

Zusammenknebeln, v. trs. durch Knebeln, vermittelst eines Knebels vereinigen, verbinden, auch, zusammendrehen, zusammenpressen. D. Zusammenknebeln. D. —ung.

Zusammenkneten, v. trs. durch Kneten mit einander vereinigen, verbinden. Etwas aus Mehl, Honig und Gewürz zusammenkneten. ○ Uneigentlich, zusammensetzen.

— aus Betrug zusammengeknetete Buben. Voß.

D. Zusammenkneten.

Zusammenknicken, v. ntr. mit sein, knickend, durch einen Knick zusammenbrechen. D. Zusammenknicken.

✕ **Zusammenknickern**, v. trs. s. Zusammenknausern.

Zusammenknirschen, v. trs. knirschend, mit Geknirsch zusammendrücken. Die Zähne zusammenknirschen.

— — — Jetzt ist's entschieden!
Stöhnt' er, knirschte die Zähne zusammen. Sonnenberg.

D. Zusammenknirschen.

✕ **Zusammenknittern**, v. trs. s. Zusammenknautschen.

Zusammenknöpfen, v. trs. vermittelst eines Knopfes oder der Knöpfe vereinigen. D. Zusammenknöpfen. D. —ung.

Zusammenknoten, v. trs. durch Knoten, die man schürzt, verbinden.

Der sechs mächtiger Löwen zusammengeknotete Felle

Wohl sich gefügt, um den Menschen zugleich und das Roß zu umhüllen. Voß.

◐ Uneigentlich, fest zusammenziehen, in hohem Grade beklemmen. „Alles das würgte und knotete ihn so zusammen, daß er unter der Last seiner Gefühle in dumpfes Hinbrüten versank.“ Musäus. „Er warf den Kopf auf, sah dazu aus, wie zusammengeknoteter Drang, und platzte mit der unverschämten Querfrage heraus rc.“ Ders. D. Zusammenknoten. D. —ung.

Zusammenknüpfen, v. trs. durch einen Knoten, welchen man knüpft, vereinigen, verbinden. Einen zerrissenen Faden zusammenknüpfen. D. Zusammenknüpfen. D. —ung.

† **Zusammenknütten**, v. trs. durch Knütten vereinigen, verbinden. D. Zusammenknütten.

Zusammenkochen, v. trs. durch Kochen zu Einer Masse machen. D. Zusammenkochen.

Zusammenkommen, v. intrs. u. ntr. unregelm. (s. Kommen), mit sein, an Einen Ort kommen, sich versammeln. Der hohe Rath kömmt wöchentlich einmahl zusammen. Man kömmt an diesem Orte zusammen, um sich zu vergnügen. Uneigentlich, sich vereinigen. Es kommen so mancherlei Umstände zusammen, welche die Ausführung erschweren. Im Bergbaue kommen Gänge zusammen, wenn sie in ihrem Streichen oder Fallen eine solche Richtung haben, daß sie einander durchschneiden. Zuweilen auch, eins zum Andern kommen, sich häufen. Man muß nicht so viele Arbeit zusammenkommen lassen, wenn man damit fertig werden will. Es ist von versammeln so verschieden, daß es auch von leblosen und unkörperlichen Dingen gebraucht werden kann, versammeln aber nicht, ferner daß, wenn versammeln von lebenden Wesen gebraucht wird, zum Zusammenkommen schon zwei hinreichend sind, zum Versammeln aber mehrere gehören. S. Versammeln. D. Zusammenkommen.

X **Zusammenkönnen**, v. ntr. unregelm. (s. Können), mit haben, zusammenkommen, zusammengelangen rc. können. Sie sind jeder für sich angeschlossen, und können nicht zusammen. D. Zusammenkönnen.

Zusammenkoppeln, v. trs. vermittelst einer Koppel verbinden. Ein Paar Hunde zusammenkoppeln. Pferde zusammenkoppeln, eins immer an den Schweif des andern koppeln oder befestigen, so daß immer ein starker dazwischen befestigter Stock sie ein wenig von einander hält. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung überhaupt vereinigen, verbinden, aber mit verächtlichem Nebenbegriffe. Einen Mann und eine Frau zusammenkoppeln, auch zusammenkuppeln, wo der Begriff der Kuppelei hinzukömmt. D. Zusammenkoppeln.

Zusammenkrachen, v. ntr. mit sein, krachend zusammenstürzen. D. Zusammenkrachen.

X **Zusammenkramen**, v. trs. im Kramen, oder kramend zusammenlegen, zusammenthun. D. Zusammenkramen. D. —ung.

◐ **Zusammenkrampfen**, v. trs. krampfhaft zusammenziehen. „Robert krampfte die Hände zusammen, und fiel sich selbst in die Haare.“ Lafontaine. „Angst krampfte sein Herz zusammen.“ Örtel. D. Zusammenkrampfen.

Zusammenkratzen, v. trs. kratzend, mit einer Kratze zusammenbringen. Den Teig zusammenkratzen. Uneigentlich, bis auf das Geringste nehmen und vereinigen, sammeln. Er kratzt Alles zusammen, damit nur für einen Andern nichts bleibe. D. Zusammenkratzen. D. —ung.

Zusammenkriechen, v. unregelm. (s. Kriechen). I) intrs. mit sein, an Einen Ort kriechen, kriechend sich vereinigen, versammeln. II) ntr. mit sein, in sich selbst gleichsam kriechen, einkriechen, in einen kleinen Umfang zusammengezogen werden, z. B. durch Hitze rc. Pflaumen, welche gedörret werden, kriechen sehr zusammen. Ein altes zusammengekrochenes Mütterchen. — D. Zusammenkriechen.

Zusammenkritzeln, v. trs. kritzelnd, kritzelig zusammenschreiben. D. Zusammenkritzeln. D. —ung.

Zusammenkrücken, v. trs. mit der Krücke zusammenziehen, an einen Ort zusammenbringen, sammeln. Den Unrath zusammenkrücken. Der Gehülfe des Bankhalters krückte das verlorne Geld der Spieler begierig zusammen. D. Zusammenkrücken.

Zusammenkrümmen, v. trs. u. rec. krumm zusammenbiegen. „— ein schwarzer Regenbogen krümmt sich aus Gewittern zusammen über diese hülflose Erde.“ J. P. Richter. D. Zusammenkrümmen. D. —ung.

Zusammenkugeln, v. rec. sich zusammenkugeln, sich in eine Kugel, gleich einer Kugel zusammenziehen. „Meister Distel, der sich in einer Ecke wie ein Igel zusammengekugelt hatte.“ Wächter. Dann, in Kugeln zusammenlaufen, gerinnen. „Ich will euch schweben lassen über der grausen Tiefe meines Elendes an einem Strohhalm, bis auch euer Blut wie Hagel sich zusammenkugelt.“ Wächter. D. Zusammenkugeln. D. —ung.

Die Zusammenkunft, Mz. —künfte, die Handlung, da man zusammenkömmt, sich versammelt, die Versammlung. Eine Zusammenkunft veranstalten. Die Zusammenkunft stören, unterbrechen. Fernere Zusammenkünfte verbieten. In der Sternwissenschaft versteht man unter Zusammenkunft der Wandelsterne, die Bewegung und Stellung derselben gegen einander, da sie einerlei Länge haben, da ihre Breite von keinem großen Unterschiede ist, und da sie neben einander befindlich sind (Conjunction). Wenn die Wandelsterne, Venus und Merkur, in ihrem Laufe um die Sonne zwischen diese und die Erde zu stehen kommen, so nennt man dies ihre untere Zusammenkunft mit der Sonne (Conjunction mit der Sonne).

Der Zusammenkunftsort, —es, Mz. —örter, ein Ort, wo man zusammenkommt, und zusammenzukommen pflegt. Den Zusammenkunftsort bestimmen.

Zusammenkünsteln, v. trs. durch Kunst, Künstelei zusammensetzen. D. Zusammenkünsteln. D. —ung.

Zusammenkuppeln, v. trs. s. Zusammenkoppeln.

Zusammenlacken, v. trs. mit Lack zusammenfügen, verbinden. D. Zusammenlacken. D. —ung.

Zusammenladen, v. trs. 1) An Einen Ort zusammenladen oder einladen. Die Gäste zusammenladen. 2) Auf ein und dasselbe Fahrzeug laden, und so zu Einer Fracht vereinigen. D. Zusammenladen. D. —ung.

X **Zusammenlappen**, v. trs. von Lappen zusammenflicken. D. Zusammenlappen. D. —ung.

† **Zusammenläppern**, v. rec. sich zusammenläppern, in kleinen Theilen oder Mengen zusammenkommen und so nach und nach zu einem größern Ganzen werden. Die kleinen Schulden läppern sich zu bedeutenden Summen zusammen. D. Zusammenläppern.

Zusammenlassen, v. trs. unregelm. (s. Lassen), zusammenkommen, an einander gerathen lassen. Man muß sie nicht zusamenlassen, sonst ermorden sie sich aus Wut. Für beisammenlassen ist es ungut. D. Zusammenlassen.

X **Zusammenlatschen**, v. intrs. mit sein, s. Zusammengehen.

Der Zusammenlauf, —es, Mz. u. die Handlung, da man zusammenläuft, und der Zustand, da etwas zusammenläuft.

Zusammenlaufen, v. unregelm. (s. Laufen). I) intrs. mit sein, an Einen Ort von allen Seiten geschwind, sich begeben, sich versammeln. Auf den Lärm lief alles Volk zusammen. Das ist zusammengelaufenes Gesindel. „Die Europäer — waren nicht mehr jetzt bloß zusammengelaufene Rotten.“ Meißner. (R.) II) ntr. mit sein, seinen Lauf mit dem Laufe eines andern Dinges verbinden, und mit demselben Ein Ganzes ausmachen. Hier laufen beide Wasser zusammen. Im Gehirn laufen alle Nerven zusammen. Zusammenlaufende Linien, uneigentlich, welche in ihrer fortlaufenden Richtung einander berühren und durchschneiden (convergirende). Auch ◎ Zuneigelinien, den Abneigelinien entgegengesetzt. C. In weiterer Bedeutung, laufen Farben zusammen, wenn sie naß neben einander aufgesetzt, in einander fließen und sich vermischen. Schrift-

züge laufen zusammen, wenn die Flüssigkeit, z. B. Dinte, mit welcher sie gemacht sind, in einander läuft, sich verbindet, wodurch jene undeutlich werden. Die Milch läuft zusammen, wenn sich die Fett- und Käsetheile in derselben von den Molken scheiden, und gewisser Maßen feste, klümperige Theile bilden. D. Zusammenlaufen.

Zusammenläuten, v. trs. durch Läuten an Einen Ort versammeln. Die Gemeine zusammenläuten. D. Zusammenläuten.

Das Zusammenleben, —s, o. Mz. das Leben Mehrerer zusammen, d. h. beisammen, in Gesellschaft mit einander. „Freude über sein Dasein, über sein glückliches Zusammenleben mit einander in sittlicher Bildung.“ Herder. „Ein historisches (geschichtliches) Zusammenleben mit einem Heros kann oft ein wirkliches darum übertreffen“ rc. J. P. Richter. Durch Zusammenziehung in ein Grundwort wird dieses Wort zu einem zusammengesetzten, was aber das Aussagewort leben mit zusammen gebraucht, zusammen leben, nicht werden kann. S. Zusammen 1).

Zusammenlegen, v. trs. zu einander legen und dadurch vereinigen. Man hat sie in ein Grab zusammengelegt. Ein Taschenmesser zusammenlegen, die an einem Stifte bewegliche Klinge umlegen, so daß die Schneide in das Heft zu liegen kommt. Ein Tuch zusammenlegen, die Theile desselben auf gewisse Art um und über einander legen, entweder um es umzuthun, oder um es bei Seite zu legen. Zusammengelegt heißen in der Naturbeschreibung Theile, wenn beide Seitentheile der Oberfläche oder der Unterfläche an einander gelegt sind und sich decken (conduplicatus, a, um). Eine Gesellschaft legt Geld zusammen, indem jede Person in derselben Geld in gewisser Menge hinlegt oder hingiebt, damit daraus Eine Summe, deren man sich zu einem Zwecke bedienen will, entstehe. D. Zusammenlegen. D. —ung.

Zusammenleiern, v. trs. 1) Vermittelst der Leier zusammenbringen, das Zeichen zur Zusammenkunft geben. 2) X Leiernd, d. h. langsamen Ganges zusammenfahren. S. Leiern. D. Zusammenleiern.

Zusammenleihen, v. trs. unregelm. (s. Leihen), durch Leihen zusammenbringen. Das nöthige Geld von allen Freunden und Bekannten zusammenleihen. D. Zusammenleihen. D. —ung.

Zusammenleimen, v. trs. vermittelst des Leimes vereinigen, verbinden. D. Zusammenleimen. D. —ung.

Zusammenleiten, v. trs. durch seine Leitung vereinigen.

Zusammenlesen, v. trs. unregelm. (s. Lesen). 1) Durch Lesen, Auflesen, Auslesen zusammenbringen, sammeln. Das abgefallene Obst zusammenlesen. Die Brocken zusammenlesen. Aus der Menge die guten Körner mit Mühe zusammenlesen. 2) Durch Lesen in Büchern rc. gleichsam zusammenbringen. Man könnte beinahe nachweisen, aus welchen Büchern die schönen Stellen in seiner Schrift zusammengelesen sind. So kann man auch sagen, sich viele Kenntnisse zusammenlesen, sich dieselben durch vieles Lesen der Bücher verschaffen. Im gemeinen Leben gebraucht man es aber für, viel und ohne Ordnung unter einander lesen. Er liest in einem Monate so viel zusammen, als ein Anderer kaum in einem ganzen Jahre liefet. D. Zusammenlesen. D. —ung.

Zusammenlocken, v. trs. durch Locken zusammenbringen, an Einen Ort versammeln. D. Zusammenlocken. D. —ung.

Zusammenlöthen, v. trs. durch Löthen vereinigen, verbinden. D. Zusammenlöthen. D. —ung.

Zusammenlügen, v. trs. durch Lügen auf gewisse Art zusammenbringen, hervorbringen, verschaffen. „Dem geschäftigen Müßiggange, der zu reichen sucht, indem er gähnt, und sich eine bürgerliche Existenz (ein —es Dasein) zusammenlügt, wie ein Industrieritter“ (Glücksritter). Benzel-Sternau. D. Zusammenlügen.

X **Zusammenmachen**, v. trs. eins mit dem Andern, durch das, was man macht, auf irgend eine Art vereinigen, verbinden; ein allgemeiner Ausdruck, wie zusammenthun. D. Zusammenmachen.

X **Zusammenmausen**, v. trs. durch Mausen, Mauserei zusammenbringen. S. Mausen. D. Zusammenmausen.

Zusammenmengen, v. trs. eins zum andern mengen und dadurch vereinigen. D. Zusammenmengen. D. —ung.

Zusammenmischen, v. trs. eins zum andern mischen und dadurch vereinigen. Wein und Wasser zusammenmischen. In der Naturlehre, in engerer Bedeutung, ungleichartige Theile zu einem gleichartigen Ganzen mit einander verbinden; auch bloß, mischen und zusammensetzen. D. Zusammenmischen. D. —ung.

X **Zusammenmögen**, v. ntr. unregelm. (s. Mögen), mit haben, zusammenzukommen, zusammenzugehen rc. Neigung haben. D. Zusammenmögen.

O **Zusammenmünden**, v. ntr. mit haben, seine Mündung mit andern zugleich an Einer Stelle haben, also hier zusammen fließen. „Die Seitenzungenschlagader geht zwischen dem Kinnzungen- und dem Zungenmuskel bis zur Spitze der Zunge, wo sie mit der von der andern Seite zusammenmündet. Wiedemann. D. Zusammenmünden. D. —ung. „Die Vereinigung zweier, sich in verschiedener Richtung begegnender Gefäße heißt Zusammenmündung (Anastomosis).“ Wiedemann.

X **Zusammenmüssen**, v. ntr. mit haben, zusammengehen, zusammenkommen, zusammengebracht werden müssen. Sie müssen zusammen, sie mögen wollen oder nicht. D. Zusammenmüssen.

Zusammennadeln, v. trs. 1) Mit Nadeln zusammenstecken. 2) Bei den Handschuhmachern, zusammennähen. D. Zusammennadeln. D. —ung.

Zusammennageln, v. trs. durch Nägel, die man einschlägt, zusammenhalten machen, verbinden. Ein Paar Bretter zusammennageln. Einen Kasten zusammennageln. D. Zusammennageln. D. —ung.

Zusammennähen, v. trs. durch Nähen mit einander vereinigen. Die zusammengehörenden Theile zusammennähen. In der Naturbeschreibung heißen zwei flache Theile zusammengenähet (consutae), wenn sie mit den Rändern dicht an einander geschlossen sind. D. Zusammennähen. D. —ung.

Zusammennehmen, v. trs. unregelm. (s. Nehmen), mehrere Dinge in Eins nehmen, eins zum andern nehmen und dadurch vereinigen; wie zusammenfassen, eigentlich und uneigentlich. Die vier Zipfel eines Tuches zusammennehmen. Wenn man alle Umstände zusammennimmt, so ergiebt sich rc., wenn man sie alle zusammen, unter einem Gesichtspunkte betrachtet. Sich zusammennehmen, alle seine Kräfte, seine Aufmerksamkeit anstrengen, anwenden. In der öffentlichen Prüfung muß jeder sich zusammennehmen. Bei solchen Gelegenheiten nehmen sich auch die Leichtsinnigen und Faselhaften zusammen, bemühen sich ernsthaft und bedächtig zu sein oder zu scheinen. D. Zusammennehmen. D. —ung.

Zusammenneigen, v. trs. gegen und an einander neigen und auf solche Art vereinigen. D. Zusammenneigen. D. —ung.

Zusammennöthigen, v. trs. zusammenzukommen, zusammenzugehen rc. nöthigen. D. Zusammennöthigen. D. —ung.

Zusammenordnen, v. trs. eins zum andern ordnen, in gewisser Ordnung Mehreres zu einem Ganzen vereinigen. D. Zusammenordnen. D. —ung. S. d.

Die Zusammenordnung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man zusammenordnet; ohne Mehrzahl. „Ziehen sie die Zusammenordnung der Menschen auf unserm Erdballe klimatisch (nach den Himmelstrichen) in Erwägung.“ Herder. 2) Etwas das zusammengeordnet ist. „Eine Zusammenordnung von Strophen (Versfäden) — und hundert andern Sachen wurden eben so viel Merkstäbe der Erinnerung und eine lebendige Poesie (ein —es Gedicht.“ Ders.

X **Zusammenorgeln**, v. trs. durch Spielen einer Orgel zusammenrufen. D. Zusammenorgeln.

Zusammenpaaren, v. trs. paarweise zusammenthun. Wer wird Wolf und Schaf zusammenpaaren. D. Zusammenpaaren. D. —ung.

Zusammenpacken, v. I) trs. Mehreres oder Alles an Einen Ort packen und dadurch vereinigen; auch nur, Eins zum Andern packen, damit Alles beisammen, vereinigt sei. Seine Sachen zusammenpacken und von dannen ziehen. II) ✗ rec. Sich zusammenpacken, sich sämmtlich an Einen Ort begeben, zusammenkommen, als ein harter niedriger Ausdruck, wofür man auch sich zusammenscheeren gebraucht. S. Packen. — D. Zusammenpacken. D. —ung.

✗ **Zusammenpanschen**, v. trs. panschend zusammen mischen. D. Zusammenpanschen.

Zusammenpappen, v. trs. vermittelst Pappe zusammenkleben. „Strich den Leuten, die aus verschiedenen Schmetterlingsflügeln Männerchen zusammenpappen.“ J. P. Richter. D. Zusammenpappen.

Zusammenpassen, v. I) ntr. mit haben, wohl zu einem Andern passen, um mit ihm Ein Ganzes auszumachen. II) trs. sowol untersuchen, ob mehrere Dinge wohl zu einander passen und ein Ganzes ausmachen können, als auch, mehrere Dinge so einrichten, zurichten, daß sie wohl zu einander passen. — D. Zusammenpassen. D. —ung.

Zusammenpauken, v. trs. 1) Durch Paukenschlag zusammenrufen. 2) ✗ Einen zusammenpauken, ihn derb pauken. S. Zusammen, zu Ende, und Pauken. D. Zusammenpauken. D. —ung.

Zusammenpeitschen, v. trs. 1) Mit Peitschenhieben zusammentreiben. 2) ✗ Einen zusammenpeitschen, ihn derb peitschen. S. Zusammen, zu Ende. D. Zusammenpeitschen.

Zusammenpfarren, v. trs. eins zum andern, oder mehrere an Einen Ort einpfarren. Alle drei Dörfer sind zusammengepfarrt, sind zu Einer Pfarre geschlagen. D. Zusammenpfarren. D. —ung.

Zusammenpfeifen, v. trs. unregelm. (s. Pfeifen), durch Pfeifen zusammenrufen, versammeln. D. Zusammenpfeifen. D. —ung.

Zusammenpferchen, v. trs. in einen Pferch zusammentreiben, zusammensperren. Uneigentlich, in einen Pferch zusammensperren, an Einem Orte zusammenhalten. „Die Schulstube, wo ein ehrlich (es) altes Weib unsere Kindheit eingepferchет hatte.“ Göthe. D. Zusammenpferchen. D. —ung.

✗ **Zusammenpflastern**, v. trs. durch ein Pflaster vereinigen, verbinden. Eine Wunde zusammenpflastern, die Ränder derselben durch ein darauf gelegtes Pflaster zusammenhalten. D. Zusammenpflastern. D. —ung.

Zusammenpflügen, v. trs. durch Pflügen vereinigen. Zwei Beete in eins zusammenpflügen. D. Zusammenpflügen. D. —ung.

Zusammenpfropfen, v. trs. 1) In einen Raum fest zusammendrücken, zusammenstopfen. In der Naturbeschreibung werden dicht an einander stehende Theile zusammengepfropfte (confertus, a, um) genannt. 2) Durch Pfropfen mit einander an einer Stelle vereinigen. D. Zusammenpfropfen. D. —ung.

✗ **Zusammenpfuschen**, v. trs. auf eine pfuscherhafte Art zusammensetzen, machen. D. Zusammenpfuschen.

Zusammenpichen, v. ntr. mit haben, durch Pech zusammenkleben, an einander hängen, vereinigt sein. D. Zusammenpichen.

Zusammenpilgern, v. intrs. pilgernd an einen Ort zusammenkommen. D. Zusammenpilgern.

✗ **Zusammenplatschen**, v. ntr. mit sein, platschend zusammenfallen. D. Zusammenplatschen.

Zusammenplündern, v. trs. durch Plündern zusammenbringen. Geld, Uhren ꝛc. zusammenplündern. Uneigentlich, mehrere Bücher plündernd zusammentragen, zu einem Ganzen vereinigen (compiliren). In seiner Schrift ist Alles zusammengeplündert. D. Zusammenplündern. D. —ung.

✗ **Zusammenpoltern**, v. ntr. mit sein, polternd, mit Gepolter zusammenfallen. D. Zusammenpoltern.

Zusammenposaunen, v. trs. mit Posaunenton zusammenrufen, versammeln. D. Zusammenposaunen.

Zusammenprasseln, v. ntr. mit sein, prasselnd, mit Geprassel zusammenfallen; wie auch, mit Geprassel zusammenstoßen.

Und nun prasselten donnernd die Schilde zusammen —
Sonnenberg.

D. Zusammenprasseln.

✗ **Zusammenpreschen**, v. I) intrs. mit sein, im schnellsten Lauf zusammeneilen. II) trs. auf solche Art zusammenlaufen machen. — D. Zusammenpreschen.

Zusammenpressen, v. trs. 1) Vermittelst der Presse zusammendrücken, in einen engern Raum bringen. In weiterer Bedeutung überhaupt, sehr zusammendrücken. Die Brust ist mir wie zusammengepreßt. 2) Pressend zusammenmischen. Rothen und weißen Wein zusammenpressen. D. Zusammenpressen. D. —ung.

Zusammenprügeln, v. trs. 1) Durch Prügel an einen Ort zusammentreiben, versammeln. 2) ✗ Einen zusammenprügeln, ihn sehr derb prügeln. S. Zusammen, zu Ende. D. Zusammenprügeln. D. —ung.

✗ **Zusammenpuffen**, v. trs. 1) Puffend, durch Püffe zusammentreiben. 2) ✗ Einen zusammenpuffen, ihn sehr puffen. S. Zusammen, zu Ende. D. Zusammenpuffen.

Zusammenquerlen, v. trs. Eins zum Andern querlen und dadurch mit einander vereinigen. Milch, Eier und Mehl zusammenquerlen. D. Zusammenquerlen. D. —ung.

Zusammenquetschen, v. trs. quetschend zusammendrücken. D. Zusammenquetschen. D. —ung.

Zusammenraffeln, v. trs. das Verkleinungswort von zusammenraffen, in derselben Bedeutung, aber von kleinen Dingen. „Da Paulus einen Haufen Reiser zusammenraffelte.“ Apostelg. 28, 3.

Zusammenraffen, v. trs. an Einen Ort raffen, raffend zusammenbringen, vereinigen. Dann auch nur, raffend zusammenfassen, zusammen ergreifen. In der Angst raffte man zusammen, was zuerst vorkam, um nur etwas zu retten. Uneigentlich, eilig zusammenbringen und in der Eile das erste das beste ergreifen. „Nur Nushirvans Gegenwart konnt' ein in aller Eil zusammengerafftes Kriegsheer mit Muth bewaffnen.“ Meißner. (M.) Dann, Alles, was man haben, erreichen kann, eilig zusammennehmen. Gutes und Schlechtes ist in dieser Schrift zusammengerafft.

Schrecklich rafft er ihn zusammen,
Seines Geistes letzten Schwung. Tiedge.

D. Zusammenraffen. D. —ung.

Zusammenrammeln, **Zusammenrammen**, v. trs. mit der Rammel, mit der Ramme zusammenstoßen. Auch, ✗ sich rammelnd zusammenstoßen, zerstoßen. Das Bett zusammenrammeln. D. Zusammenrammeln, Zusammenrammen.

Zusammenraspeln, v. trs. Eins zum Andern raspeln und mit einander vereinigen, vermengen. Dann, gleichsam nur mit der Raspel, d. h. auf eine grobe unzierliche Art zusammenarbeiten, und uneigentlich, ✗ auf solche Art zusammensetzen, zusammenbringen. „Ein Programm (eine Einladungsschrift) zusammenraspeln.“ Lessing. D. Zusammenraspeln.

Zusammenrasseln, v. ntr. mit sein, rasselnd, mit Gerassel zusammenfallen. D. Zusammenrasseln.

Zusammenrauben, v. trs. raubend, durch Raub zusammenbringen. D. Zusammenrauben. D. —ung.

Zusammenräumen, v. trs. Alles oder das Nöthige ꝛc. an Einen Ort räumen, und daselbst vereinigen. D. Zusammenräumen. D. —ung.

Zusammenrauschen, v. I) ntr. mit sein. 1) Rauschend zusammenfließen. 2) Auf eine rauschende Art sich vereinigen, und von Tönen, rauschend zusammenstimmen, ein einziges rauschendes Tonspiel machen.

Auch hier rauscht die Musik (das Tonspiel) der Sphären laut
zusammen. Bürger.

II) △ intrs. mit sein, rauschend, mit Geräusch zusammenkommen, sich versammeln.

— — vielfältigen Wehrufs
Rauscht' in die Hölle zusammen das Heer. Baggesen.

D. Zusammenrauschen. D. —ung.

Zusammenrechen, v. trs. s. Zusammenharken.

Zusammenrechnen, v. trs. eins zum andern rechnen und in Eine Summe bringen. Die einzelnen Posten zusammenrechnen. In der Rechenkunst, die erste einfachste Art zu rechnen, da die einzelnen Zahlen zusammengezählt und zu einer Summe gemacht werden (addiren). Mit jemand zusammenrechnen, sowol was man ihm schuldig ist, als auch, was man an ihn zu fodern hat, jedes für sich zusammenrechnen, und gegen das, was der Andere zu fodern hat, abrechnen. Wir wollen einmahl mit einander zusammenrechnen. „Wer da nun — glauben kann — mit dem rechne und schließe ich nicht zusammen," mit dem mag ich nichts zu thun haben. Herder. D. Zusammenrechnen. D. —ung.

Zusammenreiben, v. trs. unregelm. (s. Reiben), eins zum andern reiben und dadurch vereinigen. D. Zusammenreiben. D. —ung.

Zusammenreihen, v. trs. an einander reihen und zu Einem Ganzen verbinden. D. Zusammenreihen. D. —ung.

Zusammenreimen, v. trs. reimend verbinden. Dann auch, das Zusammenpassende, Schickliche verbinden. Das kann ich nicht zusammenreimen, davon kann ich den vernünftigen Zusammenhang nicht einsehen rc. D. Zusammenreimen. D. —ung.

Zusammenreißen, v. trs. unregelm. (s. Reißen), in oder auf Einen Haufen reißen, einreißen. Ein Haus zusammenreißen. D. Zusammenreißen. D. —ung.

Zusammenreiten, v. unregelm. (s. Reiten). I) intrs. mit sein, reitend zusammenkommen. II) trs. ein Pferd zusammenreiten, es stark und bis zur Ermüdung reiten. D. Zusammenreiten.

Zusammenrennen, v. intrs. unregelm. (s. Rennen), mit sein, so viel als zusammenlaufen, nur mit dem Begriffe verstärkter Geschwindigkeit. D. Zusammenrennen.

Zusammenrieseln, v. ntr. mit sein. 1) Rieselnd zusammenfließen. 2) Rieselnd, d. h. in kleine Theile sich auflösend, zusammenfallen. D. Zusammenrieseln.

Zusammenringeln, Zusammenringen, v. trs. 1) Vermittelst Ringel oder Ringe; wie auch, in Ringeln oder Ringen vereinigen, verbinden.

— als wär' er aus Morzensternen zusammengeringelt.
Sonnenberg.

2) In Ringel zusammenbiegen. Das Haar zusammenringeln. Sich zusammenringeln, sich in Ringeln oder gleich einem Ringel zusammenlegen. „Die Nacht lag in Gestalt der Ewigkeitsschlange zusammengeringelt im finstern Hain zwischen den Bäumen." J. P. Richter. Zusammengeringeltes Haar. D. Zusammenringeln, Zusammenringen. D. —ung.

Zusammenrinnen, v. ntr. unregelm. (s. Rinnen), mit sein. 1) An Einen Ort rinnen und sich daselbst vereinigen, zu Einem Ganzen werden. „— so muß umgekehrt die Literatur (das Gelehrtenwesen) eines Landes, die (das) ursprünglich national (volkseigenthümlich) ist, sich nach der originalen (eigenthümlichen) Landessprache einer solchen Nation (eines solchen Volkes) formen, daß eins mit dem andern zusammenrinnt." Herder. 2) Gerinnen. D. Zusammenrinnen.

Zusammenrollen, v. I) ntr. mit sein, nach Einem Orte rollen und sich daselbst vereinigen. II) trs. an Einen Ort zusammenrollen machen. Dann, in Eins rollen, auf und an einander rollen, so daß ein Ganzes, eine Rolle daraus entstehet. Papier, Zeichnungen, Kupferstiche rc. zusammenrollen, wo zugleich der Begriff des Verschließens oder des Entziehens dem Anblicke damit verbunden ist. Sich zusammenrollen, sich in Gestalt einer Rolle zusammenkrümmen. In der Pflanzenlehre heißt ein Theil zusammengerollt, (convolutus, a, um), wenn der Rand des einen Seitentheiles um den andern Seitentheil sich schneckenförmig rollt. D. Zusammenrollen. D. —ung.

Zusammenrotten, v. trs. in Rotten zusammenbringen, vereinigen, versammeln, besonders in aufrührerischer Absicht.

— der — rottet die Völker
In den Wüsten Juda zusammen. — Klopstock.

So auch, sich zusammenrotten. D. Zusammenrotten. D. —ung.

Zusammenrücken, v. trs. zu oder an einander rücken und dadurch mit einander vereinigen. Oft ist es auch nur als intrs. mit sein, näher an einander rücken, damit mehr Platz werde. Rücken Sie doch gefälligst ein wenig zusammen. D. Zusammenrücken. D. —ung.

Der Zusammenruf, —es, Mz. u. die Handlung, da man zusammenruft, der Ruf, wodurch eine Zusammenkunft, Versammlung bewirkt wird.

Zusammenrufen, v. trs. unregelm. (s. Rufen), durch sein Rufen zusammenkommen machen, versammeln. Die zerstreute Gesellschaft zusammenrufen. Das Geflügel rc. auf den Hof zusammenrufen, gewöhnlicher, zusammenlocken. Uneigentlich, △ zusammenfassen. Alle Kräfte zusammenrufen, alle seine Kräfte sammeln.

— da rufte die niedergeschmetterten Kräfte
Satan in sich zusammen — Klopstock.

D. Zusammenrufen. D. —ung.

Zusammenrühren, v. trs. zu und unter einander rühren, und dadurch vereinigen. D. Zusammenrühren. D. —ung.

X **Zusammenrumpeln**, v. intrs. u. trs. rumpelnd; in rumpelnden Wagen zusammenfahren. D. Zusammenrumpeln.

Zusammenrunzeln, v. I) trs. in Runzeln zusammenziehen. Die Haut, die Stirn zusammenrunzeln. II) ntr. mit sein, in Runzeln sich zusammenziehen. Die zusammengerunzelte Haut. Zusammengerunzeltes Obst, dürres, dessen Oberfläche voller Runzeln ist. X Ein zusammengerunzeltes Mütterchen, dessen Haut und Körper zusammengerunzelt ist, voller Runzeln ist. D. Zusammenrunzeln.

X **Zusammenrutschen**, v. ntr. mit sein, zu oder an einander rutschen und sich dadurch mit einander verbinden. D. Zusammenrutschen.

Zusammenrütteln, Zusammenrütten, v. trs. durch Rütteln, Rütten zusammenbringen und mit einander verbinden. Im gemeinen Leben ist, einen zusammenrütteln, auch nur, ihn derb rütteln. D. Zusammenrütteln, Zusammenrütten. D. —ung.

X **Zusammensäbeln**, v. trs. mit dem Säbel zusammenhauen. D. Zusammensäbeln.

Zusammensacken, v. trs. in Einen Sack schütten, darin vereinigen. D. Zusammensacken. D. —ung.

Zusammensammeln, v. trs. durch Sammeln an Einen Ort, wie auch, zu Einem Zwecke zusammenbringen, vereinigen. D. Zusammensammeln. D. —ung.

Der Zusammensatz, —es, Mz. —sätze. 1) Die Handlung, da man zusammensetzt; ohne Mehrzahl. 2) Etwas Zusammengesetztes. Bei Heynatz.

Zusammenschaffen, v. trs. 1) Regelm. Mehreres an Einen Ort durch irgend ein Mittel, auf irgend eine Art schaffen, als ein allgemeiner Ausdruck. S. Schaffen. 2) X Unregelm. (s. Schaffen), schaffend, schöpferisch vereinigen, zusammensetzen. „— wonach die griechischen Künstler ihre Göttinnen, oder die römischen Mahler ihre Madonnen zusammenschaffen." J. P. Richter. D. Zusammenschaffen. D. —ung.

Zusammenscharren, v. trs. scharrend an Einen Ort, auf Einen Haufen vereinigen. Viel Geld zusammenscharren. Uneigentlich, begierig und auch das Geringste nicht zurücklassend zusammenbringen, sammeln. Er sucht nur Geld zusammenzuscharren. D. Zusammenscharren. D. —ung.

Zusammenschaudern, v. ntr. mit sein, schaudernd, vor Schauder zusammenfahren. D. Zusammenschaudern.

Zusammenschauern, v. ntr. mit sein, schauernd, sich schauernd zusammenfahren. D. Zusammenschauern.

Zusammenschaufeln, v. trs. mit der Schaufel werfend an Einen Ort vereinigen. D. Zusammenschaufeln. D. —ung.

Zusammenscheinen, v. ntr. unregelm. (s. Scheinen), mit haben, seinen Schein mit dem Scheine eines Andern vereinigen. „Da noch Mond und Morgen in den thauenden Luftwäldern zusammenschienen." J. P. Richter. D. Zusammenscheinen.

Zusammenschellen, v. trs. durch Schellen, vermittelst einer Schelle zusammenrufen, versammeln. D. Zusammenschellen. D. —ung.

X **Zusammenscheren**, v. rec. s. Zusammenpacken II).

Zusammenscheuchen, v. trs. scheuchend zusammentreiben. D. Zusammenscheuchen. D. —ung.

Zusammenschichten, v. trs. in Schichten zusammenlegen. Uneigentlich sehr zusammendrängen, daß es sich wie auf einander geschichtet befindet. „Die Gesellschaft war ziemlich zahlreich, und wir waren wie (die Griechen) im trojanischen Pferde zusammengeschichtet." Seume. (R.) D. Zusammenschichten. D. —ung.

Zusammenschicken, v. trs. Mehrere an Einen Ort schicken und daselbst versammeln, vereinigen; in der edlern Schreib- und Sprechart zusammensenden. D. Zusammenschicken. D. —ung.

Zusammenschieben, v. trs. unregelm. (s. Schieben). 1) Eins zum andern, auch ins andere schieben und dadurch vereinigen. Die Tische zusammenschieben und dadurch einen einzigen langen zusammensetzen. 2) Die Kegel zusammenschieben, sie über den Haufen schieben. D. Zusammenschieben. D. —ung.

Zusammenschießen, v. unregelm. (s. Schießen). I) trs. 1) Durch Schießen zusammenfallen machen. Ein Haus, eine Stadt zusammenschießen, in einer Belagerung. 2) An Einen Ort schießen, hinlegen, und dadurch zu einem Ganzen machen. So schießt eine Gesellschaft Geld zusammen, wenn jeder derselben eine gewisse Summe hergiebt, damit daraus eine einzige Hauptsumme zu irgend einer Verwendung erwachse. II) ntr. mit sein, plötzlich und schnell zusammenfallen, zusammenstürzen. — D. Zusammenschießen. D. —ung.

Zusammenschlagen, v. unregelm. (s. Schlagen). I) trs. 1) Eins zum Andern oder an das Andere schlagen und dadurch vereinigen. Eine Wand zusammenschlagen, sie dadurch, daß Bretter zusammengenagelt werden, bilden. Einen Kasten, eine Bude zusammenschlagen. Eine Tenne zusammenschlagen, sie durch vieles Schlagen dicht und fest machen, indem die Theile derselben enger mit einander vereiniget werden. Dann, über und in einander schlagen, d. h. mit gewisser Heftigkeit legen, und so auf gewisse Art verbinden. Ein Tuch zusammenschlagen. Die Hände über dem Kopfe zusammenschlagen, als ein Zeichen der Verwunderung, der Verzweiflung rc. Uneigentlich, vereinigen, verbinden. Güter zusammenschlagen, sie vereinigen, zu Einem großen Gute machen; wofür man ehemahls auch zusammensetzen gebrauchte. 2) Durch Schlagen, durch Schläge zusammenbringen, an Einen Ort versammeln. 3) X Einen zusammenschlagen, ihn sehr hart schlagen. S. Zusammen, zu Ende. II) ntr. mit sein und haben. 1) Heftig zusammenfallen. 2) An einanderschlagen, oder heftig bewegt werden, wo die Berührung als eine augenblickliche Vereinigung betrachtet wird. Der Rock schlägt vorn zusammen. X Läuten hören, aber nicht zusammenschlagen, Sprichw. von einer Sache etwas hören, vernehmen, aber nicht gehörig, nur halblich. — D. Zusammenschlagen. D. —ung.

Zusammenschleichen, v. intrs. unregelm. (s. Schleichen), mit sein, schleichend zusammengehen, zu einander, an Einen Ort schleichen und sich so vereinigen.

> Aber wenn selbst sie (die Wache) zusammenschlich, und den Mord nun beschlösse. Sonnenberg.

D. Zusammenschleichen.

Zusammenschleifen, v. trs. 1) Auf der Schleife zusammenfahren. 2) Durch Schleifen, Schlingen, vereinigen, verbinden. D. Zusammenschleifen. D. —ung.

X **Zusammenschlendern**, v. intrs. mit sein, s. Zusammengehen.

Zusammenschleppen, v. trs. mehrere Dinge an Einen Ort schleppen, sie an denselben schleppend dort vereinigen. D. Zusammenschleppen. D. —ung.

Zusammenschlichten, v. trs. in Ordnung zusammenlegen. „Sie sperrte ein Kästchen auf und schlichtete Briefe zusammen." J. P. Richter. D. Zusammenschlichten.

Zusammenschließen, v. trs. unregelm. (s. Schließen), zu oder an einander schließen und dadurch vereinigen. Zwei Verbrecher zusammenschließen. D. Zusammenschließen. D. —ung.

Zusammenschlingen, v. trs. unregelm. (s. Schlingen), vermittelst gemachter Schlingen mit einander verbinden. Uneigentlich, genau verbinden. „Hatte er sich vom Bande der Gefälligkeit, das ihn mit seinen Brüdern zusammenschlang, losgemacht rc." Herder. D. Zusammenschlingen. D. —ung.

X **Zusammenschlumpern**, v. intrs. mit sein, **Zusammenschlüpfen**, v. intrs. mit sein, s. Zusammengehen.

X **Zusammenschmeißen**, v. trs. unregelm. (s. Schmeißen), zusammenwerfen. S. d. D. Zusammenschmeißen.

Zusammenschmelzen, v. I) trs. durch Schmelzen mit einander genau vereinigen, und zu einem eignen neuen Ganzen machen. Gold und Kupfer zusammenschmelzen. Zinn und Kupfer zu Messing zusammenschmelzen. II) ntr. unregelm. (s. Schmelzen). 1) Zugleich mit Andern schmelzen und dadurch mit demselben genau verbunden werden; wie auch, schmelzend zusammenfließen.

> Von Dächern schmilzt ein Kupferfluß zusammen. Kleist.

2) Schmelzen und dadurch in einen kleinen Raum gebracht werden oder sich verlieren. Der Schnee, das Eis schmilzt immer mehr zusammen und wird bald ganz weg sein. Uneigentlich, sich nach und nach vermindern, verlieren. Das Heer ist sehr zusammengeschmolzen im Kriege. Die Zahl der Einwohner schmilzt durch Krankheiten und Hungersnoth immer mehr zusammen. — D. Zusammenschmelzen. D. —ung. S. d.

Die Zusammenschmelzung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man zusammenschmelzt; ohne Mehrzahl. 2) Ein durch Zusammenschmelzen entstandenes Gemisch. „Nach Alexanders des Großen Tode vermischten sich in der alten Welt die zwei Hauptfamilien aller alten Religionen — in den seltsamsten Zusammenschmelzungen." Böttiger.

Zusammenschmettern, v. I) ntr. mit sein, schmetternd, mit Geschmetter zusammenfallen oder zusammenstürzen; wie auch, mit Geschmetter zusammenstoßen.

> Daß das Getös der zusammenschmetternden Panzer und Schilde
> Weit nachhallte — Sonnenberg.

II) trs. zusammenschmettern machen. — D. Zusammenschmettern.

Zusammenschmieden, v. trs. an einander schmieden, durch Schmieden vereinigen. Zwei Stücke Eisen zusammenschmieden. D. Zusammenschmieden. D. —ung.

Zusammenschmiegen, v. trs. in und eng an einander schmiegen und dadurch gewisser Maßen zu einem Ganzen vereinigen.

> Was so zusammengeschmiegt entfernt ihr mich, Anderer harrend?
> Voß.

Sich zusammenschmiegen, sich sehr schmiegen und biegen, und sich dadurch gleichsam in einen kleinen Raum zusammendrängen.

> Laß uns zusammengeschmiegt im behaglichen Kämmerlein aufthau'n. Voß.

D. Zusammenschmiegen.

Zusammenschmieren, v. trs. 1) Schmierend mit einander verbinden. 2) Schlecht und unreinlich zusammenschreiben. Er hat viele Bücher zusammengeschmiert. D. Zusammenschmieren. D. —ung.

Zusammenschnallen, v. trs. vermittelst Schnallen zusammenziehen, wie auch, vereinigen, verbinden.

Zusammenschneiden, v. trs. unregelm. (s. Schneiden), eins zum andern schneiden, und klein schneidend zu Einer Masse machen. Kraut und Rüben zusammenschneiden. D. Zusammenschneiden.

Zusammenschnüren, v. trs. vermittelst einer Schnur oder mehrerer Schnüre zusammenziehen; wie auch, zusammenbinden. Das Bündel zusammenschnüren. Uneigentlich, in hohem Grade beklemmen, ängstigen.

> Nur daß ich's denke, schnürt mir bange Ahnung
> Das Herz im Busen peinlich schon zusammen. Collin.

Der Hals ist mir wie zusammengeschnürt. In der Pflanzenlehre heißt ein Theil zusammengeschnürt (coarctatus, a, um) wenn die Seitenflächen desselben sich einander bald nähern, bald sich von einander entfernen. D. Zusammenschnüren. D. —ung.

X **Zusammenschnurren**, v. I) ntr. mit sein, schnurrend, mit Geschnurre zusammenfahren. II) trs. X schnurrend, durch Schnurren oder Betteln zusammenbringen. — D. Zusammenschnurren.

Zusammenschöpfen, v. trs. schöpfend in Ein Gefäß thun und darin vereinigen. D. Zusammenschöpfen. D. —ung.

X **Zusammenschrapen**, v. trs. zusammenkratzen. D. Zusammenschrapen. D. —ung.

Zusammenschrauben, v. trs. schraubend zusammendrücken. Die Daumen zusammenschrauben, auf der Folter. Dann, durch Schrauben eng mit einander verbinden. D. Zusammenschrauben. D. —ung.

Zusammenschrecken, v. ntr. unregelm. (s. Schrecken), mit sein, vor Schreck zusammenfahren. „Das zarte Geschöpf schrak zusammen, aber der erste Schritt war gethan.“ Kl. Schmidt.

> Zusammenschrak der Rittersmann. Bürger.

D. Zusammenschrecken.

Zusammenschreiben, v. trs. unregelm. (s. Schreiben), schreibend an Einem Orte vereinigen. Seine Bemerkungen in Ein Buch zusammenschreiben. Ausgaben und Einnahmen gehörig zusammenschreiben. Dann, von mehreren Arten, aus andern Büchern hernehmend, in Eins schreiben, in einer Schrift zusammenbringen, wo man es besonders von Schriftstellern gebraucht, die den Stoff zu ihren Schriften nicht aus sich selbst nehmen, sondern sie aus dem, was sie aus andern Schriften nehmen oder benützen, zusammensetzen (compiliren). Aus neun Büchern das zehnte zusammenschreiben. In allen Bedeutungen, gebraucht man verächtlich, nur mit andern Nebenbegriffen, auch zusammenschmieren. S. d. D. Zusammenschreiben. D. —ung.

Zusammenschreien, v. trs. unregelm. (s. Schreien), schreiend, durch sein Geschrei zusammenrufen, versammeln. D. Zusammenschreien.

Zusammenschreiten, v. intrs. unregelm. (s. Schreiten), mit sein, s. Zusammengehen.

Zusammenschrumpfen, v. ntr. mit sein, durch Schrumpfen zusammengezogen, in einen engern Raum gebracht werden. D. Zusammenschrumpfen.

O **Zusammenschüchtern**, v. trs. schüchtern zusammenfahren machen. „Der hohe Mannsinn der Selbstständigkeit (der Deutschen) ist zum gemeinen Sklavensinne herabgesunken, der bei jeder Drehung von außen zusammengeschüchtert wird rc.“ E. Müller. D. Zusammenschüchtern.

Zusammenschüppen, v. trs. mit der Schüppe werfend, an Einem Orte vereinigen. D. Zusammenschüppen. D. —ung.

Zusammenschüren, v. trs. durch Schüren das Feuer an Einem Orte zusammenbringen. D. Zusammenschüren. D. —ung.

Zusammenschütteln, v. trs. durch Schütteln zusammenbringen, vereinigen. Die Federn im Bette zusammenschütteln. X Einen zusammenschütteln, ihn derb schütteln, uneigentlich, ihm harte Verweise geben. D. Zusammenschütteln. D. —ung.

Zusammenschütten, v. trs. eins zum andern schütten und dadurch vereinigen. Wein und Bier zusammenschütten. Weizen und Roggen auf Einen Haufen zusammenschütten. D. Zusammenschütten. D. —ung.

Zusammenschwanken, v. ntr. mit haben, schwankend zusammenstoßen. D. Zusammenschwanken.

Zusammenschweißen, v. trs. durch Schweißen mit einander verbinden und zu Einem Ganzen machen. Zwei Stücke Eisen zusammenschweißen. D. Zusammenschweißen. D. —ung.

Zusammenschwemmen, v. trs. zusammenschwimmen machen. D. Zusammenschwemmen. D. —ung.

Zusammenschwimmen, v. intrs. u. ntr. unregelm. (s. Schwimmen), mit sein, schwimmend an Einem Orte zusammenkommen, schwimmend an Einem Orte versammeln. Gezähmte Fische schwimmen nach dem Orte zusammen, wo man ihnen Futter ins Wasser wirft. Hier schwimmt aller Unrath zusammen. Uneigentlich, durch Herbeischwimmen von allen Seiten entstehen. „Welches dicke todte Meer schwämme zusammen aus fortwuchernder Ähnlichkeit der Erzieher und Zöglinge.“ J. P. Richter. D. Zusammenschwimmen.

Zusammenschwinden, v. ntr. unregelm. (s. Schwinden), mit sein, in einen kleinern Raum schwinden, verringert werden. D. Zusammenschwinden.

Zusammenschwirren, v. intrs. u. ntr. mit sein, schwirrend zusammenfliegen. D. Zusammenschwirren.

Zusammensenden, v. trs. regelm. u. unregelm. (s. Senden), s. Zusammenschicken.

Zusammensetzbar, adj. u. adv. zusammengesetzt werden könnend. Davon die —keit.

Zusammensetzen, v. trs. eines zum andern setzen und dadurch mit einander verbinden. Ein Paar Tische zusammensetzen, sie an einander setzen und dadurch zu einem einzigen langen Tische machen. In engerer Bedeutung durch regelmäßige Verbindung mehrerer dazu eingerichteter Theile zu Einem Ganzen machen. Ein Gebäude zusammensetzen, aus den dazu zugehauenen und zugerichteten Balken, Säulen, Schwellen, Sparren rc. Eine Uhr zusammensetzen, aus den dazu gehörenden Rädern und andern Theilen. In der Naturlehre ist zusammensetzen, ungleichartige Theile zu einem gleichartigen Ganzen verbinden, auch mischen (componiren); zum Unterschiede von zusammenhäufen und vermengen. Ein Wort zusammensetzen, zwei oder mehr einfache Wörter zu einem einzigen Worte verbinden, so daß auch die Begriffe der einzelnen in Einen Begriff zusammenschmelzen. So ist das Wort zusammensetzen, ein aus drei einfachen Wörtern durch Vereinigung gebildetes Wort, nämlich aus zu, sammen und setzen. Ein zusammengesetzter Begriff, im Gegensatz der einfachen. In der Pflanzenlehre heißt eine Wurzel zusammengesetzt (composita s. aggregata), wenn mehrere Zwiebeln, die am untern Theile einigen Zusammenhang haben, dicht beisammen stehen. Eine Ähre ist zusammengesetzt oder ästig (ramosa s. composita), wenn mehrere Ähren auf einem ästig getheilten Hauptstiele beisammen stehen. So ist auch eine Traube zusammengesetzt, wenn mehrere Trauben auf einem gemeinschaftlichen Blumenstiele stehen. Eine Dolde ist zusammengesetzt (composita), wenn jeder Strahl der Dolde an seiner Spitze eine einfache Dolde hat. Ein zusammengesetztes Blatt ist ein solches, da mehrere Blätter an einem Blattstiele befestiget sind; doppelt zusammengesetzt ist es, wenn ein getheilter Blattstiel mehrere Blätter verbindet (decompositum), vielfach zusammengesetzt ist es, wenn ein vielfach zertheilter Blattstiel mehrere Blätter enthält (supradecompositum). Eine zusammengesetzte Beere, kleine, in eine ganze Frucht verwachsene Beeren (Bacca composita). D. Zusammensetzen. D. —ung. S. d.

Die Zusammensetzung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man zusam-

mensetzt; ohne Mehrzahl. Die Zusammensetzung eines Kunstwerkes, z. B. einer Uhr. Die Zusammensetzung eines Wortes. Die Zusammensetzung ungleichartiger Theile zu einem gleichartigen Ganzen (compositio). S. Zusammensetzen. Die Zusammensetzung der Bewegungen und der Kräfte, die Verbindung mehrerer einfacher Bewegungen zu einer zusammengesetzten, oder mehrerer Kräfte zu einer einzigen, welche eben so wirkt, wie jene alle zusammen (Compositio motus et virium). 2) Einzelne, zu einem Ganzen verbundene Dinge; besonders zwei oder mehrere einzelne zu einem einzigen Worte verbundene Wörter (Compositum). Einen unerschöpflichen Reichthum besitzt die deutsche Sprache an Zusammensetzungen. Echte, unechte Zusammensetzungen.

Zusammensiegeln, v. trs. vermittelst Siegellacks mit einander verbinden. Zwei Stücke Papier zusammensiegeln. D. Zusammensiegeln. D. —ung.

Zusammensinken, v. ntr. unregelm. (s. Sinken), mit sein, langsam und nach und nach zusammenfallen, seinen bisherigen Zusammenhang verlieren und in seinen Theilen zu Einem Haufen über einander sinken. »— aber das Kind sank schlaftrunken zusammen ꝛc.« Göthe.

— — das Verwesliche war ihm
Schon zu Staube zusammengesunken — Klopstock.

Uneigentlich und bildlich von der Zeit, die, als ein Wesen gedacht, zusammensinkt, vergehet. »Auf dem Aschenhügel des zusammengesunkenen Jahres.« J. P. Richter. D. Zusammensinken.

Zusammensintern, v. ntr. mit sein, durch eine dazu kommende verhärtende Masse zu einem zusammenhangendem Ganzen, zu einem Sinter werden. D. Zusammensintern.

Zusammensollen, v. ntr. mit haben, zusammengehen, sich zusammenbegeben, zusammenkommen ꝛc. sollen. D. Zusammensollen.

Zusammenspannen, v. trs. mit andern an Einen Ort spannen und so verbinden. Ein Pferd und einen Ochsen zusammenspannen. Einen Schimmel und einen Falben zusammenspannen. D. Zusammenspannen. D. —ung.

Zusammensparen, v. trs. sparend, durch Sparsamkeit zusammenbringen, sammeln. Geld zusammensparen. Das zusammengesparte Vermögen. D. Zusammensparen. D. —ung.

Zusammensperren, v. trs. eins zum andern sperren, oder mehrere an Einen Ort sperren und dadurch vereinigen. Hund und Katze zusammensperren. D. Zusammensperren. D. —ung.

Zusammenspielen, v. I) trs. durch Spielen zusammenbringen. Er hat ein großes Vermögen zusammengespielt. II) ntr. mit haben, von mehrern spielenden oder schillernden Farben, in Eine Farbe zusammenfallen. ○ Uneigentlich, vom Sinne mehrerer Wörter, sich ähnlich sein, und in einem gewissen Punkte übereinkommen, zusammenfallen. — D. Zusammenspielen.

Zusammenspinnen, v. trs. unregelm. (s. Spinnen), mehrere einzelne Dinge durch Spinnen zu einem Ganzen vereinigen. S. Spinnen 2). Goldfäden zusammenspinnen. Uneigentlich, das Mannichfaltige zu Einem Ganzen verbinden. »Nicht bloß als constituirende (wesentliche) Theile, deren Mannichfaltigkeit zur Einheit zusammengesponnen werden soll ꝛc.« Deutscher Merkur. D. Zusammenspinnen. D. —ung.

Zusammensprengen, v. I) intrs. mit sein, in springendem Lauf, besonders zu Pferde zusammeneilen. II) trs. in springendem Laufe zusammeneilen machen. — D. Zusammensprengen. D. —ung.

Zusammenspringen, v. intrs. u. ntr. unregelm. (s. Springen), mit sein, springend mit einem andern sich vereinigen. »— wie die lichte Flut der zusammenspringenden Naphthaquellen.« J. P. Richter. D. Zusammenspringen.

Zusammenspulen, v. trs. spulend mit einander vereinigen, verbinden. Zwei Fäden zusammenspulen, zwei Fäden zugleich auf die Spule laufen lassen und sie auf diese Art vereinigen. D. Zusammenspulen. D. —ung.

Zusammenstacheln, v. trs. 1) Mit einem Stachel stechend zusammentreiben. 2) Vermittelst eines Stachels, oder mehrerer Stacheln mit einander vereinigen. D. Zusammenstacheln. D. —ung.

Zusammenstallen, v. trs. in Einen Stall zusammenbringen. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung auch nur, an Einen Ort zusammenbringen, vereinigen. D. Zusammenstallen. D. —ung.

Zusammenstampfen, v. trs. 1) Stampfend mit einander verbinden. Zucker und Zimmt zusammenstampfen. 2) In einen engern Raum stampfen, durch Stampfen in seinen Theilen fester verbinden. D. Zusammenstampfen. D. —ung.

Zusammenstäupen, v. trs. stäupend zusammentreiben. D. Zusammenstäupen. D. —ung.

Zusammenstechen, v. trs. unregelm. (s. Stechen), mit etwas stechend mit einander verbinden. So sticht man Ober- und Unterfutter zusammen, wenn man es mit weiten Stichen über und an einander befestiget, verbindet, um nachher beide gehörig an einander zu nähen. D. Zusammenstechen. D. —ung.

Zusammenstecken, v. trs. eins zum andern stecken, oder mehrere Dinge an Einen Ort stecken und dadurch verbinden. Beide Zettel zusammenstecken. Die Köpfe zusammenstecken, sich mit den Köpfen nähern, sie dicht zusammenhalten, um mit einander heimlich zu reden.

Stecken jetzt hier, jetzt dort vorschielend die Köpfe zusammen.
Sonnenberg.

D. Zusammenstecken. D. —ung.

Zusammenstehlen, v. trs. durch Stehlen zusammenbringen. Sich Vermögen zusammenstehlen. D. Zusammenstehlen. D. —ung.

Zusammenstellen, v. trs. eines zum andern stellen, oder mehrere Dinge an Einen Ort stellen und so mit einander verbinden. Zwei Tische, Stühle zusammenstellen. Die Soldaten stellen sich zusammen und machen Eine Linie aus. So auch in weiterer und uneigentlicher Bedeutung. Entgegengesetzte Wörter zusammenstellen, ihren Unterschied, ihren Gegensatz zu zeigen. Der Verfasser hat hier absichtlich Gemüthsarten in grellen Abstichen zusammengestellt. Etwas in eine Gruppe oder zu einer Gruppe zusammenstellen, es gruppen (grouppiren). D. Zusammenstellen. D. —ung. S. d.

Die Zusammenstellung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man zusammenstellt; ohne Mehrzahl. »Die Kunst der mahlerischen Zusammenstellung« Herder. 2) Etwas, das zusammengestellt ist. »In der Kunst mahlerische Zusammenstellungen mit Andern zu bilden, wird Vestris schwerlich jemahls übertroffen werden.« E.

Zusammensteuern, v. trs. durch Steuern oder Beitragen Mehrerer zusammenbringen; wie zusammenlegen. Eine Summe zur Bestreitung der Unkosten zusammensteuern. D. Zusammensteuern.

Zusammensticken, v. trs. durch Stickerei mit einander verbinden. D. Zusammensticken. D. —ung.

Zusammenstimmen, v. I) intrs. u. ntr. mit haben, mit Mehrern übereinstimmen, auf gleiche Weise für dieselbe Sache stimmen. Wir stimmen hierin zusammen. In der Tonkunst, von mehrern Tonwerkzeugen, in solcher Stimmung sein, daß sie im Grundton übereintönen und zu Aufführung eines Tonstückes gebraucht werden können. Auch gebraucht man es von Stimmen und Tönen, zur Erreichung eines Zweckes, des Wohlklanges, mit einander gut stimmen, d. h. einander vollkommen angemessen sein (harmoniren). Uneigentlich sagt man, daß zwei Personen nicht zusammenstimmen, wenn sie nicht zu einander passen. II) trs. zusammenstimmen machen. — D. Zusammenstimmen. D. —ung. S. d.

Die Zusammenstimmung, o. Mz. 1) Der Zustand, da mehrere Dinge zusammenstimmen. »Die Harmonie ist nichts anders als die Zusammenstimmung aller Stimmen des Tonstücks.« Sulzer. »Ich fühle — was die innigste, eine unversiegbare Freude des

menschlichen Lebens gewähre, sei die Zusammenstimmung der Gemüther.“ Herder. 2) Die Handlung, da man mehrere Dinge zusammenstimmet.

X Zusammenstochern, v. trs. stochernd, d. h. mühsam; auch wol, wählerisch zusammensuchen. D. Zusammenstochern.

X Zusammenstolpern, v. intrs. mit sein, s. Zusammengehen.

Zusammenstopfen, v. trs. eins zum andern stopfen, oder mehrere Dinge an Einen Ort stopfen, und dadurch mit einander verbinden. D. Zusammenstopfen. D. —ung.

X Die Zusammenstoppelei, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man zusammenstoppelt; ohne Mehrzahl. 2) Etwas Zusammengestoppeltes. „Es ist nicht möglich, daß diese Zusammenstoppeleien eine Geschichte ausmachen.“ Ungen.

Zusammenstoppeln, v. trs. stoppelnd zusammenbringen. Noch das letzte Obst von den Bäumen zusammenstoppeln. Uneigentlich, mühsam zusammenbringen oder sammeln. Ein Gedicht, einen Aufsatz zusammenstoppeln. Ein zusammengestoppeltes Werk (ein compilirtes). D. Zusammenstoppeln. D. —ung.

Der Zusammenstoppler, —s, Mz. gl. einer, der etwas zusammenstoppelt oder zusammengestoppelt hat (Compilator). „Daß er nichts, als Zusammenstoppler alter Mährchen sei.“ Herder.

Der Zusammenstoß, —es, Mz. —stöße, der Zustand, der Fall, da zwei oder mehrere Dinge zusammenstoßen. Der Zusammenstoß der Körper. Den Zusammenstoß verhüten. Uneigentlich, Ⓖ der Zusammenstoß der Pflichten, der Fall, da zweierlei Pflichten zusammenstoßen, d. h. sich zu widersprechen scheinen (Collision, Conflict). C. „— in allen Fächern, wo ihre Leidenschaften in Zusammenstoß geriethen.“ Wieland. (R.) „Denn dadurch gerathen wir in Zusammenstoß mit der ganzen Welt, die nur das Nützliche ehrt.“ Buchholz.

Zusammenstoßen, v. unregelm. (s. Stoßen). I) trs. 1) Eins zum andern stoßen, oder mehrere an Einen Ort stoßen, und so mit einander vereinigen. Zwei Tische rc. zusammenstoßen. Beide in Eine Grube zusammenstoßen, auch an einander stoßen und so in augenblickliche Verbindung bringen. Die Gläser zusammenstoßen. Auch als intrs. Mit den Gläsern zusammenstoßen. Mit den Köpfen zusammenstoßen. 2) Durch Stoßen mit einander verbinden. Eine Tenne, einen Weg zusammenstoßen, mit einem Werkzeuge stoßen, damit die Theile der Tenne rc. fest mit einander verbunden werden. In engerer Bedeutung, zugleich mit einander stoßen, d. h. zerstoßen und in seinen Theilen genau mit einander verbinden. Zucker und Gewürz zusammenstoßen. 3) Durch Stoßen zusammenfallen machen, über den Haufen stoßen. Ein Kartenhaus zusammenstoßen. II) ntr. mit haben, von zwei oder mehrern Dingen, an einander stoßen, in der Bewegung einander begegnen und sich hart berühren. Im Finstern zusammenstoßen. Auch wol als rec. „Wie neugierig die Köpfe der Höflinge sich zusammenstießen — bedarf keiner Erzählung.“ Meißner. (R.), wo es besser getrennt geschrieben wird. In der Pflanzenlehre heißen Theile, deren Spitzen sich berühren, zusammenstoßende Theile (connivantes). In weiterer und uneigentlicher Bedeutung stoßen Buchstaben rc. zusammen, wenn sie in unmittelbare Verbindung mit einander gerathen, mit dem Nebenbegriffe, daß ihre Aussprache dadurch hart oder unangenehm wird. „Also klingt es nicht gut, wenn viele gleichlautende Buchstaben zusammenstoßen.“ Ungen. (R.) Pflichten stoßen zusammen (collidiren), wenn sie unverträglich mit einander scheinen, eine die andere aufzuheben oder ihr zu widersprechen scheint. — D. Zusammenstoßen.

Zusammenstreben, v. ntr. mit haben u. intrs. vereint mit andern nach Einem Ziele streben, sein Streben mit dem Anderer verbinden. „Kein Naturwesen, bei dem noch alle Seelen- und Körperkräfte zusammenstreben.“ Herder. D. Zusammenstreben.

Zusammenstreichen, v. trs. unregelm. (s. Streichen) auf einen Haufen streichen, einstreichen. Das aufgezählte Geld zusammenstreichen. D. Zusammenstreichen.

Zusammenstricken, v. trs. 1) Von Strick, mit Stricken zusammenbinden; ungewöhnlich. 2) Von stricken, strickend, durch Strickerei mit einander verbinden, zu Einem Ganzen machen. D. Zusammenstricken. D. —ung.

Zusammenströmen, v. ntr. mit sein, strömend, in Strömen zusammenfließen, sich vereinigen; eigentlich und uneigentlich.

> Sobald sie nun bei Troja angelangt,
> Wo der Skamander mit dem Simois
> Zusammenströmt — — Bürger. (R.)

Ins Weltmeer strömen alle Flüsse zusammen. Hier strömt sonntäglich eine ungeheure Menge Menschen zusammen.

> Mehr wie (als) die Siebengestirn', die aus Strahlen zusammenströmten. Klopstock.

D. Zusammenströmen.

Zusammenstrudeln, v. ntr. mit sein, strudelnd, in Strudeln zusammenfließen, zusammenkommen. D. Zusammenstrudeln.

Zusammenstückeln, Zusammenstücken, v. trs. in kleinen Stücken oder in größern Stücken zusammensetzen, zusammenfügen, und zu einem Ganzen vereinigen. D. Zusammenstückeln, Zusammenstücken. D. —ung. „Zusammenstückelung vieler Theile.“ Ungen. (R.)

Zusammenstümpern, v. trs. stümperhaft zusammenbringen, zusammensetzen. Ein Gedicht, einen Brief zusammenstümpern.

> — — — welche wir lachend
> Auf der jasminbeschatteten Bank zusammengestümpert. Voß.

D. Zusammenstümpern.

Zusammenstürzen, v. I) ntr. mit sein, plötzlich und mit Heftigkeit zusammenfallen. Bei den Jägern stürzt das angeschossene Wild zusammen, wenn es zu Boden fällt. II) trs. 1) Zusammenstürzen machen, über den Haufen stürzen. 2) Im Bergbaue, an Einen Ort, auf Einen Haufen stürzen, Berge und Erze zusammenschütten. — D. Zusammenstürzen. D. —ung.

Zusammensuchen, v. trs. die einzelnen Theile suchend, aufsuchend zusammenbringen und zu einem Ganzen vereinigen. Die Stoffe zu einer Arbeit, Abhandlung, die Belege zu etwas mühsam zusammensuchen. D. Zusammensuchen. D. —ung.

○ Zusammentändeln, v. trs. tändelnd, auf eine tändelnde Art, auch wol, als einen Tand zusammensetzen, hervorbringen. „Du wirst kein Gewand mehr für deinen brüderlichen Freund aus Spinneweben zusammentändeln wollen.“ Benzel-Sternau. D. Zusammentändeln.

Zusammentassen, v. trs. an Einen Ort tassen, tassend vereinigen. Erbsen und Wicken in einem Bansen zusammentassen. D. Zusammentassen. D. —ung.

Zusammentaumeln, v. intrs. mit sein, s. Zusammengehen.

X Zusammenthun, v. trs. unregelm. (s. Thun) an Einen Ort thun, dahin zusammenbringen, daselbst vereinigen rc., als ein allgemeiner Ausdruck im gemeinen Leben. Gutes und Schlechtes in einen Topf zusammenthun. Sich zusammenthun, in der gemeinen Sprechart, uneigentlich, sich vereinigen, verbinden. D. Zusammenthun.

Zusammentoben, v. intrs. mit sein, Zusammentollen, v. intrs. mit sein, X Zusammentorkeln, v. intrs. mit sein, Zusammentosen, v. intrs. mit sein, Zusammentraben, v. intrs. mit sein, s. Zusammengehen.

Der Zusammentrag, —es, Mz. —träge. 1) Die Handlung, da man zusammenträgt; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was zusammengetragen ist. „Zusammentrag der wichtigsten Urkunden, auf welche in den über die baiersche Erbfolgssache bisher herausgekommenen Druckschriften sich bezogen haben.“ Regensburg 1778. Der Titel einer Schrift. In engerer Bedeutung kann es auch für etwas, das aus mehrern Schriften zusammengetragen oder gesammelt worden ist (Compilation), gebraucht werden.

Zusammentragen, v. trs. unregelm. an Einen Ort tragen und ver-

selbst vereinigen. Die geretteten Sachen auf einen Haufen zusammentragen. Die Bienen tragen in ihre Stöcke Honig zusammen. Uneigentlich, von mehreren Orten rc. her nehmen, sammeln und zu Einem Ganzen verbinden, verarbeiten. Eine fleißig zusammengetragene Sammlung. In engerer Bedeutung und in üblem Verstande, aus mehreren Büchern ausziehen und zusammenfassen, zu einem Ganzen machen (compiliren); bestimmter zusammenplündern. Ein zusammengetragenes Werk. D. Zusammentragen. D —ung.

X Zusammentrampeln, Zusammentrampen, v. trs. trampelnd, trampend zusammentreten. D. Zusammentrampeln, Zusammentrampen.

X Zusammentrappeln, X Zusammentrappen, v. intrs. mit sein, s. Zusammengehen.

Zusammenträufeln, Zusammenträufen, v. trs. in kleinen Tropfen, in Tropfen fallen und zusammenlaufen lassen. D. Zusammenträufeln. D. —ung.

Zusammentreffen, v. ntr. unregelm. (s. Treffen), mit sein, von mehreren Dingen, sich an Einem Orte treffen, sich von ungefähr an Einem Orte zusammenfinden. Wir trafen auf unserer Reise an mehreren Orten zusammen. So auch, von Zuständen, Umständen rc., sich zufällig zusammenfinden, vereinigen. Es trifft wunderlich zusammen, daß wir einerlei Gedanken haben. Alle Umstände mußten glücklicher Weise so zusammentreffen, daß ein guter Erfolg eintreten konnte. Zuweilen auch, für zusammenstimmen, übereinstimmen. Die Angaben treffen nicht zusammen. D. Zusammentreffen.

Zusammentreiben, v. trs. unregelm. (s. Treiben) an Einen Ort treiben, durch nöthigende Mittel versammeln, und so vereinigen, als ein allgemeinerer Ausdruck. Das Vieh unter ein Obdach zusammentreiben. Die Menschen werden aus allen Gegenden, in den Krieg, wie zur Schlachtbank, zusammengetrieben. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, treibt der Wind die Wolken zusammen, wenn er die einzelnen kleinern Wolken, zu größern Massen vereiniget. „War der Mensch das Geschöpf Gottes, und nicht — ein zusammengetriebener Staubhügel, aus den Abgründen des Nichts“ rc. Herder. D. Zusammentreiben. D. —ung.

Zusammentreten, v. unregelm. (s. Treten). I) intrs. mit sein, zu einander treten, mit Andern gemeinschaftlich an Einen Ort treten, sich daselbst versammeln.

Zusammentritt die Menge dann und staunt. Schiller.

Ein engerer Ausschuß trat zusammen. Uneigentlich, sich zu einem Zwecke vereinigen, verbinden. Die Edelsten traten zu dieser Unternehmung zusammen. „Wie wäre es, wenn wir zusammenträten, die fröhliche Thätigkeit — uns zu stärken.“ Herder. Die Ständiger treten zusammen, verbinden sich zu ernsten und harten Maßregeln, um ihre Bezahlung zu erhalten. II) ntr. mit sein, in uneigentlicher Bedeutung, gleichsam hinzutretend, sich nähernd, vereinigen, verbinden. Das Wasser, durch eine Scheidewand getrennt, tritt zusammen, wenn diese Scheidewand weg ist. Die Ränder einer Wunde treten zusammen, wenn sie an einander schließen, und sich wieder verbinden, zusammenheilen. „Den einen Mittelbegriff gegeben, und alle verzogene Linien treten zusammen.“ Herder. Es treten mehrere Umstände zusammen, welche die Ausführung hindern. III) trs. 1) Durch Treten zusammenbrechen machen. Einen Pilz rc. zusammentreten. Zuweilen auch, niedertreten, durch Treten der Erde gleich machen. Das Gras rc. zusammentreten. Ein Beet zusammentreten. 2) Durch Treten mit einander verbinden, und besonders durch engere Verbindung der Theile, welche durch Treten bewirkt wird, in einen kleinen Raum bringen. Durch die Menge der Gehenden wird die Erde auf dem Wege zusammengetreten. — D. Zusammentreten. D. —ung.

X Zusammentrinken, v. trs. unregelm. (s. Trinken), s. Zusammenessen.

Zusammentrippeln, v. intrs. mit sein, s. Zusammengehen.

Der Zusammentritt, —es, Mz. u. die Handlung, da Mehrere zusammentreten; besonders uneigentlich, da Mehrere zu einem Zwecke sich vereinigen, verbinden.

Zusammentrocknen, v. ntr. mit sein, durch Trocknen in einen engern Raum zusammengezogen werden. Das Holz ist sehr zusammengetrocknet. D. Zusammentrocknen.

X Zusammentrollen, v. intrs. mit sein, s. Zusammengehen.

Zusammentrommeln, v. trs. durch Trommelschlag zusammenrufen, versammeln.

Werber mögen zusammentrommeln ein mächtiges Schutzheer.
D. Zusammentrommeln. Sonnenberg.

Zusammentrompeten, v. trs. durch Trompetenschall zusammenrufen, versammeln. D. Zusammentrompeten.

Zusammentröpfeln, v. trs. zusammenträufeln. S. d. D. Zusammentröpfeln. D. —ung.

Zusammentropfen, v. ntr. mit sein, in Tropfen niederfallen und zusammenlaufen. D. Zusammentropfen.

Zusammentrotten, v. intrs. mit sein, s. Zusammengehen.

Zusammentummeln, v. trs. 1) Tummelnd an einen Ort zusammenbringen. 2) Ein Pferd zusammentummeln, es viel und anhaltend tummeln und dadurch ermatten. D. Zusammentummeln.

X Zusammentuten, v. trs. durch Tuten zusammenrufen, versammeln. D. Zusammentuten.

Zusammenwachsen, v. ntr. unregelm. (s. Wachsen), mit sein, im Wachsen vereinigt und dadurch zu Einem Ganzen werden. Ein Paar Bäume wachsen zusammen, wenn ihr Stämme im Wachsen sich so berühren und in ihren Theilen so vereinigt werden, daß sie nur einen Stamm ausmachen. Unnatürlich zusammengewachsene Körpertheile, Glieder. Zusammengewachsene Staubfäden, in der Pflanzenlehre, solche, da mehrere in eine Walze oder ein Bündel zusammengewachsen sind (connata). D. Zusammenwachsen.

X Zusammenwackeln, v. I) X intrs. mit sein, s. Zusammengehen. — D. Zusammenwackeln.

X Zusammenwagen, v. rec. sich zusammenwagen, es wagen zusammenzugehen, zusammenzukommen. D. Zusammenwagen.

Zusammenwalken, v. trs. durch Walken in seinen Theilen enger verbinden, dichter machen. Uneigentlich und niedrig, X einen zusammenwalken, ihn derb durchprügeln. S. Zusammen, zu Ende, und Walken. D. Zusammenwalken. D. —ung.

△ Zusammenwallen, v. I) ntr. mit sein, wallend, mit seinen Wellen sich vereinigen. „— auf einem unabsehlichen, silbernen, aus dem zu zarten Schaume geschlagenen Strome zusammenwallenden Meere.“ J. P. Richter. II) intrs. mit sein, an Einen Ort, von verschiedenen Seiten her wallen, und auf solche Art sich vereinigen. — D. Zusammenwallen.

Zusammenwälzen, v. trs. an Einen Ort hin wälzen und so vereinigen. Alle große Steine auf eine Stelle zusammenwälzen. D. Zusammenwälzen. D. —ung.

Zusammenwandeln, Zusammenwandern, v. intrs. mit sein, an Einen Ort von verschiedenen Seiten her wandeln, wandern, und dort sich vereinigen. D. Zusammenwandeln, Zusammenwandern, sowol, die Vereinigung an Einem Orte, an welchen man mit Andern wandelt, wandert, als auch das Wandeln, Wandern mit Andern in Gesellschaft. „— der vorher das Zusammenwandeln gesehen.“ J. P. Richter.

Zusammenwanken, v. intrs. mit sein, X Zusammenwatscheln, v. intrs. mit sein, s. Zusammengehen.

Zusammenweben, v. trs. durch Weben mit einander vereinigen, zu Einem Ganzen machen. D. Zusammenweben. D. —ung.

Zusammenwechseln, v. trs. durch Wechseln zusammenbringen. Meerbeek. Viel Gold zusammenwechseln. D. Zusammenwechseln. D. —ung.

Zusammenwehen, v. trs. durch Wehen zusammenbringen, an Einen Ort zusammentreiben. Der Wind hat hier große Haufen Schnees

zusammengewehet. D. Zusammenwehen.

Zusammenwelken, v. ntr. mit sein, welken und dadurch zusammenfallen. D. Zusammenwelken.

Zusammenwerfen, v. trs. unregelm. (s. Werfen). 1) Eins zum andern, wie auch, mehrere Dinge an Einen Ort werfen und dadurch vereinigen. Große und kleine Krebse in den Kessel zusammenwerfen. Die Steine auf einen Haufen zusammenwerfen. Auch uneigentlich. „Eine vermischte, zusammengeworfene Fabelsage.“ Herder. Güter zusammenwerfen, sie vereinigen, zu Einem größern Gute machen. Im gemeinen Leben gebraucht man in eigentlicher und uneigentlicher Bedeutung zusammenschmeißen dafür. 2) Durch Werfen zusammenfallen machen, wie auch, mit großer Gewalt über den Haufen und auf einen Haufen werfen. D. Zusammenwerfen. D. —ung.

X **Zusammenwichsen**, v. trs. 1) Durch Wichsen, Streichen mit einander verbinden. Die Barthaare zusammenwichsen. 2) X Einen zusammenwichsen, in der niedrigen Sprechart, ihn derb durchprügeln. S. Zusammen, zu Ende. D. Zusammenwichsen.

Zusammenwickeln, v. trs. in und um einander wickeln und dadurch zu einem Ganzen machen. Zwirn zu einem Knauel zusammenwickeln. In der Pflanzenlehre nennt man nach Illiger mehrere ohne Ordnung zusammenhangende Theile zusammengewickelt (conglomeratae). D. Zusammenwickeln. D. —ung.

Zusammenwinden, v. trs. unregelm. (s. Winden) durch Winden mit einander vereinigen, zu einem Ganzen verbinden. Garn zusammenwinden. D. Zusammenwinden. D. —ung.

Zusammenwinken, v. trs. durch Winken zusammenkommen, sich versammeln machen. D. Zusammenwinken.

Zusammenwirbeln, v. trs. wirbelnd, in Wirbeln zusammentreiben. Der Wind wirbelt den Staub zusammen. D. Zusammenwirbeln.

Zusammenwirken, v. trs. durch Wirken auf dem Wirkstuhle mit einander vereinigen, zu einem Ganzen machen. D. Zusammenwirken. D. —ung.

Zusammenwirren, v. trs. unter einander wirren und so mit einander verbinden. Auch als rec. sich zusammenwirren, unter einander gewirret und so mit einander verbunden sein. Zusammengewirrte Fäden, zusammengewirrte Seide.

— — — nur zusammengewirrte
Und mißhellige Samen der nicht einträchtigen Dinge. Voß.

Es ist Alles so zusammengewirret, daß man weder Anfang noch Ende finden kann. D. Zusammenwirren. D. —ung.

O **Zusammenwölben**, v. trs. zu einem Gewölbe verbinden. „— die sich — als ein stolzer Triumf- und Siegesbogen zusammenwölben.“ J. P. Richter. D. Zusammenwölben. D. —ung.

X **Zusammenwollen**, v. intrs. unregelm. (s. Wollen), zusammengehen, zusammenkommen rc. wollen. Sie sollten Eine Wohnung beziehen, aber sie wollten nicht zusammen. Die getrennten Eheleute wollen wieder zusammen. Auch uneigentlich und als ntr. von Sachen, von welchen man sagt, daß sie nicht zusammenwollen, sofern sie einen gewissen Widerstand zeigen, wenn sie mit einander vereinigt werden sollen. D. Zusammenwollen.

Zusammenwuchern, v. trs. durch Wucher, Wucherei zusammenbringen, sammeln. Ein großes Vermögen zusammenwuchern. D. Zusammenwuchern.

Der Zusammenwuchs, —es, o. Mz. das Zusammenwachsen.

Zusammenwürgen, v. trs. zum Erwürgen zusammenziehen, zusammendrücken. O Uneigentlich, im höchsten Grade beklemmen. „Alles das würgte und knebelte ihn so zusammen, daß er unter der Last seiner Gefühle in dumpfes Hinbrüten versank.“ Musäus. D. Zusammenwürgen. D. —ung.

Zusammenzählen, v. trs. eins zum andern zählen und dadurch zu Einem Ganzen, zu Einer Summe machen. Die Zuhörer, die Einwohner zusammenzählen. Wenn man 2 und 2 zusammenzählt, so kömmt die Summe 4 heraus. Die einzelnen Fälle zusammenzählen. D. Zusammenzählen. D. —ung.

Zusammenzaubern, v. trs. durch Zauber zusammenbringen, versammeln, vereinigen. D. Zusammenzaubern.

Zusammenzerren, v. trs. mit Gewalt zusammenziehen. D. Zusammenzerren.

Zusammenziehen, v. unregelm. (s. Ziehen). I) trs. durch Ziehen zusammenbringen, an Einen Ort vereinigen, verbinden. Kisten und Kasten auf einen Fleck zusammenziehen. Dann auch, eng an einander ziehen, durch Ziehen die Theile enger in einander bringen, sie gleichsam mehr mit einander verbinden. Eine Schlinge, einen Knoten zusammenziehen. Das Bündel rc. fest zusammenziehen. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung 1) Von scharfen Säuren, unreifem Obste rc. wovon man sagt, daß sie den Mund zusammenziehen, wenn die Zunge und die Mundwände dadurch gleichsam an einander gezogen werden. So auch, ein zusammenziehender Geschmack, der Geschmack eines Dinges, wobei dies Statt findet. Die Angst zieht die Brust, ein Schmerz, die Betrübniß rc. ziehen das Herz zusammen, versetzen in solchen Zustand, daß man nicht frei athmen kann, daß man das Herz wirklich gepreßt zu fühlen glaubt.

Wenn aber Unglück
Das Herz zusammenzieht. Göthe.

2) Bei den Kupferschmieden, die Bleche auf dem Liegenamboß zusammentreiben. 3) Ins Kurze ziehen. Einen Vortrag zusammenziehen, ihn kürzer fassen. Zwei Wörter zusammenziehen, sie zu einem einzigen Worte vereinigen, oft mit Wegwerfung einzelner Buchstaben und ganzer Silben. Ein zusammengezogenes Wort. II) rec. Sich zusammenziehen. 1) Sich in einen engern Raum ziehen, durch irgend eine wirkende Ursache in seinen Theilen näher zusammengebracht oder verbunden werden, so daß es an seinem Umfange verliert. Das Holz zieht sich in der Hitze und die Haut zieht sich in der Kälte zusammen. In der Pflanzenlehre heißt ein Theil zusammengezogen (constrictum), wenn er jetzt dick sich am Ende unverhältnißmäßig und plötzlich zusammenzieht und verenget. Auch nennt man Theile die in einem gleichlaufenden Bogen gegen einander geneigt sind, zusammengezogen (coarctati). Illiger. 2) Sich zu einem andern Dinge ziehen und sich mit demselben vereinigen. Die Truppen ziehen sich näher zusammen. Es ziehen sich Gewitterwolken, oder auch, es zieht sich ein Gewitter zusammen. III) intrs. mit sein, zu einem Andern, wie auch, mit einem oder mehreren Andern an Einen Ort ziehen, d. h. seine Wohnung nehmen und sich so vereinigen. Beide Freunde werden zusammenziehen. In ein Haus, auf eine Stube mit jemand zusammenziehen. — D. Zusammenziehen. D. —ung. S. d. [illegible]

Der Zusammenzieher, —s, Mz. gl. einer, der etwas zusammenziehet. Dann auch, ein Ding, welches zusammenziehet. So werden in der Zergl. einige Muskeln, welche einzelne Theile zusammenziehen, Zusammenzieher genannt. Der Zusammenzieher der Nase, kömmt von der Wurzel des Nasenflügels, geht zum Rücken der Nase und ziehet die Nasenlöcher zusammen, oder erweitert sie, je nachdem er von andern Muskeln unterstützt wird (Musculus compressor nasi). Der Zusammenzieher der Scheide geht an der Seite des Scheideneinganges hinauf, und ziehet die Scheide zusammen (Musculus constrictor vaginae).

Die Zusammenziehung, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas zusammenziehet. Solche Zusammenziehungen der Wörter sind erlaubt. 2) ℥ Ein zusammengezogenes Wort.

X **Zusammenziffern**, v. trs. zusammenzählen, zusammenrechnen. D. Zusammenziffern.

Zusammenzimmern, v. trs. zimmernd, durch Zimmerarbeit zusammensetzen, hervorbringen. Einen Schweinestall zusammenzimmern. D. Zusammenzimmern. D. —ung.

X **Zusammenzotteln**, v. intrs. mit sein, s. Zusammengehen.

Der Zusammenzug, —es, Mz. u. die Handlung, da man zusammenziehet. Basler Wörterb. 1675.

Zusammenzwängen, v. trs. mit Zwang, Gewalt zusammenbringen, wie auch, mit andern in einen engen Raum zwingen. D. Zusammenzwängen. D. —ung.

Zusammenzwecken, v. trs. durch Zwecken mit einander vereinigen und befestigen. D. Zusammenzwecken. D. —ung.

Zusammenzwingen, v. trs. unregelm. (s. Zwingen), zwingen, an Einem Orte zusammenzukommen, sich zu versammeln. Dann, durch Zwang vereinigen.

> Wie mochte sie — mich und ihn
> Durch ein so heilig Band zusammenzwingen! Schiller.

D. Zusammenzwingen.

Zusammt, adv. ein überfülltes Wort für sammt. S. d.

Zusanden, v. ntr. mit sein, durch herbeigeschwemmten Sand verstopft, verschlossen werden. Der Eingang des Hafens ist zugesandet. D. Zusanden. D. —ung.

Der Zusatz, —es, Mz. —sätze. 1) Die Handlung, da man hinzusetzt; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was zu einem Dinge hinzugesetzt wird oder ist. Einen Zusatz zu einer Erzählung ꝛc. machen, etwas hinzusetzen. Etwas mit Zusätzen erzählen. In der Vernunftlehre ist der Zusatz ein Satz, welcher unmittelbar aus dem vorhergehenden folgt; auch die Zugabe. Dann, etwas von geringerer Art, das man einem Dinge zusetzt. Der Wein hat einen Zusatz, wenn etwas in denselben gethan oder gemischt ist, ihm einen gewissen Geschmack oder Farbe zu geben. Das Silber hat einen Zusatz, wenn Kupfer ꝛc. unter dasselbe geschmelzt ist. In der Pflanzenlehre nennt man die in manchen Blumen außer den Staubfäden befindlichen Fäden, sofern sie mit dem Blumenblatte zusammenhangen, Zusätze; sind sie außer Verbindung mit demselben, so heißen sie Nebentheile. Uneigentlich gebrauchte man ehemahls Zusatz auch für ✱✱ Beisitzer, und für Hülfstruppen ꝛc. Oberlin.

Das Zusatzrad, —es, Mz. —räder, bei den Uhrmachern, dasjenige Stirnrad mit achtzig Zähnen, welches durch das Getriebe des Federhausrades in Bewegung gesetzt wird und das Minutenrad bewegt.

Zusäuseln, Zusausen, v. I) ntr. mit haben, sein Säuseln, Sausen zu oder an etwas richten, oder △ gleich einem Säuseln, Sausen sich zu oder an etwas richten, hinbewegen. Mir säuselte ein kühles Lüftchen zu.

> Ruhe säuselt uns vom Himmel zu. Schubart. (R.)

II) △ trs. säuselnd, sausend zubringen, zuführen.

> O säusle (Abend) Erquickung und Frieden
> Vom Himmel hernieder uns zu. Gedike. (R.)

D. Zusäuseln, Zusausen.

✕ **Zuschaben**, v. intrs. u. trs. s. Zu 2. a) und 3).

✕ **Zuschaffen**, v. intrs. u. trs. s. Zu 2. a) und 3).

† **Zuschalken**, v. trs. in der Schifffahrt, mit Nägeln zuschlagen, zunageln. D. Zuschalken. D. —ung.

† **Zuschalmen**, v. trs. in der Schifffahrt, durch Schalmen verschließen. S. Schalmen. Die Luken zuschalmen. D. Zuschalmen. D. —ung.

Zuschanzen, v. trs. 1) ✕ Von schanzen, mit Würfeln spielen, eigentlich, im Spiele zukommen, gewinnen lassen. Dann überhaupt, auf eine gute Art einem etwas zukommen, oder zu Theil werden lassen. Er schanzt ihnen so viele Vortheile zu, als er kann. „Könnte er uns nicht ein Paar reiche Parthien (Partien) zuschanzen?“ Gellert. 2) Durch Schanzen, Schanzwerk verschließen, verwahren. Ein überall zugeschanztes Lager. D. Zuschanzen. D. —ung.

Zuscharen, v. I) trs. zu einer Schar gesellen, damit vereinigen. „Er selbst ist schon den Göttern zugeschart.“ Werner. II) ntr. mit haben, u. rec. im Bergbaue, sich vereinigen. S. 1. Scharen. — D. Zuscharen. D. —ung.

Zuschärfen, v. trs. scharf oder auch spitzig zuhauen, zuschneiden. Die Zaunpfähle zuschärfen, spitzig zuhauen; gewöhnlicher, zuspitzen. Uneigentlich, von den Augen, Schärfe zutheilen, scharf machen. „— Augen — die keine Arbeit an nahen Gegenden abstumpft, und die das tägliche Zielen in die Ferne nur noch mehr zuschärfet.“ J. P. Richter. In der Pflanzenlehre nennt man einen Theil zugeschärft (concisum, exacutum), wenn die Spitze desselben durch zwei in einen spitzigen Winkel zusammenstoßende gerade Flächen eine schneidenförmige Kante bekömmt. Illiger. D. Zuschärfen. D. —ung.

Zuscharren, v. I) trs. durch Scharren zufüllen und dadurch verschließen. Ein Loch zuscharren. II) ✕ intrs. fortfahren zu scharren. S. Zu 2. a). — D. Zuscharren. D. —ung.

Zuschauen, v. intrs. gegenwärtig sein und schauen, in der edlern Schreibart für das im gemeinen Leben üblichere zusehen. Einem, einer Sache zuschauen. „Und Du vermagst es nicht, den (dem) Jammer zuzuschauen.“ Benzel-Sternau. D. Zuschauen. D. —ung.

Der Zuschauer, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche zuschauet. Die Zuschauer bei einem Schauspiele, Feuerwerke ꝛc. Ein müßiger Zuschauer bei etwas sein. Der (Englische) Zuschauer, der Titel einer Zeitschrift in England.

Zuschaufeln, v. trs. vermittelst der Schaufel zufüllen, zumachen. Eine Grube, das Grab zuschaufeln, durch hineingeschaufelte Erde zufüllen, verschließen. So auch, zuschüppen, dies mit der Schüppe thun. D. Zuschaufeln. D. —ung.

‡ **Zuscheiden**, v. trs. unregelm. (s. Scheiden), durch einen Bescheid, Ausspruch zuerkennen. „— vielmehr die Bezahlung der ganzen, von der Landschaft entrichteten Contributionssumme durch die Arrêtés der französischen Generalität der Landschaft als Schuldigkeit zugeschieden, und mittelst Execution (Zwangmittel) bewirkt worden ist.“ Nationalzeitung. In engerer Bedeutung, bei einer Theilung zutheilen. D. Zuscheiden. D. —ung.

✕ **Zuschellen**, v. intrs. ✕ **Zuschelten**, v. intrs. s. Zu 2. a).

✕ **Zuschenken**, v. intrs. u. trs. s. Zu 2. a) u. 3).

✕ **Zuscheren**, v. intrs. ✕ **Zuscherzen**, v. intrs. ✕ **Zuscheuchen**, v. intrs. ✕ **Zuscheuern**, v. intrs. ✕ **Zuschichten**, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zuschicken, v. trs. 1) Zu einem Andern schicken. Einem etwas zuschicken. Uneigentlich, zu Theil werden lassen, widerfahren lassen. „Was Gott mir zuschickt, hätte es auch die Gestalt des Elends, wird Wohlfahrt sein.“ Gellert. 2) ✕ Zu etwas geschickt machen, zubereiten. Sich zuschicken zu etwas. Ein Gastmahl zuschicken, die nöthigen Anstalten dazu machen. D. Zuschicken. D. —ung.

Zuschieben, v. unregelm. (s. Schieben). I) trs. 1) Zu einem hin schieben. Einem etwas zuschieben. Uneigentlich, einem den Eid zuschieben, vor Gericht die Ablegung eines Eides, die der Gegenpart verlangte, von ihm selbst fodern. 2) Durch Schieben verschließen. Den Deckel eines Kastens zuschieben. Das Schiebefenster zuschieben. II) intrs. fortfahren zu schieben, ämsig schieben. S. Zu 2. a) und Schieben. — D. Zuschieben. D. —ung.

Zuschielen, v. intrs. schielend zusehen. D. Zuschielen.

Zuschießen, v. I) intrs. darauf losschießen, und zu schießen fortfahren. S. Zu 2. a). Schieße zu! II) trs. unregelm. (s. Schießen), uneigentlich, zu dem bereits Hergeschossenen noch hinzufügen. Noch zwanzig Thaler zuschießen müssen. D. Zuschießen. S. auch Zuschuß.

Zuschiffen, v. I) intrs. mit sein. 1) Zu oder nach etwas hinschiffen. Der Küste zuschiffen. 2) ✕ Fortfahren zu schiffen, schnell schiffen. S. Zu 2. a). II) trs. auf Schiffen zuführen. Der Seefestung allerlei Bedürfnisse zuschiffen. — D. Zuschiffen. D. —ung.

✕ **Zuschimpfen**, v. intrs. ✕ **Zuschinden**, v. intrs. unregelm. (s. Schinden) und Zu 2. a).

× **Zuschlachten**, v. intrs. u. trs. s. Zu 2. a) und 3).

Zuschlacken, v. ntr. mit sein, durch Schlacken verschlossen werden. So kann das Loch in einem Schmelzofen, durch welches das geschmolzene Metall abläuft, zuschlacken. D. Zuschlacken.

× **Zuschlafen**, v. ntr. unregelm. (s. Schlafen), mit haben, s. Zu 2. a).

Der **Zuschlag**, —es, Mz. —schläge. 1) Die Handlung, da man zuschlägt. Der Zuschlag bei öffentlichen Versteigerungen. Wer das Meiste bietet, dem soll der Zuschlag geschehen, dem soll es zugeschlagen werden. Im Deichbaue heißt die letzte Zudeichung eines Dammes, wie auch die Ausfüllung eines Deichbruches, der Zuschlag. In einigen Gegenden N. D., ist der Zuschlag auch das Verbot der Ausfuhre und der Nutzung. Der Zuschlag des Getreides. Die Wiesen in Zuschlag legen, sie hegen, oder das Hüten auf denselben verbieten. 2) Dasjenige, was zugeschlagen wird oder ist. So nennt man im Hüttenbaue dasjenige, was den Fluß der Erze zu befördern, diesen beim Schmelzen zugesetzt wird, als Schlacken, Blei, Kalkstein rc. den Zuschlag, auch wol den Vorschlag. In einigen Gegenden N. D., z. B. im Osnabrückschen, ist der Zuschlag ein Stück Landes, welches jemand von der Gemeinheit für sich bekömmt, und welches er davon durch einen aufgeworfenen Damm oder auf andere Art absondert.

Der **Zuschlagedamm**, —es, Mz. —dämme, im Deichbaue, derjenige Damm, in dessen Breite und Höhe der Strom zuerst gefangen oder zugeschlagen wird.

Zuschlagen, v. unregelm. (s. Schlagen). I) trs. 1) Zu einem hinschlagen. Einem den Ball zuschlagen. Uneigentlich, mit einem Schlage oder durch einen Schlag zuerkennen, dadurch gleichsam zu ihm hin schlagen. Besonders in öffentlichen Versteigerungen, wo dem, der das höchste Gebot auf eine Sache gethan hat, diese vermittelst eines Hammers zugeschlagen, d. h. zuerkannt wird. In weiterer Bedeutung gebraucht man es auch vom Verkauf überhaupt. Einem eine Waare zuschlagen, sie ihm für das Gebot überlassen. 2) Durch Schlagen zumachen, verschließen. Ein Faß zuschlagen, es, den Deckel aufschlagend, verschließen. Die Thür zuschlagen, sie zunageln, wie auch, sie mit Heftigkeit zuwerfen, zumachen. 3) Zusetzen, besonders im Hüttenbaue. Dem Erze Blei, Schlacken rc. zuschlagen, ihm dergleichen beim Schmelzen zusetzen, um den Fluß zu befördern. II) intrs. fortfahren zu schlagen, wie auch, derb schlagen und die Schläge verdoppeln. S. Zu 2) a). Auf einen zuschlagen. Sie schlugen Alle derb zu. Schlag zu! III) ntr. mit haben, auf irgend eine Art ausschlagen, bekommen. Dieselbe Arzenei schlägt dem Einen zu, dem Andern nicht. „Sagen Sie mir, wie Ihnen das Bad zugeschlagen hat.“ Wieland. „— was der poëtischen (dichterischen) Täuschung zuschlägt.“ J. P. Richter.

— — Ich tadle drum
Die stärkern Nerven nicht, die ihn (den Duft) vertragen;
Nur schlägt er mir nicht zu. Lessing.

D. Zuschlagen. D. —ung.

Das **Zuschlagemesser**, —s, Mz. gl. ein Messer, welches zugeschlagen, oder dessen Klinge in die Schale um- und eingelegt werden kann; das Einlegemesser, Zulegemesser.

Der **Zuschläger**, —s, Mz. gl. einer, der zuschlägt; besonders in den Münzen, derjenige Arbeiter, welcher beim Prägen mit dem Hammer auf den Prägestock schlägt.

Zuschlammen, v. ntr. mit sein, durch Schlamm rc. zugefüllt oder ausgefüllt, wie auch, verschlossen oder verstopft werden. D. Zuschlammen.

Zuschlängeln, v. ntr. u. rec. sich in schlängelndem Lauf zu oder nach etwas hin erstrecken, hinziehen. Der Bach schlängelt dem Walde zu. Der Fußsteig schlängelt sich durch die Wiesen dem Berge zu. D. Zuschlängeln.

Zuschlaudern, v. ntr. mit sein. 1) Schlaudernd zu etwas hinfliegen. 2) Schlaudernd zufliegen, verschlossen werden. D. Zuschlaudern.

× **Zuschleichen**, v. intrs. unregelm. (s. Schleichen), mit sein, heran- oder hinzuschleichen. D. Zuschleichen.

Zuschleiern, v. trs. mit dem Schleier zuhüllen, verschleiern. Ein zugeschleiertes Gesicht, Bild. D. Zuschleiern. D. —ung.

1. **Zuschleifen**, v. I) trs. 1) Unregelm. (s. Schleifen). (1) Durch Schleifen eine Zubereitung geben, zu etwas zurecht, geschickt machen. Eine Klinge zu einem Gebrauche gehörig zuschleifen. Etwas spitzig zuschleifen. Uneigentlich, Glätte, Feinheit zutheilen, ertheilen. „Es war die einzige, allverbreitete, sehr feine und zugeschliffene Sprache abgezogener Begriffe der Religion und Weisheit.“ Herder. (2) Durch Schleifen, An- oder Aufschleifen zufüllen, ausfüllen. Eine helle, glatte Stelle auf einem matt geschliffenen Glase matt zuschleifen. 2) Regelm. (1) Auf der Schleife zu etwas hinschaffen. Die Waaren zuschleifen. (2) Schleifend d. h. der Erde gleich machend, zufüllen, ausfüllen. II) intrs. fortfahren zu schleifen; in allen Bedeutungen. S. Zu 2. a). — D. Zuschleifen. D. —ung.

2. **Zuschleifen**, v. I) trs. mit Schleifen zubinden. II) × intrs. fortfahren zu schleifen, Schleifen zu machen, mit Schleifen zu versehen. S. Zu 2. a). — D. Zuschleifen. D. —ung.

Zuschlemmen, v. I) trs. durch etwas, das herbeigeschlemmt ist, verschließen, verstopfen, wie auch zufüllen, ausfüllen. II) × intrs. fortfahren zu schlemmen. S. Zu 2. a). — D. Zuschlemmen. D. —ung.

× **Zuschlendern**, v. intrs. mit sein, hinzuschlendern. Ab- und zuschlendern. D. Zuschlendern.

Zuschlenkern, v. I) trs. zu etwas hinschlenkern. Einem etwas zuschlenkern. II) × intrs. fortfahren zu schlenkern. S. Zu 2. a). D. Zuschlenkern.

Zuschleppen, v. I) trs. zu einem schleppen. Einem etwas zuschleppen. In weiterer Bedeutung und verächtlich, sowol, in Menge zubringen — Von allen Seiten das Benöthigte zuschleppen — als auch, heimlich zubringen. Die Köchinn schleppt ihrer außer dem Hause befindlichen Familie Vieles zu. II) × intrs. fortfahren zu schleppen rc. S. Zu 2. a). — D. Zuschleppen. D. —ung.

Zuschleudern, v. I) trs. zu einem oder zu etwas hin schleudern, schleudernd werfen. Einem etwas, seinen Theil zuschleudern. II) × intrs. fortfahren zu schleudern rc. S. Zu 2. a). — D. Zuschleudern. D. —ung.

† **Zuschlieren**, v. ntr. mit sein, von Knoten oder Stichen, sich fest zusammenziehen, daß sie schwer wieder aufgemacht werden können. D. Zuschlieren.

Zuschließen, v. unregelm. (s. Schließen). I) trs. durch Schließen, vermittelst eines Schlosses zumachen, verwahren. Die Thür, die Stube, das Haus zuschließen. ** Ein Urtheil zuschließen, uneigentlich, es bestätigen, unwiderruflich machen; auch zubinden. Oberlin. II) rec. Sich zuschließen, sich schließen, verschlossen werden. Eine zugeworfene Thür hat sich zugeschlossen, wenn die Riegel des Schlosses zurückgesprungen und die Thür verschlossen ist. Uneigentlich.

— Ihr strahlenwerfender Kreis schloß
Jetzt um Sion sich zu. — Klopstock.
Und schleußt sich zu (das Herz)
In das Grab. Herder.

III) intrs. fortfahren zu schließen. S. Zu 2. a). — D. Zuschließen. D. —ung.

Zuschlingen, v. unregelm. (s. Schlingen). I) trs. die Schlinge zuziehen und dadurch verschließen. II) rec. Sich zuschlingen, vermittelst einer zugezogenen Schlinge verschlossen werden. III) intrs. fortfahren zu schlingen. S. Zu 2. a) — D. Zuschlingen. D. —ung.

× Zuschlucken, v. intrs. × Zuschlummern, v. ntr. mit haben, s. Zu 2. a).

× Zuschlüpfen, v. intrs. mit sein, hinzuschlüpfen. D. Zuschlüpfen.

× Zuschlürfen, v. intrs. s. Zu 2. a).

Der Zuschluß, —sses, Mz. u. die Handlung, da man zuschließt. Mahler.

× Zuschmachten, v. ntr. mit haben. × Zuschmaddern, v. intrs. × Zuschmähen, v. intrs. × Zuschmälen, v. intrs. Zuschmarotzen, v. intrs. × Zuschmatzen, v. intrs. × Zuschmauchen, v. intrs. × Zuschmausen, v. intrs. × Zuschmeicheln, v. intrs. s. Zu 2. a).

× Zuschmeißen, v. trs. u. intrs. unregelm. (s. Schmeißen), zuwerfen. S. d. D. Zuschmeißen.

× Zuschmelzen, v. I) trs. durch Schmelzen zumachen, verschließen. Eine Glasröhre an einem Ende zuschmelzen, dadurch, daß man sie vor dem Löthrohre schmelzen läßt, wodurch die flüßige Masse, die Öffnung, verschlossen wird. „Ein Geschirr von Bleiblech, hermetisch verlötet, d. h. also zugeschmelzt, daß unmöglich etwas herauskömmt.“ Geist der Journale. (R.) II) × intrs. fortfahren zu schmelzen. S. Zu 2. a). — D. Zuschmelzen. D. —ung.

Zuschmettern, v. I) ntr. mit sein, schmetternd zufliegen, verschlossen werden. II) trs. schmetternd zufliegen machen. III) × intrs. fortfahren zu schmettern. S. Zu 2. a). — D. Zuschmettern.

Zuschmieden, v. I) trs. durch Schmieden zu etwas zurichten, zu einem Zwecke bearbeiten. Ein Stück Eisen scharf und spitz zuschmieden. Uneigentlich, und ungewöhnlich, durch viele Arbeit, Mühe zurichten, zustutzen. „— denn schmied' ich meinen kräftigen Katscheten durch sokratisches Fragen zum Weiterfragen zu, so“ rc. J. P. Richter. II) intrs. fortfahren zu schmieden rc. S. Zu 2. a). — D. Zuschmieden. D. —ung.

Zuschmiegen, v. rec. sich zuschmiegen, sich zu oder an etwas schmiegen, besonders uneigentlich, sich durch Schmiegen und Biegen, gefällig zu machen, in Gunst zu setzen suchen. D. Zuschmiegen.

Zuschmieren, v. I) trs. 1) Durch Schmieren, vermittelst eines schmierigen Körpers verstopfen, verschließen. Eine Ritze im Ofen zuschmieren. 2) × Schmierend, schlecht und unreinlich schreibend hinzufügen. 3) × Durch Beschmieren, Beschmuzen ganz verunreinigen. Wie er die schöne Weste zugeschmiert hat! II) × intrs. fortfahren zu schmieren. S. Zu 2. a). — D. Zuschmieren. D. —ung

× Zuschmirgeln, v. ntr. mit sein, durch eine schmirgelige Masse verstopft, verschlossen werden. Das Rohr und Mundstück der Tabakpfeife ist zugeschmirgelt. D. Zuschmirgeln.

× Zuschmollen, v. intrs. × Zuschmoren, v. intrs. × Zuschmükken, v. intrs. s. Zu 2. a).

× Zuschmunzeln, v. intrs. schmunzelnd zulachen. Moerbeek. D. Zuschmunzeln.

× Zuschmuzen, v. trs. ganz schmuzig machen. Seine Sachen zuschmuzen. D. Zuschmuzen.

Zuschnallen, v. trs. vermittelst einer Schnalle oder mehrerer Schnallen verschließen. D. Zuschnallen. D. —ung.

Zuschnappen, v. I) ntr. mit sein, mit schnappendem Laute zufahren, verschlossen werden. Das Schloß, der Deckel ist zugeschnappt. II) intrs. 1) Schnappend zu oder nach etwas fahren.

Es (das Fischchen) naht sich schon, jetzt schnappt es zu. Weiße.

2) × Fortfahren zu schnappen. S. Zu 2. a). III) trs. mit schnappendem Laute zumachen, verschließen.

Er nimmt voll Genuß Tabak, und schnappt die Dose zu. Zachariä.

D. Zuschnappen. D. —ung.

× Zuschnarren, v. intrs. × Zuschnattern, v. intrs. × Zuschnauben, v. intrs. × Zuschnäuzen, v. intrs. s. Zu 2. a).

Das Zuschneidebrett, —es, Mz. —er, ein Brett, auf welchem man etwas zuschneidet, auf welchem z. B. die Schuster das Leder zuschneiden.

Die Zuschneideleiste, Mz. —n, bei den Glasern, ein hölzernes Winkelmaß, wonach die Glasscheiben, nachdem sie abgemessen sind, überall rechtwinkelig zugeschnitten werden.

Zuschneiden, v. unregelm. (s. Schneiden). I) trs. zu dem Gebrauche, zu dem Zwecke auf erfoderliche, zweckmäßige Art schneiden, durch Schneiden die nöthige Gestalt, Beschaffenheit geben. Das Leder zu Schuhen, Stiefeln, Handschuhen rc. den Zeug zu einem Kleidungsstücke zuschneiden. Die Bretter zu einem Kasten, Tische rc. zuschneiden. 2) Schneidend zutheilen. Einem das Brot kärglich zuschneiden. II) × intrs. fortfahren zu schneiden rc. S. Zu 2. a). — D. Zuschneiden. D. —ung.

○ Zuschneidern, v. trs. als Schneider, wie auch, gleich einem Schneider zuschneiden.

Die Anatomiker (Zergliederer) zergliedern,
Um Stoff zum Balgen (Streiten) zuzuschneidern. Soltau. (R.)

D. Zuschneidern.

Zuschneien, v. ntr. mit sein, von Schnee zugedeckt, zugefüllt werden. Alles ist zugeschneit. D. Zuschneien. D. —ung.

Zuschnellen, v. I) trs. zu einem oder zu etwas hinschnellen, durch einen Schneller treiben. Einem Brotkügelchen zuschnellen. II) × intrs. fortfahren zu schnellen. S. Zu 2. a) und Schnellen. — D. Zuschnellen. D. —ung.

Zuschnicken, v. I) trs. zu einem oder zu etwas hinschnicken. II) × intrs. fortfahren zu schnicken. S. Zu 2. a) — D. Zuschnicken. D. —ung.

× Zuschnippeln, Zuschnippern, v. I) trs. schnippelnd, schnippernd zuschneiden. II) intrs. fortfahren zu schnippeln, zu schnippern. S. Zu 2. a). — D. Zuschnippeln, Zuschnippern.

Der Zuschnitt, —es, Mz. u. 1) Die Handlung, da man zuschneidet. Der Zuschnitt der Leinwand zu Hemden, des Tuches zu Röcken. Uneigentlich sagt man, die Sache ist schon im Zuschnitt verderbt, sie ist gleich im Anfange verderbt. Es ist schon im Zuschnitte versehen worden. 2) Die Art und Weise, wie etwas zugeschnitten ist, die Beschaffenheit, welche ein Ding durch Zuschneiden bekommen hat. Einen guten Zuschnitt haben. So auch uneigentlich. „Der ganze Zuschnitt seiner Lehre.“ Geist d. Journale. (R.)

Zuschnitzeln, Zuschnitzen, v. I) trs. zu einem Gebrauche, Zwecke auf gewisse Art durch Schnitzeln, Schnitzen zurichten. II) × intrs. fortfahren zu schnitzeln, zu schnitzen. — D. Zuschnitzeln, Zuschnitzen. D. —ung.

Zuschnüren, v. I) trs. vermittelst einer Schnur zusammenziehen, besonders, zuziehen und dadurch verschließen. Ein Bündel, ein Pack Waare zuschnüren. Die Schnürbrust zuschnüren. Einem den Hals zuschnüren, ihn erdrosseln.

— — ein böser Traum
Schnürt euch die Kehle zu — Wieland,

setzt euch in solche Beängstigung, als würde die Kehle zugeschnürt. II) × intrs. fortfahren zu schnüren rc. — D. Zuschnüren. D. —ung.

Zuschnurren, v. I) ntr. 1) Mit sein. (1) Schnurrend zu etwas hinfliegen. (2) Schnurrend zufliegen, verschlossen werden. 2) Mit haben, fortfahren zu schnurren. S. Zu 2. a). II) × intrs. fortfahren zu schnurren, zu betteln. S. Zu 2. a). — D. Zuschnurren.

× Zuschöpfen, v. intrs. u. trs. × Zuschossen, v. ntr. mit haben, u. trs. s. Zu 2. a) und 3).

Zuschrauben, v. I) trs. vermittelst einer Schraube, durch Zudrehung der Schraube zumachen, verschließen. Die Fensterladen zuschrauben. II) × intrs. fortfahren zu schrauben. S. Zu 2. a) und Schrauben. — D. Zuschrauben. D. —ung.

Zuschreiben, v. unregelm. (s. Schreiben). I) trs. 1) Zu oder an Jemand schreiben; eine, der Zweideutigkeit wegen, seltene Bedeutung. Einem eine Nachricht zuschreiben, sie ihm schriftlich mittheilen. S

Zuschrift. „Ich gebe Ihnen diese Nachricht so, wie sie mir aus Berlin zugeschrieben ist.“ Sulzer. 2) In etwas schreiben, auf Eines Rechnung schreiben, zu dem Übrigen; und in engerer Bedeutung, es ihm zu gute auf die Rechnung schreiben; im Gegensatz von abschreiben. Einem 20 Thaler zuschreiben. Einem ein Haus, einen Garten zuschreiben, auf seinen Namen schreiben. Daher uneigentlich, einem etwas zuschreiben, es gleichsam auf seine Rechnung, auf seinen Namen schreiben, es ihm beilegen, ihn für den Urheber desselben ausgeben. Einem ein Buch zuschreiben, ihn für den Verfasser desselben ausgeben, halten. Sie haben sich es selbst zuzuschreiben, wenn es mißräth. Sich etwas aus Eitelkeit zuschreiben. 3) † Durch sein Schreiben zueignen. Einem ein Buch zuschreiben, es ihm zueignen (dediciren); eine ungute Bedeutung, in welcher aber doch Zuschrift (s. d.) üblich ist. II) ✕ intrs. fortfahren zu schreiben, schnell schreiben rc. S. Zu 2. a). — D. Zuschreiben. D. —ung.

Zuschreien, v. unregelm. (s. Schreien). I) intrs. 1) Das Schreien zu einem oder an einen richten. Einem zuschreien. 2) Fortfahren zu schreien rc. S. Zu 2. a). II) trs. durch Schreien, mit schreiender Stimme zu verstehen geben, bekannt machen. Einem etwas zuschreien. — D. Zuschreien. D. —ung.

Zuschreiten, v. intrs. unregelm. (s. Schreiten), mit sein. 1) Zu etwas hin schreiten, schreitend sich nahen. „Kaum war das übrige Hausgesinde zur Ruhe, als er einen Mannstritt halb leis' auf sein Zimmer zuschreiten hörte.“ Meißner. (R.) 2) Fortfahren zu schreiten, wie auch, die Schritte verdoppeln. Schreite zu. D. Zuschreiten.

Die Zuschrift, Mz. —en, eine einem Andern zugesandte, zugeeignete Schrift. So nennt man in der feierlichen Schreibart einen Brief eine Zuschrift. Ihre geehrte Zuschrift habe ich richtig empfangen. Auch nennt man wol, aber selten, eine Zueignungsschrift, eine Zuschrift (Dedication).

Zuschroten, v. I) trs. durch Schroten die gehörige Gestalt, Beschaffenheit geben. Im Österreichschen, das Fleisch zuhauen, zerhacken. II) ✕ intrs. fortfahren zu schroten. S. Zu 2. a). — D. Zuschroten. D. —ung.

Der Zuschroter, —s, Mz. gl. einer, der etwas zuschrotet. Im Österreichschen, der Fleischhauer.

Der Zuschub, —es, Mz. u. 1) Die Handlung, da man etwas zuschiebet. 2) † Im Österreichschen, der Verschub.

Zuschüppen, v. trs. u. intrs. s. Zuschaufeln. D. Zuschüppen. D. —ung.

Zuschüren, v. I) trs. zu etwas hin schüren. Kohlen zuschüren, sie zu dem Feuer schüren. Uneigentlich gebraucht man im gemeinen Leben zuschüren allein, für, einen Streit heftiger zu machen suchen. II) ✕ intrs. fortfahren zu schüren. — D. Zuschüren. D. —ung.

Der Zuschuß, —sses, Mz. —schüsse. 1) Der Zustand, da etwas zuschießt, der häufige Zufluß; ohne Mehrzahl. Der Zuschuß der Milch. 2) Dasjenige, was zugeschossen wird, zu Anderem hinzugefügt, beigetragen wird. Ein Zuschuß von zehn Thalern. Die Zuschüsse berechnen.

◎ Das Zuschußmahl, —es, Mz. —e, oder —mähler, ein Mahl, wozu jeder der Theilnehmenden seinen Theil, eine Speise, zuschießt (Piquenique). C.

Der Zuschutt, —es, Mz. u. dasjenige was man zuschüttet, schüttend dazu thut.

Zuschütten, v. I) trs. 1) Durch Schütten zufüllen und dadurch verschließen. Eine Grube, einen Brunnen zuschütten, durch hineingeschüttete Erde zufüllen. 2) Dazu schütten. Noch Wasser zuschütten. II) ✕ intrs. fortfahren zu schütten rc. S. Zu 2. a). — D. Zuschütten. D. —ung.

Zuschwären, v. ntr. unregelm. (s. Schwären). 1) Mit sein, durch Schwären verschlossen werden. Die Augen schwären ihm in jeder Nacht zu. 2) ✕ Mit haben, fortfahren zu schwären. D. Zuschwären.

✕ Zuschwärmen, v. intrs. s. Zu 2. a).

✕ Zuschwatzen, v. intrs. 1) Geschwätzig zureden, zu überreden suchen. 2) Fortfahren zu schwatzen. D. Zuschwatzen.

✕ Zuschwelgen, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zuschwellen, v. ntr. unregelm. (s. Schwellen). 1) Mit sein, durch Schwellen verschlossen werden. Der Hals ist ihm beinahe zugeschwollen. 2) Mit haben, fortfahren zu schwellen. D. Zuschwellen.

Zuschwemmen, v. I) trs. zuschwimmen machen. II) intrs. fortfahren zu schwemmen. S. Zu 2. a). — D. Zuschwemmen.

Zuschwimmen, v. intrs. u. ntr. unregelm. (s. Schwimmen). 1) Mit sein, seine Richtung im Schwimmen zu oder nach etwas nehmen, zu demselben schwimmen. Dem Ufer zuschwimmen.

> Jetzt mit kaum gehörten Ruderschlägen
> Schwimmen wir dem Erlenhafen zu. Ungen. (R.)

2) Mit haben, fortfahren zu schwimmen. S. Zu 2. a). D. Zuschwimmen.

Zuschwingen, v. unregelm. (s. Schwingen). I) trs. zu oder nach etwas hin schwingen, hin bewegen rc. Sich dem Himmel zuschwingen. II) ✕ intrs. fortfahren zu schwingen. — D. Zuschwingen. D. —ung.

Zuschwirren, v. intrs. u. ntr. 1) Mit sein, schwirrend zufliegen. 2) ✕ Mit haben, fortfahren zu schwirren. D. Zuschwirren.

Zuschwören, v. unregelm. (s. Schwören). I) trs. 1) Mit einem Schwure zusagen, versichern. Ich schwöre dir ewige Freundschaft zu.

> Auch ich war in Arkadien geboren,
> Auch mir hat die Natur
> An meiner Wiege Freude zugeschworen. Schiller.

2) Durch Schwören zueignen, aneignen.

> (er bewies) daß sich ein Heiliger des Bösen
> Bußwerk, das er für ihn gethan,
> Zueignen und zuschwören kann. Soltau. (R.)

II) ✕ intrs. fortfahren zu schwören. S. Zu 2. a). — D. Zuschwören. D. —ung.

Zusegeln, v. intrs. mit sein. 1) Zu oder nach etwas hin segeln. Der Küste zusegeln. 2) ✕ Fortfahren zu segeln, schnell segeln. S. Zu 2. a). D. Zusegeln. D. —ung.

Zusehen, v. intrs. unregelm. (s. Sehen). 1) Gegenwärtig sein und sehen. Die Jungen tanzen und spielen, die Alten sehen zu. Einem Schauspiele, einem Feuerwerke rc. zusehen. „O warum kann nicht die ganze Welt ihrer Großmuth zusehen!“ Gellert. Bei einer Sache zusehen, keinen Theil daran nehmen, sondern bloß Zuschauer sein. Daher, einer Sache nicht länger zusehen können, sie nicht länger gleichgültig ansehen, dann auch, sie nicht länger ungeahndet lassen können. 2) Zu etwas hingehen oder treten und danach sehen, und überhaupt, nach etwas sehen, um zu wissen, wo und wie es ist. Sieh doch einmahl zu, was er macht. Dann uneigentlich überhaupt, Acht haben, sich in Acht nehmen, wie auch, etwas in Acht nehmen, Sorge dafür tragen. Siehe zu, daß du nicht betrogen wirst. Siehe wohl zu, daß nichts verloren geht. Da siehe du zu! das ist deine Sorge, ist deine Sache. 3) † Fortfahren zu sehen. S. Zu 2. a). D. Zusehen.

Zusehends, adv. im Zusehen, während des Zusehens. Das Wasser wächst zusehends. „Auch ihr, meine Freunde, gewannt zusehends dabei.“ Thümmel.

> Zusehends wird der Bär noch siebenmahl so groß. Wieland.
> Zusehends verschönert sich die Gegend. Ders.

Ehemahls sagte man ungut zusehend. Aus dieser Form und der richtigen zusehens, aus der unbestimmten Form zusehen, mit dem umstandwörtlichen s gebildet, ist die schlechte Form zusehends entstanden. Richtig wird der Ton auf die Sylbe zu gelegt.

Der Zuseher, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche zusiehet; gewöhnlicher, der Zuschauer. „Die Zuseher“ Popowitsch. (R.)

> Zuseher sind unnöthig! Fort mit euch! Collin.

Zuseyn, v. ntr. unregelm. (s. Seyn) verschlossen sein, zugemacht sein.

Die Thür ist zu. Die Fensterladen sind noch zu. D. Zusein.

Zusenden, v. trs. regelm. u. unregelm. (s. Senden) zu oder an jemand senden; edler als zuschicken. In weiterer und uneigentlicher Bedeutung 1) zukommen, zu Theil werden lassen.

> — rief mit gerungnen Händen
> Die Mutter Gottes an, mir Hülfe zuzusenden. Wieland.
> — — deine Tochter
> Tilgre bald aus deine Leiden;
> Sendet bald von schönen Feuchten
> Athem dir des Dankes zu. Herder.

2) Zu oder nach etwas hin verbreiten. „— sie (die Zunge) empfängt die meisten Nerven aus dem Gehirn, und zwar vom neunten Nervenpaare, obgleich auch das achte ihr einige Äste und Zweige zusendet.“ Kotzebue. D. Zusenden. D. —ung.

Der Zusender, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas zusendet.

Zusenken, v. trs. zusinken machen.

> Hat weder Tag noch Nacht kein ruh,
> Der schlaff sein augen senkt mit zu. H. Sachs. (R.)

D. Zusenken. D. —ung.

Zusetzen, v. I) trs. 1) Zu einem andern Dinge setzen, demselben nahe setzen; ohne dieses andre Ding zu nennen. Einen Topf zusetzen, in den Küchen, ihn ans Feuer setzen, damit das darin Befindliche koche. Die Speisen zusetzen, sie in Töpfen ans Feuer zum Kochen setzen. 2) Zu einem andern Dinge setzen oder thun, es damit vereinigen, dadurch vermehren. Dem Silber Kupfer zusetzen, es mit einem Theile Kupfer zusammenschmelzen. Einem Erze beim Schmelzen Schlacken, Blei 2c. zusetzen, diese hinzuthun, um das Schmelzen, den Fluß zu befördern. Der blauen Farbe ein wenig Roth zusetzen. Dann auch, bloß hinzuthun, hinzufügen. Zum Spiel, zu dem Gesetzten noch mehr Geld zusetzen. In einer Erzählung etwas zusetzen. In weiterer uneigentlicher, vom Setzen im Spiele hergenommener Bedeutung, nach und nach verwenden, verlieren. Viel Geld bei einer Sache zusetzen, sie zu derselben verwenden und verlieren. Bei einer Unternehmung einen Theil seines Vermögens zusetzen. Auch als intrs. allein für sich. Bei einem solchen Handel muß man zusetzen. X Bei diesem Handel heißt es setz zu! bei diesem Handel muß man zusetzen. 3) Durch ein davor gesetztes Ding zumachen, verschließen. Ein Loch zusetzen. Den Ofen zusetzen, das Ofenloch verschließen. 4) In der Schiffsahrt heißt ein Segel zusetzen, es spannen, aufziehen. Eine Schote, eine Halse 2c. zusetzen, sie so weit als möglich anholen oder anziehen, bis nämlich das Schothorn des Segels gegen das Halsgat oder Schotgat an der Seite des Schiffs stößt. II) intrs. 1) X Fortfahren zu setzen, emsig setzen. S. Zu 2. a). 2) Einem zusetzen, sehr in ihn dringen; mit Worten oder auf andere Art. Einem hart zusetzen. Dem Feinde scharf zusetzen, ihn nachdrücklich angreifen, ihm viel zu schaffen machen. Einer Festung scharf zusetzen, sie scharf beschießen. Einem beim Trunke 2c. zusetzen, ihn zum Trinken 2c. sehr nöthigen. 3) † In der Landwirthschaft sagt man von den Schafen, daß sie zusetzen, wenn sie vier Jahr alt werden und keine Zähne mehr bekommen. Man nennt dergleichen Schafe † zusetzige. — D. Zusetzen. D. —ung. S. auch Zusatz.

† **Zusetzig**, adj. u. adv. s. Zusetzen II) 3).

X **Zuseufzen**, v. intrs. s. Zu 2. a).

X **Zusieben**, v. intrs. u. trs. s. Zu 2. a) und 3).

X **Zusieden**, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zusiegeln, v. I) trs. mit Siegellack zumachen, verschließen. Einen Brief zusiegeln. Uneigentlich und ungewöhnlich. Einem den Mund zusiegeln, ihn verschließen, schweigen machen. Dann, gleichsam verschließen, unzugänglich machen, verhindern, oder auch, gleichsam verschließen und dadurch der Beachtung und Ahndung entziehen.

> Nun, nun ist geweihet der Übertretung! die Sünde
> Zugesiegelt! versöhnt die Missethat! — Klopstock.

II) X intrs. fortfahren zu siegeln. S. Zu 2. a). — D. Zusiegeln. D. —ung.

Zusingen, v. unregelm. (s. Singen). I) trs. zu einem singen, singend ihm etwas zu verstehen geben, mittheilen. Einem Trostworte zusingen. „— ihm die Liebe, die sie ihm nicht sagen konnte, zuzusingen.“ J. P. Richter. Uneigentlich und ungewöhnlich, auf eine einschmeichelnde und lockende Art zusichern, versprechen, vorspiegeln.

> — So eilt der Entschluß, das Leben zu ändern,
> Wenn er wahr ist, und jeder Entschluß der Sünde —
> — umsonst Einschläfrungen ihm und Seligkeit zusingt. Klopstock.

II) X intrs. fortfahren zu singen 2c. S. Zu 2. a). — D. Zusingen.

Zusinken, v. ntr. unregelm. (s. Sinken), mit sein. 1) Sinkend sich zu etwas neigen. „Albano wandte sich nach den Gebirgen, denen (welchen) die Abendsonne, wie aufgelöset, in stechendem Glanz(e) zusank.“ J. P. Richter. 2) Durch Sinken, durch einen sinkenden Theil verschlossen werden; ein edlerer Ausdruck als zufallen. Die müden Augen sanken zu. „Das zusinkende Auge.“ J. P. Richter. D. Zusinken.

X **Zusinnen**, v. intrs. X **Zusorgen**, v. intrs. X **Zuspähen**, v. intrs. X **Zuspalten**, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zuspangen, v. trs. vermittelst einer Spange oder mehrerer Spangen verschließen. D. Zuspangen.

X **Zusparren**, v. intrs. u. trs. s. Zu 2. a) und 3).

X **Zuspaßen**, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zuspeilern, v. I) trs. mit Speilern verschließen. Die Wurst an den Enden zuspeilern. II) X intrs. fortfahren zu speilern. — D. Zuspeilern. D. —ung.

Die Zuspeise, Mz. —n, eine Speise, welche zu einer andern genossen wird; besonders dasjenige, was man zum Brote ißt, als Butter, Käse, Obst 2c. Am häufigsten ein Gemüse, welches zum Fleische gegeben wird, das Zugemüse. S. auch Zukost. Daher im Österreichschen, die Zuspeiseschüssel, eine Schüssel mit Gemüse.

Zuspeisen, v. I) trs. zu etwas Anderem, zugleich mit Anderem, als dazu gehörend, speisen. Obst zuspeisen, zum Brote. II) X intrs. fortfahren zu speisen 2c. S. Zu 2. a). — D. Zuspeisen.

X **Zuspellen**, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zuspenden, v. I) trs. spendend zutheilen. II) X intrs. fortfahren zu spenden. S. Zu 2. a). — D. Zuspenden. D. —ung.

X **Zusperren**, v. trs. das Gesperrte zumachen, verschließen. Die Thür, das Thor zusperren, gewöhnlich und besser, nur sperren. — D. Zusperren. D. —ung.

Zuspiegeln, v. trs. durch den Spiegel zuwerfen. Einem die Sonnenstrahlen, die auf den Spiegel fallenden Strahlen durch Wendung desselben zuwerfen. D. Zuspiegeln. D. —ung.

Zuspielen, v. trs. im Spiele, durch Spielen zu einem andern Spieler gelangen lassen. Einem den Ball 2c. zuspielen. Dann, auf eine spielende Art zukommen, zu Theil werden lassen. Uneigentlich, einem etwas zuspielen, es ihm listig, ohne daß es die Andern merken, verschaffen. II) X intrs. fortfahren zu spielen 2c. S. Zu 2. a). — D. Zuspielen. D. —ung.

Zuspinnen, v. unregelm. (s. Spinnen). I) trs. mit einem Gespinnst verschließen. Die Spinne spinnt ein Loch in ihrem Gewebe wieder zu. Uneigentlich, wie mit einem Gespinnst verschließen, verdecken. „Aber Thiennettens Brustschmerzen über alle ihre eingesunkenen Aussichten, über die eingesargte Wohlthäterinn, über ein ganzes mit dem Leichenflor zugesponnenes Leben 2c.“ J. P. Richter. II) X intrs. fortfahren zu spinnen 2c. S. Zu 2. a). — D. Zuspinnen. D. —ung.

Die Zuspitzbank, Mz. —bänke, bei den Nadlern, die Bank, auf welcher die Nadeln vermittelst des Spitzringes und Spitzrades spitzig geschliffen werden.

Zuspitzen, v. I) trs. spitzig zuhauen oder zuschneiden, oder auch, spitzig

schleifen, feilen rc. Ein Holz zuspitzen. Einen Bleistift, Zeichenstift zuspitzen. Die Nadeln zuspitzen, bei den Nadlern, sie spitzig schleifen. In der Pflanzenlehre ist ein Theil zugespitzt (acuminatum), wenn die Seiten desselben am Ende in einer veränderten Richtung sich gegen einander neigen und zusammen einen sehr spitzen Winkel bilden. Illiger. Ein zugespitztes Blatt. II) intrs. fortfahren zu spitzen. — D. Zuspitzen. D. —ung.

Der Zuspitzer, —s, Mz. gl. einer, der etwas zuspitzt. Besonders bei den Nadlern, derjenige Arbeiter, der die Nadeln auf der Zuspitzbank zuspitzt.

X **Zuspornen**, v. intrs. X **Zuspötteln**, v. intrs. X **Zuspotten**, v. intrs. (s. Zu 2. a).

Die Zusprache, Mz. u. 1) Eine zu einem Andern oder an einen Andern gerichtete Sprache oder Rede. „Unsere erste Zusprache, ob sie gleich nur auf gemeine Höflichkeit beschränkt war, mißlung jedoch ein wenig.“ Thümmel. Dann, zur Beruhigung zugesprochene Worte, eine beruhigende, tröstende Anrede. „Dem Strauchelnden half deine Zusprache auf.“ Michaelis, Hiob 4, 4. 2) Ein Besuch. Viele Zusprache haben. In beiden Bedeutungen ist Zuspruch üblicher. 3) * Ehemahls auch die Anrufung eines Gerichtes, die Ziehung vor Gericht.

Zusprechen, v. unregelm. (s. Sprechen). I) trs. 1) Zu einem sprechen, um auf sein Gemüth zu wirken, und, durch solches Sprechen zu Wege zu bringen, hervorzubringen suchen. Einem Trost, Muth zusprechen. 2) Durch einen Ausspruch zuerkennen, im Gegensatz von absprechen. Einem eine Sache zusprechen.

Wo er (Paris) den Apfel ir zusprech. H. Sachs. (R.)

3) ** Vor Gericht ziehen, fodern. II) intrs. 1) Zu einem sprechen, um auf ihn zu wirken. Einem freundlich zusprechen, freundlich zu ihm, mit ihm sprechen; besonders durch freundliches Sprechen zu etwas zu bewegen suchen, wie auch freundlich zu ihm sprechen, ihn zu besänftigen, zu beruhigen, zu trösten.

— — beschleicht mich wieder
Ein düstrer Augenblick, so sprich mir zu. Collin.

„Jetzt werden sie (die Kunstgestalten der Griechen) unserm Herzen innig zusprechende Freunde,“ Herder, in welcher Stelle zusprechen auch das Zustandwort sein kann. Bei den Jägern ist zusprechen, den Hund aufmuntern und ihm im sanften Tone sagen, was er thun oder lassen soll. 2) X Einem zusprechen, oder bei einem zusprechen, wie einsprechen, ihn auf kurze Zeit besuchen, besonders auf einer Reise. Im gemeinen Leben sagt man auch nur, sprechen Sie wieder zu, für, kommen Sie wieder.

Uns spricht der Scheinfreund, so wie Du,
Allein bei guten Tagen zu. Hagedorn.

3) X Fortfahren zu sprechen rc. S. Zu 2. a). III) ntr. mit haben, wie zusagen, angemessen sein, gefallen rc. „Was dieser Absicht nicht vollkommen zusprach, ward verändert.“ Lessing. „Eine Ursache, wodurch die schönen Konture (Umrisse) das weiche Kolorit (die w. Farbengebung) dieser Gemählde mir so sehr zusprechen, ist die Abwesenheit jenes grellen Firnisses, der allen Gemählden einen so hohen Glanz giebt.“ Ungen. (R.) — D. Zusprechen. S. auch Zusprache und Zuspruch.

Zusprengen, v. intrs. 1) Mit sein, zu etwas, nach etwas hin sprengen, zu Pferde im Schnelllaufe sich begeben. „Ich sprengte, so rasch ich konnte, auf sie zu.“ Meißner. (R.) 2) X Mit haben, fortfahren zu sprengen. D. Zusprengen. D. —ung.

Zuspringen, v. unregelm. (s. Springen). I) intrs. mit sein. (1) Zu einem oder zu etwas hinspringen, d. h. schnell sich begeben. Alle sprangen zu, um ihn zu halten, ihm zu helfen. (2) X Fortfahren zu springen, wie auch, sehr eilen. S. Zu 2. a). Springe zu! II) trs. durch Springen zumachen, verschließen. Einen Kasten, Koffer zuspringen, einen Kasten der schwer zugehet, etwa weil er sehr voll gepackt ist, dadurch zumachen, verschließen, daß man auf den Deckel springt. III) ntr. mit sein, durch eine schnelle, heftige Bewegung einspringen und verschlossen werden. Das Schloß ist zugesprungen. D. Zuspringen.

X **Zuspritzen**, v. intrs. (s. Zu 2. a).

Der Zuspruch, —es, Mz. —sprüche. 1) Die Handlung, da man zuspricht; ohne Mehrzahl. Er merkte auf meinen Zuspruch nicht. Der Zuspruch des Jägers, die Handlung, da er dem Hunde zuspricht. S. Zusprechen II) 1). Besonders die Handlung, da man Trost rc. zuspricht, und das, was man in dieser Absicht spricht. Einen durch Zuspruch beruhigen, aufrichten.

— vielleicht — bewegt ihn
Dein Zuspruch — — Voß.

2) X Ein kurzer Besuch, besonders, wenn er nur im Vorbeigehen, auf der Reise gemacht wird. Gönnen Sie uns Ihren Zuspruch. 3) ‡ Ein Anspruch an oder auf etwas. Alle, welche An- und Zuspruch daran zu haben glauben.

X **Zusprudeln**, v. intrs. X **Zuspulen**, v. intrs. (s. Zu 2. a).

Zuspunden, v. I) trs. vermittelst eines Spundes zumachen, verschließen. Ein Faß zuspünden. II) X intrs. fortfahren zu spünden. S. Zu 2. a). D. Zuspünden. D. —ung.

Zustammeln, v. I) trs. stammelnd zu einem sagen. Einem etwas zustammeln. II) X intrs. fortfahren zu stammeln rc. S. Zu 2. a). — D. Zustammeln. D. —ung.

Zustampfen, v. I) trs. 1) Durch Stampfen zumachen, verschließen. 2) X Dazu stampfen, stampfend dazuthun. II) X intrs. fortfahren zu stampfen. — D. Zustampfen. D. —ung.

Der Zustand, —es, Mz. —stände. 1) Die Art und Weise wie ein Ding zu einem andern stehet, sich verhält, beschaffen, eingerichtet ist, und dieses Verhältniß, diese Beschaffenheit selbst, welche nicht fest und bleibend sind, sondern von Umständen abhangen. Lage bezeichnet etwas Ähnliches, auch Veränderliches und Vergängliches; Stand aber deutet auf dauerhaftere Bestimmungen. S. Stand 2, und Lage. Die Sache befindet sich in gutem, schlechtem Zustande. Das Haus befindet sich noch in gutem Zustande. Der Zustand seiner Gesundheit ist schlecht. Der Zustand des Körpers, der Seele. Sich in einem leidenschaftlichen Zustande befinden. Alles in seinem gegenwärtigen Zustande lassen (in statu quo). Ein Aussagewort, welches einen Zustand ausdruckt (verbum neutrum). 2) ‡ X Im gemeinen Leben einiger Gegenden gebraucht man Zustand für Lärm. Aufheben von einer Sache. Was ist das für ein Zustand. Kinder was macht ihr für einen Zustand.

Zuständig, adj. u. adv. zustehend, zukommend, gehörend. Eine mir zuständige Sache. Der Garten ist beiden zuständig, gehört beiden.

Die Zuständigkeit, Mz. —en. 1) Der Fall, und die Eigenschaft, da etwas einer Person zuständig ist; ohne Mehrzahl. 2) † Im O. D. etwas das einem zustehet, gehöret; wie auch das, was zu einer andern Sache gehöret. Ein Gut mit allen Zuständigkeiten.

Zuständlich, adj. u. adv. als ein Zustand, gleich einem Zustande, in einem Zustande gegründet. Zuständliche Aussagewörter, welche einen Zustand und ein Sein in diesem Zustande bezeichnen (verba neutra), Zustandwörter.

O **Das Zustandwort**, —es, Mz. —wörter, ein Aussagewort, welches einen Zustand und ein Sein in diesem Zustande bezeichnet (verbum neutrum).

Zustapeln, v. I) trs. 1) Durch Aufstapeln vor etwas verschließen. 2) X Zu dem Andern stapeln, stapelnd hinzuthun. II) intrs. mit sein. 1) Zu etwas hin stapeln, auf die Art, welche man stapeln nennt, gehen. 2) Fortfahren zu stapeln rc. S. Zu 2. a). — D. Zustapeln. D. —ung.

† **Zustapfen**, v. intrs. mit sein, stapfend hinzugehen. D. Hinzustapfen.

Zustarren, v. intrs. mit starrem Blicke zusehen. D. Zustarren

X **Zustauben**, v. ntr. mit sein, von Staub ganz zugedeckt, bedeckt werden. Alles ist zugestaubt. Auch, zustieben. D. Zustauben.

X **Zustäuben**, v. I) trs. mit Staub oder mit etwas dem Ähnlichen zudecken, ganz bedecken. II) intrs. fortfahren zu stäuben. — D. Zustäuben. D. —ung.

X **Zustaunen**, v. ntr. mit haben. X **Zustäupen**, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zustechen, v. unregelm. (s. Stechen). I) trs. stechend mit Nadel und Zwirn zumachen; dadurch aber, daß es leicht hin und mit weiten Stichen geschieht unterschieden von zunähen ꝛc. II) X intrs. fortfahren zu stechen ꝛc. S. Zu 2. a). — D. Zustechen. D. —ung.

Zustecken, v. I) trs. 1) Zu einem stecken; doch nur in der engern und uneigentlichen Bedeutung, heimlich zu Handen bringen. „Bis der das Geld ihm zugesteckt.“ Hagedorn. 2) Vermittelst eines eingesteckten spitzigen Dinges, z. B. einer Nadel, zumachen, verschließen. Das Hemd am Kragen zustecken. II) X intrs. fortfahren zu stecken. S. Zu 2. a). — D. Zustecken. D. —ung.

Zustehen, v. unregelm. (s. Stehen). I) ntr. mit haben. 1) Zu einem gleichsam hin stehen, ihm gehören, in welcher Bedeutung es jedoch ungewöhnlich ist. Man gebraucht es gewöhnlich für angemessen sein, den Befugnissen, wie auch den Pflichten einer Person gemäß sein. Es stehet mir zu dies zu thun, ich habe das Recht dazu. „Gott, dem die rach zustadt“ (zustehet). Zürich. Bibel, Ps. 93. Den Untergebenen stehet es zu, ihren Vorgesetzten Folge zu leisten. 2) X Fortfahren zu Stehen. S. Zu 2. a). 3) ** Betreffen, begegnen. „Zustehende Noth, zugestandene Fälle.“ Hateaus. II) trs. 1) ‡ Gleichsam zustehen machen, als einem eigen, angemessen erklären; zugestehen. „Ich steh es gerne zu.“ Opiz. 2) ‡ Erlauben; gewöhnlicher, zugestehen. — D. Zustehen.

Zusteifen, v. trs. steif zurichten, machen. D. Zusteifen. D. —ung.

X **Zusteigen**, v. intrs. unregelm. (s. Steigen), s. Zu 2. a).

Zustellen, v. trs. 1) Gleichsam zu einem oder zu etwas stellen, ihm zukommen lassen. Einem einen Brief zustellen. Uneigentlich und wenig gebräuchlich, † einer Sache Glauben zustellen, ihr Glauben beimessen. 2) Durch ein davor gestelltes Ding zumachen, verschließen. Eine Öffnung, eine Thür ꝛc. mit Schränken zustellen. Den Ofen zustellen, im Hüttenbaue, das Gestell in den hohen Ofen einsetzen. Ein Jagen zustellen, in der Jägerei, den mit Netzen umstellten Jagdbezirk völlig einschließen; wofür sie auch schließen und ganz machen gebrauchen. D. Zustellen. D. —ung.

Zustemmen, v. trs. durch etwas davor Gestemmtes verschließen. D. Zustemmen. D. —ung.

X **Zustempeln**, v. intrs. s. Zu 2. a).

ꝺ **Zusterben**, v. ntr. unregelm. (s. Sterben), mit sein, durch Sterben oder durch einen Todesfall zufallen. „Seine Güter sind Fremden zugestorben,“ sind nach seinem Tode an Fremde gefallen. Ad. D. Zusterben.

Die Zusteuer, Mz. u. dasjenige, was zugesteuert wird. S. Zusteuern 1). Gewöhnlicher die Beisteuer.

Zusteuern, v. I) trs. zu etwas steuern, beitragen; besonders zu dem schon Gesteuerten nachsteuern, wenn es noch nicht hinreichend war. Noch etwas zusteuern müssen. II) intrs. mit sein, zu etwas hin steuern, mit Hülfe des Steuers schiffen. Dem Lande zusteuern. — D. Zusteuern.

X **Zusticheln**, v. intrs. X **Zusticken**, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zustieren, v. intrs. mit stierem Blicke zusehen. D. Zustieren.

Zustimmen, v. I) ntr. mit haben, in der gehörigen, zu etwas Anderem passenden Stimmung sein. II) trs. zustimmen machen, die gehörige Stimmung geben. III) intrs. 1) Seine Stimme zu etwas geben, zu einer Sache, für eine Sache stimmen. 3) X Fortfahren zu stimmen ꝛc. S. Zu 2. a). — D. Zustimmen. D. —ung. Ich habe es mit seiner Zustimmung gethan.

Zustimmig, adj. u. adv. zustimmend. Moerbeek.

X **Zustochern**, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zustopfen, v. I) trs. durch etwas, das man einstopft, zumachen. Ein Loch zustopfen. II) X intrs. fortfahren zu stopfen. — D. Zustopfen. D. —ung.

Zustöpfseln, v. trs. mit einem Stöpfsel zumachen, verschließen. Eine Flasche zustöpfseln. D. Zustöpfseln. D. —ung.

Der Zustoß, —es, Mz. u. 1) Die Handlung, da man zustößt. 2) † Etwas, das zustößt, besonders ein unangenehmer Zufall, ein Unfall ꝛc. „Einer jener Karaktere (Gemüthsarten), die bei jedem Zustoß empfindlich sind, und doch nie dessen Quelle nachforschen.“ Meißner. (R.)

Zustoßen, v. unregelm. (s. Stoßen). I) trs. 1) Zu etwas hin stoßen. Einem den Ball auf der Balltafel zustoßen. 2) Durch Stoßen verstopfen, verschließen. II) X intrs. fortfahren zu stoßen, derb zustoßen. S. Zu 2. a). III) ntr. mit sein, plötzlich befallen, widerfahren. Es ist ihm eine Ohnmacht, ein Unglück zugestoßen. „Sagen Sie mir, was Ihnen zugestoßen ist?“ Gellert. — D. Zustoßen.

X **Zustottern**, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zustrahlen, v. ntr. mit haben, seine Strahlen zurückwerfen. D. Zustrahlen.

◎ **Die Zustrebekraft**, Mz. —kräfte, (Centripetalkraft). C. s. Zustreben.

Zustreben, v. intrs. 1) Zu oder nach etwas hin streben. „Das Ziel, dem er unaufhörlich zustrebt.“ Rosegarten. (R.) Die zustrebende Kraft, die nach dem Mittelpunkte strebende, oder ◎ Zustrebekraft (Centripetalkraft); im Gegensatz der abstrebenden Kraft oder Fliehkraft (Centrifugalkraft). 2) Fortfahren zu streben. D. Zustreben.

Zustrecken, v. I) trs. zu etwas hin strecken. Einem die Hände zustrecken. II) ‡ intrs. hinzugehen, näher gehen. Erberg. — D. Zustrecken.

Zustreichen, v. unregelm. (s. Streichen). I) trs. durch eine eingestrichene Masse zumachen. Eine Ritze in der Mauer mit Kalk zustreichen. II) X intrs. 1) Mit sein, X stark zugehen, zuschreiten. Moerbeek. 2) Fortfahren zu streichen ꝛc. S. Zu 2. a). — D. Zustreichen. D. —ung.

Die Zustreichscheibe, Mz. —n, bei den Tuchbereitern, ein Werkzeug, womit dem genoppten Tuche, ehe es in die Presse kömmt, der Strich gegeben wird.

Zustreifen, v. trs. durch Streifen eines Dinges vor etwas zumachen, verschließen. D. Zustreifen. D. —ung.

X **Zustreiten**, v. intrs. unregelm. (s. Streiten), X **Zustreuen**, v. intrs. u. trs. X **Zustreicheln**, v. intrs. s. Zu 2. a) und 3).

Zustricken, v. I) trs. 1) Von Strick, mit Stricken zuziehen; selten. 2) Von stricken, durch Stricken, Strickerei zumachen. Ein Loch zustricken. II) X intrs. fortfahren zu stricken. S. Zu 2. a). — D. Zustricken. D. —ung.

X **Zustriegeln**, v. intrs. s. Zu 2. a).

Der Zustrom, —es, Mz. —ströme, etwas, das zuströmet, ein reicher Zufluß. „In einen Zustrom neuer Begebenheiten.“ J. P. Richter.

Zuströmen, v. I) ntr. mit sein, stromweise, in Strömen zufließen. Überall strömet das Wasser zu. So auch uneigentlich. Gedanken strömen ihm zu. Die zuströmende Menschenmenge. II) trs. zuströmen machen.

> In des Maientages Schwüle
> Strömet süße Labekühle
> Mir die holde Dämm'rung zu. Ungen. (R.)

Um auch hier das Zustandwort von dem thätlichen Aussageworte zu unterscheiden, könnte man jenes zuströmen lauten lassen. — D. Zuströmen. D. —ung.

Zustrudeln, v. ntr. mit sein, strudelnd zufließen. D. Zustrudeln.

Zustückeln, Zustücken, v. trs. in kleine Stücke, in Stücke zerhauen. D. Zustückeln, Zustücken. D. —ung.

Zustülpen, v. trs. durch etwas, das man aufstülpt oder verstülpt, verschließen.

Zugestülpt die große Schale. Voß.

D. Zustülpen. D. —ung.

Zustumpfen, v. trs. stumpf zulaufen lassen. D. Zustümpfen. D. —ung.

X **Zustürmen**, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zustürzen, v. trs. 1) Durch etwas, das man hinein stürzt, zufüllen. 2) Vermittelst einer übergedeckten Stürze verschließen. Einen Topf zustürzen. D. Zustürzen. D. —ung.

Zustutzen, v. I) trs. zu einem Zwecke, Gebrauche stutzen, verschneiden. Einen Hut zustutzen. Die Bäume zustutzen. Dann überhaupt, zu einem Zwecke zuschnitten, einrichten, abrichten. Einen zustutzen.

Keiner Gauklertruppe
Zugestutzte Schülerinn. Schiller.

II) X intrs. fortfahren zu stutzen. — D. Zustutzen. D. —ung.

X **Zusuchen**, v. intrs. X **Zusudeln**, v. intrs. u. trs. S. Zu 2, a) und 3).

Zusummen, Zusumsen, v. intrs. 1) Mit sein, summend, sumsend zufliegen. „Behaglich summte die beladene Biene der Heimath zu.“ Benzel-Sternau. 2) X Mit haben, fortfahren zu summen, zu sumsen ꝛc. S. Zu 2. a). — D. Zusummen, Zusumsen.

X **Zusündigen**, v. intrs. X **Zutadeln**, v. intrs. s. Zu 2. 3).

† **Zutakeln**, v. trs. in der Schiffahrt, das nöthige Takelwerk anlegen. Einen Mast, eine Stenge zutakeln, ihnen das gehörige Takelwerk anlegen. D. Zutakeln. D. —ung.

X **Zutändeln**, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zutanzen, v. intrs. 1) Mit sein, zu oder nach etwas hintanzen. Einem zutanzen. 2) Mit haben, fortfahren zu tanzen ꝛc. S. Zu 2. a). D. Zutanzen.

X **Zutappen**, v. intrs. tappend zugreifen; dann, plump zugreifen. D. Zutappen.

X **Zutäppisch**, adj. u. adv. zutappend, ungeschickt, plump zugreifend. „Wäre ich mit einer Pariser Strumpfflickerinn so zutäppisch gewesen.“ Huber. „Diese geschwätzige Liebloſigkeit, dieser zutäppische Afterwitz.“ Wächter.

Zutassen, v. I) trs. durch das, was man davor oder darauf tasset, zumachen, zufüllen. II) X intrs. fortfahren zu tassen ꝛc. S. Zu 2. a). — D. Zutassen. D. —ung.

Zutasten, v. intrs. zu oder nach etwas tasten. † Im Osnabrückschen gebraucht man es in weiterer Bedeutung nicht allein überhaupt für zugreifen, sondern auch für, beim Essen gut zulangen, und, gut arbeiten. D. Zutasten.

Zutaumeln, v. intrs. mit sein, zu etwas hin taumeln, taumelnd nahen. Dem Bette schlaftrunken zutaumeln. D. Zutaumeln.

Die Zuthat, Mz. —en, dasjenige, was man dazu thun muß, wenn eine Sache gemacht, verfertigt werden soll, also jeder zu einer Arbeit, zu einem Werke erfoderliche Stoff. So sind zu einem Gebäude Holz, Steine, Kalk ꝛc., zu einem Gewebe, Flachs, Wolle, Seide ꝛc. die Zuthaten. Die Zuthaten selbst liefern. In engerer Bedeutung ist die Zuthat, sammelwörtlich, dasjenige, was der Schneider, dem man das Zeug und auch wol das Futter geliefert hat, bei Verfertigung von Kleidungsstücken an kleinern Bedürfnissen selbst dazu liefert, als Leinwand zu Taschen ꝛc., Steifleinwand, Seide, Zwirn, Knöpfe ꝛc.

Zuthätig, —er, —ste, adj. u. adv. sich einem Andern zuthuend, durch Dienstfertigkeit und Gefälligkeit, sich bei ihm beliebt zu machen suchend; auch zuthulich, welches besser scheint, und im N. D. tuhluern. Ein zuthätiger Mensch. Sehr zuthätig sein. Davon die Zuthätigkeit und Zuthulichkeit, der Zustand, die Eigenschaft einer Person, da sie zuthätig, zuthulich ist. „Sie erwiederte die väterliche Liebe mit kindlicher Zuthätigkeit.“ Musäus.

Zuteppichen, v. trs. mit einem Teppich, oder mit Teppichen zudecken. D. Zuteppichen.

Zutheilen, v. I) trs. zu seinem Theil, als seinen Theil bestimmen, geben. Einem etwas, das Seinige zutheilen.

— Auch theilten ihm
Die Lycier des Landes bestes Los,
Schön, urbar, rebenreich, zum Anbau zu. Bürger. (R.)

„Wem soll ich den Preis zutheilen, ihr schönen Sänger?“ Geßner.
II) X intrs. fortfahren zu theilen. — D. Zutheilen. D. —ung.

Zutheeren, v. I) trs. mit Theer zuschmieren. II) X intrs. fortfahren zu theeren ꝛc. s. Zu 2. a). — D. Zutheeren. D. —ung.

X **Zuthulich**, —er, —ste, adj. u. adv. s. Zuthätig.

Zuthun, v. trs. u. rec. unregelm. (s. Thun). 1) Zu etwas thun, dazu thun, dazu fügen; als ein allgemeiner Ausdruck. Noch mehr Butter, Salz ꝛc. zuthun, zu den Speisen thun. Dann, X das Seinige thun bei einer Sache, damit sie geschehe und geschehen könne, wo man es gewöhnlich nur für sich gebraucht. Da muß man zuthun, oder als rec. da muß man sich zuthun, sich daran halten, dahinter her sein, damit es geschehe. In der anständigen Sprech- und Schreibart ist in dieser Bedeutung nur die unbestimmte Form als Grundwort gebräuchlich, das Zuthun. Es ist ohne mein Zuthun geschehn, ohne daß ich dazu etwas gethan, mitgewirkt habe. 2) X Zumachen, verschließen, als ein allgemeiner Ausdruck, oder nur in einzelnen Fällen gebräuchlich. Das Buch zuthun, die Thür zuthun ꝛc., gewöhnlicher zumachen. Die Augen zuthun, sie schließen, sowol zum Schlaf, als auch, in engerer Bedeutung, beim Sterben. Ich habe diese Nacht kein Auge zugethan. 3) Sich zuthun, sowol sich bewerben, um etwas überhaupt, als auch besonders, sich durch Dienstfertigkeit und Gefälligkeit beliebt zu machen suchen. Er weiß sich sehr zuzuthun. Daher, einem zugethan sein, sich ihm zugethan haben, ihm ergeben sein, ihm überall zu dienen suchen. Er ist mir sehr zugethan. Auch wird es in etwas anderem Sinne von Höhern gegen Niedere gebraucht, für geneigt, gewogen sein. So in den Kanzeleien, wo die Schreiber großer Herren mit den Worten zu schließen pflegen: und bleiben euch mit fürstlicher ꝛc. Huld zugethan. Auch gebraucht man es in weiterer uneigentlicher Bedeutung für anhangen. Einer Meinung, Religion, dem Aberglauben ꝛc. zugethan sein. D. Zuthun.

X **Zuticken**, v. intrs. X **Zutoben**, v. intrs. X **Zutollen**, v. intrs. s. Zu 2. a).

X **Zutölpeln**, v. intrs. 1) Mit sein, tölpelhaft hinzutreten, herzutreten. 2) Mit haben, tölpelhaft zugreifen. D. Zutölpeln.

Zutönen, v. I) ntr. mit haben, sein Tönen, seine Töne zu etwas hin verbreiten. Harfen tönten ihm zu. — Klopstock.

Und die Leier tönet dir zu, und der himmlische Schwan singt.
Herder.

„Da tönte mir aus einer Ecke des großen finstern Zimmers eine schwache, zitternde, einfach magische Musik zu.“ Seume. (R.) Dann, tönend, in Tönen zugebracht, dargebracht werden.

Da tönte Jubel überall
Und Dank dem Vater zu. Heydenreich. (R.)

II) trs. durch das zu oder gegen etwas gerichtete Tönen bewirken. „— sie hatten die Fahnen voll Muth emporgeschwungen, die Schwerter entblößt, dem Feinde panisches Schrecken zugetönt.“ ꝛc. Herder. — D. Zutönen.

Zutosen, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zutraben, v. intrs. 1) Mit sein, zu etwas, nach etwas hin traben. Der Stadt zutraben. 2) Mit haben, fortfahren zu traben ꝛc. S. Zu 2. a). D. Zutraben.

Der Zutrag, —es, Mz. u. 1) Die Handlung, da man zuträgt. 2) Der Umstand, da etwas zuträgt, zuträglich ist, der Nutzen. Moerbeek.

Zutragen, v. unregelm. (s. Tragen). I) trs. zu etwas hin tragen, durch Tragen nahe bringen. Wasser zutragen, zu einem Gebrauch an einen Ort tragen.

Ich trage Dir die Speise zu. Weiße.

So auch in weiterer Bedeutung, vom Wasser, welches dasjenige trägt, was darauf schwimmt.

Wird auf den Wellen, wie auf einem Wagen,
Dem nahen Ufer zugetragen, Wieland.

Uneigentlich, einem etwas zutragen, zu ihm gehen und dasjenige heimlich sagen, was man von ihm oder von Andern anderwärts gesagt hat, und dis mit ihm bei Andern wieder so machen. II) ntr. mit haben, zu künftigem Gebrauche tragen, ergiebig sein. Ein Baum, der gut zuträgt. † In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, nützlich sein, heilsam sein, wohl bekommen. Davon zuträglich. S. d. III) intrs. fortfahren zu tragen rc. S. Zu 2. a). IV) rec. Sich zutragen, auf eine gewisse Art verändert, wirklich werden, mit Bezug auf die Ursachen der Veränderung, man mag sie als eine Wirkung der Nothwendigkeit ansehen oder für einen bloßen Zufall halten. S. Vorfallen 3). „Es kann sich zutragen, daß in einem auch kornreichen Lande, wenn das Getreide nicht gerathen ist, Mangel und Theurung, und wenn diesem Mangel nicht durch Zufuhr abgeholfen wird, endlich Hungersnoth entsteht. Denn es trägt sich bisweilen zu, daß anhaltender Regen die ganze Ernte verdirbt (verderbt). Die Theurung betrachten wir als eine nothwendige Folge des Mißwachses, das Regenwetter aber als einen Zufall, oder als eine Begebenheit, deren Ursache uns unbekannt ist.“ Eberhard. Es hat sich etwas Wunderbares zugetragen. Es trägt sich dergleichen wol zu. Das hat sich mit mir in meiner Jugend zugetragen. — D. Zutragen. D. —ung.

Der Zuträger, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche etwas zuträgt; besonders, welche von einem Orte zum andern gehet und den Leuten heimlich wieder erzählt, was man von denselben gesprochen hat.

X **Die Zuträgerei**, Mz. —en. 1) Das Zutragen oder Wiedererzählen bei den Leuten dessen, was man anderwärts von ihnen gehört hat; ohne Mehrzahl. S. Zutragen 1). 2) Dasjenige, was man auf solche Art wieder erzählt oder erzählt hat.

Zuträglich, —er, —ste, adj. u. adv. † X zutragend, ergiebig. Eine zuträgliche Sorte Bohnen rc. In weiterer und gewöhnlicher Bedeutung zum Nutzen beitragend, nützlich, heilsam; im O. D. fürträglich. Das ist eine sehr zuträgliche Sache. Das wird dir sehr zuträglich sein. „Dergleichen Abwesenheiten sind dem guten Namen eines jungen Mädchens nicht zuträglich.“ Ad. Davon d. —keit, der Zustand, die Eigenschaft einer Sache, da sie zuträglich ist.

X **Zutrampeln, Zutrampen**, v. I) trs. trampelnd, trampend zutreten, durch solches Treten zumachen, verschließen. II) intrs. fortfahren zu trampeln, trampen rc. s. Zu 2. a). — D. Zutrampeln, Zutrampen.

X **Zuträppeln, Zutrappen**, v. I) intrs. 1) Mit sein, zu oder nach einem Orte trappeln, trappen, trappelnd oder trappend sich begeben. 2) Mit haben, fortfahren zu trappeln, zu trappen rc. S. Zu 2. a). II) trs. trappelnd, trappend zutreten, auf solche Art tretend verschließen. — D. Zutrappeln, Zutrappen.

Zutrauen, v. intrs. trauen, sichern Glauben haben, daß etwas sei oder sein, geschehen werde; eine veraltete Bedeutung. „Ich trauete nicht zu, daß ihr das Leben dabei fristen möchtet.“ Michaeler. (R.) Gewöhnlich gebraucht man es mit dem vierten Falle der Sache und dem dritten Falle der Person, für, sichern Glauben haben, daß jemand einer Sache fähig sei, etwas thun, bewirken werde. Wer hätte ihm so etwas zugetrauet, wer hätte geglaubt, daß er so etwas thun werde! Ich hätte ihm solchen Steifsinn nicht zugetrauet. Einem alles Gute zutrauen. „Ein Wesen, das nur Unschuld kennt, und sie jedem Menschen zutrauet.“ Ungen. (R.)

Das Zutrauen, —s, o. Mz. der Zustand, da man trauet, von jemand den sichern Glauben hat, er sei einer Sache fähig, er werde etwas thun rc. Ich habe zu ihm das Zutrauen, daß er sein Versprechen halten wird. In engerer Bedeutung, der feste Glaube von jemand, daß er die gute Meinung, welche man von ihm hat, rechtfertigen werde. Einen mit Zutrauen behandeln. Zutrauen sagt weniger als Vertrauen, für welches es nicht gebraucht werden darf, wie zuweilen geschieht, z. B. wenn man sagt, sein Zutrauen auf Gott setzen.

X **Zuträufeln, Zuträufen**, v. I) trs. 1) Träufelnd, träufend, oder in kleinen Tropfen, in Tropfen, d. h. tropfenweise, in geringer Menge zutheilen; auch wol, wie Arzeneitropfen zuzählen, zutröpfeln. „— die ätzenden Giftworte die das Ehepaar einander zutröpfelt.“ J. P. Richter. 2) Dazu träufeln, träufen; auch zutröpfeln, Noch etwas zuträufeln. II) intrs. fortfahren zu träufeln, zu träufen; auch zutröpfeln. — D. Zuträufeln, Zuträufen. D. —ung.

X **Zutraufen**, v. ntr. mit haben, s. Zu 2. a).

Zutraulich, —er, —ste, adj. u. adv. Zutrauen habend, und, darin gegründet, von Zutrauen zeugend. Einen zutraulich behandeln. Zutraulich zu jemand sprechen. Eine zutrauliche Behandlung. „Sie sah mich so zutraulich an.“ Hermes. Davon d. —keit, der Zustand, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie zutraulich ist.

Zutreffen, v. ntr. unregelm. (s. Treffen), mit haben, zu einer andern Sache treffen oder passen, stimmen. Das trifft nicht zu, will nicht zutreffen. Die Rechnung hat nicht zugetroffen. 2) Mit sein, eintreffen. Es ist richtig zugetroffen, wie es vorhergesagt worden ist; gewöhnlicher, eintreffen. 3) Zuweilen auch für das bloße treffen. „Wenn es sich gerade zutrifft, daß er verliebt ist.“ Wieland. D. Zutreffen.

Zutreiben, v. unregelm. (s. Treiben). I) trs. 1) Zu oder nach etwas hin treiben. Das Vieh der Wiese zutreiben. Einem das Wild zutreiben.

Jetzt trieb den starken Tlepolem
Aus Herkuls Stamm, das mächtige Geschick
Dem götterähnlichen Sarpedon zu. Bürger. (R.)

2) Durch Treiben, Eintreiben, Antreiben, heftiges Schlagen zumachen, verschließen. Die Zwischenräume eines Fasses zutreiben, sie verschließen, das Faß völlig dicht machen, dadurch, daß man die Reife fest antreibt. Im Deichbaue wird der Deich zugetrieben, wenn er mit einem krummen Pfahle fest geschlagen wird. II) intrs. 1) Fortfahren zu treiben, stärker treiben. S. Zu 2. a). 2) Im Hüttenbaue, bei dem Abtreiben mehr Silber ausbringen, als man sich von der Beschickung versprach. — D. Zutreiben. D. —ung.

X **Zutrennen**, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zutreten, v. unregelm. (s. Treten). I) intrs. 1) Mit sein, zu etwas hin treten, näher treten. Wollen Sie nicht näher zutreten? In der Jägerei sagen Einige, zutreten zur Bache, für, in die Brunft treten. Auch als ntr. und uneigentlich, zu etwas treten, dazu kommen, sich damit verbinden. Wenn nur nicht der kalte Brand zutritt. 2) Mit haben, fortfahren zu treten rc. S. Zu 2. a). II) trs. durch Treten zufüllen, verstopfen, verschließen. Ein Maulwurfsloch zutreten. Die Thür zutreten, durch einen Tritt an dieselbe sie zumachen, verschließen. „— so reich springt die Natur aus neuen Quellen fort, wenn ihr auch eine oder hunderte zugetreten werden.“ J. P. Richter. — D. Zutreten. D. —ung.

Der Zutrieb, —es, Mz. u. 1) Die Handlung, da man zutreibet. 2) Im Hüttenbaue, der Überschuß, welchen man beim Abtreiben des Silbers mehr erhält, als man sich versprochen hatte.

X **Zutrillern**, v. I) trs. trillernd zusingen. II) intrs. fortfahren zu trillern rc. S. Zu 2. a). — D. Zutrillern.

Zutrinken, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Trinken). 1) Einem einen Trunk zubringen, und zum Trinken nöthigen. Einem brav

zutrinken. Einem ein großes Glas zutrinken. In weiterer Bedeutung ist, nach Ad., einem zutrinken, auch, jemandes Gesundheit trinken. 2) Fortfahren zu trinken, brav trinken ꝛc. S. Zu 2. 2). D. Zutrinken.

× **Zutrippeln**, v. intrs. 1) Mit sein, trippelnd hinzutreten. 2) Mit haben, fortfahren zu trippeln. S. Zu 2. 2). D. Zutrippeln.

Der Zutritt, —es, Mz. u. die Handlung, da man zutritt, sich nahet. Einem den Zutritt zu sich erlauben, verweigern. Freien Zutritt zu jemand haben, die Erlaubniß, Freiheit haben, zu ihm zu treten, d. h. ihm zu nahen, zu ihm zu kommen ꝛc.

Bald wird der Zutritt mir zu ihm nicht offen stehn. Weiße.

In weiterer und uneigentlicher Bedeutung, wie Zugang, die Annäherung, freie Verbindung. Den Zutritt der Luft hindern, befördern.

× **Zutrocknen**, v. I) ntr. mit sein, durch völliges Trocknen verschlossen werden. II) intrs. fortfahren zu trocknen ꝛc. S. Zu 2. 2). — D. Zutrocknen.

× **Zutrollen**, v. intrs. mit sein. 1) Zu etwas hin trollen. 2) Fortfahren zu trollen. D. Zutrollen.

× **Zutrommeln**, v. intrs. × **Zutrompeten**, v. intrs. s. Zu 2. 2).

× **Zutröpfeln**, v. trs. u. intrs. s. Zuträufeln.

Zutrotten, v. intrs. mit sein. 1) Zu oder nach etwas hin trotten. 2) Fortfahren zu trotten ꝛc. S. Zu 2. 2). D. Zutrotten.

Zutrumpfen, v. intrs. einen Trumpf zugeben. Uneigentlich, seinen Trumpf, kräftigen Ausruf ꝛc. dazu geben. „Ein deutscher witziger Erzähler sieht seinen mit zutrumpfenden Nebenmann gewöhnlich als seinen Gegner und Widersacher an.“ Reichhardt. (M.) D. Zutrumpfen.

Der Zutrunk, —es, Mz. u. der Trunk, welchen man einem Andern zubringt. Moerbeek.

† **Zutschen**, v. intrs. stark saugen, wahrscheinlich von ziehen. S. Lutschen.

Da saugt's und zutscht dann am sein Leben. Göthe.

Man hat davon auch ein Verkleinungswort zutscheln, welches man in derselben Bedeutung gebraucht; im Österreichschen zutzeln. D. Zutschen, Zutscheln.

† **Der Zutscher**, —s, Mz. gl. 1) Einer der zutschet. 2) Ein Ding, woran man zutschet; in Schlesien Zutsch, im Österreichschen Zutzel. S. Kinderdutte.

× **Das Zutschkännchen**, —s, Mz. gl. ein Kännchen mit Milch, aus welchem man kleine Kinder zutschen oder saugen läßt. Sonst Lutschkännchen.

× **Zutüpfeln**, v. intrs. × **Zutüpfen**, v. intrs. × **Zutuschen**, v. intrs. × **Zututen**, v. intrs. × **Zuüben**, v. intrs. s. Zu 2. 2).

Zuurtheilen, v. I) trs. durch Urtheilspruch zuerkennen, zusprechen. II) intrs. fortfahren zu urtheilen ꝛc. — D. Zuurtheilen. D. —ung.

Zuverläßig, —er, —ste, adj. u. adv. so beschaffen, daß man sich darauf verlassen kann; von dem in einigen Gegenden üblichen sich zuverlassen, sich zu oder auf etwas verlassen. Ein zuverläßiger Mann, auf dessen Wort, Versicherung, man sich verlassen kann. Eine zuverläßige Nachricht, eine sichere, gewisse. Im O. D. sagt man dafür, von dem bessern, verlassen, verlässig und verläßlich. Davon d. —keit, der Zustand, die Eigenschaft einer Person oder Sache, da sie zuverläßig ist.

Die Zuversicht, o. Mz. der Zustand, da man sich eines Dinges gewiß versichert; eine in hohem Grade feste Erwartung von etwas, das erfolgen wird, oder daß einer etwas thun, leisten werde. S. Vertrauen und Hoffnung. Einer Sache mit Zuversicht entgegensehen. Ich rechne mit Zuversicht darauf. Seine Zuversicht auf etwas setzen.

Zuversichtlich, —er, —ste, adj. u. adv. 1) Zuversicht habend, zeigend, darin gegründet. Etwas zuversichtlich glauben. Eine zuversichtliche Hoffnung. Sehr zuversichtlich sprechen, mit großer Zuversicht, als könnte man gar nicht irren. „Reden Sie nicht so gar zuversichtlich.“ Gellert. 2) × So beschaffen, daß man seine Zuversicht darauf setzen kann; besser zuverlässig, um Zweideutigkeit und Verwechslung mit der ersten Bedeutung zu vermeiden. Ein zuversichtlicher Freund, besser, ein zuverlässiger. Davon d. —keit, der Zustand, da man zuversichtlich ist oder da man Zuversicht hat, wie auch der Zustand, da etwas von Zuversicht zeugt.

Zuvor, ein Umstandwort, eine Zeit vor etwas zu bezeichnen. Man gebraucht es 1) in Rücksicht auf die vorher vergangene Zeit überhaupt, wo man aber gewöhnlicher vormahls, ehemahls, vordem, ehedem, gebraucht. Gewöhnlich gebraucht man es in Rücksicht auf eine vorher genannte Zeit oder Handlung, wo aber auch vorher gewöhnlicher ist. Ich lernte ihn jetzt erst kennen, denn zuvor hatte ich ihn nie gesehen. Ehe du weggehest, mußt du zuvor das Aufgetragene thun. Das wußte ich zuvor, ehe du es sagtest. 2) In Rücksicht auf eine künftige Zeit oder Handlung, für vorher, früher. Etwas zuvor thun, vorher, vor etwas Anderem, ehe etwas Anderes geschieht. In dieser Bedeutung auch mit einigen Aussagwörtern in Zusammensetzung. S. die folgenden. Im O. D. gebraucht man dafür ‡ zuvorhin, ‡ ehevor, ‡ hiebevor und oft auch nur vor.

† **Zuvorbeugen**, v. trs. im O. D. für vorbeugen. „Er boge aller Einrede zuvor.“ Herder. D. Zuvorbeugen. D. —ung.

Zuvörderst, adv. vor allen Dingen, zuerst. Zuvörderst muß dies geschehen. Lassen Sie uns zuvörderst dies in Ordnung bringen. Im O. D. auch † allvorderst, ‡ allvorderist, und ‡ zuoberst.

† **Zuvorhin**, adv. s. Zuvor, zu Ende.

Zuvorkommen, v. intrs. unregelm. (s. Kommen), mit sein, eigentlich, früher kommen, eher kommen. Einem Andern zuvorkommen. Uneigentlich. 1) Früher eine ähnliche Handlung verrichten, als ein Anderer. Einem in einem Kaufe, in einer Unternehmung ꝛc. zuvorkommen. 2) Etwas mit Aufmerksamkeit und Gefälligkeit einem Andern thun, ehe er noch den Wunsch, das Verlangen danach äußert. Sehr zuvorkommend sein. Ein zuvorkommender Mensch. Ein zuvorkommendes Betragen, wodurch oder wobei man Andern gefällig ist, ehe sie noch einen Wunsch in dieser Hinsicht äußern. Bei den ältern Gottesgelehrten ist die zuvorkommende oder zuvorlaufende Gnade Gottes die Bearbeitung des Menschen, welche vor dessen Vorsatz, sich bessern zu wollen, vorhergehet. Ad. D. Zuvorkommen, wofür man auch wohl Zuvorkunft gebraucht. „Aber doch bewog mich sein Zuvorkommen mein Manuscript (meine Handschrift) in einen Winkel zu werfen.“ Meißner. (R.)

Die Zuvorkommenheit, o. Mz. die Eigenschaft eines Menschen, da er zuvorkommend ist in seinem Betragen. S. Zuvorkommen 2). Dies Wort ist aus zuvorkommend mit Wegwerfung des d gebildet.

Die Zuvorkunft, o. Mz. das Zuvorkommen. S. Zuvorkommen.

Zuvorlaufen, v. ntr. u. intrs. unregelm. (s. Laufen), mit sein, vorher- oder voranslaufen. Die zuvorlaufende Gnade, bei den alten Gottesgelehrten. S. Zuvorkommen 2). D. Zuvorlaufen.

Zuvorsagen, v. trs. vorhersagen; edler als dieses.

— und tönende Hörner am Himmel
Sagten den Jammer zuvor. — Voß.

D. Zuvorsagen. D. —ung.

Zuvorsehen, v. trs. unregelm. (s. Sehen) vorhersehen; edler als dieses.

— da Todesgraun er zuvorsah. — Voß.

D. Zuvorsehen.

Zuvorthun, v. trs. unregelm. (s. Thun) eigentlich vorher, früher thun. Uneigentlich, einem etwas zuvorthun, ihn in etwas übertreffen, darin vor ihm voraus sein. D. Zuvorthun.

Der Zuwachs, —es, o. Mz. dasjenige, was einem zuwächst an allerlei Naturerzeugnissen, die man anbauet, ziehet. Guten Zuwachs an Getreide, Obst, Vieh ꝛc. haben. Vom jährlichen Zuwachse kann

noch verkauft werden. Uneigentlich, was zunehmend zu dem übrigen hinzukömmt, Vermehrung, Vergrösserung. Meine Liebe, mein Vertrauen gewinnt dadurch grosen Zuwachs. „Die Erfahrung ist oft der stärkste und deutlichste Beweis der Wahrheit, und in sofern auch ein Zuwachs der Vernunft.“ Gellert.

Zuwachsen, v. ntr. unregelm. (s. Wachsen), mit sein. 1) Zu einem gleichsam hin wachsen, zu jemandes Gebrauche wachsen. Dem Landmanne wachsen seine Bedürfnisse zu, indem er sie selbst bauet und nicht zu kaufen braucht. 2) Durch fortgesetztes Wachsen verschlossen werden. Eine beschädigte Stelle eines Baumes wächst zu, wenn sie von neuer Rinde, welche nachwächst, ausgefüllt wird. Eine Wunde wächst zu, wenn sie durch das nachwachsende Fleisch verschlossen wird. 3) X Mit haben, fortfahren zu wachsen rc. S. Zu 2. a). D. Zuwachsen.

X Zuwackeln, v. intrs. 1) Mit sein, wackelnd hinzugehen. 2) Mit haben, fortfahren zu wackeln rc. S. Zu 2. a). D. Zuwackeln.

Zuwägen, v. I) trs. vermittelst der Wage zutheilen. Jedem seinen Antheil zuwägen. Uneigentlich, in gehörigem, gebührendem Verhältnisse zutheilen, abmessen. „Der Übersetzer muß den homerischen Ausdrücken das wahre Gewicht und den wahren Gehalt im Deutschen zuzuwägen suchen.“ Bürger. (R.) So wie wägen und wiegen häufig verwechselt und gleichbedeutend gebraucht werden, so geschieht dies auch mit zuwägen und zuwiegen, von welchen beiden zuwägen allein richtig ist und einen Sinn hat.

Dein Glaube war dein zugewognes Glück. Schiller.

II) intrs. fortfahren zu wägen rc. S. Zu 2. a). — D. Zuwägen. D. —ung.

Zuwählen, v. trs. dazu wählen. Die zugewählten Vorsteher. D. Zuwählen. D. —ung.

X Zuwähnen, v. trs. wähnen, daß etwas zusei, verschlossen sei. Ich habe das Haus zugewähnt. D. Zuwähnen.

Zuwalken, v. I) trs. durch Walken zugehen machen. Die weiten Zwischenräume zwischen den Fäden des Tuches zuwalken. II) intrs. fortfahren zu walken, derb walken. S. Zu 2. a) und Walken. — D. Zuwalken.

△ Zuwallen, v. intrs. u. ntr. mit sein. 1) Zu oder nach einem Orte rc. wallen. Der Heimath, dem Grabe zuwallen. Uneigentlich (1) von Dingen, deren Bewegung man ein Wallen nennt, oder damit vergleicht, sich zu oder nach etwas hin verbreiten.

(Weihrauch) der dir aus tausend Blumenkelchen
Von der befruchteten Erde zuwallt. Küttner.

(2) Vom Herzen und den Empfindungen desselben, in großer Bewegung sich zu jemand oder zu etwas wenden, richten.

— es wallte dem Jüngling freudig sein Herz zu. Sonnenberg.

2) Fortfahren zu wallen rc. S. Zu 2. a) D. Zuwallen. D. —ung. „Die Zuwallung des Wassers.“ Mahler.

Zuwalzen, v. I) intrs. 1) Mit sein, zu oder nach einem Orte rc. walzen. Dem gegenüber stehenden Paare zuwalzen. 2) Mit haben, fortfahren zu walzen, schneller walzen. S. Zu 2. a). II) trs. mit der Walze zudrücken, verschliesen. Die Vertiefungen zuwalzen. — D. Zuwalzen. D. —ung.

Zuwälzen, v. I) trs. 1) Zu einem oder nach einem Orte rc. wälzen. Einem einen Stein, Baumstamm zuwälzen. Uneigentlich. (1) △ Langsam und in grosen Massen zufliesen lassen. Der mächtige Strom wälzt sein Gewässer dem Meere zu. (2) △ Als eine Last über einen bringen.

— daß ein Gott Unheil den Danaërn zuwälzt. Voß.

Einem die Schuld von Allem zuwälzen.

Und wälzt die größre Hälfte seiner Schuld
Den unglückseligen Gestirnen zu. Schiller.

2) Durch etwas, das man auf oder vor ein Ding wälzt, verschliesen. Der Eingang zur Höhle wurde mit einem Felsen zugewälzt. II) X intrs. fortfahren zu wälzen rc. S. Zu 2. a). — D. Zuwälzen. D. —ung.

△ Zuwandeln, v. intrs. mit sein. 1) Zu oder nach einem Orte hin wandeln. Der Ruhestelle zuwandeln. 2) Fortfahren zu wandeln rc. S. Zu 2. a). D. Zuwandeln.

Zuwandern, v. intrs. mit sein. 1) Zu oder nach einem Orte rc. wandern. Der Heimath zuwandern:

Nun wandert' er voll Zuversicht
Der Gegend zu. — Engelschall. (R.)

2) Fortfahren zu wandern rc. S. Zu 2. a) D. Zuwandern.

Zuwanken, v. intrs. mit sein, zu oder nach einem Orte rc. hin wanken. Dem Grabe zuwanken. D. Zuwanken.

X Zuwärmen, v. intrs. X Zuwaschen, v. intrs. X Zuwässern, v. intrs. s. Zu 2. a).

X Zuwatscheln, v. intrs. mit sein. 1) Zu oder nach einem Orte rc. watscheln. 2) Fortfahren zu watscheln. D. Zuwatscheln.

Zuwege, adv. zu Wege. S. der Weg.

Zuwehen, v. trs. 1) Zu etwas hin wehen, durch Wehen nahe bringen. Der Wind weht uns den Staub und Rauch zu. „Und wehet dem Schlummernden Kühlungen zu.“ Kosegarten. (R.) △ Uneigentlich, gleich einem Wehen, auf eine sanfte, angenehme Art zu Theil werden lassen, gewähren.

— sanften Tönen,
Die Frieden mir zuwehn', will ich dort lauschen. Kosegarten. (R)

Um Tröstungen uns zuzuweh'n. Tiedge. (R.)

2) Durch Wehen zufüllen, verdecken, verschliesen. Der Wind hat mit Staub, mit Schnee Alles zugewehet und gleich gemacht. D. Zuwehen.

** Das Zuweib, —es, Mz. —er, eine Beischläferinn. Oberlin.

X Zuweichen, v. intrs. X Zuweiden, v. intrs. Zuweifen, v. intrs. s. Zu 2 a).

Zuweilen, adv. zu gewissen oder manchen Weilen, Zeiten, dann und wann; bisweilen, † unterweilen. „Wie man den Verstand nicht immer anstrengen kann, so ist es auch erlaubt, zuweilen etwas Leichtes zu lesen.“ Gellert. Überflüssiger Weise setzt man denn zuweilen noch je vor. Je zuweilen.

† Zuweilig, adj. u. adv. zuweilen seiend oder geschehend. Z.

Zuweinen, v. I) trs. weinend, durch Weinen zu verstehen geben. „Beifall zuweinen.“ Lessing. (R.) Auch nur, das Weinen an einen richten, weinend zu einem hinblicken.

— dies Auge, das weint, dir, Göttlicher, zuweint,
War mir geschlossen. — Klopstock.

II) X intrs. fortfahren zu weinen, heftig weinen. S. Zu 2. a). — D. Zuweinen.

Zuweisen, v. unregelm. (s. Weisen). I) trs. 1) Zu einem weisen. Eine Person jemanden zuweisen, sie zu ihm hin weisen. Einem etwas zuweisen, ihm weisen oder sagen wo es ist, wo man es bekommen kann. Einem eine bequeme und wohlfeile Wohnung zuweisen. 2) ** Durch einen Ausspruch zu erkennen. Haltaus. II) intrs. fortfahren zu weisen. S. Zu 2. a). — D. Zuweisen. D. —ung.

X Zuweißen, v. intrs. X Zuweiten, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zuwelken, v. ntr. mit sein, welken und zufallen, geschlossen werden. Dann, welkend gleichsam sich zu etwas neigen, in seinem Neigen zu etwas übergehen.

Schon welkt dein Herbst dem Alter zu. Ungen. (R.)

D. Zuwelken.

Zuwenden, v. unregelm. (s. Wenden). I) trs. zu jemand, zu etwas wenden, richten. Einem den Rücken, das Gesicht zuwenden.

Ein weiser Steurer steht mit festem Blick
Dem Ziele zugewendet. — Ungen. (R.)

Dann, mit einem Erfolge sich zu jemand wenden. „Das Glück wandte sich bald den Römern wieder zu.“ Ungen. (R.) In weiterer

und uneigentlicher Bedeutung 1) zukommen lassen. Einem einen Verdienst, eine Arbeit zuwenden. Einem viel Gutes, Wohlthaten zuwenden. Sie wendet ihren Kindern Alles zu. Ungut ist es in folgender Stelle für ertheilen, geben gebraucht.

Ein betrübter Esel heulte
Weil des Schicksals karge Hand
Ihm nicht Höener zugewandt. Hagedorn.

Zuweilen auch für verschaffen. „— um der Fürstinn einen zeugenlosen freien Augenblick zuzuwenden.“ J. P. Richter. 2) Dem Gemüthe, der Gesinnung nach, zu einem wenden, seine Gesinnungen denen des Andern oder der Andern gleich stimmen, sich mit ihnen verbinden. Dies hat ihm mein Herz ganz zugewendet. So kömmt es in dieser Bedeutung auch noch in der Schweiz vor, wo die mit den eigentlichen Bundeskreisen verbundenen Landschaften, oder die nähern Bundesverwandten der Bundeskreise zugewandte Orte heißen. II) intrs. fortfahren zu wenden rc. S. Zu 2. a). — D. Zuwenden. D. —ung.

X Zuwerben, v. intrs. u. trs. unregelm. (s. Werben), s. Zu 2. a) und 5).

Zuwerfen, v. unregelm. (s. Werfen). I) trs. 1) Zu oder nach einem Orte rc. werfen, durch einen Wurf nähern. Einem etwas zuwerfen, damit er es nehme. Einem Hunde ein Stück Brot zuwerfen. Zuweilen auch für, mit gewisser Heftigkeit und mit Unwillen geben. Er warf ihm das Erbetene zu. Oft verliert sich der Begriff der Heftigkeit und des Werfens überhaupt und zuwerfen bezeichnet dann uneigentlich bloß, eine Richtung zu etwas hin geben. Einem verliebte Blicke zuwerfen. Küsse zuwerfen, mit der Hand einem Entfernten Zeichen geben, als küsse man ihn in Gedanken. 2) Durch Werfen verschließen. Das Fenster, die Thür zuwerfen. Dann auch, werfend zufüllen und gleichsam verschließen. Eine Grube, einen Graben zuwerfen, durch hineingeworfene Erde rc. — In beiden Bedeutungen gebraucht man dafür im gemeinen Leben zuschmeißen. II) X intrs. fortfahren zu werfen rc. S. Zu 2. a). — D. Zuwerfen. D. —ung.

X Zuwetten, v. intrs. X Zuwetzen, v. intrs. s. Zu 2. a).

Zuwichsen, v. I) trs. mit Wichse zustreichen, ausfüllen. II) X intrs. fortfahren zu wichsen, d. i. zu prügeln, derb wichsen. S. Zu 2. a). — D. Zuwichsen.

Zuwickeln, v. I) trs. durch etwas darum Gewickeltes bedecken, verschließen; wie auch, zusammenwickelnd zumachen, verschließen. „— indem er die Rolle bald zuwickelte und nur manchmahl einen Blick hinein that.“ Göthe. II) intrs. fortfahren zu wickeln rc. S. Zu 2. a). — D. Zuwickeln. D. —ung.

Zuwider, ein Verhältnißwort, welches immer hinter dem Grundworte, mit welchem es verbunden ist, und welches in den dritten Fall gesetzt wird, seine Stelle hat. Es bezeichnet 1) die Richtung einer Handlung gegen die Absicht und den Willen eines Andern oder gegen den Sinn, Zweck einer Sache rc. Einem zuwider sein, zuwider handeln, gegen seine Absicht, seinen Willen. Dem Gesetze, der Vorschrift zuwider handeln. Der Regel zuwider sprechen, schreiben. Dies läuft der Ordnung zuwider, ist gegen die Ordnung, stößt gegen die Ordnung an. „Welches der heiligen Schrift zuwider laufe.“ Examen u. Gegenbericht. (R.) „Daß sie D. Luthern stracks zuwider lehren.“ Ebendas. (R.)

Der Stier, der Ziegenbock und Widder
Stimmen der Liturgie zuwider. Soltau. (R.)

Im O. D. setzt man es aber auch vor das Grundwort. Zuwider der goldenen Bulle. 2) Eine Abneigung. Eine Sache ist uns zuwider, wenn wir eine starke Abneigung dagegen empfinden. „Mich däucht, Herr, Damis ist ihr nicht zuwider,“ sie kann ihn leiden. Gellert.

Zuwiegen, v. intrs. fortfahren zu wiegen, die Wiege in Bewegung zu setzen. S. Zu 2. a). D. Zuwiegen.

X Zuwiehern, v. intrs. u. trs. 1) Das Wiehern zu einem oder an einen richten, ihm durch Wiehern ein Zeichen geben. Einem zuwiehern, besonders von einem lauten, widerlichen Lachen, wo es auch als trs. gebraucht wird. Einem Beifall zuwiehern. 2) Fortfahren zu wiehern rc. S. Zu 2. a). — D. Zuwiehern.

Zuwildern, v. ntr. mit sein, wild zuwachsen, verwachsen. Alle Anlagen in diesem Lustgehölze sind vernachlässigt, die Wege und Lauben zugewildert rc. D. Zuwildern.

Zuwimmeln, v. intrs. mit sein, wimmelnd, in wimmelnder Menge zulaufen. — Alles wimmelt

Der alt bekannten Hoffnungsfahne zu. Schiller.

D. Zuwimmeln.

X Zuwimmern, v. I) trs. wimmernd zu erkennen geben, sagen. Einem seine Klagen zuwimmern. II) intrs. fortfahren zu wimmern. S. Zu 2. a). — D. Zuwimmern.

Der Zuwink, —es, Mz. —e, ein zugeworfener Wink. „Durch den bloßen Anstoß und Zuwink.“ J. P. Richter. „— und möchten meine geringen Bemühungen im(n) Stande sein, den beifälligen Zuwink der Leser zu verdienen.“ Rüdiger.

Zuwinken, v. I) intrs. 1) Durch Winken einem Andern ein Zeichen geben. „Und winkten einander zu, wenn rc.“ Herder.

— und Lösung gebot ich den Freunden
Mit zuwinkendem Haupt. — Voß.

Einem freundlich zuwinken. So auch uneigentlich, △ von unbelebten Gegenständen, sich von einer freundlichen anlockenden Seite zeigen.

O komm nur; traulich winket dir die Heimath zu. Pfeffel. (R.)

2) Fortfahren zu winken rc. S. Zu 2. a). II) trs. durch Winken zu verstehen geben, mit Nennung der Sache. Einem Beifall zuwinken. Besonders durch Winken seinen Willen zu erkennen geben.

— nachdem du selber sie (die Heimkehr) zugewinkt und gelobet.
Voß.

Und wonnelächelnd winkte dein Auge mir
Genesung zu; — Küttner.

D. Zuwinken. D. —ung.

Zuwinseln, v. I) trs. winselnd zu erkennen geben. Einem sein Leid zuwinseln. II) intrs. fortfahren zu winseln. S. Zu 2. a). — D. Zuwinseln.

Zuwintern, v. ntr. mit sein. 1) Vom Winter, d. h. von der Kälte, dem Schnee, dem Eise im Winter verschlossen werden. „Wenn Alles überschwemmt und zugewintert ist.“ Opiz. 2) Drittpersönlich; es wintert zu, es fängt an Winter zu werden. D. Zuwintern.

Zuwirbeln, v. I) trs. durch Umdrehung oder Vordrehung eines Wirbels verschließen. Ein Fenster zuwirbeln. II) intrs. fortfahren zu wirbeln. S. Zu 2. a) — D. Zuwirbeln. D. —ung.

X Zuwirren, v. intrs. X Zuwirthschaften, v. intrs. X Zuwischen, v. intrs. s. Zu 2. a).

X Zuwispern, v. intrs. u. trs. 1) Wispernd zu einem Andern sagen. Einem zuwispern. Einem etwas zuwispern. 2) Fortfahren zu wispern. D. Zuwispern.

X Zuwitzeln, v. intrs. s. Zu 2. a).

△ Zuwogen, v. ntr. mit sein. 1) Wogend, in Wogen zuströmen. 2) Sich mit und auf den Wogen zu einem Orte hin bewegen.

Hin wogt' in schnellem Zuge
Mein Schiffchen ohne Ruh,
Es wogt mit leichtem Fluge
Dem Land' der Liebe zu. K. W. Justi. (R.)

D. Zuwogen.

Zuwölben, v. trs. wölbend, mit einem Gewölbe verschließen. Eine weite Felsengrotte, oben von der Natur mit kühner Hand zugewölbet. „Der Himmel ist der Palast Gottes, und über deinen Blicken zugewölbet.“ Herder. D. Zuwölben. D. —ung.

Zuwölken, v. trs. mit Wolken zuhüllen, verschließen. Es ist Alles

zugewölkt, und dem Blicke keine Durchsicht verstattet. D. Zuwölken. D. —ung.

Das Zuwort, —es, Mz. —wörter. 1) Ein zu einem andern gehörendes oder gesetztes Wort. Schattel belegte mit dieser Benennung auf eine zu unbestimmte Art das Umstandwort (Adverbium). 2) ⁎⁎ Der Tadel. Oberlin.

X **Zuwuchern**, v. intrs. s. Zu 2. 2).

Zuwühlen, v. I) trs. wühlend, durch Wühlen zufüllen, verschließen. Ein Loch auf- und das andere zuwühlen. „Denn so gottlos sind nur wenige Autoren (Schriftsteller), daß sie ihnen diese Quelle eines rechtmäßigen Unterhaltes zutreten oder zuwühlen sollten.“ J. P. Richter. II) intrs. fortfahren zu wühlen ꝛc. S. Zu 2. 2). — D. Zuwühlen. D. —ung.

Zuwünschen, v. I) X trs. wünschen, daß etwas zufeinader zugemacht werden möchte. Ich wünsche die Thür zu; ein unguter, nur im gemeinen Leben verzeihlicher Gebrauch. Ehemahls gebrauchte man noch schlechter zugewünscht für, an Kindes Statt angenommen, durch buchstäbliche Übersetzung des lateinischen adoptare. Ein zugewünschter Sohn. II) intrs. fortfahren zu wünschen; eifrig wünschen. S. Zu 2. 2). — D. Zuwünschen.

Der Zuwurf, —es, Mz. —würfe. 1) Die Handlung, da man zuwirft; ohne Mehrzahl. 2) Dasjenige, was man zuwirft, z. B. als Zugabe. Mahler.

X **Zuwürfeln**, v. intrs. X **Zuwürgen**, v. intrs. X **Zuwürzen**, v. intrs. X **Zuwüten**, v. intrs. u. ntr. mit haben, s. Zu 2. 2).

Zuzahlen, v. trs. dazu zahlen, zu dem schon Gezahlten zahlen. Seinen Beitrag zuzahlen, zu den Beiträgen Anderer. Noch einen Thaler zuzahlen müssen. D. Zuzahlen. D. —ung.

Zuzählen, v. I) trs. 1) Vor jemandes Augen zählen und ihm übergeben. Einem etwas stückweise zuzählen. „Aber die schmacklosen Stunden, die mir freundschaftsleere Menschen tropfenweise zuzählten.“ Thümmel. Einem zwanzig Hiebe zuzählen, sie ihm zählend gebend. Von einem Geizigen oder Mißgünstigen sagt man, daß er Andern die Bissen zuzähle. 2) X Zu den übrigen zählen, dazu zählen. II) intrs. fortfahren zu zählen ꝛc. S. Zu 2. 2). — D. Zuzählen. D. —ung.

X **Zuzaubern**, v. I) trs. 1) Durch Zaubern dazu schaffen, dazu fügen. 2) Durch Zaubern zumachen, verschließen. II) intrs. fortfahren zu zaubern ꝛc. S. Zu 2. 2). — D. Zuzaubern.

Zuzäunen, v. trs. vermittelst eines Zaunes verschließen. D. Zuzäunen. D. —ung.

X **Zuzechen**, v. intrs. 1) Stark zutrinken. 2) Fortfahren zu zechen ꝛc. S. Zu 2. 2). D. Zuzechen.

X **Zuzeichnen**, v. I) trs. dazu zeichnen. II) intrs. fortfahren zu zeichnen ꝛc. S. Zu 2. 2). — D. Zuzeichnen. D. —ung.

X **Zuzeugen**, v. I) trs. 1) In der Schifffahrt, das gehörige Zeug (s. d.) zulegen, damit versehen. Eine Raa zuzeugen, sie mit dem nöthigen Zeuge, d. h. mit dem nöthigen Takelwerke ꝛc. als Segeln, Blöcken, Tauen ꝛc. versehen. 2) Zu schon gezeugten Kindern noch andere Kinder zeugen. Er hat in der zweiten Ehe zu seinen sechs Kindern noch drei zugezeuget. II) X intrs. fortfahren zu zeugen ꝛc. S. Zu 2. 2). — D. Zuzeugen. D. —ung.

Zuziehen, v. unregelm. (s. Ziehen). I) trs. 1) Zu etwas hin ziehen. Einen an den Haaren zuziehen. Ein Thier der Schlachtbank zuziehen. Es ziehet mich dem Abgrund zu. Schiller. (R.) Besonders uneigentlich. (1) Zu etwas ziehen, Theil daran nehmen lassen. Er ist zur Tafel nicht zugezogen worden, ist dazu nicht eingeladen worden. Man hat ihn bei dieser Berathung als einen erfahrnen Mann zugezogen, hat ihn dazu genommen. Mit seiner Zuziehung ist es geschehen, indem man ihn vorher zu Rathe gezogen hat. (2) Über oder auf etwas ziehen, d. h. betreffen machen, verursachen. Sich durch Unvorsichtigkeit ein Unglück zuziehen. Sich Händel zuziehen. Das kann ihm noch großen Verdruß zuziehen. (3) Zur Vermehrung des bereits Vorhandenen und zum Gebrauch heranziehen, groß ziehen. Sich das nöthige Vieh zuziehen. 2) Durch Ziehen verschließen. Den Vorhang, die Thür zuziehen. Uneigentlich, verschließen überhaupt. Die Müdigkeit zieht ihm die Augen zu; nicht sehr gewöhnlich. „Das zog ihm nach und nach sänftlich die Augen zu.“ Kl. Schmidt. II) intrs. u. ntr. 1) Mit sein, zu oder nach einem Orte ꝛc. hinziehen, langsam, oder auch in einem Zuge sich begeben. Wo ist jetzt ein glückliches Land, dem man zuziehen könnte. Der Heimath zuziehen. Die Nachtigallen ziehen gegen den Herbst von uns wärmern Gegenden zu. Die Wolken ziehen den Bergen zu. 2) Mit haben, fortfahren zu ziehen ꝛc. S. Zu 2. 2). — D. Zuziehen. D. —ung.

X **Zuzielen**, v. intrs. X **Zuziffern**. v. intrs. s. Zu 2. 2).

Zuzimmern, v. I) trs. mit der Zimmerart und dem Zimmerbeile zu einem Zwecke zuhauen. Das Holz zuzimmern. II) intrs. fortfahren zu zimmern ꝛc. — D. Zuzimmern.

Zuzirkeln, v. I) trs. mit dem Zirkel, zirkelnd, und uneigentlich, ängstlich genau zu messen, zu richten, zurecht machen. II) intrs. fortfahren zu zirkeln. S. Zu 2. 2). — D. Zuzirkeln.

Zuzischeln, **Zuzischen**, v. intrs. u. trs. 1) Das Zischeln, Zischen zu einem oder an einen richten, zischelnd, zischend zu einem sagen. Einem zuzischeln, zuzischen. Einem etwas zuzischeln, zuzischen. 2) Fortfahren zu zischeln, zu zischen ꝛc. S. Zu 2. 2). D. Zuzischeln, Zuzischen.

Zuzittern, v. intrs. mit sein, zitternd hinzugehen, sich nahen. Dem Grabe zuzittern. D. Zuzittern.

X **Zuzotteln**, v. intrs. mit sein, zottelnd zulaufen. D. Zuzotteln.

Die Zuzucht, o. Mz. Vieh, welches man sich zuziehet oder zugezogen hat.

Der Zuzug, —es, Mz. —züge. 1) Die Handlung, da man zuziehet, und etwas zuziehet; ohne Mehrzahl. 2) † Im Österreichischen, ein Zug, welchen man unternimmt, veranstaltet. 3) † „Der vom Hamburger Rath auf die Häringstonnen, als Siegel der Güte, gemachte dreifache Zirkel.“ J. P. Richter.

Zuzupfen, v. I) trs zu etwas zupfen, wie auch dazu zupfen, zupfend dazu thun. II) intrs. fortfahren zu zupfen, derb zupfen ꝛc. S. Zu 2. 2). — D. Zuzupfen. D. —ung.

Zuzürnen, v. I) △ trs. zürnend, mit Zorn sagen.

> Aus blitzdurchschoßner Wolkennacht
> Zürnt es mit grollender Stimme mir zu:
> Hinweg — — Kosegarten (R.)

II) X intrs. fortfahren zu zürnen ꝛc. S. Zu 2. 2). — D. Zuzürnen. D. —ung.

Zuzwängen, v. I) trs. durch Zwängen, mit Anwendung des Zwanges zumachen, verschließen; auch wol, jedoch nicht so gut, zuzwingen. II) X intrs. fortfahren zu zwängen ꝛc. S. Zu 2. 2). — D. Zuzwängen. D. —ung.

X **Zuzwicken**, v. intrs. X **Zuzwingen**, v. trs. (s. Zuzwängen) und intrs. X **Zuzwirnen**, v. intrs. s. Zu 2. 2).

Zuzwitschern, v. intrs. u. trs. 1) Zwitschernd zusingen. 2) X Fortfahren zu zwitschern ꝛc. S. Zu 2. 2). D. Zuzwitschern.

Das Zwackeisen, —s, Mz. gl. ein Eisen damit zu zwacken. In den Glashütten, ein länglich rund zusammengebogenes Eisen mit zwei Spitzen, dessen man sich als einer Zange bedienet.

Zwacken, v. trs. mit zwei stumpfen zusammengedrückten Spitzen oder Theilen klemmen oder drücken, wo es wie zwicken gebraucht wird, aber so, daß man dabei an die größere Fläche der stumpfen Spitzen oder Theile, zwischen welchen man etwas drückt, oder auch an einen größern Umfang des gedruckten Dinges denkt oder doch denken sollte. Indeß ist in diesem eigentlichen Verstande zwicken gewöhnlicher. „Oft toseten sie (die Geister) im Gesindesöller oder in den Ställen, zwickten und zwackten die Mägde bald dort, bald da.“ Musäus. Un-

eigentlich aber gebraucht man, einen zwacken, häufig genug für, ihn beunruhigen, plagen, auch wol, ihn necken, aufziehen. Die Jäger und leichte Reiterei zwacken den Feind bald hier, bald dort. So ist es auch in abzwacken und bezwacken gebräuchlich. D. Zwacken. D. —ung.

Der Zwacker, —s, Mz. gl. eine Person, welche zwacket; die Zwackerinn, eine solche weibliche Person.

Zwagen, v. trs. 1) ** Waschen, baden. Uneigentlich, * einem den Kopf zwagen, d. i. waschen, einen scharfen Verweis geben.

Um sich die Köpfe nicht ohne Noth zu zwagen. Wieland.

2) † In den Glashütten, ein Glas nach der vorgeschriebenen Größe verfertigen. D. Zwagen. D. —ung.

‡ Die Zwaglauge, Mz. u. Lauge zum Waschen. Erberg.

Der Zwang, —es, o. Mz. 1) Der Zustand, da der Körper, oder ein Theil des Körpers durch einen innern Grund heftig zusammengezogen oder heftig zu etwas gedrängt wird; in einigen einzelnen Fällen. So ist der Zwang bei den Pferden eine anhaltende aber vergebliche Bemühung, den Harn zu lassen. S. auch Harnzwang, Stuhlzwang, Ohrenzwang, Hufzwang. 2) Der Zustand, da die freien Handlungen eines Wesens durch Gewalt eingeschränkt werden, es möge diese Gewalt eine körperliche oder sittliche sein; der Zustand, da man, durch Gewalt genöthiget, etwas thut oder leidet. Zwang leiden, in diesen Zustand gerathen. Etwas aus Zwang thun. Der Zwang des Gesetzes. In engerer Bedeutung, der Zustand, da man sich selbst nöthiget oder ängstlich bemühet etwas zu thun, zu äußern oder zu verbergen. Sich Zwang anthun, sich mit Gewalt bemühen, etwas zu thun, oder zu unterlassen, zu verbergen. Der Zwang im gesellschaftlichen Leben, die ängstliche steife Beobachtung der hergebrachten Förmlichkeiten und dessen, was man zum Wohlstande rechnet, in Worten und Handlungen. Thun Sie sich keinen Zwang an (geniren Sie sich nicht). Aus seinem Betragen leuchtet Zwang und Verstellung hervor.

Der Zwang, ein steifer Gast, der alle Freuden störet,
Mit Bücken Alles spricht, mit Lächeln Alles höret. Zachariä.

Der Zwang in den Künsten, gewöhnlicher, das Gezwungene. 3) Ein durch Zwang entstandenes Ding. So heißt bei den Jägern, die Erde, welche der Hirsch im Gehen mit den scharf zusammengezwängten Schalen aufwirft, der Zwang; auch das Zwingen. Übermachtes Zwingen, s. Übermachen 2. 4).

Die Zwanganleihe, Mz. —n, eine mit Zwang veranstaltete Anleihe, eine erzwungene Anleihe.

Der Zwangbackofen, —s, Mz. —öfen, s. Zwangofen.

Der Zwangbefehl, —es, Mz. —e, ein Befehl, welcher mit Zwang begleitet ist, und welcher befolgt werden muß.

Der Zwangbrief, —es, Mz. —e, ein Brief, welcher zu etwas zwinget. Besonders ist er in einigen Gegenden in den Rechten ein schriftlicher Befehl, die gerichtlichen Verhandlungspapiere demjenigen, welcher an ein höheres Gericht gehen will, bei Strafe verabfolgen zu lassen (Litterae compulsoriales).

Der Zwangdiener, —s, Mz. gl. ein Diener durch Zwang, ein gezwungener Diener. „Er (der Mensch) hat das Auge verloren, ihre (der Thiere) Natur und Art zu sehen, das Herz verloren, sie nach ihrem Herzen zu gebrauchen; er ihr Tyrann und sie seine Rebellen oder Zwangdiener.“ Herder.

Der Zwangdienst, —es, Mz. —e, ein Dienst aus Zwang, ein erzwungener Dienst, oder ein Dienst, wozu jemand gezwungen werden kann, z. B. Frohndienste.

Der Zwangdrescher, —s, Mz. gl. einer, der aus Zwang, im Zwangdienste dem Herrn dreschen muß. In einigen Gegenden, Häusler, welche verbunden sind, dem Grundherrn sein Getreide für einen gewissen Lohn auszudreschen.

Die Zwange, Mz. —n, im Bergbaue, sowol eine Art Schraubenzwingen, die Felgen und Laschen am Wasserrade zusammenzuhalten, als auch, Hölzer, welche bei Verzimmerung des Stollens, nach der Quere eingezwängt werden.

Die Zwangeinrichtung, Mz. —en, eine mit Zwang gemachte Einrichtung.

Zwängen, v. trs. Zwang anthun; besonders in engerer Bedeutung, in einen engern Raum drücken. Ein Stück Holz in einen Spalt zwängen. Von einer engen Kleidung gezwängt sein, davon gedrückt und in seinen freien Bewegungen gehindert werden (genirt sein). „Ich fühle mich dadurch gezwängt.“ Kosegarten. Zuweilen auch als intrs. ohne Nennung des Gegenstandes.

Zwänge du, was sie auch sei, bis die vorige Bildung sie herstellt. Voß.

Uneigentlich, in einen engen Raum, Umfang zusammenziehen, bei gleich stark bleibender oder dadurch verstärkter Kraft.

Zwängt in drei Tropfen wol von hundert Kräutern Säfte.
D. Zwängen. D. —ung. Lohenstein.

Die Zwangerinnerung, Mz. —en, eine gezwungene, erzwungene Erinnerung. „Ihre Leichengebräuche sind freilich — Zwangerinnerung des unreinen Todes.“ Herder.

Das Zwanggesetz, —es, Mz. —e, ein Gesetz, welches durch seine Verbindlichkeit Zwang auflegt, zur Befolgung durch die Strafen, welche es verhängt, zwinget. „Die neulichen Zwanggesetze des Kaisers von China gegen den Gebrauch des Opiums.“ Allgem. Zeitung.

Das Zwanggesinde, —s, o. Mz. Gesinde, welches gezwungen oder genöthiget ist, bei dem Grundherrn für einen geringen Lohn zu dienen.

○ Der Zwangglaube, —ns, o. Mz. ein mit Zwang verbundener Glaube, und in weiterer Bedeutung, ein Inbegriff von Glaubenslehren, welche anzunehmen und zu glauben man gezwungen ist. Trapp.

○ Zwanggläubig, adj. u. adv. einen oder den Zwangglauben habend, bekommend, und, darin gegründet. „— daß es mich gar nicht befremden würde, einen in der zwanggläubigen Kirche aufgewachsenen Gottesläugner die Anrufung der Heiligen in Konstantinopel vertheidigen zu hören.“ C. Davon der Zwanggläubige, der einen Zwangglauben hat, und die Zwanggläubigkeit, der Zustand eines Menschen, da er zwanggläubig ist.

○ Der Zwangherr, Zwangherrscher, s. Zwingherr.

Die Zwangherrschaft, Mz. —en, eine Herrschaft, welche mit Zwang verbunden, geführt wird, da man durch und mit Zwang herrscht (tyrannische Herrschaft, Tyrannei). Zwangherrschaft einführen, ausüben. „Weil sie (diese Art des Widerspruchs) eine Zwangherrschaft über unsern Verstand verkündiget.“ C.

Der Zwangherrscher, —s, Mz. gl. ein Herrscher; welcher mit und durch Zwang herrscht (Despot); der Gewaltherrscher rc. S. d.

† Der Zwanghuf, —es, Mz. —e, ein zu schmaler Huf. Nemnich.

† Zwanghufig, adj. u. adv. den Hufzwang habend. Davon die —keit.

Das Zwangkraut, —es, Mz. u. ein Name der Nesselblume oder des Starkkrautes (Catananche L.). Nemnich.

Die Zwangliebe, o. Mz. eine gezwungene Liebe. Stieler.

Zwanglos, —er, —este, adj. u. adv. ohne Zwang, von Zwang befreiet, frei. Zwanglos etwas thun. Zwanglos leben (ungenirt). „Die Musik (das Tonspiel) begleitete ihre Worte zwanglos.“ Herder. „Die Übersetzung dieser Gedichte ist zwanglos und gelungen.“ Wagner. (R.)

Du zum Licht zwangloser Vernunft von Luther
Miterkämpft — — Voß.

Eine Zeitschrift in zwanglosen Heften, von welcher die Hefte ohne Zwang, ohne an eine bestimmte Zeit gebunden zu sein, erscheinen. Davon die —igkeit, der Zustand, da etwas zwanglos ist. „Die Zwanglosigkeit der englischen Sitten.“ C.

Das Zwangmittel, s. Zwangsmittel.

Die Zwangmühle, Mz. —n, eine Mahlmühle, auf welcher ihr Getreide mahlen zu lassen, gewisse Leute gezwungen sind, eine Frohnmühle, im O. D. Bannmühle.

Der Zwangofen, —s, Mz. —öfen, ein Backofen, in welchem die ganze Gemeine ihr Brot backen oder eine gewisse Abgabe dafür erlegen muß; O. D. der Bannofen.

Das Zwangrecht, —es, Mz. —e, das Recht, vermittelst dessen man Andere zwingen oder mit Gewalt anhalten kann, etwas zu thun, zu leiden.

* Das Zwangsal, —es, Mz. —e. 1) Anhaltender Zwang. 2) Nöthigung zu Zwangdiensten. Oberlin.

Die Zwangschenke, Mz. —n, eine Schenke, deren Wirth die benöthigten Getränke von dem Grundherrn zu nehmen genöthiget ist.

○ Der Zwangschlaf, —es, o. Mz. ein Schlaf, in welchen man wider seinen Willen fällt. „— sein Schoppe war nach wenigen Minuten des Zwangschlafs wild aufgefahren und wahnsinnig entsprungen.“ J. P. Richter.

Das Zwangsmittel, Zwangmittel, —s, Mz. gl. ein Mittel Andere zu zwingen, etwas nach seinem Willen zu thun oder zu lassen. Zwangmittel anwenden. „Solche Bewegungsgründe sind wol nicht viel besser, als wahre Zwangsmittel.“ Gellert.

Der Zwangsoldat, —en, Mz. —en, ein Soldat, welcher zur Ausübung eines Zwangbefehles gebraucht, zu einem dazu ins Haus gelegt wird. Frisch.

Die Zwangspflicht, Zwangpflicht, Mz. —en, in den Rechten, eine Pflicht, Verbindlichkeit, zu welcher man, wenn es nöthig ist, gezwungen werden kann (officium perfectum); zum Unterschiede von den Liebespflichten und Gewissenspflichten.

Das Zwangtreiben, —s, Mz. gl. in der Jägerei, bei einem Hauptjagen das letzte und nächste Treiben an der Kammer, aus welchem die Hirsche Abends vorher oder am Tage, da abgejagt werden soll, in die Kammer gejagt werden.

Der Zwangtrieb, —es, Mz. —e, ein mit Zwang verbundener Trieb, der mit Zwang oder Gewalt wirkt (Instinct). Moerbeek. „Die Thiere befolgen diese, wie alle andere Naturgesetze, ohne sie zu kennen, nach einem blinden Zwangtriebe.“ C.

Zwangvoll, —er, —ste, adj. u. adv. voll Zwanges, mit vielem Zwange verbunden. „Man kennt Spaniens zwangvolles Ceremoniel (zwangvolle Feiergebräuche) in den vorigen Zeiten.“ Meißner. (R.)

Zwangweise, adv. auf gezwungene Weise.

Zwanzig, ein Wort ohne Umendung, welches eine Hauptzahl, zwei zehn Mahl genommen, bezeichnet; ehemahls, z. B. im Renner, mit dreißig, vierzig rc. übereinstimmender und richtiger, ** zweinzig, im Nibelungenl. V. 672. 1953, zweinzech. Am besten, ** zweizig „vo tygern lant ein grave, wart Emelius geheizen, kam zuo der lande creizen mit zweizig kielen vzerkorn.“ Konrad von Würzb. Troj. Krieg, Bl. 148. Im N. D. twintig. S. —Zig. Zwanzig Stück, zwanzig Personen, Gäste. Zwanzig Meilen. Steht es allein, so bezeichnet man den dritten Fall an demselben durch ein angehängtes en. Von zwanzigen einer. Keiner von zwanzigen.

Das Zwanzigeck, —es, Mz. —e, ein Ding mit zwanzig Ecken.

Der Zwanziger, —s, Mz. gl. 1) Ein Mitglied eines Ganzen, welches aus zwanzig Personen bestehet. 2) Ein Ding, welches 20 Jahr alt ist. So heißt eine Person, welche 20 Jahr alt ist, ein Zwanziger. Sie ist eine Zwanzigerinn. Ein Zwanziger, auch ein Wein, welcher 20 Jahr alt ist, doch gewöhnlicher ein Wein, welcher 1720 gewachsen ist. Eine Silbermünze, welche 20 Kreuzer gilt, wird ebenfalls ein Zwanziger oder Zwanzigkreuzerstück genannt.

Zwanzigerlei, adj. von zwanzig verschiedenen Arten und Beschaffenheiten.

Zwanzigfach, adv. zwanzig Mahl genommen; auch, zwanzigfältig.

Zwanzigfältig. adv. s. Zwanzigfach.

○ Das Zwanzigflach, —es, Mz. —e. ein Ding, Körper, welcher von zwanzig Flächen eingeschlossen ist (Icosaëdron). Burja.

Zwanzigfüßig, adj. u. adv. 1) Zwanzig Füße habend. 2) Zwanzigfußig, zwanzig Fuß haltend.

Zwanzigjährig, adj. u. adv. zwanzig Jahr habend, zwanzig Jahr alt, dauernd.

Zwanzigjährlich, adj. u. adv. alle zwanzig Jahre seiend, geschehend, vorkommend.

Zwanzigmännig, adj. u. adv. eigentlich, zwanzig Männer habend. Uneigentlich in der Pflanzenlehre, wo unter zwanzigmännigen Pflanzen solche verstanden werden, welche Staubbeutel und Stempel in Einer Blume vereiniget und zwanzig mit einander nicht verwachsene Staubfäden haben (Icosandria).

Das Zwanzigkreuzerstück, —es, Mz. —e, ein Geldstück, welches zwanzig Kreuzer gilt. S. Zwanziger.

Zwanzigpfündig, adj. u. adv. zwanzig Pfund wiegend, haltend. Ein zwanzigpfündiger Stein.

Zwanzigste, adj. die Ordnungszahl von 20. Der zwanzigste September. Der zwanzigste in der Reihe. Der zwanzigste Tag, ehemahls häufig in Urkunden, der zwanzigste Tag nach Weihnachten, oder der 13te Jänner. Oberlin.

Das Zwanzigstel, —s, Mz. gl. der zwanzigste Theil eines Ganzen. Acht Zwanzigstel sind so viel als zwei Fünftel.

Zwanzigstündig, adj. u. adv. zwanzig Stunden anhaltend, dauernd.

Zwanzigstündlich, adj. u. adv. alle zwanzig Stunden geschehend. wiederkehrend.

Zwanzigtägig, adj. u. adv zwanzig Tage dauernd, alt.

Zwanzigtäglich, adj. u. adv. alle zwanzig Tage seiend, geschehend.

Zwanzigwöchentlich, adj. u. adv. alle zwanzig Wochen seiend, geschehend.

Zwanzigwochig, adj. u. adv. zwanzig Wochen alt, dauernd.

Zwanzigzollig, adj. u. adv. zwanzig Zoll haltend, in der Länge, oder im Durchmesser rc.

Zwar, ein Bindewort, welches die scheinbare Aufhebung zweier Sätze zu vereinen dient, wo es im Vordersatze stehet und im Nachsatze aber, allein, doch, zuweilen auch nichts desto weniger darauf folgt.

Zwar lagen hier Palmen
Vom begleitenden Volk, zwar klang dort ihr lautes Hosanna,
Aber umsonst — — — Klopstock.

Zwar lehren wir und lernen beide,
Doch unsre Wissenschaft ist Freude
Und unsre Kunst Gefälligkeit. Hagedorn.

Er hat es mir zwar versprochen, aber ich zweifle, daß er es thun wird. Es ist zwar schon ein wenig lange her, aber dennoch weiß ich es noch recht gut. Im N. D. twaar, zwars, und in einigen gemeinen Sprecharten zwaren, zware.

Der Zweck, —es, Mz. —e. 1) Ein kleiner Nagel mit rundem Kopfe, dergleichen besonders die Schuster gebrauchen das Leder und die Sohlen zu den Schuhen auf dem Leisten zum Behuf des Zusammennähens zu befestigen, oder auch solche kürzere, mit größeren Köpfen, womit sie die Sohlen und Absätze der Schuhe gemeiner Leute beschlagen; gewöhnlicher, die Zwecke, Mz. —n, bei Einigen auch, der Zweck, —en, Mz. —en, im N. D. Zwick. In weiterer Bedeutung werden auch hölzerne Nägel ohne Kopf Zwecke oder Zwecken genannt, besonders diejenigen, welche die Schuster in die Absätze der Schuhe und Stiefel schlagen. 2) Der große Nagel oder Knopf mitten in der Scheibe, wonach der Schütze zielet; in weiterer Bedeutung auch das Ziel, nach welchem man läuft, und das Ziel überhaupt.

Wie, wenn im Wettelaufen.
Sich einer ganz bemüht. vor dem gemeinen Haufen
Zu treffen nach den Zweck, sticht seinen Klepper an. Opiz.
Hier rollt ein runder Ball in dem bestimmten Gleise
Nach dem erwählten Zweck mit langen Sätzen fort. Haller.

Daher in weiterer und uneigentlicher Bedeutung dasjenige, dessent-

wegen eine Handlung geschieht, was man durch eine Handlung oder durch mehrere Handlungen zu erreichen, zu bewirken sucht; so daß also die Handlungen die Mittel zu dieser Wirkung werden, wo dieses, die Handlungen Verursachende, als solches, dann auch, die End-Ursache heißt. Besser vielleicht die Zweckursache, eine Ursache, die ein Zweck ist. Zweck, Endzweck und Absicht sind, nach Eberhards Bestimmung, folgender Maßen zu unterscheiden. „Wenn diese Wörter (Zweck und Endzweck) vom Scheibenschießen entlehnt sind; so ist der Zweck den Nagel, woran die Scheibe befestiget ist, und den man treffen muß, wenn man den besten Schuß thun will. Man muß ihn also ins Auge fassen, man muß seine Absicht darauf richten; er ist der Zweck des Schusses, und, ihn zu treffen, ist die Absicht des Schießenden. Da Zwecke wieder können Mittel zu andern Zwecken sein, so ist nur der ein Endzweck, welcher nicht wieder ein Mittel zu einem andern Zwecke, sondern der letzte Zweck, oder derjenige ist, in dem sich die Reihe der Zwecke endigt.“ Eberhard. Oft wird Endzweck der letzte höchste Zweck des Nachdrucks wegen auch nur für Zweck überhaupt gebraucht. Sich einen Zweck vorsehen. Seinen Zweck erreichen, verfehlen. Das ist nicht mein Zweck. Zum Zwecke kommen, ihn erreichen. „Die Liebe ist eine Übereinstimmung zweier Willen zu gleichen Zwecken.“ Gellert.

Zweckdienlich, —er, —ste, adj. u. adv. zur Erreichung eines Zweckes dienlich. Zweckdienliche Mittel wählen, anwenden. „Der Körper wird dadurch viel zweckdienlicher in Bewegung erhalten.“ Thümmel. Davon d. —keit.

Die Zwecke, Mz. —n, s. Zweck 1).

Zwecken, v. I) trs. mit Zwecken oder kleinen Nägeln gewisser Art befestigen; in den zusammengesetzten anzwecken, aufzwecken, bezwekken rc. II) ntr. mit haben, auf etwas als seinen Zweck gerichtet sein. Das zwecket dahin; gewöhnlicher, es zwecket dahin ab.

Der Art Vollkommenheit ward als zum Ziel gesteckt,
Wo aller Geister Wunsch aus eignem Zuge zweckt, Haller.

d. h. wohin aller — Wunsch zweckt. Besonders in dem zusammengesetzten abzwecken. S. auch Bezwecken. D. Zwecken. D. —ung.

Die Zweckendruse, Mz. —n, in Sachsen, ein Name des grauen, in Kristallen angeschossenen Kalkspathes, wenn er in Drusen oder einzelnen Stücken vorkömmt.

ꝫ Die Zweckendniß, Mz. —sse, in der Sprachlehre, bei Einigen, ein Name des dritten Falles, weil er oft, aber bei weiten nicht immer, einen Zweck bezeichnet (Dativus); aus dem Grunde aber, weil er dies nicht immer thut, besser der dritte Fall oder die dritte Endung genannt wird. „Diese Verhältnisse (Verhältnißwörter) regieren (führen) die Zweckendniß.“ Klopstock. Andere haben Zweckfall dafür versucht, von welchem dasselbe gilt.

Das Zweckenholz, Zweckholz, —es, Mz. u. Holz, aus welchem hölzerne Zwecken, z. B. die der Schuster, geschnitten werden; besonders, 1) das Holz des Spindelbaumes und dieser Baum selbst, weil es dazu besonders brauchbar ist (Evonymus europaeus L.). 2) Des Holzes des Heckenkirschbaumes, und dieser Baum selbst (Lonicera xylosteum L.).

ꝫ Der Zweckfall, —es, Mz. —fälle. s. Zweckendniß.

Der Zweckhammer, —s, Mz. —hämmer, bei den Grobschmieden, ein Spitzhamer mit einer abgekürzten Spitze und einer halben Kugel auf derselben, Zierathen mit demselben auf das Eisen zu schlagen.

Die Zwecklehre, Mz. u. die Lehre von den Zwecken dessen, was ist und von dem höchsten Zwecke (Telologie).

Zwecklos, —er, —este, adj. u. adv. keinen Zweck habend, ohne Zweck geschehend. Eine zwecklose Handlung. Zwecklos etwas thun.

Ein guter Genius warnt uns vor dem Versuch
Der Dichtkunst Blumen zwecklos zu verstreuen. Bürde.

Davon d. —igkeit.

Zwecktauglich, —er, —ste, adj. u. adv. wie zweckdienlich, zur Erreichung eines Zweckes tauglich. Davon d. —keit.

Zweckvoll, adj. u. adv. viele Zwecke habend, oder auch nur, einen großen wichtigen Zweck habend.

— — — So könnte
Was erst grillenhaft mir schien, sehr zweckvoll,
Und sehr besonnen sein. — Schiller.

Zweckwidrig, —er, —ste, adj. u. adv. dem Zwecke zuwider laufend, also die Erreichung desselben verhindernd. Das war sehr zweckwidrig gehandelt. Wer wird aber auch so zweckwidrige Mittel wählen. Davon d. —keit, der Zustand, die Beschaffenheit eines Dinges, da es zweckwidrig ist.

Zween, s. Zwei.

† Die Zwehle, Mz. —n, die Quehle. S. d.

Zwei, ein Wort, welches eine Grundzahl, die so viele Einheiten enthält als hier Punkte stehen, .. bezeichnet; und welches gewöhnlich unverändert bleibt, wenn es ein Grundwort bei sich hat, oder wenn der Artikel, oder ein Fürwort, oder auch ein dasselbe regierendes Verhältnißwort vorhergehet. Zwei Thaler und zwei Groschen. Die zwei Brüder. Diese zwei Häuser gehören ihm. Das Fuhrwerk der zwei angekommenen Fremden. Der Garten gehört den zwei Schwestern. Vor zwei Tagen. In zwei Jahren. Von den zwei Pferden ist eins blind. Fehlt aber alles dies, und steht das Zahlwort zwei allein bei dem Grundworte, so wird ihm für den zweiten Fall —er, für den dritten —en, angehängt. Der Besitzer zweier Güter, zweier Gärten. Der Mann zweier Frauen. Auf zweier Zeugen Aussage, wo das Verhältnißwort auf zu Aussage gehört. Nicht so gewöhnlich ist zweien im dritten Falle, weil hier das dabei stehende Grundwort schon das Zeichen des dritten Falles an sich hat, so daß dessen das Wort zwei entbehren kann. So kann man zwar wol sagen: lege es zweien Kennern vor, ich habe es zweien Freunden mitgetheilt, aber gewöhnlicher sagt man zwei Kennern, zwei Freunden. Ein Anderes aber ist es, wenn zwei ganz allein stehet, wo die Umendung zweier, zweien nöthig und in allen Fällen gewöhnlich ist. Zweier Hülfe bedarf es nicht, der Hülfe von zweien, oder der Hülfe zweier Personen, von zwei Personen. Das Gut gehört zweien zu. Ich habe es nur zweien gesagt. Mit zweien fahren, mit zwei Pferden. Auf zweien gehen, auf zwei Füßen.

Auf vieren und auf zweien
Erschien in frohen Reihen
Der Thiere fromme Schar. Pfeffel.

Von zweien eines. Unter zweien einen wählen. Zu zweien gehen, zwei und zwei. In der Tonkunst ist zu zwei auch Anzeige, daß das, wobei es steht, für zwei Stimmen zu singen gesetzt ist (a duo). Ein Gesang zu zwei, ein Tonspiel zu zwei, für zwei Stimmen, für zwei Personen zu spielen (Duo, Duetto). Die zwei, die zwei Personen oder Wesen rc. „O heilige Zwei, Tod und Schlaf!“ Benzel-Sternau. Ehemahls wandelte man, und bei den Dichtern wandelt man noch jetzt dies Zahlwort nach den sogenannten Geschlechtern verschieden um: zween Männer, zwo Frauen, zwei Häuser; zweener M., zwoer F., zweier H. rc. „Zween Endpunkte.“ Herder.

Sondern wie zween Landmänner die Grenz' einander bestreiten.
Voß.
Und sie umarmten einander die zwo gleichherzigen Jungfraun.
Ders.
Ohnfern höhlet sie nun in das Land zwo Gruben der Sühnung.
Ders.

In der Regel aber wird zwei, die übrigen Fälle ausgenommen, überall unverändert gesetzt, und die verschiedenen Formen zween, zwo, zwei scheinen bloß landschaftlich zu sein und nicht im Wesen der Sprache zu liegen, in welcher sich auch kein einziges ähnliches Beispiel von andern Zahlwörtern findet. In einigen Zusammensetzungen ist zwei in zwie verwandelt worden, z. B. in Zwieback, Zwiespalt rc.

Die Zwei, Mz. —en. 1) Das Zahlzeichen, welches zwei Einheiten bezeichnet. Eine arabische Zwei (2), eine römische Zwei (II). 2) Ein Kartenblatt mit zwei Augen. Die Zwei in Herzen (Coeurzwei). Die Zwei in Rauten oder Steinen, die Rautenzwei (Carreauzwei) ꝛc.

† Das Zwei, o. Umend. u. Mz. gl. ein aus zwei einzelnen bestehendes Ganzes; wofür man gewöhnlich das Paar sagt. „Das harmonische Zwei, sagt jener griechische Tonkünstler, klingt zusammen, und der dritte Ton entspringt, ein schöpferischer Dreiklang." Herder.

Zweiarmig, adj. u. adv. zwei Arme habend.

Zweiästig, adj. u. adv. zwei Äste habend, aus zwei Ästen bestehend. Ein zweiästiger Nerve.

† Zweiäugeln, Zwieäugeln, v. intrs. nach zweierlei Dingen äugeln, gleichsam mit dem einen Auge nach dem einen, mit dem andern Auge nach dem andern äugeln, und beiden freundlich bleiben, ihre Gunst zu erhalten suchen. In einigen Gegenden, z. B. in Baiern, gebraucht man es in einer eigentlichen Bedeutung für, mit beiden Augen schielen. D. Zweiäugeln, Zwieäugeln.

Zweiäugig, adj. u. adv. zwei Augen habend.

Zweibändig, adj. u. adv. aus zwei Bänden bestehend. Ein zweibändiges gelehrtes Werk.

Der Zweibätzner, —s, Mz. gl. eine Silbermünze, welche zwei Batzen gilt.

Zweibäuchig, adj. u. adv. zwei Bäuche oder Ausbauchungen habend. Moerbeek. Ein zweibäuchiger Muskel. Der zweibäuchige Rückenmuskel.

Das Zweibein, —es, Mz. —e, ein Ding mit zwei Beinen.

Zweibeinig, adj. u. adv. zwei Beine habend. Davon d. —keit, der Zustand, die Eigenschaft eines Dinges, da es zwei Beine hat. „— daß du auch bei der geistigsten Veredlung deines Menschenthums den Tribut (Zoll) der körperlichen Zweibeinigkeit bezahlen müssest." Benzel-Sternau.

Der Zweibeutel, —s, Mz. gl. bei Planer, der Name einer ausländischen Pflanze, deren Blume zwei Staubfäden, jeder mit zwei Staubbeuteln, zeigt (Diantheru, Jungia).

Das Zweiblatt, —es, Mz. —blätter, ein aus zwei Blättern bestehendes Ganzes. In der Pflanzenlehre ist das Zweiblatt, ohne Mehrzahl, der Name 1) einer Pflanze, deren meiste Arten zwei Blätter am Stengel haben, und deren Honigbehältniß unterwärts ein wenig nachenförmig ausgehöhlt ist, wodurch sie sich von andern ähnlichen Pflanzengattungen unterscheidet (Ophrys L.). Das gemeine große Zweiblatt, auf etwas feuchten Wiesen; der eirunden Blätter sind meist zwei, zuweilen auch drei (Ophrys ovata L.); auch, wildes Durchwachsmännlein, Rattenschwanz. So auch, Knabenkraut, Vogelwurz, Ragwurz; 2) einer Art Maiblumen, welche immer zwei Blätter am Stengel hat, davon das eine, welches später hervorkömmt, kleiner ist als das andere, und angenehm riechende kleine weiße Blumen treibt (Convallaria bifolia L.): auch, Einblatt, weil zuerst ein Blatt am Stengel kömmt, das kleinere Maiblümchen, Katzeneier, Parnassengras.

Zweiblätterig, Zweiblattig, adj. u. adv. zwei Blätter habend, aus zwei Blättern bestehend. In der Pflanzenlehre, eine zweiblätterige Hülle (Involucrum diphyllum), welche aus zwei Blättern bestehet; so auch, eine zweiblätterige Blütendecke.

Zweiblumig, adj. u. adv. zwei Blumen habend oder tragend. In der Pflanzenlehre, ein zweiblumiger Blumenstiel, der zwei Blumen trägt (Pedunculus biflorus). Eine zweiblumige Blumenscheide, welche zwei Blumen einschließt (Spatha biflora).

Zweibohrig, adj. u. adv. zweimahl gebohret. Eine zweibohrige Röhre, welche zwei Zoll im Durchmesser hält.

Zweibuchstabig, adj. u. adv. aus zwei Buchstaben bestehend. Ein zweibuchstabiges Wort, wie z. B. er, in, wo, zu ꝛc.

Der Zweibund, —es, Mz. —bünde, ein Bund oder Bündniß zwischen zweien geschlossen, auch Zweibündniß.

Das Zweibündniß, —sses, Mz. —sse, s. Zweibund.

X Die Zweideutelei, Mz. —en. 1) Die Handlung, da man etwas auf zweierlei Art deutet, auch wol, die Neigung und Gewohnheit Zweideutigkeit in etwas zu finden, und Zweideutigkeiten zu sagen; ohne Mehrzahl. 2) Eine zweideutige Sache, Äußerung.

○ Zweideuteln, v. I) ntr. mit haben, zweideutig sein. Dieser Ausdruck zweideutelt. II) intrs. zweideutig sprechen. Er liebt zu zweideuteln. — D. Zweideuteln.

Zweideutig, —er, —ste, adj. u. adv. so beschaffen, daß es ohne Zwang auf zweierlei Art gedeutet werden kann, doppelsinnig, sofern etwas zweideutig ist, weil es einen doppelten Sinn hat. Ein zweideutiges Wort. In der Verbindung, Luther verfolgte die Wahrheit, ist verfolgte ein zweideutiges Wort, weil es sowol bedeutet: er folgte ihr nach, als auch: er war feindlich gegen sie gesinnt und suchte sie zu unterdrücken ꝛc. Eine zweideutige Antwort. Einen zweideutig ansehen, so daß man den Blick auf zweierlei Art auslegen kann. So auch in weiterer Bedeutung. Eine zweideutige Tugend, von welcher ungewiß ist, ob sie für echte Tugend oder nur für scheinbar zu halten sei. In einem zweideutigen Lichte erscheinen, in einem ungewissen, wo jemand von der einen Seite betrachtet in gutem, von der andern betrachtet in üblem Lichte erscheint. Einen zweideutigen Ruf haben, der nicht unbezweifelt oder unbestritten gut ist. Die zweideutige Drossel, der Name einer Art Drosseln, welche fast so groß als die Singdrossel ist, und welche die Jäger den kleinen Krammetsvogel nennen (Turdus dubius).

Die Zweideutigkeit, Mz. —en. 1) Der Zustand, die Eigenschaft einer Sache, da sie zweideutig ist; ohne Mehrzahl. 2) Eine zweideutige Sache, Äußerung, ein zweideutiger Ausdruck. Zweideutigkeiten sagen." Wo man sich klar und bestimmt ausdrucken will, muß man jede Zweideutigkeit vermeiden.

† Zweidoppelt, adj. u. adv. ein unnöthiges überfülltes Wort, wofür doppelt allein schon hinreicht. Ein Anderes wäre es, wenn man zweimahl doppelt genommen, also vierfach, darunter verstände.

Zweidotterig, adj. u. adv. zwei Dotter enthaltend. Ein zweidotteriges Ei.

Zweidrähtig, adj. u. adv. aus zwei Drähten oder Fäden bestehend, gesponnen, gemacht.

Das Zweidrittel, —s, Mz. gl. zwei Drittel von einem Ganzen zusammengenommen, und gewisser Maßen als ein kleineres Ganzes für sich betrachtet. Besonders ein Gulden, weil er zwei Drittheile eines Thalers ausmacht, das Zweidrittelstück.

Die Zweidrittelarbeit, Mz. —en, im Bergbaue, diejenige Art zu arbeiten, wenn auf einem Berggebäude in zwei Schichten gearbeitet wird, so daß sich in Tag und Nacht nur zwei Arbeiter ablösen, da sich sonst deren drei ablösen.

Der Zweidrittelarbeiter, —s, Mz. gl. im Bergbaue, einer der Arbeiter, welche die Zweidrittelarbeit verrichten.

Das Zweidrittelstück, —es, Mz. —e, s. Zweidrittel.

○ Das Zweidunkel, —s, o. Mz. ein nach Zwielicht oder Zwielicht gebildetes Wort, eine Zeit zu bezeichnen, da es weder hell noch dunkel ist, doch aber mehr dunkel als hell, die Dämmerung. „Ich trat ein und legte meinen Tornister ab. Es war Zweidunkel, zwischen Hund und Wolf. Was will der Herr? fragte mich ein ziemlich dicker handfester Kerl." Seume. (R.)

Zweien, v. trs. ** in zwei Theile theilen; nur noch gewöhnlich als Mittelwort der vergangenen Zeit gezweit, s. d., und in dem zusammengesetzten entzweien, wo es aber nur uneigentliche Bedeutung hat.

— — Manch schneller Jüngling
In gezweietem Muthe ihr zugegen stund. Nibelungenl. V. 6759.

Sie redet nicht zu viel, pflegt ungern sich zu zweien. Opitz. wo es auch uneigentlich, wie entzweien, gebraucht ist. So auch D. Zweien. D. Zweiung. „Und da der Bruoder kam und hort die zweiung, die zwischen den swestern was ꝛc.“ Gesta Romanorum.

Der Zweier, —s, Mz. gl. eine Zahl von zweien, zwei einzelne als ein Ganzes betrachtet. Besonders eine Münze, welche zwei Pfennige gilt, wie Dreier, Sechser ꝛc.

Zweierlei, adj. ohne Umend. von zwei verschiedenen Arten, Beschaffenheiten. Zweierlei Sorten, Speisen. Viel lesen und Vieles lesen ist zweierlei, sind zwei verschiedene Begriffe.

Zweifach, adj. u. adv. zwei verschiedene Mahle genommen; auch zwiefach. Etwas zweifach zusammenlegen. Einem etwas zwiefach vergelten; doppelt. Es scheint, daß zweifach mehr in eigentlicher und zwiefach mehr in uneigentlicher Bedeutung, wo es nicht so streng genau für zwei Mahl genommen wird, gebraucht werde. Das Zweifache bezahlen, das Doppelte (alterum tantum).

Zweifächerig, adj. u. adv. zwei Fächer enthaltend, aus zwei Fächern bestehend. Ein zweifächeriger Schrank ꝛc. In der Pflanzenlehre heißt ein Blatt zweifächerig (biloculare), wenn ein walzenförmiges, innerhalb hohles Blatt in seiner Höhlung durch wagerechte Scheidewände abgetheilt ist. So heißt auch ein Staubbeutel zweifächerig, wenn er innerhalb durch eine Scheidewand in zwei Fächer abgetheilt ist.

Zweifädig, adj. u. adv. aus zwei Fäden bestehend, zusammengedrehet. Zweifädiger Zwirn.

Der Zweifalter oder **Zwiefalter**, —s, Mz. gl. ein Name der Schmetterlinge, weil sie zweifältige, d. h. doppelte Flügel haben, die sie auch, wenn sie still sitzen zusammen- oder an einander falten; besonders im O. D.

Zweifältig oder **Zwiefältig**, adj. u. adv. eigentlich zwei Falten habend, zweifaltig, zwei Mahl zusammengelegt. Dann, soviel als zweifach. Uneigentlich wurde zweifaltig ehemahls auch für zweideutig, betrüglich gebraucht. Oberlin.

Zweifarbig, adj. u. adv. zwei Farben habend, an sich zeigend.

Mit zweifarbigen Beeren die Mirt' — Voß.

Der Zweifel, —s, Mz. gl. 1) Der Zustand des Gemüthes, da man Gründe hat oder zu haben glaubt, die Wahrheit oder Thatlichkeit einer Sache nicht für gewiß, ausgemacht zu halten, da man ungewiß hin- und herschwankt und gleichsam einen Zweifall, Doppelfall vor sich hat, wovon jeder etwas für und wider sich hat; ohne Mehrzahl. In Zweifel sein oder stehen, sich in diesem Zustande befinden. Ich stehe noch in Zweifel, ob ich es glauben soll oder nicht. Reißen Sie mich aus diesem Zweifel. Etwas in Zweifel ziehen, es aus Gründen noch nicht für erwiesen wahr, ausgemacht halten. Einen in Zweifel setzen, in diesen Zustand der Ungewißheit und des Schwankens. 2) Dasjenige, oder der Grund, um dessen Willen man die Wahrheit oder Thatlichkeit einer Sache nicht für völlig gewiß und ausgemacht hält. Ich will Ihnen meinen Zweifel mittheilen, dasjenige, warum ich zweifele. Es steigen allerlei Zweifel bei mir auf. Es entstehen so mancherlei Zweifel. Einem seine Zweifel benehmen, widerlegen, beantworten. Außer Zweifel, ohne Zweifel, es ist gewiß, ausgemacht. „Die Zweifel sind Bedenken, wenn sie Gründe gegen die Vortheilhaftigkeit, Unschädlichkeit oder Ausführbarkeit einer Sache sind. Denn alsdann erregen sie eine Besorgniß, die uns zur reifern Überlegung derselben auffodert.“ Eberhard. Derselbe Sprachforscher verglich und unterschied Zweifel und Einwürfe auf folgende Art: „Zweifel und Einwürfe sind solche Gründe gegen die Wahrheit eines Satzes, deren wir uns bewußt sind, und auch sie sind durch die Grade der Deutlichkeit dieses Bewußtseins von einander verschieden. Zweifel sind sie, wenn wir uns ihrer im (in) Ganzen bewußt sind, ohne sie gehörig aus einander setzen zu können. Einwürfe, wenn wir sowol ihre Wahrheit selbst, als auch ihre widerlegende Kraft beweisen können, wenn wir sie daher in wissenschaftlicher Form vortragen, und eben so wissenschaftlich zeigen, daß sie der Wahrheit, gegen welche sie vorgebracht werden, wirklich entgegenstehen. Zweifel kann ein jeder Mann von einiger Maßen geübtem Verstande gegen eine Wahrheit erheben, treffende Einwürfe kann nur der Gelehrte entgegenstellen, zu dessen Fache sie gehört.“

Zweifeldig, adj. u. adv. in zwei Felder getheilt.

X **Die Zweifelei**, Mz. —en. 1) Der Zustand, da man zweifelt, und zwar gern Zweifel, Gründe für die Ungewißheit einer Sache ꝛc. selbst sorgfältig aufsucht; ohne Mehrzahl. 2) Übertriebene, gesuchte, weit hergeholte Zweifel. „— mit Hirngespinsten, Zweifeleien und Muthmaßungen ꝛc.“ Herder.

Der Zweifeler, **Zweifler**, —s, Mz. gl.; die —inn, eine Person, welche zweifelt; und in engerer Bedeutung, eine Person, welche geneigt und gewohnt ist, an Allem, selbst an dem sittlich Gewissen zu zweifeln.

Zweifelfrei, **Zweifelsfrei**, adj. u. adv. frei von Zweifel, oder frei des Zweifels, keine Zweifel habend, und keinen Grund zu zweifeln gebend.

So war auch Folme zweifelsfrei
Am Schönheitshimmel Königinn. Langbein.
Es sei, versichert sie, beinahe zweifelsfrei. Wieland.

Der Zweifelgeist, —es, Mz. —er. 1) Der Zweifelsinn; ohne Mehrzahl. Einen Zweifelgeist haben. 2) Ein Zweifeler, in der engern Bedeutung (Sceptiker). Du Zweifelgeist!

Zweifelhaft, —er, —este, adj. u. adv. 1) Zweifel habend, im Zustande des Zweifels befindlich, nicht wissend, welches von zweien oder mehrern man glauben, begehren, thun soll, weil man für das eine wie für das andere gleich viele und gleich starke Gründe hat. Vergl. Ungewiß und Unentschlossen. Ich bin noch zweifelhaft, ob ich es glauben, thun soll. Häufiger 2) In Zweifel gezogen werden könnend, Gründe des Gegentheils gegen sich habend, also nicht gewiß, nicht ausgemacht. Eine zweifelhafte Sache. Der Ausgang des Krieges ist zweifelhaft. Uneigentlich auch, wie ungewiß.

— — das zweifelhafte Licht,
Das unter tausendfachem Flimmern
In diesem Labyrinth mit sichtbar'm Dunkel ficht. Wieland.

Davon d. —igkeit, der Zustand einer Person oder Sache, da sie zweifelhaft ist.

Zweifelig, —er, —ste, adj. u. adv. Zweifel habend, enthaltend.

◎ **Die Zweifellehre**, o. Mz. eine Lehre, welche an Allem zweifeln lehret (Skepticismus). C.

* **Der Zweifeling**, —es, Mz. —e, einer, der viel zweifelt. „Zweifeling im Glauben.“ Ec.

* **Das Zweifellob**, —es, Mz. u. ein zweifelhaftes Lob. „Zwivellob das hornet.“ Tuscan Minnes.

Zweifellos, adj. u. adv. ohne Zweifel, frei von Zweifel. „Eine Bürgschaft, die freilich zweifellos sein sollte.“ Meißner. (R.) Davon d. —igkeit.

Die Zweifellust, o. Mz. die Lust zu zweifeln. Stieler.

Der Zweifelmuth, —es, o. Mz. die Neigung zu zweifeln, der Zweifelsinn, und der Gemüthszustand dabei. „Sehnsucht und Verlangen, Zweifelmuth und Besorgniß setzten sein Herz in Unruhe.“ Musäus.

— — Wohl kenne sie
Den Zweifelmuth der Königinn von England. Schiller.

Zweifelmüthig, —er, —ste, adj. u. adv. Zweifelmuth habend und an den Tag legend. Davon d. —keit, die Eigenschaft einer Person, da sie zweifelmüthig ist. „Sie sprach mit froher Zweifelmüthigkeit.“ Musäus.

Zweifeln, v. ntr. mit haben, in Zweifel sein, oder Zweifel, Gründe für das Gegentheil haben. Ich zweifele noch, ob ich es glauben, thun soll. An etwas zweifeln, Zweifel haben, ob es wahr sei, ob es geschehen werde. Ich zweifele keinen Augenblick an seinem guten

Willen, aber wohl an seinen Kräften. D. Zweifeln.

Zweifelreich, adj. u. adv. reich an Zweifeln, an Gründen für das Gegentheil, viele Zweifel habend. Stieler.

Der Alte wiegt sein zweifelreiches Haupt. Wieland.

Der Zweifelschein, —es, o. Mz. ein zweifelhafter Schein, zweifelhaftes scheinbares Ansehen. »Ben halte also noch immer bis dahin den Zweifelschein, anfänglich eines Gesetzgebungs-, dann eines Erhaltungsrathes.« Benzel-Sternau.

Zweifelsfrei, s. Zweifelfrei.

Der Zweifelsgrund, —es, Mz. —gründe, der Grund, aus welchem man zweifelt.

Der Zweifelsinn, —es, o. Mz. der Sinn, die Neigung, Geneigtheit zu zweifeln, und der Gemüthszustand, in welchem man sich dabei befindet, Stieler. »Als ich um mein Röschen buhlte, und in meinem Zweifelsinne mich schier geberdete denn du.« Wächter, »— er zergeht in Zweifelsinn.« Benzel-Sternau.

Der Zweifelsknoten, —s, Mz. gl. ein triftiger Zweifelsgrund, welcher schwer oder auch unmöglich zu lösen ist.

— — hat nicht ein Schiffsloch oft heller
Auf blinde Heiden gewirkt und mehr Pagoden gestürzt,
Als alle Meister der Welt, die Zweifelsknoten geschürzt?
Thümmel.

‡ **Zweifelsohne**, adv. ohne Zweifel, unbezweifelt.

Der Zweifelspunkt, —es, Mz. —e, ein Punkt, welcher Zweifel erregt, ein zweifelhafter Punkt. »Wie leicht vereinigen sich Thoren zu einem Zweifelspunkt(e)!« Thümmel.

Die Zweifelsucht, o. Mz. die Sucht an Allem auch an dem Gewissesten zu zweifeln. »Ihre Zweifelsucht kann nur die Zeit heilen.« Göthe.

Zweifelsüchtig, —er, —ste, adj. u. adv. mit der Zweifelsucht behaftet, sie an den Tag legend. Davon d. —keit, die Eigenschaft einer Person, da sie zweifelsüchtig ist.

○ **Der Zweifeltraum**, —es, o. Mz. ein Zustand, da man an Allem zweifelt und sich, da man nichts für gewiß hält, wie in einem Traume befindet. »Dies ist der Grund, der allen Idealismus (wenn ein solcher Zweifelstraum je in eines Menschen Seele kam) von Grund aus aufhebt.« Herder.

Zweifelvoll, —er, —ste, adj. u. adv. voll Zweifels, vielen oder großen Zweifel habend, verrathend. »Seine Freunde sahen sich wechselseitig mit zweifelvollen Mienen an rc.« Meißner. (M.)

Der Zweifelweise, —n, Mz. —n, einer, der seine Weisheit darin setzt, daß er an Allem zweifelt (Skeptiker). M. Kramer.

Die Zweifelweisheit, o. Mz. die Weisheit des Zweifelweisen (Skepticismus). M. Kramer.

○ **Die Zweifelwut**, o. Mz. eine Wut an Allem zu zweifeln, der höchste Grad der Zweifelsucht.

Zweifelwütig, —er, —ste, adj. u. adv. im höchsten Grade zweifelsüchtig, Zweifelwut habend und an den Tag legend.

† **Der Zweifirner**, —s, Mz. gl. ein zweijähriger Wein; im O. D.

Der Zweifler, s. Zweifeler.

Zweiflügelig, adj. u. adv. zwei Flügel habend. In der Pflanzenlehre, ein zweiflügeliger Same, welcher zwei Flügel hat (dipterigia).

Der Zweiflügler, —s, Mz. gl. ein Ding, ein Thier, welches zwei Flügel hat. Besonders diejenige Ordnung der Ziefer, welche zwei Flügel haben (Diptera).

Der Zweifuß, —es, Mz. —füße, ein Ding mit zwei Füßen.

Der Zweifüßer, —s, Mz. gl. ein Geschöpf mit zwei Füßen, welches auf zwei Füßen gehet, eine scherzhafte Benennung für Mensch, in Gegensatz von den Vierfüßern, den vierfüßigen Thieren.

Zweifüßig, Zweifußig, adj. u. adv. 1) Zweifüßig, zwei Füße habend. Zweifüßige Thiere. »Alles sinkt auf zwei Seiten, aber wenn man will, geht zweifüßig erhaben einher.« Herder. 2) Zweifußig, zwei Fuß haltend, in der Länge rc. Ein zweifußiges Fernrohr. Davon d. —keit.

Der Zweig, —es, Mz. —e; Vw. —chen, O. D. —lein, derjenige Theil eines Gewächses, welcher von dem Stamme oder Stengel über der Erde ausgehet, und mit demselben zwar von gleicher Masse, aber gewöhnlich weicher und zarter ist. Der Zweig wird ungetheilt genannt, wenn er nicht wieder Zweige hat. Illiger. In engerer Bedeutung werden an größern Gewächsen, besonders den Bäumen, diejenigen Theile, welche von den Ästen auslaufen, Zweige genannt. Vergl. Ast, Reis und Zacken. Einen Zweig von einem Baume abbrechen. Ein grüner Zweig. Ein Ölzweig, Lorbeerzweig rc. Auf keinen grünen Zweig kommen, uneigentlich, in eine bessere äußere Lage nicht gelangen, seine äußern Umstände nicht verbessern können. Uneigentlich 1) Ein kleiner Theil, welcher von einem größern, oder dem Haupttheile ausgehet. So werden besonders in der Zergliederungskunst kleinere Adern, Nerven rc. welche von größern auslaufen Zweige genannt, deren es sehr viele giebt, und die gewöhnlich von den Theilen des Körpers, wo sie sich befinden rc. ihre Namen bekommen, z. B. der Zungenbeinzweig der Zungenschlagader, der Nackenzweig, der obere und untere Hinterhauptszweig der Hinterhauptsschlagader rc. rc. Der Augenzweig, der Nasenzweig, der Thränenzweig, der Stirnzweig, Ober- und Unterkieferzweig des dreiästigen Nervens. Der flache und der tiefe Zweig (Ramus superficialis und profundus) sind Zweige des Nackenzweiges der Hinterhauptsschlagader. Die vordere Gesichtsblutader hat auch einen flachen und tiefen Zweig. Eben so theilt sich der Gesichtsnerve in mehrere Zweige, den vordern, hintern, aufsteigenden, absteigenden, obern und untern Zweig. So werden auch die Seitenlinien eines Geschlechtes Zweige genannt, da man denn ein Geschlechtsregister häufig in Gestalt eines Baumes mit seinem Stamme, seinen Ästen und Zweigen darstellt. 2) Ein untergeordneter Theil einer Hauptwissenschaft, oder eines andern als Hauptsache betrachteten Ganzen, welchen man wieder als ein für sich bestehendes Ganzes betrachten kann, wofür man, wenn man andere Arten des Vergleichs wählt, auch Fach rc. sagt. Im N. D. lautet es Twieg.

Das Zweigblatt, —es, Mz. —blätter, in der Pflanzenlehre, Blätter, welche an den Zweigen stehen (Folia ramea).

Die Zweigblüte, Mz. —n, in der Pflanzenlehre, ein solcher Blütenstand, wenn die blütetragenden Zweige sich nur in den Achseln finden (Inflorescentia ramiflora). Illiger.

△ **Zweigeflügelt**, adv. u. adj. mit zwei Flügeln versehen.

— die dicht einfugende Pforte
Zweigeflügelt und stark — Voß.

Zweigehäusig, adj. u. adv. zwei Gehäuse habend. Eine zweigehäusige Uhr.

△ **Zweigehenkelt**, adj. u. adv. mit zwei Henkeln versehen. »— zweigehenkelte Urnen.« Voß.

△ **Zweigehörnt**, adj. u. adv. mit zwei Hörnern versehen. Stieler. Ein zweigehörnetes Rind. »Die zweigehörnete Gaffel.« Voß.

△ **Zweigeöhret**, adj. u. adv. mit zwei Öhren versehen.

— das schöne Gefäß — golden und zweigeöhrt. Voß.

◎ **Der Zweigesang**, —es, Mz. —gesänge, ein Gesang zu zweien, für zwei zu singen (Duo, Duetto). C. Auch der Zweisang.

△ **Zweigespalten**, adj. u. adv. in zwei Theile gespalten. Zweigespaltene Hufe.

Daß selbst der Tod nicht eure Zwietracht heile,
Die Flamme selbst, des Feuers rothe Säule,
Die sich von eurem Scheiterhaufen hebt,
Sich zweigespalten von einander theile. Schiller.

Das Zweigespann, —es, Mz. —e, ein Gespann von zwei neben einander ziehenden Thieren, wie auch, mit Inbegriff des Wagens, welchen sie ziehen.

— — bei jedem nährt
Ein Zweigespann mit güldner Gerstenfrucht
Und Hafer sich. — — Bürger.

○ **Das Zweigestirn**, —es, Mz. —e, ein aus zwei Hauptsternen bestehendes Gestirn oder Sternbild, ein Doppelgestirn.
Die — gleich dem Zweigestirn der Dioskuren,
Sich um die heil'ge Schwester liebend schlang. Schreiber. (R.)

Zweigestrichen, adj. u. adv. zwei Mahl gestrichen. So nennt man in der Tonkunst die Sechzehntel, deren Schwänze zwei Mahl gestrichen werden, zweigestrichene Noten.

Zweigetheilt, adj. u. adv. zweifach getheilt, in zwei Theile getheilt. „Er und Sie, nur Ein zweigetheiltes Wesen." Herder.

△ **Zweigezüngt**, adj. u. adv. mit zwei Zungen versehen.
Bunte Schlangen, zweigezüngt. A. W. Schlegel.

Zweigiebelig, adj. u. adv. zwei Giebel habend. Stieler.

Zweigig, adj. u. adv. Zweige habend, und in engerer Bedeutung, viele Zweige habend.
Daß die zweigige Fichte schwankt. Kretschmann.

○ **Zweigipfelig**, adj. u. adv. zwei Gipfel habend, in zwei Gipfel getheilt. „Parnassus, ein zweigipflichtes (zweigipfeliges) Gebirg." Voß.

Zweigliederig, Zweigliedrig, adj. u. adv. zwei Glieder habend, aus zwei Gliedern bestehend. Zweigliederig hat Stieler.

Das Zweigrecht, —es, o. Mz. bei den Jägern, das Recht, in einem fremden Walde Zweige zum Behufe der Jagd und des Geheges abhauen zu dürfen.

Das Zweigroschenstück, —es, Mz. —e, eine Silbermünze, welche 2 Ggr. gilt. Da wo man auch Groschen zu 8 Pf., Mariengroschen hat, hält das Zweigroschenstück 2 solcher Groschen oder 1 Ggr. 4 Pf.

Die Zweigschoßraupe, Mz. —n, eine Art Raupen, welche ausgeschossenen Zweigen ähnlich sehen (Larvae surculiformes). Nemnich.

Das Zweiguldenstück, —es, Mz. —e, ein Geldstück, welches zwei Gulden oder 1 Rthlr. 8 Gr. gilt (Speciesthaler).

Zweihändig, adj. u. adv. zwei Hände habend. So ist der Mensch zweihändig, im Gegensatz vom Affen, welchen man vierhändig nennt, weil er sich seiner vier Füße wie eben so vieler Hände bedient. In engerer Bedeutung nennt man X einen Menschen zweihändig, welcher sich seiner linken Hand eben so fertig bedient, als der rechten; zum Unterschiede von demjenigen, welcher bloß rechts oder links ist.

Zweihangig, adj. u. adv. nach zwei Seiten abhangig. Ein zweihangiges Dach, welches auf zwei Seiten abhangig ist, ein Satteldach; zum Unterschiede von einem einhangigen Dache oder Pultdache, und einem vierhangigen Dache oder Walmdache.
Mit zweihangigem Dach und flachem Boden — Bodmer.

Zweihauig, adj. u. adv. zwei Mahl gehauen werden könnend, z. B. solche Wiesen; auch zweimähdig, zweischürig.

Zweihauptig, adj. u. adv. zwei Häupter habend; z. B. ein solcher Berg.

Der Zweihäusler, —s, Mz. gl. in der Pflanzenlehre, eine Benennung, womit man solche Pflanzen der ganz getrennten Geschlechter belegt, welche beiderlei Blumen auf verschiedenen Pflanzen tragen (Dioecia). Neuer Schauplatz der Natur.

Die Zweiheit, Mz. —en. 1) Der Zustand, da ein Ganzes aus zwei Einzelnen bestehet, oder da etwas zu zweien ist; ohne Mehrzahl. „Alte Liebe will weder Zweiheit noch Einheit, sondern Vereinzelung." J. P. Richter. „Die Zahl der Zweiheit" (Numerus dualis). Popowitsch (R.). 2) Ein aus zwei einzelnen bestehendes Ganzes.

Der Zweiheller, —s, Mz. gl. eine Scheidemünze, welche zwei Heller gilt, ein Pfennig.

Zweihenkelig, adj. u. adv. zwei Henkel habend. Stieler.

○ **Der Zweiherr**, —en, Mz. —en, einer von den zwei Herren, welche die Herrschaft gemeinschaftlich führen rc. (Duumvir); auch Zweiherrscher.

Zweiherrig, adj. u. adv. zwei Herren habend. Ein zweiherriges Dorf.

Zweiherrlich, adj. u. adv. den Zweiherren gehörend, ihrer Herrschaft unterworfen, denselben zukommend rc. Die zweiherrliche Gewalt. Stieler hat dafür X zweiherrisch.

○ **Die Zweiherrnwürde**, o. Mz. die Würde der Zweiherren als solcher (Duumvirat).

○ **Die Zweiherrschaft**, o. Mz. eine unter zwei Herren oder Herrscher getheilte Herrschaft (Duumvirat).

○ **Der Zweiherrscher**, —s, Mz. gl. s. Zweiherr.

Zweiherzig, adj. u. adv. eigentlich, zwei Herzen habend. Uneigentlich, zweierlei Herz oder Gesinnung habend, oder ein getheiltes Herz, getheilte Neigung rc. habend; doppelherzig. Davon d. —keit „Die getheilte Zweiherzigkeit, wie der Orient (das Morgenland) allen Unglauben und Zweifel nennt." Herder.

Der Zweihöcker, —s, Mz. gl. ein Thier mit zwei Höckern. In engerer Bedeutung, das Kameel.

Zweihörnig, adj. u. adv. zwei Hörner habend. Davon d. —keit.

Zweihundert, oder getheilt, zwei hundert, eine Grundzahl, hundert zweimahl genommen.

Das Zweihundertel, —s, Mz. gl. der zwei hundertste Theil eines in zwei hundert Theile getheilten Ganzen.

Zweihundertste, adj. die Ordnungszahl von zwei hundert.

Das Zweijahr, —es, Mz. —e, eine Zeit von zwei Jahren (Biennium). Stieler.

Zweijährig, adj. u. adv. zwei Jahr habend, zwei Jahr alt, wie auch, zwei Jahre dauernd oder gedauert habend. Ein zweijähriges Kind. Eine zweijährige Arbeit. Zweijährige Bachen und Keiler, bei den Jägern, die übergegangenen Frischlinge, wenn sie zwei Jahr alt sind.

Zweijährlich, adj. u. adv. alle zwei Jahre seiend, Statt findend, geschehend.

Der Zweikampf, —es, Mz. —kämpfe, ein Kampf oder Gefecht zwischen zwei Personen (Duell).

Der Zweikämpfer, —s, Mz. gl. einer der mit einem Andern einen Zweikampf hat oder hatte (Duellant). Moerbeek.

Zweikantig, adj. u. adv. zwei Kanten habend.

Die Zweikirsche, Mz. —n, eine zum Geschlechte der Heckenkirsche gehörende Pflanze, auf den Schweizeralpen und im südlichen Frankreich, welche schwarze Beeren trägt (Lonicera nigra L.); auch schwarze Hundsbeere, aufrechte Waldwinde.

Zweiklappig, adj. u. adv. zwei Klappen habend. Im Bergbaue, ein zweiklappiger Kolben, ein Kolben der in den Saugröhren des Kunstgezeuges zwei Klappen neben einander über einem Stege hat, die wie ein halber Zirkel gestaltet sind.

Zweiköpfig, adj. u. adv. zwei Köpfe habend. Ein zweiköpfiger Muskel, in der Zergll., ein Muskel der zwei Köpfe hat (Musculus biceps) z. B. der zweiköpfige Armmuskel, der zweiköpfige Schenkelmuskel.

† **Das Zweikorn**, —es, Mz. u. ein Name des Speltes (Triticum spelta L.).

Zweilappig, adj. u. adv. zwei Lappen habend, aus zwei Lappen bestehend.

† **Der Zweiläuber**, —s, Mz. gl. Fächser, welche zwei Sommer im Rebland gestanden haben; zum Unterschiede von den Dreiläubern, welche drei Jahre gestanden haben. Beide pflegt man auch Geißbärte zu nennen.

Der Zweilaut, —es, Mz. —e, gewöhnlicher der Doppellaut, s. d. Moerbeek.

Der Zweilauter, —s, Mz. gl. gewöhnlicher, der Doppellauter. S. d.

♁ **Zweilebig**, adj. u. adv. gewöhnlicher beidlebig und doppellebig. S. d.

Zweileibig, adj. u. adv. zwei Leiber habend. Stieler.
— ist doch zweileibig der Vater. Voß.

Das Zweilicht, gewöhnlicher Zwielicht —es, o. Mz. ein Wort,

diejenige Zeit in Ansehung der Helle und Dunkle zu bezeichnen, da es weder hell noch dunkel, doch mehr hell ist, daß man Gegenstände noch unterscheiden kann, wie nach Untergang der Sonne, vor dem Einbruch der Nacht, die Dämmerung. Im Zwielichte sitzen und plaudern. „Die Elfe unterließ nie, jeden Abend im Zwielichten (Zwielichte) ihm einen Besuch zu machen.“ Musäus.

> Sondern Scheide des Tags und der Nacht, ein dämmerndes Zwielicht. Voß.
>
> Rasch ritt das Paar im Zweilicht schon. Bürger.

Der Zweiling, —es, Mz —e. 1) Ein aus zwei einzelnen bestehendes Ding, z. B. eine Münze, welche zwei kleinere an Werthe hält. So könnte ein Pfennig der zwei Heller gilt, ein Zweiling genannt werden. „Daezu zweyling, deren drey einen blaphert thun, auf ieder seyten mit einer rosen vn der vmbscheifft moneta Hagenowe,“ bei Oberlin. 2) † Der Zwilling.

Zweilöthig, adj. u. adv. zwei Loth wiegend, zwei Loth haltend.

Zweimahl, adv. zwei Mahl (s. Mahl), zu zwei verschiedenen Mahlen.

Zweimahlig, adj zu zwei verschiedenen Mahlen geschehend.

Die Zweimännerei, o. Mz. der Zustand, der Fall, da eine Frau zwei Männer hat (Diandrie).

Zweimännerig, adj. u. adv. zwei Männer habend. In der Pflanzenlehre versteht man unter zweimännerigen Pflanzen uneigentlich solche welche zwei mit einander nicht verwachsene Staubfäden, übrigens Staubbeutel und Stempel in Einer Blume vereiniget haben (Diandria).

X † **Zweimännisch**, adj. u. adv. auf oder für zwei Mann, d. h. Personen eingerichtet ꝛc. Ein zweimännisches Bett, ein Bett, worin zwei Personen schlafen können, ein X † zweispänniges und † ein zweischläferiges; im N. D. ein zweischläfernes. Ein zweimännischer Bohrer, im Bergbaue, welchen zwei Männer handhaben müssen. Ein zweimännischer Kübel, welchen zwei Menschen tragen. Ein zweimännischer Stuhl, ein Weberstuhl, woran zwei Personen weben.

Der Zweimaster, —s, Mz. gl. ein Schiff, welches nur zwei Masten führt.

Zweimastig, adj. u. adv. zwei Masten führend. Ein zweimastiges Schiff.

Zweimonatig, adj. u. adv. zwei Monate alt, dauernd oder gedauert habend; bei M. Kramer zweimondig.

Zweimonatlich, adj. u. adv. alle zwei Monate, immer nach zwei Monaten geschehend, eintretend.

Zweimondig, adj. u. adv. zweimonatig. S. d.

Zweinamig, adj. u. adv. zwei Namen habend, führend. M. Kramer.

Zweiohrig, adj. u. adv. zwei Ohren habend.

Zweiöhrig, adj. u. adv. zwei Öhre habend.

Der Zweipfünder, —s, Mz. gl. 1). Ein Ding, welches zwei Pfund wiegt. 2) Eine Kanone, welche Kugeln von zwei Pfund schießt; wenn es deren giebt.

Zweipfündig, adj. u. adv. zwei Pfund wiegend. Eine zweipfündige Kugel.

○ **Der Zweipunkt**, —es, Mz. —e, der Doppelpunkt (Colon). Heynatz.

Zweiräderig, adj. u. adv. zwei Räder haben. Ein zweiräderiger Wagen, Karren.

Zweireihig, adj. u. adv. zwei Reihen habend, aus zwei Reihen bestehend. In der Pflanzenlehre heißt ein Stengel zweireihig (distichus), wenn die Äste desselben gegen einander über in einer Fläche stehen. Die Ungleichheit der Plättchen an der Unterseite eines Pilzes heißt zweireihig (biserialis), wenn ein langes und kurzes Plättchen mit einander abwechselt.

* **Der Zweisack**, —es, Mz. —säcke, der Zwerch- oder Quersack.

Zweisamig, adj. u. adv. zwei Samen habend, enthaltend. In der Pflanzenlehre ist eine Frucht zweisamig (disperma), wenn aus zwei oder auch aus einem gespaltenen Fruchtknoten an einer Blume zwei freie Samen entstehen.

○ **Der Zweisang**, —es, Mz. —sänge, s. Zweigesang.

Zweischattig, adj. u. adv. doppelschattig. S. d.

Der Zweischaufler, —s, Mz gl. in der Landwirthschaft, eine Benennung der jährigen Schafe, wenn sie die Schaufelzähne bekommen.

Zweischichtig, adj. u. adv. aus zwei Schichten bestehend.

† **Zweischläferig**, adj. u. adv. für zwei Personen, darin zu schlafen, eingerichtet. Ein zweischläferiges Bett. „— ein Paar Zwillinge, in ihrer zweischläferigen Bettstelle.“ J. P. Richter.

Der Zweischlitz, —es, Mz. —e, in der Baukunst, ein Glied in den Dorischen Friesen, welches mit zwei Schlitzen oder Vertiefungen verziert ist (Diglyph); zum Unterschiede vom Dreischlitz. S. Schlitz.

Zweischlitzig, adj. u. adv. zwei Schlitze habend, mit zwei Schlitzen versehen. Ein zweischlitziges Glied, in der Baukunst, welches zwei Schlitze hat.

† **Zweischmelzig**, adj. u. adv. zweimahl geschmolzen, im Hüttenbaue, wo dasjenige Eisen zweischmelzig genannt wird, welches aus altem Eisen und Eisensteine geschmelzt worden ist.

Die Zweischneide, Mz. —n, bei den Drechslern, ein Dreheisen, in Gestalt eines Kreuzes, hohle Stellen damit auszudrehen.

Der Zweischneider, —s, Mz. gl. ein zweischneidiges Werkzeug.

Zweischneidig, adj. u. adv. zwei Schneiten habend, auf beiden Seiten der Klinge schneidend. Ein zweischneidiges Schwert. In der Pflanzenlehre heißt in weiterer Bedeutung ein zusammengedrückter Stengel zweischneidig (anceps), wenn er an beiden Kanten scharf ist. Ein zusammengedrücktes Blatt ist zweischneidig, wenn die entgegengesetzten Ränder desselben scharf sind. Auch, ein geschärfter thierischer Körpertheil, dessen Seiten wie die Schneide eines Messers zusammengedrückt sind, wird nach Illiger zweischneidig genannt.

Zweischnittig, adj. u. adv. s. Zweischürig.

Zweischrötig, adj. u. adv. zweimal geschroten oder geschnitten werden könnend. Ein zweischrötiger Baum, der zwei Balken giebt.

Zweischuhig, adj. u. adv. zwei Schuh oder Fuß haltend.

Zweischürig, adj. u. adv. zweimahl im Jahre geschoren werdend; zum Unterschiede von einschürig, und bei Wiesen auch von dreischürig. Zweischürige Schafe, welche zweimahl im Jahre geschoren werden. Zweischürige Wolle, die den Schafen beim zweiten Scheren abgeschorne Wolle; auch zweischnittige. Zweischürige Wiesen, welche zweimahl im Jahre gehauen werden; zweihauige, zweimähdige.

Zweiseitig, adj. u. adv. 1) Zwei Seiten habend. In der Naturbeschreibung nennt man, nach Illiger, nach zwei entgegengesetzten Himmelsgegenden gerichtete Körpertheile (homomalli) auf eine ungewöhnliche und sprachwidrige Art zweiseitig. In der Pflanzenlehre besonders gebraucht man es zuweilen für zweizeilig (disticha). 2) Von zwei oder von beiden Seiten verbindlich. Ein zweiseitiger Vertrag, nach welchem beide Theile einander etwas zu leisten haben; zum Unterschiede von einem einseitigen.

○ **Die Zweisiedelei**, Mz. —en, ein nach Einsiedelei gebildetes Wort, eine Siedelei für zwei Personen zu bezeichnen. „Mich schreckt das Schneegestöber draußen wenig ab, dich und deine Einsiedelei aufzusuchen und so vielleicht zu verwandeln in eine lächelnde Zweisiedelei.“ J. P. Richter.

Der Zweisilber oder **Zweisilbler**, —s, Mz. gl. ein zweisilbiges Wort.

○ **Der Zweisinn**, —es, Mz. u. der Doppelsinn. „So entstehet ein Zweisinn.“ R.

Zweisilbig, adj. u. adv. zwei Silben habend, aus zwei Silben bestehend. Ein zweisilbiges Wort.

Zweisinnig, adj. u. adv. zweierlei Sinn habend, gestattend; gewöhnlicher, doppelsinnig. Davon d. —keit.

Zweisitzig, adj. u. adv. mit zwei Sitzen versehen, für zwei Personen darin zu sitzen eingerichtet. Ein zweisitziger Wagen. Ein zweisitziger Polstersitz.

Der Zweispalt, —es, Mz. —e, s. Zwiespalt.

Zweispaltig, adj. u. adv. in zwei Theile gespalten.

— — doch die Zunge verdünnt sich
Plötzlich und lodt zweispaltig — — Baß.

In der Pflanzenlehre ist eine Blütendecke zweispaltig (bifidum), wenn sie zweimahl gespalten ist oder zwei höchstens bis zur Mitte gehende Einschnitte hat. Ein Staubfaden ist zweispaltig, wenn er in zwei Theile gespalten ist, ein Staubbeutel, wenn er oben und unten getheilt ist.

Der Zweispänner, —s, Mz. gl. einer, der mit zwei Pferden zu fahren pflegt; gewöhnlicher, ein Wagen, mit zwei Pferden bespannt.

Zweispännig, adj. u. adv. 1) Mit zwei Pferden bespannt oder damit zu bespannend. Ein zweispänniger Wagen, der mit zwei Pferden bespannt wird. Zweispännig fahren, mit zwei Pferden. *2) X + Ein zweispänniges Bett, worin zwei Personen schlafen können. S. Zweimännisch.

Zweispelzig, adj. u. adv. in der Pflanzenlehre, zwei Spelzen habend. Ein zweispelziger Balg, bei den Gräsern, ein solcher, welcher zwei Spelzen hat (Gluma bivalvis).

Das Zweispiel, —es, Mz. —e, ein Spiel, besonders ein Tonspiel, für zwei Personen zu spielen gesetzt (Duo, Duetto).

Die Zweispitze, Mz. —n, bei den Steinmetzen, ein Hammer, dessen beide Enden herabgebogen und spitzig sind, die groben Stellen aus dem Steine damit herauszuhauen.

Zweispitzig, adj. u. adv. zwei Spitzen habend.

Die Zweisprache, Mz. —n, ein Gespräch unter zweien (Dialog).

— — — — und pflegt
Geheime Zweisprach' mit der Lust des Berges. Schiller.

Andere gebrauchen Zwiesprache. „Veltens und Michels Zwiesprache über die Wanzen.“ Fritze. „Nichts kann bequemer sein, als Zwiesprache mit einer Person zu halten“ rc. Wieland.

Zweistachelig, adj. u. adv. zwei Stacheln habend.

Zweistämmig, adj. u. adv. 1) Zwei Stämme habend, aus zwei Stämmen bestehend. 2) Bei den Holzarbeitern werden zweistämmige Balken, Pfähle rc. solche genannt, deren zwei aus einem Stamme geschnitten werden.

Zweistimmig, adj. u. adv. 1) In der Tonkunst, für zwei Stimmen gesetzt, von zwei Stimmen gesungen. Ein zweistimmiger Gesang. 2) Zweierlei Stimmen habend und gebend, zweierlei Meinung habend und äußernd, von einer Versammlung gebraucht; im Gegensatz von einstimmig. In einer Sache zweistimmig sein. Eine zweistimmige Wahl, bei welcher die Stimmen getheilt sind. Davon in der zweiten Bedeutung, d. —keit.

Zweistockig, adj. u. adv. zwei Stocke oder Stockwerke habend, enthaltend. Ein zweistockiges Haus.

Der Zweistrahl, —es, Mz. —e, ein Ding mit zwei Strahlen. In der Naturbeschreibung, der Name einer Art Scheidenmuschein, welche nur zwei weiße Strahlen hat (Solen diphos L.).

Zweistrahlig, adj. u. adv. zwei Strahlen habend, werfend.

Zweistückig, adj. u. adv. aus zwei Stücken bestehend. Zweistückiges Garn, wo aus einem Pfunde Wolle nur zwei Stück Garn gesponnen werden.

Zweistufig, adj. u. adv. zwei Stufen habend, aus zwei Stufen bestehend. Eine zweistufige Erhöhung. M. Kramer.

Zweistündig, adj. u. adv. zwei Stunden anhaltend, dauernd.

Zweistündlich, adj. u. adv. alle zwei Stunden, immer nach zwei Stunden geschehend.

Zweitägig, adj. u. adv. zwei Tage alt, zwei Tage dauernd, anhaltend.

Zweitäglich, adj. u. adv. alle zwei Tage, immer nach zwei Tagen geschehend.

Zweitausend, adj. besser getheilt, zwei tausend, tausend zweimahl genommen.

Zweitausendste, adj. das Ordnungszahlwort von zwei tausend.

Zweite, adj. das Ordnungszahlwort von zwei. Es ist heute der zweite Tag. Das zweite Mahl. Der Zweite in der Reihe sein. In Gegenden wo man zween, zwo, zwei unterscheidet, unterscheidet man auf dieselbe Art auch zweete, zwote, zweite, welches aber noch ungewöhnlicher ist, als jenes. Wie zweite und andere zu unterscheiden sind, ist unter Ander (s. d.) gezeigt worden.

○ **Die Zweite**, Mz. —n, in der Tonkunst, der zweite Ton von einem Grundtone angerechnet (Secunda). Die Zweite anschlagen.

Das Zweitel, —s, Mz. gl. der eine Theil eines in zwei Theile getheilten Ganzen, gewöhnlicher das Halbe, die Hälfte. Ehemahls gebrauchte man Zweitel auch für * * von dreien zwei, zwei Drittel. Oberlin. Nach Jacobsson ist das Zweitheil im Feldmessen einiger Gegenden so viel als drei Viertel, eine ganz verwerfliche Bedeutung.

Zweitens, adv. zum zweiten, als zweites.

Das Zweitheil, s. Zweitel.

Zweitheilig, adj. u. adv. aus zwei Theilen bestehend, in zwei Theile getheilt. In der Pflanzenlehre heißt eine Blütendecke zweitheilig, (bipartitum), wenn sie bis auf den Grund durch zwei Einschnitte getheilt ist. Ein Griffel ist zweitheilig (bifidus), wenn er zweimahl gespalten ist.

Zweithürig, adj. u. adv. zwei Thüren habend, aus zwei Thüren bestehend. Hulsius.

◎ **Der Zweitreffer**, —s, Mz. gl. in der Zahlenloosung, ein Treffer oder Gewinn, da unter den fünf gewinnenden, zwei in derselben Ziehung gezogen werden, welche von einem und demselben Spieler besetzt sind (Ambe). C.

Das Zweiunddreißigstel, —s, Mz. gl. der zwei und dreißigste Theil eines in 32 gleiche Theile getheilten Ganzen. Besonders 1) in der Tonkunst, eine Note, welche der 32ste Theil einer ganzen Note ist, deren zwei auf ein Sechzehntel, vier auf ein Achtel und acht auf ein Viertel gehen. 2) Im Bergwesen, der 32ste Theil einer Zeche, welcher vier Kure hält.

Die Zweiunddreißigstelpause, Mz. —n, in der Tonkunst, eine Pause, welche so lange, als die Geltung eines Zweiunddreißigstels beträgt, ausgehalten wird.

Die Zweiundsiebzig, Ez. u. 1) Die angeblichen zwei und siebzig Dolmetscher, welche, abgesondert von einander, das alte Testament ganz einstimmig aus dem Hebräischen ins Griechische übersetzt haben sollen (die Septuaginta). 2) Diese griechische Übersetzung selbst.

Der Zweiweg, —es, Mz. —e, der Ort, wo sich ein Weg theilet und zwei Wege daraus werden (Bivium).

Die Zweiweiberei, o. Mz. der Zustand, da ein Mann zu gleicher Zeit zwei Weiber hat (Bigynie).

Zweiweibig, adj. u. adv. zwei Weiber zu gleicher Zeit habend. „Ch. Heltachs Nachrichten von dem zweiweibigen Grafen von Gleichen.“ L.

Zweiwöchentlich (Zweiwöchlich), adj. u. adv. alle zwei Wochen geschehend, sich wiederholend.

Zweiwochig, adj. u. adv. zwei Wochen alt, dauernd oder gedauert habend.

Der Zweiwuchs, —es, o. Mz. 1) Ein zweifacher, doppelter Wuchs. 2) X Ein Name der englischen Krankheit bei Kindern; besonders, sofern sie in derselben schief und gleichsam doppelt zu wachsen pflegen. Ad. welcher Zwiewuchs hat. Den Zweiwuchs haben.

Zweiwüchsig, adj. u. adv. 1) Zweierlei Wuchs habend. Zweiwüchsiges Getreide, in der Landwirthschaft, wenn es ungleich aufgehet und reift. Zweiwüchsige Wolle, welche nicht zu rechter Zeit geschoren wird. 2) Mit dem Zweiwuchse oder der englischen Krankheit behaftet.

Der Zweizack, —es, Mz. —e, ein Ding, welches zwei Zacken hat.

Zweizackig, adj. u. adv. zwei Zacken habend.

Die Zweizahl, Mz. u. in der Sprachlehre, diejenige Zahl, wo nur

von zwei Sachen oder Personen die Rede ist, die Zahl der Zweiheit (Dualis numerus); zum Unterschiede von der Einzahl und Mehrzahl.

Der Zweizahn, —es, Mz. u. 1) Ein Name des See- oder Meereinhornes (Monodon monoceros L.); auch Einhornfisch, Einshorn, von den beiden langen gerade aus der obern Kinnlade vorstehenden gewundenen Zähnen, von welchen er im Alter gewöhnlich einen verliert, wo er dann Einhornfisch heißt. 2) Der Name einer Art Schwimmschnecken, deren innere Lippe mit zwei Zähnchen besetzt ist (Nerita bidens L.). 3) Der Name einiger Pflanzen. (1) Einer Gattung Pflanzen, deren Same an der Spitze zwei Zähne hat, zuweilen auch vier, wovon jedoch die beiden gegenüber stehenden viel kleiner sind (Bidens L.); der doppelt gefiederte Zweizahn (B. bipinnata L.); der dreimahl getheilte Zweizahn (B. tripartita L.); auch Frauenspiegel, Pfauenspiegel, Wasserhanf, Wasserdost ꝛc. Der harige Z. in Amerika (B. pilosa L.). Der niedergebogene Z. (B. cernua L.). (2) Einer andern Pflanze, deren Same mit Zähnchen besetzt ist, bei Planer Kelke (Verbesina L.).

Zweizähnig, adj. u. adv. zwei Zähne habend, mit zwei Zähnen versehen. In der Pflanzenlehre heißt eine Blütendecke zweizähnig (bidentatum), wenn sie am Rande zwei kurze Zähne oder Einschnitte hat.

Zweizeilig, adj. u. adv. aus zwei Zeilen bestehend. In der Pflanzenlehre heißt das Grasährchen zweizeilig (distichum), wenn die Blumen desselben in zwei entgegengesetzten Reihen in einer Fläche gestellt sind. Eben so ist eine Ähre zweizeilig, wenn die Blumen am Hauptblumenstiele in zwei Reihen, die in eine Fläche fallen, stehen. Eben so auch zweizeilige Blätter.

Zweizeitig, adj. u. adv. in der Verskunst, wo man unter einer zweizeitigen Silbe eine solche verstehe, die man sowol kurz als lang gebrauchen kann (Syllaba anceps). Davon d. —keit.

Zweizinkig, adj. u. adv. zwei Zinken habend. Eine zweizinkige Gabel.

Zweizöllig, adj. u. adv. zwei Zoll haltend, besonders zwei Zoll dick. Eine zweizöllige Bohle.

X **Die Zweizüngelei**, o. Mz. die Eigenschaft, Gewohnheit, zweizüngig zu sein, einmahl so, ein anderes Mahl anders zu sprechen.

Zweizüngig, adj. u. adv. zwei Zungen habend. Uneigentlich, mit zwei verschiedenen Zungen gleichsam, einmahl so, ein anderes Mahl anders sprechend; doppelzüngig. S. d. Davon d. —keit.

Der Zweizüngler, —s, Mz. gl. einer, der zweizüngig ist. S. d.

Zwerch, adv. über eine Sache nach deren Breite von einem Rande bis zum andern gerichtet; gewöhnlicher quer. Zwerch über das Blatt einen Strich machen. Zwerch durchstreichen. Zwerch über das Feld reiten. Überzwerch.

Die Zwerchart, Mz. —ärte, die Querart oder Stichart. S. d.

Der Zwerchbalken, —s, Mz. gl. ein zwerch oder quer laufender Balken. Moerbeek.

† **Die Zwerche**, o. Mz. die Quere. Moerbeek.

Das Zwercheisen, —s, Mz. gl. ein Meißel der Bildhauer, welcher hinter der zirkelrunden Schneide als ein Schwalbenschwanz zusammenläuft, ins Feine damit zu arbeiten.

Zwerchen, v. intrs. zwerch über etwas machen. Besonders bei den Tischlern, zwerch über hobeln. D. Zwerchen. D. —ung.

Das Zwerchfell, —es, Mz. —e. 1) Ein quer über etwas gespanntes Fell. In engerer und gewöhnlicher Bedeutung führt diesen Namen eine starke Haut im Körper, welche quer über gehet und die Brusthöhle von der Bauchhöhle scheidet (Diaphragma); auch † das Brustfell, bei den neueren Ärzten der Zwerchmuskel. Einem das Zwerchfell erschüttern, ihn heftig lachen machen, so daß sein Unterleib, folglich auch das darüber ausgespannte Zwerchfell, erschüttert wird. In weiterer Bedeutung ist in der Pflanzenlehre das Zwerchfell eine dünne Haut, welche über die Mündung der Büchse gespannt ist, sich aber nur bei der Gattung Haarmoos oder Jungfernhaar (Polytrichum L.) findet (Epiphragme). 2) Der Name einer Art Mießmuscheln, von eiförmiger Gestalt, mit weißer Spitze, dicker und gestreifter Schale, am Anzel gewölbt und mit einem weißen Zwerchfelle versehen (Mytilus bilocularis L.).

Die Zwerchfellsentzündung, Mz. —en, eine Entzündung des Zwerchfells (Diaphragmitis).

Die Zwerchflöte, Mz. —n, im Österreichschen, die Querflöte.

Das Zwerchhaus, —es, Mz. —häuser, ein Haus, welches die Seite und nicht den Giebel nach der Straße richtet. Frisch.

Das Zwerchholz, —es, Mz. —hölzer, ein zwerch oder quer über laufendes Holz, ein Querholz. M. Kramer.

Die Zwerchlinie, Mz. —n, eine zwerch über etwas gezogene Linie, Querlinie; bei Frisch Zwerchstrich.

Der Zwerchmuskel, —s, Mz. —n, bei den neuern Ärzten ein Name des Zwerchfelles.

Die Zwerchmuskelblutader, Mz. —n, in der Zergl., diejenigen Blutadern, welche mit den Schlagadern gleiches Namens gleichlaufen (Venea phrenicae).

Das Zwerchmuskelmagenband, —es, Mz. —bänder, in der Zergl., eine Haut, welche von der äußern Magenhaut gebildet wird, da, wo sie vom Zwerchmuskel herabkommend an den Magen übergehet (Ligamentum phrenicogastricum). Wiedemann.

Das Zwerchmuskelmilzband, —es, Mz. —bänder, in der Zergl., ein häutiges Band, welches von der Bauchhaut, da, wo sie vom Zwerchmuskel an das obere Milzende geht (Ligamentum phrenicolienale). Wiedemann.

Der Zwerchmuskelnerve, —ns, Mz. —n, in der Zergl., ein Nerve, welcher durch den vordern Zweig des vierten Halsnervens gebildet wird. Wiedemann.

Die Zwerchmuskelsaugader, Mz. —n, in der Zergl., die Saugadern des Zwerchmuskels. Wiedemann.

Die Zwerchmuskelschlagader, Mz. —n, in der Zergl., eine Schlagader, welche aus der innern Brustschlagader entspringt, und den obern Theil der Bauchmuskeln versorgt (Arteria musculophrenica). Wiedemann.

Die Zwerchmuskelwand, Mz. —wände, in der Zergl., ein Theil der Bauchhaut, mit welcher die Bauchhöhle ausgekleidet ist (Paries phrenica).

Der Zwerchmuskelzweig, —es, Mz. —e, in der Zergl., ein aus der innern Brustschlagader entspringender Zweig (Ramus phrenicus).

† **Die Zwerchpfeife**, Mz. —n, die Querpfeife.

† **Der Zwerchpfeifer**, —s, Mz. gl. der Querpfeifer. M. Kramer.

† **Der Zwerchsack**, —es, Mz. —säcke, ein aus zwei Theilen bestehender Sack mit einem Schlitze in der Mitte, welcher zwerch über die Schulter gehängt wird, der Quersack, * Zweisack. „Er trug Grütze und Hirsen im Zwergsacke“ (Zwerchsacke). Musäus.

† **Der Zwerchsattel**, —s, Mz. gl. ein Sattel, auf welchem man zwerch oder die Quere sitzt; der Quersattel. Stieler.

† **Die Zwerchstange**, Mz. —n, eine zwerch oder quer laufende Stange. Stieler. Die Querstange.

† **Die Zwerchstraße**, Mz. —n, die Querstraße. Stieler. So auch, die Zwerchgasse.

† **Der Zwerchstrich**, —es, Mz. —e, ein Querstrich. S. Zwerchlinie.

Das Zwerchstück, —es, Mz. —e, ein jedes Stück, oder jeder Theil, der sich zwerch über etwas erstreckt, das Querstück.

† **Der Zwerchwall**, —es, Mz. —wälle, ein zwerch oder quer laufender Wall; der Querwall. Stieler.

† **Der Zwerchweg**, —es, Mz. —e, ein Querweg. Frisch.

Der Zwerg, —es, Mz —e; Vkl. —chen, O. D. —lein, † Zwergel ein ungewöhnlich kleiner Mensch, der bei reifem Alter noch unerwachsen scheint; im Gegensatz von einem Riesen. Gewöhnlich gebraucht man Zwerg von beiden Geschlechtern, besonders wenn man nichts als den Begriff der Kleinheit bezeichnen will; kömmt es aber darauf an, die Geschlechter zu unterscheiden, so nennt man eine weib-

liche Person dieser Art eine Zwerginn. In weiterer Bedeutung nennt man jedes ungewöhnlich kleine Ding seiner Art einen Zwerg, so wie z. B. in der Naturbeschreibung eine sehr kleine Art Seesterne, von der Größe des Pastinaksamens (Asteria minuta L.) Zwerg genannt wird; in welcher weitern Bedeutung mehrere Zusammensetzungen damit gebildet werden. Im N. D. Dwerg, Quarch.

Die Zwergaloë, Mz. —n, eine Art der Aloë, welche sehr klein ist (Aloë pumila L.).

Die Zwergalpkirsche, Mz. —n, eine zum Geschlecht des Geißblattes, der Heckenkirsche ꝛc. gehörende Pflanze, die etwa drei Fuß hoch wird, und rothe, mit zwei schwarzen Punkten gezeichnete Beeren trägt, die kleinen Kirschen gleichen (Lonicera alpigena L.); auch aufrechtstehende, rothe Beeren tragende Heckenkirsche, Hundkirsche, Beinhützlein, Bergkriessen ꝛc.

Der Zwerchapfel, —s, Mz. —äpfel, eine Sorte sehr kleiner Äpfel. Frisch.

Zwergartig, adj. u. adv. nach Art eines Zwerges, klein.

Der Zwergbaum, —es, Mz. —bäume, ein in seiner Art ungewöhnlich kleiner Baum. In engerer Bedeutung, ein Baum, welchen man so gezogen hat, daß er niedrig bleibt, keinen Stamm in die Höhe treibt, sondern sich bald über der Erde in Äste verbreitet; auch Franzbaum.

Der Zwergbehen, —s, Mz. gl. eine kleine Art des Behens (Cucubalus pumilio L.). Nemnich.

Die Zwergbirke, Mz. —n, der Name zweier kleiner Arten der Birke. 1) Einer im nördlichen Europa in sumpfigen Gegenden, nur zwei bis drei Fuß hoch wachsender Birken (Betula nana L.); in Liefland Morastbirke, im Zillerthale Ludern. 2) Die niedrige Zwergbirke, in Nordamerika (Betula pumila L.); auch kleine Birke, kleine Sumpfbirke, Moorbirke, Moosbirke.

Der Zwergbock, —es, Mz. —böcke, eine Art kleiner Ziegen in Afrika und Südamerika, mit sehr kleinen, niedergebogenen Hörnern (Capra depressa L.). Der afrikanische Ziegenbock, die kleine Ziege.

Die Zwergbohne, Mz. —n, eine Art kleiner niedriger Bohnen (Phaseolus nanus L.); auch Franzbohne, Krupbohne, Erbsbohne, Prinzessinnbohne, Bodenbohne.

† Die Zwergbuche, Mz. —n. 1) Ein Name der Hagebuche oder Weißbuche (Carpinus betulus L.). 2) Die Zwergkastanie. Nemnich.

Der Zwergbuchsbaum, oder Zwergbuchs, —es, Mz. —bäume, der niedrig bleibende Buchsbaum (Buxus suffruticosa L.); auch niedriger Buchs, holländischer Buchs.

Der Zwergbüffel, —s, Mz. gl. eine Art kleiner Büffel in Ostindien und China (Bos indicus L.).

Die Zwerdistel, Mz. —n, eine Art kleiner Disteln (Carduus carduncelus L.). Nemnich.

Der Zwergdorsch, —es, Mz. —e, ein kleiner, zum Geschlechte der Dorsche und Schellfische gehörender Fisch, die kleinste Art dieses Geschlechts (Gadus minutus L.); auch Leitfisch, Jägerfisch, Krummsteert.

Das Zwergeichhorn, —es, Mz. —hörner, oder das —hörnchen, ein Name des Palmeichhörnchens, wegen seiner Kleinheit (Sciurus palmarum L.); auch Wieseleichhorn.

◐ X Zwergeln, v. I) ntr. mit sein, einem Zwerge ähnlich sein, werden; eigentlich und uneigentlich.

> Und wenn es nun gar mit ihm (dem Eroberer)
> Kleinelt und zwergelt, sobald
> Hochschreitend einhergetreten kommen
> Die Attila und die Tamerlane. Klopstock.

II) trs. zwergähnlich machen, in Zusammensetzung, wie verzwergeln. — D. Zwergeln.

* Zwergen, v. ntr. mit sein, zum Zwerge werden, in dem zusammengesetzten verzwergen. D. Zwergen.

Die Zwergente, Mz. —n, eine Art Enten mit weißen Kopffedern, welche im November in kleinen Herden nach Deutschland auf Waldteiche, die warme Quellen haben, kommen, und, wenn diese zufrieren, weiter ziehen (Anas minuta L.); auch braune Kriechente.

Der Zwergenzian, —es, Mz. u. eine kleine Art des Enzians (Gentiana pumila L.).

Die Zwergerbse, Mz. —n, eine Art kleiner, niedriger Erbsen, Franzerbsen, Kruperbsen.

Die Zwergeule, Mz. —n, die kleinste Art Eulen, welche nur sieben bis acht Zoll lang wird, in verfallenen Gebäuden, Kirchen, Steinbrüchen ꝛc. lebt und sich selten in Waldungen sehen läßt; ihr Geschrei, pupuh, pupuh! bemeh, bemeh! hält der abergläubige Haufen für Anzeigen des Todes (Strix passerina L.); der kleine Kauz, die kleine Eule, Hauseule, kleine Scheuneule, Spazeneule, kleine Waldeule, Käuzchen, Leicheneule, Leichvogel, Leichenkäuzchen, Leichhuhn, Todteneule, Todtenvogel.

Die Zwergfeige, Mz. —n, eine Art kleiner Feigen (Ficus pumila L.).

Der Zwergfuß (ö Zwergenfuß), —es, Mz. —füße, der Fuß eines Zwerges; dann, ein sehr kleiner Fuß; sowol eigentlich von dem Fuße, als Werkzeug zum Stehen, als auch dem Längenmaße dieses Namens. „— und einen Zwergenfuß für ihre Jämmerlichkeit zu gewinnen." Benzel-Sternau.

Der Zwerggamander, —s, Mz. u. eine kleine Art des Gamanders (Teucrium pumilum L.).

Die Zwerggestalt, Mz. —en. 1) Die Gestalt eines Zwerges; ohne Mehrzahl. 2) Ein Zwerg selbst.

Der Zwergginster, —s, Mz. u. eine kleine Art des Ginsters, welche pfeilförmig ist, daher er pfeilförmiger Zwergginster und auch bloß pfeilförmiger Ginster, Pfeilginster heißt (Genista sagittalis L.); auch kleine Erdpfriemen.

Die Zwerggranate, Mz. —n, eine Art kleiner Granaten in Südamerika ꝛc. welche höchstens fünf Fuß hoch wird und Früchte von der Größe einer Granatnuß trägt (Punica nana L.).

Zwerghaft, adj. u. adv. einem Zwerge ähnlich, sehr klein; häufig aber ungut, zwergenhaft.

> — weil ich so zwerghaft bin. A. W. Schlegel.

Der Zwerghase, —n, Mz. —n, ein zum Geschlecht der Hasen und Kaninchen gehörendes Thierchen, welches ausgestreckt nur sechs bis sieben Zoll lang ist, und in unterirdischen Gängen lebt (Lepus pusillus L.); der allerkleinste Erdhase, der kleine Graber.

Der Zwerghollunder, —s, Mz. u. eine Art des Hollunders, der aus der dauernden Wurzel jährlich einen drei bis vier Fuß hohen Stengel treibt, mit schönen großen unechten Blumendolden (Sambucus ebulus L.); auch Attich.

Das Zwerghuhn, —es, Mz. —hühner, eine Abart kleiner Fasanen (Phasianus gallus pumilio); auch Krüper, Erdhenne, Schothenne.

Der Zwergjasmin, —es, Mz. u. eine Art Jasmin, welche gelb blühet, gelber Zwergjasmin, italischer Jasmin, welchen Namen er davon haben soll, weil ihn die Italier versenden (Jasminum humile L.).

Der Zwergkabliau, —es, Mz. —e, bei Müller, die sechste Gattung seiner Kabliaue (Gadus minutus L.).

Die Zwergkastanie, Mz. —n, eine Art kleiner Kastanienbäume in Nordamerika, welche nur acht bis zehn Fuß hoch wird und süße Früchte trägt (Fagus pumila L.); auch ‡ Zwergbuche.

Die Zwergkirsche, Mz. —n. 1) Eine kleine, niedrig wachsende Art wilder Kirschen (Prunus pumila L.). 2) Ein Name der Heckenkirsche (Lonicera xylosteum L.) Eine andere Art dieses Geschlechtes heißt Zwergalpkirsche. S. d.

Der Zwergklee, —s, o. Mz. eine zum Geschlecht des Süßklees oder der Esparsette gehörende Pflanze (Hedysarum canescens L.).

Der Zwergkrebs, —es, Mz. —e, eine Art sehr kleiner Krebse (Cancer atomos L.).

Der Zwerglauch, —es, Mz. u. die kleinste Art des Lauches, deren

Zwiebeln so groß wie Haselnüsse sind, der italische Zwerglauch (Allium chamamoly L.).

Die Zwerglevkoje, Mz. —n, die Seelevkoje, jährige Zwerglevkoje (Cheiranthus maritimus L.).

Der Zwerglöffler, —s, Mz. gl. der kleine Löffelreiher, in Surinam und Guiana, von der Größe eines Sperlings (Platalia pygmaea L.).

Die Zwergmandel, Mz. —n, eine Art kleiner Mandelbäume (Amygdalus nana L.).

Zwergmäßig, adj. u. adv. einem Zwerge gemäß, klein. Dann auch, gleich einem Zwerge, klein wie ein Zwerg. „— (so) verdroß es mich doch bei aller Freude, daß der Glücksprinz so zwergmäßig gebildet sei." Göthe. Davon d. —keit.

Die Zwergmaus, Mz. —mäuse, eine Art Mäuse in Rußland und Sibirien, halb so groß als die gemeine Maus (Mus minutus L.).

Die Zwergmispel, Mz. —n, der Name einiger Arten kleiner Mispeln. 1) Einer auf den Alpen wachsenden Art, mit eßbaren Beeren (Mespilus chamaemespilus L.); auch † wilde Kütten. 2) Einer auf den Bergen an Felsen und Klippen wachsenden Art, der Steinmispel. E. d.

Die Zwergnelke, Mz. —n, ein Name 1) der Sandnelke (Dianthus arenaria L.); 2) einer andern auf den Alpen wachsenden Art Nelken (Dianthus alpinus L.).

Der Zwergochs, —en, Mz. —en, eine Art Ochsen in Afrika, sehr wild und stark, der wilde oder afrikanische Büffel (Bos caffer L.).

Die Zwergpalme, Mz. —n, ein Baum im südlichen Europa, besonders in Spanien und Portugal, dessen Früchte oder Datteln einen ranzichten Geruch haben (Chamaerops humilis L.); die niedrige Palme, die Butterdattelpalme.

Die Zwergpfirsche, Mz. —n, eine Art kleiner Pfirschen (Amygdalus persica nana, frugifera, flore magno simplici). Nemnich führet noch eine andre Art Pfirschen unter dem Namen Zwergpfirsche im Register an (Amygdalus pumila).

Der Zwergreiher, —s, Mz. gl. eine Art kleiner Reiher am Terek und in den kaspischen Steppen (Ardea pumila Lepechin.).

Die Zwergrüster, Mz. —n, s. Zwergulme.

Der Zwergschritt, —es, Mz. —e, der Schritt eines Zwerges. Dann, ein sehr kleiner Schritt, wie ihn Zwerge machen. „Es ist bekannt, daß Fürstenkinder in allen wissenswerthen Dingen riesenmäßige Fortschritte machen, wenn die übrige Weltbürgerschaft sich nur mit Zwergschritten begnügen muß." Musäus.

Der Zwergsesel, —s, Mz. u. eine kleine Art des Sesels (Seseli pumilum L.).

Der Zwergstein, —es, Mz. —e, eine Name versteinter Kreiselschnecken (Trochiti, Trochitae); auch Topfsteine. Nemnich.

Der Zwergstichling, —es, Mz. —e, eine Art kleiner Stichlinge in Indien (Gasterosteus spinarella).

Der Zwergtrappe, —n, Mz. —n, eine Art Trappen, der kleine Trappe (Otis tetrax L.); auch Trappenzwerg, Teleltrappe, Grieltrappe, ‡ Feldente. S. Trappe 2).

Die Zwergulme, Mz. —n, eine Art sehr niedriger Ulmen in Rußland ꝛc., aus welcher die im Handel bekannte Waidasche gebrannt wird (Ulmus pumila L.); auch Zwergrüster, sibirische Rüster.

Die Zwergweichsel, Mz. —n, eine Art Kirschen (Prunus fruticosa L.); auch Erdweichsel, Steinkirsche, Bergkirsche.

Die Zwergweide, Mz. —n, eine kleine Art Weiden (Salix arbuscula L.), das Weidenbäumchen.

Die Zwergwinde, Mz. u. eine Art kleiner Winde (Convolvulus spithamaeus L.).

Die Zwergwitwenblume, Mz. —n, eine kleine Art der Witwenblume (Scabiosa pumila L.).

Der Zwergwolf, —es, Mz. —wölfe, ein Name des Goldwolfes (Canis aureus L.).

Die Zwese, Mz. —n, bei dem Leindamaststuhle eben das, was die Latten beim Seidenwirkerstuhle sind. Man hat lange und kurze Zwesen.

† **Die Zwetsche** oder **Zwetschke**, Mz. —n, die bekannteste Art Pflaumen, welche länglich rund und dunkelblau von Farbe sind; in Baiern Zwespe, im N. D. Twetsche, im Hennebergischen Quetschke.

Bereifte Zwetschken blau'n, und Purpuräpfel funkeln. Alxinger.

Davon der Zwetschenbaum, das Zwetschenmuß, im Österreichschen und Baierschen, Zwespensulz, der Zwetschenkuchen, die Zwetschensuppe ꝛc.

1. **Der Zwick**, —es, Mz. —e, diejenige Berührung, da man etwas mit zwei zusammengedrückten stumpfen Spitzen drückt, wie auch, da man etwas sanft zwischen die Finger klemmt, sowol mit den Spitzen der Finger, als auch und besonders, die Finger der Länge nach daran legend; der Zwack, von einer stärkern oder weniger sanften Berührung dieser Art. Mit einer Zange einen Zwack thun. Ein Zwick in die Wange, in das Kinn, mit den Fingern.

— — zwicken soll dichs dicht,
— — jeder Zwick mehr stechen
Als Bienen — — A. W. Schlegel.

2. **Der Zwick**, —es, Mz. —e. 1) Im N. D. ein Zweig. Davon wahrscheinlich 2) ein kleiner hölzerner Nagel; dann überhaupt ein kleiner Nagel, der Zweck; auch der Zwicknagel, die Zwicke. Die Böttcher nennen die eisernen Stifte, womit die Bodenstücke eines Fasses zusammengedöbelt werden, auch Zwicke.

Der Zwickbohrer, —s, Mz. gl. ein Bohrer, womit das Zapfenloch in ein Faß gebohrt wird, der Zapfenbohrer.

Der Zwickel, —s, Mz. gl. ein schmaler, spitz zulaufender Theil, besonders sofern er in einen andern eingesetzt wird. So werden Zwickel in Kleidungsstücke, in Hemden ꝛc. da eingesetzt, wo sie mehr Weite bekommen sollen. Besonders sind die Zwickel meist keilförmige Verzierungen in den Strümpfen zu beiden Seiten des Fußes über die Knöchel mit ihrer Spitze in die Höhe laufend. In weiterer Bedeutung nennt man die dreieckigen Stückchen Glas zwischen den runden Fensterscheiben, und in der Baukunst, die dreieckigen Theile zwischen den Bögen einer Kuppel, auch Zwickel. In der Pflanzenlehre heißen die Ranken, Gabeln Zwickel.

Der Zwickelbart, —es, Mz. —bärte, ein, wie ein Zwickel, spitz zulaufender Bart über der Oberlippe, d. h. die zu beiden Seiten aus der Mitte in Spitzen auslaufenden und einen Bart bildenden Haare; zum Unterschiede von einem Knebelbarte, Stutzbarte ꝛc.

Zwickeln, v. trs. mit Zwickeln versehen,

Zogen sie aus die gezwickelten Strümpfe. Baggesen.

D. Zwickeln. D. —ung.

Die Zwickelnaht, Mz. —nähte, eine aus zwei in einen Zwickel auslaufenden oder spitz zu laufenden Nähten bestehende Naht, dergleichen sich am Hirnschädel befindet (Ypsiloide), welche einem Y gleicht.

Zwicken, v. trs. 1) Mit oder zwischen zwei stumpfen, zusammengedrückten Spitzen drücken, klemmen, es mögen diese Spitzen Theile eines Werkzeuges, oder die Spitzen der Finger sein. Wie es sich von zwacken unterscheiden läßt, ist bei zwacken bemerkt worden, mit zwacken zugleich aber unterscheidet es sich von kneipen, durch die Schnelligkeit der Bewegung dabei, und durch die kürzere Dauer des dadurch bewirkten Zustandes, wie auch, daß das Zwacken und Zwicken durch mehr oder weniger stumpfe Spitzen geschieht, das Kneipen aber auch durch ganze Flächen geschehen kann, wenn z. B. ein zu enger Schuh, oder ein anderes zu enges Kleidungsstück kneipt. Einen in den Arm zwicken. Einen in die Backe zwicken, einem das Kinn zwicken, wo der Druck zwischen den Fingern sanft ist, indem es eine Liebkosung sein soll. Einen Verbrecher mit glühenden Zangen zwicken. Zuweilen ist es auch nur überhaupt, kurz und geschwind drücken. So zwickt der Kupferdrucker kleine Platten, wenn er sie ein Paar Mahl schnell durch die Walze gehen läßt. In weiterer und

uneigentlicher Bedeutung, Schmerz verursachen. So sagt man, es zwickt mich hier und dort, im Leibe, wenn man daselbst einen bald vorübergehenden Schmerz empfindet, als würde man mit zwei Spitzen gezwickt. 2) Mit Zwicken oder Zwecken befestigen, in den zusammengesetzten anzwicken, aufzwicken ꝛc. In weiterer Bedeutung, durch etwas spitz Zulaufendes ausfüllen, verbinden und befestigen, welche Bedeutung es in dem zusammengesetzten verzwicken hat. 3) In N. D. bohren, wie auch, ein Faß durch ein gebohrtes Loch anzapfen. D. Zwicken. D. —ung.

Der Zwicker, —s, Mz. gl. 1) Eine Person, welche zwickt. 2) Ein Werkzeug, damit zu zwicken, wo es bei verschiedenen Handwerkern eine Art Zange ist, wie z. B. der stählerne Zwicker der Hutmacher. Im Bergbaue wird das untere Stück eines Bergbohrers der Zwicker genannt.

† X **Zwickern**, v. intrs. schnell bewegen, wie auch, sich schnell bewegen. Mit den Augen zwickern, die Augenlieder schnell bewegen, blinzeln. D. Zwickern.

Die Zwickmühle, Mz. —n, in dem Mühlenspiele, eine doppelte Mühle oder solche Stellung der Steine, da man durch die Öffnung der einen Mühle immer die andere schließen kann. In einigen Gegenden sagt man dafür Fickmühle, von ficken, hin und herziehen. Uneigentlich gebraucht man Zwickmühle im N. D. für doppelten Zufluchtsort, wo man aus dem einen in den andern entkommen kann.

Der Zwicknagel, —s, Mz. —nägel, ein kleiner Nagel mit rundem Kopfe. S. Zweck.

Der Zwickstein, —es, Mz. —e, ein spitz zulaufender Stein, welchen man in eine Lücke steckt und mit Kalk umgiebt, um die Lücke auszufüllen und das Mauerwerk dauerhafter zu machen, wie auch, der keilförmige Stein, womit man oben einen gemauerten Bogen schließt. „Denn nichts ist ja auf unserm Erdchen, diesem Zwicksteine im Weltgebäude, so groß als Kleinigkeiten.“ J. P. Richter.

Die Zwickzange, Mz. —n, eine kleine Zange, damit zu zwicken, etwas damit zu fassen und abzukneipen oder auszuziehen. Bei den Wundärzten ist sie eine kleine Zange, Splitter ꝛc. aus einer Wunde zu ziehen. Bei den Goldarbeitern, eine kleine Zange mit scharfen, länglichen Kneipen, etwas damit abzukneipen.

† **Zwieäugeln**, s. Zweiäugeln.

Der Zwieback, —es, Mz. —e, ein zwei Mahl gebackenes und daher sehr trockenes und dabei hartes Backwerk, welches sich sehr lange hält. Man hat Zwieback von grobem Mehle für die Soldaten, Matrosen ꝛc., s. Schiffszwieback, und von feinem Weizenmehle, oft mit Butter, Zucker ꝛc., wo er dann Butterzwieback, Zuckerzwieback heißt, welche feinere Art man gewöhnlich in engerer Bedeutung unter Zwieback versteht. Im N. D. Twieback. S. Zwei, zu Ende.

☿ **Die Zwiebackblume**, Mz. —n, bei Planer der Name einer indischen Pflanze, deren fünfblättrige Blumen zwei kurze, nach der obern Seite gerichtete Staubfäden zeigen. Die Staubfäden haben gleichsam doppelte oder aus zwei mit einander verwachsenen zu bestehen scheinende Staubbeutel, und einen niederwärts gebogenen Geifel, dessen Staubweg gegen die Beutel aufwärts steigt (Dialium L.).

Die Zwiebel, Mz. —n; Vw. —chen, O. D. —ein. 1) Eine rundliche, unten etwas platte, aus vielen über einander befindlichen Lagen bestehende Wurzel vieler Gewächse, welche davon Zwiebelgewächse heißen, z. B. die Tulpen, Hiazinten, Narzissen, Lilien ꝛc.; auch die Zwiebelwurzel (Bulbus cepa). Wahre Zwiebel (Bulbus verus) nennt man, nach Illiger, ein mit einer besondern Haut überkleidetes Wurzelauge, das an seiner Unterseite Wurzelfasern hervortreibt, welche ihre ganze Wurzel ausmachen; sie besteht aus dicht zusammengeballten saftigen Blättern. Schalige Zwiebel (Bulbus tunicatus) heißt die Zwiebel, wenn die sie bildenden Blätter röhrenförmig sind; und die äußern die innern beinahe rund umgeben. Derbe Zwiebel (Bulbus solidus s. compactus) heißt, wenn dies nicht der Fall ist. In weiterer Bedeutung werden auch wol rundliche Wurzeln überhaupt Zwiebeln genannt, so wie man z. B. die Wurzel des Safrans ꝛc. eine Zwiebel nennt. Zwiebelchen (Bulbuli) nennt man in eine besondere Haut gekleidete Wurzelknospen, welche an den Seiten der Wurzel sitzen. 2) In engerer Bedeutung, (1) die blätterige rundliche Knollwurzel einer Art des Lauches und dieses Gewächs selbst (Allium cepa L.); der Zwiebellauch, die Sommerzwiebel, † Zwippel, Zippel, Zipolle, Bolle, Zievel. Diese Zwiebeln werden an Speisen gebraucht, oft auch allein und roh genossen, und man hat davon mehrere Unterarten. (2) Der Gartensaturei oder das Pfefferkraut, Bohnenkraut ꝛc. (Satureia hortensis L.). Nemnich. 3) Uneigentlich, der Name einer Art Blasenschnecken (Bulla naucum L.), das Taubenei.

Der Zwiebelachat, —es, Mz. —e, eine Art des Achates (Cepites).

Der Zwiebelapfel, —s, Mz. —äpfel, eine Sorte angenehm säuerlicher Winteräpfel, welche in Gestalt den Zwiebeln gleichen.

Zwiebelartig, adj. u. adv. die Art einer Zwiebel habend, es sei in Ansehung der Gestalt, oder des Geruches und Geschmackes. In der Pflanzenlehre heißt ein mittler Stock zwiebelartig (bulbosus), wenn er wie eine feste Zwiebel aussieht, aber halb über, halb unter der Erde stehet. Ein Strunk bei den Pilzen heißt zwiebelartig, wenn er dicht über der Wurzel dick ist.

Das Zwiebelauge, —s, Mz. —n, in der Pflanzenlehre, eine solche von der Pflanze herabfallende, an der Erde Wurzel schlagende und eine neue Pflanze hervorbringende Knospe, welche mit oben zusammentreffenden saftigen Blättern dicht bedeckt ist (Bulbillus). Illiger.

Das Zwiebelbeet, —es, Mz. —e, ein mit Zwiebeln besäetes oder bepflanztes Beet in einem Garten ꝛc.

Die Zwiebelbinse, Mz. —n, eine Art Binsen (Juncus bulbosus L.); auch, kleine Sommerbinse.

Die Zwiebelbrühe, Mz. —n, eine von oder mit Zwiebeln bereitete Brühe.

Die Zwiebelbrut, Mz. u. kleine junge Zwiebeln, welche sich an einer großen ansetzen, und welche abgelegt werden können.

Das Zwiebelgericht, —es, Mz. —e, ein mit Zwiebeln zubereitetes Gericht.

Das Zwiebelgewächs, —es, Mz. —e, ein Gewächs, dessen Wurzel eine Zwiebel ist. S. Zwiebel 1).

Das Zwiebelgras, —es, Mz. u. das knollige Viehgras, mit knolliger Wurzel, auf den Äckern und an Waldungen (Poa bulbosa L.); auch Lauchelgras, Schalottengras, Reigras.

Die Zwiebelhaut, Mz. —häute, die feinen Zwiebelschalen. Stieler.

Zwiebelicht, adj. u. adv. einer Zwiebel ähnlich. Zwiebelichte Wurzeln. In der Pflanzenlehre heißt das Haar der Gewächse zwiebelicht (bulbosus), wenn es sich am untern Theile in eine rundliche Masse endigt.

Zwiebelig, adj. u. adv. Zwiebeln enthaltend, mit Zwiebeln versehen.

† **Der Zwiebelisop**, —es, Mz. u. ein Name des Gartensaturei, oder des Pfefferkrautes, Bohnenkrautes ꝛc. (Satureia hortensis L.).

Die Zwiebelknospe, Mz. —n, in der Pflanzenlehre, eine Wurzelknospe, die sich von der Zwiebel darin unterscheidet, daß sie mit keiner besondern Haut umkleidet ist (Bulbogemma); die ziegelgeschuppte Zwiebelknospe (Bulbogemma squamata) heißt sie, wenn die sie zusammensetzenden Blätter einander nur wenig umfassen, und ziegeldachförmig über einander liegen. Illiger.

Der Zwiebellauch, —es, Mz. u. s. Zwiebel 2).

Die Zwiebelmaus, Mz. —mäuse, eine Art Mäuse in Kamtschatka (Mus gregalis L.), weil sie Zwiebeln und Wurzeln von Gewächsen in Vorrath für den Winter eintragen.

Zwiebeln, v. trs. 1) Mit Zwiebeln versehen, würzen. Eine Speise zwiebeln. 2) Mit Zwiebeln reiben, reinigen. So zwiebelt man z. B. die Ölgemählde. 3) X Von dem Umstande, daß der Saft der

Zwiebeln Thränen aus den Augen lockt, gebraucht man im gemeinen Leben uneigentlich, einen zwiebeln, für, ihm hart zusetzen, und dadurch gleichsam Thränen auspressen. D. Zwiebeln. D. —ung.

Der Zwiebelschaft, —es, Mz. —e, s. Zwiebelstengel.

Die Zwiebelschale, Mz. —n, die Schalen der Zwiebeln, besonders die zarten Schalen des Zwiebellauchs. Uneigentlich, ein Name 1) einiger Arten der Bohrmuschel oder Bastartmuschel. (1) Die violetröthliche Zwiebelschale oder Zwiebelschale schlechthin (Anomia cepa L.); auch Bernsteinauster. (2) Die gelbe Zwiebelschale, kleiner als die vorhergehende und von Farbe goldgelb wie Bernstein (Anomia electrica L.), die Bernsteinauster. (3) Die weiße Zwiebelschale (A. ephippium L.).

Die Zwiebelschlote, Mz. —n, die Schlote des Zwiebellauches. M. Kramer. S. Schlote.

† Der Zwiebelschwertel, —s, Mz. gl. ein Name des gemeinen Schwertels (Gladiolus communis L.).

Der Zwiebelstengel, —s, Mz. gl. der hohle Stengel einer Zwiebel. Frisch. Auch der Zwiebelschaft.

Zwiebeltragend, adj. Zwiebeln tragend. In der Pflanzenlehre heißt ein Stengel zwiebeltragend (bulbifer), wenn in den Winkeln der Blätter sich kleine Zwiebeln oder Knollen finden.

† Die Zwiebelwicke, Mz. —n, die knollige Platterbse (Lathyrus tuberosus L.).

Die Zwiebelwurzel, Mz. —n, s. Zwiebel 1).

Die Zwiebrache, Mz. u. im Weinbaue, die dritte Hacke.

Zwiebrachen, v. intrs. u. trs. im Landbaue, einen Acker zum zweiten Mahle pflügen. D. Zwiebrachen.

Zwiefach, s. Zweifach.

* Zwiefachen, v. trs. zwiefach oder zweifach machen, verdoppeln. „Urkunde ist dieser gutlicher Entschiedt gezwiefacht gleichs Lauts,“ ist zwiefach oder doppelt geschrieben, in doppelter Abschrift. Haltaus. (R.) D. Zwiefachen. D. —ung.

** Zwiefalten, v. trs. zwiefaltig machen, verdoppeln. D. Zwiefalten.

Der Zwiefalter, s. Zweifalter.

Zwiefältig, s. Zweifältig.

Zwiegestaltet, adj. u. adv. eine zwiefache oder zweifache Gestalt habend. „— sie selbst (die Mischsprache) eine Ausländerinn, und eine verkrüppelte zwiegestaltete Ausländerinn.“ Kothe. Davon d. —heit.

Die Zwiemark, Mz. —en, eine Mark, ein Grenzstein, welcher zur Bezeichnung zweier verschiedener Grenzen dient; zum Unterschiede von einer Drei- und Viermark.

Das Zwielicht, —es, Mz. u. s. Zweilicht.

** Zwier, adv. zwei Mahl. „Ich faste zwier in der Woche.“ Luc. 18, 12. „Zuiro sehs jare,“ zwei Mahl sechs Jahre. Otfried.

Mein Trinken ist nicht falsch; ich darf mir nicht gedenken,
Es sei gebrauen zwier, vom Brauer und vom Schenken. Logau.

Der Zwiesel, —s, Mz. gl. ein Ast oder Zweig, da, wo er sich in zwei Theile oder Zweige theilet. Dann, ein jedes ähnliches gabelförmiges Ding, z. B. eine Stange mit einem solchen Zwiesel am Ende. An den Wagen ist der Zwiesel dasjenige Holz, welches beim Hintergestelle zwischen dem Teimstocke und der Achse liegt; bei kleinen Wagen ein ganzes zwieselig gewachsenes Holz, bei großen Wagen aber aus zwei Stücken zusammengefügt. In einigen Gegenden sagt man für Zwiesel Zwaschel, im Schwäbischen Zwusel. Im N. D. Twill, Twille, Twehle.

Der Zwieselbart, —es, Mz. —bärte, ein Bart, der sich unterhalb des Kinnes in zwei Theile theilt. Frisch.

Die Zwieselbeere, Mz. —n, die Holzkirsche, Vogelkirsche. S. d.

† Der Zwieseldorn, —es, Mz. —n ein Name der Stechpalme (Ilex aquifolium L.); auch Zwiebeldorn, wahrscheinlich aus jenem verderbt.

Zwieselig, adj. u. adv. in zwei Theile gespalten, einen Zwiesel bildend.

Zwieseln, v. trs. 1) In einen Zwiesel theilen, spalten. 2) Mit einem Zwiesel drehen, ziehen. Abzwieseln, mit einem Zwiesel abdrehen, abreißen. D. Zwieseln. D. —ung.

Der Zwiespalt, —es, Mz. —e, der Zustand, da ein Ding in zwei Theile gespalten ist, wo man auch Zweispalt sagt. Uneigentlich, der Zustand, da die Gesinnungen, Meinungen uneinig, getrennt, entgegengesetzt sind, und die Äußerung dieser Uneinigkeit und Getrenntheit, die daraus folgende Trennung der Personen selbst, als Folge der Uneinigkeit. Vergl. Zwietracht, Uneinigkeit und Mißhelligkeit. In Zwiespalt gerathen, leben. Ehemahls gebrauchte man in der Mehrzahl ** die Zwiespalten, wo dann wahrscheinlich die Einzahl auch die Zwiespalte lautete: „Zwiespalten und Uneinigkeiten.“ Mirac. aug. conf. (R.).

* Zwiespalten, v. trs. 1) In zwei Theile spalten; uneigentlich, veruneinigen, in Zwiespalt bringen, wofür man ehemahls ** zwispeln gebrauchte.

Klafferey: die Nachbawrschaft zwispelt sie sehr
Beraubt mannich Weibsbild ir Ehr. H. Sachs. (R.)

2) ** Verdoppeln, vermehren.

Demselbigen Gott auch zwiespelt
Sein Vnglück. — H. Sachs. (R.)

D. Zwiespalten. D. —ung.

* Der Zwiespalter, —s, Mz. gl. einer, der Zwiespalt, Uneinigkeit erregt. „und also seind all partheier, zwispalter, in summa alle ketzer, lugner.“ Eck.

Zwiespaltig, adj. u. adv. 1) In Zwiespalt befindlich. „Die des Menschen Sinn zwiespaltig mit sich selber macht.“ Göthe. In eigentlicher Bedeutung, für, in zwei Theile gespalten, gebraucht man zweispaltig. S. d. 2) Zwiespalt erregend. „Wir entledigten uns der zwiespältigen Frucht, deren alleinigen Besitz keiner dem andern friedlich würde gestattet haben.“ Musäus. — Hulsius und Erberg haben dafür auch ** zweiig. Davon d. —keit, der Zustand, da etwas zwiespaltig ist, sich in Zwiespalt befindet.

Die Zwiesprache, s. Zweisprache.

Die Zwietracht, o. Mz. 1) Der Zustand völliger Trennung und Entfernung in den Absichten und Gesinnungen und des Bestrebens nach entgegengesetzten oder doch verschiedenen Zwecken; im Gegensatz von Eintracht. Vergl. Zwiespalt.

Der Thiere Krieg hört auf,
Man ist der Zwietracht müde. Hagedorn.

2) Dieser Zustand unter dem Bilde einer weiblichen Person dargestellt, welche als Urheberinn desselben gedacht wird; ein göttliches Wesen bei den Alten (Eris), die Zwietrachtsgöttinn.

Zwieträchtig, —er, —ste, adj. u. adv. Zwietracht äußernd, in Zwietracht befindlich, wie auch, in der Zwietracht gegründet. Zwieträchtig sein, leben. Zwieträchtige Eheleute. Davon d. —keit, der Zustand, da etwas zwieträchtig ist; gewöhnlicher die Zwietracht.

Der Zwietrachtsgeist, —es, o. Mz. der Geist der Zwietracht, die Zwietracht als eine herrschende Gesinnung.

Den Zwietrachtsgeist unter den Sanskulotten (Ohnehosen)
Des Herds und des Waschtrogs auszureuten. Ratschky.

Die Zwietrachtsgöttinn, Mz. u. die Göttinn der Zwietracht. S. Zwietracht 2).

— — — Sie wird
Vom Grab' erstehen, eine Zwietrachtsgöttinn. Schiller.

Der Zwietrachtssame, —ns, o. Mz. ein Same, d. h. eine Ursache der Zwietracht.

Ein so vergiftet Volk nimmt auch den bloßen Namen
Von einer Stachelschrift zu einem Zwietrachtssamen. Neukirch.

Der Zwiewuchs, Zwiewüchsig, s. Zweiwuchs, Zweiwüchsig.

Der Zwillich, —es, Mz. —e, ein leinenes Gewebe, welches aus doppelten Fäden mit allerlei Mustern gewebt wird; im N. D. Dwälg.

Der Zwillichballen, —s, Mz. gl. die Benennung einer Art geblümter Lottzeuge, in Stücken von 30 bis 36 Ellen.

Der Zwillichboden, —s, Mz. —böden, bei den Zwillichwebern, der Boden des Zwillichs, das vorgeschriebene Muster, nach welchem die Schäfte mit den Fußtritten vereiniget werden.

Zwillichen, adj. u. adv. von Zwillich gemacht.

Der Zwillichweber, —s, Mz. gl. ein Weber, der Zwillich webet; auch Zwillichmacher.

Die Zwillige, Mz. —n, im Bergwesen, die doppelten oder eingeschnittenen Hölzer, zwischen welchen die Schachtgestänge der Kunst liegen, deren man liegende und stehende hat, und die an Stellen angebracht werden, wo die Schächte einen Bruch machen.

Der Zwilling, —es, Mz. —e. 1) Eines von zwei zugleich von Einer Mutter gebornen Kindern, welche beide zusammen Zwillinge, Zwillingsgeschwister, und ist es ein Knabe, Zwillingsbruder, ist es ein Mädchen, Zwillingsschwester genannt werden. Zwillinge gebären, wo zwei Zwillinge zu sagen überflüssig ist. Von Zwillingen entbunden werden. Sie sind Zwillinge. Im N. D. sagt man dafür Tweseke, Tweske. Uneigentlich nennt man auch ein Paar gleiche an einem Dinge befindliche Theile rc. Zwillinge. S. Zwillingsflügel, Zwillingsmuskel, Zwillingsschauer. 2) Bei Pinner, der Name einer westindischen Pflanze, deren Blumen zwei lange und zwei kurze Staubfäden zeigen, die oben alle gabelförmig getheilt und mit zwei Beuteln versehen sind (Stemodia L.). 3) Die Zwillinge, ein Name eines Sternbildes im Thierkreise, dessen Sterne in dem Bilde zweier Knaben, Zwillinge, des Kastor und Pollux, zusammengefaßt werden, das Zwillingsgestirn.

Zwillingen, v. I) ✱✱ trs. zwei Mahl etwas thun, sagen, zwiefach machen, verdoppeln. Oberlin. II) als ntr. mit haben, könnte man es scherzhaft für, mit Zwillingen niederkommen, Zwillinge gebären, gebrauchen. D. Zwillingen. D. —ung.

Der Zwillingsapfel, —s, Mz. —äpfel, ein mit einem andern zusammengewachsener Apfel. So auch, Zwillingsbirn, Zwillingskirsche, Zwillingspflaume, welche M. Kramer angeführt hat, wovon aber Zwillingsbirnen wol selten sein möchten; im N. D. Tintelapfel, Tintelpflaume.

Der Zwillingsbruder, —s, Mz. —brüder, ein Zwilling männliches Geschlechts, als Bruder des andern Zwillinges.

> Diokles — der jener Zwillingsbrüder, Orsilach's
> Und Krethons, Vater war. Bürger. (R.)

○ **Der Zwillingsflügel**, —s, Mz. gl. ein mit einem andern zusammengehörender und mit ihm ein Paar ausmachender Flügel.

> Laßt den Genius mit Zwillingsflügeln
> Heil'ge Würd' und reine Schönheit weh'n. K. L. A. Münchhausen.

Das Zwillingsgeschwister, —s, Mz. gl. Zwillinge als Geschwister betrachtet. »Denn die Geschichten der Verliebten gleichen sich immer wie Zwillingsgeschwister, von Freude geboren, von süßer Täuschung erzogen, an der Wahrheit sterbend.« Benzel-Sternau.

Das Zwillingsgestirn, —es, o. Mz. das Gestirn oder das Sternbild, die Zwillinge, Kastor und Pollux, welche den Alten in der Schifffahrt zum Leitstern dienten. S. Zwilling 3) und Zwillingspaar.

○ **Der Zwillingshauer**, —s, Mz. gl. ein mit einem andern zusammengehörender und mit ihm ein Paar ausmachender Hauer.

> Mäht in die Weiche des Bauchs ihm die Zwillingshauer das Unthier
> (der Eber). Voß.

○ **Das Zwillingsherz**, —ens, Mz. —en, ein zu einem andern gehörendes, damit verschwistertes und ein Paar ausmachendes Herz. J. P. Richter.

○ **Das Zwillingsjunge**, —n, Mz. —n, die Jungen von einem Thiere, sofern sie Zwillinge oder von Einem Wurfe sind.

> Eben erblickt' ich allhier mit Zwillingsjungen die Löwinn. Voß.

Der Zwillingskristall, —es, Mz. —e, eine Abart des Bergkristalles.

Der Zwillingsmuskel, —s, Mz. —n, ein mit einem andern zusammengehörender und mit demselben ein Paar ausmachender Muskel. So nennt man in der Zergl. dergleichen Muskeln des Schenkels Zwillingsmuskeln (Musculi gemini). Der obere kömmt außen vom Sitzbeinstachel, der untere vom Sitzbeinknorren; beide gehen vereinigt in die Vertiefung am großen Rollhügel, und rollen den Oberschenkel nach außen.

Das Zwillingspaar, —es, Mz. —e, ein Paar Zwillinge, wie auch, ein zusammengehörendes Paar, dessen einzelne wie Zwillinge zusammen gehören.

> Und als sie schwanger ward, gebar sie ihm
> Dies Zwillingspaar — Bürger. (R.)

So werden Kastor und Pollux auch oft das Zwillingspaar genannt.

> Durch die Fluten leuchtet dem Piloten
> Vom Olymp das Zwillingspaar. Schiller.

S. Zwillingsgestirn.

○ **Die Zwillingsquelle**, Mz. —n, eine mit einer andern an derselben Stelle entspringende Quelle.

> Dorther senkt sich ein strahlender Weg, wie von Zwillingsquellen
> Hell die Wogen — Klopstock.

○ **Die Zwillingsrose**, Mz. —n, eine neben einer andern an Einem Zweige gewachsene und mit ihr ein gleiches Paar ausmachende Rose. Voß. 3.

Die Zwillingsschwester, Mz. —n, ein Zwilling weibliches Geschlechts, als die Schwester des andern Zwillings.

○ **Die Zwillingssprosse**, Mz. —n, eine mit einer andern zugleich gewachsene ihr ähnliche Sprosse; eigentlich und uneigentlich.

> Treu verschlungne Zwillingssprossen
> Trennte früh das Mißgeschick! Ungern. (R.)

Der Zwillingsstern, —es, Mz. —e, ein mit einem andern Sterne zusammenstehender und mit ihm ein Paar ausmachender Stern. Dann, das Zwillingsgestirn oder die Zwillinge.

> Gleich der Vorzeit hehren Zwillingssternen,
> Hoch am Freundschaftshimmel schwebet ihr. Friederike Brun.

○ **Der Zwillingston**, —es, Mz. —töne, ein mit einem andern Tone verwandter und verbundener Ton. So kann man besonders Zwillingstöne solche wohllautend zusammenstimmende Töne nennen, welche auf zwei zu gleicher Zeit gespielten Tonwerkzeugen hervorgebracht werden.

> Spät in die Nacht, auf den Bänken am Eingang, Männer und Weiber
> Lauschen den Zwillingstönen des Waldhorns — Voß.

Die Zwinge, Mz. —n, bei den Holzarbeitern, ein Werkzeug, zwei Stücke Holz zusammenzuzwingen. S. Schraubenzwinge, Leimzwinge. An einem Stocke ist die Zwinge ein Beschlag am untern Ende, welcher verhindert, daß der Stock daselbst nicht springen oder spalten, auch nicht abgenützt werden kann, die Stockzwinge. Ein anderes Werkzeug ist die Zwinge beim Theeren der Garne eines Taues, wo sie in einem starken über dem Verdecke liegenden Brette besteht, an welchem sich eine stählerne Klemme befindet, den überflüssigen Theer von und aus den Garnen wieder zu streifen.

Das Zwingeisen, —s, Mz. gl. bei den Messerschmieden, ein Werkzeug, worauf die Beschläge der Messerschalen ausgepreßt und gebildet werden.

Zwingen, v. trs. unregelm. unl. verg. Z. ich zwang, geb. F. ich zwänge, Mittelw. d. verg. Z. gezwungen, die Veränderungen eines Dinges mit Gewalt bestimmen und bewirken; zum Unterschiede von nöthigen, in die Nothwendigkeit setzen, etwas zu thun, das ohne Gewalt geschehen kann, und von verpflichten, welches eine sittliche Nothwendigkeit anzeigt. Etwas in oder durch eine enge Öffnung, in einen Kasten zwingen. Einen Pfropf in eine Flasche zwingen. Besonders, ein lebendes und am häufigsten, ein vernünftiges Wesen mit Gewalt etwas zu thun oder zu leiden bestimmen oder nöthigen. Einen zwingen, etwas zu thun, oder zu leiden. Einen zur Arbeit, zum Essen rc. zwingen. Etwas gezwungen thun. Ich bin dazu

gezwungen worden. Einen mit Drohungen, mit Schlägen zwingen. Eine Stadt zur Übergabe zwingen. Den Feind zum Rückzuge zwingen. Die Umstände zwingen mich, so zu handeln. In engerer Bedeutung, den Widerstand eines Dinges mit Gewalt überwinden, bezwingen.

Obgleich das süße Singen
Den Grimm des Löwen konnte zwingen. Gryphius.
Gleich dem Tone,
Der Götter und Delphine zwang. Ramler.
Deine Lockung, deine Töne,
Zwingen seinen Taumel. Meißner.

Uneigentlich, durch Anstrengung, ängstliches Streben eine gewisse nicht natürliche Beschaffenheit geben. Sich zur Freundlichkeit zwingen, sich zwingen freundlich zu sein. Eine gezwungene Stellung, Lage. Eine gezwungene Schreibart. Ein gezwungenes Wesen an sich haben. D. Zwingen. D. —ung. S. auch der Zwang, wofür zuweilen das Zwingen gebraucht wird.

Der Zwinger, —s, Mz. gl. 1) Eine Person, welche zwinget; selten. „Gott ist kein Zwinger, daß er die Unwilligen bey Haar gen Himmel ziehe.“ Teutsche Sprichwörter. 2) Ein Ding, welches zwinget. So bekamen ehemahls starke Thürme in den Stadtmauern den Namen Zwinger, vielleicht, weil sie durch ihre Festigkeit, welche eine tapfere Gegenwehr von denselben möglich machte, den Feind zwangen, seine Angriffe und seine Absicht aufzugeben und davon zu ziehen, oder weil sie zu Gefängnissen dienten. So führt noch ein großer starker Thurm in der Stadtmauer von Goslar den Namen, dicker Zwinger. In folgender Stelle ist es für Gefängniß gebraucht.

— aufknarrten die eisernen Thore des Zwingers. Sonnenb.

3) Ein umschränkter, umschlossener Raum, wie z. B. der Zwinger in Dresden. In den nach alter Art befestigten Städten nennt man den Raum zwischen der Stadtmauer und den Häusern, den Zwinger. In der Jägerei ist der Zwinger oder Hundezwinger, ein eingeschlossener Platz, wohin man die Jagdhunde sperrt. S. Frauenzwinger.

○ Der Zwingergarten, —s, Mz. —gärten, ein Garten, innerhalb eines Zwingers, der ein Schloß rc. umgebenden Mauer. „Zufälliger Weise saß die kleine Mathilde im Zwingergarten und spielte mit ihrer Puppe.“ Musäus.

* Der Zwingherr, —en, Mz. —en, ein Herr, und in weiterem Verstande, ein Mann, der zu etwas zwingt. In diesem weitern Sinne war es ehemahls gebräuchlich für einen, der einen Zwangbefehl in Ausführung brachte rc. (Executor), wofür man jetzt, da das Wort Herr für eine solche, bei uns sehr untergeordnete Person, nicht paßt, im allgemeinen Zwinger sagen könnte. „Ein Zwingherr nimbt die puffe aufm lande.“ bei Schilter. In einer engern Bedeutung wurde dies Wort für einen Herrn, Herrscher, welcher seine Unterthanen, ohne auf etwas Anderes als seinen Willen Rücksicht zu nehmen, zwingt zu thun und zu leiden, was er will (Despot) im Braunschw. Journale vorgeschlagen. Auch Zwingherrscher, Zwangherr, Zwangherrscher.

Obgleich ihr Zwingherr schon liegt im Grabe. C.

Dieses Wort ist seitdem häufig in dieser Bedeutung gebraucht worden.

— seit himmelempor die Freiheit
Vor den Zwingherrn floh und des Götzenpriesters
Lauerndem Bannstrahl — Voß.
Hin sank die verjährte Fessel,
Sank der Bannaltar und die Burg der Zwingherrn. Ders.
Dem keines Zwingherrn Grille
Gesetze geben kann. Pfeffel.
Nun fand es meine Muse klein,
Erlauchten Gecken liebzukosen,
Und ihre Geißel traf allein
Die Zwingherrn mit und ohne Hosen. Ders.
Der Bonze brummt, der Zwingherr braus't. Seume.
— allein der Wunsch, den nimmer verdrängt aus des Menschen
Brust des Zwingherrn Macht, nach Ruh und Genuß des Vergnügens. Gludius.

◎ Zwingherrisch, adj. u. adv. nach Art eines Zwingherrn, einem Zwingherrn gemäß, angemessen (despotisch). C.

◎ Die Zwingherrschaft, Mz. —en. 1) Die Herrschaft eines Zwingherrn oder Zwingherrschers; ohne Mehrzahl (Despotismus). C. 2) Eine Herrschaft, welche einem Zwingherrn unterworfen ist, das Gebiet, das Reich eines Zwingherrschers.

◎ Der Zwingherrscher, —s, Mz. gl. C. S. Zwingherr.

** Der Zwinghof, —es, Mz. —höfe, ein größeres Gebäude, welches dazu dient, Andere in Zaum zu halten und zu dem Verlangten zu zwingen. „Und setzte über uns raubgierige Vögte, so die Bundmänner drückten, Zwinghöfe bauten.“ Wächter.

Die Zwingschraube, Mz. —n, eine Schraube, mit welcher man etwas zusammenzwinget, die Schraubenzwinge. Stieler.

Der Zwirl, —es, Mz. —e, bei den Kunstdrechslern, eine stählerne Spindel mit drei scharfen Spitzen, das Holz, welches man drehen will, daran zu schlagen und zu befestigen.

Der Zwirlbohrer, —s, Mz. gl. bei den Kunstdrechslern, ein Werkzeug mit einer scharfen Spitze und zwei scharfen Kanten oder Schneiden, vorgebohrte Löcher damit zu erweitern.

† Zwirlen, v. intrs. u. trs. im O. D. schnell umdrehen. D. Zwirlen.

Der Zwirn, —es, Mz. —e, ein doppelter, zusammengedrehter Faden von Flachs. Feiner, grober, roher, gebleichter Zwirn. Ein Faden Zwirn. Zwirn aufwickeln. Im N. D. Twern. Uneigentlich. 1) Der Zwirn der Krebse, der Krebszwirn. S. d. 2) ⨯ In niedrigem Scherze nennt man, durch irgend einen Zufall dazu veranlaßt, den gemeinen Brantwein blauen Zwirn. Auch gebraucht man es eben so 3) in einer mit lustigen Einfällen, Schnack ähnlichen Bedeutung. „Der Kauz! Was er für Teufelszwirn im Kopfe hat!“ Musäus.

Das Zwirnband, —es, Mz. —bänder, ein von Zwirn gewebtes Band.

Das Zwirnbrett, —es, Mz —er, bei den Seidenarbeitern, ein Werkzeug, auf welches die einzelnen Fäden der Seide zusammengebracht werden, um sie hernach zwirnen zu können.

Zwirnen, adj. u. adv. aus Zwirn verfertiget. Zwirnene Strümpfe; Zwirnstrümpfe.

Zwirnen, v. intrs. u. trs. 1) Zwei oder mehr Fäden zu Einem zusammendrehen. Garn, Seide zwirnen. Gezwirnte Seide, deren offene Fäden zusammengedreht und dadurch stärker und fester gemacht sind. 2) Bei den Kürschnern heißt zwirnen, die in Zeilen oder Reihen zusammengenähten Felle zum Futter zusammensetzen. 3) † Von den Katzen, aus Behaglichkeit schnurren. Die Katzen zwirnen. Im N. D. tweernen. D. Zwirnen. D. —ung.

Der Zwirner, —s, Mz gl.; die —inn, eine Person, welche zwirnet. M. Kramer.

Der Zwirnhaspel, —s, Mz. gl. ein Haspel zum Behuf des Zwirnens. M. Kramer.

Der Zwirnknaul, —s, Mz. gl. ein Knauel von über einander gewickeltem Zwirne.

Die Zwirnmühle, Mz. —n, ein künstliches Werkzeug, viele Fäden darauf zugleich zu zwirnen.

Das Zwirnrad, —es, Mz. —räder, ein Spinnrad, Fäden darauf zu zwirnen. Bei den Schwertfegern ist es ein Rad, zwei messingene Drähte darauf zu Einem zusammenzudrehen.

Die Zwirnseide, o. Mz. gezwirnte Seide.

Der Zwirnstern, —es, Mz. —e, ein Stern von Holz rc. Zwirn darauf zu einem Knauel zu wickeln. „Er war nicht in Stande ihr

einen Stern in den Kopf zu bringen, der größer war als ihr Zwirnstern.« J. P. Richter.

Die Zwirntute, Mz. —n, eine Art Kegeltuten (Conus miles L.).

Der Zwirnwickel, —s, Mz. gl. jedes Ding, worauf man Zwirn zu einem Knauel wickelt. S. Zwirnstern.

Die Zwirnwinde, Mz. —n, eine Winde, worauf man den Zwirn spannet und davon auf etwas zu Knaueln wickelt.

Der Zwirnwurm, —es, Mz. —würmer. 1) Der Fadenwurm (Gordius L.). 2) Eine andere Gattung fadenförmiger Eingeweidewürmer, welche meist im Netzgewebe, seltener im Gedärme der Säugethiere, Vögel rc. leben (Filaria L.); auch Fadenwurm.

Zwischen, ein Verhältnißwort. 1) Mit dem dritten Falle, ein Dasein, in der Mitte von zwei Dingen, oder in dem Raume, welcher zwei Dinge trennet, zu bezeichnen. Es ist noch viel Platz zwischen beiden Häusern. Zwischen zwei Führern gehen. Zwischen zwei Schwägern sitzen. Der Mond kömmt oft zwischen Sonne und Erde, und die Erde zwischen Sonne und Mond zu stehen. X Zwischen Thür und Angel sein, sich befinden, uneigentlich, in Verlegenheit sein. X Sich zwischen zwei Stühlen niedersetzen, uneigentlich, zweierlei auf Einmahl haben wollen und keines bekommen. Zwischen Furcht und Hoffnung schweben, in einem Mittelzustande, der von der Furcht und der Hoffnung etwas hat. Es ist ein Unterschied zwischen mir und dir, eigentlich und uneigentlich, in Ansehung des Wortes Unterschied. »Der Haufe sei Zeuge zwischen mir und dir.« 1 Mos. 13, 8. Auch gebraucht man es von der Zeit. Zwischen hier und morgen, in einem Theile der Zeit von heut bis morgen. Zwischen Michaelis und Weihnachten ging diese Veränderung vor sich. Er ist zwischen 30 und 40 Jahren, wenn man das Alter nicht bestimmt weiß. 2) Mit dem vierten Falle, eine Richtung, Bewegung nach einem Orte zu bezeichnen, welcher zwei Dinge trennt. Zwischen die Streitenden gerathen. Zwischen die Räder kommen. »Die Wolkensäule kam zwischen das Heer der Ägypter und das Heer Israel.« 2 Mos. 14, 20. Zuweilen gebraucht man es auch für dazwischen, z. B. zwischen schieben, zwischen wollen rc. für, dazwischen schieben, dazwischen wollen rc., wo, wie Einige thun, beide Wörter nicht zusammengezogen werden dürfen, weil sie nicht als Zusammensetzungen betrachtet werden können. »Aber weil diese zwischengeschobene (n) kleine (n) Worte nicht Accent (Ton) genug haben rc.,« diese dazwischen geschobenen Worte. Herder. Zwischen gerollt nennt man in der Pflanzenlehre, nach Illiger, zwei zusammengesetzte flache Zweige, wenn sie so gegen einander gekehrt sind, daß der Rand des einen den Rand des andern, und so umgekehrt, umfängt (obvoluti). Zwischen, welches eigentlich in der Mitte von zweien bedeutet, wird oft, besonders im N. D. mit unter verwechselt, welches ein mit andern Dingen vermengtes Sein, Befinden an einem Orte, oder ein Gerathen in einen solchen Zustand bezeichnet. So sagt man im N. D. Es sind schlechte Körner zwischen den guten, für, unter den guten. So heißt es auch unrichtig: »Unkraut zwischen den Weizen säen.« Matth. 13, 25. In andern Fällen steht zwischen besser als unter, z. B.: »So lange der Erbe ein Kind ist, so ist unter ihm und einem Knechte kein Unterschied,« besser, zwischen ihm rc. Gal. 4. S. Unter und Mann. X Zwischendurch wird im N. D. häufig für mitunter und zuweilen gebraucht.

Der Zwischenaugenblick, —es, Mz. —e, eine sehr kurze Zwischenzeit. »Seit langer Zeit hat er keine helle Zwischenaugenblicke.« Hamb. Zeitung.

Das Zwischenband, —es, Mz. —bänder, ein zwischen andern Dingen befindliches Band. In der Zergl. sind die Zwischenbänder (Ligamenta intervertebralia) Bänder, welche zwischen den wahren Wirbelbeinen, ausgenommen dem ersten und zweiten Halswirbel, liegen und welche zum Theil knorpeliger Art sind.

Der Zwischenbau, —es, Mz. —e, ein zwischen andern oder inzwischen angenommener Bau. Stieler. Im Wasserbau ist der Zwischenbau ein Packwerk, welches aus geschlungenen Pfählen, sowol gegen das Wasser, als auch gegen das Land, oder auch in demselben, bestehet, zwischen welche Busch oder Reisig eingepackt wird. Jacobsson.

Die Zwischenbegebenheit, Mz. —en, eine zwischen andern vorgefallene, oder zwischen andere eingeschobene Begebenheit.

○ **Die Zwischenbemerkung**, Mz. —en, eine zwischen die Rede oder Worte eingeschobene Bemerkung (eine Bemerkung in parenthesi). Ewald. (R.)

Der Zwischenbescheid, Mz. —es, Mz. —e, ein zwischen oder während der Führung einer Rechtssache ertheilter Bescheid (Interlocut). Link; wofür M. Kramer Zwischenurtheil und Moerbeek Zwischenspruch hat.

Der Zwischendamm, —es, Mz. —dämme, ein zwischen andern befindlicher Damm.

Das Zwischendeck, —es, Mz. —e, auf den Schiffen, der Raum zwischen zwei Decken. Ein Zweidecker hat nur ein Zwischendeck, ein Dreidecker aber hat zwei Zwischendecke.

Der Zwischendornmuskel, —s, Mz. —n, in der Zergl., der Name mehrerer Muskeln (Musculi interspinales), deren fünf zwischen den Dornfortsätzen der sechs untern Halswirbel (Musculi i. cervicis), zuweilen einige zwischen denen der Brustwirbel (M. i. dorsi), sechs zwischen den der Bauchwirbel (M. i. lumborum) befindlich sind, und welche vereinigt den Rückgrath ausstrecken können. Wiedemann.

Die Zwischenfabel, Mz. —n, eine zwischen eingeschobene Fabel (zuweilen für Episode). Moerbeek.

Der Zwischenfall, —es, Mz. —fälle, ein zwischen andern eintretender Fall. Stieler. »Alle diese Zwischenfälle können auch da eintreten.« Ewald. (R.)

Der Zwischengegenstand, —es, Mz. —stände, ein zwischen andern, den Hauptgegenständen, sich befindender oder zeigender Gegenstand. »Vielmehr spiegelten sich falsche Zwischengegenstände ihm mit Reizen vor, denen (welchen) es nicht widerstehen konnte.« Herder.

◎ **Das Zwischengericht**, —es, Mz. —e, ein zwischen andern eingeschobenes Gericht (Entremet). C. Auch uneigentlich. »Zu den Scherzen, den feinsten Zwischengerichten.« J. P. Richter.

Der Zwischengesang, —es, Mz. —gesänge, ein zwischen anderen eingeschobener Gesang, sowol in der Tonkunst, als auch in der Dichtkunst (im letzten Falle für Episode): auch Zwischensang. M. Kramer.

Das Zwischengeschäft, —es, Mz. —e, ein zwischen oder während andern Geschäften rc. unternommenes Geschäft. Stieler.

Das Zwischengeschirr, —es, Mz. u. dasjenige Geschirr, welches zwischen den größern oder Haupttheilen eines zusammengesetzten Ganzen befindlich ist, und zur Verbindung und Einwirkung derselben des einen auf das andere dient. So versteht man unter Zwischengeschirr in einer Mühle Zähne und Getriebe, bei einem Spulrade, die Schnur; bei einem Feldgestänge, die krummen Zopfen und das Gestänge.

Das Zwischengeschoß, —sses, Mz. —sse, ein zwischen den Hauptgeschossen befindliches Geschoß, (Entresol). Auch ◎ Halbgeschoß. C.

Der Zwischenhandel, —s, o. Mz. 1) Ein Handel, welcher an einem Orte, der zwischen zwei bedeutenden Handelsorten liegt, getrieben wird, und der meist in Empfangen und Weitersenden der Waaren von dem einen Handelsorte zum andern bestehet (Speditionshandel). So trieben ehemahls Braunschweig und Magdeburg beträchtlichen Zwischenhandel zwischen Hamburg und Leipzig. 2) Ein zwischen Anderen, was geschieht, vorfallender Handel.

Der Zwischenhändler, —s, Mz. gl. einer, der Zwischenhandel treibt,

sich mit dem Zwischenhandel beschäftiget (Speditnur). S. Zwischenhandel.

Die Zwischenhandlung, Mz. —en, eine zwischen andern Handlungen, oder zwischen die Haupthandlung eingeschobene Handlung (Episoda im Schauspiele). Moerbeek.

Der Zwischenknochen, —s, Mz. gl. ein zwischen andern befindlicher Knochen.

Die Zwischenknochenblutader, Mz. —n, in der Zerglk., Blutadern, welche mit den gleichnamigen Schlagadern gleichen Lauf haben.

Der Zwischenknochenmuskel, —s, Mz. —n, in der Zerglk., die Benennung mehrerer Muskeln der Hände und Füße. Die drei innern Zwischenknochenmuskeln der Hand (Musculi interossei interni) liegen in der Hohlhand, zwischen den Mittelknochen. Die vier äußern Zwischenknochenmuskeln der Hand (M. i. externi) liegen an der Rückenseite der Mittelhand. Die obern Zwischenknochenmuskeln des Fußes (M. i. superiores) liegen zwischen den Mittelfußknochen an der Rückenseite des Fußes; die untern Zwischenknochenmuskeln (M. i. inferiores) haben einen einfachen Ursprung, jeder von der innern Seite des Mittelfußknochens der Zehe, zu der er gehet. Wiedemann.

Die Zwischenknochenschlagader, Mz. —n, in der Zerglk., ein Zweig der Armschlagader (Arteria interossea), welcher sich wieder in drei andere Zweige theilt, die Rückenzwischenknochenschlagader, (A. i. dorsalis); die zurücklaufende Zwischenknochenschl. (A. i. recurrens), und ein Rückenzweig. Die Zwischenknochenschlagadern der Mittelhand (Arteriae interosseae metacarpi) entstehen aus dem tiefen Hohlhandbogen. Die vier Zwischenknochenschlagadern der Fußsohle (Arteriae interosseae plantares) entstehen aus dem Sohlenbogen. Wiedemann.

Der Zwischenknochenzweig, —es, Mz. —e, in der Zerglk., ein Zweig des mittlen Armnervens, der bis über die Hand hinabläuft und mehrere Muskeln versorgt. Wiedemann.

Der Zwischenknorpel, —s, Mz. gl. ein zwischen andern Theilen liegender Knorpel. In der Zerglk. führet diesen Namen ein Knorpel zwischen dem Gelenkknopfe und seiner Gelenkgrube des Schläfenbeines. Ein anderer zwischen dem Elbogen und dem dreieckigen Beine liegender Knorpel heißt der dreieckige Zwischenknorpel. Wiedemann.

Die Zwischenkunft, Mz. u. die Dazwischenkunft, s. d. Stieler.

Die Zwischenlage, Mz. —n, bei den Teppichwebern, eiserne Plättchen, deren fünf bis sechs in einiger Weite von einander zwischen die Latzen des Schaftes und der Kettenruthe an dem Weberstuhle zwischen die Kette gesetzt werden, um den Latzen des Schaftes einerlei Spannung zu geben.

Die Zwischenlatte, Mz. —n, bei den Dachdeckern, die Latten, welche auf ordentlichen, nach der Schnur aufgenagelten Latten, genagelt werden.

Die Zwischenleiste, Mz. —n, eine zwischen andern Leisten, oder zwischen andern Dingen befindliche Leiste. In der Zerglk. heißt ein vom großen Rollhügel zum kleinen an der vordern Seite laufender Theil die vordere, und an der hintern Seite die stärkere hintere Zwischenleiste (Linea intertrochanterica anterior et posterior). Wiedemann.

Der Zwischenleser, —s, Mz. gl. ein Leser, der etwas zwischen Andern, die es vorher gelesen haben und nachher lesen werden, lieset. „Der Brief hatte also wahrscheinlich Zwischenleser gehabt." Spalding.

○ **Das Zwischenlicht**, —es, Mz. —er. 1) Ein zwischen einfallendes Licht. 2) So viel als Zwielicht.

> Dort, wo sich aus des ersten Daseins Schranken,
> Mit Götterlust der freie Geist erhebt,
> Vom Zwischenlichte dämmernder Gedanken
> Der Weise staunend an das Taglicht strebt. Ungen.

Die Zwischenlinie, Mz. —n, eine zwischen zwei andern Linien gezogene Linie. In der Naturbeschreibung nennt man die Linie, welche die Rücken- und Bauchmuskeln der Fische von einander scheidet, die Zwischenlinie (Linea interstitialis). Wiedemann.

Das Zwischenmahl, —es, Mz. —e, ein zwischen den Hauptmahlzeiten eingenommenes Mahl; nach unserer Sitte zu Mittag und Abend die Hauptmahlzeiten zu halten, ein Mahl welches man Nachmittags zur Vesper einnimmt, und welches je nachdem es in bloßem Brote oder andern und mehr Speisen bestehet ꝛc., in den verschiedenen Gegenden verschiedene Namen führt. Das Vespermahl, Vesperbrot, Vesperstück, das kleine Abendbrot, Halbabendbrot, im Anhaltischen Vieruhressen, in Frankfurt a. M. Vorabendessen, in Würzburg Dreiuhrbrot, im Österreichischen Jause, Unteressen ꝛc.

Die Zwischenmauer, Mz. —n, eine zwischen zwei andern Mauern oder zwei andern Gegenständen aufgeführte Mauer.

Das Zwischenmittel, —s, Mz. gl. ein Mittel zwischen zwei Dingen, welches zur Verbindung, Vereinigung derselben, zum Übergang des einen zum andern dienet. In der Naturlehre bezeichnet man, nach Fischer, damit im allgemeinen diejenigen Stoffe, vermittelst deren sich Wirkungen von einem Körper zu einem andern entferntern fortpflanzen, diese Fortpflanzung mag nun entweder durch wirklichen Übergang eines Stoffes von einem Orte zum andern, oder durch bloße in den Theilen des Stoffes fortgepflanzte Stöße oder Schwingungen geschehen (Intermedium). In der Scheidekunst ist es ein Körper, durch welchen zwei andere mit einander in Auflösung kommen können, die sonst gar keine Neigung haben, sich mit einander zu vereinigen (Intermedium, corpus appropinquans); aneignendes Verwandschaftsmittel. Z. B. in den Fällen, wo sich Wasser und Öl durch Laugensalz, Metalle und Wasser durch Säuren verbinden, sind das Laugensalz und die Säuren das Zwischenmittel.

Der Zwischenmuskel, —s, Mz. —n, ein zwischen andern Muskeln, oder zwischen mehrern Beinen befindlicher Muskel; dergleichen es an der Mittelhand und an dem Mittelfuße giebt (Musculi interossei). Wiedemann.

Das Zwischenmuskelband, —es, Mz. —bänder, in der Zerglk., gewisse Bänder des Oberarmes (Ligamenta intermuscularia); man unterscheidet das äußere und das innere. Wiedemann.

Der Zwischenquermuskel, —s, Mz. —n, in der Zerglk., die Benennung verschiedener Muskeln, welche zwischen den vordern und hintern Knöpfen je zweier Querfortsätze liegen (Musculi intertransversarii). Wiedemann.

Der Zwischenraum, —es, Mz. —räume, ein Raum zwischen zwei Dingen. Ein breiter Zwischenraum zwischen zwei Häusern. In der Baukunst wird der Raum zwischen zwei Balken nur der Zwischenraum genannt. In engerer Bedeutung nennt man die kleinen Räume welche innerhalb der Grenzen eines Körpers von dem ihm eigenen Stoffe nicht ausgefüllt werden, Zwischenräume (Pori). Uneigentlich, von der Zeit. Viele Leute sind in Verlegenheit, wie sie den langen Zwischenraum vom Aufstehen bis zum Schlafengehen ausfüllen sollen. Die hellen Zwischenräume des Verstandes bei einem Verrückten, die Zwischenzeiten, wo er seines Verstandes mächtig ist (Lucida intervalla).

Zwischenräumig, —er, —ste, adj. u. adv. Zwischenräume habend (porös). Davon d. —keit (Porositas).

Die Zwischenrede, Mz. —n, eine zwischen die Rede eines Andern, oder zwischen zwei Reden eingeschobene Rede. Stieler. „Auch keine Zwischenreden." Benzel-Sternau.

Der Zwischenredner, —s, Mz. gl. einer, der eine Zwischenrede hält. Für einen, der, wenn Andere reden, dazwischen redet, sein Wort dazu giebt, ist Zwischenreder besser und richtiger. „Eine Menge gefälliger Zwischenredner zu geschweigen." J. P. Richter.

Die Zwischenregirung, Mz. u. die Regirung eines Landes oder Staats während der Zeit vom Tode des Landesherrn bis zur Wahl eines neuen, oder bis zur Mündigkeit des Thronerben; ⊙ die Zwi-

schenverwaltung. C. „Die propheitliche Zwischenregirung.“ Wenzel-Sternau.

Das Zwischenreich, —es, Mz. —e, in den Wahlreichen, die Zeit von dem Tode eines Landesfürsten bis zur Wahl eines neuen, und die während dieser Zeit stellvertretende Regirung (Interregnum).

Die Zwischenreise, Mz. —n, eine inzwischen unternommene Reise. Moerbeek. „Die freundliche Absicht dieser Zwischenreise errathend.“ J. P. Richter.

Die Zwischenrippenblutader, Mz. —n, in der Zergl., der Name derjenigen Blutadern, welche das Blut von den Theilen zwischen den Rippen zurückführen (venae intercostales). Wiedemann.

Der Zwischenrippenmuskel, —s, Mz. —n, in der Zergl., der Name derjenigen Muskeln, welche die Räume zwischen den Rippen ausfüllen und diese gegen einander ziehen (Musculi intercostales). Es giebt davon äußere und innere. Wiedemann.

Die Zwischenrippenschlagader, Mz. —n, in der Zergl., Schlagadern, welche die Theile zwischen den Rippen versorgen (Arteriae intercostales). Wiedemann.

Der Zwischenrippenzweig, —es, Mz. —e, in der Zergl., Aderzweige, welche nach den Theilen zwischen den Rippen laufen (Rami intercostales). Wiedemann.

Die Zwischenruhe, o. Mz. eine Ruhe, deren man inzwischen, in einer Zwischenzeit genießt. Moerbeek.

○ **Der Zwischensang**, s. Zwischengesang.

Der Zwischensatz, —es, Mz —sätze, ein zwischen andern eingeschobener Satz.

◎ **Der Zwischenschein**, —es, Mz. —e, ein inzwischen ausgestellter Schein (Interimschein). C.

Der Zwischenschied, —es, Mz. —e, in den Glashütten, die an den Sauköpfen auf der Form des Schmelzofens von dünnen Backsteinen aufgeführte Mauer, damit die Flamme des einen Loches sich nicht mit der der andern vereinige und sie vergrößere, und die Augen der Arbeiter nicht so sehr angegriffen werden.

◎ **Die Zwischenschüssel**, oder vielmehr als Verkleinungswort, Zwischenschüsselchen, Mz. —n, eine kleinere zwischen den größern aufgesetzte Schüssel, Teller oder Näpfchen, mit Inbegriff der darauf befindlichen Speise (Assiette). C. Zwischenschüssel selbst kann für eine Verdeutschung von Entremèts gelten.

Die Zwischenspeise, Mz. —n, eine zwischen den Hauptspeisen zu genießen aufgesetzte Speise (Entremèt).

Das Zwischenspiel, —es, Mz. —e, ein kleines, zwischen zwei größern aufgeführtes Spiel, von welchem das eine vorangegangen ist, das andere aber nachfolgt; sowol ein solches Schauspiel, als auch ein solches Tonspiel (Intermezzo).

Der Zwischenspruch, —es, Mz. —sprüche, s. Zwischenbescheid.

Der Zwischenstab, —es, Mz. —stäbe, in der Baukunst, ein erhobener Stab, der zwischen den Aushöhlungen des Schaftes an einer Säule gelassen wird.

○ **Der Zwischenstift**, —es, Mz. —stifte, ein zwischen andern befindlicher, oder dazwischen zu steckender Stift, z. B. die Stifte, welche die Setzer zwischen die Buchstaben und Wörter stecken (Spatia). C. Ebenderselbe hat auch Trennstifte und Trennspäne dafür vorgeschlagen.

◎ **Die Zwischenstille**, Mz. —n, eine zwischen dem Gespräch, dem Tonspiel rc. eintretende Stille, eine Pause. C.

Die Zwischenstimme, Mz. —n, eine eingeschobene Stimme. M. Kramer.

Der Zwischenstrich, —es, Mz. —e, ein zwischen zwei Dinge gemachter Strich. „Und wie fein muß das Auge und die Hand dessen sein, der einen leichten und genauen Zwischenstrich ziehen kann.“ Herder. In engerer Bedeutung, ein kleiner Strich, welchen man im Schreiben vor und nach Zwischensätzen und sonst macht um das Verstehen zu erleichtern (Comma).

Das Zwischenstück, —es, Mz. —e, ein zwischen andern befindliches Stück.

Die Zwischenstunde, Mz. —n, eine zwischen zwei andere Stunden fallende Stunde, z. B. des Unterrichts.

Das Zwischenthal, —es, Mz. —e, oder —thäler, ein zwischen Bergen liegendes Thal. „Die Zwischenthale oder Niederungen.“ Ebeling.

Die Zwischentiefe, Mz. —n, in der Baukunst, der Raum zwischen den Kälberzähnen, Dreischlitzen und Kragsteinen (Metopen).

Der Zwischenton, —es, Mz. —töne, ein zwischen andern liegender Ton. „Durch Zwischen- und Mißtöne brach sich das Lied der Schöpfung zu höhrem Wohllaut.“ Herder. „Noch fehlen die Zwischentöne, lieber Vater!“ Wenzel-Sternau.

Der Zwischenträger, —s, Mz. gl. einer der zwischen mehrern hin- und hergehet, in die Häuser gehet und dem einen zuträgt, was er bei den Andern von ihm oder sonst gehört und gesehen hat; der Zuträger. „Jene Pest der menschlichen Gesellschaft, jene unselige Zunft der Zwischenträger hatte sich auch hier eingeschlichen.“ Meißner. (R.)

× **Die Zwischenträgerei**, Mz. —en. 1) Das Hin- und Hertragen oder Wiedererzählen eines Zwischenträgers; ohne Mehrzahl. S. Zwischenträger. 2) Dasjenige, was ein Zwischenträger hin- und herträgt.

Das Zwischenurtheil, —es, Mz. —e, s. Zwischenbescheid.

◎ **Die Zwischenverwaltung**, Mz. u. s. Zwischenregirung.

Der Zwischenvorfall, —es, Mz. —fälle, ein zwischen oder während andern Vorfällen sich ereignender Vorfall. „Er führt die Zwischenvorfälle auf eine gewaltsame Art herbei.“ Unger. (R.)

Der Zwischenwall, —es, Mz. —wälle, ein zwischen zwei andern befindlicher Wall. Besonders in der Kriegsbaukunst, der Hauptwall von einem Bollwerke zum andern (Courtine). S. Mittelwall.

Die Zwischenwand, Mz. —wände, eine zwischen zwei Dingen, oder auch nur zwischen zwei Räumen befindliche Wand.

Die Zwischenweite, Mz. —n, in der Baukunst, der freie Raum zwischen zwei Säulen.

Das Zwischenwerk, —es, Mz. —e, ein zwischen andern Dingen angebrachtes, befindliches Werk, als ein allgemeinerer Ausdruck. „— wenn alles unnöthige Zwischenwerk ausgenommen sein wird.“ Herder. In engerer Bedeutung kann ein Zwischenwerk auch ein zwischen andern befindliches Festungswerk sein.

Der Zwischenwind, —es, Mz. —e, ein Wind, welcher aus einer Gegend zwischen zwei oder vier Himmelsgegenden wehet; besser der Nebenwind.

Das Zwischenwort, —es, Mz. —wörter, ein zwischen andere Wörter oder Worte, in die Rede eingeschobenes Wort. „Nur macht aus meinen Zwischenworten keine Gesprächsfesseln für mich.“ Wenzel-Sternau. In engerer Bedeutung, ein solches eine lebhafte Empfindung ausdruckende Wort, oder oft nur, ein solcher Laut (Interjectio); besser, das Empfindungswort, und wenn es kein Wort, sondern nur ein Laut ist, ◎ der Empfindungslaut. C.

Der Zwischenzaun, —es, Mz. —zäune, ein zwischen zwei Grundstücken gezogener Zaun, welcher beide von einander absondert.

Die Zwischenzeile, Mz. —n, eine zwischen ein paar andern Zeilen gesetzte oder geschriebene Zeile.

○ **Zwischenzeilig**, adj. u. adv. in Zwischenzeilen bestehend, in Zwischenzeilen untergesetzt. Eine zwischenzeilige Bibelübersetzung (Versio interlinearis). Lenz.

Die Zwischenzeit, Mz. —en, eine Zeit, ein Zeitraum zwischen zwei andern Zeiträumen, wovon der eine vorangehet, der andere nachfolgt. „Thätig zu sein, sagt er, ist des Menschen erste Bestimmung, und alle Zwischenzeiten, in denen (welchen) er auszuruhen genöthiget ist rc.“ Göthe.

Das Zwischgold, —es, o. Mz. Blattgold, welches auf der einen Seite Silber ist.

Der Zwist, —es, Mz. —e, ein Zustand des Streites, da die Gegner durch feindliche Gesinnung von einander getrennt sind. Vergl. Wortwechsel, Zank, Streit. „Ein Streit, ein Wortwechsel ist noch kein Zwist; denn Personen, die einmahl in Streit und Wortwechsel gerathen, werden deßwegen noch keine Feinde; wenn aber ein Zwist unter ihnen entsteht, so hören sie auf Freunde zu sein; denn nun haben sie feindselige Gesinnungen gegen einander angenommen. Wenn aber ein solcher Zwist in einen Streit ausbricht, dann äußert er sich auch gewöhnlich durch Zank und Hader.“ Eberhard.

> Verwundrungsvoll' seh ich den Zwist,
> Der unter dem gelehrten Haufen
> Vom Schmähen bis zum Bartausraufen
> Beinahe angewachsen ist. Derling.

Doch nimmt man es mit diesem Worte nicht immer genau, und gebraucht es oft für das allgemeinere Streit.

Zwisten, v. I) intrs. Zwist anfangen. Mit einander zwisten. Im N. D. twisten. II) trs. in Zwist bringen; in dem zusammengesetzten verzwisten. — D. Zwisten. D. —ung.

Der Zwister, —s, Mz. gl. einer, der zwistet, sowol, Zwist anfängt, als auch Andere in Zwist bringt; auch der Zwistmacher. Schatz Niederd. Spr. (R.)

Zwistig, —er, —ste, adj. u. adv. Zwist habend und äußernd; auch wol, einem Zwiste unterworfen, ausgesetzt. Zwistig sein. Zwistige Personen versöhnen. Eine zwistige Sache.

Die Zwistigkeit, Mz. —en. 1) Der Zustand, da zwei oder mehrere Personen zwistig sind, in Zwist gerathen sind; ohne Mehrzahl. 2) Der Ausbruch des Zwistes zwischen zwei oder mehreren Personen, der Zwist selbst. Die Zwistigkeiten beilegen.

Zwitschern, v. I) intrs. ein Wort, welches den Laut, mit welchem junge Vögel, besonders Schwalben, singen, nachahmt und, auf solche Art singen bedeutet. Die Schwalben zwitschern. „Kaum hört man noch im Gebüsch ein Vögelchen zwitschern.“ Weiße.

> Der Sperling theilt sein kurzes Leben
> In Zwitschern und in Lieben ein. Hagedorn.

Sprichw. ✕ Wie die Alten sungen, so zwitscherten die Jungen, wie es die Alten machten, trieben, so machen, treiben es auch die Jungen. In weiterer aber nicht passender Bedeutung hat man es auch von dem Zirpen der Grillen gebraucht. „Die Grille und die Heuschrecke zwitscherten unter dem Schatten der Blätter im gesenkten Grase.“ Geßner. — In Baiern sagt man dafür quikezen, zwickezen, in andern Gegenden zwirken, zwilchen, zirpen, zippen, zirtschen rc. II) trs. durch Zwitschern bewirken.

> — — die Zeisige haben
> Das Ohr mir taub gezwitschert. Klopstock.

D. Zwitschern.

Der Zwitter, —s, Mz. gl. ein Geschöpf, welches mit beiderlei Geschlechtstheilen versehen, und männlichen und weiblichen Geschlechts zugleich ist (Hermaphroditus); in Baiern Zwidarm (?), wo es auch einen bezeichnet, der an der Grenze eines benachbarten Landes wohnet; nach Oberlin ehemahls Zwidarn. In weiterer uneigentlicher Bedeutung, ein Geschöpf oder Ding, welches Eigenschaften von zweierlei Arten in sich vereiniget, ein Blendling rc. So nennt man z. B. einen von einem Pudel mit einer Möpsinn erzeugten Hund, so auch eine durch Pfropfen von zweierlei Art hervorgebrachte dritte Art von Früchten auch Zwitter und bestimmter Artzwitter, wo man jene dann Geschlechtszwitter nennt. In noch weiterer Bedeutung nennt man Dinge, welche den äußern Schein von andern haben, auch Zwitter, z. B. das Wasser- oder Reißblei, weil es das Ansehen des Bleies hat ohne es zu sein. Besonders führt den Namen Zwitter das gewöhnliche unreine Zinnerz; bestimmter, Zinnzwitter.

◎ **Das Zwitteraussagewort**, —es, Mz. —wörter, ein Aussagewort, welches die Form eines leidentlichen und die Bedeutung eines thätlichen hat (Verbum deponens). C.

Das Zwitterbild, —es, Mz. —er, das Bild eines Zwitters und ein Zwitter selbst.

> Dies war genug, das Zwitterbild
> Zum vollen Menschen umzudrechseln. Pfeffel.

Die Zwitterblume, Mz. —n, in der Pflanzenlehre, Blumen, wo Staubgefäße und Stempel oder Griffel vorhanden sind (Flores hermaphroditi).

Zwitterblütig, adj. u. adv. in der Pflanzenl., Zwitterblumen tragend. Eine zwitterblütige Blume (hermaphroditus), welche Staubgefäße und Stempel hat.

○ **Der Zwitterbruder**, —s, Mz. —brüder, der Bruder eines Zwitters und selbst ein Zwitter. „Daß das vorgeblich deutsche Wort karakterisiren, wie an verzerrter Form, so auch an allgemeinem Ausdruck und unedlem Gehalt völlig ein Zwitterbruder des lateinischen characterizare ist.“ Kolbe. Auch könnte man das Wort für unechter Bruder gebrauchen.

Der Zwitteresel, —s, Mz. gl. ein Name des Maulthieres, eines von einem Esel und einer Stute gezeugten Thieres (Equus asinus mulus). Nemnich. Bei Andern ist das Maulthier von einem Hengste und einer Eselinn gezeugt, und das von Esel und Stute gezeugte Thier heißt bei ihnen Maulesel. S. Maulesel.

○ **Die Zwitterform**, Mz. —en, eine aus zwei oder mehrern ganz verschiedenen Stoffen zusammengesetzte unechte Form, z. B. in der Sprache, eine aus verschiedenartigen Sprachtheilen in einer und derselben Sprache oder in verschiedenen Sprachen zusammengesetzte Form; doch wol nur, weil es den zartern Sinn der Nation (des Volkes) vor solchen Zwitterformen ekelte.“ Kolbe. „Die Zwitterformen in iron.“ Ders.

Das Zwittergeschiebe, —s, Mz. gl. im Bergbaue, ein Zinngeschiebe.

Das Zwittergeschöpf, —es, Mz. —e, ein Geschöpf, das ein Zwitter ist, ein zwitterhaftes Geschöpf. Es kömmt nur im uneigentlichen Sinne vor. „Meines Orts geb' ich ihnen das Zwittergeschöpf — gern Preis.“ Benzel-Sternau. „So mußte die Sprache, weil diese Zwittergeschöpfe nie für ihr wirkliches Eigenthum gelten können, in vielen Fächern dürftig bleiben.“ Kolbe.

○ **Der Zwittergrundsatz**, —es, Mz —sätze, ein unechter, erschlichener Grundsatz. „Ein Zwittergrundsatz (Principium subreptitium), ein solcher, welcher das Sinnliche für nothwendig am Intellectuellen (Verstandmäßigen) ausgiebt, z. B. der Grundsatz: jede wirkliche Größe ist durch eine Zahl angeblich.“ Kant.

Zwitterhaft, adj. u. adv. die Eigenschaft eines Zwitters habend, einem Zwitter ähnlich. Davon d. —igkeit.

Der Zwitterkäfer, —s, Mz. gl. ein violetblaues Ziefer, mit kurzen Flügeldecken und ohne Flügel, welches man auf den Feldern findet, und welches einen gelben Saft beim Anrühren von sich läßt (Meloë proscarabaeus L.); auch, ‡ Maiwurm, Maiwurmkäfer, Maienkäfer, Malling, Mailänder, Afterkäfer, Feldafterkäfer, Wiesenafterkäfer, Erdkäfer.

Die Zwitterpflanze, Mz. —n, Pflanzen mit Zwitterblumen (Plantae hermaphroditae L.).

Der Zwitterstock, —es, Mz. —stöcke, im Bergbaue ein Stockwerk, in welchem Zinnzwitter bricht.

Das Zwitterwesen, —s, Mz. gl. ein Wesen, welches ein Zwitter ist, ein zwitterhaftes Wesen.

> Ich möchte dich, erhabner Gott,
> In Demuth fragen: was du dachtest,
> Als du mich Zwitterwesen machtest. Pfeffel.

Das Zwitterwort, —es, Mz. —wörter, ein unechtes Wort, welches aus Bestandtheilen aus verschiedenen Sprachen zusammengesetzt ist.

Zwitzern, v. ntr. mit haben. 1) Sich schnell bewegen, sich bunt durch einander bewegen, durch einander laufen. „Und das zwitzert Alles so durch einander, und arbeitet durch einander, daß einem die Sinne vergehen.“ Göthe. „Sie starrte es an, es flirrten ihr vor den Augen die Thränen, durch einander zwitzerten die blutrothen Streifen.“ Wächter. 2) Glänzen. Mahler. Dann, wetterleuchten. Hulsius. Erberg. D. Zwitzern.

Zwo, s. Zwei.

Zwölf, eine Hauptzahl, welche zehn und dazu zwei Einheiten begreift, und in allen Fällen unverändert bleibt. Zwölf Männer, zwölf Frauen; der zwölf Männer rc. den zwölf Männern. Nur wenn es ganz allein, ohne Grundwort stehet, setzt man daran das Zeichen des dritten Falles. Er ist einer von den zwölfen. Wir kamen vor zwölfen, nach zwölfen an. Die zwölf Nächte, vorzugweise die 12 Nächte nach Weihnachten, die Zwölften. S. d. Der zwölfte Tag, der zwölfte Tag nach Weihnachten, drei Königstag.

Die Zwölf, Mz. —en, das Zahlzeichen 12.

* Der Zwölfbothe, —n, Mz. —n, einer von den zwölf Bothen. So nannte man ehemahls die zwölf Apostel, welche gleichsam die Bothen, Verkündiger und Verbreiter der neuen Lehre waren. „Geben am montag morndes nach S. Peter und S. Paul tag, der zweyer zwelfbothen.“ Königshofen.

† Der Zwölfbothenscheidungstag, —es, Mz. —e, in der römischen Kirche, der Tag, an welchem sich die zwölf Bothen schieden, sich verbreiteten; als Kalendertag, der 15te Julius.

* Zwölfbothlich, adj. u. adv. zu den Zwölfbothen gehörend, einem Zwölfbothen gemäß, ähnlich rc. (apostolisch). Oberlin.

Das Zwölfeck, —es, Mz. —e, ein Ding mit zwölf Ecken. Besonders in der Größenlehre, eine Zeichnung mit 12 Ecken (Dodekagon).

Zwölfeckig, adj. u. adv. zwölf Ecken habend.

Der Zwölfer, —s, Mz. gl. 1) Einer von zwölf Personen, die zusammen ein Ganzes ausmachen. 2) Ein Ganzes, welches zwölf einzelne in sich begreift. So könnte man den Groschen, weil er zwölf Pfennige gilt, einen Zwölfer nennen. 3) Ein Wein von 1712.

Zwölferlei, adj. o. Umend. von zwölf verschiedenen Arten und Beschaffenheiten.

Der Zwölffingerdarm, —es, Mz. —därme, in der Zerglk., der dünne Darm, welcher von der rechten Magenmündung anfängt und in der Oberbauchgegend liegt (Intestinum duodenum).

Das Zwölfflach, —es, Mz. —e, ein von zwölf Flächen begrenztes oder eingeschlossenes Ding (Dodecaedron). Burja.

Der Zwölffürst, —en, Mz. —en, die zwölf Fürsten, welche über ein Reich jährlich herrschen, wie z. B. im alten Ägipten (Dodekarch); auch, Zwölfherr, Zwölfherrscher. M. Kramer hat das Wort Zwölffürst, aber zur Bezeichnung der vormahligen Pairs in Frankreich.

○ Das Zwölffürstenreich, —es, Mz. —e, ein Reich, über welches zwölf Fürsten oder Herren gemeinschaftlich herrschen (Dodekarchie).

△ Zwölfgestämmt adj. u. adv. in zwölf Stämme getheilt.

— — — der erhabne Vater
Von dem zwölfgestämmten Judäa sprach: — Klopstock.

Zwölfjährig, adj. u. adv. zwölf Jahre habend, alt, wie auch, zwölf Jahre dauernd oder gedauert habend. Ein zwölfjähriger Knabe.

Zwölfjährlich, adj. u. adv. alle zwölf Jahre geschehend, eintretend.

Zwölfmahl, adv. zwölf Mahl oder zwölf verschiedene Mahle genommen.

Zwölfmahlig, adj. zu zwölf verschiedenen Mahlen geschehend rc.

Zwölfmännerig, adj. u. adv. eigentlich, zwölf Männer habend. Uneigentlich versteht man in der Pflanzenlehre unter zwölfmännerigen Pflanzen solche, welche Staubbeutel und Stempel in Einer Blume vereiniget, und zwölf mit einander nicht vereinigte Staubfäden haben (dodecandria).

Das Zwölfmaß, —es, Mz. —e, eine Art Maße, da die Zahl der kleinen Maße, in welche das größere getheilt wird immer zwölf ist, so daß also der Fuß dieses Maßes zwölf Zoll, und ein Zoll dieses Maßes zwölf Linien hält (Duodecimalmaß).

Zwölfmondig, adj. u. adv. zwölf Monate alt, dauernd rc. Hulsius.

Der Zwölfpfünder, —s, Mz. gl. 1) Ein Ding, welches zwölf Pfund wiegt. 2) Eine Kanone, welche Kugeln von zwölf Pfund schießt.

Zwölfpfündig, adj. u. adv. zwölf Pfund wiegend.

Zwölfseitig, adj. u. adv. zwölf Seiten habend. Davon d. —keit.

Zwölfstündig, adj. u. adv. zwölf Stunden alt, dauernd rc.

Zwölfstündlich, adj. u. adv. alle zwölf Stunden geschehend, eintretend.

Der Zwölfstündner, —s, Mz. gl. im Bergbaue, ein Arbeiter, welcher von 24 Stunden 12 Stunden, eine Ruhestunde eingeschlossen, arbeitet; nämlich von 5 Uhr Morgens bis 11 Uhr Mittags, und von 12 Uhr Mittags bis 6 Uhr Nachmittags.

Zwölftägig, adj. u. adv. zwölf Tage alt, zwölf Tage dauernd rc.

Zwölftäglich, adj. u. adv. alle zwölf Tage geschehend, eintretend.

Zwölfte, adj. die Ordnungszahl von zwölf. Der zwölfte Tag des Monats. Der zwölfte in der Reihe. Die zwölfte Stunde. Das zwölfte Haus.

Das Zwölftel, —s, Mz. gl. der zwölfte Theil eines in zwölf gleiche Theile getheilten Ganzen.

◎ Die Zwölftelform, Mz. u. s. Zwölftelgröße.

○ Die Zwölftelgröße, o. Mz. der zwölfte Theil der ganzen Größe. Man hat es versucht, die Größe und Form solcher Bücher, bei welchen der Bogen in zwölf Blätter zusammengelegt oder gesetzt ist, damit zu bezeichnen; wofür C. in Hinsicht auf die Form Zwölftelform vorgeschlagen hat.

Die Zwölften, Ez. u. die zwölf Nächte von Weihnachten bis Dreikönigstag, welche für den großen abergläubigen Haufen sehr wichtig sind.

— — Mein seliger Ohm, der Jäger,
Laurt' da im Mondschein einst auf den Fuchs in den Zwölften
Voß.

Zwölftens, adv. zum zwölften, als zwölftes.

† Der Zwölfter, —s, Mz. gl. in einigen Gegenden, eine Zahl von zwölfen, ein Dutzend, besser, ein Zwölfer. Ein Zwölfter Bretter. Ad.

Zwölftheilig, adj. u. adv. aus zwölf Theilen bestehend, in zwölf Theile getheilt

† Der Zwusel, —s, Mz. gl. s. Zwiesel.

Berichtigungen *) und Zusätze.

Zum fünften Theile.

Seite 56 Spalte 2. Zeile 11 v. o. lese man dritten anstatt vierten.
— 112 — 1. — 26 v. u. l. Kothe a. Lothe.
— 119 — 1. — 16 v. u. sein a. sehen.
— 175 — 2. — 11 v. o. setze man: 1) Nicht kund rc. und füge nach der Stelle aus dem Nibelungenliede Folgendes hinzu: 2) Keine Kunde habend.
— du wärn fürgerannt
Viel unkunder Gäst' —
Nibelungenl. V. 5751.
— 175 — 2. — 19 v. u. muß der Artikel: Das Unmaß, ohne Zeichen der Neuheit, so lauten: Die Unmaße, o. Mz. der Mangel der Maße rc. So auch Z. 18 v. u. Unmaße a. Unmaß.
— 195 — 1. — 28 v. u. l. werd' ich a. werd ich.
— 207 — 1. — 19 v. o. setze man nach Dingen: Vergl. Unterfangen und Unterstehen.
— 508 — 1. — 19 v. o. ist das Zeichen ◎ wegzustreichen.
— 555 — 1. — 5 v. u. setze man nach 2): Mit haben.
— — — — — 11 v. u. setze man 1) ntr. mit sein und haben. 1) Mit sein.
— — — 2. sind die Worte: „Sich verschossen haben — Richter," aus Versehen obenhin gekommen, da diese Stelle doch erst Z. 18 v. u. folgen sollte, die Worte aber, „Sich verschossen haben, wofür man auch sagt, verschossen sein," wegfallen müssen.
Seite 559 Spalte 1. Zeile 17 v. u. lese man wir anstatt als.
— 599 — 1. — 5 v. u. l. worum a. warum.
— 408 — 1. — 26 v. u. l. durch Zinken a. durch Zapfen.
— 509 — 1. — 28 v. o. setze man nach als (wie).
— 550 — 2. — 5 v. u. setze man nach Hühnerhund noch Vorstehehund.
— — — — — 16 v. u. sind die ( ) wegzustreichen.
— 610 — 1. — 7 v. u. setze man vor die Worte darin liegend, noch das Wort nicht.
— — — — — 6 v. u. streiche man das (,) nach gegründet weg.
— 671 — 2. — 1 v. u. l. wie a. als.
— 675 — 2. muß der Artikel: Das Weltkreiben erst nach dem Artikel, Welltragend, folgen.
— 705 — 1. — 25 v. o. ist das (,) nach Widerstande wegzustreichen.
— 812 — 1. letzte Z. ist L. wegzustreichen.
— 815 — 1. — 6 v. o. ist L. wegzustreichen.

Nachtrag zu den Berichtigungen der vier ersten Theile.

Zum ersten Theile.

Seite 125 Spalte 2, Zeile 6 v. o. l. Stier' a. Stier.
— 151 — 2. — 27 v. u. sollte die Erklärung so lauten. Der andere oder zweite Mann in der Reihe. In den Hallischen Salzwerken, der andere oder zweite der Träger, welcher auf den Vorman oder Erstemann folgt.
— 152 — 1. — 4 v. u. setze man nach 3): In der Sprache der Beflissenen.
— 167 — 1. — 1 v. u. ist das Zeichen ○ wegzustreichen.
— 495 — 1. — 3 v. o. l. fest hält a. festhält.
— — — — — 4 v. u. ist das Zeichen ○ wegzustreichen, und zu diesem Artikel hinzuzufügen: 2) Ein Stück, welches den zu einer Wirthschaft gehörenden Bestand ausmachen hilft (Inventariumstück). 3) † Ein Pachtstück.
Seite 595 Spalte 2. Zeile 33 v. o. l. Thuna a. Thürme.
— 596 — 2. — 7 v. o. l. Bose a. Böse.
— 599 — 2. — 2 v. u. l. 1. Brame a. 2. Brame.
— 634 — 1. — 6 v. o. l. Grubenbaue a. Gartenbaue.
— 659 — 1. — 5 v. u. ist das Zeichen ○ wegzustreichen.
— 755 — 2. — 10 v. u. ist das Zeichen ♉ wegzustreichen.
— — — — — 9 v. u. l. kürzer a. richtiger.
— 751 — 2. — 5 v. u. ist das Zeichen ○ wegzustreichen.
— 754 — 1. — 7 v. u. l. I) ntr. u. intrs. a. I) intrs.
— — — 2. — 7 v. o. füge man hinzu: in den hallischen Salzwerken ist der Drittman der dritte von den Trägern, welcher auf den Erstmann oder Vormann und den Andermann folgt.
— 756 — 1. — 5 v. o. ist das Zeichen ‡ wegzustreichen, und Z. 7 hinzuzufügen: Daher manche Zusammensetzungen, z. B. Bierkessel, Weinkessel.
— 778 — 2. — 18 v. o. setze man nach finden ein (,)

*) Das Verzeichniß solcher Wörter in den ersten vier Theilen, die das Zeichen der Neuheit mit Unrecht vor sich haben, und welches dem, bei den Berichtigungen zum vierten Theil gegebenen Versprechen nach, jetzt folgen sollte, kann wegen Mangel an Zeit noch nicht geliefert werden. Diejenigen, welche es vermissen möchten, werden es hoffentlich entschuldigen, wenn sie dies Verzeichniß vollständiger als es bisher in den Berichtigungen geliefert wurde, künftig mit den Nachträgen erhalten.

Seite 786 Spalte 2. Zeile 6 v. o. ist das Zeichen ○ wegzustreichen.
— 841 — 2. — 17 v. o. ist das Zeichen ○ wegzustreichen.
— 870 — 2. — 1 v. o. l. Einschläferungen und zusingt a. Einschläferungen und zusagt.
— 915 — 2. — 51 v. o. l. Sympathie c. Simpathie.
— 955 — 2. — 27 v. o. l. trauerstummem a. trauerstummenen.
— 1006 — 2. — 5 v. u. l. Kronion a. Kromion.
— 1010 — 1. — 5 v. u. l. Estrichkraut a. Erstrichkraut.

Zum zweiten Theile.

Seite 52 Spalte 1. Zeile 26. 27 v. o. ist Feldwacke, Wacken und Wacke zu lesen.
— 150 — 4. — 10 v. o. ist das Zeichen ♄ wegzustreichen.
— — — — — 14 v. o. streiche man ein ✱ weg.
— 152 — 2. — 20 v. u. l. Als ein Wort, sofern es vorzüglich ꝛc. a. Als ein Wort, welches ꝛc.
— 155 — 1. — 11 v. o. setze man nach 5) das Zeichen ♄.
— 160 — 2. — 10 v. o. ist das Zeichen ○ wegzustreichen.
— 258 — 2. — 52 v. o. l. entgegenwirken a. entgegen wirken.
— 570 — 1. — 11 u. 15 v. o. l. Gewölknacht a. Gewölksnacht.
— — — 2. — 4 v. o. ist das Zeichen ○ wegzustreichen.
— 572 — 1. — 21 v. o. ist das Zeichen ○ wegzustreichen.
— 576 — 1. — 2 v. o. setze man X anstatt X.
— — — — — 5 v. o. setze man † anstatt ‡.
— 455 — 2. — 4 v. o. l. Aber — gottgesandte Wechselwinde —.
— 492 — 1. — 50 v. o. l. zerzaus't a. gezaus't.
— 568 — 1. — 52 v. o. l. Zwieken a. Zwiken.
— 591 — 2. — 52 v. u. l. Heeresmacht a. Heermacht.
— 707 — 1. — 11 v. u. setze man nach hinauf ein (,)
— — — — — 10 v. u. setze man nach verschwindend ein (,) und lese Wonnen anstatt Wonne.
— 725 — 1. — 15 v. u. l. hintenan setzen a. hinten ansetzen.
— — — — — 14 v. u. l. hintenauf sitzen a. hinten aufsitzen.
— 724 — 1. — 28 v. u. sind die Worte, und adv. wegzustreichen.
— — — 2. — 17 v. u. ist das Zeichen † wegzustreichen.
— 728 — 2. — 6 v. u. lese man: Das (der) Hintertheil, und Z. 5 v. u. das Hintertheil a. der Hintertheil.
— 855 — 1. — 9 v. o. l. ja wohl a. ja wol.
— 849 — 2. — 10 v. u. l. Wettgesang a. Weltgesang.
— 868 — 1. — 21 v. o. ist das Zeichen ◎ wegzustreichen.
— 954 — 2. — 5 und 5 v. u. sollten die Artikel, Kleidermacher und Kleidermarkt erst nach Kleiderlos folgen.
— 1048 — 1. — 5 v. o. l. sie a. die.
— 1055 — 2. — 52 v. o. l. tre. a. intre.

Zum dritten Theile.

Seite 71 Spalte 1. Zeile 29 v. u. l. fest halten a. festhalten.
— 119 — 2. — 10 v. o. l. holden a. Helden.
— 571 — 2. — 51 v. o. l. unaufgemunterten a. unaufgefoderten.
— 582 — 1. — 21 v. u. l. 2) Der Mutter ähnlich ꝛc. a. Dann, der M. ꝛc.
— 440 — 1. — 15 v. u. ist das Zeichen ○ wegzustreichen.
Seite 552 Spalte 1. Zeile 8. 10 u. 12 v. o. ist das Zeichen ♄ wegzustreichen.
— 535 — 2. — 6 v. u. ist das Zeichen ♄ wegzustreichen.
— 652 — 2. — 16 v. o. l. dunkelblaue a. dunkele blaue.
— 727 — 1. — 6 v. o. ist nach Schottel (R.) zu setzen.
— 731 — 1. — 12 v. o. l. Gebirg' a. Gebürg'.
— 775 — 1. — 21 v. u. ist das Zeichen ○ wegzustreichen.
— 835 — 1. — 26 v. u. l. Fetisch a. Feetisch.

Zum vierten Theile.

Seite 257 Spalte 1. Zeile 19 v. o. l. den Wein schneiden, für, verschiedene Sorten Wein mit einander mischen, damit er besser werde, oder auch, damit er Eigenschaften erhalte, wie sie die Liebhaber und Kunden verlangen, oft freilich auch wol, schlechten Wein ꝛc.
— 529 — 2. — 28 v. o. l. Nie waren Zopf- und Schwedenkopf ꝛc.
— 564 — 1. — 8 v. o. l. Weißback a. Weißbock.
— 478 — 1. — 52 v. o. l. in einigen Sprecharten richtiger, sönnen ꝛc.
— 485 — 1. — 15 v. a. l. jung vom a. mit einem.
— 486 — 1. — 52 v. o. setze man nach, befreite Sonntag, noch die Worte: und der weiße Sonntag.
— 491 — 2. — 14 v. o. l. Spalten III) a. Spalten II).
— 510 — 1. — 25 v. a. l. Spalten III) a. Spalten II).
— 526 — 2. — 20 v. u. l. Spillspake und Spaken a. Spillspoke und Spoken.
— 528 — 2. — 1 v. u. setze man vor die Worte: In weiterer Bedeutung ꝛc. 2).
— 538 — 1. — 26 v. o. l. getrennt a. geformt.
— 579 — 1. — 5 v. o. zu diesem Artikel setze man: das Schwarzkehlchen. S. Schwarzkehle 2) (1).
— 590 — 2. — 1 v. u. l. unständigen a. unbeständigen.
— 605 — 1. — 21 v. u. sollte der Artikel Stechbart vor Stechbaum stehen.
— 631 — 2. — 15 v. o. l. Verstellen a. Vorstellen.
— 642 — 1. — 30 v. o. l. weichestem a. reichestem.
— 661 — 2. — 20 v. o. ist der Artikel Stillleben so zu berichtigen: 1) Ein stilles ꝛc. — 2) Ein Gemählde, welches ein Stillleben darstellt. — Darauf folgt die Göthesche Stelle.
— 700 — 2. — 17 v. o. setze man nach als (wie).
— 719 — 2. — 10 v. o. l. Zustandwörter a. Zustandworte.
— 742 — 4. — 11 u. 12 a. u. setze man nach Stutzbocks und nach seuzend ein (,)
— 746 — 1. — 29 v. u. l. davon südesisch, besser als südasiatisch.
— 747 — 2. — 4 v. o. streiche man die Wörter, daher kommend, weg.
— — — — — 2 v. u. l. Süden a. Indien.
— 773 — 1. — 24 v. u. l. Pinus picea, bei Andern, Pinus abies.
— 790 — 2. — 15 v. u. streiche man die Wörter „Zäcke und“ weg.
— 815 — 2. — 15 u. 17 sind die Zeichen ◎ und C. wegzustreichen.
— 908 — 1. — 29 v. u. l. Huber a. Hüber.

Erklärung der Zeichen *) und Kürzungen.

△ bezeichnet Wörter der höhern Schreibart.
▲ Dergleichen neugebildete Wörter.
X Wörter des gemeinen Lebens, und der leichten, scherzhaften Schreibart.
𝔛 Pöbelhafte Wörter.
† Landschaftliche Wörter, wie auch Kunstwörter.
‡ Verwerfliche, für die Büchersprache untaugliche landschaftliche Wörter.
♁ Unbezeichnende, unrichtig gebildete Wörter, sowol alte als neue.
○ Neugebildete Wörter.
◎ Dergleichen von Campe gebildete Wörter.
* Alte aber brauchbare und zum Theil auch von Neuern gebrauchte Wörter.
* * Veraltete Wörter.
Befehlw. (das) Befehlwort; Befehlf. (die) Befehlform.
Ders., Derselbe (nämlich Schriftsteller). Ebend., Ebendaselbst (in derselben Schrift).
d. Ez., die Einzahl; d. Ez. ungew., die Einzahl (ist) ungewöhnlich.
F., Form; ung. F., ungebundene Form.
d. Mz., die Mehrzahl; d. Mz. ungew., die Mehrzahl (ist) ungewöhnlich; d. Mz. w. d. Ez., die Mehrzahl (lautet) wie die Einzahl.
Mittelw. (das) Mittelwort; Mittelw. d. gegenw. oder der verg. Z., Mittelwort der gegenwärtigen oder der vergangenen Zeit.
N. D. Niederdeutsch; N. S. Niedersächsisch; O. D. Oberdeutsch; O. S. Obersächsisch; im N. D., im N. S., im O. D., im O. S., im Niederdeutschen, Niedersächsischen ꝛc.; in N. D., in N. S., in O. D., in O. S. Gegenden, in Niederdeutschen ꝛc. Gegenden.
S. oder s., Siehe; S. d., Siehe dieses (Wort), oder diese (Wörter).
Ungen., Ungenannter.
Z. (die) Zeit; d. gegenw. Z., die gegenwärtige Zeit; d. unlängst oder unl. verg. Z., die unlängst vergangene Zeit; d. verg. Z., die vergangene Zeit.
C., Campe.
R., Radlof.
S., Soltau.
J., Jahn.
v., verbum; v. trs., v. intrs., v. ntr., v. rec. v. imp., verbum transitivum, intransitivum, neutrum, reciprocum, impersonale.
adj., adjectivum.
adv., adverbium; adj. u. adv., adjectivum und adverbium.
Bei den eingeschlossenen Lateinischen Namen der Pflanzen, Thiere und Steine ꝛc. Gesn., Gesneri; Kl., Kleinii; L., Linnaei; Tourn., Tournefortii; Wern., Werneri etc.

*) Eine bestimmtere Erklärung der Zeichen sehe man am Ende der Vorrede zum ersten Theile.

